image
not
available

Königlich-Baierische

Münchner Staats-Zeitung.

4° Gh. pol. 68 / 1806

Siebenter Jahrgang.

1806.

Von

Lorenz Hübner,

königl. baier. wirkl. geistl. Rathe.

Im Verlage und aus den Pressen des Königl. Baier. Münchner Zeitungs-Comtoirs.

Preis des ganzen Jahrganges 6 Reichsgulden im Münchner Zeitungs-Comtoir, auf den Ober- und Hauptpost-Aemtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., auf dem Hofpostamte zu Salzburg, ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auf unſern guten König.

STAATS-
BIBLIOTHEK

Heil unſerm König! Ewiger!
Umſtrahle ihn mit Macht!
Den Menſchlichen, den Edlen, der
Für ſeine Völker wacht.

Heil unſerm König! Vaterſinn
Glänzt mild aus ſeinem Blick.
Mehr als ſein eignes freuet ihn
Der treuen Baier Glück.

Heil unſerm König! Hell zu ſeh'n,
Dazu rief er das Licht.
Wir dürfen frei und aufrecht ſteh'n,
Und es verdrießt ihn nicht.

Heil unſerm König! Sicherheit,
Und Recht, wem Recht gebührt,
Das iſt es, was ſein Wink gebeut,
Wenn er den Degen führt.

Heil unſerm König! Zuverſicht
Gibt ſeinem Heer den Sieg;
Denn Max will ja das Unrecht nicht,
Führt nur gerechten Krieg.

Digitized by Google

Heil unserm König! Eine Welt
Voll froher Menschen nur
Ist es, worin er sich gefällt,
Wie Gott in der Natur.

Heil unserm König! Das Verdienst
Darbt nicht in seinem Land.
Dem Fleiß winkt überall Gewinnst;
Drum regt sich jede Hand.

Heil unserm König! Bald erblüht
Ein jugendlich Geschlecht,
Das inniger für Wahrheit glüht
Für Edelsinn und Recht.

Heil unserm König! Treu und hold
Schmiegt an den edlen Mann
Ihm lohnend mit der Liebe Sold
Sich Karoline an.

Heil unserm König! Heil dem Land,
Wo Bürgerglück gedeiht,
Wo jedes Herz und jede Hand
Der Liebe Samen streut.

Heil unserm König! Jeder gibt
Sein Leben für Ihn hin.
Wir fühlen es, daß Er uns liebt,
Und wir, wir lieben Ihn.

Prof. Waldhauser.

Digitized by Google

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. I. Mittwoch 1. Jäner 1806.

Heute Morgens nach 10 Uhr ist der Landesherold J. Stürzer von einer Abtheilung der prächtig montirten bürgerlichen Cavalerie begleitet durch die Strassen der Stadt einhergeritten, und hat unter Trompeten- und Paukenschalle, und fröhlichem Zusammenjauchzen des Volkes folgende

Proclamation

ausgerufen:

„Da durch die Vorsehung Gottes es dahin gediehen ist, daß das Ansehen und die Würde des Herrschers in Baiern seinen alten Glanz und seine vorige Höhe zur Wohlfahrt des Volkes, und zum Flor des Landes wieder erreicht, so wird der Allerdurchleuchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Maximilian Joseph, als König von Baiern, und allen dazu gehörigen Ländern hiermit feierlich ausgerufen, und dieses seinen Völkern allenthalben kund und zu wissen gemacht."

„Lange und glücklich lebe Maximilian Joseph, unser allergnädigster König!"

„Lange und glücklich lebe Caroline, unsre allergnädigste Königinn!"

„So geschehen und verkündet in der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München am ersten Tage des Jahres Ein Tausend Acht Hundert Sechs.

Digitized by Google

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Breslau, den 18ten Dec. Unsre Zeitung vom 16. Dec. enthält folgendes:

„Das weitere Vorrücken der aufs Neue anmarschirenden russischen Truppen ist bis auf weitere Ordre eingestellt worden. Der Mangel an Lebensmitteln, besonders an Fourage, ist im östreichischen Lager in den letzten Tagen sehr groß gewesen."

Und in der heutigen Zeitung liest man noch folgendes:

„Gestern marschirte die zweite Kolonne des unter den Befehlen Sr. Excellenz, des Generals en Chef Freiherrn von Benningsen, stehenden russ. kaiserl. Armeekorps durch unsere Stadt. Sie bestand aus einem Grenadier-, einem Musketier- und einem Cürassier-Regimente."

An Generals werden bei der russischen Armee nach der Schlacht am 2ten unter andern vermißt: der General Müller von den Jägern, der General Müller von den Uhlanen und der General von Sacken. Sie waren sämmtlich blessirt.

Italien.

Genua, den 14. Dec. Die russisch-englische Flotte, welche nach der ersten Ausschiffung am 19. und 20. Nov. sich wieder von Neapel entfernt hatte, ist aufs Neue vor Neapel angekommen, und hat wieder eine große Zahl Engländer aus Malta, und Russen aus Corfu ausgeschifft. Dieß Armeekorps soll nun 34,000 Mann stark sein. Der bekannte Engländer Windham, welcher schon einmahl englischer Gesandter in Florenz und nachher Anführer der empörten Einwohner von Arezzo und der dortigen Gegend war, hat sich auch mit seinem Adjutanten in Neapel eingefunden.

Großbritannien.

London, vom 17ten Dec. Die zweite Expedition, welche am 10ten Dec. aus den Dünen nach dem festen Lande auslief, ist durch widrige Winde zerstreut worden. Sechs Transportschiffe mit Abtheilungen des 8ten, 28sten, 30sten, 36sten und 89sten Regiments sind in die Dünen zurückgekehrt. Drei Transportschiffe mit Abtheilungen des schweren Dragoner-Regiments der deutschen Legion und ein Transportschiff mit einem Theile des schon längst abgegangenen 1sten leichten Dragoner-Regiments von Linsingen sind zu Harwich eingelaufen. Auch das Kriegsschiff Leopard, welches die zweite Expedition begleitete, ist nach den Dünen zurückgekehrt. Der Sturm überfiel die Expeditions-Flotte an der Holländischen Küste.

Der Herzog von Cambridge wird am Freitage von hier abgehen. Es ist nicht die Fregatte Immortalité, sondern der Orpheus von 32 Kanonen, welche mit seinen Effecten von der Themse nach Harwich abgegangen ist. Folgendes ist der Stab Sr. königl. Hoheit: Adjutanten: Oberst Smith, Oberstlieutenant, Baron von Linsingen, Rittmeister, Baron von Hacke, Capitäns Keate und Cooke; Militärischer Sekretär Major Murray, Resident und Bevollmächtigter bei der Brittischen Armee; Oberst Anstruther, Generalquartiermeister. Die hiesigen öffentlichen Blätter versichern allgemein, daß Se. königl. Hoheit zum General-Gouverneur von Hannover und zum Capitän-General der Truppen auf dem festen Lande bestimmt sind. Se. königl. Hoheit werden morgen frühe von Windsor erwartet. Der geheime Cabinetsrath, Herr Best, reisete gestern schleunig nach Windsor, um Sr. Majestät die mit der letzten Post erhaltenen Depeschen vorzulegen.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Ulm, den 21. Dec. Gestern hat Kurbaiern von Wiblingen, Laupheim, Riesdissen ꝛc. Besitz genommen.

Kempten, den 27sten Dec. Es war am 22. dieses, als das baierische Bataillon Weinbach die Grafschaft Rothenfels, und in den folgenden Tagenden Isny, Lindau, und überhaupt das östreichische Gebieth in den oberen Gegenden des Bodensees besetzte. Zu Special-Kommissären sind in Lindau der Landesdirektionsrath von Seuter, und in der Grafschaft Rothenfels und im Vorarlbergische der Landeskommissär Preuß aus dem Distrikt Kempten ernannt worden.

Da Baiern, so wie Würtemberg und Baden, künftig in dem Umfange ihrer Staaten eine vollkommene Souveränetät ausüben, so sind die Streitigkeiten mit der Ritterschaft auf einmahl geendigt, indem sich diese in die Verhältnisse, in welche sie die baierische und andere Regirungen vor einigen Jahren setzen wollten, aber woran sie durch ein Reichskonservatorium gehindert wurden, nunmehr fügen muß. Auch die kaiserl. Reichswerbungen haben itzt ein Ende.

Memmingen, den 28. Dec. An dem hiesigen Posthause, und an dem Augustiner- und Frauenkloster, die bisher unter deutschherrischer Jurisdiktion standen, ist das baierische Wappen aufgehängt worden. Ein Gleiches ist in verschiedenen andern benachbarten Ortschaften geschehen. In der Abtei Wiblingen wurde das aus Verstoß aufgehängte kurbadensche Wappen abgenommen, und dagegen das baierische aufgehängt.

Wien, den 25sten Nov. Die letzten Tage der vorigen, und die ersten der laufenden Woche hielten Se. Majestät Kaiser Napoleon Revüe über verschiedene Abtheilungen der großen Armee in der Gegend von Schönbrunn. Jedesmahl war eine große Menge Zuschauer von Wien hinaus gefahren und gegangen, um den Helden persönlich kennen

Digitized by Google

zu lernen, der mit mächtiger Hand die Wage von Europas Schicksal hält. Alle kehrten bezaubert von seinem Anblicke zurück, in dem sich Geist und Würde mit der edelsten Simplicität und der einnehmendsten Freundlichkeit vereinigt. Mehrere Mahle wurden Sr. Majestät dem Kaiser Bittschriften auf dem Wege überreicht, und mitten im vollen Galoppe hielt Er mit seinen Garden inne, um sich mit den Bittenden zu besprechen. In seinen äußeren körperlichen Bewegungen drückt sich ganz die Bestimmtheit und Sicherheit seiner geistigen Entwürfe aus, und betrachtet man Seine wohlgeordnete, nur von Seinem Geiste beseelte Armee, so muß man über die Mäßigung erstaunen, nicht weiter gegangen zu sein, als die äußerste Nothwendigkeit auferlegte. Was wäre mit diesen wohlgeübten, aus den schönsten und gebildetsten Leuten bestehenden Truppen, die bei dem jedesmahligen Anblick ihres Kaisers in das feurigste Vive l'Empereur ausbrachen, wohl unmöglich? Welche Meerenge kann breit genug sein, sie zu hindern, den alten Neptun in seinem Wellensitze aufzuschrecken?

In Rücksicht auf die Wiederherstellung der freien Zufuhr der Lebensmittel aus Ungarn nach Wien, hat in Abwesenheit Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl der Erzherzog Johann ein Schreiben an Se. Excellenz den Hrn. Kriegsminister Marschall Berthier unterm 22sten Dec. von Oedenburg überschickt. Se. königl. Hoheit ertheilt darin die Nachricht, daß Sie, zu Folge der erhaltenen allerhöchsten Befehle vom 18ten dieses alle Gattungen Lebensmittel frei herauf passiren lassen werden, und daß den Lieferanten, die sich mit Pässen in ihrem Hauptquartiere versehen müssen, 2 Strassen zur Zufuhr angewiesen sein, nämlich über Bruck an der Leitha und über Windpassing.

Se. Majestät der Kaiser aller Reussen sind auf Ihrer Rückreise nach den Russischen Staaten am 7ten d. M. in Begleitung Ihres Oberstholmarschalls des Grafen Tolstoi, dann des Hrn. Grafen Karl von Erdödy, welcher Se. Majestät aus Mähren bis dahin begleitete, in Neustädel an der Waag angekommen, und haben daselbst bei dem Hrn. Propsten gespeiset. Am 8ten dieses haben Ihre Majestät Ihre Reise über Sillein und Jablunka fortgesetzt.

Berichte aus Tyrnau melden, daß in den letztverflossenen Wochen mehrere Abtheilungen Russischer Truppen durch diese Stadt nach Hause passiret sein.

Am 15ten Nov. sind die französischen Truppen in Laybach, am 19ten dieses in Triest, und am 27sten dieses in Klagenfurt eingezogen.

Von dem beständigen ersten Kriegsrathe der 1sten Division des 6ten Corps der großen Armee wurde am 20sten Dec. d. J. in seiner öffentlichen Sitzung zu Wien in der Alstergasse Nro. 157 das Urtheil über 2 der Nothzüchtigung und Plünderung mit bewaffneter Hand angeklagte Soldaten gefället. Der eine, Johann Devigny, Sapeur vom 9ten Regiment leichter Infanterie, wurde der Nothzüchtigung für schuldig erklärt, und, den Kriegsgesetzen zu Folge, zu 12jährigem Arreste in Eisen verurtheilt; der andere aber, Karl Joseph Delorme, Sapeur vom demselben Regimente für nichtschuldig erklärt, weil 3 Mitglieder des Rathes für ihn sprachen. Beide wurden überdieß zur Zahlung des verübten Schadens verhalten, und der Carl Delorme zu seinem Regiment zurückgeschickt.

Frankreich.

Schreiben Sr. Maj. des Kaisers und Königs an den Hrn. Kardinal Erzbischof von Paris.

„Mein Vetter! Wir haben unsern Feinden am Jahrestage unserer Krönung, jenes Tages, wo der heil. Vater seine Kardinale und die ganze Geistlichkeit Frankreichs in dem Heiligthume der Liebfrauen-Kirche für die Wohlfahrt unserer Regirung beehrten, fünf und vierzig Fahnen genommen. Wir haben beschlossen, diese Fahnen in der Liebfrauen-Kirche, als der Domkirche unserer guten Stadt Paris, niederzulegen. Diesemnach haben Wir verordnet, daß sie Ihnen zugestellt werden sollen, damit die Bewahrung derselben Ihrem Metropolitan-Kapitel anvertraut werde. Unsere Meinung geht dahin, daß alle Jahre, am besagten Tage, ein feierliches Amt in der besagten Domkirche, zum Andenken der Tapferen, die in dieser großen Schlacht fürs Vaterland gestorben sind, gesungen werde, auf welches Amt Dankgebethe für den Sieg folgen sollen, den es dem Gott der Heerscharen uns zu schenken gefallen hat. Da dieses Schreiben keinen anderen Zweck hat, so bitten wir Gott, das Er Sie, mein Vetter, in seinen heiligen Schutz nehme. Aus unserm Palaste zu Brünn, den 20sten Frim. J. 14.

Unterzeichnet: Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers;

der Minister Staatssekretär, unterz. H. B. Maret.“

Nach Berichten aus Boulogne und anderen Seehäfen vom 14ten, 15ten und 16ten dieses ist eine am 10ten dieses aus den Dünen abgegangene, und nach der Weser bestimmte, englische Transportflotte, durch Stürme, die 3 Tage lang anhielten, zerstreut worden: und ein Theil derselben scheint zu Grunde gegangen zu sein. Zwei zu ihr gehörige Schiffe wurden an die französische Küste, das eine bei Calais, das andere bei Gravelines, angetrieben und genommen. Auf jenem befanden sich, außer 26 Matrosen, ungefähr 300 Mann vom 9ten englischen Infanterie-Regiment, mit 2 Obersten, und 11 Offizieren, 20 Frauen und 12

Digitized by Google

Kindern, wie auch Montirungen für 1000 Mann, Lebensmittel auf 6 Wochen für 300 Mann. Das andere Schiff hatte 11 Seeleute, 115 Mann vom 30sten Regiment mit 4 Offizieren, 12 Frauen und 6 kleine Kinder, unter denen eines erst am 12ten dieses auf der See gebohren war, an Bord. Nach der Versicherung dieser Leute sollen auf gedachter Transportflotte, die sehr zahlreich war, gegen 10 tausend Mann hannöverscher und englischer Truppen sich befunden haben.

Das Journal de Paris vom 21. Dec. enthält folgendes Schreiben eines französ. Artilleriofficiers:

„Ich hatte gegen die Russen in Italien gedient: da sie dort aber fast nicht anders, als vermischt mit den Oestreichern gebraucht wurden, so konnte ich die Ideen, welche ich mir von ihnen gebildet hatte, nicht als völlig richtig ansehen. Inzwischen waren sie im Ganzen für diese Truppen gleichwohl günstiger, als die meiner Kameraden, welche in der Schweitz unter dem Marschall Massena zu ihrer gänzlichen Niederlage beigetragen hatten. Itzt aber bin ich Augenzeuge von dem gewesen, was eine russische Armée, von ihrem Souverän befehligt, und alle ihre Kräfte und Einsichten entwickelnd, thut, und thun kann. Der russische Soldat ist mit einer apathischen Unerschrockenheit begabt, deren Grund in einer großen Verachtung des Lebens besteht, und er verachtet das Leben, weil er nur die Leiden und Mühseligkeiten desselben, die ihn alle auf einmahl niederdrücken, kennt. Mit dem Stock und mit Branntewein können Sie die russische Infanterie einen ganzen Tag lang mitten im Kartätschenfeuer erhalten; aber freilich müssen Sie von ihr den heroischen Aufschwung, der die Stärke des Körpers verhundertfacht, und der dem französ. Soldaten den Krieg seines Souveräns zu seiner eigenen Angelegenheit macht, nicht erwarten. Im Ganzen hat die russische Armee ihren Ruhm ihrer Standhaftigkeit und der Unbeweglichkeit ihrer Massen zu danken. Aber sie ist zu schwerfällig und ungeübt. Alles wohl erwogen, halte ich, wie alle meine Kameraden, die russischen Truppen noch weit unter den östreichischen. Die großen Niederlagen, welche die letzteren erlitten haben, können unsre Meinung nicht ändern. Wenn die 99 Hunderttheile der preußischen Armee nicht aus Soldaten beständen, die nie Feuer gesehen haben, so würde ich sie der russischen noch vorziehen, die keinen einzigen General hat. Der alte Suwarow war ein sehr großer Krieger; aber er hat keine Nachfolger hinterlassen. Uebrigens — um mich der eigenen Worte des Kaisers Alexander zu bedienen — „wird es noch hundert Jahre bedürfen, bis die russischen Truppen den französischen gleichen werden." Die französ. Armee hat keine Nebenbuhlerinn mehr; ihr theoretischer Unterricht, noch mehr aber ihre fruchtbare, in zehn siegreichen Jahren erworbene Erfahrung setzen sie über alle Vergleichung hinaus. Der Geist ihres Anführers ist bis in den letzten Soldaten gedrungen."

„Ich kann nicht schließen, ohne Ihnen ein Wort über gewisse, allgemein angenommene Meinungen zu sagen, die in Rücksicht der Russen in Frankreich geherrscht haben, oder noch herrschen. Man hat behauptet, sie sein überzeugt, wenn sie im Gefechte getödtet würden, so wecke der heil. Nikolaus, ihr Schutzpatron, sie wieder von den Todten auf, und bringe sie in ihr Vaterland zurück. Ich habe über diese Meinung mit mehreren gefangenen russischen Offizieren gesprochen, ich habe selbst gemeine Soldaten darüber befragen lassen — alle haben darüber als über eine ihnen selbst unbekannte Fabel gelacht. Wie viele Leute in Frankreich, auf wichtige Auktoritäten sich stützend, haben gesagt und wieder gesagt: „Die Russen ergeben sich nie; man kann sie tödten, aber nicht überwinden ꝛc.?" Nun wohl, wir alle haben bei der Schlacht von Austerlitz ganze russische Bataillone gesehen, welche, von unsern Truppen eingeschlossen, in schlechtem Französisch: Pardon, prisonniers, quarti-r! schrien und ihre Gewehre wegwarfen, um sich desto verständlicher zu machen. Man hat auch die russische Artillerie sehr gerühmt. Sie ist nicht ohne Verdienst; aber der östreichischen kommt sie noch nicht gleich."

Großbritannien.

London, den 7ten Dec. In einer Konferenz, welche verflossenen Sonnabend (30. Nov.) im Bureau der auswärtigen Geschäfte gehalten wurde, versicherte der russische Gesandte Woronzow, daß in diesem Augenblick 130,000 Russen unter den Mauern von Wien versammelt sein. Da sogleich darauf Lord Harrington, außerordentlicher Abgesandter an den Wiener Hof, Befehl erhielt, seine Abreise zu beschleunigen, so muthmaßt man, daß dieser Befehl eine Folge jener Konferenz gewesen sei. Lord Harrington soll heute oder morgen mit seinem Gefolge nach Deal abreisen, wo ihn eine Fregatte auf den Kontinent übersetzen soll. (Er ist am 12. Dec. zu Hamburg angekommen, und nach Berlin abgereiset. Er trifft den Stand der Sachen ganz anders an, als ihn Woronzows Versicherungen erwarten ließen.)

Gestern ließ der östreichische Gesandte den ganzen Tag die Glocken in der Gemeine läuten, wo sein Landgut liegt, als Freude über die Nachrichten, die er aus Deutschland erhalten hatte. (So gut ist man in London von dem unterrichtet, was auf dem festen Lande vorgeht! Jedoch soll in dem letzten Kabinets-Rathe von Lord Mulgrave die Frage aufgeworfen worden sein, ob es nicht besser wäre, die Truppen, die in der Weser und Elbe gelandet sind, wieder nach England zurückbringen zu lassen?)

Morgen um 10 Uhr frühe werden die zurückeroberten baierischen Kanonen feierlich eingeführt werden.

Digitized by Google

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. II. Donnerstag 2. Jäner 18 6.

Deutschland.

München, den 2. Jäner. Gestern Abends war bei Hofe großes Concert, welchem Ihre Kaiserl. Königl. Majestäten Napoleon und Josephine beizuwohnen geruhten. Die ganze Stadt war zu Ehren der Morgens ausgerufenen Königswürde unsers hohen Regentenhauses beleuchtet, wobei sich das landschaftliche Gebäude zur allgemeinen Bewunderung prächtig auszeichnete.

Heute hat unsre Königl. Haupt- und Residenzstadt ein vaterländisches Fest begangen, welches *ganz dazu geschaffen ist, die in so mancher Feuerprobe rühmlich bestandene Treue des seinem König und Vaterlande unerschütterlich zugethanen Baiers* auf eine, wo möglich, noch höhere Stufe von Begeisterung zu entflammen. Kaiser Napoleon, Baierns großmüthigster Bundesgenosse, hatte bei Eroberung des Wiener Zeughauses 29 durch Kriegsunglück und Landesbesetzung von den Oestreichern abgeführte baierische Kanonen nebst 21 Fahnen vorgefunden; und der große Gedanke, sie ihrem Vaterlande wieder zu geben, war eben so bald in seiner großen Seele entstanden, als ausgeführt.

Sie sind nun hier, diese inhaltschweren Schlünde, und wurden heute Morgens um 10 Uhr unter Paradirung des ganzen bürgerlichen Militärs zu Pferd und Fuß, und Begleitung aller Schuljugend und ihrer Lehrer auf feierlich mit Bändern, Laubwerk und Baumzweigen gezierten Wagen, durch die mit blauen und weißen Bändern geschmückten Pferde unserer braven Bürger in die Stadt hereingezogen, und auf dem Platze aufgestellt, wo das gestern in unserer Zeitung abgedruckte Lied auf unsern guten König mit der gehaltreichen Melodie unsers großen Tonsetzers Vogler von zahlreichen Stimmen und unter Begleitung von gutgewählten Blasinstrumenten gesungen wurde. Das Fest ist mit einem Tedeum in U. L. Fr. Kirche unter Kanonendonner beschlossen worden. Die Eleven des königl. Kadettenkorps hatten die 21 Fahnen getragen. Der Zug gieng hierauf durch die königl. Residenz in das Arsenal. Die nähere Beschreibung dieses seltenen Volksfestes wird ehestens erscheinen.

Landshut, am 30sten Dec. Heute Abends halbe 6 Uhr hatten wir das höchste Glück, den größten Mann der Welt, Se. Majestät den Kaiser von Frankreich, und König von Italien Napoleon den I. in unsern Mauern zu besitzen.

Eine Abtheilung der bürgerlichen Reiterei ritt Sr. Majestät entgegen: bei dem Einzuge in die Stadt wurden alle Glocken geläutet, die Kanonen donnerten, die Atmosphäre wiederhallte von dem unaufhörlichen Jubelgeschrei der Einwohner. In den langen Strassen, welche Se. Majestät durchfuhren, paradirten 700 Mann französische Truppen und alle Corps der bürgerlichen Milizen. An diese schlossen sich die Reihen der HH. Akademiker, welche auf ihren Hüten die bürgerliche National-Farbe trugen, und den Helden in einem feurigen Liede besangen. An den Kirchen stand die Geistlichkeit in Ornaten, und sprach Segen über den Unbegreiflichen aus.

Die ganze Stadt war sehr geschmackvoll beleuchtet; mehrere Häuser der Herren Professoren, Beamten und anderer Einwohner waren mit passenden Inschriften geziert: eine lange Reihe brennender Fackeln durch die ganze Altstadt erhöhte die Feierlichkeit des Ganzen. Das Zuströhmen des Volkes, und seine Begierde, den Helden von Marengo, Ulm, und Austerlitz, den größten Beherrscher und Menschenfreund zu sehen, übertraff alle Beschreibung. Während am Posthause umgespannt wurde, machten die HH. Professoren der hohen Schule, die kurfürstl. HH. Beamten, und der kurfürstl. Magistrat, nebst mehreren Honoratioren Sr. Majestät die allerunterthänigste Aufwartung. Se. Maj. geruhten sich um die Volksmenge der Stadt Landshut, um den Stifter der hohen Schule, so anderes zu erkundigen, und sagten die höchst erfreulichen Worte: La paix est faite.

So wie Se. Majestät unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, und dem wiederhallenden Vivatrufen ankamen, fuhren Sie auch wieder ab, begleitet von den hochschlagenden

Digitized by Google

Herzen aller Einwohner, ihrer italiänischen Garde, und der bürgerlichen Reiterei.

Ewig unvergeßlich bleibt dieser Tag in Landshuts Annalen.

Wien, den 28. Dec. Hat die Geschichte ein Beispiel von Proklamation aufzuweisen, wie folgende Napoleons (des größten Helden und Menschen) an die Bewohner Wiens?

„Bewohner Wiens! Ich habe den Frieden mit dem Oestreichischen Kaiser unterzeichnet. Im Begriffe, in Meine Hauptstadt zurückzukehren, wünsche Ich noch, Euch die Achtung, die Ich für Euch hege, und die Zufriedenheit zu erkennen zu geben, die Ich über Euer gutes Betragen während der Zeit, als Ihr unter Meinen Befehlen standet, empfinde. Ich habe Euch ein Beispiel gegeben, das in der Geschichte der Völker noch unerhört ist. Zehntausend Mann von Eurer Nationalgarde sind unter Waffen geblieben, und haben Eure Thore bewacht. Euer Arsenal wurde vollständig in Eurer Gewalt gelassen, und während eben dieser Zeit habe Ich Mich den abwechselnden Launen des Krieges bloßgestellt. Ich habe Mich auf Eure Gefühle von Ehre, von Treue, von Redlichkeit verlassen; — Ihr habt Mein Zutrauen gerechtfertigt!"

„Bewohner Wiens! Ich weiß, daß Ihr alle den Krieg mißbilliget habt, den an England verkaufte Minister auf dem festen Lande wieder angefacht haben. Euer Souverän ist über die Umtriebe dieser bestochenen Minister aufgeklärt; Er überläßt sich ganz den großen Eigenschaften, die ihn auszeichnen; und von itzt an hoffe Ich für Euch und den ganzen Continent glücklichere Tage."

„Bewohner Wiens! Ich habe Mich wenig unter Euch gezeigt, nicht aus Geringschätzung, oder aus einem eiteln Stolze; sondern Ich habe Euch von keinem der Gefühle abwenden wollen, die Ihr einem Fürsten schuldig waret, mit dem Ich die Absicht hatte, einen schnellen Frieden zu schließen."

„Empfangt bei Meiner Abreise als ein Geschenk, das Euch Meine Achtung beweiset, und unberührt Euer Arsenal zurück, das die Rechte des Krieges zu Meinem Eigenthume gemacht haben; bedient Euch immer desselben zur Erhaltung der Ordnung."

„Alle die Uebel, die Ihr erlitten habt, schreibt dem Unglücke zu, daß von dem Kriege unzertrennlich ist; — alle die Schonungen, mit denen Meine Armee Eure Gegenden betreten hat, verdankt Ihr der Achtung, die Ihr Euch erworben habt."

Unterzeichnet:

Napoleon.

Schönbrunn, den 6ten Nivose, 14. (27. Dec. 1805.)

Auf Befehl des Kaisers:

Unterzeichnet: Der Major General.

Berthier.

Für gleichlautende Abschrift:

Der General-Gouverneur von Oestreich

Clarke.

Laibach, den 16ten Dec. In Folge des Waffenstillstandes breiteten sich die kaiserl. französischen Truppen auch über die Sau aus, und nahmen von dem unteren Theile des Landes bis an die Gränze von Croatien Besitz. Die östreichischen Truppen, welche sich bereits wieder in die Gebirge gegen Kärnten sowohl, als nach Innerkrain ausgedehnt hatten, und in der Nähe unsrer Stadt standen, zogen sich sonach auf erhaltenen Befehl zurück. Wir haben hier eine mäßige Besatzung, die vortreffliche Mannszucht hält, und fangen bereits an, eine wohlthätige Erleichterung von den Lasten und Uebeln des Krieges zu fühlen. (Laib. Zeit.)

Salzburg, den 24sten Dec. Hier ist Folgendes durch den Druck bekannt gemacht worden:

„Im Nahmen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, und in Kraft Seiner uns ertheilten Befehle und Vollmacht, ihre gänzliche Vollziehung zu beschleunigen."

„Wir Adjutant-Commandant, Inspector, der Einkünfte Intendant für Se. kaiserl. königl. Majestät über die Güter des Hauses Oestreich in das Kurfürstenthum Salzburg, machen allen Einwohnern des besagten Kurfürstenthums, Fremden, Passagieren und Anderen zu wissen, daß vom künftigen Montage, als dem 30sten December 1805 an der Verkauf oder die Versteigerung der in dem Inventarium beschriebenen Waaren in Folge der Requisitions-Note eröffnet wird, als nämlich:

1) „In der Messinghandlung in der Getreid-Gasse Nro. 42 Blei, Schwefel, Vitriol, Eisen, Messing, Blech, Tartar, Unschlitt, Kerzen, grobe Leinwand."

2) „Salz, welches sich in den Halleiner und Berchtesgadner Magazinen befindet, in einer Menge von 40,000 Zentnern, welches mit Bewilligung Sr. kaiserl. königl. Majestät in Execution zu verkaufen bestimmt ist."

„Zu Folge dessen werden, vom Montage dem 30sten December an zu rechnen, diese Waaren, welche im ersten Artikel bezeichnet sind, an die Meistbiethenden und auf den letzten Ruf um 9 Uhr Vormittags in der Intendanz in Gegenwart des Hrn. Commissärs, des Hrn. Generals Platz-Commandanten, und des Hrn. Contributions-Einnehmers, welche von mir Unterzeichnetem berechtigt worden, öffentlich verkauft werden."

„Dieser Verkauf wird an angezeigten Tagen ununterbrochen Statt haben. Die Waaren werden mit barem Gelde bezahlt, und die dadurch eingelöseten Summen, wie dieselben in dem Verkaufs-Prozeß specificirt sind, werden auf der Stelle der Kasse des Hrn. Einnehmers einverleibt."

„Auf eben diese Weise wird mit dem Salze, welches in den Halleiner und Berchtesgadner Salinen erzeugt wird, verfahren, und mit eben demselben Bedingnisse der oben angezeigten Waaren vom 30sten December 1805 bis 10ten Jäner incius. an den Meistbiethenden überlassen werden."

„Geschehen in der Salzburgischen Intendanz, um sowohl in der Stadt, als in den Pfleggerichten des Kurfürstenthums Salzburg angeschlagen zu werden, den 23sten December 1805."

Schenier,
Adjutant-Commandant Intendant.

Hannover, vom 20. Dec. Gestern Morgens brach das Russische Petersburger Grenedier-Garde-Infanterie-Regiment von hier nach Nienburg ꝛc. auf. Am Abend vorher hatte dasselbe den Bürgern wieder alle Wachen übergeben, auch die bei Hameln kriegsgefangen gemachten französischen Soldaten einem Commando der brittischen deutschen Legion überliefert, welches dieselben auf der Schloßwache bewacht. Der russische General, Graf Tolstoy, reisete zugleich mit nach Nienburg ꝛc. ab, und wenige Stunden nachher folgte auch der englische General Don von hier dahin nach.

Aus der Gegend von Hameln vernimmt man, daß die daselbst noch befindlichen 2 Bataillons russischer Infanterie und 2 Bataillons brittisch-deutscher Linien-Infanterie sich auf einige Stunden Wegs von Hameln zurück und bei Springe zusammengezogen haben.

Regensburg. Folgende Verordnung des Hrn. Kurerzkanzlers athmet ächt vaterländische Gesinnungen:

„Wir haben mißfällig vernommen, daß bei der letzten franz. Einquartirung zu Aschaffenburg mehrere Personen von mancherlei Ständen unter dem Titel der Observanz von Einquartirung entweder ganz freigelassen, oder doch sonst Ungleichheit in der Einquartirung selbst Statt gegeben worden sei. Da die Gerechtigkeit und Billigkeit für die gleiche Vertheilung aller durch einen Krieg herbeigeführten Lasten unter die sämmtlichen Staatseinwohner laut das Wort sprechen; da derselben die ausdrücklichen reichsgesetzlichen Verfügungen schon von älteren Zeiten her, und selbst mehrere eigene landesherrliche Verordnungen zur Seite stehen, wider welche eine Observanz weder angezogen, noch gedacht werden kann; da in den verderen Kriegen die Real-Lasten nach eben diesen Grundsätzen verhältnißmäßig unter alle Güterbesitzer ohne Unterschied vertheilt worden sind, und noch vertheilt werden, und bei vermischten Lasten, wohin die Einquartirungen gehören, das Nämliche Platz greifen muß; da endlich auch Wir Uns selbst und Unsre herrschaftl. Gebäude von der Einquartirungslast auszunehmen ganz und gar nicht gemeint sind: so haben Wir, sobald Wir von dem obigen Vorgange unterrichtet worden, zwar vermittelst des an die kurfürstl. Landesdirektion zu Aschaffenburg im Anfange des vorigen Monaths erlassenen höchsten Rescripts dem Quartieramte daselbst allschon bestimmteste Weisung zugehen lassen, keiner solchen Freiheit und Ungleichheit mehr Statt zu geben; sondern Jedermann ohne Unterschied des Standes mit Einquartierung verhältnißmäßig zu belegen, und hierdurch die vollkommenste Gleichheit unter sämmtlichen Stadtbewohnern künftig zu beobachten, und herzustellen. Nachdem aber, was in der Stadt Aschaffenburg gerecht und billig ist, auch auf die Theile Unsers Fürstenthums billig angewendet werden, und der bedrängten Klasse Unserer Unterthanen allenthalben zu gute kommen muß, Wir auch diese Unsre landesherrliche Vorschrift zur hinlänglichen Wissenschaft der sämmtlichen Stadt- und Landbewohner gebracht wissen wollen; so verordnen Wir, daß diese Unsere Verfügung den übrigen Aemtern des Fürstenthums Aschaffenburg nicht allein ebenfalls alsbald bekannt, und sie wegen der strengsten Vollziehung derselben verantwortlich gemacht; sondern daß auch solche zum öffentlichen Drucke befördert, und dem Aschaffenburger Intelligenzblatte eingerückt werde. Ueber die Art und Weise, wie diese Last verhältnißmäßig zu vertheilen ist, haben Wir auf erstatteten Vortrag der kurfürstl. Landesdirektion Unsre Gesinnungen schon zu erkennen gegeben, und sind demnach hiervon die sämmtlichen kurfürstl. Beamten zu gleicher Zeit zu unterrichten. Regensburg, den 4ten Nov. 1805. — Karl, Kurfürst."

Ein angeblich aus Nürnberg geschriebener Brief vom 11ten Dec., den der Publiciste vom 21sten Dec. liefert, ist folgenden merkwürdigen Inhalts:

„Man hat Briefe aus Berlin erhalten, worin man liest, daß der Graf v. Metternich, östreich. Minister am preußischen Hofe, dem Staatsminister, Hrn. v. Hardenberg, eine Note überreicht habe, in welcher er im Nahmen des Kaisers von Oestreich das Verlangen ausdrückt, der König von Preußen möchte mit einem Theil seiner Armee das Königreich Böhmen besetzen; daß aber Hr. v. Hardenberg geantwortet hätte, diese Maßregel könnte bloß die Folge eines Bruchs zwischen Preußen und Frankreich sein, und daß man vor Beendigung der durch den Minister Grafen v. Haugwitz zu Wien angeknüpften Unterhandlungen nichts unternehmen könne."

„Eben diese Briefe sprechen von Gerüchten, welche zu Berlin in Absicht vorläufiger Projekte in Beziehung auf Veränderungen in der deutschen Konstitution verbreitet würden, deren Folgen unvermeidlicher Krieg sein würde; aber man bemerkt zugleich, daß die Gerüchte leer, von Authencität entblößet sein, und daß man nicht bestimmen kön-

ne, worauf sie ruhen, daß man vielmehr ganz bestimmt wisse, daß sich eine große Anzahl Personen von Einfluß in Berlin laut für Beibehaltung des Friedens erklärt haben. Man sagt selbst, daß ausgezeichnete Staatsmänner, unter welchen man den alten Feldmarschall Möllendorf nennt, sowohl dem König als dem Minister ohne Rückhalt erklärt haben, daß Preußens Beitritt zur Koalition, besonders in dem gegenwärtigen Zeitpunkte, der unüberlegteste und inkonsequenteste Schritt wäre, den Preußen thun könnte, und welcher unendlich traurige Folgen haben müßte. Man hofft noch immer, daß die Vorstellungen dieser wahren preußischen Patrioten über die Ränke und Anstrengungen der englisch-russischen Faktion siegen werden."

„Es ist bekannt, daß ein sehr geschätzter preußischer Diplomatiker sich die Freiheit genommen hat, dem König zu erklären, daß Preußen gleich beim Anfange des Kriegs der dritten Koalition, das mit so viel Erfolg angenommene System des Kurfürsten von Baiern befolgend, gemeinschaftliche Sache mit dem Kaiser der Franzosen hätte machen sollen; daß man dann von dem, vielleicht nie wieder kommenden, günstigen Augenblicke die preußischen Provinzen zu arrondiren, hätte Nutzen ziehen können, da im Gegentheile itzt, wenn auch der Krieg mit Frankreich vermieden würde, in Rücksicht des vom preußischen Kabinet befolgten wankelmüthigen Systems, weit entfernt sich schmeicheln zu dürfen, bei den Statt habenden Veränderungen Vortheile zu erhalten, man sich glücklich schätzen müsse, wenn für die preußische Monarchie kein Vortheil daraus entstehe. Uebrigens scheint es nicht, als ob die Gegenwart und die Bemühungen des Lord Harrowby bis itzt auf die Entschließungen des Kabinets einen großen Einfluß gehabt hätten. Ohne Zweifel wird die Nachricht von der Schlacht von Austerlitz, indem sie ihm alle Hoffnung raubt, ihn bestimmen, nach England zurück zu kehren, und auch den Unterstaats-Sekretär Hn. Hammond mitzunehmen, dessen Ergebenheit gegen H. Pitt ihm vielleicht anstatt der Eigenschaften eines Unterhändlers dienen muß: denn außerdem hält es schwer, der diplomatischen Rolle, die man ihn spielen läßt, einen vernünftigen Sinn abzugewinnen."

„Man versichert, der Kurfürst von Sachsen habe dem preußischen Ministerium förmlich erklärt, daß er ihm die Verfügungen über seine Truppen nur in so ferne überlassen könne, als von der Deckung der Gränzen seiner Staaten die Rede sei, was auch übrigens die fernere Entschließung des preußischen Kabinets sein möge. Man sagt, der Kurfürst von Hessen habe die nämlichen Erklärungen gemacht."

Berlin, den 19ten Dec. Unsere Zeitung enthält einen Aufsatz unter den Titel: „Bild des Kriegs, zur dankbaren Beherzigung derjenigen, welche die Wohlthat des Friedens genießen." Es wird darin das Elend in der Gegend von Ulm dargestellt.

Italien.

Mailand, den 21sten Dec. Unser Vicekönig, der Prinz Beauharnois, hat am 18ten dieß in seinem Hauptquartier zu Bologna bekannt gemacht, daß ihm Se. Majestät der Kaiser Napoleon das Oberkommando aller im Königreich Italien, und in den eroberten venezianischen Provinzen befindlichen Truppen übertragen hätten: er wird demnach sein Hauptquartier nächstens von Bologna an die Etsch, wahrscheinlich nach Verona verlegen.

Frankreich.

Das Journal de Paris berichtet: Ein franz. Courier habe die Nachricht von dem zwischen den drei Kaisern geschlossenen Waffenstillstande nach Italien überbracht. Er sei von einem russischen Adjutanten begleitet gewesen, der den Kommandanten der in Neapel gelandeten Truppen den Befehl überbringe, von allen Feindseligkeiten gegen die Franzosen abzustehen, und sich den Küsten zu nähern, um sich in dem kürzesten Zeitraume wieder einzuschiffen. „Man fragt sich gegenwärtig (setzt dieses Journal hinzu), was aus der Königinn von Neapel werden soll, die dem über sie einbrechenden Ungewitter nichts als einige Tausend Engländer und Lazzaroni entgegenzusetzen hat. In ganz Europa ist kein seiner Vernunft mächtiges Individuum, das dieser verblendeten Königinn die fürchterliche Katastrophe, welche ihrer wartet, nicht vorausgesagt hätte."

Da ich künftigen Sonnabend, den 4ten Jäner im Sahle des Redoutenhauses ein großes Conzert auf der Violin geben werde, so habe ich hiermit die Ehre, solches einem verehrungswürdigsten Publikum anzuzeigen. Billets zu 1 Fl. 12 Kr. sind in meiner Wohnung in Londner Hofe Nro. 10 und am Eingange zu haben.

Libon.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, Eipeldauer Gespräche gehalten in dem Wirthshause zu M** Wien, 1805. Preis 10 Kr.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Jäner: Sr. Durchl. der regirende Hr. Fürst v. Hohenlohe, Schillingsfürst: in ihrem Gefolge Hr. Major v. Schwarz und Hr. Hofrath Martin, im Adler. Hr. Baron von Hettersdorf, Landesdirektions-Rath von Eichstätt, im Hahn. Hr. Baron von Hornstein, Landmarschall von Neuburg, ebend. Hr. Wertheimer, Kaufmann von Wien, im Adler. Madame Leger, Kaufmanns-Frau von Straßburg, ebend. Hr. Dötsch, von Frankfurt, ebend. Hr. Kastenholz, und Demoiselle Wanderborght, Kaufleute von Würzburg, im Hirsch. Hr. Void, Handelsmann von Steier, im Kreutz.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. III. Freitag 5. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 3ten Jäner. Gestern Abends um 5 Uhr sind Se. kurfürstl. Gnaden Herr Kurerzkanzler hier eingetroffen.

In Ulm sind am 29sten Dec. 4400, und am 30sten d. 5500 russische Gefangene angekommen, und über Nacht in die Kasernen einquartirt worden. Die Einwohner der Stadt brachten ihnen das Essen in die Kasernen.

Wien, den 28sten Dec. Gestern ist folgende Kaiserl. französische Proclamation erschienen:

„Soldaten!

„Der Friede zwischen Mir und dem Kaiser von Oestreich ist unterzeichnet. Ihr habt in dieser letzten Jahreszeit 2 Feldzüge gemacht: ihr habt alles erfüllt, was ich von euch erwartete. Ich gehe nun ab, um in meine Hauptstadt zurückzukehren. Ich habe Beförderungen und Belohnungen denjenigen bewilliget, die sich am Vorzüglichsten ausgezeichnet haben; ich werde euch alles halten, was ich euch versprochen habe. Ihr habt euern Kaiser die Gefahren, und eure Mühewaltungen mit euch theilen gesehen; ich will also auch, daß ihr ihn mit der Größe und dem Glanze umgeben sehen sollet, welche dem Souverän des ersten Volkes der Welt gebühren. Ich werde am ersten Tage des Mai zu Paris ein großes Fest veranstalten; ihr werdet alle dabei zugegen sein; und dann werden wir sehen, wohin uns die Wohlfahrt unsers Vaterlandes, und das Interesse unsers Ruhms berufen werden."

„Soldaten! seid während der 3 Monathe, deren ihr zur Zurückreise nach Frankreich benöthiget sein werdet, das Muster für alle Armeen; ihr habt nun keine Beweise von Muth und Unerschrockenheit mehr zu geben: sondern Beispiele von strenger Mannszucht. Meine Bundesgenossen sollen sich nicht über eure Durchzüge zu beschweren haben; und wenn ihr auf jenem geheiligten Erdreiche eintreffet, so betraget euch wie Kinder in Mitte ihrer Familie: mein Volk wird sich mit euch benehmen, wie es sich gegen seine Helden und Beschützer zu benehmen schuldig ist."

„Soldaten, der Gedanke, bald ich noch vor 6 Monathen euch alle um meinen Palast versammelt sehen werde, ist meinen Herzen Wonne, und ich fühle zum Voraus die zärtlichsten Vorempfindungen darüber. Wir werden das Andenken derjenigen feiern, welche in diesen 2 Feldzügen auf dem Felde der Ehre gestorben sind, und die Welt soll uns alle bereit sehen, ihr Beispiel nachzuahmen, und mehr noch, als bisher, zu thun, wenn es nöthig ist, um diejenigen zu demüthigen, welche unsre Ehre angreifen, oder sich durch das blendende Gold der ewigen Feinde des festen Landes verführen lassen sollten. Schönbrunn, den 6ten Niv. J. 14 (27sten Dec.)"

Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers
Major-General Marschall
Berthier.

Darmstadt, den 23. Dec. Nach vorher erlassenem Requisitionsschreiben des Reichsmarschalls Augereau an Se. Hochf. D. den Hrn. Landgrafen, und an die hiesige Regirung, in Betreff eines Durchmarsches des unter dem Hrn. Reichsmarschall stehenden Korps d'Armee von 18,000 Mann, waren alle dahin einschlagende Verfügungen schleunigst getroffen worden. Der Oberkriegskommissär dieses Korps erklärte, es sei der ausdrückliche Befehl des Kaisers Napoleon, daß alle Lieferungen bezahlt, und jeder Exceß scharf bestraft werden soll. Der Durchmarsch sollte in drei Kolonnen durch hiesige Lande erfolgen; in die Residenz aber nur das Hauptquartier so lange verlegt werden, bis der Durchmarsch geendigt sein würde.

Man erfuhr zugleich, daß der Magistrat der Stadt Frankfurt eine Schiffbrücke unterhalb der Stadt habe in der Absicht schlagen lassen, damit

die französ. Infanterie darüber marschiren, die Kavalerie und Artillerie aber durch die Stadt passiren könne.

Allein am 24sten Abends traff ein Courier ein, worauf in hiesiger Gegend alle Anstalten abgestellt wurden, die schon in Bensheim gestandenen Vorposten sich zurückgezogen, und nunmehr die neue Bestimmung des Augereauschen Korps dahin bekannt wurde, daß es bei Mannheim über den Rhein gehen, und dann die gerade Richtung nach Mainz nehmen soll.

Der Mangel an Lebensmitteln in dem aufgezehrten Schwaben scheint mit zu der Verlegung dieses Korps d'Armee gewirkt zu haben, dessen weitere Bestimmung wohl nach Holland oder Hannover gehen dürfte.

Fuld, den 25sten Dec. Vermittelst einer von Sr. kurfürstl. Durchl. von Hessen abgefertigten Estaffette aus Berlin an den Generallieutenant von Wurmb, ist der Befehl für die kurhessischen Truppen angekommen, aus den hiesigen Kantonirungen aufzubrechen, und wieder zurück nach Niederhessen zu rücken.

So eben hört man, daß auch die Preußen Anstalten zum Abzug treffen, und daß Briefe aus Berlin den Frieden, und den Rückmarsch aller preußischen Korps ins Vaterland als völlig beschlossen erwähnen.

Berlin, den 24sten Dec. Im Gefolge Sr. k. Hoh. des Hrn. Großfürsten befindet sich unter andern der Prinz von Pisenburg. — Von hier begeben Sich Se. k. Hoh. nach Weimar, um der geliebten Schwester, der Frau Erbprinzessinn und dem dortigen Hofe einen Besuch abzustatten.

Leipzig, den 27sten Dec. Se. Maj. der König von Schweden werden nunmehr das Kommando über die kombinirte russisch-schwedische Armee führen. Lord Harrowby hat zu Berlin mit seiner Eröffnung wegen der Abschließung eines Subsidienvertrags nicht den erwünschten Eingang gefunden.

Batavien.

Haag, vom 19ten Dec. Es wird noch im Laufe dieses Monaths eine Summe von 14 bis 15 Millionen in Zirkulation kommen, Theils für die bezahlten Capitalien von den Generalstaaten und für verfallenen Interessen, Theils für das portugiesische Anlehen, amerikanische Papiere ꝛc. Hoffentlich wird dieß unsern Fonds in die Höhe helfen.

Großbrittannien.

London, vom 17. Dec. (Auf direktem Wege.) Unmittelbar nach der Ankunft eines Couriers, der Depeschen von Lord Harrowby brachte, wurde Kabinetskonseil gehalten.

Nie war die Ungeduld in Erwartung der Neuigkeiten vom Kontinent so heftig, als itzt. Man wünscht mit einer Art Schrecken die Fortschritte Napoleons in der unermeßlichen Laufbahn, die er sich absteckte, zu kennen; man wünscht zu sehen, wie er sich diesem entfernten Ziele, ihm von unserer Macht und der Macht unserer Alliirten streitig gemacht, nähern wird; man bewundert die Weite des Wegs, in so kurzer Zeit zurückgelegt; aber am Ziele ist es, wo man ihn erwartet. Die an den Gränzen Schlesiens vereinigten Russen und Oestreicher werden vielleicht den Sieger aufhalten. Noch hoffen wir auf eine Schlacht, die den Friedensschluß verhindern wird, der nach den mühsamen und verderblichen Bestrebungen den Frieden zu brechen so demüthigend und gefährlich für England wäre. Es ist begreiflich, daß die Oestreicher, durch beständiges Unglück muthlos gemacht, vor den franz. Armeen nicht mehr Stand halten; aber diese Niedergeschlagenheit, selbst eines besiegten Bundesgenossen, wird für denjenigen, der bis itzt nur indirekt Antheil an den gelieferten Schlachten genommen, ein mächtiger Beweggrund, allen seinen Muth, alle seine Hülfsmittel zu entwickeln, um dem östreich. Monarchen seinen gefährdeten Thron aufrecht zu erhalten. Man kann hier nicht glauben, daß die Russen, die so weit her kamen, um sich auf dem Schauplatze zu zeigen, auf den ganz Europa seine Blick heftet, sich entfernen sollten, ohne Trophäen zu hinterlassen, oder wenigstens Beweise ihrer Tapferkeit. Nicht vor Ulm, selbst nicht zu Wien haben die Franzosen über Krieg und Frieden entschieden. Das Schicksal des Feldzugs ist nur an die Orte befestigt, wo sie die Russen antreffen werden. Wenn Lord Harrowby nichts über Preußen vermag, so ist Kaiser Alexander die letzte Hoffnung des östreichischen Monarchen. Ohne Zweifel wird Alexander seine brillante Armee nicht dazu anwenden, ihm als Eskorte bei der Rückkehr in seine Hauptstadt zu dienen; er wird sich messen mit dem Sieger seines unglücklichen Bundesgenossen, eine große Schlacht ist unvermeidlich; sie wird das Schicksal Oestreichs, den Frieden des Kontinents oder die Fortsetzung des Krieges entscheiden. Die Ungeduld, womit man die Neuigkeit der sich bereitenden Eräugnisse erwartet, wird durch ihre Wichtigkeit gerechtfertigt, und die Neugierde, die eine große Anzahl unserer Politiker zu den Dünen treibt, um die Paketböte zu entdecken, ist natürlich. Die Minister zeigen sich wenig im Publikum; sie scheinen zu fürchten, ihre Gegenwart möchte an die Versprechungen erinnern, die sie der Nation wegen glücklichen Erfolges des neuen von ihnen gestifteten Kriegs auf dem festen Lande machten. Sie vereinigen sich täglich zu geheimen Konferenzen, um über die Eräugnisse, die ihnen bekannt sind, sowohl, als über diejenigen sich zu be-

nahtschlagen, die sie fürchtend oder hoffend erwarten. (Morning Chronicle.)

Der Graf von Pergen, Mitglied des östreichischen Finanzministeriums, kam gestern mit dem Grafen von Dürfeld aus Wien hier an, und begab sich sogleich zum östreichischen Gesandten am brittischen Hofe.

Gestern Abends erhielten wir die erste Nachricht von der Schlacht bei Austerlitz. Unser Gesandte am römisch-kaiserlichen Hofe, Sir Arthur Paget, hat am 3. aus Ollmütz Nachrichten darüber eingesandt.

Hr. Pitt leidet am — Podagra.

Frankreich.

Paris, den 20. Dec. Man liest im Reichsjournal und im Moniteur folgendes Schreiben:

Aus Regensburg, vom 7. Dec. „Die Maßregeln, welche der Kurfürst von Würtemberg gegen die Reichsritterschaft, gegen den Deutschen- und Johanniter-Orden und gegen andere in seinen Staaten liegenden unmittelbaren Corporationen unlängst getroffen hat, erregen hier wenig Aufsehen, so bedeutend sie auch in sich und in ihren Folgen sein mögen; denn in einem Augenblicke, wo Deutschland und ganz Europa beschäftigt ist, so große Interessen auszugleichen, können Gegenstände von minderer Bedeutenheit kaum einen Augenblick der öffentlichen Meinung eine Richtung geben. Ich glaube, daß es nicht ganz unwichtig ist, in Frankreich das kennen zu lernen, was man in Deutschland unmittelbaren Reichsadel nennt, welches seine Vorrechte sind. Als der Kurfürst von Pfalzbaiern im J. 1803 die Regirung der zwei Fürstenthümer Würzburg und Bamberg antrat, so sah er mit einer schmerzhaften Empfindung, wie ein großer Theil dieser Länder unmittelbaren Reichs-Adelichen zugehöre, das heißt, solchen Besitzern, welche einen fremden Souverän als ihren Oberherrn anerkennen, welche ihre eigenen Gesetze, ihre eigene Administration und ihre eigene oder vielmehr gar keine Polizei hatten, und die mit einem Worte in dem Besitze einer Unabhängigkeit waren, die sonst nur das Eigenthum souveräner Fürsten ist. Sie stellten das Bild des alten Adels von Frankreich dar, ehe es den Königen durch eine kluge und standhafte Politik gelungen war, alles Einer Gewalt im Staate und Einem Gesetze unterzuordnen. Bald fühlte die kurfürstl. Regirung die traurigen Folgen dieses anarchischen Zustandes. Es wurde den neuen Landen eine neue Organisation nach dem Beispiele der älteren Kurstaaten gegeben. Die Verwaltung der Staatseinkünfte wurde von dem Justizfache gesondert; vorzüglich hatte man sein Augenmerk darauf gerichtet, die Polizei auf einem festeren Fuße zu gründen, als vorher. Aber die Verfassung der Güter der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft, welche mitten im kurfürstl. Gebiethe lagen, hinderte überall den Gang der öffentlichen Gewalt. Die peinlichen Gerichte stießen in jedem Augenblicke auf die Gränzen kleiner unmittelbarer Herrschaften, in welchen man den Verbrecher, welchen die Gesetze verfolgten, in Schutz nahm, während man den Richter, der ihn aufsuchte, um ihn zu bestrafen, zurückwies. Ueberall befanden sich fremde Werber, welche durch täuschende Versprechungen das kurfürstl. Militär zum Meineide verführten. Die wohlthätigsten Verordnungen wegen Ein- und Ausfuhr der Lebensmittel blieben zum größten Nachtheile der kurfürstl. Unterthanen ohne Erfolg, weil jeder ritterschaftliche Gutsbesitzer ganz nach eigenen Ansichten auf seinem Gebiethe Verfügungen traff, welche sich sehr oft ausschließend nur auf Befriedigung seines eigenen Interesses gründeten."

„In der alten Verfassung der beiden Fürstenthümer Bamberg und Würzburg lag es, daß ein Regent aus der Mitte des Domkapitels von den Mitgliedern desselben gewählt wurde. Diese Domkapitel bestanden nur aus den Mitgliedern des deutschen Reichsadels. Dieser Umstand ist hinlänglich, um erklären zu können, warum der unmittelbare Adel in diesen beiden Fürstenthümern ungleich ausgedehntere, den Staatszweck mehr vernichtende Vorrechte besitzt als in andern Orten. Der Kurfürst von Pfalzbaiern faßte also den Entschluß, die in den 2 erwähnten Fürstenthümern wohnenden adelichen Güterbesitzer zu versammeln, um sie auf die Hindernisse aufmerksam zu machen, welche die gegenwärtige Verfassung des Adels den Einrichtungen der Regirung in den Weg legt und um sie aufzufordern, diesen Gebrechen abzuhelfen und eine neue Verfassung anzunehmen, welche zur Beförderung des Wohls von Allen mehr geeignet wäre. Zu diesem Ende wurde die Ritterschaft im Nov. 1803 in Bamberg zusammenberufen. Des Hrn. Gr. v. Türkheim Excell. Chef der 2 Provinzen und zu gleicher Zeit Chef der zu diesem Geschäfte erwählten Commission eröffnete den versammelten Gliedern der Ritterschaft im Nahmen des Kurfürsten die wohlthätigen Absichten ihres Lehenherrn; er stellte ihnen die Nachtheile, welche das Resultat ihrer Verfassung sind, lebhaft vor, er suchte sie besonders zu überzeugen, daß es vortheilhafter für sie, für ihre Kinder und ihre Unterthanen sei, wenn sie sich fest mit dem Staate, in dem sie leben, verbänden, welcher sie schützen, sie vertheidigen könnte, als wenn sie fest auf dem Gedanken bleiben wollten, einen Staat im Staate zu bilden und isolirt sich in Allem zu betrachten, was auf den Staat Bezug hat."

(Der Beschluß folgt.)

Ein, in das Journal de Paris vom 22sten Dec. eingerückter Brief aus Hamburg vom 12ten d. sagt: „Man spricht fortdauernd unaufhörlich von den Bewegungen der Armee des Königs von Preußen. Bald sind es seine Garden, welche nach Sachsen gehen, bald ist es die Berliner Garnison, welche nach Schlesien marschirt. Den Einen Tag läßt man die Brüder des Königs verreisen, und den anderen Tag ist es Se. Majestät selbst, welche die Reise antritt. Die Einen sagen, die Armee sei auf dem alten Fuße geblieben, andere, sie sei auf 300,000 Mann gebracht worden. Hr. Kotzebue trägt nicht wenig dazu bei, diese Gerüchte zu vermehren, es sei nun durch seine grundlosen Conjecturen über den politischen Zweck dieser Bewegungen, oder durch seine übertriebenen Lobreden, welche er dieser Masse von herzhaften, geübten, und für den Krieg wohl ausgerüsteten Kriegern, die der ersten Armee der Welt angehören, so freigebig ertheilt. Es sind die eigenen Worte des Hrn. Kotzebue, indem er von der preußischen Armee spricht."

Wenn man dem Journal de Landes Glauben beimessen kann, so haben Se. katholische Majestät, in dem Augenblicke, wo Sie die Landung der Engländer und Russen in Neapel vernahmen, dem Gesandten beider Sizilien befehlen lassen, Madrid augenblicklich zu verlassen. (G. d. F.)

Am 1. Jäner 1806 werden alle Stempel für Zeitungen, Avisen, Musik ꝛc. durch andere, mit dem kaiserlichen Adler, ersetzt. Alle diejenigen, welche gestempeltes Papier nöthig haben, werden daher gewarnt, nur die ihnen bis dahin nothwendigen Vorräthe stempeln zu lassen.

Straßburg, den 26sten Dec. Gestern ist eine Proclamation des Municipalraths an die Bürger dieser Stadt angeschlagen worden, worin angezeigt wird, daß wir das uns so theure Glück haben werden, den Retter Frankreichs, den Helden, der diese neue Coalition zertrümmert hat, in unsern Mauern zu sehen. Jeder Tag, heißt es in derselben, vermehrt seinen Ruhm und unsre Erkenntlichkeit; unsre Liebe kann nicht zunehmen. Er kommt vor der Armee an, welche die Geschichte mit so vielem Rechte die große Armee nennen wird, jener Armee, die den Strohm, der sich auf uns zuwälzen wollte, in seinem Laufe gehemmt, und unter das Eis der Newa zu seinem Ursprunge zurückzufließen gezwungen hat ꝛc. Ein besonderes Programm wird die Umstände der Feierlichkeiten anzeigen, welche in jenen glücklichen Tagen dem Empfange Sr. Majestät des Kaisers und Königs geweiht sein werden.

Helvetien.

Bern, den 20sten Dec. Heute und vorgestern langten sämmtliche Bernische Truppen wohlgemuth, gesund und in schöner militärischer Haltung wieder an, wurden bei den Einwohnern einquartiert, und zogen fröhlich und zufrieden wieder nach Hause.

Vom 27. Dec. 1805 bis den 3ten Jäner 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	15 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	9 " " weibl. Geschl.
	16 Kinder.
S. 29 gebohren.	30 gestorben.

Sind also 1 mehr gestorben als gebohren.

Die Melodie von Hr. Abt Vogler, zu dem Volksliede: Auf unsern guten König — ist in der lithographischen Kunstanstalt bei der männlichen Feiertags-Schule in München, im Schulbücherverlage, auch in andern öffentlichen Bilderläden, nebst dem Texte zu haben.

Da ich künftigen Sonnabend, den 4ten Jäner im Sahle des Redoutenhauses ein großes Conzert auf der Violin geben werde, so habe ich hiermit die Ehre, solches einem verehrungswürdigsten Publikum anzuzeigen. Billets zu 1 Fl. 12 Kr. sind in meiner Wohnung in Londner Hofe Nro. 10 und am Eingange zu haben. Der Anfang ist um 7 Uhr Abends. Libon.

Es ist den 31sten Dec. Abends halbe 1 Uhr ein weißer, 3 Monathe alter Pudel, mit 3 braunen Flecken über den Rücken, auch das linke Aug und Ohr braun, über die Nase und halben Leib ganz neu geschoren, entlaufen. Er hatte ein ledernes Halsband mit einem eisernen Ring, woran ein Band zum führen angemacht ist. Wem selber zugelaufen, wird höflich gebethen, nebst einer anständigen Belohnung, ihn in St. Peters-Neubau, Nro. 114 über 2 Stiegen zu überbringen.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Jäner. Hr. Hederer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. HH. Gebrüder Motti, von Meiland, im Kreutz. Hr. Dopelmeier, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Troisdorf, Kaufmann von Montjove, im Adler. Hr. Friedrich Pfeiffer, Kaufmann von Triest, im Löwen. Hr. Johann Büchler, von Zürich, ebend. Hr. Ducrne, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Mlle. Dimmer mit Commis von Nürnberg, in der Ente.

Die 935ste Ziehung in München ist Donnerstags den 2ten Jäner Dec. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

18 32 65 50 35

Die 937ste Ziehung wird den 23sten Jäner, und inzwischen die 553ste Stadtamhofer Ziehung den 16ten Jäner vor sich gehen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. IV. Sonnabend 4. Jäner 1806.

Deutschland.

„Stuttgart, den 1. Jäner. So eben bringt der Divisionsgeneral Marolt, Adjutant Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen, die höchst erfreuliche Nachricht Unserm allergnädigsten Herrn, daß der Friede zwischen Seiner kaiserl. königl. Majestät von Deutschland und Oestreich und Seiner kaiserl. Majestät von Frankreich und König von Italien, am 26. December 1805 unterzeichnet, und dadurch die angenommene Königs-Würde Unsers allergnädigsten Herrn anerkannt worden. Gott segne den König!"

Der Inhalt dieser höchst wichtigen und erfreulichen Nachrichten wurde heute Vormittags durch feierliches Glockengeläute, und eine Salve von 100 Kanonen-Schüssen Theils vor, Theils nach dem Gottesdienste, durch einen mit feierlichem Gepränge aufziehenden Herold, der diese Bothschaft auf allen öffentlichen Plätzen und in allen Hauptstrassen auch laut ablas, allgemein kund gemacht.

Ulm, vom 26. Dec. Unsere Kurpfalzbaierische Regirung hat nicht nur am 21. Dec. vom Fürstenthume Eichstädt und der Reichsstadt Augsburg und am 22. von Burgau, Günzburg; sondern auch am 22. von der Grafschaft Rothenfels in Ober-Schwaben, wo das Batail. Weinbach einrückte, und in den folgenden Tagen von Isny, der Stadt und dem Lande Lindau, und überhaupt von mehreren obern Gegenden des Bodensees Besitz genommen. Zu Special-Commissarien in Landau ist der kurpfalzbaierische Landesdirektions-Rath v. Seuter, und in der Grafschaft Rothenfels und im Vorarlbergischen der kurfürstliche Landes-Commissär Preuß aus dem Distrikte Kempten ernannt worden. Ferner sind in den gesammten kurpfalzbaierischen Staaten die kaiserlichen und Reichspost-Aemter im Nahmen Sr. kurfürstl. Durchleucht in Besitz genommen und die Post-Beamten verpflichtet worden.

Regensburg, vom 29. Dec. In der allgemeinen Zeitung ist der, durch den schwäbischen Merkur in Umlauf gekommenen Nachricht, daß die Stadt Regensburg dem Kurhause Pfalzbaiern zufallen, und der Hr. Kurerzkanzler dafür Frankfurt am Main erhalten werde, förmlich widersprochen worden. Auch für die Fortdauer des Reichstages hat man hier günstige Nachrichten; dagegen glaubt man an eine Verlängerung der Christferien, und zweifelt, daß das Protokoll in der Beschwerdesache gegen Kurwürtemberg am 13. Jän. werde eröffnet werden. Die reichsritterschaftliche Angelegenheit wird mit den drei betheiligten Kurhöfen immittelbar unterhandelt werden.

Am 24. Dec. ist der fürstl. Taxische, dirigirende geheime Rath, Baron v. Brints-Berberich, nach Wien abgereiset.

Wien, den 28sten Dez. Wegen des gestern glücklich erfolgten Abschlußes des Friedens zwischen Sr. Französisch-Kaiserlichen und Oestreichisch-Kaiserlichen Majestät wurde heute um 11 Uhr ein feierliches Te Deum in der Metropolitankirche zu St. Stephan gehalten.

In Folge der gehaltenen Revüen haben dieser Tage mehrere Truppenbewegungen hier Statt gehabt, indem ein Theil der in und um Wien liegenden Regimenter ausquartirt wurde, um jenen Platz zu machen, welche die Revüe noch nicht passirt sind.

Man hat in Deutschland über die verschiedenen Statt gefundenen Gefechte eine Menge Ungereimtheiten verbreitet, und Pariser Journals haben sie fortgepflanzt. Das Publikum muß dergleichen falschen Berichten, die aus bloßer Mißgunst entstehen, keinen Glauben beimessen. Von allen Proklamationen und Verhandlungen, die mit der Unterschrift des Kaisers herumgehen, sind nur jene wahr, die im Moniteur oder im Billetin der Gesetze stehen. Der Buchdrucker, Theodor Zabern, zu Mainz, hat sich beigehen lassen, eine angebliche Proclamation zu drucken, unterzeichnet mit

Napoleon, und datirt von Ollmütz, wo Se. Majestät sich nie befunden haben. Se. Majestät der Kaiser hat seinem Commissär bei dem Kriminalgerichte befohlen, diesen Buchdrucker, so wie jeden anderen, der es wagt, unter eine unterschobene Schrift den Nahmen des Souveräns zu setzen, vor Gericht zu ziehen, und die in den Gesetzen angeordnete Strafe über ihn zu verhängen.

Am 20. d. M. waren zu Preßburg die k. auch k. k. östreichischen Abgeordneten, nämlich die Feldmarschall-Lieutenants, Fürst Johann von Lichtenstein, und Graf Ignaz von Gyulay, nebst dem Staatssekretär v. Hoppe, ihren General-Adjutanten und ganzer Suite eingetroffen. Sonnabends den 21sten Nachmittags ist auch der k. k. französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten E. M. Talleyrand-Perigord Exc. mit seinem Sekretär, und Hauspersonale daselbst angekommen. Sämmtliche Abgeordnete erhielten französ. Ehrenwachen.

Würzburg, den 30. Dec. So eben eingehenden Nachrichten zu Folge sind die preußisch-hessischen Truppen, welche seit einiger Zeit im benachbarten Fürstenthum Fulda, und nahmentlich in den Orten Brückenau, Unterleichtersbach und Schonder lagen, am 27sten und 28sten dieses unvermuthet aufgebrochen, und haben ihre Richtung gegen Schlüchtern und Gelnhausen an den Niedermain genommen.

Italien.

Genua, den 17ten Dec. Ein Schreiben aus Neapel enthält Folgendes: „Die Truppen, welche hier ans Land gestiegen sind, sitzen noch fest. Neapel ist ein vortreffliches Clima im Winter, und die Russen, ob gleich an das Eis des Nordens gewöhnt, beneiden keineswegs das Schicksal ihrer Brüder in Mähren. Drei Meinungen verlauten an dem hiesigen Hofe: Die Meinung der Königinn ist, daß diese lieben und theuern Gäste vorwärts gehen möchten, um Eroberungen zu machen; die Meinung des Königs, daß sie hier bleiben möchten, um das Land zu beschützen, über das ein arges Gewitter heraufsteigt; und die Meinung des Erbprinzen endlich, daß sie in Gottes Nahmen wieder fortziehen mögen.

Genua, vom 18ten Dec. Die näheren Umstände des großen Sieges bei Austerlitz sind dem Hrn. Erzschatzmeister amtlich noch nicht zugekommen; er erhielt aber dagegen Papiere von weit größerem Belange, wobei inzwischen nur wenig fehlte, daß sie nicht auf gleiche Art wären vernichtet worden, wie es, ohne Zweifel, jenen officiellen Details ergieng. — Gestern (17. Dec.) Morgens um 2 Uhr wurde die Staffette, welche sie überbringen sollte, auf der Strasse von Tortona nach Novi angegriffen. Die Gensdarmerie war kaum davon benachrichtigt, als sie sich sogleich auf den Platz begab, und die Reste der Depesche, welche durch den langen Kampf ganz zerstreuet worden waren, sammelte. Der Brief des Marschalls Massena ist noch ganz, eine Proclamation Sr. Majestät an ihre Soldaten, nach der Schlacht bei Austerlitz, ist ein wenig zerrissen worden, jedoch kann man sie noch ganz lesen. Die Convention zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und dem östreichischen Kaiser wurde in drei Stücke zerrissen, welche man aber wieder fand. — Der Krieg mit Oestreich ist demnach ohne allen Zweifel beendigt. Was von den Russen noch übrig geblieben ist, kriecht in seine Schneewinkel und Eisgruben wieder zurück. — Italien ist auf immer von aller Furcht befreiet. — Die große Armee drückt nun noch vollends mit ihrem ganzen Gewicht auf das elende Gemengsel von Schweden, Russen und Engländern, welche auf der Seite der batavischen Republik uns noch beunruhigen wollten. Eine andere französische Armee erwartet sie schon daselbst, und wird sie wahrscheinlich früher noch zerstreut haben, als die große Armee sich mit ihr vereinigt, um sie zu zermalmen. (Unterz.) Der Erzschatzmeister des Reichs, Lebrün.

Folgendes war das Schreiben des Marschalls Massena an Se. Hoheit den Hrn. Erzschatzmeister. „Ich eile, Ew. Hoheit die Abschrift eines Waffenstillstandes mitzutheilen, über welchen Ihre Majestäten von Frankreich und Oestreich übereingekommen sind. Nach dem glorreichen Siege bei Austerlitz blieb dem Hause Oestreich nichts anders mehr übrig, als die Großmuth Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien anzuflehen. — Dießmahl wird der Friede auf eine unerschütterliche Basis abgeschlossen werden. Er wird so sein, wie ihn Se. Majestät uns versprach. Aus dem Hauptquartier Laibach, den 11ten Dec. 1805. — Ich bin ꝛc. — Der Reichsmarschall Massena."

Meiland, den 23sten Dec. Prinz Eugen, Vicekönig hat aus dem Hauptquartier zu Bologna unterm 18ten Dec. folgenden Tagsbefehl erlassen: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser uns den Oberbefehl über alle Truppen im Königreiche Italien und den neu eroberten Venetianischen Staaten anvertrauet hat, so wird den Nationalgarden zu wissen gemacht, daß es unser Wille ist, das Reservelager, das sich nun unter Bologna versammelt hat, an die Etsch vorzurücken. Die Nationalgarden werden ohne Zweifel dankbar erkennen, daß ihnen die Bewachung der Venetianischen Lande übergeben ist. Der Kriegsminister ist beauftragt, die nöthigen Befehle zur Organisation und zum Aufbruche der National-Bataillons zu ertheilen."

Prinz Eugen.

Auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Vicekönigs.
Kriegsminister Pino.

Frankreich.

Paris, den 26sten Dec. Am 1sten künftigen Monaths und Jahrs wird sich der Senat versam-

meln, um die ihm von dem Kaiser überschickten Fahnen zu empfangen. Zwei Tage vorher wird sich das Tribunat zu dem nämlichen Endzwecke versammeln.

In einem Artikel aus Brünn vom 28sten Nov., den der Moniteur dieser Tage gab, heißt es, daß die eroberten feindlichen Fahnen, welche der Kaiser dem Tribunat zugedacht hat, der Deputation desselben durch den kurpfalzbaierischen General-Lieutenant, Freiherrn von Zweibrücken, feierlich in dem kurfürstl. Schlosse übergeben worden sein.

Beschluß des gestern abgebrochenen Schreibens aus Regensburg vom 7ten Dec. aus dem Moniteur.

„Der bei Weitem größere Theil der Ritterschaft war einverstanden, den Kurfürsten als ihren Landesherrn anzuerkennen und nach diesem Hauptgrundsatze ihre Verfassung einzurichten. Man konnte die Beistimmung der übrigen Mitglieder erwarten. Dann wurde die neue Konstitutions-Urkunde den Mitgliedern vorgelegt; die Hauptpunkte waren folgende: 1) Die Ritterschaft wird keinen fremden Souverän mehr anerkennen; 2) sie wird die Verwaltung ihrer Güter nach den Grundsätzen der Administration im Lande verfügen; 3) sie bildet jedoch, wie vorher, eine eigene Corporation unter eigenen Vorständen; 4) sie wird sogar die Steuer auf ihrem Gebiethe selbst erheben; 5) der Adel wird bei der Besetzung der Civil- und Militär-Stellen in der Regel vorzüglich bedacht werden. Diese neue Ordnung der Dinge wollte aber einer gewissen Partei nicht behagen, welche 2 von den bisherigen Kantons-Chefs an ihrer Spitze hatte; es wurden in Wien deßwegen allerlei Ränke gespielt. Man suchte die Eifersucht des kais. Hofes zu erwecken. Man stellte die Absichten des Kurfürsten von Pfalzbaiern in einem ganz falschen Lichte dar, und der östr. Hof, welcher die unmittebare Reichsritterschaft in allen Erblanden längst seiner Landeshoheit unterworfen hatte, entschloß sich, die Sache der Ritterschaft gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn zu vertreten. Die Reichsgerichte wurden aufgefordert, und es wurde ein sogenanntes Konservatorium erkannt, durch welches der Erzherzog von Oestreich den Auftrag erhielt, die Aussprüche der Gerichtshöfe zu Gunsten der Ritterschaft mit Waffen in der Hand zu vollziehen. Der Krieg war seit 9 Monathen zwischen Frankreich und England erklärt. Schon frohlockten die Engländer über den glücklichen Erfolg ihrer Ränke; sie zweifelten nicht, daß Frankreich Baierns Partei annehmen würde und ein Krieg auf dem festen Lande schien ihnen unvermeidlich zu sein. Preußen hatte sich auf der Reichs-Versammlung für die Grundsätze erklärt, nach welchen Baiern handelte, es waren eben die Grundsätze, welche der Berliner Hof in Beziehung auf den unmittelbaren Adel in den preuß. frank. Provinzen angewendet hatte; — Frankreich und Baiern kamen also darin überein, eher nachzugeben, als die Kriegsflamme auf dem festen Lande wieder anzufachen. Der Kurfürst von Pfalzbaiern ließ sogleich alle weitere Verhandlungen mit der Reichsritterschaft in seinen Staaten einstellen und den Status que allenthalben, wo er gestört worden war, wieder eintreten. In diesem Zustande sind die Dinge seit 1803 geblieben.“

„Die kurfürstl. Regirung hat bloß die unmittelbare Reichsritterschaft zu den Kriegslasten, die Rekrutenstellung ausgenommen, in dem nämlichen Verhältnisse, wie die kurfürstl. Unterthanen konkurriren lassen. Der Kurfürst von Würtemberg trifft freilich ernsthafte Maßregeln; man nimmt die Besitzungen der Reichsritterschaft ohne weiters in Besitz. Man wird, wie es scheint, die Mühe nicht mehr auf sich nehmen, sich mit den adelichen Güterbesitzern in Unterhandlungen einzulassen.“

„Die Ritterschaft kann ihre Besorgnisse über das Zukünftige nicht verbergen; den meisten ihrer Mitglieder sind die Augen geöffnet; sie gestehen gerne, daß sie vor 2 Jahren ziemlich unvorsichtig handelten; sie fürchten mit Grunde, sie möchten in Kurzem gewisser imaginärer Vortheile beraubt werden, auf welche sie einen so großen Werth setzten, ohne jedoch auf die nicht zu berechnenden Vortheile Anspruch machen zu dürfen, welche man ihnen vor 2 Jahren so großmüthig anboth. Der Erfolg wird entscheiden, ob ihre Besorgnisse gegründet sind oder nicht u. s. w.“

Der Publicist vom 20. Dec. liefert folgenden Brief aus Frankfurt vom 12ten dieses Monaths:

„Seit die Ufer der Elbe und Weser von Russen, Schweden, Engländern und Hannoveranern besetzt sind, ist der Handel mit England völlig auf den alten Fuß hergestellt. Die englischen Kaufleute haben von diesem Zeitpunkte profitirt, um das nördliche Deutschland neuerdings mit einer unermeßlichen Menge ihrer Fabrikate zu überschwemmen. Es vergeht fast kein Tag, wo man nicht reich beladene Schiffe dieser Nation in den Mündungen dieser zwei Flüsse ankommen sähe. Sie gehen dann nach Hamburg und Bremen. Die Kaufleute dieser Städte, die zum größten Theile die Komissionäre der Engländer sind, oder deren hauptsächlichste Spekulationen auf englische Waaren gehen, liefern itzt ihren Korrespondenten in den andern Städten Deutschlands zahlreiche Transporte derselben. Alle Strassen von Ober- und Niedersachsen sind itzt mit Fuhrwerken bedeckt, welche dergleichen Waaren geladen haben, an welchen seit einiger Zeit eine Art von Mangel war. Der Spekulationsgeist

unserer Kaufleute ist in seiner ganzen Stärke erwacht. Man vergißt ganz das Handelsinteresse des festen Landes von Europa, und beschäftigt sich mit dem schimpflichen Gewinn dieses Handlungszweiges. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, ist die Besetzung des Nordens von Deutschland durch die franz. Truppen ein öffentliches Unglück für das deutsche Reich."

„Die englischen Kaufleute, nicht zufrieden, ihre Waaren durch ihre Kommissionärs in Hamburg, Bremen ꝛc. verkaufen zu lassen, schickten ihre Kommis und Reisende durch den, von der franz. Armee nicht besetzten, Theil von Deutschland. Sie kommen dadurch in unmittelbare Verbindung mit einer großen Menge Handelsleute im Innern Deutschlands, welchen sie denn beträchtliche Sendungen ihrer Waaren übermachen. Sie schmeicheln sich, auf diese Art den Absatz ihrer Produkte zu vermehren. Die Regirungen Deutschlands haben bisher nichts gethan, dieser Art von Handelschaft ein Ende zu machen, obgleich ihre Fabriken erstaunlich darunter leiden, und ihr bares Geld in großen Summen verschwindet."

„Man schreibt uns aus Dresden, daß sächsische Fabrikanten es gewagt haben, sich mit neuen Bitten an ihren Kurfürsten zu wenden, um wenigstens einige Einschränkung in Rücksicht der englischen Waaren zu bewirken. In einer, mit der größten Bestimmtheit abgefaßten, Denkschrift, welcher man die überzeugendsten, und rechtfertigendsten Aktenstücke beigefügt hatte, haben die Fabrikanten ein schauderhaftes Gemählde von der gegenwärtigen Lage der sächsischen, durch die Engländer zu Grunde gerichteten, Fabriken gemacht. Diese Denkschrift wurde dem Departement der inneren Angelegenheiten des Kurfürsten von Sachsen übergeben."

Straßburg, den 27sten Dec. Die Ehrengarde unserer Stadt hat gestern Abends ein prächtiges Fest gegeben, um die Großthaten unserer Armeen, und vorzüglich den glänzenden Sieg von Austerlitz, zu feiern. Die vornehmsten Beamten des französischen Reiches, die sich gegenwärtig noch hier befinden, so wie die Chefs der verschiedenen öffentlichen Gewalten wohnten diesem interessanten Feste bei, welches das Gepräge eines wahren Nationalfestes trug. Die Säle des Spiegels, wo dasselbe gegeben wurde, waren mit Guirlanden und Emblemen prächtig verziert. Ueberall, wo es sich thun ließ, waren allegorische Darstellungen angebracht. Auf einem der Gemählde sah man den russischen Adler mit hängenden Flügeln und der Inschrift: „Il faut à mon armée cent ans, pour égaler la vôtre, je m'en vais donc retourner dans ma capitale." Auf einem anderen war der östreichische Adler in demselben Zustande mit der Inschrift auf der dargestellten Bivouacshütte, „Cette habitation doit Vous plaire, Vous en savés si bien tirer partii." Unter der allegorischen Darstellung zu Ehren Kaiser Napoleons las man die bedeutenden Worte: „François, j'ai fait mon devoir, Vous aves fait le vôtre." Die Büste des Kaisers war im Sahle aufgestellt, mit Lorberkränzen umwunden, und mit fliegenden dreifarbigen Fahnen umhängt. Eine auserlesene Gesellschaft wohnte dem Feste bei, das in einem Balle, einem Souper und anderen Ergötzlichkeiten bestand. Es wurden Toasts ausgebracht, die sich auf den Gegenstand der Feierlichkeit bezogen. Auch die 4 Maires von Paris wohnten demselben bei; sie waren am nämlichen Morgen von Wien mit den in der Schlacht von Austerlitz eroberten russischen Fahnen hier eingetroffen. Nach ihrer Versicherung hat sich Se. Majestät der Kaiser geäußert, daß er an der sehr nahen Herstellung des Continentalfriedens nicht zweifle, und daß er sogar die gegründete Hoffnung hege, derselbe werde noch vor Anfang des Jahrs 1806 abgeschlossen sein. — Die nahe Ankunft des Kaisers in unsrer Stadt ist officiell angekündigt worden. Man trifft alle Anstalten, um Se. Majestät aufs festlichste zu empfangen. Beim Anfange der Rheinbrücke wird ein prächtiger Triumphbogen errichtet, auf der großen Rheininsel werden 200 Zelte aufgeschlagen, bei denen sich die hiesigen Einwohner gruppenweise versammeln sollen ꝛc. Alle Vorbereitungen zu diesem Feste zeigen an, daß es das glänzendste sein wird, das je hier gefeiert wurde.

Das auf heute Abends angekündigte Concert des Hrn. Libon, ist wegen eingetretener Hindernisse verschoben. Man wird dessen Anzeige einige Tage früher bekannt machen.

Fremdenanzeige.

Den 4ten Jäner. Hr. Dom. Actaria, Kunsthändler von Mannheim, im Hirsch. Hr. B. v. Schwarz, Bankier von Augsburg, ebend. Hr. v. Volkmann, Oberstlieutenant, im Hahn. Hr. Erbgraf Schenk, von Kastell-Dischingen, im Kreutz. Se. Gnaden der regirende Fürst Reichserbtruchseß von Waldburg-Zeiltrauchburg, und Hr. Erbgraf Reichserbtruchseß von Zeiltrauchburg, im Adler. Hr. Baron v. Buchwald, Fürstbischof von Lüttich, ebend. Hr. Malot, Handelsmann von Paris, ebend. Hr. Feneloy, Legations-Sekretär am Kurerzkanzlerischen Hofe zu Regensburg, im Bären.

Miethschaften.

Es ist in einer sehr gelegenen Gasse nächst an der Dult ein Gewölbe täglich zu verlassen, wobey auch Kost und Logis zu haben ist. D. ü.

Vorm Karlsthore, rechts, Nro. 7, im 2ten Stocke, kann von einem oder zwey honeten ledigen Herren eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, Alkoven, dann einem Flötzel und Bedientenmache gleich bezogen, und das Weitere dortselbst erfragt werden.

Vorm Karlsthore, rechts, Nro. 7, ist auf Georgi der zweite Stock, bestehend in 6 heitzbaren Zimmern, nebst zwei Alkoven, einer Küche und Speise, einem kleinen Bedientenzimmer, Garderobe, dann Keller- und Kastenantheil, so mehreren Bequemlichkeiten, zu verstiften, und das Weitere daselbst zu erfragen. Im nämlichen Hause ist auch gleich ein großer, guter Keller für Märzenbier- oder Weinlager, welcher mit sonderbarem Eingange versehen ist, zu verlassen, und das Weitere auch dort zu vernehmen.

An der Frauen-Kirche ist ein sehr geräumiger Laden, der auch zum Heitzen ist, nebst einer Küche und mehreren Nebenbehältern, für einen Dultherrn auf die Dultzeiten, oder auch für einen hiesigen Handelsmann Jahrweise zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden. D. ü.

Auf dem Platze, Nro. 229, rückwärts, über 4 Stiegen, sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbeln zu verstiften, und gleich zu beziehen.

Vor dem Karlsthore, Nro. 5, sind für zwey ledige Herren über eine Stiege voraus zwey heitzbare, schön möblirte Zimmer, jedes mit Extra-Eingange, täglich zu beziehen.

Es ist ein sehr schön möblirtes Zimmer für einen ansehnlichen Kaufmann diese Dultzeit zu vermiethen. D. ü.

Vor dem Karlsthore, links, Nro. 8, über eine Stiege, ist ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, voraus, und mit besonderm Eingange, täglich zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Montags den 13ten dieses werden Vormittags um 9 Uhr bey unterzeichnetem Amte im Wilhelminischen Kollegium über 2 Stiegen verschiedene Mannskleider, mehrere stählerne sehr feine polirte Uhrketten, einige Frauenzimmer-Fächer von Ebenholz, welche gestickt, und mit schönen Mahlereyen versehen, auch an den Heften von außenher mit geschnittenem Stahl brillantirt sind, goldene Repetir- und andere dergleichen Uhren, Ringe mit Brillanten, eine goldene Tabattere, ein silbernes Lavor sammt Schüssel, ein dergleichen Theegeschirr sammt Tasse, ein solches Kaffee- und Milchgeschirr, ein dergleichen Zuckeraufsatz mit 6 Löffel, zwey silberne Leuchter, ein silberner und vergoldeter Kredenz sammt Putzscheer, silberne Löffel, Schuhschnallen, und Anderes, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben sich also auf obenbestimmten Tag, Zeit und Ort einzufinden.

München, den 2. Jäner 1806.

Königl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Bey unterzeichnetem Amte im sogenannten Wilhelminischen Kollegium über 2 Stiegen ist eine ziemlich beträchtliche Anzahl ordinärer und feiner Mannshüte zum Aufschlagen, auch runde solche von verschiedener Gattung, nicht minder Frauenzimmer- und Kinderhüte, dann graue und blaue Straußfedern sowohl in großen Partien als einzeln, um die billigsten Preise zum Verkaufe feil. Wer also dergleichen Hüte an sich zu bringen gedenkt, kann sich in der dortigen Kanzley zu jeder Stunde melden. München, den 2. Jäner 1806.

Königl. Hofoberrichteramt.

J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Welchselberger, Hofspiegelmacher in der Kaufingergasse, Nro. 31, empfiehlt sich und zeigt an, daß schöne neue Trümeaux-Spiegel von guter Qualität in braunen gebeitzten Rahmen von 4, 5, 6 Schuh hoch, und andere Spiegel für billige Preise zum Verkaufe dastehen; auch kann er die alten Spiegel, sollten sie auch Rostflecken haben, wieder frisch poliren und neu belegen, daß sie wie neu aussehen. Schöne Porträtgläser auf englische Art geschliffen sind ebenfalls bey ihm zu haben.

Winandy Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers in Frankreich, beziehen diese Münchner-Messe mit einem vollständigen Waarenlager feiner und anderer Tücher, doppeltbreiter Kasimirs,

Koatings und Kallmonks, ihrer eigenen Fabrike, als blau und grün in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, so wie auch Nelsons-, Schawls-, Billard- und Spieltisch-Tücher ꝛc.

Sie werden fortfahren en gros und im Ausschnitte um die Fabrikpreise zu verkaufen.

Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmacke, von feinstem Gourgourans, und Sammet auf Seide für Damenkleider, Draps und Serges de Soye, Manchester, Dimities oder Barchent, Piqués, Toilinettes, Wollen-Cords, Swandowns, Knöpfe, ꝛc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen.

Winandy Père et Fils, Fabricans à Verviers en France, fréquentent cette foire de Munic avec un assortiment complet des Draps fins et autres de leur propre fabrique, consistant en bleux et verds teins en Laine, en noirs castors, en unis et mêlés, dans les couleurs le plus à la mode, ainsi que Casimirs, Callemonks, et Coatings fins et doubles croisés, dans les mêmes couleurs, Draps pour Nelsons, châles, Billards et tables de jeu etc.

Il continueront à vendre ces articles en gros et en detail au prix de fabrique.

Ils ont aussi un bel assortiment au gout le plus nouveau, et dans les plus fins qualités des Gourgourans et Velours sur Soye pour Robes, Draps et Serges de Soye, Manchesters, Dimities ou Basins, Piqués, Toilinettes, Wollen Cords, Swandowns, Boutons, etc., qu'ils vendent à des prix très-raisonnables.

Es ist eine Sammlung Gemählde von verschiedenen Meistern im Ganzen zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein sehr leichter, sowohl zum Reisen als in der Stadt mit aller Bequemlichkeit versehener Batard, dann ein 1- und 2spänniges Schäschen, ein Schweitzerwägelein, eine Schäse und ein Würstel, ferner ein sehr schöner Schlitten nach dem neuesten Geschmacke, und ein etwas gebrauchter detto, sammt Schellkränzen stündlich zu verkaufen. D. ü.

Franz Wagner aus Bamberg empfiehlt sich einem hohen Adel, wie auch einem verehrungswürdigen Publikum mit seinen eigenen fabricirten Lederwaaren, als: Frauenzimmer-Pelzschuhe und Halbstiefel, sogenannte Hamburger Gesundheits-Sohlen, Winter- und Sommer-Mützen, elastische Hosenträger, wachstaffetne Hutüberzüge, Winter- und Sommer-Handschuhe, Saffian- und ordinäre Brief- und Geldtaschen, und dergleichen Artikel mehr; er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Boutike in der weiten Gasse, oben bey dem neuen Schulgebäude Nro. 29.

Leopold Stöwer von Offenbach am Mayn verkauft im Londnerhofe Nro. 3 Faden zum Nähen und Stricken in 3 und 4 Drath, so auch in allen Sorten Baumwolle, weiß und melirt, Strickgarn, Herrenhuter leinene Bändel, glatte und gekipperte baumwollene und zwirnene Strümpfe und Kappen, Sacktücher, Battist, Brabander-Spitzen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise.

N. A. Oberndorffer aus Ansbach bezieht abermahl die hiesige Dult mit einem schönen Assortiment Bijouterie-Waaren in 14- und 18karäthigem Golde, dann alle Sorten ächte französische Satkuhren, sowohl silberne als auch goldene, verspricht solide Waaren und billige Preise. Logirt bey Herrn Xaver Lauter, Branntweiner, Nro. 177, auf dem Paradeplatze.

Georg Eswein und Kompagnie von Mannheim, welche zum ersten Mahl die hiesige Dult beziehen, und auf dem Rindermarkt Nro. 123 ihren Laden haben, empfehlen sich einem hohen Adel, und geehrtesten Publikum mit verschiedenen Sorten Mannheimer-Wasser, sowohl weißes als rothes, aus der berühmten Fabrik des Christian Schuhmacher aufzuwarten. Auch sind bey ihnen verschiedene Sorten geräuchertes Fleisch, als Niederländische Schinken, Frankfurter Ochsenzungen, feiner Schwartenmagen, und sehr gute Bratwürste zu haben. Sie übernehmen auch Bestellungen von allen Sorten Früchten, und von feinem Mehl, welche sie bestens zu besorgen versprechen, sie werden sich bemühen, durch die billigsten Preise das Zutrauen zu verdienen, mit dem sie sich zu beehren bitten.

Es sind zwey neue, vierfache, metallene Flaschenzüge, so wie auch zwey Par neue, mittelgroße, kupferne Wagschalen zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein lichtbrauner Wallach im 8ten Jahre, 18 Fäuste hoch, und fehlerfrei um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Unterzeichneter bezieht diese Messe zum ersten Mahle mit Nürnberger Manufactur- und einem hübschen Assortiment, kurzen franz. Galanterie-Waaren. Er versichert die billigste Bedienung.

C. Fried. Melzer,
von Nürnberg.

Es ist ein Garten vor dem Schwabingerthore ganz, oder die Hälfte davon zu verkaufen. D. ü.

Es ist der hintere Theil eines Hauses zu verkaufen. D. ü.

Xaver Hagen und Walter führen ein schönes Sortiment von allen Gattungen englischer und französischer Waaren, als: glatten und gestreiften Manchester, Kasimir, feinen Dimities oder englischen Barchent, feinen Koten oder englischen Pers, alle Sorten fein- ostindische weiße und gefärbte Sacktücher, extrafeine gedrehte Baumwolle, baumwollene und französische seidene Frauen- und Herrenstrümpfe, extrafeine schwarze und braun geschnürlete Patentsäcke, wie auch andere Gattungen von Baumwolle und Kameelhaar, kurze und lange seidene Handschuhe, gestreift-, glatt-, brochirt- und gestickten Mousselin, $\frac{4}{4}$ und $\frac{5}{4}$ englischen Mousselinbattist, alle Sorten Pique's, seidene Gilets, alle Gattungen glatt-, brochirt- und gestickte mousselinene Frauen- und Herren-Halstücher, schwarzseidene Halstücher, englische farbige mousselinene Schawls, feine holländische und andere Leinwand, französische Lino, alle Gattungen gefärbten Nankinets, ostindische Nankins, elastische Hosenträger, 5 Knöpfe à 1 fl. 12 kr., und andere Gattungen mehr.

Haben ihre Boutique in der weiten Strasse, dem Maltheser Kirchenthurme gegenüber, Nro. 32.

Endesunterzeichneter, wohnhaft in der Schäflergasse, Nro. 122, macht hiermit öffentlich bekannt, daß er sich für künftige Karnevalszeit mit allen möglichen sowohl Damen- als Mannsmasken und Ballkleidern, dann Visiren, Handschuhen, und Venetianer-Mänteln in hinlänglicher Quantität sowohl zum Leihen als zum Verkaufe versehen hat; überdieß ist er auch erbiethig, alle Maskenkleider in Ermangelung ganz neu nach Wunsch des Angebers verfertigen zu lassen. Da jeder Antrag der allgemeinen Zufriedenheit entsprechen wird, so hofft er geneigten Zuspruch.

Johann Zöcklein.

Le Soussigné, demeurant rûe de tonneliers, Nro. 122, fait savoir au public, qu'il est assorti soit pour louer, soit pour vendre, d'une quantité suffisante de toutes sortes d'habits de bal et de masques, pour hommes et pour femmes, comme aussi de gants et de manteaux vénetiens; en outre il s'offre de faire faire, à ce défaut, tous masques et habits à neuf, d'après le goût et la demande d'un chacun, comme tout ce que l'on commandera, ne manquera pas de répondre à la Satisfaction générale, il se flatte, que l'on l'honnorera de sa confiance.

Jean Zöcklein.

Der von den Damen, und der übrigen eleganten Welt so sehr gesuchte Königsrauch in Gläsern ist wieder angekommen. Sein Gebrauch zur Räucherung der Zimmer ohne Kohlen auf heißem Bleche, oder bloß auf geheizten Oefen, ist bekannt. Das Glas kostet 24 kr. Das Zeitungs-Comtoir gibt davon weitere Nachricht: so wie auch von dem englischen Potpourri, um Kleidern, Wäsche, und Zimmern den angenehmsten Geruch zu verschaffen. Das Glas des letzteren kostet 36 kr.

La *Fumée royale*, tant recherchée par les dames, et le beau monde, est nouvellement arrivée en flaçons pour 24 kr. Son usage est connu. Le Bureau des Gazettes en donne des avis ulterieurs, comme aussi du *Parfum anglois*, utile à parfumer les habits, la linge, les chambres &c, avec une très petite quantité de sa poudre. Le prix du dernier est 36 kr. par flaçon.

Der so sehr beliebte Wound-Taffety, englischer Wundtaffet ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Der Unkosten für die Büchschen beläuft sich nur auf 3 Kreutzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Gute schwarze Dinte, die Maß zu 30 kr., ist im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare Federn sind Dutzendweise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., und sehr gute englischer Art Bleystifte 1 Stück zu 4 kr. im Zeitungs-Comtoir in Commission zu haben.

Die in diesen Blättern schon mehrmahlen angezeigten Stahltafeln zum Barbier-Messer-Abziehen sind wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir, das Stück für 24 kr., nebst dem Gebrauchszettel, zu haben.

Gebrauchszettel. Man nehme einen solchen Riemen, womit man sonst die Barbiermesser abzuziehen pflegt, diesen Riemen reibt man mit dieser Stahltafel ab, so, daß er überall gleich gerieben ist, alsdann zieht man das Messer auf diesem ab. Ist das Messer fein, so macht man nur 3 bis 4 Züge, ist solches aber von dickerer Art, so darf man schon 8 bis 9 Züge machen. Auf solche Art wird das Messer die feinste und beste Schneide erhalten.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Vergangenen Neuenjahrtag ist Vormittags in der Kirche zu U. L. Frau ein Regendach von blauen Chagreant-Taffet mit abgegliederten Fisch-

lein-Stängeln vermuthlich in einem Stuhle liegen gelassen worden. Wer immer ein solches zu sich genommen, wird sonach ersucht, diesen Fond dem Eigenthümer gegen Erkenntlichkeit zurückzustellen, und dießfalls die Anzeige im Zeit. Comt. zu machen.

Es hat den 1sten Jäner in der Frühe in der Hofkapelle ein Frauenzimmer ein grauseidenes, kleingewürfeltes, großes Halstuch mit Franzen verloren; der redliche Finder wird ersucht, solches gegen gewiß gutes Rekompens im Zeit. Comt. abzugeben.

Es hat Jemand eine Rolle Geld von 50 Fl. von dem Weinwirth Huber an bis in die Mauth, und von da bis in die Fürstenfeldergasse verloren; der redliche Finder wird ersucht, es gegen Belohnung im Zeit. Comt. anzuzeigen.

Dienstgesuche.

Eine solide Person von gesetztem Alter sucht auf das nächste Ziel Lichtmessen bey einer Herrschaft auf dem Lande als Haushälterinn Dienst; über ihre Kenntnisse und sonstige Eigenschaften nebst guter Aufführung kann sie schriftlich legitimiren. D. ü.

Nro. 137 in der Sendlingergasse über 3 Stiegen kann man alle alte abgefärbte lange Kleider von Pers, wie auch Röcke, Gilee, große Halstücher, Handschuhe ꝛc. wieder ganz auffrischen, aber nicht zertrennen; auch Beinkleider, und alte tüchene Kleider, welche schmutzig sind, wieder reinigen und auffrischen.

Verschiedene Kundmachungen

Mit hoher Erlaubniß wird Sonntags den 5. Jäner bey mir Endesunterzeichnetem Tanzmusik und Freynacht gehalten; wozu ich mir von einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum geneigten Zuspruch erbitte.

Joseph Riederer, Weinwirth im Thale zum goldenen Löwen.

Die letzthin angekündigte Kantate ist nicht auf den Dreykönigstag selbst, sondern auf einen noch zu bestimmenden Tag in der Dultzeit zu verstehen.

Bücheranzeigen.

In der hiesigen Joseph-Lindauerschen Buchhandlung ist zu haben:

Die Mitternachtsstunde des 2ten Jäners 1806, eine Geistergeschichte unserer Tage. Von F. D. 8. 6 kr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Eipeldauer Gespräche gehalten in dem Wirthshause zu M** Wien, 1805. Preis 12 Kr.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse, ist zu haben:

Die Gedichte von Ossian, dem Sohne Fingal's, Nach dem Englischen des Hrn. Macpherson ins Deutsche übersetzt von F. L. Grafen zu Stollberg. 3 Bde. gr. 8. Hamburg, 806. br.

Christian Felix Weißens Selbstbiographie. Herausgegeben von dessen Sohne C. E. Weiße und dessen Schwiegersohne S. G. Frisch. gr. 8. Leipzig, 806. 3 fl. 20 kr.

Iphigenia in Aulis. Trauerspiel in 5 Akten, von Levezow. 8. Halle, 805. br. 36 kr.

Sebald, G. F., das Ganze der niedern Reitkunst. 8. Ulm, 806. 3 fl.

Aretin, J. C. Freyherrn von, kurzgefaßte Theorie der Mnemonik. gr. 8. Nürnberg, 805. 15 kr.

Arco. Ein baier. vaterländ. Trauersp. in 5 Aufz. 8. ebend. 1 fl.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind nachstehende interessante Schriften zu haben:

Tägliches Taschenbuch für alle Stände für 1806 in Leder gebunden. 1 fl. 12 kr.

Taschenbuch auf das Jahr 1806 für die Gegenden am Niederrhein. Mit vielen schönen Kupfern, gebunden. 2 fl. 45 kr.

Zimmermanns Taschenbuch der Reisen für das Jahr 1806. Mit schönen Kupfern. 4 fl. 6 kr.

Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für das Jahr 1806. Mit schönen Kupfern. 3 fl. 12 kr.

Taschenbuch für Freunde der Deklamation. 2 fl.

Wildungen Taschenbuch für Forst- und Jagdfreunde für 1805 und 1806. 3 fl. 9 kr.

Taschenbuch für Damen, von Huber, Lafontaine u. A. Mit schönen Kupfern, gebunden. 2 fl. 45 kr.

Gothaischer Hofkalender für 1806. 1 fl. 48 kr.

Die Kinderstube am Weihnachtsabend, gebunden 2 fl. 45 fl.

Claudius Nahrung für Geist und Herz, gebunden 3 fl. 36 kr.

Löhr's Erweckungen für das Herz der Kinder, mit 30 Kupfern, illuminirt. 10 fl.

Dasselbe schwarz 5 fl.

Aretins, Freyherrn von, kurzgefaßte Theorie der Mnemonik. 15 kr.

Arco. Ein baierisch-vaterländisches Trauerspiel. 1 fl.

Bey der Expedition dieser Blätter sind von der Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München Exemplare zu haben.

Beyde Bände, Topographie und Statistik, in gr. 8. zusammen

auf Velinpapier 11 fl.

— weißem Druckpapier 5 fl. 30 kr.

Auch ist ein Auszug aus beyden Bänden in gr. 8. für Reisende und Ausländer, welche des Geschichtlichen nicht bedürfen, für 1 fl. 12 kr. eben daselbst zu haben.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. V. Montag 6. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 6. Jäner. Wir können heute die für jeden Patrioten erwünschte, frohe Nachricht ertheilen, daß die Vermählung zwischen Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessinn Auguste, Tochter Seiner Majestät des Königs, mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Eugen, Vice-König von Italien, Sohn Sr. k. k. Majestät von Frankreich, am 15ten dieses in dieser königlichen Residenzstadt vor sich gehen werde.

Am 4ten dieses Abends sind Se. k. Durchl. von Trier hier eingetroffen, und Tags darauf wieder abgereiset.

Gestern hielten Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon Revüe über die italiänischen Garden zu Pferd und Fuß auf dem Max-Joseph-Platze, wobei Jedermann die Ansicht dieses huldreichen Monarchen gegönnt war.

Minister Talleirand Exc. ist gestern aus Preßburg hier eingetroffen.

Straubing am 2ten Jäner. Es war für die Stadt Straubing eine unbeschreibliche Freude, am 27sten Dec. Abends um 8 Uhr zu erfahren, daß Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon am folgenden Tage ankommen werden.

Alles wetteiferte, zum würdigen Empfange des Siegers beizutragen; und in dem kurzen Zeitraume einer Nacht und eines Tages stand bei dem unteren Thore eine Triumphpforte, worauf sich eine Kaiser-Krone mit Lorbern und Siegeszeichen umgeben befand. Die Pforte ruhte auf zwei Säulen; auf der rechten stand Marengo, darunter: per triumphos ad gloriam. Auf der linken Austerlitz; darunter: per gloriam ad pacem. In der Mitte Napoleon. Auf jeder Seite eine Piramide.

Beim Eingange in den sogenannten Rindermarkt wurde die zweite Triumphpforte errichtet, mit der transparenten Inschrift auf der einen Seite: Novi cantemus Augusti Trophaea Caesaris. Auf der anderen: Gratae debitus urbis honor. Beim Posthause die dritte, mit der Aufschrift: Justitia sub Napoleone eminens.

Auf derjenigen Seite des Stadt-Thurmes, die dem unteren Thore zugekehrt ist, war ein aufstrigender Adler mit dem Oehlzweige im Schnabel, über ihm eine Kaiserkrone, und mit der Inschrift angebracht: Dulce gaudii pignus. Beim Steiner-Thore war illuminirt die Fama mit der Aufschrift: De Historiis praeli Caesaris.

In der Nacht vom 28sten Dec. auf den 29sten, und in der vom 29sten auf den 30sten, wo man jedesmahl der Ankunft des Kaisers entgegen sah, gieng die Beleuchtung vor sich. Da das untere Thor, wo sich die Triumphpforte befand, bekanntlich 3 Bogen zählt, die alle 3 mit zahlreichen Lampen behangen waren, und an dessen mittlerem Ulm transparent erschien, da sich auf den beiden Seiten des weiten Platzes eine Menge Lichter präsentirten, und der in der Mitte stehende Stadtthurm ansehnlich beleuchtet war; so gab dieß eine entzückende Ansicht.

Viele Auszeichnungen von Privaten verdienen bemerkt zu werden: bei Sr. Excellenz Herrn Hofgerichts-Präsidenten Freiherrn von Reichlin war eine Sonne vom brillanten Glase zubereitet, mit der Umschrift: Quando ullum invenies parem? Bei Hrn. Hofgerichtsrathe von Doblinger war in transparenten Buchstaben zu lesen: Vultus ubi tuus affulsit, populo gratior it dies, et soles melius nitent. Bei Hrn. Hofgerichtsrath v. Syrus ner waren in 5 Fenstern die Buchstaben des Wortes Vivat von Lampen gebildet. Bei Hrn. Hofgerichtsrath von Laar waren die Worte Napoleon und Louise transparent beleuchtet. Bei Hrn. Hofgerichtsrath von Klein: „Napoleoni, quo nil majus, meliu ve terris fata donavere. Bei Hrn. Hofgerichtsrath von Mussinan waren 9 Fenster beleuchtet, wovon sich vorzüglich 4 sehr auszeichneten. Man las nämlich im ersten Fenster transparent illuminirt den 12ten October, im zweiten den 17. October, im dritten den 13ten November, und im 4ten den 2ten Dec. Bei Hrn. Dr. Leidemann brannten 108 Lichter in symmetrischen Reihen. Bei

Hrn. Handelsmann Pfaffinger war transparent illuminirt: „Napoleon venit, vidit, vicit etc. etc.“ Es verdienten mehrere genannt zu werden, wenn man nicht die Weitläufigkeit vermeiden wollte. Wenn es zu bewundern ist, daß in wenigen Augenblicken diese Anstalten zu Stande kamen; so dürfen die vorzüglicheren Urheber nicht unbekannt bleiben: diese waren durch rastlose Bemühungen Se. Excellenz Hrn. Hofgerichts-Präsident Freiherr v. Reichlin, der die Ideen zu den errichteten Triumphbogen und den darauf befindlichen Inschriften meistens selbst angab, und dem die hiesige Bürgerschaft während dieses Krieges, so Vieles laut verdankt; ferner der warme Patriot Hr. Hofgerichtsrath von Mussinan, und der hiesige Hr. Polizei-Commissär Billig.

Am 30sten December Vormittags kamen Se. Majestät unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken und dem Jubel des Volkes hier an. Bis Platling waren Höchstihm die zwei HH. Hofgerichtsräthe von Wehstein, und Freiherr v. Schleich entgegengesandt, wo Höchstihn auch die Bürgermiliz von Deggendorf erwartete. Bis Straßkirchen ritten der hiesige Hr. Landrichter und Landgerichts-Actuar, und bis Aiterhofen die berittenen Grenadiere von der hiesigen Bürgermiliz entgegen. In der Stadt paradirte das Bürger-Militär und das Hofgerichts-Personal, nebst den übrigen vorzüglicheren Beamten empfieng Se. Majestät. Während umgespannt wurde, sprachen Se. Majestät mit Sr. Excellenz Hrn. Hofgerichts-Präsidenten, zeigten Sich sehr liebreich, und schienen mit dem Empfange zufrieden zu sein. Hr. Hofgerichts-Präsident und Hr. von Plank begleiteten Se. Majestät bis Menkhofen, wo 18 berittene Bürger von Geisthöring mit einem Offizier und einem Trompeter paradirten. Se. Majestät der Kaiser und König waren da sehr leutselig, Jedermann durfte mit und um Höchstdenselben sein. Die HH. Hofgerichtsräthe Graf von Berchem und Freiherr v. Asch waren bis Landshut voraus gesendet, um Se. kaiserl. und königl. Majestät bis an die Gränze des hiesigen Hofgerichts-Bezirks zu begleiten.

Linz, den 20sten Dec. Da der Erzherzog Ferdinand sich, unerachtet der Verwendung des Marschalls Bernadotte, geweigert hatte, die am 5ten Dec. nach abgeschlossenem Waffenstillstande in den Gefechten bey Iglau gemachten baierischen Kriegsgefangenen wieder in Freiheit zu setzen, so erhielt der General Lieutenant v. Wrede vom französ. Kaiser Vollmacht, den Waffenstillstand für sein Korps wieder aufzukündigen. Diese Maßregel hatte die Folge, daß von kaiserlich-östreichischer Seite dem Begehren des Generals entsprochen wurde. Man versichert, daß die Zahl der bei dieser Gelegenheit in Freiheit gesetzten baierischen Gefangenen die der östreichischen, welche der General v. Wrede schon früher zurückschickte, nur um zwanzig übersteigen habe. Ehe indessen der Entschluß des Erzherzogs bekannt wurde, erließ der baierische General folgenden Tagsbefehl an seine Truppen.

„Hauptquartier Budwitz, den 9ten Dec. 1805. Soldaten! Kaum sind die blutigen Tage vom 2ten, 3ten und 5ten d. vorüber, kaum habt ihr aufgehört, gegen eine vor drei Tagen noch euch drei Mahle überlegen gewesene Macht zu kämpfen, und den Ruhm der kurpfalzbaierischen Waffen auf der Gränze zwischen Mähren und Böhmen auf Jahre lang zu befestigen, kaum genosset ihr hierauf eine 48stündige Ruhe, die den großen Sieg, den Se. Majestät der Kaiser Napoleon erfocht, auch über uns verbreiten sollte — so finde ich mich schon wieder im Falle, euch zu neuen Thaten aufzufordern. Se. Maj. der Kaiser Napoleon, zufrieden mit eurer dem dreifach überlegen gewesenen Feinde geleisteten Gegenwehr, wollen, daß der Erzherzog Ferdinand von Oestreich mit seiner Armee eiligst nach Böhmen zurückkehren, und unsere Gefangenen losgeben soll, so wie ich jene des Erzherzogs bereits gestern freigegeben. Der Erzherzog nimmt Anstand, beides zu thun; ich habe daher den Befehl erhalten, den Waffenstillstand aufzukündigen, ich habe es nach einer auf männliche und militärische Sitte gegründete Art gethan. Morgen frühe um 6 Uhr fangen die Feindseligkeiten an, und dauern, bis der Erzherzog Ferdinand meinem zweifachen Begehren entsprochen hat. Soldaten! Baier! Franken! und Schwaben! Ihr, die ihr seit dem 3. Okt. beständig bei der Avantgarde zu sein die Ehre gehabt habt, ich bin überzeugt, ihr würdet morgen das am 5. geflossene Blut unserer Kameraden auch dann rächen, wenn wir auch keine Verstärkung erhalten hätten. Allein, wie wird euch nun der Erzherzog widerstehen können, da der Hr. Generalmajor und Brigadier, Graf v. Mezzanelli, auf meinem rechten Flügel mit 5 Bataillons in Trebitsch, der Hr. Generalmajor und Brigadier, Baron v. Karg, mit 4 Bataillons, und beide mit einer zahlreichen Artillerie eingerückt sind, und diese unsre Waffenbrüder vor Begierde brennen, mit uns morgen zu fechten, während des Hrn. Reichsmarschalls Bernadotte Exc. mit ihrem Korps d'Armee den Erzherzog morgen bei Großmößeritsch angreifen, und in den Rücken zu kommen trachten werden. Auf also, meine Kinder und Kameraden, zu dem morgigen Siege, wenn anders der Erzherzog es wagt, unsern Angriff abzuwarten! Dem 4ten Chevauxlegers Regiment Bubenhofen werde ich morgen Gelegenheit verschaffen, sich meine Zufriedenheit zu erwerben, und bin überzeugt, daß solche zu benützen sein einziger Wunsch sein wird. Wrede, General-Lieutenant.“

Troppau, den 14. Dec. v. J. Es ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß J. Maj. die Kaiserinn sich von der zugestossenen Krankheit schon wieder erhohlen, und ganz außer Gefahr befinden.

Fulda, den 24. Dec. Bei uns wimmelt es von Preussischen und Hessischen Truppen. Seit 4 Tagen hat eine Anzahl von 24,000 Mann unser kleines Land besetzt, worunter sich 8,000 Mann Cavalerie befinden. In dieser Woche wird noch der Kurfürst von Hessen mit seinen Garden hier eintreffen. In der Stadt und ihrer Gegend liegt größtentheils Infanterie; Köhler Husaren, Croussaz Kürassiere und Schmettau Dragoner liegen an der Hessischen Gränze gegen Hanau zu. In der Stadt liegt das Infanterie-Regiment Prinz Ferdinand und ein Theil der Hessischen Garde. Die Wache wird abwechselnd von diesen Truppen bezogen, und unsere Garnison hat nur noch einige Posten zu versehen.

Berlin, den 26. Dec. Der Staatsminister Graf v. Haugwitz ist von Wien wieder angekommen, und der General v. Pfuhl, welcher gleichfalls mit Aufträgen vom König an den französischen Kaiser abgegangen war, und den Grafen v. Haugwitz unter Wegs antraff, ist mit demselben nach Berlin zurückgekehrt. Man schließt daraus, daß der Graf v. Haugwitz Ueberbringer wichtiger Erklärungen von Seite des Kaisers Napoleon an unsern König sei, weil die weitere Sendung des Generals v. Pfuhl von ihm für überflüssig angesehen wurde. — Heute war beim König großer Staatsrath.

Briefe aus Leipzig wollen versichern, die sächsischen Truppen kehrten wieder in ihre Garnisonen zurück.

Der tapfere schwedische General-Lieutenant von Armfeld, der ein Kommando bei der östreichischen Armee übernehmen wollte, befindet sich auf dem Rückwege von Breslau zu seinem König in Lüneburg.

Aus Fulda und der dortigen Gegend sind nunmehr wirklich auch die preußischen Truppen weg, und nach Sachsen gezogen.

Bremen, den 23. Dec. Von Seite des Kaisers der Franzosen ist die bevorstehende Wiederokkupirung des Kurfürstenthums Hannover angezeigt worden.

Batavien.

Haag, den 22. Dec. Hr. v. Montaulon, Sohn des Senators v. Semonville und Adjutant des Marschalls Berthier, ist letztere Nacht aus dem Hauptquartier der großen franz. Armee hier angekommen. Er ist der Ueberbringer von Depeschen, deren Inhalt man für sehr wichtig angibt, welcher aber noch nicht ins Publikum gekommen ist. Hr. v. Montaulon war ungefähr 9 Tage unterwegs, folglich sind die Depeschen, mit welchen er beauftragt war, erst einige Tage nach dem Waffenstillstande von Austerlitz expedirt worden, welches sie demnach um so interessanter machen muß. Dieser Offizier hatte diesen Nachmittag eine Audienz beim Rathspensionär.

Anstalten zum nördlichen Kriege. Zwolle, den 20. Dec. v. J. In Delfzyl wird eifrig an den Festungswerken gearbeitet und außerhalb der Werke werden Batterien aufgeworfen. Auch das Dorf Farmsum, bei Delfzyl wird sehr verstärkt; 300 Landleute aus den umliegenden Dörfern sind täglich zur Arbeit bestellt. Alle Bäume im Dorfe werden umgehauen. Außer einem Bataillon Sachsen-Gotha werden auch dort noch einige franz. Truppen erwartet.

Arnheim, den 21. Dec. v. J. Die Garnison ist gegenwärtig hier sehr stark; auch ist der Durchmarsch von Truppen hier seit Kurzem sehr beträchtlich gewesen, so, daß jedes Haus mehrere Tage 4 — 6 Mann Einquartirung gehabt, und noch hat.

Herzogenbusch, den 20. Dec. v. J. Aus Breda ist vorgestern Abends ein ansehnlicher Artillerietransport von unterschiedlichen Stücken nebst Mannschaft und Pferden hier angekommen; auch wird aus Bergen op Zoom ein Detaschement franz. Infanterie vom 35sten Regiment hier erwartet.

Ebendaher, den 23. Dez. v. J. Vorigen Freitag wurde unsrer Garnison bekannt gemacht, daß Se. k. H. Prinz Louis den Brigadegeneral Girard dit Vieux zum Gouverneur von Herzogenbusch und dessen Bezirk ernannt haben. Man fährt seitdem eifrig fort, unsere Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen.

Gestern Abends ist hier eine Eskadron von der Pariser Garde eingerückt; Mannschaft und Pferde hatten ein schönes Ansehen. Auch ist ein französ. Bataillon von Bajonne hier angekommen. Gestern Mittags um 12 Uhr befand sich dies Bataillon noch zu Antwerpen, 16 Stunden von hier, und morgen marschirt es nach Grave. Diese Nacht erwarten wir hier noch ein anders Bataillon von Antwerpen, das auch morgen nach Grave geht.

Breda, den 20. Dez. v. J. Gestern und vorgestern sind mehrere Geldwagen durch das Gebiet unserer Stadt gezogen. Ein Theil derselben ist vorgestern Abends unter einer starken Bedeckung franzöſ. Jäger zu Pferde hier angekommen. Sie sind alle nach dem Hauptquartier der Nordarmee bestimmt.

Ebendaher, den 21sten Dez. v. J. Heute ist hier von Brüssel ein Korps Gensd'armes zu Pferde angekommen; es gehört zur Leibwache des Prinzen Louis. Diese Leibwache soll aus 500 jungen Leuten zu Pferde, alle aus dem ehemahligen Belgien,

besetzen. Uebermorgen werden sie sich nach Nimwegen begeben. — Unsre Bastion wird itzt stark mit Geschütz besetzt.

Frankreich.

Das Amtsblatt vom 25sten Dec. enthält das Schreiben der Tribunats-Deputation an Se. M. den Kaiser, da sie demselben die Adresse des Tribunats sammt den gefaßten Beschlüssen dieses Korps zuschickte; denn sie konnte bei J. M. nicht vorkommen, weil der Kaiser schon von München abgereiset war, als sie daselbst ankam. Sie folgte Ihm bis nach Linz nach, aber ohne Ihn anzutreffen; erfuhr aber daselbst, daß ein kaiserl. Schreiben nach München abgegangen sei, mit dem Befehl dieser Deputation die in dem Palaste daselbst aufbewahrten feindlichen Fahnen zu übergeben, um sie nach Frankreich mitzunehmen. Diese Uebergabe geschah auch in München durch den Baron von Zwetbrücken sehr feierlich.

In der Strasse von Montmartre wurde am 1sten Nivose (Sonntags den 22. Dec.) ein sonderbarer Jahrmarkt gehalten. Man sah daselbst um 8 Uhr frühe 120 Tische mit den bestgekochten Speisen bedeckt. Bald strömte eine Menge Neugieriger herbei, welche von dem Anblicke und Geruche der Speisen angelockt den Verkäufern einen reichlichen Absatz verschafften.

Unermeßliche Artillerie-Trains werden aus dem Wiener Zeughause nach Straßburg transportirt. Man schätzt den Werth der östreichischen Artillerie, wovon sich die Franzosen bemächtigt haben, auf mehr als 30 Millionen Franken, wenn man auch nur allein das Metall in Anschlag bringt.

Es heißt, der Marschall Lannes, der vor einigen Tagen von Straßburg nach Paris abreisete, sei bestimmt, sich von dort nach Holland zu begeben, um unterm Prinz Louis die Nordarmee zu kommandiren.

Der Publiciste sagt: „Man schreibt aus Nürnberg, daß nach verschiedenen, dort verbreiteten Gerüchten, welche von der Art waren, daß man für die Unabhängigkeit dieser freien Reichsstadt unruhig werden mußte, der Magistrat für schicklich gehalten habe, die HH. v. Tucher und Roth (welcher letztere sonst schon als Deputirter in Paris war) ins franzöſ. Hauptquartier abzuordnen. Sie sollen nicht nur dem franzöſ. Kaiser zu seinen Siegen Glück wünschen; sondern auch die Verwendung desselben bei den Friedensunterhandlungen für die Erhaltung der Immedietät dieser Reichsstadt anrufen.“

Den 7. Dec., um 8 Uhr Abends wurde die Luft zu Basel auf einmahl so heiß, daß man glaubte, man stehe vor einem stark eingeheitzten Ofen. Dieses Lufterängniß dauerte drei Stunden. Man sieht es als eine Anzeige an, daß auf irgend einem Theile des Kontinents ein Erdbeben war. Am 30. Nov. verspürte man mehrere Erdstöße zu Chur, in Graubünden.

In den benachbarten kurbadenschen Landen sind seit 8 Tagen die ritterschaftlichen Enklavements, so wie auch die Besitzungen mehrerer kleineren Reichsstände durch Civilkommissäre des Kurfürsten von Baden in Besitz genommen worden. Unter anderen traf dieses Schicksal auch mehrere Leiensche Besitzungen, nahmentlich Geroldseck. Zur Okkupation der Ortenau und des Breisgaus sollen von dem Karlsruher Hofe ebenfalls schon Befehle erlassen worden sein. Der franzöſ. Kamerherr Thiard hatte unter anderen den Auftrag, mit dem Kurfürsten von Baden und dessen Ministern Alles auf diese Okkupationen Bezug habende zu verabreden.

Man versichert von Berlin, daß der preußische Hof nicht in den Frieden mit Oestreich einbegriffen wird; sondern eine besondere Uebereinkunft mit Frankreich abschließt. Diese Nachricht verrückt dem Leipziger Zeitungsschreiber ganz seinen Plan. J. de P.

Straßburg, den 28sten Dec. Vorgestern hat die hiesige Ehrengarde, zur Feier der Siege in Deutschland, ein sehr glänzendes Fest gegeben, zu dem alle Civil- und Militär-Auktoritäten eingeladen waren, und welchem auch die vier HH. Maires von Paris auf ihrer Durchreise durch unsere Stadt beiwohnten. Man hatte passende Sinnbilder auf JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserinn, die Armeen ꝛc. angebracht, den Sahl mit Lorbeerkränzen geziert, und das Haus herrlich erleuchtet. Mehr als 200 Damen waren zu diesem Feste eingeladen, welche nach dem ersten Balle an kleinen Tischchen speiseten, bei denen die Ehrengarden die Honneurs machten. Es wurden mehrere Gesundheiten auf den Kaiser, die Kaiserinn, die Prinzen der kaiserl. Famille, die Armeen, J. E. den Hrn. Marschall Kellermann, die vier HH. Maires von Paris, den Hrn. Staatsrath-Präfekten, den Hrn. Maire dieser Stadt ꝛc. ausgebracht. Es herrschte eine allgemeine Fröhlichkeit bei diesem Feste, wozu das Andenken an die Güte, die Grazie unserer vielgeliebten Kaiserinn, das bei unsern Einwohnern unvergeßlich sein wird, vieles beitrug.

Dem Vernehmen nach hat die 4te Division der Nordarmee, unter den Befehlen des Gen. Leval, die aus hiesiger Gegend auf dem Marsche nach dem Niederrhein war, in der Gegend von Koblenz Befehl erhalten, gegen Mainz zurückzukehren. Auch das Korps des Marschalls Augereau hat in der Gegend von Heidelberg Befehl erhalten, bis auf weiteres Halt zu machen. (Dieses Armeekorps befand sich am 1sten Jäner noch in genannter Gegend.)

Vom Main, den 30sten Dec. v. J. Ein Theil des Augereauschen Korps ist, der letzten Bestimmung gemäß, in Mainz und in Kastell eingerückt.

Spanien.

Madrid, den 2ten Dec. Nunmehr ist die päpstliche Bulle erschienen, wodurch der Verkauf geistlicher Güter in Spanien dieß zu einer gewissen Summe erlaubt worden. Die königl. Einleitung zu dieser Bulle lautet also:

„Don Carlos, von Gottes Gnaden König von Castilien ꝛc. thun kund hiermit: daß Ich mit Einstimmung Meines Conseil bei der beträchtlichen Verminderung, welche die Einkünfte Meiner Krone durch Krieg, Mißwachs, Epidemie und durch andere öffentliche Calamitäten erlitten haben und deren Folgen noch zum Theile Meine geliebten Unterthanen empfinden, für dienlich erachtet habe, Sr. Heiligkeit, Pius VII., den kritischen Zustand dieses Reichs und die Nothwendigkeit anzuzeigen, daß der Staat sichere Mittel erhalte, die eingegangenen zahlreichen und dringenden Verpflichtungen erfüllen zu können: Ich bath dabei Se. Heiligkeit, Mir die Erlaubniß zu ertheilen, einen Theil der geistlichen Güter veräußern zu dürfen, wobei die Besitzer derselben in Absicht der reinen Einkünfte eine gehörige Entschädigung durch die königl. Consolidations-Casse der Vales erhalten sollen. Se. Heiligkeit haben auch darauf unterm 14ten Juni ein Breve in dieser Absicht erlassen, worin es zu Anfange heißt:

„Unser geliebter Sohn in Jesu Christo, Carl, katholischer König von Spanien, hat Uns kürzlich angezeigt, daß die öffentlichen Angelegenheiten Seines Reichs durch mancherlei Calamitäten in eine solche Lage versetzt sind, daß man daselbst nie schwierigere Zeiten erlebt hat, welche mehr dem Beistande Unserer päpstlichen Sorgfalt zur Erleichterung des öffentlichen Elends erforderten. Wir sind durch das Unglück der königl. spanischen Unterthanen, das Uns von allen Seiten zu Ohren gekommen war, um so mehr betrübt worden, da Unsere väterliche Sorgfalt durch die religiöse Frömmigkeit und durch die Ergebenheit gegen den heil. Stuhl aufgefordert wird, welche die Könige und Völker Spaniens stäts ausgezeichnet haben. Wir ertheilen demnach Unserm geliebten Sohne in Jesu Christo, Don Carlos ꝛc., die Erlaubniß, für eine gewisse Summe geistliche Güter verkaufen zu können ꝛc.“

Unsere Hofzeitung enthält eine Aufforderung zu Beiträgen für die Verwundeten und die Anverwandten der Getödteten in der Schlacht von Cap Trafalgar. „Unsere Regirung (heißt es unter andern darin) wacht über alles. Von dem Gedanken durchdrungen, daß Spanien wesentlich eine Seemacht sein muß, hat sie neue Befehle ertheilt und die weisesten Maßregeln ergriffen, um aufs schnellste eine respectable Seemacht auszurüsten, die sich unsern Feinden immer furchtbarer machen wird.“

Nach dem Ableben von D. Josef de Godoy ist D. Manuel Moreno, Graf von Fuentablanca, zum Präsidenten des Finanz-Conseil ernannt.

Am 8ten dieses starb hier im 77sten Jahre seines Alters D. Laso de la Vega, Herzog von Arco, Großkreutz des Ordens Carls 3. ꝛc.

Großbritannien.

So wie es in allen Artikeln des Gewerbes große Waarenlager und Verkäufer in Masse hier gibt, so wird auch das Erziehungswesen hier fabrikmäßig und in großen Massen getrieben. Ein gewisser Hr. Lancaster hat einen Prospektus ausgegeben, worin er verspricht, für 2,000 Pf. Sterl. jährlich 10,000 arme Kinder in Masse zu erziehen, und sein Plan ist selbst vom König genehmigt und unterstützt worden. Man sagt, daß sich der Herzog von Sommerset in Maiden-Bradley in Wiltshire zur Errichtung aller hierzu gehörigen Gebäude erbothen habe, und zweifelt nicht, daß sein Beispiel auch andere Lords zu ähnlichen Unternehmungen begeistern werde.

Nord-Amerika.

Folgender außerordentlicher Artikel ist aus dem amerikanischen National-Intelligencer gezogen, einem Blatte, das über politische Gegenstände die Meinung der exekutiven Gewalt ausspricht:

„Mit jedem Paketboote erfahren wir die ungerechte Behandlung, die unsere Kaufleute und Seefahrer von den kriegführenden Mächten erfahren. Ohne irgend einen Schein des Rechtes erlauben sich ihre Kriegsschiffe, mit gesetzloser Gewalt das Eigenthum des redlichen Handelsmanns zu ergreifen; zu dem gewaltsamen Anfalle kommen noch Beleidigungen, und die Civilbehörden rechtfertigen diese Beschimpfungen durch die Confiszirung des Schiffs und der Ladung. Es kann nicht überraschen, wenn eine Nation, deren Rechte so mit Füssen getreten werden, Abstellung ihrer Beschwerden verlangt; die öffentliche Meinung ist über diesen Punkt so überwiegend, daß wir die Periode für nahe halten, wo diese Abstellung erfolgen wird, oder wo diejenigen, von welchen sie fruchtlos gefordert würde, zur Kostenbezahlung werden gebracht werden. Daß eine Regirung, deren Vitalinteresse von dem guten Einverständniße mit uns abhängt; daß Nationen, deren Colonien ganz in unserer Gewalt sind, und deren Manufakturen wir jeden Augenblick lähmen können, so blind für ihr Interesse sein sollten, setzt uns in Erstaunen. Aber diese kann es nicht befremden, wenn zur gerechten Beförderung unsers Interesses gegen gesetzlose Gewalt und überlegtes Unrecht, wir suchen würden, einen unglücklichen Schlag ihrem Interesse beizubringen.“

„Was würde England zu einer Auflage schwerer Zölle auf alle ihre Fabrikate sagen, deren Bedarf wir von andern Marktplätzen beziehen können? — Was würde es sagen, wenn wir allen seinen Schiffen unsere Häfen verböthen? — Was würde es zum Verbothe aller Einfuhr aus seinen Inseln sagen? — Was würde es zu einem Beschlag — zu einem Verboth aller Handelsgemeinschaft sagen?"

„Dieß sind schreckliche Betrachtungen — aber wir wagen es, vorher zu sagen, daß sie die ernstlichen Ueberlegungen des Congresses bei seiner erfolgenden Sitzung beschäftigen werden. Wir wagen es, vorher zu sagen, daß jeder Repräsentant von Osten bis nach Westen, von Norden bis nach Süden mit hohem Rachgefühle seiner Constituenten gegen die Angreifer seiner Rechte bewaffnet erscheinen wird. Ein neuer Congreß steht bevor. Seine Mitglieder werden nach dem Erwarten unzweideutig die Sprache des Volkes sprechen."

„So friedfertig als die Beschaffenheit Amerika's ist, so kann es doch sein, daß der Sturm ausbrechen wird, noch ehe sich dessen fremde Nationen versehen. Sie mögen sich erinnern, daß der Donner lang von Ferne rollte, daß man sie lange vor der Gefahr warnte, den Löwen zu wecken. Sie mögen sich erinnern, daß in der letzten Sitzung, am 2. März folgende Beschlüsse vom Rathe angenommen wurden:"

„Der Staatssekretär ist beauftragt, der nächsten Congreßversammlung solche Gesetze von Großbritannien vorzulegen, die mit höhern Zöllen die Ausfuhr von Gütern und Kaufmannswaaren nach den vereinigten Staaten beschweren, als die Güter und Kaufmannswaaren abgeben, welche für andere Nationen von Europa bestimmt sind; und den Betrag in Sterling von den Ausfuhren nach den vereinigten Staaten von Großbritannien und Irland für die Jahre 1802 bis 1804, welche mit solchen Zöllen beschwert sind, vorzulegen."

„Der Sekretär des Schatzes ist beauftragt, der nächsten Congreßversammlung ein Verzeichniß vorzulegen, das den Werth in Sterling aller Irischen Linnenmanufakturen, Nägel, Hüte, Spiegel, Bänder, Seidenwaaren, gedruckter Linnen und Kotton ꝛc. ꝛc. und die Menge des brittischen Salzes und Rums, die von Großbritannien in die vereinigten Staaten während der Jahre 1802 bis 1804 eingeführt wurden, enthält; — so wie auch den Werth der Linnenmanufakturen, die in die vereinigten Staaten von allen andern fremden Nationen eingeführt werden."

„In der nächsten Sitzung also werden diese Gegenstände abgehandelt werden. Werden sie nicht Stoff zu einer gerechten und ehrenvollen Wiedervergeltung an die Hand geben? So unverwundbar sind die vereinigten Staaten in Vergleich mit fremden Mächten, und so vielfach sind die schwachen Punkte der letztern, daß es schwer ist zu sagen, welche Art von Schadenersatz unsere Regirung wählen wird, wenn Vorstellungen nichts frommen sollten. Indeß ist der bestehende Zustand unserer fremden Verhältnisse so, daß wir die Gegenstände, die wir anführten, der öffentlichen Aufmerksamkeit wohl werth halten, und um volles Licht über sie zu verbreiten, werden wir von Zeit zu Zeit verschiedene interessante Dokumente bekannt machen, welche die Zeit vielleicht in zu tiefe Vergessenheit begraben hat; diese werden im Allgemeinen, ohne Hülfe eines Kommentars für sich selbst sprechen." (Morn. Chron.)

Oeffentlicher Dank dem Einsender des nachfolgenden Vorschlages: „Ausdruck des Gefühls baierischer Nation."

Künstler des Königreichs Baiern möchten den Wunsch der unterzeichneten Stelle, den Wunsch des Einsenders, der nicht genannt zu werden bestimmt verlangt hat, erfüllen: Ideen für zweckmäßige Ausführung vorlegen. Die Nation wird dieses Unternehmen unterstützen: die Subscriptions-Liste ist eröffnet bei dem

Königlichen General-Landes-Commissariat in Baiern.

Den 3ten Jäner 1806.

v. Schmöger.

(Besondere Abdrücke können in der Kanzlei des General-Commissariats erhalten werden).

Ein Denkmahl der Geschichte Baierns in den letzten Monathen des Jahrs 1805.

Groß, wie ihre Ereignisse; — umfassend, wie das Interesse der Nation; — und ewig, wie des Baiers Liebe für sein Vaterland! — welchen Patrioten ergreift nicht dieser Gedanke so mächtig, daß er ausrufe: Es werde! — Könnten Wir bei unsern Dankopfern, und bei unsern Freudenfesten vergessen, daß diese Ereignisse das Interesse der Nation auch in den künftigen Jahrhunderten umfassen? Darf die Aeußerung unsers Dankes mit dem Morgen — und unsrer Freude mit dem Abend vorüber-eilen? — Wir erforschen die Denkmähler der Vorzeit, welche dem Eroberer, — dem Tirann von einem Sklaven-Volke gesetzet wurden; und wir wollten keines der Epoche errichten, welche das Glück freier Unterthanen, und des Staates Sicherheit fester gründete? — Es ist uns wichtig, den Nahmen eines Menschenfreundes, eines Weisen, eines Helden in dem Denkmahle der Nachwelt zu zeigen; und es sollte uns weniger wichtig sein, in ewigen Marmor die Nahmen der Fürsten und der Nation einzugraben, welchen Seelen-Größe, Weisheit und Muth, Ansprüche auf den Dank von Millionen Glücklichen der künftigen Generationen gibt? Dürfen unsre Enkel zweifeln, ob Wir den Werth, diese Epoche

erreicht zu haben, zu schätzen wußten? — Nein! die Nachwelt soll wissen, welche mächtigen Gefühle in unseren Herzen schlugen; sie soll wissen, daß Wir auch sie in den Kreis unsers Jubels einschlossen; sie soll wissen, daß Wir bei dem Gedanken: Glück des Staates! nicht die Spanne unsers Lebens; sondern Jahrtausende berechneten; an dem Denkmahle, das dieses ihr verkündige, muß sie erkennen, wie Wir der Vergänglichkeit trotzten, um diese Epoche unsrer Geschichte ihr aufzubewahren

Es ist die Geschichte des unzerstörlichen Bandes zwischen Max Joseph und seinen Baiern; — die Geschichte der Standhaftigkeit und Weisheit in Gefahren; — der Vaterlandsliebe und des Heldenmuths der baierischen Nation; es ist die Geschichte ihrer Verdienste um den Schutz und um die Freundschaft Napoleons des Größten auf dem Throne und im Schlachtfelde.

Fünf Jahre des Friedens hatte Max Joseph der Sorge geweihet, wie Er die Leiden des letzten Krieges seinen Unterthanen vergeßlich mache, und ihr Wohl befördere. Schon trugen Geistesbildung und Freiheit in den Herzen, in den Wissenschaften, in der Landes-Cultur und Industrie tausendfältig gute Früchte; als der neue Krieg das Interesse Baierns mit jenem der öst- und westlichen Mächte verwickelte. Baiern war von Eroberungssucht bedrohet; — seine Unabhängigkeit angegriffen; — seine politische Existenz stand auf der Wagschale der Standhaftigkeit und der Gefahren. Max Joseph will nur die Erhaltung Baierns. Er verläßt seine Hauptstadt, — als Vater seiner Unterthanen, mit blutendem Herzen, — als Regent mit dem Vertrauen bei der gerechten Sache auf die Leitung der Vorsicht; eingedenk seines Wahlspruches: pro Deo et populo. Das Ansehen und die Unabhängigkeit der baierischen Nation sind ihm zu heilig, als daß Er den sie beleidigenden Anträgen Gehör gebe. Er liebt seine Baier zu sehr; als daß Er der Kriegsgewalt in ihrem Vaterlande zusehen könnte, ohne den entscheidendsten Schritt zu thun; seinem mächtigen Alliirten sich anzuschließen. — Seiner Baier Segenswünsche begleiteten seinen Entschluß; ihr Muth befeuerte seine Armee; ihre Vaterlandsliebe erhebt den Blick über Leiden und Gefahren.

Napoleon nimmt Baierns Interesse zu dem Seinigen auf; eilt an der Spitze seiner Armee dem Alliirten zu Hilfe; erklärt dem Fürsten seine Freundschaft, der Nation sein Vertrauen, und führet beide zu ihren Rechten zurück. Schon wird Maximilians Fest durch den Einzug der baierischen Armee in München gefeiert; und es ist die Epoche, wo die Baier, an der Seite der großen Armee Napoleons, die fliehenden Feinde ereilen; — dann jeden Schritt mit Tapferkeit bezeichnen; mit Ehre und Siegesfrüchten krönen.

Napoleon überzeugt sich in München von der Herzlichkeit, womit die Baier für seine Hilfe danken; — von der Redlichkeit, wodurch sie seines Zutrauens werth sind; — und von den edleren Gefühlen, womit sie seine Größe bewundern.

Max Joseph kommt zurück; — es ist nicht nur der Regent, der seinen treuen Unterthanen sich zeigt; — er ist der Vater, — der zärtlichst geliebte Vater, der nach gewaltsamer Trennung zu geliebten Kindern zurückkommt. Da behauptete das Herz seine Rechte; vor seinem mächtigen Ergießen, vor der Freuden-Thräne wich das kältere Cerimoniel; der erste Unterthan konnte nun nicht sein, als des besten Landesvaters guter Sohn.

Eine gleich erhabene Scene der Rührung ist die Rückkunft von Caroline Wilhelmine. Die geliebte edelste Fürstinn, nach Qualen der Besorgnisse um Sie, wiederzusehen; — in ihrem seelenvollen Blicke die Rührung ihres Herzens; — die Wonne in dem Auge ihres glücklichen Gemahls; — die fürstliche Familie, das Bild des reinsten Familien-Glückes; — Alles wirkte gleich mächtig auf Alle; — und Alle waren gleich gestimmt zur lautesten Freude durch die Liebe für ihren Fürsten, und durch den Gedanken an das gerettete Vaterland. Nicht nur Rettung, — auch neue Größe wurde sein Loos. Die Armeen von drei Kaisern liefern eine Riesenschlacht. Napoleon siegt; und erzwingt den Frieden, welcher Baierns Gränzen vorrückt; ihm — längst entrissene Provinzen zurückgibt; — Alles — mit der inneren Macht Unvereinbarliche niederschlägt; — und diese neue Größe sichert.

Das Band, womit Napoleon das Interesse Baierns an jenes seines großen Reiches bindet, wird enger noch geknüpfet durch Augustens Hand. — Augustens Geiste, ihrem Herzen und ihren Grazien war es vorbehalten, dem größten Regenten und Feldherrn aller Zeiten eine Bitte zu gewähren. — Napoleons würdige Gemahlinn sah, — und nannte ihm die Verdienste der jungen Fürstinn; und Er — der gleich große Menschenkenner erkannte an ihnen das Glück des Sohnes, dem er mit einem Königreiche lohnte. Auguste will es. — O Baier! Franken! Schwaben! Vergesset es nie, daß Sie auch euer Heil entschied. Sie ist der königlichen Krone werth; — werth, wie Max Joseph durch Liebe für seine Unterthanen. Wunderbar lohnte die Vorsicht seinem Herzen. Tief erschüttert wurde sein Fürstenstamm durch Frankreichs Revolution; — und Napoleon, der dieser geboth, daß sie geendigt sei, wird sein Freund; und führt ihn auf den Thron, wo Er das, was viele Jahrhunderte der baierischen Nation an Größe und Ansehen entrissen hatten, ihr wiedergiebt, und hoch sie erhebt.

So steigt mit dem feierlichen Tage des Friedens-Festes der neue Glanz Baierns empor. — Sehet hin, Freunde euers Fürsten und Vaterlandes? — Ha! Ihr seid hingerissen von dem großen Gedanken, mit dem Denkmahle dieser unermeßlichen Ereignisse euer Gefühl zu verewigen! Der noch nie erloschene Funke euers National-Geistes ist angefacht! — Ihr eilet das Machtwort: Es werde! auszusprechen! Groß und erhaben sei es des Gegenstandes und eurer Gefühle würdig! Ist es dieser würdig; dann wird es eurer Vaterlandsliebe nicht zu kostbar sein!

Fordert ihn auf, den Künstler seltenen Genies, unsern Franz Kobell zum Entwurfe! Michael Angelo und Palladio in der Baukunst, Claude und Poussin in der Composition, wird er in seiner großen Idee alles umfassen, was tausendfach vor eurer Seele schwebte. In seinem Werke wird die Nachwelt eure Wahl dieses Künstlers ehren, den sie bewundern wird,

und der es verdiente, von seinen Zeitgenossen so geschätzet zu sein! — Fordert sie alle auf die talentvollen vaterländischen Künstler, die gegebene Idee auszuführen! Zu diesem National-Denkmahle gebe Baiern die Massen ewigen Granits, und des schönsten Marmors seiner reichen Brüche! Es erhebe sich, nahe der heiligen Stätte, wo Max Joseph mit seinen glücklichen Unterthanen des Friedens goldene Früchte theilet! — auf der Mitte des Platzes, der seinen Nahmen trägt!

Versteigerung. Von hiernachstehender Testaments-Execution werden die von der verstorbenen Rechnungs-Commissärs Tochter Maria Anna Kreitnerinn hinterlassene Geräthschaften an Betten, Waschzeug, Ohrenring, Zinn, Kupfer, Kleidungsstücken, eingelegten Commodkästen, so anderes Sonntags den 11ten dieses in des Jakobs Hocheneder, bürgerl. Metzger-Behausung auf dem oberen Kreutze Nro. 206, der Kreutz-Kirche gegenüber, rückwärts im 2ten Stocke über 2 Stiegen den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, womit früh um 9 Uhr der Anfang gemacht wird, und hierzu alle Kaufslustige eingeladen sind. München, den 6ten Jäner 1806.

Kreitnerische Testaments-Execution.

Titl. Mayr, königl. baierischer wirklicher Rath und Kirchenfiscal, dann Hofgerichts-Advokat, als ernannter Testaments-Executor.

Winandy Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers in Frankreich, beziehen diese Münchner Messe mit einem vollständigen Waaren-Lager feiner und anderer Tücher, doppeltkroisirter Kasimirs, Coatings und Kallmouks, ihrer eigenen Fabrik, als blau und grün in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, so wie auch Nelsons, Schawls, Billard- und Spieltisch-Tücher rc. Sie werden fortfahren en gros, und im Ausschnitte um die Fabrikpreise zu verkaufen. Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmacke, vom feinsten Gourgouran und Sammet auf Seide für Damen-Kleider, Draps und Serges de Soye, Manchester, Dimities oder Barchent, Pikes, Toilinettes, Wollen-Cords, Swandowns, Knöpfe rc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen. Ihr Lager ist auf dem Max-Joseph-Platze im Pitrich-Regelhause im ersten Stocke Lit. G. Nro. 17 neben dem Sattler.

Winandy Père et Fils, Fabricans à Verviers en France, fréquentent cette foire de Munic avec un assortiment complet des Draps fins et autres de leur propre fabrique, consistant en bleux et verds teins en Laine, en noirs castors, en unis et melés, dans les couleurs le plus à la mode, ainsi que Casimirs, Callemouks, et Coatings fins et doubles croisés, dans les mêmes couleurs, Draps pour Nelsons, châles, Billards et tables de jeu etc. Il continueront à vendre ces articles en gros et en detail au prix de fabrique. Ils ont aussi un bel assortiment au gout le plus nouveau, et dans les plus fines qualités des Gourgourans et Velours sur Soye pour Robes, Draps et Serges de Soye, Manchesters, Dimities ou Basins, Piqués, Toilinettes. Wollen-Cords, Swandowns, Boutons etc., qu'ils vendent à des prix très-raisonnables. Leur Magazin est sur la place de Max Joseph dans la Pitrich-Regelhaus, au 1er Lit. G. Nro. 17 pour le Sellier.

Frau Häckerinn, Lebkächnerinn aus Nürnberg empfiehlt sich einer hohen Noblesse, wie auch einem hochansehnlichen Publikum mit guten frischgebackenen Nürnberger Lebkuchen, wie auch recht guten weißen und Basler Lebkuchen, auch gutem Mandel-Confect; die Boutike ist beim Eingange der Jesuiten-Kirche nächst der Mauth Nro. 184.

Die Modehändlerinnen Brauer aus Straßburg machen dem geehrten Publikum bekannt, daß sie diese Messe beziehen mit einem sehr schönen Sortiment von Modewaaren, nach dem neuesten Geschmacke, als Schleier, Schawls, Tuniken, gestickte Damenkleider, Vorhemdchen, Spitzenärmel, gestickte und ungestickte seidene Handschuhe und Strümpfe, Mouseline, Percale u. s. w. Hauben und Hüte von Casimir und Sammet, Chignon-Kämme, Ohrringe, Perlenschnüre, Kleider-Garnirungen rc. Ihr Magazin ist auf dem Paradeplatze bei Hrn. Strobel, bürgerl. Bäckermeister Lit. K Nro. 181.

Madame Saueressig empfiehlt sich mit den neuesten Mode-Waaren, als Hauben, Hüte, Blumen, Federn, Band, Taffent, Seidenzeuge, Kreppfier von allen Farben, Halstücher, Schalls, Chignonkämme, Fächer, fertige Kleider, Fiaker zum Negligé, Strümpfe, Handschuhe, und noch verschiedene andere Waaren. Logirt im goldenen Hahn in der Kaufinger Gasse Nro. 1.

Fremdenanzeige.

Den 5ten Jäner. Hr. Gerbert, Syndikus von Rottenburg, im Adler. Hr. Dr. Bosch, Syndikus von Radolphzell, ebend. Freiherr v. Barkläs, geheimer Rath und Hofkanzler, im Lamm. Hr. von Welsegg, von Sonnenthal von Wolfegg, ebend. Hr. Baron v. Pfetten, von Niederaschenbach, im Hahn. Hr. May, Lehrer der Taubstummen in Wien, ebend. Se. Durchl. Hr. Erbprinz von Hohenzollern Sigmaringen, ebend. Hr. Benedetto Guggenheim, aus Rußland, im Hirsch. Hr. L. Sopreansi, Adjutant von Sr. Exc. dem Kriegs-Minister, im Löwen Hr. Baron v. Eyb, Landesdirektions-Rath von Eichstätt, im Hirsch Hr. Baron von Strommer, königl. Kämerer, im Hahn. Hr. Hochwecker, Kurerzkanzl. Hofjuwelier von Regensburg, ebend. Hr. Winter, geistl. Rath und Professor von Landshut, ebend. Se. kurfl. Durchl. von Trier, Ihrer königl. Hoheit Kunigunda, Fräulein Gräfinn von Schenk, Hr. Baron v. Hack, und Hr. Baron v. Teinseider, mit Gefolge rc. in der Ente. Hr. Baron von Freiberg, von Schwaben, im Hahn.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. VII. Mittwoch 8. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 8. Jäner. Heute Morgens um 11 Uhr ist in der Pfarrkirche zu u. l. Frau ein großes Todtenamt, nebst einer vortrefflichen Rede vom Rector Lechner, für die in dem eben geendigten Kriege auf dem Felde der Ehre gebliebenen Krieger gehalten worden, dem Se. Majestät unser gnädigster König, nebst Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen mit dem hier befindlichen Hof- und Generalstabe beigewohnt haben.

Würzburg, den 4. Jäner. Zu Folge der eingegangenen Friedensnachrichten sind die Festungsarbeiten hier eingestellt worden. Die franz. Depots, welche sich noch hier befanden, sind auf dem Main nach Mainz gebracht worden. Die in der Festung aufbewahrten Vorräthe werden abgeführt.

Salzburg, den 6ten Jäner. Vermittelst Estaffette erhielten wir heute folgende wichtige Nachricht:

An eine Löbl. Kurfürstl. Salzburg. Landes-Regirung von Salzburg. „Ich habe die Ehre, einer Löbl. Regirung mit ganz besonderm Vergnügen zu eröffnen, daß heute um 10 Uhr Vormittags die Auswechslung der Ratifikationen vor sich gegangen ist.“

„Ich eile um so mehr, einer Löbl. Regirung diese erfreuliche Nachricht mitzutheilen, als es durch den Friedensschluß festgesetzt worden ist, daß nicht nur alle zur Zeit der Auswechslung noch nicht bezahlten Kontributionen nicht mehr bezahlt werden; sondern daß auch jene Posten, welche seit dem Augenblicke der Ratifikationen, also später, als am 1sten Jän. frühe 10 Uhr bezahlt worden sind, wieder werden zurückersetzt werden. Wien, am 1. Jäner 1806.“

R. G. Wrbna.

Deggendorf in Niederbaiern, den 30sten Dec. Unbeschreiblich war die Freude, welche die Nachricht von der baldigen Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien auch hier verbreitete. Napoleon reiset über Straubing nach München; rief man sich an allen Straßen der Stadt zu, und, was eilen konnte, eilte, um den Rächer unsers Vaterlandes zu sehen. Es war ein inniges Vergnügen, diesen allgemeinen Ausdruck des reinsten Patriotismus zu bemerken. Schon am 28sten wetteiferten die Heil-wünschenden Städter in größter Eile zu Plattling, einem 2 Stunden weit entlegenen Markte, zu erscheinen. Die sämmtliche schöne Bürgermiliz von Deggendorf, welche unter Anführung ihres Hauptmanns des Hrn. Stadt-Raths Schmidbauer mit klingendem Spiele und fliegender Stadtfahne dahin gezogen war, erhöhte die Feierlichkeit ganz besonders. Größer war noch keine Sehnsucht, als mit welcher man stündlich der Ankunft dieses Sieg-gekrönten Helden entgegenharrte, bis am 30sten Morgens um 8 Uhr 2 Sonnen über unsrer Gegend zu leuchten begannen. Es erschien Napoleon. Die Bürgermiliz paradirte, und der Schall der Musik und das Jauchzen des Volkes war nur ein schwacher Ausdruck dessen, was Jeder in seinem Herzen empfand. Voll Milde und Güte im Antlitze empfieng der größte Monarch die Segenswünsche des Freude-trunknen Volkes, und nach kurzem Aufenthalte von einer Stunde schied der Unvergeßliche aus unsrer Mitte, und setzte unter Begleitung von Deputirten, die Sr. Majestät von Straubing her entgegengekommen waren, die Reise weiter nach dieser Stadt fort.

Wien, den 4ten Jäner. Am 28sten Dec. versammelte Se. Exc. der Herr Gouverneur von Oestreich Divisions-General Clarke die vorzüglichsten Glieder der Geistlichkeit und der bürgerlichen Autoritäten, um sie von dem abgeschlossenen Frieden zu benachrichtigen, und ihnen die Zufriedenheit, die Se. Maj. der Kaiser Napoleon über ihr Benehmen empfinden, zu erkennen zu geben. Se. Exc. der Gouverneur fügte hinzu, daß er an der Fortsetzung dieses Benehmens bis zu dem Augenblicke, wo die französischen Truppen Wien und Niederöstreich verlassen würden, nicht zweifle, und entnahm mit Vergnügen aus den Versicherungen, die er von ihnen erhielt, daß dieselben selbst von

der Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit davon überzeugt wären.

Se. Majestät Kaiser Napoleon sind den 28sten Dec. Abends um 7 Uhr von Wien nach München abgereiset.

Herr Minister v. Talleyrand Exc. ist am 28sten Dec. von Preßburg hier eingetroffen.

Am letzten December v. J. traff hier der Fürst Johann von Lichtenstein mit der von Sr. Majestät dem östreichischen Kaiser erfolgten Ratificirung des Friedensschlusses ein, und am 1sten Jäner d. J. wurden die gegenseitig ratificirten Instrumente bei Hrn. Minister von Talleyrand Exc. ausgewechselt. Hr. Minister von Talleyrand Exc. sind darauf am 2ten dieses von hier abgereiset.

Der kaiserl. königl. französische Stadtkommandant von Wien, General Hüllin, Befehlshaber der kaiserl. königl. Grenadiergarde ist den 29sten Dec. von hier abgereiset. Während seiner Anwesenheit hat er sich alle Mühe gegeben, die Ruhe und Sicherheit in der Stadt aufrecht zu erhalten, und den über Einquartirung oder Verpflegung zwischen dem Militär und den Einwohnern bisweilen vorgefallenen Streitigkeiten abzuhelfen. General Morand ersetzt bis zum gänzlichen Abmarsche der k. k. französischen Armee seine Stelle.

Von Hollitsch sind traurige Nachrichten für Jene eingelaufen, die sich persönlich um Hrn. v. Kellenbach interessiren. Alle seine Gedanken waren so sehr auf Krieg gerichtet, daß er die Nachricht vom Frieden nicht ertragen konnte. Ein heftiges Fieber scheint sich seiner in dem Augenblick bemächtiget zu haben, als er vom Traktate von Preßburg Kenntniß erhielt; er starb einige Stunden darnach. So viel ist wenigstens gewiß, daß er gestern ist begraben worden.

„Durch die fleißige Impfung der Schutzpocken ist diese Stadt seit vier Jahren von den Blattern so verschont geblieben, daß in den zwei letzten Jahren nur 5 Kinder an dieser Krankheit starben, wo doch sonst jährlich über 500 davon dahin gerafft wurden. Seit dem September stellt sich aber nun diese scheußliche Krankheit wieder hier ein, und es vergeht kein Tag, wo nicht ein oder mehrere Kinder daran sterben. Die bisherige Seltenheit der Krankheit scheint die Aeltern weniger aufmerksam auf dieses Uebel gemacht zu haben, wozu sich Unwissenheit, Vorurtheil, und der Drang eigener Uebel gesellen mögen. Allein es ist immer Verletzung der Pflicht der Aeltern gegen ihre Kinder, und gegen den Staat, ein Vorbeugungsmittel zu versäumen, das so leicht ist, und mit so geringen, ja mit gar keinen Kosten verbunden ist. Es werden daher alle Aeltern und Vormünder hiermit aufgefordert, ihre Kinder mit den Schutzpocken impfen zu lassen; das Schutzpocken-Institut in der Alstergasse Nro. 89 steht täglich und ständlich einem Jeden unentgeldlich offen, und jeder Arzt, hauptsächlich die Bezirksärzte und Wundärzte sind ebenfalls bereit, die Impfung vorzunehmen. Die Erfahrung hat es in sehr vielen Orten des Landes gelehrt, daß die heftigste Blattern-Seuche auf der Stelle still gestanden hat, als man allen Kindern, die noch nicht geblattert haben, die Schutzpocken einimpfte; kein Kind blatterte nunmehr, und alle blieben gesund; auch hat sich bei der nun hier ausbrechenden Seuche gezeigt, daß kein Kind, dem die Schutzpocken eingeimpft worden sind, die Blattern bekommen hat.

Wien, den 25. December 1805.

In Ermanglung eines Herrn Präsidenten:

Janaz Graf v. Chorinsky,
k., auch k. k. Hof-Rath.

Paskal Joseph v. Ferro,
kaiserl., auch k. k. Regirungs-Rath.

Brünn, den 24sten Dec. Ein Detaschement Cosaken bemächtigte sich am 11ten Frimaire (21en Dec.) in dem Dorfe Groß-Niemtschitz eines Theiles des Gepäckes, welches die französischen Herren Generale Vandamme und Faray, dann die Offiziere des Generalstabes, und die Chefs der 2ten Division des 4ten Corps d'Armee dort zurückgelassen hatten. Alle eingezogenen Erhebungen beweisen, daß der dortige Wirthschaftsbeamte allein die Veranlassung zu dem der 2ten Division hierdurch zugefügten Schaden gegeben habe, da er in dem Augenblicke, als die russischen Truppen in dem Dorfe Groß-Niemtschitz anlangten, die Kosaken selbst in die Häuser führte, wo sich französisches Militär in Quartier befand, aus welchen er, nachdem er die dortigen französischen Parteien auf die grausamste Weise gemißhandelt hatte, das vorhandene Gepäcke wegnehmen ließ, und selbst einen Theil davon erkaufte. Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien haben daher, in Rücksicht dieses Vorganges, beschlossen, daß dem Groß-Niemtschitzer Dominium eine außerordentliche Steuer von 30,000 Franken auferlegt werden soll, um sowohl zur Entschädigung der Generale und Offiziere des 4ten Corps d'Armee, als auch zur Strafe des erwähnten Dominiums, und zum abschreckenden Beispiele Anderer zu dienen.

Stuttgart, den 5ten Jän. Den Krönungstag zeichneten Se. Maj. unser König mit nachfolgenden Standes-Erhöhungen und Avancements aus:

In den Grafen-Stand Allerhöchstihrer Lande wurden von Allerhöchstdenselben erhoben: der Staats-Minister Normann v. Ehrenfels; der bisherige Freiherr von Görlitz, Oberstall-Meister; der Reisemarschall v. Zeppelin.

In den Freiherrn-Stand: die wirklichen geheimen Räthe Fischer, Lang, Spittler, wie auch der Major und Flügeladjutant v. Dillen.

In den Adel-Stand: die geheimen Legations-Räthe Meinoth, Vellnagel und Reuß; sofort die beiden Lieutenants Dillen bei dem Chevauxlegers-Regiment, und dem Bataillon von Seckendorff, der Hauptmann Neuffer vom Bataillon von Seckendorf; der Lieutenant Biberstein bei dem Bataillon von Lilienberg; der Lieutenant Seidenberg von der Garde zu Fuß; und der Lieutenant Breuning vom Leib-Regiment; sämmtliche für sie und ihre Nachkommen.

Bei dem königlichen Militär wurden ernannt: Zu General-Lieutenants: Se. königliche Hoheit der Kronprinz und der Generalmajor v. Varenbühler. Zu Obersten: der Oberstlieutenant v. Scheeler von der Garde du Korps, und der Oberst-Lieutenant v. Schönburg von der Garde zu Fuß. Zu Oberst-Lieutenants: die Majors, v. Röder vom Bataillon Romig; Graf v. Urkull von der Kavalerie; und v. Neubronn von der leichten Infanterie. Zu Majors die Hauptleute v. Hügel, und von Brüsselle.

Ferner erhielten der Regirungs-Präsident v. Taubenheim, und der Staatsminister v. Mandelslohe den Rang eines Genral-Feldzeugmeisters; dem Oberstallmeister Grafen v. Görlitz und dem geheimen Rath und Oberlandes-Regirungs-Vicepräsidenten von Reischach wurde der Rang wirklicher adelicher geheimer Räthe, dem Reise-Marschall Grafen v. Zeppelin und dem Kamerherrn v. Wimpfen aber der Maitres- oder General-Majors-rang allergnädigst ertheilt; auch wurden die Oberforst-Meister v. Gaisberg zu Freudenstatt und von Pfessen zu Zwiefalten, so wie der Stabs-Rittmeister v. Mylius von dem Chevauxlegers-Regiment, zu Kamerherren, und endlich der Regirungsrath Wucherer zum geheimen Legationsrath allergnädigst ernannt.

Proklamation. Wir Friederich von Gottes Gnaden König von Würtemberg, des heiligen römischen Reichs Erzpanner und Kurfürst, Herzog von Teck, Fürst zu Schwaben, Landgraf zu Tübingen und Nellenburg, Fürst zu Ellwangen und Zwiefalten, Graf zu Limburg, Schmidelfeld, Sontheim, Hohenberg und Bondorf, Herr zu Heidenheim, Justingen, Rottweil, Heilbronn, Hall, Altdorf und Adelmannsfelden ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Kund und zu wissen sei hiermit Jedermann: daß durch die Gnade des barmherzigen Gottes der Friede zwischen Sr. kaiserlichen Majestät von Deutschland und Oestreich und Sr. kaiserlichen Majestät von Frankreich und König von Italien am 26sten Dec. v. J. geschlossen worden ist.

Nachdem Wir zu Folge eines mit Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und König von Italien unterm 12ten Dec. v. J. errichteten Staats-Vertrags, der einen integrirenden Haupttheil des zwischen gedachter kaiserl. königl. Majestät und Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Oestreich abgeschlossenen Friedens-Traktats ausmacht, die königliche Würde für Uns und Unsere Nachkommen an der Regirung angenommen haben, so wird solches anmit von Uns Kraft dieses öffentlich und zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht.

Wir finden in diesem, für jeden Würtemberger auf die denkwürdigste Art sich auszeichnenden Ereigniß einen neuen Beweis der über Unserm königl. Hause wachenden göttlichen Vorsehung, und können Uns versichert halten, daß auch Unsere sämmtliche Diener und Unterthanen bei dieser großen und unerwartet glücklichen Entwickelung des damit so innig verbundenen Wohls des Vaterlandes von eben denselben Empfindungen der Freude und des Dankes durchdrungen sein werden.

Die neuen hiernach eintretenden Verhältnisse eröffnen zugleich die frohe Aussicht, den Wohlstand Unserer sämmtlichen sowohl angestammten als erworbenen Lande, und das Unserm Herzen so nahe liegende Glück Unserer sämmtlichen Unterthanen immer mehr erhöhen und befestigen zu können. Unser hierauf rastlos gerichtetes Bestreben wird aber auch durch die sichere Hoffnung belebt, in dem Danke, der aufrichtigen Treue und unerschütterlichen Anhänglichkeit Unserer gesammten Unterthanen eine stäte Belohnung zu finden, und bleiben Wir denselben mit königl. Huld und Gnade zugethan.

Gegeben in Unserer königlichen Residenz, Stuttgart, den 1sten Jäner 1806.

Friederich.

Wesel, den 21sten Dec. Aus dem königl. Schwedischen Hauptquartier zu Lüneburg, vom 22sten Dec. Bulletin. Gestern geruheten Se. Majestät, die hiesigen beträchtlichen Salinen in Augenschein zu nehmen. Der Kurhannöversche Oberstlieutenant von Linsing begleitete als Vorsteher dieser Werke Se. Majestät.

Heute ward in der St. Michaeliskirche Gottesdienst in Schwedischer Sprache gehalten, welchem die ganze Garnison beiwohnte.

Der Magistrat hat seinen Wunsch unterthänigst zu erkennen gegeben, wegen der glücklichen Ankunft des Königs eine allgemeine Illumination der Stadt zu veranstalten. Se. Majestät aber haben erklären lassen: daß, da das Land in den letzten Zeiten viel gelitten und große Ausgaben zu bestreiten gehabt habe, Höchstdieselben wünschten, daß das Geld, welches man zu dieser Illumination bestimmt hätte, den Armen der Stadt gegeben werden möchte.

Ueber neuere Taktik der Infanterie, vorzüglich in Bezug auf die Schlacht bei Austerlitz. (Beschluß).

„Die Art Krieg zu führen, wovon uns das Ende des letztverflossenen Jahrhunderts Beispiele liefert, scheint uns durchaus eine Veränderung in der Taktik der Infanterie nöthig zu machen, deren Stellung gar zu sehr aufs bloße Feuern berechnet ist. Die Franzosen haben ihre Gefechte so viel als möglich auf den Choc zu bringen gesucht, der durch ihre Angriffs-Colonnen ausgeführt wurde. Ohne diese Methode sclavisch nachzuahmen, wäre es nicht vortheilhaft in seiner Disposition die Stellung zum Feuern und zum Choc mit einander zu vereinigen? Wäre es nicht ein Mittel mehr, sowohl Angriff, als Vertheidigung kräftiger zu bewirken? — Ich glaube, es wäre besser, daß sich nur das erste Treffen deployirte, und das zweite immer en Colonne 150 Schritte von dem ersten stände, und zwar immer nur in 3 Colonnen, eine an jedem Flügel, die dritte im Centrum der Schlachtordnung u. s. f. — Die Formirung en Colonne ist ein Mittel mehr, sich den Bewegungen des Feindes mit mehrerer Schnelligkeit entgegen zu stellen, und ihn mit Massen zu empfangen, die wenigstens, wenn er in dieser Stellung avanciren sollte, im Stande sind, ihm einen Widerstand zu leisten, der ihm das Gleichgewicht hält, oder ihn zu werfen, wenn er seine schwache, schwankende Stellung beibehält. Ich unterwerfe diese Vorschläge den Prüfungen und Erfahrungen einsichtvoller Krieger.“

In dem kurpfalzbaierischen Wochenblatte von München vom 27sten December 1805 war bereits enthalten, daß der vormahlige Polizei-Director Hr. Baumgartner einen Küchenwagen erfunden habe, während dem Fahren durch ein eingesperrtes Feuer in kupfernen Kesseln jede Art von Suppe zu kochen. — Diese Erfindung ist wirklich zu Stande gekommen, und dieser Wagen ist von dem wegen seiner Geschicklichkeit bekannten bürgerl. Wagenfabrikanten im Rosenthale Hrn. Roth mit so viel Festigkeit, und richtigem Verhältniß nach allen seinen Theilen gebauet worden, daß einsichtsvollen Männern, welche Wägen, und Oefen vermöge ihres Metiers zu beurtheilen wissen, nichts daran zu wünschen übrig geblieben ist. Eben so geschickt sind die Kessel von dem bürgerl. Kupferschmied Wasenegger im Thale verfertigt. — Hr. Baumgartner erhielt die höchst-gnädigste Erlaubniß, diese Maschine bei Gelegenheit der gestern den 6ten Jäner 1806 im Forstenrieder Forste gehaltenen Jagd Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon, und Sr. Majestät unserm allergnädigsten König Max Joseph vorzuzeigen. Man wählte absichtlich eine Rumfordische Suppe in einem der beiden Kessel zu kochen, weil diese Suppe wegen ihrer Zusammensetzung viele Aufmerksamkeit erfordert, und weil man in einer Maschine, wo man diese Suppe kochen kann, gewiß Fleisch, und jede andere Suppe zu kochen vermag. Der Wagen wurde in der Stadt gebizt, und die Suppe von dem Rumfordischen Suppenkoch Rothhammer eingerichtet, und mit 3 Pferden des bürgerlichen Probstbräuers allhier bis auf den 4 1/2 Stunde von München entfernten Jagdplatz, unter Begleitung der HH. Baumgartner, und Roth, geführt, während welcher Zeit die Kessel in das Sieden kamen, die Suppe mit den erforderlichen Ingredienzen vermischt wurde, und lange fertig war, ehe man auf dem Platze selbst anlangte. — Se. Majestät der Kaiser Napoleon, und Se. Majestät unser allergnädigster König geruhten nach geendigter Jagd diesen Wagen in Gegenwart des Kronprinzen von Baiern, des Prinzen Murat, und mehrerer kaiserlich-französischen, und königlich-baierischen Generals sich vorführen, und die Structur desselben vorzeigen zu lassen. Se. Majestät der Kaiser erkundigten sich mit Bestimmtheit vorzüglich über die Schwere des Wagens, wie viel Stunden man zum Kochen bedürfe, wie oft man des Tages, und für wie viel Mann darin kochen könne. Höchstdieselbe versuchten die fertige Suppe, so wie auch unser allergnädigster König, Höchstwelcher Se. Majestät dem Kaiser die Erklärung über die Verfertigung der Rumfordischen Suppe für die Armen gaben; und beide höchste Personen verließen hierauf den Platz mit Aeußerungen der gnädigsten Zufriedenheit, sowohl was die Erfindung, als die Verfertigung dieser Maschine, wie auch die gekochte Suppe selbst betrifft. — Schon bei der Ankunft des Wagens hatten die französischen Husaren mit dem vollkommensten Beifalle von der fertigen Suppe gegessen, und später wurden alle Bauern, die zur Jagd commandirt waren, aus dem Kessel gespeiset, worauf auch in Forstenried alle Bauern im Wirthshause von der Suppe genossen, und Abends 9 Uhr der Wagen wieder in der Stadt anlangte, ohne einen Funken durch die 4 kleinen Kamine, oder eine Kohle aus der Einschür verloren zu haben, und ohne daß die Räder, und die Langwied heiß, oder die Wände des eisernen Ofens selbst glühend geworden wären, obschon das Feuer 11 volle Stunden erhalten worden war, und man die Hälfte des Weges mit den siedenden Kesseln im Trotte zurückgelegt hatte. — Der Erfinder Hr. Baumgartner wird in einer besonderen Abhandlung das Publikum über die Bauart, und Anwendbarkeit dieser Maschine zu verständigen suchen; und es kann eine Zeit kommen, wo es eben so nützlich sein wird, im Felde solche Suppenwägen mitzuführen, als es nothwendig ist, Kanonen mitzuführen.

In der Jos. Lentner'schen Buchhandlung nächst dem schönen Thurme ist eine ganz neue Charte zu haben, unter dem Titel: Geographischer Conspect aller Baierischen und Oberpfälzischen Chausseen. Sie ist nach astronomischer und trigonometrischer Messung genau entworfen, sehr schön gestochen, und mit einer besondern Beschreibung in deutscher und französischer Sprache versehen. Der Preis ist 1 Fl. 30 Kr.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Jäner. Hr. v. Köckl, königl. provis. Gerichtsherr von Waserntegernbach, im Bären. Hr. Raphael Mansie, außerordentlicher Gesandter Ihrer k. H. Prinzessinn von Lucca und Piombino von Wien, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. VIII. Donnerstag 9. Jäner 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 5. Jän. Der franz. Geschäftsführer Hr. Bacher hat dem Vernehmen nach seine Rückreise von Wien bereits angetreten, und wird in den nächsten Tagen um so mehr mit Ungeduld hier erwartet, als man durch ihn nähere Aufschlüsse über die öffentlichen Angelegenheiten zu erhalten hofft.

Augsburg, den 4ten Jän. Das Schicksal unserer bisherigen Reichsstadt ist nun auf immer entschieden. Augsburg wird künftig die zweite Stadt des Königsreichs Baiern seiner Bevölkerung nach sein. Gestern kamen unsere Deputirte von München zurück. Sie hatten das Glück, beim Kaiser Napoleon zur Audienz zu gelangen. Dieser Monarch sagte zu ihnen: „Meine Herren! Ich wünsche Ihnen Glück, daß Sie unter einen so milden Scepter, nämlich unter die Herrschaft meines guten Freundes und Alliirten, des Königs von Baiern, kommen.“

Schon lange machte die geographische Lage unserer Stadt diese Veränderung wünschenswerth. Einige Dutzend Familien werden dabei verlieren; das Ganze aber wird gewinnen.

Vom Main, den 2ten Jän. Nach ganz bestimmten Nachrichten sind die bis Alsfeld und Fuld vorgerückten preuß. und hessis. Truppen, welche letztere noch kürzlich die Bestimmung ins Hannöversche hatten — nunmehr zu Folge der Friedensunterhandlungen, in die Winterquartiere gezogen. Zur Erleichterung des Fürstenthums Fulda ist die Demarkationslinie dieses Korps mehr ausgedehnt worden. Die Preußen haben sich von der einen Seite über Thann bis Meinungen, und von der andern über Gießen bis Friedberg ausgebreitet.

Die Hessen sind längs der Fulda und Werra, die Vorposten aber im Fürstenthum Hanau vorlegt.

General-Lieutenant Graf von Schmettau wird sein Hauptquartier in Kassel behalten.

In Mainz sind seit einigen Tagen über 12,000 Mann angekommen, deren Bestimmung so unbekannt ist, als die des Augereauschen Korps.

Hanau, den 2ten Jäner. In Hinsicht der Friedens-Unterhandlung beziehen gegenwärtig die Preußischen und Hessischen Truppen die Winter-Quartiere nach allen Seiten.

Ein Schreiben aus Hannover vom 21. Dec. in öffentlichen Blättern sagt: „So sehr man das Resultat des Gefechtes am 19ten dieses bei Hameln zu verheimlichen suche, so wisse man doch nun, daß die in der Nähe dieser Festung gestandenen russischen und hannöverschen Truppen, welche sie zu blokiren angefangen hatten, von den Franzosen angegriffen, gänzlich geschlagen, und ihrer Artillerie beraubt worden wären. Ein Theil der Hannoveraner sei in französische Gefangenschaft gerathen; der Ueberrest habe sich, nebst den Russen, zu Springe, 4 Stunden von Hameln, wieder gesammelt. General Barbou habe die ausfallende Besatzung an diesem Tage in Person commandirt.“

Berlin, den 29sten Dec. v. J. Heute marschirte ein Theil der vor Kurzem erst hier eingerückten Truppen weiter nach Potsdam. Es hatte kaum angefangen zu tagen: allein Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin waren, begleitet von des Königs Majestät, doch dabei zugegen.

Sämmtliche Truppen, welche Theils in hiesiger Residenz, Theils in Spandau und Potsdam, und den umliegenden Dörfern einquartirt sind, gehören zu dem Reservekorps des Herzogs Eugen von Würtemberg, welches zusammen 20,000 Mann beträgt, und aus lauter gesunden starken Leuten besteht.

Gegen Mittag machte die königl. Familie mit dem Großfürsten Konstantin einen Spaziergang im Thiergarten. Es war ein heiterer schöner Wintertag, und das Berliner Publikum folgte den höchsten Herrschaften in großer Anzahl, ohne sich im Anschauen der schönen liebenswürdigen Königinn sättigen zu können.

Digitized by Google

Heute Abends ist großer Ball bei des Prinzen Ferdinand von Preußen k. H., wozu die sämmtlichen itzt hier anwesenden hohen Fremden eingeladen worden. Zu den letzteren gehört auch der englische Staatsminister Harrowby, welcher sehr viel bei Hofe ist, und mehreren kleinen Festlichkeiten beiwohnt. Das Korps diplomatique ist jedoch fast ganz davon ausgeschlossen, und von den fremden Gesandten wird nur der russische Minister, Hr. v. Alopeus, eingeladen.

Die östr. Legation nimmt itzt an den öffentlichen Vergnügungen sehr wenig Theil; man sieht sie selten in Gesellschaft.

Von der Abreise Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin ist noch gar nicht die Rede, und sie dürfte um so weniger sobald erfolgen, da, wie man vernimmt, die Frau Erbprinzessinn von Weimar Willens sein soll, dem hiesigen Hofe einen Besuch zu machen.

In langer Zeit hat man von den politischen Verhandlungen nicht so wenig erfahren, als itzt. Ein undurchdringlicher Schleier verbirgt dem Auge des Forschers die wahre Ansicht, und mit banger Erwartung sieht man dem Augenblicke entgegen, wo der Vorhang aufgezogen werden wird. Möchte die Menschheit nach so vielen Leiden ein friedliches Schauspiel, die Aussöhnung der Fürsten, erblicken!

Wesel, den 21sten Dec. Der russisch-kaiserl. General, Graf von Tolstoy, ist gestern hier angekommen; aber bereits nach Nienburg wieder abgereiset, nachdem er eine lange Conferenz mit Sr. Majestät gehabt hatte.

Die Schwedischen Truppen gehen täglich über die Elbe und finden bei der Ordnung und Honnetetät, die bei ihnen herrschen, überall Vertrauen und guten Willen. Sie bezahlen ihre Bedürfnisse alle bar.

Die russische und englische Armee befinden sich in einer concentrirten Stellung an der Weser und Aller.

Dänemark.

Copenhagen, den 24sten Dec. v. J. Die Leiche des Erbprinzen wird am 2ten Jäner k. J. unter dem Läuten aller Glocken von hier weggeführt, und nach Rotschild gebracht, wo der Leichenzug den 3ten Vormittags um 10 Uhr eintrifft. In der dortigen Domkirche, so wie in sämmtlichen hiesigen Kirchen soll am 3ten die Leichenrede gehalten werden.

Großbritannien.

Am 20sten Dec. hielt der Stadtrath von London eine Versammlung wegen Lord Nelsons Begräbniß. Der Lord Major las zwei Briefe vor, die er in Absicht des Cerimoniels von dem Staatssekretär des Innern, Lord Hawkesbury, erhalten hatte. Es war nunmehr bestimmt, daß der, bereits zu Chatam angekommene Leichnam am ersten Tage zu Wasser vom Greenwicher Hospital nach dem königl. Palaste Whitehall, und am zweiten Tage von da nach der Paulskirche gebracht werden soll. Die Böte im Gefolge werden mit Trauerflaggen geziert sein, im Inneren der Paulskirche werden Gerüste errichtet ꝛc. Man rechnete die Kosten des Leichenbegängnisses auf 9000, die des Monuments, das dem Admiral gesetzt werden soll, auf 30,000 Pfund Sterling.

Frankreich.

Die Gazette de France erzählt als allgemein verbreitetes Gerücht, daß die Rocheforter Escadre unter Capitän Lallemand, nach einem langen glücklichen Kreutzzuge, in genanntem Hafen wieder eingelaufen sei. Außer den 5 Linienschiffen und 4 Fregatten, aus denen sie bei der Abreise bestanden, bringe sie den Calcutta, ein englisches Linienschiff von 74 Kanonen, 2 Fregatten und 1 Brigg mit. Der Schade, den sie durch Wegnahme von Kaufahrteischiffen dem englischen Handel verursachte, erstreckte sich auf mehr als 20 Mill. Livres.

Das nämliche Journal sagt: Dem Vernehmen nach würden im künftigen Frieden die Forts und Brückenköpfe von Ehrenbreitstein, Kassel, Kehl und Altbreisach, Frankreich verbleiben. Es sei sehr natürlich, daß man Maßregeln nehme, um Europa einen dauerhaften Frieden zu versichern, und England keine neue Hoffnung zu dessen Stöhrung zu lassen. Die Franzosen wünschten den Frieden aufrichtiger, als ihre Feinde; aber sie wollten ihn nur auf unerschütterlichen Grundlagen, ꝛc.

Der Generaldirekteur der Posten zu Paris ließ folgendes bekannt machen:

Vom 1. Jäner 1806 an gehen die Couriers von Paris nach Calais, Gent, Antwerpen, Lüttich, Caen und Pontoise, wie vorher, alle Tage ab. Der Courier nach Straßburg über Mez Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag; über Nancy die übrigen Tage; der nach Bedfort, Montag, Mittwoch und Freitag; der nach Besançon, Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend; der nach Lyon über Autun, Montag, Mittwoch und Freitag; die übrigen Tage über Moulins; der nach Toulouse, Sonntag, Mittwoch und Freitag, die übrigen Tage nach Bordeaux; der nach Nantes, Sonntag, Mittwoch, und Freitag über Vendomme, die übrigen Tage über Mans, der nach Brest Montag, Mittwoch und Sonnabend.

Der Graf v. Pocci, Oberst beim baierischen Generalstabe, und Adjutant des Kaisers Napoleon, hat eine sehr umständliche Relation der Schlacht von Austerlitz bekannt gemacht, während welcher er Se. Maj. keinen Augenblick verlassen

hatte. Er sagt darin unter andern: Napoleon hatte sein Schlachtfeld wie ein Schachbrett eingerichtet, und in der That leitete er auch alle Bewegungen seiner Armee, wie ein vollendeter Spieler eine Partie Schach leitet. Er stand auf einer Anhöhe, von wo er alle Regimenter mit den Augen verfolgte; er hatte das Numero jedes Regiments auf einem kleinen Blatte Papier geschrieben. Jede Minute giengen Adjutanten mit einem dieser Blätter ab, auf welchem ganz kurz die Manöuvres, die man machen sollte, angegeben waren; die Anführer der Corps gehorchten mit eben der Pünktlichkeit, als sie es würden auf einer Parade gethan haben. Plötzlich rief der Kaiser aus: Wir haben sie! Auf der Stelle gab er den Befehl zu einem gleichzeitigen Angriffe auf der ganzen Linie, und in Kurzem war die russische Armee abgeschnitten, auf allen Punkten durchbrochen, und gewährte den Anblick der fürchterlichsten Unordnung und Niederlage ꝛc. ꝛc.

Ueber die Zwistigkeiten zwischen England und Nordamerika liest man im Argus noch ferner folgende Bemerkungen:

„Einige englische Schriftsteller glauben, der Bruch zwischen England und den vereinigten Staaten müsse nachtheilig für Amerika ausfallen. Aber dieser Bruch würde im Gegentheile dem englischen Handel einen tödtlichen Schlag versetzen, indeß er den Amerikanern zu ihrem Glücke gereichte. Von allen Nationen, die mit Amerika handeln, hat England allein einen Saldo von 6 Millionen Thaler für sich, das wohlfeile Versehen mit manchen, für seine Marine und Manufacturen nothwendigen Artikeln ungerechnet. Alle anderen Nationen, selbst Frankreich, haben einen beträchtlichen Saldo gegen sich. Amerika consumirt den größten Theil der englischen Manufacturen; fällt dieser Ankauf weg, so ist England dem gewissen Ruin ausgesetzt; und sollte Amerika plötzlich aufhören, Korn nach den englischen Häfen und den englischen Colonien zu führen, so sind die Folgen, ohne Einen Schuß zu thun oder Ein Schiff in die See zu schicken, nicht zu berechnen. Amerika hat in seiner Gewalt, England dahin zu bringen, jeden Handelsvertrag, den es ihm anzubiethen beliebt, annehmen zu müssen. Amerika wird mächtige Bundesgenossen in Europa finden. Der Erfolg des gegenwärtigen Krieges, das Schicksal des mächtigen Bünonisses hat die Binde von den Augen fast der meisten Monarchen gerissen. Die einmahl gelegte Basis des Friedens des festen Landes wird dessen innere Ruhe begründen, und dessen äußere Wohlfahrt zu vermehren suchen. Die Mittel dazu liegen in der absoluten Unabhängigkeit seiner Flaggen, in der Freiheit der Neutralen und in der gerechten Maxime, daß freie Schiffe auch freien Handel machen."

Nach einem Auszuge aus Londner Zeitungen beläuft sich die englische Nationalschuld auf ungefähr 600 Millionen Pfund Sterlinge (14 Milliarden 400 Millionen französische Liv.); wollte man nun diese Summe in Guineen bezahlen, so würde das Ganze 12 ½ Millionen Pfund Markgewicht betragen. Nun denke man sich diese ungeheuere Menge Goldstücke auf Wagen gepackt, von welchen jeder 10 Centner enthielte; dann jedes dieser Fuhrwerke mit zwei Pferden bespannt, und einen Raum von 40 Schuhen einnehmend; so müßten alle diese Guineen auf 12,500 Wagen geladen, und von 25 tausend Pferden gezogen werden, welches sämmtlich der Länge nach einen Raum von 92 englischen Meilen, oder über 30 französische Poststunden, einnehmen müßte.

Gibt es wohl auf dem ganzen Erdboden so viel gemünztes Gold und Silber, um diese ungeheure Staatsschuld bezahlen zu können? Freilich bezahlt die Regirung nur die Zinse davon, die jährlich an 30 Millionen Pfund Sterlinge (720 Mill. französische Liv.) betragen; die gewöhnlichen Verwaltungskosten nicht mitgerechnet, welche sich auch auf 20 Millionen Pfund Sterlinge (480 Mill. französische Liv.) belaufen. Hieraus folgt nun, daß der Friedens-Zustand Großbritanniens fast eben so drückend ist, als der Kriegs-Zustand, weil dieses Land eine jährliche Ausgabe von 50 Millionen Pf. St. (1 Milliard und 200 Mill. französische Liv.) zu bestreiten hat.

Ist es also, nach dieser treuen Schilderung des englischen Finanz-Zustandes, nicht wahrscheinlich, daß die brittische Macht ihrem Sinken nahe ist, und mit ihrem aufgehäuften künstlichen Reichthum, das heißt, mit ihren Banknoten, um desto fürchterlicher zu stürzen bedroht ist? Nur seines Alleinhandels wegen kann sich Großbritannien noch einige Zeit aufrecht erhalten; allein widerfährt seinem Commerz nur die geringste Hinderniß, so wird die Verblendung des eben genannten künstlichen Reichthums bald aufhören. Die unersättliche Schatzkamer Londons ist nur durch Zoll-Einnahmen ergiebig; ohne Rettung ist sie aber, sobald die Nationen Europa's aufhören, dieser Schatzkamer zinsbar zu sein. Diese Wahrheit ist den Nationen nicht mehr unverständlich; die große Aufgabe: worin die Macht der Nationen bestehe? fängt endlich an aufgelöset zu werden, und der, welcher das Gleichgewicht vom festen Lande in seiner Gewalt hat, wird wohl auch dieses zerbrechliche Gebäude der Commerz Bilanz zu zerstören wissen. Von nun an werden die Mächte des festen Landes einsehen, daß es gegen ihre Würde, gegen ihr Interesse ist, sich unter das Joch eines kaufmännischen Insel-Volkes zu schmiegen, und ihm fernerhin den Kunst-

Digitized by Google

fleiß und das Blut ihrer treuen Unterthanen zu verkaufen. (J. de P.)

Da wegen der im Monath September vorigen Jahres eingetretenen Kriegsumstände der Stich des angekündigten Planes der Haupt- und Residenzstadt München in der beraumten Zeitfrist nicht vollendet werden konnte; so ertheilt unterzeichnete Stelle den HH. Pränumeranten hierüber die nöthige Auskunft mit dem Anfügen, daß besagter Plan bei den nunmehr eingetretenen friedlicheren Aussichten im Monath März dieses Jahres unfehlbar erscheinen wird. München am 4. Jäner 1806. Königl. baierische Direction des Bureau topographique.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.
Thaller, Actuar.

Kunst-Anzeige. Heute und alle Tage dieser Dult, werden im Thale beim Metzger-Bräuer, Breitrücks große mechanische Kunstwerke, und ganz neu erfundene Phantasmagorien, oder optisch-körperliche bewegliche Geister-Erscheinungen, nebst einem optischen Ballet, täglich zweimahl vorgestellt. Der Anfang der ersten Vorstellung ist um 4 Uhr, und der Anfang der zweiten um 7 Uhr.

In der Jos. Lentner'schen Buchhandlung nächst dem schönen Thurme ist eine ganz neue Charte zu haben, unter dem Titel: Geographischer Conspect aller Baierischen und Oberpfälzischen Chausseen. Sie ist nach astronomischer und trigonometrischer Messung genau entworfen, sehr schön gestochen, und mit einer besondern Beschreibung in deutscher und französischer Sprache versehen. Der Preis ist 1 Fl. 30 Kr.

Das Koncert des M. Libon im Redourensahle ist bestimt auf Sonnabend um 6 Uhr Abends festgesetzt.

Winandy Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers in Frankreich, beziehen diese Münchner Messe mit einem vollständigen Waaren-Lager seiner und anderer Tücher, doppeltkroisirter Kasimirs, Coatings und Kallmouks, ihrer eigenen Fabrik, als blau und grün in der Wolle gefärbte, Castorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, so wie Tuch Nelsons, Schawls, Billard- und Spieltisch-Tücher ꝛc. Sie werden fortfahren en gros, und im Ausschnitte um die Fabrikpreise zu verkaufen. Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmacke, vom feinsten Gourgouran und Sammet auf Seide für Damen-Kleider, Draps und Serges de Soye, Manchester, Dimities oder Barchent, Piles, Toilinettes, Wollen-Cords, Swandowns, Knöpfe ꝛc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen. Ihr Lager ist auf dem Max-Joseph-Platze im Pitrich Regelhause im ersten Stocke Lit. G. Nro. 17 neben dem Sattler.

Winandy Père et Fils, Fabricans à Verviers en France, fréquentent cette foire de Munic avec un assortiment complet des Draps fins et autres de leur propre fabrique, consistant en bleux et verds teins en Laine, en noirs castors, en unis et mêlés, dans les couleurs le plus à la mode, ainsi que Casimirs, Callemouks, et Coatings fins et doubles croisés, dans les memes couleurs, Draps pour Nelsons, châles, Billards et tables de jeu etc. Il continueront à vendre ces articles en gros et en detail au prix de fabrique. Ils ont aussi un bel assortiment au gout le plus nouveau, et dans les plus fines qualités des Gourgourans et Velours sur Soye pour Robes, Draps et Serges de Soye, Manchesters, Dimities ou Basins, Piqués, Toilinettes, Wollen-Cords, Swandowns, Boutons etc., qu'ils vendent à des prix très-raisonnables. Leur Magazin est sur la place de Max Joseph dans la Pitrich-Regelhaus, au 1er Lit. G. Nro. 17 pour le Sellier.

Frau Häckerinn, Lebküchnerinn aus Nürnberg empfiehlt sich einer hohen Noblesse, wie auch einem hochansehnlichen Publikum mit guten frischgebackenen Nürnberger Lebkuchen, wie auch recht guten weißen und Basler Lebkuchen, auch gutem Mandel-Confect; die Bontike ist beim Eingange der Jesuiten-Kirche nächst der Mauth Nro. 184.

Die Modehändlerinnen Brauer aus Straßburg machen dem geehrten Publikum bekannt, daß sie diese Messe beziehen mit einem sehr schönen Sortiment von Modewaaren, nach dem neuesten Geschmacke, als Schleier, Schawls, Tuniken, gestickte Damenkleider, Vorhemdchen, Spitzenärmel, gestickte und ungestickte seidene Handschuhe und Strümpfe, Mouseline, Percale u. s. w. Hauben und Hüte von Casimir und Sammet, Ebignon-Kämme, Ohrringe, Perlenschnüre, Kleider-Garnirungen ꝛc. Ihr Magazin ist auf dem Paradeplatze bei Hrn. Strobel, bürgerl. Bäckermeister Lit. K Nro. 181.

Madame Saueressig empfiehlt sich mit den neuesten Mode-Waaren, als Hauben, Hüte, Blumen, Federn, Band, Taffent, Seidenzeuge, Kreppflor von allen Farben, Halstücher, Schalls, Ebignonkämme, Fächer, fertige Kleider, Fiaker zum Negligé, Strümpfe, Handschuhe, und noch verschiedene andere Waaren. Logirt im goldenen Hahn in der Kaufinger Gasse Nro. 1.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Jäner. Hr. Baron v. Landenberg, Hofmarschall des Kurfürsten von Trier, in der Ente. Hr. Geheimerrath v. Oehl, von Karlsruhe, im Hahn. Hr. v. Mastiaux, Pfarrer, und Hr. v. Stubenrauch, Pfarrer in Raisting, im Kreutz. Hr. L. Martignoni, aus Rorschach in der Schweiz, und J. M. Wenler und J. N. Bayer, von da, ebend. Hr. Hauptmann Asbrandt. HH. Schrickel und Krieg, Lieut. in Kurbadischen Diensten, ebend. Hr. Fürst v. Solmslich, mit Jäger von Lich, im Hirsch. Freiherr v. Weßstein und Freiherr v. Schleich, königl. Niederbaierische Hofgerichtsräthe in Straubing, im Adler. Hr. Eben, Kaufmann von Augsburg, ebend. Fräulein Gräfinn v. Rambaldi, von Neustadt, Pr. W.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. IX. Freitag 10. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 10. Jän. Se. königl. Hoheit Prinz Eugen sind heute Morgens um ½ 11 Uhr über Mittenwald hier eingetroffen, und in der königl. Residenz abgestiegen.

Aus den meisten Städten und Gegenden unsers Königreiches erhalten wir die glänzendsten Berichte von den Beweisen echtbaierischer Fürstenliebe, welche sich an dem feierlichen Tage der Ausrufung der baierischen Königswürde überall auf eine wahrhaft unbeschreibliche Weise geäußert haben. Wir fühlen zu sehr die engen Gränzen dieser Blätter, als daß es uns möglich wäre, jeden einzelnen Bericht (es liegen derselben zu viele vor uns) hier aufzunehmen. Ueberall prächtige, jubelreiche Volksaufzüge, überall nächtliche Beleuchtungen, überall Bälle und Freudensturm — mit dem sich die unbegränzte Liebe des glücklichen Baiers gegen den allgeliebten König, und seine angebethete Königinn hochkräftig aussprach; es war überall nur Eine Stimmung, nur Ein Ton der Huldigung: Lang lebe unser gute König, unsre allverehrte Königinn, unser hoffnungsvolle Kronprinz, und die ganze königl. Familie!

*) Das itzere Provinzialstädtchen Abensberg hat in einem herzlich gemeinten Berichte uns sein Jubelfest geschildert, und jenen mit dem naiven Beisatze beschlossen: „Glänzender mögen in großen Städten diese Feste angestellt werden; aber innigere Theilnahme kann dort nicht herrschen, als hier."

Aus einem anderen baierischen Städtchen ist uns folgendes schöne Gedichtchen eingesandt worden:

Au moment de la proclamation de notre Roi.

Pourquoi, disoit Basile à son voisin Lucas,
Ne prends tu pas de part à la fête publique?
Max est Roi: tout jubile, et tu n'en serais pas! ...
— Que lui donne de plus ce titre emphatique?
Déjà depuis six ans il regnoit sur nos coeurs;
Et ses vertus faisoient son Sceptre et sa Couronne,..
Va, mon ami, son trone
Sur des tels fondemens est mieux fixé qu'ailleurs.

(Im Augenblicke der Ausrufung der Königswürde. Warum, sprach Basil zu seinem Nachbar Lucas, nimmst du nicht Antheil an dem öffentlichen Feste? Max ist König. Alles jubelt, und du solltest nicht? ... Was gibt Ihm dieser ausdruckvolle Titel mehr? Schon seit 6 Jahren herrschte Er über unsre Herzen; und Seine Tugenden waren Sein Scepter und Seine Krone. Wahrlich mein Freund; Sein Thron kann nicht fester begründet werden).

Mannheim, den 6ten Jäner. Das Armeekorps des Marschalls Augereau ist im Begriffe Heidelberg und die Gegend zu verlassen. Die dazu gehörige Artillerie, die rückwärts zu Bruchsal stand, sollte heute durch Heidelberg ziehen. Das Hauptquartier des Hrn. Marschalls kommt, dem Vernehmen nach, nach Darmstadt.

Aachen, vom 21. Dec. Von Nimwegen wird unter dem 17. d. geschrieben, daß ein engl. Emissär, der sich in diese Festung unter der Absicht eingeschlichen hatte, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen, in einer Ecke der Festungswerke versteckt gefunden worden sei. Er ward am nämlichen Tage dem Kriegsgerichte übergeben, das desfalls zusammenberufen wurde.

Die Gensdarmerie dieses Departements hat sich neue Rechte auf die Dankbarkeit ihrer Mitbürger erworben. Es war ein bedeutender Raub öffentlicher Gelder auf der Strasse von Ruremonde nach Maestricht geschehen; kaum waren die Brigaden davon benachrichtigt, so begaben sie sich aufs Feld, durchstrichen und durchsuchten das Land nach allen Richtungen und es glückte ihren klug combinirten und ausgeführten Nachsuchungen, 5 Räuber fest zu nehmen, und eine Summe von 28,000 Francs wieder habhaft zu werden, welche mehr als die Hälfte dieses Raubes ausmachte.

Wesel, den 24sten Dec. In verwichener Woche war der Prinz Louis zu Cleve und hielt über die daselbst versammelten Truppen Revüe. Am Abend seiner Ankunft traf auch die Nachricht von der Schlacht bei Austerlitz ein, weshalb die Gar-

nion noch durch Trommelschlag versammelt und davon benachrichtiget wurde.

Wien, den 4ten Jäner. Im Oktober vor. J. ward in der Pfarrkirche der EE. PP. Augustiner hier das Denkmahl aufgestellt, das Se. königl. Hoheit, Herzog Albert, Ihrer durchleuchtigsten verewigten Gemahlinn der Erzherzoginn Maria Christina von Oestreich setzen ließen. Es wurde zu Rom von dem berühmten Bildhauer Canova verfertigt, der von Possagno unweit Bassano im ehemahligen Venetianischen gebürtig ist.

Ueber einer Grundfeste von Carrarischem Marmor, die 2 Schuh, 9 Zoll in der Höhe, und 28 Schuh in der Länge hat, und 6 Schuh, 6 Zoll in der Breite von der Mauer entfernt ist, an welcher sie anliegt, erhebt sich eine verhältnißmäßige Pyramide, von ungefähr 28 Schuh in der Höhe, mit Inbegriff der Grundfeste. Sie ist aus mehreren Stücken Carrarischen Marmors zusammengesetzt.

Vor der Pyramide sind zwei Stufen, welche zu einer kleinen Pforte führen, die nach der Form ähnlicher öffentlicher Denkmähler in der Höhe verengt, und in der Mitte für den Zutritt in die Gruft angelegt ist. Auf der Oberschwelle liest man:

Uxori. Optimae. Alberus.

Weiter oben auf der nämlichen Fläche der Pyramide schwebt in Naturgröße en Bas-relief die Glückseligkeit, die in ihren Armen in einem Medaillon das Bildniß der Erzherzoginn trägt, welches nach dem Geschmacke der Medaillen der Tochter des Teres von Syracus ausgeschmückt, und mit einer Schlange, dem Sinnbilde der Ewigkeit, eingefaßt ist, mit der Inschrift:

Maria. Christina.

Auf der andern Seite sieht man einen kleinen und anmuthigen Genius, der in den Lüften schwebt, und Christinen den Ihren Tugenden gebührenden Palmenzweig reicht.

Ein breiter Teppich, nachläßig über den Gang zur Pfortenschwelle der Pyramide hingebreitet, bedeckt von einer Ecke zur andern rechts die zwei Stufen, während das eine Ende davon über die Grundfeste herabfällt. Gleich auf dem Teppich gegen die Pforte des Denkmahls steht die Tugend in der Stellung der tiefsten Traurigkeit, und trägt die Urne, welche die kostbaren Reliquien der erlauchten Verblichenen verschließt. Mit ehrfurchtvoller Neigung lehnt sie ihre Stirne über den Aschenkrug, an welchem zwei Blummenketten befestigt sind, die symetrisch verbunden ihre Enden über die Arme zweier jungen Mädchen fallen lassen, welche die Tugend mit größter Andacht begleiten, als wären sie in die heiligen Geheimnisse eingeweiht, jede mit einer Leichenfackel in der Hand, um die ehrwürdige Asche zu ehren, und um das Innere der Gruft zu beleuchten.

Nun erscheint eine andere nicht minder interessante und rührende Gruppe, die in einer feierlichen Ordnung der Tugend zum Grabe folget. Den ersten Figuren ein wenig rückwärts, und auf der untern Stufe, schreitet die Erbarmung oder die Wohlthätigkeit, ganz in Trauer gehüllt, mit vorgesetztem linken Fuße auf dem nämlichen Teppiche. In allen ihren Bewegungen sehr einfach, beugt sie unmerklich das Haupt mit den unter ihrem Busen übers Kreuz gesenkten Händen gegen das Grabmahl; außerdem reicht sie den rechten Arm einem armen Blinden hin, der, seinen andern Arm auf einen Stock stützend, sich fortschleppt. Der Unglückliche steht mit dem rechten Fuße auf der Grundfeste der Pyramide, und indem er mit dem linken einen Schritt vorwärts macht, ruhet er auf der Stufe nahe an der Erbarmung so lange, bis er auf der linken Seite von einem kleinen Mädchen unterstützt wird, welches mit gefalteten Händen die Wohlthätigkeit begleitet. Diese Gruppe schildert die der verblichenen Wohlthäterinn angebohrne Tugend.

Doch dieses ist noch keineswegs die ganze Scene; es bleibt uns noch die Betrachtung einer dritten Gruppe übrig, welche durch die erhabenste Ergänzung, die sie dem Meisterstücke gibt, Bewunderung erregt. Auf der linken Seite liegt ein Löwe auf die Erde ausgestreckt. Seinen Kopf hat er voll Empfindung und Schmerzen auf seine Pfoten gelegt, doch aber gegen des Grabes Eingang gerichtet, wodurch er zu erkennen gibt, daß er der getreue Wächter desselben sein will, wie auch des Wappenschildes seiner verewigten Freudinn, welches an der Pyramide, bei dem Kopfe ihres wachsamen Vertheidigers angelehnt ist. Auf der unteren Stufe sitzt ein geflügelter Schutzgeist, der seinen römischen Mantel über den Löwen wirft, sich über selben sehnsuchtvoll hinlegt, und den rechten Arm gekrümmt über seinen Mähnen hält, daher die Hand seinem betrübnißvollen Gesichte, welches an der Seite des Löwen ruhet, zur Unterlage dient. Der andere Arm hängt gegen den rechten Schenkel herab. Dieser stellt den Fuß auf die Grundfeste, und bedeckt einen Theil des Wappenschildes Sr. königl. Hoheit von Sachsen mit dem Winkel, wo sich das Knie beuget, während das linke viel tiefer herabsinkt. Der römische Mantel, der die Hälfte seines Unterleibes und eines Schenkels bedeckt, verliert sich unter der Stelle, wo er sitzt, und entwickelt sich, in sehr schöner Vertheilung der Falten auf der ersten Stufe und unter dem linken Beine auf der Grundfeste. Dieser Genius sammt dem Löwen ist eine ungemein interessante Erfindung, sowohl durch ihre

belebte Ausführung und ihren Contrast, als auch durch den Gegenstand, welchen sie vorstellen. Der Löwe drückt die Seelenstärke der großmüthigen Fürstinn aus, und der Genius ist das Sinnbild der Zärtlichkeit und der Empfindung des Fürsten Ihres Gemahles, der sich in die Arme des Muthes, des Sinnbildes der Ihm entrissenen Gattinn, liebkosend wirft, um daselbst eine Linderung seines Schmerzens in dem traurigen Augenblicke zu finden, wo man Ihre geliebte Asche in das Grabmahl setzet. Man darf daher wohl, wie der Verfasser der Zeitschrift Roms, mit den Worten schließen: daß die Handlung dieser Figuren eine Scene aus dem Sophocles darstelle, die man für ein Werk des goldenen Zeitalters Griechenlands halten sollte.

(Diese Nachrichten sind aus der bei Artaria erschienenen Beschreibung dieses Denkmahls genommen.)

Schon seit einigen Jahren erschallt in Deutschland die laute patriotische Klage, daß England je mehr und mehr alles bare Geld verschlinge, und wenig oder nichts an die Deutschen zurück gebe. Es zieht nicht allein ungeheure Summen für Zucker, Caffee, Indigo, und andere rohe Stoffe; sondern es überschwemmt uns auch mit seinen Fabrikaten und Manufacturen aller Art, es vernichtet die deutsche Industrie mit jedem Jahre mehr. Die sächsischen Tuch- und Zeugweber sind ohne Beschäftigung, und verarmt, weil die Engländer fast alle rohe Schafwolle in Sachsen aufkaufen; durch ihre Spinnmaschinen nehmen sie vielen tausend armen Menschen das Brod weg, durch ihr Steingut ruiniren sie alle deutsche Porcellänfabriken, durch ihre Callicos verdrängen sie unsere schönen Zitze ꝛc. Soll dieß so fortdauern? Soll Deutschland seine letzten Kräfte geduldig an England hingeben, damit es durch seine Reichthümer den Krieg auf dem festen Lande unterhalten, den deutschen Boden mit Blut färben, auf allen Meeren despotisch herrschen, alle Concurrenz beseitigen, und den Alleinhandel an sich reissen könne? — Möchte man doch einmahl in Deutschland anfangen, ernstlich hierüber nachzudenken! Möchten alle unsere Fürsten aus Liebe zu ihren Unterthanen, und für ihr eigenes Bestes die Kanäle, die das bare Geld nach England leiten, verstopfen! Vielleicht wäre bei der gegenwärtigen Krisis gerade der rechte Zeitpunct, um ein solches großes patriotisches Werk in Vollziehung zu bringen. Der Zustand unsers deutschen Vaterlandes im Allgemeinen ist traurig; es werden starke und kräftige Mittel erfordert, um der überall herrschenden Nahrungslosigkeit abzuhelfen.

Frankreich.

Paris, den 31sten Dec. In der vorgestrigen außerordentlichen Sitzung des Tribunats wurden die demselben von dem Kaiser zum Geschenke gemachten eroberten feindlichen Fahnen inaugurirt; es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Vorschläge zur Bezeugung der Dankbarkeit und Bewunderung der Nation für Napoleon den Großen gemacht; unter den angenommenen Vorschlägen ist der, daß auf einem der Hauptplätze von Paris eine Säule, nach dem Muster der Säule Trajans, dann ein öffentliches Gebäude zur Aufbewahrung aller Denkmähler der Kunst, so wie des Degens, den der Kaiser am Tage der Schlacht von Austerlitz führte, errichtet, und daß jedes Jahr ein großes Nationalfest gefeiert werden soll.

Die hiesigen Blätter enthalten folgende Verse unter das Porträt des Kaisers:

Quand nous opposons à la fable
Le plus simple recit de ses faits glorieux,
La fable perd son merveilleux,
L'histoire est seule invraisemblable.

(Stellt man der Fabel die simpelste Erzählung seiner glorreichen Thaten entgegen, so verliert die Fabel ihr Wunderhaftes, und die Geschichte allein ist unwahrscheinlich).

In Paris hat man unter den Augen des Ministers des Innern den Versuch gemacht, zwölf spanischen, bereits vaccinirten Schafen aufs Neue die Schafblattern einzuimpfen, und dieser Versuch ist zur Zufriedenheit ausgefallen; künftiges Frühjahr soll er wiederhohlt werden.

Großbrittannien.

London, den 24sten Dec. Das Kauffahrteischiff la Guadeloupe ist von Gibraltar bei Motherbank angekommen. Es bringt die Nachricht, daß eine französische Flotte, zwanzig Linienschiffe enthaltend, in See sei. Ein Transportschiff bringt dieselbe Nachricht. Indessen ist diese Angabe zu unbestimmt, indem sowohl das Datum als die Gegend in den Briefen darüber nicht bemerkt ist, um darüber etwas zu entscheiden. Sollte sie indessen wahr sein, so hat die französische Flotte in Brest die letzte Abwesenheit des Admirals Cornwallis zum Auslaufen benützt, und eine Eskadre von 6 Linienschiffen, welche unserm Schiffe Ocean im Weltmeere begegnete, ist eine Abtheilung derselben.

Die Subscription für die Verwundeten und für die Anverwandten der Gebliebenen in der Schlacht vom Cap. Trafalgar beträgt schon über 80,000 Pf.: 45,000 Pf. davon sind durch Kirchen-Collecten gesammelt worden.

Der Herzog von Cambridge befindet sich fortdauernd hier.

Ueber den Ausgang der Schlacht bei Austerlitz wird das Publikum durch die meisten unserer Zeitungen noch immer in Ungewißheit erhalten.

Das Testament von Lord Nelson ist nun geöffnet. Unter andern hat er der Lady Hamilton sein Landgut zu Merton, ferner 2000 Pf und eine jährliche Rente von 500 Pf. von dem Herzogthume Bronte

auf ihre Lebenszeit vermacht. Auch haben außer seiner Familie der Capitän Hardy und sein Sekretär John Scott Legate erhalten. Letzterer ward in der Schlacht bei Trafalgar an der Seite von Nelson getödtet.

Herr Pitt ist itzt größtentheils hergestellt. Er geht schon wieder, was ihm vorher wegen des Podagra's sehr beschwerlich war.

Außer den Menschen sind über 500 Pferde der zweiten Expedition durch die letzten Stürme umgekommen.

Vom 3ten bis den 10ten Jäner 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
19 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
8 Töchter.	15 " " " weibl. Geschl.
	14 Kinder.
S. 27 gebohren.	36 gestorben.

Sind also 9 mehr gestorben als gebohren.

Kundmachung. Nachdem Se. königl. Majestät von Baiern vermöge auher erlassenen allergnädigsten Reskripts zu verordnen geruhet haben, daß bei den dermahligen, kriegerischen Umständen die Abzüge der Besoldungen der hiesigen Kanzlei-Individuen vom ersten November des verflossenen Jahres anfangend bis auf Veränderung der veranlassenden Ursachen von dem 15ten auf das 15tel herabgesetzt werden sollen: so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich kund gemacht. München, den 3ten Jäner 1806.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Sek. Weiß.

Aufruf. In wenigen Tagen wird bekanntlich innerhalb den Mauern der Stadt München ein Fest gefeiert werden, an welchem zuverläßig ein jeder hiesige Einwohner den innigsten Antheil nimmt. Unaufgefordert wird gerne ein jeder das Seinige dazu beitragen, die Feier dieser Tage zu verschönern. Indeß aber ist es zu wünschen, daß, um ein Ganzes zu bewirken „eine allgemeine Feier veranstaltet werde." Eine Beleuchtung wird die zweckmäßigste Anstalt dieser Art sein, und die hiesigen Einwohner werden demnach hiervon benachrichtigt, auf die Tage von dem 15ten auf den 18ten Jäner die erforderlichen Vorrichtungen zu einer Beleuchtung zu machen. Uebrigens wird noch der Tag und die Stunde, an welcher diese Beleuchtung Statt haben soll, öffentlich bekannt gemacht werden. München, den 9ten Jäner 1806.

Königl. Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Madame Tissot aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Pariser Bijouterie-Waaren hier angekommen ist, als goldne Ohrringe, Halsketten, Medaillons und Vorsteknadeln nach der neuesten Mode, Guirlanden und Diademe, goldene Uhrketten, Schlüsseln und Petschaften nach dem neuesten Geschmack, goldene Ringe, Scheeren und Etuis, Colliers von Bernstein, silberne Schubschnallen, meerschaumene Pfeifenköpfe, auch Brabanter und Französische Spitzen, und noch mehrere andere hier nicht benannte Waaren, verspricht die billigsten Preise, und ihre Boutike ist auf dem Paradeplatze im mittleren Gange Nro. 101.

Stangha und Rapolter von Augsburg verkaufen während der Dult, nebst ihren bekannten Gold- und Silber-Waaren, Pointes d'Espagne, Bördeln, gestickte Haubenborden und Fleur, auch verschiedene Sorten Chocolade, sowohl geringere, als auch feinste Meiländer, Römische, Turiner und Gesundheits-Chocolade; feiner Thee Harson, und geringere Gattungen; feinstes Potpourri auf den Ofen zu sirenca, in Gläsern zu 48 und 24 Kr. Logirt bei Hrn. Carl Albert zum schwarzen Adler Nro. 6 über 2 Stiegen.

Joseph Casella und Compagnie von Meiland machen dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß sie die Dultzeit hindurch ihre Boutike in der weiten Gasse an der gewesenen Jesuitenkirche Nro. 21 haben, und mit ihrem gewöhnlichen Waarenlager von Waaten, Baumwollen- und Seiden-Waaren versehen sind, und versichern die billigsten Preise.

Künftigen Montag den 13ten Jäner gehen einige Flöße von hier nach Wien ab, welches hiermit den Marktbesuchenden, und anderen Reisenden zu wissen gemacht wird, mit dem Anhange, wenn bis dorthin keine fernere Kälte einfällt.

Sämmtliche hiesige bürgerliche Floßmeister.

Kunst-Anzeige. Heute und alle Tage dieser Dult, werden im Thale beim Metzger-Bräues, Breitrücks große mechanische Kunstwerke, und ganz neu erfundene Phantasmagorien, oder optisch körperliche bewegliche Geister-Erscheinungen, nebst einem optischen Ballet, täglich zweimahl vorgestellt. Der Anfang der ersten Vorstellung ist um 4 Uhr, und der Anfang der zweiten um 7 Uhr.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Jäner. Hr. Graf v. Schenk, Castell, im Hahn. Hr. Baron v. Lerchenfeld-Aham, königl. baier. Kämerer von Landshut, ebend. Hr. Mieg, königl. baier. Legations-Sekretär von Wien, ebend. Hr. Chevalier Demontot, von Bernried, im Storch. Hr. Speicher, Hauptmann vom 13. Linien-Infant. Regiment, im Kreutz. Hr. Zandt, Oberst in königl. baier. Diensten, von der Armee, im Hahn. Hr. Mußig, Regg. Rath von Amerbach, ebend. Hr. Rebenbacher, Consistorial-Rath und Prediger von Pappenheim, in der Sonne. Hr. J. Bapt. Hibler, Kanonikus und Pfarrer von Isen, Hr. Bielefeld, Handelsmann von Hachenberg, im Adler. Hr Wachenheimer, Handelsmann von Mannheim, ebend. Hr. Möller, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Reinhardt und Hr. Pröhl, Kaufleute von Augsburg, ebend.

Verb. N. VI. S. 2. dieser Blätter unter Wien ist Balducci anstatt Baldini zu lesen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. X. Sonnabend 11. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 11ten Jäner. Die Vermählung unsrer königl. Prinzessinn Auguste ist nun auf den 14ten dieses festgesetzt.

Salzburg, den 9ten Jäner. Gestern Nachmittags zog das hier liegende kön. baierische Regiment Kronprinz in Parade auf. Die Erhebung des alten durchleuchtigsten Kurhauses zur Würde eines Königreichs wurde demselben an der Front feierlich kund gethan. Verschiedene militärische Evolutionen und ein vereintes: Es lebe unser König, Maximilian Joseph! aus dem Munde der braven Krieger, schlossen das Fest.

Heute Abends trift das kön. baier. 1ste Cher. Leg. Regiment Kronprinz hier ein, hält morgen Rasttag, und geht dann weiter nach Innsbruck, um daselbst das 1ste Drag. Regiment Minucci abzulösen, welches mit den beiden 1sten und 2ten Inf. Leib- und Kronprinz-Regimentern diesen Monath noch ganz zuverläßig in München eintreffen wird.

Tirol.

Das Innsbrucker Wochenblatt enthält folgende Beilage:

„In der Kemptner Zeitung Nro. 194. kommt unter dem Datum München, den 6ten Dez. 1805 nachstehender Artikel vor:

„Die Bewohner des Tiroler Distrikts Pongau haben nächtlicher Zeit auf eine meuchelmörderische Weise die daselbst in Besatzung stehenden 300 Mann franz. Truppen überfallen und getödtet. Im nämlichen Distrikte geschah schon ein Gleiches an den baierischen Truppen vor ungefähr 100 Jahren, als der Kurfürst Max. Emanuel sich durch den Tod des ihm zur Rechten reitenden Grafen von Arco das Leben rettete. Der Fanatismus, welcher zu dieser Geschichte Anlaß gab, wird einstweilen mit 4000 Mann Execution bestraft.“

Ohne hineinzugehen, ob und wie ferne diese traurige Begebenheit, welche man in Tirol einzig aus der Kemptner Zeitung erfahren hat, sich erwahre, ist es doch auffallend, daß der Verfasser dieses Artikels die Geographie von Tirol eben so wenig, als dessen Geschichte kenne.

Wer weiß nicht, daß das Pongau ein Theil des Salzburgischen Gebirglandes ist, einen constituirenden Theil desselben ausmacht, und in allem der Salzburgischen Landeshoheit unterworfen ist, auch niemahls zu Tirol gehörte?

Die erzählte Geschichte von Pongau, sie sei nun wahr oder erdichtet, kann den biederen Character nie verdunkeln, welcher vielmehr in dieser Kriegs-Epoche in seinem schönsten Lichte sich gezeigt hat; denn so bereit unsre National-Vertheidigungsmannschaft sich zeigte, dem Rufe ihres Landesfürsten, und ihrer constitutionellen Pflicht zur Beschützung des Vaterlandes eilig zu folgen, eben so ungesäumt befolgte auch selbe die Befehle ihr[illegible]en und hohen Commandirenden — als die Umstände die Niederlegung der Waffen geboten!

In der Mitte des wärmsten Gefühles eines reinen Enthusiasmus für Landesfürsten und Vaterland gehorchte dieses edle Volk ohne alle Unordnung dieser neuen, der vorigen so ganz entgegengesetzten Pflicht, und man kann sich auf die Zeugnisse der kaiserlich-französischen und kurpfalzbaierischen Generalität beziehen, welche diesem rühmlichen Benehmen der Nation ihre Zufriedenheit wiederhohlt zu bezeugen für gut fanden.

Das aus der Geschichte des Jahres 1703 beinebens sehr unrichtig angeführte Ereigniß fiel in einem Zeitpunkte vor, da die wirkliche Pflicht der Landesvertheidigung eingetreten war, und hat daher auf die erzählte in Pongau vorgefallen sein sollende Geschichte keinen Bezug.

Dieser ganze Artikel der Kemptner Zeitung ist daher offenbar so ungegründet, und in so lieblosen Beziehungen abgefaßt, daß die gegenwärtige Rügung einem biedern Tiroler wohl von Niemanden verarget werden wird.

*) Im Salzburgischen Pongau ist weder im Jahre 1703, noch im Jahre 1805 eine ähnliche Geschichte vorgefallen.

Oberpfalz, den 4ten Jäner. Auch in unserer Gegend sind von Seite Baierns seit 8 Tagen verschiedene Besitzergreifungen erfolgt. Dahin gehört vorzüglich die Besitznahme des größten Theiles der Lobkowitzischen freien Reichsgrafschaft Sternstein oder Lobkowitzisch Neustadt. Alle außerhalb des Städtchens liegende Unterthanen mußten sich

Digitized by Google

vor den Landrichter-Aemtern stellen, und wurden denselben einverleibt.

Baireuth, den 5. Jän. Das Korps preuß. Truppen welches sich dermahls in unserer Gegend befindet, besteht 1) aus dem Reg. Zweifel, Standquartier Baireut, 2) aus dem Regiment Tauenzien, Standq. St. Johannes bei Baireut, das 3. Bataill. zu Münchenberg; 3) aus dem Grenadierbataill. von Herwarth, Standq. zu Culmbach; 4) aus dem Regim. Schymousky, Standq. auf dem Brandenburger, einer Vorstadt von Baireut; 5) aus dem Füsilierbat. von Rabenau, Standq. auf der Dürsching, einer Vorstadt von Baireut; 6) aus dem Füsilierbat. von Rossen, Standq. zu Pegnitz, Creusen ꝛc.; 7) aus dem Dragonerregimente von Voß, Standq. zu Berneck (Bernach), 8) aus dem Dragonerreg. von Isswing zu Culmbach, Dornenfeld; 9) aus dem Hussarenbataillon von Bila zu Thurnau; 10) aus dem Hussarenbataillon Goettland zu Wunsiedel, Arzberg, Weisenstadt; 11) aus den Blücherischen Hussaren, welche in preußischen Ortschaften zwischen Crenach und Culmbach liegen. Die hierzu gehörige Artill. kommt erst am 7. d. Monaths nach, und bleibt vor der Hand zu Conradsreuth, einem Dorfe 2 Stunden von Hof stehen. Trotz diesen Zurüstungen zweifeln wir nicht an der Erhaltung des Friedens, und glauben gewiß, daß wir uns desselben erfreuen dürfen.

Berlin, den 2ten Jäner. Mehr als jemahls ist man itzt in der sorgenvollesten Ungewißheit über die Dinge, die da kommen sollen. Nie ist etwas glücklicher geheim gehalten worden, als die Propositionen, die dem Staatsminister, Grafen v. Haugwitz, von dem französischen Kaiser gemacht sein dürften. Bei dem regen Wunsche des preußischen Monarchen, seinen Völkern den Frieden zu erhalten, und zur Herstellung der allgemeinen Ruhe nach seinen Kräften beizutragen, möchte man sich der beglückenden Hoffnung überlassen, daß der verheerende Krieg seine Endschaft erreicht habe.

Das hiesige Kabinet ist in großer Thätigkeit; es vergeht kein Tag, wo nicht stundenlange Conferenzen unter dem Vorsitze des Königs gepflogen werden, und in dem Büreau des Cabinetsministers, Freiherrn von Hardenberg, wird oft bis spät in die Nacht gearbeitet.

Der Graf von Haugwitz wird bei den Verhandlungen viel zu Rathe gezogen; aber ungegründet ist es, daß er zu einer anderweiten Sendung an den Kaiser Napoleon bestimmt sei. So viel man aus den Aeußerungen dieses Ministers zu entnehmen im Stande ist, dürfte der allgemeine Friede nicht mehr fern, und für Preußen von angenehmen Folgen sein. Uebrigens kann der Graf Haugwitz nicht genug die freundschaftliche Aufnahme rühmen, die ihm sowohl in Wien, als überall bei seiner letzten Reise zu Theile geworden ist.

Se. Durchlaucht der Kurfürst von Hessen, Höchstwelche seit 14 Tagen Sich hier aufgehalten hatten, sind heute in aller Frühe wieder von hier abgereiset.

Es ist hier ein Kupferstich erschienen, die Scene darstellend, als der Kaiser Alexander und der König von Preußen beim Grabe Friedrichs des Großen sich ewige Freundschaft schwuren.

Hannover, vom 30sten Dec. Man vernimmt, daß Preußen die Garantie des nördlichen Deutschlandes übernommen habe. In Folge derselben bleiben sämmtliche Truppen, wo sie sind; dürfen aber nicht verstärkt werden. Die Festung Hameln wird von hier aus verproviantirt, und wird morgen oder übermorgen damit der Anfang gemacht. Alle Feindseligkeiten hören auf. Dieser Waffenstillstand soll 3 Monathe dauern, binnen welcher Zeit man hofft, daß der Definitiv-Friede zu Stande kommen werde.

Gestern traf hier die Nachricht ein, daß noch 70 Transportschiffe mit 10,000 Mann engl. Truppen am 27sten zu Bremerlehe ꝛc. gelandet wären. Das deutsche Dragoner-Regiment von Bock befindet sich dabei und hat im Amte Bremervörde Quartier erhalten.

Wien, den 4. Jäner. Eine allgemeine Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen, welche auf der k., auch k. k. Sternwarte an der hiesigen Universität täglich an drei bestimmten Stunden angestellt und aufgezeichnet werden, liefert folgende Resultate über die Temperatur der Luft, und über die Aenderung derselben in dem Laufe des Jahres 1805. Der niedrigste Barometerstand fiel auf den 31. Jäner mit 27 Zoll, 4 Linien, 5 Punkten; der höchste auf den 12. Nov. mit 29 Zoll, 0 Lin. 10 ½ Punkten Wienermaß. Die größte Aenderung des Barometers betrug also 1 Zoll, 8 Lin. 5 ½ Punkt, eine Größe, welche so merkwürdig ist, daß keines aus den 12 letztvergangenen Jahren eine ähnliche aufweisen kann. Unter den schnellen und plötzlichen Aenderungen des Barometers zeichnen sich jene vom 31. Jäner auf den 1. Februar, und abermahl vom 4. auf den 5. Februar aus, wo der Merkur in einem Zeitraume von vier und zwanzig Stunden, jedesmahl bei einem starken Westwinde bei 9 Linien gestiegen war. Aus allen Beobachtungen des ganzen Jahres ergibt sich der mittlere Barometerstand in der Höhe des Wohnzimmers des k. k. Astronoms zu 28 Zoll 4 ½ Linien; bei ⅓ Linien geringer, als wie derselbe durch eine Reihe Beobachtungen von 11 Jahren her bestimmt wurde. Tage, an denen es in diesem Jahre regnete, zählte man 127; an denen es schneite, 12; an denen dichte Nebel einfelen, 35; an denen Theils nahe, Theils entfernte Donnerwetter wahrgenommen wurden, 22; an denen außerordentlich heftige Sturmwinde

tobten, 2; an denen Schlossen fielen, 2. Unter den Donnerwettern waren zwei wegen der Jahreszeit, in der sie erschienen, ganz besonders merkwürdig: das erste den 6. Februar um 3 Uhr Nachmittags, welches durch einen starken Westwind, und mit Schnee begleitet, herangeführt wurde: das zweite den 23. Nov. gegen 9 Uhr Vormittags, wo der plötzlich gefallene Blitzstrahl mehr Schrecken, als Schaden verursachte.

Werden die Hauptwinde mit der Anzahl der Tage bezeichnet, an denen ein jeder derselben das ganze Jahr hindurch herrschte, so standen sie in folgendem Verhältniß gegen einander: Nord 10 Tage; Nordost 7; Ost 3; Südost 66; Süd 11; Südwest 11, West 93, und Nordwest 131. Es gab also nicht mehr, als 33 Tage, an denen zur Zeit der drei täglichen Beobachtungen eine vollkommene Windstille herrschte.

Nach den Beobachtungen des Reaumurschen Thermometers fiel die größte Kälte auf den 17. Februar mit 10 ¾ Gr. unter dem Frierpunkt; die größte Hitze aber auf den 29. und 30. Juli, jedesmahl mit 23 Grad über 0. Die größte Aenderung des Thermometers von der größten Kälte zur größten Hitze betrug also 33 ¾ Grad.

Aus den Beobachtungen eines jeden Monaths ergibt sich der mittlere Thermometerstand, im Jäner 1 $\frac{8}{10}$ Gr. unter 0; im Februar 0 $\frac{4}{10}$; im März 2 $\frac{1}{10}$; im April 4 $\frac{3}{10}$; im Mai 11 $\frac{8}{10}$; im Juni 14 $\frac{3}{10}$; im Juli 15 $\frac{2}{10}$; im August 15 $\frac{1}{10}$; im September 13 $\frac{7}{10}$; im Oktober 5 $\frac{1}{10}$; im November 1 $\frac{1}{2}$; und im December 0 $\frac{1}{4}$ Gr. jedesmahl über 0. Aus allem diesem folgt der mittlere Grad der Temperatur das ganze Jahr hindurch 7 Grade über 0.

Vergleicht man das Jahr 1805 mit den vorhergegangenen Jahren, so bemerkt man vornehmlich drei Umstände, worin sich dasselbe vor den andern ausgezeichnet hat. Diese sind: erstens, der am 31. Jäner beobachtete niedrigste Barometerstand von 27 Zoll 4 Lin. 5 Punkt, welcher in keinem der letzten 11 Jahre seines gleichen findet; zweitens, der außerordentlich geringe Grad der mittlern Temperatur, welchem nur jener vom Jahre 1799 einiger Maßen nahe kommt; drittens, der in diesem Jahre beobachtete Grad der größten Hitze von 23 Gr. den 29sten und 30sten Jul., welcher unter allen je beobachteten der geringste Grad der Sommerhitze ist. Jener von 1803, welcher bisher für den niedrigsten gehalten wurde, zählte 24 ½ Gr. den 3. August.

Dänemark.

Coppenhagen, den 21sten Dec. v. J. Das königl. dänische Paketboot Prinzessinn Marie war auf der Reise nach Trangebar am 23sten Oct. v. J. von einem Caper beschossen, und nach Untersuchung der Schiffspapiere gezwungen worden, 16 Engländer an Bord zu nehmen. Auf die deßfalls von unserm Gesandten beim französischen Hofe geführte Beschwerde ist itzt von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die officielle Antwort ertheilt, daß in allen französischen Häfen der Befehl gegeben sei, den Caperkapitän Surcouff bei seiner Zurückkunft auf 8 Tage gefänglich einzuziehen, sein Schiff abzutackeln, und ihm zu verbiethen, während eines Jahres irgend ein Commando zu übernehmen. Das ministerielle Schreiben enthält den Zusatz, wie es Sr. Majestät bestimmter Wille sei, daß dergleichen Verbrechen strenge gerügt werden rc.

Batavien.

Haag, den 27sten Dec. v. J. So wie man vernimmt, ließen Se. Majestät der König von Preußen durch den Baron von Cäsar, Seinen Minister, erklären, daß ihn die friedlichsten Gesinnungen gegen diese Republik belebten.

Zu Almels werden im Hause der Gräfinn von Rechtern Zimmer für den Prinzen Louis bereitet. Die französischen Truppen sind noch nicht in Oldenzaal eingerückt; sie sind in großer Anzahl zu Almels und Otmarsum kantonnirt.

Frankreich.

Paris, den 1. Jän. Heute Mittags zog der Tribunat mit einer zahlreichen Begleitung aus seinem Pallaste, um dem Senate die eroberten Fahnen zu überbringen. Artilleriesalven donnerten bei seinem Auszuge und Einzuge in den Pallast des Senats. Alle Häuser der Strassen, durch die der Zug gieng, waren mit vielen Sinnbildern, Devisen, Lorberguirlanden, Inschriften u. dgl. geziert und allenthalben las man die Worte: Napoleon, Ulm, Wien, Austerlitz. An mehreren Häusern stand die Büste Napoleons mit Lorbern gekrönt. Der Zug gieng durch eine doppelte Reihe von zahllosen Zuschauern, die alle ihre Augen auf die Trophäen der großen Armee und auf die alten Krieger hefteten, die sie trugen. Unter diesen Veteranen hatten viele ehrenvolle Wunden und eine große Anzahl trug den Adler der Ehrenlegion. In Einem fort ertönte das Freudengeschrei: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die große Armee! Sieg! Sieg! Es lebe der Kaiser!“

Carrion Nizas im Tribunat verlas ein Project, worin er zum Andenken des Tages von Austerlitz die Erbauung einer großen Nationalbasilika vorschlug. Darin soll nach dem allgemeinen Frieden der Degen, welchen Napoleon an jenem Tage trug, niedergelegt, und künftig nur dann jedesmahl heraus-

genommen werden, wenn sich ein französischer Kaiser selbst an die Spitze seiner Armeen stellt. Alle Jahre soll am 15ten August (dem Geburtstage des Kaisers) in dieser Basilika ein großes religiöses, bürgerliches und kriegerisches Nationalfest der Franzosen; alle 3 Jahre aber ein großes europäisches Fest, zur Feier der Rettung des civilisirten Europa, gehalten werden. Zu dem letzteren sollen alle auswärtige Gesandte eingeladen, alle Völker des festen Landes zugelassen werden; der Kaiser und die Kaiserinn sollen eigenhändig allen Künsten, allen Talenten, allen Wissenschaften, allen Tugenden Preise austheilen, u. s. w. Hr. Duveyrier begehrte Errichtung einer Triumphalsäule nach dem Muster der trajanischen, mit einer angemessenen Umgebung von Gebäuden. Diese und andere Vorschläge wurden an eine Commission überwiesen.

In dem schon mehrmahls erwähnten Artikel über Neapel, im französ. Amtsblatte, wird die Frage aufgeworfen, aber nicht beantwortet, welchen Entschluß der Kaiser von Frankreich auf die neueren Ereignisse in Neapel fassen dürfte? „Wird er Mitleid mit dem Kronprinzen haben, (heißt es darin) der die ausschweifende Wuth, von der seine Mutter besessen ist, laut getadelt hat? Wird er Mitleid mit einem König, mit einem Gatten haben, dem eine neue Fredegunde so schändlich mitspielt? Wird er sich über ähnliche Beleidigungen erhaben fühlen? Das muß die Zeit lehren!“ Zugleich wird der karakteristische Zug erzählt, daß, als die Königinn den Generalen der kombinirten Truppen entgegen gegangen sei, um ihnen ihre fröhliche Theilnahme zu bezeugen, sie gesagt habe: „Wenn ihr Gemahl nicht zugegen sei, so habe dieß keine andere Ursache, als daß ihn das schöne Wetter zu Caserta zurückhalte, wo er sich mit der wilden Schweinsjagd beschäftige.“

Wenn zwischen Frankreich und Preußen es nicht zum Kriege kommt, wie man hier nach den neuesten Nachrichten nun allgemein glaubt, so soll der Prinz Louis aus den Niederlanden hierher zurückkommen. Dagegen soll der Marschall Lannes, welcher hier eingetroffen ist, das Oberkommando der Nordarmee übernehmen, und dieselbe nach Hannover gegen die dort versammelten Russen, Schweden und Engländer führen.

Madame Tissot aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Pariser Bijouterie-Waaren hier angekommen ist, als goldne Ohrringe, Halsketten, Medaillons und Vorsteknadeln nach der neuesten Mode, Guirlanden und Diademe, goldene Uhrketten, Schlüssel und Petschaften nach dem neuesten Geschmacke, goldene Ringe, Scheeren und Etuis, Colliers von Bernstein, silberne Schuhschnallen, meerschaumene Pfeifenköpfe, auch Brabanter und Französische Spitzen, und noch mehrere andere hier nicht benannte Waaren, verspricht die billigsten Preise, und ihre Boutike ist auf dem Paradeplatze im mittleren Gange Nro. 101.

Stanzha und Napolter von Augsburg verkaufen während der Dult, nebst ihren bekannten Gold- und Silber-Waaren, Pointes d'Espagne, Bördeln, gestickte Haubenborden und Flecke, auch verschiedene Sorten Chocolade, sowohl geringere, als auch feinste Meiländer, Römische, Turiner und Gesundheits-Chocolade; feinen Thee Hayson, und geringere Gattungen; feinstes Potpourri auf den Ofen zu streuen, in Gläsern zu 48 und 24 Kr. Logirt bei Hrn. Carl Albert zum schwarzen Adler Nro. 6 über 2 Stiegen.

Joseph Casella und Compagnie von Meiland machen dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß sie die Dultzeit hindurch ihre Boutike in der weiten Gasse an der gewesenen Jesuitenkirche Nro. 21 haben, und mit ihrem gewöhnlichen Waarenlager von Waaten, Baumwollen- und Seiden-Waaren versehen sind, und versichern die billigsten Preise.

Künftigen Montag den 13ten Jäner gehen einige Züge von hier nach Wien ab, welches hiermit den Marktbesuchenden, und anderen Reisenden zu wissen gemacht wird, mit dem Anhange, wenn bis dorthin keine fernere Kälte einfällt.

Sämmtliche hiesige bürgerliche Floßmeister.

Kunst-Anzeige. Heute und alle Tage dieser Dult, werden im Thale beim Metzger-Bräuer, Breitrücks große mechanische Kunstwerke, und ganz neu erfundene Phantasmagorien, oder optisch-körperliche bewegliche Geister-Erscheinungen, nebst einem optischen Ballet, täglich zweimahl vorgestellt. Der Anfang der ersten Vorstellung ist um 4 Uhr, und der Anfang der zweiten um 7 Uhr.

Baltasar de Castelli von Augsburg, verkauft hier während dieser Messe, allerlei Uhren und Uhrmacher-Werkzeug, gut und billig; hat sein Gewölb am Ecke der Rosengasse, wie gewöhnlich.

Frau Häckerinn, Lebkücherinn aus Nürnberg empfiehlt sich einer hohen Noblesse, wie auch einem hochansehnlichen Publikum mit guten frischgebackenen Nürnberger Lebkuchen, wie auch recht guten weißen und Basler Lebkuchen, auch gutem Mandel-Confect; die Boutike ist beim Eingange der Jesuiten-Kirche nächst der Mauth Nro. 184.

Es sucht Jemand auf die erste und sicherste Hypothek einige tausend Gulden aufzunehmen. D. ä.

Fremdenanzeige.

Den 10. Jäner. Hr. Quinette, Major von Straßburg, im Lamm. Hr. Mouquet, Inspekteur von da, ebend. Hr. Wedekind, geheimer Rath mit Hrn. Sohn aus der Pfalz, im Löwen. Hr. Graf Truchseß, deutscher Ritter von Althausen, im Krug.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XI. Montag 13. Jäner 1806.

Deutschland.

Wien, den 8ten Jäner. Die Bevollmächtigten Ihrer römisch- und östreichisch-kaiserl. Majestät bei dem gewesenen Friedens-Congresse, der regirende Fürst von Lichtenstein, und der Feldmarschall-Lieutenant Graf Ignaz Giulay, befinden sich fortwährend hier; auch sind der Feldmarschall-Lieutenant Graf Vincenz Kollowrath, und Generalmajor von Strauch, hier angekommen. Der Jubel, womit das hiesige Volk den verehrten Fürsten Johann von Lichtenstein bei seiner Ankunft am 30sten December, und nicht nur Ihn, sondern sogar die ihm vorangeeilten k. k. Ordonanzen aufnahm, läßt schon zum voraus die Stimmung erkennen, mit der die Bürger Wiens, deren Treue und ausharrende Aufopferung kein Drang der Zeiten zu beugen, und der gewaltsamste Wechsel beispielloser Ereignisse nicht zu erschüttern vermochte, den geliebten Monarchen wieder in ihren Mauern sehen werden.

Den 5. d. M. war große Parade vor dem Schottenthore, von welcher die bürgerliche Wache nach der Französischen abgezogen ist.

An eben diesem Tage wurde ein Grenadier-Tambour, der den Hausmeister seines Quartiers erstochen hatte, erschossen; er begieng diese Missethat den vorhergegangenen Tag, und wurde sogleich den folgenden zum Tode verurtheilt, den er auch mit viel Entschlossenheit und Ergebung empfieng. Die bürgerliche Wache ließ durch eine an den Obergeneral, Feldmarschall Soult, abgesandte Deputation um Gnade bitten, welche aber von demselben abgeschlagen wurde. Man bemerkt, wie viel diese Verweigerung, welche die Gesetze und die militärische Disciplin gebiethen, dem Obergeneral kostete, da man weiß, daß er von seinen Soldaten wegen seiner Herzensgüte eben so sehr geliebt, als wegen seiner großen militärischen Talente und Fortschritte im Kriege bewundert wird.

Würzburg, vom 7. Jän. Seit der am Neujahrstage hier angelangten Friedensnachricht sind die Befestigungsarbeiten an hiesiger Festung, welche noch immer fortgesetzt worden waren, eingestellt worden. Mit der Versteigerung der darin aufbewahrten Mundvorräthe ist heute der Anfang gemacht worden. Seit 3 Tagen sieht man lange Züge von Wagen mit Kriegsbedürfnissen und Kanonen, welche aus hiesiger Festung wieder abgeführt werden, wohin sie zu Anfange des Krieges gebracht wurden.

Holländische Gränze, den 1sten Jäner. Wir sind nun ganz gewiß, daß unsre Republik von dem Elende des Krieges verschont bleiben wird. Was unter andern die Neutralität Preußens auf das Augenscheinlichste beweiset, ist, daß auf den Gränzen der batavischen Republik und des Münsterischen Landes Pfähle errichtet wurden, auf denen sowohl in französischer als deutscher Sprache diese Worte stehen: Neutralitätslinie.

In den Hanse-Städten soll die Stelle des französischen Armeebefehls vom 19ten Dec., im Betreffe der östreichischen Werbungen, große Sensation erregt haben. Bekanntlich befinden sich in allen drei Hanseestädten seit sehr langen Zeiten kaiserl. östreichische Werbkommandos. Indessen ward auch preußischen, dänischen und anderen Werbern der Aufenthalt gestattet.

Landshut in Baiern den 5ten Jäner. Der heutige Tag, an dem unser allgeliebtester Regent zum König seiner Völker ausgerufen wurde, war der festlichste, den je die hiesige Stadt erlebte. Seinen Anbruch begrüßte der Donner der Kanonen, und der Bürgergarde gut besetzte türkische Musik, die zur nähmlichen Zeit alle Hauptstrassen der Stadt durchzog, weckte vereint mit dieser Kanonade die Einwohner vom Schlafe.

Um 10 Uhr erfolgte die feierliche Proklamation durch Herrn Stadt- und Polizei-Kommissär von Röckl in Begleitung des ersten litterati Magistratsraths, Herrn Huber, und des Herrn Stadtgerichts-Aktuars Aichhorn, als Kommissionsaktuars, dann 50 Mann hiesiger Bürger-Kavalerie mit 4 Trompetern, allen zu Pferde.

Auf den Hauptplätzen, wo die Verkündigung geschah, paradirten sämmtliche Korps hiesiger Bürgermiliz mit türkischer Musik, klingendem Spiele, und

Fahnen, und nach jedesmahliger vom Kommissions-Aktuar verlesener Proklamation stimmte der von Regenten- und Vaterlands-Liebe glühende Herr Stadt- und Polizei-Kommissär ein lautes, „Hoch lebe Max Joseph, unser allergnädigster König, Hoch lebe Karoline, unsere allergnädigste Königinn" an, welches die versammelte große Volksmenge enthusiastisch nachjubelte. Um diese wichtige Handlung noch mehr zu verherrlichen, ertönten auch, so lang die Publikationskommission unter dem Schmettern der Trompeten die Strassen durchzog, alle Glocken der Stadt, und der Donner der auf der Schießstatt aufgeführten Kanonen.

Nach beendigter Publikation Schlag 11 Uhr begann ein feierliches Hochamt, dem der k. k. franzöſ. Kommandant nebst allen sich dermahl hier befundenen k. k. franzöſ. Herren Offizieren, dann alle übrigen hiesigen öffentlichen Auktoritäten in corpore, und vollster Gala beiwohnten. Bei Anfange desselben wurden das Domine salvum fac regem nostrum, und nach diesem das Te deum laudamus gesungen, welchen abermahl 24 Kanonenschüsse folgten. Die meisterhafte Musik während des Amtes besorgten die Herren Akademiker.

Nach geendigtem Gottesdienste war mit 2 Kompagnien Bürger-Grenadieren unter vorausziehender türkischer Musik Wachparade, bei der sich gleichfalls der k. k. franzöſ. Hr. Stadtkommandant, und alle im Hochamte gewesene k. k. franzöſ. Herren Officiers einfanden.

Die für den Nachmittag bestimmten Feierlichkeiten hemmte die um 1 Uhr eingetretene, und bis 5 Uhr angehaltene äußerst üble Witterung, wo es heftig schneite und stürmte. Abends 6 Uhr nach verschwundenem Tageslicht erhellte sich die Stadt neuerlich zu einem künstlichen Tage durch eine schöne Beleuchtung, mit der alle Häuser prangten, und es schien unter ihnen ein allgemeiner Wettstreit zu herrschen, welches das andere an Pracht, oder Geschmack, oder an mehr sinnreichen, transparenten Gemählden und Inschriften übertreffe: vorzüglich gut nahmen sich das Polizeiamt, die Residenz, die Universität, das Rathhaus mit seinen Nebenflügeln, fast alle Wohnungen der königl. Herren Staatsdiener, der Gasthof des Weinwirths Pfisterer, und mehr andere Privatgebäude aus; mehrere Bogen wären erforderlich, hiervon eine umständliche Beschreibung zu fassen. Um 7 Uhr zog mehrere Mahle die bürgerliche türkische Musik durch die Stadt, umrungen mit zahlreichen Fackeln, und begleitet durch einen Schwarm von Volk, der ununterbrochen das lebhafteste Vivat König Max Joseph, Vivat Königinn Karoline rief, welches aus allen übrigen mit Menschen übersäeten Gassen freudigst wiederhallte. Um 8 Uhr zogen von der Universität alle Herren Akademiker in Prozession mit doppelten Chören von türkischer Musik, und Trompeten und Paucken, dann, so lange ihre Reihe war, rechts und links durch eine Fackelallee begleitet, unter Absingung eines auf gegenwärtiges Fest passenden Liedes, zur Residenz, wo im mittelsten Fenster das Bildniß unsers allergnädigsten Königs in Lebensgröße und militärischer Uniform, zur Seite die Königskrone, tranparent erleuchtet stand. Hier wurde 1½ Stunde lang eine trefflich komponirte Symphonie unverbesserlich gespielt, und bei deren Ende wurden abermahl die lebhaftesten Vivat für unsern König, und Königinn, den Kronprinzen, die Königinn von Italien, und die gesammte allerdurchleuchtigste königl. baier. Famille ausbrachen. Nach dieser zogen die Herren Akademiker in nämlicher Ordnung, unter der nämlichen Feierlichkeit, wie sie zur Residenz kamen, wieder zur Universität zurück. Gegen 11 Uhr verlor sich das Volk von den Strassen, und begab sich nach Hause, oder in die Gasthöfe zu den da veranstalteten Bällen und Soupers, und erst spät nach Mitternacht erlosch nach und nach auch die Häuser-Beleuchtung; aber unaufhörlich brennt die helle Fackel der Regenten- und Vaterlandsliebe in den Herzen aller biedern Baier.

Rußland.

Petersburg, den 22sten Dec. Gestern frühe um 5 Uhr ist unser geliebter Kaiser zur größten Freude unsrer Hauptstadt, und unter dem lauten Jubel der schon seit gestern in allen Strassen versammelten Einwohner von allen Ständen, gesund und glücklich wieder hier eingetroffen. Wir waren auf diese Rückkehr durch folgenden Artikel vorbereitet:

Holitsch, vom 23sten Nov. (5ten Decemb.) Die erschöpften Kräfte des Wiener Hofes, die demselben zugestossenen Unfälle, so auch der Mangel an Lebensmitteln, haben den römischen Kaiser, ungeachtet der starken und tapferen Unterstützung der russischen Truppen, genöthigt, mit Frankreich eine Convention abzuschließen, welcher auch der Friede bald folgen muß. Se. kaiserl. Majestät hatten, indem Sie Ihrem Bundesgenossen zu Hilfe kamen, keinen anderen Zweck, als die eigenthümliche Vertheidigung desselben, und die Abwendung der Gefahren, welche Seinem Reiche droheten. Da Se. Majestät der Kaiser bei den itzigen Umständen die Gegenwart Ihrer Truppen in den östreichischen Landen nicht mehr für nöthig halten, so haben Allerhöchst Sie zu befehlen geruhet, selbige zu verlassen und nach Rußland zurückzukehren.

Italien.

Am 22sten Dec. begab sich der Vicekönig, Prinz

Eugen, von Bologna nach Padua, wo er an die von dem Marschall Massena in den Provinzen von Venezianisch-Verona, Vicenza, Padua, Treviso und Udine eingesetzten provisorischen Regirungen folgendes Circularschreiben erließ: „Da Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien mir das Militär-Commando im Königreiche Italien und den venezianischen Staaten anvertrauet haben, so erlasse ich an Sie diesen Brief, um Sie zu benachrichtigen, daß ich mich nach Padua begeben, und daselbst vorläufig mein Hauptquartier aufgeschlagen habe. Bis auf neuen Befehl von meiner Seite wird in den venezianischen Staaten nichts in den von dem Hrn. Marschall Massena getroffenen Anordnungen geändert werden. Ich weiß, daß der Hr. Marschall Ihr Land so gut organisirt hat, als es im ersten Augenblicke möglich war; und ich wünsche die Angelegenheiten genau kennen zu lernen, wie sie sind, ehe ich mich damit beschäftige, wie sie sein sollen. Sie werden daher, meine Herren, darüber wachen, daß alle von dem Hrn. Marschall Massena bekannt gemachte Acten und Verfügungen treulich vollzogen werden. Auch werden Sie darüber wachen, daß für die Bedürfnisse der Armee, die ich zu commandiren die Ehre habe, auf eben die Art gesorgt wird, wie es der Hr. Marschall befohlen hat. Sagen Sie den Völkern, deren Verwaltung Ihnen anvertrauet ist, sie sollten von mir alle Maßregeln der Gerechtigkeit, und selbst der Milde, die ich ihnen möglicher Weise bewilligen kann, erwarten, so weit dieselben nicht mit meinen Pflichten als Anführer einer Armee, die durch ihre Dienste, durch ihre Tapferkeit, und durch ihre Kriegszucht sich meiner vorzüglichsten Fürsorge würdig gemacht hat, in Widerspruch stehen. Hiermit, meine Herren, bitte ich Gott, daß er Sie unter seinen heiligen Schutz nehme. Gegeben Padua, den 25sten Dec. 1805.

(Unterz.) Prinz Eugen."

Frankreich.

Paris, den 1sten Jäner. Der Moniteur vom 10ten Nivose enthält mehrere kaiserliche Dekrete, wovon wir die merkwürdigsten im Auszuge hier anzeigen:

Hr. Marchand ist zum Maire der Stadt Metz ernannt worden.

Der Lehrstuhl der orientalischen, persischen und türkischen Sprache im Collége de France wird getheilt, und jede Sprache erhält einen eigenen Lehrer. Hingegen wird der Lehrstuhl des Gemein-Griechischen aufgehoben.

Zu Nevers soll eine Handels-Börse sein.

Die Mitglieder der Special-Gerichtshöfe, die nicht Mitglieder der Civil-Gerichte sind, haben den Rang nach den Mitgliedern des Kriminal-Gerichtshofes.

Der bischöfliche Sitz von Alexandrien ist nach Casal verlegt.

Ein Dekret bestimmt die Eintheilung des ligurischen Gebieths in Quartiere der Marine-Inscriptionen.

In jeder Forst-Conservation soll ein Ober-Forst-Inspector in dem Hauptorte residiren.

Hr. Pommereuil ist zum Präfecten des Nord-Departements, Hr. Fauchet zum Präfecten des Gironde-Departements, und Hr. Negro zum Maire von Turin ernannt worden.

Die General-Polizei-Commissarien haben die Polizei der Theater nur über die Stücke, die vorgestellt werden. Alle übrige Theater-Polizei ist den Maires übertragen.

Die Erlaubniß, Hämmel auszuführen, begreift die spanischen Schafe oder Merinos nicht.

Die Zahl der Ingenieurs der Brücken und Strassen aller Grade soll um 7 Ober-Ingenieurs und 12 ordentliche Ingenieurs vermehrt werden.

Es sollen Erziehungs-Häuser für die Töchter der Mitglieder der Ehren-Legion (doch nicht mehr als drei) errichtet, und aus den Einkünften der Ehren-Legion unterhalten werden. Diese Töchter dürfen nicht jünger als 7 Jahre, und nicht älter als 10 Jahre sein. Sie stehen unter der Aufsicht des Großkanzlers der Ehren-Legion.

Hr. d'Herbouville, ehemahliger Präfect zu Antwerpen, ist zum Präfecten zu Lyon ernannt worden, an die Stelle des Hrn. Bureau-de-Puzy, der Präfect zu Genua geworden ist.

Paris, den 3. Jän. Vermöge des Senatuskonsultums, welches die Aushebung von 80,000 Konscribirten für das Jahr 1806 verordnet, hat der Staats-Präfekt des Departements einen Aufruf an alle junge Leute, welche vom 23. Sept. 1785 bis zum 31. Dec. 1786 gebohren sind, erlassen, sich vom 2. an bis zum 20. d. vor dem Maire ihrer Gemeinde oder ihres Arrondissements bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, zu stellen. Ein ähnlicher Aufruf ist in sämmtlichen Departements des Reichs ergangen.

Pau, den 12ten Dec. Vor Kurzem kam ein Convoi von 28 Beschellern und Stuten, von den schönsten Racen, welche man sich in Spanien hat verschaffen können, in unserer Stadt an. Die meisten sind Andalusier; einige kommen aus den Ställen des Königs von Spanien. Man bemerkte unter ihnen 2 Barber von seltener Schönheit. Sie gehörten dem General Beurnonville, welcher sie der Regirung abgetreten hat. Zehen von jenen Beschellern, welche am Besten geeignet scheinen, die Race in Limousin zu verbessern, sind nach Pompadour abgeschickt worden; die übrigen scheinen für

die Departemente in der Gegend der Pyrenäen bestimmt zu sein. Ehemahls gab es hier einen Schlag von Pferden, welche sich durch ihre Leichtigkeit, ihre Lebhaftigkeit, und ihren schönen Körperbau auszeichneten. Die Pferde in Navarra waren am Besten bei Wettrennnen, auf der Jagd und selbst in Schlachten zu gebrauchen. Diese Art ist fast ganz ausgegangen. Spanien ist Schuld daran: seine Einwohner bedienen sich einer ungeheuren Menge Maulesel; der Preis der letzten ist sehr gestiegen; ist weniger kostspielig, und der Reitz eines reißendern Gewinns hat die Ackerbauer in den Pyrenäen verführt, die ursprüngliche Race ihrer Pferde zu vernachläßigen, und sich ganz auf den Handel mit Mauleseln zu legen. Dergleichen schlecht berechnete Spekulationen haben die natürliche Folge, einem Lande die Pferde und gute Maulesel zu entziehen. Schon wird der Mangel an Pferden in Spanien fühlbar. Die beiden Cavalerieofficiere, welchen der Minister des Innern den Auftrag gegeben hatte, in dieser weitläuftigen Halbinsel die Pferde aufzusuchen, welche sich am Besten mit den französischen Racen vermischen ließen, haben unendliche Schwierigkeiten angetroffen, um sich solche zu verschaffen. Sie haben alle Provinzen dieses Königreichs durchreisen müssen. Der zweite Convoi wird nicht säumen anzukommen.

Ueber die Schlacht bei Austerlitz. In der allgemeinen Zeitung vom 4ten Jäner erschien ein Aufsatz über die neuere Taktik der Infanterie, der sein Räsonnement, besonders mit der Disposition der Schlacht von Austerlitz belegt. Der Verfasser dieses Artikels verdient alle Achtung dadurch, daß er sich mit seinen Wissenschaften beschäftiget; allein es scheint mir, daß man weniger entscheidend absprechen sollte, wenn man sogar nicht die Erägnisse kennt, und dieselben unter so falschen Gesichtspuncten darstellt.

Der Verfasser mag seinem zweiten Treffen eine taktische Form geben, welche er will, darüber will ich mich hier nicht einlassen; aber auffallend muß es allerdings sein, wenn er, um sein System zu begründen, den Gewinn der Austerlitzer Schlacht dem Choc der Reserve-Colonnen von 20 Bataillons Grenadiers zuschreibt, während es bekannt ist, daß diese Colonnen an diesem merkwürdigen Tage weder einen Schuß gethan, noch irgends einen Choc ausgeführt haben.

Ueberhaupt scheint es, daß seit dem letzten Kriege die militärischen Schriftsteller einer gewissen Macht auf dem nämlichen Standpuncte sich befinden, auf welchem die Franzosen unter Ludwig dem XV. gestanden haben. Sie zerbrechen sich die Köpfe, um zu lernen, nach welchem Systeme man die Schlacht gewinne. Sie überschwemmen Europa mit eben so beschränkten Ideen, als die Plessons, tranches, ordres Français, et ordres Prussiens, womit Menil-Durand seine Zeitgenossen belustigte.

Mit einem Worte, die Schlacht von Austerlitz wurde durch Napoleons umfassendes Genie gewonnen; und wenn die Natur, die übrigens mit außerordentlichen Geschenken nicht sehr verschwenderisch ist, einen ähnlichen Feldherrn an die Spitze der östreichischen Armee gestellt hätte, und wenn diese Armee es unterließe, nach unreifen Systemen excentrische Rückzüge zu machen, so würde man sehen, wie auch der Sieg ihre Fahnen mit Lorbern bekränzen könne.

J. . . . .

Adjutant des Feld-Marschalls. . . .

Man wünscht Einen oder zwei junge Knaben, ersteren von 7 Jahren, den anderen von 2 1/2 Jahren, die ihre Mutter erst verloren, und deren Vater gegenwärtig durch seine Dienste verhindert diese Kinder nicht zu sich nehmen kann, bei einer guten, wohlgesitteten Familie, die keine kleine Kinder hat, gegen selbst zu bestimmende Pension auf einige Monathe in Kost und Logis zu geben; die nöthigen Betten, und Weißzeug, werden den Kindern mitgegeben. Die Bezahlung kann voraus geschehen, und die Dankbarkeit des Vaters wird in dem Grade sich erkenntlich über die bestimmte Pension zeigen, als die Bildung und Gesundheit der Kinder befördert wird. Man bittet um schnelle Antwort, welche ins Zeitungs-Comtoir abzugeben ist, wo das Nähere erfragt wird.

Leopold Herrmann von Landshut verkauft alle Gattungen feindamascirtes Tafelzeug, feine Leinwand zu Hemden, wie auch 4 Ellen breite Detto für Bettzeug; hat seine Boutike auf dem Paradeplatze Nro. 96 in der mittleren Gasse, und logirt bei Hrn. Teufelhardt in der goldnen Ente.

Kunst-Anzeige. Heute und alle Tage dieser Oulk, werden im Thale beim Metzger-Bräuer, Breitrücks große mechanische Kunstwerke, und ganz neu erfundene Phantasmegorien, oder optisch körperliche bewegliche Geister-Erscheinungen, nebst einem optischen Ballet, täglich zweimahl vorgestellt. Der Anfang der ersten Vorstellung ist um 4 Uhr, und der Anfang der zweiten um 7 Uhr.

Fremdenanzeige.

Den 12. Jäner. Hr. v. Sutor, Landstand von Neuburg, im Kreutz. Hr. Binge, Kaufmann von Frankfurt, im Hahn. Hr. Seyffer, königl. baierisch. Hofrath und Hofastronom, ebend. Hr. J. Michael Keerl, Kaufmann von Marktbreit, im Adler. Hr. Guitsch und Hr. Längenmayr, Kaufleute von Kempten, ebend. Hr. Zahn, und Hr. Orth, Kaufleute von Heilbronn, ebend. Frau Gräfinn von Zeil, gebohrne Gräfinn von Werthheim, ebend. Hr. Baron v. Horneis mit Frau, vom Gute, im Löwen. Hr. v. Brandenstein, Rittmeister, im Kreutz.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XII. Dienstag 14. Jäner 1806.

Deutschland.

Bamberg, den 6ten Jäner. Se. kurfürstliche Durchleucht haben mittelst höchsten Rescripts vom 28. Dec. folgende militärische Verbindungsstrasse anzuordnen geruhet:

Die Verbindungsstrasse zwischen der Oberpfalz und Bamberg soll von Schneitach auf unbestrittenem Oberpfälzischen Gebiethe über die Flurmarkung von Ettenheim angelegt werden, wo diese bis auf etliche und 25 Schritte an die kön. preuß. Strasse Eschenau nach Pegnitz stößt, welches ungefähr 350 Schritte von der daselbst befindlichen steinernen Brücke über den Eschenbach der Fall ist, wo sie letzteren durchschneidet, und soll dann über die Flurmarkung an dem königl. preuß. Markt Eschenau in der Richtung gegen die Braudmühle bis auf die Markung des Bambergischen gegen Steinbach und weiter auf dem Bambergischen Gebiethe über Kleinseckelbach, Neunkirchen, Hetzlen und Efeldarich, rechts von Kerschbach auf die Strasse von Erlangen nach Forchheim fortgeführt werden. Alle Kommandantschaften haben hiernach sämmtliche Garnisonen anzuweisen.

Frankreich.

Paris, den 5. Jäner. Das officielle Blatt macht heute das 37. Bulletin der großen Armee, aus Schönbrunn vom 26. Dec. datirt, bekannt. Folgendes ist der wesentliche Inhalt desselben: „Die Armee hat gegenwärtig folgende Stellung: Der Marschall Bernadotte hält Böhmen besetzt, der M. Davoust Preßburg, die Hauptstadt Ungarns, der M. Soult Wien, der M. Ney Kärnthen, der Gen. Marmont Steyermark, der M. Massena Krain; der M. Augereau bleibt in Reserve in Schwaben. Der M. Massena ist mit der ital. Armee das 8. Corps der großen Armee geworden. Der Prinz Eugen hat den Oberbefehl über sämmtliche in den venetianischen Staaten und in dem Königreiche Italien stehende Truppen. Der Gen. St. Cyr zieht in Eilmärschen gegen Neapel. Der Prinz Karl hat gewünscht den Kaiser zu sehen. Se. Maj. werden morgen auf dem Jagdhause von Stamersdorf, 3 Stunden von Wien, eine Zusammenkunft mit diesem Prinzen haben. Der Kaiser wohnt keinem Divertissements in Wien bei. Er hat wenige Personen vor sich gelassen. Der Kaiser hat große Beförderungen bei der Armee und der Ehrenlegion vorgenommen.

Der Kurfürst von Würtemberg hat dem Kaiser das große Band seines Haus-Ordens überschickt, nebst drei anderen Bändern dieses Ordens, welche dem Senator Harville, Oberstallmeister der Kaiserinn, dem Marschall Kellermann und dem General Marmont ertheilt worden sind. Der Kaiser hat das große Band der Ehrenlegion dem Kurfürsten, dessen Söhnen, dem Kurprinzen und dem Prinzen Paul, und dessen Brüdern, den Prinzen Eugen, Friedrich Heinrich und Wilhelm Friedrich Philipp gegeben; er hat diese zwei letzteren Prinzen auf seiner Reise durch Ludwigsburg kennen gelernt, und es hat ihm Vergnügen gemacht, ihnen einen Beweis der Meinung zu geben, die er von ihren Verdiensten gefaßt hat. Die Kurfürsten von Baiern und Würtemberg werden den königlichen Titel annehmen, eine Belohnung, die sie verdient haben durch die Ergebenheit und Freundschaft, die sie unter allen Umständen dem Kaiser bewiesen haben. Der Kaiser hat es übel aufgenommen, daß man zu Mainz eine Proklamation unter seinem Nahmen mit Abgeschmacktheiten angefüllt bekannt zu machen gewagt hat. Sie ist von Ollmütz datirt, wo der Kaiser niemahls gewesen ist, und was am auffallendsten ist, sie ist in den Tagsbefehl der Armee von Mainz aufgenommen worden. Wer auch Urheber derselben sein mag, er wird nach der ganzen Strenge der Gesetze bestraft werden.

Der östreichische Kaiser ist noch immer zu Holitsch. Eine große Zahl Verwundeter ist wieder hergestellt. Die Armee befindet sich in einem besseren Zustande, als jemahls. Der Prinz Murat berichtet, daß seine Cavalerie seit der Schlacht von Austerlitz sich beinahe verdoppelt hat.

Mehr als 2000 Kanonen sind aus dem Wiener Zeughause nach Frankreich abgeführt worden.

Der Kaiser hat verordnet, daß in dem Museum Napoleon ein Sahl zur Aufbewahrung der in Wien gesammelten Merkwürdigkeiten bestimmt werden soll.

Er hat befohlen, daß Baiern die Kanonen und Fahnen, die es im Jahre 1740 verloren hatte, zurückgegeben werden sollen.

Die Völker Italiens haben viel Energie gezeigt. Die italiänischen Artilleristen von der königl. Garde haben sich in der Schlacht von Austerlitz mit Ruhm bedeckt, und sich die Achtung aller alten französ. Artilleristen erworben.

Venedig wird mit dem Königreich Italien vereinigt. Die Städte Bologna und Brescia sind stäts diejenigen, die sich am Rühmlichsten auszeichnen; auch hat der Kaiser, als er ihre Adressen empfieng, gesagt: ich weiß, daß die Städte Bologna und Brescia mir vom Herzen angehören. Der Kaiser hat die Anstalten des Prinzen Louis für die Vertheidigung Hollands, die gute Stellung, die er zu Nymwegen genommen, und die Maßregeln, die er zur Sicherung der nördlichen Gränze vorgeschlagen hat, sehr gebilligt.

Das Gerücht verbreitet sich, daß der König von Spanien sehr gefährlich krank geworden sei.

Wir haben den Beschluß des Tribunats in seiner außerordentlichen Sitzung vom 9ten Nivose nur berührt; hier ist das Ausführlichere:

„Indem der Tribunat betrachtet, daß die Nation einem Monarchen, der sein Volk zum Ruhm und Glücke führt, und dessen Leben ein Gewebe von Heldenthaten darbiethet, ewige Pfänder der Dankbarkeit schuldig sei; daß es keinen Ausdruck gebe, der den Umfang und die Schnelle der Wunder mahlte, welche Napoleon und die französ. Armeen, vorzüglich in diesem ewig merkwürdigen, durch den Sieg bei Austerlitz so siegreich geendigten Feldzuge, wirkten; daß so viele Ursachen zur Bewunderung und Dankbarkeit der Nachwelt durch Monumente überliefert werden müssen: so beschließt er nach dem Rechte, das ihm nach dem 29sten Artikel der Reichskonstitution zusteht.

1) Auf einem der vornehmsten Plätze der Hauptstadt soll eine Säule mit der Statue des Kaisers errichtet werden mit der Inschrift: „Napoleon dem Großen, das dankbare Vaterland.“ Der Platz erhält den Nahmen Napoleon der Große.

2) Es soll ein Gebäude errichtet werden, worin die Hauptwerke der Künste, die dem Ruhme Napoleons und der franz. Armeen geweiht sind, aufbewahrt werden. In diesem Monument wird mit der größten Pracht der Degen, den der Kaiser in der Schlacht bei Austerlitz trug, während des Friedens niedergelegt; sollte der Krieg die Nothwendigkeit auferlegen, wieder Gebrauch davon zu machen, so wird er mit dem nähmlichen Pomp wieder aus dem Monumente gehohlt; in diesem Orte sollen auch die großen Preise ausgetheilt werden, die Se. Maj. mit eigner Hand den Produkten des Genies und der Nationalindustrie spenden; auch soll der Ort für die feierlichen Handlungen der Ehrenlegion und des öffentlichen Unterrichts bestimmt sein.

3) Jedes Jahr soll der Geburtstag Napoleons durch ein Nationalfest gefeiert werden, dessen Glanz eines seinem Volke so theuern Monarchen würdig sei.“

Der Tribunat hat auch beschlossen, zum Andenken der Weihe jener 8 Fahnen, die ihm Se. Maj. der Kaiser und König verehrte, eine Medaille prägen zu lassen.

Großbritannien.

Ein Oppositions-Blatt sagt: „Noch ist der Friede in Ostindien nicht hergestellt, und bei Abgange der letzten Berichte lagen noch große Armeen in Hindostan, Guzurat und Dekan zu Felde. Auch Holkar ist immer noch nicht besiegt; sondern hält häufige Conferenzen mit Scindeah. Scindeahs Vakeel ist als Gesandter an den König von Kabul gegangen, um wegen der itzt müßigen Sold-Truppen zu unterhandeln; auch die Scheiks sind in ein neues, furchtbares Bündniß getreten.“

Man liest folgenden Privatbrief, datirt Calcutta, den 8ten Junius: „Als ich zuletzt an Sie schrieb, war eben der Angriff auf Bhurtpoore, ein ewig zu bedauernder Nahme, mißlungen, und hatte uns mehr Leute gekostet, als je ein indischer Feldzug. Da also der General einsah, daß er nichts besseres thun konnte, so kam er mit dem Rajah wegen eines Friedens überein. Der glückliche Widerstand, den diese Festung that, hat den Scindeah, Holkar und alle bedeutende Mahrattenführer (ausgenommen den Berar-Rajah, der aber bei der ersten Gelegenheit gemeine Sache mit ihnen machen wird) bewogen, sich gegen uns zu verbinden; deswegen hat der englische Generalissimus nicht nach Bhurtpoore in Cantonirungsquartiere gehen können; sondern hat nach Süden und Westen marschiren müssen, um die vereinigte Armee zu verfolgen, welche unermeßlich sein soll. Da nun hierüber der ganze Mai verstrichen ist, so befindet er sich itzt an den Ufern des Chambhul bei Doolpour, und darf sich nicht die mindeste Rechnung machen, sie zum Treffen zu bringen, weil sie keine Lust bezeigen, mit uns auf ihre vorige thörichte Art zu streiten. Das Gerücht sagt, unser General wolle mit seiner Haupt-Armee in Muttra oder Agra in Cantonirungsquartiere gehen, bis die Regenzeit vorüber sei; doch will er eine beträchtliche Macht, unter dem Commando des Obersten Martindale, zur Deckung von Bundelkund zurücklassen, und ein starkes Corps mit dem General Jones nach Ramboora schicken.“

Es gereicht dem höheren Character der noch unverdorbenen Mehrzahl im Volke zur Ehre, daß sie die neuesten Versuche des Sir Sidney Smith, durch chemische Zubereitungen die Boulogner Flottille zu verbrennen, allgemein und laut mißbilligte. Den 16ten October wurde unweit Deal an der Küste, wo Pitts Villa Walmer-Castle liegt, vor den Augen des Ministers und mehrerer hohen Staatsbeamten ein sehr glücklicher Versuch mit diesem Anzündungs- und Zerstörungsprozeß gemacht, indem eine dazu vor Anker gelegte Brigg durch die Entzündungsmaschine, die durch die Fluth unter den Kiel derselben getrieben wurde, in einem Hui zu Atomen zerstob, nachdem sich kurz vorher ein Rauch auf dem Schiffe gezeigt hatte. Die Explosion ist über alle Beschreibung schnell, und um so verderblicher, da sie sich durch gar kein Geräusch ankündigt. Man spricht von Phosphorus und concentrirten Gazen in Oxigen, die zu dieser chemischen Zubereitung gebraucht würden. Im Morning-Chronicle stehen mehrere heftige Aufsätze gegen den Gebrauch dieser höllischen Erfindung, die ja den brittischen Flotten selbst am allerverderblichsten werden müsse. Denn, sagen die Oppositionsblätter, man schmeichle sich nur nicht, daß die Franzosen, die in der Chemie alle Völker übertreffen, die einen Chaptal, Morveau, Vauquelin, Bertholet, Fourcroy u. s. w. an ihrer Spitze haben, unser Geheimniß nicht sogleich auch anwenden könnten. Der Himmel bewahre uns, daß künftig mit solchen Mitteln Krieg geführt werde! Auch ist schon eine Karrikatur unter dem Titel: the first Lord of the Laboratory, erschienen, worin Pitt das Laboratorium dieser chemischen Zubereitungen dirigirt; dabei aber den Weingeist in sich selbst zu füllen nicht vergißt.

Es ist unglaublich, mit welcher Hartnäckigkeit in England selbst noch immer der Vaccination widersprochen und entgegengearbeitet wird. Kein wüthenderer Gegner derselben kann wohl gefunden werden, als der bekannte Verfasser der Schola medicinae universalis, der Doctor William Rowley, ein Mann, der durch seinen vielseitigen Einfluß als ausübender Arzt, Vorsteher eines der größten Krankenhäuser und öffentlicher Lehrer der Therapie, allerdings viel vermag. Seine Schrift: Kuhpocken-Impfung keine Sicherheit gegen die Blattern-Ansteckung, *) ist der Nothanker alle steifgläubigen Schlendrians-Männer, und wird von vielen als ein Evangelium empfohlen. Es werden darin 218 Fälle erzählt, in welchen nach der Vaccination die ordentlichen Blattern nachgekommen sein sollen, und alle Humanitätsfreunde werden aufgefordert, neue Belege dazu unter einer bestimmten Adresse einzuschicken. Den meisten Eindruck machen 2 kolorirte Kupfertafeln, worauf die Euterbeulen und eckelhaften Geschwüre zu sehen sind, die nach der Einimpfung dieser bestialischen Krankheit bei diesen und jenen Vaccinirten ausgebrochen sein sollen. Dabei ermangelt der Verfasser nicht, eine ganz neue Inokulationsmethode für die gewöhnlichen Blattern, deren er sich mit dem besten Erfolge bedient, gar marktschreierisch zu empfehlen. Die beste Widerlegung ist wohl die in allen Zeitungs-Blättern vor Kurzem bekannt gemachte Adresse des Lord-Majors von Norfolk, wo auch noch die stärksten Vorurtheile gegen diese herrliche Erfindung herrschen, von welcher Jenner nun höchst überzeugend bewiesen hat, daß nicht nur die Vaccinirung selbst; sondern auch noch die Kinder der Vaccinirten von aller Blattern-Ansteckung auf immer befreiet sind.

Kriegsgericht über Sir Robert Calder. Am 23sten Dec. wurde zu Portsmouth ein Kriegsgericht am Bord des Linienschiffs Prince of Wales gehalten, welches aus 6 Admirals und 6 Post-Capitäns bestand, um über das Betragen des Admirals Calder in der Schlacht vom 22sten Julii und den folgenden Tagen eine Untersuchung anzustellen. Die Anklage war, wie bekannt, daß er nicht das Aeußerste gethan habe, um das Engagement mit dem Feinde bei Ferrol zu erneuern, und nicht jedes Schiff genommen oder zerstöhrt habe, welches er zu engagiren verpflichtet war.

Der Admiral wurde durch Herrn Fentow, deputirten Marschall der Admiralität, hereingeführt. Letzterer bath um einen Stuhl zum Sitzen, welches abgeschlagen ward, weil man den Aufsehern von Angeklagten nie einen Stuhl zugestehe. Sir Rob. Calders Brief, in welchem er um ein Kriegsgericht nachsucht, wurde vorgelesen. Die Zeugen wurden eingeschworen und gehört.

Am Ende fällte das Kriegsgericht nachstehendes Urtheil: „Das Kriegsgericht ist nach gehöriger und vollkommener Untersuchung der Meinung, daß die Anklagen gegen Sir Robert Calder, als ob er an den oberwähnten Tagen nicht sein Aeußerstes gethan habe um die feindlichen Schiffe zu nehmen und zu zerstören, welche er zu engagiren verpflichtet war, völlig gegründet sind. Das Kriegsgericht ist gleichfalls der Meinung, daß ein solches Verfahren von Seite des Vice-Admirals Calder nicht die Folge von Furcht und Feigheit gewesen; sond-

*) Cow-Pox-Inoculation no Security against Small-Pox infection, by W. Rowley Mit dem Motto: audi candide alteram partem: London, Harris. 3 Sh.

ern vielmehr aus Irrthum in der Beurtheilung entsprungen sei, wofür er ernstlich reprimandirt zu werden verdient, und daher hiermit ernstlich reprimandirt wird.

Dieses Urtheil machte auf Sir Robert Calder einen tiefen Eindruck, und er gieng weg, ohne ein Wort zu sprechen. Viele Freunde begleiteten ihn. Als er vom Verdecke des Prince of Wales in das Boot hinabstieg, senkte er sein Haupt, und sah keinen Menschen an.

Türkei.

Berichten aus Servien zu Folge hatten sich auf wiederhohlte Einladungen des Servischen Oberbefehlshabers, Georg Czerny, die Vornehmsten und Edelsten der Servischen Nation im Mitte d. M. Dec. zu Semendria versammelt. Georg Czerny stellte ihnen in einer langen und feierlichen Rede die Angelegenheiten des Landes, und die Gefahren, in welchen sich dasselbe durch das schleunige Anrücken einer zahlreichen türkischen Armee befinde, so wie die Mittel, die zu deren Abwendung angewendet werden könnten, dar, worauf dann, nach genauer Erwägung der angeführten Gegenstände die Berathschlagungen angefangen wurden. Einige der Aeltesten der Nation, welche die allgemeine Achtung des Volkes für sich haben, gaben verschiedene Rathschläge, wie die Gefahren des Landes abgewendet, und die angenommene Landesverfassung beibehalten werden könnte; allein, da diese nicht durchgängigen Eingang fanden, so wurden endlich nach langen Debatten folgende Beschlüsse gefaßt, und von der ganzen Versammlung als zweckdienlich angenommen:

1) Es soll die ganze Servische Insurrection verstärkt, bis auf 100,000 Mann gebracht und ordentlich regulirt werden.

2) Es sollen ferner alle Mittel zur Verhinderung der befürchteten türkischen Invasion, nach Anordnung des Oberbefehlshabers angewendet werden.

3) Die Servischen Soldaten sollen wöchentlich von eigens dazu bestimmten Orten verpfleget und erhalten werden, und darf sich künftig kein Servischer Soldat bei Todesstrafe unterstehen, den Einwohnern so wie den Soldaten etwas zu rauben.

4) Es wird bei der ganzen Servischen Insurrektion eine genaue Disciplin und Subordination eingeführt werden; der Servische Soldat darf sich den Befehlen seines Vorgesetzten nicht widersetzen, sondern muß pünktlich Gehorsam leisten. Jeder Befehlshaber hat das Recht, jeden Deserteur mit dem Tode zu bestrafen, ohne dem Oberbefehlshaber davon Bericht zu erstatten.

5) Die Festung Semendria wird eilig in einen guten Vertheidigungsstand gesetzt, erhält 6000 M. Besatzung, und wird auf zwei Jahre mit Lebensmitteln versehen.

6) Die Belagerung von Belgrad wird mit allem Eifer fortgesetzt, und wenn sich dieselbe nicht bald in Güte ergeben will, soll sie mit Sturm eingenommen werden.

Nach diesen Maßregeln zu urtheilen, wäre also die Beendigung der Servischen Unruhen, welche man vor Kurzem als ganz nahe angesehen hatte, noch weit entfernt. Als Hauptursachen zur Fortsetzung derselben gibt man folgende Umstände an: Der Großherr sei nämlich fest entschlossen, die fortwährenden Unruhen zu dämpfen, und habe zu diesem Behufe eine zahlreiche Armee ausgerüstet, welche nach Servien vorrücken, und den Frieden in diesem Lande herstellen soll. Man hat sich von der Wahrheit dieses kraftvollen Entschlusses dadurch überzeugt, daß die vor Kurzem nach Konstantinopel an den Großherrn abgesandte Servische Deputation gar nicht daselbst vorgelassen wurde, und ungehört wieder zurück gekommen war, auch alle daselbst befindlichen Servier sich eiligst aus dieser Residenz geflüchtet hatten.

Neueren Berichten zu Folge war die türkische Armee schon nahe an die Servischen Gränzen vorgerückt, und man macht nun alle Anstalten um sie anzugreifen. Czerny Georges wird die Servische Hauptmacht selbst anführen.

Im Gasthofe zum schwarzen Adler bei Karl Albert befindet sich eine Retour-Gelegenheit mit sehr gutem, bequemen, ganz geschlossenen Wagen, um die Route nach Straßburg, Paris, oder auch in die Schweiz zu machen.

Mittwoch den 15ten Jäner ist der zweite Gesellschaftsball bei Hrn. Fahrmbacher Abends 7 Uhr; wer nicht abonnirt ist, bezahlt am Eingange 36 Kreuzer.

Joseph Casella und Compagnie von Mailand machen dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß sie die Dultzeit hindurch ihre Bontike in der weiten Gasse an der gewesenen Jesuitenkirche Nro. 21 haben, und mit ihrem gewöhnlichen Waarenlager von Watten, Baumwollen- und Seiden-Waaren versehen sind, und versichern die billigsten Preise.

Fremdenanzeige.

Den 13. Jäner. Hr. Prälat von Baierdiessen, im Lamm. Hr. Graf Reisach, Landrichter von Monheim, im Hahn. Hr. Graf Reisach, Domherr zu Regensburg, ebend. Hr. Gerhauser, Bürgermeister von Aichach, im Bären. Hr. Kern, Handelsmann von Kellheim, ebend. Freiherr v. Steinlichl, fürstl. Metternichischer geheimer Rath mit Hrn. Reg. Sekretär Weckbecker, von Ochsenhausen, im Hirsch. Hr. Baron v. Sternheim, von Karlsruhe, Gesandter, Baron v. Sourin, königl. Kammerherr von Würzburg, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XIII. Mittwoch 15. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 15. Jäner. Der gestrige war abermahl einer der merkwürdigsten Tage in den Annalen unsrer Königl. Residenzstadt. Der wegen einer der glücklichsten Verbindungen sehnlichst erwartete, aber wegen der nahen Trennung von der liebenswürdigsten, von unser Nation, deren Stolz sie ist, so innigst angebeteten Prinzessinn Augusta zärtlich gefürchtete Augenblick Ihrer hohen Vermählung mit des Prinzen Eugen königl. Hoheit war angebrochen. Der ganze Tag war in festlichen Zubereitungen verflossen. Die bürgerlichen 4 Corps hatten sich mit ihren trefflichen Musikbanden an der königl. Residenz aufgestellt, und alle Zugänge der Residenz waren mit den kaiserl. Garden besetzt; als um 7 Uhr Abends das Geläute aller Glocken und der Donner der Kanonen den Anbeginn der großen, wichtigen Handlung verkündigte. Ihre k. k. Majestäten Napoleon und Josephine hatten sich nebst unsren königl. Majestäten mit dem hohen Brautpare in die königl. Hofkapelle begeben. Hier verrichtete der Kurfürst Erzkanzler (kurfl. Gn.) unter dem Beistande seiner Metropolitan-Geistlichkeit den hohen Trauungsakt. Ihre Majestäten die Kaiserinn Josephine und unsre Königinn hatten die königl. Braut, und Ihre MM. der Kaiser Napoleon und unser König den königlichen Bräutigam zu dem Altare begleitet. Die ganze Feierlichkeit gieng mit einer Würde vor sich, die bis zur höchsten Rührung und Auferbauung begeisterte.

Indessen hatte die ganze Stadt ihre Beleuchtung veranstaltet. Es war dieß Mahl der feurigste Ausdruck des baierischen Nationalgeistes, welcher dieß Fest zu verherrlichen strebte. Ueberall war die innigste Theilnahme an dem großen Ereignis des Tages, der in das neue, große Bündniß feierlichst einstimmende Gesammtwille der Nation und die kindlichste Liebe gegen das königl. Regentenhaus sichtbar. Baiern hat seit einem Jahrhundert nichts Aehnliches gesehen. Die Beleuchtung erreichte dieß Mahl einen seltenen Grad von Festlichkeit. Das nach einer herrlichen Zeichnung durchaus beleuchtete Landschaftliche Gebäude mit seinen unübertrefflichen Transparenten und den prächtig decorirten 6 Nahmen N. I. M. C. E. A., welche im Brillantfeuer sich darstellten, das Rathhaus, das einem Feentempel glich, und unter den Nahmen *A.* und *E.* die gutgewählten Worte *corona virtuti* nebst künstlich erfundenen und schön gemahlten, allegorischen Gemählden in röthlichtem Grunde transparent enthielt, die Mauthhalle, das sehr schön beleuchtete neue Seminariumsgebäude, der weit in die Ferne strahlende St. Petersthurm, das bis in seine innersten Tiefen perspectivisch beleuchtete Seligmannische Gebäude, der Graf-Preysingische Palast, nebst den gräfl. Tattenbachischen und Törringschen, die Gebäude des Paradeplatzes und der beiden Pranners-Gassen, worunter das Hillische Meubel-Magazin sich auszeichnete, viele Gebäude der HH. Weingastgeber und Kaufleute, alle 4 Haupthore der Stadt, die Hauptwache, und vor Allem der durchaus mit Lampenfeuer übergossene Kaiserhof der königl. Residenz, in dessen Mitte ein prächtig beleuchteter Obelisk hoch in die Luft strahlte, zogen die Bewunderung aller Fremden und Einwohner an sich. An dem Gebäude der königl. Akademie der Wissenschaften waren die passenden Inschriften zu lesen:

En nova progenies coelo demittitur alto.
Fortes creantur Fortibus.

und

Sequanam. et. Eridanum. Isarae. jungunt.
Regales. Nuptiae

*) Eigene Beschreibungen versprechen wir den Einsendern im königl. baier. Wochenblatte mitzutheilen.

Seit einigen Tagen hatten sich hier 3 Verordnete, von den Wittelsbacher Bauern zur Vermählungsfeierlichkeit eingefunden, welche von unserm König in altbaierisches Costüm gekleidet, und bis zur heutigen Abreise verköstiget wurden. Sie hatten die Ehre, allen Feierlichkeiten beizuwohnen, und erneuerten durch ihre Anwesenheit das Andenken an den Ursprung des itzt regierenden königl. Hauses.

Augsburg, vom 10ten Jäner. Die vor ein Par Monathen zugemauerten kleinen Thore hiesiger Stadt werden gegenwärtig wieder eröffnet; auch sind die Befestigungsarbeiten vor der Hand eingestellt.

Die mehreren tausend Centner Zwieback, welche zum Dienste der großen Armee hier liegen, dürften nun nach abgeschlossenem Frieden auf dem Rheine nach Belgien, und von da nach Boulogne abgehen.

Salzburg, den 10ten Jäner. Gestern feierten hier die Herren Offiziere des königl. baierschen 2ten Linien-Infanterie-Regiments, Kronprinz, ein Fest, welches ganz ihre Anhänglichkeit an König und Vaterland, und die innigste Freundschaft für ihre Alliirten, die Gefährten ihres Ruhmes aussprach. Nachdem Tags vorher die von Sr. Maj. dem König von Baiern angenommene königl. Würde dem in Parade versammelten Regimente kundgemacht worden war, luden die obengenannten Herren Offiziere den eben hier anwesenden kaiserl. französischen Herrn General Serrour, so wie das übrige kaiserl. französische Officier-Korps, dann jenes des eben auf dem Durchmarsche nach Tirol hier eingetroffenen königl. Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, nebst dem königl. Geschäftsträger am hiesigen Churhofe, und andern Stabsoffizieren der in der Nähe liegenden königl. baierischen Truppen auf ein Souper in dem hiesigen Gasthofe zur goldenen Traube ein. Die innigste Freundschaft und theilnehmende Freude herrschte an der Tafel, wo die passendsten Gesundheiten wechselseitig von den kaiserl. französischen als königl. baierischen Herren Offizieren Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserinn von Frankreich sowohl, als Ihren Majestäten dem König und der Königin von Baiern, dann des Kronprinzen königl. Hoheit, und dem schönen königl. Brautpare ausgebracht wurden. Nebstdem trank man auch jene der Herren Generale der beiden Armeen, und der Tapferen, die so kühn und muthvoll die gemeinsame Sache vertheidigten. Den Schluß machte die innigste Vereinigung zweier in beständigen Siegen vereinter Armeen.

Am 7ten Jän. Abends ist der kursalzburgische Regierungskanzler, Hr. von Pleyl, zu Würzburg eingetroffen.

Mainstrohm, den 9ten Jäner. Gestern sind ungefähr 150 Mann französische Truppen zu Fuß und zu Pferde von dem Armeekorps des Marschalls Augereau zu Darmstadt eingerückt. Tags vorher war der französische General Desjardins zu Darmstadt angekommen.

Großbrittannien.

Sehr bemerkenswerth sind die Reflexionen des Morning-Chronicle vom 1sten Novemb., als eben die Nachricht von der Kapitulation des Gen. Mack über ganz England die allgemeinste Konsternation und das ängstlichste Hinblicken auf Lord Harrowby, der in Harwich noch immer wind-bound (vom widrigen Wind gefesselt) lag, bewirkte: „Hätte, ruft Adair, der Redakteur dieser Artikel, in seinem politischen Ingrimm aus, nur Napoleon auch die Kabinetsminister in Wien und noch gewisse andere Kabinetsminister, nicht viele Meilen von Downingstreet (dem Sitze der Minister), entfernt, in die Gefangenschaft bekommen. Da sitzt unser bramarbasirendes (swaggering) Ministerium, und spricht von geheimen Expeditionen, die es nie absenden will. Zwei Mahle schon sah Pitt als Zuschauer dem Umsturze des Kontinents zu. Was dieser Minister nur anrührt, ist mit Unsegen befleckt. Seine heillose Verwaltung brachte die ehrbaren Friedensschlüsse von Campo Formio, Lüneville und Amiens zu Stande. Und in diesem entscheidenden Augenblicke, wo nicht Subsidien, sondern unsre Existenz auf dem Spiele steht, will man das Parlament bis zum Jäner vertagen. England erwache! Man bediene sich des konstitutionellen Mittels, Zusammenkünfte in den Grafschaften (County-Meetings) zuveranstalten, und den König durch Petitionen zur Berufung des Parlaments aufzufordern!“

Frankreich.

Im Moniteur vom 27sten Dec. liest man einen Tagsbefehl, datirt Schönbrunn, den 25sten December, worin es heißt: Am Dienstage hielt der Kaiser Musterung über die Division Vandamme. Er beauftragte den Marschall Soult, zu erklären, daß er mit dieser Division zufrieden sei, und daß er mit Vergnügen nach der Schlacht von Austerlitz die Bataillons, welche so viel Ruhm erworben, und zum Erfolge dieses Tages so viel beigetragen haben, in so gutem Stande, und so zahlreich wiedersehe. Als der Kaiser beim ersten Bataillon des 4ten Linien-Regiments ankam, das in der Austerlitzer Schlacht geworfen wurde, und seinen Adler verlor, sprach er zu ihm: „Soldaten, was habt ihr mit dem Adler gemacht, den ich euch gab? Ihr hattet geschworen, er sollte euch zum Vereinigungspuncte dienen, und ihr wolltet ihn mit Gefahr euers Lebens vertheidigen: wie habt ihr euer Versprechen gehalten?“ Der Major antwortete, der Fahnenträger sei bei einem Angriffe, im Augenblicke des stärksten Handgemenges, todt geblieben, ohne daß es Jemand mitten im Rauche wahrgenommen habe; unterdessen habe die Division eine Bewegung rechts gemacht, das Bataillon sei ihr gefolgt, und erst lange nachher habe man den Verlust des Adlers wahrgenommen. Den Beweis davon, daß es beisammen geblieben, und nicht getrennt worden, gebe der Umstand, daß es einen Augenblick nachher 2 russische Bataillons geworfen, und 2 Fahnen erobert habe, die es dem Kaiser zu Füssen lege, in der Hoffnung, dadurch das Geschenk eines anderen Adlers zu verdienen. Der Kaiser blieb eine kurze Zeit unschlüßig; endlich sag-

te er: „Offiziere und Soldaten, schwöret ihr, daß keiner von euch den Verlust euers Adlers wahrgenommen hat, und daß, wenn ihr ihn wahrgenommen, ihr euch in den Feind gestürzt hättet, um ihn wieder zu erobern, oder auf dem Kampfplatze zu bleiben? Denn ein Soldat verliert mit seiner Fahne Alles.“ Sogleich erhoben sich tausend Arme: „Wir schwören es, und wir schwören auch, den Adler, den Sie uns geben werden, mit dem nämlichen Muthe zu vertheidigen, mit dem wir die gegenwärtigen zwei Fahnen eroberten.“ In diesem Falle, sagte lächelnd der Kaiser, werde ich euch also euern Adler wiedergeben.

Hier folgen Auszüge einiger Reden, die in der außerordentlichen Sitzung des Tribunats vom 30. Dec. v. J. gehalten wurden. Hr. Carré sagte unter anderm:

„Wir dürfen einen Hauptpunkt nicht übersehen, der alle militärischen Operationen, wovon Europa Zeuge ist, charakterisirt. Welches ist denn jene neue, bis itzt unbekannte oder vernachläßigte Taktik, die dem Genie sowohl als den menschenfreundlichen Gesinnungen des Helden, der uns regirt, Ehre macht? Andere Feldherren hatten die Kunst sich zu verschanzen, die Zusammensetzung jener Märsche verstanden, die den Feind irre führen, ihn umzingeln und in die unvermeidliche Falle bringen, die seine List Anderen zu stellen glaubte; aber wo finden wir jene gewissenhafte Aufmerksamkeit, das Blut seiner Soldaten zu schonen, von allen Planen nicht jenen zu wählen, der den meisten Ruhm verschafft; sondern den Plan, welcher der Menschheit die wenigsten Thränen kostet? Die Geschichte wird ewig die Worte des französischen Kaisers aufbewahren, die er bei dem Augenblicke der vortheilhaften Position des Feindes ausrief: „Nein, man muß Verzicht darauf leisten, es kostete zu viel Blut!“

Herr Albisson eröffnete seine Rede also: „Wenn es bis itzt, sagt Plinius in seinem Panegyrikus, hätte zweifelhaft sein können, ob der Himmel oder der Zufall der Erde Monarchen gibt, liegt es für uns nicht klar am Tage, daß wir einer Gottheit unsern Kaiser verdanken? Welch ein Text zu einer Lobrede auf den Fürsten, den die Vorsehung augenscheinlich durch die Stimme des Volkes auf den Kaiserthron von Frankreich rief! Glücklich! wer ein so schönes Tagwerk erfüllen soll! Noch glücklicher unsre Nachkommenschaft, die die Früchte dieses merkwürdigen Ereignisses genießen wird, ohne zu erfahren, welche Sorge und Ausdauerung ihre Reife und Zeitigung uns kostete.“ Hr. Albisson endigte seine Rede, indem er sich an die Konscribirten wendete: „Sie eilen, eine so heilige Pflicht zu erfüllen. Der Friede wird der Preis ihrer edlen und schnellen Aufopferung sein. Wenn du den Frieden willst, so rüste dich zum Krieg, sagt ein altes wahres Sprichwort. Mehr als Eine traurige Erfahrung legt uns die Anwendung desselben auf.“ Folgende Stellen sind aus der Rede des Hrn. Gillet gezogen: „Welche Regirung weiß am Besten die Würde der Monarchen, selbst bei Feinden, zu respektiren? Die, welche gegen die Chefs der Nation die Arme der Meuchelmörder bewaffnet, oder die, welche ihnen ohne Lösegeld ihre gefangene Garde zurück sendet? König, wägt auf dieser Wage eure Entschlüsse: Frankreich wird dem seinigen getreu bleiben. Sein Entschluß war, zu jeder Zeit dem Triebe der Ehre lieber zu folgen, als der Berechnung der Furchtsamkeit oder des ungeregelten Verlangens. Wenn in den wichtigen Verhandlungen, die euch itzt beschäftigen, Ehre auf der Seite des Friedens ist, so wird Frankreich mit Freuden einstimmen; wenn ihr aber glaubt, in Schlachten bestände die Ehre, so wird auch Frankreich dazu bereit sein. Was kann die französische Nation nicht, wenn sie von einem Chef angeführt wird, der ihrer Achtung werth ist! . . .

Herr Curée zählt die Eräugnisse auf, die nach einem Dreimondenfeldzuge das gewünschte und wünschenswerthe Ziel durchschimmern lassen, wo der Friede so viele Trophäen krönen soll: „Aber ein Friede,“ fügte er hinzu, „der fest auf hinlängliche Bürgschaften gegründet ist; der weder von der Bestechlichkeit noch der Laune abhängt; der an die Grundkonstitution einer gewissen Ordnung der Dinge gebunden ist; der vor allem den Engländern keine Blöße läßt, wodurch sie das feste Land wieder in Bewegung setzen und neue Koalitionen anzetteln können; der diese Inselbewohner in ihre Insel zurück wirft, und sie, wo möglich, durch eine allgemeine Uebereinkunft von dem europäischen System ausschließt, bis sie sich selbst dem Völkerrecht in Rücksicht der Unabhängigkeit der Flaggen unterworfen haben; ein Friede endlich, der von Seite der Feinde Frankreichs nicht ein Mittel wurde, um sich wieder zu erheben und den Krieg wieder anzufangen.“

Straßburg, vom 6ten Jäner. Nach einem heute Mittags hier angekommenen Bulletin der großen Armee sollen folgendes die Hauptbedingungen des abgeschlossenen Friedens sein. Das italiänische Tirol, alle vormahls venetianischen Staaten, Istrien nebst seiner Hauptstadt Triest, werden mit dem Königreiche Italien vereinigt; das deutsche Tirol und das Kurfürstenthum Salzburg fallen an Baiern, das den Königstitel annimmt; Würzburg wird dem Kurfürsten von Salzburg zur Entschädigung gegeben; das Breisgau, und die vorderösterreichischen Besitzungen werden zwischen Baden und

Digitized by Google

Würtemberg getheilt, welches letztere ebenfalls die Königswürde annimmt.

Außer dem enthält gedachtes Bulletin folgende Promotionen. Divisionsgenerale sind geworden die bisherigen Brigadegenerale Piston, Sebastiani, Demont, Marchant, Rouillere, Hendelet, Morand, Dupas, Merle, Lemarrois, Rapp, Thiebault. Zu Brigadegeneralen wurden ernannt: die Obersten Beaumont, Guyot, Monbrun, Latour-Maubourg, Durosnel, Vivier, Ledru, Danniere, Franceschi, Lauchois, Caulaincourt, Conroux, Corbineau, Hariscot und Wattier.

Der Prinz Borghese passirte heute Nachmittags, von Wien kommend, durch Straßburg nach Paris.

Italien.

Der Genuesische Monitore enthält einen Artikel aus Livorno vom 17ten Dec., nach welchem sich die dortige französische Besatzung zum Abmarsche anschickte, um zum General St. Cyr zu stossen, der auf dem Marsche nach Neapel war. Sie sollte durch ein italiänisches Regiment ersetzt werden. Ferner liest man ein Schreiben aus Neapel vom 14ten Decemb., worin erzählt wird, der König mache Anstalten, sich wie die vorigen Mahle nach Sizilien in Sicherheit zu begeben, und sein Volk dem Schutze des heil. Januars zu überlassen. Ehe er sich jedoch einschiffe, wolle er noch Geld sammeln; er habe daher im ganzen Königreiche eine starke Contribution ausgeschrieben, mit der Vorsorge, denen, welche ihren Antheil auf der Stelle bezahlten, 20 Procent nachzulassen.

Mit eben demselben Eifer beseelt, als im 49sten St. M. Anzeiger v. J. gemeldet wurde, eilt der Hr. G. R. Hofmann, Pfarrer zu Pang mit seiner ihm anvertrauten Pfarrjugend unter der Devise endesgesetzter Stelle zu übermachen:

Was ihr einem aus diesen gethan habt,
das habt ihr mir gethan:
dieß sind auch
Napoleons und Max Josephs
Worte
18 Fl. 30 Kr.
als
schmerzstillender Balsam
in
die Wunde der Tapferen
gegossen.

Im Nahmen der Pfarrjugend. — von G. R. Hofmann, Pfarrer in Pang.

Vorgesetzter Gabe wurden noch 4 silberne Ringe beigelegt.

Diesem an den Leiden der Menschen so theilnehmenden Einsender sowohl als der in Pang befindlichen Pfarrjugend wird im Nahmen der Verwundeten der schuldigste Dank gesagt. München, den 14ten Jäner 1806.

Von
Königl. baierischer Feld-Spital-Direction.
Lauert, Commissär.

Baiern sowohl, als auch Auswärtige mögen glaublich wünschen, von dem in Oestreich wieder eroberten, und am 2ten Jän. h. J. zu München feierlich eingeführten baierischen Geschütze Zeichnungen zu sehen und zu besitzen. Endesgenannter liefert also dem Publikum von den schönern und merkwürdigern Pieces desselben eine genaue Abbildung in Querfolio, und zwar des wohlfeilern Preises halber nach der vor unlängst neu erfundenen Art in Stein-Abdrücken. Das Exemplar von 5 Blättern sammt einem Hauptverzeichniß aller hierher gebrachten Kanonen mit ihren Nahmen, Kaliber, und Gewicht s. a. und einem kurzen Vorberichte kostet auf schönerm Pappier 40 Kr und auf gemeinerm 36 Kr. Sie sind abzulangen entweder bei dem Verleger selbst im Stadtkamerschreiber-Hause im Krotenthale Nro. 145 über 3 Stiegen, oder auch in Commission zu haben in der Kautischen Papier-Fabrik in der Kaufingergasse Nro 124 zu ebener Erde. Briefe und Bestellungen erbittet man sich Franco.

Richard Purnikel,
Mahler in München.

Bei dem Buchhändler Lindauer ist erschienen: Das baierische Bürgerfest des Jahres 1806 gefeiert den 14ten Jäner. 3. 6 Kr. — Auch sind noch Exemplare der Original-Eipeldauer-Briefe. 1 — 4te Lieferung für 48 Kr. zu haben.

So eben ist erschienen und in der Strobelschen Buchhandlung zu haben: Das baierische Bürgerfest des Jahres 1806. Geliefert den 4ten Jäner. Preis 6 Kr.

So eben erscheint eine Schrift unter dem Titel: Das erneuerte Königthum Baiern, als Denkmahl dem allgeliebten Maximilian Joseph König in Baiern, dem Retter seiner Nation aufgestellt von Freiherrn von Löwenthal in 4to München, gedruckt und in Verlage bei Joseph Zängl, am Färbergraben Nro. 111. Preis 15 Kr.

Ein langes Bettkissen, ohne Ueberzug, mit etwas bemaltem und zerrissenem, atlasenem Vorschuß, ist heute Morgens entwendet worden. Wer etwas davon erfährt, beliebe es im Zeit. Comt. zu melden.

Fremdenanzeige.

Den 14ten Jäner. Hr. Leßner, und Hr. Hotzel, kaiserl. Offiziere von Augsburg, im Kreutz. Hr. Karl Philipp Schönmetzler, Stadtpfarrer von Neuburg, ebend. Hr. v. Robinig, von Salzburg, in der Ente. Se. Exc. Hr. Graf v. Deuring, königl. baier. Kämerer von Landshut, ebend. Hr. Baron v. Zurheim, kön. baier. Kämerer, im Hahn. Hr. Adrian Rampf, Kapitular des Reichsstifts Marchthal, im Bären. Hr. Joh. Schaberer, Pfarrer von Flintspach, ebend. HH. Victor Bertele, Prokanzler Gönner, Directorialrath von Hellersberg, geistl. Rath Schrank, Professoren von Landshut, im Adler. Hr. Theodor Oelenheimer, von Karlsruhe, ebend.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. XIV. Donnerstag 16. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 16ten Jäner. Gestern Morgens war bei Hofe feierliche Aufwartung, nebst Glückwunsch, bei Ihren neuvermählten königlichen Hoheiten.

Nachmittags nach 4 Uhr hatte die hiesige Metzgerzunft die Ehre in ihrer gewöhnlichen Rüstung zu dem am Faschings-Montage alljährig gebräuchlichen in den Brunnen Springen (einem altdeutschen Volksfeste) vor Ihren k. k. Majestäten, und dem ganzen königl. Hofe vorbeizuziehen: sie wurde überaus gnädig aufgenommen, und zog hierauf nach dem Fischbrunnen auf dem Kornmarkte, wo sie 2 ihrer Jungen zu Metzgerknechten schaft, welche Feierlichkeit dann wieder, wie gewöhnlich, durch das Springen dieser und älterer 4 Knechte in den gedachten Brunnen beschlossen wurde. Die Metzgerzunft hat heßmahl alle ihre Kräfte ganz besonders aufgebothen.

Zu Landshut ist am 13ten dieses die Abtheilung von dem königl. baierischen Regiment Preising, welche dort Garnison hat, eingerückt. Der französische Stadt-Commandant zog ihr mit seinen Gensdarmes, und die ganze Bürger-Miliz bis ans Thor entgegen. Der Hauptmann der bürgerl. National-Garde Kaufmann Keller verehrte den braven Kriegern einen mit silbernen Quasten prächtig geflochtenen Lorberkranz, und mit dieser auf ihre Fahne gestickten Trophäe zog die tapfere Mannschaft unter türkischer Musik und Volksjubel in die Stadt ein.

Wien, den 11. Jän. Der zwischen Sr. römisch- und östreichisch-kaiserl. Maj. und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, und König von Italien, zu Preßburg geschlossene Friede wurde in Böhmen schon am 4ten dieses mittels eines denkwürdigen Aufrufes kund gemacht, der hierneben folgt. Aehnliche für andere Provinzen erlassene Proklamationen werden seiner Zeit um so gewisser erscheinen, als jede nur neue Belege jenes rühmlichen Wetteifers liefern kann, womit alle Staaten, die den ehrwürdigen Bund des östreichischen Erbkaiserthums bilden, an Treue, Aufopferung und Liebe gegen Ordnung und Gesetze einander in einem Zeitpuncte vorreilten, dessen Gefahren und Schrecknisse selbst die drangvollen Epochen übertrassen, unter denen die Ferdinande und Maria Theresia ihre Regirung begannen, und welche jene Leopolds I. trübten.

„Der Friede zwischen Sr. Majestät unserm angebetheten Kaiser, und dem Kaiser von Frankreich ist wieder hergestellt. Die Friedensunterhandlungen sind beendigt, und die Auswechslung der gegenseitigen Ratifikationen der Friedensbedingnisse ist bereits veranlaßt. In dessen Folge werden die fremden Truppen, welche in dem so mächtigen, so blühenden, und durch innere Kraft und unerschütterlichen Gemeinsinn so ehrwürdigen Königreiche Böhmen mit bewaffneter Hand gar keine Eroberungen gemacht hatten, jenen kleinen Theil Böhmens, welchen sie zu Folge eines zu Beschleunigung des von allen streitenden Theilen im gleichen Maße sehnlichst gewünschten Friedens getroffenen wechselseitigen Einverständnisses, erst seit kurzer Zeit besetzt hielten, in wenigen Tagen wieder räumen."

„Ich bin von Sr. Majestät unserm gnädigsten Kaiser eigens beauftragt, dieses denkwürdige, und für die Menschheit so erwünschte Ereigniß den Bewohnern Böhmens feierlich bekannt zu machen; ich bin berechtiget, Ihnen im Allerhöchsten Nahmen die wiederkehrende Ruhe, und die mit derselben unzertrennlich verbundene Rückkehr der öffentlichen und Privatwohlfahrt, wie nichts minder des damit innigst verwebten allgemeinen und häuslichen Glückes anzukündigen; ich bin endlich von Sr. Majestät insbesondere huldreichst angewiesen, den in ihrer Treue unwankbaren, und in jeder Hinsicht so edlen und ausgezeichneten Bewohnern Böhmens Sr. Majestät höchste Rührung über die vortrefflichen Gesinnungen, welche sie zur Zeit der Feindesgefahr an Tag gelegt haben, mit dem Beisatze zu erkennen zu geben, daß, wenn Se. Majestät von dem so laut geäußerten muthvollen Vorhaben der braven Böhmen, in Massa aufzustehen, keinen Gebrauch gemacht haben, dieß nicht aus irgend einem Mißtrauen in ihre, Sr. Majestät ganz wohlbekannte Entschlossenheit, sondern aus der gerechten Besorgniß geschehen sei, die schon damahls vorhanden gewesenen nahen Aussichten zum Frieden, durch Zulassung der Ausführung dieser übrigens

wahrhaft heldenmüthigen Maßregel, wieder zu entfernen; und das Land wenigstens theilweise den größten Verheerungen auszusetzen.“

„Selbst ein Böhme, und in jeder Rücksicht stolz darauf es zu sein, schätze ich mich durchaus glücklich, gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke durch Sr. Majestät höchste Gnade an der Spitze von Böhmen zu stehen. Ich preise mich unendlich glücklich, von den vielfachen patriotischen Anerbiethungen, von den ununterbrochenen Anstrengungen, dem festen Muthe, dem edlen Gemeinsinn, der unerschütterlichsten Unterthanstreue, dem seltensten Bestreben, sich wechselseitig zu übertreffen, und dem Feuereifer der braven Böhmen für wahre Nationalehre, in dem wichtigsten, schwierigsten und unerwartetsten Zeitpunkte Augenzeuge gewesen zu sein, den Bewohnern hierüber, die ihnen über alles werthe, sie im vollsten Maße beglückende Zufriedenheit des gnädigsten Monarchen, auf Höchstdessen eigenen Befehl, auf eine so huldvolle Art bezeugen zu dürfen, und dabei laut bestätigen zu können, daß es schlechterdings unmöglich sei, die Böhmen in Hinsicht auf dankbare Unterthanstreue, festen Sinn, kraftvolle Anstrengung für das Gute, ruhige Fassung, männliche Besonnenheit, und unerschrockenes Trotzbiethen jeder noch so drohenden Gefahr, zu übertreffen.“

„So wahrhaft groß und edel sich die Bewohner Böhmens während des nun geendigten Krieges betragen haben, mit eben so vieler Auszeichnung werden sie gewiß auch bei nun wiedergekehrtem, sehnsuchtsvoll erwartetem Frieden sich benehmen.“

„Sie werden die Segnungen des Friedens tief fühlen, den angebetheten Monarchen für diese neue Wohlthat innigst preisen und danknehmigst ehren; sie werden jedem seiner einzig auf das wahre Wohl seiner Unterthanen gerichteten Winke und Wunsche mit der lobenswürdigsten Bereitwilligkeit entgegen kommen; sie werden bei jeder Gelegenheit mit dem edelsten Wetteifer alles aufbiethen, um die ihnen erklärte höchste Willensmeinung auf das Schnellste und Pünktlichste in Vollzug zu setzen; sie werden dem Ackerbau ihre vorzügliche Sorgfalt schenken, die wohlthätigen Absichten der Staatsverwaltung auf alle Art zu befördern sich angelegen sein lassen, den ohnehin bei ihnen regen Trieb für Kultur und Industrie noch mehr zu beleben bedacht sein, und so wie im Kriege durch felsenfesten Muth, männlichen Sinn und raschen Unternehmungsgeist, so auch im Frieden durch unerschütterliche Unterthanstreue, seltenen Bidersinn, ächte Religiosität, unbekränzte Ergebenheit an das Beste des Monarchen und dessen gerechte Sache sich in gleichem Maße auszeichnen, und hierdurch fortan bewähren, daß alle diese Tugenden die wesentlichsten Bestandtheile ihres erhabenen Charakters ausmachen, und daß die Böhmen des Glückes unter dem gerechten und milden östreichischen Scepter zu stehen im vollsten Maße würdig sind. Auf diese Art werden die mit jedem Kriege unzertrennlich verknüpften mancherlei vorübergehenden Unfälle schnell verschwinden, die durch den Krieg geschlagenen Wunden bald wieder heilen, die beglückenden Folgen des Friedens sich über das ganze Königreich in kurzer Zeit sichtbar verbreiten; und Böhmens Wohlstand wird auf diese Art nicht allein nach und nach mit verjüngter Kraft wieder aufblühen; sondern sogar immer mehr und mehr an Festigkeit, Ausdehnung und wahrem innern Gehalte gewinnen. Prag, den 4. Jäner 1806.“

Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Joseph Graf von Wallis,
Oberstburggraf und Gubernialpräsident.

Am 6. und 7ten dieses haben sämmtliche kaiserl. französische Truppen Preßburg und die umliegenden Gegenden geräumt, wo sie in Folge des Austerlitzer Waffenstillstandes am 12. Dec. unter den Befehlen des Reichsmarschalls Davoust eingerückt waren. Da die Donau wieder ganz vom Eise frey ist, führte man sie mittels der fliegenden Brücke an das rechte Donauufer, und sie setzten sogleich ihren Marsch über Haimburg nach Wien fort.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl befinden sich in Preßburg, II. KK. HH. die Erzherzoge Johann, Ludwig und Maximilian, in Oedenburg, wo auch seit dem 12. Dec. das Hauptquartier des Erzherzogs Karl ist.

Zu Regensburg wurde am 10. Jän. folgendes Exhibitum diktirt: „Ew. Excellenzien ꝛc. sehen wir uns die pflichtmäßige Anzeige zu machen vermüßigt, daß am 21. l. M. der kurpfalzbaierische Kämerer und Landesdirektionsrath, Freiherr v. Wiedmann, uns von Seite des kurpfalzbaierischen General-Landes-Kommissariats ein Schreiben überbracht hat, nach dessen wesentlichem Inhalte Se. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern gnädigst geruhet haben, die militärische Okkupation der Reichsstadt Augsburg vorzunehmen, übrigens aber während derselben alle bisherigen Auktoritäten in ihrem vollen Ansehen zu belassen. Eingedenk der gegen kaiserl. Majestät und das Reich beschwornen Pflichten haben wir nicht umgehen können, in einem an Se. kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern gerichteten unterthänigsten Schreiben die ehrfurchtsvollste Bemerkung zu machen, daß, so lange wir dieser Pflichten nicht entbunden sind, wir die von Höchstdenenselben angeordnete militärische Okkupation hiesiger Stadt als eine Maßregel betrachten müßten, welche wir eben so wenig anzuerkennen,

als zu verhindern im Stande sein. Wir verharren übrigens mit der ausgezeichnetsten Verehrung und der vorzüglichsten Hochachtung Ew. Excellenzien ꝛc. gehorsamst- und ergebenste Pfleger, Bürgermeister und Räthe der Reichsstadt Augsburg. — Augsburg, den 23. Dec. 1805."

Bamberg, den 10ten Jäner. An der hiesigen Studien-Anstalt wurde gestern der Anfang derjenigen Feier gemacht, mit welcher Bambergs Bewohner ihre Freude über das glückliche Eräugniß auszudrücken suchen, welche ihrem geliebten Monarchen wiederfahren ist. Das in diesem Jahre an der hiesigen Lehranstalt von dem Ober-Schul-Studien-Commissariate und durch die thätige Mitwirkung des Hrn. Rectors Groß errichtete musikalische Collegium eröffnete sich gestern vor einer großen und ansehnlichen Versammlung zu oben bemeldetem Zwecke.

Die in einem öffentlichen Blatte gemeldete Ankunft des Hrn. Kursalzburgischen Kanzlers von Plepl in Würzburg war voreilig.

Die Merkwürdigkeiten von den Armeen in Niedersachsen, die man in öffentlichen Blättern findet, beschränken sich glücklicher Weise noch immer auf Hin- und Hermärsche der Truppen und Reisen der Anführer. Am 28sten Dec. war Gen. Tolstoy mit Lord Catheeat zum preuß. General Kalkreuth nach Herverden abgereiset. Der russische Gesandte beim schwedischen Hofe, Hr. v. Alopäus, war zu Nienburg, und der englische, Hr. Pierrepoint zu Lüneburg angekommen; hingegen hatte sich der schwedische Gen. Baron v. Armfeld, aus dem Hauptquartier zu Lüneburg nach Boitzenburg begeben, um das Kommando der zweiten Linie zu übernehmen. Zwei bisher zu Springe vor Hameln gestandene hannöv. Bataillons waren durch Russen abgelöset worden, und marschirten gegen Bremen zurück. Die Theuerung der Lebensmittel war besonders im südlichen Theile des Kurfürstenthums Hannover sehr hoch gestiegen.

Niederelbe, vom 4ten Jäner. Bis itzt ist von den eigentlichen Bedingungen des Waffenstillstandes für das nördliche Deutschland noch nichts öffentlich bekannt, und man zweifelt sehr, ob die verbündeten Armeen während seiner Dauer im Hannöverschen werden stehen bleiben. Uebrigens hält man noch immer von Zeit zu Zeit Nachrichten aus Hameln. Bis zum 24sten v. M. war daselbst noch Alles ruhig geblieben. Die Bauern aus der Nachbarschaft kamen nach, wie zuvor, zu Markte. General Barbou hatte oft Streifparteien ausgeschickt.

Wegen der kaiserlichen Werbungen ist itzt viel Redens in Hamburg. Schon vor einiger Zeit hat der französische Minister Bourienne diese Sache in Anregung gebracht; nach dem vor Kurzem erschienenen französischen Tagesbefehl vom 17. Dec. heißt es von Neuem, sie werde Hamburg verlassen. Dieß ist nicht die einzige Verlegenheit, in der sich der Magistrat dieser Stadt befindet. Eine gewisse Nordische Gesandtschaft verlangt seit der Schlacht von Austerlitz die Inserirung von Berichtigungen, die aber nicht officiel sind, in die hiesigen Zeitungen, und man glaubt das verweigern zu müssen.

Am 3ten Jäner ist ein Corps englischer Jäger, aus dem Oldenburgischen kommend, in Bremen eingerückt; am 4ten dieses sollten sie durch 3000 Mann von der Garde abgelöset werden. Der Einmarsch geschah unerwartet und ohne Anzeige.

Frankreich.

Ein französisches Blatt enthält folgende Betrachtung: „Vergleicht man die gegenwärtige Lage der Dinge in Europa mit der, wie sie vor drei Monathen wenigstens scheinbar war, welch ein Abstand! Wie viele Besorgnisse sind zerstreut, und wie viele Räthsel gelöset, welche nur eine ferne Zukunft lösen zu können schien! In einem Feldzuge von weniger als drei Monathen hat das Genie eines Mannes, der, wie mit einer höheren Macht im Bunde, das Schicksal von Europa leitet, die Coalition von drei furchtbaren Mächten aufgelöset, die Kraft Oestreichs gelähmt, Rußland mit einem schmerzlichen Verluste nach seinem Norden zurückgewiesen, und England von dem betriebsamen Theile des festen Landes abgerissen."

„Noch vor zwei Monathen lag das Schicksal von Europa im Prozesse; Napoleon entschied ihn durch den glorreichsten Feldzug. Preußen hatte den Freunden des Friedens Besorgnisse eingeflößt. Die Mission des Grafen v. Haugwitz hat diese Besorgnisse zerstreut, und die französ. Regirung scheint in die Gesinnungen dieser Macht nie das geringste Mißtrauen gesetzt zu haben. Noch kennt man die politischen Resultate nicht. Auch wird sich es nicht leicht ein Journalist anmassen, sie voraussagen zu wollen. Was aber keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein scheint, ist eine Aenderung der Verfassung des deutschen Reichs."

„Der Tagsbefehl des Kaisers Napoleon vom 19. Dec. ist eine merkwürdige Einleitung zu diesem nahen Eräugnisse. Den Kurfürsten von Baiern, Würtemberg und Baden ist eine vollkommene und unbedingte Oberherrlichkeit, wie sie der deutsche Kaiser in seinen Erbstaaten und der König von Preußen im Brandenburgischen besitzt, zugesichert. Die Ritterschaft ist durch denselben Tagsbefehl gänzlich aufgelöset. Die Engländer haben durch die

Tage bei Wertingen, Ulm und Austerlitz ihren ganzen Einfluß auf das feste Land verloren. Sie haben durch diese letzte Koalition, wie durch alle ihre Maßregeln, die sie seit der Revolution gegen Frankreich nahmen, die Uebermacht dieses Staates eingeleitet, beschleunigt und befestigt. Alle ihre Freunde, die sie sich auf dem Kontinente mit ihrem Golde erkauft haben, wurden das Opfer ihres Eigennutzes."

„Doch das würde den gewinnsüchtigen Kaufmann wenig kümmern, wenn er seinen Markt behaupten könnte. Aber Europa wird, so weit der Einfluß Frankreichs reicht, den Spekulationen dieses geldhungerigen Volkes verschlossen werden, und zu der Demüthigung und dem Unglücke seiner Bundesgenossen gesellt sich die ihm weit empfindlichere Beschränkung seines Waarenabsatzes. Es wäre anmassend, die verhüllte Zukunft entschleiern zu wollen; aber erlaubt ist es, in der Zukunft die reich ausgestattete Tochter einer reichen Gegenwart zu ahnen. Nie stand Frankreich so riesenmäßig groß in der Mitte der übrigen Staaten der Welt, als seitdem der Riesengeist seines gegenwärtigen Regenten diesen Riesenkörper beseelt."

(Der Beschluß folgt.)

Se. königl. Hoheit der Prinz Eugen hat das sehr geschätzte Erziehungs-Institut der Madame Langers zu Bologna auf eine ausgezeichnete Art begünstigt, indem er ihm den Nahmen Maison Joséphine gegeben, ihm ein National-Haus hat einräumen lassen, und jährlich aus seiner Chatouille 2000 L. gibt, wovon 1800 zur Pension zweier unbemittelten Töchter, und 200 L. zum Ankaufe von Büchern verwendet werden sollen.

Straßburg, den 7ten Jäner. Heute trifft die Division des Generals Leval von der Nordarmee wieder hier ein. Sie besteht beinahe durchgehends aus Truppen, die aus den Depots gezogen worden waren, und bleibt vorläufig als Besatzung in unserer Stadt.

Heute Mittags kommt auch eine Kolonne von 3,500 Kriegsgefangenen Russen hier an.

Der Marschall Kellermann hat einen neuen Beschluß, in Betreff der Organisation der Nationalgarde, in denjenigen Departementen erlassen, welchen er vorgesetzt ist. Der wesentliche Inhalt ist, daß, um die 20,000 Mann Nationalgarden zu ergänzen, welche im Ober- und Niederrhein aufgestellt werden sollen, die Errichtung von sechs neuen Cohorten im Niederrhein, und von fünf neuen Cohorten im Oberrhein verordnet wird. Zu den erstoren liefert die Stadt Straßburg zwei Cohorten, der Bezirk von Straßburg eine Cohorte, und jeder der übrigen Bezirke, des Departements (Barr, Zabern und Weissenburg) eine Cohorte. Für die fünf neuen Cohorten des Oberrheins liefert die Stadt Kolmar eine, der Bezirk von Kolmar eine, der Bezirk von Altkirch eine, der Bezirk von Belfort eine, und die Bezirke von Brundut und Delsperg zusammen eine Cohorte. Diese eilf Cohorten werden auf dieselbe Weise organisirt, wie die neun ersten Cohorten. Allein sie werden nicht besoldet; die Bürger, aus denen sie bestehen, sind nur mit der innern Polizei ihrer Gemeinden beauftragt, und bloß dann im Falle, militärische Dienste zu thun, wenn die anwesenden Linientruppen und die besoldeten Nationalgarden dazu nicht hinreichend sind. Jedoch müssen die zwei neuen Cohorten der Stadt Straßburg den Dienst des dortigen Platzes gemeinschaftlich mit der ersten Cohorte versehen. Die Präfekten der beiden Rheindepartemente und die beiden Befehlshaber der Legionen schlagen gemeinschaftlich dem Marschall Kellermann die Offiziere für jede der neuen Cohorten vor, deren Verzeichniß dann dem Minister des Innern zugeschickt wird.

Großbritannien.

Das jüngst erwähnte Blatt des Argus kam durch ein unbemanntes Boot nach England, welches von Boulogne aus unter die englischen Schiffe getrieben wurde. Da indessen neulich vom Texel aus auf ähnliche Art eine ungegründete Nachricht vom Abschluß des Friedens unter den Mauern von Wien an den englischen Admiral gesandt worden war, so benützte man dieß, um auch die Glaubwürdigkeit der Nachrichten des Argus anzufechten. Die Oppositionsblätter hingegen nahmen wenig Anstand mehr, sie für wahr zu halten.

Die Ministerialblätter fangen nun auch an, von einer Expedition zu sprechen, die man nach den Küsten der Vendee unternehmen, und wozu man alle französischen Emigranten in England gebrauchen wolle. Man werde ihnen Artillerie und 30,000 Flinten, und Muth für eine Million mitgeben; allein — die Erinnerung an eine vorige — an die französische Küste Quiberon!!

Fremdenanzeige.

Den 15. Jäner. Graf Waldkirch, Landsaß von Dachau, im Storchen. Hr. v. Heckel, von Neuburg, im Kreutz. Hr. Bruckmaier, Hofmarktsrichter in Froschau, ebend. Hr. Valta, Herrschaftsverwalter in Lutzenstein, ebend. Hr. Verwalter Retter, von Neuburg, ebend. Hr. Krafft, Bereiter von Nassau-Usingen, im schw. Adler. Hr. v. Schad, königl. baier. Rath von Ulm, und Hr. Hauptmann Laib von da, als Deputirte, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XV. Freitag 17. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 17ten Jäner. Heute Mittags um 12 Uhr sind Ihre k. k. MM. Napoleon und Josephine unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken von hier über Augsburg nach Frankreich abgereiset, nachdem Höchstdieselben den zärtlichsten Abschied von unsern königl. Majestäten, den neuvermählten königl. Hoheiten und unsers Kronprinzen königl. Hoheit genommen hatten. Die 4 bürgerlichen Corps hatten sich zunächst an die k. k. italiänischen Gardisten an dem Schwabinger Thore in Parade aufgestellt, und ein Theil der bürgerlichen Cavalerie machte die Begleitung bis Dachau.

Gestern Abends ½ 8 Uhr ist in dem kön. Hof- und National-Theater die große Oper in 3 Aufzügen Kastor und Pollux mit der vortrefflichen Musik des hier anwesenden Hrn. Abbe Vogler, königl. schwedischen Pensionärs, aufgeführt worden. Ihre kaiserl. königl. MM. und der ganze königl. Hof wohnten derselben bei. Der Eintritt war gegen Billets freigegeben worden. Die königl. Theater-Intendance hat diese mit dem größten Beifalle aufgenommene Oper, wovon auch der italiänische Text gedruckt erschienen ist, mit einer außerordentlichen Pracht, sowohl an Decorationen als Comparsen und Ballets, aufführen lassen. Unser berühmtes Orchester schien sich selbst zu übertreffen.

*) Hr. Abbe Vogler hat zu dem italiänischen Texte eine kleine Zueignung an Se. Majestät dem Kaiser Napoleon in französ. Sprache drucken lassen, worin er auf Aehnlichkeiten des Sujets mit den Thaten der Zeit sehr sinnreich anspielt: „Der unüberwindliche Pollux, sagte er, hat, nachdem er den Lynceus, seinen unversöhnlichen Feind erschlagen, und den Acheron überwältiget hatte, das Königreich Sparta hergestellt, und die Vereinigung zwischen Castor und Telära gegründet. Indem ich diese Fabel mit meinen schwachen Akkorden skizzirete, wünschte ich durch die Musik wenigstens einige Idee von der allgemeinen Harmonie zu geben, welche das größte Genie des 19ten Jahrhunderts dem Universum mitzutheilen weiß ꝛc.

Nach geendigter Oper wurde nachfolgendes kleine Vermählungslied, verfaßt von Hrn. geistl. Rath Mayer und in Musik gesetzt von Hrn. Abbe Vogler, gesungen. Madame Renner trat in der Gestalt des Baierischen Genius an einen mit den Nahmen der Neuvermählten erglänzenden Opferaltar, und nachdem sie jedesmahl die Cerimonie der betreffenden Handlung vollzogen hatte, sang sie dieses Lied, das mit Hülfe einiger Vorsänger von dem ganzen Publikum wiederhohlt wurde:

Der 14te Jäner 1806.

1.

Die Fakel reinster Liebe,
Entflammt am Götter-Triebe,
Weih' ich am Traualtar
Dem schönsten Menschen-Par;
Nie ward ein edler Rosenband
Geknüpft von Amors Hand.

2.

Die goldne Nektar-Schale
Bring ich zum Hochzeitmahle,
Geweiht am Traualtar
Dem besten Menschen-Par;
Sie macht die Erdenleiden süß,
Die Welt zum Paradies.

3.

Des Segens Blumenkrone
Leg' ich zum Tugendlohne,
Hin auf den Traualtar
Dem hohen Königs-Par;
Der Menschheit strahlt im Fürsten-Kranz
Eugens, Augustens Glanz.

*) Die gedruckten Lieder wurden von der Mitte des Plafonds herabgelassen, und so unter die Anwesenden ausgestreut.

Augsburg, den 15ten Jäner. Gestern ist der einbalsamirte Leichnam des tapfern Obersten Moreland von der kaiserl. französ. Garde, welcher in der Schlacht bei Austerlitz auf dem Felde der Ehre starb, unter einer Bedeckung von Kavalerie hier angekommen. Er wird nach Frankreich transportirt. Hinter dem Leichenwagen folgte die russische Kanone, durch die jener Krieger getödtet wurde. Heute Mittags sind 3 Bataillons französ. Grenadiers zu Fuß von der kaiserlichen Garde, die bei vierthalbtausend Mann betragen, hier angekommen, und bei den Bürgern einquartirt worden. Sie hatten Se. Excellenz den General von Hüllin an ihrer Spitze.

Memmingen, den 13ten Jän. Gestern sind

von hier einige Eskadrons kön. baierische Kavalerie nach dem Vorarlbergischen, nach Lindau ꝛc. aufgebrochen, wohin auch schon einige Bataillons Fußvolk ausmarschirt sind.

Stuttgart, den 12. Jän. Seine königliche Majestät haben neben denjenigen Insignien des großen Würtembergischen Ordens, welche für den Kaiser der Franzosen, und König von Italien bestimmt waren, und von Demselben für Sich behalten worden sind, besagter Seiner kaiserl. Majestät noch drei weitere Ordenszeichen zugesandt und die Austheilung derselben Allerhöchstdero Gutdünken überlassen. Nachdem hierauf Seine Majestät der Kaiser solche dem Senateur, Oberstallmeister der Kaiserinn, und Großoffizier der Ehrenlegion, d'Harville, dem Marschall Kellermann, und dem General Marmont verliehen haben, so sind nun dieselben hierdurch in die Zahl der Ritter dieses Ordens wirklich aufgenommen worden.

Darmstadt, vom 10. Jän. Heute Nachmittags um 3 Uhr ist Se. Excellenz der Reichsmarschall Augereau hier angekommen, um sein Hauptquartier in hiesiger Stadt zu nehmen. Das unter dessen Befehlen stehende Armeekorps rückt seit dem 8ten dieses theilweise in das Fürstenthum Starkenburg ein. Die dabei beobachtete Manneszucht ist so, wie man sie von so wohl disciplinirten Truppen erwarten konnte.

Zu Ulm befinden sich seit einigen Tagen 2 kurbadische Bataillons, die vom Inn zurückkommen: den 17ten oder 18ten werden 6000 Mann königl. würtembergische Truppen erwartet, und den 19ten sollen die Durchmärsche der großen französ. Armee anfangen. Die Durchzüge von Konscribirten, die zur Armee, und von Gefangenen, die von derselben kommen, dauern ohnedieß seit einiger Zeit fast ohne Unterbrechung fort.

Von Seite der Stadt Ulm ist eine Deputation nach München geschickt worden, um Sr. Majestät unserm allergnädigsten König ihre gutgemeinten Glückwünsche zur Annahme der Königswürde darzubringen. Sie besteht aus dem Verwaltungsrath, Hr. v. Schad, und den Handelsleuten, HH. Nachtrab und Laib.

Lüneburg, vom 4ten Jäner. In Hinsicht aller Gerüchte im Betreffe eines Arrangements, welches wegen der Dispositionen der fremden Truppen getroffen worden, die sich im Hannöverschen befinden, glaubt man hier ein für allemahl bemerken zu müssen, daß die schwedische Armee in jenes Arrangement keineswegs begriffen ist, und daß man diese Armee nicht mit den anderen verwechseln muß, weil sie unmittelbar unter den erhabenen Befehlen ihres eigenen Souveräns steht.

Ein Artikel aus Hannover in öffentlichen Blättern sagt, man lebe dort in großen, aber stillen Erwartungen; es heisse, zuerst die Franzosen, hernach aber die Preußen, würden das Kurfürstenthum besetzen, das Gerücht gebe sogar schon den 15ten Jäner als den Tag an, wo die Festung Hameln den Preußen überliefert werden würde, u. dergl.

Hamburg, den 5ten Jäner. Dem neuesten Tagsbefehl des französ. Kaisers zu Folge, hat man heute das k. k. Oestreichische Wappen vom kaiserlichen Werbhause abgenommen, und dem Kommandanten insinuirt, mit seinem Korps das Gebieth der Republik Hamburg zu verlassen, was hierauf ohne Widerstand geschehen ist.

Wir wissen nicht, was aus uns werden soll. Mit mehr Furcht als Hoffnung erwarten wir den neuen Zustand der Dinge; denn, so sehr wir auch mit dem Alten zufrieden waren, fremde Mächte itzt für uns und einen großen Theil des nördlichen Deutschlandes zu bereiten scheinen.

Die Absendung des preuß. Oberstlieutenants Krusemark, welche 2 Tage vor der Zurückkunft des Ministers Grafen v. Haugwitz geschehen ist, betrifft besonders die von Kaiser Alexander nach Berlin gegebene Erklärung, daß seine Truppen in Deutschland, in Schlesien, Ober- und Niedersachen, und unter der Leitung und den Befehlen des Königs von Preußen einstweilen stehen sollen.

Linz, den 30sten Dec. Die Herren Stände des Erzherzogthums Oestreich ob der Enns haben zur Berichtigung der diesem Lande auferlegten Kontribution ein freiwilliges Anleihen eröffnet, und zu diesem Ende nachstehendes Patent erlassen:

„Auf Befehl Sr. Majestät des französ. Kaisers sind dem Lande ob der Enns, nebst der sehr beträchtlichen Requisition von 64,000 Mänteln und 60,000 Par Schuhen, dann verschiedenen anderen Armee-Erfordernissen, 16,000,000 Franken als Geld-Kontribution auferlegt worden, welche letztere jedoch über die von der Landes-Kommission wiederhohlt eingereichten gründlichen Vorstellungen auf 10,000,000 Franken allergnädigst gemäßiget worden sind; allein diese gemäßigte Kontribution, welche doch noch eine Summe von 3,867,187 Gulden 30 Kreutzer in Konventions-Geld nach dem 20 Gulden Fuß beträgt, soll binnen einer sehr kurzen Frist bei Vermeidung der Militär-Exekution erlegt werden."

„Bei der dermahligen mißlichen Lage der Landesinsassen, welche zum Theile durch die in vielen Gegenden des Landes verübten Plünderungen, zum Theile auch durch die äußerst kostspieligen Quartierslasten und Verpflegungskosten der französischen Truppen, dann verschiedene anbefohlene Prästationen bereits sehr entkräftet worden sind, wünschte die

Landschaft nichts sehnlicher, als dem Lande durch Verwendung ihrer Einkünfte eine ergiebige Hülfe in Ansehung dieser großen Geld-Kontribution, und übrigen Requisitionen leisten zu können; dieselbe ist aber durch die Wegnahme der Landschafts-Kasse, und durch die Hemmung aller Einkünfte außer Stande gesetzt, in diesem Augenblicke für das Wohl des Landes aus eigenen Kräften mit Geld wirken zu können, und es erübriget derselben, um dem Lande in dieser Lage nützlich zu sein, nur noch das einzige Mittel, durch ihren noch immer aufrechtstehenden Kredit eine ergiebige Abhülfe zu verschaffen, und die Landesinsassen wenigstens von der drückenden Ausschreibung und exekutiven Eintreibung der ganzen — zur Berichtigung der Kontribution und Requisitionen erforderlichen Geldsumme zu entledigen."

„In dieser Absicht wird ein freiwilliges Anleihen unter nachstehenden vortheilhaften Bedingnissen eröffnet:"

1) „Als Darleihen werden angenommen Bankozettel, in- und ausländische acceptirte Wechsel, welche nicht über drei Monathe laufen, und alle Geldsorten."

2) Unter dem Betrage von 25 Fl. wird kein Darleihen angenommen, und jede höhere dargeliehene Summe muß in einer runden Zahl bestehen."

3) „Jedes Darleihen wird zu 6 Gulden vom Hundert in halbjährigen Fristen verzinset, und das Kapital nach hergestelltem Frieden gegen halbjährige Aufkündung in gangbaren Geldsorten hinausbezahlt werden, und zwar dergestalt, daß auf eine in Bankozetteln, inländischen Wechseln oder Scheidemünzen vorgeliehene Summe in gangbaren Bankozetteln oder Scheide-Münzen, und eine in ausländischen Wechseln oder Konventions-Geld nach dem 20 Fl. Fuß vorgeliehene Summe in Konventions-Geld nach eben jener Währung, nach welcher die Vorleihung geschehen ist, die Rückzahlung des Kapitals bei Verlauf der Aufkündigungs-Frist geleistet, und eben so auch die Zinsen bei den erstern Geldsorten in Bankozetteln, und bei den letzteren in Konventionsgeld verabfolget werden."

4) „Bei Darleihen in Wechseln hat der Darleiher von dem Zeitpunkte des Anleihens bis zur Verfallzeit des Wechsels ein halb Procent für jedes Monath zu vergüten; dagegen erhält selber die vom Tage des Anleihens verzinsbare Obligation."

5) „Alle jene Darleiher, welche bis zum 20. Jäner 1806 ein Darleihen bei dem landschaftlichen Obereinnehmeramte erlegen, erhalten zwei Prozent Gratifikation, welche gleich bei dem Erlage des Kapitals von der erlegten Geldsorte abgerechnet werden kann, vom 21. Jäner an aber hat keine Gratifikation mehr Statt."

6) „Denjenigen Darleihern, welche das Darleihen in Konventions-Geld erlegen wollen, und auf die Rückzahlung in Konventions-Geld Verzicht leisten, wird der Dukaten im Werthe zu 7 Fl. 45 Kr., der Laub- oder Kronenthaler zu 3 Fl. 7 K., der Konventionsthaler zu 2 Fl. 50 Kr., ein Viertelkronenthaler zu 46½ K., und ein Zwanziger zu 28½ Kr. angenommen."

7) „Für die Sicherheit dieser zum Wohl des Landes aufzunehmenden Kapitalien und Interessenzahlungen hat nicht nur die Landschaft mit ihrem Vermögen und Einkünften, sondern auch das Land im Ganzen zu haften, und die Landschaft wird die Interessen und Kapitals-Rückzahlungen eben so pünktlich leisten, wie es bei den im Jahre 1801 auf ähnliche Art aufgenommenen Kapitalien geschehen ist."

8) „Jedem Darleiher steht es frei, das Darleihen selbst bei dem ständischen Obereinnehmeramte, oder aber bei dem Distrikts-Kommissariate zu erlegen, und diesem wird zur Pflicht gemacht, die von Parteien erlegten Anlehens-Beträge aufzunehmen, und mittelst einer ordentlichen Konsignation ohne Zeitversäumniß zur Landschaft abzuführen; in dem Falle aber, wenn bis 20sten Jäner Anleihensposten zum Kommissariat erlegt werden, welche bis zum 20. nicht abgeführt werden können, am darauf folgenden Tage hierher die Anzeige zu erstatten."

9) „Ueber die zum Obereinnehmer-Amte erlegten Anleihen wird dasselbe nach der unter einem erhaltenen Weisung die landschaftlichen Obligationen in Folge dieses Patents, oder bei größerm Zusammenfluße der Gelder Erlagsscheine ausstellen, und solche in einem ruhigeren Zeitpuncte mit Obligationen auswechseln. Im Falle

10) „durch dieses freiwillige Anleihen von der vermöglicheren Classe der Landes-Insassen, oder fremden Parteien keine so ergiebigen Summen in der gehörigen Zeit einfließen sollten, um die Contribution und Requisitionen berichtigen zu können; sondern doch noch zu einer Ausschreibung oder erzwungenem Anleihen wider Willen geschritten werden müßte: so würde in diesem Falle denjenigen, welche ein freiwilliges Darleihen erlegt haben, solches an dem erzwungenen Anleihen, oder durch Ausschreibung angetheilten Betrag abzurechnen gestattet werden. Damit aber aller Zwang, welcher in jedem Falle vielen Landesinsassen sehr lästig und drückend fallen würde, vermieden werde, hofft die Landschaft von der vermöglicheren Classe der Realitäten-Besitzer und Gewerbs-Eigenthümer sowohl, als von den übrigen vermöglicheren Landes-Bewohnern; vorzüglich aber auch von jenen, welche hierlandes Bergwerke, Fabriken, Eisengewerke und Holz-

schwemmen besitzen, und einen sehr erträglichen Handel treiben, um so mehr ergiebige Anlehens-Summen zu erhalten, als man bei einem erzwungenen Anleihen, oder einer Ausschreibung alle derlei Eigenthümer und Nutznießer vorzüglich in das Mitleiden zu ziehen bedacht sein würde. Von der Landschaft des Erzherzogthums Oestreich ob der Enns."

Linz, den 25sten December 1805.

Frankreich.

Den Förstern in den Departementen des linken Rheinufers erlaubt ein kaiserl. Dekret vom 22sten Dez. bis zum 1sten Jäner 1810 ihre Protokolle, Berichte in deutscher Sprache abzufassen; von da an soll keiner mehr Förster werden können, der nicht die französische Sprache versteht.

Ein kaiserl. Dekret von eben diesem Tage begreift die Windbüchsen, sowohl Flinten als Pistolen, unter die Zahl der Gewehre, deren Verfertigung, Gebrauch und Tragen durch die Gesetze verbothen ist. Alle Personen, bei denen man, nach Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets, dergleichen Gewehre findet, sollen vor das Zucht-Polizei-Gericht gezogen, und in Gemäßheit des Gesetzes vom 23sten Mai 1728 bestraft werden.

Ein Schreiben von dem Rocheforter Geschwader bestätigt die gegebene Nachricht von der Rückkehr desselben in diesen Hafen, und sagt, daß es auf seinem Streifzuge 59 englische Schiffe, fünf königliche Schiffe, und eine Korvette genommen habe. Mehrere sind glücklich angekommen. Die meisten hat man verbrannt oder in Grund gebohrt. Er hat 950 Gefangene gemacht. Die Equipagen sind gesund und haben wenig gelitten.

Beschluß der gestern abgebrochenen, in einem französischen Blatte enthaltenen Betrachtungen.

„Gewöhnliche Politiker mögen die Stärke der Staaten nach der Menge ihrer Bewohner, dem Werthe der Producte ihres Bodens und ihrer Industrie berechnen. Mit dieser Berechnung fiel das grosse Reich des Darius und des Montezuma, und China würde in der Rangliste der Mächte die erste Stelle behaupten. So rechnete man in Sparta, Athen und Rom nicht; so herabwürdigend dachte Alexander, Epaminondas, Cäsar und Oranien nicht, daß sie die unsterbliche Kraft des Menschen mit Gold und Waarenballen aufwiegen wollten. Was Frankreich so mächtig macht, ist nicht sein fruchtbarer Boden; sein umfassendes Gebieth, und die Industrie seiner Bewohner. Alexander, Franz II. und Georg III. waren gewiß im Stande, Quadrat-Meilen mit Quadratmeilen, und Millionen Unterthanen mit Millionen Unterthanen statistisch zu bekämpfen; aber mit dem Genie seines Beherrschers und seines Volkes vermochten sie den Kampf nicht zu bestehen. Das übrige Europa ist um ein Jahrhundert hinter Frankreich zurück; und wenn es den Kampf gegen dieses Reich noch so oft wiederhohlen könnte und möchte, immer würde die politische und militärische Verfassung Frankreichs siegreich aus demselben hervorgehen."

Vom 10ten bis den 17ten Jäner 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
19 Söhne.	16 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	14 " " weibl. Geschl.
	14 Kinder.
S. 33 gebohren.	44 gestorben.

Sind also 11 mehr gestorben als gebohren.

Morgen Abends wird Hr. Abt Vogler sich auf der im evangelischen Hofbethhause nach seinem Simplifications-Systeme neuumgeschaffenen Orgel hören lassen. Das Nähere wird der Anschlags-Zettel bestimmen.

Es sucht jemand einen Reisegesellschafter nach Wien, der heute oder morgen abgeht. Im Zeit. Comt. kann das Nähere erfragt werden.

Stangha und Rapolter von Augsburg verkaufen während der Dult, nebst ihren bekannten Gold- und Silber-Waaren, Pointes d'Espagne, Bördeln, gestickte Haubenborden und Flecke, auch verschiedene Sorten Chocolade, sowohl geringere, als auch feinste Meiländer, Römische, Turiner und Gesundheits-Chocolade; feiner Thee Hayson, und geringere Gattungen; feinstes Potpourri auf den Ofen zu streuen, in Gläsern zu 48 und 24 Kr. Logiren bei Hrn. Carl Albert zum schwarzen Adler Nro. 6 über 2 Stiegen.

Baltasar de Castelli von Augsburg, verkauft hier während dieser Messe, allerlei Uhren und Uhrmacher-Werkzeug, gut und billig; hat sein Gewölb am Ecke der Rosengasse, wie gewöhnlich.

Kunst-Anzeige. Heute und alle Tage dieser Dult, werden im Thale beim Metzger-Bräuer, Breitrücks große mechanische Kunstwerke, und ganz neu erfundene Phantasmagorien, oder optisch körperliche bewegliche Geister-Erscheinungen, nebst einem optischen Ballet, täglich zweimahl vorgestellt. Der Anfang der ersten Vorstellung ist um 4 Uhr, und der Anfang der zweiten um 7 Uhr.

Madame Hague, Modehändlerinn von Straßburg, bezieht die gegenwärtige Messe mit einem Assortiment der neuesten Pariser Modewaaren: als gestickten Filosch zu Kleidern, reich mit Silber gestickter Kleider, gestickter Halstücher von Filosch, gestickter mouselinener Schleier, seidener Pariser Frauenzimmer-Schuhe, allen Gattungen feiner Frauenzimmer-Handschuhe, feiner rothen Schminke, verschiedener Haar- und Händpomaden, Waschwasser und Essenzen vom besten Geruche, dann feiner künstlichen Blumen und Diademe von Gold und Silber nach dem neuesten Geschmacke. Sie verspricht die billigsten Preise, und erbittet sich geneigten Zuspruch in ihrer Niederlage bei Hrn. Freudensprung, bürgerl. Chirurgus in der Schäftergasse, Nro. 107.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XVI. Sonnabend 18. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 18ten Jäner. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien geruhten am 13ten d. M. Sr. Exc. dem königl. baierischen Herrn Staatsminister und Commandeur von Salabert den großen Orden der Ehrenlegion zu ertheilen. Se. kaiserl. königl. Majestät nahmen die Insignien dieses Ordens aus den Händen Sr. Exc. des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten von Talleirand, und überreichten solche höchsteigenhändig des Herrn Ministers von Salabert Exc., indem Sie ihm zugleich öffentlich auf eine ausgezeichnete Art, und in den gnädigsten Ausdrücken, die Versicherung Höchstihrer Achtung und Ihres Wohlwollens zu geben geruheten.

Zu Haag in Baiern hatte man am 12. Jän. die baierische Königswürde ausgerufen. Alle Ansehnlichen des Ortes waren zur festlichen Begehung dieser merkwürdigen Epoche geladen. Man hatte es aber versehen, die daselbst wohnenden Franzosen zu dieser Feier zu bitten; und sieh, wie sie sich rächten! Zu Ehren ihres hohen Bundesgenossen veranstalteten sie sogleich Tafel, Ball durch die ganze Nacht, und eine große Beleuchtung.

Regensburg, vom 14. Jän. Die vor einiger Zeit schon gemeldete Vermuthung, daß man die Reklamationen der Reichsritterschaft und des deutschen und Johanniterordens gegen Würtemberg, worüber auf den 13ten d. Verlaß genommen worden war, auf sich beruhen lassen würde, traff gestern ein. Dagegen macht hier eine in Circulo abgegebene königlich-schwedische Erklärung, die aber vom Reichsdirektorium nicht diktirt, oder in Cirkulation gesetzt wurde, ziemliche Sensation. Sie setzt in bittern Ausdrücken die Gründe auseinander, warum Se. königl. Maj. von Schweden für gut finden, unter gegenwärtigen Zeitumständen an den Berathschlagungen des Reichstags keinen Antheil zu nehmen. (Das Nähere in der nächsten Zeitung.)

Heute zog baierische Infanterie und würtembergische Kavalerie bei unsrer Stadt vorbei nach Ingolstadt hin.

Memmingen, den 13. Jäner. Gestern war der festliche Tag, an welchem in hiesiger Stadt die **von unserm allgeliebtesten Landesfürsten angenommene Königswürde unter Paradirung der bürgerlichen Infanterie und Cavalerie dem zahlreichst versammelten Volke feierlichst proklamirt wurde. Der Ausbruch der Freude nnd Anhänglichkeit für unsern allerdurchläuchtigsten König, und unsre allerdurchläuchtigste Königinn ertönte von allen Seiten. Nach dieser feierlichen Ausrufung wurde in der katholischen und protestantischen Pfarrkirche solenner Gottesdienst gehalten, und das Te Deum abgesungen.** Abends war Souper und Illumination der Stadt mit schönen Emblemen. Besonders nahm sich die Beleuchtung des Hofgerichtsgebäudes, welche das königl. Hofgericht veranstaltete, sehr prächtig aus. An diesem großen ansehnlichen Gebäude war oben eine flammende Sonne, worin der Nahme Napoleon schimmerte, dann das Bildniß unsers allergnädigsten Königs unter einem königl. Thron-Himmel mit transparenten Farben: auf den Seiten glänzten die Nahmens-Buchstaben M. C. L. und A., mit oben schwebenden Kronen: dann Ulm mit der Unterschrift den 20sten October, München den 12ten October, Lofer den 1sten November, und Austerlitz den 2ten December mit Lorber-Kränzen umwunden. Bei dem Portale des Hofgerichts-Gebäudes war der Tempel der Gerechtigkeit mit der Aufschrift: „Huldigung den Gesetzen.“ Auch das Patriciathaus, in welchem sich die Lesegesellschaft befindet, war sehr schön beleuchtet; der Eingang desselben stellte einen Triumphbogen vor, auf welchem 4 transparente Figuren standen, nämlich die Minerva auf Ulm und Austerlitz deutend; die Göttinn des Sieges auf den baierischen Löwen sich stützend mit blauer und weisser Binde, worauf die Worte zu lesen waren: „Lofer, Scharnitz, Iglau;“ die Göttinn des Friedens mit der einen Hand das königl. baierische Wappen, mit der anderen die Königskrone fassend: dann die Fama, mit den in der Hand haltenden Landcharten von Tirol, Vorarlberg, den Gegenden des Innstrohms &c. Unter diesen Figuren flammte golden: In bello victoria, dat victoria pacem, pax regem, regi regnum: Ganz oben am Gebäude schwebte der französische

Adler mit der Umschrift: Corona bavariae leonis socia coronae Napoleonis.

Den Schluß des Festes machte ein zahlreich besuchter Ball, und, damit auch an diesem festlichen Tage die Armen frohen Antheil nehmen konnten, wurde für sie während dem Souper eine Sammlung angestellt, wozu ergiebige Beiträge von den jubelnden Gästen flossen. Hoch lebe das unter Maximilians glorreicher Regirung wieder hergestellte Königreich von Baiern!

Bamberg, den 12ten Jäner. Unsere Stadt feierte heute ein großes Nationalfest, die Wiederherstellung der Souveränität und der königl. Würde in unserm vielgeliebten König Maximilian Joseph. Mit Aufgang der Sonne begrüßten hundert Kanonen den schönen Tag, dem die Segenswünsche und der Jubel der Einwohner vorgeeilet waren. Um 9 Uhr versammelten sich die königl. Kollegien, und das königl. Militär in dem königl. Schlosse, von wo aus durch die von der Garnison und der Bürgerschaft gebildeten Reihen der Zug nach der Domkirche gieng. Der Herr Dompropst, Freiherr von Hutten, hielt, von unserm Herrn Fürstbischofe dazu beauftragt, in seinem Nahmen das hohe Amt, nach welchem das Te Deum, unter Abfeuerung von 100 Kanonen, abgesungen wurde. Inzwischen hatten das kön. Stadtgericht und der städtische Verwaltungsrath in der Martins-Pfarrkirche einem eben so feierlichen Gottesdienste beigewohnt, von wo aus sie sich auf den großen neuen Marktplatz verfügten. Hier hatte das Bürgermilitär ein großes Viereck gebildet, innerhalb welchem unter militärischer Musik und unter allgemeinem Zurufe: „Es lebe unser König! ꝛc.“ das königl. Dekret verlesen wurde, vermöge dessen Se. königl. Majestät der hiesigen Stadt die Bitte allergnädigst gewähret haben, diesem Platze den Nahmen Maximilians-Platz zu geben. Mehrere Salven des Bürgermilitärs schlossen diese Feierlichkeit. Abends 6 Uhr gaben hundert Kanonen das Zeichen zur allgemeinen Beleuchtung der Stadt: hier blieb vom Palaste an, bis zur kleinen Wohnung des Taglöhners keiner zurück; die ganz eigene Lage Bambergs, die prächtigen Gebäude, die schönen breiten Straßen, die sich in dem Flusse spiegelnden tausend Lichter, die schöne windstille Nacht, das laute allgemeine Jubeln des Volkes erhöhte unaussprechlich dieses merkwürdige Fest. Ein Maskenball beschloß den durch seine Veranlassung, durch allgemeine Begeisterung und Volksliebe, so wie auch seine Folgen für Volkswohl, für unsere spätesten Nachkömmlinge unvergeßlichen Tag.“

Nach Briefen aus Leipzig, sollen die kursächsischen Regimenter bereits in ihre Friedensgarnisonen zurückkehren.

Wien, den 5ten Jäner. Die gestrige Mondesfinsterniß wurde auf unserer kaiserl. königl. Universitäts-Sternwarte von drei Astronomen beobachtet: von dem königlich-baierischen Hofrath und kaiserlich-französischen Ingenieur-Oberst Seyffer, von Dr. Triesnecker und Professor Bürg. Die wichtigsten Momente nach wahrer Sonnenzeit sind folgende: Anfang der Finsterniß oder Eintritt des Mondes in den Erdschatten um 11 Uhr 35 Minuten 45 Sekunden, Triesnecker. Schattenberührung des Mittelpunctes von Plato 11 Uhr 58 Min. 50 Sec., Seyffer. Von Menelaus 12 Uhr 50 Min. 01 Sec., Seyffer. Austritt des Mondes aus dem Schatten 14 Uhr 26 Min. 11 Sec., Bürg. 14 Uhr 26 Min. 21 Sec., Seyffer. 14 Uhr 27 Min. 06 Sec., Triesnecker. Hr. Ingenieur-Oberst Seyffer beobachtete mit einem Dollondschen Achromaten von 3 ½ Fuß Brennweite und 35mahliger Vergrößerung; Hr. Dr. Triesnecker mit einem vierfüßigen Newtonschen Reflecter mit 40facher Vergrößerung; und Hr. Professor Bürg mit einem fünfüßigen Spiegeltelescop und 30mahliger Vergrößerung. Die Freifrau von Watt eine Kennerinn und Beschützerinn der Sternkunde, beobachtete gleichfalls diese Mondesfinsterniß auf der Privat-Sternwarte ihres Hauses.

Hannover, den 5. Jäner. Vorgestern Abends um 10 Uhr rückte das erste und zweite Linien-Infanterie-Bataillon von der deutschen Legion, auf seinem Marsche von Springe, hier ein. Erst um 4 Uhr Nachmittags hatten sie Marschordre erhalten. Letzteres wurde nach Döhren verlegt, kam schon gestern frühe wieder hier durch zurück, und setzte seinen Marsch nach Verden, Bremen u. s. w. fort; und ersteres, welches hier im Orte blieb, ist heute frühe eben dahin nachgefolgt. Es bleibt nun in dieser Gegend von diesen Truppen nichts zurück, als die Rekruten, welche aber auch, sobald sie alle montirt und armirt sind, welches in wenigen Tagen der Fall sein wird, eben dahin nachgeschickt werden sollen. Die Russen werden nun, in Verbindung mit den Schweden, die Belagerung von Hameln übernehmen, welche letztere nunmehr in diesen Tagen hierher vorrücken werden. Das Petersburger Garde-Grenadier-Regiment wird auf einige Zeit, und, wie es selbst hofft, den ganzen Winter hier bleiben, dahingegen eine andere Abtheilung Russen die Stelle wieder einnehmen, welche die obigen 2 Bataillone deutscher Truppen verlassen haben. Der russische General Liewen wohnt auf dem Fürstenhofe. Die Officiere dieses Armeekorps verzehren in den öffentlichen Häusern ansehnliches Geld, und sind in dem Durchschnitte lauter artige und von den hiesigen Einwohnern wohlgelittene Leute.

Rekruten und Russen mit einander gerechnet, von welchen letztern sich 2093 Mann hier befinden, liegen nunmehr in unsrer Stadt über 7000 Mann Kriegstruppen; eine Anzahl, wie man sie noch nicht gehabt zu haben sich erinnert.

Italien.

Meiland, den 2ten Jäner. Der Vicekönig hat ein zweites Schreiben an die provisorischen Regirungen in dem Venetianischen, folgenden Inhalts, erlassen: „Sie werden, so schleunig, als möglich, Dasjenige Ihrer Mitglieder an mich absenden, das von den bereits an Sie, sowohl an Geld, als an Lebensmitteln und anderen Gegenständen ergangenen Requisitionen, so wie auch von allen bereits geschehenen oder noch geschehen sollenden Ablieferungen am besten unterrichtet ist. Ihr Deputirter wird sich bei mir mit den Deputirten der übrigen Provinzen vereinigen, und ich werde, nachdem ich sämmtliche Deputirten angehört haben werde, Bedacht darauf nehmen, daß solche Maßregeln ergriffen werden, welche zu gleicher Zeit die vortheilhaftesten für die Armee, und die mildesten und billigsten fur Ihr Land sein werden. In Zukunft werden Sie mir jeden Samstag ein Verzeichniß der im Laufe der Woche an Sie gestellten Begehren, so wie dessen, was Sie in Folge derselben abgeliefert haben, zustellen."

„Ich wünsche, jedesmahl getreulich von Ihnen alles zu erfahren, was für die Verproviantirung der Armee geschehen sein wird. Von Ihrer Pünktlichkeit in Erfüllung dieser meiner Absichten wird gewisser Maßen das Wohl Ihrer Untergebenen abhängen. Die Umstände erheischen Opfer von ihnen; aber ich will nur diejenigen, die unumgänglich nothwendig sind. Wenn daher, wie ich kaum glauben kann, Veruntreuungen Statt haben, und nicht abgestellt und bestraft werden sollten, so würden Sie allein sich Vorwürfe deßwegen zu machen haben; denn Sie würden mir die Wahrheit nicht rein gesagt haben. Ueberdieß ꝛc. Unterz. Prinz Eugen."

Rom, den 28sten Dec. Nachrichten aus Neapel bringen mit, daß täglich Rekrutentransporte auf Wagen dort ankommen, um die 10,000 Mann vollständig zu machen, welche die Königinn auszuheben befohlen hat. Allein die Russen zeigen wenig Neigung, sich in den Krieg einzulassen; ja man sagt sogar, daß ein Russischer Adjutant des Kaisers angekommen sei, mit dem Befehle, sich sogleich wieder einzuschiffen, und die Partei der Lazzaroni zu verlassen. Der König von Sardinien ist von Gaeta nach Neapel gekommen, hat in dem Hotel des französischen Ministers sich einlogirt, und ist unverzüglich von der Königinn besucht worden. Es geht der Ruf, daß er den Oberbefehl der vereinigten Truppen übernehmen werde. Vor einigen Tagen ist das Tedeum wegen gänzlicher Vernichtung der französischen Armee, hier gesungen worden!!

Padua, den 6ten Jäner. Nachdem unser Vicekönig den ganzen Tag gearbeitet hatte, ist er heute Abends in der einzigen Begleitung seiner Leibadjutanten abgereiset. Nach einigen, nach Vicenza, nach anderen, noch weiter. Bei seiner Abreise sagte er, daß er nicht lange ausbleiben würde. Der Himmel segne Ihn.

Frankreich.

Paris, den 9ten Jäner. Der Kaiser hat den Divisionsgeneralen Vandamme, St. Hilaire, Friant und Legrand das große Band der Ehrenlegion ertheilt. Die Divisionsgenerale Belliard, Bisson, Caffarelli, Lery, Malher und Nansouty sind zu Großoffizieren der nämlichen Legion ernannt worden.

In verschiedenen deutschen und französischen Zeitungen, auch in der unsrigem vom 9ten Jäner d. J. (aus Nro. I. des Niederrheinischen Couriers vom 1sten Jäner gezogen) ist ein Artikel erschienen, den der Hr. Graf von Pocci, Oberstlieutenant des kön. baier. Generalstabes in einem eigenhändigen Schreiben als durchaus falsch und erdichtet erklärt; indem man ihm darin einen Titel beilegte, den er nicht habe, und ihn eine Sprache führen ließe, welche eben so ungereimt, als unwürdig jener großen Begebenheit (die Austerlitzer Schlacht) wäre; auch hätte er in der Sendung, womit Se. Majestät der Kaiser ihn an unsers Kaisers Majestät beehret hätten, keine der angeführten abgeschmackten Anekdoten angeführt. Wir hoffen, daß diejenigen, welchen die Quelle dieser Erdichtung vielleicht bekannt sein dürfte, nach dieser authentischen Berichtigung nicht säumen werden, den aufgenommenen lügenhaften Aufsatz zu wiederrufen.

Straßburg, den 11ten Jäner. Im hiesigen kaiserl. Palast hatte man Alles zum Empfange des Kaisers und der Kaiserinn eingerichtet. Unvermuthet kam aber Befehl, die kostbarsten Mobilien einzupacken, und nach Paris abzuführen, was auch gestern geschehen ist. Hr. Esteve, Schatzmeister der Krone, gieng mit dem kaiserl. Schatze ebenfalls in die Hauptstadt ab. Hr. Lemarrois, Adjutant des Kaisers erwartet hier die Ankunft des Monarchen. Gestern Abends gieng ein anderer Adjutant durch, der die Nachricht nach Paris überbringt, daß der Kaiser seinen Aufenthalt in München um 10 bis 12 Tage verlängert habe, und daß er erst nach vollzogener Vermählung des Prinzen Eugen diese Stadt verlassen werde.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22sten Dec. Am ver-

gangenen Sonntag versammelte sich der hiesige Adel und die Kaufmannschaft in der Kirche der Kasanschen Mutter Gottes, um gemeinschaftlich für das Wohl und theure Leben des allgeliebten Kaisers den Schutz des Allmächtigen zu erflehen. Diese durch allgemeine und einstimmige Uebereinkunft veranstaltete außerordentliche Gottesverehrung war eine Folge des Gefühls der innigen Dankbarkeit, welche das vom Kaiser an den Militär-Gouverneur erlassene Rescript erregt hatte, das Seine Zufriedenheit mit der Theilnahme der Bewohner Seiner Residenz an Allem, was Ihn betrifft, so herzlich und edel ausdrückt. In einer von der Kaufmannschaft zwei Tage vorher gehaltenen Zusammenkunft ward einmüthig beschlossen, zum ewigen Andenken dieser ehrenvollen Aeußerung für beständig einen jährlichen außerordentlichen Beitrag von 50000 Rubeln zum Besten der Armeu zu entrichten.

Gestern und heute Abends war die Stadt mit Pracht und Geschmack beleuchtet.

Mehrere Privat-Unternehmer errichten hier gemeinschaftlich ein Museum Alexandrinum und haben darüber einen gedruckten Plan ausgetheilt. Sie haben die Absicht, in einem besonders dazu bestimmten Hause eine Sammlung von Kunstwerken aus allen Fächern zum Studium für die Abonnenten aufzustellen und damit eine Sammlung von den besten wissenschaftlichen Werken sowohl, als Zeitschriften, zu gleichem Gebrauche zu verbindkn. Auch wollen sie eine Zeitschrift herausgeben. Das Abonnement wird nicht über 60 Rubel sein.

Den höchstpreislichen Finanz-Collegien, Hof- und Domänen-Kamern und Oberforstämtern in Deutschland wird gebührendst angezeigt, daß in dem allgemeinen Kameral-Correspondenten für Deutschland folgende zwei gründliche und vollständige Abhandlungen erschienen sind: 1) Ueber die Nützlichkeit und Schädlichkeit der Säugthiere und Vögel, deren Vertilgung den Jägern zur Pflicht gemacht wird. Von dem rühmlichst bekannten, zu einer zoologischen Reise nach dem Cap von Sr. königl. preußischen Majestät bestimmten Hrn. Dr. Goldfuß. 2) Entwurf und Vorschlag zu einer wohlgeordneten Kanzlei-Praxis in Beziehung auf Finanz-Collegien, Hof- und Domänen-Kamern. Von einem gelehrten Geschäftsmanne.

Unterzeichneter bezieht diese Messe zum ersten Mahle mit Nürnberger Manufaktur- und einem hübschen Assortiment, kurzen franz. Galanterie-Waaren. Er versichert die billigste Bedienung.

C. Fried. Melzer, von Nürnberg.

Winandy Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers in Frankreich, beziehen diese Münchner Messe mit einem vollständigen Waaren-Lager seiner und anderer Tücher, doppeltroisirter Kasimirs, Coatings und Kallmouks, ihrer eigenen Fabrik, als blau und grün in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, so wie auch Nelsons, Schawls, Billard- und Spieltisch-Tücher ꝛc. Sie werden fortfahren en gros, und im Ausschnitte um die Fabrikpreise zu verkaufen. Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmacke, vom feinsten Gourgouran und Sammet auf Seide für Damen-Kleider, Draps und Serges de Soye, Manchester, Dimities oder Barchent, Pikes, Toilinettes, Wollen-Cords, Swandowns, Knöpfe ꝛc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen. Ihr Lager ist auf dem Max-Joseph-Platze im Pitrich-Regelhause im ersten Stocke Lit. G. Nro. 17 neben Hrn. Weinhändler Frank.

Winandy Pére et Fils, Fabricans à Verviers en France, fréquentent cette foire de Munic avec un assortiment complet des Draps fins et autres de leur propre fabrique, consistant en bleux et verds teins en Laine, en noirs castors, en unis et mêlés, dans les couleurs le plus à la mode, ainsi que Casimirs, Callemouks, et Coatings fins et doubles croisés, dans les mêmes couleurs, Draps pour Nelsons, châles, Billards et tables de jeu etc. Il continueront à vendre ces articles en gros et en detail au prix de fabrique. Ils ont aussi un bel assortiment au gout le plus nouveau, et dans les plus fines qualités des Gourgourans et Velours sur Soye pour Robes, Draps et Serges de Soye, Manchesters, Dimities ou Basins, Piqués Toilinettes. Wollen-Cords, Swandowns, Boutons etc., qu'ils vendent à des prix très-raisonnables. Leur Magazin est sur la place de Max Joseph dans la Pitrich-Regelhaus, au 1er Lit. G. Nro. 17 près Mons. Frank, Marchand des vins.

Madame Saueressig empfiehlt sich mit den neuesten Mode-Waaren, als Hauben, Hüte, Blumen, Federn, Band, Taffent, Seidenzeuge, Kreppflor von allen Farben, Halstücher, Schalls, Chignonkämme, Fächer, fertige Kleider, Fiaker zum Negilge, Strümpfe, Handschuhe, und noch verschiedene andere Waaren. Logirt im goldenen Hahn in der Kaufinger Gasse Nro. 1.

Den 16. d. kommt des Herrn Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen Darmstadt Baden Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastatt Heilbronn, Karlstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Ritter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 15. Jäner. Hr. Geizer, Kaufmann vom Ulm, im Adler. HH. Luß und Clorer, Kaufleute von Frankfurt, in der Ente. Hr. Graf v. Wassenheim, von Aschaffenburg, ebend. Hr. v. Pfisterer und Hr. Gruber, Kaufleute von Lindau, im Löwen. Hr. Pfeiffer, Hofagent aus dem Hohenlohischen, mit Hrn. Sekretär, im Kreuz. Hr. Oberst Graf v. Preysing, von der Armee, im Hahn. Hr. Finsterlin, Professor von Paris, beim Damischen.

Feilschaften.

Versteigerung. Da man bey hiernachgesetzt königl. baier. Hofgerichte zur Versteigerung der Verlassenschaft der verlebten Landschafts-Registrators-Witwe Theresia Held, bestehend in einem schönen Geschmucke, etwas Perlen und Prätiosen, silbernen Bestecken und dergleichen Tabatieren, Weißzeug, Kleidungsstücken, so andern Geräthschaften rc. den 23. und 24. dieses in der an der Schäflergasse im Buchbinderhaus über 2 Stiegen vornheraus befindlichen Wohnung der Verstorbenen gegen bare Bezahlung der ersteigerten Effekten festgesetzt hat: als wird solches Jedermann hiermit bekannt gemacht. München, den 13. Jäner 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Gr. v. Taufkirch, Präsident.
Lict. v. Ellersdorfer, Sekr.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 22. dieses Vormittags von 11 Uhr bis Schlag 12 Uhr werden in dem königl. Zeughause dahier die von dem verlebten Generalfeldzeugmeister Grafen von Salern hinterlassenen zwey Kutschenpferde, schwarzbraun, 5 Jahre alt, Wallachen, gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft werden. Welches hiermit öffentlich kundgemacht wird, damit sich die Kaufslustigen an obigem Tage in dem bemeldten Zeughause einfinden, und bey der allda anwesenden königl. Hofgerichts-Inventurs-Kommission ihr Anboth schlagen können, wo denselben anbey freygestellt wird, sothane 2 Pferde indessen vorläufig in Augenschein zu nehmen. München, den 17. Jäner 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Sekretär Beiß.

Versteigerung. Auf Ableben der Frau Theresia Vorhauerinn, gewesenen Hofperlenfasserinn, wird deren zurückgebliebener kleiner Hausrath, meistens in Betten bestehend, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, und wird mit dieser Versteigerung am Donnerstage den 24. Jäner auf der Hofstatt, im Hause Nro. 121, Vormittags um 9 Uhr der Anfang gemacht, wozu Kaufslustige geziemend eingeladen sind.

Versteigerung. Auf Ableben des gewesenen wirklichen Raths und geheimen Sekretärs, dann Kabinets-Zahlmeisters Titl. Herrn von Plötz werden in dessen Wohnung in der Prannersgasse, Nro. 192, Montags den 27. dieses Monaths frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene fahrende Habschaften, bestehend in vielen Kommod- und Waschkästen, Tischen, Sesseln, Spiegeln, vielen Betten, Büchern, Zinn und Kupfer, dann schönen Mahlereyen und Silber, auch Frauenzimmerkleidern, den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufslustige belieben also an obgedachten und nachfolgenden Tagen zur bestimmten Zeit zu erscheinen. München, den 16. Jäner 1806.

Titl. von Plötzische Testaments-Exekution.
Königl. Hofgerichts-Advokat Leeb,
als Testaments-Exekutor.

Bey unterzeichnetem Amte im sogenannten Wilhelminischen Kollegium über 2 Stiegen ist eine ziemlich beträchtliche Anzahl ordinärer und feiner Mannshüte zum Aufschlagen, auch runde solche von verschiedener Gattung, nicht minder Frauenzimmer- und Kinderhüte, dann graue und blaue Straußfedern sowohl in großen Partien als einzeln, um die billigsten Preise zum Verkaufe feil. Wer also dergleichen Hüte an sich zu bringen gedenkt, kann sich in der dortigen Kanzley zu jeder Stunde melden. München, den 2. Jäner 1806.

Königl. Baier. Hofoberrichteramt.
J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Xaver Hagen und Walter führen ein schönes Sortiment von allen Gattungen englischer und französischer Waaren, als: glatten und gestreiften Manchester, Kasimir, feinen Dimities oder englischen Barchent, feinen Koton oder englischen Pers, alle Sorten fein- ostindische weiße und gefärbte Sacktücher, extrafeine gedrehte Baumwolle, baumwollene und französische seidene Frauen- und Herrenstrümpfe, extrafeine schwarze und braune geschnürelte Patentsäcke, wie auch andere Gattungen von Baumwolle und Kameelhaar, kurze und lange seidene Handschuhe, gestreift-, glatt-, brochirt- und gestickten Mousselin, ¾ und ⅝ englischen Mousselinbattist, alle Sorten Piques, seidene Gilets, alle Gattungen glatt-, brochirt- und gestickte mousselinene Frauen- und Herren-Halstücher, schwarzseidene Halstücher, englische färbige mousselinene Schawls, feine holländische und andere Leinwand, französische Linon, alle Gattungen gefärbter Nankinets, ostindische Nankins, elastische Hosenträger, 5 Knöpfe à 1 fl. 12 kr., und andere Gattungen mehr.
Haben ihre Boutike in der weiten Straße, dem Malteser-Kirchenthurme gegenüber, Nro. 32.

Georg Konrad Grosch, Mousselinfabrikant aus Pausa in Sachsen, hat bey gegenwärtiger Dultzeit allhier ein Lager der schönsten Mousselins für Herren und Frauen um sehr billige Preise, darunter sind bunt- und weißgestickte Hals- und

Vortücher, als auch andere mit großen und kleinen farbigen Bordüren, feine Hamans, Fenstervorhänge, Battist, Spitzenkleider, große und kleine gedruckte Herren- und Frauentücher, dunkel- und weißgeflammte Barchente, die feinsten Herren- und Frauenstrümpfe. Er nimmt auch sehr gerne Bestellung der Art an, und kann sich Jedermann völlige Zufriedenheit versprechen. Seine Boutike ist in der weiten Gasse, Nro. 33.

Mad. Leger, Modehändlerinn, hat die Ehre Herren und Damen dieser Stadt zu benachrichtigen, daß sie ein Sortiment hält von Arbeiten in Tull und gesticktem Organdin, als wie Hauben, Chemisetten, Schleyer, Aermel und gewöhnliche Fischu, wie auch à la Mameluk, alles neu von Paris angekommen; Chemisettes von Perkal für Männer; mousselinene Ueberröcke; lange Schawls; Garnituren in Tull; battistene Halstücher; gestickte Gilets; Handschuhe, englische Baumwolle, weiße und melirte zum Sticken und Stricken, und andere Artikel. Sie verkauft ins Große und Kleine im billigsten Preise. Sie wohnt im schwarzen Adler bey Hrn. Albert.

Balthasar de Castelli von Augsburg verkauft hier während dieser Dult allerley Uhren und Uhrmacherwerkzeug, gut und billig; hat sein Gewölbe am Ecke der Rosengasse, wie gewöhnlich.

Cusin, Kaufmann in Goldarbeit, Uhren, und dergleichen Artikel, macht hiermit seine Wohnung im Gasthofe zum schwarzen Adler bekannt.

Cusin, Marchand en horologerie et Bijouterie, prévient les personnes, qui pouroient avoir besoin de ses articles, qu'il est logé à l'aigle noir.

Georg Garry von Kumpfmühl bey Regensburg verkauft diese Dult feine, aus spanischer Wolle gewirkte Herrenschlafröcke, dergleichen Mannsleibchen mit Aermeln, Pantalons, Frauenleibchen, Strümpfe und Halbstrümpfe, Hosensäcke. Seine Boutike ist auf dem Paradeplatze, dem Kaltenecker-bräuer gegenüber, Nro. 155.

Luchsinger und Streiff aus Glarus in der Schweitz besuchen das erste Mahl hiesige Dreykönigdult mit einem wohl assortirten Waarenlager von gedruckten Schawls aus eigener Fabrik in 7/4, 8/4, 10/4 und 12/4, wie auch mousselinene Mannshalsbinden von neuestem Geschmacke; versprechen gute Bedienung und billige Preise. Sie stehen in der weiten Gasse.

Heinrich Wültner von Oerlinghausen bey Bielefeld verkauft alle Sorten holländische, Warendörfer- und Bielefelder-Leinwand; verspricht die reelste Bedienung, und logirt beym Filserbräuer Nro. 3, über 1 Stiege. Bittet um geneigten Zuspruch.

Michael Straßner von Pappenheim hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Dult angekommen ist mit einem schönen Sortiment seiner schon bekannten ächten meerschaumenen Pfeifenköpfe von allen Sorten der neuesten Façon, dann maserenen, porzellänenen, auch Aufsatz- und Bettpfeifen, Tabaksbeuteln, schönen neumodischen Pfeifenröhren, wie auch verschiedenen Sorten Kanaster, und dergleichen mehr. Er garantirt für gute, ächte Waare, verspricht die billigsten Preise, und handelt auch geräuchte meerschaumene Köpfe dagegen ein. Er bittet um einen geneigten Zuspruch. Seine Boutike ist in der Mitte des Paradeplatzes, den Herren Gebrüdern Motti gegenüber, und sein Logis bey Hrn. Teufelhart.

Leopold Stöwer von Offenbach am Mayn verkauft in der Kaufingergasse, im Londnerhofe, Nro. 3, um den Einkaufspreis holländischen Strick- und Nähfaden, blau- und rothzeugenes Garn, englische Strümpfe, baumwollene und fädene, so auch Nachtmützen für Herren, baumwollene und fädene, Kinderstrümpfe, seidene Strümpfe und Handschuhe, Battist, so auch Sacktücher von Battist, englische und französische, und englisches Strickgarn, weiß- und melirtes, feine leinene Herrenhuter-Bändel, Brabanter und französische Spitzen, ostindische Sacktücher, Franzen, und Kleidergarnirungen, Hamburger-Strümpfe und ganz feine Damenstrümpfe. Bittet um geneigten Zuspruch, und versichert gute und billige Preise.

Franz Paul Zootmayr, Tuchfabrikant von München, gibt sich die Ehre einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum anzuzeigen, daß sein bereits schon längere Zeit eröffnetes Magazin für immerhin offen stehe.

Er verspricht sich um so mehr geneigten Zuspruch, da er seine selbst fabrizirte mittel- und ganz feine wollfärbige Tücher, die er sowohl en gros als en détail verkauft, gewiß vor jedem Andern um die möglichst billigsten Fabrikpreise zu geben im Stande ist; und hofft hierdurch um so gewisser sich bestens bey den Kaufleuten vom Lande zu empfehlen. Dessen Laden ist im Hause des Titl. Hrn. Landes-Direktionsraths von Wolf, Nro. 18, auf dem Max-Josephs-Platze.

Verkauf eines ganzen Hofes. Den 3ten künftigen Monaths März wird der 2 Stunden von München sich befindliche ganz neuerbaute, und hierher grund- und jurisdiktionsbar gehörige ganze Hof zu Feldkirchen, nebst den dabey befindlichen 77 Jucharten Aecker, wovon einige bereits angebaut sind, und 30 Tagwerken Moos-, dann 2 Tagwerken Gartenwiesen, unter Vorbehaltung herrschaftl. Ratifikation mit dem Anhange plus Licitanti gegen bare Bezahlung verkauft, daß 2000 fl. vom Kaufschilling zum Nutzen eines jeden Gutsbesitzers ewig unverzinslich liegen bleiben. Die jährlichen Reichnisse von diesem Hofe bestehen an Hofanlagen in 11 fl. 53 kr., zur einfachen Steuer 4 fl. 45 kr., an grundherrl. Stift- und Pfenninggilten, dann Küchendienst in 45 fl. 6 kr., und Scharwerkgeld 7 fl.

Dieser Hof wird auf Leibsgerechtigkeit verliehen, und darf von den liegenbleibenden 2000 fl. kein Laudemium entrichtet werden, auch wird man dem Käufer nach Umständen die Zertrümmerung des Hofes bewilligen. Kaufsliebhaber können daher diesen Hof in Augenschein nehmen, und sich der

nähern Umstände wegen bey unterzeichnetem Verwaltungsamte erkundigen. Der Anfang der Feilbiethung ist in Loco Feldkirchen Vormittags 9 Uhr, woselbst das Anboth ad Protocollum genommen werden wird. Akt. den 16. Jäner 1806.

Königl. baierisches gräflich- von Lerchenfeldisches Verwaltungsamt der einschichtigen Unterthanen zu Aschheim und Feldkirchen, kön. Landgerichts München.

Lict. Jos. Sutor, Verwalter.

Ein ganz neues, gut versertigtes Quer-Fortepiano ist um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Eine bürgerliche reale Kaffeeschenks-Gerechtigkeit sammt aller dazu gehörigen Einrichtung ist mit obrigkeitlicher Erlaubniß um billigen Preis zu verkaufen, und gleich zu beziehen. D. ü.

Zwey kleine Stunden von der Stadt ist ein Schlößchen zu verkaufen oder zu verstiften, an der Landstrasse, nach neuestem Geschmacke gebaut, mit 6 Zimmern, 2 Küchen, Speise, Keller, Stallung auf 6 Stücke Vieh, 2 Stadeln, 18 Tagwerken Feldbau, einem großen Garten am Hause, worin sich gegen 90 Obstbäume bester Qualität befinden, einem Bienenhause nebst Taubenkobel, 4 Stücken Vieh, und der ganzen Baumannsfahrniß. D. ü.

In der Perusagasse, Nro. 272, sind sehr schöne Masken und Ballkleider für Damen und Herren um sehr billigen Preis zu haben. Auch sind von allen Gattungen Frauenzimmerkleider zu verleihen und zu verkaufen.

Punschessenz. Bey mir Endesunterzeichnetem ist die ächte Punschessenz zu haben. Von dieser Essenz nimmt man zu einer Maß mit ein wenig Thee gesottenen Wasser ein Quart, oder den dritten Theil der Essenz, und der Punsch ist fertig. Diese Essenz ist besonders auf Reisen und auf dem Lande zu empfehlen, wo man nicht immer mit Limonien, Zucker und Arrak versehen ist. Mittels dieser Essenz kann man zu jeder Stunde, und in wenigen Augenblicken einen Punsch haben; die Bouteille kostet 2 fl. 48 kr. Briefe und Geld werden frankirt ausgebethen.

Auch ist bey selbem gute Chocolade das Pfund zu 1 fl. 30 kr., 2 fl. und 2 fl. 30 kr. zu haben.

Franz Ignaz Hepp,
beym Platzlbräuer über 1 Stiege.

Es wird von Jemand auf ein Landgut, wovon die Gebäude um 14,000 fl. in der Brandassekuranz eingeschätzt sind, ein Kapital von 5000 fl. auf sichere Hypothek und gegen billige Bedingnisse aufzunehmen gesucht. D. ü.

Man sucht ein gutgebautes Haus an einem schönen Platze zu verkaufen. D. ü.

Ein mit aller möglichen Reisebequemlichkeit versehener, und in bezien Stand gesetzter Batardwagen ist um einen billigen Preis feil. D. ü.

Ein auf einen Batardwagen gehöriges, ganz neues Couvert von schwarzer Wachsleinwand, mit weißer Leinwand gefüttert, ist um billigen Preis feil. D. ü.

Eine Chaise auf 2 Pferde ist zu verkaufen. D. ü.

Beim Schleibingerbräuer in der Schwabingergasse ist schwarzes Wildpret und Fasanen um einen billigen Preis zu haben.

Es ist eine sehr leichte Chaise auf zwey- oder einspännig, ein guter 4sitziger Schlitten, fast ganz neu, dann verschiedenes altes brauchbares Eisen, wie auch schon gearbeitetes neues auf Wägen um billigen Preis zu verkaufen, und Nro. 79 in der Kaufingergasse zu erfragen.

Jemand wünscht ein auf einem hiesigen Hause zu 4 Prozent als erste Post anliegendes Ewiggeld-Kapital pr. 1000 fl. zu transportiren, und verspricht annehmbare Bedingnisse. Das Nähere ist im Hackengäßchen, Nro. 183, über 2 Stiegen zu erfragen.

3000 fl. zu 5 Prozent Interesse werden auf ein Haus in der Stadt als erste sichere Hypothekpost unter halbjähriger Aufkündung aufzunehmen gesucht. D. ü.

Ein drey Stockwerke hohes, sehr gut gebautes, und in einer schönen Strasse zwischen dem Marktplatze und der Residenz entlegenes Haus ist zu verkaufen. $\frac{1}{4}$ des Kaufschillings kann als Ewiggeld, und $\frac{1}{4}$ als Hypothek auf mehrere Jahre unaufkündbar liegen bleiben, $\frac{1}{4}$ wird mit 1000 fl. jährlichen Fristen, und nur $\frac{1}{4}$ bar bezahlt. D. ü.

Es ist ein Garten vor dem Schwabingerthore ganz, oder die Hälfte davon zu verkaufen. D. ü.

Es ist der hintere Theil eines Hauses zu verkaufen. D. ü.

In dem Korumesser-Niedermayrischen Hauskeller dahier am Marktplatze werden zwey Fässer Rheinwein, nämlich eines mit Bacheracher rothem von 1798, das andere mit Ungsteiner weißem von 1788, beyde von vorzüglicher Güte, angebrochen, und an Kauflustige in ganzen, halben oder Viertel-Eimern dergestalt abgegeben, daß die hiesige Maß nicht höher als 1 fl. 24 kr. zu stehen kommt. Allort ist auch ächter Arac, Liqueur persicot, Eau de Vie d' Orleans et de Languedoc, Kirschengeist, Mannheimerwasser, Rheinischer Branntwein, und Weinessig in billigen Preisen zu verkaufen.

Ferner ist eine Partie wohlbeschaffener, und zu Waarenversendungen tauglicher Kisten daselbst käuflich zu haben.

Eine neue Wiener-Chaise, mit Federn und Schwanenhälsen, ist zu verkaufen. D. ü.

à vendre

Une Chaise neufe, legère et solide. On s' adresse au Bureau des Gazettes.

Ein sehr schöner moderner Batard ist zu verkau-

sen, eben so eine neue Chaise, jedoch von Mittelgattung. D. ü.

Un très beau Batard à la mode est à vendre, aussi une Chaise neufe d'une forme moyenne.

In der Franzischen Buchdruckerey in der Sendlingergasse sind die Gesetze und Vorschriften der Lyceen, und Gymnasisten, wie auch sämmtliche Werke des Baron von Kreitmaierischen Codex Max. Nov. Civilis, oder neuverbessertes und ergänztes baierisches Staatsrecht, mit allen Anmerkungen, um billigste Preise zu haben.

Ein ganz neuer, nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel bis in das hohe C ist in der Wohnung Nro. 216, über 3 Stiegen, in der Dienersgasse um billigen Preis zu verkaufen.

Alte und ächte Tokaier-Essenz, und
Aechter Tokaier-Ausbruch ist zu haben:
Nro. 45, am Rufnithurme, über
3 Stiegen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Letzten Sonntag blieb ein Bärenstaucher in der Hofkirche liegen; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Belohnung dem Zeitungs-Comtoir zu übergeben.

Es ist Dienstags Nachmittags eine goldene Uhr unwissend wo verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen ein Karolin Belohnung in's Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Am Dienstage Abends wurde eine englische Druckschnalle verloren. Gegen angemessene Belohnung ist selbe von dem Finder in dem gräfl. Seiboltsdorfischen Hause, Nro. 6, über 2 Stiegen, gütigst abzugeben.

Den 14. dieses Abends ist von der Dienersgasse bis in die Residenz ein Ohrring von Rauten verloren gegangen; der redliche Finder wird gebethen, diesen in die Dienersgasse, Nro. 123, gegen eine Erkenntlichkeit zu bringen.

Den 16. dieses ist im Theater ein battistenes Sacktuch mit ausgenähten Kanten verloren worden; der redliche Finder beliebe es in's Zeitungs-Komtoir gegen angemessene Belohnung zu bringen.

Den 14. Jäner ist ein französisches Gebethbuch, betitelt *Prières tirés de l' Ecriture Sainte*, schwarz gebunden in einem Schubfutteral, mit mehrern Bildern und Geschriebenem, verloren worden. Der redliche Finder wird angelegenst ersucht, solches gegen zu empfangende Erkenntlichkeit zurückzustellen. D. ü.

Den 15. dieses sind Abends zwey zusammengefügte französische Schlüssel verloren worden. Der Finder derselben wird höflich gebethen, solche im Zeitungs-Komtoir abzulegen.

Abgewichenen Dienstag sind von einem Landwirthe an Groschen und Sechsern 50 fl. unweit dem Fischbrunnen verloren worden; der redliche Finder wird höflich ersucht, solche gegen ein Karolin Belohnung ins Krotenthal, Nro. 136, über 3 Stiegen zu überbringen.

Dienstgesuche.

Ein junger Mensch, der mit guten Attestaten versehen ist, und Barbiren, Frisiren, Rechnen und Schreiben kann, wünscht als Bedienter bey einer hiesigen oder fremden Herrschaft unterzukommen. D. ü.

Ein Gärtner von mittern Jahren, ohne Kind, welcher sowohl in Bäumen als in englischen Anlagen kündig ist, und dessen Frau die erste Köchinn war, auch die Oekonomie versteht, und beyde bey großen Herrschaften gedient haben, suchen dergleichen Dienste, oder als Hausmeister. D. ü.

Es wird eine Person von gesetzten Jahren gesucht, sie sey Deutsche oder Französinn, die geschickt arbeiten, und die Aufsicht über Kinder, nebst der Kinderwärterinn, besorgen kann. D. ü.

Ein pensionirter Geistlicher sucht mit einem Pfarrer zu permutiren. D. ü.

Ein hiesiger Künstler, welcher zu seiner Lieblingsbeschäftigung der Jugend Unterricht in der Zeichnungskunst gibt, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum. Seine Wohnung ist in der Schäflergasse, Nro. 118, über 3 Stiegen.

Ein Frauenzimmer von guten Aeltern, welche Kenntnisse im Nähen, Stricken, Sticken, und Frisiren besitzt, wünscht bey einer Herrschaft in einer Stadt oder auf dem Lande bis Georgi als Kamerjungfer einen Platz zu erhalten. Da solche auch Oekonomie versteht, und eine Herrschaft es gerne sehen würde; so würde selbe mit größtem Vergnügen sich auch zugleich für häusliche Geschäfte interessiren. D. ü.

Verschiedene Rundmachungen.

Birken-Scheiterholz-Versteigerung.

Zufolge gnädigster Anbefehlung vom 16. Dezember v. J. soll das vorräthige Birkenscheiter- und Prügelholz, bestehend in 121 Klaftern Scheiter und 47 Kl. Prügel, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Man will also zu dieser Scheiterholz-Versteigerung, und zwar für die Revier Deisenhofen den 20. Jäner d. J., und für die Revier Grünwald den 21. des nämlichen Monaths hiermit bestimmt haben.

Kaufsliebhaber wissen also an vorbestimmten Tagen jedes Mahl Morgens 8 Uhr, bey der ersten im Wirthshause zu Oberhaching, und bey der zweyten zu Wörnbrunn zu erscheinen.

Dieses wird demnach auf dem gewöhnlichen Wege öffentlich bekannt gemacht. Geschehen am 10. Jäner 1806.

Königl. baier. Forstamt München.
Dillis, Oberförster.

Künftige Woche sucht Jemand einen Reisegefährten in eigener Chaise mit der Post nach Heilbronn oder Mannheim zu fahren. D. ü.

Punschessenz. Bey mir Endesunterzeichnetem ist die ächte Punschessenz zu haben. Von dieser Essenz nimmt man zu einer Maß mit ein wenig Thee gesottenen Wasser ein Quart, oder den dritten Theil der Essenz, und der Punsch ist fertig. Diese Essenz ist besonders auf Reisen und auf dem Lande zu empfehlen, wo man nicht immer mit Limonien, Zucker und Arrak versehen ist. Mittels dieser Essenz kann man zu jeder Stunde, und in wenigen Augenblicken einen Punsch haben; die Bouteille kostet 2 fl. 48 kr. Briefe und Geld werden frankirt ausgebethen.

Auch ist bey selbem gute Choccolade das Pfund zu 1 fl. 30 kr., 2 fl. und 2 fl. 30 kr. zu haben.

Franz Ignaz Hepp,
beym Platzlbräuer über 1 Stiege.

Es ist eine sehr leichte Chaise auf zwey- oder einspännig, ein guter 4sitziger Schlitten, fast ganz neu, dann verschiedenes altes brauchbares Eisen, wie auch schon gearbeitetes neues auf Wägen um billigen Preis zu verkaufen, und Nro. 79 in der Kaufangergasse zu erfragen.

Ein ganz neuer, nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel bis in das hohe C ist in der Wohnung Nro. 216, über 3 Stiegen, in der Dienersgasse um billigen Preis zu verkaufen.

Im Dorfe Rohrdorf, königl. baierisch. Landgerichts Fischbach, 1 Stunde von Neubeuern, sind 300 Zentner gutes Pferd-Heu um billigen Preis zu verkaufen. Das Uebrige ist bey Herrn Paul Dar, Pfarrer daselbst, zu erfragen.

Ein aufsteigendes Ewiggeld-Kapital pr. 1000 fl., welches auf einem sichern Hause liegt, und das Interesse mit jährlichen 40 fl. richtig an dem bestimmten Tage zu erheben ist, wird abzulösen gesucht, wobey dem Titl. Ablöser das laufende Interesse dd. 24. April 1806 mit 40 fl. überlassen wird. D. ü.

Ein Billard sammt Zugehör steht um sehr wohlfeilen Preis zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen

Eine rothe Briefstasche, worin eine Scheere, Federmesser, ein Tagebuch von blau- und weißem Papier, dann eine Ordre vom Hrn. Generalinajor Grafen Marsigli sich befindet, ist auf dem Wege von Haidhausen über die Isarbrücke, links beym Isarthore über den Rempart beym Einlaß hinein, durch das Krotenthal, die ganze Sendlingergasse hinauf bis zum Thore verloren gegangen; da nun dem Eigenthümer derselben sehr viel daran gelegen ist, so wird der Finder ersucht, sie in der Sendlingergasse im Tuchmacherhause über 3 Stiegen, Nro. 321, vornheraus, gegen sehr gute Belohnung abzugeben.

Es ist eine kleine Mopshündinn, Semmelfarb und ziemlich schwärzlicht, verloren gegangen; Jedermann, dem diese allenfalls zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, sie in die Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 237, über 2 Stiegen, gegen billige Belohnung zu bringen.

Es ist ein kleines semmelfarbes Hündchen mit gespitzten Ohren, und einer schwarzen gespitzten Schnautze, in der Burggasse, Nro. 204, im Linbrunischen Hause über 1 Stiege verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, es gegen gute Belohnung zurückzustellen.

Es ist den 20. Jäner von dem Saumarkte an durch die Fürstenfeldergasse, bis auf den Rindermarkt eine Strickerey von Schafwolle, mit 2 langen Nadeln verloren worden; der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbe gegen eine Erkenntlichkeit in das Spänglerhaus auf dem Rindermarkte über 1 Stiege zu bringen.

Am Abend der Beleuchtung ist ein weißer Pudel verloren gegangen, mit schwarzen Ohren, und auf dem linken Auge schwarz maskirt, er ist halb geschoren, mit dem Haare schon wieder bewachsen, und hatte ein messingenes Halsband. Man verspricht eine gute Belohnung, wenn man ihn zurückgibt. D. ü.

Es ist den 20. Jäner ein kleiner Landrosenkranz von der Sebastianskirche bis in die Frauenkirche verloren worden, mit silbernen Blatteln ꝛc. Abzugeben beym Goldschmied im Altenhofgäßchen.

Ein großer Pudel, schwarz und weiß, langhaarigt, ist entlaufen; wer davon weiß, beliebe ihn gegen gute Belohnung in der Prangersgasse, Nro. 223, über 1 Stiege abzugeben.

Dienstags den 21. d. M. hat ein Dienstbothe eine rothe Tasche mit etwas Geld verloren; der Finder beliebe sie gegen Belohnung in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Verflossenen Freitag Mittags gieng ein kleiner röthlicht und kurzhaariger mopsartiger Hund, mit einer ganz schwarzen Gosche, und altem rothen tüchenen Bändchen am Halse verloren. Der Finder oder dem er zugelaufen, bringe ihn gefälligst gegen Erkenntlichkeit, auch Erlag jeder Ausgabe, im Falle er gekauft wurde, Nro. 45 über 3 Stiegen nächst am Russin-Thurm.

Dienstgesuche.

Ein pensionirter Geistlicher sucht mit einem Pfarrer zu permutiren. D. ü.

Ein hiesiger Künstler, welcher zu seiner Lieblingsbeschäftigung der Jugend Unterricht in der Zeichnungskunst gibt, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum. Seine Wohnung ist in der Schäfergasse, Nro. 118, über 3 Stiegen.

Ein Frauenzimmer von guten Aeltern, welche Kenntnisse im Nähen, Stricken, Sticken, und Frisiren besitzt, wünscht bey einer Herrschaft in

einer Stadt oder auf dem Lande bis Georgi als Kammerjungfer einen Platz zu erhalten. Da solche auch Oekonomie versteht, und eine Herrschaft es gerne sehen würde; so würde selbe mit größtem Vergnügen sich auch zugleich für häusliche Geschäfte interessiren. D. ü.

Ein Bedienter von gesetzten Jahren, welcher bereits mehrere Jahre bei Herrschaften gedienet, und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bei einer hiesigen oder fremden Herrschaft fernere Dienste. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Vorladung von flüchtigen Burschen.

Da sich nachfolgende dießgerichtische Unterthanssöhne, als

Andreas Mayr, natürlich erzeugter Tondlsohn von Höfen,
Andreas Rochart, ein Zimmerer allda,
Johann und Georg Wimbacher, Stöffelbauernsöhne von Froschham,
Ignaz Hillebrand, Hackenschmiedgesell,
Johann Heinzmann, alter Grubenbauernsohn von Weisbach,
Philipp und Joseph Huber, alte Obermühlerssöhne,
Joseph Gravogl, Hausenbauernsohn,
Andreas, Martin, und Georg Kuglstätter, Hallbauernsöhne von Türk,
Franz und Joseph Fabacher, Unverdorbensöhne, wovon zweyter durch das Los zum Kapitulanten bestimmt worden,
Franz Burz, Bauernknecht,
Franz Wembacher, Schuhmachergesell von Kirchberg,
Wolfgang Foggerhuber, Mühljung von Karlstein,
Jakob Schwaiger, Webersohn,
Pangraz Lichtmannegger, Haidersohn, und Bindergesell,
Simon Eisenbichler, Wäschersohn von Penn, seiner Profession ein Bräuknecht,
Philipp, Mathias, Georg, und Joseph Eisenbichler, Fallensteinersöhne von Penn, und erstere zwey ihrer Profession Bindergesellen,
Andreas und Johann Niederberger, Listensöhne, wovon zweyter durch das Los zum Kapitulanten bestimmt worden,
Philipp und Rupert Niederleutner, Webersöhne von Außern Weisbach,
Johann Geisler, Rierathalersohn,
Mathias Ecker, Kendlersohn, seiner Profession ein Schmiedknecht,
Michael Herbst, Kirbauernsohn von der Risifeicht,

Dann von der Stadt Reichenhall:

Joseph Tremel, Schlossergesell,
Kaspar Madlseder, Metzgerssohn, und Hutermachergesell, durch das Los zum Kapitulanten bestimmt,
Johann Althammer, Metzgerknecht,
Johann Georg Grapogl, Webersohn, ohne Profession,
Johann Georg Strasser, Bauernknecht,
Johann Georg Prenel, Salzsiedersohn,
Georg Posch, Hufschmiedgesell,
Johann Moll, Mühl- und Bäckerjung,
Joh. Kaspar Harlacher, Schuhmachergesell,
Franz Moßhammer, Metzgerknecht,
Gotthard Hillebrand, Bäckerjung,
Jakob Altmann, Bauernknecht, und Kapitulant,
Johann Martin Hofhamer, Zimmergesell,
Peter Aigl, Bauernknecht,
Andreas Fritzenwagner, Bauernknecht,
Simon Langhainzl, Maurer,
Georg Ertl, Schuhmachergesell,
Joh. Karl Schmötzl, Metzgerknecht,
Martin Schmötzl, Metzgerknecht,
Joh. Georg Mast, Schlossergesell,
Jakob Wolfgang Inzinger, Maurergesell,
Joh. Jakob Scheiblecker, Maurerpolier,
Anton Valentiner, Zimmerer,
Joh. Liederer, Schlossergesell,
Joseph Mayrhofer, Lederergesell,
Mathias Mayrhofer, Metzgerknecht,
Aloys Mayrhofer, Schlossergesell,
Georg Dillinger, Bauernknecht,
Franz Manersteter, Hufschmiedgesell,
Joh. Georg Manersteter, Hackenschmied,
Anton Göppler, Zimmerer,
Georg Unterlechner, Taglöhner,
Max Braun, Bauernknecht, und durch das Los als Kapitulant bestimmt,

Theils schon der Konscription, und der militärischen Kapitulanten-Auswahl entzogen haben; so werden selbe, da man ihren gegenwärtigen Aufenthalt nicht weiß, nach Inhalt des bestehenden Militär-Kantons-Reglements Paragraphis 29, 34, 35 dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen einer Jahresfrist um so sicherer dieß Orts zu stellen haben, als sonst nach Verfluß derselben ihr Vermögen konfiscirt, und die vorläufig bestimmten Kapitulanten wie bey einem Desertionsfalle behandelt werden würden. Geschehen Reichenhall am 6. Jäner 1806.

Königl. baier. Landgericht Reichenhall, Hofgerichtsbezirks München.

Haindl, Landrichter.

Vorladung der Ursula Leßlischen Erben

Die pensionirte Hartschier-Brigadiers-Witwe Frau Ursula Leßlin dahier ist unlangst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorben. Alle diejenigen, welche entweder ex Titulo Hereditatis vel Crediti einen gegründeten Anspruch auf diese Verlassenschaft zu machen haben, werden daher aufgerufen, sich sub Termino peremptorio von 6 Wochen entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt dieß Orts um so mehr zu melden, und ihre Ansprüche zu dociren, als man außer dessen die Verlassenschaft nach Inhalt des Testaments ohne weiters berichtigen würde. München, den 18. Jäner 1806.

Vom
Königl. baier. Militär-Kommando daselbst.
Fhr. von Ow, Gen. Major.

Ein Halbhaus-Verkauf.

Da man die im allhiesigen innern Markte Trostberg bergseits situirt frei eigenthümlich sogenannte

Joseph Gollische halbe Wohnbehausung sammt hierauf zu gaudiren seienden Mahlers-Gerechtigkeit auf Freytag den 28sten kommenden Monaths Hornung, durch den Weg der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu verkaufen gedenket; so will man solches hiermit zu dem Ende öffentlich kund, und zu wissen machen, daß die Kauflustige auf obig festgesetzten 28. Februar frühe Vormittagszeit auf allhiesig gemeinem Markts-Rathhause erscheinen, ihr Anboth ad Protocollum geben, auch zuvor diese halbe Wohnbehausung in Augenschein nehmen können, wo sodann vor dem Glockenstreiche Ave Maria läuten besagt halbe Wohnbehausung sammt Mahlers-Gerechtigkeit den Meistgebenden zum Besitze eingeräumt werden wird. Aktum den 4ten Jäner 1806.

Königl. baierisch. Markts-Magistrat Trostberg.
Barthlmä Ziegler, Amtsbürgermeister und landschaftlicher Aufschläger.

Endesgesetzter macht zur Behauptung seiner Rechte Jedermann hiermit öffentlich bekannt, daß wenn vom heutigen Tage an wieder ein Schreiben unter der Ueberschrift zur Hofmark oder zum Hofmarksgerichte Runding einlaufen würde, er solches ohne weiters uneröffnet zurückschicken müßte, und zwar, weil die Herrschaft Runding vermöge Diplomatis dd. Rotterdamb an dem heil. Osterabend nach Christi Geburt Vierzehnhundert und im Neun Zehenden Jahr von Herzog Johann von Baiern, Herrnegau ꝛc. nicht nur diesen Titel zu führen, sondern in gewissen Dörfern auch die hohe Gerichtsbarkeit zu exerciren berechtiget ist. Welches zur Vermeidung unangenehmer Kollisionen oder Aufenthalt der Geschäfte hiermit bekannt gemacht wird. Akt. Runding, den 31. Dez. 1805.

Wilh. Notthaft Reichsfreyherr von und zum Weissenstein, königl. Kämerer und erster Landsteurer Rentamts Straubing.

Pferderennen in Görzen,

welches zum öffentlichen Beweise des Antheils und der Freude über die glücklich zum höchsten Wohle der allerdurchlauchtigsten und allergnädigsten Landesherrschaft Ihren königl. Majestäten, und der gesammten baierischen Staaten zum allgemeinen Besten erfolgten Ereignisse des Friedens den 11. Februar von nachgesetzten Gewinnsten gegeben wird.

1tens kann nach Belieben ein Ochs ausgelegt werden.
2tens 2 1/2 Elle rothes schönes Tuch mit Schild.
3tens 2 Ellen Detto.
4tens 1 1/2 Detto.
5tens 1 1/4 Detto.
6tens 1 Detto.
7tens ein seidenes Halstuch.
8tens ein Rennzaum.
9tens eine Reitpeitsche.
10tens 4 versilberte Rennteisen.
11tens ein Par Sporen.
12tens eine Laterne.

Alle diese Gewinnste sind frey.

Die Titl. Herren Rennmeister werden also an obigem Tage um 1 Uhr Nachmittags zur Beschreibung ihrer Pferde und Rennknaben eingeladen, wornach die Losung, und nach dieser der Auszug zur gehörigen Zeit vorgenommen werden wird. Aktum Görzen den 7. Jäner 1806.

Baron Bereggis. Hofmark Görzen, königl. Landgerichts Vilsbiburg.
Mühlhaus, Verwalter.

Heute Mittwochs den 22. Jäner ist der dritte Gesellschaftsball bey Hrn. Fahrmbacher Abends 7 Uhr; wer nicht abonnirt ist, bezahlt am Eingange 36 Kr.

Bücheranzeigen.

Das Bildniß Sr. königl. Majestät von Baiern Maximilian Joseph I. in ganzer Figur in Uniform, 10 Zoll hoch und 7 breit, in feinpunktirter Manier in Kupfer gestochen, ist so eben fertig geworden, und in schwarzen Abdrücken für 1 fl. das Exemplar zu haben in dem Redoutenhause, Nro. 220, in der Prangergasse, über 3 Stiegen Nro. 2.

Baiern sowohl, als auch Auswärtige mögen glaublich wünschen, von dem in Oestreich wieder eroberten, und am 2ten Jän. h. J. zu München feierlich eingeführten baierischen Geschütze Zeichnungen zu sehen und zu besitzen. Endesgenannter liefert also dem Publikum von den schönern und merkwürdigern Piecen desselben eine genaue Abbildung in Querfolio, und zwar des wohlfeilern Preises halber nach der vor unlängst neu erfundenen Art in Stein-Abdrücken. Das Exemplar von 5 Blättern sammt einem Hauptverzeichniß aller hierher gebrachten Kanonen mit ihren Nahmen, Kaliber, und Gewicht s. a. und einem kurzen Berichte kostet auf schönerm Papier 40 Kr, und auf gemeinerm 36 Kr. Sie sind abzulangen entweder bei dem Verleger selbst im Stadtkammerschreiber-Hause im Krotenthale Nro. 145 über 3 Stiegen, oder auch in Commission zu haben in der Kaufischen Papier-Fabrik in der Kaufingergasse Nro 124 zu ebener Erde. Briefe und Bestellungen erbittet man sich Franco.

Richard Purnikel,
Mahler in München.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind nachstehende Bücher zu haben:

Pracht. Patriotische Empfindungen bey der Erhebung Baierns zum Königreiche.	6 kr.
An Auguste, Königinn von Italien.	4 kr.
Brunemayr. Volkslied auf den Frieden zwischen Frankreich und Oestreich.	6 kr.
—— Lied auf die Krönungsfeyer Maximilian Joseph IV.	3 kr.
Der baierische Krieger und sein Liebchen, in Musik gesetzt von Baader.	15 kr.
Dasselbe ohne Musik.	4 kr.
Der baierische Patriot, in Musik gesetzt von Baader.	15 kr.
Dasselbe ohne Musik.	4 kr.
Wildenow, Grundriß der Kräuterkunde. m. 10 Kpfr. und einer Farbentabelle. kl. 8.	4 fl. 40 kr.
Kannengießer. Der Palmenhain. kl. 8.	1 fl. 12 kr.
Niemann. Taschenbuch für Haus-Thierärzte, Aerzte, und Oekonomen. 28 Bdchn. m. 1 Kpf. kl. 8.	2 fl.
Köppen. Vermischte Schriften. kl. 8.	2 fl. 40 kr.

Hering. Mannigfaltigkeiten für mittlere Stände. kl. 8. 1 fl. 30 kr.
Anti-Gall, oder kraniosk opische Fragmente. kl. 8. 1 fl.
Bouterweks Aesthetik. 2 Bd. mit 1 Kupfer. kl. 8. 3 fl. 36 kr.
Ockhart. Europens monarchische und republikanische Staaten. 4te und letzte Lieferung. gr. 8. 8 fl.
Hofacker. Grundsätze des komisch-deutschen Civilrechts. 1r Bd. gr. 8. 2 fl. 40 kr.
Hochheimers allgemeines praktisches Haus- und Handwörterbuch. 2r Bd. von H — Z. gr. 8. 2 fl. 20 kr.
Golobeck. Die Metaphysik des Menschen. m. Kpfr. 2 fl. 40 kr.
Gezur. Geschichte des Feldzugs der französischen Donau- und Bündner-Armee in den Jahren 1799 — 1801. m. 1 Karte. gr. 8. 2 fl. 40 kr.
Schakespears Hamlet für das deutsche Theater. gr. 8. 2 fl.
Steitenbach. Die Obstökonomie. 2 Thle. gr. 8. 7 fl.
Balben. Die neutestamentlichen Briefe. 3 Thle. gr. 8. 3 fl. 18 kr.
Der Verwalter wie er seyn sollte. 2r Thl. gr. 8. 4 fl.
Weillodter. Predigten. 2r Bd. gr. 8. 3 fl.
Schröter. Das Alter, und untrügliche Mittel alt zu werden. gr. 8. 4 fl.
Schatter. Predigten über die Leidensgeschichte Jesu. gr. 8. 2 fl. 20 kr.
Rumpf. Anleitung zum Geschäftsstyl. 2 Thle. gr. 8. 2 fl.
Rulond. Von dem Einflusse der Staatsarzneykunde auf die Staatsverwaltung. gr. 8. 4 fl.
Reinhard. Predigt. gr. 8. 20 kr.
Stuziade, die, oder der Perückenkrieg. gr. 8. 4 fl.
Nouveau Dictionnaire portatif Français-Allemand et Allemand-Français. 2 Vol. gr. 8. 3 fl. 36 kr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

An Auguste,
Königinn von Italien.
Gesungen von J. K.
in 4to. 4 kr.

Bey Ignaz Heigl und Kompagnie in Straubing ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Brunemayrs, (Studien-Rektors in Straubing) Lied auf die Krönungsfeyer Maximilian Joseph IV. zum König in Baiern. 8. 3 kr.

— Dessen Volkslied auf den Frieden zwischen Frankreich und Oestreich. (Nach der Melodie: Freut euch des Lebens ꝛc.) 8. 3 kr.

(* Dieses Lied ist bey seiner Erhabenheit so populär und herzlich, daß es als Volkslied allgemein aufgenommen und gelernt zu werden verdient, was um so leichter ist, als es über eine beliebte und allbekannte Melodie geht. Da es in Partien um sehr leichten Preis kann erlassen werden, so kann mancher Seelsorger und Volksfreund Jung und Alt ein angenehmes Geschenk damit machen.)

Deschler, Jos., (der bekannte Uebersetzer des Pallmyrens und von Dekillons Fabeln) patriotische Empfindungen bey der Erhebung Baierns zum Königreiche. 4. 6 kr.

Der baierische Soldat, und
Der baierische Krieger,
zwey Volkslieder in Musik gesetzt, mit artigen Vignetten auf Stein gedruckt, kl. Fol., beyde zusammen 15 kr.

Obige zwey Bilder ohne das Lied. 2 Blätter. 8 kr.

In allen Buchhandlungen ist so eben angekommen:

Der Einmarsch der Oestreicher in Baiern, politisch und militärisch betrachtet von Gerundius Redlich. 8. 12 kr.

Eine artige Schrift, die sich von den seither erschienenen — — durch ihr feines attisches Salz vortheilhaft auszeichnet.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Dank- und Siegeslied.
Napoleon
dem Großen,
Kaiser von Frankreich, und König von Italien,
Maximilian
dem Vierten,
allgeliebtesten Kurfürsten von Baiern,
und
meinem Vaterlande
gewidmet
vom
Kurfürstlichen Niederbaierischen Hofgerichtsrathe
Joseph von Mußinan.
Zum Neu-Jahrs-Geschenk.
Straubing, 1806. (Preis 6 kr.)

In der Expedition der kaiserl. priv. allg. Handlungszeitung und des Verkündigers in Nürnberg, ist erschienen, und in derselben und in allen Buchhandlungen, Postämtern und Postamtszeitungs-Expeditionen zu haben:

I. Die kaiserlich-privilegirte allgemeine

Handlungszeitung und Anzeigen,

mit einer jährlichen Zugabe von 12 Bogen, als einem besondern Werke, das die neuesten und nützlichsten Erfindungen und Entdeckungen aller Nationen in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst, Oekonomie- und Waarenkenntniß enthält, nebst monathlichen besondern Preiscouranten. In groß Quart, mit Kupfern. Dreyzehnter Jahrgang, 1806. Preis des Jahrgangs 6 Gulden, oder 3 Reichsthaler 8 Groschen sächsisch oder 13 Franken wöchentlich zwey Mahl geliefert in den Postämtern etwas mehr.

(Die 12 frühern Jahrgänge mit den 9 Bänden des Neuesten und Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft u. s. w sind bey uns anstatt des Preises von 61, zu 28 Gulden oder 15 1/2 Reichsthaler sächsisch zu haben).

Die Handlungszeitung, die bereits jedem gebildeten Kaufmanne und Fabrikanten bekannt ist, und die den Zustand und die Veränderungen des Handels, des Fabrikwesens, der Waarenpreise, Frachten, Assekuranzen, Verordnungen und Gesetze, der Etablissements und Adressen, der neuen Erfindungen aus allen Ländern mittheilt; Rezensionen von Handlungs-Schri-

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XVII. Montag 20. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 20sten Jäner. Gestern Morgens um 7 Uhr ist die kaiserl. königl. italiänische Garde von hier nach Italien abgezogen.

Gestern Abends ist in dem königl. Hof- und National-Theater ein prächtiger Ball, dem unsre königl. Majestäten, nebst den neuvermählten königl. Hoheiten beizuwohnen geruhten, auf Kosten des königl. Hofes gegen Eintritt-Billets gegeben worden.

Augsburg, vom 18ten Jäner. Heute Vormittags um 11 Uhr rückte das erste baierische Cavalerie-Regiment König Chevaux-Legers, hier ein, und eine Stunde darauf zog das 13te Infanterie-Regiment hier durch, um sich über Günzburg nach Ulm zu begeben.

Gestern Abends ward der Einzug des Kaisers Napoleon in hiesige Stadt mit allgemeiner Beleuchtung und großem Gepränge gefeiert. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten bei des Kurfürsten von Trier Durchleucht, wo sich auch der Erbprinz von Baden eingefunden hatte, war sehr kurz, und die Abreise geschah schon um ½ 10 Uhr Abends unter gleicher Feierlichkeit.

Hr. Bankier Schätzler hat an sein schön beleuchtetes Haus folgende transparente Inschrift angebracht, die ihn ganz würdig macht, dem baierischen Königthum anzugehören:

Pacem qui dedit, Patrem nobis dedit.

Er gab uns Frieden, und — einen Vater.

Heute ist des Hrn. königl. baierischen Generallieutenants von Wrede Exc. hier eingetroffen.

Regensburg, den 11. Jän. Der Kurfürst von Würtemberg hat seinen hiesigen Comitialgesandten, Freiherrn von Seckendorf, mit einer Pension von 2000 fl. in den Ruhestand gesetzt. Noch weiß man nicht, wer zu dessen Nachfolger in Regensburg bestimmt ist.

Der franz. Geschäftsträger, Hr. Bacher ist am 7. d. wieder hier eingetroffen.

Die königl. Schwedische Erklärung ist, wie sichs erwarten ließ, nicht angenommen worden.

Vom Main, den 13. Jän. Nach einem vom R. M. Augereau an den Magistrat zu Frankfurt erlassenen Requisitionsschreiben, daß die bei Frankfurt geschlagene Schiffbrücke eiligst nach Kostheim transportirt werden möchte, um den bei Rüsselsheim stehenden Truppen den Uebergang über den Main zu verschaffen — ist diesem Gesuche sogleich willfahrt worden. Das Augereausche Armeekorps hat sich nach dem Einzug in das Fürstenthum Starkenburg dergestalt vertheilt, daß dessen rechter Flügel über Dieburg, Seligenstadt ꝛc. an das linke Mainufer des darmstädtischen Antheils gezogen, der linke Flügel aber über Kostheim, Wiesbaden in die Grafschaft Eppstein gerückt ist.

Man vermuthet, die Franzosen würden das Rheingau, und einen Theil des deutschen Reichs, bis zur völligen Ausgleichung der deutschen Angelegenheiten besetzt halten.

Die Bekanntmachung der Friedensbedingnisse soll auf einer Erklärung von Preußen beruhen, die noch nicht eingetroffen ist.

Kassel, den 7ten Jän. Se. kurfürstl. Durchleucht von Hessen sind gestern Abends um 11 Uhr von Berlin hier zurück angekommen, und haben das Commando über das königl. preußisch-kurhessische Neutralitäts-Corps d'Armee sogleich wieder übernommen. Das Hauptquartier ist hier.

(Kasseler Zeit.)

Hier hat man die officielle Nachricht erhalten, daß zwischen Frankreich und dem Berliner Hofe das gute Vernehmen wieder hergestellt sei.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Berlin soll der Graf von Haugwitz bestimmt sein, in geheimen Aufträgen nach Paris zu gehen; auch spricht man zu Berlin von der baldigen Rückkunft des Marschalls Düroc.

Je länger die officielle Bekanntmachung des Inhalts des Preßburger Friedens sich verzögert, je mehr vervielfältigen sich die dießfallsigen Angaben in öffentlichen Blättern. Nach einigen derselben ist die Abtretung von Dalmatien an das Königreich Italien bloß von dem ehemahligen venetianischen Dalmatien zu verstehen; Baiern erhält das deutsche Tirol, dessen südlicher Theil an das Königreich Italien fällt; das Kurfürstenthum Salz-

Digitized by Google

burg kommt dagegen an Baiern u. s. w. Mehr, als diese Angaben, läßt sich folgendes als der wörtliche Inhalt des 12ten Artikels gedachten Friedens verbürgen: „Die Würde eines Hoch- und Deutsch-Meisters, die Rechte, Domänen und Einkünfte, welche vor gegenwärtigem Kriege Dependenzen von Mergentheim, dem Hauptorte dieses Ordens, waren, die übrigen Rechte, Domänen und Einkünfte, die im Augenblicke der Ratifikation gegenwärtigen Tractats mit dem Hoch- und Deutsch-Meisterthum vereinigt sind, so wie die Domänen und Einkünfte, in deren Besitz genannter Orden zur nämlichen Zeit sich befindet, werden erblich, nach der Ordnung der Erstgeburt, in der Person und in der directen und männlichen Nachkommenschaft desjenigen Prinzen des kaiserl. Hauses, der von Sr. Majestät dem römischen und östreichischen Kaiser dazu ernannt werden wird. Se. Majestät der Kaiser Napoleon versprechen Ihre gute Verwendung, um für Se. königl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand eine vollständige Entschädigung in Deutschland zu erhalten.“

Wien, den 15ten Jäner. Sonntags am 12. dieses haben die letzten französischen Truppen, unter den Befehlen des Reichsmarschalls Soult, diese römisch- und östreichisch-kaiserl. Residenzstadt geräumt, und ihren Abmarsch über St. Pölten genommen.

Morgen erwartet man die Rückkehr des Kaisers.

Der k. und k. k. Hofkommissär Graf Wrbna hat dieselbe mittels folgenden Aufrufes angekündet:

Die unerwartensten widrigen Eräugnisse des Krieges nöthiget Se. Majestät unsern allergnädigsten Herrn, Ihre gute und getreue Hauptstadt zu verlassen; allein nie haben Allerhöchstdieselben aufgehört, an dem Schicksale der Bewohner Oestreichs den innigsten Antheil zu nehmen, und alles, was in Ihrer Macht stand, aufzubiethen, um ihnen die Drangsale der feindlichen Waffen zu erleichtern. Das standhafte Ausdauern bei so großen Unglücksfällen, die Ruhe und Ordnung, die alle Stände hierbei zu behaupten wußten, die unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit, welche Ihr liebes Volk gegen Ihre Person und Ihr ganzes Haus so bieder bewies, haben Se. Majestät auf das Innigste gerührt. Nie wird daher ihr dankbares Herz den Edelmuth und die Liebe vergessen, welche die Bewohner der Stadt und Ihrer getreuen Provinzen bei einer so schweren Prüfung auf die denkwürdigste Weise ruhmvoll erprobten. Se. Maj. freuen sich, eiligst in die Mauern Ihrer geliebten Hauptstadt zurück zu kehren, und sich ganz wieder den heiligsten Bemühungen zu widmen, Ihren getreuen Unterthanen den Wohlstand zu verschaffen, den sie so sehr durch ihren Biedersinn und Vaterlandsliebe verdienen. Wien, den 13. Jän. 1805.

Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Rudolph Graf v. Wrbna,
Landesfürstlicher Hofkommissär.

Berlin, den 7ten Jäner. Se. Majestät haben den Lord Harrowby, welcher nun nach England zurück reiset, mit einer reichen brillantenen Dose nebst Porträt zu beschenken geruhet. Auch der General von Stutterheim hat eine ähnliche, jedoch von minderm Werthe, erhalten.

Hameln, vom 2. Jäner. Mein Schreiben ist noch nicht abgegangen. Ich eröffne es wieder, um Ihnen die Ankunft des Hrn. von Krusemark, Oberstlieutenants bei den Garden Sr. königl. Preußischen Majestät, anzuzeigen. Dieser Offizier ist zu unserm General, Herrn Barbou, gekommen. Er ist mit Vollmachten Sr. königl. Preußischen Majestät versehen, um alle Feindseligkeiten in der Gegend von Hameln einzustellen, und uns während der Unterhandlungen die Zufuhr von Lebensmitteln zu sichern.

Die Vermittlung des Preußischen Souverains ist von unserm Kaiser unter der Bedingung angenommen worden, daß die combinirten Armeen nichts im Norden unternähmen, und daß man uns einen ausgebreiteten Umkreis zugestände, um uns die Verschaffung von Lebensmitteln zu erleichtern. Der König von Preußen ist seiner Seits diesen Bestimmungen unter der Bedingung beigetreten, daß die Colonnen der Nordarmee und die Abtheilungen der großen Armee, die nach dem Main vorrücken, nichts gegen das Hannöversche unternehmen.

Wir erwarten morgen die Rückkunft des Herrn von Krusemarck, der sich zu dem General v. Kalkreuth nach Paderborn begeben hat.

Se. kaiserl. Hoheit, der Prinz Louis, hat auch unserm General angezeigt, daß seine Armee bereit wäre, zu agiren; er erwarte bloß, so wie der Marschall Augereau, das Signal, um zu uns vorzurücken; alles aber ist suspendirt. Sie haben den Befehl bekommen, Halt zu machen.

Einem vom königl. preußischen geheimen Registrator Krug herausgegebenen Abriß der neuesten Statistik des preußischen Staates zu Folge, enthält der preußische Staat an Flächen-Inhalt 5600 geographische Quadratmeilen. Die Zahl seiner Einwohner beläuft sich auf 11 Millionen. Die Staats-Einkünfte betragen 34 Millionen Rthlr. Die wichtigste Ausgabe im Staate ist die für das Kriegsheer, welche zu 14 Mill. Rthlr. angesetzt ist. Davon kommen nach dem Etat von 1797, aber ohne Servis, auf ein Infanterie-

Regiment 85,000 Rthlr., auf ein Artillerie-Regiment 86,000 Rthlr., auf ein Küraſſier-Regiment 79,000 Rthlr., auf ein Dragoner-Regiment von 5 Eskadrons 73,000 Rthlr., und auf ein Huſſaren-Regiment von 10 Eskadrons 137,000 Rthlr.

Frankreich.

Paris, den 10ten Jäner. Geſtern Abends iſt der Prinz Joſeph mit einem zahlreichen Gefolge von hier abgereiſet, um dem Vernehmen nach ſeinem erhabenen Bruder, dem Kaiſer, entgegen zu gehen.

Zu Marſeille ſind alle Neapolitaniſche und Sicilianiſche Seeleute, die ſich in dieſem Hafen befanden, arretirt worden; einige Tage vorher war ein Beſchlag auf ihre Schiffe gelegt worden.

Abbe Geoffroy iſt ſehr erbittert über den Publiciſten, der geſagt haben ſoll, es werde wieder Mode, ſich in der Meſſe zu zeigen. Dieſe Ausdrücke, ſagt der Abbe, beleidigen alle Verhältniſſe. Er verweiſet den Redacteur des Publiciſten auf den Brief, den der Kaiſer an den Erzbiſchof von Paris geſchrieben hat. Wenn das Oberhaupt des Staates in der Religion ein Mittel ſieht, das Andenken der Helden zu ehren, ſagt der Abbe, wenn alle vernünftigen Menſchen die Religion als die Baſis der bürgerlichen Ordnung anſehen, ſo müſſen die Philoſophen ſchweigen, und nicht vergeſſen, daß die Freiheit zu denken nicht die Freiheit iſt, die Freunde der Ordnung, und jene Menſchen zu kränken, die an der Religion hangen, in der ſie gebohren ſind. Der Publiciſt vertheidigt ſich ganz kalt, und beruft ſich nur auf Labruyere, Sevigne und die gute Maintenon, die ſich, wie er, ausgedrückt hätten. Unſere mildgeſinnten Mitbrüder, ſchließt er, haben nicht darauf angetragen, weder die Verfaſſer, noch die Blätter des Publiciſten verbrennen zu laſſen, und — die Scheiterhaufen ſind nicht mehr Mode.

Großbritannien.

London, den 3ten Jäner. In den Newyork-Zeitungen vom 4ten December wird gemeldet, daß der bekannte Thomas Payne vom Schlage gerührt und äußerſt religiös geworden iſt.

Bei der Leichen-Proceſſion des Lords Nelſon hat ſich ein Rangſtreit zwiſchen dem Lord-Major von London und dem Lord-Oberrichter von England wegen ihrer Prácedenz erhoben, welcher dahin entſchieden iſt, daß der Lord Major von London erſt innerhalb der eigentlichen City-Gerechtigkeit in die Proceſſion eintritt, und die Prácedenz vor dem Lordoberrichter von England erhält, und den Prinzen von Geblüt unmittelbar folgt. Die Proceſſion wird an zwei verſchiedenen Tagen, nämlich am 8. und 9. Jäner Statt finden. Am 8ten wird der Leichnam unter den größten Feierlichkeiten von Greenwich auf der Themſe nach Whitehall gebracht. Am 9ten folgt das eigentliche Leichenbegängniß. Die St. Paulskirche iſt überall mit Gerüſten verſehen, welche mit ſchwarzem Tuche ausgeſchlagen ſind, auch wehen ſchon die in der Schlacht von Trafalgar erbeuteten Trophäen von einer Naval-Pyramide, welche unter dem Dom von St. Paul errichtet iſt.

Folgende Nachricht wurde geſtern auf Lloyds Kaffehauſe angeſchlagen:

Admiralitäts-Amt, den 2. Dec. „Sr. Majeſtät Schaluppe Laek, welche am 30ſten Nov. zum Lord Collingwood ſtieß, meldete demſelben, daß ſie am 20ſten Nov. im 30° Breite und 17° Länge mit einer Convoy von ſechs nach der afrikaniſchen Küſte beſtimmten Kauffahrteiſchiffen der Rocheforter Eskadre begegnete, welche auf ſie Jagd machte. Vier Schiffe von der Convoy entkamen wahrſcheinlich; eins iſt ungewiß, und eins, the Devon, iſt vermuthlich genommen. Se. Herrlichkeit detaſchirten ſogleich eine Eskadre zur Aufſuchung des Feindes. Die Schiffe, Traveller, Chalmers, Admiral Nelſon und Duke, entkamen wahrſcheinlich, the Atalanta (vermuthlich Atlantic) iſt ungewiß.“

Herr Pitt hat folgenden Einladungs-Brief für die Parlements-Verſammlung am 21ſten Jäner geſchrieben:

Sir! „Da die Parlementsverſammlung auf den 21. Jän. feſtgeſetzt iſt, auch Sachen von der höchſten Wichtigkeit ſo ſchnell als möglich der Betrachtung des Parlaments anheim gegeben werden ſollen, ſo bin ich überzeugt, Sie werden mich entſchuldigen, wenn ich den ernſten und innigen Wunſch ausdrücke, die vollſte und reſpektabelſte Verſammlung bei dem Anfange der Sitzung zu ſehen. W. Pitt.“

„Kein Zweifel iſt mehr übrig, ſagt der Morning-Chronicle vom 1ſten Jäner, der Krieg auf dem Kontinent, wenigſtens mit Oeſtreich und Rußland, iſt geendigt. Aber auch das alte Syſtem iſt zu Ende; Alles, ſcheint es, muß neu werden, ehe das Gleichgewicht wieder hergeſtellt werden kann.“

„Transportſchiffe müſſen nun bei der Hand ſein, um unſere Truppen aus Hannover zu ſchaffen, die nun da nichts mehr nützen, im Gegentheile in Gefahr ſtehen, ſämmtlich gefangen zu werden. Strenge und wohlgegründete Beſchuldigungen werden den Miniſtern bei der Parlamentsverſammlung gemacht werden, daß ſolche Unentſchloſſenheit in unſerm Kabinet herrſchte, und der von unſern Miniſtern angefachte Kontinentalkrieg eher geendigt wurde, als noch unſre Truppen in Handlung geſetzt wurden. Lange vorher mußten die Miniſter wiſſen,

daß der Krieg auf dem Kontinent ausbrechen würde, und doch waren sie so unvorbereitet, als wenn er auf sie wie ein Donnerschlag gefallen wäre.“

„Wie können sie diese Nachläßigkeit, diesen Mangel an Mitwirkung verantworten? Hatten sie keine Armee zur Absendung bereit? Wenn dieß der Fall war, wen trifft der Tadel als die Verfertiger der Werbungsbill und solcher Kindereien? Wenn aber eine Armee bereit war, warum wurde sie nicht früher zu einer Diversion nach dem Kontinent gesandt, da doch die Minister nichts gegen Boulogne unternehmen wollten, ungeachtet es mit glücklichem Erfolge hätte angegriffen werden können? — Lag es nicht am Tage, daß der glückliche Erfolg auf dem Kontinent davon abhieng, die möglichst größte Streitmasse gegen Bonaparte zusammen zu bringen, und soviel als möglich zusammen zu ziehen?

„Wir waren verpflichtet unsere Alliirten zu unterstützen, und — wir ließen sie ohne Unterstützung. Das brittische Ministerium ist zu tadeln. Es hat den brittischen Nahmen geschändet und die Achtung Englands auf dem festen Lande herabgewürdigt.“

„Ein anderer Zug dieses Geistes, der alle Berechnungen der Kontinental-Mitwirkungen leitete, ist die Expedition zu Neapel. Was konnte denn Gutes aus der Besetzung von Neapel entspringen, nachdem es die Franzosen geräumt hatten? Anstatt wie Bonaparte, die Streitkräfte zu konzentriren, zertheilten die Alliirten die ihrigen. Der Himmel weiß, wenn diese Reihe von raschen Maßregeln, kindischen Operationen und stolzen Erwartungen sich endet. Die ministeriellen Schreiber geben sich die Miene, den Zustand der Dinge für einen Triumph über die Oppositionspartei, die nun in Aktivität zu kommen erwartet, auszugeben. Aber dieser Zustand ist so falsch als thöricht. Die Opposition kennt zu gut die traurige Lage, in welche Pitts rasches Benehmen Europa, und damit England, gebracht hat. Hr. Pitt muß seinen Nachfolgern, wer sie auch immer sein mögen, einen Krieg überlassen, worin er in vier Monathen jede Hoffnung, dem Kontinent zu helfen, vereitelt, und die Macht Frankreichs erhöhet hat. Pitts Maßregeln haben die französischen Armeen verdoppelt und Napoleons Ruhm erhöhen; sie haben unsere Gefahren vermehrt und unsere Aussichten auf einen glücklichen Krieg und ehrenvollen Frieden getrübt. Hr. Pitt mag auf seinem Posten bleiben, das Unglück zu vollenden, das er begann — keine Talente können seine Fehltritte wieder gut machen.“

„Die Vertheidiger der Werbungsbill des Hrn. Pitts rechnen so: Wenn jedes Kirchspiel in England nur Einen Mann stellt, so stehen in Einem Tage 11,000 Mann auf den Beinen. Dieß erinnert uns an einen Geistlichen, der nach der nämlichen Berechnung 11,000 Abdrücke von einer Predigt besorgen ließ, und ungefähr ein Dutzend verkaufte.“

„Wenn es den Ministern mit der Sendung des Emigrantenkorps nach der franz. Küste noch Ernst ist, so gibt dieß allerdings eine Diversion. Aber die Emigranten können füglich mit den Fröschen sagen: Dieß mag euch immer eine Kurzweile machen, uns bringt es den Tod!“

Der 14te Jäner 1806. Der denkwürdige 14te Jäner hat ein so schönes, geschmackvolles Lied veranlaßt, daß wir es den Freunden der Musik nicht verschweigen dürfen. Ein Lied, der hohen königl. Vermählungsfeier Eugens mit Augusta geweiht, von dem berühmten Abbe Vogler, dem Tonsetzer unsers prächtigen Königsliedes, so herzlich und fröhlich und liebreich gesetzt, daß es besonders jedem Baier willkommen sein wird. Die Musik spricht mächtig die Worte aus. Als es am 16ten Jäner der Oper Castor und Pollux zum passenden Beschluße angehängt wurde; wie da alle Herzen auf den Inhalt der Worte hingestimmt, und durch den gefühlvollen Gesang der Madame Renner, und durch den beigefügten kleinen Schluß-Chor zum Mitgefühle und Mitsingen hingerissen wurden! O das war eine selige Empfindung, und lockte uns stillen Dank und den Wunsch ab, bald wieder so etwas von unserm großen, beliebten Vogler zu erhalten. Das Lied ist übrigens 4stimmig gesetzt, hübsch gestochen, und ist zu finden in der lithographischen Anstalt.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr., und auf dem dritten 12 Kr. E. Breitrück.

Den 25sten Jäner kommt des Fuhrmanns Barth von Mainz Fuhrwerk mit zwei 6spännigen Güterwagen hier an, und übernimmt die Versendung um billige Preise nach Straßburg, Frankfurt und Rastatt, und noch in mehreren Gegenden. Man hat bei Hrn. Anton Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze sich zu melden.

Verflossenen Freitag Mittags gieng ein kleiner röthlicht und kurzhaariger mopsartiger Hund, mit einer ganz schwarzen Gosche, und altem rothen küchenen Bändchen am Halse verloren. Der Finder oder dem er zugelaufen, bringe ihn gefälligst gegen Erkenntlichkeit, auch Erlag jeder Ausgabe, im Falle er gekauft wurde, Nro. 45 über 3 Stiegen nächst am Ruffini-Thurm.

Fremdenanzeige.

Den 19. Jäner. Hr. v. Hartleben, Landesdirektionsrath von Würzburg, im Kreutz. HH. Buchner und Zeidler, Buchdrucker von Regensburg, ebend. Hr. Crescentini, k. k. Kamersänger zu Paris von Wien, im Bären.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XVIII. Dienstag 21. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 21sten Jäner. Heute nach 10 Uhr Morgens sind Ihre königl. Hoheiten Prinz Eugen Vicekönig von Italien und Prinzessinn Augusta Vicekönigiinn von Italien und königl. Prinzessinn von Baiern von hier über Mittenwald nach Italien abgereiset. Die Kanonen donnerten, und das herbeigeströhmte Volk rief ein herzliches Lebewohl. Alle bürgerlichen Corps paradirten, und ein Theil der bürgerlichen Cavalerie begleitete Höchstdieselben einige Stunden weit von hier. Die Schmerzen der Trennung unserer angebetheten, allgeliebten Augusta von Ihren Majestäten, Ihren innigstgeliebten Aeltern, und Ihrer Geschwister königl. Hoheiten, dann von einem Volke, dessen Stolz Sie ist, sind nicht zu beschreiben. Die Garde des Vicekönigs war schon am frühesten Morgen voraus abgereiset.

Hannover, vom 8ten Jäner. Heute Morgens ist der Hr. Oeconomierath Meyer, als Deputirter des Landes-Deputations-Collegiums, von hier nach Hameln abgereiset, um die nöthigen Verabredungen mit der französischen Generalität wegen der Verpflegung der französischen Besatzung zu treffen.

Frankreich.

Paris, den 11ten Jäner. Das Gerücht verbreitet sich, daß England, unter der Vermittlung Preußens, Friedensunterhandlungen mit Frankreich zu eröffnen suche.

Das Tribunat hat in einer gestern gehaltenen Sitzung, beschlossen, in Gesammtheit dem Kaiser, bei seiner Rückkehr nach Paris, entgegen zu gehen.

Der Prinz Joseph ist auf der Strasse von Fontainebleau abgereiset. Man schließet hieraus, daß seine Reise einen andern Zweck, als den ursprünglich vermutheten, habe.

In einer Proklamation des Erzschatzmeisters an die Bewohner von Salo-Maggiore, Vigolo, Lugagnano und Castell-d'Arquata (im ehemahligen Genuesischen) liest man unter andern:

„Se. Maj. beschäftigt sich mit euerm Glücke, und ich höre aus euern Wohnungen das Geschrei der Empörung; ich höre, daß ihr bewaffnet seid. Ein kleiner Theil eurer Miliz soll für einige Augenblicke an der Ehre und dem Vortheile eines regelmäßigen Dienstes Antheil nehmen; einige eurer Kinder sollen den Befehlen eines angebetheten Fürsten ein kostbares Unterpfand des Friedens, den ihr wünscht, (das Venetianische) bewachen, und ihr wollt sie einer Ehre berauben, um die jeder Franzose sie beneidet ꝛc.“

Der Argus vom 6ten dieses enthält folgende Bemerkungen: „Ein Friedens-Tractat, der ehrenvollste, den Frankreich je schloß, hat so eben den herrlichsten und kürzesten Feldzug geendigt. In 3 Monathen giengen Ereignisse vor, die Stoff zu einer Geschichte von 3 Jahrhunderten geben würden. Nur die vorzüglichsten Bedingungen dieses Tractats sind bis iht bekannt. Die Abtretung von Venedig gründet das Königreich Italien, und setzt ihm unübersteigliche Schranken, so lang als ein Prinz, würdig des Stifters des Staates und des Wiederherstellers der italiänischen Unabhängigkeit, die eiserne Krone tragen wird. Die Erhebung der Kurfürstenthümer Baiern und Würtemberg zu Königreichen ist ein vorzüglich merkwürdiges Ereigniß, man mag es aus dem Gesichtspuncte ihrer Vergrößerung oder ihrer politischen Wirkung betrachten. Die Erhebung des Kurfürstenthums Brandenburg und des Herzogthums Savoyen zu Königreichen wurde durch weniger wichtige Umstände veranlaßt. Die Kronen von Pohlen und Sardinien fielen, ohne daß dieß einen Zuwachs an Macht verschaffte. Die Schaffung zweier neuen Königreiche verändert in dem Numeralzustande der europäischen Mächte so wenig, als sie ihrem relativen Zustande ungünstig ist. Zwei in den Mittelpunct von Europa gestellte Könige werden ihre souveräne Würde um so besser aufrecht erhalten, je besser sie zu gleicher Zeit Europa gegen die Gefahren einer neuen Coalition und gegen die Eifersucht, die Oestreich und Frankreich so lang gegen einander hegten, vertheidigen werden. Wenn wir den Ursprung der Häuser Baiern und Würtemberg betrachten, von denen das letztere bereits im 9ten Jahrhundert ein souveräner Staat war, und das erstere bis zu dem ersten Stamm der Könige von

Frankreich hinausläuft, so finden wir, daß sie der Verherrlichung würdig sind, die sie itzt empfangen. Aber sie haben noch andere geheiligte Rechte wegen der beständigen Freundschaft, die sie für Frankreich hegten, und wegen des Muthes, womit sie den brittischen Bestechungen, das feste Land in Flammen zu setzen, widerstanden. Betrachten wir in diesem Lichte den neuen Friedenstractat, so ist er ein herrliches Zeugniß, daß Kaiser Napoleon der öffentlichen Treue die erste Basis der bürgerlichen Ordnung, die feierliche Bürgschaft des Glückes der Nationen übergibt, zu einer Zeit, wo diese Treue nur zu wenig bekannt ist, wo einige Mächte aus der Verletzung ihrer Ehre, aus dem Bruche ihrer Verpflichtungen einen grausamen Scherz machten und kein anderes Recht, als das Recht der Stärke und des Goldes anerkennen, das doch nur feile Seelen hinreißt! Wir haben bereits bemerkt, daß Frankreich bei allen Verträgen, die es schloß, die Treue und Dienste seiner Alliirten noch zu jeder Zeit durch Festsetzung ihrer Interessen zu belohnen wußte. Ihm verdankte Holland, daß es das Kap der guten Hoffnung, — Spanien verdankt ihm, daß es verschiedene Kolonien wieder erhielt. Aber vorzüglich itzt erscheint die französische Großmuth im hellsten Lichte. Durch die Gründung zweier neuen Königreiche scheint der Kaiser die Moralität der Souveräne auf eine neue Basis zu setzen; er lehrt ihnen allen, daß Treue früher oder später belohnt wird. Mit der einen Hand spendet er Kronen aus, mit der andern entreißt er die Krone einer treulosen Königinn, die ihr heilig gegebenes Wort verletzte und Unglück über ihr Volk bringen würde, wenn irgend ein Widerstand vorher zu sehen wäre. Diese doppelte Huldigung solcher Grundsätze, die alle Kabinete leiten sollten, ist eine demüthigende Satyre auf die Selbstsucht und den Undank des brittischen Kabinets. Nie hat dessen Alliance etwas anders als Unglück und Schaden hervorgebracht; alle diejenigen, die es nach und nach verführt hat, wurden betrogen, zu Grunde gerichtet, oder gedemüthiget. Nicht Einer von ihnen hat nach einem Kriege eine Belohnung für seine Aufopferung erhalten; dieß undankbare Kabinet verläßt seine Schlachtopfer, sobald es keinen Nutzen mehr aus ihnen ziehen kann. Bei jedem Friedensvertrage berücksichtigt es nur sein eigenes Interesse. England denkt nur an die vielen Throne, die es bereits zerstörte, an die vielen Throne, die es erschütterte und noch niederstürzen würde, hielte nicht die Hand des Kaisers Napoleon selbst sie aufrecht gegen die betrüglichen Bestechungen der englischen Regirung! Es ist unmöglich, einen einzigen neutralen Staat, einen Freund oder Bundesgenossen zu nennen, dem England je Gutes gethan hat. Es existirt nur für sich selbst, und von dem Augenblicke an, wo ein Potentat einen Handelstraktat mit diesem Lande unterzeichnet, kann er sich als abgesondert von der europäischen Famille und ihrer gemeinschaftlichen Sache ansehen."

Nord-Amerika.

Washington, vom 4ten Dec. Gestern ward hier die neue Sitzung des amerikanischen Kongresses durch eine Bothschaft des Präsidenten eröffnet, die im Wesentlichen also lautet:

An den Senat und das Haus der Repräsentanten der vereinigten Staaten von Amerika. „In einem Zeitpunkte, wo die Nationen Europa's in Bewegung sind, und sich gegen einander waffnen; wo diejenigen, mit denen wir vorzüglich in Verkehr stehen, in den allgemeinen Kampf mit verflochten sind, ist eine Versammlung der Repräsentanten ꝛc. mehr als je wünschenswerth geworden."

„Indem ich eine Uebersicht des Zustandes von unserm Lande entwerfe, so habe ich zuerst das neuliche Unglück zu berühren, welches zwei unserer Städte durch das gelbe Fieber gehabt haben. Die gütige Vorsehung ließ dieß Uebel bald enden, und verminderte zugleich die Zahl der Opfer, welche bisher zu fallen pflegten. Durch die Erfahrungen über die verschiedenen Perioden dieser Seuche ergibt sich nunmehr, daß sie völlig lokal ist, und nur diejenigen Städte befällt, welche die Wirkungen der Ebbe und Fluth in ihren Flüssen bemerken, und dem Lande nicht durch Personen mitgetheilt werden kann, welche mit dieser Krankheit behaftet sind, noch auch durch Transport der Güter von angesteckten Orten; ferner, daß sie gewöhnlich mit dem Herbste anfängt und mit dem ersten Frost verschwindet. Diese Einschränkungen des Fiebers auf gewisse Plätze und Zeiten gibt selbst unseren Seestädten für drei Drittheile des Jahres und unserm Lande völlige Sicherheit. Obgleich nach diesen Factis es nicht nöthig scheint, so habe ich doch, um die Besorgnisse fremder Nationen zu mindern und ihnen keine Veranlassung zur Klage über Mangel an Sicherheits-Vorkehrungen zu geben, den Zollhausbeamten aufs Strengste befohlen, für jedes nach einem fremden Hafen segelnde Schiffe den Zustand der Gesundheit in Rücksicht des Fiebers an dem Orte, von dem sie absegeln, aufs Genaueste zu bescheinigen. Viel wirklicher Schade ist indessen durch die Geneigtheit entstanden, Fieber anderer Art, welche zu allen Zeiten und in allen Ländern herrschen, und nie unter die ansteckenden gerechnet wurden, mit diesem endemischen Fieber zu verwechseln und eben so zu nennen. Die Beschwer-

lichkeiten der Quarantaine sind hier und auswärts sehr gefühlt worden."

„Seit unserer letzten Versammlung hat sich die Lage unserer ausländischen Verhältnisse sehr geändert. Unsere Küsten sind beunruhigt und unsere Häfen von armirten Privatschiffen bewacht worden, deren einige oft illegale Kommissionen hatten. Sie haben an dem Eingange unserer Häfen und auf der See nicht bloß die Schiffe der mit uns handelden Freunde, sondern auch unsere eigenen genommen. Sie haben dieselben unter dem Vorwande einer legalen Adjudication weggebracht; aber weil sie es nicht wagten, sich einem Gerichtshofe zu nahen, so haben sie dieselben während der Reise und in unbekannten Gegenden geplündert und gesenkt, wo keine Zeugen gegen sie aufgefordert werden konnten, haben die Mannschaften gemißhandelt und in einen Böten der See preisgegeben oder an verlassenen Küsten ohne Nahrung und Kleidung ausgesetzt. Bei diesen Enormitäten habe ich es für nöthig geachtet, eine Macht auszurüsten, um in unsern Seen zu kreutzen und die Schiffe dieser Art, welche an unsern Küsten oder in den Meerbusen unserer Gewässer umherschwärmen, anzuhalten und als Seeräuber vor Gericht zu bringen. Dasselbe System des Umherschwärmens an unsern Küsten und vor unsern Häfen, unter Vorwand, daß man Feinde aufsuche, ist zum großen Nachtheil unsers Handels auch von öffentlich bewaffneten Schiffen befolgt worden."

„Auch sind kürzlich neue Grundsätze ins Völkerrecht eingeschoben worden, welche weder auf Gerechtigkeit, noch anerkanntem National-Gebrauche beruhen. Ihnen zu Folge eignet sich eine kriegführende Macht den Handel ihres Feindes zu, und versagt ihn den neutralen Schiffen, unter dem Vorwande, daß man dadurch dem Feinde beistehe. Die Vernunft wird durch eine solche Inconsequenz beleidigt, und da der Neutrale ein gleiches Recht mit dem Kriegführenden zur Entscheidung der Frage hat, so machen das Interesse unsrer Constituenten und die Pflicht, die Rechte der Vernunft zu unterstützen, welche der einzige Richter zwischen Nationen ist, es uns zur Pflicht, wirsamen und entschlossenen Widerstand gegen eine den Rechten friedlicher Mächte so schädliche Lehre zu zeigen. In der That, das Vertrauen, welches wir zu der Gerechtigkeit anderer haben müssen, stützt noch die Hoffnung, daß eine gesundere Absicht dieser Rechte jeden Kriegführenden zu einer bessern Beobachtung derselben führen wird."

„Unsere Unterhandlungen mit Spanien zur Beilegung unserer Differenzen haben noch keinen genügenden Ausgang gehabt. Beraubungen während des letzten Krieges, für welche es sich responsabel erklärte, sind noch nicht wieder gut gemacht worden, unter dem Vorwande anderer Ansprüche von spanischer Seite, welche auf keine Weise mit obigen verbunden sind. Indessen sind dieselben Practiken in dem gegenwärtigen Kriege erneuert worden. Auf dem Flusse Mobile wird unser Handel noch immer durch willkürliche Taxen und Untersuchungen beschwert. Die Vorschläge zur freundschaftlichen Ausgleichung der Gränzen von Louisiana sind nicht angenommen.

(Das Uebrige folgt.)

Im Nahmen Sr. königl. Majestät von Baiern. Alle Polizei-Behörden empfangen hiemit den Auftrag, das Publikum über die wahre Lage einer Pferde-Krankheit, welche sich hier und da geäußert hat, nach der beiliegenden thierärztlichen Belehrung zu verständigen. München, den 14ten Jäner 1806.

Königl. baierische Landes-Direction.
Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.
v. Schmöger.

Bekanntmachung. Nachdem seit wenigen Wochen unter solchen Kriegs- und Bürgers-Pferden, welche beträchtlichen Strapazen und großer Verkältung ausgesetzt waren, sich eine Krankheit äußert, die zwar bisher bei einer ganz einfachen, aber doch zweckmäßigen Behandlung keineswegs noch gefährliche Folgen hatte; nichts destoweniger durch Uebersehung, vorzüglich durch zweckwidriges Benehmen, unbelehrter Viehärzte — auf dem platten Lande (deren vorzüglichste Waffen gegen alle und jede Gebrechen immer in Aderlassen oder Purgiren u. dgl. bestehen) sohin durch selbst veranlaßte Hinfälligkeit der erkrankten Thiere doch dem Kriegs- und Civil-Dienste ein empfindlicher Nachtheil zugehen könnte; so beeilet sich die königl. baierische Thier-Arzneischule, das gesammte Publikum mit der wahren Beschaffenheit der Krankheit und ihrer höchst einfachen Heilungsart (nach welcher schon mehrere hundert erkrankte Pferde in wenig Tagen wieder dienstbar hergestellt worden) deßhalb zu unterrichten, da nicht etwa diese in unserer Gegend sich äußernde, gar nicht gefährliche, und gleich zu beschreibende Pferde-Krankheit mit jener in der Schwäbischen Chronik vom 20sten Nov. 1805 unter dem Artikel Augsburg vom 15ten Nov. angezeigten höchst gefährlichen Pferdeseuche verwechselt werden möge.

Kennzeichen. Die Pferde werden traurig und ihre ganze Stellung verräth die größte Mattigkeit. Die Haare fangen an sich bald mehr, bald weniger zu sträuben. Der Kopf, die Augenlieder schwellen an, das Auge selbst wird trübe und thränet. Der Mund wird heiß, der Gaumen lauft hoch, bei

manchen Pferden bis über die Schneidzähne an, so, daß derselbe ganz geschwollen hervorragt, weßhalb die Kranken alles feste Futter, selbst ganz kaltes Getränke verscheuen. Der Puls und das Athemhohlen unterliegen weniger Abänderung, und bei solchen Pferden, die ohnehin Anlage zur Drüße (Kehlsucht) haben, wird das Athemhohlen mühsam, von einem versteckten Husten und leichtem Fieber befolget. Der Abgang eines lichtröthlichten Urins, und der meistens trocken und klein gespaltete Mist ist sparsam. Die vier Füsse, vorzüglich aber die hinteren, der Schlauch bei männlichen, die Zitzen bei weiblichen Thieren fangen an in dem Grad schmerzhaft zu schwellen, daß schwache Thiere sich kaum von ihrem Lager mehr erheben können. So gefahrdrohend dieses Uebel von den meisten Afterthier-Aerzten angesehen wird, so wenig bedeutend ist dasselbe, wenn die erkrankten Thiere nur auf folgende ganz einfache Art (die sich vorzüglich auf warmes Verhalten gründet) zweckmäßig behandelt werden.

Heilart. Man stelle solche Pferde in einem trocknen warmen Stalle auf gute Streue, man reibe sie des Tages wenigstens dreimahl ꝛc. entweder mit wollenen Tüchern oder Bürsten, oder Strohe, solange jedesmahl über den ganzen Körper, bis die Oberfläche eine gemäßigte Wärme annimmt. Man entziehe den Kranken die ersten 24 Stunden gänzlich allen Haber, und reiche ihnen dagegen Weihenkliesen oder Brod mit Salz nebst häufigen milchwarmen Mehltränken, man gebe ihnen täglich dreimahl, nämlich Morgens, Mittags und Abends jederzeit eine Stunde vor dem Futter folgenden Einguß.

„Nimm römische Kamillen und Hollunderblühte von jedem so viel, als mit drei Fingern gefaßt werden kann: thu beyde in ein rein irdenes Geschirr, und gieß eine Maß siedendes Wasser darüber, decke zu, und laße diesen Aufguß eine Viertelstunde ziehen, seige dann die Flüßigkeit ab, und löse darin auf"

„Wachholdersulze 4 bis 5 Loth, und gibs dem Pferde durch den Mund und nicht durch die Nase ein."

Einfache Klistire von lauem Wasser, mit etwas Kochsalz und frischem Baum- oder Leinöhl oder Butter gemischt, erleichtern das Thier außerordentlich.

Die geschwollenen Füße, der Schlauch, oder die Zitzen sollen je öfter je besser mit warmen Tüchern oder Bürsten gerieben, die angelaufenen Augenlieder aber mit feuchten Schwämmen gereiniget werden.

Wäre versteckter Husten und fieberhafter Zustand vorhanden, so leistet nebst obigen, das Haarseil, oder das Leder, oder die Christwurz, vorn an die Brust gesetzt, sehr ersprießliche Dienste, vorzüglich, wenn warme Dampfbäder unter die Nasenlöcher des Tages öfter angewendet werden.

Der hoch angeschwollene Gaumen soll mit Wein- oder gutem Obstessig, in welchem etwas roher Alaun aufgelöset worden, so oft möglich des Tages benetzet und mittels eines mit dieser Auflösung benetzten Päuschchens zurückgedrückt werden.

Wird dieser ganz einfache Heilplan, welchen jeder Pferdeigenthümer selbst befolgen kann, mit Aufmerksamkeit beobachtet, so fangen die meisten Pferde schon zu Ende des 2ten oder 3ten Tages ganz gewiß wieder ihr gewöhnliches Futter zu genießen an. Wonach sich sehr bald die verlornen Kräfte wieder sammeln.

Alles Aderlassen, Gaumenstechen, Purgiren u. dgl., nicht minder zu heftige Reitzmittel z. B. stark reitzende Drüsenpulver sind nicht allein ganz entbehrlich; sondern, wie die Erfahrung lehret, höchst gefährlich.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Mohren-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr. und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitrück.

Morgen Mittwochs den 22. Jäner ist der dritte Gesellschaftsball bei Hrn. Fahrmbacher Abends 7 Uhr; wer nicht abonnirt ist, bezahlt am Eingange 36 Kr.

Den 25sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Den 25sten Jäner kommt des Fuhrmanns Barth von Mainz Fuhrwerk mit zwei bespannten Güterwagen hier an, und übernimmt die Versendung um billige Preise nach Straßburg, Frankfurt und Rastatt, und noch in mehreren Gegenden. Man hat bei Hrn. Anton Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze sich zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Jän. Hr. v. Hübner, kön. baier. Rath u. Stadthauptmann und Hr. Mag. Rath Bauer, Deputirte von Ingolstadt, in der Ente. Hr. Joseph Klein, fürstlich Thurn und Taxischer Sekretär, im Hahn. Hr. Vanderveelden und Hr. Mertens, Kaufleute von Antwerpen, beim Heller-Br. Hr. v. Schwarz, Bankier von Augsburg, im Adler. Hr. Ottenhofer, Kupferstecher von Fürth, im Bären.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XIX. Mittwoch 22. Jäner 1806.

Königliche allerhöchste Verordnung.

Nachstehende allerhöchste Verordnung wird zu Jedermanns Wissenschaft, den königl. Staatsdienern zur Darnachachtung bekannt gemacht. München, den 20sten Jäner 1806.

Königliches General-Landes-Commissariat von Baiern.
Reichsfreiherr von Welchs, Präsident.

v. Schmöger.

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. des heiligen römischen Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß, und Kurfürst.

„Seit dem Antritte Unserer Regirung waren Wir unabläßig beschäftigt, bei der Baierischen Nation den für das Vaterland so wohlthätigen Gemeinsinn anzufachen, und ihr den eigenthümlichen National-Character wieder zu geben, durch welchen sie sich immer ausgezeichnet hat."

„Dieser angelegentliche Wunsch ist in Erfüllung gegangen, und Wir haben dadurch die süßesten der Regenten-Freuden erlebt. Damit sich die Baier als Brüder erkennen, und im Auslande die ihnen durch ihre Anhänglichkeit an ihren König und das Vaterland gebührende Auszeichnung erhalten, verordnen Wir: Daß alle Staatsdiener künftig mit ihren Uniformen eine blaue und weisse Cokarde auf dem Hute tragen, und daß es auch allen übrigen Unterthanen, wessen Standes sie sind, erlaubt sein soll, die Nation, zu welcher sie gehören, durch die National-Farbe auf dem Hute zu bezeichnen."

„Um allen Unterthanen Unserer Monarchie, welche künftig mit Baiern Einen Staatskörper ausmachen sollen, einen Beweis dieses Wohlwohlens zu geben, wollen Wir ihnen erlauben, gleichfalls dieses Zeichen zu tragen."

„Wir hoffen, daß sie sich nach dem schönen Muster der Baier derselben würdig machen werden."

München, den 16ten Jäner 1806.

Max Joseph.

Freiherr von Montgelas.
Auf königl. allerhöchsten Befehl
v. Fladt.

Deutschland.

Schwaben, den 6. Jäner. Die Länder des bisherigen Kurfürsten und nunmehrigen Königs von Würtemberg betrugen mit den durch den Reichs-Friedensreceß zu Regensburg dazu gekommenen Städten und Distrikten 170 Quadratmeilen, und 740,000 Einwohner. Durch die weiteren itzt eingetretenen Besitzergreifungen kann das neue Königreich 200 Quadratmeilen, und 850,000 Menschen in sich faßen. Es hat übrigens einen meistens sehr fruchtbaren Boden, und fleißige gewerbsame Einwohner, aber keine einzige große Stadt; denn Stuttgart zählt nur 20,000 Menschen.

Carlsruhe. Unser Hof erhält, zu Folge eines am 20. Dec. mit Frankreich abgeschlossenen Staats-Vertrags, nebst der Landvogtei Ortenau und seinen Besitzungen im Breisgau, auch die (bisher Deutsch-Ordensche) Herrschaft Mainau (Insel im Bodensee) und die (bisher Vorderöstreichische) Stadt Konstanz.

Würzburg, den 17ten Jäner. Nachdem diejenigen Ursachen, welche die Anordnung der Getreidsperre veranlaßt haben, nach dermahl hergestelltem Friedensstande gänzlich aufhören, so ist der Getreidhandel in der Provinz Würzburg wieder frei gegeben worden.

Niederrhein am 16ten Jäner. Nach Privatbriefen aus Straßburg werden dort zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon, und der großen Armee, die glänzendsten Anstalten getroffen. Es ist darüber ein eigenes Programm erschienen, wovon wir das Wesentliche für unsere Leser hier anführen:

„Auf dem französischen Rheinufer an der Schiffbrücke wird ein großer Triumphbogen errichtet. Die Brückenschiffe werden auf beiden Seiten mit Guirlanden von Lorbern und Laub, und mit Trophäen geziert. Der Municipalrath complimentirt den Kaiser an dem Durchgange des Triumphbogens, und der Maire oder der seine Stelle versehende Adjunct überreicht Sr. Majestät die Schlüssel der Stadt. Hier stellen sich auch die Ehrenwache und die Elitenkompagnien der ersten Cohorte der Nationalgarde von Straßburg auf. Eine große Anzahl Zelte wird gruppenweise auf der Rheininsel längs der Strasse zwischen beiden Brücken aufgeschlagen. Jede Gruppe besteht aus 10 bis 15 Zelten, symmetrisch vertheilt in Gestalt fliegender Lager, mit einem Waffenplatze im Zentrum oder auf den Seiten, wo Wachfeuer unterhalten werden. In diese Lager wird die ganze Masse der Bürger von Straßburg vertheilt; so daß sich in dem einen eine Gruppe von Greisen, in einem anderen Männer von reifem Alter befinden; hier Frauen oder Mädchen in noch besonders verzierten Zelten, dort Kinder von beiderlei Geschlecht; weiter die verschiedenen Künstler und Handwerker mit ihren Attributen und in ihren Kostümen; endlich, von Distanz zu Distanz Corps von Musikanten, Trompeten und Paucken. Der Standpunct der verschiedenen Lager wird durch den Ingenieur-Architecten der Stadt, zugleich mit dem über die Arbeiten an der Rheinbrücke gesetzten Ingenieur, bestimmt, so daß sie abwechselnde und mahlerische Ansichten gewähren. Vor jedem Lager in gleicher Reihe wird jedesmahl ein Pfahl aufgesteckt, oben mit verschiedenen Inschriften in Bezug auf das verschiedene Alter, Geschlecht und Gewerbe der in jedem Lager befindlichen Personen. Die Zelte für die 200 Zöglinge des Lyceums werden bei dem Mausoleum des Generals Desaix aufgeschlagen. Ueber das Gesammte soll ein Plan verfertigt werden mit beigefügter Bestimmung eines jeden Lagers und einem Vorschlage für die verschiedenen Inschriften. In jedem Zelte werden Lorberkränze und Zweige in Bereitschaft gehalten, um vertheilt zu werden. Abends ist allgemeine Beleuchtung des Münsters, aller öffentlichen und Privatgebäude. Die Stadt gibt in der Präfectur Ihren kaiserl. königl. Majestäten ein Fest, zu welchem die Großoffiziere, die Generale, Obersten und Majore, das kaiserl. Haus, u. s. w. eingeladen werden. Auf der Réunion des Arts, auf dem Spiegel, dem alten Gemeinhause und dem Caffé Popp werden auf Kosten der Gemeinde Bälle gegeben. Alle Offiziere der großen Armee und der Garnison werden mit ihren Gemahlinnen dazu eingeladen. Die Ballgesellschaft wird durch eine gewählte Anzahl Bürger und Bürgerinnen gebildet. Ausserdem werden in den zu bezeichnenden Sälen Tänze für die Unteroffiziere und Soldaten auf Kosten der Stadt veranstaltet. Es wird unentgeldlich deutsches und französisches Schauspiel gegeben, ersteres um 4 Uhr, das letztere um 7 Uhr Abends. Die Stadt übernimmt die Unkosten beider Vorstellungen. Den Vorabend und am Tage der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird die Festlichkeit den Bürgern durch das Geläute der Glocken und den Donner der Kanonen von den Wällen verkündet."

Wien, den 16ten Jäner. Zum Bothschafter am hiesigen Hofe hat Frankreich den General Andreossi ernannt, von hier aus soll Graf Bellegarde als Gesandter nach Paris kommen.

Hannover, den 7. Jäner. Die Bürger unserer Neustadt haben Sr. Excellenz, dem Herrn Staats- und Kabinetsminister, Grafen von Münster, in Betreff der überhäuften Einquartirung, von welcher sie sich gedrückt fühlen, eine äußerst dringende Bittschrift um Erleichterung übergeben und nächst dem persönlich und unter Anführung eines aus ihrer Mitte gewählten Redners ihre Vorstellungen dahin gerichtet: daß sie die gegenwärtige Last der Einquartirung auf dem Fuß, wie sie itzt bestehe, höchstens nur noch zwei Monathe, aber auf keine Weise länger auszuhalten im Stande wären. Se. Excellenz haben geruhet, diese Vorstellung mit eindruckvoller und rührender Theilnahme anzuhören und aufzunehmen, so wie auch den Bürgern nicht minder die tröstliche Versicherung zu geben, daß ihre Lage, mit aller der Kraft, die er aufzubiethen im Stande wäre, binnen Kurzem gemildert, und sie zufrieden gestellt werden sollen.

In Nienburg, Wunstorf und Neustadt am Rübenberge, wo die Russen standen, so wie auch zu Springe und der umliegenden Gegend, wo sie noch stehen, und wo in manchen Dörfern der Landleute 30, 40, 50 auch 60 Mann in einem Hause liegen, sind alle Lebensmittel rein aufgezehrt. Man ist mit Recht, und da man hier durchaus keine Zufuhr gewahr wird, für die Zukunft bange.

Den 9. Jäner. Am vorigen Montage unternahmen die Franzosen in Hameln einen Ausfall nach dem etwa 1000 Schritte nördlich von der Festung liegenden Schweinsberge am Deisterwalde, um Brennholz zu fällen. Die Kosaken, welche gleich den übrigen russischen Truppen, die den Belagerungs-Kreis um Hameln formiren, in einer 2, 3, auch 4stündigen Entfernung von der Stadt liegen, erhielten Nachricht von diesem Ausfalle, und eilten 80 Mann stark dem Schweinsberge zu Hülfe, den sie aber schon wieder verlassen fanden.

Unsere Lage ist übrigens in diesem Augenblicke noch die zweideutigste, die gedacht werden kann; ein Theil von unsern Politikern glaubt, wir würden an England verbleiben; ein anderer, wir würden Preußen anheim fallen, und der dritte, wir würden den franz. Prinzen Louis als König von Holland auch zum Kurfürsten von Hannover erhalten. Dem Vernehmen nach ist in Hamburg auf alle Schiffe Beschlag gelegt, um Truppen darauf nach England zu führen. Wahrscheinlich gründet sich auf diesen Umstand der gestern an die hiesigen Generals von der deutschen Legion angekommene Befehl, daß die Rekruten für England unsere Stadt und Gegend am Schluße dieser Woche verlassen und sich alle an die Elbe begeben sollen. Auch werden die Russen, wie es heißt, den bevorstehenden Sonnabend von hier abmarschiren.

Den 10. Jäner. Die Umstände am politischen Firmament haben sich nun gänzlich geändert. Anstatt Krieg wird es Friede geben. Alle englischen Truppen werden eingeschifft.

Russen und Schweden werden diesen Winter im Mecklenburgischen die Winterquartiere beziehen, und im Frühjahre nach ihrem Vaterlande zurückkehren; hingegen sollen bald andere Truppen hier eintreffen. Man glaubt, daß es Preußen von dem Korps des Grafen von Kalkreuth sein werden. Doch läßt sich von Allem diesem nichts mit Gewißheit behaupten. Hameln wird inzwischen von hier aus verproviantirt, und alle Feindseligkeiten hören auf. Die alliirte Armee im hiesigen Kurfürstenthum war bereits auf 80,000 Mann angewachsen.

Nord-Amerika.

Washington, vom 4ten Dec. Beschluß der gestern abgebrochenen neuen Sitzung des amerikanischen Kongresses.

„So lange indessen das Recht unentschieden ist, haben wir es vermieden, den Zustand der Dinge durch Einnehmung neuer Positionen oder Verstärkung unsrer Stationen in bestrittenem Gebieth zu verändern, in der Hoffnung, daß die andere Macht nicht durch ein entgegengesetztes Verhalten uns zwingen würde, ihr Beispiel nachzuahmen und einen gefährlichen Auktoritäts-Streit zu nähren, dessen Umfang nicht leicht bestimmt werden kann.“

„Wir haben indessen itzt Ursache, unsere Hoffnungen in dieser Hinsicht zu vermindern: Einfälle in das Gebieth von Orleans und vom Mississippi sind kürzlich gemacht. Man hat unsere Mitbürger ergriffen und sie ihres Eigenthumes in dem Gebieth beraubt, welches wirklich von Spanien schon übergeben war, und dieß ist durch reguläre Officiers und Soldaten des spanischen Gouvernements geschehen. Ich habe es deßwegen für nothwendig gefunden, unsern Truppen in jener Gegend Befehl zu geben, sich bereit zu halten, unsere Mitbürger zu schützen, und jeden ähnlichen Angriff in Zukunft mit den Waffen abzuhalten. Anderweitige Details, welche zur völligen Darstellung der wahren Verhältnisse zwischen diesem und jenem Lande nöthig sind, werden der Gegenstand einer andern Kommunikation sein.“

„Bei der Betrachtung dieser Beleidigung von einigen kriegführenden Mächten wird die Weisheit der Gesetzgebung zur Thätigkeit aufgefordert werden müssen. Wir haben indeß noch zu hoffen, daß Zeit und eine richtigere Schätzung des Interesses die Gerechtigkeit hervorbringen wird, welche wir erwarten dürfen. Sollte indeß irgend eine Nation sich durch falsche Calculationen betrügen lassen und unsere Erwartung täuschen, so müssen wir den unglücklichen Wettstreit über die Frage, wer dem andern das meiste Unheil anthun kann, mit anfangen. Einige dieser Beleidigungen erlauben vielleicht friedliche Mittel. Wo diese zureichend sind, da sind sie allezeit die wünschenswerthesten. Einige sind indeß von der Art, daß man ihnen nur durch Gewalt vorbeugen kann, und alle können zu dieser Nothwendigkeit führen.“

„Ich kann deßwegen nicht umhin, solche Vorbereitungen zu empfehlen, wie sie die Umstände fordern. Der erste Zweck muß sein, alle unsere Seehäfen außer Beleidigungsstand zu setzen. Es sind schon Maßregeln genommen, um sie mit schwerem Geschütz für die Landbatterien zu versehen, welche sie gegen die Annäherung armirter Schiffe vertheidigen. Ueberdem ist es wünschenswerth, daß wir eine beträchtliche Anzahl Kanonenböte bei der Hand haben. Wenn man gleich damit anfängt, so können sie mit Anfange des nächsten Jahres zum Dienste fertig sein. Ob es auch nöthig sein wird, unsere Landmacht zu vermehren, das wird durch die Umstände wahrscheinlich noch während der gegenwärtigen Sitzung entschieden werden. Sie werden indeß berathschlagen, ob es nicht gut wäre sowohl für Frieden als für Krieg die Miliz so zu ordnen und zu klassificiren, daß wir in Stand gesetzt werden, im Falle der Noth den Dienst junger Leute zu fordern, ohne den ältern oder denen beschwerlich zu fallen, welche eine Familie haben. Wir können nach der letzten Schätzung ungefähr 300,000 gesunde waffenfähige Leute zwischen 16 bis 25 Jahren innerhalb unsrer Gränzen rechnen, und sie werden eine hinlängliche Anzahl sowohl zum Angriffe, als zur Vertheidigung irgend eines Punktes liefern, wo sie nöthig sein mögen, und zugleich Zeit genug geben, um reguläre Truppen zu errichten, wenn deren Nothwend-

Digitized by Google

igkeit vergewissert werden sollte. Die Reduction des militärischen Dienstes auf die jungen Leute allein kann nicht anders als unsern jungen Leuten itzt und in Zukunft angenehm sein, indem sie ihnen in reiferen Jahren eine ungestörte Ruhe im Schoße ihrer Familien sichert. Ich kann daher nicht umhin, ihrer baldigsten ernsten Betrachtung eine solche Modifikation unsers Miliz-Systems zu empfehlen, welche, indem sie den thätigen Theil von dem weniger thätigen unterscheidet, uns in Stand setzt, im Nothfalle aus demselben ein hinlängliches Corps für wirklichen activen Dienst zu ziehen, welches in regulärer Abwechselung dazu aufgefordert werden soll."

„Vermöge voriger Bevollmächtigungen vom Congreß sind beträchtliche Vorbereitungen zum Bau von Kriegsschiffen von 74 Kanonen gemacht worden. Die Materialien dazu sind itzt vorhanden und der künftigen Disposition der Gesetzgebung überlassen. Ein unmittelbares Verboth der Ausfuhr von Waffen und Munition ist ihrer Entscheidung gleichfalls überlassen. (Die folgenden Paragraphen betreffen die Angelegenheiten der Amerikanischen Staaten mit Tunis und Tripolis und den Indianern in Amerika, worauf es weiter heißt:)

„Die Einnahmen der Schatzkamer während des letzten Jahrs, welches mit dem 30sten September endet, haben über 13 Millionen Thaler betragen, welche, nebst 5 Millionen Vorrath in der Schatzkamer, zu Anfange des Jahrs uns in Stand gesetzt haben, nach Befriedigung anderer Forderungen beinahe 2 Millionen von der Schuld zu bezahlen, welche zu Folge des Brittischen Tractats gemacht wurde, ungefähr 4 Millionen von der öffentlichen Staatsschuld, nebst 4 Millionen Interessen. Diese Zahlung, nebst denen, welche in den vorhergehenden drei und einem halben Jahre gemacht wurden, haben die Staatsschuld um beinahe achtzehn Millionen verringert. Der Congreß autorisirte uns durch die Acte vom 10. November 1803 zur Anleihe von einer Million 750000 Thalern, um die vermöge der Convention mit Frankreich übernommenen Forderungen unserer Mitbürger zu befriedigen. Wir haben indeß von dieser Vollmacht keinen Gebrauch gemacht, weil die Summe von 4½ Millionen, welche am letzten 30sten September in der Schatzkamer überblieb, nebst den Einnahmen, welche für das nächste Jahr berechnet werden können, außer den jährlich zur Tilgung der Staatsschulden bestimmten 8 Millionen nach Abzug aller laufenden Ausgaben, uns in Stand setzen werden, die ganze Summe von 3,750,000 Thalern, welche vermöge jener Convention übernommen sind, zu bezahlen, und außerdem noch einen Ueberschuß von beinahe einer Million zu unsrer künftigen Disposition ergeben werden. Sollte die Gesetzgebung der Maßregel zur Provision für Waffen und bewaffnete Schiffe beistimmen, welche unter den gegenwärtigen Umständen empfohlen worden, so wird dieser Ueberschuß die Mittel dazu liefern. (Hier folgen die gewöhnlichen Komplimente.) Den 3ten December 1805.

Thom. Jefferson."

Batavien.

Amsterdam, den 8. Jän. Briefe aus London vom 31. Dec. enthalten die wichtige Nachricht, daß Lord Keith Befehl erhalten hat, die bereits eingeschifften Truppen wieder auszuschiffen, und die in Hannover befindlichen wieder zurückhohlen zu lassen.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr., und auf dem dritten 12 Kr.

C. Breitrück.

Den 25sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Kremers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Den 25sten dieses kommt der Würzburger Voth Obermayr hier an, und fährt den 28sten dieses wieder dahin ab; wer Versendungen hat, beliebe sie in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kant abzuliefern.

Den 25sten Jänr. kommt des Fuhrmanns Barth von Mainz Fuhrwerk mit zwei 6spännigen Güterwagen hier an, und übernimmt die Versendung um billige Preise nach Straßburg, Frankfurt und Rastatt und noch in mehrere Gegenden. Man hat bei Hrn. Anton Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze sich zu melden.

Da man zu allen Zeiten des Jahres zur Abnahme dieser Zeitungen eintreten kann, so ersucht man die HH. Abnehmer derselben, sich von denjenigen Postämtern, welche die Annahme der neuen Beilagen wegen Verspätung verweigern wollen, nicht abhalten zu lassen, sondern die geschehene Verweigerung entweder an das hiesige königlich-baierische Zeitungs-Comtoir, oder an das königlich-baierische Oberpostamt zu München zu berichten.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. XX. Donnerstag 23. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 23sten Jäner. Se. Majestät der Kaiser Napoleon haben vor Ihrer Abreise den an dem hiesigen königl. Hofe befindlichen Hrn. Minister und Staatsrath Otto zum Beweise der ihm Achtung seiner ausgezeichneten Verdienste zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Regensburg, den 18ten Jäner. Seit einigen Tagen marschiren täglich baierische und würtembergische Truppen bei hiesiger Stadt vorbei, welche zum Theile in Stadt am Hof einquartirt werden. Vorgestern hielt der baierische Generalmajor Graf Minucci und der würtembergische Generallieutenant von Berger mit ihren beiderseitigen Generalstäben Rasttag daselbst. Ob es hier noch immer heißt, daß das französ. Bernadottesche Korps ebenfalls hier vorbei marschiren soll, so hat man doch noch keine bestimmtere Nachricht davon. Von den Friedensbedingungen weiß man noch nichts Gewisses. Der allgemeinen Meinung nach, werden dieselben erst bei der Ankunft des französischen Kaisers zu Paris bekannt gemacht werden.

Augsburg, den 20. Jän. Die gestern gemeldte Ankunft des Hrn. General-Lieutenants Baron von Wrede war zu voreilig.

Heute ist das 3te königl. baierische Chevauxlegers-Regiment Leiningen auf seinem Marsch nach Ulm bei Augsburg vorbei passirt.

Von der Donau, den 18. Jän. Die Reichsstadt Frankfurt hat bei der Reichsversammlung zugleich mit den Grafen von Salm-Reifferscheidt-Dyk, von Stadion-Warthausen und Thanhausen die Anzeige gemacht, daß über die, nach dem Deputationsschluße, den letzteren zu zahlenden lebenslänglichen Renten zwischen denselben ein Ablösungsvertrag errichtet und dadurch die bestandenen Irrungen gehoben worden sein. Zugleich hat die Stadt Frankfurt über die Unzulänglichkeit ihrer Entschädigung wiederhohlte Klage eingereicht und um Ersatz angesucht.

Baireut, den 15ten Jäner. Nach Conradsreut bei Hof kamen dieser Tage 50 Munitionswägen, sammt 2 Kanonen. Sie gehören zu einem Artillerie-Park, welcher über Burgundstadt gegangen ist. Man erwartet auch die zeither in Sachsen gestandene Feldbäckerei zu Hof.

Die dahier wohnende edle russische Fürstinn Beloselsky läßt nicht nur die dort ankommenden kranken russischen Soldaten, die sich selbst aus der Gefangenschaft befreien, auf ihre Kosten herstellen und kleiden, sondern auch alle dahier durchgehende Russen erhalten durch sie Speise, Trank, Kleidung und Reisegeld. Als sie erfahren hatte, daß verschiedene dieser Soldaten durch Hof gehen, welche nicht hierher kommen, und also ihrer Unterstützung nicht theilhaftig werden können, so hat sie dort einen Kommissär aufgestellt, durch welchen kranke Russen alle diejenige Unterstützung erhalten, welche ihre Lage erfordert.

Aschaffenburg, den 13ten Jäner. Zu Hanau ist es plötzlich in Friedensstand gekommen. Am 10. d. kam aus Kassel der Befehl an, alles wieder auf den gewöhnlichen Fuß zu setzen, und 40 Mann per Kompagnie zu beurlauben. Das ganze kurhess. Truppenkorps ist nun wieder in den gewöhnlichen Standquartieren. MM. Augereau hat sich zu Darmstadt das landgräfl. und das erbprinzl. Palais verbethen, und wohnt in einem Privathause. Sein Korps dehnt sich durch einen Theil des Odenwaldes und über das Darmstädtische, zwischen dem Nekar und dem Maine aus. Hierherzu liegen in Seligenstadt, Bieber, Stork und Dieburg Truppen. Auf dem kurhess. Gebiethe, nahmentlich im Amte Babenhausen, welches an die darmstädtische Kellerei Schoheim gränzt, sind hessische Pikets ausgestellt; deßwegen hat Augereau diese Ortschaften verschont. Ueber den Main, noch weniger nach Mainz und Frankfurt ist bis heute kein Mann gekommen.

Gestern traff bei dem Reichsmarschall Augereau der königl. preuß. Feldjäger Hirsch aus Berlin als Courier ein. Seine Depeschen beziehen sich auf die Truppenkantonirung beider Mächte in den Winterquartieren. Der Feldjäger reisete noch am nämlichen Tage wieder zurück. Bald nachher kam bei dem Reichsmarschall eine Frankfurter Rathsdeputation an. Sie bestand aus dem Schöffen von

Digitized by Google

Günderode und dem Senator Müller; sie wurde gut aufgenommen.

Ingolstadt, den 18ten Jäner. Gestern war für unsere königl. Hauptstadt ein festlicher Tag, an welchem das hier in Garnison liegende königl. 6te Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm aus dem Felde zurück eintraff. Die königl. HH. Beamten fuhren bis Vohburg entgegen, um diese braven Truppen zu bewillkommen. Die schöne neumontirte bürgerliche Cavalerie hielt an dem eine Stunde von der Stadt entfernten Dorfe Meilling; dort stellte der Pfarrer seine Schuljugend auf, die unter ländlicher Musik einen patriotischen Willkomm sang. Die bürgerliche Cavalerie führte sie dann unter Trompeten- und Paukenschall bis an das Feldkirchner Thor, wo sie unter dem Donner des Geschützes, und freudigem Jubel des Volkes empfangen wurde. In der Stadt befand sich die zahlreiche Bürger-Miliz mit Musik und fliegenden Fahnen aufgestellt. Am Thore überreichten die Knaben der neuerrichteten Max-Schule dem Herrn Obersten Beekers einen Lorber-Kranz, und sangen ein auf diesen Einzug verfertigtes Lied, während dessen der gedachte Lorber-Kranz an die Leibfahne angeheftet wurde.

Weimar, vom 9ten Jäner. Ein beträchtliches Corps Preußen, ob es 21,000 Mann und 8000 Pferde stark ist, weiß ich nicht, rückte im vorigen Monath in hiesige Lande ein, wahrscheinlich in der Absicht, über die Saale zu gehen, und Operationen zu unternehmen, die durch die damahligen Ereignisse nothwendig werden konnten. Dieser Besuch der Preußen (unser Herzog ist selbst preußischer General) ist also die Folge einer militärischen Maßregel; ob er die Folge der testamentarischen Verfügungen des hier in Weimar verstorbenen Herzogs von Braunschweig-Oels sein könne, wie gewisse Leute vermuthen wollen, diese mit Gift hingeworfene Vermuthung, ist sie der Widerlegung würdig? (Hamb. Correspondent vom 2ten Jäner). Hier in Weimar, wo man doch einiger Maßen unterrichtet sein kann, hat man diese hämische Nebeneinanderstellung gebührend beurtheilt.

Lüneburg, den 12ten Jäner. Die königl. schwedische Armee verändert itzt ihre Stellung und formirt sich auf einer Linie. Der rechte Flügel lehnt sich an das hamburgische Territorium und der linke an die preuß. Gränze. Die Vor-Truppen haben ihr Hauptquartier in Lüneburg und halten alle Passagen über die Elbe auf dem linken Ufer besetzt. Das königl. Hauptquartier bleibt in Boitzenburg.

Brünn, den 6. Jäner. Am 3. d. M. Nachmittags um 3 Uhr erfolgte auch hier unter Trompeten- und Paukenschall die öffentliche Bekanntmachung des zwischen Sr. kaiserl., auch k. k. Majestät unserm allergnädigsten Landesvater und der Krone Frankreich geschlossenen Friedens. Diese feierliche Proklamation geschah an verschiedenen Orten in Beisein des k., auch k. k. Herrn Hofraths, wirklichen Kämerers Sr. Majestät, ersten Gubernialraths und landesfürstlichen Hofkommissärs, Freiherrn v. Roden; jedesmahl paradirte während der Vorlesung eine Abtheilung der bewaffneten Bürgerschaft.

Bei dem Te Deum paradirte in der Kirche eine starke Abtheilung der hier in Besatzung liegenden kaiserl. französischen Grenadiers, mit ihrer Feldmusik, welche sich während des Hochamts, und besonders bei der Wandelung hören ließ, imgleichen das bewaffnete Bürger- und Schützen-Corps, ebenfalls mit seiner Musik und Jedermann bestrebte sich auf das Eifrigste, Gott mit Mund und Herzen, für die aufs Neue geschenkte Wohlthat des Friedens, den gebührenden innigsten Dank abzustatten, womit dann diese Feier beschlossen wurde.

Berlin, den 11ten Jäner. Morgen tritt der königl. Kabinetsminister Hr. Graf von Haugwitz, in Begleitung des Legations-Raths Lombard, die Reise von hier nach Paris an. Sie soll eine wichtige Staats-Angelegenheit betreffen.

Großbritannien.

Folgenden schönen Aufsatz liefert uns die allgemeine Zeitung in Ihrem N:o. 18 aus der Feder eines „unsrer trefflichsten Köpfe und Offiziers vom ersten Range.“ Er war schon vor 3 Monathen geschrieben, und verdient auch nach 3 Jahren noch gelesen zu werden, wenn die alte Hyder noch nicht begraben sein sollte:

„An die Coalition. Die große ostindische und chinesische Kauffahrteiflotte ist zu Ende Augusts trotz den kreutzenden großen verbündeten Flotten in den brittischen Häfen eingelaufen. Nach den neuesten und sichersten Berechnungen ist der Werth der sämmtlichen Ladungen auf 14 ½ Millionen Pfund Sterlinge zu schätzen, und die der Staatskasse davon zufließenden Einkünfte betragen 5 ½ Millionen. England hat gleich nach Ankunft dieser Flotte die Elbe und Weser freigegeben; itzt überschwemmt es Deutschland mit ostindischen Waaren; Deutschlands dafür zu leistende Barschaft ist der Sold für die Mächte, die auf Pitts Geheiß gegen Frankreich im Kampfe liegen. So entzieht England unserm deutschen Vaterlande das Foment des politischen Lebens, Geld — und Rußland und Oestreich und alle Continental-Mächte sollen auch das Foment des physischen Lebens, einen beträchtlichen Theil ihrer Bevölkerung opfern, damit Britannien alle Meere beherrsche, den Alleinhandel der Welt in seiner Gewalt habe, und Frankreich keinen Schifferkahn auf

dem Ocean schwimmen lassen, höchstens nur Material-Laden öffnen dürfe? . . . Ob die Völker der Lombardei von einzelnen Fürsten, den Sprößlingen Oestreichs, oder von einem König, dem Sprößlinge Napoleons, beherrscht werden — das ist England gleichgültig. Aber das ist ihm nicht gleichgültig, daß Frankreich mit der piemontesischen und lombardischen Seide Handel treibt! Also — Ihr Männer des Kaukasus, der Wolga und der Newa — Ihr Männer der Donau und des Inns und der Piave und des Tagliamento, — weil England seine ostindischen Waaren, seinen Pfeffer und seinen Ingwer an Euch verkaufen, — weil es nicht zugeben will, daß Ihr und Eure Weiber und Eure Kinder sich mit den Erzeugnissen des vaterländischen Kunstfleißes bekleiden sollet, weil es euch zwingen will, englische Tücher und Halbtücher, englische Cattune und Zeuge aller Arten zu tragen, weil es Eure Manufacturen und den Flor Eures Ackerbaues vernichten will, — deßwegen ziehet Ihr das Schwert gegen Frankreich, und deßwegen röthen sich die Wellen der Donau von dem Blute derer, die bei Ulm überwunden wurden."

„Deine Kaiserstadt, Austria, und alle gesammelten Schätze des Kunstfleißes willst du preisgeben? — Und die Sprößlinge deiner Kaiserinn und Königinn, der hehren Maria Thereſia, sollen irren von Land zu Land, von Stadt zu Stadt? Und die Gebeine deiner Kaiser sollen in der Gruft verschüttet werden! Wie lange, Europa, wie lange wirst du dich von dem Wahne gängeln lassen, Napoleon strebe nach der Herrschaft der Welt? Wie lange soll persönlicher Haß oder persönliche Freundschaft die Schritte deiner Politik leiten? — Kennt die echte Politik Haß oder Freundschaft? — Sie, die echte Politik, berechnet mit kaltem Kopfe und noch kälterem Herzen das Interesse der Völker. Haß ist Leidenschaft, und Leidenschaft blendet. Persönliche Freundschaft ist oft Schwäche, oft verbirgt sie den tiefliegenden Haß, oft gräbt sie unter den Spielen der Freundschaft dem leichtgläubigen Freunde eine Grube, mit Hohngelächter nimmt sie die heuchlerische Larve ab, und stößt mitleidslos das Opfer ihres Truges in die tiefe Grube."

„Forscher im Buche der Zeit, wie lange noch werdet Ihr auf die Philippe in Macedonien, auf die Ptolemäusse in Aegypten hinweisen, wie lange noch werdet Ihr das Ende des Perseus vor dem Wagen Paul Emils zur öffentlichen Schau ausstellen? Wie lange noch sollen die Töne des Cyklopen Polyphem: mein Trauter, mein Lieber! dich will ich zuletzt verschlingen, in unsre Ohren gellen? Nicht Napoleons Siegesbogen, Britanniens Dreimaster ist Paul Emils Wagen! — Nicht Napoleon, — Pitt ist der einzige Riese, der zu dir, o! Deutschland spricht: Meine Liebe, meine Traute, auch dich will ich verschlingen, wie ich die Nabobs von Karnatik und von Mysore und ganz Ostindien verschlang."

Schweden.

In öffentlichen Blättern liest man itzt folgende, bisher noch unbekannte, königl. schwedische Kriegserklärung gegen Frankreich:

Stockholm, den 7ten Nov. „Wir Gustav Adolph von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc., Erbe zu Dänemark und Norwegen, Herzog zu Schleswig und Holstein ꝛc. Thun kund: Daß, als Wir die Regirung Unsers Reiches antraten, die unglücklichen Staatsumwälzungen Frankreich schon seit einigen Jahren verheert, auch zugleich die unerhörten blutigen Auftritte, welche im Lande vorgefallen sind, Zwietracht, Aufruhr und Krieg über einen großen Theil von Europa verbreitet hatten. In den folgenden neun Jahren hat die französische Revolution nicht aufgehört, gegen die allgemeine Ruhe anzuarbeiten, und die Aufmerksamkeit aller Regirungen zu erregen. Im Vertrauen auf die Redlichkeit der schwedischen Nation, und begünstigt von der Entfernung, sahen Wir ohne Furcht dem wilden Wetteifer der Faktionen um die Herrschaft über einen zerrütteten Staat während der Revolution zu. Fruchtlos sind die meisten rechtmäßigen Reklamationen, welche von Uns bei der franz. Regirung wegen Ersatzes für die bedeutenden Forderungen gemacht worden, die mehrere von Unsern Unterthanen an die französ. Regirung, wegen gesetzwidriger Kapereien, eigenmächtiger Befrachtungen und unbefugter Beschläge auf Ladungen haben; die Unrechtmäßigkeit ist so äußerst hoch gestiegen, daß der schwedische Handel, mit nicht geringem Verlust, während neun Monathen in französ. Häfen gefesselt gewesen. Der unerwartete Zeitpunkt ist nun eingetroffen, und die größten Mächte Europa's haben sich zum Kampf für ihre uralte Würdigkeit und Selbstständigkeit erhoben; Wir haben Uns, da Wir mit ihnen allen schon in alten freundschaftlichen Verbindungen stehen, und zu dem Ende an Allem Theil nehmen, noch näher an dieselben geschlossen, und hoffen, unter dem Beistande der Vorsehung, zur Wiedererlangung der allgemeinen Sicherheit beitragen zu können. Zu dem Ende gehen Wir itzt mit einem Theile Unsrer Armee nach Pommern hinüber, um Uns mit einer daselbst versammelten, unter Unserm Befehle stehenden, bedeutenden russischen Macht zu vereinigen, und ferner mit dem Nachdrucke und auf die Weise zu agiren, wie die Umstände es erfordern. Wir erwarten, daß bei diesem Unserm löblichen und wichtigen Vorhaben Uns der Segen und die Fürbitte Unsers ge-

treuen Volkes begleiten werde, so gewiß Unser Vorhaben ist, für dessen künftige Selbstständigkeit und die Ehre des schwedischen Nahmens zu streiten. Und da Wir Sorge getragen, daß während Unserer Abwesenheit die Geschäfte in ihrem ungestörten und gewöhnlichen Fortgange erhalten werden, so haben Wir in Gnaden für gut befunden, eine Regirung zu verordnen, und zu Mitgliedern derselben ausersehen und ernannt. ꝛc. Marswindsholm bei Ystadt, den 31. Okt. 1805. — Gustav Adolph. M. Rosenblad."

Frankreich.

Marseille, den 2. Jäner. Gestern nach dem Te Deum, das in der Kirche St. Martin wegen des Sieges bei Austerlitz gesungen wurde, begaben sich alle Beamte in den großen Sahl des Rathhauses, um der Weihe der marmornen Büste Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf der Vorderseite des Rathhauses beizuwohnen. Der Maire hielt eine Rede, die oft durch Beifallklatschen und Vivatgeschrei unterbrochen wurde; hierauf begaben sich alle Beamte auf den großen Balkon des Rathhauses, vor dem eine unzählige Menge Volkes versammelt war. Man enthüllte die verschleierte kolossale Büste des Kaisers; alle Kanonen der Forts und auf den Schiffen im Hafen donnerten, und das Volk stürmte darein mit seinem hohen Freudengeschrei. Abends war die Stadt durchaus beleuchtet; ein Ball beschloß das Fest.

Toulon, den 1. Jän. Die Mairie dieser Stadt hat nach Lesung des 30. und 31. Bulletins der großen Armee beschlossen: „Der Platz St. Peter soll in Zukunft Platz Austerlitz genannt, und der Springbrunnen, der gegenwärtig neben dem Platze sich befindet, in die Mitte desselben aufgestellt und mit Verzierungen und Inschriften versehen werden, die der entferntesten Nachkommenschaft die Dankbarkeit der Stadt gegen Se. k. k. Maj. und gegen die Generale, Offiziere und Soldaten der großen Armee bezeugen sollen.

Versteigerung. Von allergnädigst bestätigter Testaments-Executions wegen wird die Versteigerung der vom königl. baierischen Landes-Directionsrath Joseph Heinrich Strobel sel. hinterlassenen Mobiliarschaft und Hauseinrichtung, worunter auch Pretiosen, goldene Tabatieren und Silber, dann Feldmeßzeug und eine Bibliothek begriffen, zum Besten des von dem ausgezeichneten Wohlthäter als Universal-Erben eingesetzten hiesigen Armenfondes am Montag den 27sten dieses frühe um 9 Uhr in der Handelsmann Steinerischen Behausung an der Weinstraße Nro 235 über 1 Stiege eröffnet, und hierzu Jedermann eingeladen. München, den 21ßta Jäner 1806.

Königl. baierischer Hofgerichts-Advokat und A. J. Assessor Lic. J. Miller Testaments-Executor.

Versteigerung. Da man bei hiernachgesetztem königl. baierischen Hofgerichte zur Versteigerung der Verlassenschaft der verlebten Landschafts-Registrators-Witwe Theresia Held, bestehend in einem schönen Geschmuck, etwas Perlen und Pretiosen, silbernen Bestecken und dergleichen Tabatieren, Weißzeug, Kleidungsstücken, so anderen Geräthschaften ꝛc. den 23. und 24sten dieses in der an der Schäftergasse im Buchbinder-Hause über 2 Stiegen vornheraus befindlichen Wohnung der Verstorbenen gegen bare Bezahlung der ersteigerten Effecten festgesetzt hat, als wird solches Jedermann hiermit bekannt gemacht. München, den 13ten Jäner 1806.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf v. Taufkirch, Präsident.
Lic. v. Ellersdorfer, Sekr.

Annalen des Königreichs Baiern. Neben der besonderen Ankündigung dieser projectirten Zeitschrift, welche mit der heutigen Zeitung als Beilage ausgegeben wird, erlaubt man sich, von Seite des Herausgebers und der künftigen Verlagshandlung, noch zu bemerken: die zum Theile sehr guten Gründe, aus welchen das Publikum ungern subscribirt, sind bekannt: dennoch kann ein Unternehmen dieser Art auf einen soliden Fuß nicht wohl anders, als unter der, wenn auch vorläufig nur sehr mäßigen Deckung der Subscription begonnen werden. Besser, daß man gar nicht, als daß man eine bloße Ephemere an der Stelle anfange, wo für ein Werk von fortlaufendem bleibendem Interesse des Stoffes so viel ist.

Landshut, den 17. Jäner 1806.

Der Herausgeber, und die Verlagshandlung.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr., und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitrück.

Da man zu allen Zeiten des Jahres zur Abnahme dieser Zeitungen eintreten kann, so ersucht man die HH. Abnehmer derselben, sich von denjenigen Postämtern, welche die Annahme der neuen Bestellungen wegen Verspärung verweigern wollen, nicht abhalten zu lassen; sondern die geschehene Verweigerung entweder an das hiesige königlich baierische Zeitungs-Comtoir, oder an das königlich-baierische Oberpostamt zu München zu berichten.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Jäner. Hr. Jakobi, königl. preußischer Mauthbeamter von Weissenburg, im Hahn. Hr. Kiefert, Kaufmann von Ulm, im Adler. Mad. Magd. Mesthom Handelsfrau von Augsburg, im Kreutz. Hr. J. Molinari, Decorateur von Paris, ebend. Hr. Baron v. Lerchenfeld-Aham, im Hahn. Hr. Merkle, Pfarrer von Karolinenfeld, im Löwen.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. XXI. Freitag 24. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 24sten Jäner. Heute Mittags sind die aus dem Kriege zurückkehrenden königlich-baierischen drei Regimenter, das 1ste Linien-Infanterie-Regiment König, das 2te Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, und das Dragoner-Regiment Minucci hier eingerückt. Die bürgerlichen Corps hatten sich zu ihrem feierlichen Empfange in Parade aufgestellt und sie hereinbegleitet. Der Einzug geschah durch das Sendlinger Thor. Se. Majestät unser König und des Kronprinzen königl. Hoheit geruhten in Begleitung der hohen Generalität sie an dem Thore zu empfangen.

Regensburg, den 14ten Jäner. Hier wird eine merkwürdige Schrift — unter dem Titel: Von den höchsten Interessen des deutschen Reichs mit besonderer Rücksicht auf den Einfluß, welchen Baiern auf jene gegenwärtig behauptet — verkauft. Der Verfasser derselben geht von der Ansicht aus, daß Oestreichs Macht gesunken sein, und die deutsche Konstitution wegen der neuesten Veränderungen nicht mehr als solche bestehen könne. Bei den großen deutschen Reichsständen herrsche itzt das doppelte Prinzip; 1) ihre Landeshoheit zur Souveränität zu erheben: 2) die kleineren Staaten den übrigen einzuverleiben. — Der Verfasser geht dann auf Baiern als einen der mächtigsten im südlichen Deutschland über, und gibt den Wunsch zu erkennen, Baiern möchte zur Behauptung seiner Königswürde und seiner Selbständigkeit gut entschädigt werden. Er schließt das ganze Werk mit einem Entwurfe zu einer neuen Staatskonstitution, in Folge welcher das ganze deutsche Reich unter Oestreich, Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen, Brandenburg getheilt, die Würde eines deutschen Primas in geistlicher Hinsicht beibehalten, und das Band, welches die verschiedenen Glieder dieses neuen Staates an einander knüpfen würde, bloß föderativ sein soll. Jedoch müßte man Berlin im Norden und München im Süden als die Vereinigungspunkte dieses Körpers betrachten. Endlich soll die Einheit dieses Staates noch vorzüglich durch eine sowohl für das südliche als nördliche Deutschland gleiche militärische Taktik sich auszeichnen ꝛc.

Stuttgart, den 19ten Jäner. Gestern Abends gegen 5 Uhr trafen Ihre kaiserl. königl. Majestäten, der Kaiser und die Kaiserinn von Frankreich, hier ein.

Seit ein Par Tagen sind die Kurbadenschen Truppen in unsrer Gegend vorbei, nach ihrem Vaterlande zurückgezogen. — In den nächsten Tagen werden wir das gesammte königl. Würtembergische Truppenkorps, vom Felde zurück, hier, in Ludwigsburg ꝛc. ankommen sehen.

Am Morgen des 18ten Jäners trafen Ihre kaiserl. königl. Majestäten von Frankreich zu Ulm ein. Beim Hinausfahren aus dem Thore der Stadt verließ der Kaiser die Kutsche, und stieg die den Michelsberg hinanführende Chaussee, oder die sogenannte Frauensteige, von welcher man Ulm und den Schauplatz der Vorgänge vom 13ten bis 16. Okt. übersehen kann, zu Fuße hinauf. Auch der Minister, Hr. v. Talleyrand, ist durch Ulm passirt.

Carlsruhe, den 14ten Jäner. Hier ist folgende Verordnung erschienen: „Wir Carl Friedrich von Gottes Gnaden, Markgraf zu Baden und Hochberg, Herzog zu Zähringen; des heiligen römischen Reichs souveräner Kurfürst; Pfalzgraf bei Rhein; Landgraf in Breisgau, zu Sausenberg und in der Ortenau; Fürst zu Bruchsal, Ettenheim, Constanz, und Heitersheim; Graf zu Eberstein, Odenheim und Gengenbach, auch Salem und Petershausen; Herr zu Rötteln, Badenweiler, Hohengeroldseck, Lahr, Mahlberg, Lichtenau, Reichenau und Oehningen ꝛc. ꝛc. fügen anmit zu wissen:

„Nach den, durch den Friedensvertrag zwischen Sr. kaiserl. königl. Majestät von Oestreich, Ungarn und Böhmen, und Sr. kaiserl. königl. Majestät von Frankreich und Italien, und nach den zwischen letztgedachter kaiserl. königl. Majestät und Uns abgeschlossenen Tractaten, sofort den dadurch sich ergebenen geänderten Verhältnissen haben Wir für nöthig gefunden, obigen, diesem Edicte vorstehenden Titel anzunehmen, der in allen zur größeren Form geeigneten Fertigungen von Unsren sämmt-

Digitized by Google

lichen Behörden künftig zu adhibiren ist, und der da, wo nach Unsern Edicten Unser Titel in kleinerer Form gebraucht wird, nur bis zu dem Wort: Kurfürst einschließlich gebraucht werden soll; wonach sich daher sämmtliche höhere und niedere Diener, auch Unterthanen, Land- und Einsassen zu achten haben. Hieran geschieht Unser Wille. Carlsruhe, den 10ten Jäner 1806.

Carl Friedrich, Kurfürst.“

Berlin, den 14ten Jäner. Der hiesige Professor am Collegio medico-chirurg. Hofrath Hecker, dem ein großer Theil des Unterrichts unserer angehenden Militär-Aerzte anvertrauet ist, fand sich durch gegenwärtige Kriegsverhältnisse bewogen, folgende Schriften herauszugeben: Medizinisch-practisches Taschenbuch für die Feldärzte und Wundärzte deutscher Armeen; und nun auch derselben eine zweite, als Anhang zur ersten folgen zu lassen, nämlich: Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauche der einfachen und zusammengesetzten Arznei-Mittel, welche in der Pharmacopoea castrensi borussica enthalten sind; eine Beilage zu dem medizinisch-practischen Taschenbuch für Feldärzte ꝛc. Se. Majestät der König haben nicht nur mittelst allergnädigsten Cabinetsschreibens vom 7ten Jäner Ihr besonderes Wohlgefallen an dieser Unternehmung zu erkennen gegeben; sondern auch zu genehmigen geruhet, daß auf Ansuchen unsers verdienten General-Stabs-Chirurgus Dr. Görcke, von dem ersten Departement des königl. Oberkriegs-Collegiums eine Anzahl Exemplare von beiden Schriften sogleich angekauft, und unter den bei den Feldlazareten angestellten Militärärzten unentgeldlich vertheilt worden sind. Auf diese Art ist also jenes Taschenbuch bei unserer Armee mit allerhöchster Genehmigung des Königs und unter der höchsten Auctorität des Oberkriegs-Collegiums, zum Unterrichte der angehenden Militär-Aerzte förmlich eingeführt, und sowohl dieser Umstand, als auch besonders der zweckmäßige Inhalt der gedachten Schriften selbst, berechtigen zu der Hoffnung, daß die höchsten Militärbehörden anderer Staaten diesem Beispiele folgen werden.

In der Breslauer Zeitung vom 2. d. liest man folgendes: „Nach einem Schreiben von der böhmischen Gränze ist der Erzherzog Ferdinand am 26. Dec. mit dem unter seinen Befehlen stehenden Corps von 20,000 Mann durch Leutomischel passirt; er begibt sich nach Ungarn, um sich mit der östreichischen Armee unter den Befehlen des Erzherzogs Karl zu vereinigen. Die Festungen Pieß, Königingrätz und Ollmütz werden auf 2 Jahre verproviantirt.

München. Den 6ten Jäner geruheten Se. Majestät der Kaiser Napoleon das Hospital der barmherzigen Brüder zu besuchen, ertheilten ihm Höchstihren Beifall, und fragten über die Anzahl der Kranken, und Ordens-Individuen. Nach 2 Tagen wurden durch Höchstihren Schatzmeister dem Hospital 12,000 Francs zur Vermehrung des Fonds überreicht.

Italien.

Berichten aus Ferrara zufolge näherte sich Gen. St. Cyr zu Anfange des Jäners bereits dem Königreich Neapel. Bei Macerata hatte er seine Armee in drei Kolonnen getheilt, die eine zog gegen Rom, die andere gegen den Tronto, die dritte längs des adriatischen Meeres gegen Abruzzo. Es hieß, er habe, die nachrückenden Truppen mitgerechnet, 50 bis 60,000 Mann unter seinem Befehl. Die italiänische Division des Generals Lecchi bildete die Avantgarde. (Die Stelle in dem 37sten französ. Armeebülletin in Betreff der Königinn von Neapel, welche wir neulich auszugsweise lieferten, lautet wörtlich so: „Der Gen. St. Cyr zieht in starken Tagsmärschen gegen Neapel, um die Verrätherei der Königinn zu strafen, und diese verbrecherische Frau, die mit soviel Unverschämtheit Alles, was unter den Menschen heilig ist, verletzt hat, vom Throne zu stürzen. Man wollte sich für sie beim Kaiser verwenden; Er antwortete aber: Sollten auch die Feindseligkeiten wieder anfangen, und die Nation einen Krieg von 30 Jahren aushalten müssen, so kann eine so grausame Treulosigkeit nicht verziehen werden. Die Königinn von Neapel hat zu regiren aufgehört. Dieses letzte Verbrechen hat ihr Verhängniß erfüllt; sie kann nach London gehen, die Zahl der Intriquanten zu vermehren, und mit Drake, Spencer Smith, Taylor, Wickham, ein Kommitte für sympathetische Dinte bilden; wenn sie es für gut findet, kann sie auch noch den Baron Armfeld, die HH. v. Fersen, Antraigues und den Mönch Morus dazu rufen.“)

Dagegen hat man aus Neapel Nachrichten, nach welchen aus Malta und Korfu neue Verstärkungen angekommen waren; auch die Neapolitanische Armee anwuchs. Nur klagte man über starke Desertion unter den Rekruten, welche sich, wo sie konnten, in den Kirchenstaat flüchteten.

Spanien.

Valencia, den 23sten Nov. Heute ist bereits der 4te Tag, daß wir von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht sind. Der Regen fällt dabei in Strömen hernieder, und mehr als 200 Häuser sind bereits zusammen gestürzt. Viele Personen, die ihre Habseligkeiten aus denselben retten wollten, sind todt oder verwundet. In unserm Hafen scheiterten mehrere Schiffe, deren Anker der Gewalt des Sturms nicht widerstehen konnte.

Frankreich.

In Pariser Blättern wird itzt die Nachricht von einer gefährlichen Krankheit des Königs von Spanien für übertrieben erklärt; sie sei nur unbedeutend gewesen, und Spanien hoffe seinen Fürsten, der erst 57 Jahre und eine feste Leibes-Constitution habe, noch lange zu behalten.
Nach Privatbriefen sollen wirklich am 13ten Dec. 11 Linienschiffe aus Brest in See gegangen sein.

Je länger die offizielle Bekanntmachung des Inhaltes des Preßburger Friedens sich verzögert, je mehr vervielfältigen sich die dießfallsigen Angaben in öffentlichen Blättern. So erzählt z. B. der Publizist zu Paris, als Gerüchte aus Augsburg: es sollen, Kraft des Friedensschlußes, alle Häfen und Küsten des festen Landes von Europa den Engländern so lange verschlossen werden, bis sie die Freiheit der Meere, und die freie Schifffahrt nach dem unbestreitbaren allgemeinen Völkerrechte anerkennen; auch des alten Griechen-Landes und anderer Türkischen Provinzen werde in dem Vertrage erwähnt ꝛc.

Das Stuhl-Concert. Wir theilen unsern Lesern aus einem Pariser Blatte einen Artikel über die sonderbaren Lustbarkeiten des Wiener Hofes während der fürchterlichen Crisis nach der Schlacht bei Ulm mit, die der Monarchie selbst den Untergang zu drohen schien. Es regte sich so mancher Zweifel gegen die Erzählung des Parisers, und man schüttelte über die Hunds-Maskerade, die Feuer-Lotterie und das Stuhlkoncert mächtig den Kopf. Wir erhalten itzt durch eine unterrichtete Person, die sich just in dieser Epoche in Wien befand und Augenzeuge von Manchem war, die Versicherung, daß es mit dem Stuhl-Konzert seine völlige Richtigkeit habe. Sie berichtet uns darüber noch folgendes: Es war für den Nahmenstag der Kaiserinn, der auf den 15ten Okt. fällt, daß man unter andern dieses sonderbare Koncert erdacht hatte. Der geschickte Instrumentenmacher Mölzl in Wien war der Verfertiger der musikalischen Stühle, und der Kapellmeister Weigl setzte das Koncert auf Noten. Der Stühle waren 15. Keiner hatte Lehnen; auf dem Sitze war ein Blasebalg angebracht, und drei Orgelpfeifen giengen in den unteren Theil der Stühle. Oben am Sitze waren drei Tasten auf der rechten Seite, auf der linken ein Griff, um den Blasebalg zu dirigiren. Jeder der fünfzehn Spielenden hatte seine Noten vor sich, und so, wie es an ihn kam, berührte er die Tasten, und der Ton erfolgte. Um das Vergnügen, das eigentlich darin bestehen sollte, daß die Kaiserinn nicht wissen durfte, woher die Töne kämen, vollkommen zu machen, saßen die fünfzehn Spielenden alle in langen Quäcker-Mänteln still und unbeweglich auf den Stühlen. Ihre Hüte hatten ungeheure Spitzen, die sich berührten, ihre Hände hiengen herab, und so konnten sie, ohne bemerkt zu werden, mit der linken den Blasebalg in Bewegung setzen, mit der rechten die Claves greifen.
Ueber die Hunds-Maskerade und die witzige Lotterie, in der die Hineingreifenden sich die Finger verbrannten, wußte man uns keine Auskunft zu geben; es gibt aber Witzlinge, die da glauben, am Schlimmsten hätten wohl jene sich die Finger verbrannt, die vorher aus der Zahl trefflicher Generale blind genug den Feldmarschall Mack für das Oberkommando herausgezogen hätten.

Straßburg, den 16. Jän. Die hiesige Zeitung macht heute folgendes Schreiben des Gen. Sekretärs der Munizipalität an den Verfasser der Zeitung bekannt; „Es hatte sich im Publikum eine Furcht verbreitet. Der erste Maire-Adjunkt, der das Amt des Maire versieht, wollte sich überzeugen, in wie weit sie Grund haben könnte. Er wandte sich daher an die medicinische Schule, und erhielt am 13. d. vom Direktor derselben zur Antwort, daß die Sterblichkeit unter den russ. Gefangenen durch das öffentliche Gerücht gar sehr vergrößert worden sei, und daß sich bis itzt keine Art ansteckender Krankheit weder in den Militärhospitälern, noch in den zwei andern außerordentlichen Hospitälern, bei der Schleuße und im ehemahligen Arbeitshause, gezeigt habe. Ich bin auctorisirt, sie zu ersuchen, diesen Bericht in Ihr Blatt aufzunehmen, da er geeignet ist, unsere Mitbürger zu beruhigen, und ihre Besorgnisse zu heben. Unterz. C. Barbier."

Helvetien.

„Die Neutralitätsarmee ist also aufgelöset, — liest man im Erzähler, einer neuen Zeitung von St. Gallen; aber so wie Noth an uns käme, stände sie wieder da; denn mit dem willigen Sinn, den unsere braven Brüder zeigten, eilt jeder herbei, wie ihn die Reihe trifft, sobald der Landammann mahnt und die Kantone befehlen. . . Allein, wenn große Nationen auf ihre Knie sinken, anzubethen, und für blutig errungene Siege zu danken, werden wir stumm bleiben gegen den Gott unserer Väter, der zu den Herzen der Gewaltigen sprach: Dieses kleine Volk habe ich auserwählt, den Frieden in seinem Schoße aufzubewahren, auf daß er sich nie ganz von der Erde verliere; laßt es bei dem Erbtheil, das ich von Geschlecht zu Geschlecht auf dasselbe kommen ließ, laßt es friedlich sein Vieh weiden, und seinen Flachs spinnen, wenn es dem Frieden wieder Altare bauet, und Freistätten für Unglückliche in allgemeinen Drangsalen; wenn es,

wie in seinen goldenen Zeiten, nicht feil und nicht übermüthig, sein stilles Hauswesen bestellt, und die Thorrechten beklagt, die sich von blinder Sehnsucht nach Einmischung in die Welthändel kützeln lassen.“

Von allen Seiten werden uns gute, mittelmäßige und schlechte Aufsätze über die schöne Patriotenfeier an jenen Tagen, in denen die Ausrufung der baierischen Königswürde geschah, zum Einrücken eingesandt. Ihre Menge ist so groß, daß wir täglich mehrere Bogen der Staatszeitung damit füllen könnten. Es ist uns nicht möglich, alle diese, oft sehr heiß empfohlene Wünsche zu befriedigen. Und dennoch werden Einrückungsgebühren dafür angebothen, und diese Anerbiethungen mit den feurigsten und dringendsten Wünschen ihrer Befriedigung begleitet. Was ist zu thun? Allen, auch nur der Hälfte zu willfahren, ist bare Unmöglichkeit, und jeden, oft sehr geistesarmen Aufsatz einzurücken, ein albernes Begehren, das nur ein alberner, in seine Macherei verliebter Seichtling an uns stellen kann. Wir ertheilen also zur allseitigen Befriedigung den wohlgemeinten Rath, solche Aufsätze, damit sie doch nicht verloren gehen, und die gesuchte Celebrität errungen werde, bei irgend einem Buchdrucker drucken zu lassen, und uns eine Anzahl der Abdrücke davon zuzusenden, welche wir dann gegen die geringe Abgabe für die Beilage mit unsren Zeitungen zu versenden versprechen.

Königl. Zeitungs-Comtoir.

Den Lehrkurs der Geburtshilfe betreff.

Da nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen sämtliche neu anzustellende, oder auch wirklich angestellte, aber ungelernte Hebammen, dann jene, welche etwa schon einen Privat-Unterricht erhalten haben, angewiesen sind, in der hiesigen Hauptschule der öffentlichen Lehre der Geburtshilfe Unterricht zu erhalten, und am Ende dieses Lehrkurses bei den königl. Medicinal-Räthen die Prüfung ihrer Fähigkeit zu ihrer Approbation abzulegen, als wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß dieser unentgeldliche Unterricht mit dem ersten April laufenden Jahres in hiesigem Gebährhause den Anfang nehmen, und 3 Monathe hindurch unausgesetzt fortdauern werde. Die zu diesem Geschäfte lusttragenden Lehrlinge haben sich demnach mit Ende März, indem später keine mehr angenommen werden kann, gehörig einzufinden.

Sämmtliche königliche Landgerichts-, dann Hofmarkts-, Stadt- und Marktsobrigkeiten; vorzüglich aber jene, in welchen noch so viele ungelernte, und ununterrichtete Hebammen ihren Unfug treiben, und denen es folglich an gehörig unterrichteten Hebammen mangelt, erhalten daher den allergnädigsten Auftrag, daß mit Vorwissen der Landgerichts-Aerzte, die noch ungelernten, zum Unterrichte aber fähigen Lehrlinge, welche von einigen Gemeinden aufgenommen werden wollen, und sich hierüber schriftlich legitimiren können, mit sittlichen und körperlichen Eigenschaften versehen, das Zutrauen der Gemeinde sich erworben, des geläufigen Lesens und Schreibens kündig, von guten Begriffen, und nicht über 40 Jahre alt sind, in diese Lehre mit den benöthigten Unterhaltskosten ad 48 Gulden, dann mit einem obrigkeitlichen An- und Aufnahmszeugniß in Zeiten hierher abgeschickt werden. München, den 14ten Jäner 1806.

Königlich-baierische Landes-Direction.

Deux personnes désirent trouver doux places dans une Voiture pour Strasbourg ou Mannheim. L'on peut s'adresser à Mr. Rivet, conseiller et Secretaire intime Nro. 231 1/2 sur le Rochusberg.

Zwei Personen wünschten Platz in einem Wagen nach Straßburg oder Mannheim zu finden. Nähere Nachricht hierüber gibt Hr. Rath und geheimer Sekretär Rivet Nro. 231 1/2 auf dem Rochusberge.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr., und auf dem dritten 12 Kr.

C. Breitrück.

Vom 17ten bis den 24sten Jäner 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	6 „ „ „ weibl. Geschl.
	13 Kinder.
S. 28 gebohren.	30 gestorben.

Sind also 2 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Jäner. Hr. Bayerhammer, Landrichter von Wolfertshausen, in der Ente. Hr. Jakob Stein, von Frankfurt, im Kreutz. Hr. Lict. v. Plöz, von Augsburg, ebend. Hr. Andre Gussot, Geistlicher von Regensburg, im Adler. Hr. Lorenz, k., auch k. k. Oberlieutenant von Beniovszky, ebend.

Die 937ste Ziehung in München ist Donnerstags den 23sten Jäner 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

23 24 42 80 47

Die 938ste Ziehung wird den 13ten Febr., und inzwischen die 558ste Stadtamhofer Ziehung den 6ten Febr. vor sich gehen.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXII. Sonnabend 25. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 25sten Jäner. Heute Morgens um 6 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Begleitung des königl. Generalmajors Grafen von Reuß, des königl. Obersten Grafen von Pompeji, und des Majors von Schönfeld, Flügel-Adjutanten beim Generalstabe nach Paris abgereiset.

Bei dem gestrigen Einzuge der hiesigen Garnison, an deren Spitze der tapfere, von seiner Wunde glücklich geheilte, allgemein beliebte General-Lieutenant von Deroi Ext. sich befand, hatte der bürgerliche Magistrat alle Fahnen mit Lorberkränzen gezieret; auch die Kanonen mit grünem Laubwerke und Bändern schmücken lassen. Die königl. Militär-Eleven sangen am Thore, durch welches der Einzug geschah, ein von dem ehrnhaften Polizei-Direktor Baumgartner verfertigtes schönes Lied, das bei Buchdrucker Zängl, nebst einer Beschreibung der im Felde gestandenen königl. Truppen- und ihrer Thaten, gedruckt erschienen ist. Ein beiliegendes Kupfer zeigt die Ortschaften an, worauf letztere vorgegangen waren. Während sich die königlichen Truppen vor dem Thore zu ihrem Einzuge fertig machten, ließ Hr. Reichsgraf von Zech ꝛc. von der Höhe seines nächst Mittersendling befindlichen Gartens zu Neuhofen mit kleinen Stücken ihre Ankunft begrüßen. Er hatte vor gedachtem Garten 2 Säulen zwischen Verzierungen aufgestellt, worauf an Par Gedichte zu Ehren der vaterländischen Truppen angebracht waren.

Friedberg, den 18ten Jäner. Bei der gestrigen Durchreise Ihrer kaiserl. königl. Majestäten Napoleon und Josephine nach Frankreich bemühte sich hiesiges Städtchen den Höchsten Reisenden mit den möglichsten Vorbereitungen zu begegnen, indem die bürgerl. Compagnie zu Fuß in Parade stand; die Herren Oberbeamten aber sammt der bürgerl. Kavalerie bis nach Euratsburg entgegen ritten, von da aus aber Sie bis nach Augsburg begleiteten. Die Stadt war sehr schön beleuchtet. Auch hatte die Tochter des Salzbeamten v. Rogenhofer allhier das Glück, Sr. Majestät dem Kaiser und König Napoleon beim Gasthause, wo die Pferde gewechselt wurden, einen Lorberkranz zu überreichen, den auch Allerhöchstdieselben huldvollest anzunehmen geruheten.

Berlin, vom 16ten Jäner. Des Cabinets-Ministers Grafen Haugwitz Excellenz sind von hier nach Paris abgegangen.

Hannover, vom 14ten Jäner. Se. königl. Schwedische Majestät, welche gestern mit allen zum Hauptquartier gehörigen Personen von Lüneburg nach Boitzenburg aufgebrochen sind, haben geruht, daselbst in dem Hause des Herrn Doctors Mecklenburg abzutreten.

Großbritannien.

London, vom 7ten Jäner. Der Markgraf von Anspach ist am 5ten Jäner nach einer dreitägigen Krankheit auf seinem Landsitze Benham in Berkshire mit Tode abgegangen. Se. Durchleucht waren am 24sten December 1736 gebohren, und hatten sich 1791 zum zweiten Mahle mit Elisabeth, gebohrnen von Berkeley, Witwe des Lords Craven, vermählt, seit dem 2ten December 1791 die Regirung Ihrer Lande niedergelegt, und sich hernach in England aufgehalten.

Am Sonnabend Abends trafen 3 Staatsbothen vom festen Lande hier ein, nämlich Courvoisier, Prendman und Ker. Der erste kommt vom Lord Gower, unserm Ambassadeur bei dem russischen Kaiser, der zweite vom Lord Harrowby, und der letzte von Ostindien und Constantinopel. Dieser überbringt zugleich die Abschrift eines neuen Commerz-Tractats zwischen England und der Pforte, welche sehr vortheilhaft sein soll. Hr. Ker passirte den Kriegsschauplatz in Mähren, und wurde bei Ollmütz geplündert. Durch die Activität eines russischen Stabsoffiziers wurden die Räuber gefunden, und Alles wieder hergestellt. Man fand die Räuber am Geruche aus. Hr. Ker hatte nämlich einige Flaschen Otto of Roses mitgebracht, welche beim Plündern zerbrochen wurden, und so die Spur bezeichneten.

Das Auslaufen einer feindlichen Eskadre aus Brest bestätigt sich. Contre-Admiral Strachan formirt ihr eine zweite Eskadre von 6 Linienschiffen in Plimouth, um gegen obige Eskadre zu kreuzen. Sir

J. Warren Eskadre ist noch durch widrige Winde zu Portsmouth zurückgehalten.

Den 7ten dieses ist der bisherige General-Gouverneur von Ostindien, Marquis von Wellesley, auf der Fregatte Howe zu Portsmouth angekommen.

Frankreich.

Im Moniteur Nro. 15 (Paris den 14. Jän.) befindet sich ein Schreiben des Kaisers Napoleon (München, den 6ten Jän.) an den Senat, worin Se. Majestät demselben die Vermählung des Peinzen Eugen mit Augusta königl. Prinzessinn von Baiern anzeigt, und zugleich eine Copie des geschlossenen Preßburger Friedens beilegt, der aus 24 Artikeln besteht, und wörtlich abgedruckt ist.

Ministerium der Marine. Paris, am 9ten Jäner. Das Geschwader Sr. Majestät, welches den 28sten Messidor jüngst von der Insel Aix absegelte, ist den 3ten Nivose darauf, also 161 Tage seit seiner Abfahrt, nachdem es 148 Tage lang beständig unter Segel gewesen, wieder eingelaufen. Es hat dem Feinde 1 Kriegsschiff, 3 Corvetten, und 42 Kauffahrteischiffe weggenommen. Diese Fahrzeuge gehörten zu den Convois der Antillen, St. Helena, Lissabon, Oporto und der afrikanischen Kisten. Es setzte 1200 Gefangene ans Land.

Der Contre-Admiral Allemand berichtet, daß das Geschwader sich in gutem Zustande befindet, daß es vortrefflich gesegelt sei, und lobt ganz besonders die Capitän-Offiziere, Matrosen und Soldaten, welche unter seinen Befehlen standen. Er würde noch länger in der See geblieben sein, wenn die große Anzahl der Kriegsgefangenen, welche er an Bord hatte, seine Lebensmittel nicht geschmälert hätte.

Die Kriegsfahrzeuge, deren sich das französische Geschwader bemächtigte, so wie die letzte Prise, die es gemacht, und deren ganzen Werth man noch nicht weiß, ungerechnet, kann man den Verlust, den es dem englischen Handel verursacht hat, auf 18 Millionen Francs schätzen.

Das französische Geschwader bestand aus folgenden Schiffen: Der Majestätische, von 110 Kanonen, Contre-Admiral Allemand, Capitän Willaumez; der Großmüthige, von 74 Kanonen, Capitän Violette; der Jemappes, von 74 Kanonen, Capitän Petit; der Suffren, von 74 Kanonen, Capitän Tronde; der Löwe, von 74 Kanonen, Capitän Soleil; der Calcutta, von 56 Kanonen, Capitän Berard; die Armide, von 40 Kanonen, Capitän Louvel; der Ruhm, von 40 Kanonen, Capitän Bonami; die Thetis, von 40 Kanonen, Capitän Pinsum; der Sylph, von 16 Kanonen, Capitän Langlois; der Palinur, von 16 Kanonen, Capitän Janu.

Auszug aus dem Journal des Geschwaders. Das Geschwader Sr. kaiserl. königl. Majestät, unter den Befehlen des Contre-Admirals Allemand, ist den 28sten Messidor letzthin von der Insel Aix abgesegelt; es kreuzte fast einen Monath lang in der Breite des Vorgebirgs Finisterre und erbeutete in diesen Gewässern folgende Fahrzeuge: nämlich, die englische Corvette, der Ranger, Capitän Coote, mit 24 Kanonen, und 116 Mann; den bewaffneten Cutter, der Dove, und 3 Kauffahrteischiffe; dann hat es einige feindliche Fregatten verfolgt, welche nicht erreicht werden konnten.

Zu Ende Thermidors hat das Geschwader diese Gegend verlassen, und ist auf die Höhe von Belle-Isle gesegelt, wo es eine Fregatte und 2 Corvetten aufs Aeußerste verfolgte, welche Schiffe auf ihrer Flucht Geschütz und Ladung ins Meer werfen mußten, und nur vermittelst der Nacht entkamen.

Nachdem sich das Geschwader nach Südwesten gewendet hatte, bemächtigte es sich dreier Kauffahrteischiffe, die aus dem Mittelmeere kamen. Am 30sten Fructidor darauf war es etwa 80 Stunden von den Sorlingen entfernt und erbeutete dort ein Kaperschiff mit 12 Kanonen bewaffnet, und den Tag darauf ein sehr reichbeladenes Kauffahrteischiff.

Den 4ten Vendemiaire bekam der Admiral von 6 Fahrzeugen Nachricht, welche durch ein englisches Kriegsschiff escortirt waren, und am Abend waren schon 4 derselben in unserer Gewalt. Das escortirende Kriegsschiff ward unabläßig verfolgt, um 9 Uhr von dem Großmüthigen erreicht, und in wenig Minuten zum Segelstreichen genöthigt. Dieses Schiff ist der Calcutta von 56 Kanonen, von St. Helena kommend, und vom Capitän Woodriff befehligt. Da es im Treffen sehr wenig gelitten hatte, so wurde es sogleich bewaffnet, und dem Commando des Fregatten-Capitäns Berard anvertraut. Die Kauffahrteischiffe unter seiner Escorte, die man erbeutet hat, sind von sehr großem Werthe.

Das Geschwader hat den 5ten, 6ten, 8ten, 14ten und 16ten 11 Prisen gemacht, wovon die einen aus den Antillen, die anderen von Neufoundland kamen. Den 18ten segelte es gegen die spanische Küste zu und verfolgte dort ein nicht weit entferntes feindliches Linienschiff etliche Stunden lang des Vormittags, ohne es jedoch erreichen zu können. Bald darauf entdeckte es 19 Segel gegen Süden hin, verfolgte sie, und erbeutete 7 davon, unter welchen ein Caperschiff von 16 Kanonen war. Diese Fahrzeuge gehörten zu einer Convoi, die nach Lissabon und Oporto bestimmt war. Der größte Theil der nicht erbeuteten Schiffe mag an der Küste zu Grunde gegangen sein, weil der Wind sie mit Un-

gestüm dahin trieb, und das Ufer dort nicht zum Anlanden günstig war.

Nachdem das Geschwader wieder auf die offene See gefahren war, ist es gegen Süden zu gesegelt, wo es wieder, da es die Insein Salvages gewahr wurde, bis zum 11ten Brümär 4 neue Prisen machte.

Da Contre-Admirals Allemand Zweck war, seine Fahrt zu verlängern, um dem Feinde tüchtigen Schaden zu thun, so hatte er nur 10 seiner erbeuteten Schiffe behalten und alle übrigen verbrannt, nachdem vorher das kostbarste auf die andern gebracht worden war.

Den 12ten hat das Geschwader an der Insel Teneriffa gelandet und dort mit den Spaniern das Nahmensfest Karls IV. und 6 Tage nachher das Fest des 18ten Brümär gefeiert. Während dieses Aufenthalts, der 13 Tage dauerte, sind Erfrischungen in Art in Ueberfluß an das Schiffvolk ausgetheilt worden. Der Gouverneur und alle Offiziere Sr. kathol. Maj. weiteiferten, um die Verproviantirung des Geschwaders zu bewerkstelligen. Den 26. gieng es wieder unter Segel, um seinen Streifzug fortzusetzen. Von da bis zu seiner Rückkunft hat es noch neun neue Prisen gemacht, unter welchen sich eine Corvette befindet, welche eine beträchtliche Summe Geldes an Bord hat, deren Betrag man aber noch nicht kennt, weil sie eben erst in Larochelle eingelaufen ist." —

Es sind 15 Ehrengarden von Brüssel bei dem Stabe des Obergenerals der Nordarmee, unter dem Nahmen Ordonnanz-Offiziere, angestellt worden. Sie stehen unter den Befehlen eines von ihnen, des Hrn. Delmalmol, der direkte vom Obergeneral die Befehle empfängt, und jeden Tag den Ordonnanz-Offizieren den Befehl gibt. Rückt die Nordarmee ins Feld, so begleiten die Ordonnanz-Offiziere den Obergeneral an den Gefechttagen, und werden unter seinen Augen gebraucht. Reitet der Obergeneral aus, so sind immer zwei Ordonnanz-Offiziere bei ihm in Dienst.

Man versichert, das gesetzgebende Korps sei auf den 1sten Febr. zusammenberufen. (Andere behaupten, diese Zusammenberufung sei verschoben worden.)

Ein Handelsmann hat eben, in Rücksicht des Begehrens der Mülhauser Indiennen-Fabrikanten wegen der Einfuhr der weißen Baumwollen-Tücher, einige Bemerkungen über den englischen Handel drucken lassen, die verdienen wiederhohlt zu werden. Die Engländer fürchten sich noch mehr vor der französischen Industrie, als vor den französischen Armeen. Gegen jene biethen sie alle Kräfte auf, machen alle Opfer; wegen jener haben sie meineidiger Weise den Frieden von Amiens gebrochen; nicht weil wir in den Seehäfen geheime Bewaffnungen machten, dieß war nur ein erdichteter Vorwand; sondern weil sie sahen, daß ein Mann an der Spitze der französischen Regirung stand, der alle Maßregeln ergriff, um die Industrie in Frankreich zu wecken, und der zu dem Ende nicht zugeben wollte, daß die Engländer dieses Reich mit ihren Waaren überschwemmen, und das bare Geld aus demselben ziehen sollten. Ein ziemlich allgemeines Vorurtheil sprach den englischen Waaren das Wort. Man fand nur schön, was englisch war; Frauenzimmer wollten nur englische Zeuge tragen. Französische Arbeiter mußten ihrer Arbeit den englischen Stempel aufdrücken, wenn sie Absatz finden wollten. Wer kennt nicht die Anekdote jenes Sattlers, der gefänglich eingezogen wurde, als ob er englische Waaren verkaufe, weil er ihnen eine englische Adresse angeheftet hatte, und der zur Genüge bewies, daß es französische Arbeit war; und jene Geschichte, welche den Herzog von Orleans erröthen machte, weil er einen stählernen Degen als englische Waare bis in den Himmel erhoben hatte, der doch in Paris verfertiget worden war, wie es der Künstler, den man dazu gerufen hatte, bewies, da er seinen inwendig eingegrabenen Nahmen allen Anwesenden zeigte? Diese Verblendung hat aufgehört, und niemand läugnet mehr, daß die französischen Künstler, Arbeiter, Fabrikanten, den englischen nicht nachstehen. Dieß ist es eben, was die Engländer in Wuth bringt. Sie verwenden ungeheure Summen, um ihre Waaren contrebandweise in Frankreich einzuführen. Die Regirung bezahlt den Kaufleuten allen Verlust, den sie leiden, wenn die Kontrebande entdeckt, und die Waare konfiscirt wird. Der Verfasser eifert gegen die Gewohnheit englische Kontrebandwaaren, mit Beding sie wieder auszuführen, zu verkaufen. Denn diese Waaren bleiben an den Gränzen und werden doch endlich eingebracht. Verlust schreckt die Engländer nicht ab, wenn sie nur ihre Waaren verbreiten, den Geschmack an denselben erhalten, und die sich enporarbeitende französische Industrie hemmen und zurückhalten. Es ist nur ein Mittel, meint der Verfasser, wie man ihre Hoffnung zernichten könnte. Man muß alle englische Kontrebandwaaren auf der Stelle zu Asche verbrennen. Dieß ist das einzige Mittel zu verhindern, daß sie nicht wieder eingebracht werden. Die niedrigen englischen Preise sind nur eine Kriegslist. Sie wollen glauben machen, als könnten sie in der That in so wohlfeilen Preisen die Waaren liefern. Sie wollen die französischen Fabrikanten in eine Art Verzweiflung setzen, wenn sie einen

Digitized by Google

so großen Unterschied des Preises sehen. Sie verkaufen mit Verlust, um ihren Handelsfeind zu besiegen. Hätten sie einmahl den Sieg erhalten, und ihren Alleinhandel gesichert, so wären sie ohne Koncurrenz und völlig Meister, nach Willkür die Preise anzusetzen. Wenige Jahre würden dann hinreichen, ihnen reichlich allen Schaden zu vergelten. Nein, der ist kein Freund seines Vaterlandes, der englische Waaren kauft, rühmt, vorzieht, anbiethet.

So furchtbar auch unsere Armeen sind, so schreckt England noch mehr das Heer, welches die französischen Künstler, Fabrikanten und Arbeiter gegen es bilden. Diese unterminiren ganz direkte seine Uebermacht. Denn Englands Größe ist allein auf seinen Handel, und auf die öffentliche Meinung gegründet. Dieses Heer rücke also nur muthig voran, und lasse sich durch nichts abschrecken; es wird den Handels-Koloß zertrümmern, während die große Armee seine Kriegsheere zu Grunde richtet.

Das neueste Blatt des Argus enthält folgendes: „Die Proklamationen, die der Kaiser und König bei seiner Abreise von Wien publiciren ließ, haben in Paris allgemeine Freude verursacht. Die Hauptstadt sehnt sich, ihren Monarchen wieder zu sehen, um demselben ihre Achtung und Dankbarkeit vor die Füße zu legen. Diese Proklamationen, so wie alles, was zu dem nun geendigten merkwürdigen Feldzuge gehört, besitzen Zauber für die Einbildungskraft. Man glaubt in die Zeiten des wundervollen Alterthums versetzt zu sein, und das Herz fühlt sich gerührt. In dieser wunderbaren Reihe glücklicher Erfolge leuchtet das Betragen und die Sprache des Siegers zu seiner Armee und zu dem überwundenen Volke herrlicher als der Sieg selbst. So viel die Armee gethan hat, so bedauert sie doch, daß nicht noch mehr zu thun ist, und das besiegte Volk sieht ungern seine Ueberwinder von sich ziehen. Durch die großmüthige Sorge des Kaisers wurde während des Aufenthaltes seiner Truppen im feindlichen Lande das Eigenthum geachtet, die Ordnung aufrecht erhalten und das öffentliche Glück nicht gestört. Er thut bei seiner Abreise noch mehr. Er trägt Sorge für die Ehre seiner Besiegten. Er läßt ihnen ihre Arsenale, ihre Waffen; und diese That, wovon die vergangenen Jahrhunderte kein Beispiel aufzeigen, erhebt ihn über alle Eroberer. Alexander der Große nahm die Sitten und Gebräuche der überwundenen Völker an; Cäsar verzieh seinen Feinden; aber Napoleon ist der Einzige, der nach seinem Siege dem unterjochten Feinde alle Kriegsmittel läßt, und mitten im Waffengeräusch, mit Aufrechthaltung der gesellschaftlichen Grundsätze und der bürgerlichen und kirchlichen Einrichtungen sich beschäftigt. Da Er allen seinen Thaten einen Charakter des Heldenmuthes und der Ehre gibt, so wollte Er auch, daß sein Triumph ein besonderes Siegel trüge. Die italiänische Nation, seit mehreren Jahrhunderten durch viele Umwälzungen herabgewürdigt, steht sich plötzlich zum ersten Range der europäischen Völker erhoben. Es scheint, der Kaiser durfte bloß zu ihr sagen: „Steh auf, und wandle!" Und sie stand auf und wandelte. Die Oestreicher selbst, obgleich unglücklich, haben ihren alten Ruhm nicht verloren. Napoleon, scheint es, wird ein neues Gesetzbuch voll liberaler Grundsätze in der Welt einführen. Er gibt dem Menschen eine hohe Meinung von sich selbst; Er flößt den Nationen das Gefühl ihrer Ehre und Unabhängigkeit ein. Das ist der schönste Sieg, der je errungen wurde."

Das Einlaufen der Rocheforter Eskadre beweiset, daß Frankreich noch Mittel hat, die Handelstirannei anzugreifen. Das Beispiel und die Geschicklichkeit des würdigen Kommandanten dieser Eskadre wird Nachahmer finden. Dieser Krieg, sollte er auch ein Jahrhundert dauern, wird sich doch zum Vortheile Frankreichs endigen. Aber der Kaiser hat sich zum Ziele einen kürzeren und glorreicheren Weg gebahnt.

Rouen, den 5. Jäner. Heute um 10 Uhr Morgens verkündete das Geläute der Glocken und der Kanonendonner eine wichtige Neuigkeit: es war der Friede, der mit außerordentlicher Feierlichkeit in den Strassen ausgerufen wurde. Alles war Leben. Die Nachricht war für diesen Tag erwünscht. Seit langen Jahren ist der heil. Abend des Drei-Königfestes öffentlichen und häuslichen Festen geweiht. Wie der heutige Abend gefeiert wurde, läßt sich denken!

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr. und auf dem dritten 12 Kr.

C. Breitrück.

Zwei Personen wünschten Platz in einem Wagen nach Straßburg oder Mannheim zu finden. Nähere Nachricht hierüber gibt Hr. Rath und geheimer Sekretär Rivet Nro. 231 1/2 auf dem Rochusberge.

Die auf den 27sten Jäner d. J. angekündeten Versteigerung der L. D. Rath-Strobelschen Mobiliarschaft wird erst den 3. Febr. vor sich gehen.

Der Preßburger Friedensschluß, besonders abgedruckt, kann heute für 6 Kr. im Zeitungs-Comtoir in Empfang genommen werden.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXIII. Montag 27. Jäner 1806.

Frankreich.

Paris, den 15ten Jäner. Gestern um 2 Uhr Nachmittags begab sich, dem Befehle Sr. Majestät des Kaisers und Königs gemäß, Se. Hoheit der Prinz Erzkanzler des Reichs in die Sitzung des Senats. Se. Hoheit wurden mit dem gewöhnlichen Cerimoniel empfangen, und, nachdem Sie Platz genommen hatten, sagten Sie:

„Meine Herren! Wenn der Prinz Großwahlherr noch unter uns wäre, so würden Sie aus seinen Händen die Mittheilung empfangen haben, die ich Ihnen nun auf Befehl Sr. Majestät überreiche. Der Brief, den Se. Majestät an den Senat schickte, und den ich überbringe, hat zum Gegenstande, Sie von zwei wichtigen Verhandlungen zu benachrichtigen. Die eine ist die Verheurathung des Prinzen Eugen mit der Prinzessinn Augusta, Tochter Sr. Majestät des Königs von Baiern. Die andere ist der Friedens-Tractat mit dem Kaiser von Oestreich, der zu Preßburg, den 26sten December vor. J. geschlossen, und den anderen Morgen im Palaste Schönbrunn bei Wien ratificirt wurde. Indem Se. Majestät Ihnen die Artikel, aus denen er besteht, wissen läßt, so befriedigen Dieselben sowohl das gefühlte Bedürfniß, sich Ihnen über alle große Interessen des Staates mitzutheilen, als auch das Verlangen, die Bekanntmachung dieses Actes, von dem Sie, nach den constitutionellen Gesetzen, am Ersten unterrichtet sein müssen, zu beschleunigen. Sie werden in der Bestimmung des Prinzen Eugen ein neues Zeugniß der Zärtlichkeit Sr. Majestät für denjenigen sehen, der so wohl den schönen ihm übertragenen Titel eines Sohnes rechtfertigt. Glücklicher Prinz, der so jung zur Verwaltung eines großen Staates gerufen, diesem schweren Tagwerke vorzustehen vermag, der sich täglich würdiger zeigt, die glorreichen Beispiele nachzuahmen, womit seine Kindheit ernährt wurde, und der die Güte, das Erbtheil seiner erlauchten Mutter, seinen Nachkommen überliefern wird. Diese Verheurathung zeigt, wie hoch der Kaiser die Treue des alten Hauses Baiern schätzt, dessen Anhänglichkeit für Frankreich in allen Epochen unsrer Monarchie sich immer gleich blieb, und wie tief Se. Majestät von dem Muthe und der Ergebung gerührt sind, wovon die baierische Nation, und ihr erlauchter Chef Ihm so eben Beweise, mit Gefahr ihrer größten Interessen, gab. Was den Friedens-Tractat betrifft, so biethet jede der Bedingungen neue Ursachen dar, die Großmuth Napoleons des Großen zu bewundern, der gezwungen, die Waffen zu ergreifen, keine andere Frucht seiner Siege gesucht hat, als den Ruhm, die Ruhe von Europa durch Ehrung der Treue seiner Bundesgenossen zu gründen. Ihre gerechte Ungeduld zählt die Momente bis zu dem, der uns die Gegenwart unsers Monarchen wieder geben wird. Glauben Sie, meine Herren, daß auch Er die Sehnsucht fühlt, der Liebe seiner Völker wieder gegeben zu werden. Aber das Gemählde der Glücklichen, die er gemacht hat, war ein seines Herzens zu würdiger Genuß, als daß er ihnen den letzten Blick, der ihr Glück vermehrt, und die Dauer desselben sichert, verweigern konnte. Ich übergebe, meine Herren, den Händen des Hrn. Präsidenten den Brief Sr. Majestät des Kaisers und Königs."

Brief Sr. Majestät des Kaisers an den Senat. „Senatoren! Der Friede wurde zu Preßburg geschlossen, und zu Wien zwischen mir und dem Kaiser von Oestreich ratifizirt. Ich wollte in einer feierlichen Sitzung Ihnen selbst die Bedingungen bekannt machen. Da die Verheurathung meines Sohnes, des Prinzen Eugen mit der Prinzessinn Augusta mich zu lang bei dem König von Baiern aufhält, und ich mich zu München in dem Augenblicke befinde, wo die Feier besagter Verheurathung Statt haben soll, so kann ich dem Vergnügen nicht widerstehen, die jungen Brautleute selbst zu vereinigen, die beide das Muster ihres Geschlechtes sind. Ueberdieß ist es mir auch dem königlichen Hause von Baiern und dem braven baierischen Volke, das bei dieser Gelegenheit so viele Dienste geleistet und so viel Freundschaft gezeigt hat, und dessen Vorfahren beständig mit Frankreich verbündet waren, diesen Beweis meiner Achtung und meiner besondern Werthschätzung zu geben."

Digitized by Google

„Die Verheurathung wird den 15ten Jäner Statt haben. Meine Ankunft in die Mitte meines Volkes wird also um einige Tage verzögert werden. Diese Tage werden meinem Herzen lang dünken; doch da ich unaufhörlich den Pflichten eines Soldaten obgelegen, so fühle ich nun eine süße Erholung, mich mit den Pflichten eines Familienvaters zu beschäftigen. Ich wollte die Bekanntmachung des Friedenstraktats nicht länger verzögern, und habe zufolge unsrer Statuten befohlen, daß er ohne Aufschub Ihnen mitgetheilt würde, um als Reichsgesetz publicirt zu werden.

München, den 6ten Jäner 1806.

Unterzeichnet: Napoleon.

Der Minister Staatssekretär, H. B. Maret.

Preßburger Friedens-Schluß.

(Aus einem Schreiben Sr. Majestät Kaisers Napoleon an den Senat zu Paris, datirt München den 6ten Jäner 1806.) *)

Napoleon, durch Gottes Gnade, und die Constitutionen Kaiser der Franzosen und König von Italien, nachdem Wir den zu Preßburg am 26sten Dec. 1805 (3. Nivose J. 14.) durch Unsern Minister der auswärtigen Verhältnisse, in Kraft der Vollmachten, welche Wir ihm zu diesem Zwecke verliehen haben, und durch die HH. Fürsten v. Lichtenstein und Grafen v. Giulai, der vollmächtigte Minister Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Oestreich, die ebenfalls mit Vollmachten versehen waren, geschlossenen, begnehmigten, und unterzeichneten Traktat eingesehen und untersucht haben, dessen Inhalt hierbei folgt:

Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich, und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, beide von dem Verlangen beseelt, den Drangsalen des Krieges ein Ende zu machen, haben beschlossen, ohne Verzug zum Abschluße eines definitiven Friedens-Traktats zu schreiten, und haben in dieser Absicht zu Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich den Hrn. Fürsten Johann von Lichtenstein, Fürsten des heil. rdm. Reichs, Großkreutz des militärischen Marien-Theresiens-Ordens, Kämerer, Generallieutenant der Armeen gedachter Maj. des Kaisers von Deutschland und Oestreich, und Inhaber eines Hussarenregiments; und Hrn. Grafen Ignaz von Giulai, Commandeur des militärischen Marien-Theresiens-Ordens, Kämerer gedachter Sr. M. des Kaisers von Deutschland und Oestreich, Generallieutenant Seiner Armeen, und Inhaber eines Infanterieregiments:

Und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König in Italien Hrn. Karl Moriz Talleirand Perigord, Großkämerer, Minister der auswärtigen Verhältnisse gedachter Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, und Königs von Italien, Groß-Cordon der Ehrenlegion, Ritter der Orden des rothen und schwarzen Adlers von Preußen,

welche, nachdem sie ihre Vollmachten ausgewechselt hatten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

I. Art. Es soll, von diesem Tage an gerechnet, Friede und Freundschaft zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Oestreich, und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, ihren Erben und Nachfolgern, ihren Staaten und respektiven Unterthanen auf ewige Zeiten sein.

II. Art. Frankreich soll fortfahren mit aller Eigenthümlichkeit und Souveränetät die Herzogthümer, Fürstenthümer, Herrschaften und Bezirke jenseits der Alpen zu besitzen, welche vor gegenwärtigem Traktat bereits mit dem französischen Reiche vereiniget und demselben einverleibt, oder durch französische Gesetze und Administrationen regirt waren.

III. Art. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich erkennt für sich, seine Erben und Nachfolger die Verfügungen, welche Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien im Bezuge auf die Fürstenthümer Lucca und Piombino getroffen haben.

IV. Art. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich entsagt sowohl für sich, als seine Erben und Nachfolger jenem Theile der Staaten der Republik Venedig, welcher Ihm durch die Traktate von Campo Formio und Lüneville abgetreten worden ist, und welcher auf immer dem Königreich Italien einverleibt werden soll.

V. Art. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich erkennt Se. Maj. den Kaiser der Franzosen als König von Italien. Doch ist man übereingekommen, daß in Gemäßheit der von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen in dem Augenblicke, als er die Krone von Italien sich aufsetzte, er-

*) Gedruckt im Moniteur Nro. 15. Paris den 14ten Jäner.

lassenen Erklärung *) sogleich, als die darin genannten Mächte die daselbst befindlichen Bedingnisse erfüllet haben werden, die Kronen von Frankreich und Italien auf immer getrennt, und in keinem Falle mehr auf dem nämlichen Haupte vereiniget werden sollen. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich machen sich verbindlich, nach geschehener Trennung den Nachfolger anzuerkennen, welchen Se. Maj. der Kaiser der Franzosen zum König von Italien ernennen werden.

VI. Art. Der gegenwärtige Friedenstraktat ist als gemeinschaftlich für Ihre Durchleuchten die Kurfürsten von Baiern, Würtemberg und Baden, und die batavische Republik, als Alliirte Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs in Italien im gegenwärtigen Kriege, erklärt.

VII. Art. Da die Kurfürsten von Baiern und Würtemberg den Königstitel angenommen haben, ohne deßhalb aufzuhören, mit der deutschen Conföderation verbunden zu sein, so erkennen Se. M. der Kaiser von Deutschland und Oestreich sie in dieser Eigenschaft an.

VIII. Art. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich entsagt für sich sowohl, seine Erben und Nachfolger, als für die Prinzen seines Hauses, ihre Erben und respectiven Nachfolger den Fürstenthümern, Herrschaften, Domänen und Territorien, welche hiernach genannt sind:

Treten ab, und überlassen Sr. Maj. dem König von Baiern die Marggrafschaft Burgau, und was dazu gehört, das Fürstenthum Eichstätt, den Theil des Sr. H. Hoheit dem Kurfürsten von Salzburg angehörigen, und zwischen Böhmen, Oestreich, der Donau und dem Inn gelegenen Distrikts von Passau; die Grafschaft Tirol mit Inbegriffe der Fürstenthümer Brixen und Trient; die sieben Herrschaften des Vorarlbergs nebst ihren Inclaviruugen; die Grafschaft Hohenems; die Grafschaft Königsegg, Rothenfels; die Herrschaften Tettnang und Argen, und die Stadt und das Territorium von Lindau:

Sr. Maj. dem König von Würtemberg die 5 Donaustädte, Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Mengen und Sulgau nebst allem dazu gehörigen, die obere und niedere Grafschaft Hohenberg, die Landgrafschaft Nellenburg und die Präfektur Altdorf, nebst allem dazu gehörigen (die Stadt Constanz ausgenommen) den Theil von Breisgau, der von den Würtembergischen Besitzungen eingeschlossen ist, und einer Linie von Schlegelberg bis an den Molbach südlich liegt, nebst den Städten und Territorien von Willingen und Brenkingen:

Sr. Durchleucht dem Kurfürsten von Baden das Breisgau (ausgenommen die eben angezeigten Distrikte) die Ortenau, und was davon abhängt, die Stadt Constanz und die Commenderie Meinau:

Die obengenannten Fürstenthümer, Herrschaften, Domänen, und Territorien sollen von Ihren Majestäten den Königen von Baiern und Würtemberg, und Sr. Durchleucht dem Kurfürsten von Baden entweder mit Oberlehenherrlichkeit, oder mit aller Eigenthümlichkeit und Souveränetät auf die nämliche Weise unter den nämlichen Titeln, Rechten und Prärogativen besessen werden, wie sie Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich, oder die Prinzen seines Hauses besassen; und nicht anders.

IX. Art. Se. Majestät der Kaiser von Deutschland und Oestreich erkennt die von dem Hause Oestreich zu Gunsten der Particuliers und der öffentlichen Etablissements desjenigen Landes, welches gegenwärtig einen integrirenden Theil des französ. Reichs ausmachet, contrahirten Schulden an, und man ist übereingekommen, daß gedachte Majestät von aller Verbindlichkeit in Rücksicht aller was immer für Schulden befreit sein soll, welche das Haus Oestreich in Gemäßheit des Besitzes contrahirt haben dürfte, und welche auf den Boden der Länder hypothezirt sind, denen Sie durch gegenwärtigen Traktat entsagen.

X. Art. Die Länder Salzburg und Berchtesgaden, welche Sr. kön. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand gehörten, sollen dem Reiche von Oestreich einverleibt werden, und Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich soll sie mit voller Eigenthümlichkeit und Souveränetät, doch unter dem Titel eines Herzogthums allein, besitzen.

XI. Art. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien macht sich verbindlich, zu Gunsten Sr. k. H. des Erzherzogs Ferdinand Kurfürsten von Salzburg von Sr. M. dem König von Baiern die Abtretung des Fürstenthums Würzburg zu erwirken, so wie es gedachter Majestät durch den Deputationsrezeß des deutschen Reichs unterm 25. Febr. 1803 (6ten Ventose J. 11) übergeben worden ist.

Der Kurfürstentitel Sr. königl. Hoheit soll auf dieses Fürstenthum übertragen werden, welches Se. k. Hoheit in aller Eigenthümlichkeit und Souveränetät, und unter den nämlichen Bedingungen, wie ehemahls das Kurfürstenthum Salzburg, besitzen werden.

---

*) Gedachte Erklärung sagt: „Daß die Trennung der Kronen von Frankreich und Italien erst dann erfolgen könne, wenn die Französischen Truppen das Königreich Neapel, die Russischen Corfu, und die Englischen Malta verlassen haben werden, und also die Halbinsel Italien nicht mehr in täglicher Gefahr sein werde, das Schlachtfeld der größten Mächte Europa's zu werden."

Und, was die Schulden betrifft, so ist man übereingekommen, daß der neue Besitzer nur jene Schulden zur Last tragen soll, welche aus den förmlich durch die Landstände bewilligten Anleihen, oder den für die effektive Landesadministration erlaufenen Ausgaben herrühren.

XII. Art. Die Großmeisterswürde des deutschen Ordens, die Rechte, Domänen, und Einkünfte, welche vor diesem Kriege von Mergentheim, dem Hauptorte des Ordens, abhiengen, die übrigen Rechte, Domänen und Einkünfte, welche als mit diesem Großmeisterthum verbunden, bei der Epoche der Auswechselung der Ratifikationen dieses Traktats befunden werden, ingleichem die Domänen und Einkünfte, in deren Besitze gedachter Orden in der nämlichen Epoche sich befinden wird, sollen in der Person, geraden und männlichen Descendenz, als Primogenitur demjenigen Prinzen des österr. Hauses erblich verbleiben, welcher von Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Oestreich dazu ernannt werden wird.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon verspricht sich zu verwenden, daß Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand so bald als möglich eine völlige und gänzliche Entschädigung in Deutschland erhalte.

XIII. Art. Se. Maj. der König von Baiern soll die Stadt und das Territorium von Augsburg in Besitz nehmen, sie mit seinen Staaten vereinigen und mit aller Eigenthümlichkeit und Souveränetät besitzen können. So sollen auch Se. Maj. der König von Würtemberg die Grafschaft Bondorf besetzen, seinen Staaten einverleiben, und mit aller Eigenthümlichkeit und Souveränetät besitzen können; und Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich macht sich verbindlich, dagegen kein Hinderniß zu machen.

XIV. Art. Ihre MM. die Könige von Baiern und Würtemberg und Se. Durchl. der Kurfürst von Baden sollen auf den ihnen abgetretenen Territorien, so wie in ihren ältern Staaten der vollkommensten Souveränetät, und aller davon herrührenden Rechte genießen, welche ihnen durch Se. Maj. den Kaiser der Franzosen, und König in Italien garantirt sind, und ganz auf dieselbe Weise, wie sie von Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Oestreich und von Sr. Maj. dem König von Preußen in ihren deutschen Staaten ausgeübt werden. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich macht sich Theils als deutsches Oberhaupt, Theils als Mitstand verbindlich, sie in allen hierauf Bezug habenden Unternehmungen, die sie entweder schon vollführt haben, oder noch vollführen werden, nicht im Geringsten zu stören.

XV. Art. Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich entsagt sowohl für sich, seine Erben und Nachfolger, als die Prinzen seines Hauses, ihre Erben und Nachfolger allen Rechten entweder der Souveränetät oder Oberlehenherrlichkeit, allen, was immer für, wirklichen sowohl als eventuellen Prätensionen auf alle Staaten, ohne Ausnahme, Ihrer Majestäten der Könige von Baiern und Würtemberg und Sr. Durchl. des Kurfürsten von Baden, und im Allgemeinen auf alle Staaten, Domänen und Territorien in den Kreisen von Baiern, Franken, und Schwaben, wie auch auf alle an gedachten Domänen und Territorien haftende Ansprüche, und gegenseitig sollen auch alle wirklichen und eventuellen Prätensionen gedachter Staaten zur Last des Hauses Oestreich oder seiner Prinzen auf immer erloschen sein und bleiben. Nichts destoweniger betreffen die in dem gegenwärtigen Artikel enthaltenen Entsagungen die Eigenthümlichkeiten nicht, welche durch den XI. Art. Ihren kön. Hoheiten den darin genannten Erzherzogen bereits zugetheilt sind, oder in Kraft des XII. Art. noch zugetheilt werden sollen.

XVI. Art. Die Domanial-Titel, und Archive, die Plane und Karten der verschiedenen Länder, Städte und Festungen, welche durch den gegenwärtigen Traktat abgetreten werden, sollen in Zeit von 3 Monathen von der Auswechselung der Ratificationen an gerechnet, den Mächten zugestellt werden, die sie als Eigenthum erhalten haben.

XVII. Se. Maj. der Kaiser Napoleon garantirt die Integrität des östreichischen Reiches in dem Zustande, in dem es sich in Folge des gegenwärtigen Friedensschlusses befinden wird, so wie die Integrität der Besitzungen der Prinzen des Hauses Oestreich, welche in dem XI. und XII. Artikel angeführt sind.

XVIII. Art. Die hohen contrahirenden Mächte erkennen die Unabhängigkeit der helvetischen Republik, und ihrer Regirung nach dem Mediationsacte, so wie die Unabhängigkeit der batavischen Republik an.

XIX. Art. Die östreich. Kriegsgefangenen, welche von Seite Frankreichs und seiner Alliirten gemacht, und noch nicht zurückgegeben sind, sollen in 40 Tagen, vom Tage der Ratificationen dieses Tractats an, zurückgegeben werden.

XX. Art. Alle Communicationen und Handels-Verhältnisse sollen in beiden Ländern auf den Fuß hergestellt werden, wie sie sich vor dem Kriege befanden.

XXI. Art. Binnen den 5 Tagen, welche auf die Auswechselung der Ratificationen dieses Tractats folgen, sollen die Stadt Preßburg, und ihre Umgebungen, in einer Entfernung von 6 Stunden geräumt werden.

Zehen Tage nach gedachter Auswechselung sollen die franzdsischen und die mit Frankreich allirten Truppen Mähren, Böhmen, die Viertel Unterwienerwald und Untermannhardsberg, Hungarn und ganz Steiermark räumen.

In den folgenden zehen Tagen werden sie die Viertel Oberwienerwald und Obermannhardsberg verlassen.

Endlich in Zeit von 2 Monathen, von gedachter Auswechselung gerechnet, werden die franzdsischen, und die mit Frankreich alliirten Truppen alle Erbstaaten Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Oestreich, die Festung Braunau ausgenommen, geräumt haben, welche letztere noch einen Monath länger zur Disposition Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, als Depot für die Kranken und die Artillerie zu verbleiben hat.

Während des gedachten Monaths sollen an die Einwohner nicht die geringsten Requisitionen unter irgend einem Nahmen gemacht werden.

Doch ist man übereingekommen, daß bis zum Auslaufe dieses Monaths kein östreich. Truppenkorps in einer Rundung von 6 Stunden um die Festung Braunau weder stationirt, noch eingeführt werden darf.

Man ist auch übereingekommen, daß während gedachter Fristen keine der nach und nach von den französ. Truppen zu räumenden Ortschaften eher von den östreichischen besetzt werden soll, als 48 Stunden nach geschehener Räumung.

Man ist auch übereingekommen, daß die von der französ. Armee in den nach und nach zu räumenden Ortschaften zurückgelassenen Magazine zu ihrer Disposition verbleiben, und daß zwischen den hohen contrahirenden Theilen ein auf alle, was immer für, Kriegs-Contributionen, welche auf die von der franzdsischen Armee besetzten verschiedenen Erbstaaten gelegt worden sind, sich beziehendes Arrangement getroffen werden soll, ein Arrangement, in Folge dessen die Erhebung gedachter Contributionen vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen gänzlich eingestellt seyn soll.

Die franzdsische Armee wird ihren Unterhalt und ihre Bedürfnisse aus ihren eigenen, auf den Straßen, worüber sie zieht, befindlichen Magazine ziehen.

XXIII. Art. Unmittelbar nach der Auswechselung der Ratifikationen dieses Traktats sollen Commissäre von beiden Theilen ernannt werden, um im Nahmen der respektiven Souveräns alle von den Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien nicht besetzten Theile des venetianischen Staates zurückzugeben, und zu empfangen.

Die Stadt Venedig, die Lagunen und die Besitzungen der Terra Ferma sollen in Zeit von 15 Tagen, das venetianische Istrien und Dalmatien, die Mündungen von Cattaro, die venetianischen Inseln des adriatischen Meeres, und alle Plätze und Forts, die sie in sich schließen, in Zeit von 6 Wochen, von der Auswechselung der Ratifikationen, ausgeliefert werden.

Die respektiven Commissärs werden Sorge tragen, daß die Absonderung der ehemahls der Republik Venedig angehörigen Artillerie von der östreichischen mit aller Pünktlichkeit geschehe, indem die erstere gänzlich dem Königreich Italien verbleiben soll. Sie werden nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft die Gattung und Beschaffenheit der Gegenstände bestimmen, welche als Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Oestreich angehörig zu dessen Disposition zu verbleiben haben: sie sollen entweder über den Verkauf der kaiserlichen Artillerie, und der gemeldeten Gegenstände an das Königreich Italien, oder ihren Austausch gegen eine gleichmäßige Quantität von Artillerie oder Gegenständen gleicher oder anderer Beschaffenheit übereinkommen, welche von der französ. Armee in den Erbstaaten zurückgelassen werden können.

Es soll den östreichischen Truppen Vorschub und Beistand geleistet werden, so wie den bürgerlichen und militärischen Administrationen, um auf den anständigsten und sichersten Wegen nach Oestreich zurückkehren zu können; so wie auch dem Transporte der kaiserl. Artillerie, der Magazine zu Wasser und zu Land, und allen nichtstipulirten sowohl durch Kauf als Tausch erhaltenen Gegenstände.

XXIV. Art. Die Ratifikationen dieses Traktats sollen in Zeit von 8 Tagen, oder wo möglich noch früher ausgewechselt werden.

Geschehen und unterzeichnet zu Preßburg den 26. Dec. 1805. (5. Nivose J. 14.)

Unterzeichnet
Johann Fürst von Lichtenstein.
(L. S.)

Unterzeichnet
Karl Moriz Talleirand.
(L. S.)

Unterzeichnet
Ignaz Graf von Giulai.
(L. S.)

Wir haben genehmigt und genehmigen den obenstehenden Traktat in allen und jedem der darin enthaltenen Artikel, erklären, daß er angenommen, ratificirt und bestätiget ist, und versprechen, daß er unverletzlich beobachtet werden soll.

In Kraft dessen haben wir gegenwärtiges ausgestellt, mit unserer Hand unterzeichnet, contrasignirt und mit unsrem kaiserlichen Insiegel versehen.

Im Palaste Schönbrunn den 6. Nivose J. 14. (27. Dec. 1805.)

Unterschrieben Napoleon.

Der Minister der auswärtigen Verhältnisse unterschrieben Karl Moriz Talleirand.

Auf Befehl des Kaisers Minister Staatssekretär H. B. Maret.

Gleichförmiges Certifikat.

Der Minister Staatssekretär, unterschrieben H. B. Maret.

Straßburg, den 17ten Jäner. Für die Verpflegung der zahlreichen Truppen von der großen Armee, die in den künftigen Wochen hier erwartet werden, trifft man bereits Anstalten. Man vermuthet, daß eine Abtheilung vorläufig in unsern Gegenden bleiben wird.

Alle hier gewesene Russen haben nunmehr unser Departement verlassen, und sind ins Innere gebracht worden. Nur einige Oberoffiziere erhielten die Vergünstigung, noch einige Zeit bleiben zu dürfen. Auch sind hier die russ. Kranken noch in unsern Mauern. Es herrscht eine große Sterblichkeit unter ihnen; täglich werden 20 bis 30 begraben; ihre Krankheit ist größten Theils bösartiges Flecken-fieber, das viele Aehnlichkeit mit dem bekannten Lazaretfieber hat.

Deutschland.

Ingolstadt, den 24sten Jän. Gestern Nachts um 11 Uhr kam hier eine Estaffette an, und Morgens 7 Uhr rückte schon das 1ste Bataillon Herzog Wilhelm mit 1000 Mann gegen Nördlingen aus, wo selbes vom Hrn. Grafen v. Reisach die weitere Disposition zu erwarten hat.

Stuttgart, den 19ten Jäner. Gestern Morgens frühe reiseten Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Paul beiden allerhöchsten Majestäten von Frankreich bis nach Göppingen entgegen, wo an der Gränze ein Triumphbogen im antiken Stil errichtet war.

An beiden Enden der langen Seite befand sich eine freistehende Säule auf Piedestals, worauf über dem Hauptgesimse derselben die Statuen Minerva und Mars standen. Zu beiden Seiten des Bogens waren Pilasters angebracht, auf deren vorstehenden Piedestals Candelabern standen, und zwischen diesen und den Säulen Trophäen, worunter Inschriften befindlich, und über denselben Ulm und Austerlitz. Der Bogen selbst war mit Kränzen um Sterne gewunden, mit Lorbern zusammengehalten, dekorirt. Ueber demselben befanden sich 2 Renommées, welche eine Tafel mit dem Buchstaben N. hielten, worauf sich die Kaiserkrone befand. In dem Friese des Hauptgesimses stand die Inschrift:

Per te laetatur Wirtembergia reducem,

und in der darüber befindlichen Attike, worauf der Adler auf Trophäen ruhte,

Napoleon,
Francorum Imperator, Italiae Rex
redux hospes gratus
Friderico Regi.

Eben so war vor dem hiesigen Ludwigsburger Thore ein Triumphbogen im römischen Stile in der Mitte mit einem großen und auf beiden Seiten mit kleinen Eingängen erbaut, und mit allegorischen Bildern verziert. Die Inschrift war:

Augustissimo Napoleoni,
Gallo-Francorum Imperatori Italiae Regi
Rex et Populus Wirtembergicus
Quod generoso consilio, admiranda fortitudine
brevi duorum mensium spatio pacem
Germaniae reddidit
Arcum triumphis insignem posuere.

Ueber der Inschrift schwebte im Sternenkranz ein Adler. Zwischen dem Triumphbogen und dem Thore befand sich ein mit Obelisken und Altären erleuchteter Vorhof. Von dem Thore bis zum königl. Residenzschloße war königl. Militär en haye aufgestellt, und die Strasse bis zum königl. Schloße mit ägiptischen Altären und einem Sokel von Lampen verziert; das königl. Residenzschloß selbst aber architectonisch beleuchtet, und im Corps de Logis prangte der Nahme Napoleon's 15 Schuhe hoch, und über demselben die kaiserl. Krone in brillantirtem Feuer, auch gegenüber ein hoher Obelisk von gleicher Beleuchtung.

Von Seite der Stadt war der Hauptthurm der Stiftskirche in Form eines im Dunkel stehenden Altars vollständig beleuchtet mit der Inschrift:

Victori et Pacificatori.

Ueber dieser Inschrift leuchtete die aufgehende Sonne, und in der äußersten Höhe eine auflodernde Flamme, welche ganze Vorstellung einen prächtigen Anblick gewährte.

Stuttgart, den 23. Jän. „Nro. 8. des Hamburger Unparteiischen Correspondenten, vom Dienstag den 14. Jän. 1806, enthält, unter der Rubrik: Schreiben aus Heidelberg vom

6. Jan. unter Anderm die sehr auffallende Stelle: „Die königliche Würde von Würtemberg beruhet itzt bloß auf den Söhnen des Königs Friedrichs des Zweiten, und geht nicht auf die fünf Brüder Sr. königl. Majestät über.“ Diese Angabe ist völlig ungegründet, und man ist Allerhöchsten Orts berechtiget, solcher andurch förmlich zu widersprechen, mit dem Zusatze, daß in dem königlichen Hause das vorher bestandene Erbfolge-Recht ganz keine Veränderung erlitten hat.“

„Es wäre überhaupt zu wünschen, daß obengedachter Correspondent seine Beurtheilungen und Angaben über Würtemberg aus richtigeren Quellen, als bisher geschehen, zu schöpfen suchte.“

Durch Ulm passirte am 20. und 21sten Jäner das kaiserl. französische Gefolge, die Hofdamen, die Generale Clarke, Gardanne, Bertrand, der Palastpräfekt Beausset, mehrere Kamerherren ꝛc. Auch rückte am 21sten das künftig zur Garnison von Ulm bestimmte 13te baierische Linien-Infanterieregiment ein, und ward von der bürgerlichen Miliz zu Pferde und zu Fuß eingeholt.

Ein Fränkisches Blatt enthält die vorläufigen Friedensbedingnisse, und setzt durch seinen Straßburger Korrespondenten noch folgendes hinzu: Die batavische Republik erhält einen Zuwachs an Territorium gegen Osten hin. Auch werden der Krone Dänemark einige Landesdistrikte an der Elbe zugetheilt. Schweden soll keine Besitzungen mehr in Deutschland haben. Oestreichs Entschädigung besteht in der Sieben-Inseln-Republik, Servien, Bosnien, der Moldau und Wallachei; zur Besetzung dieser Lande soll sich eine französ. Armee unter Massena mit der Armee des Erzh. Karl vereinigen. Endlich sollen auch alle Häfen und Küsten des Kontinents von Europa den Engländern so lange verschlossen werden, bis das britische Kabinet die allgemeinen Grundsätze der Freiheit der Meere ꝛc. feierlich anerkennt.

Wien, den 18ten Jäner. Vorgestern hielt Kaiser Franz II. seinen Einzug unter Läutung aller Glocken, und dem Donner der Kanonen. Der Zug gieng vor allem nach St. Stephan, wo unser Erzbischof das Tedeum sang. Abends war keine Beleuchtung; denn Se. Maj. hatten allen Prunk verbethen. Hofcommissär Graf Wrbna hat das St. Stephans-Großkreutz, und die Stelle des Oberstkämerers erhalten.

Hauptquartier Hollitsch, den 2. Jäner. Se. Maj. haben aus Liebe zu ihren Völkern den Frieden geschlossen. Allerhöchstdieselben konnten zwar noch auf die Tapferkeit einer Armee rechnen, die vom Feinde unbesiegt geblieben war, und die in Deutschland, wie in Italien, die Rechte ihres Souveräns mit gleicher Standhaftigkeit vertheidigt hätte. Allein die väterlichen Gesinnungen Sr. Maj. erlaubten Allerhöchstdenselben nicht, Ihre getreuen Unterthanen noch länger unter den Drangsalen des Krieges schmachten zu lassen, und sie fortwährend den Gefahren des wechselseitigen Kriegsglückes auszusetzen.

Die Armee geht in ihre Friedensquartiere zurück, bis der Schutz des Thrones und des Vaterlandes sie zu neuen Gefahren und zu neuem Ruhme auffordern wird. Ich hoffe, daß Offiziere und Gemeine diese Zeit der Waffenruhe zu ihrer Bildung anwenden, daß Mannszucht und Soldatengeist nicht erschlaffen, und daß sie ihre gesammelten Erfahrungen zum Vortheil des Dienstes und zur künftigen Ehre ihrer Waffen benützen werden.

Für die, für meine Person bewiesenen Anhänglichkeiten begleitet sie mein aufrichtigster Dank. Ich werde bei jeder Gelegenheit zu erproben suchen, daß das Wohl der Armee die liebste und angenehmste Sorge meines Herzens ist.

Erzh. Karl, Feldmarschall.

Berlin, den 16. Jän. Es war vorgestern Abends, als die Abreise des königl. Staats- und Kabinetsministers Grafen von Haugwitz nach Paris erfolgte. Auch dießmahl werden Se. Excell. von dem Legationsrath Lombard begleitet. Man weiß nunmehr, daß diese Sendung des Grafen den Zweck hat, die Ratifikation eines Traktats von Seite des Kaisers Napoleon zu bewirken, welcher zwar schon am 15. Dec. v. J. zu Wien abgeschlossen sein, bei der Zurückkunft des gedachten Ministers allhier aber noch einige Veränderungen erlitten haben soll. Man versichert, durch diese Modifikationen wären einige deutsche Reichsfürsten begünstigt worden.

Der königl. preußische General der Cavalerie, wirklicher geheimer Staats- Kriegs- und Kabinetsminister, auch Generalkontrolleur der Finanzen, Graf von der Schulenburg Kehnert, macht große Anstalten zu einer Reise, deren Ziel Hannover sein soll. Ob und welche besondere Zwecke damit verbunden sind, dieß getraut man sich nicht zu entscheiden; es läßt sich vermuthen, aber nicht behaupten. — — Inzwischen werden (wie es heißt) bloß preußische Truppen die Besetzung von Hannover ausmachen, und man berechnet deren Anzahl zwischen 20 und 30,000 Mann. Sie sollen aber sämmtlich für königl. Rechnung verpflegt werden. Unter den Regimentern, welche nach Hannover bestimmt sind, nennt man auch die sonst hier in Garnison gestandenen Infanterieregimenter von Winning, von Larisch und von Götz.

Lüneburg, vom 12. Jäner. Nachrichten von Lauenburg zu Folge, schickte sich die schwedische Armee nun doch an, in Gemäßheit der Preußischen Aufforderung rückwärts zu gehen.

Der König von Schweden hatte am 9. Jäner einen Courier nach Petersburg geschickt, um die Gesinnungen des Kaisers Alexander bestimmt zu erfahren.

Zugleich wird gemeldet, besagter König habe einen Zeitungsartikel nach Hamburg eingesandt, worin bittere Aeußerungen über das Klatschen im französischen Schauspielhause, bei den Worten, la victoire est à nous, nach der Austerlitzer Schlacht vorkämen; bis itzt habe derselbe aber in den Hamburger Zeitungen keine Stelle gefunden.

Pfänder auszulösen. Bey dem königl. baierischen privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 10ten künftigen Monaths Februar, die im Jahre 1804 von den zwei Monathen September und October liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 8. Februar zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Auslösungen in Zeiten vorkehren. München, den 24sten Jäner 1806. Jos. Borzaga, Kassier allda.

Bey dem Buchhändler Lindauer ist erschienen: Traité de paix entre S. M. l'Empereur des François, Roi d'Italie et S. M. l'Empereur d'Autriche, signé à Presbourg le 26. Decembre 1805.

Friedens-Tractat zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und König von Italien, und Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich, unterzeichnet zu Preßburg den 26sten December 1805. in 4.

Im Garten außer dem Karlsthore zu Wiesenfeld kann man täglich frischen guten Spargel haben. Kaufsliebhaber wollen sich gefällig nach Wiesenfeld selbst, oder in die Wohnung des Eigenthümers dieses Gartens außer dem Karlsthore rechts Nro. 9 begeben.

Anzeige Das mechanische und optische Kunst-Cabinet beym Metzger-Bräuer im Thale bleibt geschlossen, bis zur neuen Ankündigung. C. Breitrück.

Versteigerung. Auf Ableben des gewesenen wirklichen Raths und geheimen Sekretärs, dann Kabinets-Zahlmeisters Titl. Herrn von Plötz werden in dessen Wohnung in der Prannersgasse, Nro. 192, Montags den 27. dieses Monaths frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene fahrende Habschaften, bestehend in vielen Kommod- und Waschkästen, Tischen, Sesseln, Spiegeln, vielen Betten, Büchern, Zinn und Kupfer, dann schönen Mahlereyen und Silber, auch Frauenzimmerkleidern, den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufslustige belieben also an obgedachten und nachfolgenden Tagen zur bestimmten Zeit zu erscheinen. München, den 16. Jäner 1806.

Titl. von Plötzische Testaments-Exekution.

Königl. Hofgerichts-Advokat Leeb, als Testaments-Exekutor.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist den 21. d. M. Abends zwischen 5 und ½6 Uhr im Thale, nächst dem Weißgerberhause Nro. 161, ein tombakenes Pariser Sackührchen verloren worden; der redliche Finder beliebe es im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Dienstags den 21. dieses ist ein kastanienbrauner Pudel vom Max-Joseph Platze entlaufen; wem selber zugelaufen ist, wird gebethen, ihn gegen eine Belohnung in das Haus des Hrn. von Riederer, Nro. 15, zu ebener Erde im Hofe zu bringen.

Sonnabends den 18. Jäner wurde vom Karlsthore an bis auf den Saumarkt Abends zwischen 4 und 5 Uhr ein von roth- und schwarzer Wolle gestrickter Ridicül, worin in einem langen blau- und gelben seidenen Beutel 1 Napoleonsd'or zu 40 Francs, 2 baierische Thaler, nebst einiger Münze, dann ein rothes Schnupftuch mit rothem Streife, und ein offener Brief sich befindet, verloren. Gegen gute Belohnung beliebe sich der Finder im Zeitungs-Komtoir oder auf der Polizey zu melden.

Es hat Jemand vor einigen Tagen unwissend wo, ein kleines, ganz schwarzes, mit einem kleinen silbernen Kreuzchen versehenes Rosenkränzchen verloren; da dem Eigenthümer hiervon besonders viel daran liegt, so ersucht man den redlichen Finder gegen eine Belohnung, die gewiß den Werth übertrifft, selbes im Zeitungs-Komtoir abzugeben.

Es sind 12 Stücke eichene, und 7 Stücke fichtene Riemlinge auf der Gasse entwendet worden. Wer davon Wissenschaft hat, wird gebethen, es dem Kistler in der Lederergasse, Nro. 61, gegen Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Von der Sendlingergasse bis zum Rathhause gieng eine silberne Dose verloren; wer solche gefunden hat, wird ersucht, sie in das Zeitungs-Komtoir gegen eine billige Belohnung zu liefern.

Ein junges zugelaufenes Mopsmädchen kann stündlich abgeholt werden, Nro. 45, über drey Stiegen, nächst am Rufinithurm.

Fremdenanzeige.

Den 27sten Jäner. Hr. Lorenz, Doktor von Braunau, im Kreutz. Hr. Präsident des Landesdirektoriums zu Eichstätt Freiherr von Ow, im Hirsch. Hr. geheimer Rath Seidel, Hr. geheimer Rath Danner, Hr. Landesdirektionrath Freiherr v. Eyb, Hr. Landesdirektionssekretär Gerstner, alle von Eichstädt, ebend. Freiherr von Genden, Rathsdirektor, und Frhr. von Weser, Polizeidirektor von da, im Hahn.

Berichtigung. In der letzten Zeitung unter dem Artikel München soll es heißen, „und des Freiherrn von Schönfeld Oberlieutenants und Flügeladjutanten Sr. königl. Majestät von Baiern.“

Nebst einer Beilage von Aibling und Rosenheim.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXIV. Dienstag 28. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 28sten Jäner. Heute ist das allerhöchste Nahmensfest Ihrer Majestät unsrer Königinn in allen Kirchen und bei Hofe auf das Feierlichste begangen worden.

Mannheim, den 21. Jäner. Die beim Ausbruche des Krieges von hier ausgezogenen kurfürstl. badenschen Truppen sind diesen Vormittag nach 11 Uhr wieder eingerückt.

Am 14ten Jäner haben die Kantonpflichtigen im Uffenheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach, die, obgleich schon lange verheurathet, zum Fahrwerk bestimmt sind, Befehl erhalten, am 15. Morgens um 11 Uhr beim Kreisdirektorium zu Uffenheim sich einzufinden, um daselbst ihre weitere Bestimmung zu vernehmen. Auch sind im Ansbachschen Requisitionen von Mehl, Haber, Heu und Stroh ergangen.

Zu Weimar erscheint unter der Leitung des berühmten Dichters Falk eine Zeitung für Poesie, Kunst und neuere Zeitgeschichte, wovon wöchentlich 2 halbe Bogen ausgegeben werden. Der eine führt den Titel: Elisium, und der zweite geht unter dem Nahmen; Tartarus, in die Welt. Die Seligen kommen alle nach Elisium; die Verdammten aber werden sämmtlich in den Tartarus geworfen.

Hamburg, den 15ten Jäner. Ein an sich unbedeutender, aber von einigen unruhigen Köpfen unter den Studenten zum Aufhetzen einer größeren Masse benützter Vorfall hat in Göttingen seit 14 Tagen die Ruhe und den Frieden der Universität und ihrer Lehrer gestört. Mehr als 300 Studenten haben, weil der akademische Senat die unbefugten und unzulässigen Forderungen der Häupter derselben nicht bewilligen konnte und durfte, den väterlichen Erinnerungen desselben zuwider die Stadt verlassen und sich nach Minden gezogen. Indessen war bei Abgange der Briefe vom 9ten d. M. die Sache schon durch die ernstliche Dazwischenkunft der hannöverschen Regierung, vereint mit den festen Maßregeln der Akademie, der Beendigung nahe, deren Resultat die Rückkehr der Verirrten zu ihrer Pflicht und die Entfernung der wenigen Unruhestiftenden Wort- und Rädelsführer, sein dürfte.

Türkei.

Krieg in Servien. Semlin, den 30sten Dec. vor. J. Mehrere übereinstimmende Nachrichten von der Servisch-Bosnischen Gränze versichern, daß ein starkes Bosnisches Truppen-Corps wirklich in Servien eingefallen; aber von den Serviern mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen worden sei, wobei über 3000 Bosnier auf dem Platze geblieben wären. Von einer anderen, aber ganz schwach besetzten Seite sollen ebenfalls 700 Bosnier in Servien eingedrungen, und ohne Widerstand bis in die Gegend von Schabatz vorgerückt sein.

Bisher waren die Servier in ihren Kriegsoperationen noch immer glücklich gewesen. Ein am 18ten d. M. (6ten Dec. a. St.) zu Schabatz sich ereigneter Vorfall dürfte jedoch sehr nachtheilige Folgen für dieselben haben. Es hatte sich nämlich an diesem, als am St. Nikolaustage, welcher bei der Servischen Nation besonders gefeiert wird, die daſige Servische sehr schwache Besatzung, da der größte Theil derselben an die Gränzen ausmarschirt ist, ziemlich mit Weine berauscht. Die Türken benutzten diese Gelegenheit, fielen plötzlich von allen Seiten über die Servier her, hieben alle nieder, bemächtigten sich der Thore, und verschlossen die Stadt und Festung. Man glaubt nun, daß die unweit davon befindlich sein sollenden 700 Bosnier daselbst angekommen, und sich mit den Türken vereinigt haben.

Großbritannien.

London, den 8. Jän. (Auf direktem Wege.) Man schreit hier über den Waffenstillstand: aber er war vielleicht nothwendig vielleicht riethen ihn die braysten Männer. Als die Karthaginenser nach der Schlacht bei Zama zur Annahme der Friedensbedingungen gezwungen waren, hatte ein gemeiner Kerl von der Stadt die Frechheit, gegen die Bedingungen zu sprechen; Hannibal riß ihn aber vom dem Rednerstuhle herab, unwillig, daß Einer aus dem Pöbel, der sich nie getraute die Gefahren des

Krieges ins Angesicht zu fassen, so laut gegen den Frieden schreien sollte, den die strenge Nothwendigkeit auferlegte. (M. Chron.)

Frankreich.

Paris, den 17ten Jäner. Die Konvention für die Vollziehung des 23sten Art. des Friedensschlusses lautet, wie folgt:

„Se. Majestät der Kaiser von Deutschland und Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien haben, um, in Gemäßheit des 23. Art. des Friedensschlusses gemeinschaftlich die Gattung und Beschaffenheit der Gegenstände in dem Venetianischen, welche, als Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Oestreich gehörig, diesem Souverän verbleiben sollen, wie Geschütz, Munition und zur Marine gehörige Gegenstände, und die an das Königreich Italien verkauft, oder gegen Artillerie, Munition und andere Gegenstände, welche die französ. Armee in den Erbstaaten zurücklassen dürfte, ausgetauscht werden können, zu Kommissarien ernannt, nämlich: Se. Majestät der Kaiser von Deutschland und Oestreich den Hrn. Fürsten von Lichtenstein, Gen. Lieut., und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien den Hrn. Marschall Berthier, welche über folgende Artikel übereingekommen sind:"

1) „In Gemäßheit des 23sten Art. des Friedensschlusses, wird, von heute an, ein Verzeichniß der östreichischen Artillerie und Munition, in deren Besitz die französ. Armee sowohl zu Brünn, als zu Wien sich befindet, gefertigt. Der Hr. Graf von Kollowrath und der Hr. Gen. Andreossy werden, als Kommissarien ihrer respektiven Souveräns, das Verzeichniß genannter Gegenstände fertigen lassen."

2) „Der Hr. Graf von Bellegarde, ernannt von dem deutschen Kaiser zum Kommissarius für die Uebergabe der Länder, Festungen und Plätze des an die französ. Armee abgetretenen venetianischen Staates, und der Divisionsgen. Lauriston, ernannt von Sr. Maj. dem Kaiser und König Napoleon zum Kommissarius für die Besitznahme dieser Länder, werden Sorge tragen, daß die Absonderung der Artillerie, welche der Republik Venedig gehört hat, und der östreichischen Artillerie aufs Genaueste geschehe, da erstere ganz dem Königreiche Italien verbleiben soll; sie werden gemeinschaftlich die Gattung und Beschaffenheit der Gegenstände bestimmen, welche, als dem Kaiser von Deutschland und Oestreich gehörig, demselben überlassen bleiben.

3) „Sobald obige Verzeichnisse gefertigt sein werden, sind der Hr. Gen. Graf von Kollowrath und der Hr. Gen. Andreossy ermächtigt, über die Austauschung der östreich. Artillerie, die in den venetianischen Staaten Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland gehört, Stück für Stück, Gegenstand für Gegenstand, gegen eine gleichmäßige Anzahl Geschützes oder anderer Gegenstände, welche die französ. Armee in den Erbstaaten zurücklassen könnte, nach Maßgabe der zu fertigenden Verzeichnisse, eine Uebereinkunft zu treffen."

4) „Da in den Zeughäusern von Venedig mehrere zur Marine gehörige Gegenstände sich befinden, so sind genannte Kommissarien ermächtigt, dieselben gegen von der französ. Armee den Erbstaaten zurückgelassene Artillerie und Munition auszutauschen; genannte Kommissarien werden unter sich über den Werth der Gegenstände zum Behufe des Austausches übereinkommen.

5) „Der übrige Theil der östreich. Artillerie und Munition, so wie andere Gegenstände, die in dem Venetianischen zurückbleiben könnten, ohne ausgetauscht zu werden, können, nach den von den HH. von Bellegarde und Lauriston festzusetzenden Preisen für das Königreich Italien erkauft werden."

6) „In Gefolge obiger Bestimmungen hört von morgen, dem 4ten Jäner 1806, an, jede Abführung von östreich. Artillerie und Munition, welche sowohl zu Brünn, als zu Wien, der französ. Armee gehört, auf, und die darüber gefertigten Verzeichnisse werden den respektiven Kommissarien zum Behufe des Austausches zugestellt. Unterz. Joh. Fürst v. Lichtenstein. Marschall Berthier."

Folgende Bemerkung über den gegenwärtigen Krieg gibt zu manchen Reflexionen über die Politik der Höfe Anlaß. Georg III. erregt einen fast allgemeinen Krieg gegen den Kaiser Napoleon, und eine Folge davon ist, daß Napoleon die älteste Tochter Georgs, die Königinn von Würtemberg, auf den Thron setzt. Der russische Kaiser bekriegt seinen Schwager, den Kurfürsten von Baiern, und ein fremder Fürst, Napoleon, vertheidigt ihn, gibt ihm seine Staaten zurück, vermehrt sie und setzt ihm die Krone auf. Der russische Kaiser bekriegt zu gleicher Zeit das Haus Würtemberg, d. i. die Familie seiner Mutter, die eine Schwester des Kurfürsten ist, und Napoleon ist es, der diesem Hause unter den königlichen Häusern von Europa einen Rang gibt.

Nach dem Argus vom 13ten Jäner sollen in London unruhige Auftritte vorgefallen sein. „Die Bulletins der großen Armee, die die Details der Schlacht bei Austerlitz enthalten, wären bei Nachtzeit in den Strassen von London, und selbst an der Thüre des Pittschen Palastes angeschlagen worden; in Jame's Park hätten einige junge Leute Austerlitz! geschrieen, als eben eine hohe Person vom diplomatischen Corps vorüber gieng; häufige

Conseils würden gehalten, wozu die ausgezeichnetsten Mitglieder des Parlements eingeladen werden, um ins Reine zu bringen, was itzt zu thun sei, und welche neue Waffen man nun gebrauchen müsse, da die Nation wieder allein mit den Franzosen im Kampfe liege; der große Entwerfer der Coalition wäre gezwungen worden, seine Resignation einzusenden." Die beiden letzten Gerüchte sind nicht unwahrscheinlich. Das brittische Cabinet ist itzt mehr in Verlegenheit, die Mittel zu einem anständigen Rückzuge zu finden, als es erfinderisch war, die Coalition zu bilden. Was die Entlassung des Hrn. Pitt betrifft, so ist sie eine unmittelbare Folge des Ausganges der Geschäfte. Da nach der englischen Constitution der König nie Unrecht hat, so müssen seine Minister für die Mißgriffe des Conseils bezahlen. Dieß war nach einem unglücklichen Kriege jederzeit der Fall; warum sollte es itzt nicht sein, da die Entwürfe des Ministers, mit so viel Selbstgenügsamkeit ausgesprochen, zur Erniedrigung der Nation fehlschlugen? Die Macht, das Ministerium zu verändern, ist ein wichtiger Dienst, den die englische Constitution der Regirung leistet; sie wird ohne Zweifel, wie gewöhnlich, Gebrauch davon machen.

Hr. von Charbonnieres, ehemahliger Rittmeister und General-Sekretär der General-Verwaltung des Piemonts, und der kaiserl. Ehrengarde, biethet dem Tribunat ein Exemplar einer Schrift an, die den Titel führt: La journée d'Austerlitz ou la bataille des trois Empereurs, drame historique en deux actes et en vers; und H. Piis seine Ode an die Stadt Paris, auf die letzteren Siege Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Auf den Vorschlag des Hrn. Präfecten hat das General-Conseil der Stadt Paris, bei der Ceremonie vom Sonntage, beschlossen, auf die merkwürdige Begebenheit der Fahnenschenkung eine Schau-Münze prägen zu lassen. Abends war große Tafel von 150 Gedecken auf dem Rathhause, zu welcher die Mitglieder der Tribunats-Deputation, der Großkanzler der Ehren-Legion, Hr. Lacepede, der Hr. Cardinal Erzbischof von Paris, der provisorische Gouverneur von Paris, alle Maires, alle Mitglieder des General-Conseils ꝛc. ꝛc. eingeladen waren. Man speisete im Siegessahle, wo man die eroberten Fahnen um die Bildsäule der Pallas von Velletri stellte, welche auf einem erhabenen Fußgestelle die Zierde dieses schönen Sahles ausmacht.

Zu Paris zieht itzt ein Werk des Hrn. Delamardelle: Gerichtliche Reform in Frankreich (Réforme judiciaire en France), die Aufmerksamkeit der Sachverständigen auf sich. Der Zweck der vorgeschlagenen Reform ist: 1) Schnelle Justiz. Dazu schlägt er vor, über die Advokaten einen Aufseher zu setzen, dem sie von der Verspätung der Prozesse Rechenschaft zu geben hätten u. s. w.; 2) gute Justiz. Die Richter sollen die Würde erhalten, welche nur Arbeit und Talente geben können. Er will die Geschwornen abgeschafft wissen, wo so oft der Strafwürdige der schuldigen Strafe entgeht. Er vereinigt die Kriminalgerichtshöfe mit den Appellationsgerichtshöfen, und schlägt Mittel vor zum Schutze des Unschuldigen u. s. w.

Straßburg, den 17ten Jäner. Da die sämmtlichen französischen Militär-Spitäler, die sich bisher in Oestreich, Mähren ꝛc. befanden, fürs erste nach Baiern und Schwaben verlegt werden, so ist Befehl ergangen, alle transportable Kranke und Verwundete, die gegenwärtig in Schwaben und Baiern liegen, in unsere Gränzdepartemente zu evakuiren. Zu dem Ende werden an allen Orten unsers Departements, wo sich große Gebäude befinden, Militärspitäler angelegt. In Straßburg richtet man außer dem großen Militärspital (von wo aus die Evakuation nach Lothringen geschieht) die Aurelienkirche, die Reitschule, das ehemahlige Maragarethenkloster, den badenschen Hof, einen Theil des sogenannten Raspelhauses und eine Abtheilung des Civilspitals ein, um die zahlreichen Kranken und Verwundeten, die aus Deutschland ankommen, aufzunehmen. Es soll ganz besondere Sorgfalt auf diese wackeren Vaterlandsvertheidiger verwendet werden. Nach Hagenau, Schlettstadt, Weissenburg, Landau, Buchsweiler, Molsheim, Zabern, und Saarunion kommen ebenfalls starke Transporte. In Zabern wird das ehemahlige Schloß des Kardinals Rohan; in Hagenau ein großes Privatgebäude, das zu diesem Behufe hergegeben wird; in Buchsweiler das Gymnasium und die Orangeriegebäude; in Molsheim die zum ehemahligen Kollege gehörigen Häuser zu derselben Bestimmung verwendet.

Helvetien.

Das Gesetz, das den Neuvermählten (ohne Zweifel Eigenthümern einiges Landes) die Pflanzung von 6 Bäumen und den Familienvätern bei der Geburt jedes Kindes die Pflanzung zweier Bäume auferlegt, ist seit dem 1sten Jäner d. J. in Vollzug gebracht. Die Idee dieses Gesetzes, welches oft bespöttelt wurde; aber deßungeachtet den Absichten einer weisen Verwaltung in einem Lande ganz gemäß ist, dessen Sitten sich weniger von der Natur entfernen, als die Sitten anderer Völker, scheint aus der Gesetzgebung des Zoroasters geschöpft zu sein, dessen Schüler gehalten waren, während ihres Lebens Einen Baum zu pflanzen, und Ein Kind zu zeugen.

Einige Cantone sollen Sr. Excellenz dem Landammann Vorstellungen wegen der Errichtung eines Polizeicordons eingereicht haben. Dieser Cordon scheint ihnen der Neutralität der Schweitz und dem Bündnißacte, der den Cantonen die Handhabung der Polizei erlaubt, entgegen zu sein.

Rußland.

St. Petersburg, den 15ten Dec. Das Kapitel des Militärordens des heil. Martirers und Siegers Georg hatte in seiner am 12. dieses im Winterpalaste gehaltenen Sitzung beschlossen, Sr. kaiserl. Majestät durch den Ritter, General von der Infanterie, Fürsten Presorowsky ein Memorial überreichen zu lassen, worin es, in Betracht der großen Thaten, mit welchen Se. Majestät der Kaiser Ihren Truppen gegen den Feind ein persönliches Beispiel gegeben haben, allerunterthänigst bath, daß der Kaiser geruhen möchte, die Insignien des Militärordens des heil. Gerorg anzulegen, um dadurch den Werth der Belohnung zu erhöhen, die für den russischen Kriegsgeist zur Ehre und Aufmunterung festgesetzt ist.

An demselben Tage, noch vor dem Gottesdienste, als Se. Maj. der Kaiser von der Wachparade zurückgekehrt waren, hatten der General von der Infanterie, Fürst Presorowsky, und der Kanzler aller russischen Orden, Fürst Kurakin, das Glück, im Kabinet vor Se. kaiserliche Maj. gelassen zu werden, ersterer zur Ueberreichung des erwähnten Memorialals vom Ordenskapitel, welches von allen in demselben gegenwärtig gewesenen Rittern unterzeichnet war, und letzterer zur Ueberreichung der Insignien des Militärordens von der ersten Klasse.

Se. Majestät der Kaiser nahmen zwar diese Darbringung des Ordenskapitels mit besonderem Wohlgefallen auf, geruhten jedoch, ungeachtet der allerunterthänigsten und zu verschiedenen Mahlen wiederhohlten inständigen Bitte des Generals Fürsten Presorowsky und des Kanzlers Fürsten Kurakin, die Insignien des Militär-Ordens von der ersten Classe anzulegen, ihnen aufzutragen, daß sie dem Ordenskapitel Höchstdero vollkommene Dankbarkeit für die Aufmerksamkeit desselben gegen solche Ihrer Handlungen, die Sie für Ihre Pflicht hielten, bezeigen sollten: daß die Insignien der ersten Classe dieses Ordens eine Belohnung für die Oberanordnungen sein müßten; daß Sie nicht kommandirt; sondern Ihre tapferen Truppen nur Ihrem Bundesgenossen zu Hülfe geführt hätten, der alle Operationen nach seiner eigenen Einsicht angeordnet habe, und daß Sie deßwegen nicht glaubten, daß alles das, was Sie bei dieser Gelegenheit gethan, Ihnen diese Auszeichnung gewähren könne; daß Sie in allen Ihren Handlungen nur die Unerschrockenheit mit Ihren Truppen getheilt, und sich in keine Gefahr von ihnen abgesondert begeben hätten, und daß Sie, so schmeichelhaft auch für Sie der von dem Ordenskapitel geäußerte Wunsch sei, da Sie noch keine einzige Gelegenheit gehabt hätten, Ihre persönliche Tapferkeit zu zeigen, zum Beweise, wie sehr Sie den Militär-Orden achten, es itzt für angemessen fänden, nur das Insigne der vierten Classe dieses Ordens anzunehmen.

Mit dieser Allerhöchsten Antwort Sr. kaiserlichen Maj., welche von der beispiellosen Sanftmuth des Monarchen zeugt, und höchstsie mit neuem Ruhme krönt, erschienen der General Fürst Presorowsky und der Kanzler Fürst Kurakin wieder in der Versammlung des Ordenskapitels und zeigten noch überdieß an, daß Se. Maj. der Allergnädigste Monarch den in der Versammlung befindlichen Rittern erlaube, Sr. kaiserl. Maj. für die dem Militärorden durch die Anlegung der Insignien desselben erwiesene Ehre die allerunterthänigste Dankbarkeit abzustatten. Diese Allergnädigste Achtung, die Se. kaiserl. Maj. dem Militärorden erwiesen haben, erhöht die mit nichts zu vergleichende Würde dieser festgesetzten Belohnung für ausgezeichnete kriegerische Heldenthaten und dient auch zugleich zu einem Unterpfande, daß alle Bewegungen des Herzens unsers allergnädigsten Monarchen, alle Seine Gedanken und alle Seine großen und unermüdeten Arbeiten und Handlungen einzig dem Wohle und dem Ruhme Seiner Staaten und Seiner treuen Unterthanen gewidmet sind.

Künftigen Donnerstag den 30. Jäner ist der 4te Gesellschafts-Ball auf der Trinkstube; wer nicht abonnirt ist, bezahlt beim Eingange 36 Kr.

Im Garten außer dem Karlsthore zu Wiesenfeld kann man täglich frischen guten Spargel haben. Kaufsliebhaber wollen sich gefällig nach Wiesenfeld selbst, oder in die Wohnung des Eigenthümers dieses Gartens außer dem Karlsthore rechts Nro. 9 begeben.

Fremdenanzeige.

Den 28sten Jäner. Hr. v. Schultes, Rentbeamter von Wolfertshausen, beim Mentor-Br. HH. Geiger und Falkenauer, Kaufleute von Nürnberg, im Hahn. Hr. Joh. v. Sierowsky, Pohle, ehemahl. franz. Oberst, im Adler. Hr. Ludwig v. Beaupre, Oberforstmeister des Fürsten von Wallerstein, ebend. Hr. Möller, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. v. Jenisch, königl. baierl. Rath von Kempten. Hr. v. Haynau, königl. baierl. Major, ebend.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXV. Mittwoch 29. Jäner 1806.

Deutschland.

Mainstrohm, den 23. Jän. Der Marschall Augereau, der sich von Frankfurt nach Mainz begeben hatte, traff am 21. d. wieder in ersterer Stadt ein. Abends besuchte er das Theater; noch vor geendigter Vorstellung reisete er aber auf einer gehaltene Staffette eiligst nach Darmstadt zurück, von wo er, dem Vernehmen nach, sich weiter nach Straßburg begeben wird. Am nämlichen Tage ist der königl. preuß. Minister, Graf von Haugwitz, auf seiner Reise nach Paris, zu Frankfurt eingetroffen. Heute haben Se. Exc. ihre Reise über Heidelberg fortgesetzt.

Die Ankunft des Herrn Landgrafen von Hessen zu Darmstadt war dort für Jedermann eine Ueberraschung gewesen. Er kam von Giessen, und stieg sogleich in der Wohnung des Marschalls Augereau ab. Von dieser Unterredung, so wie von den Bemühungen des französischen Gesandten, Hrn. Helfinger, hoffte man den besten Erfolg zum Wohl des Landes und zu Beilegung aller etwaigen, wegen des Benehmens des Herrn Landgrafen bei Ausbruch des Krieges mit dem französischen Cabinet entstandenen Mißverständnisse.

Carlsruhe, den 21sten Jäner. Ihre Majestäten der Kaiser der Franzosen, König von Italien, und die Kaiserinn Königinn hielten gestern Abends nach 7 Uhr unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken und dem Ausrufe: Vive Napoleon le grand! Allerhöchstihren feierlichen Einzug in die hiesige kurfürstl. Residenzstadt, und stiegen bei Hofe ab, wo die Allerhöchsten Majestäten von dem durchleuchtigsten kurfürstlichen Hofe auf das Feierlichste empfangen wurden. Von dem Durlacher Thore an, durch welches der Einzug erfolgte, bis an die kurfürstl. Residenz, war das kurfürstl. Militär nebst den hiesigen Bürgerkorps en haye aufgestellt. Eine Deputation des hiesigen Stadtraths hatte die allerhöchste Gnade, beiden kaiserlichen Majestäten eine Dankadresse in französischer Sprache auf Atlas gedruckt an dem Durlacher Thore allerunterthänigst überreichen zu dürfen. Bei dem Eintritte in das Badensche Land, bei Enzberg war ein Triumphbogen errichtet, ungefähr in Form der Altrömischen, mit der Inschrift: Imp. Napoleoni. Triumphatori. Augusto. (Dem Kaiser Napoleon, dem gekrönten Sieger). Unter dem Bogen, unmittelbar zwischen dem Sockel und Kämpfer, war in Basreliefs die Einnahme von Ulm und die darauf erfolgte Begebenheit vorgestellt, wo die Schlüssel der Hauptstadt Oestreichs den Siegern überreicht wurden. Auswärts, über dem Bogen, wo zwei gegeneinander sehende Viktorien mit der einen Hand den durchziehenden Helden zu kühnen schienen, mit der andern die so schnell errungenen Trophäen emporhielten, waren über dem Hauptgesimse und der Inschrift zwei Trophäen, zwischen denen eine Viktoria auf der Weltkugel steht, und die französische Standarte mit dem Adler siegreich in die Höhe hält, und die mit jenen Trophäen zur Gruppirung und analogen Bezeichnung des Ganzen beiträgt. Der auf der entgegengesetzten Landesgränze, bei Kehl, stehende Bogen hatte ungefähr dieselbe Gestalt und Form, und die Inschrift: Heroi reduci. Galliae plaudunt (dem zurückkehrenden Helden. Gallien jauchzt ihm Beifall.) Die Basreliefs enthielten die für die Geschichte so merkwürdige Schlacht bei Austerlitz, und der darauf erfolgten Zusammenkunft der beiden Kaiser.

(Der Beschluß folgt).

Karlsruhe, den 22. Jän. Diesen Vormittag um halbe 10 Uhr sind Ihre kaiserl. Majestäten von Frankreich von hier über Straßburg nach Paris abgereiset.

Mainz, vom 20sten Jäner. Die pfalzbaierische Bilder-Gallerie, welche vor einiger Zeit von Düsseldorf nach Kirchheim-Polanden war gebracht worden, geht von da nach München ab.

Wien, den 19. Jän. Vergangenen Donnerstag, als am 16. d., hielt unser geliebter Erzherzog Carl an der Spitze der Regimenter Erzherzog Ferdinand, Colloredo, Vukasovich, Splenyi, Seipschütz und Erzherzog Carl Uhlanen, unter dem freudigen Zurufe des Volkes seinen feierlichen Einzug in die hiesige Kaiserstadt. Einige Stunden nachher folgten Ihre Majestäten unser verehrter Kaiser

Franz, nebst seiner Gemahlinn. (Wie wir bereits wissen).

Vom 16. dieses. Da das venezianische Dalmatien an das Königreich Italien kommt, so glaubt man, daß in der Folge auch Ragusa mit demselben vereinigt werden dürfte.

Unser Hof hat viele östreichische Artillerie, Munition ꝛc. in den Zeughäusern zu Wien und Brünn Theils wieder an sich gekauft, Theils durch Tausch gegen andere, die sich zu Venedig, in Dalmatien ꝛc. befindet, an sich gebracht.

Der Kabinetsminister Colloredo befindet sich zwar noch am Leben; jedoch ist derselbe vom Hofe, so wie dessen Gemahlinn von der jungen Erzherzoginn kaiserl. Hoheit entfernt worden.

Brünn, den 18ten Jäner. Wir haben mitten unter unsern Begrabenen das Trauer-Denkmal des tapferen französischen Brigade-Generals Roger Valhubert, der in der Schlacht bei Austerlitz durch eine Haubitze einen zerschmetterten Schenkel erhalten hatte, und 5 Tage darauf des schmerzlichsten Todes hier gestorben ist. Sein Grabmahl ist ein schwarzer Marmor, mit der kurzen Inschrift:

„Dem braven General Valhubert, gestorben in der Schlacht von Austerlitz am 2. December 1805."

„(Unser Feind, welcher die Tapferkeit zu schätzen weiß, wird, wenn wir Mähren verlassen haben werden, dieses bescheidene Denkmahl eines Generals in Ehren halten, dessen ungestümmer und brennender Muth, dessen Charaktergröße, und dessen militärische Talente ihn würdig machten, unter den Tapferen, deren Nahmen die Geschichte der Nachwelt aufbewahrt, zu allen Zeiten genannt zu werden)."

Nachstehende Tabelle gewährt eine ungefähre Uebersicht der von den Bundesgenossen Frankreichs durch den Preßburger Frieden in Deutschland gemachten Acquisitionen. Ist sie auch nicht ganz genau, so nähert sie sich doch nach Möglichkeit der Wahrheit, da bei ihrer Verfertigung die besten, dem Statistiker erreichbaren Quellen zu Rathe gezogen worden sind.

	Quadrat-Meilen.	Bevölkerung.	Einkünfte. Fl.
Baiern erwirbt:			
Brixen	17	30,000	250,000
Trient	75	155,000	550,000
Tirol und Vorarlberg	427	515,000	3,010,000
Passau	12	24,000	400,000
Eichstätt	16	40,000	300,000
Burgau	34	44,000	500,000
Montfort	7	12,000	
Königsegg-Rothenfels	8	12,000	
Lindau	1	8,000	
Augsburg	—	40,000	350,000
	597	880,000	5,360,000
Es tritt Würzburg ab	97	260,000	2,500,000
Gewinnst	500	620,000	2,860,000
Würtemberg erwirbt:			
Grafschaft Ober- und Nieder-Hohenberg	12	43,000	6 bis 700,000
Landvogtei Altorf	12	30,000	
Landgrafschaft Nellenburg	16	29,000	
Die 5 Donaustädte, Billingen und Breuntingen	—	40,000	
Theil vom Breisgau	4½	9,000	
Grafschaft Bondorf	4	7,500	
	48½	158,000	
Baden erwirbt:			
Das Breisgau (ohne den obigen Antheil)	41½	130,000	5 bis 600,000
Die Ortenau	5	16,000	
Konstanz	—	6,000	
Meinau	—½		
	47	152,000	

Der an das Königreich Italien fallende, bisherige östreichische Antheil von dem Herzogthum Venedig, Istrien, Dalmatien und Albanien enthält 717 Quadratmeilen mit 2,050,000 Einwohnern.

Italien.

Meiland, den 16ten Jäner. Der Stadtrath unsrer Stadt, um einen Beweis von der unbegränzten Freude über die glückliche Vermählung Sr. königl. Hoheit unsers Vicekönigs mit der königl. Prinzessinn von Baiern, der uns so unaussprechlich liebenswürdig beschriebenen Augusta an Tag zu legen, hat beschlossen, daß unter anderen Aeußerungen der allgemeinen Zufriedenheit 60 Aussteuerungssummen, jede von 300 Lire unter 60 Mädchen von Meiland ausgetheilt werden sollen. Die Austheilung geschieht auf folgende Weise. In einer Frist von 6 Tagen bringt ein jedes Mädchen, das daran Theil nehmen will, ein beglaubigtes Zeugniß seiner Armuth, und guten Aufführung ins Protokoll-Amt. Das Geld wird öffentlich und nicht anders vertheilt, als gegen Versicherung, daß es Heurathsgut sein soll, und bleibt so lange verzinslich liegen, bis die Heurath zu Stande kommt. Die Mädchen, welche ausgesteuert werden, erscheinen bei einem feierlichen Dankamte, und bleiben bis zur Verehlichung unter Obsorge des Magistrats.

Spanien.

Madrid, den 23sten Dec. (Aus einer Hamburger Zeitung.) „Bei Sevilla werden Truppen zusammengezogen, deren Bestimmung Portugal seiñ

soll, um diese Macht zu zwingen, den Engländern ihre Häfen zu verschließen. Sechstausend Mann spanischer Truppen, die bei Barcellona standen und nach Etrurien bestimmt waren, sind dahin abmarschirt."

Frankreich.

Paris, den 18ten Jäner. „Der Friedensvertrag, sagt der Argus vom 16ten dieses, straft tausend falsche Gerüchte Lügen, beschämt die Lästerungen der Feinde Frankreichs, und macht den Träumereien der Politiker, die sich ermüdeten, eine Entwicklung für die Unterhandlungen zu Preßburg zu finden, ein Ende. Die so eben publizirten Resultate derselben waren gänzlich unerwartet. So wie es noch kein Beispiel eines solchen Krieges gab, so findet sich auch in der Geschichte kein Beispiel eines solchen Vertrags; man weiß nicht, ob man die Weisheit oder den Hochsinn bei Abschließung des Vertrags mehr bewundern soll; er ist ein ewiges Denkmahl französischer Mäßigung, Treue und Großmuth."

„Wenn man bemerkt, daß Frankreich kein Land dadurch erhält, so wird man zur Frage versucht, auf welcher Seite der Sieg geblieben wäre? Wenn man aber die Vortheile, die der Kaiser seinen Bundesgenossen sichert, und die Macht untersucht, womit er die drei von ihm gegründeten Königreiche umgibt, so kann man den Preßburger Vertrag als die Erfüllung seiner großen Entwürfe für Europens Glückseligkeit ansehen. Wenn wir die von alten und neuen Eroberern gemachten Verträge durchgehen; wenn wir uns der demüthigenden Bedingungen erinnern, die Kaiser Karl V. dem König Franz I. vorschlug, obgleich dieser brave Monarch nur durch den Zufall einer einzigen Schlacht in dessen Hände fiel, und noch keine französische Provinz in dessen Besitz war; wenn wir die Anmaßungen der Ueberwinder jener Zeiten mit der Mäßigung des Kaisers der Franzosen vergleichen, so werden wir von der Wahrheit, die längst schon erleuchtete Männer bewiesen, überzeugt werden, daß Kaiser Napoleon nie im Sinne hatte, Europa zu beherrschen; sondern dasselbe seinem wahren Interesse entgegen zu führen, und unter den Mächten eine solche Willens- und Krafteinheit herzustellen, daß es außer der Macht eines fremden Interesses läge, sie von dem Ziele zu entfernen, wohin Er sie zu lenken wünschte. Er sagte, daß Er England aller Mittel berauben wollte, auf dem Kontinent ferner Zwietracht zu stiften, und den Krieg wieder anzufachen. Der Preßburger Vertrag bestätigt sein Wort. Betrachtet man diesen Vertrag von Seite der Großmuth, so ist man betroffen, zu sehen, daß der Ueberwinder sich selbst groß genug fühlt, den Besiegten nicht zu demüthigen; daß Er dem Kaiser von Deutschland den Vorrang, welchen dieser genießt, läßt; daß Er dem Hause Oestreich eine souveräne Herrschaft beifügt; daß Er ein neues Patrimonium einem Prinzen dieses Hauses, den der Kaiser von Deutschland selbst bestimmen soll, gibt; und endlich, daß Er dem Hause Oestreich seine gegenwärtigen Besitzungen mit aller Fülle seiner Macht verbürgt. Jeder Artikel des Presburger Vertrags trägt das Zeichen von Napoleons Achtung, die Er gegen das Unglück, das Dekorum und gegen die eingeführte Ordnung hegt. Dieser Vertrag ist ein authentisches Pfand seines Wunsches, die Nationen gegen die Ungewißheiten und Veränderungen zu sichern, welche sie so oft von unüberlegten Entschlüssen zu befürchten haben."

(Der Beschluß folgt.)

Man will nun wissen, daß der Prinz Joseph, dessen Abreise von hier neulich angezeigt worden ist, den Weg nach Italien genommen habe.

Den bei Austerlitz gefangenen russischen Fürsten Repnin und Gallizin war die Stadt Rheims zum Aufenthalte angewiesen worden.

Der Director des National-Museums, Hr. Denon ist von Wien nach Paris zurückgekommen. Unter anderen brachte er Zeichnungen der Schlachtfelder von Ulm, Dürrenstein, Austerlitz ꝛc., mit.

Man liest itzt in einem englischen Journal über die Schlacht bei Austerlitz das Schreiben eines russischen Obersten, der dabei zugegen war, datirt Breslau, den 17ten Dec. Es ist nicht wohl eines Auszugs fähig, enthält auch wenig eigentlich Neues, und noch weniger Zuverläßiges, da der Verfasser in einer zu leidenschaftlichen Stimmung gewesen zu sein scheint. Der Verlust der Schlacht wird, wie gewöhnlich bei geschlagenen Armeen, bald der Feigheit oder Verrätherei einzelner Personen, bald maskirten Batterien, bald wieder einer Menge in der russischen Armee verbreiteter feindlichen Emissarien zugeschrieben. Uebrigens erzählt der Briefsteller, er habe in Gesellschaft mehrerer russischen Offiziere eine viertelstündige Unterredung mit dem franz. Gen. Savary gehabt, ehe derselbe beim Kaiser Alexander vorgelassen worden ist, wodurch denn die in nordischen Blättern vorgekommene Ablängnung, daß Savary den russischen Kaiser nicht selbst gesprochen habe, hinlänglich widerlegt wird. Nach Erzählung des Briefstellers soll in dieser Unterredung der franz. General wirklich von einer Wiederherstellung des Königreichs Pohlen in den Stand vor 1794 gesprochen haben. Am Schlusse klagt der Briefsteller, daß Kaiser Alexan-

Digitized by Google

der soll Anfange des Rückzuges sehr niedergeschlagen sei, zwar nicht aus Besorgniß für seine Staaten, aber doch für das Ganze.

Straßburg, den 22. Jäner. Man erwartet Ihre k. k. Majestäten auf morgen oder übermorgen. Alle Klassen von Bürgern wetteifern, Ihre Maj. Beweise ihrer ehrfurchtvollen Ergebenheit und Bewunderung darzubringen. Die Schiffleute, die Fischer, die Schlosser, die Kiefer, die Fleischer, Maurer ꝛc. werden J. M. mit Gegenständen ihrer Professionen entgegen gehen. Die ganze Stadt ist in Bewegung, um unsern verehrten Kaiser, den Retter Frankreichs, den Friedensstifter des Kontinents, den Helden der Welt, auf eine würdige Art zu empfangen.

Der Prinz von Isenburg ist seit einigen Tagen hier. Er beschäftigt sich rastlos mit der Errichtung seines Regiments, das bereits zu tausend Mann angewachsen sein soll. Man sagt, es werde nach Toul in Garnison kommen.

Heute Abends 7 Uhr trafen Ihre kaiserl. Majestäten aus Karlsruhe hier ein. So einen festlichen Tag hat Straßburg noch nie erlebt. Alle Einwohner, und viele tausend Fremde strömten bei der schönsten Witterung dem Rheine zu. Vor 3 Monathen gieng der Held Napoleon hier über den Rhein, und itzt er nachdem eine mächtige Coalition vernichtet, und einen Feldzug vollendet hat, der an Wichtigkeit einem 30jährigen gleicht, kehrt der erhabene Sieger und großmüthige Friedensstifter wieder über den Rhein zurück. Alle Handwerker und Künstler beeiferten sich, Napoleon dem Großen Proben ihres Kunstfleißes darzubiethen, die Gärtner Blumen, die Fleischer einen weißen mit Kränzen gezierten Ochsen ꝛc. Allen schlug das Herz hoch. Mit den Liniientruppen paradirte die Nationalgarde; die Häuser waren mit Tapeten und Blumenkränzen behangen und prächtig beleuchtet.

Am 14ten dieses, wo der Prinz Eugen mit der Prinzessinn Augusta von Baiern vermählt wurde, unterzeichneten auch Ihre kaiserl. Majestäten von Frankreich, Ihre königl. Majestäten von Baiern, der Kronprinz, der Prinz Murat ꝛc. den Heurathstraktat. In diesem führt der Prinz den Nahmen: Eugen Napoleon von Frankreich; der Kaiser nennt ihn darin seinen Sohn. Man versichert, das Interesse der Prinzessinn Augusta königl. Hoheit sei in diesem Contrakt auf eine sehr glänzende Weise festgesetzt; auch heißt es, der Prinz habe die Souveränität von Parma erhalten. (Straßb. Z.)

Helvetien.

Der kleine Rath des Kantons Luzern hat durch zwei sehr ausführliche Beschlüsse vom 16. Dec. die Einrichtung eines officiellen Kantonsblattes, das an die Stelle der bisherigen Sammlung des Luzernschen Gesetze und Regirungs-Verordnungen treten soll, und die Bestimmungen über alle von der Regirung mittelbar und unmittelbar ausgehende Drucksachen und deren Aufsicht — festgesetzt.

In der Scherer'schen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind nachstehende Bücher zu haben: Schmids Predigt am 12ten Jäner 1806, als das Fest der Königswürde Baierns gefeiert wurde. 6 Kr. — Schmid. Rede bey dem Andenken des verstorbenen Grafen von Arko. 6 Kr. — Miller. Trauerode auf Se. Excellenz Philipp Grafen von Arko. 9 Kr.

Bei dem Buchhändler Joseph Lindauer ist für 6 Kr. zu haben: Die baierische Kokarde. Ein Baier an seine Brüder Baier in 4.

Aus einem hiesigen Hause sind zwei mit Silber beschlagene große Ulmertöpfe entwendet worden; einer derselben ist vorzüglich kennbar, indem sein Beschläge einen mit einem Jägerhute versehenen Affenkopf vorstellt: der andere hat ein erhabenes Beschläge, beide Köpfe hatten auch silberne Ketten. Wem hiervon, oder von einer auch mit entwendeten silbernen Florschnalle etwas zu Gesichte kommt, der wird ersucht, der Polizeidirektion Anzeige zu machen; man wird ihm erkenntlich sein.

Gestern zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags ist Jemanden eine kleine, ganz kastanienbraune und völlig ausgewachsene Hündinn vom Judenbrantweinerhause aus bis zum Rathsturm unwissend wohin entlaufen. Wem also solche zugelaufen ist, oder wer hiervon Kenntniß hat, beliebe es dem Herrn Stadtrathdiener Sepp gegen Belohnung gefälligst anzuzeigen.

Im Garten außer dem Karlsthore zu Wiesenfeld kann man täglich frischen guten Spargel haben. Kaufsliebhaber wollen sich gefällig nach Wiesenfeld selbst, oder in die Wohnung des Eigenthümers dieses Gartens außer dem Karlsthore rechts Nro. 9 begeben.

Fremdenanzeige.

Den 29sten Jäner. Hr. Baron v. Hornstein, von Egmating, im Hahn. Hr. Joh. Kinzing, fürstlich-Hohenlohischer Courier, ebend. Hr. Jos. Alarap, Weltpriester von Regensburg, ebend. Hr. v. Eppler, Oberstlieutenant von Straubing, im Hirsch. Hr. Maier, Professor von Freising, in der Unter. Mad. v. Akermann, Doktorsfrau, im Kreuz. Hr. Zimmermann, k., auch k. k. Hof- und Nationalschauspieler, ebend. Hr. Ludwig Conrone und Hr. Gardole, von Italien, beim Winter-Br. Hr. Huber, Handelsmann von Lindau, im Bären. Hr. Brunschmid, Hofgerichtsadvokat von Freising, im Storch. Hr. Jos. Walburg, Landgerichts-Oberschreiber von Erding, im Löwen. HH. Unterlechner und Wagentheuer, Handelsleute von Mannheim, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXVII. Freitag 31. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 31. Jän. Gestern sind Ihre Exell. die k. k. franz. HHn. Marschalle Berthier (Kriegs-Minister) und Bernadotte hier eingetroffen.

Vorgestern hatte der hiesige bürgerl. Magistrat ein großes Mittagsmahl auf dem Versammlungssahle des Rathhauses veranstaltet, zu welchem alle HH. Offiziers der hier in Besatzung liegenden kön. Regimenter geladen waren. Pracht und Ueberfluß, Eintracht und Zufriedenheit herrschte hier allgemein, und ein fröhlicher Ball beschloß das Ganze.

Se. königliche Majestät haben den bisherigen Vicepräsidenten des obersten Justiz-Tribunals in Baiern, Karl Grafen von Arco, zum Hofkommissär für die Civil-Besitzergreifung, und Administration der Fürstenthümer Brixen, Trient, und der gefürsteten Grafschaft Tirol, dann der Vorarlbergischen Herrschaften allergnädigst ernannt.

Würzburg, den 24sten Jäner. Nach einigen anhaltenden Regentagen schwoll der Mainstrom plötzlich zu einer außerordentlichen Höhe. In der Nacht vom 22sten auf den 23sten d. M. trat er aus seinen Ufern, und Morgens um 5 Uhr hatte er schon die nächstgelegenen Strassen unserer Stadt bis an das Rathhaus überschwemmt. Die Anwohner erlitten davon beträchtlichen Schaden in ihren Weinkellern und Vorrathsgewölben. Dieses Unglück wurde dieß Mahl am Wenigsten vermuthet: nirgends sah man Schnee, nirgends Eis. Kommende Boten von Bamberg und Schweinfurt meldeten sonst die bevorstehenden Wassergefahren, und weil sie dieß Mahl ausblieben, beachtete man selbst den starken Anwachs des durch die Stadt fließenden Quellenbachs zu wenig.

Frankfurt, den 23. Jän. Die Postirung und das Hauptquartier des Augereauschen Corps ist zwar bisher noch immer in der letzten Stellung geblieben. Indessen zeigen die neuesten Nachrichten die Erwartung an, daß sich diese Truppen allmählich auf die rechte Mainseite herüber begeben, und bei Mainz ein Lager beziehen werden. Durch einen von Berlin im Hauptquartier eingetroffenen preußischen Feldjäger sind Depeschen im Betreffe der regulirten Winterquartiere beider Mächte angekommen. — Vor Kurzem hat der Hr. Reichsmarschall Augereau einen Besuch in Offenbach auf einige Tage abgestattet, wo man ihm zu Ehren einen Ball gab.

Schwerin, den 15ten Jäner. Am 12ten dieses ist die geschehene Verlobung des Prinzen Christian von Dännemark, königl. Hoheit, mit unserer Durchl. Prinzessinn Charlotte Fridrike bei Hofe feierlichst bekannt gemacht worden.

Kurbaden. Schon vor mehr als 800 Jahren blühte das Haus Zähringen, von welchem das erlauchte Haus Baden abstammt, im Breisgau, wo man das alte Schloß Zähringen noch sieht. — Jetzt hat die mächtige Hand Napoleons den Zeitpunkt herbeigeführt, wo das Haus Baden in seine alten Stammgüter wieder eingesetzt, und auf eine glänzende Art an den Stolz erinnert werden soll, daß seines erhabenen Fürsten Stammväter, und zwar Herzog Berthold III. von Zähringen, die Stadt Freiburg im Breisgau im J. 1118. dann sein Bruder und Nachfolger, Herzog Konrad, das prächtige Münster daselbst gebaut habe, welches das schöne Grabmahl Herzogs Berthold V. enthält. Der Stiftungsbrief des Klosters Allerheiligen von 1103 beweiset, daß die Herzoge von Zähringen auch Grafen in der Ortenau waren, wie dann in der Folgezeit die Ortenau noch öfter in den Händen der Markgrafen von Baden war. Auch ist es historisch richtig, daß die Stadt und Landgrafschaft Breisach ein Eigenthum der gedachten Herzoge war. — Nicht minder hatte der Johanniter-Orden seinen Sitz, den Ort Heitersheim, der Milde des Markgrafen Heinrichs II. im Jahre 1270, und die im Jahre 1431 geschehene Bestätigung dieser Schenkung dem Markgrafen Jakob I. zu danken.

Nach dem Preßburger Friedens-Tractat hat das Haus Oestreich abgetreten:

	□ Mell.	Einwohner.
An das Königreich Italien das Herzogthum Venedig ꝛc. . .	323	150,000

	□ Meil.	Einwohner.
An das Königreich Baiern das Fürstenthum Eichstätt . . .	22	56,000
Die Grafschaft Tirol mit den Fürstenthümern Brixen und Trient und den vorarlbergischen Gebiethen	540	430,000
Den kursalzburgischen Antheil vom Fürstenthum Passau . .	12 (16)	20,000
An die Königreiche Baiern und Würtemberg die vorderöstreichischen Lande in Schwaben . .	62½	156,838
An das Königreich Würtemberg und den Kurfürsten von Baden das Breisgau	53½	174,000
Total	1013	986,838
Dagegen erhält es das Kurfürstenthum Salzburg . . .	200	191,300
Das Fürstenthum Berchtolsgaden	10	18,000
Der Erzherzog Ferdinand, das Fürstenthum Würzburg .	90	240,000
Ein Prinz aus dem kaiserlichen Hause das deutsche Ritterordensmeisterthum Mergentheim	38	84,000
Total	338	533,300

Italien.

Zu Venedig hatte am 15ten Jäner der kaiserl. östreichische Civil-Commissär, Baron Rosetti, folgendes durch den Druck bekannt gemacht: „Da Kraft des zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland und Oestreich und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien am 26sten des vor. M. zu Preßburg abgeschlossenen Friedens die venetianischen Provinzen dem Königreiche Italien einverleibt werden, so wird hiermit dem Publikum angezeigt, daß die Truppen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien innerhalb der nächsten 5 Tage von dem Lande, und am 19ten Jäner von der Stadt Venedig Besitz nehmen. An diesem Tage hören die Functionen der bisherigen kaiserl. östreichischen Landesregirung auf. Hiernach mögen sich also die Einwohner des venetianischen Gebiethes genau richten."

Triest, vom 16ten Jäner. Heute sind zwölf Schiffe mit östreichischen Truppen, welche bisher die Inseln Chiozza, Brondolo und St. Secondo bei Venedig besetzt gehalten, hier angekommen; auch haben wir noch 6000 Franzosen; die aber nächster Tage zu Wasser nach Venetianisch-Dalmatien abgehen, um dieses Land zu besetzen. Durch Dalmatien sind nun die Franzosen auch Nachbarn der Türken geworden.

Die ehemahlige genuesische Regirung hatte alle Freimaurer-Logen verbothen. Itzt ist eine Loge unter dem Nahmen S. Napoleon errichtet worden. Sie besteht aus Genuesern und Franzosen. Bei der Eröffnung derselben leisteten alle Mitglieder den Eid der Treue Sr. Majestät dem Kaiser und der Dinastie, wie es schon der Groß-Orient unter dem Vorsitze Sr. Durchleucht des Reichserzkanzlers gethan hatte.

Frankreich.

Paris, den 21. Jäner. Das officielle Blatt macht heute folgendes kaiserl. Dekret bekannt: „Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen der Republik, Kaiser der Franzosen. Allen, welche gegenwärtiges sehen werden, unsern Gruß zuvor. Wir haben dekretirt und dekretiren, wie folgt: Der gesetzgebende Körper wird seine Sitzungen, für die Session des J. 1806, den 1. Tag des nächstkünftigen Monaths März eröffnen. Gegeben im Palaste zu Schönbrunn, bei Wien, den 6. Nivose J. 14. (27. Dec.) Unterz. Napoleon. Durch den Kaiser, der Staatssekretär, unterz. H. B. Maret. Vdc. Der Großwähler, unterz. Joseph Bonaparte."

Zu Metz starb eine Lumpenhändlerinn, wie es schien, in äußerster Armuth. Sie lag auf dem Stroh, neben ihr ein hartes Stück Brod und ein Krug Wasser; ihre Kleidung war schmutzig und zerrissen. Ihr Erbe kam, und fand eine Erbschaft von — 60,000 Fr.

Großbrittannien.

London, den 10ten Jäner. Die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner ist in den letzten Tagen ausschließlich auf die prächtigen Cerimonien bei dem Leichenbegängniß des verewigten Nelson gerichtet gewesen, und hat volle Befriedigung gefunden. Bei der Procession zu Wasser stellte die breite majestätische Themse ein Schauspiel dar, wie man es vormahls nur in Venedig sah. Ihre Oberfläche war ganz mit Böoten und Barken von unzähligen Farben bedeckt. Unter ihnen stachen die schwarzen mit Trauerfedern geschmückten Barken besonders hervor. Die Fahrt dauerte eine Stunde, unter dem Donner der Kanonen und dem fortdauernden Sterbegeläute. Ein Unglücksfall trug sich bei dieser Gelegenheit zu; es wurde nämlich durch den heftigen Wind ein Boot umgeworfen, in welchem sich vier Personen befanden. Drei derselben verschwanden augenblicklich, und sind ertrunken. Der gestrige Tag übertraff indessen seinen

Vorgänger an Pracht, und man darf nur erwähnen um einen Begriff vom Ganzen zu machen, daß 30,000 Mann, Theils reguläre Truppen, Theils Volontärs dabei paradirten, und das Wetter den Aufzug vorzüglich begünstigte. Die regulären Truppen marschirten in der Procession, und waren die ausgesuchtesten Truppen, nämlich die Schottischen Schimmel-Grenadiers, des Prinzen von Wallis und der Königinn und des Herzogs von Kumberland Regiment, die sogenannten Schottischen Hochländischen Grenadiers, welche in Aegipten gewesen waren, nebst den beiden Buff- oder Nankenfarbigen Regimentern, welche ihre in Aegipten zerschossenen Fahnen in der Hauptstadt bei dieser Gelegenheit wehen ließen. Der Sarg, welcher stark mit vergoldetem Silber beschlagen war, stand einfach auf einem hohen Triumphwagen in Form eines Boots, welches durch einen schwarzen Baldachin bedeckt war. Der Anblick der schönen St. Pauls-Kirche, das Requiem, die Menge der Officiers, die endlose Reihe von schwarzen Kutschen, alle mit See-Officiers angefüllt, die Stille, welche beim Ganzen herrschte, alles dieß machte einen schönen und großen Eindruck. Des großen Seehelden Bestattung zur Ruhe ist seines Ruhms und seiner Thaten würdig gewesen. Die Equipagen der königl. Prinzen, unter welchen die des Prinzen von Wallis sich besonders auszeichnete, waren sehr prächtig, und gaben dem Leichengefolge einen höhern Glanz. Alle Prinzen waren bei der Cerimonie gegenwärtig.

Bei der gestrigen Cerimonie wurden auch zwei Menschen erdrückt. Doch herrschte eine ganz auszeichnende Ordnung und Stille, zu deren Erhaltung die leichten Kavalerie-Korps der London- und Westminister-Kavalerie vorzüglich beitrugen.

Alle unsere Seeofficiers tragen itzt wegen Nelson 8 Tage lang einen Flor um den Arm.

Nie ist eine größere und kostbarere National-Solennität in England gefeiert worden, als die wegen Nelson. Die Anzahl der regulären Truppen bei der Procession betrug gegen 10,000 Mann. Die in Aegipten gewesenen Truppen waren absichtlich zur Parade bei dem Leichenbegängniß des Helden von Abukir gewählt worden. Die Anzahl der Volontärs, die auf den Strassen paradirten, betrug über 20,000. Die regulären Truppen zogen in Schlachtordnung auf, und Artillerie beschloß ihren Zug. An den Fahnen und Trommeln waren Trauerflöhre angebracht. Um 11 Uhr Morgens fieng gestern der Zug an, und die letzten Wagen kamen erst um 3 Uhr bei der St. Pauls-Kirche an. Bei der Ankunft der Leiche daselbst spielten die militärischen Musik-Korps den 104ten Psalm. Am Eingange der St. Pauls-Kirche wehten die bei Cap Trafalgar eroberten Trophäen. Gegen 5 Uhr ward der Sarg des Helden in die Gruft gesenkt.

Die Times und einige andere Blätter waren gestern wegen des Leichenbegängnisses von Nelson mit schwarzen Einfassungen versehen und lieferten die Vorstellung der Prachtbahre von Nelson.

Eine Abend-Zeitung, the Traveller, enthält folgenden Paragraph über unsre indischen Angelegenheiten:

„Der Finanz-Zustand unserer ostindischen Angelegenheiten ist sehr traurig. Lord Cornwallis fand die Schatzkamer von Calcutta bei seiner dortigen Ankunft völlig leer; der letzte Heller ist durch den Aufwand des Marquis Welleslei verschwendet worden. Alles Silber zu Stangen, welches blos zum Ankauf von Gütern mit Lord Cornwallis von hier abgeschickt worden, ward sogleich zur Armee geschickt, bei welcher der größte Geldmangel herrscht. Man hatte Anleihen mit sehr hohen Interessen gemacht, welche die große Schuldenlast der Kompagnie noch vermehren. Alles wurde sogleich nach der Ankunft des Lord Cornwallis verändert, und anstatt des Systems von Prunk und Aufwand, welches Marquis Wellesley befolgte, wurde Oekonomie eingeführt. Das Bauen an dem neueingerichteten Palast für den General-Gouverneur zu Barrampore ist eingestellt worden. Alle Ausgaben werden eingeschränkt. Die Schulden der Kompagnie belaufen sich itzt auf 30 Millionen Pf. Sterl, von denen 20 Millionen unter Marquis Wellesley's Administration gemacht worden sind, welches Geld nach Indien geschickt ward, um die Schulden der Kompagnie zu vermindern!"

Für die unglücklichen Bewohner Schwabens, welche durch den Krieg sehr gelitten haben, ist auch zu Norwich eine Subscription eröffnet worden, wozu der dasige reiche Bankier Gurneys 1000 Pf. Sterl. unterschrieben hat.

Man versichert, daß Se. Majestät die Sitzungen des Parlements nicht in eigner Person wegen Augenschwäche; sondern durch eine Kommission eröffnen werden.

Hr. Pitt kam am Sonnabend Abends von Bath auf seinem Landsitze bei Putney an. Seine Gesundheits-Umstände hatten ihn genöthigt, auf der Reise mehrmahls auszuruhen.

Die Oppositions-Zeitungen fahren fort, von Ministerial-Veränderungen mit Zuversicht zu sprechen, während die Ministerial-Zeitungen das Gegentheil nachdrücklich behaupten.

Zwei Aerzte, Hr. Baillie und Hr. Vaughan, sind zu Herrn Pitt gerufen, um mit Sir Walter Far-

Digitized by Google

quahr eine Konsultation über den Gesundheits-Zustand des Ministers zu halten. Eine große Entkräftung nebst fliegender Gicht ist die Ursache heftiger Schmerzen, und man glaubt nicht, daß Herr Pitt der Eröffnung des Parlements werde beizuwohnen im Stande sein.

Als die 12 Tage lang bezweifelte Nachricht von dem Siege und Waffenstillstande von Austerlitz endlich mit Gewißheit in London bekannt wurde, machte der Star darüber folgende Betrachtung: „Der französische Kaiser hat bei diesem Waffenstillstande mehr Großmuth gezeigt, als manche unsrer Landsleute von ihm erwartet hätten. Wie es scheint, ist mit Rußland keine eigentliche Convention abgeschlossen. Im Gegentheile hatte der Kaiser Alexander vorher Bonaparte's Antrag zu einer Zusammenkunft ausgeschlagen, hatte einen Adjutanten mit beleidigenden Vorschlägen an ihn geschickt, und doch hatte selbiger nicht sobald die russische Armee in seinen Netzen, als er ihr erlaubte, auf das bloße Wort ihres Kaisers abzuziehen. Dieß sind Beweise von Gefälligkeit und Zutrauen, die wir besonders nach dem Bruche der Convention von Hollabrunn nicht erwartet hätten, worüber sich ein früheres Bulletin so beklagte. Aber Napoleon's Handlungen haben insgesammt nur Ein vorgesteckles Ziel, die Bezwingung unsers Landes. Dieß macht es ihm leicht, überall den Charakter der Mäßigung zu behaupten. Von nun an besteht das Haus Oestreich bloß durch seine Nachsicht, und vom baltischen Meere bis zum äußersten Ende von Italien ist kein Souverän mehr übrig, der in diesem Augenblicke seine Macht aus anderer Quelle hätte. — Das brittische Publikum wird in seinen Gefühlen verschieden sein. Die Schwachen und Selbstsüchtigen werden sich begnügen, die Köpfe zu hängen; die, welche sich durch die Pralereien gewisser Leute täuschen ließen, werden über unsre Lage schaudern; die Muthigen werden die Waffen ergreifen, um sich zu unsrer letzten Vertheidigung anzuschicken. Venit summa dies et ineluctabile fatum. — Die Weisen werden sich bemühen, das beängstigte und hin- und herschwankende Publikum zu beruhigen, und den Ueberrest von brittischer Energie zu der einzigen Rettung: Selbstvertheidigung, zu benutzen. Zu lange wurden wir getäuscht, es ist Zeit, daß die Nation aus ihrem Sicherheits-Traum aufwache. Napoleon, hieß es, wird gewiß auf dem festen Lande geschlagen werden. Dieß war die wahnsinnige Sprache von Leuten, über deren Irrthum das Land Blutthränen weinen möchte." — (Der Verfasser des Star vergißt hier ziemlich naiv, daß sein Journal im September und October vorigen Jahres selbst diese Sprache führte, und das nämliche Zutrauen äußerte). — „Unterdessen vernachläßigten Regirung und Volk, beide gleich leichtgläubig und thöricht, die Organisation unsrer einheimischen Vertheidigung, verloren die kostbaren Monathe, wo das Land mit einem lebendigen, unüberwindlichen Walle, einer zahlreichen und disciplinirten Miliz, umgeben werden konnte. Nun müssen wir sterben oder unterjocht werden, wenn die Regirung nicht wenigstens itzt noch auf der Stelle das Volk bewaffnet ꝛc."

Die kostbaren Feierlichkeiten bei dem Transporte und der Beisetzung von Lord Nelsons Leiche wurden von der Regirung mit so viel Wichtigkeit und Ostentation behandelt, und so in die Länge gezogen, daß die Oppositionsblätter sie beschuldigten, ihre Hauptabsicht dabei sei nicht so sehr, den gefallenen Helden zu ehren, als John Bulls Aufmerksamkeit von den traurigen Ereignissen auf dem festen Lande abzuziehen.

Vom 24sten bis den 31sten Jäner 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	7 " " " weibl. Geschl.
	17 Kinder.
S. 23 gebohren.	34 gestorben.

Sind also 11 mehr gestorben als gebohren.

Die vierstimmigen Melodien zu dem baierischen Volksliede: „Auf unsern guten König" ꝛc. und — der 14te Jäner — beide vom Titel Hrn. Abt Vogler, sind sammt dem Texte im Verlage der lithographischen Kunstanstalt bei der männlichen Feiertagsschule in München zu haben.

Ein Theil einer Reisebeschreibung in französischer Sprache ist in der Prannersgasse gefunden worden. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 31. Jän. Freiherr v. Ow, Landesdirektionspräsident von Eichstätt, im Kreutz. Hr. v. Welter, Rath des deutschen Ordens, ebend. Hr. Graf Reinach, von Altshausen, ebend. Hr. Hirn, Oberstlieutenant von der Armee, ebend. Hr. Karl Freiherr v. Arnim, königl. preuß. Lieutenant von Gleisenberg, beim Hilser-Bräuer.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXVIII. Sonnabend 1. Februar 1806.

Deutschland.

Regensburg, vom 25sten Jäner. Ueber die bekannte, bei der Reichsversammlung angegebene Erklärung und Note der Vorpommerschen Gesandtschaft enthält die heutige Zeitung allhier folgenden Artikel: „Regensburg, vom 23sten Jän. Einige süddeutsche öffentliche Blätter melden, unter der Aufschrift Regensburg, daß die jüngsthin am Reichstage abgegebene Erklärung und Note der königl. schwedischen, herzogl. Vorpommerschen Gesandtschaft — nicht dictirt, und, wie sie folgerten, auch nicht von der Reichsversammlung angenommen worden sei. Im Sitze des Reichstages selbst weiß man indessen, daß jene Erklärung nebst Note den 13ten d. in Cirkulo bei versammeltem Reichs-Rathe abgelesen, und wie gewöhnlich in gedruckten Exemplarien mitgetheilt wurde. Dieser Weg officieller Eröffnungen ist übrigens zu bekannt. Reichsstände wählten ihn häufig in älteren, wie in den neuesten Zeiten, und der Theil des Publikums, welcher den Comitialgeschäftsgang näher kennt, weiß auch, daß in solchen Fällen eine Dictatur weder nothwendig, noch gewöhnlich sei. — Obige Nachricht von einer geschehenen Zurückgabe oder Nicht-Annahme beruht mithin auf einer irrigen Voraussetzung, und ist auch factisch ungegründet."

Vorgestern Abends um 6 Uhr sind Se. kurfürstl. Gnaden der Kurerzkanzler im höchsten Wohlsein wieder von München hier angekommen, und haben gestern dem diplomatischen Corps eine große Tafel gegeben. Abends war eine zahlreiche Assemblee am Hofe.

Unsere Nachbarn haben, wie man vermuthet, angefangen Ueben sich das Vergnügen gemacht, sowohl das Palais des Kurfürsten, als auch das neue Gesellschaftshaus mit Blut zu bespritzen. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur.

Es heißt daß der königl. schwedische, herzogl. Vorpommerische Comitialgesandte Hr. von Bildt von hier abgerufen werden dürfte.

Vom 26sten dieses. Heute verbreitete sich das Gerücht, daß ein Corps von der zurückkehrenden franz. Armee morgen an hiesiger Stadt vorbei, nach Abbach ziehen, und daß auch dießmahl die Stadt mit einer Einquartirung ganz verschont bleiben werde.

Frankfurt am Main, den 22. Jän. Gestern Abends ist der königl. preuß. Staatsminister Hr. Graf v. Haugwitz hier angekommen, und wird hier die Bestimmung des Ortes abwarten, wo Se. kaiserl. Maj. Napoleon die von Sr. Maj. dem König von Preußen angefangene Friedensunterhandlung für das nördliche Deutschland zu dem gewünschten Ende bringen wolle. Der Traktat soll schon am 15. Dec. v. J. zu Wien abgeschlossen und nur in einigen Stücken modificirt worden seyn.

Merkwürdig ist es, daß der regirende Herzog von Braunschweig eine Sendung an den Petersburger Hof übernimmt. Auf das Kurfürstenthum Hannover, wenn es von der Krone Großbritanniens getrennt wird, hat Kurbraunschweig die rechtlichsten Ansprüche.

Oestreich, vom 15. Jän. Die Entschädigung unsers Kaisers soll in einigen türkischen Provinzen bestehen. Einige nennen Bosnien und Servien; andere die Wallachey und die Moldau. Letztere zwei Provinzen wären Theils wegen ihrer Fruchtbarkeit, Theils wegen ihrer geographischen Lage viel vortheilhafter, weil Ungarn und Siebenbürgen durch dieselben und mittelst der Donau Verbindung mit dem schwarzen Meer erhielten. Die Einwohner der Moldau und Wallachey sind fast alle Griechen, und zum Theile sehr wohlhabend. Servien ist auch eine sehr fruchtbare Provinz: aber Bosnien, das zunächst an Croatien stößt, ist es weniger, und meistens von Türken bewohnt.

Den schönen Provinzen Morea, Livadien ꝛc. sollen auch Veränderungen bevorstehen. Wem die 7 Inseln-Republik zufalle, ist noch nicht mit Gewißheit bekannt.

Klagenfurt, am 22. Jän. Allerhöchst Se. Majestät unser gnädigster Monarch haben für die innerösterreichischen Provinzen 40,000 Preßburger Metzen Brodfrüchte in Ungarn aufkaufen lassen, wovon Grätz 20,000, Laibach und Klagenfurt aber,

und zwar jede dieser Städte 10,000 Metzen ehestens zu beziehen hat. Dieß geschah im Drange der wichtigsten und verworrensten Geschäfte.

Berlin, den 21. Jän. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin, welcher nun 6 Wochen hier anwesend war, will morgen nach Petersburg, und Ihre kaiserl. Hoh. die Erbprinzessinn von Weimar mit Höchstihrem Gemahl übermorgen nach Weimar zurückreisen. Der vorgestrigen Redoute wohnten die höchsten Herrschaften bei, welche überhaupt sehr glänzend war, und wobei sich der große Sahl, in welchem gespeiset ward, durch die geschmackvolleste Dekoration ganz vorzüglich auszeichnete.

Freiburg, den 16. Jäner. Gestern Nachmittags kamen die kurbadenschen Herren Kommissäre, geh. Rath Freih. von Drais und Hr. Hofrath v. Baumgärtner hier an, um wegen Besitznahme des Landes Breisgau und der Ortenau, im Nahmen Sr. kurfl. Durchl. von Baden die vorläufige Einleitung zu treffen. Die Deputationen der Stände, der Universität und des Magistrats machten Denselben sogleich ihre Aufwartung, und reiseten heute frühe nach Karlsruhe ab, um Sr. kurfl. Durchl. ihre Devotion zu bezeugen.

Folgende officielle Kundmachung ist hier erschienen:

„Indem Ihre kurfl. Durchl. von Baden — Höchstwelchen durch den, zwischen Ihren k. k. Majestäten von Oestreich, Ungarn und Böhmen einerseits, und von Frankreich und Italien andererseits, zu Stande gekommenen Friedenstraktat, unter andern die Fürstenthümer Breisgau und Ortenau, sammt Zugehörden und Oberherrlichkeiten, zugetheilt, und besonders noch von Sr. Maj. dem franz. Kaiser garantirt worden — mich den Unterzeichneten als Ihren landesherrlichen ersten Kommissarius zur demnächstigen Besitzergreifung, und dann mit der Gewalt alles zu thun und zu verrichten, was zur Vollstreckung dieses höchsten Auftrags erforderlich sein mag, vorläufig aber zu den nöthigen Vorbereitungen abordneten, so haben Höchstdieselben mir zugleich folgende alsbaldige Kundmachung einzuleiten ausdrücklich anbefohlen:

„Daß jede, seit dem 1. Jän. d. J., als dem Tage der ausgewechselten Friedens-Instrumente, bei Stiften, Klöstern, und andern geistlichen Körperschaften vorgehende, liegenschaftliche Veräußerung, auch andere solche Veräußerung, die nicht in dem Wege der ordentlichen Verwaltung liegt, schlechthin — jede vorhergegangene Veräußerung aber, soweit darunter eine Gefährde des kurfl. Interesses endeckt werden sollte, für nichtig werde geachtet werden; weßhalb Jedermann sich vor Schaden und Verantwortung zu hüten gewarnt wird."

Ich füge dieser Kundmachung in eben der wohlmeinenden Absicht noch die, aus den Umständen hervorgehenden, Bemerkungen bei:

1) „Daß man hiermit der Entrichtung der auferlegten Kontribution, so lange nicht auf separatem Wege ein zu hoffender Nachlaß hieran von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon erwirkt wird, entgegen zu handeln keineswegs gemeint ist; daß ich aber an einem anderen Einverständiß arbeite, und daß übrigens dereinst jede Spur, als hätten die, sonst verehrlichen und geschätzten, Stifte und Klöster das Kontributionsquantum wo nicht ganz, doch zu einem größeren Theile, als es geschehen, aus verkauftem Wein, Früchten, Pretiosen, oder etwa aus Kapitalien abtragen können, genau verfolgt werden dürfte."

2) „Daß die Herren Religiosen sich selst nicht im Lichte stehen möchten, insofern ihnen daran billig gelegen sein wird, milde Konditionen, wenn von ihrer ferneren Bestehung oder Beschränkung oder Auflösung, und von dem Grade der alsdannigen Versorgung die Sprache werden wird, zu erhalten."

3) „Daß nicht der eigentliche und offene Kauf allein, sondern auch der Tausch, die Begebung in Erblehen und jede Veränßerung in lange Zukunft hin, dann die Frage von Nebenbedingungen über Zeit oder Summen, und von dem, den neuen Acquirenten darüber zuzuschiebenden Eid, so wie von der Taxation der veräußerten Realitäten — ein Gegenstand der, Theils officiellen, Theils rechtlichen Nachforschungen sein dürfte. Ich muß daher wünschen und rathen, daß jeder Interessent alles mögliche von selbst beitragen wolle, daß in Zeiten noch zurückgegangen und abgestanden werde. Freiburg, den 16. Jäner 1806."

Freiherr von Drais,
Kurbadenscher wirklicher geheimer Rath und Hofrath in der Markgrafschaft.

Italien.

Venedig, den 19ten Jäner. Heute um Mittag hat General Miollis im Nahmen des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien unter dem allgemeinen Zusammenjauchzen aller Einwohner von unsrer Stadt Besitz genommen.

Frankreich.

Paris, den 24sten Jäner. Vorgestern wurde dem Senat durch den Fürsten Erzkanzler des Reichs ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers aus München vom 12. d., mitgetheilt, worin der Monarch eröffnet, daß er, vermöge eines 4ten konstitutionellen Statuts für das Königreich Italien, den Prinzen Eugen, Reichs-Staatskanzler und Vicekönig von Italien, an Kindesstatt angenommen, und denselben nach ihm (dem Kaiser) und seinen natürlichen und rechtmäßigen Descendenten auf den Thron Italiens berufen, auch zugleich festgesetzt habe, daß in Ermangelung einer direkten, rechtmäßigen und

natürlichen Nachkommenſchaft, ſowohl von ſeiner Seite als von Seite des Prinzen Eugen, die italliän. Krone dem Sohne oder nächſten Agnaten desjenigen Fürſten ſeines Hauſes, der dann in Frankreich regiren werde, zufallen ſoll; daß übrigens in keinem Falle dieſe Adoption weder dem Prinzen Eugen noch ſeiner Deſcendenz Anſprüche auf die franzöſ. Krone geben könne. Der Senat beſchloß auf dieſe Mittheilung, nach dem Antrage ſeines Präſidenten, François von Neufchateau, eine Dankadreſſe an den Kaiſer zu erlaſſen, und ſie durch einen auſſerordentlichen Courier Sr. Maj. zu überſchicken. Die Abfaſſung dieſer Adreſſe wurde den Senatoren Lacepede, Semonville und Sieyes aufgetragen, welche den folgenden Tag ihren Entwurf vorlegen ſollten.

Der kurſächſiſche Geſandte an unſerm Hofe, Graf von Bünau, iſt am 20. d. hier geſtorben.

Das officielle Blatt enthält vom 22ſten Jäner folgendes: „Man lieſt in dem Journal de l'Empire vom 9. Jäner, daß einem neuen Luſtſpiele, welches Hr. Collin-d'Harleville in die Sammlung ſeiner Werke aufgenommen, folgendes beigedruckt ſei: Nach genommener Einſicht iſt der Druck und der Verkauf erlaubt, in Gemäßheit einer Entſcheidung des Senators Miniſters der allgemeinen Polizei des Reichs, vom 9. Prairial J. 13. Auf Befehl Sr. Excellenz, der Chef der Abtheilung von der Preßfreiheit Unterz. P. Lagarde."

„Se Maj. haben hieraus mit Befremden erſehen, daß ein ſo achtungswürdiger Schriftſteller, als Hr. Collin-d'Harleville iſt, eine Erlaubniß nöthig hatte, um ein Werk drucken zu laſſen, das ſeinen Nahmen trägt. Es beſteht keine Cenſur in Frankreich. Jeder franzöſ. Bürger kann unter ſeiner Verantwortlichkeit ein Buch drucken laſſen, ſo wie er es für gut findet. Kein Werk kann anders verbothen, kein Schriftſteller kann anders zur Verantwortung gezogen werden, als durch die Gerüchte, oder vermöge eines Dekrets Sr. Maj. in dem Fall, wo das Buch gegen die erſten Rechte der Souveränetät oder des öffentlichen Intereſſes ſündigte. Wir würden in eine ganz eigene Lage zurückfallen, wenn ein bloſſer Kommis das Recht hätte, den Druck eines Buchs zu hindern, oder einen Schriftſteller zu nöthigen, dieß oder jenes davon oder dazu zu thun. Die Preßfreiheit iſt die erſte Eroberung des Jahrhunderts. Der Kaiſer will, daß ſie erhalten werde; nur muß der Gebrauch dieſer Freiheit weder den Sitten, noch der höchſten Gewalt nachtheilig werden; und ohne Zweifel kann nur ein ausgearteter Schriftſteller ſich auf dieſe Art vergehen; auch könnte wohl nur ein ſchwacher Fürſt eine die Grundfeſten der geſellſchaftlichen Ordnung und der Ruhe der Bürger untergrabende Preßfrechheit dulden. Freiheit und Civiliſation beſtehen nur innerhalb der Extremen; auch die Verwaltungen der Geſetzgebung müſſen ſich innerhalb der Extremen erhalten."

Man ſchreibt von Antwerpen, vom 11. Jäner, daß daſelbſt ein Sturm 24 Stunden lang gewüthet hat, welcher die Schelde aus ihren Ufern trieb, und eine ſo ſchnelle und ſtarke Ueberſchwemmung verurſachte, daß der Strom 1200 Stücke Schiffbauholz, ſammt der Sentinelle, die ſie bewachte, fortriß. Der Barometer ſtand tiefer, als er bei dem bekannten Sturm vom 22. Nov. geſtanden hatte. Eben ſo heftig war der Sturm an demſelben Tage zu Fekamp; Donner und Blitz und Hagel erſchreckten alle Einwohner. Die See war in der ſtärkſten Bewegung, trat über die Ufer hinaus auf eine Höhe, wie ſie die älteſten Leute nie geſehen hatten. Sie kam bis zum Pulvermagazin und wühlte durch den Kieſelſtrand bis zum Seehafen durch. Auch zu Caen war eine große Ueberſchwemmung, welche einige Straſſen in Kanäle verwandelte. Die Flüſſe Orne und Odonne, welche vom anhaltenden Regen angeſchwollen waren, traten aus, weil die hohe See ihren Ausfluß verhinderte. Am 10ten Jäner war ein heftiges Donnerwetter bei Kyres, wo der Blitzſtrahl einen beträchtlichen Hof und die Kirche in die Aſche legte. Am 11ten dieſes war ein fürchterliches Donnerwetter zu Venables, unweit Evreux. Der Blitz ſchlug in 2 Scheunen und 2 Schafſtälle und legte ſie in die Aſche. Zu Beſançon wüthete am 11ten d. ein ſolcher Orkan, das 50 bis 60 Kamine abgeworfen wurden. Der Barometer ſtand auf 26 Zoll 6 Linien. Eben ſo auch zu Rouen, wo ein Blitzſtrahl in eine Mühle fuhr, aber wenig Schaden that. (Ein Phyſiker, der ſeit 30 Jahren in Mülhauſen Wetterbeobachtungen anſtellt, ſchreibt am 16. Jän., daß Sonntags vorher, den 12ten Jäner der Barometer ſo tief ſank, als er ſeit dieſen 30 Jahren nur einmahl, nähmlich den 18. Jäner 1784, um 8 Uhr Vormittags geſunken war; es wehete ein ſchwacher Südweſtwind, und die Witterung war regneriſch.)

Straßburg, vom 23. Jäner. Abends. Der Kaiſer hatte auch heute frühe um 8 Uhr die konſtituirten Civilgewalten zu ſich beſchieden. Es wurden nach und nach vom erſten Kamerherrn, Hrn. Remuſat, der Präfect mit dem Präfecturrath und allgemeinen Departements-Conſeil, die Municipalität und das Municipal-Conſeil, die Tribunale und die Geiſtlichkeit der 3 Confeſſionen, zu ihm eingeführt. Der Kaiſer empfieng ſie, von ſeinen Adjutanten, mehreren Großbeamten und Generalen umgeben. An jedes dieſer Corps richtete er mannichfaltige Fragen, und beſprach ſich mit demſelben über Gegenſtände des öffentlichen Wohls. Auch bei dieſer Gelegenheit bemerkte man, wie genau

der Monarch von Allem unterrichtet war, und mit welcher Gründlichkeit und Sachkenntniß er Gegenstände von der mannichfaltigsten Art zu behandeln wußte. Mit dem General-Conseil des Departements soll er sich besonders viel über den Handel, die Douanen, den Transit, die Fabriken ꝛc., besprochen haben. Dieses Corps hatte die Ehre, Sr. Majestät ein Memoire zu überreichen, in welchen die vorzüglichsten Bedürfnisse des Departements aufgezeichnet und auseinandergesetzt waren. Der Kaiser diskutirte jeden einzelnen Punct} und versprach entweder, daß er denselben erfüllen, oder in fernere Betrachtung ziehen werde. Bei einigen erörterte er den zur Audienz gelassenen Personen, warum ihr Begehren nicht erfüllt werden könne, z. B. in Ansehung der fremden, besonders Amerikanischen Tabaksblätter, deren freie Einfuhr man verlangt hatte. Bei einigen anderen, den Handel betreffenden Puncten zeigte der Kaiser, daß man sich damit vor Beendigung des Krieges mit England nicht beschäftigen könne. Er soll unter anderem gesagt haben, daß das öffentliche Wohl dem Privatinteresse vorgehen müsse; daß die gegen den englischen Handel getroffenen Maßregeln unumgänglich nothwendig sein, und in Vollziehung gesetzt werden müssen, so lange die Umstände dieselben erfordern ꝛc. Der Monarch hörte mit Vergnügen die Bemerkungen, die ihm gemacht wurden, und gieng in alle Details ein. Er soll sich auch erkundigt haben, ob noch Contrebande getrieben werde ꝛc. Der öffentlichen Anstalten, besonders des Zustandes des öffentlichen Unterrichtes im Departemente, geschah ebenfalls Erwähnung. Gegen das Municipal-Conseil äußerte der Kaiser, wie sehr er mit der Anhänglichkeit, welche ihm Straßburgs Bewohner zu erkennen geben, zufrieden sei; er beauftragte dasselbe, den Bürgern das besondere Zutrauen, das er in sie setze, zu erkennen zu geben, und sie seines mächtigen Schutzes zu versichern. Seine besondere Zufriedenheit bezeigte der Kaiser über die Thätigkeit und den Eifer, mit der die Einwohner Straßburgs und des niederrheinischen Departements den Dienst der großen Armee befördert haben; er erklärte, daß er seinen Ministern die bestimmtesten Befehle gegeben habe, alle Lieferungen und Requisitionen, die während der 3 letzten Monathe gemacht wurden, bis auf den letzten Sol zu bezahlen. Der Municipalrath erhielt außerdem die angenehme Versicherung, daß das Anerbiethen, welches in Ansehung des Gemeinhauses von der Stadt Straßburg gemacht worden, angenommen sei, daß dasselbe zu einem der kaiserlichen Paläste erklärt worden, und die Stadt dagegen das Hotel Darmstadt (den ehemahligen Hanauischen Hof) zu ihrem Gemeinhause erhalte. Alle öffentliche Beamte, welche das Glück hatten, bei dem Kaiser Audienz zu erhalten, waren von der Leutseligkeit und dem gewisser Maßen freundschaftlichen Zuvorkommen des Monarchen bezaubert, so wie sie seinen Scharfsinn, seinen allumfassenden Geist und seine Regentengröße bewunderten. Die Geistlichkeit der verschiedenen Gottesverehrungen ermunterte der Kaiser zur Eintracht und zur Duldung. Heute sind noch keine militärischen Behörden präsentirt worden. Bald nach 12 Uhr verließ Napoleon seinen Palast zu Pferde. Er war von seinen Adjutanten, von mehreren Marschallen, Generalen, und einem glänzenden Gefolge begleitet, und von Cavalerie seiner Garde, der Ehrengarde zu Pferde und der Gensdarmerie eskortirt. Unter seinen Begleitern bemerkte man unter anderen den Kurprinzen von Baden, der die große Dekoration der Ehren-Legion, den Markgrafen Louis von Baden, den Marschall Augereau (die beiden ersteren hatten den Kaiser von Karlsruhe hierher begleitet; der letztere war in der verflossenen Nacht von Darmstadt angekommen) den Marschall Bessieres, den Marschall Kellermann, der den Marschallsstab trug, den diensthabenden Adjutanten, General Savary, u. a. Alle waren in großer Staatsuniform, der Kaiser allein war ganz einfach gekleidet; er trug die Chasseurs-Uniform seiner Garde zu Pferd, einen einfachen unbordirten Hut und den Stern der Ehren-Legion; er ritt einen prächtigen Schimmel.

(Der Beschluß folgt.)

Bekanntmachung. Es wird hiermit Jedermann vor dem Ankauf gewarnt, von zwei Stücken kurfürstlich-baierische Obligations zu 6 pCt. Interessen lautend Lit. A. Nro. 2180, 2181 d. d. München den 1sten August 1801, jede über 1000 Fl. im 24Guiden-Fuß lautend, nebst den am 1sten Februar 1806 an zugehörigen sämmtlichen Coupons, welche in einem versiegelten Paquet auf dem Wege von der Allerheiligen-Gasse nach dem Haynerhof verloren worden sind. Es ist davon bei einer hochlöbl. Behörde die Anzeige geschehen, daß Niemand, als dem bekannten Eigenthümer Zahlung geleistet wird; der redliche Finder wird ersucht solche gegen eine ansehnliche Belohnung an die Expedition des Frankfurter Journals anzuzeigen. Frankfurt, den 24. Jäner 1806.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Februar. HH. v. Tschiderer, landschaftl. Buchhalter und v. Heißler, Landrechtsrath von Innsbruck als Deputirte, im Hirsch. Hr. Baron Imhof von Ulm, im Kreutz. Mad. Vanini, Schauspieldirektorinn von Augsburg, abend. Se. Excell. Hr. Reichsmarschall Bernadotte mit Gefolge, im Adler.

Berichtigung. Zu dem Feste, welches den Tirl. HH. Offiziers auf dem hiesigen Rathhause gegeben worden ist, waren auch die Honoratioren anderer Stände geladen worden, welche die Ehre der Bewirthung mit den Magistrats- und Stadtgerichtsgliedern theilten.

4te Beylage zu Nro. 28. der Sonnabend-Zeitung.

Miethschaften.

Auf dem Max-Joseph-Platze ist in dem Hause Nro. 17 über eine Stiege, vornheraus, ein schön möblirtes Zimmer, wobey auch ein Zimmer für einen Bedienten, monathlich zu verstiften, und gleich zu beziehen.

Sehr nahe am Karlsthore ist ein Zimmer nebst einem Behältniß bis 1. Febr. um billigen Preis zu beziehen. D. ü.

In einer der schönsten Hauptgassen ist ein schön möblirtes Zimmer nebst Kabinet täglich zu beziehen. D. ü.

Im Schmidgarten vorm Karlsthore, Nro. 10, ist eine kleine schöne Wohnung sogleich, oder künftige Georgi zu beziehen. D. ü.

Am Radlsteg, Nro. 35, über 2 Stiegen, vornheraus, ist ein möblirtes, heitzbares Zimmer zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Hausnro. 94, in der Knöbelgasse, ist über drey Stiegen, rückwärts, ein mit 2 Betten gut eingerichtetes Zimmer, mit eigenem Eingange, und gut zu heitzen, für 2 Herren täglich zu verstiften.

Ein schönes Quartier in der Prangersgasse, mit Stallung auf 5 Pferde, Wagenremise, und allen Bequemlichkeiten, ist schon bis den 1. April zu beziehen. D. ü.

An einem sehr angenehmen Platze ist ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Logis täglich zu verstiften und bis Georgi zu beziehen. D. ü.

Vorm Karlsthore, rechts, Nro. 7, ist auf Georgi der zweite Stock, bestehend in 6 heitzbaren Zimmern, nebst zwei Alkoven, einer Kuche und Speise, einem kleinen Bedientenzimmer, Garderobe, dann Keller- und Kastenantheil, so mehreren Bequemlichkeiten, zu verstiften, und das Weitere dasselbst zu erfragen. Im nämlichen Hause ist auch gleich ein grosser, guter Keller für Märzenbier- oder Weinlager, welcher mit sonderbarem Eingange versehen ist, zu verlassen, und das Weitere auch dort zu vernehmen.

An der Frauen-Kirche ist ein sehr geräumiger Laden, der auch zum Heitzen ist, nebst einer Küche und mehreren Nebenbehältern, für einen Duthern auf die Duitzeiten, oder auch für einen hiesigen Handelsmann Jahrweise zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden. D. ü.

Das künftiges Georgi-Ziel ist in der Kaufingergasse 1t K. Nro. 22. der ganze 2te Stock, bestehend in 8 Zimmern, nebst Küche, Speise und Holzlege zu verstiften; Stiftsliebhaber haben sich daher nur in den angezeigten zu verstiftenden Stock zu begeben, das Logis selbst in Augenschein zu nehmen, und dort das Weitere zu vernehmen.

Es sind zwey Keller zu verstiften, und im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Es sind in einer angenehmen Strasse, nahe am Paradeplatze, 3 Zimmer insgesammt, auch einzeln, mit oder ohne Möbeln, täglich zu verstiften. D. ü.

Die ehemahlige russische Gesandtschafts-Wohnung im Schönfeld, Nro. 7, bestehend in 13 Zimmern, Küche, Keller, Stallung und Remisen, wie auch Gärten, sind auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer Nro. 7 zu erfahren.

Im Thale, Nro. 172, ist für 1 oder 2 Herren ein mit Betten und Möbeln versehenes Zimmer, über 1 Stiege, täglich zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Donnerstags den 6ten des gegenwärtigen Monaths Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden im sogenannten Wilhelmischen Kollegium über 2 Stiegen bey unterzeichnetem Amte verschiedene Manns- und Frauenkleider, dergleichen Wäsche, 3 Betten, Kommodkästen, eine Camera optica, mit sehr vielen illuminirten und transparenten Vorstellungen, mehrere goldene Repetir- und andere solche Uhren, 6 silberne Messerbestecke, mit Rubinen und Diamanten besetzte Ohrgehänge, dergleichen Halskreutz sammt 2 solchen Ringen, eine Stockuhr, so Anderes an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 27. Jäner 1806.

Königl. Baier. Hofoberrichteramt.
J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Versteigerung. Donnerstags den 20. dieses Monaths Februar gedenkt man die Verlassenschaft des verstorbenen Benefiziaten Curaten-Priesters Joseph Frölich zu Gauting an den Meistbiethenden zu verkaufen; solche besteht in mehreren geistlichen Kleidungen, Hausgeräthschaften, und weniger Einrichtung, ganz neuem Bette, so andern Kleinigkeiten, als 1 silberne Sackuhr, 1 Messerbesteck, Schuhschnallen ꝛc. Daher werden Kaufsliebhaber hiermit zu dieser Versteigerung in Gauting eingeladen. Akt. den 30. Jäner 1806.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.
von Ockel, Landrichter.

In einer der ansehnlichsten und gewerbsamsten Gassen steht ein sehr gut gebautes Haus mit der hierauf haftenden Gerechtigkeit, oder auch ohne selbe, aus freyer Hand zu verkaufen, und ist das

Nähere bey Endesgesetztem im Krotenthale, Nro. 144, zu erfragen.

Lict. Mayr, königl. baier. wirkl. Rath u. Kirchenfiskal, dann Hofgerichts-Advokat in München.

Versteigerung. Am 3. Februar in der Frühe von 9 bis 12 Uhr werden vor dem Kosithore, in der Behausung des Sekretärs Attenkofer verschiedene Uniformsstücke, Wäsche, Bett, und andere Effekten des verstorbenen Rittmeisters und Adjutanten Nicolau an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. München, den 26. Jäner 1806.

Von Seite
des königl. baierischen Leibgarde-Hartschier-Kommando.
Fhr. von Ow, Gen. Major.

Es wird eine reelle Bierschenke zu kaufen gesucht. D. ü.

Es sind Aecker und Wiesen zu verstiften, oder auch zu verkaufen. D. ü.

Es ist der hintere Theil eines Hauses zu verkaufen. D. ü.

Kaufsliebhaber einer oder so anderer nachstehender Realitäten können bey Unterzeichnetem über jede Realität, als auch über die Kaufsbedingnisse nähere Aufschlüsse gefälligst in Erfahrung bringen:

a) Zwey Edelsitze im Landgerichte München, von der Haupt- und Residenzstadt nur eine Stunde entfernt.
b) Ein Anwesen in Thalkirchen unweit München.
c) Ein beträchtliches Landgut im Hofgerichtsbezirke Straubing, und endlich
d) Eine freyeigenthümliche Behausung in hiesiger Stadt stehen zum Verkaufe feil. München, den 20. Jäner 1806.

Lict. Rott jun., königl. Hofgerichts-Advokat, wohnhaft vor dem Karlsthore, rechts, Nro. 4.

Einige Stunden von hier können 500 und noch mehrere Schafe gegen billige Bedingungen auf die Weide gegeben werden. D. ü.

Es sind zwey neue Wiener-Batards um billige Preise zu verkaufen. D. ü.

Es sind 2 Kutschen- und 1 Reitpferd um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine ganz neu gebaute Schäse nach der neuesten Mode für eine Herrschaft zu verkaufen. Auch werden 2 gute Zugpferde, die sowohl im Zuge als in der Kutsche können gebraucht werden, gesucht. Diese zwey Punkte können im Zeitungs-Komtoir erfragt werden.

Des Bildniß Maximilian Joseph I. Königs von Baiern ꝛc. in ganzer Figur und Uniform; in fein punktirter Manier, 10 Zoll hoch und 7 Zoll breit, in schwarzen Abdrücken à 1 fl., in bunten à 3 fl., ist in München in der Prangersgasse im Redoutenhause, Nro. 220, über 3 Stiegen, in Nro. 2 zu haben.

Crême de Bretagne gris. Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuhe, Stiefel, Kutschenpferde-Geschirr ꝛc. verdient der Crême de Bretagne gris (welcher sich schon seit 9 Jahren den ungetheilten Beyfall erworben und erhalten) mit Recht empfohlen zu werden.

Der Crême de Bretagne gris ist ganz ohne Geruch, und schmutzt nicht im Mindesten, das Leder wird durch dessen Gebrauch konservirt, und weich erhalten. Ueberdieß empfiehlt sich dieses Glanzmittel der leichten Behandlung und der geringen Kosten wegen vor allen andern.

Hiervon sind Töpfchen zu 12, 18, 24, 30, und 36 kr. ganz allein in der Falterischen Musikhandlung in München zu haben.

Wohlfeilste und beste Glanzschwärze für Stiefel, Schuhe, Pferd- und Kutschengeschirre, Casquets ꝛc. in flüssiger und trockener Massa. Diese Schwärze ist mit Oehl vermengt, und darum dem Leder sehr nützlich, erhält es beständig weich, macht einen lebhaften Glanz, schmutzt nicht, hat einen angenehmen Geruch, und ist die wohlfeilste ihrer Art. Bey trockenem Wetter hat man nicht nöthig, das Leder, nachdem es vom Staube gereinigt worden, für den andern Tag wieder mit der Schwärze anzustreichen, weil es beym Abbürsten schon wieder seinen vorigen Glanz erhält, und daher eine große Bequemlichkeit verschafft.

Das halbe Quart kostet ohne Geschirr 5 kr., und mit Geschirr 7 kr.
Das ganze Quart ohne Gesch. 10, mit Gesch. 13 kr.
Die halbe Maß " " 20 kr. " " 24 kr.
Die ganze Maß " " 40 kr. " " 45 kr.

Gebrauch. Wenn das Leder vom Koth gereinigt ist, es sey trocken oder naß, so streicht man selbes mit der Wichse ganz dünn an, läßt es trocken werden, und bürstet es dann ab, worauf es ohne viele Mühe den schönsten Glanz erhält.

Die trockene Massa, welche zum Versenden über Land und auf Reisen vorzüglich bequem ist, verdünnt man mit der bestimmten Quantität Wasser, läßt sie beym Feuer mehrere Stunden lang aufkochen, indem man sie während desselben sowohl, als während des Erkaltens öfter umrührt.

Diese Glanzwichse ist in München in Kommission zu haben bey Frau Elisabetha Mutschelle, Lakarbeiterinn und Stockhändlerinn unter den Landschaftsbogen, gleich am Eingange bey Hrn. Handelsmann Silverio.

Endesgesetzter wünscht das königl. Schulbenefizium zu Siegsdorf bey Traunstein gegen ein anderes Benefizium in einer Stadt oder auf dem Lande, oder auch gegen eine kleine Pfarrey zu vertauschen. Es trägt jährlich mit Einschluße der

Accidenzien gegen 500 fl., hat ein schönes Haus mit einem großen Wurzgarten und einer Holzschupfe, und 12 Klafter unentgeldliches Brennholz sammt einem Zentner Salz. Wer Lust hat zu permutiren, beliebe sich schriftlich an Unterzeichneten zu wenden. Siegsdorf, den 30. Jän. 1806.

Barthol. Bacher, Schulbenefizjat und Inspektor.

Die in der Au sich befindliche Apotheke wird aus freyer Hand mit allem Vorrathe, und Utensilien, dann Einrichtung, verkauft, und ist sich deßwegen über die gewiß billige Bedingnisse mit dem unterzeichneten Inhaber selbst zu benehmen.

Peter Pindl, Apotheker in der Au.

Im königl. Markte Tölz steht eine Rothgerbers-Gerechtigkeit, sammt einem neugebauten Hause, Werkstätte, Farbhütte, Stadel, Stallung, noch einem besondern Stadel zur Aufbewahrung der Rinden, Garten, Krautacker, und 12 Tagwerke ludeigenem Grund, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bey

Veit Benno Mayrwalter, bürgl. Rothgerber in Tölz.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Aus einem hiesigen Hause sind zwei mit Silber beschlagene große Ulmerköpfe entwendet worden; einer derselben ist vorzüglich kennbar, indem sein Beschläge einen mit einem Jägerhute versehenen Affenkopf vorstellt: der andere hat ein erhabenes Beschläge, beide Köpfe hatten auch silberne Ketten. Wem hiervon, oder von einer auch mit entwendeten silbernen Florschnalle etwas zu Gesichte kommt, der wird ersucht, der Polizeidirektion Anzeige zu machen; man wird ihm erkenntlich sein.

Am Freytage den 24. Jäner Abends ist in der Kaufingergasse, nicht weit vom schönen Thurme, eine kleine Hündinn verloren worden; sie ist englischer Race, schwarzen Haares, an Schnautze, Brust, Beinen, und Schweife weiß und gelb gezeichnet, abgeschnittenen Ohren, auf der Stirne einen weißen Fleck in Form einer Flamme habend. Der Finder beliebe diese Hündinn am Paradeplatze im Hause Nro. 196 gegen einen Karolin Belohnung abzugeben.

Dienstags den 21. Jäner ist ein kastanienbrauner Pudel vom Max Joseph-Platze entlaufen. Wem selber zugelaufen ist, wird gebethen, ihn gegen eine Belohnung in das Haus vom Hrn. von Niederer, Nro. 15, zu ebener Erde in dem Hofe, zu bringen.

Gestern zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags ist Jemanden eine kleine, ganz kastanienbraune Hündinn, ohne Halsband, bey der Peterskirche unwissend wohin entlaufen. Wem solche zugelaufen, beliebe sie Hrn. Stadtrathdiener Sepp gegen Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Dienstgesuche.

Ein Bedienter, mit sehr guten Zeugnissen seiner Aufführung versehen, wünscht bey einer Herrschaft als Diener, oder zu den Pferden angestellt zu werden. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

(Unterstützungs-Beyträge für verwundete Krieger.)

Wenn bey der Vertheidigung der Ehre und Unabhängigkeit des allgeliebtesten Fürsten und Vaterlandes der edle Stolz und Biedersinn einer ganzen Nation regt, und der Muth der Tapfern für den schönen Zweck eines solchen Kampfes beseelt wird, wie tröstlich und erquickend ist nicht da dem Krieger, der in so einer erhabenen Vaterlands-Vertheidigung blutet, die Theilnahme seiner Mitbürger an den Schmerzen seiner Ehrenwunden.

Diese Theilnahme, dieser patriotische Edelsinn vieler Unterthanen der königl. baierischen Monarchie verherrlichte sich in dem eben zu Ende gegangenen Kriege durch so mancherley freywillige Beyträge zur ausschließlichen Labung der auf dem Felde des Ruhmes verwundeten Vaterlandssöhne; und unter diesen gebührt ein vorzüglicher Dank dem Herrn Oberbergmeister in Lamm bey Waldmünchen, Franz von Baader, welcher zum herzlichsten Wohlgefallen Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs die allerdings beträchtliche Summe von 400 fl. anher einsandte, und diesen Unterstützungs-Beytrag für die verunglückten braven Vertheidiger ihres Fürsten und Vaterlandes und ihre Familien zu verwenden bestimmte. Eben so haben einige Individuen des Hofpersonals Sr. herzogl. Durchleucht in Düsseldorf zur besondern Pflege und Labung der in dem so eben glücklich beendigten Kriege verwundeten Vaterlands-Vertheidiger einige Beyträge zusammengelegt, um auch in der Entfernung ihre Anhänglichkeit an das Vaterland zu bethätigen; dieselben wurden durch den herzogl. Hofzahlmeister Herrn Hofrath von Hardt mit 108 fl. 6 kr. anher übermacht.

Vom Freyherrn von Niederer zu Schloß Schönau bey Eggenfelden, dortigem Herrn Pfarrer, und Herrn Cooperator, dann von der Pfarrgemeinde giengen ebenfalls 50 fl. 10 kr. ein, die als eine geringe Gabe die Schmerzen der blessirten dießseitigen Soldaten, die sie für das Vaterland leiden, in etwas erleichtern sollen.

Durch den Herrn Kaplan von Ort zu Waldershof in der obern Pfalz wurden bey der dortigen Bürgerschaft Kompressen, Scharpien ꝛc. und 13 Hemden gesammelt, und in einem Fasse Sign. K K. C. für die blessirten vaterländischen Krieger eingeschickt.

Zu eben dieser wohlthätigen Bestimmung hat der Herr Pfarrer Härtl zu Ober-Viechtach in der obern Pfalz eine Kiste mit Scharpie, Bandagen, Kompressen ꝛc., und

Der Schullehrer Alois Schelb zu Aibling einen Pack mit 1 Pfund Scharpie, und 12 neuen Hemden zur Lazareth-Verwaltung abliefern lassen. — Diese letztern Beyträge sind Früchte kindlichen patrio-

tischen Fleißes im segnenden Andenken an die Tapfern ihres Vaterlandes; unter den Kindern des dritten Lehrkurses zeichneten sich dabey vorzüglich aus:

Die Rentbeamten-Tochter Nannette Schmitt, und ihre Schwester Fanny, welche mit ihrer Mitschülerinn Theres Mayr, Prokurators-Tochter, von gutmüthigen Leuten Leinwand erbathen, und daraus mit Zuziehung der noch aufgerufenen Mitschülerinnen Ftionille Merkel, Bierwirths-Tochter, dann Anna Ranner, Zimmermanns-Tochter von Aißling, in gesellschaftlicher Emsigkeit obige Hemden fertigten.

Obgleich nun wohl alle diese edlen patriotischen Handlungen in der wohlthätigen Anwendung der Gaben sich am schönsten lohnen; so ist doch die unterzeichnete Stelle vom herzlichen Dank zu sehr durchdrungen, als daß sie solche den Charakter einer Nation so sehr erhebende liberale Grundsätze nicht öffentlich bekannt machen, und mit jener innigsten Rührung aufnehmen sollte, die den Gebern die gewissenhafteste Anwendung ihrer Beyträge zu dem bestimmten Zwecke versichert.

München, den 23. Jäner 1806.

Königl. baier. General-Kriegs-Kommissariat.
Krauß, General-Kriegs-Kommissär.
Strobl.

Hoch und niedere Jagd-Verpachtung der königl. Jagden Aichach, Schillberg, Inderdorf und Eisenhofen.

In Beziehung allerhöchst königl. baierisch. General-Landes-Kommissariats-Befehlen wird man Dienstags den 11ten nächstkommenden Monaths Februar in dem Städtchen Aichach beym Bauentanzbräuer frühe 8 Uhr oben stehende von dem verstorbenen Rentbeamten von Zwack theilweise in Pacht gehabten, nebst den übrigen zur vormahligen Reserve-Revier Inderdorf gehörigen hoch und niedern Jagden nach Vorschrift allerhöchsten Reskripts vom 11ten September 1799 (Stück XLI.) in mehrern schicklichen Unterabtheilungen an den Höchstbiethenden ad Dies vitae, und Salva Ratificatione, verpachten, dann in den folgenden Tagen sogleich einweisen und einbereiten. Welches den Pachtlustigen und sämmtlichen Adjacenten in Kraft allerhöchsten Reskripts der Erscheinungswillen öffentlich kund gemacht wird. Friedberg, den 29. Jäner 1806.

Königl. baier. Forstinspektion als allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Kommission Friedberg.
Jägerhuber.

Vorladung der Joh. Georg Steiningerischen Erben.

In dem von Johann Georg Steininger, Halbbauern zu Gebenhofen sel., diesseitigen Gerichts, errichteten Testamente sind neben seinen nächsten Blutsverwandten auch seine zu Herrgottswies, königl. baier. Landgerichts Friedberg, vermeinten Freunde als Universalerben institurt worden.

Da nun dieselben nach geäußerter Meynung der übrigen Erben nicht mehr bey Leben seyn sollen, sich aber dennoch einige vorfinden können, hingegen die Wissenschaft ihres Aufenthalts hiesigem Amte zu weiterm Verfolge der gesetzlichen Erbschaftsvorschritte sehr nothwendig ist; so wird solches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß sich obige Freunde von Herrgottswies, wo sie sich immer befinden mögen, in Zeit von 6 Wochen sub dato Publicatione entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hier Orts zu stellen, und zu legitimiren haben, widrigen Falles man den betreffenden Erben gegen Stellung der Kaution den Erbschaftsantheil ausfolgen lassen wird. Actum den 28. Jäner 1806.

Königl. baier. reichsfreyherrl. von Leydensches Hofmarksgericht Affing.
Rupert Heiserer, Gerichtsbeamter.

Den 4. Februar kommt Hr. Müller, Lohnkutscher von Mannheim hier an mit einem vierspännigen Gläserwagen und 4 Pferden. Wer sich seiner Rückreise bedienen will, kann sich bey Hrn. Zindel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze anmelden.

Bücheranzeige.

Baiern sowohl, als auch Auswärtige mögen gläublich wünschen, von dem in Oestreich wieder eroberten, und am 2ten Jän. d. J. zu München feierlich eingeführten baierischen Geschütze Zeichnungen zu sehen und zu besitzen. Endesgenannter liefert also dem Publikum von den schönern und merkwürdigern Stücken desselben eine genaue Abbildung in Querfolio, und zwar des wohlfeilern Preises halber nach der vor unlängst neu erfundenen Art in Stein-Abdrucken. Das Exemplar von 5 Blättern sammt einem Verzeichniß aller hierher gebrachten Kanonen mit ihren Nahmen, Kaliber, und Gewicht s. a. und einem kurzen Vorberichte kostet auf schönerm Pappier 40 Kr, und auf gewöhnerm 36 Kr. Sie sind abzulangen entweder bei dem Verleger selbst im Stadtkamerschreiber-Hause im Krotenthale Nro. 145 über 3 Stiegen, oder auch in Commission zu haben in der Kautischen Papier-Fabrik in der Kaufingergasse Nro 124 zu ebener Erde. Briefe und Bestellungen erbittet man sich Franco.

Richard Purnikel,
Mahler in München.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:

Paer, Ouvertüre aus Sargino für's Klavier 30 kr. Himmel, Favorit-Aria aus dem Leyermädchen (Auf alle Namenstage) 18 kr. Item, detto (Die Welt ist nichts als ein Orchester) 12 kr. Sterkel, Lied (Reise nach der Geliebten) 12 kr. Vogel, Ouverture de Demophon pr. Clav. 36 kr. Reichardt, romantische Gesänge 1 fl. 48 kr. Abbt Vogler, Canzonetta Veneziana Varie pr. Clav. 15 kr. Item, Lied (Wünsche der Freundschaft) 18 kr. Item, Pastorella. 15 kr. Item, Vergleichungsplan der nach dem Vogler'schen Simplifikations-System umgeschaffenen Orgel. 8 kr. Elf Walzer über das beliebte Thema (Der Weyßein) für's Klavier. 15 kr. Eberwein, Romance (Vergeßner Schwur) 5 kr. Item, 4 Duetti. 1 fl. 12 kr. Himmel, Opera Fanchon (Das Leyermädchen) arrangée en Quatuor pr. 2 Violons, Alto et Violoncelle, Liv. 1 et 2. 6 fl. 36 kr.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXIX. Montag 3. Februar 1806.

Deutschland.

Stuttgart, den 29sten Jäner. Von hier aus ist Folgendes in die gesammten königl. Würtembergischen Lande ergangen:

„Friedrich, von Gottes Gnaden König von Würtemberg, des heil. röm. Reichs Erzpanner und Kurfürst ꝛc. ꝛc. ꝛc.“

„Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue! Es ist Unsre Allerhöchste Willensmeinung, daß in Zukunft in allen schriftlichen Eingaben, anstatt der förmlichen Anrede, oben, in Verbindung mit dem Vortrage, bloß Eure königliche Majestät, und dann auf der Adresse an den König gesetzt; zugleich aber auf den an Unsre königliche Kanzlei ergehenden Berichten und Bittschriften, wie bisher, das Kollegium bemerkt werde, an welches dieselben gerichtet sind.“

„Wir lassen Euch daher solches zu Eurer Nachachtung hiermit in Gnaden unverhalten.“

„Da Wir Uns auch Allergnädigst bewogen gefunden haben, für Unsere sämmtliche Staaten ein Staats-Ministerium zu bestellen, und Unserm bisherigen Staats-Ministerium die Benennung: Cabinets-Ministerium beizulegen, so geben Wir Euch solches mit dem allerhöchsten Befehl zu erkennen, alle Berichte und Exhibita, welche bisher an das Geheime-Rathskollegium gerichtet worden sind, in Zukunft an das königl. Staats-Ministerium zu richten.“

„Daran geschieht Unser königl. Wille, und Wir bleiben Euch in Gnaden gewogen. Stuttgart, in Cons. Reg. den 7ten Jäner 1806.“

Hannover, den 17. Jän. Vorgestern ist der Oekonomierath Meyer abermahl nach Hameln abgegangen, um für das Landes-Deputationskollegium die Verpflegungs-Angelegenheit der französischen Truppen mit der französischen Generalität abzuschließen. Wie man vernimmt, müssen der französischen Garnison zu Hameln alle Ortschaften um Hameln auf eine gewisse Strecke zur freien Disposition überlassen und außerdem noch eine Summe von monathlichen 38,000 Rthlrn. verwilligt werden. Es heißt, daß preußische Truppen bereits die Gegend um Hameln besetzt haben.

Das russische Hauptquartier ist fortdauernd zu Mienburg.

Hannover, den 21. Jän. Privatnachrichten aus Braunschweig erwähnen, daß die regirende Frau Herzoginn eine sehr gefährliche Krankheit zu leiden habe. Der Zustand dieser verehrungswürdigen Fürstinn wird um so allgemeiner bedauert, da sie die Stütze und Wohlthäterinn der Nothleidenden dieses Landes ist. Der Herzog von Braunschweig wird in diesen Tagen die Reise nach Petersburg antreten. Unter den Gegenständen dieser höchst wichtigen und erhabenen Sendung des preussischen Hofes glaubt man auch annehmen zu dürfen, daß um den Abmarsch der russischen Truppen aus Schlesien und Hannover werde negotirt werden. Zugleich konnte als Gegenkompliment der Besuche aus der kaiserl. russischen erlauchten Familie von preußischer Seite keine glücklichere Wahl getroffen werden.

Wien, den 25sten Jäner. Der Gouverneur von Mähren und Schlesien, Graf Procop von Lazansky, hat den guten und biedern Bewohnern der ihm vertrauten Provinzen den geschlossenen Frieden in der folgenden trefflichen Proklamation kundgemacht:

„Biedere Bewohner Mährens und Schlesiens! Die Zeit der Duldung ist vorüber, der gütigste Landesfürst hat Uns den Frieden gegeben! Kein Opfer war Ihm zu groß, seine treuen Unterthanen von den Verheerungen des Krieges zu befreien. Ruhe und Ordnung wird nun wieder an die Stelle banger Besorgnisse um Erhaltung des Lebens und des Eigenthumes treten. Durch Alles belebende Thätigkeit, durch wechselseitige Unterstützung, durch rastloses Wirken der Regirung, werden die Wunden des Krieges schnell vernarben, und bald wird Mähren und Schlesien zu seinem vorigen blühenden Wohlstand gelangen. Durch Standhaftigkeit in Ertragung so vielfältiger Leiden, durch Treue und Anhänglichkeit an ihren allgemein geliebten Landesfürsten, haben alle Stände, alle Klassen der Bewohner Mährens und Schlesiens neuerdings den Beweis gegeben, daß der patriotische Geist ihrer Vorältern, Gut und Blut für ihren Fürsten und

Digitized by Google

das Vaterland willig zu opfern, in Ihnen fortlebe. Augenzeuge war der beste Landesfürst von Eurer Unverdrossenheit in allen Leiden, von Eurer Bereitwilligkeit in der so oft beschwerlichen Herbeischaffung der Lebensmittel für die vereinigten Armeen, von so mannigfaltigen Beweisen Eurer Treue und Anhänglichkeit an Seine geheiligte Person. Euer geliebter Kaiser sah seine unerschütterlich treuen Mährer und Schlesier selbst handeln. Der schönste Lohn ward Euch zu Theil; denn nie wird das Andenken an Eure Treue in seinem Vaterherzen erlöschen. Dieß, edle, biedere, treue Bewohner Mährens und Schlesiens, dieß, und thätige Hülfe sichere ich Euch auf Befehl im Nahmen des besten Fürsten zu. Noch mitten im Geklirre der Waffen traff der um das Wohl seiner guten Unterthanen rastlos besorgte Landesfürst alle Anstalten, durch ergiebigen Nachschub aus angränzenden Ländern, durch Erleichterung der Kommunikationen, den gewöhnlichen Folgen eines verheerenden Krieges, dem Mangel einer übermäßigen Theuerung zuvorzukommen. Sein erster Gedanke, nach geschlossenem Frieden, war Linderung der Leiden Seiner guten Unterthanen, Sein erster Befehl, Ihn in die genaue Kenntniß der Lage, der Bedürfnisse seiner treuen Mährer und Schlesier zu setzen, wo augenblickliche Hülfe nothwendig ist, diese schleunig zu leisten, wo keine Gefahr am Verzuge haftet, Ihm die Mittel zur Herstellung Eures Wohlstandes vorzuschlagen. Edle, biedere Mährer und Schlesier! Wer von Euch vergißt bei diesen Beweisen der Sorgfalt, der Liebe Eures Landesfürsten, nicht Seine überstandenen Leiden! Wer von Euch sieht nicht ruhig einer heitern Zukunft entgegen! Wer von Euch fühlt nicht neue Kraft, neuen Muth zur Beförderung des allgemeinen Wohlstandes, zur Unterstützung seiner härter bedrückten Mitbürger Alles anzuwenden. Schon habe ich die Befehle des besten Landesfürsten erfüllt. Schon habe ich eigene Kommissäre, in deren Eifer, Kenntnisse und Redlichkeit ich das vollkommenste Zutrauen setzen kann, abgesendet, den Zustand, in welchem sich Bürger und Unterthanen befinden, genau zu erheben, dort, wo Hülfe schleunig nöthig ist, mir die Anzeige zu erstatten. Ehestens werde ich jene Gegenden, welche mehr gelitten haben, selbst bereisen, und mit Zuversicht kann jeder Nothleidende schleunigster Hülfe gewärtig sein. Mit eben dieser Zuversicht erwarte ich aber auch von den biedern Bewohnern Mährens und Schlesiens, daß nur wirklich Nothleidende Hülfe suchen, daß sie willig meinen Anordnungen wechselseitiger Unterstützung Folge leisten, daß sie mit Vergnügen alles anwenden werden, mich in der Ausführung der Befehle des besten Landesfürsten zu unterstützen, daß ich durch ihr Zuthun im Stande sein werde, den schönsten Lohn meiner Bemühungen, die Wohlfahrt jedes Einzelnen, und des Ganzen zu befördern, zu erreichen. Brünn, den 16ten Jäner 1806.

Auf Sr. kaiserl. auch kaiserl. königl. Majestät
Allerhöchst eigenen Befehl.
Prokop Graf v. Lazanzky,
Mährisch-Schlesischer Landesgubernator.

Se. k. und k. k. apostolische Majestät haben dem erzbischöflichen Domkapitel von Ollmütz, das durch seine unerschütterliche Anhänglichkeit in allen Stürmen der Zeiten, sich den ruhmwürdigen Beinahmen: „des getreuen", erwarb, und das einzige im ganzen östreichischen Erbkaiserthume das Recht hat, seine Erzbischöfe und Vorsteher frei wählen zu dürfen, die besondere Auszeichnung zu ertheilen geruhet, daß seine Domkapitularen, anstatt des bisherigen großen Kapitelzeichens, ein kleineres im Knopfloche tragen, das größere aber auf der linken Brust in einem gestickten Stern führen dürfen. Die Umschriften beziehen sich auf den Stiftspatron, den heiligen Böhmen-Herzog Wenzeslav, auf die Souveräns, deren Huld das Kapitel jene Auszeichnungen danket, Maria Theresia, Joseph und Franz II., endlich auf den ihm eigenen Zunahmen: „des getreuen."

Der deutsche Herold, von K. J. Lange, enthält Nro. 18. eine politische Vision, nach welcher Deutschland in zehn einzelnen, von einander durchaus unabhängigen Staaten, mit völliger Souveränetät erscheint. Diese Staaten sind: der Preußische, Oestreichische, Baierische, Fränkische (der Kurfürst von Franken — bis itzt Salzburg — wird Würzburg besitzen) Würtembergische, Badensche, Hessendarmstädtische, Westphälische (der neue Kurfürst wird der Herzog von Braunschweig sein) und der Sächsische. Das Haus Nassau erhält (in einer Anmerkung) eine noch auszumittelnde Selbstständigkeit. So glaubt der Visionär die deutsche Nationalkraft vor weiterer Vereinzelung und vor Zersplitterungen am Besten bewahrt!

Frankreich.

Das officielle Blatt enthält eine scharfe Rüge gegen das Journal de l'empire, weil selbiges die bekannte unächte, von Ollmütz datirte kaiserliche Proklamation aufgenommen, und noch dazu beigefügt hatte, sie sei aus der Wiener Zeitung. Der Zweck derer, welche diese angebliche Proklamation fabricirt und in Deutschland verbreitet hätten, sei gewesen, den Kaiser sagen zu lassen, „daß er nach St. Petersburg gehen wolle, und man erblicke in diesem Ereigniß einen neuen Beweis von der Thätigkeit der englischen Agenten, sich aller Arten von Mitteln zu bedienen. Der Redacteur des Journal de l'empire soll nun den Agenten nennen, der ihm

wie er anführte, dieſe Proklamation von Frankfurt aus geſchickt habe, damit die Obrigkeit dieſer Stadt denſelben kennen lernen, und über alle diejenigen nähere Aufſicht halten könne, welche gleich dieſem Menſchen in böſen Abſichten lügenhafte Nachrichten verbreiten. Er würde dadurch der Stadt Frankfurt einen wahren Dienſt leiſten, die nicht, ohne ſich großen Unannehmlichkeiten auszuſetzen, in ihren Mauern ſolche Werkſtätte von Intriguen und Falſchheiten dulden könne. Zugleich ſollten aber auch die franzöſiſchen Journale lernen, in ihre Correſpondenten Mißtrauen zu ſetzen, und beſonders zweimahl zuzuſehen, ehe ſie in ihren Blättern den Nahmen des Kaiſers unter Actenſtücke ſetzten, die, wären ſie auch minder abgeſchmackt, doch für jeden vernünftigen und aufmerkſamen Mann den offenbaren Stempel der Unechtheit trügen.

Eben erwähntes Journal de l'empire triumphirt ungemein über die neulich angekündigte Errichtung eines neuen Trappiſten-Kloſters auf dem Berge Genevre. „Wir erfahren dieß (ſagte es) von dem hochwürdigen Pater Abte ſelbſt, der Gott für dieſe neue Eröffnung dankt, die er nicht einmahl zu wünſchen gewagt hätte. Und ohne Zweifel hätten das unſre ſogenannten ſtarken Geiſter auch nicht erwartet. Zwei Trappiſten-Klöſter in dem franzöſ. Reiche auctoriſirt, iſt das nicht ein Skandal für unſre epikureiſche Philoſophen, und ein Umſturz der ſchönen Grundſätze, die ſie in ſo vielen Büchern bekannt gemacht hatten, ehe ſie ihnen die Sanction der revolutionären Macht gaben? Glücklicher Weiſe ſind wir nicht mehr im 18. Jahrhundert, und man wird heutzutage nicht mehr wild darüber, Menſchen zu ſehen, die ſich ſelbſt durch Religionsgelübde der Hülfe und dem Unterrichte Ihresgleichen und der Ausübung der erhabenſten Tugenden widmen.“

Straßburg, den 23ſten Jäner. **Beſchluß des vorgeſtern abgebrochenen Berichts von dem Aufenthalte der beiden kaiſerl. königl. Majeſtäten in hieſiger Hauptſtadt.** Auf dem Platze vor dem Palaſte paradirten die Ehrengarde, die ſämmtlichen Grenadiers und Chaſſeurs der Nationalgarde des Ober- und Niederrheins, und die übrigen Abtheilungen der hieſigen National-Garde, welche Uniform hatten. Unter unbeſchreiblichem Jubel, Vivatrufen und den lauteſten und herzlichſten Freudenbezeigungen der unermeßlichen Menge ritt der Kaiſer langſam durch die Straſſen der Stadt auf den Paradeplatz, wo die geſammte Beſatzung der Stadt, ungefähr 15 tauſend Mann, aufgeſtellt war. Hier ſtieg der Monarch vom Pferde, und nahm genaue Inſpection von allen anweſenden Corps. Er ſprach mit den Offizieren, den Soldaten; erkundigte ſich nach ihren Bedürfniſſen u. ſ. w. Von dort gieng der Zug auf den Broglio, wo eine große Maſſe von Conſcribirten, größten Theils noch ohne Uniform und ohne Waffen, verſammelt war. Auch über dieſe wurde Muſterung gehalten. Der Zug gieng hierauf im ſtarken Galopp nach der Citadelle, und von dort nach Kehl, wo der Kaiſer die neuangelegten Feſtungswerke beſichtigte, und von Allem genaue Inſpection nahm. Hier verließ er oft ſeine Begleiter, ſprengte über die Gräben, und zeigte ſich da, wo man ihn am wenigſten erwartet hatte. Mit unbeſchreiblicher Thätigkeit wurde Alles unterſucht. Erſt um 4 Uhr Nachmittags kam der Kaiſer in ſeinen Palaſt zurück, nachdem er noch zuvor die Fortifikationen der Stadt und die Wälle beſichtigt hatte.

Die Deputationen der ſämmtlichen Gewerbe und Handwerke erhielten dann die Erlaubniß, mit ihren Attributen und neuverfertigten Meiſterſtücken vor Sr. Majeſtät auf der Terraſſe des Palaſtes, am Ufer der Ill, zu defiliren. Der Kaiſer und die Kaiſerinn begaben ſich auf den Balkon, und dankten jeder Deputation für ihr herzliches Vivat mit freundlichen Verbeugungen. Der heutige Abend wird allenthalben feſtlich begangen. Die Stadt gibt mehrere große Bälle, unter anderen ein glänzendes Feſt in den Sählen der Präfectur, wozu Ihre kaiſerl. königl. Majeſtäten durch den Gemein-Rath eingeladen wurden, und die Invitation angenommen haben. Froher Jubel erſchallt in allen Theilen unſerer Stadt; ſolche Freudenbezeugungen ſah man hier noch nie; ſie ſind der treue Ausdruck der Gefühle von Straßburgs Bewohnern für Napoleon den Einzigen, den Helden des 19ten Jahrhunderts. Das Gewühl in unſerer Stadt iſt unbeſchreiblich; noch immer treffen Fremde hier ein; die Volksmenge Straßburgs iſt beinahe verdoppelt. Man glaubt, der Kaiſer und die Kaiſerinn werden bis künftigen Sonntag hier verweilen. Heute frühe waren die Poſtpferde noch nicht beſtellt. Es treffen viele Deputationen aus nahen und fernen Gegenden hier ein. Unter dieſen Abgeordneten bemerkt man die von Rheims, von Metz, von Nancy, von Kolmar, und von mehreren anderen Hauptſtädten der öſtlichen Departemente.

Der Kaiſer war jenſeits der Rheinbrücke aus dem Wagen geſtiegen, und gab ſeiner Gemahlinn den Arm, um ſie über die Schiffbrücke zu führen. Als ſie dießſeits angekommen waren, umarmte er ſie mit Zärtlichkeit, und wünſchte ihr Glück zu ihrer Ankunft auf franzöſiſchem Gebiethe. Auf der Rhein-Inſel verweilten Ihre Majeſtäten einige Zeit, um den künſtlichen Tanz zu ſehen, den die jungen Kiefer daſelbſt veranſtalteten.

N. S. Vom 24ſten 10 Uhr Morgens. So eben reiſeten der Kaiſer und die Kaiſerinn unter Kanonendonner und Glockengeläute von hier nach Paris ab. Kurz vorher war der Prinz Louis aus Holland hier angekommen.

Digitized by Google

Im Nahmen Sr. königl. Majestät von Baiern wird sämmtlichen Mauth- und Hollämtern der im Mauthverband stehenden drei königl. Provinzen Baiern, Neuburg, und der oberen Pfalz hiermit angeordnet, von Erhalt dieses an, allen Getreid-Sorten, und Feldfrüchten die Beibringung in jedes Ausland, jedoch unter Erhohlung nachgesetzter Effito-Mauthgebühren zu gestatten:

			Fl.		Fl.	Kr.
Zu 15 pro Cent.	das Schäffel	Haber im Werthe von	12	mit	1	48
» 12 » »	»	Gerste » »	19	»	2	17
	»	Korn oder Roggen	25	» 30	3	4
	»	Weitzen oder Kern	32	»	3	50
» 10 » »	»	Fesen ungegerbter	10	»	1	—
	»	Erbsen » »	24	»	2	24
	»	Linsen » »	20	»	2	—
	Der Centner	Heu, Grumet und Stroh	2	»	—	12
» 5 » »	Das Schäffel	Brein » »	45	»	2	15
	»	Erdäpfel und Grundbirnen	5	»	—	15
	»	Hauftörner » »	22	»	1	0
	»	Heide-Korn » »	14	»	—	42
	»	Lein oder Haarlins »	25	»	1	15

» 3 » » Alle übrige, hieroben nicht genannte frische oder eingemachte Feldfrüchte zu dem Werthe, welchen selbe in der jedem Mauthamte zunächst gelegenen inländischen Stadt haben.

Frei: Brod und alles Garten-Kräutelwerk.

Diese vorgesetzte Effito-Mauth-Regulirung ist bei jeder Mauth-Postirung sogleich zu affichiren, damit Jedermann hiervon auf das Genaueste unterrichtet werde, und sich hiernach zu fügen wisse. München, den 25sten Jäner 1806.

Königl. baierisches General-Landes-Commissariat.
Reichsfreiherr von Weichs.

v. Schmöger.

In dem verflossenen 1805ten Jahre haben 126 Mitglieder der mildthätigen Gesellschaft an monathlichen Beiträgen 1346 Fl. zu geben beliebt, und die besonderen Einnahmen betrugen 762 Fl. 19 Kr.; zusammen also 2108 Fl. 19 Kr. Hiervon empfiengen 84 Hausarme 347 Fl.; 37 Waisenkinder 1016 Fl., und 30 Lehrjungen 217 Fl. 200 Fl. wurden auf Zins gelegt, und mit 26 Fl. 43 Kr. die übrigen Ausgaben bestritten; daher denn zu der dießjährigen besonderen Einnahme 301 Fl. 36 Kr. am baren Gelde verblieben. Hierzu kamen die von Ihrer königl. Hoheit der Vicekönigin von Italien vom 19ten Jäner höchstgnädigst bewilligten 200 Fl. (Die Abrechnung liegt bei).

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr. und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitruck.

Die vierstimmigen Melodien zu dem baierischen Volksliede: „Auf unsern guten König" ꝛc. und — der 14te Jäner — beide vom Titel Hrn. Abt Vogler, sind sammt dem Texte im Verlage der lithographischen Kunstanstalt bei der männlichen Feiertagsschule in München zu haben.

Es wird ein schöner und gut dressirter Hühnerhund gegen bare Bezahlung sogleich gesucht, und ist das Weitere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 2. und 3ten Februar. Hr. Bittricher, Particulier von Würzburg, im Kreuz. Hr. Männer Mayrhof, Inhaber von Raitenhaslach, im Bären. Hr. Joh. Luzenberg, medicinischer Doctor und Professor, im Adler. Hr. Jos. Andre Attlmaier, Handelsmann von Innsbruck, ebend. Hr. L. Berger, Sänger vom Nationaltheater in Franksurt, im Hahn. Hr. Baron v. Hornstein, Landmarschall mit Hrn. Sohn von Neuburg, ebend. HH. Russo und Comoglio, Kaufleute von Italien, im Löwen. Hr. Ferd. Wallee, k. auch k. k. Offizier, ebend. Hr. Raland, Landrichter von Mühldorf, im Bären. Hr. Franz Alois v. Kirchbauer, k. Reichshofraths-Agent von Wien, in der Ente. Se. Exc. Hr. Graf v. Deuring, königl. Kämerer von Stazling, ebend. Hr. Benno Winzerl, Pfarrer und königl. Schulinspector zu Benediktbeuern, im Bären. Hr. v. Küpfer, ehemahl. helvetischer Finanzrath von Polling, im Hahn. Hr. Baron v. Gobel, königl. baierischer Kamerherr von Aurburg, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXX. Dienstag 4. Februar 1806.

Deutschland.

Berlin, den 26sten Jäner. Die Aufmerksamkeit des Publikums war bisher fast ausschließlich auf einen Courier gerichtet, welchen der französische Gesandte am hiesigen Hoflager, Hr. Laforest, unter dem 4ten dieses an seinen Kaiser abschickte, und mit jeder Stunde zurück erwartete. Man war auf die Antwort, die er mitbringen sollte, um so gespannter, als es von dem Inhalte derselben abzuhängen schien, ob man sich der beruhigenden Hoffnung eines wohlthätigen Friedens gänzlich würde überlassen können, oder, ob man hier und da noch die Erneuerung von, wenn gleich folgelosen Feindseligkeiten, würde zu besorgen haben. Dieser mit so vielem Verlangen erwartete Courier ist vorgestern hier eingetroffen. Ist gleich der wörtliche Inhalt der von ihm mitgebrachten Depeschen nicht bekannt geworden, so hat sich derselbe doch durch manche Wirkungen deutlich ausgesprochen, wovon bloß gedachte Depeschen die Ursache sein dürften. Man erfährt nämlich, daß der König die Demobilmachung seiner Armee, bis auf ein Corps von etwa 30,000 Mann befohlen, und zu diesem Behufe mehrere Offiziere an die commandirenden Generale der respectiven Armee-Corps abgeschickt hat. Auch heißt es, daß bis gegen die Mitte des künftigen Monaths die hiesige Garnison zurück erwartet werden könne.

Die Abreise Sr. Durchleucht des regirenden Herrn Herzogs von Braunschweig ist nunmehr auf Uebermorgen festgesetzt. Es heißt allgemein, daß dieser, dem preußischen Hause so sehr ergebene Fürst, mit Aufträgen desselben zu dem verehrten Kaiser Alexander sich begeben werde. Auch der Graf von der Schulenburg wird den 28sten d. nach Hannover abgehen. Bekanntlich ist dieser Minister Chef mehrerer Branchen der preußischen Staatsverwaltung, und hat einen ausgebreiteten Wirkungskreis. Jetzt hat er seine ganze hiesige Geschäftsverwaltung fremden Händen übertragen, und hieraus, so wie aus mehreren anderen von ihm getroffenen Verfügungen schließt man, daß die Abwesenheit dieses Ministers von ziemlich langer Dauer sein werde.

Vorgestern ist der Großfürst Constantin von hier abgereiset, und zwar unmittelbar nach St. Petersburg. Auch seine Schwester, die Erbprinzessinn von Weimar hat mit Ihres Herrn Gemahls hochfürstl. Durchleucht die Reise nach Weimar über Potsdam angetreten. Bis zu diesem letzteren Orte wurden die höchsten Herrschaften von der königl. Familie begleitet. Ihrer kaiserl. Hoheit der Erbprinzessinn ist von Ihrer Majestät der Königinn mit der größten Auszeichnung begegnet worden.

Frankfurt, den 30sten Jäner. Der Hr. Divisionsgeneral Desjardins, welcher die erste Division des 7ten Korps der großen franz. Armee kommandirt, ist vorgestern Morgens hier mit seinem Generalstabe und einer Abtheilung des 7ten Regiments Chasseurs zu Pferde eingetroffen. Hiernächst rückte eine Brigade der von dem Hrn. Gen. Lapisse kommandirten Division in die Stadt ein.

Man bewunderte die schöne Haltung und die gute Disciplin der Truppen.

Heute traff ebenfalls ein Regiment französ. Linien-Infanterie hier ein, und wurde bei den Bürgern einquartirt.

Das 7te Chausseursregiment zu Pferde, nebst einer Abtheilung reitender Artillerie und dem dazu getheilten Artillerietrain passirte durch die Stadt und wurde auf die Dorfschaften verlegt.

Am 28sten Jäner in aller Frühe wurde unser Magistrat zusammen berufen. Man erfuhr nun die unerwartete Annäherung französischer Truppen vor den Thoren von Sachsenhausen. Ihr Anführer, General Degadier, vom Augereauschen Korps, begehrte Quartier für den Generalstab und 3000 Mann, auch die erforderlichen Lieferungen an Brod, Fourage ꝛc. Es wurde erklärt, daß, obgleich Friede sei, die politischen Verhältnisse es dennoch erforderten, Frankfurt provisorisch zu besetzen. Hierauf wurden sogleich die nöthigen Anstalten getroffen, Quartier gemacht und für Lebensmittel gesorgt, worauf die Franzosen gegen Mittag hier wirk-

lich einrückten. Diese Truppen hatten gestern Abends spät in ihren Kantonirungen zu Dieburg, Umstatt, Seligenstadt, Steinheim ꝛc. den Befehl bekommen, sogleich aufzubrechen, und sich in Langen zu versammeln, wonach sie dann die Nacht über bis hierher marschirt waren.

Lauenburg, den 22. Jäner. Nunmehr fangen die schwedischen Truppen an zurückzugehen. Morgen bricht bereits 1 Bataillon Infanterie und etwas Kavalerie auf.

Wien, den 29sten Jäner. An dem feierlichen Tage, an welchem die Truppen Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, durch Se. königl. Hoheit, den Kriegsminister und Feldmarschall Erzherzog Karl in die, des ehrenvollen Beinahmens der „treuen und guten" so würdige Haupt- und Residenz-Stadt Wien eingeführt wurden, erhielten 21 Unterofficiere und Gemeine, Theils die goldene, Theils die silberne Ehrenmedaille, welche sie bei der italiänischen Armee durch schöne und ausgezeichnete Thaten des Muthes und der Entschlossenheit sich errungen hatten.

Batavien.

Haag, den 21sten Jäner. Unsere Gränzen gegen Deutschland hin, besonders Geldern, waren mit vielen Truppen besetzt; itzt werden sie merklich erleichtert.

Die Feindseligkeiten im nördlichen Deutschland haben sich in ministerielle Unterhandlungen verwandelt.

Die franz. Armee, die auf diesen Gränzen stand, hatte eine Dislokation vorgenommen, und sich zum Theile zurückgezogen.

Italien.

Rom, den 18ten Jäner. Kardinal Ruffo, Gesandter des Königs von Neapel bei dem päpstl. Stuhle, welcher jüngsthin aus Neapel hier angekommen war, ist vorgestern mit wichtigen Aufträgen seines Hofes nach Paris abgereiset.

Ein Meiländer Blatt sagt: es bestätige sich, daß die russischen Truppen zu Neapel von ihrem Kaiser Befehl erhalten hätten, sich einzuschiffen und nach Corfu zurückzukehren. Unterdessen hätten sie bis zu Anfange Januars diesem Befehle noch nicht gehorcht; es habe in Neapel geheissen, der englische General widersetze sich ihrer Einschiffung aus dem Grunde, weil sie durch eine Convention zwischen Rußland und England auf ein Jahr in englischen Sold und Dienst gegeben wären. Auf jeden Fall sei der König entschlossen, sich dem Einmarsche der Franzosen in seinen Staaten mit Gewalt zu widersetzen; alle Barone des Reichs hätten eine Aufforderung erhalten, so viel Mannschaft, als sie könnten, auf die Beine zu stellen, und die Engländer hätten anstatt der Russen vorläufig die Vertheidigung der Schlösser von Neapel übernommen.

Folgendes war die Proklamation, welche Se. kön. H. der Prinz Eugen an die insurgirten Ortschaften in den apenninischen Gebirgen erließ: „Wir Eugen, Vicekönig von Italien, Erzstaatskanzler des französischen Reiches, Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht im Königreiche Italien und den exvenetianischen Landen, an die Völker des Staates von Parma. Wir haben mit tiefem Bedauern vernommen, daß einige unter euch, aufgereitzt ohne Zweifel von den Feinden des Friedens, die Waffen ergriffen, sich vereinigt, und in Aufruhrstand gegen die Behörden und Gesetze ausgerufen haben. Wie! In dem Augenblicke, wo alle Völker des Continents von ihren langen Unruhen im Schoße des Friedens ausruhen, den der Kaiser der Franzosen und König von Italien der Welt wieder schenkt, vermischt ihr allein das Geschrei des Aufruhrs mit den Freudentönen der dankbaren Nationen? Völker von Parma! Wir wurden vom Kaiser und König zum Oberbefehl der militärischen Macht im Königreiche Italien und in dem Venetianischen berufen: Wir werden nicht zugeben, daß die Völker des Reiches Italien, welche sich bis itzt so ruhig und treu gezeigt haben, einen Augenblick von den Bewegungen ihrer Nachbarn leiden sollen. Wenn ihr euerm Monarchen eine Bitte vorzutragen habt, so legt die Waffen nieder, kehrt ruhig in den Schoß eurer Familien, zu eurer Pflicht zurück. Von da richtet eure Beschwerden an den Vicekönig von Italien. Er verspricht euch, sie selbst zu den Füssen des Thrones zu begeben, und Gerechtigkeit soll euch werden. Wenn ihr aber gegen Unsre Stimme taub seid, wenn ihr Unsern väterlichen Rath nicht benützt, so haben auch Wir Pflichten. Sie sollen erfüllt werden. Kriegsgewohnte Truppen, der Ruhe überdrüßig, und erzörnt über euern eiteln Aufstand, marschiren gegen euch. Ueberlegt es wohl! Die französischen Soldaten, großmüthig gegen Feinde ihres Landes, vergeben nie den Rebellen. Wenn in zwei Stunden nach Kundmachung dieser Proklamation ihr nicht auseinander gegangen sein werdet, so erklären Wir es euch mit Schmerzen, eure Familien werden lange Thränen über eure Verirrungen und Verbrechen zu weinen haben. Gegeben in Unserm Hauptquartier zu Padua, den 6ten Jäner 1806."

Ueber die Vorfälle, welche zu dieser Proklamation Anlaß gaben, hat der Erzschatzmeister Lebrün am 16. Jän. zu Genua ein Bulletin publizirt, dessen Inhalt im Wesentlichen folgender ist: „Schon früher hatten Aufruhrstifter in den gebirgigen Gegenden von Piacenza Zweifel über die französischen Siege, und zur Rebellion reitzende Blätter ausgestreut. Am 6. Dec. begann der wirkliche Ausbruch der eingeleiteten, weitverbreiteten Verschwörung zu Castel S. Giovanni; sogleich versammelten sich in

den benachbarten Gebirgen überall unruhige Volkshaufen, und die Insurrektion pflanzte sich in die Gemeinden Salo maggiore, Vigoleno, Lugagnano und Castel d'Arquata fort; ihr eigentlicher Mittelpunkt war jedoch das Thal Tola im Appenninen-Departement. Hr. Moreau de St. Mery schmeichelte sich Anfangs, daß die Ruhe sich von selbst, bei Anwendung gütlicher Mittel, herstellen werde. Allein er irrte sich, man mußte am 1. Jän. die Gensdarmerie nach den Appenninen schicken; auch zu Genua brach am 1. Jän. ein Bataillon vom 3ten leichten Infanterieregiment, und am 3. ein anders Detaschement auf. Der Adjutant des Gen. Montchoisy, Eskadronschef Vivian, überschickte den Insurgenten ein vom Erzschatzmeister erlassenes Amnestieproklam, nebst einem Dekret, wodurch zu Verurtheilung der Ungehorsamen eine Militärkommission niedergesetzt ward. Allein diese Maßregel blieb fruchtlos; die Insurgenten hatten sogar die Dreistigkeit, das Schloß Bardi zu belagern. Von hier wurden sie aber durch die Gensdarmerie des Appenninen-Departements vertrieben, die einige von ihnen tödtete, viele gefangen machte, und die übrigen auseinander jagte."

(Der Beschluß folgt).

Frankreich.

Paris, den 26sten Jäner. Herr von Cetto, königl. baierischer Minister, hat am 23sten d. durch einen Ball und darauf gefolgtes Souper die Vermählung des Prinzen Eugen, Vicekönigs von Italien, mit der Prinzessinn Auguste, Tochter der Königs, seines Herrn, gefeiert. (Monit.)

Der Country-Herald zu London sagt in einem (auch vom franz. Amtsblatte übersetzten) Artikel vom 2. Jäner: „Man würde vergeblich läugnen, daß der Austerlitzer Waffenstillstand nicht eine wahre Kapitulation sei, und daß sich durch seinen Inhalt das Haus Oestreich nicht auf Diskretion ergeben habe. Die Schlacht am 2ten Dec. muß sehr schrecklich gewesen sein, da sie solche Resultate herbei führen konnte. Einen Vertrag, wie diesen, konnte man nicht unterschreiben, wenn man nicht aufs Aeußerste gebracht ist. Es wäre abgeschmackt, die Dringlichkeit der Gefahren, denen die Mächte des festen Landes preisgegeben sind, verschleiern zu wollen. Nie erlitt Europa ein größeres Unglück: es ist itzt ganz in Bonaparte's Gewalt, und alle Souveräns existiren nur, weil es ihm noch gefällt, sie zu dulden. Es gibt zwei: die Könige von Preußen und von Neapel, die ihn unglücklicher Weise beleidigt haben, ohne doch seine Fortschritte zu hindern. Neapel wird ohne Zweifel bald einen Theil des italiänischen Königreichs ausmachen. Was Preußen betrifft, so wird es itzt seine Empfindlichkeit zu vergessen suchen; denn es wäre vergeblich, wenn Preußen Frankreichs unermeßlichen, von Ruhm berauschten Heeren, die Napoleon auf der Stelle agiren lassen kann, widerstehen wollte. Auch haben die Minister, wohl überzeugt, daß diese Macht keine so unüberlegte Partei ergreifen wird, die nach Hannover geschickten Truppen zurückgerufen. Wir billigen diese Maßregel, und wünschen ihnen günstige Winde zur Heimreise."

„Es wäre ein thörichtes Unternehmen, unter den gegenwärtigen Umständen Hannover vertheidigen zu wollen, und diese Truppen, welche den größten Theil unsrer regulirten Macht bilden, werden uns zu Hause sehr nöthig sein. Bald werden wir Napoleon wieder seine siegreichen Armeen nach Boulogne führen sehen. Er hatte ihnen versprochen, vor Weihnachten den Frieden zu Wien zu unterzeichnen, und vor Ostern in London zu sein. Die erste Hälfte dieser Zusage ist erfüllt, und wir sind völlig überzeugt, daß er auch die zweite in Vollziehung zu bringen suchen wird. Indeß hoffen wir, die Kraft und Energie der englischen Nation werden ihr über jede Gefahr den Triumph verschaffen, und sie in den Fall setzen, den allgemeinen Ruin zu überleben."

Man hat über Holland Nachrichten aus London bis zum 18. Jän. An diesem Tage wußte man daselbst bereits die Unterzeichnung des Preßburger Friedens, und war auf das Licht, in welchem die Minister dieses Eräugniß in der königl. Rede am 21. bei Eröffnung des Parlements stellen würden, so wie auf die nachherigen Debatten, sehr begierig.

Großbritannien.

„Die kritische Lage, sagt der Morning-Chronicle vom 14. Jäner, in der sich die Truppen in Hannover befinden, erregt hier ängstliche Besorgniß. Wahrscheinlich ist Augereau's Armee für Hannover bestimmt, und nach der Unterredung des französ. Kaisers mit Haugwitz bleibt nur wenig Hoffnung zu einer Dazwischenkunft Preußens, die Alliirten im Norden zu beschützen. Die Franzosen werden eilen, mit den brittischen Truppen auf dem Kontinent ins Handgemenge zu kommen, weil sie den Vortheil nicht aus den Händen lassen werden, sie zu schlagen und gefangen zu nehmen, was ihnen in der Ausführung der entworfenen Landungen wesentliche Dienste leisten möchte. Ueberdieß brauchen sie englische Soldaten, um ihre Matrosen auszuwechseln. Doch werden sie nicht viel Ruhm von diesem Siege haben. Unsere Truppen wurden schlechterdings weggeworfen, von Personen, deren Benehmen Unwillen einflößt. Das Publikum wird es bald fühlen, und endlich durch harte Erfahrung einsehen, mit welcher Schwäche jede Operation auf dem Kontinent entworfen und ausgeführet wurde. Die Franzosen mögen vielleicht Se-

legenheit haben, eine Niederlage der brittischen Truppen, die mitten im Winter gänzlich der Gnade der franz. Armee überlassen sind, zu feiern; den brittischen Truppen wird dieß ihren Ruf nicht schmählern; den Ministern aber gereicht es zum Vorwurf, die sie einem so grausamen Schicksale entgegen sendeten. Es ist schwer zu sagen, was in der gegenwärtigen Lage für unsere Truppen peinlicher ist, eine schnelle aber nothwendige Retirade, oder eine Vertheidigung, von der keine Befreiung zu erwarten steht."

„Wenn die Franzosen über die Russen, Schweden und Engländer herstürzen, können die letztern, wenn es auch in ihrer Macht steht, sich einschiffen und die übrigen in der Macht des Feindes lassen? Wir zweifeln daran. Wenn diese drei Nationen vertragsmäßig gemeinschaftlich handeln und die Vertheidigung beschlossen ist, so müssen die englischen Truppen bei den übrigen aushalten; denn, wenn sie ohne Wissen und Willen ihrer Alliirten sich einschiffen, so würde der militärische Ruf unsers Landes unstreitig leiden. Es ist also unmöglich, daß unsere Truppen, wenn Feindseligkeiten in Hannover ausbrechen, sich zurück ziehen, während die Russen und Schweden fechten. Allem Anscheine nach ist die ganze Armee in Hannover gefangen, wenn sich nicht Preussen unmittelbar ins Mittel legt; sie ist wahrscheinlich gefangen, ohne Gelegenheit zu haben, sich zu vertheidigen. Und, wenn sie sich auch vertheidigt, so ist sie doch in Gefahr, in Kriegs-Gefangenschaft zu gerathen, ohne zum Kontinental-Kriege beigetragen, ohne den Franzosen eine Diversion gemacht zu haben. Es gibt vielleicht in der Geschichte kein Beispiel einer größeren Unüberlegtheit, als die Truppensendung nach Hannover. Der einzige Gegenstand derselben müßte denn doch die Mitwirkung derselben mit unsern Alliirten gewesen sein; denn ob die englischen Truppen in Hannover, Bremen ꝛc. kantonirten oder in Kent und Sussex, das war nun gleichgültig. Hannover war der Besitznahme nicht werth, wenn diese nicht zur Sicherstellung nicht allein von Hannover; sondern auch aller andern Dinge, warum gestritten wurde, führte. Die Franzosen standen nicht an, Hannover zu räumen, indem sie wohl wußten, daß die Wiederbesetzung dieses Landes leicht sein würde, sobald sie ihre mächtigen Feinde besiegt hätten. Herr Pitt im Gegentheile schickt Soldaten nach Hannover ab, um es wieder zu besetzen! Die Folgen liegen nun am Tage. Nicht viel weniger als 50,000 Mann wurden in den letzten Monathen versammelt, wegen dieses Hannovers, von denen nicht Einer weder denen den geringsten Nutzen leistete, die sie anwendeten, noch den Franzosen Nachtheil zufügte. Die mächtige Rüstung tödtete den Feinden keine 50 Mann, kostete ihnen keinen Sol, und steht bloß da, als Gegenstand eines Sieges, verschafft den Feinden Soldaten zur Auswechslung ihrer Matrosen, und gibt ihnen Gelegenheit, über die brittischen Truppen zu triumphiren."

„Es gibt keinen Menschen, der nicht die unglücklichen Folgen des Systems der von den gegenwärtigen Ministern entworfenen Kontinental-Operation einsehen sollte. Alle diese Mißgeschicke der Vorsehung zuzuschreiben, das hieße auf einmahl die Menschen von der Verantwortlichkeit befreien, die mit ihrer Stelle verknüpft ist, und sie von der Strafe lossprechen, die die Freiheit der Handlung nach sich zieht. Wären die Maßregeln besser getroffen worden, so hätten sie auch einen glücklicheren Erfolg gehabt, und wenn sie diesen verdient hätten, so hätten sie ihn auch erhalten."

Versteigerung. Auf Donnerstag den 6ten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden im sogenannten Wilhelmitschen Collegium über 2 Stiegen bei unterzeichnetem Amte verschiedene Manns- und Frauen-Kleider, dergleichen Wäsche, 3 Betten, Commodkästen, eine Camera Optica mit sehr vielen illuminirten und transparenten Vorstellungen, mehrere goldene Repetier- und andere solche Uhren, 6 silberne Messerbestecke, mit Rubinen und Diamanten besetzte Ohrengehänge, dergleichen Halskreutz sammt 2 solchen Ringen, eine Sackuhr so anderes an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 27. Jäner 1806.

Königl. baierisches Hofoberrichter-Amt.
B. J. von Hofstetten.
Actuar Beim.

Paulo majora canamus: — **Die Cocarde:** ein Lyrischer Gesang, den edeldenkenden Patrioten gewidmet:

Sint. fasCes. ConCorDiae.
Regiae. Maenia. Bolariae

Zu haben in allen Buchhandlungen in München. 6 Kr.

Heute den 4ten dieses kommt Lohnkutscher Müller von Mannheim mit einem 4sitzigen Gläserwagen und 4 Pferden hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Fiedel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Ditzingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billiger Preis dahin gelieret wird.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Febr. Hr. Meyer, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Wielands, Handelsmann von Chalons, ebend. Mr Vincent Bois de Chevre, Handelsmann von Comtana, ebend. Hr. Joh. Käser, Pfarrer von Alwaching, im Bären.

Verſteigerung der Hofmark Weng.

Da die Verſteigerung der von Sr. königl. Majeſtät von Baiern als ein von Allerhöchſtdenſelben herrührendes Manns- und Weibsritterlehen bisher immer behandelten Hofmark Weng am 29. Auguſt vorigen Jahrs der eingetretenen Zeitumſtände wegen mit Erfolg nicht vor ſich gieng; ſo wird dieſelbe am Montage den 31ſten des folgenden Monaths März neuerdings hier verſteigert. — Kaufsliebhaber, welche ſich, um die Hofmark mit ihren Zugehörungen zu beſehen, in der Zwiſchenzeit nur an den zu Niederviehbach unweit Weng wohnenden Adminiſtrator, Licent. Streber, Beſitzer von Hinzlbach, wenden dürfen, wollen ſich daher am 31. März hier im Hofgerichts-Kommiſſions-Zimmer frühe um 9 Uhr einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Bei dieſem an der Landſtraſſe zwiſchen Landshut und Straubing liegenden Landgute befinden ſich 265 ½ Ausſpann (halbe Morgen) 94 □°, 25 □', 17 □" Aecker, 42 ½ Tagwerke gute, zweimädige Wieſen, 273 Tagwerke Waldung, und ein Bräuhaus. Die Stiften der Unterthanen betragen jährlich 383 fl. 1 kr. 6 hl.; der Küchendienſt in dem niedrigſten Geldanſchlage 96 fl. 38 kr. 4 hl.; der Getreiddienſt an Weitzen 2 Schfl. 4 M. 1 V. 2 S.; an Korn 5 Schfl. 2 M. 3 V. — S.; an Gerſte 2 Schfl. 4 M. 1 V. 2 S.; an Haber 2 Schfl. — M. 3 V. 2 S.: die Einnahme an Zehenten, welche nicht lehen- ſondern erbrechtsweiſe von dem Hofmarkseigenthümer beſeſſen werden, beträgt 9 Schfl. 3 M. — alles Münchner-Mäſſerei. Das Scharwerksgeld betrug bisher 148 fl. 8 kr.; zu ſpinnen haben die Unterthanen jährlich 14 Pfunde Flachs, und 129 ½ Pf. Werch; dann werfen die Deputaten für die Kirchen- Bruderſchafts- und Gemeinderechnungen 4 fl. 10 kr. 2 pf. ab. An Laudemien treffen nach einem zehnjährigen Anſchlage für Ein Jahr 209 fl. 3 kr. 3 hl.; an Inventursdeputaten nach dem nämlichen Anſchlage 12 fl. 33 kr., und an Strafgeldern 26 fl. 54 kr. 1 hl., die Beamtenſporteln nicht gerechnet. Will ein Hofmarksherr die Scharwerke in Natur fordern; ſo hört obige Scharwerkgeldreichniß auf. Unter der Stift befinden ſich 52 fl. 53 kr., welche Unterthanen geben, die nicht lehenweiſe beſeſſen werden; ſondern die der Hofmarksherr als Grundhold anderer Grundherrn beſitzt; und iſt auch der Getreiddienſt bis auf den Haber die Reichniß eines Unterthans dieſer Art.

Die jährlichen Ausgaben beſtehen in den Ritterſteuern, einigen Stiften, und Gülten an einige Gotteshäuſer ꝛc. ꝛc. von zuſammen 35 fl. 2 kr. 3 hl.; in der Abgabe von 17 Klaftern Rechtholz, dann der Beſoldung eines Beamten, welche Stelle bisher immer ein benachbarter Beamter mitverſah, und in der Unterhaltung eines Gerichtsdieners, wenn ein eigener gehalten werden will.

Was es mit der Leheneigenſchaft des Guts für eine Beſchaffenheit habe, wird bei der Verſteigerung von dem Hofgerichtskommiſſär, Hofgerichtsrathe Klemm, erklärt werden, welcher auch den Kaufsliebhabern, welche ſich etwa hier und da Aufklärungen wünſchen, auf ihr Erſuchen dieſelben mittheilen wird.

Straubing am 21ſten Jäner 1806.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.

Frhr. v. Reichlin, Präſident.

Sekretär Hübner.

Digitized by Google

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXXI. Mittwoch 5. Februar 1806.

Deutschland.

München. Se. Exc. Hr. R. M. Bernadotte sind gestern Mittags von hier abgereiset.

Regensburg, den 31sten Jäner. Am 27sten dieses zogen 2500 Mann franz. Kavalerie hier vorbei nach Abbach: in einigen Tagen kommen noch 40,000 Mann nach. Gestern sind mehrere franz. kaiserl. Kavalerieregimenter, nämlich das 15., 18., 19., 25., und 27ste von den Dragonern zu Pferde bei hiesiger Stadt auch vorbei nach Frankreich zurückgezogen.

Seit einigen Tagen zogen bei hiesiger Stadt mehrere andere Kavalerieregimenter vorbei und wurden in der Nähe der Stadt einquartirt.

Würzburg, vom 30. Jän. Heute ist das an dem hiesigen K. R. dirig. Postamte seit einiger Zeit angeschlagene königl. baier. Wappen wieder abgenommen, und dagegen der kaiserl. Adler mit dem fürstl. Thurn- und Taxischen Wappen angeheftet worden.

Dem sichern Vernehmen sollen die K. Reichsposten in den Niederlanden (?) nächstens wieder eingeführt werden.

Da seit einigen Wochen die ganze hiesige Garnison nach Bamberg abmarschirt ist, so ist von Seite der bürgerlichen Behörden heute an die sämmtlichen Bürger der Befehl gegeben worden, sich zur Uebernahme der Wachen in der Stadt und auf der Festung auf jeden Fall in Bereitschaft zu setzen.

Würzburg, den 1sten Febr. Gestern Abends um 8 Uhr sind Se. Exc. der Freiherr v. Hügel, in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Kurfürsten von Würzburg, hier eingetroffen, und in der kurfürstl. Residenz abgestiegen. Im Gefolge Sr. Exc. befanden sich der Hr. Graf v. Apponi, und Hr. Graf v. Lützow. Am Morgen um 10 Uhr war der Freiherr v. Merian hier angekommen. Schon seit mehreren Tagen waren zum Empfange Sr. Exc. in der hiesigen kurfürstl. Residenz die zweckmäßigsten Anstalten getroffen worden.

Das protestantische reformirte Consistorium, welches am 30sten Juli 1804 in der Stadt Würzburg errichtet worden war, ist bereits zu Ende der vorigen Woche wieder aufgelöset worden.

Mainstrohm, vom 28. Jän. Nach Berichten aus Darmstadt ist, seit der Rückkehr des Marschalls Angereau, in seinem Hauptquartier alles in größter Thätigkeit. Sein Corps, hieß es daselbst, soll auf 40,000 Mann vermehrt werden, und dann vorwärts marschiren; wohin, ist unbekannt. Man vermuthet indessen, daß ihre Bestimmung sei, Hannover und den Sund zu besetzen, soweit letzteres möglich ist, um den Engländern auch von dieser Seite das feste Land zu verschließen.

Hannover, den 22. Jän. Hier werden vorläufig wieder preußische Truppen erwartet. Für des Herrn Grafen von Schulenburg-Kehnert Excellenz, dessen Ankunft man hier entgegen sieht, sind auf London-Schenke schon Zimmer arrangirt.

Hannover, den 23sten Jäner. Zu Springe sind kürzlich 2 Kosacken, die sich gegen ihre Obern aufgelehnt hatten, auf eine exemplarische Weise gestraft worden. Sie wurden ausgezogen, auf einige Bund Stroh niedergeworfen, und einem jeden, während ihnen 8 Mann auf Arme und Beine knien mußten, 380 Stockprügel gegeben. Weil die Russen keine Aerzte bei sich hatten, so mußten einige Chirurgen von der deutschen Legion sie operiren.

Hier ist ein russisches Kürassierregiment angekommen, welches vorläufig an der Gränze des Fürstenthums Hildesheim kantoniren soll.

Ingolstadt, den 2ten Februar. Unsre Stadt wird von einem großen Durchmarsche heimgesucht. Gestern rückte hier und in den Umgebungen ein — die Division der großen Cavalerie unter dem Commando des Generals Nansouti mit 2129 Mann. Heute kommt die Division der Dragoner unter dem General Bourein 3396 Mann stark an. Morgen die Division der Grenadiers unter dem General Oudinot mit 5127 Mann, und hält Rasttag. Darauf das erste Corps der Armee unter Marschall Bernadotte, in 4 Colonnen, und zwar am 8. die erste Brigade mit 4300 Mann; am 10ten die zweite Brigade mit 4500 Mann; am 12ten die dritte Brigade mit 5000 Mann; am 14ten die

4te Brigade mit 4300 Mann; diesen folgen dann erst unter dem Commando des Marschalls Mortier, die Division des Generals Gazan 3298 Mann stark, und die Division des Generals Füchel zu 8024 Mann. Endlich die leichte Cavalerie, und der Artillerie-Park von 1561 Mann und 2040 Pferden.

Wien, den 24sten Jäner. Se. kaiserl. Majestät haben Ihren Kronprinzen Erzherzog Ferdinand zum General en Chef der hiesigen Bürgerschaft ernannt.

Grätz, den 18ten Jäner. Vorgestern rückten 1 Bataillon von Chasteller Jäger, 1 Bat. Grenadiers, 2 Bat. v. Strasoldo und 1 Bat. von Erzh. Rudolph, Füsiliers, unter Anführung des Generals Marquis von Chasteller und des Herrn General-Majors von Wetzel, unter Vorausstretung der hiesigen Bürgermiliz hier ein.

Preßburg, den 21sten Jäner. Am 15ten dieses ist der Herzog Albert von Sachsen-Teschen hier angekommen, und am 18ten d. wieder nach Wien abgereiset.

Die ungarische Hofkanzlei, welche seit 2 Monathen nach Pest verlegt worden war, erhielt, nachdem sie am 10ten d. ihre letzte Sitzung dort gehalten hatte, den Befehl, bis zum 20sten d. wieder in Wien einzutreffen.

Die Gränztruppen haben vor 12 Tagen angefangen, sich aus der Gegend von Oedenburg nach ihren Friedens-Stationen zu begeben. So sind am 9ten d. die Gradiscaner, Warasdiner, Oguliner, Ottochaner und Brooder Regimenter aufgebrochen. Am 10. und 11ten d. zogen die schönen Regimenter Sztaray und Ott, letzteres unter Anführung des Erzh. Johann durch Ottenburg nach Wien, wo sie zur Besatzung bestimmt sind.

Krakau, den 11ten Jäner. Das Korps der russ, kaiserl. Truppen von ungefähr 10,000 Mann, worunter sich die Bataillons der Garde du Korps, das Garde-Husaren- und dann das Uhlanenregiment befanden, ist bereits ganz hier durchgezogen, und im vollen Rückmarsche über Theresopol nach St. Petersburg begriffen. Hier und in Bochnia sind gegenwärtig noch immer russ. Spitäler, und täglich kommen neue Kranke von Teschen hier an, welche den Umständen nach gut verpflegt werden. Diese Spitäler stehen unter der Aufsicht eines russisch-kaiserl. Oberstlieutenants.

General Feldmarschall Graf von Meerveld befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt, und soll dem Vernehmen nach als außerordentlicher östreich. kaiserl. Gesandter nach St. Petersburg bestimmt, auch bereits heute dahin abgereiset sein.

Lemberg, den 1sten Jäner. Den 27sten v. M. sind mehrere Wagen mit russ. Kranken und Verwundeten hier angekommen, und in die Spitäler verlegt worden. Sie werden sehr gut verpflegt. Alle öffentliche Gebäude, worunter vorzüglich das russische Seminarium mit begriffen ist, sollen zu Spitälern für die vielen russischen Verwundeten und Kranken verwendet worden. Vor Kurzem sind mehrere Geldwagen aus Hamburg unter königl. preuß. Bedeckung über die gallicische Gränze eingetroffen.

Vor einigen Tagen sind hier mehrere Gefangene unter russ. Bedeckung in verschlossenen Wagen durchgeführt worden.

Frankreich.

Paris, den 27sten Jäner. Ihre Majestäten der Kaiser und seine Gemahlinn sind in der verflossenen Nacht glücklich zurück hier angekommen. (Monit.)

Der Minister der auswärtigen Geschäfte, Hr. Talleyrand, und der Minister-Staatssekretär, Hr. Maret, sind am 26. Jän. hier angekommen.

Großbritannien.

London, den 21. Jäner. Heute Nachmittags um 3 Uhr wurde das Parlement von den von Sr. Maj. dazu bevollmächtigten großen Staatsbeamten und Pairs, dem Erzbischofe von Cantersbury, Lord Kanzler, Lord Ellenborough, Lord Hawkesbury und Grafen Dartmouth eröffnet; der Lord Kanzler las den beiden Hausern im Nahmen des Königs eine Rede vor. (Die Rede selbst werden wir morgen liefern). Am Schlusse derselben heißt es: „Es ist für Se. Maj. ein großer Trost, woran Sie, wie Er überzeugt ist, Theil nehmen werden, daß, obgleich der Kaiser von Deutschland sich genöthigt fühlt, den Kampf aufzugeben, Se. Maj. doch fortdauernd von seinem erhabenen Bundesgenossen, dem Kaiser von Rußland die stärksten Beweise von unerschütterlicher Anhänglichkeit an die edelmüthige und erleuchtete Staatskunst erhalten, durch welche er bis itzt geleitet wurde; und Se. Majestät zweifeln nicht, daß Sie den wichtigen Vortheil einsehen werden, der zu jeder Zeit aus der Fortdauer einer sehr engen und genauen Verbindung mit diesem Souverän fließen kann."

Das Französ. Blatt der Argus vom 22. d. enthält über die itzige Palamentsversammlung folgende Bemerkungen:

„Da zwischen dem Schlusse der letzten Parlamentssitzung und der Eröffnung der gegenwärtigen, die gestern Statt gehabt haben wird, ein volles Jahehundert von Ereignissen verfloß, so war man auf die Rede vom Throne noch nie so begierig als itzt. Bekanntlich waren die Reden bis itzt entweder unwichtig oder dunkel, und berührten bloß Entwürfe ohne Klarheit und Bestimmtheit, und die verlangten Geldanlehen. Die gegenwärtige aber muß Thatsachen berühren, ohne ihnen ausweichen

zu können. Einige sind erstaunt, daß der Minister nicht seine Zuflucht zur weitern Vertagung des Parlements genommen: andere verwundern sich, vielleicht mit mehr Recht, daß er diese unvermeidliche Sitzung nicht eher halten ließ. Einen Monath früher hätte er einige Hoffnungen gehabt, Allein zu stehen, und die Oppositionspartei hätte allmählich die Mittel verloren, von denen sie nun mit aller ihrer Energie Gebrauch machen kann. Der Verlust kam zu schnell, zu überwältigend über die Minister, als daß es noch möglich scheint, irgend Trost zu finden. Ein wenig früher, hätten sie mit dem Leichengepränge des Lords Nelson, das vielleicht absichtlich so lange verschoben wurde, eine Diversion machen können; ob es gleich nach unserer Meinung eine besondere Art wäre, die Nation für den auf dem Kontinent erlittenen Verlust damit zu trösten, daß man sie am Grabe eines großen Admirals weinen ließ! — In dem Zustande, worin sich itzt die Minister befinden, werden sie ohne Zweifel ihren Plan, über die Art, die Debatten zu eröffnen, oder die Vorwürfe zu beantworten, schon entworfen haben.“

„Die Unterhandlungen, die im Norden wieder lebhafter betrieben werden, biethen noch immer einen schicklichen Rückzug für die Geschicklichkeit des brittischen Kabinets dar. Sie werden außer allem Zweifel zu diesen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, um das Volk zu täuschen. Doch, wenn sie ihre Kunst anwenden, die Streitfrage zu verwirren, so wird sie im Gegentheile Frankreich in das hellste Licht setzen, und diese Interessen sind vielleicht nicht so schwer zu fixiren, als man beim ersten Anblicke dafür halten mag. Die einzige Streitfrage zwischen England und Frankreich ist, bereits geschlossene Verträge zu erfüllen. Frankreich aber hat den Vortheil, daß, bei der freien Auseinandersetzung der Gesinnungen, es für die gemeinschaftliche Rechte aller Sternationen rechtet. Das brittische Ministerium (gezwungen, vollkommen verschwundene Anmassungen aufzugeben; nicht länger fähig, seine wahren Entwürfe durch fremde Absichten zu bemänteln; dahin gebracht, den wirklichen Gegenstand des Krieges zu entscheiden) hat bereits, nach der Meinung von ganz Europa seinen Rechtshandel verloren, wenn es noch immer Versuche macht, ihn zu verfolgen.“

Italien.

Beschluß des zu Genua publicirten Bulletins. „Die Gensdarmerie setzte hierauf ihren Marsch nach Borgotaro fort, dessen sich andere Insurgenten bemächtigt hatten. Hier fand sie von den öffentlichen Beamten bloß den Maire; die anderen alle waren bis nach Sarzana geflohen, wo sie Unruhe verbreitet hatten. Indessen zogen sich die Insurgenten in die Berge zurück, sie wurden von den Truppen verfolgt: einige ertrinken im Taro, etwa 20 werden gefangen, der Ueberrest zerstreut sich in mehrere Gemeinden, und ruft die Einwohner zum Beistande auf. Das Bataillon von Genua kommt am 4ten Jäner Abends an, stößt zur Gensdarmerie, und stellt zu Bardi und in der Nachbarschaft die Ruhe wieder her. Am 8ten umgeht ein Haufe Insurgenten Bardi, und wirft sich in das Tolathal. Der Erzpriester von Bardi schreibt an die Seelsorger dieses Thals: sie sollen ihre Pfarrkinder zur Ruhe ermahnen; aber vergeblich. Die Colonne bricht also am 10ten auf. Vier Gefangene werden vorausgeschickt, um den Verirrten Worte des Friedens zu überbringen. Sie bleiben taub, man muß sie angreifen und schlagen. Unsre Truppen dringen das Thal hinan, und bemächtigen sich des Dorfes Petra, des Hauptsitzes der Insurrection. Man feuert aus den Häusern, ein Gensdarme wird verwundet, ein Insurgent getödtet, und einige Häuser werden verbrannt. Eine Colonne marschirt auf den Anhöhen weiter; die andere verfolgt den Bergstrohm von Adra. Sobald man den Hügel von Adra erreicht, der Lugagnano beherrscht, erblickt man die Insurgenten in Schlachtordnung. Einer von ihnen tritt, den Hut in der Hand, hervor, und begehrt Frieden. Man nimmt ihn auf, und verspricht jedem, der die Waffen niederlegen wird, Leben und Straflosigkeit. Er bringt die Antwort zurück, der Adjutant Delacroix begleitet ihn, mischt sich unter sie, redet zu, bittet; alles vergeblich. Man muß sie angreifen, sie begeben sich auf die Flucht, und lassen ihren Anführer gefangen zurück. Um 4 Uhr Abends trifft die mobile Colonne zu Lugagnano ein, wo Linientruppen, Gensdarmerie, Cavalerie und Artillerie zusammen stossen. Die Insurgenten erhalten Erlaubniß in ihre Häuser zurückzukehren. Der Douanenbeamte Maghella war immer bei dem Vortrabb, und theilte alle Gefahren. Zwei von den gefangenen Insurgenten thaten das Nämliche mit lobenswürdigem Eifer und Treue. Itzt ist in dieser Gegend eine ansehnliche Macht unter General Pouget versammelt, und selbst der Kriegsminister des Königreichs Italien, General Pino, hat sich eingefunden. Der Bischof von Piacenza hatte selbst und durch seine Pfarrer die väterliche Sprache seines Amtes geführt, und die Stadt Piacenza hatte Abgeordnete an die Verblendeten geschickt, um sie zur Ordnung zurückzubringen. Diejenigen, welche mit Gewalt hingerissen worden waren, segnen die Truppen, die sie schützen; diejenigen, welche sich hatten täuschen lassen, erkennen ihren Irrthum. Nur noch die wahren Brigands, die Werkzeuge des Auslandes, sind zu bezwingen übrig, und diese haben zu recht-

mäßig Strafe verdient, als daß noch Gnade für sie zu hoffen wäre. Man ist beschäftigt, sie zu entwaffnen, und die Militär-Commission wird sie richten. Das Departement Genua hat einige Symptome von Aufstand gezeigt; um Bobbio und Voghera wurden etliche Gemeinden verführt, und in Bobbio selbst zogen Insurgenten ein, und hielten sich dort einige Tage auf, bis die Einwohner, ihrer Bedrückungen überdrüßig, sie verjagten. Nun kehrten die obrigkeitlichen Personen, die dem Schrecken gewichen waren, zurück, und traten ihre Amtsführung wieder an. Der Lieutenant Paris von der Gensdarmerie zu Voghera hat mit einer Hand voll Gensdarmes und Zollbedienten die Insurgenten auf mehreren Puncten geschlagen, und sie zu Montalto in Schach gehalten. Ein angeblicher Kapuziner, und ein angeblicher Graf ließen eine Aufforderung zum Rückzuge an ihn ergehen. Die Pfarrer, welche in ihren Gemeinden nicht der Stimme der Vernunft Gehör verschaffen konnten, verließen sie; ein einziger wagte es, die Fahnen der Aufrührer einzusegnen, und ein Neffe von ihm führte sie an. Der Präfect von Genua hat sich nach Voghera begeben, wo man Vertheidigungsanstalten traff, und Waffen, Munition und Truppen von Alexandria ankamen. General Menou verspricht noch mehrere, und will sie selbst commandiren. Auch der Präfect von Marengo hat dem nachbarlichen Departement Hülfe geschickt. Es sind nicht mehr einzelne Bataillons, es ist ein ganzes Armeekorps, das über diese unglücklichen Opfer fremder Verführung herfallen, und Zeuge ihrer Reue sein wird. Der Präfect von Genua begibt sich nach Piacenza, um mit den Generalen und dem Administrator über die Maßregeln zu conferiren, die gemeinschaftlich für alle, mehr oder minder durch diese Insurrection angesteckten Departements zu nehmen sein dürften. General Montchoisy hat mit seiner gewöhnlichen Klugheit die von Genua abgeschickte Macht geleitet ꝛc. — (Unterz.) der Erzschatzmeister Lebrün.“

Mr. *Thiemet* französischer Künstler zu Paris und an den ersten Höfen von Europa wegen der Originalität und Wahrheit seiner Darstellungen in der Bauchrednerei und der Nachahmung bekannt, hatte schon bei seiner ersten Durchreise durch hiesige Hauptstadt sich vorgenommen, die Vorstellung einiger seiner Proverbien zu geben. Allein die Zeitumstände erlaubten es nicht, sein Vorhaben auszuführen. Der Künstler begab sich indeß nach Wien und hatte das Glück sehr zu gefallen. Da er nun nach Frankreich zurückkehrt, so hat er die Bewilligung Sr. königl. Majestät erhalten, sich auf dem königl. Hoftheater zu zeigen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Hr. Thiemet hier den nämlichen Beifall, wie zu Wien, erhalten werde, besonders itzt, wo die Einwohner der Stadt im Gefühle der tröstlichsten Ideen sich mit Sicherheit einem Vergnügen überlassen können, das ein angenehmes Talent gewährt. Der Tag der Vorstellung wird noch angezeigt werden.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen grosen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr, und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitruck.

Gestern den 4ten dieses kam Lohnkutscher Müller von Mannheim mit einem 4sitzigen Gläserwagen und 4 Pferden hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 4ten Februar. Hr. Graf v. Tannenberg, kaiserl. königl. geheimer Rath und Kämerer, erster Verordneter des Herren- und Ritterstandes, im Hahn. Hr. Anton v. Stemich, Verordneter des Ritterstandes, ebend. Hr. Sutor, Vertreter der Stadt Hall. Hr. Peter Paul v. Baroni, Vertreter der Stadt Roveredo, vom Bürgerstande. Hr. Jos. Proser, Vertreter des Bauernstandes. Hr. Anton v. Vilos, Vertreter des Bauernstandes, sämmtliche von Tyrol, ebend. Hr. Paris Graf v. Wolkenstein, Landeshauptmann, kaiserl. kön. geheimer Rath und Kämerer von Innsbruck. Freiherr Ferdinand v. Taxis, Domherr und Stimmführer des Fürstenthums Trient, Freiherr Markus v. Cazan, Stimmführer des Fürstenthums Brixen. HH. Prälat v. Stams und Prälat v. Mariaberg, Verordnete des Prälatenstandes, ebend. Hr. v. Wucherer, königl. würtembergischer Legationsrath und Hr. v. Schott, geh. Sekretär von Stuttgart, im Adler. Hr. v. Beselot, Kaufmann von Ansbach, ebend. Hr. Karl Adolph Mendahl, Kaufmann von Göttingen, im Hahn. Hr. Dr. Herr mit Gattinn von Wien, ebend. Hr. v. Voltmann, Oberstlieutenant von Freising, ebend. Hr. Ferdinand v. Zech, von Augsburg, im Kreuz. Hr. Dänner, geheimer und Landesdirektionsrath von Eichstätt, ebend.

Digitized by Google

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. XXXII. Donnerstag 6. Februar 1806.

Deutschland.

Carlsruhe, den 27sten Jäner. Gestern überreichte der hiesige königl. baierische bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte an dem hiesigen Kurhofe Freiherr von Reibeldt, in einer eigenen Audienz Sr. kurfürstl. Durchleucht unter den geeigneten Formalitäten das neue Creditiv als königl. Gesandter.

Zu Ulm wurde am 1sten Febr. durch die königl. baierische Polizei-Direction Folgendes publizirt: „Im Nahmen Sr. königl. Majestät. Durch das allgemeine Gerücht, daß dahier eine ansteckende Krankheit herrsche, aufgefordert, hat man, um zu erfahren, ob etwas an der Sache sei oder nicht, die hiesigen Aerzte vernommen. Ihren Berichten zu Folge herrscht zwar seit dem Monath November das Nervenfieber, welches Anfangs nur einzelne, in dem Monath Jäner aber sehr viele Menschen befallen habe; sie schreiben den Ursprung desselben aber keiner Ansteckung, z. B. von Seite kranker Russen (denn es fieng viel früher zu herrschen an, als kranke Russen hierher gebracht wurden); sondern der anhaltenden naßkalten Witterung, den Drangsalen des Krieges, und dem Mangel an Nahrung bei armen Leuten, zu. Die nämliche Krankheit pflegt bei einer, längere Zeit anhaltenden, naßkalten Witterung alle Jahre, besonders im Herbste und Frühjahre, zu herrschen; sie herrscht auch gegenwärtig in mehreren Gegenden von Schwaben und Franken u. s. w. Nach der Aeußerung zweier Aerzte scheint sie itzt im Abnehmen zu sein, da sie seit einigen Tagen zu keinem solchen Kranken mehr gerufen worden wären. Dieß wird zur Beruhigung der Einwohner Ulms öffentlich bekannt gemacht. Ulm, den 30sten Jäner 1806. — Königl. baierische Landesdirection in Schwaben. Leyden."

Frankfurt, vom 31. Jän. Heute ist das 16te franzöſ. Chasseursregiment zu Fuß von hier ausmarschirt. Auch sind Se. Excell. der Herr Marschall Lefebvre, welcher Sr. Excell. dem Herrn Marschall Augereau in Darmstadt einen Besuch abstattete, hierdurch nach Mainz gereiset.

Leipzig, den 22. Jän. Bis itzt ist kein einziges Regiment von der preußischen Armee, die in unserm Lande steht, nach dem Brandenburgischen zurückmarschirt; auch die sächsischen Trappen befinden sich noch immer auf dem Kriegsfuße.

Wien, den 1sten Febr. Se. kaiserl. Majestät haben auf das wiederhohlte Gesuch Ihres General-Adjutanten des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Lambertie, und in Hinsicht seiner sehr geschwächten Gesundheit, denselben von dieser bisherigen Anstellung enthoben, und, neben der ferneren Belassung der Stelle eines Capitän-Lieutenants bei der adelichen deutschen Arcieren-Leibwache, zum General der Cavalerie ernannt.

Berlin, den 25sten Jäner. Die Abreise Sr. Durchleucht des regirenden Herzogs von Braunschweig wird am 27sten Jäner erfolgen. Auch der Staatsminister Graf von der Schulenburg dürfte hier nicht lange mehr verweilen, und schon am Montage von hier abreisen. Unter mehreren Räthen befindet sich auch der Legationsrath Teschke in seiner Begleitung.

Gestern hat sich hier ein sehr unangenehmer Vorfall eräugnet. Es hat sich nämlich ein fremder Militär im hiesigen Thiergarten erschossen, und dieß macht um so größere Sensation, weil es eine fürstliche Person von bekannter griechischer Famille ist.

Erfurt, den 14ten Jäner. Hier ist unter dem 13ten dieses bekannt gemacht worden, daß den 21. dieses auf königl. Befehl 7 bis 800 Stücke Pack-Artillerie- und Proviantwagen-Pferde von einer dazu verordneten königl. preußischen Kommission an den Meistbiethenden hier verkauft werden sollen.

Hamburg, den 23. Jän. Die in Hannover stehenden russischen Truppen gehen den Winter über nach Mecklenburg, die daselbst befindlichen Schweden aber nach Schwedisch-Pommern.

Hannover, den 24sten Jäner. Zwischen Sr. Excellenz, dem königl. preußischen Herrn General-Lieutenant, Grafen von Kalkreuth, zu Paderbrn und dem französischen Divisions-General Barbou zu Hameln ist eine Konvention abgeschlossen, nach

welcher die preußischen Truppen im Paderbornschen einen Neutralitäts-Kordon ziehen, und so lange derselbe besteht, keine französ. Truppen-Verstärkung nach Hameln durchlassen. Dagegen verlassen die kombinirten Truppen die Gegend um Hameln, und wird dieselbe wieder mit französ. Truppen aus Hameln belegt.

Straubing, den 3ten Febr. Erworbenes Verdienst um Fürsten und Vaterland — dieß war der mächtigste Aufruf für Straubings edle Bewohner, das hierher zur Garnison bestimmte königlich-baierische 4te Linien-Infanterie-Regiment den 13. Jäner mit der ausgezeichnetsten Achtung und innigsten Dankbarkeit wieder aufzunehmen. Deputirte kamen mehrere Stunden Baierns den würdigen Kämpfern entgegen. Die hiesigen bürgerl. Grenadiere zu Pferd empfiengen sie mit klingendem Spiele. Mit jedem der Stadt sich nahenden Schritte wuchs die jubelnde Menge der entgegenströhmenden Einwohner Straubings, und unverkennbar drückte Dankgefühl und Freude im innigsten Abglanze auf jedem Gesichte sich aus. Das königl. Offizier-Corps des 4ten Linien-Regiments erwiederte am 17ten Jäner den Beweis von Achtung und Liebe durch ein glänzendes Fest, das selbes dem königl. Hofgerichte, dem Adel und den übrigen Honoratioren gegeben, und das in allen seinen einzelnen Theilen groß, und erhaben war. Den 19ten Jäner darauf entgegneten das königl. Hofgericht, alle ansehnlichen Beamten, der Gefreite Stand, der bürgerl. Magistrat und die angesehene Bürgerschaft dasselbe mit ausgezeichneter Pracht. Man wollte zugleich der ganzen königl. Armee dadurch die allgemeine Verehrung bezeugen, die in so hohem Grade ihr gebührt. Das hiesige schöne Posthaus, wo diese glanzvolle Fete gehalten wurde, war Abends ganz vortrefflich beleuchtet. Eine Triumphpforte, mit passenden Inschriften versehen, errichtet zur geziemenden Ehre den geladenen Offizier-Corps, schimmerte dem kommenden majestätisch entgegen, und entriß auf weite Strecken umher der Nacht ihr Dunkel: sie stützte sich auf 4 erhabenen Säulen, auf denen man transparent beleuchtet die vielsagenden Worte las: Sieg! Ruhm! Friede! Dankbarkeit! Beim Eintritte in dem prachtvoll beleuchteten Tanzsahl zeichnete das Chronologicum: Eruntque perpetuae laudes Militibus ex felici pugna revertentibus: ganz besonders sich aus; im Speisesahle aber die weit um sich strahlende Kristall-Sonne, unter der man die ebenfalls aus Krißall zusammengesetzten Worte las: Regiae Defensoribus Bavariae. Alles Uebrige entsprach so ganz diesen großen Zubereitungen und der Würde dieses erhabenen Festes. Freundschaft und Einigkeit schienen ein unzertrennbares Band um alle Herzen dieser edlen zahlreichen Gesellschaft geschlungen zu haben, und unvergeßlich wird stäts der 19te Jäner Straubings bideren Einwohnern sein.

München, den 6ten Febr. Wir haben Nro. XXV. und XXVII. unsrer Staats-Zeitung statistische Nachrichten aus anderen gedruckten Quellen mitgetheilt. Um übrigens einen richtigeren Begriff von Tirol zu geben, theilen wir folgende von Hrn. Hofrath Seyffer aus ungedruckten officiellen Mémoires berechnete Data mit: Tirols, (Brixen, Trient und Vorarlberg mit eingerechnet), Flächeninhalt 28,464 ½ quadrirte Kilomètres (1 quadrirter Kilomètre beträgt 263,244 ⅝ Quadrat-Toisen). Im Jahre 1805 Anzahl aller Einwohner 689,187. Bevölkerungsverhältniß zum Flächeninhalt: 24 auf einen Quadrat-Kilomètre. Mortalitäts-Verhältniß in diesen gesunden Bergen, wie 1 zu 43. Angebautes und nutzbares Land: 20 tausend 799 Quadrat-Kilomètres. Jährlicher Ertrag Bruto in Geldwerth 13 Millionen Gulden. Erzeugnisse, Fabrikate und Handel, jährlich: Salz 27,400,000 Pfund: Eisen 158,900 Pfund; Kupfer 263,000 Pfund; Silber 2000 Mark Ausbeute; Hanf 65,000 Pfund; Flachs 452,000 Pfund; Seide 492,000 Pfund; Seiden-Waaren 313,000 Pfund; Tabak 16,200,000 Pfund; Wein-Ausfuhr 32,000 Eimer; edle Obst-Ausfuhr 498,000 Pfund; Canarienvögel-Ausfuhr jährlich für 37,000 Gulden. Handlungsbilanze, im Geldwerthe, Ausfuhr 3 Millionen 200,000 Gulden; Einfuhr 2,709,000 Gulden; Ueberschuß 491,000 Gulden; Einkünfte 3 ½ Millionen Gulden.

Spanien.

So wie man in der Zeitung von Baltimore (in Nordamerika) liest, hat Spanien den nordamerikanischen Staaten den Krieg erklärt. Doch, heißt es, bedarf diese Nachricht einer Bestätigung. Briefe von New-Orleans scheinen sie jedoch zu begründen; denn sie berichten, daß der M. von Casacaldo diese Stadt eilends verlassen und sich nach Nachytok begeben; daß ferner ein starkes Corps Cavalerie sich gegen die westliche Gränze gezogen hat, um in Florida einzudringen. Diese Umstände lassen einen Bruch fürchten; was um so offenbarer ist, da in der Rede, die der Präsident Jefferson gehalten hat, mit ausdrücklichen Worten gesagt wird: „Unser Zwist mit Spanien ist noch nicht beseitigt. Es hat uns nicht herausgegeben, was es sollte, es hat die Gränz-Berichtigung in Louisiana verworfen, es hat feindliche Einfälle in das Gebieth am Mississippi gethan.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Jäner. Gestern ist der Herzog Wilhelm von Würtemberg, bisher

Königlich-Dänischer Generallieutenant, Gouverneur der königl. Hauptstadt Kopenhagen, und Commandeur der Garde zu Fuß, von hier für immer, nach Stuttgart, abgereiset. Ein Courier brachte Demselben in diesen Tagen den großen Orden der französischen Ehrenlegion, von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Napoleon begleitet. Das Andenken des gedachten Prinzen wird unserm Hofe und einer großen Zahl Freunde aus allen Ständen, die Er während einer so langen Anwesenheit in Kopenhagen sich erwarb, stäts werth und unvergeßlich bleiben.

Frankreich.

Paris, den 28. Jän. Durch ein gestern erlassenes Dekret haben Se. k. k. Maj. den Hrn. Staatsrath Mollien zum Minister des öffentlichen Schatzes, an die Stelle des Hrn. Barbé Marbois, ernannt. Hr. Mollien ist durch Se. H. D. den Erzkanzler zum Eide, den er in die Hände Sr. Maj. abgelegt hat, präsentirt worden. (Monit.)

Großbritannien.

London, den 22sten Jäner. Folgendes war die Eröffnungsrede des Parlaments, der man unter den itzigen Umständen allgemein mit der gespanntesten Erwartung entgegensah:

„Mylords und meine Herren, die mit dem großen Siegel versehene Kommission, die uns von Sr. Maj. ertheilt worden ist, ermächtigt uns unter andern, von dem Beweggrunde dieser Parlaments-Versammlung Kenntniß zu geben. Se. Majestät haben uns insbesondere beauftragt, Ihre Aufmerksamkeit auf die so ganz entscheidenden Siege zu lenken, womit die Vorsehung seit der letzten Parlamentssession die königl. Armeen gesegnet hat. Die Flotten Sr. Majestät haben ihre ganze Thätigkeit und Beharrlichkeit in der Verfolgung und dem Angriffe der verschiedenen feindlichen Eskadren gezeigt; der Erfolg jedes Gefechts ist ehrenvoll für die brittische Flagge gewesen, und hat die Seemacht der Staaten geschwächt, mit welchen Se. Maj. im Kriege ist. Allein der bei Trafalgar über die kombinirte französ. und spanische Flotte erfochtene Sieg hat mehr als alle in den Annalen selbst der englischen Marine verzeichnete Thaten, die Geschicklichkeit und den Muth der Offiziere und Matrosen Sr. Maj. in das hellste Licht gesetzt, und die Zerstörung eines so beträchlichen Theils der Schiffsmacht des Feindes hat nicht nur auf die ausgezeichnetste Art die Ueberlegenheit dieses Landes zur See bestätigt; sondern auch wesentlich zur Sicherheit der Besitzungen Sr. Maj. beigetragen. Sr. Maj. geht es sehr nahe, daß der Tag eines so denkwürdigen Sieges unglücklicher Weise durch den Verlust eines Helden getrübt worden ist. Sie sind überzeugt, daß sie fühlen werden, daß dieses beklagenswerthe, aber glorreiche Ende eines so thatenreichen Lebens, von Seite dieses Landes eine eben so dauerhafte, als ausgezeichnete Aeußerung der Dankbarkeit fordere. Sie hoffen daher, daß Sie mitwirken werden, Se. Majestät in Stand zu setzen, den bereits der Familie des verstorbenen Lords Vicomte Nelson bewilligten ehrenvollen Auszeichnungen Beweise der National Freigebigkeit beizufügen, welche das Andenken seines Nahmens und seiner Dienste, so wie die Wohlthat seines Beispiels bis auf die entferntste Nachwelt bringen mögen. Se. Maj. haben uns weiter beauftragt, Ihnen zu erkennen zu geben, daß, während die Ueberlegenheit Ihrer Seemacht sich auf solche Art gezeigt und behauptet hat, Sie Mittel gefunden haben, Gebrauch von den Fonds zu machen, die Ihnen so freigebig überlassen worden waren, um diejenigen der Landmächte zu unterstützen, die sich entschlossen zeigen würden den furchtbaren und stäts wachsenden Anmaßungen und Umgriffen Frankreichs Widerstand entgegen zu setzen. Se. Maj. haben befohlen, daß die dießfalls geschlossenen verschiedenen Verträge Ihnen vorgelegt werden, und, ob Sie gleich die Eräugnisse des Kriegs in Deutschland, Eräugnisse, die Ihre Hoffnungen getäuscht, und sehr ungünstige Resultate herbeigeführt haben, schmerzlichst beklagen müssen, so sind Sie doch überzeugt, daß, wenn Sie Kenntniß von Ihren dießfallsigen Schritten genommen haben werden, Sie finden werden, daß nichts von Ihrer Seite vernachläßiget worden ist, um die Anstrengungen Ihrer Alliirten zu unterstützen, und daß Sie in Gemäßheit der Grundsätze gehandelt haben, wozu Sie sich stäts bekannt, und welche das Parlament, als wesentlich für das Interesse und die Sicherheit Ihrer Länder, so wie für die allgemeine Sicherheit des festen Landes, anerkannt hat. Se. Maj. haben einen großen Trostgrund, und Sie sind überzeugt, daß Sie Antheil daran nehmen werden: Obgleich der deutsche Kaiser gezwungen worden ist, den Krieg aufzugeben, so erhalten doch Se. Maj. von Ihrem erhabenen Alliirten, dem Kaiser von Rußland, fortdauernd die stärksten Versicherungen über die Anhänglichkeit dieses Monarchen an jene weise und großmüthige Politik, deren Grundsätze denselben bis itzt geleitet haben. Se. Majestät zweifeln nicht, daß Sie die wichtigen Vortheile zu würdigen wissen werden, welche aus der Fortdauer unserer engen Verbindung mit diesem Souverän entspringen können."

„Meine Herren von der Kamer der Gemeinen. Se. Majestät haben befohlen, daß die Gelderfordernisse dieses Jahres Ihnen vorgelegt werden, und Sie

haben uns den Auftrag ertheilt, Sie zu versichern, daß dieselben nach den Bedürfnissen der gegenwärtigen Lage dieses Landes angeschlagen worden sind. Se. Maj. zählen darauf, daß Sie Ihnen alle Subsidien, welche, nach reifer Erwägung, für nothwendig werden anerkannt werden, bewilligen werden. Sie hegen den heißen Wunsch durch alle in ihrer Gewalt befindlichen Mittel zur Erleichterung der neuen Taxen, die nothwendig auferlegt werden müssen, beizutragen, und in dieser Absicht haben Sie befohlen, daß die Summe von einer Mill. Pf. Sterl. als ein Theil des Erlöses aus dem Verkaufe der gemachten feindlichen Prisen, welcher nach unseren Gesetzen der Krone gehört, für den öffentlichen Dienst dieses Jahres verwendet werden soll."

„Mylords und meine Herren. Se. Maj. sind völlig überzeugt, daß so stolz und vertrauensvoll uns auch die Siege unserer Waffen machen dürfen, Sie doch fühlen werden, wie sehr die Ereignisse des Landkrieges, nachdem sie unglücklicher Weise den Einfluß und die überwiegende Macht Frankreichs vergrößert haben, die Fortsetzung unserer ganzen Wachsamkeit und aller unserer Anstrengungen fordern. Se. Maj. rechnen darauf, daß Sie um uns unüberwindlich auf unserm Boden, und furchtbar auswärts zu machen, unaufhörlich mit Erweiterung der Hülfsmittel sich beschäftigen werden, welche Se. Maj. in der Tapferkeit und Disciplin unserer Truppen, in dem Eifer und den guten Gesinnungen aller Klassen Ihres Volkes, und in den Reichthümern des Staates finden werden. Durch solche Anstrengungen allein kann der Krieg auf eine Art geendigt werden, die mit der Sicherheit und Unabhängigkeit dieses Landes, und mit dem Range, den es unter den Nationen Europa's einnimmt, verträglich ist."

Der Morning-Chronikle vom 9ten Jäner erzählt eine Note, die in Frankreich zirkuliren soll, für deren Aechtheit er aber nicht bürgt: „England, heißt es darin unter andern, wagt es noch immer, zu widerstehen; aber es ist der Todeskampf. Verlangt England noch einige Jahre länger seine Existenz zu fristen, so muß es im Osten das Königreich Mysora wieder herstellen, wie es 1784 war; es muß Holland sein Ceylon wieder geben und auf den ind. Alleinhandel Verzicht leisten. Im Westen muß England uns Jamaika abtreten, damit wir der Anarchie der Schwarzen auf Domingo ein Ende machen können. Es muß das mittelländische Meer räumen, Malta seinem Großmeister und Gibraltar dem Könige von Spanien wieder geben. Die feindlichen Häfen dürfen nie mehr blokirt, noch die neutralen Flaggen beunruhigt, beschimpft, beraubt werden. Die See soll frei sein wie die Erde." — Sallust sagt: „Non exercitus neque thesauri praesidia regni sunt, verum amici;" die Sicherheit eines Reichs hängt nicht sowohl von seinen Armeen oder Schätzen; sondern vielmehr von seinen Bundesgenossen ab. Wenn dieß wahr ist, so haben wir uns nicht sonderlich Glück zu wünschen."

Von den Miscellen für die königl. baierischen Staaten und die angränzenden Länder (eine Forsetzung der in drei Stücken erschienenen politischen Miscellen für Süd-Deutschland) hat nunmehr das zweite Stück die Presse verlassen. Der Inhalt beider Stücke besteht in folgendem: Erstes Stück. I. Geheimes Diarium über die Stiftung des Malteser-Ordens in Baiern. II. Friedensschluß zwischen Frankreich und Oestreich. Zweites Stück. I. Fortsetzung des geheimen Diariums. II. Bemerkungen zu dem Preßburger Frieden in Rücksicht auf Baiern. III Avis au Lecteur. IV. Anekdote. V. Jetzt, wie vor hundert Jahren. VI. Zustand von Baiern bei Proklamirung des Königthums. VII. Verzeichniß der im December 1805, und Jäner 1806 in Baiern erschienenen Flugschriften Der Preis für beide Hefte, die 9 1/2 Bogen betragen, ist 36 Kr.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr. und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitrück.

Quelqu'un, qui a une voiture, desire trouver un Compagnon de voyage, pour aller à Strasbourg; on s'adressera pour les renseignements chez Madame la Comtesse de Henneberg, Knötelgasse Nro. 172, L'on s'arrangerait également d'une place dans une voiture, allante à Strasbourg.

Jemand, welcher seine eigene Kutsche hat, wünscht einen Reisegefährten bis nach Straßburg; das Weitere ist zu erfragen Nro. 172 am Paradeplatze im gräfl. Hennebergischen Hause. Allenfalls wird derjenige sich auch bequemen, mit Jemanden, der sein eigenes Gefährt hat, bis Straßburg zu reisen.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reuter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 5ten Februar. Hr. Cartori, Landrichter von Schwaben, in der Ente. Hr. Wolff Bemeissel, Handelsmann von Mannheim, im Löwen. Die sämmtlichen HH. Deputirten von Tirol sind uns gestern unrichtig im Hahn angezeigt worden; sie sind im Hirschen abgestiegen.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München

Nro. XXXIII. Freitag 7. Februar 1806.

Deutschland.

Baireuth, den 1sten Febr. Folgenden Armee-Befehl haben Se. königl. Majestät von Preußen unterm 24sten vor. M. an Ihre sämmtlichen Armeekorps zu erlassen geruhet:

„Se. königl. Majestät von Preußen hat es nicht entgehen können, da Sie sich zum Theile selbst davon zu überzeugen Gelegenheit hatten, mit welcher Ausdauer und mit welchem guten Willen der größte Theil der Armee die anhaltenden und beschwerlichsten Märsche in der schlimmsten Jahreszeit zurückgelegt hat. Da es aber Sr. M. gelungen ist, den Frieden auf eine genugthuende Art zu erhalten, und hierdurch das Vaterland vor den mancherlei Gefahren des Kriegs zu schützen, als womit der Zweck erfüllt ist, weßhalb sie Ihre braven Truppen versammelt hatten, so nehmen Sie itzt, wo der größere Theil derselben in die Friedensgarnisonen zurückkehren wird, die Veranlassung wahr, der ganzen Armee für die bei dieser Gelegenheit bewiesene Treue und Anhänglichkeit hiermit öffentlich zu danken, in der festen Ueberzeugung, daß, wenn es zum Kriege gekommen wäre, sie sich beeifert haben würde, des preußischen Nahmens sich würdig zu bezeugen, und den Ruhm der Tapferkeit zu behaupten, den sie sich in den vorigen Kriegen errungen hat."

Friedrich Wilhelm.

Berlin, den 28sten Jäner. Se. Exc. des königl. Generals der Cavalerie, Hrn. Grafen von der Schulenburg-Kehnert, sind heute frühe zur Armee nach Hildesheim von hier abgegangen. Hier ist der Friede im deutschen Norden officiel bekannt gemacht worden.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Zu Lichtenau bei Paderborn hat ein Offizier der Artillerie ein Hufeisen erfunden, welches im Winter immerwährend scharf zu erhalten ist, ohne Eisnägel und ohne Beihülfe eines Hufschmiedes. Es kann alle Abend abgenommen und von jedem Kutscher und Reitknecht alle Morgen mit der größten Sicherheit wieder angelegt werden, ohne den Huf des Pferdes auch nur im Mindesten zu beschädigen, und das Alles ohne Mühe und Kunst. Es ist nur wenig theurer, als das gewöhnliche Hufeisen. Der Cavalerie und dem Fuhrwesen wird es zu Winterszeiten die größten Vortheile geben. Die höchste Einfachheit ist an diesem Eisen die höchste Kunst. Der Erfinder soll der durch seine glücklichen Ideen längst rühmlichst bekannte Artillerie-Lieutenant von Neander sein."

Aus dem königl. Schwedischen Hauptquartier zu Boitzenburg, vom 27sten Jäner. Se. Majestät haben befohlen, daß die Grenadiers der deutschen Regimenter, die sich in Pommern befinden, so wie ein Detaschement der Schonschen Linien-Dragoner, zur Verstärkung der Garnison nach Stralsund abgehen. Dieses Corps brach am 24sten dieses unter Befehl des Oberst-Lieutenants Grafen von Ihnke auf, und morgen geht ein Theil der Artillerie, ein Detaschement der Schonschen Linien-Dragoner und das Königs-Regiment unter Befehl des Obersten, Ritters Norby, zu gleicher Bestimmung ab.

Se. königl. Schwedische Majestät haben dem Dr. Gall zur Bezeugung Höchstdero besonderer Zufriedenheit mit dessen Vorlesungen vor seiner Abreise von hier, einen kostbaren Diamant-Ring und eine goldne, mit Dukaten gefüllte Tabatiere verehrt, auch denselben zum Mitgliede der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm ernannt.

Lauenburg, den 25sten Jäner. Die hier befindlichen Schwedischen Truppen werden wahrscheinlich im Anfange oder der Mitte künftiger Woche von hier aufbrechen. Bestimmt ist darüber noch nichts. Die typographischen Offizière und Gehülfen in Boitzenburg sind heute von da weggegangen.

Batavien.

Haag, vom 21sten Jäner. Die Ausfuhr des Roggens, Habers, der Kartoffeln und des Buchweitzens nach den nördlichen Gegenden, und die Ausfuhr der Kriegs- und Schiffsbedürfnisse, Lebensmittel und Fourage nach den zwischen der Elbe und Ems gelegenen Orten ist nun wieder frei gegeben.

Der Rückmarsch der meisten französischen Truppen aus unsrer Republik nach den Küsten dauert fort. Das im Texel unter Stillstandsflagge angelangte englische Transportschiff, Nro. 123, hat eine Anzahl holländischer Gefangenen aus England überbracht.

Digitized by Google

Nach der hiesigen Courant werden des Königs von Preußen Majestät in Kurzem die Territorial-Souveränität über die in Dero Staaten gelegenen oder an denselben gränzenden kleinen Fürsten und Grafen als Salm, Looz, Ahremberg, Rheina ꝛc. antreten.

Italien.

Neapolitanische Armee. Aus dem Hauptquartier zu Spoleto, den 18ten Jäner 1806. Generalstab. Tagsbefehl.

„Soldaten! Se. Majestät der Kaiser und König hat mir die Ehre anvertraut, euch auf ein neues Kriegestheater zu führen. Während Er mit Seinem Arme die Grundfesten des gesitteten Europa befestigte, hat ein treuloser Hof seine Häfen den Engländern, diesen ewigen Unruhestiftern des festen Landes, und jenen Russen eröffnet, welche Er auf dem Schlachtfelde bei Austerlitz überwunden und gedemüthiget hat. Soldaten Italiens! Das Andenken an jenen ewig unvergeßlichen Tag erneuert zu allen Zeiten die Ergießungen euers Enthusiasms. Erinnert euch, daß ihr für die nämliche Sache zu kämpfen habt. Euer Kaiser hat Seine Blicke auf euch geworfen: gar bald wird Er das Urtheil von euch fällen, ob ihr würdig seid an dem Ruhme Theil zu nehmen, womit die Braven jenes Feldzuges sich bedeckt haben. Ihr werdet ein freundschaftliches Land, welches die Pflichten der Gastfreundschaft kennt, zu durchwandern haben. Ihr werdet, wie ich hoffe, stäts den Gesetzen der Mannszucht euch getreu bezeugen, ohne welche keine wahre Ehre bestehen kann. Indem eure Waffen euch die Districte aufschließen werden, welche der Feind besetzt hält, denket daran, Soldaten, daß, wenn wir eine treulose, und die Tractaten verletzende Macht zu bestrafen haben, wir mit den Völkern selbst keinen Krieg führen. Die Annalen euers Vaterlandes liefern mehr als Ein Beispiel von der Einigkeit und dem guten Benehmen, das zwischen den Franzosen und Neapolitanern herrscht.

Der Reichsmarschall, und Armee-Chef
Massena."

Venedig, den 24sten Jäner. General Miollis hat bei der Besitznahme unsrer Stadt folgendes Proclam erlassen:

„Königreich Italien.

Venetianer! Ihr machet einen Theil des Königreichs Italien aus. Ihr habt zu Garanten eurer glücklichen Bestimmung Napoleon den Großen, und den energischen und wohlthätigen Charakter Sr. kaiserl. Hoheit Eugens Napoleon von Frankreich, Vicekönigs von Italien, in dessen Nahmen ich zu euch rede. Die Einigkeit und die Tugenden, durch welche ihr euch in der Geschichte ausgezeichnet habt, sollen, Venetianer! die Grundpfeiler euers Wohlstandes sein, der mit jenem der braven Italiäner unwiederruflich verknüpft ist.

Venedig, den 19ten Jäner 1806.

Miollis."

Genua, am 22sten Jäner. Der Courier von Genua, welcher von Alessandrien gekommen ist, hat die Nachricht gebracht, daß er Se. kaiserl. Hoheit den Prinzen Joseph Bonaparte mit einem Gefolge von 20 Wagen, und in Begleitung seiner ganzen Familie dort vorüberreisen gesehen hat. Nach dieser Reiseroute läßt sich schließen, daß Er zu einer wichtigen Bestimmung nach dem mittägigen Italien berufen ist. (Gazz. di Genova).

Mantua, am 21sten Jäner. Heute trafen hier 850 Dalmatiner ein, welche aus östreichischen in italiänische Dienste getreten sind. Der übrige Theil der vier Bataillons, woraus dieses Corps bestanden ist, hat sich nach Hause begeben. Diese neuen Truppen werden itzt unsre Besatzung ausmachen.

Meiland, den 27sten Jäner. Unser neuer Minister der inländischen Geschäfte, Staatsrath Breme hat gestern angefangen öffentliche Audienz zu geben, welches in Zukunft immer Sonntags um 2 Uhr Nachmittags geschehen wird.

Türkei.

Constantinopel, vom 10. Dec. Vor 10 Tagen sind 8 russ. Kriegs- und Transportschiffe, mit Kanonen, Munition und Lebensmitteln beladen, aus dem schwarzen Meere gekommen, durch den Canal passirt und nach Jonien gesegelt. Die auf diesen Schiffen befindliche Mannschaft war nicht beträchtlich; man hat aber von derselben erfahren, daß der russische Hof beschlossen habe, diejenigen Truppen, welche von Corfu nach Italien gegangen sind, mit neuen Truppen zu ersetzen, aus welcher Absicht bei Sebastopel schon 10,000 Mann in Bereitschaft stehen, die schon den Befehl zum Einschiffen nach Corfu erhalten haben und daher in wenigen Tagen nachfolgen werden.

Der Großherr hat den Herrn Anton Girardi zum General-Consul in Neapel ernannt, welcher Posten schon mehrere Jahre unbesetzt gewesen ist.

An die Stelle des in Berlin befindlichen türkischen Ministers, Hrn. Argiropolo, ist dessen Bruder, welcher als Geschäftsträger bei dem Londner Hofe gestanden hat, sich aber itzt in Constantinopel befindet, zum türkischen Gesandten am Berliner Hofe ernannt worden, mit dem Auftrage, sich unverweilt auf diesen Posten zu begeben.

Der Reis-Effendi hat den französischen Geschäftsträger Ruffin zu einer Conferenz eingeladen, in der Absicht, mit solchem das Zoll-Reglement für die Kaufleute seiner Nation zu bestimmen, worauf beide mit einander provisorisch übereingekommen sind, daß der Preis solcher Waaren, welche die

Franzosen aus der Levante führen, um mehrere Procente erhöhet, dann aus dem sämmtlichen Werthe ein Zoll von 3 Procent für die Pforte bezahlt werden soll, worüber der Herr Ruffin die Ratifikation einzuhohlen versprochen hat. Indessen hat die Pforte ihren Zollbeamten befohlen, für die französische Nation einen Tarif nach dem besagten Einverständniße zu verfassen und den Zoll nach solcher Basis einzuheben.

Großbritannien.

London, den 22. Jäner. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Nachdem gestern die königliche Rede durch den Lord Kanzler vorgelesen worden war, nahm der neucreirte Graf Nelson Sitz im Oberhause; ein Gleiches geschah von dem aus Ostindien zurückgekommenen Marquis von Wellesley.

Dann trug der Graf von Essex auf die Dank-Adresse an den König an. „Kein Mitglied, sagte er, wird sich derselben widersetzen. Welcher Patriot ist nicht stolz auf den glänzenden Sieg unsers verewigten Seehelden? Wer stimmt nicht gerne dem Antrage Sr. Majestät bei, daß zu Ehren des Helden ein dauernder Beweis von National-Munificenz gegeben werde? Die unerwarteten widrigen Ereignisse, welche in Deutschland vorgefallen sind, erregen das tiefe Bedauern jedes edlen Lords. Unserer Seits war indessen nichts unterlassen worden, um die Alliirten auf dem festen Lande auf alle Art zu unterstützen. Die Grundsätze eines mächtigen Verbündeten sind unverändert. Noch wünsche ich, daß in die Dank-Adresse ein Kondolenz-Kompliment an Se. Majestät wegen des Ablebens Ihres geliebten Bruders, des Herzogs von Glocester, aufgenommen werde; eines königlichen Prinzen, in welchem so manche von Ewr. Herrlichkeiten einen geliebten Freund verloren haben." Hierauf verlas der Graf von Essex die Dank-Adresse.

Viscount Carlton unterstützte den Antrag zu der Adresse, feierte das Andenken des größten Sieges, den England je zur See erfochten, und pries die patriotische Liberalität Sr. Majestät, daß Sie eine Mill. Pf. St. von den Prisengeldern zum öffentlichen Dienst bestimmt hätten.

Nun erhob sich Lord Cowper. „Ich will mich, sagte er, der Dank-Adresse nicht widersetzen; allein ich kann alle Bemerkungen nicht billigen, die man gemacht hat. Ich trage auf eine Verbesserung der Dankadresse an. Sr. Majestät muß nämlich das tiefe Bedauern des Hauses über das Unglück zu erkennen gegeben werden, welches Höchstdero Alliirte auf dem festen Lande erlitten haben. Dabei ist zu erklären, daß das Haus die eheste Gelegenheit ergreifen würde, die Ursachen dieses Unglücks zu untersuchen, so wie sie nämlich von dem Betragen der Minister Sr. Majestät abhängen mögen, wobei die Mittel anzugeben sind, welche die dienlichsten scheinen, die dem Lande bedrohende Gefahr abzuwenden. Da sich itzt der Gentleman, (Herr Pitt) welcher an der Spitze des königlichen Geheimenraths ist, krank befindet, so werde ich meinen umständlichen Antrag bis nächsten Montag aussetzen.

Lord Grenville: Allerdings ist die Lage des Landes von der Art, daß sie aufs Schleunigste und Ernstlichste verdient in Erwägung gezogen zu werden. Es gibt keinen Mann von liberalen Ideen, der nicht den tiefsten Kummer über die Krankheit des Gentleman empfindet, der an der Spitze des königl. Geheimenraths steht. Weit mehr, als andere, bin ich darüber in Kummer versetzt, da ich so manche Jahre in der vertrautesten Verbindung mit ihm gelebt habe.

Nach einigen anderen Reden von Lord Hawkesbury ꝛc. ward beschlossen, daß die Motion des Lord Cowper am nächsten Montage eingebracht werden soll.

Im Unterhause trug Lord Francis Spencer auf die Dankadresse an den König an. Er sprach so leise, daß man ihn nur mit Mühe verstehen konnte. „Während Brittannien, sagte er, zur See triumphirte, hat leider! der Feldzug auf dem festen Lande ein trauriges Ende genommen. Da indeß der erhabene Souverän des russischen Reichs seinen früher geäußerten Grundsätzen unerschütterlich getreu bleibt, so haben wir noch gegründete Hoffnung, daß die Angelegenheiten auf dem festen Lande eine günstige Wendung bekommen werden. Wir selbst haben übrigens von den Drohungen und den ehrgeitzigen Absichten des Feindes nichts zu fürchten, wenn die großen Hülfsquellen des brittischen Reichs zur Vertheidigung desselben nur gehörig gebraucht werden.

Herr Ainslie unterstützte den Antrag von Lord Francis Spencer. Die Begebenheiten auf dem festen Lande, sagte er, sind allerdings sehr unerwartet gewesen. Frankreich hat in einer kurzen Zeit durch den Krieg denjenigen unmittelbaren Zuwachs seiner Macht erhalten, nach welchem es im Frieden strebte. Wir haben unsere Ueberlegenheit zur See aufs Glorreichste behauptet. Indeß sind itzt neue große Anstrengungen von unserer Seite erforderlich. Die Sprache des Feindes ist drohend: seine Absicht geht dahin, unsere Macht zu überwältigen und uns ebenfalls in den Stand der Abhängigkeit zu versetzen. Allein nie wird dieses der Geist und die Kraft unserer selbstständigen freien Nation zugeben.

(Der Beschluß folgt).

Mit der Eröffnung des Parlaments und bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Dinge sind mancherlei Gerüchte in Umlauf gebracht worden. Eine völlige Ministerialveränderung, nämlich der Eintritt der Parteien in den Personen des Hrn. Fox u. des Marquis Buckingham und Lords Grenville ins Cabinet, gehört zu den allgemeinen Sagen. Andere suchen das Publikum zu einem bloß temporairen Minister-Wechsel vorzubereiten, und sagen bald, daß der von Ostindien zurückgekehrte Marquis Wellesley bis zur völligen Genesung des Herrn Pitt als Kanzler der Schatzkamer mit allen Freunden des Herrn Pitt ad interim auftreten werde; wieder andere sprechen von einer Amalgamation der Addingtonschen und Pittischen Partei, wobei Lord Sidmouth (Herr Addington) wieder als temporairer Minister genannt wird. Diejenigen, welche das erste Gerücht unterstützen, erwähnen zugleich einer Regentschaft, welche möglich sein könne. Da indeß der Gesundheits-Zustand Sr. Maj. mit Ausnahme der Augenschwäche, der allererwünschteste und die Heiterkeit und Geistesstärke, des Königs unverändert ist, so fällt dieß letztere Gerücht über den Haufen; daß indeß ein sehr ernster Kampf zwischen der ersten Partei und den beiden letzteren bevorsteht, ist außer allem Zweifel. Seit den letzten 8 Tagen sind die leitenden Mitglieder der alten und neuen Opposition beständig versammelt gewesen, um sich über ihre künftigen Maßregeln zu berathschlagen. Hr. Fox scheint die Anvertrauung des Staatsruders zu erwarten.

Eine ministerielle Zeitung vom 27sten, the Oracle, sagt: „Herr Pitt ist sehr gefährlich krank, er hat gestern einen Rückfall gehabt, welcher für sein kostbares Leben fürchten läßt.“

Der Geburtstag unserer allergnädigsten Königinn, die ihr 61stes Jahr zurückgelegt hat, wurde am letzten Sonnabend mit großem Pomp gefeiert.

Die Bagage des Herzogs von Cambridge ist von Harwich wieder nach London zurückgebracht worden.

Professors Thibault Original-Anekdoten von Friedrich dem Großen sind nun auch ins Englische übersetzt.

Der Preis des Brodes à 4 Pf. der Laib war in der Mitte dieses Monaths Jäner in London festgesetzt auf circa 35 Kr. für weisses, und 32 Kr. für Hausbrod.

Die Emigranten in England. Wenn nicht manchmahl Gerichts-Handlungen, die zur Publicität kommen, das Dasein der Emigranten bekundeten, so würde man vielleicht in London selbst nicht wissen, daß sie noch in England sind. Schade nur, daß diese Documente ihrer Existenz nicht geeignet sind, eine gute Meinung über einige von ihnen zu verbreiten, und Manche der Vornehmsten in schlimmes Licht setzen. Dieß war der Fall bei einem merkwürdigen Rechtsstreite des Marquis von Champonas (er war im Jahre 1792 Minister der auswärtigen Angelegenheiten) mit dem General de Willot. Der letzte war beschuldigt worden, seinem Landsmanne, dem Marquis, 8000 Pf. Sterling zu 700 Procent geliehen zu haben. Bei der Vertheidigung des Generals durch Erskine ergaben sich Umstände, die ein schönes Licht auf den Ex-Minister, Marquis Champonas, warfen. Eine Menge Emigranten, wie der M. Courteudeau, der ehemahlige See-Minister Bertrand de Molleville, der Graf Berchinis und andere zeugten wider ihn. Er erschien als ein unglücklicher Spieler; war so tief gesunken, daß er in dem Keller eines Zimmermanns lebte, und wäre von dem Gen. Willot als Betrüger verfolgt worden, wenn dieser nicht Mitleid mit einem Manne gehabt hätte, der einst eine so hohe Stelle in der gemeinsamen Heimath begleitet hatte. Man findet den völligen Rechtsstreit in englischen Blättern.

Vom 31. Jäner bis den 7. Febr. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	7 „ „ „ weibl. Geschl.
	12 Kinder.
S. 22 gebohren.	30 gestorben.

Sind also 8 mehr gestorben als gebohren.

Kunst-Anzeige. Im Theis beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr. und auf dem dritten 12 Kr. C. Breiteneck.

Quelqu'un, qui a une voiture, desire trouver un Compagnon de voyage, pour aller à Strasbourg; on s'adressera pour les renseignements chez Madame la Comtesse de Henneberg, Kaltelgasse Nro. 172. L'un s'arrangerait également d'une place dans une voiture, allante à Strasbourg.

Jemand, welcher seine eigene Kutsche hat, wünscht einen Reisegefährten bis nach Strasburg; das Weitere ist zu erfragen Nro. 172 am Paradeplatze im gräfl. Hennebergischen Hause. Allenfalls wird derjenige sich auch bequemen, mit Jemanden, der sein eigenes Gefährt hat, bis Straßburg zu reisen.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Februar. Hr. Hofrath Battié, von Hadsach, im Dreyg. HH. Maiers und Sievers, Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Weindler, Landrichter von Erding, im Bären.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXXIV. Sonnabend 8. Februar 1806.

Deutschland.

Innsbruck, den 3ten Februar. Abschrift des Handschreibens Sr. königl. Majestät von Baiern an die Deputirten der Stände von Tirol im Jahre 1806 gleich nach dem Frieden von Preßburg, wo Tirol an Baiern kam, und letzteres die Königswürde erhielt.

„Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. des heil. röm. Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst.“

„Wir haben die dankbaren Empfindungen, die ihr in eurer bei uns übergebenen Vorstellung vom 11. d. M. gegen die vorigen Regenten euers Landes mit der eurer Nation eigenen edlen Offenheit ausdrücket, mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen und die Erwerbung eines so bideren Volkes, welches die göttliche Vorsehung nunmehr Unsrer Regirung anvertrauet, hat dadurch noch einen höheren Werth bei Uns erhalten.“

„Wir rechnen mit vollem Vertrauen auf eine gleiche Treue und Anhänglichkeit der redlichen Tiroler, so bald sie durch die Civil-Ergreifung ihres Landes in Unsre landesfürstlichen Pflichten werden übergetreten sein; dagegen können sie versichert sein, daß Wir sie nicht nur bei ihrer Landesverfassung, ihren wohlerworbenen Rechten und Freiheiten kräftigst handhaben; sondern zugleich Uns stäts bestreben werden, ihren Wohlstand im höchsten Grade zu befördern, wobei Wir die Wünsche der treuen Landschaft jederzeit mit besonderer Aufmerksamkeit vernehmen werden, so oft sie solche verfassungsmäßig entweder an Uns, oder an Unsre Repräsentanten bringen werden.“

„Wir schätzen Uns glücklich, daß Wir durch die von Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien Unsrer Disposition überlassenen Contributionen in den Stand gesetzt worden sind, den Tirolern gleich beim Antritte Unserer Regirung wohlthätige Beweise Unserer landesväterlichen Gesinnungen geben zu können, von welchen ihr bei den Ständen und übrigen Unterthanen des Landes vorläufig das Organ sein werdet.“

„Wir versichern Euch, und dieselbe Unsrer königl. Gnade. München, am 14ten Jäner 1806.“

Maximilian Joseph.

Fr. v. Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl,

v. Flad.

Berlin, den 30sten Jäner. Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nach den Begebenheiten, welche den Frieden zwischen Oestreich und Frankreich zur Folge hatten, ist Unser ganzes Bestreben dahin gerichtet gewesen, das Kriegsfeuer und seine unglücklichen Folgen, welche das nördliche Deutschland und insonderheit die kurbraunschweigischen Lande augenblicklich zu überziehen droheten, von diesen Gegenden abzuhalten. In dieser Absicht, und als einzig mögliches Mittel, solche zu erreichen, ist von Uns mit Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich ein Uebereinkommen getroffen worden, vermöge dessen die Staaten Sr. königl. großbritannischen Majestät in Deutschland von französischen, oder mit ihnen vereinigten Truppen nicht wieder besetzt, vielmehr von denselben gänzlich geräumt und bis zur Abschließung des allgemeinen Friedens, von Uns allein in Verwahrung und Administration genommen werden sollen. Dem zu Folge lassen Wir die kurbraunschweigischen Lande mit einem Armee-Corps unter den Befehlen Unsers Generals der Cavalerie, Grafen von der Schulenburg-Kehnert besetzen, und wollen diesem letzteren auch die Administration der gedachten Lande in Unserm Nahmen bis zum Frieden anvertrauen, dergestalt, daß durch ihn und die von ihm anzuordnende Administrations-Commission, alle die Verwaltung des Landes betreffenden Angelegenheiten besorgt, und von ihnen die nöthigen Verfügungen darüber an die inneren Landesbehörden und Obrigkeiten erlassen werden sollen. Wir fordern demnach sowohl diese, als die Prälaten, den Adel, die Bürger und alle Unterthanen und Einwohner des erwähnten Landes ohne Ausnahme hiermit auf, sich dieser Unsrer auf die Sicherheit und das Beste desselben abzweckenden Anordnung und den Verfügungen Unsers ernann-

ten Administrations-Commissarii und der ihm nachgesetzten Commission, sowohl über Civil- als Militär-Gegenstände unweigerlich zu unterwerfen, Unsern einrückenden Truppen nicht nur kein Hinderniß in den Weg zu legen; sondern ihnen vielmehr allen Vorschub und alle nur immer von ihnen abhängende Erleichterung zu verschaffen, und sich in allen höheren und allgemeinen Landesangelegenheiten und darauf Bezug habenden Anträgen und Gesuchen lediglich und allein an Unsern mehrgedachten Administrations-Commissarium, als die nunmehrige oberste unter Unsern unmittelbaren Befehlen stehende Behörde zu wenden. So wie Wir nun bei dieser Maßregel die Ruhe und Sicherheit des nördlichen Deutschlands und der kurbraunschweigischen Staaten selbst zum Endzwecke haben; so werden Wir ins Besondere den Friedens-Etat Unsrer Truppen aus Unsern Kassen berichtigen, und bloß die mehreren Kosten des Kriegs-Etats für dieselben vom Lande tragen lassen, auch überhaupt dafür sorgen, daß die Einkünfte desselben wahrend Unsrer Administration, nach Abzug der Verwaltungskosten, allein zu dessen Nutzen verwendet werden. Wir versichern ferner, daß von Unsern Truppen die genaueste Ordnung und Mannszucht beobachtet, allen gerechten Klagen vorgebeugt, oder ungesäumt abgeholfen; überhaupt aber jeder ruhige und friedliche Einwohner bei seinem Eigenthum und seinen Rechten erhalten und bedürfenden Falls kräftig geschützt werden soll, wogegen diejenigen, welche den getroffenen Einrichtungen und Maßregeln nachzukommen sich weigern, oder gar Widerstand zu leisten sich beigehen lassen wollten, alle daraus unausbleiblich für sie entstehende strenge und unangenehme Folgen allein sich selbst beizumessen haben würden. So gegeben unter Unsrer Allerhöchsten eigenhändigen Unterschrift. Berlin, den 27sten Jäner 1806.

Friedrich Wilhelm.

v. Hardenberg.

Den 28sten Jäner ist von Seite des auswärtigen Departements der hiesigen Kaufmannschaft officiell bekannt gemacht woren, daß die Beibehaltung des Friedens nun sicher sei, und aller Handel unbesorgt getrieben werden könne. Diese Nachricht hat hier eine große Freude verbreitet.

Der russisch-kaiserl. Oberstlieutenant, Hr. von Cadiginsky hat sich eiligst von hier nach Hannover begeben. Die russischen Truppen werden die kurhannöverschen Lande verlassen, sobald die Preußen einrücken. Dieß wird auch von den Engländern, Schweden und Franzosen geschehen.

Se. Durchleucht der regirende Herzog von Braunschweig haben heute frühe die Reise nach St. Petersburg angetreten. Der Oberst-Lieutenant von Krusemark begleitet den Herzog.

Bei dem Armeekorps, welches das Kurfürstenthum Hannover besetzt, befinden sich folgende Generale, als: die General-Lieutenants von Larisch, von Winning und von Brüsewitz, ferner die General-Majors von Treuenfels, von Strachwitz, von Bila, von Tschepe, von Cettow, von Bailliodz und von Pletz. Ueberhaupt besteht das Corps d'Armee aus 23 Bataillons Infanterie und 25 Eskadrons Cavalerie; nahmentlich aus:

Infanterie:			Cavalerie:		
2	Musk. Bat.	Pr. Ferdinand.	5	Esk.	Bailliodz Kürassier.
2	— —	Götze.	5	—	Brüsewitz Dragoner.
2	— —	Winning.	10	—	Kühler Husaren.
2	— —	Altlarisch.	5	—	Pletz Husaren.
2	— —	Owstien.	25	Eskadrons.	
2	— —	Treuenfels.			
2	— —	Gräwenitz.			
2	— —	Strachwitz.			
2	— —	Tschepe.			
2	— —	Cettow.			
1	Füs. Bat.	Bila.			
1	— —	Wedel.			
1	— —	Kaiserling.			
23	Bataillons.				

Artillerie:

2 zwölfpfündige Batterien.

1 Reserve-Batterie.

1 reitende Batterie.

Würzburg, den 1. Febr. Besitzergreifungspatent Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Kurfürsten von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Wir Franz der Zweite von Gottes Gnaden erwählter röm. Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Erbkaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. Erzherzog von Oestreich ꝛc. thun kund und bekennen durch Gegenwärtiges:

„Nachdem durch die Verfügungen des unterm 26. Decemb. vorigen Jahrs zu Preßburg geschlossenen, und am 1. des laufenden Monaths in Wien ausgewechselten Friedensvertrags, im 11. Artikel, das Fürstenthum Würzburg von Sr. Majestät dem König in Baiern so, wie es an gedachte Se. Maj. durch den Reichsdeputationsreceß vom 25. Februar 1803 gekommen ist, an Unsers geliebten Herrn Bruders, Erzherzogs Ferdinand Liebden, mit allen Eigenthums- und Hoheitsrechten, und in der nämlichen Art, auch unter den nämlichen Bedingungen abgetreten werden soll, wie Se. Liebden die Kur Salzburg besessen haben, und nachdem also auch für Uns und Unser kaiserl. und kaiserl. königliches Haus die nämlichen Hausgerechtsamen auf gedachtes Fürstenthum übertragen werden, wie dieselben auf dem Herzogthum Salzburg gehaftet haben, hiernach es folglich nothwendig sein will, von diesem Lande in Unsers Herrn Bruders und Unserm eigenen Nahmen den einstweiligen Besitz zu ergreifen; so haben Wir in Abwesenheit Unsers Herrn Bruders Liebden zum Besitznehmungskommissär ernannt den wohlgebohrnen, lieben und getreuen Johann Alois

Joseph, Reichsfreih. von Hügel, Unsern wirklichen geheimen Rath, Kommissär bei der allgemeinen Reichsversammlung, bevollmächtigten Minister bei dem fränkischen Kreise und des königl. ungarischen St. Stephansordens Großkreutz ꝛc. ernennen denselben auch hiermit und ertheilen ihm die volle Gewalt, mit dem von königl. baier. Seite zu ernennenden Kommissär der Landesübergabe halber sich zu benehmen, und Alles dasjenige einzuleiten und vorzukehren, was zur Besorgung Unsers Hrn. Bruders Liebden, und Unserer eigenen Gerechtsamen erforderlich ist, versprechen dann Alles hiernach verhandelte genehm zuhalten, ohne Gefährde."

„Urkunde Unserer eigenhändigen Unterschrift, und des beigedruckten geheimen Kanzlei-Insiegels. Gegeben auf Unserm Schlosse Holitsch, den 11. Jäner 1806."

Franz. (L.S.)

Joh. Phil. Graf v. Stadion.

„Durch vorstehende Vollmacht berufen, vom Fürstenthum Würzburg Besitz zu nehmen, ergreift Unterzeichneter Kraft dieses aus Allerhöchstem und Höchstem Auftrage, den Sr. königl. Hoheit dem Herrn Kurfürsten Erzherzog Ferdinand friedensschlußmäßig zustehenden Besitz, wie hiermit geschieht, mit allen Eigenthums- und Souveränetätsrechten feierlich und förmlich, und, indem ich diese Handlung vollziehe, fühle ich mich von den freudigsten Empfindungen belebt, den wackern Bewohnern dieses Fürstenthums, welche sich von jeher durch treue Anhänglichkeit an ihre Regenten ausgezeichnet haben, ankündigen zu können, daß ihr neuer Landesherr sich sobald als möglich in ihre Mitte begeben wird, um sie Seiner landesväterlichen Zuneigung und jener milden Fürsorge für ihr Wohl zu versichern, welche Er auch Seinen frühern Unterthanen in geräuschloser Thätigkeit zu widmen gewohnt war, und dagegen von sämmtlichen Unterthanen, adeligen und nicht adeligen Landsassen und Vasallen, Bei- und Hintersassen ꝛc. und nicht minder den Staatsdienern, Beamten, Magistraturen der Städte, so wie von allen Einwohnern, weß Standes und Würde sie sein mögen, den Eid der Treue und des Gehorsames als Erbhuldigung anzunehmen. Bis zu dem nahen Augenblicke der feierlichen Schließung dieses Bundes werden sämmliche Klassen von Einwohnern dieses Fürstenthums sich nicht minder beeifern, ihre Unterthanen-Treue durch bereitwillige und schleunige Mitwirkung zu allen jenen Vorbereitungen und Anordnungen zu bewähren, welche ich aus Höchstem Auftrage zu treffen in dem Falle sein werde."

„Insbesondere werden sämmtliche Staatsdiener sich der thätigen Fortsetzung ihres Berufes widmen, und dadurch sowohl den öffentlichen Dienst in allen Zweigen, als das ununterbrochene Wohl ihrer Mitbürger sichern. Alle Einwohner aber werden in der durch den 11. §. des Preßburger Friedens festgesetzten Uebertragung der Kurwürde, und der friedensschlußmäßigen Souveränetät auf dieses Fürstenthum nicht bloß den erhöhten Glanz ihres Vaterlandes; sondern auch die trostvolle Aussicht mit Freuden vernehmen, daß durch Koncentrirung innerer Kraft unter dem Beistand und Segen des Allerhöchsten das ersetzt werde, was durch die in dem Reichsschlusse von 1803 §. 14, 18, 20 und 25 angeordnete Trennung einiger Gebiethstheile an Ausdehnung verloren gegangen ist. Sie werden darin vorzüglich das engere Band verehren, durch welches das Interesse des Landesherrn und der Unterhanen auf das Innigste vereinigt und unzertrennlich gemacht wird; sie werden endlich in der allgemeinen Fürsorge die deutschen Unterthanen näher um die Wohnsitze ihrer Regenten zu versammeln, die besondere Gnade der Vorsehung verehren, welche ihnen das schöne Los beschieden hat, einen Regenten in ihrer Mitte zu haben, dessen angeerbte Tugenden schon in zwei andern Staaten Höchstdemselben die allgemeine Liebe und Verehrung erworben haben."

„Gegeben in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg unter Vordruckung des Insiegels Sr. des Herrn Kurfürsten und Erzherzogs Ferdinand königlicher Hoheit. Am 1sten Februar 1806."

Joh. Alois Joseph
Reichsfreiherr von Hügel,
Sr. römisch-kaiserl. und kaiserl. königl. Majestät wirklicher geheimer Rath, Groß-Kreutz des königl. Ungarischen St. Stephans-Ordens, kaiserlicher Konkommissarius bei der allgemeinen Reichsversammlung, und bevollmächtigter Minister am Hofe Sr. kurfürstl. Gnaden des Herrn Reichs-Erzkanzlers, und am fränkischen Kreise.

Von heute an übernehmen die Bürger die Wachen und bis künftigen Montag wird das königl. baier. Militär Stadt und Gebieth verlassen haben.

Italien.

Roveredo, den 30. Jän. Heute ist die prächtige italiänische Garde, von München kommend, hier durch nach Meiland passirt. — Auch rückte eine Compagnie vom königl. baierischen leichten Infanteriebataillon Dietfurt zur Besatzung in hiesige Stadt ein.

Mantua, den 25. Jän. Die gegen das Königreich Neapel bestimmte französ. Armee wird dem Vernehmen nach auf 90,000 Mann gebracht. Es heißt, der Prinz Joseph Bonaparte, welcher

bereits in Rom angekommen ist, werde dieselbe en Chef kommandiren.

Großbrittannien.

London, den 22. Jän. Beschluß der gestern abgebrochenen Parlementsdebatten.

Nun erhob sich Lord Henry Pettry. Es war (sagte er) das besondere Talent des tapfern Lords, der in dem Augenblicke des Sieges gefallen ist, alle Leute zu einer gemeinschaftlichen Anstrengung für die gemeinschaftliche Sache zu vereinigen; es ist itzt unire Pflicht, uns in den Empfindungen der Bewunderung und der Dankbarkeit für ihn zu vereinigen. Ich stimme allem demjenigen bei, was in der königl. Rede von Lord Nelson gesagt ist; allein zu verschiedenen anderen Puncten derselben kann ich meine Beistimmung nicht geben. Ich wollte heute Abends eine Verbesserung der Adresse vorschlagen und darin auf Sachen antragen, welche sich auf die itzige Lage der Angelegenheiten beziehen; allein da dieser Antrag auch besonders das Betragen eines hohen Staatsbeamten (des Hrn. Pitt) betrifft, der vornehmlich die Verhandlungen leitete; und da dieser durch ein Unglück, welches ich persönlich und Jedermann mit mir innigst bedauert, gegenwärtig in diesem Hause nicht anwesend sein kann, so habe ich für heute Abends den Vorsatz aufgegeben, die erwähnte Verbesserung dem Hause zur Annahme vorzulegen; indessen ist es dringend, daß ich den Antrag nächstens mache; und damit das Haus im voraus mit der Motion bekannt sei, so theile ich sie hier mit. Ich trage nämlich auf folgende Verbesserung der Adresse an:

„Daß das Haus das tiefste Bedauern über das Unglück empfindet, welches Sr. Majestät Alliirte auf dem festen Lande betroffen hat, und daß es die Ursachen davon untersuchen wird; daß das Haus die Nothwendigkeit der nachdrücklichsten Maßregeln zur Vertheidigung und Sicherheit des Reiches einsieht; daß es Sr. Majestät die nöthigen Mittel verleihet, den Kampf für die Ehre und Sicherheit des Reiches nachdrücklich zu führen; daß es aber auch zugleich die Pflicht des Hauses ist, dafür zu sorgen, daß die öffentlichen Hülfsmittel so geleitet werden, daß das Uebel oder die Gefahr des Landes nicht vermehrt wird.

Von der Art ist die Verbesserung der Adresse, welche ich die Ehre haben wollte, dem Hause diesen Abend vorzulegen; da ich aber durch die Krankheit des erwähnten Staats-Ministers daran gehindert werde, so werde ich nächsten Montag darauf antragen.

Hr. Fox: Ich stimme den Beweggründen bei, warum der edle Lord (Henry Petty) heute Abends seinen Antrag nicht machen will. Ich hoffe aber, daß man diese Aussetzung nicht so betrachten werde, als wenn die wichtige Sache der Untersuchung ganz ausgesetzt werden soll. Man muß nicht schließen, daß wir alle nicht tief das Unglück empfinden, welches das feste Land von Europa betroffen hat, und daß wir alle jene übel entworfenen, übel kombinirten und übel geleiteten Maßregeln nicht höchlich mißbilligen, welche zu der gegenwärtigen Crisis geführt haben. Wir wollen zwar in diesem Augenblicke die Maßregeln einer Person nicht untersuchen, deren Betragen so wesentlich darin verwickelt ist, da diese Person (Hr. Pitt) itzt abwesend ist, wovon ich die Ursache so herzlich als irgend einer bedaure. Alle persönliche Rücksichten müssen indessen bei dem Drange der Zeitumstände aufhören, und die Discussion über einen so wichtigen Gegenstand darf nicht lange ausgesetzt werden. Ich will daher dasjenige, was ich zu sagen habe, bis zum nächsten Montag verschieben.

Lord Castlereagh: Es ist mir lieb, daß einstweilen die Discussion über das Betragen eines Staatsmanns ausgesetzt wird, der wegen einer ernsthaften Krankheit hier itzt nicht anwesend sein kann. Diese Abwesenheit meines Freundes wird von jedem Mitgliede gewiß innigst bedauert. Wie die Herren von der andern Seite des Hauses zu erkennen geben, so scheinen sie das Betragen Sr. Majestät Minister als die Ursache des Unglückes des Krieges anzusehen; ich kann aber die Ehre haben, zu versichern, daß, wenn man die Minister dergleichen beschuldigen sollte, sie völlig bereit sind, ihr Betragen gehörig zu vertheidigen.

Herr Windham: Die Hoffnung, daß der Staatsmann, der sich an der Spitze des königl. Conseil befindet, bald wieder hergestellt sein möchte, ist leider ungegründet. In schwierigen Zeiten, wie die itzigen, müssen persönliche Rücksichten dem öffentlichen Besten nachstehen. Der Antrag, welchen Lord Henry Petty machen will, darf daher nicht länger, als bis zum nächsten Montag ausgesetzt werden.

Hierauf ward die Dank-Adresse verlesen und so wie vom Oberhause bis auf die Verbesserung einstimmig angenommen.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Februar. Se. Gnaden Hr. Fürstbischof von Trient, mit Kamerdiener, von Salzburg, im Hirsch. Hr. Hofer und Hr. Maier, Kurbadensche geheime Referendärs mit Hrn. Sekretär von Karlsruhe, ebend. Hr. v. Eschermann, k., auch k. k. Hauptmann von Braunau, im Hahn. Hr. General Beillard, Chef des General-Stabs von Prinzen Murat, im Adler. Hr. Graf v. Wittgenstein, von Innsbruck, ebend. Hr. Medicus, Professer von Würzburg, ebend. Hr. Haberstumpf, Kaufmann von Montjoye, ebend. Hr. Baultrin, Handelsmann, in der Lyre. Hr. Baron v. Herstett, von Ulm, im Hahn.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In der Weinstrasse ist ein schön möblirtes Zimmer, vornheraus, für einen honeten Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

In der Rosengasse, Nro. 96, über eine Stiege, ist ein großes Zimmer, nebst Alkoven, auf die Gasse heraus, nebst Einrichtung, täglich zu verlassen; es kann auch auf Verlangen ein Zimmer für einen Bedienten dazu gegeben werden.

In einer Hauptgasse ist ein bequemes Logis, vornheraus, über 2 Stiegen, mit 2 Zimmern und 2 Kamern, dann Küche ꝛc. bis künftige Georgi zu beziehen. D. ü.

Im Schmidgarten vorm Karlsthore, Nro. 10, ist eine kleine schöne Wohnung sogleich, oder künftige Georgi zu beziehen. D. ü.

An einem sehr angenehmen Platze ist ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Logis täglich zu verstiften und bis Georgi zu beziehen. D. ü.

In einer angenehmen Strasse hiesiger Stadt ist der erste Stock eines Hauses, bestehend in 6 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Kabinet, Küche, Speise, Holzlege, dann einer Kamer, Keller ꝛc., mit oder ohne Stallung auf 2 Pferde, und Fouragekamer, auf künftige Georgi zu verstiften, und das Nähere im Hackengäßchen, Nro. 192, im ersten Stocke jedes Mahl von 2 bis 4 Uhr zu erfragen.

Auf dem Max-Joseph-Platze, im Hause Nro. 13, ist ein heitzbares geräumiges Gewölbe halbjährig oder auf längere Zeit zu verstiften. Das Uebrige ist im nämlichen Hause über 1 Stiege zu erfragen.

Nro. 37, in der Sendlingergasse, über 3 Stiegen, ist vornheraus ein Zimmer für einen Herrn mit Bett bis den 14. Februar zu beziehen.

Feilschaften.

Es stehet in der kurfürstl. Residenzstadt Regensburg eine bürgerliche Schnittwaaren-Handlungs-Gerechtigkeit, sammt einem wohl eingerichteten Waarenlager von Seidenzeugen, Tüchern, Manchesters, u. s. A., aus freyer Hand mit den vortheilhaftesten Bedingnissen zu verkaufen, und wird das königl. Zeitungs-Komtoir die Tit. Liebhaber dazu näher anweisen.

Es wird von Jemanden auf ein Landgut, wovon die Gebäude bey der Brandassekuranz-Kommission für 14,000 fl. eingeschätzt sind, ein Kapital vor 5000 fl. auf sichere Hypothek, und gegen billige Bedingnisse verzinslich aufzunehmen gesucht. D. ü.

Bey mir Endesgesetztem sind 6000 Kittenbruten, und 2000 Kaiserbruten um einen billigen Preis zu haben. Auch sind von allen Sorten guter Obstbäume sowohl hochstämmige, als Zwerge im Vorrathe, in Stein- und Kernobst, ebenfalls von bester Gattung. Landshut, den 3. Febr.

Joseph Reuscher, bürgl. Gärtner, nächst am Judenthore.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare und taugliche Federn sind Dutzendweise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., ferner sehr gute Englische Bleystifte zu 6, 4, und 3 kr. im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Auf ein schuldenfreyes Haus in der Stadt sucht Jemand 4 bis 6000 fl. Ewiggeld zu 5 Prozent aufzunehmen. D. ü.

Auf einen sehr wohl bestellten Garten im Schönfeld wird auf die erste Post ein Kapital von 2500 Gulden gesucht. D. ü.

Es ist ein Garten vor dem Schwabingerthore die Hälfte oder ganz zu verkaufen. D. ü.

Es ist der hintere Theil eines Hauses zu verkaufen. D. ü.

Es sind Aecker und Wiesen zu verstiften, oder auch zu verkaufen. D. ü.

In einer der ansehnlichsten und gewerbsamsten Gassen steht ein sehr gut gebautes Haus mit der hierauf haftenden Gerechtigkeit, oder auch ohne selbe, aus freyer Hand zu verkaufen, und ist das Nähere bey Endesgesetztem im Krotenthale, Nro. 144, zu erfragen.

Lict. Mayr, königl. baier. wirkl. Rath u. Kircher-fiskal, dann Hofgerichts-Advokat in München.

Alte und ächte Tokayer-Essenz und ächter Tokayer-Ausbruch ist zu haben:

Nro. 45, am Rusinithurme, über 3 Stiegen.

Es sind 2 aneinanderstossende, an einem fliessenden Wasser nicht unweit der ehemahligen Kloster-Anger-Kirche gelegene Behausungen nebst Garten, und zweier laufenden Wasser-Brunnen, und wo in einem Hause zu ebener Erde alles gewölbt, auch mit guten Kellern und andern allen möglichen Bequemlichkeiten versehen sind, aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Comt. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkte neben der Post, in Nro. 117, zu ebener Erde, ist sehr guter alter Würzburger-Wein in Fäßchen zu 2½ bis 4 Ei-

Digitized by Google

mer; sodann auch noch ächter rother Offner-Wein, in Fäßchen zu ganze und halbe Eimer im billigsten Preise zu haben.

Ein ganz neuer, nach dem moernsten Geschmacke gebauter Flügel bis in das hohe C ist in der Wohnung Nro. 216, über 3 Stiegen, in der Dienersgasse um billigen Preis zu verkaufen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist den 30. Jäner vom Krotenthale bis auf die Isarbrücke ein silbernes Brillengefäße verloren worden; wer selbes gefunden, wird höflichst ersuch', dieses dem Brillenmacher auf dem Gähsteige gegen Belohnung vom ganzen Werth des Silbers einzusenden.

Der Finder eines weiß und braun gefleckten Pudels, welcher gegenwärtig an der Kehle ganz wund ist, wird ersucht, gegen Belohnung davon im Zeitungs-Komtoir die Anzeige zu machen.

Am 6. dieses frühe ist ein weißer Pudel von großer Art, ungeschoren, mit großen braunen Ohrlappen, und bis zu den Augen hervor braun bezeichnet, verloren gegangen. Wer selben aufgetroffen, und nun in Verwahr hat, wird gebethen, ihn gegen Belohnung zum Hausmeister bey der königl. Akademie der Wissenschaften an der Neuhausergasse abzugeben.

Es ist ein Regenschirm gefunden worden; der Eigenthümer kann ihn beym bürgerlichen Perükenmacher Kester in dem Windenmacher-Gäßchen, Nro. 107, abhohlen.

Ein Geldbeutel, von blau-, gelb- und schwarzer gedrehter Seide gestrickt, inwendig mit weißem Taffent gefüttert, mit einigen 24-Kreuzerstücken und kleiner Münze versehen, und mit einer stählernen Schließe behaftet, ist den 6. dieses in der Akademie verloren gegangen. Der Finder beliebe ihn im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Dienstgesuche.

Es wird auf einige Zeit nicht weit von hier auf's Land ein Subjekt, welches eine etwas fertige, vorzüglich aber eine schöne Handschrift führt, gegen Verpflegung, und sonst gute Bezahlung gesucht. D. ü.

Ein junger Mensch von 25 Jahren, welcher noch als Bedienter hier bey einer Herrschaft in Dienste steht, sucht bis Ende dieses Monaths Februar einen andern Dienst; er kann Frisiren und Rasiren, Schreiben und Rechnen, ist der Schnellderey gut kundig; und seiner Aufführung halber kann man sich bey seiner Herrschaft erkundigen. D. ü.

Ein Bedienter, der rasiren, frisiren, und bey der Tafel serviren kann, auch italiänisch spricht, sucht Dienste, und ist beym Gilgenrainerbräuer in der Sendlingergasse, Nro. 40, zu erfragen.

Verschiedene Rundmachungen.

Oeffentlicher Dank

der Schuljugend auf dem Graf-Ortenburgischen Schlosse Dorfbach, Landgerichts Grießbach in Niederbaiern, welche ihre Erhohlungsstunden freywillig dem nühlichen Zwecke widmete, die Beyträge an Charpien für die verwundeten tapfern Krieger zu vermehren. Das eingesendete, mit diesem so nöthigen Heilungsmateriale angefüllte Verschlägchen, Sig M. L., und das dasselbe begleitende Schreiben sind theure Beweise, wie sehr das Vaterland auf eine Jugend stolz seyn darf, die schon so frühe die Tapferkeit ihrer Brüder mit kindlicher Theilnahme zu schätzen weiß. München, den 31. Jäner 1806.

Sr. königl. Majestät von Baiern ꝛc. General-Kriegs-Kommissariat.

Krauß, General-Kriegs-Kommissär.

Strobl.

Vorladung der Rosina Schönerischen Erben.

Nachdem die pensionirte Hofkriegsraths-Bothenwitwe Rosina Schönerinn dahier ab intestato verstorben, so werden alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaft entweder Titulo Haereditatis vel Crediti einen gegründeten Anspruch zu machen haben, hiermit vorgeladen, sub Termino peremptorio von 6 Wochen entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sich dieß Orts zu melden, und ihre rechtlichen Ansprüche zu dociren, als man nach Verlauf dieser Zeitfrist nach den bestehenden Landesgesetzen dießfalls weiters verfahren würde. München, den 18. Jäner 1806.

Vom

Königl. baierischen Militär-Kommando.

Fhr. von Ow, Gen. Major.

Vorladung der Ursula Leßlischen Erben.

Die pensionirte Hartschier-Brigadiers-Witwe Frau Ursula Leßlinn dahier ist unlangst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorben. Alle diejenigen, welche entweder ex Titulo Haereditatis vel Crediti einen gegründeten Anspruch auf diese Verlassenschaft zu machen haben, werden daher aufgerufen, sich sub Termino peremptorio von 6 Wochen entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt dieß Orts um so mehr zu melden, und ihre Ansprüche zu dociren, als man außer dessen die Verlassenschaft nach Inhalt des Testaments ohne weiters berichtigen würde. München, den 18. Jäner 1806.

Vom

Königl. baier. Militär-Kommando daselbst.

Fhr. von Ow, Gen. Major.

Vorladung der Andreas-Wagnerischen Erben.

Der königl. Leibgarde-Trabant Andreas Wagner ist mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorben. Alle diejenigen, welche entweder ex titulo haereditatis vel crediti einen gegründeten Anspruch auf diese Verlassenschaft zu machen haben, werden daher aufgerufen, sich sub termino peremptorio von 6 Wochen entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt dieß Orts um so mehr zu melden, und ihre etwaigen Ansprüche rechtlich nachzuweisen, als man außerdessen die Verlassen-

schaft nach Inhalt des Teſtaments ohne weiters berichtigen werde. München, den 5. Febr. 1806.

Von

Königl. baier. Leibgarde der Trabanten.

Dermahliger Kommandant Joſeph Graf Spreti.

Amortization verlorner Ewiggeld-Kapitalbriefe.

Schon unterm 30. Auguſt ai. elapſi wurden die allenfalls dermahligen Beſitzer nachſtehender auf der von dem königl. baier. Kirchen-Adminiſtrations-Rathe dem Kaſpar Ruezmoſer, bürgerl. Bierwirth dahier, verkauften, dem vormahligen Ridlerregelhauſe angehörig geweſenen ſogenannten Staigerbehauſung anliegenden Ewiggeld-Kapitalien, als nämlich:

a) 1 fl. dem Balthaſar Weiß, Stadtwaiſenhauspfleger, um 20 fl. Kapital mit der Zinszeit Michael laut einem Haupt- und zwey Will- oder Transportbriefen, deren des Hauptbriefs Datum Mittwoch nach Michaelis 1528, des letzten Willensbrief der 7. Oktober 1530 iſt.

b) 3 fl. der Margareth Leitinger, fürſtl. Kamerfrau, um 60 fl. Kapital mit der Zinszeit Auffahrt Chriſti laut einem Haupt- und zwey Willensbriefen. Des Hauptbriefs (der aber um 5 fl. lautet, und wovon 2 fl. abgelöſet worden) Datum iſt der 15. May 1547, und des letzten Willensbrief der 21. Februar 1581.

c) 5 fl. dem Andrä Paumann, Spitlſchreiber, um 100 fl. Kapital mit der Zinszeit Michaelis laut einem Hauptbriefe, und 4 Willensbriefen, wovon der Hauptbrief vom 15. Sept. 1569, und der letzte Willensbrief vom 17. Juny 1624 datirt war.

d) 5 fl. dem Caroli Boromäi-Gottshaus zu Neudeck um 100 fl. Kapital mit der Zinszeit Weihnachten, laut einem Haupt- und 2 Willensbriefen, des Hauptbriefs Datum der 1. Dezember 1570, des letzten Willensbrief der letzte Nov. 1632,

dergeſtalt öffentlich aufgerufen, daß ſie benannte Ewiggeldbriefe sub Termino peremptorio von 6 Wochen um ſo gewiſſer anher übergeben, und ihr allenfallſiges Eigenthumsrecht hierauf legali modo darthun ſollen, als außerdeſſen effluxo hoc termino dieſe Ewiggeldbriefe rechtlicher Ordnung nach amortizirt, und gänzlich rechtsunkräftig erklärt würden.

Da nun aber inner dieſem peremptoriſchen Termine ſich Niemand gemeldet, ſohin ſelber nunmehr fruchtlos verſtrichen iſt, als will man auch beſagte Ewiggeldbriefe hiermit gänzlich amortizirt, und für ungiltig erklärt haben. Beſchloſſen den 22. Jäner 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Amortizirung eines Ewiggeld-Kapitalbriefes pr. 100 fl.

Bereits ſchon unterm 22. November vorigen Jahrs wurden die allenfalls vorhandenen Erben des Martin Müller, kurfl. St. Eliſabethen-Hoſpitals-Pflegers, für welch letztern auf des Johann Schweiger, Herzog-Ferdinandiſchen Artoffeljägers, und Suſanna deſſen Eheweib, nachhin aber Kajetan Braunſchen, und gegenwärtig Bierwirth Hartliſchen Behauſung an der Angergaſſe, A/B. Nro. 181, eine jährliche ewige Gilt von 5 fl. ab 100 fl. Ewiggeld-Kapital ſchon ſeit dem 1. Februar 1737 verſchrieben iſt, oder auch diejenigen, die die beſagt jährl ewige Gilt, ſofort auch deren Brief inſiegel an ſich gebracht, dergeſtalt öffentlich aufgefordert, daß ſie in Zeit 6 Wochen entweder den bemeldten Brief hierher auszuliefern, oder dem rechtmäßigen Ankunftstitel hierauf darzuthun hätten, und dieſes zwar um ſo gewiſſer, als anſonſt der bemeldte Ewiggeldbrief ohne weiters amortizirt, und die befragliche Gilt ſammt dem Kapital als anheimbezahlt angeſehen, und im Grundbuche delirt werden würde.

Da ſich nun aber inner dem präfigirten Termine Niemand gemeldet, ſohin ſelber gegenwärtig fruchtlos verſtrichen iſt; als will man auf ferneres Bitten des Bierwirths Kajetan Braun gedachten Ewiggeldbrief hiermit öffentlich als amortizirt erklärt, und von nun an als ganz ungiltig erkennt haben. Akt. den 22ſten Jäner 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Verſteigerung.

Vom königl. baier. reichsfreyherrl. von Berchemiſchen Hofmarksgerichte Paſing wird das Georg Kolbiſche, mit veranlether Freyſtifts-Gerechtigkeit hierher grund- und jurisdiktionsbar gehörige Tafernwirths-Anweſen zu Neuhauſen, beſtehend in einem 7/16 Hofe, wobey 31 2/8 Juchart 3208 □ Schuhe Feld, 4 1/4 Tagwerk Garten, und Anger, ſelbſt im Dorfe Neuhauſen entlegen, dann 3 Tagwerke Moos, und 1 1/2 Tagwerk Wechſelwieſe, item 8 1/2 Tagwerk ludeigener Holzgrund vorhanden, und im übrigen in allen nöthigen im beſten Stande ſich befindlichen gemauerten Haus, und Oekonomie-Gebäuden, welch alles mit Ziegelplatten eingedeckt; nebſt der hierauf haftenden Real-Tafernwirths- und Hucklers-Gerechtigkeit, mit Vorbehalt der grundherrl und creditorſchaftl. Begnehmigung kommenden Donnerstag den 27. Februar Vormittags um 9 Uhr, weil der hierum bereits ſich gemeldete Käufer deſſen geſchlagenes Kaufsanboth nicht zu halten vermögend war, wird neuerdings plus licitando verſteigert.

Kaufsliebhaber haben ſich am vorigen Tage und Stunde in der Amtswohnung zu Laim einzufinden, u. ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Wie dann auch auf Verlangen Jedermann das vorhandene Inventarium zum Voraus einſehen, und die hierauf haftenden jährlichen Abgaben in gedachter Amtswohnung vernehmen könne. Akt. den 30 Jäner 1806.

Johann Georg Hartl, Gerichts-Beamter.

Vorladung des Jakob Eichberger.

Jakob Eichberger, Wirth beim Zollner im Moos, dießſeitigen Landgerichts, iſt ſeit ungefähr 3 Wochen abgängig, und unwiſſend wohin gegangen.

Selber wird ſich nun binnen einer zerſtörlichen Zeitfriſt von 6 Wochen zu ſeinem Anweſen um ſo gewiſſer zurückzubegeben, und über ſeine Entfernung Red und Antwort geben, als nach Verfluß dieſer Zeit beſagt ſein Anweſen für verlaſſen angeſehen, ſolches ſeinem ohnehin noch unbefriedigten Gebkäufer wieder

eingeantwortet, und seine Gläubiger befriediget werden würden, so weit sein Vermögen hinreicht; wobey zugleich alle jene, welche an diesen Eichberger wie immer was zu fordern haben, in dem nämlichen Zeitraume von 6 Wochen zu erscheinen, und ihre Forderungen rechtsgenüglich zu erweisen, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß nach fruchtlosem Verstreichen dieses Zeitraumes sie nicht mehr gehört, und mit ihren Forderungen gänzlich ausgeschlossen werden würden. Akt den 29. Jäner 1806.

Königl. baier. Landgericht Aibling.

Schmid.

Edikalvorladung der Priester-Gärtnerischen Erben.

Nachdem Priester Anton Gärtner, frey resignirter Exposius zu Grafenkirchen, mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung gestorben ist; als werden dessen hier Orts unbekannte Erbsinteressenten hiermit ediktaliter vorgeladen, zu der auf den 12. März d. J. angesetzten Testaments-Publikation in persona, aut per mandatarium unter den gewöhnlichen Rechtsnachtheilen sicher zu erscheinen, um ihre Erklärung circa agnitionem testamenti abzugeben. Aktum den 30sten Jäner 1806.

Königl baier. Landgericht Kamm.

von Ockel, Landrichter.

Edikalvorladung der Bernhard Kammerischen Intestaterben.

Schon den 7. Sept. 1804 starb in dem diesgerichtischen Markte Ruhmannsfelden der gewesene Religiose des aufgelösten Klosters Gotteszell, Bernhard Kammerer von Strauoing ab intestato, und hinterließ über Abzug der bisher bekannten Passivschulden ein Vermögen von 85 fl. 39 kr.

Da aber ungeachtet mehrfacher amtlichen Nachforschungen von den allenfalls vorhandenen Intestaterben desselben bisher keine Gewißheit erlangt werden konnte; so werden dieselben hiermit ediktaliter vorgeladen, sub term. perempt. von 6 Wochen a dato 1. Febr. l. J. ihr allenfallsiges Erbschaftsrecht dieß Orts rechtlicher Ordnung nach zu beweisen, widrigen Falles man diese wenige Hinterlassenschaft den Halbgeschwistern der Mutter des Erblassers extradiren würde. Sign. den 18. Jäner 1806.

Königl. baierisches Landgericht Viechtach am Regen.

(Wegen Krankheit des Titl. Landrichters.) Lict. Buchinger, Landgerichts-Aktuar.

Untergezeichneter hat die Ehre dem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß bey ihm morgenden Sonntag den 9ten dieses und die drey Faßnachttage Tanzmusik und Freynacht seyn wird. Wozu er sich geneigten Zuspruch erbittet.

Joseph Riederer, Weingastgeber zum goldenen Löwen im Thale, N. 42.

Quelqu'un, qui a une voiture, desire trouver un Compagnon de voyage, pour aller à Strasbourg; on s'adressera pour les renseignements chez Madame la Comtesse de Henneberg, Knötelgasse Nro. 172, L'on s'arrangerait également d'une place dans une voiture, allante à Strasbourg.

Jemand, welcher seine eigene Kutsche hat, wünscht einen Reisegefährten bis nach Straßburg; das Weitere ist zu erfragen Nro. 172, am Paradeplatze, im gräfl. Hennebergischen Hause. Allenfalls wird derjenige sich auch bequemen, mit Jemanden, der sein eigenes Gefährt hat, bis Straßburg zu reisen.

Der Unterzeichnete macht sowohl jenen, die ihm die Führung ihrer Geschäfte anvertraut haben, als auch seinen übrigen Bekannten und Freunden durch diese öffentlichen Blätter die Anzeige, daß er nunmehr in dem vormahligen Kaufmann-Lechnerschen Hause in der Kaufingerstraße, der Hauptwache gegenüber, Nro. 67, im 2ten Stocke wohne.

Joseph Pinder, Hofkammerrath, und Hofgerichts-Advokat allhier.

Jemand wünscht, der seinen eigenen Wagen hat, einen Reisegesellschafter gegen halbe Unkosten bis den 12. oder 15. d. M. nach Innsbruck. D. ü.

Bücheranzeige.

In der Kunsthandlung bey Felix Halm in München wird Subscription auf das Gemählde, welches die Ansicht des sogenannten Michelsbergs bey der Stadt Ulm mit der angränzenden Gegend als Denkmahl des 20. Oktobers 1805 vorstellt, angenommen. Man sieht von diesem für die Stadt selbst als für ganz Baiern und Frankreich durch die nie erlebte Kapitulation äußerst merkwürdigen Tag die Darstellung der ringsum in großer Parade stehenden französischen, und die östreichische, aus 25,000 Mann bestehende Armee, worunter 18 Generale waren, mit Sack und Pack vom Frauenthore ausrücken, und unten am Michelsberge vor dem Kaiser von Frankreich und seiner Armee vorbey defiliren, das Gewehr ablegen, und zum neuen Thore entwaffnet in die Stadt wieder einziehen. Dieses vorbesagte Gemählde, von Jean Hans, Mahler und Kupferstecher von Straßburg, gezeichnet, in Aquarel- oder sogenannter Aberlischer Manier gestochen und illuminirt, auf ganz großem Holländer-Papier, erscheint in Zeit von 4 Monathen. Der Subscriptionspreis davon ist 9 fl. 30 kr.; ein Preis, den Jedermann sowohl der Größe dieses Blattes als der vielen Arbeit wegen, wie aus der in obgenannter Handlung zur Einsicht ausgestellten Zeichnung zu sehen ist, gewiß äußerst mäßig finden wird.

Daselbst sind auch die großen und schönen Porträts des Königs und der Königinn von Baiern, prächtig gestochen, in schwarzen guten Abdrücken das Stück à 3 fl., in sogenannten Avant la Lettre-Abdrücken à 4 fl., und in Farben-Abdrücken à 6 fl. zu haben. Diese nämlichen sind auch im kleinen Dosenformat, schwarz à 36 kr., und in Farben à 1 fl. 12 kr. das Stück zu bekommen.

So eben ist auch ein kleiner Plan von der Schlacht von Austerlitz angekommen, und ebendaselbst um 12 kr. zu haben.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:

Abbt Vogler Ouverture pr. Clavecin aus Castor und Pollux. 48 kr. Id. Baierisches Volkslied (Heil unserm König) mit Text. 7 kr. Id. Vermählungslied, mit Text. 3 kr.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXXV. Montag 10. Februar 1806.

Deutschland.

Baireut, den 31. Jän. Vorgestern wurde bei der Parole durch die bereits mitgetheilte Kabinetsordre bekannt gemacht, daß es dem König gelungen sei, die Friedensverhältnisse wieder herzustellen; daß die preuß. Armee bis auf ein Korps von 60,000 M. nächstens wieder auf den Friedensfuß gesetzt werden soll, und daß der König der Armee für ihr Ausdauern bei den erlittenen Kriegsbeschwerlichkeiten danke. Diesem zu Folge sind schon einige Kavallerieregimenter aufgebrochen, und die in der Nähe liegenden Infanterie-Bataillons erwarten täglich den Befehl zum Aufbruche.

Koburg, den 31. Jäner. Das preuß. Kommando von Plötz Husaren in Koburg bekam den 30. d. in der Nacht plötzlich Ordre abzumarschiren, und ist am Vormittage darauf sogleich zurückgegangen. Man sagt, der Marsch dieses Regiments gehe nach Hannover.

Hanau, den 1. Febr. Nach so eben eingehenden Berichten sind die Franzosen von dem Maine her in die vordere Wetterau eingerückt. Zu Heldenbergen liegen 150 Mann.

Hanau, den 4. Febr. Die an der linken Mainseite, in den Ortschaften unserer Nachbarschaft liegenden französischen Truppen haben gestern Abends den Befehl erhalten, heute in aller Frühe von ihren Standorten aufzubrechen, und nach Aschaffenburg zu marschiren, um diese Stadt und Gegend zu besetzen.

Man liest itzt folgende Note Sr. Exc. des königl. baierischen Hrn. Staatsministers, Freyherrn v. Montgelas, an den Freyherrn v. Flachslanden zu Amberg:

„Der unterzeichnete Staatsminister für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, den Hrn. Bailli Baron v. Flachslanden zu benachrichtigen, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, die Vereinigung der Würde des deutschen Großpriorats des Malteser Ordens mit dem baierischen, zu Gunsten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl bewilligt, und daß der König so eben die Höfe von Stuttgart und Karlsruhe hiervon benachrichtigt hat, mit der Einladung, besagtes Großpriorat in ruhigem Genuß der Entschädigungen, welche ihm durch den §. 26 des Reichsdeputationsrezesses vom 25sten Febr. 1803 unter der Souveränetät der respektiven Staaten zugesprochen wurden, zu lassen. Der Minister des Königs beim heiligen Stuhle wird ebenfalls ungesäumt Befehl erhalten, für Se. königl. Hoheit den Prinzen Karl ein Wahlfähigkeitsbreve, und ein Bestätigungsbreve des Gelübdes bei besagtem Großpriorat, neben der Befugniß sich zu vermählen, nachzusuchen. Der Unterzeichnete ergreift mit vielem Vergnügen die Gelegenheit, dem Hrn. Bailli Freih. v. Flachslanden die Versicherung seiner aufrichtigen und vollkommenen Hochachtung zu wiederhohlen. München, den 14. Jäner 1806. — (Unterz.) Montgelas.“

Oeffentliche Nachrichten aus Freiburg klagen, daß die Hoffnung, das Breisgau unzerrissen mit einem benachbarten Staate vereinigt zu sehen, zu verschwinden anfange. Seit Kurzem hätten kön. würtembergische, mit Truppen unterstützte, Kommissarien eine Gränzlinie vom Schlegelberg über den Kandelberg dem Storen zu, endlich am Pölkenberg und unten an Zell im Wiesenthal vorbei, bis an den Rhein in gerader Richtung nach Möhle im Frikthal gezogen. Hierdurch werde Kurbaden bloß die, zwar reitzende, aber von Waldung entblößte und wenig einträgliche, Ebene eingeräumt; Würtemberg hingegen komme in den Besitz der meisten landesherrlichen Domainen, des Zolls zu Waldshut, und der reichen Abbteien St. Blasien, und St. Peter. Die kurbadenschen, zur Besitznahme bestimmten, Truppen hätten hierauf zu Emmendingen Gegenbefehl erhalten, weil man ernstlich die authentische Interpretation des Gebers einhohlen wolle.

Würzburg, den 3ten Febr. Königl. baier. Regirungs-Abtretungspatent im Fürstenthum Würzburg.

„Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König in Bajern, des heiligen römischen Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst ꝛc. ꝛc. In Folge des 11. Artikels des zwischen Sr. röm. östreich. kais. und königl. Majestät, dann Sr. franz. kaiserl. und königl. Majestät am 26sten Dec. vor. Jahrs zu Preßburg abgeschlossenen Friedens geht das von Uns und Unserm königl. Hause, in Gemäßheit des Reichsdeputationsschlusses vom 25sten Februar 1803 zeither besessene Fürstenthum Würzburg an Se. königl. Hoheit den Herrn Kurfürsten Erzherzog Ferdinand über. Da nun der für die wirkliche Abtretung dieses Landes bedungene Termin eingetreten; so wollen Wir solches hierdurch Unsern bisher getreuen Lehnleuten, Dienern, Mediatkorporationen, und sämmtlichen Unterthanen des erwähnten Fürstenthums eröffnen, und indem Wir sie der gegen Uns und Unser königl. Haus aufgehabten Lehens-, Dienst- und Unterthans-Pflichten förmlich und feierlich entbinden, auch damit an den neuen Regenten unbedingt verweisen, gereicht es Uns zur angenehmen Pflicht, die letzte Unserer Regirungshandlungen in ersagtem Fürstenthume mit dankbarer Erkennung des Uns bewiesenen Gehorsames und der Versicherung zu beschließen, wie Wir desselben gesammten Einwohnern mit königlicher Huld und Gnade in andern Wegen beigethan zu bleiben jederzeit vermeinen.“

„Gegeben in Unserer königlichen Haupt- und Residenz-Stadt München, den 1sten Februar Achtzehnhundert und Sechs, Unsers Reichs im ersten Jahre. Max. Kurfürst.

Montgelas.

Wien, vom 25. Jän. Herr Graf von Saurau, Provinzial-Marschall des untern Oestreichs, ist zum Statthalter in Steiermark; Herr General von Zach, zum Commandanten in Triest; Herr General Marguet, zum Commandanten in Karlsstadt; und die Herren Generalmajore Strauch, Klein, Prohaska und Kölbel sind zu Mitgliedern des Hofkriegsrathes ernannt worden.

Herr General von Grüne ist zum zweiten Inhaber des Uhlanenregiments Erzherzog Karl ernannt worden. Des Erzherzogs Karl k. H. hatten ihn im verflossenenen Monathe zwei Mahle mit Aufträgen an den Kaiser Napoleon geschickt.

Frankfurt hat am 5ten dieses Befehl erhalten 4 Millionen Francs Contribution zu zahlen. Das Nähere folgt.

Italien.

Rom, den 25sten Jäner. Am 23sten d. kamen Se. kaiserl. Hoheit, der Prinz Joseph Bonaparte hier an, und stieg im Palaste des französischen Gesandten Cardinal Fäsch ab. Schon am 21sten dieses waren der Marschall Massena, der General Charpentier ꝛc. hier eingetroffen. Seit 8 Tagen passirten wenigstens 20,000 Mann Franzosen nebst der pohlnischen Legion hier durch nach der neapolitanischen Gränze.

Venedig, den 29sten Jän. Künftigen Sonntag werden der Vicekönig von Italien, und die Vicekönigiun Prinzessinn Augusta hier erwartet. Man macht zu ihrem feierlichen Empfange die größten Anstalten. Unter anderen hat man 2 Peotten (eine größere Art von Gondeln) ausgerüstet, in welchen das hohe Par von Mestre über die Laguen nach Venedig überfahren soll. Diese Peotten sind innen mit Sammet ausgeschlagen, und mit goldenen Borden besetzt; die 24 Ruderknechte aber sämmtlich in Atlas gekleidet. Mehrere hundert Gondeln, worunter einige mit Musikchören besetzt, werden die beiden Peotten, wenn das Wetter günstig ist, einhohlen. Auch eine Ehrengarde von 27 Nobili, und 3 jungen reichen Kaufleuten, deren Uniformen sehr prächtig sind, ist zum Dienste bei Ihren kaiserl. Hoheiten errichtet worden.

Unser Carneval ist glänzender, als seit 20 Jahren; man sieht auf dem Markusplatze und in den Strassen fast nichts als Masken: unsere Venetianer sind ganz entzückt darüber, daß diese alte National-Lustbarkeit wieder erlaubt ist.

Während der Anwesenheit Ihrer kaiserl. Hoheiten wird in dem großen Kanal bei der Brücke Rialto eine Regatte, (ein Wettrennen mit Gondeln) gegeben.

Ein Geldanleihen von 2 Millionen Franks, welches die französische Regirung hier eröffnet hat, ist schon vollzählig. Das Kapital wird nach einem Jahre mit 6 Procent Interessen zurück bezahlt.

Frankreich.

Paris, den 31sten Jäner. Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 18ten dieses gehen sämmtliche Nationalgarden, welche in dem nördlichen oder jedem anderen Theile des Reichs zu Militärdiensten berufen worden waren, vom 1sten Febr. an wieder auseinander.

Die Prinzen Repnin, Krapotkin und Gallitzin von der russisch-kaiserl. Garde, welche als Kriegsgefangene nach Frankreich geführt worden waren, haben Erlaubniß erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren.

Am 28sten Jäner haben Se. Majestät der Kaiser und König, auf dem Throne sitzend, und umgeben von den Prinzen Ihres Hauses und den Prinzen Großdignitarien des Reiches, den Ministern, bürgerlichen und militärischen Großbeamten, den Civil-Beamten Ihres Hofstaates und Staatsrathes, die Huldigungen und Glückwünsche der vornehmsten

constituirten Auctoritäten empfangen. Diese verschiedenen Corps sind durch die Cerimonienmeister und ihre Gehilfen nach dem Thronsahle geführt, und daselbst durch den Ober-Cerimonienmeister in folgender Ordnung introducirt worden: Der Senat, das Tribunat, das Kassationsgericht, das Appellationsgericht, die Präfectur, das Departement, und das Municipalkorps von Paris. Beide erstere Stellen wurden durch den Fürsten Reichserzkanzler Cambaceres, die beiden Gerichtshöfe durch den Großrichter Justizminister, und die Pariser Auctoritäten durch den Prinzen Mürat präsentirt. Im Nahmen des Senats hielt der Präsident, François von Neufchateau, eine Rede, an deren Schluß er sagte: „Geruhen Sie also, Sire, bei diesen heiligen Ansprüchen, unsre Glückwünsche, unsre Empfindungen, unsre Huldigungen anzunehmen, welche auch die Ihres großen Volkes sind; geruhen Sie, bester und erhabenster der Fürsten, mit Geneigtheit diesen Tribut von Bewunderung, Ergebenheit und Ehrfurcht, den der Senat in Gesammtheit Ew. kaiserl. königl. Majestät darzubringen sich beeifert hat, sich gefallen zu lassen! Und obgleich Ihre Bescheidenheit so einfach von den zahllosen Wundern spricht, durch die Ihr Genie, das schon alle andere Heiden übertroffen hatte, nun sich selbst übertrifft, so erlauben Sie doch, daß wir das Dekret des Senats vollziehen, indem wir feierlich dem Retter Frankreichs den Nahmen des Großen ertheilen, diesen mit so vollem Rechte Ihnen zukommenden Nahmen, den die Stimme des Volkes, die hier die Stimme der Gottheit ist, uns Ihnen zuzuerkennen zur Pflicht macht! „Es lebe Napoleon der Große!“

„Der Kaiser antwortete mit wenig Worten, daß er dem Senat für die Empfindungen, die ihm dessen Präsident ausgedrückt habe, danke, und daß er seinen Ruhm stäts nur darin suchen werde, Frankreichs Schicksal auf eine Art zu befestigen, daß man es bis in den entferntesten Zeiten an der einzigen Benennung des großen Volkes erkennen würde.“

„Dem Tribunat antwortete der Kaiser, daß er wünschte, man möchte dessen, was in den letzten Monathen Gutes geschehen, erst in dem Augenblicke sich erinnern, wo seine Armee nach Frankreich zurückkommen würde, damit seine Soldaten eine Aufnahme fänden, wie sie Kindern gebührt, welche der Stolz und die Ehre der Familien sind; daß man gegenwärtig sich bloß damit beschäftigen müßte, die Gesetzgebung zu vervollkommnen, indem gute Gesetze die dauerhafteste Ursache des Glückes der Völker sein.“

„Auf die Rede des Präsidenten des Kassations-Tribunals erwiederten Se. Majestät, daß Sie mit um so größerem Vergnügen die Empfindungen des Kassationstribunals aufnähmen, als Sie das durch eine gute Justizverwaltung für Ihr Volk gestiftete Gute zu würdigen wüßten. Eine ähnliche Antwort gab der Kaiser dem Appellationsgerichte.“

„Die Antwort des Kaisers an die Pariser Auctoritäten war, daß er ganz die Ergebenheit der Einwohner seiner guten Stadt Paris für seine Person kenne, und daß er fülle, daß es nicht in ihrer Gewalt stehe, durch öffentliche Freudenbezeugungen die gute Meinung, die er von ihnen gefaßt habe, zu vermehren; daß, wenn das Glück seinen Waffen ungünstig gewesen wäre, er einen feierlichen Einzug gehalten haben würde, damit seine Feinde an dem Zujauchzen, womit er empfangen worden wäre, und in der Zahl der Franzosen, die sich um ihn her gedrängt hätten, die ihm in der Liebe seiner Völker zu Gebothe stehenden Hilfsquellen hätten kennen lernen; da er aber als Sieger zurückkomme, so habe er der Empfindung gefolgt, die ihm vorgeschrieben habe, sich in seinen Palast zu begeben, um sich ohne Verzug mit den theuersten Interessen seiner Unterthanen zu beschäftigen. (Der Kaiser hat in der nämlichen Nacht, wo er hier ankam, mit einigen seiner Minister gearbeitet). Nach der Audienz bei dem Kaiser haben sämmtliche Auctoritäten der Kaiserinn aufgewartet.“

„Gestern ist gewöhnliche Audienz in dem Palaste der Thuillerien gewesen, worin die Nationalrechnungskamer, das peinliche Gericht, die Geistlichkeit von Paris, der Prisenrath, die zu Paris anwesenden Mitglieder des gesetzgebenden Körpers und Generale erschienen. Um 1 Uhr wurde das diplomatische Corps in der gewöhnlichen Form, und in der Folge das National-Institut in Gesammtheit präsentirt.

Paris, den 1sten Febr. Das officielle Blatt enthält heute folgende Proklamation des Kaisers an die nach dem Neapolitanischen vorrückende Armee, datirt aus dem kaiserl. Lager zu Schönbrunn, den 6ten Nivose J. 14 (27sten Dec.): „Seit 10 Jahren habe ich Alles gethan, um den König von Neapel zu retten; er hat Alles gethan, um sich zu Grunde zu richten. Nach den Schlachten von Dego, Mondovi, Lodi, konnte er nur schwachen Widerstand mehr entgegensetzen. Ich traute den Worten dieses Fürsten, und war großmüthig gegen ihn. Als die zweite Coalition zu Marengo aufgelöset wurde, blieb der König von Neapel, der zuerst diesen ungerechten Krieg angefangen hatte, verlassen von seinen Alliirten zu Lüneville, allein und ohne Vertheidigung. Er flehte mich an; ich verzieh ihm zum zweiten Mahle. Noch vor wenigen

Monathen ward ihr vor den Thoren von Neapel. Ich hatte die rechtmäßigsten Ursachen, die Verrätherei, mit der man umgieng, zu argwohnen, und die Beleidigungen, die man mir zugefügt hatte, zu rächen. Ich erkannte die Neutralität Neapels an; ich befahl euch, dieses Königreich zu räumen, und zum dritten Mahle wurde das neapolitanische Haus befestigt und gerettet. Dürfen wir zum vierten Mahle verzeihen? Dürfen wir zum vierten Mahle einem Hofe ohne Treue, ohne Ehre, ohne Vernunft, vertrauen? Nein! nein! Die Dynastie von Neapel hat zu regiren aufgehört; ihre Existenz ist unverträglich mit der Ruhe Europas, mit der Ehre meiner Krone. Soldaten, marschirt; stürzet in die Wellen jene schwachen Bataillons der Tirannen der Meere, wenn sie euch anders erwarten. Zeigt der Welt, wie wir Wortbrüchigkeit bestrafen. Zögert nicht, mich erfahren zu lassen, daß ganz Italien meinen Gesetzen oder denen meiner Alliirten unterworfen ist; das schönste Land der Erde werde befreit von dem Joche der treulosesten der Menschen; die Heiligkeit der Verträge werde gerächet, und den abgeschiedenen Geistern meiner Soldaten, die nach ihrer Rückkehr aus Aegipten, kaum den Gefahren der Schiffbrüche, der Wüsten, und von hundert Gefechten entronnen, in den Häfen Siciliens gemordet wurden, werde endlich ein Sühnopfer gebracht! Soldaten, mein Bruder wird an eurer Spitze marschiren; er kennt meine Absichten; ich habe meine Gewalt in seine Hände niedergelegt; er besitzt mein ganzes Vertrauen; umgebt ihn mit dem eurigen. Unterz. Napoleon. Auf Befehl des Kaisers. Der Major-General der großen Armee, unterz. Alex. Berthier.“

Der neapolitanische Bothschafter am hiesigen Hofe, Marquis von Gallo, den öffentliche Nachrichten aus Italien in den ersten Tagen des vor. Monaths zu Boulogne hatten ankommen lassen, befand sich noch hier, als der Kaiser ankam; schon am folgenden Tage aber erhielt er Befehl, die Hauptstadt zu verlassen.

Man bemerkt, daß im Moniteur Baiern eine eigene Rubrik wie die übrigen unabhängigen Staaten erhalten hat.

Bisher wurde geglaubt, Erzh. Karl habe von Kaiser Napoleon den Degen erhalten, den ihm die Stadt Paris verehrt hatte; er ist aber jener, den einst seinem General der italiäntschen Armee zur Zeit des Friedens von Campo-Formio das Direktorium geschenkt hatte.

Am 19ten Jäner ist zu Meiland, vermittelst eines von dem Kriegsminister unterzeichneten Armeetags-Befehls bekannt gemacht worden, daß der Kaiser, in der Absicht, die französische Armee in Italien auf den nähmlichen Fuß, auf welchem sich dieselbe vor dem Kriege befunden, herzustellen, dem Vicekönig, Sr. dermahligen kaiserl. Hoheit Eugen Napoleon, Sohn Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, den Titel seines Lieutenants-Oberbefehlshabers gegeben habe.

Türkei.

Unter den zufällig verspäteten Nachrichten aus der Türkei muß vorzüglich der am 6. Okt. Morgens erfolgte Tod, der von ihrem Sohne so sehr geliebten Mutter des Großherrn, Sultanin Valide, Witwe des Sultan Mustapha, bemerkt werden. Sie war eine Georgianerinn von Geburt, und in der frühesten Jugend ins Serail gekommen. Sie erreichte ein Alter von 73 Jahren. Dem Herkommen gemäß wurde sie noch am nämlichen Tage, unter Begleitung des gesammten innern und äußern Hofstaates, mit feierlichem Trauergepränge, in der selbst errichteten Grabstätte Eyub, beigesetzt. Der Großherr gab dadurch den letzten Beweis seiner tiefen Verehrung gegen die Verblichene, daß er ihren Oberhofmeister (Sultan Kiajassi) und Günstling Jussuf Aga, von der sonst unerläßlichen Cerimonie enthob, im vollen Staate, das von Weihrauch, Myrrhen und Aloe duftende Rauchfaß in der Hand, die Leiche durch die ganze weite Strecke, vom innersten Thore des Serails (Babisader) bis an die über das äußerste Ende des Hafens hinaus liegende Begräbniß von Eyub zu begleiten.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche bis künftigen Sonntag den 16. dieses zum letzten Mahle die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr., und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitrück.

Fremdenanzeige.

Den 8ten und 9ten Februar. Hr. Dreullion, Direktor der Düsseldorfer-Gallerie, im Adler. Hr. Brubliot, Inspector der Düsseldorfer-Gallerie mit Hrn. Sohn, ebend. Hr. Baup, Hauptmann, ebend. Hr. Przebendowsky, franz. Eskadronchef, ebend. Hr. Anton Wecker, Oberamtsactuar von Edelstett, im Kreutz. Hr. Jakob Zipper, Handelsmann von Augsburg, im Stern. HH. Frank und Wachenheimer, Kaufleute von Mannheim, im Löwen. Hr. Lict. Gresbeck, Landgerichtsaktuar von Vilshofen, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXXVI. Dienstag 11. Februar 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 1sten Febr. Heute wurde durch die Dictatur folgende Anzeige der Reichs-Ritterschaft von Schwaben und Franken mitgetheilt:

„Da die Eräugnisse des zwischen Oestreich und Frankreich erneuerten Krieges unter anderen auch für die unmittelbare Reichsritterschaft den traurigen Erfolg hatten, daß schon seit dem Ende des Monaths Nov. vor. J. von den hohen Alliirten Sr. franzöſ. kaiserl. Majestät alle in und an ihren alten und neuen Landen gelegene Besitzungen und Rechte des unmittelbaren Reichsadels, soweit dieselben nach dem aufgestellten Grundsatze der Contiguität nur immer erreicht werden konnten, nicht nur militärisch occupirt; sondern zugleich auch und vermittelst solcher Maßregeln, durch welche die bisherige innere Verfassuug der Reichsritterschaft bereits gänzlich zerstört und aufgelöset ist, in landesherrlichen Besitz genommen worden sind; so verbindet uns die kaiserl. Maj. und dem Reiche eidlich geleistete Pflicht, Euern Excellenzen, Hochwürden, und unsern insonders hochgeehrtesten Herren von dieser mit der unmittelbaren Reichsritterschaft, als einem bis itzt konstitutionellen Gliede des Reichs, vorgehenden Veränderung, bei der wir nur das Recht des Stärkeren zu erkennen; darum aber auch demselben uns zu widersetzen nicht vermögend sind, hierdurch die gezienende Anzeige zu machen." E. E. gehorsamste und ergebenste, Ihro röm. kaiserl. Majestät Räthe und der unmittelbar freien Reichsritterschaft in Schwaben und Franken der Zeit resp. General- und Special-Directoren. Ehmacn und Nürnberg, den 20. Jäner 1806."

Erlangen, den 4ten Febr. Vorgestern sind 2 Bataillons östreichischer Truppen, die auf dem Marsche nach Würzburg begriffen sind, durch unsere Stadt marschirt.

Aschaffenburg, den 5ten Febr. Eine Abtheilung von 7000 Mann von dem Armee-Corps des Hrn. Marschalls Augereau, unter den Befehlen des Divisionsgenerals Hrn. Mauriz Mathieu, ist in hiesiges Fürstenthum bestimmt. Dasselbe hat gestern angefangen, Theilweise hier einzurücken. Der Hr. Gen. Mathieu sowohl als der Brigadegeneral Hr. Sarrasin, sind im kurfürstl. Schloße einlogirt.

Frankfurt, den 6. Febr. Folgendes Publikandum ist hier erschienen:

„Während, als ein Hochedler Rath durch unabläßige Verwendung es dahin zu bringen gehofft hatte, der löblichen Bürgerschaft eine Milderung der drückenden Einquartirungslast zu verschaffen, sieht Sich Wohlderselbe in der schmerzlichsten Nothwendigkeit, den aus dem beigedruckten Schreiben des Herrn Marschalls Augereau Exc. ersichtlichen Befehl des Kaisers und Königs Napoleon Majestat, zu Entrichtung einer Kontribution von 4 Mill. Fr. Seinen Mitbürgern und hiesigen Einwohnern bekannt zu machen."

„Ueberzeugt von der Schuldlosigkeit des hiesigen gemeinen Wesens hofft zwar Ein Hochedler Rath mit vertrauensvoller Zuversicht, daß Ihre kaiserl. königl. Majestät den an Allerhöchstsie gelangenden allersubmissesten Vorstellungen gnädiges Gehör schenken und auf der Vollstreckung eines Beschlusses nicht bestehen werden, welcher eine unschuldige Stadt in das tiefste Unglück stürzen würde."

„So schmerzlich aber auch immer das Gefühl über dieses Unglück in der Brust eines jeden seiner Vaterstadt treuergebenen Bürgers sein muß; so heilig muß einem Jeden die Pflicht sein, durch ein ruhiges Ergeben in das, was über die hiesige Stadt verhängt sein kann, durch Bescheidenheit und Willfährigkeit gegen die in der Stadt einquartirten kaiserl. französischen Kriegsvölker und durch Respekt und Submission gegen den großen Beherrscher, dessen Gnade allein jenes schwere Unglück von hiesiger Stadt zu wenden oder zu mildern vermag, die Gesinnungen zu bewähren, welche zu dieser Hoffnung berechtigen können."

„Ein Hochedler Rath erwartet hiernächst von dem biedern Geist und Patriotismus der gesammten löblichen Bürgerschaft, daß, bei diesem eben so un-

erwarteten und unverschuldeten als höchst traurigen Ereigniß, dieselbe sich zur Vereinigung aller Kräfte bereit finden lassen werde, um in diesem hoffentlich letzten Sturm des nun geendigten Krieges und in einem Zeitpunkte, wo Eine löbliche Bürgerschaft die Fortdauer der Reichsstädtischen Unmittelbarkeit und Verfassung hiesiger Stadt zu hoffen alle Ursache hat, nicht unterzuliegen; sondern vielmehr, in vernünftiger Beherzigung der wahren Lage aller Umstände, sich eines solchen Benehmens zu befleißigen, welches ein neues Denkmahl ihrer harmonischen Zusammensicht, ihres Vertrauens zu Einem Hochedlen Rath, und ihrer zu jeden Aufopferungen bereiten Vaterlandsliebe auf die Nachkommenschaft bringen, somit zu der Hoffnung berechtigen möge, daß das dermahl so tief verwundete gemeine und Privatwohl hiesiger Stadt in kommenden glücklicheren Tagen seinem ehemahligen Flore allmählich wieder werde näher gebracht werden können. Publicatum Frankfurt, den 5. Febr. 1806."

Stadt-Kanzlei.

Anlage.

(Uebersetzung aus dem Französischen.)

„Meine Herren! Es ist mir durch Meinen Souverän, den Kaiser der Franzosen und König von Italien, befohlen, an die Stadt Frankfurt eine Kontribution von 4 Mill. Franks zu fordern. Da ich keineswegs zweifle, Meine Herren, daß Sie allen guten Willen bezeugen werden, um die Absicht Seiner Majestät zu erfüllen, so fordere ich Sie auf, so bald als möglich jene Summe in die Hände des Herrn General-Kassiers der großen Armee zu liefern. Herr Garau, Revüen-Inspektor, welcher Ihnen das gegenwärtige Schreiben zuhändigen wird, ist beauftragt, Meine Herren, mein Organ bei dem Rathe zu sein, und sich mit Ihnen über den Gegenstand der Mission, die ihm anvertraut ist, zu vereinigen. Ich habe die Ehre mit Hochachtung zu sein. Darmstadt, den 4ten Febr. 1806.

Der Reichsmarschall,
Kommandant en Chef des 7ten Korps der großen Armee.

(Unterzeichnet) Augereau."

Göttingen, vom 29sten Jäner. Man fand zu Ratzeburg auf dem Markte ein anonymes Schreiben an den russischen Oberbefehlshaber Grafen von Tolstoy, worin sich unter anderen das Ansinnen befand, er möchte mit dem ganzen russischen Corps, dessen unentgeldliche Verpflegung ohnehin dem Lande so viel koste, und welches doch in der Hauptsache von keinem Nutzen sein werde, nach Hause gehen ꝛc. Es wurde eine Prämie von 200 Thlr. auf die Entdeckung des Verfassers gesetzt, welcher nun aus Vergleichung der Handschrift dem Richter angegeben worden ist. Man ist auf den Ausgang dieser Sache sehr begierig. Bekanntlich werden die im Hannöverschen stehenden Russen ohne Vergütung verpflegt. Indessen werden sie, wie man sicher wissen will, bis zum Monath März im Lande verbleiben. Man legt für sie in der Gegend von Hannover Backöfen und Dampfbäder an, und zwar erstere, weil sie ihr Brod selbst backen wollen, und letztere, weil ihnen unter dem Klima, in welchem sie itzt leben, so wie auch um Krankheiten zu verhindern, das Baden Bedürfniß sein soll.

Hamburg, den 1sten Februar. Das eben erschienene Januarstück des politischen Journals enthält unter anderen Folgendes: „Oeffentliche Blätter haben viel von bevorstehenden Vergrößerungen einer gewissen Macht in Osten gesprochen; mit Gewißheit aber kann man anführen, daß Frankreich in einer sehr neuen Convention die Integrität des türkischen Gebiethes garantirt hat."

Frankreich.

Paris, den 3. Febr. Gestern nach dem Lever hat der Kaiser und König dem Hrn. Baron von Taube, bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, und dem Hrn. von Belluomini, bevollmächtigten Minister Sr. H. D. des Fürsten von Lucca und Piombino, eine Privataudienz gegeben, worin diese Minister Sr. Maj. ihre neuen Beglaubigungsschreiben übergeben haben ꝛc. (Monit.)

Der preuß. Minister, Graf von Haugwitz, ist dieser Tage hier eingetroffen.

Die Fürstinn von Lucca und Piombino, Schwester des Kaisers, ist auf dem Wege nach Paris, wo sie, wie man glaubt, bis nach den großen Feierlichkeiten im künftigen Monath Mai, bleiben wird.

Adresse des Senats an den Kaiser: „Sire! Die Bothschaft, durch welche Ew. Majestät dem Senate Kenntniß von dem Friedens-Vertrage ertheilen, den Dieselben mit dem Kaiser von Deutschland und Oestreich abgeschlossen haben, und die Eröffnung, welche ihm Dieselbe, die Verehlichung Sr. Durchleucht des Prinzen Eugen mit der Prinzessinn Auguste von Baiern betreffend, zu machen die Güte hatten, ließen auf die lebhaftesten Gefühle der Verwunderung, welche seit drei Monathen unsere Seelen füllten, die der achtungsvollsten Dankbarkeit folgen. Wie sehr trägt dieser Friedensvertrag den Stempel der Seelengröße und der Weisheit, welche alle Handlungen Ew. Majestät auszeichnen! Man sollte sagen, es sei der schreckliche Krieger nicht mehr, der 60,000 Mann ihre Waffen und Fahnen zu seinen Füßen

niederlegen läßt; der in einigen Tagen furchtbare Heere vernichtet oder zerstreut; hier ist es der Freund des Friedens, der gründliche Gesetzgeber, der mäßige Eroberer, der aufgeklärte Staatsmann, welcher für das allgemeine Interesse stipulirt; der nur siegen, und das Uebergewicht, welches ihm der Sieg gab, benützen wollte, um den Frieden des Kontinents auf die Grundlagen der Gerechtigkeit zu befestigen, welche allein dauerhaft sind: Es ist der allmächtige Held, der seine Eroberungen gegen die zahlreichen Völker Deutschlands nur dazu benützt, um den Samen der ewigen Zwietracht, die man zwischen den Staaten dieses weitschichtigen Reichs mit einer treulosen Kunst unterhielt, zu zerstören. Welch ein Schauspiel für die Völker! Die besiegten Nationen grüßen Napoleon als ihren Befreier; und Deutschland ist stolz darauf, ihm einen unwandelbaren Frieden zu verdanken, den er durch seine Siege befestigt hat. Die Geschichte zeigt uns ohne Zweifel mehrere Eroberer, die der Achtung ihrer Feinde würdig waren; aber Sire, vor Ew. Majestät hat keiner die Dankbarkeit und Segenswünsche derselben verdient."

„Nachdem Ew. Majestät dem Continente den Frieden gegeben, sagen Sie uns selbst, daß Sie sich *auf einige Augenblicke* von den Beschwerlichkeiten *des Krieges* durch die süssen Freuden des häuslichen Glückes erholen. Sire, alle Kinder der großen Familie theilen mit Ew. Majestät diese süssen Genüsse: der Prinz, der wesentliche Gegenstand derselben, ist der Nation theuer; und der Senat sah mit Rührung, daß Ew. Majestät, indem Dieselbe ihn mit der Tochter des Königs von Baiern verbinden, dasselbe Siegel auf das Glück des Sohnes und seiner erlauchten Mutter drücken, und zugleich an das alte, mit Frankreich alliirte Haus den Lohn seiner Ergebenheit, seiner Standhaftigkeit, und seiner muthvollen Treue abtragen. Sire, itzt bleibt dem Senate nur noch Ein Wunsch, und dieser Wunsch ist der von ganz Frankreich, welches das dringende Bedürfniß fühlt, in seiner Mitte den Vater des Vaterlandes wiederzusehen. Die ganze Nation eilt Ew. Majestät entgegen, und seufzet nach dem glücklichen Augenblicke, wo es ihr erlaubt sein wird, Ihrer erlauchten Person ihre Dankbarkeit und Liebe zu bezeugen. — Francois de Neufchateau, Präsident. Joseph Cornudet, Porcher, Sekretäre."

In dem National-Institute wurde jüngst das Lob des berühmten Priestley von Cuvier abgelesen. Der Moniteur vom 25sten theilt uns die wirklich schöne Rede mit. Unter den vielen Stellen, die ausbewahrt zu werden verdienen, gehört auch folgende: „Die Wissenschaften und Philosophie, sagt Cuvier, haben so lange nichts von ihren im Blinden wandernden Feinden zu fürchten, so lange ein solcher Lohn (das Lob von dem Munde einer im Kriege befangenen feindlichen Nation) den Menschen erwartet, der das edle Gebäude seiner Kenntnisse erweitert hat, so lange das Genie durch die Dienste, die es der Menschheit leistet, die Fesseln kleiner örtlichen Verhältnisse abzustreifen wissen wird, so lange endlich die Entwickelung einiger neuen Wahrheiten, das Bizarre, das Außerordentliche, vielleicht selbst das Gefährliche, das seine Meinungen übrigens haben können, verzeihen machen wird; und ich darf es nicht verhehlen, von allem diesem findet sich Etwas in Priestley."

Der Argus vom 27sten Jäner enthält folgende Bemerkungen: „In der kritischen Lage, in die sich die englischen Minister setzten, nehmen sie ihre Zuflucht zu den gehäßigsten Mitteln, das drohende Ungewitter von sich zu entfernen. Sie lassen von ihren Söldlingen gegen jene gekrönten Häupter schreiben, die so großmüthig sich für Englands Interesse opferten. Oestreich muß nun die Schuld der Auflösung der Koalition tragen, Oestreich, das so viele brave Krieger im Kampfe für die Britten verlor, da England auch nicht Einen Mann dem Angriffe des heraus geforderten Feindes aussetzte! Solche Beschuldigungen sind wahrlich ein ewiger Vorwurf für England!"

„Was geben nun die Anhänger des Ministeriums vor? „Das Vaterland sei in Gefahr, sagen sie, es muß also den Geschäftsführern noch größere Macht übertragen werden." Das heißt mit anderen Worten: „Weit entfernt, Hrn. Pitt und seine Kollegen anzuklagen, soll die Nation denselben danken und ihnen eine absoulte Herrschaft einräumen." Wenn ein Staat in Gefahr ist, so ist es ohne Zweifel vortheilhaft, seine exekutive Macht zu konzentriren. Aber dann muß auch diese Macht erfahrnen Händen übgeben werden. Wenn Rom einen Diktator wählte, so vertraute es die höchste Macht nicht denjenigen an, die seine Schlachten verloren und die Republik Gefahren ausgesetzt hatten. Ueberdieß würde es nicht schwer sein, den Advokaten des Ministeriums nach ihrem eigenen System zu antworten. Zum Unglück für England haben die Minister nur zu viel Macht seit mehrern Jahren gehabt. Kein Monarch zeigte sich je unumschränkter. Sie hatten nur immer mit einer Opposition zu streiten, die bloß der Form wegen beibehalten wurde. Das Parlament gab allen ihren Wünschen nach; es verschwendete die Schätze des Staats nach ihren Launen; es gab die äußerste Ausdehnung ihrer Militärischen Macht. Diese Administration hatte freie Gewalt über die Volon-

täre im Innern, und über eine große reguläre Armee für das Ausland; sie hatte die völlige Leitung einer furchtbaren Marine, als je die Welt kannte; sie hatte Geld, Soldaten, Schiffe, Bundesgenossen zu ihrem Befehl; sie hatte den Angriff des Feindes auf jedem beliebigen Punkte in ihrer Wahl; und doch mit dieser Verschwendung von Mitteln, mit dieser ungeheuren Macht haben die Minister nichts anders bewirkt, als was unglücklich für ihre Alliirten und dem Interesse ihres Landes zuwider ausfiel. .... Möge die Macht solcher Männer erhöhet werden, damit sie das Unglück Großbritanniens vergrößern!"

Das Lavatersche physiognomische Prachtwerk, welches hier herauskommt, ist kein bloßer Abdruck der holländischen französischen Ausgabe. Sie soll merkliche Vorzüge vor derselben erhalten. Der ganze Text wird zwar genau beibehalten, aber nach einem methodischen Plane vom Leichtern zum Schwerern, von den Grundlehren zur Anwendung, vom Einfachen zum Zusammengesetzten geordnet. Sie wird mit anatomischen und physiologischen Kupfern von allen Theilen des Gesichts und Kopfes geziert, und mit einer Vorrede aus der Feder des Hrn. Moreau (aus dem Sarthe-Departement), eines geschickten Arztes, versehen, der schon durch mehrere geschätzte Schriften bekannt ist. In dieser Vorrede, die bereits die Presse verlassen hat, wird Lavaters System mit allen andern physiognomischen Systemen, und auch mit Dr. Gall's Schadellehre verglichen. Es wird nichts verabsäumt, um dieser Ausgabe den höchsten Grad von Vollkommenheit zu geben. Sie soll spätestens im Jäner 1807 vollendet sein.

In einem der Pariser Blätter, das über das Königreich Baiern eine kurze Uebersicht gibt, wird auch das Herzogthum Berg und zwar mit besonderm Fleiße nach seinen innern Kräften und Werth dargestellt. Wir heben nur den Schluß des Artikels aus. Man sieht leicht ein, heißt es, nachdem man darauf aufmerksam gemacht hat, daß dieses Land 12 Mill. aus der Fremde zieht und 58 Mill. in seinem Handel in Circulation hat; man sieht leicht ein, daß eine solche Provinz nicht so leichthin abgetreten und umgetauscht wird. Der König von Baiern, der in den letzten Kriegen oft nur diese einzige Provinz besaß, wird ihren Werth zu schätzen wissen, und Frankreich kennt die Wichtigkeit von Düsseldorf.

Der Municipalrath zu Perigueux (das alte römische Vesun-) im Dordogne-Departement, hat beschlossen, die alte, dem Mars gewidmete Säule, welche sich mitten unter einer Menge anderer römischer Ruinen, daselbst befindet, auf dem Hauptplatze der Stadt, aufzurichten, und das kolossalische Brustbild des Kaisers Napoleon auf dieselbe zu stellen. Die Einwohner des Departements tragen, durch Subscription, die Kosten des Ausgrabens, und die Stadt die Kosten der Errichtung dieser Säule, welche ungefähr 27 Meter oder 80 Fuß hoch werden wird.

Vom Rheine, den 3ten Febr. Es ist bemerkenswerth, daß, ungeachtet der Abschließung und bereits erfolgten Vollziehung des Preßburger Friedens, bis auf den heutigen Tag die Arbeiten an den Forts, welche seit Anfange des Krieges französischer Seits auf dem rechten Rheinufer errichtet wurden, noch nicht eingestellt sind. Sie werden vielmehr seit einigen Wochen mit verdoppelter Thätigkeit betrieben, und es scheint außer Zweifel, daß Frankreich künftig mehrere befestigte Puncte auf der deutschen Rheinseite behalten wird. Es sind deren bis itzt drei: Kassel, Kehl und Altbreisach, die sämmtlich dazu dienen, die jenseits gelegenen Festungen Mainz, Strasburg und Neubreisach zu unbezwinglichen Schutzmauern des franzöſ. Reiches zu machen. Wie man versichert, haben die Höfe von Carlsruhe, in dessen itzigem Gebiethe Kehl und Altbreisach, und Nassau-Usingen, in dessen Territorium Kassel liegt, diese Orte förmlich an Frankreich abgetreten. Itzt ist die Rede davon, die Befestigung dieser 3 Plätze, was die Hauptwerke betrifft, in Stein aufzuführen, und sie dadurch um so haltbarer zu machen. Was die übrigen festen Puncte betrifft, die außerdem noch auf der rechten Rheinseite errichtet werden sollten, so ist in diesem Augenblicke nichts Zuverläßiges darüber bekannt; auch sind noch nirgends Arbeiten angefangen. Es scheint, daß man selbst das Project, bei Hüningen einen Brückenkopf zu errichten, aufgegeben hat. Wie sehr übrigens jener Gegenstand die französische Regirung interessirt, beweiset der Umstand, daß Kaiser Napoleon während seines kurzen Aufenthaltes in Strasburg, sich selbst nach Kehl begab, die dortigen Werke aufs Genaueste besichtigte, und verschiedene neue Anordnungen zu Beschleunigung der Vollendung traf.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche bis künftigen Sonntag den 16 dieses zum letzten Mahle die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen, großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder teuflischen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr. und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitrück.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXXVII. Mittwoch 12. Februar 1806.

Deutschland.

Neumarkt in der oberen Pfalz, den 9ten Febr. Gestern Abends 6 Uhr trafen ganz unvermuthet Se. Excellenz der französische Herr Reichs-Marschall **Bernadotte** in Begleitung des Hrn. Generals **Tilly** und einiger Adjutanten über Teining hier ein, und stiegen im Gasthofe zur goldenen Gans ab. Heute frühe besah der Herr Reichmarschall in Begleitung des hier commandirenden Hrn. Obersten Grafen von **Seydewitz**, und mehrerer HH. Offiziers die hiesige Gegend, und setzte nach einem bei gedachtem Hrn. Obersten eingenommenen Frühstücke, während dessen der hiesige Stadtmagistrat Sr. Exc. aufwartete, begleitet von einem Detaschement des hier garnisonirenden schönen zweiten Dragoner-Regiments Ihre Reise über Beilngries nach Eichstätt fort.

Würzburg, den 7ten Febr. Gestern verließen Se. Exc. der königlich-baierische Generallieutenant Graf von **Lerchenberg** unsere Residenzstadt. Dankbar begleitet den edlen Greis das Andenken der hiesigen Bürgerschaft, die seit dem Abzuge des königl. baierischen Militärs die Ehrenwache bei ihm bezogen hatte.

Der Hr. Graf von **Thürheim**, bisher königlich-baierischer General-Landeskommissär in Franken, ist erstern von hier abgereiset.

Am nämlichen Tage Abends um 5 Uhr sind Quartiermacher des kaiserl. östreich. Dragonerregiments Kienau hier eingetroffen.

Frankfurt, den 4. Febr. Hier ist von Paris die officielle Nachricht eingetroffen, daß unsere Stadt in ihrem bisherigen politischen statu quo verbleiben werde.

Breslau, vom 31. Jän. Die Nachrichten von der in Mähren herrschenden Sterblichkeit bestätigen sich durch die neuesten von dort hier eingetroffenen Briefe. In Brünn hat man bis zum 11. Jäner die an ihren Wunden verstorbenen Soldaten täglich dreimahl auf mehreren Leiterwagen zu Grabe geführt. Von den Einwohnern selbst ist der fünfte Theil gestorben. In Ollmütz, Neutitschein, Troppau ꝛc. war die Sterblichkeit zwar auch groß; jedoch fängt sie itzt an sich zu vermindern, und ist nur noch an Oertern, wo sich große Militärspitäler befinden, beträchtlich. Auf dem Lande haben sich die ansteckenden Krankheiten nicht weiter ausgebreitet: nur zwischen Prosnitz und Wischau sind zwei Dörfer, bis auf wenige Einwohner, ausgestorben.

Italien.

Genua, den 1sten Febr. Briefe vom 18ten Jäner aus **Rom** berichten, daß der König von **Neapel** ein Proclam habe ergehen lassen, wodurch er einen jeden mit Todesstrafe bedroht, welcher sich dem Einzuge der französischen Truppen widersetzen würde. Dieses weise, aber vielleicht letzte Dekret wird gewiß nicht ohne Erfolg bleiben; auch werden 60,000 Mann Franzosen sich schon Rath zu schaffen wissen. Die letzten Willen müssen ja respectirt werden. (Corr. M.)

Die letzte **Wiener** Zeitung sagt unter der Rubrik **Italien**: Die franz. Truppen haben das Königreich Hetrurien völlig geräumt und sich an die Reservearmee angeschlossen, die sich am untern Po zusammenzieht, und vor der Hand 4 Divisionen stark ist. Beide sollen dann durch Romagna und die Ankonitaner Mark gegen die Gränzen des Königreichs Neapel vordringen, wohin der Divisionsgeneral, Gouvion St. Cyr, bereits mit einem Korps d'Armee von mehr als 30,000 Mann vorgerückt ist. Er kam am 30sten Dec. in Pesaro an, und verabredete dort mit dem Kommissär Ordinateur en Chef Colbert, und dem päpstlichen Gouverneur von Ankona, die Art der Verpflegung seiner Truppen. Der ehemahlige Bothschafter in Neapel, Alquier, befindet sich beim Kardinal Fesch in Rom. Am 29. Dec. kam auch Hr. Talleyrand-Perigord, Neffe des französ. Ministers der auswärtigen Geschäfte, aus dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon, und nach einer Unterredung mit dem Gen. Massena zu Padua eben daselbst an.

Die neapolitanischen Truppen, unter Laseys Oberbefehl von dem tapfern Grafen Roger Damas kommandirt, stehen, bei 57,000 Mann stark, in 3 Lagern zwischen den Hauptstrassen nach Rom und Abruzzo, zu Fano, San Germano und am Flusse Tronto. Die Königinn war im Begriffe, sich mit dem Kronprinzen und Prinzen Leopold persönlich zur Armee zu geben; mittlerweile hat aber den erstern ein heftiges Fieber befallen. Alle Anstalten sind getroffen, auf den schlimmsten Fall wieder nach Palermo zu flüchten. Das Gerücht, als sollten die Engländer unter General Craigh Befehl erhalten haben, sich wieder nach Malta einzuschiffen, ist ungegründet.

Großbritannien.

London, den 22sten Jäner. Der verschlimmerte Krankheitszustand des Ministers Pitt, in der gegenwärtigen Krisis der öffentlichen Angelegenheiten, eröffnet den Oppositionsblättern ein weites Feld zu ihren Angriffen gegen die untergeordneten Glieder des Pittschen Ministeriums und besonders gegen den Lord Castlereagh, und Hrn. Canning. Ein gestriges Morgen-Blatt von der Opposition äußert sich folgender Maßen:

„Die Krankheit des Ministers Pitt ist ohne alle Widerrede von derjenigen Art, daß dabei nur durch die sorgfältigste Behandlung, Entfernung von Geschäften und völlige Ruhe eine Hoffnung zur Genesung möglich ist. Wenn er noch irgend zu retten ist, so ist es durch strenge Diät und durch eine vorgeschriebene Lebensweise. Vergeblich ist jeder Versuch, diese Darstellung zu entstellen. Alle falsche Bulletins der Aerzte, welche man ausspreugt, werden die Sache nicht ändern. Wenn Hr. Pitt also abdanken muß, wie seine Anhänger selbst wissen, daß es unvermeidlich ist, warum werden nicht Einrichtungen zu einem neuen Ministerium getroffen? Es kann kein halb so mangelhaftes Ministerium sein, als ein solches, welches ohne Führer und Kraft ist. Die itzigen Glieder werden es nicht unternehmen, in Abwesenheit des Hrn. Pitt irgend ein Geschäft durchzusetzen, wenn man es auch als möglich annähme, daß sie ohne ihn ein eigenes Ministerium formiren könnten. Alles ist im Stillstande. So wie die Sachen itzt stehen, gibt es keine Verwaltung, weil keiner der Kabinetsminister in wirklicher Wirksamkeit ist, keine offizielle Auktorität oder persönliche Competenz hat. Wir sind weit entfernt davon, des Hrn. Pitts Krankheit, als einen Triumph für seine Gegner anzusehen. Lange haben wir uns nach dem Tage gesehnt, an welchem er aufgefordert werden sollte, sein Verfahrungssystem, welches man angefochten hat, zu rechtfertigen, und wir müssen es mit Bedauern sehen, daß eine sehr ernsthafte Krankheit ihn diesem Kampfe entzieht. Nicht über den Mann, sondern über den Minister, wünschen wir einen Sieg zu erfechten; und zwar einen Sieg, der für das ganze Land nicht mit so unglücklichen Folgen begleitet gewesen wäre. Als Minister und besonders als Minister der beiden letzten Jahre ist sein Ruf auf immer verloren. Seine Krankheit ist also in politischer Hinsicht für seine Gegner ein Verlust. Sie mildert den gerechten Eifer der politischen Verhandlungen, verführt uns dazu, seine persönlichen Leiden mit seinen politischen Fehlern zu vermischen, für erstere Mitgefühl und für letztere Verzeihung zu empfinden. Nun fragen wir aber die Repräsentanten des Landes, ob dieses ein Zeitpunkt ist, wo mit der öffentlichen Sicherheit gescherzt werden und jede Maßregel zur Fortsetzung des Krieges oder Einleitung des Friedens gelähmt bleiben muß? Ist dieses ein Zeitpunkt zu einem Ministerium, in Hinsicht dessen jeder ausländische Minister seine Depeschen offen behält, und seine Couriere in Bereitschaft hält, um die Auflösung desselben nach dem Auslande zu melden. Es ist dieses der Zeitpunkt, oder niemahls, wo die Nation sich anstrengen muß, entweder die Gefahr durch gehörige Rüstungen abzuwenden, oder durch Annahme einer furchtbaren Stellung den Grund zum Frieden zu legen. Bald werden die franzöſ. Armeen wieder zu Boulogne sein u. s. w.“

London, den 24sten Jäner. Minister Pitt ist am 23sten Jäner ½ 5 Uhr Morgens auf seinem Landsitze von Pultenei im 47sten Lebensjahre gestorben.

Frankreich.

Rede des Präsidenten François nach Vorlesung des neulich gemeldeten Briefes Sr. Majestät. Der Präsident des Senats François (de Neufchateau) nahm das Wort und sagte:

„Senatoren! Die merkwürdige Depesche Sr. Majestät des Kaisers und Königs, die Sie so eben von dem Prinzen Erzkanzler empfiengen, ist ein neues Denkmahl der Weisheit und Vorsorge Napoleon des Großen, und ein neues Pfand seines Vertrauens auf den Senat. Nach zweimahligem aufmerksamem Durchlesen dieser Depesche, wäre es unmöglich, alle Bemerkungen und Gedanken, die der Inhalt einer solchen Bothschaft hervorbringt, auf der Stelle auszusprechen. Aber beim ersten Ueberblicke sind Sie, Senatoren, über jene tiefe Aufmerksamkeit betroffen, womit Se. Majestät immer die Zukunft ins Auge faßt. Nie wurde besser die Gegenwart ergriffen, nie das Auge fester auf die Nachwelt geheftet. Die angekündigten Maß-

regeln stillen auf einmahl die Unruhen mehrerer Völker. Sie sind von der Beschaffenheit, die Franzosen zu interessiren, wenn auch nicht durch ein directes Verhältniß, doch wenigstens durch die Ueberzeugung, daß der Monarch ihrer Wahl von jenem berühmten Grundsatze tief durchdrungen ist, daß, wenn die Interessen der Fürsten durch ihr Leben begränzt sind, die der Regirung ewig sein sollen. Es war nicht genug, Frankreich durch so viele fast unverhoffte Siege auf die Stelle erhoben zu haben, die das große Volk in Europa einnehmen sollte; sie mußte ihm durch Combinationen einer Staatsklugheit versichert werden, die so weise und so wohl berechnet sich zeigt, wie die glücklichen Erfolge seiner Waffen unvorhergesehen und glänzend waren. So viele berühmte Kriege waren nur der Glanz des Augenblickes, und so zu sagen, nur die Ehre des Schlachtfeldes. Die Geschichte ist voll unnützer Schlachten. Jedes Jahrhundert hatte seine Helden, deren Glorie nur ein vorüberziehendes Meteor war. Die Glorie Napoleons wird von einer anderen Art sein. O Held von Frankreich! Zwei Unsterblichkeiten erwarten dich. Die Unsterblichkeit deiner Heldenthaten wird immer hellglänzend sein; nie wird es so außerordentliche Feldzüge geben. Doch wie theuer werden dich die Früchte deiner Weisheit unsern Enkeln machen! Wie sind diejenigen, die darüber nachdenken, von itzt an, dadurch gerührt! Sie sehen, Senatoren, in allen seinen Schritten, den Grund des großen Systems, auf dem das Schicksal des Vaterlandes und die Ruhe der Welt ruhen sollen. Jeder Tag entwickelt einen Theil dieses Systems. Heute sind Ihre Blicke auf das Königreich Italien geheftet. Die seit Jahrhunderten vergessene, mit so vielem Glanze erneuerte eiserne Krone ist bestimmt, vom Haupte Napoleons auf das Haupt eines Prinzen, den er an Sohnes Statt aufnimmt, in einer sich nur auf diese Krone beziehenden Ordnung überzugehen. Senatoren! Sie können sich mit edelm Stolze sagen, daß dieser dem Königreiche Italien versprochene Monarch ein Kind Frankreichs und Ihnen auf mehr als Eine Weise theuer ist, daß er ungeachtet seiner Jugend das Verzeichniß Ihrer Mitglieder ehrt. Aber nicht mit Ihnen wollen Sie sich beschäftigen; das öffentliche Interesse ist der große Gegenstand Ihres Nachdenkens. Und in dieser Hinsicht, Senatoren, ist alles vorhergesehen und berechnet. Die Ordnung der Erbfolge des italiänischen Thrones ist für die Zukunft beschlossen. Die eiserne Krone wird nie mit dem kaiserl. Diadem vereinigt werden; aber durch die nämliche Vorsorge, die sie davon getrennt hält, sind für die Zukunft die verbundenen Knoten, von denen das französische Reich der Mittelpunct und das Band sein wird, geschlungen. Je mehr Sie über die Zukunft nachdenken, je mehr werden Sie die Verfügungen bewundern, die Ihnen Se. Majestät mittheilte; je mehr werden Sie ihm für die Anvertrauung derselben Dank wissen."

„Welche Ehre für Sie, Senatoren, die Verwahrer dieser Verträge zu werden, die sowohl die Existenz des großen Volkes, als auch die Existenz seiner Bundesgenossen befestigen sollen! Mögen diese Keime unsrer künftigen Wohlfahrt Ihnen unschätzbar sein — Ihnen, den Verwahrern der anvertrauten constitutionellen Gesetze — Ihnen, versammelte Väter, die nie ihren Nahmen-Erhalter aus den Augen verlieren! Welche Dankbarkeit müssen Sie nicht aufs Neue für dieß hohe Zutrauen des Helden bezeugen, der Sie in seine großen Ideen zieht, und dessen hoher Genius, unermüdet mit dem Glücke Frankreichs beschäftigt, nach Ueberlegung aller Mittel dahin zu gelangen, keine ausführt, ohne sie auf irgend eine Art Ihnen mitzutheilen! O! welche Sendung ist die Ihrige, den Franzosen die Wohlthaten ihres Fürsten zu übergeben, und dem großen Manne, der sie regirt, am Ersten die Gefühle seines Volkes darzubringen! Bei diesen Bemerkungen, die ich nach Durchlesung einer so merkwürdigen Bothschaft in der Eile aussprach, bin ich weit entfernt, mir die Ehre anzumaßen, in meiner Meinung das Organ der Meinung des Senats zu sein. Wohl konnte ich Ihren Wunsch zuvorkommen; aber Niemand ehrt ihn wohl mehr, o meine Collegen, als ich. Die Gefühle, die Sie durchdringen, müssen vom Senate selbst in den vorgeschriebenen Formen ausgesprochen werden. Dem zu Folge mache ich den Vorschlag, daß zur Verfassung der Antwort des Senats auf die Bothschaft Sr. Majestät vom 12ten Jäner auf der Stelle durch Stimmensammlung eine Special-Commission von drei Mitgliedern ernannt werde. Der Senat versammle sich außerordentlich morgen Donnerstags den 23sten Jäner um 1 Uhr, um den Bericht seiner Special-Commission zu vernehmen. Der Fürst Erzkanzler des Reichs, der beauftragt war, dem Senat die Depesche Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu übergeben, werde gebethen, die Gewogenheit zu haben, Sr. Majestät die Antwort des Senats durch einen außerordentlichen Courier zu übermachen."

Es circuliren falsche Stücke von 5 Francs vom Jahre 12. Sie sind sehr kennbar. Auf der Seite der Palmen sieht man eine große Unordnung in den Blättern; ein sehr großes Band und am Ende

der Linie: Francs, steht der Punkt anstatt in der Mitte vor S, unten an der geraden Linie. Auf der Seite der Figur sieht man, daß der Kopf zu groß ist, und was das Auffallendste ist, so liest man um die falschen Stücke: Napoleon Empereur, anstatt daß auf den wahren steht: Bonaparte premier Consul. Nach anderen Nachrichten ist das eine befohlene Umprägung.

Der bekannte la Lande hat unlängst Beiträge zu dem Wörterbuche der Atheisten oder Gotteslängner geliefert, welche viel Aufsehen erregt haben. Der Präsident des Senats Francois de Neufchateau und mehrere andere noch lebende Gelehrte haben sich die Ehre verbethen, welche der zudringliche alte Astronom ihnen in seinem Panthron erweisen wollte. Ein gleiches haben die Freunde des ehemahligen Erzbischofes und Staatsministers Boisgelins und andere im Nahmen ihrer verstorbenen Freunde und Bekannten gethan. In diesem Wörterbuche kommen auch viele Deutsche vor, als: der Hofrath Meiners in Göttingen, der ehrwürdige Wieland in Weimar, der Prinz August, Oheim des regirenden Herzogs von Sachsen-Gotha, Fichte, Gall ꝛc.; unter den Verstorbenen, die Kaiserinn Maria Theresia, der große Friederich, der Hofrath Lichtenberg, Schiller, der große Philosoph Wolf ꝛc. Das Aergerniß, welches la Landes Wörterbuch in Frankreich gab, drang auch zu den Ohren des Kaisers, da Er sich noch in Deutschland befand. Er bezeugte darüber Sein Mißfallen dem Minister des Innern, und befahl diesem, dem Herrn de la Lande anzudeuten, in Zukunft sich alles Schreibens zu enthalten. Der Präsident des Innern theilte den Brief des Kaisers dem Präsidenten der Klasse vom Institute mit, zu welchem Herr de la Lande gehört. Jener berief die Klasse zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher er den Brief des Ministers und des Kaisers vorlas. Hr. de la Lande antwortete, daß er nach den Befehlen Sr. Maj. sich strenge richten wolle. Hr. de la Lande wollte diesen Befehl des Kaisers und seine gegebene Antwort in die Zeitung einrücken lassen. Den Journalisten ist es aber verbothen worden, Aufsätze von ihm aufzunehmen; ja sie sollen nicht einmahl seinen Nahmen nennen.

Straßburg, den 3ten Febr. Durch ein kaiserliches Dekret sind die in Thätigkeit gesetzten Nationalgarden der 5ten Militärdivision, vom 1sten Februar an, verabschiedet worden. Se. kaiserl. königl. Majestät trägt dem Hrn. Reichs-Marschall Kellermann auf, den Nationalgarden für den Eifer zu danken, welchen sie bewiesen haben. Diesem nach werden die Gewehre, Säbel, Patrontaschen ꝛc. wieder in die Arsenale abgeliefert. Die Grenadiere und Chasseurs, welchen ihre Uniformen angeschafft wurden, sind für die Erhaltung derselben verantwortlich.

Helvetien.

Bern, den 27. Jän. Durch ein Kreisschreiben vom 22. d. hat der Landammann der Schweiz den Kantonsregirungen dasjenige Schreiben mitgetheilt, wodurch in Abwesenheit des französ. Bothschafters, der Gesandtschaftssekretär Rouyer ihm von Bern unterm 15. dieses die erfolgte Auswechslung der Ratifikationen des Preßburger Friedens anzeigt. „Es gereicht mir — heißt es in diesem letzterm Schreiben — zu einem um so größern Vergnügen, Ew. Excellenz diese Neuigkeit mittheilen zu können, da durch die Bestimmungen dieses Traktats die Neutralität der Schweiz, die Ruhe Italiens und der innere Friede von Schwaben, wo das Ineinanderlaufen der Gebiethe eine unaufhörliche Quelle von Streitigkeiten war, gesichert werden. Frankreich hat den Umfang seines Gebieths nicht vergrößert, und Se. Majestät hat bei Abschließung des Friedens die Vermeidung neuer Veranlassungen des Kriegs vorzüglich im Auge gehabt.“ .. Dieses müsse Sr. Maj. neue Rechte auf den Dank, die Bewunderung und das Zutrauen der Völker verschaffen u. s. w. In seinem Begleitschreiben bemerkt der Landammann, es müsse die Schweiz sich glücklich preisen, daß der Friede die wesentlichen Interessen anerkenne und gewährleiste, die ihr von größter Wichtigkeit sein müssen; jede Kantonsregirung werde gewiß unserm mächtigen Bundesgenossen die Gefühle der Bewunderung und des Dankes zollen, die ihm die Schweiz in so vorzüglichem Grade schuldig ist, u. s. w.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche bis künftigen Sonntag den 16 dieses zum letzten Mahle die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr. und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitrück.

Den 14ten dieses kommt Stümpfig Lohn-Kutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldnen Birken auf dem Paradeplatze melden.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXXVIII. Donnerstag 13. Februar 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 9ten Februar. Gestern gegen Mittag zogen ungefähr 26 Wagen mit einer kleinen Bedeckung von batavischen Truppen hier vorbei, und nahmen den Weg nach Forchheim. Die Wagen waren ungefähr mit 25,000 Flinten beladen, die, nach Aussage Einiger der Begleiter, der Kaiser Napoleon der batavischen Republik zum Geschenke gemacht haben soll.

Vom Main, den 9. Febr. Seit einigen Tagen ist den französ. Truppen an beiden Ufern des Mains ihr rückständiger Sold in Friedrichsdor ausbezahlt worden. Dieses Korps verstärkt sich auf eine auffallende Art, und soll, wie man angibt, eine Stärke von 40,000 Mann erhalten. Einem Gerüchte zu Folge soll diese Armee demnächst nach Norden ziehen, und den Sund besetzen, um den Engländern auch dort das feste Land zu versperren.

Boitzenburg, vom 2ten Febr. Hier ist Folgendes erschienen: „Da mein allergnädigster König und Herr für gut gefunden, den größten Theil allerhöchst Seiner Truppen tiefer ins Mecklenburgische Land zu verlegen, so habe ich Unterschriebener, dem der höchste Militär-Befehl über das in den Hannöverschen Ländern auf dem rechten Elbe-Ufer stehende schwedische Corps in Gnaden anvertrauet worden, Sr. königl. Majestät gnädigsten Befehl erhalten, öffentlich zu erklären: daß bemeldete Länder fortfahren, unter dem Schutze der königlich-schwedischen Truppen zu bleiben, bis in dieser Hinsicht ein Uebereinkommen zwischen Sr. königl. Majestät und Dero hohem Alliirten, Sr. Majestät, dem König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, getroffen worden. Gegeben im königl. Hauptquartier zu Boitzenburg, am 1sten Februar 1806."

Auf allergnädigsten Befehl.

Graf Gustav von Löwenhjelm,
kommandirender General-Adjutant über die in den hannöverschen Ländern auf dem rechten Elbe-Ufer stehenden königl. schwedischen Truppen.

Aus dem königl. Schwedischen Hauptquartier zu Boitzenburg, vom 1. Febr. Nach den Allerhöchsten Befehlen Sr. Majestät wird die Armee eine andere Stellung nehmen; der rechte Flügel lehnt sich bei Wismar an die Ostsee, und der linke bei Sulz an die Stekenitz. Sowohl alle Infanterie-Brigaden, als die Cavalerie und Artillerie, brechen heute von Ratzeburg, Wittenburg, Hagenau und Zarentien auf, und werden sich zwischen dem 8ten und 9ten dieses in ihren neuen Quartieren befinden.

Das Hauptquartier Sr. Majestät wird zu Rostock sein; der Generalstab und die dazu gehörigen Truppen sind gestern durch Holthusen, Criewitz, Sternberg, Bützow und Schwan nach dieser Stadt abgegangen. Der Marechal des Camps, Duc de Pienne, commandirt unterwegs das Hauptquartier. Ein detaschirtes Corps unter Befehl des General-Adjutanten ꝛc., Grafen Gustav von Löwenhielm, welches sich zu Lüneburg und in dasiger Gegend befunden hat, wird die Hannöverschen Lande auf dem rechten Elb-Ufer besetzen, und das Hauptquartier zu Ratzeburg haben. Gedachte Lande werden unter dem Schutz der königl. Schwedischen Truppen so lange bleiben, bis in dieser Hinsicht eine Uebereinkunft zwischen dem Könige und Sr. Brittischen Majestät getroffen worden.

Wien, den 8. Febr. Se. Majestät haben Ihrem Cabinets-Minister und Oberstkämerer, Grafen Colloredo, auf sein Ansuchen die Entlassung von diesen beiden Stellen in Gnaden bewilliget, und zum Beweise Ihrer Zufriedenheit über seine lange dem ganzen Erzhause und Seiner Person geleisteten Dienste folgendes Handschreiben an ihn erlassen: „Lieber Graf Colloredo! Nachdem Sie bei Mir die Entlassung von der Stelle eines Cabinets-Ministers und Oberstkämerers angesucht haben, und dadurch Ihrer Gemahlinn zur Pflicht geworden ist, ihrer Stelle zu entsagen, so ertheile Ich Ihnen bei dieser Gelegenheit mit Vergnügen die Versicherung, daß Ich die von Ihnen dem Staate und Mir, und die von der Gräfinn in Erziehung Meiner geliebten Tochter geleisteten Dienste vollkommen erkenne, und daß Ich jede Gelegenheit benützen

werde, um der Welt zu beweisen, daß Ich nie den Erzieher, den Freund und getreuen Diener vergessen könne. Nehmen Sie diese Versicherung zu Ihrer und Ihrer Gemahlinn vollkommenen Beruhigung, und als einen Beweis der Gesinnungen an, mit welchen Ich bin ꝛc."

Der an die Stelle des Grafen v. Colloredo zum Oberstkämerer ernannte bisherige bevollmächtigte landesfürstliche Hofkommissär, Graf v. Wrbna hat in dieser Eigenschaft am 5. Februar den Eid der Treue in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Se. Majestät der Kaiser und König haben bei der Bekanntmachung der Bedingungen des zwischen Allerhöchstdenselben und Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich, König von Italien geschlossenen Friedens-Tractats folgende Proklamation an die Unterthanen Höchstihrer sämmtlichen Erbstaaten erlassen:

„Franz der Zweite ꝛc. ꝛc. Ich habe Meinen guten und treuen Völkern den Frieden gegeben. Meine Entschlüsse vereinten sich mit ihren Wünschen. Ich entsagte den Hoffnungen auf den Wechsel des Glückes, um mit Schnelligkeit die Gefahren und die Leiden zu entfernen, welchen Meine blühendsten Staaten, und selbst das Herz der Monarchie, Meine Haupt- und Residenzstadt, preisgegeben waren. Die Opfer sind groß, schwer rissen sie sich von Meinem Herzen los; aber es galt das Wohl, das häusliche und bürgerliche Glück von Millionen, und Ich brachte diese Opfer. Die Segnungen, welche die Rückkehr der Ruhe Meinen Völkern verspricht, sind Mein Ersatz. Ich kenne kein anderes Glück, als das Glück dieser Völker, keinen höheren Ruhm, als Vater dieser Völker zu sein, die an Biedersinn, an fester unerschütterlicher Treue, an reiner Liebe zu ihrem Monarchen und ihrem Vaterlande keiner Nation Europas nachstehen; Sie haben durch diesen schönen National-Charakter selbst dem Feinde eine unwillkürliche Achtung abgezwungen; in Meinem Herzen aber haben Sie ein Denkmahl gestiftet, welches keine Zeit zerstören wird." (Der Beschluß folgt).

Frankreich.

Paris, den 4ten Febr. Der Moniteur macht heute verschiedene Ernennungen und Beförderungen bekannt, unter andern die des Hrn. Bertin zum Gen. Kommissär der Marine zu Venedig. Die Herzogthümer Parma und Piacenza sind der kön. Prinzessinn von Baiern, Gemahlinn des Prinzen Eugen, durch den Heurathskontrakt als Witthum zugesichert worden.

Am 30sten Jäner besichtigte der Kaiser die neuen Bauten am Louvre, über deren Fortschritte er seine Zufriedenheit zu erkennen gab. Alsdann besuchte er die Werkstätte des Bildhauers Moitte, um das Monument des Generals Desaix, das künftigen Frühling im Hospitium des großen St. Bernhards aufgestellt werden soll, zu betrachten, und die Werkstätte des Bildhauers Dejour, wo die für den Siegesplatz bestimmte Statue des nähmlichen Generals in Ton modellirt wird. Bei dieser Gelegenheit gieng der Kaiser verschiedene Mahle ohne Begleitung über den mit einer großen Volksmenge angefüllten Hof des Louvre. Den Rückweg nach den Thuillerien nahm er durch das Museum, wo er seine, in seiner Abwesenheit fertig gewordene kolossale Büste von Bronze sah, die in der sogenannten Gallerie des Apollo aufgestellt ist. Am Abend besuchte der Kaiser das Théatre Feydeau, und am folgenden Abend zum zweiten Mahle das Théatre français, wo er jedesmahl mit langem Vivatrufen empfangen ward. Das Nachstück: les Français dans le Tyrol, (wozu das Wiederfinden der Fahnen des 76sten Regiments im Innsbrucker Zeughause den Hauptstoff geliefert hat) wartete er nicht ab; aber schon vorher hatte das Publikum alle, einer Allusion fähigen Stellen zu lebhaften Beifallsbezeugungen benützt; z. B. den Vers aus der Stratonice: Un grand homme, un génie envoyé par les dieux, und die Stelle in der Iphigenie:

Mais qui peut dans sa course arrêter ce torrent,
Achille va combattre et triomphe en courant.

Großbritannien.

London, den 24sten Jäner. Ueber die letzten Stunden des Minsters Pitt hat man folgende nähere Nachrichten:

Am letzten Montage nach dem Rückfalle wurde schon alle Hoffnung von seinen Freunden aufgegeben; indeß stellten sich bis gegen Mitwoch Morgens keine heftige podagrische Krämpfe ein. Sichtbar nahm indessen die allgemeine körperliche Schwäche zu, und sein Körper und seine Glieder fiengen an stark zu schwellen; auch zeigten sich Symptome von Wassersucht. Die Aerzte erklärten am Mittwoch, daß sein Ende nahe sei. Hr. Prettyman, Bischof von Lincoln, sein vormahliger Lehrer, welcher Hrn. Pitts Krankenzimmer nicht verlassen hatte, nahm es über sich, ihn von der Nähe seines Todes zu unterrichten. Hr. Pitt hörte diese Nachricht mit gelassener Ruhe. Sir Walter Farquahr, sein erster Arzt, ward hierauf von ihm gefragt, wie lange er wohl noch zu leben habe. Der Arzt bestimmte 12 Stunden als die höchste Zeit. Hr. Pitt fieng dann ein religiöses Gespräch mit dem Bischofe von Lincoln an, und erklärte in demselben wiederhohlt, daß er bei dem innigsten Gefühl seiner Unwürdigkeit auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes sein einziges Vertrauen setze. Der Bischof von Lincoln knieete dann am Bette seines vormahligen Zöglings und bethete für ihn. Hr. James Stanhope und Lady Hester Mahon Stan-

hope, deſſen Gattinn, die Nichte des Hrn. Pitt, vereinigten ihre frommen Wünſche mit ihm. Nach vollendetem Gebeth rief Pitt ſeine Freunde um ſein Bette, und machte mehrere mündliche Anordnungen in ſeinen häuslichen Angelegenheiten. Er erklärte hierauf, daß er keine perſönliche Feindſchaft gegen irgend einen Menſchen mit in ſein Grab nehme, und ſagte ſeinen Freunden Lebewohl. Der Biſchof von Lincoln nebſt Herrn Stanhope und Lady Mahon blieben bis zum letzten Lebens-Augenblicke an ſeinem Bette. Herr Pitt entſchlief ohne merkliche Bewegungen.

Noch kann man hinzufügen, daß Lord Chatham, der Bruder des Herrn Pitt, in den letzten Stunden faſt beſtändig bei ihm war. Herr Pitt hatte am Mittwoch Abends feierlich von ihm Abſchied genommen, und ihm alle ſeine Domeſtiken zur Protection empfohlen. Herr Pitt ſtirbt arm; ein Beweis ſeiner Uneigennützigkeit. Nie machte er großen Aufwand; eine Kutſche, vier Wagenpferde, ein Par Reitpferde; ſelten große Gaſtereien, keine verſchwenderiſche Bauluſt; etwas Gartenliebhaberei — dieß war ſein Aufwand. Nach ſeiner vormahligen Reſignation ſchränkte er ſeine Ausgaben ein, um ſeine Kreditoren befriedigen zu können, und lebte ſeitdem ohne allen Glanz.

Nach dem Abſterben des Miniſters iſt die Aufmerkſamkeit und Erwartung des Publikums in Rückſicht ſeines Nachfolgers aufs Höchſte geſpannt. Der gegenwärtige Plan iſt auf die Anſtellung eines neuen Miniſteriums berechnet, welches alle möglichen Talente vereinigen und zugleich das Vertrauen der Nation beſitzen ſoll. Lord Grenville wird nämlich als Premierminiſter genannt; doch wird die Kanzlerſtelle in der Schatzkamer von der Präſidenz im Schatzrath, d. i. von der Stelle des firſt Lord of the Treaſury, getrennt werden. Lord Grenville erhält die Vollmacht, die übrigen Stellen und Staatsämter durch Perſonen von allen Parteien nach ſeiner Wahl zu beſetzen, jedoch mit Ausſchluß des Fox, welcher ein- für allemahl von jeder Stelle ausgeſchloſſen bleibt, die ihn mit der Perſon unſers Königs in Verbindung bringen kann. Lord Sidmouth (Herr Addington) wird zugleich wieder als Präſident des geheimen Konſeils genannt. Sollte dieſer Plan zur Reife kommen, ſo wird das künftige Miniſterium, außer Lord Grenville u. Lord Sidmouth, durch den Grafen Spenzer, Lord Hawkesbury, Hrn. Windham, Hrn. Yorke, Hrn. Grenville, Hrn. Tierney, und vielleicht durch diejenigen erſteren Mitglieder der alten Oppoſition gebildet werden, welche bei dem Rufe des Vaterlandes alle parteiiſche Rückſichten vergeſſen.

Lord Sidmouth hatte geſtern Nachmittags eine Privataudienz bei Sr. Maj. in St. James Palaſt, und gieng nach deren Endigung zum Lord Grenville. Se. Maj. kehrten geſtern Nachmittags gegen 5 Uhr nach Windſor zurück.

Schon ſeit dem letzten Sonntage hatte man, wie das Gerücht ſagt, für den Nachfolger des Herrn Pitt im Falle ſeines Abſterbens vorgearbeitet, und wenn gleich einige behaupten, daß Lord Grenville ſich nicht vom Herrn Fox trennen werde, ſo zeigen doch die vormahligen Aeußerungen des Lords Grenville, vorzüglich in deſſen aufgefangenen und durch die franzöſ. Regirung bekannt gemachten Privatſchreiben an den Marquis Wellesley, und die öffentlichen Erklärungen des Herrn Fox im Parlemente bei der letzten Bildung des Pittſchen Miniſteriums deutlich genug, daß eine ſolche perſönliche Ausſchließung wohl Statt finden kann. Lord Grenville ſagte nämlich in dieſem Briefe, daß er ſich nicht vom Herrn Pitt getrennt haben würde, wenn derſelbe darauf gedacht hätte, die Staatsämter mit ſolchen Perſonen von allen Parteien zu beſetzen, welche Sr. Majeſtät nicht perſönlich zuwider geweſen wären. Herr Fox erklärte, daß er ein Miniſterium erwartet hätte, und unterſtützt haben würde, welches die Talente aller Parteien vereinigte, auch dann, wenn beſondere Rückſichten ihn von eine Theilnahme ausgeſchloſſen hätten.

Hr. Pitt wird in der Weſtminſter-Abtei neben ſeinem Vater und ſeiner Mutter begraben werden. Er wurde am 28ſten Mai 1759 gebohren. Kurz vor ſeinem Ableben hatte er noch das heil. Abendmahl empfangen.

Hr. Pitt wurde zu einer Zeit gebohren, als ſich ſein Vater, der Graf von Chatham, auf der Höhe ſeines Ruhms befand. Er ſtudirte in der Folge zu Cambridge. 1780 ward er von einigen angeſehenen Perſonen zu Cambridge zum Parlements-Repräſentanten für dieſe Univerſität vorgeſchlagen; allein die Wahl gieng nicht durch. Im folgenden Jahre ward er indeß für den Flecken Appleby zum Mitgliede des Parlements erwählt. Er nahm in demſelben ſeinen Sitz auf der Seite derjenigen Partei, die ſich beſtändig dem Miniſter, Lord North, und dem Amerikaniſchen Kriege widerſetzt hatte. Man hoffte in ihm die Talente ſeines Vaters wieder zu finden; eine Hoffnung, die auch ſo ſehr erfüllt worden iſt. Seine erſte Rede hielt er zu Gunſten einer Bill des Hrn. Burke, und was ihn gleich Anfangs beliebt und populär machte, war ſein Vorſchlag, daß das Parlement auf eine beſſere, gleichmäßigere Art repräſentirt werden müſſe. Sein Vorſchlag ward freilich verworfen; er erneuerte ihn indeß mit öffentlichem Beifall von Zeit zu Zeit.

Nach dem Tode des Marquis von Rockingham ward Lord Shelburne erſter Lord der Treaſury und

erhielt Hrn. Pitt zum Beistande, der in seiner Eigenschaft als Kanzler der Schatzkamer in einem Alter von 23 Jahren England und ganz Europa in Erstaunen setzte. Die Lage Englands war damahls sehr kritisch. Der amerikanische Krieg war allgemein verhaßt. Es ward Friede gemacht; allein die Bedingungen desselben gefielen nicht.

Die Administration, von welcher Hr. Pitt eines der ausgezeichnetsten Mitglieder war, dauerte kurze Zeit. Bei der Auflösung derselben zog sich auch der junge Staatsmann zurück, und besuchte darauf Italien und verschiedene deutsche Höfe.

Als das Coalitions-Ministerium angestellt war, suchte Hr. Pitt wieder Repräsentant der Stadt Cambridge im Parlement zu werden; dieß schlug ihm aber fehl. Bald darauf aber ward das Coalitions-Ministerium gestürzt, und Hr. Pitt bekam nun die gedachte Stelle im Parlement.

Nun erschien er mit neuem Glanze auf dem politischen Schauplatze. Hr. Fox, der damahls Staatssekretär war, brachte eine Bill ein, um den vielen Mißbräuchen in der Verwaltung Ostindiens ein Ende zu machen; eine Bill, gegen welche hernach Hr. Pitt eine andere einbrachte. Lord North und seine Anhänger wurden bald entlassen, und Hr. Pitt ward nun Premier-Minister. Er hatte im Parlement nicht die Majorität; der König ward ersucht, ihn zu entlassen, und doch hielt er sich standhaft, und zeigte selbst dem Parlement an: daß Se. Majestät in das Ansuchen wegen seiner Entlassung nicht willigen könnten. Eine glänzende Epoche des Pittschen Ministeriums war die Zeit, als bei der Krankheit des Königs von einer Regentschaft die Rede war. Seinem Souverän getreu, vereitelte er alle Entwürfe, welche die Freunde des Prinzen von Wales damahls verfolgten. Was Hr. Pitt seit der französischen Revolution seinem Vaterlande gewesen, ist bekannt.

Auch in den letzten Augenblicken waren die Gedanken des Hrn. Pitt noch immer auf sein Vaterland gerichtet. Verschiedene Mahle rief er aus: Ach, welche Zeiten! O mein Vaterland! Noch einige Stunden vor seinem Tode waren ihm Zugpflaster unter die Füsse gelegt worden. Er starb, ohne einen Seufzer von sich zu geben. In Nelson und Pitt hat Frankreich seine kräftigsten Gegner verloren.

Versteigerung der Hofmark Weng. Da die Versteigerung der von Sr. königl. Majestät von Baiern als ein von Allerhöchstdenselben herrührendes Manns- und Weibsritterlehen bisher immer behandelten Hofmark Weng am 29. August vorigen Jahrs der eingetretenen Zeitumstände wegen mit Erfolg nicht vor sich gieng; so wird dieselbe am Montage den 31. des folgenden Monaths März neuerdings hier versteigert. — Kaufsliebhaber, welche sich, um die Hofmark mit ihren Zugehörungen zu besehen, in der Zwischenzeit nur an den zu Niederviehbach unweit Weng wohnenden Administrator, Licent. Streber, Besitzer von Hinzibach, wenden dürfen, wollen sich daher am 31. März hier im Hofgerichts-Kommissions-Zimmer frühe um 9 Uhr einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Bei diesem an der Landstrasse zwischen Landshut und Straubing liegenden Landgute befinden sich 265 7/8 Anspann (halbe Morgen) 94 □ °, 25 □ ', 17 □ " Aecker, 42 1/8 Tagwerke gute, zweimähige Wiesen, 273 Tagwerke Waldung, und ein Bräuhaus. Die Stiften der Unterthanen betragen jährlich 383 fl. 1 kr. 6 hl.; der Küchendienst in dem niedrigsten Geldanschlage 96 fl. 38 kr. 4 hl.; der Getreiddienst an Weizen 2 Schfl. 4 M. 1 V. 2 S.; an Korn 5 Schfl. 2 M. 3 V. — S.; an Gerste 2 Schfl. 4 M. 1 V. 2. S.; an Haber 2 Schfl. — M. 3 V. 2 S.: die Einnahme an Zehenten, welche nicht lehen- sondern erbrechtsweise von dem Hofmarkseigenthümer besessen werden, beträgt 9 Schfl. 3 M. — alles Münchner-Mässerei. Das Scharwerksgeld betrug bisher 148 fl. 8 kr.; zu spinnen haben die Unterthanen jährlich 14 Pfunde Flachs, und 129 1/2 Pf. Werch; dann werden die Deputaten für die Kirchen- Bruderschafts- und Gemeinderechnungen 4 fl. 10 kr. 2 pf. ab. An Laudemien treffen nach einem zehnjährigen Anschlage für Ein Jahr 209 fl. 3 kr. 3 ht.; an Inventursdeputaten nach dem nämlichen Anschlage 12 fl. 33 kr., und an Strafgeldern 26 fl. 54 kr. 1 hl., die Beamtensporteln nicht gerechnet. Will ein Hofmarksherr die Scharwerke in Natur fordern; so hört obige Scharwerksgeldreichniß auf. Unter der Stift befinden sich 52 fl. 53 kr., welche Unterthanen geben, die nicht lehenweise besessen werden; sondern die der Hofmarksherr als Grundhold anderer Grundherrn besitzt; und ist auch der Getreiddienst bis auf den Haber die Reichniß eines Unterthans dieser Art.

Die jährlichen Ausgaben bestehen in den Ritterssteuern, einigen Stiften, und Gülten an einige Gotteshäuser ꝛc. ꝛc. von zusammen 35 fl. 2 kr. 3 hl.; in der Abgabe von 17 Klaftern Rechtholz, dann der Besoldung eines Beamten, welche Stelle bisher immer ein benachbarter Beamter mitversah, und in der Unterhaltung eines Gerichtsdieners, wenn ein eigener gehalten werden will.

Was es mit der Lehenseigenschaft des Guts für eine Beschaffenheit habe, wird bei der Versteigerung von dem Hofgerichtskommissär, Hofgerichtsrathe Klemm, erklärt werden, welcher auch den Kaufsliebhabern, welche sich etwa hier und da Aufklärungen wünschen, auf ihr Ersuchen dieselben mittheilen wird. Straubing am 21sten Jäner 1806.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin, Präsident.
Sekretär Hübner.

Fremdenanzeige.

Den 12ten Febr. Hr. Baron v. Berger, königl. baierischer Gesandter in der Schweiz, im Hahn. Hr. v. Sturz, Landesdirektionsrath von Würzburg, ebend. Hr. Fr. Baugger, fürstl. Fuggerischer geheimer Rath von Glött, im Kreutz. HH. Lerouge und Defraufure, geographische Ingenieurs-Capitäns, beim Schrobenhauser.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XXXIX. Freitag 14. Februar 1806.

Deutschland.

Berlin, den 1sten Febr. Heute frühe hat das Regiment Treskow seinen Rückmarsch nach Danzig angetreten. Bis zum frohen Wiedersehen unserer Garnison, wovon ein Theil täglich erwartet wird, werden die hier befindlichen dritten Bataillons die Stadt und Thorwachen besetzen. Wenn unsere Truppen nicht Gelegenheit gehabt haben, ihren Muth durch neue Kriegsthaten zu bewähren, so ist derselbe zu sehr erprobt, als daß sie uns nicht eben so willkommen sein, und wir sie nicht recht brüderlich empfangen sollten. Unser Zweck, *Sicherung unserer* Staaten und Entfernung der *Kriegsgefahr vom Vaterlande* — ist erreicht. Kein heiliges Band ist zerrissen, der Gatte eilt froh in die Arme der Gattinn; mit seligem Gefühl gehen die Kinder dem Vater entgegen und führen ihn in seine Friedenshütte, um nun gemeinschaftlich den Landesvater zu segnen.

Der verstorbene Kriegsrath und Dechant von Schulz zu Berlin besaß eine vortreffliche Landkarten-Sammlung, von welcher unter andern der verstorbene Probst Zöllner, in seiner Reise nach der Insel Rügen, den Wunsch äußerte: daß sie vor einer dereinstigen Zerstreuung bewahrt werden möge. Dieser Wunsch ist nun erfüllt worden. Es hat nämlich der zweite Sohn des verstorbenen Besitzers, der geheime Legationsrath von Schultz, vormahliger königl. preußischer Gesandter am niedersächsischen Kreise, itzt zu Potsdam wohnhaft, als testamentarischer Eigenthümer dieser schönen Sammlung, selbige aus Verehrung gegen den König und aus Liebe zu den Wissenschaften Sr. Majestät für irgend ein öffentliches Institut ehrfurchtvoll übergeben. Der König hat diese Darreichung nicht nur huldreich aufgenommen; sondern auch dem patriotischen Geschenkgeber dafür in einem besondern Kabinetsschreiben in den gnädigsten Ausdrücken gedankt; hiernächst aber über deren zweckmäßige Bestimmung das Gutachten des Oberschul-Kollegiums erfordert; worauf solche, gemäß der dem Geschenkgeber überlassenen speciellen Wahl, der Universität Halle zugesichert worden ist.

Hannover, vom 2. Febr. Man gibt die Anzahl der ins Hannöversche einrückenden Preußischen Truppen auf 25 Eskadrons Cavalerie und 23 Bataillons Infanterie an. Am 5ten dieses wird mit der Besetzung der Kurlande der Anfang gemacht. Am 7ten rücken 2000 Mann in Nordheim ein.

Heute ist das Rußische Hospital auf vielen Wagen von hier nach Celle abgegangen. Die Rußischen Truppen treten in wenigen Tagen ihren Rückmarsch nach Rußland zu Lande an. Derselbe wird durch Mecklenburg und Preußisch-Pommern über Stettin angetreten.

Wie man vernimmt, wird der Herr Staats- und Cabinetsminister, Graf Münster, auch in wenigen Tagen Seine Rückreise nach London antreten.

Zu Bremerlehe waren schon am 29sten Jäner 700 Mann englischer Truppen eingeschifft.

Auch Bremen wird nun von den englischen Truppen geräumt.

General Tolstoy ist von Bremen wieder nach Nienburg abgereiset.

Alle englischen und die deutschen Truppen der Legion räumen höchstens binnen drei Wochen unser Land.

Auch zu Stade erfolgt nun das Einschiffen der Truppen.

Am 1sten dieses ist ein schwedisches Infanterie-Regiment zu Lauenburg eingerückt.

Auch die im Lande angeworbenen Rekruten werden nach England eingeschifft.

Am 2ten Februar ist ein französischer Regirungs-Courier von Paris zu Hamburg angekommen und am 4ten wieder dahin abgereiset.

Wien, den 8ten Febr. Se. Majestät haben, während der feindlichen Besetzung Unterösterreichs durch die französischen Truppen ein Handschreiben folgenden Inhalts an den Landmarschall-Amtsverweser Landgrafen von Fürstenberg, erlassen:

„Lieber Landgraf von Fürstenberg! Meine getreuen Stände können versichert sein, daß Ich, auch entfernt von Ihnen, nie aufgehört habe, an Ihrem Wohl den innigsten Antheil zu nehmen, und Alles, was nur immer in Meiner Macht steht, zu

dessen Beförderung beizutragen. Die Bande, welche zwischen dem Landesfürsten und seinem Volke bestehen, sind heilig; aber Meinem Herzen noch werther sind jene, die Mein gutes Volk in einer der beschwerlichsten Lagen, durch standhaftes Ausharren, und durch die unerschütterlichste Anhänglichkeit um Mich geschlungen hat."

„Ich werde dieß nie vergessen. Dem Lande Oestreich, so wie Meinen übrigen Erblanden den Erlag drückender Contributionen zu ersparen, war Ich schon lange besorgt, und Ich habe es deßhalb bei den Friedens-Unterhandlungen an keinen Vostellungen, an keinen Opfern ermangeln lassen. Der Ausgang steht nun zu erwarten, und Ich sehe ihm um so ruhiger entgegen, als Ich das frohe Bewußtsein hege, Nichts unterlassen zu haben, was zu Unserm gemeinschaftlichen Ziele führen könnte. Wäre Ich an Schätzen so reich, wie man es Meine getreuen Stände glauben machen will, so würde Ich keinen Augenblick anstehen, sie eben so mit Meinem Volke zu theilen, wie Ich dieß selbst in ungleich weniger bedrängten Zeiten mit Meinem Privatvermögen immer zu thun gewohnt war; allein die Mittel stehen mit Meinem Willen in keinem gleichen Verhältniß, und überdieß bin ich Meinen erschöpften Ländern die Vorsorge schuldig, Mich schon itzt mit der kostspieligen Herbeischaffung jener ersten Bedürfnisse unabläßig zu beschäftigen, die zu ihrer Erhaltung und zur allmähligen Erlangung ihres vormahligen Wohlstandes unumgänglich nothwendig sind. Hollitsch, den 26sten Dec. 1805.

Franz."

Die niederöstreichischen Stände, beseelt von innigstem Dankgefühle, glauben sich verpflichtet, dieses unschätzbare Denkmahl der Liebe eines Fürsten gegen sein Volk zur Ueberlieferung an die spätesten Nachkommen bekannt machen zu müssen.

Beschluß der gestern abgebrochenen kaiserl. königl. Proklamation an die Unterthanen Höchstihrer sämmtlichen Erbstaaten. „Mit Rührung bin Ich in Meine Residenz, in den Kreis der biderherzigen, achtungswürdigen Bürger und Bewohner derselben und zu den Geschäften Meiner Bestimmung zurückgekehrt. Die Wunden, welche der Krieg schlug, sind tief; nur Jahre können hinreichen, sie ganz zu heilen, und den Druck von Leiden zu verwischen, welche aus diesem unglücklichen Zeitraume hervorgiengen. Die Staatsverwaltung hat mehr als jemahls große, schwere Pflichten zu erfüllen, und sie wird sie erfüllen. Aber sie hat auch mehr als jemahls die höchsten Rechte auf die Mitwirkung aller Volksklassen zu dem wohlthätigen Zwecke: die inneren Staatskräfte durch Verbreitung der wahren Geisteskultur, durch Belebung der National-Industrie in allen ihren Zweigen, durch Wiederherstellung des öffentlichen Credits zu erhöhen, und dadurch die Monarchie auf jener Stufe zu erhalten, welche sie bisher selbst bei wechselnden Schicksalen unter den Staaten Europa's behauptete. Jeder Augenblick Meines Lebens sei diesem Zwecke, sei der Erhöhung der Wohlfahrt der edlen und guten Völker geweiht, welche Mir theuer sind, wie Kinder meines Herzens. Durch das wechselseitige Band des festesten Vertrauens und der innigsten Liebe mit Meinen Unterthanen verbunden, werde Ich nur dann erst glauben, Meinem Herzen als Fürst und Vater genug gethan zu haben, wenn Oestreichs Flor fest gegründet, wenn vergessen ist, was seine Bürger litten, und nur das Andenken an Meine Opfer, an ihre Treue, und an ihre hohe unerschütterliche Vaterlandsliebe noch lebt. Wien am 1sten Febr. 1806.

Franz."

Frankfurt, den 7ten Febr. Folgendes Publikandum ist hier erschienen:

„Der löblichen Bürgerschaft ist schon aus der Publikation vom 5ten dieses bekannt, daß des französischen Kaisers und Königs von Italien Majestät der hiesigen Stadt eine Kontribution von vier Mill. Franks auferlegt haben."

„Während als die Bürger und Einwohner bereits mit einer ungemein zahlreichen Einquartirung beladen sind, und während als diese Einquartirungslast noch außerdem den gemeinen Stadtkassen täglich höchst-beträchtliche Kosten verursacht, geht die bestimmte Erklärung Sr. Excell. des Hrn. Reichs-Marschalls Augereau dahin, daß, wofern nicht die Hälfte der ausgesetzten Kontribution von 4 Mill. Franks ohne allen Verzug bezahlt werde, die Stadt mit einer weitern exekutivischen Einquartirungs- und Verköstigungslast von 10,000 Mann, ohne alle Nachsicht und Zeitverlauf, beladen werden müsse; daß hingegen in dem entgegen gesetzten Falle zu hoffen sei, es werde nicht nur die andere Hälfte der obgedachten Kontribution der 4 Mill. Franks von ver Gnade des französischen Kaisers Majestät erlassen; sondern außerdem auch die dermahlige Einquartirungslast unverzüglich vermindert, und insonderheit die angesonnene Errichtung eines Lazareths von 4 bis 500 Kranken in der Stadt abgewendet werden."

„Bei dem unberechenbaren Unglück, welches die obgedachten exekutivischen und anderen strengen Maßregeln zur unvermeidlichen Folge haben würden, hat Ein Hochedler Rath seiner Pflicht nicht anders genügen zu können geglaubt, als des Hrn. Reichs-Marschalls Augereau Excellenz die verbindliche Unterwerfung unter diese von Ihm festgesetzte Bedingniß der Unterlassung jener angedroheten, auch nach Lage der Umstände augenblicklich vollstreckt werden

können den strengen Maßregeln zu erklären, somit die Bezahlung der obengenannten zwei Millionen Franks im Nahmen hiesiger Bürger und Einwohner verbindlich zuzusichern."

„Ungeachtet nun zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit und zur Aufbringung der hierzu erforderlichen Geldsummen Ein Hochedler Rath alle in seiner Gewalt stehenden Mittel u. Hülfsquellen — eben so, als dieses bis itzt schon zur Bestreitung des seit dem Einrücken der französischen Kriegsvölker auf der Stadt liegenden täglichen großen Aufwandes mit gewissenhafter Treue geschehen — fernerhin anstrengen wird; so sieht Sich Wohlderselbe jedoch in die traurige Nothwendigkeit versetzt, noch außerdem, zur Entrichtung der mehrerwähnten zwei Millionen Franks, an sämmtliche hiesige Bürger und Kontributionspflichtige, mit Einschluß der hierunter begriffenen Korporationen, Stiftungen und Administrationen hierdurch die Aufforderung ergehen zu lassen, daß ein Jeder, ohne Ausnahme, zu einem des Endes für Rechnung hiesiger Stadt und deren gemeinen Wesens hiermit eröffneten verzinslichen Anlehen so vieles patriotisch beitragen soll, als nur immer seine Umstände erlauben und sein Vaterlandsgefühl, in dieser dringenden Noth seiner Vaterstadt, von ihm fordern wird."

(Der Beschluß folgt).

München, am 14. Febr. Gestern Morgens sind hier Se. Excell. Hr. Staats- Conferenz- und Justizminister Friedrich Reichsfreiherr von Hertling ꝛc. gestorben.

An alle königl. baierische Gesandtschaften ist wegen der neu eingeführten National-Cokarde ein Circular erlassen. Sie werden darin angewiesen, solche persönlich stäts mit ihrer neuen diplomatischen Uniform zu tragen, und zugleich die reisenden Baier zu der Benutzung dieses National-Ehrenzeichens aufzumuntern.

Batavien.

Haag, vom 28. Jän. Nach Abschluß des Preßburger Friedens erwartet man hier nunmehr im März wieder den östreichischen Gesandten, Baron von Felix; auch wird unser Gesandte, Spaan van Voorstonde, wieder nach Wien zurückkehren.

Der General und Senateur Colland, der die in unsrer Republik zurückgebliebenen französischen Truppen commandirt, hat nunmehr sein Hauptquartier zu Utrecht genommen, von da er sich vorgestern auf dem ordinären Fahrschiffe nach Amsterdam begab, und nächster Tage hier erwartet wird.

Rotterdam, den 20sten Jäner. Der Winter ist in unserm Lande noch nicht eingetreten. Das beinahe immerwährende Regenwetter, die schrecklichen Stürme und Ueberschwemmungen, verursachen uns viele Krankheiten. Holland ist beinahe ganz unter Wasser. Ohne der festen Dämme, welche den Reisenden zur Route, und unsern Feldern zu Wällen gegen die Austretungen der Flüsse und hohe Fluten der See dienen, würde das Auge 2 Meilen in der Runde kein Land sehen können; der Seeländische Boden unter andern biethet nichts als eine ungeheure Fläche Wassers dar.

Man ist itzt hier nicht ohne Besorgniß über die Folgen, die aus der außerordentlichen Höhe der Flüsse und Meerarme, womit dieser Theil von Holland durchschnitten ist, entstehen können. Die Unterhaltung der Dämme ist in gewöhnlichen Zeiten schon sehr beträchtlich; allein dieses Jahr fordert die Ausbesserung derselben noch weit größere Summen. Mit Schrecken und Angst denkt man an das, was geschehen könnte, wenn die Ueberschwemmungen auch nur einen einzigen Damm durchbrächen; sie sind zu sehr miteinander verbunden, daß, wenn sie auch nur an einem einzigen Orte brächen, solches eine erstaunliche Strecke Landes unter Wasser setzen würde.

Es ist unnöthig zu sagen, daß der häufige Regen und die Ueberschwemmungen die Wege ganz unbrauchbar gemacht haben, und daß es itzt sehr beschwerlich ist, zu Lande zu reisen; denn auf den gewöhnlichen Wegen oder Dämmen, wo das Erdreich fett ist, sinken die Pferde bis an den Brustriemen hinein.

Gestern Morgens war der Wind so heftig, daß er einen Handwerksmann, mitten in der Stadt, in einen Canal stürzte, worin er ertrank. Das nämliche Unglück begegnete verwichene Woche 2 Nachtwächtern; und mehrere ähnliche Unglücksfälle sind hier seit 10 bis 12 Tagen vorgefallen.

Haag, vom 21sten Jän. Die Stürme, welche vorige Woche wütheten, haben große Unglücke auf der See angerichtet. Verschiedene Theile unsrer Küsten sind mit Trümmern von verunglückten Schiffen bedeckt gewesen.

Amsterdam, vom 17ten Jäner. Unter der Leitung des Admirals Verhuel werden starke Seerüstungen vorgenommen.

Von dem ehemahligen Bißthum Münster soll der Theil, den Preußen noch nicht besitzt, zu unsrer Republik mit allen Souveränetätsrechten kommen, wogegen jedoch Batavisch-Brabant an Frankreich abgetreten werden soll.

Vor einigen Tagen war zu Rotterdam ein heftiges Donner- und Hagelwetter, worauf eine außerordentliche Ueberschwemmung der Stadt folgte.

Rußland.

St. Petersburg, vom 17ten Jäner. Der Flügel-Adjutant Fürst Dolgorucky ist hier angekommen.

Mehrere Generals und Offiziers unsrer Armee sind

beurlaubt; auch enthält unsre Hofzeitung die Nahmen mehrerer Offiziers, die gegen den Feind geblieben, und aus dem Verzeichniß ausgeschlossen sind.

Frankreich.

Paris, den 4ten Febr. Bei Boulogne wird nun wieder eine zahlreiche Armee von den aus Holland ꝛc. zurückkehrenden Truppen versammelt.

Der Moniteur entlehnt aus dem Journal de Paris diesen Artikel:

„Leipzig, den 15ten Jäner. Ein Herausgeber des Trauerspiels Phädra von Racine, durch Schiller übersetzt, drückt sich in der Vorrede so aus: „Als Schiller es unternahm, Racine zu übersetzen, mußte man erwarten, daß er sein Original verschönern würde. Man hat sich nicht getäuscht; denn, wenn gleich Racine unter den franz. Tragikern die erste Stelle behauptet, so würde man doch dem deutschen Dichter nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn man läugnen wollte, daß er mehr Genie und Talente, als jener, besaß. Uebrigens hat er über sein Original den bedeutenden Vortheil einer männlicheren, kühneren Sprache, die den Reim entbehren, und dadurch starke Leidenschaften mit mehr Energie, so wie sanftere mit mehr Leichtigkeit ausdrücken kann.“ Es ist schön, so unsere Schriftsteller den französischen in dem Augenblicke den Krieg erklären zu sehen, wo unsere Krieger vor den ihrigen die Waffen niedergelegt haben. Dieß gehört zum System der Kompensationen, ohne andere Interessen, als die Vernunft und des Geschmacks, zu verletzen.“

Straßburg, den 26. Jän. Die hiesige Zeitung enthält die Ankündigung von folgendem Schauspiele, welches hier heute zum ersten Mahle aufgeführt wird: „Wiedersehen nach der Drei-Kaiser-Schlacht, ein neues Schauspiel in Einem Act und in Versen, von Kotzebue.“

Großbritannien.

London, vom 25sten Jäner. Gestern zeigte Hr. Henry Lascelles im Unterhause an, daß er nächsten Mondtag einen Antrag machen würde, dessen Veranlassung bereits allgemeine Trauer verbreitet habe, nämlich das Ableben des Hrn. Pitt. Die Absicht seiner Motion sei, daß die Nation zum Andenken dieses großen Mannes ein ausgezeichnetes Denkmahl ihrer Verehrung und Dankbarkeit errichten möge.

Lord Castlereagh trug darauf an, daß die Motion, die zur Untersuchung des Betragens der Minister am nächsten Mondtage habe gemacht werden sollen, bei der unglücklichen Begebenheit, die eingetreten sei (dem Tode des Hrn. Pitt) noch weiter ausgesetzt werden möchte.

Hr. Fox bedauerte dieses traurige Ereigniß und stimmte dem Antrage des Lords Castlereagh zu einigem Aufschube der Motion bei.

Auch im Oberhause ward auf den Vorschlag von Lord Holland jene Motion noch etwas weiter ausgesetzt.

Vom 7ten bis 14ten den Februar 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	13 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	7 „ „ weibl. Geschl.
	14 Kinder.
S. 25 gebohren.	34 gestorben.

Sind also 9 mehr gestorben als gebohren.

Den verehrlichen Mitgliedern des Museums wird bekannt gemacht, daß morgen Samstags Nachmittags die Xenorphica vorgezeigt werden wird; zugleich wird der Herr Abt Vogler die Güte haben, einige vierstimmige Lieder von seiner Komposition aufführen zu lassen. Auch wird den Mitgliedern bemerkt, daß in den Lesezimmern der Plan für die Litteratur zu ihrer Einsicht und zu beliebigen Bemerkungen vorgelegt sei.

Der Ausschuß des Museums.

Kunst-Anzeige. Im Thale beim Metzger-Bräuer, werden heute und alle Tage dieser Woche bis künftigen Sonntag den 16 dieses zum letzten Mahle die mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommenen großen mechanischen Kunstwerke, nebst Phantasmagorien, oder beweglichen Geister-Erscheinungen, und einem optischen Ballet gezeigt. Der Anfang ist bestimmt um 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 36 Kr., auf dem zweiten 24 Kr. und auf dem dritten 12 Kr. C. Breitruck.

Den 16ten dieses kommt der Würzburger Bothe Obermayr hier an, und fährt den 19ten dieses wieder dahin ab; wer Versendungen hat, beliebe sie in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kaut abzulegen.

Fremdenanzeige.

Den 13ten Febr. Hr. v. Gilardi, königl. baierischer Strasseninspektor von Weilheim, im Hahn. Hr. Baron v. Widmann, Landesdirektionsrath von Ulm, in der Ente. Hr. Veron, geographischer Ingenieur, ebend. Hr. Wolff, Postoffizier von Augsburg, im Kreutz. Hr. Grashey, Poststallmeister von Augsburg, ebend. Hr. Schmidt, Arzt von Ottobeuern, ebend. Hr. Elias Mumm, Weinhändler von Frankfurt, ebend.

Die 938ste Ziehung in München ist Donnerstags den 13ten Febr. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

68 69 22 63 43

Die 939ste Ziehung wird den 6ten März, und inzwischen die 550ste Stadtamhofer Ziehung den 27sten Febr. vor sich gehen.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XL. Sonnabend 15. Februar 1806.

Deutschland.

Berlin, den 6. Febr. Der am hiesigen königl. Hofe residirende baier. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Chevalier de Bray, hat gestern in einer von Sr. Majestät dem König ihm eigens ertheilten Audienz, Nahmens seines Herrn, die Annehmung der königl. Würde notifizirt, und zugleich auch sein neues Kreditiv übergeben. Diesem zu Folge hat der Chevalier de Bray auch nun schon bei dem ganzen hiesigen Corps diplomatique als königlich-baierischer Gesandter sich angemeldet.

Se. hochfürstl. Durchl. der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, und Ihre hochfürstl. Durchl. die Herzoginn von Hildburghausen sind von Mecklenburg hier angekommen.

Der königl. schwedische Regirungsrath v. Brinckmann, welcher als Charge d'Affaires vormahls am hiesigen Hofe akkreditirt war, befindet sich als Partikulier noch immer hier.

Se. Majestät der König haben den hiesigen französischen Gesandten, Herrn Laforest, mit einer reich brillantirten Dose mit Porträt beschenkt. Scharfsinnige Politiker deuten dieß Geschenk auf den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag, und ziehen daraus wichtige, doch beruhigende Folgerungen.

Wien, den 1sten Febr. Am 31sten vor. M. ist der letzte Transport französ. Truppen von hier abgegangen. Es sollen in Kurzem wichtige Staats-Veränderungen geschehen. Die Landes-Polizeidirektion soll mit der Regirung vereinigt und der Minister Graf Saurau zum Präsidenten bei dieser Behörde ernannt worden. Der Feldzeugmeister Graf Colorede ist zum Präsidenten der Untersuchungs-Kommission gegen Gen. Mack erwählt worden; er geht nächster Tage nach Josephstadt ab. Dem Vernehmen nach soll ein auswärtiges Militär-Gericht in dieser Sache den Ausspruch thun. Ein Kriegsgericht in Wien soll bereits über mehrere hohe Militärpersonen Theils Entsetzung ihrer Würden und langwierige Festungsstrafe, Theils den Tod ausgesprochen haben. Vier Regimenter sollen unter andere geschoben werden. — Im Monath März soll das Theresien-Ordens-Kapitel wieder eröffnet werden. (Bamb. Zeit.)

In der zu **Würzburg** erscheinenden Zeitschrift: **Germania**, liest man folgende Betrachtungen: „Würzburg wird nun wieder ein für sich bestehender Staat, nachdem es einige Jahre unter Baierns Herrschaft, als Provinz, gestanden hatte. So geht es in dem Laufe menschlicher Begebenheiten! Eine Welle treibt die andere. Diese verschwindet, jene hebt sich. Wir wollen nicht jubeln, wie der Pöbel; aber anerkennen wollen wir die stäts sichtbar werdende Hand der Gottheit, die Alles lenkt. Wie sie es schickt, so muß es das Beste für den Sterblichen sein. Mit dankbarem Blicke sieht der, sein Vaterland liebende Würzburger auf die Zeiten zurück, die er unter baierischer Landeshoheit verlebte. Unter dieser Regirung begann allerdings eine neue Periode für Würzburgs Geschichte. Der Punct wurde festgesetzt, den einst der Geschichtschreiber auffassen wird, um Tausende von Begebenheiten der forschenden Nachwelt aufzuhellen. Würzburg bekam einen neuen Gang der Cultur, Würzburgs Leben wurde reger, inniger, sonach auch erwünschter für den Freund des Lebens. Wir werden unter der neuen Regirung nicht zurücksinken! Dieser Ueberzeugung sind wir, obgleich noch am Altare der Hoffnung stehend. Wir werden gewiß bald der Erfüllung opfern können. Die Cultur, die in den besseren Köpfen aufzuleben begonnen hat, wird nicht unterdrückt werden. Das Leben wird nicht weniger innig und rege sich äußern, da Oestreich dem Genuße des Lebens nie abhold ist, und Würzburg Gelegenheit zum Leben hat. Der gute Genius, der zeither über Würzburgs Horizont schwebte, wird uns nicht verlassen. Dieß sagen wir, weil wir es hoffen, und weil das Gute für Würzburg zu hoffen, und seine bisherigen Schicksale, dazu das schönste Recht geben.“

„Die königl. Entlassungs-Proklamation, nebst dem Regirungsantritts-Patente des Herrn Kurfürsten und Erzherzogs Ferdinand königl. Hoheit, und das Publikandum der Ueberweisung des Fürstenthums Würzburg an den Herrn Kurfürsten sind so

merkwürdig, daß wir noch einmahl dem König Maximilian ein „Er lebe hoch" nachrufen. Und so „lebe nun auch hoch Ferdinand, Würzburgs itziger Regent, Würzburgs bester Landesvater."

Frankfurt, den 7ten Febr. Beschluß des gestern abgebrochenen Publikandums, die Contribution von vier Millionen Franks betreffend.

„Da jedoch, wenn der nothwendige Zweck durch dieses eröffnete Anleihen nicht sollte erreicht werden können, dem ganzen gemeinen Wesen ein der Maßen unberechenbares großes Unglück zugezogen werden würde, unter welchem es Einem Hochedlen Rath zur höchsten Verantwortlichkeit gereichen müßte, nachzusehen, daß diejenigen, welche hierbei ihrer Bürgerpflicht Genüge thun, durch andere von ihren Mitbürgern, welche, dieser nicht getreu, entweder gar nicht, oder, auf eine ihren Kräften und Umständen nicht angemessene Weise, ihre schuldigen Beiträge leisten möchten, in Nachtheil und Unglück gebracht; überhaupt aber damit allenthalben Billigkeit und Gleichheit bei diesem Anleihen beobachtet werde; so ist Ein hochedler Rath vermüßiget, hiermit zu verordnen: daß 1) ein jeder Bürger und Contributionspflichtiger, mit Einschluß der obgedachten dahier befindlichen Corporationen, Stiftungen und Administrationen, zu diesem Anleihen weniger nicht beitragen dürfe, als, was nach seinem dermahligen Vermögensbestand, wie solcher vermöge der obrigkeitlichen Edicte, welche wegen Bezahlung der französischen Kriegs-Contributions-Schulden ergangen sind, zu berechnen ist, seine Rata von zwei Simplen ausmacht; 2) daß einem Jeden sein Anleihensbeitrag mit 5 vom Hundert jährlicher Zinsen verinteressirt, und von löbl. Rechnungs-Commission dafür Interimsscheine gegeben werden sollen, welche demnächst gegen neue Stadt-Obligationen werden ausgewechselt werden; 3) daß denjenigen, welche mehr, als ihre oben ausgedrückte Rata beträgt, zu diesem Anleihen beischießen werden, dieses mehr auf ihr Verlangen, binnen längstens 3 Monathen, nebst Zinsen bar zurückgegeben werden soll; 4) daß diese Contributions-Anleihens-Beiträge unnachsichtlich innerhalb längstens 8 Tagen auf löbl. Rechnungs-Commission, welche zu dem Ende ihre Sitzungen von heute an Vor- und Nachmittags eröffnen wird, eingeliefert werden müssen, bei Vermeidung, daß gegen diejenigen, welche ihre Beiträge binnen dieser Zeit entweder gar nicht, oder, nach dem Maßstabe der oberwähnten zwei Simpeln gerechnet, nicht vollständig abführen würden, nicht nur gleich baldige unnachsichtliche Execution eintreten; sondern sie auch für all jenes Unheil verantwortlich gemacht werden sollen, welches dem gemeinen Wesen zugehen würde, wenn durch bürgerpflichtwidriges Zaudern solcher einzelner Zahlungspflichtigen, die gegen des Hrn. Marschalls Augereau Exc. übernommene Verbindlichkeit, in der angesetzten Frist, nicht erfüllt werden könnte; wobei im übrigen 5) denjenigen, welchen es etwa dermahl an der erforderlichen Barschaft mangelt, frei steht, ihr ungemünztes Silber oder Gold, nach den zu schätzenden Preisen, auf Abrechnung ihres schuldigen Beitrages abzuliefern."

„Abwendung unübersehbaren Unglückes von jedem Einzelnen nicht minder, als die Rettung des Ganzen, machen unter den vorwaltenden traurigen Umständen die gewissenhafte Entrichtung dieser zwar allerdings schwer drückenden Auflage zur heiligsten aller Bürgerpflichten — der Gedanke an das lohnende Bewußtsein, welches ihre Erfüllung begleitet, und die tröstende Aussicht in eine bessere Zukunft wird solche erleichtern, und so wird aufs Neue ein ruhmvoller Beweis gegeben werden, was Gemeinsinn und Vaterlandsliebe, auch unter den drückendsten Umständen, vermögen. Publicatum Frankfurt, den 7ten Febr. 1826.

Stadt-Kanzlei."

Frankreich.

Bei der feierlichen Audienz am 28sten Jäner sagte der Präsident des Senats, Hr. François, in seiner Rede unter Anderem: „Welch ein schöner Tag für ganz Frankreich ist nicht dieser, Sire! der ihm Licht und Leben wieder zu geben scheint, indem er ihm den Anblick Ew. Majestät wieder schenkt! Welch ein schöner Augenblick für den Senat, den Sie mit Ihrem erhabenen Vertrauen beehren, ist nicht dieser, wo es ihm vergönnt ist, diesen kaiserl. Thron, den 600,000 Streiter sich schmeichelten, umstürzen zu können, in dem vollen Glanze des Sieges und des Friedens zu betrachten! Sire, mit welchem Vergnügen sehen wir Sie nach einer so langen Abwesenheit, die unter einem Anderen so beunruhigend gewesen wäre, auf diesem Throne sitzen! Wir können mit Recht sagen, nach einer so langen Abwesenheit, obgleich sie beiläufig nur vier Monathe gewährt hat. Durch die Menge Ihrer Triumphe sind diese Monathe Jahrhunderte geworden; aber sie waren nicht weniger lang für die Ungeduld, die wir fühlten, den Helden unsrer Zeit, den Befreier von Europa und den Vater des Vaterlandes wieder zu sehen und zu besitzen. Geruhen Sie, Sire, unsre Glückwünsche, unsre Gefühle und unsere Huldigung, welche die Ihres großen Volkes sind, zu empfangen. Geruhen Sie, bester und vortrefflichster der Fürsten, diesen Tribut der Verwunderung, der Ergebung und Achtung, welche der ganze Senat sich beeifert hat, Ew. kaiserl. und königl. Majestät darzubringen, günstig aufzuneh-

men! Und obgleich Ihre Bescheidenheit so einfach von den zahllosen Wundern spricht, durch welche dieses Genie, das schon alle andere übertroffen hatte, sich selbst übertraff, so erlauben Sie uns, das Senatsdekret in Vollzug zu setzen, indem wir dem Retter Frankreichs feierlich den Nahmen des Großen ertheilen, diesen so gerechten Nahmen, diesen Titel, den die Stimme des Volkes, die hier die Stimme Gottes ist, Ihnen zuzuerkennen uns zur Pflicht macht. Indem wir diesen schönen Titel zu dem gemeinschaftlichen Ausdrucke des allgemeinen Wunsches fügen, schließen wir mit den Worten, welche in Frankreich ein Nationalruf geworden sind, der aus jedem Herzen ströhmt, und auf jeder Lippe ruht: Es lebe Napoleon der Große!"

Der Publicist versichert, daß die Forts Kassel, Kehl und Altbreisach, mit Einstimmung der Interessenten, Frankreich verbleiben sollen.

Der Argus vom 2. d. enthält folgende Bemerkungen: „Die Verfertigung der Rede vom engl. Throne gab zu so langen Debatten im Conseil Sr. M. Gelegenheit, daß der wesentliche Inhalt derselben eher bekannt wurde, als sie dem Parlement mitgetheilt wurde, und die Journale der verschiedenen Parteien entwarfen darüber Muthmassungen, jedes nach seinem Gesichtspunkte. Die Söldner des Ministers gaben sich Mühe, die Vorwürfe von ihm abzuwälzen, die man ihm wegen des Kontinentalkriegs und wegen der Art, wie er geführt wurde, macht. Wenn man sie hört, so sollte man glauben, der Krieg hätte ohne Wissen und Einstimmung des Hrn. Pitt begonnen, und sie suchen den unglücklichen Ausgang desselben durch freies Anerkennen jener Schnelle, jener Kühnheit und jenes außerordentlichen Genies zu entschuldigen. Sie sagen nun: Frankreich hatte nie eine größere, besser organisirte und muthvollere Armee; ob sie gleich vor wenigen Monathen Frankreich als entblößt an Leuten und Geld, ohne Kraft und Eifer, lieblos gegen seinen Monarchen, und beraubt jeder Mittel, der mächtigen Koalition zu widerstehen, darstellten. Den unglücklichen Schlag abzuwenden, sprechen sie nun von den Gefahren des Landes, von der Nothwendigkeit der Union, vom Konzentriren der Nationalkraft. Aber ihre Gegner antworten ihnen, daß das Ministerium nur zu viel Macht gehabt, sie aber zu übel angewendet hätte."

In den Pariser Blättern wird die Schlacht von Austerlitz, fürs Pianoforte arrangirt, angekündiat. Der Held, der so mit dem Discant- und Baßschlüßel die Schicksale der Welt auf- und zuschließt, heißt L. Jadin. Man hat mehrere Schlachten fürs Clavier, obgleich dergleichen Mahlereien gegen die ersten Grundsätze der Aesthetik streiten. Indessen ist man begierig, wie Hr. Jadin das Tournieren des französischen rechten Flügels, das Werfen des russischen Centrums, und besonders das Ertrinken der vielen Tausend Russen vorstellen wird. Das letztere fällt ihm vielleicht am leichtesten, da es bei solchen Compositionen an Wasserpassagen nicht zu fehlen pflegt.

Die französ. Douanen haben mehrere Wagen mit englischen Waaren, die sich von Frankfurt nach Basel begaben, auf dem rechten Rhein-Ufer arretiren und nur jene fortreisen lassen, die Kolonial-Lebenswaaren hatten. Man sagt nun, in dem Badenschen würden Douanen-Büreaux errichtet, die gemeinsam mit jenen auf dem linken Rheinufer zu Werke geben würden.

Helvetien.

Vom 1sten Febr. Der kleine Rath des Kantons Basel hat unterm 25. Jäner folgende Bekanntmachung erlassen:

„Da die neuerlichen Vorfälle, welche sich im Kurbadenschen, nahe an unsern Gränzen, an einigen hierher bestimmten Güterwagen zugetragen, der Vermuthung Platz geben, es herrsche der Verdacht, als wenn durch den hiesigen Handel die Einbringung englischer Manufaktur-Waaren in Frankreich befördert werde, so erachtet E. E. und W. W. Rath angemessen, E. E. Publikum die sub 7tem Juny und 20. Okt. 1803 erlassenen Verordnungen wieder in Erinnerung zu bringen, Kraft welcher sämmtliche hiesige Bürger und Einwohner nachdrücklich aufgefordert werden, sich mit der Einbringung solcher Waaren nach Frankreich nicht zu befassen, indem die aus aufgetragener oder übernommener Einschwärzung allfällig entstehenden Ansprachen oder Streitigkeiten von keinem Civilrichter dieses Kantons weder angenommen, noch beurtheilt werden sollen; sondern noch überdieß zu verordnen, daß diejenigen, die gegen diese Verordnung sich mit Einschwärzung englischer Manufakturwaaren nach Frankreich, sei es direkte oder indirekte, befassen, und deßfalls in Fehler erfunden würden, nicht nur mit wenigstens 100 Louisd'or bestraft; sondern auch persönlich mit Hab und Gut für alle Folgen, die daraus entstehen würden, verantwortlich gemacht, anbei die betreffenden fehlerhaften Bürger ihrer bürgerlichen Rechte stillgestellt, und die Einsassen ohne weiters ausgeschafft werden sollen."

Großbritannien.

London, den 22sten Jän. „Was führte den Verfall unsers Einflusses auf den Kontinent und unserer Nationalehre herbei? Nichts anders als unser Betragen selbst, indem wir in Einem fort das feste Land mit Geldsubsidien versuchten. Jedermann, der reiset oder frei mit Fremden umgeht, muß den Haß bezeugen, mit dem der Nahme Engländer ausgesprochen wird, und dieß bloß allein we-

gen dieses Umstandes. Die Sprache, die unsere Staatsmänner führen, ist für fremde Nationen erniedrigend. Diversionen auf dem Kontinent müssen uns immer aus unsern eigenen Angelegenheiten wickeln, und so halten sich denn die Ausländer für gemiethet, uns zum Besten zu wirken und ihr Leben aufzuopfern. Es ist zwar ein irriger Gesichtspunkt; denn unser Interesse ist mit dem Interesse des festen Landes genau verbunden. Aber der Handlungsgeist unserer Staatsmänner, die uns lieber bezahlen, als fechten lassen, verleitet den Ausländer zu diesem Mißgriffe. Das Prahlen mit unserer Wohlfahrt, während unsere Alliirten dem schrecklichen Drange des Krieges ausgesetzt waren, brachte diese selbst auf den Gedanken, daß sie kein gemeines Interesse mit uns haben könnten. Wahrlich, unsre Staatsklugheit und Verbindung mit dem Kontinent sind nun ganz von jenen verschieden, wie sie einst waren in den glorievollen Tagen der brittischen Monarchie. Alles hat sich verkehrt. Wir erscheinen nun auf dem Kontinent als Bittende. In Krieg verwickelt gehen wir umher, und suchen die Landmächte zur Hülfe auf. Sonst war das anders. Die Landmächte nahmen ihre Zuflucht zu England, und flehten uns um Beistand an. Wir waren ihre Beschützer; unsre Wichtigkeit war anerkannt, unser Rath befolgt. So war die Ordnung der Dinge in den Tagen des Wilhelm und der Königinn Anna. Sie wäre es vielleicht noch itzt, wenn wir die alten Grundsätze der Landbündnisse befolgten. Aber der verächtliche Gedanke, Mitwirkung mit Geld zu erkaufen, entblößte uns von aller Würde; Diversionen auf dem Kontinent machten uns verhaßt. Unsre Bemühungen, den Kontinent aufzuwecken, schienen selbstsüchtig, ja selbst feige, weil wir mit so viel Hast Bestechungen darbothen. Hätten wir gewartet, bis man uns um Beistand ansprach, dann wäre unsre Gabe als eine Gefälligkeit aufgenommen worden. So aber stellte uns unser System als die Schwachen dar, die da Hülfe kaufen müssen."

„Der brittische Minister ist verantwortlich, der den Krieg nicht verhinderte in einem Momente, wo noch nichts reife, nichts vorbereitet war. Oder, wenn dieß der Fall war, warum wurden unsere Truppen nicht eher abgesendet, um im Norden und im mittelländischen Meere dem Feinde eine Diversion zu machen? Im Augenblicke, wo der Krieg ausbrach, hätte die Expedition vor sich gehen sollen, dahin, wo ihre Mitwirkung nöthig war. Da Craigh in Unteritalien handeln sollte, warum landete er nicht schon im September zu Triest oder Venedig, um dem Erzherzog zu unterstützen? Warum geschah dieß erst im December? Wäre die Wiedereinschiffung der Truppen die einzige traurige Folge dieser Verzögerung, so gieng es noch an; aber wahrscheinlich kostet dieß Zaudern dem König von Neapel seine Krone — und dafür ist der Minister allein verantwortlich. Die gute lobenswürdige Absicht des Kontinental-Krieges entschuldigt ihn nicht. Kein Staatsmann darf Resultate berechnen, die nicht natürlich aus den Umständen fließen, unter welchen er handelt. Pitt ist verantwortlich für den Ausgang des Krieges, weil er zu Maßregeln rieth, die keinen glücklichen Erfolg haben konnten, und seine Verantwortlichkeit ist um so größer, da er volle Macht und uneingeschränkte Freiheit hatte, zu thun, was er wollte. Wir sahen das Resultat; und wahrlich! wem viel gegeben ward, von dem wird man viel fordern."

„Welch ehrenvollen vortheilhaften Frieden wir bei gegenwärtiger Lage der Dinge erwarten können, will ich itzt nicht untersuchen. Das Publikum wird bald die Folgen von den Siegen Napoleons spüren. Itzt scheint das Land noch von dem Schlage betäubt; doch bald wird es den Schmerzen der Wunde fühlen. Dann wird man einsehen, wem man die Gefahr zuzuschreiben hat, und fragen, wie unter solchen Ministern, dem drohenden Verderben zu entrinnen sei?" (Morn. Chron.)

Polizeierinnerung.

Nro. 695. Mit schwerbeladenen Wagen über die hereneren Remparts zu fahren, wurde schon öfter verbothen. Da nun die Nichtbefolgung dieses Verbothes eine kurze Zeit her mehrere Unglücke verursachte; so findet sich unterzeichnete Stelle genöthiget, jeden, der in Zukunft dagegen handelt, unnachsichtlich mit 2 Reichsthalern zu bestrafen. München, den 14ten Febr. 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Elysium und der Tartarus. Zeitung für Poesie, Kunst und neuere Zeitgeschichte. Von dieser mit Anfang des Jahrs 1806 zu Weimar begonnenen Zeitschrift erscheinen wöchentlich 2 bis 3 Stücke, und werden postäglich durch ganz Deutschland versandt. Eins führt den Titel Elysium: das andere wird unter dem Nahmen Tartarus in die Welt gehen. Alle Seligen kommen nach Elysium: alle Verdammten aber werden in den Tartarus geworfen. Zu den Mitarbeitern gehören die vorzüglichsten Köpfe Deutschlands. Nahmen, wie die eines der Herausgeber der Propyläen, so wie des ehrwürdigen Wieland selbst, machen jede andere Empfehlung überflüßig. — Die Redaction führt F. D. Falk.

Fremdenanzeige.

Den 14ten Febr. Hr. v. Hirrlinger, Konsulent mit Hrn. Amanuensi, von Augsburg, im Hahn. Hr. Johann Schwab, Reisender der Tuchfabrik Stadlmayer in Brünn, im Hirsch. Hr. Mumm, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Vacelini, Handelsmann von Straßburg, in der Ente. Hr. Houser, von Zürich, im Kreutz. Hr. v. Günter, Kanonicus von Landshut, ebend. Hr. Lutteroti, und Hr. Baldesari, Kaufleute von Roveredo, im Adler.

Miethschaften.

Ein Haus-Eigenthümer in einer der ansehensten Straßen Münchens gedenkt das Logis zur ebenen Erde bis Michaelis in einen Gewerbsladen nach dem Bedarf der Handlung umzuändern. Wegen den dabey befindlichen gewölbten trockenen Kellern wäre die Gelegenheit für eine Wein-, Früchten-, Gewürz- oder andere dergleichen Handlung geeignet, wozu gute Keller und große Behältnisse zur ebenen Erde erforderlich sind. Man kann den ersten oder zweyten Stock dazu stiften, Falls das Quartier daselbst nicht hinlänglich wäre. Wer so einer Gelegenheit bedarf, beliebe sich bey Zeiten im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Im Schmidgarten vorm Karlsthore, Nro. 10, ist eine kleine schöne Wohnung sogleich, oder künftige Georgi zu beziehen. D. ü.

Auf dem Max-Joseph-Platze, im Hause Nro. 18, ist ein heitzbares gerämmiges Gewölbe halbjährig oder auf längere Zeit zu verstiften. Das Uebrige ist im nämlichen Hause über 1 Stiege zu erfragen.

Mitten auf dem Platze ist besonders für einen Spezerey-Handelsmann ein taugliches Gewölbe, sammt dabey befindlicher Wohnung, so anderer Bequemlichkeit, bis Georgi zu beziehen. D. ü.

Es ist in der Residenzgasse, Nro. 15, eine Wohnung von 7 heitzbaren und 3 unheitzbaren Zimmern, dann Küche, Speise, Keller, Kasten, und mehrern andern Bequemlichkeiten bis künftige Georgi zu vermiethen. Das Uebrige kann ebendaselbst über 2 Stiegen erfragt werden.

In einer Hauptgasse ist täglich oder bis 1sten März ein sehr schön möblirtes Zimmer zu verstiften. D. ü.

In der Burggasse, Nro. 188, über 2 Stiegen, rückwärts, ist ein schön möblirtes heitzbares Zimmer, mit oder ohne Bett, täglich zu beziehen.

In dem Stanghahause im Krotenthale, Nro. 144, ist der ganze obere Hausstock über 2 Stiegen, bestehend in 3 heitzbaren Zimmern auf die Gasse heraus, dann einem Vorstözchen, Küche, Speise, Holzlege, Keller, und einem Speicher, dann rückwärts in 5 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, besonderer Küche, Keller und Speicher, entweder für eine, oder auch abtheilungsweise für 2 Partheyen täglich zu verstiften, und auf Georgi zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Donnerstags als den 13ten künftigen Monaths März Vormittags von 9 — 12 Uhr wird in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude nach Ableben der Franz Xaver- und Kreszenz-Freytagischen Eheleute das von denselben besessene Zeugerbräuers-Anwesen allhier, bestehend nebst den sämmtlichen Bräuschafts-Requisiten, dann Wagen, Pferden, Schöf und Geschirr, auch noch in 2 neben einander erbauten Behausungen sammt der Bräustätte, die zu 30,000 fl. geschätzt worden, und worauf 11,580 fl. ewiggeldweise verschrieben sind, dann einem ganz neu erbauten Sommerbierkeller am Gähsteigberge, sammt einem dabey befindlichen Garten und Wiesplatze zu 4 ½ Tagwerk, welche zu 16,780 fl. 24 kr. geschätzt, und worauf ebenfalls 2,176 fl. ewiggeldweise verschrieben, ferner einem eigenthümlichen Anger zu 4 Tagwerken vor dem Schwabingerthore, zwischen der dasigen Landstrasse und dem Türkengraben, welcher zu 1600 fl. geschätzt, und hierauf 600 fl. Ewiggeld-Kapital liegen, endlich einem 2 Tagwerke haltenden Acker im Neuhauserfelde, der auf 300 fl. geschätzt ist, auf Verlangen der Interessenten, et Salva Ratificatione derselben obrigkeitlich versteigert, und dieses daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich kund gemacht, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit dieß Orts melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 31. Jäner 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Gutversteigerung. Vermöge königl. baier. hoher General-Landes-Kommissariats-Anbefehlung soll der bisher schier ganz öde gelegene Bauernhof zu Germering, dieses Gerichts, der Hengerhof genannt, mittels öffentlicher Versteigerung (bey welcher sich die Käufer des baren Erlages halber auszuweisen haben) ganz oder in einzelnen Grundstücken mit Vorbehalt allergnädigster Begnehmigung verkauft werden.

Dieses Bauerngut besteht in einem Hause mit den nöthigen Oekonomie-Gebäuden, die aber zusammen sehr baufällig sind, dann in 30 11/16tel Tagwerk Wiesgründen, und in 34 7/8 Juchart Ackergründen.

Dessen Abgaben, und zwar die grundherrlichen Stift- und Küchendienße, zu Geld angesetzt, machen 3 fl. 11 kr. aus; die Gilt beträgt 2 Schäffel Korn, 3 Schäffel Gerste, und 4 Schäffel Haber. Die landesherrlichen, zu Geld angesetzt, machen aus 17 fl. 54 kr. Dann eine einfache Steuer wirft ab 4 fl. 24 kr., ist übrigens grundbar zu hierortigem königl. Rentamte.

Zu dieser Versteigerung wird demnach Montag

der 3te künftigen Monaths März angesetzt, an welchem Tage man Gerichts Seits in Loco Germering anwesend seyn, und bis Mittags 12 Uhr das letzte und höchste Anboth ad Protocollum aufnehmen wird.

Unterdessen können Kaufsliebhaber besagtes Bauerngut zu Germering nächst Unterpfaffenhofen, an der Landsbergerstrasse, mittels dasigen Obmanns durchgehends selbst besichtigen. Gegeben den 7. Februar 1806.

Königl. baier. Landgericht Starnberg am Würmsee, Hofgerichts-Bezirks München.

von Ockel, Landrichter.

Im Markte Dittling vorm Walde, 4 Stunden von Passau, über der Donau, ist ein ganz neugebautes zweygädiges Haus, sammt einer hierauf liegenden realen Badersgerechtigkeit dem Kaufslustigen zu Preis.

Diese zweygädige neugebaute Behausung besteht neben der Erde in einem großen Wohnzimmer, sammt einem Nebenzimmer; dann rechter Hand einem Seitenzimmer, einer Küche, sammt einer Holzlege. Nebenbey ist auch eine Stallung auf ein Pferd und eine Kuh, dann eine Wagenschupfe.

Im zweyten Stocke befindet sich wieder ein schönes großes Wohn- sammt Nebenzimmer; dann links zwey Seitenzimmer, sammt einem großen Heuboden.

Beyneben sind zwey schöne Hausgärtchen, wo in einem rechter Hand auch ein Zugbrunnen gegenwärtig ist. Ferner ist gleich außer dem Markte ein schöner Obst- und Küchengarten, dann endlich eine schöne, große Heuwiese.

Jeder Kaufslustige kann nicht nur allein all Obenbemeldtes in Augenschein nehmen, sondern auch den Preis hiervon bey Endes-Unterzeichnetem gehörig in Erfahrung bringen.

Johann Georg Schreiner, Chirurgus.

Punsch-Syrop betreffend. In dem Fingergäßchen, Nro. 137, im Schuhmacher-Herrmann-Hause, ist extra-guter Punschsyrop in verschiedener Größe der Bouteillen, um den billigsten Preis gegen gleich bare Bezahlung in Empfang zu nehmen, als à 2 fl. 40 kr., detto à 2 fl. und 1 fl. Der Gebrauch hiervon ist sehr leicht: man nimmt 1 Quart von diesem Syrop, menget selben in 3 Quart gesottenes Theewasser, so ist eine ganze Maß Punsch fertig, und so wird jedes Mahl der 4te Theil Syrop genommen. Dieser Syrop besitzt auch diesen Vortheil, daß wenn gleich eine Bouteille angegriffen ist, wenn selbe nur gut zugemacht und in ein kühles Ort gethan wird, so ist selber noch nach längerer Zeit auf die nämliche Art brauchbar. Es kann daher Jedermann einzelne Mahle nach selbstigem Gusto ein Glas Punsch trinken, ohne viel Aufwand und Mühe zu haben. Dieser Syrop dient daher trefflich auf Reisen, nicht minder in kleinen Ortschaften, wo Limonien ꝛc. wenig zu bekommen. Dießfallsige Versendungskosten muß Jedermann selbst tragen. In Rücksicht der Vortheile meines Syrops schmeichle ich mir eines zahlreichen Absatzes, und empfehle mich sowohl einer hohen Noblesse, als sonstigen Kaufsliebhabern, unter Versicherung der bestmöglichsten Bedienung. Auf Verlangen kann man die Gebrauchszettel haben, worin der Gebrauch in kleinern Theilen mehr ausgedrückt ist, sie müssen aber extra abgelöset werden. Dieser Syrop ist täglich von 7 bis 10 Uhr frühe, und von 1 bis 4 Uhr Nachmittags in Empfang zu nehmen. Der Eingang ist in obbenanntem Gäßchen und Hausnro. bey dem großen Thore, und der Ausgang in dem Höfchen über eine kleine Stiege.

Excellent Sirop, pour faire du Ponche. On peut avoir chez moi de l'exellent Sirop propre à faire du Ponche, au plus juste prix, argent comptant, et en bouteilles de differents prix, et de grandeurs, savoir à 2 fl. 40 kr., 2 fl. et 1 fl. La Manière de s'en servir est très facile: on prend une chopine de ce Sirop, que l'on verse dans trois chopines de thée bouilli, et pour lors on a un pot entier d'excellent ponche, ainsi une bouteille entière fournit 4 pots de ponche. Ce Sirop a aussi l'avantage, que, quand même une bouteille est entamée, il se conserve parfaitement, pourvû qu'on ait soin de le tenir bien bouché, et dans un lieu fraix, de sorte, que l'on peut se faire un verre de ce boison aussi souvent que l'on veut, sans craindre, que le Sirop ne se gâte, sans l'occasionner de grands, fraix, et sans aucune peine. Le dit Sirop est donc à cet égard très propre en voyage, et dans les endroits, où il est difficile d'avoir des citrons etc. Mais les personnes de la Campagne, qui désireront avoir du dit Sirop, prendront sur elles les fraix de l'envoi. J'ose me flatter vu l'excellence et les avantages de mon Sirop, en avoir bon débit, et me recommande à cet égard à la haute Noblesse, comme aussi à tout autres amateurs, promettant à chacun de le servir le plus promptement que pollible. On peut avoir, si on le désire, des billets, sur lesquels la manière de s'en servir est plus détaillée; mais qui se païent à part. Ce Sirop se débit chez moi tous les jours depuis 7 heures jusqu'à 10 heures du matin, et depuis 1 heures jusqu'à 4 de l'après midi. Ma demeure est chez le Sieur Herrmann, Maitre Cordonnier, dans la rue nommée Fingergäschen, Nro. 137. L'entrée est sur la rue par la grande porte, et l'on monte chez moi dans la cour par un petit escalier.

Es ist zu M. Velden an der Vils nächst Biburg eine Bäckerbehausung mit allem unbeweg-

lichen Zugehör und einem schönen Anger nächst dem Markte, wenn auch, nicht alsogleich gegen bare Bezahlung stündlich zu verkaufen. Kauflustige können das Mehrere hierüber im Anger-Viertl Nro. 223 im Essigsiederhause, über 1 Stiege bei der dasigen Zimmerverstisterinn Grauvoglinn erfragen.

Ein mit zwei gehenden Flügeln stark eisernes Gitter für ein Hof- oder Gartenthor ist um den billigsten Preis zu verlassen, und in der Sendlingergasse Nro. 13, im ersten Stocke, rückwärts, zu erfragen.

In einer der schönsten Lagen um München ist ein Garten und Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Comt. zu erfragen.

Auf ein schuldenfreyes Haus in der Stadt sucht Jemand 4 bis 6000 fl. Ewiggeld zu 5 Prozent aufzunehmen. D. ü.

Es sind Aecker und Wiesen zu verstisten, oder auch zu verkaufen. D. ü.

Ein ganz neuer, nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel bis in das hohe C ist in der Wohnung Nro. 216, über 3 Stiegen, in der Dienersgasse um billigen Preis zu verkaufen.

Es sucht Jemand auf ein Haus ein Capital abzulösen, 2400 oder 2000 Gulden auf Ewiggeld, oder Hopothek. Das Nähere ist bei dem Stadtgerichtsaktuar Raucheisteiner zu erfragen.

Es wird ein brauner, zwey- oder dreyjähriger Halbpuzl von großerer Gattung gesucht. D. ü.

Es wünscht Jemand ein gutes Klavier für einen Anfänger um sehr geringen Preis täglich zu verkaufen. Das Uebrige ist Nro. 10 im Bürgersahle, rückwärts, über 2 Stiegen zu erfragen.

Beym Schleibingerbräuer in der Schwabingergasse sind wieder frische Fasanen um einen billigen Preis zu haben.

In Rosenheim ist ein eigenthümliches Haus sammt anstoßendem Garten, und allen möglichen Bequemlichkeiten, auf welchem eine reale Bier- und Weinschenke, dann Getreid-, Weinhandlungs- und Schiffmeisters-Gerechtigkeit, mit oder ohne dazu gehörige Grundstücke aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich zu wenden an

Karl Ellmair, Glockengießer in Rosenheim.

In der Falkenau ist eine Wirthschaft und Metzgers-Gerechtigkeit sammt aller dazu gehörigen Einrichtung, bestehend in einer großen Zechstube, nebst Fleischbank und Schlachthause, einem großen Flötze, Küche, zwey Kellern, obenauf ein schöner Tanzsaal nebst einem Zechstübchen, aus dem Sahle heraus 3 große Saalzimmer, rückwärts 5 schöne Herbergen, ein großer Getreidekasten, eine separirte Holzhütte, wo man 20 Klafter Holz legen kann, obenauf eine Heulege, nebst einem Krautgarten, wieder separirt 3 Pferdstallungen, wo man in einem jeden Stalle 8 Pferde stellen kann, dann 2 Schweinställe sammt einem großen Getreidstalle, hinter dem Hause ein mit 3 Tagw. schöner dreymädiger Anger, und vor dem Hause 1/8 Tagw. Anger aus freyer Hand zu verkaufen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein Jagd- oder vielmehr ein Hühnerhund von sogenannter englischer Race, weiß, mit braunen Ohren, großen braunen Flecken, und langen Haaren, wird seit einigen Tagen vermißt, und derjenige, dem er zugelaufen ist, ersucht, solchen gegen gute Belohnung in das Kaufmanns Schweller Haus in der Rosengasse, Nro. 97, über 3 Stiegen zu führen, oder dem Zeitungs-Komtoir davon Nachricht zu ertheilen.

Es sind gestern Abends vom Thale bis zum Rindermarkte in einem Paquet, in gedruckten Anzeigsblättern eingemacht, verschiedene neue Modelstechereisen mit etlichen Schleifsteinchen verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbe entweder in's Zeitungs-Komtoir, oder in das im Zettel angezeigte Quartier des Eigenthümers selbst gegen Erkenntlichkeit zu bringen.

Seit einigen Tagen verlor Jemand einen Beutel mit Geld, worunter auch ein Goldstück war. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Erkenntlichkeit in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Ein Geldbeutel, von blau-, gelb- und schwarzer gedrehter Seide gestrickt, inwendig mit weißem Taffent gefüttert, mit einigen 24-Kreutzerstücken und kleiner Münze versehen, und mit einer stählernen Schliefe behaftet, ist den 6. dieses in der Akademie verloren gegangen. Der Finder beliebe nur den Beutel herzugeben, indem das darin befindliche Geld ihm zur Belohnung zufallen wird.

Vom ehemahligen Straußhause bis ins Thiereckhaus ist den 12. dieses Abends ein weißbarcheater Arbeitssack verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit zurückzugeben.

Eine gefundene silberne Druckschnalle kann der Eigenthümer bey dem bürgerlichen Silberarbeiter Streßl wieder in Empfang nehmen.

Dienstgesuche.

Ein Bedienter, der rasiren, frisiren, und bey der Tafel serviren kann, auch italiänisch spricht, sucht Dienste, und ist beym Gilgenrainerbräuer in der Sendlingergasse, Nro. 40, zu erfragen.

Ein junger Mensch von 25 Jahren, welcher noch als Bedienter hier bey einer Herrschaft im Dienste steht, sucht bis Ende dieses Monaths Februar einen andern Dienst; er kann Frisiren und Rasiren, Schreiben und Rechnen, ist der Schneiderey gut kundig; und seiner Aufführung halber

kann man sich bey seiner Herrschaft erkundigen. D. ü.

Ein junger Mensch sucht bey einer Herrschaft als Bedienter anzukommen, seiner Wissenschaft ein gelernter Chirurg, der zugleich die Kollegien der Chirurgie hören wollte. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Hoch- und niedere Jagdverpachtung der königl. baierischen Jagden im Forstrevier Karlstein, königl. baier. Forstamts Reichenhall.

Nach erfolgter allerhöchst- königl. baierischer Landesdirektions-Anbefehlung vom 30. Dezember a. p. wird man Samstags den 1. März laufenden Jahres in der Gränzstadt Reichenhall im Gasthofe beym Klösterl frühe 8 Uhr obstehende, von dem verstorbenen Revierförster Franz Ferchl in Pacht gehabte hohe und niedere Jagden nach Vorschrift allerhöchsten Rescripts vom 11. September 1799 (Stück XLI.) entweder theilweise, oder ganz an den Meistbiethenden ad Dies vitae, und unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung verpachten.

Welches den Pachtlustigen und sämmtlichen Adjacenten in Kraft allerhöchsten Rescripts der Erscheinung willen öffentlich kund gethan wird. Traunstein, den 9. Februar 1806.

Königl. baierische Forst-Inspektion Traunstein, als allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Kommission.

von Winter, des h. r. R. R. K. B. Forstinspektor, als Kommissär.

Ediktalcitation der Hiaz. Hohenleithnerischen Gläubiger.

Um den reinen Vermögensstand der Hiazint Hohenleithnerischen Wirths-Eheleute in der Wies nächst Reingaden kennen zu lernen, und die bereits gerichtlich eingeleitete Schuldenbeschreibung verläßig schließen zu können, werden hiermit alle jene, welche eine rechtliche Forderung an solchen Hiazint Hohenleithner, oder dessen Ehewirthinn zu machen glauben, und noch nicht gerichtlich bekannt sind, aufgefordert, sich in der peremptorischen Zeitfrist von 60 Tagen a dato hier Orts zu melden, und ihre Forderungen liquidiren zu lassen, außerdessen nach solcher Zeit auf sie keine Rücksicht mehr genommen werden wird. Den 25. Jäner 1806.

Königl. baierisches Landgericht Schongau.

Schönhammer, Landrichter.

Amortization verlorner Ewiggeld-Kapitalbriefe.

Schon unterm 30. August ai. elapti wurden die allenfalls dermahligen Besitzer nachstehender auf der von dem königl. baier. Kirchen-Administrations-Rathe dem Kaspar Ruezmoser, bürgerl. Bierwirth dahier, verkauften, dem vormahligen Ridlerregelhause angehörig gewesenen sogenannten Staigerhehausung anliegenden Ewiggeld-Kapitalien, als nämlich:

a) 1 fl. dem Balthasar Weiß, Stadtwaisenhauspfleger, um 20 fl. Kapital mit der Zinszeit Michael laut einem Haupt- und zwey Will- oder Transportbriefen, wovon des Hauptbriefs Datum Mittwoch nach Michaelis 1528, des letzten Willensbrief der 7. Oktober 1580 ist.

b) 3 fl. der Margareth Leitinger, fürstl. Kamerfrau, um 60 fl. Kapital mit der Zinszeit Auffahrt Christi laut einem Haupt- und zwey Willensbriefen. Des Hauptbriefs (der aber um 5 fl. lautet, und wovon 2 fl. abgelöset worden) Datum ist der 15. May 1547, und des letzten Willensbrief der 21. Februar 1581.

c) 5 fl. dem Andrä Paumann, Spitlschreiber, um 100 fl. Kapital mit der Zinszeit Michaelis laut einem Hauptbriefe, und 4 Willensbriefen, wovon der Hauptbrief vom 15. Sept. 1569, und der letzte Willensbrief vom 17. Juny 1624 datirt war.

d) 5 fl. dem Caroli Boromäi-Gotteshaus zu Neudeck um 100 fl. Kapital mit der Zinszeit Weihnachten, laut einem Haupt- und 2 Willensbriefen, des Hauptbriefs Datum der 1. Dezember 1570, des letzten Willensbrief der letzte Nov. 1632,

dergestalt öffentlich aufgerufen, daß sie benannte Ewiggeldbriefe sub Termino peremptorio von 6 Wochen um so gewisser anher übergeben, und ihr allenfallsiges Eigenthumsrecht hierauf legali modo darthun sollen, als außerdessen effluxo hoc termino diese Ewiggeldbriefe rechtlicher Ordnung nach amortizirt, und gänzlich rechtsunkräftig erklärt würden.

Da nun aber inner diesem peremptorischen Termine sich Niemand gemeldet, sohin selber nunmehr fruchtlos verstrichen ist, als will man auch besagte Ewiggeldbriefe hiermit gänzlich amortizirt, und für ungiltig erklärt haben. Beschlossen den 22. Jäner 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sedlmayr.

Am Faßnachts-Sonntag, Montag und Dienstag ist bei Endesgefertem mit der gewöhnlich gut besetzten Musik Freinacht, wozu selber seine höflichste Einladung macht.

Joseph Kornfelder, Gastgeber zum Kornfeld im ehemahligen Hubergarten.

Dem Publikum wird hiermit angezeigt, daß in den letzten drey Karnevalstagen mit Bewilligung der königl. Polizeydirektion dahier eine Maskengesellschaft mit zwey versiegelten Büchsen zum Besten der Armen sammeln, und den Betrag den Fonds Banquiers einliefern werde. München den 15. Febr. 1806.

Königl. baier. Armeninstituts-Kommission.

Bücheranzeigen.

Bey dem Stadtbuchdrucker Zängl auf dem Färbergraben, Nro. 111, ist zu haben:

Beschreibung des Einzuges der baierischen Kanonen und Fahnen — der Garnison von München, wie selbe aus dem Felde wieder einrückte, mit der ganzen Geschichte des baierischen Feldzuges — des Festins auf dem großen Rathhaussaale zu Ehren der HH. Officiers (sämmtl. diese Pieren haben einen Kupferstich an der Spitze) — dann das baierische Vaterunser von Hrn. A. Baumgartner.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. XLI. Montag 17. Februar 1806.

Deutschland.

Bamberg, den 9ten Febr. Die fränkische Ritterschaft hat hier seit einigen Tagen folgendes Cirkular austheilen lassen: „Unsern hochgeehrtesten Herren Mitgliedern und Güterbesitzern haben Wir auf mehrere, von verschiedenen Seiten eingekommene Anzeigen und Anfragen hiermit zu eröffnen die Ehre, daß eine bereits seit einiger Zeit nach München abgegangene reichsritterschaftliche Deputation, der Genossenschaft eine, den Umständen angemessene, ruhige und ehrenvolle Existenz zu bewirken, den Auftrag habe, und daß die von solcher eingekommenen Nachrichten die frohe Hoffnung zur Erreichung dieses heilsamen Zweckes erhalten und bestätigen, wenn keine einseitigen Voreiligkeiten in den Weg treten, und den Standpunct verrücken, auf welchem von Gesammtheit wegen zur Wohlfahrt der Gesammtheit gewirkt werden kann und wird. Wir wiederhohlen demnach Unsere Aufforderung zur Eintracht und zum Vertrauen, nebst der Versicherung, daß alle billige Wünsche erfüllt werden müssen, wenn der Erfolg Unserm unablässigen Bestreben entspricht.“

Aschaffenburg, vom 7ten Febr. Die Reichsstadt **Frankfurt** hat den Hrn. Schöff v. **Günderode** und den Rathsherrn **Müller** wegen der geforderten Contribution nach Paris geschickt.

Das neue Hospital für 500 Mann kommt in das Carmeliter-Kloster.

Hanau, den 8ten Febr. In den meisten Ortschaften am linken Mainufer befinden sich itzt batavische Truppen. Seligenstadt, Steinheim, Hainstadt, Weiskirchen, Diedesheim, Bürgel ꝛc. sind von denselben besetzt. Ein Theil soll heute am Obermain auf das rechte Ufer hinüber kommen, und von unserer Nachbarschaft an die Orte Großauheim, Kretzenburg ꝛc. bis Aschaffenburg hinauf besetzen.

So eben erhalten wir die Nachricht, daß gestern 7000 Mann Franzosen in das Rheingau eingerückt sind, und daß der Grafschaft Rödelheim bei Frankfurt eine Kontribution von 100,000 Thalern angesetzt worden ist.

Frankfurt, den 4ten Febr. Zu Folge einer schon vor zwei Jahren abgeschlossenen Konvention zwischen Baiern und Kurhessen, daß die zur Reichsritterschaft gehörigen von Thüngenschen Ortschaften von keinem Theile einseitig besetzt; sondern in einem solchen Falle dem andern Theile die Mitbesetzung gestattet sein soll — ist diese Besetzung erfolgt, da sie kürzlich von kön. baierischer Seite in gleicher Stärke mit den hessischen Truppen und mit gegenseitigem Einverständniß geschehen.

Die (im letzten Blatte mitgetheilte) Proklamation ist von den Bürgern mit eben der Herzlichkeit aufgenommen worden, mit welcher sie von dem Magistrate abgefaßt und hingegeben ward. Seitdem sind alle öffentliche Lustbarkeiten eingestellt. Das Theater und das Casino sind geschlossen, und Conzerte hatten seither auch nicht Statt.

Aschaffenburg, Wisbaden, Biberich ꝛc. müssen nun auch französische Contribution bezahlen.

Zu **Salzburg** werden die kaiserl. Regimenter Neugebauer und Jordis nebst Lichtenstein Hussaren als Besatzung erwartet. B. **Hiller** F. M. L. commandirt sie.

Wien, den 1. Febr. Da Se. Majestät den in Petersburg gestandenen östreichischen Bothschafter, Grafen von Stadion, zum Staatsminister der auswärtigen Geschäfte ernannt haben, so ist der in Berlin stehende Gesandte, Graf von Metternich, zum Bothschafter nach Petersburg, und der Graf von Buol-Schauenstein, bisheriger Gesandter in München, nach Berlin ernannt worden.

Am 26sten vor. M. war bei Hofe wieder Cercle, worin, nebst den fremden Ministern, auch der französ. General Andreossi erschien. Dieser General ist über die zurückgelassenen französ. Spitäler und zur Besorgung aller französ. Angelegenheiten in Wien aufgestellt, und man glaubt, daß er in der Folge die Stelle eines Bothschafters an dem hiesigen Hofe erhalten werde.

Wien, den 12. Febr. Der Magistrat der kaiserl., auch kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt

Wien hat am roten Jäner eine feierliche Deputation, welche von dem k. k. Rathe und Bürgermeister, Edlen von Wohlleben, geführt wurde, an den bevollmächtigten Hofkommissär, Grafen von Wrbna, abgeordnet, um Ihm für die unvergeßlichen Bemühungen, durch welche Er in den wichtigsten Beziehungen der Wohlthäter Wiens wurde, die innigsten Dankgefühle auszudrücken, und Ihm zugleich das Diplom des Ehren-Bürgerrechtes, nebst der Steuer-Befreiung für das Haus, welches Er in der Spiegelgasse besitzt, zu übergeben.

Bei der kaiserl., auch kaiserlich-königlichen Armee haben sich von Seite der Generalität folgende Personal-Veränderungen ergeben. In den Pensions-Stand wurden gesetzt: A. Der Feldzeugmeister und commandirende General in Mähren und Schlesien, Graf Wenzel v. Kaunitz-Rietberg. B, Die Feldmarschall-Lieutenants: Fürst Auersperg. — Freiherr v. Riese. — v. Ott. — Fürst Heinrich XV. Reuß zu Plauen. — Freih. v. Molius. — Franz v. Jellachich. — Freih. v. Auffenberg. — Freih. v. Sebottendorf. — v. Mozen. — Freih. v. Skal. — v. Moitelle. — Freih. v. Lattermann. C. Die General-Majors: Graf Wratislaw. — v. Mailthann. — v. Goguelas. — Gugg v. Guggenthal. — Graf Wilezek. — Graf Carneville. — v. Vogel. — v. Rousseau. — Werner, Freih. v. Bolza. v. Wilhelmi. — Freih. v. Augustinez. — Schröklinger v. Neidenberg. — Graf Kollonitz. — Freih. v. Stephaics. — Freih. v. Dinnersberg. — Prinz Carl v. Rohan. — Chev. Johnson. — v. Terzich. — Graf Khevenhüller. — Graf Hadik. — Fr. v. Loewen. — Graf Strasoldo. — v. Hügel., v. Zschock. — Freih. v. Villenberg. — v. Hillinger. — v. Soudaine. — Gr. v. Clauwez-Briant. — v. Keßler. — v. Lippe. v. Sticker. — v. Spangen. — v. Thelen. — Gr. Caramelli. — Gr. Mercandin.

Hamburg, den 7ten Febr. Da die Engländer über Hals und Kopf sich einschiffen, so sträubt sich die deutsche Legion, das Nämliche zu thun: sie will nicht mehr nach England.

Herzogthum Berg. Unser geliebter König hat unser Land im Laufe des vorigen Monaths mit drei, die öffentlichen Staatsdiener aufs Neue belebenden Anordnungen beglückt. Erstens sind bei den hiesigen Landes-Collegien nicht nur die Besoldungen der Präsidenten und Directoren ansehnlich vermehrt; sondern auch die Besoldungen der Räthe um einen fünften Theil, des übrigen Kanzleipersonals aber um einen sechsten Theil erhöhet worden. Zweitens haben die Pensionen der Witwen und Kinder aller Staatsdiener ein für allemahl eine feste Bestimmung erhalten, so daß hinfür Witwen und Kinder nach dem Absterben des Staatsdieners ohne weiters sogleich in die gesetzliche Pension eintreten. Drittens, hat das adeliche Damenstift zu Gerresheim, nach dem Beispiele des St. Annastifts zu München eine zweckmäßigere Einrichtung erhalten, indem von nun an auch Töchter verdienter Staatsdiener von dem Civil- und Militärstande an dieser Stiftung Theil nehmen werden. Die Präbenden sind bis auf 12 vermehrt worden, deren sieben aus dem Adel unter der hergebrachten Ahnenprobe, mit einem jährlichen Einkommen von 600 Rthlr. ausschließlich verbleiben; die fünf übrigen sind aber für die Töchter wirklicher Räthe und solcher Offiziere, welche letzteren im Range gleich stehen, mit einem jährlichen Einkommen von 300 Rthlr. bestimmt. Da wirklich 9 Präbenden an Adeliche vergeben waren: so hat der König von den für die Töchter der Staatsdiener bestimmten 5 Präbenden vor der Hand nur 3 an die Töchter des geheimen Raths-Directors Fuchsius, des geheimen Rathes Linden und des Regierungsrathes Lenzen vergeben.

Zu München ist am 28sten Jäner folgende Uebereinkunft zwischen Seiner Majestät dem König von Baiern und dem hohen Johanniterorden in Deutschland abgeschlossen worden: „Nachdem Se. Majestät der König von Baiern den Orden des heil. Johann von Jerusalem eines neuen Beweises Ihres besondern Wohlwollens durch die Annahme der Koadjutorie auf das Großpriorat von Deutschland für Ihren durchleuchtigsten Sohn, Karl Theodor, königl. Hoheit gewürdiget, so haben Allerhöchstdieselbe auch die Verhältnisse auf eine unveränderliche Art bestimmen wollen, welche in Zukunft zwischen Ihres Sohnes königl. Hoheit, in der Eigenschaft als Großpriors von Deutschland, und zwischen der deutschen Zunge, bestehen sollen. In Folge dessen haben für die Berichtigung dieser Verhältnisse benannt: und zwar Se. königl. Majestät Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten Titl. Freiherrn von Montgelas Excellenz — und der Fürst Großprior von Deutschland den Titl. Freiherrn v. Pfürdt, Ballei von Brandenburg, und den Titl. Freiherrn v. Flachslanden, Ballei von Aquila und Neuburg, welche mit den nöthigen Vollmachten versehen im Allgemeinen sowohl, als im Einzelnen über Nachfolgendes übereingekommen sind.

„1) Se. Majestät der König von Baiern nehmen nicht nur die älteren Besitzungen des Großpriorats von Deutschland unter Ihren unmittelbaren Schutz; sondern werden auch allen Ihren Einfluß verwenden, um demselben den Besitz jener Entschädigungen zu verschaffen, welche ihm durch den 26. §. des Reichsschlußes vom 25. Febr. 1803 unter der Landeshoheit der betreffenden Staaten zugestanden worden."

2). „Das Großpriorat von Deutschland soll fort-

während eine gesonderte Zunge, nicht minder ein verschiedenes Priorat und Kapitel bilden, welches sich in dem Hauptsitze des Großpriors von Deutschland zu versammeln hat. Die Vereinigung der zwei Würden des Fürsten Großpriors von Deutschland und des Gropriors von Baiern in der Person Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl Theodor kann niemahls die Vereinigung der zwei Zungen und Kapitel nach sich ziehen; sondern diese sollen fortwährend nach den durch die Ordensstatuten vorgeschriebenen Formen und nach ihren besondern Gebräuchen und Gewohnheiten behandelt werden, welche nur mit Beistimmung und Genehmigung der Ordensregirung derogirt werden."

3) „Der Fürst Großprior soll alle Rechte, Vorzüge, Ehren und Vortheile, welche Seiner Würde nach der Ordensverfassung ankleben, genießen, und zwar mit dem nämlichen Vorbehalt der Beibehaltung dieses Genußrechtes für den Fall seiner Verehelichung, wie dieses bei dem baierischen Großpriorate bereits festgesetzt ist. Da aber der Fürst Großprior nicht beständig in dem, als Sitz des deutschen Großpriats bestimmten Hauptorte wohnen kann, so wird derselbe einen Statthalter ernennen, welcher zur Residenz an dem Hauptsitze des Großpriorats verbunden sein soll, wegen welcher diesem angemessene Emolumente (Tafelgelder) auf Rechnung des Großpriorats angewiesen werden sollen, worüber man seiner Zeit übereinkommen wird, so bald man nach der Berichtigung der Entschädigungen eine genaue Kenntniß von der Stiftungsmasse hat. Der Statthalter muß immerhin aus den drei ersten Würdenbesitzern des Priorats, nämlich aus dem Großprior von Ungarn, von Dacien und dem Ballei von Brandenburg gewählt werden."

4) „Se. Majestät, welche wollen, daß die ältesten mit einem nähern Anspruchsrechte auf das Großpriorat begabten Glieder für das Opfer, welches sie ihren Aussichten darbringen, einiger Maßen entschädiget werden, werden im Nahmen Ihres Sohnes königl. Hoheit Ihre Einwilligung zu den Ausgleichungen geben, welche Denselben das Provinzialkapitel von Deutschland in Vorschlag bringen wird." (Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Meiland, den 28sten Jäner. Der Staatsrath hat unserm Vicekönig bei Gelegenheit seiner Vermählung folgende Glückwunsch-Adresse überreicht: „Durchleuchtigster! Der Preßburger Friede und die dadurch bewirkte Vergrößerung des Königreichs erfreuten die Völker Italiens innigst; und hoch schlugen ihre Herzen, als sie die glückliche Vermählung Ew. Durchleucht erfuhren. Zur freudigen Theilnahme an einem solchen Eräugniß hätte dem Volke Ihr Anblick genügt; denn sie hätten gesehen den Sohn des großen Mannes, dem sie verdanken, nach ihrem lauten Geständniß, die Unabhängigkeit des Staates, den Ruhm des Reichs, die Weisheit der Einrichtungen und die Größe des Schicksales, wozu das Land unter so feierlichen Auspicien gerufen wird. Aber noch mächtigere Vollkommenheiten fesseln die Herzen der Völker Italiens an Ew. Durchleucht. Kaum ergriffen Sie vor 6 Monathen die Zügel des Staates, so hatten Sie schon Aller Achtung und Liebe. Der Staatsrath, der vermöge seiner Verwaltungen mit Ew. Durchleucht in genauem Verhältniß steht, gibt den Völkern Italiens das tröstliche Zeugniß, daß der Geist ihres erlauchten Monarchen, seine väterlichen Gesinnungen, sein fester Wille, diesen Staat glücklich und mächtig zu machen, in Ew. Durchleucht leben, Ihnen immer vor der Seele schweben; daß sein Bild und Ihre Jugend die Thätigkeit der durch Ihn eingeführten Ordnung anfeuern. Unser ist Napoleon, und unser — Eugen, was hätten wir noch vom Schicksale zu wünschen? — Mit Recht betrachteten die Nationen die Vermählung der Fürsten als einen Gegenstand von Wichtigkeit; denn das allgemeine Interesse war damit genau vereinigt. Europa, in seinen alten Grundsäulen erschüttert, empfängt von Napoleons mächtigem Genius ein neues System; das Schicksal der Nationen ist von dieser Epoche an unvermeidlich an das Stammhaus gebunden, das Er gründet. Diese Betrachtung erhöht das Hinreissende dieser Vermählung. Das erlauchte Haus der Gefährtinn Ihres Lebens, die herrlichen Eigenschaften dieser Fürstinn, das wunderbare Zusammenströhmen Erstaunen erregender Eräugnisse, all das weissagt der Geschichte neue und merkwürdige Handlungen. Zuschauer der Begebenheiten, die das 19te Jahrhundert über die wundervolle Vorwelt erheben, von süssen Gefühlen durchdrungen, daß wir Antheil daran nehmen dürfen, schwellen unsre Herzen voll Glückwünsche, die wegen des mächtigeren Einflußes eines so glücklichen und freudigen Eräugnisses auf das öffentliche Wohl um so heisser, um so inniger sind. Indem der Staatsrath die Gefühle der Völker des Königreichs und seine eigenen ausspricht, bittet er Ew. Durchleucht seine ehrfurchtvollen Huldigungen gnädigst aufzunehmen." Meiland, den 15ten Jäner 1806. — (Folgen die Unterschriften der Kronbeamten, Minister und Staatsräthe).

In allen neuacquirirten italiänischen Ländern ist von Seite des Vicekönigs der Befehl ergangen, alle Neapolitanischen, Russischen, und Englischen Waaren, Gelder ꝛc. dem Kriegsminister Vanel anzuzeigen: auf die Verschweigung sind große Strafen gesetzt.

Am 2ten Febr. sind Ihre kaiserl. Hoheiten der Vi-

cekönig und seine angebethete Gemahlinn zu Venedig unter großem Jubel angekommen, und im Palaste del Pisoni abgestiegen. Die Venetianer sind über die Schönheit und Leutseligkeit ihrer Vicekönigiinn ganz entzückt. Es regnet Huldigungs-Gedichte.

Der König von Neapel ist am 23sten Jäner Abends in Begleitung der Königinn nach Sicilien abgereiset. Der Kronprinz blieb mit unbeschränkten Vollmachten zu Neapel.

Venedig. In einem Buche, das im Jahre 1795 unter dem Titel: Li depositi di Zecca, herausgekommen ist, findet man folgende Bevölkerungsangabe von Venedig und den Venetianischen Staaten dießseits der Etsch.

	Seelen.
Stadt Venedig	137,240
Dogado und dessen Bezirk . . .	77,487
Das Veronesische dießseits der Etsch	1,010,577
Das Vicentinische	235,343
Cologna und Gebieth	13,652
Das Paduanische	283,635
— Trevisanische	268,348
— Bassanesische	26,210
— Feltrinische	32,660
— Bellunesische	46,007
— Friaul	383,787
Marano und Bezirk	4,247
Torcello, Murano und Bezirk . .	11,436
Malamocco und Lido	1,161
Istrien	80,525
Dalmatien	236,415
Summe	1,939,210

Frankreich.

Der Kronprinz von Baiern war am 3ten Febr. durch Metz passirt. Ob er gleich inkognito zu bleiben trachtete, so wurde er doch erkannt; die Civil- und Militärauktoritäten machten Ihm ihre Aufwartung, und als er sich ins Theater begab, waren die dahin führenden Strassen erleuchtet, der Sahl zierlich dekorirt, und man empfieng ihn mit dem Rufe: Hoch lebe Napoleon und Maximilian!

Londner Zeitungen vom 29sten Jäner geben die Nachricht, daß Addington erster Minister, Grenville Minister des Innern, Fox Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Windham Kriegsminister geworden sei. Welche Coalisirung!

Folgender Tagsbefehl wurde den 21sten Jäner im Feldlager von St. Omer bekannt gemacht:

„Grenadiere und Jäger! Eurem Muthe vertraute der Kaiser die Küstenvertheidigung, als Er mit seinem Heere dahin zog, den ungerechten Angriff der Feinde seines Reiches zurück zu schlagen. Napoleon der Große siegte, zerstörte die Koalition, dankt euch in einem Dekret vom 8ten Jäner, und gibt euch euren Beschäftigungen wieder. Eurer Kraft gewiß, stolz an eurer Spitze zu marschiren, hätten wir wohl Lorbern gepflückt, wenn Feinde erschienen wären; doch die Umstände beraubten euch dieser Ehre, und behielten sie allein euren braven Brüdern der großen Armee vor, und eure Ergebung spricht euer Bedauern aus, daß ihr sie nicht theilen konntet. Daheim bei euren Herden sei der Nahme Napoleon zu jeder Stunde euer Wiedervereinigungswort, so wie er es itzt in Reihe und Gliede war: Dadurch werdet ihr rechtfertigen den schönen Titel: Ehrengarde, den euch der Kaiser zu geben geruhete. Hohe und Niedere! Nehmt mit euch das Zeugniß meiner Zufriedenheit mit dem auszeichneten Betragen, daß ihr während eures Aufenthaltes zu St. Omer zeigtet. Süße Pflicht ist es für mich, Sr. Maj. dem Kaiser und König den Ausdruck eurer Gefühle der gränzenlosen Liebe und Ergebenheit für seine erlauchte Person darzubringen."

Der Moniteur gibt ein nahmentliches Verzeichniß von 29 schwedischen Schiffen, die seit dem Ausbruche des Krieges Theils zerstört, Theils genommen, Theils in den französischen Häfen angehalten worden sind.

Während wir uns hier über das feuchte Wetter und die immerwährenden Regen beklagen, so daß ganz Frankreich unter den durch Ueberschwemmungen veranlaßten Verwüstungen seufzt, herrscht jenseits der Pyrenäen die höchste Trockenheit. Man meldet von Aranjuez, wo der König von Spanien den Winter zubringt, daß man nur unter Staubwolken dahin wandelt, und die schönen Alleen, die diese Residenz umgeben, täglich müssen begossen werden.

Es sind den 14ten dieses Monaths 2 Versatzzettel gefunden worden; der Eigenthümer, der sich über Nummer der Zettel, oder über den angegebenen Nahmen des Versetzers, so wie auch über den Betreff des Versatzes zu legitimiren wissen wird, kann solche ohne weiters im Zeitungs-Komtoir ablangen.

Die zwei letzten mechanischen und optischen Vorstellungen werden heute Montags den 17ten und Dienstags den 18ten dieses, wovon letztere zum Besten der Armen bestimmt ist, im Thale beim Metzger Bräuer gegeben.

C. Breitrück.

Fremdenanzeige.

Den 15ten und 16ten Februar. Hr. Leonhard, fürstlich Hohenlohischer Schloßhauptmann, im Lamm. Hr. Eisenmann, J. U. C. von Würzburg, im Adler. Hr. Schikart, Kaufmann von Heidenheim, ebend. Hr. Haug, Sekretär von Stuttgart, ebend. Hr. Potel, Prutenant beim 100. Reg. en Mission prés S. E. le Maréchal ministre Mr. Berthier, ebend. Hr. G. Chemassin, Hauptmann von Strasburg, im Löwen. Hr. Tetrey v. Besançon, Handelsmann, ebend. Hr. Baron Hirnheil, Gutsbesitzer von Landshut, ebend. Hr. Bourbillon, Reisender. Hr. Baron v. Leinner, Chef de Bataillon, im Hahn.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. XLII. Dienstag 18. Februar 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 14ten Febr. Die in Allersberg und Hilpoltstein eingerückten französ. Truppen bestehen aus Kavalerie, und gehören zum Bernadottschen Korps. Sie wurden nur zur Erleichterung des Eichstädtischen Landes dahin verlegt.

Das Augereauische Korps soll sich längs dem Main herauf ins Bambergische ziehen, und die Divisionen von Mortier und Gazan in die obere Pfalz zu stehen kommen.

Stuttgart, den 22. Jän. Se. königl. Majestät haben im Betreffe der Titulaturen im königlichen Hause Folgendes allergnädigst vorzuschreiben geruhet: Sr. königl. Majestät ältester Sohn erhält den Titel: „Kronprinz und königl. Hoheit." Sr. königl. Majestät nachgebohrne Prinzen, so wie deren Gemahlinnen und die Prinzessinnen, desgleichen die Descendenz der Prinzen, den Titel: „Königl. Prinzen und Prinzessinnen und königl. Hoheit." Die Herzoge, Brüder des Königs, und deren gleichbürtige Gemahlinnen, erhalten den Titel: Herzoge und Hoheit"; deren Descendenz aber den Titel: „Prinzen und Prinzessinnen und herzogliche Durchleucht." Die verwitweten Herzoginnen behalten ihren bisherigen Titel; so wie die Töchter des verstorbenen Herzogs Ludwig Eugen.

Würzburg, den 10. Febr. Zwei Eskadrons der k. k. öster. Klenauischen Dragoner und 2 Bataillons, nämlich das 3te und 4te, vom Regimente Erbach, sind vorgestern hier eingerückt. Den Infant. Bataill. wurden seine Feldstücke nachgeführt. Ersteres Bataillon steht unter dem Commando des Hrn. Oberstwachtmeisters von Czarschlawitz und letzteres unter dem Hrn. Oberstwachtmeister von Prärsden. Gestern Mittags bezog das öster. Militär zum ersten Mahle alle Wachposten der Stadt und Festung.

Regensburg. Am 7ten Febr. ist auch eine Protestation des Fürsten von Hohenlohe gegen die Würtembergischen Besitzergreifungen zur Dictatur bei der Reichsversammlung gekommen.

Hanau, den 10. Febr. Die französischen und batavischen Truppen haben sich seit vorgestern in unsrer Nachbarschaft sehr gehäuft, und es scheint, als ob sich am Ober- und Untermain, in Verbindung mit der Besatzung von Mainz eine sehr ansehnliche Armee zusammen ziehen sollte.

Frankfurt, den 10ten Febr. Kurz vor und nach der gestrigen großen Parade marschirten mehrere Regimenter der batavischen Division durch die Stadt. Sie kamen Theils aus dem Darmstädtischen, Theils aus dem Rheingau, und sollen die Nassauischen und sämmtlichen Solmsischen Lande bis an die Lahn besetzen. Auch diese Distrikte sind mit starken Geldkontributionen belegt worden.

Mehrere Nachrichten stimmen darin überein, daß nun auch die Hanseestädte mit Geldkontributionen belegt werden, die den franz. Kassen anheim fallen. Hamburg soll 4 Millionen, Lübeck und Bremen jedes 3 Mill. Livres hierzu beitragen. Jedoch sollen diese Gelder nicht durch französische Truppen beigetrieben werden; sondern deren Entrichtung von einer großen nordischen Macht übernommen worden sein.

Deß ungeachtet steht zu vermuthen, daß die Hanseestädte nebst Frankfurt ihre dermahlige Verfassung beibehalten werden.

Berlin, den 3ten Febr. Wir werden diesen Winter keinen Carneval haben. Es sollen zum Besten der Armen während der Fastnachtszeit vier Opern gegeben werden; der König hat sie abbestellt; dagegen aber befohlen, daß aus seiner Chatoulle 10,000 Thlr., ungefähr der Betrag, welchen man aus diesen Opern erwarten könnte, für die Armen bezahlt werden sollen.

Im Jahre 1805 sind zu Hamburg ausgebrochen:

	Fallissements	deren Masse betrug
	170	9,406,919 Ct. Mk. 13 ß.
zu Altona	54	681,386 — — 1 ß.
Summe	224	10,088,305 — — 14 ß.

Beschluß der Uebereinkunft zwischen Baiern und dem Johanniterorden.

5) „Da diese nämlichen älteren Glieder, welche

von nun an das Recht zur Nachfolge in dem Großpriorat verloren haben, von Rechts wegen nicht mehr die Kosten tragen könnten, welche ihnen durch die Ordensgesetze für die Haltung der Provinzial-Auberge in Deutschland auferlegt waren, und wegen welcher die Großballeien in Deutschland ein unmittelbares Recht zur Würde des Fürsten Großpriors sich erwarben, so wird das Provinzialkapitel von Deutschland besorgen, die Ausgleichungsmittel hierüber aufzufinden, und Se. Maj. wollen, daß der Fürst Großprior, sein erlauchter Sohn, das Ihn Treffende hierzu beitrage."

6) „Nachdem dem Großpriorat von Deutschland durch die Reichsdeputation und durch die vermittelnden hohen Mächte die Entschädigungen zum Ersatz für den Verlust, welchen dasselbe auf dem linken Rheinufer und im Elsaß erlitten hat, zugestanden worden ist, so muß die Richtigstellung der Schulden der Fürstbischöfe von Lüttich und Basel das erste Geschäft sein, worauf die Großprioratsstiftung in ihre Vollständigkeit und auf den Fuß, wie sie vor der Revolution war, (gleichwie die eingezogenen Kommenden) hergestellt werden soll. Damit auch der junge Adel, welcher in den Orden eintritt, die Mittel finden könne, sich nützlich zu machen, ohne seinen Familien zur Last zu sein; so sollen stufenweise Pensionen (Wartgelder) für eine gewisse Zahl der Aspiranten ausgeworfen werden, welche bei der Einrückung in eine Kommende wieder aufhören, und auf andere hinübergehen. Der Vertrag und die Zahl dieser Pensionen kann aber erst nach allgemeiner Berichtigung seiner Mittel bestimmt werden, welche eine Verfügung zulassen."

7) „Da der Orden des heil. Johann von Jerusalem nach seiner Verfassung eigentlich ein militärisches Institut ist, so sind die Mitglieder desselben, welche ihn ausmachen, als Edelleute und als Unterthanen gleichmäßig berufen, sich den verschiedenen Fürsten nützlich zu machen, unter deren Herrschaft sie Güter besitzen. Se. Maj. erwarten demnach, daß das Provinzialkapitel von Deutschland die Mittel zur Erreichung dieses edlen Zweckes in Verbindung mit den Pflichten für den Orden, welche sie bei ihrer Wiedereinsetzung in Malta zu erfüllen haben, anzeige. Die Wahl des Kriegs- oder Staatsdienstes soll ihnen zwar für alle Souveräns frei sein, welche den Orden beschützen: jedoch werden Se. Maj., welche die unmittelbaren Bande wohl in Betracht nehmen, welche besonders die Individuen des Großpriorats unter den Schutz Ihres erlauchten Sohnes setzen werden, mit Vorliebe diejenigen, welche sich Ihren Kriegs- oder Staatsdiensten vorzüglich widmen, und welche für ihre Person in Allerhöchstihren Staaten alle Vortheile der Eingebohrnen genießen, Ihrer Aufnahme in der Ueberzeugung würdigen, daß sie, indem sie den Werth des Schutzes fühlen, womit Se. Maj. sie zu beehren geruhen, solchen durch ihren Diensteifer rechtfertigen werden. Gegenwärtige Uebereinkunft soll der Regirung des Ordens des heil. Johann von Jerusalem zur Kenntniß und Genehmigung vorgelegt werden. (L.S.) Freiherr von Montgelas. — (L.S.) Freiherr von Pfürdt, Ballei zu Brandenburg und Kommenthur. — (L.S.) Freih. v. Flachslanden, Bailli de l'Aigle et de Neubourg."

Frankreich.

In der Audienz des Nationalinstituts am 29. führte der Präsident Hr. Arnault, im Nahmen seiner Kollegen, das Wort. „Sire, sprach er, erlauben Sie dem Institute, Ew. Maj. auch seinen Tribut der Bewunderung darzubringen. Es ist es der Art schuldig, wie Sie den Krieg geführt und den Frieden abgeschlossen haben; es ist es jenem Genie, daß in Ihnen Ihre Feinde in den Kämpfen besiegte, ohne sich sogar mit denselben in einen Kampf einzulassen, und jener Mäßigung schuldig, die Verträge unterzeichnet, wo sie Gesetze vorschreiben könnte. Ihre Siege haben die Barbaren aus dem civilisirten Europa verjagt; Ihre Verträge verschließen denselben auf immer den Eingang in dasselbe. Ruhm dem Sieger und dem Friedensstifter des Kontinents! Ruhm dem Beschützer der Wissenschaften und Künste! Die Wissenschaften, Sire, werden nicht undankbar gegen Sie sein. Schon wurden die zahllosen Wunder, welche den denkwürdigsten aller Feldzüge auszeichnen, gesammelt; schon sind sie in die Jahrbücher der Geschichte aufgezeichnet, deren Gebieth Sie vergrößert haben, indem Sie die Schranken der Möglichkeit auseinanderdrückten; der Geschichte, die nur seit zehen Jahren erzählen darf, um Erstaunen zu erregen, und nur genau zu sein braucht, um erhaben zu sein. Indem das Institut die Lobreden antizipirt, welche die Geschichte Ihnen aufbewahrt, ist es, wie Sie, das Organ der Wahrheit. Möge Ew. Maj. unter so vielen Huldigungen die bemerken, welche Ihnen ein Korps darbringt, das im Nahmen der Künste und Wissenschaften zu Ihnen spricht. Diese Huldigungen haben mit dem Urtheil, welches die Nachwelt über Sie fällt, das gemein, daß sie das Resultat der Ueberlegung und der Vernunft sind, welche Sie zwingen, den Charakter des Enthusiasmus anzunehmen."

Der Kaiser beantwortete diese Anrede nur kurz. Er bezeugte seine Zufriedenheit mit den Gesinnungen des Instituts, und wiederhohlte ihm die schon

öfter geäußerten Versicherungen seiner Achtung und seines Wohlwollens. Dann unterhielt er sich mit mehreren Mitgliedern einzeln über die Gegenstände ihrer Arbeiten.

„Alle englischen Blätter von verschiedenen Parteien, sagt der Argus vom 3ten Febr., kommen in Einem Puncte überein, daß England in einer beispiellosen Krisis ist. Diese zwei Worte genügen, die wenige Offenherzigkeit der Rede vom Throne, in Rücksicht der Resultate der Schlacht bei Trafalgar, zu zeigen. Ueberdieß war nie die innerliche Uneinigkeit so hoch gestiegen, als itzt, wo alle Parteien von der Nothwendigkeit der Einheit überzeugt sind. Die Oppositionspartei hält häufige Zusammenkünfte. Der Gedanke einer Viceregirung, ob er gleich nur so ganz nachläßig unter das Publikum geworfen wurde, ist wenigstens eine Anzeige der hohen Stütze, auf die sich die Oppositionspartei während der Sitzung verlassen kann, und eine unerschöpfliche Quelle der Zwietracht zwischen dem gegenwärtigen Ministerium und der Opposition. Wären bloß einige besondere Händel die Ursache der Spaltung, so möchte eine Annäherung Statt haben; da sie aber in den Grundsätzen selbst liegt, die den Krieg und sein Ungemach veranlaßt haben, so ist es nicht wahrscheinlich, daß eine der beiden Parteien ihren Gesinnungen, so innig mit ihrer Ehre und Wohlfahrt verbunden, entsagen wird; und da bei so entgegengesetzten Meinungen keine Vereinigung zu erwarten ist, so droht eine gewaltsame Spaltung und gänzliche Umwälzung entweder dem Ministerium oder dem Parlement.“

Helvetien.

Vom 4ten Febr. Durch ein Kreisschreiben vom 28. Jän. theilt der Landammann der Schweitz den Kantonsregirungen dasjenige Schreiben mit, wodurch Se. königl. Majestät von Würtemberg den Landammann und sämmtliche Kantone der Schweitz von Höchstdero Entschluß, die kön. Würde für sich und ihre Nachfolger anzunehmen, in officielle Kenntniß gesetzt haben. Se. Excell. der Landammann bemerken dabei: Es haben dieselben keinen Anstand genommen, im Nahmen einer hochlöbl. schweitzerischen Eidgenossenschaft jene Notifikation auf das Verbindlichste zu beantworten, dem neuen König die aufrichtigen Beglückwünschungen der Kantone zu wissen zu machen, und denselben von der Fortsetzung ihrer freundschaftlichen Gesinnungen zu versichern. Das Notifikationsschreiben, aus Stuttgart vom 21sten Jäner datirt, war folgenden Inhalts: „A mes chers et grands amis, le Landamman et les cantons de la republique helvetique.“

„Liebe und große Freunde! Die erhaltene bedeutende Vergrößerung meiner Staaten und der Wunsch, meinem Hause und meinen Staaten einen dauerhaften Glanz zu sichern, haben mich veranlaßt, den Titel eines Königs von Würtemberg für mich und meine Nachkommen anzunehmen. Des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien Majestät hat, vermittelst eines mit demselben am 12. vorigen Monaths und Jahres geschlossenen Staatsvertrages, nicht nur diese neue Würde schon anerkannt; sondern auch bereits von dem Kaiser von Deutschland und Oestreich in den am 26. v. M. und J. zu Preßburg unterzeichneten Frieden feierlich jene Anerkennung meiner königl. Würde aufnehmen lassen. Wenn ich nach den so glücklichen Verbindungen, die zwischen Ihnen und Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich und König von Italien bestehen, mich überzeugt halten darf, daß Sie, meine lieben und großen Freunde, gleichen Antheil mit des Kaisers von Frankreich Majestät, an dem so wichtigen Ereigniß nehmen werden, so zweifle ich nicht, daß Sie auch in der Zukunft mir Ihre sehr schätzbare Freundschaft bewahren werden. Im übrigen bitte ich Gott, daß er Sie, meine lieben und großen Freunde, in seinen mächtigen Schutz nehme u. s. w.

Aus dem Canton Fryburg vernimmt man, daß die Fortschritte der Trappisten-Mönche in diesem Canton den Erwartungen nicht entsprechen, welche die Freunde des Ordens vor einiger Zeit geschöpft hatten. Es war jenen Menschen zwar gelungen, sich der Primärschulen der Städte Stäffis, Romont, Boll, Gruyeres und verschiedener anderer Gemeinden zu bemächtigen; aber es gieng ihnen, wie gewissen Insecten, die von Ferne und im Dunkel gesehen, prächtig glänzen, in der Nähe und beim Tageslichte aber eckelhaft erscheinen: sie wurden von allen jenen Städten und Gemeinden, welche ihnen ihre Kinder anvertraut hatten, wieder verabschiedet; die einzige Schule zu Stäffis wird noch von ihnen besorgt, und selbst diese keineswegs zur Zufriedenheit der Einwohner. Auch die Pensionsanstalt, welche in der Stadt Fryburg von den Trappisten errichtet war, ist seit dem Herbstmonath vor. J. aufgelöset. Ein wesentlicher Umstand, der die frühere Gunst und die seitherige Ungunst, welche der Orden im Canton fand, begründete, muß freilich darin gesucht werden, daß jener Anfangs eine Menge armer Kinder unentgeldlich aufnahm, und für den Unterhalt und die Erziehung derselben beträchtliche, vom Auslande herrührende Summen verwandte; diese giengen aber, wie es scheint, zu Ende; die Kinder mußten bezahlen, und die Aeltern fanden die Sache nicht mehr so bequem, wie vorher.

Der Orden hat itzt beträchtliche Ländereien in den vereinten Staaten von Amerika gekauft, und will

Digitized by Google

dort bedeutende Anstalten errichten. Inzwischen bleiben die Schulanstalten im Kanton Fryburg, ohne und wie mit den Trappisten, in elendem und traurigem Verfalle; von dem deutschen Theile des Kantons gilt dieß noch in höherem Grade, als von dem wälschen oder französischsprechenden, in welchem sich mitunter einige Ausnahmen finden. Auch die Stadt Freiburg hat seit ungefähr einem Jahre ihre Primärschulen zweckmäßig eingerichtet; es ist an denselben u. a. auch ein bei Pestalozzi gebildeter Lehrer angestellt, und die Schulaufsicht ist von dem Kanton trefflichen Männern anvertraut worden. Die Kantonsregirung hingegen hat das nun seit Jahren gegebene Gesetz, zu Folge dessen ein Erziehungsrath ernannt werden soll, noch immer unvollzogen gelassen, weil der sich immer noch „Reichsfurt und Graf v. Lausanne" nennende Kapuziner und Bischof von Fryburg das Gesetz für einen Eingriff in seine Rechte erklärt hat.

Großbritannien.

London, vom 25sten Jäner. (Auf directem Wege. Fortsetzung). Den 23sten dieses wurden dem König die Dank-Adressen von den beiden Kamern des Parlements im St. Jamespalaste überreicht. Se. Majestät würdigte sie huldvoll aufzunehmen. — Folgende Bemerkungen liest man in einem Oppositionsblatte:

„Die Geschichte des Menschengeschlechts, sagt Dr. Johnson, unterrichtet uns, daß eine einzelne Macht selten von mehreren Verbündeten besiegt wird. Staaten von verschiedenem Interesse mögen sich eine Zeit lang bei gemeinschaftlichem Unglücke und in der Hitze der Selbsterhaltung vereinigt auf einen Feind werfen, von dem sie bedroht werden. Wenn er aber ihren ersten Angriff aushält, so wird sich ihre Vereinigung gewiß bald auflösen." Es gibt kein Beispiel, daß eine Coalition so schnell aufgelöset wurde, wie die letzte; kaum verdient sie den Nahmen Vereinigung."

„Die ministeriellen Blätter scheinen die glücklichen Erfol- der französ. Waffen nicht sowohl wegen der Gefahren, die dem Vaterlande drohen, als vielmehr wegen dessen zu bedauern, was sie Triumph der Opposition nennen. Diese Saite berühren jene Leute gern. Sie denken nicht an den Verlust des Landes; sondern bloß an den Verlust ihrer Stellen, ihrer Pensionen und der Geschenke aus dem Schatze. Sie wünschten nur Einen Theil des Hasses — den das Publikum wegen ihrer nun offenbaren Täuschungen gegen sie hegt, und den sie so sehr fürchten, weil sie sich bewußt sind, ihn zu verdienen, auf die Opposition leiten zu können. Es wäre abgeschmackt, die Beschuldigungen zu widerlegen, daß die Opposition wegen des glücklichen Erfolges der Feinde des Vaterlands triumphirte. Aber die Opposition sagte die Folgen der von den Ministern verfolgten Maßregeln voraus, und ihre Voraussagung traff ein. Wenn die Behauptung und Verbreitung der Gesichtspuncte einer aufgeklärten Politik gegen Unwissenheit und Anmaßlichkeit ein Triumph genannt werden kann, so triumphirt die Oppositionspartei in der That."

Lord Cornwallis, der dem Marquis von Wellesley im Gouvernement von Bengalen folgte, ist, nach sicheren Nachrichten, gestorben. Diese Neuigkeit erregte hier die größte Sensation; denn man versprach sich von dem Lord die gänzliche Unterdrückung der Unruhen in jenem Lande, und fürchtet, nach seinem Tode möchten die aufrührischen Marattenchefs von Neuem losbrechen.

Das Gerücht geht, die Engländer hätten sich des Caps der guten Hoffnung und der spanischen Colonie Buenos-Ayres im südlichen Amerika bemeistert; ist noch unbestätigt.

So eben ist erschienen und bei Joseph Lindauer zu haben: Baierisch-Tirolische Denkwürdigkeiten. 2tes Stück. 24 Kr. Beide Stücke zusammen 1 Fl.

Folgende äußerst interessante Schrift: Ueber die militärische Bildung der baierischen Nation. — München im Februar 1806 ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen für 15 Kr. zu haben.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Februar. Hr. Röschlaub, Hofrath und Professor von Landshut, im Hahn. Hr. Graf Etzdorf, kön. baierischer Kamerherr von da, im Kreuz. Hr. Baron Pfeten von da, ebend. Hr. Gallaty, Handelsmann von Augsburg, ebend. Hr. Ant. Tschugg, Architekt von Wangen, ebend. Hr. Ludwig Bognard, Uhrmacher von Wien, ebend. Hr. v. Stahard, Staatsraths-Auditor, im Hirsch. Hr. Nory, Major der Artillerie zu Pferd, ebend. Hr. v. Seutter, königl. baierischer Direktionsrath von Ulm, im Adler. Hr. Meyer und Hr. Hagenauer, von Polling, ebend. Hr. Pihl, vor Freising, ebend. Hr. v. Mähler, hochfürstl. Fuggerischer Hof- und Regirungsrath, von Babenhausen, im Kreuz. Hr. Hoscher, Konsulent von Augsburg, ebend. Hr. B. Staader, ebn da, ebend. Hr. Henle Ulmann von Hoffactor, von da, ebend. Mr Verdiere, General de Division. Hr. Graf v. Taufkirchen, Major à la Suite, in der Ente. Hr. Waldherr, Doktor und Professor von Landshut, im Hahn. Hr. v. Bonteville, vom Ulm, ebend. Hr. v. Mertz Director der Landesdirection von da, ebend. Hr. Zeller Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Xarier, Kaufman von da, ebend. Hr. Montbarlon, Particulier aus Frankreich, im Hirsch. Hr. Böcking, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Fidel Kiblo, Amtsverwalter zu Blumenthal, ebend

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. XLIII. Mittwoch 19. Februar 1806.

Deutschland.

Innsbruck, den 7ten Febr. Ihre königliche Hoheit die Erzherzoginn Elisabeth, Höchstderen Abwesenheit unsere Hauptstadt, und besonders der dürftigere Theil derselben, so hart empfindet, hat aus Pest in Ungarn nachstehendes Abschieds-Schreiben an die Tirolische Landschaft erlassen.

„Liebe Tirolische Landschaft! Zeitumstände und Fügung Gottes wollen es, daß ich, als gewesste Abtissinn des adelichen Damenstiftes zu Innsbruck, und Mitstand aus Eurer edlen Gesellschaft trete."

„Ich habe durch 25 Jahre in Eurer Hauptstadt vergnügt gelebt, unter einem guten Volke, dem ich bei verschiedenen Gelegenheiten durch Fürsprache, durch Gebeth, durch Wohlthaten, so viel in meinen Kräften war, Achtung und Liebe bewies. Eure Gegenliebe, Eure Segnungen haben mich dafür belohnt. Diese nehme ich von Euch mit mir fort, und behalte sie zum Andenken in meinem Herzen, auf die wenigen Lebensjahre, die mir noch bestimmt sein mögen."

„Bewohner Tirols! lebet wohl und glücklich. Ich bleib auch in der Ferne

Eure

Wohlaffectionirte

Pest in Ungarn, den 16. Jän. 1806. Erzherzoginn von Oestreich Elisabeth."

Augsburg, den 17ten Febr. Vorgestern und gestern ist von dem schönen königl. baierischen Linien-Infanterieregiment Herzog Karl das erste Bataillon nach Ulm, das zweite nach Kempten von hier abmarschirt.

Schwaben, vom 11ten Febr. Aus Paris ist hier der Befehl angekommen, daß der Transport der kranken und verwundeten Franzosen aus Baiern und Franken nach Straßburg bis auf bessere Witterung ausgesetzet werden soll. Dieser Tage ist eine große Anzahl lebendiger Hirsche und Fasanen, die aus Böhmen kommen, durch Ulm nach Paris in großen Verschlägen transportirt worden.

Darmstadt, den 12ten Febr. Unser durchleuchtigster Hof ist durch das am 30sten Jäner zu Braunschweig erfolgte Absterben des Prinzen Ferdinand Gustav Wilhelm Friederich in die tiefste Betrübniß versetzt worden. Dieser hoffnungsvolle Prinz starb an den Folgen des Scharlachfiebers im Anfange seines 15. Jahres.

Würzburg, den 14ten Febr. In Bamberg sind dieser Tage 300 Mann französischer Truppen eingerückt.

Man sagt, und es ist wahrscheinlich, daß Nürnberg eine französiche Besatzung bekommen werde. Wenigstens soll das ganze Bernadottesche Corps im Eichstädtischen provisor. kantoniren. (Würzb. Zeit.)

Die Nachricht von einer der Grafschaft Rödelheim auferlegten Contribution wird als ungegründet angegeben.

Hannover, den 9ten Febr. Die jüngst erwähnte Erklärung des Ministers, Grafen v. Münster, ist vom 3ten Febr. datirt, und enthält eine Protestation gegen die preußische Besitznahme des Kurfürstenthums. Unter andern sagt darin der Graf: Vor einigen Monathen, zur Zeit des französischen Abmarsches, sei das hannöversche Ministerium von Preußen selbst aufgefordert worden, im Nahmen seines rechtmäßigen Souveräns seine Funktionen wieder anzutreten. Desto größer sei itzt sein Erstaunen gewesen, als er durch ein Schreiben des preußischen Ministeriums vom 27. Jäner erfahren, daß Se. Majestät der König von Preußen in Folge einer mit Frankreich geschlossenen Konvention das Kurfürstenthum bis zum allgemeinen Frieden in Depot und unter Administration nehmen wolle. Mit dieser Ankündigung sei das Begehren verbunden gewesen, daß man den Staatsdienern befehlen soll, mit Ausschließung aller auswärtigen Verbindungen eine preußische Administrationskommission als oberste Landes-Auktorität anzuerkennen. Das königl. Ministerium habe, Kraft seiner Vollmachten gegen diese Maßregel protestirt, und auch in Berlin Gegenvorstellungen gemacht. In der Ungewißheit indessen, welchen Erfolg diese letztern haben würden, halte er (Graf Münster) es

für seine Pflicht, zu seinem König zurückzukehren. Mit tiefem Schmerzen ermahne er alle Staatsdiener, auf ihren Posten, und ihrem König so treu wie bisher zu bleiben, übrigens jedoch den zu erwartenden Maßregeln keinen unnützen Widerstand entgegen zu setzen, da die russische Armee itzt unter den Befehlen Sr. preußischen Majestät stehe, und Befehl habe, das Kurfürstenthum zu räumen, die englischen Truppen sich gleichfalls einschiffen müßten, und die schwedische Armee, allein gelassen, das Land nur theilweise gegen eine zwischen Frankreich und Preußen verabredete Maßregel würde schützen können."

Zu Regensburg ist folgendes Actenstück im Drucke erschienen:

I. „Wir Maximilian Joseph in Ober- und Niederbaiern, der oberen Pfalz, in Franken, zu Cleve und Bergen Herzog, Fürst zu Bamberg, Würzburg, Augsburg, Freising, Passau und Kempten, Landgraf zu Leuchtenberg, gefürsteter Graf zu Mindelheim, Graf in der Mark, zu Ravensburg, Ottobeuern und Helfenstein, Herr zu Rothenburg, des heil. röm. Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst. Entbiethen Jedermann Unsern Gruß und Gnade zuvor. Als Wir bei Unserm Regirungs-Antritte in Unsern Fränkischen Fürstenthümern Uns sowohl durch Regentenpflichten, als die Uns obliegende Sorge für die Aufrechthaltung der Gerechtsame Unsers Kurhauses aufgefordert fühlten, die Ausübung der Uns auf die ritterschaftlichen eingeschlossenen Besitzungen zustehenden Landeshoheits-Rechte geltend zu machen, haben Wir zugleich die rechtlichen Momente, die Uns zu dieser Anordnung bestimmten, zur öffentlichen Kenntniß bringen lassen. Nur der Wunsch für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe in Deutschland konnte Uns bewegen, die fortgesetzte Verfolgung einer gerechten Sache bei den eingetretenen mächtigen Interventionen und Hindernissen auf eine schicklichere Epoche auszusetzen. Da nun jene Beweggründe, welche Uns zu einer temporären Nachgiebigkeit bestimmt hatten, nicht mehr bestehen, so haben Wir nunmehr den festen Entschluß gefaßt, den eben so staatsrechtswidrigen, als aller politischen Ordnung widerstrebenden Zustand eingeschlossener, von der landesfürstlichen Gewalt losgerissener Landesparzellen nicht länger fortdauern zu lassen, und Wir erklären Unsern festen Willen dahin, daß alle in Unsern fränkischen Fürstenthümern eingesessene Vasallen und Rittergutsbesitzer von nun an der pflichtwidrigen Verbindung mit einer von der landesherrlichen Gewalt unabhangigen Körperschaft gänzlich entsagen, Unsere landesfürstliche Oberherrschaft schuldig und gebührend anerkennen, und Unsern landesfürstlichen Gesetzen und Anordnungen für ihre Person sowohl, als ihre Hintersassen sich unterwerfen sollen. Zu diesem Ende haben Wir Unserm Generallandeskommissariate in Franken die Weisung und Vollmacht ertheilt, den Unterthänigkeits-Eid von Unsern Insassen und ihren Patrimonial-Gerichtshaltern vollziehen zu lassen, und überhaupt alles dasjenige zu verfügen, was zur Besitznahme der Territorial-Rechte, und zur Gleichstellung der bisher getrennten Landestheile mit dem Ganzen der Provinz erfordert wird. Wir versehen Uns zu der Treue Unsrer eingesessenen Vasallen und adelichen Güterbesitzer, daß dieselben diesen Anordnungen unverweigerliche Folge leisten werden, und versichern dagegen diejenigen, die in den vorgesetzten Terminen Unsrer Landeshoheit sich willig unterwerfen, nicht nur Unsrer landesfürstlichen Gnade, und Unsers landesherrlichen Schutzes in seinem ganzen Umfange; sondern auch der unverletzbaren Bewahrung ihres Eigenthums und aller jener wohl hergebrachten Rechte und Gerechtigkeiten, welche mit Unsrer Landeshoheit vereinbarlich sind. Wir werden Uns dagegen nicht nur durch keine Widersprüche und Weigerungen, unter welchem Vorwande sie geschehen mögen, von der Behauptung und Ausübung Unsrer landesfürstlichen Obergewalt abhalten lassen; sondern auch einer jeden Widersetzlichkeit mit Sequestration der gutsherrlichen Intraden und der niederen Gerichtbarkeit zu begegnen, auch fortgesetzte Renitenz nach dem Grade der Schuld zu bestrafen wissen. Da übrigens Unsre Absicht nur auf die Vindicirung der unverjährbaren und unveräußerlichen Hoheit gerichtet ist, welche nach urkundlichen Beweisen oder unzweifelhaften Analogien über die Uns zugefallenen Theile der Fränkischen Fürstenthümer sich erstreckt hat, so verbinden Wir hiermit die Erklärung, daß diejenigen lehnherrlichen Obereigenthumsrechte oder andere staatsrechtliche Dienstbarkeiten, welche auswärtigen Fürsten und Ständen erweislich zukommen mögen, unverletzt erhalten werden sollen. Gegeben in Unsrer Haupt- und Residenzstadt München, den 1sten Nov. 1805. — Maximilian Joseph, Kurfürst. (L. S.) Freiherr von Montgelas. — In fidem Copiae. (L. S.) v. Taeuffenbach.

Italien.

Neapel, den 28sten Febr. Es war der König allein, welcher am 25sten Februar von hier nach Sicilien abreisete, und unter anderen Ministern Se. Exc. Hrn. Priere Francesco Seratti mit sich nahm. Die Königinn ist mit dem Kronprinzen zurückgeblieben. Letzterer war im Begriffe an die Gränze zu reisen, um dort mit dem Prinzen Joseph Bonaparte eine Zusammenkunft zu halten.

Indessen kam die französische Armee immer näher und zahlreicher heran. Massena stand am 3ten Febr. schon zu Albano. Was die Königinn thun werde, ist noch unbekannt.

Rom, den 26sten Jäner. Nach den neuesten Briefen aus Neapel haben die russischen Truppen den Befehlen ihres Hofes zu Folge sich wirklich wieder eingeschifft. Der König hat das nämliche gethan; sie hat die Hauptstadt verlassen, um, ungeachtet der stürmischen Witterung, nach Sicilien überzuschiffen. Der König von Sardinien ist diesem Beispiele gefolgt, und gleichfalls zu Schiffe gegangen. Ehe der Hof von Neapel abreiste, wurde eine Regentschaft niedergesetzt und eine Bürgermiliz organisirt. Die Abreise ist in einem Staatsrathe beschlossen worden, dessen Verhandlungen sehr lang dauerten: es soll darin zwischen der Königinn und dem Kronprinzen zu sehr lebhaften Aeußerungen gekommen sein; letzterer war einer entgegengesetzten Meinung; er wurde aber überstimmt, und mußte sich zuletzt dem Gutachten der Mehrheit fügen.

Die venetianischen Staaten haben nun eine provisorische Organisation erhalten, die folgenden, wesentlichen Inhalts ist: Sie werden in sieben Provinzen eingetheilt; für gesammte Provinzen besteht ein Appellationsgericht, eine Generaladministration der Finanzen, ein Generaleinnehmer, ein Generalpolizeidirektor und eine Handlungskamer. Jede Provinz hat ihren Civilmagistrat mit einem Generalsekretär, ein Civil- und ein Kriminalgericht erster Instanz, einen Intendanten der Finanzen, einen Forst- und Bergbauaufseher, einen Inspektor der öffentlichen Arbeiten und des Wasser- Brücken- und Strassenbaues, und einen Polizeikommissär. Jede Gemeinde behält ihre bestehende Munizipalobrigkeit und Untersteuereinnehmer. Das Appellationsgericht hat seinen Sitz in Venedig; es besteht aus 14 Mitgliedern, von jeder Provinz zwei. Es entscheidet über Civil- und Kriminalsachen in zweiter Instanz. Von diesem geht der Rechtszug an das Kassationsgericht in Meiland. (Nun folgen die Instruktionen für die übrigen obersten Stellen, die alle ihren Sitz in Venedig haben. Für die Organisation der Marine ist das Weitere vorbehalten. Uebrigens hört diese Organisation auf, sobald Venedig definitiv mit dem italiänischen Königreiche vereinigt sein wird.)

Frankreich.

Schon seit einiger Zeit suchte die hiesige Oper eine Gelegenheit, um dem Kaiser ein Fest zu geben. Napoleon begab sich, ohne etwas davon zu vermuthen, am 4. Febr. um halbe 9 Uhr Abends in die Oper, oder, wie man sie nennt, in die kaiserliche Musik-Akademie. Er fand daselbst eine eben so zahlreiche als glänzende Vereinigung, welche schon beinahe alle Hoffnung aufgegeben hatte, Ihn zu sehen. Ein jeder Zuschauer hielt in der Hand einen Lorberzweig. Der Kaiser hatte also, da Er in Seine Loge trat, rechts einen dichten Lorbern-Wald und links sah Er in der Ferne das alte Louvre-Schloß, die Gallerie, die Brücke der Künste und andere Denkmahle, welche während Seiner Regirung entweder errichtet oder wieder hergestellt worden sind; unter Seinen Augen bildete das Theater einen Triumphplatz mit Säulen, Trophäen und Inschriften. In der Zwischenzeit bis zur Ankunft des Kaisers hatte man, in der Ungewißheit, ob Er ankommen würde, das angekündigte Stück angefangen. Die Zuschauer wollten aber vor Ungeduld dem Spiele gar keine Aufmerksamkeit widmen. Ein jeder lief herum; endlich kam der Kaiser, und die Ordnung war hergestellt. Alle Nationen schienen auf diesem Platze vereinigt zu sein, um den Triumph des Kaisers zu verherrlichen. Anfangs führten die Truppen verschiedene Manövres aus. Man bemerkte darunter die Zöglinge der Militärschule, welche ihre von der Armee zurückgekommenen Anverwandten und Freunde mit Lorberzweigen krönten. Ein franzöf. General trat hervor, um einen durch Beifalls-Bezeugungen unterbrochenen Hymnus zu singen. Alle Militärschwenkungen, Bewegungen und Manövres wurden auf der ungeheuren Bühne des Opernhauses mit bewunderungswürdiger Genauigkeit aufgeführt. Der Kontrast lächelnder und friedfertiger Gegenstände erhöhte das Vergnügen, welches die Nachahmung blutiger Schlachten gewährte. Man sah Kinder und junge Mädchen, welche um die bewaffneten Scharen tanzten, welche in die Reihen drangen, ihr unschuldiges Spiel mit der ernsten Miene der Krieger vereinigten; es waren die Liebesgötter, welche mit den Waffen des Kriegsgottes spielten. Bei dem Ballet befanden sich Tänzer aus allen Weltgegenden. Man sah Mameluken, Schwarze, Sultaninnen, Griechen, Polen, Italiäner, Spanier, Schweitzer ꝛc., welche mit den Franzosen tanzten. Frankreich ist so zu sagen die Hauptstadt der Welt geworden, und keine Gegend kann also Frankreich fremd sein. Auf die Tänze folgte eine ernsthafte religiöse Cerimonie. Der bekannte Lays, einen Pariser Maire vorstellend, sang mit gehöriger Rührung einen Anruf an das allerhöchste Wesen; die sämmtlichen um ihn versammelten Völkerschaften hörten ihm mit tiefer Verehrung und mit Aufmerksamkeit zu; er schien das Organ ihrer Wünsche und Gesinnungen zu sein. Darauf erfolgte der Generalmarsch. Ein durch seine Riesengröße bekannter

Akteur hatte zwei aneinander geflochtenen Kronen, eine von Lorberzweigen, die andere von Rosen; er trennte sie in Geschwindigkeit von einander und heftete erstere im Vorbeimarsche an die Loge des Kaisers und die 2te an jene der Kaiserinn an. Kenner gestehen, daß dieses Fest ein Meisterstück der Kunst war.

Der Herr Delamardelle hat ein Werk über die Reform im gerichtlichen Fache (Reforme judiciaire en France) in die Welt geschickt, das eine allgemeine Aufmerksamkeit in Frankreich erregt und in halbofficiellen Blättern sehr empfohlen wird. Hr. Delamardelle, einst Staatsrath und General-Procureur in St. Domingo, hat seine dort gesammelten Erfahrungen kund gethan, und will sie für unsere Zone in Anwendung gebracht wissen. Sein Project gehört nicht unter die philosophischen Träume, deren Realisation außer der Gränze der Möglichkeit liegt; er bringt einen Plan vor, der, wie es heißt, unter den Augen des Ministers des öffentlichen Schatzes einst angewendet und von Malesherbes sehr gelobt wurde. Das Ganze wird auf folgende Puncte reduzirt: „Eine praktische Schule der Magistratur zu bilden, den Magistratspersonen jenes Ansehen zu geben, das man ihnen schuldig ist, indem man sie zur Arbeit verpflichtet, und ihr Interesse und ihre Ehre an eine schnelle Entscheidung anknüpft; den Richtern Waffen zu geben, um sich gegen die oft trügerische Beredsamkeit der Advokaten zu sichern; den mit den Advokaten verschmolzenen Avoués einen beständigen Oberaufseher zu geben, so daß ihr Client in jeder Epoche der Procedur wissen kann, auf welchem Puncte sich ein Prozeß befindet; die Parteien gegen jene exorbitante Unkosten sicher zu stellen, die die Justiz verfluchen macht, und den Berechtigten verhindert zu ihr seine Zuflucht zu nehmen; ein Mittel zu geben, um eine jährliche öffentliche Rechnung der Justiz-Verwaltung ablegen zu lassen, in der die noch zu entscheidenden Prozesse, die Ursachen ihres Aufschubes, die Kosten, die sie verursachten, enthalten sind, u. s. w. (Diese letzteren Vorschläge sind bereits in einigen deutschen Staaten ausgeführt, z. B. zu Salzburg).

Unter dem Datum: Regensburg, den 28. Jän. sagt das Journal de Paris: „Der Reichstag befindet sich in diesem Augenblicke in einer außerordentlichen Lage, indem, wie man erfährt, der Preßburger Traktat keine, auf seine Ratifikation durch das Reich Bezug habende Klausel enthält, und überdieß dieser Traktat demselben noch nicht offiziell mitgetheilt worden ist. Man vermuthet, die Preussen betreffenden Einrichtungen werden dem letzten Reichsabschiede große Veränderungen zuziehen."

Der Sänger Crescentini, den der Kaiser während seines Aufenthalts zu Wien kennen gelernt, und mit 15,000 Fr. Gehalt in Dienste genommen hatte, war zu Paris angekommen. Eben so der Kapellmeister, Hr. Winter, von München.

Marcel Praut Saint Germain, Ingenieur hydraulique & Geographe, hat eben auf 26 Quartseiten ein Projekt bekannt gemacht, um den Rhein mit der Seine durch einige Kanäle, von Offendorf bei Straßburg nach Paris, wo ehemahls die Bastille stand, zu vereinigen. Der Verfasser hat alle Stellen, wo die Flüsse und Bäche durch einige Kanäle verbunden werden sollen, mit der Wasserwage untersucht, alle Hindernisse vorgesehen, und die Mittel gezeigt, sie zu heben. Er will innerhalb 6 Jahren den Plan ausführen, ohne einige Auslage für den Staat, durch Aktionärs, die sich bereits dazu angebothen haben.

Man führt in Frankreich laute Klagen, daß sich so wenige junge Leute dem geistlichen Stande widmen. Der Bischof vom St. Brieux sagt in einem Hirtenbriefe: anstatt 700 Geistlicher, die er nöthig habe, sein kaum 500 da. Der Kardinal-Erzbischof von Rouen führt dieselbe Klage. Fast alle angestellte Geistliche sind alt, und die dadurch desto häufigeren Vakanzen können nicht ersetzt werden.

Großbritannien.

Die seit einigen Wochen zu verschiedenen Mahlen verbreitet gewesenen Gerüchte von angeknüpften Friedensunterhandlungen mit Frankreich werden von den Ministerialblättern für blosse Spekulationen der Aktienhändler ausgegeben.

An würdige Seelsorger. Es ist erschienen „Beicht- und Communion-Unterricht. Von Ignaz Demeter, Pfarrer zu Leutlingen und Margarethhausen. Mit Genehmigung des hochwürdigen Ordinariats zu Constanz. Leutlingen in Commission bei Hrn. Ant. Eppler, Schullehrer. 1806. Auszeichnend im hohen Grade ist das Lob, womit der verdienstvolle Freiherr von Wessenberg diese Schrift, in seinem Generalvikariats-Gutachten, begleitet. — Dieselbe ist auch zu Augsburg in Commission bei Hrn. Ant. Demeter (wohnhaft beim englischen Bäcker nächst der blauen Ente) zu haben. 126 S. Preis 15 Kr.

„Gott erhalte den König." Ein neues Volkslied, ist im sogenannten Wasserburger Laden zu haben.

Fremdenanzeige.

Den 18. Februar. Freiherr v. Milkau, von Haag, im Hahn. Hr. Flanz, Kaufmann von Gera, ebend. Hr. Falkenauer, Handelsmann von Fürth, ebend.

Königlich-
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. XLIV. Donnerstag 20. Februar 1806.

Deutschland.

Wien, den 15ten Febr. Am 3ten dieses sind Ihre königl. Hoheit die Erzherzoginn Maria Elisabeth, und am 9ten dieses Se. königl. Hoheit der Erzherzog Joseph, Palatinus des Königreichs Ungarn, hier angekommen.

Befördert wurden von Seite der Generalität: Zu Generalmajors, mit Anstellung, die Obersten Baron Am Ende, vom Infanterie-Regiment Vogelsang. — v. Pfanzelter, vom Infanterie-Regiment Wenzel Colloredo. — v. Provencheres, vom Chevaux-Legers-Regiment Hohenzollern. — v. Rupp, vom Infanterie-Regiment Hohenlohe-Bartenstein. — Baron Legisfeld, Commandant in Verona.

Gestorben sind: Der Feldzeugmeister Graf von Thurn und Valsassina. — Die Feldmarschall-Lieutenants Freiherr v. Wernek und Graf Spork. — Die Generalmajors Freih. Fenzel-Baumgarten, Kleber, v. Mildenberg, v. Keyner, Graf Odonell.

Der oberste Burggraf und Gubernial-Präsident in Böhmen, Graf Wallis, hat mit dem 1sten Febr. eine Brodverbackungs-Anstalt für die dürftigeren Bewohner Prags errichtet. In dieser Anstalt werden täglich 4000 Laib Brod in einem weit größeren Gewichte, als es nach den Getreide-Preisen geschehen könnte, gebacken, und der Laib um 6 Kreutzer an wahrhaft Bedürftige verkauft. Alle Maßregeln sind getroffen, daß die Austheilung mit Ordnung und genau nach dem festgesetzten Zwecke geschehe. Wer ein Brod wieder verkauft, wird nicht nur für immer von dieser Wohlthat ausgeschlossen; sondern noch besonders gestraft. Die Dauer dieser schönen Anstalt ist bis zum Ende des Augusts berechnet. Mit edlem Wetteifer bestreben sich gute Menschen aller Stände, durch wohlthätige Beiträge derselben Festigkeit zu geben. Der Stifter selbst legte mit einer Gabe von 1000 Fl. den Grund, und das, was auf seine erste Aufforderung geschah, gewährt die Aussicht auf eine noch größere Ausdehnung dieser Anstalt.

Der französ. Gouverneur Clarke hat bei seiner Abreise aus Wien dem hiesigen Polizei-Oberdirektor, Hofrath von Ley, welcher bei der Anwesenheit der franz. Truppen durch seine klugen Anstalten sehr viel zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit unserer Stadt beigetragen hat, eine reichbesetzte goldene Dose, mit einem schmeichelhaften Schreiben begleitet, verehrt.

Bei dem schnellen Vorrücken der Franzosen gegen Wien haben einige Privatpersonen und Unterthanen, ganz beträchtliche Partien von Armaturen und Montirungsstücken, aus dem Artilleriezeughause und dem Montirungs-Depot in Sicherheit gebracht; nun aber Sr. kaiserl. Maj. zurückgeliefert, worauf Allerhöchstdieselben befohlen haben, daß solche Personen hinlänglich belohnt werden sollen.

Von den kranken und verwundeten Russen, welche in Mähren den Franzosen in die Hände gefallen, nun aber in den hiesigen Spitälern geheilt worden sind, ist vor einigen Tagen ein Transport von 300 Mann, durch das hiesige bürgerliche Schützenkorps (einer Ueberkunft gemäß) an die Franzosen in Oestreich abgeliefert werden.

Der Hofrath von Holzmeister, Oberdirektor der kaiserl. Familiengüter, ist auf einer Reise nach Ungarn gestorben, und hat ein sehr großes Vermögen hinterlassen.

Die militärische Hofkommission, welche unter dem Vorsitze des k. k. Feldzeugmeisters Freiherrn von Melas zusammengesetzt worden ist, um über verschiedene Vorfälle bei dem verflossenen Kriege zu urtheilen und selbe nach aller Strenge der Gerechtigkeit zu untersuchen, hat nun ihre Sitzungen angefangen.

Beim Aufbruche der hierher bestimmten Garnisons-Regimenter haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl folgenden rührenden Generalbefehl erlassen. „Die Bürger Wiens haben in der Zeit, als der Feind diese Stadt besetzt hatte, Sr. Maj. große Beweise ihrer Treue und Anhänglichkeit gegeben. Sie haben sich bewaffnet; haben für Schutz und Sicherheit ihrer Mitbürger gewacht; haben den Dienst, so wie man es nur von den regulären Soldaten erwarten konnte, in der Stadt, und in den Vorstädten versehen, und selbst dem Feinde Achtung eingeflößt. Ich hoffe mit Zuversicht, daß

die einrückenden Truppen sich gegen dieselben mit Anstand betragen, und sich bei den Bürgern durch ihr freundschaftliches Benehmen beliebt machen werden. Die Stadt hat viel gelitten; viele Bürger sind verarmt; alle haben große Aufopferungen gemacht. Es wäre unbillig, von ihnen die nämlichen freiwilligen Gaben und jene zuvorkommende Gastfreiheit zu fordern, die man in ihrem Wohlstand von ihnen erwarten konnte, und die sie itzt zu leisten nicht vermögend sind. Die Herren Offiziers werden die größte Sorgfalt haben, daß alle Gelegenheiten zu Streitigkeiten, Vorwürfen, Sticheleien, und alles was die Einigkeit stöhren könnte, nach äußerster Möglichkeit vermieden werden; und wenn sich auch unter der großen Zahl hin und wieder unbescheidene Menschen finden sollten, die den anerkannten Werth ihrer geleisteten Dienste übertreiben, oder sich über die erlittenen Drangsale mit Unmuth ausdrücken, so sind sie mit Nachsicht zu behandeln; und die Bürger Wiens müssen sich durch das Betragen der k. k. Truppen glücklich fühlen, von ihren Bedrückern befreit, und wieder unter den rechtmäßigen Schutz ihres Monarchen gekommen zu sein. Oedenburg, den 16ten Jäner 1806. Erzherzog Karl, Feldmarschall.

Hanau, den 10ten Febr. Die französ. und batav. Truppen haben sich seit vorgestern in unserer Nachbarschaft sehr gehäuft, und es scheint, es werde sich an den beiden Mainufern in Verbindung mit der Mainzer Besatzung eine ansehnliche Armee zusammen ziehen, deren Bestimmung man kaum erklären kann. Man liest in einem franz. deutschen Blatte vom linken Mainufer folgende politische Uebersichten:

„Der Friede ist auf dem Kontinente wiederhergestellt, und dürfte auch so bald, wenigstens auf eine lange Zeit, nicht unterbrochen werden. Preußen, das einige Augenblicke unentschieden mit sich selbst zu kämpfen schien, gibt einer höheren Macht nach. Es war ein Moment, wo das Schicksal von Europa, noch nicht bestimmt, durch die Entscheidung des Berliner Kabinets vielleicht eine andere Richtung erhalten konnte; aber dieser Moment ist verloren, und kommt auch sobald nicht wieder. Uebrigens kann man sich nicht verbergen, daß sich die Menschheit zu dem wirklichen Ausgange der Sache Glück wünschen darf, so wenig auch gewisse Völker ihre Rechnung dabei finden mögen. Aber es gibt in dieser rohen Welt, was auch die strenge Rechtslehre und die Moral dagegen sagen mag, oft Fälle, wo der Theil sich dem Wohle des Ganzen opfern muß; das war dann auch hier der Fall. Ob Rußland die Hände zum Frieden biethen wird? Und wenn es die neue Ordnung der Dinge nicht anerkennen wollte, wird sie darum weniger bestehen? Die erste Frage war und bleibt immer: Kann Rußland Frankreich bekriegen? Ein Blick auf die Karte beantwortete diese Frage schon, ehe sie die Erfahrung so augenscheinlich beantwortet hatte, als sie nun wirklich beantwortet ist. In der gegenwärtigen Lage von Europa wollen aufgeklärte Politiker eben noch keine soilde Bürgschaft für die Ruhe von Europa finden. Ohne Zweifel gehört ein neuer Landkrieg, oder die Fortsetzung des bis itzt geführten, (denn seit der franz. Revolution war doch jeder Friede nur ein Waffenstillstand, den die Entkräftung geboth), in das umfassende Reich der möglichen Dinge; was könnte aber der Erfolg erneuerter oder fortgesetzter Feindseligkeiten sein? — eine Beschleunigung des großen Ereignisses, das die gegenwärtige Lage der Dinge in Europa laut verkündet, dem alles vorgearbeitet hat; eine rasche Auflösung des Knotens, den der neuere und größere Alexander nicht weniger bereit ist, mit dem feinen Finger der Politik auseinander zu legen, als im Nothfalle mit dem Schwerte des Kriegers zu durchschneiden. Werft auf die letzten 20 Jahre einen prüfenden Blick! Es liegt mehr unterrichtendes in der Geschichte dieser kurzen, aber reichen Periode, als in den Bibliotheken eurer Staatskunst, eures Staats- und Völkerrechts, mehr, als euch der Götze altender Staaten, das Herkommen, sagen kann. Die jüngere oder neuere Zeit will einen jüngeren und neueren Geist. Die meisten Staaten unterliegen mehr im Kampfe mit diesem Geiste als in dem gegen Frankreich; und was Frankreich so stark macht, ist gerade dieser Geist der Zeit, der mit ihm ist. So viele Schritte auch Frankreich seit dem 18ten Brumaire rückwärts that und rückwärts thun mußte, zwischen dem Geiste seiner Verfassung und dem der übrigen Staaten von Europa liegt mehr als ein halbes Jahrhundert. Seine politische und bürgerliche Gesetzgebung hat sich von allen den Schlacken gereinigt, die das Mittelalter in der Gesetzgebung und Verfassung alter europäischen Völker, nur in größerer oder geringerer Menge, zurückließ. Um sich davon zu überzeugen, darf man nur einen Blick auf seine Konstitutionen und auf seine Verwaltung werfen, und den Geist prüfen, der alle Zweige der Administration dieses Reiches beseelt. Ohne Zweifel sehen wir noch großen Ereignissen entgegen. Wenn auch die Angelegenheiten des nördlichen Deutschlandes bestimmt sind, und die Dynastie des regirenden Geschlechtes von Neapel mit einem Feldzuge aus der Reihe der Herrscherfamilien ausgestrichen ist, dann bleibt noch die Despotie der Meere, das übermüthige Britannien, zu züchtigen übrig; und Bedeutungsvoll sind die Worte, die Napoleon in einem Briefe vom 12ten Jäner von München aus an den

Senat schrieb: „Wir behalten uns übrigens vor, sagt der Kaiser, durch fernere Verfügungen die Bande anzugeben, welche, nach Uns, alle Föderativstaaten des französischen Reichs umschlingen sollen. Da die verschiedenen unter sich unabhängigen Theile ein gemeinschaftliches Interesse haben, so muß sie auch ein gemeinschliches Band vereinigen."

Passau, den 14ten Febr. Gestern ward hier ein in seiner Art einziges Fest gefeiert. Das gesammte Corps der Herren Offiziere des 8ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Pius hatte dem Tags vorher aus dem Felde zurückgekehrten Hrn. Lieutenant Sebastian Vögler zu Ehren im Gasthause zur goldenen Traube einen Ball veranstaltet, welchen sowohl Glanz als innige Harmonie und allgemeine Hilarität auszeichneten. Der Hr. Lieutenant Vögler hatte in dem Treffen bei Stockon durch eine Kanonkugel seine rechte Hand verloren, und dem König und dem Vaterland zum Opfer gebracht. Er ward nun von den HH. Offiziers zum Ball aus seiner Wohnung abgeholt, und unter Trompetenschall in den Sahl eingeführt, in welchem bei dem mittleren Fenster ein Transparent angebracht war, worauf sich das königl. baierische Wappen mit der Inschrift befand: „Zur Feier des Wiedersehens unsers braven und guten Kameraden Lieutenants Sebastian Vögler." Späterhin ward bei dem nämlichen Transparent dem tapferen Krieger durch den Hrn. Oberstwachtmeister von Hepp die National-Cokarde mit der Anrede überreicht: „Nimm sie hin! keinen zieret sie schöner, treffender als dich!" Deeselben Inhalts ist folgendes kleine Gedicht vertheilt worden:

Gesegnet sei Dein Wiederkehren,
O Krieger, edel, tapfer, gut!
Dem Vaterland und Max zu Ehren,
Zu Baierns Ruhme floß Dein Blut.
Nimm den Tribut, der Dir gebühret —
Sieh, alles, alles freuet sich —
Nimm die Cokarde! Keinen zieret
Sie schöner, treffender, wie Dich.

Unbeschreiblich war die Rührung, welche in den Mienen dieses rechtschaffenen Offiziers über diesen Beweis der Achtung und Liebe seiner in so vieler Hinsicht verehrungswürdigen Kameraden sich äußerte.

Batavien.

Haag, den 5ten Febr. Die überhäuften Geschäfte, der den Finanzgeschäften vorstehenden Büreaux, verzögerten die Austheilung der Patente für Luxusgegenstände um einige Tage. Diese Patente werden, ausser dem Patent gepuderte Haare tragen zu dürfen, ungefähr 5 Millionen Gulden im laufenden Jahre eintragen. Der kleine Stempel trägt beiläufig eben so viel, und die Auflage — Verponding genannt — wird für das Jahr 1806, auf 13 Millionen Gulden geschätzt.

Spanien.

Madrid, den 14ten Jäner. Seit Anfange dieses Monaths wurde in allen spanischen Häfen ein Embargo auf die östreichischen Schiffe gelegt. Diese Maßregel erregte nunmehr die allgemeine Sensation, da man mit jedem Augenblicke die vollkommene Wiederherstellung des Friedens zwischen Frankreich und Oestreich erwartete. Der Beweggrund soll sein, daß auf der Rhede des Triester Hafens drei daselbst vor Anker gelegene spanische Schiffe vom einem englischen Korsarn genommen wurden. Indeß ist nicht zu zweifeln, diese Irrungen werden in Bälde gehoben, und die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Mächten wieder hergestellt werden.

Frankreich.

Paris, den 10. Febr. Am 9. dieses hat das Musikkonservatorium die Ehre gehabt, zur Audienz Sr. Majestät des Kaisers und Königs zugelassen zu werden, und sämmtliche Elementarwerke, welche dieses Institut für den Unterricht in allen Theilen der Tonkunst herausgegeben hat, zu überreichen. Se. Majestät haben mit vieler Güte diese dargebrachte Huldigung angenommen, und das Konservatorium zur Fortsetzung seiner Arbeiten durch die Versicherung Ihres fortdauernden Schutzes zu ermuntern geruht. (Moniteur.)

Hr. Bureau de Puzy, ehemahliger Offizier des Geniekorps, Mitglied der konstituirenden Versammlung, hierauf Präfekt von Lyon, und zuletzt von Genua, ist kürzlich in letzterer Stadt mit Tode abgegangen. (Ebendas.)

(Journ. de l'Emp.) Man bildet sich in jedem Lande über die wichtigsten Punkte eine Art von Meinung, welche öfter die besondern Ereignisse, aus welchen sie entstanden ist, lange überlebt. So trifft man noch in Frankreich Leute, welche sich vor dem religiösen Fanatismus und vorzüglich vor der Priesterherrschaft, wie sie sich ausdrücken, fürchten, und doch geht in diesem Augenblicke die vorzüglichste Sorge der franz. Bischöfe nur dahin, wie lange es noch Priester in Frankreich geben werde.

Der Cardinal Erzbischof von Rouen drückt sich über diesen Gegenstand in einem Hirtenbriefe also aus: „Binnen wenigen Jahren wird der ungeheuere Kirchensprengel von Rouen keine Priester mehr haben. Die Aerntearbeit nimmt täglich zu, und die Zahl der Arbeiter ab; der Tod rafft diese hinweg, ohne daß man sie ersetzen könne. Die meisten unserer Mitarbeiter sind wenigstens 50jährig; viele haben schon das Alter erreicht, wo man die Kraft, obschon nicht den Wunsch verloren hat, nützlich zu sein. Schon itzt sind wir kaum im Stande, einer jeden Kirche einen Geistlichen vorzusetzen; ein alter und gebrechlicher Priester muß nun dasjenige thun, was ehemahls mehreren in der Fülle ihrer Kräfte angewiesen war. Die meisten,

kämpfend mit den dringendsten Bedürfnissen, müssen sich nach entfernten Orten schleppen, wohin sie ihre Pflichten rufen. Ehemahls wurden im Kirchsprengel von Rouen 50 — 60 Jünglinge zum Priesterstande gezogen; seit 15 Jahren ist aber Niemand geweiht worden; daher entsteht eine Lücke von 6 — 700 Priestern, welche von Tage zu Tage sichtbarer wird. In wenigen Jahren wird es dahin kommen, daß wir anstatt Pfarrer bloß Missionäre haben, welche von Dorfe zu Dorfe herumirren und bei ihren ungeheueren Arbeiten dennoch im Verhältnisse mit dem, was sie zu thun haben, nur sehr wenig ausrichten werden. Nun wohl an! Laßt uns die Hand ans Werk legen, und ein Seminarium zur Bildung der jungen Geistlichen errichten. Was hilft es, wenn wir die Kirche und die Altäre wieder aufgebaut haben, wenn dies nur auf einige Jahre dauern soll? In kurzer Zeit würden wir, wenn wir solcher geistlicher Erziehungs-Anstalten entblößt sind, nichts mehr als leere Gebäude und traurige Erinnerungen besitzen ꝛc."

Großbritannien.

London, vom 5ten Febr. Am 28sten vor. M. theilte Lord Castlereagh den Parlement, zum Behufe der von demselben beschlossenen Untersuchung des Betragens der Minister in Hinsicht auf den Landkrieg, eine Abschrift der mit den Landmächten geschlossenen Tractaten mit. Der Tractat mit Rußland, vom 11ten April 1805 datirt, enthält im Wesentlichen Folgendes: Der Zweck dieser Verbindung ist, den Frieden in Europa herzustellen, und diesem Welttheile die Unabhängigkeit wieder zu geben, deren er durch Frankreichs gränzenlose Ehr- und Herrschsucht beraubt ist. Beide Mächte werden zu diesem Ende, unabhängig von den großbritannischen Truppen, ein Heer von 500 tausend Streitern zusammenzubringen, und damit folgendes zu bewirken suchen. Die Räumung Hannovers und des nördlichen Deutschlands; die Unabhängigkeit Hollands und der Schweitz; die Wiedereinsetzung des Königs von Sardinien in Piemont mit einer Gebiethsvergrößerung, in so weit die Umstände diese erlauben werden; die Unabhängigkeit Neapels; die völlige Räumung Italiens von Seite der französischen Armeen; die Herstellung einer Ordnung der Dinge in Europa, wodurch es gegen künftige Usurpationen geschützt werden möge. Großbritannien wird Rußland für jedes 100,000 Mann, die es stellen wird, 1 Mill. 200,000 Pf. Sterl. in monathlichen Fristen bezahlen. Kein contrahirender Theil kann ohne den anderen Frieden machen ꝛc.

In verschiedenen Separatartikeln wird unter anderm festgesetzt: Da es Schwierigkeiten finden könnte, auf der Stelle 500,000 Mann ins Feld rücken zu lassen, so wird man sobald als möglich 400,000 Mann in Bewegung setzen; hierzu wird Oestreich 250,000 Mann, und Rußland wenigstens 115,000 Mann, unabhängig von der in Albanien, Griechenland ꝛc. geworbenen Mannschaft, stellen; den Rest werden Neapel, Sardinien, Hannover und andere stellen. Die russ. Truppen werden obige Subsidien bis zu ihrer Rückkehr in ihr Vaterland, und nebstdem den Betrag von 3 Monathen Subsidien, als einen ersten Feldsold, erhalten. Die kontrahirenden Theile werden sich auf keine Art in die Regirungsverfassung Frankreichs mischen, auch keine der zu machenden Eroberungen für sich behalten. Nach geendigtem Kriege wird man einen allgemeinen Kongreß versammeln, um Europa einen festen und dauerhaften Frieden zu geben. Gegen die Mächte, die sich mit Frankreich verbinden, werden die kontrahirenden Mächte gemeinschaftliche Sache machen. Der Kaiser von Deutschland wird eine Mill. Pf. Sterl. für die erste Armee, die er ausrücken lassen wird, erhalten, in so fern die Friedensanträge, die zu gleicher Zeit gemacht werden sollen, keinen günstigen Erfolg haben werden. Oestreich und Schweden werden keinen Antheil an den Vortheilen der Konföderation haben, wenn ihre Truppen nicht binnen 4 Monathen, von der Unterzeichnung dieser Uebereinkunft an, im Felde sein werden ꝛc. (Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nachdem Se. königl. Majestät allergnädigst geneigt sind sämmtliche Bürgerschaften in Baiern militärisch zu organisiren, und denselben eine Uniform zu bestimmen, so wird dieses zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich die Bürger vor der Hand, und bis zu einer allgemeinen Bestimmung keine Uniform fertigen lassen. München, den 17ten Jäner 1806.

Königl. baierisches General-Landes-Commissariat.
Reichsfreiherr von Welch.
v. Schnöger.

Jemand sucht eine Retour bis den 21sten oder längstens 22sten d. M. nach Salzburg. Das Uebrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 19. Februar. HH. Wolff, Edlinger und Silber, Kaufleute von Wien, im Löwen. HH. Rothschild und Jaquet, Kaufleute von Straßburg, ebend. Hr. Lolard, Kaufmann von Heilbronn, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XLV. Freitag 21. Februar 1806.

Italien.

Unter dem Datum: Neapel, den 28sten Jän., liefert der neueste Moniteur folgende Nachrichten: „Die Russen sind vor 14 Tagen in zwei Convois von Neapel abgesegelt. Zu Baja, auf der Rhede von Neapel, liegen nur noch 2 russische Fregatten. Alle russischen Generale sind fort: sie haben dem König die requirirten Pferde wiedergegeben; man vermuthet, daß sie nach Corfu gegangen sind. Die Engländer sind schon vor 20 Tagen von Neapel abgesegelt; sie hatten Fondi, Itrano, Itri, Molo ꝛc. besetzt, Gaeta hingegen niemahls; in dieser Festung steht der General Filistado, in neapolitanischem Dienste, mit einer Besatzung von ungefähr 2500 neapolitanischen Linientruppen, der den Engländern beständig die Aufnahme verweigerte. Zu Capua kommandirt der neapolitanische General Gualeneo, er hat 2 Linienregimenter von Eingebohrnen unter sich. Alle Volksmassen sind aufgelöst; der Ueberrest der neapolitanischen Truppen hält Neapel, das Schloß S. Elmo, das Kastel dell' Uovo, und einige Plätze in Apulien besetzt. Die Abruzzo's sind geräumt. General Damas befindet sich zu Neapel; man sagt, der König habe ihn genöthigt, seine Entlassung zu nehmen. Der Hr. Baron Acton, Bruder des Exministers, ist General-Inspector der Truppen zu Neapel; General Gamez führt den Oberbefehl in dieser Stadt.

Alle Mobilien von Werth aus dem königl. Schloße sind eingeschifft; eben so alle in den öffentlichen Kassen vorräthigen Gelder. Im Hafen von Baja liegen noch 4 neapolitanische Fregatten, nebst mehreren bewaffneten Kanonierschaluppen, segelfertig. Vorwärts von Itri, zwischen Fondi und Itri, 3 Miglien von letzterer Stadt, steht ein Corps von 600 Jägern; die übrigen Truppen liegen in Gaeta selbst. Ein gewisser Insurgenten-Chef, Fra Diavolo, ist mit etwa 150 Brigands zu Itri eingezogen; er hatte vorher viele Gemeinden zum Aufbruche gegen die Franzosen aufgefordert; sie verweigerten ihn aber. Weder zu San Germano, noch zu Aquila, noch zu Solmona, noch zu Popoli, befinden sich Truppen; der König befahl vor seiner Abreise, alle aufgebothenen Volkshaufen aufzulösen. Die 4 ausländischen Regimenter in neapolitanischem Dienste, nämlich 2 Schweizer und 2 Albaneser, kantoniren in Apulien, und halten Foggia, Lucera, Cerignola und Ponte Bovino besetzt. Weder vor Gaeta noch vor Capua sind Feldverschanzungen angelegt. Der Polizeiminister zu Neapel, Herzog von Ascoli, hält streng auf gute Ordnung in der Hauptstadt; die Lazzaroni fürchten ihn, und haben sich bisher völlig ruhig verhalten."

Zu Rom wurde am 27. Jän. von dem Quartieramte bekannt gemacht, daß jeder Einwohner, der noch franz. Militärpersonen im Quartier habe, solche unverzüglich anzeigen soll, weil sie nicht länger mehr dort bleiben dürften; sondern sich sogleich zu ihren Corps begeben müßten. Zugleich wurde ein Tagsbefehl aus dem Hauptquartier der Armee von Neapel aus Albano vom 27. Jän. publizirt, folgenden wesentlichen Inhalts: „Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Joseph, Lieutenant Sr. Majestät des Kaisers und oberster Befehlshaber der Armee von Neapel, verbiethet den Offizieren jedes Grades, die Armee zu verlassen und nach Rom zu gehen, wenn sie nicht eine besondere schriftliche Erlaubniß dazu erhalten haben. Die Offiziere, die sich noch in Rom befinden, müssen diese Stadt in 24 Stunden verlassen, und sich auf ihre Posten begeben. Weder zu Ponte Molle noch zu Rom darf irgend einem Militär Quartier gegeben werden, außer solchen Offizieren, die mit ihren Corps auf dem Marsche sind, um sich zur Hauptarmee zu verfügen. Auch den Kriegskommissarien und Platzkommandanten ist untersagt, irgend einer Militärperson Quartier zu geben, und, wer diesem Befehle zuwider handelt, wird mit Arrest bestraft."

Nach Berichten aus Lausanne vom 7. Febr. befand sich der Kardinal Ruffo seit einigen Tagen zu Genf, und erwartete dort von Paris die Befehle des franz. Kaisers.

Verona, den 27sten Jäner. (Auszug eines ausführlichen Artikels im Moniteur.) Gestern Abends um halbe 6 Uhr sind der Vizekönig und seine Gemahlinn hier angekommen. Sie wurden auf den

Gränzen des ehmaligen venetianischen Gebiethes durch eine Deputation der provisorischen venetianischen Regirung und durch die Minister des Königreichs Italien, auf der Brücke, welche beide Veronas trennt, durch die Departemental- und Munizipalauctoritäten, und in ihrem Palaste durch den Hofstaat empfangen. Letzterer wurde nach dem Diner Ihren kön. Hoheiten präsentirt. Heute sind dem Vizekönig die Oberhäupter der Stadt Venedig, der provisorischen Regirung und der Stadt Parma vorgestellt worden. Der Vizekönig begab sich hierauf in das Apartement seiner Gemahlinn, wo wieder verschiedene Präsentationen Statt hatten. Alle, die vorgestellt wurden, wurden von der Grazie und Güte der jungen Prinzessinn bezaubert; sie sprach mit den meisten abwechselnd in italiänischer und in französischer Sprache. Gestern war die ganze Stadt beleuchtet. Morgen erwartet man Ihre kaiserl. Hoheit im Theater, und übermorgen in unserm berühmten Amphitheater.

Genua, den 29sten Jäner. Man erwartet hier täglich 5 bis 6000 Spanier, und bereitet alles zum Empfange unsrer braven und treuen Alliirten.

Großbritannien.

Folgende sind wörtlich die (gestern bloß berührten) Tractate, welche gedruckt und dem Parlement vorgelegt wurden.

Tractat mit Rußland, zu St. Petersburg den 12ten April 1805 unterzeichnet. Im Nahmen der hochheiligen untheilbaren Dreieinigkeit.

„Se. Majestät der König von Großbritannien ꝛc., und Se. Majestät der Kaiser aller Reußen ꝛc., beseelt von dem Verlangen, Europa die Independenz, den Frieden und die Wohlfahrt wieder zu geben, welche demselben geraubt worden sind, haben sich entschlossen, jedes ihnen zu Gebothe stehende Mittel zur Beförderung dieses heilsamen Zweckes und zur Verhütung einer Erneuerung ähnlicher Unfälle zu gebrauchen. Es haben deßwegen Se. Majestät der König von Großbritannien ꝛc., den Lord Granville Leveson Gower ꝛc., und Se. Maj. der Kaiser aller Reußen ꝛc., den Fürsten Adam Czartorinsky ꝛc. und den Hrn. Nicolas von Novosiltzoff ꝛc. ernannt, um die Maßregeln abzureden und festzusetzen, welche bei diesen großmüthigen Absichten erforderlich sind. Diese haben nach Auswechslung ihre Kreditive folgende Artikel festgesetzt:"

Art. 1. „Da der unglückliche Zustand, in welchen Europa versetzt wurde, eine baldige Hülfe fordert, so haben Ihre Majestäten ꝛc. gegenseitig beschlossen, über die Maßregeln zur Endigung desselben zu berathschlagen, ohne auf weitere Eingriffe von Seite des französ. Gouvernements zu warten. Sie sind daher übereingekommen, alle möglichst geschwinden und wirksamen Mittel zu gebrauchen, um eine allgemeine Ligue der Europäischen Staaten zu Stande zu bringen und sie zur Theilnahme an diesem Streit zu vermögen, und haben beschlossen, zur Erreichung dieses Zweckes eine Macht zu versammeln, welche außer den von Sr. Britannischen Majestät zu besorgenden Hülfstruppen sich auf 500,000 Mann wirklich belaufen möge, und diese mit Nachdruck zu gebrauchen, und dadurch die französ. Regirung entweder zu vermögen oder zu zwingen, zu der Wiederherstellung des Friedens und des Gleichgewichtes von Europa sich zu verstehen."

Art. 2. „Der Zweck dieser Ligue ist die Erhaltung der folgenden Gegenstände: a) die Räumung von Hannover und des Nordens von Deutschland; b) die Etablirung der Unabhängigkeit der Holländischen und Schweitzer Republik; c) die Wiedereinsetzung des Königs von Sardinien in Piemont, mit einer so großen Gebiethsvermehrung, als Umstände es erlauben mögen; d) die künftige Sicherheit des Königreichs Neapel, die völlige Räumung Italiens, mit Einschluß der Insel Elba, von französ. Truppen; e) die Etablirung einer solchen Ordnung der Dinge in Europa, wodurch die Sicherheit und Unabhängigkeit der verschiedenen Staaten wirklich gesichert und eine solide Barriere gegen alle künftige Usurpationen aufgestellt wird."

Art. 3. „Se. Brittische Majestät verpflichten sich zur thätigen Mitwirkung zu diesen Zwecken und zur Theilnahme an diesen gemeinschaftlichen Anstrengungen durch Gebrauch ihrer See- und Landtruppen, und durch Benützung aller Transportschiffe, so wie dieß in dem allgemeinen Operationsplane noch bestimmt werden wird. Se. Majestät wollen ferner noch den verschiedenen Mächten, welche diesem Koncert beitreten, durch Subsidien beistehen, welche dem Betrage der Truppen entsprechen sollen, die dabei gebraucht werden; und damit diese besagten Geld-Succurse auf die dem allgemeinen Besten zuträglichste Weise angemessen und die Mächte im Verhältniß ihrer Anstrengungen für das gemeinschaftliche Wohl unterstützt werden mögen, so ist man übereingekommen, daß diese Subsidien (mit Ausnahme besonderer Arrangements) so abgemessen werden sollen, nämlich für jede 100,000 Mann reguläre Truppen die Summe von einer Million 250,000 Pfund Sterling, und so in Proportion für jede größere oder kleinere Anzahl zahlbar, nach den hier folgenden specificirten Bedingungen."

Art. 4. „Die besagten Subsidien sollen in monathlichen Terminen bezahlt werden, und zwar im Verhältniß der Anzahl von Truppen, welche jede Macht nach ihren Engagements employirt, um den allgemeinen Feind zu bestreiten, und nach den officiellen Berichten, über die Armeen, welche bei Eröffnung

des Feldzugs gebraucht sind, und über die verschiedenen Verstärkungen, welche zu denselben stossen. Es soll ein dem Operationsplan entsprechendes Arrangement gemacht und die Periode der Art und Natur der Zahlungen dieser Subsidien, wie sie der Convenienz einer jeden kriegführenden Macht gemäß ist, sogleich festgesetzt und regulirt werden. Se. Brittische Majestät wollen gleichfalls bereit sein, innerhalb des laufenden Jahres eine Summe vorzuschießen, um die Truppen in Bewegung zu setzen. Diese Summe soll durch besondere Arrangements zwischen den diesem Koncert beitretenden Mächte bestimmt werden; indessen verstehen Se. Majestät, daß das Ganze der Summe, welche an irgend eine Macht während des laufenden Jahres zu geben ist, auf keine Weise die Proportion von 1 Mill. 250,000 Pf. St. übersteigen soll."

Art. 5. „Die hohen kontrahirenden Mächte kommen dahin überein, daß die verschiedenen Mitglieder der Ligue die Freiheit haben sollen, accreditirte Personen bei den Kommandeurs en Chef der verschiedenen Armeen zu halten, um eine Correspondenz zu führen und den militärischen Operationen beizuwohnen."

Art. 6. „Ihre Majestäten bewilligen, daß im Falle eine Ligue gebildet werden sollte, wie sie im ersten Artikel gezeichnet ist, Höchstdieselben dann nicht ohne gemeinschaftliche Beistimmung aller derjenigen Mächte mit Frankreich Friede machen wollen, welche Mitglieder dieser Ligue geworden sind, auch daß die Mächte des festen Landes ihre Truppen nicht vor dem Friedensschlusse zurückrufen sollen; überdem verpflichten sich Se. Britt. Majestät, die Bezahlung der Subsidien während der Fortdauer des Krieges fortzusetzen."

Art. 7. „Das gegenwärtige Uebereinkommen (concert), welches durch die hohen kontrahirenden Mächte gegenseitig als dem feierlichen Traktat gleich geltend, kräftig und gleich bindend anerkannt wird, soll durch Se. Britt. Majestät ꝛc. und durch Se. russisch kaiserl. Majestät ꝛc. innerhalb 6 Wochen oder früher ratificirt werden. Zur Urkunde dessen haben die respectiven Bevollmächtigten dasselbe unterzeichnet und ihre Siegel beigesetzt. St. Petersburg, den 30sten März a. St. (11. April) 1805."

Granville Leveson Gower.
Adam, Fürst Czartorinsky.
Nicolaus von Novosiltzoff.

Separat-Artikel zwischen Großbritannien und Rußland.

1ster Separ. Art. „Da Se. Majestät der Kaiser aller Reußen ꝛc. Sr. Britt. Majestät die Arrangements bekannt gemacht, welche ersterer mit dem Kaiser von Deutschland und dem König von Schweden getroffen, so verbinden sich Se. Britt. Majestät, die Stipulationen des gegenwärtigen Uebereinkunft-Traktats gegen jede dieser Mächte zu erfüllen, wenn sie oder eine derselben innerhalb vier Monathen, von dem Tage der Unterzeichnung dieses Instrumens an, ihre Truppen, zu Folge der mit Sr. russ. kaiserl. Majestät eingegangenen Engagements, gegen Frankreich haben agiren lassen. Dieser Separat-Artikel soll die nämliche Kraft haben ꝛc. St. Petersburg, den 30sten März a. St. (11ten April) 1805."

Gower. Czartorinsky. Novosiltzoff.

4ter Separ. Art. von demselben Datum mit gleicher Signatur. „Da die Versammlung der 500,000 Mann, deren im 1sten Artikel des unterzeichneten Traktats erwähnt wird, nicht so leicht ist, als man wünschen möchte, so sind Ihre Majestäten übereingekommen, daß zur Erleichterung derselben so bald als möglich eine wirkliche Macht von 400,000 Mann Frankreich entgegengestellt und auf folgende Art aufgebracht werden soll: Oestreich liefert 250 tausend Mann, Rußland nicht weniger als 115,000 Mann, außer den in Albanien und Griechenland ꝛc. schon gemachten Werbungen. Der Ueberrest der 400,000 Mann soll durch Neapolitanische, Hannöversche, Sardinische und andere Truppen aufgebracht werden." (Das Uebrige folgt.)

Deutschland.

Regensburg, vom 12ten Febr. Wegen des heute eingefallenen allerhöchsten Geburtsfestes Sr. röm. kaiserl. königl. Majestät Franz des II. wurde in der hiesigen erzbischöflichen Domkirche ein feierliches Lobamt und Te Deum gehalten, und der kaiserl. Hr. Prinzipal-Commissarius Fürst von Thurn und Taxis Durchleucht gab eine große Cerimonientafel, wozu die hier anwesenden kaiserlich-königl. HH. Minister, das Domkapitel, die Stiftsdamen und andere vom kaiserl. königl. Hofe abhangende Standespersonen geladen waren, und wobei die allerhöchsten Gesundheiten unter dem Donner der Kanonen ausgebracht wurden, und Abends große Gesellschaft, wobei alle hohe Gesandtschaften und der ganze Adel in Galla sich einfanden. Die sonst an diesem Tage gewöhnliche feierliche Auffahrt des gedachten königl. Hrn. Prinzipalkommissarius in die Domkirche ist dieses Mahl wegen der üblen Witterung unterblieben.

Nürnberg, den 16ten Febr. Da die neuesten directen und anderen Nachrichten aus Bamberg von dem Einmarsche französischer Truppen in Bamberg nichts melden, so ist wahrscheinlich dieses dahin zu berichtigen, daß aus Irrthum die holländische Bedeckung der mit Flinten beladenen Wagen, welche durch Bamberg passirte, für jene 300 Franzosen gehalten wurde. — Was man von Besetzung der hiesigen Stadt durch französisches oder anderes Militär spricht, beruht bis itzt noch auf bloß schwankenden und ungewissen Gerüchten.

Berlin, den 6. Febr. Die Kapelle Sr. Majestät des Königs von Preußen hat zum Besten der Witwen ihrer Mitglieder, 4 große Concerte gegeben, welche die königl. Familie, Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin und seine Schwester die Großfürstinn, Erbprinzessinn von Weimar mit Ihrer Gegenwart beehrten. Der berühmte Sänger Italiens, Antonio Brizzi, in Diensten Sr. Maj. des Königs von Baiern erhöhete sehr den Glanz dieser Concerte. Se. Majestät der König von Preußen haben Hrn. Brizzi für das Carneval 1807 gnädigst engagirt, da er in diesem Winter, in welchem kein Carneval war, mit seinem Talente das Berliner Publikum in einer großen Oper nicht erfreuen konnte.

Berlin, den 8ten Febr. Außer dem Corps, das zur provisorischen Besetzung Hannovers bestimmt ist, bleiben noch folgende 2 Corps mobil: Das Corps d'Armee in Westphalen, unter dem Commando des General-Lieutenants von Blücher, und bestehend aus Infanterie: 1 Grenadier-Bataillon von Techner; 1 Grenadier-Bataillon von Borstel; 2 Musketier-Bataillons Kurfürst von Hessen; 2 Musketier-Bataillons Wedell; 2 Musketier-Bataillons Schenk; 2 Musket. Bataill. Hagken; 1 Füsilier-Bataillon von Ivernois; 1 Füsilier-Bataillon von Sebbe; 1 Füsil. Bataill. von Ernest; zusammen 13 Bataillons, und zwei Compagnien Jäger. An Cavalerie: 5 Eskadrons Wobeser; 10 Eskadrons Blücher Hussaren; zusammen 15 Eskadrons. An Artillerie: 2 zwölfpfündige Batterien; 1 reitende Batterie; zusammen 3 Batterien. Bei diesem Corps befinden sich nachstehende Generale: General-Lieutenant von Blücher; die General-Majors von Schenk, von Hagken, von Wedell, von Ernest, von Wobeser.

Die Magdeburger Inspection, bestimmt, dem Corps des Generals von der Schulenburg zu einem Reservekorps zu dienen. Dieselbe besteht aus Infanterie: 1 Grenadier-Bataillon Braun; 1 Grenadier-Bataillon Hanstein; 2 Musketier-Bataillons Herzog von Braunschweig; 2 Musketier-Bataillons Kleist; 2 Musket. Bataill. Tschammer; 2 Musket. Bataill. Renouard; 2 Musket. Bataill. Prinz Louis von Preußen; zusammen 12 Bataillons. Cavalerie: 5 Eskadrons Leibregiment Kürassiers; 5 Eskadrons Quitzow; zusammen 10 Eskadrons. Artillerie: 1 Batterie 12pfündige Haubitzen; 1 Batterie 7pfündige Haubitzen. Hierbei sind folgende Generale: General-Lieutenant Prinz Louis von Preußen; die Generalmajors von Tschammer; von Renouard und von Quitzow.

Vom 14ten bis 21sten Februar 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
17 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
8 Töchter.	8 " " weibl. Geschl.
	6 Kinder.
S. 25 gebohren.	25 gestorben.

Sind also eben soviel gestorben als gebohren.

Nachricht von einer neuen Orgel-Erfindung.

Um allen resp. HH. Correspondenten, die uns mit ihrer gütigen Anfrage über die bei uns zu verfertigende Orgel neuer Art (welche nächstens fertig wird) beehret haben, einen vorläufigen Aufschluß zu geben, liefern wir hiermit eine kurze Nachricht, da eine umständliche vom Erfinder selbst folgen soll, weil wir itzt diese allen Orgel-Liebhabern sehr willkommene Nachricht mittheilen können, daß er an der Herausgabe seines neuen Simplifikations-Systems für den Orgelbau arbeitet. Micropan, ein vom Hrn. Abbt Vogler erfundenes, und nach dem Simplifications-System auf seine Kosten ausgeführtes Werk hat drei Claviaturen, jede zu 61 Tasten von C bis zum viermahl gestrichenem c im 16 Fuß-Ton, worunter ein Fortepiano-Clavier und 2 Orgel-Manuale sich befinden, ein freies Orgel- und Fortepiano-Pedal zu 32 Tasten von C zum einmahl gestrichenen g, 703 Pfeifen, 40 klingende Orgelstimmen, nebst Fortepiano-Registern, einen Tremulant, Thüren-Schweller, Wind-Schweller, Druck-Schweller *) zu 13 Abstufungen, Progressions-Schweller zu 39 Abstufungen ꝛc., doch in der Länge nicht mehr als **) 8 Fuß 6 Zoll, in der Breite, die die Facade ausmacht, 4 Fuß 4 Zoll, und in der Höhe 7 Fuß. Für die Blasbälge ist ein besonderer kleiner Kasten mit dem Werke verbunden, der eine kubische Figur von 4 Fuß bildet. Im 6ten Jahrgange der musikalischen Zeitung Novemb. 1803 ist auf Seite 141 eine Modifikation, welche als die sinnreichste für die Orgel genannt ist; die sich aber nur auf die Manual-Kopplung bezieht, angeführt. Dieß veranlaßte uns, Versuche solcher Modifikationen fortzusetzen, deren wir schon im Jahre 1802 machten, und brachten endlich nach manchen mißlungenen Proben einen Druck- und Progressions-Schweller zu Stande. Tübingen, den 20sten Jäner 1806. Hagemann und Knecht, Orgelbauer und Instrumentmacher.

*) Druck-Schweller und **) Progressions-Schweller sind neuerfundene Modificationen, wo bei ersterer durch das allmählig tiefer Hinunterdrücken des Tastens eine Stimme nach der anderen hinzutritt, beim Nachlassen desselben eine nach der anderen aufhört, und bei letzterer durch einen Fußtritt ein Register nach dem anderen angezogen und abgeschoben werden kann. Der Progressions-Schweller erhält in der Register-Eintheilung für sich allein 39 Züge, um jede einzelne Stimme von dem Fußtritte abzulösen oder demselben anzuhängen.

Fremdenanzeige.

Den 20. Februar. Hr. D. Baß, Sekretär bei Hrn. Feldmarschallieutenant Grafen St. Julien von Wien, im Kreuz. Hr. Belleville, Professer von Landshut, im Hahn. Hr. Hirsch, königl. baierischer Lottocollecteur, im Kreuz. Hr. Fr. Xav. Wagner, Kaufmann von Schonwald, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XLVI. Sonnabend 22. Februar 1806.

Deutschland.

Dresden, den 3. Febr. Gestern haben Se. kurfürstl. Durchlaucht dem zeitherigen kurpfalzbaier. Gesandten an Ihrem Hofe, Hrn. Grafen von Lerchenfeld, eine Particularaudienz ertheilt, worin Ihnen ein Schreiben Sr. königl. Maj. von Baiern zur Notifikation der erlangten königl. Würde, nebst einem neuen Kreditiv für den Hrn. Grafen von Lerchenfeld, als nunmehrigen königl. baier. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, übergeben wurde.

Berlin, den 12ten Febr. Gestern und heute waren für Berlins Bewohner frohe festliche Tage. Gestern rückte das Infanterieregiment Möllendorf und die Grenadiers, und heute die Garde des Corps, ingleichem die Grenadierbat. Prinz August Ferdinand von Preußen, von Knebel und von Reinhaben hier ein. Herzliche innige Freude belebte das in zahlloser Menge auf den Strassen und an den Thoren versammelte Publikum, und in den Strassen, durch welche der Zug gieng, waren die Fenster voll von Menschen, denen das Wonnegefühl des Wiedersehens aus den Augen blinkte. Schön und imposant war der Anblick dieser muthigen Krieger, welche der beschwerliche Marsch bei der jetzigen regnichten Witterung nicht im Mindesten angegriffen hatte. So groß aber auch die Freude ist, welche die in den Schoß ihrer Familien zurückgekehrten Militärs erregt haben, so schmerzhaft ist die Besorgniß ihrer Freunde und Angehörigen, sie vielleicht bald zu verlieren. Se. Maj. der König haben nämlich, ganz unerwartet für das Publikum, den Befehl gegeben, daß nicht nur die Garnisonen von Berlin und Potsdam; sondern auch die ganze märkische und pommersche Inspection auf dem Feldetat bleibe. Dadurch ist auf einmahl die Aussicht zum nahen Frieden wieder verschwunden. Bei den Regimentern, wo mit dem Verkaufe der Packpferde ꝛc. schon der Anfang gemacht war, ist derselbe eingestellt, und Alles auf den Kriegsfuß gesetzt worden. Dieß hat eine allgemeine Sensation, und bei dem Corps diplomatique die größte Aufmerksamkeit erregt. Die eigentliche Veranlassung dieser erneuerten kriegerischen Maßregeln des hiesigen Hofes scheint zur Zeit noch unbekannt, und deshalb sind eine Menge seltsamer Gerüchte in Umlauf gekommen, wovon einige freilich sehr unwahrscheinlich sind.

Stuttgart, den 15ten Febr. Se. kön. Majestät haben den geheimen Rath und Regirungs-Vicepräsidenten, Freiherrn von Ende, zu Ihrem Staats- und Justizminister ernannt.

Mainstrohm, den 16ten Febr. Auf eine in der Nacht vom 14ten dieses eingetroffene Staffette erhielten sämmtliche zu Aschaffenburg und in dem Fürstenthume gelegene kaiserl. französ. Truppen den Befehl, gegen Frankfurt aufzubrechen. Bereits am folgenden Tage war das ganze Fürstenthum geräumt. — Am nämlichen Tage zog die bisherige Besatzung von Frankfurt nach den Lahngegenden ab.

Koburg, vom 2. Febr. Der herzogl. Sachsen-Koburg-Saalfeldische geh. Rath und Obermarschall, Freiherr von Wangenheim, ist an den hiesigen Hof mit vortheilhaften und ehrenvollen Bedingungen zurückberufen worden. Seit 2 Jahren hat er sich in Gotha aufgehalten.

Der Hr. Staatsminister von Kretschmann hat eine aktenmäßige Darstellung seiner hiesigen Finanzverwaltung in einem prächtigen Quartbande mit vielen Zahlen und Tabellen drucken lassen.

Ingolstadt, den 20. Febr. Marschall Mortier ist gestern hier angekommen, und im Schloße abgestiegen. Vermöge mit dem Marschall Bernadotte, der mit seinem Corps d'Armee im Eichstättischen liegt, getroffener Uebereinkunft, verläßt das Bernadottesche Corps das Eichstättische und rückt weiter vorwärts. Heute wird M. Mortier sein 5tes Armeekorps hierher und in den umliegenden Ortschaften in Cantonirung verlegen, welche einen Monath dauern soll.

Italien.

Zu Venedig ist am 6. Febr. zu Ehren des Vicekönigs von Italien das feierliche Wettfahren der Peotten auf dem großen Canal vor sich gegangen.

Am 12. Febr. geschah der Einzug Ihrer kaiserl. Hoheiten zu Mailand.

Frankreich.

Paris, den 13ten Febr. Der Moniteur zeigt heute an, daß der Kronprinz von Baiern am 10ten dieses um 3 Uhr Nachmittags hier angekommen sei. Se. königl. Hoheit bewohnen im Palaste der Thuillerien die Zimmer, die für Sie zubereitet worden waren.

Im nämlichen Blatte liest man die von der englischen Regirung bekannt gemachten Tractaten mit einigen Landmächten, begleitet von Anmerkungen, woraus wir folgendes ausheben: „Die Tractaten, welche die englische Regirung zur Kenntniß Europa's bringt, zeigen, wie Oestreich aufgeopfert worden ist. Es war genöthigt, seine Armeen binnen 4 Monathen, von dem Abschluße des Tractats an, marschiren zu lassen, um den ihm bewilligten fünfmonathlichen Vorschuß zu empfangen, und nun fiel es in Baiern ein; versicherte aber nichts desto weniger, daß es keinen Krieg wolle. Sprechen wir aber nicht mehr von seinen Fehlern, sie sind hinlänglich bestraft worden. Bemerken wir inzwischen, daß, wenn diese Tractaten früher, und ihrem ganzen Inhalte nach bekannt gewesen wären, die Resultate vielleicht noch verderblicher hätten werden können. Bemerken wir auch, daß Hr. von Stadion, der gegenwärtig an der Spitze der Geschäfte in Oestreich zu stehen scheint, der nämliche Minister ist, der die Subsidien negocirt hatte ꝛc.

Was den König von Schweden betrifft, so weiß man nicht, ob man mehr seine Schwachheit oder seine Unbesonnenheit bemitleiden soll. Er verkaufte jeden Soldaten für 12 ½ Pfund Sterlinge jährlich, ohne zu bedenken, daß seine Unterthanen durch die Unterbrechung des Handels weit beträchtlichere Summen einbüßten. Er überlieferte Stralsund, und öffnete den Engländern Pommern für ein Versprechen von 60,000 Pfund Sterling, eine Summe, die kaum so viel ist, als das geringste Amt in der englischen Verwaltung einträgt. Wir werden diese Tractaten ganz übersetzt liefern, aus welchen sich ergibt, daß von allen Nordischen Mächten nur Preußen und Dänemark unbestochen geblieben, und ihren Verbindungen und dem Wunsche nach der Fortdauer des Friedens auf dem festen Lande treu geblieben sind. Aus den Rechnungen der Schatzkamer werden wir ersehen, wie viel an diesen Subsidien bezahlt worden ist, und man wird sich überzeugen, daß England bei dieser Gelegenheit, wie immer, weit unter seinen Versprechungen geblieben ist.“

In einer Predigt, die der Präsident des Konsistoriums der reformirten Kirche zu Nantes hielt, kommt folgende Stelle vor:

„Durch welchen Zufall, frage ich mich, durch welchen unerklärbaren Zufall kamen die Russen oder Slaven herbei, um auf Böhmens Gefilden zu fallen? Welches unbekannte Interesse konnten Frankreichs Armeen haben, mit den Bewohnern des Nordens sich zu schlagen?... Ich frage die Geschichte und lese ... o Vorsehung! Vorsehung! Vorsehung! dieß ist das Siegel deiner Gerechtigkeit und deiner Macht. Nicht länger kann ich dich verkennen. Vor meiner Seele erscheint die verborgene Reihe der Ursachen und Wirkungen, der unbegreifliche Faden der Schicksale der Völker ... Das volkreiche Gallien, lese ich, sendete unter der Regirung Tarquins des Alten seine zu zahlreichen Familien, die es nicht mehr ernähren konnte, über den Rhein; diese Gallier ließen sich, unter ihrem Fürsten Sigovese, in den Gegenden nieder, wo itzt Ollmütz, Prag, Brünn und Austerlitz steht; unsere Väter waren die ersten bekannten Bewohner des Hercynischen Waldes; sie bearbeiteten am Ersten dieses schöne Land, dem sie den Nahmen Böhmen gaben, weil diese Gallierkolonie Boyer sich nannte. Weiter lese ich, daß unsere friedlichen Vorältern in diesem glücklichen Aufenthalte von den Markomannen beunruhigt wurden, von denen die heutigen Oestreicher abstammen; ich lese endlich, daß die Slaven, gegenwärtig Russen genannt, von den Ufern des schwarzen Meeres herbeikamen, das heilige Eigenthum der Gallier in Besitz nahmen, und sie dahin verdrängten, wo itzt München steht, welcher Gegend der Noriker unsere Väter ebenfalls ihren Nahmen gaben, und die noch heute Baiern oder Boyerland heißt. Wahr ist es also, daß wir, zur Hülfe der Baier herbeieilend, ohne unser Wissen einem Brudervolke beisprangen. Wahr ist es also, o Vorsehung! daß, im Anrücken der Russen und Oestreicher in Schlachtordnung gegen uns, Du jene Enkel der Markomannen und Slaven in den nämlichen Ebenen versammeltest, wo ihre Vorältern das Blut unserer Väter vergoßen; und daß diese unglücklichen Abkömmlinge, fallend unter den Schwertern unserer Armee, den Manen unserer Väter ein Sühnopfer brachten.... Ein neuer Sigovese — ein Rächer erscheint auf den Gräbern des Hercynischen Waldes, wo die Gallier, seine ersten Anbauer, schlummern.... Und vielleicht! vielleicht waren ihre unsterblichen Geister Zeugen dieses Opfers, das ihnen zum Andenken, zur Rechtfertigung der Wege Gottes gehalten wurde!“

Großbritannien.

London, vom 4ten Febr. Das neue Ministerium ist nun vollständig gebildet. Die Anstellung der

folgenden Personen wird mit Gewißheit behauptet: Finanzminister, erster Lord im Schatzrathe, Lord Grenville; Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Fox; Staatssekretär der inländischen Angelegenheiten, Graf Spencer (Gr.); Kriegsminister (oder Sekretär des Colonie- und Kriegs-Departements, Hr. Windham (Gr.); See-Minister oder erster Lord der Admiralität, Hr. Grey (F.); Großkanzler, Hr. Erskine (F.); General-Director des Artillerieweſens, Lord Moira (F.); Präsident im Cabinet, Graf Fitzwilliam (F.); Großsiegelbewahrer, Lord Sidmouth; geheimer Cabinetsrath, Lord Ellenborough; Kanzler der Schatzkamer, Lord Henry Petty (F.) Hr. Fox, Hr. Grey und Hr. Erskine werden heute als Mitglieder des Cabinets eingeschworen werden.

Die Besetzung der übrigen Ministerialstellen soll nach glaubwürdigen Versicherungen so arrangirt sein: Commandeur und Chef aller Truppen, Se. königl. Hoheit der Herzog von York, jedoch mit Beisetzung eines militärischen Conseils; Statthalter von Irland, der Herzog von Bedford (F.); Schatzmeister der Marine, Hr. Sheridan (F.); Präsident im Revüens-Departement, Lord Minto (Gr.); Kriegszahlmeister, Graf Temple (Gr.); und Hr. H. Addington (A.); Generalpostmeister, Lord St. John (F.) und Lord C. Spencer (F.); Kanzler von Lancaster, Graf Derby (F.); Irländischer Staatssekretär, Hr. Tierney (A.); Kanzler von Irland, Hr. Ponsonby (F.); Kanzler der Irländischen Schatzkamer, Hr. Grattan (F.); Kanzler des Prinzen von Wales, Hr. Adam (F.); General Procurator, Hr. Pigot (Gr.); General-Solicitor, Hr. Romilly (Gr.); Sekretär im Schatzrath, Hr. Vansittart (A.); Kronrichter, Hr. Bond (A.); Kronadvokat, Hr. Lawrence (Gr.). NB. Die Anfangsbuchstaben bedeuten die 3 Parteien Grenville's, Fox's und Addington's, zu welchen sie gehörten.

Beschluß der Tractate, welche dem Parlemente vorgelegt wurden.

5ter Separat-Artikel. Se. russisch-kaiserl. Majestät verpflichten sich, so bald als möglich 60,000 Mann an die Oestreichischen und 80,000 Mann an die Preußischen Gränzen marschiren zu lassen, damit sie mit den besagten Höfen nach der durch den heute unterzeichneten Uebereinkunft-Vertrag bestimmten Proportion wirken, und sich gegenseitig unterstützen können, im Falle diese Höfe von Frankreich angegriffen werden sollten, welches vermuthen machte, daß sie mit Negotiationen beschäftigt wären, die eine seinen Zwecken entgegenstehende Absicht hätten. Es wird aber dabei verstanden, daß Se. russisch-kaiserl. Majestät außer den gegen Frankreich agirenden 115,000 Mann, Reserven und Observations-Corps an den Gränzen halten werden. Es ist ferner festgesetzt, daß die Truppen Sr. russisch-kaiserl. Majestät von dem Augenblicke nach der festgesetzten Proportion subsidirt werden, in welchem sie die Gränzen Sr. Majestät Gebieth verlassen, und daß diese Subsidien bis zu ihrer Heimkehr dauern sollen. Außerdem wird noch eine dreimonathliche Subsidie als prémière mise en campagne stipulirt.

6ster Separat-Artikel enthält die Principien, nach welchen der Krieg geführt werden soll, und sagt darüber Folgendes: Die Grundsätze dieses Concerts sind keineswegs dahin gerichtet, die öffentliche Meinung in Frankreich oder andern Ländern zu controlliren, wo die combinirten Armeen operiren möchten, so weit dieß nämlich die Regirungsformen anbetrift, welche man zu adoptiren dort für gut findet. Auch sollen sie sich nicht vor dem Friedensschlusse irgend eine durch eine kriegführende Macht gemachte Eroberung zueignen, noch Städte und Districte, welche dem gemeinschaftlichen Feind entrissen sein möchten, im Nahmen des Landes oder Staates in Besitz nehmen, zu dessen anerkanntem Recht sie gehören oder in andern Fällen im Nahmen der Ligue. Es soll am Schluße des Kriegs ein allgemeiner Congreß versammelt werden, um die Vorschriften des Völkerrechts auf eine festere Basis zu gründen und abzuhandeln, als bisher unglücklicher Weise möglich gewesen ist, und deren Beobachtung durch Etablirung eines Föderativ-Systems zu sichern, welches der Lage der verschiedenen Staaten Europa's entspricht.

Der 8te Separat-Artikel von eben dem Datum enthält ein gegenseitiges Versprechen zwischen Sr. Brittischen und russisch-kaiserl. Majestät, gegen jeden Staat gemeinschaftlich feindselig zu agiren, der sich auf französische Seite wenden sollte.

Der 11te Separat-Artikel enthält die Verpflichtung Englands zur Unterstützung des kaiserl. deutschen Hofes mit einer Million Pfund Sterl., als prémière mise de campagne, welche von England nicht wieder zurückgefordert werden soll, im Falle die Friedens-Unterhandlungen glücklich ausfielen, oder im Falle Oestreich gleich nach Abbruche der Friedens-Unterhandlungen unmittelbar das Feld bezöge. Diese Summe soll dazu dienen, den Kaiser in Stand zu setzen, seine Truppen an den französischen Gränzen zu concentriren.

Ein additioneller Artikel vom 10ten Mai 1805 enthält das Versprechen des Kaisers von Rußland, anstatt der 115,000, 180,000 Mann ins Feld zu stellen, wofür eine proportionelle Subsidie bezahlt werden soll.

Es folgt hernach eine Präliminär-Declaration des

Digitized by Google

Grafen von Stadion an den Lord Gower, welche vom 9ten August 1805 zu St. Petersburg datirt ist. Es wird darin erklärt, daß Oestreich dem Koncert-Tractate zwischen England und Rußland beitrete. Oestreich fordert für das Jahr 1805 von England eine Subsidie von 3 Millionen Pf. Sterl., wovon die Hälfte, als prémiére mise en campagne, sogleich, und der Rest in monathlichen Terminen zu bezahlen sei, das Ganze auch Oestreich verbleibe, wenn auch die Kriegs-Demonstrationen zu keinen wirklichen Feindseligkeiten führten. Fürs Jahr 1806 mußten diese Subsidien für die kaiserl. Truppen, auch wenn sie nicht im wirklichen Kriege gebraucht werden sollten, bis zu 4 Mill. Pf. Sterl. vermehrt werdrn.

Eine Deklaration des Grafen von Stadion an den Fürsten Czartorinsky, datirt Petersburg den 9ten August, enthält, daß der Oestreichische Kaiser die am 16ten Juli zu Wien entworfenen militärischen Arrangements vollziehen, und keinen Waffenstillstand noch Frieden ohne Einstimmung seiner Alliirten schließen werde.

In einer Deklaration des Fürsten Czartorinsky an den Grafen Stadion vom 29. August verspricht Rußland, die Militär-Arrangements zu erfüllen, welche am 16ten Juli zwischen dem General von Winzingerode einer, und dem Fürsten von Schwarzenberg und dem General Mack anderer Seits zu Wien entworfen wurden. Auch verspricht Rußland, keinen Waffenstillstand noch Frieden ohne Einstimmung seiner Alliirten zu schließen.

Die Summe aller Truppen, welche Oestreich stellen wollte, sollte 320,000 Mann betragen.

Nun folgt die präliminaire geheime Konvention, geschlossen mit dem König von Schweden und unterzeichnet zu Stockholn am 3ten Dec. 1804 zwischen Hrn. Pierrepont und dem Hrn. v. Ehrenheim. Sie besteht aus 6 Artikeln. Um Schweden in Stand zu setzen, Stralsund gegen etwaige französische Angriffe nachdrücklich zu vertheidigen, zahlt England an Schweden 60,000 Pf. Sterling. Zu Stralsund oder auf der Insel Rügen wird ein Depot für die hannöverschen Korps erlaubt, welche Se. Brittische Majestät errichten möchten. Zu Stralsund kann ein englisches Waaren-Entrepot angelegt werden.

Durch eine andere am 31sten August 1805 zu Helsingborg zwischen dem Hrn. Pierrepont und Baron von Toll geschlossene Konvention macht sich England anheischig, für die Verstärkung der Garnison von Stralsund bis auf 8000 Mann monathlich 7200 Pf. St. zu bezahlen. Schweden besorgt allein den Transport der Truppen. Schweden wird das Landen russischer Truppen in Pommern auf alle Art befördern.

Russischer Seits ward letztere Konvention garantirt und darüber unterm 31sten August zu Helsingborg eine Akte von dem Herrn von Alopeus ausgestellt.

Am 3ten Oktober 1805 ward noch ein Tractat mit Schweden in 10 Artikeln geschlossen und zu Bokaßkog zwischen dem Hrn. Pierrepont und dem Baron Toll unterzeichnet, dahin lautend: Se. schwedische Majestät stellen gegen den gemeinschaftlichen Feind ein Truppenkorps von 12,000 Mann, die in Verbindung mit den alliirten, besonders mit den russischen Truppen, agiren sollen. England bezahlt für jeden Mann jährlich eine Subsidie von 12 Pf. 10 Sh. Die Zahlung geschieht am Ende jedes Monaths. Ueberdieß entrichtet England für Ausrüstung von Transportschiffen eine Subsidie von 5 Monathen. Beide kontrahirende Theile wollen ohne gemeinschaftliche Uebereinkunft keinen Freeden mit dem gemeinschaftlichen Feinde schließen; sondern vielmehr bis zum allgemeinen Frieden unzertrennlich mit einander vereint bleiben. England bezahlt die Subsidien bis 3 Monathe nach dem Frieden. Um Stralsund noch desto besser in Vertheidigungsstand zu setzen, bezahlt England noch überdieß 50,000 Pf. St.

Das Leichenbegängniß des Hrn. Pitt wird noch einige Wochen aufgeschoben werden müssen, um die Vorbereitungen zu demselben machen zu können. Der Leichnam ist indeß schon in einen bleiernen Sarg gelegt und von Putney hierhergebracht worden, um in der Vorhalle des Unterhauses in Parade aufgestellt zu werden.

Die französischen Truppen bei Boulogne fangen schon wieder an, ihre Zelte am Ufer aufzuschlagen.

Ein gutes Pferd aus Hannover, sieben Jahre alt, zum Fahren sowohl, als zum Reiten tauglich, im Stande eine lange Reise mit Gepäcke und Mantelsack auszuhalten, ohne den geringsten Fehler, ist zu verkaufen, oder gegen einen kleinen Reisewagen zu vertauschen; dieses Pferd ist auf 250 Fl. geschätzt, mit einem französischen Sattel und übrigem Geschirr versehen. Kaufslustige können alle Tage um 2 Uhr Nachmittags bei Hrn. L'oeillet im Redouten-Sahle Lit. K. Nro 220 nähere Nachricht erhalten. Das Pferd kann geseben werden bei Hrn. Joseph Wirth beim Isarthore Nro. 114. Die nämliche Person hat auch Geschirre für 4 Pferde zu verkaufen.

Fremdenanzeige.

Den 21. Februar. Se. fürstlich Oetting-Spielbergischer geheimer Rath von Tertor, im Kreuz. HH. Grafen v. Sickingen, von Paris nach Wien, ebend. Mad. v. Cassarelli, Gemahlinn des Hrn. Divisions-Generals, im Adler. Hr. Comder-Brassard, Hauptmann der Dragoner, ebend.

Nebst einer Beilage.

6te Beylage zu Nro. 46. der Sonnabend-Zeitung.

Miethschaften.

Eine niedliche Wohnung mit 7 meistens tapezirten und gemahlten Zimmern, einer Garderobekamer, nebst mauerfesten Kleider-, Wasch- und Bücherschränken, ferner Küche, Speisekamer und Holzlege, durchaus geglastem Corridor, einem Speicher, und eigenem Hofbrunnwasser, nebst gutem Keller, und sonstigen Bequemlichkeiten, kann bis künftiges Ziel Georgi auf ein oder mehrere Jahre gestiftet werden. Hierbey werden auch einige Möbeln und eine sehr gute Flüge käuflich angelassen. D. ü.

In einer der ansehnlichsten Gassen ist eine Wohnung von 7 ganz modern und neu tapezirten Zimmern, einer Garderobe- und Domestikenkamer, Küche, Speisekamer, Holzlege, und einer Stallung auf 4 Pferde, nebst geschlossener Wagenremise, und Fouragekamer ꝛc., bis nächstes Ziel Georgi zu verstiften. Hierbey kann im Erforderungsfalle auch noch ein kleines Quartier zu ebener Erde für einen Hausmeister, oder eine Haushälterinn, bestehend in 2 heitzbaren Zimmern, Domestikenkamer, Holzlege, Küche, und Speisekämerchen, beygegeben werden. D. ü.

Es ist bis künftige Georgi ein sehr angenehmes Quartier im 4ten Stocke, mit einer sehr mahlerischen Aussicht in's Freye, mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege, Speisekämerchen, eigenem Speicher, und sonstigen Bequemlichkeiten, zu verstiften. D. ü.

In der Rosengasse, Nro. 94, über 2 Stiegen, ist vornheraus mit eigenem Eingange ein möblirtes Zimmer bis 1sten März zu verstiften für einen Herrn Dikasterianten.

Es ist auf künftige Georgi zu vermiethen: ein Laden mit einem Schreibzimmer und Gewölbe, nebst andern Bequemlichkeiten an einem gangbaren Platze. D. ü.

In dem Stanghahause im Krotenthale, Nro. 144, ist der ganze obere Hausstock über 2 Stiegen, bestehend in 3 heitzbaren Zimmern auf die Gasse heraus, dann einem Vorflötzchen, Küche, Speise, Holzlege, Keller, und einem Speicher, dann rückwärts in 5 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, besonderer Küche, Keller und Speicher, entweder für eine, oder auch abtheilungsweise für 2 Parteyen täglich zu verstiften, und auf Georgi zu beziehen. D. ü.

In einer Hauptstrasse ist für einen honeten ledigen Herrn ein schön gemahltes, eingerichtetes Zimmer, vornheraus, monathlich zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Bis Georgi ist im Redoutenhause in der Prangersgasse der erste Stock zu vermiethen, mit Stallung für 4 Pferde.

In der Weinstrasse ist ein schön eingerichtetes Zimmer, vornheraus, täglich zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Künftigen Dienstag als den 25. dieses werden in der Behausung Nro. 16 in der Sendlingergasse, neben der St. Johanneskirche, rückwärts, zu ebener Erde, verschiedene Kleidungsstücke und Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung öffentlich verkauft; welches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird. Akt. den 14. Febr. 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Versteigerung. Da bey dießseitiger Stelle Dienstags den 11. März Vormittags um 10 Uhr die Behausung der Georg. Diemerischen bürgerl. Jungmetzgers-Eheleute allhier in der Mühlgasse, A/V. Nro. 208, an die Meistbiethenden verkauft werden wird; so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen. Akt. den 12. Febr. 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Unweit den Märkten Pfarrkirchen und Eggenfelden ist ein größten Theils allodiales, mit Oekonomie und Bräuhaus versehenes wichtiges Landgut zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere bey Endesstehendem erfragen.

Lict. Dennerl, königl. Kirchenfiskal und Hofgerichts-Advokat in Straubing.

Bey Jos. Schneider in der Theatinergasse, Nro. 272 ⅓ ist wieder ein besonders schönes Sortiment vom feinsten Pariser-Porcellän, dann das so beliebte englische Steingut (Weedgwoods) angekommen, und sowohl in ganzen Tafel- und Kaffee-Servicen, als allen einzelnen Stücken um sehr billige Preise zu haben.

Jemand sucht auf ein Landanwesen ein Kapital von 2 bis 3000 fl. als erste Hypothek gegen vierteljährige Aufkündung zu 5 Prozent. Es wird zugleich dem Darleiher die Versicherung gemacht, daß selber dieses Kapital nöthigen Falles auch gegen 8tägige Aufkündung wieder erhalten könne, welches er sich aus der Solidität des Aufnehmers

verſprechen kann. Und iſt Nachfrage zu halten beym Stachuswirth vor dem Karlsthore.

In Oberlands Baiern iſt eine Mahlmühle mit 6 gehenden Werken, einem guten Feldbau auf einen Viertelhof, und einem Viehwachſe auf 30 Stücke Vieh, aus freyer Hand zu verkaufen; ſie liegt in gutem Malter, und iſt Waſſerſchäden nicht ausgeſetzt. Kaufsluſtige können ſich des Nähern wegen an den Hrn. Stachuswirth Schneider vorm Karlsthore wenden.

Punscheſſenz. Bey mir Endesunterzeichnetem iſt die ächte Punscheſſenz zu haben. Von dieſer Eſſenz nimmt man zu einer Maß mit ein wenig Thee geſottenen Waſſer ein Quart, oder den dritten Theil der Eſſenz, und der Punſch iſt fertig. Dieſe Eſſenz iſt beſonders auf Reiſen und auf dem Lande zu empfehlen, wo man nicht immer mit Limonien, Zucker und Arrak verſehen iſt. Mittels dieſer Eſſenz kann man zu jeder Stunde, und in wenigen Augenblicken einen Pünſch haben; die Bouteille koſtet 2 fl. 48 kr. Briefe und Geld werden frankirt ausgebethen.
Auch iſt bey ſelbem gute Choccolade das Pfund zu 1 fl. 30 kr., 2 fl. und 2 fl. 30 kr. zu haben.

Franz Ignaz Hepp,
beym Platzlbräuer über 1 Stiege.

6000 fl. zu 5 Prozent Intereſſe ſucht Jemand auf ein Haus als erſte Hypothekpoſt anzulegen; wo dieſes Kapital in Empfang genommen werden könne, zeigt das Zeitungs-Komtoir an.

In der Falkenau iſt eine Wirthſchaft und Metzgers-Gerechtigkeit ſammt aller dazu gehörigen Einrichtung, beſtehend in einer großen Zechſtube, neben Fleiſchbank und Schlachthauſe, einem großen Kötze, Küche, zwey Kellern, obenauf ein ſchöner Tanzſahl nebſt einem Zechſtübchen, aus dem Sahle heraus 3 große Gaſtzimmer, rückwärts 5 ſchöne Herbergen, ein großer Getreidekaſten, eine ſeparirte Holzhütte, wo man 20 Klafter Holz legen kann, obenauf eine Heulege, nebſt einem Krautgarten, wieder ſeparirt 3 Pferdſtallungen, wo man in einem jeden Stalle 8 Pferde ſtellen kann, dann 2 Schweinſtälle ſammt einem großen Getreidſtalle, hinter dem Hauſe ein mit 3 Tagw. ſchöner dreymädiger Anger, und vor dem Hauſe 1/8 Tagw. Anger aus freyer Hand zu verkaufen.

Im Schönfeld, Nro. 3, iſt ein ſolid gebautes Haus, worin ein Sahl mit Winterfenſtern und Jalouxläden, 14 größere und kleinere Zimmer, große Küche, Speiſe, und ein gewölbter Keller, Pferd- und Kühſtallung, Holzremiſe, ein geräumiger Hof, worin ein Gumpbrunnen, ſammt beſtelltem Garten, mit vielen ſchon tragbaren Bäumen, mehrern Spargel- und Frühbeeten, und einem ſpringenden Waſſer ſich befinden, auch rückwärts mit einer Einfahrt verſehen, aus freyer Hand zu verkaufen, oder gegen annehmliche Bedingniſſe auf einige Jahre zu vermiethen. Es kann zu jeder Stunde in Augenſchein genommen, und ſogleich bezogen werden. Das Mehrere iſt bey Herrn Küſter vom Herzogſpitale, in der Herzogſpitalgaſſe, Nro. 266, über eine Stiege, in Erfahrung zu bringen.

Auf nachſtehende Zeitſchriften wünſchte man Theilnehmer gegen jährliche Leſegebühr und 14tägige Rückerſtattung zu erhalten:

1. Jenaer Litteraturzeitung	1 fl.	30 kr.
2. Heller detto	1 fl.	30 kr.
3. Leipziger detto	1 fl.	30 kr.
4. Freymüthige, der	1 fl.	48 kr.
5. Zeitung für die elegante Welt	1 fl.	48 kr.
6. Baier. Annalen	1 fl.	30 kr.
7. Reichsanzeiger	1 fl.	30 kr.
8. Oberdeutſche Zeitſchrift für Oekonomie und Handlung	1 fl.	— kr.
9. Münchner Wochenblatt	1 fl.	— kr.
10. Detto Intelligenzblatt	1 fl.	— kr.
11. Landwirth. Zeitung	1 fl.	30 kr.
12. Gartenzeitung	1 fl.	30 kr.
13. Juſtiz- und Polizeyfama	1 fl.	30 kr.
14. National-Zeitung der Deutſchen	1 fl.	— kr.
15. Deutſcher Merkur	1 fl.	12 kr.
16. Europäiſche Annalen	1 fl.	12 kr.
17. Vogts Staatsrelationen	1 fl.	12 kr.

Das Zeitungs-Komtoir nennt den Abgeber.
Auch ſteht der Courier Milaneſe auf ein halbes Jahr für 5 fl. eigenthümlich feil.

Es wünſcht Jemand eine Obligation von 2000 Gulden, welche als erſte Hypothek auf einem bürgerl. Hauſe in der Stadt haftet, zu transportiren. D. ü.

Ein Ewiggeld-Kapital von 4000 fl. zu 5 Prozent, welches als erſte Poſt auf einem neugebauten Hauſe in der Stadt anliegt, kann abgelöſet werden. D. ü.

Es iſt bey Herrn Reverdys, Hautboiſten beym Leibregiment, (wohnhaft an der Kreutzkaſerne im Kerniſchen Hauſe zu ebener Erde) ein Flügel um einen billigen Preis zu haben, oder auch gegen Tauſch eines andern guten Handklaviers zu verhandeln. Kaufsluſtige können bey ſelbem das Mehrere erfragen.

Zu Obergieſing iſt eine Herberge mit einem halben Tagwerk Holz zu verkaufen. Das Nähere kann man bey Herrn Johann Nepomuk Koch, Lederer, Nro 86 in der Lederergaſſe allhier erfragen.

Es iſt aus Stuttgart im Würtembergiſchen ein Mann angekommen, welcher alle möglichſte Sorten von beſten Hoch-, Zwerg- und Obſtbäumen, als von anderer Gattung Strauchwerk und Blumenpflanzen zu verkaufen hat, und logirt in der Neuhauſergaſſe beym Unterkandlerbräuer.

In einer der ſchönſten Lagen um München iſt ein Garten und Wohnhaus aus freyer Hand zu

verkaufen, und das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Eine Partie englischen Hopfens vom 1804ten Jahre wird um einen billigen Preis feilgeboten. Das Nähere hierüber ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist ein goldgespitztes Halstuch, mit grauen und weißen Blumen, Montags Nachts vom Schmidgarten durch's Eisenmanngäßchen, über's Kreuz und Hackengäßchen bis auf den Anger verloren gegangen; der redliche Finder wird gebethen, selbes gegen gute Belohnung dem Zeitungs-Komtoir einzuhändigen.

Den 18. Februar Abends ist ein goldener Ohrenring mit Korallen zu Verlust gegangen; der Finder wird ersucht, ihn gegen gute Erkenntlichkeit in die Burggasse, Nro. 194 im 2ten Stocke, gefälligst zu übersenden.

Freytags den 7ten d. M. ist auf der hiesigen Schießstatt ein großer Hund entführt worden; dieser ist dunkel Mausfarb, hat lange geschnittene Ohren, und den Schweif ganz nahe abgestutzt. Wem solcher zu Gesicht kommt, der wird ersucht, ihn dem Wirth auf der Schießstatt gegen Belohnung anzuzeigen.

Montags den 17. d. M. hat Jemand einen goldenen Ring, mit einem guten Stein besetzt, ziemlich groß, von dem Hubergarten bis zum Gastwirth Albert, oder von da bis an's Isarthor verloren; der redliche Finder beliebe ihn gegen 4 Louisd'or Belohnung in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Am 18. dieses ist auf dem Wege von der Residenz bis zum Akenhofe ein goldener Ohrenring verloren worden; der Finder wird höflichst ersucht, selben gegen Belohnung von einem Laubthaler in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

In einem Hause sind Schlüssel liegen geblieben; der Eigenthümer kann sie ablangen. D. ü.

Es sind 2 Stieglitze und 1 Hänfling-Bastard entflohen, die man, wenn sie gefangen worden seyn sollten, gegen Erkenntlichkeit wieder zu erhalten wünscht. D. ü.

Es ist am Dienstage in der Nacht ein Körbchen mit einem rosenfarbnen Ridikül beim Engelmayrischen Kaffehause verloren gegangen; wer es gefunden hat, beliebe es gegen gute Belohnung in das Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Den 19ten dieses verlor ein Kind im Hofgarten einen Arbeits Beutel, in dem sich ein kleiner Schlüssel und ein weisses Sackluch mit einem rothen Streife und A. D. gezeichnet, befand; der redliche Finder beliebe solchen in dem Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Ein im verwichenen Faschingdienstage auf dem Redouten-Saale gefundener Ridicül kann im Zeit. Comt. erfragt werden

Dienstgesuche.

Es werden ein Par Edeleute, die keine Kinder haben, und wovon der Mann die Pflanzung des Kräutelwerkes versteht, in einen Garten gesucht. D. ü.

Verschiedene Rundmachungen.

Vorladung der Oberstlieutenant von Zeitzlerischen unbekannten Erben.

Nachdem der königl. baierische Herr Oberstlieutenant von Zeitzler den 9ten dieses dahier ab intestato verstorben; so werden hiermit dessen hier Orts unbekannte Erben sub termino von 3 Monathen rechtlich vorgeladen, ihre Erbschaftsrechte dieß Orts entweder persönlich oder per mandatarium rechtlich zu erweisen, außerdessen selbe nicht mehr gehört werden würden.

München, den 18. Febr. 1806.

Von

Königl. baier. Kommandantschaft allda.

Frhr. von Ow, Gen. Major.

Dem Herrn Pfarrer Haag zu Begiern, als der dort befindlichen Gemeinde wird von Endesgesetzter Stelle für die überschickten Hemden, Leintücher dann sonstigem Heilmaterial der höflichste Dank gesagt.

München den 22ten Februar 1806.

Von

Königl. Baierischer Spital-Direction.

Nachdem in der Münchner Staatszeitung Nro. 298 am 16. Dez. vorigen Jahres wiederhohlt vorkommt, daß meine beyden zu Landshut studirenden Söhne, Alois und Ferdinand, kurfürstl. Albertinische Stipendia aus höchsten Gnaden, nach Art der Behandlung, erhalten, und hierdurch das Publikum, wie mir bereits zu verschiedenen Malen zu vernehmen gewesen, in der ganz irrigen Meynung, als ob diese Stipendia wirklich Albertinische wären, und sie solche, ungeachtet sie deren nicht bedürften, zum Abbruche anderer verdienter, unbemittelter Subjekte bezögen, mehr gestärkt werden könnte — als finde ich mich verpflichtet, und meiner Denkungsart, und meinem Stande schuldig, hiermit im Wege der Publicität bekannt zu machen, daß die befraglichen, meinen Söhnen konferirten Stipendia mit nichten Albertinische, sondern wahre, von ihrer Mutter herkommende, und schon unterm 10ten Februar 1628 fundirte Ursula-Mayrische Stipendia, sohin mit der Klasse der erstern ganz ungeeignet vermengt, und ausgeschrieben worden sind; weßwegen dann auch von meinen Söhnen, da deren mutterlicher Groß- und Urgroßvater landesherrlich anerkannt, und belegter Maßen selbe in gleicher Eigenschaft wirklich bezogen hatten, gleich bey der ihnen vom Ephorat gemachten Eröffnung solcher Verleihung dagegen protestirt wurde, welche ihre Weigerung auch ich gutgeheißen, und zur hohen Schulkuratel daher auf derselben Verlangen bestimmt erklärt habe, daß ich meinen Söhnen bemeldte Stipendia in keiner andern Eigenschaft, als in der (was sie sind) wahrer Familien-Stipendia, die keiner Aufschreibung bedürfen, jemahls werde annehmen und

Digitized by Google

beziehen lassen, ohne deßwegen die landesherrliche höchste Gnade, die ich hier nicht einzutreten glaube, und welche auch unterthänigst nicht auf diese Art nachgesucht worden, zu mißkennen. München, den 15. Februar 1806.

Reichsfreyherr von Oefele, königl. baier. oberster Justizrath.

Entwendete Pferde.

In der Nacht vom 15. auf den 16. dieses wurden aus dem Tristelsinger Schloß Hofgebäude zwey Pferde nebst einem alten Fuhrsattel mit eisernem Deichselstiefel entwendet; alle Civil- und Militärbehörden, oder wem diese sonst zu Gesichte kommen, werden höflichst ersucht, solche anhalten zu lassen, und hiervon gegen Erstattung aller Kosten und ansehnlicher Belohnung für den Anbringer, hierher Nachricht zu ertheilen.

Beschreibung.

Ein lichtbrauner Wallach, 7 Jahre alt, auf dem rechten Auge blind, hat am rechten hintern Fuße einen weißen Huf, und 3 Zoll oberhalb weiße Haare, hinkt am vordern linken Fuße, wo sich ein Stelzfuß anzusetzen scheint, hat am linken Bug, wegen öfterm Anschmieren, einen sichtbar braunern Fleck, 16 Fäuste hoch, ein starkes, vollleibiges Sattelpferd.

Ein lichtbrauner Wallach, mit kleinem weißen Stern auf der Stirne, 6 Jahre alt, 15 Fäuste hoch, ein gutes Reitpferd, fein vom Fußwerk, schönen Kopf, vollleibig. Akt. den 16. Febr. 1806.

Königl. baier. reichsgräfl. von Königsfeldisches Herrschaftsgericht Zaißkofen, des Niederbaierischen königl. Hofgerichts Straubing.

Fr. v. Pisot, Pfleger.

Zufolge höchster Kabinetsordre vom 5 April 1803 wird zur Debitsache des Oberstlieutenants von Kerz der Konkurs hiermit förmlich eröffnet, und jeder, welcher eine gerechte Forderung an denselben zu haben vermeint, bisher aber sich nicht gemeldet, durch gegenwärtige Edittal-Ladung aufgefordert, seine Ansprache binnen einer Frist von sechs Wochen dahier einzubringen, und mit den nöthigen Probatorialien zu belegen, unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung von der Massa, und des ewigen Stillschweigens. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß der Liquidirungs-Termin auf den 17. künftigen Monaths März Nachmittags um 2 Uhr bey hiesiger Kriegskanzley festgestellt worden, wo sodann jeder Gläubiger entweder in eigener Person, oder durch einen zur Annahme der Insinuationen, und Betreibung der Sache mit hinlänglicher Vollmacht versehenen, dahier wohnenden Mandatar zu erscheinen, und die Antworten des Gemeinschuldners zu vernehmen hat. Düsseldorf, den 4. Februar 1806.

Von wegen königl. Militär-Inspektions-Kommando im Herzogthum Berg.

Kieser, Stabsauditors-Stelle-Verseher.

In fidem.

Eisenlohr, Kriegskanzley-Aktuar.

Bücheranzeigen.

Von der auf allerhöchsten Befehl vom G. R. L. Hübner herausgegebenen Beschreibung der Haupt- und Residenz-Stadt München ist auch ein Auszug in gr. 8. vom Autor selbst verfaßt in Einem Bande für 1 fl. 12 kr. im Zeitungs-Komtoir zu haben.

Das größere Werk aus 2 Banden, Topographie und Statistik, (in gr. 8. und aus mehr als 80 Bogen) sind ebenfalls Exemplare

auf Velin für 11 fl

auf weißem Druckpapier für 5 fl. 45 kr.

in gedachtem Zeitungs-Komtoir zu haben

Elysium und der Tartarus. Zeitung für Poesie, Kunst und neuere Zeitgeschichte. Von dieser mit Anfang des Jahrs 1806 zu Weimar begonnenen Zeitschrift erscheinen wöchentlich 2 bis 3 Stücke, und werden postäglich durch ganz Deutschland versandt. Eins führt den Titel Elysium: das andere wird unter dem Nahmen Tartarus in die Welt gehen. Alle Seligen kommen nach Elysium: alle Verdammten aber werden in den Tartarus geworfen. Zu den Mitarbeitern gehören die vorzüglichsten Köpfe Deutschlands. Nahmen, wie die eines der Herausgeber der Propyläen, so wie des ehrwürdigen Wieland selbst, machen jede andere Empfehlung überflüßig. — Die Redaction führt J. D. Falk.

Bey Unterzeichnetem ist erschienen und zu haben: Gallerie des berühmten Kaiserhauses der Hohenstaufen, nach den in dem königl. Würtembergischen Kloster Lorch befindlichen Gemählden gezeichnet.

Da die Geschichte des für jeden deutschen Patrioten immer denkwürdigen Hauses bey den neuern Zeitereignissen ein doppeltes Interesse in den Annalen der Staatengeschichte erhalten hat; so schmeichle ich mir, hiermit keine unnütze Arbeit für Kenner und Verehrer der Geschichte unternommen zu haben, da es als ein nothwendiger Kommentar derselben zu betrachten ist.

Ein Exemplar auf englischem Papier mit 11 Gemählden sammt einem Auszuge ihrer merkwürdigen Lebensgeschichte in Quart kostet 11 fl. — auf Baslerpapier 8 fl. — auf holländ. Papier 6 fl., und auf Schreibpapier 4 fl.

Johann Sebald Baumeister, erster Lehrer der Zeichnungsschule in Schwäbisch-Gmünd.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:

Köhler 3 Sonates faciles & Progressives pr. 2 Flûtes. 1 fl. 30 kr. A Bohrer 1er Recueil de Romances avec Pianoforte. 1 fl 36 kr. Röth 12 Lieder. 1 fl. 45 kr. 6 Marches doubles & 2 Allemandes von der französisch-kaiserlichen Garde für's Pianoforte. 30 kr. Die nämlichen Märsche für zwey Flöten. 30 kr. Hacker 3te deutsche Messe auf Ostern für die Orgel und eine Singstimme. 40 kr. Die nämliche Messe für 3 Singstimmen, Orgel, 2 Violinen, 2 Hörner oder Trompeten, ad Libitum 50 kr.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XLVII. Montag 24. Februar 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 20sten Febr. Die Bürgerschaft der Provinzial-Hauptstadt des Fürstenthums Ansbach hat, in Betreff des verbreiteten Gerüchts von einer bevorstehenden Abtretung dieser Provinz, aus edler und treuer Anhänglichkeit an das erhabene Haus Preußen bei des Königs Majestät eine unmittelbare Vorstellung überreicht, und hierauf nachstehende Kabinetsresolution erhalten:

„Die Aeußerungen der Treue und herzlichsten Anhänglichkeit in Eurer Vorstellung vom 21sten vor. M., wozu Euch die durch das verbreitete Gerücht einer Vertauschung des Markgrafthums Ansbach entstandene Besorgniß veranlaßt hat, haben mich sehr gerühret. Ich danke Euch aufrichtig dafür und werde es Euch nie vergessen, als Euer gnädiger König.“ Berlin, den 8. Febr. 1806.

Friedrich Wilhelm.

Frankfurt, den 15ten Febr. Die französische Macht diesseits des Rheins und Mains wächst täglich an. Die beiden Korps von Augereau und Lefebvre bilden bereits Armeen, und haben mehr das Ansehen eines in Krieg gehen wollenden, als zurückkehrenden Heeres. Die zwischen der Lahn bis nach Aschaffenburg stehenden Truppen könnten schon an die 70,000 Mann betragen und vermehren sich noch täglich. Gestern ist von Mainz die ganze Artillerie abgegangen, und heute, Theils um, Theils durch die Stadt passirt, wozu von Usingen 700, und Darmstadt 500 Pferde requirirt worden sind. Sie hat den Weg gegen Friedberg genommen.

Die französ. Armee nimmt folgende Stellung: von der Lahn durchs Nassauische über Hachenberg, Siegen, Olpe, Attendorn, Meheim, Werl, Erwitte, Stadtberg, bis an das Paderbornische — dann zurück über Arolsen, Medenbach, Winterberg, Berburg, Wingenstein, Biedenkopf, Giessen, Frankfurt und Seligenstadt. Frankfurt bleibt das Hauptquartier.

In einigen Reichs-Zeitungen ist die Rückkehr eines Hrn. von Wangenheim nach Coburg angekündiget worden. Man muß aber hierüber bemerken, daß dieses nicht der vormahlige Hr. Vicepräsident von Wangenheim, sondern der Hr. Hofmarschall gleiches Nahmens sei.

Nachrichten aus Berlin zu Folge hat der Minister, Freiherr von Hardenberg, sich am 7. d. nach seinem Gute Tempelberg begeben, um daselbst einer kurzen Erholung von den bisherigen vielen Arbeiten und Staatsgeschäften zu genießen; er ist aber wieder zurückgekehrt.

Innsbruck, den 15ten Febr. Nach der am 11ten d. M. von Seite Sr. königl. Majestät von Baiern ꝛc. ꝛc. förmlich erfolgten Besitznahme des Landes Tirol ist anstatt des kaiserl. königl. das königl. Baierische Wappen öffentlich angeheftet worden: an der Hofburg und der zugehörigen Gebäuden, an der alten Regirungs-Behausung, an den Gebäuden der Militär-Kasernen, an den Hofburg- und Stadt-Hauptwachen, an der Kriegskanzlei-Behausung, am Zeughause, am Hauptmauthamte. Nach geendigter Uebergabs-Feierlichkeit in der königl. Hofburg legten das Gubernium, das Appellations- und adeliche Gericht den Eid der Treue ab; dann ward von dem Balkon derselben und an verschiedenen Plätzen der Stadt bei Trompeten-Schalle nachstehende Proklamation verlesen. Der hierauf erfolgte Kanonendonner legte es uns mit mächtiger Stimme in die Seele, daß wir im vollesten Vertrauen auf unsere neue humane und weise Regirung dem edelsten Fürsten, der gleich die ersten Schritte seiner Regirung so wohlthätig für dieses Land bezeichnete, mit eben der felsenfesten Treue und Liebe, wie vormahls dem Hause Oestreich, zugethan zu sein volle Ursache habe.

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern, des heil. röm. Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst ꝛc. ꝛc.

Entbiethen allen und jeden, die dieses lesen oder lesen hören, Unsere Gnade und Unsern Gruß, und fügen denselben zu wissen:

„Da durch den zwischen Sr. römischen auch östreichisch-kaiserlichen und königlichen Majestät, und

Sr. französisch-kaiserlichen und königlichen Majestät am 26sten December 1805 zu Preßburg errichteten Friedensschluß, und durch die in Gemäßheit desselben zwischen diesen Mächten und Uns getroffene Vereinbarung es dahin gediehen ist, daß Uns, Unsern Erben und Nachkommen, und ganzem königlichen Hause unter anderen Landen und Orten die Fürstenthümer Brixen, Trient, und die gefürstete Grafschaft Tirol, so wie die Vorarlbergischen Herrschaften zugetheilt und zugeeignet werden sollen, der Gestalt: daß diese Länder auf ewige Zeit Unserm Scepter angehören, und bei Unserm königl. Hause verbleiben, auch Wir und Unsre Nachfolger an der Krone darin alle solche landesherrliche und obrigkeitliche Gewalt, als es in Unsern anderen Staaten geschieht, besitzen und ausüben sollen; so haben Wir in Folge des oben erwähnten Einverständnisses beschlossen, nunmehr von genannten Fürstenthümern, Graf- und Herrschaften, allen ihren Orten, Zubehörden und Zuständigkeiten Besitz nehmen zu lassen, und die Regirung anzutreten."

„Wir thun dieses Kraft des gegenwärtigen Patents, und verlangen daher von der Geistlichkeit, der Ritterschaft, den Lehenleuten, Einsassen, Civil- und Militärbedienten, Magistraten der Städte, und endlich von sämmtlichen Einwohnern und Unterthanen, wessen Standes oder Würde sie sein mögen, hierdurch so gnädig als ernstlich, daß sie sich Unsrer Regirung unterwerfen, und ermahnen dieselben, sich dieser Besitznehmung und den zu diesem Ende von Uns angeordneten Befehlshabern, Kriegsvölkern und Commissarien auf keine Weise zu widersetzen; sondern vielmehr Uns von nun an als ihren rechtmäßigen König und Landesfürsten anzusehen und zu erkennen, vollkommenen Gehorsam und alle Unterthänigkeit und Treue zu erweisen, sich jedes Recurses an auswärtige Behörden unter Vermeidung Unsrer ernstlichen Ahndung gänzlich zu enthalten, und demnächst, so bald Wir es erfordern werden, die gewöhnliche Erbhuldigung zu leisten. Wir ertheilen ihnen dagegen die Versicherung, daß Wir ihnen mit königlicher Huld und Gnade, und landesväterlichem Wohlwollen jederzeit zugethan sein, allen Schutz kräftigst angedeihen lassen, und überhaupt ihrer Wohlfahrt und Glückseligkeit Unsre ganze landesväterliche Vorsorge widmen werden, um sie in dem möglichsten Grade, und eben so als Wir es in Absicht Unsrer übrigen getreuen Unterthanen stäts zu befördern gewünscht und gestrebt haben, alles bürgerlichen Wohlergehens genießen zu lassen."

„Wir haben die oberste Leitung der Besitznahme gedachter Lande, und der öffentlichen Staatsverwaltung in denselben Unserm Kämerer, wirklichen geheimen Rath und Georgi-Ordens-Kommenthur, Karl Maria Rupert, Reichsgrafen von Arko, als Unserm Hofkommissär übertragen, und befehlen, daß unter seiner speciellen Direktion ein ihm untergeordnetes Korps Unserer Truppen die Besitznahme bewerkstelligen, und die von ihm ernannten Kommissärs die dabei vorkommenden weitern Civil-Geschäfte ausrichten sollen."

„Wir erwarten demnach von sämmtlichen Einwohnern und Unterthanen obiger Lande, daß sie den von diesen Behörden in Unserm Nahmen zu treffenden Einrichtungen und Anordnungen Folge leisten werden."

„Wir setzen dabei fest, daß vor der Hand alle gegenwärtig dort angestellten Bediente und Beamte in ihren Funktionen verbleiben, und ihre Amtsverrichtungen ordnungsmäßig nach dem bisherigen Geschäftsgange dergestalt einstweilen fortsetzen, daß sie Unserer Gnade und Unsers ferneren Vertrauens würdig bleiben."

„Zur Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Patent allerhöchst eigenhändig vollzogen, und mit Unserm königl. Insiegel bestärken lassen."

„So geschehen und gegeben in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt München den 22sten Jäner 1806."

Max. Joseph.
Freiherr von Montgelas.

Wien, den 19. Febr. Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, Ihren innigst geliebten, allverehrten Bruder, Se. königl. Hoheit, den Feldmarschall und Kriegs-Minister, Erzherzog Carl, zum Generalissimus Ihrer Armeen und Chef des ganzen Militär-Wesens zu ernennen, dem hochverdienten Feldmarschall-Lieutenant, Fürsten Johann v. Liechtenstein aber den Orden des goldenen Vließes zu verleihen.

Die Ernennung Sr. königl. Hoheit geschah in folgendem Allerhöchsten Handschreiben:

„Lieber Herr Bruder! Nach den letzten unglücklichen Eräugnissen, und dem mit so großen Aufopferungen errungenen Frieden ist es von der höchsten Nothwendigkeit, die Kriegsmacht der Monarchie in eine solche Verfassung zu bringen, daß sie der Volksmenge und der Lage der Finanzen angemessen, durch Ordnung und Bildung ausgezeichnet und eine zuverläßige Schutzwehre meiner Erblande sei.

„Den ersten Schritt zur Erreichung dieses Zweckes thue ich dadurch, daß ich Eure Liebden in der Eigenschaft des Generalissimus an die Spitze meiner sämmtlichen Armeen setze. Das Bewußtsein der Truppen, daß, wenn mir jedoch einst wieder ein Krieg abgenöthiget werden sollte, sie unter Ihrem Oberbefehle stehen werden, wird die schon gedienten Männer an die Lorbern erinnern, die sie sich unter Ihrer Anführung auf dem Schlachtfelde

so oft gesammelt haben, und wird den Uebrigen jenes frohe Vertrauen auf die Talente, Tapferkeit und Sorgfalt ihres Feldherrn einflößen, das am Sichersten zum Siege führet."

„Mit der Würde eines Generalissimus übertrage Ich Eurer Liebden zugleich die Oberleitung meiner ganzen Kriegsmacht in Friedenszeiten dergestalt, daß Sie dem Hofkriegsrathe und allen übrigen Militär-Branchen vorstehen sollen."

„Sie erhalten noch heute hierüber meine ausführliche Meinung mittels eines eigenen Handschreibens, welches sowohl die Gränzlinie Ihres eigenen Wirkungskreises, als jene der Ihnen untergeordneten Behörden bestimmen wird."

„Nebstbei erwarte Ich aber von Ihrem umfassenden Geiste und Ihrer rastlosen Thätigkeit den Entwurf größerer Einrichtungs- und Verbesserungsplane, und die wirksamste selbst durch öftere Bereisungen und Local-Augenschein zu erzielende Vorsorge für die pünktliche Ausführung derselben. Wien, den 10. Febr. 1806." Franz."

Berlin, vom 11. Febr. Ihre Majestäten, der König und die Königinn, haben sich mit dem königl. Prinzen nach Potsdam begeben, um dort dem heute Statt habenden Einmarsche der Garde-Regimenter beizuwohnen. Morgen werden das Infanterie-Regiment Möllendorf, die Gensd'armes, die Grenadier-Bataillons u. a. m. wieder hier einrücken.

Es ist unerwartet der Befehl gegeben, daß nunmehr auch die zur Märkischen und Pommerschen Inspection gehörenden Regimenter auf dem Feld-Etat bleiben sollen.

Se. herzogl. Durchl. von Braunschweig waren auf der Reise nach St. Petersburg bereits durch Riga passirt.

Vorgestern ist der Feldjäger, Herr Bock, als Courier von St. Petersburg hier eingetroffen, und man will wissen, daß er Ueberbringer sehr wichtiger Depeschen sei.

Großbritannien.

Nach Briefen aus London vom 7. d. hat sich dort das Gerücht verbreitet, daß die ganze Brester Flotte ausgelaufen sei. Briefe aus Paris sprechen von dem nämlichen Ereigniß.

Frankreich.

Paris, den 14ten Febr. Der Moniteur zeigt heute an, daß der Kronprinz von Baiern, nach seiner Ankunft am 10ten dieses eine Privat-Audienz bei dem Kaiser und der Kaiserinn hatte, worauf er von Ihren Majestäten, den Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, welche sich in den großen Apartements für den Cercle und das Concert versammelt befanden, vorgestellt wurde. Se. königl. Hoheit haben dem Concert beigewohnt. Zur Begleitung des Prinzen hat der Kaiser den Oberceremonienmeister Segur, den Kamerherrn de Boudy, und den Stallmeister de France, ernannt. In dieser Begleitung, so wie in der des Generals Grafen Reuß, des Grafen von Pompeji und des Freiherrn von Schönfeld, haben Se. königl. Hoheit am 12ten d. in kaiserl. Wagen einen Besuch bei den Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses, bei den Prinzen Schwägern Sr. kaiserl. Majestät, und bei dem Erzkanzler des Reiches abgestattet, welcher Besuch am folgenden Tage bei Sr. königl. Hoheit erwiedert worden ist.

Im Argus vom 8ten Februar liest man folgende Bemerkungen:

„Während in Paris Alles Freude und Lust athmet, ist es das Schicksal der englischen Nation, mit Leichenbegängnissen sich zu beschäftigen. Pitt erhält im Tode Panegyriken und Ehrenbezeugungen, die ihm im Leben nie zu Theile geworden wären. Alle Parteien affektiren einen Kummer, den wir nicht für herzlich halten können. In der Lage, in welche Pitt sowohl Freund als Feind gesetzt hat, ist nicht leicht zu entscheiden, wer von beiden mehr Ursache habe, sich wegen seines Ablebens Glück zu wünschen. Fern sei es von uns, die Asche eines Ministers zu beschimpfen, der eine so wichtige Rolle in den europäischen Angelegenheiten spielte! Nur die Sprache der Geschichte müssen wir von nun an sprechen. Und diese wird sagen, daß er Privattugenden, eine unbefleckte Redlichkeit und vorzügliche Rednertalente hatte; sie wird aber auch erzählen, daß er weit mehr von Nationalstolz, als von Vaterlandsliebe belebt war; sie wird erzählen, daß sein ungeregelter Ehrgeiz ihn Entwürfe zu machen verleitete, die Englands Kräfte überstiegen, und daß die Vermehrung seiner Macht die Schwächung seines Landes veranlaßte und vielleicht den Ruin desselben bereitete, wenn die Nachfolger Pitts in seine Fußstapfen treten. Die Geschichte wird nicht verhehlen, daß dieser Stolz sein politisches Leben befleckte. Er hatte seine Nation und die Regirung in die schwierigste Lage gesetzt, so daß sie ihn ohne Gefahr weder entlassen noch gebrauchen konnten. Er konnte nicht entlassen werden, ohne dem öffentlichen Haß, den die, seinem Lande von ihm bereiteten, Unglücksfälle auf ihn zogen, ausgesetzt zu sein; ohne daß das neue Ministerium öffentlich ganz entgegengesetzte Gesinnungen aussprach, und seine Geschäftsführung mißbilligte. Beibehalten konnte er nicht werden, ohne das brittische Privilegium mit Füßen zu treten und die Unterdrückung des Palements zu sanktioniren. Man mußte also diesen Minister entweder öffentlich angreifen oder seinen Nacken sklavisch unter dessen Joch beugen, und die ungeheure Macht vermehren, von der er

einen so übeln Gebrauch machte, wie seine Anhänger selbst in den letzten Tagen seines Lebens gestanden. So war, so lange Pitt lebte, die Regirung zwischen das Elend einer Revolution und die Gefahr einer Invasion gesetzt. Da man nicht erwarten konnte, daß er plötzlich sein System ändern und einen Frieden annehmen würde, der, wie er sagte, mit Englands Stolz unverträglich wäre, so konnte die Nation nicht ohne Schrecken in die Zukunft blicken."

„Doch! Sein unvermutheter Tod hat alle Parteien mit neuen Hoffnungen belebt. Obgleich Pitts Kollegen eine sichtlich verstellte Standhaftigkeit affektiren und Lord Castelereagh selbst die Administration wegen der unglücklichen Erfolge der Koalition rechtfertigen will, so wird doch das Parlement nachsichtiger sein, als er rasch ist; es wird von ihm keine Erzählung der Uebel verlangen, die er geschehen ließ. Sein knechtischer, leidender Gehorsam gegen den ersten Minister genügt, ihn zu entschuldigen. Auf der andern Seite sind Pitts Feinde, die bereit schienen, ihm nachzufolgen, frei vom Versuche eines Angriffes, dessen Erfolg noch immer ungewiß war, und dessen Folgen so unglücklich hätten ausfallen können. So ist der große Rechtshandel, der die Regirung oder die Opposition mit unvermeidlichem Untergange bedrohte, durch ein unerwartetes Eräugniß, durch eine Art Wunder gehoben!"

Versteigerung. Künftigen Dienstag als den 25. dieses werden in der Behausung Nro. 16 in der Sendlinger Gasse neben der St. Johannes-Kirche rückwärts zu ebener Erde verschiedene Kleidungsstücke und Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung öffentlich verkauft, welches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird. Actum, den 14ten Februar 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Pfänder auszulösen. Bey dem königl. baierischen privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 10ten künftigen Monaths März, die im Jahre 1804 von den zwei Monathen November und December liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 8. März zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 21sten Februar 1806. Jos. Borzaga, Kassier allda.

Da den 22sten dieses Mittags um halbe 12 Uhr Karl Graf, Gemeiner vom 11ten königl. baierischen Linien-Infanterie-Regiment in seinem Wahnsinne aus dem königl. Irrenhause zu Giesing entwichen, als werden sämmtliche Militär- und Civilbehörden geziemends ersucht, gedachten Karl Graf auf attrapiren zu setzen, und hierher liefern zu lassen, zu dessen Ende die Beschreibung angehängt wird. Actum, den 23sten Febr. 1806.

Königl. baierische Irrenhaus-Verwaltung Giesing nächst München in Baiern.

Beschreibung. Dieser Karl Graf ist zu Stadtkemnath in der oberen Pfalz gebürtig, gegen 40 Jahre alt, 5 Schuhe 8 Zoll lang, hat eine kleine spitzige Nase, kleinen Mund, platten Kopf, lichtbraune Haare, und dergleichen Augenbraunen, blaue Augen, von schlank- und gutgewachsenem Körperbaue. Bei seiner Entweichung trug er am Leibe ein alt weißes militärisches Röckel, mit rosenfarbenen Klappen von obigem Regimente (Junker) gelblederne Beinkleider, die zwischen den Beinen zerrissen, eine abgenützte grüne Schlägelhaube, weißleinerne Strümpfe, Schuhe mit Bändern. Da man sogleich nachschickte, so erfuhr man, daß er seinen Weg durch die Isar gegen Thalkirchen zu genommen hat.

Andreas Auer,
Irrenhaus-Verwalter.

Ein Kavalier gedenkt ein in den ehemahls vorderösterreichischen Landen entlegenes Ritter- oder sonst ansehnliches Gut käuflich an sich zu bringen. Wer solch eines anlassen will, erhält die nähere Anweisung im Zeitungs Komtoir.

Ein gutes Pferd aus Hannover, sieben Jahre alt, zum Fahren sowohl, als zum Reiten tauglich, im Stande eine lange Reise mit Gepäcke und Mantelsack auszuhalten, ohne den geringsten Fehler, ist zu verkaufen, oder gegen einen kleinen Reisewagen zu vertauschen; dieses Pferd ist auf 250 Fl. geschätzt, mit einem französischen Sattel und übrigem Geschirr versehen. Kaufslustige können alle Tage um 2 Uhr Nachmittags bei Hrn. L'oeillet im Redouten-Saale Lit. K. Nro 220 nähere Nachricht erhalten. Das Pferd kann gesehen werden bei Hrn. Joseph Wirth beim Isarthore Nro. 114. Die nämliche Person hat auch Geschirre für 4 Pferde zu verkaufen.

Fremdenanzeige.

Den 22. und 23. Februar. Hr. Deforestier, k. k. Oberlieutenant von Schwarzenberg-Uhlanen, im Kreutz. Hr. v. St. Hypolite, k. k. Rittmeister von Wien, ebend. Hr. Werner, Handelsmann von Heilbronn, im Adler. Hr. Linthgen, Handelsmann von Braunschweig, ebend. Hr. Robert Leschot, aus Chaux de Fonds, ebend. Hr. Simon Spire, Kaufmann von Frankfurt, im Hahn. Hr. Schulz, Kaufmann, im Hirsch. Hr. Franz Xav. Mangin, Kaufmann von Salzburg, im Kreutz. Hr. Jakob Kulot, Priester, von da, ebend. Hr. Graf von Reisach, Vicepräsident von Neuburg, im Hahn. Hr. Loth, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Frank, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Karl Braud, Fürst-Schwarzenbergischer Hofsekretär von da, ebend. Hr. Haug, Sekretär von Stuttgart, im Adler.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XLVIII. Dienstag 25. Februar 1806.

Großbritannien.

London, den 8ten Febr. Die weiteren Aktenstücke, die dem Parlement vorgelegt wurden, sind auf 76 Seiten in Folio unter dem Titel gedruckt: Supplementary papers relative to the Treaties etc. presented by His Majesty's command to both Houses of Parliament 3d and 4th February. Außer Depeschen und Briefen von Sir Arthur Paget, Lord Gower und Grafen von Woronzow befindet sich auch darin der Operationsplan, der von dem Wiener Hofe vorgeschlagen worden ist. Es wird darin unter andern folgendes angeführt: „Die französische Landmacht mit den Hülfstruppen kann auf 651904 Mann gerechnet werden. Wenigstens kann Frankreich 500,000 Mann ins Feld stellen, da die National-Garden den Dienst im Innern versehen. Eine englische Landung auf den französischen Küsten würde von keinem Erfolge sein. Da zu Folge des letzten Tractates der großen französischen Macht nur 250,000 Oestreicher und 115,000 Russen, mit Ausschluß einiger anderer Truppen, die keinen Ausschlag geben, entgegengestellt würden, so wäre es unter solchen Umständen weit besser, den Frieden bis zu günstigeren Umständen zu erhalten zu suchen. Sollte indeß der Krieg unvermeidlich sein, so müssen über 300,000 Oestreicher ins Feld rücken, und es muß für die großen Kosten gesorgt werden. Jede Campagne des letzten Krieges hat 110 bis 112 Millionen Gulden gekostet, und die Theuerung hat seitdem sehr zugenommen. England muß daher mit angemessenen Subsidien zu Hülfe kommen. Eine Operation von Deutschland aus gegen den Elsaß oder den Rhein würde sehr fehlerhaft sein, da die Franzosen daselbst so starke Festungen haben. Eine Operation gegen die Schweitz und von da gegen Frankreich durch die Franche Comte würde allerdings dem Feinde am Furchtbarsten sein, da an dieser Seite seine Gränzen offen sind. Allein zu einer solchen Operation wird erfordert, daß man weit genug in Schwaben vordringe. Auch muß man Fortschritte in Italien gemacht haben, ehe die Schweitz angegriffen werden kann. Aus allem erhellt, daß der Krieg besonders nachdrücklich offensive in Italien angefangen werden muß. Die Armee in Deutschland müßte den Feldzug dadurch eröffnen, daß sie über den Inn gienge, in Baiern einrückte und am Lech die Bewegungen der andern Armeen, besonders die Ankunft der russischen Armeen erwartete. Die Schweitz würde in der Folge der Hauptpunkt für die weiteren Operationen werden. Vor Allem kommt es auch auf das System Preußens, auf seine Kooperation oder seine Neutralität ꝛc. an.“

Hierauf folgen russische Bemerkungen über diesen östreichischen Operationsplan. Es wird darin angeführt: Frankreich könne den Alliirten keine 500,000 Mann entgegenstellen; ein Drittheil sei wenigstens hiervon abzurechnen, zumahl wenn England durch Expeditionen nach Holland, Flandern und dem Hannöverschen die Macht der Franzosen theile. Es sei nicht gut zu zögern; der Feind befestige immer mehr seine Herrschaft und gewinne besonders in der Zwischenzeit des Friedens. Der Wiener Hof müsse also nicht zögern, den Krieg anzufangen. Oestreich habe allerdings den ersten Chok auszuhalten; eine erste russische Armee werde aber in forcirten Marschen den Erbstaaten zu Hülfe eilen. Frankreich käme bei dem Kriege gewiß auch in Finanz-Verlegenheit. Zwei russische Armeen, zusammen von 90,000 Mann, würden in Deutschland agiren. Allerdings müsse der Krieg vornehmlich offensiv und nachdrücklich in Italien eröffnet werden, um hernach die Schweitz zu gewinnen.

Nun folgt das Protokoll der Konferenzen, welche am 16ten Juli zu Wien zwischen dem Fürsten von Schwarzenberg, Baron von Mack, Baron von Collenbach und dem General von Wintzingerode gehalten wurden. Auf die verschiedenen Anfragen jener östreichischen Bevollmächtigten antwortete General Wintzingerode: Die erste russische Armee werde aus 54,016 Mann und 7,920 Pferden bestehen und 200 Kanonen haben. Am 16ten August würden diese Truppen aufbrechen, und am 20sten Okt. werde die letzte Kolonne am Inn sein; die russische Armee werde unter der General-Direktion des kaiserl. Kommandanten en Chef stehen, wobei man jedoch voraussetzte, daß die kaiserl. Armee in Deutschland von dem Erzherzog Karl oder Sr.

römisch kaiserl. Majestät selbst kommandirt würde. Die zweite russische Armee werde am 20sten Aug. aufbrechen, und zuerst zu Demonstrationen gegen Preußen gebraucht werden. Die vereinigte Macht sei in der Folge hauptsächlich zur Eroberung der Schweitz anzuwenden. Die Russen auf Corfu und die Engländer auf Malta würden im Neapolitanischen landen, um sich mit der großen östreichischen Armee in Italien zu vereinigen.

Beigefügt ist die Marschroute. Von Brody bis Braunau sind 142, und von Boulogne über Augsburg bis Braunau 137 Meilen.

Weiterhin folgt der Etat der östreichischen Truppen, die am 1sten Oktober im Felde sein sollten, nämlich 142,840 Mann und 13,440 Pferde in Italien, 53,440 Mann und 2,240 Pferde in Tirol und Vorarlberg, 89,280 Mann und 22,682 Pferde in Deutschland, und 29,500 Mann und 1500 Pferde in einzelnen Korps, zusammen 315060 Mann und 39860 Pferde.

In einem späteren Memoire des östreichischen Gesandten, Grafen von Stahremberg, über die Lage der Sachen wird angeführt: Keine der Hoffnungen, die man auf Diversionen im nördlichen Deutschland gesetzt habe, sei erfüllt; die französischen Truppen im Hannöverschen und die Gallo-Batavische Armee wären ungehindert gegen die Oestreicher vorgerückt; ein zweites unerwartetes Unglück sei die Verletzung der preußischen Neutralität gewesen, und durch einen unverzeihlichen Fehler sei General Mack mit seiner Armee an der Iller geblieben und dann aufgerieben worden. Die Ankunft der zweiten russischen Armee sei durch die ersten Rüstungen und Demonstrationen Preußens gegen Rußland um einen Monath verzögert worden; die Donaubrücke zu Wien sei leider in der Folge, ungeachtet der gegebenen bestimmten Befehle, nicht abgebrannt; um die Existenz der östreichischen Monarchie zu sichern, habe sich der Kaiser zu Friedens-Unterhandlungen genöthiget gesehen ꝛc.

Das erste Stück in der obigen Sammlung von Staatspapieren ist ein Schreiben von Sir Arthur Paget an Lord Mulgrave aus Wien vom 3. Juni 1805, worin er die Sensation meldet, welche die Nachricht von der Incorporation Genua's daselbst gemacht habe.

Oberhaus. Lord Mulgrave legte die Abschriften der zwischen Großbritannien, Rußland und Schweden geschlossenen Tractate auf den Sprecher-Tisch. Ich habe zu bemerken, sagte er, daß diese Papiere nicht das Ganze der mit fremden Mächten geschlossenen Tractate enthalten. Der Tractat von St. Petersburg hatte ursprünglich 15 Suplementär-Artikel im Anhange. Einer derselben, der 10te, ward von Rußland gemißbilligt, und daher völlig ausgelassen. Von den 14 übrigen Artikeln sind der 2te, 3te, 7te und 9te hier nicht eingetragen; sondern dem Publikum vielmehr vorenthalten, weil sie mit der Wohlfahrt anderer Staaten in der genauesten Verbindung stehen, und ihre öffentliche Bekanntmachung denselben nachtheilig sein kann. Diejenigen, welche den gegenwärtigen Ministern folgen werden, mögen darüber entscheiden, ob die fernere Zurückhaltung derselben rathsam ist. Das Ganze der auswärtigen Verhältnisse wird ihnen bald bekannt werden. Wir werden bereit sein, über alles Geschehene uns zu rechtfertigen.

Hr. Fox überbrachte am 5ten Febr. die Bill für Lord Grenville's Auditoramts-Verwaltung mit einer zahlreichen Deputation ins Oberhaus. Er war in Trauer und trug zum ersten Mahle nach langen Jahren Puder in den Haaren. Seit 1791 ist Hr. Fox nie im Oberhause gewesen.

Am 6ten Febr. versammelte sich der Gemeinderath der Stadt London und es kam in demselben zu einigen sehr interessanten Fragen. Es wurde zuerst auf Antrag des Hrn. Slade darüber debattirt, ob die Stadt London eine Dank-Adresse an Se. Majestät für die Anstellung der neuen Administration überreichen sollte. Hr. Birch behauptete, daß eine andere Frage, nämlich: „ob dem Andenken des Hrn. W. Pitt in Guildhall ein Monument errichtet werden soll?" zuerst entschieden werden müsse, weil sie früher angezeigt worden. Hr. Waithman erklärte sich dagegen. Es wurde dann gestimmt und die erste Frage des Hrn. Slade wurde mit 70 Stimmen gegen 65 auf eine künftige Versammlung zur Entscheidung verwiesen. Jtzt kam es zur Frage, ob Hrn. Pitt ein Monument in Guildhall gesetzt werden sollte? Hr. Birch trug darauf an, und hielt dem Hrn. Pitt eine enthusiastische Lobrede, die er mit den Worten des Dichters: None but himself could be his parallel, (keiner als er selbst konnte seine Parallele sein) schloß. Hr. Dixon unterstützte den Antrag, dem sich indessen die Herren Slade, Waithman und Quin heftig widersetzten und dabei behaupteten, daß man die Bildsäule des Lord Chatham, welche ihm gesetzt worden sei, weil er den Flor und die Wohlfahrt des Landes erhöhet habe, niederreissen müsse, wenn seinem Sohne, der die Ressourcen des Landes erschöpft, den Feind Englands vergrößert und die Wohlfahrt der Nation untergraben habe, eine Ehrensäule gesetzt werden sollte. Auf der andern Seite pries man indessen die Verdienste des Hrn. Pitt, seinen patriotischen Character und seine Weisheit in der Finanz-Verwaltung. Einer der Gemeinderäthe behauptete naiv genug, daß die Stadt London nothwendig für die Ehrensäule des Hrn. Pitt stimmen müsse, weil sie seine Maßregeln im-

ner unterstützt habe, damit sie consequent bleibe und nicht alle ihre vorigen Beschlüsse für irrig erkläre. Es ward dann gestimmt und die Errichtung einer Ehrensäule in Guildhall mit 77 Stimmen gegen 71 beschlossen.

Zur der Partei des Lord Grenville, des itzigen Premier-Ministers und ersten Lords der Treasury, gehört, nach der Bemerkung unserer Blätter, Graf Spencer; die Foxische Partei besteht aus Hrn. Fox, Hrn. Erskine, Hrn. Grey, Lord H. Petty, Hrn. Windham und Lord Fitzwilliam; die Addingtonsche Partei besonders aus Lord Sidmouth und Lord Ellenborough; auf Seite des Prinzen von Wallis befindet sich Lord Moira. Mehrere unserer Blätter behaupten, daß das itzige Ministerium, welches aus so verschiedenen Theilen besteht, nicht von langem Bestande sein dürfte.

Man spricht von Friedens-Anträgen, die an Frankreich gemacht werden sollen.

Frankreich.

Der Argus vom 13ten dieses enthält folgende Bemerkungen: „Die letzten Neuigkeiten aus London sind höchst interessant. Die Bekanntmachung einiger der zwischen England, Rußland, Oestreich und anderen Mächten geschlossenen Verträge halten alle aufgeklärte Männer für unpolitisch, sowohl in Rücksicht der Mächte, die der Coalition beitraten, als derjenigen, die derselben nicht beitraten, und welche die brittische Regirung dadurch zu compromittiren sucht. Auch rechtfertigt diese Bekanntmachung das Betragen des Siegers, und zeigt seine Großmuth."

„Nach dem Tractat vom 11ten April 1805 ist es klar, daß von diesem Zeitraume an die Coalition völlig gebildet und der Krieg beschlossen war; denn die Vorschläge und Unterhandlungen, die noch Statt finden sollten, sind ein bloßer Spinnengewebe-Entwurf, um Zeit zu gewinnen. Diese Vorschläge waren früheren Verträgen entgegen, und hätten nur dann mit der Hoffnung, angenommen zu werden, entworfen werden können, wenn mehrere Siege über Frankreich sie unterstützt hätten. Die Coalition verlangte die Räumung Hannovers, das Eigenthum des Königs von England; die Räumung Hollands, durch sein eigenes Interesse sowohl, als durch vorhergehende anerkannte Verträge verpflichtet; endlich die Abtretung von Piemont, dessen längst bewerkstelligte Vereinigung mit Frankreich die Verträge von Lüneville und Amiens stillschweigend anerkannten. Man wußte wohl, daß solche Vorschläge von einer Regirung, die ihre Größe und ihre Macht fühlt, nicht angenommen werden konnten. Und wirklich verließ sich die Coalition auch so wenig auf diese Unterhandlungen, daß sie vor der Hand schon auf das Genaueste die Anzahl, Leitung und Bezahlung der ins Feld marschirenden Truppen festsetzte. Frankreich hätte durch Annahme dieser erniedrigenden Gesetze die Anmassungen des brittischen Bündnisses angefeuert. Holland, die Schweitz und Italien hätten ihm bald als Magazine und militärische Puncte gedient, bis die Coalition, bereit, über Frankreich selbst herzufallen, geglaubt hätte, daß es Zeit wäre, die seit dem Vertrage von Pillnitz meditirte Theilung auszuführen." (Der Beschluß folgt.)

Man liest in hiesigen Blättern folgendes Schreiben des Ministers der geistlichen Angelegenheiten an den Erzbischof von Bordeaux, vom 14. Jäner:

„Hr. Erzbischof, ich habe das Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, daß Se. kaiserl. königl. Majestät, in Erwägung des Interesses der Religion und der Sitten, befohlen haben, daß allen Beamten des Civilstandes verbothen werden soll, die Heurathsacte des Priesters . . . mit . . . anzunehmen, und daß Sie das Vorhaben dieses Geistlichen, als ein Verbrechen gegen die Religion und die Moral ansehen, dessen verderblichen Wirkungen man in ihrem Beginnen ein Ziel setzen muß. . . . Die Weisheit dieses Verfahrens wird die Civil-Administrationen in der Behandlung eines Gegenstandes zu leiten dienen, über welchen sich in unsern Gesetzen keine Bestimmung findet ꝛc."

Am 5ten Febr. wurde zu Meaux das Friedensfest gefeiert. Der Sahl des Gemeindehauses, wohin sich alle Beamte begaben, war mit Siegeß- und Friedenszeichen geziert. Unter mehreren Inschriften bemerkte man diese: Den Sieger besiegte die Liebe zum Frieden! Im Hintergrunde des Sahles war die Büste des Kaisers, mit Lorbern geschmückt, und in der Glorie seines Sternes standen die Worte: Er brennt, glänzt und wärmt. Unter der Büste war eine Erdkugel, über welcher der kaiserl. Adler schwebte, der aus einem Füllhorn Früchte über Frankreich streute, und mit einem Oehlzweige ganz Europa bedeckte. Der Präfect hatte zwei Krieger, die in der Schlacht von Austerlitz waren, eingeladen; diese mußten oben an der Tafel Platz nehmen. Lebhafte herzliche Freude herrschte in der Mitte der Gäste an diesem festlichen Tage.

Zu Poitiers spürte man in der Nacht vom 23sten auf den 24sten Jäner zwei Erdstöße, der erste war sehr stark, der zweite ein wenig schwächer. Beide waren von einem langen dumpfen Geräusche begleitet. Die Direction der Stöße war von Süd gegen Nord.

Deutschland.

Hanau, den 18ten Febr. Für heute ist wieder eine Abtheilung französ. Kavalerie in den Ortschaften am Maine in unserer Nachbarschaft angesagt, die diesen Abend eintreffen soll.

Digitized by Google

Würzburger Zeitung, den 19ten Februar. Aus einer angeblichen Correspondenz von Würzburg unterm 5ten Febr. wird in der Baireuter Zeitung vom 8ten Febr. Nro. 22 versichert, daß „das unter der baierischen Regirung hier errichtete protestantische Consistorium, wobei die Professoren Paulus, Niethammer und Martini angestellt waren, sogleich nach dem Regirungs-Antritte unsers neuen Landesherrn aufgehoben worden sei.“ Dieß ist unrichtig. Unser neuer Landesherr hat noch nichts Neues angeordnet, und noch nichts Altes abbestellt. Das protestantische Consistorium dahier wurde noch von der königl. baierischen Regirung selbst wieder aufgelöset.

Regensburg. Am 25. Jän. hatte eine Deputation des hiesigen Stadtmagistrats, des Bürgerausschußes und des Handelsstandes die Ehre, ihrem gnädigsten Landesherrn in einer erbethenen Audienz, für die Verminderung der Steuern und der Stadtschulden, dann die Befreiung von allen Kriegslasten im letzten Kriege, feierlich zu danken. Se. kurfürstl. Gnaden ertheilten der Deputation hierbei die erfreuliche Zusicherung, daß Höchstdenselben der Besiz von Regensburg lebenslänglich verbleiben würde.

Am 15ten Febr. überreichten hier die beiden Comitialgesandten mit einem Begleitungsschreiben dem Reichsdirectorium den Preßburger Frieden und folgende damit in Verbindung stehende ad servanda jura Imperii abzweckende Erklärung übergeben von den HH. Bevollmächtigten Sr. kaiserl. und kaiserl. königl. apostol. Majestät bei Auswechslung der Ratifikationen den 1sten Jäner 1806.

„Die unterzeichneten Bevollmächtigten des Kaisers von Deutschland und Oestreich erklären bei der heutigen Auswechslung der Ratifikationen des Friedens-Vertrages unterzeichnet zu Preßburg den 26sten December 1805 auf Befehl und im Nahmen Sr. kaiserl. und kaiserl. königl. apostol. Majestät, daß ihr erlauchter Monarch, nachdem derselbe mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien über mehrere Stipulationen, die das deutsche Reich betreffen, übereingekommen ist, gesonnen ist, die darauf Bezug habenden Artikel dem Reiche zur Kenntniß mitzutheilen, und daß Se. kaiserl. und kaiserl. königl. Majestät den bekannten Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen vertraut, daß sie mit den Ihrigen über den Inhalt der gegenwärtigen Erklärung übereinstimmen werden ꝛc. ꝛc.“

Seit einigen Tagen sind über 20,000 Mann aus Mainz über den Rhein gegangen. In Frankfurt liegen noch über 8000 Mann französ. Truppen, und dieser Ort scheint bei allen Bewegungen der französ. Armeekorps der Hauptpunct zu sein. Die Vorposten des Augereauischen Armeekorps erstrecken sich schon bis nach Grimberg, an den Gränzen des Herzogthums Westphalen. Ueber die Bestimmung dieses Corps herrscht noch immer ein tiefes Geheimniß; indeß vermuthet man mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß es zur Deckung einer bevorstehenden neuen Eintheilung des deutschen Reiches und mehrerer Conzentrirung der Staatskräfte desselben dienen konnte.

An die Mitglieder des Museums. Nächsten Sonnabend den 1sten März Abends um 5 Uhr wird General-Versammlung gehalten. Die verehrlichen Mitglieder werden gebethen, dabei zu erscheinen, und vorher noch ihre Stimmen zur Ergänzung des Ausschusses einzusenden, und dabei auf die Wahl zwei solcher Mitglieder Rücksicht zu nehmen, welche durch individuelle Verhältnisse nicht gehindert sind, die Geschäfte des Ausschusses zu besorgen. Am nämlichen Abend um 7 Uhr ist zugleich musikalische Unterhaltung.

Verwichenen Sonnabend den 22sten Februar gieng Nachmittags ein kleiner Schlüssel von der Pranneregasse aus, durch das neue Thor, über den Kapuzinergraben, Karlsthor, Neuhauser- und Kaufingergasse, zu Verlust; der Finder beliebe ihn in das Haus Nro 79 in der Kaufingergasse über 2 Stiegen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Ein gutes Pferd aus Hannover, sieben Jahre alt, zum Fahren sowohl, als zum Reiten tauglich, im Stande eine lange Reise mit Gepäcke und Mantelsack auszuhalten, ohne den geringsten Fehler, ist zu verkaufen, oder gegen einen kleinen Reisewagen zu vertauschen; dieses Pferd ist auf 250 Fl. geschäzt, mit einem französischen Sattel und übrigem Geschirr versehen. Kaufslustige können alle Taze um 2 Uhr Nachmittags bei Hrn. Locillet im Redouten-Sahle Lit. K. Nro 220 nähere Nachricht erhalten. Das Pferd kann gesehen werden bei Hrn. Joseph Wirth beim Isarthore Nro. 114. Dieselbe Person hat auch Geschirre für 4 Pferde zu verkaufen.

Fremdenanzeige.

Den 24. Februar. Hr. Lösch, Kaufmann von Frankfurt, im Kreuz. Hr. S. Wertheim, Lieferant von Preßburg, ebend. Hr. Wetzler, Kaufmann von Frankfurt, im Hahn. Hr. Scheurler, Kaufmann von Lahr, im Hirsch. Hr. v. Mühler, hochfürstlich Hof- und Regirungsrath, ebend. Hr. Baron v. Böhnen, königl. baier. wirkl. geh. Rath von Kirchheim, ebend. Hr. Gelasius Wallner, Pfarrvikar von Kienberg, in der Ente. Hr. Guffray, attaschirter geographischer Ingenieur beim topographischen Büreau von Baiern, ebend. Hr. Häusner, Handelsmann von Frankfurt, im Adler. Hr. v. Pescovi, geheimer Rath von Regensburg, im Kreuz. Hr. v. Sauseuhover, Landesdirektions-Rath von Neuburg, ebend. Hr. Arter, Doktor von Bamberg, ebend. Hr. Babolin, Bankier von Wien, im Hahn. Mr. Henry, Commis des fourages, von Linz, im Adler.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XLIX. Mittwoch 26. Februar 1806.

Deutschland.

Oberpfalz, den 19ten Febr. Am 17ten sind zu Dietfurt, einem Gräflich-Pappenheimischen Dorfe und einer Poststation, zwischen Weißenburg und Monheim, an der Altmühl 80 Mann franz. reitende Jäger eingerückt, und liegen noch da.

Was von Franzosen über Ellwang, Schwäbisch-Hall u. auf dem Rückmarsch war, ist gegen die Bergstrasse instradirt worden, und schließt sich an die Augereausche Armee an.

Salzbach, den 18ten Febr. In der Oberpfalz steht gegenwärtig etwas französische Kavalerie, nahmentlich in Neumarkt, Freistädtl, Heideck, Pfälzisch-Hipoltstein und Allersberg.

Zu Rastatt ist unterm 10ten Febr. nachstehende Kundmachung erschienen: „Bei dem überspannten Gerüchte, welches sich verbreitet hat, daß die seit der Mitte des Decembers hier grassirende Krankheit ein bösartiges Katharralfieber, beinahe durchgängig mit Petechial- und Frieselausschlag vergesellschaftet, so viele Verheerungen angerichtet habe, daß täglich 5 bis 10 Menschen daran verstorben sein, und bei den in unsrer Nähe wahrgenommenen, selbst gegen eine wirkliche Pest hinlänglichen Anstalten, welche beweisen, daß selbst Polizeibeamte solchem Gerüchte Glauben beimessen, ohne sich von der Wahr- oder Unwahrheit desselben vorher überzeugt zu haben; finden wir nothwendig, sowohl dem hiesigen als auswärtigen Publikum zur Nachricht mitzutheilen, daß vorbemeldte Krankheit in der Mitte des Decembers 1805, als die ersten kaiserl. königl. östreichischen und russischen Kranken hier durchkamen und aufgenommen wurden, unter den hiesigen Einwohnern ihren Anfang nahm, im Anfange des Monaths Jäner äusserst schnell um sich griff, so daß bis hierher, ohne die im französischen Hospital gelegenen mitgerechnet, 285 Menschen, einer leichter, der andere schwerer, davon ergriffen wurden; daß aber bis hierher nicht mehr, als wie uns die Auszüge aus den Kirchenbüchern überzeugen, 31 Menschen daran gestorben sind. Noch müssen wir beifügen, daß größten Theils nur jene Personen in sehr hohem Grade von der Krankheit befallen wurden, die unmittelbar von den kaiserl. östreichischen oder russischen Kranken angesteckt; solche aber leichter ergriffen wurden, die nur mittelbar angesteckt wurden, daß sich die gegenwärtig und schon während 10 Tagen Erkrankten, mit — ohne Verhältniß geringeren Zufällen darnieder liegen, und daß während eben genannter Zeit mit jedem Tage weniger erkranken, so daß wir in Bälde, wenn nicht die anhaltende elende Witterung die Szene verlängert, im Stande zu sein hoffen, die Epidemie als ganz geendigt erklären zu können, nachdem wir auf den heutigen Tag schon 105 Rekonvaleszenten zählen. — Von Physikats wegen."

Berlin, den 16ten Febr. Folgendes ist eine Uebersicht der iht noch auf dem Feldetat stehenden preußischen Truppen.

Das Corps d'Armee unter dem Befehl des Generals von der Schulenburg in Hannover besteht aus: 1) Dem Infanterie-Regiment von Owstien; 2) dem Infant. Reg. von Strachwitz; 3) dem Infant. Reg. von Grewenitz; 4) dem Infant. Reg. von Tschepe; 5) dem Infant. Regim. Alt von Larisch; 6) dem Infant. Regim. Prinz Ferdinand; 7) dem Infant. Reg. von Göhe; 8) dem Infant. Reg. von Winning; 9) dem Infant. Reg. von Cettow; 10) dem Infant. Regim. von Treuenfels; 11) dem Füselier-Bataillon von Bila; 12) dem Füsel. Bat. Graf von Wedell; 13) dem Füsel. Bat. von Kaiserlingk; 14) dem Kürassier-Regiment von Bailliodz; 15) dem Dragoner-Regiment von Brüsewitz; 16) dem Husaren-Regim. von Köhler; 17) einem Bataillon des Hussaren-Regiments von Pletz, und 18) 7 Batterien Artillerie.

Das Corps d'Armee in Westphalen unter Commando des General-Lieutenants von Blücher enthält: 1) Das Grenadier-Bataillon von Borstell; 2) das Grenad. Bat. von Jechner; 3) das Infant. Reg. Kurfürst von Hessen; 4) das Infant. Reg. von Schenk; 5) das Infant. Regim. von Wedell; 6) das Infant. Reg. von Hagken; 7) das Füselier-Bataillon von Ernest; 8) das Füsel. Bataill. von Ivernois; 9) das Füsel. Ba-

taill. von Sobbe; 10) das Dragoner-Regim. von Wobeser; 11) das Husaren-Regim. von Blücher, und 12) 3 Batterien Artillerie.

Zur Magdeburgischen Inspektion gehören: 1) Das Grenadier-Bataill. von Braun; 2) das Grenad. Bat. von Hanstein; 3) das Infant. Reg. Herz. von Braunschweig; 4) das Infant. Regim. von Kleist; 5) das Infant. Regim. Prinz Louis von Preußen; 6) das Infant. Regim. von Renouard; 7) das Infant. Regim. von Tischammer; 8) das Leibkürassier-Regiment; 9) Kürassier-Regim. von Quitzow; 10) zwölfpfündige Batterie Kapitän Heuser; 11) siebenpfündige Batterie Kap. Alkier.

Zur fränkischen Inspection: 1) Das Grenadier-Bataill. von Hörwarth; 2) das Infanterie-Regiment Graf von Tauenzien; 3) das Infant. Regim. von Zweifel; 4) das 3te Bat. Infant. Regim. Graf von Tauenzien; 5) das 3te Bataill. des Infant. Regim. von Zweifel; 6) das Ansbachsche Husaren-Bataillon.

Nach der Cabinetsordre vom 9. d. M. bleiben ferner mobil:

a) Aus der Magdeburg. Inspektion: 1) das Leibkarabiner-Regiment, und 2) das Kürassier-Regiment von Reitzenstein.

b) Die Berlinische Inspektion. Und zwar: 1) das Grenadier-Bataill. Prinz August von Preussen; 2) das Grenadier-Bataill. von Knebel; 3) das Grenadier-Bataill. von Reinbaben; 4) das Infanterie-Regim. von Kunheim; 5) das Infanterie-Regim. von Arnim; 6) das Infant. Regim. von Möllendorf.

c) die Potsdamsche Inspektion. Nahmentl. 1) das Grenadier-Bataill. von Niesemeuschel; 2) das Grenadier-Bataill. von Rabiel; 3) das Reg. Garde; 4) das Bat. Grenad. Garde; 5) das Infant. Regim. Sr. Maj. des Königs; 6) das Infant. Regim. von Puttkammer.

d) Die märkische Inspektion. Sie enthält: Grenad. Bataill. von Gaudi; 2) das Grenadier-Bataill. von Hülsen; 3) das Infant. Reg. vac. Prinz Heinr. v. Preußen; 4) das Infant. Reg. von Zange; 5) das Infant. Regim. Pr. Wilhelm v. Braunschw.; 6) das Feldjäger-Regiment; 7) das Regiment Gensd'armes; 8) das Kürassier-Regiment von Schleinitz; 9) das Dragoner-Regim. Pfalzbaiern; 10) das Hussaren-Regim. von Rudorff.

e) Die pommersche Inspection. Dazu gehören: 1) Das Grenadier-Bataillon von Schliessen; 2) das Grenadier-Bataillon von Osten; 3) das Infanterie-Regiment von Pirch; 4) das Infanterie-Regiment von Borcke; 5) das Dragoner-Regiment Markgraf Ansbach-Baireuth; 6) das Dragoner-Regim. von Katte; 7) das Dragoner-Regim. von Irwing.

Wien. Die Uebergabe sämmtlicher Papiere, welche auf die abgetretenen Länder Bezug haben, wird nächstens geschehen, indem bereits an der Ordnung derselben gearbeitet wird.

Der vormahlige Kabinetsminister, Graf Kolloredo, befindet sich in Familenangelegenheiten hier.

Nicht Lusignan, sondern Vogelsang hat das Regiment Franz Kinsky erhalten.

Feldmarschall-Lieutenant Spork ist vor Kurzem hier gestorben.

Die großen Verdienste des Feldmarschall-Lieutenants, Fürsten von Lichtenstein, würdigten Se. Majestät bei der Ertheilung des goldenen Vließes in folgendem allerhöchsten Handschreiben:

„Lieber Feld-Marschall-Lieutenant Fürst Lichtenstein. Durch die Aufopferung, mit welcher Sie Sich in der unglücklichsten Periode ohne Rücksicht auf Ihre schwankende Gesundheit, einer äußerst beschwerlichen Dienstleistung unterzogen haben, durch Ihr vortreffliches Benehmen an der Spitze eines Truppen-Corps, für dessen Organisirung Sie in der Eile, mit welcher es geschehen mußte, und unter dem Drange widriger Umstände alles Mögliche thaten, durch Ihren in den Tagen der Gefahr bewiesenen Heldenmuth, durch die so lebhaft geäußerte Liebe für Ihr Vaterland und Beflissenheit, demselben in jeder Beziehung nützlich zu sein, haben Sie die werkthätigsten Beweise gegeben, daß Sie ein würdiger Abkömmling eines Hauses sind, welches so viele ausgezeichnete Männer hervorgebracht, dem Staate zu allen Zeiten sehr wichtige Dienste geleistet hat, und mir daher stäts achtungswerth war."

„Empfangen Sie den Orden des goldenen Vließes, den Ich Ihnen andurch verleihe, als ein wohlverdientes Merkmahl Meiner Erkenntlichkeit, und Meiner besonderen Achtung für Sie, und sein Sie versichert, daß, so wie Ich auf Ihre Anhänglichkeit an Meine Person, und auf Ihren regen Eifer für das Wohl des Staates unter allen Umständen mit Zuversicht rechne, Ich auch die sich weiter darbiethenden Gelegenheiten, Ihre vorzügliche Verdienste zu belohnen, mit Vergnügen benutzen werde. Wien, den 12ten Februar 1806."

Franz.

Großbritannien.

Ueber Frankreich hat man Londner Nachrichten bis zum 7ten Febr. Das neue Ministerium hatte wirklich seine Funktionen angetreten; dessen jüngst genannte Mitglieder wurden Theils am 5., Theils am 6. beim König zum Handkuß gelassen, und legten im geheimen Rathe den Eid ab. Bei der Cerimonie der Präsentation waren jedesmahl der königl. Palast und dessen Zugänge mit einer unzählbaren Volksmenge angefüllt. Die öffentliche Aufmerksamkeit

ſchien vorzüglich auf Hrn. Fox gerichtet; als er in den Palaſt trat, brach das Volk in laute Aeußerungen der Freude aus. (Die der Pittiſchen Partei ergebenen Journale behaupten, es ſei ein gemiſchtes Gemurmel geweſen.) Die bisherigen Miniſter, die Lords Hawkesbury, Mulgrave, Weſtmoreland, Camden und Caſtlereagh gaben am 5ten ihre Demiſſion, und werden nun im Parlament die Oppoſition des neuen Koalitionsminiſteriums bilden. Von dieſem ſah das Publikum den Lord Grenville immer als den Erſten an, ob er gleich bei der Wichtigkeit und dem Selbſtgefühl der Perſonen, die neben ihm ſtehen, ſchwerlich die Macht eines Haupts erhalten dürfte.

Der Leichnam des Hrn. Pitt iſt geöffnet worden, und man hat, wie es heißt, nun entdeckt, daß die Aerzte ſeine Krankheit mißverſtanden haben. Anſtatt des Podagra's im Magen ſoll er innerlich die ſogenannte Leberkrankheit, oder eine ſchwammichte, aufgedunſene Leber gehabt haben.

Im Parlament erwartete man in den nächſten Tagen nichts Erhebliches, und vielleicht ein Ajournement, indem diejenigen neuen Miniſter, welche Mitglieder des Unterhauſes ſind, wie es die Verfaſſung bei Annahme von Kronämtern fordert, ihre Entlaſſung gegeben hatten, und nun abgereiſet waren, um ſich neu wählen zu laſſen.

Die Calcutta-Gazette vom 5ten Sept. 1805 erwähnt einer kurzen Aktion der auswärts fahrenden Oſtindienflotte mit Adm. Linois, Eskadre. Am 6ten Aug. im 19ten Gr. Breite und 81 Gr. Länge begegnete die oberwähnte Flotte, aus 8 Regiſterſchiffen beſtehend, unter Konvoy des Blenheim und Ganges, den feindlichen Schiffen Marengo und Belle Poule, nebſt einer Priſe von 800 Tonnen, welche ſogleich von ihnen fortgeſchickt ward. Der Marengo gieng auf die Konvoy des Blenheim, und feuerte nebſt der Belle Poule auf dieſelbe ungefähr 20 Minuten, worauf die franzöſ. Schiffe ſich entfernten; doch beinahe den ganzen Tag im Geſichte blieben.

Frankreich.

Paris, den 16ten Febr. Der Moniteur macht heute folgendes kaiſerl. Dekret bekannt: „Napoleon ꝛc. auf den Bericht unſers Miniſters des Innern, haben wir dekretirt und dekretiren, was folgt:

1) „Dieſes Jahr, den 25ſten Mai, wird eine allgemeine und öffentliche Ausſtellung aller Induſtrie-Erzeugniſſe Statt haben. Sie wird einen Theil der der Feier der Siege der franzöſiſchen Armeen gewidmeten Feſte ausmachen.“

2) „Alle Fabriken und Manufacturen der Departements werden zur Theilnahme an dieſer Ausſtellung, vermittelſt Einſchickung ihrer Muſter und Proben, zugelaſſen, wenn anders die zur Unterſuchung dieſer Muſter und Proben ernannten Commiſſarien dieſelben für gut, und in Allem den gewöhnlichen Erzeugniſſen ihrer Werkſtätte gleich anerkannt haben.“

3) „Die Gegenſtände, deren Zulaſſung die Departementsgeſchwornen ausgeſprochen haben, werden durch eine neue, aus 15, von unſerm Miniſter des Innern ernannten Mitgliedern beſtehende Juri unterſucht. Dieſe Juri wird die 12 Manufacturiſten oder Künſtler, welche ihr vor deren Mitbewerbern den Vorzug zu verdienen ſcheinen, beſtimmen; ſie wird überdieß die 20 anderen Manufacturiſten oder Künſtler, welche durch ihre Arbeiten und Anſtrengungen auf eine ehrenvolle Meldung ſich Anſprüche erworben haben, benennen.“

4) „Die von der Juri benannten Fabrikanten werden uns durch unſern Miniſter des Innern vorgeſtellt werden.“

5) „Ein Muſter von jedem der durch die Juri anerkannten Induſtrie-Erzeugniſſe wird in das Conſervatorium der Künſte und Gewerbe, mit einer den Nahmen des Verfertigers enthaltenden Inſchrift, niedergelegt.“

6) „Das Protokoll der von der Juri getroffenen Auswahl und deren Beweggründe wird an alle Präfecten geſchickt, welche es zur Kenntniß ihrer Adminiſtrirten zu bringen haben.“

7) „Die Ausſtellung hat auf dem Invalidenplatze Statt, zu welchem Ende die Zahl der Bogengänge verhältnißmäßig vermehrt werden wird.“

8) „Auf die Ausſtellung folgt eine große Nationalmeſſe. Die Induſtrie-Erzeugniſſe, deren Muſter öffentlich ausgeſtellt worden ſind, können allein in den Bogengängen der Ausſtellung feilgebothen werden. Auf der Nationalmeſſe können übrigens alle Erzeugniſſe franzöſiſcher Fabriken verkauft werden. Dieſelbe wird 14 Tage dauern.“

9) „Wenn die Bogengänge nicht hinreichen ſollten, ſteht es den Kaufleuten und Fabrikanten von Paris, die zur Ausſtellung zugelaſſen worden ſind, frei, während der Dauer der Nationalmeſſe, an ihren Magazinen und Läden beſondere Schilde auszuhängen, um anzukündigen, daß ſie Theil daran haben.“

10) „Das ehemahls von der politechniſchen Schule inne gehabte Gebäude iſt beſtimmt, zum Depot der überſandten Gegenſtände zu dienen.“

11) „Die Ausſtellung koſtbarer Bijouterie-, Gold- und Silberarbeiten, Uhren ꝛc. hat in beſonderen Sälen Statt.“

12) „Für die Koſten dieſer Ausſtellung ſind unſerm Miniſter des Innern 60,000 Franks angewieſen.“

(Unterz.) Napoleon ꝛc.

Die Auditoren des Staatsraths, Lecoulteux, Pomar, Dozan, Röderer, Abrial und Dumolard,

hatten Befehl erhalten, sich nach Italien zu begeben, um dort bei Administration der neapolitonischen und venetianischen Provinzen gebraucht zu werden. Auch Hr. Salicetti war, wie man glaubte, zu gleicher Bestimmung in Genua angekommen.

Beschluß der Bemerkungen aus dem Argus über die abgeschlossenen Verträge.

„Die Koalition schien wieder das Vorhaben, sich in die inneren Angelegenheiten von Frankreich zu mengen, zu läugnen; aber bei dem ersten glücklichen Erfolge würde sie einen ganz verschiedenen Plan verfolgt haben. Dieser Vertrag stellt in eignen Farben das Betragen des Hofes von Neapel dar: er war der Koalition beigetreten, noch ehe er die Neutralitätsübereinkunft unterzeichnet hatte. Er kann also die englisch-russische Invasion, um die er ansuchte, nicht der Gewalt beimessen. Was Oestreich betrifft, das nun Pitts Partei wegen der Unglücksfälle anklagt, so erfüllte es getreu seine Verpflichtungen gegen England. Jene Partei schreibt das Kriegsunglück dem übereilten Vorrücken über den Inn zu; aber nach dem Vertrage vom 11. April mußte in 4 Monathen das östreich. Heer im Felde sein. Oestreich that nichts mehr, als was die Bedingungen vorschrieben, und die allein haben gegen die Koalition gefehlt, die nicht geschickte Maßregeln trafen, ihre Kontingente zeitlich zu schicken. Man bemerkte allgemein, daß England keine ehrenvolle Rolle in diesem Vertrage spielte. England ist es, das Europa zum Krieg aufhetzte! Blut verlangt es, und dafür will es nur Gold geben. Dieß zeigt die Nothwendigkeit, alle Gemeinschaft zwischen diesem Lande und dem Kontinente abzuschneiden, den verderblichen Samen zu vernichten, den es ewig da ausstreut und den Hebel auf immer zu zerbrechen, womit es alle Staaten von Europa nach Belieben hebt."

„Die Debatten, die über diesen Gegenstand entstanden, sind bis itzt ohne Interesse. Indeß ist man doch begierig zu wissen, aus welchen Beweggründen ein Theil der Verträge zurückbehalten wurde, während die übrigen dem Publikum vorgelegt wurden. Da der König in seiner Rede nicht verbarg, daß alle seine Hoffnungen verschwunden wären, so kann dieß Vorbehalten nur in der Furcht seinen Grund haben, noch mehr zu entdecken, was der Staatsklugheit widerspricht. Ueberdieß macht der vollkomene Fall des Ministeriums, das diesen Plan entwarf, die Diskussion unnütz oder wenigstens personel. Die Ehrenbezeugungen zum Andenken des Hrn. Pitts, über die votirt wurde, sind gleichsam der letzte Athem seiner Partei. Die aufgeklärtesten Mitglieder der neuen Administration haben in diesem berühmten Manne seine Privattugenden, seine Uneigennützigkeit und Rednertalente weislich von dem politischen System unterschieden, das er verfolgte! In diesem Betracht ist die Stimme, ihm diese Ehren zu bewilligen, öffentlicher Wankelmuth. Eine solche Belohnung schien zu verkünden, daß die Nation die Dienste des Ministers anerkennt, sein Betragen billiget und seine Nachfolger einladet, in seine Fußstapfen zu treten. Welcher Engländer aber würde nun wagen, ihn den nachfolgenden Ministern zum Muster vorzuschlagen, da ein zweiter Pitt den Ruin von Großbritannien vollenden würde? Diese dem Anschein nach so geringe Debatte hat wichtige Geheimnisse entdeckt, in sofern viele Mitglieder der neuen Administration, die nicht immer der nämlichen Meinung waren, eine Art politischen Glaubensbekenntnisses ablegen mußten, woraus man schließen kann, daß sie das System ihrer Vorgänger zu verlassen gedenken."

An die Mitglieder des Museums. Nächsten Sonnabend den 1sten März Abends um 5 Uhr wird General-Versammlung gehalten. Die verehrlichen Mitglieder werden gebethen, dabei zu erscheinen, und vorher noch ihre Stimmen zur Ergänzung des Ausschusses einzusenden, und dabei auf die Wahl zwei solcher Mitglieder Rücksicht zu nehmen, welche durch individuelle Verhältnisse nicht gehindert sind, die Geschäfte des Ausschusses zu besorgen. Am nämlichen Abend um 7 Uhr ist zugleich musicalische Unterhaltung.

Ein gutes Pferd aus Hannover, sieben Jahre alt, zum Fahren sowohl, als zum Reiten tauglich, im Stande eine lange Reise mit Gepäcke und Mantelsack auszuhalten, ohne den geringsten Fehler, ist zu verkaufen, oder gegen einen kleinen Reisewagen zu vertauschen; dieses Pferd ist auf 250 Fl. geschätzt, mit einem französischen Sattel und übrigem Geschirr versehen. Kaufslustige können alle Tage um 2 Uhr Nachmittags bei Hrn. Loeillet im Redouten-Sahle Lit. K. Nro 220 nähere Nachricht erhalten. Das Pferd kann gesehen werden bei Hrn. Joseph Wirth beim Isarthore Nro. 114. Die nämliche Person hat auch Geschirre für 4 Pferde zu verkaufen.

Am verflossenen Freitag ist eine zweiglasige Brille in Stahl gefaßt, verloren gegangen. Der Finder, der sie dem Zeitungs-Comtoir überliefert, erhält 3 Fl. Belohnung. Ein Theil der Gläser ist auf der Seite mit silberner Einfassung ergänzt.

Fremdenanzeige.

Den 25. Februar. Hr. Graf v. Hirschberg, von Amberg, im Adler. Hr. v. Birkenstock, von Regensburg, ebend. Hr. v. Rieſt, kurerzkanzleriſ. geh. Rath von da, im Hahn. Hr. v. Kolbeck, Bräuverwalter von Haag, im Bären. Hr. Joh. Bapt. Greiner, J. U. Lict. von da, ebend. Hr. Ortlieb, empfohlener Franzos, ebend. Hr. J. M. Delleſant, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. L. Donnerstag 27. Februar 1806.

Deutschland.

Mannheim, den 21. Febr. Diesen Morgen ist eine Abtheilung französ. Infanterie, von der andern Seite des Neckars kommend, hierdurch über den Rhein marschirt.

Dem Vernehmen nach hat gestern die Division Leval bei Oppenheim von dem linken auf das rechte Rheinufer sich begeben.

Frankfurt, den 20. Febr. Heute ist der königl. preuß. Gesandte zu Paris, Marquis v. Luchesini, durch unsere Stadt nach Berlin gereiset.

Nürnberg, den 24sten Febr. Heute sind unter dem Befehl des Divisionsgeneral Drouet in Fürth 1830 Mann Infanterie, meistens leichte Truppen, und 150 Mann vom 2ten Husarenregiment eingerückt. Morgen sollen davon 1000 M. auf die benachbarten Dörfer verlegt werden. Der General Dumoulin befindet sich mit einer Truppenabtheilung in Langenzenn.

Die räthselhafte und Jedermann, auch selbst in Ansbach, bis auf den letzten Augenblick unbekannt gewesene Ursache dieses plötzlichen Einmarsches hat sich durch folgendes heute bekannt gewordenes Actenstück auf einmahl enthüllet:

Proklamation. Obrigkeiten und Einwohner des Ansbachischen Landes.

„In Gemäßheit eines zwischen Frankreich und Preußen geschlossenen Vertrages hat Se. preuß. Maj. eingewilligt, Ansbach an den König von Baiern abzutreten, und die Besetzung dieses Landes soll dem gedachten Vertrage gemäß durch franz. Truppen in dem nämlichen Augenblicke geschehen, in welchem die Truppen Sr. Maj. des Königs von Preußen Hannover besetzen."

„Da nun Preußen dieses Kurfürstenthum wirklich in Besitz nimmt; so habe ich von meinem Monarchen den Befehl erhalten, auch zur Besetzung von Ansbach zu schreiten. Die Armee, deren Oberbefehl mir anvertraut ist, wird eine gute Mannszucht beobachten, und ich werde jeden Soldaten, der solche übertreten, und die Ruhe der Einwohner stöhren sollte, nach aller Strenge der Gesetze bestrafen lassen."

„Die Einkünfte und Abgaben des Landes werden zur Unterhaltung der Truppen, die es auf so lange Zeit, als es nöthig gefunden werden wird, besetzt halten, in Beschlag genommen."

„Ich glaube meiner Seits hoffen zu können, daß die Einwohner Ansbachs die unter meinem Befehle stehenden Truppen nach Gebühr aufnehmen und behandeln werden."

Der Reichs-Marschall und Oberbefehlshaber der französischen Armee im Ansbachischen Lande:

Bernadotte.

Dem Original gleichlautend:

Der Divisions-General
Drouet.

Freiburg, den 17ten Februar. Seit einigen Tagen sind die Schanzarbeiten bei Altbreisach eingestellt: die französische Garnison aber befindet sich noch in der Stadt.

Am vorigen Freitag ist der französische Divisions-General Clarke hier eingetroffen.

Carlsruhe. Se. kurfürstl. Durchleucht haben sich gnädigst bewogen gefunden, um höchstihrem Militär gleiche Rechte, wie dem anderer protestantischen Staaten, zu ertheilen, für protestantische Militärpersonen beider Confessionen ein Kriegs-Consistorium in dem Maße dahier aufzustellen, daß unter dessen Forum jedoch alle jene Soldaten nicht gezogen werden sollen, welche bürgerlich oder hintersäßlich mit ihren Weibern auf dem Lande angenommen worden, und folglich mit demselben nicht in Einem Garnisonsorte wohnen; wobei Höchstdieselben ferner befehlen, daß die Kriegskonsistorial-Geschäfte, bei deren Behandlung die Kirchenraths-Ordnungen und die bereits bestehenden Gesetze zum Grunde zu legen sein, nebst dem besonders ernannten Militär- und Auditerats-Personale bei Lutherischen Offiziers und Soldaten durch den Garnisonsprediger Volz; bei Reformirten aber, anstatt des letzteren, durch den Kirchenrath Kühlenthal dahier besorgt werden sollen. Welches hiermit zur Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht wird. Den 20sten Jäner 1806.

Digitized by Google

In einem Schweitzer Blatte liest man folgenden Artikel:

„Vorarlberg. An Schweitzer, die nicht an engherzigen Pulsschlägen für die Heimath kränkeln, ein Wort, von den Geschicken eines Volkes, rhätischen Stammes, durch Eigenthümlichkeit des Karakters unserer Achtung werth, und das oft, in allem, was durch seinen Willen gieng, als herzvoller Nachbar das leistete, was von solchen, die mit Bundesbanden brüderlich umschlungen sind, erwartet ward. Ein Wort also von den biedern Vorarlbergern; heute gedenken wir nur ihres neuesten Verhältnisses, bei weiterm Raum ein mehreres, über das Wesen dieses interessanten Volkes. „Mit ziemendem Anstand, aber sich nicht schämend des feuchten Auges, traten Voralbergs Deputirte, der Syndikus von Ganal und der Landschreiber von Gugger, vor Maximilian Josephs Thron, Treue zu verheißen, und die altgesetzliche Verfassung sammt dem Verbande mit Tirol, als integrirender Theil desselben, zu verlangen. Durch sein Reskript vom 25sten Jäner verhieß der König: „Unter seiner Regirung sollen in die wohlhergebrachte Verfassung keine Eingriffe geschehen", und der hoffnungsvolle Kronprinz befestigte das goldene Wort durch deutschen Händedruck. Der Graf von Arko, dem die Civilergreifung und die oberste Leitung der Administration von Tirol und Vorarlberg übertragen ist, soll ein edelgesinnter, rechtlicher Mann sein. Es ehrt Baierns König, daß er die dankbare Erinnerung an genossene Wohlthaten einen Beweis biedern Volkskarakters hieß. In ihrem Huldigungsschreiben hatten die Vorarlberger mit Rührung erwähnt, „wie gewissenhaft das östreich. Kaiserhaus ihre Freiheiten geachtet, wie es das Land zum höchsten Grade der Wohlfahrt erhoben, den thätige Industrie bei karger Fruchtbarkeit des Bodens gewähren könne; dann während und nach dem vorletzten Kriege den erschöpften Kräften der Bewohner durch Aufopferung von beinahe 2 Millionen aufgeholfen worden, daß sie deßhalb mit schwerem Herzen einer Anhänglichkeit entsagen, die Vorarlberg bei allen Anlässen bethätigt, und die kein Mißgeschick zu erschüttern, sondern bloß das gebietherische Gesetz der Nothwendigkeit aufzulösen vermögend war."

Oestreich. Bei dem eingetretenen Frieden ist bekanntlich von Seite des Kriegs-Ministers Erzherzog Karl zur Vertheilung der sämmtlichen kaiserl. Regimenter eine neue Dislokation angeordnet, und nun von Sr. Maj. genehmigt worden. Nach dieser neuen legalen Eintheilung kommen nach Böhmen unter den Befehlen der Feld-Marschall-Lieutenants Vogelsang, Mitrowsky, Klenau und Gottesheim, die Infanterie-Regimenter: Erbach, Erzherzog Maximilian, Reuß Plauen, Collowrath, Stuart, Gemmingen, Joseph Colloredo, Riese, Frohn, Erzherzog Reinr, Spork, Fröhlich, Vogelsang und Anspach; dann die Cavalerie-Regimenter: Rosenberg und Klenau Chevaux-Legers, Meerveld Uhlanen, Klenmayer und Blankenstein Hussaren. Nach Schlesien unter dem Befehl des Feld-Marschall-Lieutenants St. Julien das Infanterie-Regiment Würtemberg und das Hussaren-Regiment Erzherzog Ferdinand. Nach Mähren unter den Feld-Marschall-Lieutenant Lusignan und Riesch die Infanterie-Regimenter: Manfredini, Kaunitz, Lindenau, Erzherzog Ludwig, Coburg, Kaiser und Mitrowsky; dann die Cavalerie-Regimenter: Latour Chevaux-Legers und Schwarzenberg Uhlanen. Nach Salzburg unter dem Feld-Marschall-Lieutenant Hiller die Infanterie-Regimenter Neugebauer und Jordis; dann das Cavalerie-Regiment Lichtenstein Hussaren. Nach Oberöstreich unter dem Feld-Marschall-Lieutenant Baillet die Infanterie-Regimenter: Stein, Klebek und Salzburg; dann das Kavalerie-Regiment Kaiser Chevaux-Legers. Nach Niederöstreich unter dem Feld-Marschall-Lieutenant Collowrath, Rosenberg und O'Reilly die Infanterie-Regimenter: Schröder, Erzherzog Karl, Deutschmeister, Kerpen, Sztaray, Wenzel Colloredo, Erzherzog Franz, Vukassovich und Erzherzog Ferdinand; dann die Cavalerie-Regimenter: Stipsicz Hussaren und Erzherzog Karl Uhlanen. Nach Steiermark und Kärnten unter dem Feld-Marschall-Lieutenant Chasteler die Infanterie-Regimenter: Strassoldo, Erzherzog Rudolph, Lattermann, Hohenlohe und Tiroler Jäger; dann das Cavalerie-Regiment Erzherzog Joseph Hussaren. Nach Krain und dem Littorale unter dem Feld-Marschall-Lieutenant Bellegarde die Infanterie-Regimenter: Thurn, Reisky, Erzherzog Joseph, St. Julien und Bellegarde. Nach beiden Gallizien unter den F. M. L. Hohenzollern, Hohenlohe und Meerveld die Infanterie-Regimenter: Johann Jellachich, Reuß und de Ligne; dann die Cavalerie-Regimenter: Kaiser und Hessen-Homburg Hussaren, Nassau und Karl Lothringen Kürassiers. Nach Ungarn unter den F. M. L. Giulay, Vukassovich, Hessen-Homburg, Klenmayer, Elsnitz, Joseph Lothringen und Simbschön die Infanterie-Regimenter: Auersberg, Giulay, Czartorinsky, Esterhazy, Hildburghausen, Auffenberg, Duca, Benjovsky, Franz Jellachich, Beaulieu, Davidovich und Alvinzi; dann die Cavalerie-Regimenter: O'Reilly und Palatinal-Hussaren, Savoyen und Würtemberg Dragoner, Kaiser, Erzherzog Franz, Hohenzollern, Mack und Herzog Albert Kürassier, Hohenlohe, Erzherzog Johann und Ott Hussaren, Levenehr Dragoner, Erdödy Hussaren und Hohenzollern Chevaux-Legers.

Nach Siebenbürgen unter dem F. M. L. Kerpty das Infanterie-Regiment Spleny und Melas Dragoner. Nebst diesen bestehen noch 19 Gränz-Regimenter, welche unter dem F. M. L. Schlaun im Bannat, in Illyrien und überhaupt in den Gränzländern von Ungarn und Siebenbürgen eingetheilt werden.

Der Erzherzog Ferdinand ist von des Kaisers Majestät anstatt des in den Ruhestand versetzten Feldzeugmeisters Grafen von Kaunitz zum commandirenden General in Mähren ernannt worden. Der General Graf von Grüne bleibt bei dem Erzherzog Karl als Director der Kriegsministerial-Büreaux.

Lüneburg. Am 10ten Febr. gieng der König von Schweden von Boitzenburg über Ratzenburg nach Rostock ab, wohin ihm der englische Gesandte, Hr. Pierrepoint, folgte. Man erwartete nun zu Boitzenburg und Lauenburg mehrere zurückkehrende russische Regimenter. Das russische Hauptquartier befand sich seit dem 9 in Zelle.

München, den 27sten Febr. Seit mehreren Tagen wird hier erobertes Geschütz von allem Kaliber hierdurch nach Frankreich abgeführt. Bereits hat man darunter über 160 Russische Kanonen gezählt.

Italien.

Rom, den 5ten Febr. Aus Neapel wird geschrieben, daß, obgleich der Kronprinz mit seinen königlichen Aeltern nicht abgereiset sei, dennoch 2 Fregatten und einige Polacesse vor Anker liegen, welche den Befehl haben, auf den ersten Wink Se. königl. Hoheit an Bord zu nehmen. Durch die nämlichen Briefe hat man erfahren, daß die Russen und Engländer ganz aus dem Gesichte verschwunden sind.

In diesem Augenblicke bringen die neuesten Berichte aus Neapel, daß die Sendung des Kronprinzen an den Prinzen Joseph von Frankreich k. Hoheit, womit der Prinz di santa Teodora beauftragt worden war, nicht nach Wunsch abgelaufen ist. Gleich, nachdem der Courier mit diesen Depeschen nach Hause gekehrt war, hatten alle Lazzeroni zu den Waffen gegriffen, und an ihre Spitze (wer sollte das glauben!) stellte sich der Kronprinz selbst, um den Franzosen die Stirne zu bieten. Nach seinem Beispiele hatte sich der zweite Prinz an die Spitze der Calabresen in den Abbruzzi gestellt. Indessen sind die Franzosen nach Portello an die Gränze dieses Reichs fortgerückt. Nun hat man also auch das schlechteste Menschen-Gesindel wider das arme Neapolitaner Volk losgelassen! — Gaeta ist aufgefordert worden, und hat sich willig ergeben.

Meiland, den 15ten Febr. Am 12ten dieses sind Ihre kaiserl. Hoheiten der Vicekönig und die Vicekönigin hier angekommen. Der Einzug war Trotz der ungünstigen Witterung sehr glänzend. Nachts war die ganze Stadt beleuchtet.

Türkei.

Die Versammlung ansehnlicher Truppenkorps bei Nissa, Silistria und Sophia wird mit dem größten Eifer betrieben. Die Stärke dieser Lager soll sich bis gegen 70,000 Mann belaufen, und den Oberbefehl Ibrahim Pascha von Scutari, als Vali oder Gouverneur von Rumelien führen.

So angestrengt auch die Rüstungen in Bosnien wider die servischen Insurgenten fortgesetzt werden, so ist es dennoch zu keinen Thätlichkeiten von irgend einer entscheidenden Bedeutung gekommen.

Nunmehr passiren kleine russische Transportschiffe mit 200 bis 500 Cosaken die Meerenge, um nach Korfu zu gehen, wo noch 2000 Mann auserlesener Truppen der Befehl zum Einschiffen gewärtig sind. Man erwartet aber in Korfu, seit den neuesten Eräugnissen vielmehr noch jene 18,000 Mann zurück, die sich in der Gegend von Gaeta und Castell a Mare im Neapolitanischen eingeschifft haben. Auch ist General Muronizow und Oberst Baturin von Korfu wieder nach Odessa zurückgekehrt.

Der mit der Nachricht vom Preßburger Frieden und einem Schreiben des französ. kaiserl. Ministers der auswärtigen Geschäfte Talleyrand an den Reis Effendi abgeschickte Sekretär Roux ist am 22. Jäner, bei dem franzöſ. Geschäftsträger Ruffin in Konstantinopel angelangt.

In Oberägypten sind zwischen den Beys und den von Mehmet Aly abgeschickten Truppen, bedeutende Gefechte, zum Vortheil der Erstern vorgefallen.

Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortdauernd der Beste. Weder in der europäischen noch asiatischen Türkei haben sich nach den neuesten Berichten die mindesten Spuren des Pestübels gezeigt.

Die Ratificationen der mit Rußland geschlossenen Defensivallianz sind vom Herrn von Italinski in einer öffentlichen feierlichen Audienz beim Großwessir ausgewechselt worden. Der russische Minister erhielt nach Beendigung dieses Aktes die herkömmlichen Geschenke eines arabischen Hengstes, mehrerer Zobel- und Hermelinpelze.

Frankreich.

Paris, den 18ten Febr. Im Moniteur liest man heute Folgendes: „Se. Majestät der Kaiser und König, begleitet von dem Prinzen Cambaceres, Reichs-Erzkanzler, und von Sr. Exc. dem Minister des Innern, haben Freitags, den 13ten dieses, das kaiserl. Lyceum besucht. Sie haben mit der Ordnung und Haltung der Zöglinge dieser großen Anstalt zufrieden zu sein geschienen.“

Noch liest man im gestrigen Moniteur eine weitläufige Note zu der engl. Parlementssitzung vom

28. Jän., worin Lord Castlereagh die auf Großbritanniens Verbindung mit verschiedenen Landmächten Beziehung habenden Urkunden vorlegte, wovon folgendes der wesentliche Inhalt ist: „Es erhellt aus diesen Mitwirkungs- Beitritts- und Koalitionsverträgen, daß die Koalition im April, d. h. 3 Monathe vor der Vereinigung Genua's mit Frankreich, beschlossen war; daß England, da es nur monathlich bezahlte, zwar nur 20 Mill. Livres aufs Spiel setzte, um diese große Diversion zu bewirken; daß es aber auch Frankreich Gelegenheit gab, Genua, Venedig und Neapel zu erwerben, und es mit mehr als 200 Mill. an Kontributionen bereicherte; daß der nämliche Mann (Graf v. Stadion), der gegenwärtig an der Spitze der Geschäfte in Oestreich steht, sein Ministerium schon mit jenen wenig Ehre bringenden Negoziationen begonnen hatte; daß die höchste Leichtgläubigkeit alle diese Verträge unterzeichnet hat; daß diejenigen, die sie entworfen haben, glauben mußten, der Kaiser Napoleon habe keine Augen, keine Ohren, kein Urtheil; daß zur Vollständigung des Unglücks der Mächte, welche mit England sich eingelassen, nichts mehr nöthig war, als daß sie von England selbst beleidigt würden, wie denn diese Regirung in der That durch die Bekanntmachung der geheimen Verträge augenfällig zeigt, wie wenig sie diese Mächte achtet. (Der Beschluß folgt.)

Die Provinzialzeitung von Angers behauptet, und die meisten franzöſ. Journale schreiben es ihr nach, daß der neulich verstorbene Minister Pitt zu Angers gebohren, und einige Monathe erzogen worden sei, indem sich sein Vater, Lord Chatham, damahls in Frankreich auf Reisen befunden hat. Sie vergessen aber, daß, als Pitt gebohren ward (1759), England mit Frankreich im Kriege, und Pitts Vater in ersigenanntem Lande Premierminister und eben auf dem höchsten Gipfel seines Ruhms und Einflusses war.

Straßburg, den 18ten Febr. Nach Briefen aus Paris ist nunmehr ein kaiserl. Dekret erschienen, wodurch die Stadt Schlettstadt zum Hauptort des bisherigen Arrondissements Barr erklärt, und die Unterpräfektur und das Tribunal von Barr nach Schlettstadt verlegt worden. Schon seit geraumer Zeit war diese Verlegung von Seite der Gemeinde Schlettstadt sollizitirt worden; die Behörden des Arrondissemens sowohl, als die oberste administrative Gewalt des Departements hatten dieses Begehren unterstützt; dasselbe war von Seite des Chefs der Senatorie, des Reichsmarschalls Kellermann, geschehen. In der That sind auch die Lokalitäten von Schlettstadt vortheilhafter zur Residenz der Behörden, als von Barr; nur die Lage jener Stadt, an der äussersten Gränze des Departements, hatte die Translation bisher verhindern können.

Ein Theil des zum Hauptquartier der großen Armee gehörigen Personals ist seit Kurzem in Straßburg angekommen und bleibt bis auf weitern Befehl hier. Der Oberintendant der Armee, Staatsrath Petiet, hält sich mit seiner Familie ebenfalls hier auf. Uebrigens sind seit einigen Wochen die Durchmärsche der, von der großen Armee zurückkommenden, Truppen nicht stark. Sie bestehen bloß in einzelnen Detaschements, in Rekonvalescenten, und in Kranken und Verwundeten, die aus Schwaben hierher transportirt werden. Auch treffen noch immer Transporte von kranken und verwundeten Russen ein. Die hier angelegten Militärspitäler sind daher sehr angefüllt: indessen haben auch schon Evakuationen ins Innere Statt gehabt. Noch immer herrscht in den Spitälern das bösartige Lazarethfieber, daß sich jedoch in der Stadt nicht sehr verbreitet hat, und hauptsächlich nur solche Personen befällt, welche direkte Kommunikationen mit den Kranken in den Spitälern haben.

Der größte Theil unserer Garnison hat uns nunmehr verlassen, und ist in die Maingegenden aufgebrochen. Seit einigen Tagen versehen daher die Bürger einen Theil der Stadtwachen, und man hat die Kohorte der hiesigen Nationalgarde aufs Neue in die Aktivität setzen müssen; inzwischen beschäftigt man sich mit einer vorläufigen Organisation der gesammten Nationalgarde, damit der Dienst nicht ausschließlich die Mitglieder der Kohorten trifft.

Man erwartet in Kurzem die Ernennung eines neuen Maire von Straßburg, da die vom Staatsrath-Präfekten verordnete Suspension des bisherigen Maire, Hrn. Hermann, von dem Kaiser definitiv bestätigt worden ist. Der Munizipalrath hat der Regirung 6 Kandidaten zur erledigten Mairestelle vorgeschlagen.

Den 2ten März kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Februar. Hr. Rossavier, Handelsmann von Lyon, im Hahn. Hr. Auerbacher, von Karlsruhe, im Löwen. Hr. Marr von Worms, und Hr. Philipp von Amsterdam, Handelsleute, ebend. Hr. Baron v. Müllnen, von Wien, im Kreutz. Ferdinand Freiherr v. Sperb, von da, ebend. Hr. Georg Grill, Uhrgehäusmacher von da, ebend. Hr. Simon Mittelhuer, Buchdrucker von Füssen, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LI. Freitag 28. Februar 1806.

Königliche allerhöchste Verordnung.
(Die Post-Anstalten in Baiern betreffend).

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern, des heil. römischen Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß, und Kurfürst.

Ueber die rücksichtlich der Verhältnisse des Postwesens von Unseren Landesstellen erstatteten Berichte, über die von dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis an Uns gebrachten Vorstellungen und Anträge, und über die hierauf Statt gefundenen conferenziellen Verhandlungen haben Wir Uns umständlichen Vortrag erstatten lassen, und hierauf folgende Entschließungen gefaßt:

1) „Wir verleihen dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis für sich und dessen männliche Descendenz die Würde eines königlich-baierischen Erbland-Postmeisters als ein Thronlehen, welches derselbe bei einem jeden Haupt- und Nebenfalle persönlich zu empfangen, und wofür Er die festgesetzten Lehengebühren zu entrichten hat."

2) „Diese Belehnung beschränket sich ausdrücklich auf die altbaierischen, und die durch den Friedensschluß von Preßburg erhaltenen Staaten, worin bis itzt keine eigene oder besondere Post-Anstalten eingeführet waren."

3) „Unter dieser Einschränkung überlassen Wir vor der Hand dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis die Regie des gesammten Postwesens, jedoch unter der Aufsicht und Mitwirkung besonderer dazu aufgestellter königlicher Commissäre."

4) „Bei einem jeden Oberpostamte in Unseren Landen wird ein solcher Commissär angestellt, welcher unmittelbar unter Unserm geheimen Ministerial-Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu stehen hat."

5) „Die Oberpostämter sind jedoch nach dem Territorial-Maßstabe zu purificiren, so daß alle baierischen Postämter von jeder Unterordnung unter ein außer Unsrer Landeshoheit gelegenes Oberpostamt völlig befreiet, und bloß baierischen Oberpostämtern untergeordnet werden, weßwegen Wir demnächst einem Vorschlage Unsers Erbland-Postmeisters entgegen sehen."

6) „So oft eine Postbedienung erlediget wird, so hat Unser Erbland-Postmeister zwei oder drei tüchtige in dem Lande gebohrne Subjecte vorzuschlagen, außer wo bei Postställen oder Posthaltereien keine Conkurrenz der Subjecte vorhanden ist."

7) „Wenn auf diesen Vorschlag ein Postbeamter ernannt worden ist, und sowohl den Bestallungsbrief von Unserm Erbland-Postmeister, als das Ernennungs-Dekret von Uns erhalten hat, wird derselbe von dem bei jedem Oberpostamte angestellten Lokal-Commissär nach einer festgesetzten Formel in Unsre Pflicht genommen, und zugleich legt er dem von dem Erbland-Postmeister beauftragten Oberpostamte nach einer ebenfalls vorgeschriebenen Formel den gewöhnlichen Dienst-Eid ab, und berichtiget das Nöthige wegen der Caution."

8) „Die Oberpostmeister, welche den Diensteid bei der General-Direction des Erbland-Postmeisters ablegen, sind in Unsre Pflicht bei der hierzu beaufzutragenden Landesstelle zu nehmen."

9) „Sämmtliche Verpflichtungs-Protokolle müssen an Unser geheimes Ministerial-Departement der auswärtigen Verhältnisse eingesendet werden."

10) „Alle obere und niedere Postofficianten ohne Ausnahme stehen in allen Civil- und Kriminalfällen unter Unseren ordentlichen Gerichtsstellen, nach ihrer verschiedenen Dienstkathegorie, je nachdem sie gemäß ihrer Verhältnisse nach dem Maßstabe Unsrer unmittelbaren Beamten dem befreiten oder ungefreiten Gerichtsstande zugewiesen werden."

11) „Damit alle Anstände beseitiget, und den Gerichtshöfen darüber eine bestimmte Vorschrift gegeben

Digitized by Google

werden könnte, haben Wir ein Verzeichniß der verschiedenen Postbeamten nach ihren Dienstklassen abgefordert, und werden solches mit der geeigneten Bestimmung mittheilen."

12) „Unser Erbland-Postmeister kann die Dienstgebrechen untersuchen, und diejenigen Strafen verhängen, welche unter der Correctione domestica begriffen sind. Jedoch stehet es einem jeden frei, sobald es auf eine Suspension, Dienst-Entlassung, oder sonstige Correction von höherer Art ankommt, inner eines Appellations-Termins von 10 Tagen den Rekurs an die administrative Landesstelle zu ergreifen, wobei jedoch im Suspensionsfalle der Rekurs keinen effectum suspensivum haben soll."

13) „Als geeignete Appellations-Instanz für diese Fälle wollen Wir die erste Deputation der Provincial-Landesdirection, oder diejenige Stelle erklären, welche sie bei allenfallsigen Organisations-Abänderungen ersetzen würde."

14) „Würde jedoch die Sache so beschaffen sein, daß nach den Landesgesetzen ein peinlicher Prozeß zu führen wäre; so müßte die Sache dem ordentlichen Gerichtshofe übergeben werden."

15) „Wenn sich Reisende von einer Post zur anderen gegen die Posthalter oder Postknechte zu beschweren haben; so haben sie sich, wenn keine höhere Postbehörde an dem Orte vorhanden ist, welche sie in bloßen Postbeschwerden angehen können, an das nächstgelegene Landgericht zu wenden, welches die Sache summarissime untersucht, und die definitive Verfügung sogleich erläßt."

16) „Von jedem solchen Falle wird das betreffende Oberpostamt durch Unsern Lokal-Commissär, welchem die Kameralgerichte jedesmahl berichtliche Anzeige zu machen haben, in gehörige Kenntniß gesetzt werden."

17) „Rücksichtlich der Uniformirung des Postpersonals bleibt es bei der den Postillons vorgeschriebenen hellblau und schwarzen Kleidung. Wegen des übrigen Personals werden Wir nach Vorlegung des hierüber abgeforderten Vorschlags Unsre weitere Entschließung erlassen."

18) „An den Posthäusern sind bloß Unsre Wappen ohne Verbindung oder Beifügung des Wappens Unsers Erbland-Postmeisters aufzuhängen. Eben so dürfen die Postämter nicht andes als: „Königlich-baierisches Postamt ꝛc." ohne weiteren Beisatz genannt werden."

19) „Die Tragung der baierischen Cokarden ist den Postbeamten gleich anderen Unsern Beamten vorgeschrieben."

20) „Wegen des Briefportos und der Postwagen-Taxe ꝛc. bleibt es bei den dermahligen Bestimmungen, bis Wir hierüber auf Antrag Unsers Erbland-Postmeisters eine Aenderung zu treffen Uns bewogen finden."

21) „Rücksichtlich des Postfreithums sollen jene Bestimmungen sowohl in den neuen als alten baierischen Besitzungen zum Grunde gelegt werden, welche ehemahls durch die Convention vom Jahre 1784, und die provisorische Uebereinkunft vom 8ten Februar 1799 festgesetzt waren."

22) „Hiervon ist jedoch nicht nur das Herzogthum Berg ausgenommen, welches die bisherigen Verhältnisse hierin beibehält; sondern denjenigen Räthen und Individuen, welchen von ihrer vorigen Anstellung in den Herzogthümern Neuburg und Sulzbach die Vortheile des Freithums durch die kurpfälzische Convention vom Jahre 1743 zu statten kommen, werden dieselben ebenfalls belassen."

„Dieses sind die Verhältnisse, unter welchen in Zukunft das Postwesen in Unsern Landen bestehen soll. München, den 14ten Februar 1806.

Max Joseph.

Freiherr von Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl.

v. Flad."

Nürnberg, den 23sten Febr. Die plötzliche Bewegung der einen Hälfte des franz. Armeekorps des Marschalls Mortier über die Donau in die obere Pfalz, da die erste Hälfte desselben bei Regensburg vorbei bereits ins Eichstädtische gezogen war, gibt zu verschiedenen Gerüchten Veranlassung. Indessen ist es höchst wahrscheinlich, daß diese unerwartete Richtung jenes französ. Korps bloß allein die Erleichterung des Fürstenthums Eichstädt und die Vorbeugung des durch zugedrängtes Truppenanhäufen in Einer Gegend nothwendig entspringenden Mangels an Unterhalt beabsichtigt.

Diesen Nachmittag rückte ein französ. Infanterieregiment vom Bernadotteschen Armeekorps in Schwabach ein; und einige Wagen von Rekonvaleszenten kamen diesen Abend schon in der hiesigen Vorstadt Gostenhof an.

Nürnberg, den 25sten Febr. Eine Truppenabtheilung vom Armeekorps des Reichsmarschalls Bernadotte hat auch die Provinzialhauptstadt des Fürstenthums Ansbach gestern besetzt.

Die in diesem Fürstenthume vertheilt liegenden französ. Truppen werden auf 16,000 Mann angegeben.

Marschall Mortier rücket mit seinem Korps ganz in das Fürstenthum Eichstädt.

Würzburg, den 22sten Febr. Se. Excell. der k. k. franz. bevollmächtigte Minister an dem kurfl. Hofe zu Würzburg, Hr. v. Lezay Marnesia, wird innerhalb 8 Tage hier erwartet. Derselbe wird seine Wohnung in dem Streitischen Hause auf dem oberen Graben beziehen.

Die Braunschweigische Zeitung vom 15. Febr. enthält folgendes: „Eine für alle Braunschweiger wichtige Bittschrift an unsern durchlauchtigsten Landesfürsten liegt an verschiedenen öffentlichen Orten für jeden guten Bürger zur Ansicht und Unterschrift."

Westphalen. Es ist ein allgemeines und auch geglaubtes Gerücht, daß Deutschland bald einen Kurfürsten von Westphalen haben werde. Der Herzog von Braunschweig wird diesen Titel und einige ihm angemessene Besitzungen erhalten. Auch Pariser Blätter führen dieses Gerücht an.

Frankreich.

Paris, den 20. Febr. Im offiziellen Blatte las man gestern folgendes: „Der Prinz Joseph hat sein Hauptquartier nach Ferentino verlegt. Am 8. Februar passirte seine Avantgarde den Garigliano zu Ciprano. Die Armee hat sich in Marsch nach Neapel gesetzt; ihr rechter Flügel wird von dem Gen. Regnier, das Zentrum vom Marschall Massena, und der linke Flügel von dem ital. Gen. Lecchi kommandirt. Der Prinz hat an die Soldaten und Völker Neapels folgende Proklamationen erlassen:

1) „Joseph Napoleon, franzöſ. Prinz, Großwähler des Reichs, Lieutenant des Kaisers, Oberbefehlshaber seiner Armee von Neapel, und Gouverneur der Königreiche von Neapel und Sizilien. Völker des Königreichs Neapel, der Kaiser der Franzosen und König von Italien, in der Absicht, das Ungemach des Krieges von euch zu entfernen, hatte mit eurem Hofe einen Neutralitätsvertrag unterzeichnet. Er glaubte dadurch, mitten unter dem verheerenden Kriegsfeuer, womit die dritte Koalition Europa bedrohte, eure Ruhe zu sichern. Allein freiwillig hat sich der Hof von Neapel an unsere Feinde angeschlossen, und seine Staaten den Russen und Engländern geöffnet."

„Der Kaiser der Franzosen, der eben so gerecht, als mächtig ist, will ein großes Beispiel geben, so wie es ihm die Ehre seiner Krone, die Interessen seines Volkes, und die Nothwendigkeit, in Europa die Achtung herzustellen, die man der öffentlichen Treue schuldig ist, zur Pflicht machen. Die Armee, die ich kommandire, ist bestimmt diese Treulosigkeit zu bestrafen; aber ihr, Völker, ihr habt nichts zu fürchten; nicht gegen euch sind unsere Waffen gerichtet. Die Altäre, die Diener unsers Gottesdienstes, eure Gesetze, euer Eigenthum werden respektirt werden. Die französischen Soldaten werden eure Brüder sein. Wenn gegen die wohlthätigen Absichten Sr. Majestät ihr zu den Waffen greifet, dann opfert euch der Hof, der euch anstiftet, auf. Die franzöſ. Armee ist in einem solchen Zustande, daß alle eurem Fürsten versprochene Truppen, wären sie auch auf euerm Gebiete, ihn nicht vertheidigen können. Völker, seid unbesorgt; dieser Krieg wird euch einen festen Frieden und dauerhaften Wohlstand geben. Im Hauptquartier zu Ferentino, den 9. Febr. 1806."

2) „Soldaten, der Kaiser der Franzosen und König von Italien, unser erhabener Bruder und Souverän hat, indem er mich zur Ehre, euch zu commandiren, berufen hat, mir den in den Augen eines Franzosen höchsten Beweis seiner Achtung gegeben. Wir werden die Russen und Engländer bekämpfen, wenn sie sich zeigen; wir werden den Hof strafen, der sie, in Verachtung der heiligsten Verträge, herbeigerufen hat; allein wir werden die Völker respectiren. Ihr werdet für die Diener der Altäre, für die ruhigen Bürger alle Rücksichten haben, welche ihr Stand vorschreibt; wir nehmen sie unter unsern besonderen Schutz. Wenn die Truppen der Coalition sich entfernen, wenn die Neapolitaner keinen Theil an der Sache eines Hofes nehmen, der seit zehen Jahren unaufhörlich ihre theuersten Interessen verrathen hat, dann bleibt uns nichts übrig, als der Ruhm einer strengen Disciplin. Der Lieutenant des Kaisers, Oberbefehlshaber der Armee von Neapel. Unterz. Joseph Napoleon."

Der Marquis von Luchesini ist vorige Woche von hier nach Berlin abgereiset, von wo er in ungefähr drei Wochen zurück erwartet wird.

Beschluß der gestern abgebrochenen Note aus dem Moniteur vom 17. d., die engl. Parlementssitzung vom 28sten Jäner betreffend.

„Die Geheimhaltung einiger Artikel ist nur ein Zug von der Treulosigkeit des englischen Kabinets mehr; es will der Imagination freien Spielraum lassen. Wir wollen anstatt seiner sprechen, und das große Geheimniß aufdecken. Folgendes ist der Inhalt jener Artikel: Belgien wird mit Holland vereinigt; das ganze Haus Oranien wird wieder in die Würde eines Statthalters eingesetzt; die Festungen an der Maas werden als Sicherheitsplätze angesehen, und erhalten östreichische und russische Besatzung; Savoyen und die Grafschaft Nizza werden mit Piemont vereinigt; wenn endlich das Waffenglück ganz den Erwartungen entspricht, kommt die Stadt Lyon unter die Herrschaft des Königs von Sardinien. Hatte das brittische Kabinet einer großen Geschicklichkeit nöthig, um diesen Traum-

bildern Glauben zu verschaffen? Wir wollen hierüber nicht entscheiden; wie groß aber auch Englands Haß sein mag, welchen Einfluß es auch durch Anfachung geldgieriger und eifersüchtiger Leidenschaften gewinnen mag, so wird Frankreichs Zustand stäts blühender werden, und gestützt auf seine 108 Departements und seine Föderativstaaten wird es voll Kraft und Jugend sein, während England auszehrend dahin sterben wird."

Batavien.

Haag, im Jäner. Alles hat hier bei uns wieder ein heiteres Gewand angenommen. Das Düstere, Trübe und Oede, das diese vormahlige Residenz der Prinzen von Oranien seit dem Jahre 1795 charakterisirte, scheint wieder gänzlich verschwunden. Das fröhliche Getümmel nimmt wieder überhand. Das Gepränge, das den Großpensionär umgibt, die Cercles, Soupers und andere Feste, die Menge neuer und prächtiger Uniformen, die man in allen Strassen und in öffentlichen Häusern sieht, und die glänzende Schaubühne — Alles erinnert uns nur allzusehr, daß wir in einer Residenz uns befinden.

Vom Jahre 1795 bis 1805 waren es bloß die fremden Gesandten, und unter diesen nur der französische und zuweilen der spanische, welche von Zeit zu Zeit einige Festins gaben. Itzt wird es wieder allgemeiner Geschmack, und das Theater wird weit mehr als zuvor besucht. Schimmelpenninck selbst besucht die Bühne selten; öfter findet sich seine Gemahlinn und seine Familie ein. Noch immer leidet dieser allgemein geschätzte Staatsmann sehr viel an seinen Augen, und ist gegenwärtig außer Stande, sie zu gebrauchen. Die Aerzte wenden alle Mühe zu seiner Wiederherstellung an, bis itzt hat sich aber das Uebel immer verschlimmert, und die Hoffnung zur Besserung ist sehr ungewiß.

Ueber Schimmelpenninks Charakter herrscht nur Eine Stimme. Jeder Holländer, er sei zugethan, welcher Partei er wolle, zollt ihm den ungeheuchelten Tribut der öffentlichen sowohl, als persönlichen Achtung. Auch Hultmann, der durch seine Mission nach Berlin bekannt ist, und des Großpensionärs Vertrauen vollkommen besitzt, hat gegründete Ansprüche auf die Zuneigung und Achtung seiner Mitbürger. Ueberhaupt ist der unermüdete Eifer, die Aufmerksamkeit und die — dem Holländer so eigene — ausdauernde Geduld aller derer, die gegenwärtig am Ruder der Geschäfte sind, nicht zu verkennen. Besonders scheinen die asiatischen Besitzungen der Republik gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Nation auf sich zu ziehen. Noch ist der kürzlich ernannte Generalgouverneur B. Grasveld nicht nach seinem Bestimmungsort Batavia abgereiset. Seine Suite wird beträchtlich sein. Er wird mit seiner Familie und Gefolge durch Frankreich und Spanien nach Portugall reisen, und von dort aus erst absegeln.

Man trägt sich mit allerhand Planen zur Verbesserung der auswärtigen Besitzungen, und nur Ein Punkt ist jedem guten Erfolge noch immer im Wege: dieß ist der Parteigeist. Ich bezeichne hiermit nicht die Oranischgesinnten, oder Patrioten, sondern die Nederburgianer und Hogendorpianer, deren Ansichten und Plane durchaus verschieden sind. Beide, Herr Nederburger und Herr von Hogendorp, haben öffentlich und ins Besondere, schriftlich und mündlich ihre Meinungen und Grundsätze bestritten und vertheidigt, beide sind von dem Zustande der Kolonien vollkommen unterrichtet, und beide sind darin eins, daß eine vollkommene Umformung nothwendig sei; aber ob man sie durch schnell wirkende, oder langsame Mittel erreichen könne, und soll; wo die Hauptgebrechen liegen, und welcher von beiden Recht haben mag, kann wohl nur von den Wenigen entschieden werden, die eine genaue Kenntniß der nicht wenig entwickelten Kolonial-Angelegenheiten besitzen.

Vom 21sten bis 28sten Februar 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
27 Töchter.	8 " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
S. 38 gebohren.	32 gestorben.

Sind also 6 mehr gebohren als gestorben.

Künftigen Mittwoch den 5ten März Vormittags um 11 Uhr werden an dem Paradeplatze in dem ehemahligen Graf von Haslangischen Hause drei Kutschenpferde einzeln an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Es sind Rappen ohne Zeichen, Wallachen, wovon zwei sechsjährig und der dritte 9 Jahre alt ist.

Den 21en März kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 27sten Februar. Hr. Baron v. Osterberg mit Hrn. Sohn von Erding, im Kreutz. Hr. Jos. v. Cronberg mit Hrn. Sohn von Salzburg, im Hirsch. Hr. Parigot, Chef d'Eskadron bei S. K. dem Kriegsminister, ebend. Hr. Bayer, Bürgermeister und Hr. Procher, Stadtrichter von Straubing, in der Ente.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LII. Sonnabend 1. März 1806.

Großbritannien.

London, den 11ten Febr. Aus Trinidad ist eine Nachricht eingegangen, welche allgemeines Entsetzen erregte. Nichts weniger als eine Massacre aller weissen Männer und männlichen Kinder auf der Insel Trinidad war der vorgesetzte Zweck der dortigen Neger. Folgende Data sind über diese Sache mitgetheilt:

Trinidad, den 18ten Dec. „Ein Plan zur Erneuerung der Scenen von St. Domingo ist glücklicher Weise entdeckt worden, und das Martial-Gesetz am 14ten dieses Monaths wieder proklamirt. Man erfährt, daß heimlich mehrere Sclaven-Regimenter organisirt worden. Könige, Generals, Stabs-Offiziere, Richter u. s. w. waren schon ernannt. Die furchtbarsten Eide waren von den Sclaven geschworen worden, und der Abend vor dem Christtage war zur Ausführung des Plans angesetzt. Einer ihrer Sammelplätze sollte die Cannege-Bai sein, welche durch die Neger heimlich von Gehölze gereinigt worden war. Um Mitternacht sollten sie den Angriff von da her machen, la Chancellerie, Rechards und Odebuts passiren, alle Plantationen der Nachbarschaft niederbrennen, und alle Weisse ermorden. Während man dieß dort vollzog, sollte die Stadt angezündet und Alles auch hier niedergemacht werden. Zu St. Josephs wollte man um die nämliche Stunde eben so fortfahren. Gott sei Dank! die Verbrecher sind in Verhaft. Die Verbrecher werden morgen von dem Gouverneur und dessen Conseil verhört werden. Wir sind beständig auf der Alerte und schlafen bei verschlossenen Thüren und Fenstern mit geladenen Pistolen zur Seite und gesattelten Pferden in Bereitschaft. Die ganze Stadt ist mit Posten umstellt und überall wird patrouillirt.“

Ein anders Schreiben, vom 10. Dec. „Die beabsichtigte Massacre aller hiesigen Weissen würde, wenn sie gelungen wäre, für das Schicksal der Inseln unterm Winds sehr gefährlich gewesen sein. Der Ausbruch dieses Vulkans würde nicht bloß die Britischen, sondern alle Colonien verwüstet haben. Wir haben mehrere freie Neger von St. Domingo arretirt, welche Oberst Picton verbannt hatte; die aber nachher Erlaubniß erhielten, wieder zurückzukehren. Einer der Chefs war ein Negersclave von Hrn. Shands Plantation; er ist heute schon auf dem Markte dieser Stadt hingerichtet worden. Morgen werden ihm sechs andere in die andere Welt folgen. Man forscht mit Strenge nach jeder Absicht der Verschwornen. Oberst John Gloster entdeckte die Verschwörung in dem Thale, wo er commandirte, und machte dem Gouvernement unmittelbare Anzeige davon, worauf mitten in der Nacht ein starkes Corps Truppen dahin marschirte und die Verräther sogleich gefangen nahm. Die Uniformen und Standarten derselben wurden an einem verborgenen Orte entdeckt. Das Conseil hält beständige Sitzung. Die Sorgfalt unsers General-Gouverneurs Heslop ist über alles Lob erhaben. Das Projekt der Sclaven war, sich aller weissen Männer zu bemächtigen und sie in Hrn. Shands neuer Windmühle zu mahlen und dann über die weissen Frauen das Los zu werfen. Kein Kind eines Europäers sollte verschont werden.“

Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält nun die Anzeige über die am 5ten dieses erfolgte Anstellung folgender Personen im Ministerium: des Lords Sidmouth zum geheimen Siegelbewahrer, des Grafen G. J. Spencer zum Staats-Sekretär des Innern, des Hrn. Windham zum Staats-Sekretär der Kolonien und des Kriegs-Departements, des Lord Auckland und in dessen Abwesenheit des Grafen Temple zu Präsidenten des General-Direktoriums der Handels- und Plantations-Angelegenheiten. Am 5. Februar wurden zugleich Graf Moira, Graf Temple, Lord H. Petty, Hr. Grey und Hr. Fox als Mitglieder des geheimen Rathes eingeschworen. Am 7ten Februar wurden nach eben dieser Hofzeitung angestellt: Hr. Erskine als Großkanzler von England, Hr. Fox als Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, und zugleich Lord Erskine, Lord Morpeth, Lord Townshend und Hr. Sheridan als Mitglieder des geheimen Raths eingeschworen. Auch wird durch eben diese Hofzeitung angezeigt, daß Graf Moira zum

Direktor des Artillerie-Wesens, Lord Petty zum Kanzler der Schatzkamer und General Fitzpatrick zum Kriegs-Sekretär ernannt worden, auch hinzusetzt, daß Sir Hr. Russell und Sir W. Burroughs zu Richtern in Bengalen angestellt worden sind.

London, vom 12ten Febr. (Durch außerordentliche Gelegenheit). Die erste Maßregel, welche die neuen Minister in Vorschlag bringen wollen, bezieht sich, dem Vernehmen nach, auf unsre Armee. Diese soll mit nicht weniger als 90,000 Mann regulärer Truppen vermehrt, und die bisherige Gemeinde-Acte zum Recrutiren abgeschafft werden. Hr. Windham ist für die Abschaffung des Volontär-Systems; Lord Sidmouth dürfte schwerlich damit einstimmen.

Unsre Blätter bemerken: Hr. Fox, der ehemahls den Krieg tadelte, möchte zum Frieden geneigt sein; allein der Premierminister, Lord Grenville und Hr. Windham waren bekanntlich vormahls für kriegerische Maßregeln.

Gestern hielt Hr. Fox die erste diplomatische Audienz. Alle fremde Gesandten hatten sich eingefunden. Nach Endigung der Audienz schickte Hr. Fox eine Depesche an den König.

Im Parlement kam gestern nichts von Bedeutung vor. Es sollen demselben Listen der Ein- und Ausfuhr von Großbritannien während der 5 letzten Jahre vorgelegt werden.

Unsre Civil-Kriegsgefangenen in Frankreich hatten sich unterm 30sten October des vorigen Jahres in einem Schreiben an die nunmehrige Königinn von Würtemberg gewandt, um sich für ihre Freilassung bei dem französischen Kaiser zu verwenden. Die Antwort aber war: daß sie ihr Schicksal bedaure; daß die Verwendung aber nicht eintreten könne.

Aus dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten sind Couriers nach Berlin, Wien und St. Petersburg gesandt.

Vierzig Transportschiffe, mit Truppen von der Weser und Elbe beladen, sind zu Yarmouth angekommen; man erwartet täglich die übrigen.

Lord Petty wurde mit einer großen Stimmenmehrheit an die Stelle des Hrn. Pitt zum Repräsentanten von Cambridge im Parlement erwählt.

In dem Circulare, welches der Staats-Sekretär, Hr. Fox an unsre Gesandten im Auslande erlassen hat, ist außer den gewöhnlichen Anführungen nichts in Beziehung auf Krieg oder Frieden enthalten.

Unsere Regirung muß triftige Gründe haben, zu vermuthen, daß das Vorgebirge der guten Hoffnung durch die Expedition unter Sir D. Baird genommen worden sei; denn auf ihren Befehl sollen 3 Transportschiffe, mit Lebensmitteln beladen, aus Portsmouth nach dem Cap abgehen; sie sind George, Mary und Hunter.

Der auf 9 Jahre zwischen Rußland und der Pforte erneuerte Allianztraktat ist noch im Dec. des vorigen Jahres ratificirt worden.

Batavien.

Amsterdam, vom 11. Febr. Man will hier bereits die obschon noch unverbürgte Nachricht haben, daß ein Parlementärschiff aus England nach Frankreich abgeschickt worden, um von der französischen Regirung Päße für Unterhändler zu fordern, welche an einem allgemeinen Frieden arbeiten sollen. Aus Paris selbst schreibt man, daß man seit dem Ableben des Hrn. Pitt neue Hoffnungen für einen allgemeinen Frieden geschöpft habe.

Rußland.

St. Petersburg, vom 1. Febr. Der östreichische General von Meerveldt ist hier angelangt, ohne indeß bisher einen diplomatischen Charakter anzunehmen. Auch ist der brave Generallieutenant, Fürst Bagration, hier angekommen.

In Kurzem werden Se. Durchl. der regirende Herzog von Braunschweig hier erwartet. Es sind demselben bereits Equipagen entgegengeschickt. (Am 6ten Februar passirten Se. Durchl. durch Königsberg).

Frankreich.

Der Moniteur vom 17. d. hat verschiedene kaiserl. Dekrete bekannt gemacht. Durch eines derselben werden mehrere junge Leute, unter anderen ein Sohn Treilhard's, zu Auditorn beim Staatsrath ernannt; ein zweites ernennt Hrn. Ludw. Wangen von Geroldseck zum Maire von Straßburg; ein drittes verordnet verschiedene neue Anlagen zur Verschönerung der Zugänge zu den hiesigen botanischen Garten. Eine derselben soll Platz des Gen. Valhubert, eine andere Kay des Obersten Moreland, eine dritte Platz des Obersten Mazas, eine vierte Stasse des Obersten Lacuée, und eine Boulevard-Bourbon, zum Andenken dieser ausgezeichneten Krieger, die Theils in der Schlacht von Austerlitz, Theils in frühern Gefechten den Tod fürs Vaterland gestorben sind, heißen. Zur Bestreitung der Unkosten sind 450,000 Fr. auf die Fonds der Stadt Paris angewiesen.

Folgende Rede hielt der Kurfürst Erzkanzler des deutschen Reichs an den Prinzen Eugen Napoleon und die Prinzessinn Augusta bei Einsegnung derselben am Traualtare:

„Von allen göttlichen Einrichtungen hat den sichtlichsten Einfluß auf das Glück der Menschheit die Ehe — jene Vereinigung zweier Seelen, die auf den oft mühseligen Pfaden des Lebens wechselseitig sich beistehen, einander trösten in den Widerwär-

ligkeiten, und den Reitz glücklicher Eräugnisse durch süße Theilnahme erhöhen; die jenseits des Grabes noch ihre hiernieden so flüchtige Gegenwart verlängern, indem sie geliebten Kindern das Dasein geben, die eines Tages dem Beispiele ihrer tugendhaften Aeltern folgen werden.“

„Erhabener Prinz! Der Himmel vereinigt Ihr Schicksal mit dem Schicksale einer Prinzessinn, deren Seelenreinheit, Hochsinn und ungeheuchelte Frömmigkeit alle sie charakterisirenden Züge aussprechen, und sich je mehr und mehr in allen Augenblicken ihres Lebens entwickeln. Alle Tugenden keimten in ihrer schönen Seele durch die zärtliche Sorgfalt ihrer erlauchten Aeltern hervor, die das so wahre, so süße Glück zu schätzen wissen, sich mit dem Wohl ihrer liebenswürdigen Familie zu beschäftigen. Und diese erlauchte Prinzessinn wird auch im höchsten Grade die Tugenden einer zärtlichen Gattinn und einer guten Mutter besitzen.“

„Erhabene königl. Prinzessinn! Sie vereinigen Ihr Schicksal mit dem Schicksale eines Gatten, der, als Jüngling in die Gefahren jenen Helden begleitete, den die Vorsehung bewaffnete, die Anarchie zu zerstören, welche die Welt umzukehren drohte. Der erlauchte Prinz Eugen Napoleon sieht auch in diesem großen Manne das Beispiel der so wahren, so reinen Seligkeit, die man nur im Umtausche der innigsten Gefühle einer zärtlichgeliebten und liebenswürdigen Gattinn findet.“

„Indem Prinz Eugen Napoleon seine Mächte dem Glücke der ihm anvertrauten Völker weihet, in einem Alter, wo die meisten Menschen sich mit Vergnügungen beschäftigen, zeigt Er, wie heilig Ihm alle Pflichten sind. Das Herz des Sohns der Kaiserinn-Josephine gleicht dem Herzen seiner erlauchten Mutter, deren ganzes Dasein mit gränzenloser Ergebung sich nur darauf einschränkt, was zur Glückseligkeit des einzigen Gegenstandes all ihrer Liebe, all ihrer Gedanken beitragen mag. Den erhabenen Fürsten Eugen Napoleon nahm an Sohnes Statt an — Baierns Befreier, dessen mächtiger Genius durch seine Siege einen Krieg schnell endigte, der das deutsche Reich zu verwüsten und auf lange Zeit den Kontinent Europens zu beunruhigen drohte.“

„Erlauchte Braut und Bräutigam! Bethen Sie täglich im Laufe des Lebens zu Gott! Bitten Sie um das so köstliche Geschenk der Herzensvereinigung! Gott, die ursprüngliche Quelle der Liebe wird Ihrem und unserm heißen Gebethe diese Bitte gewähren, zu einer Zeit, wo das Beispiel der christlichen Tugenden und der sie begleitenden Glückseligkeit wichtiger, als je, ist. Unsere heilige Religion ermahnt die Gatten, sich zu lieben, wie unser göttlicher Erlöser die Getreuen seiner Kirche liebte, für die er sein Leben gab, um ihr ewiges Heil zu sichern.“

„Prinz und Prinzessinn! Ihre schönen Tagen fließen dahin in der zärtlichsten Vereinigung, in der reinsten Seligkeit, bis im spätesten Alter der Höchste Sie zu sich ruft, um Sie für Ihre Tugenden ewig zu belohnen!“ (Mon.)

Die neue Administration, sagt der Argus vom 15ten Febr., ist itzt der einzige Gegenstand, auf den ganz England sein Augenmerk heftet. Ihr System ist noch nicht bekannt; aber zu vermuthen ist es, daß es von Pitts System ganz abweichen wird. Sie besteht aus Mitgliedern von verschiedenen Parteien, die indeß itzt eher einander die Wage zu halten, als sich gegenseitig zu widersetzen gedenken; es müßten denn einige Mitglieder ihren bekannten Gesinnungen geradezu entgegen handeln. Lord Grenville tritt mit der Wichtigkeit eines ersten Ministers und Wiedergebährers auf; aber in der That ist er primus inter pares. Während er im Dienst war, maßte er sich nicht, wie Pitt, die ausschließliche Geschäftsführung an; und seine gegenwärtigen Collegen haben zu viel Talent und vorzüglich zu viel Erfahrung, als daß sie seine ehemahligen Meinungen annehmen sollten. Lord Sidmouth scheint zwischen hitzige Charactere als politischer Mittler gestellt zu sein. Als erster Minister hatte er offenbaren Einfluß; er machte einen Versuch, die verschiedenen Parteien im Parlemente zu vermitteln; dadurch aber wurde er von einigen hintergangen, von anderen gemißbraucht. Der vorige Posten war über seine politischen Fähigkeiten; doch im Rathe und in einem zweiten Range kann dieser Lord, wenn er wirklich das Gute will, durch seine Ausführungstalente besondere Dienste leisten.

Die Debatten im Parlemente werden nicht eher interessant werden, als bis das neue Ministerium einige Thatsachen über seine Verfügungen in Rücksicht der Angelegenheiten von Europa gegeben haben wird. Es hat dem Anscheine nach einen entschiedenen Vortheil über die vorige Administration. Den Schauplatz betritt es auf Ruinen und nach der vollkommenen Auflösung der Coalition; und es steht in seiner Macht, itzt ein schönes und dauerhaftes Gebäude zu errichten. Das gute Vernehmen zwischen Frankreich und Preußen, worüber die Journale des vorigen Ministeriums oft Zweifel zu erheben suchten, ist itzt bekannt genug, und es bleiben denjenigen keine Hilfsquellen mehr übrig, die in die Versuchung kommen sollten, auf dem Continent nach Verfechtern des Seemonopols, das Frankreich zu zerstören entschlossen ist, zu suchen. So wird Europa's Interesse nicht länger zum Vorwande dienen, die Streitfrage auf die einfachsten Bedingungen gebracht, und die Administration in einen

Digitized by Google

sehr engen Zirkel eingeschlossen werden. Denn nur über Einen Punct, der Frankreich und seine Bundsgenossen, und selbst die Mächte des Continents, die es eine Zeit lang zu Feinden hatte, gleich interessirt, muß entschieden werden. Hr. Fox hat immer erklärt, daß man die Grundsätze des Vertrages von Amiens genau befolgen müsse. Er kann also, ohne Vorwürfe auf sich zu ziehen, entweder seine vorigen Erklärungen nicht Lügen strafen, oder den Posten nicht behaupten, auf dem er itzt steht, wenn die nämlichen Grundsätze nicht unmittelbar anerkannt werden. Auf der anderen Seite ist Lord Sidmouth selbst der Verfertiger jenes Vertrags, den er, ohne Zweifel, gewiß nie gebrochen hätte, wäre er nicht durch höheren Einfluß dazu angetrieben worden. Was Lord Grenville betrifft, so scheint es, daß, wenn er auch noch die Gesinnungen haben sollte, welche die letzten Eräugnisse als so gefährlich zeigten, er doch nicht mächtig genug ist, über die anderen für das Interesse des Landes fest vereinten Parteien zu herrschen.“

Hr. General Jakob Trigny erließ ein Schreiben an den Redacteur der franz. Zeitung in Aachen, in dem er sich, wie er sich ausdrückt, ein übertriebenes Lob verbitter. Wer nicht mit bei Austerlitz gekämpft hat, sagt er mit rühmlicher Bescheidenheit, darf dieß Mahl seine geleisteten Dienste nicht in Anrechnung bringen.

Deutschland.

Regensburg, den 22sten Febr. Am Reichskonvent ist seit einigen Tagen eine Flugschrift im Umlaufe unter dem Titel: „K. H. von Bernkastell Gedanken über die Frage: Verliert oder gewinnt vielmehr Deutschland, wenn es der herrschenden Familie das Erbrecht zu seinem Kaiserthron überläßt?“ Der Nahme Bernkastell ist in der deutschen Litteratur nicht bekannt. Für eine Erstlingsschrift ist aber die genannte Abhandlung zu vollkommen. Styl, Darstellung, Reichthum an Ideen und eine vielumfassende Belesenheit verrathen eine geübte Feder. Politische Rücksichten müssen daher den Verfasser abgehalten haben, seinen wahren Nahmen zu nennen. Der Schluß dieser Flugschrift spricht in gedrängter Kürze ihre Tendenz aus:

„Wenn nun durch die vorstehende Ausführung bewiesen worden ist, daß Deutschland als ein vollkommenes Wahlreich nicht bestehen kann, daß ihm sogar der beibehaltene Titel eines Wahlreichs schädlich war, daß es seine Erhaltung der fortwährenden Reihe der östreich. Kaiser, und der dadurch wieder erlangten Gestalt eines Erbreichs zu danken hat, daß den Reichsgrundgesetzen und der deutschen Konstitution kein wesentlicher Abbruch geschieht, wenn Deutschland für ein förmliches Erbreich erklärt wird, daß auch dadurch dem päpstlichen Stuhle nichts entgeht, daß der Verlust der Kurfürsten dabei mehr scheinbar, als wirklich ist, und daß endlich auch die Reichsvikarien sich dabei beruhigen können: so spricht sich die Antwort auf die zur Ueberschrift gewählte Frage von selbst aus, „daß nämlich Deutschland nichts verliert, vielmehr dabei gewinnt, wenn seine Kaiserkrone für erblich erklärt wird“; ja daß nur dadurch das in seinen Fundamenten durch die neuerlich erlittene Erschütterung untergrabene Staatsgebäude des deutschen Reichs vom gänzlichen Verfall gerettet werden kann.“

Künftigen Mittwoch den 5ten März Vormittags um 11 Uhr werden an dem Paradeplatze in dem ehemahligen Graf von Haslangischen Hause drei Kutschenpferde einzeln an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Es sind Rappen ohne Zeichen, Wallachen, wovon zwei sechsjährig und der dritte 9 Jahre alt ist.

Das bekannte Kemetterische Fuhrwerk kommt alle Wochen Freitags frühe von Nürnberg hier an; wer Versendungen nach Baireut, Anspach, und nach anderen derselben Gegenden hat, beliebe sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären zu melden, wo es obiges Kemetterisches Fuhrwerk um sehr billigen Preis dahin befördern wird.

Den 2ten März kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Kastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Ossingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Am 27. Febr. gieng vom Würzburger Bothen ein Wagen ab nach Würzburg, und hinfür wird alle 8 Tage ein Wagen kommen und einer abgehen.

Fremdenanzeige.

Den 28. Februar. Hr. Joh. Christian Link, Wirth zum Adler von Lahr in Breisgau, im Adler. Hr. J. B. v. Steinkuhl, Kanzler von Ochsenhausen, ebend. Hr. Joachim Fidel von Gimmi Kanzler, von Zell, Hr. v. Neubronner und Mlle. Tischer, von Kempten, ebend. Hr. Kettner, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Baron v. Vincent, k. k. General mit seinem Adjutanten Hauptmann Latour, im Hirsch. Hr. Baron v. Kalb, königl. baier. Kämerer von Bamberg, im Raben. Hr. Schadenfroh, Rentmeister von Freising, im Storch.

Die 559 Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 27sten Febr. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

88 51 19 41 48

Die 560ste Ziehung wird den 20sten März, und inzwischen die 939ste Münchner Ziehung den 6ten März vor sich gehen.

Miethschaften.

Es ist in der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 268, über 3 Stiegen, ein Quartier auf Georgi zu beziehen, bestehend aus 7 Zimmern, einer Holzlege, kleinen Speise, Garderobe, und 2 Küchen.

Zwey möblirte Zimmer, wovon die Aussicht in zwey Hauptstrassen ist, auch ein Bedientenzimmer können stündlich bezogen werden; man kann auch nach Belieben eines davon erhalten. D. ü.

Es ist in der Prangersgasse, zu ebener Erde, Nro. 226, ein Quartier von 2 Zimmern, Alkoven und Nebenkämerchen, wobey zwar keine Küche, aber ein Oekonomie-Kochofen sich befindet, mit oder ohne Möbeln sogleich monathweise oder halbjährig zu verstiften. D. ü.

Nro. 166, im Damenstifte, ist ein Zimmer den 1. März zu beziehen. Es sind auch verschiedene Möbeln beym Hausmeister zu erfragen, als Kommode, Sessel, Kanapee's, und Tische.

Bis Georgi ist der erste Stock im Redoutenhause zu vermiethen, sammt Stallung für 4 Pferde. Der Stall kann gleich vermiethet werden.

Es ist täglich vor dem Schwabingerthore an der Landstrasse, vom Glockengießer gegenüber, Nro. 8, eine Stallung auf 3 Pferde, sammt Remise zu verstiften.

Nro. 191, im Hackengäßchen, ist ein Quartier zu vermiethen mit 6 Zimmern, einem Keller, 2 Küchen, nebst einem kleinen Kasten und andern Bequemlichkeiten.

Im Schönfeld, nächst der Veterinärschule, diesseits des Schwabingerkanals, Nr. 76, ist Nachstehendes sogleich, oder am 1. künftigen Monaths März auf ein Jahr oder bis Michaelis zu verstiften: nämlich ein Sommerschlößchen, bestehend in einem Speisesahle zum Heitzen, 2 Nebenzimmern, einer Küche, gewölbtem Keller, 1 Zimmer über eine Stiege, Stallung für 2 Pferde, Wagenremise; nebst der überaus schönen Aussicht hat man auch den freyen Spaziergang in dem dabey befindlichen Wurzgarten. Liebhaber davon belieben sich auf dem Rindermarkte, Nro. 119, im 3ten Stocke, vornheraus, nähere Auskunft darüber gefälligst zu erholen.

Auf dem Rindermarkte Nro. 99, ist auf Georgi ein Logis mit fünf heitzbaren Zimmern, ein unheitzbares nebst Küche, Holzlege, Keller, so andere Bequemlichkeit zu beziehen; das Mehrere ist beim Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

Es ist auf künftige Georgi ein Laden mit einem Schreibzimmer und Gewölbe, nebst andern Bequemlichkeiten, an einem gangbaren Platze zu vermiethen. D. ü.

Bis künftige Georgi ist im Schrammengäßchen ein Laden und über eine Stiege ein Quartier zu verstiften; das Nähere ist zu erfragen beim Silberarbeiter Franzawitz in der Sendlingergasse Nro. 154.

Auf dem Platze ist im 3ten Stocke ein sehr schön tapezirtes und möblirtes Zimmer, vornheraus, mit eigenem Eingange nebst Bett bis 1sten März zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen 1 oder 2 Zimmer rückwärts, alles zum Heitzen dazu gegeben werden. D. ü.

Beim Würzburgerbothen nächst dem Isarthore Nro. 41, auf dem Rempart ist ein Garten nebst Sommerhaus zu verstiften.

Es sind 2 schöne Keller zu verstiften. D. ü.

Es ist vor dem Isarthore, Nro. 44, ein Garten, Sommerhaus, nebst Kugelstatt zu verstiften.

Es ist im Damenstifte täglich ein schön möblirtes Zimmer zu verstiften. Das Weitere ist bey Hrn. Hausmeister zu erfragen.

Feilschaften.

Versteigerung. Vom hieruntenstehenden kön. Hofgerichte werden Donnerstags den 6. März a. c. Vormittags 9 Uhr in dem alten Hofgäßchen, Nro. 191, über 2 Stiegen, einige Präciosen und Silbergeschmeide, dann tombakene Sackuhren, nicht minder verschiedene seidene und andere Frauenkleider, s. a. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft werden. Welches hiermit öffentlich kund gemacht wird.

München, den 21. Febr. 1806.

Königl. oberbaier. Hofgericht.

Sekretär Beiß.

Versteigerung. Den 11ten März und die darauffolgenden Tage wird Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Paradeplatz Nro. 179 über 3 Stiegen gegen bare Bezahlung eine Versteigerung von verschiedener Hausmannsfahrniß, bestehend in Kästen, Spiegeln, Zinn, Kupfer, Porzellän, Silber, Bettungen, dann Weißzeug, so anderen Effekten, dann einer noch wohlkonditionirten 4sitzigen Reise-Chaise eröffnet, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Daß in dem Magazin der Kotton-Manufaktur im Kreuzherrnhofe, Lit. A Nro. 120, ganze Stücke sowohl als Reste von Leinwand und Cotton zur Lohn ruckfrey, jedoch von Resten nicht weniger als vier Ellen, angenommen werden, wird dem verehrtesten Publikum nebst versprechender billigster und pünktlichster Bedienung hiermit angezeigt.

Nahe bey München ist ein ludeigenes Gütchen zu verkaufen. Das Uebrige ist Nro. 274 in der Theatiner-Schwabingergasse über 3 Stiegen zu erfragen.

Es sind 7 und 8 Zoll dick beschlagene förchene Bauhölzer um billigen Preis zu kaufen, und im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Bey Endesgesetztem sind nachstehende Samen frisch und ächt auf Verlangen zu bekommen:

Luzerner-Klee, das Pfund	36	kr.
Wiesenklee trif. repens	44	kr.
Ordinär ächt Niederländer-Klee	32	kr.
Espersette	16	kr.
Sternklee, wohlriechender, das Loth	6	kr.
Wiesenschwingl fest. dotior, das Pf.	1 fl. 40	kr.
Manna fest. fluitans	2 fl. 12	kr.
Futtertrespe brom. gigant.	48	kr.
Risgensgras pon pratensis	1 fl. 42	kr.
Franz. Raigras	40	kr.
Honiggras	1 fl. 24	kr.
Timoteusgras	1 fl. 48	kr.
Pimpinell	58	kr.
Ackerspergl	24	kr.
Futterwicke	15	kr.
Runkelrüben	24	kr.

Sehr nutzbares Futtergewächs, in gutem Boden werden solche 6 — 8 Pf. schwer.

Erdmandeln	48	kr.
Chinesischer Oehlrettig	36	kr.
Rigaer Leinsamen	24	kr.
Taback	36	kr.

Nebst etlichen 30 ausländischen Getreidarten.

Sichler, Postv. in Freysing.

Es steht eine Hofmark zum freyen Verkaufe feil, welche bloß in Unterthanen, mithin ohne Oekonomie besteht. Sie macht 46 $\frac{1}{32}$ Höfe, und 108 Corpora aus, die zum Theile ziemlich wohlhabend, und mehrere davon reich sind. Diese Hofmark liegt in einer gewerbsamen Gegend des Königreichs Baiern, sie hat die Jurisdiktion über sämmtliche Unterthanen, und auch die Grundherrschaft, von welch letzterer jedoch nur einige wenige ausgenommen sind. Lit. Kaufslustigen wird nähere Aufklärung, und die allenfallsige Einsicht des Gutsanschlags auf Verlangen mit aller Bereitwilligkeit geben

Max Rudolph Mayr, g. N. g. v. T. Kamerschreiber in Straubing, wohnhaft am Rindermarkte, Nro. 263, über eine Stiege.

Ein ganz neuer, nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel bis in das hohe C ist in der Wohnung Nro. 216, über 3 Stiegen, in der Dienersgasse um billigen Preis zu verkaufen.

In Rosenheim ist ein eigenthümliches Haus, sammt anstossendem Garten, und allen möglichen Requisitionen, auf welchem eine reale Bier- und Weinschenke, dann Getreid-, Weinhandlungs- und Schiffmeisters-Gerechtigkeit, mit oder ohne dazu gehörige Grundstücke aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige haben sich zu wenden an

Karl Ellmair, Glockengießer in Rosenheim.

Folgende Bücher sind um die beygesetzten Preise zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen:

Lieder geselliger Freude von Joh. Friedr. Reinhard, mit 50 Musiktafeln. 1 fl. 36 kr.

Der Volksfreund, eine Monathschrift mit Bildern, von Joh. Ferd. Schiez, von 1798, ein und einen halben Jahrgang. 24 kr.

Lieder, Erzählungen und Fabeln für Kinder zur Uebung im Lesen und Deklamiren. 24 kr.

Rochows Kinderfreund zum Gebrauche in Landschulen. 2 Theile. 1 fl.

Die wahnsinnigen Könige, historische Gemählde in 2 Abtheilungen. 24 kr.

Leben eines guten Mannes, von seinem Sohne. 12 kr.

Ich und mein Vetter, oder zwanzig Kapitel über geistliches Wesen und Unwesen. 12 kr.

Andreas Riel's verletzerte Lehren und dessen Schicksale, ein Beytrag zur Geschichte der Aufklärung in Franken. 24 kr.

Es ist in Leutstötten, Gerichts Starnberg, von freyer Hand zu verkaufen 1/8tel Gut, sammt einer Branntweiners- und Schenkers-Gerechtigkeit, 17 Tagwerk eigenem Buchenholz, und Feldbau.

In der Gegend von München steht ein ständisches Landgut gegen Erlag der Hälfte oder nur eines Drittheils des Kaufschillings zu kaufen, und kann auch dieser Erlag in annehmbaren Papieren geschehen. D. ú.

In einer der schönsten Lagen um München ist ein Garten und Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Im Museum, Nro. 220, in der Prannersgasse, über 3 Stiegen in Nro. 2, ist das Bildniß Sr. königl. Majestät von Baiern ꝛc. in ganzer Figur und Uniform in punktirter Manier, ein Exemplar schwarz à 1 fl., ein buntes à 3 fl. zu haben; auch noch verschiedene andere Kupferstiche; das Bildniß des Hrn. L. Friedr Schmidt, Ihrer Maj. der Königinn von Baiern ꝛc. Kabinetspredigers ꝛc., ein Exemplar schwarz 36 kr., bunt 2 fl.

Zu Burghausen ist Haus und Gerechtigkeit des bürgerlichen Hutmachermeisters Ignaz Praun nebst Werkzeug für 2500 Gulden zu verkaufen. Auf dem Hause bleibt von dem Kaufschilling Einiges liegen. Kaufsliebhaber belieben sich an den Eigenthümer selbst zu wenden.

Ich habe die Ehre einem verehrtesten Publikum bekannt zu machen, daß sich nunmehr ein beträchtlicher Vorrath von dieser Qualität Punschpros

(sowohl kleine à 1 fl. und 2 fl., als à 2 fl. 40 kr.) fertig befindet. Die Zufriedenheit der Käufer meines Syrops, mit der ich mir zu schmeichlen habe, und der dießfällige schnelle Absatz hiervon machten ersteren Preis à fl. jüngst verwichene Woche ausgängig. Ich empfehle mich daher mit meinem gegenwärtigen neuen Vorrathe von bester Qualität sowohl einer hohen Noblesse, als sonstigen Kaufsliebhabern des fernern Zuspruchs.

Der Empfang ist von 7 bis 10 Uhr Vormittags, und von 1 bis 4 Uhr Nachmittags. Das Fingergäßchen, die Hausnumer 137, und der Aufgang in dem Höfchen über 1 kleine Stiege sind schon bekannt.

Es kann auch Jedermann nach Belieben die Bonteillen gegen gleich bare Bezahlung zurückbringen.

Eine aus ungefähr 5000 Stücken bestehende Baumschule, als Ritten, Johannisstämme, Aepfel, Birne, ꝛc., worunter sich schon viele veredelte von bestem französ. Obst befinden, die alle sortirt sind, steht im Ganzen wegen Mangel an Platz um den billigen Preis das Stück à 3 kr. zum Verkaufe feil. D. ü.

Es ist ein Garten vor dem Schwabingerthore ganz, oder die Hälfte zu verkaufen. D. ü.

Es ist der hintere Theil eines Hauses zu verkaufen. D. ü.

Eine Hofmark wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Ein Mann, welcher nebst dem juridischen Studium vorzügliche Kenntnisse in der Kameral- und Landwirthschaft besitzt, wünscht im Königreich Baiern eine Herrschaft, eine Hofmark, oder irgend ein anderes ansehnliches Oekonomiegut in Pachtung zu nehmen, oder auch zu kaufen. Er wird die annehmlichsten Bedingnisse machen, und im Falle der Pachtung jede erforderliche Kaution leisten.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche sich dießfalls mit ihm in einen Pacht- oder Kaufkontrakt einlassen wollen, können dessen Addresse bey Hrn. Sekretär Stoß in München im Augustinerstock im Hause des Hrn. Goldarbeiters Maier im 3ten Stocke erfragen, und dort mündliche oder schriftliche Erkundigung einziehen.

Bey Sr. Excellenz Herrn Gen. Lieut. Grafen von Rogarola in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 7. werden auf künftigen Montag als am 3ten März zwey viersitzige Chaisen an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang ist Frühe 9 Uhr.

Es ist ein viersitziger Reisewagen, gut konditionirt, und mit Wasch, Reisebock, Laterne, und Mantelsack versehen, um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist das Vordertheil eines goldenen, in Brillanten gefaßten Medaillons zu Verlust gegangen; wer hiervon Auskunft zu geben vermag, beliebe sich gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Es ist eine kleine Scharnierschnalle gefunden worden; und ist im Bruderhausstocke Nro. 232 zu ebener Erde abzuholen.

Es ist ein semelfarber Windhund verloren worden; derselbe hat vier weiß gezeichnete Füße, und einen weißen Streif um den Hals; wem selber zugelaufen ist, der wird ersucht, die Anzeige davon gegen eine angemessene Belohnung im Zeitungs-Komtoir zu machen.

Es ist in einem Kaffeehause ein unmakelirter, blaß strohgelber, mit einem schwarzen Dupfen versehener Ball entwendet worden. Der ihn käuflich an sich bringt, wird gebethen, ihn gegen Ersatz in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Es ist vor einigen Tagen ein getigerter stockhaariger Hühnerhund größerer Art, mit braunen Ohren, verloren gegangen. Dem Ueberbringer desselben in's Zeitungs-Komtoir wird vom Eigenthümer eine gute Belohnung zugesichert.

Es ist vorgestern den 27. Februar Nachmittags eine silberne Sackuhr, ohne Glas, die mit einem zugedeckten, resp. Springgehäuse versehen ist, und inwendig den französischen Nahmen des Verfertigers derselben hat, der sich der Kleine nennt, nebst einer Stahlkette und zwey Uhrschlüsseln, wovon einer von Stahl, der andere von Semilor ist, auf dem Wege von dem französischen Spital vor dem Kosttthore, dann durch die Neuhauser-, Kaufinger- und Weinstraße verloren worden; der redliche Finder beliebe solche im Zeitungs-Komtoir gegen eine ansehnliche Belohnung abzugeben.

Es ist am verflossenen Faßnacht-Sonntag im Redoutensahle ein schwarztaffenter Venetianermantel, in dem Kragen inwendig mit den 2 weiß eingenähten Buchstaben S. K., unverhofft für einen andern verwechselt worden; der zurückgelassene Mantel hatte am Kragen 2 Hafteln. Wer also den unrechten hat, wird höflich ersucht, den seinigen abzuhohlen. D. ü.

Es ist ein seidenes gespitztes Halstuch gefunden worden; wer selbes verloren hat, kann es auf dem Kreutz, dem Kreutzbräuer gegenüber, Nro. 175, abhohlen.

Dienstgesuche.

Es werden ein Par Epeleute, die keine Kinder haben, und wovon der Mann die Pflanzung des Kräutelwerkes versteht, in einen Garten gesucht. D. ü.

Es wird in einem Weinhause ein Kellerer gesucht, der dabei ein Schäfer ist, und gut Schreiben und Rechnen kann. D. ü.

Es wünscht Jemand, der hinlänglich verkau-

tionirt, bei einer Herrschaft auf dem Lande als Hausmeister angestellt zu werden. D. ú.

Ein in der Landwirthschaft und dem Feldbauwesen erfahrner und fleißiger Mann sucht als Baumeister anzukommen. D. ú.

Un Bourgeois d'ici, qui a plusieurs années travaillé dans un des prémiers Comtoirs de cette Ville, désireroit trouver des jeunes gens, pour apprendre à tenir les Livres de Commerce, l'arithmetique, Correspondence, et les Changes. Les personnes, qui voudront profiter de son offre, pourront s'adresser au Bureau de Gazettes, où on leur indiquera sa demeure.

Verschiedene Rundmachungen.

Vorladung der Oberstlieutenant von Zeitzlerischen unbekannten Erben.

Nachdem der königl. baierische Herr Oberstlieutenant von Zeitzler den 9ten dieses dahier ab intestato verstorben; so werden hiermit dessen hier Orts unbekannte Erben sub termino von 3 Monathen rechtlich vorgeladen, ihre Erbschaftsrechte dieß Orts entweder persönlich oder per mandatarium rechtlich zu erweisen, außerdessen selbe nicht mehr gehört werden würden.

München, den 18. Febr. 1806.

Von
Königl. baier. Kommandantschaft allda.
Fhr. von Ow, Gen. Major.

Gantverkauf des Martin Schmidhuberschen Tuchmacher-Vermögens zu Rosenheim.

Da der auf den 27. v. M. bestimmte Verkauf des Hauses ꝛc., der bürgerl. Gerechtigkeiten, des Handwerkszeuges, der Waaren und Fahrnisse vom Martin Schmidhuber, bürgerl. Tuchmacher zu Rosenheim, aus Mangel der Käufer wieder nicht vor sich gieng, so wird auf die Bitte der Gläubiger zur wiederhohlten Versteigerung obiger Gegenstände nach der in den frühern Ausschreibungen bezeichneten Weise

Freytag der 11. April 1806

angesetzt, und hierzu jeder Kaufslustige eingeladen.

Am 21. Febr. 1806.

Königl. baier. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Innstrohme, des kön. baier. Landgerichts Aibling und Hofgerichts-Bezirks München.

Xaver Nikl. Huber, Amtsbürgermeister. Fischbacher.

Rundmachung wegen des Landsberger Jahrmarktes.

Unvorgesehen eingetretene Hindernisse machen es zur Pflicht, Jedermännigl'ch, in specie aber die den hiesigen auf Freytag und Samstag den 7. und 8ten künftigen Monaths März gewöhnlich abzuhalten bestimmten Mitfastenmarkt besuchenden Titl. Handelsleute und Krämer andurch zu verständigen, daß dieser Jahrmarkt nicht früher, als Montag und Dienstag den 14ten und 15ten Monaths April abgehalten werden könne. Akt. den 25. Febr. 1806.

Königl. baier. Stadtmagistrat Landsberg.
Joh. Nep. Weishofer, p. T. Amtsbürgermeister.

Bücheranzeigen.

Von der auf allerhöchsten Befehl vom G. R. L. Hübner herausgegebenen Beschreibung der Haupt- und Residenz-Stadt München ist auch ein Auszug in gr. 8. vom Autor selbst verfaßt in Einem Bande für 1 fl. 18 kr im Zeitungs-Komtoir zu haben.

Von dem größern Werke aus 2 Bänden, Topographie und Statistik, (in gr. 8. und aus mehr als 30 Bogen) sind ebenfalls Exemplare
auf Velin für 11 fl.
auf weißem Druckpapier für 5 fl. 30 kr.
in gedachtem Zeitungs-Komtoir zu haben.

Ist
Kursachsen
nicht eben so gut als andere und minder mächtige Stände Deutschlands berechtigt, sich die
Königswürde
zuzueignen?
1806.

Dieses Werk kostet 8 gr. durch alle Buchhandlungen Deutschlands.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Rockher ist zum Armenfonde eingegangen:

Den 3. Febr. Durch das königl. Obersiegelamt allhier eine Siegelstrafe, Nro. 88. 3 fl.
Den 6. — Aus der Verlassenschaft der Maria Anna Kreitnerinn, gewesenen Rechnungs-Kommissärs-Tochter, Nro. 90. 12 fl.
Den 8. — Das Legat des gewesenen Wäschers Franz Hübsch, Nro. 97. 25 fl.
Den 9. — Durch Hrn. Abtheilungs-Kommissär Niedermayr von einer Privatgesellschaft bey der patriotischen Königsfeyer, Nro. 98. 4 fl.
Den 12. — Eine Schaukung des königl. baierischen Stadtmagistrats in Aichach, Nro. 101. 5 fl. 30 kr.
Den 13. — Mit Devise: Das getilgte Mißverständniß, Nro. 102. 3 fl. 12 kr.
Den 19. — Vom Hrn. Mechanikus Breitrück für die von ihm zum Besten der Armen gegebene Kunstvorstellung, Nro. 105. 17 fl. 20 1/2 kr.
Von der königl. Hallverwaltung München an verwendeten Strafgeldern vom Monathe März bis September, Nro. 106. 96 fl. 30 kr.
Den 22. — Durch das königl. Hofgerichts-Kanzleramt eine von Jemand hergeschenkte Schuldforderung, Nro. 107. 4 fl.
Mit Devise: Stiftpfenning für die Armen, Nro. 108. 1 fl. 21 kr.
Von denjenigen Armenfreunden, welche sich aus rühmlichem Gefühle für die leidende Menschheit freywillig und unentgeldlich in den 3 letzten Faschingstagen unter der Maske: Die Sorgenväter, der Sammlung unterzogen haben, wurden eingeliefert, Nro. 109. 273 fl. 55 1/2 kr.
Vom Herrn Buchdrucker Zängl zum Besten der Armen, Nro. 110. 8 fl.
Von dem bürgerl. Schneidermeister Herrn Zöcklein zum Besten der Armen, Nro. 111. 18 fl. 30 kr.

Königlich

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LIII. Montag 3. März 1806.

Deutschland.

Bremen, den 16ten Febr. Seit ein Par Stunden bin ich von Cuxhaven zurück. Von dem Gewühle, das dort herrscht, ist es schwer, sich eine Vorstellung zu machen; 5 Reichsthaler für ein schlechtes Nachtlager war der niedrigste Preis. Dort, bei Stade und bei Bremerlehe, liegen über 250 englische Transportschiffe; zur Bedeckung die Isis, eines der schönsten 50 Kanonenschiffe, das ich je sah, die berühmte Fregatte Immortalite von 42 Kanonen, und 3 kleinere Fregatten.

Der außerordentlich starken Desertion wegen ließen die Engländer (oder eigentlich the Kings German Legion) hier nachstehende Proklamation an alle Strassenecken kleben, welche aber von unsrer Polizei sogleich wieder abgerissen wurde: „Hauptquartier Bremen, den 1sten Febr. General-Ordre. Allen Soldaten dieser Armee sind die Kriegsartikel vorgelesen, und sie verstehen den Inhalt des feierlichen Eides, welchen sie geleistet, vollkommen. Sollte Desertion eintreten, so wird ein außerordentlicher Preis auf den Kopf eines jeden Deserteurs gesetzt werden, und werden demnächst welche lebendig eingebracht, so soll das augenblicklichste und strengste Exempel an ihnen vollzogen werden. Bis auf weitere Ordre sollen fünf Guineas anstatt Einer, als Belohnung, für jeden Deserteur bezahlt werden. Hundert Guineas Belohnung werden hiermit zugesichert, wenn irgend einer überführt werden kann (von welcher Nation oder Rang er auch sein möge) daß er directe oder indirecte dazu beigetragen hat, Soldaten aus Sr. Majestät Dienst zu verführen, und soll alsdann ein solcher Verbrecher dem Grandprofosen übergeben, und sofort gehängt werden. Solche Einwohner, die es sich zu Schulden kommen lassen, einen Deserteur zu beherbergen oder ihm zur Ausführung seines Verbrechens behilflich sind, werden nach dem Kriegsgebrauche mit der größten Strenge bestraft werden. — L. Mosheim, Oberstlieutenant und Generaladjutant.“

Am 17ten Febr. hatte bereits ein größer Theil der bisher im Hannöverschen gestandenen russischen Truppen auf verschiedenen Puncten die Elbe passirt, und war ins Herzogthum Mecklenburg eingerückt. Der General Graf Tolstoy befand sich am 14ten Febr. mit seinem Hauptquartier zu Uelzen.

Der König von Schweden hatte seinen Adjutanten, den Hauptmann Toll, als Courier nach London geschickt.

Hannover, vom 16ten Febr. Das königlich-preußische Infanterie-Regiment von Larisch zog vorgestern in die hiesige Stadt zur Besatzung ein, und der Hr. General-Lieutenant von Larisch mit dem ganzen Generalstabe befindet sich ebenfalls hier. Se. Exc. der Hr. Graf von der Schulenburg-Kehnert kam gestern schon an, und bezog eine Wohnung in dem Fürstenhofe, wo derselbe sogleich von der Landschaftsdeputation und dem Stadtmagistrate bewillkommt wurde. Der königl. preußische Hr. Kriegs- und Domänenrath Jacobi war schon vor 4 Tagen hier eingetroffen. Vierzig Personen sind bei der preußischen Landes-Administrations-Commission angestellt, deren obere Behörde aus den Herren v. Bülow, v. Ingersleben, Hoyer, und noch drei anderen besteht.

Die kurhannöversche General-Postdirection hat allen ihren Officianten bekannt gemacht, daß alle Pakete und Briefe unter preußischem Siegel postfrei gehen.

Triest, den 12ten Februar. Es vergehen nun wenig Tage, daß nicht französisches Militär, Gepäck und Munition hier eintreffe; Kommen und Abmarschiren ist itzt an der Tagesordnung. Den 7., 8., 9., und heute sind 6 bis 7000 Mann von der Division Serras, jedesmahl mit Musik hier eingerückt, dagegen ist auch am 9., 10., 11., und heute ein großer Theil wieder nach Dalmatien und Istrien abmarschirt. Es befinden sich das 13. und 81. Linien-Infanterie-Regiment und mehrere Regimenter zu Fuß darunter. Es gibt nun viele Franzosen von dieser Division, die drei Mahle in Triest ein-, und dreimahl wieder abmarschirt sind. Es hat das Ansehen, daß Istrien und Dalmatien von französischer Seite sehr stark besetzt werden; denn man erwartet hier noch viel französisches Militär, welches in diese Länder marschiren soll; daher

wir auch nicht Hoffnung haben, daß uns die Franzosen so bald verlassen werden. Erst bis letzten dieß erwarten wir die gänzliche Räumung Triest's. Gegenwärtig sind der Opernsahl, das neue Börsenkasino, die Zuckerraffinerie, das Gebäude des spanischen Konsuls, die Normalschulen, so wie die Bürgershäuser mit französischem Militär belegt, und bald wird es an Platz mangeln. Nur in den beiden Lazareten befindet sich k. auch k. k. Militär. Da künftig unser Platz ein Gränzplatz sein wird, so sagt man hier, daß hierher für beständig eine Garnison von 10,000 Mann k. auch k. k. Truppen, worunter auch Kavalerie, zu stehen kommen soll.

Während die Franzosen noch zu Preßburg waren, hatte der Baron von Thugut daselbst über der Thüre seiner Wohnung die Inschrift anbringen lassen: Hotel du Baron de Thugut.

München, den 3ten März. Gestern sind die HH. Marschalle Ney und Davoust hier eingetroffen; ersterer ist im goldenen Hahn, der zweite im goldenen Hirschen abgestiegen.

Italien.

Meiland, den 18. Febr. Die Einwohner von Crispino, welche im vorigen Kriege den Einfall des Feindes mit bewaffneter Hand begünstigten, und mancherlei Ausschweifungen begiengen, haben auf kaiserl. Befehl folgende Strafe erhalten: Sie verlieren das Bürgerrecht, und werden bloß als eine Kolonie von Leuten ohne Vaterland angesehen; sie stehen unter einem Militärkommando; wenn andere Bürger nach den Gesetzen mit dem Gefängniß bestraft werden, erhalten sie Stockschläge, und sie müssen von ihren Ländereien doppelte Abgaben bezahlen. Endlich kommt an ihr Rathhaus folgende Inschrift: Napoleon der Erste, Kaiser der Franzosen, and König von Italien hat beschlossen, daß die Einwohner von Crispino keine italiänischen Bürger sind.

Rom, den 8. Febr. Es werden heute 4 Regimenter Kavalerie erwartet. Die Truppen halten außerhalb der Thore einen Rasttag, und ziehen dann um die Mauern herum weiter, ohne die Erlaubniß zu erhalten, in die Stadt hinein zu gehen. Die Soldaten, unzufrieden, das schöne Rom nicht sehen zu dürfen, versammeln sich haufenweise vor der Porta del Popolo, wo die Wache ihnen den Eingang verwehrt, und die man halb zugeschlossen hält. Mit sehnsuchtvollen Blicken sehen die Franzosen nach den stolzen Obelisken, wo sich vor ihren Augen der Korso zwischen zwei prächtigen Portiko's eröffnet, und es ist ihnen versagt, die Strasse zu betreten. Sie wissen sich aber zu helfen. Ich selbst war Zeuge von der sonderbaren Art, wie sich fünf Soldaten durch Thor und Wache halfen. Sie legten sich über einander in einen Karren, der Mist aus der Stadt geführt hatte, und verließen dann frohlockend bei den Obelisken ihren eckelhaften Zufluchtsort. Ueber die Mauern, unter Wagen und Kutschen, auf hunderterlei Weise, gelangen sie hinein. Man sieht sie gern in Rom, und nimmt es darum nicht so genau, besonders da man vorher in einer großen Angst vor den Russen und Neapolitanern schwebte. Eine Menge von denen, die sich in die Stadt geschlichen hatten, befanden sich im Theater della pace. Nach Endigung der Oper, als sich die Zuschauer entfernt hatten, blieben die Franzosen, etwa 200 an der Zahl, im Parterre zurück. Der Aufseher ersuchte sie höflich, zu gehen, und ihm die Freiheit zu lassen, das Theater zu schließen. Sie erklärten ihm hierauf, daß sie die Nacht über da zu bleiben gesonnen wären, weil sie sonst keinen Zufluchtsort hätten, sie würden sich behutsam betragen. Darauf stellten sie Schildwachen aus, und kampirten in größter Stille und Ordnung die Nacht im Theater. Als die päpstlichen Offiziere Massena vorgestellt wurden, sagte er zu ihnen:

„Schöne Soldaten! Doch meine Herren, Sie haben wohl lange Weile: denn es muß Ihnen ganz an Beschäftigung fehlen. Wünschten Sie nicht, sich auch ein wenig herumzutummeln? Wir führen nun Krieg mit Neapel; Sie könnten den Feldzug mitmachen.“ Als die Offiziere sich verblüfft ansahen, fuhr der Marschall lachend fort: „Ripigliate il vostro colore, Signori miei, perché ho scherzato!“ (Sie dürfen Ihre Farbe nicht ändern, meine Herren; ich scherzte nur.)“

Ueber den Krieg gehen die seltsamsten und widersprechendsten Gerüchte. Bald sagt man, die Franzosen würden keinen Widerstand finden; bald, die Königinn wolle die Lazzaroni bewaffnen, und hätte geschworen, Neapel nur in einen Steinhaufen verwandelt den Feinden zu überlassen. Das französische Hauptquartier war gestern zu Anagni, auf der äußersten Gränze des Kirchenstaates gegen Neapel.

Großbritannien.

London, den 15ten Febr. Gestern hat sich das Gerücht verbreitet, daß eine am 26sten Oktober von Kork ausgelaufene westindische Kauffahrteiflotte unter eine feindliche Eskadre gefallen sei, und daß bereits 16 Schiffe sich in feindlicher Gewalt befänden. Man glaubt noch annehmen zu dürfen, daß diese Nachricht sich nicht bestätigen werde.

Die öffentliche Stimmung in Amerika scheint nicht die friedlichste zu sein. Folgendes ist ein Auszug aus den Neuyorkzeitungen: „Sowohl in als außer dem Kongreß herrscht nun ein allgemeiner heftiger Unwille gegen diejenigen, die unsern Handel stören,

unsere Flagge beschimpfen, es mögen Engländer oder andere sein. Es ist nicht länger zu bezweifeln, Amerika und England sind in Betreffe des Handels auf einander eifersüchtig und die beiderseitigen Regirungen halten sich für beleidigt. Als Beherrscher der Meere möchte England jede Flagge seinen Bedingungen, jedes Schiff seinem Willen unterwerfen. Wenn je eine Macht die Herrschaft zur See haben sollte, so ist es England; doch darf England, weil es seine Ueberlegenheit zur See fühlt, weil seine Flotten die mächtigsten auf dem Erdenrund sind, allen andern Seemächten befehlen, und über die Welt herrschen? — Wir hoffen nicht — wir hoffen, Hr. Jefferson wird sagen, so soll's nicht sein!"

Frankreich.

Paris, den 21sten Febr. Durch ein kürzlich erlassenes kaiserl. Dekret wird im Wesentlichen folgendes verfügt: Die Exreligiosen, die binnen Jahresfrist, von gegenwärtigem Dekret an, die Administration der Domainen in Stand setzen, mit Erfolge gerichtlich gegen jene zu verfahren, in deren Händen sich Summen oder Effekten befinden, die zur Zeit, als die geistlichen Güter an die Nation übergiengen, auf die Seite gebracht wurden, empfangen den vierten Theil der Summen oder Effekten, deren Entdeckung sie befördert haben, und dieser vierte Theil wird ihnen bezahlt, sobald das Vermißte in den Händen der Domainenadministration ist.

Abgeordnete von Versailles haben den Kaiser ersucht, in dieser ehemahligen Residenz der Könige sich sehen zu lassen. Er antwortetete, daß er Befehl gegeben habe, den Palast zu Versailles wieder herzustellen, daß zwar große Summen dazu erfordert würden, daß er aber mit Vergnügen dem Augenblicke entgegen sehe, wo er sich eine Zeit lang in dem schönsten Palaste der Welt aufhalten könnte.

Der französ. Kommissär zu Algier, Hr. Dubois-Taiuville, hatte nach Genua geschrieben, daß seit der Vereinigung Liguriens mit dem franz. Reiche die Angelegenheiten der Genueser ein Gegenstand von sehr ernsthaften Diskussionen in dem Kabinet des Dey gewesen; daß nun aber alles, den Wünschen und Absichten Frankreichs gemäß, entschieden und beendigt sei. Fünf genuesische Schiffskapitäns, die mit ihrer Mannschaft zu Gefangenen gemacht worden waren, sein wieder in Freiheit gesetzt, und hätten ihre Schiffe und deren Ladungen unversehrt zurück erhalten.

Am 7ten Febr. wurde der bisherige schwedische General-Konsul zu Paris, Herr Signeul, vor die Polizeipräfektur gefordert, woselbst man ihm einen Paß mit dem Befehl ausfertigte, Paris in Zeit von einer Stunde und Frankreich unverzüglich zu verlassen. Uebrigens leben die anderen sich hier aufhaltenden Schweden fortdauernd in völliger Ruhe.

„Die geheimen Artikel (der 3ten Coalition) sagt der Argus vom 18. Febr., entlarven das Ministerium, das so eben seine Laufbahn geendigt hat, und sind der Verletzer des Vertrags von Amiens werth. Ihre Absicht bei Erneuerung des Kriegs war nicht, das so gerühmte Gleichgewicht von Europa herzustellen; sondern die Zerstücklung von Frankreich vorzubereiten. Der Widerspruch, der zwischen den Bedingungen dieser Artikel und den Bedingungen anderer Konventionen herrscht, ist ein politisches Aergerniß und eine Verletzung aller vorherigen Verträge. Das Begehren, Belgien, Savoyen, Piemont und den Statthalter wieder herzustellen, zerriß die Verträge vom Campo formio, Lüneville und Amiens. Man konnte doch sicher nicht glauben, daß in solche Bedingungen Frankreich je einwilligen würde, und so dient das zu einem Beweise, daß der Krieg schon beschlossen war, während man von Unterhandlungen sprach. Lion war dem König v. Sardinien zum Sitze bestimmt! Die Manufakturen dieser Stadt, die ganz Europa bewundert und beneidet, zu Grunde zu richten, das war dabei Englands Absicht. Man sieht in diesem, wie in allen vorigen Anschlägen, den Geist, der das große und hohe Vorhaben leitete. Der Vergleich dieser Plane mit ihrem Erfolge wäre eine herrliche Episode in der Leichenrede des vorigen Ministeriums."

Bordeaux, den 11ten Febr. Madam Blanchard machte vergangenen Sonntag eine Luftreise mit vieler Unerschrockenheit. Aber schnell senkte sich der Ballon in die Garonne herab, und die Luftseglerinn wäre ohne Zweifel ertrunken, wenn ihr nicht zwei Mauthbeamte zu Hilfe gekommen wären.

Straßburg, den 22sten Febr. Der während des französisch-östreichischen Krieges suspendirte Prozeß wegen der verfälschten Wiener Banknoten wird, seit Bekanntmachung des Preßburger Traktats, wieder mit Thätigkeit betrieben. Das niederrheinische peinliche Spezialgericht hat nunmehr, durch ein in Betreff der ersten Klasse der Angeschuldigten erlassenes Kompetenzurtheil, seine Jurisdiktion begründet, und der Kassationsgerichtshof hat dasselbe bestätigt. Aehnliche Kompetenzurtheile werden nun nach und nach in Ansehung der übrigen Klassen der Angeklagten ergehen, und sobald auch diese die Genehmigung des obersten Gerichtshofes haben, wird der förmliche Prozeß seinen Anfang nehmen, und, nach vorhergegangenen Debaten, das Definitivurtheil gesprochen werden, von dem nachher

keine Appellation und kein Rekurs an den Kassationshof Statt findet; den Verurtheilten bleibt nur die einzige Zuflucht an die Gnade des Kaisers offen. So viel man bis itzt erfährt, wird aber aber nur gegen die für schuldig erklärten Franzosen eine Strafe verhängt werden. In Ansehung der Ausländer spricht der Special-Kriminalgerichtshof nur über die Schuldbarkeit der Beklagten. Diejenigen Ausländer, welche er für überwiesen erklärt, werden an ihre respectiven Regirungen ausgeliefert werden.

Helvetien.

Vom 19ten Febr. Der Land-Ammann der Schweitz hat durch ein Kreisschreiben vom 11ten dieses den Cantons-Regirungen das nachfolgende, ihm in Abwesenheit des königl. baierischen Ministers von Verger, durch den königl. baierischen Geschäftsträger Hrn. von Luxburg, eingehändigte, aus München vom 29sten Jäner datirte Schreiben mitgetheilt: „Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern u. s. w., an den Landammann der Schweitz, von Merian. . . Herr Landammann der Schweitz! Nachdem ich den Entschluß gefaßt habe, in Folge des jüngsten Friedensschlusses die den ehemahligen Beherrschern Baierns angestammte königl. Würde mit dem Königs-Titel zu bezeichnen, und mit der Anerkennung desselben mehrere große Mächte vorangegangen sind, so verfehle ich nicht, Ihnen, Hr. Land-Ammann, hiervon Nachricht zu geben. . . . Indem ich bei den zwischen mir und der schweitzerischen Eidgenossenschaft bestehenden freundnachbarlichen Verhältnissen mich überzeugt halte, daß Sie in der Eigenschaft als Haupt dieses ehrwürdigen Bundes an dem das Glück meines Hauses und das Wohl meiner Staaten betreffenden Begegniß Antheil nehmen werden, erneuere ich mit Vergnügen die Versicherung jener ausgezeichneten Achtung, die ich für Sie, Hr. Landammann, hege u. s. w.“

Am 16ten Febr. traff der Cardinal Ruffo mit einem Gefolge von 4 Wagen von Genf in Bern ein. Er wollte sich nach Luzern begeben, wo bereits seit einigen Wochen, wie man glaubt, für einen längeren Aufenthalt desselben Einrichtungen getroffen wurden.

Alle Ortsobrigkeiten werden ersucht, auf nachstehend beschriebenen Flüchtling genaue Amtsspähe zu halten, und auf Betreffen diesseitige Stelle in Kenntniß zu setzen.
München, den 2ten März 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Direktor.

Beschreibung. Der flüchtig gegangene, ein gebohrner Bräuerssohn aus Würzburg ist beiläufig 25 Jahre alt, stark untersetzter Statur, hat ein rundes und etwas röthlichtes Gesicht, blaue Augen, kurz abgeschnittene blonde Haare, und mißt 5 Schuhe 2 Zoll. Sein Taufnahme ist Christoph, er spricht nichts Französisch; sondern ein ratschichtes Deutsche, er besitzt einen von dem Monath October oder November 1805 datirten Reisepaß von Wien, wo er vor dem letzten Kriege als Bräuknecht in Diensten stand, und in sein Vaterland nach Würzburg zurückzukehren Willens war. Seine Kleidung kann bestehen oder in einem kaiserlich-östreichischen grünen Hussaren-Pelze, oder in anderen Kleidungsstücken mit silbernen Knöpfen, auf welchen der Numer 2 bezeichnet ist, oder einem grautüchenen Ueberrock mit metallenen Knöpfen, oder einem Kaputrock von zimmetfarbigem groben Zeuge, hellgrünen zugenen, mit breitem Leder besetzten Pantalon-Hosen, einem mit breitschwarzem Bande eingefaßten, dann mit einer silbernen Schleife, und einem mit Nro. 2 bezeichneten Knopf versehenen dreißulpichten Hut, oder einer mit Gold galonirten blautüchenen Haube. Bei seiner Entfliehung soll er einen schönen weiß- und schwarzgefleckten mopsartigen Hund bei sich gehabt haben, auch nahm er eine mit 2 Rappen-Pferden (wovon das eine eine Stutte, und einäugig) bespannte neue dunkelbraune Halb-Chaise, deren Scheibe noch nicht angestrichen war, mit sich, wobei in einem gesperrten Mantelsack und einem Koffer, neben anderen Effecten, gegen 150 Landcharten, ein blauer Uniform mit weißen Knöpfen Nro. 2 bezeichnet, ein Uniform von einem kaiserlich-östreichischen General, von dem eine scharlachene, mit 3 goldenen Galonen und schwarzen Sammetstreifen besetzte, dann mit dem goldgestickten Zeichen Kaiser Franz des Zweiten versehene Staabracke sich befunden haben.

Künftigen Mittwoch den 5ten März Vormittags um 11 Uhr werden an dem Paradeplatze in dem ehemahligen Graf von-Haslangischen Hause drei Kutschenpferde einzeln an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Es sind Rappen ohne Zeichen, Wallachen, wovon zwei sechsjährig und der dritte 9 Jahre alt ist.

Den 1sten März Nachmittags sind von der Isar-Caserne über den Rempart zum Kostthore herein bis auf den Max Joseph Platz, militärische Rechnungen und Contos verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Am 27. Febr. gieng vom Würzburger Botben ein Wagen ab nach Würzburg, und hinfür wird alle 8 Tage ein Wagen kommen und einer abgehen.

Fremdenanzeige.

Den 1. und 2. März. Hr. Schlottner, Kaufmann von Frankfurt, im Hahn. Hr. Biasch, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. v. Sonnenthal, ged. Rath und Kanzler von Wolfegg im Adler. Hr. Baron v. Hermann, mit Verwalter von Memmingen, im Hahn. Mr. Tissot, Officier de Santé en Chef, ebend. Hr. Leprault, Buchhändler von Straßburg, im Adler.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LIV. Dienstag 4. März 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 28sten Febr. In die Nürnbergischen Städtchen Altdorf, Lauf und Lichtenau ist ebenfalls französisches Militär verlegt.

Berlin, den 23sten Febr. Vorgestern marschirte das Dragoner-Regiment Pfalzbaiern, das von nun an den Nahmen: „Regiment König von Baiern" führt, hier durch. Diesem folgte gestern frühe nach 9 Uhr das Regiment Ansbach-Baireut Dragoner. Dessen würdiger Chef, der General von der Cavalerie, Graf von Kalkreuth, führte dasselbe an. Berlins Einwohner waren erstaunt über dieß vollkommen schöne Regiment. Es ist noch einmahl so stark, als jedes andere Cavalerie-Regiment, besteht aus 2000 Mann, lauter wohlgebildeten Leuten, und hat starke vortreffliche Pferde. Es hat die Aufmerksamkeit des Königs so sehr auf sich gezogen, daß Se. Maj. gernht haben, ihm den Nahmen: „Ihrer Majestät der Königinn Regiment" zu geben. Wirklich sind auch schon heute sämmtliche Offiziere dieses Regiments bei Ihrer Majestät der Königinn zur Aufwartung gelassen, und die liebenswürdige angebethete Monarchinn hat das Offizier-Corps mit einer gnädigen Anrede empfangen. — Noch hielt gestern das Infanterie-Regiment, Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels, hier seinen Einzug, und heute kamen die von ihren Freunden und Verwandten sehnsuchtvoll erwarteten von Rudorffischen Leib-Hussaren in die hiesige Residenz zurück.

Ein zweiter Courier des Grafen von Haugwitz ist bis diesen Augenblick nicht hier eingetroffen; man ist aber auf die ferneren Berichte dieses Ministers sehr begierig. Einige halten den gewünschten Ausgang der demselben aufgetragenen Negotiation nicht mehr für problematisch.

Wie man vernimmt, werden des Königs Majestät den 4ten künftigen Monaths eine Reise nach Stettin (über Schwedt) antreten. Als Ursache gibt man an, daß Se. Majestät die den 5ten, 6ten und 7ten März durch die dortige Gegend nach ihrer Heimath zurückmarschirenden Russen die Heerschau passiren lassen würden.

Folgende Verordnung ist wegen der in Umlauf zu bringenden Tresorscheine hier erschienen:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen allen Unsern Unterthanen hiermit zu wissen:

„Seit dem Anfange Unsrer Regirung ist Unser Bestreben dahin gerichtet gewesen, Unsern Staaten den Segen des Friedens zu erhalten, und bei den Zweigen der Staatswirthschaft pünktliche Ordnung und Sparsamkeit einzuführen."

„Dieß hat Uns die Mittel verschafft, dem Ackerbaue, der Fabrikation und dem Handel die nöthige Unterstützung zu gewähren, einen Schuldentilgungsfond zu bilden, aus dem die Staatsschulden, welche Wir fanden, berichtiget wurden, und zu den außerordentlichen Staats-Bedürfnissen beträchtliche Summen baren Geldes in Unsern Schatz niederzulegen."

„Da indessen auf der einen Seite durch Bezahlung der Schulden im Auslande, und durch die Vermehrung der Schatzbestände, beträchtliche Summen baren Geldes aus dem Umlaufe im Lande gebracht werden; auf der andern Seite aber die Vergrößerung des Staates durch Provinzen, welchen es an der, zur Belebung des Ackerbaues und ihres sonstigen Verkehrs, erforderlichen Geldzirkulation fehlt, und welche zu diesem Behufe große Summen aus Unsern alten Provinzen gezogen haben, die vergrößerte Menschenzahl, die Vermehrung des Umsatzes, die Erhöhung der Preise aller Gegenstände, des Handels und Verkehrs überhaupt, auch größere Summen von Zahlungsmitteln erfordern, so ist es nothwendig, die schon fühlbare und noch zu befürchtende Störung im Handel und in den Gewerben überhaupt zu verhindern, und die zur Erleichterung und Erweiterung des innern Verkehrs unentbehrlichen Zirkulations-Mittel zu verschaffen."

„Wir haben zu dem Ende beschlossen, nach Art der schon im Umlaufe befindlichen Banknoten, deren Zweckmäßigkeit die Erfahrung bestätiget hat, Tresorscheine zu creiren, und davon allmählich so viel in Umlauf zu bringen, als zur Zirkulation erfor-

derlich sein werden. Es sind Uns dabei keineswegs die nachtheiligen Folgen des Papiergeldes in andern Staaten entgangen: Wir haben vielmehr die Ursachen dieser nachtheiligen Ereignisse gründlich erforschen lassen, und Uns überzeugt, daß der Nachtheil nicht der Einführung des Papiergeldes selbst; sondern dem, durch Finanzzerrüttung veranlaßten unmäßigen Gebrauche dieses Mittels zuzuschreiben ist, welcher dadurch, daß das Papiergeld nicht realisirbar war, möglich wurde."

„Da nun aber die von Uns zu creirenden Tresorscheine gleich den bisherigen Banknoten sollen realisirt werden können, also die auszutheilende Summe niemahls den Bedarf an allgemeinen Vergütungsmitteln überschreiten kann: und da Unsere Finanzen sich in einer solchen Verfassung befinden, daß alle, zur Bestreitung der Staatsausgaben selbst außerordentlich erforderliche Summen, daraus bestritten, oder darauf fundirt werden können; so haben Wir keinen Anstand genommen, mit der Einführung von Tresorscheinen vorzuschreiten."

§. 1) „Es werden Tresorscheine auf Courant nach dem Münzfuß von 1764 ausgefertigt, und nach und nach in Umlauf gesetzt."

§. 2) „Die Tresorscheine sind dem Metall Courantgelde gleich, und ihnen werden alle die Eigenschaften beigelegt, welche dem baren Metall-Courantgelde zukommen." (Der Beschluß folgt.)

Dillingen, den 20sten Febr. Das bischöfliche Ordinariat in Augsburg hat, mit Einverständniß der königlich-baierischen-Landes-Direktion in Ulm die Verfügung getroffen, daß die neugebohrnen Kinder auf dem Lande nicht mehr über Feld in die Pfarrkirche zur Taufe getragen werden müssen; sondern daß auf Anmelden der Aeltern in dem Hause die heilige Taufe vollzogen werden soll, wobei jedoch dem Pfarrer erlaubt sei, eine nach Entlegenheit des Orts bemessene Erhöhung der gewöhnlichen Stole, aber nur bei bemittelten Leuten, eintreten zu lassen.

München, den 2ten März. Baierns Flüsse sind zu wichtig für das Land, als daß folgende, vielleicht beispiellose Thatsache nicht bekannt zu werden verdiente. Heute ist ein 42 Schuh langes und beladenes, 2 Schuh tief getauchtes Flußschiff, binnen 7 Tagen, während dem schlechtesten Wetter, und bei starken Winden, von Landshut, dessen man sich auch bei den großen, unter München vorhabenden Flußverbesserungen, die aus einer Gradeleitung der Isar, und einigen tausend Klafter langen Faschinenbauwerken bestehen werden, bedienen wird, angekommen. Acht Mann haben dieses Flußschiff gezogen, und fortgestossen, ohne Ziehwege zu haben. Wenn nun einmahl die vorzüglichsten Flüsse Baierns, welche gegenwärtig mit ihren vielarmichten Betten und den Morästen $\frac{1}{17}$ Theil der Oberfläche des Landes einnehmen, verbessert, d. i. vertieft, und in sichere Bahnen eingeschlossen sein werden, sollte man alsdann nicht Hoffnung haben, auf denselben eine für den inneren Verkehr und den Ackerbau sehr nützliche Gegenfahrt zu etabliren?

Lucchesini ist bereits am 1sten dieses von Berlin nach Paris zurückgereiset.

Die Nachricht von der vorgestrigen Ankunft des Marschalls Davoust war unrichtig: diese war bereits vor mehreren Tagen geschehen.

Italien.

Am 15. Febr. sind die Franzosen ohne Schwertstreich in Neapel eingerückt.

Großbritannien.

Nachstehende Auszüge enthalten das Wichtigste aus den am 3ten und 4ten Februar von den vorigen Ministern dem Parlement nachträglich vorgelegten Staatspapieren. A. Depeschen von Sir Arthur Paget, königl. großbritannischem Gesandten zu Wien, an den brittischen Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Lord Mulgrave.

I. Depesche vom 5ten Jäner. Er (Sir A. Paget) habe gestern frühe den Vicekanzler, Grafen Cobenzl, besucht, der ihm sehr bewegt geschienen, und ihm die eben von dem kaiserl. Minister zu Genua eingegangene Nachricht von der Einverleibung dieses Landes mitgetheilt habe. Das östreichische Ministerium habe damit eine Staffette nach St. Petersburg abgefertigt, welcher er (Paget) auch ein Par Zeilen an den brittischen Bothschafter mitgegeben. Auf seine Anfrage, aus welchem Gesichtspuncte die östreichische Regirung dieses wichtige Eräugniß ansehen werde, habe Graf Kobenzl geantwortet: Selbiges habe einen tiefen und ernstlichen Eindruck auf das Ministerium gemacht; mehr zu sagen, könne er in des (damahls in Prag befindlichen) Kaisers Abwesenheit nicht auf sich nehmen; wahrscheinlich werde Sr. Majestät erste Maßregel die Abrufung der östreich. Gesandtschaft von Genua sein.

II. Depesche vom 22. Jun. Man fühle in Wien, daß für die Einverleibung von Genua und Piacenza nur durch die Waffen Genugthuung verschafft werden könne; der Kaiser habe daher sein Stillschweigen über diese Gegenstände noch nicht gebrochen. Neulich sei im Kriegsrathe berathschlagt worden, ob man im Falle eines Angriffes Venedig verlassen soll, und man habe für die Behauptung dieser Stadt entschieden. Der Ingenieur-General Devaux sei im Begriffe, zu vereisen, um Venedig, Treviso, Trient und Brixen, in den besten Ver-

theidigungsstand zu setzen.

III. Depesche vom 5ten Juli. Der französ. Bothschafter habe eine Conferenz begehrt, und darin, an der Stelle des durch Krankheit verhinderten Vicekanzlers, dem Unterstaatssekretär erklärt: „Die neulich in Italien zur Uebung der Truppen zusammengezogenen Lager wären wieder aufgelöset; Bonaparte, dem die großen östreichischen Kriegsrüstungen nicht unbekannt sein könnten, hoffe, daß der deutsche Kaiser, von gegenseitigem Wunsch zur Erhaltung des Friedens geleitet, keinen Anstand nehmen werde, gleiche Beweise davon zu geben.“ Einige Tage nachher habe ihm der Vicekanzler in einer zweiten Conferenz die schon früher einmahl bei ähnlicher Gelegenheit gebrauchte Antwort ertheilt: „Die östreichischen Kriegsrüstungen wären auf Veranlassung der beträchtlichen Vermehrung der französischen Armee in Italien aus Vorsicht verfügt worden; es sei des Kaisers fester Entschluß, ein solches System anzunehmen, wie es die Sicherheit seiner Staaten erfordere, und die von Frankreich erwähnten Rüstungen geschähen innerhalb der östreichischen Gränzen, während Bonaparte seine Truppen in einem Lande, das ihm nicht zugehöre, versammle.

IV. Eine Depesche vom 3. Aug. erzählt die fernern östreich. Rüstungen, und die in einem Kriegsrath beschlossenen Befehle wegen Aufstellung von 120 bis 150,000 Mann in Italien und Tirol, und Bildung einer Armee von 40,000 Mann in Böhmen.

V. Vom 29. Aug. Nunmehr sei er (Sir A. Paget) durch den Vicekanzler von der ganzen, seit dem J. 1804 zwischen beiden Kaiserhöfen gepflogenen Unterhandlung unterrichtet worden, und habe auch von Lord Gower Abschriften der am 9. Aug. zwischen ihm und dem Grafen Stadion zu Petersburg ausgewechselten Erklärungen erhalten. Von Seite Oestreichs sei nur noch Ein Hinderniß vorhanden, der Unterschied in der Summe der geforderten und der von England bewilligten Subsidien. Er wisse gewiß, daß Oestreich fest auf erstern bestehen werde, da ihm seine Rüstungen wirklich schon 36 Millionen Gulden gekostet hätten. Der Graf Cobenzl habe ihm gesagt, sein Kaiser müsse bei dem üblen Zustande seiner Finanzen sich ganz auf die Großmuth des Königs von Großbritannien verlassen, und er habe schon darauf gerechnet, als er seine Armeen auf den furchtbarsten Fuß gesetzt habe.

VI. Vom 29sten Aug. Er lege die gestern in Wien publizirte Verordnung, wodurch die Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werde, bei. Um dem Staatssekretär das wahrscheinlich schlechte Deutsch, worin sie geschrieben sei, zu ersparen, habe er die Hauptpunkte übersetzen lassen. Der Eingang sei das wichtigste. Er (Paget) habe sich gerade in Grafen Kobenzls Kabinet befunden, als der französ. Bothschafter, mit dieser Verordnung in der Hand, zu demselben gekommen. Die Unterredung sei kurz, aber heftig gewesen. Hr. de la Rochefoucauld habe selbige mit den Worten eröffnet: „Vous voulez donc la guerre; eh bien vous l'aurez!“ Graf Kobenzl sei in seinen Antworten dabei geblieben: „des Kaisers Absicht bei dieser Bewaffnung wäre Erhaltung des Friedens: wenigstens rüste er sich in seinem eigenen Lande, während Frankreich es auf fremdem Boden thue.“

VII. Vom 30sten Aug. Ein russischer Courier habe Nachricht gebracht, das erste russische Truppen-Corps werde den 26sten August ins östreichische Gebieth einrücken.

VIII. Vom 30. Aug. Er kommunizirt dem Staatssekretär die drei (bekannten) Erklärungen der französischen Regirung an die östreichische.

IX. Vom 5. Sept. Fürst Schwarzenberg sei nach München abgereiset. Der russische Bothschafter habe Befehl erhalten, die russischen Truppen in Korfu einschiffen zu lassen; die Wahl des Landungsorts sei ihrem Anführer überlassen, vermuthlich werde es Neapel sein. Man hoffe, General Craigh sei instruirt, mit ihnen zu Vertreibung der Franzosen aus diesem Reiche zu kooperiren.

(Die Fortsetzung folgt).

Ueber die weitern Aktenstücke, die dem Parlament vorgelegt wurden, macht die Morn. Chronikle folgende Bemerkungen:

„Diese Papiere legen, nach unserer Meinung, den Mangel an Uebereinstimmung im Entwurf und in der Ausführung des letzten Feldzuges klar an den Tag. Man will die Schuld bloß allein auf Mack wälzen; aber es ist ja kein ausdrücklicher Vertrag vorhanden, daß die Oestreicher nicht über den Inn setzen sollten. Der Graf Stahremberg beklagt sich, in seinen Memoiren über den unglücklichen Feldzug, bestimmt über den Mangel der Mitwirkung im Nord, und die Unterlassungssünde spricht unläugbar dem brittischen Ministerium das Urtheil. Eine große Sensation erregte die öffentliche Bekanntmachung dieser Dokumente unter den fremden Ministern. Unsere freie Konstitution brachte es mit sich, daß alle Verhandlungen dem Parlement vorgelegt wurden. Die Nachträge aber, die das vorige Ministerium unaufgefordert überreichte, und die verschiedene unserer Bundesgenossen beleidigen müssen, hätten füglich unterdrückt werden sollen; denn einige dieser Papiere müssen Oestreich gegen uns aufbringen, und werden selbst Rußland nicht gefallen. Hätte die Bekanntmachung dieser Papiere die

Sache des vorigen Ministeriums begünstigt, so hätte die Aengstlichkeit sich zu vertheidigen diesen unpolitischen Schritt gerechtfertigt; so aber haben sich nach der allgemeinen Meinung die vorigen Minister durch diesen Schritt selbst aufgelöset."

Frankreich.

Paris, den 22sten Febr. Der Moniteur macht heute mehrere englische Privatbriefe bekannt, die man am Bord des nach Westindien bestimmten und von der Rocheforter Eskadre genommenen Paketboots, the Bell, gefunden hat. Sie enthalten Ansichten und Urtheile über die Eräugnisse der Zeit bis in die Mitte des Monaths Nov. In einem derselben liest man unter andern: Nach Angabe eines öffentlichen Blattes sei die Nachricht von dem Beitritte Preußens zur Koalition angekommen: dieß könne Napoleon in eine unangenehme Lage versetzen; wenn ein hochstrebender Geist durch diesen Streich nicht niedergedrückt werde, dann drücke ihn wohl nichts mehr nieder; im nächsten Briefe hoffe man indessen melden zu können, daß er bezwungen sei, oder daß die Franzosen, seiner Tirannei müde, auf eine oder die andere Art über ihn verfügt haben ꝛc.

Ein kaiserl. Decret verordnet, daß alle Jahre der heil. Napoleons-Tag und die Wiederherstellung der katholischen Religion in Frankreich den 15ten Aug., und der Jahrtag der Krönung des Kaisers und der Schlacht von Austerlitz den ersten Sonntag im Monath December gefeiert werden sollen. Am ersten Feste soll unter anderen in den Gemeinden, wo äußere gottesdienstliche Uebungen erlaubt sind, eine Prozession außerhalb der Kirche Statt haben. In den protestantischen Kirchen soll am nämlichen Tage der Geburtstag des Kaisers durch ein Tedeum gefeiert werden ꝛc.

Unverbürgte Sagen aus Pohlen erzählen, es werde nächstens eine Zusammenkunft pohlnischer Magnaten Russischen Antheils in Wilna erfolgen; Kaiser Alexander werde sich dort als König von Pohlen krönen lassen, und hinfür auch die Benennung kaiserlich-königlich in seinem Titel einführen.

Se. königl. Majestät von Baiern geruhten, zum Andenken der Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Auguste zu verordnen, daß von der Polizei-Direction mit Zuziehung der HH. Stadtpfarrer und der Abtheilungs-Commissärs des hiesigen Armen-Instituts, zwölf arme Mädchen, von unbescholtenem Rufe sollen auserwählt werden, damit denselben an dem Tage ihrer Verehelichung Ein tausend Gulden als Beitrag zu ihrer Verehelichung können ausbezahlt werden: worauf dann die Wahl auf folgende arme Mädchen, als die Josepha Krämer, Petronilla Streicher, Theresia Gistal, Henriete Stuckart, Maria Anna Esterlinn, Magdalena Schöner, Klara Heimerlin, Elisabeth Neuhauser, Katharina Heimbeck, Maria Anna Fuchshuber, Theresia Heider, und Theresia Eggenbacher fiel.

Gemäß allerhöchster Verordnung wurde die Verfügung getroffen, daß die Summe von 12,000 Fl. bei der königlichen Provincial-Kasse von der Polizei-Direction erhoben, und dieselbe gegen Depositions-Scheine bei dem Gerichts-Obrigkeiten der oben genannten Mädchen deponirt werden soll, damit diese Scheine auf eine feierliche Weise unter dieselben vertheilet werden können, welche Vertheilung nun den 2ten März auf eine feierliche Weise Statt hatte.

In dem schönen hiesigen Bürgersaale, welcher besonders zu diesem Zwecke dekorirt, und mit den Bildnissen Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn, welche unter einem Baldachin hiengen, versehen war, versammelte sich gegen Abends 4 Uhr das Publikum, unter welchem sich vorzüglich die Schülerinnen der Sonntags-Schule befanden, und die zwölf armen, einer Ausstattung würdig befundenen Mädchen. Durch eine kurze und verständliche Anrede des Hrn. Oberschulen-Commissärs und Landes-Directions-Rathes Michl wurde das Publikum von dem Zwecke der Versammlung unterrichtet: mit der dem Baier eigenen Herzlichkeit wurde das Volkslied „Heil unserm König!" abgesungen, und dann unter die zwölf Mädchen von Sr. Excellenz dem königl. General-Landes-Commissär Freiherrn von Weichs, in Beiseine des unterzeichneten Polizei-Directors die Depositions-Scheine vertheilt, worauf denn, nachdem noch die Musik auf dem Chor intonirte, die Feierlichkeit unter inniger Theilnahme für unsern guten König geschlossen wurde.

München, den 3ten März 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Beim Stadtbuchdrucker Zängl am Färbergraben Nro. 111 ist zu haben das Stück zu 30 Kr.: Diarische Geschichte des Französisch-Baierischen Krieges in Deutschland gegen Oestreich in den letzteren Monden des Jahres 1805 von einem aufrichtigen Patrioten. F. A. K. In gr. Quart.

Morgen Mittwoch den 5ten März Vormittags um 11 Uhr werden an dem Paradeplatze in dem ehemahligen Graf von Haslangischen Hause drei Kutschenpferde einzeln an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Es sind Rappen ohne Zeichen, Wallachen, wovon zwei sechsjährig und der dritte 9 Jahre alt ist.

Fremdenanzeige.

Den 3. März. HH. Lefevre und Stupfel, Secretärs, im Adler. Hr. Schäffer, Kaufmann von Strezniz, ebend. Hr. Hettler, geheimer Kanzlei-Sekretär von Stuttgart, ebend. Hr. Wildmann und Commis, Kaufmann von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Georg Engelsbofer, Kaufmann von Braunau, im Bären. Hr. Beth, Pfeifenhändler von Gotha, im Bären.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LV. Mittwoch 5. März 1806.

Deutschland.

Salzburg, den 2ten März. Am 26sten vor. M. fiengen die kaiserlich-französischen Truppen, welche bisher in unserm Lande lagen, an aufzubrechen. An jedem Tage zog eine starke Brigade fort. Gestern reisete auch der Hr. Marschall Ney von hier ab. Unsere braven Bürger bewachen von Neuem unsere Stadt.

Ansbach, den 24ten Februar. (Abends). Der Marschall Bernadotte ist diesen Abend hier eingetroffen, und eine französ. Armee, die auf 40,000 Mann angegeben wird (nämlich 30,000 M. Infanterie, 8000 M. Cavalerie, und 2000 M. Artillerie) ist zum Theil ins Ansbachische eingerückt. Da nun aber von Sr. Maj. dem König bis hierher keine Insinuationen eingegangen sind, welche die Abtretung dieses Fürstenthums auf die in der französischen Proklamation erwähnte Art bestätigen, so haben unsre Behörden gegen diese Besitznahme protestirt, und durch die Aufnahme der französ. Truppen nur vorläufig nachgegeben. Es ist bereits bei Sr. königl. Maj. um Verhaltungsbefehle nachgesucht worden; bis zu deren Eingang unser Schicksal ungewiß bleibt.

Das bisher hier zur Sicherheit der Gränzen gestandene Husaren-Commando zieht sich für's Erste in's Baireuthische, welches, nach den ganz bestimmten Aeusserungen des Hrn. Marschalls, von Preußen noch nicht abgetreten ist.

Aus Freiburg, wo schon vor einiger Zeit der französ. General Clarke angekommen war, wird itzt in öffentlichen Blättern gemeldet, daß die königl. würtembergischen Truppen, welche einen beträchtlichen Theil des Breisgau's, vorzüglich den Schwarzwald besetzt hatten, und Theils bis Waldshut, Seckingen, und Klein-Laufenburg, Theils bis in die Nähe von Freiburg vorgerückt waren, diese Gegenden wieder zu räumen, und sich hinter eine weiter rückwärts verabredete Gränzlinie zurückzuziehen angefangen hätten. Unter den geräumten Orten werden auch die Klöster St. Peter und Oberried, der Simonswald, die Stadt Elzach, die Waldstädte, und das Stift St. Blasien genannt.

Ein Schweitzer Blatt liefert folgende Bemerkungen: „Der unstäte wandelnde Zustand der Länder zerstört der menschlichen Verhältnisse viele: darum heftet er sehr unsern Blick; aber vergessen wir nicht über den Trümmern der Welt den Menschen. Das, was ihn unabhängig macht von den Verhängnissen, was den Völkern ihre Rechte und bürgerliche Freiheit, und den Regenten ihre Throne sichert, ist die Cultur. Das Gegentheil haben keine Fürsten behauptet; ungerecht und Despot sein, vermehrt weder ihren Ruhm noch ihre Ruhe; für die persönliche Lüsternheit eines Fürstenhauses kleckt bald jedes Land; das Verfinsterungssystem haben heuchelnde Sykophanten und Ehrgeitzige, welche die Fürsten beherrschen wollen, unter geweihten und ungeweihten Larven, in den Cabineten angerühmt. Gegen diese einzig landesverderbliche Brut steht Geisteskultur mit Thron und Altar im Bündniß. Wie also bei der Entwicklung des neuen Chaos ihre Wage steige oder sinke, ist der Aufmerksamkeit werth."

„Der Deutsche ist seiner Unmündigkeit entwachsen; er sieht in stiller Beklemmung das Wegreissen und Hinkleben der Wappen, er gibt mit einem Seufzer seinen Nothpfenning hin; aber über sein geistiges Selbst regt sich hier und da mit würdigem Nachdrucke die Nationalstimme. Würzburg nennt die schnellfliehenden Zeiten baierischer Landeshoheit eine neue Periode in seiner Geschichte, hinwirkend auf das bessere Geschick der Nachwelt, wo die Cultur einen neuen Gang erhielt, und das Leben reger wurde und inniger. In Besorgnisse verrathendem Tone wird bescheiden die Hoffnung geäußert: Es werde nicht zurücksinken unter einem Fürsten östreichischen Stammes, es werde nicht niedergeschlagen werden das Aufwachen der Geistesbildung und der Lebensfreude."

„Solch eine Periode für Oestreich waren Josephs und Leopolds Regirungen. Jener gab sie nach seinem Geiste, dieser aus seinem Herzen. Bereits hörte der Sold auf zu sprechen von den Lippen der akademischen Lehrer, und es gestalteten sich die Gefühle, welchen nun endlich Franz ein gütiges Ohr

leicht. In seinem Aufrufe vom 1sten Febr. verheißt er 3 Quellen innerer Staatskräfte zu öffnen: Verbreitung der Geistescultur, die erste, dann Belebung der Nationalindustrie, und Herstellung des öffentlichen Kredits. Deutsche Fürsten! es ist Zeit, daß ihr durch eigene Weisheit herrscht, und durch die Weisheit eurer Völker; Zeit, daß ihr ihre eingebohrnen Kräfte wecket, die oft durch künstlich bereiteten Mohnsaft betäubt wurden, wozu abwechselnd geblendete Herrschsucht, und blendender Aberglaube den Becher bothen. Handelt und wirket; aber nach Klopstocks Warnung: „Fragt die Höflinge nicht, nicht sie mit Verdiensten Gebohrnen!“

Wien, den 26sten Febr. Aus der schönen Reihe patriotischer und wohlwollender Handlungen, welche zur höchsten Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers und Königs gebracht, und von Allerhöchstdenselben mit Rührung und Beifalle aufgenommen wurden, heben wir folgende treffliche Züge aus: Der Freiherr von Beleznay legte, im Beginne des letzten Krieges, bei dem General-Commando in Ungarn das Anerbiethen nieder, 6 Mann zu Pferde, mit Waffen und Montur zu stellen, und dieselben durch die ganze Dauer des Krieges zu verpflegen. — Der pensionirte kaiserl. königl. Oberstwachtmeister Graf Vinzenz Sereny von Kiß-Sereny leistete auf seine Pension von 600 Fl. Verzicht, damit, so lange er lebe, aus dem Betrage derselben drei pensionirte Oberoffiziere, die in gedrängter Lage sich befinden, jeder eine jährliche Zulage von 200 Fl. erhalte. — Der Bürger Joseph Isaak, in Neusatz in Ungarn, erboth sich, auf 10 Jahre 4 Infanteristen mit der Löhnung zu erhalten, und die Sicherheit zu geben, daß seine Verbindlichkeit auch durch den Tod nicht unterbrochen würde. Auf gleiche Art verpflichtete sich der Bürger Buits zu Theresiopel, auf zwei Jahre die Löhnung von zwei Infanteristen zu übernehmen. — Der Bürger Constantin Baditsch, in Kronstadt, rühmlich bekannt durch manche andere Handlungen des reinsten Patriotismus, stellte auf eigene Kosten dem Staate 3 Rekruten, mit ihrer ganzen Montirung. — Der im Ruhestande lebende Oberstwachtmeister Fronius legte 600 Fl. auf den Altar des Vaterlandes, und der pensionirte Führer des 1sten Szekler Infanterie-Regiments, Georg Lorenz, leistete im Beginne des Krieges für die Dauer desselben Verzicht auf die jährliche Zulage von 36 Fl., welche mit dem Besitze der goldenen Tapferkeits-Medaille für ihn verbunden war. — Die Gränzer des Slavonischen Broder Regiments brachten 2502 Metzen verschiedenen Getreides als patriotisches Opfer dar. — Der Erzbischof von Erlau überließ dem Militär-Verpflegungs-Magazin 3000 Metzen Brodfrüchte in einem Preise, der um 5000 — 5500 Fl. tiefer, als die Marktpreise stand. — Die Triester Börse übergab zur Unterstützung der Verwundeten und Kranken, welche vor einiger Zeit zu Capo d'Istria angekommen waren, die Summe von 1235 Fl. Im gleichen humanen Geiste handelte auch der Kaufmannsstand in Raab gegen das Militär-Spital daselbst, welches zugleich in dem Abbte von Martinsberg, in dem gräflich-Esterhazyschen Rathe von Bofzeredi, in dem gräflich-Wecsey'schen Director von Hegedics, dem Eisenhändler Eker, und dem Wundarzte Bachl ausgezeichnete Wohlthäter erkennt. — Die Stände des Pester Comitats beschlossen, 191 Pferde, welche bei der nunmehr entlassenen Insurrection gebraucht worden waren, unentgeldlich an Landleute in den benachbarten östreichischen Provinzen zu überlassen, welche im verflossenen Kriege ihr Zugvieh verloren hatten.

Frankreich.

Paris, den 24ten Februar. Gestern hat der Kaiser dem königl. baierischen bevollmächtigten Minister eine Privataudienz gegeben, worin derselbe sein neues Kreditiv überreichte. In der Folge wurden zur Audienz Sr. Maj. zugelassen: der spanische Bothschafter, Prinz Masserano, die spanischen Gesandten zu Hamburg und Berlin, Graf von Rechtern und Gen. Pardo; die bevollmächtigten nordamerikanischen Minister zu Paris und zu Madrit, Gen. Armstrong und Bowdoin; der schweitzerische Gesandte von Maillardoz; der dänische Gesandte, Freiherr von Dreier; der kurbadische Gesandte, Freiherr von Dalberg, nebst dem Freiherrn von Heinau und Legationsrath Groß; der batavische Gesandte Brantsen, nebst dem Admiral Verhuel ꝛc.

Das Pantheon in Paris wird ausgebauet und wieder zur Kirche der heil. Genoneva gemacht. Alle Grabmäler aus den aufgehobenen oder zerstörten hiesigen Kirchen sollen in derselben aufgestellt werden. Die Kosten, die zur gänzlichen Vollendung des Baues und des Doms nothwendig sind, werden auf 500,000 Franks geschätzt.

Auch die Kirche zu St. Denis wird wieder hergestellt, und soll ferner der Begräbnißort der Prinzen aus der französischen Dinastie sein. Drei Sühnaltäre sollen errichtet, und der Aussöhnung des Schimpfes geweihet werden, den man der Asche der Monarchen der 3 vorhergehenden Dinastien zugefügt hat.

Der Argus vom 20sten Febr. sagt: Ueber das künftige Schicksal von Hannover weiß man noch nichts Gewisses. Es hängt allein von dem allgemeinen System ab, das die großen Mächte des Kontinents annehmen werden. Doch es werde aus diesem Staat, was da wolle; wünschenswerth bleibt es immer, daß er endlich wegen seiner eigenen

Wohlfahrt, wegen der Ruhe des Kontinents und vielleicht wegen des wirklichen Interesses Großbritanniens von England getrennt werden möge! Auf diese fremde Besitzung aber setzt die königl. Familie einen großen Werth. Sie brachte sie dem engl. Volk als eine Morgengabe mit, und ist auf ihre Erhaltung eifersüchtig.

Das Land ist bei einem neuen Angriffe von aller Vertheidigung entblößt und dem Ungemach des Krieges ausgesetzt, ohne Hoffnung, der Vortheile des Sieges sich je zu erfreuen. Selbst im Frieden werden seine Einwohner in Einem fort zu Rekruten für die brittischen Flotten und Kolonien gezwungen; alle Industrie ist allda gehemmt und kein anderer Handel, als englische Mäklerei, wird erlaubt. Daher ist Armuth, so zu sagen, das Erbtheil des Landes, und Hannover erfreut sich des Glückes und der Ehre nicht, welche Güter die Fürsten anderer Nationen ihren Unterthanen zu verschaffen suchen. Betrachtet man den Besitz dieses Kurfürstenthums in dem Verhältniß, in dem Se. brittr. Maj. mit dem Reichskörper dadurch steht, so ist dieß Verhältniß ebenfalls für das Land nicht glücklich. Der erste Gegenstand der Mitglieder des deutschen Reichs ist, Friede und Wohlfahrt, die aus der Handelsfreiheit und Industrie entspringt, unter sich zu erhalten. Der Kurfürst von Hannover aber muß sein Interesse dem Interesse des Königs von England unterordnen. Als Kurfürst würde er alle Gedanken an Zwietracht verbannen; als König muß er sie denken; denn der Friede, der dem Kurfürstenthum Hannover Heil brächte, ist dem Interesse der Krone von Großbritannien entgegen. So sind immer zwei entgegengesetzte Willen in Einer Person und widersprechende Prinzipien in dem Monarchen. Der König von England beabsichtiget das Interesse Hannovers nicht, wenn er als Kurfürst alle Mittel dieses Landes benützt, England zu dienen. Der Kurfürst blieb immer dem König untergeordnet, und so schlossen zwei Souveränetäten wechselseitig einander aus, und lagen zum Unglück ihrer Unterthanen und zur ewigen Beunruhigung des Kontinents immer mit einander im Streit. Es wäre demnach zu wünschen, daß fortan der deutsche Reichsverband nur aus solchen Mitgliedern bestände, die Einen Willen und Ein gemeinschaftliches Interesse gegenseitig haben.

Man las in der Baireuter Zeitung vom 28sten Jäner folgenden Artikel: „Briefe von Radziwilow in Lithauen sagen, daß es schiene, die ganze russische Monarchie, selbst die Weiber würden aufstehen um die Franzosen zu vernichten, seit man nämlich Nachricht von den persönlichen Beleidigungen gehabt habe, die diesem Monarchen durch den Souverän von Frankreich zugefügt worden sind. In allen Kirchen des Reichs mahle man dem Volke das Betragen Napoleons mit den lebhaftesten Farben und rufe den Beistand Gottes an. Die Empfindung der ganzen Nation koncentrire sich nur auf Einen Punkt, man wolle sein Blut und sein Leben für den geliebten Monarchen hingeben. Die Soldaten aus allen Theilen des Reiches strömten hinzu; man erblicke von Moskau bis Kiow, und von Petersburg bis an die östreichische Gränze nur Soldaten. Eine ungeheure Anzahl von Wagen folge der Armee mit Provisionen."

Dieser Artikel veranlaßt das Journal von Paris zu sagen: „Die Polizei von Baireut sucht sehr künstlich in Deutschland allarmirende Gerüchte zu verbreiten. Man kann die Politik dieser an Rußland angränzenden Regirungen nicht begreifen, die ohne zu untersuchen, ob es sich für sie schickt, solchen Vorurtheilen Glauben zu geben, die da ihre Nachbarn so furchtbar und zahlreich voraussetzen, und Europa ein Schreckensgespenst vorführen. Sie flößen den Pohlen, den Preußen, den Oestreichern diese Unruhe ein, die so sehr gegen die Empfindungen ist, die die öffentliche Stimmung, den Muth und die Treue der Nationen sichern. Aber, schließt das Journal von Paris, seine Wirkung wird sich nicht bis zu den Soldaten und Bürgern des großen Volkes erstrecken: diese wissen sehr gut, daß sie allemahl Sieger waren, so oft sich die Russen ihnen nur gezeigt haben."

Großbritannien.

Fortsetzung der Depeschen von Sir Arthur Paget. X. Eine Depesche datirt: Wien, vom 11. Sept., meldet: Die Beitrittsakte Oestreichs zur Petersburger Konvention sei ratifizirt, und das Ratifikationsinstrument am 9. abgeschickt worden.

XI. Vom 14. Sept. Der Kurfürst von Baiern, der Anfangs versprochen, seine Truppen zu den östreichischen stossen zu lassen, habe plötzlich München verlassen, und seiner Armee, ihm nach Franken zu folgen, befohlen, wohin auch der franz. Minister, Otto, abgereiset sei. Es scheine, die Oestreicher wollten bis an den Lech vorrücken.

XII. Vom 15. Sept. Der franz. Bothschafter habe gestern seine Pässe gefordert, wozu er auf den Fall angewiesen gewesen, wenn die Oestreicher in Baiern einrückten. Der östreich. Minister zu München habe Befehl erhalten, dem Kurfürsten nach Würzburg zu folgen, und Versprechungen, Drohungen und alle Mittel anzuwenden, um ihn zu gewinnen. Zwar habe dieß der Fürst Schwarzenberg auch schon gethan; aber Hr. v. Buol soll noch mehr bieten. Graf Kobenzl habe ihm gestern gesagt, die baierische Macht betrüge nicht über 10 oder 12,000

Mann. Die Russen würden den 20. zu Brünn eintreffen, man habe ihnen Couriere entgegengesandt, um sie eilen zu machen. Die Regirung sei benachrichtigt, daß die ganze franz. Armee von der Küste aufgebrochen, und in vollem Marsche gegen Straßburg und Mainz sei.

XIII. Vom 18ten Sept. Der Kaiser gehe morgen zur Armee, um mit General Mack zu konferiren, wolle aber noch einmahl Geschäfte halber nach Wien zurückkommen, ehe er das Kommando der Armee definitiv übernähme. Die Oestreicher wären, anstatt an den Lech, bis an die Iller, oder in die Stellung von Ulm vorgerückt. Napoleons Armee werde auf 115,000 Mann geschätzt, ohne Bernadotte's Korps zu rechnen, das nach Franken marschire, wahrscheinlich um Böhmen zu bedrohen. Es werde daher nothwendig werden, die östreich. Armee in Deutschland zu verstärken, welches nur durch Abrufung von Truppen aus Tirol möglich sei. Diese Betrachtungen, nebst dem schon früher gefaßten Entschluß, die Operationen nicht mit der Schweitz anzufangen, hätten den Kaiser vermocht, der Schweitzer Regirung die begehrte Neutralität zuzugestehen. Uebrigens biethe man zu Wien Alles auf, um nicht nur die erste, sondern auch die zweite Reserve auf die Beine zu stellen.

XIV. Vom 21sten Sept. General Macks Berichte sein sehr angenehmen Inhalts, und die Besorgnisse wegen der unermeßlichen, von Napoleon nach Deutschland zu bringenden Macht verminderten sich. Unter den Baiern soll starke Desertion herrschen. Doch sei Graf Kobenzls Nachricht von ihrer Anzahl irrig; sie könnten wohl 20,000 Mann ausmachen.

XV. Vom 25. Sept. Der russische Kaiser sei unvermuthet in Bresze angekommen; Fürst Schwarzenberg reise ihm entgegen, um ihn während seines Aufenthalts in den östreich. Staaten zu begleiten. Die Russen würden auf Wagen vorwärts geschafft.

XVI. Vom 2. Okt. Die Regirung habe sichern Bericht, daß die Franzosen über den Rhein gegangen sein. Graf Kobenzl habe ihn gestern versichert, daß Gen. Mack Befehl habe, ihnen entgegen zu gehen, und eine Schlacht zu liefern. Um die Armee in Deutschland zu verstärken, habe man 30 Bataillons aus Italien gezogen, worüber der Erzherzog Karl einiger Maßen unzufrieden scheine. Des Kaisers Abreise, um das Kommando der Armee zu übernehmen, sei auf den 22. Okt. festgesetzt. Die erste russische Kolonne werde auf den 5. (17.) Okt. bei Krems die Donau passiren. Man habe den Marsch des Gen. Kutusow so berechnet, daß er mit seinem ganzen Korps am 22. zu den Oestreichern stossen werde.

XVII. Vom 24. Okt. (Diese Depesche wird hier wegen ihres interessanten Inhalts vollständig übersetzt.) „Mylord, wenn die ersten Operationen des Feldzugs mit Verlust und Unglück begleitet waren, welches nach der gegenwärtigen Lage der Dinge leider nicht zu läugnen steht, so können wir den übeln Erfolg, neben andern Ursachen, den folgenden zuschreiben. Der erste und Hauptfehler, den man begieng, war, daß man mit einer zu geringen Macht ins Feld zog.

(Die Fortsetzung folgt).

Im *Mercure Universel de l'Europe* findet man folgendes Postscriptum vom 14ten Febr.: „Wir sind von der Wahrheit überzeugt, daß der König von Preußen seinen Truppen befohlen Hannover zu besetzen, und daß er Verfügungen getroffen hat, welche Folgen von Maßregeln zur bürgerlichen Administration jenes Landes sind. Wir nehmen nicht an, daß er in feindlichen Absichten gegen die englische Regirung so verfahren sei. Allein wir wissen auch, daß Hannover und die hanseatischen Städte für die preußische Monarchie eine sehr erwünschliche Acquisition sein würden. Wir sind sogar der Meinung, daß es der Politik unsrer Regirung zusagen würde, Preußen für die Zukunft so groß und mächtig, als möglich zu machen."

Den auf den 14ten und 15ten April d. J. verschobenen hiesigen Mittfasten-Markt, kann man bei veränderten Umständen schon am Freitage und Samstage den 14ten und 15ten gegenwärtigen Monaths März abhalten, welches also durch gegenwärtige Bekanntmachung hiermit zu Jedermanns Wissenschaft eröffnet wird, daß die in den früheren Blättern auf den 14ten und 15ten April angekündigte Abhaltung dieses Fastenmarkts daselbst nicht Statt habe; sondern, wie eben am 14. und 15ten dieses bezielt werde. Actum den 1sten März 1806.

Königl. baierischer Stadt-Magistrat Landsberg.

Johann Nep. Welsdorfer, p. t. Amtsbürgermeister.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: Das Wiedererwachen des baierischen National-Geistes, besungen von Martin Schrettinger. Preis 6 Kr.

Zwei Fabrikante aus Bamberg wünschen eine Retour-Fracht dahin zu bekommen; das Mehrere ist bei Kaufmann Franz Spohrer in der Fürstenfeldergasse dahier zu erfahren.

Fremdenanzeige.

Den 4. März. Hr. Fried. Irl, Handelsmann von Stuttgart, im Hahn. Frau Anna v. Dormaier, Rentbeamtensfrau von Landshut, ebend. Hr. Faulhaber, Hofgerichtsrath von Memmingen, ebend. Hr. Konrad v. Voul, des hl. R. Ritter und Dompropst zu Brixen, ebend. Frhr. v. Hertling, Kanonikus in Aschaffenburg. Freih. v. Hertling, landgräflich-Hessischer geh. Rath. Freih. v. Hertling, königl. Baier. Gesandter in Stuttgart, ebend. Hr. Maletrar, employe von Hagenau, im Löwen. Hr. Fobiant, Kaufmann von Augsburg, im Hirsch.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LVI. Donnerstag 6. März 1806.

Italien.

Rom, den 15ten Febr. Das französ. Hauptquartier ist am 10ten dieses bekanntlich bis Gaeta vorgerückt. Der Fürst von Hessen-Philipstadt Commandant der Festung mit 2500 Neapolitanern hatte auf die vorbeiziehende Mannschaft Feuer gegeben, und man will für gewiß wissen, daß eine Kanonkugel dem tapferen General Grigny den Kopf zerschmettert und abgerissen habe. Die Armee ist deß ungeachtet weiter vorgerückt, und hat nur ein Observations-Corps bei gedachter Festung zurückgelassen. Es ist merkwürdig, daß diese Feindseligkeit des Neapolitanischen Generals selbst wider die ausdrücklichen Befehle des Königs verübt wurde. Das Einrücken der Franzosen geschah wirklich schon am 14ten Febr., sie haben das Castell Dell' Uovo, den Molo, St. Elmo und Pizzofalcone auf der Stelle besetzt. Die Königinn hatte sich, nachdem sie alle Mittel, einen Widerstand zu organisiren, vergeblich versucht hatte, in größtem Zorne in der Nacht zuvor eingeschifft. Der Aufstand der Lazzaroni ist nirgends gelungen; denn die Bürger widersetzten sich standhaft. Auch der Kronprinz, nachdem er sich mit den Linientruppen nach Calabrien begeben hatte, sah für sich kein Heil mehr, und schiffte sich ebenfalls ein. Prinz Joseph wird die königl. Burg beziehen. Im Ganzen genießt die französische Armee alle Achtung von den Einwohnern.

Frankreich.

Paris, den 25sten Febr. Prinz Joseph Napoleon hat aus seinem Hauptquartier zu Capua am 14. und 15. Febr. dem Kaiser Bericht über seine Expedition nach Neapel erstattet (wonach obige Nachrichten aus dem Corriere milanese zu berichtigen sind). Er war in 3 Colonnen aufmarschirt. Marschall Massena führte das Centrum über S. Germano und Capua, wobei sich der Prinz selbst befand; General Regnier den rechten Flügel über Terracina und Gaeta, und General Lecchi den linken aus den italiänischen Truppen über Itri. Regnier hatte die Festung Gaeta, welche der Prinz von Hessen commandirte, auffordern lassen, indem er ihm die unausbleibliche Einnahme, und die Veränderung der Regirung vorstellte. Der Prinz schlug die Uebergabe ab, und antwortete, daß er Befehl habe, sich zu vertheidigen. Hierauf ließ General Regnier die Redoute St. Andre, worauf sich 6 Kanonen befanden, erstürmen. Hierbei hatte General Grigny das Unglück von einer Kugel getödtet zu werden, welche ihm den Kopf fortriß. Es war ein braver General, und hat eine Frau und Tochter hinterlassen, welche den Kaiser sehr empfohlen sind. Am 12. Febr. nahm das Centrum nach einigem Widerstande Capua ein. Am 13ten frühe erschienen die Verordneten von Neapel bei dem Prinzen und unterzeichneten die Uebergabe von Gaeta, Capua, Pescara, Neapel, und anderen Festungen. General Partonneau besetzte sogleich Neapel und die Forts, und am 15. zog Prinz Joseph ein. Viele Neapolitanische Offiziers haben Dienste genommen, und M. Pignatelli Oberstlieutenant der Dragoner Napoleon wurde zum Obersten des ersten Regiments d. leichten Neapolitanischen Infanterie ernannt. Prinz Joseph war zu Caserta, und fand sehr schöne Schiffe dort. Die Neapolitaner sind mit den Franzosen immer zufriedener, je mehr sie die Engländer hassen.

Der Kaiser hat diese Nachricht während der Vorstellung der Athalie im Theater erhalten; und gab sogleich dem Leibadjutanten Gen. Monton Befehl, sie nach dem ersten Acte durch den Schauspieler Talma verkündigen zu lassen. Der Kaiser wird dieses Königreich durch einen franz. Prinzen wieder herstellen lassen: allein gegründet auf die Gesetze und die Vortheile der Völker. (Dieser Nachricht sind die verschiedenen Capitulationen angehängt.)

Die Flotte von Brest ist nach Briefen von Genua vom 12. Febr. zu Cartagena eingelaufen.

Die Einfuhr der in der Schweitz fabrizirten Mousseline, Batiste, und anderer Baumwollenstücher nach Frankreich ist neuerdings gänzlich verbothen worden. Man kann sich leicht vorstellen, welche Sensation dieses Verboth in dem Kanton Appenzell, St. Gallen ꝛc. machen muß. Der jüngst aufge-

Digitized by Google

fangene Transport englischer Waaren soll dazu Anlaß gegeben haben.

Einem (bereits angeführten) Berichte des Ministers des Innern zu Folge hat der Kaiser am 20sten Febr. ein Dekret wegen der Kirchen St. Genevieve und St. Denis erlassen, worin verordnet wird, daß die Kirche zu St. Denis die Grabstätte der Kaiser sein soll. Dabei ist merkwürdig: Ein Capitel von 10 Chorherren, die man aus den Bischöfen wählt, die über 60 Jahre alt sind, und ihr bischöfliches Amt nicht mehr fortzusetzen im Stande sind, wird zum Dienste dieser Kirche gestiftet. Sie behalten die Würde, Vorzüge und Einkünfte als Bischöfe bei. Der kaiserl. Großalmosenier ist Chef dieses Capitels. Vier Kapellen sollen in der Kirche errichtet werden, 3 für die 3 vorherigen Königsgeschlechter; die 4te ist die Grabstätte der Kaiser. Marmortafeln sollen in den 3 ersten Kapellen die Nahmen der Könige enthalten, deren Grabmähler in der heil. Dionysius-Kirche standen. Die Genoveva-Kirche soll ausgebauet und wieder dem Gottesdienste gewidmet werden. Sie behält die Bestimmung, die ihr die constituirende Versammlung gegeben hat, und ist die Grabstätte der Großwürdenträger, der großen Reichs- und Kron-Beamten, der Senatoren, der Großbeamten der Ehren-Legion, und, Kraft specieller Dekrete, derjenigen Bürger, die als Krieger, oder in der Verwaltung und den Wissenschaften, dem Vaterlande besonders ausgezeichnete Dienste geleistet haben. Ihre einbalsamirten Leichname werden in dieser Kirche begraben. Die im Museum der französischen Denkmähler aufbewahrten Grabmähler sollen in diese Kirche gebracht, und nach der Jahrfolge geordnet werden. Das Capitel der Liebfrauen-Kirche wird mit 6 Domherren vermehrt, und ist mit dem Gottesdienste dieser Kirche beauftragt. Einem aus den Domherren gewählten Erzpriester wird die Aufsicht über diese Kirche besonders übertragen. Es wird darin officiirt den 3ten Jäner, als am Fest der heil. Genoveva, am 15ten August, als am Napoleons-Fest, und dem Jahrstage der Abschließung des Conkordats; am Tage aller Seelen, und am ersten Sonntage im Decemb., dem Jahrstage der Krönung und der Schlacht von Austerlitz, und noch jedesmahl wird darin Gottesdienst gehalten, wenn, zu Folge dieses Dekrets, Beerdigungen Statt haben. Es kann ohne kaiserl. Gutheissung keine andere Verrichtung in besagter Kirche vorgenommen werden. (Der schöne Bericht des Ministers des Innern folgt ehestens).

Turin, vom 3ten Febr. Am 5ten dieses haben die Zollbeamten in Vercil 4 Frachtwagen angehalten, welche einer Compagnie angehören, die fast für ganz Italien den Waaren-Transport besorgt. Die sehr künstlich ausgehohlten Wagenleitern dieser Wagen enthielten die Summe von 214,427 Fr. 97 Cent., wovon 195,548 Fr. in einfachen und doppelten Louisd'ors. Der Vortheil, welchen die Regirung aus diesem Fange zieht, besteht darin, daß dadurch die strafbaren Mansvers einiger elenden Speculanten, welche auf diese Art unser bares Geld, zu Gunsten des englischen Handels, ausführen, entdeckt worden sind. Man wird leicht beurtheilen können, wie groß die auf diese Weise ausgeführten Summen sein müssen, wenn man erfährt, daß diese nämlichen Wagen, oder andere dergleichen, von Turin kommend und nach Livorno gehend, wöchentlich 3 Mahle durch Vercil passirten, und daß man nunmehr mit Sicherheit weiß, daß bei allen diesen Wagen eben solche verborgene Behältnisse, wie bei denen, welche angehalten worden sind, angebracht waren.

Deutschland.

Augsburg, den 5. März. Gestern ist die feierliche Besitznahme unserer Stadt und ihres Gebiethes durch Se. Maj. den König von Baiern unsern längst ersehnten Beherrscher vor sich gegangen. Die Stadt war Abends auf das Prächtigste beleuchtet. An den treffendsten Emblemen und brillantsten Transparenten war kein Mangel.

Franken. Oeffentliche Blätter haben gemeldet, daß zwischen dem König von Baiern und dem Kurfürsten von Würzburg wegen der Stadt Schweinfurt Streitigkeiten entstanden sein. Hiervon ist weder in Würzburg, noch in Bamberg das Geringste bekannt. So viel aber ist gewiß, daß die dermahlen in Würzburg garnisonirenden k. auch k. k. Truppen auf der ihnen von Baiern angewiesenen Marschroute durch die Stadt Schweinfurt in der größten Ruhe und in der besten Ordnung gezogen sind.

Breslau, vom 15. Jän. „Sichere Nachrichten aus Wien widersprechen auf eine bestimmte Weise der in verschiedenen Zeitungen vorgebrachten Behauptung von der Vereinigung franz. und östr. Truppen zum Behufe einer Okkupation entweder von Servien und Bosnien, oder von der Moldau und Wallachey. Eben diese Nachrichten versichern, daß Se. röm. kaiserl. Maj. nie von den Grundsätzen der Ehre und Rechtschaffenheit abgewichen sind, die Sie unwandelbar bei den Verhältnissen mit Ihren Freunden und Verbündeten beobachtet haben, und daß Sie keine Verabredung eingegangen sind, die feindselige Absichten gegen irgend einen Ihrer Nachbarn zum Zwecke haben könnte."

Berlin, den 22sten Febr. Beschluß der Verordnung wegen der in Umlauf zu bringenden Tresorscheine.

§. 3) „Die Tresorscheine können bei den Bankkomtoirs zu Berlin, Breslau, Elbing, Königsberg in Preußen, Stettin, Münster und Fürth, und dem Seehandlungskomtoir zu Warschau, zu jeder Zeit

gegen Silberkourant ohne Aufgeld umgesetzt (realisirt) werden, und geben Wir hierüber Unser kön. Wort.“

§. 4) „Unter der besondern Aufsicht Unserer Staatsminister, des Generals Grafen von der Schulenburg und Freiherrn vom Stein, werden die Tresorscheine ausgefertigt, und mit deren Nahmensunterschrift versehen. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden vier Arten derselben ausgefertigt, nämlich zu Fünf Thalern, zu Fünfzig Thalern, zu Ein Hundert Thalern, und zu Zwei Hundert und Fünfzig Thalern.“

„Auf allen steht auf der Vorderseite:

Tresorschein auf { Fünf / Fünfzig / Ein Hundert / Zwei Hundert u. Fünfzig } Thalern

in Courant nach dem Münzfuß von 1764, wird im Handel und in allen königl. Kassen für voll angenommen, nach dem Edikt vom 4ten Februar 1806.“

§. 5) „Die näheren Kennzeichen der Tresorscheine sollen durch ein Avertissement besonders bekannt gemacht werden.“

§. 6) „Da die Tresorscheine realisirbar, also dem baren Gelde bei dem innern Verkehr durchaus gleich sind, so soll in allen Zahlungen, ohne Unterschied, ob die Verbindlichkeit dazu vor oder erst nach dieser Verordnung entstanden ist, ob die Zahlung aus einer, oder an eine königliche Klasse zu leisten ist, oder unter Privatpersonen Statt findet, es dem Zahler frei stehen, das, was er in Silber-Courant-Gelde abzutragen hat, in Tresorscheinen zu berichtigen.“

§. 7) „Hiervon sollen nur folgende Ausnahmen Statt finden:

A. „Die Staatsanleihen in barem Gelde, welche bereits abgeschlossen oder eröffnet sind, oder noch eröffnet werden möchten, nebst den davon zu zahlenden Zinsen.“

B. „Alle Anleihen, welche bis zum Tage der Publikation dieser Verordnung, von der Bank und Seehandlung gegeben oder genommen sind, nebst den davon rückständigen und künftigen Zinsen.“

C. „Eben so bleiben die Rechte des Gläubigers, welcher sich in Schuld-Instrumenten bestimmte Species hat versprechen lassen, oder künftig sich versprechen lassen wird, vorbehalten.“

§. 8) „Bei allen Zahlungen in Silbergeld an Unsere Kassen soll, so weit die Theilbarkeit der Summe es erlaubt, vom 1sten Juni dieses Jahres an, der vierte Theil in Tresorscheinen gezahlt, und diese nicht anders von den Kassen angenommen werden.“

§. 9) „Für diejenigen Tresorscheine, welche Unsern Postämtern vorschriftmäßig zur Versendung überliefert sind, soll nur das Goldporto entrichtet, auch von Unsern Postämtern für den ganzen ihnen anzuzeigenden Betrag, gleich dem Golde und den Banknoten gehaftet werden, wenn die Tresorscheine in Gegenwart des Postmeisters oder eines andern zur Annahme gesetzten Postbedienten versiegelt sind, und das Postsiegel beigedruckt ist.“

§. 10) „Wer Tresorscheine verfälscht oder nachmacht, an der Verfälschung Theil nimmt, verfälschte oder nachgemachte Tresorscheine ins Publikum wissentlich bringt oder bringen hilft, soll mit eben der Strafe belegt werden, welche nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Theil 2, Tit. 20, §. 254. u f. gegen falsche Münzer geordnet ist.“

§. 11) Die Einwohner, Rendanten und andere Kassenbeamte haben in Absicht der Tresorscheine eben dasjenige zu beobachten, was ihnen in Ansehung des baren Geldes vorgeschrieben ist. Sollten sie dawider handeln, so haben sie nach der Vorschrift des Allgemeinen Landrechtes Theil 2, Tit. 20, §. 413. 414. 426. und 428. Strafe zu erwarten.“

„Wir befehlen allen Unsern hohen und niedern Militär- und Civil-Behörden, so wie allen Unsern getreuen Unterthanen, sich nach dieser Verordnung auf das Genaueste zu achten.“

„Urkundlich haben wir solche eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm königl. Insiegel bedrucken lassen. So geschehen und gegeben Berlin, den 4. Febr. 1806.“

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Voß. v. Schrötter. v. Reden. v. Angern. v. Dietherdt. v. Stein.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7ten Febr. Man liest in der heutigen Hofzeitung Folgendes: Auf Anlaß der zu dem Commerz-Minister von verschiedenen russischen Kaufleuten gelangten Nachrichten, daß ihre Fahrzeuge mit den Gütern in Frankreich angehalten worden, haben Se. Majestät der Kaiser allerhöchst zu befehlen geruht, dem hier residirenden französischen General-Handelsagenten Lesseps anzuzeigen, daß, wenn die russischen Fahrzeuge nicht baldigst wieder freigelassen werden würden, sich der hiesige Hof in die Nothwendigkeit gesetzt sehen würde, eben dergleichen Maßregeln in Hinsicht des den hier in Rußland sich aufhaltenden Unterthanen Frankreichs gehörenden Eigenthums zu nehmen, und daß alsdann der mit dieser Macht bestehende Commerz-Tractat als aufgehoben angesehen werden würde. Hr. Lesseps hat in Folge dieser Anzeige unverzüglich seinen Schwiegersohn nach Paris abgefer-

gt, um seiner Regirung darüber zu berichten und derselben die Vorstellung zu machen, daß die Anhaltung der russischen Fahrzeuge in Frankreich dem Sinne des zwischen beiden Staaten bestehenden Handels-Tractats, der jederzeit mit der größten Genauigkeit von Seite Rußlands beobachtet worden, zuwider laufe.

Dänemark.

Kopenhagen, den 15ten Febr. An der Vorderseite des neuerbauten norderjütländischen Provintialzeughauses, welches bekanntlich zum größten Theile durch freiwillige Beiträge zu Stande gebracht ward, sieht man ein Medaillon von weißem Marmor mit dem Brustbilde Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, umwunden mit Lorbern und Eichenlaub von goldener Bronze und unter demselben folgende Inschrift: Friderico, Optimo Principi, Forti, Pio, Benigno, Ob Armatam Provinciam, Grata Jutia Posuit. An der östlichen Seite des Arsenals ist den in der Kopenhagner Schlacht gebliebenen Jütländern, so wie denjenigen braven Patrioten, welche zur Erbauung des Arsenals beigetragen haben, ein Denkmahl errichtet. Dasselbe besteht in einer Säule von Granit, in deren vier Seiten Medaillons und Tafeln von weißem Marmor mit folgenden Emblemen und Inschriften angebracht sind. An der nördlichen Seite erblickt man auf einem Medaillon einen Löwen mit der Keule; an der östlichen Seite auf einer Tafel die Worte: „Nie vergessen wird der tapfern Helden geopfertes Blut, den 2ten April 1801;" an der westlichen Seite die Worte: „Unvergeßlich ist die edle That Norderjütlands;" und an der südlichen Seite auf einem Medaillon das Bildniß des Generallieutenants Moltke, dermahligen kommandirenden Generals in Jütland.

Großbritannien.

Fortsetzung der Depeschen von Sir Arthur Paget. XVII. Seit dem ersten Anschein eines Bruches mit Frankreich war es so zu sagen bis zur Evidenz erwiesen, daß das Kriegstheater in Deutschland sein werde. Napoleon selbst verkündet es öffentlich in der ersten, von seinem Geschäftsträger zu Regensburg überreichten, Note, und es war überhaupt leicht auszurechnen, daß seine ganze Armee eher nach Straßburg, als nach Verona marschiren würde. Massena kann nicht über 70,000 Mann unter sich gehabt haben, wohingegen die Armeen unter Napoleons unmittelbarer Anführung wenigstens 140,000 Mann betrugen. Dessen unerachtet eröffnete man den Feldzug in Deutschland mit 80,000 Oestreichern, während der Erzherzog Karl, um Massena anzugreifen, oder dessen Angriffe abzuweisen — welches aber beides bisher nicht geschehen ist — nicht weniger als 100 bis 230,000 Mann hatte. Ich kann diese sonderbare und fehlerhafte Vertheilung der Macht nur auf zweierlei Art erklären: 1) Wahrscheinlich wollte Gen. Mack, welcher die Eifersucht oder vielleicht den entschiedenen Haß des Erzherzogs gegen sich kannte, dessen Empfindlichkeit nicht gern dadurch noch mehr reitzen, daß er vorgeschlagen hätte, aus Italien eine beträchtliche Anzahl von den Truppen, die man bei Anfang der Kriegsrüstungen dort unter Sr. k. H. Kommando zu setzen für gut gefunden hatte abzurufen. Dieser falschen und übel angewandten Delikatesse wäre also ein großer Theil der gegenwärtigen Unfälle zuzuschreiben. Ich finde wirklich nichts Unwahrscheinliches in dieser Voraussetzung: denn erst bei der äußersten Noth wurden 30 Bataillons aus Italien zur Verstärkung von des Erzherzog Ferdinands Armee beordert, und wir wissen, daß selbst diese Maßregel den Erzherzog Karl sehr unzufrieden gemacht hat. 2) Mußte man bei Festsetzung des Plans zum Feldzuge darauf gerechnet haben, daß bei dessen Eröffnung die Russen zugegen sein würden. Hierauf verließ man sich auch wirklich, so sonderbar und irrig sich auch itzt die Berechnung zeigt. Worauf sie sich gründete, kann ich nicht genau angeben."

(Die Fortsetzung folgt).

An die Mitglieder der Harmonie. Nächsten Sonnabend den 9ten März um 5 Uhr Nachmittags wird in der Harmonie General-Versammlung gehalten. Die ordentlichen Mitglieder werden demnach hierzu geziemend eingeladen.

Bei dem Stadtbuchdrucker Zängl auf dem Färbergraben ist zu haben:
1) Polizei-Uebersicht von München vom Monath December 1804 bis zum Monath April 1805 nebst 52 Kupferstichen mehrere Kirchen-Gebäude, Nationalgebräuche und Gewerbe vorstellend von A. Baumgartner.
2) Fahrender Küchenwagen erfunden, und deutsch und französisch beschrieben von A. Baumgartner. Preis 24 Kr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: Das Wiedererwachen des baierischen National-Geistes, besungen von Martin Schrettinger. Preis 6 Kr.

Es sind heute Vormittags in einem Herrschaftshause zwei silberne Eßlöffel entwendet worden, deren einer mit Münchner, und der andere mit Landshuter Probe bezeichnet ist. Es wird daher Jedermann, dem diese Löffel zu Gesicht kommen, oder zum Kauf feil geboten werden, höflichst ersucht, sie gegen verhältnißmäßige Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 5. März. Hr. Schönleuthner und Hr. Mayer, Professorn von Weihenstephan, in der Ente. Mad. Marie de Valloy, Rittmeistersfrau von Grätz, im Kreutz. Hr. Baron v. Stutterheim, k., auch k. k. Generalmajor, im Hirsch. HH. Müller, Major, Baron v. Westhoff, Rittmeister und Oberlieutenant v. Lieb, im Gefolge von Wien, ebend. Freiherr v. Andriani, königl. baier. Landeskommissär, im Hahn.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LVII. Freitag 7. März 1806.

Deutschland.

Carlsruhe, den 28sten Febr. Gestern Morgens um 8 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchl. unser gnädigster Kurprinz mit einem kleinen Gefolge von hier nach Paris abgereiset.

Ansbach, den 4. März. Ein preußischer Feldjäger von Berlin überbrachte den hiesigen Collegien die Nachricht, daß Se. Majestät der König von Preußen das Fürstenthum Ansbach an Se. Majestät den König von Baiern abgetreten haben; das Fürstenthum Baireut aber dem königl. Hause Preußen verbleibe.

Am 3ten März Abends ist Reichs-Marschall Ney zu Augsburg eingetroffen.

Baireut, den 27sten Februar. Die in Schwäbischen Blättern und in der Bamberger Zeitung enthaltene Nachricht, daß vor der französischen Okkupation der Stadt Frankfurt am Main preußische Truppen dort angesagt worden wären, ist ganz ungegründet, und schon von Wetzlar aus in der Hamburger Zeitung widersprochen. Eben so unwahr ist, was angeblich von Berlin aus in dem schwäbischen Merkur gemeldet ward, daß Frankreich in Gefolge einer Konvention mit Preußen monathlich noch die nämlichen Kontributionen erhalte, welche die Franzosen, so lange sie dieses Land besetzt hielten, daraus bezogen. Zu dergleichen ganz grundlosen Gerüchten gehört auch die in die Würzburger Zeitung aufgenommene angebliche Berliner Nachricht, daß der König von Preußen in Kurzem die Territorial-Souveränetät über die in den preußischen Staaten gelegenen oder daran gränzenden kleinen Fürsten und Grafen, als Salm, Looz-Ahremberg Rheina ꝛc. antreten werde, wovon in Berlin niemand etwas weiß.

Hanau, den 24sten Februar. Nach Briefen aus Frankfurt ist den 22sten die Hälfte der Kontribution von den 4 Millionen Franks abgetragen worden. Die Zahlung dieser Kontribution hat auf alle Geschäfte den größten Einfluß, man sieht fast gar kein baares Geld mehr, selbst die Wechselgeschäfte werden meistens durch Tausch der Papiere betrieben; der Geldmangel liegt vorzüglich darin, daß die Franzosen weder Pariser, noch Lyoner, noch holländische Wechsel, sondern nur bares Geld und zwar nur französische Thaler oder Gold annehmen; denn den Brabanter Thaler, die dermahl fast allein kursirende grobe Münze, rechnen sie nur zu 2 Fl. 38 Kr. Fast alle Handwerksleute, Luxus-Kaufleute sind ohne Verdienst.

Nach Pariser Briefen haben die Frankfurter Deputirten, Günderode und Müller bis itzt noch keine Audienz gehabt; man ist auch sehr besorgt, ob sie reussiren werden, und fürchtet, daß die übrigen 2 Millonen, wenn es auch unter einer anderen Benennung als Kontribution, etwa unter der eines Anlehens geschieht, dennoch bezahlt werden müssen.

Geschieht dieses, wie leider zu vermuthen, so ist Frankfurt zu Grunde gerichtet: denn in barem Gelde ist die Summe schlechterdings nicht mehr aufzutreiben, da die meisten Partikuliers ihr Vermögen, Theils in kaiserl. Bethmannschen Obligationen, von welchen dermahl noch keine Interessen bezahlt werden, Theils in den in Proceß begriffenen Rheinpfälzischen ꝛc. Obligationen stecken haben; den Bankiers aber keine Wechsel abgenommen werden. Müssen also diese 2 Mill. Franks nachbezahlt werden, so muß der Mittelmann seine silbernen Löffel, und der Reiche seine Vaisselle darbringen, und von den 120 prächtigen Equipagen werden viele, wo nicht alle, eingehen. Außer der nicht zu hebenden Last, und der großen Ungleichheit, die in der Einquartirungs-Vertheilung Statt hat, ist man mit dem Betragen der Franzosen zufrieden, und obgleich alle Bälle, Musik und die großen Kasino-Gesellschaften eingestellt wurden, so beeifert man sich doch, der Generalität so viel als möglich Ehren zu erzeigen. Herr Moriz Bethmann, die Herren Benjamin Metzler, und Fingerlin haben dem Marschall Augereau in der Stadt sowohl, als auf ihren Landhäusern große Feten gegeben.

Die sonst al pari bis höchstens mit 2 p. Cent. Verlust gestandenen Frankfurter Stadtobligationen verlieren dermahl 18 bis 20 pr. Cent., und man fürchtet ein noch größeres Fallen, wie dieses denn

bei einer Schuldenlast von mehr als 5 Mill. Gulden beinahe unvermeidlich ist.
Unbeschreiblich ist der Einfluß, den die harte Bedrückung Frankfurts auf die ganze Gegend hat: das Geld ist aller Orte, seit dem Einrücken der Franzosen, wie verschwunden.
Ohne die Einquartirung in den Bürgerhäusern, kosten der Unterhalt der Generalität, die Lazarete ꝛc. der Stadt täglich 3600 Fl.
Der in französische Dienste, als Divisionsgeneral, mit einem Regiment getretene, Reichsfürst von Ysenburg-Offenbach wird künftig größten Theils in Frankreich, zu Paris oder Toul, beim Regiment, leben; seine Gemahlinn aber in Offenbach residiren. Dort hält sich auch der Prinz Ernst, Bruder des Fürsten, und russisch-kaiserlicher General-Major mit Bewilligung des Marschalls Augereau auf.
Der Marquis Luchesini hielt sich nur eine Stunde in Frankfurt auf, und hatte, während dieser Zeit, eine Unterredung mit dem Werb-Kommandanten Gen. Lieut. v. Leibert.
Von dem Kurfürsten von Kassel hat man französischer Seits neuerdings nachdrücklich die Entfernung des englischen Ministers Taylor gefordert.

Göttingen, den 26sten Febr. Der bekannte großbrittan. Gesandte beim kur-hessenkasselschen Hofe Brook Taylor, welcher zu so vielen Irrungen Anlaß gegeben hat, ist von dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hern Fox gleich abberufen worden. Er gab vor seiner Abreise noch einen glänzenden Ball. Man schließt schon aus dieser Abberufung und noch aus andern Schritten des neuen englischen Ministeriums, daß es vor allem die Hindernisse gegen eine Annäherung mit Frankreich zu räumen sucht.

Frankreich.

Paris, den 27. Febr. Der Moniteur hat gestern das bei der Eröffnung der Session des gesetzgebenden Körpers künftigen Sonntag, am 2. März zu beobachtende Cerimoniel bekannt gemacht. Der Kaiser wird in Person dieser Eröffnung beiwohnen, und eine Rede vom Throne halten.
Im nämlichen Blatte liest man folgendes: „Der Marschall Berthier schickt dem Kaiser folgende Waffenrüstungen, die Oestreich abgenommen worden sind: Die vollständige Waffenrüstung Franz des Ersten für ihn und sein Pferd, nebst Portrait, erbeutet in der Schlacht von Pavia; die Waffenrüstungen Karls IX. Heinrichs von Guise, Karls von Mayenne, Anna's von Montmorency, erbeutet in der Schlacht von St. Quentin, Franzens von Montmorency, Heinrichs von Montmorency, Heinrichs von Montpensier, Karls von Bourbon, Karls von Biron."
Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 25. d. sollen von 1807 an die Schakos die Kopfbekleidung der Linieninfanterie seyn.
Am verflossenen Sonntag hat der Kaiser, als König von Italien, mehrere Großkreuze des Ordens von der eisernen Krone, unter andern an den Minister Marescalchi, den Staatssekretär Aldin und den Marschall Serrurier, ausgetheilt.
Der bekannte Dichter Collin d'Harleville, Mitglied des Nationalinstituts, ist hier gestorben.
Ein Pariser Journal will behaupten, die Russische Regierung habe diejenigen Zeitungen, welche die französischen Armee-Bulletins aus dem letzten Kriege vollständig lieferten, verbothen, und halte mit solcher Strenge auf dieser Verordnung, daß zu Petersburg das Blatt des Moniteur, worin sich die Erzählung von der Schlacht bei Austerlitz findet, mit 100 Rubeln bezahlt worden sei.
Folgendes ist der schöne Bericht des Ministers des Innern an Se. Majestät den Kaiser und König, über die Kirchen St. Genoveva und St. Denis, dat. den 19 Febr.:
„Sire! Im Laufe der Unordnungen, die unsere bürgerlichen Unruhen begleiteten, bothen zwei große öffentliche Monumente ein Schauspiel dar, das die Freunde der Künste und die religiösen Seelen betrübte. Die Kirche zur heil. Genoveva, der schönste Tempel der Hauptstadt, der auf der Höhe des Berges das Ensemble der die Kaiserstadt zierenden Hauptwerke krönte, und von fern dem Fremden die Herrschaft der Religion über die unermeßliche Volksmenge verkündigte; der hierauf dem frommen Gebrauch entzogen eine andere Bestimmung erhielt und endlich verlassen und einsam stand, — scheint selbst darüber erstaunt zu sein; die kalte Neugierde durchläuft ihn und verwundert sich, in einem kaum vollendeten Monument schon die Einsamkeit der Ruinen anzutreffen; das Genie der Künste, das an ihm allen Ideenreichthum erschöpfte, betrübt sich, ihn ohne Charakter, fast möchte ich sagen, ohne Seele und Leben zu finden. Die Religion sieht sich in ihren Hoffnungen getäuscht, und wendet ihre Blicke von einem Monumente, dessen Majestät nur durch die Verehrung des Höchsten würdig erfüllt werden kann, und das sich als die gerechte Huldigung, die das Genie Gott darbrachte, erhob."
„St. Denis ist auf ein anderes Monument stolz, das sich vom Ursprunge der Nation selbst herschreibt, das Dogobert dem Beschützer Frankreichs weihte und das, so zu sagen, in seinem Schoß die Geschichte dieses Reichs verschließt. Hier ruhen drei Geschlechter, die über Frankreich regirten, ein Schauspiel, das tiefes Nachsinnen den Fürsten und Völkern beziehlt, indem es an die Größe der mensch-

lichen Dinge und an ihre gebrechliche Dauer erinnert; ein Mausoläum, durch Religion und die Jahrhunderte geheiligt; ein geräumiger Sarg voll voll Königsstaub, den innere Ehrfurcht von dem Tumult der Hauptstadt entfernt aufstellte. Ich will nicht die Verwüstungen zurückrufen, denen die Kirche unterlag. Ihr Umfang allein blieb stehen. In einem Jahrhundert, das auf dem höchsten Grade der Civilisirung steht, entdeckte man im Mittelpunkte des Reichs diese kolossale Ruine, umgeben, von zerstreuten Trümmern, wie man sie nur immer in Asiens Wüsten antreffen mag.

(Der Beschluß folgt.)

Schweden.

Der Schwedische Heringsfang ist heuer sehr beträchtlich. In der Gegend von Gothenburg hat man bereits weit über 200,000 Tonnen Heringe eingesalzen, und fängt nun an, Thran zu kochen. Der Hering zeigt sich in so großer Menge, daß alle Fischereien und Salzereien vollauf zu thun haben.

Großbritannien.

Fortsetzung der Depeschen von Sir Arthur Paget. Der Anblick der unermeßlichen Rüstungen, womit man sich hier beschäftigte, die um die Mitte des Julius angekündigte Rückkehr des Hrn. von Novosilzof, und die Kenntnisse, welche um diese Zeit Bonaparte mehr oder minder von den Unterhandlungen zwischen Sr. großbritannischen Majestät und den beiden Kaiserhöfen haben mußte, ließen nicht hoffen, daß die Täuschung über den Monath August hinaus dauern würde, und in der That hörte sie auch zu dieser Zeit auf. Von der anderen Seite konnte man gewiß wissen, und wußte es, daß die französischen Truppen in den ersten Tagen des Septembers die Küste verlassen würden; man konnte auch berechnen, daß, bei der außerordentlichen Schnelligkeit ihrer Bewegungen und der unglaublichen Thätigkeit ihrer Anführer, sie gegen Ende dieses Monaths ihren Bestimmungs-Ort erreichen würden. Eben so gut konnte man wissen, daß die erste russische Armee nicht vor der Mitte Octobers am Inn eintreffen würde. Es fällt daher in die Augen, daß die Oestreicher, wenn sie den Feldzug in der Nachbarschaft des Rheins eröffneten, freiwillig und mit offenen Augen sich vornahmen, die Feindseligkeiten allein und ohne Beihülfe gegen die Franzosen anzufangen. Wenn dieser Satz wahr ist — und ich halte ihn für unwiderlegbar — so setzt er den General Mack in folgendes Dilemma: Entweder hatten die Oestreicher eine hinlängliche Macht, um allein gegen die Franzosen zu fechten, oder sie hatten sie nicht. Im ersteren Falle, warum wählte er an der Iller eine Stellung, und wollte sie durchaus nicht verlassen? Im zweiten, warum wagte man so weit vorwärts eine Bewegung? — Wenn indessen General Mack, unter den vorerwähnten Umständen, bei der Wahl der Stellung an der Iller das Zutrauen hegen konnte, sie bis zur Ankunft der Russen zu behaupten, so ist es wohl natürlich, daß er sie, in der Absicht, dem Eindringen des Feindes in das Reich Schranken zu setzen, jeder rückwärts liegenden vorzog. Es läßt sich nicht voraussetzen, daß er andere Gründe gehabt haben sollte; aber wir haben die Kränkung gehabt, deren Irrigkeit zu empfinden. Es war unstreitig etwas Blendendes in der Idee, den Feldzug lieber in Schwaben und Würtemberg, als in Baiern zu eröffnen; aber glaublicher Weise wären aus der Wahl des letztgenannten Landes zum ersten Kriegsschauplatze mehrere Vortheile hervorgegangen. Erstens: wären die Oestreicher nur bis an den Inn oder die Iser, oder selbst an den Lech vorgerückt, so hätten die Franzosen 8 bis 10 Tage mehr nöthig gehabt, um sie zu erreichen, und die Russen so viele weniger, um zu ihnen zu stossen. So wäre dann des Erzherzogs Ferdinand Armee von 80 tausend Mann, und die Russen, nebst einem Corps östreichischer Cavalerie, die zusammen 60,000 ausmachten, vereinigt, und auf das erste Zeichen zu agiren bereit gewesen. Zweitens wäre durch diesen Plan, vorausgesetzt daß die Oestreicher ihre erste Stellung am Inn nahmen, möglicher Weise des Kurfürsten von Baiern Abfall verhütet worden. In seiner Lage zwischen zwei mächtigen Armeen hätte er vielleicht seine Neutralität bis zum Augenblicke des Ausbruches behauptet. Siegten die Oestreicher, so wäre er ihren Armeen eine leichte Beute geworden; in jedem Falle wäre das viele Uebel, das seine Armee und seine Unterthanen seit Anfange der Feindseligkeiten in Deutschland gestiftet haben, vermieden worden. Drittens: Freilich wären die Länder Baden, Würtemberg, und ein Theil von Baiern den Verwüstungen der Franzosen ausgesetzt gewesen. Allein dieser Nachtheil wor nur dadurch zu vermeiden, daß die Oestreicher das ganze südliche Deutschland in Besitz nahmen, und das Betragen der genannten Fürsten erregt wenig Bedauern für die erlittene Bedrückung. — Doch dem sei, wie ihm wolle, die Stellung an der Iller wird gewählt, und der Feldzug gegen Ende Septembers eröffnet. Die Generale Bernadotte und Marmont begannen die Operationen, und nahmen ihren Marsch gegen Würzburg, von da in die Markgrafschaft Ansbach, und nachdem sie auf ihrem Wege alle Baier, die sie finden konnten, an sich gezogen hatten, passirten sie die Donau bei Ingolstadt und Neuburg, trieben das kleine Corps des Gen. Kienmayer vor sich her, und drangen mit 60 bis 70,000 Mann in Baiern ein. Hier fiengen die Unfälle

des Feldzugs an. Die Frage bleibt noch aufzuklären, ob Gen. Mack die Stärke dieser Armee zu niedrig schätzte, oder ob er über ihre Bestimmung gar keine oder falsche Nachricht hatte, indem er vielleicht meinte, sie ziehe, um eine Diversion zu machen, nach Böhmen. So viel ist gewiß, daß anstatt dem gemäß seine eigene Stellung zu ändern, er sich begnügte, ein unbeträchtliches Corps unter Gen. Kienmayer zu ihrer Beobachtung abzusenden. Während dieser Zeit gieng die franz. Armee unter Napoleon, nach der genauesten Berechnung 80 tausend Mann stark, über den Rhein. Das Kurfürstenthum Würtemberg, die Ebenen von Nördlingen ꝛc. wurden mit beispielloser Schnelligkeit durchzogen. Am 6. und 7. Okt. setzte der größte Theil der franz. Armee bei Donauwerth über die Donau, nahm eine Stellung zwischen diesem Flusse und Augsburg, setzte sich durch diese Bewegung mit Bernadotte's Armee in Verbindung und in den Rücken der Oestreicher. Von nun an begann die Art von Krieg, wodurch sich die Franzosen in den vorigen Feldzügen so furchtbar machten. Ich hatte bereits die Ehre Ew. Lordschaft die Offizialberichte über die Affairen am 8, 9. und 11 zu übersenden. Bei denen, die leicht sanguinische Hoffnungen fassen, hatte der Erfolg des Treffens am 11. einige Aussichten auf das Glück erregt; aber sie waren Täuschung. (Die Fortsetzung folgt.)

München, den 6ten März. Daß die im 54sten Stück dieser Zeitung aufgestellte Hoffnung: die Flüsse Baierns nach einer vollendeten besseren Leitung zur Gegenfahrt benützen zu können, nicht ohne Grund sei, beweiset folgendes, in den Acten aufbewahrtes Factum. Im August 1762 brachte der Schiffsmeister Freidenberger von Passau zwei mit 600 Zentner Porzelan-Erde und Schiefersteine beladene Schiffe, die von 20 Pferden gezogen wurden, binnen 19 Tagen von Passau nach München. Die Hauptschwierigkeiten, welche sich der Fahrt entgegen stellten, bestanden in der Verlegung des Freisinger Flußbezirkes mit Bäumen und Stöcken; in dem Kapuzinerwehr zu Landshut, und darin, daß keine Ziehwege vorhanden waren. Dieses Unternehmen wurde, wie es verdiente, von den Patrioten ehrenvoll aufgenommen. Der damahlige Kamer-Director von Plank und mehrere Räthe fuhren dem Schiffzuge entgegen, und kamen zu Wasser bei dem Münchner Abrechen an. Der Unternehmer erhielt von dem Churfürsten eine goldene Medaille und den Titel als Leibschiff-Meister. Er hatte sich anerbothen, den Centner von Passau bis München für Einen Gulden zu transportiren. Wenn daher nach einem hydrotechnischen Systeme der Isarfluß verbessert, und eine Schleuße bei Landshut angelegt sein wird, wenn man für die Reinhaltung des Fahrwassers von Stöcken und Bäumen, und für die Anlage eines Ziehweges sorgt, so wird die oben erwähnte Hoffnung in Erfüllung gehen. Wg.

Vom 28sten Februar bis 7ten März 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	21 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	11 " " weibl. Geschl.
	17 Kinder.
S. 30 gebohren.	49 gestorben.

Sind also 19 mehr gestorben als gebohren.

Auf die öfter geschehene Anfrage, ob die in der Dienstäglichen Münchner Staats-Zeitung angekündigte diarische Geschichte des französisch-baierischen Krieges in Deutschland ꝛc. ꝛc. jene sei, welche zu der vor einigen Wochen in einem eigenen der besagten Zeitungen beigelegten Blatte, angezeigten Charte von Deutschland gehöre, auf welcher die Hauptstellungen sämmtlicher Armeen (auch der Nordischen) nebst ihren Märschen, und den wichtigsten Treffen, angezeigt sind, nebst einer Uebersicht aller bei diesem Feldzuge vorgefallenen Kriegsbegebenheiten, besonders jener bei Iglau, wird geziemend angezeigt, daß diese diarische Geschichte keineswegs dahin gehöre; sondern, daß diese Charte bereits fertig sei, und nur noch wegen dem mühsamen Illuminiren der Truppenstellungen, und anderen Nebensachen einige Nachsicht gebrauche; unfehlbar aber in 14 Tagen bei Hrn. Kaut Schreibmaterial-Verleger dahier, wohnhaft in der Kaufinger-Gasse, auf Holländer Papier, schön illuminirt, Preis 1 Fl. 12 Kr. zu haben ist.

Montags den 10ten März wird auf dem hiesigen königl. Hof- und National-Theater die große Oper Kastor und Pollux mit der Musik vom Hrn. Abbt Vogler bei abonnement suspendu aufgeführt.

Es sind gestern Vormittags in einem Herrschaftshause zwei silberne Eßlöffel entwendet worden, deren einer mit Münchner, und der andere mit Landshuter Probe bezeichnet ist. Es wird daher Jedermann, dem diese Löffel zu Gesicht kommen, oder zum Kauf feil gebothen werden, höflichst ersucht, sie gegen verhältnißmäßige Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 6. März. Hr. Heinrich Pittet, Handelsmann aus der Schweitz, im Kreutz. Hr. Würth, fürstlich Fürstenbergischer geh. Rath, im Hirsch HH. v. Stahl und Leipold, Apotheker von Augsburg, ebend. Hr. Baron Racknitz, aus Haunsheim, im Hahn. HH. Schwarz und Ristler, Handelsleute von Mühlhausen, im Kreutz.

Die 939ste Ziehung in München ist Donnerstags den 6ten März 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

85 32 80 11 75

Die 940ste Ziehung wird den 27sten März, und inzwischen die 560ste Stadtamhofer Ziehung den 20sten März vor sich gehen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LVIII. Sonnabend 8. März 1806.

Deutschland.

Augsburg, vom 5. März. Nachdem gestern die HH. Commissarien v. Merz, und Freiherr v. Wiedmann im Nahmen unsers gnädigsten Monarchen von hiesiger Stadt Civilbesitz genommen hatten, gaben sie Mittags den angesehensten Einwohnern im Gasthofe zu den 3 Mohren eine Tafel von 142 Gedecken. Es wurden dabei viele Toasts ausgebracht. Morgen geht der bisherige franz. Stadtkommandant, Divisionsgeneral René, mit obengenannten HH. Commissarien nach Günzburg, um auch die Markgrafschaft Burgau an Baiern zu übergeben.

Neuburg an der Donau, den 3ten März. Se. kaiserl. königl. Majestät Napoleon haben allergnädigst geruhet, die Herren Obersten von Bieron und Major Grafe von Taxis des hier garnisonirenden königl. baierischen 7ten Linien-Infanterieregiments, vermöge zwei äußerst schmeichelhafter Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Großkanzlers der Ehrenlegion Lacepede zu Offiziers der Ehrenlegion mit dem damit verbundenen Gehalt zu ernennen.

Salzburg, den 5ten März. Gestern Abends nach 6 Uhr ist Graf v. Bissingen, bevollmächtigter Hofkommissär Sr. kaiserl., auch kaiserl. königl. Majestät hier eingetroffen. Auf Befehl Sr. Exc., des dirigirenden Staatsministers war eine Deputation der hiesigen Landstände und Regirung schon vor zwei Tagen abgereiset, um dem hohen Bevollmächtigten an die Gränze unsers Landes entgegen zu gehen. In der Hauptstadt selbst war das ganze bürgerl. Militar in zwei Reihen vor der Residenz in Parade aufgestellt. Se. Excellenz wurden unter dem Geläute aller Glocken empfangen.

Bremen. Die hiesige Bürgerei hat sich gegen die Aufnahme der preußischen Truppen erklärt. Es ist deßhalb eine Deputation an den Minister von der Schulenburg gesandt worden, die aber nichts gewirkt hat; es kommen 2,700 Mann nach Bremen.

In Bergedorf, einem Amt, das Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich gehört, ist vor Kurzem ein schwedisches Piket angelangt, um den durchziehenden preußischen Rekrutentransporten die schwedischen Deserteurs abzunehmen. Ein schwedischer Offizier und zwei Mann kamen vor einigen Tagen selbst nach Hamburg, um einige dieser Deserteurs, die hier arretirt wurden, in Empfang zu nehmen; aber sogleich ließ sich der Eine von den Preußen anwerben.

Ein Franzose, der mit seiner Frau von Hamburg nach Berlin reisete, ist unterwegs von den Schweden arretirt worden. Diese, an sich zwar unbedeutenden, Züge zeigen dennoch, daß im nördlichen Deutschland, durch die Anwesenheit der Schweden, noch eine Art Kriegszustand existirt, der zwar für itzt nur zu kleinen Neckereien Gelegenheit gibt, aber vielleicht wichtigere Folgen haben kann.

Brünn, den 25sten Febr. Ein, in dem 22sten Stücke der Hamburger Zeitung vom 7ten Febr. erschienener, und Mähren betreffender Artikel, erregt durch die auffallende Falschheit der darin enthaltenen Angabe die Aufmerksamkeit des unbefangenen Lesers. Die Sterblichkeit in Brünn heißt es darin, war bis zum 11ten Jäner d. J. so beträchtlich, daß der 5te Theil der dortigen Bewohner ein Raub der Krankheiten wurde; sie habe sich zwar gegenwärtig etwas vermindert; indessen zeige sie sich dennoch immer sehr bedeutend in allen Orten, wo Militärspitäler bestehen.

Auf dem Lande habe sich übrigens der Fall ereignet, daß zwischen Wischau und Prosnitz zwei Dörfer ganz ausgestorben wären. Um Fremde, die mit den Lokalverhältnissen unbekannt sind, nicht einer Täuschung zu überlassen, welche die Stockung ihrer auf diese Provinz sich beziehenden Angelegenheiten zur möglichen Folge haben dürfte, sieht man sich veranlaßt, dieser Nachricht öffentlich und officiel zu widersprechen, und anzumerken: daß zwar wegen der so abwechselnden, meistens nassen Witterung, in Brünn und überhaupt in Mähren, mehrere Bewohner des Landes mit Nervenfiebern befallen worden, und daß auch die Moralität stärker, als gewöhnlich war; daß aber nie Spuren einer wirklich allgemeinen Epidemie eingetreten, und da-

Digitized by Google

her auch die freie Communikation zwischen der Hauptstadt und allen Theilen von Mähren nicht einen Augenblick hierdurch gehemmt worden sei. Die Sterbelisten des letzten Vierteljahres sind sprechende und legale Beweise, daß die angeführte Entvölkerung der Stadt Brünn unter die abentheuerlichsten Gerüchte gehöre, und eben so ist auch von dem Aussterben zweier Dörfer weder der Regirung noch sämmtlichen Bewohnern dieses Landes etwas bekannt geworden. Im Gegentheile zeigt sich im Gegenhalte der Sterblichkeit der letzteren Monathe gegenwärtig durchaus eine beträchtliche Abnahme, die ohne Zweifel bei eintretender besserer Witterung bald noch geringer ausfallen wird.

Frankreich.

(Zu der vorgestern mitgetheilten Anzeige der Besetzung von Neapel hat der Moniteur folgende Bemerkungen geliefert.) „Der eiserne Scepter dieser neuen Athalia ist für immer nun zerbrochen. Das schönste Land der Welt wird in Zukunft eine feste, aber auch eine liberale Regirung haben. Der Kaiser wird das Königreich Neapel für einen französischen Prinzen herstellen; allein er wird es, gegründet auf die Gesetze und das Interesse der Völker und auf den großen Grundsatz, herstellen, daß die Existenz des Throns, der Glanz und die Macht, welche die Fürsten umgeben, die Fortdauer und die Erblichkeit der Gewalt, Einrichtungen zum Vortheile und für die Organisation der Völker sind. Europa wird nicht ohne Mißbilligung eine Königinn entthront sehen, welche die höchste Gewalt so sehr mißbraucht hat, deren Schritte durch Revolutionen, Meineide und Blut bezeichnet sind. Man beurtheilt sie zu Wien, wie zu Neapel; schon gehört aber ihr Andenken der Geschichte; denn das neue Königreich Neapel macht von nun an einen Theil der Föderativstaaten des französischen Reiches aus, und dieses müßte in seinen Grundfesten erschüttert werden, ehe man jenes antasten könnte. Man darf Frankreich hier nicht der Herrschsucht anklagen. Was konnte es mehr thun, als dreimahl in dem Verlaufe weniger Jahre verzeihen? Welche Tractaten konnte es mehr mit einer Macht schließen, die 25 Tage nach der Ratifikation des feierlichsten und für sie vortheilhaftesten Vertrages denselben brach? Die Ehre Frankreichs und die Natur der Dinge haben den Sturz des Thrones von Neapel beschleunigt, da keine Möglichkeit mehr war, einen Vertrag zu schließen. Ueberdieß ist der Besitz der Throne von Mailand und Neapel durch französische Prinzen kaum ein Aequivalent für den Besitz der Throne von Neapel und Spanien durch französische Prinzen von der dritten Dynastie. Was das Königreich Neapel betrifft, so wird sein geringster Vortheil darin bestehen, eines freien Handels zu genießen, und nicht mehr den Seeräubereien der Algierer unterworfen zu sein; sein erster und natürlicher Vortheil aber wird sein, nicht mehr dem Unglücke, Kriegsschauplatz zu sein, sich ausgesetzt zu sehen, durch feste, auf das Glück und Interesse seiner Völker berechnete Grundsätze, und nicht durch wüthende und unsinnige Leidenschaften regirt zu werden. Es gereicht der neapolitanischen Nation zum Ruhme, daß die Hauptpersonen, welche den Sturz des Thrones befördert haben, Florentiner und Ausländer waren. Bekanntlich war Hr. Acton durch Geburt und Neigung Engländer; er hatte seine Gelder in England angelegt, und er maß Neapels Interesse nie anders, als nach dem Interesse Englands. Ohne die Gabe der Weissagung können wir sagen: Das Haus, das aufs Neue die Ruhe, das Interesse und das Glück des festen Landes den Launen und Guineen jener gierigen und unersättlichen Spekulanten aufopfern wird, wird seinen Thron verlieren, zur Freude aller Völker des festen Landes und unserer ganzen Generation, die, nach so manchen Erschütterungen, endlich des Friedens und der Ruhe bedürfen, und die sich nicht mehr durch leere Worte täuschen lassen."

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts des Ministers des Innern an Se. Majestät den Kaiser, über die Kirchen St. Genoveva und St. Denis. „Doch dieser traurige Anblick ist nicht mehr! Auf Ihren Befehl, Sire! wird St. Denis wieder hergestellt und vor den Verwüstungen der Jahrzeiten geschützt. Ew. Majestät besuchten das Pantheon, und schon Ihr Gedanke allein hat diese beiden Monumente wieder belebt, wieder geschaffen; Sie werden ihnen alle ihre Würde wiedergeben; Ihr schaffender Genius vermag die Spuren zu verwischen, die der Geist der Zerstörung in seinem schrecklichen Laufe hinter sich ließ; St. Genoveva wird wieder dem Herbeiströmen der Getreuen eröffnet, St. Denis seiner alten imposanten Bestimmung wieder gegeben; der Gedanke Ew. Majestät umfaßte die Vergangenheit und Zukunft; diese both neue Schöpfungen, jene zu vergütendes Unrecht dar. Sie wollen, daß St. Denis zum Begräbniß der Kaiser diene; Sie wollten die Asche der Könige der 3 ersten Dynastien wieder da aufstellen; aber sie ist nicht mehr vorhanden. Sie befahlen, daß drei Kapellen die Gräber ersetzten, die während so vieler Jahrhunderte diese Kirche enthielt. Dieß Schauspiel wird den Monarchen lehren, was ihnen die Geschichte jeden Augenblick lehrt, daß der Muth, die Tugenden und das Gute, das sie ihren Völkern thun, die Dynastien gründen, die unter schwachen, schwankenden oder unwissenden Fürsten endigen. Keine der drei Geschlechter hatte einen herrlichern Stifter, der in weniger Zeit mehr

Uebel wieder gut machte, mehr that und von seinem Volke mehr geliebt wurde, als der Stifter der kaiserl. Donastie. Die Prinzen, die ihm folgen, werden seines Nahmens und Blutes würdig sein, und das Monument, das er weihet, wird ein Schauspiel der menschlichen Abwechslung, so wie der Größe seines Wiederherstellers sein."

„Der Eifer der schönen Künste hatte mit muthiger Thätigkeit die aus den Tempeln verbannten Trauermonumente gesammelt, und sich Glück gewünscht, in stürmischen Zeiten für sie eine Freistätte zu finden; itzt aber seufzt er, sie in einem Umfange aufbewahrt zu sehen, wo ihnen Alles fremd ist, wo der Gedanke erloschen zu sein scheint, der sie errichtete, wo nichts sie erklärt, wo unfruchtbar und stumm geworden sie nur einen ungewissen Eindruck auf die Seele des Beschauers machen."

„Ew. Majestät wollten der Religion die Mausoläen wieder geben, welche die Religion gründete; ihnen selbst wieder geben ihren ursprünglichen Character; sie wieder herstellen in ihrer natürlichen Harmonie mit allen den Erinnerungen, die sie heiligen sollen; und ohne sie der öffentlichen Bewunderung zu entziehen, ihre Gegenwart mit den Trauer-Cerimonien und dem Schauspiele des göttlichen Cultus zu vergesellschaften. So wird sich ein religiöser Schleier um sie her ziehen, und für sie eine Art Zierde werden; sie selbst werden einen majestätischen Tempel schmücken. Der Genius der schönen Künste wird von nun an bei ihrem Anblicke den nämlichen Enthusiasm wieder empfinden, der die Schöpfung derselben schuf. Neben ihnen erheben sich neue Mausoläen, welche noch größere Erinnerungen zurückrufen; Mausoläen, dieser Erinnerungen und des Jahrhunderts würdig, das sie entstehen sehen wird!"

„Dieß, Sire, ist die neue Bestimmung, die Sie dem Pantheon angewiesen haben; Ew. Maj. wollten, daß es der Tempel der Religion und der Dankbarkeit sei, die gegen Himmel sich allda erhebend diesen bittet, die Schuld denen abzutragen, die ihrem Vaterlande und Fürsten hienieden wohl gedient haben. Die Großdignitäre, die Großoffiziere des Reichs, der Krone, der Ehren-Legion, die Generale und Senatoren scheinen Ihnen Rechte zu diesem edeln Begräbniß zu haben; großer Gedanke, der in Einer Weihe die Wünsche des Patriotisms, der Moral und der schönen Künste erfüllt."

(Unterzeichnet:) Champagny.

Großbritannien.

London, den 18. Febr. (Auf direktem Wege.) Die feindlichen Korsaren sind in voller Thätigkeit. Kaum vergeht ein Tag, daß nicht ein Schiff im Kanal genommen wird. Die franz. Privatiers sind so kühn geworden, daß sie unsere Kauffahrteifahrer bis an die Mündung des Flußes verfolgen. Sonnabend ward bei Lloyd angekündigt, daß sie 7 reiche Schiffe vor Northforeland genommen. Die Admiralität sendet zwar Kanonenböte aus; allein sie dürften im Hafen bleiben, so wenig nützen sie. Die französischen Corsaren sind Schnellsegler, und es ist fast unmöglich, sie zu erwischen. Ueberdieß handeln sie nach einem so sicheren Plane, daß es bloßer Zufall ist, wenn unsere Kreutzer einen zu Gesicht bekommen. Sobald es dunkel wird, laufen sie aus Dünkirchen oder andern Häfen, und lauern um Mitternacht auf unsere Schiffe, die den Kanal hinauf oder herab fahren. Selten schlägt ihre Hoffnung fehl; mit einer oder zwei Prisen wird immer ihre thätige Spekulation belohnt. Sie selbst haben wenig zu verlieren; denn der Privatier und alles am Bord ist selten 200 Pfund werth. Die Versuchung auf der anderen Seite ist groß, da sie häufig Schiffe wegnehmen, die mit ihren Ladungen wohl 20,000 Pf. werth sind.

Beschluß der Depeschen von Sir Arthur Paget. General Ney (es war Gen. Dupont, der im Treffen vom 11ten kommandirte. A. d. R.) machte ruhig seinen Rückzug auf die franz. Hauptarmee, die noch zwischen der Donau und Augsburg stand, und die Kommunikation zwischen den Oestreichern und Russen war nun völlig abgeschnitten. In Folge dieser Bewegung theilte Gen. Mack — ich weiß nicht, ob von freien Stücken oder aus Noth — seine Armee, und detaschirte den Gen. Jellachich, ich glaube mit 15 oder 16 Bataillons, gegen das Tirol. Zugleich schickte man der Besatzung von Memmingen, die aus 11 Bataillons bestand, Ordre, diesen Platz zu räumen, und zu Jellachich zu stossen. Ob dieser Befehl zu spät ankam oder falsch ausgerichtet wurde, bin ich zu entscheiden außer Stande; aber die Besatzung kapitulirte mit den Franzosen unter General Davoust, nachdem die Stadt beinahe in Asche gelegt war. Es ist zu bemerken, daß die für die Festungswerke bestimmte Artillerie sich noch außer der Stadt befand. Bei dieser Gelegenheit wurde eine große Menge baierischer Bauern, die sich zu den Franzosen geschlagen hatte, und gedachte Artillerie wegnehmen wollte, von den östreichischen Husaren zusammen gehauen, und das Ganze oder der größte Theil der Artillerie davon geführt. (Es braucht wohl kaum der Bemerkung, daß sowohl dieses Gefecht mit den baierischen Bauern, als die obige Verbrennung von Memmingen, Unfakta sind. A. d. R.) Ich muß leider sagen, daß hier, wenigstens im Publikum, eine allgemeine Unruhe und Bestürzung zu herrschen anfangen. Vielleicht hilft die Gegenwart des russischen Kaisers, der gegen den 5ten Nov. erwartet wird, diese Traurigkeit

verbannen, besonders wenn in der Zwischenzeit die Sachen eine bessere Wendung nehmen. In der That scheinen sie im gegenwärtigen Augenblicke zwar beunruhigend, aber doch nicht hoffnungslos. Man hat noch eine Reservearmee von 50,000 M., eben so viel Russen sind auf dem Marsch, einige Verstärkungen können aus Italien gezogen werden, und hoffentlich wird man von den itzt in Deutschland fechtenden östreich. und russischen Armeen 50 bis 60,000 Mann retten; so daß wir in 3 bis 4 Wochen, Falls letztere Armeen nicht völlig und buchstäblich vernichtet sind, weit über 100,000 Mann schlagfertig haben werden. Hätten die Feindseligkeiten in Italien zu rechter Zeit angefangen, so wären wir höchstwahrscheinlich itzt im Besitze von Meiland. Am 16. Okt., wo Erzherzog Karl nach der Berechnung über die Etsch gehen sollte, eröffneten die Franzosen bei Verona eine Kanonade auf die von den Oestreichern errichteten Werke, und die Oestreicher beantworteten sie. Dieß ist die einzige bis heutz in Italien erfolgte Feindseligkeit. Ich habe die Ehre ꝛc. — (Unterzeichnet) Arthur Paget.

B. Depeschen von Lord Gower, großbritannischem Bothschafter zu Petersburg, an Lord Mulgrave.

I. Vom 29sten Juni 1805. Die Einverleibung der ligurischen Republik in dem Augenblicke, wo man Hn. v. Novosilzof in Frankreich erwartete, wurde in Petersburg als eine solche Beleidigung für die beiden Souveräns, deren Gesinnungen selbiger erklären sollte, angesehen, daß Kaiser Alexander es seiner Würde angemessen gefunden hat, diesen Abgeordneten zurückzurufen.

II. Vom 22sten Juli. Fürst Czartoryski habe ihm Depeschen vom Grafen Razumofski und Gen. v. Winzingerode aus Wien kommunizirt, woraus hervorgehe, daß der deutsche Kaiser endlich zum Gefühl seiner Würde erwacht, und nicht Willens sei, Napoleon die Wahl des Augenblickes zu Anfange der Feindseligkeiten zu lassen.

III. Vom 3ten Sept. Die letzten Depeschen des russischen Bothschafters in Wien sprächen in starken Ausdrücken von der kriegerischen Stimmung des dortigen Kabinets. Aus Paris wären Mittheilungen angekommen, welche von Seite Napoleons einige Neigung zum Nachgeben verriethen; aber Graf Kobenzl scheine ihnen nicht zu trauen. Ueberhaupt bilde der gegenwärtige Charakter des östreich. Ministeriums einen großen Kontrast mit dessen vormahliger Furchtsamkeit. Der Kaiser sei Willens, den Ausgang der vorgeschlagenen Unterhandlungen mit Frankreich nicht abzuwarten; sondern die Feindseligkeiten anzufangen, sobald die Ueberlegenheit der alliirten Macht ihm Aussichten zu gutem Erfolge gäbe. Gegen Anfang Oktobers werde die östreichische Armee an der venetianischen Gränze komplet, und ohne Zweifel der französischen weit überlegen sein. Auch die russischen Armeen würden hinlänglich vorgerückt sein, um an den baierischen Gränzen einzutreffen, ehe die Franzosen von der Küste Deutschland erreichen könnten. Er (Gower) und Fürst Czartoryski drängen nach Möglichkeit auf Beschleunigung des Bruchs. Beim Petersburger Hofe bemerkt er mit Vergnügrn eine immer wachsende Energie. Um allen von Napoleon etwa zu bewirkenden Vergrößerungen seiner Armee gewachsen sein, habe der Kaiser befohlen, 4 Mann von 500 auszuheben, welches 150,000 Rekruten liefern werde. Zehntausend Mann, meistens aus der Garnison von Petersburg bestehend, wären am 22. Aug. unter Kommando des Großfürsten Konstantin gegen die preußische Gränze aufgebrochen, die nach Pommern bestimmten 20,000 Mann sollten in 6 Tagen absegeln, ob man gleich noch keine Depeschen von H. Alopäus, der mit der dießfälligen Unterhandlung bei dem König von Schweden beauftragt sei, erhalten habe. (Unterzeichnet) Grenville Lewison Gower.

(Die Fortsetzung folgt).

Mondtags den 10ten März wird auf dem hiesigen königl. Hof- und National-Theater die große Oper Kastor und Pollux mit der Musik vom Hrn. Abbé Vogler bei abonnement suspendu aufgeführt.

Gestern ist Wittmann, Lohnkutscher von Mannheim hier mit einem 4sitzigen Wagen angekommen; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldnen Bären am Paradeplatze melden.

Den 12ten März kommt des Hrn. Gerhard Kramers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Cöllen, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kaustadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 7. März. Hr. Cramer, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Weiler, Pferdhändler von Straßburg, ebend. Hr. Ferdinand Hochheimer, kurfl. Sächsischer Lieutenant, im Ochsen. Hr. v. Kübel, königl. baierisl. provisl. Gerichtsbeamter von Waldmichelbach, im Bären. Hr. J. P. Langer, erster Direktor der königl. Gallerie und Akademie zu Düsseldorf, im Hirsch. Hr. v. Koch, Verpflegsverwalter. H. v. Preninger, Feldkriegskommissär, ebend.

Miethschaften.

Honete Eheleute von Stand, ohne Kind, suchen 1 oder 2 Kostkinder von zwey oder mehreren Jahren, männlich- oder weiblichen Geschlechts, mit dem Anhange, daß auch dieselben Gelegenheit finden, nach ihrem angemessenen Jahresalter vollkommen unterrichtet zu werden. D. ü.

Bis Anfang Aprils sind in einer sehr schönen Aussicht in der Prangergasse 3 Zimmer mit oder ohne Möbeln um einen billigen Preis zu verstiften. D. ü.

Bis künftige Georgi ist im Schrammenzäschen ein Laden und über eine Stiege ein Quartier zu verstiften; das Nähere ist zu erfragen beim Silberarbeiter Franzawitz in der Sendlingergasse Nro. 154.

Das gräflich- von Königsfeldische Haus ist auf Georgi auf ein oder mehrere Jahre zu verstiften. Man wendet sich deßhalb an den Herrn Hofgerichts-Advokaten und Armen-Instituts-Assessor Müller.

In einer der Hauptstrassen nächst dem Dultplatze ist zu ebener Erde ein schöner geräumiger Laden, sammt zum heizbaren Zimmern und zugehörigem Keller auf künftige Dult zu verstiften. D. ü.

Ein heizbares, mit aller Einrichtung versehenes Zimmer ist in der Dienersgasse, Nro. 218, rückwärts, über 3 Stiegen, an einen honeten Herrn um billige Miethe zu verstiften.

Im Fingergäßchen, Nro. 136, über 2 Stiegen, vornheraus, ist ein Zimmer mit 4 Kreuzstöcken, Alkove, Küche, rückwärts ein heizbares Zimmer, Kasten, Keller, Holzlege, täglich zu verstiften.

Feilschaften.

Es ist eine gute, mit allen Bequemlichkeiten versehene zwey- und viersitzige Reisechaise zu verkaufen. Das Mehrere kann bey Herrn Thiebau, Handlungs-Commis des Herrn Handelsmanns von Schweller, in der Rosengasse, Nro. 97, erfragt werden.

Une Chaise de Voyage, à deux et quatre places, fort bonne et commode, à vendre, on peut s'en informer chez Monsieur Thiebeau, Commis chez Monsieur Schweller, Marchand Drapier, Rue de rose, Nro. 97.

Ein ganz neuer, nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel bis in das hohe C ist in der Wohnung Nro. 216, über 3 Stiegen, in der Dienersgasse um billigen Preis zu verkaufen.

In der Gegend von München steht ein ständliches Landgut gegen Erlag der Hälfte oder nur eines Drittheils des Kaufschillings zu kaufen, und kann auch dieser Erlag in annehmbaren Papieren geschehen. D. ü.

Zwey noch junge Nachtigallen, welche schon vortrefflich schlagen, sind zu verkaufen. D. ü.

Es werden auf ein halbes Jahr 12 bis 1500 fl. gegen Reichniß von 5 Prozent gesucht. Wer solche auszuleihen gedenkt, der kann sich im Zeitungs-Komtoir melden.

In einer der schönsten Lagen um München ist ein Garten und Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen oder zu verstiften. D. ü.

Es steht ein Forteplano vom tiefen F bis in's hohe C, vom neuesten Geschmack, feil. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es sind vorgestern Vormittags in einem Herrschaftshause zwey silberne Eßöffel entwender worden, deren einer mit Münchner- und der andere mit Landshuter-Probe bezeichnet ist. Es wird daher Jedermann, dem diese Löffel zu Gesicht kommen, oder zum Kaufe feilgebothen werden, höflichst ersucht, sie gegen verhältnißmäßige Belohnung in das Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Vor einigen Tagen hat Jemand unweit wo ein rothtaffentes Regendach stehen gelassen; der Finder wird höflich ersucht, selbes gegen gute Belohnung in's Zeitungs-Komtoir zu überbringen.

Es ist den 5ten dieses ein blauseidener, mit gelben Streifen und goldenen Quästchen versehener Geldbeutel vom Rindermarkt bis zur Frauenkirche verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit in das Zeitungs Komtoir zu bringen.

Es ist ein Augenbrillenglas nebst Futteral gefunden worden; wer solches verloren hat, kann im Zeitungs-Komtoir erfragen, bey wem es wieder abzuhohlen ist.

Es ist ein Hündchen verloren gegangen, etwa eine Spanne hoch, ungefähr 1½ Spanne lang, von ganz grauer Farbe, auf dem Bauche mit einem weißen Flecken, feinhaaricht, mit feinem Fußgestelle, ein etwas spitziges Göschchen, halbgespitzte Ohren, ein bis auf etwa zwey Zoll abgestutztes Schwänzchen, mit einem Halsbändchen versehen, welches 5 Schellen oder Röllchen hat, von rothem Saffian, etwas abgetragen, worauf die 4 Buchstaben gestickt sind: W. v. O. B. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Belohnung in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Es ist das Vordertheil eines goldenen, in Brillanten gefaßten Medaillons zu Verlust gegangen; wer hiervon Auskunft zu geben vermag, beliebe

sich gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Am 6ten dieses ist Nachmittags ein etwas dicker französischer Schlüssel unwissend wo verloren gegangen; der Finder beliebe solchen gegen Belohnung in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Es ist eine silberne und vergoldete Tabatiere unwissend wo verloren gegangen; es wird gebethen, solche gegen billige Erkenntlichkeit in das Baron-Mayerische Haus in der Fürstenfeldergasse, über 1 Stiege, zu bringen.

Dienstgesuche.

Un Bourgeois d'ici, qui a plusieurs années travaillé dans un des prémiers Comtoirs de cette Ville, désireroit trouver des jeunes gens, pour apprendre à tenir les Livres de Commerce, l'arithmetique, Correspondence, et les Changes. Les personnes, qui voudront profiter de son offre, pourront s'adresser au Bureau de Gazettes, où on leur indiquera sa demeure.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung.

Von hieruntenstehendem königl. Hofgerichte wird Freytags den 14ten des künftigen Monaths März und folgende Tage jedes Mahl Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem königl. Zeughause in der von dem verlebten Generalfeld- und Oberstlandzeugmeister Joseph Grafen von Salern innegehabten Wohnung die von demselben hinterlassene Mobiliarschaft, bestehend

a) in Prätiosen, als brillantenen, so andern Ringen, Tabatieren, goldenen Sackuhren, dann Silbergeschmeide, s. A.

b) in einer Garderobe von verschiedenen Militär-Uniform- und Civilkleidern, dann Leinengewand, Tisch- und Bettzeug, Betten, worunter zwey mit rothdamastenen Vorhängen,

c) in verschiedener Hausfahrniß, als Trumeaux- und Hängspiegeln, Stock- und Hänguhren, Lits de Repos, Canapées, Fauteuils, Lehnsesseln, Tischen, Schreib- und Kommod- so andern verschiedenen Kästen, worunter auch einige mit gläsernen Thürchen, so andern Schreinwerk, Porcellán, Zinn, Kupfer, eisernem und blechernem Küchengeschirr, dann Flaschen und Bouteillen,

d) 2 Staatswagen, einer Chaise, dann Pferdgeschirr und Reitzeug,

e) in seltenen und schönen Kunstsachen, verzüglich aber in verschiedenen mathematischen und physikalischen Instrumenten, worunter eine Grönzingerische Theilmaschine, dann eine Branderische Kabinets-Luftpumpe, nebst verschiedenem Kunst- und Handwerkszeug, nicht minder

f) in einer Sammlung verschiedener zum Theile sehr guten Schießgewehren und Säbeln, worunter einige mit türkischen Klingen,

g) in verschiedenen Blas- so andern musikalischen Instrumenten, worunter zwey ächte Steiner-Violins, so andere Effekten,

h) in einem Billard sammt Zugehör und Beleuchtung, an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft werden; welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. München, den 28. Febr. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Sekretär Beiß.

Versteigerung zu Neuhausen.

Da bey der am 27. curr. angesetzten Versteigerung um das Georg- Kolbische Taferwirths-Anwesen zu Neuhausen cum Pertinentiis, welches neben der Tafern- und Hucklers-Gerechtigkeit in einem 7/16 Hofe besteht, und wobey 32 1/8 Tagwerk, 3208 □schuhe Feld, dann 4 1/4 Tagwerk Garten und Anger, item 3 Tagwerke einmädige Moos-, und 1 1/2 Tagwerk Wechselwiese, nebst 2 1/2 Tagwerk lndeigener Holzgrund vorhanden, und im Uebrigen die gemauerten Gebäude durchaus in sehr gutem Stande sich befinden, das geschlagene Kaufsanboth von der Kreditorschaft desselben nicht acceptirt, und daher das gehorsamste Bitten dahin gestellt worden, daß zur weitern Versteigerung der kommende 12te März neuerdings bestimmt werden möchte; so hat man solches andurch wiederhohlt mit dem Anhange bekannt zu machen, daß die Kaufsliebhaber an ersagtem Tage in der Amtswohnung zu Laim frühe bis 9 Uhr erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Akt. den 28. Febr. 1806.

Königl. baier. reichsfreyherrl. von Berchemisches Hofmarksgericht Pasing, Landgerichts-Bezirks München.

Johann Georg Härtl, Gerichts-Beamter.

Brenn- und Scammholz-Versteigerung.

Nachdem vermöge allergnädigster Anbefehlung der königl. baierischen Landesdirektion vom 21. Februar l. J. der vorgeschlagene Verkauf des im Allacherforste aufgescheiterten Brennholzes, dann einiger Buchen-, Eschen-, Ahorn- und Eichenstämme genehmiget wurde: so will man zur öffentlichen Versteigerung dieser Holzgattungen den 17. März d. J. hiermit festgesetzt haben.

Dieses Holzquantum besteht in

26 Kl. Hagenbuchen, und
29 Kl. Eichen, dann
16 — 20 St Buchen,
25 — 30 St. Ahorn, und
18 St Eichen, welche schon in scheitmäßigen Blöcken von verschiedener Länge und Dicke vorhanden sind.

Man will also dieses den Kaufsliebhabern hiermit mit dem Bemerken kund machen, daß hierfür gleich bare Bezahlung geleistet werden müsse.

Die Zusammenkunft ist frühe 8 Uhr beym Wirth zu Allach. Geschehen am 5. März 1806.

Königl. baier. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Realitätenverkauf in Passau.

Die bereits am 24. Sept. 1805 ausgeschriebene, wegen eingetretenen Kriegstroublen aber unterbliebene Versteigerung folgender Staats-Realitäten wird an nachgesetzten Tagen vor sich gehen, als:

Freytags den 21sten März Morgens 9 Uhr

1) Die gemauerte Hofzimmermeisters-Wohnung an

der heil. Geistgasse, an der Sommer-Reitschule; sie ist eingädig, und enthält 2 Zimmer, Küche, Kamer und Holzschupfe.

2) Hierauf wird mit der Versteigerung der auf der Sommer-Reitschule stehenden Holzschupfe mit auf 1 1/2 Klafter breitem selbe umgebenden Grund fortfahren.

3) Die daranstoßende Wagenschupfe, die einen Ausgang in das Hennengäßchen hat, sammt dem übrigen Grund der Sommer-Reitschule.

Alle diese Realitäten werden auf den Plätzen selbst versteigert.

Samstags den 22ten März ebenfalls Morgens 9 Uhr im Freudenhaimer Park

4) Das Porzellán-Kabinet mit dem daranstoßenden Grund bis an den Schloßgarten.

5) Die Klausen und Garten-Wachthäuschen sammt Rosengarten.

6) Das Spiegelkabinet, und

7) Das zweygädige, ganz gemauerte Trakteurhaus, mit dem dasselbe umgebenden, ungefähr 1/2 Tagwerk großen Grunde.

Die Zusammenkunft ist beym Porzellánkabinet Morgens 9 Uhr.

Kaufsbedingnisse sind die nämlichen wie beym Verkaufe der Kloster- und anderer Staats-Realitäten.

Kaufsliebhaber belieben sich daher ersagte Tage auf den angezeigten Plätzen einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben, wo dann dem Meistbiethenden Salvo Ratificatione die Realität zugeschlagen werden wird. Alt. den 26. Febr. 1806.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Mitfastenmarkt zu Landsberg.

Den auf den 14ten und 15ten April h. J. verschobenen hiesigen Mittfasten-Markt, kann man bei veränderten Umständen schon am Freitage und Samstage den 14ten und 15ten gegenwärtigen Monaths März abhalten, welches also durch gegenwärtige Bekanntmachung hiermit zu Jedermanns Wissenschaft eröffnet wird, daß die in den früheren Blättern auf den 14ten und 15ten April angekündigte Abhaltung dieses Fastenmarkts daselbst nicht Statt habe; sondern, wie eben am 14. und 15ten dieses bezeit werde. Actum den 1sten März 1806.

Königl. baierischer Stadt-Magistrat Landsberg.

Johann Nep. Welshofer, p. t. Amtsbürgermeister.

Entwendete Pferde.

Auf Requisition des königl. baierischen Landgerichts Pfaffenhofen wird hiermit nachstehende Beschreibung zweier entwendeter und bei ebengenannten Landgerichte sich befindlichen Pferde öffentlich kund gemacht. Beschlossen den 28. Febr. 1806.

Königlich baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Beschreibung des ersten Pferdes.

Dieses ist eine dunkelbraune Stutte mit langem Spitzstern und Nasenblaßl, 14 Fäuste hoch, am Ende der Mähne auf den Rücken mit weissen Flecken versehen, trägt einen alten Kummet sammt Geschirr mit Brust- aber ohne Aufhalt-Ketten, und ist 5 Jahre alt.

Beschreibung des zweiten Pferdes.

Dieses ist eine schwarze Stutte ohne Zeichen, ohne Eisen, 13 Fäuste hoch und 2jährig. Wer sich als Eigenthümer dieser Pferde legitimiren kann, hat sich bei unterzeichnetem Landgerichte zu melden. Den 19. Febr. 1806.

Königlich-baierisches Landgericht Pfaffenhofen.

Reingruber, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachstehend beschriebene 2 Personen, welche sich in hierortiger Gegend mehrerer Viehdiebstähle schuldig gemacht haben, und bey ihrer Arretirung ausgerissen sind, wollen aller Orten verfolgt oder handfest gemacht, und sonach dem peinlichen Prozeß unterworfen werden.

Beschreibung.

Der Eine ist von Kleinaigen nächst Eschlkam gebürtig, und heißt Michael, unwissend des eigentlichen Zunahmens, Forstner oder Blänkl, ist beyläufig 28 Jahre alt, von mitterer Größe, hat ein bleiches Angesicht, braune Haare, dergleichen Augen, und hat wenig Bart.

Am Leibe trug er einen stahlgrünen alten Kaputrock, ein sogenanntes türkenpersenes Leibchen mit glatten Knöpfen, schwarzlederne Hosen, dann Stiefel, am Kopfe hatte er einen runden, schwarzen Filzhut, mit einem schmalen Goldborden.

Der Andere, sein Bruder, ist größer, und mißt 5 Schuh 6 — 7 Zoll, ist stark von Körperbau, hat ein rundes, gefärbtes Angesicht, auch braune Haare und dergleichen Augen, und gleichfalls sehr wenig Bart; am Leibe trug er einen braunen Rock mit kameelhaarenen Knöpfen, und Zwergtaschen, ein rothzeugenes, überschlagenes Leibchen, schwarzlederne Hosen, und Stiefel, am Kopfe aber trug er einen runden, schwarzen Filzhut mit einem Sammetborden, und heißt Georg.

Königl. baier. Landgericht Kamm.

von Ockel, Landrichter.

Exmatrikulation des von Amonischen Fideikommisses.

Nachdem Andrä von Amoni von Dietersdorf dieß Orts allerunterthänigst gebethen hat, das von dessen Urgroß-Anherrn Johann Baptist Amoni, jur. utr. Doctor, Sr. kurfürstl. Durchleucht in Baiern Rath, Kanzler, dann Lehenpropst in Straubing, sub Dato 29. Oktober 1658 errichtete Majorat-Fideikommiß der Hofmark Dietersdorf zu exmatrikuliren, und ihm, da weder er, noch dessen Schwester Maria Franziska Elisabetha von Amoni sich verehelichen werden, auch letztere mit demselben sich schon vorläufig verglichen hat, als allodial zuzuerkennen; so will man dieses in Verfolg einer weiters von ihm gestellten allerunterthänigsten Bitte mit dem Anhange bekannt machen, daß jene, welche als Descendenten des Johann Baptist Amoni (maßen der Testator Amoni nach Ableben des Mannesstammes auch die Töchter zur Allodial-Erbschaft berufen hat) etwa ein Einspruchsrecht geltend machen wollen, praevia Legitimatione um so

gewisser sub Termino 6 Wochen von heute an gerechnet, dieß Orts auftreten sollen; als man Effluxo Termino das Fideikommiß ermatrikuliren, und mit selbem als allodiale weiters verfahren würde.

München, den 19. Februar 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Hunold.

Vorladung der Mezeraschen Erben.

Nachdem der in dem hiesigen Militär-Hauptlazarethe angestellt gewesene Pfarrvikar Titl. Konrad Mezera unlängst verstorben, und dieß Orts unbekannt ist, ob neben den in seinem hinterlassenen Testamente angezeigten Anverwandten keine nähern, oder derley gleichen Grades existiren, welche allenfalls auf diese Erbschaft Ansprüche machen könnten; so werden solche hiermit aufgefordert, sub Termino von 6 Wochen peremptorie sich dieß Orts entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte zu melden, und ihre Erbschaftsrechte zu dociren, als man außerdessen nach Inhalt des Testaments diese Verlassenschaft berichtigen wird. München, den 28. Februar 1806.

Von
königl. bairischer Kommendantschaft.
Fhr. von Ow, Gen. Major.
Lict. Versch, Stabsauditor.

Vorladung der Joseph-Wimmerischen Erben.

Nachdem Joseph Wimmer, l. St., und Ländknecht allhier, unlängst mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorben; so werden alle diejenigen, welche ex titulo Haeredatis einen gegründeten Anspruch auf diese Verlassenschaft zu machen haben, hiermit aufgerufen, sich sub termino peremptorio von 30 Tagen entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt dieß Orts um so mehr zu melden, ihre Ansprüche zu dociren, und ihre Erklärung super agnitionem Testamenti abzugeben, als man außerdessen die Verlassenschaft nach Inhalt des Testaments ohne weiters berichtigen würde. Akt. den 28. Febr. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Vorladung der unbekannten Klara-Stanzenbergerischen Erben.

Nachdem die Klara Stanzenbergerinn, ledige Dienstmagd allhier, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Dispostition verstorben, und einiges weniges Vermögen hinterließ; so werden hiermit derselben unbekannte Erben sub termino 30 Tagen zu dem Ende rechtlich vorgeladen, damit selbe ihr allenfalls habendes Recht entweder in Person, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten dociren, außerdessen man weiters vorschreiten wird, wie Rechtens ist. Akt. den 21. Febr. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Edikalcitation des Chr. Fr. Hofstetter.

Nachdem Christoph Friedrich Hofstetter, Spitzhändler von Emmingen aus den königl. Würtembergischen Landen, ungeachtet der an selben erlassenen Ladung an dem auf den 20. Jäner dieses Jahres zur Instruirung einer zwischen demselben und Zacharias Rall, gewesenem Handlungsbedienten in der Freidhoferischen Handlung zu Wasserburg, puncto Debiti, Diffamationis, & Satisfactionis anhängigen Klagsache angesetzten Kommissionstage nicht erschienen ist; so sieht man sich auf gestelltes geziemendes Bitten des gegentheiligen Rall veranlaßt, ihn Friedrich Hofstetter Kraft dieses mit dem Bedeuten wiederhohlt, und zwar edikaliter vorzuladen, binnen 6 Wochen um so sicherer bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und seine Einreden und Verantwortung abzugeben, als man außerdessen die Klage des Rall für gegründet und eingestanden ansehen, keinen Einreden mehr Platz geben, sondern rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren würde. Den 8. Februar 1806.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht
Wasserburg.

von Gröller, Landrichter.

Das bekannte Kemetterische Fuhrwerk kommt alle Wochen Freytags frühe von Nürnberg hier an; wer Versendungen hat nach Bayreut, Ansbach, und noch andern dortigen Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Findel im Gasthause zum goldenen Bären zu melden, wo es obige Kemetterische Fuhr um sehr billigen Preis dahin befördern wird.

Wer Ladungen von hier über Ingolstadt, Nürnberg, Forchheim, Bamberg, auch Würzburg gegen ungewöhnlich wohlfeilere Fracht zu machen gedenkt, der beliebe sich im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Mit höchster Bewilligung gibt sich Endes-Unterzeichneter die Ehre, einem hohen Adel, königl. Militär, und verehrungswürdigen Publikum sein Optisch-perspektivisches Theater, in welchem verschiedene nach der Natur bearbeitete Gegenden s. A dargestellt werden, anzuzeigen. In jeder Repräsentation kommen sodann jeder Scene angemessene Figuren vor. Zwey- und dreystimmige Lieder, nebst chinesischen Farbenstücken und Musik werden das Spiel angenehm machen.

Da alle Sonntage gespielt wird; so schmeichelt er sich eines zahlreichen gnädigen Besuches.

Preise der Plätze. Erster Platz 24 kr. Zweyter 12 kr. Dritter 6 kr.

Der Schauplatz ist bey Hrn. Schlicker im Thale, im großen Saale. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Steiner.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:

W. Legrand 12 neue Münchnerische Redoute-deutsche Tänze für's Klavier von 1806. 45 kr. Pacr Ouvertüre aus Sargino pr. Clavecin. 30 kr. Baillot 12 Caprices ou Etudes pr. Violon. 1 fl. 30 kr. Mozart Cantata Davidde penitente in Partitur. 3 fl. 54 kr. Romberg, Selma und Selma, für 2 Singstimmen mit Begleitung von 2 Violinen, Altviole und Baß. 2 fl. 6 kr. Id. Das nämliche für's Klavier. 1 fl 12 kr. Beethoven Scena ed Aria (Ah: perfido Spergiuro) mit vollstimmiger Begleitung. 3 fl. id. detto pr. Clav. 54 kr.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LIX. Mondtag 10. März 1806.

Deutschland.

München, den 10ten März. Der bevollmächtigte Gesandte von Malta, Graf von Arco, hat die Ehre gehabt, Sr. königl. Majestät von Baiern das Glückwunschschreiben des General-Lieutenants des Großmeisterthums zur erneuerten Königswürde in Baiern, in einer Privat-Audienz zu überreichen, und bei Sr. königl. Majestät die huldvollste Aufnahme zu finden.

Trient, den 1sten März. Verflossenen Samstag verkündigte der Schall aller Glocken, daß Tags darauf ein feierliches Dankfest gehalten werden soll, um dem Allerhöchsten für die Wohlthat zu danken, unsere Stadt dem milden Scepter Sr. Majestät Maximilian Joseph Königs von Baiern unterworfen zu sehen. Es versammelten sich also Sonntags frühe um 10 Uhr in der hiesigen Domkirche der baierische General Graf Marsigli, das Offizierkorps der hiesigen Besatzung, alle obrigkeitlichen Personen, der Adel, und eine ungemein große Menge Volks. Zuerst hielt unser geschickter Fastenprediger Hr. Dechant Graf von Manci eine passende Rede, und stimmte dann nach dem Hochamte den ambrosianischen Lobgesang an, während dessen der Donner der Mörser, und der Schall aller Glocken ertönte, und das königl. Militär Salven gab. Mittags veranstaltete der Stadt-Magistrat, mit der baierischen Kokarde geziert, eine glänzende Tafel von 50 Gedecken, zu welcher besagter Herr General mit den HH. Offiziers, eine Deputation des hochwürdigen Domkapitels, und der provisorischen königl. baierischen Regirung, nebst anderen Honoratioren geladen wurden. In dem Sahle des Rathhauses, wo dieses Mahl Statt fand, sah man die Bildnisse Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn von Baiern unter einem Thronhimmel; es herrschte die herzlichste Fröhlichkeit; die Regimentsmusik spielte beständig und man brachte passende Toasts aus ꝛc. Die Besatzung erhielt von dem Magistrat eine besondere Gratifikation.

Regensburg, den 4ten März. In der hiesigen Zeitung liest man folgenden Artikel: Regensburg, den 2ten März. (Auf obrigkeitlichen Befehl eingerückt.) „In mehreren Zeitungen wird gemeldet, daß der Kurfürst-Erzkanzler den Deputirten der Regensburger Bürgerschaft versichert habe, daß er lebenslänglich das Fürstenthum Regensburg behalten werde. Zu Vermeidung aller Mißdeutungen wird bemerkt, daß bekanntlich der Reichsschluß auf Antrag der vermittelnden Mächte das Fürstenthum Regensburg nicht besonders der Person des itzigen Kurfürst-Erzkanzlers gegeben; sondern als Bestandtheil des reichserzkanzlerischen Kurstaates bestimmt hat; und daß diese reichsgesetzmäßige Grundverfassung ungeändert besteht.“

Nürnberg, den 7. März. Ganz unvermuthet rückte vergangene Nacht eine Abtheilung französ. Militärs in die hiesige Stadt ein, dem heute Vormittags unter Commando des Generals Frere das 97ste Linieninfanterieregiment vom Armeekorps des Reichsmarschalls Bernadotte folgte.

Folgendes Publikandum wurde hier angeschlagen: „Besondere Umstände haben Se. Excell. den kaiserl. französ. Hrn. Reichsmarschall Bernadotte, als kommandirenden General en Chef über die in der Nachbarschaft befindlichen französischen Truppen veranlaßt, eine Anzahl derselben in die hiesige Stadt zu verlegen, dabei aber Einem hochlöblichen Rath die ausdrückliche Versicherung ertheilen lassen, daß diese Anordnung lediglich als eine, in militärischer Rücksicht nothwendig gewordene Maßregel der hiesigen Stadt ganz unnachtheilig sein soll.“

„Da nun ermeldte Truppen diesen Morgen dahier einrücken und in den hiesigen Privathäusern einquartirt werden sollen; so ermangelt Ein hochlöblicher Rath nicht, die gesammte hiesige Bürgerschaft hiervon ungesäumt zu benachrichtigen und zugleich Jedermann aufzufordern, die zu ihnen ins Quartier verlegt werdenden Mannschaften willig aufzunehmen und zu beherbergen; dagegen aber versichert zu sein, daß der kommandirende Hr. General die beste Mannszucht handhaben werde.“

Nürnberg, den 7ten März 1806.

Beschlossen bei Rath.

Oeffentliche Nachrichten vom Lechfluß sagen:

„Während daß gegenwärtig die im kaiserl. Zeughause zu Wien erbeutete Munition und Artillerie auf mehreren tausend Wägen durch Baiern und Schwaben nach Straßburg geführt wird, so gehen sehr viele Kartaunen, Feldschlangen und Mörser, vom schwersten Kaliber, die auf der Achse nicht fortgebracht werden konnten, von Wien auf der Donau bis Ulm herauf. Von da werden sie zu Lande bis Heilbronn, und dann weiter auf dem Neckar nach Mannheim gebracht.

Nächste Woche sollen die Divisionen Ney und Walther am rechten Lechufer von Schongau bis Rain hinab eine neue Position beziehen, und in derselben so lange bleiben, bis die nordischen Angelegenheiten ganz im Reinen sind. Das Hauptquartier kommt nach Augsburg. Beide Divisionen sind 19,000 Mann Infanterie, und 4,500 Mann Kavalerie stark."

Wien, den 24. Febr. Seit mehreren Tagen befindet sich der bekannte Gen. Dumourier in hiesiger Stadt. Diese Erscheinung hat bei dem französischen General-Commissär Andreossy Aufsehen erregt, und er soll schon wirklich beim hiesigen Hofe auf dessen Entfernung angetragen haben. Indessen steht, wie man sagt, Dumourier, welchen die Engländer vermuthlich auf dem festen Lande gebraucht hätten, wenn die Sachen eine andere Wendung genommen haben würden, unter dem Schutze der englischen Gesandtschaft.

Berlin, den 25sten Febr. Es ist zuverläßig, daß die preußische Armee am 1sten März auf den Friedensfuß gesetzt wird.

Italien.

Am 20sten Febr. hatte der französ. Gesandte zu Florenz, Hr. v. Beauharnois, eine Audienz bei der Königinn genommen, und derselben ein Schreiben seines Monarchen übergeben, dessen Inhalt im Publikum nicht bekannt war, aber für sehr wichtig angesehen wurde. Schon früher liefen Gerüchte von Ministerial-Veränderungen ein, die sogleich nach Ankunft der erwarteten spanischen Truppen in Toskana Statt haben würden. Zu Arezzo waren neulich einige Beamte, nahmentlich ein gewisser Kapitano Mari und ein Advokat Lanetti, die schon vormahls bei dem dortigen Aufstand eine Rolle spielten, abgesetzt, und exilirt worden. Man sprach von entdeckten und vereitelten Entwürfen zu einem allgemeinen Aufstand gegen die Franzosen, zu dessen Organisation neapolitanische Emissarien vor einiger Zeit sowohl die Maremmen als die Gebirgsgegenden von Toskana durchreiset hätten. Einige wollten sogar den ehemahligen englischen Minister Wickham mit der Frau des erwähnten Mari im Arnothal gesehen haben.

Frankreich.

Paris, den 1sten März. Das officielle Blatt enthält heute Folgendes: „Der Prinz Joseph ist am 15ten Febr. um 2 Uhr Nachmittags in Neapel eingezogen. Er ist im königl. Palaste abgestiegen. Die Auctoritäten haben ihm ihre Aufwartung gemacht. Er ist zufrieden mit der Aufnahme und den Gesinnungen gewesen, welche das Publikum geäußert hat, ungeachtet der Furcht vor der Rückkehr der Königinn von Neapel. . . . Am folgenden Tage hat der Prinz die von Schönbrunn datirte Proklamation des Kaisers anschlagen lassen. Diese Garantie hat zu Neapel große Freude verbreitet. Man weiß, daß der Kaiser nie das Vertrauen der Völker getäuscht hat. So hielt er sich, als er voraus sah, daß die Eräugnisse und die Politik ihn nöthigen würden, Venedig abzugeben, entfernt von dieser Stadt, und betrat sie nie; itzt aber, wo Venedig für immer mit den Föderativ-Staaten des Reichs vereinigt ist, wird er bei seiner nächsten Reise diese Stadt besuchen. So entfernte er zu Wien, als er mit dem Kaiser Frieden machen, und nicht die alte Monarchie umstürzen wollte, die überspannten Köpfe, und hielt alle, die feindliche Gesinnungen gegen das regirende Haus hatten, im Zaume. Gegenwärtig garantirt er durch seine Proklamation den Neapolitanern ihre Zukunft; er garantirt ihnen, daß nie das neapolitanische Haus über dieses schöne Königreich herrschen wird. Diese Erklärung hat den Furchtsamsten Ruhe und Vertrauen gegeben. Die Königinn von Neapel hat Alles mitgenommen, nicht bloß das königliche; sondern auch Privat-Eigenthum; sie hat aus der Bank 10 Millionen genommen, und die meisten Familien von Neapel zu Grunde gerichtet. Eine Fregatte, ein Brick und 15 Transportschiffe, mit Meubels, Gewehren ꝛc. befrachtet, sind durch Stürme genöthigt worden, unter den Küsten-Batterien Anker zu werfen. Sie haben die Flagge gestrichen, und sich an die Franzosen ergeben. Am 16ten Febr. Sonntags, Morgens, hat der Prinz Joseph der Messe beigewohnt, welche von dem Cardinal Russo, Erzbischof von Neapel, gelesen worden ist. Er hat einen schönen diamantenen Halsschmuck dem heil. Januarius zum Geschenke dargebracht. Diese Cerimonie hat eine lebhafte Freude unter den Einwohnern verbreitet, welche die größte Verehrung für diesen Heiligen haben. Die französische Armee hat in dem Zeughause noch über 200 Kanonen und 2000 Centner Pulver vorgefunden. Eine Fregatte, worauf sich die Königinn von Neapel befand, hat viel durch die stürmische Witterung gelitten. Die französische Armee ist in vollem Marsche nach Kalabrien."

Als eine Probe von der Cirkulation großer Geldmassen mag Folgendes dienen. Zur Zeit, als es den Franzosen gelungen war, in den östreich. Provinzen immer weiter vorzudringen, ward ein für

englische Rechnung nach Wien bestimmte Geldtransport in Berlin, auf Ansuchen des Wiener Hofes, angehalten. Nach dem Frieden kam dieser Geldtransport unter Bedeckung eines preußischen Kommando's nach Hamburg, und wurde dem Bankier des deutschen Kaisers ausgeliefert. Dieser schrieb dafür einem gewissen Hause 3 Millionen in Banko zu, wofür dasselbe Rimessen nach Paris machte — und was war das Geld? Piaster von den spanischen Fregatten.

Straßburg, vom 2ten März. Heute ist das neugebildete Regiment Latour-d'Auvergne, das großen Theils aus gedienten Ausländern besteht, hier eingetroffen. Es kommt von Weissenburg, wo seine Organisation vollendet wurde, und marschirt nach Italien, zur Armee von Neapel.

Das schöne Oudinotsche Grenadierkorps befindet sich noch in unsern Mauern. Es hat noch keine Befehle in Ansehung seiner ferneren Bestimmung. General Oudinot selbst aber ist heute nach Paris gereiset.

Der erste große Transport der Geldwagen, welche die in Oestreich ausgeschriebenen Contributionen enthalten, ist hier eingetroffen. Die Ladung besteht Theils in Dukaten, Theils in Conventionsgeld, Theils in Lingots. Ein Theil davon soll in der hiesigen Münze in französisches Geld umgewandelt werden. Diese Geldwagen wurden bis hierher von einem Infanterie- und Cavalerie-Corps eskortirt. Man versichert, ein zweiter Transport werde nächstens folgen.

Schweden.

Folgendes ist das Armeebulletin aus dem königl. Schwedischen Hauptquartier zu Ratzeburg, vom 20sten Febr. „Die russisch-kaiserl. Truppen sind dieser Tage in verschiedenen Colonnen über die Elbe gegangen, um ihren Rückmarsch fortzusetzen. Bei der guten Harmonie und dem gegenseitigen Vertrauen, welche zwischen dem König von Schweden und Sr. russisch-kaiserl. Majestät herrschen, ist selbst eine Colonne dieser Truppen unter dem General Sedmoratzky durchs Lauenburgische passirt, ohne jedoch daselbst Quartier zu halten. Se. Majestät haben gnädigst befohlen, daß in der Gegend von Gadebusch ein besonderes Truppenkorps unter den Befehlen des Obersten, Ritters von Cardell, formirt werde, um dadurch eine Communikation zwischen den in diesem Lande stationirten Truppen und der übrigen Armee zu eröffnen. Se. Majestät haben aus verschiedenen Gründen geglaubt, der hiesigen Regirung und den Landständen zu erkennen geben zu müssen, von dem Ueberschuß der Einkünfte dieses Landes, nach Berichtigung der Salarien und anderer Ausgaben, keine Zahlungen nach Hannover zu leisten. Diese Gelder müssen folglich von der Regirung und den Ständen aufbewahrt werden, bis der Wille Sr. brittischen Majestät in dieser Hinsicht bekannt geworden. Se. Majestät befinden sich fortdauernd bei höchstem Wohlsein."

Großbritannien.

Bis zum 20sten Febr. waren sämmtliche, aus Deutschland zurück erwartete englische und englisch-deutsche Truppen, nebst den Lords Cathcaet und Paget, glücklich angenommen. Von den Hannoveranern wollte die Regirung 6 Infanterie- und 2 Kavalerie-Regimenter nach Irland schicken; den Ueberrest aber vor der Hand in England behalten.

Fortsetzung der dem Parlemente vorgelegten Actenstücke. C. Verhandlungen über die Kriegsoperationen. I. Operationsplan, vom Wiener Hofe vorgeschlagen. Frankreich hat nach der neuen Organisation seiner Armee auf den Beinen: 112 Regimenter Linien-Infanterie 404 tausend 828 Mann; 30 Regimenter leichte Infanterie, 107,540; 85 Regimenter Cavalerie, 64,226 und 16 Regimenter Artillerie, 21,430 Mann; zusammen 598,024 Mann. Hierzu kommen noch verschiedene Corps in Corsika und den Inseln, 21 Regimenter holländische Truppen, 11 Schweitzer Regimenter (?), 18 Regimenter italiänische Hilfs-Truppen, und die 15,000 Mann starke kaiserliche Garde, so daß die ganze gegenwärtig Frankreich zu Gebote stehende Macht 651,964 Mann beträgt. Dabei sind diese Truppen größten Theils schon auf dem Kriegsfuß. Eine große Landung von Seite Englands auf der französischen Küste, mit Hoffnung entschiedenen Erfolgs, ist kaum zu erwarten. Frankreich kann also beinahe alle seine Truppen aus seinem Innern und von den Küsten wegziehen. Ueberdieß wird es durch eine gut eingerichtete und trefflich disciplinirte Nationalgarde in Stand gesetzt, selbst da seine Linientruppen zu entbehren, wo sie bisher zur Aufrechthaltung der inneren Ruhe und Sicherheit gebraucht wurden. Hieraus folgt, daß Frankreich in Italien, der Schweitz und Deutschland 500,000 Mann aufstellen kann. Dieser Macht sollen nach dem letzten Tractate 250,000 Oestreicher und 115,000 Russen entgegengeführt werden. Diese Zahl scheint aber um so weniger hinlänglich, als von den Schweden und Engländern nur sehr wenig wirkliche Beihilfe zu erwarten steht. Es folgt also aus dieser Darstellung nothwendig: 1) Daß in Betracht sowohl der Truppenzahl Frankreichs, als der Vortheile, welche ihm seine geographische Lage zum Angriffe und zur Vertheidigung gewährt, die Erhaltung des Friedens bis zu einer günstigeren Conjunctur höchlich zu wünschen ist. 2) Daß, wenn der Krieg dennoch unvermeidlich würde, nicht bloß zur Sicherung seines Erfolges; sondern selbst zur Vermeidung ärgerer Uebel, als die gegenwärtigen sind,

es durchaus nothwendig wird, daß die alliirten Höfe alle ihre Kräfte anstrengen, um dem Feinde gewachsen zu sein, und wenigstens gleiche, wenn nicht überlegene Streitkräfte in Wirksamkeit zu setzen. Zur Hervorbringung dieser Energie, durch welche wir allein unsern Bemühungen Erfolg zu verschaffen hoffen können, müssen die militärischen und financiellen Maßregeln der Alliirten, so wie im Allgemeinen ihre Politik, zusammenwirken.

(Die Fortsetzung folgt).

Versteigerung. Nächsten Samstag den 15ten März werden in dem ehemahligen Graf von Haslangischen Hause an dem Paradeplatze mehrere Stadtwagen, Halb-Chaisen, ein Leiterwagen, Schleife, dann verschiedenes Pferdgeschirr, Stallrequisiten, u. dergl. an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Der Anfang ist Vormittags um 9 Uhr.

Versteigerung.

Von hierunten stehendem königl. Hofgerichte wird Freytags den 14ten des künftigen Monaths März und folgende Tage jedes Mahl Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem königl. Zeughause in der von dem verlebten Generalfeld- und Oberstlandzeugmeister Joseph Grafen von Salern innegehabten Wohnung die von demselben hinterlassene Mobiliarschaft, bestehend

a) in Pretiosen, als brillantenen, so andern Ringen, Tabatieren, goldenen Sackuhren, dann Silbergeschmeide, s. A.

b) in einer Garderobe von verschiedenen Militär-Uniform- und Civilkleidern, dann Leinengewand, Tisch- und Bettzeug, Betten, worunter zwey mit rothdamastenen Vorhängen,

c) in verschiedener Hausfahrniß, als Trumeaux- und Hängspiegeln, Stock- und Hänguhren, Lits de Repos, Canapées, Fauteuils, Lehusesseln, Tischen, Schreib- und Kommod- so andern verschiedenen Kästen, worunter auch einige mit gläsernen Thürchen, so anderm Schreinwerk, Porcellän, Zinn, Kupfer, eisernem und blechernem Küchengeschirr, dann Flaschen und Bouteillen,

d) 7 Staatswagen, einer Chaise, dann Pferdgeschirr und Reitzeug,

e) in seltenen und schönen Kunstsachen, vorzüglich aber in verschiedenen mathematischen und physikalischen Instrumenten, worunter eine Grönzingerische Theilmaschine, dann eine Brunderische Kabinets-Luftpumpe, nebst verschiedenem Kunst- und Handwerkszeug, nicht minder

f) in einer Sammlung verschiedener zum Theile sehr guter Schießgewehre und Säbel, worunter einige mit türkischen Klingen,

g) in verschiedenen Blas- so andern musikalischen Instrumenten, worunter zwey ächte Steiner Violins, so andere Effekten,

h) in einem Billard sammt Zugehör und Beleuchtung, an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft werden; welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. München, den 28. Febr. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Sekretär Beiß.

Versteigerung zu Neuhausen.

Da bey der am 27. curr. angesetzten Versteigerung um das Georg Kolbische Taferuwirths-Anwesen zu Neuhausen cum Pertinentiis, welches neben der Tafern- und Hucklers-Gerechtigkeit in einem 7/16 Hofe besteht, und wobey 32 1/8 Tagwerk, 3208 □schuhe Feld, dann 4 1/4 Tagwerk Garten und Anger, item 3 Tagwerke einmädige Moos-, und 1 1/2 Tagwerk Wechselwiese, nebst 2 1/2 Tagwerk ludeigener Holzgrund vorhanden, und im Uebrigen die gemauerten Gebäude durchaus in sehr gutem Stande sich befinden, das geschlagene Kaufsanboth von der Kreditorschaft desselben nicht acceptirt, und daher das gehorsamste Bitten dahin gestellt worden, daß zur weitern Versteigerung der kommende 12te März neuerdings bestimmt werden möchte; so hat man solches andurch wiederhohlt mit dem Anhange bekannt zu machen, daß die Kaufsliebhaber an ersagtem Tage in der Amtswohnung zu Laim frühe bis 9 Uhr erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Akt. den 28. Febr. 1806.

Königl. baier. reichsfreyherrl. von Berchemisches Hofmarksgericht Pasing, Landgerichts-Bezirks München.
Johann Georg Härtl, Gerichts-Beamter.

Den 9ten März ist in der Maltheser-Kirche ein goldenes Rettchen in Form von Perlen gemacht, verloren worden; wer solches der Kerzlerinn überbringt erhält sogleich einen baierischen Thaler.

Den 12ten März kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kaustadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 8. und 9. März. Hr. Baron v. Hornstein, mit Frl. Tochter von Egmating, im Hahn. Hr. Doktor Zucker von Regensburg, ebend. Hr. Baron v. Hruchowsky, Hr. auf Hruchowa, k., auch k. k. Kämerer, ebend. Hr. Baron v. Imhof, hochfürstl. Thurn- und Taxischer Hofrath, ebend. Hr. Rhomberg, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Hr. Schlatter, Oberlieutenant von Hildburghausen in k. k. Diensten, ebend. Hr. Pfeiffer, Kaufmann von Hanau, im Adler. Hr. Bial, Kaufmann von Lyon, ebend. Hr. Joh. Rey, Gebhard, Sekretär bei Sr. königl. Hoheit Erzherzog Johann von Oestreich, ebend. Hr. Spitzner Kaufmann von Nürnberg, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LX. Dienstag 11. März 1806.

Deutschland.

Stuttgart, den 5ten März. Am 3ten dieses haben Se. königl. Majestät den Kronprinzen, so wie den Herzog Wilhelm, als Kriegsminister, und den Staatsminister von Ende, als Justizminister, in allerhöchster Person in das Staatsministerium einzuführen und zu beeidigen geruhet.

Wien, den 5ten März. Der General der Cavalerie und commandirende General in Italien Graf Bellegarde ist zum commandirenden General in Inneröstreich, an die Stelle des in Pensionsstand gesetzten Feldzeugmeisters Grafen von Sztarray und der General-Major Fürst von Hohenlohe-Bartenstein zum Feldmarschall-Lieutenant befördert worden.

Zu Hannover sind zwei Verordnungen erschienen. Die eine vom 20sten Febr. untersagt, ohne Ausnahme, alle Werbungen für auswärtige Mächte, unter Androhung nachdrücklicher militärischer Bestrafung, sowohl für die Werber selbst, als für deren Beförderer, und Anerbiethung einer Belohnung von 20 Reichsthalern für deren Denuntianten. Die zweite vom 24sten Febr. bestimmt den Werth, nach welchem das preußische Kurant-Geld, sowohl im Handel und Wandel, als in öffentlichen Kassen, angenommen werden soll. Ein Thaler preußisch Kurant ist 30 Mrg. 6 Pf. Kassenmünze und 34 Mrg. 4 Pf. Conventionsmünze gleichzurechnen. Andere unwichtigere Verordnungen betreffen die Einquartirung und Verpflegung der preußischen Truppen, u. dergl.

Frankreich.

Rede, welche Se. Majestät der Kaiser und König bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers am 2ten März Nachmittags hielt:

„Meine Herren Deputirte, Tribunen und Staatsraths-Glieder, seit eurer letzten Sitzung hat sich der größte Theil Europens mit England verbunden. Meine Armeen haben nicht aufgehört zu siegen, als bis ich ihnen Ruhe geboth. Ich habe die Rechte schwacher, durch die stärkeren niedergedrückter Staaten gerächet. Meine Bundesgenossen haben an Macht und Bedeutung gewonnen: meine Feinde sind gedemüthiget und vernichtet worden. Das Haus Neapel hat seine Krone unwiederbringlich verloren. Die Halbinsel Italien ist ganz ein Theil des großen Reiches geworden. Ich habe, als höchstes Haupt die Souveräns und Verfassungen in den verschiedenen Theilen desselben garantirt. Rußland verdankt die Zurückkunft der Trümmer seiner Armee nur der Wohlthat der ihm von mir zugestandenen Capitulation. Ich konnte den kaiserl. Thron von Oestreich zu Boden stürzen; allein ich befestigte ihn. Das Betragen des kaiserl. Thrones wird von der Art sein, daß mir die Nachkommenschaft nicht Mangel an Vorsicht vorwerfen wird. Ich habe vollkommenes Vertrauen den Protestationen seines Souveräns geschenkt. Uebrigens hängen die hohen Bestimmungen meiner Krone nicht von den Gesinnungen und Verfügungen der auswärtigen Höfe ab. Mein Volk wird diesen Thron immer gegen Haß und Nebenbuhlerei zu schützen wissen. Kein Opfer wird ihm zu groß sein, um dieses erste Interesse des Vaterlandes aufrecht zu erhalten.“

„Ernährt in Lagern und zwar stäts in siegreichen Lagern muß ich dennoch bekennen, daß meine Soldaten in den letzten Umständen meine Erwartung übertroffen haben; allein es ist mir auch süß zu erklären, daß mein Volk alle seine Pflichten erfüllt habe. Tief in Mähren habe ich ununterbrochen Beweise seiner Liebe und seines Enthusiasmus empfangen. Niemahls war mein Herz von angenehmeren Empfindungen durchdrungen. Franzosen, ich habe mich in meiner Hoffnung nicht getäuscht. Eure Liebe ist mein Stolz, mehr als die Größe und der Reichthum euers Gebieths. Magistrate, Priester, Bürger alle haben sich den hohen Bestimmungen dieses schönen Frankreichs würdig gezeigt, welches seit 2 Jahrhunderten der Gegenstand der Kabalen und der Eifersucht seiner Nachbarn war.“

„Mein Minister des Innern wird euch die Begebenheiten des Jahres zu erkennen geben. Mein Staatsrath wird euch Gesetzprojekte zur Verbesserung der verschiedenen Regirungszweige vorlegen. Meine Minister der Finanzen und des öffentlichen Schatzes werden euch die mir übergebenen Rech-

nungen bekannt machen; und ihr werdet daraus den glücklichen Zustand unserer Finanzen ersehen. Seit meiner Zurückkunft habe ich mich ohne Unterlaß beschäftiget, der Administration jene Kraft und Thätigkeit zu ertheilen, welche bis an die äußersten Gränzen dieses großen Reichs Leben verbreiten. Mein Volk wird keine neuen Lasten tragen; vielmehr wird das System der Finanzen neue Einrichtungen erhalten, wozu bereits im letzten Jahre der Grund gelegt worden ist. Ich bin gesonnen, die direkten Auflagen zu vermindern, die gerade allein auf dem Territorium liegen, und dafür andere indirecte Einnahmen einzuführen.“

„Stürme haben uns um einige Schiffe nach einem unklug unternommenen Treffen gebracht. Ich kann die Seelengröße und Ergebenheit an die gemeine Sache von Seite des Königs von Spanien in jenen Umständen nicht genug rühmen. Ich wünsche Frieden mit England: von meiner Seite soll er nicht Einen Augenblick verzögert werden: ich werde ihn auf den Grundfesten des Tractats von Amiens, ohne Aufenthalt unterzeichnen. Meine HH. Deputirte, Ihre Anhänglichkeit in meine Person, die Weise, womit ihr mich in den letzteren Sitzungen immer unterstützet habt, lassen mir keinen Zweifel über euern Beistand über. Nichts soll euch vorgetragen werden, was nicht zur Aufrechthaltung des Ruhms und der Sicherheit meiner Völker gereichen soll.“

Es heißt, der Kaiser habe die Villa Borghese bei Rom, mit der prächtigen darin enthaltenen Kunstsammlung, durch Kauf an sich gebracht.

Der Argus vom 22sten Febr. sagt: „Obgleich die Gerüchte von Friedensvorschlägen, die in London im Umlaufe sind, bis itzt weder aus officiellen noch ächten Quellen fließen, so machen sie doch die allgemeine Unterhaltung aus, und geben zu politischen Spekulationen Veranlassung, die jede Partie nach ihrem eigenen Interesse modelt. Die, welche der gegenwärtigen Verwaltung ergeben sind, verkünden sie ohne Einschränkung; diejenigen im Gegentheile, die sich als Vertheidiger des Pittschen Systems gezeigt haben, hüllen sie in Betrachtungen und Muthmaßungen ein, welche die treulosesten Absichten verbergen. Sie sprechen vom Frieden, bloß allein, um ihre vorige Meinung über den Krieg zu unterstützen. Da sie itzt, wo die Wünsche der ganzen Nation für Frieden sind und das gegenwärtige Kabinet größten Theils aus solchen Mitgliedern besteht, die sich beständig für den Friedensschluß und gegen den Bruch des Vertrags von Amiens erklärten, — nicht öffentlich Krieg predigen dürfen, so geben sie ihrem Verfahren eine schiefe Richtung, und glauben dadurch um so gewisser ihre Absichten zu erreichen. Sie billigen die Gesinnungen des Ministeriums, auf Friedensvorschläge zu lauschen, mit dem Beisatze, daß es seine Meinung nicht sein kann, Frieden unter erniedrigenden Bedingungen zu machen. Sie geben sich die Miene, zu vermuthen, daß der Kaiser der Franzosen wünscht, England zu einer verächtlichen Unterwerfung zu zwingen. Durch diesen Kunstgriff versprechen sie sich nicht nur, die gegenwärtige Verwaltung in das verderbliche System der vorigen zu ziehen; sondern sie selbst in die Schande zu verwickeln, die so lange bekannten Meinungen abzuschwören. Sollte Hr. Fox den Muth haben, ihren Schmeicheleien zu widerstehen und nur allein das Beste seines Landes zu beherzigen, so behalten sie sich, ohne seine friedfertigen Gesinnungen zu tadeln, das Recht bevor, die gerechten Konceſſionen, die England nothwendig dem übrigen Europa machen muß, als verächtliche Unterwerfung zu brandmarken in der Absicht, ihn in den Augen seiner Mitbürger herabzuwürdigen, indem sie jeden Verlust, den das Vaterland erleiden mag, ihm anrechnen; und da bei einer Nation von Kaufleuten der Patriotismus nur zu oft dem feilen Interesse der Aktienmäckelei unterworfen ist, so werden sich tausend Feinde gegen den Stifter des Friedens erheben. Sollte im Gegentheile Hr. Fox, durch das Geschrei seiner Feinde erschreckt und durch ihre listigen Schmeicheleien hintergangen, seine geheimen Gesinnungen verrathen und die Kraft nicht haben, die Fehler seiner Vorgänger zu verbessern, so wird er sich selbst unter sie herabwürdigen und sich einen noch tiefern Fall bereiten. Gesteht er durch Nachahmung derselben zu, daß er Unrecht hätte, ihre Maßregeln zu tadeln, so wäre es besser gewesen, sie im Dienste zu lassen, als auf solche Weise von seiner vorigen Meinung abzufallen. Welchen Weg Hr. Fox einschlägt, er wird überall Feinde zu bekämpfen haben; sie behielten sich Angriffsmittel vor, gegen die er wohl vorbereitet sein muß. Um diese heuchlerischen Partisane des Pittschen Systems zum Schweigen zu bringen, genügt, sie anzuhalten, sich kategorisch darüber zu erklären, was sie eine verächtliche Unterwerfung nennen. Wenn sie darunter die Verbindlichkeit verstehen, von nun an Verträge getreu zu befolgen und insolente Maximen und ein System treuloser Unterhandlungen, Anmaßungen und Rechte, die der absoluten Freiheit der Meere und der Ehre der Flaggen unabhängiger Nationen widerstreiten, abzuschwören, so kann nicht bezweifelt werden, daß Frankreich entschlossen sein muß, sie zu dieser verächtlichen Unterwerfung zu bringen. Aber nicht durch solchen Mißbrauch von Bedingungen sind verständige Männer zu hintergehen; nicht nach abgeschmackten Vermuthungen oder nach groben Invektionen wird die Welt über die Weis-

heit und der Muth der neuen Verwaltung urtheilen, sondern nach Thaten und wirklichen Folgen. Dadurch wurde das System des vorigen Ministeriums zur Verachtung von allen wahren Patrioten verurtheilt.“

„Wenn der Krieg zwischen Frankreich und England fortdauert, so ist es nicht dem Despotism jener Macht zuzuschreiben, die immer angegriffen und immer siegreich, Monarchien so mächtig ließ, welche sie beliebigen Gesetzen hätte unterwerfen können; die so laut erklärte, daß sie entschlossen wäre, allen Nationen die Freiheit der Meere, ihr gemeinschaftliches Eigenthum, den Genuß ihrer natürlichen Selbstständigkeit, die Ausdehnung ihrer Industrie, und die Gleichheit der Handlungsrechte wieder herzustellen. Der Kaiser der Franzosen kann nicht länger die Herrschaft zur See anerkennen, die England als nothwendig für seine Existenz und daher als natürliches Recht, darzustellen sich bemüht. Er wäre es, der einer verächtlichen Unterwerfung unterläge, wenn er nach so viel Arbeit und Ruhm, das feierliche Versprechen nicht erfüllen könnte, das er seinem Volke machte.“

Türkei.

Unruhen in Servien. Der Hauptwaffen-Platz der Insurgenten ist dermahl Semendria, woselbst sie ihr Geschütz, Waffen, Kriegsvorräthe und Kasse haben, und man weiß, daß ihre Artillerie, die sie Theils dort, Theils im Felde haben, in 41 Stücken besteht, die alle im besten Zustande sind.

Starj Wlach, eine Landschaft, die an Servien gränzet, ist ganz im Aufstande: die dortigen christlichen Einwohner sind im Begriffe, sich mit den Serviern zu vereinigen, und mit denselben vorzurücken, die nahe liegenden türkischen Ortschaften, sogar die Einwohner von Nissa, sind deßhalb in großer Furcht und Besorgniß. Auch der Pascha von Widdin, der so bekannte Pasman Oglu, ist wegen der Folgen besorgt, da er in Erfahrung gebracht, daß seine christlichen Unterthanen mit den Serviern in gewissen Verbindungen stehen: daher er alles, was an Lebensmitteln aufzutreiben ist, nach Widdin schaffen läßt, und sogar auf die Ausfuhr der beträchtlichen Reisvorräthe, von Kalafatt in der Wallachei und Busarczik in Bulgarien, die sonst immer zum Handel ins Ausland verführt wurden, einen Beschlag bei Lebensstrafe gelegt hat.

Zu Leskovze ist es zwischen den Serviern und Türken zu ernsthaften Auftritten gekommen: von den letzteren blieben an 1000 Mann, und der Ort Leskovze ward in Brand gesteckt; die ersteren aber sind schon nahe bis an Nissa vorgerückt.

Großbritannien.

Fortsetzung des dem Parlemente vorgelegten östreichischen Operations-Plans. Die Zusammenwirkung in den oberwähnten drei Fächern würde wenig helfen, wenn die östreich. Armeen nicht über 300,000 Mann stark ins Feld rücken. Das erste der beigefügten Papiere zeigt, welche Lücken in der k. k. Armee noch, in Bezug auf Rekrutirung, Sold und Cavalerieremonte, auszufüllen sind, und was sonst zu thun übrig bleibt, um sie aus ihrem gegenwärtigen schwachen Friedensstande zu der erwähnten Anzahl zu bringen, und sie zugleich in den Stand zu setzen, noch die nöthige Truppenzahl zum Dienste des Innern der Monarchie und zu Beobachtung der preussischen Bewegungen zurückzulassen. Die beim ersten Anblicke in die Augen leuchtenden Schwierigkeiten erscheinen bei näherer Erwägung der Art, wie gegenwärtig die östreich. Truppen vertheilt sind, noch größer. Allerdings hat die gegen das gelbe Fieber errichtete Linie etwas beigetragen, diesen Nachtheil zu verringern, da sie die venetianischen Besitzungen der Monarchie nicht länger in Gefahr eines Ueberfalls von den Franzosen läßt. Träte indessen die Nothwendigkeit, dem Feinde eine große Macht entgegenzusetzen, ein, so würde es der schnellsten und kräftigsten Maßregeln bedürfen, um die östreich. Truppen, die größtentheils von der bedrohten Gränze weit entfernt liegen, zu rechter Zeit zu versammeln, auf den Kriegsfuß zu setzen, und sie an die am meisten ausgesetzten Punkte zu bringen. Bei dieser ersten Maßregel müßte nun mehr Thätigkeit angewendet werden, da nicht zu erwarten steht, daß die Truppen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland aus einer solchen Entfernung auf dem Kriegsschauplatz eher ankommen sollten, als wenn die östreich. Truppen bereits den ersten feindlichen Angriff ausgehalten haben. Se. Maj. werden sich zwar, wenn der Krieg unvermeidlich wird, durch diese großen Schwierigkeiten nicht abschrecken lassen, sondern Ihr Möglichstes zu deren Uebersteigung thun. Hierzu ist jedoch nöthig: 2) daß angemessene finanzielle Hülfsmittel herbeigeschafft werden. Man hat dem St. Petersburger Hofe bereits die großen, aber nothwendigen, Unkosten vorgestellt, welche zur Herstellung der Armee auf vollen Kriegsfuß erforderlich sind. Die von England zu diesem ersten Dienste begehrte Subsidie von 15 Mill. Gulden ist nicht mehr als die Hälfte des wahren Bedarfs. Die Kosten jedes Feldzuges im letzten Kriege waren zwischen 110 und 120 Millionen. Seitdem sind die Preise aller Bedürfnisse gestiegen, und vergrößern die Kosten beträchtlich. Doch gesetzt, sie überstiegen die frühern nicht, so ließe doch die von England begehrte Subsidie von 30 Mill. Gulden, wenn man sie zu den gewöhnlichen Friedensausgaben für die Armee rechnet, noch ein ungeheures Deficit, welches die schwerbedrückten östreich. Fi-

nanzen kaum auszufüllen vermögen. Hieraus folgt, daß, wenn England die begehrte Subsidie nicht bewilligt, es dem Wiener Hofe, unerachtet seiner entschiedenen Neigung, unmöglich ist, auch nur jene Rüstungen zum Kriege zu machen, die man eigentlich nicht unternehmen muß, wenn man nicht sicher ist, sie durchsetzen und behaupten zu können.

Nach Vorausschickung dieser Bemerkungen ist nun zu untersuchen, welches das Detail der Operationen der Armeen in Italien, Tirol, der Schweitz, und auf den deutschen Gränzen sein würde, wenn sie alle ihre Bewegungen in vollkommener wechselseitiger Zusammenstimmung machen sollen. Eine solche Zusammenstimmung muß durchaus den ersten Entwürfen und Märschen des Feindes entgegengesetzt werden. Ihr schnelles oder langsames Gelingen, ihr günstiger oder ungünstiger Erfolg, werden in der That das Schicksal des Krieges und demnach Europas entscheiden. Wenn wir die geographische Lage Frankreichs und seiner deutschen Gränzen, der Schweitz, die unter seiner Herrschaft steht, und der italiänischen Republik betrachten, und von der andern Seite unsern Blick auf die Lage der östreich. Erbstaaten werfen, so ist es zu verkennen unmöglich, daß es höchst unvorsichtig wäre, von Deutschland aus im Elsaß, am Rheine, einen Versuch gegen Frankreich zu unternehmen. Ein solcher Versuch wäre nur auf zweierlei Art denkbar: man passirte den Rhein bei Mannheim oder man belagerte Mainz.

Im Falle eines Rheinüberganges bei Mannheim wäre der groste Nachtheil, daß man vom ersten Schritte an zwischen Festungen von größter Stärke vorrücken, und einen Belagerungs-Krieg führen müßte, der unendlich viel Menschen und Geld kosten, und beim glücklichsten Ausgange des Feldzuges nicht mehr als eine dieser Festungen bringen würde. Wollte man Mainz belagern, so müßte man wenigstens 50,000 Mann zur Einschließung zurücklassen; die Belagerung würde uns einen halben Feldzug hindurch beschäftigen, und nach der Einnahme würde jede mögliche Operation nur zu sehr ungewissen Resultaten führen, da an einer Seite die Festungen an der Maas, an der andern die im Elsaß unsere Armeen überall aufhielten. Nicht zu denken, daß bei der Nothwendigkeit großer Armeen zu jenen beiden Operationen zur Deckung des Oberrheins nur wenig Truppen übrig bleiben. Der Feind würde diese Schwäche benützen, während wir mit der Belagerung von Landau oder Mainz beschäftigt wären, dort seinen Hauptangriff machen, sich unserer Kommunikationslinie bemächtigen, und sich zwischen uns und unsere Vorräthe setzen. Um dieß zu vermeiden, müßten wir dann ohne Treffen Alles im Stich lassen.

(Die Fortsetzung folgt).

Versteigerung. Nächsten Samstag den 15ten März werden in dem ehemahligen Graf von Haslangischen Hause an dem Paradeplatze mehrere Stadtwagen, Halb-Chaisen, ein Leiterwagen, Schleife, dann verschiedenes Pferdgeschirr, Stallrequisiten, u. dergl. an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Der Anfang ist Vormittags um 9 Uhr.

Versteigerung zu Neuhausen.

Da bey der am 27. curr angesetzten Versteigerung um das Georg Kolbische Tafernwirths-Anwesen zu Neuhausen cum Pertinentiis, welches neben der Tafern- und Hucklers-Gerechtigkeit in einem 7/16 Hofe besteht, und wobey 32 1/8 Tagwerk, 3208 □schuhe Feld, dann 4 1/4 Tagwerk Garten und Anger, item 3 Tagwerke einmähdige Moos-, und 1 1/2 Tagwerk Wechselwiese, nebst 2 1/2 Tagwerk lediegener Holzgrund vorhanden, und im Uebrigen die gemauerten Gebäude durchaus in sehr gutem Stande sich befinden, das geschlagene Kaufsanboth von der Kreditorschaft desselben nicht acceptirt, und daher das gehorsamste Bitten dahin gestellt worden, daß zur weitern Versteigerung der kommende 12te März neuerdings bestimmt werden möchte; so hat man solches andurch wiederhohlt mit dem Anhange bekannt zu machen, daß die Kaufsliebhaber an ersagtem Tage in der Amtswohnung zu Laim frühe bis 9 Uhr erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Akt. den 28. Febr. 1806.

Königl. baier. reichsfreyherrl. von Berchemisches Hofmarksgericht Pasing, Landgerichts-Bezirks München.

Johann Georg Härtl, Gerichts-Beamter.

Den 8ten März ist in der Malteser Kirche ein goldenes Reifchen in Form von Perlen gemacht, verloren worden; wer solches der Kerzierinn überbringt, erhält sogleich einen baierischen Thaler.

Den 12ten März kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 10. März. Hr. Mayer, Conditor von Neckars Ulm, im Kreutz. Hr. v. Dietfurth, Oberstlieutenant von Trient, im Hirsch. Hr. Simonin, Stabs-Major und Madame Gasda, von Oestreich, im Hahn. Hr. v. Korb, Hofgerichtsaccessist von Amberg, ebend. Hr. Baron v. Pfetten, von Niederrasenbach, ebend. Hr. v. Chrismar, Senator von Augsburg, ebend. Hr. Reiter, königl. baierischer Landgerichts-Aktuar zu Neumarkt, im Bären. Hr. Graf Erdorf, königl. baierischer Kammerherr von Landshut, im Kreutz. Hr. Erdmann, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Doppelmeier, Kaufmann von da, ebend. Made. Gaßner, Landrichters-Gattinn von Burgthain, im Bären.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXI. Mittwoch 12. März 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 9. März. Seit gestern befindet sich preussisches Militär, aus einigen und dreißig Grenadirs bestehend, so wie auch ein kaiserl. franz. Detaschement in der hiesigen Vorstadt Wöhrd, welches gemeinschaftlich die Wachen versieht.

Ulm, den 5. März. Gestern und heute ist das große französ. Hauptquartier hier eingetroffen.

Franken, vom 5ten März. Das Schreiben, wodurch der Herr Graf v. Minucci das Großkreutz der Ehrenlegion erhielt, ist folgenden Inhalts:

„Der Großkanzler der Ehren-Legion an Hrn. Grafen Franz von Minucci, Generalmajor in Diensten Sr. Maj. des Königs von Baiern, Commendanten der Ehrenlegion. Paris, den 10. Februar.

„Herr Graf, Seine Maj. der Kaiser und König haben Sie, um einen neuen Beweis Ihrer Gesinnungen für Se. Maj. den König von Baiern an den Tag zu legen, zu einem der Commendanten der Ehrenlegion ernannt. Ich eile, mein Herr Graf, und wünsche mir selbst Glück, daß ich die Ehre habe, Ihnen dieses merkwürdige Zeugniß des Wohlwollens Sr. kaiserl. und königl. Majestät und Allerhöchstderselben Hochachtung für die tapfere baier. Armee anzukündigen. Geruhen Sie die Versicherung aller der Gesinnungen zu empfangen, auf welche Sie so viele gerechte Ansprüche haben.“

Ich habe die Ehre ꝛc. L. Lacepede.

N. S. Nach dem Befehle Sr. kaiserl. königl. Majestät werden Sie den Gehalt eines Commendanten genießen.

Würzburg, den 1sten März. Der durch öffentliche Blätter bekannt gewordenen Proklamation Baierns an die fränkische Reichsritterschaft war die frühere Besetzung der ritterschaftlichen Territorien durch baierische Truppen vorhergegangen. Es scheint, daß diese Besitzungen zu einer Compensation dienen sollen.

Ein anderer streitiger Punct zwischen unserer neuen Regirung und der baierischen Ausgleichungs-Commission betrifft das Kloster Eberach, den Gränz-Ort zwischen dem ehemahligen Hochstifte Würzburg und Bamberg. Baiern behauptet, das Kloster Eberach sei unmittelbar, und nie dem Hochstifte Würzburg einverleibt gewesen, und in dieser Cathegorie sei es also nicht unter der abgetretenen Provinz mit begriffen; sondern müsse ebenfalls besonders aufgerechnet werden.

Regensburg, den 4ten März. Bei der letzten Wiedereröffnung der gewöhnlichen Rathssitzungen ist nachstehende Erklärung des reichsgräflichen Wetterauischen Gesandten von Mollenbeck abgegeben worden:

„Die Wetterauischen Grafen versäumen nicht, hoher Reichsversammlung die einsweilig unverlängte Eröffnung durch diesortige Gesandtschaft zu thun, daß nach gefaßtem einhelligen Schluß dieser gräflichen Kurie das gräfliche Haus Görz zu Schlitz in ihre Wetterauische Einigung mit Sitz und Stimme recipirt, hierzu die verfassungsmäßige Genehmigung der übrigen reichsgräflichen Collegien einverlangt, sofort davon Sr. kaiserl. Majestät, als allerhöchstem Reichsoberhaupt durch das reichsgräfl. Wetterauische hohe Directorium die allerunterthänigste Anzeige gemacht worden ist. Da der königl. preußische Staatsminister und kurbrandenburgische Comitialgesandte Graf von Görz Senior dieser nunmehr zum Wetterauischen Grafenverein gehörigen Familie ist, so werden diesem würdigen Staats-Manne von sämmtlichen Gesandten die lebhaftesten und herzlichsten Glückwünsche zu diesem frohen Ereigniß bezeugt.“

Berlin, den 2ten März. Die Abtretung des Fürstenthums Ansbach soll zu Folge einer Convention geschehen, welche der Minister Graf von Haugwitz schen in Wien mit dem Minister Talleyrand abgeschlossen hat; itzt aber vom hiesigen Hofe erst ratificirt worden ist. Die Ratifikation ist mit einem Courier vergangenen Mittwoch Abends nach Paris befördert worden. Der Hr. geheime Legationsrath Nagler ist von königl. preußischer Seite zum Uebergabs-Commissarius ernannt (der heute am 8ten März schon über Nürnberg nach Ansbach passirte). Außer diesem Fürstenthume werden auch noch die diesrheinischen Klevischen Be-

sitzungen und Neufchatel abgetreten. Bis itzt kennt man nur Hannover als Aequivalent. Dieß dürfte aber den Verlust wohl nicht ersetzen, und daher glaubt man, daß zur völligen Entschädigung Preußens man sich noch über einige Besitzergreifungen im Osten vereinigen werde.

Der Marquis von Lucchesini befindet sich noch hier, und wird erst am 5ten oder 6ten dieses nach Paris zurückgehen. Seines eigentlichen Auftrages hat er sich schon entlediget, und bloße Familienangelegenheiten beschäftigen ihn noch hier.

Se. Majestät der König werden sich in diesen Tagen nach Schwedt und Stettin begeben, um die nach ihrer Heimath zurückgehenden russischen Truppen dort die Heerschau passiren zu lassen. Auch wird dießmahl der Geburtstag Ihrer Majestät der Königinn, welcher auf den 10ten dieses fällt, in Stettin gefeiert werden.

Man hofft, daß in Kurzem die Demobilisirung der hiesigen, der Potsdamschen und der märkischen Inspection werde befohlen werden.

Der Minister, Graf von der Schulenburg, ist gestern Nachmittags von Hannover hier eingetroffen. Seine Anwesenheit wird aber nur von kurzer Dauer sein, und er in den ersten Tagen auf seinen wichtigen Posten zurückkehren.

Augsburg. Rede des ersten königlichen Kommissärs, Herrn Direktors von Merz bei der Besitznahme der Stadt:

„Meine Herren! Mit welchen Gefühlen auch der Eindruck des gegenwärtigen Augenblickes, und der Rückblick auf die nun aufgelösten Verhältnisse begleitet sein mögen, so sind die von Sr. königl. Maj. unserm allergnädigsten Herrn so eben allgemein bekannt gewordenen Verheißungen, die den Charakter allerhöchst Ihres Regirungsantrittes bezeichnen, ganz gesonders geeignet, Ihr unbeschränktes Vertrauen auf die bewährten, humanen und aufgeklärten Regirungs-Grundsätze dieses weisen Monarchen in Anspruch zu nehmen, und berichtigen Sie zu der zuversichtlichen Erwartung, daß die Vereinigung dieser Stadt mit den königl. baierischen Staaten von mancherlei Vortheilen für die Einzelnen — und von segenreichen Folgen für den erhöhten Wohlstand dieses städtischen Gemeinwesens begleitet sein werde. Das Wohl dieser Stadt ist nun dem mächtigen Schutze und der väterlichen Vorsorge eines gerechten, menschenfreundlichen Regenten anvertraut, der jedes Verdienst ehret, jedem Hülfesuchenden den Zutritt zu seiner allerhöchsten Person gestattet — der den Flor des Handels und Fabrikfleißes — die nützliche Thätigkeit bürgerlicher Gewerbe — und die stillen Künste des Friedens — die diese Stadt von jeher ausgezeichnet haben, seiner vorzüglichen Aufmerksamkeit würdiget — sie als die sprechenden Kennzeichen eines gesegneten und wohlgeordneten Staates — und ihre zweckmäßige Unterstützung als die angelegenste Regentenpflicht betrachtet. Dieses, meine Herren! sind die Bande, welche die ausgedehnten Bestandtheile der königl. baierischen Gesammt-Staaten wohlthätig umschlingen, und das Wohl dieser Stadt mit dem gesammten Wohl des Staates in den folgenreichsten, wechselseitigen Verband setzen. Diese innige Verbindung ist Ihnen zugleich Bürge, daß Ihre Wünsche und Vorschläge, wenn sie den Flor des Handels und die Beförderung des gemeinen Besten zum Gegenstande haben, jederzeit vor dem Throne Sr. königl. Maj. geneigtes Gehör und jede gerechte Berücksichtigung finden werden, und daß, wie Sie sich von nun an als gehorsame und treu ergebene königl. Unterthanen beweisen, auch Se. Maj. Ihr guter Beherrscher und der beständige Beschützer dieser wahrhaft königl. Stadt sein werden."

Antwort des Herrn Stadtpflegers von Imhof.

„Einer hochansehnlichen königl. baierischen Kommission ist gewiß die Bereitwilligkeit nicht entgangen, mit welcher Sr. Maj. dem König, unserm allergnädigsten Herrn und Allerhöchstdero gesammtem königl. Hause wir so eben den Eid der unverbrüchlichsten Treue und Gehorsames geleistet haben, und von welcher wir Allerhöchdieselbe auf die geeignetste Weise in Kenntniß zu setzen bitten. Nachdem der Magistrat durch den Frieden zu Preßburg seiner bisherigen Pflichten gegen Se. Maj. den deutschen Kaiser, als Reichsoberhaupt, förmlich entbunden worden, so schätzt er sich glücklich die Regirung der hiesigen Stadt in die Hände eines so erlauchten Regenten übergehen zu sehen, dessen Weisheit und väterliche Güte das Königreich Baiern auf einen so hohen Grad von äußerer Achtung und innerm Wohlstand erhoben hat. Nicht nur wir, sondern auch die gesammte, durch Fleiß und Biederkeit vortheilhaft bekannte, Bürgerschaft Augsburgs überlassen sich vertrauensvoll den schönsten Hoffnungen. Unter Maximilian Josephs mächtigem Schutze wird der Handel, werden andere Künste des Friedens wieder aufblühen, und so manche schmerzliche Erinnerungen in den dankbarsten Empfindungen gegen Den, der glücklichere Tage herbeiführte, ihre Bitterkeit verlieren. Schon haben Se. Maj. der König uns einen vorzüglichen Beweis Allerhöchstihrer Gnade dadurch gegeben, indem Allerhöchstsie das Geschäft der Civilbesitznahme zweien, in jeder Hinsicht so ausgezeichneten, Staatsdienern allergnädigst anzuvertrauen geruhet haben, und so konnte es uns auch nicht anders als erfreulich sein, den so verdienstvollen H. Brigadegeneral René an diesem feierlichen Tage in unse-

ser Mitte erscheinen zu sehen, und von ihm die Verfügungen seines erhabenen Souveräns zu vernehmen. Wir ersuchen endlich sämmliche drei hochzuverehrende Herren, die Versicherung unserer vollkommensten Verehrung hochgeneigtest anzunehmen.

Am Mainstrohm hatte zuletzt der französ. Divisionsgeneral Mathieu sein Hauptquartier im fürstlichen Schlosse zu Weilburg, der Divisionsgeneral Desjardins das seinige zu Friedberg. Die batavische Division hatte sich aus der Gegend von Montabauer ins Runkelsche gezogen.

Frankreich.

Paris, den 4ten März. Vorgestern Abends um 10 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchl. der Kurprinz von Baden hier angekommen, und in dem Palaste der Tuillerien abgestiegen. Gestern sind Sie dem Kaiser und der Kaiserinn präsentirt worden, und haben mit Ihren Majestäten zu Mittage gespeiset. In dem Gefolge Sr. H. D. befinden sich der Oberst von Röder, Kamerherr, der Hauptmann Grollmann, Adjutant, und der geheime Referendär Klüber. (Monit.)

Der vorgestrigen Eröffnung des gesetzgebenden Körpers wohnte auch die Kaiserinn in eigener reich verzierter Tribune, dem kaiserl. Throne gegenüber, bei. Rechts hatte sie die Gemahlinnen der Prinzen Louis und Murat, links den Kronprinzen von Baiern, und hinter sich mehrere Hofdamen. Die Kaiserinn verließ zu gleicher Zeit mit dem Kaiser den Palast des gesetzgebenden Körpers, um nach den Tuillerien zurückzukehren.

Der gesetzgebende Körper ist gestern durch den Minister Staatssekretär benachrichtigt worden, daß Mittwochs, den 5. d., der Minister des Innern, mit den von dem Kaiser dazu ernannten Staatsräthen in seiner Mitte erscheinen werde, um ihm die bei dem Anfange jeder Session gewöhnliche Darstellung der Lage des Reichs vorzulegen.

Das Tribunat hat gestern, auf den Vorschlag des Tribuns Delaistre, die Erlassung einer Dankadresse an den Kaiser für die bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers gehaltene Rede beschlossen. Genannter Tribun machte die Versammlung vorzüglich auf die Stelle der kaiserl. Rede aufmerksam, worin der Wunsch, mit England auf die Grundlage des Traktats von Amiens Frieden zu schließen, ausgedrückt wird.

Das Räthsel scheint also aufgelöset zu sein, (sagt ein franz. Journal), welches die Politiker des Tags so lange beschäftigte, die ewig die Frage wiederhohlten: Aber warum häufen sich die franz. Truppen immer mehr in Deutschland, da es doch Friede sein soll? Sie haben die Bestimmung, die neuesten Anordnungen, das deutsche Reich betreffend, über welche Frankreich, Oestreich und Preussen übereingekommen sind, in Vollzug zu setzen. Dort nimmt diese Macht vorläufig Hannover in Besitz, und hier rücken franz. Truppen ins Fürstenthum Ansbach ein, um es für den König von Baiern zu besetzen. Der Schleier, welcher die Zukunft verbarg, fällt immer mehr; wahrscheinlich bedeckt er noch manche Ereignisse, welche die neue Umbildung Deutschlands vollenden. Das wichtigste Resultat, welches aus dieser Lage der Dinge hervorgeht, ist die Gewißheit, daß der Friede des Kontinents so bald nicht mehr unterbrochen werden dürfte, wie man immer noch fürchtete. Alle die Veränderungen, welche in Deutschland ohne Geräusch vor sich gehen, setzen eine Uebereinstimmung der Höfe von St. Cloud, Berlin und Wien voraus. Die Reise des Herzogs von Braunschweig nach Petersburg hat, wie versichert wird, den besondern Zweck, auch diesen Hof zum Beitritte zu diesen abgeschlossenen Veränderungen zu vermögen. Man darf um so mehr hoffen, daß der Kaiser von Rußland dem Plane eines allgemeinen Friedens beitreten werde, weil er mit seinen persönlichen Neigungen und dem Wohl seiner Staaten zusammenstimmt, und seine Weigerung auch übrigens der Ausführung des abgeschlossenen Planes keine wesentlichen Hindernisse in den Weg legen dürfte. England verliert Hannover, und erhält dadurch die ihm natürliche, isolirte Lage. Dem Kontinente durch die Absonderung seines Gebiethes und seiner Politik fremd, wurde es durch das Land, welches es auf dem Kontinente besaß, zu mancher falschen Maßregel hingerissen. Es nimmt die Haltung an, welche die Natur ihm vorgezeichnet hat. Es kann diesen Verlust um so leichter verschmerzen, da es durch dieses Land, wie Achilles durch seine Fußsohlen, seinen Feinden beinahe die einzige verwundbare Stelle darboth."

„Fox hat gewiß keinen sehnlicheren Wunsch, als einen ehrenvollen Frieden; er liegt in seinen Grundsätzen und in dem Bedürfnisse seines Vaterlandes. Man versichert, dieser kluge und humane Staatsmann habe, seit dem Antritte seiner bedeutenden Stelle in dem Ministerium, dem Kaiser der Franzosen Vorschläge gethan. Oestreich muß diesen Wunsch eines allgemeinen Friedens theilen, weil es desselben am meisten bedarf. In seinem Inneren zerrüttet, und von Außen geschwächt, kann es sich nur durch Ruhe und eine weise Verwaltung von seinen schweren Wunden wieder erhohlen. Diese Macht ist immer noch groß genug, um in der Reihe der ersten Mächte der Welt eine ehrenvolle Stelle einzunehmen. Die wiederhohlten Unfälle, welche diesen Staat niederdrückten, können der Regirung desselben die Mittel gezeigt haben, denselben in Zukunft zu begegnen. Sie muß einsehen, daß ei-

ne jede Regirung, welche in unsern Tagen das Genie zu fürchten hat, ihrem Untergange entgegeneilt. Das größte Herrschertalent besteht ohne Zweifel in der Kunst, Talente und Tugenden zu wecken, aufzumuntern und zu gebrauchen. Einige der spätesten Maßregeln, welche die östreichische Regirung nahm, scheinen zu beweisen, daß sie diese Wahrheit fühlt.“

Großbritannien.

Fortsetzung des dem Parlemente vorgelegten östreichischen Operations-Plans. Eine Unternehmung durch die Schweitz gegen die Franche Comté bliebe also ohne Streit die furchtbarste für den Feind. Hier sind seine Gränzen offen. Da aber dieser Operationsplan bei der Unmöglichkeit, Vorräthe durchs Tirol führen zu lassen, nur von Schwaben aus, entweder durch den Vorarlberg oder unterhalb des Bodensees ausführbar ist, so muß man, ehe man ihn unternimmt, beträchtliche Fortschritte in Schwaben gemacht haben, und den Feind durch eine Observationsarmee Straßburg gegenüber, bewachen. Auch würde es selbst nöthig sein, einige Vortheile in Italien zu erfechten, ehe man einen Angriff in der Schweitz wagte. Ein gezwungener Rückzug der Armee in Italien gegen Klagenfurt würde die Armee in Tirol hindern, zu den Operationen in der Schweitz mitzuwirken. Der Feind würde sich dann des Pusterthals bemächtigen, durch welches unsere große Kommunikationsstrasse nach dem Tirol geht; wir müßten Truppen von der deutschen Armee zur Vertheidigung des Innern von Oestreich detaschiren, alle unsere offensiven Operationen aufgeben, und uns hinter den Lech, oder vielleicht hinter den Inn, in eine Vertheidigungsstellung zurückziehen, um von Oestreich nicht zu weit entfernt zu sein, und im Nothfall schleunig genug Hülfsvölker dahin zurückschicken zu können. Aus Allem diesem folgt, daß der Krieg mit kraftvollen offensiven Operationen in Italien angefangen werden muß. Dort haben wir unsere Streitkräfte bis zur Ueberlegenheit zu konzentriren. Ein dort erfochtener Sieg verschafft uns den nämlichen Nutzen zur Verfolgung unserer Angriffsoperationen gegen Frankreich, als Frankreich aus dem Gewinn einer Schlacht ziehen würde, um in die östreich. Erbstaaten einzudringen. Machen es übrigens die Schwierigkeiten unsrer Lage fast unmöglich, uns so geschwind, als der Feind, zu rüsten, und zum Agiren an die Gränze zu rücken, wie viel weniger ist zu erwarten, daß die Truppen des russischen Kaisers zeitig genug ankommen könnten, um gleich am Anfange des Krieges Theil zu nehmen. Im Gegentheile wäre es Frankreichs Interesse, ihre Ankunft durch eine frühe und entschiedene Ueberlegenheit zuvorzukommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeige eines Kirchenraubes. Den 11ten März sind Nachmittags zwischen 12 bis 4 Uhr Nachmittags aus der St. Johann von Nepomuk-Kirche an der Sendlinger Gasse folgende Stücke durch einen gewaltsamen Einbruch entwendet worden. Aus der dasigen Sakristei in einem verschlossenen Kästchen 1) von getriebener Arbeiten ganz silbervergoldeter Kelch, sammt dergleichen Paten. Auch von dem im verschlossenen Tabernakel vorhandenen ganz silbernen Ciborium der silberne Deckel, sammt dergleichen silberner Krone. Wenn Jemanden etwas hiervon zu Handen kommt, wird höflichst ersucht, solches gegen eine Belohnung dem Priesterhaus-Director einzuliefern.

Im Zeitungs-Comtoir ist in Commission zu haben: „Wie sind die Bankozettel aus Tirol wegzuschaffen? Im ersten Jahre des baierischen Königthums. Gr. 4. auf weißem Druckpapier 30 Kr.; auf ordin. 24 Kr. Von Knoll von Dornhof in Botzen.

Expedition der Bildungs-Blätter 1806. Eine Zeitung für die Jugend. Mit Kupfern und Musik-Beilagen. Bei dem ausgezeichneten Beifalle dieser Zeitung macht die Verlagshandlung derselben, Aeltern, Lehrern und Kinderfreunden bekannt, daß solche, so wie die Zeitung für die elegante Welt, außer den Buchhandlungen jedes Orts bei allen Ober- und Postämtern und Zeitungs-Expeditionen in ganz Deutschland, Rußland, Schweden, Dänemark, der Schweitz und Holland, zu erhalten und zu bestellen ist. Diese resp. Behörden sind sämmtlich dazu aufgefordert, und wohlwollend geneigt, sich der gehörigen prompten Lieferung derselben zu unterziehen. Der Preis des Jahrganges innerhalb Deutschland ist 8 Thlr. Sächs. 17 Fl. Wiener 14 Fl. 30 Kr. Reichsgeld. Georg Voß.

Versteigerung. Nächsten Samstag den 15ten März werden in dem ehemahligen Graf von Haslangischen Hause an dem Paradeplatze mehrere Stadtwagen, Halb-Chaisen, ein Leiterwagen, Schleife, dann verschiedenes Pferdgeschirr, Stallrequisiten, u. dergl. an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Der Anfang ist Vormittags um 9 Uhr.

Eine 6wochen alte Hühner-Hündinn, grau und braun gesprenkelt, mitten auf der Stirne, dann über dem Schweife mit einem schwarzbraunen Punkte, wie auch mit braunen Ohren bezeichnet, ist gestern Nachmittags abhanden gekommen. Diejenige Person, welcher solche zugelaufen, wird ersucht, hierüber gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir Anzeige zu machen.

Fremdenanzeige.

Den 11. März. Madame Herndöck, Rentbeamten-Frau von Büchsheim, im Kreutz. Hr. v. Frankel, Dechant von Altenötting, ebend. Hr. v. Rauscher, königl. baierisch. Landsaß, ebend. Hr. Billiard, Handelsmann von Beaune, in der Ente. Freiherr v. Haacke, königl. baier. Kammerherr von Neuburg, im Hahn. Hr. Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, Durchl., im Hirsch. Hr. Schropp, Kaufmann von Augsburg, im Adler.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LXII. Donnerstag 13. März 1806.

Deutschland.

Günzburg, den 8. März. Gestern hat der Hr. Landesdirektionsrath von März im Nahmen Sr. Majestät des Königs von Baiern die Markgrafschaft Burgau in Besitz genommen. Zwischen dem 10. und 15. dieses wird er zu Lindau, Bregenz, Immenstadt, Langenargen ꝛc. das nämliche thun.

Mergentheim, den 7ten März. Seit vorgestern ist eine Abtheilung kaiserl. französ. Cavalerie unter dem General Treilhard hier eingerückt und einquartirt worden. Heute ist die französische Dragoner-Division Klein, die in Gerlachsheim und den umliegenden Orten vorige Nacht einquartirt war, aufgebrochen, und hat sich, dem Vernehmen nach, gegen Mainz in Marsch gesetzt.

Die königl. Baierischen, königl. Würtembergischen und die Kurbadenschen Herren Kommissarien haben nach einem kurzen Aufenthalte sich von hier wieder entfernt.

Der Nachricht, daß die ganze preußische Armee mit dem 1sten März auf den Friedens-Etat kommen werde, wird in einem norddeutschen Blatte widersprochen, mit dem Beifügen, daß der mobile Theil so lange auf dem Kriegsfuß bleiben soll, als fremde Truppen auf deutschem Boden ständen. Hiernächst erklärt dieses Journal das Gerücht, daß zur Aussöhnung Frankreichs mit England zu Berlin ein Kongreß unter preußischer Vermittlung eröffnet werden dürfte, für grundlos.

Die russischen Truppen in Mecklenburg und Schlesien setzen übrigens nach den lezten Berichten ihren Rückmarsch ununterbrochen fort.

Würzburg, den 7ten Febr. Gestern Morgens um 11 Uhr wurden sämmtliche hiesige Staatsbeamte und die Professoren der hiesigen Universität in feierlicher Amtskleidung in die kurfürstl. Residenz beschieden, um den Diensteid für Se. königl. Hoheit unsern gnädigsten Kurfürsten abzulegen. Se. Exzellenz der bevollmächtigte kaiserl. königl. Minister und Konkommissär, Reichsfreiherr von Hügel, stellte der Versammlung den Reichsfreiherrn von Ow als von Sr. königl. Hoheit ernannten Hofkommissär in einer passenden Rede vor, die im Nahmen der Staatsbeamten von dem kurfl. Hofgerichts-Präsidenten von Seuffert beantwortet wurde. Nachdem die Eidesformel von dem k. k. Legationsrathe Herrn von Merian vorgelesen war, legten sämmtliche Staatsbeamte durch Handgelobniß in die Hände Sr. Exzellenz des Herrn Hofkommissärs den Eid ab, und sprachen denselben wörtlich nach. Durch den Herrn Hofgerichtspräsidenten von Seuffert wurden dann sämmtliche kurfürstliche Staatsbeamte Sr. Excellenz dem Hrn. Hofkommissär, die Herren Professoren aber von dem Hrn. Landgerichtspräsidenten v. Wagner vorgestellt.

In dem zu Wesel erscheinenden Courier du Bas-Rhin liest man einen Artikel aus Düsseldorf, wonach daselbst durch baierische und französische Kommissäre bei den Handelsleuten und Spediteurs nachgesehen worden ist, ob sich bei ihnen keine englische Waaren auf Rechnung französ. Bürger, oder keine engl. Handelshäusern zugehörige Gelder vorfinden.

Triest, den 17ten Febr. Wir lesen hier nicht ohne Befremden in deutschen Zeitungen, daß wegen hoher Preise und theurer Frachten hier beinahe ein gänzlicher Stillstand in den Geschäften herrsche; ferner, daß von Seite hiesiger Stadt zur Deckung der gemeinen Auslagen auf alle ankommenden Kommissionswaaren und Transitogüter eine besondere Auflage gesetzet worden sei, an welcher die englandischen Güter am Meisten zu zahlen hätten. Wir aber wissen von Allem dem nichts; im Gegentheile ist unser Platz mit so vielen Aufträgen überhäuft, daß zu ihrer Erfüllung geraume Zeit viele Hände werden beschäftiget sein, und auf keine Art Waare ist der geringste Impot gelegt, und alles kommt und geht, wie in den ruhigsten Zeiten, zollfrei ein und ab. Auch sind weder die Preise der Waaren, noch die Frachtgebühren zu einer solchen Höhe gestiegen, daß sie auch nur entfernter Weise eine Stockung der Geschäfte besorgen ließen.

Stuttgart. Als der Kaiser Napoleon bei seinem Einmarsche in Deutschland einige Tage am

hiesigen Hofe zubrachte, war eben die Vermählung des zweiten Prinzen Paul, mit der Prinzessinn von Hildburghausen gefeiert worden. Der Kaiser sagte der neuvermählten Prinzessinn, daß er sichs vorbehalte, ihr ein kleines Hochzeitangebinde zu geben, und daß er der Kaiserinn, seiner Gemahlinn, die Auswahl desselben überlasse. Dieses Geschenk ist vor einiger Zeit in Stuttgart angekommen, und wird für die Damen, welche dieses Blatt lesen, gewiß nicht ohne Interesse sein. Das Behältniß, in welchem diese Sachen eingepackt waren, ist von grünem Sammt, mit Laubwerk von gediegenem Golde verziert; es hat die Form einer länglichten antiken Vase; der Kopf des Deckels besteht aus einer goldenen Kugel, durch welche der Pfeil der Liebe steckt, und die Kugel selbst ist mit einer Guirlande von Rosen umwunden. Der Inhalt dieses schönen Kästchens bestand aus folgenden Kleidungsstücken: 1) Eine Chemise von englischen Points, mit kleinen Müschen besäet, und ringsum mit einer einfachen geschmackvollen Kante geziert, die Schleppe ist von beträchtlicher Länge; 2) eine dergleichen Chemise von schwarzen Kanten mit einer Bordüre von solchem Dessein, das man Wolfszähne nennt; 3) eine Chemise von rundem Schnitte von weißem Atlas mit einer Bordüre von Bouketts, die erhaben in Gold gestickt sind, darüber einen Ueberwurf (Tunique) von Silber-Tülle mit Goldlahn gestickt. 4) Ein weißes Kreppkleid, sehr geschmackvoll mit weißer Seide gestickt. 5) Ein zweites weißes Kreppkleid, mit einer Bordüre von Bouketts von Tülle, dazu eine Mameluke von Rosaatlas mit der nämlichen Bordüre, und außerdem noch mit Stahl gestickt. 6) Eine Morgen-Chemise von ostindischem Mousselin mit Hortensia-Blumen gestickt. 7) Ein Schleier von englischen Points mit einer in Form von Wolfszähnen gestickten Bordüre. 8) Ein runder Schleier von Tülle en Vermischell, mit Gold durchwirkt, und mit einer breiten goldenen Kante. 9) Ein Tuch von ostindischem Mousselin mit Silberlahn gestickt. Bei diesem sammtenen Kästchen befanden sich außerdem noch zwei Cartons; von diesen enthielt der eine 6 Aufsätze, 3 davon als Turban mit Silber, Stahl und Gold gestickt, und mit Reiher- und Schwungfedern dekorirt, die 3 anderen waren Bonnets mit Blumen geschmückt. Der zweite Carton enthielt sogenannte italiänische Blumen aller Art, an Form und Farbe so schön als die Natur selbst. Noch ist zum Haarschmucke eine Netz-Guirlande dabei von überaus gefälliger Form und Ansehen. Der Werth des Ganzen wird von Kennern auf eine Summe von ungefähr 70,000 Gulden geschätzt.

Frankreich.

Paris, den 5ten März. **Bothschaft Sr. Majestät des Kaisers und Königs an den Senat.**

„Senatoren! Da wir einen Beweis der Zuneigung, welche wir für die Prinzessinn Stephanie, Nichte unserer vielgeliebten Gemahlinn, haben, geben wollen, so haben wir dieselbe mit dem Prinzen Karl, Kurprinzen von Baden, verlobt, und bei dieser Gelegenheit für angemessen erachtet, genannte Prinzessinn Stephanie-Napoleon als Tochter an Kindesstatt anzunehmen. Diese Verlobung, eine Folge der Freundschaft, welche seit mehrern Jahren uns mit dem Kurfürsten von Baden verbindet, hat uns auch unsrer Politik und dem Wohl unsrer Völker zuträglich geschienen. Unsre Rheindepartements werden mit Vergnügen eine Verbindung sehen, welche für sie ein neuer Beweggrund werden muß, ihre Handels- und Nachbarschaftsverhältnisse mit den Unterthanen des Kurfürsten sorgfältig zu unterhalten. Die ausgezeichneten Eigenschaften des Prinzen Karl von Baden und die besondere Zuneigung, welche er uns bei allen Gelegenheiten gezeigt hat, sind uns eine sichere Bürgschaft für das Glück unserer Tochter. Gewohnt, Sie an allem, was uns angeht, Theil nehmen zu sehen, haben wir geglaubt, nicht länger zögern zu müssen, um Ihnen von einer Verbindung Nachricht zu geben, welche uns sehr angenehm ist. Gegeben in unserm Palast der Tuillerien, den 4ten März 1806. Unterz. Napoleon. Durch den Kaiser, der Minister-Staatssekretär, unterz. Hr. B. Maret.“

Auszug aus den Registern des Erhaltungs-Senats vom Dienstage, den 4ten März 1806.

„Der Erhaltungs-Senat, versammelt in der durch den 90sten Artikel der Constitutions-Urkunde vom 22sten Frimaire J. 8 vorgeschriebenen Zahl von Mitgliedern; berathschlagend über die ihm im Nahmen Sr. Majestät des Kaisers durch Se. hochfürstl. Durchl. den Prinzen Erzkanzler des Reichs in der heutigen Sitzung gemachte Mittheilung im Betreffe der Annahme an Kindesstatt der Prinzessinn Stephanie-Napoleon, Nichte Ihrer Majestät der Kaiserinn, und der Verbindung Ihrer kaiserl. Hoheit mit dem Prinzen Karl, Kurprinzen von Baden; nach angehörtem Berichte seiner in der nämlichen Sitzung ernannten Specialkommission, beschließt, daß auf die heute dem Senate mitgetheilte Bothschaft Sr. Majestät des Kaisers und Königs folgende Antwort ertheilt werden soll: „Sire, der Senat empfängt stäts mit tiefer Rührung alle Beweise des Vertrauens Ew. kaiserl. königl. Majestät. Der Gegenstand der Bothschaft, die Annahme an Kindesstatt der Prinzessinn Stephanie-Napoleon und ihre Vermählung mit dem Prinzen Karl von Baden betreffend, ist ein neues Denkmahl jener Weisheit und jenes allumfassenden Blickes, die alle Hand-

sungen und alle Gedanken Ew. Majestät bezeichnen. Ihre Völker, Sire, gewohnt, in Ihnen die Großthaten des ersten der Heiden, und die Einsichten des ersten der Staatsmänner zu bewundern, theilen auch mit süssen Regungen die Empfindungen und die Freuden des besten der Väter. Der Senat beeilt sich, Ew. kaiserl. königl. Majestät seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen, und er ist überzeugt, daß diese neue Handlung Ihrer väterlichen Regirung ein gemeinschaftlicher Gegenstand von Freude für die beiden Ufer jenes berühmten Flußes sein wird, der, Dank Ew. Majestät, nachdem er so lange Frankreich von Deutschland getrennt hat, von nun an dienen wird, sie zu vereinigen."

„Der ordentliche Präsident und die Senatoren Sekretarien des Senats sind beauftragt, Sr. Majestät dem Kaiser und König die Antwort des Senats zu überbringen. Unterz. Cambaceres, Präsident. Canclaux und Depere, Sekretarien. Geschehen und gesiegelt, der Kanzler des Senats, unterz. Laplace."

Der heutige Moniteur gibt einen Bericht des Kontreadmirals Linois aus der Simonsbay auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung vom 20. Sept. v. J. (den wir ehestens mittheilen werden.)

Unter den litterarischen Aufsätzen des offiziellen Blattes las man in den letzten Tagen ein Fragment über die bildende Kunst im alten Griechenlande, das nicht undeutlich Winke über mögliche Folgen der französischen Besitznahme Dalmatiens gibt. „Ist die Sonne der Kunst, heißt es darin am Schluße, diesem schönen Lande auf immer untergegangen? Wird sie nicht einst in erneuertem Glanze dem Gestade des Peloponesos leuchten? Vielleicht überrascht uns dieser Augenblick, ehe wir ihn erwarten. Die Zeit muß kommen, wo Homers Vaterland, die Wiege so vieler großen Männer, aus seiner Asche verjüngt ersteht. Ein neues Delphi wird über den Ruinen des alten glänzen, und die Blüthe der Kunst sich wieder im Ilissos spiegeln; Paros wird seinen Schoß wieder für den Meissel öffnen, und neue Meisterwerke werden aus griechischen Händen hervorgehen; aber dann werden diese nicht mehr die einzigen auf der Erde sein; würdige Kämpfer werden um den Preis der Kunst mit ihnen ringen, und Frankreich wird sich in die Bewunderung der Welt mit Griechenland theilen."

Rußland.

St. Petersburg, vom 15ten Febr. Am 12. dieses Abends um 10 ½ Uhr, brach in dem Kuscheleweschen Palais, dem vormahligen Landskoischen, plötzlich ein heftiges Feuer aus, welches mit solcher Wuth um sich griff, daß das hiesige deutsche Schauspielhaus, welches einen Theil des genannten Palais ausmachte, und wo das Feuer entstand, gänzlich ein Raub der Flammen wurde. Die Gegenwart des Kaisers, der unermüdet bis um 4 Uhr des Morgens, nebst dem Großfürsten Constantin die herbeigeeilten Garde-Regimenter zum Löschen und Retten befehligte, und die guten Löschanstalten der Polizei verhinderten, daß das Feuer sich weiter ausbreiten konnte, was gerade in dieser am stärksten bewohnten und bebauten Gegend der Stadt ohne jene besondere Sorgfalt unvermeidlich gewesen wäre. Das deutsche Schauspielhaus aber ist völlig in Asche gelegt worden, da man sowohl wegen des engen Lokals nur wenige Feuerspritzen und auch diese nur mit Mühe anbringen konnte, als auch, weil das Feuer im Innern des Schauspielhauses selbst entstanden, und allenthalben schon plötzlich verbreitet war, als man zum Löschen herbeieilte. Der verursachte Schade soll 60,000 Rubel betragen. Glücklicher Weise ist kein Mensch dabei umgekommen. Das Feuer entstand eine Stunde nachher, als das Publikum das Theater verlassen hatte, wie man vermuthet durch Unvorsichtigkeit der bei der Bühne gebrauchten Zimmerleute. Man hatte an demselben Abend Fanchon, das Leiermädchen, gegeben. Von der Theater-Garderobe ist nur wenig gerettet worden; alle übrigen zur Bühne gehörigen Sachen sind verbrannt.

Großbritannien.

Das Parlament hatte sich am 18ten auf 6 Tage ajournirt, um den Ministern Zeit zu geben, ihre, demselben vorzulegende, Plane zu ordnen. Besonders glaubte man, daß dem gegenwärtigen Militärsystem große Veränderungen bevorständen, indem Hr. Windham alle Freiwilligenkorps, die nicht wenigstens ein Bataillon stark wären, aufheben, und auch die reguläre Kavalerie beträchtlich vermindern wolle, um dagegen die Linieninfanterie desto mehr zu verstärken. In Rücksicht auf die Finanzen, hieß es, wollten die neuen Minister den Fußstapfen ihrer Vorgänger folgen. Das Gerücht, als ob dem Parlement nächsten Sommer eine Auflösung bevorstände, ward für ungegründet gehalten, da das itzige Ministerium dem Anscheine nach einer großen Majorität darin sicher war.

Beschluß des dem Parlemente vorgelegten östreichischen Operations-Plans. Jedes Zusammenziehen unsrer Truppen, oder der Marsch der Russen, würde Bonaparte unfehlbar einen scheinbaren Grund, um Krieg zu erklären, darbiethen. Die Absicht dieser Bemerkung ist, darzuthun, daß man für den Fall des Krieges mit Frankreich den Operationsplan, die erste Vertheilung und Verwendung der Truppen und den Anfang der Militärunternehmungen, nach der Voraussetzung berechnen muß, Oestreich werde den Krieg allein anfangen. Es wird daher erforderlich sein, daß die Armee in Italien ihre Operationen damit

beginnt, daß sie den Uebergang der Etsch erzwingt, den Feind vom Mincio vertreibt, Mantua und Peschiera einschließt, ein Truppenkorps zur Beobachtung des südlichen Italiens an den Po abschickt, und bis an die Adda vorrückt, um die Blokade oder Belagerung der vorerwähnten Plätze zu decken. Nur die Einnahme derselben, oder irgend solche große und glückliche Ereignisse, auf die man nicht im Voraus rechnen kann, dürften den Befehlshaber dieser Armee autorisiren, weiter vorzudringen.

Die Armee in Deutschland würde ihre Operationen mit Uebergang des Inns eröffnen, in Baiern einrücken, und dort am Lech die Bewegungen der andern Armeen, besonders aber die Ankunft der Russen, abwarten. Die Armee in Tirol müßte sich in ihren Bewegungen nach denen der Armeen in Italien und Deutschland richten. Wenn der Fall der Operationen gegen die Schweitz eintritt, müßte ein Theil der Truppen in Tirol zu einem Angriff auf Graubünden und die übrigen kleinen Kantone gebraucht werden; der Ueberrest würde, wenn die Armee in Italien Fortschritte macht, seine Defensivstellung verlassen, und zu ihr stossen. Dieß ist Alles, was wir mit unserer größten Anstrengung und unter der Voraussetzung entschiedenen Glücks zu bewerkstelligen erwarten können, bis alle Plane und Kräfte der Koalition in voller Aktivität sind.

Ist Italien der Haupt-Operationspunkt bei Anfang der Feindseligkeiten, so muß die Schweitz es hernach werden, so bald wir dort Vortheile erfochten haben, und auch durch Schwaben vorgerückt sind. Die Schweitz biethet dem Eroberer den Vortheil der kürzesten Kommunikation zwischen Italien und Deutschland dar; sie gewährt die Leichtigkeit, dem einen oder dem andern dieser Länder mit Schnelligkeit Lebensmittel und Verstärkungen zu senden, und nur durch die Schweitz ist es möglich, von der Seite der Franche-Comté in Frankreich einzudringen. Dabei würde es nöthig sein, uns auf der Seite des Elsasses durch die Wegnahme von Befort und Hüningen zu decken, und zugleich ein beträchtliches Truppenkorps in Schwaben zurückzulassen, um den rechten Flügel der Armee in der Schweitz gegen jeden Versuch der Franzosen von Straßburg aus zu schützen, und unsere Kommunikationen, so wie die Lebensmittel-Zufuhr zu sichern.

Wir haben übrigens die Ursachen schon auseinandergesetzt, warum wir in dem Hauptoperationsplan die Art nicht angaben, wie die Truppen der beiden Kaiserhöfe miteinander kooperiren sollen; ob vereinigt unter den nämlichen Fahnen, oder nur durch Verabredung in ihren Bewegungen. Wir müssen zuvörderst den Fall voraussetzen, daß Oestreich vor der Ankunft der Russen in Deutschland, von Frankreich angegriffen wird. Hiernach wird die Kombination der beiderseitigen Operationen von der Entschließung Preußens abhängen. Und, Dank den weisen Maßregeln Kaiser Alexanders! bald werden wir bestimmt erfahren, wie weit wir auf Preußens Mitwirkung, Neutralität oder Verwerfung unserer Anträge rechnen dürfen. Dann werden wir dem kaiserl. russischen Hofe die begehrten Vorschläge wegen seiner Mitwirkung zum gemeinsamen Hauptzwecke vorlegen. Dabei fügen wir hier vorläufig die Bemerkung bei, daß, da die Operationslinie in Italien die entfernte ist, und dort der Feldzug mit der größten Kritik eröffnet werden soll, der Wiener Hof, um dort rasch agiren zu können, eine große Armee nach Italien senden wird, und daß daher der Marsch der russischen Truppen und ihre Vertauschung gegen die östreichischen mitten in den Operationen des Königs in Italien unmöglich sein wird. Sobald wir übrigens das Resultat des großen und wichtigen Schrittes, welchen Se. Majestät der Kaiser aller Reussen am Berliner Hofe gethan hat, mit Gewißheit kennen, werden wir ohne Verzug Alles nachtragen, was noch über die hier auseinandergesetzten Vorschläge und über den Operationsplan beider Höfe in Deutschland mitzutheilen wäre, um es dem Ermessen des russischen Hofes anheim zu stellen. (Die Forts. folgt).

Versteigerung. Von Seite des unterzeichneten Amts gedenket man ein bei hiesigem Strassenbau vorhandenes groß-tragendes Stuttpferd künftigen Samstag als den 15. d. M. bis 10 Uhr frühe am Lilienberg vor der Rentamtswohnung an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen, welches zu Jedermanns Wissenschaft kund gethan wird.

Königl. baierisches Rentamt München.

J. Frhr. v. Castell, Rentbeamter.

Es wünscht Jemand auf ein Anwesen, das 20,000 Fl. werth, auf die zweite Post, auf der ersten sind nur 1500 Fl. verhypothezirt, ein Anleihen gegen halbjährige Aufkündung von 7 oder wenigstens 3000 Fl. gegen landübliche Verzinsung; das Nähere ist beim königl. Hofgerichts-Advokaten Licent. von Stoirner in der Lederer Gasse Nro. 61 zu erfahren. München, den 11ten März 1806. Licent. Anton von Stoirner, königl. Hofgerichts-Advokat.

Es wird ein unverheuratheter Bedienter gesucht, der eine gute Handschrift besitzt, orthographisch richtig schreibt, und mit allen denjenigen Kenntnissen versehen ist, die zur Aufwartung und zum Tafelserviren erforderlich sind; wenn ein solches Subject mit den nöthigen Attestaten seiner Redlichkeit und Treue sich ausweisen kann, so melde es sich im Zeitungs-Comtoir.

Fremdenanzeige.

Den 12. März. Hr. Jos. Schuh, Handelsmann aus Pirmasenz, in der Sonne. Hr. Jos. Jakob, aus Osterburg. Hr. Strüpf, Stadtrath von Bamberg, im Hahn. Hr. v. Frey Freyenfels, reichsgräfl. von Ostendescher Konsulent von Memmingen, im Kreuz. Hr. Peter Buchler, Weinhändler von Gerlachsheim, im Hirsch.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXIII. Freitag 14. März 1806.

Deutschland.

Berlin, den 6ten März. Diesen Morgen haben Se. Maj. der König in Begleitung Ihrer Maj. der Königinn und einer ansehnlichen Suite die Reise nach Schwedt angetreten, von wo Allerhöchstdieselben sich am 8ten d. weiter nach Stettin begeben werden. Der Marsch der russischen Truppen durch die dortige Gegend hat diese Reise veranlaßt. Der Geburtstag Ihrer Maj. der Königinn wird in Stettin sehr feierlich begangen werden. Se. Maj. haben den Offizieren der hiesigen und Potsdamer Garnison erlaubt, nach Schwedt und Stettin zu gehen, und viele haben davon Gebrauch gemacht. Der Minister Graf von der Schulenburg ist bereits gestern wieder nach Hannover abgegangen.

Der Marquis von Luccheſini hat heute die Rückreise nach Paris angetreten.

Italien.

Oeffentliche Nachrichten aus Neapel vom 15ten Febr. sagen: „Endlich sind wir von der Angst der vergangenen Tage befreit. Unser Kronprinz übertrug bei seiner Abreise die Regirung dem Prinzen von Canosa, dem General Spinelli und dem Präsidenten Cianciulli; zum Regirungssekretär ernannte er Hrn. Sosia. Gegen die Organisation einer Stadtgarde von vermöglichen Bürgern und Handwerksleuten wurden zwar anfänglich viele Einwendungen gemacht; endlich aber setzte man doch Trotz alles Widerstrebens diese Operation durch. Ihr haben wir die Rettung unserer Stadt zu verdanken; die Gräuelscenen der Anarchie, welche ehemahls so viel Unheil anrichteten, und welche die Engländer dieß Mahl wieder herbei zu führen suchten, wurden dadurch vermieden. Die verabredeten Sammelplätze waren die beiden großen Gefängnisse, das Seraglio und die Vikarie, und andere kleinere Gefängnisse. Wirklich fiengen die Gefangenen im Seraglio einen Aufstand an; bei 800 Aufrührer kamen ihnen zu Hülfe; allein die bürgerliche Stadtgarde eilte mit ihren Kanonen herbei; 40 Aufrührer blieben auf dem Platze, 60 wurden verwundet, die übrigen zur Ruhe gebracht. Die Gefangenen in der Vikarie und den übrigen Gefängnissen, durch dieses Beispiel in Schrecken gesetzt, hielten sich ruhig. Die etwaigen Plane der Lazzaroni wurden durch dieses Verfahren durchkreuzt, und die öffentliche Ruhe erhalten. Sobald die Regirung von der Ankunft der französ. Armee in Capua unterrichtet ward, schickte sie den Duca di Campochiaro und den Marchese Malaspina als Deputirte an den Prinzen Joseph Napoleon ab, um ihm die Schlüssel hiesiger Hauptstadt zu überreichen. Zugleich wurde den Kommandanten aller festen Plätze die Ordre zugefertigt, die Plätze zu übergeben. Der Kommandant von Capua gehorchte sogleich. Gestern zogen endlich die Franzosen hier ein, und diesen Augenblick kündigt der Donner der Kanonen die Ankunft des Prinzen Joseph und des Generals Massena an. Im königl. Palaste ist alles zerstört, ausgeräumt und fortgebracht. Der Prinz Joseph nahm deßwegen sein Quartier im Palaste des Fürsten d'Angri. Seit zwei Tagen ist das Meer so stürmisch, daß eine englische Fregatte und eine Korvette, auf welchen viele Effekten und Herren vom Hofe eingeschifft waren, nicht unter Segel gehen konnten, und daher mit ihrer ganzen Ladung angehalten wurden. Außer diesen beiden Schiffen wurden noch viele andere kleine Schiffe weggenommen, worin eine Menge neapolitanischer Herren und Frauen mit ihren Effekten sich befanden, um auszuwandern. Ungeachtet der übeln Witterung schiffte sich doch die Königinn am 11. d. Nachmittags um 3 Uhr ein, und segelte ab. Von ihrem Schatze soll sich noch ein großer Theil auf den weggenommenen englischen Schiffen befinden.

Der Prinz Joseph hielt hier seinen Einzug zu Pferde, umgeben von dem ganzen Generalstabe der franz. Armee. Er ließ sogleich den Senat zusammenberufen, und lud alle neapolitanischen Offiziere ein, Dienste unter der neuen Regirung zu nehmen. Die gestern eingerückte franz. Truppenzahl beträgt 7,000 Mann; die heute eingerückte, an deren Spitze der Prinz Joseph war, 12 bis 14,000 Mann. Ein anderes Korps von 20,000 Mann zieht nach Kalabrien.

Die Wiener Zeitung vom 5. März erzählt: „Nachdem die franzöſ. Armee eine Zeit lang bei Albano ſtill geſtanden, um die nachkommenden Verſtärkungstruppen aufzunehmen, ſei ſie in der erſten Woche des Februars ſchnell vorgerückt. Die Königinn, die Prinzeſſinnen und der Hof hätten ſich dann auf der Fregatte Archimedes, der König und die Königinn von Sardinien auf der Fregatte Presevia nach Palermo eingeſchifft. Der Kronprinz ſei bis zum 11ten Febr. in Neapel geblieben; aber bei dem unvermuthet ſchnellen Vorrücken der Franzoſen auf der Straſſe nach Salerno habe er ſich am 11ten mit dem Prinzen Leopold nach Kalabrien begeben, wo 17,000 Mann auserleſene Truppen, unter dem General, Grafen Roger Damas, mit dem zahlreichen Maſſa-Aufſtand vereinigt, bei Lagonero, in einer durch Natur und Kunſt gleich vortheilhaften Stellung ſich befänden. Die übrigen neapolitaniſchen Truppen wären bereits in Sicilien.

Was die vorhergegangenen Eräugniſſe betreffe, ſo hätten die franzöſ. Vorpoſten am 10ten und 11ten Febr. bei Gaeta und längs dem Garigliano mit einigen zerſtreuten neapolitaniſchen Detaſchements geplänkelt, und bei Molo di Gaeta durch das wohlangebrachte Feuer der königl. Kanonierſchaluppen einigen Verluſt erlitten. Am 13ten habe ſich Capua ergeben, und die 2,500 Mann ſtarke Beſatzung, unter dem Prinzen Cattolico, ſei kriegsgefangen. Am 14ten ſei der franzöſ. Vortrabb unter Gen. Partonneau in Neapel eingerückt, wobei ſich das zahlreich herbeiſtröhmende Volk ruhig verhalten. Die Kaſtelle hätten am gleichen Tage Abends kapitulirt, und am 15ten ſei das franzöſ. Hauptquartier von St. Germano nach Neapel verlegt worden.

Das nämliche Blatt meldet, daß die aus Neapel abgeſegelten ruſſiſchen Transportſchiffe wieder in den joniſchen Gewäſſern angekommen wären, wo die ruſſiſche Eskadre unter Vizeadmiral Siaiwin kreuze.

Der franzöſ. Gardeoberſt Beſſieres habe nach einem ſechswochentlichen Aufenthalte Raguſa wieder verlaſſen.

Frankreich.

Paris, den 6ten März. Geſtern erſchien der Miniſter des Innern Champagny, begleitet von den Staatsräthen Bigot-Preameneu und Cretet, in dem geſetzgebenden Körper, und legte demſelben die Geſchichte und Darſtellung der Lage des Reichs in dem Laufe des nun geendigten Jahres vor, woraus wir einſtweilen den Schluß, der Frankreichs auswärtige Verhältniſſe betrifft, ausheben. „Es liegt (heißt es darin) in dem Willen des Kaiſers, ſo wie in den Abſichten der Nation, unſre Marine zu vermehren, und wenn wir in den letzten Seegefechten einige Schiffe verloren haben, ſo iſt dieß ein neuer Beweggrund, um unſre Energie zu verdoppeln. Eine große Zahl unſrer Eskadern durchſchiffet gegenwärtig die Meere, und hat den Handel unſrer Feinde bis auf den entfernteſten Puncten angegriffen. Bald wird unſre ganze Flottille, durch die Rückkehr der Sieger von Ulm und Auſterlitz an Bord derſelben, wieder belebt ſein."

„Allein, alle dieſe Mittel des Krieges werden nie etwas anders, als Mittel des Friedens ſein, eines Friedens, der allen Theilen gleiche Vortheile ſichert, und der uns Bürgſchaft gibt, daß wir nicht plötzlich und unvorhergeſehen angegriffen, und unter den ſeichteſten und ungegründeteſten Vorwänden überfallen werden; weit beſſer ertragen wir noch das Ungemach des Krieges, als daß wir einen Frieden machen, der uns die Gewißheit neuen Verluſtes geben, und der Hinterliſt und Gierigkeit unſrer Feinde eine neue Nahrung darbiethen würde. Die ſeit 2 Jahren vollzogene Vereinigung Piemonts mit Frankreich, machte die Vereinigung Genuas, als Hafens von Piemont, unumgänglich nothwendig."

„Die Vereinigung Genuas, dieſer Stadt, welche, lange Zeit von den Franzoſen beſetzt, während des zweiten Koalitionskrieges von denſelben vertheidigt wurde, iſt die Folge des Willens und der Unabhängigkeit dieſer Republik geweſen; ſie war keine Vermehrung unſerer Landmacht; England allein hatte Urſache, ſich darüber zu beklagen, ſie iſt nicht die Urſache des Krieges geweſen, den wir ſo eben geendigt haben. Dieſe Vereinigung hat erſt im Monath Juni Statt gehabt, und ſchon im Monath April hatten Englands Ränke das Kabinet von St. Petersburg verführt. Die Demüthigung Frankreichs und die Zerſtückelung ſeines Gebiethes waren beſchloſſen. Nicht bloß das Königreich Italien wollte man uns entreiſſen; Piemont, Savoyen, die Grafſchaft Nizza, ſelbſt Lyon, die vereinigten Departements, Holland, Belgien, die Feſtungen an der Maas, dieß waren die Eroberungen, welche durch England den Koaliſirten diktirt worden waren, und ohne Zweifel würde es nicht dabei ſtehen geblieben ſein, wenn ſie über die Standhaftigkeit des franzöſiſchen Volks geſiegt hätten. England nimmt wenig Antheil an Italien; Belgien iſt der wahre Beweggrund ſeines Haßes gegen uns. Aber Holland, die 110 Departements, das Königreich Italien, Venedig, Dalmatien, Iſtrien, Neapel ſind von nun an unter dem Schutze des kaiſerl. Adlers, und die Vereinigung dieſer Staaten gibt uns nun die nöthigen Mittel, auf unſern Gränzen und an unſern Küſten furchtbar zu ſein. Baiern, Würtemberg, Baden und mehr-

ere der ersten Mächte Deutschlands sind unsere Alliirten. Spanien, stäts gleichen Gang haltend, hat eine Thätigkeit, eine Tapferkeit, eine Treue an Tag gelegt, welche die rühmlichste Erwähnung verdienen. In den frühern Kriegen hatten England und Rußland stäts dem Kaiser von Oestreich den Reiz einer Vergrößerung in Italien vorgehalten, um ihn zur Theilnahme zu bewegen; allein dieser Souverain, gegenwärtig besser von der Lage der Dinge unterrichtet, hat die Gefahr der Allianz mit England anerkannt, und überläßt Frankreich allein die Sorge, sich mit Italiens Angelegenheiten zu befassen; nur durch die Mäßigung und Großmuth des Kaisers wieder in seine Staaten eingesetzt, weiß er, daß er nur in Frankreichs Freundschaft die Ruhe und das Glück wieder finden kann, deren seine Unterthanen mehr, als irgend ein anderes Volk Europas, bedürfen. Der Kaiser von Rußland, außer Stande, uns zu schaden, wird einsehen, daß die wahre Politik seines Reichs auch in Frankreichs Freundschaft liegt, so wie sein wahrer Ruhm in der Befreiung der Meere und in der Weigerung, Grundsätze anzuerkennen, welche selbst die kleinsten Staaten empören, und welche sie in den Fall gesetzt haben, eher Bombardements und Blokaden zu ertragen, als sich denselben zu unterwerfen. Der Kaiser bietet Oestreich nach jedem Siege den Frieden an. Er hatte ihn Neapel vor dem Kriege bewilligt. Dieser eben so schnell gebrochene, als beschworne Friede hat den Sturz dieses Hauses zur Folge gehabt.

„Der Kaiser bietet England gleichfalls den Frieden an. Er denkt nicht daran, von dieser Macht zu fordern, daß sie auf die ungeheuren Veränderungen, die in Ostindien vorgegangen sind, zurückkomme, eben so wenig, als er von Oestreich und Rußland fordert, daß sie auf die Theilung Pohlens zurückkommen; aber er hat das Recht, sich zu weigern, Allianzen und Reunionen aufzugeben, welche die neuen Föderativelemente des französ. Reichs bilden. Die Türkei ist ununterbrochen von Rußland unterdrückt worden, und der Kaiser hat bei der Erwerbung Dalmatiens zum Hauptaugenmerk gehabt, den ältesten unserer Bundesgenossen zu schützen, ihn in den Stand zu setzen, sich in seiner Unabhängigkeit zu erhalten, bei welcher Frankreich mehr, als jede andere Macht, betheiligt ist.

„England überzeugt sich endlich von seiner Ohnmacht; es versucht keine vierte Koalition, wenn anders eine solche in die Reihe der möglichen Dinge gehören sollte.“

(Der Anfang und das Uebrige folgt.)

Anmerk. Die Rede, mit welcher der Kaiser die dießjährige Sitzung des gesetzgebenden Körpers eröffnet hat, ist von dem höchsten Interesse. In Beziehung auf die auswärtigen Angelegenheiten gibt sie manche bedeutende Aufschlüsse. Sie ist ihrem ganzen Inhalte und Ausdrucke nach das treueste und ausdruckvollste Gemählde der imposanten Haltung Frankreichs gegen die auswärtigen Mächte. Vor der Riesengestalt dieses großen Reiches steigen die größten Monarchien Europa's in die Classe der Mächte vom zweiten Range herab. Der russische Coloß mag sich noch so furchtbar auf seinem Eisthrone im Norden aufrichten; er hat für den Süden nichts Schreckliches mehr. Dieses unermeßliche Reich mit seinen gränzenlosen Wüsteneien ohne Menschen gleicht einem aufgeschwollenen Körper, dessen unförmlicher Umfang nur seine Schwäche vermehrt.“

„Das vielsagende Wort Föderativstaat, welches Napoleon schon einmahl bei einer feierlichen Gelegenheit aussprach, erhält durch einige Stellen dieser Rede seine Bedeutung. „Die ganze Halb-Insel von Italien, heißt es daselbst, gehört zu dem großen Reiche. Ich habe als oberstes Haupt die Beherrscher und die Constitutionen, welche die verschiedenen Theile derselben regiren, garantirt.“

Die Gegenwart kommt gern auf den Reichthum der Vergangenheit nur mit Klagen über ihre eigne Armuth zurück. Jedes Jahrhundert sieht auf die Größe und das Glück längstvergangener Jahrhunderte wie der einzelne Mensch auf das untergegangene Paradies seiner Jugend mit Sehnsucht zurück. Die kleine Gegenwart wächst erst in der Geschichte zur großen Vergangenheit auf. Die Thaten der Griechen und Römer schmelzen in der Entfernung, aus der wir sie sehen, wie die einzelnen Sterne der Milchstrasse, in einen großen Sternestrohm zusammen, da sie in der Nähe nur in großen Zwischenräumen zerstreute Punkte bilden. Hören wir auch nicht in unsrer Zeit über die Armuth der Zeit klagen?“

„Die Armuth der Zeit!! Hinter uns ein Jahrzehend, das zehen Jahrhunderte aufwiegt! Und hier eine Gegenwart, die noch einmahl das Schicksal der Welt entscheidet. Eine dem Menschen freundliche Vorsehung hat sein Auge für die Zukunft geblendet; aber kann eine solche Mutter, wie diese Gegenwart, eine Tochter gebähren, die sie verläugnet? — Ich glaube nicht. Vielleicht gab es in der ganzen Weltgeschichte keine 3 Momente, die so wichtig waren, als es der gegenwärtige ist.“

„Doch sind die größten und gepriesensten Völker nicht immer die glücklichsten. Der Ruhm der Nationen gleicht oft einer ägiptischen Piramide. Die Welt und Nachwelt sieht sie mit stiller Bewunderung an: aber den Schweiß und die Seufzer der tausend und tausend Sklaven bemerkt sie nicht, welche die einzelnen Steine zu diesem Wunderwerke keuchend zusammentrugen.“

„Auf uns und unser Zeitalter paßt dieses Gleichniß nicht. Frankreich nährt ein Volk, das nicht, wie die gepriesensten Völker des Alterthums, ausschließlich kriegerisch ist. Der Krieg ist nur der Vermittler des Friedens. Der stille Friede ist beglückend, schützt das Eigenthum, und ist mit der Kunst befreundet.“

„Frankreich wird im Frieden die Früchte seiner Triumphe genießen. Eine weise Gesetzgebung, ein weit schwereres Werk, als blutig erfochtene Siege, wird sein Glück auf seinen inneren Wohlstand und die äußere Achtung gründen.“

„Wirklich scheint ein allgemeiner Friede näher zu sein, als man ihn bis itzt noch zu hoffen wagte. Napoleon hat seine Bereitwilligkeit vor der Welt erklärt, mit England, dem bittersten und hartnäckigsten Feinde Frankreichs einen Frieden abzuschließen, der auf denselben Grundlagen, wie der Friede von Amiens, beruht.“

„Was die Erhaltung des Continental-Friedens beinahe bis zur Gewißheit erhebt, ist die Nachricht, daß die französische Armee nun Deutschland verlassen und in ihre Heimath zurückkehren soll. Wenigstens werden auf dem linken Rheinufer schnell alle Mittel zu ihrer Verpflegung getroffen.“

Zu Paris bewundert man die Arbeiten eines jungen Bildhauers, der vor einigen Jahren noch Schäfer war. Hr. Fromenteau, von Vervier, traf den jungen Rutrhiel in den Gebirgen der Ardennen an, wo er die Schafe hütete, und sich mit Holzschnitzeln die Zeit vertrieb. Er bemerkte in seiner Arbeit ein besonderes Genie. Er ließ ihn nach Lüttich kommen, damit er zeichnen lernte, und schickte ihn dann nach Paris, wo er sich in kurzer Zeit so emporschwang, daß er den großen Preis bei der Aufgabe erhielt, einen Kopf zu modelliren, der die tiefste Ehrfurcht ausdrückte. Der berühmte Senator Vien war so entzückt über seine Arbeit, daß er ihn in seine Arme drückte. Noch ehe er nach Paris gieng, hatte er die Büste des Gretry gemacht, welche als ein Meisterstück bewundert wird.

Nancy, den 5ten März. Mit dem 1sten April treten die kriegsgefangenen Oestreicher ihre Rückreise nach ihrem Vaterlande an. Heute und morgen reisen schon die Oestreichischen Offiziere von hier ab. Von den gefangenen Russen ist noch nicht die Rede.

Großbritannien.

Unter Pitts Administration wurde die englische Marine von 346 bis auf 670 Kriegsschiffe, von 8000 auf 19,100 Handelsfahrzeuge, — die Nationalschuld von 232 auf 560, — die jährlichen Abgaben von 12 auf 32 Millionen Pf. Sterl. vermehrt, die Manufakturen dreifach vervielfältigt, die Vereinigung Irlands durchgesetzt, und in Ostindien die Reiche erobert, welche die altbritischen an Flächeninhalt weit übertreffen.

Man behauptet, daß die Blokade aller Häfen des Feindes eine der ersten Maßregeln sei, welche von dem neuen Admiralitätsamt angenommen wurde.

Vom 7. bis 14ten März 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	19 „ „ „ weibl. Geschl.
	24 Kinder.
S. 28 gebohren.	51 gestorben.

Sind also 23 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Die Verlassenschaft des verlebten General-Lieutenants und Capitäns en Chef der Leibgarde-Trabanten Philipp Ernest Grafen von Wieser, bestehend in Pretiosen, Uhren, Silber, und Sammlung schöner Gewehre, Weißzeug, Kleidungsstücken, Meubeln, so anderen Effecten wird Montags den 17. des laufenden Monaths, und folgende Tage durch eine königl. Hofgerichts-Commission in der Behausung des bürgerl. Buchdruckers Hübschmann im ersten Stocke frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich versteigert werden; man will dieses den Kaufsliebhabern, jedoch mit dem ausdrücklichen Bedingniß bekannt machen, daß die ersteigerten Effecten sogleich bar bezahlt werden müssen. München, den 10ten März 1806.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Hunolb.

Bei Peter Daubmann bürgerl. Stadtmusikus auf dem Gansbühel beim Biersirth Schedel über 1 Stiege wohnhaft, sind Fagot- und Oboe-Röhre, das Stück für 12 Kr. zu haben. Er verspricht die beste Arbeit und empfiehlt sich jedermann.

Es wünscht Jemand auf ein Anwesen, das 20,000 Fl. werth, auf die zweite Post, auf der ersten sind nur 1500 Fl. verhypothezirt, ein Anleihen gegen halbjährige Aufkündung von 7 oder wenigstens 3000 Fl. gegen landsübliche Verzinsung; das Nähere ist beim königl. Hofgerichts-Advokaten Licent. von Stoirner in der Lederer Gasse Nro. 61 zu erfahren. München, den 11ten März 1806. Licent. Anton von Stoirner. königl. Hofgerichts-Advokat.

Fremdenanzeige.

Den 13. März. Hr. Oberlieutenant v. Frenau, vom Reg. Junker von Amberg, im Kreutz. Hr. Steries, Kaufmann von Koburg, ebend. Hr. Ant. Hendel, k. k. Offizier aus Schlesien, ebend. Hr. Louis, Stallmeister Sr. herzogl. Durchl. Ludwig von Würtemberg, im Bären. Se. Exc. Hr. v. Rochefoucault, franz. Gesandter mit Gefolge zu Wien, im Adler. Hr. Kienlen, kön. baierischer Musikdirektor in Ulm, im Hirsch. HH. Leibinger, Oberlieutenant, Devai, Hauptmann, Kutvan, Major Vermieder, sämmtl. k., auch k. k. östreichische Offiziere aus Frankreich, ebend. Hr. Leonhardi, fürstl. Hohenlohischer Schloßhauptmann, im Hahn. Hr. Baron v. Stromer, von Freising, ebend.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXIV. Sonnabend 15. März 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 12. März. Gestern ist das königl. preuß. Militär von der hiesigen Vorstadt Wöhrd wieder abgegangen.

Heute nach Tische hielt General Drouet Revüe über die hier befindlichen franz. Truppen. Das ungewöhnliche Schauspiel, die herrliche kriegerische Musik und die warme Frühlingssonne hatten eine unzählige Menge Zuschauer herbeigelockt. Alle bewunderten die vortreffliche Haltung dieses Militärs, das sich durch seine musterhafte Mannszucht bei allen Bürgern beliebt macht.

Leipzig, vom 5ten März. Der Marquis von Lucchesini überbringt nach Paris, wie man vernimmt, dem Staatsminister Hrn. von Talleyrand, und dem Marschall Duroc, jenem einen Ordensstern, reich an Brillanten, und diesem einen kostbaren Solitaire, nebst anderen Geschenken von großem Werthe für andere französ. Staatsbeamte.

Italien.

Genua, den 22sten Febr. Wir besorgten seither immer, der Erzschatzmeister des Reichs möchte nach Paris abreisen; Se. Maj. der Kaiser aber ernannte Se. Hoh. zum Generalgouverneur unserer Departemente, die ihm ihr gegenwärtiges und künftiges Glück verdanken. Das deßwegen erlassene kaiserl. Dekret, gegeben im Palais der Tuilerien vom 10ten Febr., wurde gestern hier publizirt. Sobald diese Neuigkeit bekannt wurde, begaben sich die Präfektur, die Maires und die Deputationen aller bürgerlichen und militärischen Kerps zu Sr. Hoheit um Ihm wegen einer Würde Glück zu wünschen, die Ihm unsere Dankbarkeit und uns den Vortheil verbürgt, Ihn noch lange zu besitzen.

Um die aus dem letzten Kriege hervorgegangenen Kosten zu bestreiten, soll nun im Königreich Italien eine außerordentliche Kriegssteuer von 15 Millionen Lire erhoben werden, und zwar auf folgende Art: durch die Grundsteuer 8 Mill. 700,000 Lire, durch die Konsumtionssteuer 1 Million 750,000, durch die Personalsteuer 1 Mill. 750,000, durch Erhöhung der Auflage auf Salz und Tabak 1 Mill. 550,000, durch eine Auflage auf Handwerker, Künstler und Kaufleute 1 Mill. 250,000 Lire.

Die Bevölkerung des Königreichs Neapel (ohne Sicilien) besteht, nach den neuesten Berechnungen, aus 3 Millionen 953,080 Seelen; worunter 109,585 Geistliche, und darunter 22 Erz-Bischöfe, 116 Bischöfe, 55,942 Priester, 30,677 Mönche, 22,828 Klosterfrauen sich befinden; demnach ist hier Ein Unverehlichter auf 36 bis 37 Verehlichte. Neapel zählt 337,295 Einwohner, worunter 15,650 geistlichen Standes. Die Staats-Einkünfte betragen 40 Millionen Franks, wovon 20 bis 22 Millionen verpfändet sind. Der König unterhält 27,000 Mann Soldaten. Seine Marine besteht aus 2 Linienschiffen, 4 Fregatten und 4 Galeeren. Dieses Königreich hat fast keine Manufacturen, und dennoch ist die Ausfuhr der rohen Erzeugnisse mit starken Zöllen belegt. Es sind in demselben 60 Fürstenthümer, 100 Herzogthümer, 100 Markgrafschaften, 70 Grafschaften, mehr als 1000 Baronien ꝛc.

Batavien.

Haag, den 1sten März. Seit drei Tagen hat bei uns ein Orkan gewüthet, der zu Lande und zur See großen Schaden angerichtet hat. Wir haben selbst in unserer Nachbarschaft die traurigsten Scenen erlebt. In der Nacht auf den 27sten Februar scheiterte dicht vor Scheveningen ein großes dreimastiges Schiff. Die ganze Nacht hindurch hörte man das Jammergeschrei der Mannschaft, der man aber wegen der Wuth des Sturms nicht zu Hülfe kommen konnte, obgleich das Schiff nur auf die Weite eines Pistolenschusses vom Lande entfernt war. Morgens um 8 Uhr ward es zertrümmert, und man sah 8 Menschen in den Fluthen umkommen. Das Schiff war mit 800 Fässern ausgesuchter Bordeaux-Weine beladen, wovon der größte Theil geborgen worden. Die Ladung gehörte dem Handelshause Couderc, Brands und Comp. zu Amsterdam zu. Bei Scheveningen hatte sich der junge Graf von Byland mit Lebensgefahr ins Meer gestürzt und rettete ein Kind,

das aber nicht wieder ins Leben zurückkehrte.

Frankreich.

Paris, den 7. März. Verflossenen Montag hat der peinliche Gerichtshof des Seinedepartements in der Sache der Erben des Herzogs von Looz gesprochen. Flachet und Charpentier sind, als der Betrügerei schuldig, verurtheilt worden, der erste zu einjähriger Gefängniß- und 2000 Fr. Geldstrafe, der zweite zur halbjährigen Gefängniß- und zu 1000 Fr. Geldstrafe; Novaro und Cavilier sind von aller Anklage freigesprochen, und die am 5. März 1803 zu Rheims gepflogenen Verhandlungen sind für null und nichtig erklärt worden. (Monit.)

Gestern erschienen die Staatsräthe Regnauld und Delo im gesetzgebenden Körper, um demselben, im Nahmen des Kaisers, die Konstitutionsakte in Betreff der Vereinigung Genua's mit Frankreich, und das Senatuskonsultum in Betreff der Repräsentation der drei aus diesem Staate gebildeten neuen Departements in dem gesetzgebenden Körper mitzutheilen. Der Staatsrath Regnauld ließ dieser Mittheilung eine Entwickelung der Ursachen, Umstände und Resultate jener Vereinigung vorausgehen. Der gesetzgebende Körper bildete sich in der Folge in einen geheimen Ausschuß.

Sonntags am 2ten dieses wurde vor Se. Majestät eine Deputation gelassen, die im Nahmen der Stadt Lion folgende Adresse überreichte:

„Sire! Daß die Lioner im höchsten Gefühle der Liebe und Treue, das Ew. Majestät allen Franzosen einflößt, nicht eher ihre Bewunderung, ihre Dankbarkeit ausdrückten, geschah, weil sie seit Anfange dieses so ruhmvollen Feldzuges, weder Ihren Bewunderern noch Ihren Feinden Zeit zur Besinnung ließen. Niemand bewunderte den Helden mehr, als wir, den Helden, der Zeit und Ort, und die Menschen beherrscht, und alle Eräugnisse unter die großen Ideen seines Genies beugt; der dem erstaunten Europa eine neue Kriegskunst zeigte, und die verheerende Geisel die Menschheit zu achten zwang; den Helden, der die feindlichen Reiche durchlief und die Thränen abtrocknete, die ihre Bundesgenossen selbst ihnen erpreßten; der — Beschützer der besiegten Völker ward; der in seinem Hochsinn, nicht wandelnd gemeine Pfade, den ruhmvollen Krieg nur führte, um Europa einen dauerhaften Frieden zu geben, und seine Ruhe auf neue Festen zu gründen."

„Welche Größe und Weisheit im Entwurf! Welche Blitzesschnelle in der Ausführung! Kann die Nachwelt es glauben? Daß sie einst nicht die Heldenthaten Ew. Majestät für hohe poetische Dichtungen halte, daß sie nicht unglaubig, ungewiß sei der Eräugnisse, die den Zeitgenossen selbst unbegreiflich sind. Daher wollen wir auf Monumente, die der Ewigkeit trotzen, das ruhmvollste Andenken für Frankreich gründen. Diesen Wunsch, der in Ihrem weiten Reiche allenthalben sich ausspricht, legen die Lioner zu Ew. Majestät Füssen. Schon haben Sie uns erlaubt, daß jener Platz, einst bewundert unter dem Nahmen eines unsrer größten Könige, majestätischer und schöner, als je unter dem glorreichen Nahmen Bonaparte sich erhebe; daß er geschmückt würde mit einem hohen Monumente zur Glorie Ew. Majestät. Nun nehmen Sie heute voll Güte den einstimmigen Wunsch der Lioner auf, über den Charakter, den dieß Monument haben soll. Erlauben Sie, Sire, daß das Bronze uns beständig die Züge des geliebten Helden sehen lasse; daß der Marmor und das Erz, zierend das Fußgestell der Statue zu Pferd, den künftigen Generationen alle die Heldenthaten, deren wir Zeugen sind, und den herrlichen Frieden, der sie krönte, auf das Genaueste darstelle. Glücklich, die Sprecher ihrer Mitbürger zu sein, bitten Ew. kaiserl. und königl. Majestät Ihre getreuen Unterthanen, die Maire und Adjunkten und die Mitglieder des Munizipalraths der Stadt Lion, die Huldigung ihrer Liebe, ihrer Hochachtung und ihrer unverletzlichen Treue gütigst aufzunehmen."

Der Argus vom 1sten d. enthält folgende Bemerkungen: „Hr. Fox hat sich in Hinsicht der Unionsacte mit Irland auf eine Weise erklärt, die Jedem Stillschweigen auferlegt, der gegen sein Benehmen als Minister aus seinen Meinungen, die er als Mitglied der Gemeinen äußerte, Vortheil zu ziehen sucht. Die nämliche Antwort erwartet ohne Zweifel die irländischen Katholiken, wenn sie vielleicht seine Gesinnung über ihre Befreiung in Anspruch nehmen sollten. Vielleicht ist ihr Elend und der Druck, unter welchem sie seufzen, ein nothwendiges Uebel im politischen Systeme Großbritanniens. Sollten Friedens-Vorschläge gemacht oder von der Nation verlangt werden, wer weiß, ob nicht das Ministerium die Privatmeinung Sr. Maj. wieder anführen wird? Nichts Gewisses kann darüber vorher gesagt werden. Nach offenem Geständniß, daß Hr. Fox vor den Westminister Wahlherren ablegte, ist die Meinung wohl die vernünftigste, daß er lieber ein freies Mitglied des Unterhauses, als ein Minister in Fesseln wird sein wollen. Was muß die Welt von der so gerühmten Konstitution halten, wo täglich die Menschen wechseln, die dem Interesse des Landes nachtheiligen Grundsätze aber fest stehen? Ihr besonderer Vortheil müßte denn sein, daß sie alle Inkonvenienzen einer Volksregirung mit allen Uebeln des despotischen Scepters vereinigte!"

Sechszehn Jahre hatte man auf den Pariser Bühnen Racines Athalia nicht gegeben. Die Ca-

Miethschaften.

Von unterzeichneter Stelle gedenkt man einen außer dem Zwinger vor dem Angerthore gegen den Einlaß entlegenen Garten am Stadtgraben im Licitationswege an den Meistbiethenden zu verstiften. Stiftsliebhaber werden also vor dem Licitationstage, der am 20ten dieses Monaths auf dem dasigen Rathhause anberaumt ist, hiermit in Kenntniß gesetzt, und ihnen zugleich freygestellt, diesen Garten vor der Hand in Augenschein zu nehmen, weßwegen sie sich auf dem Rathhause beym Regie-Bureau zu melden haben. Den 7ten März 1806.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenzstadt München.

Der königl. baier. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. von Mittermayr, Bürgermeister. Westermayr.

In der Gegend des Paradeplatzes, der Pranners- oder Schwabingergasse wird auf bevorstehendes Ziel Georgi ein Logis von 6 bis 7 heizbaren Zimmern, Küche, Domestikenkamer, und übriger nöthiger Bequemlichkeit zu stiften gesucht; wer eines dergleichen zu vermiethen hat, beliebe selbes im Zeitungs-Comtoir, wo nähere Auskunft gegeben wird, anzuzeigen.

Es wird in der Gegend des Rochusbergs gegen monathlichen Zins ein versperrter Platz gesucht, um eine Caleche, welche sehr selten gebraucht wird, sicher stellen zu können. Das Uebrige ist bey Hrn. Konzertmeister Le Noble, wohnhaft auf dem Rochusberge, Nro. 210, über 2 Stiegen zu erfragen.

Es ist auf künftige Georgi ein Laden mit einem Schreibzimmer und Gewölbe, nebst andern Bequemlichkeiten an einem gangbaren Platze zu vermiethen. D. ü.

Nro. 96 in der Rosengasse, über eine Stiege, rückwärts, ist ein Zimmer sammt Bett auf den 20. dieses Monaths für einen Herrn zu verlassen.

Links vor dem Karlsthore, im Hause Nro. 9, ist bis künftige Georgi ein ganzes, auch zwey kleinere Logis, nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen; das Nähere kann bey dem Hauseigenthümer erfragt werden. Auch ist ein sehr guter Märzenkeller täglich zu vermiethen.

Es ist im Schönfeld Nro. 18, in der Mittelstraße, ein Stück von einem Garten zu verstiften.

Bis Mitte Aprils sind in einer Hauptstraße 2 schön möblirte Zimmer vorwärts zu beziehen. D. ü.

Es ist vornheraus ein geräumiges, möblirtes, mit Bett versehenes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

Eine kleine bequeme Wohnung ist bis Georgi zu beziehen; das Mehrere ist in der Pranneregasse, Nro. 192, über 1 Stiege zu erfragen.

Feilschaften.

Versteigerung. Die Verlassenschaft des verlebten General-Lieutenants und Capitäns en Chef der Leibgarde-Trabanten, Philipp Ernest Grafen von Wieser, bestehend in Pretiosen, Uhren, Silber, und einer Sammlung schöner Gewehre, Meistens, Kleidungsstücken, Meubeln, so anderen Effecten, wird Montags den 17. des laufenden Monaths, und folgende Tage durch eine königl. Hofgerichts-Commission in der Behausung des bürgerl. Buchdruckers Hübschmann im ersten Stocke frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich versteigert werden; man will dieses den Kaufsliebhabern, jedoch mit dem ausdrücklichen Bedingniß bekannt machen, daß die ersteigerten Effecten sogleich bar bezahlt werden müssen. München, den 10ten März 1806.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Hunold.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 27. März Vormittags um 9 Uhr wird die Behausung des bürgerl. Metzgers Augustin Göttler im Hackenviertel, Nro. 213, an der Brunngasse, dann auch die Behausung des bürgerl. Metzgers Heinrich Waitzenböck im Angerviertel, Nro. 195, nächst dem Angerthore, obrigkeitlich an den Meistbiethenden versteigert. Kaufsliebhaber haben sich an bemerktem Tage und Stunde in dem dritten Kommissionszimmer des Stadtgerichts-Gebäudes einzufinden. Beschlossen am 5. März 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Künftigen Donnerstag den 20. dieses Vormittags um 9 Uhr werden in der Behausung des königl. weißen Hofschäfers auf dem Plätzchen 40 Schäffel Erdäpfel, und zwar 9 Schäffel rothe, und 37 Schäffel weiße plus licitando verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher an obenbemeldtem Tage, Stunde und Orte einzufinden. Akt. den 10. März 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Ein wegen seiner schönen Lage in ganz Baiern bekanntes ehemahliges Klostergut wird, nebst allen Realitäten, Vieh, Fahrniß, Vorräthen, und so weiter, verkauft.

Dasselbe besteht außer den sehr weitläufigen Klostergebäuden, prächtigen Kirche, in einem wohleingerichteten Bräuhause und Malzmühle, welches bey einem gewissen und beträchtlichen Verschleiß sehr reichliche Einkünfte versichert. Ferner in einer Menge Oekonomie-Gebäude, worunter besonders Stallungen für einige hundert Stücke Vieh sich durch ihre Schönheit und zweckmäßige Einrichtung auszeichnen, und gegenwärtig wirklich beynahe ganz mit Rindvieh angefüllt sind; in einem Wirthshause, nebst Wirthsgerechtigkeit; in einer Schmiede, und dergleichen. Der Boden auf demselben ist sehr fruchtbar, und die Oekonomie überhaupt in dem besten Stande. Der ganze Flächeninhalt desselben beträgt 622 $\frac{3}{8}$ Tagwerke 1,916 □ Fuß, und hievon der größten Theils schlagbare, mit verschiedenen Holzarten, vorzüglich Buchen und Erlen vermischte Wald 315 $\frac{1}{2}$ Tagwerke 2,094 □ Fuß; die Wiesengründe 204 Tagwerke 1,740 □ Fuß; die Baugründe 86 Tagwerke 3,280 □ Fuß. Die Gebäude, Gärten, Höfe 12 $\frac{6}{8}$ Tagwerk 4,489 □ Fuß. Nebst noch einer Wiese zu 29 $\frac{1}{2}$ Tagwerke 4,339 □ Fuß.

Eine angränzende Jagd ist, außer der, welche sich bey dem Gute selbst befindet, gegen ein sehr Geringes dazu gepachtet.

Das Gut liegt nur einige Meilen von der Hauptstadt, und hat in der Nähe von 5 Stunden 3 Landstädte.

Außer der letzten Wiese ist Alles auf das Genaueste arrondirt. Das Weitere ist bey der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Ein 1 Tagwerk großer, gut hergestellter Garten, mit allen Erfordernissen versehen, an der Schwaiger Landstrasse, Nro. 12, wird den 24. März Vormittags von frühe 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr versteigert.

Im königl. Markte Gänkhofen ist ein großes 2gädiges Haus und eine reale Handlungsgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen, oder auf 9 Jahre zu verstiften; worauf alle Handlung gaudirt werden darf, nämlich in- und ausländisches Tuch, Leder, kurze und lange Waaren, Spezerey, und der alleinige Eisenhandel. Kaufsliebhaber können solches in Augenschein nehmen.

Es ist ein jähriger Hühnerhund von besonders guter Race zu verkaufen. D. ü.

Ein sehr schöner Instrumenten-Apparat, sowohl zu geometrisch- als trigeometrischen Arbeiten zu gebrauchen, ist zu verkaufen. D. ü.

Ein ganz neuer, nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel bis in das hohe C ist in der Wohnung Nro. 216, über 3 Stiegen, in der Dienersgasse um billigen Preis zu verkaufen.

Daß in dem Magazin der Kotton-Manufaktur im Krotenthale, Lit. U. Nro. 120, ganze Stücke sowohl als Reste von Leinwand und Cotton zur Lohndruckerey, jedoch von Resten nicht weniger als vier Ellen, angenommen werden, wird dem verehrtesten Publikum nebst versprechender billigster und pünktlichster Bedienung hiermit angezeigt.

Es ist an einem schönen Platze der Stadt ein 4gädiges, gut gebautes Haus, aus freyer Hand zum Verkaufe feil. D. ü.

Im Schönfeld, Nro. 1, am englischen Garten, in der ersten Abtheilung, ist ein eigenthümliches Haus und Garten aus freyer Hand zu verkaufen.

Es ist ein ganz neuer, mit 12 Schubbrettern versehener, schön angestrichener, und stark beschlagener Kleiderkasten um den billigsten Preis zu verkaufen. Man kann selben zum Transport schnell auseinanderlegen, und ohne Hilfe eines Tischlers wieder zusammen stellen. Dieser Kasten kann täglich Morgens von 8 bis 10, und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr gesehen werden. D. ü.

Es ist ein gutes Fortepiano um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Ein neuer Laden, für Jedermann bequem, ist täglich auf dem Petersfreythofe zu verkaufen. D. ü.

Ganz nahe bey der Stadt sind in einem Garten mehrere schöne, blühende Rosenstöcke zu verkaufen, und im Woltergarten zu erfragen.

Im Thal Petri, Nro. 42, sind gute, frische böhmische Fasanen angekommen, und um billige Preise zu verkaufen.

Wer eine solide, zu 5 Prozent besonders gut versicherte erste Hypothekpost von 2 oder 3000 fl. gegen bar Geld abzulösen gedenkt, der beliebe sich des Nähern im Zeitungs-Komtoir zu befragen.

Es wünscht Jemand auf ein Anwesen, das 20,000 Fl. werth ist, auf die zweite Post, (auf der ersten sind nur 1500 Fl. verhypothezirt) ein Anleihen gegen halbjährige Aufkündung von 7 oder wenigstens 3000 Fl. gegen landesübliche Verzinsung; das Nähere ist beim königl. Hofgerichts-Advokaten Lit. von Stoirner in der Lederer Gasse Nro. 61 zu erfahren.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein weißer Seiden-Pudel, geschneckelt, ohne Schweif, mit schwarzen Ohren, von mittlerer Größe, an den Füßen und hinter dem Schweife geschoren, ist verloren gegangen. Der redliche Finder wolle selben zu dem Hammerschmied in die Au gegen eine gute Belohnung überbringen.

Dienstgesuche.

Es wird ein unverheuratheter Bedienter gesucht, der eine gute Handschrift besitzt, orthographisch richtig schreibt, und mit allen denjenigen Kenntnissen versehen ist, die zur Aufwartung und zum Tafeldecken erforderlich sind; wenn ein solches Subject mit den nöthigen Attestaten seiner Redlichkeit und Treue sich ausweisen kann, so melde es sich im Zeitungs-Comtoir.

Es wird ein solider Schreiber gesucht, der alsogleich Arbeit finden kann. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Aenger-Versteigerung.

Gemäß allerhöchster Entschließung de dato 20sten Jäner abhin, und dem unterzeichneten Amte vom königl. baier. Kirchen-Administrations-Rathe hierüber ertheilt allergnädigsten Auftrages wird die bereits im vorigen Jahre auf den 26. Sept. angesetzt gewesene, aber wegen eingetretenen Kriegsunruhen unterbliebene Versteigerung der zum deutschen Schulfonde gehörigen, 3 volle Tagwerke haltenden zweymähdigen Wiese nächst dem Schleißheimer Wege nunmehr auf Montag den 24sten März vorgenommen, und diese Wiese (mit Vorbehalt der allergnädigsten Begnehmigung) dem Meistbietenden auf freyes Eigenthum gegen sogleich bare Bezahlung der Kaufssumme überlassen werden.

Kaufsliebhaber wollen sich demnach am benannten Tage frühe um 9 Uhr in dem ehemahligen Auszüchter- und nunmehrigen Studenten-Seminar-Garten vor dem Schwabingerthore einfinden, und ihr Anbieth zu Protokoll geben. München, den 8. März 1806.

Von
königl. baier. deutschen Schulfonds-Administrations wegen.

Weigrand, Kassier.

Brenn- und Stammholz-Versteigerung.

Nachdem vermöge allergnädigster Anbefehlung der königl. baierischen Landesdirektion vom 21. Februar l. J. der vorgeschlagene Verkauf des im Allacherforste aufgeschreiterten Brennholzes, dann einiger Buchen-, Eschen-, Ahorn- und Eichenstämme genehmiget wurde: so will man zur öffentlichen Versteigerung dieser Holzgattungen den 17. März d. J. hiermit festgesetzt haben.

Dieses Holzquantum besteht in
26 Kl. Hagerbuchen, und
29 Kl. Eichen, dann
16 — 20 St. Buchen,
25 — 40 St. Ahorn, und
12 St. Eichen, welche schon in scheitmäßigen Blöcken von verschiedener Länge und Dicke vorhanden sind.

Man will also dieses den Kaufsliebhabern hiermit mit dem Bemerken kund machen, daß hierfür gleich bare Bezahlung geleistet werden müsse.

Die Zusammenkunft ist frühe 8 Uhr beym Wirth zu Allach. Geschehen am 5. März 1806.

Königl. baier. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Versteigerung zu Neuhausen.

Da die am 12ten dieses angesetzt gewesene Versteigerung des sämmtlichen Georg Kolbischen Tafernwirths-Anwesen zu Neuhausen, welches neben der Tafern- und Hucklersgerechtigkeit in einem 7/16tel Hofe bestehet, und wobey 32 1/8tel Juchart 3208 Quadratschuhe Feld, dann 4 1/4tel Tagwerk Garten und Anger, item 3 Tagwerke einmädige Moos- und 1 1/2 Tagwerke Wechselwiese nebst 2 1/2 Tagwerk ludeigener Holzgrund vorhanden, auch die sämmtlichen, durchaus gemauerten, und mit Ziegelplatten eingedeckten Gebäude sich in dem besten Stande befinden, wegen eingetretenen Umständen am vorbesagten Tage nicht vor sich gegangen, und eben daher zu diesem Ende der 27ste dieses Monaths neuerdings bestimmt worden ist; so hat man solches mit dem Anhange andurch bekannt zu machen, daß die Kaufsliebhaber am vorbesagten Tage in der Amtswohnung zu Laim frühe bis 9 Uhr erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Akt. den 14. März 1806.

Königl. baierisch. reichsfreyherrlich von Berchemisches Hofmarksgericht Pasing, Landgerichts-Bezirks München.

Johann Georg Härtl, Gerichts-Beamter.

Verkauf von Feld- und Wiesengründen.

Im Wege öffentlicher Versteigerung werden die bey der neu organisirten Pfarrey Stephansposching vorhandenen, und nunmehr entbehrlichen Feld- und Wiesgründe

Donnerstags den 20. und
Freytags den 21. März

mit Vorbehalt höchster Begnehmigung unter den ohnehin allgemein bekannten, und bey der Versteigerung mehrmahl wiederhohlenden Bedingnissen auf bodenzinsiges sonst ganz freyes Eigenthum, und auch zehendfrey, verkauft.

Kaufslustige haben sich daher an obgenannten Tagen frühe Morgens 8 Uhr in dem Wirthshause zu Stephansposching einzufinden, und der Versteigerung abzuwarten. Geschehen den 18. Febr. 1806.

Königl. baier. Rentamt Deggendorf.

Eckert, Rentbeamter.

Steckbrief.

Montags den 30. Dezember vorigen Jahres haben sich in dem dießgerichtischen Weiler Untergammenried 3 Pferdehändler aufgehalten, welche daselbst Pferde auftauften, und solche mit lauter falschen Münzsorten, als östreichischen Kronenthalern und 24 Kreuzerstücken bezahlten. Diese nämlichen Bursche waren auch gemäß der von dem königl. baier. Landgerichte Kaufbeuern eingehohlten, und anher kommunizirten eidlichen Erfahrungen an dem nämlichen Tage zur Nachmittagszeit in dem dortgerichtischen Dorfe Jepisdorf zugegen, wo selbe gleichfalls zwey Pferde erkauften, und solche wieder mit falschen Kronenthalern und 24 Kreuzerstücken bezahlten.

Gemäß weiterer vom königl. baier. Landgerichte Mindelheim erhohlten, und anher mitgetheilten Erfahrungen, haben sich diese Bursche erst noch vor ungefähr 4 Wochen in dem Wirthshause zu Unterkammlach aufgehalten, wo sie aber keine Pferde kauften. So viel aus den von den beyden königl. Landgerichten Kaufbeuern und Mindelheim, dann den vom hiesigen Landgerichte mit den Damnificaten erhohlten eidlichen Vernehmungen entnommen werden kann; so war der Erste dieser Bursche ungefähr 5 Schuh 8 Zoll hoch, 33 Jahre alt, schwärzlichten Angesichts, hatte schwarzbraune abgeschnittene Haare, einen schwarzbarchenten noch ganz guten Rock, ein blautüchenes Wammes, abgetragene schwarzlederne Beinkleider, Possenschuhe, und einen aufgestülpten Hut.

Der Zweyte war ungefähr 33 — 34 Jahre alt, 4 — 5 Schuh hoch, schwärzlichten Angesichts, hatte schwarzbraune abgeschnittene, vorne in die Augen herabhängende Haare, einen graulichten Rock, und einen aufgestülpten Hut.

Digitized by Google

Der Dritte war ungefähr 5 Schuh 3 — 4 Zoll hoch, 30 Jahre alt, besetzter Statur, weißlichten Angesichts, und weißlichten Haaren; derselbe trug einen weißgraulichten Ueberrock, lederne kurze Beinkleider mit Knöpfen an der Seite, und einen Bauerhut.

Da nun das hiesige königl. Landgericht vermöge einer allergnädigsten Hofgerichts-Entschließung vom 12ten vorigen Monaths den allerhöchsten Auftrag erhalten, in diesem für das allgemeine Wohl höchst wichtigen Kriminalfalle die auf Arretirung der Thäter sammtliche Verfügungen zu treffen; so werden hiermit sämmtliche in- und ausländische Civil- und Militärbehörden geziemend ersucht, auf die obbeschriebenen 3 Bursche in ihren resp. Gerichtsbezirken die strengste Amtsfahnde halten, selbe im Betretungsfalle arretiren, und sodann gegen Vergütung aller dießfalls erlaufenen Kosten zur peinlichen Untersuchung an das hiesige Landgericht gefälligst überliefern zu lassen. Alt. den 4. März 1806.

Königl. baier. Landgericht Türkheim, Hofgerichts-Bezirks Memmingen.

von Predl, Landrichter.
von Gimmi, Aktuar.

Bibliothek-Versteigerung.

Die vom königl. baier. L. D. Rathe Jos. Heinrich Strobel sel. hinterlassene Bibliothek sowohl, als auch jene, welche der verstorbene geheime Rath Freyherr von Degen dem Armen-Institute geschenkt hat, beyde zusammen in mehrern Tausend Bänden aus allen Fächern der Wissenschaften bestehend, werden von Testaments-Exekutions wegen, und gemäß Beschlusses der königl. allergnädigst angeordneten Armen-Institute-Kommission dahier am Mittwoch den 26sten dieses und folgende Tage im Handelsmann-Steinerschen Hause an der Weinstrasse, im ersten Stocke, Nro. 235, öffentlich versteigert, die Bücher aber nur gegen bare Bezahlung verabfolgt. Die Verzeichnisse der Bücher können in der Armen-Instituts-Kanzley eingesehen werden. München, den 7. März 1806.

Königl. baier. Hofgerichts-Advokat und Armen-Instituts-Assessor Licent. J. Miller, Testaments-Exekutor und Kommissär.

Oeffentliche Vorladung der Schebroischen Erben.

Es hat Dominik Schebro, gewesener bürgerlicher Schlossermeister allhier, welcher unlängst mit Tod abgegangen ist, eine letztwillige Verordnung zurückgelassen, und solche auch seine Base Maria Anna Künstlerinn, Spitalsoberinn dahier, als eingesetzte Universalerbinn agnoscirt, und die darin enthaltenen Vermächtnisse zu entrichten übernommen.

Da man nun nicht gewiß versichert ist, ob von dem Testator nicht frühe oder spät Anverwandte, oder sonst Jemand zum Vorschein kommen könnte, der auf die Verlassenschaft des Schebro unter was immer für einem Vorwande Anspruch machen dürfte; so geschieht hiermit die öffentliche Vorladung unter einem peremptorischen Termine von 6 Monathen, binnen welchem sich zur Verlassenschaft des Schebro um so gewisser zu legitimiren ist, als ausserdessen nach Verfluß sothaner 6monathlicher Zeitfrist dieselbe der Universalerbinn gegen Entrichtung der Vermächtnisse und anderer Passive ohne weiters ausgeantwortet werden würde. Den 8. März 1806.

Königl. baier. Gränzstadt Stadtamhof.

Jos. Kerner, Amtsbürgermeister. Bürgermeister und Rath allda.

Fischer, Stadtschreiber.

Wer Ladungen von hier über Ingolstadt, Nürnberg, Forchheim, Bamberg, auch Würzburg gegen ungewöhnlich wohlfeilere Fracht zu machen gedenkt, der beliebe sich im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Das bekannte Kemetterische Fuhrwerk kommt alle Wochen Freytags frühe von Nürnberg hier an; wer Versendungen hat nach Bayreut, Ansbach, und noch andern dortigen Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Zindel im Gasthause zum goldenen Bären zu melden, wo es obige Kemetterische Fuhr um sehr billigen Preis dahin befördern wird.

Bücheranzeige.

Im Zeitungs-Comtoir ist in Commission zu haben: „Wie sind die Bankozettel aus Tirol wegzuschaffen? Im ersten Jahre des baierischen Königthums.“ Gr. 4. auf weißem Druckpapier 30 Kr.; auf ordin. 24 Kr. Von Knoll von Dornhof in Botzen.

Ankündung

einer militärisch-topographischen Karte, Prospekt und Beschreibung über den Einbruch der französischen Truppen durch die Scharnitz und die Loitach in's Tyrol.

Diese Karte enthält die Attaque, welche den 4ten und 5ten November 1805 unter dem Kommando des k. k. französischen Marschalls Ney vorgefallen ist. Die topographische Aufnahme nebst der Truppenstellung ist mit aller Genauigkeit von den beyden königl. baier. Ingenieurs-Geographen Alois von Coulon und Max von Rickauer entworfen worden.

Die Angabe der Gebürge und des Terrains in diesem Plane hier ist in einer besonders schönen und in seiner Art bisher noch einzigen Manier ganz getreu nach der Natur gezeichnet, und eben so schön gestochen, und verdient als ein Muster aufgestellt zu werden.

Die Attaque in Prospekt ist eben so schön als genau entworfen, und der Erklärung halber ist selber eine gedruckte kurze geschichtliche Darstellung zu 1 1/2 Bogen stark beygelegt.

Jeder Sachverständige und Kenner wird sich bey Erscheinung dieser zwey Plane selbst überführen, daß sie nicht nur des glücklichen Vorgangs wegen dem Publikum vorgelegt zu werden verdienen, sondern allen Beyfall der schönen Zeichnung und des Stichs halber sich würdig machen.

Diese Angabe ist den 16ten dieses Monaths bey Endesgesetztem illuminirt, in einem elegant-farbichten Umschlage mit gestochenem Titel um 3 fl. — und unilluminirt um 2 fl. 24 kr., diese letztere Ausgabe aber erst gegen Ende künftigen Monaths zu haben. München, den 15. März 1806.

Felix Haim, Kunsthändler.

ractere, Meinungen und Empfindungen, die in diesem (biblischen Stücke) herrschen, waren in der That allem dem, was in der Revolution vorgegangen war, zu sehr entgegengesetzt, als daß man die Vorstellung dieses Stückes erlaubt hätte. Ungeheuer groß war der Zulauf des Volkes, als es itzt gegeben wurde, und, wie wir vernommen haben, beehrte des Kaisers Majestät selbst dieses Stück mit seiner Gegenwart, und verewigte seinen Nahmen, indem er es durch die Nachricht von der Eroberung Neapels unterbrechen ließ. Alle Blätter von Paris, gleichsam als hätten sie eine gemeinsame Verabredung getroffen, sprechen in ihren Beiblättchen von Athalia, und es ist sehr interessant, sie gegeneinander zu stellen, um ihre individuellen Meinungen kennen zu lernen. Abbe Geoffroy nennt dieses biblische Stück das Meisterstück des Theaters und des menschlichen Geistes, das Modell zu einem vollkommenen Trauerspiele und die Verzweiflung aller übrigen dramatischen Auctoren. Das Journal von Paris, ohne im Mindesten dem Dichter gerechtes Lob zu entziehen, macht folgende Bemerkung: „Aber, hier ist der Fall frei zu sprechen, man ist nicht mehr gewohnt gut zu finden (was in diesem Meisterstücke Hauptgegenstand mitunter ist) daß die Diener des Altars sich zu Schiedrichtern der Staaten aufwerfen, daß sie die Rechte ihres Monarchen abwiegen, und über sie aburtheilen, noch viel weniger, daß sie hassenswürdige Fallstricke einer zu leichtgläubigen Königinn legen, und sie ohne Mitleid an dem Thore ihres Tempels selbst erwürgen (wie nämlich hier in diesem Meisterstücke des menschlichen Geistes geschieht). Ein Priester, wer er auch sei, heißt es dagegen im Oedip, welcher Gott ihn auch inspirirt, muß für seine Könige bethen, und ihnen nicht fluchen. Wenn dieses Philosophie ist, fährt das Journal von Paris fort, so muß man doch wenigstens zugeben, daß sie ein wenig mehr beruhigend für die Freunde der Ordnung und der Monarchie ist, als die Ermahnung des Oberpriesters Joab (in Athalia): „in dem ungläubigen Blute badet euch ohne Schauer" und andere Drohworte von Priestern ausgesprochen." Es ist wohl zu erwarten, daß Abbe Geoffroy das Wort nehmen wird, sein Meisterstück des menschlichen Geistes zu vertheidigen; aber in seinem letzten Feuilleton begnügte er sich seinen scharfen Zahn an den Philosophen des letzten Jahrhunderts nach löblicher Gewohnheit zu wetzen ohne seiner geliebten Athalia zu erwähnen.

Großbritannien.

London, den 25sten Febr. Ein besonderer Umstand ereignete sich bei der Vorbereitung der Familiengruft zu Hrn. Pitts Begräbniß. Als die Arbeitsleute die Gruftthür öffneten, sahen sie mit Erstaunen die Särge des verstorbenen Grafen, der Gräfinn von Chatham und ihrer Tochter, der Lady H. Elliot, auf der Seite liegen — Flugs warfen sie ihre Hacken und Schaufeln weg, und liefen über Hals und Kopf davon. Bei darauf erfolgter Untersuchung fand sich, daß zur Zeit des Feuers in der Abtei alle Grüfte durch die geöffneten Canäle, die mit der Themse in Verbindung stehen, unter Wasser gesetzt wurden, und daß also diese Ueberschwemmung die außerordentliche Lage der Särge bewirkte. — Zur Ehre des Hrn. Pitt wird eine Medaille geschlagen; die eine Seite enthält das Brustbild dieses großen Ministers mit der Umschrift aus Shakespear:

„Er war ein Mann, sein Geist umfaßte Alles.
Wir werden niemehr seines Gleichen sehen."

Auf der Kehrseite sitzt Großbritannien auf einem schlafenden Löwen, und beweint den Verlust des Lieblingsministers. Auf einem Fußgestelle ist ein Sarkophag mit Pitt's Nahmen, und Großbritannien scheint die letzten Worte dieses großen Mannes zu wiederhohlen: „O mein Vaterland!"

Herr Windham wird seinen neuen Landesvertheidigungsplan noch in dieser Woche, wie es heißt, im Unterhause bekannt machen. Ueber die Beschaffenheit desselben wird unter der Hand folgendes gesagt: Die regulären oder Linientruppen sollen um 80,000 Mann vermehrt werden, und die Miliz von Großbritannien nicht weniger als 280,000 M. in Zukunft ausmachen. Jeder Einwohner von England, von 18 bis 40 Jahren, soll durchs Los für die Armee der Linientruppen gezogen werden können, und, im Fall das Los auf ihn fiele, eine beträchtliche Summe, ungefähr 60 oder 70 Pf. St. erlegen müssen, um sich loszukaufen. Diese Abkaufung befreiet ihn indessen noch nicht vom Dienst in der Miliz, für welche er noch ein Mahl dem Lose unterworfen ist, und ungefähr 25 Pf. St. bedarf, um sich loszukaufen. Die Einwohner Englands mögen indessen Volontärs bleiben, so lange sie wollen, und man will diese Volontärkorps gar nicht antasten; sondern nur ihre Freiheiten vernichten.

Die ostindische Compagnie hat von ihrem Residenten zu Bagdad die Nachricht von der Einnahme der Stadt Medina durch die Wechabiten erhalten. Diese Stadt ist, nach einem großen Blutbade, mit Sturm eingenommen worden. Der Feind steckte dieselbe hierauf in Brand, zerstörte die Moscheen, raubte und plünderte die Einwohner rein aus, und vernichtete endlich das Grab des Propheten. Einige tausend Frauen wurden geraubt und gefangen in die Wüste geschleppt. Die Schätze und andere kostbare Gegenstände, welche die Wechabiten zu Medina fanden, machten die Ladung einer beträchtlichen Anzahl Kameele aus.

Forsetzung der am 4. Febr. dem Parlemente vorgelegten Aktenstücke.

II. Auszug aus den russischen Bemerkungen über den von Oestreich vorgeschlagenen Operations-Plan. Der vom Wiener Kabinet dem St. Petersburger übersandte Plan gibt einen neuen Beweis von der engen, zwischen den beiden Kaiserhöfen wechselseitig bestehenden Vertraulichkeit, und, wenn der nun zur Beschränkung von Napoleons Ehrgeitz unternommene Krieg glücklich endigen sollte, so wird man es der Fortdauer dieser Vertraulichkeit zu danken haben. Nach diesem Grundsatze wollen wir, ohne irgend Schwierigkeiten zu verschweigen, unsere Bemerkungen über den Plan, Artikel für Artikel, mittheilen, um so viel möglich den vom östreich. Kabinet besorgten Schwierigkeiten zu begegnen. Der Plan fängt damit an, es als ein Faktum aufzustellen: „Daß die Macht der Franzosen, nach der neuen Organisation, sich auf 598,084 Mann, und mit Einschluß der zur Disposition der französ. Regirung stehenden, auf 651,964 Mann erstreckt." Allein das St. Petersburger Kabinet hat Grund zu glauben, daß die französ. Armee wegen der Schwierigkeiten, welche die Regirung bei der Konscription zu übersteigen hat, bei Weitem nicht nach ihrer neuen Organisation komplet ist. Hiernächst mögen die Engländer allenfalls wohl außer Stande sein, eine so beträchtliche Landung auf der französischen Küste zu machen, daß sie einen regelmäßigen Krieg innerhalb Frankreich fortsetzen könnten; allein dessen unerachtet können sie durch Drohung einer Landung an allen zugänglichen Orten, an der Niederelbe, an der Weser, an den holländischen, flanderischen, französischen und italiänischen Küsten, eine große Anzahl beschäftigen. Kurz, die Franzosen müssen natürlicher Weise gezwungen sein, ihre Macht zu theilen, und zur Vertheidigung jedes angreifbaren Punktes ihrer Besitzungen Truppen abzusenden. Hieraus folgt, daß die Franzosen nie im Stande sein werden, den koalisirten Mächten 500,000 Mann entgegen zu setzen, und daß man sicher ein Drittel ihrer Macht abrechnen kann. Dadurch wird denn das Mißverhältniß der 250,000 Oestreicher und 115,000 Russen ꝛc. gegen die französ. Truppen, die ihnen entgegengestellt werden können, weit geringer. Aus jener ungünstigen Berechnung der verhältnißmäßigen Macht Frankreichs und der Alliirten werden dann im östreichischen Operations-Plane folgende Schlüsse gezogen:

1) „Daß Frankreichs lokale Vortheile durch seine geographische Lage so groß sind, daß zu wünschen stände, man bliebe im Frieden, bis die Angelegenheiten eine günstigere Wendung nähmn." Diese Schlußfolge wäre richtig, wenn sich in der Zukunft mit Wahrscheinlichkeit eine günstigere Wendung voraussehen ließe; wenn Oestreich in der Zwischenzeit seine Macht vermehrte, und die Lage der Dinge in andern Rücksichten unverändert bliebe. Allein, während Europa zögert, gewinnt Napoleons Regirung jeden Tag neue Festigkeit. Seine Macht wächst durch die Erweiterung und neue Organisation der ganzen Lombardei und Parma's. Die jenseitigen geographischen Vortheile können sich nicht zu Gunsten Oestreichs ändern; eher das Gegentheil. Dabei ist uns nichts gefährlicher, als die Politik der französ. Regirung, welche stäts mehr durch Unterhandlungen, als durch Waffen erworben hat. Bei der Aufzählung der Schlachten des letzten Krieges findet man, daß die Franzosen so viel verloren als gewannen. Nur in den Zwischenräumen von einer großen Periode zu andern, zur Zeit eines sogenannten Friedens, vergrößern sie immer ihre Besitzungen. Wir sind daher fest überzeugt, daß, wenn der Wiener Hof sein wahres Interesse zu Rathe zieht, er keinen Anstand nehmen wird, den Krieg so schnell als möglich zu erneuern, und alle Kräfte anzustrengen, um Napoleon an Befestigung seiner Macht zu hindern. Da er der Hülfe Rußlands und Englands versichert ist, wann wird er eine günstigere Gelegenheit finden?

(Die Fortsetzung folgt.)

Im Jahre 1805 sind hier in der Hauptstadt München oder in ihren 5 Pfarren

Gebohren: 1284,
darunter 630 männl. 654 weibl. Geschl.

Gestorben: 1573,
darunter 414 männl. 386 weibl. Geschl. und 773 Kinder.

F. Steiner hat die Ehre sein bekanntes optisch-perspectivisches Theater alle Sonn- und Feiertage bei Hrn. Schlicker im Thale zu produciren. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Bei Peter Daubmann bürgerl. Stadtmusikus auf dem Gansbühel, beim Bierwirth Schredel über 1 Stiege wohnhaft, sind Fagot- und Oboe-Röhre, das Stück für 12 Kr. zu haben. Er verspricht die beste Arbeit und empfiehlt sich jedermann.

Fremdenanzeige.

Den 14. März. Freiherr v. Lerchenfeld, königl. baierischer Kämerer von Landshut, im Hahn. Hr. Hofrath und Syndikus Gerstner, im Löwen. HH. Gruber und Reicheder, von Eichstätt, ebend. Hr. Vellard, Kaufmann von Straßburg, im Hirsch. Hr. Wengerath, Kaufmann von Frankfurt, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXV. Montag 17. März 1806.

Deutschland.

München, den 17ten März. Für die Ehre der baierischen Waffen, welche in dem letzten Kriege ihren alten Ruhm standhaft behauptet haben, kann nichts Schmeichelhafteres gedacht werden, als das erhabene Zeugniß des Helden unsers Jahrhunderts, Kaisers Napoleon, welches Höchstderselbe in folgendem Schreiben an unsern König unsren braven Truppen ertheilt hat.

„Mein Herr Bruder. In dem Augenblicke, da die Truppen Eurer Majestät in Ihr Königreich zurückkehren, und demnach aufhören unter meinen Befehlen zu stehen, fühle ich mich gedrungen, Ihnen die Zufriedenheit zu erkennen zu geben, welche mir ihre Dienste und ihre in den verschiedenen Anlässen mit dem Corps des Kienmayer vor dem Innübergange, und nachher in den Treffen zu Lofer und Iglau bezeugte Tapferkeit gewähret haben. Da ich einen Beweis dieser Zufriedenheit zu geben verlange, so ersuche ich Sie, mein Herr Bruder, mir zu erlauben, daß ich dem General Deroi eine Pension, dem General von Wrede den Rang eines Großoffiziers in meiner Ehren-Legion, und den Braven, welche sich am Meisten ausgezeichnet haben, 40 Plätze in gedachter meiner Ehrenlegion ertheile, wovon 20 an Offiziers und 20 an Soldaten nebst dem Genuße des nach den Gesetzen dieser Legion damit verbundenen Gehalts übergeben werden sollen. Diese Belohnungen sind zwar mit den geleisteten Diensten in keinem Verhältniß; sie sollen aber ein Beweis meiner Achtung und Werthschätzung Ihrer Armeen sein. Sie waren von der Gerechtigkeit unsrer Sache und durch die Empfindung begeistert, daß sie ihren Souverän und ihr Vaterland zu vertheidigen hatten. Sie waren durchaus würdig, einen Theil der großen Armee auszumachen ꝛc. ꝛc.“

Eurer Majestät

München den 6. Jänner 1806. Guter Bruder Napoleon.

Auszug des königl. Baierischen Armee-Befehls. München, den 13ten März 1806.

§. 1. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien haben die General-Lieutenants Freiherren von Wrede und von Triva zu Groß-Offiziers, den General-Major Franz Grafen Minucci zum Commendanten, die Obersten Friederich Baron Zandt, Wilhelm von Pierron, Joseph Baron Rechberg, Vinzent Grafen Pompei, die Oberstlieutenants Karl Baron Stengel, Friederich von Zoller, Karl Baron Schönfeld, Wilhelm Baron Jordan, die Majors Friederich Graf Thurn und Taxis, Kaspar Hepp, Georg August von Floret, Baptist von Zurwesten, Karl Baron Hainau, die Capitäns Ludwig Breuer, Franz Baron Hertling, Johann Palm, Ernst von Arthelm, Christian Baron Zweybrüken, Franz Baron Grafenreuth, Oberlieutenant Engelbert Hahn und Unterlieutenant Baron Kleudgen zu Offizieren; dann den Gemeinen Emanuel Aies im 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regiment, den Gemeinen Benno Dillinger im 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, den Sergeanten Michael Rettenberger im 8ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, die Gemeinen Bernhard Paulus und Franz Lang im 2ten leichten Infanterie-Bataillon Dietfurt, die Wachtmeister Georg Luitpold, und Sebastian Holweg; dann den Gemeinen Karl Zwick im 1sten Chevaux-Legers-Regiment Kronprinz, den Corporal Jakob Kaiser; dann den Gemeinen Philipp Leibrecht, und Peter Messing im 2ten Chevaux-Legers-Regiment König, den Wachtmeister Peter Molzberger, die Corporals Valentin Merkel, und Philipp Illing; dann den Gemeinen Philipp Ingenbrand im 3ten Chevaux-Legers-Regiment Leiningen, den Corporal Michl Pfister, und Martin Wagner im 4ten Chevaux-Legers-Regiment Bubenhofen; endlich den Corporal Jakob Wolff, und die Gemeinen Sebastian Niedermayer, und Franz Mackhaus im 1sten Dragoner-Regiment Minucci zu Legionärs ernannt, und werden denselben zu den bereits erhaltenen Dekreten die Dekorationen demnächst zugesendet werden.

Eichstädt, den 12ten März. Gestern geschah

die königlich-baierische Zivilbesitznahme hiesier Stadt und des Fürstenthums mit großer Feierlichkeit. Eine Abtheilung von M. Davoust und ein Lazaret sind noch hier befindlich.

Würzburg, den 10ten März. Die zur Besitz-Ergreifung des hiesigen Fürstenthums hierher gekommenen, und der Disposition Ihrer königl. Hoheit des Herrn Kurfürsten Erzherzogs Ferdinand überlassenen östreichischen Truppen haben unter dem 3ten dieses aus Wien den allerhöchsten Befehl erhalten, nach Böhmen wieder zurückzukehren.

Aschaffenburg, den 12. März. Verflossene Nacht war der kaiserl. französ. Hr. Divisionsgeneral Klein hier, und die unter seinem Kommando stehende Dragonerdivision passirte von gestern an Theilweise durch hiesige Stadt nach der Wetterau.

Diesen Nachmittag um 2 Uhr traff der kaiserl. französ. Hr. Reichsmarschall Lefebvre, in Begleitung der Herrn Generale Legrand, Menard und Rhovenot hier ein, und stieg in dem kurfürstl. Residenzschlosse ab, woselbst sich auch noch der Hr. Divisionsgeneral Leval befindet.

Frankfurt, den 11ten März. Heute ist der Hr. Marquis von Lucchesini, auf seiner Rückreise von Berlin nach Paris, durch hiesige Stadt passirt.

Niederrhein, den 1. März. Der Plan des französ. Gouvernements, sich aller festen Plätze des Rheins zu versichern, vollendet sich durch die Abtretung der Festung Wesel an Frankreich; da, wie bekannt, die andern Brückenköpfe auf der rechten Rheinseite bereits schon von dieser Macht besetzt sind. Man scheint hierbei dem ältern Beispiele der Römer zu folgen — die Bedacht nahmen, Forts und Kastelle gegen die Germaner längs dem Rhein anzulegen.

Die preussischen Behörden im Klevischen sind schon angewiesen, dieses Land, (welches angeblich dem Erzherzog Ferdinand für den Verlust des Breisgaus zufallen soll) nach einem vom Grafen von Hangwitz aus Paris erlassenen Courier den einrückenden französischen Truppen einzuräumen. Dieses wird mit jedem Tage erwartet, und alle Anstalten zum bevorstehenden Ausmarsche der Garnison von Wesel sind bereits getroffen.

Lauenburg, den 1. März. Der Aufbruch der schwedischen Truppen war höchst unerwartet, da die aufgeworfenen Verschanzungen einen weit längern Aufenthalt anzuzeigen schienen. Gestern Morgens ist der Abmarsch erfolgt. Die ersten Kantonirungen sind in und um Büchen und Möllin bis Carenthien im Mecklenburgischen.

Italien.

Pisa, den 26. Febr. Ein Corps span. Truppen von ungefähr 6000 Mann kommt unter dem Generallieut. und Staatsrath D. Gonzalo Ofaril ins Königreich Etrurien zu stehen. Die erste Infanteriekolonne dieser Truppen, von ungefähr 1000 Mann, rückte den 22. d. mit türkischer Musik hier ein und setzte am 24. ihren Marsch nach Livorno fort. Gestern kam eine andere Kolonne von 700 Mann hier an. Cavalerie wird erwartet.

Neapel, den 25. Febr. Der Prinz Joseph hat bereits die meisten Ministerstellen neu besetzt. Der französ. Staatsrath Miot ist Kriegsminister, der Prinz Bisagnano Finanzminister, der Commenthur Pignatelli Seeminister, der bisher in Genua gestandene kaiserl. bevollmächtigte Gesandte Hr. Salicetti General-Polizei-Inspektor, und der Duca Cassano Cult-Minister geworden.

Großbritannien.

Am 27sten Febr. erhielt der Lord Mayor von London nachstehendes Billet von dem itzigen ersten Lord der Admiralität: „Hr. Grey hat die Ehre, dem Lord Mayor den beigeschlossenen Bericht über die, durch die Waffen Sr. Majestät unter Commando von Sir David Baird und Sir Home Popham erfochtenen Vortheile zu übersenden. (Beilage). Capitän Downman, von Sr. Majestät Schiffe the Diadem, ist heute Nachmittags mit Depeschen von Sir Home Popham, die vom Vorgebirge der guten Hoffnung den 13ten Jäner datirt sind, hier angekommen. Sie melden, daß die Eskadre unter dem Befehle des Sir H. Popham am 4ten des gedachten Monaths vor dem Cap ankam, daß die Truppen am 6ten gelandet wurden, und daß nach einem, am 8ten Statt gehabten Gefecht, worin der Feind gegen 700, die Truppen Sr. Majestät hingegen etwa 240 Mann an Todten und Verwundeten verloren, am 10ten eine Capitulation unterzeichnet wurde, welche die Capstadt und Zugehör den Waffen Sr. Majestät überlieferte. Der General Janssens, der die feindliche Macht anführte, hatte sich mit dem Ueberreste seiner Truppen, der 1800 bis 2000 Mann betragen mochte, ins Innere des Landes zurückgezogen." — Nach Empfange dieser Nachricht wurden die Kanonen des Towers und Parks von St. James gelöset.

Frankreich.

Paris, den 8ten März. Der Moniteur enthält heute folgendes:

„Se. Maj. haben, um Se. H. D. den Kurprinzen von Baden zu begleiten, den Hrn. Divisions-General Caulaincourt, Oberstallmeister des Reichs, den Hrn. General d'Hedonville, Kamerherrn, und den Hrn. Obersten Leserve-Desnouettes, Stallmeister, ernannt. In dieser Begleitung haben Se. H. D. am 3. d., in den Wagen des Kaisers, bei den Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses,

den Prinzen, Schwägern Sr. Maj., und dem Prinzen Erzkanzler des Reichs Besuche abgestattet, welche am folgenden Tage bei Sr. H. D. erwiedert worden sind.

Das nämliche Blatt enthält verschiedene zu Neapel getroffene Verfügungen des Prinzen Joseph, unter andern folgende Proklamation desselben an das neapolitanische Volk vom 21. Febr. „Im Nahmen Sr. Maj. des Kaisers ꝛc. Wir Napoleon Joseph Bonaparte ꝛc. Völker des Königreichs Neapel. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien haben mir befohlen, in Ihrem Nahmen Besitz von diesem Königreich zu nehmen. Ich gebe, im nämlichen Nahmen, das unverbrüchliche und heilige Wort, daß die Dynastie von Neapel nie mehr über diese Gegenden herrschen wird."

„Ich habe unter euch nun die Eindrücke des Schreckens, den die Ungerechtigkeiten eures Hofes euch eingeflößt hatten, gefunden. Völker, befürchtet nichts; seiner Rache ist ein Ziel gesetzt; was auch für ein System angesetzt, angenommen werden mag, die Veränderung der Dynastie von Neapel bleibt unwiederruflich."

„In Gemäßheit meiner Versprechungen, bleiben eure Obrigkeiten im Besitze ihrer Stellen; diejenigen, die euch verlassen haben, habe ich ersetzt. Ich werde keine Kriegskontribution von euch fordern. Ich werde nicht dulden, daß euer Eigenthum auf irgend eine Art verletzt werde. Es wird nur von euch abhangen, den Krieg nur dem Nahmen nach gekannt zu haben."

In einer Note, womit gleichfalls heute das offizielle Blatt die englischen Nachrichten von der Eroberung des Vorgebirgs der guten Hoffnung begleitet, heißt es: „Der General-Capitän von Isle de France hatte vor 15 Monathen dem Commandanten auf dem Cap 2000 Mann Hilfstruppen angebothen, welche aber nicht angenommen wurden. Die 4 holländischen Schiffe, welche zu Batavia sind, thun nichts für die gemeinschaftliche Sache. Sie sind nicht ein einziges Mahl ausgelaufen; sie haben nicht Eine Prise gemacht. Es ist bemerkenswerth, daß, während England mit der Coalition seinen Scherz treibt, Oestreich und die Landmächte, die es verführt hat, aufopfert, es seine Macht nicht gegen Boulogne, nicht für Landungen auf unsren Küsten; sondern zur Eroberung der holländischen Colonien anwendet. Dieses Betragen ist freilich nicht ungewöhnlich. Die Engländer, die gern andere anführen, glauben nicht, verbunden zu sein, sich selbst anführen zu lassen. Nach allem dem werden sie doch sagen, daß Frankreich sie nöthigen will, jedem Einfluß auf dem festen Lande zu entsagen. England entsagt ja aber selbst durch sein Betragen auf die entschiedenste Art diesem Einfluße. Man bemerke, daß der König von Neapel und die Russen des Glaubens waren, der General Baird werde sich mit ihnen vereinigen."

In der Sitzung des gesetzgebenden Korps am 5. d. wurden die Hrn. Champagny, Minister des Innern, und die Staatsräthe Bigot-Preameneu und Creret eingeführt. Hr. Champagny nimmt das Wort: (Diese Rede füllte im Moniteur 14 Spalten.)

„Meine Herren Departementsdeputirte beim gesetzgebenden Korps, ich bin von Sr. Maj. beauftragt, Ihnen die Lage des Reichs während des verflossenen Jahres vorzustellen. Als Sie sich vergangenes Jahr hier vereinigten, war eben das Schicksal des Reichs auf einer unwandelbaren Grundlage befestigt; eine Zerimonie, deren Andenken in unsern Jahrbüchern eine Epoche machen wird, hatte das Oberhoupt des Staats und seine erlauchte Familie zur Würde erhoben, welche die Wünsche und die Bedürfnisse Frankreichs forderten."

Kaum waren Ihre Arbeiten geendigt, als der Kaiser eine Reise in verschiedene Provinzen Frankreichs unternahm. Er wurde allenthalben voll Liebe aufgenommen; Er sah überall die Spuren unserer Unglücksfälle verwischt, die Gesetze geachtet, die Obrigkeiten voll Diensteifer, die Sitten gereinigt, die Religion geehrt."

„Troyes sah er am Ersten, und dieser alten berühmten Stadt ertheilt Er Wohlthaten. Die Schifffahrt der Seine von Paris nach Chatillon, und die Verbesserung der Schifffahrt auf der Saone wurden entworfen; die Städte, die sie bespühlt, erhielten Verschönerungen; die Kaye von Chalons, Tournus, Mäcon sollen hergestellt, vergrößert werden. In Mäcon's Mauern wird sich eine Domkirche erheben, schöner noch als die zerstörte. Die Seille wird schiffbar gemacht; im Departement Ain die Industrie belebt, die Ungesundheit eines Theils seines Bodens verbessert."

„Lyon empfängt neue Wohlthaten von dem, der die Gebäude dieser Stadt wieder herstellte, und ihre Werkstätten wieder bevölkerte. Die Rhone wird in ihre Ufer eingeschränkt und der Stadt wieder näher geführt, die sie zu verlassen schien; weise Verordnungen werden gegeben und Belohnungen verdoppeln den Eifer der Künstler; eine Zeichnungsschule sichert die Vervollkommung der Kunst. Lyon, südlich mit dem Meere und bald durch den Kanal Napoleon mit dem Rhein und mit dem Ocean und dem Kanal durch die Saone, Loire und Seine verbunden, wird der Mittelpunkt eines unermeßlichen Handels werden."

(Der Beschluß folgt.)

Der letzte Feldzug in Deutschland biethet unserer Bühne einen unerschöpflichen Stoff zu Ge-

legenheits-Stücken dar. Im vorigen Monathe wurde Epimenides Erwachen mit vielem Beifall aufgenommen. Epimenides war in den Zeiten des Direktoriums, eben da der General Suwarow im Jahre 1799 in Italien eine Schlacht nach der andern gewann, mit einer hiesigen Zeitung in der Hand eingeschlafen. Es gibt Leute, welche bei schlechten Nachrichten nicht schlafen können; für Epimenides galt im Gegentheile eine von den Franzosen verlorne Schlacht eben so viel als eine starke Dosis von Opium. Er wacht endlich nach einem beinahe 7jährigen Schlafe auf, und fragt gleich, wie weit die Russen nach der gewonnenen Schlacht vorgerückt sein. Lebhaft schwebten noch alle Ideen der Revolutionszeiten vor seiner Phantasie; er erschrickt, da sein alter Bedienter von Religion, von der Messe, vom Sonntag, vom Hofe, vom Kaiserreiche spricht; er hält ihn für einen Spion der Jakobiner, welcher eine Veranlassung sucht, um ihn anklagen zu können. Er verlangt seine Landkarte, um sich in den Stellungen unserer Armeen einzustudiren. Er liest mit Erstaunen: Königreich Baiern, Königreich Italien, Kaiserreich Frankreich; er glaubt, es sei eine alte Landkarte aus den Zeiten Karl des Großen. Wenn man ihm erzählt, daß unsere Krieger von Wien (franz. Vienne) zurück gekommen sind, so glaubt er, man spreche von unserm Vienne in der Provinz Dauphine; er fragt, wie viel Zeit man dazu brauche, um nach Vienne im Oestreichischen zu reisen; der Bediente antwortet, man brauche eine weit längere Zeit, um von da zurückzukehren als um dahin zu gehen. Dergleichen feine Anspielungen auf die Schnelligkeit unserer Siege, auf die itzige glückliche Lage Frankreichs mit den traurigen Zeiten des Direktoriums verglichen, wurden mit außerordentlichen Beifallsbezeugungen aufgenommen.

Man hat dieser Tage ein neues Stück von gleicher Art aufgeführt; es heißt: le politique en défaut (der hintergangene Politiker). Durch einen glücklichen Einfall kommt hier auf der Bühne ein Ungläubiger vor, welcher die Wunderwerke unsrer Helden und unsrer Armeen eben so behandelt, wie die neuen Philosophen die Wunderwerke unsrer Heiligen; daraus entstehen sehr komische Entwicklungen. La Bruyere hat den Kannengießer Tant mieux (desto besser) und den Kannengießer Tant pis (desto schlimmer) dargestellt. Das letzte Gemählde dient zur Grundlage des gegenwärtigen Stückes. Es ist dabei die Rede von einem jungen, schönen, aber unbemittelten Mädchen. Die Mutter wollte es an einen reichen Alten verheurathen; die Tochter hat aber schon ihr Herz einem jungen Offizier, welcher bei der Armee in Deutschland dient, gegeben. Belagert von ihrer Mutter und von ihrem alten Liebhaber, sagt die Tochter, sie wolle sich doch endlich ergeben, wenn sie in Zeit von drei Tagen keine Hilfe von der großen Armee erhielte. Die Mutter nimmt die Capitulation an; der Alte unterschreibt sehr willig; er hält gar nichts auf die Zeitung; die Siege unsrer Armee sind Erdichtungen; er ärgert sich über die Unvorsichtigkeit unsrer Generale, welche mit unsern Truppen bis in die äußersten Theile dieses verdammten Deutschlandes vordringen, ohne zu überlegen, wie sie davon kommen werden; er ist äußerst bang, unsre Truppen möchten, besonders in Böhmen ihr Grab finden; er bewilligt ohne Anstand die dreitägige Frist; er würde 6 Monathe gerne gestattet haben. Kaum waren aber die Capitulationspuncte aufgesetzt, da erscheint der junge Offizier, siegreich, mit Lorbern bedeckt, van der großen Armee zurück; der alte Kannengießer macht sich eiligst beschämt davon, um dem Triumph seines Nebenbuhlers nicht selbst beizuwohnen. Einen besonderen Beifall erhielten die sinnreichen Arien dieses Stückes, welche mehrmahls wiederhohlt werden mußten.

Im Nahmen Sr. königl. Majestät von Baiern ꝛc. ꝛc. Auf mehrere Anfragen der Gerichtsstellen, Pfarrherren und Privaten, ob die patriotischen freiwilligen Beiträge richtig eingelaufen sind, wird jedermann bekannt gemacht, daß die individuellen Anzeigen von den eingegangenen Beiträgen dem Redacteur des offiziellen Regirungs-Blattes zum Einrücken übergeben worden sind. München, den 15ten März 1806.

Königl. baierisches General-Landes-Commissariat.

Reichsfreiherr von Weichs.

v. Schmöger.

Es sind gestern Ein großes Tischtuch und zwei Servietten von Damast, gezeichnet G. A L. Nro 5 und Eine Serviette von Zwillich, gezeichnet A. L. Nro. 3 abhanden gekommen; wer solche dem Eigenthümer wieder zurückbringt oder zur Wiedererlangung derselben behilflich ist, erhält eine ansehnliche Belohnung.

Die HH. Musikliebhaber, die gewünscht haben, noch im Monathe März zwei Orgel-Konzerte mit untermischten vollstimmig besetzten Volksliedern zu hören, werden hiermit ergebenst benachrichtiget, daß sie auf den 24sten und 26sten März bestimmt sind.

Fremdenanzeige.

Den 15. und 16. März. Hr. Jos. Beer, Handelsmann von Sulzbach, im Löwen. Hr. Müßig, Regirungsrath von Amorbach, im Hahn. Hr. Cherubini, Kapellmeister und Inspektor des Musik-Konservatoriums von Frankreich, im Adler. Hr. Baron v. Arnstein und Hr. v. Geymüller, von Wien, ebend. Hr. Alois Ben, Kaufmann aus Tirol, im Kreutz. Hr. Baron v. Schönhub, von Wien, ebend. Hr. Heller, Kaufmann von Mainz, im Hahn. HH. Denk, Stadtrichter, v. Fellerer, Verwalter, Wachaus Kaufmann, und Bürger, Sedelmayer von Landshut, in der Ente. Frau v. Train, von ihrem Gute, ebend. Hr. Leschot, Kaufmann von Salzburg, im Adler.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LXVI. Dienstag 18. März 1806.

Deutschland.

Salzburg, den 13ten März. Hier ist folgendes Patent verrufen worden:

„Wir Franz der Zweite ꝛc. ꝛc. Nachdem durch die göttliche Vorsehung und den am 26sten Dec. vor. J. zu Preßburg abgeschlossenen, und unterm 30sten des nämlichen Monaths ratificirten Friedens-Vertrag mit dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, das Herzogthum Salzburg und Fürstenthum Berchtoldsgaden, mit allen ihren Zugehörden, Vorzügen, Rechten und Ansprüchen, an Uns, als Erstgebohrnen und Regenten des östreichischen Kaiserhauses gediehen sind, haben Wir beschlossen, von vorgedachten Landen und deren Zugehörden, für Uns und alle Unsre Erben und Nachkommen, nach der bestehenden Successions-Ordnung und nach Maßgabe der Unserm Erzhause zustehenden Privilegien, den förmlichen und feierlichen Besitz nehmen zu lassen. Wir haben hiernach zu Unserm Uebernahms- und Besitzergreifungs-Commissär zu ernennen geruhet, den hoch- und wohlgebohrnen, Unsern lieben getreuen Ferdinand, des heil. römischen Reichs Grafen von Bissingen-Nippenburg, Herrn zu Schramberg, Dotternhausen und Roßwangen ꝛc., Unsren Kämerer und wirklichen geheimen Rath, auch des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens Großkreutz, und ihm hiermit volle Macht und Gewalt ertheilt, alles und jedes, was auf diese Besitznahme Bezug hat, zu handeln, anzuordnen, zu leiten, und in Unserm Nahmen das Sidesgelübde der Treue und des Gehorsames zu empfangen. Wonach demselben Jedermann, weß Standes oder Amtes er immer sei, als Unserm bevollmächtigten landesfürstlichen Hofkommissär in allem und jedem die schuldige Folge zu leisten haben wird. Wir wollen ferner die bisher bestandene Landesverfassung, Gesetze, Statuten, Freiheiten und rechtliche Gewohnheiten, auch alle Staatsdiener bei ihren Aemtern und Gehalte provisorisch bestätigen; versehen Uns aber auch zu Unsren lieben Unterthanen, daß sie Uns jederzeit den pflichtmäßigen Gehorsam und unverbrüchliche Treue beweisen, und Uns dadurch in jenen angestrengten Bemühungen für die Erhaltung und Beförderung ihrer Wohlfahrt, aufrichtig unterstützen werden, die das vorzüglichste Ziel und den theuersten Gegenstand Unsrer Wünsche ausmacht."

„Zur Bestätigung dessen haben Wir diese Urkunde eigenhändig unterzeichnet und mit Unserm römisch- und östreichisch-erbkaiserlichen Insiegel versehen lassen."

„Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 12. Februar 1806, Unserer Reiche des Römischen und der erblichen im vierzehnten Jahre.

Franz.

Joh. Philipp Graf v. Stadion."

Entlassung vom Erbhuldigungs-Eide.

„In Folge des zu Preßburg geschlossenen Friedens vom 26. December 1805. §. 10. werden die Länder Salzburg und Berchtesgaden unter dem Titel eines Herzogthums mit allen Eigenthums- und Hoheits-Rechten unmittelbar der östreichischen Monarchie einverleibt."

„Se. königl. Hoheit, der durchleuchtigste Kurfürst und Erzherzog Ferdinand, haben daher dem Unterzeichneten am 14. Jän. d. J. den Befehl zugesendet, Ihre treuen Diener, Stände, Lehenleute und Insassen der beschwornen Unterthans-Pflichten feierlich zu entlassen, und der neuen Regentschaft Ihres allergnädigsten Bruders und Kaisers zuzuweisen."

„Höchstdieselben erkennen mit dankbarem Gemüthe die Anhänglichkeit und Folgsamkeit, die die hiesigen Einwohner seit 3 Jahren stäts mit willigem Gehorsam bewiesen haben; die Belohnung ihrer Tugend ist dem Souverän empfohlen, in dessen Hände die neue Verherrschung übertritt: Se. kön. Hoheit ꝛc. danken Ihrer Dienerschaft für den immer regen Eifer, zu dem Wohl Ihres theuern Volkes thätig mitzuwirken, und die Sorgen der Regierung mit ihnen zu theilen: Höchdiselben werden auch in der fernen Trennung mit dem frohsten Herzen jedes Ereigniß vernehmen, welches die Vor-

sehung bestimmen wird, das Glück der biedern Salzburger unter dem milden Scepter Sr. k., auch k. k. Majestät zu befestigen, und zu erhöhen."

„Indem der Unterzeichnete die stäts väterliche Gesinnung Sr. königl. Hoheit ꝛc. hiermit durch diesen öffentlichen Abschied beurkundet; vollzieht er zugleich den gnädigsten Auftrag und entbindet in Höchstihrem Nahmen die Einwohner von Salzburg und Berchtesgaden der erbgehuldigten Unterthans-Pflichten. Salzburg den 1. März 1806."

Friedrich Manfredini.

Montags am 17. dieses ist Huldigung und Abends Beleuchtung.

Mannheim, vom 6. März. Der Gen. Clarke hat im Breisganischen die Gränzen nunmehr berichtigt. Würtemberg bekommt den nordöstl. Theil, die Herrschaft Tryberg, nämlich den Simons-Wald, Biedebach, Elzach, Oberwinden, Unterwinden, Wizenbach und Bleibach; Baden aber die Vogteyen Rohrhardsberg, Quittenbach und Neukirch. Die Gränzpfähle wurden in Beisein der beiderseitigen Commissarien abgesteckt, und damit diese Irrung völlig beseitiget.

Italien.

An die Neapolitanische Armee ist Folgendes ergangen: Hauptquartier Neapel, vom 19. Febr.

„Soldaten! Ich wünsche euch mit Vergnügen zu der guten Stimmung, die unter euch herrscht, Glück. Indem ihr die Entbehrungen aller Art ertraget, welche die Gewaltmärsche, die ihr machen mußtet, und die schlechten Wege nach sich zogen, zeiget ihr die nämliche Seelenstärke, welche euch euren Feinden so überlegen macht. Ich beschäftige mich mit allen euren Bedürfnissen, und ich werde nicht zufrieden sein, bevor ihr euch nicht in der Lage, wie ich sie wünsche, befindet. Hingegen werde ich in der Armee keine Erpressungen dulden. Die vorhandenen Hülfsmittel müssen insgesammt zum Nutzen Aller, nicht zu Bereicherung einzelner Personen verwendet werden. Diese sind in sehr geringer Zahl, und ich kenne sie. Möge die gegenwärtige erste, väterliche Warnung für sie hinreichen, und mir strengere Maßregeln ersparen! — (Unterz.) Joseph Bonaparte."

Nord-Amerika.

Newyork, den 23sten Jäner. Bei dem Kongreß zu Washington ist folgende Bill eingebracht worden:

„Da durch den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Traktat, welcher zwischen Sr. Brittischen Majestät und den vereinigten Staaten von Amerika am 19ten Nov. 1794 geschlossen worden, durch den ersten Artikel bestimmt ist: „Daß ein dauerhafter, unverletzlicher und allgemeiner Friede und eine wahre und aufrichtige Freundschaft zwischen Sr. Brittischen Majestät, deren Erben und Nachfolgern und den vereinigten Staaten und zwischen den beiderseitigen Unterthanen ohne irgend eine Ausnahme bestehen soll; und da, zur offenbaren Verletzung jenes Traktats, Se. Brittische Majestät von den Schiffen der vereinigten Staaten auf offener See verschiedene Mitbürger der besagten vereinigten Staaten haben pressen (has caused to be impressed) und sie zwingen lassen, am Bord der Kriegsschiffe Sr. besagten Brittischen Majestät, mit Verletzung ihrer Freiheit und mit Gefahr ihres Lebens zu dienen; und da Se. Brittische Majestät, ungeachtet der Gegenvorstellungen der Regirung der vereinigten Staaten, besagtes ungerechte Verfahren (unjust Practices) fortsetzen, und die so mit Gewalt gepreßten Seeleute der vereinigten Staaten in Ihren Diensten behalten, und da die vereinigten Staaten feierlich verpflichtet sind, alle ihre Mitbürger zu beschützen:"

„So sei es von dem im Kongreß versammelten Senat und dem Hause der Repräsentanten der vereinigten Staaten von Amerika bestimmt, daß künftig jeder, der einen Matrosen am Bord von Schiffen unter Amerikanischer Flagge, sei es auf der See oder in einem Hafen, gewaltsam preßt, für einen Seeräuber gehalten, und bei der Ueberführung zum Tode verurtheilt werden soll. Das Verhör und Urtheil sind da zu halten und zu fällen, wo der Beleidiger angetroffen worden."

„Ferner sei es bestimmt; daß es rechtmäßig für Amerikanische Seeleute sei, diejenigen zu tödten, welche sie auf besagte Art am Bord von Amerikanischen Schiffen pressen wollen. Zur Belohnung des Widerstandes soll ein solcher amerikanischer Seemann 200 Dollars erhalten."

„Erhält der Präsident der vereinigten Staaten Nachricht, daß ein amerikanischer Seemann so mit Gewalt angeworben und körperlich bestraft worden, so soll er eine solche Strafe an Unterthanen derjenigen Macht vergelten, zu welcher der Beleidiger gehört."

„Ferner sei es bestimmt, daß jeder amerikanische Seemann, der auf die obenangeführte Art gepreßt worden ist, für jeden Monath, die er in Sclaverei und im Dienste auf einem fremden Schiff gewesen, eine Entschädigung von 60 Dollars erhalten soll. Dieses Geld soll in derjenigen amerikanischen Provinz, aus welcher jener Seemann zu Schiffe abgegangen ist, von den Geldern genommen werden, welche Amerikaner an irgend einen der Bürger derjenigen Macht zu bezahlen haben, von deren Unterthanen der amerikanische Seemann gepreßt worden."

Frankreich.

Paris, den 8ten März. Der Moniteur enthält heute folgendes:

Gestern überbrachten die Staatsräthe Begouen und Pelet dem gesetzgebenden Körper folgenden Gesetzesentwurf: „Die Einwohner der Stadt Mainz, im Donnersberger Departement, und die Dörfer ihres Bannes, genannt Weissenau, Laubenheim, Bodenheim, Zahlbach, Bretzenheim, Gunzenheim, Mombach und Mariaborn, deren Häuser in Folge des Krieges niedergerissen oder zerstört worden sind, und die dieselben wieder haben erbauen lassen, oder erbauen lassen werden, sind in Ansehung dieser Häuser von aller Grundsteuer während 10 Jahre frei. Um dieser Befreiung zu genießen, ist jeder Eigenthümer gehalten, vor Ablauf des Jahrs 14 den Beweis beizubringen, daß sein Haus wenigstens 2 Meter über dem Boden aufgebauet sei.“ Ein ähnlicher Gesetzesentwurf ist zu Gunsten der Stadt Argenteau-le-Chateau, in dem Departement der beiden Sevres, welche während des Vendee-Krieges viel gelitten hat, dem gesetzgebenden Körper vorgelegt worden.

Fortsetzung der Rede des Ministers des Innern.

„Im alten Savoyen ist alles in Thätigkeit; seine fast unzugänglichen Thäler werden geöffnet. Das Schloß zu Chambery steigt aus seiner Asche auf; verlassene Gebäude sind dem öffentlichen Nutzen wieder gegeben; Freistätten stehen der Dürftigkeit offen; Ruhepunkte sind dem Wanderer gesichert; der Keim der Industrie ist auf einen Boden gesäet, dem er fremd schien. Der Kaiser setzt über die Alpen auf jenem Wege, den sein Genie entwarf, und seine Macht ausführt. Hier öffnet sich seinen Blicken eine andere Scene. Der Kaiser, der zwei Mahle vor den Mauern Turins an der Spitze einer siegreichen Armee erschien, und aus Achtung für das Unglück oder für die Schwäche die Stadt nicht betrat, hält nun allda seinen Einzug. Er zeigt sich als Vater seiner neuen Kinder, ohne Soldaten, ohne Garden, begleitet allein von den Wohlthaten, die er mitbringt. Das piemonteser Volk zeigt sich würdig des Zutrauens, mit dem Er es beehrt. Die schwankenden Verwaltungen erhellt sein Geist; die Mißbräuche verschwinden; die schmachtende Handlung gewinnt frisches Leben; die Meinungen söhnen sich aus — und Piemont, durch Waffen erobert, wird durch Wohlthaten naturalisirt. Alle Puncte Piemonts erhielten von da an herrliche Einrichtungen; aber 3 Städte besonders fesseln die Aufmerksamkeit des Kaisers: Turin, Casal, Alexandria. Turin mit seiner herrlichen Gegend wird ein Bruder des Kaisers beherrschen, dessen Character das Glück dieser Residenz verbürgt. Ein liebenswürdiger brillanter Hof wird der Stadt ihren Verlust mehr als ersetzen. Sonst eine traurige Festung von Feinden umgeben, steht sie itzt für Frankreich und Italien offen, befreundete Völker umgeben sie, Handlung und Künste drängen sich hin, und verschwenden ihre Wohlthaten an ihr.“

„Casal, bis itzt vergessen, gewinnt durch ein Liceum, ein Bißthum und Tribunat neues Leben. Vergünstigungen bereichern diese schöne Stadt.“

„Alexandria, stolz in seinen Mauern die Braven zu empfangen, deren Sieg es sah, feiert ihre Ankunft als ein Triumphfest! Der Sieger von Marengo ist von den Gefährten seines Ruhms umgeben in dieser Ebene, die der herrliche Schauplatz war. Der Tapferkeit Preis theilten die nämlichen Hände aus, welche die Heldenthaten leiteten; ein Denkmahl erhob sich den Manen der für's Vaterland Gefallenen. Italiens Völker strömen zu diesem Schauspiele herbei, und feiern mit den französischen Soldaten das Jahrsfest eines Tages, der ihr Schicksal befestigte und Frankreichs Schicksal sicherte. In dieser Gegend sind die Franzosen immer des Sieges gewiß; da erhebt sich die Vormauer des Reichs, der erste feste Platz Europens. Die Flüsse beschützen den Umfang, und die Kunst errichtet Werke, an die schon mehr als 12 Millionen Franken verwendet wurden. Der Kaiser entwarf dazu den Plan. Er macht Alexandria zum Sitz aller großen militärischen Etablissements, neben dieser wichtigen Bestimmung in Kriegszeiten aber will Er, daß die Stadt alle Wohlthaten des Friedens genieße. Er schafft ihr eine Niederlage, einen Transitohandel; ihre von Räubern verwüsteten Fluren sind von dieser Geisel befreit. — Segen dem Kaiser! wiederhallte die ganze Bergkette der Apenninen.“

„Genua hörte den Jubel und eilte dem Kaiser seine Huldigungen darzubringen. Seine Wünsche sind die Vereinigung mit Frankreich. Seine Existenz befiehlt es ihm. Genua, eingeschlossen zwischen das Meer und die Berge, ohne Macht, ohne Gesetze, fast ohne Regirung, hatte Mangel an Allem, itzt erhält es Lebensmittel aus Piemont und versieht Frankreich mit den Produkten seiner Industrie. Seine Finanzen sind verbessert, seine Ländereien vergrößert, sein Glück gesichert durch die Wahl des Großdignitärs.“

„Parma und Piacenza, lange ungewiß ihres Schicksals, sahen hierauf den Helden des Reichs, und von da an erhielten sie Gesetze und eine aufgeklärte Verwaltung. Falscher Lärm beunruhigte einen Augenblick einige Thäler dieser Staaten; schnelle und gelinde Maßregeln stellten bald die Ordnung

Digitized by Google

unter den Verirrten her, die selbst den Beweggrund dieser kindischen Bewegungen nicht wußten.“

„Italien erneuerte seine Gestalt, das alte Reich der Longobarden stand auf Napoleons Stimme wieder auf. Italien ruht unter dem Schatten der Monarchie von seinen langen Unruhen aus; es darf Frankreich nicht mehr beneiden. Der nämliche Hauch belebt, die nämliche Macht beschützt es, der nämliche Geist gründet die neuen Einrichtungen, seiner Lage, seinen Sitten angemessen.“

„Meiland begrüßte als König seinen Befreier; Mantua empfieng mit Entzücken den Besieger der fünf Armeen, die nach einander zu seiner Vertheidigung abgeschickt waren. Italien ist stolz darauf, von einem neuen Karl Gesetze zu empfangen, und sieht schon mit seinem alten Ruhm die Wohlfahrt wieder entstehen, die ihm sein Boden und Klima zusichern. Ein Prinz, den Er liebt, setzt sein Werk fort; Italien folgt ihm und hofft durch Entwicklung eines neuen Charakters zu beweisen, daß seine lange Schwäche der Fehler seiner Regirungsverfassungen und nicht seiner Einwohner war.“

„Frankreich hört von diesen großen Schöpfungen und glaubt den Kaiser noch damit beschäftigt, als Er schon am Thore der Hauptstadt ist, und sich von der Lage des Reichs Rechnung ablegen läßt. Wenige Tage nachher hört das erstaunte England die Küste von Boulogne von Kanonendonner wiederhallen, der seine Gegenwart ankündigt. Hier unter seinen besten Kriegern genießt Er der Ruhe. Die Vorbereitungen waren getroffen, der großen Ideen der Ausführung nahe; kaum kann die Armee voll Ungeduld den Augenblick erwarten, der ihre langen Arbeiten belohnen soll.“

„Aber England zitterte nicht für seinen Ruhm oder Handel, sondern für seine Existenz, und bereitete auf dem Kontinent eine mächtige Diversion vor. Schreckensgeschrei erhob es und der Kontinent wankte. Seine Krieger ergriffen die Waffen, zogen auf Frankreich los und bedrohten seine Gränzen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Abonnements-Plan für zwei patriotische und national-karakteristische Orgel-Konzerte, Polymelos genannt. Die ehrenvolle Aufforderung einiger resp. Musikfreunde zu ferneren Oracelkonzerten im evangelischen Hofbethhause hat abseite des dankbenutzigst gerührten Erfinders des Simplifikations-Systems das kunsteifernde Bestreben erzeugt, nicht sowohl ein baierisches patriotisches Orgelkonzert (das nur durch untermischte, itzt in Baiern ganz und gabe gewordene, den Gemeingeist erweckende Volkslieder zu einer ungewöhnlichen Unterhaltung gedeihen könnte) als auch zugleich ein (vermittelst auswärtiger von allen Zonen gesammelter Favorit-Melodien kontrastirendes) national-karakteristisches Konzert, Polymelos genannt, an zwei Abenden, Montag den 24sten und Mittwoch den 26sten März von 4 bis 6 Uhr Abends mit der Zustimmung eines aus mehr als ein halbhundert Sänger bestehenden Chors zu veranstalten. Die Abonnements-Billete, deren jedes für 2 Konzerte gilt, sind um 1 Fl. 30 Kr. bis Montag den 24sten März Vormittags 10 Uhr bei Hrn. Sekretär des Museums und in der Falterschen Musikhandlung zu bekommen. Gegen dem Abonnements-Billet wird Montags den 24sten beim Eingange das zweite Billet für Mittwoch nebst dem Musik-Text abgeliefert. Diejenigen, die nicht abonniren, erhalten das einzelne Eingangs-Billet für jeden Abend mit dem Musik-Text um 1 Fl.

Polymelos. Am Montag, ersten Abend, den 24sten März. 1) Volkslied: Es lebe unsre Königinn ꝛc. 2) Schwedisches Lied, unter der Regirung des Königs Sigismund, der zugleich König von Pohlen war, verfaßt. 3) Baierisches Vater unser. 4) Barcarolle de Venise. 5) Volkslied: Einzug der braven baierischen Krieger. 6) Flöten-Konzert. Allegro. (Das Thema ist ein Schweitzer Kuhreihen in altgriechischer lydischer Tonart). Andante. (Eine afrikanische Romanze). Rondo. (Ein finnisches Gesang). 7) Volkslied: Ich bin ein Bair, ein Bair bin ich.

Polymelos. Am Mittwoch, zweiten Abend, den 26sten März. 1) Volkslied: Heil unserm König! 2) Schottische Arie. 3) Der 14te Jänr 1806: Vermählungslied. 4) Russische Arie. 5) Das Wiederkehren des verwundeten baierischen Kriegers. Eine kleine Ode. (Laeso sed invicto militi) D. D. C. A. 6) Flöten-Konzert. Allegro. (Das Thema ist eine in Marokko allgemein beliebte air barbaresque, die der Auctor in Afrika notirt hat. Andante. (Eine Arie von den Gränzen von Grönland: der klagende Normann). Rondo. (Chou, Ten. Eine Chinesische Arie). 7) Volkslied: Ich bin ein Bair, ein Bair bin ich.

Es sind vorgestern Ein großes Tischtuch und zwei Servietten von Damast, gezeichnet G. A. L. Nro 5 und Eine Serviette von Zwillich, gezeichnet A. L. Nro 3 abhanden gekommen; wer solche dem Eigenthümer wieder zurückbringt oder zur Wiedererlangung derselben behilflich ist, erhält eine ansehnliche Belohnung.

Fremdenanzeige.

Den 17ten März. Hr. Challer, Verpflegungsoffizier von Brüssel, im Hahn. Hr. Graf v. Battier, königl. Kämerer ꝛc. von Heimhausen, ebend. Hr. Blanchon Cortet, Handelsmann von Lyon, im Adler. Hr. Bronner, Handelsmann von Karlsruhe, ebend. Mad. Debler, Handelsfrau von Schwäbischgmünd, ebend. Hr. Gen. Morand, Divisionsgeneral, im Hirsch.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXVII. Mittwoch 19. März 1806.

Deutschland.

Salzburg, den 15ten März. Gestern Mittags zog das kaiserl., auch kaiserl. königl. Regiment Neugebauer in die hiesige Hauptstadt ein. Die Gemeinen wurden von Seite der Landschaft bewirthet, und das Offizierkorps von den Magistratsräthen und den bürgerl. Offizieren zu einem Diner auf dem Rathhaus-Sahle geladen.

Zu Laufen zog schon am 10ten März der General- und Regiments-Stab von dem kaiserl. östreichischen leichten Regiment Oreilly Nro. 3 mit einer Division dieses Regiments ein.

Innsbruck, den 6ten März. Große Armee, 7. Corps, 1. Division. Maximilian Lamarque, Brigade-General, Commandant der Ehrenlegion. An Se. Excellenz Herrn Grafen von Arko Sr. Majestät des Königs von Baiern General-Gouverneur von Tirol.

„Ich müßte mich selbst der Undankbarkeit beschuldigen, wenn Ich E. E. nicht von dem Betragen in Kenntniß setzte, das einige Bewohner von Lermos, und besonders jene des Dorfes Bieberbier gegen mich beobachteten."

„Indem ich mich von der großen Armee zu jener Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Joseph verfügte, begrub eine von Fernstein herabgestürzte Schnee-Lavine die Postillons, die Pferde, meine Wagen, und jenen eines auf den Botzner Markt reisenden Schweitzer Negotianten."

„Ohne der Anstrengung, dem heroischen Muthe der Tiroler waren wir verloren. In Mitte eines schrecklichen Sturms stürzten sie zu unserer Hülfe herbei, und rissen uns in Mitte des Schnees heraus. Während der Nacht brachten sie uns Koffer, Mantelsäcke, Geld und alles, was sie immer zu entdecken vermochten, mit der äußersten Gewissenhaftigkeit zurück."

Kempten, den 12ten März. Die Civilbesitz-Ergreifung der an Baiern gefallenen Oberschwäbischen Districte geht nun ebenfalls vor sich. Am 9ten März kamen der französische Generalinspector Wilkemanzy und der baierische Landesdirections-Director von Merz in Kempten an: sie reiseten am 10ten dieses nach Immenstadt, dem Hauptorte der Grafschaft Rothenfels, ab, wo die Civilübergabe und Uebernahme feierlich vor sich gieng. Die Commissarien begaben sich hierauf nach den Gegenden des Bodensee's, um Bregenz, Lindau, Tettnang ꝛc. in Civilbesitz zu nehmen.

Am 8ten März ist der Cardinal Ruffo mit seinem Gefolge aus der Schweitz hier angekommen, und hat seine Reise nach Wien fortgesetzt.

Stuttgart, den 12ten März. Der zur Uebernahme der östreichischen Kriegsgefangenen von Wien nach Kehl abgegangene General-Major von Stutterheim ist gestern, auf der Reise dahin, mit dem nothwendigen Verpflegungspersonale und den Geldern hier angekommen. Die ranzionirten Kriegsgefangenen werden vom Chevaux-Legers-Regiment Oreilly in die kaiserl. königl. Erbstaaten begleitet werden.

Würzburg, den 14ten März. Seit dem 8ten dieses marschiren durch hiesige Stadt kleine französische Truppenkorps von 80 bis 100 Mann, welche über Ochsenfurt und Kitzingen kommen, und den Weg nach Frankfurt nehmen.

Freiburg im Breisgau, den 10ten März. Der französische Divisionsgeneral Clarke, welcher im Betreffe der Gränzberichtigung des Landes Breisgau einige Wochen sich hier aufgehalten, ist gestern Abends von hier über Straßburg nach Paris abgereiset.

Vor einigen Wochen kam es in Offenburg zu sehr ernsthaften Auftritten. Die Polizei untersagte die gewöhnlichen Vermummungen und vermummten Szenen, welche in der Fastnachtzeit auch da gebräuchlich sind. Die Bürger, diesem Vergnügen, mit dessen Erneuerung sich immer so viele angenehme Erinnerungen verknüpfen, innig ergeben, sträubten sich gegen den Befehl, und dachten auf allerlei maskirte und zugleich gegen gewisse Leute anspielende Vorstellungen. Desto strengere Maßregeln nahm die Polizei, und desto erbitterter wurde die Bürgerschaft, von der sich ein Theil zu Pferde setzte, selbst patrouillirte, und hier und da einen kurfürstl. Jäger entwaffnete, der von der Polizei

befehligt dem Fastnachtgeräusche wehren sollte. Die Jäger sammelten sich endlich, luden scharf, und der Augenblick nahte, wo es zu allgemeiner Thätlichkeit und zum Blutvergießen kommen sollte, als die Sache noch zum Glücke einstweilen vermittelt wurde. Beide Theile, die Polizeibehörde und die Bürgerschaft, haben nun Abgeordnete nach Carlsruhe geschickt. (Schwäb. Chronik).

Düsseldorf, vom 7ten März. Die aus dem Courier du bas Rhin in Nro. 64 des Journal de Francfort aufgenommene Nachricht von einer hier vorgenommenen Hausdurchsuchung ist dahin zu berichtigen, daß, auf eine dem französischen Gouvernement geschehene Anzeige, als ob die bei Gelegenheit der letzteren Ereignisse in dem Hannöverschen von dort aus in Menge durch Deutschland verbreiteten englischen Manufactur-Waaren zum Theile nach Frankreich bestimmt, und zur weiteren Beförderung hier und an mehreren Puncten des rechten Rheinufers niedergelegt worden sein, von jenem Gouvernement eine Untersuchung angesonnen, und auch von Sr. königl. Majestät bewilligt worden ist. In dieser Absicht ist von dem hiesigen General-Landes-Commissariat eine Commission angeordnet worden, welche den Auftrag hatte, solche bei den hiesigen Spediteurs vorfindliche englische Manufactur-Waaren, welche wirklich schon französisches Eigenthum geworden sein möchten, in Beschlag zu nehmen, ohne daß übrigens diese Maßregel auf den vor wie nach bestehenden freien Handels- und Transit-Verkehr dieser Provinz den mindesten Bezug hat.

Wien. Man vermuthet, daß Se. königl. Hoh. der Erzherzog Palatin die Würde eines Hoch- und Deutschmeisters mit dem Fürstenthum Mergentheim erhalten, und Se. königl. Hoh. der Erzherzog Anton Primas in Ungarn, der ungarische Hofkanzler, Graf Palfy, Locumtenens der Palatinwürde, und Graf Karl Zichy ungarischer Kanzler werden sollen.

Italien.

Rom, den 22sten Febr. Man erwartet hier noch den Durchmarsch von 40,000 Franzosen, indem die Russen und Engländer, die sich zu Neapel wieder eingeschifft hatten, neuerdings in Calabrien gelandet, und sich mit der Armee des Kronprinzen vereinigt haben sollen. Nicht weniger als 70,000 Calabrier sollen zu den Waffen gegriffen, und sich in engen Pässen und auf Bergen verschanzt haben.

Nach den (morgen folgenden) Nachrichten aus Italien hat sich Calabrien durch Kapitulation an die Franzosen ergeben.

Großbritannien.

Alle Welt ist itzt auf das Benehmen neugierig, welches der Mann des Volkes, Fox, als Staatssekretär für die auswärtigen Verhältnisse befolgen wird. Als er in der Königinn Palast dem König, um dessen Hand zu küssen, aufwartete, hatte sich eine Menge Volks in den Höfen versammelt, bloß um zu wissen, wie Fox nun aussähe. Man bemerkte bei dem ersten Zirkel, den er den fremden Gesandten gab, eine fast auffallende Kälte an ihm gegen den preußischen Gesandten. Fox ist nie preußisch gesinnt gewesen. Was auch Lord Mulgrave im Oberhause gesprochen haben mag, man mißbilligt allgemein, besonders von Seite der neuen Minister, den auf 74 Folioseiten veranstalteten Abdruck aller Unterhandlungen und Ministerialbriefschaften aus der letzten Periode von Pitts Administration, wodurch die brittische Diplomatie auf dem Kontinent schrecklich kompromittirt wird. Das heißt, sagt ein kühnes Abendblatt, das Haus anstecken, wenn man selbst nicht mehr darin wohnen kann. Es war der letzte Nothanker, den die scheidende Partei bei ihrem Schiffbruch auswarf. Aber nichts wird dadurch gerettet! Auch Fox soll sich sehr lebhaft dagegen erklärt haben. Uebrigens wird Fox aufs Thätigste von seinen reichen Freunden unterstützt werden, um eine standesmäßige Figur in seiner neuen Würde machen können. Der Herzog von Bedford, der mit einer lange nicht mehr erhörten Popularität als Vicekönig nach Irland geht, und bei seinen unermeßlichen Reichthümern dort einen Glanz um seine Würde verbreiten wird, der sehr wohlthätig sein kann, (er hat so eben bei dem größten Kutschenhändler drei Staatswagen für 2000 Pf. St. gekauft), tritt sein schönes Haus in der Nachbarschaft von St. James, in den Horse-Stables, an Fox unterdessen zum Gebrauche ab, und so beeifert sich die ganze Partei, ihm alles mögliche zu leisten. Wenn nur seine Eintracht mit Grenville und Windham von Dauer ist!

Frankreich.

Paris, den 10ten März. Gestern, vor der Messe in dem Palaste der Tuillerien, wurden, zur Ueberreichung von Glückwünschungsadressen, Deputationen der Städte Marseille und Draguignan, des Aubedepartement, der Stadt Troyes und der Stadt Macon, bei Sr. Maj. dem Kaiser zur Audienz zugelassen. Um 1 Uhr Nachmittags präsentirte der Prinz Louis zur Eidesleistung den Gen. Beaumont, und die Obersten Lanusse, Bordesoult und Barbanegre. Der Kaiser nahm hierauf Sitz auf seinem Throne, wo er, umgeben von den Prinzen, Ministern, Großofficieren, Hofbeamten, den Mitgliedern des Senats und des Staatsraths, eine Deputation des gesetzgebenden Körpers, und in der Folge eine Deputation des Tribunats, gleichfalls zur Ueberreichung von Glückwünschungsadressen, empfieng. Die Präsidenten beider Stellen, Fontanes und Fabre, lasen diese Adressen ab. Ersterm antwortete der Kaiser:

„Ich nehme mit Vergnügen den Ausdruck der Empfindungen des gesetzgebenden Körpers an. Ich zähle, während des Laufs der gegenwärtigen Session, auf seinen Beistand in allen Interessen des Thrones und des Vaterlandes. Sie können Ihrer Seits auf mein volles Vertrauen und meine Zuneigung für den gesetzgebenden Körper und für jedes dazu gehörige Mitglied desselben ins Besondere rechnen.“

Auf die Adresse des Tribunats antworteten Se. Majestät:

„Ich nehme mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen des Tribunats an; es hat Einheit der Ansichten mit meinem Staatsrathe in den Verhandlungen gezeigt, welche während des Laufs des Jahres Statt gehabt haben, um die Gesetzesentwürfe vorzubereiten, welche in dieser Session dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden sollen. Gern gebe ich die Zufriedenheit zu erkennen, die ich über die daraus entsprungenen Verbesserungen empfunden habe. Ich werde stäts auf die Ergebenheit des Tribunats für meine Person und auf seinen Beistand zählen.“ (Monit.)

Fortsetzung der Rede des Ministers des Innern.

„Bei diesem unerwarteten Angriffe veränderte der Kaiser seine Plane; England triumphirte, über das feste Land alle Uebel gebracht zu haben, die es befürchtete. Leerer Triumph! Es erfuhr bald, daß es seine Stütze nur ins Unglück geführt und sich selbst den Abgrund gegraben hätte. In wenig Tagen hatte der Kaiser seine Armee von den Ufern des Kanals an den Ufern des Rheins; er hatte Abschied genommen vom Senat, von der Nation, er war über den Rhein; er befand sich zu Ulm, zu Wien und zu Austerlitz. Ich sage Ihnen nichts von dem wahrhaft wunderbaren Heereszuge. Wir wissen alles, werden's unsern Kindern erzählen, wenn sie anfangen zu lallen.“

„Was Sie minder wissen und ich Ihnen sagen muß, ist, daß der Kaiser mitten unter den Kriegsbeschwerden, wo sein Bett oft ein Bund Stroh und seine Decke der Himmel war, in einer Entfernung von 300 Stunden sich mit dem Interesse seines Volks so gut beschäftigte, als mit dem Interesse seiner Soldaten; er sah alles, wußte alles. Davon sind die häufigen Dekrete zu Ulm, München, Wien, Austerlitz Zeugen. Das Innere war von Truppen entblößt; Paris hatte keinen Soldaten, und nie war die öffentliche Ordnung genauer, nie waren die Gesetze besser beobachtet. Frankreich gehorchte dem Nahmen seines Monarchen oder vielmehr dem Gefühle der Liebe und der Bewunderung. Dieß Gefühl beschleunigte den Marsch der Conscribirten und bildete die Vormauer der Freiwilligen von den Ufern des Kanals bis an die Alpengebirge. Und diese neue freiwillig gebildete Armee verkündet Europa, daß auf den Ruf des Oberhaupts ganz Frankreich Eine Armee werden kann.“

„Der Friede wurde geschlossen, da man in einigen Theilen von Frankreich kaum wußte, daß der Krieg angefangen hatte, dessen Folgen Jahrhunderte und Europa und die andern Welttheile umfassen müssen. Muth und Genie führten Krieg, Edelsinn und Mäßigung schlossen Frieden. Befreundete Völker umgeben itzt Frankreich. Italien pflückt die Früchte des Siegs. Seine Stärke ist die unsrige, sein Reichthum erhöht unsre Wohlfahrt. Unsre Feinde sind von seinen Ufern vertrieben, und haben da keine Handelsverhältnisse mehr. Italien ist eine Eroberung, den Engländern entrissen. Italien ist mit Deutschland durch das doppelte Band der Nachbarschaft und Freundschaft vereinigt, und durch den Bund des Prinzen Eugen mit der Tochter eines der mächtigsten Monarchen des deutschen Reichs ist der Friede den Tirolern gesichert. Die Handlung wird ihre verlassenen Thäler bereichern, und diese Eroberung eine Wohlthat für's Land sein. Der Kaiser, hochsinnig gegen seine Feinde, groß gegen seine Bundesgenossen, war es nicht minder gegen sein Volk und seine Armee. Nie both sich eine schönere Aernte von Trophäen den Blicken dar, nie empfieng eine Nation ein kostbareres Geschenk. Der Senatssahl, der Dom, das Rathhaus sind mit eroberten Fahnen geziert. Für die Familien der im Treffen Gefallenen sorgt der Kaiser, und der überlebenden siegenden Armee hält Er in der Hauptstadt ein Triumphfest, wo all der Glanz der Künste, all der Pomp der Zerimonien, alle Zeichen des Ruhms, all der Jubel der öffentlichen Freude, die um ihren Chef versammelte große Armee umgeben wird. Dieß sind die vorzüglichsten Ereignisse des verflossenen Jahres. Ich konnte sie nur andeuten. Itzt muß ich Ihnen über die gesetzgebenden Anordnungen und über die Verfügungen der Verwaltung während dieser Epoche das Nähere darstellen. Die Verwaltung muß den Patriotism der Geistlichkeit loben. Das Kassations-Tribunal hat sein Tagwerk erfüllt. Der gerichtliche Codex wird Ihnen vorgelegt werden. Es ist kein vollkommenes Werk; aber besser als der schon vorhandene. Die Verbrechen haben sich vermindert. Die Sicherheit ist so, daß seit vielen Jahren die Kriminalgerichte nicht so wenig Verbrechen zu bestrafen hatten. Die Reservekompagnien, die der Kaiser von Italien aus als eine Departementalmacht errichtet hatte, vermehren die Ressorts der Verwaltung; während sie bei den öffentlichen Etablissements wachen, überlassen sie der Gensd'armerie den thätigern Theil des Dienstes.“

„Die Verwaltung verfolgt ihren vorgezeichneten Weg. Die Alpen und Appenninen öffnen sich für die

Künste und vereinigen Italien und Frankreich, Piemont und Genua auch durch die Bande der Handlung. Neue Kommunikationsstrassen wurden angelegt, über den Simplon und Mont-Cenis ꝛc.; mehrere Brücken über verschiedene Flüsse geschlagen; 6 große Kanäle sind in Ausführung: einige andere sind angefangen, mehrere noch in Entwurf. Man beschäftigt sich, die Häfen zugänglicher, bequemer und sicherer zu machen. 6,850,000 Fr. wurden für die militärischen Häfen verwendet. Drei telegraphische Linien laufen nach Brest, Brüssel und Straßburg, eine vierte wird über Lyon und Turin nach Meiland errichtet."

(Der Beschluß folgt.)

Die Antwort des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers (Hr. Fontanes) auf die Rede des Ministers Champagny enthielt unter andern folgende schöne Stellen:

„Der Mann, vor dem die Welt verstummt, ist auch derjenige, auf den die Welt vertraut. Er ist der Schrecken und die Hoffnung der Völker. Er ist nicht gekommen um zu zerstören, sondern um wiederherzustellen. Mitten unter so vielen Staaten, in denen allen Rathschlägen die Kraft, unter allen Entschlüssen die Vorsicht fehlte, zeigte er auf einmahl, was ein großer Charakter vermag; Er gab der neueren Geschichte das Interesse der alten und uns jenes außerordentliche Schauspiel, das unsre Schwäche nicht mehr begreifen konnte. Sobald die Weisen ihn auf der Schaubühne der Welt auftreten sahen, erkannten sie in ihm alle Zeichen der Herrschaft, und sahen voraus, daß sein Nahme eine neue Epoche der Gesellschaft bezeichnen würde. Sie hüteten sich wohl, dem Glücke allein jene Erhöhung zuzuschreiben, welche so viele Siege vorbereitet hatten, und die eine so hohe Politik aufrecht erhielt. Das Glück ist gewöhnlich launigter; nur überlegenen Geistern gehorcht es so lange. Wer erkennt nicht die Ueberlegenheit desjenigen, der uns regirt? Möchten die Beispiele, die er Europa gibt, nicht verloren gehen, und möchten alle über ihre wahren Interessen aufgeklärte Regirungen sich um die seinige, wie um einen Mittelpunkt sammeln, dessen das Gleichgewicht und die allgemeine Ruhe bedarf!"

„Welches aber auch auswärts der Ruf unserer Waffen und der Einfluß unserer Politik sein mag, der gesetzgebende Körper sollte beinahe fürchten, sich Glück dazu zu wünschen, wenn der innere Wohlstand nicht eine nothwendige Folge davon wäre. Unser erster Wunsch ist für das Volk; wir müssen ihm das Glück vor dem Ruhme wünschen. Dieser Wunsch, welcher der erste Gedanke des Kaisers ist, wird in Erfüllung gehen. Wir haben sein Versprechen zum Bürgen, und wir sehen die Erfüllung desselben in dem Gemählde, das Sie vor uns aufgerollt haben. Das Finanzsystem wird einfacher werden, die Staatseinnahme sich vergrößern, und das Volk erleichtert u. s. w."

Nachrichten aus Basel melden, daß das Oudinotsche Grenadier-Corps bereits zu Porentruy angekommen gewesen, und daß man zu Neufchatel täglich dessen Einmarsch entgegengesehen habe.

Der Contreadmiral Linois schreibt an den See-Minister von der Rhede von Simonsbucht vom 3ten Ergänzungstage 13, daß er sich des englischen Compagnieschiffes, der Braunschweiger von 1200 Tonnen, und 30 Karonaden, mit 4762 Ballen Baumwolle, Sandelholz ꝛc. geladen, bemeistert und ein anderes Schiff, die Sarah, von 1000 Tonnen, auf den Strand gejagt hat, wo es gescheitert ist. Seine Kreuzfahrt dauerte dießmahl 114 Tage, und ob er gleich nur den Marengo und die Fregatte Belle poule bei sich hatte, so hat er dennoch mit einem englischen Linienschiffe von 74 Kanonen und 6 Schiffen zu 2 Batterien und 4 anderen zu einer Batterie ein Treffen bestanden, worin er nur 8 Mann verlor, und nach welchem er den Feind immerfort neckte und ihm beträchtlichen Schaden zufügte. Er würde auch eines oder das andere der englischen Schiffe, wenn sie sich getrennt hätten, genommen haben, wenn er nicht durch die stürmische See und öftere Windstöße daran gehindert worden wäre. Da ihm die Provisionen anfiengen auszugehen, so begab er sich auf das Vorgebirg der guten Hoffnung.

Straßburg, den 12ten März. Heute ist General Oudinot nach Brundrut abgereiset, wo sich die meisten Bataillone seines Grenadier-Corps befinden, und sein Hauptquartier einstweilen errichtet wird.

In unsrer Münzstadt ist vieles Gold und Silber aus Oestreich angekommen, das neu geprägt wird.

Versteigerung. Mondtags den 24sten dieses Monaths werden von einer hier fortreisenden Familie Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, jedoch gegen gleich zu leistende Bezahlung im St. Peter-Neubau Nro. 114 über 2 Stiegen große Spiegel, Stockuhren, Wäsche, Kleidungsstücke, Porzelän, Betten, Schmuck, worunter sich eine goldene Kette befindet, Silber und Anderes plus licitando verkauft; wozu Kauflustige Liebhaber höflich eingeladen sind.

Nachdem mit der Graf-Salernischen Licitation Donnerstags den 20sten März fortgefahren, und Freitags den 21sten hierauf Nachmittags unter andern die musikalischen Instrumente, dann Samstags den 22sten Nachmittags das schöne große Billard sammt Beleuchtung und Zugebör versteigert werden wird, so wird dieses hiermit weiters öffentlich kund gemacht.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXVIII. Donnerstag 20. März 1806.

Italien.

Rom, den 2ten März. Am letzten Tage des Februars sind hier die Wappen des Exkönigs von Neapel von dessen Palästen und Besitzungen abgenommen, und dagegen jenes des Kaisers Napoleon aufgehängt worden.

Die Neapolitanischen Truppen, welche sich nach Calabrien begeben hatten, sind im Begriffe nach Sizilien überzuschiffen. Die französischen Truppen eilten mit Gewaltmärschen dahin. Die Festung Gaeta hatte sich bis heute noch nicht ergeben. Allein Marschall Massena hat schweres Geschütz dagegen aufgeführt, und wird sie zur Uebergabe zwingen.

Neapel, den 27sten Febr. Neapel wird glücklich werden. Guidobaldi und sein Bruder sind aus dem Reiche verwiesen, Fiorillo, der Abate Vinci, Luigi Brandi, Simone und andere Volksaufhetzer sind in den Eisen. Noch mehrere andere werden ein gleiches Schicksal haben, indem sie nicht aufhören überall in der Stadt und auf dem Lande Meuterei anzuzetteln, und den Leuten mit der Rückkunft der alten Regirung zu drohen. Pescara hat sich ergeben. Die beiden Calabrien sind ganz von Truppen entblößt, welche sich in Sizilien zusammengezogen haben. Die Calabresen haben sich freiwillig der neuen Regirung unterworfen, und dadurch sind zwei Wahrheiten offenbar geworden: 1) daß der Hof alles angewandt hatte, um die Masse in Aufstand zu bringen, und 2) daß noch immer die schrecklichsten Machinationen fortdauern, um überall Mord und Unordnung zu verbreiten.

Meiland, den 10ten März. Sonnabends ist Prinz Borghese Anverwandter K. Napoleons hier nach Süditalien durchgereiset.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 8. März. Die preussischen Truppen breiten sich immer weiter über den nördlichen Theil des Kurfürstenthums Hannover aus; Harburg und Staade sind in der verflossenen Woche besetzt worden; in Curhaven und dem Amte Ritzebüttel waren noch keine eingerückt; sie werden aber in diesen Tagen erwartet. In Bremen liegen ungefähr 2,000 Mann, und betragen sich sehr ruhig; das dortige ehemahlige kaiserl. Werbhaus, wo zwar nicht öffentlich, aber doch unter der Hand, Werbung Statt hat, ist unter preussische Aufsicht genommen worden, um Desertionen zu verhüten.

Sonst ist es wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Hannover definitiv Preußen zufällt, ob zwar noch nichts Officielles darüber erschienen ist. In einem ministeriellen Cirkular des preußischen Hofes heißt es bloß: „Ansbach, Neufchatel und Cleve sein an Frankreich abgetreten, und dafür eine angemessene Entschädigung ausbedungen worden"

Ueber das Schicksal der Hanseestädte mag vielleicht schon entschieden sein; aber bis zu diesem Augenblicke weiß man nicht, was man hoffen oder fürchten soll. Seit einigen Tagen war man in Hamburg wieder sehr wegen des Verlustes der Selbstständigkeit in Sorgen.

Wien, den 15ten März. Der k., auch k. k. bevollmächtigte Hofkommissär im Erzherzogthum ob der Enns Freiherr von Hackelberg-Landau, hat am 4ten März an die biderben Bewohner dieser Provinz folgende Bekanntmachung erlassen:

„Getreue, bidere Bewohner des Erzherzogthums Oestreich ob der Enns. Der frohe, der glückliche Tag ist eingetreten, wo Frankreichs Krieger über die vaterländische Gränze hinausziehen. Mit innigstem Vergnügen eile ich, Euch nach Allerhöchst eigenem Auftrage Sr. Majestät unsers allergnädigsten Monarchen die Wiederkehr des schon bekannten Friedens zu erneuern, zu bestätigen. Vollkommen unterrichtet, tief gerührt von den herben Drangsalen seiner getreuen Unterthanen während des feindlichen Einfalls war dem gütigsten der Landesfürsten kein Opfer zu groß, um die verheerende Flamme des Krieges zu löschen, und durch den Frieden Euer Wohl, Euer bürgerliches und häusliches Glück so schnell als möglich wieder herbeizuführen. Die Prüfung Eurer Treue und Anhänglichkeit für Fürst und Vaterland, die der Feind

Euch auflegte, war hart, war anhaltend. Allein, unerschütterlich und lobenswürdig habt Ihr ausgeharret, das Anstaunen, selbst die Achtung der Feinde rühmlich erworben, errungen das hohe Verdienst thätig bewährter Unterthans-Treue, ererbter Oestreichischer Fürstenliebe.“

„Die heiteren, die erwünschten Tage der Ruhe und Ordnung sind nun wiedergekehrt; und auf jene des vorigen blühenden Wohlstandes können wir mit voller Zuversicht hinblicken; denn es steht ein Fürst, ein Vater an unserer Spitze, der sein Glück nur in jenem seiner Unterthanen findet, der Religion, Tugend und Gerechtigkeit ehrt, und was noch mehr ist, im erhabensten Grade selbst übet. Hoch geehrt fühle ich mich, zu Euerer Mitte zu gehören getreue, biderherzige Oberöstreicher. Ueberaus glücklich schätze ich mich, Euch im höchsten Nahmen unsers allergnädigsten Erbkaisers und Landesfürsten die huldreiche Versicherung ertheilen zu können, daß das Andenken an Euere standhafte Unterthanstreue, an Euere bewährte Liebe und Anhänglichkeit für das höchste Kaiserhaus, in dem näher an Euch geschlungenen Herzen Sr. Majestät nie erlöschen werde. Diese allergnädigste, unschätzbarste Gesinnungen Sr. Majestät gehen auch schon in Erfüllung über. Schon flossen die beträchtlichsten Geldsummen zur Unterstützung des Landes herbei: schon steht die allermildest angeordnete Aushülfe ansehnlicher Beträge an Samen und Brodgetreide, an Schlacht- und Nutzviehe im Zuge: schon verbreitet sich die unermüdete landesväterliche Sorgfalt Sr. Majestät für das allgemeine Wohl über alle Zweige der Staatsverwaltung. Ja die weisesten, wirksamsten Anstalten sind getroffen, die seinen getreuen Unterthanen vom Kriege geschlagenen Wunden schleunigst zu heilen, und den vorigen blühenden Wohlstand des Landes wieder herbeizuführen.“

„Nun dann, edle, getreue, biederherzige Oestreicher! freuet Euch der wiederkehrenden Segnungen des Friedens. Es belebe sich neu Euer reger Trieb zur Arbeitsamkeit, zur Vervollkommung der Landeskultur, zur Erweiterung und Verbesserung des Kunstfleißes. Uebet fortwährend ächte Religiosität, biedern Gemeinsinn, gehorsame, genaue und schnelle Befolgung aller Verfügungen, die der gerechteste, der beste der Landesfürsten mit rastloser Sorgfalt für Euer wahres Wohl erläßt: verdoppelt die von Eueren würdigen Vorältern ererbte Unterthans-Treue, die seit Jahrhunderten bekannte östreichische Vaterlandsliebe. Ausgerüstet mit diesen hohen Bürgertugenden steht Ihr würdig im Kreise der großen Nationen, die Oestreichs milder Scepter beglücket. Verdienstvoll ärndtet Ihr die unschätzbare Zufriedenheit Sr. Majestät unsers allergnädigsten Landesfürsten; und der Segen des Himmels wird dauerhaft blühenden Wohlstand über unser geliebtes Vaterland verbreiten. Linz am 4. März 1806.“

Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Rußland.

St. Petersburg, den 21sten Febr. Man liest in der heutigen Hofzeitung: Allerhöchstes Reskript Sr. kaiserl. Maj. an den General Lieutenant, Fürsten Bagration.

„Hr. General-Lieut., Fürst Bagration! Ihre durch Thatsachen bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit und ihre weisen Verfügungen im Laufe der ganzen itzigen Kampagne gegen die französ. Truppen, eben so auch in der am 2. Dec. des verwichenen 1805 Jahres bei Austerlitz Statt gehabten Schlacht, in welcher Sie der Heftigkeit des Feindes Einhalt gethan und das unter Ihrem Kommando stehende Korps in der größten Ordnung vom Schlachtfelde nach Austerlitz geführt, auch in der folgenden Nacht den Rückzug der Armee gedeckt haben, machen es Mir zur angenehmen Pflicht, da selbige Meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, und Meine besondere Erkenntlichkeit erheischen, Ihre ausgezeichneten Heldenthaten hiermit zu bezeichnen Ihnen Mein vollkommenes Wohlwollen hierdurch zu bezeugen. Ich verbleibe Ihr Wohlgeneigter. Das Original ist von Sr. kaiserl. Maj. Höchsteigenhändig unterzeichnet: Alexander. St. Petersburg, den 9. Febr. 1806.

Türkei.

In Bosnien werden die türkischen Kriegsrüstungen mit außerordentlicher Anstrengung fortgesetzt, und es ist daselbst ein großherrlicher Ferman bekannt gemacht worden, des Inhalts: daß jeder, der überzeugt würde, einem Christen Feuergewehr, Pulver, Blei, oder auch nur Feuersteine verabfolgt zu haben, mit Lebensstrafe belegt werden soll. Die Belgrader lassen itzt alle Nächte durch bewaffnete Czeiken patrouilliren.

Frankreich.

Unter den neuen Gesetzentwürfen, welche im Finanzfache von der Regirung der gesetzgebenden Behörde vorgelegt, und wodurch unter andern die Grundsteuer einiger Maßen vermindert werden soll, befindet sich dem Vernehmen nach einer, der die völlige Abschaffung der Barrieren zum Gegenstande hat. Diese Auflage wird zum Theile als zu drückend, besonders für den Landmann, zum Theile aber auch als nicht so einträglich angesehen, als man ehedem gehofft hatte. Man will andere Maßregeln zur Erhaltung und Verbesserung der Strassen nehmen. Uebrigens soll, um das aus der Abschaffung oder Verringerung einiger bisherigen Abgaben

entstehende Defizit zu decken, eine neue Auflage auf das Salz eingeführt, diese aber in den Salinen selbst erhoben werden, wo ohnehin Agenten der Regirung angestellt sind, welche mit ihrer Beziehung beauftragt werden können, so daß dazu kein neues Personale erforderlich wird, und die Perzeptionskosten wegfallen.

Der Hr. Staatsrath-Präfekt des Roer-Departements hat unterm 1. März einen Beschluß über die fernere Organisation der National-Garden erlassen, dessen Verfügungen wir, ihrem wörtlichen Inhalte nach, unsern Lesern hier mittheilen:

Art. 1) „Es soll auf der Stelle an alle Maires des Aachner- und Cölner-Bezirks und an jene der zur dritten Legion der National-Garden dieses Departements gehörigen Cantone des Crevelder Bezirks eine Liste der Bürger ihrer Mairien geschickt werden, welche unter allen denen, die als dienstfähig nach Ordnung der Numern für die National-Garden von den Organisations-Räthen der Cohorten der 2ten und 3ten Legion gewählt wurden, das Los zuerst bezeichnet hat, um das Contingent ihrer besagten Mairien bei Errichtung der Grenadier- und Jäger-Compagnien, bis zum Belaufe der durch die Vertheilungs-Beschlüsse vom 2. Jäner jüngst bestimmten Anzahl auszumachen. Diese Versendung soll in dem Cölner- und Crevelder Bezirke durch die Hrn. Unter-Präfecten geschehen, und der Hr. Chef der dritten Legion ist ersucht, an dieselben die ihre Bezirke betreffenden Listen, so wie sie eben geschlossen sind, gelangen zu lassen, damit diese unverzüglich den Maires, für welche sie bestimmt sind, übersandt werden mögen."

2) „Sobald die Maires besagte Listen erhalten haben, sollen sie unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit verbunden sein, allen darauf eingeschriebenen Bürgern ihre Bezeichnung bekannt zu machen, und ihnen zu erklären, daß, wenn sie gegründete Einsprüche dagegen anzubringen haben, sie dieselben, in so weit es noch nicht geschehen ist, vor dem 17. laufenden Monaths einsenden müssen, und zwar, wenn sie zum Aachner Bezirke gehören, an den Präfecten, wenn sie zum Kölner oder Crevelder Bezirke gehören, an ihre Unterpräfecten. Bei jeder Bekanntmachung ist es nöthig, daß die Maires, um den bezeichneten Bürgern unnöthige und kostspielige Bemühungen zu ersparen, denselben anzeigen, die Einsprüche werden strenge untersucht werden, und alle Befreiungsgesuche kein Gehör finden, die sich nicht auf offenbar zulässliche Ursachen gründen."

3) „Die Organisations-Räthe der zweiten und dritten Legion werden für den 17., 18. und 19. laufenden Monaths zusammenberufen, um ohne Ausnahme alle Einsprüche, die ihnen vorgelegt werden, zu prüfen, und über die darin enthaltenen Gesuche zu entscheiden. Die der zweiten Legion sollen sich, unter dem Vorsitze des Hrn. Präfectur-Raths Kolb, als Delegirten des Präfecten, auf dem Präfectur-Hause, und jene der dritten, unter dem Vorsitze des vom Präfecten delegirten Präfectur-Raths Hrn. van der Straeten auf dem Stadthause zu Köln versammeln. Sie sollen ihre Sitzung um 9 Uhr Morgens anfangen. Den 17. sollen sie die Einsprüche der Bürger aus dem Bezirke der ersten Cohorte ihrer Legion, den 18. jene der Bürger von der zweiten, den 19ten jene der Bürger von der dritten Cohorte untersuchen. Die Räthe bestehen aus dem Delegirten des Präfecten, aus dem Unterpräfecten des Bezirks der Reklamanten, dem Legions-Chef, dem Adjutant-Major, dem Commandanten und den Capitäns der Grenadier- und Jäger-Compagnien der verschiedenen Cohorten. Dem zu Folge werden die HH. Unterpräfecten, Cohorten-Commandanten und Capitäns der Grenadiere und Jäger gebethen, sich bei den oberwähnten Versammlungen an den ihnen verschiedentlich angezeigten Tagen und Stunden pünctlich einzufinden."

4) „Die Bürger, deren Einsprüche von den Organisations-Räthen als gegründet anerkannt werden, sollen sogleich ausgestrichen und auf den Compagnie-Controllen durch die zur Reserve Gewählten ersetzt werden, wobei die nach der allgemeinen Bezeichnung durch das Los bestimmte Ordnung der Numern genau zu befolgen ist. Jedoch ist zu merken, daß, wenn unter jenen zur Reserve Gewählten es Bürger gäbe, welche ebenmäßig auf eine von den Räthen gültig befundene Art Einspruch gethan hätten, diese alsdann nicht an die Stelle der Reklamanten vom activen Contingente genommen werden dürfen, und in diesem Falle zu den folgenden Numern geschritten werden muß."

5) „Sobald die Räthe ihre Verhandlungen beendigt haben, das heißt, vom 20sten des laufenden Monaths an, sollen durch die Maires an die auf den Controllen des thätigen Contingents der Grenadier- und Jäger-Compagnien schließlich beibehaltenen oder neuerdings darauf gesetzten Bürger, Berufungs-Zettel geschickt, und diese dadurch aufgefordert werden, sich bei den in nachstehenden Artikeln angegebenen Musterungen persönlich einzustellen. Die Bürger, welche diese Zettel bekommen, dürfen unter keinem Vorwande unterlassen, der Berufung Folge zu leisten, sie sein dann durch eine erhebliche und gesetzlich erwiesene Krankheit verhindert. Wären unter den Bürgern, die an die Stelle der ausgestrichenen Reklamanten zu den Musterungen berufen würden, einige, die gegen ihren Aufruf gegründete Beschwerden zu haben glaubten, oder wenn unter den Reklamanten, deren Einsprüche kein Gehör bei den Organisations-Räthen gefunden, jemand zu Folge dem 14ten Artikel des

kaiserl. Dekrets vom 8. Vendem. J. 14 das Recht gebrauchen will, sich weiter an den Präfecten zu wenden, so sollen sie dieß erst nach den Musterungs-Tagen thun können, und ihre Abberufungs-Gesuche werden nur in so weit von dem Präfecten angehört, als sie mit einem Zeugnisse der Cohorten-Commandanten über ihr Erscheinen bei den Musterungen, oder mit einem von einem Gesundheits-Beamten abgefertigten, von den Maires förmlich beurkundeten und von den Cohorten-Commandanten bescheinigten Attestat über die gänzliche und physische Unmöglichkeit, ihrerseits dabei zu erscheinen, begleitet sind.

6) „Die Musterungen der Grenadier- und Jäger-Kompagnien von den drei Legionen der National-Garden dieses Departements sind auf den 27. 29. und 31sten des laufenden Monaths festgesetzt."

„Die Musterung jener der ersten Cohorte der ersten Legion soll den 27sten zu Creveld Statt haben. Die der dritten Cohorte den 29sten zu Geldern, und die der zweiten Cohorte den 31. zu Cleve"

„Die Musterung der Grenadiere und Jäger dritter Cohorte zweiter Legion soll den 27sten zu Aachen geschehen. Die der ersten Cohorte den 29. zu Düren, und die der zweiten Cohorte den 31. zu Geilenkirchen."

„Die Musterung der Grenadiere und Jäger zweiter Cohorte dritter Legion soll den 27sten zu Köln gehalten werden. Die der dritten Cohorte den 29. zu Bergheim und die der ersten Cohorte den 31. zu Odenkirchen."

„Die einzelnen Berufungszettel zu diesen verschiedenen Musterungen sollen bei Zeiten von den Unterpräfekten, auf Betrieb der Legions- und Cohortenchefs, an die Maires der Gemeinden geschickt werden, welche unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit gehalten sind, dieselben an ihre Bestimmung gelangen zu lassen, und die nöthigen Maßregeln zu nehmen, um ihre Ueberlieferung nachzuweisen."

7) „Die Herren Legions-Chefs werden in Begleitung ihrer Adjutanten-Majors diesen Musterungen jedes Mahl vorstehen, welchen die Hrn. Cohorten-Chefs (bei ihren verschiedenen Cohorten) in Begleitung ihrer Adjutanten, so wie die Capitäns, Lieutenants, Unterlieutenants der Grenadiere- und Jäger-Compagnien, und zwar alle in Uniformen, beiwohnen müssen."

8) „Die Vertheilung der zusammenberufenen Bürger unter die Grenadier- und Jäger-Kompagnien soll an den Musterungs-Tagen geschehen, und auf die im 15. Art. des angeführten kaiserl. Dekretes vorgeschriebene Größe Rücksicht genommen werden, um zu bestimmen, wer den einen oder den andern einzuverleiben ist. Die Hrn. Offiziere werden ersucht, an jenen Tagen auch die nöthigen Erkundigungen einzuziehen, um die ihnen verschiedentlich zustehenden Ernennungen der Unterofficiere zu machen; sie sind ebenfalls ersucht, die Unterofficiere unter die zu ihren Cohorten und Kompagnien gehörenden Kantone und Gemeinden dergestalt zu vertheilen, daß der Dienst möglichst erleichtert werde."

„Der Hr. Staatsrath-Präfekt des Roer-Depart. benachrichtigt die Schuldner exigibler Kapitäler, daß die Frist, die durch eine kaiserl. Decision vom 5ten Germ. 13 für die Abbezahlungs-Soumissionen dieser Kapitäler festgesetzt war, den 5. April ausläuft, und daß sie nach dieser Epoche nicht mehr zu den bekannten vortheilhaften Bedingungen zugelassen werden."

Die protestantischen Kirchen (der Augsburger Konfession) im Departement der Ourte und Unter-Maas sollen, nach einem kaiserl. Dekret, dem General-Konsistorium in Köln unterworfen sein.

In Creveld ist eine protestantische Konsistorial-Kirche etablirt. Zu dieser kommen 14 Pfarrer Theils aus dem Roer Depart., Theils aus jenen der Ourte und Untermaas.

Mit allerhöchster Bewilligung wird künftigen Samstag den 22sten dieses eine Gesellschaft von Musikliebhabern zum Besten der im hiesigen Militär-Spitale liegenden Blessirten und Kranken eine Fastenkantate geben, betitelt: Empfindungen bei dem Kreuze Jesu, verfaßt vom Hrn. Johann Christoph von Zabuesnik, und in Musik gesetzt von dem regulirten Chorherrn in Augsburg Mathäus Fischer. Der Eintritt hierzu ist auf der Trinkstube im großen Saale; der Anfang mit Schlag 6 Uhr Abends; auf den ersten Platz zahlt man nach Belieben, auf dem zweiten Platz 24 Kr. Der Musik-Text und die Eintritts-Billete sind zu haben beim Corregenten Jungwirth bei St. Peter, und bei Hrn. Farnbacher.

Von der mit dem heurigen Jahre bekannt gewordenen Glanzwichse in flüssiger und trockener Masse, welche man mit Recht als die wohlfeilste und beste zu Stiefeln und Schuhen ꝛc. ꝛc. anrühmen darf, und wovon das halle Quart nur 5 Kr., das ganze Quart 10 Kr., und die ganze Maß 40 Kr. kostet, sind auch gefüllte Geschirre von 6 Kr. an bis zu 1 Fl. zu haben, und werden die leeren Geschirre bei jeder frischen Abnahme an Zahlungsstatt angenommen. Sie ist in München in Commission zu haben bei Frau Elisabetha Mutschelle, Lackarbeiterinn und Stockhändlerinn unter den Landschaftsbogen, gleich am Eingange bei Hrn. Handelsmann Silverio.

Fremdenanzeige.

Den 19ten März. Hr. Rothschild, Handelsmann von Augsburg, im Löwen. Hr. Pölzl, Landrichter von Riedenburg, im Kreuz. Hr. v. Mieg, königl. baier. Legationsrath von Heidelberg, im Hahn. Hr. Cassenlauer und Hr. Hänig, Handelsleute von Fürth.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXIX. Freitag 21. März 1806.

Frankreich.

Paris, den 11ten März. Der Freiherr von Senft-Pilsach ist vom Kurfürsten von Sachsen an die Stelle des verstorbenen Grafen von Bünau zu seinem Gesandten am hiesigen Hofe ernannt worden.

Beschluß der Rede des Ministers des Innern.

„Napoleon-Ville kündigt bei ihrem Entstehen die hohe Bestimmung an, welche ihr der große Nahme, den sie führt, verbürgt. Werfen wir unsre Blicke auf die Hauptstadt, die in dem Laufe eines Jahres mehr verschönert worden ist, als sonst in einem halben Jahrhundert, so bemerken wir an den beiden Enden der Stadt neugebaute Brücken und ein ganz neues Viertel, das aus lauter Gebäuden besteht, welche zur Verschönerung dienen. Das Pantheon ist seiner religiösen Bestimmung wieder gegeben. Die St. Dionysius-Kirche, welche wieder hergestellt ist, öffnet sich aufs Neue, um die Gebeine erlauchter Verstorbener aufzunehmen und zu verwahren. Die Vermächtnisse und Schenkungen zu Gunsten der Dürftigkeit und der Religion vermehren sich mit jedem Tage. Da der Revolutionskalender den Zweck nicht erreichte, den man durch ihn erreichen wollte, so wurde er dem alten Kalender aufgeopfert, dessen Zeitmaß mit unsern politischen und Handelsverhältnissen mit den andern Nationen vollkommen übereinstimmt. Aber eine andre Einrichtung, welche die Revolution erzeugt hat, wird beständig beibehalten werden, nämlich die Gleichförmigkeit der Maße und Gewichte, welche für die verschiedenen Theile des Reichs sehr vortheilhaft sein muß. Der glänzende Erfolg der politechnischen Schule; die Wiederherstellung der alten Universität von Turin; der Ruhm, mit dem sich die Militärschule von Fontainebleau bedeckt, welche sich schon mit mehreren in der Schlacht bei Austerlitz geärnteten Lorbern geschmückt hat; eine große Anzahl neuerrichteter Licеen, bezeugen die ewig thätige Sorgfalt der Regirung, um die Fortschritte des öffentlichen Unterrichts zu begünstigen. Die Lage der französischen Bank beschäftigte den Kaiser seit seiner Zurückkunft nach der Hauptstadt besonders. Er sah, daß diese Institution in ihrer Regel und in ihrem Geiste verletzt worden war, und er beeiferte sich laut zu erklären, daß weder in dem Papiergelde, noch in irgend einer Münze des Reichs die geringste Veränderung Statt haben werde; daß ein Bankzettel ein bloßes Billet des Zutrauens (billet de confiance) sei; aber nie als ein Schuldbrief angesehen werden könne. Das Finanzsystem wird von jeder Art lästiger Auflage befreiet werden. Die Einnahme wird in Zukunft 800 Millionen in Kriegszeiten und 600 Millionen im Frieden betragen, um immer eine Armee zu unterhalten, die im Stande ist, unsern Feinden zu imponiren. Der Verlust einiger Schiffe, den wir erlitten haben, ist ein Beweggrund, unsern Eifer zu verdoppeln, unsre Marine furchtbar zu machen. Unsre Flottille ist den Engländern zum Trotz unversehrt geblieben; schon bedecken sich unsre Küsten wieder mit Bataillonen, die als Sieger von Austerlitz zurückkehren, und bald werden die Küsten des Kanals dasselbe Schauspiel darbiethen, das sie vor fünf Monathen dargebothen haben. Der Kaiser hat den festen Willen, die näheren Wege, welche sich ihm nun öffnen, zu benutzen, um den Großherrn zu schützen, und die Unabhängigkeit dieses alten Alliirten zu sichern, dessen Aufrechthaltung das Interesse von Frankreich fordert. Was England betrifft, so muß es seine Anschläge gegen Frankreich und den Gedanken einer vierten Coalition aufgeben, selbst, wenn sie noch zu den möglichen Dingen gehörte. Der Kaiser wünscht den Frieden mit England. Nicht Eroberungen und blutige Lorbern sind künftig die Gegenstände des Ehrgeithes Sr. Maj., sondern die Segnungen der gegenwärtigen Generation und der Nachwelt."

Deutschland.

Regensburg, den 17. März. Nun sind schon drei Züge von 3 und 4 franz. Schiffen die Donau aufwärts gegangen, und zwei und ein halber werden noch erwartet. Sie führen östr. Kanonen, Mörser, Flinten, Pulver und Abfälle von Kanonen. Dergleichen Abfälle von den metallenen Kanonen hatte

der letzte Zug 22, und jeden dieser Blöcke konnte man auf 30 bis 36 Centner Metall rechnen.
Heute Vormittags gieng der fürstl. Taxisische Kirchenrath und Hofprediger der Frau Fürstinn von Thurn und Taxis, Hr. Lang, mit Tode ab. Er wurde gestern Abends plötzlich vom Schlage getroffen. Sein Ableben wird allgemein bedauert.

Nürnberg, den 12ten März. Heute wurde von dem zum Fürstenthume Ansbach gehörigen Heilbronner Hofe allhier, wo bisher die k. preuß. Kreisgesandtschaft ihr Absteigquartier hatte, das königl. preuß. Wappen auf französ. Veranstaltung abgenommen und dagegen das königl. baierische Wappen aufgemacht.
Das längere Dasein der geringen Anzahl preuß. Grenadiere in Wöhrd, welche mit den dort einquartirten Franzosen auf das Freundschaftlichste zusammen lebten, hieng lediglich von höherer Entscheidung ab, die nun auch gestern Abends dahin erfolgte, daß genannte Grenadiere heute frühe um 6 Uhr ihre Posten verließen, und nach Erlangen, von woher sie gekommen waren, abgiengen. Wöhrd, eigentlich eine Vorstadt von Nürnberg, war von preuß. Seite als zum Baireutischen, und von franzöſ. Seite als zum Ansbachischen gehörig angesehen worden; daher war die doppelte Besetzung gekommen. Man spricht hier von einem noch längern Aufenthalte der in hiesiger Stadt einquartirten franz. Truppen.

Mannheim, den 14ten März. Das hiesige Residenzschloß wird, wie man versichert, zum Empfange des Kurprinzen von Baden und der Prinzessinn Stephanie (deren Vermählung ehestens in Paris gefeiert werden wird) eingerichtet. Der Oberhofmarschall von Montperny leitet das Ganze. Es wäre für unsere Stadt von den glücklichsten Folgen, wenn der Kurprinz auf immer seine Residenz hier aufschlüge.

Frankfurt, den 14ten März. Die Division des Generals Dupont hat diesen Morgen Frankfurt verlassen und ist gegen den Niederrhein gezogen. Vorgestern gieng M. Lefebre von Aschaffenburg nach Darmstadt mit einem großen Gefolge hier durch.

Westphalen, den 6. März. Eine Beilage zu einem westphälischen Blatte lautet also: Extrablatt zu Nro. 28 des Argus.
Dorsten, den 4. März. „Die Stadt Wesel wird mit ihren Umgebungen von Preußen abgetreten, und zwar, wie man versichert, an die batavische Republik, so, daß die Lippe die Gränze machen wird. Diese Nachricht wurde schon vergangenen Sonntag bei der Parade daselbst bekannt gemacht. Die Uebergabe der Stadt Wesel soll schon am 16., nach andern am 20. März Statt haben. Man ist bereits mit der Fortschaffung der Magazine, Munition ꝛc. beschäftigt. Die abgetretenen Provinzen sollen unter die Herrschaft des Prinzen Louis kommen, dem die batavische Republik als ein Königreich zufallen und von französischen und batavischen Truppen in Besitz genommen werden soll. Man setzt hinzu, daß die Franzosen zu gleicher Zeit die Provinzen zwischen dem Rhein, der Lippe und Weser provisorisch besetzen würden."

Oestrechische Gränze. (Eingesandt.) Die Triester Handelsleute — denen es freilich nicht zu verargen ist — scheinen das deutsche Handelspublikum, vermittelst eines Artikels, der sich unter anderen in der königl. baierischen Münchner Staats-Zeitung Nro. LXII., vom 13ten März, findet, glauben machen wollen, daß keine fremde Kommissions- und Transitogüter mit irgend einer besondern Auflage, zu Deckung der gemeinen Auslagen dortiger Stadt, belegt, oder auch nur von Weitem damit bedroht worden sein. Mit besonderer Sorgfalt gaben sie sich die Mühe, den englischen Handel, (dessen einziger Niederlagshafen, zur Einbringung englischer Waaren nach Italien, sie wohl werden dürfen, oder zu werden hoffen), darüber zu beruhigen, und ihm ihre Anhänglichkeit an den Tag zu legen: und sie machen es jenen deutschen Zeitungen zum Vorwurfe, welche eine entgegengesetzte Meinung geäußert hatten.
Dieser Angriff gegen wahrheitliebende deutsche Zeitungen dringt es uns ab, diese dadurch zu rechtfertigen, indem wir das Publikum und die Triester Handelsleute selbst auf ihre Gazzetta di Trieste Nro. 103. vom Freitage den 20sten Dec. 1805, aufmerksam machen, welche ein Aviso der dortigen provisorischen Verwaltung (unterzeichnet: Il Marchese Pietro Grassa) enthält, gemäß welchem alle dortige Handelsleute aufgefordert wurden, mittelst Vorweisung der Bücher und allenfalls erforderlichen suppletorischen Eides, alle fremde Waaren, welche sie in Kommission oder Spedition haben möchten, getreulich und bei schwerer Strafe anzugeben, damit eben zur Erleichterung der franzöſ. Kontributions-Auflage eine verhältnißmäßige Umlage auf selbe ausgeschieden werden könne. Inwiefern diese Verordnung in Erfüllung gebracht werden wird, ist zwar noch unbekannt; indessen ist so viel gewiß, daß man in Triest den Entschluß gefaßt hatte, zur leichteren Beitreibung der franzöſ. Kontribution einen großen Theil derselben auf die dort lagernden fremden Waaren zu wälzen, unter dem Vorwande, sie vor der Wegnahme, (welche freilich nur den englischen Waaren angedroht war), zu retten; und nach dieser Verfügung würden freilich viele Handelsleute aus neutralen Ländern, aus

dem Königreiche Italien, von den verschiedenen, mit Frankreich alliirten, Staaten, und selbst Franzosen sich mit einer französ. Kontribution belegt und aufgefordert finden, bei ihren eigenen Regirungen, gegen eine so ungerechte als unpolitische Bedrückung, Schutz zu suchen.

Ob nicht die deutschen und alle jene nordischen Handelsleute klüger handeln werden, anstatt Triest in Zukunft Venedig zum Niederlagsorte ihrer Waaren zu machen? ist eine Frage, welche die künftig vielleicht eintretenden Kommerzverträge zwischen den Königreichen Baiern und Italien, bei der vortheilhaften Lage dieser Stadt, bei der beruhigenderen Erhaltung ihres Münzfußes, bei ihren übrigen großen Ressourcen, und ihrer kürzeren Fahrt durch Tirol zum Transporte der Waaren, am Besten beantworten werden.

Schwedt, den 8ten März. Am 6ten dieses Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr trafen Se. Majestät der König nebst allerhöchstdero Gemahlinn und den königl. Prinzen Heinrich und Wilhelm, desgleichen dem Prinzen August Ferdinand königl. Hoh., begleitet von höchstdero Suite, im erwünschtesten Wohlsein hier ein, und übernachteten auf dem hiesigen Schlosse. Am folgenden Tage nahmen Allerhöchstdieselben das hier durchmarschirende 5000 Mann starke kaiserl. russische Corps, bestehend aus einem Regiment Hussaren, einem Jäger und Infanterie-Regiment, einer Batterie schweren Geschützes, und einem Pulk Cosacken, unter dem Befehle Sr. Exc. des Generals Tolstoy, vor der Stadt in Augenschein, woselbst von diesen Truppen verschiedene Manövers mit vieler Präcision und Schnelligkeit ausgeführt wurden, worüber des Königs Majestät Dero allerhöchstes Wohlgefallen bezeugten, und sodann das Corps, welchem auf allerhöchsten Befehl ein Frühstück gegeben worden, durch die Stadt bis jenseits der Oderbrücke begleiteten. Nach Allerhöchstdero Rückkehr wurde in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, allerhöchstdero Gemahlinn, der königl. Prinzen, der russischen Generale und übrigen Offiziere, die jüngst gebohrne Tochter des General-Majors von Pelet, Chefs des hiesigen Dragoner-Regiments, in dessen Behausung getauft, und geruhten Ihre Majestäten und königl. Prinzen allerhöchstselbst die Pathenstelle zu übernehmen, so wie auch Ihre Majestät die Königinn das Kind über die Taufe zu halten. Nach vollzogener Taufhandlung nahmen die allerhöchsten und hohen Anwesenden ein Dejeuner ein. Ihre Majestäten begaben Sich hierauf nach dem Schlosse zurück, und wurde von Allerhöchstdenenselben die Generalität mit den Stabsoffizieren zur Mittagstafel gezogen. Am 8ten des Morgens um 6 Uhr reiseten Ihre Majestäten nebst den königl. Prinzen und Suite unter den innigsten Segenswünschen sämmtlicher Einwohner nach Stettin ab.

Augsburg, den 19ten März. (Eingesandt). Diese große und schöne Stadt, welche seit länger als einem halben Jahre nicht leer von Soldaten wurde, gleicht in diesem Augenblicke noch einem großen Lager. Hier ist seit einigen Wochen das Hauptquartier des 6ten großen Armee-Corps unter dem Marschall Ney, dessen Stärke man auf 20—22,000 Mann angibt. 15,000 Mann desselben füllen alle Häuser und Gässen der Stadt. Die prächtige Strasse, der Weinmarkt, welche die Augsburger ihrem neuen Beherrscher zu Ehren, die Königsstrasse nennen werden, ist der Schauplatz der verschiedenartigsten Scenen, welche dem Beobachter reichen Stoff zum Nachdenken darbiethen. Am Rathhause ist der Hauptvereinigungspunct der in ihr Vaterland zurückkehrenden Krieger. Hier sieht man Uniformen von jeder Farbe und Schnitt in bunten Gruppen, und alle Dialecte des weiten Frankreichs und seiner Provinzen erreichen das Ohr des Vorübergehenden: des Corsen Patois, wie das des Kölners, der zum ersten Mahle dem Adler Frankreichs folgt. Frische Ankömmlinge erneuern beständig die Scenen vor diesem Gebäude, in welchem sich das Quartier-Amt in Permanenz befindet, um ihnen Unterkommen zu schaffen. An sie reihen sich jene unermeßlichen Züge von Kanonen und Wagen, die mit 8, 10 und mehreren Pferden bespannt, die Siege der Franken und den leeren Raum des Wiener Zeughauses stärker verkündigen, als es alle öffentliche Blätter vermochten. Man muß diese Menge des schönsten östreichischen und russischen Geschützes gesehen haben, um zu glauben, welchen Millionen-werthen Schatz Frankreich durch diese Eroberungen erwarb, zu dessen Transport Tausende von Pferden erforderlich sind. Aber nicht allein dieses ist es, was die Sieger erbeuteten; Kriegsgeräthschaften der mannichfaltigsten Art und ungebohrte Kanonen werden auf schweren Blockwagen, welche zugleich mit erobert wurden, über den Rhein geführt: Verluste, die erst in langer Zeit und mit Aufopferung großer Summen zu ersehen sind. Die Spuren, daß diese Züge die lange Militärstrasse von Wien nach Straßburg passirten, werden die Reisenden noch lange an den grundlosen Chausseen empfinden, die von der ungeheueren Last des Metalles zermalmet wurden. In diesem bunten Gewimmel von französischen Truppen zog in diesen Tagen eine Abtheilung Östreichischer Soldaten die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, welche einen Transport östreichischer Contributionen hierher begleitet hatten, um dieses Geld an die Franzosen abzuliefern. Sie wurden von Neugierigen eben so umringt, als die zahlreichen Geldfässer, welche von

einem Mitglied des Frankfurter Bethmannschen Hauses hier übernommen, vor der Wage auf Frachtwagen geladen werden, um solche nach Frankreich zu übermachen. Der große Schatz der Armee, aus östreichischen Contributionen herrührend, passirte bekanntlich schon früher in Begleitung zweier französischer Regimenter durch diese Stadt.

In den schrecklichen Drangsalen der Zeit hat selbst kein feindliches Land mehr gelitten, als die Baierisch-Schwäbische Provinz, von welcher itzt Augsburg und dessen Gebieth einen Theil ausmacht. Die Städte Ulm und Augsburg zählen nicht nach Tausenden, sondern nach Hunderttausenden die Menge derer, welchen sie Quartier und Lebensmittel geben mußten. Aber die Bewohner derselben blicken mit tröstendem Zutrauen auf die Regirung und den verehrten Chef dieser Provinz, den königl. General-Commissär Freiherrn von Leyden, der dem edeln, in der Blüthe des Lebens verblichenen Grafen von Arko in der Verwaltung dieser Provinz folgte. Viele Thränen hat Er schon getrocknet, welche der Krieg den Bewohnern der Gegend von Ulm erpreßte. Seinem feurigen Eifer, den Sein fühlendes, wohlwollendes Herz ehrt, gelang es ansehnliche Summen freiwilliger Beiträge zusammen zu bringen, um die Armen zu unterstützen, die Alles verloren hatten. Viele nützliche Menschen hat Er dem Staate auf diese Weise wiedergegeben, und überall erblickt man Seine Bemühung, den Druck der Lasten zu lindern, die noch auf den Städten und dem Lande ruhen, welches das Unglück hat, an der großen Militärstrasse zu liegen.

Hier ist der königl. Commissär Freiherr von Widnmann mit den vorbereitenden Maßregeln zur künftigen Einrichtung des Verfassungswesens dieser Stadt thätig beschäftigt. Seine Einsichten und seine Festigkeit, vereinigt mit gefälliger Form, haben Ihm das Zutrauen der wohlgesinnten Bürger dieser Stadt erworben, die es einsehen, daß ihnen ein glückliches Loos ward, mit Baiern vereinigt zu sein, wovon sie die Nothwendigkeit schon lange empfanden. Ihrem Gewerbfleiße und Handel öffnet sich ein großes, schönes Reich, in dessen Mitte fast ihre Stadt liegt, und die Verbindung derselben mit Italien, ohne von fremdem Gebieth unterbrochen zu sein, erneuert ihre Aussichten auf die Wiederkehr jenes Flors und Glanzes, wodurch sie in den älteren Zeiten berühmt ward. Mit dem Antritte der Bairischen Regirung verschwindet die Eifersucht der Religionsparteien, über deren Differenzen so manches Gute unterging, oder unterblieb. Vereinigt wohnten die katholischen und protestantischen Rathsmitglieder nach der Civilbesitznahme auf Veranlassung und unter Anführung des Freiherrn von Widnmann dem Tedeum in der Kirche beider Confessionen bei, und so geschah der erste Schritt zur Vereinigung der Gemüther. Es ist der Wille des Königs, daß in Seinem Reiche jeder seinen religiösen Ueberzeugungen folgen dürfe, ohne daß diese Sache einen Einfluß in das bürgerliche Leben habe, oder in die politischen Angelegenheiten übergehe.

München. (A. d. Reg. Bl.) Seine königl. Maj. haben den Staats- und Konferenzminister, Johann Theodor Topor Grafen v. Morawitzky, zum dirigirenden Minister des geheimen Justiz- und Polizei-Departements, gnädigst ernannt.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 20sten Febr. laufenden Jahres haben Se. königl. Majestät den Freiherrn, Nepomuk von Tautphäus, zum ersten Kreis- und Konventions-Direktorial-Gesandten bei der fränkischen Kreis-Versammlung zu Nürnberg gnädigst befördert.

Seine königliche Majestät haben den geheimen Rath und Vicepräsidenten der Landesdirektion zu München, Georg Anton Grafen von Hegnenberg, genannt Dux, auf sein wiederhohltes Ansuchen seiner bisherigen Dienstfunktionen, jedoch mit Beibehaltung seines Ranges, Titels und aller Funktionszeichen, gnädigst entlassen.

Rußland.

Am 18. Febr. war der regirende Herzog von Braunschweig zu St. Petersburg angekommen, und mit großer Auszeichnung empfangen worden. Er wohnt im kaiserl. Schlosse.

Vom 14. bis 21sten März 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
21 Söhne.	18 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	18 " " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
S. 33 gebohren.	49 gestorben.

Sind also 16 mehr gestorben als gebohren.

Ein schön gebautes, bereits dressirtes Reitpferdchen, nebst dazu gehörigem Reitzeug, steht beim Bierwirth Keller (großem Damischen am Platze) zum Verkaufe feil. Die nähere Auskunft gibt eben besagter Bierwirth.

Fremdenanzeige.

Den 20sten März. Hr. F. A. Darmbacher, Kaufmann von Karlsruhe, im Kreuz. Hr. Konrektor Keller, von Eßlingen und Hr. Türk, Uhrgehäusemacher von Augsburg, ebend. Hr. Baron v. Weinbach, königl. baierisch. Lieutenant, im Hahn. Hr. v. Hahn, von Amberg, ebend. Hr. Koch, Handelsmann von Zwolle, im Adler. Hr. Hptr. Ingbausen, Handelsmann von Elberfeld, ebend. Hr. Waldkirch Kaufmann von Schaffhausen, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LXX. Sonnabend 22. März 1806.

Italien.

Rom, am 2ten März. Verschiedene Briefe geben die gewisse Nachricht, daß die Division Lecchi die Stadt Aquila eingenommen habe, und daß der berühmte General Salomone erschossen worden sei, nachdem die ganze Rotte seiner Räuber Theils zerstreut, Theils niedergemacht worden ist. Es ist sehr traurig, daß so schöne Truppen, wie die französischen sich mit Räubern abzugeben haben. Bald werden aber alle ihre Häupter, der Fra Diavolo, der Senzacalzoni, der Cellini, der Sciabolone, der Sciarpa, der Proino, der Novarra, Don Donato, der Rodio, der Speziale, der alte Adjutant des Scatasia, der Zoppo, genannt Zeppo, und wie alle diese Räuber-Chefs heißen, das selbige Schicksal haben. So werden endlich Rom und Neapel zugleich von diesen Unholden gesäubert werden. Marschall Massena zieht überall siegreich in Calabrien einher. Gaeta hat kapitulirt. Die Englischen, Russischen und Neapolitanischen Truppen sind auf Befehl des Kronprinzen aus Calabrien abgezogen. Die Franzosen machen Miene, Sicilien heimzusuchen.

Batavien.

Die batavische offizielle Zeitung begleitet das englische Bulletin über die Eräugnisse am Kap mit folgenden Bemerkungen: Ob wir gleich, aus Mangel an direkten Nachrichten, über die Genauigkeit des englischen Berichts nicht urtheilen können, so ist doch so viel für gewiß anzusehen, daß das der Uebergabe der Kapstadt vorausgegangene Treffen nicht nur den batavischen Truppen Ehre macht; sondern auch nicht ganz zum Vortheile des Feindes ausgefallen ist. Wie ließe sich sonst begreifen, daß Gen. Janssens sich mit einem Corps ungestört ins Innere hat zurückziehen können, dessen Stärke nach den bei unserer Regirung eingegangenen Etats vor Anfang des Gefechts nicht über 12 oder 1300 Mann gewesen ist, wofern er von dem feindlichen Armeekorps, das nach den eigenen Angaben der Engländer zur Zeit der Abfahrt aus 8,000 Mann bestand, eigentlich geschlagen worden wäre. Unter diesen Umständen ist der Rückzug des Gen. Janssens ins Innere als eine sehr zweckmäßige, und auch schon lange vorbereitete Maßregel anzusehen. Er wird die Schwierigkeiten der gänzlichen Besitznahme der unermeßlichen Ebenen der Südspitze von Afrika außerordentlich vermehren, er wird den Feind großen Theils hindern, sich mit Pferden, Zugochsen, und Lebensmitteln zu versehen, und er wird ihn zwingen, einen beträchtlichen Theil seiner Macht ins Innere gegen den batavischen General zu detaschiren, und seinen Bewegungen zu folgen. Dieß wird den Feind zu unaufhörlicheren und um so ermüdenderen Märschen nöthigen, als diese Gegenden von allen Lebensbedürfnissen entblößt sind. Es wird ihn zugleich hindern, seine Truppen zu anderen Unternehmungen in Ostindien zu verwenden. Unterdessen waren in Folge dieser Nachricht die nach dem Frieden zahlbaren Staatsrescriptionen mit 1 ½ Procent gefallen, und galten nur 55 bis 56 Procent.

Großbritannien.

London, den 5ten März. Vor einigen Tagen hatte sich das Gerücht hier verbreitet, die französ. Regirung habe der unserigen Friedensanträge machen lassen. Auf dieses Gerücht, dessen Wahrheit sich übrigens bis itzt nicht näher ausgewiesen hat, ist gestern die noch eben so unverbürgte Sage gefolgt, Hr. Thomas Grenville und Hr. Robert Adair würden unverzüglich mit einem diplomatischen Charakter nach Paris abgehen. Mitten unter diesen friedlichen Gerüchten werden seit einigen Tagen die Vertheidigungs-Anstalten wieder mit verdoppelter Lebhaftigkeit betrieben. Unsere Eskadren längs der französ. Küste werden, vermöge eines Befehls der Admiralität, verstärkt. Alle leichten Fregatten und kleinere Kriegsschiffe, die sich zu Portsmouth befanden, sind nach Jersei und Guernsei unter Segel gegangen, wo, wie man wissen will, die Regirung einen nahen feindlichen Angriff befürchtet.

Die neuesten nordamerikanischen Briefe und öffentlichen Blätter haben nichts mitgebracht, das als entscheidend für unsere Verhältnisse mit diesem Freistaate angesehen werden könnte. Sie melden uns

ter andern, daß am Weihnachtstage ein Versuch gemacht worden ist, Thomas Payne in seiner Wohnung zu New-Rochelle in dem Staate von New York zu ermorden, daß dieser Versuch aber nicht gelungen, und daß der Thäter arretirt ist.

Den 24sten Februar beschäftigte eine sehr lebhafte Diskussion die Angelegenheiten Ostindiens betreffend das Unterhaus. Hr. Francis bemerkte, die Schulden der ostindischen Kompagnie betrügen über 30 Millionen Pfund. Im Jahre 1783 waren sie nur 14 Millionen stark, und Lord Melville beklagte sich damahls schon bitter über die Größe dieser Summe. Auch rügte Francis die Vernachläßigung einer Parlamentsakte, der zu Folge jeder Kapitän gehalten ist, die Depeschen, welche er führt, ins Meer zu werfen, wenn er sieht, daß sie Gefahr laufen, in feindliche Hände zu fallen. Es ist eine Schande, rief ein Parlementsglied aus, es ist eine Schande für die Nation und für die Regirung, Eräugnisse, welche die wichtigsten englischen Besitzungen betreffen, durch Napoleons Presse erfahren zu müssen; und doch gilt es das Interesse eines Landes, dessen Einkünfte sich auf 15 bis 20 Millionen Pfund belaufen. Diese Sache, fügte der Redner hinzu, ist für die Nation wichtiger, als die Flottille von Boulogne, über die schon so viel gesprochen wurde.

Am 27sten Febr. trug Hr. Whitbread im Unterhause darauf an, daß dem Parlemente ein genauer Etat der effektiven und disponibeln Stärke aller Freiwilligenkorps in Großbritannien vorgelegt werden möchte. „Seit langer Zeit, sagte er bei dieser Gelegenheit, höre ich nur prächtige Schilderungen unserer Kriegsmacht und unserer Freiwilligen; aber mit solchen Schilderungen wird das Land nicht vertheidigt. Wir müssen wissen, ehe wir große Summen für Kleidung und Unterhalt der Freiwilligen votiren, auf welche Anzahl wir in den Tagen der Gefahr werden rechnen können. Ich habe selbst die Ehre, ein Corps Freiwilliger zu kommandiren; aber ich gestehe freimüthig, daß ich nicht weiß, wozu man mich brauchen will. Meine Offiziere wissen es eben so wenig ꝛc.“ Die Motion ward bewilligt. — Man erwartete, daß Hr. Windham seinen neuen Vertheidigungsplan nächster Tage dem Parlement vorlegen werde. Soviel verlautete, will er die Linientruppen um 80,000 Mann vermehren, und auch die Miliz auf 280,000 Mann bringen. Zu dem Ende soll jeder Einwohner von Großbritannien, von 18 bis 40 Jahren, das Los für die Linienarmee ziehen, und, wenn es ihn trifft, sich nur mit 60 bis 70 Pfund St. lockaufen können. Dann ist er noch ein Mahl dem Lose für die Miliz unterworfen, von welcher er sich mit 25 Pf. loskaufen kann. Daneben aber soll es allen Einwohnern Großbritanniens frei stehen, Volontärs zu bleiben, und besondere Corps zu bilden, so lange sie wollen; nur soll der Eintritt in diese Corps nicht mehr vom Lose für den regulären Dienst befreien.

Am 24sten Febr. ward in der Kingsbench ein merkwürdiger Prozeß entschieden: eine Kriminalklage gegen den gewesenen Gouverneur von Trinidad, Gen. Picton, wegen Anwendung der Tortur gegen ein junges Mädchen, Louise Calderon, um sie zum Geständniß ihrer Mitwissenschaft bei einem von ihrem Liebhaber begangenen Diebstahle mit Einbruch zu vermögen. Der General beruft sich darauf, daß die Tortur nach den spanischen Gesetzen, welche nach Einnahme der Insel durch eine königliche Proklamation provisorisch beibehalten worden, erlaubt sei. Das Geschwornengericht fand aber, daß, wenn auch die Gesetze von Alt-Spanien die Tortur sanktioniren, sie doch auf der Insel Trinidad, zur Zeit der Uebergabe an die brittischen Waffen nicht eingeführt gewesen sei, und klärten daher den General für schuldig. Er sowohl, als das Opfer seiner Grausamkeit, die Louise Calderon, waren bei Verhandlung des Prozesses zugegen, und als letztere durch einen Dollmetscher die erlittenen Qualen beschrieb, blieb unter den sehr zahlreichen Zuhörern kein Auge trocken.

Frankreich.

Paris, den 13ten März. Der östreich. Gen. von St. Vincent ist hier angekommen, um die Geschäfte des Wiener Hofes bis zur Ankunft eines Gesandten zu besorgen. — Unser Gesandter in der Schweitz, Gen. Vial, ist gleichfalls hier angekommen.

Am 7ten März wurde in der hierzu schwarz ausgeschlagenen Kirche Notre Dame für die in der Schlacht bei Austerlitz gebliebenen Krieger mit großem Pomp ein Todtenamt gehalten, dem der Kardinal-Legat, der Marschall Serrurier, und viele Bischöfe, Generals und Officiers beiwohnten. Der Generalvikar Jalabert hielt eine Rede, und der Kardinal-Legat ertheilte nach der Messe die Absolution.

Der Argus sucht zu verstehen zu geben, daß die engl. Eroberung des Caps der guten Hoffnung wohl eine Frucht der Bestechung und Verrätherei sein könne; er behauptet, der Gouverneur Janssens habe 5000, die Engländer nur 4000 Mann gehabt, und tadelt dessen Entschluß, sich ins Innere des Landes zurückzuziehen, anstatt die Capstadt zu vertheidigen, welches ihm gegen ein an der Zahl geringeres Truppenkorps nicht schwer gewesen sein könne.

Das Journal de l'empire enthält einen Artikel über die Gerüchte von Zusammenziehung neuer, großer Armeen an den Gränzen von Rußland. Es erblickt darin nur eine Wiederhohlung jener schon

Miethschaften.

In einem schön gelegenen Hause am Gähsteigberge ist eine Stube und Stubenkamer mit Küche bis Georgi zu beziehen. D. ü.

Es ist täglich ein Zimmer mit oder ohne Möbeln zu verstiften, ausserhalb dem Glockengießerhause, Nro. 1, im Schönfeld, beym Wirth, und ein Logis, welches bestehet in 2 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, dann Keller, Garten, und allem Möglichen.

Im Fischergarten vorm Sendlingerthore, nächst dem obern Pechgarten, ist ein Logis zu verstiften mit 2 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, nebst einer Küche.

In der Prannersgasse, Nro. 226, über 1 Stiege, ist auf Georgi ein Logis an diesen von 4 heitzbaren Zimmern, vornheraus, rückwärts auch ein heitzbares Zimmer, Küche, Speise, Keller, Holzlege, und übrigen Bequemlichkeiten.

Vor dem Einlaß auf dem Hofanger, neben dem Heustadel, an der Hauptstrasse, ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller, auf künftige Georgi zu beziehen.

In der Gegend des Paradeplatzes, der Pranners- oder Schwabingergasse wird auf bevorstehendes Ziel Georgi ein Logis von 6 bis 7 heitzbaren Zimmern, Küche, Domestikenkamer, und übriger nöthiger Bequemlichkeit zu stiften gesucht; wer eines dergleichen zu vermiethen hat, beliebe selbes im Zeitungs-Comtoir, wo nähere Auskunft gegeben wird, anzuzeigen.

Im Hackengäßchen Nro. 191, ist ein Logis zu vermiethen mit 6 heitzbaren Zimmern, 2 Küchen, sammt Keller und andern Bequemlichkeiten.

Mitten nächst dem Schrannenplatze steht auf künftige Georgi ein Handlungs- oder auch Meublers-Gewölbe sammt dabei befindlicher Wohnung und anderer Bequemlichkeit um billigsten Preis zu verlassen. D. ü.

In der Kaufingergasse ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 7 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Küche, Speise und Keller, dann einer Holzlege bis auf Georgi zu verstiften, und das Nähere zu erfragen bei Lic. Mayr, königl. wirkl. baier. Rath und Kirchenfiscal, wohnhaft im Krotenthale, Nro. 144, über 1 Stiege.

Es sind nicht unweit dem Isarthore auf Georgi 2 Logis zu verstiften. D. ü.

In einer entlegenen Gasse ist ein hübsch möblirtes, mit Extra-Eingange und mit gutem und reinlichem Bette versehenes Zimmer an einen Geistlichen, oder sonst ordentlich honeten ledigen Menschen um sehr billigen Preis zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Bekanntmachung. Da nunmehr die unterm 15ten dieses ausgeschriebene Versteigerung der Metzger- Augustin- Göttlerischen, und Heinrich- Weitzenböckischen Behausungen unterbleibt; so wird dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit ebenfalls öffentlich bekannt gemacht. Akt. den 21sten März 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Montags den 24sten dieses Monaths werden von einer hier fortreisenden Familie Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, jedoch gegen gleich zu leistende Bezahlung im St. Peter-Neubau Nro. 114 über 2 Stiegen grose Spiegel, Stockuhren, Wäsche, Kleidungsstücke, Porzelän, Betten, Schmuck, worunter sich eine goldene Kette befindet, Silber und Anderes plus licitando verkauft; wozu Kauf Liebhaber höflich eingeladen sind.

Versteigerung. Dienstags den 8 April wird in dem Hause des verstorbenen königl. Herrn geheimen Staats- und Konferenz-Ministers Titl. Freyherrn von Hertling, unweit des Paradeplatzes, Nro. 167, eine große Mobiliar-Versteigerung ihren Anfang nehmen, und die folgenden Tage damit fortgefahren werden. Es werden hierbey Spitzen, Silber, verschiedene goldene und silberne Medaillen, Porzellän, Weißzeug, und Leinwandgeräthe, Brüßler-Spitzen, gestickte Kleider, Pelzwerk, Gemählde, Kupferstiche, Landkarten, und eine ansehnliche Büchersammlung an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung überlassen. Die Licitations-Stunden sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Mittwochs den 26sten März Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Prannersgasse, in dem Hause des Meubles-Magazins-Inhabers Herrn Hiltl, vier sehr gute und schöne Reitpferde an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden.

Mecredi le 26. Mars depuis 9 heures jusqu' à midi on vendra à l' encan *quatre très bons et beaux Chevaux de Selle.* La vente se fera dans la Prannersgasse, Nro. 224.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare und taugliche Federn sind Dutzendweise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., ferner sehr gute

Englische Bleystifte zu 6, 4, und 3 kr. im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Verkauf einer Wirthstaferne. Eine an einer Hauptstrasse Baierns gelegene Wirthstaferne sammt dem dabey bestehenden Ortszehend, eigenthümlichen Gehölze, und 1 ½ Hofe, mit sämmtlichem Pferd-, Horn- so anderm Vieh, Schöf und Geschirr, dann der dabey wohl bestehenden sämmtlichen Hauseinrichtung sammt Futterey wird aus freyer Hand verkauft. Kaufsliebhaber können allhier das Nähere bey Unterzeichnetem erfragen, und auf Verlangen ein vorhandenes Inventarium einsehen.

Brandmüller, königl. baierischer Landgerichtsprokurator, wohnhaft auf dem Paradeplatze in eigener Behausung, Nro. 176, im 3ten Stocke.

Ein ganz neuer, nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel bis in das hohe C ist in der Wohnung Nro. 216, über 3 Stiegen, in der Dienersgasse um billigen Preis zu verkaufen.

Es dienet zur Nachricht, daß in einem gewerbsamen königl. Markte unweit Altenötting eine bürgerliche Koch- und Metzgers-Gerechtigkeit sammt gut gebautem Hause, Einrichtung, und Grundstücken aus freyer Hand um einen sehr wohlfeilen Preis zu verkaufen steht. D. ü.

Von der mit dem heurigen Jahre bekannt gewordenen Glanzwichse in flüssiger und trockener Masse, welche man mit Recht als die wohlfeilste und beste zu Stiefeln und Schuhen ꝛc. ꝛc. anrühmen darf, und wovon das halbe Quart nur 5 Kr., das ganze Quart 10 Kr., und die ganze Maß 40 Kr. kostet, sind auch gefüllte Geschirre von 6 Kr. an bis zu 1 Fl. zu haben, und werden die leeren Geschirre bei jeder frischen Abnahme an Zahlungsstatt angenommen. Sie ist in München in Kommission zu haben bei Frau Elisabetha Mutschelle, Lakarbeiterinn und Stockhändlerinn unter den Landschaftsbogen, gleich am Eingange bei Hrn. Handelsmann Silverio.

Es steht ein Batard um einen billigen Preis zum Verkaufe feil, der auf 2 Pferde, mit zwey Schwanenhälsen, 4 eisernen Federn, Chalouse, 2 Laternen versehen ist, auch im Falle 4sitzig, und ist zu erfragen auf dem Färbergraben, Nro. 124, bey der Bierwirthinn im Bürstenbinderhause.

Es ist ein Wirthshaus sammt Mehlhers-Gerechtigkeit, worauf weißes und braunes Bier geschenkt werden darf, und dabey eine Wiese und gestistetes Feld befindlich ist, alles zusammen um 4300 fl. zu verkaufen; und beym Sonnenwirth in Geisenfeld zu erfragen.

Ein schön gebautes, bereits dressirtes Reitpferdchen, nebst dazu gehörigem Reitzeug, steht beym Bierwirth Keller (großem Damischen am Platze) zum Verkaufe feil. Die nähere Auskunft gibt ebenbesagter Bierwirth.

Es ist ein vorzüglich schöner, und wegen der besonders nahen Lage an einem Hauptthore sehr angenehmer Gartenplatz, der auch mit einer wohlbestellten Bretterwand umgeben ist, und hierauf nach Belieben gebauet werden kann, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Bey Franz Niedermayr, bürgerl. Gärtner nächst dem Isarthore, Nro. 118, sind 6 Fuder feine Beeterde um billigen Preis zu verkaufen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Entwendetes Pferd. Am 17. März in der Nacht ist dem Hrn. Pfarrer Joseph Heiß zu Finzing ein Pferd aus dem Stalle entwendet worden. Es ist ein schwarzer Wallach, hat einen großen Stern am Kopfe, und am obern Maul ein kleines weißes Fleckchen, misst 16 Fäuste, ist beyläufig 12 Jahre alt, hat einen kleinen Kopf, kurze Ohren, und gestutzten Schweif, und an einem hintern Fuße einen weißen Fleck. Wer etwas davon erfährt, beliebe es dem Eigenthümer gegen Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Ein armer Dienstbothe hat den 20. dieses von der untern Fleischbank an bis unter den Rufinithurm einen silbernen, in blaues Papier eingewickelten Portespan-Boden verloren; der redliche Finder wird gebethen, selben gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Komtoir abzugeben.

Freytags den 7ten Febr. ist auf der hiesigen Schießstatt ein großer geschnittener Hund entführt worden; dieser ist dunkel Mausfarb, hat langgewachsene Ohren, und den Schweif ganz nahe abgestutzt. Wem solcher zu Gesichte kommt, der wird ersucht, ihn dem Wirth auf der Schießstatt gegen Belohnung anzuzeigen.

Dienstgesuche.

Ein geschickter Jäger, welcher die besten Attestate und Empfehlungen hat, wünscht bey einem Herrn in Dienste zu treten. D. ü.

Es wird in ein hiesiges Handlungs-Haus ein junger Mensch in die Lehre gesucht, der im Rechnen und in der französischen Sprache einen guten Anfang hat, und von ordentlicher Erziehung ist. D. ü.

Ein Mohr, aus Amerika gebürtig, der deutsch, französisch, italiänisch, englisch ꝛc. spricht, gut rasiren, frisiren, reiten, und Tafeln serviren ꝛc. kann, wünschte bey einer hohen Herrschaft als Kamerdiener oder Bedienter angestellt zu werden, und kann sich mit den besten Zeugnissen ausweisen. Er ist zu erfragen im Gasthofe zum schwarzen Adler.

Zur Besorgung einer herrschaftlichen Ziegelbrennerey auf dem Lande wird ein verständiger Ziegler gegen annehmliche Bedingnisse gesucht. Wer sich mit dem nöthigen Attestat seiner Kenntnisse ausweisen kann, der melde sich im Zeit. Komtoir.

Bey einem königl. baier. Rentamte auf dem Lande wird ein Oberschreiber gesucht; die nähern Verhältnisse sind bey Handelsmann Huber außer dem Isarthore, im Nußbaumhause, zu erfragen.

Verschiedene Rundmachungen.

Oeffentlicher Dank.

Für das zum Wohl und zur Heilung unserer tapfern Vaterlands-Vertheidiger übersendete Heilmaterial, wozu die erforderliche Leinwand von den thätigern Bewohnern Sulzbachs gesammelt, und sowohl aus schön als nützlich gewählten Verbandstücken verschiedener Art besteht, dann von der weiblichen Jugend unter der Aufsicht des Herrn Physikus von Schleiß auf Löwenfeld mittelst Beyhülfe der dortigen Wundärzte Herren Schuhmann und Panzer mit ihren untergeordneten Gehülfen verfertigt, wird für diese so edle Unterstützung der öffentliche Dank gesagt. München, den 16. März 1806.

Von
königl. baierischer Feldspital-Direktion.

Versteigerung.

Das Ochsengütl zu Moosach betr.

Das schon seit mehreren Jahren öde liegende sogenannte Ochsengütl zu Moosach, welches zur Pfarrkirche Feldmoching grundbar ist, soll zu Folge gnädigster Kirchen-Administrationsraths-Weisung vom 26sten July v. J. öffentlich an die Meistbiethenden theilweise, oder ganz, jedoch Salva ratificatione der hohen Stelle, versteigert werden.

Da man nun zu solchem Ende Montag den 1sten April dieses Jahres hiermit festsetzt, fügt man zugleich bey, daß man Landgerichts Seits am berührten Tage frühe um 9 Uhr im Wirthshause zu Moosach eintreffen werde.

Uebrigens bemerkt man noch, daß sich bey jenem Gütl 20 7/8 Juchart Acker- und 5 3/8 Tagwerke Wiesengründe, aber kein Haus, vorfinden. Die landesherrlichen, landschaftlichen, und grundherrlichen Abgaben sind von der Art, daß jährlich davon das Tagwerk, die Steuer einfach gerechnet, 40 kr. trifft. Die Gründe-Beschreibung, und andere Verhältnisse können die Kaufsliebhaber bey unterzeichnetem Amte einsehen. Den 18. März 1806.

Königl. baier. Landgericht München.
Liet. Deggl, Landrichter.

Edikalcitation der Math. Lorischen Kreditoren.

Nachdem in dem Schuldenwesen des Mathias Lori, Hofraths und Geometers, ehemahligen Sitzinhabers zu Pollen bey Dachau, der Status activus den passivum curit übersteigt, und daher vermöge Hoferkenntniß dd. 10. May v. J. bereits auf den Universalkonkurs erkannt worden, diese Sentenz auch in Gemäßheit der von der dermahl königl. obersten Justizstelle sub dato 21. Aug. dicti ai. anher erfolgte Resolution in Rechtskraft erwachsen ist, sofort man nunmehr die gewöhnlichen Ediktstage, und zwar den ersten ad producendum, et liquidandum auf Mittwoch den 16. April dieses Jahres frühe 9 Uhr, den zweyten ad excipiendum auf Freytag den 16ten May dieses Jahres frühe um 9 Uhr, und den dritten ad concludendum auf Dienstag den 17ten Juny dieses Jahres frühe 9 Uhr anberaumt, und sämmtlich ex actis bekannte Gläubiger mittels Patent hierzu citirt hat; so werden auch die allenfalls noch weiters vorhandenen Lorischen unbekannten Kreditoren dergestalten hiermit öffentlich hierzu vorgeladen, daß selbe an obbestimmten Ediktstagen entweder in Person, oder durch specialiter bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft besorgen sollen. Aktum München, den 21. Febr. 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Sekretär Beiß.

Edikalcitation wegen eines Schuldbriefes.

Johann Meißner, bürgerl. Schuhmacher allhier, hat unterm 15. April 1789 der Katharina Neumairinn, Bierwirthinn der Orten, um ein von derselben erhaltenes Anlehen ad 100 fl. einen gerichtlichen Schuldbrief ausgestellt. Da nun dieser Schuldbrief insieder zu Verlust gegangen, so wird desselben allenfallsiger Besitzer hiermit aufgefordert, ihn in Zeit 30 Tagen peremptorie et sub poena amortizationis entweder hier Orts auszuliefern, oder seine Ansprüche darauf rechtlich darzuthun. Akt. den 10 März 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Getreideverkauf.

In Verfolg allergnädigsten Befehls des königlichen General-Landes-Kommissariats der Provinz Baiern d. d. 13. Febr. et praes. hod. werden Freytags den 28. curr. auf dem königl. Getreidekasten zu Friedberg — Schfl. 3 M. Weitzen, 1 Schfl. Kern, 16 Schfl. Feesen, 170 Schfl. Korn, 11 Schfl. Gerste, dann Samstags den 29. ejs. auf dem königl. Getreidekasten zu Mering 3 Sch³. Weitzen, 52 Schfl. Kern, 5 Schfl. Feesen, 87 Schfl. Korn, 28 Schfl. Gerste auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meist- und Letztbiethenden salva Ratificatione erlassen. Kaufslustige haben sich daher an den besagten Tagen Morgens 8 Uhr, und zwar Freytags in der hiesigen königl. Rentamts-Wohnung, Samstags aber in Loco Mering einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Akt. den 20. März 1806.

Königl. baier. Rentamt Friedberg.
Direnberger.

Rundmachung an die unbekannten Gläubiger der Freyinn von Donnersberg.

Nachdem der Freyherr von Donnersberg zu Pischelsdorf bey dem dießseitigen kön. Hofgerichte durch Vergleich übernommen hat, alle jene schon ältern Gläubiger, welche an seine Mutter die verwittwete Freyinn von Donnersberg eine Forderung zu machen haben, zu befriedigen, unter diesen aber sich nachstehende Gläubiger befinden, welche bisher ungeachtet näherer Nachforschung nicht ausgekundschaftet werden konnten; so hat derselbe das weitere unterthänigste Bitten gestellt, diese öffentlich auf dem offiziellen Wege vorzuladen. Es werden daher die nachfolgenden

Gläubiger, oder ihre allenfallsigen Erben hiermit aufgerufen, sich in Zeit 30 Tagen hier Orts zu melden, und sich ihrer an die verwitwete Freyinn von Donnersberg zu machen habenden Forderungen wegen hinlänglich auszuweisen, wo sodann hier Orts die Bezahlung gegen Quittung an sie erfolgen wird. Straubing, den 10. März 1806.

Gläubiger.

1) Anton Dorner, Baron Hornsteinischer Sekretär.
2) Jud Dorthamer.
3) Levi Beer Wallerstein von Prag.
4) Maria Anna Mauerinn, Schuhmacherinn zu München.
5) Monika Hammerlinn, Hofköchinn in München.
6) Wechselgerichtsschätzer Höchl in München, welcher nach Oetting zog.

Königl. baier. Hofgericht.
Frhr. von Reichlin, Präsident.
Grasmair, Sekretär.

Ediktalcitation in Concurssachen des Herrn von Frazberg.

Nachdem wider den ehemahligen fürstl. Kemptenschen Hofmarschall und reichsritterschaftlichen Kantons-Ritter-Rath Anton Remig Pappus von Frazberg, Freyherrn von Rauchenzell und Altlaubenberg zu Kempten, auf Andringen mehrerer Kreditoren von dem königl. baierischen Hofgerichte in Schwaben unterm 20. Jäner dieses Jahres der Konkurs erkannt worden ist, und man zufolge dessen für die gewöhnlichen 3 Ediktstage den 14. April l. J. ad producendum & liquidandum, den 9. Juny l. J. aber ad excipiendum, und endlich den 7. July l. J. ad concludendum anerkannt hat; so werden nun sämmtliche Kreditoren, welche an ersagten Freyherrn v. Pappus oder sein Vermögen aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen haben, hiermit peremptorisch aufgefordert, an den obenbemeldten Ediktstagen entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde auf dem hiesigen königl. Hofgerichts-Gebäude Vormittags 9 Uhr vor der daselbst zu treffenden Hofgerichts-Kommission um so gewisser zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu verhandeln, als dieselben widrigen Falles nicht weiter damit gehört, sondern ohne weiters von diesem Konkurse ausgeschlossen seyn sollen. Memmingen, den 14. Febr. 1806.

Königl. baierisches Hofgericht in Schwaben.
Freyherr von Grießenbeck, Präsident.
Sekretär Höfler.

Vorladung der Michael Mayrischen Gläubiger.

Wer immer an den gewesenen Hofmarksverwalter zu Altmühlmünster, und bürgerl. Gastgeber zu Riedenburg, Johann Michael Mayr, rechtliche Forderungen macht, wird auf Montag den 19. May zur protokollarischen Angabe, und Abwartung weiterer rechtlicher Vorscheidungen unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung in Person, oder hinlänglich bevollmächtigter Abordnung nach Riedenburg hiermit ediktal vorgeladen. Beschlossen am 15. März 1806.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.
Liet. Pölzl, Landrichter.

Gantverkauf des Martin Schmidhuberschen Tuchmacher-Vermögens zu Rosenheim.

Da der auf den 27. v. M. bestimmte Verkauf des Hauses ꝛc., der bürgerl. Gerechtigkeiten, des Handwerkszeuges, der Waaren und Fahrnisse vom Martin Schmidhuber, bürgerl. Tuchmacher zu Rosenheim, aus Mangel der Käufer wieder nicht vor sich gieng, so wird auf die Bitte der Gläubiger zur wiederhohlten Versteigerung obiger Gegenstände nach der in den frühern Ausschreibungen bezeichneten Weise

Freytag der 11. April 1806

angesetzt, und hierzu jeder Kaufslustige eingeladen.

Am 21. Febr. 1806.

Königl. baier. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Innstrohme, des kön. baier. Landgerichts Aibling und Hofgerichts-Bezirks München.

Xaver Niklas Huber, Amtsbürgermeister. Fischbacher.

Vorladung des Gabriel Kaltenhauser.

Gabriel Kaltenhauser, Häusler und sogenannter Tyroler in der Hofmark Knodorf, königl. baierischen Landgerichts Ingolstadt, Hofgerichts München, hat sein inhabiges Leerhäuschen, nebst Weib und Kind, verlassen, auch seit mehr dann Jahr und Tag an den laufenden Abgaben und Kriegskosten nichts entrichtet, dann sich unwissend wohin begeben.

Dessen nahrungsloses Eheweib Barbara bringt wegen Mangel des Unterhalts auf den Verkauf des Häuschens an.

Obiger Kaltenhauser wird daher in Zeit 6 Wochen um so mehr zu erscheinen vorgeladen, als außerdessen dem Gesuche seines Eheweibes Statt gethan, und dessen Leerhäuschen an den Meistbiethenden obrigkeitlich verkauft werden würde. Actum am 18. März 1806.

Biecheleisches Hofmarksgericht Knodorf.
Kürchner, Verwalter.

Ein Reisender, welcher einen bequemen Wagen hat, sucht einen Gesellschafter nach Augsburg gegen die Hälfte der Kosten. Seine Abreise ist zwischen dem 27. und 29. d. M., das Nähere aber in dem Scheidelschen Kaffeehause zu erfahren.

Bücheranzeigen.

Im Zeitungs-Comtoir ist in Commission zu haben:

„Wie sind die Bankozettel aus Tirol wegzuschaffen? Im ersten Jahre des baierischen Königthums.“ Gr. 4. auf weißem Druckpapier 30 Kr.; auf ordin. 24 Kr. Von Knoll von Dornhof in Botzen.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

Generalkarte des Königreichs Baiern nach dem Preßburger Friedensschlusse; mit einer kurzen topographisch-statistischen Nachricht.	30 kr.
Plan der Schlacht von Austerlitz, mit Text, auf weißem Papier	30 kr.
Plan auf ordinärem Papier	24 kr.
Plan der Seeschlacht von Trafalgar	24 kr.

ster angewendeten Taktik, die Entlegenheit und Unbekanntheit des inneren Rußlands zur Täuschung des übrigen Europa's zu benuhen. Vor dem Ausbruche des letzten Krieges wären alle Zeitungen voll von den vielen Hundertausenden gewesen, die sich an den preußischen und gallizischen Gränzen versammelten; in den geheimen Tractaten mit England wäre die Zahl auf 90,000 zusammengeschmolzen, und nachdem man die Schlacht von Austerlitz verloren, wolle man beisammen gar nur 50,000 Mann gehabt haben. Jtz beginne das nämliche Verfahren von Neuem. Kaum beträten die Trümmer der russischen Armee das russische Gebieth, so spreche man wieder von Heeren von 1 bis 200,000 Mann. Die Wahrheit sei, daß Rußland die so schnelle Rückkehr seiner Truppen nicht vorausgesehen, und sie daher aus Mangel an Verpflegung an den Gränzen Halt machen lassen müsse. An einen neuen Krieg aber sei nicht zu denken; es gebe Unvorsichtigkeiten, die man nicht zwei Mahle begehe, u. s. w.

Man will zu London eine Correspondenz entdeckt haben, die viel Aufsehen erregt; gewisse franzöſ. Emigranten sollen mit dem Polizeiminister Fouche von Paris Briefe gewechselt haben, welche alle Angaben enthalten, die den Marsch der französischen Truppen durch das innere England erleichtern und begünstigen können. Die Emigranten sollten, nach vollbrachter Landung und der Eroberung von Großbritannien durch einen Theil der Beute entschädigt werden, und in Frankreich selbst zur Belohnung ihre Güter wieder erhalten. Man sagt, ein ehemahliger Adelicher sei in diese Sache verwickelt.

Deutschland.

Salzburg, den 20. März. Um dem allgemeinen Wunsche des Publikums zu entsprechen, wurde die heroische Oper: Amor und Psyche, mit dem allegorischen Prolog: Die Huldigung, drei Tage nacheinander aufgeführt; und an jedem Tage war der Eintritt frei.

Vorgestern Abends war große, glänzende Gesellschaft in der k. k. Residenz.

Jmmenstadt, den 11ten März. Der gestrige Tag wird in den Annalen unsers Vaterlandes ewig merkwürdig und unvergeßlich sein. Die feierliche Civil-Besitznahme unserer Grafschaft Rothenfels von Seite des königl. baierischen Hofes gieng unter dem lautesten, allgemeinsten Jubel vor sich und krönte die feurigsten Wünsche sämmtlicher Unterthanen. Die zu diesem Akte ernannten bevollmächtigten Kommissarien, der franzöſ. General-Jnspekteur Willemancy, und der königl. baierische Direktor der Landes-Direktion in Schwaben, von Merz, wurden an der Gränze von einem Bürger-Ausschusse zu Pferd eingeholt und hierher begleitet, wo dieselben unter dem Donner des groben Geschützes von der in Parade aufgestellten bürgerlichen Grenadier-Kompagnie, und in dem vormahls gräflichen Schlosse von dem sammtlichen Oberamts-Personal empfangen wurden. Hier erfolgte unter einer dreimahligen Salve der Bürger-Kompagnie wirkliche Besitznahme und Verpflichtung der sämmtlichen Beamten. Die Patente wurden öffentlich abgelesen und mit dem königl. Wappen angeschlagen, und hierauf eine glänzende Mittagstafel gehalten. Frohsinn, Heiterkeit und innige Patriotenfreude herrschte bei diesem festlichen Mahle. Nächsten Sonntag wird noch ein feierliches Dankfest gehalten werden.

Triest, den 3ten März. Nachdem über die dahier befindliche französische Garnison vor zwei Tagen große Revüe gehalten worden, wobei auch der östreichische General und Brigadier Graf von Gavasini erschienen ist, so hat sich endlich heute das 18te Regiment in Marsch nach Udine gesetzt, und ist gleich darauf auch der französische General Marmont mit seinem Generalstabe nach Montfalcon abgegangen. Morgen wird das 35ste Regiment nachfolgen, und so wird dann Triest nach einem unbeschreiblichen Drange von vierthalb Monathen endlich wieder frei athmen können.

Vom 5ten diese. Sobald die hiesige Bürgerschaft gestern Vormittags von der bisherigen französischen Garnison die Wache übernommen hatte, marschirte endlich das 35ste französische Infanterie-Regiment gänzlich von hier ab. Des Abends zog die türkische Musik des bürgerl. Korps durch die Strassen, bei einem unglaublichen Zulaufe des jubelnden Volkes.

Heute um 6 Uhr begann die Feierlichkeit mit Abfeuerung der Kanonen von der kaiserl. östreichischen Brigantine; gegen 10 Uhr Vormittags geschah der feierliche Einzug der zur Garnison bestimmten kaiserl. Truppen. Eine Eskadron Hussaren von Erzherzog Joseph, unter Anführung des Hrn. Rittmeisters Baron von Falkenstein, machte den Anfang; dann folgten 2 Kanonen. Der Hr. Brigadier Graf von Gavasini, umgeben von einer Menge Volkes, welches durch allerlei Freudenbezeigungen seine Theilnahme an der endlichen längst ersehnten Befreiung auf eine Art zu erkennen gab, die manchem ruhigen Zuschauer eine stille Thräne entlockte, ritt unter Begleitung von Civil- und geistlichen Standespersonen, vor der Truppe her. Jtz folgten unter Anführung des Hrn. Oberstwachtmeisters von Strauch 3 Bataillons von Erzherzog Joseph Infanterie, und die Grenadiere gedachten Regiments, unter Vortretung ihrer türkischen Musik, zum Schlusse endlich die in hiesiger Gegend seit mehr als 3 Wochen einstweilen untergebrachte Reserve des Reiskischen Regiments.

Der Zug gieng von der neuen Schränke unweit

der Kaserne vorbei, durch die Hauptstrassen bis zur alten Mauth, wo dann die gesammte Truppe sich in eine Linie formirte. Die Bürgermiliz mit ihrer türkischen Musik stand auf dem Platze in Parade. Sobald die Ablösung geschah, wurden die Fahnen des Regiments Erzherzogs Joseph auf die Hauptwache getragen, und das Bürgerkorps marschirte unter anhaltendem Donner des Geschützes vom Castell, von dem nach so langer Zeit wieder die östreichische Flagge wehte, gedachtem Regimente gegenüber; worauf nach wechselseitiger Salutirung diese militärische Feierlichkeit sich endigte.

Vom 7ten dieses. Gestern ist nach einer Abwesenheit von beinahe 4 Monathen unser verehrungswürdiger Herr Gouverneur wieder hier angekommen. Glänzender konnte kein Einzug veranstaltet werden: mehr als 20 Kutschen waren Sr. Exc. bis Bassevitza, wo das Triester Gebieth anfängt, entgegen gefahren; daselbst ward derselbe von den geistlichen und weltlichen Behörden, von dem Handelsausschuß, von den Abgeordneten der Stadtmiliz und anderen Rangspersonen bewillkommt, und gleichsam im Triumph bis an den Schlagbaum begleitet. Hier stand die Stadtmiliz in Parade mit einer wohlbesetzten türkischen Musik; nach vollendeter Salutirung und Bewillkommnung von Seite der Herren Milizofficiere gieng der Zug weiter, unter Vormarschirung des städtischen Korps und unaufhörlichem Vivatrufen bis zur alten Mauth, wo Se. Excellenz einstweilen das Absteigquartier nahmen.

Berlin, den 11ten März. Auf das Geburtsfest unsrer Königinn ist hier folgendes schöne Gedicht gedruckt erschienen:

Am Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königinn.

Von hier, ins ganze Land, erschalle
Des Jubels lauter Ruf.
Wir sprechen vor: es wiederhohlen Alle:
Dank sei Ihm, der Luise schuf!

Der Sie des Thrones würdig machte,
Die Er zum Thron berief;
Auf Dessen Wink der Trieb in Ihr erwachte,
Der in der schönen Seele schlief:

Der Trieb, zu lieben, zu beglücken
Das Land, das Sie verehrt;
Den Gatten, der so oft in Ihren Blicken
Das findet, was kein Thron gewährt;

Die Kinder, denen Sie die weise
Die gute Mutter ist;
Die Kinder, denen Sie zur Lebensreise
Die ersten, schwersten Schritte mißt. —

Ja Königinn, Dich darf man preisen,
Lob ist nicht Schmeicheley,
Nicht Lüge Dir; es tönt in allen Kreisen,
Aus allen Herzen, wahr und frei.

Nicht bloß im Sonnenglanz der Deinen
Verbreitest Du das Glück;
Du segnest, was sich nähert, sendest Keinen
Ohn' einen Sonnenstrahl zurück.

Was rühmen sich die tapfern Schaaren,
Daß sie Dein Nahme nennt?
Sie sind geworden, was wir längstens waren:
Ganz Preußen ist Dein Regiment.

Todes-Anzeige. Tiefgebeugt von Schmerz mache ich allen meinen Anverwandten und Freunden die traurige Nachricht bekannt, daß mein innigst geliebter Gatte, der hochwohlgebohrne Herr Johann Nepomuk von Poißl, Reichsfreiherr von Loifling, königlich baierischer Kämerer und Hofmarksherr zu Haunkenzell und Stallwang, nach einem langwierigen Krankenlager mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen, völlig in den Willen des Allerhöchsten ergeben, heute Abends um 1/2 3 Uhr im 67sten Jahre seines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe. Ich empfehle mich und meine Angehörigen dem allseitigen freundschaftlichen Andenken, und verbitte alle Beileids-Bezeugungen. Haunkenzell, den 14ten März 1806.

Maria Anna Reichsfreifrau von Poißl, gebohrne Freiinn von Schueff, mit ihren 8 Kindern.

Jemand, der zwischen dem 24sten und 30sten dieses Monaths nach Paris reiset, wünschet einen Reisegesellschafter mit oder ohne Wagen für den ganzen Weg bis Paris oder auch nur bis Straßburg.

Quelqu'un qui part pour Paris entre le 24me et 30me de ce mois désire avoir un Compagnon de voyage ou pour toute la route où bien jusqu' à Strasbourg. S'adresser Nro. 229 1/2 rue Pfannersgasse.

Wegen unvorsehbar eingetretener Hindernisse sind die beiden in den Zeitungen angekündigten Orgel-Conzerte, Polymelos genannt, auf den Samstag den 29sten und Montag den 31sten März verschoben worden.

Fremdenanzeige.

Den 21sten März. Hr. Sauer, Goldschmid von Erding, in der Sonne. Hr. Beer Moyses Pomelßel, von Regensburg, in der Ente. Hr. Zahler, kön. baier. Beamter von Pfaffenhofen, im Bären. Hr. v. Zeichelmayer, königl. Feldjäger von Neuburg, ebend.

Die 560. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 20sten März 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

38 27 12 87 89

Die 561ste Ziehung wird den 10ten April, und inzwischen die 540ste Münchner Ziehung den 27sten März vor sich gehen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXI. Montag 24. März 1806.

Rußland.

St. Petersburg, den 22sten Febr. Das hiesige deutsche Theater ist itzt, so wie bisher das rußische und französische es waren, der Ober-Direktion des Herrn Alexander Narischkin übergeben und dadurch Hoftheater geworden. Die Schauspieler werden von der Hoftheater-Direktion besoldet. Herr Arressto bleibt Direktor desselben. Das Theater im Taurischen Palais ist ihnen einstweilen zum Gebrauch angewiesen; sie werden aber in der Folge auf dem Theater in der Nevskischen Perspective spielen, wo auch die Italiänischen Opern und die französ. Schauspiele gegeben werden.

Das Karneval wird dieses Jahr von dem schönsten Wetter begünstigt. Der gelinde Frost ist den Eisbergen — bekanntlich der vorzüglichste Gegenstand der Volksvergnügungen während des Karnevals — besonders zuträglich.

Wie es heißt, wird in der Kleidung und Bewaffnung des Militärs eine Veränderung erfolgen, der ähnlich, die es zur Zeit der Regirung Catharina's der Zweiten hatte.

Deutschland.

Tuttlingen, den 15. März. Heute waren die ersten kaiserlich-östreichischen Kriegsgefangenen, die aus Frankreich in die k. k. Erbstaaten zurückkehren, von Straßburg hier angekommen. Sie wurden durch Fürstenbergisches Militär hierher und dann vom Würtembergischen weiter eskortirt, und es sollen ihnen nun viele Ranzionirte durch die hiesige Gegend nachfolgen.

Nürnberg, den 18ten März. Heute gegen Mittag rückte ein Bataillon kaiserlich-französische leichte Infanterie oder Chasseurs hier ein, und wurde ebenfalls bei den Bürgern einquartirt.

Nürnberg, den 19. März. Das kaiserl. franz. Militär, das seit dem 8. d. in den dießseitigen Gärten um die Stadt herum lag, wurde gestern meistens wieder zurück auf das linke Pegnitzufer beordert.

Vom Main, den 14ten März. Der Abmarsch der bisherigen französischen Besatzung in Frankfurt ist auf morgen bestimmt. Indessen werden andere Truppen dahin einrücken. Reichs-Marschall Augereau bleibt vor der Hand in Frankfurt. Die rückständigen 2 Millionen Franken werden mit aller Strenge, und ohne den geringsten Nachlaß eingefordert. Bis itzt sind die Frankfurter Deputirten in Paris noch nicht zur Audienz zugelassen worden.

Der 15te April wird als der Tag angegeben, an dem die große französische Armee über den Rhein gehen, und nach Frankreich zurückkehren werde.

Berlin, am 15ten März. Des Königs und der Königinn Majestäten, die Prinzen Heinrich und Wilhelm, Brüder Sr. Majestät des Königs, des Prinzen August Ferdinand kk. HH., und des Prinzen Radzivil hochfürstl. Durchl., sind vergangenen Donnerstag noch von Stettin wieder hier eingetroffen.

Das russische Corps d'Armee erhielt vom König 7000 Rthlr. Diejenigen Russen, welche bei dem Wagen Ihrer Majestäten gesungen hatten, wurden noch besonders ansehnlich beschenkt.

Noch während der Anwesenheit des Hofes zu Stettin ward der Mühlenstrasse, wo das Landhaus liegt, welches Ihre Majestäten bewohnten, der Nahme: „Louisenstrasse" und dem daranstossenden Paradeplatze der Nahme: „Königsplatz" beigelegt.

Pillau, den 19ten Febr. Wir leben in der Zeit des Wunderbaren, aber auch in der Zeit der Aufklärung. Der Freimüthige und nach diesem der Reichs-Anzeiger berichteten im vorigen Jahre, daß es bei Landshut in Schlesien und in einigen Gebirgs-Gegenden Böhmens ungefähr den 12ten Juli während der großen Hungersnoth daselbst Getreide, das mit Erbsen Aehnlichkeit hatte, und gekocht auch wie Erbsen schmäckte, aus schwarzen Wolken vom Himmel herab regnete und in Haufen auf der Erde gelegen habe. Herr Professor Wildenow in Berlin und noch ein gewisser J. E. P. . . haben es versucht, das Publikum darüber aufzuklären. — Eine seltene Erscheinung anderer Gattung, für die Laven der Naturkunde äußerst wunderbar, ereignete sich kürzlich hier, und ich trage kein Bedenken, sie bekannt zu machen, da sie in facto erwiesen ist.

Es war den 9ten dieses der Wind stark aus Südost, Thermometer 45′ über 0 nach Reaumur, noch genauer 33° 30′ nach Fahrenheit, als sämmtliche 6 Klafter lange eiserne Ketten, woran die Tonnen im hiesigen Seegatt befestigt sind, und von denen einige in einer Tiefe von 2 bis 2½ Klaftern viele Jahre auf dem Grunde verloren gelegen, von selbst aus dem Wasser empor stiegen und auf der Oberfläche schwammen. Ferner kam ein Tau, ungefähr 30 Klafter lang, das verwichenen Sommer verloren gieng und in einer Tiefe von 5 Klaftern lag, ebenfalls herauf und schwamm horizontal, wie jene Ketten; dasselbe geschah auch mit Steinen, die, Gott weiß, wie lange, im Meeresgrunde gelegen waren.

Dieß ist das wahre Phänomen, das den Unkundigen hier völlig miraculös, den Kennern der Naturwirkungen aber wohl begreiflich und erklärbar ist, als die Wirkung einer Naturerscheinug, die noch von vielen bezweifelt wird, die aber in facto hier völlig bestätigt ist; doch das soll in der Folge angeführt worden.

Für itzt harret man sehnlich auf die Urtheile der Physiker und zugleich auch auf Nachricht, ob in diesem sonderbaren Winter nicht vielleicht auch in andern Häfen der Ostsee ähnliche Erscheinungen sich ereignet haben.

königl. preuß. Lootsen-Kommandeur.
Steenk,
(Hamb. Korresp.)

Die Hannöverschen Lande kommen nun ganz an Preußen; aber über Hamburg, Lübeck und Schwedisch-Pommern ist aus Rücksicht für Rußland noch nichts verhandelt worden. Hameln wird nun geräumt. (B. Z.)

Ingolstadt. Am 20sten dieses hielt Hr. M. Davoust über die hier und in den Umgebungen liegenden französischen Truppen auf offenem Felde vor dem Donauthore Revüe. Der schöne, heitere Tag erhöhte das Prachtvolle dieser Heerschau. Nach ihrer Vollendung besuchte der sehr freundliche und verehrte Marschall den würdigen Statthalter im dasigen Schlosse, unter Begleitung des ganzen zahlreichen Generalstabes, und kehrte dann in sein Standquartier nach Neuburg zurück. Es heißt nun, daß der allgemeine Aufbruch der französischen Heere auf den 28sten dieses bestimmt sei.

Zu Dingolfingen ist am 15ten März ein französischer Dragoner des 21sten Regiments, gebürtig in der Gemeinde Podestra des Turiner Bezirks, 22 Jahre alt, auf gesetzmäßigen Beschluß der versammelten militärischen Commission, als der Ermordung eines königl. Baierischen Unterthans schuldig, zum Tode verurtheilt, und nach Ausfluße von 24 Stunden erschossen worden. (Der am hiesigen Hofe befindliche Hr. Kriegs-Minister Marschall Berthier Exc. hat hiervon unterm 22sten März unserm königl. Kriegs-Ministerium schriftliche Mittheilung gemacht).

Vorarlberg. Rede, welche der franz. Gen. Willemanzy, Obermusterungsinspektor der großen Armee, am 13. März zu Bregenz bei Uebergabe der Vorarlbergischen Herrschaften, an die versammelten Landstände und Obrigkeiten, in deutscher Sprache hielt:

„Meine Herren, die Gesinnungen, welche Sie bei unserer Ankunft in dieser Stadt an den Tag legten, verbürgen mir Ihre Liebe, Ehrerbiethung und Ergebenheit für Maximilian Joseph, Ihren künftigen Landesherrn. Feinde, welche Eifersucht, Ränke und englisches Gold gegen Frankreich versammelt hatten, zu überwinden, war zu wenig für Napoleon den Großen. Mein allergnädigster Kaiser wollte seine Siege mit Wohlthaten bezeichnen. Bei isolirten Landschaften, wie Vorarlberg, waren die Privat- und Handelsverhältnisse niemahls mit der Politik und dem Interesse der östreichischen Regirung vereinbarlich. Napoleon gab Ihnen ein Vaterland. Von nun an, meine Herren, besteht keine Scheidewand mehr zwischen Regenten und Unterthanen. Das Interesse des Landesherrn ist nicht mehr von dem Ihrigen getrennt, Sie werden Ihrem König desto näher sein, je mehr sein großmüthiges Herz Ihnen stäts zuvorkommen wird; und Sie werden keine Hindernisse mehr finden, mit einem alten und braven Volke, dessen Brüder Sie nun geworden sind, die zu Ihrem Unterhalt, Handel und Industrie so nothwendigen Freundschaftsverhältnisse anzuknüpfen. Für das Wohl Ihres Landes bleibt mir also nur Ein Wunsch übrig: der Himmel möge Ihnen einen Regenten lange erhalten, der kein gröseres Glück kennt, als das Glück seiner Unterthanen zu befördern. Die engen Verbindungen des Königs von Baiern mit den benachbarten Mächten werden Künste, Wissenschaften, und Alles, was die Wohlfahrt und den Ruhm einer Nation gründet, in seine Staaten rufen und darin fixiren. Itzt, meine Herren, werde ich Ihnen die Akte, welche Sie zu königl. baierischen Unterthanen macht, in französischer Sprache vorlesen ꝛc.“

Zu Lindau sprach der General in franz. Sprache nachstehender Maßen:

„Meine Herren, vielleicht hat in ganz Europa keine Stadt eine glücklichere Lage, als die Ihrige, um die Einbildungskraft des Menschen von frühster Jugend an zu beschäftigen, und große und edle Ideen in ihm hervor zu rufen, deren durch tieferes Denken gereifte Anwendung ihm hernach bald in einen bestimmten Wirkungskreis, und in

den Genuß derjenigen wahren Freuden, die das menschliche Leben verschönern, setzt. Gleichsam unter Ihren Füßen nehmen die großen Flüsse, welche Frankreich, Deutschland und Italien beleben, ihren Ursprung. Sie dürfen nur ihren Lauf verfolgen, um in kurzer Zeit die durch Handel und Gewerbsfleiß so berühmten Städte, Genua, Marseille, Lyon, Amsterdam, Hamburg, Venedig, kennen zu lernen, mit ihnen zu wetteifern, und mit ihnen an den großen Vortheilen der gewerbsamen Nationen Theil zu nehmen. Ihre Vorfahren haben unauslöschliche Spuren zurückgelassen, daß sie unter diese gewerbsamen Völker gerechnet zu werden verdienten; ihre Nachkommen ahmten ihnen mit gleichem Eifer und mit gleichem Ruhme nach, und wenn hiernächst Ihre Anstrengungen und Nachtwachen nicht mit dem nämlichen guten Erfolge belohnt wurden, so ist es nur äußeren Umständen beizumessen, gegen welche Ihre Bemühungen Nichts auszurichten vermochten. Diese Ursachen sind nicht mehr, meine Herren, und Ihre herrliche Lage hat sich nicht geändert. Sie werden heute Unterthanen des Besten der Könige, der Sie zu beschützen wissen wird. Sie werden Brüder einer alten und wackern Nation, deren Freundschafts-Verhältnisse, ob Sie schon gleiche Gränzen hatten, doch bisher Ihrem Wohl mangelten. Endlich gibt das vierfache Bündniß zwischen Napoleon dem Großen, Maximilian, Eugen und der Schweitz — eben so viele Glücksfälle für Sie — Ihrem Handel und Ihrem Gewerbsfleiß den alten Glanz wieder: alle Schranken, die zwischen Ihnen lagen, sind niedergerissen, und von nun an wird Ihre Zukunft nichts anders als eine unversiegliche Quelle von Glück und Wohlstand für Alle und für jeden Einzelnen sein. Der Himmel erhalte Ihnen lange einen Fürsten, der durch seine Heldentugenden zu herrschen so würdig ist! Seine Vaterliebe für seine Unterthanen und seine Liebe für Künste und Wissenschaften werden seine Regirung zur ruhmvollsten Epoche der baierischen Nation machen.“

Freiburg im Breisgau, vom 12ten März. Hier ist heute folgende officielle Kundmachung erschienen:

„Nachdem Hr. Divisions-General Clarke, Groß-Offizier der Ehrenlegion, Staatsrath und Sekretär des Cabinets Sr. kaiserl. Majestät von Frankreich, dem von Allerhöchstderselben empfangenen Auftrage gemäß, die Gränzdifferenzen zwischen der Krone Würtemberg und dem Kurhause Baden, in Auslegung des 8ten Artikels des Preßburger Friedens, untersucht und berichtigt hat: so wurde vom 8ten Februar bis den 3ten März, von welchem der hierüber mit großer Genauigkeit abgefaßte Procès verbal lautet, das Werk vollzogen. Der, zu dessen Direction auf dem Platze, von dem Hrn. Kriegsminister Berthier anher gesandte Adjutant-Commandant Börner, begleitet von anderen HH. Offizieren und Ingenieurs, ließ östlich an dem Schlegelberge und der ächten Molbach, die auf der Kohlesselischen und anderen guten Karten genannt ist, eine Linie ziehen, welche nach der Gebirgshöhe und dem Ablaufe des Gewässers, jenseits in die Breg, gegen die Donau, und dießseits in die Elz, gegen den Rhein zu, gefunden ward, so daß sie alle Einschnitte in das Würtembergische, und weiter noch den größten Theil an der Breisgauischen Herrschaft Triberg dorthinüber, hingegen einen westlichen Rest dieser Herrschaft und alles Gebieth des Breisgaues, welches noch mehr westlich liegt, an Kurbaden weiset.“

„Zu der befragten Gegend, von Süden gegen Norden, und von dem ersten Gränzpfahl, nächst am Schwabensteige auf dem sogenannten Zankfeld, wo das Kurbadische vom Fürstenbergischen nun geschieden ist, ausgehend, wurde an der Fürstenbergischen Gränze hin die Richtung genommen, und nächst dem dreieckichten alten Gränzstein zwischen Würtemberg, Fürstenberg und Triberg, auch itzt die Gränzscheide zwischen Würtemberg und Baden begonnen. Nach deren Fortsetzung fielen nun die Vogteien Neukirch und Gütenbach in den Badischen — hingegen das Bregthal und der Grünwald, sammt den Höfen jenes Bezirkes, in den Würtembergischen Theil. Die weitere Linie führt auf Bärmos, auf das hintere Haidenschloß und Roßeck; dann in einem Winkel gegen die St. Martinskapelle; dann durch den Wald von Furtwangen auf das Weissenbacher Eck; weiter über Seemos in gerader Linie auf eine Höhe des Rorhardsberges und so bis auf die Höhe des Saalenkopfes, wo der letzte Gränzpfahl mit Nro. 18 gesetzt ward. Se. Excellenz der Hr. General Clarke hatte zuvor eine Einladung an beiderseitige Commissarien erlassen, um der Pfahlsetzung anwohnen und die Wappen ihrer Landesherren sogleich anschlagen lassen zu können. Die Würtembergischen Commissarien, Hr. Regirungsrath Freiherr von Maucler und Hr. Major Freiherr von Seeger, trafen in Fortwängle zu der französischen Commission und wohnten einem Theile des Geschäftes, nicht aber bis zum Ende bei; da ihr Ansuchen um Verschub von Hrn. Börner nicht angenommen wurde, und sie erklärt hatten, daß ihre Instruction ihnen nicht gestatte, so zu unterzeichnen, oder ein Würtembergisches Territorial-Gränzzeichen auf die Pfähle zu thun. Das letztere wurde nun officiell von französischer Seite, mittelst Aufbrennung des Rahmens Würtemberg auf der östlichen Seite der Gränzpfähle, bewerkstelligt; auf der westlichen aber ließ

der kurbadiſche Hr. Hof- und Juſtizrath Baumgartner, der als dießſeitiger Commiſſarius dem ganzen Geſchäffte anwohnte, die Kurbadiſchen Wappen anſchlagen.“

„Der Hr. Diviſions-General hat in einer Deklaration vom 7ten März, welche die Entſcheidungs-Gründe entwickelt, das erwähnte Protokoll vom 3ten März, nach genommener vollen Kenntniß desſelben, durchaus genehmigt und dahin beſtätigt, daß dieſe geſetzten Gränzpfähle als Regel der Beſitzergreifung Sr. Majeſtät des Königs von Würtemberg und Sr. Durchleucht des Kurfürſten von Baden gelten ſollen.“

„Beiden hohen Theilen iſt dabei das Recht auf Rückforderung und Entſchädigung wegen aller Renten, Früchte und Leiſtungen, welche von Commiſſarien und Truppen dem gegenſeitigen Territorium entzogen und verurſacht worden, vorbehalten — ſo wie auch der Sinn des 13ten Friedens-Artikels, wegen des Umfangs der Grafſchaft Bondorf, ausdrücklich, als im obigen Geſchäft unberührt erklärt, und auf beſondere Erörterung ausgeſetzt gelaſſen iſt.“

„Indem nun das Vorſtehende zur allgemeinen Kenntniß, Nachachtung und Beruhigung, auch wegen der nichtig erklärten, vorhin erzwungenen fremden Pflichten, andurch publicirt wird: ſo wird zugleich der Treue der Unterthanen und ihrer Freude, die von allen Seiten des wiedervereinten Breisgaues her ſich an den Tag legt, andurch die verdiente Erwähnung gethan und die Verſicherung angefügt, daß Se. kurfürſtl. Durchleucht von Baden durch ihre Commiſſion davon lebhaft unterrichtet werden; auch gewißlich Ihren lieben neuen Unterthanen dieſe Anhänglichkeit nicht vergeſſen, vielmehr erwiedern und künftig als Landesvater ſie bethätigen werden.“

Freiburg, den 10ten März 1806.

Freiherr von Drais,
als Kurbadiſcher erſter Beſitznahms-Commiſſarius in Breisgau und Ortenau.

Helvetien.

Vom 11ten März. Unterm 3ten dieſes hat der Landammann der Schweitz nachſtehendes Kreisſchreiben an ſämmtliche Kantons-Regirungen erlaſſen:

„Hr. Herren! Pflichtſchuldig gebe ich mir die Ehre, ſämmtlichen löbl. Ständen einzuberichten, daß ich es den Umſtänden und unſerer Lage angemeſſen gefunden habe, den neuen Königen von Baiern und Würtemberg durch Abordnungen die Beglückwünſchungen und die Ehrerbiethung der Eidesgenoſſenſchaft zu bezeugen. Zu dieſem Ende hat Hr. Altlandammann von Wattenwyl die Sendung nach München, und Hr. Säckelmeiſter Stockhar von Schafhauſen, in Begleitung des Hrn. eidgenöſſiſchen Oberſten Schalch, jene nach Stuttgart erhalten. Ich verſpreche mir von dieſem Schritt, ſowohl für unſere allgemeine freundnachbarliche Verhältniſſe mit beiden Königreichen, als in Bezug auf das Inkamerationsgeſchäft ins Beſondere, einen günſtigen Erfolg; auch iſt darauf in der Abfaſſung der Inſtruktion der Herren Abgeordneten vorzügliche Rückſicht genommen worden. In der Hoffnung, daß ſie, H. Herren, dieſen Verfügungen Ihren Beifall nicht verſagen werden, bleibt mir dermahl nichts übrig, als die Verſicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu wiederhohlen.“

Auf allerhöchſten Befehl Sr. königl. Majeſtät wurden dem Floßknecht in der Au, Karl Tägel, welcher an dem verwichenen Donnerstag, als an dem 20ſten dieſes in der Iſar ein Floß ſcheiterte, und die auf demſelben befindlichen Menſchen dem Ertrinken nahe waren, allein drei Perſonen das Leben rettete, zum Lohne ſeiner Handlung und ſeiner Entſchloſſenheit Ein hundert Gulden von der unterfertigten Stelle ausbezahlt.

Königl. baieriſche Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Mittwochs den 26ſten März Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Prannersgaſſe, in dem Hauſe des Meubles-Magazins-Inhabers Herrn Hiltl, vier ſehr gute und ſchöne Reitpferde an den Meiſtbiethenden gegen bare Bezahlung verſteigert werden.

Mecredi le 26 Mars depuis 9 heures jusqu' à midi on vendra à l' encan *quatre très bons et beaux Chevaux de Selle.* La vente se fera dans la Prannersgasse, Nro. 224.

Jemand, der zwiſchen dem 24ſten und 30ſten dieſes Monaths nach Paris reiſet, wünſchet einen Reiſegeſellſchafter mit oder ohne Wagen für den ganzen Weg bis Paris oder auch nur bis Straßburg.

Quelqu'un qui part pour Paris entre le 24me et 30me de ce mois désire avoir un Compagnon de voyage ou pour toute la route où bien jusqu' à Strasbourg. S'adresser Nro. 229 1/2 rue Prannersgasse.

Fremdenanzeige.

Den 22. und 23. März. Hr. Graf Leopold von Taxis, von Neuburg, im Hahn. Frhr. von Printz-Berberich, hochfürſtlicher Thurn- und Taxiſcher geheimer Rath, ebend. Hr. Beck, Kaufmann von Stuttgart, ebend. Hr. Wagner, Kaufmann von Lindau, im Hirſch. Hr. Fav. Pettenkofer, Mediziner von Ingolſtadt, im Kreutz. HH. Hollenbach, Heuberger, Wegler und Mertlein, Deputirte von Augsburg, im Hahn. Hr. v. Schilcher, Direktor von der Landesdirektion in Bamberg, ebend. Hr. Alex. Müller, von Elberfeld. Frau Witwe Munk, von Augsburg, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXII. Dienstag 25. März 1806.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 13ten März. Nachrichten aus Frankfurt vom 11ten dieses sagen, daß die Entscheidung über die zweite Hälfte der Contribution von 2 Millionen Franken erfolgt ist, und zwar dahin, daß die gemachten, ungefähr 600,000 Fr. betragenden Lieferungen davon abgezogen werden dürfen; mithin bleiben noch immer gegen 1 Mill. 400,000 Fr. abzutragen übrig. Uebrigens ist über das künftige Schicksal dieser Stadt noch immer nichts bestimmt. In der schrecklichen Lage, in welcher sie sich befindet, bleibt ihr zu ihrer Rettung nichts übrig, als ein mächtiger Schutz: denn die ungeheueren Administrationskosten, welche die Reichsstädtische Verfassung mit sich bringt, die starke Schuldenlast und die so beträchtliche Abnahme des Handels vermehren das Defizit der Einnahme außerordentlich und erheischen starke Extra-Beiträge. Außer 43 Rathsgliedern und 5 Consulenten, die jährlich 66,000 Fl. fixen Gehalt ziehen, besteht die Staatsdienerschaft noch aus 270 Personen, deren Besoldung gegen 150,000 Fl. beträgt. Der aus 10 Compagnien bestehende, ungefähr 600 Mann starke Militär-Etat kostet jährlich 70,000 Fl. Die gesammten Revenüen von Frankfurt aber betragen sonst 850 bis 900,000 Fl. und die sämmtlichen Ausgaben 550 bis 600,000 Fl. Der Ueberschuß wurde Theils auf öffentliche Gebäude, Bibliotheken ꝛc. verwendet, Theils bar niedergelegt. Im Jahre 1790 soll wirklich ein barer Staatsfonds von ersparten 2 Millionen vorhanden gewesen sein, weßwegen man auch den Bau der neuen Barfüsser-Kirche, die nur bis unterm Dache, wie sie dermahl steht, 300,000 Fl. kostete, sehr füglich unternehmen konnte. Leider erlaubten es mehrere in der Folge zusammengetroffene Umstände nicht, fortdauernd mit der nämlichen Sparsamkeit zu verfahren, und obgleich in späteren Zeiten durch die neuen Auflagen auf Equipagen, Spielkarten, Hunde, Holz und durch Erhöhung der Zölle die Einnahme bis über 1,100,000 Fl. herangewachsen war, so war diese doch bei weitem nicht zur Bestreitung der Staatsausgaben hinreichend. Wären indessen die letzte französische Contribution von 4 Mill. Fr., die ungeheueren Einquartirungskosten, und der Abkauf der Salmischen Rente mit 300,000 Fl., und der Stadionischen mit 100,000 Fl. nicht erfolgt, so hätte man sich bald wieder erhohlen können. Itzt ist man mit Planen beschäftigt, um zur Erleichterung der Bürgerschaft eine weniger kostspielige Administration einzuführen, die in Zukunft nur 100 tausend Fl. kosten soll. Ferner sollen bei dem Bau-, Forst- und Kriegszeugamte große Reformen vorgenommen, und nur so viel Militär gehalten werden, als höchst nothwendig ist. Durch diese Ersparnisse aber hofft man, die — Interessen der 5 bis 5 ½ Mill. Fl. betragenden Schulden, ohne Druck der Bürgerschaft, leicht decken, und die mit 28 Procent Verlust stehenden Obligationen wieder zum Steigen bringen zu können. — Man zählt in Frankfurt 46,000 Einwohner, 2700 Häuser, 32 ausübende Aerzte, 59 practicirende Advokaten und 5 lutherische Kirchen mit 14 Predigern.

Frankfurt, den 18ten März. Vorgestern ist der Gen. Rapp, Gen. Adjutant Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, hier durch nach Berlin gereiset.

Wesel, vom 11. März. Indem die öffentlichen Blätter von den itzt im Werke seienden Tausch-Theilungs- und Occupations-Projekten sprechen, wollen sie auch das Schicksal des Clevischen, auf der rechten Rheinseite mit Einschluß von Wesel bereits wissen. Nach einigen dieser Blätter werden wir Batavisch, nach andern französisch. Eins derselben sagt sogar, der Erzherzog Ferdinand, der bisherige Besitzer des Breisgau's würde dieses Ländchen als ein besonders Fürstenthum bekommen, ohne zu bedenken, wie klein dieses Fürstenthum und wie übel situirt es für einen östreichischen Prinzen wäre. Von allen diesen Nachrichten scheint die am Gegründetsten zu sein, daß wir vertauscht werden. (Weseler Zeit.)

Preussen. Folgendes Reskript, die neueren Verhältnisse der Fürstenthümer Neuenburg und Valengin betreffend, findet sich in einem Schweitzer Blatte:

„Wir Friedrich Wilhelm, durch die Gnade Gottes König von Preußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unsern Lieben und Getreuen, Gruß! Die väterliche Zuneigung, welche Wir, seit Unserer Thronbesteigung, bei allen Gelegenheiten Uns haben angelegen sein lassen, dem Lande von Neuenburg und Valengin zu bezeugen, muß Euch von den Empfindungen urtheilen lassen, welche Wir bei Erlassung gegenwärtiger Zuschrift fühlen. Sie ist bestimmt, Euch eine Veränderung anzukündigen, welche die Umstände unausweichlich machen. Erwägungen von der höchsten Wichtigkeit, geschöpft aus dem innigsten Interesse Unserer ganzen Monarchie, haben Uns die Verbindlichkeit aufgelegt, Unsere Einwilligung zu ertheilen: daß die Sorge für das künftige Glück dieser Staaten in die Hände Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich übergeben werde. — Welch Verlangen Wir auch hätten, fortzufahren, daran selbst zu arbeiten, und welchen tiefen Schmerzen Wir auch empfinden, Uns von den achtungswürdigen Bürgern, deren Edelsinn und Anhänglichkeit Wir stäts hoch zu schätzen wußten, zu trennen; so konnten Wir Uns doch nicht verhehlen, wie sehr diese freiwillige Resignation für Euch, dem Lose eines eroberten Landes, mit welchem Ihr unter andern Verhältnissen bedrohet waret, vorzuziehen war. Da übrigens die Entfernung, in welcher sich Euer Land durch seine geographische Lage von dem Mittelpunkte Unsrer Staaten befindet, Uns nicht erlaubte, dasselbe eines unmittelbaren und hinreichenden Schutzes genießen zu lassen, und da diese Lage es nothwendiger Weise sowohl für seine Nahrungsmittel, als für seine Kultur-, Handels- und Industrieverhältnisse von dem franz. Reiche abhängig macht, so sollten Wir denken, daß die engeren Bande, die es mit diesem Reiche verbinden werden, für dasselbe zu einer neuen Quelle von Wohlsein und Wohlstand werden können. Auch ist Unsere Absicht, demselben, so viel von Uns abhangen wird, durch Unsere Vermittlung und gute Dienste bei der französ. Regirung so viele Vortheile zuzusichern, als es verlangen kann. Ihr könnet überhaupt überzeugt sein, und Wir tragen Euch auf, es zu erklären, daß Wir stäts an diesem Lande und an seinen Einwohnern ein lebhaftes und aufrichtiges Interesse nehmen werden, und daß das Andenken von ihrer Ergebenheit und ihrer Treue sich nie in Unsern Herzen auslöschen wird. Die Weisheit des mächtigen Souveräns, welchem ihr Schicksal übergeben ist, erlaubt Uns, mit aller Zuversicht die Erhörung der Wünsche, welche Wir für sie thun, zu hoffen. Wir haben Unsern Kamerherrn und außerordentlichen Gesandten bey der Eidgenossenschaft, den Hrn. Baron v. Chambrier d'Oleyre, ernannt, um Unserer Seits und in der Eigenschaft eines königl. Kommissärs die Uebergabe dieser Provinz an denjenigen zu besorgen, den Se. Maj. der Kaiser der Franzosen erwählt haben wird, um in seinem Nahmen von derselben Besitz zu nehmen. Er ist in dieser Beziehung mit den nöthigen Vollmachten versehen, und Wir haben ihm gleichfalls Unsere Instructionen in Rücksicht der Finanzen ertheilt; in deren Hinsicht Wir es auch zu Herzen nehmen, den Unterthanen, von welchen wir Uns mit großem Leidwesen trennen, einen letzten Beweis Unserer Liebe und Unsers Verlangens, ihnen nützlich zu sein, zu geben. Wir sind versichert, daß Ihr den Hrn. Baron von Chambrier in allem, was von Euch abhangen wird, bei Vollziehung seines Auftrags unterstützen werdet. Er ist noch besonders beauftragt, Euch und alle öffentliche Staatsbediente des Eides zu entbinden, den sie Unserm Hause geleistet haben, und ihnen für den Eifer und für die Treue, die sie Uns bewiesen haben, mit Versicherung der unveränderlichsten Gesinnungen der Theilnahme und des Wohlwollens, auf welche sie stäts von Unserer Seite zählen können, zu danken. — Womit Wir Gott bitten, daß er Euch in seine heilige und gnädige Obhut nehme. Berlin, den 28sten Febr. 1806. — Friedrich Wilhelm — von Rek. — Baron Hardenberg — An den Statsrath von Neuenburg."

Vorstehendes Reskript ward zu Neufchatel auf ausdrücklichen Befehl des Staatsraths in Betracht, daß unrichtige Abschriften davon im Publikum zirkulirten, gedruckt. Bis zum 15ten März waren noch keine franz. Truppen in gedachtem Fürstenthum eingerückt; man erwartet sie aber täglich.

München, am 25sten März. Zur Beurtheilung des Staatswerthes und der productiven Kräfte von Ansbach, das ein Sächsischer Schriftsteller den Garten der Preußischen Monarchie nennt, ist uns erlaubt, folgende statistische Berechnung des Hrn. Hofraths Seyffer mitzutheilen: Flächenraum des ganzen Fürstenthums $3739\frac{5}{10}$ quadrirte Kilomètres (1 quadrirter Kilomètre enthält $263{,}244\frac{4}{10}$ Quadrat-Toisen); Anzahl aller Einwohner 290,000. Die Hauptstadt Ansbach ist $357\frac{1}{10}$ Mètres über dem Meeres-Horizont gelegen, hatte (nach der Zählung von 1800) 1007 Häuser, und 13,928 Einwohner. Bevölkerungsverhältniß zum Flächenraum ist 77 auf 1 Quadrat-Kilomètre. Waldungen 67,427 Morgen. Producte, Fabrikate und Handel: Nach den Aernte-Registern jährlicher Ueberschuß zum Verkauf oder zur Ausfuhr an Spelz $16{,}903\frac{4}{10}$ Kilolitres (oder 75,854 baierische Schäffel) oder Stères; im Geldwerthe 1,650,000 Gulden. Kartoffel-Ertrag $33{,}806\frac{8}{10}$ Stères (oder 151,708 baierische Schäffel). Im Geldanschlage 1,365,372 Gulden. Weinertrag $1006\frac{6}{100}$ Kilolitres, oder 27,186 baierische Eimer

40½ Maß; im Geldanschlage 468,750 Gulden. Alaun, Vitriol, Schwefel, Färber-Röth: 4920 Pfund; Pferde 23,000; Rindvieh 200,000 Stücke; Hopfen 200,000 Pfund; Flachs 560,000 Pfund; Hede 540,000 Pfund; Tabaks-Blätter 1,525,000 Pfund; Näh-Nadeln allein jährlich für 333,000 Gulden. Geldwerth aller Fabrikate jährlich 2 Mill. 98,622 Gulden. Die gewerbsamsten Orte sind: das freundliche Fürth, das wahre Palais royal von Nürnberg, zugleich jüdische Universität von 170 Studenten; Dürrwang und Schwabach. Das letztere fabricirt jährlich allein 200,000,000 (sage zwei hundert Millionen) Nähnadeln. Davon giengen im Jahre 1792 durch eine sehr vornehme Person, die damahls wiederum in London lebte, für 10,000 Pfund Sterling nach England, um — mit 2 Procent Exportations-Preise (drawback) und 60 Procent Gewinn — ins gutmüthige Ausland verführt zu werden. Die Schwabacher Nähnadeln haben sich also verbessert durch die doppelte Seereise, wie Maderawein, um 62 ganze Procent verenglischt.

Italien.

Venedig, den 8. März. Man liest in den hiesigen Zeitungen eine Proklamation des Präsidenten der Regirung von Istrien an die Einwohner dieser Provinz, worin es unter andern heißt: „der Augenblick sei nun gekommen, wo die Istrier sich erinnern müßten, daß sie nie glücklich gewesen seiñ, als unter den französ. Königen und Kaisern von Karl dem Großen an bis zu Karl dem Dicken."

Livorno, den 28. Febr. Am 25sten rückte unter türkischer Musik die erste Colonne der spanischen Truppen, die von Pisa kam, hier ein, und begab sich nach einigen auf dem Waffenplatze gemachten Evolutionen nach den für sie bereiteten Quartieren. Heute kam ein anders spanisches Truppenkorps hier an.

Batavien.

Amsterdam, den 9. März. In der hiesigen Kourant von gestern steht folgender Aufsatz des Hrn. Bourne's, Generalkonsuls der vereinigten amerikanischen Staaten: „Die Haager Kourant vom 5. d. enthält: „Berichten zu Folge, welche man als ächt ansehen kann, wird der Kriegserklärung der vereinigten amerikanischen Staaten gegen Großbritannien täglich entgegen gesehen." Da Unterzeichneter diesen Artikel als sehr wichtig für die Handlung ansieht: so hält er es für seine Pflicht, den Herausgeber besagter Kourant zu nöthigen, ihm anzuzeigen, worauf die Sicherheit dieser Angabe beruhe, indem Unterzeichneter nicht nur keine Berichte des Inhalts empfangen hat; sondern im Gegentheile vertrauet, daß die Regirung der vereinigten Staaten Maßregeln genommen haben wird, welche die glückliche Erhaltung des Friedens mit sämmtlichen kriegführenden Mächten Europa's bewerkstelligen können." Amsterdam, den 6. März 1806.

S. Bourne,
Generalkonsul der vereinigten amerikan. Staaten.

Dänemark.

Copenhagen, vom 8ten März. Durch die Dänische Kanzlei ist allerhöchsten Orts ein tabellarisches Verzeichniß über die Anzahl der Verbrecher in Dännemark, Norwegen und den Colonien, welche im vorigen Jahre zu größeren oder geringeren körperlichen Strafen im hiesigen höchsten Gerichte verurtheilt sind, vorgelegt worden. Dieß Verzeichniß erweckt ein sehr günstiges Vorurtheil für den National-Character und liefert den Beweis, daß die Milde unsrer Regirung und Gesetze keine schädliche Folgen hat, indem von den 204 Uebelthätern, die sich überhaupt nur auf dieser Liste finden, ein Achttheil Ausländer sind, und das Verhältniß, wenn man die Anzahl der Schuldigen mit der Volksmenge in den Königreichen und Colonien zusammenstellt, ungefähr wie 2 zu 10,000 wird.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Das System des Gleichgewichts, das so lange eine Lieblingsformel der Politik gewesen ist, scheint endlich auch vom allgemeinen Wechsel der Dinge ergriffen zu werden, und dem Systeme des Uebergewichts weichen zu müssen; so scheint wenigstens ein Mitglied des gesetzgebenden Körpers, das in der Sitzung am 5. d. über die Verhältnisse unserer Zeit gesprochen hat, die Sache anzusehen. „Der große Mann, sagte er, der uns beherrscht, trägt nicht nur das Schwert des Kriegsgottes; in seiner Hand ruht auch der Oehlzweig des Friedens, aber eines Friedens, der nicht bloß ein Stillstand des Erwürgens ist, der die Wuth hemmt, ohne die Herrschsucht zu bezähmen, der keinen Vortheil gewährt, keine Macht begründet. Aus seinem Frieden geht Europa neugestaltet hervor; es kann unter Staaten, so wenig als unter ihren einzelnen Bürgern, ein Gleichgewicht der Kräfte Statt finden; denn gleiche Ansprüche gebähren Eifersucht, diese den Krieg, und der Krieg das Elend der Völker. Alles führt demnach auf das Bedürfniß einer überwiegenden Macht hin, die, von Mindermächtigen umringt, ihnen Schutz und Kraft verleihe, Schiedsrichter ihrer Zwiste, Rächer ihrer Unbilden sei. Diese Macht, Franzosen, seid ihr geworden; unter eurer Leitung steht Europa; euer Gesetz wird von seinen Richterstühlen erschallen; und, gleich dem glänzenden Gestirn des Tages, seid ihr berufen, aus dem Mittelpunkte politischer Kräfte wirkend, die übrigen in bestimmter Bahn zu lenken ꝛc.

Man sagt, Se. Majestät der Kaiser werde seine

Garde noch mit einem Dragoner-Regiment vermehren. Man muß, fügt man hinzu, seine Adelsprobe ablegen, um in dieses Corps aufgenommen zu werden; jene Adelsprobe nicht, die sich von den Schlachten bei Créci, Poitiers, d'Azincourt her datirt; sondern jene persönliche Adelsprobe, welche in den Feldern von Fleurus, bei der Wiedereinnahme von Weissenburg, zu Lodi, zu Arcole, zu Marengo, zu Austerlitz erlangt wurde; jene Adelsprobe, welche auf die Kinder große Beispiele, große Pflichten ohne irgend einige Vorrechte verpflanzt. Auf diese Art ist schon die ganze kaiserl. Garde gebildet. Was man hier 16 Ahnen nennt, sind 4 Wunden. In dieser kriegerischen Famille kennen sich alle Soldaten und sind alle von dem Kaiser gekannt.

Die Prinzessinn Joseph reiset nun nebst ihren 2 Prinzessinnen Töchtern zu ihrem Gemahl nach Neapel, wohin sie von ihrer Schwester, der Gemahlinn des Marschalls Bernadotte, auf einen Theil des Wegs, begleitet wird.

In der Schweiz ist die Sage verbreitet, der Prinz Mürat, seit 5 Jahren Schwager des französischen Kaisers, werde das Fürstenthum Neufchâtel erhalten.

Großbritannien.

Forsetzung der am 4. Febr. dem Parlemente vorgelegten Aktenstücke.

Auszug aus dem Protokell über die am 16. Juli zu Wien zwischen den östreichischen Generalen, Fürsten Schwarzenberg, Baron Mack und Baron Collenbach, und dem Adjutanten des russischen Kaisers Baron von Winzingerode, gehaltene Konfrenz.

Auf die Fragen der östreich. Generale über die Städte der ersten russischen Armee, welche über Brody einrücken sollte, antwortete General Winzingerode: sie werde aus 54,916 Mann und 7000 Pferden bestehen, 8 Dreipfündner, 136 Sechspfünder, 32 Zwölfpfünder und 24 Haubizmörser, beisammen 200 Stücke, bei sich führen. Für jedes Stück würden 200 Kartuschen, für jeden Soldaten, außer den 60 Patronen, die er trägt, noch 60 mitgeschickt werden. Der Artillerietrain werde gegen 3000 Pferde betragen; sie werde täglich 66,000 Portionen Brod und 19,480 Pferdrationen bedürfen. Sie werde in 6 Kolonnen marschiren, und den 16. August ins östreichische Gebieth eintreten, so daß die erste Kolonne ungefähr den 16. Okt. am Inn eintreffen könne. (Da der Gen. v. Winzingerode in der Folge seine Abreise von Wien um 4 Tage verschob, so brach die erste russische Kolonne auch nicht eher, als am 20. Aug., auf, und konnte daher auch erst am 20sten Okt. den Inn erreichen.) Hr. v. Winzingerode bedung sich aus, daß die stärksten Märsche nicht über 4 Postmeilen betragen, und daß jeder vierte Tag ein Rasttag sei würde. Dieser Grundlage gemäß ward vorläufig eine Marschroute angefertigt. Auf ferneren Antrag der östreich. Generale erklärte Hr. v. Winzingerode, daß diese erste Armee Instruktion erhalten soll, im Falle es die Umstände erforderten, auf Befehl Sr. Maj. des römischen Kaisers selbst, oder des Erzherzogs Karl, ihre Marschdirektion nach Italien, oder wohin es sonst nöthig gefunden würde, zu ändern. Er erklärt ferner seine Hoffnung, daß sein Kaiser, aus Rücksicht auf das gemeinsame Beste einwilligen werde, seine Armee dem östreich. Generalkommando zu untergeben, Falls solches nur vom Erzherzog Karl, oder vom Kaiser selbst, geführt werde. Ja, er glaube, daß auf den Abwesenheitsfall dieser beiden Fürsten die Armee auch einem andern östreich. Obergeneral untergeordnet werden dürfte, Falls solches nur ein Erzherzog wäre, und die Befehle im Nahmen des Kaisers oder Erzherzogs Karl ausgefertiget würden. Beide Armeen sollen wechselseitig jede einen bevollmächtigten General bei der andern halten. Man verspricht östreichischer Seits, der russischen Armee nach Möglichkeit das abgängige Geschütz zu ersetzen, und sie mit Munition für Kanonen und Kleingewehr zu versehen. Zur schleunigen Wiederkompletirung der Mannschaft soll in Deutschland eine russische Reserve, in dem Verhältniß von 8 bis 10 zum Hundert der Hauptarmee, aufgestellt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Mit der General-Graf von Salernischen Versteigerung wird den 26sten März und die folgenden Tage fortgefahren, und am Donnerstage den 27sten März werden unter andern verzüglich Pretiosen, worunter sich zwei schöne brillantene Ringe befinden, dann Silbergeschmeide und mathematische Instrumente, unter welchen auch eine Branderische Luftpumpe ist, vorgenommen werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Mittwochs den 26sten März Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Prannersgasse, in dem Hause des Meubles-Magazins-Inhabers Herrn Hiltl, vier sehr gute und schöne Reitpferde an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden.

Mecredi le 26. Mars depuis 9 heures jusqu' à midi on vendra à l' encan *quatre très bons et beaux Chevaux de Selle.* La vente se fera dans la Prannersgasse, Nro. 224,

Künftigen Sonntag den 30sten März wird im Redouten-Sahle dahier das große Oratorium „die Schöpfung" von Haydn gegeben werden.

Liebhaber-Konzert-Direction.

Ein schöngebautes, bereits dressirtes Reitpferdchen nebst dazu gehörigem Reitzeug, stehet beim Bierwirth Keller (großem Damischen am Platze) zum Verkaufe feil. Die nähere Auskunft gibt eben beigter Bierwirth.

Heute den 25sten März kommt Holzmeister Lohnkutscher von Mannheim mit einem viersitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXIII. Mittwoch 26. März 1806.

Italien.

Piombino, den 22sten Febr. Ihre kaiserl. Hoheit die Fürstinn von Lukka und Piombino kam gestern Nachmittags mit dem Fürsten ihrem Gemahl und einem Theile ihres Hofes hier an. Schon bei Anbruche des Tages strömten alle Einwohner der Stadt und der umliegenden Dörfer ihrem Monarchen entgegen. Die Civilbehörden, der Klerus und die ganze bewaffnete Macht hatten sich bis an die Gränzen begeben. Um 2 Uhr verkündigte der Kanonendonner die Ankunft der k. Hoh. Die Garden der Königinn von Etrurien hatten Sie bis an die Gränzen von Toskana begleitet. „Es lebe Napoleon, der Sieger bei Austerlitz! Ruhm seiner erlauchten Familie" erscholl es von allen Seiten. Der Einzug geschah durch viele errichtete Triumphbogen und Myrthen- und Lorbergewölbe. Der Maire und die Municipalität überreichten an dem Stadtthore die Schlüssel. Das Bataillon der Jäger von Piombins war en Haie aufgestellt. Ihre k. Hoh. begaben sich, umringt von einer unermeßlichen freudetrunknen Menge, in ihr Palais, dessen Lage eine der schönsten und berühmtesten von Italien ist. Die Insel Elba liegt vor dem Palais, nur durch eine Meerenge von 3 Stunden davon getrennt. In diesem Canale befinden sich mehrere Inseln, die das Schauspiel noch erhöhen. Die Einwohner der Insel Elba und die Garnison der Insel Palmaiola wollten dieses Fest mit feiern. Die allgemeine Erleuchtung des Hofes und der Stadt und die großen angezündeten Feuer auf allen Inseln warfen auf der Oberfläche des Canals einen Glanz zurück, dessen Zauber unbeschreiblich war. — Dieß Volk, das seit 200 Jahren seine Fürsten nicht gesehen hatte und von der ganzen Natur verlassen schien, erhebt sich unter seinem neuen Monarchen mit Energie und Hoffnung. Stolz darauf, daß Napoleon an dieses Land denkt, sieht es den Tagen seiner alten Wohlfahrt entgegen. Die Sümpfe, die das von der Natur so begünstigte Land fast zur Wüste machten, werden ausgetrocknet, die Industrie beschützt, der Ackerbau ermuntert, die unter den Sümpfen begrabenen römischen Strassen der Handlung wieder gegeben, und das Unrecht von 10 Jahrhunderten in der großen Epoche der Geschichte wieder vergütet werden.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Die letzten Stücke des Moniteurs enthalten einen weitläufigen, an den Kaiser erstatteten Bericht über die neuen Strassen und Brücken im ganzen Reiche, wovon in der allgemeinen Darstellung der Lage des Reichs eine Anzeige geschehen ist. Hier sieht man unter andern, daß die Strasse über den Cenis-Berg, eines der schönsten Denkmäler der Regirung Napoleons beinahe ganz vollendet ist, und schon seit einem halben Jahre befahren wird. Vom 23. Nov. 1805 bis zum 31. Dec. 1805 haben 135 Wagen auf dieser Strasse den Berg passirt. Am 23. Juny 1805 ritt der Marschall Berthier im Gallop diese Strasse herunter. Man will nun Tannen- und Lerchenbäume an dieser Strasse hin pflanzen, zu deren Vollendung noch 800,000 Franks, Theils zu besserer Befestigung, Theils zur Entschädigung für die Grundstücke, erfordert werden.

Die Strasse über den Genevre-Berg, welche einen Theil der Hauptstrasse von Spanien nach Italien ausmacht, ist in den Departementen der Drome und der Hochalpen vollendet, und im Po-Departement angefangen. Sie hat an den steilsten Stellen nicht mehr als 5 Zoll Fall auf die Toise. Die Strasse über den Simplon ist von Algoby nach Glitz, 8 Stunden lang, völlig geendigt.

Unter den Brücken sind die beiden über den Rhein, bei Kehl und Altbreisach, für die Rhein-Anwohner die interessantesten. Für die stehende Rhein-Brücke bei Straßburg und Kehl war für die Jahre 11, 12, 13 die Summe von 142,000 Franks angewiesen, welche bis auf 780 Franks ausgegeben worden ist. Man hatte den ganzen Kostenbetrag auf 394,000 Franks berechnet. Diese Brücke steht aber am unrechten Orte. Das Géaie militaire ist beauftragt worden, den Ort anzuzeigen, wo sie über den Rhein geschlagen werden soll, und am 9. Jäner wurde an den Präfecten und den Oberingenieur in diesem Departemente geschrieben, um alle

Arbeiten einzustellen, und auf eine schnelle Entscheidung, wohin die Brücke zu stehen kommen soll, gedrungen.

Es ist auch, wird in eben diesem Berichte gesagt, ein Project zu einer hölzernen Rheinbrücke zwischen dem Fort Mortier und Altbreisach gemacht worden, deren Kostenbetrag auf 512,795 Franks berechnet ist. Um aber dieses Project vollziehen zu können, muß vorher der Kurfürst von Baden ihm beitreten, da Er die Hälfte der Kosten zu tragen hat. Da die politischen Verhältnisse zwischen beiden Staaten durch die letzteren Siege auf immer festgesetzt worden sind, so nimmt man sich vor, den Minister der auswärtigen Verhältnisse einzuladen, eine formelle Beistimmung zur Errichtung dieser Brücke und zur Bezahlung der Hälfte der Kosten, von Kurbaden zu verlangen.

Man macht zu London von der Einnahme des Caps der guten Hoffnung viel Rühmens, sagt der Argus vom 11. März. „Die Regirung bedurfte sehr eines Ereignisses, das die Aufmerksamkeit des Publikums von den schon erlittenen und noch drohenden Unglücksfällen, die man ihm nicht verbergen konnte, ableitete. Einige unterlassen selbst nicht, diese Gelegenheit zu ergreifen, die Einsicht des alten Ministeriums zu erheben. Doch ist es wahrscheinlich, daß das Ministerium weniger auf die Geschicklichkeit des Commandanten und auf die Tapferkeit der Truppen den glücklichen Erfolg dieser Expedition, als vielmehr auf seine gewöhnlichen Lieblingsmittel berechnete. Thöricht, ja selbst beispiellos abgeschmackt wäre es gewesen, sich einzubilden, daß man in 2 Tagen mit 4000 Mann eine durch Kunst und Natur befestigte, und mit 5000 Mann vertheidigte Colonie sich unterwerfen würde. In einer solchen Heldenthat ist nichts Rühmliches. Die einfache Erzählung der Thatsachen, die Kenntniß des Platzes und des Characters der Acteurs lösen das Räthsel. Wenn das englische Ministerium sich einfallen ließe, Isle de France anzugreifen, wie das Gerücht schon gieng, so würde es zu dieser Unternehmung ein wenig mehr Vorbereitungen treffen, und sich nicht auf einen so leichten Widerstand gefaßt machen dürfen. Der Geist der Colonie und die Geschicklichkeit des General-Capitäns würden Hindernisse darbiethen, die nicht so leicht zu überwinden wären, als die Batterien des Caps. Uebrigens, welchen Vortheil die englische Regirung sich auch aus diesem glücklichen Erfolge versprechen mag, er fügt ihrer reellen Stärke nichts bei und ist von keinem Gewichte in dem itzigen Kampfe. Die Frage ist nicht, zu wissen, ob England eine Colonie mehr oder weniger hat. Die große Streitsache, die Frankreich und das brittische Reich entzweit, entscheidet sich nicht auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung."

Man erfährt aus Konstantinopel, daß sich die Muselmänner nicht genug verwundern können, wenn sie hören, daß seit dem Frieden von Preßburg ihnen die Franzosen so nahe sind, und daß der große Napoleon in Dalmatien eine Armee hat, die um ein starkes Drittel näher bei Konstantinopel als bei Paris ist. Die russischen und englischen Gesandten, welche fühlen, welches Gewicht die Nähe der Franzosen dem Einfluße derselben auf den Divan gibt, verdoppeln ihre Anstrengungen, um den ihrigen zu behaupten. Aber eine französische Armee in Dalmatien wird, bei Gelegenheit, lauter sprechen, als alle Intriguen, die man kann spielen lassen.

Man liest in einem Journal, daß J. M. am 15. Febr. ein Dekret erlassen hat, um ein Regiment Schanzgräber zu errichten, worin alle Personen von 20 bis 40 Jahren und auch fremde Soldaten und östreichische Gefangene von 18 bis 40 Jahren aufgenommen werden. Das Engagement ist von fünf Jahren. Die Errichtung des Regiments geschieht zu Bourges.

In dem amerikanischen Journal, der Washington-Föderalist, vom 2ten Febr. liest man folgenden Artikel über den General Armstrong (amerikanischen Gesandten in Paris). „Ob wir gleich nicht von dem Rappel dieses Ministers unterrichtet sind, so können wir dennoch dem Publikum die Versicherung geben, daß die Regirung ihm anbefohlen hat, in Zukunft in seinen Aeußerungen über die französische Regirung vorsichtiger zu sein."

Nord-Amerika.

Auszug aus den neuesten statistischen Angaben im August- und Septemberstück des Monthly Magazine 1805.

In 25 Jahren hat sich die Bevölkerung von Nord-Amerika verdoppelt, welches gewiß nicht der Fall sein könnte, wenn nicht der Boden außerordentlich fruchtbar wäre. Diese Progression übertrifft selbst die wunderbarste der alten Welt, die der Kinder Israels. Will man auch sagen, daß hierin sehr viele Eingewanderte begriffen wären, so muß man dagegen auch wieder die Verheerungen ansteckender Krankheiten und Pestseuchen in Anschlag bringen. 6 Millionen Bewohner der nordamerikanischen Staaten verbrauchen itzt im Durchschnitt für 6 Millionen brittische Fabrikate; führen aber dagegen für 13 Millionen aus, und doch kann Amerika noch kein Manufakturenland genannt werden. Von 1784 — 1799 machten die Amerikaner 15 Millionen Acker Landes urbar. In England machte man in 50 Jahren 2,800,000 Acker urbar. Der Amerikanische Landwirth ist wohl genährt, gewärmt und gekleidet. Er ist kein Tenant, sondern Eigenthümer seines Bodens, und darf nicht befürchten,

ist der Landzins nach jedem kurzen Termin gesteigert werde. Kein Taxensammler klopft an seine Thüre. Die höchste Gleichheit der Gesetze und Repräsentation findet überall Statt. Wie ganz anders steht es dagegen in dem höchstkultivirten England aus! Drei Städte sind dem Rang und dem innern Reichthum nach die wichtigsten in den nordamerikanischen Staaten. New-York hat itzt auch das Uebergewicht über Philadelphia gewonnen. Nach Philadelphia kommt Baltimore. Die Föderalstadt Washington wird noch ein halbes Jahrhundert brauchen, um Aufmerksamkeit zu erregen. Um itzt bei Philadelphia stehen zu bleiben, so sind seit der amerikanischen Revolution jährlich in dieser zierlichen und reinlichen Stadt 500 neue Häuser gebaut worden, so, daß man dermahl zu 13,000 Häusern 80,000 Einwohner, Southwark und die Northern Liberties mitgerechnet, zählen kann. In 30 Kirchen und Kapellen wird Gott in allen Sprachen und Ritualen verehrt. Drei neue Kirchen oder Meetinghouses werden itzt gebaut, und eine Brücke von drei gewaltigen Bogen über den Schuylkill errichtet. Die Münze der vereinigten Staaten ist auch noch in Philadelphia. Es sind hier 3 privil. Banken, 6 See-Assekuranzen, 2 Feuer-Assekuranzen und 41 Druckereien, wovon fünf täglich Zeitungsblätter drucken, die nach einer musterhaften Einrichtung des unsterblichen Franklin von allen Postämtern, bis Georgien hinab, unentgeldlich gefördert werden. Der Stapel Artikel von Philadelphia bleibt Mehl, wovon gegen 400,000 Faß jährlich ausgeführt werden. Noch leben Menschen in Philadelphia, die sich wohl erinnern, daß nur 5 Schiffe einmahl des Jahres mit englischen Fabrikaten kamen, und daß die vorzüglichsten Kaufleute Fahrzeuge zum Austausche ihrer Produkte mit westindischen Waaren in 6 bis 12 Theilen ausrüsteten. Itzt segeln 1,200 bis 1,500 Segel von hier in alle Theile der Welt, gegen 20 davon gehen ums Vorgebirge der guten Hoffnung, und werben um die köstlichen Produkte des Orients. Dieselben Greise erinnern sich, daß nur 3 Kutschen in Philadelphia waren; itzt rollen deren gegen 300 auf den trefflich gepflasterten Strassen mit breiten Fußbänken auf beiden Seiten. Nur eine Stadt in der Welt hat in Absicht auf schnelle Fortschritte es vielleicht der Bruderkolonie des unvergeßlichen William Penn zuvorgethan. St. Petersburg ist an den Sümpfen der Newa in noch schnellerer Zeit und Ausbreitung emporgewachsen. Allein hier wirkten unumschränkte Autokratoren mit unwiderstehlichem Machtgeboth. Philadelphia war die Hauptstadt einer Provinz, die von lauter unabhängigen Anbauern bloß durch sich selbst begründet wurde.

Großbritannien.

Fortsetzung der am 4. Febr. dem Parlemente vorgelegten Aktenstücke.

Die zweite Armee soll sich bei Brzesc Littewski versammeln und 5 Tage nach der ersten aufbrechen, so daß sie den 20. August bei Terespol ins östreich. Gallizien eintritt. Da sie aber, sowohl als die dritte, oder Armee des rechten Flügels bestimmt ist, gegen die preußische Gränze vorzurücken, und zuerst hauptsächlich zu Demonstrationen gegen Preußen zu dienen, so läßt sich über ihren weitern Marsch noch nichts Gewisses festsetzen. Willigt Preußen gleich ein, so zieht sie gerade auf Warschau und von da durch Preußisch-Schlesien nach Böhmen oder Sachsen. Darf man jene Bewilligung nicht hoffen, so nimmt sie ihre Richtung gegen Pulawy. Da es indessen in jedem Falle unmöglich ist, den Zeitpunkt ihrer Ankunft in Deutschland im Voraus zu bestimmen, so kann der Gen. v. Winzingerode bloß die Versicherung geben, daß sein Hof trachten wird, sobald die Verhältnisse mit Preußen und Sachsen es erlauben, auch diese zweite Armee gerade durch Preußisch-Schlesien nach Deutschland zu schicken, sei es nun gegen Dresden oder Prag. In beiden Fällen wird sie sich hernach links gegen die Donau, oder nach Bewandtniß der Umstände ganz oder zum Theile gegen den Main ziehen. Man wünscht östreichischer Seits, daß der Anführer dieser Armee, welche in Verbindung mit dem rechten Flügel der ersten agiren soll, auch dem Ober-General derselben untergeordnet werde, damit dieser sie nach den Anweisungen, die er von dem östreich. Anführer erhalten wird, verwenden könne. Man sieht diese Bestimmung für sehr wichtig an, da sich nicht voraussetzen läßt, daß die zweite Armee, selbst wenn eine gute Anzahl Reichstruppen dazu stossen, Konsistenz genug erhalten werde, um jenseits des Rheins, von Basel bis zum Niederrhein, und besonders gegen Mainz, Offensiv-Operationen vorzunehmen.

Bei einem solchen Angriffe müßte man den Verlust einer Schlacht als sehr möglich berechnen, und deren Folge wäre dann die Vernichtung der ganzen Armee, da sie keinen einzigen Anlehenspunkt jenseits des Rheins hat. Vielmehr wird man den ganzen Rhein als unangreiflich ansehen, und die Macht der vereinigten östreichischen und zwei russischen Armeen zur Eroberung der Schweitz verwenden müssen, um von da in Frankreich einzudringen. Die zweite, den rechten Flügel bildende, Armee darf dann nur an den Rhein ein Observationskorps abschicken, dessen Mannszahl von der Stärke der feindlichen Diversionen abhängen wird. Meistens wird ein fliegendes Korps von einigen tausend Mann zureichen, um den Rhein bis Mainz

zu beobachten, während die russischen, preußischen und andern Armeen, die in Nieder-Deutschland zuerst gegen Hannover, und dann gegen Holland agiren, den nämlichen Plan zu befolgen, und auch ein fliegendes Korps gegen den Main abzusenden haben, das mit dem vorigen stäte Kommunikation unterhält. Gen. v. Winzingerode erklärt: er zweifle nicht, daß k. Majestät nicht völlig diesen wichtigen Vorschlägen beitreiten würden.

In Ansehung des russischen Truppenkorps in Corfu hat derselbe keine Instruktion; er weiß bloß, daß der Gesandte, Graf Rasumofsky, bevollmächtiget ist, selbiges auf die erste Requisition des östreichischen Hofes zur Landung im Königreich Neapel zu beordern. Gen. Lascy, der es kommandirt, wird dann das zur Einschiffung stäts bereite englische Korps von 5000 Mann auf Malta zur Mitwirkung auffordern. Graf Rasummofsky will zur Vermeidnng alles Zeitverlusts dem Gen. Lascy Befehl zuschicken, sich augenblicklich einzuschiffen und zu landen, so bald er von dem östreich. General in Ober-Italien Nachricht erhält, daß die Feindseligkeiten dort begonnen haben. Man wird ihn zugleich anweisen, den Feind, wenn sich derselbe aus Unter-Italien zurück zieht, mit allen disponiblen Truppen, sowohl Russen, als Engländern und Neapolitanern, zu verfolgen, und zur großen östreichischen Armee zu stossen. Eine Landung in Neapel vor Anfange der Feindseligkeiten ward von beiden Theilen nach trefflicher Ueberlegung für zu gewagt gehalten, weil sie den Friedenshandlungen schaden könnte, und außerdem die Existenz der beiden Corps zu Korfu und Malta zureicht, die franz. Truppen in Neapel festzuhalten, und sie an Absendung von Verstärkungen nach Ober-Italien zu hindern. (Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Frankfurt, vom 20sten März. Nachstehendes von des Hrn. Reichsmarschall Augereau Excellenz wegen der bevorstehenden hiesigen Messe ertheiltes Arrete wird hierdurch aus erhaltenem Auftrage zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht.

Frankfurt, den 20sten März 1806.

Stadt-Kanzlei.

In dem Hauptquartier zu Frankfurt den 18ten März 1806.

„Der Feldmarschall Augereau, Großkreutz der Ehrenlegion, Chef der 15ten Cohorte, en Chef befehlender General des 7ten Corps der großen Armee, entschlossen die Gerüchte zu zerstreuen, welche Uebelgesinnte zu verbreiten gutgefunden, so wie die Besorgnisse, welche sie den Handelsleuten aus allen Ländern, im Betreffe der bevorstehenden Frankfurter Messe einzuflössen gesucht haben, erklärt, daß die Gesinnungen Ihrer kaiserl. königl. Majestät Seines Souveräns dahin gehen, den Handel aller Nationen, welche mit Frankreich nicht in Krieg verwickelt sind, zu beschützen, und daß folglich die Frankfurter Messe, weit entfernt durch die Gegenwart der französischen Truppen in dieser Gegend beeinträchtiget zu werden, dadurch nur glänzender werden mag, und einen vermehrten Absatz der Waaren darbiethen, welche dahin gebracht werden: Befiehlt demnach um den Handelsleuten alle Sicherheit zu verschaffen, den Truppen, welche zu seinem Armeekorps gehören, alle und jede Personen, welche auf gedachte Messe reisen oder von da zurückkehren, frei und ungehindert passiren zu lassen, auch deren Eigenthum, es bestehe nun in Waaren, Effecten, Wechseln, Geld, Pferden, Vieh, Wagen oder worin sonst — zu beschützen, und ihnen nöthigen Falls mit thätiger Hilfe beizuspringen. So hat jedoch jeder Reisende sich mit einem in bester Form eingerichteten Paß zu versehen, damit er dadurch seinen gewöhnlichen Wohnort und seinen Stand beglaubigen könne. Und sollen demnach diejenigen Vorkehrungen getroffen werden, welche die Freiheit, die Ruhe und die gute Ordnung zu sichern im Stande sind. Auch wird andurch der Senat zu Frankfurt ermächtiget, diese Verfügung zur Kenntniß aller derjenigen zu bringen, welche sich dieselbige zu Nutzen zu machen gemeinet sein mögen; zu welchem Ende sie mit der Tagesordnung dem 7ten Corps der großen Armee bekannt gemacht werden soll."

(Unterzeichnet:) Feldmarschall Augereau.

Den 28. oder 29. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Gestern den 25sten März kam Holzmeister Lohnkutscher von Mannheim mit einem viersitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 25sten März. Hr. Bertolino, Gemäldehändler von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Stockar, von Schaffhausen, und Hr. Schalch, eidgen. Oberster, Deputirte, im Hirsch. Hr. Heinrich Nagel mit zwölf Bürgern, Deputirte von Augsburg, im Kreutz.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXIV. Donnerstag 27. März 1806.

Deutschland.

Augsburg, den 24sten März. Verflossenen Samstag erhielt der Herr Marschall Ney durch einen Courier von Sr. Maj. dem Kaiser und König Napoleon den Befehl, mit seinem seit 3 Wochen in hiesiger Stadt und Gegend gelegenen Armeekorps von ungefähr 24,000 Mann über Memmingen und Stockach aufzubrechen. Heute ist bereits das Hauptquartier und ein Theil der Truppen abgegangen.

Vom 25sten dieses. Heute frühe ist das Armeekorps Sr. Excellenz des Hrn. Marschalls Ney aus hiesiger Stadt gegen Memmingen zu marschirt.

Rheinstrohm, den 18ten März. Es ist nun beschlossen, daß das große französ. Hauptquartier nächstens nach Straßburg verlegt werden wird. Die bei der Armee angestellte Gendarmerie hat dieselbe Bestimmung erhalten. Der itzige Obergeneral, Kriegsminister Berthier, kommt ebenfalls nach Straßburg, wo er mehrere Wochen zuzubringen gedenkt, und wo der ehemahlige Luknerische Palast für ihn und sein Gefolge in Requisition gesetzt ist. Er wird vom itzigen Chef des Generalstabes der großen Armee, General Beillard, begleitet werden (dieser war bekanntlich während des letzten Krieges Chef des Generalstabes des Müratischen Armeekorps.) Von Truppen ist auf der Strasse von Rastadt nach Straßburg bereits Quartier für das Armeekorps des Marschalls Ney und die Kavalleriedivision des Gen. Hautpoult angesagt. Wie man vernimmt, werden diese Truppen nur wenige Tage am Rhein verweilen und sich in Kurzem gegen Paris in Marsch setzen. General Vandamme kehrt auch bei Kehl über den Rhein zurück. Ob seine Division denselben Weg einschlagen wird, ist noch unbekannt.

Zu Karlsruhe wurde am 9ten März die Verlobung des Kurprinzen mit der kaiserl. französischen Prinzessinn Stephanie Napoleon feierlich bei Hofe deklarirt, und die Glückwünsche wurden angenommen. Tags vorher hatte der franz. Kamerherr, d'Aubuisson la Feuillade, dem Kurfürsten ein unmittelbares Schreiben des Kaisers überbracht. Am 10ten begab sich derselbe nach Darmstadt, um der Frau Markgräfinn von Baden, die sich seit einigen Tagen dort aufhielt, ein ähnliches Schreiben einzuhändigen. Die vom Kurprinzen nach Paris mitgenommenen Insignien des Badenschen Ordens der Treue sind vom Kaiser folgenden Personen verliehen worden: dem Minister Champagny, dem Senator Hedouville, und den Generalen Savary und Bertrand.

Hannover, den 16ten März. Heute ist eine Abtheilung preußischer Hussaren hier durchpassirt. Sie hat den Weg nach Hamburg genommen. Die preußischen Truppen werden auch Ritzebüttel und Kuxhaven besetzen, um den Engländern diese Häfen zu verschließen.

Wien, den 15ten März. Der k. k. Staatsminister von Thugut ist am 11ten d. wieder nach Preßburg zurückgereiset; man will wissen, daß er im Mai wieder hierher kommen, und dann für immer dahier bleiben werde.

Das wirklich über den ehemahligen Garde-Kapitän, Feldmarschall Lieutenant Fürsten Auersberg, gefällte Todesurtheil soll durch Verwendung Sr. russ. k. Maj. dahin abgeändert worden sein, daß genannter Fürst auf 20 Jahre auf seine Güter verwiesen, aller Aemter entsetzt und dabei mit einer Strafe von 300,000 Gulden zum Besten des Armeninstituts belegt werden soll. (Bamb. Zeit.)

Der berühmte Kompositeur Cherubini hat für das hiesige Hof-Theater abermahl eine neue deutsche Oper unter dem nahmen Faniska verfertigt, welche nun unter einem großem Zulauf mit allgemeinem Beifall des Publikums aufgeführt wird und die Erwartung der Kenner weit übertroffen hat. Die dritte Einnahme dieses Stücks, welche sehr reichlich ausgefallen ist, hat die Hof-Theaterdirektion dem Hrn. Verfasser überlassen, welcher nun in wenigen Tagen nach Paris zurückkehren wird.

Der Hofkriegsrath behält auch in der Folge die im Jahre 1803 ihm gegebene Eintheilung in drei Gremien: I. das Militär-Gremium; II. das politisch-ökonomische Gremium; III. das Justiz-Gremium.

I. Das Militär-Gremium hingegen untersteht von itzt an ausschließlich dem Generalissimus, Erzherzog Karl. Es umfaßt folgende Abtheilungen: a. das Militärdepartement im engern Verstande, welches den Nahmen General-Militärdirektion annimmt. Die unmittelbare Leitung desselben hat Erzherzog Karl sich selbst vorbehalten. Unter ihm arbeitet bei demselben der Generalmajor, Graf Grünne (ein Mann von ausgezeichneter Bildung und Thätigkeit). b. Die General-Artilleriedirektion unter der Leitung des Feldmarschalls und Staats- und Conferenzministers, Grafen Colloredo. c. Die General-Geniedirektion unter der Leitung Sr. k. H. des Erzherzogs Johann. d. Die General-Gränzdirektion unter der Leitung des Erzh. Ludwig, welcher zum General-Gränzdirektor ernannt wurde.

II. Das politisch-ökonomische Gremium bleibt in seinen Unterabtheilungen: a. dem Verpflegungs- b. Rekrutirungs- und Remontirungs- c. Sanitäts- und Versorgungsdepartement. d. Der Kanzleidirektion und dem Kanzleireferate unter der Leitung des Hofkriegsraths-Präsidenten, welchem ein Vice-Präsident zur Seite stehen wird.

III. Das Justiz-Gremium unter dem Vorsitze des Generals der Cavalerie, Gr. v. Tige, bleibt ganz in seiner gegenwärtigen Verfassung. — Der vormahlige Kabinetsminister, Graf v. Colloredo-Wallsee ist am 10. März, 69 Jahre alt, zu Wien gestorben. Schon lange vor jener Katastrophe, welche ihn von den Geschäften entfernte, hatte er zum Theile das Vertrauen des Kaisers verloren. Sein vertrautester Freund, der vormahlige bevollmächtigte Minister am Hofe zu Neapel, Graf Wurmbrand, war ihm am 8. März im Tode vorangegangen. Wahrscheinlich wird die Stelle eines Cabinetsministers nicht wieder ersetzt werden. Die Direction der Cabinets-Kanzlei besorgt einstweilen der Staatsrath von Balducci. Von allen übrigen Veränderungen in den ersten Staatsämtern, welche öffentliche Blätter als schon geschehen ankündigten, hatte bis itzt noch keine Statt. — Nicht leicht wurde durch irgend ein Eräugniß eine so allgemeine Indignation hervorgebracht, wie durch die mehr als indiskrete Publicität, welche das englische Ministerium den Actenstücken über die unglückliche Coalition gab. — Der Feldmarschall, Herzog Ferdinand von Würtemberg, hat einen Urlaub auf 6 Monathe erhalten. Er wird, wie man vermuthet, nach Stuttgart und dann nach Paris gehen.

Batavien.

Haag, vom 11ten März. Zwei wichtige Angelegenheiten beschäftigen seit einigen Tagen die Aufmerksamkeit unsers Publikums. Die eine ist die Erweiterung des Gebiethes, welche unsre Republik durch die Vereinigung aller Länder erhalten wird, die zwischen der Lippe und Ems liegen — wozu andere noch ein benachbartes Fürstenthum zählen. Die französischen und batavischen Truppen machen sich bereit, am 15ten dieses die westlichen Gegenden zu besetzen, welche die Preußen räumen. General Collaud hat wegen dieser Umstände sein Hauptquartier von Utrecht nach Arnheim verlegt.

Die andere Begebenheit ist die Veränderung, welche unserm Lande in seiner Regirungs-Verfassung bevorsteht. Die Anführung in der dem gesetzgebenden Corps zu Paris von dem Minister des Innern ertheilten Darstellung von der Lage des Reiches, welche sich auf Holland bezieht, hat hier viel Aufmerksamkeit erregt. So viel sieht man zugleich, daß Prinz Louis nicht an die Spitze unsrer Regirung kommt, da er zu Turin residiren wird.

Gestern traf der Professor Brüggmanns von Paris hier ein. Nach seiner Ankunft begab er sich zum Rathspensionär, der darauf mehrere der Staats-Sekretärs zu sich berief.

Einige behaupten, die Veränderungen in unsrer Republik würden erst im Monath Mai erfolgen.

Frankreich.

„Die letzten Debatten im Unterhause, sagt der Argus vom 13ten, über die Lage der indischen Angelegenheiten ist in mehr als Einer Rücksicht interessant. Daraus ergibt sich fürs Erste, daß dieß weite Reich von 40 Millionen Menschen, die eine kleine engl. Armee unter der Herrschaft einer Gesellschaft von Kaufleuten hält, nicht so ganz gesichert, sondern ewigen Streitigkeiten mit den Landeseingebohrnen unterworfen ist. Mit jeder Depesche, die Marquis Wellesley an die Kompagnie sendete, schien es, als ob Scindia, Holkar und die ganze Mahrattenkonföderation für immer dem brittischen Joch unterworfen wäre; und eine Zeit nachher hörte man von neuen Gefechten. Diese Oberhäupter erheben sich immer schrecklicher. Solch ein hartnäckig fortgesetzter Widerstand verkündet aber weniger ihre Schwäche, als er ihren endlichen Triumph vorhersagt. Sie mögen immer eine Zeit lang der europ. Disziplin weichen, unterstützt durch die Seapoys, welche sich aber auf die Seite ihrer Landsleute schlagen werden, so bald diese sie werden bezahlen können und Mittel ausfindig machen, in gutem Einverständniß mit ihnen zu leben. Durch ihre Niederlage selbst werden Holkar nnd Scindia lernen, ihre Sieger zu besiegen. Es ist nicht in der natürlichen Ordnung der Dinge, daß eine so kleine Anzahl Unterdrücker lang im Stande sein sollten, 40 Mill. Einwohnern Gesetze aufzulegen. Die Fortschritte, welche die letzten in ihrer Unabhäng-

igkeit machen, übersieht der gemeine Mann; aber der staatskluge Beobachter bemerkt die stufenweise Annäherung, und könnte die Periode dieser unvermeidlichen Revolution bestimmen.“

„Das Dasein einer Kompagnie, die ihre Schulden allmählich vermehren sieht, ohne dabei beunruhigt zu werden, ist ein anders nicht minder untersuchenswerthes Problem. Im Jahre 1793 behauptete die Kompagnie, jene auf 2 Mill. Pf. Sterl. zurück bringen zu können; itzt steigen sie auf 30 Mill. Pf. Sterling. Die Kompagnie, gänzlich von den Mitteln diese Schulden zu bezahlen entblößt, hat in der That Bankrot gemacht. Ihr Dasein hängt von dem nämlichen Fiskalsystem, wie das Dasein ihres Vaterlandes ab — ein in seinem Grunde selbst fehlerhaftes System. Die Kompagnie sinkt täglich tiefer in diesen Abgrund, während tausend Privatabentheuer in jährlichen Schwärmen sich mit dem Raube von Indien bereichern, und diesem gefräßigen Ungeheuer neue Nahrung geben. Diejenigen, welche bereits in die Schuld verwickelt sind, liefern immer noch ihren Beitrag, bloß allein um mit dem Interesse zu mäckeln. Sie wissen wohl, daß die Kompagnie, wie die Schatzkamer, nicht im Stande ist, sie zu bezahlen, und daß der sinkende Fonds nichts anders, als ein Palliativ ist, das Uebel zu verlängern, das jeden Tag fühlbarere Fortschritte macht. Nichts desto weniger fahren sie so lange fort, als die Taxen und Darleihen genügen werden, das jährliche Interesse abzuwerfen. Aber dieß muß zuletzt ein Ende nehmen und die ostindische Gesellschaft, so blühend sie scheinen mag, kann noch eher von sich selbst fallen, als die Waffen der Indianer sie einem gewaltsamen Untergang entgegen treiben.“

Helvetien.

Nach Berichten aus Neufchatel vom 17ten März waren daselbst wirklich franz. Quartierkommissärs angekommen, und 1,500 Mann von der Division Oudinot in die Thäler von Chaux de Fonds eingezogen, die man am 18ten Abends in der Stadt Neufchatel erwartete. Gen. Oudinot hatte sein Hauptquartier einstweilen zu Porentruy behalten, und es hieß, in das Fürstenthum Neufchatel würden zwar nur 5,000 Mann einrücken; im oberrheinischen Departement aber noch ein Reservekorps gebildet werden. Auch lief ein Gerücht, daß Prinz Mürat vielleicht in Neufchatel eintreffen dürfte.

Ein Schweizer Blatt enthält folgende Bemerkungen: „Was ist der Schweitzer Unabhängigkeit? Das Wort ist bestimmten Sinnes werth. Unwiederbringlich wären die Folgen des Irrthums, unersetzlich das Gut, das wir preisgeben würden, in Verfolgung eines Schattens! Die Quelle alles Wohlstandes darf nicht in eine Pfütze ewiger Zerrüttungen umwandelt werden, und das Heiligthum des Landes soll in den Händen Selbstsüchtiger nicht zum Köder werden, fremde Schaaren auf die mütterliche Erde zu locken. — Kleiner Staaten vollständige Losbindung von allem Einflusse mächtiger Nachbarn auf äußere Handlungen ist chimärische Geburt schöner Begeisterung; wir brüsteten uns desselben umsonst in den Zeiten königlicher Pensionen, wie unter der Geisel des Directoriums. Schafft uns die Herzoge von Meiland, Burgund und Lothringen zurück; dann nehmen wirs auf mit ihnen! Schweitzerische Unabhängigkeit steht auch nicht im Verbande mit Anarchie; ist nicht das Recht, eine Ordnung umzuwerfen, nach der wir aus eigener Kraft umsonst mit Irions Schweife gestrebt hatten; nicht das Recht, die ersehnten Bande zu brechen, die wieder Staat an Staat, und Bürger an Bürger heften. Auch nicht in der jämmerlichen Lüsternheit besteht sie, zu puissanciren und unter Europas Mächten die einstudirte Rolle zu spielen. Wie leicht und wie sinnig würde sonst der Zuruf eines deutschen Barden auf uns angewendet:

Schweitzer! zur Nation euch zu bilden, ihr suchet es vergebens!
Bildet — ihr könnt es — dafür trautere Brüder aus euch!

Freie Verwaltung im Innern, nur durch die Macht der Verfassung beschränkt — konstitutionelle Selbstständigkeit der Kantone zwischen sich — ungehemmtes Recht, mit jeder Nation wohlwollende Verhältnisse zu pflegen — das ist der Schweitzer Unabhängigkeit. Bedürfen wir mehr, so geben es Zeit und Eintracht; aber in nordischer Feuereisse wird sie nie geschmiedet werden. — Wenn der Funke sprüht, gebt Acht! Wen wird er verzehren?“

Großbritannien.

London, den 7ten März. Seit einiger Zeit haben Unterhandlungen zwischen unserer und der franz. Regirung Statt gehabt. Diese haben zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß Friedensvorschläge gemacht worden wären; allein man weiß nun mit ziemlicher Gewißheit, daß sie nur die Auswechslung der Gefangenen zum Gegenstand haben. Folgende Umstände darüber sind bekannt geworden: Bekanntlich erhielt Herr Marsenbie, Kaptän des Admirals Villeneuve, kurz nach seiner Ankunft in England, Erlaubniß nach Frankreich zurückzukehren, und unser Gouvernement gab ihm Vorschläge an das seinige mit. Diese enthielten die gewöhnlichen Bedingungen einer Auswechslung der Gefangenen, nämlich Mann für Mann, und das Anerbiethen, die Engländer, welche seit dem Anfange des Krieges in Frankreich zurückbehalten worden sind, als Kriegsgefangene zu betrachten, und durch französische ihrem Range

und Stande gemäß auszuwechseln. Diese Vorschläge sind von der franzöſ. Regirung verworfen und dagegen andere zu einem Austausch en Masse gemacht worden.

Fortsetzung der am 4. Febr. dem Parlemente vorgelegten Aktenstücke.

Alsdann kam man noch, in ökonomischer Hinsicht, über folgende Puncte überein: 1) Die erste russische Armee soll von Oestreich verpflegt werden. Da man aber, um das Geheimniß nicht zu verrathen, an den Gränzen keine Anstalten treffen kann, so werden die russischen Colonnen bei ihrem Eintritte Lebensmittel für zwei Tage mitbringen. Die Rechnungen sollen monathlich zu Wien abgeschlossen, und jedesmahl längstens in 3 Monathen bezahlt werden. 2) Eben so soll es mit der 2ten Armee gehalten werden. 3) Sobald die russische Armee Baiern betritt, muß sie für ihren Unterhalt selbst sorgen. 4) Auf fremdem Gebieth sollen die Requisitionen von der östreichischen Ober-Verpflegs-Commission gemacht werden. Alle östreich. Reichslande bleiben von russischen Requisitionen frei. 5) Müßten sich bei Unfällen die combinirten Armeen in die Erbstaaten zurückziehen, so übernimmt Oestreich wieder den Unterhalt der russischen Armee; er wird aber von 3 zu 3 Monathen vergütet. 6) Beim Rückmarsche der russischen Truppen nach dem Frieden wird es eben so gehalten. 7) Auf Begehren des Hrn. von Winzingerode werden der russischen Armee 2 oder 3 östreichische Regimenter leichte Cavalerie zum Vorpostendienst zugegeben werden, auch wo möglich einige leichte Artillerie. Diese Maßregel ist besonders Anfangs, wegen der Unbekanntschaft der Russen mit der Landessprache nöthig. 8) Vom 11ten August an wird man sich wechselseitig alle Deserteurs ausliefern. 9) Die 4 bei der ersten Armee befindlichen Dragoner-Regimenter sollen zu Brünn oder Linz, gegen bare Zahlung, 3000 Cavaleriesäbel erhalten. Ueber alle in gegenwärtigem Protokolle nicht berührte Gegenstände wird man sich stäts mit freundschaftlichem Zutrauen verständigen ꝛc. Wien, den 16ten Juli 1806. — (Unterz.) Schwarzenberg. Mack. Collenbach. Winzingerode.

Diesem Protokoll ist eine russische Marschroute beigefügt, von welcher folgendes das Resultat ist:

	Meilen.
Von Brody nach Lemberg	14
Von Lemberg über Brünn nach Braunau	128
	142

Erfordert, 9 Meilen auf 4 Tage gerechnet, 64 Tage, oder ungefähr 2 Monathe.

Der französische Marsch wird so berechnet:

	Meilen.
Von Boulogne nach Straßburg . . .	77
Von da nach Augsburg	35
	112
Von Augsburg nach Braunau . . .	25
	137

Dieß erfordert, 9 Meilen auf 4 Tage gerechnet . . . . . 61 Tage.
Der Rheinübergang . . . . 2 bis 3 —
63 bis 64 —.

Hierzu kommt noch:
Zeitraum für die erste Nachricht . 10 —
Zu den Befehlen für den Marsch . 6 —

Beisammen 80 Tage.

(Die Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Kameral-, Oekonomie-, Forst- und Technologie-Correspondent für Deutschland. Bearbeitet von einer Gesellschaft theoretischer und praktischer Kameralisten, Oekonomen, Forstwirthe und Technologen, und herausgegeben von Dr. J. P. Harl, Professor der Kameral-Wissenschaften an der königl. preußischen Universität zu Erlangen. Erlangen, bei Johann Jakob Palm 1806. (Pres des ganzen Jahrganges 9 Gulden Rhnl.) Diese neue Zeitschrift ist von mehreren deutschen Fürsten, Regirungen und Kamern empfohlen und verbreitet, und von dem denkenden Theile des kameralistischen ökonomischen Publikums so günstig aufgenommen und so thätig unterstützt worden, daß sie ununterbrochen fortgesetzt und immer noch reichhaltiger und interessanter werden kann. (Ist postäglich auf allen Ober- und Postämtern und Zeitungs-Expeditionen und monathlich in allen Buchhandlungen zu haben).

Beide Abonnements-Konzerte, Polymelos genannt, werden Samstags den 29sten und Montags den 31sten März im evangelischen Hofherrhause aufgeführt werden.

Morgen Freitags den 28. März wird die königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Versammlung in ihrem gewöhnlichen Sessionszimmer halten, wozu alle Freunde der Wissenschaften eingeladen sind.

Es gedenkt jemand zwischen den 29sten oder 30sten dieses von hier über Mannheim oder auch direct mit eigener Chaise nach Frankfurt abzureisen; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe im Zeitungs-Comtoir das Nähere zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 26sten März. Hr. Baron v. Geeböck, königl. baierischer Kämerer vom Gute, im Hahn. Hr. Börmann königl. preuß. Kammermusikus, von Berlin, im Hirsch. Hr. J. Hannsen Kaufmann, aus Venedig, im Kreutz. Hr. Acher, Kaufmann und Demois. Acher, von Achach, ebend. Hr. Widder, Kaufmann von Köln. Hr. Dibold, Kaufmann von Basel, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXV. Freitag 28. März 1806.

Deutschland.

Wesel, den 19ten März. Am verwichenen Samstag Nachmittags kam der französische Hr. Brigade-General Beaumont nebst einem Adjutanten hier an, und hatte bald darauf eine Conferenz mit dem Commandanten der Stadt und Festung, Hrn. Generalmajor von Schöler. Am folgenden Tage erschien folgende Kundmachung: „Der Brigade-General Beaumont, erster Adjutant Sr. hochfürstl. Durchleucht des Prinzen Mürat, an die Magistrate und Einwohner des Herzogthums Cleve. Von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien zu Allerhöchstihrem Commissarius ernannt, um das Herzogthum Kleve im Nahmen desjenigen Fürsten, der von Sr. Majestät dem Kaiser dazu bezeichnet werden wird, in Empfang zu nehmen, mache ich Ihnen hiermit kund, daß zu Folge des am 15ten Febr. d. J. zwischen dem Großmarschall des Palastes, Herrn General Duroc, und dem Herrn Grafen von Haugwitz unterzeichneten Traktats, ich heute, den 16ten März, Besitz von dem Herzogthum Kleve genommen habe, dessen Uebergabe an mich durch den Kommissarius Sr. Maj. des Königs von Preußen geschehen ist; daß, zu Folge des Traktats die Stadt und Festung Wesel von den Truppen Sr. Majestät des Königs von Preußen den 18ten März Mittags geräumt, und den Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen übergeben werden wird. Die mit der Administration des Landes beauftragten Magistratspersonen haben in ihren Amtsverrichtungen fortzufahren, bis der neue Souverän andere Befehle geben wird. So geschehen zu Wesel den 16ten März 1806. Unterz. Beaumont.“

Gestern Nachmittags um 2 Uhr kamen 200 Mann französ. Truppen aus dem Depot von Jülich hier an, nachdem sie den Weg von Neuß hierher zu Schiffe gemacht hatten. Die Festung Wesel wurde nun übergeben, und der Hr. General Beaumont, welcher selbst zugegen war, besorgte die Okkupation der verschiedenen, noch von den Preußen besetzten Posten, worauf letztere sogleich abzogen, zum Theile aber noch, obgleich es schon halbe 3 Uhr war, einen weiten Marsch zu machen hatten. Morgen soll, dem Vernehmen nach, ein Regiment kaiserl. französ. Truppen hier einrücken. Auch wird unverzüglich die detaillirte Uebergabe aller zur Festung gehörigen Gegenstände geschehen.

Regensburg, den 22sten März. Das unlängst aus Wien verbreitete Gerücht, daß die 2 in Wien neuerlich angekommenen französ. General-Adjutanten um den Durchmarsch einer französischen Armee von 50,000 Mann durch Böhmen angehalten und zugleich angefragt haben, was für eine Partie Oestreich bei einem etwa neuen Kriege ergreifen würde, ist zuverläßig ungegründet. Was dagegen die neuesten Briefe als Geschäft jener Abgeordneten angeben, ist vielleicht eben so ungegründet; nämlich, ob nicht bei den Unruhen in Servien ꝛc. es die Pflicht der Nachbarn, Ungarns und Dalmatien, sei, mit bewaffneter Hand dort zu vermitteln.

Am 19ten d. wurde zu Düsseldorf ein königl. baierisches Rescript, die Ueberlassung des Herzogthums Berg, zur Disposition Frankreichs, betreffend, bekannt gemacht. Am 21sten sollten franz. Truppen in Düsseldorf einrücken.

Afrika.

Algier, den 23sten Febr. (Moniteur). Der Revolutionsgeist, der sich in diesem Lande mit so schrecklichen Symptomen ankündigte, scheint noch nicht ganz erstickt. Es ist bekannt, daß Tremecen vor 6 Wochen den Schrecknissen einer Plünderung Preis gegeben ward, in der 200 Juden ums Leben kamen. Hier läßt die Theuerung neuen Aufruhr fürchten. Einige Executionen hielten noch die Unruhen zurück, die im Ausbruche waren. Eine Frau, die angeklagt war, aufrührische Gerüchte verbreitet zu haben, wurde ins Meer geworfen; itzt ist die Stadt ruhig; aber in den Kasernen glimmt das Feuer unter der Asche fort. Man behauptet selbst, daß sich allda eine Verschwörung gebildet hätte, und daß mehrere Türken, die Antheil daran nahmen, erwürgt worden wären.

Zur nämlichen Zeit war die Regirung der Schauplatz von Bewegungen anderer Art. Hr. Cart-

wright, englischer Consul, wendete Alles an, den Dey von der besonderen Zuneigung abzuziehen, die er für Frankreich in der Person seines Kaisers hegt. Er vertheilte Geschenke unter alle Großen und Beamte, selbst unter die Sbirren der Regirung. Sechs Wochen nach der Schlacht vor Trafalgar hatte er officiel angekündigt, daß die brittische Flotte einen Sieg errungen hätte, in welchem die Admirale beider Flotten umgekommen wären. Aber diese vorgegebenen Vortheile und die Anmassung, womit er sie gelten machte, konnten ihm die Gunst nicht wieder zuwege bringen, die er verloren hatte. Im Verlaufe der Diskussionen, die drei Tage nachher Statt hatten, ließ der Dey, aus Achtung für den französischen Consul, Hrn. Cartwright aus seinem Palais entfernen.

Indeß gab der brittische Konsul seine Hoffnungen nicht auf. Sein Vorhaben zielte auf nichts weniger, als die drei Regentschaften zum Beitritte zur Koalition zu vermögen und durch Einrichtung von bewaffneten Komtoirs zu Bonne und Oran sich des Kommerzes des Königreichs Algier zu bemächtigen. Zu diesem Ziele zu gelangen, hielt der brittische Agent alle Mittel für gut und er wurde von seiner Regirung mächtig unterstützt. In dem Augenblicke, wo der unsterbliche Kaiser der Franzosen an der Spitze seiner großen Armee in Deutschland eindrang, verdoppelte Hr. Cartwright seine Anstrengungen; und man muß bekennen, daß er, unterstützt von dem allmächtigen Aga, eine Zeit lang große Vortheile errang. Secours an Menschen und Kriegs- und Mundvorräthen wurden durch englische Armements in den Platz Oran gebracht, der von den Rebellen belagert wurde *); Geschenke wurden allen Großen der Regirung ertheilt; eine beträchtliche Summe war dem Aga versprochen, wenn er die gegen Frankreich und Spanien vorgeschlagenen Maßregeln unterstützte; endlich wurden zwei Fregattenkommandanten hierher gesendet, dem Dey wegen seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen und ihm Geschenke anzubiethen, die der Wichtigkeit des angesuchten Entschlußes angemessen waren. Diese zwei Commandanten versicherten selbst bestimmt, daß der Großherr und Preussen ihre Waffen mit Oestreichs und Rußlands Waffen gegen Frankreich vereinigt hätten, und daß der Kaiser der Franzosen schon beträchtliche Unglücksfälle am Rhein erlitten. Diese Neuigkeiten auf die feierlichste Weise verbürgt, und durch die Reitze der Versuchung und ausgestreute gehäßige Gerüchte gegen den französischen Chargé d'Affaires unterstützt, setzten das Leben des letzteren zur Zeit der Plünderung, welche die unglücklichen Juden erfuhren, in die größte Gefahr. Gewissere und authentischere Belehrungen sowohl als der in diesem Zeitpunkte sich ereignende Todesfall des Aga vernichteten gänzlich die Intriguen des englischen Consuls.

Einige Tage vor dem Tode des Aga hatte der Dey einen Divan in der Marine zusammen berufen, wozu der französ. und engl. Chargé d'Affaires eingeladen wurden. Es sollten da die Beschwerden über die Seeräubereien der Engländer in den Gewässern von Bonne zur Diskussion gebracht werden. Der französ. Gen. Konsul und Chargé d'Affaires, der vom Lande hereinkam, wo er diese Einladung erhalten hatte, erfuhr, daß der engl. Konsul seit zwei Stunden in der Marine wäre und den Ehrenplatz neben dem Admiral genommmen hätte, um über ihn den Vorsitz zu erhalten, den er ihm schon am Tage der Thronbesteigung des Achmet Pascha mit Gewalt hatte entreissen wollen. Der französische Konsul reklamirte auf der Stelle diesen Vorsitz, der durch die alten und neuen Verträge den französ. Gesandten über alle andern bewilligt war, und in einer besondern Unterredung, die er mit dem Dey hatte, ließ er sich sehr weitläufig über die Tyrannei heraus, welche die engl. Agenten bei allen Regirungen auszuüben suchten. Der Dey hörte ihn mit viel Aufmerksamkeit an, und war vorzüglich betroffen, als der französ. Konsul ihm die Intriguen des Kabinets von St. James zu Konstantinopel enthüllte, um den Großherrn in den beweinenswerthen Zustand zu führen, worein seine Macht gefallen ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Der englische Konsul reklamirt itzt dafür 50,000 schwere Piaster. Der Dei aber erwiedert, daß er diese Summe durch Loslassung 25 maltesischer Sklaven abgetragen habe.

Batavien.

Haag, den 16. März. Durch einen außerordentlichen Courier, den der Gen. Dumonceau am 12. d. aus seinem damahligen Hauptquartier zu Dietz abgefertigt hat, ist gestern Nachmittags die Nachricht hier eingegangen, daß die batavische Division, die bis itzt zur großen französ. Armee in Deutschland gehört hatte, den Rückmarsch nach Holland in vier Colonnen angetreten habe. Der Gen. Dumonceau wird den 19. hier, und die Truppen unter seinen Befehlen werden zwischen dem 25. und 28. zu Nymwegen erwartet.

Frankreich.

Ein von Leipzig datirter Artikel im Journal de Paris vom 13. März, worin die Folgen der letzten Koalition arithmetisch dargestellt werden, enthält folgende Vergleichung: „Die 110 Departements von Frankreich (heißt es hier) haben eine Bevölkerung von 36,480,000 Seelen. Die Föderativstaaten werden geschätzt: a. das Königreich Italien auf 6,200,000, b. das Königreich Neapel auf

7,350,000 Seelen. Die verbündeten Staaten zählen: a. Spanien, 10 Mill. b. Baiern 3,200,000. c. Würtemberg und Baden, 1,600,000. d. Batavien, 1,650,000 Menschen. Hieraus ergibt sich, daß 66,500,000 Menschen, durch ein gemeinschaftliches Interesse verbunden, durch das Genie Napoleons des Großen insgesammt Eine Richtung bekommen. Möchte doch die englische Regirung diese Zahlen stäts vor Augen behalten; sie würde dann nicht auf dem thörichten Projekte bestehen, einen so großen Theil des Menschengeschlechts von der Schifffahrt der Meere und dem Handel der Welt ausschliessen zu wollen!"

Folgende nicht sehr erbauliche Lebensgeschichte des Cardinals Ruffo liest man itzt in italiänischen Blättern. „Der Cardinal Ruffo ist in der neueren Geschichte sehr berühmt oder berüchtiget geworden, indem er auf das gemeine Volk einen außerordentlichen Einfluß hat. Er ist ein Mann von dem gränzenlosesten Ehrgeitze, zu dessen Befriedigung er kein Mittel schonet. Ruffo besitzt Talente und die dem Italiäner eigene Schlauheit; er war also zu dem Zwecke seiner letzten Mission nach Paris vorzüglich geeignet, die jedoch der obwaltenden Umstände wegen keinen guten Erfolg haben konnte. In der Contrerevolution von Neapel spielte er eine große Rolle, und er war es, der am Meisten zum Untergange der Regirung in Neapel beitrug. Aus der Insel Sicilien, wohin er mit dem Hofe geflohen, war er beinahe ganz allein nach Calabrien zurückgekehrt, und hatte den Ort gewählt, wo seine Familie ihre meisten Besitzungen hat. Hier verschaffte ihm sein Nahme einige Anhänger; mit diesen vereinigten sich alle Verbrecher, die sich auf Sicilien befanden, denen man Verzeihung versprochen hatte, alle verbannten Bösewichter und Flüchtlinge, denen man Befreiung von allen Strafen verhieß. Straflosigkeit, Raubsucht, große Verheissungen und ein aberglaubischer Fanatism, kurz, alles trug dazu bei, ihm in Calabrien Anhänger zu verschaffen. Er besaß sogar die Dreistigkeit, den einfältigen Einwohnern weiß zu machen, daß er Papst geworden sei."

„Mit dem Gesindel, das er aus allen Gegenden des Landes durch List und Versprechungen zusammen gerafft hatte, fieng er kleine Unternehmungen zu machen an, um die Gemüther und die Umstände auf die Probe zu stellen, und dann ernstlich anzugreifen. Seine Macht nahm zu, das Vertrauen zu ihm wuchs, der große, aber blinde Hause war ihm enthusiastisch ergeben, er griff die Republikaner an, schlug sie, eroberte eine Stadt nach der anderen. Die Fortschritte, die er mit seiner Armee machte, verbreiteten Furcht und Schrecken; ein Theil von den Anhängern der Revolution kehrte nach Hause, ein anderer ergab sich, und nur wenige sammelten sich in Neapel. Die Stadt Altamura nahm der Cardinal Ruffo mit Sturm ein, und da er seinen Soldaten ihre Plünderung versprochen hatte, so wurde sie ihrer Wuth preisgegeben, und weder Alter noch Geschlecht geschont, und Altamura in einen Aschenhaufen verwandelt, der mit Leichnamen bedeckt war. Ruffo rückte immer weiter nach Neapel vor, niemand konnte es mit ihm aufnehmen; endlich vereinigte er sich mit den gelandeten Russen und nahm Neapel ein. Hier wurden Gräuel ohne Zahl, nahmenlose Grausamkeiten und gräßliche Verbrechen begangen. — Weder Frankreich, noch Irland, die beiden Schauplätze, wo in neueren Zeiten die schrecklichsten Grausamkeiten begangen worden sind, haben Beispiele von solchen Freveln und Schändlichkeiten aufzuweisen, dergleichen man unter Ruffo in Neapel begieng."

Nachrichten aus Algier vom 23sten Febr. zu Folge, welche man gleichfalls in dem Moniteur liest, lebt man dort in beständiger Unruhe, die Revolutions- und Blutszenen des vorigen Jahrs möchten sich erneuern. Der englische Consul Cartwright hat, nachdem er während des bisherigen Kriegs alle Mittel versucht hatte, um die Regirung in das Interesse Großbritanniens und seiner Alliirten zu ziehen, nach und nach alles Ansehen und allen Einfluß verloren, und am 22sten Febr. selbst Algier verlassen müssen.

Rußland.

Der russische Kaiser hat das kaiserliche Fräulein-Stift, welches die Kaiserinn Elisabeth gestiftet und Katharina II. reichlich beschenkt hatte, aufgehoben, weil dieses Geld, das ihr Unterhalt kostet, besser kann angewandt werden, um Diener des Staats zu bilden. Die Erziehung einer Tochter soll sich, sagt er in der Einleitung, auf die Besorgung der Haushaltung beschränken, und sie wird immer besser in dem väterlichen Hause zu den häuslichen Tugenden gebildet werden, als in einer prächtigen Erziehungs-Anstalt, wo man vergebens sich bemüht hat, jungen Töchtern die Anfangsgründe der Wissenschaften beizubringen, für die sie die Natur nicht gemacht hat.

Großbritannien.

Fortsetzung der am 4. Febr. dem Parlemente vorgelegten Aktenstücke.

D. Depesche des Grafen v. Rasumofsky, datirt Wien, den 29sten April (11ten Mai) 1805. Seit Errichtung des neuen Kriegskollegiums kann ich itzt zum ersten Mahle von einer Sitzung Anzeige machen, worin von wichtigen Dingen, als von Verwaltungsgegenständen, die Rede war. Die Konferenzen hatten verflossenen Montag und Dienstag, in Gegenwart des Kaisers, Statt. Der Aus-

schuß bestand aus den beiden Erzherzogen Karl und Johann, dem Präsidenten und Vicepräsidenten des Kollegiums, und dem Generalquartiermeister Mack. Man berathschlagte über den außerordentlichen Anwachs der französ. Macht in Italien, über die drohende Gefahr, welche daraus für die Gränzen der Erblande entstände, über die Schnelligkeit, mit der sie, bei der ersten feindlichen Entschließung Napoleons, angegriffen werden würden, und über die völlige Unmöglichkeit des Widerstandes. Diese Lage war reiflich in Erwägung genommen, und einmüthig, selbst mit Beistimmung des Erzherzogs Karl, beschlossen: es sei nothwendig, die Truppen in jener Gegend zu verstärken. Nachdem dieser Punkt einmahl festgesetzt ist, wird das Nöthige wegen der Ausführung bald in Richtigkeit kommen, und ich verliere keine Zeit, Ihnen den wichtigsten unter den genommenen Beschlüssen mitzutheilen.

E. Auszug einer Denkschrift über die Lage der Angelegenheiten zu London, übergeben von dem kaiserl. östreich. Gesandten, Grafen Stahremberg. (Vor Empfang der Nachricht von der Austerlitzer Schlacht.) Nie wurden Hoffnungen, die sich auf die heilsamsten Absichten und Plane gründeten, durch einen schrecklichen Schlag zernichtet, als neulich in Deutschland durch einen Zusammenfluß von unglücklichen Eräugnissen in Folge eines einzigen Fehlers geschehen ist. Durch gleichzeitige Zusammenwirkung der beiden Kaiserhöfe, Englands und Preußens, würde zu Anfang des Krieges eine Kette von Armeen vom Norden zum Süden aufgestellt, und Frankreich zur Theilung seiner Macht gezwungen haben. Unser erstes Unglück war, daß keine von den Hoffnungen, welche wir auf Diversionen im Norden des festen Landes gesetzt hatten, erfüllt wurde. Der französ. Kaiser konnte nicht nur alle seine, von den Küsten weggezogene, Truppen gegen unsere Armee in Deutschland brauchen; sondern selbst die gallobatavische und Bernadottesche Armeen konnten ungestört aus Holland und Hannover zu unserm Angriffe herbeikommen. Diesem Umstande verdanken die Franzosen ihre Ueberzahl; denn ohne die gedachten beiden Armeen wären die aus dem Innern angekommenen Truppen nicht stärker als die an der Iller aufgestellten Oestreicher gewesen, und diese hätten in ihrem festen Lager die Ankunft der ersten russischen Armee erwarten können. Es war sogar ein Augenblick, wo sie Hoffnung faßten, die Vereinigung der französ. Truppen aus dem Norden mit denen aus dem Innern dadurch zu verhindern, daß sie einen Theil der letzteren plötzlich angriffen. Aber nun veränderte durch einen zweiten Unfall die Verletzung der preußischen Neutralität gänzlich die Lage der Dinge, und brachte unsere deutsche Armee in die Alternative, sich auf der Stelle noch dem Inn zurückzuziehen, oder sich umringt und vernichtet zu sehen.

(Die Fortsetzung folgt).

Vom 21. bis 28sten März 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	24 Erwachsene männl. Geschl.
18 Töchter.	26 " " " weibl. Geschl.
	20 Kinder.
S. 28 gebohren.	70 gestorben.

Sind also 42 mehr gestorben als gebohren.

Auf Begehren mehrerer Herren resp. Abonnenten wird das morgige nationalkarakteristische Orgel-Konzert im evangelischen Hofbethhause (Polymelos genannt) eine halbe Stunde später, nämlich erst um halbe 5 Uhr anfangen.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben: „Das Wiederkehren des verwundeten baierischen Kriegers." Eine Ode mit Musik von Hrn. Abt Vogler. 30 Kr.

Die vierstimmigen Melodien der baierischen Volkslieder: „Auf unsern guten König" — und der 14te Jäner von Herrn Abbt Vogler, sammt zwei Werken für's Fortepiano mit willkürlicher Begleitung einer Violine und eines Violonzells, vom Autor selbst — sind Sonnabends und Montags Abends beim Eingange zum patriotischen Orgel-Konzerte käuflich zu haben; wie auch außer dem in der Falterischen Musikhandlung, und im Verlage der lithographischen Kunstanstalt bey der männlichen Feiertagsschule.

Den 28. oder 29. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 27sten März. Hr. Rupprecht, Handelsmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Korn, Kaufmann von Leipzig, ebend. Hr. Voit, Kaufmann von Triest, im Kreutz. Hr. Mensing, Kaufmann von Botzen, ebend.

Die 940ste Ziehung in München ist Donnerstags den 27sten März 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

54 11 70 10 52

Die 941ste Ziehung wird den 17ten April, und inzwischen die 561ste Stadtamhofer Ziehung den 10ten April vor sich gehen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXVI. Sonnabend 29. März 1806.

Deutschland.

München, am 27sten März. Die von dem gesammten Militär in dem für das Vaterland nun so ruhmvoll geendigten Kriege bezeigte Anhänglichkeit, Treue und Tapferkeit haben Se. Majestät den König bewogen, ein bleibendes Denkmahl Ihrer allerhöchsten Zufriedenheit zu gründen, und das bisherige Militär-Ehrenkreutz in einen Militär-Verdienst-Orden umzuschaffen, damit die vorzüglichsten Verdienste der Offiziers nicht allein durch ein öffentliches Ehrenzeichen ausgezeichnet; sondern denselben auch eine Zulage zu ihrem Gehalte verschafft werde. Dieser Orden, dessen Großmeister Se. Majestät der König allerhöchstselbst sind, wird nach dem Nahmen des allerdurchleuchtigsten Stifters militärischer Max-Joseph-Orden genannt, und ist in drei Classen eingetheilt: nämlich einschließlich des Großmeisters in 6 Großkreutze, wovon 5 jeder 1500 Fl., in 8 Commandeurs, wovon jeder 500 Fl., in 50 Ritter, deren jeder 300 Fl. jährlich als eine Zulage erhält.

Einem Handelshause zu Memmingen sind von London zur Vertheilung unter denjenigen Einwohnern, welche durch die Demolition der Gärten im verflossenen Herbst am Meisten gelitten haben, 100 Pf. Sterl. zugesandt worden. Es war das Versprechen beigefügt, daß noch 200 Pfund nachfolgen sollten.

Salzburg, am 21sten März. Die Regirung ist durch Rescript der k., auch k. k. bevollmächtigten hohen Hofkommission vom 19. d. angewiesen, öffentlich bekannt zu machen, daß dahier das östreichische Kupfergeld in dem Reichsfuße, oder im 24 Guldenfuße, sohin jedes 6 Kr. Stück in dem Nennwerthe bei den Aerarial- und andern öffentlichen Kassen gleich den übrigen hier Cours habenden Scheidemünzen anzunehmen und auszugeben sei.

Wien. Unsre meisten Projectmacher, deren es itzt eine Menge gibt, quälen sich, wie sie das Papiergeld aus dem Umlaufe bringen wollen. Die einen verlangten, daß man die Bankzettel alle Jahre um einen Groschen vom Gulden herabsetzen soll, wodurch sie also nach Verlaufe von 30 Jahren ganz vernichtet sein würden. Andre wollten die gröseren Zettel von 1000 bis 100 Fl. mit einem Schlage auf 50 Procent herabgesetzt, und nach 6 Jahren bezahlt haben. Andere hielten es für hinlänglich, wenn man diese größeren Zettel nur nicht weiter in Kassen und Wechselzahlungen annähme; sondern sie ihrem Schicksale überließe. Wieder Andere wollten alle Bankzettel mit einem Mahle, den Gulden auf 40 Kreutzer, herabgesetzt haben. Allen diesen thörichten Projecten hat jedoch die erklärte Abneigung des Monarchen gegen jede Herabsetzung der Bankzettel ein Ende gemacht. Darauf ist ein neuer Projectant aufgetreten, dessen Nahme noch nicht bekannt ist; dessen Antrag aber die besten Köpfe in Verlegenheit setzt. Er erbiethet sich, eine Finanzoperation mitzutheilen, durch welche alle Staatsschulden und auch alle Bankzettel, in jedem dem Kaiser gefälligen Zeitraume, selbst in Einem Jahre, und das eben so sicher und leicht, als in 10, 20 und 50 Jahren, eingelöst, und bezahlt werden können, ohne ein einziges Staatsgut zu verkaufen, ohne ein geistliches oder anderes Eigenthum anzutasten, und ohne die Auflagen zu erhöhen. Der große Haufen, selbst Staatsbeamte sagen: es ist unmöglich, das Anerbiethen zu erfüllen; es ist also eine Thorheit, es zu machen. Einige wenige Personen hingegen, welche denjenigen zu kennen behaupten, welcher es gemacht hat, sagen, es sei ein Mann von unstreitigem Genie; man habe noch nie von ihm eine Absurdität gelesen, und sein Nahme allein reiche zu, die Vermuthung zu begründen, daß er, was er verspreche, halten könne. Er soll große Summen für die Mittheilung seines Geheimnißes fordern. Niemand kann läugnen, daß ein solches Geheimniß von großem Werthe wäre; man zerbricht sich den Kopf, es zu errathen, und die Bequemsten, wenn sie es nicht errathen, sagen, es müsse eine Zweideutigkeit im Antrage verborgen sein, so schwer auch zu glauben ist, daß ein denkender Mensch es wagen würde, sich bei einem so wichtigen Gegenstande mit einem Kalembour zu kompromittiren.

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 15ten Febr. zu Folge hatte Hr. Leroux, Sekretär des Ministers Talleyrand, der den Preßburger Frieden der Pforte überbrachte, bei derselben zugleich einen neuen Versuch gemacht, die Anerkennung der franz. Kaiserswürde zu bewirken. Dieß Mahl hatte selbiger einen günstigen Erfolg gehabt: die Pforte hatte eine Deklaration ausgegeben, worin sie Napoleon den I. förmlich als Kaiser und König von Italien anerkennt. Diese Deklaration schickte sie sogleich durch einen Courier nach Paris, damit der ottomannische Gesandte, Haleb-Effendi, der seit geraumer Zeit nur als Privatmann daselbst lebte, nun wieder den Charakter als Bothschafter annehmen könne. Der russische Gesandte, Hr. v. Italinsky, hatte in einer dem türkischen Ministerium übergebenen Note gegen jenes Anerkenntniß protestirt, allein vergeblich, worauf er einen Courier nach Petersburg abfertigte. Auch der englische Gesandte schickte einen Courier an seinen Hof ab. Hr. Leroux war nach Endigung seiner Mission nach Paris zurückgekehrt.

Zu der großen Expedition gegen die Rebellen in Servien und Bosnien, welche alle friedlichen Vorschläge der Pforte verworfen haben, sind viele Truppen aus Asien beordert worden, von welchen man beinahe alle Tage 500 bis 1000 Mann in die hiesige Gegend kommen sieht, so daß sie schon ein respectables Corps bilden.

Eine jede angekommene Abtheilung wird von Jussuf Pascha, Beglerbeg von Romelien, welcher als Befehlshaber der besagten Expedition angestellt worden, gemustert, und bis zum Abmarsche, wann nämlich die Armee von 60,000 Mann vollzählig sein wird, in den Waffen exercirt.

Dem Pascha von Jannina in Griechenland ist von Seite der Pforte der Befehl ertheilt worden, sich mit seiner Mannschaft ebenfalls zu der Armee des Jussuf Pascha zu begeben und unter ihm das Commando über ein Corps zu übernehmen.

Dem verbreiteten Gerüchte, daß diese kriegerischen Maßregeln gegen eine fremde Macht gerichtet sein würden, hat die Pforte widersprechen lassen.

In den Türkischen Arsenalen und Häfen wird an der Ausrüstung einer ansehnlichen Flotte gearbeitet, welche in dem bevorstehenden Frühjahr unter den Befehlen des Großadmirals ins Mittelländische Meer gehen soll, zu welcher schon itzt die Matrosen geworben werden.

Frankreich.

Paris, den 21. März. Der Moniteur gibt heute nach engl. Blättern eine Note des Freiherrn von Hardenberg vom 22. Dec., und begleitet sie mit einer Anmerkung, welche äußerst bittere Aeußerungen über diesen Minister enthält.

Nach dem Moniteur haben die bevollmächtigten Minister des Kurfürsten von Hessen und des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, Hr. v. Malsburg und Baron Pappenheim, am 16. März dem Kaiser ihre neuen Beglaubigungsschreiben in einer Privataudienz überreicht. — Das nämliche Blatt gibt ein zahlreiches Verzeichniß von Offizieren und Soldaten, welche der Kaiser seit Beendigung des letzten Kriegs zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt hat. Unter denselben befinden sich auch die schon neulich genannten königl. baierischen Militärpersonen. (Außer verschiedenen andern Dekreten, welche Ernennungen in geringerer Anzahl enthalten, werden allein durch das Dekret vom 14. März als Mitglieder der Ehrenlegion proklamirt: 2 Adjutans-Kommandans, 14 Bataillons- oder Eskadronschefs, 422 Capitäns, 173 Lieutenants, 72 Unterlieutenants, 175 Unteroffiziers, 326 Korporäle, Brigadiers und Soldaten, 4 Unterinspektoren, 5 Kriegskommissärs und 18 Gesundheitsoffiziere.)

Die Preußischen Commissarien, die wegen des Rückzuges der Russen beauftragt waren, beschleunigten diesen so sehr, daß sie bewirkten, daß sie schon itzt in Dubno ihre Stellung genommen haben. Itzt erst, da man die verschiedenen Corps vereinigt findet, ist man im Stande, den Verlust, den die Russen an Mannschaft, Pferden und Artillerie erlitten haben, abzumessen. Man bestimmt diesemnach, daß mehr als 70,000 Mann Russen verschwunden sind. Die große Armee, die in Austerlitz focht, so schließt das Journal von Paris diesen Artikel, hat 312 Kanonen dem Feinde überlassen, und nur 16 mitgebracht.

In der Nachbarschaft von Mähren lebt ein Prophet, der eine zahllose Menge Volkes an sich zieht. Seine erste Prophezeiung hätte ihm alles Zutrauen benehmen müssen, wenn das Volk mehr auf den wirklichen Erfolg, als auf die es täuschende Neigung hinzublicken gewohnt wäre; denn er sagte voraus, daß die Russen ganz unfehlbar die Bataille von Austerlitz gewinnen würden. Itzt nehmen seine Weissagungen einen des Glaubens würdigeren Anstrich. Er sagt voraus, wie uns das Journal von Paris versichert, daß, wenn ein gewisser Mann sein 40stes Jahr erreicht haben würde, alle Völker der Erde in einem vollkommenen Frieden, der sich auf die Einsicht ihres wahren Interesses gründen würde, leben werden, und daß alle Könige nach dem Herzen Gottes regiren werden.

Ueber Wahrscheinlichkeit eines neuen Krieges.

„Während die Pariser Blätter kaum an die Möglichkeit eines neuen Kontinentalkrieges glauben wollen, sprechen einige bekannte deutsche Zeitungen nur von den ungeheuren Rüstungen Rußlands. An den

Gränzen dieses Reichs sammeln sich zahlreiche Heere; im Innern werden die Truppen-Aushebungen mit verdoppeltem Eifer betrieben, und in allen Magazinen und Arsenälen glüht eine laute, rege Thätigkeit, die nur zu deutlich beweisen soll, mit welchen Anstrengungen Alexander noch einmahl das Glück der Waffen versuchen will."

„Fragt man, wem die lauten, thätigen Zurüstungen gelten sollen, dann findet man diese Frage eben so seltsam als die Antwort natürlich; keiner andern Macht können diese drohenden Anstalten gelten, als — Frankreich; Frankreich, an dem sich die Kraft von ganz Europa seit fünfzehen Jahren schon vergebens versucht hat. Frankreich ist itzt mehr als je ein Gegenstand der Eifersucht der übrigen großen Mächte von Europa; und mit Recht. Auch gestehen wir gern, daß in dem gegenwärtigen Zustande der Dinge dieses Welttheiles Brennstoff genug zu einem allgemeinen Kriege liegt. Aber, wer soll ihn führen? Mit welchen Hülfsmitteln soll er geführt werden, und welchen wahrscheinlichen Erfolg dürfte man von ihm erwarten?"

„Fünfzehen Jahre hat Frankreich gegen die vereinigte Macht von beinahe ganz Europa Krieg geführt, und Frankreich *ist* kräftiger und reicher von dem Kampfplatze *getreten*, als es auf demselben *erschienen war*; und nie war Frankreich so mächtig, als gegenwärtig."

„Rußland ist ohne Zweifel eine große, achtungswerthe Macht. Aber ich glaube, daß selbst unter den mittelmäßigen Politikern keiner mehr an der Wahrheit der Behauptung zweifelt, daß Rußland nicht im Stande ist, Frankreich in Frankreich selbst oder an seinen Gränzen zu bekriegen."

„Man traut den französischen Armeen beinahe das Unmögliche zutrauen, und doch möchte es nicht leicht einem Feldherrn an der Spitze derselben einfallen, dem russischen Kaiser in St. Petersburg Gesetze vorschreiben zu wollen."

„Wenn Rußland also den Krieg gegen Frankreich fortsetzen wollte; dann müßte es einen so oft mißlungenen Versuch in Verbindung mit andern Mächten, auf deren Gebieth es in der Nähe von Frankreich wie auf seinem eignen Boden stände, wiederhohlen. Wo ist diese Koalition? Welche sind die Mächte, die sie bilden sollen? Aber alles zugegeben und angenommen, was man, um die Hypothese eines neuen Landkrieges wahrscheinlich zu machen, nur immer zugeben und annehmen kann, warum sollte dann eine neue Koalition einen bessern Erfolg haben als die früheren? Biethet die gegenwärtige Lage der Dinge vielleicht Veränderungen dar, die zu ihrem Vortheil oder zum Nachtheil von Frankreich sind? Ich wäre verlegen, auch nur eine einzige anzugeben. Aber Veränderungen zum Nachtheil einer zu bildenden Koalition und zum Vortheil des französischen Reichs, die selbst seit dem unglücklichen Ausgange des letzten Feldzuges für die koalisirten Mächte eingetreten sind, lassen sich ohne Schwierigkeit mehrere aufzählen."

„Ich weiß nicht, ob sich so manche Politiker, die eine gewaltsame Einschränkung Frankreichs unter den gegenwärtigen Umständen für eine eben nicht besonders schwere Unternehmung halten, gern täuschen, oder ob sie getäuscht werden. Es ist noch nicht sehr lange, daß akkreditirte Blätter Preußen laut als den Befreier des unterdrückten Europens ankündigten."

„Der Erfolg hat bewiesen, was man auch damahls schon nicht bezweifeln konnte, daß die aufgeklärte preußische Regirung diesen Schwindel einiger Journalisten nicht theilte. Preußens Stärke besteht in der Klugheit und Sparsamkeit seiner Administration. Preußen hat weder den Umfang noch die Bevölkerung und am Wenigsten den Reichthum innerer Hülfsquellen, daß es einen langen Kampf gegen einen Riesenstaat, wie Frankreich ist, aushalten könnte. Man erinnert an den siebenjährigen Krieg! Den Muth und die Disziplin der preußischen Truppen zieht Niemand in Zweifel; aber der siebenjährige Krieg hat wenig mehr als — große Erinnerungen zurückgelassen. Frankreichs Heere, durch einen zehenjährigen Krieg, und was mehr ist, durch einen zehenjährigen Sieg gestählt und begleitet, stehen lebendig und gerüstet da, und die Feldherren, die sie zum Siege geführt haben, konnte das Alter bis itzt nur reifen, aber nicht schwächen."

„Als Friederich der Große den Krieg beschloß, der zum siebenjährigen Kriege ward, da hatte Preußen einen gefüllten Schatz, und was ungleich mehr ist, das Genie Friederichs. Itzt beseelt dieses Genie den Riesenkörper Frankreichs; Frankreich besitzt nun diesen Friederich."

„Die Geschichte der Völker ist die Geschichte einzelner Menschen, die sie leiten. Die Zeit und das Genie gestalten und gestalteten diese Welt, wie sie ist und war. Wer mochte noch Theben rühmen, da sein Epaminondas und Pelopidas untergegangen waren? Karthago wurde nur durch seinen Hannibal eine würdige Nebenbuhlerinn Roms. Wer wird Schweden noch das Gewicht beilegen wollen, das es unter seinem großen Gustav-Adolph und dem kühnen Karl XII. hatte?"

„Wenn sich aber das Schicksal darin gefällt, einzelne Menschen und ganze Staaten abwechselnd aus dem Staube auf die höchste Stufe des Ruhms und Wohlstandes zu erheben und endlich in einen Abgrund von Schande und Elend herabzuschleudern, sollte dann Frankreich allein diesem allgemeinen

Lose aller menschlichen Dinge entgehen? Ich glaube nicht. Die Zeit mag auch einmahl den Verfall dieses Staates herbeiführen, und das Genie seiner Beherrscher wird diese Epoche entfernen oder beschleunigen; aber dieser Zeitpunkt ist so nahe nicht, als es die Feinde des großen Reichs wünschen oder hoffen?"

„Auch Ludwigs XIV. Regirung war im Anfange sehr glücklich, sagt man, und doch sah dieser Regent, den man den Großen nannte, sein Reich am Abend seiner Tage, von tausend Unfällen gequält, seine Unterthanen elend, und seine Feinde siegreich. Aber welche Aehnlichkeit findet man zwischen Napoleon und Ludwig XIV.? Jener besitzt die ganze Größe, von welcher dieser nur den Schein besaß."

„Frankreich, wie es unter Ludwig XIV. war, ist das Frankreich nicht mehr unter Napoleon. Wenn auch ähnliche Umstände zur Erwartung ähnlicher Eräugnisse berechtigen, so erhalten doch diese Eräugnisse durch die Erscheinung seltner Menschen nur zu oft eine ganz andere Richtung. Hätten die Angelegenheiten Oestreichs, unter schwierigen Umständen, wohl dieselbe Wendung genommen, ohne einen Wallenstein und einen Prinzen Eugen, die sie durch diese Männer wirklich nahmen? Aber nicht jede Regirung greift im Augenblicke der Noth einen Wallenstein und Eugen aus der Menge heraus, obgleich Menschen mit ähnlichen Talenten nicht so selten sind, als man gewöhnlich zu glauben geneigt ist."

Rheindepartemente. Noch immer hat Köln das Glück Se. Hoheit den Prinzen Mürat in seinen Mauern zu besitzen. Die Auctoritäten der Stadt erhielten Audienz. Einstimmig wird die huldreiche Aufnahme, deren sie sich zu erfreuen hatten, gerühmt. Der Prinz zeigte so viele Herablassung und Freundlichkeit, daß er alle Herzen zu gewinnen wußte. Er beehrte das deutsche Schauspiel mit seiner Gegenwart, und obgleich er gewohnt an die Größe und das Treffliche einer Pariser Oper an dem Versuche des deutschen Vaudeville, vom Wiener Hoftheater-Dichter Treitschke, kein Behagen finden konnte, so blieb er doch bis zu Ende. Man empfieng ihn beim Eintritte mit vollem Beifallklatschen und Vivatrufen. Eben dieses begleitete ihn beim Abtreten. Sein schöner militärischer Anstand bezauberte, und man sah mit Vergnügen nach dem Manne, der der Lorbern so viele schon um seine Schläfe zu winden wußte. Sollten wir einem Belgischen Blatte glauben, so wird er sich nach Düsseldorf begeben.

Straßburg, den 22sten März. Die Wiener Banknotenverfälschungen, mit denen die Fabrikation von falschem Gelde, besonders auch von preußischen Friedrichsd'or, zusammenhängt, sind in sieben Prozesse vertheilt, welche itzt nach und nach vor dem hiesigen peinlichen Spezial-Gericht verhandelt werden. Die ersteren Debatten, die künftige Woche ihren Anfang nehmen, betreffen die zu Dinant angelegt gewesene Fabrik, worin eine beträchliche Anzahl von 50 Gulden Banknoten verfertigt, und wo auch der Anfang mit der Fabrikation von Banknoten von 10 Gulden gemacht worden war. Die Zahl der in diesen Prozeß verwickelten Angeklagten belauft sich auf ungefähr dreißig, wovon nur einige an der Fabrikation Antheil genommen zu haben beschuldigt sind. Die übrigen sind angeklagt, die zu Dinant verfertigten falschen Bankzettel wissentlich im deutschen Reiche, in den östreich. Erbstaaten, und selbst in Ungarn, in Umlauf gebracht zu haben. Ueber zwei Drittel der Angeklagten sind Ausländer, die meisten Juden, und darunter auch zwei Israeliten aus Ungarn. Die Aktenstücke dieses erstern Prozesses sind im Drucke erschienen, und gelangen hierdurch, so wie durch die Debatten, zur Publizität. Es heißt itzt wieder, die Schuldbarkeit derjenigen unter ihnen, die weder Franzosen noch Oestreicher sind, soll von dem hiesigen Gerichtshofe nicht untersucht werden; sondern sie sollten nur zu Confrontationen ꝛc. dienen.

Die vierstimmigen Melodien der baierischen Volkslieder: „Auf unsern guten König" — und der 14te Jäner von Herrn Abbt Vogler, sammt zwei Werken für's Fortepiano mit willkürlicher Begleitung einer Violine und eines Violonzells, vom Autor selbst — sind Sonnabends und Montags Abends beim Eingange zum patriotischen Orgel-Konzerte käuflich zu haben; wie auch außer dem in der Falterischen Musikhandlung, und im Verlage der lithographischen Kunstanstalt bey der männlichen Feiertagsschule.

Heute den 29sten dieses Monaths kommt Schmied Lohnkutscher von Mannheim mit einem vierssitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Den 28. oder 29 d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 28sten März. Hr. Tritti, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. HH. Pflaumern, Besserer, Schelhaß und Schmid, Abgeordnete von Augsburg, im Hirsch. Hr. Stahl, Professor von Landshut, im Adler. Hr. Hauch, Kaufmann von Offenbach, ebend

---

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In der Gegend des Paradeplatzes, der Pranners- oder Schwabingergasse wird auf bevorstehendes Ziel Georgi ein Logis von 6 bis 7 heitzbaren Zimmern, Kuche, Domestikenkamer, und übriger nöthiger Bequemlichkeit zu stiften gesucht; wer eines dergleichen zu vermiethen hat, beliebe selbes im Zeitungs-Comtoir, wo nähere Auskunft gegeben wird, anzuzeigen.

In der Kaufingergasse ist bis ersten April ein sehr schön möblirtes Zimmer zu verstiften. D. ü.

Eine der schönsten Stallungen auf 10 Pferde, nebst einer ganz verhältnißmäßigen Heulage, besondern Satel- und Haberkamer, auch einer Remise für 2 und 3 Wagen, mit oder ohne einer sehr geräumigen Stube für Kutscher oder Reitknechte, ist in der Sendlingergasse, in der Behausung Nro. 12, von dessen Eigenthümer sogleich zu verstiften.

Nro. 96, in der Rosengasse, über eine Stiege, rückwärts, ist ein Zimmer sammt Bett auf den ersten April zu verstiften.

Es ist auf künftiges Georgiziel eine Wohnung von 3 Zimmern, 1 Kamer, Speise, Küch, mit übriger Bequemlichkeit, über 1 Stiege zu beziehen, und in der Fürstenfeldergasse, Nro. 51, zu ebener Erde zu erfragen.

In einer der schönsten Straßen allhier ist ein besonders großes und schönes eingerichtetes Zimmer zu verstiften, auch allenfalls ein Bedientenzimmer dazu zu haben, welche beyde Extra-Eingang haben; doch werden beyde bemeldte Zimmer aus besondern Ursachen an keinen andern als an einen in königl. Diensten stehenden Mann verstiftet, und können bis 1. April bezogen werden. D. ü.

Beym Würzburgerbotgen nächst dem Isarthore, Nro. 41, auf dem Rempart, ist ein Garten nebst Sommerhaus zu verstiften.

In der Kaufingergasse ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 7 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Küche, Speise und Keller, dann einer Holzlege bis auf Georgi zu verstiften, und das Nähere zu erfragen bey Lit. Mayr, kön. w. baier. Rathe und Kirchenfiskal, wohnhaft im Krotenthale, Nro. 144, über 1 Stiege.

Feilschaften.

Versteigerung. Der von dem verstorbenen Hofbischoff Baron von Reisach zurückgelassene, vor dem Karlsthore sub Nro. 22 entlegene, gut unterhaltene, und heuer schon behörig bearbeitete, mit einer großen Planie eingefangene, und mit einem Blumen-Sonnenschirm versehene große Garten, der 68,620 Quadratschuhe enthält, sammt dem dazu gehörigen laufenden Wasser; dann das darin befindliche 60 Schuhe lang, und 34 Schuhe breite gut erbaute, mit einem gewölbten Keller versehene Gartenhaus, nebst dem neu erbauten Glashause, und dem dazu gehörigen, für einen Milchmann tauglichen Oekonomie-Gebäude, und einer 60 Schuhe langen, und 14 ½ Schuh breiten Holzhütte, auch einigen Garten-Requisiten, wird Mittwochs den 9. April an die Meistbiethenden nach dem gnädigst bestehenden General-Mandat d. d. 24. Dezember 1781 Morgens von 9 bis 12 Uhr Salva Ratificatione einer königl. Landesdirektion öffentlich versteigert, und die Kaufanbothe ad Protocollum im besagten Gartenhause aufgenommen werden; wobey angefügt wird, daß zu gleicher Zeit ein zweyspänniger Staatswagen und eine Chaise separirt plus licitando werden versteigert werden. Kaufslustige belieben an ernanntem Tage allda zu erscheinen. München, den 24. März 1806.

Hofbischoff- Baron von Reisachische Testaments-Exekution.

Versteigerung. Dienstags den 8. April wird in dem Hause des verstorbenen königl. Herrn geheimen Staats- und Konferenz-Ministers Titl. Freyherrn von Hertling, unweit des Paradeplatzes, Nro. 167, eine große Mobiliar-Versteigerung ihren Anfang nehmen, und die folgenden Tage damit fortgefahren werden. Es werden hierbey Pretiosen, Silber, verschiedene goldene und silberne Medaillen, Porzellän, Weißzeug, und Leinwandgeräthe, Brußler-Spitzen, gestickte Kleider, Pelzwerk, Gemählde, Kupferstiche, Landkarten, und eine ansehnliche Büchersammlung an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung überlassen. Die Lizitations-Stunden sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

In der Versteigerung im Hause des verstorbenen Herrn Ministers Freyherrn von Hertling, unweit des Paradeplatzes, Nro. 167, wird Dienstags den 8. April mit den Büchern und Landkarten der Anfang gemacht, dazu der folgende Tag ebenfalls verwendet, dann mit den Mobilien Donnerstags den 10. April fortgefahren werden. Das Bücherverzeichniß kann während der nächsten Woche bey dem Bücherhändler Ehrentreich auf dem Anger, Nro. 223, eingesehen werden.

Versteigerung. Donnerstags den 10. April d. J. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr beym Schmied auf

dem Paradeplatze, Nro. 174, über 2 Stiegen, gute Betten, verschiedene Frauenkleider, Kupfer, Zinn, Porzellän, geschliffene Gläser, Spiegel, Sessel, Tische, Kommodkästen, und Meßgewänder, nebst andern Kirchenparamenten; dann Bücher aus verschiedenen Gegenständen, einige Kupferstiche, Gemählde und andere Effekten, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben also auf oben bestimmten Tag und Stunden an dem angezeigten Orte sich einzufinden.

Verkauf. Unterzeichneter gedenkt sein besitzendes Ehehaftsbad sammt dem gemauerten 3gädigen Hause, 5 Obstgärten, mit den besten Sorten von Obstbäumen bestellt, und 1 Wiesengrund aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen, bey ihm die nähern Verkaufsbedingnisse zu vernehmen. Königl. baier. Markt Markt, den 25. März 1806.

Joseph Pröbstl, examinirter und approbirter Wundarzt und Geburtshelfer daselbst.

In einer angenehmen Gegend Oberbaierns steht in einem bedeutenden gewerbsamen Landstädchen eine Wundarzten-Gerechtigkeit sammt einem drey Stockwerke hohen, massiv gebauten Hause, wobey auch eine Oekonomie sich befindet, täglich zum Verkaufe feil; auch ist der Besitzer nicht ungeneigt, allenfalls sich zu vertauschen. Nähere Aufschlüsse sind gefälligst in Erfahrung zu bringen bey dem

Königl. Hofgerichts-Advokaten Licl. Rott jun., wohnhaft vor dem Karlsthore, Nro. 4, im ersten Stocke.

Georg Eßwein und Kompagnie von Mannheim, welche für die Osterzeit unter dem schönen Thurm, Nro. 15, ihren Laden haben, empfehlen sich einem hohen Adel und geehrtesten Publikum mit folgenden geräucherten Artikeln von bester Qualität, und um die billigsten Preise; solche bestehen in westphälisch- und niederländischen Schinken, geräuchertem Fleisch, Frankfurter Ochsen- und Schweinszungen, sonderlich guten Schwartenmagen, Eichsfelder Salvenat-, verschiedenen Arten Wormser-, auch gemischten Blut- Leber- und Bratwürsten; weiter ist zu haben weißes und rothes Mannheimer Wasser, Kirschengeist.

Sie übernehmen endlich Bestellung von allen Sorten Früchten, und feinem Mehl; sie hoffen durch die billigsten Preise, und gute, prompte Bedienung sich das volle Zutrauen zu erwerben.

Es empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum der von Sr. Majestät dem König von Baiern allergnädigst privilegirte Siegellack-Fabrikant, Johann Friedrich Jung. Er hat seine Niederlage zu München neben der Hauptwache am Markte, woselbst man alle Sorten Siegellacke, in allen Farben, und zu den billigsten Preisen, sowohl en gros, als en détail haben kann. Diese Siegellacke zeichnen sich durch ihren besondern Glanz, haltbare Farbe, und Festigkeit vorzüglich aus, sie übertreffen sogar die besten englischen Sorten.

In der königl. baier. Hofpfisterey in München befindet sich eine große Niederlage von gut ausgetrocknetem Mund-, Semmel- und Backmehl, und ist stündlich in nachfolgenden Preisen zu haben, als:

Mund-	Mehl	per Ct.	17 fl. 55 kr.
Semmel-			15 fl. 25 kr.
Roggen-Back- (riemisch)			12 fl. 30 kr.
Ord. Back-			8 fl. 30 kr.

Auch liegt immer ein Vorrath von mehreren hundert Schäffeln Kleyen und Nachmehl da, und werden diese verkauft

Weitzen-Kleyen per Schäffel 4 fl.
Nachmehl zur Viehmastung 6 fl.

Um diese Anstalt gemeinnützig zu machen, und besonders das weniger vermögende Publikum befriedigen zu können, hab' ich die Einrichtung getroffen, daß der Verkauf im Großen und Kleinen geschehen, und jeder Käufer eben so schnell, als mit guter Waare bedient werden wird. München, den 25. März 1806.

Philipp Jakobi, Hofpfistermeister.

Der von den Damen, und der übrigen eleganten Welt so sehr gesuchte Königsrauch in Gläsern ist wieder angekommen. Sein Gebrauch zur Räucherung der Zimmer ohne Kohle auf heißem Bleche, oder bloß auf geheizten Oefen, besonders bey diesen ungesunden Zeiten, ist bekannt. Das Glas kostet 24 kr. Das Zeitungs-Comtoir gibt davon weitere Nachricht: so wie auch von dem englischen Potpourri, um Kleidern, Wäsche, und Zimmern den angenehmsten Geruch zu verschaffen. Das Glas des letzteren kostet 36 kr.

La *Fumée royale*, tant recherchée par les dames, et le beau monde, est nouvellement arrivée en flaçons pour 24 kr. Son usage est connu. Le Bureau des Gazettes en donne des avis ultérieurs, comme auſſi du *Parfum anglois*, utile à parfumer les habits, la linge, les chambres &c. avec une très petite quantité de sa poudre. Le prix du dernier est 36 kr. par flaçon.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare und taugliche Federn sind Dutzendweise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., ferner sehr gute Englische Bleystifte zu 6, 4, und 3 kr. im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Es ist ein recht gut gebauter Batard, zweysitzig, im Falle auch drey- oder viersitzig, mit Schwanenhälsen, dann eisernen Federn, Laternen und Jalousie, ganz zu versperren, sammt Bache, zu verkaufen. D. ü.

Gleich auserhalb der Stadt Landshut ist eine Badergerechtigkeit sammt schön gebautem Hause und Garten um besonders billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein Haus für einen Wirth in der Stadt zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein vorzüglich schöner, und wegen der besonders nahen Lage an einem Hauptthore sehr angenehmer Gartenplatz, der auch mit einer wohlbestellten Bretterwand umgeben ist, und hierauf nach Belieben gebauet werden kann, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Ein neuer, ausgetrockneter, eichener, und ein forchener Barm ist zu verkaufen, und im Schmidgarten vorm Karlsthor zu erfragen.

Aecker und Wiesen werden auf mehrere Jahre um billige Preise verstiftet. D. ü.

Einer der schönsten Garten-Plätze Münchens, ohne Gebäude und mit Wasser umgeben, nahe an der Stadt, wird verkauft, oder sogleich verstiftet. D. ü.

Sechs Tagwerke vom besten Lehmgrund nächst Bogenhausen sind zu verkaufen oder zu verstiften. D. ü.

Es sucht Jemand in der Nähe von München auf sein liegendes Anwesen ein Kapital von 2500 Gulden als die erste Post aufzunehmen. D. ü.

In dem Hause Nro. 179 am Paradeplatze, über eine Stiege, steht eine vollständige Drechselbank sammt messingener Spindel und viersachem Register, dann Werkzeug zum täglichen Verkaufe feil. D. ü.

Dienstgesuche.

Bey einem königl. baier. Rentamte auf dem Lande wird ein Oberschreiber gesucht; die nähern Verhältnisse sind bey Handelsmann Huber auser dem Isarthore, im Nußbaumhause, zu erfragen.

Ein junger Mensch von 20 Jahren, mit Nahmen Joseph Wilhelm, sucht hier in München bey einem Chirurgen Kondition, oder bey einer Herrschaft Dienst zu nehmen; er ist mit den besten Zeugnissen versehen, und auch in mehreren Instrumenten der Musik erfahren. D. ü.

Es wird in ein hiesiges Handlungs-Haus ein junger Mensch in die Lehre gesucht, der im Rechnen und in der französischen Sprache einen guten Anfang hat, und von ordentlicher Erziehung ist. D. ü.

Verschiedene Rundmachungen.

Die Irrungen zwischen Kistlern und Zimmerleuten betreffend.

Da schon mehrmahl Irrungen zwischen den Zimmerleuten und Kistlermeistern in Rücksicht der Arbeiten entstanden sind; so werden jene Artikel, welche gemäß abgeschlossenem Vergleich vom 1. Oktober 1798 den Zimmermeistern eingeräumt wurden, hiermit bekannt gemacht.

a) Kreuzstöcke, welche 3 1/2 Schuh in der Höhe und Breite haben, wie auch kleinere.

b) Kreuzstöcke in den Dachstühlen, selbe mögen groß oder klein, nach deutsch, französisch, oder welcher Art seyn.

c) Simple verschallte Thore, oder Hausthüren, doch ohne Verzierung und Füllung.

d) Hühnerstaigen, Aurichten ohne Schubladen, Küchenkasten, Schüsselrahmen, Nudel-, Hack-, Herd- und Fußbretter, item glatte Todtentruhen ohne Gewölbung.

e) Gemeinschaftlich mit den Kistlern die Verfertigung und Legung glatt- und geleimter Fußböden, jedoch vom nämlichen Holze, und ohne Kreuz.

f) Schnecken-, so andere gesprengte Stiegen mit ihren Balustraden und Geländern, wenn selbe nicht überstochen, oder mit Laubwerk und Schlungart ausgeschweift sind.

g) Zu Sommer- oder Lusthäusern alles glatte oder geschweifte Lattenwerk in Gärten, Einplankungen, Fußböden mit geleimten Tafeln, oder mit einfachen Brettern; ausschließlich der Arbeit zu Lusthäusern, wo die höhere Architektur angebracht ist.

h) Ordinär fichtene und verleimte Boden, ordinär verleimte Thüren mit eingeschobenen Riegeln, und einer glatten simpeln Verkleidung.

München, den 22. März 1806.

Königl. baier. Polizeydirektion.

von Stetten, Direktor.

Vorladung der Martin-Gaßnerischen, Mühlinhabers zu Kulturshein Kreditoren.

Zu Folge der den Martin Gaßner, Mühlinhaber zu Kulturshein Puncto Cambii et Gloratorii betreffenden allergnädigsten Hofgerichts-Entschließung vom 12ten dieses sollten desselben Gläubiger edittaliter vorgeladen werden. Da man nun Montags den 14. April dieses Jahres hier Orts eine Kommission zu dem Ende frühe bis 9 Uhr angesetzt hat, um des Gaßners Gesuch um ein Moratorium seinen Gläubigern zur Erinnerungsabgabe vorzulegen; so werden desselben sämmtliche Gläubiger auf berührten Tag hiermit öffentlich vorgeladen. Den 24. März 1806.

Königl. baier. Landgericht München.

Deggl.

Edikralcitation wegen eines Schuldbriefes

Johann Meißner, bürgerl. Schuhmacher allhier, hat unterm 15. April 1789 der Katharina Neumairinn, Bierwirthinn der Orten, um ein von derselben erhaltenes Anlehen ad 500 fl. einen gerichtlichen Schuldbrief ausgestellt. Da nun dieser Schuldbrief insider zu Verlust gegangen, so wird desselben allen-

fallsiger Besitzer hiermit aufgefordert, ihn in Zeit 30 Tagen peremptorie et sub poena amortizationis entweder hier Orts auszuliefern, oder seine Ansprüche darauf rechtlich darzuthun. Akt den 10. März 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Kundmachung an die unbekannten Gläubiger der Freyinn von Donnersberg.

Nachdem der Freyherr von Donnersberg zu Pischelsdorf bey dem dießseitigen kön. Hofgerichte durch Vergleich übernommen hat, alle jene schon ältern Gläubiger, welche an seine Mutter die verwitwete Freyinn von Donnersberg eine Forderung zu machen haben, zu befriedigen, unter diesen aber sich nachstehende Gläubiger befinden, welche bisher ungeachtet näherer Nachforschung nicht ausgekundschaftet werden konnten; so hat derselbe das weitere unterthänigste Bitten gestellt, diese öffentlich auf dem offiziellen Wege vorzuladen. Es werden daher die nachfolgenden Gläubiger, oder ihre allenfallsigen Erben hiermit aufgerufen, sich in Zeit 30 Tagen hier Orts zu melden, und sich ihrer an die verwitwete Freyinn von Donnersberg zu machen habenden Forderungen wegen hinlänglich auszuweisen, wo sodann hier Orts die Bezahlung gegen Quittung an sie erfolgen wird. Straubing, den 10. März 1806.

Gläubiger.

1) Anton Dorner, Baron-Hornsteinischer Sekretär.
2) Jud Dorthamer.
3) Levi Beer Wallerstein von Prag.
4) Maria Anna Mauerinn, Schuhmacherinn zu München.
5) Monika Hammerlinn, Hofköchinn in München.
6) Wechselgerichtsschätzer Höchtl in München, welcher nach Oetting zog.

Königl. baier. Hofgericht.
Fhr. von Reichlin, Präsident.
Grasmair, Sekretär.

Vorladung der Georg-Schullerischen Erben.

Auf Ableben des Georg Schuller, Priesters und gewesenen Benefiziaten auf dem sogenannten Gwandschneiderischen Benefizium zu Straubing, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition werden dessen gerichtlich unbekannte nächste Anverwandte zur Beybringung ihrer rechtlichen Erbschaftsansprüche entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte binnen 30 Tagen peremptorie mit dem Anfügen aufgefordert, daß mit Ausfluß dieses Termins solche Verlassenschaft weiter nach Gesetzen berichtigt werden wird. Gegeben den 1[illegible]. März 1806.

Von
königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.

Vorladung der Michael Mayrischen Gläubiger.

Wer immer an den gewesenen Hofmarksverwalter zu Altmühlmünster, und bürgerl. Gastgeber zu Riedenburg, Johann Michael Mayr, rechtliche Forderungen macht, wird auf Monding den 19. May zur protokollarischen Angabe, und Abwartung weiterer rechtlicher Vorschreitungen unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung in Person, oder hinlänglich bezewalteter Abordnung nach Riedenburg hiermit ediktal vorgeladen. Beschlossen am 15. März 1806.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.
Lict. Pölzl, Landrichter.

Bücheranzeigen.

Ganz schönes Unterhaltungs-Spiel für die Jugend als Kupferbeylage zu den Bildungsblättern.

In dem schätzbaren Verhältniß mit dem Herausgeber und den Mitarbeitern der Bildungsblätter. Eine Zeitung für die Jugend. ist mein Bestreben um so angelegentlicher, neben ihren vereinten Bemühungen, meine Vorliebe für dieses Institut durch allen nur möglichen Aufwand für ein schönes Aeußere, ganz vorzüglich aber durch interessante Kupferbeylagen an den Tag zu legen.

Unter den Kupfern, die dieser Zeitung wöchentlich beygelegt, und die sämmtlich mit dem größten Fleiße gearbeitet werden, soll eines, das nächstens mit ausgegeben wird, ein Spiel für gesellige Unterhaltung der kleinen Lieblinge, betitelt: Was willst du werden? sich besonders auszeichnen, da Erfindung, Zeichnung und Bearbeitung auf den höchsten Beyfall Anspruch machen kann. Der schöne Eingang, welchen diese Jugendzeitung seit Anfang dieses Jahres bereits gefunden hat, und wobey sich einige Städte und Gegenden gegen andere so sehr merkwürdig auszeichnen, belebt mich mit der angenehmen Hoffnung, daß sie in der deutschen Kinderwelt einen großen Wirkungskreis erhält, und so scheue ich dabey gewiß keine Kosten. Aeltern, die Gefühl für häusliches Glück in ihren Kindern haben; denen Selbstbildung, Weltgeräusch, Zeit und Mittel erlauben, an sie mit Liebe und Vorsorge zu denken — für diese ist diese Zeitung eine höchst angenehme Erscheinung, und Männer, die Beruf und Neigung für den Gegenstand haben, als: Erzieher und Kinderfreunde, tragen zuverläßig dazu bey, daß sie bey Schulanstalten und in Familien immer mehr eingeführt wird. Leipzig im März 1806.

Georg Voß.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:
Das Wiederkehren des verwundeten baierischen Kriegers. Eine Ode mit Musik von Herrn Abbt Vogler. 30 kr.

Kaiser Napoleon in punktirter Manier von Jos. Hezgel, ist in der Perusa-Gasse Nro. 19 über 2 Stiegen und in der Hellriegischen Kunsthandlung in München für 1 fl. 12 kr. zu haben.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. LXXVIII. Dienstag 1. April 1806.

Deutschland.

Berlin, den 23sten März. Neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zu Folge, haben Se. Durchleucht der regirende Herzog von Braunschweig die kaiserl. Residenz schon verlassen, und sind auf der Herreise begriffen. Von dem Resultate der Negociation dieses Fürsten ist bis itzt wenig oder gar nichts bekannt geworden, und, was darüber gesprochen wird, beruht zur Zeit noch auf bloßen Muthmaßungen. Wahrscheinlich aber ist es wohl, daß der ruhmwürdige Kaiser Alexander den vom hiesigen Hofe eingegangenen Verbindlichkeiten nicht zuwider sein, vielmehr zur Herstellung des allgemeinen Friedens gern die Hände biethen werde. Dann wird England gewiß nicht länger zurückbleiben, und den Verdacht der Halsstarrigkeit auf sich ziehen wollen. Es wird Menschenwohl beherzigen, und dem allgemeinen Besten einiges Privatinteresse aufopfern.

Die hiesige Kaufmannschaft, besorgt, daß die gegenwärtigen politischen Verhältnisse und die Besetzung des Kurfürstenthums Hannover einen Krieg zwischen Preußen und England zur Folge haben möchten, hatte sich am 13ten dieses mit der Anfrage an das Departement der auswärtigen Angelegenheiten gewendet: ob wohl die Schiffahrt und das Eigenthum der preußischen Unterthanen von der englischen Regirung sich einer feindlichen Behandlung zu versehen habe? und hat darauf folgende beruhigende Antwort erhalten:

„Den Aeltesten der hiesigen beiden Kaufmannschaften wird auf Ihre Anfrage vom 13ten dieses hierdurch zur Antwort ertheilt, daß die Umstände bis itzt nicht so angethan sind, um eine feindliche Behandlung der Schifffahrt und des Eigenthums der preußischen Unterthanen von Seite der englischen Regirung mit Grunde besorgen zu lassen. Sollten darin Veränderungen eintreten, so wird man die Kaufmannschaften davon möglichst zeitig zu unterrichten suchen.“ Berlin, den 15ten März 1806.

Auf Sr. königl. Maj. allergnädigsten Specialbefehl.

v. Hardenberg.

Es hieß anfänglich, daß nur für 5 Millionen Thlr. Treforscheine verfertigt werden sollten; itzt ist aber die Summe auf 10 Millionen bestimmt. Vom 1sten Juni künftigen Monaths kommen sie in Umlauf. Die zu 5 Thlrn. sind bereits fertig; die anderen sind aber noch in Arbeit. Es werden auch einige zu 1000 Thlrn. gemacht.

Göttingen, den 20sten März. Man versichert, daß die Franzosen den Preußen Hameln gestern übergeben haben, und die bisherige französische Besatzung dieser Festung nach Frankreich zurückkehre. Am nämlichen Tage aber, sollte einer getroffenen Uebereinkunft gemäß, Wesel und Neufchatel den Franzosen übergeben werden.

Ein angesehener Engländer, welcher gestern hier durchgereiset ist, und am 14ten dieses in Cuxhaven ans Land getreten war, versichert, daß die englische Regirung entschlossen sei, Hannover an Preußen abzutreten, unter der Bedingung, daß England seine Producte, wie ehedem, in die Häfen dieses Landes einführen könne. Er behauptete sogar, daß diese Sache ganz freundschaftlich abgemacht worden sei. Der König von Schweden wird nun bald nach Stockholm zurückkehren, da er von dem englischen Ministerium eine, seine Rückkehr authorisirende Antwort erhalten hat.

Wegen Schwedisch-Pommern wird unterhandelt. Der schwedische Geschäftsträger, Hr. von Brinkmann ist noch immer, jedoch bloß als Particulier, in Berlin.

Briefe aus St. Petersburg geben noch wenig Hoffnung zu einer gänzlichen Beilegung der Kaiser-Fehde; indessen schmeichelt man sich, daß die Friedenspartei, welche ziemlich ansehnlich bei dem dortigen Hofe ist, und auf die friedfertigen Gesinnungen des Herzogs von Braunschweig sich Rechnung macht, am Ende die Oberhand behalten werde.

Italien.

Rom, den 8ten März. Hier sind folgende Kapitulationen eingelaufen: Gaeta: Die militärischen Honeurs beim Ausmarsche mit Waffen und Bagage; die Waffen werden niedergelegt; die Offiziere behalten ihre Degen und Bagage; die Kriegsmunitionen gehören der französ. Armee, wie auch

alle bewaffnete Fahrzeuge, Magazine ꝛc. ꝛc. Pescara: Die Garnison ist Kriegsgefangen; den Offizieren sind ihre Degen und Bagage bewilligt.

Florenz, den 14ten März. Am 11ten d. gegen Mittag rückte das spanische Kavalerieregiment von Algarve in unsere Hauptstadt ein, und nachdem ihm die Verordnung des Gen. OFarrill feierlich vorgelesen war, begab es sich in seine Quartiere. Gestern zog dieß Regiment zur königl. Villa di Castello, wo es J. M. mit Ihrer Gegenwart beehrten, worauf es wieder hier einrückte. — In dem Augenblicke, als die erste spanische Truppenkolonne die toskanischen Gränzen betrat, ließ General OFarrill folgenden Tagsbefehl publiziren:

„Unser königl. Monarch wollte J. M. der Königinn von Etrurien einen besondern Beweis seiner Vorliebe und seines Interesses für die Ruhe und Sicherheit der Unterthanen derselben dadurch geben, daß Sie einen Theil der Truppen Ihrer königl. Armee in dieses Königreich senden. Kommandanten, Offiziere, Soldaten, es ist unsere Pflicht, dieser Bestimmung zu entsprechen und die getroffene Wahl zu rechtfertigen. Jeder erfülle seine Pflicht. Dahin gehört wesentlich die genaueste Disciplin im Dienste, die besondere Achtung der Obrigkeiten und andern Behörden des Landes, die gute Eintracht mit Allen. Jeder Offizier sei also mit Eifer wachsam auf die Erfüllung dieser Pflichten; denn ihm muß die Ehre der Nation und der Truppen, wie seine eigene am Herzen liegen. Die Handlungen, die die genaueste Pflichterfüllung an den Tag legen, werde ich als besonderes Verdienst anrechnen und diese Subjekte unserm Generalissimus empfehlen. J. M. die Königinn hat die besten Verfügungen wegen Quartiere für Offiziere und Soldaten, zur Verpflegung der Kranken, auch andere Veranstaltungen getroffen, die den Aufenthalt der spanischen Truppen im Toskanischen vergnügt machen werden. Das Gefühl der Dankbarkeit vereinigt sich also mit unsrer Pflicht. Die Tochter unsers Monarchen finde uns in ihrem Dienste so getreu, als wie wir seinen königl. Befehlen sind. Ihre Unterthanen sein unsre Mitbürger und Brüder. Sie sollen jederzeit Ursache haben sich Glück zu wünschen, zur Gastfreiheit und zur guten Aufnahme, die wir hoffen, beigetragen zu haben.“ Florenz, den 19ten Febr. 1806.

Frankreich.

Paris, den 24. März. Gestern ist große Parade auf dem Karousselplatze und in dem Hofe der Tuillerien gewesen. Vor der Messe sind zur Audienz Sr. Maj. Deputationen der Departements der Niederloire, des Eure und Loire, und der Stadt Lyon zugelassen worden. Die Deputirten der Stadt Lyon haben Sr. Maj. eine Adresse überreicht, worin es unter andern heißt: „Wir haben während des letzten Aufenthaltes Ew. Maj. bemerkt, daß Ihr Auge mit einer Art von Wohlgefallen auf der durch die Vereinigung der zwei Flüsse (Rhone und Saone) gebildeten Halbinsel verweilte. Die Stadt hat dieselbe an sich gebracht, bittet Ew. Maj. sie anzunehmen, und legt diese Huldigung zu den Füssen des Thrones nieder. Sire, an der nämlichen Stelle erhob sich einst der Tempel Augusts. Hierhin begaben sich die Deputirten von ganz Gallien; hier wurden die öffentlichen Spiele begangen. Dieser durch solche Erinnerungen geheiligte Boden scheint er nicht Napoleons Pallast zu erwarten? ꝛc. (Monit.)

Der Kaiser hat dieser Tage bei Versailles gejagt. In seiner Gesellschaft befanden sich auch Se. hochfürstl. Durchleucht der Kurprinz von Baden. Die Vermählung dieses Prinzen mit der Prinzessinn Stephanie ist, dem Vernehmen nach, auf den 8. April festgesetzt.

Der General-Gouverneur der Staaten von Parma und Piacenza, Divisionsgeneral Junot, hat unterm 13ten dieses verordnet, daß die Gesetze, Dekrete und Reglements über die Conscription sogleich in genannten Staaten kundgemacht und vollzogen werden sollen. Er hat zu gleicher Zeit eine Proklamation an die Einwohner erlassen, worin er unter anderen sagt: „Unter den erhabenen Institutionen des französischen Reiches zeichnet sich die der Conscription aus; durch sie rekrutiren sich die Armeen ohne Gewaltsamkeit und Anstrengungen; durch sie läßt eine einzige Classe der Jugend, welche den ehrenvollen Beruf kennt, der sie erwartet, dem Handel, der Industrie, den Künsten und Wissenschaften, der Gesetzgebung und Verwaltung, den ganzen übrigen Theil der Bevölkerung. Einwohner der Staaten von Parma und Piacenza, seit mehreren Monathen ist die Conscription des Jahrs 14 in Frankreich geendigt; sie wird nun bei euch Statt haben, und der Kaiser fordert nur ein kleines Contingent von 200 Mann von Euch ꝛc.“

In Ansehung der telegraphischen Linie, die nach Meiland angelegt wird, sind alle vorläufige Untersuchungen geendiget, und man hat sich überzeugt, daß die Alpen ihr kein Hinderniß in den Weg legen. Sie wird bis den 20. Juny in Thätigkeit sein. Der Betrag der Kosten für den Unterhalt der 3 alten telegraphischen Linien von Straßburg, Brest und Brüssel, wird sich im Jahre 14 auf 152,880 Fr. belaufen. Die Errichtung der neuen Linie wird 349,302 Fr. kosten, wovon 34,422 Fr. von dem Königreiche Italien zu bezahlen sind.

General Lamarque und noch andere französische

Generale, die itzt in Deutschland sind, haben Befehl erhalten, sich zur Armee in Neapel zu begeben.

Zu Utrecht ist am 17ten März der Befehl aus Paris angekommen, daß alle noch in der batavischen Republik befindliche französische Truppen von der Nord-Armee von da ab, und meistens nach Meiland marschiren sollen, wo sie in 59 Tagen ankommen sollen.

Nancy, den 10ten März. Gestern wurde über den Anstifter einer aufrührischen Handlung Kriegsrath gehalten. Am 2ten März sahen einige Offiziere vom Regiment Isenburg, das zu Toul in Garnison liegt, ein gesetzwidriges Zusammenrotten von einigen 30 Bewaffneten. Die Offiziere befahlen ihnen, die Waffen niederzulegen und sich ins Gefängniß zu begeben. Der Anführer der Rebellen weigerte sich zu gehorchen, wendete sich zu denen, die er kommandirte, und sprach sie Russisch an. Die Offiziere ließen diesen nun mit Gewalt ergreifen und ins Gefängniß führen. Die übrigen Soldaten legten hierauf ihre Waffen nieder und zogen sich zurück. Dieser Anführer Nahmens Joseph Grossehof, ein gebohrner Russe und Sergentmajor beim Regiment Isenburg, wurde von dem Kriegsrathe zum Tode verurtheilt.

Afrika.

Algier, den 23sten Febr. (Fortsetzung zu Nro. LXXV.) Diese Unterredung kann als die Epoche angesehen werden, von der an der engl. Konsul bei der Regirung in keinen Betracht mehr kam. Wenige Tage nachher raubte ihm der Tod im Aga einen Mitschuldigen und einen mächtigen Beschützer. Vergebens suchte er durch Geschenke, Schmeicheleien und Intriguen — seine gewöhnlichen Hülfsmittel — die Gunst wieder zu erlangen, die er verloren hatte. Diese Mittel kehrten sich selbst gegen ihn. Er ermüdete die Großen von Algier. Er mischte sich in die Angelegenheiten des Landes, machte übertriebene Reklamationen für die Juden, die er die engl. Kokarde tragen ließ. Der Dey gab ihm zu verstehen, daß er nur in den Angelegenheiten, die seine Regirung betreffen, und die nicht durch das Organ seines Dollmetschers behandelt werden könnten, erscheinen sollte. Hr. Cartwright achtete dieses Winkes nicht, erschien von Neuem, und der Dey war gezwungen, ihn am Thore des Palais zu konsigniren und abweisen zu lassen.

Nach einem alten Gebrauche begeben sich am Bayramfeste alle fremde Gesandte in den Palast, um den Dey und die Großen der Regirung zu begrüßen. Einige Tage vorher gab der Dey Befehl, den englischen Konsul nicht vorzulassen; der aber die Klugheit hatte, nicht zu erscheinen, und die gebräuchlichen Geschenke, die er durch einen Janitscharen überbringen ließ, wurden ihm zurück gesendet. Indeß hatte dieser engl. Agent, der alle Agenten anderer Nationen mit Hochmuth behandelte, und sich den Konsul der Konsuln nannte, durch die Macht des Aga das Landhaus des unglücklichen Dey Mustapha erhalten. Dieß ist ein sehr schönes Palais, das in einiger Entfernung östlich von der Stadt liegt und die ganze Rhede beherrscht; selbst in Europa würde es ein merkwürdiges Monument sein. Der Dey ließ ihm andeuten, es zu verlassen. Herr Cartwright bot einige seiner Anhänger auf, sich für ihn zu verwenden, um dieser neuen Demüthigung zu entgehen: der Dey aber blieb unbeweglich, und der brittische Agent mußte eiligst seine Effekten wegschaffen lassen. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, seine Fahne dort wegzunehmen. Wenige Tage nachher ließ der Dey dieses Landhaus dem franzöl. Konsul anbiethen; dieser dankte für diese Gunst und führte an, daß er schon ein anderes hätte; doch der Dey bestand darauf und sagte, er wollte, daß der Chargé d'Affaires des Kaisers von Frankreich auf eine schickliche Weise logirt wäre. Er überschickte ihm die Schlüssel, und seit der Zeit wehen die Fahnen Sr. Maj. des Kaisers und Königs allda.

Nach der Rückkehr in die Stadt verschloß sich der Hr. Konsul von London in seinem Hause und verließ dasselbe nicht, aus Furcht, von Auswürflingen insultirt zu werden. Er sah selbst keinen andern Konsul. Ein anderer Umstand vollendete die Ungnade des Hrn. Cartwright und bestimmte seine Zurücksendung. Er verdient nähere Enthüllung. Vier bis fünfhundert portugiesische Gefangene waren in Ketten und der spanische Konsul sollte wegen ihrer Auslösung beauftragt werden. Aber Hr. Cartwright, der diese Unterhandlung an sich reißen wollte, hatte mit einigen Offizieren die Verfügungen des Hofes von Lissabon umgeändert. Die Gefangenen, welche die Verachtung sahen, in welche der engl. Konsul gefallen war, wünschten ihr Interesse dem franz. Konsul anzuvertrauen. Allein die Intriguen des Hrn. Cartwright hatten jede Unterhandlung abgebrochen.

Während also der Schutz des Kaisers der Franzosen alle seine Unterthanen, Franzosen oder Italiäner, ohne Lösegeld befreite; während Sardinier, selbst Sklaven seit 20 Jahren wie Joseph Granara und Therese Calderoni, durch die Vermittlung des franz. Consuls ihre Ketten für den vierten Theil des gewöhnlichen Lösegelds fallen sahen; ließ der Konsul einer Macht, die sich Beherrscherinn der Meere nennt, die Unterthanen eines Bundsgenossen in den Schrecknissen der Sklaverei schmachten, und setzte selbst den Bemühungen Hindernisse entgegen, die der franz. Consul für ihre Erlösung

auf sich nahm! — Nachdem sich diese Angelegenheit durch die Widersetzung des engl. Konsuls mehrere Monathe verzogen, kam endlich den 29. Jän. die Kurrirbrigg hier an. Der spanische Konsul erhielt die Nachricht, daß 5 portugiesische bewaffnete Fahrzeuge, nämlich 2 Linienschiffe, 2 Fregatten und eine Brigg zu Alicante wären und jeden Augenblick hier erscheinen müßten, um den Frieden und die Auslösung der 500 zu Algier befindlichen Sklaven zu unterhandeln.

Den 30sten erfolgte das Signal der portugiesischen Division; sie fuhr bis in die Mitte der Rhede mit der Parlementärflagge. Der spanische Gesandte erwartete nur den Augenblick, wo seine Flagge aufgesteckt würde, um sich an Bord zu begeben; allein, sobald die Division erschienen war, hatte Hr. Cartwright einen kleinen englischen Corsaren auslaufen lassen, der gerade auf sie zusegelte. Nachdem beide einige Zeit sich unterhalten hatten, wendete sich die Division. Die Regirung vermuthete, daß der englische Consul, der seit langer Zeit hier und zu Lissabon alles anstrengte, mit dieser Unterhandlung beauftragt zu werden, und doch sah, daß sie ihm entgieng, sich bemüht hätte, um sie rückgängig zu machen, den portugiesischen Commandanten zu benachrichtigen, daß 3 Fregatten der Regirung auf dem Puncte einzulaufen wären, und daß ein großes portugiesisches reich beladenes Schiff, das der Rais Ahrmida im Ozean nahm, alle Augenblicke erscheinen sollte. Als der Dey den anderen Morgen sah, daß die portugiesische Division verschwunden war, so gerieth er in die heftigste Wuth, behandelte den englischen Gesandten als Spion, und sagte, daß er ihm den Kopf vor die Füsse legen lassen würde, wenn seine Korsaren den mindesten Schaden erlitten, sollte er auch versichert sein, daß zu Algier kein Stein auf dem anderen bliebe.

Hr. Cartwright ließ, nachdem er die Gesinnung des Dey erfahren hatte, durch seinen Sensaljuden (denn man nahm ihm seinen Dollmetscher und Janitscharen) bei der Marine um eine Audienz beim Dey nachsuchen, um sich zu entschuldigen. Der Fürst antwortete, daß, so lange er Dey von Algier wäre, er selbst nicht von fern die Gestalt eines Mannes sehen wollte, der so unwürdig wäre, eine Regirung zu repräsentiren. Dann ließ Hr. Cartwirght aufs Eiligste ein Fahrzeug nach den Portugiesen auslaufen. Es kehrte nach mehreren Tagen in den Hafen zurück, ohne sie angetroffen zu haben. Die 3 Korsaren liefen gleichfalls ein, und die portugiesische Priese ward zu Tanger verkauft. Von einer amerikanischen Brigg, die vor einigen Tagen hier erschien und die Portugiesen gesprochen hatte, erfuhr die Regirung, daß sie östlich von Algier kreuzten, und sobald es die Witterung erlaubte, hier erscheinen würden. Indeß sind sie bis itzt noch nicht angekommen, und man sagt, sie wären zu Gibraltar eingelaufen.

Dieser Handel machte die Lage des engl. Gesandten noch kritischer; aber eine Korvette, welche die Regirung von Gibraltar auf die Nachricht von der Lage des Hrn. Cartwright eiligst abschickte, legte vor Algier den 10ten Febr. vor Anker. Der engl. Konsul war zur Marine herabgekommen, um sich an den Bord zu begeben. Der Bekilharji wollte ihn ohne die Bevollmächtigung des Dey nicht einschiffen lassen. Der Kapitän der Korvette begab sich in den Palast des Dey mit dem amerikanischen Chargé d'Affaires. Lange Erklärungen erfolgten über das Betragen des engl. Agenten. Der Dey behandelte ihn wiederhohlt als Spion, als einen Mann, der unwürdig wäre, einen Souverän zu repräsentiren. Er erklärte, daß, so lang er Dey von Algier wäre, keine Rücksicht ihn bestimmen würde, mit ihm zu handeln. Man gab sich den andern Morgen aufs' Neue Mühe, ihn günstigere Gesinnungen gegen Hrn. Cartwright einzuflößen und der britt. Regirung eine neue Demüthigung zu ersparen. Der unerbittliche Dey verlangte, daß Cartwright die Residenz verließ; und gestern frühe den 22. Febr. schiffte sich der engl. Konsul mit allen seinen Effekten an Bord der engl. Korvette ein, deren Kommandant ihn mit 13 Kanonenschüssen begrüssen ließ.

Großbritannien.

Das Oppositionsblatt, der Beobachter, entwirft uns ein freilich nicht sehr günstiges Gemählde vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Fox. Diesen Mann, sagt es, muß man in zwei Theile trennen, in Fox, das Oberhaupt der Opposition, und in Fox, den Minister. In dieser letzten Eigenschaft, scheint er die Verbindlichkeit übernommen zu haben, alles das zu vergessen, was er bisher als Redner des Clubs der Whigs gesagt und gethan hatte. Er findet itzt gut, was er ehedem tadelte.

Sollte Jemand noch in dieser Woche einen oder zwei Reisegesellschafter nach Ansbach oder Nürnberg, Würzburg oder Bamberg gegen Kostenbeitrag wünschen, so beliebe er es im Comptoir anzuzeigen.

Fremdenanzeige.

Den 31sten März. Hr. Eggerth, Sekretär von Heilbronn, im Kreutz. Hr. v. Bibl, Kaufmann von Mannheim, im Hahn. Hr. Danner, geheimer und Landesdirektions-Rath, ebend. Hr. Gerstner, Landesdirektions-Sekretär von Eichstätt, ebend. Hr. v. Weinzierl, fürstl. Schwarzenbergischer geheimer Rath sammt Sekretäre, im Hirsch. Hr. Baron v. Stutterheim, Generalmajor in k., und k. k. Diensten, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LXXIX. Mittwoch 2. April 1806.

Deutschland.

Augsburg, vom 30sten März. Heute ist der letzte Transport des großen Parks von französischer und östreichischer Artillerie, Munitionswagen ꝛc., welcher seit einigen Wochen vor hiesiger Stadt stand, nach Straßburg abgegangen. Es wurden zu dessen Fortschaffung mehrere tausend Pferde aus dem benachbarten Baiern und Schwaben requirirt.

Das auf der Donau heraufgegangene schwere östreichische Geschütz wird zu Donauwörth ausgeschifft.

Die große französische Waffenstätte, welche seit 5 Monathen in dem hiesigen geräumigen Zeughause angelegt war, ist seit gestern gleichfalls aufgehoben, und die darin angestellten Arbeiter kehren nach Straßburg zurück; 15,000 östreichische Musketen, die in besagtem Zeughause liegen, bleiben der Disposition des Königs von Baiern überlassen.

Zwischen dem 7ten und 10ten April wird das Armeekorps des Marschalls Soult, welches gegenwärtig in und bei Landshut liegt, hier erwartet. Der Generalstab und 3000 Mann kommen in die Stadt. Es macht mit der Besatzung von Braunau, welche am 3ten April aufbricht, den französischen Truppenmärschen durch unsre Gegend ein Ende.

In der hiesigen protestantischen St. Ulrichskirche liegt noch ein großer Vorrath von Zwieback, welcher, wenn der Preßburger Friede dem Krieg kein Ende gemacht hätte, auf der Donau der großen französischen Armee nachgeführt worden wäre.

Zu Regensburg hat die kurhannöverische Gesandtschaft nachstehende Circularnote durch den Druck bekannt gemacht: „Endesunterschriebener königl. brittischer und kurbraunschweigischer bevollmächtigter Minister bei der allgemeinen Reichsversammlung gibt sich die Ehre, diejenige offizielle Korrespondenz, welche zwischen dem königl. preußischen Ministerium zu Berlin und dem königl. brittischen und kurfürstl. braunschweigischen Ministerium zu Hannover vor der im Monathe Februar dieses Jahres erfolgten, so konstitutionswidrigen Invasion der hannöverischen Kurlande Statt gefunden hat, wie nicht weniger die Bekanntmachung des H. Staats- und Kabinetsministers, Grafen von Münster, vor seiner Abreise von Hannover nach London, welche den Widerspruch des rechtmäßigen Regenten der Kurlande gegen die widerrechtliche preußische Besetzung derselben so deutlich an den Tag legt, Seiner .... hierneben mit dem Ersuchen mitzutheilen, dieselbe an Ihre H. Kommittenten gelangen zu lassen, und verbindet hiermit die Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung. Regensburg, den ... März 1806. Nun folgen als Beilagen I. das Schreiben des königl. preuß. Ministeriums an das kurhannöverische, vom 27sten Jäner. II. Die unter gleichem Tage erlassene Proklamation. III. Das Antwortschreiben des Grafen von Münster an das preußische Ministerium vom 30. Jäner. IV. Die Protestation des gedachten Grafen vom 3. Febr.

Stuttgart, den 30sten März. Seit einigen Tagen ist ein großer Theil des französischen Armeekorps des Marschalls Davoust aus Baiern zurück in der Gegend von Gaildorf, Ellwangen ꝛc. angekommen.

Würzburg. Am 28sten März sind die ersten Wagen mit Meubels von Sr. königl. Hoheit unserm durchleuchtigsten Kurfürsten und Erzherzog Ferdinand in der hiesigen kurfürstl. Residenz angekommen.

Berlin, den 22sten März. Der König hat den Obersten von Lützow, Kommendanten des Möllendorfischen Regiments zum Kommendanten der hiesigen Residenz an die Stelle des unlängst verstorbenen Generallieutenants von Götze mit einer jährlichen Zulage von 1400 Thlrn. ernannt. Der Kriegsminister, General Diethert, hatte diesen wichtigen Posten provisorisch versehen.

Die Königinn hat bei ihrem Dragoner-Regiment ehemahls Ansbach-Baireut die Uniform ändern lassen; die Offiziere erhalten auf ihre Uniformen eben dieselben Schleifen wie die königl. Garde zu Fuß.

Die Armee steht noch immer auf dem Kriegsfuß; sie wird erst nach der Rückkehr des Herzogs von Braunschweig auf den Friedensfuß gesetzt werden.

Ein hiesiger fremder Gesandte hat sich über die Art,

wie man sich an öffentlichen Orten über hohe Personen ausdrückt, beschwert; gestern ist bei der Parole unter den strengsten Strafen verbothen worden, dergleichen Reden zu gebrauchen, und die Polizei hat für die genaue Beobachtung des allerhöchsten Befehls zu wachen.
Der Großfürst Konstantin hat unserer Königinn eine Toilette ganz von Crystall verehrt, welche gestern von St. Petersburg angekommen ist.

Nürnberg, den 30sten März. Heute Vormittags versammelten sich von den dahier, in Fürth und den umliegenden Gegenden kantonnirenden französischen Truppen auf der Heide zwischen Fürth und Farnbach, 3 Bataill. vom 25sten, 1 Bataillon vom 94sten Linien- dann 3 Bataillons vom 27sten leichten Infanterieregiment und das 21e Husarenregiment (vormahls Chamboran) nebst einer Abtheilung reitender Artillerie. Sie führten unter den Befehlen des Divisionsgenerals Drouet, und der Generale Frere und Dumoulin verschiedene Manövres mit der ihnen eigenen Schnelligkeit aus, und giengen Mittags wieder in ihre Standquartiere zurück.

Mainstrohm, den 23sten März. In Aschaffenburg liegt noch immer eine kleine französische Besatzung und das Hauptquartier des Generals Leval, der im Schlosse wohnt. Vor dem Eingange steht ein französischer Karabinier zu Fuß und ein kurerzkanzlerischer Grenadier. Noch machen sie keine Anstalten zum Abmarsche.
Zu Mainz soll vor einigen Tagen die bestimmte Nachricht angekommen sein, daß nicht nur Kassel (Mainz gegen über) sondern auch die umliegenden Ortschaften, in einem Umkreise von 2 Stunden, im Nahmen des französischen Kaisers, besetzt werden sollen, wonach also Kostheim, Hochheim (wo der älteste Rheinwein wächst) Erbenheim, Biberich (die Residenz des Fürsten von Nassau-Usingen) Mosbach, und Schierstein, lauter Usingische Ortschaften, und vielleicht selbst Wisbaden, und auf der linken Seite des Mains Glaubischheim und eine große Strecke Landes unter französische Herrschaft kommen. Die nämliche Maßregel soll auch bei Köln, Wesel, Kehl und Hüningen Statt haben, so daß Frankreich dann auf deutscher Seite 5 befestigte Brückenköpfe hätte.

Freiburg. Seine kurfürstl. Durchleucht, unser gnädigster Landesfürst, haben bei gegenwärtigem Anlasse, wo die in französische Kriegsgefangenschaft gerathenen östreichischen Truppen itzt ausgewechselt werden, und aus Frankreich ihren Rückmarsch wieder antreten, Höchstdero Flügel-Adjutanten Hauptmann von Killinger beauftragt, bei dem Durchzuge dieser Truppen durch diesseitige Lande, aus diesen Gefangenen alle vorfindlichen Landeskinder, sowohl der alten als neuen Kurbadischen Lande, besonders die aus dem Breisgau und der Ortenau, herauszuwählen, die Unbemittelten unter ihnen sogleich in die Garnisonen zum Dienste, die Begüterten aber bis auf weiters in ihre Heimath zu senden.
Zugleich haben Se. kurfürstl. Durchleucht sich auch noch weiter gnädigst zu entschließen und zu befehlen geruhet, daß von nun an jeder ehemahls kaiserl., auch k. k. Unteroffizier und Soldat, der sich gegenwärtig im Breisgau und in der Ortenau auf irgend eine Art in seiner Heimath, oder sonst befindet, als diesseitiger Deserteur werde angesehen und behandelt werden, wenn er die Staaten Sr. kurfürstl. Durchleucht auf irgend eine Art verlassen, oder wohl gar zu seinem ehemahligen Regimente ohne besondere Erlaubniß zurückkehren würde.
Sämmtliche dießseits unterstehende Behörden erhalten daher den Auftrag, gegenwärtige höchste Anordnung und Befehl Sr. kurfürstl. Durchl. ganz unaufgehalten in ihren unterstehenden Amtsbezirken öffentlich bekannt zu machen, zugleich aber auch über sämmtliche, sich gegenwärtig auf irgend eine Art, und durch was immer für eine Veranlassung, in ihrer Heimath sich befinden dürfende östreichische Unteroffiziers und Gemeine ein tabellarisches Verzeichniß zu verfassen, und dieses Letztere sohin zur Abkürzung und Gewinnung der Zeit sogleich unmittelbar dem zu diesem Geschäfte eigens beauftragten kurfürstl. Hauptmann und Flügeladjutanten von Killinger nach Offenburg zu übersenden.
Den 24. März 1806. Kurfürstl. provisorische Regirung und Kamer.

Das Herzogthum Berg enthält 54 geographische Quadratmeilen und 261,504 Einwohner. Es begreift 15 Aemter, 9 Städte, 8 Flecken, 141 Rittersitze und 185 Kirchspiele. Es ist vorzüglich wegen der Industrie der Einwohner, wegen Fabriken und Manufakturen, die Wohlhabenheit und Reichthum einbringen, merkwürdig. Die reinen Einkünfte schätzt man auf 300,000 Gulden.

Das Herzogthum Cleve hatte im Jahre 1794 gegen 40 Quadratmeilen und 97,000 Einwohner. Durch den besonderen Frieden von 1795 trat Preußen den Theil des Landes, welcher dem Rheine westlich liegt, an Frankreich ab. Er beträgt 16 geographische Quadratmeilen, hat 40,000 Einwohner. Also bleiben auf der rechten Rheinseite 24 Quadratmeilen und 57,000 Einwohner.

Wie sehr man in den meisten Städten der Kursächsischen Lande sich beeifert habe, den durchmarschirenden oder einquartirten preußischen Truppen eine gute Aufnahme wiederfahren zu lassen, ist bekannt. Indessen gab dieß gutgemeinte Bestreben auch Anlaß zu manchen komischen Auftritten. In einer Mittelstadt der O. L. erließ der

Vorsteher der Harmonie (eines sehr gut eingerichteten Clubs der Honoratioren) an die Mitglieder ein Circular, worin er, wegen des Durchmarsches preußischer Truppen, zu einer außerordentlichen Versammlung einlud, und folgende Worte hinzufügte: „Die Herren und Damen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen, um den preußischen Herren Offiziers zur Unterhaltung und zum Zeitvertreibe zu dienen.“ Niemand fand dabei etwas Anstößiges, als der Hr. Rector des Lyceums, bei dem es, als einem Philologen und Kritiker, hieß: verba valent sicut nummi! Er schrieb auf den Umlaufszettel folgende Erklärung: „Ich werde nicht erscheinen; denn ich finde mich nicht aufgelegt, mich zur Unterhaltung und meine Frau zum Zeitvertreibe für die mir übrigens sehr schätzbaren preußischen HH. Offiziers herzugeben.“ (Elegante Zeit.)

Frankreich.

Paris, den 25sten März. Gestern überbrachten die Staatsräthe Cretet und Regnaud dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzesvorschlag, die Anlegung verschiedener Kanäle betreffend. In den Sitzungen der vorigen Tage wurden mehrere früher vorgelegte Gesetzesentwürfe angenommen.

Vorgestern Morgens ist der Minister der Marine und Kolonien von hier abgereiset, um die Küsten des Kanals zu besichtigen.

Der Kommandant des Geniekorps, Malus, der nach Antwerpen berufen worden war, um die dortigen Fortifikationsarbeiten zu dirigiren, ist am 17. in gleicher Absicht nach Kehl abgereiset.

Der Hr. Senator Tascher, Oheim Ihrer Maj. der Kaiserinn, ist vorgestern gestorben. Es ist noch kein Jahr, daß er von Martinique nach Frankreich gekommen war. Er hinterläßt 2 Söhne und eine Tochter, für welche Ihre Majestät die Kaiserinn besonders sorgen will.

Man versichert, der Senator, Hr. Beauharnois, sei zur Senatorerie von Soissons ernannt worden, welche durch den Tod des Hrn. Tronchet erledigt war.

Der Russe, der neulich zu Nancy zum Tode verurtheilt worden war, ist durch ein neues Kriegsgericht freigesprochen, und zu seinem Korps zurückgeschickt worden.

Man sagt, daß, da die Sendung des Hrn. Grafen v. Haugwitz geendigt ist, Se. Exzell. heute Ihre Abschiedsaudienz bei Sr. kaiserl. Maj. haben werden und Ihre Abreise nach Berlin auf morgen oder übermorgen festgesetzt sei.

Der Moniteur zeigt an, daß der Almanac impérial in den ersten Tagen des Aprils erscheinen werde.

Kraft eines kaiserlichen Dekrets erhält das Musik-Conservatorium in Paris einen höheren Grad von Nutzbarkeit. Es wird in demselben ein Pensionat für zwölf männliche Zöglinge, die im Hause wohnen, und sechs weibliche, die außer demselben wohnen, eingerichtet, für welche der Staat eine jährliche Pension von 1200 und für letztere von 900 Fr. bezahlt. Es soll auch ein Saal zu dramatischen Uebungen eingerichtet, und drei neue Lehrer sollen für drei Deklamations-Klassen angestellt werden.

Immer mehr und mehr rollt die Zeit den Vorhang vor der politischen Bühne auf, und die Personen und Ereignisse, welche das große Drama bilden, treten in ein helleres Licht, und was sich im dunklen Hintergrunde der Vergangenheit verbarg, erscheint nach und nach auf dem Vordergrunde der beleuchteten Gegenwart. Man sieht einen Theil des umfassenden Planes nach dem anderen sich entwickeln und zur Reife gedeihen. Da ist keine Lücke, keine voreilige Uebereilung und kein Geräusch. Napoleon geht seinen Gang wie das Schicksal — ernst und stille. Man darf keinem Zeitschriftsteller den Vorwurf machen, er spreche über die Vorgänge des Tages in Hyperbeln; die Geschichte selbst scheint eine Hyperbel zu sein.

Der Großherr hat nun Napoleon als Kaiser der Franzosen und König von Italien anerkannt; dieß ist die erste Wirkung des mächtigen Einflusses, den Frankreich durch den Preßburger Frieden auf die hohe Pforte gewann, und Rußland, das über dieses Reich eigenmächtig zu gebiethen gewöhnt war, muß es tief fühlen.

Der Sekretär des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Leroux, überbrachte die erste Nachricht von diesem Frieden nach Konstantinopel. Die Pforte, sagt man, war darüber betroffen, daß Frankreich durch die Akquisition von Dalmatien, ein Nachbar der türkischen Provinzen geworden war; aber gerade das entschied. Man verlor den Muth, dem Kaiser der Franzosen in der Nähe zu versagen, was man in der Ferne abgeschlagen hatte. Sogleich wurde an Haleb-Effendi, Bothschafter des Großherrn bei der französ. Regirung, der seit einiger Zeit als Privatmann in Paris gelebt hatte, ein Courier abgeschickt, der ihm die Nachricht von der veränderten Stimmung seines Hofes, und zugleich den Befehl überbrachte, wieder als türkischer Bothschafter aufzutreten.

Der russische Minister bei der Pforte, Hr. von Italinski, war über diesen Vorgang nicht wenig betroffen; er übergab dem türkischen Ministerium eine Note, in welcher er gegen diese Anerkennung protestirte, mit der Bemerkung, daß sie dem unlängst erneuerten Allianztraktat entgegen sei. Aber die Umstände hatten sich geändert, und diese ver-

ändern, vernichten oder interpretiren auch Verträge. Der englische Gesandte äußerte nicht weniger sein Mißverständniß, und beide Bothschafter unterrichteten ihre respektiven Höfe von diesem Vorgange durch außerordentliche Couriere.

Der Kongreß der vereinigten Staaten hat wirklich die Maßregeln, daß Pressen Nordamerikanischer Bürger zu englischen Matrosen betreffend, beschlossen. Jedes Individuum, welches sich ein solches Vergehen erlaubt, wird mit dem Tode bestraft. Die amerikanischen Seeleute werden durch eine Belohnung von 200 Dollars aufgemuntert, sich denjenigen, die sie pressen wollen, zu widersetzen, und sie zu tödten u. s. w.

Ueber diese nachdrücklichen Maßregeln des Kongresses macht der Moniteur folgende Bemerkungen: „Hier gewahrt man doch die Energie einer Nation, die Gefühl ihrer Würde hat. Sie ist im Vergleiche mit England ohne Seemacht, sie ist schwach; aber sie ist entschlossen, alle ihre Kräfte anzustrengen, alle Wagnisse eines Krieges zu erdulden, und selbst umzukommen, wenn es zu Behauptung der Ehre ihrer Flagge und Vertheidigung ihrer Rechte nöthig ist. Wie sehr muß dieß Betragen jene andere Macht beschämen, die unter Nelsons Kanonen die Sache der Nationen verrieth, den Freiheitsbrief der Souveräns zerriß, und die englische Tirannei über die Meere für rechtmäßig anerkannte. Nicht mit solchen Denkmählern findet man den Weg zum Ruhme. Seit diesem Augenblicke sind die schwachen Nationen der Unterdrückung und den Plünderungen Englands preisgegeben, seine Fantasien sind Gesetze, denen sie sich unterwerfen müssen. Welcher Abstand unter Katharinens Nachfolgern und dieser großen Fürstinn selbst! — Preußen ist die einzige Macht, die jenen für die Souveräns entehrenden Grundsätzen nicht beitrat. Auch Dänemark vertheidigte sich in seiner bombardirten Hauptstadt, und both allen Gefahren Troz, bis es dem Einfluße seiner Nachbarn nachgeben mußte. Izt hat nun Amerika die Ehre, seine Stimme zu erheben, mit Nachdruck für die Rechte aller Völker zu sprechen, und eine Sache zu vertheidigen, welche die europäischen Mächte durch die Ränke, die Drohungen und das Geld Englands aufzugeben vermocht worden sind."

Straßburg, den 26ten März. Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Würtemberg, östreichischer Feldmarschall, ist vor einigen Tagen hier durch nach Paris gereiset. Er nahm in Wien einen Urlaub von 6 Monathen.

Großbrittannien.

London, den 15. März. Am 12. d. sind die Minister, aus Veranlassung von Nachrichten, die aus Frankreich eingegangen waren, in dem Büreau der auswärtigen Geschäfte zusammengetreten. — Das Morning-Chronicle schloß vor einigen Tagen mit Betrachtungen über die gegenwärtige Lage Großbritanniens mit folgenden Worten: „Die französ. Regirung muß wissen, daß die unsrige nicht gezwungen ist, Frieden zu machen, um die öffentliche Gunst zu erkaufen; aber auch nicht den Krieg fortzusetzen, um heftigen Leidenschaften und Privatinteressen zu dienen."

Rußland.

Petersburg, den 4ten März. Unsere heutige Zeitung enthält folgende amtliche Angaben: „Nach dem, in den heiligen Synod aus sämmtlichen Eparchien des ganzen russisch. Reichs eingesandten Verzeichniß, sind im Jahre 1804 Griechisch-Russischer Religion im russischen Reiche gebohren 715,354 Knaben u. 642,933 Mädchen, zusammen 1,358,287. — Kopulirt wurden 311,798 Pare. — Gestorben sind 409,137 männlichen und 380,681 weiblichen Geschlechts, zusammen 789,818 Menschen. Folglich sind in diesem 1804ten Jahre 568,469 mehr gebohren als gestorben. Unter den Verstorbenen männlichen Geschlechts waren 191,985 von 0 bis 5 Jahren. 20,325 von 5 bis 10 Jahren. 9,565 von 10 bis 15 Jahren. 10,945 von 15 bis 20 Jahren. 11,285 von 20 bis 25 Jahren. 12,783 von 25 bis 30 Jahren. 10,645 von 30 bis 35 Jahren. 14,927 von 35 bis 40 Jahren. 13,215 von 40 bis 45 Jahren. 17,131 von 45 bis 50 Jahren. 12,596 von 50 bis 55 Jahren. 19,024 von 55 bis 60 Jahren. 13,901 von 60 bis 65 Jahren. 17,186 von 65 bis 70 Jahren. 10,438 von 70 bis 75 Jahren. 10,866 von 75 bis 80 Jahren. 5051 von 80 bis 85 Jahren. 4,232 von 85 bis 90 Jahren. 1,501 von 90 bis 95 Jahren. 1,257 von 95 bis 100 Jahren. 159 von 100 bis 105 Jahren. 71 von 105 bis 110 Jahren. 22 von 110 bis 115 Jahren. 22 von 115 bis 120 Jahren. 3 zwischen 120 und 125 Jahren, und 2 zwischen 125 und 130 Jahren.

Fremdenanzeige.

Den 1sten April. Hr. Brune, Generalcassier von Eichstätt, im Hahn. Hr. Ruff, Generalcassier-Amts-Controleur von da, ebend. Hr. Fingerlos, Direktor des Seminars in Landshut, ebend. Hr. Michael Kohn, und dessen Bruder aus Markt Erlbach Kaufleute, im Kreuz. Hr Daniel Himmelskron, Kaufmann von Freising, ebend. Mad. von Molendel von Brannan, Hr. Karl Podrazky Magiolo, von Brünn, im Löwen. Hr. Jos. Hirschel und Jos. Getschel, Handelsleute von Eresheim, ebend. Hr. Baron von Epb, von Eichstätt im Hirschen.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXX. Donnerstag 3. April 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 21. März. Diesen Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr sind die in der Festung Wülzburg bei Weissenburg befindlich gewesenen Kanonen an der Zahl 7 und die dort befindlichen Effekten auf ungefähr 20 Wagen nach Großreuth, das zu nächst an hiesiger Stadt gelegen ist, transportirt worden, von wo aus der Transport von den dortigen Unterthanen bis Grävenberg und von da weiter nach Baireut geschehen muß. Heute hatten die Franzosen Revüe auf der Allerwiese.

Auf nächstkommenden Sonntag geben die französ. HH. Generals und übrigen Offiziere in dem hiesigen Gasthofe zum rothem Roß einen glänzenden Ball, wozu das hiesige Patriciat, überhaupt die Honoratioren eingeladen sind.

Von der sächsischen Gränze, den 30sten März. Der Herzog von Braunschweig kam am 24sten dieses von Petersburg in Berlin an; er stieg im königl. Schloße ab.

Frankfurt, vom 28sten März. Heute ist Marschall Augereau von hier nach Wiesbaden abgereiset, um das dortige Bad zu gebrauchen. Seine Guides waren ihm vorgestern Abends dahin vorausgegangen.

Ueber die Bestimmung unsrer Stadt weiß man immer noch nichts zuverläßiges, und alle deßhalb zirkulirenden Gerüchte sind aus der Luft gegriffen. Die Messe läßt sich, wie zu erwarten stand, äußerst schlecht an.

Wesel, vom 25sten März. Schon am verwichenen Samstage Abends rückte 1 Bataillon des 9. Regiments leichter Infanterie, und am Sonntage Morgens der Ueberrest desselben, unter einer prächtigen Janitscharenmusik hier ein.

Einige Detaschements davon wurden nach Rees, Emmerich, Sevenaer, Huissen ꝛc. beordert. Die zuerst am 18ten dieses hier eingerückten 200 Mann giengen noch Sonntags Abends nach Jülich zurück.

Am 25sten dieses wollte der neue Herzog seinen Einzug in Düsseldorf halten, und den 27sten dieses werden wir wahrscheinlich das Glück haben, Se. Hoheit in unsern Mauern zu sehen. Je plötzlicher und unerwarteter der Federstrich kam, der dieses Land von seiner bisherigen Verfassung abschnitt, desto erfreulicher muß es den Unterthanen sein, zu vernehmen, daß der künftige Souverän die günstigsten Gesinnungen für dieses Land äußert, und es ihnen dadurch doppelt zur Pflicht macht, auch Ihm mit Bereitwilligkeit und offenem Herzen entgegen zu kommen.

*) Fürst Joachim, Herzog von Kleve und Berg wurde den 25sten März 1771 gebohren, und vermählte sich am 25sten Jäner 1800 mit der Prinzessinn Annunciade Karoline, Schwester Napoleons, welche den 25sten März 1783 gebohren wurde. (W. Z.)

Wien, den 29. März. Im Jahre 1805 gieng die Anzahl der Schiffe, mit welchen der Wiener-Canal zwischen Wien und Wienerisch-Neustadt befahren wurde, auf 2103, so, daß diese Anzahl jene vom Jahre 1804 um 388 übersteigt. Das verführte Frachtquantum betrug 748,589 Centr. 10 ½ Pfund, also um 174,682 Ctr. 20 ½ Pf. mehr, als das Jahr zuvor. Von Steinkohlen wurden 237 tausend 906 Ctr., an Mauerziegeln 951,500 St., an Dachziegeln 206,353 St., an Brennholz 12 tausend 581 ½ Klafter, und an Frachten verschiedener Art (Kaufmannsgüter, Eisen, Salz, Bauholz, Früchte, u. s. w.) 71,357 Ctr. 75 Pf. verführt. — Es ist kein Zweifel, daß der ausgewiesene Ueberschuß des Frachtquantums noch um die Hälfte vermehrt worden wäre, wenn die günstige Witterung des letzteren Spätjahres zur längeren Fortsetzung der Schifffahrt hätte benützt werden können. Aber wenn auch dieß, der eingetretenen Begebenheiten wegen, unterbleiben mußte, so ist doch die Summe von 748,589 Centnern, besonders bei den herrschenden hohen Landfracht-Preisen, so bedeutend, daß daraus der für das Gemeinwohl entstandene Vortheil jedem von selbst einleuchten muß.

Hamburg, den 25. März. Aufklärung über das unterm 9ten Februar d. J. im Pillauschen Seegat sich eräugnete Phänomen.

Pillau, den 12ten März. Die Ketten, woran die Tonnen des Seegats befestigt sind, und von denen einige viele Jahre lang in einer Tiefe von

15 bis 18 Schuhen bei Schappels-Wrack verloren gelegen, kamen an jenem Tage auf die Oberfläche und schwammen wie leichte Körper, deren Schwere durch die Schwerkraft des sie umgebenden Wassers überwogen wird. Es waren aber auch diese Ketten mit Eis in einer starken Mannsdicke ringsum völlig kondirt und so kamen sie von selbst aus dem Grunde herauf.

Eben so stiegen Steine, 3 bis 6 Pfund schwer, von selbst auf die Oberfläche; aber auch sie waren mit einer starken Eiskruste überzogen. Das Mirakel löset sich auch von selbst. Wenn ein Cubicfuß Seewasser hierselbst 66 bis 68 Pf., je nachdem der Strohm aus- oder eingeht, wiegt, so wird ein stark beeiseter Stein auf der Wassersäule, auf der er wogt, wohl leicht getragen werden.

Das Tau, welches auf einer Tiefe von 30 Schuhen verloren lag und 3½ Zoll dick ist, war vom Eise ringsum 3 Fuß dick gefroren, als man es aus dem Grunde emporsteigen und auf der Oberfläche schwimmen sah.

Noch mehr. An demselben Tage mußte ein Schiff, das aus der See kam, gegen den Ostwind eingeworfen werden; das Anker, welches man dazu brauchte, war binnen einer Stunde, die es im Wasser lag, der Gestalt mit Eise befroren, daß es, gehoben durch die größere Wasserfläche, die es umfaßte, so sehr erleichtert wurde, daß nur die Hälfte der gewöhnlichen Kraft erfordert wurde, um es in die Höhe zu bringen.

Itzt liegt es wohl klar am Tage, daß Eis auf dem Grunde des Wassers sich erzeugt.

Steenke,
königl. preuß. Lootsen-Commandeur.

Italien.

Venedig, vom 13ten März. Die Hazardspiele sind hier verpachtet worden. In Gewäßheit einer Regirungsverordnung werden jedoch von dem Zugange in die Spielsähle abgehalten: 1) junge Leute, die noch nicht die Verwaltung ihres Vermögens haben, 2) die Beamten, 3) Dienstleute aller Gattungen, besonders Kaufmannsdiener.

Es wird hier besonders für den Seedienst stark rekrutirt, und im Zeughause mit einer unglaublichen Thätigkeit gearbeitet. Unsere Stadt soll der Hauptwaffenplatz und der erste Militärpunkt im adriatischen Meere sein.

Auf den Wucher mit Geld ist für jeden Betretungsfall die Strafe von 50 Dukaten gesetzt.

Nach öffentlichen Nachrichten aus **Genua**, vom 8ten d., ist zu **Turin** ein Theil der kaiserl. Equipage angekommen, und man erwartet, daß der Kaiser Napoleon selbst in einiger Zeit dort eintreffen werde, um Venedig und Neapel zu besuchen. (M. Z.)

Neapel, am 8ten März. Die beiden Calabrien sind noch nicht in Ruhe. Die Neapolitanischen Truppen sind nicht weiter gewichen, als in so weit die Franzosen vorgerückt sind. Die Zurüstungen wider die Festung **Gaeta** werden fortgesetzt (doch will man in **Rom** ihre Uebergabe schon wissen). Leider haben wir durch einen Schlagfluß den Commandanten der Artillerie **Salvas** verloren, welcher diese Belagerung befehligen sollte. Der Bischof dieser Stadt, als er die Hartnäckigkeit des Fürsten von **Hessen-Philippstadt**, Befehlshabers der Festung vernahm, kam bittweise zu ihm, um das unvermeidliche Unglück vorzustellen, das den Einwohnern bevorstehe, wenn die Festung erstürmet würde. Allein er sprach zu tauben Ohren.

Die Arretirten, Anhänger des vorigen Königs und Volksaufrührer, sind, 17 an der Zahl, nach **Capua** abgeführt und dort eingekerkert worden.

Da die Volksbewegungen noch immer nicht aufhören, so hat Marschall **Massena** auf höchsten Befehl überall Standrechte angeordnet. Jeder Aufwiegler, mit den Waffen in der Hand, wird auf der Stelle verurtheilt und gehängt. Man hat schon solche Früchte in den duftenden Gärten von **Calabrien** gesehen. **Portici**, **Resina**, und **Ponticello** sind durch eine Polizei-Commission, welche 1400 Mann zur Unterstützung hatte, völlig entwaffnet worden.

Am 6ten dieses hat die Avantgarde des 3ten Armee-Corps, unter den Befehlen des Generals **Regnier** an dem Flusse **Silo**, dessen Brücke abgebrannt war, die Neapolitaner geschlagen, sie bis **Lagonero** verfolgt, ihnen alle Kanonen, Munitionswagen, und Kriegskassen abgenommen, mehrere tausend Gefangene gemacht, und das ganze Heer nach allen Winden zerstreuet. Die Beute war sehr groß. Der Feind hat mehrere Magazine von Zwieback, Branntewein ꝛc. verloren.

Neapel, den 11. März. Folgendes offizielle Bulletin wurde publizirt:

Französische Armee des Königreichs **Neapel**. Hauptquartier zu **Neapel**, den 9. März 1806. Bericht über das Gefecht bei **Lago Nero**.

„Am 6. d. M. kam die Avantgarde des 3ten Armeekorps, vom General Regnier befehligt, um 2 Uhr Nachmittags an den Ufern des Silo an. Der Feind hatte die Brücke verbrannt und wollte mit einer zahlreichen Infanterie, einer 12pfündigen Kanone und einer Haubitze den Uebergang über den Fluß streitig machen. Sogleich wurde der Angriff, und zwar so gut angeordnet, daß der Feind den Vortheil seiner Stellung nicht benutzen konnte. Die Springer warfen sich auf die Kanonen und zwangen ihre Vertheidiger die Flucht zu ergreifen, und die ganze Artillerie mit den Munizionswagen in Stich zu lassen. Unsre Truppen verfolgten die Fliehenden über zwei Meilen bis nach Lago Nero,

wo der Feind alles angeordnet hatte, einen tapfern Widerstand zu leisten. Aber unsre Truppen, ohne im Geringsten sich im Marsch aufzuhalten, rückten trotz dem lebhaften Flinten- und Kanonenfeuer in diesen Ort. Hier wurden eine große Anzahl Gefangene gemacht, worunter sich ein Oberst, ein Major und verschiedene andere hohe Offiziere befinden. Zwei Fahnen, drei Kanonen, einige Pferde, eine sehr große Equipage, dem Generalkommandanten und anderen Generalen gehörig, welche die Flucht ergriffen hatten, blieben mit den Kassen mehrerer Regimenter in unsrer Gewalt. Der Feind verlor Biskuit-Branntewein- und andere Magazine."

Frankreich.

Ein berühmter Staatsmann Frankreichs entwarf ein Gemählde von Europa im Anfange des Jahres 1806, das mit folgender merkwürdigen Stelle anfängt:

„Das Jahr, welches vor Kurzem begonnen hat, wird in der neuesten Geschichte eine große Epoche bilden. Es wird sich nämlich ein neues System von Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Theilen von Europa begründen. Nicht mehr gleiche Kräfte werden es sein, die sich durch ihr wechselseitiges Entgegenwirken in Ruhe erhalten; sondern eine einzige überwiegende Macht, die in Zukunft zu stark sein wird, um Angriffe zu fürchten, und zu groß, um eine noch weitere Ausbreitung nöthig zu haben, wird den Frieden um sich erhalten. Sie wird an die Stelle jenes Gerichtshofes der Nationen treten, den die Griechen unter sich errichtet hatten, und den Heinrich VI. im Mittelpunkte von Europa errichten wollte. Eine jede Nation wird ihre Streitigkeiten vor denselben bringen und ihr Urtheil nicht mehr von dem Glücke der Waffen erwarten. Gedankt sei es dem Genie Napoleons, Frankreich wird in Zukunft der Schiedsrichter von ganz Europa sein!"

„Wirft man einen prüfenden Blick auf die gegenwärtige Lage der Dinge in diesem Welttheil, dann wird man in diesem Gemählde, das freilich mit starken Farben aufgetragen ist, doch keine Uebertreibung finden. Frankreich ist der Schiedsrichter der Angelegenheiten von Europa; und bringen auch die verschiedenen Nationen ihre Streitigkeiten nicht immer vor seinen Richterstuhl zur rechtlichen Entscheidung, so ist doch darum seine Stimme nicht weniger entscheidend."

„Rußland hat seinen Einfluß auf Deutschland ganz und auf die Türkei vorläufig großen Theils verloren. Italien, Spanien, die Schweiz, Holland und Portugal bestehen nur durch und mit Frankreich. Furchtbar groß steht dieser Riesenstaat in der Mitte untergeordneter Völker von seinen Foederativstaaten umlagert."

„Diese Betrachtung mag die Furcht erzeugen, welche Frankreich sich immer mehr und mehr unaufhaltbar ausbreiten sieht; denn Gerüchte sind es doch nur, welche auch die Verfassung der helvetischen und batavischen Republik umgestalten."

„Oeffentliche Blätter geben nämlich Schweitzer Nachrichten folgenden Inhalts: Das Verboth, die Schweitzer Baumwollenfabrikate nach Frankreich zu bringen ist für Helvetien äußerst drückend, lähmt den Gewerbfleiß, macht die Fabriken öde und hemmt den Geldzufluß. Ueberdieß ist auch von der schwäbischen Seite her die Zufuhr der Lebensmittel nach der Schweitz verbothen, und dieser Umstand vollendet die verzweifelnde Lage dieses unglücklichen Landes. Eine Hoffnung, fügen diese Nachrichten hinzu, sei noch übrig, und diese bestehe in der politischen Veränderung, die der Schweitz vielleicht nächstens bevorstehe."

„Berichte, welche aus derselben Quelle kommen, sind noch des unmaßgeblichen Dafürhaltens, daß auch Holland einen französischen Prinzen zum Fürsten erhalten werde. Ja sie stellen die freie Reichsstadt Frankfurt sogar als eine übrigens unabhängige Stadt unter französischen Schutz. Ein kaiserlicher Generaladministrator soll daselbst residiren, und eine Besatzung von 1000 Mann dort bleiben, die unter dem Kommandanten von Mainz stehen soll."

„Obgleich in unsern Tagen das Unwahrscheinlichste nur zu oft das Wahre ist, so muß man auch doch gestehen, daß kein öffentlicher Akt, nicht einmahl eine entfernte Aeußerung irgend einer Regirung, die angeführten Vermuthungen und Gerüchte rechtfertigt."

„Dem sei dann auch, wie ihm wolle! ungleich wesentlicher ist die Nachricht, daß Frankreich seine Heere auf den Friedensfuß setzt; eine Nachricht, welche Europa die erfreuliche Gewißheit der Dauer des Kontinentalfriedens gibt."

In der Fortsetzung des Berichts über die Schiffahrt, die Kanäle, den Brücken- und Strassenbau, findet sich auch eine Notiz über die Wagbrücken, die auf den Hauptfuhrstrassen angelegt werden, um das Gewicht der Güterwagen zu bestimmen. Man sieht aus demselben, daß von 125 Wagbrücken, welche angelegt werden sollen, bereits hundert an Ort und Stelle angekommen sind. Die übrigen 25 sollen vor dem 1. Messidor 14 (20. Juni) abgeliefert sein. Am häufigsten finden sie sich auf den Strassen des ehemahligen Belgiens. In diesen 9 Departementen befinden sich deren allein 16, wovon die meisten schon in voller Thätigkeit sind. Anfänglich gab es viel Gesetzwidriges in Ansehung des Gewichtes der Frachtwagen, in Verhältniß mit den Felgen ihrer Räder. Es nimmt aber bereits ab, und mehrere Fuhrleute lassen sich nun ihre Räder mit breiten Felgen machen. Es wird über das Maß der Radfelgen eine neue Verordnung erwar-

tet. Die Kosten der Wagbrücken beliefen sich auf 1 Mill. 26,519 Fr.

Großbritannien.

Der Einfluß, den der Ministerwechsel auf die Veränderung der englischen Gesandtschaften in Petersburg, Wien und Berlin haben dürfte, kann wohl auch nicht anders, als wohlthätig sein. Besonders billigt man allgemein die Sendung des edlen Schotten, Marquis von Douglas, an des stolzen Gowers Stelle nach Petersburg, diesen ist für England einzig wichtigen Punkt des Kontinents.

Türkei.

Brünn, den 25sten März. Aus Bucharest meldet ein Schreiben vom 8ten März: daß die an den Gränzen der Wallachei und Moldau stehenden russischen Corps, seit 10 Tagen durch Kosaken, welche täglich von den Küsten des schwarzen Meeres ankämen, beträchtlich verstärkt würden, ohne daß die Bestimmung solcher Truppen bekannt ist.

Aus den servischen Gegenden vernehmen wir, bis zum 10ten d. M., daß sich die Insurgenten von Schabatz etwas zurückgezogen haben; einige sagen aus Mangel an Pulver und Blei, andrere meinen, daß eine Kriegslist dahinter stecke.

Dieses Schreiben berichtet ferner: daß die Türken eine Armee von 200,000 Mann zusammen ziehn, aber nicht gegen die Servier, sondern eine viel bedeutendere Macht, die sich gegen sie rüste.

Im Nahmen Seiner königlichen Majestät ꝛc. ꝛc. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 27sten dieses haben Se. königl. Majestät anstatt des in Pension gesetzten Rechnungs-Kommissärs Kleber den ältesten Rechnungs-Kommissär zweiter Klasse, Gradinger, in den statusmäßigen Gehalt erster Klasse ohne allen Nebenbezug vorrücken zu lassen — dann den Rechnungs-Offizianten Zimmermann zum Rechnungs-Kommissär zweiter Klasse, und den Quartiermeister Wächle des königl. baierischen 1sten leichten Infanterie-Batallons Metzen als Rechnungs-Offizianten, beide mit dem statusmäßigen Gehalte, und ohne allen ferneren Nebenbezug allergnädigst zu befördern geruhet. München, den 30sten März 1806.

Sr. königl. Majestät von Baiern Kriegs-Oekonomie-Rath.

Krauß, Director. Strobl, Sekretär.

An das Publikum. Bei dem so sehr überhandgenommenen Haus- und Gassenbettel wird das Publikum in Kenntniß gesetzt, daß die Instituts-Kommission noch nie aufgehört habe, wahrhaft arme, und alles Selbstverdienstes unfähige Personen möglichst zu unterstützen. Da aber das Armen-Beschäftigungs-Haus am Anger so eingerichtet ist, daß selbst den schwächlichen und gebrechlichen Personen ihren Kräften angemessene Arbeiten, und dadurch einige Verdienst verschafft, das zu ihrem Unterhalt Abgängige aber aus dem Armenfonde darauf bezahlt wird: so werden alle, die ein Almosen nachsuchen, wenn ihre gänzliche Arbeits-Unfähigkeit nicht offenbar vorliegt, wenigstens zur Prüfung, nähern Untersuchung, und weitern Begutachtung an das Beschäftigungs-Haus angewiesen. Hierbei hat man schon mehrere Mahle erfahren, daß solche arbeitsscheue Personen sich und ihre Kinder (die hier Arbeit und Schulunterricht, nebst Suppe und Brod erhalten) im Beschäftigungs-Hause nicht stellen, sondern lieber dem Müßiggange und dem Bettel nachgehen.

Die königl. Polizeidirektion wird den allerhöchsten Aufträgen gemäß zuverläßig die geeigneten Mittel ergreifen, den lästigen Bettel möglichst zu verhindern; aber auch das Publikum kann zu diesem Zwecke dadurch in vielwege mithelfen, wenn es solchen Bettlern sagt:

„Geh' in das Beschäftigungs-Haus!"

und, wenn der Bettler erwiedert, daß er nicht arbeiten könne — ihm antwortet:

„Die Inspektion wird dich prüfen, und es wird dir weiter geholfen werden."

Uebrigens muß man diejenigen, welche die Bettler, anstatt sie abzuweisen, und nach Umständen selbst der Polizei auszuliefern, vielmehr durch Verreichung eines Almosens zum fernern Bettel ermuntern, wiederholt erinnern, daß sie durch eine so unzeitige Gutherzigkeit die öffentlichen Anstalten gefährden, und daß man die deßhalb verminderten Almosen-Beiträge dennoch werde zu erhoblen wissen. München, den 1. April 1806.

Königl. baier. allergnädigst angeordnete Armen-Instituts-Kommission.

Post-Anzeige. Es wird andurch bekannt gemacht, daß von heute angefangen ein täglicher Postenlauf zwischen Landshut, Regensburg und München eingerichtet worden sei, welchem zu Folge die Post von hier nach Landshut täglich Vormittags um 10 Uhr über Freising abgehen wird, wovon jedoch der Dienstag und Sonnabend ausgenommen sind, da an diesen Tagen die Landshuter Post, wie bisher, um 6 Uhr Abends abgeschickt wird. München, den 1sten April 1806.

Königl. baierische Oberpostamts-Direction.
Freiherr von Pfetten.

Das wohlgetroffene Porträt des Kaisers Napoleon, auf sehr schönem Papier, in groß Folio-Format, auf Stein gedruckt, ist im deutschen Schulbücher-Verlage auf dem Rindermarkte, und bei der lithographischen Kunstanstalt in dem Gebäude der männlichen Feiertags-Schule auf dem Kreutz um 48 Kr. zu haben.

Fremdenanzeige.

Den 2ten April. Hr. Leopold Graf v. Arco, vom Gute, im Hahn. Se. Exc. Hr. Graf v. Thurn und Taris, Generalkommissär von Eichstätt, ebend. Se. Exc. Graf v. Thürheim, Generalkommissär der Fränkischen Fürstenthümer, ebend. Hr. Johann Leonhard, Fabrikant, und Hr. Fried. Reinhard, von Augsburg, im Kreutz. Hr. Ehedeanr, Handelsmann von Augsburg, im Adler. Frau Gräfinn v. Seydewitz, mit Jungfer, ebend.

Es gibt Pflichten unter Staatsbürgern, zu deren Erfüllung keine Erlaubniß, kein Privilegium nöthig ist. Dergleichen sind alle öffentlichen Beweise der Huldigung. Soviel zur Antwort auf die gefällige Erwiederung der Ordinari-Postzeitung vom 1sten April.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LXXXI. Freitag 4. April 1806.

Deutschland.

Regensburg, vom 24sten März. Als außerordentliches Mitglied des franz. Nationalinstituts zu Paris hat der Herr Kurerzkanzler eine zweite Abhandlung: Ueber den Einfluß der schönen Künste auf das öffentliche Glück geschrieben.

Nürnberg, den 27sten März. Bei dem Augereautschen Armeekorps ist folgender Armeebefehl unter dem 25. d. ergangen:

„Die Bataillons werden täglich zusammen kommen, um in der Linie zu manövriren und in der Bataillons Schule Unterricht zu empfangen. Vielleicht dürfte der Augenblick nicht mehr entfernt sein, wo wir aufbrechen, und den Marsch nach Paris antreten werden. Es ist leicht möglich, daß wir vor Sr. Maj. zu manövriren haben werden. Es ist also wichtig, uns in den Stand zu setzen, damit wir diese Manövres mit Vortheile ausführen können. Bei dem umständlicheren Unterrichte werden sich die Offiziere, Unteroffiziere und Korporale vorzüglich dahin bestreben, ein vortheilhaftes Tragen der Waffen zu lehren, Stillschweigen und Unbeweglichkeit zu fordern. Man empfiehlt die schleunige Wiederherstellung der Rüstung und Montirung, welche etwa im schlechten Stande sein sollte, die Equipirung, den täglichen Unterricht sämmtlicher Truppen, vorzüglich aber der Konscribirten, sowohl in Hinsicht auf den Marsch, als auf das Waffentragen. Schließlich empfiehlt man die Pelotons- und Bataillons-Schule so wie die Manövres in der Linie."

Mannheim, den 25sten März. Die Disciplin bei der französ. Armee in Deutschland ist musterhaft; das geringste Vergehen wird streng bestraft. — Vom 7ten Regiment leichter Infanterie erwordete der Soldat Goyaut seinen Lieutenant Bleuville; das Kriegsgericht verdammte ihn zum Tode, und er wurde in Gegenwart der Division erschossen. Ein anderer Soldat, der gegen seinen Hauptmann das Bajonet aufpflanzte, kommt 5 Jahre in die Galeeren. Zu Ulm mußten 2 Soldaten, wegen getriebenen Unfugs, öffentlich von 10 bis 4 Uhr am Pfahle stehen. Ueber ihnen hieng ein Schild mit der Inschrift: Perturbateurs publics. Zwei Chasseurs vom 16ten Regimente leichter Truppen wurden, wegen Insubordination, auf 4 Jahre in die Galeere gebracht u. s. w.

Frankfurt, den 30sten März. Der kaiserl. auch k. k. Bothschafter zu Paris, Graf von Kobenzel, ist vorgestern von hier dahin zurückgekehrt.

Folgendes ist unter dem 24. d. im Hauptquartier zu Frankfurt ergangen:

„Fouque, Bataillons-Chef und Platzkommandant des Hauptquartiers, verbiethet ausdrücklich jedem Soldaten oder Employé das Tabakrauchen auf den Strassen der Stadt; er ermächtiget die Stadt-Polizei, alle diejenigen, welche dieser Ordre zuwider handeln würden, durch die französ. Wache arretiren zu lassen." Fouque.

Düsseldorf, vom 23. März. Es wimmelt von Franzosen auf den Strassen; mancher hat 14 Mann im Quartiere — diese Truppen-Ueberhäufung wird aber nicht von langer Dauer sein. Den 21. d. in der Frühe um 4 Uhr kamen 3 Couriere bei unserm Herzoge, General Kinkel und beim Minister Hompesch an — worauf sogleich dem Militär der Abmarsch angekündigt wurde. Um 7 Uhr wurden die Wachen abgelöset und um 10 Uhr marschirten sie ab — und zwar — ohne die Wachen zu übergeben und ohne auch nur eine Trommel zu rühren. Um 11 Uhr wurden alle Dikasterien verabschiedet — und ihrer Pflichten entlassen. Am 22. d. Abends rückten 500 Mann Franzosen, — heute Morgens wieder 700 Mann, gegen 10 Uhr 1500 Mann unter dem Schalle der Musik hier ein — diesen folgten mehrere Couriere — und sogleich wurde erklärt, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon die von unserm, und dem König von Preußen an Ihm abgetretenen Länder Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Murat eigenthümlich überlassen haben — und Derselbe wurde auf der Stelle als Herzog von Cleve und Berg proklamirt. Von 11 bis 1 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet, Trompeten schmetterten von allen Seiten

und verkündeten diese feierliche Scene. Dann wurde von der Altane des Rathhauses der neue Regent feierlich proklamirt und die Unterthanen zu dem Gehorsam gegen ihren nunmehrigen Herzog Joachim ermahnt. Vorläufig sind jedoch alle öffentliche Gewalten in Activität geblieben. Herr von Hompesch bleibt erster Minister.

Schweden.

Eine Hamburger Zeitung von 25sten März sagt: Einigen Nachrichten zu Folge, haben neuerdings 12,000 Mann Schwedischer Truppen, vorzüglich Schwedisch-Finnische Regimenter, Ordre zum Aufbruch erhalten; auch sind sämmtliche Offiziers der Admiralität aufgebothen, und man vermuthet, daß die Scheeren-Flotte und ein Theil der großen Flotte mobil gemacht werden.

Italien.

Venedig, vom 23. März. Auch hier ist nun die verbürgte Nachricht eingegangen, daß die russischen Truppen von Korfu aus früher die Bocche di Cattaro besetzt haben, als die Franzosen von Dalmatien aus dort ankommen konnten. (Unverbürgte Briefe aus Triest sagen sogar, es sei schon bei Cattaro zu einem Treffen zwischen den Russen und Franzosen gekommen.)

*) Die Bocche di Cattaro ist eine kleine Provinz südlich von Dalmatien, zunächst an Ragusa gelegen. Die Landschaft ist nördlich vom Gebiete von Ragusa, östlich und südlich von Türkisch-Albanien, und westlich vom adriatischen Meere umgeben. Sie gehörte vormahls den Venetianern, seit ein Par Jahren dem Hause Oestreich, und itzt, dem Preßburger Frieden zu Folge, zum Königreich Italien. Der Hauptort an einem bedeutenden Meerbusen heißt Cattaro und ist befestigt.

Frankreich.

Paris, den 25sten März. Se. Maj. der Kaiser unterhielten sich in der Audienz, welche Sie dem Hrn. Baron von Vincent gaben, lange Zeit mit diesem Offizier, den Sie schon zu Verona gekannt hatten. Diejenigen, welche ihn herausgehen sahen, bemerkten, daß er sehr zufrieden schien. Man versichert, daß der Kaiser mit ihm von der östreichischen Nation mit der größten Achtung gesprochen hat.

Ein kaiserl. Dekret vom 21sten März ernennt die HH. Ivigné, ehemahligen Erzbischof von Paris; Rollet, ehemahligen Bischof von Montpellier; Lubersac, ehemahligen Bischof von Chartres; Rufso, ehemahligen Bischof von Saint-Flour, zu Chorherren von St. Denis.

Ein ausführlicher Bericht über den Zustand der öffentlichen Unterrichts-Anstalten im ganzen Reiche, den das Amtsblatt mittheilt, enthält folgende Angaben: Die Primärschulen sind in keinem blühenden Zustande; es fehlt an Wohnungen für die Lehrer und selbst an Lehrern. Man hat auch noch keine gewisse Lehrmethode bestimmen können; mit zwei vorgeschlagenen Methoden werden zu Paris und Caen Versuche angestellt. Desto blühender ist der Zustand der Mittelschulen (Ecoles secondaires). Innerhalb zwei Jahren sind 370 Gemeinde- und 377 Partikular-Mittelschulen entstanden. Jede hat wenigstens drei Lehrer; sie wetteifern mit den Lyceen. Außer diesen beiden Arten Schulen werden noch 4500 von Partikularen gehalten. Die Zahl der itzigen Directoren und Lehrer in den Gemeinde-Mittelschulen beläuft sich auf 1344, und die Zahl der Schüler auf 22,490. Die Zahl der Schüler in den Partikular-Mittelschulen beträgt 27,706. Die 4500 anderen Schulen werden von mehr als 25 tausend Schülern besucht. Von den 45 dekretirten Lyceen sind 29 in Aktivität; in allen ist der Zustand des Unterrichts sehr befriedigend; aber doch besonders in den Lyceen von Mainz, Straßburg, Lyon, Bordeaux, Grenoble, Besançon und Moulins. Eine Tabelle zeigt die Zahl der Zöglinge jedes Lyceums am Ende des Jahres 13 an; die Gesammtkosten aller Lyceen belaufen sich auf 1 Mill. 675,950 Fr. Nach der neuen Verordnung bezahlt der Staat von den 150 Zöglingen, die er unterhält, für 20 die ganze Pension, für 80 die halbe, und für 50 die drei Quarten der Pension. Wenn alle Lyceen organisirt sind, so belaufen sich die Gesammtkosten für 6450 Zöglinge auf 3 Mill. 80,000 Fr. ꝛc. Von den 12 Rechtsschulen, welche errichtet werden sollen, sind sieben in Thätigkeit, (Paris, Dijon, Turin, Toulouse, Rennes, Caen, Brüssel); zwei werden es ehestens sein (Grenoble und Aix); für die zu Straßburg und Koblenz sind die Verzeichnisse bereit, um der Wahl des Kaisers vorgelegt zu werden; und auch die Rechtsschule zu Poitiers, welcher mehrere Hindernisse im Wege standen, wird noch in diesem Jahre eröffnet werden. Das Musik-Konservatorium gehört unter die vorzüglichsten in Europa, und hat bereits die ausgezeichnetsten Subjekte geliefert, als z. B. Boyeldieu und Rode, wovon jener Kapellmeister, dieser erster Violinist des russischen Kaisers, und Mademoiselle Philis, welche erste Sängerinn des Petersburger Hoftheaters ist. Diese treffliche Anstalt kostet jährlich 106,000 Fr. Der Kaiser hat den ersten Violinisten seiner Kapelle, den Hrn. Kreuzer, aus den Lehrern gewählt. Sie liefert den Theatern und auch den Regimentern die Subjekte, die sie nöthig haben.

Die Sitzungen des peinlichen Special-Gerichtshofes in Aachen, vom 15ten und 16ten März waren von den interessantesten, die je Statt hatten; es handelte sich von einem Vatermorde. Je schrecklicher ein Verbrechen ist, je weniger Grade der Wahrscheinlichkeit gibt es, daß es begangen worden.

Und es mußte in der That eine Vereinigung von großen und nahen Indicien vorausgehen, um eine Schandthat ahnden zu lassen, die die Römer in ihrer schönsten Epoche so unmöglich hielten, daß sie nicht einmahl eine Strafe dagegen setzten. Wenn es Pflicht ist, die Unschuld eines Mannes an Tag zu legen, der eines kleinen Vergehens beschuldigt wurde, wie vielmehr muß es jede Zeitschrift sich angelegen sein lassen, die Ehre eines Mannes zu retten, den man um des entsetzlichsten Verbrechens wegen dem Schauder eines peinlichen Gerichtshofes aussetzte? — D. Lieck, Maire von Dremmen, wurde in der Nacht des 13ten Jäners auf eine jämmerliche Art auf dem Felde erschlagen. Das Gerücht nannte seinen leiblichen Sohn, Lambert Lieck, als Mörder, mit ihm einen gewissen Bauer und Esser. Ein heftiger Zank, den Vater und Sohn noch den Abend vor der unglücklichen That hatten, mochte beitragen, es zu begründen. Bauer starb im Gefängniß, seine Unschuld bis in die Todesstunde betheuernd. — Die Debatten vor dem Special-Gerichtshofe brachten helles Licht in die Sache. Der unglückliche Zank zwischen Vater und Sohn erschien nicht so bedeutend, und der Sohn nicht so pflichtvergessend, als es vorher verlautete. Aber, was seine Unschuld vollkommen rechtfertigte, er bewies, daß er in der Stunde des Verbrechens selbst zu Hause war. Der Specialhof sprach mit frohem Herzen die Lossprechung der beiden Beschuldigten L. Lieck und M. Esser aus. Der Präsident, Hr. Meller, der zu gut fühlte, daß hier der Augenblick sei, zu den blossen treckenen Gerichtsformeln lebendige in die Seele sprechende Worte hinzuzusetzen, hielt eine schöne Rede: „Der Gerichtshof, so sprach er zum Sohne, der Gerichtshof hat eure Unschuld anerkannt, und ich habe sie durch sein Urtheil, ein schätzbares Denkmahl für euch und eure Kinder, proklamirt. Doch muß ich euch, bei dem Glückwunsche, gestehen, daß ihr eure Verhaftung euch selbst zuzuschreiben habt. Ihr erzeigtet euerm Vater keine Achtung, spracht vielleicht selbst harte beleidigende Worte zu ihm, und darin seid ihr bestrafbar, um nicht selbst zu sagen, criminel vor den Augen der Natur u. s. f.“

Die zwei Briks, Orest und Pilades, haben einen englischen Sloop, der von Jersey nach Limerik gieng, einen Corsar von Guernesey von 10 Kanonen, und einen Kutter von der nämlichen Insel, von 14 Kanonen, in Grund gebohrt. Die Mannschaft dieser Schiffe, aus 91 Köpfen bestehend, ist gefangen nach Frankreich gebracht worden. (Mon.)

Großbritannien.

London, den 12ten März. Die auf die irländischen Katholiken Bezug habende Streitfrage scheint ein wenig die Uneinigkeiten des Parlaments erregt zu haben. Die dem vorigen Ministerium ergebenen Journale und die itzigen Oppositionsblätter hatten Hrn. Fox angeklagt, daß er die irländischen Katholiken, deren Rechte er sonst mit so viel Warme und Talent vertheidigt hatte, in ihrer Hoffnung betrüge. Auf diesen Vorwurf antwortet der Morning-Chronikle, der nun ministeriel geworden ist, folgendes: Hr. Fox, Vertheidiger der Katholiken, hat unter dem vorigen Ministerium alles gethan, was man von ihm erwarten mußte. Er hat damahls nicht, wie Hr. Pitt, seinen Platz verlassen, weil er diese Streitfrage nicht präsentiren konnte. Er hat daraus auch keine conditio sine qua non seines Eintritts in das Ministerium gemacht. Für die irländischen Katholiken werden die uneigennützigen Wünsche des Hrn. Fox geltender sein als der Schatz des Hrn. Pitt. Uebrigens sehen wir mit Vergnügen, daß die Redner bald alle ihre Vernünfteleien erschöpft haben werden, und dann wird die neue Opposition von sich selbst fallen.“

„Es ist indeß sehr seltsam zu sehen, daß Leute, wovon die Einen nur eine Saite, die Andern aber zwei anschlagen, während die Dritten gar keine berühren, alle zugleich das nämliche Instrument spielen wollen: bei der Opposition hat Lord Hawkesbury erklärt, zu keiner Zeit in die Reklamationen der Katholiken einzuwilligen; und Hr. Dillon ist ihr Freund auf eine solche Weise, daß man zwischen ihm und Hrn. Pitt, wegen der immerwährenden Umschweife dieses vortreflichen Staatsmanns, einen Bruch befürchtet hatte. Auch Hr. Canning ist für die Katholiken! Lord Castlereagh und Perceval sind auf einmahl für und wider! Diese neue Opposition würde kein Wort in dieser Angelegenheit verlieren, wenn es nicht darum zu thun wäre, die Harmonie zu stöhren.“

Nun wäre also auch Pitt in die Wohnungen der ewigen Ruhe gebracht! Nachdem er in militärischer Uniform, der Anordnung des Königs gemäß, in dem sogenannten gemahlten Zimmer im Hause der Lords zwei Tage lang in Parade gelegen hatte, wurde er den 22sten Febr. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr in der feierlichsten Art von Prozession, wo alle Leidtragenden, selbst die Herzoge von York und Cumberland, zu Fuße giengen (es waren zu dieser Absicht die Strassen mit klarem Sand bestreut worden), in das Chathamsche Familienbegräbniß in der Westminster-Abbtei unter dem Absingen eines ausdrücklich dazu gesetzten Anthem's eingesenkt. Die lateinischen Worte, womit der Herold die Ablesung seiner Titel beschloß, sind seine schönste Grabschrift. Freilich war Pitt nicht der Mann des Volkes; aber doch der gewaltigste Steuermann, der dem Sturm entgegen kämpfte,

nach seines zärtlichsten Anhängers, Kannings, vielgeliebtem Ausdruck (the pilot, who weathered the storm). Der Begräbnißfeier fehlte zwar das Imposante der militärischen Umgebung. Selbst die Offiziers von den Cinque-Ports-Volontärs waren nur als Privatpersonen gegenwärtig. Allein die reichen Kapitalisten und alles, was mit ihnen zusammenhängt, und sich bei seiner Administration sehr wohl befand, betrauerten ihn aus mehr als Einer Ursache. Dieß beschränkte sich aber mehr auf die Metropole des Reichs, als auf den ganzen brittischen Staatskörper.

In London geht die Subscription zur Errichtung eines Monuments auf Pitt (dessen Unkosten man auf 6,000 Pf. berechnete) rasch vorwärts. Den 22sten April sollen die versiegelt eingeschickten Entwürfe und Vorschläge dazu eröffnet, und von der Kommitté geprüft werden. Als Parentation auf ihn können zwei Pamphlets gelten, die so eben bei Hatchard erschienen sind, und wovon besonders das letztere von einem sehr unterrichteten Manne, vielleicht von Hrn. Rose selbst, aus Pitts Partei, verfaßt zu sein scheint.

Nord-Amerika.

New-York, vom 20sten Febr. Eine Amerikanerinn ließ sich durch das Versprechen der Ehe von einem Menschen verführen, der nachher zum Mitgliede eines Gerichtshofes ernannt wurde. Dem ersten Fehler folgten, wie das zu geschehen pflegt, mehrere, und in diesem Lande werden sie immer mit einer Geld- oder Leibesstrafe belegt. Da sie nun zum fünften Mahle vor den Gerichtshof gestellt wurde, in dem ihr Verführer saß, führte sie ihre eigene Sache mit folgenden Worten:

„Es ist das fünfte Mahl, meine Herren, daß ich vor Ihrem Gerichte erscheine, und immer wegen demselben Vergehen. Ich habe fünf Kindern das Leben gegeben auf Gefahr meines eigenen; ich erziehe sie, wie ich kann. Ohne die Geldstrafen, die Sie mich zu bezahlen nöthigen, würde ich Mittel haben sie besser zu erziehen. Das Gesetz, welches mich verdammt hat, ist gerecht; aber ist es nicht zu strenge? Ich habe keinen einzigen Ehemann zu irgend einer Ausschweifung verleitet, ich habe kein junge Leute verführt. Der Geistliche kann sich darüber beklagen, daß ihm meine Fruchtbarkeit nur Taufhandlungen und keine Verehlichung einbringt: aber ist das meine Schuld? Und denken Sie wohl, es stehe in meiner Wahl, diesen ehrenvollen Stand der Ehe anzunehmen, oder abzulehnen? Ich war immer bereit, mich zu verheurathen, und bin es noch. Ich werde meinem Gatten Liebe zur Arbeit, Häuslichkeit und eine erprobte Fruchtbarkeit zubringen. Der erste Mann, der mir seine Hand antrug, wurde mit der herzlichsten Bereitwilligkeit aufgenommen. Ein zu großes Vertrauen auf seine Aufrichtigkeit kostete mich die Ehre. Ich war unbesonnen, er wortbrüchig. Sie kennen ihn, meine Herren, er sitzt unter Ihnen. So wurde der Urheber und Mitschuldige meiner Vergehen zu Ehrenstellen erhoben, und ich bin der Schande geweiht!"

„Diese wenigen Worten wirkten. Die Männer des ernsten Gerichtes senkten ihre forschenden Blicke tief in ihr eigenes Herz, und in ihm regte sich ein mitleidiges Gefühl, durch das Bewußtsein einer verwandten möglichen oder wirklichen Schuld erzeugt, und keiner von ihnen hatte den Muth, in seiner Verdammung den ersten Stein nach der Sünderinn zu werfen; sie wurde losgesprochen, und ihr erster Verführer heurathete sie. Möchte das letzte Beispiel in Europa Nachahmer finden!"

Vom 28. März bis 4. April 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	16 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	24 " " " weibl. Geschl.
	22 Kinder.
S. 31 gebohren.	62 gestorben.

Sind also 31 mehr gestorben als gebohren.

Polizeierinnerung.

Nro. 432. Mehrmahls ist es der Fall, daß Reisende, sowohl unter den Thoren, als auch in den Gasthöfen, auf den Polizei-Rapports, falsche Nahmen angeben, welches aus keiner anderen Absicht geschehen kann, als aus dieser, die Aufmerksamkeit der Polizei von sich abzuleiten. Der Polizei aber ist daran gelegen, die sich in ihrem Bezirke befindlichen Fremden zu kennen: daher von derselben bekannt gemacht wird, daß ein jeder Fremder, welcher sich hier unter einem angenommenen Nahmen aufzuhalten sucht, nicht nur hierüber zur Verantwortung gezogen; sondern auch erforderlichen Falls aus der Stadt verwiesen werden wird. München, den 3ten April 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Conzert-Anzeige. Künftigen Donnerstag, als den 10ten April wird Hr. Bärmann, königl. preußischer Kamer-Musikus von Berlin, ein großes musikalisches Conzert im Redouten-Saale zu geben die Ehre haben. Der Inhalt des Conzerts wird durch den gewöhnlichen Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

Fremdenanzeige.

Den 3ten April. Hr. Nikolai Gediv, und Hr. Joseph Girotv, Conditorn von Prag, im Hirsch. Hr. Graf Emanuel v. Fugger, von Zinnberg, im Kreutz. Hr. Joh. Schmaus, Partikulier von Kitzingen, im Adler. Hr. Wiesen, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Freiherr von Proich, Hofrath von Düsseldorf, ebend. Hr. Joseph Mainz, k. auch k. k. Kabinets-Courier, im Hirsch. Hr Hackenberg, Courier von St. Petersburg, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. LXXXII. Sonnabend 5. April 1806.

Italien.

Neapel. Castro Villari, den 10ten März. Der Ueberrest der feindlichen Armee in Kalabrien ist zerstört: ein dichter Nebel war die Ursache, welche den Gen. Regnier verhindert hat, sie auf dem Schlachtfelde zu Gefangenen zu machen: allein es ist eben soviel, als ob sie nicht mehr wäre: denn es retteten sich nicht mehr als ungefähr 1,200 M. durch die Flucht, und zerstreuten sich in die Gebirge, wo ihnen keine Wahl übrig bleibt, als sich zu ergeben, oder vor Hunger und Kälte umzukommen. In Morano sind schon 1,800 Gefangene eingebracht worden; bei 100 Offiziere und noch werden neue erwartet. Der Feind verlor seine ganze Artillerie und viel Pferde. Die Generalbrigadiers Tschudi und Ricci befinden sich unter den Gefangenen, auch ein Oberst und ein Bataillon der Garde. Die Einwohner kamen den Franzosen entgegen; sie haben es hartnäckig abgeschlagen, sich gegen die Franzosen zu bewaffnen, Trotz aller Anstrengung, mit der man diese Bewaffnung betrieb.

Frankreich

Straßburg, den 29sten März. Heute Nachmittags wurden die Debatten des Banknotenprozesses, die seit dem verflossenen Montag ununterbrochen fortgedauert hatten, beendigt. Künftigen Montag wird der kaiserliche General-Prokurator, Hr. Horrer, den Prozeß reassumiren und sein Requisitorium machen, worauf dann die Berathschlagungen des Gerichtshofes wegen des Urtheils beginnen. Die Debatten waren äußerst heftig zwischen den sogenannten Deklaranten und Nicht-Deklaranten. Mit dem ersten Nahmen werden nämlich diejenigen bezeichnet, die während der Instruction des Prozesses weitläuftige Erklärungen über alle Vorgänge der Fabrikation und Distribution der Wiener Banknoten zu Protokoll gaben, und durch ihre Aussagen die Entdeckung des Zusammhangs der Sache ihrer Mitschuldigen ꝛc. veranlaßten. Indem sie auf diese Weise ausdrücklich die Gnade der französischen und östreichischen Regirungen anflehten, reklamirten sie zu ihren Gunsten die Applikation eines Artikels des peinlichen Gesetzbuches, welches bei Falschmünzerei und andern damit in Verbindung stehenden Verbrechen denjenigen Angeklagten, welche durch freiwillige Entdeckungen die Justiz mit noch unbekannten Thatsachen bekannt machen, und dadurch dem Staate wesentliche Dienste leisten, ihre Strafe gänzlich erläßt.

An der Spitze dieser Deklaranten befinden sich Lefevre und Holy. Um sich zu retten, mußten sie die Theilnahme der übrigen Mitfabrikanten der Banknoten von Dinant, so wie die der Kolporteurs und der Aufkäufer darthun, und dadurch diese sammtlich an der empfindlichsten Seite angreifen. Daher die heftigen Ausfälle der Bourguignons, der Lahaye, Marcus und Isaac Messel, von Amschel, Salomon Wertheimer, Strauß, Zacharias Wertheimber gegen Lefevre, Holy, Meyer-Moses, Gomprich und Lezer Beer, Goldsmith u. a., die Rekriminationen dieser letztern und deren Eifer, Beweise für die Schuldbarkeit der erstern vorzulegen. Daher auch die langen bedeutenden Debatten. Die sämmtlichen Frankfurter Nicht-Deklaranten hatten ein weitläuftiges Memoire verfertigen lassen, und dem Gerichtshofe übergeben, worin mit vieler Rechtskenntniß erwiesen war, daß sie in keiner Rücksicht von einem französischen Gerichtshofe gerichtet; sondern vor ihren natürlichen Richter in Frankfurt zurückgeschickt werden müsten.

Allein da der Kassationshof das Competenzurtheil des hiesigen peinlichen Tribunals genehmigt hatte, so konnte dieser Umstand nicht mehr in Berathschlagung gesetzt werden. Inzwischen soll auch der reichsstädtische Minister in Paris, Hr. Abel, Verstellungen zu Gunsten der Frankfurter Angeklagten gemacht haben. Die Folge davon war, daß itzt nach einem neuen Schluß des peinlichen Spezial-Gerichtshofes, alle nicht in Frankreich domicilirten Angeklagte hier nicht gerichtet werden, und daß zufolge nicht über ihre Schuldbarkeit gesprochen wird; sondern daß sie, insofern sie nicht als völlig unschuldig befunden sind, im

Präventionszustande nebst allen Akten ihres Prozesses ihren natürlichen Richtern überliefert werden.

Helvetien.

Die zwischen Sr. Durchleucht dem Kurerzkanzler in der Eigenschaft als Bischof von Konstanz und der Regirung des Kantons Luzern zur Bezweckung und Beförderung des religiösen und sittlichen Wohls der Einwohner des genannten Kantons, auf Genehmigung des gesetzgebenden großen Raths desselben, abgeschlossene Uebereinkunft in geistlichen Dingen enthalt im Wesentlichen und Allgemeinen Folgendes:

„Es wird zu der so nöthigen Bildung der Seelsorger ein Priesterhaus im Kanton Luzern errichtet werden. Die Geistlichen, welche im Kantone auf ein Beneficium Anspruch machen wollen, müssen das theologische Studium, welches aufs Mindeste die Dogmatik, die Moral, die Pastoral und das Kirchenrecht in sich begreifen muß, entweder während drei Jahre auf einer öffentlichen Schule, oder während zwei Jahre auf einer solchen, und einem Jahre im Priesterhause vollendet und in beiden Fällen wenigstens ein Jahr in diesem letztern die praktische Seelsorge erlernt und ausgeübt haben. Die Aufnahme geschieht nach einer Prüfung, die Einrichtung des Seminariums aber selbst, in soweit sie die geistliche Bildung der Seminaristen betrifft, wird unter Genehmigung der Regirung den Bischöfen überlassen. Alle Geistlichen, welche Seelsorge üben, haben im Falle eintretender Unvermögenheit zur Seelsorge auf eine Ruhepfründe Anspruch, wobei aber auf solche, die sich durch besondere Thätigkeit und Verwendung ihrer Kräfte und Talente zum Besten ihrer Pfarrgemeinden ausgezeichnet haben, besondere Rücksicht genommen wird; das Kollegiatstift zu Münster ist zu dieser Bestimmung für die Zukunft ausschließlich angewiesen. In Münster werden drei Kanonikate wenigstens auf acht Jahre stille gestellt, und deren Einkünfte für religiöse Anstalten und für das allgemeine Erziehungswesen verwendet. Die öffentlichen Lehrer an der Centralschulanstalt, als Erzieher der Bürger, Seelsorger und der Staatsmänner, erhalten eine, der Wichtigkeit ihres Amtes angemessene, Besoldung, und im Falle der Unvermögenheit zum Lehrstuhle eine sichere Versorgung. Die Professoren werden zum Theile als Chorherren auf dem St. Leodegarstift im Hofe zu Luzern angestellt; ihnen ist ein bestimmter Jahrgehalt ausgesetzt, nebst einer gewissen jährlichen Zulage für den zweckmäßigen Ankauf wissenschaftlicher Bücher, deren Genuß ihnen auf Lebenszeit überlassen bleibt, die aber nach ihrem Tode der öffentlichen Bibliothek anheimfallen. Sämmtliche Pfarreien des Kantons werden zu besserer Verwaltung der Seelsorge, und um dem dießfälligen allgemeinen Wunsche und erwiesenen Bedürfniß des Volkes möglichst entgegen zu kommen, so viel es die Lokalität und andere Umstände gestatten, zugerundet. Da, wo es sowohl sittliche als physische Nothwendigkeit erheischen sollte, werden neue Pfarreien errichtet, und einige andere Beneficien versetzt und verändert. Den Geistlichen wird nach der Klassifikation der Pfarreien ein verhaltnißmäßiges Einkommen zugesichert; bei dieser Klassifikation wird der Maßstab des Umfanges, der Bevölkerung, und somit der Seelsorgsbeschwerden in Anwendung gebracht."

„Die Regirung unterwirft die gesammte bepfründete Kantonsgeistlichkeit für ihr daheriges Pfründeinkommen nur den allgemeinen Auflagen und Steuern, und wird dieselben hierbei nach dem dießfalls für alle andere Staatsbürger und Kantonsbewohner aufgestellten, allgemeinen Besteuerungsmaßstabe unverwandt behandeln und behandeln lassen. Alle Kaplaneien, welche dermahl weder Seelsorge noch Schulpflicht auf sich haben, werden in Zukunft zu ein- und anderem verbunden werden. Alle Stiftskaplaneien zu Luzern und Münster werden nach Zeit und Umständen im Einverständniß des Bischofs und der Regirung nach dem Geiste der Kirche nützlich gemacht, in welchem Falle derselben jetziges Einkommen, nach Beschaffenheit der Umstände, im Verhältniß erhöhet wird; auch die Kapellane an den Wallfahrtskapellen werden Hülfsdienste in pfarrlichen Verrichtungen zu leisten verbunden werden. Zu Benützung der Quellen, aus welchen die obigen Einrichtungen zu bestreiten sind, wird unter der umittelbaren Verwaltung der Regirung eine geistliche Kasse errichtet. Diese Kasse hat die Bestimmung zur Verbesserung minder einträglicher Pfründen, zur Unterstützung des Seminariums, der neuen Pfarreien, der Hülfspriester und der allgemeinen Erziehungs-Anstalten. Nebstdem, nach einem angenommenen Maßstabe von den bepfründeten und anderen bestimmten Einkünften, bezieht diese Kasse noch Beiträge von den reichern Kapellen des Kantons, unbeschadet jedoch der Seelsorge, so wie auch von den vermöglichen Kongregationen und Brüderschaften. Das Vermögen eingegangener und noch eingehender Brüderschaften fällt der geistlichen Kasse anheim, welche übrigens unter Garantie der Regirung steht, und da sie aus geistlichen Einkünften besteht, und geistliche Zwecke hat, so kommt ihr auch die Garantie des bischöflichen Ansehens zu statten. Eine von der Regirung ernannte Kommission geistlicher und weltlicher Personen, unter deren ersterer Anzahl der

bischöfliche Hr. Kommissarius mitbegriffen ist, nimmt jährlich die Einsicht vom Bestand der Kasse, und läßt sich die Rechnung der Einnahmen und Ausgaben derselben zur Abhöre vorlegen, welche sie dann mit ihrem Gutachten dem kleinen Rath zu Händen des großen Raths zur endlichen Genehmigung oder Verwerfung vorlegt."

Deutschland.

Königreich Würtemberg. Neue, von Sr. kön. Maj. am 18ten März 1806 allergnädigst angeordnete, mit dem 1sten Mai 1806 in Vollzug zu setzende Staatsverwaltung des Königreichs Würtemberg.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Würtemberg, des heil. römischen Reichs Erzpanner und Kurfürst, Herzog von Teck, Fürst zu Schwaben, Landgraf zu Tübingen und Nellenburg, Fürst zu Ellwangen und Zwiefalten, Graf zu Limpurg, Schmiedelfeld, Sontheim, Hohenberg und Bondorf, Herr zu Heidenheim, Justingen, Rottweil, Heilbronn, Hall, Altdorf und Adelmannsfelden ꝛc. ꝛc. ꝛc. entbiethen Unsern lieben und getreuen Dienern, Vasallen und Unterthanen Unsre königl. Gnade. Wir finden für nöthig, für die Gesammtheit Unserer, zu einem Ganzen vereinigten, alten und neuen Staaten eine durchaus gleichförmige Staatsverwaltung anzuordnen und festzusetzen, und haben daher beschlossen, und beschließen, wie folgt:

Bestimmung des königl. Staats-Ministeriums und der dazu gehörigen Departements im Allgemeinen.

§. 1. „Die oberste Staatsbehörde im Königreiche ist das königl. Staats-Ministerium. Es besteht aus den Chefs sämmtlicher Departements und denjenigen Mitgliedern, welche Wir außer diesen noch zu ernennen für gut finden."

§. 2. „Es sind 6 Departements: 1) das Departement der auswärtigen Angelegenheiten; 2) das Departement des Innern; 3) das Justiz-Departement; 4) das Kriegs-Departement; 5) das Finanz-Departement; 6) das geistliche Departement.

§. 3. „Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, unter der Benennung Cabinets-Ministerium, hat zu besorgen: alle Verhandlungen mit Auswärtigen, die Aufrechthaltung und genaue Befolgung der bestehenden Tractaten, die Correspondenz mit auswärtigen Ministern, die Ausfertigung der öffentlichen Correspondenz des Königs mit anderen Regenten und Gouvernements, die Angelegenheiten des königl. Hauses, das Cerimoniel mit Auswärtigen, das Cerimoniel im Inneren, die Direktion des Postwesens, Ordens-Angelegenheiten, Standes-Erhöhungen, die Verwendung für die königlichen Unterthanen im Auslande, Ausfertigung von Pässen und Beurkundung von Dokumenten, die für dasselbe bestimmt sind."

§. 4. „Das Departement des Innern umfaßt das Polizeiliche, Staatswirthschaftliche und Reginalfach nach den weiter unten folgenden näheren Bestimmungen."

§. 5. „Zu dem Ressort des Justiz-Departements gehört das Justizwesen in seinem ganzen Umfange. Es führt die Oberaufsicht über sämmtliche Civil- und Kriminal-Justizstellen, über Advokaten und Notarien, und beschäftigt sich mit dem Vortrage neuer Gesetze und Verordnungen, in so fern sie auf rechtliche Verhältnisse und die Justizpflege Bezug haben."

§. 6. „Das Kriegs-Departement besorgt Alles, was zu Militär-Einrichtungen im Allgemeinen gehört."

§. 7. „Das Finanz-Departement begreift unter sich: Alles, was sich auf Staats-Einnahmen, sie mögen Nahmen haben, welche sie wollen, bezieht, die Oberaufsicht über die Hauptstaatskassen, über das Rechnungswesen, und über alle Staatsausgaben nach dem zu bestimmenden Finanzplane, Verbesserung der Landes-Administration in Finanzsachen, die Oberaufsicht über das Forst-Departement, Salinen- und Bergwerks-Departement, über das Münz- und das Postwesen, in so fern in Bezug auf das Letztere von Einnahmen und Ausgaben die Rede ist."

§. 8. „Zu dem Geschäftskreise des geistlichen Departements gehört der Cultus, sowohl der evangelischen, als katholischen Religion, und anderer im Staate tolerirten Gemeinden, das Curatorium der Universität, Schulen, und überhaupt gelehrte und Bildungs-Anstalten."

§. 9. „Die Chefs der Departements haben Uns den Vortrag bei Besetzung der darunter begriffenen Stellen zu machen, und zwar gemeinschaftlich, je nachdem ein Amt in verschiedener Beziehung unter mehr als Ein Departement gehört."

§. 10. „Die königl. Collegien sind angewiesen, die ihnen von dem Staats-Ministerium zukommenden Befehle aufs genaueste zu befolgen, welche durch den Chef des Departements und zwei andere Mitglieder des Staats-Ministeriums unterzeichnet sind."

§. 11. „Der Chef eines Departements hat im Staats-Ministerium den Vortrag über die zum obenbemerkten Geschäftskreise gehörigen Angelegenheiten."

§. 12. „Es werden so viele geheime Sekretärs angestellt, als Departements sind. Jeder führt das Protokoll in der Session über die in sein De-

partement einschlagenden Gegenstände, und wird in Ausarbeitung von den weniger beschäftigten unterstützt. Der erste geheime Sekretär empfängt alle einkommende Sachen, führt darüber ein Diarium, numerirt die verschlossenen, und stellt die an das Staats-Ministerium, ohne Bezeichnung des Departements, adressirten der geheimen Registratur, die für einzelne Departements gehörigen aber den Sekretärs derselben zu, welche sie dem Chef zur Eröffnung und Zurückgabe, um das Diarium der Materie nach suppliren zu können übergeben. Außerdem sind bei dem Staats-Ministerium angestellt: 2 geheime Archivarien, 2 geheime Registratoren, 5 geheime Kanzellisten."

Bestimmung der Departements, im Einzelnen und der dazu gehörigen Behörden.

1) Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

§. 13. „Zu dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten oder dem Kabinets-Ministerium gehören: 2 Kabinetsminister, der Obercerimonien-Meister, der Chef vom Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, 3 vortragende Räthe, 3 geheime Legationssekretärs, 1 geheimer Ober-Archivar, 1 geheimer Registrator, 3 geheime Kanzellisten."

§. 14. „Das dem Cabinets-Ministerium untergeordnete Oberpost-Directorium besteht aus 1 Ober-Postdirector, 2 Oberposträthen, 1 Oberpostsekretär, 1 Sekretär, 1 Canzellisten."

2) Departement des Innern.

§. 15. „Dem Minister des Innern ist ein Generalsekretär und ein Kanzellist zugegeben. Der Generalsekretär empfängt die an den Minister besonders einkommenden Sachen, hält ein Diarium darüber, übergibt die verschlossenen jenem zur Eröffnung und Vertheilung an die nachgesetzten Stellen, und contrasignirt die Expeditionen, welche von dem Minister unterzeichnet werden."

§. 16. „Der ganze Umfang der zu diesem Departement gehörigen Geschäfte theilt sich unter folgende Stellen:

I. Oberlandes-Regirung. „Diese besteht aus 1 Präsidenten, 8 Räthen, 5 Sekretärs, 2 Registratoren, und 5 Cancellisten. Zu ihrem Ressort gehört: das Regiminal-Fach, besonders die Wahrung der königlichen Souveränetäts-Rechte; die Landes-Polizei im allgemeinen, worunter jedoch die Orts-Polizei von den 2 Hauptstädten Stuttgart und Ludwigsburg nicht begriffen ist; die Oberaufsicht über die Landbeamten in allen Fächern, mit Ausschlusse der Justiz-Verwaltung; Bestätigung der Wahlen zu Magistrats- und andern Stellen; Sachen in Beziehung auf Auswanderung, Ertheilung des Unterthanen- und Bürger-Rechts; Bevölkerungstabellen; Gefängnisse, Zucht-, Arbeits- und Waisen-Häuser, Armenanstalten, Zünfte und Handwerke, Brand-Assekuration."

§. 17. „Den Lehenhof bilden der Minister des Innern als Lehenpropst, und 2 Referenten in Lehenssachen; dazu gehören 1 Sekretär und 1 Registrator. Die Belehnungen selbst aber geschehen von der Oberlandes-Regirung in Gegenwart des Ministers des Innern."

§. 18. „Eine besondere Direktion besorgt den Strassen-, Brücken- und Wasserbau, Marsch- und Einquartierungssachen. Sie besteht aus 1 Direktor, 2 Räthen und 2 Kunstverständigen; in Beziehung auf den Brücken- und Wasserbau, 1 Sekretär, 1 Cassier, 1 Cancellisten."

§. 19. „Zur Versehung der auf die Medicinal-Anstalten und das Sanitäts-Wesen überhaupt sich beziehenden Geschäfte besteht eine besondere Direktion in 2 Räthen, den wirklichen Leibmedicis, 2 Leib-Chirurgis und 2 Thierärzten, welche 1 Sekretär und 1 Kancellisten erhalten."

(Die Fortsetzung folgt).

München, den 5ten April. Die königl. baierische Landes-Direction hat duech eine Verordnung vom 27sten März d. J. alle Privat-, Erziehungs- und Lehranstalten ohne Ausnahme der Leitung der königl. Oberschul-Commissariate übergeben. Es darf daselbst weder ein Elementar- noch Religions-Lehrer angestellt werden, der nicht zuvor vom Oberschul-Commissariate geprüft, und durch ein schriftliches Zeugniß als fähig und annehmbar erklärt worden ist. Wer immer eine Haus-Instruction übernehmen will, ist bei schwerer Ahndung gehalten, sich mit einem vom Oberschul-Commissariate ausgefertigten Fähigkeitszeugnisse zu versehen; auch dürfen durch Privatunterricht den öffentlichen Schulen keine schulfähigen Kinder entzogen werden, wenn hierzu nicht besondere Erlaubniß ertheilet wird.

Conzert-Anzeige. Künftigen Donnerstag, als den 10ten April wird Hr. Bärmann, königl. preußischer Kamer-Musikus von Berlin, ein großes musikalisches Conzert im Redouten-Sahle zu geben die Ehre haben. Der Inhalt des Conzerts wird durch den gewöhnlichen Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

Am Ostermontag wird keine Zeitung ausgegeben.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Nro. 191, im Hackengäßchen, ist ein Quartier mit 6 heitzbaren Zimmern, nebst einem Keller und zwey Küchen, einem kleinen Kasten, auch mit oder ohne Gärtchen zu vermiethen.

In der Perusagasse ist ein mit einem besondern Eingange versehenes, gut eingerichtetes Zimmer, im 2ten Stock, monath- oder halbjahrweise für einen ledigen Herrn sogleich, oder auch mit Ende Aprils zu verstiften. D. ü.

Wer wirklich einen nicht gar zu großen Garten nebst einem Sommerhause zu vermiethen hat, beliebe sich in des Hrn. Hofraths von Delling Hause nächst der lieben Frauenkirche, Nro. 42, über 2 Stiegen zu melden.

Vor dem Kostthore ist ein Pferdestall für drey Pferde, sammt Wagenremise und Heuboden, täglich zu verstiften. D. ü.

Eine der schönsten Stallungen auf 10 Pferde, nebst einer ganz verhältnißmäßigen Heulage, besondern Sattel- und Haberkamer, auch einer Remise für 2 und 3 Wagen, mit oder ohne einer sehr geräumigen Stube für Kutscher oder Reitknechte, ist in der Sendlingergasse, in der Behausung Nro. 12, von dessen Eigenthümer sogleich zu verstiften.

In der Kaufingergasse ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 7 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Küche, Speise und Keller, dann einer Holzlege bis auf Georgi zu verstiften, und das Nähere zu erfragen bey Liet. Mayr, kön. w. baier. Rathe und Kirchenfiskal, wohnhaft im Krotenthale, Nro. 144, über 1 Stiege.

Bis künftige Georgizeit ist nächst dem Schwabingerthore, an einem angenehmen Platze, ein Quartier von 5 Zimmern, mit Küche und andern Bequemlichkeiten zu beziehen. D. ü.

In einer Hauptstrasse ist über 2 Stiegen, vornheraus, ein schön ausgemahltes großes Zimmer nebst anständiger Einrichtung an einen honeten Herrn zu verstiften und sogleich oder bis Georgi zu beziehen. Für einen Bedienten kann auch eine Kamer sammt Bette überlassen werden. D. ü.

Es sind zwey schöne, helle, heitzbare, möblirte Zimmer, mit Extra-Eingange, für einen ledigen Herrn auf den 1. May um einen billigen Preis zu beziehen in der Neuhausergasse, Nro. 285, über 3 Stiegen, rückwärts.

Unweit dem Kostthore ist auf künftige Georgi zu ebener Erde eine bequeme Wohnung und Gärtchen, nebst Stallung zu verstiften, und das Nähere im Hackengäßchen, Nro. 193, im zweyten Stocke zu erfragen.

In einer Hauptgasse, vornheraus, ist ein Zimmer mit Möbeln und Bett alle Tage zu verstiften. D. ü.

Auf das Ziel Georgi steht zu vermiethen in der Theatiner-Schwabingergasse über 2 Stiegen, Nro. 237, mit separirtem Aufgange, ein äußerst angenehm gelegenes Quartier; es besteht aus 2 großen ganz neu schön tapezirten Zimmern, nebst großem Alkoven, vornheraus, schönem Vorzimmer, Küche, Nebenzimmer in das Kühegäßchen, Speise, und andern Gelegenheiten. Auf Verlangen kann eine Stallung für 4 bis 8 Pferde, nebst Bedientenzimmer und Remise dazu gegeben werden.

Für einen soliden Pachtlustigen stünde ein reines großes Oekonomiegut (ohne Unterthanen und Gerichtbarkeit) sammt Brau- und Branntweinhaus, auf 10jährige Pachtung zu übernehmen; es hält über 1000 Jauchert (à 40,000 □Schuhe) gutes Land, und hat großen Viehabsatz. D. ü.

In einer der schönsten Lagen, eine halbe Stunde von München entlegen, ist eine Wohnung zu verstiften, welche mit mehreren heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Remise, Pferde- und Viehstall, und aller Bequemlichkeit versehen ist. Nebey ist auch ein Wurz- und Kräutelgarten, sammt einem Anger vorhanden. Es könnte wohl dienen für geistliche Herren oder dergleichen das Landleben liebende Familien. D. ü.

Auf dem Färbergraben, Nro. 106, ist ein Ladengewölbe sammt Keller auf Georgi zu beziehen.

Es sind 2 aneinander stossende heitzbare schöne Zimmer, mit Extra-Eingang, ohne Möbeln, monathweise zu verstiften, und können solche gleich bezogen werden. D. ü.

Es ist in der Stückgießereygasse, vom Krämer Hermann D'Or gerade über, das Eckhaus mit 6 heitzbaren und 4 unheitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, mit oder ohne Garten, nebst allen andern Bequemlichkeiten täglich zu verstiften. D. ü.

In einer gangbaren Gasse ist auf künftige Georgi ein Logis von 7 Zimmern, über eine Stiege, wovon 5 heitzbar und 2 unheitzbar sind, 2 Küchen, Holzlege ꝛc. zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Man hat bei der unterzeichneten Justizstelle beschlossen, den in der hiesigen Vorstadt Lehel entlegenen Garten des verstor-

benen Hofkammerraths Lorenz von Quaglio am 8. April dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr nach Vorschrift des General-Mandats de dato 27sten Sept. 1781 öffentlich versteigern zu lassen. Die Kaufslustigen wissen also zur bestimmten Zeit bei der Versteigerungs-Commission in dem hiesigen königl. baierischen Hofgerichte zu erscheinen. Zugleich wird denselben freigestellt, die Schätzung und Plane dieses Gartens in der diesseitigen königl. baierischen Hofgerichts-Registratur vorläufig einzusehen. Sign. den 31sten März 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.
Gr. v. Taufkirch, Präsident.
Liet. Straucher, Sekretär.

Versteigerung. Auf Montag den 14. des eintretenden Monaths April werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von halbe 3 bis 6 Uhr bei unterzeichnetem Amte im Wilhelmischen Kollegium über 2 Stiegen verschiedene Mannskleider, derlei Leibwasche, 2 Stückchen Leinwand, eine silberne Minutenuhr, und 2 Par silberne Schnallen, so andere Effecten an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 28. März 1806.

Königl. Baier. Hofoberrichteramt.
J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Versteigerung des ganzen sogenannten Rinmairhofes zu Obermenzing. Zu Folge der unterm 2. Jäner v. J. hierher gediehenen gnädigsten Landesdirektionsresolution wird der inzwischen vermessene, und nach solcher Vermessung 231 ¼ Tagwerke haltende öde gelegene ganze Kinmairhof zu Obermenzing Dienstag den 15. April ganz, oder theilweise von Landgerichts wegen an die Meistbiethenden öffentlich versteigert werden. Indem man dieses den Kaufsliebhabern mit dem Beisatze hiermit bekannt gemacht, daß man frühe um 9 Uhr zu Obermenzing im Wirthshause eintreffen werde, fügt man denselben zugleich bei, daß die auf dem Hofe haltende Getreidgilt auf 1 Schfl. 3 M. Korn, 1 Schfl. 3 M. Gerste, und 4 Schfl. 4 M. Haber moderirt worden sei. Uebrigens haben sich die Käufer der mandatmäßigen Freijahre zu erfreuen, und dürfen den Hof selbst zertrümmern, und stückweise wieder verkaufen. Endlich bemerkt man noch, daß die nähern Verhältnisse dieses Hofes bei unterzeichnetem Amte eingesehen werden können. Den 31sten März 1806.

Königl. baierisches Landgericht München.
Liet. Oeggl, Landrichter.

Versteigerung. Der von dem verstorbenen Hofbischoff Baron von Reisach zurückgelassene, vor dem Karlsthore sub Nro. 22 entlegene, gut unterhaltene, und heuer schon behörig bearbeitete, mit einer großen Planke eingefangene, und mit einem Blumen-Sonnenschirm versehene große Garten, der 68,640 Quadratschuhe enthält, sammt dem dazu gehörigen laufenden Wasser; dann das darin befindliche 60 Schuhe lang, und 34 Schuhe breite gut erbaute, mit einem gewölbten Keller versehene Gartenhaus, nebst dem neu erbauten Glashause, und dem dazu gehörigen, für einen Milchmann tauglichen Oekonomie-Gebäude, und einer 60 Schuhe langen, und 14 ½ Schuh breiten Holzhütte, auch einigen Garten-Requisiten, wird Mittwochs den 9. April an die Meistbiethenden nach dem gnädigst bestehenden General-Mandat d. d. 24. Dezember 1781 Morgens von 9 bis 12 Uhr Salva Ratificatione einer königl. Landesdirektion öffentlich versteigert, und die Kaufanbothe ad Protocollum im besagten Gartenhause aufgenommen werden; wobey angefügt wird, daß zu gleicher Zeit ein zweysitziger Staatswagen und eine Chaise separirt plus licitando werden versteigert werden. Kaufslustige belieben an ernanntem Tage allda zu erscheinen. München, den 24. März 1806.

Hofbischoff-Baron von Reisachische Testaments-Exekution.

Versteigerung. Dienstags den 8. April wird in dem Hause des verstorbenen königl. Herrn geheimen Staats- und Konferenz-Ministers Titl. Freyherrn von Hertling, unweit des Paradeplatzes, Nro. 167, eine große Mobiliar-Versteigerung ihren Anfang nehmen, und die folgenden Tage damit fortgefahren werden. Es werden hierbey Pretiosen, Silber, verschiedene goldene und silberne Medaillen, Porzellän, Weißzeug, und Leinwandgeräthe, Brüßler-Spitzen, gestickte Kleider, Pelzwerk, Gemählde, Kupferstiche, Landkarten, und eine ansehnliche Büchersammlung an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung überlassen. Die Lizitations-Stunden sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

In der **Versteigerung** im Hause des verstorbenen Herrn Ministers Freyherrn von Hertling, unweit des Paradeplatzes, Nro. 167, wird Dienstags den 8. April mit den **Büchern und Landkarten** der Anfang gemacht, dazu der folgende Tag ebenfalls verwendet, dann mit den Mobilien Donnerstags den 10. April fortgefahren werden. Das Bücherverzeichniß kann während der nächsten Woche bey dem Bücherhändler Ehrentreich auf dem Anger, Nro. 223, eingesehen werden.

Mit der General-Graf von Salernischen **Versteigerung** wird Dienstags den 8ten April und die folgenden Tage fortgefahren. Es kommen hierbey Häng- und Stockuhren, Kommod- und andere Kästen, Spiegel, Tische, Sessel, Kanapee's, Betten, rothseidene Tapeten und Vorhän-

ge, Gemählde, mathematische und physikalische Instrumente, 2 Staatswagen und 2 Chaisen, einiges Küchengeräthe und Altarssachen, dann eine kleine Partie Burgunder-, Champagner- und rothen Tyroler-Weins vor, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Versteigerung. Donnerstags den 10. April d. J. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr beym Schmied auf dem Paradeplatze, Nro. 174, über zwey Stiegen, gute Betten, verschiedene Frauenkleider, Kupfer, Zinn, Porzellän, geschliffene Gläser, Spiegel, Sessel, Tische, Kommodkästen, und Meßgewänder, nebst andern Kirchenparamenten; dann Bücher aus verschiedenen Gegenständen, einige Kupferstiche, Gemählde und andere Effekten, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben also auf oben bestimmten Tag und Stunden an dem angezeigten Orte sich einzufinden.

Versteigerung. Am 11ten April werden im ersten Stocke in des bürgerlichen Bäckers Speth Behausung in der Schäfergasse am Eck, Nro. 124, Vormittags 9 Uhr u. s. w. Pretiosen, Silber, Porzellän, Zinn, Kupfer, Tischzeug, Wäsche, Kleider, Sessel, Kupferstiche u. A. plus licitanti jedoch nur gegen auf der Stelle zu erlegendes bares Geld verkauft. Jedermann wird hierzu höflichst eingeladen.

Versteigerung. Da die auf den 24sten September vorigen Jahres angesetzte Versteigerung der Adam-Eichnerischen Glasersgerechtigkeit der Orten, nebst der an einem vortheilhaften Platze entlegenen ludeigenen Behausung durch die eingetretenen Kriegsverhältnisse unterbrochen wurde, inzwischen auch kein Käufer sich gemeldet hat; so wird der Verkauf obbesagter Realitäten auf Donnerstag den 24. April festgesetzt, und die Kaufsliebhaber eingeladen, am bestimmten Tage Vormittags 9 Uhr in der königl. baier. Stadtschreiberey zu erscheinen, ihr Anboth in Quanto et Quali zu schlagen, und sodann nach vernommenen Interessenten den endlichen Abschluß zu erwarten.

Geschehen den 26. März 1806.

Königl. baier. Stadtmagistrat Freysing.

Ignaz Zehetmayr, Amts- Bürgermeister. Lict. Conrad, Stadt-Syndikus.

Versteigerung. Zur Befriedigung der Jakob-Krausischen Gläubiger wird das sämmtliche Vermögen des Schuldners in dem Bergdorfe Tettenwang (zwischen Niedenburg und Altmannstein gelegen) bestehend in einem neu gemauerten, sehr reinlich hergestellten Hause, mit einer Real-Krämersgerechtigkeit, Hofstatt, Backofen, einem ½ Tagwerk großen, gut eingeplankten hübschen Garten, sammt Sommerhause, drey gut konservirten Fichten-, und einem Buchenholz-Gemeindstheil bey 5 Tagwerk groß, sammt der ganzen Hauseinrichtung, nebst mehrern silbernen Hosen- und Schuhschnallen, Manns- und Weibskleidungen, gefaßte Rosenkränze, Kanapee's, Sessel, Kommode, silberne Hals- und Schnürketten, Löffel, Uhren, Porzellänteller und Schalen, Küchengeschirr, Klavier, Violine, Flaute, Klarinette, ein zweyschläfriges Bett s. A. kommenden Mittwoch den 30. April an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung in Tettenwang öffentlich versteigert. Die geringen Abgaben und übrigen Verhältnisse werden am Licitationstage eröffnet. Akt. am 1. April 1806.

Vom
königl. baier. Landgericht Niedenburg.
Lict. Pölzl, Landrichter.

Verkauf einer Bäckerstatt. Unterzeichneter gedenkt seine Bäckerstatt, welche in einer an einem vortheilhaften Platze entlegenen ludeigenen Behausung nebst Garten, Stadel und Stallungen, dann einem Krautstück und vier Tagwerken Aenger besteht, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber mögen sich demnach an Unterzeichneten wenden, die Sache in Augenschein nehmen, und mit ihm das Weitere abschließen. Freysing, den 29. März 1806.

Balthasar Rieppentinger, bürgerl. Bäcker allda.

Von der mit dem heurigen Jahre bekannt gewordenen Glanzwichse in flüssiger und trockener Masse, welche man mit Recht als die wohlfeilste und beßte zu Stiefeln und Schuhen ꝛc. anrühmen darf, und wovon das halbe Quart nur 5 kr., das ganze Quart 10 kr., und die ganze Maß 40 kr. kostet, sind auch gefüllte Geschirre von 6 kr. an bis zu 1 fl. zu haben, und werden die leeren Geschirre bey jeder frischen Abnahme an Zahlungsstatt angenommen. Sie ist in München in Kommission zu haben bey Frau Elisabetha Mutschelle, Lakarbeiterinn und Stockhändlerinn unter den Landschaftsbogen, gleich am Eingange bey Hrn. Handelsmann Silverio.

In einem Marktflecken im Oberlande Baierns gedenkt Jemand seine Handlungs-Gerechtigkeit sammt dem Waarenlager zu 6000 fl. nebst Laden und Wohnung, ohne Eisengerechtigkeit auf 8, 9, oder 10 Jahre zu verstiften. D. ü.

Es ist ein vorzüglich schöner, und wegen der besonders nahen Lage an einem Hauptthore sehr angenehmer Gartenplatz, der auch mit einer wohlbestellten Bretterwand umgeben ist, und hierauf nach Belieben gebauet werden kann, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Ein neuer, ausgetrockneter, eichener, und ein ferchener Barm ist zu verkaufen, und im Schmidgarten vorm Karlsthor zu erfragen.

Aecker und Wiesen werden auf mehrere Jahre um billige Preise verstiftet. D. ü.

Digitized by Google

Einer der schönsten Garten-Plätze Münchens, ohne Gebäude und mit Wasser umgeben, nahe an der Stadt, wird verkauft, oder sogleich verstiftet. D. ü.

Sechs Tagwerke vom besten Lehmgrund nächst Bogenhausen sind zu verkaufen oder zu verstiften. D. ü.

Es ist eine neue Kundschaft für die HH. Führer bey Hrn. Kupferstecher Trog im Kaufmann-Rudorfer-Hause im Thale, Nro. 44, über 3 Stiegen zu haben.

Die endesgesetzte Cotton-Manufaktur zeigt hiermit an, daß in ihrem Magazin im Rosenthale, Nro. 120, zweyerley Gattungen gestrichene Feder-Baumwolle das Pfund zu 30 und zu 40 Kreuzer pfund- und partienweise zu haben sind. München, den 3. April 1806.

Cotton-Manufaktur.

Ein schwarz-wachsleinwandener Ueberzug auf einen Batardwagen ist feil. D. ü.

Eine stehende Presse mit eiserner Spindel, hauptsächlich für einen Buchbinder tauglich, ist feil. D. ü.

200 Stücke in Oehl getränkte Patronen für einen Kartenmahler oder dergleichen Professionisten, sind zum Verkaufe feil. D. ü.

Ein gutes Pianoforte steht um einen billigen Preis zu verkaufen in der Eisenmanngasse, Nro. 149, über 2 Stiegen.

In einer gewerbsamen Gasse steht ein Haus zum Verkaufe feil; das Nähere ist im Fischergäßchen, Nro. 49, zu erfragen.

Es sucht Jemand auf ein bürgerliches gut gebautes Haus auf die zweyte Hypothekpost 2000 fl. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Den 29sten März Abends um ½9 Uhr hat ein armer Schneider-Lehrjung ein rosenrothseidenes Gilet aus dem Schrammengäßchen bis in die Burggasse, verloren; der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen ein gutes Trinkgeld am Färbergraben bei Hrn. Peter Mees, Mürb-Brodbäcker, Nro. 125 abzugeben.

Verschiedene Kundmachungen.

Post-Anzeige.

Es wird andurch bekannt gemacht, daß von heute angefangen ein täglicher Postenlauf zwischen Landshut, Regensburg und München eingerichtet worden sei, welchem zu Folge die Post von hier nach Landshut täglich Vormittags um 10 Uhr über Freising abgehen wird, wovon jedoch der Dienstag und Sonnabend ausgenommen sind, da an diesen Tagen die Landshuter Post, wie bisher, um 6 Uhr Abends abgeschickt wird. München, den 1. April 1806.

Königl. baier. Oberpostamts-Direction.

Freiherr von Pfetten.

Bekanntmachung.

Noch immer werden die freywilligen Beyträge zu einer besondern Erquickung der im letzten Kriege mit Wunden für's Vaterland ausgezeichneten Tapfern durch neue Gaben vermehrt.

Unter den letztern verdankt man einen Zuwachs von 2 Louisd'or der hiesigen Bildhauers- und Hofvergolders-Witwe Katharina Gerstenz, welcher ohne den geringsten Anspruch auf Dank, auf eine edle theilnehmende menschenfreundliche Art anher abgeliefert wurde. München, den 1. April 1806.

Sr. königl. Majestät von Baiern General-Kriegs-Kommissariat.

Krauß, General-Kriegs-Kommissär.

Strobl, Sekretär.

Nachdem Endesunterzeichneter die Milas-Ebelichsche reale Kaffeeschenks-Gerechtigkeit in der Weinstrasse käuflich an sich gebracht hat; so empfiehlt sich derselbe hiermit dem hiesigen hohen Adel und Publikum mit dem Anhange bestens, daß Jedermann auf alle bestmöglichste Art bedient wird.

Jos. Prändl, bürgerl. Kaffeeschenk und Traiteur.

Mit hoher Erlaubniß der königl. baier. Polizey-Direktion habe ich Unterzeichneter die Ehre dem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß bey mir künftigen Ostermondtag, und am Sonntag den 13ten dieses Tanzmusik und Freynacht seyn wird. Wozu ich mir einen geneigten Zuspruch erbitte.

Joseph Riederer, Weingastgeber zum goldenen Löwen im Thale, Nro. 42.

Bücheranzeigen.

Das wohlgetroffene Porträt des Kaisers Napoleon, auf sehr schönem Papier, in groß Folio-Format, auf Stein gedruckt, ist im deutschen Schulbücher-Verlage auf dem Rindermarkte, und bei der lithographischen Kunstanstalt in dem Gebäude der männlichen Feiertags-Schule auf dem Kreuz um 48 Kr. zu haben.

Kaiser Napoleon in punktirter Manier von Jos. Heigel, ist in der Pernsa-Gasse Nro. 19 über 2 Stiegen und in der Hellriegischen Kunsthandlung in München für 1 fl. 12 kr. zu haben.

Bambergs Geschichte. Bearbeitet von Alexander Schnöder und Heinrich Joachim Jäck, Custoden der königl. baierischen Bibliothek zu Bamberg. (Preis 24 kr. rhein.) Erlangen, bey Johann Jakob Palm. 1806.

Die Bemerkung darf hier nicht unterbleiben, daß daraus deutlich hervorgehe, Bamberg und Baiern habe schon in den frühesten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung nur einen und den nämlichen Regenten gehabt. Das Werk verdient daher nicht nur von den Bewohnern des Landes Bamberg, sondern auch von denen Baierns gelesen und erwogen zu werden.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. LXXXIII. Dienstag 8. April 1806.

Deutschland.

Augsburg, den 4ten April. Seit 8 Tagen kommen täglich Transports von 3 bis 400 Oestreichern hier an, die aus der französischen Kriegsgefangenschaft in ihr Vaterland zurückkehren; sie werden bei den Bürgern einquartirt, und haben baierische Jäger zur Eskorte; es scheint, nach ihrem Aussehen zu urtheilen, daß sie in Frankreich gut genährt worden sind. — Hier liegt gegenwärtig noch ein Bataillon Corsen, deren Oberst, Ornano, ein entfernter Anverwandter des Kaisers Napoleon ist, und scharfe Mannszucht hält.

Memmingen, vom 2ten April. Das Corps des Marschalls Ney liegt zwischen unsrer Stadt und Stockach in Cantonirungsquartieren. Hier haben wir von demselben noch ein Par tausend Mann. Seit 8 Tagen ist in den fürstl. und gräflich-Fuggerischen Ortschaften Babenhausen, Boos, Kirchheim ꝛc. das königl. baierische Wappen angeschlagen worden.

Seit der Zurückkunft des Herzogs von Braunschweig hieß es in Berlin, daß nun die ganze Armee auf den Friedensfuß gesetzt werden dürfte.

Nach Berichten aus St. Petersburg war der Herzog von Braunschweig am 11ten März des Morgens aus dieser Residenz abgereiset. Vor der Stadt begegnete er einem Courier, der ihm das Resultat der neuesten Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich brachte. Er kehrte hierauf nach St. Petersburg zurück, hatte eine neue Conferenz mit dem Kaiser, und reisete Abends wieder ab.

Würzburg, den 4ten April. Vorgestern Nachmittags um 2 Uhr zog das kaiserl. französ. 54ste Regiment, mit 2 Eskadrons Husaren vom Marschall-Bernadotteschen Korps, unter klingendem Spiele in die kurfl. Residenzstadt Würzburg ein. Diese französ. Truppen wurden bei den Bürgern einquartiert, und besetzten sogleich gemeinschaftlich mit den Bürgern alle Wachposten.

Am Morgen desselben Tages kamen wieder einige Wagen mit Meubles für Se. königl. Hoheit, unsern durchleuchtigsten gnädigsten Kurfürsten und Erzherzog Ferdinand in der kurfürstl. Residenz an, und der zahlreiche Marstall wird auch in den nächsten Tagen erwartet.

Die Hamburger Zeitungen fahren fort, von kriegerischen Bewegungen in Schweden zu sprechen. In Schonen sollen sich 12,000 Mann unter dem General Toll versammeln; in Carlscrona werden Schiffe ausgerüstet, und zu Landscrona die Festungswerke ausgebessert. Dagegen lauten ihre Nachrichten aus Rußland wieder minder kriegerisch. Die russischen Heere an der Gränze (heißt es darin) wären erst zur Disposition von Preußen, dann zum Schutz der Pforte bestimmt gewesen. Itzt, da der Kaiser Napoleon selbst die Besitzungen der Pforte garantiren wolle, giengen sie ins Innere des Reichs zurück.

Wien, den 2ten April. Am 24sten März hatten Se. Excellenz der Bothschafter des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Grosofficier der Ehrenlegion, Herr Alexander La Rochefoucault, bei Sr. Majestät dem Kaiser und König die Antrittsaudienz.

Italien.

Eine Nachricht aus Venedig vom 27sten März sagt: „Aus Cattaro sind seit der vorigen Woche keine weiteren Berichte eingegangen. Ein unverbürgtes Gerücht will, die Russen hätten auch Ragusa besetzt. In dem hiesigen Arsenal arbeitet man stark an Erbauung mehrerer Kriegsfahrzeuge. In allen Gegenden des adriatischen Meeres schwärmen russische und englische Fregatten herum; sie zeigten sich auch schon einige Mahle auf der Höhe von Venedig. Unsere Seehandlung ist deßwegen fast ganz im Stocken, und wir müssen unsere Geschäfte unter päpstlicher und andern neutralen Flaggen treiben. Die Triestiner benützen ihre Neutralität mit vieler Thätigkeit.“

Von Rom wird geschrieben, daß der Papst am 8. und 10ten März zwei Kongregationen gehalten habe, denen das ganze Kardinalskollegium beiwohnte. Die vorgetragenen Angelegenheiten schienen von großer Wichtigkeit zu sein; man glaubte zu bemerken, daß der heilige Vater sehr beunruhigt und bleich war; auch hielt er Tribunen, und las

in dem unterirdischen Grabe der Apostel St. Peter und St. Paul Messe. — Einige wollten wissen: er habe eine Einladung nach Paris zu den bevorstehenden Festen erhalten.

Frankreich.

Paris, den 30sten März. Der Moniteur macht heute einen Bericht des Fregatten-Capitäns Cocault, Befehlshabers der Corvette, la Diligente, an den Seeminister, datirt aus der Rhede von Port-Louis (im ehemahligen Languedoc) vom 26sten März, bekannt, wovon folgendes der wesentliche Inhalt ist: „Mit schmerzhaften Gefühlen benachrichtige ich Sie von dem unglücklichen Schicksale, welches die Schiffe unter Contre-Admiral Lesseigues, wozu die Corvette, die ich commandire, gehörte, betroffen hat. Wir waren am 13ten Decemb. mit ziemlich starkem Nord-Ostwind, 15 Linienschiffe, 6 Fregatten und 4 Corvetten stark, aus Brest ausgelaufen. Am 14ten dieses theilten wir uns in mehrere Eskadern ab; meine Corvette kam unter das Commando des Contre-Admirals Lesseigues. Am 16ten dieses entdeckten wir einen Convoi von etlichen und 30 Segeln, auf den wir Jagd machten; nach einer 8stündigen vergeblichen Verfolgung aber ließen wir davon ab, und setzten unsre Fahrt fort. Am 25sten dieses unter dem 44. Grad nördlicher Breite, und dem 24sten Grad der Breite westlich von dem Pariser Meridian, erlitten wir einen heftigen Sturm, der alle Schiffe, vorzüglich den Jupiter und den Diomedes, beschädigte. Am 26sten dieses trennten sich der Alexander und der Tapfere von uns, und nun bestand die Division des Contre-Admirals Lesseigues nur noch aus 3 Linienschiffen, 2 Fregatten und 1 Corvette. Am 2ten Jäner sahen wir die Azorischen Inseln, und am 19. dieses St. Domingo. Am folgenden Tage Abends warfen wir auf der Rhede von St. Domingo Anker. Der Contre-Admiral befahl sogleich die Ausschiffung von 16 bis 1800 Mann Truppen, die wir an Bord hatten, so wie der Kriegsmunition und anderer für die Colonie bestimmten Gegenstände. Diese Ausschiffung war am 21sten dieses vollendet. Sie verbreitete große Freude in der Colonie, die wir übrigens im besten Zustande antrafen. Die folgenden Tage wurden verwendet, um frisches Wasser einzunehmen, und die durch den Sturm erlittenen Beschädigungen auszubessern. Am 29sten dieses stieß der Alexander wieder zu uns. Ich wurde am nämlichen Tage auf Rekognoscirung ausgeschickt. Am 5ten Febr. kehrte ich in Gemäßheit meiner Instructionen, nach St. Domingo zurück. Am 6ten dieses Morgens, in der Nähe dieser Rhede, bemerkte ich ostnordostwärts mehrere Segel, die ich bald für feindliche erkannte: um 6 Uhr konnte ich in dieser Eskader 9 Linienschiffe und mehrere Fregatten unterscheiden. Ich suchte sogleich meine Fahrt zu beschleunigen, um wieder zu unsrer Eskadre zu stossen, der ich die Annäherung des Feindes, mit Uebermacht, signalisirte. (Der Moniteur macht hier folgende Anmerkung: Es ist schwer, sich die Beweggründe zu erklären, welche den Contre-Admiral bestimmen konnten, 16 Tage in einer offenen Rhede zu bleiben, während seine Instructionen ihm vorschrieben, seine aufs Kreutzen abgesehene Mission fortzusetzen). Um halbe 7 Uhr antwortete der Befehlshaber meinen Signalen, und als ich dem Ankergrunde nahegekommen war, bemerkte ich das Signal, die Anker zu lichten. Um 7 Uhr waren unsre 4 Linienschiffe und 2 Fregatten unter Segel. Der Wind begünstigte den Feind, der uns immer näher kam. Um 10 Uhr eröffnete das vorderste Schiff der feindlichen Linie das Gefecht mit dem Alexander; eine Viertelstunde darauf wurde das Gefecht allgemein. Ich befand mich unter dem Winde der Eskader, gegen die Küste hin getrieben, und mußte so einen Theil des feindlichen Feuers aushalten; um zuletzt nicht an der Küste zu scheitern, spannte ich alle Segel auf, und suchte den Wind zu gewinnen. Die Fregatten, der Comet und die Felicitas, machten das nämliche Manöver. Bis nach 11 Uhr hatte der heftige Rauch die Gegenstände zu unterscheiden uns verhindert; um diese Zeit aber verzog sich der Rauch, und nun bemerkte ich, daß Eins unsrer Schiffe entmastet, und Feuer darauf ausgebrochen war; mehrere englische Schiffe hielten es umringt; die anderen Schiffe fuhren fort, sich ungeachtet der feindlichen Ueberlegenheit, mit der größten Hartnäckigkeit zu schlagen. Allein um halbe 2 Uhr warfen sie sich, der Uebermacht weichend, an die Küste; die 2 Fregatten und meine Corvette näherten sich wieder dem Schlachtfelde; da wir uns aber in Gefahr sahen, abgeschnitten zu werden, suchten wir aufs Neue die offene See zu gewinnen. Wir hatten uns inzwischen hinlänglich genähert, um die Lage der Schiffe von beiden Eskadern zu erkennen. Drei unsrer Schiffe schienen in der Nähe der Festungswerke des Platzes gescheitert zu sein; alle waren entmastet; das vierte war in feindlicher Gewalt; zwei englische Schiffe waren neben den unsrigen gescheitert, und rasirt, gleich Pontons; sie hatten Nothschüsse gethan, und die Fregatten schienen mit Rettung der Mannschaft beschäftigt. Zwei andere englische Schiffe befanden sich entmastet und sehr übel zugerichtet in der offenen See; die gescheiterten französischen Schiffe hatten noch ihre Flaggen, und schienen mit Hilfe der bei sich habenden Boote beschäftigt, ihre Mannschaft ans Land zu setzen. Verfolgt von den feindlichen Fregatten, mußten wir uns entfernen. In der Nacht vom 9ten auf den 10ten März trennte

mich ein heftiger Sturm von den zwei Fregatten, der Comet und die Felicitas. Am 25sten März bekam ich die Inseln von Glenau ins Gesicht, und am 26sten dieses lief ich in die Rhede von Port-Louis ein, von wo aus ich diese traurigen Nachrichten Ihnen zu melden die Ehre habe ꝛc.

In Pariser Blättern findet man folgenden, unterm 6ten Febr. von der hohen Pforte in Bezug auf das Cerimoniel mit Frankreich ertheilten Befehl: „Da es der höchste Wille Sr. kaiserl. Hochheit ist, daß die Artikel der kaiserlichen Kapitulationen, welche die erhabene Pforte, deren Dauer ewig ist, mit dem französischen Hofe verbinden, fortwährend in Ausführung gebracht werden, ob diese Macht gleich bis itzt nur mit der bloßen Benennung: „französischer Hof," bezeichnet worden ist, so wird es von nun an nochwendig, in die Barats (Diplome) und kaiserlichen Befehle die Titel Imperator und Padischah von Frankreich einzurücken. Es wird also ausdrücklich befohlen, daß die Barats und kaiserl. Befehle, die in Zukunft ausgefertigt werden, die obenerwähnten Titel und Bezeichnung „Imperator und Padischah von Frankreich" tragen.

Aus Bern wird geschrieben, die französ. Zollbeamten hätten zu Neufchatel gegen 300 Ballen englische Manufakturwaaren in Beschlag genommen, die zum Theile noch kurz vor der Besitznahme daselbst eingeführt worden wären.

Die Pfarrer der Stadt Annecy im Kirchsprengel Chambery haben durch ein Zirkulare bekannt gemacht, daß die Reliquien des heil. Franziskus von Sales und der heiligen Chantal von einigen eifrigen Katholiken dieser Stadt aus den Stürmen der Revolution glücklich gerettet worden sind, und in der Pfingstwoche feierlich von dem Bischofe von Chambery in die St. Peters- und St. Morizkirche zu Annecy werden beigesetzet werden.

Straßburg, den 1. April. Der hiesige peinliche Special-Gerichtshof hatte seit einigen Tagen die Debatten in der Wienerbanknoten-Affaire fortgesetzt. Der kaiserliche General-Prokurator resumirte den Prozeß, und requirirte endlich die Bestrafung der sämmtlichen Angeklagten. Die von ihm aufgestellten Grundsätze fanden starken Widerspruch, und wurden hauptsächlich von Hrn. Raspieler, Advokaten des Oberappellationsgerichtshofes zu Kolmar, der in dieser Sache plaidirte, mit vieler Energie bekämpft. Nachdem endlich die Debatten geschlossen waren, (die ungefähr 9 Tage gedauert hatten), so wurde heute Mittags, nach einer sehr langen Berathschlagung des Gerichtshofes das definitive Urtheil, von dem weder Appellation noch Verwendung beim Kassationsgerichtshofe Statt findet, dahin gesprochen, daß 1) Holy, Lefevre, die 3 Gebrüder Bourguignon, die Brüder Lahaye und deren Weiber überwiesen erklärt sind, die Fabrikation der falschen Bankbillets zu Dinant getrieben zu haben, und daher die Bourguignons und Lahayes zur fünfzehnjahrigen Kettenstrafe, zur Brandmarkung und zur Ausstellung an den Schandpfahl verurtheilt, den angeklagten Holy und Lefevre hingegen, in Ansehung der wichtigen Entdeckungen, die sie gemacht haben, in Gemäßheit des peinlichen Gesetzbuches, ihre Strafe erlassen wird, jedoch dergestalt, daß Lefevre, als ein äußerst gefährlicher Mann, der obersten administrativen Behörde übergeben werden soll, damit die nöthigen Polizeimaßregeln in Ansehung seiner getroffen werden. 2) Markus Messel und Henry Amschel, beide Banquiers von Brüssel, und, wie man versichert, Millionäres, Bresson, ehemahliger Offizier und dann Lehrer der Mathematik, sind für überwiesen erklärt, die Distribution der Banknoten, in Ansehung deren sie wußten, daß sie falsch waren, besorgt zu haben. Die beiden erstern wurden daher ebenfalls zu fünfzehenjähriger Kettenstrafe, Brandmarkung und Ausstellung an den Schandpfahl verurtheilt, der letztere, wegen mildernder Umstände, nur zu zweijähriger Einthürmung. 3) Die Frankfurter Kaufleute Zacharias Wertheimer, Strauß, Selkle-Straß u. a., nebst Salomon Wertheimer und den übrigen Deutschen werden in Anklagzustand an ihre natürlichen Richter geschickt. 4) Die übrigen Deutschen, welche weitläufige Erklärungen gegeben haben, die als wahrhaft befunden worden sind, nebst den Mainzer Juden, die sich in demselben Falle befinden, haben Erlassung der gesetzlichen Strafe erhalten. Die Vollziehung des Urtheils bleibt suspendirt, bis der Kassationshof über einen Incidentpunkt, in Betreff der Rekusation desjenigen Richters, der den Prozeß instruirt hatte, gesprochen hat.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11ten März. Die heutige Hofzeitung enthält über die feierliche Abschließung des Allianztraktats zwischen Rußland und der Pforte einen Bericht aus Konstantinopel vom 31. Dec. 1805.

„Der Allianztraktat, der zwischen Rußland und dem Ottomannischen Reiche im Jahre 1798 abgeschlossen worden, wollte eben zu dem Ende gehen, als der Gesandte Sr. kaiserl. Maj. zu Konstantinopel, Hr. von Italinski, auf den Wunsch der hohen Pforte bevollmächtigt ward, zur Erneuerung dieses Traktats in Unterhandlungen zu treten. Diese neue Akte ist von beiden hohen kontrahirenden Theilen sanktionirt, und die Ratifikationen sind am $\frac{18}{30}$ December vor. J. in Konstantinopel ausgewechselt worden."

„Zu diesem Ende wurde zu dem russischen Minister ein Korps Janitscharen geschickt, um denselben

nebst seiner ganzen Suite zu dem Großvezier zu begleiten. Nachdem derselbe auf einer Galeere des Großherrn den Kanal passirt war, wurde er in Begleitung seines Ambassaderaths, welcher die kaiserl. Ratifikation trug, und des ersten Dragomans von seiner Mission, in die Zimmer des Heredgi-Pascha eingeführt, wo der Herr von Italinski von dem Tschausch-Pascha empfangen wurde, während seine Suite sich in Cerimonie stellte. Dann verließen der Minister und alle, die sich bei ihm befanden, die Zimmer. Der Herr von Italinski bestieg ein Pferd und begab sich in Begleitung aller seiner Beamten und der ottomannischen Offiziere nach der Pforte; der Tschausch-Pascha ritt ihm zur Rechten. Im zweiten Hofe des Großveziers wurde der Minister von dem Dragoman der Pforte bewillkommt, dann sogleich, nach dem gewöhnlichen Gebrauch in Empfang genommen und von dem Cerimonienmeister in den Audienzsahl geführt. Hier blieb er bei dem für ihn bereiteten Tabouret stehen, und einige Minuten darauf erschien der Großvezier, worauf alle ihre Platze einnahmen. Der Herr Italinski begann sogleich folgende Rede:

„Die Erneuerung des Allianztraktats zwischen dem russischen Reiche und der hohen ottomannischen Pforte biethet an diesem Tage einen neuen, zuverläßigen und feierlichen Beweis von der wahren Freundschaft Sr. kaiserl. Majestät meines allergnädigsten Herrn gegen Se. Hoheit den Sultan dar."

„Ich habe die Ehre Ew. Durchleucht diesen Traktat einzuhändigen, der durch die eigenhändige Ratifikation Sr. kaiserl. Maj. meines allerdurchleuchtigsten Herrn sanktionirt ist und die Bedingungen enthält, die von mir und von den Bevollmächtigten der hohen ottomannischen Pforte, in den, deßwegen gehaltenen, Konferenzen bestimmt und unterzeichnet worden sind."

„Die glückliche Abschließung und endliche Bestätigung dieser so wichtigen und für die Menschheit so nützlichen Sache, die eben itzt mit aller Feierlichkeit geendigt worden, gewährt mir ein herzliches Vergnügen, welches um so angenehmer ist, da ich selbiges nach einer für die ottomannische Pforte so glücklichen Begebenheit und in Gegenwart des Großveziers an den Tag legen kann, und sich durch seine vorzüglichen persönlichen Fähigkeiten sowohl, als durch seinen eifrigen und thätigen Wunsch, zwischen beiden Reichen eine wahre, dauerhafte und freundschaftliche Vereinigung ununterbrochen zu erhalten, so sehr auszeichnet."

(Der Beschluß folgt.)

Das von mir angezeigte Concert wird wegen unvorhergesehener Umstände, nicht zukünftigen Donnerstag; sondern morgen Mittwochs den 9ten dieses bestimmt Statt haben.

Bärmann,
königl. preußischer Kamer-Musikus.

Ankündung einer militärisch-topographischen Karte, Prospects und Beschreibung über den Einmarsch der französischen Truppen durch die Scharnitz und die Leitach in's Tirol.

Diese Karte enthält die Attaque, welche den 4ten und 5ten November 1805 unter dem Commando des kaiserl. königl. französischen Marschalls Ney vorgefallen ist. Die topographische Aufnahme nebst der Truppenstellung ist mit aller Genauigkeit von den beiden königl. baierischen Ingenieurs-Geographen Alois von Coulon und Oberlieutenant Max von Rickauer entworfen worden.

Die Angabe der Gebirge und des Terrains in diesem Plane hier ist in einer besonders schönen und in seiner Art bisher noch einzigen Manier ganz getreu nach der Natur gezeichnet, und eben so schön gestochen, und verdient als ein Muster aufgestellt zu werden.

Die Attaque in Prospect ist eben so schön als genau entworfen, und der Erklärung halber ist selber eine gedruckte kurze geschichtliche Darstellung zu 1 1/2 Bogen stark beigelegt.

Jeder Sachverständige und Kenner wird sich bei Erscheinung dieser zwei Plane selbst überführen, daß sie nicht nur des glücklichen Vorganges wegen dem Publikum vorgelegt zu werden verdienen; sondern alles Beifalls der schönen Zeichnung und des Stiches halber sich würdig machen.

Diese Ausgabe war den 16ten März bei Endesgesetztem illuminirt, in einem elegant-farbichten Umschlage mit gestochenem Titel um 3 Fl. — und unilluminirt um 2 Fl. 24 Kr.; diese letztere Ausgabe aber erst gegen Ende Aprils zu haben.

Felix Halm, Kunsthändler.

Vorgestern Abends ist ein dunkelbrauner junger Hühnerhund von mittlerer Größe verloren gegangen; wem er zugelaufen ist, beliebe ihn in der Löwengrube, an der Frauenkirche im Reitterischen Hause zu ebener Erde gegen eine gute Belohnung an zu zeigen.

Fremdenanzeige.

Den 7. April. Hr. Jak. Tanner, von Herisau, aus dem Kanton Appenzell in der Schweiz, Handelsmann, im Kreuz. Hr. Wenz, Regirungs-Sekretär von Ansbach, im Hahn. Hr. Joseph v. Mangstel, Rentamtsschreiber von Erding, in der Sonne. Hr. Johann Feck, Handelsmann von Imst in Tirol, im Bären. Hr. Frohn, Professor von Landshut, ebend. Hr. v. Sternfeld Lict. von Stadt am Hof, im Kreuz. Hr. Polzl, Oberschreiber vom Landgericht Riedenburg, ebend. Hr. Kießling, Handelsmann von Nürnberg, im Adler. Hr. Fr. Mangin, Handelsmann von Ansbach, ebend. Hr. Kühnen, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Joseph Mayer, Kaufmann von Laufen, im Bären. Hr. Joh. Nep. Tlapa, Kaufmann von Grönenbach, im Kreuz. Hr. Bonifacius Renn Kaufmann von da, ebend. Hr. Zacharias Sartori, Doctor der Rechte, ebend. Hr. Kammillus von Joucelli, Tiroler Landsmann von Landshut, ebend. Se. bischöfl. Exc. Hr. v. Wolff, Weihbischof zu Freising und Domdechant zu Regensburg, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXXIV. Mittwoch 9. April 1806.

Deutschland.

Würzburg, den 3ten April. Ganz unerwartet rückte gestern Nachmittags der franz. Gen. Partot mit 2000 M. hier zu allen Thoren ein. Die Festung wurde augenblicklich besetzt, eben so alle Posten und Wachen in der Stadt, diese letzteren gemeinschaftlich mit den Bürgern. Patrouillen arretirten alle auf der Strasse vorfindlichen östreich. Offiziere und Soldaten, meistens Rekonvaleszenten, dann alle baierischen Deserteurs. Von letzteren hatten wir eine ziemlich große Anzahl hier, da kürzlich auf einmahl von dem zu Bamberg liegenden Regiment Löwenstein, das größten Theil aus Würzburger Landeskindern besteht, 400 Mann bewaffnet hier angekommen waren. Während Patrouillen die Strassen durchstreiften, wurden auch die Kasernen umstellt, und die darin befindlichen Deserteurs sämmtlich entwaffnet und gefangen auf die Festung geführt, wo sie noch sind. Man glaubt zum Theil, daß noch mehrere franzöſ. Truppen hier einrücken, und daß Marschall Bernadotte vielleicht selbst hierher kommen werde.

Hanau, den 3ten April. Das Corps des Marschalls Lefevre, das im Darmstädtischen, in und um Frankfurt, und am Ober- und Untermaine stand, geht seit einigen Tagen über den Rhein zurück. Vorgestern waren schon die ersten Truppen davon in Mainz eingetroffen, und gestern Abends sollte das ganze Corps auf dem linken Rheinufer sein. Auch sind gestern alle Truppen, die in unserer Nachbarschaft am linken Mainufer lagen, aus Steinheim und allen umliegenden Ortschaften aufgebrochen, und abwärts gezogen.

Ein Bulletin aus dem schwedischen Hauptquartier zu Ratzeburg, vom 26. März, sagt: „Der König reiset morgen von hier nach Laage ab, wo sich die Armee versammeln wird, und wo sich Se. Majestät mit ihren Truppen auf den Marsch nach Pommern begeben. Ein detaschirtes Corps unter Commando des Generaladjutanten, Grafen Gustav Löwenhjelm, wird im Lauenburgischen bleiben.“ Anderweite Nachrichten aus dem Dänischen versichern, die Militäranstalten im südlichen Schweden wären nicht so beträchtlich, wie sie in öffentlichen Blattern gemacht würden. Der dänische Minister, Graf Bernstorf, hatte auf seiner Rückreise von Berlin eine Unterredung mit dem König von Schweden gehabt.

Aus Bremen war ein preußisches Bataillon abgezogen; aber ein anderes dafür eingerückt. An den Mündungen der Weser und Elbe schienen die Preußen einige Vertheidigungsanstalten zu treffen.

Pforzheim. Hierdurch kamen am 26sten März 246, und am 28sten März 300 Stücke Kanonen und Mörser ꝛc. (unter diesen auch einige 12Pfünder mit der Aufschrift: Valentin Algeier goß mich zu Ulm, dahin gehör ich auch, 1604), am 30sten März 132 Fuhren, wovon 52 mit Kanonen, die übrigen mit Munition beladen waren. Unter jenen war auch eine sehr schöne Kanone, auf welcher die 12 Apostel und eine um das Ganze sich herumschlingende Schlange mit künstlicher Sculpturarbeit angebracht sein sollen. (Sie ist emballirt). Am 1sten April giengen 10 leere, mit 40 Pferden bespannte Wagen von Straßburg hier durch nach Günzburg, um dort noch mehr Artillerie zu hohlen.

Wien, den 7ten März. (Aus der St. Petersburger Zeitung). Als die russischen Truppen (den 21sten Jäner) auf dem Punkte waren, das Neapolitanische zu räumen, übergab der russische Minister Herr von Tatischtschew dem Ministerium Sr. Sicilischen Maj. eine Note, worin er dasselbe benachrichtigte, daß das russ. Trupppenkorps, welches im Königreich Neapel bloß in der Absicht ans Land gesetzt worden, um zum Besten der östreich. Armee, welche im nördlichen Italien operiren sollte, eine Diversion zu machen, itzt, da es diesen Zweck nicht mehr zum Gegenstand habe und Oestreich einen Waffenstillstand mit Frankreich geschlossen, der vermuthlich zwischen diesen beiden Mächten den Frieden herbeiführen würde, die Staaten Sr. Sicilischen Majestät wieder räumen soll. Auch das engl. Truppenkorps, welches mit demselben vereinigt operiren sollte, kehre wieder nach Malta zurück. Die öfteren Vorstellungen, welche ihm von

dem Ministerium Sr. Sicilischen Majestät gemacht worden, dieß Land wieder in seinen Neutralitätsstand zurücktreten zu lassen, dienten ihm zum sichern Beweise, daß diese seine Deklaration mit Vergnügen werde aufgenommen werden. Er erneuert bei dieser Gelegenheit seine vorher gegebenen Versicherungen, daß sein Monarch die Neutralität dieses Königreiches jederzeit respektirt haben würden, wenn die französ. Regirung nicht ein entgegengesetztes Beispiel gegeben hätte. Indem Se. kaiserl. Maj. (heißt es ferner) dem Königreich Neapel seine Neutralität gegenwärtig wieder zurückgeben, ist es Ihr aufrichtiger Wunsch, daß das Kabinet der Thuillerien ein Gleiches thun möge, damit dieß Land den Unruhen ausweichen könne, deren Ende man itzt zu sehen hoffen kann. Se. kaiserl. Majestät haben nie die Absicht gehabt, in diesem Königreiche das Kriegstheater zu eröffnen, und nur mit großem Bedauern hätten Sie dazu gezwungen werden können."

Frankreich.

Paris, den 1sten April. Gestern um 3 Uhr Nachmittags hat der Prinz Erzkanzler des Reichs sich in den Senat begeben, welcher auf Befehl des Königs zusammen berufen war, und durch den Sekretär des Senats einen langen Discurs ablesen lassen (den wir morgen liefern werden). Diese Rede enthält 7 Akten, wovon der erste die Verhältnisse der kaiserl. Abstämmlinge gegen das höchste Haus enthält; der zweite die Vereinigung der venetianischen Staaten mit dem Königreich Italien; der dritte die Ertheilung des Thrones von Neapel an Prinzen Joseph, der zugleich Großwähler bleibt; der vierte die Uebergabe der Herzogthümer Cleve und Berg an Prinzen Mürat; der fünfte die Ertheilung des Fürstenthums Neufchatel mit aller Souveränetät an Marschall Berthier; der sechste die Vereinigung von Lucca, Massa, Carrara, und Garfagnana; der siebente endlich die Errichtung von 3 großen Ehrentiteln in den Staaten von Parma und Piacenza, welche an ihre Besitzer eigenthümlich übergehen sollen.

Der außerordentliche Bothschafter von Preußen Gr. Haugwitz ist am 28. März nach Berlin zurückgekehrt.

Das franz. Amtsblatt vom 31sten März enthält Folgendes aus Neapel vom 14. März (französ. neapolitanische Armee 3tes Corps): „Der Prinz Joseph ließ, sobald er Meister von Neapel geworden war, zwei Corps unter den Generalen St. Cyr und Regnier aufbrechen, das erste nach Tarent, und das zweite nach Reggio und der Meerenge von Messina. Der Gen. Regnier ist am 7. März zu Lauria angelangt, wo er 3 neapolitanische Offiziere und 50 Soldaten gefangen machte. Am 8. marschirte das Armeecorps nach Castel-Luccio, das der Feind einige Stunden vorher in Unordnung verlassen hatte. Man fand daselbst noch 4 Offiziere, einige Soldaten und Magazine mit militärischen Effekten. Am 9. bei Tagesanbruch setzte die Armee ihren Marsch fort; sie machte Halt bei la Rotonda, und rückte dann in die Engpässe von St. Martin gegen den Feind, der die franz. Armee in einer verschanzten Stellung bei Camporeese erwarten zu wollen schien. Die Voltigeurs warfen ihn bei dem ersten Angriffe, und dieser zusammengeraffte Haufen, dem man den Nahmen Soldaten, ohne ihn zu entehren, nicht geben kann, nahm die Flucht bei dem Anblicke des ersten Regiments leichter Infanterie und der 2 Bataillone des 42. Regiments, welche die kleine Avantgarde unter den Befehlen des Gen. Compere bildeten. Die Division Verdier, welche rückwärts stand, bildete die zweite Linie; schon aber war der Feind auf der Flucht. Kanonen, 5 oder 6 Reihen von Redouten, Gepäcke, alles fiel den Franzosen in die Hände, und von der ganzen neapolitanischen Armee hat Gen. Damas nur 8 oder 900 Mann zu Fuß und 50 Pferde zurückgebracht; der übrige Theil ist gefangen, oder hat sich in den Gebirgen zerstreut. 2,000 Gefangene, die Generale Tschoudi und Ricci, der Oberst und ein Bataillon der Garden sind bereits eingebracht, und auf dem Wege nach Neapel."

„Das Volk von Kalabrien hat die Franzosen gut aufgenommen; es ist nicht möglich gewesen, es zu einem Aufstande in Masse zu bringen. Man kann die unsinnigen Beweggründe nicht begreifen, die verleiten können, so schlechte Truppen, auf welchen gleichwohl die letzte Hoffnung der Regirung die sie gebraucht, beruht, schlagen zu lassen. Gegenwärtig sind alle Endpunkte der Halbinsel besetzt; Gaeta hält sich noch; man setzt Geschütz zur Belagerung dieses Platzes in Bereitschaft. Die neapolitanische Armee hatte eine schöne Position, und war zahlreich: allein es ist ein Irrthum aller Kabinete, anzunehmen, daß der Sieg von der Zahl der Soldaten abhängt. Eine geringere Zahl wird immer die größere besiegen, wenn jene aus wahren Soldaten, belebt von ächtem militärischem Geiste, entschlossen, zu siegen oder zu sterben, voll Kraft, Enthusiamus und Gesundheit, besteht. Was die Engländer und Russen betrifft, so haben sie die Ankunft der Armee nicht erwartet, und sich, ein Theil immer schneller als der andere, eingeschifft. Der Prinz Joseph hat einen großen Theil der schlechtesten Subjekte zusammenfangen lassen, und in verschiedene Festungen geschickt. Der größere Theil der Nation ist im Ganzen von einem guten Geiste belebt, und das Volk zeigt Hoffnung und Freude; aber Robespierre und Marat flößten nicht mehr Schrecken ein, als die Königinn. Man fürchtet ihre Rache, und hält sich überzeugt, daß, wenn

sie nach Neapel zurückkommen sollte, man nicht einen Schritt, nicht einen Versuch gemacht haben würde, der nicht zum Tode führte. Die Neapolitaner können aber ruhig sein; nie wird ihre Königinn wieder regiren; nie werden die vorigen Auftritte sich erneuern, und jene schrecklichen Zeiten, wo der zartfühlende Cimarosa und so viel andere vortreffliche Bürger gemordet wurden, können nicht mehr zurückkehren. Die Dynastie von Neapel hat über diese Stadt und über das schöne Königreich Neapel zu herrschen aufgehört."

Der König von Sardinien, der sich bekanntlich seit geraumer Zeit auf dem festen Lande von Italien aufgehalten hatte, kam am 17. Febr. mit seinem Gefolge, am Bord eines russischen Kriegsschiffes, von Neapel in seiner Hauptstadt, Cagliari, an, wo er mit großen Freudenbezeugungen empfangen wurde.

Der Argus vom 22sten März sagt: „Die Londner Blätter vom 13ten enthalten einige interessante Debatten. Die Opposition, die sich unter der Leitung des Lords Hawkesbury zu bilden scheint, verspricht ihrer Ankündigung nach nicht furchtbar zu werden. Die Mitglieder, die dabei figuriren, sind von persönlichem Gewicht und reellen Talenten entblößt, und werden sich ohne Zweifel nicht eher zu zeigen wagen, bis die Diskussionen über das militärische und politische System anfangen. Sie werden bis itzt durch die geheimnißvolle Art, in welcher die neue Administration auftritt, im Schach gehalten."

„Es ist unmöglich, sich mit mehr Geschicklichkeit aus einem verwickelten Handel zu ziehen, als Hr. Fox, rücksichtlich der irländischen Katholiken that. Durch seine zweideutigen Erklärungen leuchtet hervor, daß nach seinem Gutachten jede Neuerung in dieser Hinsicht verschoben werden sollte; er scheint zu sagen, daß das Parlament sich bemühen sollte, Irland zu retten, ehe es diesem Lande Gesetze gebe. Vielleicht hätte ihn an der Spitze der Opposition eine solche Antwort nicht zufrieden gestellt; aber er hat gefällige Gegner."

„Der neue Generalgouverneur von Indien, Sir George Barlow, der lange Zeit nach den Prinzipien des Lord Wellesley handelte, erklärte sich unlängst für das System des Marquis Kornwallis. Zu bemerken ist, daß Hr. Fox für die Anstellung des Hrn. Barlow, die vor der Bildung des neuen Ministeriums geschah, damit kein Intriguen in Indien Statt hätten, nicht verantwortlich sein will. Dem sei, wie ihm wolle, die Kompagnie ist mit der Wahl zufrieden, und das Publikum muß die Resultate erwarten, um über die Verdienste des Hrn. George zu urtheilen."

„Die englischen Journalisten, die über die Lage der Angelegenheiten gesund urtheilen, verlieren allmählich alle Hoffnung, daß Hannover Sr. brittischen Majestät wieder heimgestellt werden wird. Die definitiven Abtretungen des königl. Hauses Preußen an das königl. Haus Baiern scheinen ihnen ein evidenter Beweis, daß Hannover die reiche Entschädigung für die Aufopferung zu Gunsten der neuen Organisation des deutschen Staatskörpers ist. Alle Mächte des Kontinents, die wirklich Frieden verlangen, müssen die Entfernung eines Nachtbars wünschen, der ihnen nur Krieg brachte. Den kleinlichen Leidenschaften, welche häufig große Unglücksfälle veranlassen, ist ein Ziel gesteckt; sie weichen am Ende dem allgemeinen Interesse."

Großbritannien.

London, vom 14ten März. Gestern sagte General Tarlton im Unterhause: Die Erklärung des hochgeehrten Kriegssekretärs (Windham) in der letzten Versammlung ist nicht sehr deutlich gewesen, und sagt nicht, was aus der Bill werden soll, welche von den Herren gegen uns über gewöhnlich spottweise die Kirchspiel-Bill genannt wird; noch enthält sie etwas über die Absichten des Ministeriums in Rücksicht des Volontär-Corps. Seit langer Zeit stehen unsre militärischen Vorbereitungen still; wem ist dieß zuzuschreiben? Ein hoher Gentlemann, der einen warmen Naval-Oberrock geborgt hat; aber ihn noch nicht ganz warm findet (Sheridan), verglich die vorige Administration einem Zuge Pferde von verschiedener Farbe, welche nicht zusammen eingefahren wären; sondern die Staats-Maschine nach allen Richtungen hinzögen. Womit soll ich die gegenwärtige Administration vergleichen, da sie Pferde von allerlei Farbe, Füchse, Braune, Gelbe, Schimmel, Schwarze und Schecken, durcheinander hält, von denen einige laufen, andere gehen, manche hintenaus schlagen, und mehrere bloß Cabriolen machen? Was bringt sie hervor? Nichts aus eigenen Mitteln; sie hält sich an ihre Vorgänger.

Lord Castlereagh: Es ist wirklich Zeit, daß die Leute von Talenten, aus welchen, wie es heißt, diese Administration besteht, ihre Talente gebrauchen, um das öffentliche Wohl zu befördern; denn sonst möchte der arme Patient in Gefahr kommen, seinen Geist aufzugeben, ehe die weisen Aerzte über die Medicin einig werden, welche zu seiner Rettung nöthig ist.

Hr. Windham: Der edle Lord vergleicht das Publikum mit einem Patienten; aber wer hat es in diesen Zustand gebracht? Seine vorigen Aerzte. (Lachen). Diese Herren, welche dessen Constitution ruinirt haben, schreien indeß sehr laut, weil ihre Nachfolger den armen Kranken nicht gleich wieder gesund machen. (Lachen). Der edle Lord wünscht zu erfahren, was aus der letzten Vertheidigungs-Bill werden soll. Ich bin nicht ganz unvorberei-

ret, zu antworten: indeß sehe ich nicht ein, mit welchem Rechte man eine Erklärung fordern kann. Die Sache ist itzt ein Gegenstand der Berathschlagung und wird zur gehörigen Zeit zur Prüfung des Hauses vorgelegt werden.

General Tarlton fragte am 9ten März Hrn. Windham im Unterhause, ob er noch keinen Plan über das Vertheidigungs-System dieses Landes angeben wolle? und äußerte seine Verwunderung, daß ein Mann, der, so lange auf der Oppositionsbank saß, täglich neue Plane anzugeben wußte, itzt so unfruchtbar an Planen geworden sei.

Hr. Windham: Die Herren fordern mit lauter Stimme einen Plan und sind den Zuschauern in einem Schauspielhause gleich, welche viel Lärmen machen, damit der Vorhang aufgezogen werde, und das Lustspiel seinen Anfang nehme. Das mag ihnen vielleicht Spaß machen; aber es ist der Wohlfahrt des Landes gewiß nicht vortheilhaft, einen Plan ohne die reiflichste Ueberlegung und Prüfung vorzubringen.

Hr. Canning: Da gleich beim Anfange dieser Sitzung durch ein Mitglied (Sheridan) die Notiz zum Widerrufe der Vertheidigungs-Acte gegeben, und so deren Wirksamkeit gelähmt ward, so hat man wohl Grund, einen Plan zu fordern, damit das Uebel bei Zeiten geheilt werde; aber was der Dichter Pope vom Menschen saat: (*) „Ein wunderbares Wesen und doch nicht ohne Plan") das scheint nicht auf den hochgeehrten Gentlemann zu passen. Er scheint vielmehr ein wunderbares Wesen, und doch ganz ohne Plan. Hr. Windham antwortete, daß das Wortspiel sehr gut sein möchte, indeß seinen Entschluß nicht ändern soll. Es wurden hierauf die zweimonathlichen Kosten für 134,000 Mann bestimmt, nämlich 795,460 Pf. St. für die Truppen in England und 336,693 Pf. St. für die Truppen auf ausländischen Stationen.

(*) Ein wunderbares Wesen ist der Mensch, sein Name ist Räthsel.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11ten März. **Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts aus Constantinopel, die Abschließung des Allianz-Tractats zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte betreffend.**

Der Dragoman der Pforte übersetzte diese Rede, und der Großvezier antwortete darauf folgendes:

„Die Erneuerung der glücklichen und aufrichtigen Allianz, welche zwischen Sr. Maj., unserm erhabensten, durchleuchtigsten, hochmögendsten und allergnädigsten Gebiether und Herrn, und Sr. Maj. dem Allerdurchleuchtigsten Kaiser und Padischah aller Reussen zu Stande gekommen, ist eine Begebenheit, welche mich in das größte Vergnügen versetzte. Die hohe Pforte schreitet heute mit gleichem Vergnügen zu ihrer Ratifikation und freuet sich mit Ihnen, Herr Gesandte, dieses Glückes. Ich freue mich, Ihnen ausdrücklich den besondern Beifall bezeugen zu können, den Ihr weises Benehmen verdient. Uebrigens ist es außer Zweifel, daß die Einigkeit und die gute Harmonie zwischen beiden verbündeten Höfen von Tage zu Tage zunehmen wird."

„Nach Beendigung dieser Rede klopfte der Tschausch-Pascha mit seinem Stabe auf den Fußboden und trat mit dem Reis-Effendi, der die Ratifikation des Großherrn trug, in den Sahl. Der Großvezier gieng ihm entgegen, nahm die mit dem Siegel Sr. Hoheit des Großherrn schon versehene Ratifikation, küßte sie und überreichte sie stehend dem russischen Minister, der zu gleicher Zeit dem Großvezier die von Sr. Maj. dem Kaiser gezeichnete Ratifikation übergab. Der Großvezier übergab dann die kaiserl. Ratifikation dem Reis-Effendi, und der russische Minister die Ratifikation der hohen Pforte seinem Ambassaderath. Nach dieser Zerimonie wünschte der Großvezier dem Herrn von Italinsky zur Beendigung dieser so wichtigen Sache Glück; jeder nahm wieder seinen Platz ein, und es wurden, der Gewohnheit gemäß, Erfrischungen und Parfümerien herum gerricht. Der Kaftan Kegajassi des Veziers wurde sogleich dem Minister angelegt, und dem Drageman der Pforte ein Zobelpelz, so auch den Beamten der russischen Mission Pelze von Zobelpfoten überreicht. Deßgleichen wurden an die Schiffleute der Mission und an die unter dem Schutze der Mission stehenden Kaufleute angemessene Geschenke vertheilt."

„Während dieser ganzen Zeit unterhielt der Großvezier mit dem Minister ein freundschaftliches Gespräch; und nach Vertheilung der Pelze erhob sich der Herr von Italinsky von seinem Sitze und ward von dem Zerimonienmeister bis an die Treppe, von dem Drageman der Pforte aber bis an den Ausgang des Palastes begleitet. Hier fand er ein kostbar geschmücktes Pferd des Veziers, welches er bestieg, und sich mit seiner Suite, den Tschausch-Pascha ausgenommen, welcher im Palaste zurück blieb, nach dem Gestade begab. Sobald der Minister in seinem Palaste angekommen war, ließ er das ottomansche Korps, welches ihn begleitet hatte, bewirthen, und entließ dann dasselbe."

„Bei der Ueberfahrt über den Kanal, sowohl bei der Hin- als Rückfahrt, wurde der Minister von den daselbst liegenden russischen Kauffahrteischiffen salutirt."

Fremdenanzeige.

Den 8ten April. Hr. J. Quante, Kaufmann von Augsburg, im Zürich. Mad. Maria Anna Rosenberg aus Zurch in der Schweiz, im Hahn. Hr. v Witter, Kaufmann von St. Gallen, im Adler. Hr. Braun, Kaufmann von Elberfeld, ebend. Hr v. Arandt, königl. Würtembergischer Oberamtsrath von Altorf, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXXV. Donnerstag 10. April 1806.

Batavien.

Haag, vom 25sten März. Durch den am 18. dieses aus Paris hier angelangten Legations-Sekretär Zuylen van Nieveld ist man zuerst von der Eröffnung unterrichtet worden, welche der Staats-Minister Talleyrand unserm Gesandten Brantsen am 16ten dieses gemacht hat. Der Admiral Verhuel, welcher vor zwei Tagen eintraff, hat hierauf der Regirung das Resultat seiner Unterredungen mit dem Kaiser Napoleon mitgetheilt, welches, wie man versichert, wesentlich auf den Wunsch des Monarchen hinausläuft, daß sein Bruder, der Prinz Louis, zur Bekleidung der höchsten Würde in diesem Staate unter dem angemessensten Titel von der Nation gewählt und berufen werde. Die übrigen mit diesem Vorschlage verbundenen Anträge sind nicht bekannt. Man glaubt indessen, daß sie sich auf die Erweiterung des Gebiethes der Republik beziehen. Ungegründet hingegen ist, was man in Hinsicht einer in einem gewissen Falle bevorstehenden Vereinigung mit Frankreich verbreitet hat; es gehört zu den vielen Gerüchten des Tages, die wichtige Augenblicke jedesmahl erzeugen.

Der Rathspensionär wird nun ehester Tage der zu diesem Endzwecke außerordentlich zusammen berufenen Versammlung Ihrer Hochmögenden die oben erwähnten Anträge vorlegen, und man glaubt, daß letztere den Beschluß fassen werden, das Volk darüber zu Rathe zu ziehen. Man weiß jedoch in dieser Hinsicht nichts Gewisses. Der allgemeine Wunsch ist, daß eine schleunige Entscheidung der unangenehmen Ungewißheit, die schon so lange währt, ein Ende mache, und daß sie demjenigen Zustand der Dinge günstig sei, von welchem sich menschlicher Weise die Erhaltung der Ruhe im Inneren und die Beschleunigung des Friedens von Außen am sichersten und baldigsten erwarten läßt.

Frankreich.

(Hier folgt die gestern kurz angezeigte kaiserliche Adresse an den Senat). Am 31sten März Nachmittags um 3 Uhr begab sich der Prinz Erzkanzler in den außerordentlich zusammenberufenen Erhaltungssenat, und stellte demselben nach einer Anrede, worin die mitgetheilten Verfügungen kurz motivirt werden, nachstehende kaiserl. Botschaft zu: „Senatoren! Wir haben unsern Vetter, den Reichs-Erzkanzler, beauftragt, Ihnen zur Eintragung in Ihre Register von folgenden Actenstücken Kenntniß zu geben: 1) Von den Statuten, welche wir in Kraft des XIV. Artikels der Constitutions-Acte des Reichs vom 28sten Flor. XII. anzunehmen für gut gefunden haben; sie bilden unser kaiserliches Familiengesetz. 2) Von der Verfügung, welche wir über das Königreich Neapel und Sizilien, über die Herzogthümer Berg und Cleve, über das Herzogthum Guastalla und das Fürstenthum Neufchatel, die durch verschiedene politische Uebereinkünfte in unsre Hände gelangt sind, getroffen haben. 3) Von dem Gebiethszuwachs, welchen wir sowohl unserm Königreich Italien durch Einverleibung aller venetianischen Staaten, als dem Fürstenthum Lucca zu geben für gut gefunden haben. Wir glaubten unter diesen Umständen unserer italiänischen Krone, dem König von Neapel und dem Fürsten von Lucca verschiedene Verpflichtungen und Lasten auflegen zu müssen. So haben wir ein Mittel gefunden, den Vortheil und die Würde unsrer Krone mit unserm Dankgefühle für die, im Civil- und Militärfach uns geleisteten Dienste vereinbaren zu können. So groß auch die Macht sein mag, zu welcher uns die göttliche Vorsehung und die Liebe unsrer Völker erhoben haben, so ist sie doch unzureichend, so viele Tapfere zu belohnen, und die zahlreichen, unsrer Person gegebenen Beweise von Treue und Liebe zu vergelten. Indessen werden Sie in mehreren der Ihnen mitzutheilenden Verfügungen bemerken, daß wir uns nicht ausschließlich den liebevollen Gesinnungen, die uns durchdrangen, und dem Glücke, denen wohlzuthun, die uns so wohl dienten, hingegeben haben; vor Allem leitete uns der große Gedanke, die gesellschaftliche Ordnung und unsern Thron, der ihre Grundlage ist, zu befestigen, und diesem großen Reiche Mittel- und Stützpuncte zu geben. Er steht mit unsern liebsten Gedanken in Verbindung, besonders mit dem, welchem wir unser

ganzes Leben geweiht haben: der Größe und dem Wohlstand unsrer Völker. Gegeben in unserm Palaste der Tuillerien, den 30sten März 1806. — (Unterz.) Napoleon. — Der Minister Staats-Sekretär, H. B. Maret."

„Dieser Bothschaft waren beigefügt: I. Ein Familiengesetz, das in sechs Titeln von dem bürgerlichen Stand und der Erziehung der Prinzen und Prinzessinnen der kaiserl. Famille, von der Aufsichts-, Zucht und Polizeigewalt, welche der Kaiser über sie ausübt, von einem zu errichtenden Familienrath ꝛc. handelt."

II. „Ein Dekret, wodurch die im Preßburger Frieden abgetretenen venetianischen Staaten definitiv, vom 1sten Mai an, dem Königreich Italien einverleibt werden, doch unter der Bedingung, daß das französische Gesetzbuch, der französische Münzfuß und das Konkordat beständige Grundgesetze des Königreichs Italien bleiben. Ferner werden die zwölf Provinzen Dalmatien, Istrien, Friaul, Cadore, Belluno, Conegliano, Trevigio, Feltri, Bassano, Vicenza, Padua und Rovigo zu eben so viel Herzogthümern und erblichen französischen Mannslehen erhoben, deren Besitzer den fünfzehnten Theil der vom Königreich Italien aus ihren Provinzen zu beziehenden Einkünfte, und ausserdem die Einkünfte von 30 Mill. Nationalgütern genießen werden. Ausserdem sollen zu Gunsten verdienter französischer Generale, Offiziere und Soldaten 1,200,000 Fr. Jahrrenten auf dem Monte Napoleon fundirt werden. Dafür übernimmt der kaiserl. franz. Schatz vom 1sten Mai an die Besoldung der franz. Armee, welche dem Königreich Italien für so lange bewilligt wird, bis es selbst eine zu seiner Vertheidigung hinreichende Kriegsmacht hat. Der Termin hierzu wird vorläufig auf 6 Jahre festgesetzt. Diese Zeit hindurch bezahlt der italiänische Schatz monathlich in den kaiserlichen Schatz zur Besoldung der Truppen 2½ Mill. Fr. Vom 1sten Mai an wird Massa und Carrara, ingleichem Garfagnana bis an die Quelle des Serchio von dem Königreich Italien abgesondert. Der italiänische Throuerbe führt den Titel: „Prinz von Venedig."

III. „Eine Akte, wodurch der Prinz Joseph Napoleon, mit Beibehaltung seines Erbrechts auf die franz. Krone, und seiner Würde als Großwahlherr, für sich und seine männliche Deszendenten zum König von Neapel und Sicilien ernannt wird. Es sollen aber in dessen Staaten unter den nämlichen Bedingungen, wie in den neuakquirirten venetianischen Provinzen, 6 französische Lehen, unter dem Titel Herzogthümer, errichtet, und der französischen Armee Renten von 1 Million Fr. ausgesetzt werden. Uebrigens sollen die Kronen von Frankreich, Italien und Neapel nie auf Einem Haupte vereinigt werden."

IV. „Ernennungsacte des Prinzen Joachim Murat zum Herzog von Cleve und Berg, mit voller Souveränetät, und Beibehaltung der Würde eines französischen Großadmirals. Bei Abgang seiner männlichen Nachkommenschaft sollen die Deszendenten des Kaisers, und in deren Ermanglung die Linien der Prinzen Joseph und Louis in der Regirung von Cleve und Berg folgen; nie aber diese Länder mit der Krone Frankreich vereinigt werden."

V. „Ernennungsakte der Prinzessinn Pauline zur Fürstinn von Guastalla. Sie und ihr Gemahl, der Prinz Borghese, sollen das genannte Fürstenthum mit voller Souveränetät besitzen, und auf ihre männlichen Nachkommen vererben."

VI. „Ernennungsakte des Marschalls, Großjäger-Meisters und Kriegsministers Berthier zum Fürsten von Neufchatel. Er wird es auf seine männlichen Nachkommen vererben, die aber stäts dem Kaiser von Frankreich den Unterthänigkeitseid zu leisten haben."

VII. „Akte wegen Vereinigung der Länder Massa und Carrara, imgl. der Garfagnana bis an die Quellen des Serchio, mit dem Fürstenthum Lucca. Massa und Carrara werden zu einem Herzogthum und französ. Lehen erhoben, dessen Besitzer den fünfzehnten Theil der Einkünfte, und die Einkünfte von 4 Mill. an Nationalgütern zieht. Außerdem zahlt Lucca jährlich 200,000 Fr. an Renten für die französ. Armee."

VIII. „Endlich werden die Staaten Parma und Piacenza in drei französ. erbliche Lehen, unter unter dem Titel: Herzogthümer, verwandelt, die bei Erlöschung des Mannsstammes, wie alle bisher erwähnte Lehen, zur Disposition der Krone Frankreich zurückfallen. Die Nationalgüter werden Theils zu besagten Herzogthümern geschlagen, Theils zu Renten für die franz. Armee verwendet. — Alle diese Akten sind vom 30sten März datirt."

„Der Senat beschloß, dieselben in seine Register eintragen, und in die Archive niederlegen zu lassen. Zugleich ordnete er seinen Präsidenten und Sekretär an den Kaiser ab, um ihm für die Mittheilung zu danken, und ihn um Erlaubniß zu bitten, eine Glückwünschungsdeputation von drei Senatoren an den König von Neapel zu senden. Die zu Paris anwesende Königinn von Neapel, die Herzoginn von Kleve und Berg und die Fürstinn von Guastalla, wurden ebenfalls durch eine Staatsdeputation komplimentirt."

Man sagt hier, Hr. von Stadion, und Hr. Graf von Zichy, werden aus dem östreichischen Ministerium heraustreten, und jener werde durch den Frei-

herrn von Hügel, dieser durch den Grafen von Chotek ersetzt werden.

Spanien.

Madrid, den 16ten März. Admiral Gravina, welcher in der Schlacht von Trafalgar eine gefährliche Armwunde erhalten hatte, ist, da man sich weigerte ihm den Arm abzunehmen, an einem neuen Ausbruche der Wunde gestorben.

Großbritannien.

London, den 21sten März. Die Zeitungen vom letzten Mittwoch, welche die Ankunft eines Cartellschiffs mit einer Friedens-Flagge zu Dover verkündigten, setzten das hiesige Publikum in die größte Bewegung. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht noch vor dem Schlusse der Stockbörse dort verbreitet, und veranlaßte ein Steigen der Stocks von 1½ Procent. Viele behaupteten, daß förmliche Friedens-Anträge von Seite Frankreichs gemacht wären; andere glaubten, daß nur eine Antwort auf den Auswechslungs-Antrag der Kriegsgefangenen gegeben worden. Die meisten Zeitungen erschöpfen sich in Muthmaßungen gegen die Möglichkeit eines Friedens. Die Stocks sind wieder gefallen, obgleich einige Zeitungen geradezu versicherten, daß Hr. Fox einen Brief mit dem Cartellschiffe erhalten habe, den er sogleich in die Tasche gesteckt und damit nach der Königinn Palast geeilt sei, wo Se. Majestät so eben von Windsor angekommen waren, um die wichtigen Neuigkeiten mitzutheilen.

Die Ministerial-Zeitung Morning-Chronicle widerspricht indessen dieser Sage. Folgende Briefe enthalten die nähern Umstände:

Dover, vom 19ten März. „Heute Morgens um 6 Uhr entdeckte man ein französisches Boot mit einer Friedens-Flagge, welches nach England zu steuerte. Um 8 Uhr ward es von einer Galeere von Dover gebordet, welche kurz darauf nach den Dünen zu ruderte. Ein Zollhaus- und ein anderes Boot bordeten es nachher, und dessen Leute sagen aus, daß der Kapitän des Parlementärschiffs, welcher gut Englisch spricht, ihnen die Nachricht gegeben habe, daß er gestern Abends um 10 Uhr von Boulogne mit einem franzöſ. Offizier und Depeschen an unsern Staatssekretär abgesegelt sei, und den Befehl erhalten habe, diesen Offizier und die Depeschen an das erste engl. Kriegsschiff zu bringen, dem er begegnen würde. Die erste Galeere nahm ihn daher an Bord und ruderte nach den Dünen zu."

Ramsgate, vom 19ten März. „Lord Keith erhielt heute Nachmittags eine Depesche, welche heute Morgens überbracht worden ist. Das Paket enthält zwei Briefe, einen nämlich mit der Aufschrift an den hochgeehrten C. J. Fox, und einen andern adressirt an den Baron Jakobi, preußischen Gesandten in London. Sie waren in einen Brief eingeschlagen, welcher von dem Kommandanten zu Boulogne an Lord Keith adressirt war, und die Bitte enthielt, die Einlagen unverzüglich zu befördern, mit dem Zusatze, daß die Antworten in einem Schiffe mit einer Friedens-Flagge wieder geschickt werden könnten. Die obenerwähnten Briefe wurden daher heute Nachmittags nach London geschickt."

Deal, vom 20sten März. „Wir haben die Ankunft einer Friedens-Flagge zu Dover so eben erfahren, als eine zehnrudrige Galeere ankam, in welcher sich Herr Johnson, Master vom Lugger, Nil, mit einem französischen Offizier von Range befand. Sie giengen in ein Kaffeehaus, um einige Erfrischungen zu nehmen, und der Offizier gieng von dort zum Admiral Halloway. Mehrere Offiziers von Rang besuchten den fremden Offizier nachher. Es soll dieß Herr Majendill, der Flagge-Kapitän des Admirals-Villeneuve, sein. Das Kartellschiff ist von Dover wieder abgesegelt."

Türkei.

Servien. (Brünn, den 1sten April.) Unsere Nachrichten vom 17ten März von dem servischen Kriegstheater enthalten noch immer nichts entscheidendes. Aus Schabatz waren 400 Türken zur Nachtzeit aus der Stadt entwischt, um sich in ihre Heimath zu begeben, welche aber von den Insurgenten unterwegs in einem Defilee eingehohlt und größten Theils niedergemacht worden sind.

Auch ist ein gewisser Radics Petnowics, der einen Trupp Servier anführet, mit diesen bei Sarajewo auf einen türkischen Anführer und seine Leute gestossen, wobei denn (sagt man) von letzteren viele auf dem Platze geblieben sein, und erstere viel Beute gemacht haben sollen.

Ein in Bosnien nach Schabatz mit Pulver, Schmalz, Reis, Oehl, Mehl und noch anderen Lebensmitteln beladenes Schiff, ward mitten auf dem Sawestrohm von den Insurgenten angefallen, mit Feuergewehr beschossen und alle Türken mit ihrem Karmanosch (Schiffs-Patron) wurden getödtet, indessen kam das Schiff selbst dem diesseitigen Ufer zu nahe, und es kam dabei mit den Insurgenten, die solches doch für eine gute Prise erklärten, zu einigen unangenehmen Auftritten. Der Bericht sagt nicht bestimmt, ob die Servier das Schiff wirklich in ihre Hände bekommen haben.

Dem Vernehmen nach kommen noch viele Türken über die Drina und bis nach Schabatz und erhalten dabei von den Einwohnern in der Maczra Hilfe und Unterstützung.

Am 16ten März fiel in den Thälern, und auf den Anhöhen bei Belgrad, oberhalb Topschydery

ein Gefecht zwischen den Serviern und Türken vor, wobei die Insurgenten auch aus Kanonen feuerten. Die Türken ließen 17 Mann auf dem Platze und haben auch eine Anzahl Todte und Verwundete auf Wagen mit nach Belgrad geführt.

Deutschland.

Augsburg, den 7ten April. Vorgestern passirten 7, und gestern 6 Couriere nach allen Richtungen durch hiesige Stadt. Heute reisete der Fürst v. Schwarzenberg, ohne sich aufzuhalten, hier durch nach Paris.

Zu Braunau befand sich am 3ten April noch immer die aus dem 43sten Linienregiment bestehende französische Besatzung, und setzte die bisherigen Schanzarbeiten fort.

Königreich Würtemberg. Neue, mit dem 1sten Mai 1806 beginnende Staats-Verwaltung des Königreichs Würtemberg. (Fortsetzung).

II. Oberlandesökonomie-Collegium. „Es hat das staatswirthschaftliche Fach im Allgemeinen unter sich, dazu gehören besonders: Commerz und Landeskultur, Manufacturen und Fabriken, die über diese Gegenstände einkommenden periodischen Tabellen und Berichte, Gestüte und Schafzucht, Oekonomie der Communen, piorum Corporum und Spitäler, das Oekonomische der Universität, welches vom Staats-Ministerium dahin zu geben ist. Dieses Collegium besteht aus 1 Director, 6 Räthen, 6 Rechnungsräthen, 4 Sekretars, 1 Registrator, 4 Cancellisten."

„Das Königreich ist in folgende 12 Kreise getheilt: 1) Kreis Heilbronn; 2) Kreis Ludwigsburg; 3) Kreis Stuttgart; 4) Kreis Maulbronn; 5) Kreis Schorndorf; 6) Kreis Urach; 7) Kreis Rotenburg; 8) Kreis Calw; 9) Kreis Rottweil; 10) Kreis Tuttlingen; 11) Kreis Zwiefalten; 12) Kreis Ellwangen."

III. Justiz-Departement. „Dem Chef des Justiz-Departements ist, wie dem Minister des Innern, ein General-Sekretär und ein Kanzellist zugegeben. Jener hat in Absicht seiner Functionen das Nämliche zu beobachten, was dem General-Sekretär von dem Departement des Innern in Beziehung auf dasselbe vorgeschrieben ist."

„Unter dem Justiz-Departement stehen folgende Collegien: I. Das Ober-Appellations-Tribunal. II. Ober-Justiz-Collegium „Dieses theilt sich in 2 Senate. Der erste Senat besorgt das Kriminalfach, bestimmt den Fall, wo Gantprozesse Statt finden sollen, und behandelt die dahin gehörigen Straffälle."

„Zu dem Geschäfts-Umfange des zweiten Senats gehören alle Civilappellations-Gegenstände, welche von den Oberamtei-, Stadt- und Patrimonialgerichten dahin gebracht werden, die Leitung der Prozesse bei den unteren Gerichtsstellen, ferner Ehe-Sachen, Wechselsachen und Lehensprozesse. Für die eximirten Personen bildet dieser Senat in Absicht der Gerichtbarkeit die erste Instanz."

IV. Kriegs-Departement. Der Kriegsminister erhält für die Kriegsräthlichen und Militärgeschäfte seine eigene Kanzlei.

Das bereits organisirte Kriegs-Collegium besteht aus 1 Präsidenten, dem Kriegsminister, dem Vicepräsidenten, zugleich General-Intendant, dem jeweiligen Director des Oberfinanz-Departements, 1 Oberkriegs-Commissarius, 1 Ober-Intendanten, 2 Kriegsrathen, 1 Rechnungs-Controlleur, 2 Sekretärs, und 2 Cancellisten.

V. Finanz-Departement. Unter dem Finanz-Minister stehen nachfolgende Behörden, von welchen allen er Präsident ist. I. Ober-Finanzdepartement. II. Forst-Direction. III. Bergwerk-, Salinen- und Münz-Direction. IV. Ober-Steuerdirection. V. Landbau-Direction. VI. Tax-, Zoll- und Accis-Direction. VII. Renovations-Revisorat. Die Hof- und Domänen-Kamer steht unmittelbar unter dem König, und besteht aus 1 Director, 1 Hof- und Domänenrathe, 1 General-Kassier, sodann 2 Kamer-Räthen, und 1 Buchhalter.

(Der Beschluß folgt).

Versteigerung. Aus der General-Feldzeugmeister-Graf-Salernischen Verlassenschaft werden künftigen Freitag den 11ten dieses Mittags um 11 Uhr zwei Staatswagen und zwei Chaisen an den Meistbietenden verkauft werden; welches hiermit weiters öffentlich kund gemacht wird.

Freitags den 11ten April wird bei der Versteigerung der Verlassenschaft des Freiherrn von Hertling nach vollendeter Bücher-Licitation mit den Mobilien angefangen. Montags den 14ten April werden Pretiosen versteigert.

Auf dem Paradeplatze Nro. 197 ist ein gesdenes Reischen mit Buchstaben gefunden worden; der Eigenthümer kann es bei Andreas Obermair, dortigem Portier abholen.

Eine Brieftasche mit 4 Pässen, Ein Taufschein, dann Ein Schein zu 5 Fl. 12 Kr. wurden verloren; der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbe im Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Fremdenanzeige.

Den 9ten April. Freiherr von Sainte Marie Eglise, königlich-baierischer Kammerherr und Hofgerichtsrath zu Neuburg, im Kreutz. Hr. Baron v. Hempel, aus Stuttgart, ebend. Hr. Purkart, königl. baierischer Lagationsrath, von Paris, im Hahn. Hr. J. M. Steindel, freiherrl. v. Rehling'scher Sekretär Heimhofen, im Kreutz. Hr. Franz v. Baugger, Kanzleidirecton zu Gletr, im Hirsch. Hr. M. Gerhäuser, Oberamtmann zu Nordorf, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXXVI. Freitag 11. April 1806.

Frankreich.

Paris, den 3ten April. Der Moniteur enthielt gestern Folgendes: „Nächstkünftigen Montag, den 7ten April um 8 Uhr Abends wird die feierliche Verlobung Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessinn Stephanie-Napoleon und Sr. hochfürstl. Durchleucht des Kurprinzen von Baden, so wie die Unterzeichnung ihres Ehe-Contracts in der Gallerie der Diana, im Palaste der Tuillerien, in Gegenwart Ihrer Majestäten, und der Personen, welche der Kaiser dazu berufen wird, Statt haben. Se. Exc. der Minister Staats-Sekretär wird den Contract ablesen, und ihn Ihren Majestäten und Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen zur Unterzeichnung vorlegen. Se. Exc. der Hr. Baron von Reitzenstein wird bei dem Kurprinzen von Baden die Stelle des Staats-Sekretärs vertreten. Se. hochfürstl. Durchleucht der Hr. Erzkanzler des Reichs wird die durch die Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten für die bürgerliche Vereinigung der Ehegatten erfüllen. Se. Eminenz der Hr. Cardinal Caprara wird die Cerimonie der Verlobung vornehmen. Am folgenden Tage, Dienstags, den 8ten, um 8 Uhr Abends, werden Ihre Majestäten und ihr ganzer Zug im großen Kostum den Kurprinzen von Baden und die Prinzessinn Stephanie nach der Kapelle des Palastes führen; Se. Eminenz der Hr. Cardinal-Legat wird die priesterliche Einsegnung verrichten. Während dieser Cerimonie werden der Palast und der Garten der Tuillerien beleuchtet sein; Ihre Majestäten werden hierauf in ihre Apartements zurückkehren, wo Cercle sein wird. Um halbe 10 Uhr wird ein auf dem Eintrachtsplatze abgebranntes Feuerwerk die Festlichkeiten dieses Tages beendigen.“

Das nämliche Blatt enthält Folgendes aus Neapel vom 22sten März: „Der General Duhesme ist zu gleicher Zeit, als General Regnier zu Reggio ankam, zu Cassano angekommen. Der neapolitanische General hat sich mit den Trümmern seiner Armee nicht einschiffen können, und irrt in dem Lande umher; täglich arretirt man einige von den Flüchtlingen. Der Marquis von Rabio, Anführer der Massen, geheimer Vertrauter der Königinn, ist arretirt worden. Er beschäftigte sich damit, in dem Rücken der Armee Meuchelmorde zu organisiren. Er ist einer militärischen Commission übergeben worden, und ohne Zweifel wird er füsilirt werden. Folgendes ist die Geschichte des Marquis: er war durch die ordentlichen Gerichte verurtheilt worden, aufgehangen zu werden; allein die Königinn, die wußte, daß er Kühnheit besaß, begnadigte ihn, und machte ihn an Einem Tage zum Marquis und zum Obersten. Das Land ist ruhig, und die Masse des Volkes ist sehr zufrieden.“

Die erste Verfügung (wovon wir gestern nur überhaupt meldeten) ist das Statut zur Vervollständigung der Reichsinstitutionen vom 28sten Flor. J. 12, und handelt in 6 Titeln von den Verhältnissen und Pflichten der Mitglieder des kaiserl. Hauses gegen den Kaiser. Wir heben daraus folgende Bestimmungen aus: Die Ehe der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses ist ungiltig, wenn sie ohne ausdrückliche Einwilligung des Kaisers geschlossen worden ist. Die Ehescheidung ist den Mitgliedern des Kaisers von jedem Geschlechte und Alter untersagt; sie können aber Trennung von Tisch und Bette nachsuchen. Alle successionsfähige Prinzen werden mit einander und durch die nämlichen Lehrer, entweder in dem Palaste des Kaisers oder in einem andern Palaste, in einem Umkreise von 10 Myriametern von der gewöhnlichen kaiserl. Residenz, erzogen. Der Kaiser kann Kinder von Vätern, die ausgezeichnete Dienste geleistet haben, an der Erziehung der Prinzen Theil nehmen lassen. Sollte eine successionsfähiger Prinz einen fremden Thron besteigen, so ist er gehalten, seine Kinder männlichen Geschlechts vom 7. Jahre an in das allgemeine Erziehungshaus der successionsfähigen Prinzen zu schicken. Wenn ein Mitglied des kaiserl. Hauses sich Unordnungen überläßt; seine Würde oder seine Pflichten vergißt, kann der Kaiser dasselbe für eine bestimmte Zeit, jedoch nicht über ein Jahr, mit Arrest, Entfernung und Exil bestrafen. Der Kaiser hat einen Familienrath zur Seite, vor welchen alle Klag- und Streitsachen,

Mitglieder des kaiserl. Hauses betreffend, diejenigen ausgenommen, welche durch den 101. Artikel der Reichskonstitution vom 28sten Flor. J. 12 an den hohen Gerichtshof verwiesen worden sind, gebracht werden. Dieser Familienrath wird durch den Kaiser präsidirt, und in seiner Abwesenheit durch den Reichserzkanzler ꝛc.

Ein kaiserliches Dekret vom 7ten März verfügt, daß die Geistlichen, welche ordinirt sind, (engagés dans les ordres) weder der Militär-Konscription noch dem Dienste der National-Garde unterworfen sind.

Kraft eines kaiserlichen Dekrets vom 12ten März ist die Fabrikation, der Verkauf und das Tragen aller Dolche, Messer in Gestalt der Dolche, Taschenpuffer, Stockdegen, beschlagenen Stöcke anders als am Ende, und aller versteckten und verborgenen Offensiv-Gewehre auf immer verbothen, bei Strafe einer 6monathlichen Einthürmung und 500 Fr. Geldbuße.

Fürstenthum Neuenburg, vom 22sten März. Folgende Proklamation ist vorgestern bekannt und ihr Inhalt alsobald in Vollziehung gesetzt worden:

„Französisches Reich." „Division der Grenadiers der Avantgarde." „Im Generalquartier zu Neuenburg den 20sten März. 1806."

„Auf Befehl des Generals Oudinot, Großoffiziers und Großkreuzes der Ehrenlegion, Mitgliedes des gesetzgebenden Raths, Kommandanten der Division der Grenadiers der Avantgarde der großen Armee, Kommissarius von Sr. Majestät dem Kaiser und König Napoleon dem Ersten in dem Fürstenthum Neuenburg und der Grafschaft Vallengin."

„Der Chef des Stabs der Division der Grenadiers der Avantgarde der großen Armee an die Herren Magistrate der Grafschaften Neuenburg und Vallengin."

„Meine Herren! Der General en Chef ertheilt mir den Auftrag, Euch in seinem Nahmen aufzufordern, allen Einwohnern des Fürstenthums Neuenburg und der Grafschaft Vallengin, vorzüglich den Commissionären, Handelsleuten und Krämern einzuschärfen, eine Erklärung von der Menge und Natur derjenigen englischen Waaren auszustellen, die in ihren Händen sind, und Sorge zu tragen, in der Anzeige derjenigen, die ihnen angehören, oder die sie in Kommission und für wessen Rechnung sich solche besitzen. Eine Verhehlung oder Unrichtigkeit in der Angabe würde strenge Maßregeln nach sich ziehen, welche der General mit desto größerem Widerwillen ausüben müßte, da sie Strafen und Unbeliebigkeiten zur Folge hätten, die aufzuhalten nachher nicht mehr in seiner Gewalt stände. — Zu diesem Endzweck wird auf der Munizipalität in Neuenburg ein Büreau errichtet werden, wo ein Register von diesem Moment, nämlich dem 20sten März Nachmittags um 2 Uhr an eröffnet wird, das bis Morgens den 21sten bis auf die gleiche Stunde offen sein, hernach geschlossen werden soll, um nachher nach den Umständen handeln zu können. Jede Erklärung wird vom Deklaranten, von einem oder mehreren kaiserl. Douanen-Angestellten, von einer hierzu ernennenden Magistratsperson und von einem Stabsoffizier unterschieden werden."

„Die Herren Magistrate werden keinen Augenblick säumen, um durch den ihnen schicklichsten Weg diese Verfügungen bekannt zu machen, und sie zu warnen, daß sie vergeblich unter dem Vorwande von Spekulationen versuchen sollen, diese Waaren wieder einzuschiffen, oder aus den Magazinen zu ziehen, wo sie eingeschlossen oder versteckt sind: denn die Maßregeln, um derselben Verkehr zu hindern, sind getroffen, und die, so aufgefangen werden, fallen den Gesetzen des Reichs anheim. Sie sind eingeladen, Meine Herren, der Anzeige des Empfangs dieses Schreibens die Schnelligkeit und die Mittel beizusetzen, die Sie zur Kundmachung des Inhalts anwenden werden. Ich habe die Ehre Sie mit hoher Werthschätzung zu begrüßen."

Jarry.

Den 22sten dieses Morgens um 10 Uhr zog unter dem Kanonendonner und Geläute aller Glocken, und unter einer doppelten Spalierordnung des französ. Militärs der Magistrat von Neuenburg vom Rathhause weg, auf der neuen Strasse längs dem See, auf das Schloß, wo er Sr. Majestät dem französ. Kaiser Napoleon den Eid der Treue schwur. Nach dieser Feierlichkeit gab Se. Excell. der französ. General den Regirungsgliedern ein glänzendes Diner.

Großbritannien.

London, vom 21sten März. Gestern wurde ein Cabinets-Conseil bei Hrn. Fox gehalten, dessen Berathschlagungen, wie man versichert, die am 19ten März mit einer Friedens-Flagge angekommenen Depeschen aus Frankreich betraffen. Am Tage vorher hatte Hr. Fox eine lange Audienz bei dem König gehabt. Einige hatten Anfangs behauptet, die von Frankreich gekommenen Depeschen beträffen einen gewissen französischen Emigranten, wegen dessen unser Ministerium kürzlich eine Erklärung durch den königl. preußischen Gesandten, Baron von Jacobi, hatte nach Paris senden lassen.

Andere behaupten, daß zu Folge eines zu Paris zwischen Preußen und Frankreich geschlossenen Tractats unsrer Regirung erklärt worden sei, daß im

falle man nicht zum Frieden geneigt sein sollte, die strengsten Maßregeln gegen den englischen Handel auf dem festen Lande genommen werden würden.

Türkei.

Die Verwirrung und Unordnung in Servien und Rumelien nimmt mehr und mehr zu: mehrere Couriere und Post-Janitscharen, ins Besondere der englische Staatsbothe Wood, sind bei Silistria beraubt und ermordet worden. Seither schlagen die meisten Reisenden von Bedeutung von Constantinopel den Weg zur See nach Varna ein. Ins Besondere verließ auf demselben der französ. kaiserliche Sekretär im Büreau der auswärtigen Geschäfte Roux mit dem Courier Bourdet die Hauptstadt, nachdem er bei seiner Abschiedsaudienz vom Reis-Effendi eine kostbare, mit Brillanten besetzte Dose zum Geschenke erhalten hatte.

In der Nacht vom 15ten bis 16ten März wurden in Bancsowa drei türkische Handelsleute, die lange Zeit dort beisammen in einem eigenen Hause wohnten, und wovon besonders einer, Mollah Mehemet, von allen Einwohnern sehr geschätzt wurde, in dieser ihrer Wohnung ermordet; die Thäter dieses Verbrechens waren noch nicht bekannt.

Eben bei gedachtem Bancsowa eräugnete sich ein besonderer Zufall. Eine große Anzahl Knaben spielte auf dem Felde, und kam endlich auf den Einfall sich in zwei Parteien zu vertheilen und ein Treffen vorzustellen. Um nun die Sache recht wichtig zu machen, lief ein Anführer der einen Partei zum Feinde über; ward aber eingehohlt und durch Standrecht zum Strange verurtheilt: auch dieses Urtheil wirklich vollzogen und der Bube an einem Baume aufgehangen. Ein Mann sah von Weitem dieses Unwesen, eilte herbei und wollte den Gehangenen abschneiden, welches er wirklich that, worauf er noch Lebenszeichen an demselben entdeckte; ward aber dabei so heftig mit Steinen geworfen, daß er den Unglücklichen seinem Schicksale überlassen, und auf seine eigene Vertheidigung denken mußte; jener verschied indessen aus Mangel thätiger Beihilfe ganz, und der Retter suchte die ihn noch immer mit Steinwürfen verfolgenden Buben abzuwehren, wobei er den einen so heftig an den Kopf schlug, daß er ebenfalls des Todes war; so gab es bei diesem Scherz-Gefechte zwei Leichen, und die Sache selbst wird nun gerichtlich untersucht.

Am 22sten Febr. beehrte der Großherr, bei der Pforte, den Großwessir mit seinem Besuche. Er unterhielt sich längere Zeit mit demselben, dem Reis Effendi und dem Kija Bei.

Halil Effendi ist von Paris zurückberufen. An seine Stelle ist als Großbothschafter an den französischen Kaiser und König von Italien Muhib Effendi ernannt. Er wurde am 25sten Febr. auf die in dergleichen Fällen hergebrachte feierliche Weise mit dem Kaftan bekleidet.

Der Schwager des Großherrn, Alaheddin Pascha, hat anstatt des bisher bekleideten Gouvernements von Aleppo, den Paschalik von Urfa erhalten. Veli Pascha ersetzt ihn in Aleppo.

Die Bewegungen der Servischen Insurgenten dehnen sich täglich mehr gegen Bulgarien und die Herzogevina aus. Die beiden Anführer Mladen und Glavasch, poussirten ihre Streifereien bis in die Gegend von Nissa, wo ein beträchtlicher Haufe großherrlicher Truppen bei Kurschumly auf sie stieß; aber den Kürzeren zog. Dasselbe Schicksal hatte am 16ten März ein anderes Corps, das von Belgrad aus gegen Ostronizza vorgerückt war.

Ein am gleichen Tage durch einen Courier eingetroffener Ferman brachte die Nachricht mit, ein Türkisches Heer von mehr als 150,000 Mann sei im Anzuge. 200 Freudenschüsse aus dem sämmtlichen Geschütze der Festung Belgrad verkündeten es den umliegenden Gegenden.

Die Festungen Brail, Ismael, Bender und Chotym werden verproviantirt.

Deutschland.

Ansbach, den 7ten April. Sr. Exc. der Reichsmarschall Bernadote hat vorgestern von Paris die große Dekoration des Ordens der eisernen Krone erhalten. Gestern Sonntags bei der Parade, erschien derselbe mit dieser Dekoration bekleidet. Die Generale und Offiziere der Garnison, so wie die Behörden des Landes bekomplimentirten S. Exc. wegen dieses neuen Beweises der Achtung seines Souveräns.

Hannover, vom 28sten März. Gestern Abends ist der General-Adjutant Sr. Kaiserl. französischen Majestät, General Rapp, von Hamburg hier wieder eingetroffen und hat heute bei Sr. Excellenz, dem königl. preußischen Staatsminister, Grafen von der Schulenburg, zu Mittage gespeiset. Der französische Divisions-General Barbou ist von Hammelr hier noch nicht eingetroffen.

Hierselbst ist von Sr. Excellenz, dem Herrn General, Grafen von der Schulenburg, folgendes Publicandum erschienen:

„In einem zwischen Sr. kön. Majestät von Preußen, meinem allergnädigsten Herrn, und Sr. kais. Majestät, dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien, abgeschlossenen Tractat ist festgesetzt worden, daß die Häfen an der Nordsee, so wie die Ströhme, welche sich in dieselbe ergießen, der englischen Schiffahrt und Handlung, eben so, wie es zu den Zeiten, als die Französischen Truppen die Hannöverschen Lande besetzt hatten, geschehen ist, gesperrt werden sollen. Ich mache dieses nach

dem erhaltenen Allerhöchsten Befehl dem daran theilnehmenden Publikum hierdurch allgemein bekannt, damit es sich vor Nachtheil hüte, weil die Truppen des Königs, meines Herrn, Befehl erhalten haben, diejenigen Englischen Schiffe, welche in gedachte Häfen oder Ströhme einlaufen wollten, zurück zu weisen und nicht einzulassen; wie den auch alle zur Sache gehörende Anstalten, das Ein- und Durchbringen der Englischen Waaren zu verhüten, werden getroffen werden. Hauptquartier Lannover, den 28sten März 1806.

Graf von der Schulenburg-Kehnert, königl. Preußischer General der Cavallerie und commandirender General des Corps d'Armee im Hannöverschen.

München. Se. königl. Majestät haben vermöge eines allerhöchst eigenhändig unterzeichneten, und unmittelbar an den Landes-Directions-Rath, Maschinen-Commissär und Mitglied des geheimen Central Büreaus im Berg- und Hüttenwesen, Joseph Baader, erlassenen allerhöchsten Rescripts vom 15ten März demselben Ihre ganze Zufriedenheit mit der von ihm unternommenen und vollendeten Ausführung des großen Wasserspunges in dem königl. Lustgarten zu Nymphenburg (dessen vollkommenes Gelingen nach Ihrer Majestät höchst eigener Ueberzeugung selbst die anfängliche Zusicherung der Wirkung sowohl von technischer als ökonomischer Seite weit hinter sich gelassen hat) in den gnädigsten Ausdrücken zu bezeugen, und demselben, nebst der hierfür gebührenden öffentlichen Ehrenmeldung dieses seines neuen Verdienstes in dem allgemeinen Regirungs-Blatte, eine Gratifikation von 100 Karolins aus der Central-Staats-Kasse allergnädigst zu bewilligen geruhet.

Se. königl. Majestät haben unterm 17. October vorigen Jahres das muthvolle und patriotische Unternehmen des Weg-Inspectors Ott vernommen, wodurch es demselben mit Beihilfe einiger Einwohner von Rosenheim gelungen ist, sich eines östreichischen Artillerie-Trains zu bemächtigen.

Zur verdienten Belohnung für diesen ausgezeichneten Beweis entschlossener Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlandes wurde bewilliget, daß dem Anführer Ott eine goldene, und einem jeden seiner Mitgehilfen eine silberne Medaille, und zwar bei einer schicklichen öffentlichen Feierlichkeit, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit, ertheilt werden soll.

Die Gehilfen des Ott heißen: Johann Driendl, Brückmeister Mühlauer, Wegmacher Peter Kloo, Zimmermann Georg Schmied, Vitus Tiefenthaler, der Beurlaubte des königlichen Artillerie-Regiments Georg Anstadt, und Knoll von Wiex.

Da aber erwähnter Brückmeister Mühlauer, als am 27sten October vor. Jahrs der Major Sarny den Auftrag erhalten hatte, die Rosenheimer Brücke zu decken, und auf dem dießseitigen Ufer alle Fahrzeuge mangelten, Entschlossenheit genug besaß, ungeachtet des auf ihn gerichteten feindlichen Feuers, in einem Nachen überzuschiffen, und dem Oberlieutenant Grafenstein, nebst einigen Schützen an das jenseitige Ufer überzusetzen, sohin durch das muthvolle Benehmen dieses braven Mannes zur geschwinderen Bezweckung des Inn-Ueberganges an jenem Puncte wesentlich beigetragen worden; so wollen Se. königl. Majestät, daß demselben für dieses muthvolle Benehmen die besondere allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben werde.

Dem königlich-baierischen Landgerichte Fischbach wurde daher unterm 2ten April das allergnädigste Commissorium ertheilt, den obenerwähnten braven Vaterlands-Vertheidigern unter einer ausgezeichneten Feierlichkeit die beikommenden Medaillen im Nahmen Sr. königl. Majestät zuzustellen, und wie es geschehen, anher anzuzeigen.

In hiesiger St.-Peterspfarrkirche wird nach dem Vogler'schen Simplifikations-System unter der Leitung des Erfinders eine große Orgel erbaut, die 5 Klaviere, 66 klingende Stimmen und drei 32füßige Bässe erhält.

Vom 4ten bis 11ten April 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	13 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	15 " " weibl. Geschl.
	28 Kinder.
S. 22 gebohren.	56 gestorben.

Sind also 34 mehr gestorben als gebohren.

Jemand, der längstens zu Anfang der nächsten Woche nach Straßburg und Paris reiset, wünscht Reisegesellschaft. Das Uebrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Den 18ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Cairo, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 10ten April. Hr Medicus, Professor von Landshut, im Adler. Hr. Drexel, Kaufmann von Straßburg, ebend. Frau v Steinriehl, mit Hrn. Sohn und H. Hofmeister, von Ochsenhausen, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXXVII. Sonnabend 12. April 1806.

Deutschland.

Würzburg. Gestern, Montags den 7ten April Nachmittags 4 Uhr, zogen sämmtliche seit einigen Tagen hier gelegene franz. kais. Truppen von hier ab. Morgen das Nähere.

In Schwaben und Franken stehen die französ. Truppen unverändert in ihren bisherigen Kantonirungen. Von dem bei Ulm befindlichen großen französ. Artillerie-Park gehen seit einigen Tagen wieder Transporte nach Frankreich ab: doch soll dem Vernehmen nach so viel Artillerie zurückbleiben, als zur Bildung eines Feldparks nöthig ist. Die sehr schweren, auf der Donau aufwärts geschafften Stücke werden zu Lauingen ausgeschifft, und über Land nach Heilbronn gebracht werden, um von da den Neckar hinab zu gehen.

Berlin, vom 1sten April. Mit innigster Betrübniß vernahm das Berliner Publikum die Nachricht, daß des Prinzen Julius Ferdinand Leopold königl. Hoheit, jüngster Sohn Sr. Maj. des Königs, heute Frühe um 3 Uhr mit Tode abgegangen ist.

Es ist jetzt im Werke, und, wie es heißt, bereits der Plan dazu entworfen, eine Landmiliz zu errichten, deren Bestimmung dahin geht, während eines Kriegs die Residenzen, Festungen, Küsten ꝛc. zu besetzen. Ihre Anzahl ist vorläufig auf 78 Bataillons bestimmt, wovon 3 immer eine Brigade formiren werden. Theils pensionirte, Theils der Invalidität nahe Offiziers sollen dazu genommen werden. Ihre Uniform ist: blaue Röcke, mit solchen Rabatten und Aufschlägen, welche der Landschafts-Uniform derjenigen Provinz gleich kommt, wozu die resp. Brigade gehört.

Se. Majestät der König haben einer großen Anzahl Irländer, welche vor 6 bis 7 Jahren aus England hierher transportirt, vertheilt, und unter die Schlesischen Regimenter gesteckt wurden, die Freiheit und Erlaubniß ertheilt, wieder nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Dem hiesigen englischen Gesandten, Herrn Jackson, ist dies notificirt, um für das Fortkommen dieser Leute Sorge zu tragen.

Es hieß, daß die dänischen, im Herzothum Holstein versammelten Truppen nunmehr auch nächstens den Rückmarsch in ihre Friedensgarnisonen antreten würden. Einige wollten bereits den 19. April, als den zum Aufbruche bestimmten Tag, nennen.

Wien, den 2ten April. In den Tagen der Annäherung der französischen Truppen erheischte die Sorge für die öffentliche Ruhe und Sicherheit in der volkreichen Hauptstadt die Vermehrung der Bürgermiliz. Durch die thätige Mitwirkung des für Wien zu frühe verstorbenen Bürgers, Johann Weiß, organisirte sich seit dem 3ten Novemb. vor. J. auch das berittene Bürgerkorps, welches sich durch seine schöne Haltung, noch mehr aber durch seine wesentlichen Dienste in den Tagen der Gefahr auszeichnete. Um für dieses unter den ungünstigsten Umständen, wo Pferde, Rüstung und Fourage in den höchsten Preisen standen sich bildende Korps einen Fonds zu verschaffen, wendete sich der Magistrat an das k. auch k. k. Niederlags- und Großhandlungsgremium, welches in allen öffentlichen Angelegenheiten immer so gern die Quellen seines Wohlstandes gemeinnützigen Zwecken geöffnet hat. Die Wirkung dieser Aufforderung übertraf die Erwartung; in kurzer Zeit waren ansehnliche Summen beisammen. Allein die zum Korps getretenen Individuen, welche aus einer der wohlhabenden Klassen der Bewohner Wiens bestanden, machten sich verbindlich, sich auf eigene Kosten zu rüsten und zu verpflegen, und erfüllten sie ihre Zusage. Kaum war dieser Umstand zur Kenntniß der Niederlags- und Großhandlungsgremialisten gelangt, so erklärten sie, daß sie dessen ungeachtet jene Sammlung fortsetzen, und zur Unterstützung jener Mitglieder der Bürgermiliz widmen wollen, welche bei Gelegenheit des Aufenthalts der französ. Truppen in Wien durch Wach-, Transport- und andere Militärdienste in ihrem Hauswesen am Meisten gelitten haben, oder ganz außer Erwerb gesetzt worden sind. Mit Freuden wurde dieser Entschluß angenommen. Durch die Thätigkeit des Gremialansagers, Anton Redl, ward die Sammlung geschlos-

sen, und (verbunden mit einigen andern Beiträgen) 12,417 Fl. in die Hände des k. auch k. k. Rathes und Bürgermeisters, Edlen von Wohlleben, übergeben. Dieser gesammte Beitrag von 12,417 Fl. ward nun nach seiner wohlthätigen Bestimmung in der Art vertheilt, daß vorläufig sämmtlichen Hauptleuten der Bürgermiliz aufgetragen wurde, diejenigen Individuen dem Magistrate nahmhaft zu machen, welche in Rücksicht der geleisteten Dienste und ihrer herab gekommenen häuslichen Umstände einer Unterstützung am Bedürftigsten sein. Nach diesen an den Obersten des Bürgerregiments gemachten Eingaben und darüber abgehaltenen Berathschlagungen, wurden die Unterstützungswürdigsten auf das Rathhaus vorgerufen, und von dem Magistratsrathe und Oberstwachtmeister Joseph Anton Leeb, nach seiner individuellen Kenntniß der gesamten Mannschaft der Bürgermiliz, jedem der ihn treffende Antheil zwischen 15, 20, 25, 30 bis 50 Fl. zugestellt. Einige Individuen, bei denen besondere Verhältnisse obwalteten, erhielten Beiträge von 100 Fl. So wurden

	Köpf.	mit Fl.
bei dem 1sten Bürgerregimente . .	176	— 4892
— — Artilleriekorps	21	— 725
— — ritterlichen bürgerl. Scharfschützenkorps	8	— 290
— — Korps der Akademie der bildenden Künste	18	— 530
— — 2ten Regimente der Stadt-Miliz	99	— 2980
zusammen	322	— 9417

betheilt. Der Rest von 3000 Fl. aber wurde nach dem Verlangen der biedern Geber und nach der Urbestimmung in die Kasse des bürgerlichen Cavaleriekorps zur allmählichen Gründung eines Korpsfonds für gemeinschaftliche Auslagen und für unvorhergesehene Fälle hinterlegt.

Düsseldorf. Das auf einem höheren Puncte der Cultur, als manche andere gepriesene Stadt in Sachsen steht, fühlte das Bedürfniß eines guten Theaters. Mehrere angesehene Männer schossen aus dem Ihrigen beträchtliche Summen her. Man verschrieb die besten Schauspieler von allen Seiten Deutschlands, und so entstand ein Theater, dem Köln in seiner Entstehungs-Epoche vollen Beifall zollte, und das itzt sich auf einen hohen Grad von Vollkommenheit erhoben hat. Es war augenscheinlich, daß Düsseldorf bei allen seinen Anstrengungen, ein mit so vielem Aufwande verbundenes Etablissement Jahr aus Jahr ein nicht allein aus eigenen Kräften erhalten konnte, und nichts natürlicher als daß die Unternehmer auf den Gedanken kamen, in das benachbarte, reiche blühende Elberfeld ihr Theater auf eine kurze Zeit versetzen zu wollen, um von da bald wieder nach ihrem Düsseldorf mit erneuerten Kräften zurückkehren zu können. Zu diesem Behufe wurde von der Direction des Theaters Anstalt zur Erbauung eines Theaters in Elberfeld getroffen, als plötzlich ein Theil der dortigen Kaufleute und Fabrikanten bei der Regirung dagegen einkam. Die Veränderung der Regirung und das immer mehr und mehr sich erhebende neue Schauspielhaus bewog die nämlichen Fabrikanten den 22. März eine Protestation an die Direktion gehen zu lassen, worin es heißt, daß ein Theater in Elberfeld den schädlichsten Einfluß auf den Gewerbfleiß der Gegend habe, mithin für das Land gefährlich sei; daß es das physische und sittliche Wohl einer nur durch Arbeit bestehenden Volks-Klasse untergrabe; daß es eine wahre moralische Pest sein würde. So wie man versichert, stimmt ein großer Theil der Geistlichkeit der dortigen Gegend in diese Klagen ein, und ein protestantischer Pfarrer aus B. . . soll auf öffentlicher Kanzel erklärt haben: er gebe aus seinem Eigenen Tausende hin, wenn der Bau des Theaters unterbliebe. Ob aber seine Stimme gleich der Posaune von Jericho stark genug sein mag, die Mauern des Thalien-Tempels umzublasen, steht noch dahin. Da die Unternehmer des Theaters bloß Bergische Unterthanen sind und ihr etwaiger Erwerb in dem Lande bleibt, so ist man um so begieriger die Entscheidung kennen zu lernen, die die Regirung nehmen wird. Welche immer sie sein mag, sie wird das Wohl des Landes, den hohen Stand der Kultur und das Vergnügen der Bewohner zu vereinigen wissen.

Frankreich.

Paris, den 4ten April. Am 31sten vor. M. überbrachten die Staatsräthe Cretet und Regnauld dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzvorschlag, wonach zum Baue des Napoleons-Kanals, der die Rhone mit dem Rheine vereinigen soll, die zunächst dabei betheiligten Departements, 9 an der Zahl, 20 Jahre lang, von 1807 an, eine kleine Erhöhung der Grund- und Personal-Steuer (2 bis 3 Cent. vom Frank) bezahlen sollen, um die Hälfte der Kosten dieses Baues zu bestreiten. Die andere Hälfte wird vom öffentlichen Schatze bezahlt.

Gestern bildete sich der gesetzgebende Körper in einen allgemeinen Ausschluß, um die Vorschläge eines seiner Mitglieder über die Art und Weise, wie der gesetzgebende Körper seine Empfindungen bei Gelegenheit der neuesten politischen Anordnungen des Kaisers äußern soll, anzuhören.

Aus dem Berichte des Ministers, von der Arznei-Schule zu Straßburg, erhellt, daß die Zahl der Zuhörer der 14 Professoren aus 220 bis 250 Studirenden besteht. Die Kosten, welche die Regirung

bestreitet, belaufen sich auf 62,000 Fr. Die Einnahme von den Zöglingen betrug 16,000 Fr., wovon drei Quart zur Erhöhung der Besoldungen und ein Quart zum Unterhalt der Gebäude, Sammlungen ꝛc. gedient haben.

Außer den Unterrichts-Anstalten, welche unter der Direktion des Staatsrathes Fourcroy stehen, gibt es noch 34 andere, die unmittelbar unter der Leitung des Ministers des Innern sind. Dahin gehören zwei physische und mathematische Schulen und Litteratur-Schulen zu Turin und Genua, Gemählde-, Bildhauerei- und Baukunst Schulen, Zeichen-Schulen, Schulen für Antiquitäten und orientalische Sprachen, naturhistorische Schulen, die Arznei-, Apotheker-, Veterenär- und Handwerks-Schulen ꝛc. Von diesen enthält das Amtsblatt den besondern Bericht an Se. Maj. den Kaiser, worin insonderheit die Universität von Turin, zu deren Unterhalt 300,000 Fr. jährlich angewiesen sind, eine bedeutende Stelle einnimmt.

Schreiben Sr. Exc. des Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, an Hrn. Mardochai Elias, als Antwort auf eine, wegen des Juden-Leibzolls eingereichte Bittschrift.

Paris, am 12ten März 1806. Ich habe die Ehre, mein Herr, Sie zu benachrichtigen, daß ich den bevollmächtigten Ministern Sr. kaiserl. königl. Majestät an den Höfen zu Dresden und Cassel den Auftrag ertheilet habe, an die Regirungen, bei welchen sie akkreditirt sind, die nachdrücklichsten Vorstellungen ergehen zu lassen, um die Unterdrückung des Leibzolls zu erhalten, der in den gedachten Staaten von denjenigen Franzosen erhoben wurde, die der jüdischen Religion zugethan sind. (Diese Auflage ist bereits in den Hessenkasselschen Ländern abgebracht worden, und besteht nur noch in Kursachsen und einigen kleineren Staaten). Indem das französische Gesetz keinen Unterschied zwischen den Anhängern der verschiedenen Religionen macht, so muß jeder Franzose ohne Rücksicht auf den Glauben, zu welchem er sich bekennt, alle Rechte genießen, die den Unterthanen des Reichs durch die Tractaten zugesichert sind. Ich bin daher überzeugt, daß die Vorstellungen der bevollmächtigten Minister Sr. kaiserl. königl. Majestät den erwünschten Erfolg haben werden, und daß man aufhören werde, besondere Abgaben von denjenigen französischen Unterthanen zu fordern, welche die Religion Moses befolgen. Ich habe die Ehre Sie zu grüßen. — Unterz. Ch. M. Talleyrand."

„Alles nimmt auf dem festen Lande die ruhige Haltung des Friedens an. Rußland allein, ohne mit Frankreich im Kriege begriffen zu sein, hat mit dieser Macht keinen Frieden; aber ohne Bundesgenossen, die ihm mit derselben einen Berührungspunkt darbiethen, kann es nur feindselige Gesinnungen nähren, ohne eine feindselige Handlung ausüben zu können."

„An dem äußersten Ende der Halbinsel von Italien wagen es einige Banden von Aufrührern den siegreichen Waffen der französischen Heere einen kurzen und fruchtlosen Widerstand zu leisten. Die Meutereien in Kalabrien, welche weniger einen ernsthaften Krieg als strenge Polizeimaßregeln nothwendig machen, können von keiner Dauer sein. Der Unterwerfung Neapels wird die von Sicilien folgen. Die Engländer, welche Miene machen, diese Insel dem ehemahligen König von Neapel erhalten zu wollen, um sich selbst den Fruchtspeicher für Malta zu erhalten, können dieselbe gegen ein französisches Heer um so weniger behaupten, da die Meerenge, welche Sicilien von dem festen Lande trennt, den englischen Flotten unzugänglich ist."

„Großbritannien allein ist mit Frankreich noch im Kriege. Oeffentliche Blätter sprechen von Friedenseröffnungen, die der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleirand, im Nahmen des Kaisers Napoleon dem König von England gemacht haben soll. Dieser Schritt der französischen Regirung, um der Welt den Frieden zu geben, hat nichts Unwahrscheinliches. Die Frage ist nun: Wird das Kabinet von St. James den Eröffnungen des Kaisers der Franzosen entsprechen, und den Frieden von Amiens als Grundlage eines neuen Friedens annehmen?"

„Es gibt Politiker, welche nicht ohne scheinbare Gründe behaupten, ein ewiger Krieg mit Frankreich sei der natürliche Zustand Englands, und seinem Interesse am Angemessensten. Frankreich, sagen sie, hat durch seinen überwiegenden Einfluß, den es auf das feste Land von Europa auf eine so nachdrückliche Art befestigt hat, dem englischen Handel jeden Eingang in diesen Welttheil, den armen Norden ausgenommen, verschlossen. Wenn man das Küstenland von Nordwesten, um den weiten, fruchtbaren und reichen Süden, bis nach Nordosten umschifft, dann findet man von Memel bis nach Ragusa keinen Hafen mehr, der den brittischen Schiffen eine Freistätte darbiethet. Von dem baltischen Meere über den Ozean und das Mittelmeer bis zum adriatischen Meere finden sie nur feindselige Küsten. Wenn Frankreich sich noch der freien Reichsstädte Hamburg, Bremen und Lübeck versichert, woran nicht zu zweifeln ist, dann ist das nördliche und westliche Deutschland, Holland, Frankreich, Portugal, Spanien, Italien bis über die Küsten von Dalmatien hinaus, seinen Manufakturen und Fabriken gänzlich verschlossen. Darf man glauben, Frankreich werde dem englischen Handel je wieder erlauben, diese Länder mit sei-

nen Waaren zum Nachtheile der französischen Industrie und des französischen Handels, zu überschwemmen, und die prohibitiven Maßregeln seiner Mauthgesetze, die mit jedem Tage strenger und ausgedehnter werden, den Kaufleuten von London, Birmingham und Manchester zu Gefallen, zurücknehmen? Dazu gehört ein guter Glaube."

„Was kann also England bei diesen Dispositionen Frankreichs durch den Frieden gewinnen? Der Krieg allein erlaubt ihm, wenigstens auf dem Elemente, das ihm bis itzt noch treu geblieben ist, den Handel seiner Feinde zu unterdrücken, und das Aufkommen ihrer Marine zu verhindern. Gibt es Frankreich nur einen fünfjährigen Frieden, dann hat Napoleons Genie im Stillen eine Marine geschaffen, die dem brittischen Dreizack den lang gewöhnten Sieg leicht streitig machen kann. Der französische Handel erweitert sich zum Nachtheile des englischen, und die Herrschaft zur See gesellt sich zur verwandten Herrschaft über das feste Land. Dieses Uebergewicht auf den Meeren würde Napoleon um so leichter, da itzt schon, wo die brittische Marine noch siegreich ist, alle Küstenländer, selbst der Großherr und die barbarischen Raubstaaten vor dem Schrecken seines Nahmens zittern, da ihm alle Werften und Hafen von Amsterdam bis Venedig zu Gebothe stehen."

„Wir wollen das Gewicht dieser Gründe nicht prüfen. Aber ist die Gefahr einer Landung für England nicht dringender und umfassender als die der Beschränkung seines Handels? Es kommt demnach darauf an, welche Gefahr Großbritannien am Meisten fürchtet. Frankreich hat, auch wenn seine Armeen auf dem Friedensfuße stehen, eine Heeresmacht von 500,000 Seeleuten auf den Beinen. Es ist wohl kein Zweifel, daß der Anblick der wimmelnden Läger auf den Küsten des Kanals und der zahlreichen Flottille bei Boulogne, die der Macht von England, welche an einer langsamen Auszehrung zu sterben fürchtet, einen schnellen und gewaltsamen Tod bedrohen, für den Britten kein erfreulicher Anblick ist."

Mainz, vom 5ten April. Se. Exc. der Herr Reichsmarschall Lefebvre, welcher schon auf dem Wege nach Paris war, ist heute wieder hier eingetroffen. Die Truppen, welche sich seit einigen Tagen auf das linke Rheinufer zurückgezogen hatten, sollen wieder über den Rhein zurückkehren.

Batavien.

Haag, vom 29sten März. Man versichert hier, daß der Prinz Louis an die Spitze der Regirung mit dem Titel eines Statthalters kommen werde, wie ehemahls das Haus Oranien.

Rußland.

St. Petersburg, vom 14ten März. Die Eintheilung, Bewaffnung und Bekleidung der Armee wird, wie man sagt, verändert und der ähnlich werden, wie sie zur Zeit Katharinens der Zweiten war. Zwei Regimenter sollen eine Brigade ausmachen, und diese von einem Generalmajor commandirt werden. Bisher hatte jedes Regiment einen Generalmajor zum Chef. Die Sponton werden abgeschafft, und die Offiziers der Infanterie commandiren mit dem Degen. Diese Abänderung ist schon zum Theile eingeführt. Anstatt der engen Pantalons sollen den Soldaten bequemere faltige gegeben werden ꝛc.

Zur Vereinigung des Dons mit der Wolga, also des Asowschen mit dem Kaspischen Meere, ist eine neue Communikation vermittelst einiger Nebenflüsse in Vorschlag, und ihre Ausführbarkeit bereits von Sachverständigen an Ort und Stelle untersucht und der Entwurf dazu gemacht worden. Schon zu Peters des Großen Zeiten ward daran gearbeitet; aber die Sache wieder aufgegeben, da man nicht auf alle Hindernisse gehörig Rücksicht genommen hatte.

Im Jahre 1803 hatte St. Petersburg, zu Folge einer von der Polizei veranstalteten Zählung, 2,44,463 Einwohner, das Militär mitgerechnet. Im Jahre 1804 wurden hier 517 steinerne Häuser gebaut.

Den 18ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 11ten April. Frau v. Kirsinger, Hofkanzlerswitwe mit Tochter und Kammerjungfrau von Salzburg, im Kreutz. Hr. Duval, königl baier. Landrichter von Fridberg, ebend. Hr Engil, Handelsmann von Metz, kommt von Straßburg, im Hahn. Hr. v. Langen, Hof- und Regirungrath mit Hrn. Sekretär Seiler, von Wallerstein, im Hirsch. Hr. Baron v. Schönau, von Salzburg, im Adler.

Die 561. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 10ten April 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

2 57 83 76 66

Die 562ste Ziehung wird den 1sten Mai, und inzwischen die 541ste Münchner Ziehung den 17ten April vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In hiesiger königl. baierischer Haupt- und Residenzstadt gedenkt der jetzige Titl. Eigenthümer des ehemahligen von Kendlbacherischen, nachhin Obermatischen Hauses am Paradeplatze, worin seit uralten Zeiten die Sebastian-Pichlerische Handlung und Eisenniederlage existirte, weil sich diese letztere in eine andere Gasse gezogen, von nächstkünftigen Georgi an die Zimmer und Gewölbe zu ebener Erde mit Aus- und Einfahrt bis rückwärts in die Prangersgasse hinaus zu vermiethen, und ist hierüber das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Vor dem Karlsthore ist ein Garten nebst geräumigem Sommerhause, Einsätze und Keller zu verstiften. D. ü.

Vor dem Kostthore, Nro. 54 ½, zunächst der Stadt, ist ein Quartier auf die Strasse heraus zu vermiethen, über eine Stiege. Es besteht solches aus 3 ausgemahlten Zimmern, vornheraus, dann einer lichten Küche, einer sogenannten Speise- oder Geräthschafts-Kamer, dann einem Zimmer für einen Dienstbothen, und eigenem Abtritte, alles ganz licht, und allenfalls mit doppeltem Ein- oder Ausgange für einen oder zwey ledige Herren, da man Vorwurfs keinen Herrn Zinsmann mit Familie einzunehmen gedenkt. Es kann solches bis eintretende Georgizinszeit bezogen werden.

Nro. 210 ½ vor dem Sendlingerthore ist ein mit den schönsten Aussichten versehener Speisesahl mit 6 Fensterstöcken, dann ein Schlaf-Kabinet, auf ein halbes oder ganzes Jahr zu verstiften. Das Nähere kann bey dem Eigenthümer selbst erfragt werden.

Vorm Karlsthore, Nro. 9, rechter Hand, ist eine große Wohnung von mehreren Zimmern, Küche, Kellern, Alkoven, Pferdeställen, Remisen ꝛc. bis Georgi zu verstiften und zu beziehen. D. ü.

Bis künftige Georgizeit ist nächst dem Schwabingerthore, an einem angenehmen Platze, ein Quartier von 5 Zimmern, mit Küche und andern Bequemlichkeiten zu beziehen. D. ü.

Da die Vermiethung der Wohnungen in meinem Hause im Krotenthale, Nro. 144, unterblieben seyn dürfte, weil man glaubte, daß das Haus verkauft, und sohin die Hausmiethe gestört werden könnte; als will ich hiermit kund machen, daß das Haus nicht mehr verkauft, und also der obere Stock mit acht heitzbaren Zimmern, Garderobe, 2 Küchen, Kellern, Speichern, Holzlegen, für eine oder auch zwey Partien auf Georgi verstiftet werde, und in dem Hause selbst das Weitere über 1 Stiege erfragt werden kann. Es sind allda auch zwey Zimmer zu ebener Erde, vornheraus, und eines rückwärts in den Garten, mit oder ohne Einrichtung täglich zu verstiften.

Johann Baptist Stangha, bgl. Handelsmann, dermahlen in Landsberg.

Vorm Karlsthore, rechts, im Rondel, Nro. 1, im ersten Stocke, sind zwey schöne Zimmer mit oder ohne Einrichtung mit Anfang May's zu beziehen.

In einer Hauptstrasse ist über 2 Stiegen vornheraus ein schön ausgemahltes großes Zimmer, nebst anständiger Einrichtung, an einen honeten Herrn zu verstiften, und sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. ü.

Es ist auf Georgi ein Logis zu vermiethen, Nro. 4, links, vor dem Karlsthore, mit 3 austapezirten und einem nicht tapezirten Zimmer zu verstiften; auch wird es monathweise mit oder ohne Möbeln verstiftet.

Mitten auf dem Schrannenplatze steht ein Handlungsgewölbe sammt dabey befindlicher Wohnung bis Georgi um den billigsten Preis zu verlassen. Auch ist eben allda ein für einen Weinwirth, Früchtenhändler oder Obstler sehr guter Keller auf der Stelle zu verstiften. D. ü.

Auf das Ziel Georgi steht zu vermiethen in der Theatiner-Schwabingergasse über 2 Stiegen, Nro. 237, mit separirtem Ausgange, ein äußerst angenehm gelegenes Quartier; es besteht aus 2 großen ganz neu schön tapezirten Zimmern, nebst großem Alkoven, vornheraus, schönem Vorzimmer, Küche, Nebenzimmer in das Kühegäßchen, Speise, und andern Gelegenheiten. Auf Verlangen kann eine Stallung für 4 bis 8 Pferde, nebst Bedientenzimmer und Remise dazu gegeben werden.

Für einen soliden Pachtlustigen stünde ein reines großes Oekonomiegut (ohne Unterthanen und Gerichtbarkeit) sammt Brau- und Branntweinhause, auf 10jährige Pachtung zu übernehmen; es hält über 1000 Jauchert (à 40,000 □Schuhe) gutes Land, und hat großen Bierdebit. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Verwaltungsamte hat man beschlossen, die zur gräfl. von Viereggischen Hofmark Tuzing freystiftsvare, zu Perchting an der heil. Bergerstrasse entlegene Wirthstaferne, nebst dem dabey befindlichen ebenfalls grundbaren Viertelhof plus licitando zu verkaufen, und nach der generalmandatmäßigen Verordnung mit Schlag 12 Uhr die letzte Umfrage zu machen.

Bey der Taferne befindet sich das Zapfenrecht, die Bäckers- und Metzgers-Gerechtigkeit; bey dem Viertelhofe aber beyläufig 60 Tagwerk Feld- und Wiesengründe; die Wohnungs- und Oekonomie-Gebäude sind neu aufgemauert, und im besten Zustande.

Der Tag der Versteigerung ist auf den 30. April frühe um 9 Uhr in Loco Tuzing an dem Würmsee festgesetzt. Kaufsliebhaber können noch vorher beym hiesigen Verwaltungsamte die nöthigen Erkundigungen einziehen, und die sämmtlichen Realitäten in Augenschein nehmen. Tuzing, den 8. April 1806.

Königl. baier. reichsgräfl. von Viereggisches Hofmarksgericht Tuzing.

Schilcher, Verwalter.

Versteigerung. Dienstags den 15. April und die folgenden Tage wird in der Handelsmann Seelischen Behausung in der Rosengasse, Nro. 63, über zwey Stiegen, eine Mobilar-Versteigerung vor sich gehen. Es werden hierbey Pretiosen, Silber, Spiegel, Uhren, Porzellän, Weißzeug und Leinwand, Spitzen, nußbaumene und andere Kästen, Toilettes, Spiel- und andere Tische, Sessel, Kanapee's, Fauteuils, Betten, Zinn, Kupfer, so andere Hausgeräthe an die Meistbiethenden, jedoch nicht anders als gegen auf der Stelle zu leistende bare Bezahlung, sohin Zug für Zug überlassen. Die Licitationsstunden sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. In ebenderselben Behausung werden Montags den 21. April und die folgenden Tage verschiedene schöne Frauenzimmerkleider, Mäntel, und Leibwäsche, so Anderes auf die nämliche Art versteigert.

Es ist ein recht gut gebauter Batard, zweysitzig, im Falle auch drey- oder viersitzig, mit Schwanenhälsen, dann eisernen Federn, Laternen, und Jolousie, ganz zu versperren, sammt Dache zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein vorzüglich schöner, und wegen der besonders nahen Lage an einem Hauptthore sehr angenehmer Gartenplatz, der auch mit einer wohlbestellten Bretterwand umgeben ist, und hierauf nach Belieben gebauet werden kann, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Ein neuer, ausgetrockneter, eichener, und ein fichtener Barm ist zu verkaufen, und im Schmidgarten vorm Karlsthor zu erfragen.

Einer der schönsten Garten-Plätze Münchens, ohne Gebäude und mit Wasser umgeben, nahe an der Stadt, wird verkauft, oder sogleich verstiftet. D. ü.

Sechs Tagwerke vom besten Lehmgrund nächst Bogenhausen sind zu verkaufen oder zu verstiften. D. ü.

Ein gutes Pianoforte steht um einen billigen Preis zu verkaufen in der Eisenmanngasse, Nro. 149, über 2 Stiegen.

Es sucht Jemand auf ein bürgerliches gut gebautes Haus auf die zweyte Hypothekpost 2000 fl. D. ü.

Es ist ein ludeigenes Schlößchen zwey kleine Stunden von München an der Landstrasse zu verkaufen; es enthält 6 Zimmer, 2 Küchen, Speise, Keller, Stallung auf 6 Stück Vieh, zwey große Stadl, einen eingepflanzten Garten von 300 Quadratschuhen in der Länge, und eben so viel in der Breite, worin sich gegen 100 Obstbäume von der besten Qualität befinden; ferner ein Bienenhaus, einen Taubenschlag, dann 18 Jauchert Garten- und Feldbau. D. ü.

Eine neue einspännige Chaise, auch als Würstel zu gebrauchen, nach modernstem Geschmack und sehr solid gebaut, steht sammt Geschirr für 30 Karolins zum Verkaufe. D. ü.

Es ist ein Garten, worin sich 2 Gebäude mit Stallung, dann ein Glashaus befinden, zu verkaufen, und das Mehrere zu erfragen Nro. 140 im Krotenthale, über 2 Stiegen.

Eine vollständige Drehbank mit messingener Spindel und viersachem Register, dann nöthigem Werkzeug steht am Paradeplatze Nro. 179 über eine Stiege zu verkaufen.

Nahe vor dem Karlsthore steht ein Haus an der Strasse mit Stallungen, Garten und Sommerhause, dann einem daranstossenden Anger gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, wovon der Kaufschilling auch mit neuen Schuldenabledigungs-Assecurationen, oder anderen guten Papieren berichtiget werden kann. D. ü.

Es sind zwei schöne große Spiegel mit gut vergoldeten Rahmen, wie auch eine Chaise um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist in der Lohe bey Obergiesing ein hölzernes Haus mit 3 Logis, Kützestallung, und ganz gemauertem Waschhause, sammt Obstgärtchen um billigen Preis zu verkaufen; Kaufsliebhaber können sich beym Sterneckerbräuer im Thale anfragen.

Es steht ein gut abgerichteter, und sehr schön gestellter schwarzer großer 4jähriger Fanghund, den man besonders einem Reisenden wünschte, zum Verkaufe feil; die Probe von seiner Güte wird auf Verlangen dem Kaufsliebhaber auf der Stelle gemacht werden. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Verflossenen Sonnabend den 5ten April wurde der Schwaigerinn von Ottola bey dem Hallmayrbräuer im Thale ein Schanzwagen entwendet; wer darüber Auskunft geben kann, wird ersucht, gegen gute Belohnung obigem Hallmayrbräuer die Anzeige zu machen.

Auf dem Paradeplatze Nro. 197 ist ein goldenes Reifchen mit Buchstaben gefunden worden; der Eigenthümer kann es bei Andreas Obermair, dortigem Portier abholen.

Es ist auf einem Spatziergange von der Burggasse an, über den Max-Joseph-Platz, durch die Residenz, den Hofgarten und unteren Theil des englischen Gartens eine Frauenzimmer-Vorsteknadel in Form einer Weinrebe, mit holländischen Rosetten besetzt, verloren gegangen; der redliche Finder wird gebethen, selbe in der besagten Burggasse Nro. 185 gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Eine zu Verlust gegangene Sackuhr kann im Zeitungs-Komtoir erfragt werden.

Es ist ein ganz kleines weißes Pommerhündchen verloren gegangen; wer solches findet, ist gebethen, dasselbe in die Herzog-Max-Burg in das Quartier der Frau Oberstihofmeisterinn Gräfinn von Pappenheim gegen eine gute Belohnung zu bringen.

Donnerstags den 10. April zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags blieb auf der heimlichen Bequemlichkeit beym Kaffee-Traiteur Paul Schröfl in der Dienersgasse eine eingehäusige silberne Minutenuhr liegen. Der ehrliche Finder wird daher höflichst ersucht, selbe gegen eine sehr gute Belohnung in berührtes Traiteurhaus abzugeben.

Verschiedene Kundmachungen.

Die Abt Klockerische Erbschaft betr.

Das königl. baierische Hofgericht München hat sich in dem Verlassenschaftswesen des verstorbenen Prälaten von Benediktbaiern, Karl Klocker, über die Legitimations-Deduktion der sich um die gedacht Karl-Klockerische Verlassenschaft hier Orts gemeldeten Erben, als des Bernard Lauterer, Bierbräuers zu Friedberg uxorio nomine, Alois Völkl, Mairbauers zu Merti gen, und Franziska Völklinn, nun verehelichte Mairinn, Bäuerinn zu Auchseheim, umständlich proponiren lassen, und will, in Erwägung, daß sämmtliche von den Interessenten beygebrachten Tauf-, Trauungs- und Todtenscheine in legaler Form vorgelegt worden sind, und dadurch derselben Collateral Blutsverwandtschaft zum Erblasser im 4ten Grade hergestellt ist, auch seit dem 31. August 1805, als dem Tage der Kundmachung der Ediktal-Vorladung vom 23. dicti Mensis, vermöge welcher diejenigen, die einen Anspruch auf diese Verlassenschaft ex Titulo Hæredietatis zu haben gedächten, binnen 30 Tagen peremptorie hier Orts hätten auftreten sollen, sich Niemand gemeldet hat, welcher ein näheres, oder gleiches Erbrecht auf die befragliche Verlassenschaft deducirt hätte, die von den sich gemeldeten Erbeinteressenten, als obengenanntem Bernard Lauterer, Alois Völkl, und Franziska Völklinn zur befraglichen Erbschaft geschehenen Legitimationen als hinreichend angesehen, sofort diejenigen, die sich in Folge obenerwähnter Ediktal-Citation ex aequali, vel fortiori Jure hier Orts hätten melden können, und sollen, sich aber nicht gemeldet haben, mit ihren Ansprüchen an diese Verlassenschaft unter dem Anhange hiermit ausgeschlossen haben, daß nunmehr die gedachte Verlassenschaft an die vorgenannte Erbeinteressenten previa Inventarisatione, wie gebeten ausgeantwortet werde. München, den 1 April 1806.

Königl. Oberbaierisches Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Chrismar.

Beschreibung eines Flüchtlings.

Der unterzeichnete Gerichtshof stellt hiermit an sämmtliche Civil- und Militär-Behörden das Ansinnen, auf den hiernach beschriebenen aus dem Zuchthause Burghausen bey angestellter Straßen-Arbeit am Plattenberge entstohenen Züchtling Joseph Baumann, gebürtigen Taglöhners-Sohn von Täublitz, des kön. baier. Landgerichts Burglengenfeld, genaue Amtsspähe zu halten, auf Attrappiren in Verhaft zu nehmen, jenach selben wohlverwahrlich an das nächstgelegene Gericht der Transportirungswillen nach Burghausen auszuliefern. München, den 2. April 1806.

Beschreibung
des unter gestrigem Datum auf Straßen-Arbeit am Plattenberge entwichenen nachbenannten Züchtlings.

Verfaßt den 18. März 1806.

Joseph Baumann, ein gebürtiger Taglöhners-Sohn von Täublitz, des königl. baier. Landgerichts Burglengenfeld in der obern Pfalz, ist 31 Jahre alt, von mittelmäßig untersetzter Statur, schwarzbraunen Haaren, und dergleichen Augenbraunen, grauen Augen, braunetten vollen Angesichts, braunen Bart, und etwas breiter Nase. Bey seiner Entweichung trug dieser auf dem Kopfe einen schwarzen runden abgetragenen Hut, um den Hals einen Flor, am Leibe aber einen lichtblauen abgetragenen tüchenen Janker mit weißmetallenen Knöpfen, ein rothtüchenes abgenütztes Leibstückchen, eine lange Hose von grauem Loden, leinwerchene Strümpfe, und Bändelschuhe.

Königl. Oberbaierisches Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Chrismar.

Königl. baier. Zuchthaus-Kommission Burghausen.
Jos. Plank, Regirungsrath und Kommissär.
Joseph Dirnt, Verwalter.

Brennholz-Versteigerung.

Am 14. April d. J. werden in dem heiligen Berger-Buchet, der Forstrevier Forstenried, 40 Klafter Buchen-Scheiterholz, sammt den angefallenen Windwürfen gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert; die Zusammenkunft ist frühe Morgens 8 Uhr in Buchendorf, welches man den Kaufsliebhabern hiermit kund macht. Geschehen am 4. April 1806.

Königl. baier. Forstamt München.
Dillis, Oberförster.

Citation der Katharina Wimmerischen Erben.

Im vergangenen Monathe starb hier Orts die Katharina Wimmerinn, ledige Dienstmagd, ohne obrigkeitlich letztwillige Disposition. Sie war ein von der Anna Maria Obermayrinn, Taglöhners-Tochter vom Pienberger-Bauer in der Zeilarner-Pfarre, im ledigen Stande erzeugtes Kind, und vermöge Taufschein den 7. May 1748 im Markte Marktl gebohren.

Dem Vernehmen nach soll von ihr ein unehelich gebohrner Sohn da seyn, der Bauern diente, und bereits 18 Jahre abwesend ist.
Das beschriebene wenige Vermögen besteht ohne Abzug der Ausgaben in 79 fl. 39 kr. 2 pf.
Wer hierzu einen rechtlichen Anspruch zu haben glaubt, wird unter einem peremptorischen Termine von 60 Tagen sub poena non amplius audiendi vorgeladen, wo man nach dessen Verfluß das restige Vermögen nach ihrem bey Lebzeiten öfters geäußerten Willen gegen Kaution abfolgen lassen würde. Akt. den 28. März 1806.

Königl. baier. Stadtmagistrat und Stadtgericht Neuenötting.

Dominik Neumiller, Bürgermeister. Lict. von Dormayer, Stadtsyndikus.

Versteigerung in dem Pfarrhofe zu Allershausen.

Am Montag den 21. April, um 8 Uhr frühe angefangen, werden in dem Pfarrhause der ehemahligen ständischen Klosterpfarrey zu Allershausen verschiedene Baumanns Fahrnisse und Hauseinrichtungen gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, und nach Vollendung dessen können die bey solcher Pfarre vorhandenen veräußerlichen Realitäten, bestehend in

30 1/8 Jauchert Ackergrund,
37 3/4 Tagwerk Theils zweymädigen, Theils einmädigen Wiesen, einer
17 3/4 Tagwerk großen Oehe,
34 Tagwerk Holzgrund,
1 im Dorfe Allershausen stehenden Zehendstadel, und
1 beym Pfarrhofe stehenden Hühnerhause,

entweder theilweise oder zusammen an die Meistgebenden Salva Ratificatione zum Verkaufe, und zwar nach den ohnehin allgemein bekannten Verkaufs-Vorschriften anderer ständischen Kloster-Realitäten und Staatswaldungen auf bodenzinsiges Eigenthum. Welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 1. April 1806.

Königl. baier. Rentamt Freysing.
Kolbeck, Rentbeamter.

Vorladung der Pfarrer- Heinr. Obermayrischen Erben.

Der Hr. Pfarrer zu Langenmosen, Heinrich Obermayer, hinterließ dem in der Fremde wanderuden Adam Plank, Schuhemachers-Sohn von Ingolstadt, ein Legat von 100 fl. mit der Bedingniß, daß, wenn solcher ausbleiben sollte, solches seiner Schwester Walburga Heimhoferinn zufällig werden soll.
Es wird also obiger Adam Plank hiermit vorgeladen, sich entweder persönlich, oder schriftlich zur Erhebung obigen Legats in Zeit 6 Monathen bey unterzeichneter Stelle zu melden. Akt. den 31. März 1806.

Königl. baier. Stadtgericht der Hauptstadt Ingolstadt.
Dr. Braun, königl. baier. wirkl. Rath und Stadtobrichter.

Feld- und Wiesengründe feil.

In Gemäßheit allergnädigsten Befehls vom königl. baier. General-Landes-Kommissariat, als Provinzial-Etats-Kuratel in München dd. 7ten November vorigen Jahres gedenkt man künftigen Donnerstag und Freytag als den 24sten und 25sten dieses Monaths die bey der organisirten ständischen Kloster- Niederaltaichischen Pfarrey Regen vorhandenen, die normalmäßige Zahl von 20 Tagwerken überschreitenden Feld- und Wiesengründe, bestehend in 67 5/8 Tagwerk Feld- und 12 1/8 Tagwerk Wiesengründen, nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen und zehendfrey in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden Salva Ratificatione zu verkaufen. Kaufslustige wissen sich also hiernach zu achten. Akt. den 5. April 1806.

Königl. baier. Rentamt Regen in Zwisel.
Lict. Wißling, Rentbeamter.

Verpachtung zweyer Seen.

In Folge allergnädigsten Befehls eines königlichen General-Landes-Kommissariats München vom 13ten Februar a. c. sollen der Saibling- und Schwanen-See zu Hohenschwangau vorläufig auf 6 Jahre im Wege der Versteigerung verpachtet werden. Zur Erzielung einer Konkurrenz mehrerer Pachtliebhaber wird nun hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß dieses Verpachtungs-Geschäft am 16. May bestimmt vor sich gehen wird.
Die weitern Bedingnisse können im Voraus mit jedem Tage eingesehen werden Am 1. April 1806, beym

königl. baier. Rentamte Schongau.
Lict. Hopf, königl. Rentbeamter.

Bücheranzeigen.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

Karte der gefürsteten Grafschaft Tyrol; nach den vortrefflichen Karten des P. Anich und Bl. Huber. 2 fl.

Vom höchsten Interesse des deutschen Reichs. 1stes und 2tes Heft. 48 kr.

Die gute Sache der Pfarrer und Bauern in Kriegssteuern, oder Bemerkungen über das allgemeine Kriegssteuerrecht. gr. 8. 2 fl.

Müller, Ch. A., neueste allgemeine Geographie für die gegenwärtige Zeit; ein vollständiges geographisch-statistisches Handbuch der gesammten Erd- und Länderkunde in 4 Bänden. gr. 8. neueste, nach dem Preßburgerfrieden veränderte und verbesserte Ausgabe. 11 fl. 15 kr.

Müller, Briefsteller, oder Sammlung von Briefen und schriftlichen Aufsätzen 1 fl. 45 kr.

Liebe und Gehorsam; eine Predigt bey der Friedens- und Königsfeyer vorgetragen der Gemeinde von Baindlkirch, Landgerichts Friedberg. 8. 9 kr.

Der Grundriß der in hiesiger St. Peterspfarrkirche nach dem Vogler'schen Simplifikazions-System neu zu erbauenden großen Orgel ist in der Falter'schen Musikhandlung um 15 kr. zu haben.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXXVIII. Montag 14. April 1806.

Deutschland.

Braunau, den 5ten April. Die Befestigungsarbeiten werden hier auf der Ostseite der Stadt von den Franzosen mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Sie haben einige tausend Mann Schanzer und ein Par hundert 2- und 4spännige Wagen requirirt.

Seit einigen Tagen sind auch Kanonen auf die Wälle geführt, und Kavalerievedetten ausgestellt worden.

Memmingen, den 10ten April. Der Reichsmarschall Ney hat sein Hauptquartier noch in unserer Stadt, und wohnt in dem Baron von Hermannischen Hause. Sein Armeekorps hat, um den Landmann so wenig als möglich zu drücken, sehr ausgedehnte Kantonirungen. Hier liegt ausser dem Generalstabe nur ein einziges Bataillon Infanterie. Gestern hielt der H. Marschall über einen Theil seiner Armee zwischen den Dörfern Burheim und Steinheim Musterung; die versammelten Truppen betrugen gegen 10,000 Mann. Es heißt, daß das ganze Corps in einem gewissen Falle durch das Tirol nach Italien aufbrechen werde.

Würzburg, den 7ten Apr. Heute gegen 5 Uhr giengen die hier seit dem 2ten dieses liegenden französischen Truppen von hier ab. Sie nahmen ihren Weg aufs Neue gegen Ochsenfurt. Nur 300 M. führten mehrere baier. Deserteurs, die sie hier gefangen nahmen, gegen Dettelbach.

Wesel, den 5ten April. Am 3ten d. Morgens um halbe 10 Uhr hatten wir endlich das Glück, den Herzog von Cleve und Berg hier ankommen zu sehen. Die berittene Ehrenwache war Sr. Hoheit entgegengeritten, und der Magistrat empfieng Sie vor dem Thore. Beim Einzuge tönten alle Glocken, und von den Wällen donnerten die Kanonen. Das sämmtliche Militär formirte eine Doppelreihe bis zum herzoglichen Palaste. Gleich nach der Ankunft des Fürsten wurden ihm die Stände und sämmtlichen Behörden vorgestellt. Abends war die ganze Stadt erleuchtet, wobei sich besonders die erste Bürgersocietät auszeichnete. Gestern Morgens empfieng der Herzog selbst den Eid der Landesbehörden. Abends geruhten Se. Hoh. einem von der hiesigen ersten Bürger-Societät veranstalteten Ball beizuwohnen, und beinahe 4 Stunden daselbst zuzubringen. Diesen Morgen um 7 Uhr sind Se. Hoh. nach Rees und Emmerich abgereiset.

Da die französischen Truppen seit Kurzem auch Essen, Elten und Werden besetzt haben, so ist nicht nur von dem königl. preußischen Commissarius, geheimen Rath von Rappard, sogleich gegen diese Besetzung protestirt worden; sondern der General-Lieutenant von Blücher hat auch eine beträchtliche Anzahl Truppen vorrücken lassen, um diese Länder wieder zu besetzen. Zu Essen ist das Grenadierbataillon von Hallman eingerückt, nachdem es die französischen Truppen aufgefordert hatte, die Stadt und das Gebieth zu verlassen. Da diese aber bestimmte Befehle hatten, nicht zu weichen, so blieben beide Theile in der Stadt liegen. Dieß wird an den anderen Orten ebenfalls der Fall sein, bis beide Höfe über die Sache entschieden haben.

Darmstadt, den 7ten April. Das ganze französische Armeekorps, welches kaum das Fürstenthum Starkenburg verlassen hatte, rückt in diesem Augenblicke wieder in dasselbe ein, und hat die Benennung des 9ten Corps der großen Armee erhalten. Das Hauptquartier des Hrn. Marschalls Lefebvre wird heute hier erwartet.

Hannover, den 1sten April. Die geheimen Kriegsräthe von Reden, Komizial-Gesandter zu Regensburg, und von Bremer, außerordentlicher Gesandter und Minister zu St. Petersburg, imgleichen der geh. Kamerrath, Graf Hardenberg, außerordentlicher Abgesandter zu Wien, sind zu Sr. M. geheimen Räthen ernannt. Auch haben Se. königl. Maj. dem geheimen Kamerrath von der Wense den Rang vom Generalmajor mit einer Gehaltszulage von 800 Rthlr. beigelegt. Se. Excell., der Kamerpräsident, Hr. Graf v. Kielmannsegge, sind auf Dero Nachsuchen mit 3000 Rthlr. Pension, desgleichen der geheime Kabinetsrath Rudloff mit 1200 Rthlr. Pension in den Ruhestand ge-

setzt. Des Staats- und Kabinetsministers von Arnswaldt Excell. haben das Präsidium im Konsistorium mit 2000 Rthlr. Gehalt beibehalten.

Wir erwarten nun ehester Tage die förmliche Besitznahme unsers Landes von Seite Preußens, an welches dasselbe gegen die 3 cedirten preuß. Provinzen abgetreten worden. Die Verwaltung wird dann allein im Nahmen Sr. königl. preuß. Maj. und unter deren Allerhöchster Auktorität Statt haben.

Wien, den 9ten April. Die k. auch k. k. Nieder-Oestreichische Landes-Regirung hat unter dem 4ten April folgende Kundmachung erlassen:

„Seit einiger Zeit hat sich vielleicht durch einige gewinnsüchtige Geldspekulanten das Gerücht unter dem Publikum verbreitet, als ob mit den Bankozetteln der höhern Gattung eine ihrem Werthe nachtheilige Aenderung vorgenommen werden würde; da aber hierdurch mancher irre geführt werden kann; so ist die k. auch k. k. nieder-östreich. Landesregirung durch Hofdekret vom 2ten d. M. auf ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl beauftragt worden, hiermit zu Jedermanns Wissenschaft und Beruhigung kund zu machen, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet sei. Von der k. auch k. k. nieder-östreich. Landes-Regirung.“ Wien, am 4ten April 1806.

Italien.

Nach ferneren Berichten aus Neapel vom 25. März hatte man nunmehr seit dem 20sten März angefangen, Gaeta von den die Festung umgebenden Anhöhen förmlich zu beschießen, und der Kommandant, Prinz von Hessen-Philippsthal, beantwortete das Feuer nach besten Kräften. Indessen war von den beiden Seiten noch wenig Schade geschehen, da die Kugeln der Belagerten meistens nur Weinberge und Olivengärten trafen, und die am Fuße der Bergfestung liegende Stadt Gaeta von den Einwohnern völlig verlassen war. Der Prinz (oder nunmehriger König) Joseph gab sich am 18ten in Begleitung des Marschalls Massena, selbst ins französ. Lager, und blieb bis zum 20sten, wo das Bombardement begann. Der Prinz von Hessen hatte gedruckte Blätter im franz. Lager ausstreuen lassen, worin unter anderm gesagt ward: „Erinnert euch, daß Gaeta nicht Ulm, und Philippsthal nicht Mack ist!“ (Ein ital. Journal nennt dieses eine espressione veramente Tedesca.) Die bei der Belagerung angestellten Ingenieurs behaupteten, daß, wenn der Kommandant es aufs Aeußerste ankommen lassen wollte, er sich wohl noch einen Monath halten könnte. Inzwischen hoffte man, daß er nach der Bezwingung von Kalabrien auf andere Gedanken kommen würde.

In Abbruzzo ahmte ein irländischer Offizier das Beispiel des Prinzen von Hessen nach; er hatte sich mit 40 Soldaten und einigen Artilleristen in das Städtchen Civitella del Tronto geworfen, und wollte sich durchaus nicht ergeben. Man hatte indessen ebenfalls Truppen und Artillerie gegen ihn ausgeschickt.

In Kalabrien schien die Niederlage der königlichen Truppen vollständig; unter anderen hatte das ganze Corps des Generals Rosenheim die Waffen gestreckt, und sich zu Gefangenen ergeben. Im Hafen von Monteleone waren den Franzosen 3 mit Getreide beladene Schiffe und zwei Galeoten, die aus Sizilien nach Gaeta bestimmt; aber wegen Sturm zu Monteleone eingelaufen waren, in die Hände gefallen.

Ein Genueser Journal gibt zu verstehen, der spanische Hof habe dem König von Neapel einen Aufenthaltsort in seinen Staaten, nebst einer Pension von 1½ Million, angebothen.

Briefe aus Venedig vom 6ten April sagen: Nun hat auch die bisher im Istrien gestandene Division Marmont Befehl erhalten, nach Dalmatien aufzubrechen. Die französische Armee daselbst soll, wie es heißt, vor der Hand auf 60,000 Mann gebracht, und in einem gewissen Falle von dem Marschall Massena kommandirt werden.

Am 5. Apr. kamen Transportschiffe aus Venetianisch-Dalmatien dort an; diese bringen einstimmig die Nachricht mit, daß die Russen vorige Woche noch im Besitze von Cattaro und Ragusa gewesen sein, und ihre Macht durch starke Werbungen unter den Albaniern zu vermehren suchten. Indessen waren die Franzosen in Dalmatien bereits ziemlich weit vorgerückt, und die Strasse über Triest und Fiume dahin ist mit französischen Truppen bedeckt, denen der Wiener Hof den freien Durchzug durch Krain und Oestreichisch-Dalmatien zugestanden hat.

Hier befürchtet man, daß die Engländer und Russen, wenn der Krieg fortdauert, alle Häfen des Königreichs Italien blokiren möchten.

Großbritannien.

Der Times sagt: Wir haben Pariser Blätter bis zum 16ten März vor uns. Sie lassen uns nicht die mindeste Hoffnung übrig, daß wir den Absichten Frankreichs gegenwärtig etwas entgegensetzen könnten. Die neue Einrichtung des festen Landes scheint so vollständig bewerkstelligt, daß alle Armeen des franz. Reichs und seiner Bundsgenossen in ihre Garnisonen zurückkehren, und der Kaiser der Franzosen rechnet so sehr auf die Erklärungen des östreich. Kaisers, daß er Befehl gegeben hat, alle Kriegsgefangenen in Freiheit zu setzen. Dieß ist der sicherste Beweis der Dauer

des Friedens zwischen Frankreich und Oestreich. Wir sind überzeugt, daß ohne gänzliches Zutrauen in die Betheuerungen des Kaisers Franz Kaiser Napoleon nie eingewilligt hätte, mehr als 60,000 Oestreicher, die das Los der Waffen in seine Hände gegeben hatte, in Freiheit zu setzen.

Am 30sten März wollte man im Haag aus Londner Briefen wissen, daß wenig Anschein einer Annäherung zwischen England und Frankreich vorhanden sei. In einem, über die französischen Friedens-Eröffnungen gehaltenen Cabinetsrath sei beschlossen worden, zu antworten: „Se. großbritannische Majestät könnten keine anderen Bedingungen anhören, als die mit der Ehre Ihrer Krone verträglich wären.“ Dieser Entschluß habe große Unzufriedenheit und ein Fallen der Staatspapiere zur Folge gehabt. Hr. Fox habe sich am 22sten März im Unterhause mit auffallender Bitterkeit über die französischen Friedenseröffnungen ausgelassen. Die Oppositions-Blätter wunderten sich darüber; allein (setzt die Haager Nachricht hinzu) es sei ohnedieß schon erwiesen, daß Hr. Fox beim Eintritte in das Cabinet nichts, als seinen Nahmen beibehalten habe.

Frankreich.

Der Moniteur vom 3ten April enthält den ausführlichen Verbalprozeß und eine Deklaration des Gen. Clarke über die Ziehung der Demarkations-*linie* zwischen den würtembergischen und badischen Staaten im Breisgau. Der Entscheidung des franz. Kaisers ist darin noch vorbehalten, ob der allgemeine Ausdruck „Grafschaft Bondorf“ im Preßburger Frieden, das ganze Amt Bondorf, oder nur die eigentlich sogenannte Grafschaft Bondorf, wie die Abtei St. Blasien davon ehemahls durch eine kaiserliche Kommission Besitz erhielt, bezeichnet.

Am 3ten dieses haben sich der Kaiser und seine Gemahlinn von hier nach Malmaison begeben.

Briefe aus Lyon sprechen von Seerüstungen, die neuerdings im Hafen von Toulon mit gränzenloser Thätigkeit betrieben werden, so daß man hofft, es werde daselbst in Kurzem eine neue ansehnliche Eskadre ausgerüstet sein.

Folgender Artikel über ein öffentliches Blatt ist in vielen Rücksichten zu interessant, als daß er nicht eine Stelle verdiente:

„Der Mercure de France (so heißt dieses Blatt) dessen Schicksale seit der Revolution sehr mannigfaltig waren, und der neben viel andern Dingen das getreue Tagebuch der revolutionären Metamorphosen Laharpe's enthält, hat bekanntlich seit einigen Jahren durch seinen Krieg gegen die Philosophie und die Philosophen sich eine neue Zelebrität zu verschaffen gesucht. Allein das Glück, dessen das Journal des débats, nachher de l'empire, in so ausnehmendem Grade sich erfreut, ist dem Mercure nicht zu Theile geworden, erscheint wenig beachtet zu sein, und ein ausführlicher Prospekt, welcher einem seiner ersten Hefte dieses Jahrs vorgesetzt ist, versuchte nun durch neue Versprechungen neue Leser herbeizulocken. Die Tendenz des Journals bleibt indessen unverändert, und ob es sich durch die neu hinzugekommenen Artikel der Moden und der Varietés zu heben vermögend sei, wird die Zeit lehren. Nach Laharpe's Tode hatten die Frau v. Genlis und Hr. Fievne einige Zeit den Chor der Priester dieses antiphilosophischen Tempels angeführt; itzt sind die Stellen durch die HH. de Chateaubriant und de Bonald ersetzt. Der letzte hat kürzlich ein Werk: de la Législation primitive, geschrieben, das von dem Mercure bei jeder Gelegenheit gleich dem Genie des Christianisms, gepriesen wird. Der Verfasser des letztern gibt in einem der neuesten Hefte seine Reise nach dem Montblank zum Besten, in der er den Beweis führt, daß die Berge, von denen man so viel Rühmens macht, in der That gar nichts Großes darbiethen, außer der großen Ermüdung, die ihr Besteigen verursacht. Weit entfernt etwas Großes in den Alpengebirgen zu finden, hat Hr. v. Chateaubriant vielmehr die Entdeckung gemacht, daß alles in denselben überaus klein wird; majestätisch würde die Natur, meint er, hier nur dann sein, wenn die Bäume auf den Bergen hundert Mahle höher als im Thale wachsen, und wenn die Flüsse und Wasserfälle hundert Mahle stärkere Wasser ergießen würden. — Dergleichen aber ist nichts zu finden! Die Schichten der Gletscher kamen ihm vor, wie gemeines Bouteillenglas. Unter einem einzigen Verhältniß mögen die Berge dem Verf. des Atala gefallen, „wenn sie Anachoreten zum Zufluchtsorte dienen, wenn Kreuze auf ihren Gipfeln gepflanzt sind, und wenn sie als Kalvarienberge dem verdorbenen und verblendeten Menschen, so wie er seinen Blick erhebt, die Wunder der geheiligten Religion verkünden.“

(Der Beschluß folgt).

Straßburg, den 5ten April. Verflossenen Montag, den 31sten März, versammelte sich hier zum ersten Mahle, mit Genehmigung der Regirung, das nunmehr vollständig organisirte General-Consistorium der Protestanten Augsburgischer Confession des Ober- und Niederrheins. Die Versammlung hatte im Hotel der Präfectur, und, dem Gesetze gemäß, in Gegenwart des vom Hrn. Staatsrath-Präfecten dazu delegirten Hrn. Präfectur-Raths Burger, Statt. Die beiden abzuhandelnden Gegenstände waren die Beeidigung der Mit-

glieder des General-Consistoriums und des General-Sekretärs, und dann die Wahl der beiden, von dem General-Consistorium zu ernennenden Mitglieder des Directoriums. Die Wahl fiel einstimmig auf die HH. Türkheim, Banquier und Präsidenten des General-Departements-Conseils, und Pfeffel, zu Colmar; letzterer wird als Mitglied des Directoriums ferner zu Colmar residiren. Demnach besteht, laut dem 43sten Artikel des organischen Kult-Gesetzes vom 18ten Germinal J. 10, das Directorium, dem die beständige Leitung der Geschäfte übertragen ist, aus 5 Mitgliedern: diese sind der Präsident (Hr. Kern, Mitglied des hiesigen peinlichen Gerichtshofes) als Präsident des General-Consistoriums, der als solcher auch Director der protestantischen Akademie ist, ein geistlicher Inspector (Hr. Dr. Blessig) der älteste der beiden im General-Consistorium sitzenden Inspectoren, und 3 weltliche Directoren, nämlich die beiden erstgenannten, vom General-Consistorium erwählten (Hr. Türckheim und Pfeffel) und der von Sr. Majestät ernannte Director (Hr. Froereisen, Präsident des peinlichen Gerichts-Hofes). Der General-Sekretär des General-Consistoriums ist mit demselben Charakter bei dem Directorium angestellt, und als solcher vom ersten Consul bestätigt worden. Der Sprengel des Ober-Consistoriums zu Straßburg erstreckt sich nicht nur über den Ober- und Niederrhein; sondern auch über die Protestanten im Doubs-, Ober-Saone-, Wasgau- und Murthe-Departement, deren Bevölkerung beiläufig zweimahl hunderttausend Seelen begreift, wovon 145,331 im Niederrhein, 39,570 im Oberrhein, 5615 im Doubs, 6538 im Ober-Saone-Departement; die übrigen im Wasgau- und Murthe-Departement. Die Kirchen dieses Ober-Consistorial-Bezirks sind 7 Inspecturen unterworfen, und in 32 Lokal-Consistorien abgetheilt, wovon 23 im Niederrhein, unter den 5 Inspecturen der Neuen-Kirche, St. Thomä und St. Nicolai zu Straßburg, Weißenburg, Lützelstein und Buchsweiler; 7 im Oberrhein, eine im Doubs und eine im Ober-Saone-Departement, unter den beiden Inspecturen Colmar und Mümpelgard. Die Protestanten im Murthe-Departement, deren Gesammtzahl zur Bildung einer Consistorialkirche (die aus 6000 Seelen bestehen soll) nicht hinreichte, haben durch ein kaiserl. Dekret vom 9ten Germinal J. 12, 4 Oratorien erhalten (Fiustingen, Wiebersweiler, Wintersburg und Hangweiler) welche durch einen Beschluß des Hrn. Ober-Consistorial-Präsidenten, wie auch die Protestanten im Wasgau, den 3 benachbarten Lokal-Consistorien des Nieder-Rheins (Saar-Union, Diemeringen und Barr) einverleibt worden sind.

Versteigerung. Morgen den 15. April und die folgenden Tage wird in der Handelsmann Seetischen Behausung in der Rosengasse, Nro. 63, über zwey Stiegen, eine Mobiliar-Versteigerung vor sich gehen. Es werden hierbey Pretiosen, Silber, Spiegel, Uhren, Porzellän, Weißzeug und Leinwand, Spitzen, nußbaumene und andere Kästen, Toilettes, Spiel- und andere Tische, Sessel, Kanapee's, Fauteuils, Betten, Zinn, Kupfer, so andere Hausgeräthe an die Meistbiethenden, jedoch nicht anders als gegen auf der Stelle zu leistende bare Bezahlung, sohin Zug für Zug überlassen. Die Licitationsstunden sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. In ebenderselben Behausung werden Montags den 21. April und die folgenden Tage verschiedene schöne Frauenzimmerkleider, Mäntel, und Leibwäsche, so Anderes auf die nämliche Art versteigert.

Die Lithographische Kunstanstalt zeigt hiermit an, daß sie alle bisher vom Hrn. Abbt Vogler verlegten Volkslieder und Variationen, an die Falterische Musikhandlung käuflich überlassen habe; und daß diese Werke nur allein in der benannten Musikhandlung oder bei den Commissionären derselben, zu bekommen sind.

Abél Millots Universal-Historie erster Theil, und 32stes Heft von der neuen Vellona sind verloren gegangen; wer sie etwa zum Verkaufe erhalten hat, beliebe es im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Mademoiselle Charlotte N. hiesige Doctorstochter, welche unlängst von Straßburg hier angekommen ist, wird hiermit höflichst ersucht ihren Wohnort in der Zeitungs-Expedition anzuzeigen, um wegen ihrer Kost-Wirthinn, Mad. Deport einige Aufklärung zu geben.

Den 18ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 13ten April. Hr. Davidsohn und Hr. Hänle, Handelsleute von Fürth, im Hahn. Hr. Reichsgraf Fugger, von Babenhausen, im Hirsch. HH. Graf Fugger, von Kirchheim, und Graf Fugger, von Nordorf, von Augsburg, ebend. Hr. Mayr, Kaufmann von Zürch, ebend. Hr. Vogel, Handelsmann von Bregenz, im Adler. Hr. Noß, Fabrikant, von Zürich, ebend. Hr. Zeller, Fabrikant, ebend. Hr. Arter, Kaufmann von Zürch, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. LXXXIX. Dienstag 15. April 1806.

Deutschland.

Berlin, den 5ten April. Hier sind folgende falsche Laubthaler verrufen worden. Es sind von einem fremden Fuhrmann zu Halle an der Saale 3 falsche französische Laubthaler in Bezahlung ausgegeben worden. Da sich nun vermuthen läßt, daß dergleichen mehr cursiren mögen, so wird das Publikum vor deren Annahme gewarnt, und durch nachfolgende Beschreibung ihrer inneren Beschaffenheit und ihrer äußerlichen Kennzeichen, in den Stand gesetzt, sich vor Schaden zu hüten. Der Eine, mit dem Brustbilde Ludwigs XV. und der Jahrzahl 1726, nebst dem Münzzeichen E, hält an Silber 6 Lth 7 Grän, und ist 15 Groschen werth; der Andere, mit dem Brustbilde Ludwigs XVI. und der Jahrzahl 1785, nebst dem Zeichen der Kuh, hält keine Spur von Silber; sondern besteht aus einer spröden Mischung von Halbmetall, und springt daher beim Schlagen, wie Glas auseinander; der Dritte, gleichfalls mit dem Brustbilde Ludwigs XVI. mit dem Zeichen des Kranichs und dem Buchstaben A., hält an Silber 5 Loth, und ist 12 Groschen werth. Diese falschen französischen Laubthaler sind nach ächten Stücken abgegossen, und unterscheiden sich noch von den ächten hauptsächlich: 1) durch das schlechte Ansehen, was besonders Kennern beim ersten Anblick in die Augen fällt; 2) durch das leichte Gewicht überhaupt, worin sie noch dazu unter sich selbst so ungleich sind, daß das eine Stück $\frac{1}{4}$tel, das Andere $\frac{1}{2}$tel, und das Dritte um $\frac{1}{4}$ Loth zu leicht ist; 3) das Stück von 1785 ist, wie schon erwähnt, so spröde, daß es keinen Schlag aushält, und ist bloß stark versilbert; 4) vorzüglich sind diese Stücke an dem äußeren Rande sehr kennbar; denn auf den ächten Stücken findet sich die Umschrift: Salvum fac Regem Domine, wovon auf den falschen Stücken auch kein Buchstabe; sondern nur ein verwirrtes Gekritzel und grobe Puncte zu sehen sind; 5) kommt die Kupferröthe, wenn sie etwas coursirt haben, sehr bald zum Vorscheine, die man um so leichter entdeckt, wenn man die Kante der Thaler etwas stark reibt, oder ein wenig befeilt. Signatum Berlin, den 25sten März 1806. Auf Sr. königl. Majestät allergnädigsten Specialbefehl.

v. Voß. v. Schrötter. v. Reden. v. Angern.
v. Dietherdt. v. Stein.

Die Thätigkeit in unserm Cabinete ist größer als je. Der Herzog von Braunschweig und der Marschall von Möllendorf wohnen den Conferenzen, welche fast täglich gehalten werden, immer bei. Der Herzog Eugen von Würtemberg ist nach Schlesien abgereiset.

Nach St. Petersburg ist von hier ein Courier abgegangen.

Morgen reisen Se. herzogliche Durchleucht von Braunschweig von hier nach Braunschweig ab.

Ein ansehnliches königl. preußisches Corps d'Armee ist nach dem Lauenburgischen und gegen Schwedisch-Pommern in Marsch gesetzt worden.

Ein hiesiger Kupferstecher hat die Treforscheine, welche am 1sten Juli in Cours kommen sollten, so geschickt nachgemacht, daß man die ächten nicht unterscheiden kann. Er hat seine Scheine selbst dem König gezeigt. Man glaubt, das ganze Project möchte dadurch scheitern. (B. Z.)

Der Minister von Hardenberg zeigte die vorige Woche dem hiesigen englischen Gesandten officiell an, daß wir das Kurfürstenthum Hannover als Schadloshaltung für die abgetretenen Lande in Besitz genommen haben; daß wir solches von nun an unter Garantie des französischen Kaisers, als unsriges betrachten, und daß die Hafen von der Nord-See, eben so wie die Ströhme, welche sich in dieselbe ergießen, der englischen Seefahrt und Handlung gesperrt sind. (B. Z.)

Schweden.

Stralsund, den 1sten April. Gestern giengen von hier viele Wagen mit Proviant nach Greifswalde, Barth und Triebsees ab. Se. Maj. wurden zu Greifswalde erwartet.

Unterm 31sten März ist hier folgende Verordnung erschienen: „Wann Se. königl. Maj., unser allergnädigster König und Herr, mit Höchstdero Armee in diesen Tagen ins Land zurückkommen werden, so werden Landes-Einwohner hiermit davon unter-

richtet, und wird selbigen zugleich bekannt gemacht, daß es mit der dieserhalb nöthig werdenden Bequartirung der Landes-Einwohner und Beköstigung dieser Armee, so wie in Absicht der etwa requirirt werdenden Fourage und der Bezahlung für letztere beide Erfordernisse wieder bis auf weiter eben so, wie bei der vorigen Anwesenheit dieser Armee soll gehalten werden. Als wonach Landes-Einwohner und Marsch-Kommissärs sich zu achten haben."

Frankreich.

Paris, den 6ten April. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sind von Malmaison zurück hier angekommen, um morgen und übermorgen den bekanntlich auf diese Tage festgesetzten Verlobungs- und Vermählungs-Feierlichkeiten des Hrn. Kurprinzen von Baden mit der Prinzessinn Stephanie-Napoleon beizuwohnen. Es ist bereits eine Verordnung des Polizeipräfekten zur Erhaltung der Ordnung bei Gelegenheit der Beleuchtung der Tuilerien, und der Abbrennung des Feuerwerks auf dem Eintrachtsplatze, welche jene Feierlichkeiten beschließen werden, erschienen.

Die HH. Treilhard, Real und Jaubert, Redner des Staatsraths, überbrachten in der Sitzung vom 4. den ersten Theil des Gesetzbuches der Civilprocedur. Dieser erste Theil zerfällt in zwei Abschnitte oder Bücher, und besteht aus 25 Titeln und 442 Artikeln, die zusammen 64 gedruckte Seiten in Quart füllen. Das erste Buch handelt von der Procedur bei den Friedens-Gerichten in 9 Titeln. Das zweite von den niedern Gerichten in 16 Titeln. Treilhard hielt eine sehr schöne Rede, worin er den Geist dieser Procedur entwickelt, der von dem Geiste der römischen Procedur ganz verschieden ist, und nicht die Gerechtigkeit der Form aufopfert.

Der 30sten März verfügte sich der Kurprinz von Baden in die Medaillen-Münze. Indem derselbe das Druckwerk besah, wurde es in Bewegung gesetzt; man nahm die Medaille heraus, die zwei junge Liebhaber durch den Genius des Ruhms verbunden, und die Buchstaben Stephanie Napoleon und C. F. Prinz von Baden darstellte. Diese Medaille ist die Arbeit des Hrn. Andrieux.

Ein französischer Offizier, der bei der Schlacht von Austerlitz war, und das Belobungsschreiben des russischen Kaisers an den russischen General Bagration in öffentlichen Blättern, nebst andern Bekanntmachungen von russischer Seite über diese Schlacht gelesen hatte, widerspricht öffentlich den russischen Aussagen. „Die Russen, sagt er, sind beim ersten Angriffe abgeschnitten und in gänzliche Unordnung gebracht worden, und haben sich nicht mehr gesammelt; alle ihre Tornister sind in französische Hände gekommen. Man darf nur die Landskarte ansehen, um sich zu überzeugen, daß kein Rückzug Statt haben konnte. Die Verwirrung war auf den höchsten Grad gestiegen. Der Artilleriepark, die Equipage, alles wurde erbeutet. Der Rückzug der Russen gieng nach Wischau und Olmütz; er war ihnen abgeschnitten, so daß sie sich auf Godding warfen, wo ein Theil der französ. Armee schon angekommen war, und sie umzingelte. Der russische Kaiser hat eigenhändig an den Marschall Davoust geschrieben, um ihn zu vermögen, still zu halten; indem der deutsche Kaiser mit dem französischen Kaiser in Konferenz sei, und für ihn einen Waffenstillstand negoziire."

„Der Gen. Bagration und viele andere russische Offiziere sind sicher sehr brave Leute. So oft aber die Russen sagen, sie hätten zu Austerlitz nicht das Kommando geführt, und hätten die Schlacht nicht verloren; sondern der Verlust sei den Oestreichern zuzuschreiben, die nicht dabei waren, so muß es jedem französischen Offizier erlaubt sein, sich dagegen zu erklären. Eine Schlacht verlieren ist ein Unglück, das den besten Generalen widerfahren kann. Aber eine Schlacht verlieren, wo man keine Reserve hatte, wo der Artilleriepark, die Equipagen und der Rückzug abgeschnitten wurde, dieß sind Fehler, welche die gröbste Unwissenheit in der Kriegskunst verrathen. Von den zwei Niederlagen zu Ulm und Austerlitz ist sicher die letztere die schändlichste, und verunehrt militärisch eine Nation. Es ist nicht recht, daß der russische Kaiser alle Schuld auf Oestreich werfe. Man hat mich in Wien versichert, und zwar von guter Hand, daß der östreichische Kaiser den Tag vorher noch nicht wußte, daß der russische Kaiser den folgenden Tag eine Schlacht liefern wolle. Es steht freilich bei dem Kaiser von Rußland, Orden und Belohnungen zu geben, wem er will; aber er hat Unrecht, ferner von einer Schlacht zu reden, die ihm nie Ehre machen wird. Alles, was er sagen kann, um den Ruhm der französ. Armee zu schmälern, wird diesen nur desto mehr erhöhen. Man würde in Petersburg klüger thun, gar nicht davon zu sprechen. Es ist klar, daß das Schreiben des Kaisers Alexanders zur Absicht hat, glauben zu machen, als ob sich die Russen in bester Ordnung zurückgezogen hätten. Dieß ist aber nicht. Sie konnten sich erst mehrere Tage nachher sammeln unter Begünstigung des Waffenstillstandes. Sie haben keinen Rückzug machen können, und sie haben gezeigt, daß keine Mannszucht bei ihnen ist, und daß sie nicht manövriren können." J. de P.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels, den Mercure de France betreffend.

„Der Hr. v. Bonald richtet dagegen seine Kreuzzüge seit einiger Zeit gegen die Tempelherren, ge-

gen die Juden, und so neben her gegen die Protestanten. Von Deutschland äußerte er die gute oder schlimme Meinung, daß die philosophischen Grundsätze, welche nun in Frankreich glücklicher Weise zu Grabe getragen wären, dort noch während eines Jahrhunderts fortleben dürften. Da die Astronomie durch Lalandes Kurs bekanntlich bei der antiphilosophischen Partei alle Gunst verloren hat, so darf man sich nicht wundern, wenn der Mercure über eine neulich erschienene Astronomie des Dames gar übel zu sprechen ist; aber wohl kaum dürfte man erwarten, daß er in vollem Ernste behaupten würde; der Nutzen dieser Wissenschaft beschränke sich auf die Kunst, den Kalender zu stellen, und „die Astronomie habe das Eigene, daß, wenn ein einziger Mensch sich damit bekannt machen würde, dieß völlig hinreichend wäre um der ganzen Welt die Vortheile, die daraus erzielt werden können, zu gewähren; mithin die Arbeit aller übrigen, welche sich mit derselben befassen, ganz verloren und überflüßig ist.“ Ob das Kopernicanische System dem Ptolemäischen vorzuziehen sei, ist noch überaus zweifelhaft: „Denn — liest man hier — nach Kopernikus soll die Erde sich jährlich um die Sonne drehen. Dazu ist eine kleine Reise von ungefähr zweihundert Millionen Meilen erforderlich, was auf jeden Tag mehr als 500 Meilen beträgt. Wenn inzwischen die einfachste Bewegung auch die wahrscheinlichste sein sollte, wozu dient es denn, sich eine solche Reise der Erde zu denken, da man annehmen kann, einerseits drehe sie sich, ohne den Ort zu verändern, um sich selbst, und andererseits könne die Sonne eine kleine Bewegung von 46 Graden von Mittag gegen Norden, und von Norden gegen Mittag machen, um uns die Jahreszeiten zu verschaffen.“

Nord-Amerika.

Philadelphia, den 31sten Jäner. Folgendes ist ein Auszug der Note des königlichen spanischen bevollmächtigten Ministers an die verschiedenen fremden Minister in den vereinigten Staaten, über die Bothschaft des Präsidenten:

Philadelphia, den 20. Jäner 1806. „Mein Herr! Bei dem Eifer, womit ich mich stäts bemühte, die Eintracht und ein gutes Verständniß zwischen Spanien und den vereinigten Staaten zu unterhalten, mußte ich den Artikel von der Bothschaft des Präsidenten an den Kongreß vom 3ten d., welcher sich auf die politischen Verhältnisse zwischen den vereinigten Staaten und dem König, meinem Herrn, bezog, mit besonderem Mißvergnügen lesen.“

„Einige der darin enthaltenen Behauptungen sind entweder aus Mangel genauer Berichte, oder wegen mangelhafter Uebersetzung mehr oder weniger unrichtig. Er spricht nämlich, nachdem er angezeigt hat, daß die Unterhandlungen noch keinen befriedigenden Ausgang gehabt haben, von „Spoliationen vom vorigen Kriege her, für welche Spanien sich verantworlich erklärt, aber die Vergütung dennoch verweigert habe. Das nämliche Verfahren sei in diesem Kriege wieder erneuert worden, und der dadurch verursachte Schade betrage schon beträchtliche Summen.“ Es ist aber bekannt, daß in Kriegszeiten öfter subalternen Personen eine gewisse Macht anvertrauet werden muß, die sie gerne mißbrauchen, und selbst die vereinigten Staaten sind keine Ausnahme von dieser Regel während der kurzen Periode der Feindseligkeiten mit Frankreich im Jahre 1798 gewesen, indem sich besonders Dänemark und Schweden über erlittene Beeinträchtigungen von Seite Amerikas zu beklagen hatten.“

„Da allerdings während des letzteren Krieges einige wenige Mißbräuche von Seite der königl. spanischen Marine vorgefallen sein konnten, so bevollmächtigte der König, mein Herr, mit derjenigen Gerechtigkeitsliebe, die ihn charakterisirt, seinen ersten Staatssekretär, mit dem bei ihm, dem König, akkreditirten amerikanischen Minister eine Konvention zu schliesen, worin gegenseitige Vergütung desjenigen Schadens stipulirt wurde, den ihre respektiven Unterthanen und Bürger auf eine völkerrechtswidrige Art erlitten haben möchten. Diese Stipulation, welche derjenigen in dem Freundschafts-, Schiffahrts- und Gränztraktat von 1795 ganz ähnlich war, würde durch Ratifikation der besagten Konvention in völlige Wirkung getreten sein, wäre nicht ein Artikel eingeschaltet worden, der darauf abzweckte, Spanien die Verbindlichkeit einer lästigen und unbilligen Verantwortlichkeit aufzulegen. Mein Hof hat zu wiederhohlten Mahlen der amerikanischen Regirung erklärt, daß er bereit sei, bei Weglassung oder angemessener Veränderung dieses Artikels obige Konvention zu ratifiziren.“

„In Rücksicht der neueren Spoliationen kann ich Sie versichern, daß nur sehr wenige Fälle, die sich von Seite spanischer Schiffe eräugnet haben, sich zu dieser Benennung qualificiren, indem viele von denen in den amerikanischen Zeitungen figurirenden Capereien Theils Contrebands-Versuchen, Theils dem Mangel derjenigen Dokumente, die zu Folge des Tractats von 1795 am Bord befindlich sein sollten, oder auch noch anderen Ursachen zuzuschreiben sind, die von den Capitäns und Rhedern der Prisen sorgfältig verschwiegen werden. Auch muß ich bemerken, daß von dem Präsidenten keine Erwähnung davon geschehen ist, daß der König, mein Herr, die allerbestimmtesten Befehle erlassen hatte, die amerikanische Schifffahrt, insofern sie zum rechts-

mäßigen Handel gebraucht würde, nicht im Mindesten zu unterbrechen, obschon ich vor ungefähr 2 Monathen die Ehre hatte, Ihnen von diesem Umstande, der die friedlichen und gerechten Gesinnungen des Königs hinlänglich beweiset, Nachricht zu ertheilen.“

„Obwohl England sich weit öftere und ausgedehntere Mißhandlungen der Rechte der neutralen Nationen zu Schulden kommen läßt, fast beständig die Häfen der vereinigten Staaten mit den königl. Kriegsschiffen blockirt hält, und täglich neue Grundsätze in Hinsicht der neutralen Schifffahrtsrechte aufstellt, die offenbar darauf abzielen, sie zu untergraben und zu vernichten, so findet man doch in der Bothschaft des Präsidenten den Nahmen dieser Macht nicht einmahl genannt. Dieser Umstand an und für sich gibt mir zwar kein Recht zur Beschwerde; allein einen Punkt, der meines Herrn Interesse wesentlich angreift, kann ich nicht unerwähnt lassen; ich spreche nämlich von denjenigen amerikanischen Seeleuten, die gezwungen werden, auf englischen Kriegsschiffen zu dienen, und gegen die Unterthanen des Königs, meines Herrn, zu fechten. Ich kann nicht umhin, die Weisheit der amerikanischen Regirung aufzufordern, dieser Verletzung ihrer Neutralität einmahl Schranken zu setzen.“

„Weiter sagt der Präsident, daß der amerikanische Handel auf dem Mobilefluß durch willkürliche Zölle ꝛc. fortdauernd beschwert werde. Hierauf erwiedere ich nur, daß jede Macht ein Recht hat, Gegenstände dieser Art innerhalb ihrer Gränzen, nach ihrem Gefallen zu reguliren; und wenn selbst die Einrichtung etwas lästig sein sollte, so kann doch gewiß keine Nationalbeidigung daraus grmacht werden.“

„Ferner behauptet der Präsident, die Vorschläge, wegen der Gränzen Louisiana's freundschaftlich überein zukommen, sein nicht angenommen worden. Dieß ist nicht völlig gegründet: denn Spanien ist jederzeit geneigt, diese Gränzberichtigungen auf einen freundschaftlichen Fuß zu treffen, nur nicht die Rechte und die Würde der Krone aufzuopfern. Uebrigens begreife ich nicht, wie der Präsident das Territorialrecht desjenigen Theils von West-Florida, der innerhalb des Mississipp, Iberville, der Seen und des Flusses Perdido liegt, zweifelhaft nennen kann. Dieser Strich ist nie an Frankreich cedirt worden; selbiges konnte ihn demnach nicht an Amerika verkaufen.„

„Endlich sagt der Präsident, daß kürzlich Einfälle in das Gebieth von Orleans und Mississippi geschehen wären, die (amerikanischen) Bürger sein arretirt und geplündert worden, und zwar durch reguläre Offiziere und Truppen Spaniens. Ich habe diese Facta nirgends, auch selbst nicht in den amerikanischen Blättern, die doch in dieser Hinsicht nicht für sehr unparteiisch gehalten werden können, bewiesen gesehen, noch kann ich dergleichen glauben. Bezieht sich inzwischen obiger Ausdruck: „Unsre Bürger sind arretirt worden,“ auf die Arretirung der Gebrüder Kempers (welche mit anderen spanischen Unzufriedenen und mit einigen amerikanischen Bürgern, im August 1804, das Fort Baton Rouge überrumpeln wollten) so muß ich bemerken, daß diese Gebrüder Kempers nicht mehr amerikanische Bürger; sondern span. Unterthanen waren, und eigentlich wurden diese Unterthanen durch Neger und Mulatten verhaftet und nach Fort Baton Rouge abgeliefert, wofür diese eine Belohnung zu erhalten hofften. Sollten inzwischen sonst von Truppen Unordnungen begangen sein, so kann ich Sie versichern, daß die spanische Regirung, deren Reputation zu sehr gegründet ist, um zu glauben, daß sie dergleichen billigen könnte, jede erforderliche Satisfaktion geben wird.“

„Ich habe nun, in Ansehung des obenerwähnten Artikels der Bothschaft des Präsidenten Punkt für Punkt alle nöthige Erläuterung zu geben gesucht, und nachdem ich solchergestalt meine Pflicht erfüllt, habe ich die Ehre ꝛc.

Der Marquis de Casa Yrujo.

An James Madison, Esq.“

Versteigerung. Montags den 21sten April, und die darauf folgenden Tage werden in der Buchdrucker-Hübschmannischen Behausung Nro. 168 im 2ten Stocke von dem russisch-kaiserlichen Legations-Rath von Struve verschiedene nach dem neuesten Geschmacke verfertigte Sessel, Spiegel mit vergoldeten und anderen Rahmen, Leuchter, dann Lampen mit Bronce gefaßt, Canapee's, Tische von Kirsch-, Nuß- und Biernbaum-Holz, verschiedene Services von Porcellain, Betten, Matratzen, Garderobe und Speisekästen, Küchengeschirr und andere Hausgeräthschaften, dann Zinn und Kupfer, eine Wäsch-Mang, ein Flügel von Nußbaum-Holz, ganz neu von einem berühmten Meister, eine Harfe, dann einige Violinen an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang ist von frühe Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr. Kaufsliebhaber werden hierzu höflichst eingeladen.

Fremdenanzeige.

Den 14ten April. Hr. Hasel, Juwelier von Augsburg, im Adler. Hr. Rophius, und Jerdis, Kaufleute von da, ebend. Souquet de la Coudray, pensionirter englischer Offizier, im Kreutz. Hr. Karl v. Belleville, Professor von Landshut, in der Ente. Hr. Baron v. Leyden, von Aßing, im Hahn.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. XC. Mittwoch 16. April 1806.

Deutschland.

Oeffentliche Nachrichten aus Frankfurt versichern, daß die Unterhandlung mit dem Landgrafen von Hessendarmstadt wegen Abtretung seiner auf der rechten Mainseite gelegenen Besitzungen zwar noch nicht beendigt sei; daß man jedoch alle Schwierigkeiten zu beseitigen hoffe. Der Marschall Lefevre hatte sein Hauptquartier wieder zu Darmstadt genommen.

Die nämlichen Berichte versichern, daß für Hessenkassel große Summen in Wechsel auf Paris gesucht würden.

Aus den Nassauischen Landen waren auf französische Requisition alle östreichische und andre Werbungen entfernt worden.

Nach Berichten aus Berlin vom 2ten April waren es 17,000 Mann Truppen, die an der Schwedisch-Pommernschen und Mecklenburgischen Gränze zwei Corps zu bilden schnell aufgebrochen waren. Das eine unter dem General-Lieutenant von Kalkreuth sollte bei Pasewalk, und das andere unter dem General-Lieutenant von Schmettau bei Perleberg zu stehen kommen. Die Regimenter waren aus den Garnisonen von Magdeburg, Stettin und Prenzlau.

Von der Niederelbe, den 5ten April. Auf die neuliche Anfrage eines preußischen Handlungshauses bei der Regirung, wegen des Verhältnisses mit England, erfolgte unter dem 22sten vor. Mon. nachstehende Antwort: „Ich erwiedere auf die Anfrage der Herren N. N. vom 19ten d., daß eine Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen dem hiesigen und dem englischen Hofe, und eine feindliche Behandlung der Schiffe und des Eigenthums der königl. Unterthanen von Seite des Letztern noch nicht zu besorgen ist. Sollten sich indessen diese Umstände ändern, so werde ich Sorge tragen, daß die inländischen Kaufmannschaften davon möglichst zeitig benachrichtigt werden, zumahl es möglich ist, daß wieder an der Elbe- und Wesermündung ein Zustand von allgemeiner Blokade eintreten könnte."

„Unterdessen verdient es Rücksicht, daß das engl. Gouvernement, nach den neuesten Nachrichten aus London, auf den immer mehr zunehmenden Unfug und Betrug, welcher mit den neutralen Flaggen zur Verdeckung des Eigenthums der mit England in Krieg befindlichen Staaten getrieben wird, jetzt besonders aufmerksam geworden ist, und ernstlich entschlossen zu sein scheint, noch strengere Maßregeln in Absicht des verdächtigen, neutralen Seeverkehrs zu nehmen, so, daß den königl. Unterthanen vorzüglich empfohlen bleiben muß, bei Versendung ihres Eigenthums zur See alle völkerrechtlichen Erfordernisse der Neutralität mit möglichster Vorsicht zu beobachten, und jeden Anschein einer Colludirung mit Unterthanen kriegführender Mächte zu vermeiden." (Unterz.) v. Hardenberg.

Aus dieser Antwort, so wie aus andern Anzeigen, erhellt, daß man preußischer Seits in gewissem Falle wohl feindselige Maßregeln von der englischen Regirung erwartet. So wurde dieser Tage ein preuß. Schiff, das von Hamburg aus die Elbe hinabfahren wollte, bei Stade von den preuß. Beamten mit dem Bedeuten zurückgewiesen, fürs erste nicht in See zu gehen, weil man nicht wisse, ob es die Engländer nicht anhalten würden. Der Landtransport von engl. Waaren durch das Hannöversche hat bis itzt noch keine Schwierigkeit gefunden; indeß geht man in Hamburg damit sehr vorsichtig zu Werke.

Dem Bremer Senat ist das Publikandum wegen der Sperrung der Flüsse an der Nordsee durch den daselbst kommandirenden preuß. General mitgetheilt worden. Wegen Sperrung der Jahde ist die Regirung zu Jever requirirt worden.

Die Besetzung der Abteien Essen und Werden für den Herzog Joachim ist vor sich gegangen, ohne daß die preuß. Behörden in Westphalen davon benachrichtigt waren. Gewiß ist es, daß der Gen. Blücher in Münster 4 Eskadrons zu Aufrechthaltung des preuß. Besitzstandes dahin beordert, und seinen Sohn als Courier nach Berlin gesandt hat.

Pest in Ungarn, den 24sten März. Der ge-

strige Tag war nicht nur für die Bewohner beider königl. Freistädte Ofen und Pest, sondern auch für jeden gutdenkenden Patrioten und getreuen Staatsbürger merkwürdig. Es wurde nämlich die heil. ungarische Krone sammt allen Reichskleinodien, die seit den Zeiten des heil. Königs Stephan, während dem letzten französ. Kriege aber zum dreizehnten Mahle von ihrem Aufbewahrungsorte entfernt werden mußten, wieder nach Ofen zurückgebracht. Zu diesem Ende versammelten sich frühe um 8 Uhr der hohe Adel zu Pferde, die hiesige uniformirte ungarische und deutsche Kavalerie, wie auch die Uhlanen, unter Anführung ihres Hrn. Oberstwachtmeisters von Wittmesser, alle in größter Parade in dem freiherrl. Orezischen Garten, um daselbst die Ankunft, welche Nachmittags um 1 Uhr unter dem Donner der Böller und Läutung aller Glocken beider Städte erfolgte, zu erwarten. Der feierliche Zug gieng durch die Ketskemeter Strasse, in welcher die uniformirten bürgerl. Kompagnien mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen paradirten, über den Universitätsplatz, die Herrengasse, bei dem Waitznerthore hinaus durch die Landstrasse zur Schiffbrücke, wo auf der Promenade eine Division Grenadiers des hier garnisonirenden Fürst-Esterhazyschen Infanterie-Regiments in Parade stand, in folgender Ordnung: Der Herr Oberstwachtmeister von Wittmesser, begleitet von den Adjutanten, die ungarische und deutsche Kavalerie, der Reichsherold eröffneten den Zug: hierauf folgte der Wagen, in welchem sich die beiden Herren Kronhüter, Ihre Exc. Baron Splenyi und Paul von Almasy, mit der Krone und den Kleinodien befanden, umgeben von dem hohen Adel. Den Beschluß machte eine Abtheilung Uhlanen. Jenseits der Schiffbrücke paradirte die Ofner uniformirte ungarische und deutsche Bürgerschaft mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen, die den Zug durch das neue Thor in die Festung begleiteten, wo dann nach einer dreimonathlichen Entfernung der so kostbare Schatz wieder an seinen Bestimmungsort gebracht wurde. Man sagt, daß die Krone und übrigen Kleinodien durch 8 Tage in der Schloßkirche zur Schau ausgestellt werden sollen.

Italien.

In der Gazetta di Napoli vom 25sten März liest man über die dortigen Kriegserägnisse folgende Nachrichten: „Nach den Gefechten bei Lagonero, Camporerese ꝛc. haben die französischen Truppen ganz Calabrien besetzt. Ueberall wurden sie mit Jubel empfangen, da die Calabresen eine große Abneigung gegen die ihnen angemuthete Ergreifung der Waffen bezeugt hatten. Die Volksmassen, auf welche die Mißvergnügten zählten, sind auseinandergegangen; bloß einige Cavaleriehaufen haben sich ins jenseitige Calabrien geflüchtet. Das vom General Rosenheim angeführte Corps und die übrigen Gefangenen werden in einzelnen Abtheilungen nach Neapel geführt, und alle Tage langen zerstreute oder gefangene Soldaten an. Unter den letzteren befand sich Major Tucht; der aber sogleich auf Befehl der Regirung in die Kerker der Vicaria zu engerm Verhafte gebracht wurde. Viele Räuberanführer, welche das Land beunruhigten, sind in Fesseln; auch der berüchtigte Rodio (im französischen Amtsblatte wurde er neulich Radio genannt) den eine Colonne des General Lecchi in den Gebirgen von Pomarico eingeschlossen und gefangen hat. Der Offizier Stochi, der ihn eigentlich arretirte, hat zur Belohnung 5000 Dukaten und den Grad eines Capitäns erhalten. Man glaubte auch den Räuberchef Michael Pezza, unter dem Nahmen Fra Diavolo bekannt, zu haben; aber der Streich mißlang. Dieser Unruhstifter verließ Gaeta an der Spitze einer Bande von 40 seines gleichen, und zog sich in die Gegend von Ponte corvo. Die mobile Colonne unter Commando des Bataillonschefs Donelli suchte ihn sogleich auf, und griff ihn in den Gebirgen von Rocca Guilielma, Monticelli und S. Oliva an. Von den 40 Spitzbuben ward der größte Theil getödtet oder gefangen; der Ueberrest zerstreute sich, und man setzt ihm nach. Der Anführer Pezza aber war so glücklich, durch unbekannte Fußwege bei Scami den Strand zu erreichen, wo er sich auf einem Kahne einschiffte, und wahrscheinlich nach Gaeta zurückgekehrt ist. Die nämliche Colonne nahm zwei andere Räuberhauptleute, Arcangelo Ratti, und Benedetto di Raimo, welcher letztere vormahls Geistlicher war, gefangen. Sie sowohl als Rodio werden vor die Militär-Commission gestellt werden, welche bereits am verflossenen Donnerstag zwei Räuber aus Resina, die einen französischen Offizier ausgeplündert und schwer verwundet hatten, zum Tode verurtheilt hat. Es war am 12ten März Abends, als ein Corps französischer Cavalerie zu Cosenza einzog. Vier Deputirte des Volkes waren ihm bis S. Antoniello entgegen gekommen. Erst am Morgen desselben Tages hatte General Damas, mit den Ueberbleibseln der bei Campotenese geschlagenen Truppen, Cosenza verlassen. Am 13ten kam auch die von General Regnier angeführte Infanterie nach, und am 16. zog dieselbe zu Monteleone ein."

Die nämliche Zeitung enthält eine ganze Reihe Dekrete, die Prinz Joseph im Nahmen des französischen Kaisers erlassen hat. Der Inhalt der wichtigeren ist im Wesentlichen folgender:

I. „Wer Effecten, die dem Hofe zugehören, als Depositor oder unter irgend einem anderen Titel bei sich hat, soll dieselben, bei Strafe der Verheimlichung öffentlichen Gutes, binnen 3 Tagen anzeigen."

II. „Die Einfuhr englischer Manufactur-Waaren, sowohl zu Wasser als zu Land, wird bei Confiscation, Erlegung des doppelten Geldwerthes und Gefängnißstrafe verbothen."

III. „Das große Hospital (reale Albergo de'Poveri) wird der Aufsicht einer Commission von 6 rechtschaffenen und begüterten Privatpersonen untergeben, und vorläufig die Summe von 4000 Dukaten zu ihrer Disposition gestellt."

IV. „Die Postmeister sollen Quartier- und Requisitionsfreiheit genießen."

V. „Alle Ortschaften in der Terra di Lavoro, welche den französischen Truppen Lebensmittel und Fourage geliefert haben, sollen unverzüglich dafür bezahlt werden."

VI. „Alle Zahlungen nach Sizilien an Personen, die sich neulich aus Neapel dorthin begeben haben, sind untersagt. Im Gegentheile soll Jedermann, der Zahlungen nach Sizilien, in Geld oder Waaren, zu leisten hat, davon Anzeige machen."

VII. „Durch eine Bekanntmachung des Seeministers, Commandeurs Pignatelli, wird der Nation angekündigt, daß auf Veranstaltung des französischen Kaisers die in der Gefangenschaft der Barbaresken schmachtenden Neapolitaner nächstens frei in ihre Heimath zurückkehren würden."

VIII. „Ein Cirkular des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, Duca di Cassano, theilt den Bischöfen und Prälaten eine Stelle aus einer Zuschrift des Polizeiministers Salicetti mit, worin sich selbiger beklagt, daß ihm unaufhörlich nachtheilige Berichte über das Betragen des größten Theils der Welt- und Ordensgeistlichen zukämen, indem dieselben ihren Einfluß gegen die itzige Regirung anwendeten. Er befiehlt daher, daß alle höheren und niederen Geistlichen in ihren Predigten und beim Beichthören das auf das Evangelium gegründete Geboth der christlichen Liebe und Unterwürfigkeit gegen die Obrigkeit einschärfen; widrigen Falls aber den weltlichen Arm, und selbst militärische Verhaftung gewärtigen sollen."

Frankreich.

Paris, den 8ten April. Der Moniteur enthält heute Folgendes: „Die Cerimonien der Unterzeichnung des Contracts, der Verlobung und des Civilacts der Vermählung Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessinn Stephanie-Napoleon und Sr. hochfürstl. Durchlaucht des Kurprinzen von Baden haben gestern im Palaste der Tuillerien Statt gehabt. Die Minister, die Großbeamten des Reichs, die Senatoren, die Staatsräthe, eine zahlreiche Deputation des gesetzgebenden Körpers, die Mitglieder des Tribunats, und mehr als 200 eingeladene Damen hatten sich um halbe 8 Uhr Abends in der Gallerie der Diana eingefunden. Um 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn mit dem jungen Prinzen, der jungen Prinzessinn und der kaiserl. Famille."

„Se. Exc. Hr. Maret, Minister Staatssekretär, las den Heurathskontract ab, der hierauf von Ihren Majestäten, den Prinzen und Prinzessinnen, dann den Zeugen der hohen contrahirenden Theile unterzeichnet wurde."

„Se. hochfürstl. Durchleucht der Fürst Erzkanzler des Reichs, in Ausübung der ihm durch die Statuten des kaiserl. Hauses aufgetragenen Verrichtungen, schritt zum Civilacte der Vermählung, wobei die durch das bürgerliche Gesetzbuch vorgeschriebenen Formalitäten beobachtet wurden."

„Die Zeugen Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessinn Stephanie-Napoleon waren Ihre Exzellenzen, die HH. Karl Moriz Talleyrand, Minister der auswärtigen Verhältnisse, Champagny, Minister des Innern, und Segur, Oberzerimonien-Meister. Die Zeugen Sr. hochfürstl. Durchl. des Kurprinzen von Baden waren Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, und Ihre Exzellenzen, die HH. Baron von Geusau, Oberstkämerer, und Baron von Dalberg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtiger Minister Sr. kurfürstl. Durchleucht von Baden."

„Der Hr. Baron von Reitzenstein, Kabinetsminister Sr. kurfürstl. Durchleucht, hat bei den Zerimonien der Unterzeichnung des Ehekontrakts und des Zivilakts die Stelle des badischen Staatssekretärs vertreten."

„Se. Eminenz der Kardinal Kaprara schritt in der Folge, unter Assistirung des Hrn. von Rohan, Almoseniers Ihrer Maj. der Kaiserinn, und ehemahligen Erzbischofs von Cambrai, des ehemahligen Bischofs von Rennes und Domherrn von St. Denis, dann des Costaz, Pfarrers der Pfarrei von St. Magdalena, zur Zerimonie der Verlobung des jungen Prinzen und der jungen Prinzessinn, worauf Ihre Majestäten, begleitet von den jungen Gatten und der kaiserl. Famille, in ihre Appartements zurückkehrten."

„Die Prinzessinn Stephanie-Napoleon schien sehr bewegt während dieser Zerimonien; sie zeigte viel Grazie und Gefühl. Heute um 8 Uhr Abends wird die priesterliche Einsegnung den jungen Gatten durch Se. Eminenz den Kardinal-Legaten, in der Kapelle der Tuillerien, gegeben werden. Der Pa-

last wird beleuchtet sein, und im Augenblicke, wo Ihre Majestäten die Kapelle verlassen werden, wird ein Feuerwerk auf dem Eintrachtsplatze abgebrannt werden."

Im Journal de Paris findet sich ein aus Warschau vom 20sten März datirter Artikel, worin von einer großen, in ganz Pohlen herrschenden Gährung gesprochen wird. Man behauptet, Kaiser Alexander wolle dieses Frühjahr nach Wilna kommen, und sich daselbst zum König krönen lassen; man halte einen Krieg zwischen Preußen und Rußland für wahrscheinlich ꝛc. — Das nämliche Blatt gibt einen Artikel aus Leipzig, worin versichert wird, der dortige, ehedem so blühende Buchhandel mit Rußland sei fast vernichtet; in Moskau und St. Petersburg habe der Geldmangel ungemein zugenommen, und man sehe fast nichts, als Papier, dessen Credit täglich mehr sinke. Die Regirung sei durch den letzten Feldzug in großes Geldbedürfniß gerathen, welches sie zu verschiedenen schädlichen Auswegen genöthigt habe. Auch an Rekruten lasse sich ein fühlbarer Mangel spüren, und mehrere Gouverneurs hätten dem Kaiser Vorstellungen gegen die immer wiederkehrenden Aushebungen gemacht.

Batavien.

Haag, den 1sten April. Folgende Proklamation Sr. Exc. des Hrn. Rathspensionärs ist vom Kriegsminister an die kommandirenden Offiziere der Armee gesandt worden, um sie auf die passendste Weise zur Kenntniß ihrer Korps zu bringen:

Der Rathspensionär der batavischen Republik an die batavische Division unter dem Befehl des Generals Dumonceau.

„Noch vor Kurzem waret ihr auf den Küsten von Nordholland (vor wenigen Jahren der große und ruhmvolle Schauplatz eurer Tapferkeit und Vaterlandsliebe) gelagert, bereit, in Verbindung mit den Heeren unsers mächtigen Bundesgenossen, des Kaisers der Franzosen, die nämlichen Feinde in ihrem eigenen Lande zu bekämpfen, welche hier die Beweise eures Muthes und eurer Tapferkeit so nachdrücklich empfanden."

„Plötzlich rief euch darauf der Wechsel der Umstände an die Ufer der Donau, um diejenigen Absichten vereiteln zu helfen, welche unsere Feinde, durch Anstiftung eines Krieges auf dem festen Lande, gegen Frankreich und uns auszuführen gedachten. Voll Eifer und mit dem besten Geiste beseelt, eilet ihr unter Anführung eures würdigen Generals Dumonceau, der euch bereits mehrmahls mit so vielem Ruhm zum Streite geführt hat, dahin. Keine Gefahr, keine Mühseligkeit war euch zu groß, da es auf die Ehre des Vaterlandes, den Ruhm der batavischen Waffen und die treue Anhänglichkeit an die Verbindungen mit unsern Bundesgenossen ankam. Nunmehr kehrt ihr brave Krieger, mit Ruhm bedeckt aus diesem Feldzuge wieder in euer Vaterland zurück. Unter dem Oberbefehl des größten Feldherrn, wozu die Geschichte der Völker noch kein Vorbild lieferte, habt ihr zu Kriegsthaten mitgewirkt, welche das Erstaunen Europas erreget haben, und die Bewunderung der spätesten Nachwelt sein werden. Mit Zufriedenheit und Liebe sehen euch eure Landsleute ins Vaterland zurückkehren; die ganze Nation jauchzt eurem Muth im Streite, eurer Standhaftigkeit im Ausdauern der Ungemächlichkeiten des Krieges einstimmig zu; das Andenken an eure Heldenthaten ist für immer in ihren dankbaren Herzen mit unauslöschbaren Zügen eingegraben."

„Ich insbesondere, brave Krieger! an der Spitze der batavischen Regirung stehend, danke euch im Nahmen des Vaterlandes für die Beweise eures Muthes, eurer Treue, eurer Standhaftigkeit und Tugend; — von allen Seiten habe ich diese auf eine Art kennen gelernt, die euch zur größten Ehre gereicht. Ihr habt unsern Freunden Achtung, unsern Feinden Furcht und Bewunderung eingeflößt; alle Oerter, die ihr durchzogen habt, geben euch einhellig das Zeugniß der unter euch herrschenden Ordnung, der Mäßigung in eurem Betragen, und derjenigen Menschenliebe, womit ihr getrachtet habt, den Druck des Krieges auf die friedlichen Bewohner des damahls feindlichen Gebiethes so sehr als möglich zu vermindern."

„Durch Ausübung dieser letzten Tugend habt ihr insonderheit bewiesen, daß ihr einer Nation angehöret, die schon von Alters her den höchsten Preis darauf setzte."

„Ihr habt es wohl um das Vaterland verdient, daß es in euch die Tugenden ehrt. Ihr sollt in dessen dankbaren Gefühlen eine strahlende Belohnung eurer treuen Pflichterfüllung finden. Seid versichert, daß ich ein angenehmes Geschäft vollziehe, euch auf diese feierliche Art itzt meinen Beifall zu bezeigen."

„Möge der erstaunenswürdige Ausgang dieses Landkrieges zum Heil der gequälten Menschheit, zur Herstellung eines erwünschten ehrenvollen Friedens und zum dauerhaften Glück eines Vaterlandes, um welches ihr euch so verdient gemacht habt, führen!"

Fremdenanzeige.

Den 14ten April. Hr. Graf v. Waldburg-Zeil, mit Gemahlin, im Adler. Frau v. Berks, k. k. Hauptmannsfrau, Frau v. Funk, Beamtenfrau, und Fräulein v. Obser, pensionirte Hofrathstochter von Wien, im Kreuz. Hr. Anton Wachter, von Ottobeuern, ebend. Mad. Josepha Grua von Mannheim, im Bären.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCI. Donnerstag 17. April 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 12ten April. Das hier liegende Bataillon der Chasseurs, etwa 500 Mann stark, ist endlich gestern abgezogen, um Kantonirungsquartiere in den von hier nur einige Stunden entlegenen Orten Kornberg, Schwand und Roth zu beziehen. Aus Schwabach ist ebenfalls ein Theil der dort liegenden franz. Truppen in die umliegenden Gegenden verlegt worden.

Ueber die jetzige Lage der Dinge sind die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf.

Vor einigen Tagen reisete der Malteser Komthur, Hr. Graf v. Arco, über Ulm nach Stuttgart. Wenige Stunden nach seiner Durchreise gieng durch den zurückkehrenden Postillon folgendes Schreiben von ihm ein: „Westerstetten, vom 11ten April. Die Drangsale, welche Ulm im Kriege erlitt, und die Anhänglichkeit, welche die schätzbaren Einwohner dieser Stadt dem Andenken ihres Präsidenten, meines Bruders, bezeugen, den ein zu früher Tod seiner tieftrauernden Familie und seinem Wirkungskreise entzog, geboethen mir, den Empfindungen zu folgen, die der Schauplatz für mein Herz so trauriger Begebenheiten in mir erregte. Ich überschicke Ihnen, H. H! zur Erleichterung der bedrängten Klasse einen Beitrag von dreihundert Gulden — möchten sie als ein Beweis der hohen Achtung dienen, die ich für die sämmtlichen Einwohner der Stadt Ulm hege! — Graf v. Arco, bevollmächtigter Gesandter von Malta am königl. baierischen Hofe.“

Würzburg, den 12ten April. Se. königl. Hoheit, unser gnädigster Kurfürst Erzherzog Ferdinand, wird vorgestern am 10ten von Ofen in Wien angekommen sein, und alle Nachrichten geben uns die größte Hoffnung, daß Höchstderselbe noch vor Ende dieses Monaths in seiner hiesigen kurfürstlichen Residenzstadt eintreffen werde. Gestern am 11ten sind schon von dem kurfürstlichen Marstalle viele sehr schöne Pferde hier angelangt, wie auch einige Wagen mit Meubles. Noch mehrere Wagen mit Kostbarkeiten werden heute oder morgen unter einer hinlänglichen Bedeckung hierher kommen.

Von der Sächsischen Gränze. Es heißt, daß die Kurprinzessinn von Sachsen sich mit Ihrem Oheim, dem Prinzen Max, welcher Witwer ist, vermählet.

Die Kursächsische Censur hat abermahl bei schwerer Geldstrafe mehrere gegen Frankreich gerichtete Druckschriften verbothen.

Aschaffenburg, den 10ten April. Der M. Lefebvre musterte am 3. d. bei Worms die über den Rhein zurückgekommenen Truppen seines Korps, worauf er mit seinem Generalstabe den Weg nach Paris nahm. Die Truppen giengen von da in 7 Territorial-Divisionen ab. Es waren größten Theils Depots und 4te Bataill. Die Kostheimer Schiffbrücke, welche nach Frankfurt gehört, sollte nun abgeschlagen und zurückgegeben werden; auf einmahl hieß es aber, es käme alles wieder zurück, und wirklich gieng das ganze Lefebvrische Korps, welches sich nun das 9te Korps der großen Armee nennt, gleich über den Rhein. Die Truppen rückten schon vor 3 Tagen in das hessendarmstädtische Fürstenthum Starkenburg ein, welches sie kaum vor einer Woche verlassen hatten. Das Hauptquartier des Generals Lefebvre befindet sich abermahl seit einigen Tagen zu Darmstadt. Eine Abtheilung französ. Truppen hat ebenfalls die Gegend von Aschaffenburg, wo der Gen. Legrand seit vorgestern sein Hauptquartier hat, besetzt. Uebrigens waren, außer dem Lefebvrischen Korps, noch gar keine Truppen über das linke Rheinufer zurückgekommen, und man bemerkte dazu gar keine Anstalten.

Zu Mainz und Straßburg kommen aus Deutschland noch immer Geldfässer an. Es sind Brabanter Kronen- und Laubthaler, welche man gegen 12 und 24 Kreutzerstücke eingewechselt hat.

Wetzlar, vom 1sten April. Gestern ist hier die Nachricht eingelaufen, daß die Landeshoheit über die Nassauischen Städte Linz, Deutz und Königswinter, über die Wirgensternische Herrschaft Homburg und über die fürstlich-Hatzfeldischen Herrschaften an der Sieg, über Gimborn, Broich u. s. w., und über die

Deutschordens-Besitzungen zu den neuen Souveränetätsrechten der Herzogthümer Cleve und Berg gezogen worden.

Die Nassauischen Fürsten von Usingen und Weilburg haben die Nichtzulassung Oestreichischer Werbungen in ihren Landen an Frankreich diplomatisch zugesichert.

Wetzlar, den 6ten April. Der Chef der östr. Werbung zu Deutz, Generalmajor von Mylius, wurde nach Köln abgeführt, weil er den ihm anvertrauten Werbposten nicht verlassen wollte, obgleich der Fürst von Nassau-Usingen auf Frankreichs Begehren den Abzug der Werbungen aus seinen Landen zugesagt hatte.

Göttingen, den 4ten April. Den Obrigkeiten im Kurfürstenthum ist nun bekannt gemacht, daß die Regirungs-Administrations-Geschäfte im Nahmen Seiner königl. Majestät von Preußen geschehen sollen. Die definitive Organisation ist noch ausgesetzt. Nachdem sich die schwedischen Truppen aus dem Herzogthum Sachsen-Lauenburg herausgezogen, das von den übrigen hannövr. Provinzen durch die Elbe geschieden wird, rückten dort auch preuß. Truppen ein.

In den Hanseestädten sind nach der Verordnung über die Sperre der Nordseehäfen die Colonial-Waaren sogleich im Preise gestiegen. Die aus Hameln abgegangene franz. Garnison kam am 2ten April nach Paderborn.

Offenburg, vom 9ten April. Man hat hier zuverläßige Nachricht, daß vorläufig und bis auf weiteren Befehl kein östreichischer Kriegsgefangener mehr über den Rhein sich nach Deutschland begeben darf. Diejenigen Transporte von östreich. Kriegsgefangenen, die auf dem Marsche an den Rhein begriffen waren, kehren wieder in ihre bisherigen Aufenthaltsorte zurück. Ob in Ansehung der jetzt Schwaben und Baiern durchziehenden östreich. Gefangenen ebenfalls eine besondere Maßregel getroffen worden ist, wird sich in einigen Tagen aufklären.

An den Festungsarbeiten von Kehl wird fortdauernd mit großer Thätigkeit gearbeitet. Das neue Fort daselbst soll ein Meisterwerk der neuern Befestigungskunst werden. Da die Aussenwerke davon gänzlich frei sein sollen, so muß wahrscheinlich noch der größte Theil der Häuser des Dorfes Kehl abgerissen werden. Für die Einwohner ist übrigens gesorgt. Der franz. Kaiser hatte schon vor mehreren Monathen Befehle zu ihrer vollständigen Entschädigung gegeben. Die demolirten Häuser wurden daher von Kommissarien, die von Frankreich und Baden ernannt waren, abgeschätzt, und die von ihnen bestimmten Summen werden in Straßburg den Eigenthümern ausbezahlt. In den verflossenen Tagen haben bereits mehrere Kehler ihre Entschädigung empfangen. Die meisten erbauen dießseits Kehl, auf der gegen Suntheim führenden Strasse, neue hölzerne Häuser.

Kursachsen. Mit dem 2ten März ist der außerordentliche Ausschußtag der kursächsischen Landstände, der seit dem Ende des vorigen Jahres in Dresden zusammen berufen worden war, um über die Aufbringung der Mittel bei außerordentlichen Bedrängnissen des Landes zu berathschlagen, vom geheimen Konseil, wie dieß bey Ausschußtagen gewöhnlich ist, entlassen worden. Das merkwürdigste Resultat dieses Ausschußtages ist, daß mit der Verlosung und Ziehung der Steuer-Obligationen und Kamerkredit-Kassenscheine von der bevorstehenden Leipziger Ostermesse bis zur nächstkünftigen Ostermesse 1807, also auf drei Termine, inne gehalten, dagegen mit der Abtragung der Zinsen fernerhin aufs Pünktlichste fortgefahren werden soll. Nur ungern, heißt es in öffentlichen Blättern, hat der Kurfürst in diesen Antrag der Stände gewilligt, da es von jeher sein Lieblingswunsch war, sein Land ganz schuldenfrei zu sehen. Wäre es daher nur möglich gewesen, allen Bedürfnissen bloß durch den Aufschub von zwei Terminen zu begegnen, so hätte der dritte Termin wegfallen müssen. Außerdem hat die Ritterschaft noch ein außerordentliches Geschenk von 200,000 Thlrn., die bloß aus ihren eigenen Mitteln, ohne alle Mitleidenheit der Städte, aufgebracht werden, in zwei Terminen dieses und des folgenden Jahres zu zahlen bewilligt. Der größte Theil der hierdurch gewonnenen Hülfsmittel ist zur Deckung der Kosten bestimmt, die durch die Mobilmachung eines Theils der sächsischen Armee vom November vorigen Jahres an verursacht wurden. Außerdem ist eine Summe von 300,000 Thlrn. zur Erleichterung der am Meisten durch Mißwachs und Theuerung leidenden Kreise, des erzgebirgischen und voigtländischen, aus diesen Mitteln bestimmt worden, wofür Theils Korn im Auslande gekauft, Theils Hülfs- und Nothmagazine angelegt, Theils andere zweckdienliche Anstalten getroffen werden sollen.

Prag. Am 31sten März starb hier 61 Jahre alt, der Abbe Thomas Gruber, Exjesuit, Mitglied und wirklicher Sekretär der königl. Gesellschaft der Wissenschaften, und Ausschuß-Mitglied der hiesigen Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde. Vielseitig und bekannt sind die Verdienste, welche Gruber von 1774 bis 1777 als Direktor der öffentlichen Gebäude im Banate und in eben dieser Zeit auch um die Schifffahrt auf der Donau, Theiß und Marosch, dann von 1780 bis 1803

als Baudirektor auf den Kameralherrschaften in Böhmen sich erwarb. Jede Stunde, die ihm von seinen vielen Berufsgeschäften übrig blieb, war den Künsten und Wissenschaften, und einem ausgebreiteten litterarischen Briefwechsel gewidmet. Wenige Tage nach ihm, (am 2ten April) starb im 71sten Jahre seines ehrenvollen Alters, Karl Heinrich Ritter von Seibt, Doktor der Philosophie, emeritirter Direktor des philosophischen Studiums und der Gymnasien in Böhmen, und Professor der theoretischen und praktischen Philosophie an der Universität zu Prag. Die Litteraturgeschichte kann wenige Beispiele von Männern aufweisen, die so wohlthätig und entscheidend auf die Geisteskultur einer Nation gewirkt hätten, als Seibt auf Böhmen. Der schöne Vortrag, die Klarheit seiner Ideen in den Vorlesungen gab dem Geiste seiner Schüler eine treffliche Richtung, und entzündete einen Eifer, wodurch die Talente einer Menge junger Böhmen entwickelt wurden, die jetzt zum Theile in den höchsten Staatsämtern stehen. Die unvergeßliche Fürstinn und Mutter der Wissenschaften und Künste, Maria Theresia, erkannte seinen Werth, und lohnte sein Verdienst; Se. jetzt regierende Majestät, Franz der Zweyte, erhoben ihn in den Ritterstand.

Großbritannien.

Am 28sten März zeigte Hr. For im Unterhause an, daß der neue militärische Organisationsplan des Hrn. Windham auch die Maßregel eines allgemeinen Aufgeboths aller waffenfähigen Männer in sich schließe. Er fügte bei, der Plan werde in zwei Tagen dem Parlemente vorgelegt, doch nicht vor dem Osterfeste diskutirt werden können. Hr. Windham hatte kurz vorher noch mit den neulich aus Deutschland zurückgekommenen Generalen Dundas, Mackenzie und Frazer, Conferenzen gehabt, worin er ihre Rathschläge über verschiedene Theile seines Vertheidigungsplanes einhohlte.

Ebenfalls am 28sten März legte der Kanzler der Schatzkamer dem Unterhause das so lang erwartete Budget vor. Die fundirte Schuld hat sich im verflossenen Jahre um 34,467,000 Pfund Sterling vermehrt, und beträgt itzt 517,280,000 Pf. St. Die unfundirte Schuld ist um 2,863,161 Pf. St. angewachsen, und erstreckt sich itzt auf 23,747,000 Pf. St. Abgelöset sind bis itzt durch den Amortissementsfond 123,476,000 Pf. St. Die Mittel zur Bezahlung sowohl der Zinsen, als der Staats-Ausgaben des laufenden Jahres, bestehen: a) In 33 Millionen aus den stehenden Taxen; b) in 1 Million, welche der König aus dem Verkaufpreise der vor der Kriegserklärung gemachten Prisen bewilligt; c) aus einem Anleihen von 20 Millionen (3 ½ Mill. mehr als verflossenes Jahr); d) endlich aus einer Erhöhung der Grundsteuer um 10 Procent; aus neuen Taxen auf Zucker, Thee, Tabak, rohes Eisen ꝛc. — Die neue Anleihe von 20 Millionen, wegen welcher die Minister, Lord Grenville und Lord Petty, am 29sten März mit den Kaufleuten unterhandelten, schien sehr leicht zu Stande zu kommen; es hatten sich viele Competenten gemeldet, und es hieß, daß sie dießmahl noch zu etwas niedrigeren Zinsen als 5 Procent abgeschlossen werden dürfte. Der Antheil Irlands an der Anleihe war auf 2 Mill. bestimmt.

Admiral Villeneuve, der in der Schlacht bei Trafalgar die combinirten Flotten anführte, hatte Erlaubniß erhalten, auf sein Ehrenwort nach Frankreich zurückzugehen. Auch die gefangenen Generale Rochambeau und Boyer durften sich in England Aufenthaltsörter aussuchen. Man glaubte, hieraus schließen zu können, daß zwischen den beiderseitigen Regirungen, wenigstens in Bezug auf die Auswechslung der Kriegsgefangenen, eine Annäherung existire.

Frankreich.

Sitzung des Gesetzgebungs-Corps vom 3ten April. Der Vorschlag, die Steuer-Erhöhung mehrerer Departemente zum Baue des Canals von St. Quentin betreffend, wird nach angehörtem Gutachten des Tribunats genehmigt.

Ein Mitglied verlangt, daß sich die Versammlung in ein General-Comite bilde, um seine Vorschläge in Rücksicht dessen, was das gesetzgebende Corps bei den großen Begebenheiten, die vorgehen, zu thun hat, anzuhören. Starke Institutionen, sagte Hr. Raynaud Lascours, werden geschaffen; die Napoleons-Dynastie breitet ihre Zweige über die Länder aus, welche der Schauplatz des Ruhms Karls des Großen gewesen sind. Ein Prinz, den seine Tugenden, und die geleisteten Dienste den Franzosen theuer machen, besteigt den Neapolitanischen Thron; ein anderer Prinz, den man sich immer in der französischen Armee unter den Tapferen auszeichnen sah, erhält die Belohnung seiner Dienste. Der Prinz Borghese, der im letzteren Feldzuge, unter den Augen des Kaisers selbst, zu beweisen wußte, daß er den hohen Rang, auf den er erhoben ist, verdient, empfängt den Preis derselben. Das gesetzgebende Corps soll in den gewöhnlichen Formen den Antheil bezeugen, den es an der allgemeinen Freude nimmt. Ich verlange daher ein General-Comite, um meine Vorschläge anzuhören. — Die Zuschauer entfernen sich. — Der Vorschlag bestand 1) in einer Deputation an Se. Majestät den König von Neapel; 2) in einer Deputation an die Königinn von Nea-

pel, um beiden zur Thronbesteigung Glück zu wünschen; 3) in einer Deputation an die Prinzessinnen Caroline und Pauline, um ihnen die Glückwünsche wegen ihrer Erhebung zum Herzogthum Cleve und Berg, und zum Fürstenthum Guastalla abzustatten.

Am 2ten April hielt das Tribunat eine Sitzung, in welcher ihm mehrere Werke präsentirt wurden, als z. B. eine allgemeine Geschichte der französischen Finanzen, seit dem Anfange der Monarchie, von dem Tribun Hrn. Arnould; Ideen zur Wiedereinführung einer Abgabe vom Salz, von Hrn. Boyard; Versuch über ein neues Gleichgewicht von Europa, von Hrn. Gary; Reise nach Italien und Sicilien in den Jahren 1801 und 1802, von Hrn. Creuzé de Lesser, Gesetzgeber ꝛc.

Es werden bereits die Lager abgesteckt, welche beim Trou d'Enfer, auf der Ebene von St. Denis, zwischen Versailles und St. Germain, von den aus Deutschland zum Frühlingsfeste ankommenden Truppen bezogen werden sollen. Nach dem Feste will der Kaiser, dem Vernehmen nach, eine Reise nach Italien unternehmen.

In der Nacht vom 26sten auf den 27sten Februar, sagen auswärtige Blätter, sind die 4 französischen Fregatten und 2 Bricks, welche zu Cadix lagen, unbemerkt von den Engländern, ausgelaufen. Man glaubt, sie sein nach Westindien gesegelt, da sie auf 6 Monathe mit Proviant versehen sind. (H. K. u. J. de Fr.)

Reinstrohm, den 10. April. Auch am Oberrhein haben seit mehreren Tagen die Nachrichten von neuen militärischen Maßregeln einige Konsistenz erhalten. Der Reichsmarschall Kellermann war zwar, den erhaltenen Befehlen zu Folge, von Straßburg nach Paris abgereiset; allein ein Courier soll ihm die Instruktion überbracht haben, wieder in den Hauptort seiner Senatorie zurückzukehren. Es heißt aber, der Courier habe ihn unterwegs verfehlt. Inzwischen erwartete man den Marschall in einigen Tagen wieder zu Straßburg. General Leval war in diese letztere Stadt von Aschaffenburg zurückgekommen; er hielt sich aber nur einige Tage auf: denn ein Courier überbrachte ihm Ordre, sich nach Darmstadt zu begeben, wohin der Reichsmarschall Lefebvre, von Mainz aus, mit seinen Truppen zurückgekehrt ist. Es wird sich dort entscheiden, ob General Leval wieder nach Aschaffenburg zurückkehrt.

Die Depots der verschiedenen Korps und Regimenter, die Theils auf das rechte Rheinufer, Theils rheinabwärts marschirt waren, haben neuerdings einen Befehl erhalten, wieder in diejenigen Städte und Festungen, wo sie zuvor etablirt waren zurückzukehren. Diese Ordre wurde sogleich in Vollziehung gesetzt. Nach Briefen aus Straßburg sind auch bereits mehrere Depotsbataillone zurückgekommen.

Türkei.

Servien. Die Eroberung von Schabatz war nach Berichten vom 24sten vor. M. sehr nahe, indem die Insurgenten diesem Orte nunmehr unausgesetzt durch Kanonen und Feuereinwerfen zusetzten, und folglich (wenn kein Entsatz von Außen kommt) die Uebergabe für die Belagerten unvermeidlich ist.

In der Nacht vom 23sten zum 24sten März wurde zu Belgrad in der Gegend gegen den Sawe-Strohm stark kanonirt und aus kleinem Gewehre gefeuert, der Schüsse aus grobem Geschütze, die von den Wällen von Belgrad geschahen, waren 8, und man erfuhr, daß die Insurgenten die Türken bei Topschidery angegriffen hatten, und dieses Gefecht dauerte noch am 24sten März gegen Mittag fort, ohne daß man dießseitig den Erfolg wußte; man schloß jedoch daraus, weil man in der Nacht ein klägliches Geheul und Schreien von Weibern und Kindern in Belgrad hörte, daß die Sache für die Türken schlecht stehen müsse.

In Belgrad herrscht übrigens noch immer die äußerste Noth an Lebensmitteln, da es verbothen ist, denselben Getreide, Mehl oder Brod vom dießseitigen Ufer hinüber zu lassen, so begnügen sie sich andere Bedürfnisse den Hunger zu stillen z. B. getrocknete Bohnen, die in Menge vorhanden sind, aufzukaufen und zu ihrer Nahrung anzuwenden.

Noch ist zu bemerken, daß die Insurgenten bei dem Vorfalle am 23sten und 24sten März mehrere Wirthschaftsgebäude außer der Stadt in Brand gesteckt haben.

Es ist nun wohl kein Zweifel, daß bei der Annäherung der insurgentischen Truppen gegen die Hauptstadt dort bald wichtigere Vorfälle Statt finden werden.

Man will in dortigen Gegenden wissen: daß die französischen Kriegsvölker in Dalmatien von den Türken in Bosnien gefordert hätten: daß dieselben Magazine anlegen und Vorräthe von verschiedenen Bedürfnissen sammeln sollten, welches sie im Weigerungs-Falle selbst thun würden; die Bosnier wären aber diesem Ansinnen bisher dadurch ausgewichen, daß sie geantwortet: daß sie dergleichen Einrichtungen ohne Befehl der hohen Pforte nicht machen könnten noch dürften.

Fremdenanzeige.

Den 16ten April. Hr. J. Oestreicher, und Hr. J. Oppenheimer, Kaufleute von Wien, im Kreuz.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCII. Freitag 18. April 1806.

Deutschland.

Berlin, vom 5ten April. Unter dem General der Cavalerie, Grafen von Kalkreuth, zieht sich bei Anklam ein Corps unserer Truppen zusammen. Dieses Corps besteht aus dem Grenadier-Bataillon von Oehlen; dem Grenadier-Bataillon Schliesen; dem Regiment von Borck; dem Regiment Herzog von Oels; dem Regiment von Pirch; aus dem Regiment Dragoner König von Baiern; aus dem Regiment Dragoner der Königinn; aus der reitenden Batterie von Graumann und der reitenden Batterie von Tadden.

Unter dem General-Lieutenant Grafen von Schmettau zieht sich bei Kritz ein Corps unsrer Truppen zusammen. Dieses Corps besteht aus dem Grenadier-Bataillon von Haustein; dem Grenadier-Bataillon von Hülsen; dem Regiment von Tschammer; dem Regiment von Puttkammer; dem Regiment von Witzenstein; dem Regiment Kürassiers von Beeven; aus einem Bataillon Rudorff Hussaren; aus der reitenden Batterie von Neander, und aus der reitenden Batterie von Röhl.

Uebermorgen, als den 7ten dieses, hat das Bataillon Rudorff-Hussaren den Befehl zu seiner Bestimmung von hier auszumarschiren.

Seit einigen Tagen spricht man stark, daß wir nächstens Schwedisch-Pommern in Besitz nehmen werden.

Nach officiellen Nachrichten bequemen sich itzt die Schweden das Lauenburgische zu räumen und nach Hause zu gehen; sobald dieses geschehen ist, besetzen wir Homburg.

Vom Demobilmachen unsrer Truppen ist noch keine Rede.

Der von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten abberufene Graf von Metternich ist nach Wien abgereiset.

Die hiesige Kurmärkische Kriegs- und Domänen-Kamer hat bekannt gemacht: „Daß die Tresor-Scheine bei allen zu deren Realisirung eingerichteten Comtoirs gegen Courant beständig eingewechselt werden können.“

Der Staatsminister, Graf von Haugwitz, wird den 15ten dieses aus Paris zurück erwartet.

Bremen, vom 6ten April. Das Schicksal der Hannöverschen Lande ist entschieden; die förmliche Civilbesetzung Hanovers von Seite Preußens, und die nöthigen Patente und Proklamationen zu diesem Zwecke sind von Berlin angekommen, und werden nächstens publicirt werden. — Der preußische Minister, Hr. von Hardenberg, geht ab. Er behält alle seine Chargen und Titel. Dieß ist geschehen, ehe die Patente, Hannover betreffend, ausgefertigt worden sind; andere behaupten nach der Ausfertigung derselben. Man sagt aber, daß er sie nicht unterschrieben hat.

Die preußischen Truppen haben alle Stellungen an der Elbe und Weser besetzt, die den Engländern den Eingang in die beiden Flüsse wehren. Die Engländer haben von London den Befehl erhalten, beide Flüsse zu verlassen. Der Befehl an den Handelsstand, keine englische Waaren mehr kommen zu lassen, hat eine allgemeine Bestürzung, selbst auch unter gewissen preußischen Unterthanen, erregt.

Düsseldorf, vom 1sten April. Noch haben wir unsern Landesherren bei uns. Bei allen Dikasterien ist man in voller Thätigkeit, um Auskunft über alle die Puncte zu geben, die der Herzog bezeichnet hat. Er erkundigt sich selbst um minder wesentliche Verhältnisse, und nichts, was zur Verwaltung der Justiz, oder der Polizei, so wie der Finanzen gehört, scheint ihm gleichgültig zu sein. Düsseldorf rühmt sich schon der Wohlthaten von ihm mehrerer. Er hat den dritten Tag seines Hierseins 100 Louisd'or zur Armenpflege gegeben und vorgestern sich zu einem jährlichen Beitrage von 1000 Reichsthalern für die Armen eingezeichnet.

Essen und Werden sind von den Franzosen besetzt. Deutz, Vilich und Königswinter sind den 28. und 29. März besetzt worden. Homburg und Gimborn sind vorgestern in Besitz genommen. Bis zur ausgemachten Sache soll die Besetzung von Essen und Werden als eine militärische Maßregel betrachtet werden. Die Kassen sind hier wieder offen, und die Geschäfte gehen ihren vorigen Gang.

General Dupont ist mit Aufträgen nach Paris zum französischen Kaiser gereiset. Auf seine Rück-

10) „Diese Vormünder legen in dem Familienrathe, wovon unten die Rede sein wird, Rechenschaft ab.“

11) „Der Familienrath soll über den Vormund, in allem, was die Vormundschaftsverwaltung betrifft, eine Zwangs- und kontentiöse Jurisdiktion ausüben. Er soll für die Vormundschaftsakten alle jene Verrichtungen ausüben, die bei den Privatpersonen nach dem Civilgesetzbuche den gewöhnlichen Familienräthen und den Tribunalen übertragen sind. Doch sollen die Entscheidungen, die er erläßt, keine Wirkung haben, als nach der Billigung des Kaisers, in jedem Falle nämlich, wo zwischen Privatpersonen die Beschließungen des Familienrathes den Homologationen der Tribunale unterworfen sind.“

12) „Die Mitglieder des kaiserl. Hauses können, ohne ausdrückliche Einwilligung des Kaisers weder adoptiren, noch sich mit einer Vormundschaft befassen, noch ihre natürliche Kinder anerkennen. In diesen Fällen wird der Kaiser die Wirkungen bestimmen, die dieser Akt, sowohl was die Güter als den Rang betrifft, den er der befraglichen Person im Staate geben wird, hervorbringen soll.“

13) „Die Interdiktion der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses, in den Fällen die das Civilgesetzgebuch Artikel 489 bestimmt, wird durch den Familienrath erklärt. Das Urtheil hat keine Wirkung, bis es der Kaiser gebilligt hat. Der Familienrath übt über den Vormund, über den Interdicirten und seine Güter die nämliche Gewalt, die nämliche Jurisdiktion aus, die zwischen Privatpersonen, den gewöhnlichen Familienräthen und den Tribunalen zukommt.“

Tit. II. Ueber die Akten, die sich auf den Civilstand der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses beziehen.

Art. 14) „Der Erzkanzler des Reichs soll ausschließlich, sowohl was uns als die Prinzen und Prinzessinnen unseres Hauses betrifft, die Funktionen verrichten, die durch das Gesetz den Beamten des Civilstandes ertheilt sind. Diesem zu Folge soll er die Geburts- Adoptions- Ehe- und alle andere Akten, die durch das Civilgesetzbuch vorgeschrieben oder autorisirt sind, aufnehmen.“

15) „Diese Akten sollen in ein doppeltes Register geschrieben werden, welches der Sekretär des Civilstandes des kaiserl. Hauses hält und das auf dem ersten und letzten Blatt unterschrieben und auf jedem Blatte von dem Erzkanzler paraphirt ist. Der Sekretär des Civilstandes des kaiserl. Hauses wird von dem Kaiser ernannt und aus den Beamten gewählt, die einen Theil des Ministeriums oder Staatsraths ausmachen oder ausgemacht haben.“

16) „Der Sekretär des Civilstandes des kaiserl. Hauses hat diese Register in Verwahrung und liefert Auszüge der darin enthaltenen Akten, die von dem Erzkanzler visirt werden.“

17) „Wenn diese Register zu Ende sind, sollen sie von dem Erzkanzler geschlossen werden. Eines von den Dubletten bleibt in dem kaiserl. Archive, das andere wird in dem Archive des Senats, gemäß dem 13ten Artikel der Konstitutionen vom 28sten Floreal niedergelegt.“

18) „Die Akten werden nach den Formen abgefaßt, die das Civilgesetzbuch vorschreibt, ausgenommen jedoch das, was durch den 31sten Artikel der Konstitution vom 28sten Floreal J. 2 für die Adoptionsakten in dem durch den 4ten Artikel des gesagten Aktes vorgesehenen Falle bestimmt ist.“

19) „Der Kaiser soll die Zeugen angeben, die den Geburts- und Vermählungsakten der Mitglieder des kaiserlichen Hauses beiwohnen sollen. Wenn er von dem Orte abwesend ist, wo der Akt vor sich geht, oder wenn keine Anzeige von seiner Seite geschehen ist, soll der Erzkanzler gehalten sein, Zeugen aus den Prinzen vom Geblüte zu nehmen, indem er der Ordnung der Annäherung an den Thron folgt: nach diesen aus den Reichsfürsten, Großwürdenträgern, und wenn diese fehlen, aus den Großoffizieren des Reiches und den Mitgliedern des Senats.“

20) „Der Erzkanzler kann keinen Vermählungsakt eines Prinzen oder einer Prinzessin aufnehmen- eben so keinen Adoptions- oder einen Anerkennungsakt der natürlichen Kinder, als wenn er die Autorisation des Kaisers erhalten haben wird. Zu diesem Ende soll ihm, wenn der Fall sich eräugnet, ein geschlossener Brief zugeschickt werden, der nebstdem den Ort enthalten soll, wo der Akt aufgenommen werden muß. Dieser Brief muß ganz in den Akt eingetragen werden.“

(Der Beschluß folgt).

Vom 11ten bis 18ten April 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
24 Söhne.	13 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	15 = = = weibl. Geschl.
	18 Kinder.
S. 34 gebohren.	46 gestorben.

Sind also 12 mehr gestorben als gebohren.

Die 941ste Ziehung in München ist Donnerstags den 17ten April, 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

4 75 33 68 1

Die 942ste Ziehung wird den 8ten Mai und inzwischen die 562ste Stadtamhofer Ziehung den 1sten Mai vor sich gehen.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCIII. Sonnabend 19. April 1806.

Berlin, den 8ten April. Man sagt, unser König werde nächstens Memmel an Rußland abtreten.

In der Regensburger Zeitung vom 15ten April liest man nachstehenden Artikel: „In der Würzburger Zeitung vom 8ten April kommt folgende Stelle vor: „Kurerzkanzlerische Staaten: Mit dem Kurerzkanzler soll bereits eine Unterhandlung zu Stande gekommen sein, nach welcher sich derselbe auf den französischen Antrag bereit erklärt hat, das Fürstenthum Aschaffenburg und Regensburg gegen eine jährliche Pension von sechsmahl hundert tausend Fl. abzutreten. Dieses Gerücht wird hiermit um so mehr als wahrheitswidrig erklärt, da Kurlande nach Reichsgesetzen unveräußerlich sind, und der Kurfürst Reichs-Erzkanzler, als Bewahrer der Gesetze, vorzüglich verpflichtet ist, die Gesetze zu befolgen: auch ist kein solcher Antrag geschehen. Regensburg, den 14ten April 1806.“

Ebenfalls von Regensburg her wird aus sicherer Quelle die durch Hamburger Blätter zu erst verbreitete Nachricht für ungegründet erklärt, daß die kurhannöverschen geheimen Räthe, Hr. v. Reden, Komitialgesandter zu Regensburg, Hr. v. Bremer, hannöverscher Gesandter zu Petersburg, und der geheime Kamerrath Graf v. Hardenberg, außerordentlicher Gesandter zu Wien, zu preußischen geheimen Räthen ernannt worden sein.

Salzburg, den 17ten April. Durch die gedruckte Bekanntmachung vom 21sten dieses hat das östreichische Kupfergeld bei den Aerarial- und anderen öffentlichen Kassen des Herzogthums Salzburg und Fürstenthums Berchtolsgaden einen allgemeinen Einnahms- und Ausgabs-Cours erhalten; solches ist daher seit diesem Zeitpuncte nicht mehr für eine lediglich Waare zu achten, und kann sohin in der Regel weder transito, noch zum Verschleiße in größerer Quantität aus dem Auslande hierher ein- oder durchgeführt werden.

Deßhalb sind die Fuhrleute bei den Einbruchs-Stationen zur mündlichen Erklärung aufzufordern, ob sie östreichisches Kupfergeld bei sich führen? Bejahen sie nun diese Frage; so steht es ihnen frei, zur Realisirung ihrer Absicht, es sei solche auf die Transitirung derlei Münze, oder auf dem Verschleiße im Lande gerichtet, einen Regirungs-Paß nachzusuchen, und einstweilen das Kupfergeld unter hinlänglicher Sicherheit für das Amt zu deponiren, oder gleichwohl selbes wieder in das Ausland zurückzuführen.

Wenn also ein Inn- oder Ausländer in der Lage ist, östreichisches Kupfergeld durch das hiesige Land transitiren zu lassen, oder, wenn Jemand glaubt, besondere Güter zu haben, aus denen er eine Ausnahme von der Regel erlangen zu können vermeint; so ist in diesen beiden Fällen unter Vorlegung der Motive vorerst ein nach Umständen zu bewilligender Regirungspaß zu erwirken.

Würde aber eine verneinende Antwort erfolgen, und demungeachtet eine, mehrere Gulden betragende Massa östreichischen Kupfergeldes bei ihnen in der Folge entdeckt werden; so ist der ganze Vorrath dieser Kupfermünze in die Konsfiskation verfallen, und nach der bisherigen Uebung zu drei gleichen Theilen unter den Aufbringer, Inquirenten und Fiskus zu vertheilen.

Die Mauth- und Zollämter sind daher angewiesen, die gehörigen Nachforschungen und Erkundigungen zu pflegen, auch werden sie auctorisirt, nöthigen Falls die Untersuchung mit der geziemenden Bescheidenheit vorzunehmen. Salzburg in der k. auch k. k. prov. Landesregirung am 29sten März 1806.

In der Baireuter Zeitung Nro. 58 liest man folgende Antwort des Ministers von Hardenberg:

„Der Moniteur vom 21sten März dieses Jahres Nro. 80, indem er ein von mir am 22sten Dec. an Lord Harrowby, damahligen königl. brittischen Minister in Berlin, abgelassenes Schreiben abdruckte, forderte mich zugleich auf zu sagen, ob solches öffentlich oder unterschoben sei, und begleitete es mit mehreren Bemerkungen.“

„Die Pflichten und die Lage eines Staatsmannes werden durch die Obliegenheit besonders schwer;

selbst dann mehren Theils zu schweigen, wenn er mißkannt oder verläumdet wird.“

„Inzwischen bin ich es dem König und mir selbst schuldig zu erklären: daß jenes Schreiben, obgleich es in verschiedenen wesentlichen Ausdrücken verändert ist, officiel und auf Befehl Sr. Maj. geschrieben sei — dem König, weil er am Berliner Hofe, welches auch die Geschäftsform sein mag, deren der Moniteur erwähnt, den Ministern nicht gestattet ist, Schritte jener Art, ohne Vorwissen des Souveräns zu thun; mir selbst, weil ich nicht gleichgültig dabei sein könnte, wenn man mich für fähig hielte, pflichtwidrig zu handeln, oder mich der Gefahr auszusetzen, Handlungen, die ich im königlichen Nahmen ausübte, hinterher von Sr. Maj. mißbilliget zu sehen.“

„Den 22sten Dec. wußte weder der König noch irgend Jemand in Berlin, daß den 15ten durch den Herrn Grafen von Haugwitz ein Traktat in Wien abgeschlossen war, da dieser jede Benachrichtigung darüber seinem mündlichen Berichte vorbehalten hatte, und erst am 25sten Dec. in Berlin eintraff. Man befand sich, wie es in einem Schreiben an Lord Harrowby ausdrücklich gesagt ist, in einer gänzlichen Ungewißheit über die Absichten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen; von beiden Seiten standen die Armeen auf dem Kriegsfuße und im Felde. Der Herr General-Major von Pfuhl wurde in das französ. Hauptquartier und an den Herrn Grafen v. Haugwitz geschickt, um sich wegen derjenigen interimistischen Uebereinkunft zu erklären, welche den Gegenstand meines Schreibens an Lord Harrowby ausmacht, und die von dem Herrn Grafen von Haugwitz vorgeschlagen war. Herr von Pfuhl begegnete diesem Minister auf der Rückreise nach Berlin mit einem Definitiv-Traktat; natürlich fiel die interimistische Uebereinkunft dadurch weg.“

„Diese sind aufs Genaueste die wahren Thatsachen. Hiernach wird man die Bemerkungen des Moniteurs unparteiisch würdigen können.“

„Ich setze meine Ehre in der Achtung und dem Vertrauen meines Souveräns und der preußischen Nation, in den Gesinnungen achtungswürdiger Fremden, mit denen ich in Verhältnissen war, und unter denen ich mit Vergnügen auch Franzosen zähle. Ich bin nicht in den preußischen Staaten gebohren; aber ich gebe keinem der Eingebohrnen an Patriotismus nach, und habe die Rechte derselben durch meine Dienste erworben, so wie dadurch, daß ich mein Erbtheil in das Preußische übertrug, und Besitzer darin wurde. Wenn ich gleich nicht Soldat bin, so fühle ich doch, daß ich nicht unwürdig gewesen wäre, es zu sein, wenn das Schicksal mich dazu bestimmt hätte, meinen König und Seine Rechte, die Ehre, die Würde, und die Sicherheit des Staates mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen. Dieses in Antwort auf die Bemerkungen des Moniteurs. Uebrigens können weder Bülletins in Zeitungen, noch Bemerkungen ihrer Redacteurs mich je entehren.“

„Der wahre Text meines Schreibens an Lord Harrowby ist hierunter abgedruckt.. Bei Vergleichung mit dem, welches man im Moniteur bekannt gemacht hat, wird man die wesentlichen Veränderungen finden, deren ich oben erwähnt habe. Berlin, den 8ten April 1806.“

Hardenberg.

Frankreich.

Ein Pariser Journal erzählt, die russ. Relation von der Schlacht bei Austerlitz habe unter dem östreichischen Militär viele Sensation gemacht, und die Offiziere desjenigen Korps, welches die Reserve bildete, und hinter der vierten Kolonne stand, hätten durch ihren Chef, den Feldmarschall-Lieutenant Kollowrath, dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, worin sie sich über die in jener Relation enthaltene Anschuldigung beschwerten.

Beschluß der gestern abgebrochenen Reichs-Constitution des kaiserlichen Hauses.

21) „Die obenbenannten Akten, die durch die Wirkung besonderer Umstände in der Abwesenheit des Erzkanzlers abgefaßt wurden, sollen ihm durch jenen übergeben werden, der bezeichnet worden, ihn zu ersetzen. Diese Akten sollen in ein Register eingetragen, und das Original beigeschlossen werden, nach dem es durch den Erzkanzler visirt worden ist.“

22) „Der Akt, der das Witthum der Kaiserinn festgesetzt, soll von dem Erzkanzler aufgenommen werden. Ihm soll der Sekretär des Zivilstandes des kaiserlichen Hauses assistiren, der denselben in Gegenwart zweier vom Kaiser angegeben Zeugen niederschreiben soll. Dieser Akt, sei er verschlossen oder eröffnet, nachdem es der Kaiser bistimmen wird, soll durch den Erzkanzler in den Senat niedergelegt werden.“

23) „Wenn es der Kaiser für gut erachten wird, sein Testament durch einen öffentlichen Akt zu machen, dann soll der Erzkanzler mit Zuziehung des Sekretärs den letzten Willen aufnehmen, der nach dem Dictiren des Kaisers durch den Sekretär des Civilstandes des kaiserl. Hauses in Gegenwart zweier Zeugen niedergeschrieben werden soll. In diesem Falle soll der Akt in die im 15ten Artikel erwähnte Register eingetragen werden.“

24) „Wenn der Kaiser in einem mystischen Testamente disponiren will, dann soll der Ueberschreibungsakt durch den Erzkanzler geschehen, und durch den Sekretär des kaiserlichen Hauses eingeschrieben

werden. Beide unterzeichnen mit dem Kaiser und 6 von ihm angegebenen Zeugen. Das mystische Testament wird durch den Erzkanzler in den Senat niedergelegt."

25) „Nach dem Tode der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses werden die Siegel an ihre Paläste und Häuser durch den Sekretär des Civilstandes des kaiserlichen Hauses angelegt, und im Falle der Verhinderung durch einen deßhalb vom Reichserzkanzler ernannten Staatsrath."

Tit. III. Von der Erziehung der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses.

Art. 26) „Der Kaiser ordnet Alles an, was die Erziehung der Kinder der Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses betrifft. Er ernennt und setzt nach Willkühr diejenigen ab, die damit beauftragt sind und bestimmt den Ort, wo sie Statt haben soll."

27) „Alle Prinzen in der Ordnung der Erbfähigkeit gebohren, sollen zusammen und durch die nämlichen Lehrer und Offiziere auferzogen werden; sei es in dem Palaste, den der Kaiser bewohnt, sei es in einem anderen Palaste in dem Umfange von 10 Myriametern (20 Stunden) von seiner beständigen Wohnung."

28) „Ihr Erziehungsunterricht soll mit dem 7ten Jahre beginnen, und aufhören, wenn sie das 16te Jahr erreicht haben. Die Kinder derjenigen, die sich durch ihre Dienste ausgezeichnet haben, können durch den Kaiser zugelassen werden, diese Vortheile mit zu genießen."

29) „Wenn der Fall sich eräugnete, daß ein Prinz in der Ordnung der Erbfähigkeit auf einen fremden Thron steigen sollte, so soll er gehalten sein, wenn seine männlichen Kinder das 7te Jahr erreicht haben werden, sie in das genannte Haus zu schicken, um dort ihre Erziehung zu empfangen."

Tit. IV. Von der Gewalt der Oberaufsicht, der Disciplin und Polizei, die der Kaiser im Innern seiner Familie ausübt.

Art. 30) „Die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, welches ihr Alter sein mag, können ohne den Befehl und die Erlaubniß des Kaisers das Gebieth des Reiches nicht verlassen, noch sich über 15 Myriameter (30 Stunden) von der Stadt entfernen, wo sich die kaiserliche Residenz befindet."

31) „Wenn ein Mitglied des kaiserlichen Hauses sich Ausschweifungen überlassen, und seine Würde und Pflichten vergessen wird, dann kann der Kaiser ihm für eine Zeit, die nicht über Ein Jahr währen darf, folgende Strafen zuerkennen, nämlich: Verhaft, Entfernung von seiner Person, Verbannung."

32) „Der Kaiser kann den Gliedern des kaiserl. Hauses befehlen, jene Personen zu entfernen, die ihm verdächtig scheinen, wenn diese Personen auch keinen Theil ihres Hauses ausmachen sollten."

Tit. V. Vom Familienrathe.

Art. 33) „Bei dem Kaiser soll sich ein Familienrath befinden. Unabhängig von den Verrichtungen, die diesem Rathe durch den 10ten, 11ten und 13ten Artikel der gegenwärtigen Statuten ertheilt sind, soll er erkennen 1) über die Klagen, die gegen die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses geführt werden, so oft sie keine Verbrechen zum Gegenstande haben, die nach dem 101ten Artikel der Konstitution vom 28. Floreal J. 12 durch den hohen Gerichtshof verrichtet werden müssen. 2) „Ueber bloß persönliche Klagen, die entweder durch Prinzen oder Prinzessinnen oder gegen diese angestellt werden. Was die Real- oder vermischte Klagen betrifft, so sollen sie auch künftig vor die gewöhnlichen Tribunäle gebracht werden."

34) „Der Familienrath soll durch den Kaiser präsidirt werden, und in dessen Ermanglung durch den Reichserzkanzler, der immer dazu gehört. Er soll nebst diesem bestehen aus einem von dem Kaiser bezeichneten Prinzen des kaiserlichen Hauses, aus jenem von den Prinzen Großwürdenträgern des Reichs, der den Rang des Alters haben wird, aus dem Aeltesten der Reichsmarschalle, dem Kanzler des Senats und dem ersten Präsidenten des Kassationsgerichtshofes. Der Großrichter Justizminister vertritt dabei die Stelle des öffentlichen Ministeriums; der Sekretär des Civilstandes des kaiserl. Hauses führt die Feder. Die Aktenstücke und Originale der Urtheile werden in das kaiserl. Archiv niedergelegt."

35) „Klagen, die geeignet sind, dem Familienrathe vorgelegt zu werden, sollen vorläufig dem Erzkanzler mitgetheilt werden, der binnen acht Tagen zum spätesten dem Kaiser Rechenschaft ablegt und seine Befehle empfängt."

36) „Wenn der Kaiser befielt, daß der Sache von dem Familienrathe Folge gegeben werden soll, so soll der Erzkanzler sogleich zur Konciliation schreiten. Die Verbalprozesse, welche die Sagen, Eingeständnisse und Vorschläge der betheiligten Parteien enthalten, sollen durch den Sekretär des Civilstandes des kaiserl. Hauses aufgesetzt werden. Das Uebereinkommen der Parteien soll keine Wirkung haben, als bis es von dem Kaiser gebilligt sein wird."

37) „Der Familienrath ist nicht gehalten, die gewöhnlichen Formen weder in der Instruktion der Sachen, die vor ihn gebracht werden, noch in den Urtheilen, die er fällt, zu befolgen. Doch muß er allezeit die Parteien entweder durch sich selbst oder durch ihre Bevollmächtigten vernehmen und seine Urtheile motiviren. Auch muß er binnen einem Monath Ausspruch thun."

38) „Gegen die Urtheile, welche der Familienrath erläßt, hat kein Gesuch um Kassation Statt. Sie werden auf Betrieb des Großrichters den Parteien durch die Huissiers der Kamer oder durch jede andere dazu Kommittirte, signifizirt.“

39) „Wenn der Familienrath über die Klagen erkennt, und sie gegründet glaubt, so begnügt er sich zu erklären, daß derjenige, gegen den sie gerichtet sind, wegen der in der Klage spezifizirten That straffällig ist und verweiset ihn übrigens vor den Kaiser.“

40) „Wenn der Kaiser nicht glaubt, sich gnädig zeigen zu müssen, so erkennt er eine der oben im 31sten Artikel bestimmten Strafen und selbst nach der Schwere der That, eine Einsperrung von zwei Jahren in ein Staatsgefängniß.“

Tit. VI. Von Dispositionen der gegenwärtigen Statuten, die auf die Reichsfürsten Großwürdenträger anwendbar sind.

Art. 41) „Die Großwürdenträger und Herzoge sind den Dispositionen des 31sten Artikels in den durch diesen Artikel vorgesehenen Fällen unterworfen.“

Unterzeichnet: Napoleon.

Der Beifall, mit welchem der Reise-Atlas von Baiern aufgenommen wurde, überführte mich, daß es nicht weniger zur Ehre meines guten Vaterlandes, und zum Nutzen der Reisenden aufgenommen würde, wenn ich über alle Staaten, die dem neuen Königreiche Baiern zugefallen sind, eben ein solches Werk liefern, und eine Karte des ganzen Königreichs Baiern herausgeben würde. Dieß bewog mich, bei Sr königl. Majestät von Baiern ꝛc. ꝛc. die Bitte zu stellen, daß mir die allerhöchste königliche Erlaubniß hierzu ertheilet werde. Se. königl. Majestät geruheten allergnädigst dieses Unternehmen zu unterstützen, und vermittelst allerhöchstem eigenhändigen Reskripte vom 10ten April 1806 zu beschließen, daß in Rücksicht gemeiner Nützlichkeit dieses Vorhabens kein Anstand genommen werde, mir meine Bitte zu gewähren, und mir die Herausgabe dieses Werkes sowohl, als den Behörden die Mittheilung der dazu erforderlichen Nachrichten, in so ferne ihre öffentliche Bekanntmachung keinem sonstigen Bedenken unterliegt, so wie jede andere Erleichterung zu diesem Geschäfte auf meine Kosten allergnädigst zu erlauben; zu meinem Behufe und Aufweisung bei Vorfällen wurde mir das allerhöchste Reskript mit der Bewilligung, desselben mich überall zu bedienen, offen zugestellt. Schon mit vielen Materialien versehen, werde ich mich beeifern, dieses Werk nach Kräften zu beschleunigen; das, was mir hierzu noch ermangelt, werde ich durch eigene Aufnahmen in Bälde sammeln, und so hoffe ich, meinem lieben Vaterlande ein Werk zu liefern, das nicht minder mit Beifall aufgenommen werden soll, wie der Reise-Atlas von Baiern nach den geographischen Ephemeriden im Monathstücke December 1805, und im Monathstücke Jäner 1806 aufgenommen worden ist.

München im Monath April 1806.

v. Riedl, königl. baierischer Oberst.

Versteigerung. Montags den 21sten April, und die darauf folgenden Tage werden in der Buchdrucker-Hübschmannischen Behausung Nro. 168 im 2ten Stocke von dem russisch-kaiserlichen Legations-Rath von Struve verschiedene nach dem neuesten Geschmacke verfertigte Sessel, Spiegel mit vergoldeten und andern Rahmen, Leuchter, dann Lampen mit Bronce gefaßt, Canapee's, Tische von Kirsch-, Nuß- und Birnbaum-Holz, verschiedene Services von Porcellain, Betten, Matratzen, Garderobe und Speisekästen, Küchengeschirr und andere Hausgeräthschaften, dann Zinn und Kupfer, eine Wäsch-Mang, ein Flügel von Nußbaum-Holz, ganz neu von einem berühmten Meister, eine Harfe, dann einige Violinen an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang ist von frühe Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr. Kaufsliebhaber werden hierzu höflichst eingeladen.

Morgen den 20sten dieses kommt Jost Lohnkutscher von Mannheim mit einem viersitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Es hat ein Bedienter vom Grottenthale aus bis zum goldenen Hirschen eine weißmolirene Weste mit Aermeln verloren; der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung in den goldenen Hirschen zu bringen.

Ein ganz kleines weißes Hühnerhündchen ist verloren gegangen; wer solches gefunden hat, wird gebethen, dasselbe gegen eine gute Belohnung in die Herzog-Marische Burg in das Quartier der Frau Obersthofmeisterinn Gräfinn von Pappenheim zu bringen.

Eine Menge Zuschriften gehen von Zeit zu Zeit im Zeitungs-Büreau ein, welche die Geschäfte des königl. Regirungs-Blattes betreffen. Da aber dieses ganz von jenem getrennt ist, und ein abgesondertes Büreau hat, so beliebe man sich dahin ganz allein und unmittelbar zu wenden.

Fremdenanzeige.

Den 18ten April. Hr. Leittner, Klosterinhaber von Kühbach, im Bären. Hr. v. Kladt, Oberlieutenant von Düsseldorf, im Kreutz. Hr. v. Stolker, Auditor von Ulm, ebend. Hr. Lambert, Courier, ebend. Hr. Mathias Bolland, und Georg Schaffner, Handelsleute von Salzburg, ebend. Hr. Ernst Körber, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. L. von Mercie, Handelsmann von Wien, im Hahn. Hr. Lict. Hofreit, von Aibling, in der Sonne.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In dem Seidenweber-Hause auf dem Anger, Nro. 189, dem Stadthause gegenüber, ist bis bevorstehendes Georgiziel ein Quartier über eine Stiege, bestehend in 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, nebst Alkoven, Küche, Speise, Holzlege, sogleich zu beziehen, und kann jeden Augenblick in Augenschein genommen werden.

Es ist täglich ein Logis von 2 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, Keller, und allen Bequemlichkeiten, auf der Schwabingerstrasse ausserhalb dem Glockengießer, beym Wirth in Schönfeld Nro. 1 zu beziehen.

Es ist vor dem Karlsthore Nro. 81 ein Garten nebst Sommerhaus und Kugelstatt täglich zu verstiften.

Vor dem Kostthore gleich ausserhalb der Wache, links, Nro. 14½ über 1 Stiege, steht ein Quartier von 4 Zimmern, Speise und Küche, alles licht, und mit herrlichster Aussicht, für eine Familie ohne Kinder, oder einen ledigen Herrn auf Georgi zu beziehen.

Vor dem Kostthore ist ein Pferdestall für drey Pferde, sammt Wagenremise und Heuboden, täglich zu verstiften. D. ü.

Unweit der schmerzhaften Kapelle ist eine Wohnung mit Stube, Kamer und Küche auf künftige Georgi zu verstiften. D. ü.

Es ist vor dem Kostthore ein sehr bequemes wohnbares Häuschen für eine Familie, nebst einem kleinen Garten täglich zu verstiften oder zu verkaufen. D. ü.

In der Sendlingergasse, bey der Behausung Nro. 12, ist im ersten Stocke eine ganze Wohnung mit 6 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, sehr bequemen Alkoven, Küche, Speise, Boden, Keller, Holzlege, ohne oder mit einer sehr geräumigen Bedientenstube, auch ohne oder mit Stallung und Wagenremisen, zu verstiften, und am künftigen Ziele Michaelis zu beziehen.

In dem Stanghaischen Hause im Krotenthale, Nro. 144, ist über 2 Stiegen ein Quartier, rückwärts im Garten mit schönem Prospekt, von 5 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmer, dann besonderer Küche, Keller, Boden, Holzlege, und besonderm Abtritte, nebst Ausguß, auf Georgi zu verstiften. Ferner ist ein Zimmer im Garten hintenhinaus mit grossem Gewölbe zu ebener Erde, monatweise mit oder ohne Einrichtung täglich zu verstiften, und zu beziehen, dann das Weitere in dem Hause allda über 1 Stiege zu erfragen.

In einer sehr gelegenen Gasse nahe am Markte ist über 1 Stiege ein sehr schönes Logis von 8 Zimmern, worunter 4 bis 5 zum Heitzen sind, sammt 2 Küchen, Keller, Kasten, und übrigen Bequemlichkeiten, sogleich zu beziehen. In dem nämlichen Hause ist auch ein Logis zu ebener Erde von 2 Zimmern, wovon eines zum Heitzen ist, nebst einer Küche, ebenfalls sogleich zu beziehen. D. ü.

Es ist in einer sehr gelegenen Strasse eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Kamern, und übrigen Bequemlichkeiten täglich zu verlassen. D. ü.

Gegenwärtige Georgizeit ist auf dem Rindermarkte eine Wohnung vornheraus, über 3 Stiegen, mit 2 Zimmern, Küche, Kamer, Keller, und andern Bequemlichkeiten zu verstiften. D. ü.

Für einen honeten Herrn ist in einer Hauptstrasse über 2 Stiegen vornheraus ein grosses sehr schön möblirtes Zimmer sammt Bett zu verstiften. D. ü.

Für einen soliden Pachtlustigen stünde ein reines grosses Oekonomiegut (ohne Unterthanen und Gerichtbarkeit) sammt Brau und Branntweinhause, auf 10jährige Pachtung zu übernehmen; es hält über 1000 Jauchert (à 40000 □Schuhe) gutes Land, und hat grossen Bierdebit. D. ü.

In einer der schönsten Lagen, eine halbe Stunde von München entlegen, ist eine Wohnung zu verstiften, welche mit mehreren heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Remise, Pferde- und Viehstall, und aller Bequemlichkeit versehen ist. Andey ist auch ein Wurz- und Kräutergarten, sammt einem Anger vorhanden. Von diesen kann man viel, oder weniger in die Stift nehmen. D. ü.

Es ist auf Georgi ein Logis von 6 Zimmern, wovon 4 heitzbar, eine Küche, Speise, Holzlege, Speicher und Keller, alles licht, und die angenehmste Aussicht auf die Strasse, auf dem Rochusberge, Nro. 207, am neuen Thore, zu verstiften.

Auf dem Kapuzinergraben, Nro. 6, ist bis künftige Georgi eine Wohnung von 6 Zimmern, mit Küche, Speise, und Speicher, dann mit oder ohne Garten, und mit einer sehr schönen, angenehmen Aussicht versehen, zu beziehen.

Im Thale, Nro. 42, über 3 Stiegen, vornheraus, sind 2 heitzbare und 2 möblirte Nebenzimmer Anfangs May zu vermiethen

In der Sendlingergasse, Nro. 296, ist ein Logis über 2 Stiegen auf Michaelis von einer honeten und ruhigen Familie zu beziehen, welche besteht in 4 Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Magdkamer und Holzlege. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

Es sind unweit dem Isarthore, in einer der schönsten Lagen, für honete Familien Logis zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Verwaltungsamte hat man beschlossen, die zur gräfl. von Viereggischen Hofmark Tutzing freystiftsbare, zu Perchting an der heil. Bergerstrasse entlegene Wirthstaferne, nebst dem dabey befindlichen ebenfalls grundbaren Viertelhof plus licitando zu verkaufen, und nach der generalmandatmäßigen Verordnung mit Schlag 12 Uhr die letzte Umfrage zu machen.

Bey der Taferne befindet sich das Zapfenrecht, die Bäckers- und Metzgers-Gerechtigkeit; bey dem Viertelhofe aber beyläufig 60 Tagwerk Feld- und Wiesengründe; die Wohnungs- und Oekonomie-Gebäude sind neu aufgemauert, und im besten Zustande.

Der Tag der Versteigerung ist auf den 30. April frühe um 9 Uhr in Loco Tutzing an dem Würmsee festgesetzt. Kaufsliebhaber können noch vorher beym hiesigen Verwaltungsamte die nöthigen Erkundigungen einziehen, und die sämmtlichen Realitäten in Augenschein nehmen. Tutzing, den 8. April 1806.

Königl. baier. reichsgräfl. von Viereggisches Hofmarksgericht Tutzing.

Schilcher, Verwalter.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch, als den 23sten dieses, werden in der gräfl. Preysing von Moosischen Behausung, dem neuen Herzogstalle gegenüber, Nro. 225, über eine Stiege, verschiedene moderne, gut konditionirte Meubeln, als Schreibkästen von feinem Holz, Komodkästen, Lüsters, schöne Stockuhren, große Spiegel mit fein vergoldeten Rahmen, verschiedene Kanapee's und dazu gehörige Sessel, ein fein porzellainener Tafelservice auf 12 Personen, so anders, wie auch verschiedene Sorten Weine, als rother und weißer Burgunder in Bouteillen, dann ein Fässel zu 74 Maß weißen Ratzenstorfer, 1 Fässel ungefähr 104 Maß Würzburger, und 2 Fässel ungefähr 124 Maß Elsasser an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Der Anfang ist Frühe um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr.

Versteigerung. Freytags den 25sten dieses werden frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr im Krotenthale Nro. 146, über 2 Stiegen, Kommod- und andere Kästen, Tische, Stühle, Spiegel, etliche Gemählde und Kupferstiche, Betten, und mehrere andere Hausfahrnisse gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Versteigerung. Künftigen Mondtag den 21sten April wird mit der Versteigerung in der Handelsmann Seelischen Behausung in der Rosengasse, Nro. 63, über zwey Stiegen fortgefahren, wobey verschiedene schöne Frauenzimmerkleider, Mäntel, und Leibwäsche, so anders, jedoch nicht anders, als gegen auf der Stelle zu leistende Bezahlung, überlassen werden. Die Lizitations-Stunden sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Mehlverkauf. Mondtags den 28. April und die folgenden Tage von Morgens frühe 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird in dem Ballhause in der Herzog-Max-Burg, nächst dem ehemahligen Kloster der Karmeliterinnen, eine ansehnliche Quantität roggenes Backmehl zentnerweise, und zwar der Zentner zu 11 fl. gegen sogleich bare Bezahlung verkauft.

Es wird eine 4sitzige moderne Chaise, welche sich in einem brauchbaren Stande befindet, zu kaufen gesucht. D. ü.

Nahe vor dem Karlsthore steht ein Haus an der Strasse mit Stallungen, Garten und Sommerhause, dann einem daranstossenden Anger gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, wovon der Kaufschilling auch mit neuen Schuldenabledigungs-Assecurationen, oder anderen guten Papieren berichtiget werden kann. D. ü.

Es ist ein vorzüglich schöner, und wegen der besonders nahen Lage an einem Hauptthore sehr angenehmer Gartenplatz, der auch mit einer wohlbestellten Bretterwand umgeben ist, und hierauf nach Belieben gebauet werden kann, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Eine neue einspännige Chaise, auch als Würstel zu gebrauchen, nach modernstem Geschmack und sehr solid gebaut, steht sammt Geschirr für 30 Karolins zum Verkaufe. D. ü.

Es ist ein Kleiderkasten zu verkaufen; und in der Schellwitischen Behausung am Kapuzinergraben über 2 Stiegen zu erfragen.

Es wird ein Kapital von 3000 fl. als erste Post auf ein Haus, Zugehör, dann nebstbey gegen Verhypothecirung eines liquiden Aktiv-Kapitals pr. 5000 fl. gesucht. D. ü.

Unweit dem Karlsthore ist ein neu angelegter Garten mit einem schönen austapezirten Sommerhause, in welchem ungefähr 170 Stücke der vorzüglichsten Obstbäume stehen, ganz neu eingepflanzt, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Vornehme und ausgesuchte Kroffelzweige sind um einen billigen Preis zu haben; der Ort ist bey der Obsthändlerinn am Schwabingerthore zu erfragen.

Vor dem Kostthore steht ein ludeigenes Haus mit Garten und 2 Stesten Wasser, für einen Milchmann sehr tauglich, und worauf 2000 fl. Ewiggeld liegen bleiben können, zum Verkaufe feil. D. ü.

Es sind mehrere förchene 8 und 9 Zoll dick beschlagene Bauhölzer um billigen Preis zu kaufen. D. ü.

Eine militärische Professors-Uniform, sammt Hut und Degen, ganz neu, ist zu verkaufen. D. ü.

In einem ansehnlichen Markt in Oberbaiern ist eine reales Ehehaftsbad sammt schönem, mit stäts fließendem Wasser, bequem gebauten gemauerten Hause, 2 Gärten mit guten Obstbäumen, Kraut- und Erdäpfelbeet, und Gemeindswiese, aus freier Hand zu verkaufen; auch ist der Verkäufer nicht ungeneigt, es zu vertauschen. Ein Näheres ist zu erfragen bey Simon Riederer, Schuhmachermeister Nro. 296 auf dem Anger in München.

Es ist ein gutes Fortepiano um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es steht ein noch recht guter Flügel um einen sehr billigen Preis zu verkaufen; und ist zu erfragen in der Burggasse zu ebener Erde, neben dem alten Hof, Nro. 188.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein Ehehalt hat ein silbernes mit Nürnberger-Probe bezeichnetes Spanjol-Döschen verloren. Der redliche Finder beliebe es gegen eine Belohnung zurückzustellen. D. ü.

Dienstgesuche.

Man sucht hier in ein Kaffeehaus auf zukünftigen Monath May einen getreuen Menschen als Marqueur, der besonders der französischen Sprache kündig ist. D. ü.

Eine honete Person sucht einen Platz bey einem einzigen Herrn, oder auch bey 2 Personen, wo sie sich zur Versehung der häuslichen Geschäfte, und allenfalls auch zum Kochen gebrauchen läßt; für Rechtschaffenheit und Treue kann sie Bürgen stellen. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Jagdverpachtung.

In Vollziehung der allerhöchsten Befehle, und der Verordnung vom 11. Sept. 1799 (St. 41.) 9. May 1800, und 30. April 1783 wird man von unterzeichneter Inspektion Donnerstags den 1sten des künftigen Monaths May frühe 8 Uhr in dem Hause des Oberjägers zu Althegneberg nachstehende Jagreviere mit vorbehältlich- allerhöchster Begnehmigung an die Meistbiethenden auf lebenslang verpachten, und im Angesicht der Adjacenten in den folgenden Tagen sogleich beschreiben, einbereiten, und ertradiren, und zwar

A) Die ehemahlige Gnadenjagd des Titl. Freyherrn von Ruffini, der Revier Lengenmoos, oder Hattenhofen und Nanhofen. Dann

B) Die vormahlige Gnadenjagd des Titl. Reichsgrafen von Hegnenberg ꝛc., der Revier Mehring, und endlich

C) Jene des Titl. Reichsgrafen von Törring-Seefeld zu Dinzelbach, der Revier Schwabhausen bey Landsberg.

Wozu sowohl die Titl. Jagdliebhaber, als die jeden Orts treffenden Adjacenten zur Aufrechthaltung der Ordnung geeignet invitirt werden. Friedberg, den 15. April 1806.

Königl. baier. Forstinspektion Friedberg, als allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Kommission.

Jägerhuber.

Getreid-Versteigerung.

Der auf den königl. Universitäts-Kästen Ingolstadt und Schamhaupten vorhandene Getreid-Vorrath, von ungefähr 100 Schäffel Weitzen und 400 Schäffel Korn, wird am kommenden Freitag und Samstag den 25sten und 26sten Aprils Partienweise an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich verkauft. Kaufsliebhaber mögen sich also an den festgesetzten Tagen in dasiger Amtskanzley einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll nehmen lassen. Ingolstadt, den 9ten April 1806.

Königl. Universitäts-Kamer- und Kastenamt.

Rohr, d. Z. Kamerverweser und Kastner.

Versteigerung in dem Pfarrhofe zu Allershausen.

Am Montag den 21. April, um 8 Uhr frühe angefangen, werden in dem Pfarrhause der ehemahligen ständischen Klosterpfarrey zu Allershausen verschiedene Baumanns Fahrnisse und Hauseinrichtungen gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, und nach Vollendung dessen können die bey solcher Pfarre vorhandenen veräußerlichen Realitäten, bestehend in

30 1/8 Jauchert Ackergrund,
37 3/4 Tagwerk Theils zweymädigen, Theils einmädigen Wiesen, einer
17 3/4 Tagwerk großen Oetze,
34 Tagwerk Holzgrund,
1 im Dorfe Allershausen stehenden Zehendstadel, und
1 beym Pfarrhofe stehenden Hühnerhause,

entweder theilweise oder zusammen an die Meistgebenden Salva Ratificatione zum Verkaufe, und zwar nach den ohnehin allgemein bekannten Verkaufs-Vorschriften anderer ständischen Kloster-Realitäten und Staatswaldungen auf bodenzinsiges Eigenthum. Welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 1. April 1806.

Königl. baier. Rentamt Freysing.

Kolbeck, Rentbeamter.

Badanzeige.

Nachdem, wie alle Jahre, auch heuer bis 15ten May d. das mineralische Gesund- und Heilbad zu Maria-Brunn nächst Moching wieder eröffnet wird; so will man solches zu dem Ende hiermit bekannt gemacht haben, daß diejenigen, welche sich dieser heilsamen Kur zu widmen gedenken, das Erforderliche hierüber in Zeiten bey der Badinhaberinn zu gedachtem Maria-Brunn selbst einzuleiten belieben wollen. Man versieht sich dagegen, daß die Titl Badgäste ihre Betten wie es überall herkommlich ist, von selbst mitbringen werden. Uebrigens wird man gewiß nicht ermangeln, durch eine prompte Bedienung sowohl, als einen reinlichen Tisch und die leidendlichsten Preise all ferneres Zutrauen zu erwerben. Empfiehlt sich sohin einer hohen Noblesse und verehrungswürdigen Publikum mit ausgezeichneter Verehrung, und hofft

auf geneigten Zuſpruch. München, den 18. April 1806.

M. Magd. v. Chatel, Inhaberinn des Edelſitzes und Geſundbades Maria-Brunn.

Dem Johann Bapt. Bauer, von der Eich, der Hofmark Reichersbeuern in Oberbaiern, hat Unterzeichnete angenehme Nachrichten zu ertheilen. Er wird alſo hiermit aufgefordert, ihr ſeinen Aufenthalt kund zu thun.

Alle Herren Leſer des Gegenwärtigen, die ſeines Aufenthalts kundig ſind, werden höflichſt erſucht, ihm dieſe Aufforderung zu wiſſen zu machen. Auf der Eich, den 10. April 1806.

Maria Bauerinn, Witwe allda.

Quod literis praeſentibus ſit fides habenda, teſtatur

Benedictus Bauer, p. t. Proviſor in Hoechenberg

Frater ſupra dicti Joannis Bauer, mppria.

Bücheranzeigen.

In der Strobelſchen Buchhandlung iſt zu haben:

Leben und Tod der heiligen Genoveva. In XIV Platten von den Gebrüdern Franz und Johannes Niepenhauſen. Mit beygefügter Erläuterung. Groß Folio, gebunden. Dieſe ſo eben erſchienene herrliche Prachtausgabe koſtet bis Ende May's 16 fl., dann aber wird der Preis beträchtlich erhöhet werden.

Prändels Geographie der ſämmtlichen baieriſchen Erbſtaaten in's Kurze gefaßt. Preis 1 fl. 20 kr.

Müllers Briefſteller, oder Sammlung von Briefen und andern ſchriftlichen Aufſätzen, nebſt einem leichtfaßlichen Unterricht im Rechtſchreiben ꝛc. Preis 1 fl. 45 kr.

John Browns Anfangsgründe der Medizin. Herausgegeben von Röſchlaub. 1r Band. Pr. 2 fl. 24 kr.

Kurzer Unterricht in der Naturwiſſenſchaft für die Jugend. Neue von Uhlein ganz umgearbeitete Auflage. Mit 4 Kupf. Preis 45 kr.

In der Uhlmannſchen Buchhandlung in Amberg ſind erſchienen und an alle guten Buchhandlungen verſendet worden:

Prändel, J. G., Erdbeſchreibung der geſammten pfalzbaieriſchen Beſitzungen, mit ſtäter Hinſicht auf Topographie, Geſchichte, phyſiſche Beſchaffenheit, Land- und Staatswirthſchaft, 2ter Theil, gr. 8. Amberg, 1806. 2 fl. 15 kr. — Beyde Theile 4 fl. 45 kr.

Dieſer Theil enthält die baieriſchen Beſitzungen in Schwaben, Franken, das Herzogthum Berg, und die Verbeſſerungen und Berichtigungen des erſten Theils.

Prändel, J. G., Geographie der ſämmtlichen pfalzbaieriſchen Erbſtaaten in's Kurze gefaßt. 8. Amb. 1806. 1 fl. 20 kr.

Von mehreren Orten her kam der Wunſch, daß das große Werk der Geographie in 2 Bänden in einen Auszug gebracht werden möchte. Wir entſprachen dem Wunſche der Jugendfreunde nach Kräften. Der Hr. Verfaſſer gab dem Werkchen entſchiedene Vorzüge vor dem größern Werke. Denn für's Erſte iſt das Weſentliche und Merkwürdige näher zuſammengeſtellt, um es leichter überblicken zu können. Zweytens konnte von den vielen Verbeſſerungen und Zuſätzen des größern Werkes, die meiſten Theils eine Folge der inzwiſchen vorgefallenen Veränderungen und einiger ſpäter eröffneten Quellen waren, überall an gehörigem Orte Gebrauch gemacht, ja ſogar manches Mahl eine ſtrengere Ordnung in den Materialien ſelbſt eingeführt werden. Drittens ſind hier die Quadratinhalte der ſämmtlichen Landgerichte durchgehends beſtimmt angegeben, und zu dem auch ihre Gränzen zu einander nahmhaft gemacht, welches ſich aus Abgang der dazu geeigneten Karten zuvor nicht wohl hätte thun laſſen.

Höck, Dr. J. D. A., ſtaatiſtiſche Darſtellung der europäiſchen Mächte. 2 Hefte, gr. Fol. Amb. 1806. brochirt 2 fl. 30 kr. Das Werk enthält:

1) Staatiſtiſche Darſtellung der öſtreichiſ. Staaten.
2) ——— ——— der preußiſchen Staaten.
3) ——— ——— von Frankreich.
4) ——— ——— von Großbritannien.
5) ——— ——— der deutſchen Staaten.

2tes Heft enthält:

1) ——— ——— von Spanien u. Portugal.
2) ——— ——— v. Italien u. der Türkey.
3) ——— ——— von Rußland.
4) ——— ——— v. Dänemark u. Schweden.
5) ——— ——— v. Holland u. der Schweiz.
6) Allgemeine Ueberſichts-Tabelle über alle europäiſchen Staaten.

Predigt bey dem feyerlichen Seelengottesdienſte für die im Kriege geſtorbenen Soldaten, von M. V. v. B. 4. 1806. 6 kr.

Müller's, F. X., Briefſteller, oder Sammlung von Briefen, und andern ſchriftlichen Aufſätzen, nebſt einem leichtfaßlichen Unterrichte im Rechtſchreiben, und einer kurzen Anleitung zur Abfaſſung der Briefe, Suppliken, Kontrakte ꝛc., mit mehrern Schultabell-Formularen. Für Baiern bearbeitet. 8. Amb. 1806. 1 fl. 45 kr.

In dieſem Briefſteller findet man alles, was man nur in einem ſolchen Werke ſuchen kann. Die Rechtſchreiblehre iſt ſo deutlich abgefaßt, daß Jeder, der nur fertig leſen kann, ſich ſelbſt in kurzer Zeit im Rechtſchreiben, ſo viel es im bürgerlichen Leben nöthig iſt, unterrichten kann. Die Titulaturen ſind nach dem erſten Stücke des königlich-baieriſchen Regirungs-Blattes 1806 durch einen beſondern Anhang verbeſſert worden. Außer dieſem enthält dieſer Briefſteller eine große Anzahl geſammelter Briefe, Kontrakte, Quittungen, Konto's, Zeugniſſe, einen Auszug aus den neueſten allerhöchſten Verordnungen, die Organiſation der Leitung des Schulweſens, und den Stempelpapier-Gebrauch betreffend, und die nöthigen Schultabellen-Formulare für Lehrer.

Die Lithographiſche Kunſtanſtalt zeigt hiermit an, daß ſie alle bisher vom Herrn Abbt Vogler verlegten Volkslieder und Variationen, an die Falteriſche Muſikhandlung käuflich überlaſſen habe; und daß dieſe Werke nur allein in der benannten Muſikhandlung oder bei den Commiſſionären derſelben, zu bekommen ſind.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCIV. Montag 21. April 1806.

Aufruf. Man hat die officielle Anzeige erhalten, daß mehrere Juden, Mäckler und Negotianten in den königl. Staaten östreichische Banknoten weit unter dem gewöhnlichen Curs verkaufen, und dafür das bare Geld der königl. Unterthanen an sich zu bringen suchen.

Es ist allgemein bekannt, daß die Bankozettel in großer Menge nachgemacht worden sind, und nach dem Werthe zu urtheilen, um welchen jene Bankozettel verkauft werden, läßt sich nicht anders vermuthen, als daß es falsche Papiere sind, womit man die königl. Unterthanen, welche sie von den ächten nicht genau genug zu unterscheiden wissen, zu hintergehen, und in Schaden zu setzen sucht.

Sämmtliche Unterthanen werden demnach in Kenntniß dieses Unfuges gesetzt, damit sie sich hüten, ihr bares gutes Geld gegen eine Waare hinzugeben, deren Unwerth sich schon dadurch hinlänglich offenbarer, daß sie unter dem Curse, den sie in Oestreich hat, ausgebothen wird. München, den 19ten April 1806.

Königl. baierisches General-Landes-Commissariat.

Reichsfreiherr von Welchs.

Deutschland.

München. Gestern ist das hohe St. Georgi-Ritterordensfest mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten am königl. Hofe begangen worden.

Mannheim, den 16ten April. Zur Feier des glücklichen Ereignisses der Vermählung unsers durchlauchtigsten Kurprinzen mit Ihrer kaiserl. Hoheit, der französischen Prinzessin Stephanie-Napoleon, vereinigten sich vorgestern auf dem Mühlau-Schlößchen über 120 Personen, beseelt von der reinsten Liebe und Ehrfurcht für das durchlauchtigste Par. Adel, Staatsdiener und Bürger nahmen mit gleicher Herzlichkeit und gleichem Frohsinn an diesem schönen Feste Theil, welchem der französische Herr General Verdier mit seinem Adjutanten, auf geschehene Einladung der gesammten Gesellschaft, beiwohnte. Die Feier begann Abends um 6 Uhr mit einem Balle, worauf ein prächtiges Abendessen folgte. Folgende Gesundheiten wurden unter Kanonenschüssen ausgebracht 1) Das durchlauchtigste neue Ehepar; 2) Karl Friedrich und Napoleon; 3) Amalie Friederike und Josephine; 4) das ganze kaiserl. französische und kurfürstl. badische Haus; 5) baldige Vermehrung des kurbadischen Hauses; 6) der allgemeine Friede! — Ordnung, Eintracht, Geschmack und Heiterkeit erhöhten das Glänzende dieses Festes.

Hanau, den 14ten April. Aus unserer Nachbarschaft haben sich viele franz. Truppen den Main aufwärts, wie man hört, in das Aschaffenburgische und Leiningensche gezogen.

Wien, den 10ten April. Am 10ten April feierte die hiesige Universität das Jahres-Fest ihrer Restauration. Nach dem im Nahmen Sr. Majestät des Kaisers der Böhmische oberste und östreichische Kanzler, Graf v. Ugarte, als abgeordneter Hof-Commissar, im vollen Staate aufgefahren war, begann die Feierlichkeit mit einem von dem Fürst-Erzbischofe, Grafen v. Hohenwart, in der Universitäts-Kirche gehaltenen Hochamte, welchem JJ. k. k. HH. die Erzherzoge Anton Rainer Rudolph, Ferdinand und Maximilian, und mehrere der ersten Männer des Staates, des Hofes und des Militärs, die Bürgermeister der Hauptstadt, und eine große Zahl von andern Personen aus den gebildeteren Ständen beiwohnten. Hierauf verfügte sich der abgeordnete Hofkommissär, begleitet von dem akademischen Senate, den Professoren, den Mitgliedern der Universität ꝛc. in den großen Hörsal, wo der dermahlige Dekan der juridischen Fakultät, der Hof- und Gerichts-Advokat, Dr. Joseph Voglhuber, eine Rede hielt. Eine Abtheilung der bürgerlichen Cavalerie und 2 Grenadier-Compagnien des Bürger-Corps waren während der Feierlichkeit in Parade aufgezogen. Abends war große Gesellschaft bei dem Rector der Universität, dem k. k. wirklichen Regirungsrathe und Leibarzte, Freiherrn von Quarin. Dieser würdige Greis hatte schon vor einem halben Jahrhunderte dem ersten Restaurationsfeste als Lehrer der Arzneikunde beigewohnt, und bekannt und anerkannt sind die großen Verdienste, welche er seit

jener Epoche um den Ruhm und den Glanz der Universität, welcher er fünf Mahle als Rektor vorstand, sich erworben hat.

Befördert wurden: der Generalmajor, Freiherr von Warnsdorf, Oberlieutenant der k. k. ersten Arcieren-Leibwache, zum Feldmarschall-Lieutenant; der Feldmarschall-Lieutenant Graf Gulay, zum Banus von Croatien.

Zu Berlin ist nun Folgendes gedruckt erschienen: Wir Friedrich Wilhelm III., König von Preußen ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit Folgendes zu wissen: Der Wunsch, Unsern treuen Unterthanen und den angränzenden Staaten Unserer Provinzen des nördlichen Deutschlandes während des Krieges die Fortdauer der Wohlthaten des Friedens zu erhalten und zuzusichern, war zu allen Zeiten der Gegenstand Unserer rastlosen Bemühungen: Wir schmeichelten Uns, diesen wohlthätigen Zweck durch den Entschluß zu erreichen, den Wir, in der Folge der letztern Begebenheiten, genommen, und durch Unser Patent vom 27sten Jäner 1806 bekannt gemacht haben, nach welchem die Staaten des Kurhauses Braunschweig-Lüneburg in Deutschland durch Unsere Truppen besetzt, und von Uns in Administration genommen werden sollen. Da aber seitdem die wirkliche Besitzergreifung der hannöverschen Lande gegen die Abtretung dreier Provinzen Unserer Monarchie zu einem dauerhaften Ruhestand Unserer Unterthanen und der angränzenden Staaten unumgänglich nothwendig geworden ist: so haben Wir mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, eine Konvention abgeschlossen, vermöge welcher Uns gegen die Abtretung dreier Unserer Provinzen und Kraft mehrerer gegenseitiger feierlicher Garantien, der rechtliche Besitz auf die Sr. kaiserl. Majestät durch das Eroberungsrecht zuständigen Staaten des Kurhauses Braunschweig in Deutschland erworben worden ist. Diesem zu Folge erklären Wir hiermit, daß die Lande des Kurhauses Braunschweig-Lüneburg in Deutschland von nun an als in Unseren Besitz übergegangen, und Unserer Macht allein unterworfen anzusehen sind. Es wird daher von nun an auch die Regirung und Verwaltung dieser Länder lediglich und allein in Unserm Nahmen und unter Unserer allerhöchsten Auktorität Statt haben. Wir fordern demnach sämmtliche Landesbehörden hierdurch auf, die ihnen angewiesenen Funktionen in Unserm Nahmen unter der obersten Leitung des von Uns allerhöchst ernannten Administrationskommissarius, Generals der Kavalerie, Grafen von der Schulenburg-Kehnert, und der demselben nachgesetzten Kommission, pflichtmäßig fortzusetzen. Nicht minder erwarten Wir von dem Adel, den Prälaten, den Bürgern und sämmtlichen Unterthanen des Landes, daß sie sich dieser Ordnung der Dinge, woraus denselben ein neuer Zeitpunkt der Ruhe und des Wohlstandes aufblühen wird, willig unterwerfen, und dadurch den Beweis der ihrem Vaterlande gewidmeten Anhänglichkeit und Liebe und ihrer Gesinnungen gegen Uns ablegen werden; so wie Unserer Seits gewiß nicht unterlassen werden wird, um ihnen Unsere väterliche Sorgfalt und Unsern Wunsch, sie glücklich zu machen, zu bestätigen. So geschehen Berlin, den 1sten April 1806. — (L. S.) — Friedrich Wilhelm. — v. Haugwitz."

Im Kurfürstenthum Hannover sollte dieses Patent am 7ten von allen Kanzeln verlesen, und hierauf am 8ten diese Civilbesitznahme wirklich vollzogen werden. Dem Vernehmen nach wollte Graf Schulenburg die Beamten durch auszustellende schriftliche Reverse in Verpflichtung nehmen, und sie auf ihren Diensteid anweisen, die preußische Administrationskommission als höchste Staatsgewalt anzuerkennen, und derselben Folge zu leisten. Uebrigens sollte in der Organisation der Verwaltung vorläufig nichts geändert, und nahmentlich die preußische Justizverfassung noch nicht eingeführt werden. Hingegen sollten vom 8ten April an alle Kassen für preußische Rechnung verwaltet, und bei allen Kollegien und Aemtern die preußischen Siegel mit der Unterschrift: „Königl. preuß. provisorisch-bestätigtes ꝛc." eingeführt werden. Zur Abnahme der Reverse waren bereits viele preußische Kommissärs in die Provinzen abgereiset.

Schweden.

Greifswalde, den 7. April. Am 3. d. Frühe versammelte sich die ganze schwedische Armee auf einer großen Ebene unweit Triebsees. Um 11 Uhr erschien der König mit einem zahlreichen Gefolge von Generalen und Offizieren an der Spitze derselben, und hielt eine Rede an sie, worin er sagte: Ich habe euch hier versammelt, um euch Meine Zufriedenheit und Mein Vergnügen über den Eifer zu bezeigen, womit ein jeder seine Pflicht erfüllt hat. Zwar haben Mich die Umstände bisher gehindert, mit euch die großen Zwecke zu erfüllen, wozu ich euch in dies Land berufen habe; allein wir müssen uns dem Willen des Höchsten mit Gehorsam unterwerfen. Indessen ist die Ehre der schwedischen Waffen von euch so erhalten worden, wie ihr und euere Vorfahrer sie erworben habt. Ich habe euch jetzt in dieses Land (Schwedisch-Pommern) zurück geführt, welches eure großen Vorfahren so glorreich eroberten.„

„Von unsern Kriegskameraden fehlen hier bloß diejenigen, die Kraft Meiner Befehle in den deutschen Staaten Meines Alliirten, des Königs von England, zu deren Schutz zurückgeblieben sind.

Wir haben folglich die größte Ursache, dem Allerhöchsten zu danken, daß er Uns in diesen kritischen Zeiten auf eine so ausgezeichnete Art beschützt hat. Ich fordere euch demnach alle auf, Gott inbrünstig dafür zu danken, und ihn um seine Gnade anzuflehen, damit wir sowohl itzt als künftig auf der Bahn der Tugend wandeln mögen." — Nach dieser Rede rief die ganze Armee, Gud bevare Kongen! (Gott erhalte den König!) Die Feldprediger traten in das Viereck, wo ein Gebeth gehalten wurde. Die Truppen erhielten Erfrischungen, und einen doppelten Tagessold, und Abends 9 Uhr kam der König hier an, wo alle Strassen aufs Schönste beleuchtet waren.

Großbritannien.

Der Argus theilt uns in seinem letzten Blatte vom 8ten April einen seiner gewöhnlichen räsonnirenden Artikel mit, aus dem wir einige wichtige Momente ausziehen. „Wenn man bloß das Oberflächliche der Gewalt untersucht, so sieht man, daß England in einer weit furchtbaren und weit blühenderen Lage sich befindet, als es kurz vor der französischen Revolution war. Es hat sich mehrerer fremden Colonien bemeistert, andere in Aufruhr gebracht; es hat 5 bis 6 Seetreffen gewonnen, und alle übrigen Flotten zerstreut; es hat das Interesse der Alliirten dem Seinigen geopfert, und seine *scheinbare* Größe und Reichthum auf außerordentliche Art errungen. Ist dieses eine reelle und solide Macht, wie kann es sich mit Grund über die Adquisitionen Frankreichs beklagen? Der Krieg, den es fortführen will, ist bloß ein Krieg des Stolzes und der Speculation. Frankreich ist bei seinem Verluste zur See und im Handel nur noch mächtiger geworden; es liegt also ein soliderer Grund von Ruhm und Herrlichkeit in der Continental-Gewalt. So ist der Krieg, den England fortführt, ungereimt; denn es kann mit allen Siegen zur See seine künftige Sicherheit nicht schützen."

„Die englische Regirung handelt unrecht, das Zukünftige mit dem Vergangenen abzuwiegen. Frankreich wird neue Ressoursen entwickeln. Gegen Feinde von verzweifelten Entschließungen darf man keine gemeine Mittel brauchen, und ein Staatswann, der außerordentliche Unternehmungen für Unmöglichkeiten hält, geräth in Irre. Wenn Englands Regirung auch alle Flotten der Welt zu Gebothe ständen, ohne solide Hilfe des Continents kann es den Schlag nicht abwenden, der ihm droht."

„Jene, die bei der Fortführung des Krieges bloß allein nach Schiffen und Colonien rechnen, haben nicht viel von den großen politischen Lectionen profitirt, die ihnen die Vorsehung in den letzten 10 Jahren ertheilt hat. Sie haben die Tiefe der Gedanken desjenigen nicht erreicht, der alle Calculs, alle Plane durch die Stärke seiner Waffen und die Geschicklichkeit seiner Diplomatie vernichtet hat. Es ist für England gefährlich, einen solchen Feind zu sehr aufzufordern; es ist sinnlos, die Zukunft nach gewöhnlichen Ereignissen messen, wenn man in der Vergangenheit so vielen Stoff zum Erstaunen und solcher Wunder findet."

Die englischen Blätter besserer Einsicht machen sich itzt über den durch seine heftigen, aber elegant geschriebenen Werke gegen Frankreich bekannten deutschen Schriftsteller, Hrn. von Gentz, lustig. Der Messenger hat ihm einen großen Artikel gewidmet, und sein jüngstes Product, worin er die Lage Europas nach der Schlacht von Austerlitz nach seinen Ansichten darstellte, in seinen Hauptpuncten mitgetheilt. Wenn ein römischer General, sagt der Journalist, Dank erhielt, weil er zu der Zeit der Gefahr nicht an der Republik verzweifelte, so muß Hr. von Gentz eben diesen Dank von den verschiedenen Staaten Europa's reclamiren. Die Armeen des Continents mögen geschlagen, ihre Bündnisse aufgelöset, ihre letzte Hoffnung zernichtet werden, Hr. von Gentz ist in seinem Cabinete nicht besiegt, er ist hier unüberwindlich. Nach des Hrn. von Gentz Rath, der etwas zu spät kommt, hätten die combinirten Armeen nach der Schlacht von Austerlitz nur bis zum 20sten December ausharren sollen, und Preußen wäre mit 100,000 Mann in Böhmen eingedrungen und mit 100,000 Mann vom Main her an die Donau. Schon vorher, sagt er, war der Augenblick da, wo der Kaiser von Rußland einen förmlichen Tractat erwirkt hatte; aber bei einem sonderbaren Zusammentreffen von Unglücksfällen, unterstützt vielleicht durch die Verrätherei der Instrumente, die man baruchte, um das Diplomatische dieses Traktats in Vollzug zu bringen, mißglückte das Ganze. Der Messenger schließt mit der paradoxen Behauptung des Hrn. von Gentz: daß die Vortheile der gegenwärtigen Lage der gegen Frankreich im Felde gewesenen Staaten den reellen Verlust, den diese erlitten, mächtig überwiege, da unter ihnen eine glückliche Uebereinstimmung forterisitirte. Wenn ein engl. Blatt über diese Paradoxie lächelt, was werden andere, denen eine noch treuere Ansicht der gegenwärtigen Lage Europens geworden ist, nicht hierüber sagen?"

Die Herzoginn von Devonshire, von jeher eine standhafte Freundinn des Hrn. Fox, und in ihren frühern Jahren wegen ihrer Schönheit berühmt, ist in einem Alter von 49 Jahren gestorben.

Frankreich.

Das Journal de Paris sagt, daß zu Berlin einige Militärpersonen von ziemlich hohen Graden, wegen unvorsichtiger Reden, arretirt worden sein. Auch

spricht es von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Preußen und England, welche es besonders darauf bauen will, daß der König von England dem Vernehmen nach über die Besitznahme seines Erbkurfürstenthums Hannover persönlich sehr gegen Preußen aufgebracht sei.

Rheinstrohm, vom 14ten April. Die Wolke, welche einige Zeit her den politischen Horizont trübte, scheint sich wieder zu zertheilen. Die augenblickliche Suspension der Auslieferung der östreichischen Kriegsgefangenen hat aufgehört; die Gefangenen, die an ihre vorigen Aufenthaltsorte zurückkehren sollten, setzen nun ihren Marsch gegen den Rhein neuerdings fort; diejenigen Transporte, die bereits in der Nähe dieses Strohmes waren, sind über Kehl auf deutschem Gebiethe angekommen, und begeben sich durch Schwaben und Baiern in ihr Vaterland. Ihre Anzahl ist so beträchtlich, daß ihre Rückkehr in die östreichische Monarchie, da der Marsch nur in einzelnen kleinen Abtheilungen von einigen hundert Mann geschieht, noch mehrere Monathe dauern wird.

Todes-Anzeige. Mit gemartert blutendem Herzen zeige ich meinen Verwandten und Freunden den mir unersetzlichen Verlust meiner innig geliebten Gattinn Elisabetha, gebohrnen Gattenhof, meiner ältesten 21jährigen Tochter und verwitweten Franziska Var. von Mägerl auf Wiesenfelden und Haag, und meiner zweiten 20jährigen Tochter Magdalena, welche in dem so kurzen Zeitraume von fünf Tagen mir so jämmerlich durch das Nervenfieber von der Seite gerissen wurden, an. Im vorletzten französischen Kriege verlor ich mein Vermögen, und der letztere raubet mir Frau und zwei Kinder. Nur die Vaterpflicht für vier unmündige Kinder fordert mich auf, die Fristung meines kummervollen Lebens zu wünschen; außerdem mir nichts willkommener sein würde, als mich mit den Meinigen im Grabe vereinigt zu wissen. Zu hart ist diese Prüfung für einen Mann, der nur für Frau und Kinder lebte, und ist so verlassen da stehen muß. Nicht um der Erneuerung der Schmerzen willen, die mein Gefühl vielmehr verlanget; sondern um Niemanden lästig zu fallen, verbitte ich mir alle schriftliche Beileidsbezeugung.

Schwaig Augustenfeld, den 20sten April 1806.

Dominicus v. Rogister,
Königl. baierischer Rentrath und ehemahliger Kastenbeamter zu Straubing.

Pfänder auszulösen. Bey dem königl. baierischen privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 5ten künftigen Monaths Mai, die im Jahre 1805 von den zwei Monathen Jäner und Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 3ten Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 18ten April 1806. Jos. Borzaga, Kassier allda.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch, als den 23sten dieses werden in der gräflich-Preysing-von Moosischen Behausung rückwärts vom neuen Herzogstalle gegenüber Nro. 225 über 1 Stiege verschiedene moderne, gut conditionirte Meubels, als Schreibkästen von feinem Holz, Commodkästen, Lusters, schöne Stockuhren, große Spiegel mit feinvergoldeten Rahmen, verschiedene Canapee's und dazu gehörige Sessel, Ein fein porcellänener Tafel-Service auf 12 Personen, wie auch sehr schöne Kupfertafeln von sehr guten Meistern, so anderes, wie auch verschiedene Sorten Weine, als rother und weisser Burgunder in Bouteillen, dann 1 Fässel à 74 Maß weisser Ratzenstorfer, 1 Fässel ungefähr 104 Maß Würzburger, und 2 Fässel ungefähr 124 Maß Elsasser an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden. Der Anfang ist frühe um 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

Der Beifall, mit welchem der Reise-Atlas von Baiern aufgenommen wurde, überführte mich, daß es nicht weniger zur Ehre meines guten Vaterlandes, und zum Nutzen der Reisenden aufgenommen würde, wenn ich über alle Staaten, die dem neuen Königreiche Baiern zugefallen sind, eben ein solches Werk liefern, und eine Karte des ganzen Königreichs Baiern herausgeben würde. Dieß bewog mich, bei Sr. königl. Majestät von Baiern ꝛc. ꝛc. die Bitte zu stellen, daß mir die allerhöchste königliche Erlaubniß hierzu ertheilet werde. Se. königl. Majestät geruheten allergnädigst dieses Unternehmen zu unterstützen, und vermittelst allerhöchstem eigenhändigen Rescripte vom 10ten April 1806 zu beschließen, daß in Rücksicht gemeiner Nützlichkeit dieses Vorhabens kein Anstand genommen werde, mir meine Bitte zu gewähren, und mir die Herausgabe dieses Werkes sowohl, als den Behörden die Mittheilung der dazu erforderlichen Nachrichten, in so ferne ihre öffentliche Bekanntmachung keinem sonstigen Bedenken unterliegt, so wie jede andere Erleichterung zu diesem Geschäfte auf meine Kosten allergnädigst zu erlauben; zu meinem Behufe und Aufweisung bei Vorfällen wurde mir das allerhöchste Rescript mit der Bewilligung, desselben mich überall zu bedienen, offen zugestellt. Schon mit vielen Materialien versehen, werde ich mich beeifern, dieses Werk nach Kräften zu beschleunigen; das, was mir hierzu noch ermangelt, werde ich durch eigene Aufnahmen in Bälde sammeln, und so hoffe ich, meinem lieben Vaterlande ein Werk zu liefern, das nicht minder mit Beifall aufgenommen werden soll, wie der Reise-Atlas von Baiern nach den geographischen Ephemeriden im Monathstücke December 1805, und im Monathstücke Jäner 1806 aufgenommen worden ist.

München im Monath April 1806.

v. Riedl, königl. baierischer Oberst.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCV. Dienstag 22. April 1806.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 16ten April. Heute kam sehr viel französ. Kavalerie aus dem Darmstädtischen in hiesiger Gegend an.

Braunschweig, den 9. April. In verwichener Nacht ist Se. Durchleucht, der Fürst Wilhelm V., regirender Prinz von Nassau-Oranien, Erbstatthalter ꝛc., zur größten Betrübniß der hohen Anverwandten, unsers Hofes und der hiesigen Stadt, wo er auch der Wohlthäter mancher Armen war, im 58sten Jahre Ihres Alters mit Tode abgegangen. In der Regirung des Fürstenthums Nassau-Oranien ꝛc. folgt ihm der Erbprinz und regirende Fürst zu Fulda."

Diez an der Lahn, den 12ten April. Wie man erfährt, so werden die Pommerschen Angelegenheiten mit Sicherheit auf eine glückliche Art beigelegt werden. In der That soll sich der König von Schweden zur Abtretung seiner Besitzungen in Deutschland verstanden haben. Allein die in mehrern öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, daß Rußland, gegen eine anderweit zu erhaltende Entschädigung erstgedachten Monarchen durch einen Theil vom russischen Finnland entschädigen wolle, scheint den neuesten Nachrichten zu Folge völlig grundlos zu sein. Nach denselben erhält Schweden das ganze Königreich Norwegen. Dagegen bekommt Dännemark die Stadt und das Bisthum Lübeck und noch mehrere andere Entschädigungen. Ferner sind demselben eventualiter einige größere Handlungsbesitzungen in Ost- und Westindien ꝛc. zugesichert.

Der Herzog von Braunschweig hat in einer Akte sich aller Successions-Ansprüche auf Hannover feierlich begeben.

Nürnberg, den 18ten April. Gestern haben königl. preuß. Truppen die Nürnbergischen Pflegämter Betzenstein, Hilpoltstein und Gräfenstein besetzt; hierüber ist an unsern Magistrat folgendes ergangen:

„Der Musketier Kraus meines unterhabenden Regiments ist zu Betzenstein in der königl. preuß. Uniform, mit einem Urlaubspaß versehen, arretirt und geschlossen über Lauf nach Nürnberg transportirt worden."

„Da nun dieser Kraus kein Verbrechen begangen, auch wegen seiner Arrestation keine Kommunikationen von Einem hochlöbl. Magistrat an mich ergangen sind; so muß ich nicht allein das ganze Verfahren als völlig widerrechtlich ansehen; sondern es ist auch eine Verletzung gegen die Sr. Majestät dem König meinen Herrn schuldige Ehrbiethung, und eine Beleidigung für das königliche Militär, welche ich weder dulden, noch ungestraft hingehen lassen kann."

„Ich habe daher dem Major von Streit den Befehl gegeben, die Nürnbergischen Pflegämter Gräfenberg, Hilpoltstein und Betzenstein mit einem Kommando von Infanterie, Artillerie und Kavalerie zu belegen, sämmtliche Truppen auf eben die Art verpflegen zu lassen, wie die kaiserl. königl. Franz. Truppen in Nürnberg verpflegt werden, in Betzenstein aber 3 Mann als Geisel auszuheben und nach Baireut zu senden, welche auf eben die Art behandelt werden sollen, als dieß mit dem unschuldig arretirten Kraus der Fall ist."

„Die ferneren Maßregeln hängen von dem Betragen des hochlöbl. Magistrats der freien Reichsstadt Nürnberg ab." Eremitage bei Baireut, den 14ten April 1806."

Graf Tauentzien,
kommandirender General der kön. preuß. Truppen in Franken.

„Den Obrigkeiten, Einwohnern und Unterthanen der freien reichsstädtischen Pflegämter Gräfenberg, Hilpoltstein und Betzenstein wird hierdurch bekannt gemacht, daß die königl. preuß. Militärbesetzung dieser Aemter lediglich zum Zwecke hat, für die dem königl. Militär zugefügte Beleidigung Genugthuung zu nehmen, und für die Zukunft dergleichen Vorfällen vorzubeugen."

„Die königl. preuß. Truppen sind zur Beobachtung der allerstrengsten Mannszucht angewiesen, und diejenigen Einwohner, welche sich geziemend gegen dieselben betragen, haben die vollkommenste Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums;

diejenigen aber, welche sich widerspenstig und beleidigend zeigen sollten, die nachdrücklichste Ahndung zu erwarten.“ Ermitage bei Baireut, den 15ten April 1806.

Kommandirender General der kön. preuß. fränk. Truppen.

Graf von Tauenzien.

Der Magistrat hat hierauf Folgendes anschlagen lassen:

„Ein hochlöblicher Rath hat durch die gestern eingelangten Berichte mit einem Gefühle des unbeschreiblichsten Erstaunens in Erfahrung bringen müssen, daß eine Anzahl königl. preußischer, aus einigen hundert Mann Kavalerie, Infanterie und Artillerie bestehender Truppen ganz unvermuthet und ohne vorherige Anzeige in die dießseitigen Pflegämter und Landstädte Betzenstein, Hiltpoltstein und Gräfenberg eingerückt, und daselbst auf Kosten der Einwohner ins Quartier gelegt, zugleich aber auch der in Betzenstein auf Kommando liegende dießseitige Wachtmeister und die beiden andern Kommandanten nach Baireut abgeführt worden sind.“

„Die Ursache zu diesem außerordentlichen, gewaltsamen Vorfalle würde nicht zu errathen gewesen sein, wenn nicht zu gleicher Zeit ein Schreiben des königl. Hrn. Generalmajors Grafen von Tauenzien eingelangt, und aus demselben zu ersehen gewesen wäre, daß ein vor Kurzem von Betzenstein aus hierher gelieferter, bei dem Regiment des belobten Hrn. Grafen als Musketier befindlich gewesener hiesiger Deserteur, und die Voraussetzung, als ob durch die hiesige Transportirung dem königl. Militär eine Beleidigung widerfahren wäre, zu jener gewaltthätigen Behandlung eigentlich Veranlassung gegeben habe.“

„Ein hochlöbl. Rath kann sich vorstellen, welche gleich große und empfindliche Sensation die Nachricht von diesem Vorfalle bei dem hiesigen gesammten Publikum hervorgebracht haben müsse. Um daher diesen Eindruck eigener Maßen zu vermindern und zugleich allenfallsigen Mißdeutungen und Besorgnissen vorzubeugen, sieht Sich Ein hochlöblicher Rath bewogen, dasselbe hierdurch mit der wahren Ursache dieser Eräugniß näher bekannt zu machen. Und da der erwähnte Musketier nicht nur von hier gebürtig und erst im vorigen Jahr aus dem hiesigen Militärdienste entwichen ist, sondern auch sogar in Betzenstein sich freiwillig wieder eingestellt, und in den hiesigen Dienst zurückkehren zu wollen sich erkläret hat, mithin durch dessen Anhertransportirung weder gegen die in Ansehung der Deserteurs von jeher gültig gewesenen und von königl. preuß. Seite selbst gegen hiesige Stadt beobachteten Grundsätze, noch gegen die dießseitigen Befugnisse gehandelt, und noch weniger die Ehre des kön. Militärs beleidigt worden ist; so zweifelt Ein hochlöblicher Rath nicht im Mindesten, daß die bereits an mehrbelobten Hrn. General verfügte Abordnung die Folge haben werde, daß Derselbe die gegen dießseitigen Pflegämter verkehrte gewaltsame Maßregel, welche selbst in dem jenseits vorausgesetzten, aber nicht vorhanden gewesenen Falle einer Beleidigung des königl. Militärs alle Verhältnisse einer Genugthuung und Selbsthülfe überschreitten haben würde, alsogleich von selbst wieder aufheben, und die Nachtheile derselben zur dießseitigen vollständigen Beruhigung ganz wieder repariren werde. Im entgegengesetzten Falle hofft und erwartet Ein hochlöbl. Rath von den preiswürdigst bekannten allergerechtesten Gesinnungen Sr. königl. Majestät, daß seine bei Allerhöchstdenselben zu machenden Reklamationen gewiß nicht ohne Erfolge bleiben werden.“ Nürnberg, den 17ten April 1806. Beschlossen bei Rath.

Landshut in Baiern, vom 20sten April. Es verdient bekannt zu werden, daß hier seit dem Anfange des Februars d. J. eine Entbindungsanstalt oder ein Gebährhaus für arme ehelich und außerehelich Schwangere besteht, in welchem sie unentgeldliche Aufnahme, Wohnung, ärztliche und hebärztliche Hilfe u. s. w. finden. Und zwar wird bei der Aufnahme nicht auf Religion, Landsmannschaft u. dergl.; sondern nur auf die Dürftigkeit der Individuen Rücksicht genommen, und darauf, daß sich jede Person die Gesetze gefallen lasse, welche in einem solchen Hause zur Erhaltung der nöthigen Ordnung, Verschwiegenheit u. s. w. unerläßlich sind. Für solche Schwangere, die sich gegen Bezahlung eine vorzüglichere Bedienung wünschen, sind ganz eigene Zimmer vorhanden. Zur Aufnahme selbst hat man sich, ohne weitere Offenbarungen, bei dem hiesigen königl. Polizeiamte oder im Gebährhause unmittelbar selbst zu melden. Möge die mehrfache Wohlthätigkeit der Errichtung einer solchen Anstalt allgemein genug anerkannt werden!

In der Schwäbischen Chronik vom 16. März 1806, auf Seite 151, wurde aus einem Kurbadischen öffentlichen Blatte (aus Lahr) ein Artikel, das Verboth der Vermummungen in Offenburg betreffend, wörtlich aufgenommen. Hierüber ist von Seite des Militärs aus Karlsruhe folgende officielle Erzählung des Vorfalls zum Einrücken eingeschickt worden.

„Unter die alten Reichsstädtischen Gebräuche der Stadt Offenburg gehörte auch das fast allgemeine Maskentragen am hellen Tage in der Fastnachtwoche. Im vergangenen Jahre hatten sich Uebelgesinnte erlaubt, Glieder des Stadtmagistrats in diesen Masseraden öffentlich lächerlich zu machen. Hierauf befahl das kurfürstliche Obervogtei-Amt gemeinschaftlich mit dem Stadtmagi-

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCVI. Mittwoch 23. April 1806.

Deutschland.

Berlin, den 15ten April. Se. Majestät der König haben dem Staats- und Cabinetsminister Grafen von **Haugwitz**, nachdem der ihm auf bestimmte Zeit bewilligte Urlaub abgelaufen, das Portefeuille der auswärtigen Geschäfte wieder allein zu übertragen geruhet. Er ist gestern hier von Paris angekommen.

Nach einem öffentlichen Blatte sollen zu **Osnabrück** französ. Offiziers und Kommissärs angelangt sein, und versichert haben, daß ein östreich. Prinz diese Provinz und drei andere erhalten würde.

Essen, den 6ten April. Es ist bereits bekannt, daß die Publikanda Sr. K. H., des Herzogs **Joachim**, hierselbst bei dem Einrücken des Detaschements französischer Truppen affigirt worden sind. Hierbei ist noch anzuführen, daß, da diese Publikanda bloß auf die Besitzergreifung der Herzogthümer Cleve und Berg Beziehung haben, die hiesige Stadt-Obrigkeit dem französischen Kommandanten das Ansinnen, sie affigiren zu lassen, verweigerte, weil diese Provinz so wenig als Werden, Theile des Herzogthums Cleve sein, noch jemahls gewesen wären; worauf denn der Kommandant unter Trommelschlag sie von einer Abtheilung französischer Truppen anheften ließ. Diese nämliche Erklärung wurde gleich darauf auch schriftlich dem Hrn. Brigade-General Beaumont mitgetheilt. Bald darauf traf dieser selbst hier ein, ließ einige von den hiesigen Beamten, besonders solche, welche öffentliche Kassen zu verwalten, oder Aufsicht darüber haben, zu sich einladen, und erklärte denselben mit vieler Humanität, daß sie am 7ten dieß die Chefs der Behörden nach Wesel senden möchten, um dort ihrem neuen Landesherrn zu huldigen. Sämmtliche Beamte gaben aber dem Hrn. General Beaumont zu erkennen, daß, bevor sie nicht ihrer Eidespflicht gegen ihren bisherigen Landesherrn entlassen wären, mithin über das Schicksal der Provinz allerhöchsten Orts nichts bestimmt worden, sie einem solchen Verlangen keine Genüge zu leisten im Stande wären. Hierauf verlangte der Herr General, daß bei den jetzt obwaltenden Umständen sie diese Erklärung schriftlich einreichen möchten, allen Behörden aber nachgelassen würde, bis zur ausgemachten Sache die Geschäftsverwaltung wie bisher fortzusetzen. In dieser Lage blieb die Sache bis am 4ten dieses, wo gegen 11 Uhr eine Eskadron des von Wobeserschen Dragoner-Regiments und das Grenadier-Bataillon von Hallmann, nebst den dazu gehörigen Feldstücken, unter klingendem Spiele hier wieder einrückten. Ersteres marschirte bloß hier durch, und wurde auf die angränzenden Dorfschaften verlegt; letzteres aber besetzte hier alle Posten, und wurde alsdann bei den Bürgern einquartiert.

Gleich nach ihrem Einmarsche wurde von der Militärbehörde ein Detaschement beordert, die von dem französischen Militär bald nach ihrem Einzuge affigirten Publikanda des Herzogs Joachim wieder abzunehmen, wobei die nämlichen Formalitäten beobachtet wurden, die bei dem Anheften Statt gefunden hatten. Der Kommandant des französischen Detaschement erklärte beim Einzuge der preußischen Truppen, daß er gegen die Occupation förmlich protestirte, und bloß der Uebermacht weichen würde. Er wollte sich also mit seinen Truppen als Kriegsgefangen ergeben. Der kommandirende Oberstwachtmeister, Hr. von Hallmann, erwiederte jedoch, daß, da kein Krieg unter beiden Nationen bestände, zwischen beiden Höfen vielmehr das beste Verhältniß obwalte, von einer Kriegsgefangenschaft nicht die Rede sein könne; sondern er ihnen frei ließe, entweder abzuziehen, oder auch, um auf keine Weise irgend einigen Anlaß zum Mißvergnügen seines Gouvernements zu geben, nachlassen wolle, daß sie mit ihnen in der Stadt bleiben und gemeinschaftlich die Wachen beziehen sollten, bis dahin von den allerhöchsten Höfen die näheren Befehle für beide Militärbehörden eingegangen sein würden. Die französischen Truppen nahmen jedoch letztere nicht an; sondern bezogen bloß die ihnen bewilligten Quartiere in einem besondern Viertel der Stadt. Seit vorgestern ist hier alles ruhig und die Soldaten leben brüderlich zusammen.

Zu **Werden** rückte zur nämlichen Zeit eine Eska-

dron des von Blücherschen Hussaren-Regiments und das Füsilier-Bataillon von Sobbe ein. Hier wurden jedoch französischer Seits die Thore gesperrt, und die Mauern mußten erstiegen werden, um selbige von Innen zu öffnen; dieß wurde dann auch, jedoch ohne daß es im Mindesten dabei zu Thätlichkeiten kam, vollzogen, und die Uebereinkunft getroffen, daß alle Posten bis zur ausgemachten Sache gemeinschaftlich besetzt werden sollten. Die Herren Offiziers der beiden Mächte leben dort seit der Zeit auf den freundschaftlichsten Fuß.

Ein Schreiben aus Wien in einem Hamburger Journal sagt: Frankreich hat sich bei unserm Hofe über die Besetzung von Cattaro beschwert, und als unser Ministerium von dem Grafen von Rasumowsky die Räumung dieses Platzes verlangte, soll derselbe im Wesentlichen folgendes geantwortet haben: „Die Höfe haben und können keine andere Richtschnur ihres Betragens und ihrer politischen Schritte haben, als die alten Dokumente und öffentlichen Verträge, welche das gegenseitige Interesse und die Verpflichtungen der Mächte unter sich festsetzen. Nun hat sich Oestreich nach dem Preßburger Tractat verbindlich gemacht, das venetianische Dalmatien an Frankreich, 40 Tage nach Unterzeichnung dieses Tractats, zu übergeben: Se. kaiserl. russische Majestät haben aus Achtung für den Kaiser von Oestreich nicht nur gewartet, bis dieser Termin verflossen war; sondern Sie haben auch noch einen Zwischenraum von mehreren Wochen zwischen dem Ende dieser Stipulation und ihren Feindseligkeiten gegen Frankreich in Dalmatien gesetzt. Rußland konnte Oestreichs Zögern nur 2 Ursachen zuschreiben, nämlich, entweder einer Veränderung in den Dispositionen des Preßburger Tractats oder einer Willfährigkeit gegen Frankreich, welches, da es noch nicht Zeit gehabt hätte, alle seine Macht zu versammeln, und seine Maßregeln an diesem bedroheten Puncte zu nehmen, diesen Aufschub von Oestreich verlangt hätte, um dadurch den Angriff Rußlands, der schon bereit war, aufzuhalten. Die erste Vermuthung wurde nichtig, weil weder Oestreich noch Frankreich diese Veränderung in den Stipulationen des Vertrags offiziel angezeigt hatten, eine im Völkerrechte nöthige Bedingung; was die zweite Voraussetzung betrifft, die man für die wahre hielt, so wurde sie für das Petersburger Kabinet gerade ein Grund, mit Nachdruck zu handeln, um die Gefahr einer Verspätung nicht zu laufen, welche seine Projekte vereitelt haben würde." — Derselbe Bothschafter soll hinzugefügt haben, daß, wenn man den Franzosen einen Durchzug durch die Erbstaaten verstatte, man erwarten müsse, daß Rußland überall dieselbe Begünstigung da verlangen würde, wo seine Sicherheit dieselbe fordere.

Hamburg, den 8ten April. Das hiesige bedeutende Handelshaus Chapeaurouge kaufte jüngsthin, bevor das preußische Sperrmandat bekannt war, an einem Tage über eine Million Pfund Kaffee, Morgens zu wohlfeilen, Abends zu höhern Preisen zusammen. Diese einträgliche Spekulation machte es gemeinschaftlich mit einem Pariser Hause.

Großbritannien.

London, vom 5ten April. Gestern ist auf die Preußischen Schiffe in unsern Häfen Embargo gelegt worden. Die nach der Elbe und nach den Russischen Häfen bestimmten Convoy's haben Ordre erhalten, bis weiter nicht abzugehen. Wie man vernimmt, ist auch schon die Ordre ausgefertigt, die Preußischen Schiffe in See zu nehmen.
Vorgestern traff Herr Jackson, Bruder unsers Gesandten zu Berlin, hier ein. Er trat in der Office des Herrn Fox ab; da er ihn indessen nicht vorfand, so gieng er nach dessen Hause, wo die Depeschen eröffnet wurden. Es wurde sogleich ein Cabinets-Conseil gehalten, welches 2 volle Stunden dauerte. Gleich darauf erfuhr man, daß kriegerische Masregeln gegen Preußen beschlossen wurden. Heute, am Sonnabend vor Ostern, kamen Se. Majestät zur Stadt, um ein Conseil zu halten, was an diesem Tage sehr ungewöhnlich ist. Der Gegenstand des Conseils betrifft unser System gegen Preußen. Man hatte zwar das Gerücht verbreitet, daß abermahls eine Depesche von Paris angekommen wäre; indeß ist dieß eine ganz unverbürgte Anführung.
Am 7ten d. trug Herr Windham im Unterhause seinen neuen Militärplan vor. Die reguläre Armee soll demnach vermehrt und noch besser besoldet werden, und außer der Miliz eine Levée en masse von wenigstens 200000 Mann in Stand gesetzt werden. Herr Windham trug auf den Wiederruf der letzten Vertheidigungs-Acte an, der ohne Stimmensammeln zugestanden ward.

Italien.

Zu den unverbürgten Gerüchten gehört die aus Rom kommende Sage, daß der jetzige Papst, Pius, der 7te, seine Stelle niederlegen, und daß dagegen der Kardinal Fäsch Papst werden, und seine Residenz von Rom nach Venedig, oder nach Avignon, wo einst die Päpste wohnten, verlegen werde.

Frankreich.

Paris, den 13ten April. In der gestrigen Sitzung der Gesetzgebungsstelle überbrachten drei Staatsräthe, im Nahmen der Regirung, einen Gesetzesvorschlag die neue Organisation der Bank von Frankreich betreffend. Er besteht aus 4 Titeln, welche von dem Privilegium der Bank (es wird

über die im Jahr 11 bewilligten 15 Jahre noch um 25 Jahre verlängert) von dem Kapital der Bank (es wird von 45,000 Aktien zu 1000 Franks jede auf 90,000 solcher Aktien erhöht); von der Verwaltung der Bank, und von den Befugnissen des Staatsraths und von allgemeinen Verfügungen handeln.

Am 18ten März hat der Kaiser den Hrn. Reinhardt (ehemahligen Gesandten in Hamburg) zu seinem Residenten in den Türkischen Provinzen, *jenseits* der Donau, und zum Kommissär der Handlungs-Verhältnisse in der Moldau ernannt. Parent, der bisher zu Varna in der Bulgarei residirte, ist zum Unterkommissär ernannt, und soll in Zukunft zu Bucharest residiren. Bisher war zu Jassy nie ein französ. Resident; sondern bloß ein Handlungskommissär. Im gegenwärtigen Augenblicke wird dieser Posten für äußerst wichtig gehalten: und er ist deßwegen einem Manne verliehen worden, der in der Diplomatie sehr gewandt ist, und immer mit Auszeichnung diente. Reinhardt wird in 3 Wochen nach dem Orte seiner Bestimmung abgehen.

Ein französisches Blatt enthält Bemerkungen über die Berichte von der Schlacht von Austerlitz in der Petersburger Hofzeitung. Sie beginnen mit einigem Spott über die Tapferkeit, womit der Verfasser des zweiten ausführlichen Berichtes fast auf *allen* Punkten des Schlachtfeldes die Franzosen in Verwirrung bringe und in die Flucht treibe, wobei man kaum mit Furchtsamkeit die Frage zu thun wage, wie es denn möglich sei, daß bei so großen, bereits erfochtenen, Vortheilen die Russen nicht die Schlacht vollends gewonnen hätten? In Rücksicht auf die Stärke der russischen Armee sagt der franzöſ. Kommentator: Durch die, itzt ganz Europa vor Augen liegenden, Traktate mit England und Oestreich habe sich der russische Hof verpflichtet, zwei Armeen, die eine von 50,000, die andere von 40,000 Mann, nach Deutschland zu schicken. In der Wiener Konferenz am 16ten Juli 1805 habe Hr. von Winzingerode die Stärke der ersten, von Gen. Kutusow angeführten, ausdrücklich auf 54,916 Mann angegeben. Da nun bei Austerlitz beide Armeen zugegen gewesen, so gerathe Rußland in das Dilemma: daß es entweder seine Verbindlichkeit gegen seine Alliirten nicht erfüllt, oder daß die Kutusowische Armee bloß auf ihrem Rückzuge von Braunau nach Brünn 40,000 Mann eingebüßt habe.

In Bezug auf die Schätzung des ganzen russischen Verlustes auf 12,000 Mann, sagt der Journalist: so viel wären ungefähr in den franzöſ. Spitälern an Wunden und Krankheiten gestorben; die auf dem Schlachtfelde Gebliebenen, und die itzt in Frankreich befindlichen Gefangenen habe man vermuthlich russischer Seits mitzuzählen vergessen. „Ueberhaupt, fährt er fort, wird itzt hoffentlich das russische Kabinet von dem Gedanken zurückgekommen sein, mit 50-, oder sein es auch 90,000 M., Frankreich demüthigen, und die Gestalt von Europa umändern zu wollen. Wenn man solche Feldzugs-Plane, wie der vom 16. Juli war, liest, so weiß man wahrlich nicht, ob man mehr die Arroganz oder die Unwissenheit der Minister und Generale, in deren Händen das Geschick von Europa lag, bewundern soll. Itzt nun, nachdem das Unternehmen den Ausgang gehabt hat, den es verdiente, und nachdem die Herren das übrige Europa der Willkür oder Großmuth des franzöſ. Kaisers überliefert haben, ziehen sie sich in ihre Wüsteneien zurück, und vertreiben sich die Zeit damit, uns in hergesandten Flugschriften und durch das Organ des Hrn. von Archenholz zu beweisen, daß wir nur Praler sind, wenn wir bei Austerlitz gesiegt zu haben glauben."

Der Verfasser tritt nun in ein weiteres Detail ein, wohin wir ihm nicht folgen können. Ueber die Thatsache, daß viele Russen (deren Zahl übrigens in den französischen Büllerins nirgends auf 20,000 angegeben worden) durch Einbrechen des Eises umgekommen sein, beruft er sich auf das Zeugniß von 25,000 Augenzeugen, nämlich aller Franzosen, welche den rechten Flügel der Armee ausgemacht, und auch der mährischen Landleute, welche in der Folge gebraucht wurden, um die Verwundeten und Kanonen aus den Sümpfen zu schaffen. Die russische Bemerkung wegen der französischen Garden nennt er ein Sophisma, das sich bei Durchlesung der französischen Berichte selbst widerlege. Die ganze Cavalerie der Garde, nahmentlich die Grenadiere zu Pferd, die Jäger und die Mamelucken, ingleichem die Garde-Artillerie, sein unter General Bessieres im Gefechte gewesen; hingegen habe die als Reserve zurückbehaltene Garde-Infanterie keinen Schuß gethan.

Das nämliche Journal enthält einen Artikel über die in der St. Petersburger Zeitung bekannt gemachte Note des Hrn. v. Tatischtschew. Sie sei (wird hier gesagt) in keiner anderen Absicht geschrieben, als die Welt zu bereden, daß die Russen wider Willen des Königs zu Neapel gelandet wären. Das werde aber schwerlich jemand glauben, so wenig als der Kaiser von Frankreich der darin enthaltenen Aufforderung: „Die Neutralität des Königreichs Neapel zu respectiren," entsprochen habe. Wenn die Note endlich gar behaupte: „Es sei nie die Absicht des Kaisers von Rußland gewesen, das Kriegstheater in Neapel aufzuschlagen, so sei dieß nur ein Beweis, daß

ihrem Urheber damahls die in London erfolgte Publikation des Kampagneplans noch unbekannt gewesen sei.“

Mehrere Couriere brachten nach dem Haag die Nachricht, daß nicht weit von unsern Küsten drei preußische Kauffahrteischiffe durch englische Caper aufgebracht worden sein. Auch ist am 4ten April in England das Embargo auf alle preußische Schiffe gelegt worden.

Zu Lille hatte am 7ten April ein junger Mann, Hr. Mosment, der dem Publikum das Schauspiel einer Luftschifffahrt gab, das Unglück, nach einer Fahrt von mehr als einer Stunde, wobei der Ballon durch die Winde über der Stadt hin und her getrieben wurde, von einer unermeßlichen Höhe herabzustürzen. Sein Körper ward zerschmettert aus dem Festungsgraben gezogen. Die Zuschauer hatten ihn nicht fallen gesehen; sondern nur die Fahne, worauf sich der kaiserliche Adler in Gold gestickt befand, und die er bei seiner Abfahrt in Händen gehalten hatte. Sie kam langsam, wie ein leuchtender Punkt aus den Wolken herab, und man glaubte Anfangs, der Luftschiffer werfe sie als ein Signal herab. Nachher aber fand man unweit der Fahne auch den Körper des Unglücklichen. Man vermuthete, daß ihn bei der großen Höhe der Schlaf oder eine Ohnmacht befallen, und er dadurch in dem ungewöhnlichen kleinen Kahne das Gleichgewicht verloren habe.

Nancy, den 11ten April. Der Hr. Senator Kellermann und Hr. General Leopold Berthier sind hier durch nach Paris gereiset.

Straßburg, den 14ten April. Da wir nur einen unvollständigen Bericht von dem gegen die Bankozettel Verfälscher ausgesprochenen Urtheile des Spezial-Gerichtshofes in diesem Blatte gegeben haben, so fügen wir hier die wörtliche Uebersetzung desjenigen Theiles desselben bei, welcher diejenigen betrifft, die an ihre natürlichen Richter zurückgewiesen worden sind. Hier folgt er: „Der Kriminalgerichtshof des Niederrheinischen Departements, in einen Kriminal-Special-Gerichtshof gebildet, in Gemäßheit des 2ten Artikels des Gesetzes vom 23sten Floreal J. 10, nach Anhörung des kaiserl. General Prokurators in Rücksicht der Anwendung des Gesetzes ꝛc. und in Gefolg der Befehle der Regirung, die in dem Schreiben Sr. Excellenz des Großrichters Justizministers vom 24sten Messidor J. 11, enthalten sind, verweiset vor ihren natürlichen Richter und in Anklagzustand die Beklagten Seligmann Strauß, Isaac Messel, Salomon Wertheimer, Seligman Hirsch Strauß, Selkle genannt, Wolf Zacharias Wertheimber und Herz Abraham Goldschmitt, und zwar die zwei ersteren itzt sogleich, und beziehlt in Ansehung der vier übrigen, daß ihre Zurücksendung aufgeschoben werden, und sie im Arrest bleiben sollen, damit sie bei den Verhandlungen gegenwärtig sein, welche bei den anderen Prozeduren in Bezug auf die Fabrikation der falschen Bankbillets zu Marseille, so wie auch bei denjenigen, die in Ansehung der Anklage gegen die Münzfälscher, und Verbreiter falscher Münze Statt haben werden.“

Wie es heißt, werden die Verhandlungen über die Marseiller Fabrikation künftige Woche ihren Anfang nehmen.

Todes-Anzeige. Wir Unterzeichnete geben uns die Ehre, unsern sämmtlichen Titl. Verwandten und Bekannten zu eröffnen, daß es der göttlichen Vorsicht gefiel, meine geliebte Gattinn, und unsere Mutter, die wohlgebohrne Frau Maria Barbara Reichsedle von Stubenrauch, gebohrne Zinall, auf Lenting und Högberg, den 18ten dieses frühe 10 Uhr, nach einem vierwöchentlichen Krankenlager, an den Folgen der Wassersucht, im 64sten Jahre ihres Alters, nachdem selbe mit allen Sterbsakramenten versehen wurde, von dem Zeitlichen in das Ewige abzufordern. Wir empfehlen die Verlebte in das Gebeth, und verbitten uns alle Beileidsbezeugung. München, den 20sten April 1806.

Max. Nep. von Stubenrauch, auf Lenting und Högberg, königlich-baierischer geheimer und Oberlandes-Regirungs-Rath.

Franz Anton von Stubenrauch, pensionirter Pfleger von Furth.

Franz Xaver von Stubenrauch, königl. baierischer Rentbeamter von Mühldorf.

Maximilian von Stubenrauch, königl. baierischer Artillerie-Regiments-Auditor.

Maria Josepha von Stubenrauch.

Eine Retour-Chaise geht den 25. April nach Wien und nimmt Reisende mit, die sich im Gasthofe zum goldenen Kreuz melden können.

Fremdenanzeige.

Den 22sten April. Hr. Baron v. Schlammersdorf, und Hr. Lieutenant Schlick, in preuß. Dienste, von Berlin, in der Ente. Hr. Schelling, Professor von Würzburg, im Hahn. Fr. v. Besel, Landrichterswitwe von Waldsaßen, ebend. Hr. J. A. Frank, Weltpriester von Mitterteich, ebend. Hr. v. Frohn Hofgerichtssekretär von Salzburg, im Adler. Hr. J. Brebeck, Kaufmann von Rotterdam, ebend. Hr. Holzwarth, Sailterer von Ulm, im Storch. Hr. Franz Baugaer, Kanzlei-Director von Glätt, im Hirsch. Hr. Jos. Crenberg Handelsmann von Augsburg, im Adler. Hr. v. Schindler, k. k. östreich. Hauptmann, von Wien, im Hirsch. Hr. Meißner, Kaufmann von Nürnberg, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCVII. Donnerstag 24. April 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 21sten Jäner. Gestern frühe ergriff das in hiesiger Garnison befindliche französische 95ste Infanterieregiment die Waffen und begab sich auf die Ebene bei Fürth. Wir erfuhren bald nachher, daß Se. Excell. der Reichsmarschall **Bernadotte** den Abend zuvor allda angekommen war, um über die Division **Drouet** Revüe zu halten. Eine groſe Anzahl Einwohner gieng ebenfalls dahin, um dieſes Schauspiel zu genieſen. Sechstausend Mann von allen Waffen waren auf der Ebene versammelt. Um 11 Uhr kam der Hr. Reichsmarschall allda an, und die Truppen manövrirten bis um 4 Nachmittags. Die vortreffliche Haltung der Regimenter und die Genauigkeit der Bewegungen fielen herrlich ins Auge. Der Hr. Marschall schien sehr zufrieden, so viel wir davon nach den Beweisen des Beifalls, die Sie mehrere Mahle den Generalen und den Korps gaben, urtheilen können.

Nachdem unser Senat erfuhr, daß Se. Excellenz Abends nach Nürnberg kommen sollten, so schickte derselbe die hiesige bürgerliche Kavalerie zur Escorte entgegen. Der Hr. Marschall hielt bei ihr an, um dem Kommandanten zu danken; aber er verweigerte diese Ehrenbezeugung, und auf Ihr Ersuchen muſte die Bürgerkavalerie von der Begleitung abstehen. Se. Excell. stieg im Theater mit dem General Drouet ab; eine Deputation bewillkommte Sie in Ihrer Loge und lud Sie ein, den andern Morgen in Nürnberg zu verweilen. Aber Se. Excellenz dankte dem Senat für alle seine Zuvorkommenheit und antwortete, daß er verbunden wäre, sogleich nach Ansbach zurück zu reisen. Er kehrte den nämlichen Abend zum General Drouet nach Fürth zurück, bei dem er über Nacht blieb. Heute reiseten Se. Excell. nach Ansbach wieder zurück.

Frankreich.

Am 14ten April legten die Staatsräthe **Cretet**, **Defermon** und **Jaubert** dem gesetzgebenden Körper das **Budget** oder die **Berechnung der Bedürfnisse und Einkünfte des Staates** in dem Jahre 14 und 1806 vor. Dieser Gesetzesentwurf handelt in 13 Titeln: von den Rückständen der Jahre 9, 10, 11 und 12, von dem Credit in Beziehung auf die Einschreibungen in das groſe Buch im Jahre 14 und 1806, von der persönlichen Luxus- und Mobiliarsteuer der Stadt Lyon, von Erhöhung der Cautionen der Rechnungs-Beamten bei der Regie des Enregistrements und der Domänen, von neuen Progressionen des Briefporto, von der Regie der sogenannten Droits réunis, von Ersetzung der Abgabe für die Unterhaltung der Wege durch eine Auflage auf das Salz, von den directen Contributionen der hundert letzten Tage des Jahrs 1806, von den Ausgaben der drei Monathe 10 Tage des Jahrs 14 und des Jahrs 1806 (zusammen 894,240,359 Fr., wovon 390,563,257 Fr. auf das Kriegsdepartement, und 166,400,000 Fr. auf die Marine kommen), von den Contributionen des Jahrs 1807, von dem provisorischen Credit für das Jahr 1807, von der Ersetzung der Luxus- und Mobiliarsteuer in den Städten, die ein Octroi haben (durch eine Consumtionssteuer) von einem Einbehalt auf die Octrois der Städte zum Behufe des Suppenbrodes der Truppen. Der Staatsrath Cretet motivirte diese verschiedenen Vorschläge, und sagte unter anderen am Schlusse seiner Rede: „Die Regirung, die Alles vorhersehen muß, ist von der Nothwendigkeit durchdrungen, die Sicherheit und den Ruhm der Nation keinem Zufalle preiszugeben; sie darf nicht von der hohen Stufe herabsteigen, auf welche sie ihr Muth gestellt hat. Gereitzt und beunruhigt durch sich stäts erneuernde Coalitionen genieſt sie eines tiefen Friedens im Innern, und der Achtung, welche ihr das Ausland nicht versagen kann; allein der Neid verschwört sich unaufhörlich gegen sie; noch hat sie ihren unversöhnlichsten Feind zu bekämpfen; was sie durch ihren Muth errungen hat, kann nur durch die Stärke erhalten werden, und so lang nicht das Recht der Nationen in das Gewissen der gegen sie bewaffneten Fürsten zurückgekehrt ist, so lange diese nicht das Interesse ihrer Völker besser kennen lernen, wird ihr kein dauerhafter Friede zu Theil werden ꝛc.“

Der Bau der Baracken, in welchen bei dem bevorstehenden Maifeste die Produkte der französischen Industrie ausgestellt werden sollen, wird mit Thätigkeit betrieben. Ueber den Zeitpunkt des Festes ist aber noch nichts mit Gewißheit bekannt.

Der Knote der Angelegenheiten des Tages, welcher sich nach und nach aufzulösen schien, hat sich noch mehr verschlungen. Eine geräuschlose Thätigkeit, die nahe wichtige Ereignisse ankündigt, herrscht in den Kabineten der ersten Mächte von Europa und in ihren militärischen Anstalten.

Die französischen Heere waren im Begriffe, nach einem glorreichen Feldzuge, in ihre Heimath zurückzukehren, und waren zum Theile schon über den Rhein gegangen, als plötzlich der Stillstand derselben und ihre schnelle Rückkehr nach Deutschland eine veränderte Haltung der interessirten Höfe ankündigte. Frankreich steht mit England in Unterhandlungen; aber weder der Zweck noch der Inhalt derselben ist dem Publikum bekannt geworden. Die kreisende Gegenwart ist in einen geheimnißvollen Schleier gehüllt.

Aus diesem dunkeln und verworrenen Zustande der Dinge scheinen indessen einige lichte Punkte hervorzuspringen, die, wenn sie auch über die Zukunft nichts mit Gewißheit bestimmen lassen, doch einige Fingerzeige zu erlaubten Vermuthungen geben.

Preußen hat das Kurfürstenthum Hannover feierlich in Besitz genommen, und dem englischen Handel seine Küsten und die Flüsse, über die es gebiethet, verschlossen. Diese Maßregeln geben ihm eine feindselige Haltung gegen Großbritannien. In dem Berliner Kabinete hat die Partie, welche sich durchaus an Frankreich anschließt, einen entscheidenden Sieg über ihre Widersager davongetragen, und der Vermittler Haugwitz hat wieder seinen ganzen Einfluß gewonnen, den ihm Freunde der Koalition einige Zeit streitig machten.

Ein Krieg zwischen Preußen und England scheint unvermeidlich. Soll derselbe einigen Erfolg haben, dann müssen Landmächte, die mit Großbritannien in dieser Sache ein gleiches Interesse haben, die Absichten des Kabinets von St. James unterstützen.

Hat Preußen, wie man versichert, Absichten auf den schwedischen Antheil von Pommern, dann biethet sich sogleich England ein Bundesgenosse dar, der freilich die gemeinschaftliche Sache mehr mit einem Nahmen als in der That unterstützt; denn Schweden ist in der Wagschale der Mächte von Europa ohne besonderes Gewicht.

Rußland allein könnte einem Kriege gegen Preußen Nachdruck und Bedeutung geben. Wahrscheinlich ist es wenigstens, daß Alexander diese Gelegenheit ergreift, die ihm die Aussichten darbiethen kann, die bei Austerlitz verwelkten Lorbern mit einigen Kriegsruhm aufzufrischen, und der russischen Macht jenes Ansehen wieder zu verschaffen, das sie so lange ohne strengere Prüfung genoß. Russische Truppen haben sich in dem von Oestreich an Frankreich abgetretenen Dalmatien festgesetzt, und scheinen es gegen diese Macht behaupten zu wollen. Rußland hätte demnach mit England und Schweden eine gemeinschaftliche Sache und einen gemeinschaftlichen Feind. Wenn demnach wirklich ein neuer Kontinentalkrieg ausbrechen sollte, dann würden wir Preußen und Frankreich gegen die vereinigte Macht von Rußland, England und Schweden kämpfen sehen.

Preußen hat gegen Rußland eine bedenkliche Lage. Diese Macht ist ihm an extensiver und intensiver Stärke überlegen, und die westlichen Besitzungen des preußischen Staates stehen den zahlreichen russischen Horden offen. Rußland würde hier noch den Vortheil haben, daß es in der Nähe und in einem ihm nicht fremden Klima kämpft.

Preußen kann auf die nachdrückliche und vielbedeutende Unterstützung Frankreichs mit Zuversicht zählen. Diese beiden Mächte sind ohne Zweifel der Entscheidung ihrer Sache gewiß: Preußen würde kaum mehr als eine verübergehende Ueberschwemmung und Verheerung seines den Russen bloß gegebenen Gebiethes zu fürchten haben.

Was diesem Kampfe noch ein besonderes Interesse geben würde, ist die Entschließung der hohen Pforte. Diese gesunkene Macht scheint sich mit der ganzen Anstrengung ihrer Kraft aufzuraffen. Der Divan mag innig fühlen, daß nie mehr ein so günstiger Augenblick wiederkommt, um sich der drückenden Vormundschaft Rußlands zu entziehen. Frankreich ist durch Italien und Dalmatien ein vielsagender Nachbar des türkischen Gebiethes geworden, und ist nun für den Großherrn als Freund und als Feind gleich wichtig. Frankreichs Nachbarschaft ist der Herrschaft des halben Mondes freundlich; denn Frankreich hat weder ein Bedürfniß noch ein Interesse, sich auch auf Unkosten des türkischen Reichs zu vergrößern. Rußland ist nicht in dieser Lage, und seine Nachbarschaft darum dem Großherrn feindlich.

Die französische Armee wird in Dalmatien mit jedem Tage bedeutender. Ohne Zweifel schränkt sich ihre Bestimmung nicht auf den leichtvollzogenen Auftrag ein, dieses Land der französischen Herrschaft zu unterwerfen. Während dessen Preußen von dieser Seite eine mächtige Diversion zu erwarten hätte, dürfte die Sieben-Inselnrepublik von dem lästigen russischen Schutze befreit und das türkische Reich von seiner sklavischen Abhängigkeit von dem

Petersburger Kabinete erlöset werden.

Wenn es zwischen Rußland und Preußen wirklich zum Kriege kommen sollte, dann lassen sich von dem Ausgange desselben nicht weniger bedeutende Resultate erwarten, als die des letzten Krieges gegen die letzte Koalition waren.

Die Zimmer der Thuillerien. Wir wollen bei der Beschreibung des Innern der Thuillerien sogleich in die Zimmer eilen, welche der merkwürdigste Sterbliche bewohnt. Gleich beim Eintritte in ein ungeheueres Vorzimmer dünkt man sich nicht mehr in dem heutigen Paris. Auf einer Seite ein Ofen von einem solchen Umfange, daß fast ein modernes Cabinet darin Raum finden würde; ihm gegenüber ein Camin, in welchem ein Scheiterhaufen großer Holzblöcke auflodert. Alles ist kolossalisch. Aus ihm tritt man in den Audienz-Sahl des Kaisers, in welchem Er seinen Ministern oder fremden Gesandten Gehör ertheilt. Die Tapeten, welche diesen Sahl umkleiden, sind aus der ersten Zeit der Manufactur der Gobelins; sie stellen die Geschichte des Königs Porus vor Alexander dar. Den Fenstern gegenüber steht ein altmodisches Sofa, das noch Reste von ehemahliger reicher Stickerei zeigt; es nimmt ungefähr 2 Personen auf; allein hinter den Armlehnen krümmen sich zwei Lehnsessel gegen die Mauer, deren Winkel mit der Wand und den Armen des Sofa's einen gebrochenen Rücken machen; sie sind aus einem Stücke mit dem Sofa; diejenigen, welche auf diesen Appendixstühlen sitzen, müssen eine gezwungene Stellung annehmen, um denen, welche sich auf dem Sofa niedergelassen haben, nicht den Rücken zuzukehren; sie sind, was man demi-honneur nennt. Zwei Schritte vor dem Sofa und auf beiden Seiten desselben sind zwei viereckichte Tische mit grünem Tuche behangen; auf jedem steht ein Schreibzeug. Ein wenig weiter hin, gegen die Fenster zu, sind einige altväterische, vor langer Zeit kostbar gewesene Armsessel in einem Halbkreise gestellt. Kein einziges schimmerndes Geräthe befindet sich hier: nichts zeichnet sich durch Schönheit aus, als eine Aufsatz-Uhr, die auf einer sich aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts herschreibenden Commode steht. Diane, auf ihrem Bogen gestützt (eine schöne Figur von Bronze und vergoldet) sitzt auf der Spitze eines Felsens, von schwarzem Bronze, aus dessen Brüchen nur wenige kahle Stämme und dürre, schwachbelaubte Aeste, herausragen. Am Fusse dieses Felsens liegt auf einer Seite ein wildes Schwein, auf der anderen ein Hirsch, beide von ein Par erbitterten Hunden niedergerissen, beide in der Anstrengung, ihrer Feinde los zu werden und sich aufzuhelfen; beide aber unter anderen Linien; diese Thiere sind ebenfalls vergoldet; sie sind, so wie die Figur der Jagd-Göttinn, von einer herrlichen Zeichnung. Um das Fußgestell herum sind stark vergoldete Arbeiten der Jagd, als erhabene Arbeit aufgelegt. In der Mitte der Steinklippe ist die Uhr angebracht; dieses Stück ist sehr breit, hoch und schwerwichtig. In diesem Sahle, welcher, wie wir gesagt haben, der geheimen Audienz bestimmt ist, ist mir etwas in die Augen gefallen, das vielleicht wenige bemerkt haben, und vielleicht auch dem Blicke des Kaisers entgangen ist, welcher zu wenig Muße hat, um seine Augen an der Decke herum irren zu lassen; das Gemählde des Plafonds zeigt in seiner Mitte die kriegerische Pallas. Noch itzt befindet sich an ihrem Helme eine Nationalkokarde, die man in der Revolutionszeit dorthin mag genagelt haben. Von hier geht man in das Schlafgemach des Kaisers. Nicht der mindeste Schmuck; alles verräth den Geschmack vergangener Zeiten. Ein einziges Geräthe ist neu und elegant. Es ist ein silbernes Waschbecken, welches in einem Dreifuß hängt. Seine Form gleicht der eines umgestürzten abgestumpften Kegels; seine Tiefe ist hinreichend, daß der Kaiser, wie er jeden Morgen zu thun gewöhnt ist, den Kopf ganz unter das Wasser tauchen kann. Unter dem Becken steht ein hoher silberner Krug, von antiker Form. Einige wenige schätzbare Gemählde aus der italiänischen Schule, zieren die Wände; aber ihre Rahmen sind von der Zeit geschwärzt. Unter einem viereckichten Himmel, von welchem weisse musselinene Verhänge ohne alle Kunst im Faltenwurf herabhängen, steht das Bett des Kaisers, jedoch ohne auf eine Stufen-Erhöhung gestellt zu sein, und auf ebenem Boden. Es ist dasselbe, in welchem Ludwig XVI. schlief, mit reichem, aber schwerfälligen vergoldeten Schnitzwerk ausgestattet. Auf dem Kopf- und Fußbrette ist umwechselnd in der einem Seite eine Sonne gebildet, und auf der Rückseite jedesmahl ein doppeltes verschlungenes L. Der Kaiser kann nie die Augen aufschlagen, ohne den Blick auf diese Chiffre zu werfen. Ein Seitengang, am Kopfe des Bettes, läßt eine Thür entdecken, durch welche er eine verborgene Treppe hinab in die Zimmer der Kaiserinn gehen kann. Der Ueberzug des Bettes ist von sehr feinem Musselin; das Kopfkissen ist unter allen denen, die ich in den Thuillerien gesehen habe, das einzige, welches keine Falbala hat. Im Anfange hat man es, wie die anderen, mit diesem Gekräuse besetzt; aber Napoleon hat es jedesmahl zerrissen, er kann es nicht leiden. An das Schlafzimmer des Kaisers stößt sein Cabinet, in welches, wenn er die Thuillerien bewohnt, Niemand, keiner der ersten Großwürdeträger, selbst nicht die Kaiserinn treten darf. Er ist dort allein. In der Mitte steht ein großer langer Schreibtisch, von

ausgesuchtem Akajou. Um das Gesimse der Füsse herum geht ein leichter Kranz von vergoldeten, mir däucht, Eichen- und Lorberblättern. Wenn die Decke geschlossen ist, wird man nicht augenblicklich gewahr, wie geöffnet wird. Aus der schmalen Rückwand können 3 stählerne Auszüge an Knöpfen von vergoldetem Bronze herausgebracht werden; die parallelle Brustseite, wo sich das Schloß befindet, ist eine Klappe, welche ganz aufgeworfen werden kann, einen und denselben Plan mit der Decke macht, und zugleich mit ihr zwischen Riemen auf beiden Seiten, auf die Auszüge hinausgleitet; die Breite der Tafel wird nun doppelt, in der Innern unten und der Aeußern oben. Die Decke mag noch so sehr mit Büchern und Schriften belastet sein, so wird in deren Ordnung nichts durch die Oeffnung des Bureaus verändert. Der himmelblaue Samet, welcher immer über dem Tisch liegt und vorne mit goldenen Franzen und zwei goldenen Quasten an beiden Enden besetzt, darüber herausfällt, so daß er beim Schließen des Büreaus eingeschlagen werden muß — dieser Sammet sticht mit dem äußern Glanze der Tafel ab, ob er gleich neu war, als er hierher gebracht wurde. Itzt ist er so schmutzig, so vergelbt von Tabak, so bedeckt mit Dintenflecken, das man Mühe hat, die Farbe zu errathen. Man sagt dieses Büreau sei ein Geschenk der Kaiserinn, an einem der Jahresfeste ihres glorreichen Gatten. Es ist das einzige elegante Geräthe, das sich hier befindet, eine Penduluhr ausgenommen, welche zwar nicht weniger als kostbar verziert ist; aber ihre einfache Bekleidung zeichnet sich von andern dabei stehenden mit Schnitzwerk nach unserer Sitte überladenen Geräthen aus. Uebrigens ist ihr Werk mit besonderm Fleiße und strenger Aufmerksamkeit in allen Theilen behandelt: sie hat zugleich einen Barometer, der im Pendel angebracht ist. Die meisten Gegenstände hier, als Tische, Bücherschränke u. s. w. sind von so gewöhnlicher Form, daß man sie bei jedem nur halbweg wohlhabenden Manne eben so gut antrifft. (Die Fortsetzung folgt).

Helvetien.

Vom 10ten April. Der kleine Rath des Kantons Waadt hat durch einen Beschluß vom 24sten März die Feier des am 14ten April zu begehenden Kantonalfestes, womit auch jene des Friedens von Preßburg verbunden werden soll, angeordnet. Das Militärkontingent, welches jünghin auf den Gränzen stand, soll an dem Feste auf eine ausgezeichnete Weise Theil nehmen. Dieses wird durch Artillerielsalven und Predigten in den Kirchen eröffnet. Im Hauptorte jedes Kreises wird ein Schießen nach der Zielscheibe, mit Preisausheilungen verbunden, Statt finden. Alle auf dem Militär-Etat eingeschriebenen Bürger können daran Theil nehmen. Jedem Kreise sind, nach dem Verhältniß seiner Bevölkerung, 40 bis 80 Fr. für die Preise ausgesetzt, und dieses Jahr außerordentlich für den ersten Preis eine Flinte mit dem Schilde des Kantons und der Aufschrift: „Prämie des 14ten April 1806.“ Den Friedensrichtern kommt überall die Aufsicht der Feier zu: sie setzen den Verbalsrozeß auf, worin die Nahmen derer, welche die Preise erhalten, verzeichnet werden. Nach Lausanne sind, um dem Feste am Hauptorte beizuwohnen, die Offiziere des Generalstabes des Bundeskontingents einberufen, und ausser ihnen Detaschements aller Truppenkorps des Kontingents, nämlich 17 Mann von jeder Kompagnie, von denen die Soldaten durchs Los, die Unteroffiziere vom Hauptmann bezeichnet werden. Diese sämmtliche Militärs erhalten eine Entschädigung für Reise und Aufenthalt. Für sie wird ein Banquet und ein besonderes Zielschießen mit Preisaustheilung bereitet. Eine Summe von 1,600 Fr. soll zur Feier des Friedens außerordentlich unter die Armen des Kantons vertheilt werden.

Versteigerung. Die Verlassenschaft des verstorbenen Prälaten Karl Klocker vom aufgelösten Kloster Benediktbeuern, bestehend in etwas Silber, Meß-Kleidungen, einem Hausaltar, Weißzeug, Leinwand, Sessel, Tisch und Kanapee's, einem Flügel von Stein, so anderen Meubeln und Effecten, nebst einem Faß rothen Tiroler (Planitzer) Wein zu 2 Eimern 8 Maß, wird künftigen Dienstag den 29sten dieses durch die königl. Hofgerichts-Commission versteigert werden. Kaufsliebhaber können sich am ersagten Tag frühe 9 Uhr vor dem Karlsthore links in dem äußersten Pavillon des königl. Truchseß von Walter über 3 Stiegen einfinden. Signatum den 21sten April 1806.

Königl. baierisches Hofgericht München.
Graf von Taufkirch.
Hunold.

Verflossene Woche Vormittags den 14ten April ist auf der Strasse vor München nach Freising eine rothe safianene doppelte Briefstasche verloren gegangen, darin sich eine neue goldene Schließe mit einen weißemaillirten Malteserkreutzchen, nebst einen Sackmesser mit Stopselzieher und Federmesser versehen, befunden hat; der redliche Finder wird gebethen, gegen gute Belohnung, selbe dem Hrn. Weingabgeber Aufleger in Freising, oder dem Zeitungs-Comtoir zuzustellen

Eine Retour-Chaise geht den 25. April nach Wien und nimmt Reisende mit, die sich im Gasthofe zum goldenen Kreutz melden können.

Fremdenanzeige.

Den 23sten April. Hr. Hinsberg, Regierungsrath von Günzburg, im Adler Hr. Joh. Bapt. Maffei, Kaufmann von Hallein, im Aeuß. Hr. A. Zeperle, Handlungskommis von Augsburg, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCVIII. Freitag 25. April 1806.

Italien.

Zu Neapel ist der Divisionsgeneral und Staatsrath Sr. Maj. des Kaisers und Königs Dumas zum Kriegsminister ernannt worden. — In jeder der 12 Provinzen des Königreichs, nämlich zu Teramo, Aquila, Chieri, Capua, Lucera, Montefusco, Salerno, Trani, Lecce, Matera, Cosenza und Catanzaro wird ein General als Commandant residiren. . . . Die Jagden der wilden Schweine, worüber der Landmann einst bitter seufzte, sind abgeschafft. . . . Alle Häfen, welche von französischen Truppen besetzt sind, sind von den Russen und Engländern blokirt. Es soll aber bald geholfen werden. Von Toulon her strahlt Hülfe. . . . An Spottliedern auf den vorigen Zustand der Dinge hat man keinen Mangel. Ein Gespräch zwischen dem Ex-König und einem Famigliare wird überall ausgestreuet. „Du wirst nicht mehr regiren, sagt der Famigliare (heißt es darin) und der König antwortet: „Meinethalben; habs nie gethan ꝛc.“ — Die Lazaroni in Neapel sind mit den Franzosen im besten Vernehmen: sie werden von diesen gut bezahlt; haben alle Hände voll Arbeit, und brav Ducati: sieh, das gewinnt ihr Herz. Dieser Schlag Menschen ist um die neuen Benennungen gar nicht verlegen. Faule Fische, und Pomeranzen genug! und es mag der Kaiser von Marocco ihr Herr sein. Was ihnen an den Franzosen gefällt, ist ihr lustiger Humor, und so mancher niedliche Boccone, den sie ihnen zuwerfen.

Frankreich.

Der Hof befand sich seit einigen Tagen zu St. Cloud, wo er dem Vernehmen nach den ganzen Sommer hindurch bleiben wird. Doch erwartete man ihn nächsten Sonntag (den 20 April) in Paris, um einem Balle auf Veranlassung der Vermählung der Prinzessin Stephanie beizuwohnen. Auf diesem Balle, der so zahlreich werden sollte, als die Säle der Thuillerien nur immer gestatten, müssen die Damen in Lyoner Stoffen, die Herren aber in Tuchkleidern mit Lyoner Stickerei, oder in Frühlingsstoffen ohne Stickerei erscheinen.

Im Moniteur liest man unter der Rubrik Heidelberg folgendes: „Das Schloß und die Gärten von Schwetzingen und der Palast von Mannheim werden gegenwärtig zum Empfange Ihrer kaiserl. Hoh. Kurprinzessinn Stephanie-Napoleon eingerichtet.“

Neulich hat Herr Corvisart, erster Leibarzt des Kaisers, Sr. Majestät ein von ihm verfertigtes Werk überreicht, welches den Titel führt: Des Maladies du Coeur (Ueber die Krankheiten des Herzens.)

Es ist itzt in 6 Gesängen ein Heldengedicht unter dem Titel: La Napoleide, von M. de G., erschienen.

Von der Frau von Genlis ist hier ein neuer Roman unter dem Titel: Madame de Maintenon, gedruckt worden.

Großbritannien.

London, vom 5. April. Parlement. Oberhaus, (den 25. März.) Hr. Whitbread erscheint an der Spitze einer Deputation, und erklärt im Nahmen des Unterhauses, daß Lord Melville des Verbrechens großer Veruntreuungen schuldig, und das Haus den Beweis zu führen bereit sei. Hierauf schlägt Gr. Fitz-William vor, daß die Instruktion des Prozesses künftigen 29sten April angefangen werden soll.

Unterhaus, (den 26. März.) Hr. Whitbread schlägt vor, daß das ganze Haus, als allgemeiner Ausschuß, der Instruktion des Melvilleschen Prozesses beiwohnen soll.

Hr. R. Dundas (Lord Melvilles Sohn) bemerkt, daß diese Motion zur Folge haben würde, die Pairs zu nöthigen, den großen Sahl von Westminster (Westminster hall) zur Instruktion vorbereiten zu lassen, anstatt dem Beklagten zu verstatten, an den Schranken des Oberhauses zu erscheinen, und dort seinen Proceß instruirt zu sehen. Ohne von den Ungemächlichkeiten und der Ausgabe zu sprechen, welche eine dergleichen Procedur veranlassen würde, schränkt sich der Redner bloß darauf ein, das Haus zu ersuchen, dem Lord Melville die Unannehmlichkeiten, und vielleicht selbst die Ungerechtigkeit und die Unterdrückung zu ersparen, welche der langsame Gang und die, sowohl aus den, die Berathschlagungen begleitenden, Forma-

lität, als den nöthigen Zurüstungen und Feierlichkeiten erwachsenden, übertriebenen Kosten dem Beklagten zuziehen würden. Der Proceß des Hrn. Hastings wurde im großen Sahle von Westminster instruirt, und dauerte 7 Jahre; der Proceß des Lords Macclesfield wurde an den Schranken des Oberhauses instruirt, und dauerte 21 Tage. Das Vermögen des Beklagten ist zur Bestreitung der Kosten einer solchen Procedur nicht hinreichend ꝛc.
Mehrere Redner unterstützen den Hr. Robert Dundas; allein die Herren Grey, Fox und Lord H. Petty sprechen für den Antrag, welcher angenommen wird.
Die Handlungs-Regulations-Bill nach dem Kap wurde zum dritten Mahle vorgelesen. Lord Garlies fragte an, ob man dem Eroberer des Kaps keine Danksagung beschließen wolle. Lord. H. Petty antwortete, daß es besser sein würde, diese Danksagung bis zur völligen Endigung des Angriffes aufzuschieben.
Hr. Whitbread trug darauf an, daß das Haus dem Processe des Lords Melville beiwohne, und deßwegen das Oberhaus gebethen werde, die nöthigen Anstalten zur Aufnahme des Hauses (in Westminster-Hall) zu machen.
Hr. Banks: Das Verhör des Hrn. Hastings ist ein Flecken für die Gerechtigkeitspflege dieses Landes; das Parlement hat diesen Proceß nachher durch eine Resolution als verwerflich gestempelt, und doch will man dieß schlechte Beispiel nachahmen.
Lord Petty: Ich habe nie gehört, daß der Proceß des Hrn. Hastings ein Flecken der Geschichte dieses Landes gewesen sei, und wundre mich, daß der vorletzte Redner, welcher vormahls für einen Criminal-Proceß stimmte, itzt auf ein Impeachment seine Wünsche richtet. Die Einwürfe der Kostspieligkeit und der Langsamkeit eines Processes in Westminster-Hall werden, wenn sie hier gelten sollten, auch gegen jeden künftigen Proceß in Westminster-Hall angeführt werden können und so dieselben ganz vernichten. Was die Kosten für den angeklagten Lord betrifft, so wird man sich bemühen, sie so gering zu machen, als möglich; und wenn er losgesprochen werden sollte, so habe ich keinen Zweifel, daß deren Erstattung nachher ein Gegenstand der Berathschlagungen des Hauses werden kann. Es ist sonderbar, wenn diejenigen, die sonst Millionen in entfernten Ländern verschwendeten, itzt gegen den geringen Aufwand deklamiren, der durch Errichtung eines Gerüstes und einiger hölzernen Bänke verursacht werden kann. Wenn irgend ein Ruin bevorsteht in Rücksicht der Finanzen dieses Landes, und Gott weiß, ob dieß nicht so ist, (If any ruin impended, as God knows there might, on the finances of this country,) so wird derselbe nicht durch den Aufwand für hölzerne Bänke; sondern durch Vernachläßigung unserer Konstitution veranlaßt werden.
Hr. Rose: Mit Befremden habe ich die finstern (gloomy) Aeußerungen des Kanzlers über den Zustand der Finanzen gehört. Sein Geschäft ist schwer, aber ich bin überzeugt, daß das Land hinlängliche Ressourcen darbiethet.
Lord Petty: Es war nicht meine Absicht, ein finsteres Gemählde von unseren Ressourcen zu entwerfen. Ich sagte nur, daß wenn je unsre Finanzen ruinirt werden sollten, dieß nicht durch den Aufwand durch hölzerne Bänke, sondern durch Vernachläßigung der Grundsätze der Konstitution verursacht werden könne.
Hr. Rose: Der edle Lord hat gesagt, daß der Ruin unsrer Finanzen nicht unwahrscheinlich sei.
Lord Petty antwortete: Nicht unmöglich.
Hr. Fox: Ich tadle die Freunde des Lords Melville nicht wegen ihrer Wünsche, den Prozeß desselben ins Oberhaus zu versetzen; aber ich sehe nicht ein, warum wir denselben beistimmen sollten. Dem Prozesse über Verwaltung der National-Angelegenheiten muß die höchste Feier und Publicität in Westminster Hall gegeben werden. Der Antrag des Hrn. Whitbread wurde nach einigen weiteren Bemerkungen ohne Stimmensammlung angenommen.
In der Rede, womit Hr. Windham am 3ten April seinen neuen Militär-Plan vortrug, sagte er unter anderen: „Es würde ein sehr falsches Princip sein, wenn man nur auf die Wegräumung der Gefahr des gegenwärtigen Augenblickes denken und die Zukunft sich selbst überlassen wollte. Bleibende Sicherheit muß unser Hauptzweck sein, und für dieselbe ist eine Armee nothwendig. Unter Armee verstehe ich aber einen Haufen, welcher keine andere Beschäftigung, als die Uebung in den Waffen hat, keine bleibende Wohnung besitzt, und nur auf Angriff und Vernichtung der Feinde dieses Landes zu denken hat. Bisher waren unsre Köpfe mit Ideen eines allgemeinen Aufgebothes zum Landsturm erfüllt. Aber die auf diese Art versammelten Leute sind keine Armee und nicht zur Vertheidigung hinreichend. Eine Armee ist dazu unentbehrlich. Die Jahrbücher der militärischen Geschichte haben dieß uns zu deutlich gelehrt, und ein neulicher Vorfall es noch bestätigt. Wie gering war die Anzahl der Truppen des Kaisers von Frankreich, welche unlängst durch Deutschland zog, im Vergleiche mit der Zahl der Einwohner, die sich ihm entgegenstellen konnte? Selbst die Schweitz, deren Lage der Vertheidigung so günstig ist, kann sich nicht durch eine Levée en masse retten. Eine Armee ist das erste Erforderniß. Wie erhalten wir dieselbe? Das erste Mittel dazu wird dieß sein, daß man die Armee auf einen so respectabeln Fuß

setzt, daß die Leute es der Mühe werth finden, in derselben Dienste zu nehmen. Es wird daher nöthig sein, zuerst den Sold der Soldaten zu erhöhen. Ich halte ferner dafür, daß jeder Soldat sich zuerst für 7 Jahre engagire, und daß, wenn er sich noch andere 6 Jahre engagiren sollte, sein Zustand verbessert werde; daß seine Lage endlich auch verbessert werde, wenn er sich zum dritten- und letzten Mahle für die Armee engagiren sollte. Die Dienst-Limitation von 7 Jahren soll indeß nur für die Infanterie gelten. Für die Cavalerie und Artillerie wäre eine Dienstzeit von 10 Jahren zu bestimmen, weil zu der Bildung derselben mehr Zeit erfordert wird. Ich schlage vor, daß jeder Soldat, welcher Jahrelang nicht gedient hat, eine wöchentliche Zulage von 6 Pence erhalte, derjenige, welcher über 7 Jahre diente, 9 Pence, und wer 14 Jahre diente, alle Woche 1 Schilling. Es ist nicht meine Absicht, die Volontär-Corps gänzlich aufzuheben; sondern vielmehr durch ihre Erhaltung für den Dienst der Armee vorzubereiten. Der Aufwand für die Volontär-Corps, welcher in 3 ½ Jahren sich auf 5 Millionen Pf. Sterl. belief, müßte indeß vermindert werden. Keiner sollte ein Volontär sein, der nicht die Kosten der Rüstung bestreiten kann. Ich werde indessen auf eine Maßregel meine Aufmerksamkeit richten, nämlich auf eine Levée en masse. Ungefähr 200,000 Mann sollen von der Bevölkerung des Landes ausgewählt und militärisch gebildet werden. Diese Leute sollen nur 26 Exercirtage in einem Jahre haben, und während dieser Zeit täglich einen Schilling Sold erhalten, welcher auch den Volontärs verabreicht werden wird. Sie werden nicht aus ihrer Gegend geführt werden, noch besondere Kleidung tragen. Diese Massen sollen durch die Miliz unterrichtet und gebildet werden.

Als Lord Castlereagh gegen den Militärplan des Hrn. Windham sprach, erhob sich der Staats-Sekretär For unwillig von seinem Sitze und rief: „Meine Nerven und mein Gefühl gestatten nicht, solche Sprache stillschweigend anzuhören, in welcher behauptet wird, der verstorbene Pitt habe das Land in großem Wohlstande hinterlassen. Worin besteht dieser Wohlstand? Lord Hawkesbury selbst hat eingestanden, die Angelegenheiten des festen Landes wären in keinem tröstlichen Zustande. Ich frage ihn aber, ob er eine Aussicht zu einem sicheren und anständigen Frieden hat, oder ob wir solchen wahrscheinlich durch Fortsetzung des Krieges zu erzielen hoffen können? Hat er durch Bekanntmachung aller Papiere unsrer Alliirten etwas genützt? Er komme nur nach meinem Bureau, ich will ihm ganze Stöße von Beschwerden der fremden Minister über diesen Gegenstand zeigen. Der Aufstand en Masse sei nothwendig; wenn der Feind lande, müsse ihm jeder Fuß Landes streitig gemacht werden. Der Verlust einer Schlacht, und selbst der Verlust der Hauptstadt London werde noch nicht entscheiden. Dazu kenne er die Engländer besser. Nicht Ein einziger Alliirter sei uns übrig, um mit uns zu fechten. Rußland sei zu weit entfernt. In diesem verlassenen Zustande müßten wir unsre Armee möglichst verstärken.

Zu Folge des Vortrages des Hrn. Windham ward die bisherige Vertheidigung aufgehoben.

Die am 5ten d. erschienene Hofzeitung enthält folgendes: „Da Se. Maj. Nachricht erhalten haben, daß Se. Majestät der König von Preußen mit offenbarer Gewalt und auf eine feindliche Art von verschiedenen Theilen des Kurfürstenthums Hannover und andern Sr. Majestät zugehörigen Staaten Besitz genommen, und daß Sie nebstdem befohlen haben, daß alle englische Schiffe in den Häfen der preuß. Staaten und in gewissen andern Häfen des nördlichen Deutschlandes nicht zugelassen werden sollen, und dieß zum Nachtheil der Rechte und rechtmäßigen Interessen Sr. Majestät und Ihrer Staaten, und in Verachtung der unter freundschaftlichen Nationen bestehenden Gesetze und Gebräuche, so haben Se. Majestät nach dem Gutachten Ihres geheimen Raths allen Ihren Unterthanen zugehörigen Schiffen verbothen, bis auf weitere Befehle, in irgend einen preuß. Hafen einzulaufen. Se. Maj. befehlen weiter, daß ein allgemeiner Beschlag, in allen Häfen Ihres vereinigten Königreichs, auf alle preuß. Schiffe, so wie auf ihre Besatzungen und Ladungen, für welcher letztern unversehrte Erhaltung inzwischen die größte Sorgfalt zu tragen ist, gelegt werde. Die Vollziehung gegenwärtiger Verfügungen ist den Lords-Kommissarien des Schatzes, denen der Admiralität und dem Lord-Gouverneur der 5 Häfen aufgetragen. Unterz. Steph. Cottreil."

Von Gen. Baird und Adm. Popham waren Berichte angelangt, vom Kap den 28. Jän. datirt, worin sie meldeten, daß der holländische Gouverneur, Janssens, am 16ten März ebenfalls kapitulirt hatte, und also die Kolonie nunmehr ganz den brittischen Waffen unterworfen war. (Braucht Bestätigung).

Man liest hier eine in sehr starken Ausdrücken geschriebene Deklaration des Königs von Schweden gegen Preußen.

Der neueste Argus enthält folgende Bemerkungen; „Die Resultate des überreichten Budjet würden für jede Nation, die gewohnt wäre, ihre Hülfsmittel zu überrechnen, erschreckend sein. In England gibt man sich diese Mühe nicht, weil der ganz magische Kredit nur auf Illusionen beruht; aber es kommt eine Zeit, wo diese nothwendig sich zertheilen. Die fundirte und nicht fundirte Schuld war seit dem vergangenen Jahr um 900 Mill. Fr.

vermehrt. Die Totalschuld Englands ist mehr als 13 Billionen Franken. Seitdem die Tilgung dekretirt ist, wurde ungefähr das Fünftel abgetragen; allein in dem nämlichen Zeitraum vermehrte sich die Schuld um drei Fünftel — ein Beweis von der Unwirksamkeit des Hülfsmittels. Die Vertheidiger dieses Systems sagen, es wären nur 50 Jahre Friedens nöthig, um diese enorme Schuld abzutragen. Im Genuß des Handels der beiden Indien, wie er jtzt existirt, und des Monopoliums, womit Großbritannien Europa unterdrückt, möchte es sein; allein ist das mit dem Frieden verträglich? Frankreich ist entschlossen, seine Rechte und seine Kolonien zu vertheidigen; es ist wahrscheinlich, daß die andern Seemächte sich entschließen werden, auch frei zu sein, und was wird in diesem Fall aus dem Frieden, der zur Tilgung der Schuld nothwendig ist? was wird aus dem Nutzen, den dieser Friede hervorbringen soll? Man gründet ihn also auf eine eitle Muthmassung. Fruchtlos verwickeln sich die Finanziere in unermeßliche Plane; fruchtlos verirrt sich ihre Einbildungskraft in hypothetische und vergrößerte Rechnungen. Die Finanzverwaltung hat weder andere Regeln noch andere Grundsätze, als die wohleingerichtete Verwaltung eines Privatvermögens. Wenn ein Kaufmann nichts mehr hat, womit er seine Schuld decken kann, so ist er in der That bankrout. Was die Lage Englands verschlimmert, ist, daß die erhaltenen glücklichen Erfolge die Gefahr seiner Lage nicht vermindern. Sobald auf dem Continent ein Krieg geendigt ist, so pflückt der Ueberwinder die Früchte des Sieges; die Contributionen vermindern sich; der Militär-Etat wird reducirt. England biethet ein ganz verschiedenes Schauspiel dar; je mehr es seine Eroberungen ausdehnt, um so mehr erschwert sich seine Last, um so mehr fällt es seiner Bevölkerung beschwerlich und erschöpft die ursprüngliche Quelle der Wohlfahrt der Staaten.“

„Nach der Rede des Hrn. Fox, in der Sitzung vom 27sten März scheint es, daß der Aufstand in Masse einen Theil des neuen Vertheidigungsplanes, der dem Parlament bald überreicht werden soll, ausmacht. Ohne darüber ins Detail zu gehen, das zu voreilig wäre, kann man versichern, daß dieses Mittel das fruchtloseste für England ist. Wir wollen nicht daran erinnern, wie sonst Hr. Windham über die Volontäre dachte; es ist wenigstens zweifelhaft, daß man aus einer Population, zu deren Disciplinirung man weder Zeit noch Mittel hätte, gute Soldaten machen könne. Der Aufstand in Masse kann wohl in Frankreich vor sich gehen, wo die Nationalgarde an die Gefahren des Krieges gewöhnt und durch eine unermeßliche Linienarmee unterstützt ist. Da kann man in einem kritischen Augenblick Nutzen daraus ziehen; in England aber würde dieß nur die Industrie vermindern, und folglich die Schuld erhöhen. Die Bedürfnisse der Kolonien, der Marine, der Manufakturen und des Ackerbaues erheischen die kraftvollen Männer: was übrig bleibt, sind Greise, Kinder und Weiber, und diese können keinen sehr furchtbaren Aufstand in Masse bilden.“

Vom 18ten bis 25sten April 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	20 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	14 „ „ „ weibl. Geschl.
	24 Kinder.
S. 28 gebohren.	58 gestorben.

Sind also 30 mehr gestorben als gebohren.

Die ausführliche Beschreibung der großen Feste in Paris, welche im künftigen Monath Statt finden werden, wird die Zeitung für die elegante Welt, nebst Kupfern, so schnell, als möglich liefern. Es sind zu diesem Zwecke schon alle Vorkehrungen in Paris getroffen worden. Um jedoch bei der großen Concurrenz interessanter Aufsätze, womit die geschätztesten und beliebtesten deutschen Schriftsteller dieses Institut beehren, Raum dazu zu gewinnen, so wird die Verlagshandlung, die schon mehrmahl Beweise gegeben hat, wie sie auch von ihrer Seite den Beifall, den diese Zeitung im Inn- und Auslande findet, zu verdienen sucht, diese Beschreibung in besonderen Beilagen liefern, welche jedoch nur für die Interessenten der Zeitung bestimmt sind, und nicht einzeln verkauft werden.

Expedition der Zeitung für die elegante Welt.

Eine Retour-Chaise geht den 28. April nach Wien und nimmt Reisende mit, die sich im Gasthofe zum goldenen Kreuz melden können.

Fremdenanzeige.

Den 24sten April. Hr. Seeligmann Löb, von Dreihling, im Kreuz. Frau Magdalena Löb, von Grieshaber, ebend. Hr. Graf L. Fugger, von Zinneberg, ebend. Hr. Baron v. Hruchowsky, auf Ruchowa, von Passau, im Hahn. Hr. Becker, Pfarrer von Wallscheid im Herzogthum Berg, im Löwen. Hr. v. Pierre, Staatsrath. Hr. v. Montmollis, von Neufchatel, Hr. v. Pompeaudt, Oberst — Deputirte zu Sr. Durchl. dem Fürsten von Neufchatel, im Adler. Hr. Ruthardt, Kaufmann von Heilbronn, ebend. Hr. Jann, Kandidat der Rechte von Landshut, im Kreuz. Hr. Maier, kön. Hofgerichtsrath-Accessist von Straubing, ebend. Hr. Joh. Barth, Bürgermeister von Friedberg, ebend. Hr. Ulrich Stricker, Handelsmann von Wien, in der Ente. Hr. Baron v. Böhm, k. auch k. k. Rittmeister, als Courier, von Wien, ebend. Hr. v. Clerambault, kön. baier. Hofkaplan und Stadtpfarrer in Kemnath, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. XCIX. Sonnabend 26. April 1806.

Deutschland.

Berlin, vom 15ten April. Gestern hat der Königl. Staats- und Cabinets-Minister, Freiherr von Hardenberg, dem Corps diplomatique folgendes bekannt gemacht:

„Da unterzeichneter Staats- und Cabinets-Minister von Sr. Majestät einen unbeschränkten Urlaub erhalten hat, um sich auf seine Güter zu begeben, und da die Rückkehr Sr. Excellenz, des Staats- und Cabinets-Ministers, Grafen von Haugwitz, zu Berlin ihn in Stand setzt, diese Erlaubniß zu benützen, so hat er die Ehre, Ew. ꝛc. davon zu benachrichtigen ꝛc.“

Ehe der Hannöversche Gesandte, Baron von Ompteda, Berlin verließ, übergab er dem Herrn von Hardenberg eine Note.

Am Sonntage Vormittags hatten die beiden Cabinetsminister ꝛc. von Haugwitz und von Hardenberg eine Conferenz, welche mehrere Stunden dauerte, und am Nachmittage desselben Tages hatte der Herr Graf von Haugwitz die erste Audienz bei Sr. Majestät dem König.

Göttingen, vom 14ten April. Der königl. preußische geheime Rath, Giesecke kam vor einigen Tagen hier an, um Nahmens des Königs, seines Herrn, von unserer Akademie Besitz zu nehmen. Nachdem er am verwichenen Freitage allen Professoren Besuche gemacht, gieng am Sonnabend Morgens die Feierlichkeit vor sich. Auf dem Conciliensahle versammelten sich um 8 Uhr alle Professoren zur Aufnahme, nachdem sie zu diesem Act eingeladen waren. Der Prorector, Herr Consistorialrath Plank, empfieng in Begleitung einiger Professoren den Abgeordneten an der Treppe mit einer Anrede. Hierauf ward das königl. preuß. Manifest vorgelesen, die zur Universität gehörenden Schränke wurden versiegelt, dann als königl. preußisch angenommen und darauf wieder entsiegelt. Der geheime Rath Giesecke schloß die Cerimonie mit einer Rede, nahm unter ähnlichen Formalitäten Besitz von der Juristen-Fakultät in Gegenwart der Mitglieder derselben, von dem botanischen Garten, wo er Nahmens des Königs einige Pflanzenstengel abbrach, und fuhr so durch alle hiesige Anstalten fort. Welche Veränderungen in den Wappen, Nahmen u. s. w. der Akademie vorgehen werden, ist noch unentschieden; bloß die Matrikel, welche mit dem Wappen bekanntlich die königl. englische Devise: Honny soit etc. führt, ist bis jetzt umzudrucken befohlen.

Baireut, den 20sten April. Den 18ten d. trafen 2 Deputirte der freien Reichsstadt Nürnberg allhier ein, welche sich sogleich zum General, Grafen von Tauentzien, begaben, wo sie, dem Vernehmen nach, auf eine sehr ausgezeichnete Art empfangen worden sind. Gestern sind diese Deputirten, Hauptmann Fürer und Raths-Konsulent Kalhard wieder zurückgereiset, und haben folgendes uns mitgetheilte Schreiben an den hochlöbl. Magistrat von Nürnberg mit sich genommen.

An den hochlöbl. Magistrat der freien Reichsstadt Nürnberg.

„Eines hochlöbl. Magistrats sehr geehrtes Schreiben habe ich durch den Hauptmann von Fürer erhalten, und obgleich die mir mitgetheilten Verhöre und die mündlichen Aeußerungen des Hrn. v. Fürer nicht von der Art sind, daß sie die wahre Lage der Dinge in ein klares Licht stellen *), wie ich dieß dem Hrn. v. Fürer deutlich auseinander gesetzt, so habe ich doch, in Hinsicht der geehrten Versicherung eines hochlöbl. Magistrats und der des Hauptmanns von Fürer, daß es keineswegs die Absicht gewesen sei, die Ehrerbiethung gegen Se. Majestät zu verletzen, und das königl. preußische Militär zu beleidigen, sogleich darein gewilliget, nach Ablieferung des Kraus die zu Baireut sitzenden Geißel zurückzugeben.“

„Was aber die Zurückziehung des Kommandos in den Pflegämtern anbetrifft, so hängt dieß lediglich von Sr. Maj. dem König, meinem Allergnädigsten Herrn ab, welchem ich den Vorfall pflichtmäßig angezeigt habe.“

*) Nach den Aussagen der Geißel, welche den Kraus arretirt haben, ist es, zum Beispiel, grundfalsch, daß der Kraus sich selbst gemeldet. Im Gegentheile bat Einer seine Arrestation nicht ausführen können, und mehrere zu Hülfe rufen müssen.

„Um jedoch dem hochlöbl. Magistrat einen Beweis meiner Dienstfertigkeit zu geben, so habe ich es über mich genommen, das Kommando in den Pflegämtern auf die Hälfte herabzusetzen, bis die allerhöchste Bestimmung eingeht.“

„Es hat mit äußerst Leid gethan, daß ein hochlöbl. Magistrat mich genöthigt hat, Maßregeln zu ergreifen, welche ihm unangenehm sind; allein auf der andern Seite gereicht es mir zur besondern Satisfaction, daß ich zu diesen Unannehmlichkeiten keine Veranlassung gegeben, und Ein hochlöbl. Magistrat sie sich allein zugezogen hat.“

„Jeder einsichtsvolle Militär wird mir zugestehen, daß ich, um die Kommunikation des baireuter Ober- und Unterlandes, und die Sicherheit des königlichen Militärs zu erhalten, die mehrbenannten Pflegämter hätte militärisch besetzen müssen.“

„Allein ich unterließ es in dem vollen Vertrauen auf die Gesinnungen eines hochlöbl. Magistrats gegen Se. Maj. den König, meinen Allergnädigsten Herrn, und glaubte selbst durch dieses Unterlassen dem hochlöbl. Magistrat, gegen welchen ich keine Ursache hatte, das entfernteste Mißtrauen zu äußern, einen schmeichelhaften Beweis meiner Achtung zu geben.“

„Itzt bleibt mir nichts übrig, als den hochlöbl. Magistrat zu ersuchen, sich, im Falle mein gemachtes Anerbiethen ihm nicht genügen sollte, selbst an Se. Maj. zu wenden, wogegen denn aber, bis zur Zurücklieferung des Kraus, und der Allerhöchsten Entscheidung, alles auf dem itzigen Fuße verbleibt. Eremitage bei Baireut, den 20sten April 1806.“

Graf Tauentzien,
kommandirender General der königl. preuß. Truppen in Franken.

Italien.

Folgendes ist der Inhalt einer Erklärung, welche der russische Kommandant in Kattaro, eben derselbe, an welchen die Stadt übergeben wurde, hat ergehen lassen:

„Der Kommandant der Eskadre Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen hat sich entschlossen — Theils aus dem offenherzigen Zwecke das gute Einverständniß und die Harmonie mit den neutralen Mächten zu unterhalten, Theils um diejenigen Mittel abzuschneiden, welche der Feind sich durch die neutralen Mächte verschaffen könnte — folgendes zu beschließen, und bekannt zu machen:

1) „Alle Häfen und Küsten, sowohl am rechten als am linken Ufer des adriatischen Meeres, welche entweder den Franzosen unmittelbar oder solchen neutralen Mächten zugehören, bei welchen gemeldete Franzosen für gut gefunden haben, sich fest zu setzen, sollen von heute an von der Eskadre Sr. Maj. aller Reussen dem strengsten und schärfsten Blokus unterworfen werden.“

2) „Kein Fahrzeug der erwähnten neutralen Mächte darf nach den verbothenen Häfen und Küsten, weder Kriegsmunition, noch Mundvorrath, noch irgend andere Waaren einführen; wer dagegen handelt, soll mit der Konfiskation seiner Waaren und seines Schiffes bestraft werden.“

3) „Gegenwärtige Erklärung ist ein hinlänglicher Beweis der Achtung, welche der allerhöchste russische Hof für die neutralen Staaten hegt; man hofft daher, sie würden sich selbst diejenigen Uebel zuschreiben, welche für sie entstehen möchten, wenn sie gegen diese Erklärung handeln wollten.“ Gegeben am Borde des Schiffes Asla, vor Anker, im Kanale der Mündung von Cattaro, am 15ten März 1806.

Unterschrieben: Bailie,
Kommandant der Eskadre Sr. M. aller Reussen.

Frankreich.

Paris, den 18ten April. Im Moniteur liest man heute Folgendes: „Verschiedene politische Vorkommnisse haben mancherlei Gerüchte veranlaßt. Die Verfasser dieses Journals schätzen sich glücklich, daß sie vermögend waren bestimmte Nachrichten einzusammlen, die den Leser in den Stand setzen werden, jene Gerüchte zu würdigen, und alle, die wahrheitswidrig sind, zu verwerfen. — England hat Preußen den Krieg erklärt. Alle Schiffe des Königs haben Befehl, auf die Preußischen Schiffe Jagd zu machen, und den Corsaren sind Marque-Briefe ausgefertigt worden. Diese Maßregel der englischen Regirung ist sie gerecht? Ist sie politisch? Wir wollen diese Fragen nicht weitläufig untersuchen; es genügt uns überzeugt zu sein, daß jene Maßregel zum Vortheile Frankreichs, daß eins ihrer ersten Resultate die Schließung des Nordens für den englischen Handel, und daß es nicht sehr klug von Seite Englands ist, auf diese Art gegen eine bedeutende Macht zu verfahren, deren Verbindung mit Frankreich sie dadurch befestigt, und die sie Englands Agenten und Einfluß aus ihren Rathsversammlungen zu entfernen bestimmt. Frankreich und Preußen vereint, könnten, wenn sie wollten, über die Schließung des Sunds entscheiden. Hätte England seine Politik den Umständen anzupassen verstanden, so hätte es den Credit seiner Partei und seiner Creaturen zu Berlin zu erhalten gesucht; es hätte die Blokade der nördlichen Häfen mit weniger Strenge behandelt; es hätte endlich die Vortheile nicht fahren lassen, die es von der preuß. Flagge zieht; denn der Handel bedarf Agenten und Zwischenpersonen zwischen den Verkäufern und der ver-

zehrenden Klasse. Wie dem aber auch sei, wir können diesen neuen politischen Umstand nicht anders, als geeignet, den Frieden zu beschleunigen, ansehen; denn Preußen ist wohl kein schwacher Feind für England, und kein schwacher Bundesgenosse für Frankreich. Wir wissen, daß es Personen gibt, die sich schwer an die Idee solcher Verbindungen zwischen Frankreich und Preußen gewöhnen; allein sie wollen nicht einsehen, daß die anfängliche Unentschiedenheit dieses Kabinets von vorübergehenden Umständen herkam, welche weder die Grundsätze des Königs, noch die seiner treuesten und einsichtsvollsten Diener erschüttert haben. Wenn Sachen vorgegangen sind, die Frankreich beleidigen konnten, so können sie nur einem wüthenden Minister beigemessen werden, der an England verkauft war, der ehemahls in dessen Diensten gestanden, und der diese Dienste aus Ursachen verlassen hatte, welche der Ernst dieses Blattes uns nicht anzuführen erlaubt. Man glaubt vielleicht, daß England in der neuen Lage, in welcher es sich in Hinsicht auf Preußen befand, keinen Mittelweg hatte, und den Krieg erklären mußte. Allein die Besitznahme Hannovers durch Preußen war das einzige Mittel, die Rückkehr der Franzosen in dieses Land zu hindern, und wären sie zurückgekommen, so würde der englische Handel um nichts freier gewesen sein. Man kann einwerfen, daß Preußen nicht allein die Häfen der Elbe und Weser geschlossen, so wie dieß die Franzosen gethan hatten, sondern auch die Besitznahme im Nahmen des Königs unter den nämlichen Formen, wie wenn er diese schöne Provinz seiner weitläufigen Monarchie einverleiben wollte, Statt gehabt hat. Indessen beweiset nichts, daß dieß wirklich die Absicht Preußens sei, und es wäre selbst möglich, daß die Abtretung von Cleve, Ansbach und Neufchatel mit einem anderen Uebereinkommen zusammenhienge, da die Bevölkerung dieser 3 Länder nicht dem Fünftel der Bevölkerung Hannovers gleich kommt. Es könnten daher noch Erklärungen zwischen Preußen und England Statt haben, und am klügsten wäre es sicher gewesen, nicht mit einer Kriegserklärung anzufangen; in der Voraussetzung, daß die Besitznahme einer definitiven Einverleibung gleich komme, hat England, anstatt diesem Resultate auszuweichen, dasselbe um so gewisser gemacht; welches auch der Verlust sein mag, den der preußische Handel in 2 bis 3 Kriegsjahren erleiden kann, so wird er durch den weit beträchtlicheren Verlust, den der Handel seines Feindes erleiden wird, entschädigt werden, und England setzt sich diesem Verluste für ein Interesse aus, das die engl. Nation nie anerkannt hat; diese hat Hannover stäts als ein Eigenthum angesehen, das ihr völlig fremd war, und allein das Haus Braunschweig angieng. Wie haben ihre Grundsätze in dieser Hinsicht so schnell sich ändern können?"

„Er scheint, das Hr. Schimmelpennink, Großpensionär von Holland, sein Gesicht ohne Rettung verlohren hat. Wer wird ihn ersetzen? Welche Erschütterung wird aus diesem Wechsel in der höchsten Magistratur entspringen? Diese Fragen beschäftigen und beunruhigen die Holländer, die aufrichtig ihrem Vaterlande ergeben sind. Man weiß, daß der Kaiser die lezten Veränderungen in der Organisation dieses Landes nicht ausdrücklich gebilligt, und daß er bei dieser Gelegenheit gesagt hat, das Glück und die Freiheit der Nationen könnten nur durch zwei Regirungssysteme gesichert werden, durch die gemäßigte und konstitutionelle Monarchie, oder durch die Republik, konstituirt nach der Theorie der Freiheit, und als wahres Organ der öffentlichen Meinung. Nicht alle Nationen können ohne Gefahr dem Volke die Wahl ihrer Repräsentanten überlassen, und wenn eine Nation die Folgen von Volksversammlungen befürchten muß, wenn die davon zu erwartenden Vortheile geringer sind, als die Nachtheile, die zu befürchten sind, dann nimmt sie, die ihr Heil nicht in der Republik finden kann, ihre Zuflucht zu den Grundsätzen einer guten und weisen Monarchie.

(Der Beschluß folgt.)

In der Sitzung vom 14ten April des gesetzgebenden Körpers, die Finanzen vom Jahre 14 und 1806 betreffend, sind folgende Verfügungen getroffen worden:

„Alle Einnehmer der Einregistrirungsgebühren, der Domänen, des Stempels- und der Hypothekenabgaben sind gehalten, noch eine Zulage zu ihrer Caution zu stellen. Die ganze Caution eines jeden Einnehmers muß überhaupt das Doppelte seiner Rimessen von einem ganzen Jahre, nach der Einnahme vom Jahre 13 berechnet, betragen. Von dieser Summe wird das, was schon bezahlt worden ist, abgezogen, und der Rest wird in folgenden Terminen abgetragen; nämlich ⅓tel drei Monathe nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes, und die übrigen ⅓tel in den Monathen Juni und October 1806, und im Jäner von 1807."

„Von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes an gerechnet, wird das Porto von Briefen und Paketen in folgendem Verhältnisse bezahlt:

Für die Entfernung von					50	Kilometern	2	Dezime.	
—	—	—	—	—	50	auf 100	3	—	
—	—	—	—	—	100	— 200	4	—	
—	—	—	—	—	200	— 300	5	—	
—	—	—	—	—	300	— 400	6	—	
—	—	—	—	—	400	— 500	7	—	
—	—	—	—	—	500	— 600	8	—	
—	—	—	—	—	600	— 800	9	—	
—	—	—	—	—	800	— 1000	10	u. s. w.	

Bei jedem Verkaufe und Wiederverkaufe von Wein-, Birn- und Aepfel-Wein, Bier, Branntewein und anderen geistigen Getränken im Großen soll zum Vortheile des Staatsschatzes eine Abgabe erhoben werden, welche den 20sten Theil des Verkaufspreises beträgt. — Es kann kein Getränke verführt werden, ohne die vorläufige Deklaration des Eigenthümers, des Käufers oder des Verkäufers. — Eigenthümer, welche auf ihre eigene Rechnung Getränke verführen wollen, bezahlen keine andere Abgabe, als den Passavant, der nicht über 5 Zentime kosten darf, und den die Fuhrleute oder Schiffer vorzuzeigen gehalten sind. — Hat die Regie der vereinigten Gebühren Gründe, zu glauben, die Deklaration der verkauften Getränke sei falsch, dann kann sie diese um den deklarirten Preis auf ihre Rechnung behalten, wenn sie noch den 5ten Theil dieses Preises zulegt."

„Bei dem Verkaufe der angeführten Getränke im kleinen (en détail) muß eine Abgabe bezahlt werden, die den 10ten Theil des besagten Verkaufspreises beträgt. — Diejenigen, welche solche Getränke verkaufen, müssen die Menge und Art der Getränke, die sie verkaufen, deklariren; auch sind sie der Untersuchung der Angestellten bei den vereinigten Gebühren unterworfen. Eigenthümer, welche Getränke von ihrem eigenen Wachsthume im Kleinen verkaufen wollen, bezahlen nur die Hälfte der besagten Gebühren."

„Jeder, der den angeführten Verfügungen zuwiderhandelt, wird mit der Confiskation der hinweggenommenen Gegenstände und 100 Franken an Geld bestraft."

„Die durch den 18ten Artikel des Gesetzes vom 5ten Ventos J. 12 auf den Tabak gelegten Fabrikationsgebühren werden nach dem Gewichte der Tabaksblätter, die zur Fabrikation gebraucht werden, und zwar 8 Dezime vom Kilogramm bezahlt. Noch wird von dem fabrizirten Tabak eine Gebühr von zwei Dezimen auf den Kilogramm gehoben, welche der Fabrikant bezahlt."

„Zum Besten des öffentlichen Schatzes ist eine Abgabe auf das Salz gelegt, die zwei Dezime vom Kilogramm beträgt. Nebst dieser Abgabe werden von dem in den Departementen der Meurthe, des Jura, Montlibre, der oberen Saone, des Nieder-Rheins und Donnersberges fabrizirten Salze noch zwei Franken vom metrischen Zentner bezahlt. — Der Ertrag der Salzsteuer ist einzig zur Unterhaltung der Strassen und Brücken bestimmt, und vom 11ten künftigen Septembers angerechnet ist das Weggeld abgeschafft."

„Die Grundsteuer, die Personal- und Meubelsteuer, die Thüren- und Fenstersteuer und die Patentengebühren werden im Jahre 1807 eben so bezahlt, wie sie für das Jahr 1806 festgesetzt waren. Nur ist die Grundsteuer der Departemente des ehemahligen Piemonts um eine Million herabgesetzt, weil in denselben der ausschließende Verkauf des Salzes und des Tabaks eingeführt ist."

„Von dem Jahre 1807 angerechnet wird keine Aufwandssteuer mehr erhoben. Der Betrag der Aufwand- und Meubelsteuer derjenigen Städte, welche ein Octroi haben, kann vom Jahre 1807 angerechnet durch eine Abgabe ersetzt werden, welche auf die Consumtion gelegt wird."

„Die indirecten Abgaben vom Jahre 1806 werden auch im Jahre 1807 erhoben."

Die Ausgaben des Staates betragen;	Fr.
Ministerium der Gerechtigkeitspflege	25,640,953
— — — — auswärtigen Angelegenheiten . . .	10,000,000
— — — des Innern	34,348,889
— — — der Finanzen	39,679,604
— — — des Staatsschatzes . . .	10,190,000
— — — — Kriegswesens	229,064,000
— — — der Kriegsverwaltung .	161,409,257
— — — — Marine	166,400,000
— — — — gottesdienstlichen Angelegenheiten; 24 Millionen, für die Pensionen mit inbegriffen	36,600,000
— — — — der allgemeinen Polizei	894,445
Unterhandlungskosten	15,500,000
Reservefonds	33,000,000
Totalsumme .	894,240,359

Eine Retour-Chaise geht den 28. April nach Wien und nimmt Reisende mit, die sich im Gasthofe zum goldenen Kreutz melden können.

Den 30sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 25sten April. Hr. Kybine, Kaufmann von Basel, im Adler. Hr. Kühne, Kaufmann von Wesel, ebend. Se. Exc. Hr. Graf von Taris, General-Kommissär, mit Hrn. Sekretär Mittl, von Neuburg, ebend. Hr. Christian Sasperlini, Postmeister von Botzen, ebend. Hr. Farre, Handelsmann, und Hr. Friedrich Martin, von Neufchatel, ebend. Hr. Bothe, Pferdhändler von Sachsen-Gotha, im Bären.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Im Eisenmanngäßchen Nro. 149 über 1 Stiege ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller, und allen übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften, und ist zu beziehen.

Vor dem Karlsthore Nro. 3, rechts, über 2 Stiegen, ist ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Bett, auch allenfalls 2 solche Zimmer bis 1. May zu beziehen.

Am Max-Joseph-Platze Nro. 16 ist ein Logis auf gegenwärtiges Ziel zu beziehen. Der Hausinhaber gibt Nachricht.

Auf dem Plätzchen Nro. 46 ist täglich ein Pferdestall auf 3 Pferde nebst einer Heulege zu verstiften, und über 1 Stiege das Nähere zu erfragen.

In einer schönen Gasse mitten in der Stadt ist ein eingerichtetes Zimmer nebst Alkoven bis Ende Aprils zu beziehen. D. ü.

Es kann in der Sendlingergasse, im Hackenviertel Nro. 40, im 3ten Stocke vorneraus, ein eingerichtetes heitzbares Zimmer mit besonderm Eingange täglich von einem Herrn bezogen werden.

In der Residenz-Schwabingergasse, Nro. 4, Lit. G, ist ein ganzes Logis von 6 Zimmern, nebst Küche, Keller und Holzlege ꝛc. zu vermiethen, und kann gleich auf der Stelle bezogen werden.

Vor dem Karlsthore links Nro. 9 ist zu ebener Erde eine Wohnung mit zwey heitzbaren Zimmern und einer Kamer bis Georgi noch zu verstiften.

Beym Sendlingerthore gleich außer dem Wachzimmer, linker Hand abwärts an der Kirschners-Behausung, ist ein Garten nebst Sommerhause täglich zu verstiften. Das Uebrige ist in der nämlichen Behausung zu ebener Erde zu erfragen.

In einer gangbaren Gasse ist heurige Georgi noch ein Logis von 7 Zimmern, über eine Stiege, wovon 5 heitzbar und 2 unheitzbar sind, 2 Küchen, Holzlege ꝛc. zu verstiften. D. ü.

In der Sendlingergasse, bey der Behausung Nro. 12, ist im ersten Stocke eine ganze Wohnung mit 6 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, sehr bequemen Alkoven, Küche, Speise, Boden, Keller, Holzlege, ohne oder mit einer sehr geräumigen Bedientenstube, auch ohne oder mit Stallung und Wageneremisen, zu verstiften, und am künftigen Ziele Michaelis zu beziehen.

Es ist nächst an der Stadt täglich ein sehr schöner Garten zu verstiften, mit einer sehr schönen und angenehmen Lage. D. ü.

Mit Anfange May's sind auf dem Max-Joseph-Platze im Hause Nro. 10 mehrere schön möblirte Zimmer zusammen, oder abgetheilt, monathweise zu vermiethen. Das Weitere ist zu ebener Erde zu erfragen.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 280 ist für einen ledigen Herrn über 2 Stiegen ein Zimmer vorneraus mit einem Vorsötze und besonderm Eingange zu verstiften.

Unweit dem Neubau auf dem Rindermarkte ist über eine Stiege ein Zimmer sammt Alkoven, möblirt und zum Heitzen, mit separirtem Eingange, stündlich monathweise zu beziehen. D. ü.

Auf dem Max-Joseph Platze im Hause Nro. 10 ist der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern, großer Küche, einem Keller, und schönen Möbeln monathweise, ohne Möbeln aber halbjahrweise zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

In dem nun verkauften v. Quallioschen Garten auf dem Lehel ist für eine Herrschaft das Schlößchen, Stallung, und Kutschenremise zusammen, oder für einzelne Haushaltungen jeder Stock ins Besondere, mit oder ohne Gartenantheil, so auch andere Wohnungen im Nebengebäude, ebenfalls mit oder ohne Gartenantheil, täglich zu verstiften. D. ü.

Es ist nahe am Kostthore ein schönes Logis von mehreren Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten zu ebener Erde verstiften, und täglich zu beziehen. Das Mehrere ist zu erfragen im Augustinerstocke, 7ten Eingangs, im 3ten Stocke, vorneraus.

Feilschaften.

Versteigerung. Die Verlassenschaft des verstorbenen Prälaten Karl Klocker vom aufgelösten Kloster Benediktbeuern, bestehend in etwas Silber, Meß-Kleidungen, einem Hausaltar, Weißzeug, Leinwand, Sesseln, Tischen und Kanapee's, einem Flügel von Stein, so anderen Meubeln und Effecten, nebst einem Faß rothen Tiroler (Planitzer) Wein zu 2 Eimern 8 Maß, wird künftigen Dienstag den 29sten dieses durch die königl. Hofgerichts-Commission versteigert werden. Kaufsliebhaber können sich am ersagten Tage frühe 9 Uhr vor dem Karlsthore links in dem äußersten Pavillon des königl. Truchseß von Walter über 3 Stiegen einfinden. Signatum den 21sten April 1806.

Königl. baierisches Hofgericht München.
Graf von Taufkirch.
Hunold.

Versteigerung. Donnerstags und Freytags den 1. und 2. des nächst eintretenden Monaths May werden im sogenannten Wilhelmischen Kollegium über 2 Stiegen bey unterzeichnetem Amte verschiedene Frauen- und Mannskleider, dergleichen Leib- und Bettwäsche, Betten, Stüel, Kom-

wod- und andere Kästen, silberne Schuhschnallen, eine dergleichen Halskette und Geschnür, Bücher, so andere Effekten, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeiten in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 22. April 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 29. dieses Vormittags von ½ 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von ½ 3 bis 6 Uhr werden von unterzeichnetem Amte in des bürgerl. Bäckers-Behausung nächst dem Schleibingerbräuer, Nro. 225, über 2 Stiegen, verschiedene Frauenkleider, dergleichen Leib-, Bett- und Tischwäsche, Betten, mehrere mit Silber gefaßte Rosenkränze, goldreiche Hauben, ein silbernes Messerbesteck, eine dergleichen Dose, ein Halskreuz mit Perlen, Kommod- und andere Kästen, Kupfer, Zinn, s. A. an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben also sich auf obenbestimmten Tag in der angezeigten Wohnung einzufinden. München den 24. April 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Versteigerung. Mittwochs den 30. April Vormittags um 9 Uhr werden vorm Karlsthore rechts Nro. 3 verschiedene sehr brauchbare Hauseinrichtungen, als schöne fournirte Schreib- und andere Kästen, Tische, Spiegel, Kleider- und Waschkästen, Sessel, eine große Uhr, Bilder, ein irdener Ofen mit Zugehör, Vorhangstangen, Zinn und Kupfer, so Anderes gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft.

Versteigerung. Da das bey der am 9ten dieses für sich gegangenen Versteigerung der vom verlebten Hofbischofe Baron von Reisach zurückgelassenen Behausung, und dazu gehörigen Garten, nebst übrigen Pertinentien, geschlagene Anboth pr. 10,750 fl. nicht nur mit dem innern Werthe dieser Stücke in keinem Verhältnisse steht, sondern auch mittlerweile bey der untenstehenden Testaments-Exekution sowohl, als bey einer königl. hohen Landesdirektion beträchtlich höhere Kaufsanbethe gemacht worden sind; so wird Samstags den 10. Künftigen Monaths May in Konformität des vorigen Licitationstages eine nochmahlige öffentliche Versteigerung des besagten Hauses und Gartens mit Zugehör, der indessen von der Masse gut unterhalten, trefflich bearbeitet, und mit gehörigem Samen und anderm gut bebauet worden ist, mit dem Anhange angesetzt, daß man auf Verlangen geneigt sey, von dem Kaufschilling wenigstens die Hälfte, und nach Beschaffenheit des Käufers noch ein Mehreres auf diesen Realitäten verzinslich liegen zu lassen. Kaufslustige belieben ihr Anboth am Licitationstage in ernannter Gartenbehausung vor dem Karlsthore Nro. 22 ad Protocollum von 9 bis 12 Uhr abzugeben. Wobey auch noch eine Chaise, 100 fl. in der Schätzung, extra versteigert wird. München den 22. April 1806.

Hofbischoff- Baron- von Reisachische Testaments-Exekution.

Versteigerung. In dem gräfl. v. Seinsheimischen Hause Nro. 6 in der Theatiner-Schwabingergasse im 2ten Stocke soll Donnerstags den 1. May verschiedenes Schrein- und Meubeln-Werk an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft werden. Der Anfang ist um 9 Uhr Vormittags.

Endes Unterzeichneter, der erst von der Frankfurter-Ostermesse mit einem schönen Assortiment in feinen und ordin. Calliceos oder Perzen, Dimitys oder Barchent, Batist-Mousselin, Taffent, wie auch in anderen Seidenzeugen und Sommer-Waaren zurückgekommen, und nun auch besonders sehr gut in seinen bekannten Mode-Artikeln ꝛc. versehen ist, macht hiermit dieß öffentlich seinen schätzbaren Abnehmern bekannt, indem er sich stets bemühen wird, durch Abgebung guter Waare, in möglichst billigen Preisen, den Wünschen und Bedürfnissen seiner Käufer zu entsprechen.

Matteo Scaramuzza,
bürgerl. Handelsmann allhier in der Theatiner-Swabingergasse, neben dem Pichl-Bräuer, Nro. 267.

In der Mühlgasse Nro. 253, dem Damenstifte gegenüber, sind Erdäpfel (Kartoffeln) zu verkaufen.

Ein ganz nahe bey München gelegenes ständisches Landgut steht um sehr billigen Preis zum Verkaufe feil, wobey sich ein Schloß- respect. Wohnungsgebäude, mit großem Gartenplatze, und ein nächst daranstossender Hauhof mit allen erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, dann 140 Tagwerken sehr wohlkultivirten, und in großen Flecken arrondirten Aeckergründen befinden. Dieses Gut kann auch wohl füglich von einem Gewerbs- oder Ackersmann mit Vortheil benützt und bequem abgetheilt, daher auch allenfalls in zwey Theile abgesondert, zum Verkauf gegeben werden. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Anton Lang, Chirurg und Geburtshelfer im Landgerichte Markt Miesbach, ist gesinnt, sein Bad, Haus, Stadel, Stall, Garten und Anger beym Hause, nebst Wiesen und Gründen auf 3 Kühe, zu verkaufen; Kaufsliebhaber können sich bis Johanni melden. Das Mehrere ist bey Hn. Spath, Branntweiner neben dem h. Spitale zu erfragen.

Nahe vor dem Karlsthore steht ein Haus an der Straße mit Stallungen, Garten und Sommerhause, dann einem daranstossenden Anger gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, wovon der Kaufschilling auch mit neuen Schuldenabledigungs-Assecurationen, oder anderen guten Papieren berichtigt werden kann. D. ü.

Es ist eine mit einem guten Schlosse versehene Mehl- oder Habertruhe um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Eine halbe Stunde von München entfernt steht ein ludeigenes Gütchen zum freyen Verkaufe feil. Das Nähere ist zu erfragen Nro. 274 über drey Stiegen in der Theatiner-Schwabingergasse.

Im Dultgäßchen Nro. 163 über zwey Stiegen rückwärts ist eine neue Badwanne zu verkaufen.

Verschiedene juristische Bücher, worunter auch sämmtliche baierische Codices, sammt deren Anmerkungen begriffen sind, stehen in dem Hause Nro. 179 am Paradeplatze über 3 Stiegen zum täglichen Verkaufe.

Am Paradeplatze in dem Hause Nro. 179 über 1 Stiege ist eine Drehbank mit messingener Spindel und vierfachem Register, sammt nöthigem Werkzeuge zu verkaufen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Schon vor ungefähr 4 Wochen ist hier Jemanden ein weiß und braun gefleckter Bolognesehund von mittlerer Größe, löwenartig geschoren, entlaufen, der vorzüglich an einem ganz runden braunen Flecken, zunächst am Schweife, leicht kennbar und von andern seiner Art zu unterscheiden ist. Da dieser schon öfter und noch erst gar kürzlich in der Stadt gesehen worden ist; so wird der oder die Besitzerinn gebethen, solchen dem Eigenthümer, der im Zeitungs-Komtoir zu erfragen ist, gegen Erkenntlichkeit wieder zukommen zu lassen.

Dienstgesuche.

Es wird ein unverheuratheter Kutscher gesucht, der kein Säufer, kein Spieler, kein Haberdieb ist, und gute Zeugnisse seiner rechtschaffenen Aufführung aufzuweisen hat. D. ü.

Es wünscht Jemand von gutem Herkommen, und mit guten Attestaten von einem bedeutenden und soliden Handlungshause in einer großen Stadt versehen, der mit Einkaufen sowohl als mit Rechnen und Schreiben umzugehen weiß, als Ausgeber unterzukommen. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Aufforderung.

Den 7ten November vorigen Jahres verstarb in München der Pfalzzweibrückische Rath Friederich Metzel, und hinterließ zu Strasburg ein Testament, worüber dahier vom kaiserlich-französischen Civil-Tribunal am 16ten December vorigen Jahres (laufen Frimaire Jahr XIV.) eröffnet wurde. In diesem Testamente ist des Raths Friedrich Metzels Anverwandte, die Jungfer Philippine Sybille Henriette Caspari zu Straßburg als Erbinn eingesetzt. Da nun aber dem unterzeichneten Gerichtshofe nicht hinlänglich bekannt ist, ob der Verlebte nicht noch nähere, oder mit der gedachten Caspari im gleichen Grade sich befindende Anverwandte hinterließ; so werden die hier Orts unbekannten Anverwandten des verstorbenen Raths Friedrich Metzel hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Erklärungen, ob und wie weit sie den befraglichen letzten Willen zu agnoßziren gedenken, inner einer peremtorischen Zeitfrist von 60 Tagen, vom Tage der ersten Einrückung an gerechnet, sub poena agniti Testamenti anher abzugeben, zu welchem Ende jedem Interessenten die Einsicht des sich in beglaubter Abschrift dahier befindlichen Testaments in der Registratur bewilligt ist. München, den 11ten April 1806.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf von Taufkirch.
Lict. Stracher, Sekretär.

Amortization von Obligationen.

Unterm 13. September vorigen Jahres wurde vom nachstehenden Gerichtshofe in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß sich die oder diejenige, welche nachbenannte, den Kindern des verstorbenen Klosterrichters Rund zu Windberg angehörigen, und zu Verlust gegangenen 6 Schuldenwerks Obligationen, als a) ad 50 fl., dd. 5. April 1707. b) ad 20 fl., dd. 7. Juny 1728. c) ad 20 fl., dd. 19. Dezember 1729. d) ad 20 fl., dd. 16. April 1731. e) ad 60 fl., dd. 15. März 1734. f) ad 20 fl., dd. 14. July 1734., einzeln, oder etwa alle insgesammt besitzen, sub Termino edictali von 3 Monathen zu deren Auskantwortung an unterzeichnete Stelle, oder Docirung des darüber erlangten rechtmäßigen Ankunftstitels unter dem gesetzlichen Nachtheile zu wenden haben — Niemand meldete sich inner dem vorgesteckten, und nun verflossenen Zeitraum, die Interessenten kamen um Wahrmachung des gesetzten Präjudizes ein, und diesem zu Folge werden also alle vorbesagten Obligationen für immer kassirt, und annullirt, resp. rechtlich amortizirt, mit dem Anfügen, daß sub hodierno an die geeignete Behörde zur Ausstellung neuer giltiger Obligationen das Geeignete erlassen werden. München, den 8. April 1806.

Königl baier. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Kern.

Badanzeige.

Mit dem Anfange des nächsten Monaths May wird mein Badhaus zu Brunnthal mit mehreren heitzbaren Zimmern vermehrt zum Baden und Wohnen vollendet seyn. Da ich mich möglichst beeifern werde, Reinlichkeit, Bequemlichkeit und gute Bedienung herzustellen sowohl für das Baden als bey den Erfrischungen, und da schon verflossenes Jahr meine Anstalt mit Beyfall des geehrten Publikums beehrt wurde, hoffe ich so mehr auf Ermunterung durch geneigten Zuspruch.

Joh. Bapt. Dümenyi.

Versteigerung. Da Donnerstags den 8ten May Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr bey dießseitigem Stadtgerichte die Schlossermeister Leonhards Grünwaldische Behausung an der Neuhausergasse an den Meistbiethenden, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung versteigert wird; als will man selbes hiermit öffentlich kund gemacht haben.

Aktum den 14. April 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmayr, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Badanzeige.

Am 1. May wird das Wildbad zu Adelholzen, 2 Stunden von Traunstein, allgemein wieder eröffnet. Von einzelnen schmerzlich Leidenden ist es schon itzt wieder besucht. Die öffentliche Rechenschaft von den Wirkungen dieses Bades, welche bereits 9 Jahre hindurch, und zwar von letzterem Jahre in dem Münchner Anzeiger Nro. 49 abgelegt wird, dürfte indessen die weitere Empfehlung dieser Heilquelle ersetzen.

Adelholzen, den 14. April 1806.

Sailer.

Unterzeichneter dankt hiermit verbindlichst seinen Nachbarn, und allen wohlwollenden Freunden und Bekannten, welche bey der den verflossenen Dienstag Abends entstandenen Feuersgefahr so viel Thätigkeit und guten Willen zur schleunigen Abwendung derselben bezeigt haben. Unter allen herbeygeeilten Menschenfreunden war einer der ersten und thätigsten H. Martin, k. Wundarzt zum Maybade im Thale.

Franz Heiß, Senior, Bürger und Floßmeister im Thale.

Bücheranzeigen.

In der Strobelschen Buchhandlung sind folgende neue Bücher zu haben:

Europens monarchische und republikanische Staaten nach ihrer Größe, Macht und wechselseitigen Verhältnissen, in staatistisch-politischen Gemählden dargestellt von J. F. Ochard. in groß Folio. 4 Bände. Preis 24 fl.

Geographisch-historisch-staatistisches Zeitungslexikon von W. Jäger, neubearbeitet von W. Mannert. 2ter Theil. in gr. 8. Preis 4 fl. 48 kr.

Geschichte der Grafschaft Tyrol von Freyherrn von Hormayr. 1ter Theil. 1te Abtheil. gr. 8. Preis 2 fl. 45 kr.

Schiller, der Parasit, oder die Kunst sein Glück zu machen. Ein Lustspiel nach dem Französischen. Pr. 54 kr.

Schöpf's Leitfaden zu einer allgemeinen Staatistik, mit Hinweisung auf wahre und gründliche Staatskunde. Preis 45 kr.

Stagni, Abhandlung von dem Einflusse der katholischen Religion auf das Wohl der Regirungen und Gesellschaften ꝛc. Preis 1 fl. 48 kr.

Jungbauer's deutscher Meßgesang für eine Singstimme und Orgel in Landkirchen. Preis 18 kr.

Lebmus, Versuch einer Altarliturgie, nebst einer Abhandlung über Gebeth, Kirchengebeth und Altargebeth. Preis 36 kr.

Müller's nützliches Allerley für Kinder zur Uebung im Schriftlesen und Schreiben. 2te Aufl. Pr. 7 kr.

Abendzeitung, herausgegeben von F. Laun. Mit Kupfern. Der Jahrgang 12 fl.

Bey Joseph Anton Huber, Buchdrucker und Buchhändler, Lit. D. Nro. 107 in Augsburg, haben folgende zwey Originalwerke die Presse verlassen:

Dr. Rothe, über ein spezifisches Mittel wider die Auszehrung, deren Vorbauung, und Heilart. Für Aerzte, Nichtärzte und Kranke. 8. 1806. Pr. 36 kr.

— — Sendschreiben an alle Gelehrte, Schriftsteller, Rezensenten, Herausgeber der Zeitschriften und kritischen Blätter, Zensoren, Buchdrucker und Buchhändler. 8. 1806. 24 kr.

Den Herren Buchhändlern und Buchdruckern wird gegen Einsendung des Betrags der gewöhnliche Rabbat zugesichert.

Beym Buchdrucker Hübschmann in München ist zu haben:

Das dritte Stück der Miszellen für die königl. baierischen Staaten, und die angränzenden Länder. Monath März 1806. Preis 24 kr. Es enthält:

I. Geheimes Diarium in Betreff der in den Kurlanden zu Baiern durch die Güter der erloschenen Gesellschaft Jesu neu errichteten Malteser-Ordens-Zunge u. s. w. (Fortsetzung.)
II. Beschreibung der preußischen Krönungsfeyerlichkeiten vom Jahre 1701.
III. Denkmahl der ersten Regirungsjahre Maximilian Josephs, Königs von Baiern.
IV. Neujahrslied von dem Dichter Jakobi.
V. Der Genius des Jahrs 1805.
VI. Wie ehemahls die Fürsten zusammen kamen.
VII. Auszug aus einem alten Kriegs-Bülletin.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Rockher ist zum Armenfonde eingegangen:

Den 26. März. Von der Titl. Priester- und Benefiziat-Anton-Rollandischen Testaments-Exekution, Nro. 170. 100 fl.

Den 31. — Das Legat der Titl. Frau Max. Gräfinn von Peruza, gebohrnen Gräfinn von Kreith Witwe, Nro. 17. 200 fl.

Den 1. April. Durch Hrn. Abtheilungs-Kommissär Amermüller einen Beytrag von einer Gesellschaft zur Unterstützung der Armen, Nro. 207. 3 fl. 30 kr.

Den 8. — Aus dem Liebesbunds-Formul- und Opferstocke, Nro. 211. 31 fl. 23 3/4 kr.

Den 9. — Durch die kön. Polizeydirektion ein eingesandtes Strafgeld, Nro 212. 7 fl. 30 kr.

Den 10. — Durch Hrn. Ignaz von Sauer, bürgerl. Handelsmann allhier, sind zum Besten der Armen von seiner verstorbenen Frau sel., Theresia gebohrnen Ballenberger, entrichtet worden, Nro. 213. 100 fl.

Den 15. — Von einigen unbenannten Freunden der Armen, Nro. 218. 50 fl.

Den 16. — Von der Bruderschaft zum guten Tode, Nro. 221. 10 fl.

Den 19. — Von Titl. Hn. Hofrathssekretär Andreas Johann Berthold, die Quarta pia, Nro. 180. 150 fl.

Von obigem das Legat, Nro. 183. 500 fl.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. C. Montag 28. April 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 10ten April. Das neue erzbischöfliche hiesige Domkapitel soll nun constituirt sein, und künftig aus 24 Mitgliedern bestehen, wovon 12 von unmittelbarem Reichsadel sein müssen. Nach erhaltener päpstlicher Bestätigung wird sogleich die feierliche Installation erfolgen. Die näheren Umstände der Organisation wird man alsdann erfahren. Bei der ersten Besetzung des Domkapitels soll gleiche Rücksicht auf die vorherigen Mainzer Domherren mit den itzigen des Bißthums Regensburg genommen worden sein.

Stuttgart, den 24sten April. Se. königl. Majestät haben Allerhöchstdero außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten am kaiserl. königl. französischen Hofe, Kamerherrn und geheimen Legationsrath Grafen von Taube, zurückberufen und zum Chef des Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, so wie auch zum Oberpostdirector; dagegen aber den Kamerherrn und geheimen Rath Grafen von Truchseß-Waldburg zum außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am kaiserl. königl. französischen Hofe ernannt.

Durch einen Beschluß der königl. Landesdirektion zu Bamberg vom 26sten März ist den Pfarrern dieser königl. baierischen Provinz die unmittelbare Aufsicht über die in ihrem Pfarrspiele befindlichen Schulen wieder zur Pflicht gemacht worden, wie es unter der ehemahligen bischöflichen Regirung auch gewesen ist.

Würzburg. Nach dem Abzuge der kaiserl. französ. Truppen blieben noch einige Kriegskommissäre in der hiesigen kurfürstl. Residenzstadt, unter deren Aufsicht in der vorigen Woche der in verschiedenen Kirchen und öffentlichen Gebäuden noch vorräthige Zwieback, und andere der kaiserl. französ. Armee gehörige Depots in Schiffe geladen, und den Main hinab geführt wurden.

Se. königl. Hoheit, unser durchleuchtigster Kurfürst hat den Hrn. Grafen von Wolkenstein Exc. zu Seinem bevollmächtigten Minister in dem Kurfürstenthume Würzburg gnädigst ernannt, welches auch in voriger Woche den sämmtlichen hiesigen kurfürstl. Landesstellen officiel bekannt gemacht wurde.

Zu Frankfurt sind am 20sten April 2000 M. französ. neuer Truppen, und zu Steinheim am 19ten April 200 Mann eingerückt.

Berlin, den 20sten April. Der Bruder des hiesigen englischen Gesandten, Hr. Jackson, ist, wie man so eben erfährt, als rückgehender Courier von London hier eingetroffen, und hat seinem Bruder nicht nur den Rappel; sondern auch den bestimmten Befehl mitgebracht, Berlin ohne allen Verzug zu verlassen. Der Gesandte hat bereits um Pässe nachgesucht.

Prag, den 16ten April. Vorige Woche ist der größte Theil des Städtchens Liebenau auf der Religionsfonds-Herrschaft Böhmisch-Aicha, Bunzlauer Kreises, ein Raub der Flammen geworden, wobei auch das dasige Posthaus mit verbrannte. Das Feuer kam am Marktplatze in einem Gasthofe aus, und griff so schnell um sich, daß alle menschliche Rettung vergebens war, der Flamme Einhalt zu thun.

Warschau, den 2ten April. Die russischen Armeen, welche seit mehreren Wochen an den Gränzen von Preußen und Gallizien gestanden hatten, sind nun wirklich nach ihren Friedensgarnisonen aufgebrochen, und das Gerücht von dem Anmarsch eines russischen Heeres von 300,000 M. gegen die russische Gränze hört itzt auf. An der Gränze der Moldau steht noch ein russisches Armeekorps, dessen Stärke und Bestimmung aber hier nicht bekannt ist.

Italien.

Neapel, den 15ten März. Der Adel hatte gewünscht, das St. Josephs-Fest feierlich zu begehen; aber der Prinz wollte in diesem Augenblicke dem Schutzheiligen eine Ehre nicht zugestehen, die man auf ihn selbst hätte deuten können.

Frankreich.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Berichtes aus dem Moniteur vom 18ten dieses:

„In der itzigen Konstitution Hollands hat der Groß-

pensionär mehr Gewalt, als der König in England hat; der hat selbst mehr, als der Kaiser in Frankreich, und als irgend ein Monarch bei irgend einer Nation je gehabt hat; und, was ohne Beispiel in einem republikanischen Staate ist, die Hochmögenden, oder der repräsentirende und gesetzgebende Körper sind durch den Großpensionär ernannt worden. Der Fehler dieser Organisation hat scharfsichtigen Blicken nicht entgehen können. Es gibt keine Republik da, wo der repräsentirende und gesetzgebende Körper nicht durch das Volk ernannt ist, und wo man Volksversammlungen fürchtet, muß man dem republikanischen Systeme entsagen. Eine Regirungsform, die, weder die Vortheile der Republik, noch die der Monarchie gewährend, die Nachtheile von beiden in sich vereinigt, verdient vor allen, beseitigt zu werden. Wenn dieß Hollands Lage ist, so kann es nur gewinnen, welche Veränderungen es auch in seiner Organisation vornehmen mag. Wenn die Eigenthümer, die Handelsleute, der aufgeklärte Theil der Nation des Dafürhaltens sind, daß ihre Repräsentation aus Wahlen, vom Volke ohne Unterschied der Stände oder der Religion getroffen, hervorgehen könne, so werden sie ein zuträglicheres System einführen, als den gegenwärtigen Zustand. Sollten sie anders gesinnt sein, und zu einer konstitutionellen Monarchie ihre Zuflucht nehmen zu müssen glauben, so werden sie auch auf diesem Wege die Lage ihres Landes verbessern. Es ist an ihnen, ihre Lage und die Umstände, worin sie sich befinden, zu kennen; an ihnen, zwischen diesen zwei Systemen dasjenige zu wählen, das am Nächsten ihnen verwandt, und am Meisten geeignet ist, das öffentliche Glück und die öffentliche Freiheit dauerhaft zu gründen."

„Baiern hat Besitz von der Markgrafschaft Ansbach genommen, und an Frankreich das Herzogthum Berg abgetreten, das nun vereinigt mit Kleve, dem Prinzen Joachim, Großadmiral des Reichs, zugehört. Wesel ist eine Festung, die unsere Gränzen deckt. Das Herzogthum Kleve biethet einen vortheilhaften Berührungspunkt mit Holland dar, und von nun gibt es für Frankreich auf dem rechten Rheinufer nur noch Fürsten, die in Verwandtschaftsbanden mit dem kaiserl. Hause stehen."

„Der Gen. Oudinot hat von den Grafschaften Neufchatel und Vallengin Besitz genommen. Er hat diese Länder mit englischen Waaren, von allen Kaufleuten der Schweitz, nahmentlich von denen der Stadt Basel, zusammengeschleppt und angefüllt gefunden. Die französ. Armee hat einen Fang von mehreren Millionen gemacht. Alle Ufer des Neufchateler Sees waren mit engl. Fabrikaten bedeckt. Dieser Umstand ist ein Lichtstrahl, der alle verbiethende Maßregeln, die in Hinsicht der Schweitz getroffen werden können, rechtfertigt. Dieses Land ist gegenwärtig eine wahre Niederlage der engl. Fabriken. Wenn es ganz mit diesen Waaren angefüllt sein wird, finden wir vielleicht wieder Mittel, unsern Feinden einen neuen Schaden zuzufügen. Wie kann der Landammann die Gefahren nicht einsehen, denen er sein Vaterland aussetzt? Wer könnte Basel gegen einen Besuch der französ. Armee schützen? Jene Magistratsperson, welche die Kontrebande im Großen unter ihren Augen sich organisiren sieht, sollte sie sich nicht verantwortlich glauben, wenn die Franzosen Niederlagen von verbothenen Waaren, die so öffentlich und in so ungeheurer Menge Statt haben, als eine wahre Feindseligkeit ansehen? Wenn die französ. Verwaltung die Verbothe zwischen der Schweitz, Frankreich und Italien vervielfältigt, wird dann der dermahlige Landammann nicht die Ursache davon, und alle Klagen der Schweitzer werden sie nicht ungerecht und grundlos sein?"

„Dalmatien ist von der franz. Armee besetzt. Es wird von den Mündungen des Cattaro durch das Gebieth der Republik Ragusa getrennt. Das Land ist gebirgig, und die Wege sind beschwerlich. Schon waren die französ. Truppen zu Ragusa angekommen, als das Fort Castel-nuovo durch den Gen. Brady, der 2000 Oestreicher kommandirte, an 300 Russen übergeben wurde. Dieser General, Engländer von Geburt, hat gegen Frankreich gefehlt, und seinen Monarchen verrathen. Auf die dießfallsige Nachricht hat Marschall Berthier befohlen, die Stadt Braunau, welche die Gränze des Inn vertheidigt, und die am 1sten April übergeben werden sollte, nicht zu übergeben und wieder zu bewaffnen. Die Korps der großen Armee, die auf dem Rückmarsche nach Frankreich waren, haben Halt gemacht. Die Kriegsgefangenen, die nach Deutschland zurückgeschickt werden sollten, sind, bis auf weitere Befehle, an den Orten, wo sie sich befanden, zurückbehalten worden. Diese Beleidigung Rußlands gegen Oestreichs Waffen und Flagge ist um so unbegreiflicher, als die Russen zu Korfu sich nur aus den Häfen von Triest und Fiume, mit welchen man ihnen freien Verkehr gelassen hat, verproviantiren. Der Wiener Hof hat befohlen, den General Brady zu verhaften, und einer Militärkommission zu übergeben. Er hat Rußland seine Unzufriedenheit zu erkennen gegeben. Er wird es dahin bringen, daß Castel-nuovo und die Mündung des Cattaro Frankreich übergeben werden, ohne nöthig zu haben, auf diese Feindseligkeit mit den Waffen in der Hand zu antworten."

„Die Russen haben Hannover geräumt, und sind in ihr Land zurückgekehrt. Die Armee, welche der Kaiser Alexander kommandirte, ist gleichfalls nach Rußland zurückgekehrt. Nach dem Verluste, den sie erlitten, ist es natürlich, daß sie zur Ersetzung derselben rekrutirt. Ein Theil der Truppen, die zu Korfu waren, ist unter Gen. Lascy wieder durch den Bosphorus gesegelt; ein beträchtlicher Theil jener Truppen, die in Pohlen standen, hat sich in der Richtung nach Chocsim und der Krim in Marsch gesetzt. Die den russischen Armeen günstigen Vorurtheile sind zerstört. Die französische Armee, die in zwei Monathen eine dritte Koalition gesprengt hat, war damahls nur auf dem Friedensfuße; itzt ist sie auf dem Kriegsfuße. Sie hätte die Macht von ganz Europa nicht zu fürchten; aber niemand wird eine vierte Koalition machen."

„England weiß wohl, daß das Geld (für eine neue Koalition) verloren sein würde; es berechnet mit Schrecken, daß die erste Koalition, die 5 Jahre gedauert, dem französ. Staate Holland, Belgien, den Rhein und Cisalpinien, daß die 2te Koalition, die 2 Jahre gedauert, ihm Piemont und die Schweiz, daß endlich die dritte, die 3 Monathe gedauert, ihm Venedig, Neapel und Dalmatien gegeben hat; daß das wenigste, was ihm eine 4. Koalition geben könnte, Triest und Fiume, und die Ausschließung der Engländer von allen Häfen Europas für immer, wäre. Rußland, das von den leeren Traumbildern, durch die es sich hatte täuschen lassen, zurückgekommen ist, weiß sehr wohl, was 30 Mill. Menschen, die auf einem ungeheuren Gebiethe zerstreut sind und die sich gegen die Perser, Türken und Tartaren zu vertheidigen haben, gegen 40 Mill. Franzosen, die einen beschränkten Raum bewohnen, die tapfer, thätig und geistvoll sind, und die gewiß eher Rußland, als die Russen Frankrich erobern würden, vermögen."

„Englische, russische und sardinische Minister, dann ein Handvoll Mißvergnügter aus allen Ländern, hatten Rom zum Mittelpunkt ihrer Ränke ausersehen; der Kaiser hat gefordert, daß sie fortgejagt würden, und daß ein Souverän, in seinem Reiche gelegen, nichts der Sicherheit der Armeen von Neapel und Italien zuwiderlaufendes thue. Die erste Sorge einer Armee muß immer sein, um sich her weder Falschwerber noch Spione zu dulden. Dieses Begehren hatte zu mehrern Konstitorien Anlaß gegeben, als die Menschen, die es betraff, sich selbst Recht widerfahren ließen, und sämmtlich Rom verließen."

„Das Königreich Neapel ist völlig erobert. Die französ. Truppen sind zu Reggio, zu Otranto, zu Tarent, und nur eine kleine Zahl neapolitanischer Truppen hat sich für Sizilien einschiffen und dahin gelangen können. Diese Insel hat gegenwärtig zu ihrer Vertheidigung 4500 Engländer; die Anwesenheit solcher Feinde ist für die Franzosen nur ein Grund mehr, dahin zu gehen. Gaeta, eine kleine Festung von ungefähr 1500 Mann Besatzung, wird belagert."

„Der Sieg von Austerlitz hat zu Konstantinopel, wie zu Paris, gewirkt; die Freude ist aufrichtig und allgemein gewesen. Die Regirung der Pforte ist weder unwissend, noch verkauft. Es kann freilich einige Verräther zu Konstantinopel geben; aber sie sind nicht zahlreich. Während die vielfachen Schritte Rußlands, um die Grundfesten dieses weitläufigen Reiches zu untergraben, den wahren Ottomannen nicht entgangen sind, wissen sie wohl, daß Frankreichs Schutz der einzige wirksame für die Pforte ist, daß Frankreich allein ein Interesse hat, diesen Schutz zu gewähren. Die Nachtbarschaft der Franzosen durch die Besetzung von Dalmatien hat lebhafte Freude verbreitet. Der Kaiser Napoleon ist als Kaiser anerkannt worden."

„Die Pforte weiß sehr gut, daß ihr Vertrag mit Rußland durch Gewalt diktirt worden, und daß er mehr ein Vertrag zwischen dem Lehnsherrn und seinem Vasallen, als zwischen Souveräns, ist; daß es nicht die Franzosen sind, welche die Griechen und die Servier aufwiegeln, die mit Kriegsschiffen vor Konstantinopel liegen, und unaufhörlich Aufstände in Morea anstiften. Diese neue Lage der Pforte beunruhigte das Petersburger Kabinet, und wenn die Pforte Muth gegen Rußland faßt, ist das Mißverhältniß zwischen beiden Staaten nicht vorhanden, wie man es vielleicht annimmt. Der Muselmann ist tapfer, und, gut angeführt, könnte er die moskowitische Miliz wohl besiegen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Pforte Krieg will; allein sie hat das Recht, ihre Unabhängigkeit zu erhalten, und sich gegen die Beleidigungen des Hrn. Italinski sicher stellen zu wollen, der, wenn er mit dem Divan communicirt, durch alle seine Schritte Unwillen und Haß rege macht."

Die Zimmer der Thuillerien. (Forts.)

„Auf einem Nebentische im Cabinete des Kaisers, in Armlänge vom Sitze am Bureau, liegt ein Haufen von Büchern übereinander gethürmt, wie sie sich aus der Hand ergaben. Das erste, was mir in die Augen fiel, war Machiavel: daneben fand ich das Journal de Medecine und so liegen aus den entgegengesetzresten Fächern andere die Kreutz und der Querre. In den Bücherschränken sieht man fast nur tactische Schriften und Kriegsgeschichten; doch fand ich auch Raynals philosophische und indische Geschichte und Baillys Briefe mitten unter ihnen. Fast kein Buch prangt in einem reichen Bande, sehr viele sind nur in einem Papierumschlage geheftet. Der Kaiser sitzt an seinem Bureau,

den Rücken gegen den Kamin gekehrt, die rechte Seite gegen den Garten der Thuillerien, im Gesichte eine Wand, welche mit Land- und Seekarten behangen ist, zu seiner linken Seite hat er den ebenbenannten Bücherkram auf dem Tische und hinter ihm die Bücherschränke, zwischen welchen die Pendeluhr, doch weiter vor und fast ganz nahe ans Bureau gerückt, steht. Unter dem Bureau ist eine Bärenhaut ausgebreitet. An der Mauer zu seiner Linken, führen, zwischen dem zweiten Bücherschranke und der Wand, zwei schmale Flügelthüren in ein kleines enges Cabinetchen, welches sein Licht von den Fenstern des ersteren erhält. Ihnen gegenüber sieht man darin einen niedlichen Stufenaufsatz an die Wand gelehnt. In der Zeit der Wiedereinführung der Religion hatte man auf ihm einen Altar errichtet, auf welchem der Kaiser eine Messe lesen und dann die Erzbischöfe und Bischöfe, von seinem Cabinet aus über das Evangelium schwören ließ. Der Altar ist nicht mehr da, itzt steht darauf ein ganzes Bündel Flinten mit ihren Bajonetten. In der Zeit der Verschwörung waren alle Diener des Schloßes mit den letzten die Nacht über bewaffnet worden. Man tritt in das Zimmer des Kaisers durch eine Thüre in der Wand der Karten, nahe bei dem Fenster und geht aus ihm hinaus dieser gerade gegenüber, auf der Kaminseite, und kommt in das Zimmer seines Sekretärs. Besonders schön, obgleich veralteten Geschmackes ist in diesem eine Schreib-Comode, welche ehedem im Cabinete des letzten Königs stand. Ihre Seitenwände sind mit Trophäen künstlich im Holze ausgelegt. Auf den Kanten derselben, welche, wie bei jeder anderen Schreib-Commode, zu beiden Seiten, vom Tische weg etwas schräg an und eben ein wenig gewölbt laufen, liegen zwei vortreffliche Figuren vom vergoldeten Bronze und halten zwei Füllhörner in das Bureau hinein, in welche Wachskerzen gesteckt werden. Es folgt nun das Zimmer der Ausfertigung der Antworten auf alle dem Monarchen überreichte Bittschriften bestimmt. Auch arbeiten die Adjutanten des Kaisers hier, oder der Kriegsminister und andere Generale bei geheimen Kriegs-Expeditionen. Ich fand unter anderen an den verschiedentlich bezeichneten Pappkästen die Aufschrift: Bewegungen in den englischen Häfen. Auf dem Tische standen zwei Modelle, eines von einer Kanone, das andere von einem Mörser, nebst jeder Zugehör; sie waren dem Kaiser, den Tag vor seiner Abreise nach Deutschland übergeben worden. Das Neue daran ist, daß sie keinen Pulverkarren im Geleite nöthig haben; sondern diesen selbst auf der Lavette tragen. Darauf öffnet sich ein Zimmer, welches einzig den Land- und See-Karten eingeräumt ist. Hier sind die Wände damit behangen, dort sind alle Fächer hoher Reale damit angefüllt und vollgestopft. Sie erscheinen unter mancherlei Formen z. B. als Bücher, als in große und an Riemen über den Rücken haugbare Büchsen gesteckte Rollen u. s. w. Diejenigen, welche von der hohen Decke bis zum Boden herabhängen, schweben so, daß die Ansicht jeder Karte sehr bequem wird. Ein Stück Leinwand nämlich, auf welchem die Karten, eine hinter der anderen aufgezogen sind, formt doppelte Bande und läuft über 2 Rollen oben und unten, von welchen die obere mit ihrer Achse in fest eingeschlagenen Oehren eingefangen ist, die untere aber die nöthige Schwere, um die Bande stark auszuspannen und die nöthigen Vorbehaltscheiben hat, um sie nicht ausgleiten zu lassen. Man darf nur hinauf oder herabziehen, so tritt die Karte vor das Gesicht, welche man sucht. Hier hält sich der Kaiser häufig auf. In einer Vertiefung des Zimmers steht eine sehr große viereckichte Tafel; auf dieser legt er sich platt mit dem Bauche; eine große Karte hat er unter dem Leibe, in seiner Hand hält er ein Nadelkissen mit Nadeln besteckt, deren Köpfe sich durch darum gelegtes Siegelwachs von verschiedenen Farben unterscheiden, mit diesen bezeichnet er kriegerische Stellungen, und so zieht er gegen sich selbst zu Felde. (Von einem Augenzeugen).

Se. königl. Majestät haben geruhet den Hofzimmermann Andreas Bichler, die Theater-Zimmerleute Anton Huber und Johannes Brickel, den Hofzimmer-Pallier Magnus Hofstetter, den Zimmer-Pallier Matthias Forstner, nebst 5 anderen Zimmerleuten und 4 Mauern, den beabschiedeten Soldaten Christian Zettler, und den Lohnkutscher aus Wien Anton Schutt, in Rücksicht ihrer ausgezeichneten Dienste bei der unter dem 24sten April in dem Hause des Gürtlermeister Ortners, vor dem Karls-Thore ausgebrochenen Feuersgefahr, zu belohnen. In dieser Hinsicht haben Se. königl. Majestät der unterzeichneten Stelle die Summe von 120 fl. übergeben, um dieselbe in verhältnißmäßigen Theilen unter obige Personen zu vertheilen. München, den 26sten April 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Den 30sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kaufadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwergrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 27sten April. Hr. Franz Maria Belongare-Borgnis, mit Hrn. Priester Bartholomeo Fariola, von Mailand, in der Ente. Hr. von la Valette, königl. baier. Offizier von Düsseldorf, im Kreuz. Hr. v. Herold, Generalssohn von da, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CI. Dienstag 29. April 1806.

Deutschland.

Augsburg, vom 25. April. Nachdem jüngsthin der Verfasser der Feyerischen Zeitung den Wunsch geäussert hatte, daß der Weinmarkt, die schönste Strasse von Augsburg, und vielleicht in ganz Süd-Deutschland, künftig die Maximiliansstrasse genannt werden möchte, so vereinigten sich die angesehensten Bürger hiesiger Stadt, vorzüglich aus dem Gremium der Kaufleute, und bathen Se. Majestät den König um Erlaubniß dazu. Nunmehr ist eine bejahende Antwort in den huldreichsten Ausdrücken erfolgt. Die ganze Strasse, vom Rathhause bis zu St. Ulrich, welche mit den schönsten Häusern besetzt, und mit zwei prächtigen Springbrunnen geziert ist, führt künftig den Nahmen Maximiliansstrasse; sie wird aber noch große Verschönerungen erhalten: denn der sogenannte Salzstadel und das Siegelhaus, welche einen Theil derselben verunstalten, werden niedergerissen, und anstatt derselben ein öffentlicher Spatziergang mit schattenreichen Bäumen angelegt.

Regensburg, vom 24sten April. Das Freischießen, welches der Hr. Kurerzkanzler, als Volksfest, seiner Bürgerschaft jährlich gibt, und das sich immer mit einem Freiballe endigt, hat gestern seinen Anfang genommen. Es dauert bis Sonnabend, wo die Preise ausgetheilt werden. Sonntags ist der Freiball. Die Preise sind hiesige Fabrikate von einem Silberarbeiter, Sattler, Drechsler, u. s. w.

Die Landschaft des Herzogthums Salzburg hat unterm 21sten April ein Anlehen von 300,000 Fl. in klingender Conventions-Münze und Aktien von wenigstens 100 Fl. gegen 5 Precent in gleicher klingender Conventions-Münze ausgeschrieben. Es bleibt auf 3 Jahre unaufkündbar; verschrieben sind die ordentlichen und außerordentlichen Contributions-Gefälle der Landschaft.

Bamberg, vom 25sten April. Se. hochfürstl. Durchleucht, der Herr Herzog Wilhelm von Pfalzbaiern, sind gestern um 5 Uhr Nachmittags mit der Frau Herzoginn Durchleucht, Ihrer Familie und Gefolge aus Düsseldorf hier angekommen; Höchstdieselben sind in der hiesigen Residenz abgestiegen. Auch besitzt Bamberg seit einem Monath den Fürstbischof zu Bamberg und Würzburg; Se. fürstliche Gnaden wohnt ebenfalls in der Residenz.

Der Herausgeber der Justiz- und Polizeifama Th. K. Hartleben ist als Landesregirungs-Rath in herzogl. Coburgische Dienste aufgenommen worden.

Triest, am 7ten April (*). In der Münchner Zeitung vom 21sten März l. J. Nro. LXIX. pag. 286* kommen unter dem Artikel Oestreichische Gränze einige Stellen vor, welche Gesinnungen verrathen, die den Credit und guten Ruf dieses Handelsplatzes beneiden, und diesen daher in ein nachtheiliges Licht zu stellen trachten. — Gegenwärtigem Zeitungs-Blatte, als Zeuge der Facta, welche in jener Zeitung gerüget werden, steht es zu, den irrigen Begriffen zuvorzukommen, welche man dadurch zu verbreiten sich bemühet. Seiner bekannten Mäßigung getreu aber begnügt es sich nur so viel zu sagen, daß, wer immer besagter Zeitung die mitgetheilten Nachrichten eingesandt (so wie die Zeitung selbst wegen ihrer zu großen Leichtgläubigkeit in der Aufnahme derselben) nicht wußte, oder nicht zu wissen vorgebe, daß man von Seite des französischen Commandos, während der Besetzung dieser Stadt im nächstvergangenen Monath December, nachdem die erste auferlegte Contribution bereits bezahlt war, zur Sigillirung und Besichtigung der Handelsbücher sämmtlicher Kaufleute, und zur Anzeige aller Güter, die sich sowohl in den eigenen Waaren-Lagern, als auch in jenen der Lazarethe und im Hafen befanden, und zur entworfenen Confiscirung geeignet waren, schreiten wollte; wie auch, daß es bloß der Anstrengung der hiesigen Handelsleute, den traurigen Folgen davon vorzubeugen, gelungen sei, mittelst einer neuen Contribution nicht etwa allein die englandischen Waaren, welche in der geringsten Anzahl und nicht als die einzig Bedrohetten sich vorfanden, sondern wohl auch alle anvertrauten, ausländischen Güter zu re-

ten: daß man daher in jener Zeitung keine Rücksicht auf die Zeit und die Umstände genommen habe, in welchen der angezogene Befehl verkündet wurde, und verkündet werden mußte: daß man nicht wußte, oder es nicht zu wissen sich stelle, daß der obgesagten Ankündigung ungeachtet die Waaren von was immer für Art und Nahmen ohne Unterschied, und ohne die mindeste Auflage oder Haftung dafür, wie immer, ganz frei versendet werden: daß man endlich gestissentlich die beruhigenden Nachrichten verschwiegen habe, welche verschiedene hiesiger Handelsleute auf die ihnen von den eigenen Correspondenten über diesen Gegenstand gemachten Anfragen ertheilten; ja, man kann mit Grund behaupten, daß die klugen Maßregeln, die man zur Vertheilung der hier entrichteten Kriegs-Contributionen getroffen hat, einen neuen Beweis geben werden, mit welcher Sorgfalt das Triester Handels-Gremium sich bemühet, auch in dem gegenwärtigen Falle sich vor dem Beispiele anderer Plätze, die in ähnlichen Umständen sich befanden, auf eine Art auszuzeichnen, welche mit dem Nutzen und Vortheile seiner Handelsfreunde auch den guten Ruf und Credit dieses Handelsplatzes erhalten, und befördern wird.

*) Man machte sich es zum Vergnügen, vorstehenden, für viele Handelsleute in Deutschland so beruhigenden Artikel aufzunehmen. Gleichwohl kann man sich nicht enthalten, Beschuldigungen gegen diese Zeitung, welche jenen Artikel vom 21. März l. J. aus einer der angesehensten in Deutschland entnommen hatte, entgegen zu stellen; daß es doch wohl nicht zu große Leichtgläubigkeit war, einen Artikel aufzunehmen, welcher auf das Publikandum eines öffentlichen Befehls sich gründete: zumahl, als selbst im vorstehenden Triester Artikel der angezogene Befehl weder in Abrede gestellt, noch widerrufen; sondern vielmehr durch andere, immerhin sehr tröstende Versicherungen einer solchen Widerrufung ausgewichen wird.

Tempus factaque docebunt.

Italien.

Mailand, den 2ten April. Im Betreffe der Münzen erschien hier ein Dekret, das im Wesentlichen Folgendes enthält: „Es sollen goldene Münzen von 20 und 40 Liren, und silberne von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1, 2 und 5 Liren, und kupferne von 1, 2, 3 und 5 Centes. geschlagen werden. Die eine Seite wird das Brustbild des Kaisers, mit der Umschrift: Napoleone Imperatore e Re. und die Jahrzahl enthalten; die andere das Stemma des Reichs mit der Umschrift: Regno d'Italia und die Anzeige des Werthes. Der Rand der goldenen und silbernen Münzen von 5 und 2 Liren wird die Umschrift führen: Dio protegge l'Italia.

Batavien.

Haag, den 16ten April. Die officielle batavische Zeitung berührt heute wieder den wichtigen Gegenstand der letzten Sitzung in folgenden Worten:

„Man wiederhohlte gestern in einer aus den nämlichen Mitgliedern bestehenden Versammlung, wie diejenige am 10ten d. war, was in dieser letzten Versammlung verhandelt wurde, und genehmigte das darüber aufgesetzte Protokoll. Se. Exc. der Pensionär ernannte eine Kommission mit dem Auftrage, sich aufs Schleunigste nach Paris zu begeben. Sie besteht aus den Herren Verhuell, Gogel, van Styrum und W. Six, mit welchen sich der zu Paris residirende batavische Minister, Hr. Brantsen, vereinigen soll."

Frankreich.

Paris, den 21sten April. Gestern Sonntags, am 20sten d., sagt der heutige Moniteur, gaben Se. Maj. der Kaiser dem diplomatischen Korps vor der Messe Audienz. In dieser Audienz wurden Sr. Maj. vorgestellt, durch Se. Exc. Hrn. Talleyrand, Minister der auswärtigen Geschäfte, der Hr. Baron von Brints-Berberich, der Hr. Senator von Gröning, Gesandter von Bremen, der Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben überreichen soll, der Hr. Graf von Sorgo, Patricier der Republik Ragusa, der Hr. Baron v. Gagern, der Hr. Baron v. Ulrich, der Hr. Graf v. la Tour, östreich. Officier; durch Se. Exc. den Hrn. Fürsten von Masserano, königl. spanischen Botschafter, der Hr. Marquis von San-Philippo, Grand von Spanien, der Hr. Ritter Casavenlensia, spanischer Oberstlieutenant, der Hr. Ritter Tomasi, toskanischer Edelmann, der Hr. Ritter Cadalso, spanischer Oberst; durch Se. Exc. den Hrn. von Cetto, Minister Sr. Maj. des Königs von Baiern, Se. Exc. der H. D. der Erbprinz von Leiningen, der Hr. Graf von Westerholdt, Hr. v. Baader, königl. baierischer Landes-Direktionsrath; durch Se. Exc. den Hrn. Baron v. Dalberg, der Hr. Baron v. Bergheim, Kamerherr, Hr. Klüber, kurfürstl. badenscher geheimer Referendär, Hr. v. Klein, geheimer Rath und beständiger Sekretär der Akademie (deutscher Gesellschaft zu Mannheim) durch Se. Exc. den Grafen von Beust, Minister Sr. kurfürstl. Durchl. des Kurfürsten Erzkanzlers, der Hr. Graf Schenk von Castel-Tischingen, Ritter des St. Georgenordens, der Hr. Graf Schenk von Castel-Waal; durch Se. Exc. den Hrn. Marquis von Lucchesini, Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen, der Hr. Graf von Pappenheim, Erbmarschall des deutschen Reichs, der Hr. Fürst von Sulkosky, der Hr. Graf Mastowsky, der Hr. Graf Jaraczewsky, der Hr. Graf Mielzewsky, Kamerherr Sr. Maj. des Königs von Preußen. Das diplomatische Corps ist zu dieser Audienz in dem

gewöhnlichen Formen durch einen Cerimonienmeister und dessen Gehilfen begleitet, und durch Se. Exc. den Obercerimonienmeister eingeführt worden. Nach der Audienz bei dem Kaiser begab sich das diplomatische Korps zur Audienz bei J. M. der der Kaiserinn, worauf es von Ihren HH. DD. dem Kurprinzen und der Kurprinzessinn von Baden empfangen wurde.

Unter den vom Moniteur ausgezogenen englischen Zeitungs-Artikeln befindet sich auch einer aus Lloyds Evening-Post, der wörtlich so lautet: „Die französischen und holländischen Journale beweisen uns je länger, je mehr, die Thätigkeit und Beharrlichkeit, womit Bonaparte seinen Favoritplan in Errichtung dessen, was er sein Föderativreich nennt, verfolgt. Ganz Italien ist nun durch Personen aus seiner Familie regirt, und er hat den König von Baiern und den Kurfürsten von Baden mit seiner Verwandtschaft beehrt. Mürat ist Herzog von Cleve, und Berthier Fürst von Neufchatel; es werden Herzogthümer errichtet, die ohne Zweifel für seine Generale bestimmt sind ꝛc. Augenscheinlich muß Frankreich, wenn dieses System sich befestigt, der Schiedsrichter von beinahe dem ganzen Continent von Europa werden. — Das Königreich Neapel ist bis auf Gaeta ganz unterjocht. — Es ist merkwürdig, daß die gegen die preußischen Schiffe verordnete Anhaltungs-Maßregel auch gegen die dänischen Schiffe vollzogen wird."

Am 15ten März Abends hörte man bei Aleis, Departements des Gard, wenige Sekunden von einander zwei Detonationen, worauf ein langer Donner folgte. Jeder Knall gab einen schönen Stein, und die Akademie des Gard ist iht mit einem Bericht beschäftigt, der wahrscheinlich die Theorie der aus der Luft fallenden Steine nicht weiter bringen; aber doch immer zur Vermehrung der verifizirten Thatsachen dieser Art einen Beitrag liefern wird.

Caen, den 10ten April. Der Herr le B..... Sohn, guter Kaufmann, Vater von 2 Söhnen und 2 Mädchen und von einer guten Familie von St. Pierre-sur-Dives, gab so eben ein neues Beispiel jener Selbstmorde, die die Menschheit schaudern machen. Sonnabends den 5ten d. geht er nach dem Gottesdienste nach Hause, hohlt seine 2 Söhne ab, wovon der eine 6 Jahre und der andere 4 Jahre alt war, führt sie längs dem Divesfluß spatzieren, wirft sie in den Fluß und stürzt sich ihnen nach. Alle drei ertranken. Den Beweggrund dieser schrecklichen That konnte man bis iht nicht entdecken.

Großbritannien.

Folgendes sind die näheren merkwürdigen Angaben über das diesjährige Budget, welches am 28sten März der Kanzler der Schatzkamer, Lord Petty, im Unterhause eröffnete: „Ich halte es für nöthig, sagte er, den Zustand der Finanzen dieses Landes zuerst auseinander zu setzen, weil die Kenntniß desselben zur Beurtheilung meiner Anträge nöthig ist. Die Summe der Nationalschulden belief sich im Februar 1805 auf 493 Millionen, wofür an Interessen 18 Millionen Pf. St. bezahlt werden mußten. Die Summe aller der bis zum Februar 1805 vermöge des sinkenden Fonds getilgten Schulden belief sich auf 110 Millionen 707,000 Pf. St., welche 6 Millionen Interessen tragen. Ohne Hilfe des sinkenden Fonds würde daher die Summe der Nationalschuld zu Anfange des Jahrs 1805 600 Millionen gewesen sein. Am 1sten Jäner 1806 beliefen sich die fundirten Schulden auf 547 Millionen, und es waren bis dahin durch den sinkenden Fonds 123 ½ Millionen getilgt worden. Diese Facta werden für die Wohlthätigkeit des sinkenden Fonds genugsam zeugen. Die unfundirten Schulden beliefen sich am 1sten Jäner 1806 auf 23 Millionen. Zur Bezahlung der Zinsen dieser Schulden besitzt dieß Land völlig zureichende Ressourcen. Der jährliche Ertrag der permanenten Taxen ist 32 ½ Millionen Pf. St. Davon gehen für vermischte Dienste 2 Millionen ab. Es bleiben also zur Bezahlung der Interessen der Nationalschuld 30 Millionen übrig, wovon indeß nur 23 Millionen zu diesem Endzwecke erforderlich sind. Das Surplus der permanenten Taxen ist daher 7 Mill., deren Proportion zu der ganzen Staatsschuld wie 1 zu 60 ist. Dieser glückliche Finanzzustand ist die Wirkung des sinkenden Fonds. Die diesjährigen Staats-Ausgaben sind von denen des vorigen Jahres wenig verschieden. Die Summe der diesjährigen Staats-Ausgaben wird sich auf 43 ½ Millionen belaufen, nämlich für die Marine 15 Millionen, für die Armee 18 ½ Millionen, für die Artillerie 4 Millionen 700,000 Pf. St., für vermischte Ausgaben 2 Millionen 170,000 Pf. St. Unter diese letzteren Ausgaben werden begriffen sein: 1) Die Provision für die Familie Nelsons; 2) ein Rückstand von Subsidien für ausländische Mächte von Einer Million; 3) Ein Credit-Votum für 1 Million 400,000 Pf. für England und 600,000 Pf. für Irland; 4) für Defecte: 1) von der ostindischen Compagnie eine rückständige Schuld von Einer Million; 2) Defecte in der Maltaxe 340,000 Pf.; 3) für Defecte in den Einnahmen des letzten Jahres 1 Million 707,000 Pf. St.; ferner Zinsen für Schatzkamerscheine Eine Million; endlich Abbezahlung der Loyalty-Anleihe 120,000 Pf. St. Alle diese Ausgaben zusammen machen beinahe 49 Millionen, wovon indessen nach Abzug der gehörigen Proportion, welche Irland aufbringt, 43 ½ Mill. für

England ungefähr übrig bleiben.

Um diese Ausgaben zu bestreiten, werden wir folgende Mittel und Wege haben: 1) Die Malz- und Personal-Eigenthums-Taxen, welche aufbringen, 2 Mill. 7,50,000 Pf.; 2) von eroberten Schiffen eine Million, wovon indeß $\frac{9}{17}$ Theile an Irland kommen müssen; 3) der Gewinn von Lotterien 3,80,000 Pf.; 4) die Anleihe 20 Millionen; 5) Kriegstaxen, welche der Anhäufung der Nationalschuld am Besten vorbeugen. Unter dieser steht die Eigenthums-Taxe oben an. Ohne mich über deren entschiedenen Werth zu erklären, bemerke ich nur, daß sie den vorigen Assessed- und Einkommenstaxen vorzuziehen sei. Ich habe die Absicht, sie von 7½ Procent auf 10 Procent zu erhöhen. Ich halte dieses für die äußerste Gränze derselben, welche niemahls überstiegen werden darf. Ueber die Einsammlung derselben sind viele Klagen gemacht und häufig die Regirung auch betrogen worden. Diesen vorzubeugen, ist es meine Absicht, alle bisherigen Exemptionen aufzuheben und dagegen Verordnungen vorzuschlagen, nach welchen folgende Klassen ihre Eigenthumstaxen wieder bezahlt erhalten: 1) Alle Personen, welche nicht über 50 Pf. jährlich haben; 2) Militärpersonen und Geistliche, welche geringe Einkünfte besitzen; 3) Handarbeiter, welche ein geringes Einkommen haben. Die Bank hat sich bereitwillig erklärt, von den Dividenden, welche für Stocks ausbezahlt werden, die Eigenthums-Taxe vorher abzuziehen, wodurch eine große Weitläufigkeit vermieden wird. Ausländer sind, wie bisher, von diesem Abzuge ausgenommen. 4) Zu den Kriegs-Taxen gehört ferner eine Vermehrung der alten Zoll- und Accise-Taxen, nahmentlich eine Vermehrung der Taxen auf den im Lande consumirten Zucker von 15 Procent zu der alten Taxe, auf Tobak 6 Pence das Pfund. Außerdem werden noch folgende neue Taxen vorgeschlagen werden: 1) Eine neue Taxe auf Wein; 2) eine Taxe auf gegossenens Eisen (pigiron); 3) eine Taxe auf groben im Lande consumirten Thee, weil doch die Einwohner dieses Landes keinen als gemeinen Thee trinken und die Theehändler nur den schlechten Thee zur Verfälschung des guten Thee's gebrauchen; 4) eine Taxe auf alle vermöge einer allgemeinen Schätzung verkauften Güter und Hausgeräthe. Ich schlage die erste Taxe auf 500,000 Pf., die zweite auf eben so viel, die dritte auf 70,000 und die letzte auf 66,000 Pf. jährlich an, wodurch eine Million 136,000 Pf. St. herauskommen, welche zur Bezahlung der Interessen von der neuen Anleihe völlig hinreichen und einen Ueberschluß gewähren. Ich habe zuletzt noch zu bemerken, daß die Civil-Liste 158,000 Pf. St. Schulden hat, deren Ursachen bei einer andern Gelegenheit dataillirt werden sollen. Ich bin der Meinung, daß diese Schulden von dem Ertrag des Verkaufs der eroberten Schiffe bezahlt werden sollten.

Lord Petty recapitulirte hierauf die Facta, und schlug das Total des Ertrags der sogenannten Kriegs-Taxen auf 19½ Millionen an. Er schloß mit einer Bemerkung, daß bei der gegenwärtigen Crisis Europens von Seite Englands Festigkeit, Ausdauer und Aufopferung nöthig wären, und die Minister Sr. Maj. ihr Möglichstes thun würden, um zu ökonomisiren und die gehörige Anwendung der Einkünfte zu sichern.

Hr. Francis bezeigte dem Kanzler der Schatzkamer über die ungewöhnliche Klarheit seiner Angaben seinen vollkommenen Beifall.

Schweden.

Aus dem königl. Schwedischen Hauptquartier zu Greifswald, von 16ten April.

Vorigen Sonntag war große Cour und Präsentation bei dem König. Hierauf ward der Präsident, Graf von Bareck, zum Commandeur des Nordstern-Ordens geschlagen.

Gleich nach der Ankunft Sr. Majestät zu Greifswald ward der General-Adjutant, Oberst von Engelbrechten, mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs an Se. Durchleucht, den regirenden Herzog, nach Ludwigslust gesandt. Vor zwei Tagen traff er hier mit der Antwort des Herzogs wieder ein.

Da Se. Majestät weder Nutzen noch Nothwendigkeit gesehen haben, eine Gesandtschaft bei der Batavischen Republik zu unterhalten, so haben Höchstdieselben Ihren Envoyé extraordinaire, den Hofkanzler, Grafen von Löwenhjelm, zurückberufen.

General Dumouriez befindet sich itzt in Schwedisch-Pommern.

Den 30sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nahmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich der Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 27sten April. Hr. Baron v. Riedheim, von Augburg, im Kreuz. Hr. Baron v. Zeck, von da, ebend. Hr. Ullmann, Handelsmann von da, ebend. Hr. Kaufmann Sprenger, von Offenbach, im Adler.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CII. Mittwoch 30. April 1806.

Deutschland.

Kehl, den 24sten April. Die neulich unter dem Datum: Offenburg den 9ten April, vorgekommenen Nachrichten über Kehl verdienen einige Berichtigung. An dem Festungsbaue wird seit Rückkehr des franzöſ. Kaisers von der Armee gar nicht mehr gearbeitet, indem Se. Maj. einen neuen Plan für die zu errichtende permanente Festung begehrt hat. Man hat sich seitdem sowohl mit einer neuen geometrischen Aufnahme, als mit der Redaktion des Festungsprojekts selbst beschäftigt. Bis Ende Junius hofft man die kaiserl. Genehmigung zu erhalten, und erst dann soll mit Thätigkeit gearbeitet werden. Dermahl beschränken sich die Bauten auf einige Sporen, welche man längst dem Rhein bei Kehl anlegt, um ihn in seinem Bette zu erhalten. Man darf erwarten, daß das neue Tête de Pont ein Meisterstück der itzigen Befestigungskunst sein wird. Hr. Prost, ein geschickter Ingenieur, leitet seit mehreren Monathen die Arbeiten. Ob und wie weit das Dorf abgerissen werden wird, weiß man noch nicht. In Gefolge eines kaiserl. Dekrets vom 2ten Febr. sollen die im Spätjahre demolirten Kehler aus den Kontributionen des Breisgaues bezahlt werden. Schon liegen die Gelder dazu in der kaiserl. Haupt-Armeekasse in Straßburg; allein noch ist niemand bezahlt, und wirklich ist ein Abgeordneter von hier in Paris, um die Verabfolgung zu betreiben.

Nur wenige Häuser sind im Städtchen Kehl erbauet, und bis zur Ankunft des neuen Plans aus Paris ist alles Bauen in und auf 500 Klafter um die Festung gänzlich untersagt.

Die schönsten Kanonen, die man sehen kann, und von ungewöhnlicher Größe, passiren heute hier durch nach Straßburg, und begegnen einem Transport östreich. Kriegsgefangenen, dem ersten, der seit mehreren Wochen aus Frankreich kommt.

Aus Elberfeld enthalten öffentliche Blätter folgende Nachrichten vom 14ten April: Heute gegen 1 Uhr zog der Herzog Joachim unter dem Geläute aller Glocken bei uns ein. Zwei treffliche berittene, und schön uniformirte Korps bürgerlicher Kavalerie, so wie auch ein Jägerkorps zu Fuß, hatten sich zu seinem Empfange gebildet. Auf der Aue hatte das Amt einen Triumphbogen, mit allegorischen Figuren verziert, errichtet. Den Zug öffneten Bergische Landjäger, ihnen folgte eine Abtheilung der grünen Ehrengarde zu Pferde, dann einige Magistratspersonen, und hierauf Herzog Joachim auf einem prächtigen Pferde. Hinter ihm ritt eine Abtheilung franzöſ. Husaren. Nun folgte das geschmackvoll gekleidete grüne Jägerkorps zu Fuß, und hatte den Magistrat in seiner Mitte. Hierauf kam die Garde in drei Abtheilungen, und nach ihr ein Theil der Bürgerwache mit fliegenden Fahnen. Als der Herzog an der katholischen Kirche vorbeikam, brachte ihm der katholische Pfarrer den Weihrauch dar. Gleich hierauf ward derselbe durch ein rührendes Schauspiel überrascht. Achtundzwanzig junge Mädchen aus einer weiblichen Erziehungsanstalt traten in weißer Kleidung hervor, und eine derselben überreichte dem Herzoge auf einem atlaßenen gestickten Kissen einen Lorber- und Eichenkranz, wobei sie eine kleine Anrede hielt. Nachmittags besuchte der Herzog mehrere Fabriken. Von da begab er sich auf einen freien Platz, wo ringsumher errichtete Buden — ein sehr glücklicher Gedanke! — eine vollständige Ausstellung aller Fabrikate Elberfelds und der umliegenden Orte darbothen. Er gieng in alle Buden, und bewunderte die Arbeit des fleißigen Ortes. Abends beehrte er einen Ball, der ihm zu Ehren gegeben wurde, mit seiner Gegenwart.

Dem Handelsstand ertheilte er die tröstlichsten Versicherungen, und bediente sich folgender Worte: „Ich habe, sagte er, in meinem Leben wichtigere Tage als den heutigen erlebt; aber keinen, der mein Herz mit süßeren Rührungen erfüllt hätte.“

Mainstrohm, den 25sten April. In der Hanauer Zeitung vom 24sten d. liest man folgendes: „Ein Theil der in unsrer Nähe gelegenen franzöſ. Truppen hat sich am Maine hinauf in das Amt Miltenberg gezogen, und die Einwohner der Orte am rechten Mainufer unserer Nachbarschaft haben den Befehl, für die Truppen, die bei ihnen

liegen, auf 4 Tage für Brod, Fleisch und Branntewein bei ihrem nahe bevorstehenden Aufbruche zu sorgen."

Ingolstadt, den 27sten April. Die Löwensteiner Deserteurs sind 104 an der Zahl von einer Eskadron Dragoner und 250 Mann Regiment Preising eskortirt hier angekommen. Die Untersuchungs-Commission wird heute erwartet.

Wien, den 23sten April. Am 17ten und 18ten April sind Ihre Kais. Königl. Hoheiten, der Kron-Prinz Ferdinand und die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginnen, welche seit mehreren Monathen in Kaschau sich aufgehalten hatten, wieder hier eingetroffen.

Hamburg, den 12ten April. In Tönningen und Husum macht man schon große Anstalten, um den Speditionshandel von England nach Deutschland über diese beiden Seeplätze einzuleiten. (Auf wie lange?)

Frankreich.

Paris, den 22sten April. Das officielle Blatt enthält heute folgendes:

„Die Zeitung von Mannheim und andere Zeitungen des Nordens, stäts bereit, jedes falsche Gerücht aufzuraffen, und hauptsächlich doch erfreut, Gelegenheit zu finden, ihre falschen und lächerlichen Meinungen über Rußlands riesenmäßige Macht Europa mitzutheilen, lassen Dalmatien feindlich überziehen, und eine beträchtliche russ. Armee an den Mündungen des Cattaro sich versammeln; wahrscheinlich macht man in Petersburg bessere Feldzugsplane. Wenn Frankreich nicht die Erfüllung der Verträge, und von Oestreich die Mündungen des Cattaro wollte, so wären die Russen schon längst vertrieben, die Montenegriner zur Besinnung gebracht, und die Ruhe hergestellt. Allein diese Provinz muß den Franzosen durch die Oestreicher übergeben werden, und die Franzosen werden sie nur aus ihren Händen empfangen. Uebrigens sind die Mündungen des Cattaro von Dalmatien durch die Staaten von Ragusa getrennt, d. h. durch mehr als 30 Stunden Landes, so daß der Besitz von Cattaro nichts mit dem von Dalmatien gemein hat. Die Franzosen sind Meister von ganz Dalmatien und Istrien, wo sie mehr als 30,000 Mann haben."

„Die Russen haben gegenwärtig an den Mündungen des Cattaro 3 Bataillons, zusammen 1500 Mann, und nicht Einen Soldaten mehr. Als, wie man aus der Beilage (Nro. 1) ersehen wird, der General Brady, als wahrer Verräther, die Festung den Russen übergab, befand sich das Regiment Thurn, 1600 Mann stark, daselbst, und überlieferte die Forts 300 Russen, welche durch 2 Fregatten ans Land gesetzt wurden. Der Unwillen eines Theils der Offiziere dieses Regiments erreichte den höchsten Grad, und Hr. Ghisilieri trieb die Niederträchtigkeit so weit, beiliegenden Brief (Nro. 2) an diese Offiziere zu schreiben, um den Unwillen zu besänftigen, den sie darüber empfanden, daß sie genöthigt waren, den Posten, den sie besetzt hielten, abzugeben. Die Offiziere, die viel auf die Achtung der französischen Krieger halten, haben diesen Brief zu ihrer Rechtfertigung bekannt gemacht, und allenthalben ausgesagt, daß die Forts durch die HH. von Ghisilieri und Brady verkauft worden sein. Am nämlichen Tage, wo Hr. Ghisilieri jenes Schreiben an die Offiziere des Regiments von Thurn erließ, schrieb er an den General Molitor, was die Beilage (Nro. 3) besagt. Hr. von Ghisilieri und diejenigen, die ihm diese Befehle gaben, verkauften ihren Monarchen und ihr Vaterland, so wie sie schon bei der zweiten Coalition sie verkauft hatten. Es wäre inzwischen Zeit, die Verträge zu vollziehen, in Frieden zu leben, und nicht in elenden Subtilitäten Beweggründe zu Zwistigkeiten zu suchen. Wir zweifeln nicht, daß, wenn diese Briefe zur Kenntniß des Kriegsministeriums zu Wien kommen, dasselbe die Menschen, die so auffallend gegen Treue und Glauben gehandelt haben, bestrafen lassen werde." (Die Beilagen folgen.)

Der neuliche Bericht des Staatsraths Cretet, über die Staatsfinanzen, enthält auch mehrere allgemeine Bemerkungen, von denen Folgendes der wesentliche Inhalt ist: „Der Kriegszustand, in dem wir uns befinden, erfordert stärkere Hilfsquellen, als im Friedenszustande nothwendig wären. Dieser fortwährende Kriegszustand wird so lange dauern, bis das Völkerrecht, welches Englands, seit einem Jahrhundert ununterbrochenes, ehrgeiziges Bestreben nach einem allgemeinem Despotismus zu Grunde gerichtet hat, wieder auf feste Fundamente errichtet sein wird. England war es, das alle Gesetze der Gerechtigkeit, alle Grundsätze der Mäßigung und Schonung mit Füssen trat, um die Hindernisse, die seinem Ehrgeitze im Wege standen, oder ihm in den Weg kommen konnten, zu zernichten. Es respectirte keine Tractaten, keine Unabhängigkeit der Staaten, keine erworbenen Rechte. Sein Grundsatz ist, wie ihn Lord Chatam öffentlich ausrief: „Es soll in ganz Europa keine Kanone ohne unsre Erlaubniß gelöset werden." Durch seinen Handel will es alle Schätze Europens an sich ziehen, und mit diesen Schätzen Allianzen, die seinen Absichten nützlich sind, erkaufen. Aus diesem Systeme entstanden fortwährend Kriege, welche nur England vortheilhaft waren, und London wäre wahrscheinlich itzt die Hauptstadt der ganzen Welt,

hätte nicht die Vorsehung einen außerordentlichen Mann gebohren werden lassen, und ihm den Auftrag gegeben, das Völkerrecht wieder herzustellen. Der Kampf zwischen Frankreich und England scheint, dem ersten Anblicke nach, nur durch Vernunft oder Gewalt zu entscheiden möglich. Die Vernunft kann so lange nicht wirken, als unsre Feinde durch die Alleinherrschaft auf dem Meere die Oberherrschaft über die ganze Welt werden behaupten wollen. Was die Gewalt betrifft, so bereitet Frankreich zwar seine Mittel gegen diese Nation; aber die Natur setzt ihrer Vollziehung Hindernisse entgegen, deren Dauer man nicht bestimmen kann. Neue Combinationen werden bald die Zukunft bestimmen, und unsren Hoffnungen zur mehr oder minder entfernten Rückkehr eines dauerhaften Friedens Festigkeit geben. Es bildet sich im Mittelpuncte von Europa eine Macht, die stark genug ist, um alle Angriffe, die man gegen sie vornehmen oder vorbereiten könnte, zu zertrümmern. Einer so starken Unterdrückung mußte man eine solche Conföderation entgegenstellen, die im Stande wäre, die Freiheiten Europens zu vertheidigen, ohne Besorgnisse einzuflössen. Sie kommt zu Stande. Frankreich sieht um sich her Verbündete sich sammeln, die durch gemeinschaftliches Interesse, durch ihre Nachbarschaft und durch Blutsfreundschaft an seine Politik geknüpft sind. Auf solche Art constituirt sich das französische Reich, das aus dem natürlichen Gebiethe Frankreichs und aus den Ländern besteht, welche künftighin an sein Schicksal geknüpft sind. Wir wissen wohl, daß dieser wohlthätige Bund, welcher die Vertheidigung zum rechtlichen Zwecke hat, verläumdet werden wird. Unsre Feinde werden die Vorsichtsmaßregeln, die sie nothwendig gemacht haben, des Ehrgeitzes beschuldigen. Aber Europa wird nicht lange ungewiß bleiben; es wird einsehen, daß zu seiner Sicherheit, jenes eitle und ohnmächtige Gleichgewichts-System, dem seine ganze Politik anvertrauet war, durch etwas anders ersetzt werden mußte, ein System, das anstatt der Ruhe nur schwebende Bewegungen, d. i., immer wiederkehrende Ungewitter und Kriege erzeugte; ein System, an dessen Stelle nun das einfache Gesetz der Schwere, die Festsetzung einer in Bezug auf eine jede umgebende Macht unerschütterlichen Central-Kraft tritt. Es war Zeit, endlich einmahl mitten in Europa Mittel zu gründen, um die Unternehmungen Englands, und gewisser seiner Alliirten in Schranken zu halten, die es dadurch zu verführen sucht, daß es ihnen einen Theil der Herrschaft der Welt anbiethet. Ihre Anstrengungen müssen an der Macht des französischen Reiches scheitern. Man überlasse sich nicht einem panischen Schrecken. Die Gefahr wird so lange bestehen, als Mäßigung und Gerechtigkeit aus den Cabineten der Fürsten verbannt sind, und so lange neue Angriffsprojecte, welche die Zerstörung der Unabhängigkeit der Völker zum Zwecke haben, die Welt in Unruhe setzen werden. Wird man sie in Zweifel ziehen können, wenn man sich erinnert, daß kaum einige Monathe verflossen sind, seitdem ein mächtiger Monarch glaubte, den Tag vor der Schlacht, noch ehe sich das Glück erklärt hatte, auf die Früchte des Sieges Anspruch machen, und begehren zu können, daß Frankreich, dessen Theile mit so viel Blut und Opfer vereinigt worden sind, zerstückelt werde. So lange also England den trauernden Handel der Nationen nicht trösten will, so lange es nicht auf das allgemeine Monopol Verzicht thut, den Nationen ihre natürlichen Rechte zurückgibt, und nicht mehr anders als mit den Vortheilen seines Bodens und der Vollkommenheit seiner Künste gegen sie streiten will, werden sich vergebens seine mit ihren eiteln Reichthümern beladene Schiffe an den ausgedehnten Küsten zeigen, die sie zurückstossen werden. Dieser strenge Bruch wird ohne Zweifel einmahl England ermüden, die Herrschaft der Vernunft nach Europa zurückführen, und mit ihr einen dauerhaften Frieden herbeibringen ꝛc."

Der Moniteur gab am 21sten April den Bericht des russ. Gen. Kutusow über die Schlacht von Austerlitz, mit Anmerkungen eines französ. Offiziers, woraus wir Folgendes ausheben."

„Die Schlacht von Austerlitz ist bloß das Resultat des Feldzugsplans in Mähren. In einer so schweren Kunst, als die des Krieges ist, wird das System eines Feldzugs oft auch das einer Schlacht, welches freilich nur sehr geübte Krieger begreifen werden. Die Personen, die um den Kaiser waren, haben ihn 14 Tage vorher, als er von einer Rekognoszirung von Wischau zurückkam, sagen gehört: Rekognoszirt sorgfältig alle diese Höhen; hier werdet ihr euch, ehe 2 Monathe verfließen, schlagen."

„Es ist schwer zu begreifen, wie eine Nation, die nur die Türken bekriegt hat, deren meiste Regimenter sich noch niemahls geschlagen haben, so viel Stolz haben, und mit so viel Verachtung die deutschen Armeen behandeln mag; allein die französischen Geschichtschreiber, die über diesen Punkt unparteiisch sind, werden sagen, was gegenwärtig die ganze französ. Armee, was das 43ste Regiment sagt, welches sich gegen die Oestreicher, und darauf gegen 2 russische Regimenter geschlagen hat, daß es mehr Widerstand bei ersteren, als bei letzteren gefunden hat; und diejenigen, die das Schlacht-

Digitized by Google

feld gesehen, werden bezeugen, daß es da, wo es galt, mit Oestreichern und auf andern Punkten nur mit wegeworfenen Gepäcken bedeckt war. Wir wollen dadurch inzwischen nicht sagen, daß die russ. Truppen nicht tapfer sein.“

„Wenn bloß von Tapferkeit die Rede wäre, gäbe es eine tapferere Armee als die türkische? Und doch ist keine Armee schwächer. Es ist das Ganze der Manövres, des Geistes und der Kenntnisse der Offiziere, wodurch eine wahre Armee entsteht; dieß ist es auch, was das zivilisirte Europa gegen die Unwissenheit und den wilden Muth der Barbaren sicher stellt.“

„Was den Verlust der Franzosen betrifft, so kennt man ihn itzt genau; er belauft sich sicher um keinen Mann höher, als auf 1000 Mann Todte und 3500 Verwundete ꝛc.“

Die Pariser Journale versichern mit vieler Zuversicht, daß die Maßregel, welche den Engländern die Häfen der Nordsee verschließt, nun auch nächstens auf Lübeck, Rostock, und alle preußischen Häfen an der Ostsee ausgedehnt werden dürfte. Sie erblicken darin bereits die Ausschließung aller engl. Waaren von den deutschen Märkten, und wundern sich daher, daß England gegen Preußen gerade denjenigen Angriffsplan eröffnet habe, der Frankreich am Günstigsten sei, und den es gewünscht habe, um England von seiner verwundbarsten Seite zu bekämpfen.

Der Französische Kaiser hat seinem Schwager, dem Prinzen Borghese, seine Villa für 13 Millionen Franks abgekauft, und man trifft Anstalten, die ganze daselbst befindliche Sammlung von Alterthümern nach Paris zu bringen, um daselbst das Museum Napoleon damit zu bereichern.

Einem Berichte zu Folge, den Hr. Tessier im National-Institute erstattet hat, beläuft sich die Zahl der ächtspanischen Schafe itzt in Frankreich auf 120,000 Stücke, und der gemischten Rasse auf 5 Millionen. Die Wolle jener Schafe verhält sich zur inländischen, wie 10 zu 3, und der gemischten oder Metis, wie 3 zu 2, in Rücksicht der Menge sowohl, als der Qualität. Man ärntet itzt in Frankreich jährlich 4 bis 500,000 Kilogrammen feine spanische Wolle (10,000 Centner). Mit dieser Wolle werden 150,000 Meter von dem feinsten Tuche verfertigt. Von den 5 Millionen Metis ärntet man beiläufig 30 Millionen Pf. Wolle, die schon sehr schön ist, und womit man 5 bis 6 Millionen schönes Tuch verfertigt. Es sind überhaupt in Frankreich 30 Millionen Schafe. Demnach ist bereits der 6ste Theil derselben verfeinert. Durch die eigene spanische Wolle erspart Frankreich itzt schon 3 Millionen Fr., die jährlich ins Ausland giengen, um diese Wolle zu kaufen. Bald wird man in Frankreich die fremde Wolle ganz entbehren können.

Man hat ausgerechnet, daß der 27ste Theil des königl. baierischen Gebiethes mit Morästen bedeckt ist. Die Regirung ist mit dem Plane beschäftigt, sie auszutrocknen.

Rußland.

St. Petersburg, den 2ten April. Durch einen Allerhöchsten Ukas Sr. kaiserl. Maj. an den Kommerzminister und Oberdirektor der Wasserkommunikazion, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow, ist Allerhöchst befohlen worden, nunmehr zu der Vereinigung des Dons mit der Schat zu schreiten, wodurch das Asowsche Meer mit mehreren anderen in Verbindung kommt. Mit künftigem Jahre nehmen diese Arbeiten ihren Anfang und zehn Jahre sind zur Beendigung derselben bestimmt, dadurch wird also der Plan, der schon von Sr. kaiserl. Maj., Peter dem Großen, gemacht ward, itzt ausgeführt und vollendet.

Man bemerkt itzt hier nicht das Mindeste, was auf kriegerische Unternehmungen deuten könnte, und es heißt, daß gegen Ende dieses Monaths der größte Theil der Garden wieder zurück und hier in der Residenz eingezogen sein werde. Die Feldtruppen aber sollen immer noch Halt machen. Daß in Kronstadt auf dem Werfte und zum Theile auch hier in St. Petersburg lebhaft gearbeitet wird, kann nicht auffallend sein: denn dieß geschieht immer jedes Frühjahr mehr oder weniger, je nachdem es die Flotte und deren temporärer Abgang bedarf. Mit der Landarmee sollen viele Veränderungen vorgenommen werden, die der Zeit und neuern Taktik anpassender sind, als alle bisherige.

Auf der Insel Taman am schwarzen Meere hat man so wie in einer Gegend Siberiens Merkmahle einer ehemahligen großen Stadt entdeckt, von denen nirgends in der Geschichte eine Spur zu finden ist.

Donnerstag den 1sten Mai wird Demoiselle Buchwieser zum letzten Mahle die Ehre haben in Kamilla, Oper von Pär, als Kamilla aufzutreten. Die Einnahme ist zu ihrem Besten bestimmt.

Montags den 28sten d. M. ist ein mit Seide gestrickter Beutel mit Geld von der Fürstenfeldergasse bis in die Prangersgasse verloren gegangen; der redliche Finder beliebe ihn gegen angemessene Belohnung in's Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 27sten April. Hr. Degmair, Pastor und Senior, Hr. Wildelm, Pastor und Hr. Reinhard, Diakon, und Degmair, Kaufmann, im Adler. Hr. v. Kolb, hochfürstl. Fugger-Babenhäuserischer Kanzler von Babenhausen, im Hirsch. Hr. Joh. Michael Kern, königl. baier. Oberrechnungskommissär von Amberg, im Hahn. Hr. Daß, Buchhalter von Rosenheim, im Kreuz.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CIII. Donnerstag 1. Mai 1806.

Italien.

Reggio in Ober-Italien, den 11. April. Vorgestern hatten wir hier starke Erdstöße, durch welche viele Häuser sehr beschädigt, und fast alle Kamine abgeworfen wurden. In den benachbarten Ortschaften war der Schade nicht weniger groß. Eine Stunde zuvor erhob sich ein stinkender, röthlichter Nebel.

Am 15ten April wurde zu Lukka ein Dekret publizirt, in welchem die Vollziehung eines kaiserl. Befehls angekündigt wird, Kraft dessen alle Klöster in den Fürstenthümern Lukka und Piombino unter Siegel genommen wurden.

Neapel, den 6. Apr. Am 3. d. Morgens war der König Joseph nach Kalabrien abgereiset; der M. Massena aber in Neapel zurückgeblieben. Die Zeitung von Neapel versichert, daß sich alle Ortschaften in Kalabrien anschickten, den König aufs festlichste zu empfangen; inzwischen wird in andern italiänischen Blättern ein Vorfall erzählt, der, wenn er gegründet ist, eine wenigstens hier und da noch verwaltende sehr verschiedene Stimmungen anzeigen würde. Es sollen nämlich in einem kalabrischen Orte (der aber nicht genannt wird) 21 französ. Offiziere, als sie mit drei Frauenzimmeren spazieren gehen wollten, gleich vor dem Thore, bis auf einen, durch Flintenschüsse meuchelmörderisch umgebracht worden sein.

Bisher existirten zu Venedig 5 verschiedene Postämter; das eine beförderte die Briefe nach Wien, ein zweites nach dem untern Italien, ein drittes nach Turin, ein viertes nach Augsburg und dem übrigen Deutschland ꝛc. Alle diese verschiedenen Postämter sind nun in eines vereinigt. Auch gingen sonst in der Regel die Posten Morgens um 2 Uhr ab, weil man in den heißen Sommermonathen in den Schreibstuben meistens des Nachts arbeitete. Jetzt ist die Einrichtung getroffen, daß sämmtliche Posten Abends 5 Uhr abgehen.

Mit dem 1. Mai fängt der Curs der guten Geldsorten im ganzen Königreich Italien an, der dem ehemahligen Mailänder Münzfuße gleich kommt.

Großbritannien.

London, vom 8. April. Die heutige Hofzeitung enthält folgendes:

Downingstreet, den 8. April 1806. „Seine Majestät haben geruht, durch den Staatssekretär der ausländischen Angelegenheiten, Hrn. Fox, den Ministern der neutralen Mächte, welche an diesem Hofe residiren, anzeigen zu lassen, daß auf Befehl Sr. Majestät die nöthigen Maßregeln genommen sind, um den Eingang der Flüsse Ems, Weser, Elbe und Trave zu blokiren, und daß von itzt an alle durch das Völkerrecht und durch die zwischen Sr. Majestät und den neutralen Staaten bestehenden Gesetze authorisirte Maßregeln in Rücksicht aller Schiffe angenommen und in Ausführung gebracht werden sollen, welche versuchen würden, die besagte Blokade zu brechen."

Die Cirkular-Note, welche den hiesigen fremden neutralen Ministern wegen der Blokade jener vier Flüsse mitgetheilt worden, ist dem Inhalte nach mit der obigen Anführung in der Hofzeitung einstimmig.

Unser Gesandte zu Berlin, Herr Jackson, hat den Befehl erhalten, von da abzureisen.

Die völlige Uebergabe des Vorgebirges der guten Hoffnung hat sich bestätigt. Hr. Windham schickte am Sonnabend Abends folgenden Brief an den Lord Major, welcher sogleich publicirt ward:

Downingstreet, den 7ten April. „Mylord! Ich habe das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit bekannt zu machen, daß heute vom Generallieutenannt Sir D. Baird Depeschen eingelaufen sind, welche aus dem Vorgebirge der guten Hoffnung vom 26. Jäner 1806 datirt waren und die Nachricht enthalten, daß General Janssens mit den Truppen unter seinem Befehl sich vermöge einer am 18ten desselben Monaths geschlossenen Capitulation ergeben habe."

Ich habe. ꝛc. Windham."

Im Star liest man einen politischen Artikel, worin ausgeführt wird, daß Hannover nun unwiederbringlich für England verloren sei. Seine Tendenz ist hauptsächlich Tadel des vorigen Ministeri-

ums, daß es nicht im verflossenen Jahre Hannover, und selbst erforderlichen Falls, Holland dem preußischen Cabinet freiwillig angebothen habe, um dadurch dessen Mitwirkung gegen Frankreich zu erkaufen. Izt habe die klügere französische Regirung das Nämliche gethan, um Preußen zur Mitwirkung gegen England zu vermögen.

Türkei.

(Aus der Wiener Zeitung.) Nun dürften die bisherigen zahllosen Räubereien und Ermordungen in Rumelien ein baldiges Ende nehmen, welche seit geraumer Zeit die Route zwischen Adrianopel und Stampul ohne zahlreiche Bedeckung unmöglich machten. Am 19ten März ist nämlich Ismail Bei mit einem Corps von 10 bis 12,000 Mann nach Rodosto vorgerückt, und hat allen griechischen und armenischen Einwohnern ihre Feuergewehre unter Todesstrafe abfordern lassen: man erwartete stündlich ein ähnliches Geboth an alle Rayas in ganz Rumelien. Der berühmte Räuberhorden-Anführer Kadri-Aga, den die hohe Pforte begnadiget, und sogar zum Ayan von Burgas erhoben hatte, hat sich trotzig geweigert, vor Ismail Bei in Rodosto zu erscheinen, und trifft vielmehr in Burgas Anstalten zu einer verzweifelten Gegenwehr, im Falle er angegriffen werden sollte.

Muhib-Effendi, der neu ernannte Bothschafter in Paris, wird mit den zahlreichen und kostbaren Geschenken, welche der Großherr für den Kaiser von Frankreich, König in Italien, und dessen Gemahlinn bestimmt hat, ehestens abreisen, und die Route zur See über Varna durch die Wallachei und Siebenbürgen nach Wien einschlagen.

Am 20sten März passirte eine russische Fregatte die Hauptstadt vorbei nach dem Mittelmeere: dagegen sind am 24sten März ein russisches Kriegsschiff, 2 Fregatten und 20 Transportschiffe, mit 3000 Mann Landtruppen von der Expedition in Neapel, unter den Befehlen der Generale Mussin-Puschkin, Opermann und Basmeticoff im Canal von Bujukdere angekommen, eine zweite Abtheilung, bei welcher sich General d'Anrep und der Commandirende en Chef Lascy selbst befinden, ist noch durch widrige Winde zurückgehalten. Die übrigen, bis auf 8000 Mann, die in Corfu bleiben sollen, werden mit Anfang Aprils zurück erwartet.

Bei den lezten in kurzer Zeit mit beständig gutem Erfolge gemachten Vorrückungen und drohenden Bewegungen der Servier hat die hohe Pforte am 22sten März den Bekir-Bey Kapigdi-Pascha, Ayan von Morea, an den Begler-Bei von Rumelien, Ibrahim-Pascha von Skutari, abgeschickt und ihm den Befehl ertheilen lassen, unverzüglich den Oberbefehl des großen Lagers in den Ebenen von Sophia zu übernehmen. Der vorlezte Bothschafter in Paris und nunmehrige Marineminister, Aly-Effendi, ist zum Mubaagiler-Naziri (General-Intendanten des Verpflegswesens) bei dieser Armee ernannt, und hat den gleichen Auftrag, schleunigst an Ort und Stelle abzugehen. Indessen sind die Angelegenheiten der Servier noch verwickelter geworden. Paßmann Oglu hat sich auf eine höchst grausame und schreckensvolle Art, als den entschiedensten Feind der Insurgenten erklärt. Er ließ nämlich den griechischen Bischof von Widdin (den er für einen heimlichen Freund der Servier hielt) aus dem Wege räumen, und mehrere der vornehmsten und reichsten Rayas in der Stille gefänglich einziehen. Man fürchtet, er sinne auf eine allgemeine Ermordung der Christen in seinem Paschalik und Einziehung ihrer Güter. Die Vortheile, welche die Insurgenten am 23sten und 25. März erfechten, verfolgen sie mit äußerster Anstrengung. Schabaz ist aus Mangel an Munition ausser Stand, sich länger zu vertheidigen, und in der Hauptfestung Belgrad befindet man sich in der höchsten Verlegenheit.

Frankreich.

Präliminarien zu einem allgemeinen Frieden.

„Alle öffentliche Blätter sprechen nun von nichts mehr mit so viel Gewißheit und Ueberzeugung, als von einem nahen allgemeinen Frieden, dem dann, wir wünschen es von Herzen, die goldenen Tage Saturns folgen mögen. In der menschenfreundlichen Voraussetzung wollen wir, nach einer geschätzten Zeitschrift, vorläufig die Base eines noch abzuschließenden Weltfriedens festsetzen, eine naseweise Vorrede zu einem noch unbeschriebenen Buche."

„Als Fundamentalartikel nimmt der Verfasser die sehr vernünftige Regel an: sich gegenseitig zuzugestehen, was man sich nicht nehmen kann."

„Nun kann 1) Frankreich England nicht hindern, daß es zur See gebiethe, und eben so wenig Englands Waaren vom festen Lande, ja nicht einmahl von Frankreich abhalten, auch nicht hindern, daß es nicht in Ostindien Eroberungen mache, und ein Konföderationssystem einführe, gegen welches der Flächeninhalt, die Bevölkerung und der Ertrag der französischen Eroberungen im nachtheiligen Verhältniß stehen, und sein Konföderationssystem mit dem Königreich Italien, der Schweiz u. s. w. verdunkelt wird; kann ihm endlich seinen Einfluß auf Sardinien, Sicilien und Aegypten nicht entziehen."

„Dagegen kann 2) England nicht hindern, daß Frankreich ganz Italien als Provinz behandelt, und, im ungleichen Bündniß, die Schweiz, Holland und Spanien an sich zieht, in allen diesen Ländern dem englischen Handel große Hindernisse

vorwirft, dieselben in den kleineren deutschen Staaten gleichfalls bewirkt, Hannover, ja Pommern besetzt, und Portugal dem Königreiche Spanien einverleibt; kann es nicht hindern, daß die europäische Türkei getheilt wird, wenn Oestreich und Rußland einverstanden sind."

„Hebt man diese Verhältnisse gegenseitig so auf, daß das Resultat beide Staaten zu ihrem Zwecke führt, nämlich England in dem Besitze seiner Kolonien, seiner Flotten und seines Handels zu erhalten; Frankreich aber Flotten, Kolonien und Handel wieder zu geben, so muß dieses Resultat in Folgendem bestehen:

„Frankreich mischt sich nicht weiter in die ostindischen Angelegenheiten; sondern läßt dort England hausen, seine Waaren immer tiefer nach China hinein vertreiben, und über Persien mit dem aufblühenden Odessa in Handelsverbindung treten. Dagegen erkennt England alle Veränderungen in Italien an, welche der Kaiser Napoleon schon getroffen hat, oder zu treffen im Begriffe ist."

„Frankreich mischt sich nicht in die Beziehungen, welche zwischen England und Sardinien und Sizilien bestehen: dagegen erkennt England das neue französ. Konföderationssystem an."

„England behält Malta, und die Einwilligung, nöthigen Falls zwei feste Plätze in Aegypten zu besetzen, um die Verbindung mit Ostindien und den Handel übers rothe Meer von und nach Ostindien zu erleichtern; dagegen errichtet Frankreich einen neuen Königsthron in Griechenland, schafft sich so eine Kolonie, reicher als keine andere von der Natur beschenkt, vortheilhafter, als keine andere für den französischen Handel und die Beherrschung des Mittelmeeres; Oestreich gleicht den harten Verlust, den es in Italien und Deutschland litt, durch Servien und Bosnien aus, und Rußland erhält für seine Kriegskosten, für die Anerkennung der neuen Staaten, welche der Kaiser Napoleon schuf, und für die Einwilligung in die übrigen Friedensbedingungen, den Theil der europäischen Türkei, am schwarzen Meere, und so die Herrschaft über alle große Flüsse, Donau, Dniepr und Don, welche sich darein ergießen. So mag der verhängnißvolle Nahme, welchen die Kaiserinn Katharina dem jungen Großfürsten — Konstantin gab, endlich zur Wirklichkeit übergehen. Jenes verhandlose Reich, welches von einem Staate nichts weiter als den Nahmen behalten hat, und in der That schon längst durch die Kraftlosigkeit seiner Beherrscher und fremden Einfluß in so viele Theile zersprengt ist, als es Provinzen und feste Städte zählt, muß fallen; der Drang der europäischen Kultur, die Mächte, welche sie durch die Einheit der Kräfte erhält, leidet kein Stillstehen, kein Widerstreben; wo und was der Civilisation widersteht, das erliegt ihrem Stoße, woher er auch komme: so verschwanden die Klöster, so die kleineren Dynastien, so Pohlen, und so muß die Türkei verschwinden. Es war nicht der Wille der Machthaber, der einzelnen Herrscher, durch den die Klöster, die Dynastien und Pohlen sanken, es war das Werk der Zivilisation, welche die Hindernisse ihres rascheren Fortganges zu Boden warf; wohin sie strebt, dahin müssen die Machthaber folgen, und ihr vereinigter Wille kann sich ihr nur unglücklich widersetzen. Ihr großer Zweck ist Vervollkommnung und möglichste Benutzung aller Kräfte: die Nationen haben ihn begriffen, mit Feuergluth folgen sie ihm, und ihr Fluch trifft jeden, der ihn nicht will. Die Türkei war längst reif zum Blutgericht, dem sie bis itzt nur durch die Uneinigkeit der Richter entgieng: itzt scheint die Verschiedenheit der rechtlichen Meinungen ausgeglichen, die Stimmenmehrheit klar, und ihr Urtheil nah zu sein. (??) Glück ihr! durch das Todesurtheil geht sie zum bessern Sein; itzt verweset sie im Kerker."

„Man hat schon hin und wieder öffentlich behauptet, Oestreich werde in Osten für den Verlust in Westen entschädigt werden. Bei dem der inneren Auflösung und Verwesung nahen Zustande des türkischen Reiches darf es freilich, so geschwächt, wie es selbst immer sein mag, doch nur die Hand ausstrecken, um sich durch Servien und Bosnien zu entschädigen, wenn Rußland und Preußen nicht Einspruch thun. Der Kaiser Napoleon blickte schon einst sehnsuchtsvoll aus Italien hinüber nach Griechenlands verwildertem Boden. Dorthin den Arbeitsfleiß und die Künste zurückzubringen, welche Frankreich einst dorther empfieng, ist ein Gedanke, welcher in Frankreich seine Wirkung thun muß, wenn er mit den Redekünsten vorgetragen wird, welche itzt für den öffentlichen Dienst meisterhaft benützt werden. Der Glanz der Courtage in den Tuillerien, durch griechische Schönheiten gehoben, wird ihnen neues Interesse geben, und wodurch könnte man wohl französische Soldaten angenehmer belohnen, als durch die Erlaubniß, unter jenen zu wählen? Griechenland als Stammgut eines Zweiges der Famille Bonaparte, auf französische Art verwaltet, und als Theil der mit Frankreich verbündeten Staaten würde bald die Uebel ausheilen, welche dem gefährlichsten und verderblichsten unter allen: der inneren und äußeren Unsicherheit, folgen; Mazedoniens Erze würden wieder zu Tage gefördert, Thessaliens Weinlese, Oliven- und Baumwollärnte sich schnell vermehren, und Arkadiens Triften von Schafheerden wieder wimmeln; die verbrüderten Königreiche von Italien und Griechen-

land wären die Herren des adriatischen Meeres und des Handels nach der Levante und dem schwarzen Meere; in beiden Königreichen aber und in ihrem Handelsverkehre Frankreich wieder die begünstigtste Nation. Sollte Griechenland wirklich die Frucht der Schlacht bei Austerlitz werden, so hat Frankreich seinen Sieg nicht zu theuer erkauft, und bei keiner Gelegenheit den Wunsch nach Colonien und Handel vollkommener erreicht." Welch ein Traum!

Von dem vortrefflichen Discours sur l'histoire universelle, des berühmten Bossuet, ist eine neue Ausgabe, mit der Fortsetzung aus derselben Feder, die hier zum ersten Mahle erscheint, bei Herhan, mit Stereotypen gedruckt worden.

Turin, den 18ten April. Seit einigen Jahren trieb der Bandit Maynon im ehemahligen Savoyen und Piemont sein verruchtes Handwerk. Er nannte sich Kaiser der Alpen, und König von Marengo, und trug das Kreutz der Ehrenlegion, welches er dem General Milhaud, den er vor 4 Monathen mit seiner Bande ausgeplündert, abgenommen hatte. Endlich hat er seinen verdienten Lohn erhalten. Er wurde bei Spinetta in dem Hause eines gewissen Ferraris, seines Anverwandten, von unserer braven Gensdarmerie überfallen. Der Kapitän Galliot kommandirte die ganze Unternehmung, und riß dem Mayno selbst das Kreutz der Ehrenlegion von der Brust. Dieser wehrte sich übrigens verzweifelt. Ein tapferer Offizier, Nahmens Couin, wurde getödtet, und 3 Gensdarmes schwer verwundet, bevor man ihn ums Leben bringen konnte.

Es heißt neuerdings, daß wir bald das Glück haben werden, den Kaiser und König Napoleon hier auf der Durchreise nach dem untern Italien zu sehen.

Helvetien.

Nachrichten aus Basel zu Folge hat der Landamman der Schweitz dem franz. Kaiser eine Darstellung seines Benehmens in Bezug auf die Handelsverbindungen mit Frankreich überreichen lassen, die geeignet sein soll, den Landammann gegen die Vorwürfe zu schützen, welche der Aufsatz im Moniteur vom 18. April gegen ihn aufstellt. Dieser Aufsatz verursacht inzwischen überall in der Schweitz großes Aufsehen, und bringt die Gerüchte von einer Abänderung, die in der Stellung und den Verhältnissen der ersten Magistratur der Eidsgenossenschaft vorgehen sollte, in neuen Umlauf.

Den letzten Berichten aus Neuenburg zu Folge hatte man sich dort vergeblich mit der Herausgabe der sequestrirten fremden Waaren geschmeichelt, und es sollten dieselben nun vielmehr am 20. Mai dort öffentlich versteigert werden. Das dießfällige Proklam des Gen. Oudinot sagt: es sei der Wille Sr. Majestät des Kaisers, daß die vorgefundenen englischen Kolonial- und die verbothenen englischen, schweitzerischen und sächsischen Manufakturwaaren zum Vortheile der großen Armee an den Meistbiethenden verkauft werden.

Deutschland.

Berlin, den 22sten April. Se. königl. Majestät haben Sich durch die wichtigen und dem Staate ersprießlichen Dienste, welche Dero bei dem päpstlichen Hofe accreditirter Ministre Resident Kamerherr von Humboldt zur allerhöchsten Zufriedenheit geleistet hat, bewogen gefunden, demselben den Character eines Ministre plenipotentiaire an gedachtem Hofe beizulegen.

Lauenburg, vom 19ten April. Von der Lauenburgischen Landes-Deputation ist nun Nachricht gegeben, daß preußische Truppen dieß Land besetzen und am 23sten dieses eintreffen würden.

Wien. Nunmehr hat der Staatsrath von Eggers Sr. Exc. dem Staatsminister von Rottenhan auch seine detaillirten Vorschläge zu der zweckmäßigsten Einrichtung der Strafanstalten für die gesammte östreichische Monarchie übergeben, und sich noch in einem besonderen Aufsatz über die beabsichtigte Ausführung des Planes, dann über die Art und Weise erklärt, wie solche mit den Vorschriften des letzten Kriminal-Codex in Verbindung zu setzen wäre.

Polizei-Befehl.

Ungeachtet öfter durch Polizei-Verordnungen das schnelle Fahren und Reiten auf den Straßen in der Stadt, so wie auf den Kamparten, und besonders jenen Plätzen außer der Stadt, wo die Fußgänger nicht wohl ausweichen können, schärfest verbothen wurde, so hat man doch leider eine geraume Zeit der die Bemerkung gemacht, daß sich die hiesigen Einwohner wenig an diese Verordnung binden. Die Polizei findet sich daher in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, schärfest und ohne Rücksicht mit exemplarisch öffentlicher Strafe gegen die Uebertreter dieses Befehls zu verfahren. Damit sich aber Niemand mit der Unwissenheit entschuldigen kann, so ist gegenwärtiger Polizei-Befehl gedruckt, und jedem Hauseigenthümer zu dem Ende eingehändigt worden, damit er sich und seine Inwohner davon in Kenntniß setzen könne. München, den 28sten April 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Fremdenanzeige.

Den 30sten April. Hr. Graf Stahremberg, von Wien, im Hahn. Hr. Daniel Filz, Handelsmann von Straßburg, ebend. Hr. Jannch, königl. baier. Oberrechnungskommissär von Neuburg, ebend. Hr. Paul Misole, Edelmann mit Familie von Innsbruck, im Adler. Hr. Graf Leopold von Taxis, im Hahn.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CIV. Freitag 2. Maj 1806.

Frankreich.

Paris, den 24sten April. Das am 20. Abends in den Tuillerien gegebene Fest, sagt ein hiesiges Journal, vereinigte alles, was die Pracht der Könige großes, und die Künste schönes und gefälliges haben. Die Beleuchtung dieses stolzen Palastes und das auf der Gartenterrasse gegebene Konzert hatten eine unzählbare Menge Menschen herbeigezogen. Nie sah man so viel Gedränge ohne Tumult, nie so viel Bewegung ohne Unordnung, nie so viel Freiheit ohne Mißbrauch derselben. In dem Innern der Zimmer kontrastirte die majestätische Einfachheit derselben mit dem Reichthume und der Mannigfaltigkeit, welche Mode und Geschmack vorschrieben. Der Ball begann in dem Marschallsahle mit einer Quadrille, an deren Spitze die Prinzessinn Louis und der Kronprinz von Baiern waren. In der Gallerie der Diane führten die Prinzessinn Karoline, Herzoginn von Kleve und Berg, und der Marschall Duroc eine ähnliche Quadrille an. Ihr k. k. Majestäten wohnten in beiden Sählen der Eröffnung des Balles bei. Der Kaiser gieng dann durch die Gallerie, und richtete an alle Damen Fragen voll Interesse und Wohlwollen, oder Höflichkeiten voll Feinheit und Gratie. Se. H. D. der Kurprinz von Baden schien, nach den Aufmerksamkeiten voll Zartheit, die er gegen sämmtliche eingeladene Personen bewies, das Fest zu geben.

Der Prinz Murat, Herzog von Kleve und Berg, befindet sich auf dem Wege von Düsseldorf hierher, oder ist vielleicht bereits hier angekommen. Sein erster Adjutant, Gen. Beaumont, eilte ihm voraus.

Die Geschichte der Vorgänge in Cattaro ist folgender:

„Den 19ten Februar 1806 kamen die Generale Molitor, Dumas und der Marquis Ghisilieri von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland und Oestreich ernannter Kommissär, um Dalmatien und die Mündungen des Cattaro zu übergeben, zu Zara an.“

„Da der Marquis v. Ghisilieri die von dem Kommandanten der russischen Eskadre an den Befehlshaber der östreichischen Truppen erlassene Aufforderung vernommen hatte, erklärte er, er betrachte diese Aufforderung als beleidigend für seinen Herrn und schlug vor, sogleich nach Cattaro aufzubrechen, welches dann auch die Generale annahmen. Er begab sich den 25. oder 26sten Februar wirklich dahin.“

„Während dieser Zeit ließ der General Molitor seine Truppen nach den Mündungen von Cattaro aufbrechen, und hatte dazu die schleunigsten Maßregeln genommen. Dieser General befand sich den 7ten März auf den Gränzen der Republik Ragusa, zwei Tagmärsche von Castel-nuovy, dem ersten Platze des Landes, als er erfuhr, die Plätze der Mündungen des Cattaro sein an die Russen und Montenegriner den 4ten März abgetreten worden.“

„Es ist notorisch, daß der östreichische Kommandant und der Marquis Ghisilieri bei dem russischen Kommandanten gegen das Einlaufen der russischen Eskader in einen Hafen, der ihnen angehörte, und wo sie die Franzosen erwarteten, die sie, ohne vorläufige Nachricht, der Gefahr aussetzen würden, in die Hände des Feindes zu fallen, da sie in einen freundschaftlichen Hafen einzulaufen hofften, nicht die geringste Protestation einlegten.“

„Auch ist es notorisch, daß der östreich. Kommandant und der Hr. Marquis v. Ghisilieri durchaus keine Maßregeln ergriffen, um einen feindlichen Angriff der Montenegriner abzuschlagen, oder sie müßten dann dieselben als ihre Alliirten betrachtet haben.“

„Die östreich. Offiziere, welche die Garnisonen der Plätze von Cattaro bildeten, haben gegen das Betragen des östreichischen Kommandanten in Betreff der Uebergabe der Plätze an die Russen protestirt: ja es erhielten Offiziere Arrest, und wurden von ihren Kameraden reklamirt, weil sie gegen einen solchen Entschluß und zwar vor der Ankunft des Herrn Marquis von Ghisilieri stark gesprochen hatten.“

„Als dieser Kommissär ankam, und sah, daß die

Offiziere darauf bestanden, die Plätze nicht zu übergeben; sondern sich gegen jeden feindlichen Angriff zu vertheidigen, ertheilte er, Kraft höherer Befehle, wie er sagte, die Weisung, den Russen alle Plätze und das Gebieth der Mündungen des Cattaro zu überliefern."

„Der General Brady, Gouverneur in Dalmatien und Albanien, hatte in dem Augenblicke, wo er Kenntniß vom Frieden erhielt, den Befehl gegeben, es bei Protestationen bewenden zu lassen, und die Plätze der Abtheilung russischer Truppen, die ihre Fregatten ans Land gesetzt hatten, im Falle einer Aufforderung zu übergeben. Er hatte seinen Befehl wiederhohlt, damit die russischen Agenten ihn ja wissen möchten; und der östreichische Kommandant in Cattaro benachrichtigte sie von der Weisung, die er erhalten hatte. Da diese den russischen Kommandanten auf Korfu nicht bewegen konnte, ohne Befehle von seinem Hofe zu handeln, gelang es ihnen endlich, in die Mündungen des Cattaro die russische Eskader kommen zu lassen, welche Heinrich Bayle, ein Engländer, kommandirte. Endlich wurden die Plätze des Cattaro von einer kleinen Anzahl Russen, und von beiläufig 1500 Montenegrinern besetzt. Die östreichische Besatzung bestand aus 1500 Mann vom Regiment Thurn."

„Die Einwohner seufzen unter den Bedrückungen, die sie erdulden. Zwischen ihnen und den Montenegrinern kam es schon zu Gewaltthätigkeiten; zu Cattaro wurden die Häuser geplündert. Das ist der blühende Zustand, in welchem der Hr. Marquis von Ghisilieri die Mündungen des Cattaro Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien nach dem Preßburger Vertrage einhändigen wollte!"

Es ist eben keine seltene Erscheinung in der Litterar-Geschichte der neuesten Zeit, daß man politischen Träumen die Gestalt von Testamenten und Bekenntnissen grosser diplomatischer Personen gab, um ihnen desto leichter Leser zu verschaffen; ein ganz neues, kaum noch von der Presse gekommenes deutsches Product (die neuesten Theilungs-Projecte) hat ein anderes Empfehlungs-Schild ausgehängt, und mit dem Zusatze: „Aus den Papieren des entflohenen *** schen Legationssekretärs" sich ein Lesepublikum zu erschleichen gesucht. Der Verfasser dieser Flugschrift theilt uns zwei große Riesen-Plane mit: Der Erste, sagt er, sei von einem der größten Cabinete Europens entworfen, um die Ruhe der Welt auf Jahrhunderte zu gründen, und durch einen Zufall in seine Hand gekommen. Er scheint ihn für den wahren Plan, den eine der vornehmsten Mächte der dritten Coalition durchzuführen gesucht, auszugeben; wenigstens ist er ganz gegen Frankreich gerichtet. Man darf aber nur mit schnellem Blicke die vom englischen Ministerium bekannt gemachten Staats-Schriften durchfliegen, um sich zu überzeugen, daß der Plan des Pamphlets aus der Luft gegriffen sei, und nie von ähnlichen Träumereien bei den coalisirten Mächten die Frage war. Ein zweiter Plan, eben so zufällig in die Hände des Herausgebers gekommen, soll Frankreichs Absichten für die Zukunft entschleiern; aber seit dem Jäner 1806, von dem die Schrift sich datirt, bis itzt, sind schon solche Veränderungen in der politischen Welt geschehen, die gerade das Gegentheil desjenigen in der Wirklichkeit zeigen, was der Planverfertiger in seiner Studierstube auf gut Glück projectirt hatte."

Bei dem Kupferstecher Chamouin, in der Strasse Laharpe No. 33, ist eine ganz neue Landkarte von Frankreich, in seine 111 Departemente eingetheilt, mit einer Beschreibung und Bemerkungen über die Bevölkerung, Produkte, Berge, Flüsse, Kanäle, Industrie ꝛc. ꝛc. für 4 Fr. zu haben.

Der Luftball des verunglückten Mosment war zwischen Charleville und Charleroi niedergefallen. Das Schiffchen und die Seile, an denen es hieng, waren unversehrt. Man fand darin eine Pistole, ein kleines Brod und ein Stück Fleisch. Mosment war 26 Jahre alt gewesen.

Nancy, den 23sten April. Es ist nun ein Befehl des Kriegsministers angekommen, daß die kriegsgefangenen Oestreicher, welche man hier einstweilen zurück behielt, und deren Zahl sich in unsrer Gegend bis auf 7200 Mann angehäuft hatte, den Abmarsch nach ihrem Vaterlande wieder antreten sollen; jedoch so, daß täglich nur 200 abgehen.

Großbritannien.

London, den 8ten April. Die heutige Hof-Zeitung enthält die Depesche von Sir D Baird, welche die Capitulation mit General Janssens enthält:

Capitulation, proponirt vom General-Lieutenant Janssens.

Art. 1. Sobald diese Capitulation unterzeichnet ist, soll das Ganze des Gebiethes vom Cap mit allem Zubehör und den Rechten und Privilegien, welche durch die Batavische Regirung ausgeübt werden, als durch den Gouverneur, General-Lieutenant Janssens an Se. Majestät überliefert betrachtet werden. Zugestanden.

2. Die Batavischen Truppen sollen mit aller ihrer Bagage, Waffen ꝛc. nach einem hiernächst zu bestimmenden Platze ausmarschiren und Alles behalten, was sowohl dem Staate, als den Individuen gehört, und Freiheit haben, darüber zu disponiren, oder, wenn sie wollen, es mit sich zu nehmen.

Antw. Die Batavischen Truppen sollen von ihrem gegenwärtigen Lagerplatz innerhalb 3 Tagen nach Simons-Town abmarschiren, oder früher, wenn es möglich, und zwar mit ihren Kanonen, Waffen und Bagage und mit allen ihnen zukommenden kriegerischen Ehrenzeichen. Sie sollen ihr Privatvermögen, und die Offiziers ihre Degen und Pferde behalten. Ihre Waffen, Schätze und alles öffentliche Eigenthum jeder Art, nebst den Cavalerie- und Artilleriepferden müssen indeß ausgeliefert werden. In Betracht ihres braven Verhaltens sollen indessen die Truppen embarkirt und directe auf Kosten des Brittischen Gouvernements nach Holland geschickt, auch nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden, wenn sie sich nämlich engagiren, nicht vor ihrer Landung in Holland gegen Se. Majestät oder dessen Alliirte zu dienen.

3. Das Bataillon der leichten Hottentotten-Infanterie soll mit den übrigen Truppen nach dem schon genannten Platze abmarschiren, und dort vom General Janssens aufgelöset werden und Freiheit erhalten, in ihr Land zurückzukehren.

Antw. Die Hottentotten-Soldaten sollen nach Simons-Town mit den anderen Truppen marschiren, wo sie die Erlaubniß erhalten werden, in ihr eignes Land zurückzukehren, oder, wenn sie wollen, zum Brittischen Dienst engagirt zu werden.

4. In diese Capitulation sind alle militärische Personen eingeschlossen, welche wegen ihrer Verwundung nicht im Stande waren, der Armee zu folgen und deßwegen den Britten in die Hände fielen.

Antw. Da diese Personen schon Kriegsgefangene sind, so bleibt jede Decision darüber dem Commandeur en Chef anheim gegeben.

5. Die Offiziers und Soldaten der Batavischen Armee sollen bis zu ihrer Embarkation auf Kosten des Brittischen Gouvernements erhalten werden. Zugestanden.

6. Die Truppen sollen nach einem Hafen der Batavischen Republik gebracht werden, welcher durch General Janssens gewählt werden wird.

Antw. Die Truppen sollen, wie die Antwort auf den zweiten Artikel schon sagt, nach einem Holländischen Hafen gebracht werden.

7. Die Kranken, welche nicht mit den übrigen Soldaten weggebracht werden können, sollen auf Kosten Sr. Brittischen Majestät gepflegt und nach ihrer Genesung nach Holland geschickt werden. Zugestanden.

8. Die Einwohner der Colonie, welche in diese Capitulation eingeschlossen sind, sollen dieselben Rechte und Privilegien genießen, welche den Einwohnern von Cap nach der Capitulation vom 10ten dieses zugestanden wurden.

Antw. Zugestanden, mit Ausnahme der Truppen-Einquartierung, da das Land nicht dieselben Ressourcen wie die Stadt hat, und da dies Recht immer dem Batavischen Gouvernement zugehörte.

9. Die Truppen, so lange sie am Bord der Schiffe sind, sollen auf Holländische oder Englische Methode verpflegt worden, weil dies ihnen am zuträglichsten ist.

Antw. Die Truppen werden in jeder Rücksicht als Brittische Truppen auf den Transportschiffen nach ihrer Embarkation behandelt werden.

10. General Janssens soll die Freiheit haben, eine Depesche nach Holland zu schicken und von den Brittischen Commandeurs zur Beförderung derselben allen möglichen Beistand erhalten. Zugestanden.

11. Da Baron Hogendorp eine beträchtliche Summe Geldes für Agricultur-Plane verwendet hat, so soll er vom Brittischen Gouvernemmt in der Execution dieser Plane unterstützt werden, und die Brittische Regierung soll ihm solche Privilegien geben, wie nach öffentlichen Zeugnissen es die Absicht der Batavischen Regirung war, ihm zu ertheilen.

Antw. Dieser Artikel muß dem Gutachten des künftigen Brittischen Gouverneurs oder Kommandeurs völlig überlassen werden.

12. Sollte diese Kapitulation etwas zweideutiges enthalten, so soll es zum Besten der Batavischen Regirung gedeutet werden.

Antw. Wenn ein Zweifel entstehen sollte, so soll er nach Gerechtigkeit und ehrlich, ohne alle partheiische Rücksicht, gedeutet werden. Hottentotts-Holland, den 18ten Jäner 1806.

Janssens, Generallieutenant.
Beresford, Brigadier-General.

Ratificirt den 19ten Jäner:

Baird.
Popham.

Vor der Kapitulation des Generallieut. Janssens fand durchaus kein Engagement Statt. Mangel an Lebensmitteln zwang den General zur Uebergabe.

Es ist unmöglich, die Ueberraschung zu schildern, welche am letzten Sonnabend gegen Mittag Statt fand, als man erfuhr, daß ein Befehl vom Gouvernement zum Anhalten aller preußischen Schiffe und aller Brittischen nach Preußen geladenen Schiffe an das hiesige Zollhaus gesandt worden. Ein Brief aus Dover, welcher zu gleicher Zeit auf Lloyds Kaffeehause angeschlagen ward, enthielt die Nachricht, daß schon am vorhergehenden Abend der Befehl dort eingelaufen sei, alle dort und in den Dünen liegenden preußischen Schiffe und alle nach Preußen geladenen Brittischen Schiffe anzuhalten. Man erfuhr auch am Sonntage, daß schon am Donnerstage Abends ein Befehl gleichen Inhalts

nach Plymouth, Liverpool, und anderen Häfen abgegangen sei. Der Zweck dieser Maßregeln war augenscheinlich dieser, das Entkommen aller preußischen Schiffe zu hindern. Mit Gewißheit weiß man auch, daß unsere Kreutzer Befehl erhalten haben, alle Schiffe unter preußischer Flagge aufzubringen. Die Schiffe auf der Themse haben schon das Zeichen des königlichen Ankers auf ihren Mast erhalten und dürfen ihre Stelle nicht ohne höhere Erlaubniß ändern.

Lloyds Liste: Preußische Schiffe nach Dover zurückgebracht: Maria Elisabeth, Emanuel, Mercurius, Fortuna, Frederick August, Twee Gebroeders, Goede Verwachting, Juliana, Konkordia, Fortuna. Fünf preußische Schiffe sind auf der Nore angehalten. Mehrere preuß. Schiffe sind vor der Humber angehalten. Ferner angehalten: Flora, Najade, Mena Christiana, Baerbehen, Fortuna, Agathon, Anna Charlotte, Deleste, Minor. Sechszehn preußische Schiffe sind zu Plymouth mit Embargo belegt. Angehalten: Iris, Petronella, Jong Roelt Nalmas, Gute Mutter. Achtzehn preuß. Schiffe sind zu Harwich angehalten. Ferner angehalten: Charlotte Sophia, Bachus, Mosina, Delphin, Harmony; eine preußische Galliote in den Dünen. Ferner Tags darauf: 83 Schiffe angehalten.

Man versichert jetzt allgemein, daß endlich ein Auswechslungs-System der Kriegsgefangnen, Mann gegen Mann, abgeredet worden sei; indeß hat die Behandlung der in Frankreich beim Ausbruche des Krieges angehaltenen Reisenden und deren Mitzählung als Kriegsgefangener, noch immer Schwierigkeiten. Die Zahl der in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen belauft sich auf 7000, wogegen, wie es heißt, in England 18000 Franzosen in Gefangenschaft sind.

Deutschland.

Wien, den 20sten April. Der Kaiser hat dem Generalleutenant Vukassovich für die, sowohl im letzten, als in den vorigen Feldzügen geleisteten wichtigen Dienste seine volle Zufriedenheit bezeugt, und zugleich die Herrschaft Ribnik in Croatien geschenkt.

Der Kaiser von Rußland hat unserm Kaiser für drei Millionen Getreide und Ochsen überlassen, als Entschädigung für die durch die Russische Armee im Oestreichischen Gebiethe verursachten Verpflegungskosten.

Der Prinz Heinrich von Preußen ist den 12. d. zu Dresden eingetroffen. Er ist von der kurfl. Familie aufs Freundschaftlichste empfangen worden, und wohnt in dem Schlosse. Am 20. gedachten Se. königl. Hoheit nach Potsdam zurückzukehren.

Vom 25. April bis 2. Mai 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	24 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	18 " " weibl. Geschl.
	23 Kinder.
S. 29 gebohren.	65 gestorben.

Sind also 36 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag, als den 8ten Mai, und die darauf folgenden Tage werden auf der Trinkstube bei Hrn. Fahrnbacher auf dem Platze im Sahle vornheraus über 1 Stiege Nro. 224 von Sr. Exc. Hrn. Reichsgrafen von Buol-Schauenstein, Sr. kaiserl. und kaiserl. königl. Majestät Gesandten, sehr schöne Meubels, nach dem neuesten Geschmacke verfertigte Sessel und Soffas, mit dem feinsten französischen Damast überzogen, dann mehrere dergleichen Garnituren, von verschiedenen Gattungen Commod-, Aufsatz- und Schreibkästen von Mahagoni mit Bronze geziert, mehrere Tische von Mahagoni mit Bronze eingelegt und Gallerie-, Frauenzimmer-Arbeits-Tische von Mahagoni, auch sehr schöne Spieltische von Mahagoni, dann ovale Tische, ein besonderer Schreib-Tisch von Mahagoni zum Sitzen und Stehen, nebst Zugehör, mehrere Toilett- so andere sehr schöne große Trümeaux-Spiegel und Luster nach dem neuesten Geschmacke, ein Piano-Forte von einem der berühmtesten Meister, sehr schöne tristallene große und kleinere Kronenleuchter mit Bronze gefaßt, dergleichen Kronenlampen mit Glas und Bronze gefaßt, sammt dergleichen Wand-Lampen, sehr schöne verschiedene Wandleuchter von Bronze mit Glasperlen besetzt, mehrere Commodkästen von Kirsch-, Birnbaum-, Eichen-, Buchen- und Fichtenholz, Waschs-Kessel auf Mahagoni-Art, mehrere geflochtene Rohr-sofa andere ordinäre Sessel, mehrere Tafelstühle mit Polster, verschiedene Spieltische, mit grünem Tuche und Wachs-Leinwand, mehrere Speisetische, große und kleinere holländische Fußteppiche, dann Betten, Matratzen, eine sächsische Mang, und andere Hausgeräthschaften, wie auch ein zweisitziger Wagen an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang ist frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Kaufliebhaber werden höflichst eingeladen.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Mai. Hr. Iturrieta, kaiserl. östreichischer Hauptmann von Offenburg, im Hirsch. Hr. Alexander Panini, von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Amand Pusgai, von Prag, ebend. Hr. Baron v. Steigentesch, kaiserl. königl. Oberstlieutenant von Stuttgart, im Adler. Hr. Lamarosse Handelsmann, von Meaux, ebend. Hr. Fuchs, Kaufmann, von Regensburg, ebend.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CV. Sonnabend 3. Mai 1806.

Deutschland.

Königsberg, den 5ten April. Die in den Kriegsmagazinen zu Liedenmühl, Schippenbeil, Rastenburg, Dreagfurth, Bapten und Nordenburg in Ostpreußen befindliche Fourage, die aus einer sehr bedeutenden Menge Heu und Stroh und aus mehr als 66,000 Scheffeln Haber besteht, soll itzt um sehr billige Preise in kleinen Quantitäten verkauft werden. Ja Kaufleute und Lieferanten bietheu sogar große Quantitäten Haber unter dem Magazinpreise aus. Ein Beweis, daß an Getreide ein großer Ueberfluß vorhanden ist und Kornjuden bei diesen Umständen schwerlich ihre Rechnung finden dürften.

Was aber mehr als dieß diese authentische Nachricht (wir haben solche aus einem von der königl. Ostpreußischen Kriegs- und Domainen-Kamer unterm 31ten April d. J. erlassenen Publikandum gezogen) interessant und wichtig macht, ist die zuverlässige Gewißheit, daß Preußen mit Rußland in dem besten Vernehmen stehe und an keinen Krieg, den ängstliche Menschen noch immer fürchten und unruhige, von schmutzigem Interesse geleitete Köpfe wünschen, auch nicht entfernt zu denken ist. (Aus der Südpreußischen Zeitung.)

Von der Niederelbe, den 23sten April. Wir stehen hier auf dem Punkte, einen der sonderbarsten Vorfälle der gegenwärtigen politischen Verwickelungen zu erleben. Schon oft ward die Besetzung des Lauenburgischen durch preußische Truppen angekündigt; allein sie ward bis jetzt immer dadurch verzögert, daß man den Anmarsch der Schweden abwarten wollte. Aber diese, die ungefähr dreihundert Mann stark sind, hatten bis itzt von ihrem König noch keine Ordre, abzuziehen; und trotz dem, daß von Seite der hannöverischen Regirung der Einmarsch der Preußischen in allen Aemtern auf heute angekündigt ward, schicken sich jene immer noch nicht an, das Land zu verlassen; sondern scheinen entschlossen, Widerstand zu leisten. Zwei preußische Regimenter waren gestern wirklich im Anmarsche, und man ist sehr begierig auf den Ausgang.

Aus dem Lauenburgischen, vom 23sten April. Gestern Nachmittags wurde die Stadt Lauenburg von etwa 90 Mann Königl. Preuß. Truppen, Theils Cavalerie, Theils Infanterie, besetzt, welche heute Lauenburg aber wieder verlassen haben, wogegen eben so viele andere wieder eingerückt sind.

Hamburg, den 23sten April. Schlag auf Schlag treffen hier die traurigsten Nachrichten ein, welche uns eine dunkle Zukunft ahnden lassen. Kaum war es bekannt, daß man in England auf alle preußischen Schiffe ein Embargo gelegt hatte, so erfuhr man auch gestern durch die Ankunft der fehlenden englischen Posten die erneuerte Blokade der Elbe. Zugleich erfuhr man, daß in England keine Waaren verschifft werden dürfen, weder nach den Holsteinischen Häfen an der Nord-, noch an der Ostsee. Die Blokade erstreckt sich auf die Wattenfahrt, die am Ende der vorigen freigegeben war, und soll überhaupt sehr strenge beobachtet werden. Da man nicht weiß, welche Maßregeln Preußen ergreifen dürfte, so ward es natürlich an der Börse mehr als je unruhig, und man sieht einer gänzlichen Vernichtung des Handels entgegen. Zwar schmeichelt man sich noch immer, die Zufuhr über Tönningen werde nicht gehindert werden; aber selbst in diesem Falle würde der Verkehr mit dem Innern von Deutschland äußerst erschwert sein, wenn es von preußischer Seite Ernst werden sollte, ihn zu hemmen.

N. S. So eben verbreitet sich durch außerordentliche Gelegenheit das Gerücht, daß am 10ten d. in England auch ein Embargo auf die Hamburger Schiffe gelegt worden sei.

Baireuth, den 27sten April. Die Differenzen mit dem Magistrat zu Nürnberg scheinen nun gänzlich gehoben. Vorgestern Morgens fuhren die Nürnbergischen Geißel unter militärischer Bedeckung von hier ab; gestern ist der Mousquetier Kraus vom Regiment Grafen von Tauenzien (über dessen Arrestation die Differenzen entstanden waren) wieder bei seinen Fahnen eingetroffen. Heute kommt ein großer Theil des Commandos, welches

die Nürnbergischen Pflegämter besetzt hatte, hierher zurück. Folgendes Schreiben ist uns zur Bekanntmachung mitgetheilt worden:

An den hochlöblichen Magistrat der freien Reichsstadt Nürnberg.

„Eines hochlöblichen Magistrats der freien Reichsstadt Nürnberg unterm 23sten d. M. an mich erlassenes Schreiben habe ich Dato erhalten, und werde nicht allein, gegen die Ablieferung des ꝛc. Kraus, Alles, was ich in meinem letzten Schreiben zugesagt, pünctlich erfüllen; sondern auch auf die so gewünschte Verminderung an Cavalerie- und Artillerie-Pferden Rücksicht nehmen; dagegen ich mir alle Bedingungen in Hinsicht des ꝛc. Kraus, als nicht zur Sache gehörig, verbitten muß. Daß derselbe, als nicht straffällig, von aller Strafe frei bleibt, versteht sich von selbst. Die drei, aus Betzenstein ausgehobenen Geißel werden morgen, als den 25sten April, wieder zu Betzenstein eintreffen."

„Se. Majestät der König werden das Weitere zu entscheiden geruhen."

„Wenn Ein hochlöblicher Magistrat übrigens die Veranlassung zu diesem Vorgange von sich abzulehnen sucht, und die Stimme des ganzen Publikums als Richter aufruft, so kann ich damit sehr zufrieden sein, da es zu meiner Beruhigung entschieden hat. Durch die Arrestation des ꝛc. Kraus, war die Sicherheit der königl. Truppen, auf der Communikationsstrasse mit dem Baireuter Unterlande, verletzt. Es ist bekannt und beruht auf Verträgen, daß die Truppen Sr. Majestät zur Hälfte aus deutschen Ausländern bestehen; wenn also Ein hochlöblicher Magistrat das Recht hat, auf der, Sr. Majestät dem König, wegen der Lage Ihrer Staaten unentbehrlichen Communikations-Strasse zu arretiren, wenn derselbe ihn zu arretiren für gut findet, sollten Se. Maj. der König nicht das Recht haben, Ihre Truppen und Unterthanen dafür zu sichern?" Eremitage bei Baireut, den 24. April 1806. Graf Tauentzien,

commandirender General der königl. preuß. Truppen in Franken.

Neuwied, vom 18ten April. Die französischen Truppen sind nun weiter ins Herzogthum Westphalen eingerückt, und haben sich bis in die Gegend von Arnsberg, Brillon und Winterberg ausgedehnt. Die von dem Fürsten von Berlesburg im Betreffe der Herrschaft Homburg, an den Herzog von Cleve und Berg abgeschickte Deputation hat den Zweck ihrer Sendung nicht erreicht; nämlich die Wiederaufhebung des auf seine Besitzungen gelegten Beschlags.

Nürnberg, den 30sten April. Heute Abends sind Se. königl. Hoheit der Kurfürst Ferdinand von Würzburg über Regensburg hier angekommen, und im rothen Roß abgestiegen.

Wien. Die Anstalten zu der feierlichen Vermählung des Herrn Fürsten Moriz Lichtenstein mit der Tochter des regirenden Fürsten Niklas Esterhazy in Eisenstadt werden sehr lebhaft fortgesetzt. Ueber 600 Personen vom ersten Range sind zu diesem großen Familienfeste eingeladen. Die Braut bringt ihrem fürstl. Gemahl 100,000 fl. im Golde zum Heirathsgute mit, und der Brautschmuck wird über 60,000 fl. geschätzt.

Der älteste Sohn des Hrn. Fürsten Esterhazy widmet sich dermahl den diplomatischen Wissenschaften und wird mit nächstem als Gesandtschafts-Kavalier zur k. k. Gesandtschaft nach London abgehen.

Der Kaiser von Marokko hat für den Wiener Hof 6 Afrikanische Hengste, 2 zahme Löwen, und verschiedene seltene Affen, als ein Geschenk wegen des erneuerten Freundschafts-Tractats bestimmt, und bereits abgeschickt. Diese sämmtlichen Thiere werden in den Menagerien zu Schönbrunn erwartet.

Unter den seltenen Manuscripten, welche von der hiesigen St. Marcus-Bibliothek nach Paris gewandert sind, bemerkt man die prächtige Copie von Tausend und Eine Nacht, auf Velin-Papier, in arabischer Sprache.

Italien.

In der Zeitung von Neapel liest man einen Amtsbericht über die Reise des Königs Joseph nach Calabrien. Zu Salerno wurde er von dem Bischofe und der Geistlichkeit vor dem Thore empfangen, und feierlich in die Stadt eingeführt. Zu Eboli wurde er mit gleichem Jubel empfangen. Zu Pesto besah er die Ueberbleibsel des berühmten Tempels. Zu Lagonero befahl er die Wiederherstellung der von den königl. Truppen abgebrannten Brücke. Zu Lauria kam ihm die Geistlichkeit und die ganze Einwohnerschaft in einer feierlichen Prozession entgegen. Er befahl die Wiederherstellung der zu Grunde gerichteten Hauptstrasse, welche aus Neapel nach Calabrien führt. Am 11ten April befand sich der König zu Cosenza.

Die Kanonierbarken zur Belagerung von Gaeta standen segelfertig; auch war die erste kaiserl. Artillerie-Compagnie nach Gaeta marschirt.

Die Neapolitanische Polizei hatte alle geheimen Zusammenkünfte der Bürger verbothen; wer diesem Befehle zuwiderhandelt, wird arretirt, und als Feind der Regirung bestraft. Alle Hazardspiele sind bei Strafe von 600 Silberdukaten untersagt.

Die meisten Offiziere von der königl. Armee, die sich nach Sizilien zurückzog (fährt die Zeitung von

Neapel fort) sind daselbst vom König Ferdinand abgedankt, auf 4 Schiffe gebracht, und hierher transportirt worden. Zum Lohne für ihre treue Anhänglichkeit an den vorigen Hof sind sie nun an die Franzosen ausgeliefert worden, und sie müssen sich glücklich schätzen, von diesen als Kriegsgefangene behandelt zu werden.

Frankreich.

Cattaro. Der Moniteur enthält den Brief des Marquis Ghisilieri an Hrn. von Zanino, Offizier des Regiments Thurn, der den übrigen Offizieren mitgetheilt wurde. Der Marquis macht darin folgende zwei Bemerkungen.

1) „Nicht auf die Aufforderung einer mit unserm Monarchen feindlichen Macht, schreibt Ghisilieri, und noch weniger auf die Bitte der Montenegriner, mit denen ich mich nicht einmahl in eine vorläufige Unterhandlung eingelassen habe; sondern auf die wiederhohlte Aufforderung eines russischen Commandanten habe ich die Partie ergriffen, die Truppen Sr. Maj. aus dieser Provinz ziehen zu lassen, und dem gemäß geschah es nur auf den ausdrücklichen Willen eines mit dem unsrigen alliirten und freundschaftlich gesinnten Hofes, über den die höchsten Befehle ganz bestimmt sind, sich keiner anderen Mittel zu bedienen, als Erklärungen und Protestationen, und niemahls Mittel bewaffneter Vertheidigung."

2) „Ich bin mit dem russ. Commandanten zu keiner anderen Capitulation gekommen, als die ich mit Einwilligung des Militärs geschlossen haben würde; aber ich begnügte mich, Protestationen nnd Erklärungen einzulegen, die nöthig sind, um unsern Hof gegen alle Klagen von Seite der Franzosen sicher zu stellen, und die Achtung zu sichern, die man in diesen Umständen den Flaggen und Truppen Sr. Maj. schuldig ist, u. s. f."

Das dritte Aktenstück ist ein Brief des Marquis von Ghisilieri an den franz. General Molitor vom 9ten März. „Die Wuth, schrieb er, mit der die Montenegriner, durch ihren Erzbischof in Masse aufgeregt, der Provinz drohten, der Enthusiasm, den die Bewohner der Mündung mit ihnen theilten, die Anhänger des griechischen Gottesdienstes, die die ⅔ der Volksmenge ausmachen, alles das beunruhigte seit einiger Zeit die Regirung, als eine russ. Eskadre, die zu Porto Rose, den 27sten verwichenen Mon., Anker warf, die wenigen Mittel, die man anwenden konnte, um die Projekte der Montenegriner zu vereiteln, paralisirte. Der 28ste Februar, der 1ste und 2te März wurden dazu gebraucht, um die Provinz mit einigen Tausend Montenegriner überschwemmen zu lassen, die durch die Einwohner von Zuppa, Cumnoni und Pastrovicchio verstärkt wurden. Als diese Horde schon Anstalt machte, die durch östreich. Truppen bewahrten Plätze anzugreifen; da forderte der Commandant der russ. Truppen den 3ten März den Gouverneur von Cattaro auf, alle Plätze zu überliefern, oder sich als Feind Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen zu erklären, und wiederhohlte gegen mich den andern Tag die nämliche Aufforderung in einer peremptorischen Frist von ½ Stunde, immer nach den Grundsätzen, daß die Mündung des Cattaro schon franz. Gebieth von dem Tage an sei, als der Zeitraum von zwei Monathen, der für die Besetzung durch franzsische Truppen bestimmt sei, verlaufen wäre."

„In einem so dringenden Augenblicke, überzeugt, wie ich war, daß die Tapferkeit der Garnison nicht gegen eine unendlich überlegene Anzahl Montenegriner noch gegen das Feuer, das die Eskadre gegen die Plätze erheben, hingereicht haben würde, und eben so sehr überzeugt, daß die Zerstörung der Provinz die unmittelbare Folge meiner abschlägigen Antwort gewesen wäre, glaubte ich der Gewalt der Umstände nachgeben und es nicht auf gewaltthätige Maßregeln ankommen lassen zu müssen, nachdem ich vergebens jene der Ueberredung und Protestation angewendet hatte, und durch solch ein Benehmen rettete ich meinem Souverän seine braven Truppen, und erhielt für den ihrigen die Mündungen des Cattaro in blühendem Zustande."

Das letzte Actenstück ist eine Note des französischen General Lauriston an den Marquis Ghisilieri, worin er fragt: ob er in dieser Sache aus eigenem Antriebe oder nach höherer Weisung gehandelt habe?

Hr. von Rayneval, welcher 20 Jahre lang Bureauchef bei dem Departement der auswärtigen Affären war, und zur Zeit des Friedenstraktats von 1783 sich in einer Lage befand, das Interesse Spaniens bei dieser Gelegenheit wahrzunehmen, hatte von dem Hofe zu Madrid den kleinen Orden Karls III. erhalten. Während der Herrschaft der Gleichheit war er genöthigt gewesen, auf dieses Ehrenzeichen Verzicht zu leisten; so eben ist er von unserer Regirung auktorisirt worden, den Orden wieder zu tragen.

Großbritannien.

Die Nachricht von der russischen Besitznahme von Cattaro erregte in London viel Aufsehen. Die Regirung hatte beschlossen, aus England 2 Kavalerie- und 2 Infanterieregimenter nach Sizilien zur Verstärkung des Gen. Craigh abzuschicken. Ausserdem sollen noch 2 Regimenter von Gibraltar dahin abgehen, und durch 4 Regimenter von der der deutschen Legion ersetzt werden. Auch waren 2

Linienschiffe von Gibraltar zur Eskadre bei Messina detaschirt worden.

Seit Kurzem sind zwar manche Berichte über die Stärke der englischen See- und Landmacht bekannt geworden; aber über den Geist und die innere Verfassung der englischen Landarmee sagen diese Berichte gar nichts. Vielleicht ist es itzt nicht überflüßig, diese Gegenstände zu einer Zeit zu berühren, wo die Gewalt der öffentlichen Meinung, und die erhöhten geistigen Kräfte des Menschen von gleich großen Wirkungen sind. Die Seemacht ist Englands Bollwerk; sie steht daher in weit größerm Ansehen, als die Landmacht. Der Engländer sieht jede stehende Landarmee für ein Werkzeug des Despotismus an, und kann sich selbst in den itzigen Konjunkturen kaum von ihrer Nothwendigkeit überzeugen. Daher die Neigung, durch Volontärs das Vaterland zu vertheidigen.

Nach den englischen Gesetzen, wenn man es genau nimmt, wird auch der Soldatenstand keineswegs als ein besonderer Stand betrachtet. Die englische Konstitution kennt keine stehende Armee, noch weniger Einführung fremder Truppen in England. Itzt hat Großbritannien eine stehende Armee, ob man sie gleich nicht als solche anerkennt. Durch die Rebellionen, die zu Gunsten der Stuarts entstanden, so wie durch die zahlreichen Armeen bei andern Mächten, wurde auch Großbritannien bewogen, eine stehende Armee zu errichten. Das Parlament muß nämlich alle Jahre die zur Unterhaltung der Armee nöthigen Summen bewilligen, ohne diese Bewilligung müßte die Armee sogleich auseinander gehen. Ferner wird jährlich eine andere Akte, die sogenannte Mutinybill (Aufruhrsbill) gegeben, wodurch die Armee eigentlich das Kriegsrecht erhält, Desertionen bestrafen und Quartiere für die Soldaten ausschreiben kann. Auch kann man die Landmiliz als eine Schutzwehr gegen die Eingriffe der Armee betrachten, weil jeder, der zu jener gehört, immer Bürger bleibt. Daß die Landarmee bei den Engländern in keinem solchen Ansehen, als die Seemacht, steht, davon liegt der Grund nicht bloß darin, daß England seine Sicherheit bloß auf die Seemacht gründet; sondern mehrere Ursachen wirken hier zusammen. Erstlich herrscht die unzweckmäßige Sitte, daß man die Offiziersstellen verkauft, wodurch die Ehre des Soldatenstandes gekränkt wird. Gewöhnlich betrachtet man diese Stellen als eine Waare, wobei man im Handel 3 Procent zu gewinnen sucht, und ihr Preis ist daher auch steigend und fallend.

Ferner erniedrigt man den Soldatenstand in den Augen der Bürger auch dadurch, daß der Soldat auf Lebenszeit gebunden ist; die Verachtung der Soldaten geht bis auf die untersten Volksklassen herab, weil man sie für Sklaven hält. Endlich trägt zu dieser Geringschätzung der Zustand der Soldaten vieles bei, da es mehreren Theils Menschen sind, die sich keine andere Nahrungsquellen zu erwerben wissen, als ihre Löhnung. Doch hat man seit dem französ. Revolutionkriege den Landsoldaten mehr zu achten angefangen, weil man einsieht, wie wichtig im Falle einer Landung eine Landmacht ist. In Rücksicht des Muthes gibt die englische Armee keiner anderen in Europa etwas nach. Auf die gehörige Verproviantirung wird sehr gehalten. Am Meisten zeichnen sich die schott- und irländischen Regimenter beim Angriffe aus. Wenn man den hohen Preis der Lebensmittel in und um London betrachtet, so bekommt der englische Soldat wenig Löhnung; indessen kostet die Unterhaltung der Armee doch sehr viel. Deutsche Taktik und Mannszucht ist auch bei der englischen Armee eingeführt; doch müssen die gemeinen Soldaten gelinder und besser behandelt werden, als dieß oft bei den Deutschen der Fall ist.

Aufforderung. Den 7ten November vorigen Jahrs verstarb in München der Pfalzzweibrückische Rath Friederich Wetzel, und hinterließ zu Straßburg ein Testament, welches daselbst vom kaiserlich-französischen Civil-Tribunal am 12ten December vorigen Jahres (21sten Frimaire Jahr XIV.) eröffnet wurde. In diesem Testamente ist des Raths Friederich Wetzels Anverwandte die Jungfer Philippine Sybille Henriette Caspari zu Straßburg als Erbinn eingesetzt. Da nun aber dem unterzeichneten Gerichtshofe nicht hinlänglich bekannt ist, ob der Verlebte nicht noch nähere, oder mit der gedachten Caspari im gleichen Grade sich befindende Anverwandte hinterließ, so werden die hierorts unbekannten Anverwandte des verstorbenen Raths Friederich Wetzel hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Erklärungen, ob und wie weit sie den befraglichen letzten Willen zu agnoßziren gedenken, inner einer peremtorischen Zeitfrist von 60 Tagen, vom Tage der ersten Einrückung an gerechnet, sub poena agniti Testamenti anher abzugeben, zu welchem Ende jedem Interessenten die Einsicht des sich in beglaubter Abschrift dahier befindlichen Testaments in der Registratur bewilligt ist.

München, den 11ten April 1806.

Königl. baierisches Hofgericht.

Graf von Taufkirch.

Lic. Strauch er, Sekretär.

Fremdenanzeige.

Den 21ten Mai. Hr. Borgnis, mit Commis von Frankfurt, im Hirsch. Hr. Ertules, von Wien, im Adler. Hr. Baruch, mit Hrn. Bruder, Kaufleute von Frankfurt, ebend.

Nebst einer Beilage.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CVI. Montag 5. Mai 1806.

Deutschland.

Von der sächsischen Gränze, den 28sten April. Die in Lauenburg zurückgebliebenen schwedischen Truppen zogen am 22sten d. von da ab; noch am nämlichen Tage Nachmittags wurde diese Stadt, eben so wie Ratzeburg, von preuß. Truppen besetzt. Am 23sten d. gegen Mittag fiel zu Seedorf am Schaalsee zwischen einem kleinen Korps schwed. Kavalerie und der herangerückten preußischen Infanterie ein Scharmützel vor. Die schwedischen Truppen wurden aufgefordert sich zurückzuziehen, und sogleich von den Preußen angegriffen, weil sie der Aufforderung nicht Folge leisteten. Die Schweden mußten weichen, sie setzten sich wieder; sie mußten sich aber jedoch unter tapferer Vertheidigung zurückziehen. Es hat von beiden Seite Todte und Verwundete gegeben.

Berlin, den 22. April. Vor wenigen Stunden ist der zum türkischen Gesandten am hiesigen Hofe bestimmte Herr Argiropolo, Bruder des bisher hier gestandenen Ministers Residenten der hohen Pforte, mit zahlreichem Gefolge hier angekommen.

Der Graf von Keller, ehemahls Gesandter in Stockholm, Petersburg und Wien, ist zum Kabinetsminister ernannt worden.

Den 9ten April d. J. starb an einem Stickfluß, 58 Jahre alt, der geheime Ober-Finanzrath von Voß. Er hat dem königl. Hause und Staate während eines Zeitraums von 34 Jahren, erst als Referendarius und Assessor des königl. Kammergerichts zu Berlin, demnächst als Regirungs-Rath und geheimer Justizrath bei der Mindenschen Regirung gedient.

Hamburg, den 25sten April. Am 23. Mittags 12 Uhr ist es zwischen den Schweden und denen ins Lauenburgische vorgerückten Preussen in der Gegend der Stecknitzschleuse zu einer blutigen Aktion gekommen. Die Preußen haben mit übergegner Anzahl die kaum 400 Mann starken Schweden in ihrer Position angegriffen, und nicht geglaubt, daß selbige dort noch grobes Geschütz haben würden; die Schweden haben aber aus Haubitzen geschossen, 12 Mann Preußen und einen Offizier getödtet, und sich darauf zurückgezogen.

Frankreich.

Paris, den 26sten April. Seit einigen Tagen ist, auf Befehl des Kaisers, in dem Palaste der Tuillerien ein Sahl geöffnet worden, worin sich ein Auditor bei dem Staatsrathe befindet, um alle unmittelbar an Se. Majestät gerichtete Vorstellungen zu empfangen, einen Auszug daraus zu verfertigen, und diesen am folgenden Tage Sr. Maj. bei Ihrem Lever zu überreichen.

Die Pariser Journale erzählen, der Fürst von Schwarzenberg habe zuerst einen seiner Räthe nach Paris geschickt, und sei nachher selbst hingekommen, um seine unmittelbaren Besitzungen in Deutschland unter den Schutz und das politische System einer Macht zu stellen, die allein im Stande sei, ihm deren ruhigen Besitz zu sichern.

In der letzten öffentlichen Sitzung der historisch-literarischen Klasse des Nationalinstituts (man nennt es seit einiger Zeit in Frankreich schlechtweg das Institut) wurde der auf die beste Beantwortung der Frage: „Ueber die Verwaltung von Aegypten seit dessen Eroberung unter dem K. August bis zur Eroberung Alexandriens von den Arabern," gesetzte Preis bis auf den 1sten April 1807 verschoben, und eine neue Frage aufgegeben, folgenden Inhalts: „von dem Einflusse der Kreuzzüge auf die Freiheit, Sittlichkeit und Aufklärung der Völker." Die vorgelesenen Abhandlungen waren folgende: 1) Eine historische Notiz über Anse de Villoison, vom beständigen Sekretär, Hrn. Dacier. 2) Betrachtungen über den Karakter Karls des Großen durch den Kurfürsten Erzkanzler, Freiherrn v. Dalberg. 3) Historische Nachrichten vom verstorbenen Garnier und dessen Werke vom beständigen Sekretär. 4) Bemerkungen über Mausolees Grab von Hrn. Saint Croix. 5) Untersuchungen über die Art, wie die Tempel der Griechen und Römer beleuchtet wurden, von Hrn. Quatremere de Quincy. 6) Vorrede zu einer Uebersetzung des Catull, von Hrn. Huingené. 7) Geschichte der Finanzen Englands, von Hrn. Dupont de Nemours. 8) Ver-

gleichung zwischen Theocrits und Virgils Pharmaceutria, von Hrn. Levesque.

Ein Journal erzählt folgende Anekdote: Als das National-Institut neulich Audienz beim Kaiser erhalten, habe sich derselbe mit dessen Mitgliedern sehr vertraulich unterhalten. Unter anderem habe er dem Präsidenten des gesetzgebenden Rathes, Hrn. Fontanes (zuerst bekannt durch eine Lobschrift auf Washington) Vorwürfe gemacht, daß er eine Schrift des Hrn. Mole, welche die Despotie als die beste Regierungsform anpreiset, in öffentlichen Blättern vorzüglich gelobt habe. Hr. Fontanes habe sich im ersten Augenblicke nicht besser, als mit der Aeußerung zu entschuldigen gewußt, daß der Verfasser einen sehr achtungswerthen Nahmen führe. „So loben Sie den schönen Nahmen, habe der Kaiser erwiedert, und beurtheilen Sie die Schrift unparteiisch. Sollen wir denn ins vierte Jahrhundert versetzt werden, und wollen Sie uns nicht einmahl die Republik der Gelehrten erhalten?“

Der Kaiser hatte dem Componisten Gretry, wegen des Vergnügens, das ihm die Musik der Oper Richard Löwenherz gemacht, eine goldene Dose mit 6000 Franken durch den Kamerherrn August Talleyrand zustellen lassen.

Beschluß der Beilagen zu dem Artikel des Moniteur übes die Russen zu Cattaro.

Die Beilage Nro. IV. ist eine vom 25sten März datirte Note des Gen. Lauriston an den Marquis von Ghisilieri, worin jener diesen ersucht, ihm Kenntniß zu geben, ob er in diesen Umständen nach eigenem Gutdünken, oder Kraft höherer Befehle gehandelt habe? Denn es sei nothwendig, daß er seinem Hofe die Ursachen anzeige, warum der östreichische Kommmandant und der Hr. Marquis von Ghisilieri das bewaffnete Geschwader einer Macht, die ein Feind derjenigen ist, welcher sie die Plätze übergeben sollten, und ohne die Generale davon zu benachrichtigen, haben ruhig in die Seehäfen der Cattaromündungen einlaufen, und darin verweilen lassen. Denn es sei nothwendig, daß er seinem Hofe die Beweggründe bekannt mache, warum die Mündungen des Cattaro den Russen, anstatt, in Gemäßheit des Traktats von Preßburg, den französischen Truppen abgetreten worden sind. Die Ursache, die Hr. Marquis von Ghisilieri in seinem Schreiben an den Gen. Molitor vom 8ten März angebe, könne nicht gelten. Er sage darin, daß er es gethan habe, um Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien die Cattaromündungen in einem blühenden Zustande zu erhalten. Nun hätten aber die Montenegriner sogleich zwei Tage nach der Uebergabe dieser Plätze Häuser verheert und geplündert, und die nämlichen Einwohner, die Hr. Marq. von Ghisilieri schildere, als solche, die mit den Montenegrinern einverstanden sein, hätten sich bewaffnet, und sein gegen sie gezogen, und hätten sogar mehrere derselben getödtet. Eben diese Einwohner streckten die Hände nach den Franzosen aus, und beklagten sich heftig, daß man sie ihren grausamsten Feinden überliefert habe. Daß die Garnison von Cattaro nicht mehr verlangte sich zu schlagen, wie sich Hr. Marquis von Ghisilieri in seinem Schreiben ausdrücke, davon sei Hr. Lauriston um so mehr überzeugt, als er zuverlässig wisse, daß die Offiziere des Regiments Thurn gegen die Uebergabe dieser Plätze an die Russen protestirt haben, daß Offiziere um dieser Protestation willen in Arrest gesetzt worden, und daß überhaupt alle Offiziere und Soldaten dieses Regiments Unwillen bezeugten, diese Plätze einer kleinen Zahl Russen überliefert zu haben, die nicht den mindesten Widerstand gegen das 1500 Mann starke Regiment Thurn geleistet hätten. Der Unterzeichnete, so schließt Hr. Lauriston seine Note, erwartet mit Ungeduld eine Antwort von Hrn. M. v. Ghisilieri, und beharrt auf dem Begehren, das er in seiner Note vom 21sten März an ihn hat gelangen lassen. Er glaubt, der Hr. M. v. Ghisilieri habe dazu die nöthigen Vollmachten, weil er die Vollmacht hatte, der Garnison von Cattaro, ihrer Protestation ungeachtet, den Befehl zu geben, alle Plätze der Cattaromündungen den Russen zu überliefern ꝛc.“

Großbritannien.

Großbritannien nimmt die Besitznahme Hannovers durch Preußen sehr ernsthaft; es drohte dem preuß. Kabinete, daß, wenn Hannover nicht unverzüglich geräumt wird, alle preuß. Seestädte bombardirt werden sollen.

Ein Theil der Schiffe, welche sich in der größten Eile auf Befehl des brittischen Vicekonsuls von Hamburg entfernen und die Elbe verlassen mußten, sind in der Themse angekommen, einige mit halber Ladung, andere in Ballast, andere noch mit einem Theile der Ladung, welche sie von England ausgeführt hatten. Helgoland war der ihnen bestimmte Sammelplatz; allein jene, welche zu erst daselbst ankamen, warteten nicht auf die übrigen; sondern eilten so viel als möglich an den Ort ihrer Bestimmung. Einige in einem Stücke sehr beschädigte Schiffe mußten zurückgelassen werden. Die Kaufleute von hier haben auf den 9ten d. eine Versammlung anberaumt, um den gegenwärtigen Zustand des Handels in Erwägung zu ziehen und sich über das rathsamste Verhalten bei den Veränderungen auf dem festen Lande zu berathschlagen.

Die Nachricht von der Ausdehnung des Embargo's in England auf die Hamburger Schiffe bestätigt sich durch folgende Bekanntmachung: Hamburg, den 23. April. — Comtoir der Börsenhalle Abends 6 Uhr. Mit einem Beiboot, welches am 18ten von Harwich abgieng, und am 21sten des Abends in Husum ankam, ist folgendes Schreiben hier eingegangen.

„London, vom 16. April. Ich eile, Ihnen die so eben bekannt gewordene Nachricht von einem in allen brittischen Häfen gelegten Embargo auf Hamburger Schiffe, mit und auf alles Eigenthum, das in Schiffen ist, und Preußen oder solchen Ländern gehört, die durch kön. preuß. Truppen besetzt sind, mitzutheilen. Man erwartet dieserwegen noch heute eine Erklärung der Regirung.

Diese Zeitung sagt weiter, daß ein mitgekommener Passagier die Ausführung dieser Maßregel in Harwich, kurz vor seiner Abreise, mit angesehen habe, und daß ein englischer Kourier, welcher mit diesem Beiboot gekommen, sogleich seine Reise nach Kopenhagen fortgesetzt habe. Man glaube, daß die in England verbreitet gewesene irrige Sage, als ob 3000 Preußen Hamburg besetzt hätten, die unmittelbare Veranlassung jener Maßregel gewesen sei.

Helvetien.

Vom 28sten April. Der Sturm, mit welchem seit geraumer Zeit die Schweitz bedrohet war, ist über sie losgebrochen. Das Interesse der Fabriken und jenes der Kaufmannschaft dieses Landes, wesentlich von einander verschieden, konnten um des überwiegenden Einflusses der letzteren willen nicht geschieden werden, und die unkluge Habsucht mußte darum beide gleichmäßig gefährden. Weil unter vormahligen ganz anderen Verhältnissen der Schleichhandel eben so allgemein als gefahrlos war, so wähnte der egoistische Speculant auch itzt ähnliche Sicherheit, unbekümmert um jedes höhere Interesse des Vaterlandes. Man mag über die Vorfälle im Neuenburgischen denken, wie man immer will, so wird man doch schwerlich die Krämerschaar bedauern, deren sehr unkluge List sich die arge Strafe zuzog. Baselsche Häuser waren unter diesen Speculanten die ersten und zahlreichsten. Der Land-Ammann verwandte sich mit der Wärme des Mitbürgers für sie bei dem französischen Hofe. Diese Verwendung motivirte jene gewaltige Apostrophe des Moniteur vom 17ten April, und eine Note Talleyrands vom gleichen Tage an den helvetischen Minister in Paris, in der des Kaisers lebhafter und gerechter Unwille erklärt, und schnelle Maßregeln zu gänzlicher Prohibition der englischen Waaren in der Schweitz verlangt werden. Der Gesandte Maillardoz übermachte diese Note durch den Gesandtschaftssekretär Tschan, der am 25sten dieses in Basel eintraf, an den Landammann. Bereits vor seiner Ankunft hatte der letztere durch ein Kreisschreiben vom 22sten dieses den Ständen angezeigt: es würde der kommenden Tagsatzung von der Regirung des Cantons Basel ein allgemeines Verboth der englischen Waaren angetragen, und dieselbe zur Beschließung eidsgenössischer Maßregeln für die Handhabung desselben aufgefordert werden. Durch ein neues Kreisschreiben vom 26sten dieses theilte er ihnen nun einen Auszug der Talleyrandschen Note mit, unter dem Beifügen: seiner Ueberzeugung nach sei das Handelsinteresse der Schweitz von demjenigen des französischen Reiches unzertrennlich, und er achte sich verpflichtet, schon itzt und ehe die Tagsatzung sich versammeln werde, sämmtliche Cantone dringend einzuladen, die Einfuhr der englischen Waaren gänzlich zu verbiethen, und eine wachsame Aufsicht über dieses Verboth zu halten; von allen Kaufleuten und Partikularen eidliche Anzeige über allfällige Vorräthe englischer Waaren zu erheben; keinen Verkauf oder Veräußerung derselben zuzugeben, es könne dann bestimmt gezeigt werden, daß solche weder mittelbar, noch unmittelbar für Frankreich bestimmt sein, und endlich schwere Strafen gegen die diesen Verordnungen zuwiderhandelnden zu verhängen.

Ebenfalls am 26sten dieses traf der französische Geschäftsträger Rouyer von Bern in Basel ein; auf sein Verlangen wurden durch die dortige Regirung die Chefs nachfolgender Handlungshäuser in Civil-Arrest gebracht: Witwe Burkard und Sohn; Gebrüder Merian; Christoph Burkard und Comp.; Merian und Comp.; Bened. Bischof; Ryhner-Hofman; Rüff, Jude; Ryhner und Iselin; Schönauer-Battier, Gemuseus zum Pflug. Nähere Umstände hierüber sind noch unbekannt. Man war in Basel höchst bestürzt, und befürchtete Militärbesuche und Hausdurchsuchungen. Große Waarensendungen wurden eiligst ins Innere der Schweitz befördert.

Folgendes ist die officielle Erklärung wegen des Verkaufs der mit Sequester belegten fremden Waaren in Neufchatel: „Französisches Reich. Generalquartier Neufchatel, den 20sten April. Oudinot, Divisionsgeneral u. s. f., an die HH. Handelsleute und Kommissionärs in Neufchatel. Meine Herren! Die Proklamation, in welcher ich Erklärung bloß der englischen Waaren verlangte, war den Instruktionen gemäß, die ich bei meinem Eintritte in Ihren Staat erhalten hatte. Seither ist der General-Inspektor der Douanen, mit vermuthlich verschiedenen Instruktionen, eingetroffen; es ist an Ihn, daß Sie sich mit Ihren Beschwer-

den zu wenden haben.“ Er wird Ihnen die Absichten Sr. Majestät kund thun. Uebrigens bedünkt es mich, daß Sie, meine Herren, sich erinnern müssen, mündlich erklärt zu haben, daß der größte Theil der Waaren Ihnen ohne Frachtbriefe eingegangen sei, daß Sie solche in Magazine vertheilt haben, wie Sie konnten, weil sie in Ueberfluß eingekommen, und nicht Ihr Eigenthum, sondern das Eigenthum fremder Handelsleute wären. Auf diese Erklärung war der Sr. Maj. gemachte Bericht gegründet, die nun den Befehl ertheilt haben, den Beschlag zu handhaben, und die Waaren zum Besten der Armee zu verkaufen. Ich habe die Ehre Sie zu grüßen. Oudinot.“

Die Handelsleute von Neufschatel versammelten sich hierauf, und beschlossen, einen Deputirten an ihren Fürsten Berthier abzusenden, um ihm einen genauen Bericht über Alles, was vorgegangen war, vorzulegen, und zu suchen, eine Milderung zu erhalten.

Folgendes ist mittlerweile das zweite fleßfällige officielle Actenstück: „Französisches Reich. Kaiserl. französ. Douanen. Befehl von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien. Unter der Vollmacht Sr. Excellenz, des Hrn. Generals Oudinot, u. s. f., und auf den Vortrag des Hrn. Collin, Staatsraths u. s. f. Das Publikum ist hiermit benachrichtigt, daß den 25sten des Monaths Mai 1806, und die folgenden Tage, in der Stadt Neufschatel eine öffentliche Steigerung an die Meist- und Letztbiethenden, von hier unten bezeichneten Handelswaaren, und unter den Vorbehalten und Bedingungen, die in dem Verbalprozeß der Verkäufe specificirt enthalten sind, und vorher den Käufern vorgelesen werden, gehalten werden soll. Man wird nur gegen bar Geld verkaufen. Der fünfte Theil wird alsobald auf dem Büreau niedergelegt; der Ueberrest aber binnen 24 Stunden in Pariser Papieren, die von zwei bekannten Unterschriften accevtirt und endossirt, und auf 2 Monathe fixes Datum gestellt sein müssen, abgeliefert. Manufacturwaaren. Fünf hundert und vierzig Ballen, Päcken und Kisten, enthaltend Mousselines, weisse englische Tücher, Piqués, Basins, Wolltuchwaaren, baumwollenen englischen Sammet, weisse indische Tücher, Mousseline und Schnupftücher, weisse schweitzerische und sächsische baumwollene Tücher, Mousseline und gefärbte und gedruckte Tücher (Indienne und Cattune). Colonialwaaren. In Fässern, Ballen, Päcken und Kisten, enthaltend rafinirten Zucker und Candiszucker, Caffee, Pfeffer, Cacao, Gewürznelken, Muskatnüsse und rohe Baumwolle. Für das Nähere zu vernehmen, kann man sich in Neufschatel an das Büreau des General-Inspectors der Douanen des Reichs anmelden. Neufschatel, den 22sten April. — Der Divisionsgeneral und Regierungskommissarius Oudinot. — Der Chef des Stabes: Jarry. — Der General-Inspector der Douanen: R. Marcel-Dumas.“

Todesanzeige. Der Tod raubte uns vorgestern Abends den 1sten May um halbe 7 Uhr nach einer Krankheit von 14 Tagen unsern Gatten und Bruder den königl. baierischen Hofmusik-Direktor Karl Cannabich. Zu frühe für die Kunst, der er sich gewidmet, zu frühe für uns und seine Freunde starb er in einem Alter von 35 Jahren, und hinterließ uns, tief gebeugt über seinen Verlust, den wir in seinem ganzen Umfange fühlen, in einem gränzenlosen Jammer.

Wir finden uns verpflichtet, seinen Tod seinen Verwandten und Freunden hiermit öffentlich bekannt zu machen, und dieselben zu ersuchen, unsern Schmerz durch schriftliche Beweise Ihrer Theilnahme an diesem unglücklichen Ereigniß nicht zu erneuern. München, den 3ten May 1806.

Des Verstorbenen hinterlassene Gattinn und Schwester.

Versteigerung. Da das bei der am 9ten dieses für sich gegangenen Versteigerung der vom verlebten Hofbischofe Baron von Reisach zurückgelassenen Behausung, und dazu gehörigen Garten, nebst übrigen Pertinentien, geschlagene Anboth pr. 10,750 Fl. nicht nur mit dem inneren Werthe dieser Stücke in keinem Verhältnisse steht; sondern auch mittlerweile bei der untenstehenden Testaments-Execution sowohl, als bei einer königl. hohen Landesdirection beträchtlich höhere Kaufsanbothe gemacht worden sind, so wird Samstags den 10ten dieses Monaths in Conformität des vorigen Licitationstages eine nochmahlige öffentliche Versteigerung des besagten Hauses und Gartens mit Zugehör, der indessen von der Masse gut unterhalten, trefflich bearbeitet, und mit behörigem Samen und anderem gut bebauet worden ist, mit dem Anhange angesetzt, daß man auf Verlangen geneigt sei, von dem Kaufschilling wenigstens die Hälfte, und nach Beschaffenheit des Käufers noch ein Mehreres auf diesen Realitäten verzinslich liegen zu lassen. Kauflustige belieben ihr Anboth am Licitations-Tage in ernannter Gartenbehausung vor dem Karls-Thore Nro. 22 ad Protocollum von 9 bis 12 Uhr abzugeben. Wobei auch noch eine Chaise, 100 Fl. in der Schätzung, extra versteigert wird. München, den 22sten April 1806.

Hofbischof-Baron-von Reisachische Testaments-Execution.

Auf dem kön. Hallamte allhier stehen mehrere Centner Ulmer-Gerste, der Centner pr. 20 Fl., mittlerer Gattung, zum Verkaufe feil.

Fremdenanzeige.

Den 4ten Mai. Hr. J. Chr. Frauenholz, Konsulent aus Kups in Bambergischen, im Kreuz. HH. Frirser, Wager und Rieser, Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Karl Hageman, Schauspieler von Bamberg, ebend. Hr. Hoscher, Konsulent von Augsburg, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CVIII. Mittwoch 7. Mai 1806.

Deutschland.

Obere Donau, den 30sten April. Gestern und vorgestern zogen die kaiserl. französischen Truppen von Stockach und aus der benachbarten Gegend endlich wieder ab. Doch scheint eine bloße Dislokation bei ihnen Statt gehabt zu haben; denn der General Walter verlegte sein Haupt-Quartier nur nach Donaueschingen, und seine Kavalerie-Division rückte Theils bis Neustadt, Theils nach der Schweitz hin.

Was die kaiserl. östreichischen Kriegsgefangenen betrifft, so sind solche seit einigen Tagen vom Rhein her wieder im Anzuge, und diejenigen, welche zwischen der Donau und Iller eine Zeit lang zurückgehalten wurden, werden nun ihren Heimmarsch auch wieder fortsetzen.

Koburg, den 30sten April. Gestern war ein für die hiesigen Einwohner, vielleicht für das ganze Land sehr erfreulicher Tag. Die apanagirten Prinzen haben sich mit dem regirenden Hause persönlich ganz ausgesöhnt. Der ehrwürdige Feldmarschall Friedrich war über dieses glückliche Ereigniß innigst gerührt: auf seinem redlichen Gesichte soll es deutlich zu lesen gewesen sein, daß sein Herz an den zeitherigen Mißverständnissen keinen Antheil hatte. Auch den Prinzen Ludwig schien das Gefühl der Bruderliebe ergriffen zu haben und wahrscheinlich sind nun die so unglücklichen und so ganz fruchtlosen Familien Zwiste auf immer gehoben, und man verspricht sich recht schöne Tage in Koburg, weil der Hof in freundlicher Familieneintracht des Wohlstandes genießen, und ihn auch über die Unterthanen verbreiten kann, welchen er sich so theuer erkaufen mußte.

Von Dresden aus wird allen Gerüchten über die Verlobung der Kurprinzessinn, über den Königs-Titel ꝛc. ꝛc. förmlich widersprochen.

Die 3 Altesten kursächs. Generale haben den preuß. rothen Adler Orden erhalten.

Ratzeburg, den 24sten April. Gestern rückten preußische Truppen unter Commando des Obersten von Beeren in unsre Stadt ein. Die Schwedischen Truppen, welche, ungefähr 400 Mann stark, bisher noch das Lauenburgische besetzt hielten, hatten sich bei Annäherung der zur Besetzung dieses Landes bestimmten beiden Regimenter von Tschammer Infanterie und von Beeren Cavalerie bis in die Nähe unsrer Stadt zurückgezogen, und schienen den Paß von Groß-Zecher, wo sie sich concentrirt hatten, vertheidigen zu wollen. Die preuß. Truppen marschirten in zwei Colonnen gegen Ratzeburg. Als die eine Colonne bei Groß-Zecher ankam, wurde von den Schweden auf sie gefeuert, welches die preußischen Truppen, ungeachtet der Lieutenant von Stülpnagel vom Regimente Beeren, und ein Unteroffizier und ein Schütze des Regiments Tschammer dadurch leicht blessirt worden waren, doch nicht erwiederten, indem sie nicht einmahl geladen hatten, weil sie in keiner feindseligen Absicht herangerückt waren. Die preußischen Truppen setzten vielmehr ihren Marsch fort, und nachdem durch die Direction desselben die Schwedischen Truppen völlig eingeschlossen waren, ward ein Offizier mit einem Trompeter an den Grafen von Löwenhielm, der die letzteren commandirte, abgesandt, um ihn über seine eigentliche Absicht zu befragen. Auf seine Antwort, daß er bei seiner nachtheiligen Lage den Erfolg erwarten müsse, wurde ihm der Weg nach dem Mecklenburgischen geöffnet. Er schlug denselben zwar ein; schien aber seinen Marsch von einer anderen Seite auf Ratzeburg nehmen zu wollen, und besetzte zu dem Ende einen Paß, der seinen Marsch dahin begünstigen konnte. Als indessen auch hier die preußischen Truppen eintrafen, welche ihren Marsch ebenfalls nach Ratzeburg fortgesetzt hatten, fiengen die schwedischen Truppen von Neuem scharf zu feuern an. Es wurden daher von den preuß. Truppen einige Schützen vorgezogen, und nachdem diese überhaupt ungefähr 4 Schüsse gethan hatten, wodurch schwedischer Seits Ein Mann und Ein Pferd getödtet wurden, verließen die Schweden auch diesen Paß, und zogen sich gänzlich aus dem Lauenburgischen nach Gadebusch im Mecklenburgischen zurück, von wo sie ihren Marsch über Wismar weiter fortgesetzt haben. Einige Pferde, welche sich von letzteren verlaufen hatten, wurden von den preuß. Truppen eingefangen, und den schwedischen Truppen, gegen welche, wie schon erwähnt,

preußischer Seits bei Besetzung des Lauenburgischen gar keine feindselige Absicht zum Grunde lag, nachgesandt.

Die an der Mündung der Elbe angekommene englische Fregatte Ariadne ist bestimmt, den Gesandten, Hrn. Jackson, nach England zurückzuführen. Uebrigens wird nunmehr an den Flüssen Jahde und Weser die Blokade streng vollzogen. Vor der Mündung des letztgenannten Flusses waren vier Grönlandsfahrer angehalten worden, wovon zwei, mit Bremischer Flagge, bloß abgewiesen, die andern zwei, mit hannöverischer Flagge, nach England geschickt wurden. Fünf von Tönningen nach Hamburg abgesegelte neutrale Schiffe wurden genöthigt, nach Tönningen zurückzukehren.

Berlin, den 24sten April. Beschluß der gestern abgebrochenen königl. Verordnung, die Verkümmerung der Besoldungen und Pensionen königlicher Civil-Bedienten und Pensionisten ꝛc. betreff.

§. 8. „Wenn sich aus den gegen einen Civil-Bedienten und Pensionisten eingereichten Klagen, oder bei Einleitung derselben ergibt, daß selbige ihre Gläubiger durch falsche Vorspiegelungen zum Creditgeben verleitet, sich sonst betrügerische Mittel erlaubt haben oder ihnen sonst in Hinsicht desselben gemeine Verbrechen zur Last fallen, welche ihnen die zu ihrem Amte nöthige Achtung entziehen, oder sie des nöthigen Vertrauens dazu oder der Pension, welche sie genießen, unwürdig machen; so ist die gerichtliche Behörde, bei welcher der Rechesstreit obwaltet, verpflichtet, und zwar, wenn solche ein Untergericht ist, durch das ihr vorgesetzte Landes-Justiz-Kollegium, dem Departementschef des Officianten, oder dem Chef der Kasse, aus welcher der Pensionist seine Pension bezieht, davon ausführliche Anzeige zu thun, so wie denn auch dem Gläubiger, welcher durch solche Mittel zum Kreditgeben verleitet worden, eine solche Anzeige demselben einzureichen unbenommen bleibt."

§. 9. „Der Departements-Chef verfügt demnächst die Untersuchung durch die bei dem Departement angestellten Justiz-Bedienten, oder resp. demselben untergeordneten Justiz-Kollegien, welchen auch die Abfassung des Erkenntnisses obliegt."

§. 10. „Wird der Beamte oder Pensionist dabei der §. 8. genannten Vergehungen überwiesen; so hat derselbe außer der sonst ihn treffenden gesetzlichen Strafe, die Cassation und resp. Verlust der Pension verwirkt."

§. 11. „Wenn inzwischen in einem solchen Falle unterlassen worden, auf Amts-Entsetzung oder Verlust der Pension zu erkennen; so ist demnach der vorgesetzte Departements-Chef, auch wenn der Beamte wegen eines solchen Vergehens gar nicht bestraft; sondern nur vorläufig freigesprochen worden wäre, befugt und verpflichtet, bei Unsrer allerhöchsten Person auf dessen Versetzung an einen anderen Ort, oder in ein anderes Amt, wenn sie auch mit Verminderung seines Einkommens nothwendig sein wird, oder auch auf Verabschiedung, oder resp. Verlust und Entziehung der Pension anzutragen."

§. 12. „Wird der Antrag auf Dienst-Entlassung oder Verlust der Pension genehmigt, oder auch Eines oder das Andere durch rechtskräftige Erkenntniß festgesetzt, so wird alsdann den Rechten der Gläubiger gegen den entlassenen oder seines Amtes entsetzten Officianten, oder den seiner Pension verlustig erklärten Pensionisten, nach den Vorschriften der allgemeinen Gerichtsordnung, freier Lauf gelassen."

§. 13. „Diese Vorschriften finden auf alle bereits contrahirte eingeklagte, oder noch einzuklagende, oder noch in der Klage und Einleitung begriffene Schulden sofort ihre völlige Anwendung."

§. 14. „Zu dem Ende muß das Verfahren über die zu einer förmlichen processualischen Erörterung beim Widerspruche der Gläubiger gediehenen, noch schwebenden Provokationen auf Abtretung des Vermögens, sofort sistirt, die Akten reponirt, und den wider den Officianten oder Pensionisten etwa bereits ergangenen Erkenntnissen keine Folge gegeben, auch der in Gefolge derselben zum Personal-Arrest gebrachte Officiant oder Pensionist, sofort desselben entlassen; dagegen aber, in so fern dazu hinlängliche Data vorhanden sind, mit der §. 8. vorgeschriebenen Anzeige verfahren werden."

„Schließlich befehlen Wir Jedermann; insonderheit aber sämmtlichen Gerichten, sich nach dieser Verordnung genau zu achten, zu welchem Ende solche durch den Druck bekannt gemacht werden soll. Gegeben Berlin, den 28sten Februar 1806."

Friedrich Wilhelm.

v. Goldbeck.

Großbritannien.

London, den 22sten April. Gestern erhielt man auf dem Lloyd'schen Kaffehause folgende Nachricht: „Auszug aus dem Logbuche des amerikanischen Schiffes Dorothea, vom 4ten Febr., unterm 15ten Grad 22 Min. Breite, 13 Gr. 25 Minuten westl. Länge, 130 Seemeilen östlich von St. Helene: Es wurde eine Flotte nordwestlich bemerkt, die um 3 Uhr gegen uns segelte. Wir wurden durch ein französisches Schiff, den Patrioten, angehalten, und von diesem zu dem Admiralschiffe geführt, das, nachdem es verschiedene Fragen über die englischen Convois an uns gestellt hatte, uns unsern Weg fortsetzen ließ. Die Flotte bestand aus 7 Linienschiffen und 1 Fregatte, und wir erfuhren durch die Offiziere der Chalupye, daß sie am 14ten Dec., 18 Segel stark, aus Brest ausgelaufen waren. Sie hatten 3 englische Schiffe genommen, wovon Eins

Truppen an Bord hatte. Die Schiffe dieser Eskadre waren der Aeolus, der Majestätische, der Ungestümme, der Donnernde, der Veteran, der Patriot, der Tarsant, sämmtlich von 74 Kanonen; sie wurden durch die Contreadmirale Villaumez und Hier. Bonaparte commandirt.

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 1sten April melden: „Da die Russen, welche Korfu besetzt halten, nicht nur in der Sieben-Inselnrepublik, sondern auch in den benachbarten türkischen Provinzen Truppenaushebungen gemacht haben, so hat die Pforte deßhalb sehr ernstliche Vorstellungen an den russischen Minister, H. v. Italinsky, gelangen lassen. Die gegen die Insurgenten bestimmte große Armee ist gegenwärtig vollzählig. Der gewesene Großvezier, Jussuf Pascha, wird sie anführen, und nächstens den Feldzug eröffnen. Die übrigen ottomännischen Truppen sollen nun insgesammt in der europäischen Kriegskunst geübt werden, zu welchem Ende man hier franz. Offiziere erwartet. Der nach Frankreich bestimmte neue Bothschafter, Muhib Effendi, schickt sich zur Abreise an; er wird reiche Geschenke an Perlen, Diamanten, Pelzen und arabischen Pferden mitnehmen. Diese Sendung und die Kriegsrüstungen im ottomannischen Reiche geben zu mancherlei Vermuthungen Anlaß; die Pforte hat jedoch erklärt, daß sie an keinen Krieg denke; sondern ihre Neutralität zu behaupten fest entschlossen sei."

Frankreich.

Der Moniteur vom 29. d. enthält mehrere kaiserl. Dekrete vom 15ten d., wodurch die Pachtkontrakte wegen der Salinen im westlichen Theile des Reichs (im ehemahligen Lothringen, Elsaß, Franche Comté ꝛc.) dann wegen der Salinen von Türkheim, Kreutznach und Peccais für aufgehoben erklärt werden. Erstere Salinen sollen aufs Neue auf 99 Jahre verpachtet, und letztere unter noch zu bestimmenden Bedingungen verkauft werden.

Das nämliche Blatt macht ein kaiserl. Dekret vom 25sten d. bekannt, wodurch die königl. baierischen Oberstlieutenants d'Anbert und Pocci zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt werden.

Am 26sten April legten drei Redner des Staatsraths der drei Gesetzgebungsstellen einen Gesetzes-Vorschlag vor, der mehrere Zoll-Verfügungen enthält, die bereits durch vorhergegangene kaiserliche Dekrete verordnet, und in Ausübung gesetzt worden sind, und ihr die Sanktion der gesetzgebenden Behörde erhalten sollen. Der erste Titel handelt von erhöhten Einfuhrzöllen, welche hauptsächlich Gegenstände des Luxus und der Ergötzlichkeit betreffen. Der zweite handelt von der Ausfuhr. Der dritte von den Verbothen. Die rohe Baumwolle ist mit einem Eingangszolle beschwert worden, weil durch das gänzliche Einfuhr-Verboth der Mousseline und baumwollenen Tücher die Staats-Einnahme jährlich um 9 bis 10 Mill. Fr. vermindert wird. Die Einfuhr der Dachte ist verbothen worden, weil unter dieser Form auch andere gesponnene Baumwolle eingebracht wurde. Nur der feinere Baumwoll-Faden kann eingeführt werden, weil die inländischen Spinnereien denselben noch nicht in hinreichender Menge zu der feinen Mousseline liefern können. Er bezahlt aber eine genugsame Abgabe, um die Spinnereien aufzumuntern, sich um Verfertigung desselben Mühe zu geben. Der vierte Titel handelt von den Niederlagen zu Lion, Genua und Alessandria, der fünfte vom Transit auf dem Po, der sechste von der Douanen-Linie auf den Alpen zur Verhinderung der Einbringung des Salzes und Tabaks in dieselbe, da der ausschließende Verkauf dieser Artikel der Krone in den Departementen über den Alpen vorbehalten ist ꝛc. Die Erörterung dieses Vorschlags soll am 20. April beginnen.

Straßburg, den 30sten April. Hier folgt eine Uebersicht des 2ten Processes in Betreff der falschen Wiener Banknoten: Die Regirung hatte Nachricht von dem Dasein einer Fabrik von falschen Wiener Banknoten zu Marseille erhalten. Mehrere Personen waren deßhalb zu verschiedenen Zeiten in Verhaft genommen worden, ohne daß man jedoch die Quelle des Verbrechens entdecken und den Urhebern und Theilnehmern desselben auf die Spur kommen konnte. Man wußte, daß die Städte Frankfurt und Leipzig der Sammelplatz waren, wohin die einen ihre falsche Banknoten brachten, und wo die andern sie abhohlten, um sie in den Erbstaaten des deutschen Kaisers in Umlauf zu bringen. Der Wiener Hof, unterstützt von dem französischen Hofe, that alles, was sein Interesse ihm vorschrieb, um die Schuldigen zu entdecken.

Das Betragen der Gebrüder Müller von Marseille, die zu verschiedenen Mahlen ganz Deutschland durchreiset und daselbst auf mehreren Messen, Banknoten verkauft hatten, wurde verdächtig. Der Verdacht, der sich gegen sie erhoben hatte, fieng an sich aufzuklären, als im September 1802 ein gewisser Dattrin, Reise-Gefährte der Gebrüder Müller, dem Hrn. Löhr, Bankier von Leipzig, für 5150 Fl. falsche Wiener Bankbillets verkaufte. Man wagte es jedoch nicht, diesen Dattrin in Verhaft nehmen zu lassen, weil er auf eine geschickte Art zu hintergehen gewußt hatte. Im Augenblicke, da Löhr dem Dattrin ankündigte, daß seine Banknoten falsch befunden waren, spielten die Gebrüder Müller und Dattrin die Rolle von Leuten, die selbst betrogen worden sein. Sie versprachen, denjenigen, der ihnen diese Banknoten

verkauft hatte, zu verfolgen, und ihn der Justiz zu überliefern. Sie machten dem H. Löhr freundschaftliche Besuche, und reiseten in der Nacht von Leipzig ab, unter dem Vorwande, daß sie die größte Eile hätten, um den Verkäufer dieser Billets zu entdecken. Nach ihrer Ankunft in Straßburg meldeten sie dem Hrn. Löhr, daß sie so glücklich gewesen wären, in Frankfurt denjenigen zu finden, von dem sie die falschen Banknoten erhalten hätten; daß ihnen dieses um so lieber sei, als sie durch einen, auch nur unbestimmten, Verdacht hätten kompromittirt werden können.

Da die Gebrüder Müller immer mit falschen Pässen und unter falschen Nahmen reiseten, so war es sehr schwer ihnen auf die Spur zu kommen, und es wäre ihnen gelungen, Deutschland noch länger mit ihren falschen Banknoten zu überschwemmen, wenn nicht Johann Georg Müller durch einen Handlungs-Kommis zu Frankfurt als ein Reise-Gefährte von Dattrin wäre erkannt worden, der zuvor selbst falsche Banknoten zu Leipzig umgesetzt hatte; von nun an wurden die Gebrüder Müller nicht mehr aus den Augen verloren. Der Wiener Hof wandte sich an die französische Regirung, um sowohl ihre Verhaftnehmung, als die Arrestation des Dattrin zu erhalten. Der Großrichter Justizminister überschickte durch ein Schreiben vom Pluviose 11 die Befehle der Regirung dem Staats-Rath-Präfekt Shee nach Straßburg. Der Großrichter empfahl, nichts zu vernachläßigen, um sich der Brüder Müller und Dattrins zu versichern, die nöthigen Vorsichts-Maßregeln zu ergreifen, um ihre Papiere zu nehmen, und sie allenthalben zu verfolgen, wohin sie sich begeben könnten. Der Präfekt ließ sie am 14ten Pluviose 11 zu Straßburg in Verhaft nehmen. Der Großrichter lud durch ein Schreiben vom 20sten Pluviose den Präfekt ein, ihm die Verhöre der Gebrüder Müller und alle Nachrichten zu übermachen, die er sich über den Zweck ihrer Reisen und die Verbindungen, welche er sich mit andern Personen, die bereits in dieser Stadt als Urheber und Theilnehmer an der Fabrikation der falschen Bankbillets von Wien waren arretirt worden, verschaffen könnte. Der Präfekt gab hiervon Nachricht. — (Einleitung des Anklag-Aktes.)

Die Instruktion dieser wichtigen Affäre wurde hierauf, auf Befehl der Regirung, dem Niederrheinischen peinlichen Spezial-Gerichtshofe übertragen, und 3 Jahre lang mit besonderer Thätigkeit und unermüdetem Eifer fortgesetzt. Es erhellt aus dieser Information und den Debatten, daß in Marseille eine Fabrik von Wiener Banknoten von 100 Gulden (vom Jahre 1796), so wie von 50 und von 10 Gulden (vom Jahre 1800) angelegt war, und daß auch eine von 5 Guldenbillets zu Mainz errichtet werden sollte. An der Spitze der Marseiller Fabrik, wo 50 Guldenbillets verfertigt worden, befanden sich die Gebrüder der Verson, Tissot, André, Franz Joseph Müller, Johann Georg Müller und Jakob Joseph Müller. Die Ausgabe geschah in Deutschland in den Jahren 1801 und 1802, hauptsächlich zu Frankfurt und Leipzig, Theils direkte durch die Gebrüder Müller, Theils durch mehrere Personen von Mainz und besonders durch Frankfurter jüdische Handelsleute und Couriers. Auch in andern Städten Deutschlands, unter andern zu Nürnberg, wurden dergleichen Billets in Umlauf gesetzt. Mit den östreichischen Erbstaaten unterhielten sich die Fabrikanten dieser Banknoten keinen direkten Verkehr; es scheint aber, daß von Frankfurt falsche Banknoten dahin geschickt wurden. (Von dem ersten Prozeß ist schon längst Nachricht gegeben worden.)

Todes-Anzeige. Ich finde mich veranlaßt, den für mich am 24sten vergangenen Monaths März so schmerzlich erfolgten Hintritt meines Mannes öffentlich bekannt zu machen. Ich verbitte mir mein innigst gerührtes Gefühl durch Beileidbezeugung meiner schätzbaren Freunde, und geehrtesten Gönner zu schonen, da ich mich hiervon vollkommen überzeugt schätze, und ersuchte meinen ausnehmenden Dank für die dem Verlebten bezeigte Achtung, und Freundschaft. Diese Gelegenheit benütze ich auch, Dieselben um fernern geneigten Zuspruch in meinem Gasthofe zu bitten, da ich dieses Geschäft zu voller Zufriedenheit meiner verehrungswürdigen Gäste fortzuführen bestrebt bin, und durch den der Vollendung nahenden Bau, und Vergrößerung meines Hauses Denselben in jeder Hinsicht alle Bequemlichkeit zusichern kann. Mit ausgezeichneter Hochachtung empfiehlt sich

München, den 25. April 1806.

Karl Albert, Gastgebers zum schwarzen Adler sel. Witwe.

Pferde-Versteigerung. Von königlich-baierischer Commandantschafts wegen gedenkt man auf künftigen Freitag als den 9ten dieses frühe 9 Uhr in dem Reindlischen Hause auf dem ehemahligen Parade-Platze Nro 178 die dem verlebten Hrn. Oberstabs-Chirurgus Titl. Hagenmayr zugehörigen Kutschen-Pferde, bestehend aus zwei Rappen, plus Licitando gegen gleich bare Bezahlung zu versteigern. Diejenigen, welche also hierzu Lust tragen, werden daher auf gesagten Tag und Stunde in der erwähnten Behausung zu erscheinen nicht entstehen. München, den 2ten Mai 1806.

Frhr. von Ow, Generalmajor.
Licf. Versch, Stabsauditor.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Mai. Hr. Reinhardt und Hr. Kristenfels, Kaufleute von Mannheim, im Adler. Hr. Müller, Kaufmann von Stuttgart, ebend. Hr. Mar. Graf v. Taufkirch, auf Guten- und Engelberg, ebend. Freiherr von Huber, auf Mauern, im Raben. Hr. Kahne und Hr Bernard, Kommissärs von Augsburg, im Hahn. Hr. von Michel, Doktor von Bamberg, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CIX. Donnerstag 8. Mai 1806.

Deutschland.

Dünkelsbühl, vom 18ten April. Letzthin gab der in unserer Stadt einquartirte General Suchet ein höchst lobenswürdiges Beispiel seiner Ordnungs- und Gerechtigkeitsliebe. Es ließen sich nämlich die Bauern zu Gerolfingen, im Wasserträdinger Kreise, unter Anführung ihres Schulzen, einfallen, dem Kreisdirektorium den Gehorsam aufzukündigen. Der diese Besatzung kommandirende Offizier, ein Kapitän, unterstützte sie nicht allein in ihrer Widerspenstigkeit; sondern betrug sich sogar ungezogen gegen den Kreisdirektor. Dieser aber ritt sogleich hierher zum General, welcher alsdann die beiden Brigadegenerale, Legendre von Wasserträdingen und Beckt von Tanneniohe, noch in der Nacht beorderte, andern Tages persönlich sich in Gerolfingen einzufinden. An diesem Tage ritt Suchet ganz in der Frühe mit dem Kreisdirektor ebenfalls dahin, und zog unterwegs alle Kompagnien an sich. Diese mußten auf der großen Ebene bei Gerolfingen, nebst der dortigen Besatzung, aufmarschiren; worauf General Suchet eine meisterhafte Anrede an sämmtliche Truppen über Disciplin und Subordination hielt. Alsdann wurde der schuldige Capitän in einem von den Generalen und mehreren Stabsoffizieren geschlossenen Kreise über sein Betragen zur Rede gestellt, und, da er sich nur schlecht verantworten konnte, folgendes Erkenntniß über ihn und die Mitschuldigen ausgesprochen: er selbst müsse auf 4 Wochen ins Gefängniß wandern; zwei gemeine Soldaten, welche deutsch sprachen, und die Dollmetscher, wie auch Verhetzer der Bauern waren, wurden der Ehre, französische Soldaten zu heißen, für verlustig erklärt; es wurden ihnen vor der Fronte die Monturen ausgezogen, und sie selbst zur Bagage als Troßknechte abgegeben. Die ganze in Gerolfingen gelegene Compagnie mußte sogleich nach Illenschwang marschiren; wogegen eine der mitgebrachten ins Quartier kam. Erstere wurde verurtheilt, 5 Tage lang unter freiem Himmel zu bivouaquiren, und täglich bis an unsre Stadt zu marschiren, um vor dem Thore zu exerziren; alsdann aber in ihr Bivouaquement zurückzugehen. Um den französ. Soldaten die gehörigen Begriffe von der Charge eines Kreisdirektors beizubringen, mußte sämtliche Mannschaft das Gewehr vor demselben präsentiren. Was die Bauern betrifft, so wurde der Schulz, nebst 2 Schöffen, ins Gefängniß nach Wasserträdingen gebracht, und die neue, 75 Mann starke Compagnie, mußte von den Gerolfingern 8 Tage lang als Exekutions-Commando angesehen werden, so daß jedem Manne von den widerspenstigen Gemeindebauern täglich eine Bouteille Wein und ein halber Gulden bar gegeben werden mußte. Alle Unparteiische rühmten die Rechtlichkeit dieses Verfahrens, woran sich andere spiegeln werden.

Leipzig. Die neueste Bücherärnte der Ostermesse 1806 ist nicht so reich als die der Ostermesse 1805 ausgefallen, und man findet in dem Bücher-Verzeichniß der ersteren einige hundert Schriften weniger. Mit Inbegriff der Musikalien und der Schriften der ausländischen Litteratur sind 3077 erschienen, worunter sich dieß Mahl nur 188 Romane und 72 Lust-Trauer- und Schauspiele befanden."

Berlin. Ehe die brittische Regirung das Embargo auf die preußischen Schiffe und die Blokade-Maßregeln beschloß, hatte der königl. preuß. Gesandte zu London, Baron von Jakobi-Klöst, dem Staats-Sekretär, Herrn Fox, nachstehende Verbal-Note übergeben.

„Bis zum Ausbruche des letzten Krieges hatten Se. königl. preuß. Majestät nur Eine Sache gewollt, nämlich die Ruhe Ihrer Monarchie und Ihrer Nachbaren zu sichern. Damahls hätten Sie es auf Grundlagen bewerkstelligen können, denen alle Höfe ihren Beifall würden gegeben haben. Sie haben es noch seit den Begebenheiten des Krieges gewollt; allein Sie haben dazu nicht mehr die Wahl der Mittel gehabt. Frankreich betrachtete das Kurfürstenthum Hannover als seine Eroberung, und seine Truppen standen im Begriffe, dahin zurückzukehren, um darüber nach dem Willen des Kaisers

definitiv zu disponiren, ohne daß Sr. brittischen Maj. irgend ein Mittel übrig blieb, es zu verhindern. Die unverweigerliche Bedingung, welche die fremden Truppen aus dem Hannöverschen entfernt und die Ruhe des Nordens gesichert hat, ist die Besitznahme des Landes durch Se. preußische Majestät gewesen, so wie die Sperrung der deutschen Seehäfen für die brittische Flagge und des Hafens von Lübeck, wie zur Zeit der französischen Occupation."

„Es kostet Sr. Majestät selbst empfindliche Opfer. Die Opfer des Hauses Hannover sind dem Gange des Königs ganz fremd, und seit langer Zeit die unvermeidliche Folge eines Krieges, dessen Ausbruch Ihre versöhnende Politik nicht hat verhindern können. Dieser Krieg konnte noch schlimmere Folgen nach sich ziehen. Der Tractat zwischen Preußen und Frankreich sichert wenigstens vor denselben die nördlichen Staaten, und der König wird auf die Dankbarkeit Aller Ansprüche haben, wenn sie die Umstände und alles dasjenige zu beurtheilen wissen, was sie seinem System zu verdanken haben."

Salzburg. Am 1sten Dezember des Jahres 1805 starb in der Pfarre Fridorfing Maria Ederinn, eine arme Dienstmagd. Sie war gebohren, wie der pfarrliche Taufschein bezeugt, im Jahre 1688 am 25sten April. Sie erreichte daher das seltene Alter von 117 Jahren, 7 Monathen und 6 Tagen.

Italien.

Neapel, am 14ten April. In der Nacht des verflossenen Freitags ist ein Courier aus Paris mit der Nachricht angekommen, daß Prinz Joseph Bonaparte zum König beider Sicilien ernannt sei. Dieser Courier ist dem Prinzen nach Calabrien nachgeeilet. Unter den Mauern von Reggio, am Faro di Messina ist ein Lager von 25,000 Mann errichtet. Alles wird zur Eroberung der Insel Sicilien veranstaltet. . . . Hier geht die Sage, das Volk von Palermo habe der großen Auflagen wegen sich empört. Der König soll nach Messina geflüchtet sein.

Zu Meiland ist am 24sten April die Vereinigung der Venetianischen Staaten mit dem Königreiche Italien proclamirt worden.

Batavien.

Haag, vom 22sten April. Der Vicеadmiral Verhuel ist am verwichenen Sonnabend nach Antwerpen gegangen. Von da wird er nach Brüssel, und dann in Gemeinschaft mit den Hrn. Gogel, Six und von Styrum nach Paris gehen.

Der Artikel des Moniteurs vom 18ten dieses hat einen tiefen Eindruck hierselbst gemacht, indem er auf unser künftiges Schicksal ein großes Licht wirft.

Ein Beschluß des Großpensionärs suspendirt provisorisch die Vollziehung des Reglements im Betreffe der bewaffneten Bürgerschaft.

Folgendes ist das Detail über die Ausgaben des Staates in diesem Jahre: 1) Renten und Interessen der National-Schuld 29,642,197 Fl.; 2) Gouvernement überhaupt 1,272,630 Fl.; 3) Ausgaben der Departemente 4,500,000 Fl.; 4) Auswärtige Verhältnisse 499,980 Fl.; 5) Marine 16 Mill. 787,790 Fl.; 6) Landmacht 19,141,638 Fl.; 7) Departement des Innern 844,688 Fl.; 8) Unterhaltung der Dämme ꝛc. 953,697 Fl.; 9) Kosten der Erhebung der Abgaben 3,311,119 Fl.; 10) Subsidien für die Handlung beider Indien ꝛc. — Noch in Deliberation. — 11) Allerlei Gegenstände 350,000 Fl. Hauptsumme 77,285,845 Fl.

Es ist ein Corps Sappeurs in das Zeister Lager geschickt worden. Die anderen Truppen werden bald dahin nachfolgen.

Türkei.

Constantinopel, vom 28sten März. Nachrichten aus Persien zu Folge, ist der rußisch-kaiserl. General Sicianoff ein Opfer der schwärzesten Verrätherei geworden. In dem Augenblicke, da die Stadt Baccu durch Sturm eingenommen werden sollte, trug sie auf eine Capitulation an. Diese ward bewilligt und der rußische Feldherr begab sich in ein zwischen dem Lager und der Stadt errichtetes Zelt, um mit der abgeschickten Deputation zu unterhandeln. Bei seinem Eintritte ward er, da er keine starke Begleitung bei sich hatte, von mehreren Banditen überfallen und ums Leben gebracht; ein schrecklicher Vorfall, der nicht ohne Folgen bleiben wird. General Sicianoff war ein Officier von seltenen Verdiensten, dessen trauriges Ende sehr bedauert wird.

Afrika.

Algier, vom 10ten März. In diesem Augenblicke hört man ein Jammergeschrei von mehreren Seiten. Der erste Minister, der Oberstallmeister, der Staats-Sekretär, der Ober-Inspector der Sklaven, nebst vier anderen Personen sind strangulirt worden.

Frankreich.

Nach einem Beschluß des Staatsrathspräfekten des Departements sind in allen Städten, welche das Jahr hindurch Nachts nicht mit Laternen beleuchtet sind, die Inhaber von Hotels mit zu vermiethenden meublirten Stuben (les teneurs d'hôtels garnis) die Gastwirthe, die Cabaretiers, die Kaffeewirthe, alle öffentliche Oerter und wo tägliche oder periodische Versammlungen sind, verbunden, eine brennende Leuchte vor ihrer Hausthüre von Sonnen-Untergang bis 10 Uhr Abends im Winter, und im Sommer bis 11 Uhr zu haben. In Städ-

ten, welche nur einen Theil des Jahres beleuchtet sind, soll diese Verfügung während dieser Zeit, da diese Beleuchtung unterbleibt, befolgt werden.

Wir liefern einige Auszüge aus dem Berichte, den der Finanz-Minister an Se. Maj. über die Finanz-Verwaltung des Jahres 13 erstattet hat. Er sagt, unter andern, er werde Sr. Maj. eine Verminderung der Grundsteuer für das künftige Jahr vorschlagen, im Verhältniß der Verbesserungen, welche die Staats-Einkünfte im Umlaufe dieses Jahres werden erhalten haben. Jetzt schon wird die im Jahre 1807 aufzulegende Summe um 3 Mill. 105,000 kleiner, welche die Verfertigung der Lagerbücher erforderte, so wie auch um 1 Mill. für die Departemente des ehemahligen Piemonts, in Rücksicht der des ausschließlichen Salzverkaufes, der in den selben Statt hat.

Sechshundert Millionen, sagt er ferner, sind in Friedenszeiten unumgänglich nothwendig, um die verschiedenen Staats-Ausgaben zu bestreiten. So lange unsere Nachbarn die fatale und kostspielige Gewohnheit beibehalten, eine große Zahl Soldaten zu unterhalten, muß wohl Frankreich eine furchtbare Marine, und eine Land-Armee haben, die zahlreich, geübt, und zum Aufbruche bereit sein, um immer sein Gebieth, seine Ehre und seine Rechte zu vertheidigen. Der Kriegszustand fordert noch größere Mittel, und Se. Majestät will sie durch das beste Auflag-System sichern, um nie im Falle zu sein, den öffentlichen Dienst auf die ungewissen und ruinösen Darleihen zu gründen. Se. Majestät hat immer geglaubt, daß das Darleihen-System, welches der Verschwendung so günstig ist, indem es Schulden häuft, die zum Voraus die Hilfsquellen der Zukunft verschlingt, von weitem den Ruin der Finanzen und bisweilen dadurch Revolutionen in den Reichen vorbereite; und vielleicht sind wir nicht von dem Zeitpuncte entfernt, wo den Regirungen in dieser Rücksicht eine große und nützliche Lehre gegeben werden wird.

Das Briefporto ist in dem neuen Finanz-Gesetz folgender Maßen bestimmt. Ein einfacher Brief bezahlt bis auf 50 Kilometer (etwa 10 Stunden weit) 2 Decimes, bis auf 100 Kilom. (20 Stunden) 3 Dec., auf 200 Kil. 4 Dec., auf 300 Kil. 5 Dec., auf 400 Kil. 6 Dec., auf 500 Kil. (101 Stunden) 7 Dec., auf 600 Kil. 8 Dec., auf 800 Kil. 9 Dec., auf 1000 Kil. 10 Dec., auf 1200 Kil. 11 Dec., über 1200 Kilim. (242 Stunden) 12 Decimes.

Nach einem im Moniteur vom 30sten April befindlichen ausführlichen Arrete sollen die französ. Linienregimenter von 1807 an nach und nach ihre blauen Uniformen mit weißen vertauschen, so daß bis 1809 die ganze Linieninfanterie weiß gekleidet sein wird: die übrigen Truppen behalten ihre bisherigen Uniformen.

Die Universität von Paris wird, wie es heißt, wieder hergestellt werden. Man wird, so viel die Zeitumstände es erlauben, die alte Organisation beizubehalten suchen. An der Spitze dieser Universität aber soll, nach dem ausdrücklichen Willen des Kaisers, ein Senator, und nach Andern deren drei, unter dem Titel von Gouverneurs oder Rektoren zu stehen kommen. Man verspricht sich den größten Vortheil von dieser Wiederherstellung einer der ältesten und berühmtesten gelehrten Anstalten.

Kein bildlicher Ausdruck, aus der gemeinen Welt gegriffen, hat je das Glück gehabt, zu solcher Dictatur heranzuwachsen, als jener des Gleichgewichts, und ein Staatsmann, der nicht in dem Bilde zweier auf gleicher Höhe schwebender Wagschalen das oberste Princip der europäischen Politik angenommen haben würde, wäre übel weggekommen. Was man eigentlich aus der Mechanik in die so fremdartige Wissenschaft der Politik übertragen wollte, war Darstellung einer aus gleichen Kräften resultirenden Ruhe. Aber bald fand man, daß man auf ein Princip gerathen war, das mehr für Catheder-Eloquenz als für den Maßstab der Diplomatiker taugte. Das Ungewisse, kaum zu berechnende Schwanken und Schweben der Wagschalen, bis die einzige unmerkliche Drachme hinzukommt, die beide in Ruhe bringt, hätte den Politikern schon zeigen müssen, daß, wenn je ihr Gleichniß im Ganzen anpassend war, sie sich doch just einen Moment gewählt hatten, der für das Erhalten der Ruhe der wahre nicht sein konnte. In der politischen Welt, wo jeder Staat dahin strebt, seine Kraft zu vermehren, seine Schale niederzusenken, wo keiner zu dem Glauben zu bereden ist, daß er um des Ganzen willen seine individuelle Kraft vermindern, seine Schale aufsteigen lassen müsse, wo der wahre Punkt des Gleichgewichts nicht zu bestimmen ist, wo seine Dauer von dem Einflusse von tausend unvorgesehenen Umständen abhängt, in der politischen Welt konnte das Bild des Gleichsgewichts nur frommer Wunsch und mehr nicht sein. Das wahre Vorbild hätte dem Staatsmanne eine mit voller Kraft tief herabgesunkene und ihr gegenüber eine andere leicht bis auf den höchsten Punkt hinaufgeschnellte Schale sein müssen mit einem Worte: das entschiedene Uebergewicht; denn nur hier zeigt sich eine dauernde, durch keine leicht erfolgte Veränderung gestörte Ruhe. Hätten sie dabei Geschichte zu Rathe gezogen, so würden sie nur in den Epochen, wo irgend ein Staat mächtig sich über alle jene erhob, die

ihn umgaben, den Augenblick der Ruhe für dessen Bewohner und selbst für jene seiner Nachbarn gefunden haben.

Mainz, den 1sten Mai. Unter dem 26sten April hat der Präfekt folgenden Beschluß erlassen:

„Der Präfekt vom Donnersberg, nach Ansicht des Briefes vom 22sten dieses von dem mit dem ersten Bezirk der allgemeinen Polizei beauftragten Hrn. Staatsrath; des Inhalts, daß Kraft der Befehle Sr. Exc. des Senators, Ministers der allgemeinen Polizei, in Zukunft für jede Erlaubniß, ein Gewehr zu tragen, eine bestimmte Abgabe von 10 Franken, außer den Kosten des Stempels und des Papiers erlegt werden muß; daß diese Auktorisation mit jedem Jahre, von dem gegenwärtigen Augenblicke an, erneuert; und daß jeden Monath ein Nahmensverzeichniß der Individuen, welche dieselbe erhalten haben, verfertigt werden soll, um es dem Hrn. Staatsrath zu übersenden; daß endlich der Ertrag der Einnahme, welche sich daraus ergibt, in eine besondere Kasse bei der Präfektur niedergelegt werden soll, um unter der Gutheißung Sr. Exc. die weitere Bestimmung zu erhalten, die für nöthig erachtet wird; beschließt:

1) „Alle bis itzt sowohl von dem Präfekten als den Unterpräfekten ausgestellten Erlaubnißscheine, Gewehr zu tragen, sind ohne Ausnahme annullirt, und die Individuen, welche solche in Händen haben, aus welchem Grunde es auch immer sein mag, sind gehalten, sie in Zeit von 15 Tagen durch die Märes ihres respektiven Wohnorts an die Unterpräfektur, zu der sie gehören, zurückzusenden, und zu erklären, ob sie Willens sind, sich eine neue Erlaubniß zu verschaffen, und in diesem Falle sogleich den Betrag; die Gebühren für den Stempel und Papier miteinbegriffen, nach der oben angeführten Angabe niederzulegen."

2) „Es soll ein Formular einer solchen Erlaubniß aufgesetzt und gedruckt werden, und alle Individuen, denen ihr Amt die Pflicht nicht auferlegt, bewaffnet zu gehen, welche mit einem Gewehre angetroffen werden, ohne mit einer Erlaubniß versehen zu sein, welche mit der Unterschrift des Präfekten und dem Siegel der Präfektur gehörig versehen ist, sollen, nebst den Konfiskationen ihres Gewehrs, zu einer Geldstrafe verurtheilt werden, welche nicht weniger als die angeführte Gebühr betragen kann. Doch können noch schwerere Strafen auferlegt werden, deren Anwendung nöthig scheinen möchte."

3) „Es wird keine Erlaubniß, Gewehr zu tragen, auf länger als ein Jahr und ohne die schriftliche Forderung der interessirten Partie auf Stempelpapier, der das Gutachten des Märs und ihres Unterpräfekten beigefügt sein muß, ertheilt."

4) „Ausfertigung des gegenwärtigen Beschlusses soll den Unterpräfekten zugeschickt werden, welche beauftragt sind, denselben wörtlich in beiden Sprachen in die nächste Numer des Nachrichtsblattes ihres Bezirkes einrücken zu lassen, und die annullirten Erlaubnißscheine, die ihnen zugestellt werden, dem Präfekten ohne Verzug zu übersenden."

„Auch soll dem Märe von Mainz Abschrift mitgetheilt werden, um die Einrückung in die Zeitung dieser Stadt zu requiriren, von welcher jeder Bezirksrath des Gemeindebezirkes von Mainz ein Exemplar officiel erhalten soll, um ihnen als Bekanntmachung zu gelten gegen die Märes ihrer respektiven Kantone, die durch den vorhergehenden Paragraphen den Unterpräfekten vorgeschriebene Formalität zu erfüllen."

„Endlich soll dem Kommandanten der Gendarmerie eine Abschrift des Beschlusses ertheilt werden, der beauftragt ist, über seine Vollziehung zu wachen, zu welchem Ende ihm mit jedem Monath ein Nahmens-Verzeichniß der Personen zugestellt werden soll, denen der Präfekt die Erlaubniß, Gewehr zu tragen, ertheilt haben wird. — Unterzeichnet, Jean bon St. André. Für gleichlautende Ausfertigung der General-Sekretär, Fiesse."

Pferde-Versteigerung. Von königlich baierischer Commandantschafts wegen gedenkt man auf morgigen Freitag als den 9ten dieses früh 9 Uhr in dem Reindlischen Hause auf dem ehemahligen Parade-Platze Nro. 178 die dem verlebten Hrn. Oberstabs-Chirurgus Titl. Hagenmayr zugehörigen Kutschen-Pferde, bestehend aus zwei Rappen, plus Licitando gegen gleich bare Bezahlung zu versteigern. Diejenigen, welche also hierzu Lust tragen, werden daher am gesagten Tag und Stunde in der erwähnten Behausung zu erscheinen nicht entstehen. München, den 2ten Mai 1806.

Frhr. von Ow, Generalmajor.
Lict. Versch, Stabsauditor.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Mäi. Hr. Graf Endorf, von Landshut, im Kreuz. Hr. Cuiser, französ. Courier von Straßburg, ebend. Hr. v. Schmadel, Postoffizier von Augsburg, ebend. Hr. J. Bapt. Speidel, Handlungs-Subject von Augsburg, ebend. Hr Franz Xaver Binder, abs. Jurist von Wertingen, ebend Hr. Jakob Vogt, Modelstecher von Mühlhausen, ebend. Hr. Kammerherr von Przystanowsky, von Breßlau, im Hahn. Hr. Klocker, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Becker, von da, ebend. Hr. Graf Podstatzky-Lichtenstein, k. k. wirkl. Kämerer von Ansbach, ebend.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CX. Freitag 9. Mai 1806.

Italien.

Neapel, den 16ten April. Folgendes ist der ausführlichere Bericht von der Reise Sr. kaiserl. Hoheit durch Calabrien:

„Bei der Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit zu Salerno wurden Sie vom Bischofe eine Meile vor der Stadt empfangen und von demselben bis in die Stadt begleitet. Die Militär- und Civilbehörden, so wie die Geistlichkeit und eine unermeßliche Anzahl Einwohner kamen Ihnen entgegen und begleiteten Sie bis zum Palaste des Marquis Ruggi, wo Dieselben abstiegen, vielen Ministern besondere Audienz und verschiedene Befehle zum Glücke jener Provinz ertheilten. Am 4ten dieses kamen Sie zu Eboli an und logirten im Palaste des Prinzen von Angri, wo Sie die Deputationen der benachbarten Länder empfiengen. Von da reiseten Sie nach Pestum ab, und besahen die merkwürdigen Monumente jenes berühmten Tempels. Am 5ten dieses waren Sie zu Persano, wo die bekannten königl. Jagden waren. Am 6ten dieses setzten Sie die Reise fort, und wurden allenthalben unter lautem Vivatrufen empfangen. Abends trafen Sie zu Lagonero ein, hielten sich den folgenden Tag da auf und erließen ein Dekret, daß die Brücke, welche am Wege liegt, der von Castel nuovo nach Lagonero führt, und von den neapolitanischen Truppen verbrannt wurde, wieder erbauet, und die Communikation hergestellt werden soll.

Am 8ten dieses fuhren Sie durch Lauria, und wurden von den Civilbehörden, der Geistlichkeit und allen Einwohnern begrüßt. Sie verweilten einen Augenblick am Flusse Turbalo, jenseits Lauria, um Ihr Gefolge und Ihre Eskorte ausruhen zu lassen, und trafen dann den 8ten dieses zu Rotonda ein. Hier erließen Sie ein anderes Dekret, daß die Heerstrasse, die von Neapel nach Calabrien führt; zu Lagonero aber für das Fuhrwerk aufhört fahrbar zu sein, bis nach Rotonda fortgeführt werden soll. Am 9ten dieses kamen Sie nach Castrovillari, und am 10ten dieses giengen Sie nach Brisagna ab. Am 11ten dieses waren Sie zu Cosenza und empfiengen die Deputationen der benachbarten Länder.

Die vom General Verdier commandirten französischen Truppen haben alle kleine Strassenräuberhorden, welche die öffentliche Ordnung störten, auseinandergejagt. Die Stadt Reggio hat eine französische Garnison, und vom Flusse Trento bis nach Reggio ist Alles von den siegreichen französischen Waffen besetzt. Die erste kaiserl. neapolitanische Artillerie-Compagnie ist zur Belagerung Gaetas abgegangen.

Der General-Polizeikommissär hat einen Befehl erlassen, daß die vom Gesetze nicht gebilligten Versammlungen verbothen sind. Alle Bürger, die heimlich und ohne Erlaubniß der Polizei zusammen kommen und erwischt werden, sollen arretirt und gestraft werden, so wie auch diejenigen, in deren Kasinen oder andern Orten diese Versammlungen geschehen und die es der Regirung nicht anzeigen. Als Feind der Regirung soll derjenige betrachtet und gestraft werden, der Waffen allerlei Art verbirgt. Der Verkauf von Stileten und Feuergewehren ist verbothen. Eben so sind die Hazardspiele verbothen, und die Hausherren der Spielenden sollen zum ersten Mahle um 600 Dukaten, und zum zweiten Mahle um 1200 Dukaten bestraft werden.

Von Messina sind 4 Schiffe eingelaufen, welche nach Neapel den größten Theil der Offiziere, die aus Kalabrien nach Sicilien überfuhren, wieder zurück brachten, indem sie allda von jenem Hofe verabschiedet wurden.

Ein Befehl wurde folgenden Inhalts erlassen: „Das kein neapolitanischer Officier, der bei der Armee von Kalabrien gedient hat, sich weder in der Hauptstadt, noch sonst im Reiche ohne Erlaubniß aufhalten darf. Als Kriegsgefangene werden alle Offiziere betrachtet und behandelt, die entweder mit den Waffen in der Hand oder auf ihren Posten genommen wurden, und die vor oder nach der Armee sich freiwillig vor den französ. Militärbehörden stellten. Die Officiere, welche desertiren und ergriffen werden, sollen mit Strenge behandelt werden. Die Offiziere, welche bei der Armee von Kalabrien dienten, und sich in der Hauptstadt ohne Erlaubniß befinden, sollen als Deserteurs betrachtet werden. (S. Nap.)

Schweden.

Aus dem königl. Schwedischen Hauptquartier zu Greifswald, vom 26sten April. Bulletin. Die am 23sten dieses von dem commandirenden General-Adjutanten, Grafen von Löwenhjelm, eingegangenen Rapporte meldeten, daß die Preußen am 21sten und 22sten dieses verschiedene Dörfer im Mecklenburgischen längs der Lauenburgischen Gränze besetzt hätten. Bei Marienstett waren ihre Vedetten nur 300 Schritte von den Schwedischen entfernt. Graf Löwenhjelms Hauptstärke befand sich damahls zu Groß-Zecher und Seedorff; die Schwedischen Feldwachen hielten Marienstett, Sophienthal, die Brücke zu Büchen, die Palmschleuße und die Landungsplätze bei Lauenburg und Artlenburg besetzt.

Gestern morgen kam der Lieutenant Freiherr Clas Ralamb, als Courier mit einem unterthänigen Rapport des Grafen von Löwenhjelm an, datirt: Gadebusch, den 23sten April, worin gemeldet wird, daß die Preußen am selbigen Tage, um halbe 9 Uhr des Morgens, bei Marienstett die Lauenburgische Gränze betreten hätten, und so überlegen gewesen wären, daß die Schwedischen Truppen nach einem tapferen Widerstande sich genöthigt gesehen, gegen Abend das Land zu verlassen. Der Verlust bei den Truppen des Grafen von Löwenhjelm bestand aus einem todtgeschossenen Hussaren, 8 Verwundeten, und 6 Theils getödteten, Theils verwundeten Pferden. Was die Preußen verloren haben, kann man bis itzt mit Sicherheit nicht angeben; aber während der Affaire hat man bemerkt, daß einige Mann auf ihrer Seite erschossen sind. Uebrigens hat der Graf Löwenhjelm die Mittheilung der weiteren Details (die in Ansehung des Preußischen Verfahrens sehr ausführlich sind) seinem nächsten unterthänigen Bericht vorbehalten, welcher jeden Augenblick erwartet wird.

Kraft dieser Feindseligkeiten hat der König unterm gestrigen Datum gnädigst befohlen, daß ein allgemeines Embargo auf die in den Schwedischen Häfen befindlichen preußischen Schiffe gelegt werden soll.

Stralsund, den 26sten April. Zu Folge der gegebenen königl. Ordre ist brereits Embargo auf die preußischen Schiffe zu Wolgast, Barth und in allen Pommerschen Häfen gelegt. Hier befanden sich, als das Embargo, verordnet worden ist, nur 2 preußische Holzschiffe und eine Galeasse. Die Mannschaft ist von 3 Schiffen abgenommen worden.

Großbritannien.

Folgendes ist nach dem Moniteur die königliche Botschaft, welche am 22sten April dem Oberhause durch Lord Grenville, dem Unterhause durch Hrn. Fox, überbracht wurde: „George, König ꝛc. Se. Majestät finden für gut, dem Hause anzuzeigen, daß Sie sich genöthigt gesehen haben, Ihren Minister bei dem Berliner Hofe zurückzurufen, und provisorische Maßregeln einer gerechten Wiedervergeltung gegen die Handlung und Schifffahrt von Preußen zu verordnen. Se. Majestät empfinden tiefes Bedauern, sich auf diese Weise gezwungen zu sehen, die von den Völkern des festen Landes ohnedieß schon so lebhaft gefühlten Leiden des Krieges noch vermehren und erschweren zu müssen, da Sie die Unabhängigkeit und den Wohlstand dieser Völker stäts als eng verbunden mit den Interessen Ihres Volkes betrachtet haben. Allein directe, mit Ueberlegung gegen Sie ergriffene, feindliche Maßregeln ließen Ihnen keine Wahl. In einem Zeitpuncte, wo vertrauliche Verhältnisse Statt hatten, ohne irgend eine Ursache oder Vorwand, welche Klagen begründen könnten, bemächtigte sich Preußen mit offener Gewalt der kurfürstl. Besitzungen Sr. Majestät. Ob dieses Eräugniß gleich die Interessen Ihres Reiches äußerst nahe angieng, so enthielten sich doch Se. Majestät Anfangs, auf diese unangenehme Veranlassung zu der unwandelbaren und geprüften Ergebenheit Ihrer brittischen Unterthanen Ihre Zuflucht zu nehmen. Sie beschränkten sich darauf, im Wege der Unterhandlung freundschaftliche Vorstellungen gegen das Ihnen zugefügte Unrecht zu machen. Sie gründeten Ihre Reklamationen und Genugthuungsforderungen auf die Mäßigung Ihres Betragens, auf die Gerechtigkeit Ihrer Vorstellungen, und auf das eigene Interesse Preußens, welches die Gefahr dieses, alle Sicherheit und rechtmäßigen Besitz zerstörenden Systems fühlen muß. Als jedoch Se. Majestät, anstatt Versicherungen, die Ihrer gerechten Erwartung entsprächen, zu erhalten, benachrichtigt wurden, daß man den Entschluß gefaßt habe, die Waaren und Schiffe Ihrer Unterthanen von allen Häfen und Orten, welche unter der rechtmäßigen Herrschaft oder unter dem unvermeidlichen Einfluß Preußens stehen, auszuschließen, so ward es Ihnen unmöglich, die Ihren Pflichten gegen Ihr Volk angemessenen Schritte länger zu verschieben. Die Würde Ihrer Krone und das Interesse Ihrer Unterthanen verbiethen es gleich stark, sich diesen offenen und nicht veranlaßten Angriffen zu unterwerfen. Sie zweifeln nicht, daß Ihr Parlement sich nicht beeilen werde, die Ehre der brittischen Flagge und Schifffahrt rächen zu helfen, und daß es nicht mit lebhafter Bekümmerniß den Augenblick erwarte, wo eine edlere und aufgeklärtere Politik von Seite Preußens die Hindernisse verschwinden machen wird, welche itzt unsre friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse mit einer Macht unterbrochen haben,

mit welcher Se. Majestät keine andere Ursachen zum Zwiste kennen, als welche aus den verübten feindseligen Handlungen selbst herrühren."

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 1sten April sagen: Seit einiger Zeit herrscht eine gewisse Kälte zwischen den Ministern der Pforte und dem russischen Bothschafter, H. v. Italinsky, und diese wechselseitige Stimmung war verschiedene Mahle auffallend zu bemerken. Hr. v. Italinsky übergab hierauf dem Reis-Effendi eine Note, die im Wesentlichen folgenden Inhalts ist: „Die im Betragen der Pforte sich zugetragene Veränderung ist wahrscheinlich durch fremde Einflüsterungen, und durch den ungegründeten Verdacht veranlaßt worden, die militärischen Maßregeln, welche der russische Hof zu seiner eigenen Sicherheit und zu andern Zwecken genommen hat, sein gegen das ottomannische Reich gerichtet. Um jeden Gedanken dieser Art zu vernichten, erklärt der russische Hof wiederhohlt aufs Feierlichste, daß er dergleichen Absichten zum Nachtheile der Pforte nie gehabt hat; sondern daß er sich neuerdings verpflichtet, die Bedingungen des zwischen beiden Staaten bestehenden und vor Kurzem erst wieder erneuerten Allianz- und Freundschaftstraktates ihrem ganzen Umfange nach pünktlich zu erfüllen. Um die Pforte noch mehr von seinen rechtmäßigen Absichten und ernstlichem Entschlusse zu überzeugen, hat der russische Hof bereits Maßregeln ergriffen, um die Zweifel der Pforte gänzlich zu heben. Er zieht alle Truppenkorps, welche sich in der Krim und den Gränzen der Moldau und Wallachei versammelt hatten, zurück; und die dießfälligen Befehle sind schon ertheilt."

Auf diese Note antwortete die Pforte in einer Gegenerklärung, worin sie versichert, ihr einziger Zweck im Laufe des gegenwärtigen Krieges sei Aufrechthaltung der angenommenen Neutralität gewesen; sie verpflichtet sich von Neuem, den eben erneuerten Traktat genau zu erfüllen, und zum Beweise ihrer friedlichen Absichten werde sie mit allen kriegerischen Maßregeln und Rüstungen, diejenigen ausgenommen, welche gegen die serviſchen Aufrührer gerichtet sind, einhalten lassen.

Frankreich.

Paris, den 1sten Mai. Das gestern erwähnte Dekret, die Uniformirung der Armeen betreffend vom 25sten April enthält unter andern folgende Verfügungen: Die Linieninfanterie-Regimenter, Nro. 3, 4, 8, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 25, 27, 28, 32, 33, 34 und 36 erhalten weiße Kleidung. Der Anfang damit wird im J. 1807 gemacht, so daß im Jahre 1809 besagte Regimenter vollständig weiß gekleidet sein werden. Die Kleidung bestehe in einem Rocke und einer Weste von Tuch, in Beinkleidern von Tricot, und einem Ueberrocke von ungefärbter Wolle. Die Veteranen, die leichte Infanterie, die Artillerie, das Geniekorps und die Kavalerie behalten ihre dermahligen Uniformen.

Straßburg, den 3ten Mai. Da kein Kassationsrekurs angenommen werden darf, wenn von einem peinlichen Spezialgerichtshof ein Urtheil erlassen wird, indem dieses binnen 24 Stunden in Vollziehung gesetzt werden muß, so sind heute die in den Wiener Bankzettelprozessen zur Kettenstrafe verurtheilten Individuen, die Banquiers Marcus Meisel und Heinrich Amschel von Brüssel, die Gebrüder Bourguignon von Dinant ꝛc., öffentlich am Schandpfahle ausgestellt, und hierauf gebrandmarkt worden. Zwei der Verurtheilten, Lahaye und der jüngste Bourguignon, wurden mit der Strafe verschont, da der hiesige peinliche Gerichtshof sie der Gnade des Kaisers empfohlen hat, und ihr Gesuch wirklich eingesandt worden ist. Auch wurden die Nahmen Derjenigen, die sich vor oder während der Instruktion der beiden Prozesse geflüchtet haben, ebenfalls an den Schandpfahl angeschlagen, und die gegen sie ergangenen Kondemnations-Urtheile öffentlich proklamirt. Die in diese Angelegenheit verwickelten Deutschen werden in wenig Tagen in ihre ehemahligen Wohnorte unter Eskorte abgeführt werden. Ihre natürlichen Richter sollen in die Instruktion der Prozedur und die Untersuchung der Anklage nicht mehr eingehen, indem sie Theils als nichtüberwiesen, Theils als überwiesen, zurückgeschickt werden. Die ersteren sind von ihren natürlichen Richtern in Freiheit zu setzen, und gegen die letzteren soll die in ihrem Lande auf dergleichen Verfälschungen festgesetzte Strafe ausgesprochen werden. Die Urtheile drücken sich folgender Maßen aus: „Ils seront renvoyés en état d'accusation, pour l'application de la loi."

Mainz, den 3ten Mai. Unter dem 30. April erließ der Präfekt nachstehenden Beschluß:

„Der Präfekt vom Donnersberg, in Erwägung daß, wenn der öffentliche Unterricht einer der wesentlichsten Gegenstände der Aufsicht der Beamten ist, dieser Unterricht nur in so weit heilsame Folgen haben kann, als die Sitten der Jugend einer strengen Aufsicht unterworfen sind, die im Stande ist, den Verirrungen des frühern Alters zu begegnen, welche oft nachtheilige Gewohnheiten zur Folge haben, und die schönsten Talente verdunkeln, die umfassendsten Kenntnisse unfruchtbar machen, oder dieselben für die gesellschaftliche Ordnung und das besondere Glück des Individuums zu gefährlichen Waffen machen."

„In Erwägung, daß in den Sekundärschulen, wo die innere Zucht weniger streng als in den Lyzeen

unterhalten wird, es wesentlich ist, daß die äußere Aufsicht thätiger sei, und der Beamte die Direktion dieser Schulen ersetze, wo dieselbe durch ihre eigene Mittel ihren Zweck nicht erreichen:

„In Erwägung endlich, daß die Mittel, sich zu zerstreuen, die junge Leute irre führen, ihnen gewöhnlich von der Gewinnsucht der Privatleute dargebothen werden, welche die Neigung der Menschen für das Vergnügen und die Genüsse zur Quelle ihrer Vortheile gemacht haben; eine Neigung, die in dem Lebensalter, wo die Leidenschaften sich zu entwickeln anfangen, lebhafter, und darum auch blinder ist, beschließt:

1) „Die Unterpräfekten und Märs aller Städte des Departements, wo Sekundärschulen errichtet sind, sollen darauf wachen, daß die Zöglinge dieser Schulen weder in Kaffeehäuser noch in Wirthshäuser, zu öffentlichen Billarden und Tanzsählen mit Eingangsbilleten, die an der Thüre bezahlt werden, noch in andere Belustigungsorte, welche durch die Gesetze der unmittelbaren Aufsicht der Polizei unterworfen sind, zugelassen werden. Sie sollen demnach den Unternehmern solcher Belustigungen, wer sie auch immer sein mögen, persönlich das förmliche Verboth gerichtlich ankündigen lassen, diese junge Leute bei denselben nicht zuzulassen. Wenn, diesem Verbothe ungeachtet, irgend einer der besagten Unternehmer sich erlauben sollte, dagegen zu handeln, dann soll er zum ersten Mahle zu einer dreitägigen Einthürmung verurtheilt, und im Wiederbetretungsfalle das Kaffeehaus, Billard, Wirthshaus oder jeder andere der Zerstreuung gewidmete Ort durch einen Beschluß des Märs, der auf gegenwärtige Verfügung gegründet ist, untersagt und geschlossen werden."

2) „Die Direktoren können demungeachtet ihren Zöglingen den Eingang in öffentliche der Zerstreuung gewidmete Orte erlauben; jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß sie selbst dabei gegenwärtig sind, oder sie von einem der Professoren der Schule begleiten lassen."

3) „In jedem andern Falle sind die Direktoren besonders beauftragt, sowohl für die Ehre ihrer Schule, als für die Aufrechthaltung der guten Sitten und des Beamten schuldigen Gehorsams, dem Mär der Stadt die Mißbräuche und Zuwiderhandlungen, welche sich die Unternehmer von öffentlichen Belustigungen erlauben könnten, anzuzeigen."

4) „Auf die Anzeige besagter Direktoren sollen die Märe die Thatsachen untersuchen, und zur Anwendung der im 1sten Artikel verhängten Strafen die zweckmäßigen Maßregeln ergreifen, der täglichen Aufsicht, welche die Polizeikommissäre ausüben, unbeschadet."

5) „Wenn die Schließung eines dieser Belustigungsorte verordnet worden ist, dann soll auf dem Rande des Registers eine Note darüber geführt werden, um sich darauf zu beziehen, wenn nachher auf irgend ein Begehren oder wegen irgend einem Beweggrund das wegen dem Verbrechen der Jugend geschlossene Etablissement nicht mehr geöffnet werden kann, und die Erlaubniß dazu auf immer versagt wird."

6) „Gegenwärtiger Beschluß soll in alle öffentliche Blätter, die in dem Departement zirkuliren, eingerückt werden. — Unterzeichnet: Jean bon St. André. Für gleichförmige Ausfertigung, der Generalsekretär, Fiesse."

Deutschland.

Hamburg, den 28sten April. Von dem englischen Hrn. Vizekonsul Nicholas hierselbst ist der Kaufmannschaft in Hamburg und Altona bekannt gemacht worden, daß alle Schiffe, welche vor dem 23sten April geladen haben, so wie auch alle Schiffe mit Ballast gegen Produzirung gehöriger Certifikate, ungehindert von der Elbe segeln, und ihre Reise fortsetzen können.

Vom 2. bis 9. Mai 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	17 Erwachsene männl. Geschl.
7 Töchter.	11 " " weibl. Geschl.
	15 Kinder.
S. 19 gebohren.	43 gestorben.

Sind also 24 mehr gestorben als gebohren.

Es wünscht Jemand, der in einigen Tagen von hier aus in die Schweitz zu reisen gesonnen ist, einen Reisegesellschafter gegen gemeinschaftliche Kosten zu finden. Das Nähere ist im Gasthofe zum goldenen Hahn Nro. 29 zu erfragen.

Den 12ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Mai. Hr. Mittel, Sekretär der oberpfälzl. Landesdirektion von Neuburg, im Hahn. Hr. Kohn und Bernard, Kommissärs ebend. Hr. Baron v. Hornstein, von Egmating, ebend. Hr. Elias Drach, Handelsmann von Ulm, im Löwen. HH. Maier, Oswald und Abraham, Handelsleute von Regensburg, ebend.

Die 942ste Ziehung in München ist Donnerstags den 8ten Mai, 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

55 70 34 78 69

Die 943ste Ziehung wird den 29sten Mai und inzwischen die 563ste Stadtamhofer Ziehung den 22sten Mai vor sich gehen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXI. Sonnabend 10. Mai 1806.

Großbritannien.

London, den 25sten April. Wegen der preußischen Besitznahme von Hannover, die, wie bereits angezeigt worden, der Gegenstand einer am 21sten dieses in das Parlement gebrachten königl. Botschaft gewesen, ist nun auch ein vom 20sten dieses datirtes königl. Manifest erschienen, woraus wir folgende Stellen ausheben: „Beraubt auf diese Art des alten Erbtheils meiner Familie, und schwer gekränkt in meinen Rechten, als Souverän, habe ich befohlen, der Ehre meiner Krone entsprechende Maßregeln zu nehmen; ich glaube aber auch, mir, Europa und meinen Unterthanen eine öffentliche Erklärung über meine Gesinnungen, als Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg, in Hinsicht der ungerechten Wegnahme meiner deutschen Besitzungen, schuldig zu sein. Es ist unnöthig zu beweisen, wie sehr diese Handlung den Rechten der Nationen und den deutschen Reichsgesetzen zuwiderläuft. Die heiligen Grundsätze der Redlichkeit, der Ehre, mit einem Worte, alle Verbindlichkeiten, auf welchen die gegenseitige Sicherheit der Staaten und jeder bürgerlichen Gesellschaft beruht, sind auf eine Art mit Füßen getreten worden, welche die Welt für unglaublich halten würde, wenn die Thatsachen, die ich habe sammeln lassen, um sie aufzudecken, nicht völlig erwiesen wären."

„Preußen verlangte nun (während der Unterhandlungen mit Rußland und England im vorigen Winter) von Großbritannien Subsidien, die ihm zugesagt wurden, und es unterzeichnete die Convention von Potsdam, deren Bedingungen es sicher eher zu erfüllen geneigt gewesen wäre, wenn ich meine Pflichten so weit hätte vergessen können, daß ich den mir gemachten Antrag, das Kurfürstenthum Hannover gegen einige preußische Provinzen zu vertauschen, mir hätte gefallen lassen. Preußen behauptet, daß in Folge der Kriegsereignisse es nicht mehr von ihm abgehangen habe, für die Sicherheit seiner Monarchie und die der nördlichen Staaten zu sorgen. Es will, wie es scheint, glauben machen, daß es genöthigt worden ist, sich zu vergrößern, und das Werkzeug, anstatt der Gegenstand der Rache meiner Feinde zu werden. Ein solches Geständniß ziemt keinesweges einer großen Macht."

„Die Welt weiß, daß es vor der Schlacht von Austerlitz in Preußens Gewalt stand, Europa die Ruhe zu geben, wenn es die Partei ergriffen hätte, welche ihm sein wahrer Vortheil und die beleidigte Ehre seiner Monarchie vorschrieben. Es kann sich nicht mehr entschuldigen, eine solche Gelegenheit versäumt zu haben; und selbst nach dem Ereigniß vom 2ten Dec. geboth es nicht noch über ein Heer von 250,000 Mann, das der unter Friedrich dem Großen erfochtenen Siege eingedenk, das in der besten Stimmung war, und dem damahls die ganze russische Armee zur Seite stand, von welcher selbst zwei Korps dem Kommando des Königs untergeben waren? Freilich hatte es sich einigen Gefahren ausgesetzt; allein es befand sich in einer Lage, wo die Rettung der Ehre des Staats jede Besorgniß zum Schweigen bringen mußte. Der Fürst, der unentschlossen handelt, zerstört den Grundsatz, worauf eine militärische Monarchie beruht, und Preußen muß schon anfangen zu fühlen, daß es seine Unabhängigkeit aufgeopfert hat."

„Ueberzeugt von der Gerechtigkeit meiner Sache, rufe ich alle Mächte Europa's an, die dabei betheiligt sind, die Befestigung eines Systems zu hindern, das, indem es die politische Existenz eines integrirenden Theils des deutschen Reichs bedroht, die Sicherheit des Ganzen zweifelhaft und schwankend macht. Ich fordere dringend den konstitutionellen Beistand, fordere vom Reiche, von dem erhabenen Oberhaupte desselben, so wie von Rußland und Schweden, als garantirenden Mächten der deutschen Konstitution, die bereits auf die ehrenvollste Art ihre diesfallsigen Gesinnungen an Tag gelegt haben, die Erhaltung meiner Staaten. Ich protestire endlich auf das Feierlichste für mich und meine Erben gegen jeden Eingriff in meine Rechte in dem Kurfürstenthum Braunschweig Lüneburg und seinen Zubehörden, und ich wiederhohle, in meiner Eigenschaft, als Kurfürst, die bereits von meinem Minister bei dem Berliner Hofe abgegebene Erklärung, daß kein aus irgend einem politi-

schen Uebereinkommen entspringender Vortheil, am wenigsten das Anerbiethen einer Entschädigung oder Kompensation, mich je bewegen werden, das, was ich meiner Würde, der musterhaften Ergebenheit und Treue meiner hannöverischen Unterthanen schuldig bin, so weit zu vergessen, daß ich in die Veräusserung meines Kurfürstenthums willigen könnte ꝛc.“

Frankreich.

Der Argus enthält neuerdings folgenden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen wegen seiner friedlichen Tendenz nicht unmerkwürdigen Aufsatz:

„Die englische Parlamentssitzung vom 17ten April, worin Hrn. Windhams Militärplan discutirt wurde, war nicht so interessant, wie die vom 3.; aber sie gibt zu den nämlichen Betrachtungen Anlaß. Man muß dem Geiste der Mäßigung und Klugheit, der bisher die neue Administration beseelte, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Während die dem alten Ministerium ergebenen Schriftsteller ihren Charakter der giftigen Bitterkeit und politischen Indiskretien behaupten, entwischt den Mitgliedern der neuen Administration Nichts, dessen sie sich in der Folge schämen, oder das sie bereuen dürften. Sie scheinen die Nothwendigkeit zu fühlen, in ihren Reden das zu achten, was dem Publikum achtungswürdig zu machen ihre Pflicht ist. Nichts zeigt in den Debatten an, daß sie den Nationalhaß zu vermehren und den Krieg zwischen den Völkern zu verewigen suchen. Sie verschließen nicht aller Annäherung den Weg, und scheinen einige Hoffnung lassen zu wollen, daß endlich die Sonne eines allgemeinen Friedens über Europa leuchten könne. Die Organisation eines neuen Militärsystems beweiset hingegen nichts; jede Regirung hat die Obliegenheit, für die Vertheidigung des Staats zu sorgen. Was den Werth von H. Windhams Plane betrifft, so können nur Leute vom Handwerk und Engländer darüber urtheilen. Auf Seite derer, die sich ihm widersetzen, scheint fast mehr Leidenschaft als Ueberzeugung zu sprechen. Ueberhaupt kündigt sich die gegenwärtige Opposition auf eine Art an, die von Seite der Talente und Energie nicht viel besorgen läßt. Sie gründet ihre Hoffnung weit weniger auf ihre eigene Kraft, als auf die gehoffte Meinungsverschiedenheit unter den Gliedern des neuen Ministeriums. Ohne sich über den Werth oder Unwerth des Windhamschen Plans einlassen zu wollen, bemerkt man wenigstens, daß er nicht nach dem Geschmacke derjenigen ist, die unter dem Herzog von York gedient haben, woraus denn einige schließen wollen, daß er Sr. k. Hoh. gleichfalls nicht gefalle, u. s. w.“

In dem Gebiethe von Lille, im Vaucluse-Departement, hat Icard de Bataglini im freien Felde Indig gepflanzt, und eine gute Aernte erhalten, die von Kommissärs untersucht worden ist. Dieselben sind der Meinung, daß diese kostbare Pflanze in diesem Departement naturalisirt werden könne.

Rennes, den 23sten April. Admiral Villeneuve ist todt. Er befand sich seit 3 Tagen in unserer Stadt und starb im Gasthofe, wo er abgestiegen war, durch Selbstmord. Dieser Admiral wird von allen bedauert, die ihn näher kannten. Sein Tod hat unsere Stadt schmerzlich bewegt.

Deutschland.

Kempten, den 4ten Mai. Es scheint, daß das Armee-Corps des Marschalls Ney, dessen Hauptquartier bisher in Memmingen war, neue Befehle erhalten habe: denn seit einigen Tagen befindet sich das ganze Corps in Bewegung und hat bereits in verschiedenen Abtheilungen den Marsch gegen Tirol und Italien eingeschlagen. Schon sind mehrere kleine Truppenabtheilungen in unserer Gegend auf den Haupt- und Nebenstrassen vorbeimarschirt, und alle nehmen ihre Richtung nach Tirol. Es wird sich in wenigen Tagen aufklären, ob der Marsch nach Italien geht, oder nur eine Dislokation geschieht.

Nach öffentlichen Nachrichten sind die Truppen von Preußen und Frankreich, beide aus Essen und Werden, nach einer getroffenen Uebereinkunft, abgezogen.

Berlin, vom 29. April. Die Engländer haben dem hiesigen Bankier Schickler für 120,000 Thaler Zucker weggenommen, auch dem hiesigen Distillateur George für 12,000 Thaler Branntwein eingezogen.

An die Stelle des hier befindlichen russischen Gesandten Alopäus ist der Graf v. Stakelberg von Petersburg hier angekommen.

Unser Erminister v. Hardenberg ist auf seine Güter im Hannöverschen mit Beibehaltung seiner jährlichen Pension von 12,000 Thlrn. abgereiset.

In Hannover werden nun auch die preußischen Zoll-, Accise- und Kantons-Einrichtungen veranstaltet.

Von mehreren preußischen Häfen schreibt man, daß daselbst Embargo auf englische Schiffe gelegt worden sei; in Danzig befand sich eins, und in Pillau zwei.

Als unlängst der kurhannöverische Gesandte, Baron von Ompteda, von Berlin nach Dresden abreisete, nahm er seine Familie mit, und erklärte, daß er nicht nach Berlin zurückkommen werde. Noch vor seiner Abreise, am 7ten April, übergab er an den königl. preußischen Staats- und Kabinets-Minister Freiherrn von Hardenberg eine weitläufige Erklärung in französ. Sprache, worin es

am Schlusse heißt: „Das Kurfürstenthum seufzte unter einem französ. Einfalle, in Erwartung, daß der Wechsel des Krieges, oder der Definitivfriede sein Schicksal ändern würden, — und dasselbe seinem rechtmäßigen Souverän zurückgegeben würde. Allein Se. großbritannische Majestät haben sich niemahls vorstellen können, daß vor diesem Zeitpunkte eine andere Macht, mit welcher Allerhöchstdieselben keinen Krieg führen, an dieser feindlichen Maßregel Theil nehmen, und daraus Vortheil ziehen könne."

„Nach den Erklärungen, welche Unterzeichneter mit Sr. Exc. dem Freiherrn von Hardenberg hatte, wagt derselbe nicht mehr, einen Zweifel in die Absichten Sr. preuß. Majestät zu setzen, Kraft eines mit den erklärten Feinden Sr. großbritannischen Majestät abgeschlossenen Traktats von dem Kurfürstenthum Hannover und seinen Zugehörungen in der Absicht Besitz zu nehmen, dasselbe als sein Eigenthum zu behalten, ohne weder auf die bekannten und gesetzmäßigen Rechte Sr. großbrit. Maj., noch auf die Titel, welche ihre Staaten unter den Schuz der deutschen Konstitution setzen, noch auf die Bande der Freundschaft und der guten Harmonie zwischen dessen Souverän, und Sr. preuß. Maj. Rücksicht zu nehmen."

„Der Unterzeichnete soll, zu Folge expresser Befehle seines durchl. Herrn, nicht mehr säumen, auf die feierlichste Art gegen alle Besetzung oder Besitznahme jeder deutschen Staaten Sr. großbritannischen Majestät, so wie auch gegen jede der Souveränetät und den unstreitigen Rechten allerhöchst gedr. Sr. Majestät als Kurfürst von Hannover nachtheilige Handlungen zu protestiren. Er ist befehligt, auf die feierlichste Art zu erklären, daß weder Se. großbritannische Maj. noch ein Prinz Ihres Hauses jemahls in die Abtretung der Länder, Rechte und Zugehörungen willigen werden, welche dieses Haus seit Jahrhunderten in Deutschland besizt."

„Und da die gegenwärtige Lage der Dinge dem Unterzeichneten nicht mehr erlaubt, seine itzige Residenz fortzusetzen, nimmt er die Freiheit, sich an Se. Exc. den Frhn. v. Hardenberg zu wenden, um von ihm die nöthigen Pässe zu seiner Abreise zu verlangen ꝛc."

Von der königl. preuß. Administrations- und Organisationskommission ist vorgeschrieben worden, daß das bisher üblich gewesene Stempelpapier bei allen Kollegien und Behörden, auch gerichtlichen und außerordentlichen Verhandlungen, noch bis zum 1sten Juni dieses Jahres soll gebraucht werden können, dann aber der Gebrauch desselben ganz aufhören, und anstatt dessen anderes mit dem Nahmenszuge Sr. königl. preuß. Maj. bezeichnetes eintreten soll.

Preisaufgaben der vaterländischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens von den Jahren 1804 und 1805 betreffend, nebst den neuesten Preis-Aufgaben für 1806 und 1807.

1) Auf die Frage: „Wie kann am Besten eine gute Medicinal-Polizei in Schwaben eingeführt und gehandhabt werden, und welches sind sowohl für die größeren als kleineren Stände Schwabens die ausführbarsten Vorschläge, durch die sie sich diesem Zwecke nähern könnten?" sind drei Schriften eingelaufen, worunter die mit dem Wahlspruche: Vis consilii expers mole ruit sua etc. als die gelungenste den Preis von 100 Thalern erhielt, wenn sie schon die Erwartungen der Gesellschaft keineswegs vollkommen befriedigt hat. Der Verfasser derselben ist Hr. D. A. J. Schütz, Kurbadischer Physikus der Stadt Wißloch und des Amts Kislau. Das Accessit wurde der unter dem Motto: Melius est unum servare civem, quam mille occidere hostes, eingesandten Schrift des verstorbenen königl. Würtembergischen Landvogtei-Arztes, H. D. Weber in Heilbronn, zuerkannt.

2) Die Frage: „Welcher Boden, welche Cultur-Anstalten werden erfordert, um die vollkommenste und zum Bierbrauen tauglichste Gerste zu erhalten?" wurde in 10, größten Theils ganz unbedeutenden Abhandlungen, beantwortet. Unter den besseren zeichnete sich eine mit dem Wahlspruche: Instituam, quibus rebus agendis sit modus in campis, noch einiger Maßen aus. Ihr Verfasser ist der königl. baierische Oberschul-Director zu Niederviehbach, Hr. Franz Alois Streber, dem dann auch der Preis von 110 Fl. zugestellt wurde.

3) Die „die Verfertigung tauglicher Sauerbrunnen-Krüge für die Versendung des Mineral-Wassers zu Imenau" betreffende Aufgabe scheint ganz keinen Versuch veranlaßt zu haben. Es lief keine Beantwortung ein; die Gesellschaft nimmt den auf diesen Gegenstand ausgesetzten Preis hiermit wieder zurück.

4) Auf den von der Gesellschaft festgesetzten Termin ist nur eine einzige medicinische Topographie eingesandt worden, und diese wurde eines Aufmunterungspreises von 50 Fl. für würdig erkannt. Sie hat den. H. D. Kanz, königl. Würtembergischen Stadt- und Amtsphysikus zu Hornberg, zum Verfasser.

Durch die Großmuth einiger ihrer Mitglieder, so wie auch einiger anderer Beförderer des Guten, sieht sich die Gesellschaft in den Stand gesetzt, für die Jahre 1806 und 1807 folgende neue Preisaufgaben aufzustellen:

1) Ein Preis von 100 Fl. wird auf die beste Bearbeitung des folgenden Gegenstandes gesetzt: „Liegt denjenigen Krankheitsfällen, welche man Rheumatismen oder rheumatisch nennt, ein eigenthümlicher Krankheitsprozeß zum Grunde? Durch welche Merkmahle wird er characterisirt, in welchen Verhältnissen steht er mit anderen allgemeinen Krankheits-Anlagen, in wie ferne bestimmt er die Erscheinungen fieberhafter Krankheiten und örtlicher Affectionen? Wodurch unterscheiden sich die verschiedenen Modifikationen des Rheumatismus acutus mit Gelenkgeschwulsten von dem Podagra und der Arthritis? worauf beruht der Character dieser beiden letzteren, sind es identische Krankheiten, oder läßt sich ein specifischer Unterschied zwischen dem Podagra und der Arthritis nachweisen?"

Die Gesellschaft erwartet keine hypothetische Darstellung; sie wünscht vielmehr eine gutgeordnete Reihe von Erfahrungen zu erhalten, durch welche der Entwicklungsgang der genannten Krankheiten erläutert, und dadurch die aufgeworfene Frage beantwortet wird.

2) Verdankt die Gesellschaft dem thätigen Eifer, mit welchem sich der kaiserl. königl. Rath und königl. Würtembergische Hofbanquier Kaula, für ihre Zwecke interessirt, einen Preis von 150 Gulden, der auf die eigenthümliche Veranlassung des Stifters für die beste Abhandlung, über die in einem so großen Umfange von Ländern, nahmentlich auch in Würtemberg vorkommenden fossilen Knochen, bestimmt ist. Man erwartet keine blosse Kritik der verschiedenen Meinungen über die Eräugnisse, durch welche diese thierischen Ueberreste an ihre gegenwärtigen Fundorte gebracht worden sein dürften; sondern hauptsächlich auch eine aus der chemischen Zusammensetzung und Textur derselben, so wie aus den geologischen Verhältnissen ihrer Lagerstätte abgeleitete Characterisirung der Epochen, aus welchen sie sich herschreiben, und ein vorzüglich hierauf gegründetes Urtheil über die Veränderungen, die die Beschaffenheit der Erdoberfläche in Bezug auf die organische Schöpfung erlitten haben mag; schon in dieser Hinsicht wird es nöthig sein, die bis itzt bekannten Reste von Thier-Skeletten auf bestimmte Spezies zurückzuführen zu suchen, die Identität oder die Verschiedenheit derselben mit und von den noch gegenwärtig die Erde bewohnenden Geschöpfen darzuthun, und den als ausgestorben anzusehenden Arten die Stellen anzuweisen, die sie in einem natürlichen Systeme der noch itzt lebenden Thiere einnehmen würden.

3) Ein Preis von 100 Gulden wird auf „die beste Auseinandersetzung und Bestimmung der Umstände und der verschiedenen Krankheitsfälle gesetzt, unter und in welchen das Blutlassen durch richtige Gründe angezeigt ist, und mit gutem Erfolge entweder allein oder in Verbindung mit anderen Mitteln, und mit welchen? unternommen werden müßte."

Die Gesellschaft wünscht weder bloße Wiederhohlungen von bekannten Erfahrungsregeln, noch leere Deductionen aus nicht genugsam begründeten Theorien zu erhalten.

4) Da auf der in 100 Gulden bestehenden schon früher für die „beste medicinische Topographie" bestimmten Preis keine genugthuende Schrift eingelaufen ist, so bleibt dieser Preis abermahls auf denselben Gegenstand ausgesetzt, wobei die Mittheilung ausführlicher Witterungs-Beobachtungen und genauer sorgfältig benützter Kranken- und Sterbelisten als eine Bedingung für die Concurrenz empfohlen wird.

Eine etwas ausführlichere Nachricht über die Gesichtspuncte, von welchen die Gesellschaft bei Aufstellung dieser Preisaufgaben ausgieng, werden diejenigen, die sich mit der Beantwortung derselben beschäftigen wollen, in einigen litterarischen Blättern finden.

Die Schriften müssen sämmtlich vor dem 1. Okt. 1807 in Lateinischer, Deutscher oder Französischer Sprache leserlich geschrieben, ohne Nahmens- und Ortsunterschrift, aber mit einem Denkspruche versehen, welcher gleichmäßig auf ein den Nahmen, Charakter und Wohnort des Verfassers enthaltendes versiegeltes Billet zu setzen ist, bei Herrn Hofrath Metzler in Siegmaringen einlaufen."

Den 12ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier anz wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reuter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Mäi. Mad. Elisabethe Ferrari, von Rheims, im Hirsch. Hr. Greiderer, Weinhändler von Rosenheim, im Hahn. Hr. Jakob Frank, Oberschreiber von Aichach, in der Ente. Hr. Moyses Hirschel, von Sulzbach, im Kreutz. Hr. Baron v. Reichling, von Ingolstadt, ebend. Hr. Zanetti, Handelsmann von Augsburg, ebend. Hr. Alois Baron v. Spiegelfeld, k. k. montanistischer Beamter von Tirol, im Raben. HH. Rupprecht und Luders, Handelsleute von Frankfurt, im Adler. Hr. Verlohner, Gutsbesitzer von Diehl, ebend. Mademoiselle Charlotte v. Vaillam, von Triest, ebend. Hr. Albert Raso, Pfarrer von Truchtering, im Löwen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Mitten auf dem Platze ist täglich ein schöner, trockener Keller für einen Weingastgeber, Bierbräuer, auch Früchtenhändler oder Essig-Verleger täglich zu beziehen. D. ü.

In einer Hauptstrasse ist ein Quartier von 7 heitzbaren Zimmern, einer Küche, Speise, dann Keller, zusammen halbjährig, oder auch die Zimmer mit besondern Ausgängen monathweise zu verstiften, und sogleich zu beziehen, und das Weitere im Frotenthale Nro. 144, über 1 Stiege zu erfragen.

Bey der Pr. Louis. Behausung vor dem Karlsthore, gleich der Schiesshütte gegenüber, ist ein Wurz- und Kräutelgarten, worin sich auch einige Obstbäume befinden, täglich zu stiften, und zu benützen. Das Nähere kann bey dem Pr. Louis. Massa-Kurator Advokat Nibler in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkte, Nro. 166 über 1 Stiege, erfragt werden.

Es ist täglich ein schönes Zimmer mit 2 Betten gut eingerichtet, für 2 oder auch für einen Herrn in dem Dultgäßchen rückwärts über drey Stiegen, Nro. 94, zu verstiften.

In einer gelegenen Strasse ist ein helles Zimmer vorwärts, mit gutem Bette, schönen Möbeln, und besonderm Eingange, für einen ledigen Herrn monathweise zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Es sind täglich 2 schöne Zimmer vornheraus, mitten in der Stadt, mit oder ohne Möbeln zu beziehen. D. ü.

Es ist vor dem Schwabingerthore, dem s. g. Kletzengarten gegenüber, ein Sommerhaus mit oder ohne Garten zu verstiften. Liebhaber können im besagten Garten das Nähere erfragen.

In der Prannersgasse Nro. 226 ist ein Quartier von 2 austapezirten Zimmern und 2 Kamern, Küche, Holzlege, und Keller zu verstiften, und gleich zu beziehen.

Nächst einer Stadt in Baiern steht eine kleine Oekonomie entweder zu stiften, oder zu kaufen feil. D. ü.

In dem von Eisenreichischen Fideikommißhause auf dem Paradeplatze ist bis künftige Michaelis eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher, und Stallungen für 8 Pferde zu verstiften. D. ü.

In einer sehr gelegenen Gasse sind 2 schön möblirte Zimmer vorwärts bis künftigen 1. Juny zu beziehen. D. ü.

Vor dem Kosttore ist ein Pferdestall für drey Pferde, nebst Heuboden und Wagenremise, und ebendaselbst eine angenehme Wohnung für einen ledigen Herrn täglich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Mondtags den 12ten des laufenden Monaths May werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Praßlerischen Behausung auf dem Eyermarkte Nro. 79 über 2 Stiegen verschiedene Manns- und Frauenkleider, dergleichen Leibwäsche, ein zweyschläfriges Bett, Kommodkästen, ein Tisch mit einer steinernen Platte, s. a Effekten und Geräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Wenn sich Jemand Gemählde wünscht, und will sich kein Geld kosten lassen; so kann man bey Endesgesetztem für schöne Möbels oder andere Kunstsachen Gemählde an sich bringen; es steht Jedermann die Wahl frey, das beste Stück gegen Equivalent per Trogat sich im Laden auszusuchen. Das Gewölbe ist von St. Peter gegenüber.

Johann Heinrich Diez, Bürger.

Das Bildniß Ihrer Majestät der Königinn von Baiern ꝛc. in ganzer Figur, in fein punktirter Manier in Kupfer gestochen, als Gegenstück des von demselben Kupferstecher im Anfange dieses Jahres herausgegebenen Bildnisses des Königs von Baiern Majestät ꝛc., ist so eben fertig geworden, und ebendaselbst zu haben; jedes Exemplar schwarz à 1 fl., bunt à 3 fl. Es versteht sich hierunter, daß sie einzeln von einander gegeben werden. In München Nro. 220 im Redoutenhause, in der Prannersgasse über 3 Stiegen in Nro. 2.

In einem ansehnlichen Markte in der Gegend von Ingolstadt ist eine reale Baders-Gerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen, wobey sich ein sehr schönes Haus sammt 5 Zimmern, woron 4 heitzbar sind, dann einem ganz neuen Anbau, worin sich ebenfalls 2 Zimmer und ein Schlafkabinet befinden, einer daran gebauten Stallung auf 3 Stücke Vieh, dann mehreren Kräuter- und Getreideböden, auch ein Obst- und ein Gemüsegarten, 4 Gabisstücke, ein dreymädiger Herrnfleck, und 2 Tagw. Gemeindsgründe, auch chirurgische Requisiten befinden, welche mündlich bestimmt, und behandelt werden können. Wer hierzu Belieben trägt, kann die nähere Auskunft erhalten bey der königl. baier. Post-Expedition Pörnbach.

Auf eine hiesig- bürgerl. assekurirte Behausung von 20,000 fl. Werth, worauf kein Ewiggeld haftet, werden auf die erste Hypothekpost 3000 fl. aufzunehmen gesucht. D. ü.

In einer sehr schönen Lage in Starnberg an

dem Würmsee ist ein unlängst gebautes Haus nebst Garten, Stallung, Wasch- und Badhause zu verkaufen. Der Liebhaber sey so gütig, sich beym Herrn Apotheker Bals in der Rosengasse um das Nähere zu erkundigen.

Von dem hinlänglich bekannten Saidschitzer-Bitterwasser ist nunmehr ein frischer Transport angekommen, und nebst Egerischem Sauerbrunnen, Bittersalz, Magnesia und Hamburger-Blau zu den billigsten Preisen zu haben bey

Johann Philipp Schwak, bürgl. Handelsmann in der Neuhausergasse, Nro. 286.

Auf dem Rindermarkte, Nro. 121, im Hofe über 2 Stiegen, ist ein sehr schöner gehechelter Flachs zu verkaufen, und kann zu allen Stunden des Tages besichtiget werden.

Es ist eine schöne deutsche Kutsche, die auf 4 Personen eingerichtet, und mit 4 sehr guten eisernen Schwanenhälsen versehen, zu Wien gemacht worden ist, zu verkaufen. Das Weitere ist zu erfragen bey Hrn. Roßkopf, Sattler in der Fürstenfeldergasse, Nro. 56.

Zwey Pferde, die sowohl zum Reiten als auch zum Zuge können gebraucht werden, sind zu verkaufen, und zu erfragen bey Herrn Teufelhart, Weinzapfgeber zum goldenen Storchen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Dem dießgerichtischen Unterthan Johann Lamprecht, Bauern zu Amperbettenbach, entkamen den 18. April abhin auf der Weide 2 lichtbraune Stutfohlen, das eine 2jährig, mit einem Blassen an der Stirne und Nase, dann einem schwarzen Streife über dem Rücken, gegen 12 bis 13 Fäuste hoch; das andere 1jährig mit einem Stern, und 11 bis 12 Fäuste hoch. Wem diese Fohlen zugelaufen sind, oder wer allenfalls hievon Wissenschaft trägt, der hat sich an unterzeichnetes Amt zu wenden, und wird dem Ueberbringer oder Anzeiger dessen billige Belohnung zugesichert. Dachau, den 6. May 1806.

Königl. baier. Landgericht Dachau.
Lict. von Heydolph, Landrichter.

Mittwochs Morgens gieng eine goldene Vorsteknadel mit einem roth gesprenkelten Karniolstein, ovalrund, wo an der Einfassung desselben ein goldenes Kettchen festgemacht ist, zu Verlust.

Ein Mopshund hat sich verlaufen, um dessen Zurückbringung von dem im Zeitungs-Komtoir beliebig zu erfragenden Eigenthümer gegen Erkenntlichkeit gebethen wird.

Dienstgesuche.

Ein Frauenzimmer, von Paris gebürtig, wünscht junge Mädchen, um ihnen in der französischen Sprache und nützlichen Handarbeiten Unterricht zu ertheilen. Ist zu erfragen auf dem Hochusberge, Nro. 206.

Verschiedene Kundmachungen.

Waldverkauf.

Zu Folge allergnädigsten Reskriptes vom 26. April v. J. und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission Montags den 2. Juny und den folgenden Tag die Waldungen Taubenbergerholz, Fellerholz, Heringhölzl, Jägerholz, Fenbergerholz, Schürzelhammer-Leiten, Pfarrholz, Brandlberg, und Egerhölzl, alle unweit Weyharn, unter den im 18ten Stücke des vorjährigen Regirungsblattes allgemein bekannt gemachten Bedingnissen, also auch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft vor der Versteigerung ist in dem Wirthshause zu Weyharn Nachmittags 1 Uhr. Kaufsliebhaber, welche die Waldungen vor der Versteigerung besichtigen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Forstinspektor in Miesbach zu wenden. München, den 4. May 1806.

Königl. baierische zum Verkaufe und der Purifikation der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. Stengel, L. D. Rath, als Kommissär.

Gründeverkauf.

In Folge des allergnädigsten General-Landes-Kommissariats-Befehls vom 17. vorigen Monaths müssen die noch übrigen Pfleggründe zu Aibling, so wie jene einzelnen Grundstücke, welche bisher einem jeweiligen Herrn Gerichtsschreiber und Förster zur Benützung überlassen waren, öffentlich auf bodenzinsiges Eigenthum nach den Grundsätzen der Klosterrealitäten-Verkäufe Salva Ratificatione veräußert werden. Diese Gründe sind in mehreren kleinen Parteyen zerstreut, und bestehen Theils aus Wiesen, Theils aus Ackergrund, und die ganze zum Verkaufe bestimmte Fläche mag ungefähr 70 Tagwerke betragen. Der Verkauf selbst wird theilweise jedes Mahl auf dem Platze vorgenommen, und hiermit den 24. dieses angefangen werden. Kaufslustige mögen am gesagten 24. May frühe 8 Uhr hier Orts erscheinen, sich bey der auf der Post sich befindlichen königl. Kommission melden, ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben, und sodann das Weitere gewärtigen. Welches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird. Aktum, den 1. May 1806.

Königl. baier. Landgericht Aibling.
Schmid.

Kornversteigerung.

Von der allergnädigst abgeordneten königl. baier. Distrikts-Kommission Aibling erhielt nachgesetztes Amt unterm 26. April die Weisung, daß das im Magazin Aibling und Rosenheim verräthige Korn mit Vorbehalt der Genehmigung gedachter Distrikts-Kommission öffentlich versteigert, und der Erlös hiefür auf dießortige Anweisung zur Bezahlung der Quartiersväter verwendet werden soll; zu welchem Ende Dienstags der 20. gegenwärtigen Monaths angesetzt ist. Wer also dergleichen Korn und Mischling durch Kauf (jedoch gegen sogleich bare Bezahlung) schäffel- oder metzenweise an sich zu bringen gedenkt, hat am obbestimmten Tage frühezeitig hier Orts zu erscheinen.

Digitized by Google

und das Weitere zu gewärtigen: weßwegen solches zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich kund gemacht wird vom

königl. baier. Landgerichte Aibling.

Am 15. May 1806. Schmid.

Jagdschloß-Verkauf von Kling.

Nach der von der königl. baier Provinzial Landbau-Inspektion München erhaltenen Weisung vom 9ten dieses soll das zur Demolizion geeignete kön. Jagdschloß Kling, 2 Stunden von Wasserburg entlegen, auf dem Wege der Versteigerung theilweise veräußert werden, und zwar

1) Der äußere Trakt, oder die letztmahlige Landrichterswohnung inclus. Dachstuhl, jedoch ohne Eisen, Fensterstöcke, Thüren und Kupfer.
2) Der Trakt rechts an obiger Wohnung, inclus. des Dachstuhls, mit alleiniger Ausnahme der Dachplatten, des Eisens, Kupfers, der Fensterstöcke und Thüren.
3) Der Getreidestadel mit Einschluß des Dachstuhls, der Dachplatten, des Eisens, der Fenster und Fensterstöcke.
4) Der erste Trakt im innern Schlosse, in welchem sich vormahls die Kapelle befand.
5) Die beyden Trakte im ersagten innern Schlosse rechts und links, inclus. Dachstuhl und Holzwerk, exclus. aber der Dachplatten, Fensterstöcke, Thüren, des Kupfers und Eisens.
6) Die große vom Uhrmacher Nußbart in Wasserburg verfertigte Thurmuhr sammt Schlagwerk.
7) Die im Schloßthurme befindlichen 2 Glocken, beyläufig ad 6 Zentner, und
8) Ein marmorner noch sehr guter Wassergranter, zu 9 Schuh lang und breit, welcher für Brauer zu einer Waig sehr dienlich wäre.

Montags den 12ten May um 9 Uhr frühe werden vorbeschriebene Gebäude so Anderes an den Meistbietenden, jedoch Salva Ratificatione, zu ersagtem Kling versteigert, indessen aber können sich die Kaufsliebhaber solche von dem in Kling wohnenden pensionirten Eisengerichtsdiener Stadler stündlich vorzeigen lassen.

Actum den 21. April 1806.

Königl. baier. Rentamt Wasserburg.

Strecher, Rentbeamter.

Paul Krepold,

Mühlknecht und Zimmergesell von Kümertshofen, der sich seit 8 1/2 Jahren in der Fremde, unwissend wo, befindet, wird, da sich sein Vater sehr krank befindet, auf dessen Bitten öffentlich vorgeladen, sich bey unterzeichneter Stelle zu melden. Den 7. May 1806.

Königl. Landgericht Aichach.

Beschreibung des entflohenen Züchtlings Joseph Mayr.

Nachdem die königl. Zuchthaus-Kommission München bey unterzeichnetem Gerichtshofe die Anzeige gemacht hat, daß der Züchtling Joseph Mayr, verheurathet Pfannenflicker von Diernhausen, am 2. dieses aus dem neuen Zuchthause in der Au nächst München heimlich entwichen sey; als werden hiermit sämmtliche Civil- und Militär-Obrigkeiten ersucht, auf diesen in der unten stehenden Description näher bezeichneten Züchtling Aufsicht machen, und ihn auf Betreffen Handfest machen zu lassen, sonach denselben der Ueberbringungs willen in seinen vorigen Strafort an das nächstgelegene Landgericht zu überliefern.

Description

von dem den 2. April 1806 im neuen Straf-Arbeitshause entwichenen Joseph Mayr, verheurathet gewesenen Pfannenflicker von Diernhausen, Gerichts Weilheim, 26 Jahre alt.

Bey seiner Entweichung trug er am Leibe die graulodene Zuchthauskleidung, bestehend in einem Janker und einer langen Hose, weißleinwandenen Strümpfen, und alten ledernen Schuhen, auf dem Kopfe trug er einen alten schwarzen Hut. Mayr mißt 5 Schuh 1 Zoll, ist schwachen Körperbaues, hat ein blasses rundes Gesicht, schwarze kurzgeschnittene Haare, schwarzen Bart und Augenbraunen, graue Augen, stumpfe Nase, rundes Kinn, spricht eine baierische leise Mundart, und an der linken Hand hat er von einem Stich eine Narbe. München, den 7. May 1806.

Königl. oberbaier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Chrismar.

Beschreibung entwichener Züchtlinge.

Nachdem bey unterzeichnetem Gerichtshofe von Seite der königl. baier. Zuchthaus-Kommission Burghausen unterm 28. dieses die berichtliche Anzeige gemacht worden, daß aus dem dortigen Zuchthause die dahin kondemnirten zwey Züchtlinge, Joseph Baumgärtner, Leerhäuslerssohn von Winzerbach, und Michael Altmann, Salzarbeiterssohn von Reichenhall, entwichen sind; so werden hiermit sämmtliche Civil- und Militär-Behörden ersucht, auf diese in den unten stehenden Beschreibungen näher bezeichneten Züchtlinge Aufsicht machen, und auf Attrapiren dem nächstgelegenen Landgerichte der Ueberbringungs willen in ihren vorigen Strafort ausliefern zu lassen.

Beschreibung

der aus dem Zuchthause zu Burghausen echapierten nachbenannten zwey Mannszüchtlinge.

Verfaßt den 21. April 1806.

Nro. 1. Joseph Baumgärtl, Leerhäuslerssohn von der Baron Stingelheimischen Hofmark Wenzerbach, des königl. baier. Landgerichts Stadtamhof, ist 26 Jahre alt, von kleiner untersetzter Statur, schwarzbraunen Angesicht, lang geschnittenen schwarzen Haaren, dergleichen Augen und Augenbraunen, dann einer etwas spitzigen Nase. Bey seiner Entweichung trug dieser auf dem Kopfe einen schwarzen gegupften Hut, um den Hals ein schwarzseidenes Halstuch mit rothen Streifen, am Leibe aber einen dunkelbraunen tüchenen Janker mit einem grünen Vorschusse, und weißzinnernen Knöpfen, ein altes abgetragenes manschesternes Leibstück, eine lange Hose von grauem Loden, blaugestreifte garnene Strümpfe, und Bundschuhe.

Nro. 2. Michael Altmann, ein Salzarbeiterssohn von Reichenhall, dortigen Landgerichts, 30 Jahre alt, ist von großer untersetzter Statur, schwarzen Haaren, runden doch ziemlich bleichen Angesicht, und einer großen stumpfigten Nase. Dieser trug bey seiner Entweichung auf dem Kopfe einen alten runden Hut, um den Hals einen Flor, am Leibe aber einen dun-

felblauen tüchenen Janker, ein weberzeugenes Leibstück mit roth- und weißen Streifen, eine alte schwarzlederne Scharnierhose, und juchtene Stiefel.

München, den 30. April 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Tauffkirch, Präsident.

von Ehrismar.

Edikteitation der von Kastnerischen Gläubiger.

Nachdem Andrä von Kastner, Besitzer des Ritterlehenguts zu Kollenburg, so viele Schulden kontrahirte, daß sein aktives Vermögen zur Tilgung derselben nicht mehr hinreicht; so hat das königl. niederbaier. Hofgericht Straubing gegen den von Kastner mit der öffentlichen Vergantung zu verfahren beschlossen, und zu diesem Ende den ersten Edittstag ad Liquidandum auf den 9. Juny, den zweyten ad Excipiendum auf den 28. July, und den dritten ad Concludendum auf den 15. Sept. laufenden Jahres festgesetzt. Sämmtliche von Kastnerische Gläubiger werden daher hiermit vorgeladen, an den erwähnten 3 Edittstagen sub poena praeclusi zu erscheinen. Straubing, den 14. April 1806.

Königl. Hofgericht von Niederbaiern.

Freyh. v. Reichlin, Präsident.

Lict. Schmid, Sekretär.

Versteigerung des Thomas Dettl'schen Hufschmieds Anwesens zu Rosenheim.

Nach dem eigenen Antrage des Thomas Dettl, Hufschmieds zu Rosenheim, wird man

a) sein eigenthümliches 2gädig gemauertes Haus mit daran gebauter Werkstätte,

b) die Hale Hufschmieds-Gerechtigkeit, die hier außer einer noch 2ten die einzige ist, und

c) den Schmiedwerkzeug

Freytags den 13. Juny 1806

von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der hiesigen Marktsschreiberey, vorbehaltlich der Ratifikation der Interessenten, an den Meistbiethenden verkaufen.

Wenn übrigens Jemand an den Dettl was immer für eine Forderung haben sollte, so hat er sie bis zum obigen Versteigerungstage bey dem unterzeichneten Amte anzugeben, und zu liquidiren; außerdem wird er damit nicht mehr gehört werden. Am 30. April 1806.

Königl. baier. Marktsgericht Rosenheim am Innstrohme, des königl. Landgerichts Aibling und Hofgerichts-Bezirks München.

Bernhard Huber, Amtsbürgermeister. Fischbacher.

Ich Endesgesetzter habe die Ehre bekannt zu machen, daß erstens am nächsten Sonntage als den 11. May in dem großen Hesellche die Tanzmusik seinen Anfang nimmt; auch zweytens die werthesten Gäste mit gutem Essen und guten Getränken mit möglichstem Fleiße zu bedienen gesucht werden; und drittens, wenn es den wertheften Gästen gefällig ist, etwas Rohes von Hause mitzunehmen, sie solches auch bey mir nach Belieben kochen und braten lassen können.

Ergebenster Anton Jauth, Wirth und Pächter der Schweige Hesellohe.

Bücheranzeigen.

In der Strobelschen Buchhandlung sind folgende neue Bücher angekommen:

Mich. Ign. Schmidts Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Milbiller. 20ster Band, der neuern Geschichte 15ter Band. 1 fl. 30 kr.

Zimmer Theologiae christianae specialis et theoreticae. Pars IV. 54 kr.

Der Bardilischen Elementarlehre zweytes Heft. 54 kr.

Leuchs System des Handels 3ter Band. 5 fl. 48 kr.

Leuchs Theorie und Praxis des doppelten Buchhaltens und des Nürnberger Buchhaltens. 3 fl. 36 kr.

Leuchs Anleitung zur Berechnung der Fakturen. 2 fl. 12 kr.

Das Neueste und Nützlichste in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst, Oekonomie und Warenkenntniß. 8r und 9r Band 3 fl.

Vochs Bauriße. Vierte Aufl. 1 fl. 30 kr.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse ist zu haben:

Aretin, Ch. Freyh. von, kurzgefaßte Theorie der Mnemonik. gr. 8 Nürnb. 806. Velinp. br. 30 kr. Druckpap. 9 kr.

Glatz, J., Throne. Ein Geschenk für gute Töchter. Zur Weckung und Veredlung ihres sittlichen und religiösen Gefühls. 2 Bände. 8. Frankfurt. 806. 4 fl. 40 kr.

Schmidt's, M. J., Geschichte der Deutschen. Fortgesetzt von J. Milbiller. 20r Th. gr. 8. Ulm, 806. 1 fl 30 kr.

Schiller's Theater. 2r Thl. gr. 8. Tübingen. 806. Druckp. 3 fl. Weißes Druckp. 4 fl. 48 kr.

—— der Parasit, oder die Kunst sein Glück zu machen. Ein Lustsp. nach dem Franz. gr. 8. ebend. 806. 54 kr.

Lossius, K. F., moralische Bilderbibel mit Kupfern nach Schubertschen Zeichnungen. 1n Bds. 1te, 2te und 3te Lief mit 14 Kupf. gr. 8. Gotha, 806. Druckp. 6 fl. 12 kr.

Breitenlechner, A., christliches Sittenbuch für den Bürger und Landmann, gemeinfaßlich nach ihrem Bedürfnisse bearbeitet. gr. 8. Augsb. 806. 45 kr.

Ueber die Verhältnisse des Geistlichen zum Arzte und dem Kranken. Eine psychologisch-medizinische Untersuchung. gr. 8. Berlin. 806. 3 fl.

Pöhlmann, D. J. P., die ersten Anfangsgründe der Geometrie. an Vochs. 2te Hälfte 8 Fürth, 806. 1 fl. 45 kr.

Schreger, B. G., Grundriß der chirurgischen Operationen. gr. 8. Fürth. 806. 2 fl. 24 kr.

Conz, C. P., Gedichte. gr. 8. Zürich. 806. 2 fl. 15 kr.

Neudecker, M. A., die baierische Köchinn in Böhmen. Ein Buch, das sowohl für vornehme als gewöhnliche Küchen eingerichtet ist. gr. 8. Landshut, 806. 1 fl. 40 kr.

Porträt des Ch. F. Weiß fol. 1 fl.

—— des D. J. G. Rose. münst. fol. 1 fl.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXII. Montag 12. Mai 1806.

Italien.

Ueber die Kriegslage des Königreichs Neapel sind folgende officielle Berichte bekannt gemacht worden: „Hauptquartier Nicastro (im Königreiche Neapel) den 15ten April. Die Ueberbleibsel der feindlichen Armee hatten sich in den Gebirgen mit mehreren Räubern und Herumschweifern vereinigt, und suchten unter der Leitung einiger aus Sicilien gekommenen Agenten einige Dörfer von Calabrien in Aufstand zu bringen. Schwache Patrouillen und einzeln marschirende Soldaten wurden von ihnen niedergemacht. Die Communikation des dritten Armeekorps wurde von ihren Banden, die keinen einzigen ausgezeichneten Kopf an ihrer Spitze haben, unterbrochen. Der Divisionsgeneral Verdier, der den Auftrag hatte, diese Banden zu zerstreuen, marschirte auf Scigliano, Martorano, Serrastretta, Nocera; das Dorf Soverta wurde den Flammen geopfert, und die Räuber zerstreut. Das 14te leichte Infanterie-Regiment marschirte unter dem General Partonneaux über Catanzaro auf Stilo; wo sich eine andere feindliche Truppe gesammelt hat; auch der General Regnier schickte Truppen dahin. Auf diese Art wird nun ganz Calabrien von französischen Truppen durchzogen, und wird bald von Räubern gereinigt sein. Die Einwohner des flachen Landes unterstützen die Truppen sehr, und bringen täglich aufgefangene Räuber ein. Auch die Gebirgsbewohner, von der vorigen Regirung vernachläßigt, verdienen wegen ihres entschiedenen Characters die Achtung der französischen Soldaten. Um ihnen einen Beweis seiner Zufriedenheit zu geben, läßt der Obergeneral ein Kalabresisches Jägerkorps aus ihnen bilden. Se. kaiserl. Hoheit empfiehlt den Truppen neuerdings Ordnung und Disciplin, und den Administrationen die strengste Pünctlichkeit im Dienste. Zugleich wird der Armee befohlen, alle von den Gemeinden zum Vorspann hergegebenen Ochsen und Maulthiere ihren Eigenthümern zurückzustellen ꝛc. — Cäsar Berthier, Chef des Generalstabs.“

Durch ein königl. Dekret vom 25sten April werden alle Güter der Abteien, Orden, Schulen, Bruderschaften, Kirchen ꝛc., im Königreiche Italien für Staatsgüter erklärt. Die zu milden und nützlichen Zwecken bestimmten sollen erhalten; die übrigen aber eingezogen werden.

Bis zum 21sten April war der König Joseph noch nicht nach Neapel zurückgekommen; auch wurde er nicht vor Ende des Monaths erwartet.

Der Polizeiminister Salicetti hatte von dem Divisionsgeneral Mermet, Befehlshaber zu Salerno, folgenden Bericht erhalten. „Hauptquartier Castelluccio, den 17ten April. Auf die Nachricht, daß sich am Morgen des 11ten dieses zu Castelluccio einige Unruhen auf Anstiften des Räuberanführers Massa-Leone gezeigt hätten, der sich seit einigen Tagen in dieser Gegend herumtrieb, und sich in seiner Uniform und mit den Wahrzeichen derjenigen, die im Jahre 1799 unter dem Nahmen „des heiligen Glaubens“ bekannt waren, sehen ließ, schickte ich Truppen nach dieser Gemeinde, und begab mich selbst nach Eboli, um sie nöthigen Falls persönlich leiten zu können. Wir langten gestern um 1 Uhr Nachmittags an, und ich traff schon Anstalten, mich der Räuber zu bemächtigen, als die uns entgegenkommenden Einwohner mich benachrichtigten, daß Massa-Leone mit einem seiner Verwandten vom Volke ermordet, und sein Bruder nebst 4 seiner Freunde verhaftet sein, um mir überliefert zu werden. Bei unsrer Ankunft übergab man sie uns auch wirklich, und ich werde sie schleunig von einer Militär-Commission richten lassen. Dieser Ort ist itzt ruhig, und ich beschäftige mich mit Untersuchung der Ursachen des Aufstandes ꝛc. — (Unterz.) Der Divisionsgeneral Mermet.“ — Am 18ten April wurden 20 Personen von der Truppe des Fra Diavolo zu Neapel eingebracht. Es befand sich auch ein Priester dabei.

Frankreich.

Paris, den 2ten Mai. Der Moniteur kündigt heute an, daß künftigen Sonntag Audienz zu St. Cloud sein werde. Er enthält dann folgende Artikel;

„Da die Besetzung der Mündungen des Cattaro durch die Russen die Rückkehr der großen Armee verzögert hat, so haben dadurch die Feste des Monaths Mai verschoben werden müssen; denn die Gegenwart der großen Armee ist nothwendig bei diesen Festen. Wir glauben nicht, daß dieser Aufschub über 6 Wochen dauern werde.“

„Der König Joseph hat, unmittelbar nach seiner Ankunft in dem Königreiche Neapel, seine Armee in drei Korps abgetheilt; er gab das Kommando über das eine dem Marschall Massena, das über das zweite dem General St. Cyr, und das über das dritte dem Gen. Regnier. Er trug dem ersten Korps die Besetzung von Neapel und den benachbarten Provinzen, dann die Belagerung von Gaeta, dem zweiten die Besetzung von Apuglia, der Halbinsel Otranto, und Taranto, und den adriatischen Küsten, dem dritten Korps endlich die Besetzung von Kalabrien auf. Die Belagerung von Gaeta wird mit Thätigkeit betrieben. Unsere Soldaten haben sich den Wällen genähert, und es sind starke Batterien gegen den Platz errichtet. Das zweite Korps hat Besitz von Apuglia, den Halbinseln Otranto und Taranto genommen, und ist Meister der Küsten des adriatischen Meers. Am 20sten März hatte Gen. Regnier Kalabrien besetzt. Der König Joseph hat sich selbst nach Kalabrien begeben; er befand sich in den ersten Tagen des April zu Kosenza. Er ist von den Kalabriern mit Enthusiasmus aufgenommen worden.“

„Die Trümmer der neapolitanischen Armee, die in den Gebirgen zerstreut waren, hatten sich vereinigt, und alle Arten von Unordnungen begangen. General Verdier ist mit 3 Bataillons gegen sie gezogen, hat sie von Berg zu Berg, von Felsen zu Felsen verfolgt, eine große Zahl getödtet, den größten Theil gefangen gemacht, und die Ruhe hergestellt. Der Oberst Dufour hat sich durch seine Thätigkeit und Kühnheit in den verschiedenen vorgefallenen Gefechten ausgezeichnet. Das Königreich Neapel ist völlig unterworfen. Wir haben zwar schon von den verschiedenen Kriegsvorfällen, die in Calabrien Statt gehabt haben, gesprochen; allein eine vollständige Darstellung wird, wie wir glauben, unsern Lesern nicht unangenehm sein. Unsere Truppen haben nicht viel Tapferkeit gegen so schlechte Soldaten zeigen können; allein sie haben eine große Thätigkeit und viel Geduld in Ertragung der Mühseligkeiten in einem Lande, das, wie Calabrien, durch Erdbeben und Vulkane völlig verwüstet ist, an Tag gelegt. Se. Majestät haben befohlen, daß 8 Kreutze der Ehren-Legion unter die Soldaten des 21sten und 23sten leichten Infanterie-Regiments, des 6ten und 42sten Linien-Infanterie-Regiments, und unter die pohlnische Legion, die sich am Meisten ausgezeichnet haben, vertheilt werden sollen; sie haben den Obersten Dufour zum Commandanten genannter Legion ernannt, und den Generals Regnier und Verdier ihre Zufriedenheit bezeugen lassen. Am 17ten April ist der Prinz Joseph zu Reggio angekommen, und hat so sein Königreich bis an den letzten Gränzpunct bereiset. Dort wird er wahrscheinlich die Nachricht von seiner Anerkennung als König von Neapel erhalten.“ (Nun folgt die oben angekündigte vollständige Darstellung der Kriegsereignisse in Calabrien. Nach derselben bestand die neapolitanische Armee in dieser Provinz aus 28 Bataillons und 17 Eskadrons; bei denselben befanden sich der Kronprinz, der hier Erbprinz Franz von Bourbon genannt wird, der Prinz Leopold, der Marschall Rosenheim, der General Damas, der Marschall Minutolo ꝛc. Zwei Tage vor der Ankunft der Franzosen zu Reggio hatte sich der Kronprinz mit ungefähr 2000 Mann, dem Reste des ganzen neapolitanischen Armee-Corps, eingeschifft. Die ganze neapolitanische Feldartillerie ist erobert worden. Man hat nebstdem noch viel Geschüz zu Cotrone, Amantea, und auf anderen Puncten der Küste, welche die Engländer nicht Zeit gehabt hatten auszuleeren, gefunden. Die Einwohner von Reggio haben die Franzosen aufs Beste aufgenommen; der Erzbischof hat ein feierliches Tedeum abgesungen, und hierauf den Truppen den Segen ertheilt ꝛc.).

Eine batavische Deputation ist hier angekommen. Hr. von Brantzen und Admiral Verhuel, die zu derselben gehören, haben bereits einige Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Geschäfte gehabt. (Bekanntlich überbringt diese Deputation der französischen Regirung das Resultat der Berathschlagungen des batavischen gesetzgebenden Körpers über die dieser Republik angesonnene Constitutions-Veränderung.

Hr. Hadrian Lezay, bevollmächtigter französischer Minister bei dem ehemahligen Kurfürsten von Salzburg ist nach Paris zurück.

Großbritannien.

London, den 25sten April. Vorgestern votirten beide Parlamentskamern Dankadressen an den König, aus Anlaß der königl. Bothschaft, die preuß. Besitznahme von Hannover betreffend. Einige auf diese Angelegenheiten sich beziehende Aktenstücke, als eine Note des Freiherrn von Hardenberg an den großbritannischen Gesandten zu Berlin, vom 26sten Jäner, eine Note des Hrn. Fox an den hiesigen preuß. Gesandten vom 17ten März, und eine Verbalnote des leztern in Antwort auf die Note des Hrn. Fox, waren zu gleicher Zeit mit jener Bothschaft dem Parlement vorgelegt worden.

In der Morning-Post liest man Folgendes: „Am 20sten d. zwischen 11 Uhr um Mitternacht ist ein Staatsbothe mit einer Antwort auf Depes-

schen, welche am 18ten durch einen französ. Parlamentär überbracht worden waren, nach der Küste abgereiset. Lord Keith erhielt zu gleicher Zeit die Weisung, nicht einen Augenblick zu verlieren, um das Packet an seine Bestimmung gelangen zu lassen. Wir haben Ursache zu glauben, daß die häufigen Kommunikationen, die seit einiger Zeit Statt haben, einen wichtigern Gegenstand, als ein bloßes Auswechslungskartel, betreffen. Dieß Geschäft soll vielleicht Friedensunterhandlungen, oder wenigstens Schritte vorbereiten, die zu Negotiationen führen können. Welches aber auch die Natur dieser Kommunikationen sein mag, sie mögen nun die Bedingungen eines Traktats, oder bloß die Grundlagen, auf welche eine Negotiation eröffnet werden könnte, betreffen; so scheint es uns doch ausgemacht, daß für den Augenblick Lord Grenville und Hr. Fox die einzigen Personen sind, die sich damit beschäftigen. Man geht inzwischen so weit, zu versichern, daß der Gegenstand der Negotiation in dem Staatsrathe verhandelt worden sei, woselbst sich eine so große Meinungsverschiedenheit geäußert habe, daß die Entfernung mehrerer der vornehmsten Mitglieder des dermahligen Ministeriums daraus erfolgen dürfte. Dieß ist aber ein Gerücht des Tages, dem wir keinen unbedingten Glauben beimessen. Uebrigens glauben wir nicht, daß eine ernsthafte Negotiation, ohne die Einwilligung und die Mitwirkung unsers großmüthigen Alliirten, des Kaisers von Rußland angeknüpft werden könne; bei dem Unwillen aber, den dieser Monarch stäts gegen den angeblichen Ehrgeitz Bonaparte's gezeigt hat, dürfte er in seinen edelmüthigen Anstrengungen zur Sicherung der Unabhängigkeit Europa's wohl nicht erkalten, so lange er zu seiner Unterstützung einen so fähigen, so entschlossenen und an Hülfsquellen so reichen Bundesgenossen, als Großbritannien, finden wird."

In öffentlichen Nachrichten aus London liest man, daß, nachdem der Landammann der Schweitz durch seine dortigen Rechtsanwälte bei dem königl. Kanzleigerichte wiederhohlt darauf habe antragen lassen, daß die während der Revolution von einigen Schweitzer Kantons zur Niederlegung in den englischen Fonds dorthin geschickten ansehnlichen Summen der itzigen Regirung in der Schweitz wieder ausgeliefert werden möchten, so habe der königl. Gen. Advokat am 24sten März erklärt, daß, da die Regirung in der Schweitz aufgelöset worden, und der König von England keine neue Auctorität in der Nachbarschaft des Jura-Berges anerkannt habe, so wären jene schweitzerischen in den englischen Fonds angelegten Geldsummen ein Eigenthum des Königs von England geworden, und das Kanzleigericht sei nicht das Tribunal, welches den Ausspruch darüber thun könne, ob gedachte Geldsummen einer künftigen Auktorität der Schweitz wieder zu erstatten wären.

Man sprach von einer geheimen Expedition von 12,000 Mann, die unter dem Commando des Lord Catheart ehestens nach dem festen Lande abgehen, und besonders zur Cooperation mit dem König von Schweden bestimmt sein sollte.

Deutschland.

Berlin, vom 29sten April. Gestern hat der russische Gesandte am hiesigen Hofe vom russischen Consul in Stettin eine Estaffette bekommen, mit der Nachricht, daß die Schweden den Hafen Swinamünde blokiren; man glaubt, daß nach diesen feindseligen Schritten die preußischen Truppen nach Pommern marschiren werden. (H. Z.)

Officielle Relation von demjenigen, was bei Gelegenheit der Besetzung des Lauenburgischen von den königl. preuß. Truppen am 23sten April vorgefallen ist.

Ratzeburg, den 30sten April. Zwei Bataillons von Tschammer und 5 Eskadrons von Beeren Cürassiers, als das königl. preußische Truppen-Korps, welches unter dem Befehl des Herrn Obersten von Beeren das Lauenburgische und Ratzeburgische occupiren sollte, hatten am 21sten April die Gränzen dieses Landes erreicht, und war auf Mecklenburgischem Gebiethe dislocirt. Der 22ste war zum Ruhetage bestimmt und am 23sten sollten, nach den auf friedlichen Verhältnissen begründeten Anordnungen, die Kantonnements im Lauenburgischen bezogen werden.

Der Oberst und General-Adjutant, Graf von Löwenhjelm, Chef der kön. schwedischen Truppen im Lauenburgischen, hatte schon am 20. dem Hrn. Obersten von Beeren eine Protestation gegen die Besitznahme des von den kön. schwedischen Truppen besetzten Landes zugeschickt. Da aber die Stärke dieser Truppen nur auf 4 bis 500 Pferde angegeben ward, so glaubte man doch nicht, daß sie einen ernstlichen Widerstand leisten; sondern vielmehr, daß sie bloß die Ankunft einer bedeutenden Uebermacht abwarten würden, um auf diese Weise das Land so lange als möglich zu behaupten. Der Oberst von Beeren benachrichtigte daher den Grafen von Löwenhjelm, daß die kön. preußischen Truppen keinen Befehl zu Feindseligkeiten hätten, daß sie daher mit ungeladenem Gewehre und zwar erst am 23. über die Gränze rücken, und nach den ihnen befohlenen Kantonnirungs-Quartieren marschiren würden. Diesem gemäß wurde das königl. preußische Korps am 23sten frühe in 2 Kolonnen versammelt. Die erste bei Zarenthien, auf der Strasse nach Ratzeburg, bestand aus 2 Eskadrons und 4 Kompagnien unter dem Befehl des Majors von Quitzow; die zweite Kolonne bei Valluhn, auf der Strasse nach Mölln, bestand aus 2 Eskadrons

und 5 Kompagnien, und ward von dem Herrn Obersten von Beeren selbst angeführt.
Eine Kompagnie und eine Eskadron unter dem Major von Gaudecker und ein Detaschement von 50 Pferden und 30 Schützen unter dem Rittmeister von Schultz giengen aus der Gegend von Boitzenburg nach Lauenburg und Büchen vor, um diese Oerter zu besetzen.
Der Graf von Löwenhjelm hatte seine ganze Macht auf der Strasse nach Ratzeburg zusammen gezogen, welche Strasse zwischen dem großen Schallsee und dem Flüßchen Boize als eine Art von Defilee hindurch geht.
Der Major von Quitzow rückte mit seiner Kolonne vor, und ward gleich an der Gränze von ungefähr 30 schwedischen Flanqueurs, größten Theils reitenden Jägern, mit einem lebhaften Feuer harcelirt; drang aber, ohne solches zu erwiedern, bis gegen Groß-Zecher vor, wo der Graf von Löwenhjelm mit seiner Hauptforce, die man nun auf kaum 300 Pferde schätzte, in 3 Trupps aufmarschirt stand. Die Aufforderung, sich zurück zu ziehen, und selbst die Eröffnung, daß die Kolonne des Obersten von Beeren den Schweden in den Rücken kommen würde, konnte den Grafen von Löwenhjelm nicht bewegen, das Terrain anders als mit heftigem Widerstande durch Pistolenfeuer langsam zu räumen, welches Feuer noch immer nicht erwiedert ward. (Der Beschluß folgt.)

In Berichten aus Hannover, vom 30sten April, heißt es: „So eben erfährt man, daß der königl. preuß. Gen. v. Kalkreuth in vollem Marsche nach Schwedisch-Pommern vorrücke, weil an der preußisch-pommerschen Küste viele schwed. bewaffnete Fahrzeuge mit Truppen und schwerem Geschütz, auch ein Theil der Scheerenflotte sich gezeigt habe. (M. Z.)

Nach einer Nachricht in dem Fränkischen Kreis-Correspondenten, der Baireuter Zeitung und einigen öffentlichen Blättern hat der Herzog von Braunschweig in einer Acte sich aller Successions-Ansprüche auf Hannover feierlich begeben. Man kann jedoch aus guten Quellen versichern, daß auch nicht einmahl ein Ansinnen dieser Art an Se. Durchleucht geschehen ist, mithin diese eventuelle Verzichtleistung auch keine Statt gehabt hat; sondern zu den falschen Gerüchten gehört, welche dermahl mehr als je im Umlauf sind.

Stettin, den 29sten April. So eben ist der hiesigen Kamer der königl. Licentkasse der Befehl ertheilt, keine schwedische Schiffe, deren sich hier noch mehrere befinden, bis auf weiters zu klariren, und werden diese daher nunmehr am Auslaufen aus unserm Hafen verhindert.

Wien, den 7ten Mai. Se. Majestät der Kaiser haben den durch seine Reisen in Klein-Asien und Aegypten, so wie durch verschiedene Ausarbeitungen in der Orientalischen Litteratur bekannten Legations-Sekretär Joseph von Hammer, in Constantinopel, zum Consular-Agenten in Jassy ernannt.
Es heißt noch immer, daß Graf von Metternicht als Bothschafter unsers Hofes nach Paris gehen werde; auch sagt man, daß Erzherzog Karl ehestens eine Reise nach Paris machen werde. Der Oberst von Mayer vom k. k. Regiment Kerpen hat dem Generalissimus, Erzherzog Karl, eine Denkschrift übergeben, wie die Mandvres bei der östreichischen Armee vereinfachet, und die Bewegungen ganzer Kolonnen in Schlachten leichter und geschwinder gemacht werden können.

Am 6ten dieses Abends um 9 Uhr sind Se. fürstliche Gnaden, Georg Karl, Bischof von Bamberg und Würzburg, in Würzburg angekommen.

München. Heute um 11 Uhr ist der ottomannische Bothschafter Mutsib Effendi von Constantinopel nach Paris hier durchgereiset.

Todes-Anzeige. Unterzeichneter gibt seinen hochverehrlichen Verwandten und Freunden die pflichtschuldige Nachricht von dem am 23sten April l. J. durch einen Schleimschlag im 80sten Jahre ihres Alters schnellerfolgten Ableben seiner Fräulein Tante der hochwohlgebohrnen Catharina Reichsfreiinn Huber von Mauer des ehemahlig freiweltadelichen Damen-Stifts Pedbur im Clevischen, Stifts-Dame. Unter Verbittung all schriftlicher Beileidsbezeugung empfiehlt die Abgelebte in das christliche Andenken; sich aber zur ferneren freundschaftlichen Gewogenheit. München, am 10ten Mai 1806.

Alexander Frhr. Huber v. Mauer, königl. baierischer Kämerer und Major à la Suite.

Herabsetzung der Besoldungs-Abzüge der Quiescirenden.
Seine königl. Majestät haben unterm 22sten April dieses Jahrs allergnädigst beschlossen, daß die Herabsetzung des Besoldungs-Abzuges von dem dritten auf den sechsten Theil, wie im Jahre 1800, auch dem quiescirenden Kanzlei-Personale der hiesigen Collegien zu statten kommen soll. Es wird daher dieses zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch eröffnet. München, den 5ten Mai 1806.

Königl. baierisches Hofgericht.
Graf von Taufkirch.
Lict. Strauder, Sekretär.

Fremdenanzeige.

Den 11ten Mai. Hr. Zobel, Kaufmann von Memmingen, im Adler. Hr. Hecking, Bankier mit Tochter von Augsburg, im Hirsch. Hr. Konrad, von Waldenstein aus Graubündten, im Adler. Hr. Wiesen, Handelsmann von Frankfurt, ebend. Frau Gräfinn v. Degenfeld, mit Familie von Eybach in Schwaben, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXIII. Dienstag 13. Mai 1806.

Italien.

Folgendes ist das neulich erwähnte Proclam wegen Vereinigung des Königreichs Italien:

Proclam. Eugen Napoleon von Frankreich, Vicekönig von Italien ꝛc. Den Völkern des Reichs Italien und der venetianischen Staaten.

„Völker des Reichs Italien und der venetianischen Staaten! In Vollziehung der Befehle Sr. Majestät verkündigen wir heute eure Vereinigung. Von nun an lebt ihr unter den nämlichen Gesetzen, macht nur Eine Familie aus; ihr seid die Unterthanen des nämlichen Souveräns, die Kinder des nämlichen Vaters. Venetianer, ihr leistet nun den Eid der Treue Napoleon dem Großen, ihm, der lange vorher, ehe Er euer Land erobern wollte, eure Bewunderung, eure Liebe erobert hatte. Italiäner, ihr werdet glücklich sein, und dankbar für die neue Wohlthat, die Sr. Majestät heute über euch ausgießt. Gewiß, ihr verdankt diese Wohlthat eurer beständigen Treue: doch werdet ihr dabei nicht vergessen, daß ihr sie auch der Liebe eures Souveräns und seinem Genie, dem Muthe jener Tapfern, die, mit Adlerschnelle von den Kanalküsten bis in die Mährischen Ebenen vorrückend, nur dann zu kämpfen und zu siegen aufhörten, als sie eure Unabhängigkeit und die Vergrößerung eures Gebiethes gesichert hatten. Italiäner, in der glücklichen Vereinigung, die Wir heute verkündigen, bekommt ihr eine Gesetzgebung, von der höchsten Weisheit zum Wohle eines großen Theils von Europa eingegeben, und ein Verwaltungssystem, dem Frankreich selbst die Quelle seiner inneren Wohlfahrt verdankt. Die Venetianer bringen euch dagegen die lieblichsten Gebräuche und Charactere, die größte Geschicklichkeit zu allerlei Arbeit und Industrie, eine unendliche Marine, das heißt, eine unerschöpfliche Quelle aller Zweige der Handlung, des Glücks und Glanzes. Und wenn ihr, Italiäner und Venetianer, eure Aufmerksamkeit auf die Zukunft heftet, um wie viel höher muß sich eure Dankbarkeit für jene neue Einrichtung des Gewinns erheben, der, austheilend in den venetianischen Staaten, einige große Belohnungen für bewährte Diener des Throns und des Staats, euern Kindern die glorreichsten Beispiele und Aufmunterungen darbiethet und eurem Lande auf immer den Schutz des mächtigsten aller Reiche sichert. Völker des Reiches Italien und der venetianischen Staaten, S. M. befiehlt es euch."

„Ihr sollt wie Brüder vereinigt sein. Und warum sollte diese erste Handlung der Auktorität eures Souveräns nicht erfüllt werden? Ihr seid einander nützlich; ihr sprecht alle die nämliche Sprache, wohnt unter Einem Himmel, bethet Einen Gott an, kurz, ihr habt die nämlichen Interessen und Gewohnheiten, den nämlichen Geist und die nämlichen Gebräuche. Was Uns betrifft, die Wir von Sr. Maj. in eure Mitte gesetzt sind, um seine Auktorität respektiven zu machen, so ist es genug, zu sagen, daß Wir Uns ohne Unterbrechung mit eurem Glücke beschäftigen; Wir erklären es euch, Wir tragen euch alle gleich in Unserm Herzen und hoffen, daß Uns mit Gottes Hülfe die Erfüllung aller Unserer Pflichten gegen Unsern erlauchten Souverän und gegen euch süß und leicht sein wird."

Gegeben zu Mailand, den 24sten April 1806.

Eugen Napoleon.

Frankreich.

Paris, den 5ten Mai. Ein kaiserl. Dekret vom 4ten April schreibt allen katholischen Gemeinden des ganzen Reiches einen vom Cardinal-Legaten gutgeheißenen Katechismus vor. Der Cultminister soll in Zeit von 10 Jahren dessen allgemeine Einführung besorgen.

Sitzung des Gesetzgebungs-Corps. Hr. Lejeas präsentirte der Versammlung ein neues Werk des Hrn. François (de Neufchateau) Präsidenten des Senats, unter dem Titel: Voyages agronomiques dans la sénatorerie de Dijon, Sr. Majestät dem Kaiser dedicirt, und bemerkt, daß der Verfasser besonders beweiset, wie schädlich die Zerstückelung der Grundstücke ist, welche, wegen der Schwierigkeit, Wiesen anzulegen, der Viehzucht im Wege steht, dem Bauern einen großen Zeitverlust verursacht, wenn er pflügt, Dung aufführt, säet oder ärntet, und wodurch eine Menge Streitigkeiten und Prozesse veranlaßt werden ꝛc.

Nach einem kaiserl. Dekrete vom 10ten April wird

vom 1sten Juli 1806 an bei jeder Kompagnie der französischen Armee, die Kompagnien der Gensd'armerie und der Küstengarden ausgenommen, eine sogenannte Kompagniemasse gebildet; dazu müssen die Beurlaubten und in der Prison oder im Disziplinsahl befindlichen Unteroffiziere und Soldaten beitragen; ferner wird dazu der Betrag der verkauften kleinen Equipirung der verstorbenen oder desertirten Soldaten und bei der Kavalerie des verkauften Mistes ꝛc. geworfen. Diese Kompagniemasse ist bestimmt, die Ausgaben der Unteroffiziere und Soldaten, für allerlei kleine Bedürfnisse, als Wäsche ꝛc. zu bestreiten.

Straßburg, den 5ten Mai. Der königlich-würtembergische bevollmächtige Gesandte am französischen Hofe, Hr. Baron v. Waldburg, ist hierdurch nach Paris gereiset.

Das Gebäude, welches man an der Stelle, wo ehemahls das Ungeldhaus stand, aufzuführen angefangen hatte, ist vor Kurzem von der hiesigen Gemeinde an die Handelskamer dieser Stadt für 25,000 Fr. verkauft worden. Letztere verpflichtet sich, dieses Gebäude nach einem mederneu Plane zu vollenden, das zur Zierde der Stadt diene. Man spricht auch von einem Plane, dem sogenannten Gärtnersmarkt eine gefällige Form zu geben.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Urtheils des hiesigen peinlichen Special-Gerichtshofes vom 26sten April:

Der Gerichtshof hat die Angeklagten N. Verson den Aeltern, Franz Verson den Jüngern, N. André, Franz Joseph Müller und N. Tissot, nebst Johann Georg Müller und Jakob Joseph Müller für überwiesen erklärt, gemeinschaftlich zu Marseille falsche Wiener Banknoten fabrizirt zu haben, und demnach die fünf ersteren zu fünfzehnjähriger Kettenstrafe, Brandmarkung, Güter-Konfiskation und sechsständiger Ausstellung an den Schandpfahl verurtheilt. In Gemäßheit mildernder Umstände, welche aus den Aktenstücken des Prozesses und den Debatten, zu Gunsten von Johann Georg Müller und Jakob Joseph Müller erhellen, wurden diese beiden letztern, in Gemäßheit des 646sten Artikels des Gesetzbuches für Verbrechen und Strafen, jeder in zweijährige Thurmstrafe verurtheilt. Außerdem verordnete der Gerichtshof, daß sie nach ausgestandener Strafe dem Präfekten ihres Wohnortes empfohlen werden sollen, damit in Ansehung ihrer die erforderlichen Generalpolizei-Maßregeln zu treffen sein.

Die Angeklagten Leopold Mougin und Anne Parette, Gattinn des Jakob Joseph Müller, wurden für nicht überwiesen erklärt, an der Fabrikation der falschen Wiener Banknoten zu Marseille Antheil gehabt zu haben und demnach freigesprochen. Die Angeklagten Dattrin, Witwe Dessau, Blau, Schönfeld, Leser-Beer und Meyer Moses wurden für überwiesen erklärt, falsche Banknoten aus der Fabrik der Gebrüder Müller und ihrer Mitschuldigen in Umlauf gebracht und gewußt zu haben, daß sie falsch sein; jedoch wegen mildernder Umstände, welche aus der Procedur und den Debatten erhellten, hatte der Gerichtshof die Witwe Dessau, Blau und Schönfeld in Gemäßheit des oben angeführten 646sten Artikels, jeden in zweijährige Einthürmung verurtheilt, wobei ihnen jedoch die Zeit ihrer Arrestation gezählt werden soll; Dattrin, Leser-Beer und Meyer-Moses hingegen erhielten, in Gemäßheit des 546sten Artikels des erwähnten Gesetzbuches, Erlaß aller Strafe. Gomprich-Beer wurde für nicht überwiesen erklärt, zur Distribution von Banknoten aus der Müllerischen Fabrik mitgewirkt zu haben, und daher der Anklage entladen.

Der Gerichtshof hat ferner die Angeklagten Oppenheimer, Rindskopf, Reiß, Flersheimer und Wolff Emden auf die Beschuldigung, falsche Wiener Banknoten aus der angeführten Fabrik in Umlauf gebracht und Kenntniß gehabt zu haben, daß sie falsch waren, im Anklage-Zustande vor ihren natürlichen Richter geschickt, um das Gesetz auf sie anzuwenden, und zwar in Gemäßheit des Schreibens Sr. Exc. des Großrichters und Justizministers vom 24sten Messidor ꝛc. In Ansehung der Angeklagten Seelkle-Strauß und Salomon Wertheimer erklärte er, daß sie wegen dieser Anklage nicht vor ihren natürlichen Richter zu verweisen sein.

Der Angeklagte Deiglun wurde für überwiesen erklärt, falsche Wiener Bankbillets von der alten Creation in Umlauf gebracht und gewußt zu haben, daß sie falsch sein, jedoch wegen mildernder Umstände, die aus der Instruktion und den Debatten erhellen, in Gemäßheit des 646sten Artikels des Gesetzbuches vom 3ten Brumaire 4, zu zweijähriger Thurmstrafe verurtheilt, wobei ihm die Zeit seiner Arrestation gezählt werden soll.

Der Angeklagte Boujolle wurde für nicht überwiesen erklärt, wissentlich zur Distribution falscher Banknoten von der alten Creation mitgewirkt zu haben; und ebenfalls für nicht überwiesen, einen Versuch zur Fabrikation von Banknoten der neuen Creation gemacht zu haben, oder Mitschuldiger der Fabrikation der Gebrüder Müller gewesen zu sein, und deßhalb von aller Anklage entbunden und freigesprochen.

In Ansehung der Beschuldigung, wissentlich zur Distribution falscher Bankbillets von der alten Creation mitgewirkt zu haben, wurden Herz-Abraham Goldschmitt, Samuel Nathan Schuster, Salomon Kahn, Salomon Neustättel, Moyses Hirschhorn und Wolff Zacharias Wertheimer ohne

Anklag-Zustande (purement et simplement) vor ihren natürlichen Richter zurückgeschickt. Endlich hat der Gerichtshof die Angeklagten Gebrüder Versan, André, Tissot, Gebrüder Müller, Witwe Dessau, Blau, Schönfeld und Deiglun solidarisch in die Prozeßkosten verurtheilt.

Der dritte Prozeß, die falschen Wiener Banknoten betreffend, wird den 9ten dieses seinen Anfang nehmen.

Großbritannien.

Actenstücke über die Unterhandlungen mit Preußen, dem Parlemente vorgelegt am 21sten April 1806.

No. 1. Depesche des Hrn. Francis James Jackson an Lord Mulgrave. Berlin, vom 27sten Juner 1806. Ich habe die Ehre, Ihnen ein Schreiben von dem Freiherrn von Hardenberg, das ich diesen Augenblick erhalte, ob es gleich von gestern datirt ist, zu übersenden. Ich eile, es dem Agenten zu Curhaven durch eine Stafette zu übermachen, in der Hoffnung, es werde noch zur Donnerstagspost hinkommen. Auch fertige ich dem Lord Cathcart durch eine Stafette Abschrift zu. Dem preußischen Minister habe ich bloß den Empfang bescheinigt, mit der Anzeige, daß ich den Inhalt Ew. Herrlichkeit mitgetheilt hätte. (Unterz.) F. J. Jackson.

Beilage. Schreiben des Freiherrn v. Hardenberg an Hrn. Jackson. Berlin, vom 25sten Juner. Ich eile, das Versprechen zu erfüllen, welches ich Ihnen am 8ten dieses machte, Ihnen, sobald eine definitive Entscheidung darüber genommen würde, die neuen Maßregeln in Bezug auf die Sicherheit des nördlichen Deutschlands und die Garantie des Königs für die Sicherheit der in diesen Gegenden stehenden englischen Truppen mitzutheilen. Se. Majestät erfahren so eben durch Depeschen aus München, daß die letzte Hand an die Uebereinkunft gelegt worden ist, welche er auf Veranlassung der gegenwärtigen Lage der Dinge, um diesen Gegenden, und vorzüglich den hannöverschen Staaten die Uebel eines erneuerten zerstörenden Krieges zu ersparen, und ihre Ruhe zu sichern, mit Frankreich getroffen hat. Da nun durch diese Uebereinkunft besonders festgesetzt ist, daß die Bewahrung des letztgenannten Landes bis zur Abschließung eines Friedens zwischen England und Frankreich ausschließlich den preußischen Truppen anvertraut, und die Administration dem König übertragen sein wird, so haben Se. Majestät unverzüglich die nöthigen Maßregeln zum Marsche Ihrer Truppen in das Kurfürstenthum, unter dem Befehle Sr. Excell. des Generals der Cavallerie, Grafen v. Schulenburg-Kehnert, welchem der König auch die Verwaltung des Landes übertragen hat, nehmen müssen. Se. Majestät sind von dem lebhaftesten Verlangen beseelt, durch Se. großbritannische Majestät und deren Minister die Wichtigkeit der Gründe, welche Sie zu diesem Schritte vermocht haben, gehörig gewürdigt zu sehen; Sie haben daher dem Baron Jakobi Instructionen, welche diesen Gegenstand noch näher auseinandersetzen, zugesandt. Uebrigens würde es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge überflüßig sein, Ihre Aufmerksamkeit auf die dringende Nothwendigkeit, die im nördlichen Deutschland noch befindlichen englischen Truppen wieder einschiffen zu lassen, rege zu machen, da der Rückzug aller fremden Truppen die Bedingung ist, unter welcher Frankreich Hannover nicht von Neuem durch seine Truppen in Besitz nehmen zu lassen eingewilligt hat, und da diese Voraussetzung bei der Garantie des Königs zum Grunde gelegen ist.

(Der Beschluß folgt).

Deutschland.

Berlin, vom 29sten April. Der König hat befohlen, daß am 9ten Mai, am Sterbetage Schillers, auf dem großen königl. National-Theater die Braut von Messina gegeben, die ganze Einnahme den Erben des Dichters übersandt, und der Aufwand der Darstellung aus der Theaterkasse bestritten werden soll.

Beschluß der gestern abgebrochenen officiellen Relation.

Ratzeburg, den 30sten April. „Nur erst, als der Lieutenant von Stülpnagel, vom Cürassier-Regiment von Beeren, ein Reiter und ein Schütze durch die Schweden blessirt wurden, schickte man ihnen auch preußischer Seits einige Kugeln zu. Indeß war der Oberst von Beeren mit seiner Kolonne auf der Strasse nach Mölln bis Gudow vorgerückt, und hatte, da er wider Vermuthen hier nichts mehr von Schweden fand, nur eine Kompagnie und ein Detaschement Reiter nach Mölln vorrücken lassen, solches zu besetzen und von da auf Ratzeburg zu poußiren. Mit dem Rest der Kolonne hatte er den Weg über Kersen und Sterlei nach der Strasse von Ratzeburg eingeschlagen, und sich dadurch in nähere Verbindung mit der Colonne des Majors von Quitzow gesetzt. Auf der Höhe bei Sterlei und Salem, die gegen die Schall- und Ratzeburger Seen abfällt, hörte man von dem Schießen bei Seedorff, und der Oberst von Beeren gieng mit der Cavalerie im Trabbe vor und über die Ratzeburger Strasse weg, indeß ein Trupp gerade auf Ratzeburg gieng, um solches zu besetzen.

Auf der Höhe angelangt, sah man die Schweden über die Plaine längs dem Schallsee in Rückmarsch begriffen und die Tête des Majors von Quitzow in einiger Entfernung hinter ihnen aus dem Dorfe Seedorf debouchiren.

Der Oberst von Beeren ließ die Cavalerie seiner Colonne deployiren, trabbte in Linie vorwärts und ließ seine Avantgarde, die vor dem linken Flügel stand, sich rechts herum schwenken, um einen Hacken noch vorwärts zu bilden, der sich an den Schallsee stützte. Man kam bei dieser Gelegenheit den Schweden, welche nunmehr aufmarschirt waren, bis auf 100 Schritte nahe, und der Oberst von Beeren ritt selbst mit einem Trompeter an den Grafen v. Löwenhjelm heran. Nach einer kurzen Unterredung zwischen den beiderseitigen Befehlshabern ließ der Oberst von Beeren seinen linken Flügel wieder rückwärts herum schwenken, so daß der Weg nach dem Mecklenburgischen den Schweden eröffnet ward, worauf sie denn rechts ab schwenkten und vor der Preußischen Linie vorbei nach dem Defilee von Neu-Kogel trabbten und solches passirten.

Man glaubte nunmehr Preußischer Seits die Feindseligkeiten als beendigt ansehen zu dürfen, und war schon im Begriffe, sich in Marsch auf Ratzeburg zu setzen, um daselbst ruhige Quartiere zu beziehen.

Der Oberst von Beeren schickte indeß einige Reiter vor, um das erwähnte Defilee von Neukogel, welches von zwei Seen gebildet wird, zu occupiren. Als dieß die Schweden sahen, kamen sie mit einem Trupp den preußischen Reitern zuvor, und poussirten noch eine Vedette dießseits des Defilees, während ihre Hauptmacht auf der Höhe jenseits Posto faßte. Da dieser von den Schweden occupirte Posten sich noch auf Lauenburgischem Territorium befand und ihnen den Weg zu jeder beliebigen Beunruhigung der preußischen Quartiere eröffnet haben würde, so konnte derselbe ihnen nicht gelassen werden. Der Oberst von Beeren schickte daher 30 Schützen gegen das Defilee vor, welche von den Schweden mit einem wiewohl unwirksamen Pistolenfeuer empfangen wurden. Da sie aber schlechterdings Feuer zu erwarten schienen, ehe sie weichen wollten, so ließ der Oberst von Beeren die Schützen laden, worauf sogleich ein Tiraillement entstand, das die Schweden zum Rückzuge veranlaßte, wobei sie einen Hussaren und ein Pferd todt auf dem Platze ließen, und einige Pferde, die entliefen und aufgegriffen wurden. Die Blessirten wurden von ihnen mitgenommen.

Indeß war die Preußische Infanterie auch herangekommen und der Oberst v. Beeren gieng mit einer Escadron und dem ersten Bataillon v. Tschammer über das Defilee, auf die von den Schweden verlassene Höhe. Auf dem Wege über Mustin nach Gadebusch hatten die Schweden, indem sie sich par Echiquier zurückgezogen, noch einige Mahle Front gemacht, wobei ihre Flanqueurs auf die avancirenden Preußischen Schützen feuerten. Diese erwiederten es, und die Schweden setzten ihren Rückmarsch auf der Strasse nach Gadebusch fort, wobei sie nicht beunruhigt wurden.

Die königl. Preußischen Truppen hatten, außer den schon angegebenen 3 Blessirten, keinen weitern Verlust. Es gereicht ihnen übrigens zur Genugthuung, daß sie Gelegenheit hatten, die Schönheit, militärische Dressur und Manövrirfähigkeit der königl. Schwedischen Truppen in der Nähe zu sehen. Die Ordnung und Disciplin dieser Truppen sind in dem von ihnen verlassenen Lande rühmlichst bekannt, und der Entschlossenheit, welche sie und ihr würdiger Anführer zeigten, muß man volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Fischbach am Inn in Baiern, den 10ten Mai. Gestern um 7 ½ Uhr Abends ist der Innfluß in den neuen Canal oder Durchstich, dessen Breite 30, und dessen Länge 6320 Schuhe beträgt, eingelassen, und von dem geheimen Rath von Wiebeking, der diese wirklich große Anlage entworfen hat, befahren worden.

Der Inn bedrohet einige Dörfer, deren Fluren von ihm zum Theile verschlungen sind, und macht eine große Serpentine, welche mit einem 2450 Schuhe messenden Faschinenbau zugebauet wird.

Die Geschwindigkeit des Strohmes, welche man vermittelst dieses weit vorgerückten Werkes zuschließt, beträgt in der Oeffnung 8 Schuhe, und die Tiefe 31 ½ Schuh.

Man hofft, diese merkwürdige, der Regirung des Königs und den Einsichten des Ministers würdige Unternehmung binnen 5 Wochen ganz zu vollenden.

Die besondere Thätigkeit der den Bau leitenden 2 Wasserbaukundigen, des Ober-Inspectors Gries und Inspectors Ott, die Arbeitsamkeit der Militär-Mannschaft des Bataillons von Metzen, und die stäte Aufmerksamkeit der dabei commandirenden Offiziers, so wie der Fleiß der Werkmeister und aller Civilarbeiter, deren Anzahl öfters 450 ist, kann nicht genug gerühmt werden.

Unter der Militär-Mannschaft ist nicht ein einziger Kranke, wo doch unter der Kufsteiner Garnison, wovon sie genommen ist, sehr viele krank sind. Ein Beweis, daß die Verwendung des Militärs zu öffentlichen Arbeiten die Gesundheit des Soldaten erhält, und dieselbe dem Staate abgehärtete und robuste Vertheidiger gibt.

Fremdenanzeige.

Den 12ten Mai. HH. J. Christ. v. Zabuesnig und C. Friedrich Dietz, Kaufleute von Augsburg, im Hirsch. Hr. J. B. Langemeyer, Pfarrer zu Kirchberg. Frau v. Belloni, von Wien, ebend. Hr. Chevalier de Mencavelli, von Warschau, im Adler. Hr. Zeller, Kaufmann von Frankfurt am Mayn, ebend. Hr. Bonfet, Kaufmann von da, ebend. Hr. Zink, Sekretär von Würzburg, im Zahn. Hr. Graf v. Vida, Cavalier von Verona, ebend. Mad. Anna Cherubini, ebend. Hr. Heddäus, Jurist, von Heidelberg, ebend. Hr. Graf Buttler, von Heimhausen, ebend.

Königlich-
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXIV. Mittwoch 14. Mai 1806.

Deutschland.

Berlin, vom 1sten Mai. Es ist nicht unbekannt, daß der hiesige Hof immer redlich bemüht gewesen ist, jeden Anlaß zu vermeiden, welcher Sr. Maj. dem König von Schweden gegründete Ursache zur Beschwerde hätte geben können. Die Räumung des Lauenburgischen von schwedischen Truppen ward mehrmahls in Güte verlangt; sie erfolgte aber nicht, und Preußen fand sich genöthigt, diese Provinz zu besetzen. Noch bei dieser Handlung zeigte man unverkennbar die friedlichsten Gesinnungen, und die preußischen Truppen waren nicht einmahl mit geladenem Gewehre erschienen. Ganz anders benahmen sich die schwedischen Truppen, sie gaben Feuer auf die Preußen, die ihnen gar kein Leid zugefügt hatten, und auch nicht zufügen wollten. Trotz dieser schweren Beleidigung blieben die Preußen ruhig und gelassen. Die Großmuth des Kommandeurs gieng so weit, den feindlichen Obersten von Löwenhjelm in Schutz zu nehmen, indem er den Feuereifer eines Scharfschützen unterdrückte, der im Begriffe stand, den Obersten (wegen der von den Schweden dem Lieutenant von Stülpnagel vom Regiment Beeren zugefügten Wunde) vom Pferde zu schießen. Diese edle Zurückhaltung, in einem Augenblicke, wo es in der Macht der Preußen stand, sich die vollständigste Satisfaktion zu verschaffen — — verdient wahrlich alles Lob!

Diesem allem ungeachtet, fährt der schwedische Monarch fort, die zweideutigsten Maßregeln gegen Preußen zu ergreifen. Die Schiffe letzterer Macht sind nicht nur in Wolgast mit Embargo belegt; sondern es haben sich auch an der preußisch-pommerschen Küste bewaffnete Fahrzeuge und sogar ein Theil der Scheerenflotte gezeigt.

Dabei kann der hiesige Hof nicht gleichgültig bleiben; er hat daher den Generallieutenant von Kalkreuth mit einem Korps d'Armee zur Demonstration gegen Schwedisch-Pommern vorrücken lassen. Bevor Se. Exc. aber etwas unternehmen, soll die Antwort auf ein von hier aus an den schwedischen Monarchen erlassenes Schreiben abgewartet werden. Aus dieser wird sich ergeben, ob es der aufrichtige Wunsch Schwedens ist, das freundschaftliche Vernehmen mit Preußen zu erhalten.

Sollte man sich fortwährend feindselig bezeugen, so hat die ganze hiesige, noch auf dem Feldetat stehende Garnison vorläufig den Befehl, unverzüglich nachzurücken. Dann mögen die Schweden ausrufen: „Das Blut der Preußen komme über uns und unsere Kinder!"

In der Nacht vom 25. auf den 26. April d. J. verlor der preußische Senat einen seiner vorzüglichsten Staatsbeamten, den königl. geh. Oberfinanz-, Kriegs- und Domainenrath, Hrn. Johann Friedrich Schulz.

Schwaben. Nach einem Tagsbefehl der französ. Armee brechen die unberittenen Detaschements der leichten Reiterei in Baiern und Schwaben um die Mitte dieses Monaths nach Frankreich auf. Die vom 3, 8, 9 und 10 Husaren-, und vom 10, 11, 13, 16, 21 und 22 Jägerregiment ziehen auf verschiedenen Wegen nach Straßburg; die vom 2, 4, 5, 7 Husaren- und vom 2, 5 und 12 Jägerregiment über Heilbronn nach Mainz.

Am 9ten Mai ist Se. fürstl. Gnaden Georg Karl, Bischof von Bamberg und Würzburg, wieder von Würzburg nach Bamberg zurückgereiset.

Helvetien.

Zu Folge einer von dem kleinen Rathe des Cantons Thurgau genehmigten Verordnung des dortigen Sanitätsraths soll alle Frühjahre in den Monathen April und Mai die Impfung der Schutzblattern in allen Bezirken des Cantons vorgenommen werden; die Armen werden unentgeldlich geimpft; wer sich der Impfung widersetzt, dem soll, sobald in seinem Hause die natürlichen Pocken ausbrechen würden, auf seine Kosten Wache gegeben, und allen seinen Hausgenossen, bis die Gefahr der Ansteckung vorüber ist, untersagt bleiben, aus dem Hause zu gehen, und Umgang mit den Nachbarn zu haben.

Frankreich.

Paris, den 6ten Mai. Ein Adjutant des Königs von Neapel hat 10 Fahnen überbracht,

die in den verschiedenen, im Monath Februar gegen die neapolitanische Armee Statt gehabten Gefechten, erobert worden sind. Er hat den König Joseph am 18ten April, im nämlichen Augenblicke, wo derselbe als König von Neapel ausgerufen wurde, verlassen.

Ueber das englische Manifest gegen Preußen ist zu Paris eine interessante Broschüre erschienen, welche, wo nicht aus officieller Quelle, doch von einem besonders gut unterrichteten Manne, herzurühren scheint.

Zu Morlaix lief am 26sten April wieder ein Parlamentärschiff mit 130 französischen Kriegsgefangenen ein, die zu Plymouth gegen eben so viele englische ausgewechselt worden waren.

Das Amtsblatt vom 30sten April theilt ein wichtiges Schreiben aus Washington vom 19ten März mit, worin gemeldet wird, daß die Repräsentanten-Kamer der vereinigten nordamerikanischen Staaten eine sehr nachdrückliche Resolution gegen England mit einer Stimmenmehrheit von 87 Republikanern gegen 24 Föderalisten, wie man die beiden Parteien für oder wider England nennt, gefaßt hat. Sie verbiethen nämlich die Einfuhr folgender Artikel aus Großbritannien, Irland, den englischen Kolonien und jeder von England abhangenden Besitzung: alles, was von Leder ist, oder worin Leder die Hauptmaterie ist; alles von Zinn, nur mit Ausnahme des Zinnes in Tafeln; alles, was von Hanf oder Flachs verfertigt ist; alles, worin die Seide die Hauptmaterie ist; alles Tuch, Strümpfe, Mützen, alle Glaswaaren, alles silberne oder mit Silber belegte Geschirr, alle Arten Papier, Nägel, Hüte, fertige Kleider, alle Modewaaren und Spielkarten, alle Arten Bier, alle Gemählde und gedruckte Sachen, gedruckte und gemahlte Leinwand. Kann Großbritannien, nach einer solchen Abstimmung noch blind genug sein, um auf unsere Entzweiungen zu rechnen? Muß es nicht im Gegentheile einsehen, daß das Volk und die Organe seines Willens von dem Schimpfe tief durchdrungen sind, den sie von ihm erfahren haben; daß Alle die Beschwerden fühlen, über die sie so oft zu klagen gehabt haben, und fest entschlossen sind, der Ungerechtigkeit zu widerstehen? ꝛc. (Mon.)

Schon vor einigen Tagen hatte man hier die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Adm. Villeneuve. Nunmehr melden mehrer Journale über dieses Ereigniß folgendes: „Der Adm. Villeneuve, welcher die französ. Flotte im Gefechte bei Trafalgar commandirte, und vor Kurzem mit einem engl. Parlamentär in Morlaix angekommen war, hat sich in der Nacht vom 22sten auf den 23sten April, im Hotel de la Patrie, in Rennes selbst umgebracht. Man weiß nicht, was ihn zu dieser verzweifelten Handlung bewogen haben kann. Man hat ihn auf seinem Zimmer, nackend und mit 3 Messerstichen in die linke Seite durchbahrt gefunden. Nach der Lage zu urtheilen, in welcher man seinen Körper vorgefunden, scheint derselbe, nachdem er sich durchstochen, sich auf das Bette geworfen, und auf den Griff des Messers gestützt zu haben, um solches noch tiefer eindringen zu lassen und seinen Tod zu beschleunigen.“

Großbritannien.

Hier folgt die ausführliche Erklärung des Königs gegen Preußen:

Georg der Dritte von Gottes Gnaden König von Großbritannien und Irland ꝛc. ꝛc.

„Der preußische Hof hat öffentlich jene feindseligen Absichten gestanden, die er glaubte, durch seine freundschaftlichen öffentlichen Bekenntnisse zu verbergen. Die Verbalnote, überliefert den 4. April vom preußischen Gesandten Baron Jakobi Kloest dem brittischen Ministerium, kündigt an, daß vom Kurfürstenthum Hannover Besitz genommen, und die Häfen des deutschen Meeres und von Lübeck für die brittische Flagge verschlossen würden. Diese Erklärung widerspricht allen jenen Versicherungen, worein das Berliner Cabinet sein Verfahren zu hüllen sich bemühte; zudem fügt es noch überdieß die Anmassung, daß Se. preußische Majestät durch Ihr politisches System Rechte auf die Dankbarkeit aller nordischen Mächte erworben habe. Auf solche Weise vertrieben aus dem Besitze des alten Erbtheiles meiner Familie und angetastet in meinen Rechten als Souverän, habe ich befohlen, solche Maßregeln zu ergreifen, welche die Ehre meiner Krone fordert; doch mir selbst, Europa und meinen Unterthanen bin ich es schuldig, eine öffentliche Erklärung meiner Gesinnungen als Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg über die ungerechte Besitznahme meiner deutschen Besitzungen abzulegen. Der Beweis ist nicht nöthig, wie sehr widerspricht diese Handlung den Rechten der Nationen oder den Gesetzen des deutschen Reiches. Ihre Verletzung ist zu augenscheinlich, um eines Beweises zu bedürfen. Die heiligsten Grundsätze von Treue und Glauben, der Ehre und aller Verbindlichkeiten, auf denen die gegenseitige Sicherheit der verschiedenen Staaten untereinander und jeder bürgerlichen Gesellschaft beruhet, sind auf eine solche Art mit Füssen getreten, daß es die Welt kaum glauben würde, wenn ich ihr nicht die Thatsachen vorlegen ließe, welche in der Erzählung bewährt sind, die nach meinem Befehle gemacht wird.“

„Das Verfahren des Berliner Hofes, als das Kurfürstenthum von seinen Truppen 1801 okkupirt wurde — sein Betragen, das während der Unterhandlung für die Entschädigungen nach dem Lüne-

willen Frieden, nicht freundschaftlich war — die Erklärung, die er machte, als Frankreich Anstalt traff, das Kurfürstenthum zu besetzen — und unlängst die lästigen Bedingungen, unter welchen er sich bemühte, dessen Räumung zu bewirken, um seine Truppen den französischen zu substituiren, gaben der hannöverischen Regirung zu viele Beweise, als daß sie sich nicht für verpflichtet hielt, alle Art von Dazwischenkunft von Seite dieser Macht zu vermeiden, selbst in dem Moment, als sie auf dem Punkte war, in einen Streit mit Frankreich zu gerathen. Die Eräugnisse, welche die Ankunft in Hannover der zwischen Großbritannien, Rußland und Schweden abgeredeten Expedition verzögerten, gaben den preuß. Truppen Gelegenheit ihnen zuvor zu kommen, nachdem die französ. Armee das Kurfürstenthum geräumt hatte. Dieser Schritt war mit den freundschaftlichsten Versicherungen von Seite Preußens begleitet. Es lud die hannöverische Regirung ein, in meinem Nahmen ihre Verwaltungen wieder zu führen und die Trümmer der Armee zu sammeln.

(Die Fortsetzung folgt).

Folgendes ist die Dankadresse des Oberhauses an Se. Majestät:

Allergnädigster Souverän! „Wir, Ewr. Majestät treue Unterthanen, die geistlichen und weltlichen im Parlement versammelten Lords bitten unterthänig um Erlaubniß Ewr. Maj. den Dank des Hauses für Dero gnädige Bothschaft zu überbringen. Wir versichern Ewr. Maj., daß während wir an dem Bedauern Theil nehmen, welches Höchstdieselben über die Ausdehnung und Vermehrung des Unglückes zu erkennen geben, welches schon so sehr von Nationen gefühlt wird, deren Unabhängigkeit und Wohl mit dem des brittischen Reichs so genau verbunden ist, wir völlig einsehen, daß die Maßregeln direkter Feindseligkeit, die gegen Ew. Maj. ergriffen worden, Höchstdenselben keine Alternative gelassen haben."

„Wir empfinden ganz die väterlichen und großmüthigen Gesinnungen, welche bei der Occupation Ewr. Majestät kurfürstliche Besitzungen Höchstdieselben bewogen, keinen Rekurs an die bewährte Ergebenheit Ihrer Unterthanen in diesem Königreiche zu nehmen. Wir halten es aber dagegen für unsere Pflicht, Ew. Majestät zu versichern, daß wir diese besondere Verletzung der Rechte und Gerechtigkeit als eine Begebenheit betrachten, welche das Interesse unsers eigenen Landes nahe angeht; in keinem Falle konnten wir auch eine solche Beleidigung mit Gleichgültigkeit ansehen, die unserm geliebten Souverän, einem Prinzen wiederfahren, der dem Herzen seines Volkes mit Recht so theuer ist."

„Der Beschluß, Schiffe und Güter dieses Königreichs von den Häfen und Ländern auszuschließen, die unter der Herrschaft und der Controlle Preußens stehen, konnte allein als eine Handlung offenbarer und unprovocirter Aggression angesehen werden, wobei Ew. Maj. nicht einen Augenblick ein gleichgültiger Zuschauer bleiben konnten. Ew. Majestät können sich zu aller Zeit auf den gänzlichen Beistand des Hauses bei jeder Maßregel verlassen, welche erforderlich ist, die Ehre der brittischen Flagge und die Freiheit der brittischen Schiffahrt zu behaupten, bis die Zeit kommt, wo eine erleuchterte Politik von Seite Preußens Ew. Maj. in Stand setzen wird, Friede und Freundschaft mit dieser Macht herzustellen, indem zwischen beiden Mächten keine andere Gründe von Differenzen als diejenigen existiren, welche durch diese feindseligen Acten veranlaßt worden."

Die Dank-Addresse des Unterhauses war in ähnlichen Ausdrücken abgefaßt.

Beschluß der gestern abgebrochenen Actenstücke über die Unterhandlungen mit Preußen. Ich glaube, daß Lord Cathcart im Begriffe sein muß, die Befehle zu vollziehen, die er unfehlbar von seinem Hofe wegen Rückkehr der Truppen, welche schon einige Zeit von den zu ihrem Transporte bestimmten Schiffen erwartet werden, erhalten hat. Auf jeden Fall muß ich Ihnen empfehlen, deren Abfahrt dadurch zu beschleunigen, daß Sie an deren Oberbefehlshaber schreiben, und ihm die verschiedenen Umstände, welche die Vollziehung dieser, wegen des Anmarsches unserer Truppen nicht mehr verschieblichen Maßregel dringend machen, auseinandersetzen.

Nro. 2. Erste preußische Proklamation wegen der Besitznahme des Kurfürstenthums Hannover. (Schon bekannt.)

Nro. 3. Note des Staatssekretärs Fox an den Freiherrn v. Jakobi. Downingstrasse, den 17ten März. Der Unterzeichnete ist von Sr. Majestät befehligt, dem Baron v. Jakobi-Kloest zum weiteren Bericht an seinen Hof von den unangenehmen Gefühlen Kenntniß zu geben, welche Se. Majestät über die Art, wie man Ihr Kurfürstenthum Hannover in Besitz genommen hat, empfinden. Wenn es Sr. Majestät dem König von Preußen zweckmäßig schien, das Kurfürstenthum militärisch in Besitz zu nehmen, um die französischen Truppen von der Annäherung an Ihre Staaten von dieser Seite abzuhalten, so sehen Se. Majestät doch nicht, warum es nöthig gewesen sein sollte, deßhalb die bürgerliche Regirung des Landes umzustürzen, und noch weniger, warum man den Einwohnern die Last eines weit zahlreicheren Truppenkorps, als zur Besetzung nöthig ist, aufbürdet. Se. Majestät ver-

lassen sich mit vollem Vertrauen auf die Erklärung Sr. preußischen Majestät über die nur momentane Besetzung; allein Se. Majestät können nicht umhin, Ihren Wunsch auszudrücken, daß diese Erklärung mit mehr Feierlichkeit im Angesichte von Europa geschehen wäre. Die Ehre des Berliner Hofes, so wie die Achtung, welche sich zwei, durch Bande des Blutes und der Bündnisse so eng verbundene Fürsten wechselseitig schuldig sind, scheinen in diesem Falle eine deutlichere Erläuterung zu fordern. Von Ihrer Seite wünschen Se. Majestät sich eben so deutlich zu erklären, und zu keiner Hoffnung Anlaß zu geben (wenn anders der Berliner Hof dergleichen gefaßt hätte) daß politische Convenienz, oder noch weniger ein angebothenes Aequivalent, Se. Majestät je dahin bringen könnten, die Vergessenheit dessen, was Sie Ihren unbestreitbaren Rechten, so wie der musterhaften Treue und Ergebenheit Ihrer hannöverschen Unterthanen schuldig sind, so weit zu treiben, daß Sie in eine Abtretung Ihres Kurfürstenthums willigten. Se. Majestät vernehmen daher nicht ohne Unruhe, daß in Folge einer Convention mit Frankreich Ansbach und andere Theile der preußischen Besitzungen an Baiern abgetreten sein sollen. Indessen massen Sie sich auf keinerlei Art an, sich in diese Sache zu mischen, oder auch nur über die Zweckmäßigkeit von Maßregeln, welche Se. preußische Majestät als die nützlichsten für das Interesse Ihrer Krone und Ihrer Völker ansehen können, Ihre Meinung zu äußern. Se. Majestät bemerken jedoch, daß Sie weder als König von Großbritannien, noch als Kurfürst von Hannover einigen Theil an der aufgestellten Convention genommen haben, und daher für deren Folgen in keinerlei Art verantwortlich sind. Die Abtretungen, welche Se. preußische Majestät an die Feinde Sr. Majestät machen kann, werden demnach nie als Rechtfertigungsgrund für die Besitznahme von Sr. Majestät rechtmäßigen Erbländern angeführt werden können. Se. Majestät hoffen daher, daß Se. preußische Majestät den edeln Antrieben Ihres Herzens folgen, und der Welt zeigen werden, daß, welche Opfer von Ihren Besitzthümern Sie auch unter den gegenwärtigen Umständen zu bringen veranlaßt sein möchten, Sie wenigstens nicht das schädliche Beispiel der Zulassung von Entschädigungen auf Kosten eines Dritten, dessen Betragen gegen Se. preußische Majestät und Ihre Unterthanen stäts von der friedlichsten und freundschaftlichsten Natur war, geben werden.

Nro. 4. Verbalnote des Freiherrn von Hardenberg an den großbritannischen Gesandten.

Nro. 5. Proklamation des Grafen v. Schulenburg-Kehnert wegen Verschließung der Häfen der Nordsee.

Nro. 6. Zweite preußische Proklamation wegen der Besitznahme von Hannover. (Schon bekannt).

Einige Journale wollen wissen, daß die Unterhandlungen mit Frankreich so gut als abgebrochen wären, da die Minister die französischen, bloß auf Wiederherstellung des Traktats von Amiens gerichteten Vorschläge unannehmbar gefunden hätten. In diesem Sinne soll auch, ihrem Vorgeben nach, eine königl. Bothschaft an das Parlament zu erwarten sein. Andere Journalisten halten dieß Alles jedoch für bloße Vermuthungen.

Die Aufbringung der preußischen Schiffe dauert fort; die letzte Lloydsliste enthielt deren wieder 61, und zusammen waren (mit Einschluß der Hamburger ꝛc.) schon über 700 eingebracht. Hingegen ergieng unter dem 18ten April ein königl. Befehl, wodurch alle Kriegsschiffe und Kaper angewiesen werden, die dänische Flagge besonders zu respektiren. Indessen schien der englische Handel die eingetretene Stockung in den Kommunikationen mit dem festen Lande merklich zu empfinden; die Preise der Kolonialwaaren schwankten von Tag zu Tag nach Maßgabe der sich verbreitenden Gerüchte ungewöhnlich, die Getreidpreise stiegen, und die Stocks sanken.

Die Hofzeitung enthält eine Anzeige, daß der russische Bothschafter, Graf v. Woronzow, durch H. Fox eingeführt, am 16ten seine Abschiedsaudienz beim König gehabt habe. Man wußte im Publikum nicht, ob er seine völlige Abberufung habe, oder ob er nur mit Urlaub nach Rußland gehe, um seine Tochter dahin zu bringen.

Der Argus sagt: „Mit Befremden vermißt man in dem Manifest des Königs von England die Mäßigung, welche in der Bothschaft ans Parlament herrschte. In dieser wurden die Patrimonialbesitzungen Sr. Maj. kaum erwähnt; dort spielt die preuß. Besitznahme von Hannover eine Hauptrolle. Auch ist die Bemerkung nicht unwichtig, daß die Rede des Hrn. Fox gegen Preußen im Unterhause heftiger, als die des Lords Grenville im Oberhause, war. Ueberhaupt aber kann man nach der Sprache, welche die Minister führten, von nun an England als in offenem Kriege mit Preußen betrachten."

Fremdenanzeige.

Den 13ten Mai. Freiherr v. Hartlieb, mit Familie von Passau, im Kreutz. Hr. Henle, Handelsmann von Regensburg, im Löwen. Hr. Weiler, Handelsmann von Straßburg, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXV. Donnerstag 15. Mai 1806.

Deutschland.

Vom Rheinstrohme, am 8ten Mai. Seit einiger Zeit waren in den französischen Rheingegenden alle Anstalten zur Aufnahme sehr beträchtlicher Truppen-Corps getroffen, die Theils aus Schwaben und Baiern, Theils aus den Maingegenden ankommen, und auf dem linken Rheinufer kurze Zeit ausruhen sollten, um alsdann ihren Marsch ins Innere anzutreten. Die dießfälligen Verpflegungs- und andere Anstalten wurden mit großer Thätigkeit betrieben. Allein in Ansehung aller dieser Märsche ist seit Kurzem von Paris Contreordre eingelangt, und die getroffenen Veranstaltungen zur Aufnahme der Truppen sind wieder abbestellt. Dieser Gegenbefehl erstreckt sich auf die ganze linke Seite des Rheins, wo man vermuthlich die große französ. Armee nicht eher sehen wird, bis die Angelegenheiten geschlichtet sind, und der gegenwärtige ungewisse Zustand der Dinge wird fortdauern, bis die Einwilligung des Kaisers von Rußland zu der vom Wiener Hofe begehrten Räumung von Cattaro ankommt.

Der Freimüthige enthält folgendes aus Dresden; „Aus der Hand des Prinzen Heinrich von Preußen erhielten 3 unsrer verehrtesten Staatsmänner, der Cabinetsminister, General-Lieutenant von Löw, der General von Zedwitz, und der Präsident des geheimen Kriegsraths-Collegiums, General von Felgenhauer, das Band des rothen Adler-Ordens, womit Friedrich Wilhelms Gnade ihre Mitwirkung bei den beendigten Kriegs-Operationen belohnte. Auch auf den Ober-Kriegs-Commissär Thyme erstreckte sich die Huld des Monarchen. Dieser erhielt für die Besorgung der preußischen Durchmarsch Angelegenheiten, mittelst eines in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßten Schreibens des Flügel-Adjutanten, Grafen von Götzen, eine sehr schön gearbeitete goldne Dose, die mit einer von Brillanten umgebenen Anspke verziert war.

„Am 9ten Mai, am Sterbetage Schillers, ward auf dem deutschen Theater zu Hamburg Wilhelm Tell vorgestellt. Die Direction bestimmte die ganze Einnahme dieser Vorstellung, ohne Kosten-Abzug, der Witwe und den Kindern des unvergeßlichen Dichters.

Rußland.

St. Petersburg, am 19ten April. Heute werden die aus der Kampagne zurückgekehrten Garde-Regimenter, welche bisher in Gatschina, Zarskojeselo und andern nahe gelegenen Orten einstweilen einquartirt waren, hier einrücken und ihre Kasernen beziehen.

In Archangel wird auf Vorstellung des Kommerzministers eine Navigations- und Kommerzschule auf Kosten der Krone errichtet.

Unsere heutige Hofzeitung enthält folgendes: Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste ꝛc. Unserm General von der Infanterie, Grafen Buxhöwden.

„Ihre weisen Verfügungen im Laufe der ganzen itzigen Kampagne, eben so auch Ihr bewiesener Muth und Ihre Tapferkeit in der Schlacht bei Austerlitz am 20sten November des verwichenen 1805ten Jahres gegen die französischen Truppen, in welcher Sie, den linken Flügel der Armee unter Ihrem Kommando habend, durch Ihre Geschicklichkeit und Standhaftigkeit einen neuen Beweis von Ihren dem Vaterlande schon bekannten Heldenthaten gegeben, haben Unsere Aufmerksamkeit und Gnade auf sich gezogen. Zum Zeichen derselben ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Großkreutz Unsers Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir von der ersten Klasse, dessen Insignien hierbei folgen, und befehlen Ihnen, selbige anzulegen und sie nach der Vorschrift zu tragen. Uebrigens sind Wir überzeugt, daß Sie nach Erhaltung dieses Beweises Unserer Erkenntlichkeit sich bemühen werden, durch Fortdauer Ihres eifrigen Dienstes auch künftig Unsers kaiserl. Wohlwollens um so würdiger zu sein. — Gegeben zu St. Petersburg, den 24sten Febr. 1806.

Alexander."

Frankreich.

Unter den Schriften, welche der Tribunats-Ver-

sammlung präsentirt wurden, befindet sich auch folgende: L'explication des prophéties de Daniel, sous le rapport de la grande Période, von Hrn. Delorinel, ehemahligem Professor bei der Pariser Universität.

Unter die größten und nützlichsten Ideen unserer Regirung, an deren Ausführung gearbeitet wird, gehört unstreitig der Napoleons-Kanal, der den Rhein mit der Rhone vereinigen und Marseille mit Amsterdam, den Süden mit dem Norden, durch innere Kanäle, ohne einige Gefahr, in Verbindung setzen wird. Vermittelst dieses Kanals werden Lyon, Straßburg, Mainz und Köln die Niederlagen eines eben so vortheilhaften als ausgedehnten Handels werden, der die nördlichen Handels-Artikel dem Süden und die südlichen dem Norden auf die bequemste und wohlfeilste Art zuführt. Hr. Koch, Mitglied des Tribunats, hat sowohl das Geschichtliche dieses Kanals, als die Vortheile, in Hinsicht des Handels, in dem Gutachten der Sektion des Innern, vortrefflich auseinandergesetzt. Die Vollendung dieses Kanals erfordert noch 14 Millionen Franks.

Man schreibt aus Triest, daß die Maske, unter welcher der russische Hof seit langer Zeit handelte, jeden Augenblick mehr gehoben wird. Er reitzt die Montenegriner und die Servier zum Aufstande gegen die Pforte. Der türkische Canton Krivoscia, der von Griechen bewohnt ist, hat sich an den russischen Kaiser ergeben, und russische Flagge aufgesteckt. Der Pascha von Bosnien ist gegen diesen Canton ins Feld gezogen. Der Pascha von Albanien kommt ihm zu Hilfe; Ali, Pascha von Janina, hat sich in Bewegung gesetzt, und da alle türkischen Pascha's sehen, daß die Russen ihre Absichten nicht mehr verbergen, und die Griechen zum Aufstande gegen die Türken auffordern, so ziehen sie gegen sie und die Montenegriner zu Felde. Man kann kaum begreifen, wie sich der Hof von St. Petersburg die Ungerechtigkeit von Umtrieben bergen kann, die den Souveränitäts-Rechten der Mächte, mit denen er allürt ist, so großen Eintrag thun, oder wie er den Muth haben könnte, sie zu rechtfertigen. Man kann sogar nicht einsehen, was er dabei für eine Hoffnung haben kann, wenn er auf solche Art die Pforte unwillig macht. Sind denn die russischen Staaten nicht schon weitläufig genug, und wäre es nicht eine Unbilligkeit, wenn die Macht, die über das baltische Meer herrscht, Anspruch machte, auch über das adriatische und mittelländische Meer zu herrschen? Das russische Reich hat nur Einen Fehler; es ist zu groß.

Die Commandanten der russischen Schiffe im adriatischen Meere nahmen sich heraus, die Engländer nachzuäffen, und alles in die Kreuz und die Quere in Blokade-Zustand zu versetzen. Was wäre aber ihre Macht, wenn die englischen Schiffe nicht da wären, um sie zu unterstützen? Die einzige italiänische Marine reichte hin, sie zu Paren zu treiben. Sie erlauben sich unter dem Schatten der englischen Fregatten ziemlich platte Parodien in einem Nachspiele; das Blokade-System der Engländer ist ungerecht, und sie bekennen es selbst; aber sie behaupten, diese Ungerechtigkeit gehöre nothwendig zu ihrem Kriegs-Systeme. Die nämlichen Ursachen sind bei weitem nicht da für Rußland. (J. de P.)

Großbritannien.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Erklärung des Königs gegen Preußen.

„Das bereits so unglückliche Land fühlte doppelt das Gewicht der häufigen Requisitionen, welche die preußischen Korps ohne die mindeste Rücksicht auf die Lage, in der es die Franzosen verließen, machten. Nach dem unglücklichen Erfolge des Feldzuges der Allirten im südlichen Reiche war ein Angriff im Norden zu erwarten. Se. kaiserliche Majestät von Rußland stellten, um den Gefahren, denen Preußen ausgesetzt sein möchte, zu entgegnen, zu Folge der Potsdamer Konvention Ihre Truppen unter dem Grafen von Tolstoy und das Korps des General Bennings en unter die Befehle Sr. preußischen Maj. und versprachen Ihr überdieß all den Beistand, dessen Sie bedürfen möchten. Es war kaum zu erwarten, daß Preußen dieses Vortheils, so wie des Vortheils, den ihm das Versprechen von Subsidien, die es von Großbritannien verlangt hatte, gab, sich bedienen würde, von Frankreich Bedingungen zu erhalten, die den Interessen entgegen waren, welche diese Hülfsmittel beschützen sollten. Dieß geschah dessen ungeachtet in der That. Der geheime Vertrag, dessen Wirkungen anfangen zu erscheinen, wurde vom Grafen Haugwitz und dem französ. General Düroc den 15ten Dec. 1805 unterzeichnet, zu einer Periode, die als der Zeitpunkt bestimmt war, wo Preußen sich gegen Frankreich erklären mußte, im Falle diese Macht die Vorschläge, welche Graf Haugwitz ihr machte, verworfen haben würde, zu Folge der Potsdamer Konvention. Sieben Tage nachher, den 22sten Dec., schlug das preußische Cabinet dem englischen Gesandten Arrangements vor, die man gemeinsam mit den preußischen Generalen nehmen sollte, um die Positionen der allirten Armeen in Niedersachsen zu wählen, und es schickte diesem gemäß den Obersilieutenant Krusemark mit einem Briefe an die hannöversche Regirung, um Provisionen für die französische Besatzung von Hameln zu liefern. Es war nothwendig, in dieses Arran-

gament, welches provisorisch erst den 4ten Jäner zu Ende gieng, einzuwilligen, weil es zum Zwecke hatte, die französischen Truppen zu verhindern, nichts gegen Hannover während der Negotiation zu unternehmen. Wußte das Berliner Cabinet nicht, auf welche Weise der Graf von Haugwitz diese Negotiation abgeschlossen hatte? Wußte es vor der Unterzeichnung des Tractats nicht, welches sein Zweck sein sollte? Oder schaltete dieser Minister nach eigenem Wohlgefallen mit dem guten Glauben seines Herrn?"

„Es war den 27sten Jäner, als das Berliner Cabinet der Regirung von Hannover ankündigte: „Daß vermöge der Tractaten, den beide Theile geschlossen, unterzeichnet und ratificirt hatten, meine Besitzungen in Deutschland nicht ferner mehr durch französische Truppen besetzt, daß sie von jenen, die sich noch darin befänden, gänzlich geräumt werden, und unter den Schutz und die ausschließende Verwaltung Sr. Majestät von Preußen kommen sollten, bis daß der Friede zwischen England und Frankreich ihr Schicksal bestimmt haben würde. Die Regirung von Hannover wurde ersucht — was wohl ganz unnütz war — allen öffentlichen Beamten einzuschärfen, daß sie von diesem Augenblicke an sich als responsabel gegen die preußische Commission und Verwaltung mit Ausschluß aller anderen fremden Auctorität ansehen sollten. Die Depesche vom 25. Jäner an den preußischen Minister, deren Gegenstand war, sein Betragen zu rechtfertigen, wurde von der eigenen Hand des Königs unterzeichnet. Sie schloß sich mit diesen Worten: „Ich halte es für unnöthig zu bemerken, wie sehr die befraglichen Länder mit dieser Veränderung ihrer Lage zufrieden sein müssen. Meine Wünsche würden erfüllt sein, wenn nach den uneigennützigen Absichten, die mich leiten, die Verwaltung, die ich über mich genommen habe, zu dem Glücke des Landes und der Einwohner sich kehrte und hierdurch auch zu der Zufriedenheit Sr. brittischen Majestät, welcher ich, vor allem bei dieser Gelegenheit, wie bei jeder anderen, Beweise der Achtung, der Anhänglichkeit und Freundschaft, die die Umstände mir erlauben konnten, zu geben wünsche. Die Erfahrung des Vergangenen und wohlgegründete Furcht vor der Zukunft erlaubten mir nicht, über die Partie, die ich zu nehmen hatte, anzustehen, und meine kurfürstl. Regirung erhielt zur Instruction in keine Negotiation sich einzulassen, die zum Gegenstande haben könnte, die Preußen in Hannover unter dem Vorwande dieses Land vor einer neuen Invasion Frankreichs zu schützen, einrücken zu lassen. Die bei dieser Gelegenheit durch meinen Minister des Kurfürstenthums erlassene Protestation blieb ohne Erfolg. Der König von Preußen ließ den größten Theil des Kurfürstenthums im Augenblicke besetzen, wo meine Truppen sich einschifften, und diese Maßregeln wurden ohne Rücksicht ausgeführt."

„Es war nur zu leicht vorher zu sehen, daß das Arrangement, das man hier als durch die beiden Theile ratificirt angab, in der That zu Paris als eine Folge der Mission des Grafen Haugwitz nach der Art, wie es ursprünglich abgefaßt worden war, geschlossen wurde. Dieses erfolgte, und die französischen Truppen nahmen Besitz von Ansbach — einem der Compensations-Gegenstände, die durch den Tractat vom 15ten Dec. stipulirt waren — den Tag selbst, wo Marquis Lucchesini in Berlin mit der Nachricht angekommen sein konnte, daß Frankreich die Ausführung der in Wien verabredeten Artikel forderte."

„Die Antwort, die das brittische Cabinet auf die Communikation vom 25sten Jäner erließ, kam in Berlin erst nachher an, als der Staatsminister Baron von Hardenberg dem brittischen Gesandten die feindseligen Maßregeln mitgetheilt hatte, die mich genöthigt haben meine Relationen mit einem Hofe zu unterbrechen, der sich auf diesem Puncte vergessen konnte. Die preußische Note vom 4ten April kann keine gültigen Gründe liefern, um eine Maßregel zu rechtfertigen, die nicht gerechtfertigt werden kann. Sie beginnt die friedlichen Gesinnungen Preußens zu etabliren. Diese Gesinnungen können nicht aufrichtig sein, da sie nicht die Grundsätze einer gerechten Neutralität zur Basis haben. Die Note, die das preußische Kabinet dem französ. Minister den 14ten Oct. überreichte, im Augenblicke, wo Preußen die Unbild zu fühlen schien, die man ihm zufügte, indem man sein Gebieth von Ansbach verletzte, enthält das Geständniß, daß das Betragen, das es bisher beständig gehalten hätte, vortheilhaft für Frankreich war. Seine Handlungen trugen noch weniger den Charakter der Unparteilichkeit. Nachdem es den französ. Truppen, die sich des Kurfürstenthums Hannover bemächtigten, einen Durchzug durch sein Gebieth gestattet hat, schien es bereit zu sein, sich mit den Waffen in der Hand dem Durchzuge zu widersetzen, den der russische Kaiser für seine Armee gefordert hatte. Frankreich hat den Durchzug von selbst genommen. Es nahm die Miene an Entschuldigungen wegen diesem Schritte zu thun; aber es machte sie auf eine eben so beleidigende Art. Es sah zu gut, wohin das Mißvergnügen Preußens führen könne, welches in der That schon erstickt schien, als der Kaiser von Rußland sich zu den persönlichen Kommunikationen, die er mit dem König hatte, verpflichtete. Damahls begehrte Preuß-

en Subsidien von Großbritannien, die ihm auch versprochen wurden, und es unterzeichnet, die Potsdamer Uebereinkunft, deren Bedingungen es ohne Zweifel zu erfüllen geneigter gewesen wäre, wenn ich meine Pflichten hätte vergessen können, um in den Vorschlag einzuwilligen, den es mir that, das Kurfürstenthum Hannover gegen einige andere preuß. Provinzen zu vertauschen."

„Preußen sagt, daß es seit den Kriegs-Ereignissen nicht mehr von seiner Macht abgehangen habe, für die Sicherheit seiner Monarchie und jener der nördlichen Staaten zu sorgen. Es scheint, daß es zu verstehen geben will, daß es genöthigt worden sei, sich zu vergrößern und mehr das Instrument als der Gegenstand der Rache meiner Feinde zu werden. Ein solches Geständniß schickt sich nicht für eine große Macht. Die Welt weiß, daß es von Preußen, vor der Schlacht von Austerlitz abgehangen hat, Europa die Ruhe zu geben, wenn es jene Partie genommen hätte, die ihm sein wahres Interesse und die beleidigte Ehre seiner Monarchie vorschrieb. Es kann nicht entschuldigt werden, eine solche Gelegenheit verfehlt zu haben, und selbst seit dem Ereigniß vom 2ten Dec. hatte es nicht eine Armee von 250,000 Mann, die sich der Siege bewußt war, die sie unter dem großen Friedrich davon trug, eine Armee, die in den besten Dispositionen war, die eine russische Armee unterstützte, von welcher bereits zwei Korps unter den Befehlen des Königs von Preußen standen? Freilich war es einiger Gefahr ausgesetzt; aber es befand sich in einer Lage, wo es allen Gefahren trotzen mußte um die Ehre des Staates zu retten. Ein Fürst, der in seiner Wahl schwankt, zernichtet den Grundsatz, der bei einer militärischen Monarchie zur Basis dient, und Preußen muß itzt schon anfangen das Opfer zu fühlen, das es mit seiner Unabhängigkeit gebracht hat. Die Note vom 4ten April sagt, daß Frankreich das Kurfürstenthum Hannover als seine Eroberung angesehen habe, und daß seine Truppen im Begriffe waren einzurücken um darüber schließlich zu verfügen. Das Kurfürstenthum Hannover als ein integrirenden Theil des deutschen Reiches ist fremd in dem Kriege zwischen Großbritannien und Frankreich. Es würde deßungeachtet durch diese Macht — die oft, ohne dieses, den Gegenstand angezeigt hat, um den sie geneigt wäre, es zurückzugeben — ungerechter Weise weggenommen. Frankreich wäre genöthigt gewesen, dieses Land zu verlassen. Viertausend Mann von meinen Truppen und jene meiner Alliirten befanden sich dort, als Graf von Haugwitz jenen Traktat schloß, der über diese meine Staaten disponirt. Es ist wahr, die russischen Truppen standen unter preußischem Befehl; aber der Mann, der an ihrer Spitze stand, beseelt von edeln Gesinnungen, die einen Ehrenmann bezeichnen, war darum nicht weniger entschlossen, sich zu schlagen, wenn die Alliirten seines Gebiethers angegriffen würden. Wir sprechen nicht von der Besatzung, die in Hameln blieb, sie war in Ansehung der Zahl unbedeutend, aller Vertheidigungs-Mittel beraubt und auf dem Punkte belagert zu werden, als die Versprechungen Preußens diesen Plan aufgeben ließen."

„Die Absicht, die man Frankreich zuschreibt, als habe es schließlich über das Kurfürstenthum verfügen wollen, würde gegen die so oft erneuerte Behauptung dieser Macht gehen, sie würde den Kriegsgewohnheiten entgegen gewesen sein, da man keine schließliche Verfügung über eine Eroberung vor dem Frieden vornimmt, und besonders in einem Augenblicke, wo man verlangen kann, friedliche Gesinnungen zu zeigen. Preußen hatte das Recht nicht zu urtheilen, ob Großbritannien in einem Zustande war, sich der Zurückkehre seiner Feinde in Hannover zu widersetzen. Unsere Macht gibt uns Mittel, den Krieg zu einem ehrenvollen Schluß, in Beziehung auf die Interessen, die wir vertheidigen, zu führen. Aber es ist schwer zu begreifen, unter Welchem Gesichtspuncte Preußen behauptet, daß die Wirkung seiner Maßregel sei, zu verhindern, daß keine fremden Truppen im Churfürstenthum seien, und zugleich die Ruhe des Nordens zu sichern; denn seine Truppen, nach dem treulosen Benehmen dieses Cabinets, werden ebenfalls für das Churfürstenthum so fremde Truppen sein, als die französischen."

„Preußen sollte doch nicht von Opfern in einem Augenblicke sprechen, wo sein einziger Zweck ist, sich zu vergrößern; es müßte denn als solche den Verlust seiner Unabhängigkeit rechnen, und daß es fühlt, wie sehr es sich von seiner Pflicht entfernt hat, daß es eine der ältesten Besitzungen seines Hauses und Unterthanen, die umsonst um seine Hülfe flehten, verläßt. Uebrigens haben diese Opfer nichts mit dem politischen Systeme gemein, und geben ihm nicht das Recht, sich die Herrschaft über meine deutschen Unterthanen anzumassen, deren Treue bis itzt nichts erschüttert hat, und die nichts so sehr wünschen, als sie gegen meine Person und gegen eine Familie beibehalten zu können, die während Jahrhunderte nur für ihr Wohl gelebt hat."

(Der Beschluß folgt).

Fremdenanzeige.

Den 14ten Mai. Hr. Escher, Artillerie-Lieutenant mit Frau von Augsburg, im Kreuz. Hr. Frederici, Kaufmann von Verviers, ebend.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXVI. Freitag 16. Mai 1806.

Frankreich.

Paris, den 8ten Mai. Der gestrige Moniteur meldete unter der Rubrik Ragusa vom 2ten April, daß die Russen 1500 Mann und 40 Montenegriner zu Cattaro haben; der Rest sei nach Hause zurückgekehrt ꝛc. Unter der Rubrik Wien, vom 24sten April sagte das nämliche Blatt: Der Kaiser von Oestreich habe befohlen, daß bis nach geschehener Räumung der Mündungen des Cattaro von Seite der Russen, die Häfen von Triest und Fiume der russischen und englischen Flagge geschlossen sein sollten; Hr. von Ghistieri und der General Brady sein arretirt, und es sei eine Commission zur Untersuchung ihres Betragens ernannt.

Noch liest man im gestrigen Moniteur Folgendes: „Künftigen Sonntag, nach der Messe, die in dem Palaste der Tuillerien Statt haben wird, wird große Parade in dem Schloßhofe sein. Sieben Fahnen und eine Standarte, die seit Kurzem zu Paris angekommen sind, und zu denjenigen gehören, die durch die große Armee erobert worden sind, so wie die seit zwei Tagen durch einen Adjutanten des Königs von Neapel überbrachten zehn Fahnen werden dem gesetzgebenden Körper übersandt werden. Eine Abtheilung der kaiserl. Garde und die Elitenbataillons des 2ten und 12ten Infanterie-Regiments, die sich, mit der Grenadier-Division von Oudinot, so viel Ruhm während des letzten Feldzuges erworben haben, werden diese Fahnen dem gesetzgebenden Körper überbringen.“

Vorgestern wurden dem gesetzgebenden Körper durch die Staatsräthe Fourcroy, Beugnot, Berenger, Begouen und Delos zwei Gesetzesvorschläge überbracht. Der erste lautet, wie folgt: 1) Es wird, unter dem Nahmen, kaiserl. Universität, ein Korps gebildet, dem ausschließend der öffentliche Unterricht und die Erziehung im ganzen Reiche anvertraut ist. 2) die Mitglieder des lehrenden Korps werden bürgerliche, spezielle und temporäre Verbindlichkeiten haben. 3) Die Organisation des lehrenden Korps wird, als Gesetz, dem gesetzgebenden Körper in seiner Session von 1810 vorgelegt werden. Der zweite Gesetzesvorschlag betrifft die Eröffnung eines Kanals zur Verbindung der Schelde mit dem Rheine, wovon die Hälfte der Kosten durch Zusatz-Centimes auf die Grund-, Mobiliar- und Personensteuer der dabei betheiligten Departements, als Roer, Rhein, und Mosel, Donnersberg, Ober- und Niederrhein ꝛc. während 10 Jahre, und die andere Hälfte durch den öffentlichen Schatz bestritten werden soll.

Der Präfekt des niederrheinischen Departements benachrichtigt die Manufakturisten, daß der Kaiser vermöge einer an ihn gelangten Anzeige des Ministers vom Innern die Feste, welche im Laufe des Mai's der großen Armee gegeben werden sollten, bis Ende Juni verschoben habe, weßhalb denn auch die Produktenausstellung bis dahin ausgesetzt sei.

Das Wesentliche der französischen Bemerkungen über das Manifest des Königs von England gegen Preußen.

„Manifest. Der preußische Hof hat die feindlichen Absichten, welche er durch seine freundschaftlichen Erklärungen zu verbergen getrachtet hatte, endlich öffentlich dargelegt.“

Anmerkung. Wir wollen annehmen, Preußen habe wirklich Feindseligkeiten gegen England verübt: wir wollen annehmen, es habe seine feindlichen Absichten unter freundschaftlichen Erklärungen zu verbergen getrachtet; hätte es dann etwas anders gethan, als Englands Beispiel befolgt? Als das brittische Cabinet Rußland und Oestreich gegen Frankreich vereinigt hatte, suchte es auch den Berliner Hof zu verleiten. Die Antwort desselben war einfach und offen. Das Cabinet stellte vor, daß ein Jahrhundert und das Opfer von zwei Millionen Menschen nöthig wären, um zu den Resultaten, welche die Coalition beim ersten Anfange im Sinne hatte, zu gelangen, und daß dieselben am Ende doch Niemand als England nützlich sein würden. Dem gemäß wies der Berliner Hof alle Theilnahme an den gegen Frankreich gebildeten Entwürfen zurück. Was that nun England? Es schmeichelte Preußen, beschäftigte es mit freundschaftlichen

Erklärungen, hielt ihm die Entwürfe der Coalition geheim, verbarg ihm die beschlossenen Maßregeln, veranstaltete die Zusammenziehung zahlreicher russischer Armeen in Pohlen, und legte nun plötzlich die feindliche Absicht öffentlich an den Tag, es mit den Waffen in der Hand zur Erklärung gegen Frankreich zu zwingen. Wirklich hatte England seine Maßregeln so künstlich genommen, um den Berliner Hof durch falsche Versicherungen einzuschläfern, daß die russischen Armeen schon in die preußischen Staaten einzurücken drohten, und der Krieg schon begonnen hätte, als der König von Preußen von den Planen der Coalition, und selbst von der Existenz eines Krieges Nichts wußte. Eine große Macht aber wider ihren Willen, wider ihre Politik, und wider ihr wahres Interesse, mit Gewalt zum Kriege zwingen wollen, heißt das nicht feindselig gegen sie verfahren?

Manifest. „Beraubt des alten Erbtheils meiner Familie, schwer gekränkt in meinen Rechten als Souverän ꝛc."

Anmerkung. Hat England nicht das übrige Europa des Erbtheils und der Souveränität der Meere beraubt? Hat es nicht Tippo Saibs Familie, die Familie des Subahs von Dekan, so viele andere indische Fürsten ihres Erbtheils beraubt? War es nicht England, das den König von Sardinien, noch neulich den König von Neapel, seines Erbtheils beraubte, indem es sie, ohne sie beschützen zu können, zu ungerechten Kriegen verleitete, und so ihre Existenz mit der von Frankreich unverträglich machte? Der König von England beruft sich auf seine Rechte als Souverän. Welches Souveräns Rechte hat England nicht schon verletzt? Achtete es sie wohl, als es amerikanische Seeleute pressen ließ, als es alle neutrale Flaggen beschimpfte? ꝛc.

Manifest. „Sogar in dem Augenblicke, als man Preußen auf dem Puncte sah, sich mit Frankreich selbst zu entzweien."

Anmerkung. Weiß der König von England auch gewiß, daß Preußen auf dem Puncte war, Frankreich zu bekriegen? Konnten die englischen Minister je glauben, daß Preußen die weise Politik, die es stäts befolgt hatte, und sein wahres Interesse so auf einmahl aus den Augen setzen würde?

Manifest. „Nach dem unseligen Ausgange des Feldzuges in Süddeutschland erwartete man einen Angriff im Norden."

Anmerkung. Also hoffte der König von England, Preußen würde von Frankreich angegriffen werden, nachdem er vergeblich gehofft hatte, Frankreich von Preußen angegriffen zu sehen! Welche eitle Trugbilder, womit das Londner Cabinet immer spielt; die aber nur seine tiefe Unwissenheit in den Angelegenheiten des festen Landes beweisen. Was konnte Frankreich von Preußen begehren? was Preußen von Frankreich befürchten, während es in Pohlen Provinzen besitzt, die stäts das Ziel des russischen Ehrgeihes sein werden? Preußen hätte also gegen seinen natürlichen Bundsgenossen Krieg führen, und den Kern seiner Soldaten aufopfern sollen, um sich durch die Lockung der englischen Subsidien zum Sklaven seines mächtigsten Nachbars zu machen!

(Die Fortsetzung folgt).

Der General Dümourier, der gegenwärtig das Schicksal hat, sich überall zu zeigen, wo man sich lächerlich machen kann, ist in Schwedisch-Pommern angekommen. (J. de l'Empire).

Italien.

Nach der Zeitung von Neapel sollte ein aus Messina angekommenes Handelsschiff Nachricht gebracht haben, das sich die Engländer zum Theile wieder eingeschifft hätten, und sich anschickten, Sizilien ganz zu verlassen. Zu Messina erwarte man den König Ferdinand, wohingegen die Königinn und der Kronprinz in Palermo zurückbleiben wollten. Das Gerücht von einem zu Palermo Statt gehabten Aufstande zeigte sich ungegründet.

Batavien.

Haag, den 3ten Mai. Von unserer Deputation, die am 25. April in Paris angekommen ist, sind bereits 2 Couriers hier eingetroffen. Der letzte war der Adjutant des Admirals Verhuel, Lieutenant Funke. Die Deputation hat schon einige Konferenzen zu Paris gehabt. Nach der Ankunft der Couriers sind zweimahlige Konferenzen bei dem Rathspensionär gehalten und wieder ein Courier nach Paris geschickt worden.

Zu Harlem ist eine Adresse unterzeichnet worden, worin man auf die Beibehaltung der itzigen republikanischen Regirungsform anträgt. Zu Amsterdam werden itzt Unterschriften zu einer Adresse gesammelt, worin man ebenfalls auf die Beibehaltung der itzigen Regirungsform antragen und darum ersuchen will, einen neuen Rathspensionär mit einigen Modifikationen seiner Prärogativen zu ernennen, im Falle die Augenkrankheit des itzigen Rathspensionärs denselben verhindern sollte, die Regirungsgeschäfte ferner zu verwalten.

In der Adresse an Ihre Hochmögenden, zu welcher in Harlem Unterschriften gesammelt wurden, und die sich in unsern Blättern abgedruckt befindet, wird aufs Stärkste gegen die Einführung einer monarchischen Konstitution in Holland protestirt.

„Diese Regirungsform, (heißt es darin) die so passend für andere Völker der Erde sein mag, würde

de dahin führen, bei den Nachkommen jener berühmten Stammältern, deren Nahmen wir führen, und die selbst Bundesgenossen von Rom blieben, als Rom die ganze Welt beherrschte, alle Kraft und Wirksamkeit zu lähmen. Mittelst des Handels und unter dem Schutze einer selbstständigen Republik hat unsere kleine Nation öfter eine Rolle auf dem Schauplatze der Welt gespielt, und seit der Abwerfung des Jochs der spanischen Oberherrschaft sind wir nützliche Bundesgenossen der Nachbern und oft furchtbare Feinde derselben gewesen. Unterzeichnete ersuchen, daß die Sachen so geleitet werden mögen, daß sie von einer Regirungsform bewahrt bleiben, die der Bewohnbarkeit und Existenz der Republik bald ein Ende machen würde. Mit Gottes Vorsehung hoffen wir, daß die Unabhängigkeit der Republik und die bürgerliche Freiheit werde erhalten werden ꝛc.“

Schweden.

Aus dem kön. Schwedischen Hauptquartier zu Greifswald, vom 3ten Mai.

Bulletin. Se. königl. Majestät haben bei der General-Ordre der Armee vom 1sten Mai Ihr besonderes gnädiges Wohlwollen über die Tapferkeit und das gute Benehmen, welches bei dem Treffen bei Schaatensee den 23sten des verflossenen Aprils beobachtet worden, sowohl dem commandirenden General-Adjutanten, Grafen Löwenhjelm, als den unter seinem Befehl stehenden Truppen, zu erklären geruht. Die unterthänigen Rapporte des benelideten General-Adjutanten sind beigefügt.

Großbritannien.

London, am 29sten April. Heute hat der Prozeß des Lords Melville seinen Anfang genommen. Alle Peers hatten sich schon frühe versammelt, um in Procession sich nach Westminsterhall zu begeben. Jeder Peer, der nicht am ersten Tage gegenwärtig ist, wenn ihn nicht wichtige Geschäfte oder Krankheit abhalten, verscherzt das Recht auf Einlaßbillets, welche er seinen Freunden nachher geben kann. Der Prinz von Wallis und seine königlichen Brüder nebst dem Herzog von Gloucester, waren gleichfalls gegenwärtig. Alle waren in ihren Staats-Roben gekleidet. Der Sprecher an der Spitze der Mitglieder des Unterhauses folgte dann. Um 12 Uhr war der Zug geendet. Die Sitze der Zuschauer waren mit einer Menge Damen gefüllt. Lord Melville erschien dann von seinem ältesten Sohn und seinen Sachwaltern begleitet. Er nahm seinen Sitz innerhalb der Barr, wo ein Stuhl mit rothem Tuch ausgeschlagen für ihn bereit stand. Er war unbedeckt und hatte keinen Staatsmantel (Robe) an; er trug einen braunen Rock mit weißen Knöpfen, eine ungepuderte runde Perücke, seidene Strümpfe und Degen. Er schien sehr gefaßt zu sein und sah sehr wohl aus. Der Parlements-Clerk las hierauf die Formalien vor, worauf Hr. Whitbread die Anklage machte. Detaschements von 3 Garde-Regimentern hatten, um Ordnung zu erhalten, die Zugänge zur Westminsterhall besetzt. So wie die Mitglieder des Parlements hereintraten, hatten sie ihre Hüte abgenommen und sich gegen den Sprecher des Unterhauses und gegen den Thron verneigt. Die Formel, die der Sergeant at Armes verlas, lautete also: „Hört, hört, hört! Da Anklage von Staatsverbrechen und Uebelverhalten von dem Hause der Gemeinen von Großbritannien gegen Henry Lord Viscount Melville angebracht worden, so werden alle Personen, die es angeht, hierdurch benachrichtigt, daß sein Proceß nun anfängt, und sie mögen nun erscheinen, um ihre Anklagen zu beweisen.“ Lord Melville hatte die Herren Adam, Plumer, Shaw und le Blank als seine Rathgeber und Rechtsgehülfen bei sich. Man glaubt, daß Lord Melville's Prozeß höchstens 14 Tage dauern werde. Die Kosten, um den Sahl von Westminsterhall zu dem Proceß in Ordnung zu bringen, betragen über 3000 Pfund Sterling.

Das königliche Kanzleigericht hat nun auf Antrag des General-Sollicitors verfügt, daß das hiesige Bankier-Haus des Sir Josuah Vauneck und Kompagnie, bei welchem auch der Huntingfield interessirt ist, und an welches die Schweitzer Kantons ihre ansehnlichen Kapitalien zur Belegung in die englischen Fonds übermacht hatten, gedachte, von dem Landammann der Schweitz reklamirte Fonds nun an das Kanzleigericht abliefern soll. Zugleich soll Sir Josuah Vauneck die seit 1801 von diesen Kapitalien erhobenen Zinsen und Dividenden, die allein schon die Summe von 42,720 Pfund 9 Sh. 10 Pence betragen, im Kanzleigericht deponiren, um auch diese Zinsen wieder in den Fonds anzulegen, und das ganze Kapital, wem es auch in Zukunft noch zugesprochen werden möchte, so vortheilhaft als möglich zu benützen.

Beschluß der gestern abgebrochenen Erklärung des Königs gegen Preußen.

„Es ist offenbar, daß das Betragen des Berliner Hofes nicht dem freien Willens-Ausdruck seines Souveräns gemäß; sondern die Wirkung des Einflusses ist, den meine Feinde in dem Kabinete dieses Prinzen haben. Was immer sei, alle Höfe und alle Staaten, die die Umstände und alles das, was sie dem vom Berliner adoptirten System schuldig sind, zu würdigen wissen, werden übereinkommen, daß die feindselige Handlung gegen einen Souverän, der mit den Banden des Blutes mit

dem König von Preußen verbunden ist, und bis itzt mit den Banden der Freundschaft, die Sicherheit Europens in eine größere Gefahr setzt, als sie irgend eine feindliche Handlung von Seite einer Macht setzen kann, mit der man in offenbarem Kriege sich befindet. Ueberzeugt von der Gerechtigkeit meiner Sache, berufe ich mich auf alle Mächte Europens, die interessirt sind, um zu verhindern, daß sich ein System nicht consolidirt, das, indem es die politische Existenz eines integrirenden Theils des deutschen Reichs bedroht, die Sicherheit des Ganzen selbst zu einem Problem machte."

„Ich fordere dringend die constitutionelle Hilfe, die man mir als Kurfürst zu leisten verbunden ist, ich fordere sie vom Reiche, von seinem erhabenen Oberhaupte, eben sowohl von Rußland und Schweden, als Garanten der deutschen Verfassung, und die bereits schon die ehrenvollste Gesinnung für die Erhaltung meiner Staaten gezeigt haben. Ich protestire endlich auf die feierlichste Art für mich und meine Erben gegen jede Usurpation meiner Rechte in dem Kurfürstenthum Braunschweig-Lüneburg und seinen Dependenzen, und ich wiederhohle in meiner Eigenschaft als Kurfürst jene Erklärung, die der Minister meiner Krone am Berliner Hofe erlassen hat, daß kein Vortheil, der aus politischen Arrangements entstehen könnte, noch weniger irgend eine angebothene Entschädigung oder Compensation mich jemahls bestimmen werde, zu vergessen, was ich meiner Würde, der Anhänglichkeit und exemplarischen Treue meiner hannövrischen Unterthanen schuldig bin, um in eine Veräußerung meines Kurfürstenthums einzuwilligen." Gegeben Windsor den 20sten April. Georg, König.

Das Kap der guten Hoffnung wird hinfür als ein großes militärisches Depot-Magazin für unsere asiatischen Besitzungen gebraucht werden. Sir J. C. Hippisley wird als Gouverneur, und General Baird als militärischer Kommandeur dieser Station genannt. Sir H. Popham war am 29. Jäner im Begriffe, mit seiner Eskadre vom Kap abzusegeln, um Admiral Linois aufzusuchen.

Die Unterdrückung der in London herauskommenden Gazette de la Grande Bretagne (ehemahls Courier de Londres) hat nicht lange gedauert. (Es sind bereits die 3 letzten Blätter vom 18., 22. und 25. April, mithin die neuesten, angekommen.)

Deutschland.

Augsburg, vom 14. Mai. Gestern und heute sind verschiedene Abtheilungen französischer unberittener Husaren und Chasseurs auf ihrem Rückmarsche nach Frankreich hier angekommen. Auch zogen heute 3 Kompagnien französ. Infanterie, meistens gebohrne Korsen, die seit mehreren Wochen hier gelegen waren, gegen Ulm ab.

Fürstenthum Neufschatel. Folgendes war die Antwort, welche die Deputirten von Neufschatel an den dortigen Staatsrath von ihrem neuen Fürsten Alexander aus München zurückbrachten: „So eben erhalte ich die Adresse, welche Sie in Ihrer Sitzung vom 8ten April an mich zu richten beschlossen, und bin von den Beweisen der Ehrerbiethung und Ergebenheit, die Sie mir darin im Nahmen aller Ihrer Mitbürger zu Tage legen, sehr gerührt. Allein ein anderes, meinem Herzen noch wertheres Gefühl wird für mich dasjenige sein, von diesem, durch seine sittlichen Eigenschaften, wie durch seinen Kunstfleiß so ausgezeichneten Volke geliebt zu sein. Dieses Gefühl muß aber verdient werden; und hiernach trachte ich. Sie urtheilen ganz richtig, meine Herren, wenn Sie eine glückliche Zukunft unter dem Schirme des großen Napoleons hoffen — dieses Genies, dessen Achtung ich zu verdienen das Glück hatte. Lebhaft empfinde ich den hohen Preis der Güte, womit er meinen Diensten gelohnt hat. Diese Güte wird er auch an meiner Familie erweisen; und diese Familie sind die Einwohner von Neufschatel und Vallengin. Mit Ungeduld erwarte ich den meinem Herzen so theuern Augenblick, wo ich mich in Ihrer Mitte befinden, Ihren Eid der Treue erhalten, und gegen das eifrige Verlangen tauschen kann, das ich zu Ihnen bringe, das Glück dieses Volkes, itzt meiner Kinder, zu befördern. Bis zu diesem erwünschten Augenblicke habe ich den Hrn. General Oudinot, einen meiner würdigsten Waffenbrüder, mit den erforderlichen Vollmachten beauftragt, u. s. f." — Wirklich wird der Fürst nächstens zu Neufschatel erwartet, und es wurden zu seinem Empfange große Zurüstungen gemacht.

Vom 9. bis 16. Mai 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
19 Söhne.	13 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	16 " " weibl. Geschl.
	19 Kinder.
S. 32 gebohren.	48 gestorben.

Sind also 16 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 15ten Mai. Hr. Joh. Pertsch, Architekt in Kunstsachen, im Kreutz. Hr. Vorossem, von Gand, im Storch. Hr. Rist, Kaufmann von Memmingen, im Hirsch. Hr. Hugo, Kaufmann von Lahr, im Hahn. Hr. Bernard, von Paris, im Hirsch.

Königlich-
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXVII. Sonnabend 17. Mai 1806.

Deutschland.

Würzburg, vom 8ten Mai. Man erwartet an unserer Universität viele Siebenbürger, so wie auch Protestanten aus den verschiedenen Provinzen der östreichischen Monarchie. Es ist deßwegen eine Uebereinkunft mit dem Wiener Hofe eingeleitet worden.

Hier ist bei Hofe noch nicht Alles ausgepackt; im Marstalle sind auch toskanische Pferde und Maulthiere. Die blauen Uniformen der Dienerschaft werden provisorisch mit kleinen Abänderungen fortgetragen, um nicht neue Kosten zu veranlassen. Die Pralonärs vom fürst-bischöflichen Hofstaate sind wieder in Thätigkeit gesetzt worden.

Am 12ten dieses reisete der Kämerer und geheime Rath, Freihr. v. **Würburg**, als außerordentlicher kurfürstl. Würzburgischer Gesandter von hier nach Paris ab.

Freiburg, den 9ten Mai. Uebermorgen, als am Sonntage, kommen 12 bis 1300 Dragoner zu Fuß, von dem Corps des französischen Reichs-Marschalls **Ney**, hier an: sie setzen am 13ten dieses ihren Marsch nach Neubreisach fort.

Zu **Regensburg** wurde am 12ten Mai durch das Reichs-Directorium Folgendes dictirt: „Se. königl. brittische Majestät und kurfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg haben mir den ehrenvollen Auftrag ertheilet, diejenige Deklaration, welche Allerhöchstdieselbe im Betreffe der abseits Sr. königl. Majestät von Preußen und kurfürstl. Durchleucht zu Brandenburg vorgenommenen, so feindseligen als constitutionswidrigen Invasion und Besitznahme Allerhöchstihrer Kurlande und deutschen Staaten unter dem 20sten April dieses Jahrs zu Windsor in Ihrer Eigenschaft als Kurfürst zu Braunschweig-Lüneburg vollzogen haben, zur Kenntniß des unter seinem allerhöchsten Oberhaupte versammelten Reiches zu bringen. Se. Majestät und kurfürstl. Durchleucht hegen das so gerechte Vertrauen, daß Ihre höchst- und hohen Mitstände die Gesinnungen des reinen Patriotismus und der Anhänglichkeit an die Verfassung des deutschen Reiches und an die deutsche Nation, die Se. königl. Majestät beseelen, zu schätzen wissen, und daß Sie daher die so gegründete Protestation Sr. königl. Majestät und kurfürstl. Durchleucht gegen so auffallende Eingriffe in die Verfassung und das Eigenthum, die Verwahrung so heiliger und so gegründeter Rechte eines der ersten Stände des deutschen Reichs, so wie die standhafte Willenserklärung eines erlauchten Souveräns, **nie** seine Staaten, die ein integrirender Theil des deutschen Staatskörpers sind, aufzugeben, und seine treuen Unterthanen **nie** zu verlassen, mit derjenigen Theilnahme aufnehmen werden, die deutscher Stände würdig ist. In dieser festen Ueberzeugung zweifeln Se. königl. Maj. keineswegs, daß Se. römisch-kaiserl. Majestät und Ihre gesammten höchst und hohen Mitstände diejenige Hilfe und Beistand gegen so beispiellose, alle Verfassung auflösende, und sogar die politische Existenz aller Ihrer Mitstände bedrohende Vergewaltigung eines Reichsstandes, welche Se. königl. Majestät und kurfürstl. Durchleucht zu Braunschweig-Lüneburg mit Recht erwarten können, und reklamiren, Allerhöchstdenselben zusichern werden. Indem Endesunterschriebener sich hiermit des allerhöchsten Auftrages entledigt, so ersucht er Ew. Excellenzen, Hochwürden, Hoch-, Hochwohl- und Wohlgebohrnen angelegentlichst um baldige sachbeförderliche Berichtserstattung an die höchst und hohen Kommittenten, und verbindet zugleich die Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung und Ergebenheit, mit welcher er die Ehre hat, zu verharren, Eurer Excellenzen ꝛc. F. v. **Reden**. Regensburg den 12ten Mai 1806." (Nun folgt das bereits bekannte Manifest, dat. Windsor, den 20sten April.)

In **Bremen** hatte man auf der Börse ein Schreiben aus London vom 25sten April, nach welchem die **Jahde** von der englischen Regirung für die bremischen Schiffe frei erklärt seyn sollte. Wirklich waren in diesen Fluß bisher noch immer Schiffe frei aus- und eingelaufen. Man schmeichelte sich, daß nun auch die Wattenfahrt frei gegeben werden würde.

Die Nachricht, daß in den preußischen Häfen ein förmliches Embargo auf die englischen Schiffe

gelegt worden, hat sich bis izt nicht bestätigt.

Berlin, vom 6. Mai. Der königl. Kabinetsminister, Herr Graf von Haugwitz, hat sich heute früh nach Potsdam begeben, um Sr. Majestät die Gebrüder Argiropulo vorzustellen, von denen der eine sein Recreditiv als türkischer Gesandter, und der andere sein Creditiv überreicht.

Gestern Abends hat der hiesige englische Gesandte, Herr Jackson, seine Rückreise nach London über Hamburg angetreten.

Ein nach Ansbach abgefertigter Kourier überbringt dem Reichsmarschall Bernadotte einen in reichen Brillanten gefaßten schwarzen Adler-Ordensstern, und dem Divisions-General Tilly den rothen Adler-Orden.

Am Sonntage gegen Abend sind Se. Excellenz, der Staats- und Kabinetsminister, Freiherr v. Hardenberg, von hier nach Grohnde abgereiset, nachdem Er zu Mittage bey Sr. Majestät dem Könige gespeiset hatte. Se. Exc. werden in 3 bis 4 Wochen hier wieder eintreffen.

Die Gemahlinn des von hier abgereiseten englischen Gesandten, Herrn Jackson, ist noch hier und befindet sich im Kindbette. Morgen wird mit dem Verkaufe des kostbaren Ameublements des Gesandten in einer Auktion der Anfang gemacht.

Das Kommando des an der Pommerschen Gränze sich versammelnden Korps d'Armee wird nunmehr der General-Lieutenant von Rüchel übernehmen, da der General-Lieutenant von Kalkreuth dasselbe wegen Krankheit nicht führen kann. Ein zweites Armee-Korps wird der General-Lieutenant v. Schmettau kommandiren.

Auch das Regiment des Prinzen Wilhelm von Braunschweig-Oels bricht von Prenzlow nach der Pommerschen Gränze auf.

Italien.

Reggio, vom 20sten April. Der König von Neapel ist vor zwei Tagen hier eingetroffen. Alle Calabresen haben sich durch die Art ausgezeichnet, mit der sie ihren neuen Landesherrn empfiengen. Allen fiel seine Beredsamkeit und die Reinheit seiner Sprache auf. Er spricht das Neapolitanische so gut, als wenn er in Neapel gelebt hätte. Der Haß, den unsre Provinz gegen die alte Dynastie hegte, ließ uns schon seit lange das Ereigniß wünschen, welches sich nun zugetragen hat. Mit einem desto größeren Vergnügen haben wir alle Eigenschaften bemerkt, die unsern neuen Souverän auszeichnen. Seine Gegenwart machte sich sogar bis nach Sizilien bemerkbar. Die Sizilianer verachten die Regirung, von der wir nun befreiet sind, nicht weniger als wir.

Wir hoffen, unser Monarch werde gegen die Freude nicht unempfindlich gewesen sein, die sich unter uns gezeigt hat, als wir erfuhren, er sei zum König ausgerufen, und unser Schicksal auf immer bestimmt.

Unsre Provinz, die seit 30 Jahren durch Erdbeben so viel gelitten hat, erhielt von dem Hofe von Neapel auch nicht die geringste Hilfe. Alles wurde daselbst in einem elenden Zustande gelassen: selbst die Wege waren nicht wieder hergestellt worden.

(Moniteur).

Frankreich.

Paris, den 9ten Mai. Durch kaiserl. Dekrete vom 2ten dieses, welche der heutige Moniteur bekannt macht, ist der General Sebastiani zum kaiserl. Bothschafter bei der hohen Pforte, und der ehemahlige Ambassadesekretär zu Wien la Blanche, zum Ambassadesekretär zu Constantinopel ernannt worden. — Ein anderes kaiserl. Dekret vom nämlichen Tage trägt dem Großkanzler der Ehrenlegion auf, daß Schloß von Chambord, Hauptort der 15ten Cohorte, in Stand setzen zu lassen, bis zum 1sten Jäner 1807 hundert junge Eleven, Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion, aufzunehmen. Die Kosten dieser Anstalten sollen von den Fonds der Ehrenlegion bestritten werden.

Der Präfect in Tours hat alle Märes bevollmächtiget, die Erlaubniß zu ertheilen, Kreuze und andere religiöse Zeichen in den Kirchhöfen und an allen öffentlichen Oertern der Gemeinde aufzurichten, wenn die Bitte im Nahmen des Erzbischofes oder des Generalvikars geschehen wird. Einer der Beweggründe dieses Beschlusses besteht darin, daß nichts dem Geiste der gegenwärtigen Regirung angemessener wäre, als den Bürgern der katholischen Religion die Mittel ihrer Andacht innerhalb der Gränzen der Gesetze zu erleichtern.

Fortsetzung der Bemerkungen über das Manifest des Königs von England gegen Preußen.

Manifest. „Auf den 15ten Dec. fiel gerade der bestimmte Termin, an welchem, vermöge der Konvention von Potsdam, Preußen sich gegen Frankreich erklären sollte, im Falle diese Macht die Anträge, welche der Graf v. Haugwitz ihr zu machen beauftragt war, nicht annehmen sollte."

Anmerkung. Zuverläßig wünschte Preußen, Vermittler zu werden; aber nicht, um Frankreich die Räumung von Belgien, Holland, den Plätzen an der Maas, vorzuschreiben, und Oestreich mit ganz Italien zu vergrößern. Graf von Haugwitz traff vor der Austerlitzer Schlacht zu Brünn ein, und es lag nicht an ihm, wenn er seine Mission nicht erfüllte, und alle Parteien verglich. Allein er begehrte, als eine natürliche Vorbedingung jeder Unterhandlung, daß man einen Waffenstillstand

unterzeichne. Der Kaiser der Franzosen willigte ein; der Kaiser von Rußland weigerte sich. Den Kopf mit den Chimären angefüllt, welche das Londner Cabinet zur Hintergehung des festen Landes anwendet, voll Hoffnung, mit Einem Streiche die französ. Armee zu vernichten, die Einbildungskraft durch den Ruhm eines Triumpheinzuges in Wien erhitzt — — wollten die Russen ihr glänzendes Glück auch nicht um Einen Tag verschieben lassen, und eilten in ihr Verderben. Die Tages vorher zu Brünn angekommenen HH. v. Stadion und Giulay verweigerten ebenfalls den Waffenstillstand. So fand sich also die Sendung des Hrn. von Haugwitz geendigt. Vier Tage nachher ward die Schlacht bei Austerlitz geliefert; die Russen zogen sich zurück; die Oestreicher erhielten einen Waffenstillstand, und unterhandelten den Frieden. Was sollte nun Preußen thun? In Folge des Traktats von Potsdam seine Vermittlung anbiethen? Aber seine Vermittlung war ja zurückgewiesen; aber Oestreich hatte ja schon ohne dasselbe zu unterhandeln angefangen. Partei gegen Frankreich nehmen und losschlagen? Aber eine so thörichte Verpflichtung war es ja nicht eingegangen. Wirklich war seine Sprache durchaus einer großen Macht würdig. „Wollt ihr, sagte es zu Frankreich, Oestreich vernichten, so wird das feste Land erschüttert. Wollt ihr dieser Macht dauerhafte Grundlagen lassen, und nicht Alles fordern, was euch der Sieg erlaubt, so ist der Zweck des Traktats von Potsdam erreicht.“ Dieses Verfahren von Seite Preußens war ehrenvoll und schön. Der König von Preußen that noch mehr: Im Hannöverschen hatten eben engl. Truppen gelandet; 80,000 Franzosen standen in Holland unter dem Prinzen Louis bereit, gegen sie zu marschiren. Nicht Ein Mann wäre entkommen, und man mußte besorgen, daß Frankreich dem Reitz, 15 bis 16,000 Engländer so mit Einem Netzzug zu fangen, nicht würde widerstehen können. Allein der König von Preußen bewilligte ihnen seinen besondern Schutz; er schloß mit ihnen mehrere Konventionen, um ihren Abzug zu sichern, und, als er endlich verlangte, daß sie sich einschiffen sollten, so thaten sie es.

Manifest. „Es war leicht einzusehen, daß man die Verfügung, die hier als von den kontrahirenden Parteien ratifizirt vorgestellt wird, in Folge der Mission des Grafen von Haugwitz . . . zu Paris wirklich abschließen würde.“

Anmerkung. Alle diese Behauptungen sind nicht genau. Graf von Haugwitz hatte zu Paris kein anderes Geschäft, als die Ratifikationen der Wiener Konvention auszuwechseln.

Manifest. „Die preußische Note fangt damit an, die friedfertigen Gesinnungen Preußens zu rühmen.“

Anmerkung. Es ist sehr natürlich, daß die friedfertigen Gesinnungen Preußens England chimärisch scheinen; denn in der Sprache des Londner Kabinets heißt den Kontinent in Flammen sehen, um Frankreich zu bekriegen, welches den Engländern nichts als Gold, aber wenig Blut kostet, ein friedfertiger Schritt. In der Sprache des festen Landes hingegen nennt man den friedfertig, der Frankreich in Ruhe lassen will, und bei der seit der ersten Koalition entstandenen Meinung beharrt, daß Frankreich nicht in Ruhe lassen so viel heißt, als es zu neuen Wunderthaten zwingen. Wie glücklich wäre Oestreich, wie glücklich so viele andere Fürsten, die nicht mehr sind, wenn sie ihre Ohren stäts den Lockungen, und ihre Hände den Subsidien Englands verschlossen hätten! Wie kann man zu London glauben, daß der Durchzug einiger französ. Truppen durch Ansbach Preußen so sehr beleidigt hätte, da die Erzherzoge denselben Durchzug auch nahmen? Wie kann man glauben, daß der Durchzug durch ein abgesondert liegendes Ländchen, das in allen Kriegen den Armeen zum Weg gedient hatte, für Preußen schimpflicher wäre, als die unaufhörlichen Drohungen mit den in Pohlen versammelten russischen Armeen?

(Die Fortsetzung folgt.)

Helvetien.

Vom 9ten Mai. Man liest in Schweizerischen Zeitungen folgende zwei Aktenstücke: Abschrift Kreisschreibens des Herrn Landammanns an die Cantons der Eidgenossenschaft: Basel, den 26sten April 1806. Hochgeachte Herren! Eine so eben erhaltene Note Sr. Exc. des kaiserlich-französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, wovon hier ein wörtlicher Auszug beigeschlossen wird, versetzt mich in den Fall, mit erneuertem Nachdruck auf den Gegenstand zurückzuführen, der schon mein Kreisschreiben vom 22sten d. veranlaßte; ich rede nämlich von der Nothwendigkeit, schleunige und kräftige Verfügungen zu treffen, damit der Schleichhandel mit engl. Waaren auf der französ. Gränze gänzlich unterdrückt, und Sr. k. k. Maj. ein sicherer und angenehmer Beweis unserer dießfallsigen Gesinnungen gegeben werde. Wenn noch einiger Zweifel in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache bei Ihnen, hochgeehrte Herren, obwalten könnte, so ist diese ministerielle Note gewiß geeignet, denselben gänzlich zu heben. Sie zeugt von dem lebhaften Unwillen Sr. k. k. Maj. über dasjenige, was sich im Neufchatelischen vor der Ankunft der franz. Truppen ereignet hat. Sie legt noch deutlicher an den Tag, eine Wahrheit, wovon ich selbst innigst überzeugt bin, und die allgemein einleuchtend zu machen, es bereits der Zweck meiner aufrichtigsten Bemühungen wurde,

die Wahrheit nämlich, daß unser Handelsinteresse von demjenigen des franzöſ. Reiches unzertrennlich iſt, und daß wir aus bundesmäßiger Anhänglichkeit gegen Frankreich, aus Liebe zu unserm Vaterland, ferner in dem tiefen Gefühl unserer Bedürfnisse, und endlich nach dem Beispiele anderer Staaten, die mit uns in dem Kreise des politischen Einflußes des großen franz. Reiches gelegen sind, nichts unterlassen sollen, um Sr. k. k. Maj. einiges Vertrauen zu unsern biedern, mit den Wünschen Frankreichs übereinstimmenden Gesinnungen einzuflößen, und Höchstdieselben zu bewegen, daß Sie uns wieder die Wohlthat ihrer Freundschaft und vortheilhaften nachbarlichen Verbindungen angedeihen lassen möchten."

„Ins Besondere wird in besagter Note auf ein Verboth der Einfuhr engl. Waaren in die Schweitz angetragen; eine Maßregel, worüber meine Denkungsart Ihnen, hochgeachte Herren, allbereits mitgetheilt worden ist. Ich stehe keinen Augenblick an, hier einerseits zu erklären, daß dieses Geschäft, vor allem andern, den Berathungen der Tagsatzung werde unterliegen müssen, andererseits die Hoffnung zu äußern, daß der willfahrende Entscheid einstimmig ausfallen werde. Indessen fällt es in die Augen, daß durch einen einfachen Prohibitionsbeschluß dem an uns gerichteten Begehren, und selbst den Erfordernissen der Zeit kein Genügen geschehen würde, wenn wir nicht zu gleicher Zeit die Beobachtung desselben durch allgemeine Vollziehungsmaßregeln zu gewährleisten wissen. Dazu sind Geldaufopferungen erforderlich, und da die Sache den Wohlstand und die wichtigsten Interessen der Eidgenossenschaft berührt, so muß auch billig die ganze Eidgenossenschaft zu den nothwendigen Kosten beitragen. Ich ersuche demnach alle löbliche Kantonsregirungen, ihren Gesandtschaften über diesen Punkt ausgedehnte Vollmacht ertheilen zu wollen. Für die Zeit bis auf die zwar nicht mehr entfernte Zusammenkunft der Tagsatzung fordert mich meine Amtspflicht auf, von den löblichen Ständen dringende Verfügungen zu begehren, welche nunmehr unumgänglich nothwendig geworden sind. Bei diesen Anträgen habe ich das Interesse, den wesentlichsten Vortheil des Vaterlandes allein vor den Augen, und bin entschlossen, solche durch keine besondere Rücksicht, durch kein einseitiges Interesse aufwiegen zu lassen."

„Diese Verfügungen sind: 1) Daß ein jeder Kanton die Einfuhr aller engl. Waaren in sein Gebieth verbiethen, und auf die strenge Handhabung eines solchen Verboths wachen möchte, beides bis auf weitere Berathung der Tagsatzung."

2) „Daß die löblichen Regierungen jeden Kaufmann oder Partikularen anhalten, die Quantität und die Gattung aller engl. Waaren, die sie in Magazinen oder Niederlagen haben, eidlich anzuzeigen."

3) „Daß in solchen Magazinen keine Veränderung, Käufe, Verkäufe, oder überhaupt Veräußerungen Statt haben können, ohne Erlaubniß der Obrigkeit, welche, vor Bewilligung derselben, durch authentische Beweise, oder durch eidliche Erklärung den Beweis erhalten wird, daß die zu versendenden Waaren weder mittelbar noch unmittelbar nach Frankreich bestimmt sind."

4) „Das endlich gegen diejenigen, die ihrem Eid und Pflicht zuwider noch einige Versuche anstellen würden, um engl. Waaren nach Frankreich aus- oder gar in die Schweitz einzuführen, schwere Strafen festgesetzt werden. . . . Empfangen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung ꝛc." (Der Kanton Basel hat bereits provisorisch die Einfuhr und selbst den Transit aller engl. Waaren in seinem Gebiethe verbothen.)

Die Schafhauser Zeitung sagt, nach Privat-Nachrichten sei der Sequester für alle Kolonialwaaren, die den Neufchatelern gehören, aufgehoben.

Französische Ingenieure sind in der Schweiz angekommen, um eine genaue Landkarte von diesem Lande zu verfertigen, zu Folge der Uebereinkunft, die deshalb im Jahre 1802 zwischen der Französischen und der Schweizerischen Regirung getroffen worden.

Mehl-Verkauf. Der Mehl-Verkauf im Balhause der Herzog-Max-Burg nächst der Kirche der ehemahligen Karmeliterinnen wird noch immer fortgesetzt. Dieses Mehl besteht aus 3/4tel Roggen — und 1/4tel Weitzenmehl, und der Preis wird vom 16ten d. M. anfangend auf 10 Fl. pr. Zentner festgesetzt, doch wird unter 1/4tel Zentner nicht abgegeben. Der Zentner hält beiläufig 6 Viertel 4 Dreißiger Mehl, und gemäß einer gemachten Probe liefern 4 Pfund dieses Mehles 6 Pfund sehr schmackhaftes Brod, wovon den Kaufslustigen Proben vorgezeigt werden können.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Mai. Hr. Ulrich, Abbt zu Wiblingen, und Hr. Victor Locher, Geistliche von Wiblingen, im Bären. Hr. J. Ulr. Stricker, Kaufmann von Wien, im Hirsch. Hr. v. Sulzer, kurfl. Salzkontrahent von Winterthurn, im Bären. Hr. Dr. Attenberger, Landgerichts-Physikus von Fischbach, in der Sonne. Hr. Aron Joseph, Jude von Hittenbach, ebend.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Verstiftung einer reälen Kaffeeschenk-Gerechtigkeit. Nachdem in hiesiger königlicher Haupt- und Residenzstadt eine reäle Kaffeeschenks-Gerechtigkeit zu verstiften ist; so wird dieses zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, daß sich die Stiftsliebhaber auf gemeinem Stadtrathhause beym Regie-Bureau hierwegen zu melden haben, wo ihnen das Weitere eröffnet werden wird. München, den 10. May 1806.

Der königl. baier. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. — von Mittermayr, Bürgermeister.

Es wird in einer gelegenen Gasse ein Logis von 7 bis 8 großen Zimmern, sammt Keller gesucht, welches sogleich bezogen werden kann. Wer ein solches zu vermiethen hat, beliebe es im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Im Schönfeld Nro. 12 sind 4 Zimmer zu verstiften.

In der Neuhauserstrasse Nro. 139 über drey Stiegen rückwärts sind 2 Zimmer monathweise zu verstiften.

In dem von Eisenreichischen Fideikommißhause auf dem Paradeplatze ist bis künftige Michaelis eine Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher, und Stallungen für 8 Pferde zu verstiften. D. ü.

Vor dem Schwabingerthore am Kapuzinergraben Nro. 2, über 3 Stiegen, ist auf künftige Michaelis ein Quartier, bestehend in 2 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, 2 Kamern, Kasten und Keller, um 130 fl. zu verstiften.

In der Löwengrube Nro. 103 ist ein großes schönes Gewölbe sammt Wohnung bis künftige Michaelis zu vermiethen. Das Uebrige ist zu erfragen im Krotenthale Nro. 148, über 1 Stiege.

Feilschaften.

In dem sogenannten Kontrolorhofe in der Au über 1 Stiege ist eine Wohnung, die aus einer Stube, Stubenkamer, Küche, und noch einer kleinen Nebenkamer besteht, zu verkaufen. D. ü.

Wenn sich Jemand Gemählde wünscht, und will sich kein Geld kosten lassen: so kann man bey Endesgefertem für schöne Möbels oder andere Kunstsachen Gemählde an sich bringen: es steht Jedermann die Wahl frey, das beste Stück gegen Equivalent per Trogat sich im Laden auszusuchen. Das Gewölbe ist von St. Peter gegenüber.

Johann Heinrich Diez, Bürger.

In einer sehr schönen Lage in Starnberg an dem Würmsee ist ein unlängst gebautes Haus nebst Garten, Stallung, Wasch- und Badhause zu verkaufen. Der Liebhaber sey so gütig, sich beym Herrn Apotheker Bals in der Rosengasse um das Nähere zu erkundigen.

Es wird auf ein ganz schuldenfreyes, mitten in der Stadt sich befindliches Haus von einem Werth pr. 30,000 fl., auf die allererste Hypothek ein Kapital pr. 3000 fl. à 5 Prozent aufzunehmen gesucht. D. ü.

Nächst dem Isarthore, beym Würzburger-Bokken, steht ein guter zwey-pänniger Wagen, wie auch ein gutes einspänniges Schäschen zu verkaufen.

Es sucht Jemand zwey- oder dreytausend Gulden auf ein schuldenfreyes Vermögen von sechzigtausend Gulden Werths gegen überflüssige Sicherheit und gewöhnliche Zinse aufzunehmen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Dem Joh. Reiter in Oberpframming, königl. Landgerichts Schwaben, sind Sonntags den 11. May 2 Pferde von der Weide entweder verlaufen oder entwendet worden; eines davon ist eine lichtbraune Stutte, 3 Jahre alt, 15 Fäuste hoch, auf beyden hintern Füßen mit einem A gebrannt; das andere ist ein dunkelbrauner Wallach, 15 Fäuste hoch, hat einen weißen Fleck, wo der Sattel liegt, und auswärts stehende lange Zähne; wer davon Kenntniß hat, wird ersucht, sie obigem Bauer, oder dem königl. Landgerichte einzuhändigen.

Den 14. dieses gieng ein rother Dachshund mit einem weißen Flecken auf der Brust und am Kopfe, dann 4 weißgezeichneten Füßen, verloren. Dem er zulief, beliebe ihn gegen geeignete Erkenntlichkeit auf der Wachstube der königl. Polizey abzugeben.

Am 15. May blieb in der Frauenkirche ein Gebethbuch mit doppeltem Futterale liegen. Der redliche Finder wird ersucht, selbes in der Sendlingergasse Nro. 306 über 4 Stiegen gegen Belohnung abzugeben.

Dienstgesuche.

Ein junger Mensch, welcher sich dem Fache der Unterrichtungs-Kunde widmete, wünscht sich im Lesen, Schreiben, Rechnen, und andern nützlichen Kenntnissen Lektionsstunden zu bekommen. Vorzüglich aber besitzt er die Fertigkeit, jedem Kinde sowohl, als auch erwachsenen Personen binnen 2 oder höchstens 3 Monathen eine schöne planmäßige Handschrift in Leichtigkeit beyzubringen. Zu erfragen in der Neuhausergasse Nro. 279 über zwey Stiegen.

Eine Frau von gesetzten Jahren, die in allen weiblichen Kenntnissen bewandert ist, wünscht als

Kindsfrau zu einer Herrschaft zu kommen, oder als Wirthschafterinn aufs Land. Ist zu erfragen Nro. 116 vor dem Kosthore.

Ein Frauenzimmer, von Paris gebürtig, wünscht junge Mädchen, um ihnen in der französischen Sprache und nützlichen Handarbeiten Unterricht zu ertheilen. Ist zu erfragen auf dem Rochusberge Nro. 206.

Verschiedene Kundmachungen.

Waldverkauf.

Zu Folge allergnädigsten Reskriptes vom 26. April v. J. und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission Montags den 2. Juny und den folgenden Tag die Waldungen Taubenbergerholz, Fellerholz, Hetinghölzl, Högerholz, Fenbergerholz, Stürzelhammer-Leiten, Pfarrholz, Brandlberg, und Egerhölzl, alle unweit Weyharn, unter den im 18ten Stücke des vorjährigen Regierungsblattes allgemein bekannt gemachten Bedingnissen, also auch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft vor der Versteigerung ist in dem Wirthshause zu Weyhern Nachmittags 1 Uhr. Kaufsliebhaber, welche die Waldungen vor der Versteigerung besichtigen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Forstinspektor in Miesbach zu wenden. München, den 4. May 1806.

Königl. baierische zum Verkaufe und der Purifikation der Staatswaldungen angeordnete General Landes-Kommissariats-Kommission.

G. Stengel, L. D. Rath, als Kommissär.

Brennholzversteigerung in der Revier Forstenried.

Die in den Waldhausergräben der Forstrevier Forstenried vorräthigen 518 Klafter Buchen, und 40 Klafter dergleichen Prügel sollen gemäß allergnädigster Anbefehlung einer königl Landesdirektion von Baiern vom 25. April h. J. gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Zu diesem Ende hat man den 27. May d. J. bestimmt; wozu die Kaufsliebhaber im Orte Wangen Morgens 7 Uhr sich versammeln können. Geschehen den 10 May 1806.

Königl. baier Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Bekanntmachung.

Zu Folge des vom königl. oberbaierischen Hofgerichte München als Wechsel- und Merkantilgericht zweyter und letzter Instanz an nachstehende auch kön. baier. Gerichtsstelle sub dato 22 et praes. 27. April ahhin erlassenen allergnädigsten Befehls wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft und Sicherheit öffentlich kund gemacht, daß Karl Theodor Kirchheimer von München nicht wechselfähig sey. München, den 9. May 1806.

Königl. baier. Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz.

Von Vacchiery, Wechsel- und Merkantil-Richter.

Werndl.

Getreideverkauf.

Nach einem gnädigsten Befehle des königl. baierisch. General-Landes-Kommissariats als Provinzial-Staats-Kuratel Neuburg vom 24. April 1806 soll der auf dem hiesigen königl. Amtskasten vorfindliche Getreidevorrath, bestehend in 37 Schäffeln Weitzen, dann 107 Schäffeln Korn, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden. Zu diesem Geschäfte will man den 19. May dieses Jahres bestimmen. Kaufsliebhaber können sich demnach an obenbestimmtem Tage in der hiesigen Rentamts-Wohnung einfinden, ihr Anboth zu Protokoll geben, und die weitere Verfügung abwarten. Reichertshofen, den 10. May 1806.

Königl. baier. Rentamt Reichertshofen.

Von königl. baierischen Stadtgerichts wegen der Haupt- und Residenzstadt München wird dem Mathias Ehrner, gewesenem bürgerl. Käskäufler, und Priechler allhier, hiermit bedeutet, er hätte über die von Salomon Pingo, Handelsjuden zu Frankfurt, in dem zwischen demselben, und ihm Ehrner Puncto Arresti vorgewaltenden Streit wegen Prozeßschäden in der Folge eingereichte Indemnisationsklage sub Termino 30 Tagen dieß Orts um so sicherer Red und Antwort zu geben, und einen Mandatarium ad Insinuandum in Loco zu bestellen, als man außerdessen Litem pro negative contestata halten, den Pingo zur Beschwörung seines Schadens admittiren, und solches praestito juramento aus dem in dasigem Deposito befindlichen Erlös des bereits verkauften zweyten Fäschens Indigo pro Quantitate Damni, in so ferne solcher Betrag hinreichen soll, bestriedigen würde.

Aktum den 5. May 1806.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dzgl.

Versteigerung des Thomas Dettl'schen Hufschmieds-Anwesens zu Rosenheim.

Nach dem eigenen Antrage des Thomas Dettl, Hufschmieds zu Rosenheim, wird man

a) sein eigenthümliches 2gädig gemauertes Haus mit daran gebauter Werkstätte,
b) die reale Hufschmieds-Gerechtigkeit, die hier außer einer noch 2ten die einzige ist, und
c) den Schmiedwerkzeug

Freytags den 13. Juny 1806

von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der hiesigen Marktsschreiberey, vorbehaltlich der Ratifikation der Interessenten, an den Meistbiethenden verkaufen.

Wenn übrigens Jemand an den Dettl was immer für eine Forderung haben sollte, so hat er sie bis zum obigen Versteigerungstage bey dem unterzeichneten Amte anzugeben, und zu liquidiren; außerdem wird er damit nicht mehr gehört werden. Am 30. April 1806.

Königl. baier. Marktsgericht Rosenheim am Inn-strohme, des königl. Landgerichts Aibling und Hofgerichts-Bezirks München.

Bernhard Huber, Fischbacher, Amtsbürgermeister.

Steckbrief nach Franz Xav. Stöger.

Nachdem der Züchtling Franz Xav. Stöger, Taglöhnerssohn von Aichach, ein Maurer, aus dem [illegible]

Strafarbeitshause ob der Au entwichen ist; so werden sämmtliche ausländische Behörden geziemend angesucht, die diesseitigen Gerichtsstellen aber beauftragt, auf diesen nachstehend beschriebenen Flüchtling genaue Amtsspähe zu bestellen, ihn auf Betreten arretiren zu lassen, und dann schleunig berichtliche Anzeige hiervon anher zu machen, um wegen dessen Ablieferung in sein Strafort die geeignete Verfügung treffen zu können.

Beschreibung.

Franz Xav Stöger, Taglöhnerssohn von Aichach, sonst ein Maurer, trug bey seiner Entweichung am Leibe die graulodene Zuchthauskleidung, bestehend in einem Janker, und langen Hosen, weißleinwandenen Strümpfen und alten ledernen Schuhen. Stöger ist 5 Schuhe 2 Zoll groß, schlanken Körperbaues langlichten braunen Angesichts, schwarzbrauner kurz abgeschnittener Haare, ohne Bart, langer Nase, schwarzbrauner Augen, und hat eine baierische rasche Mundart. München, den 9. May 1806.

Königl. baier Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Sekretär Beiß.

Beschreibung des entflohenen Züchtlings Joseph Mayr.

Nachdem die königl. Zuchthaus-Kommission München bey unterzeichnetem Gerichtshofe die Anzeige gemacht hat, daß der Züchtling Joseph Mayr, verheurathet Pfannenflicker von Diernhausen, am 2. dieses aus dem neuen Zuchthause in der Au nächst München heimlich entwichen sey; als werden hiermit sämtliche Civil- und Militär-Behörden ersucht, auf diesen in der unten stehenden Description näher bezeichneten Flüchtling Amtsspähe machen, und ihn auf Attrapiren Handfest machen zu lassen, sonach denselben der Ueberbringungs willen in seinen vorigen Strafort an das nächstgelegene Landgericht zu überliefern.

Description

von dem den 2. April 1806 im neuen Straf-Arbeitshause entwichenen Joseph Mayr, verheuratheten Pfannenflicker von Diernhausen, Gerichts Weilheim, 26 Jahre alt.

Bey seiner Entweichung trug er am Leibe die graulodene Zuchthauskleidung, bestehend in einem Janker und einer langen Hose, weißleinwandenen Strümpfen, und alten ledernen Schuhen, auf dem Kopfe trug er einen alten schwarzen Hut. Mayr mißt 5 Schuh 1 Zoll, ist schwachen Körperbaues, hat ein blasses rundes Gesicht, schwarze kurzgeschnittene Haare, schwarzen Bart und Augenbraunen, graue Augen, stumpfe Nase, rundes Kinn, spricht eine baierische leise Mundart, und an der linken Hand hat er von einem Stich eine Narbe. München, den 7. May 1806.

Königl. oberbaier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Chrismar.

Beschreibung entwichener Züchtlinge.

Nachdem bey unterzeichnetem Gerichtshofe von Seite der königl. baier. Zuchthaus Kommission Burghausen unterm 28. dieses die berichtliche Anzeige gemacht worden, daß aus dem dortigen Zuchthause die dahin kondemnirten zwey Züchtlinge, Joseph Baumgärtner, Leerhäuslerssohn von Winzerbach, und Michael Altmann, Salzarbeitersohn von Reichenhall, entwichen sind; so werden hiermit sämmtliche Civil- und Militär-Behörden ersucht, auf diese in den unten stehenden Beschreibungen näher bezeichneten Züchtlinge Amtsspähe machen, und auf Attrapiren dem nächstgelegenen Landgerichte der Ueberbringungs willen in ihren vorigen Strafort ausliefern zu lassen.

Beschreibung

der aus dem Zuchthause zu Burghausen echapirten nachbenannten zwey Mannszüchtlinge.

Verfaßt den 21. April 1806.

Nro. 1. Joseph Baumgärtl, Leerhäuslersohn von der Baron Stingelheimischen Hofmark Wenzerbach, des königl. baier. Landgerichts Stadtamhof, ist 26 Jahre alt, von kleiner untersetzter Statur, schwarzbraunen Angesicht, lang geschnittenen schwarzen Haaren, dergleichen Augen und Augenbraunen, dann einer etwas spitzigen Nase. Bey seiner Entweichung trug dieser auf dem Kopfe einen schwarzen gegupften Hut, um den Hals ein schwarzseidenes Halstuch mit rothen Streifen, am Leibe aber einen dunkelbraunen tüchenen Janker mit einem grünen Vorschusse, und weißzinnernen Knöpfen, ein altes abgetragenes manschesternes Leibstück, eine lange Hose von grauem Loden, blaugestreifte graune Strümpfe, und Bändelschuhe.

Nro. 2. Michael Altmann, ein Salzarbeitersohn von Reichenhall, dortigen Landgerichts, 30 Jahre alt, ist von großer untersetzter Statur, schwarzen Haaren, runden doch ziemlich bleichen Angesicht, und einer großen stumpfigten Nase. Dieser trug bey seiner Entweichung auf dem Kopfe einen alten runden Hut, um den Hals einen Flor, am Leibe aber einen dunkelblauen tüchenen Janker, ein weberzeugenes Leibstück mit roth- und weißen Streifen, eine alte schwarzlederne Scharnierhose, und luchtene Stiefel.

München, den 30. April 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Chrismar.

Verlorne Obligation

Von der Landschaft in Baiern wurde unterm 8ten May 1686 eine Obligation über 2000 fl. Kapital an Karl Adam Baron von Köck ausgestellt; das Kapital kam jure haereditario auf Heinrich Freyherrn von Leoprechting von Irlbach, und Franz Freyherrn von Leoprechting auf Altenraudsberg, welche auch bisher die Interessen davon bezogen haben. Nachdem aber die Obligation unwissend wie zu Verlust gegangen; so wird auf Bitten der Freyherren von Leoprechting der- oder diejenige, welche besagte Obligation besitzen sollten, hiermit aufgefordert, solche in Zeit 2 Monathen um so gewisser beym königl. Hofgericht in Straubing zu produciren, und sich über den Ankunftstitel zu legitimiren, als außerdessen gedachte Obligation förmlich kassirt und annullirt werden würde. Straubing, den 30. April 1806.

Königl. baierisches Hofgericht.
Freyherr von Reichlin, Präsident.
[illegible] Schmid, Sekretär.

Amortizationsgesuche.

Nachdem der k. Hofgerichts-Advokat Lict. Paur bey unterzeichnetem Gerichtshofe die Anzeige gemacht hat, daß ihm drey landschaftliche Assekurationen, und zwar eine auf den Anton Giunti mit 700 fl. dd. 7. April 1798 nachhin an ihn Lict. Paur cedirt, dann eine ad 800 fl. dd. 17. November 1798, und die dritte mit 200 fl. dd. 31. dicti anni, beyde letztere auf gedachten Lict. Paur lautend, nebst einem Hypothekbrief dd. 15. Dezember 1796 ad 2400 fl. auf den Anton von Solaty, Weltpriester dahier, ausgestellt, zu Verlust gegangen sind, und derselbe zugleich um Amortizirung dieser Assekurationen, und des Hypothekbriefs das allerunterthänigste Ansuchen gestellt hat; als will man hiermit die Inhaber vorgedachter Assekurationen und des Hypothekbriefs aufgefordert haben, daß sich selbe in Zeit 30 Tagen von der ersten Kundmachung angefangen bey unterzeichneter Behörde legitimiren sollen, wie sie diese Urkunden an sich gebracht haben, außerdessen, wenn innerhalb diesem Termine sich Niemand melden sollte, man diese Urkunden als amortizirt, sohin als ungiltig und kraftlos erklären wird. München, den 23. April 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Chrismar.

Todesanzeige. Endesunterzeichneter will alle seine Anverwandte und Freunde von dem zeitlichen Hintritte seiner geliebten Ehegattinn, Anna Maria, gebohrnen von Hein, benachrichten welche nach langer und schmerzenvoller Krankheit den 14. May 6 Minuten vor 12 Uhr Mitternachts im 50sten Jahre ihres Alters sanft und gottselig entschlafen ist. Er verbittet sich jedes persönliche und schriftliche Beyleid, und empfiehlt sich zur fernern allseitigen Gewogenheit.

München, den 16. May 1806.

Mathäus Kopolt, königl. baier. Hofkriegsraths-Sekretär, und Expeditor.

Wer einen Reisewagen haben will, um sich dessen bis nach Wien zu bedienen, kann sich beym Herrn Brizzi, königl. Hoftheatersänger. darum melden.

Bücheranzeigen.

Bey dem Stadtbuchdrucker Joseph Zängl am Färbergraben Nro 111 und in den Buchhandlungen sind zu haben:

Die stehenden Armeen ein Bedürfniß der Staaten. In gr. 8. 1806. 48 kr.

Schreiben an den wohlgeb Hrn. Joh. Melch. Knoll v. Dornhof, des h. r. R. R, Doktor der Rechte, Gerichtsadvokat, Kreisfiskal, Mitglied der Ackerbaugesellschaft in Tyrol, und Verfasser der Abhandlung: Wie sind die Bankozettel aus Tyrol wegzuschaffen? In gr. 4. 1806. 12 kr.

Fahrender Küchenwagen, erfunden und beschrieben von Anton Baumgartner, königl. baier. Rathe. Franz. und Deutsch, mit einem Kupfer In gr. 4. 1806. 24 kr.

Das erneuerte Königthum Baiern, als Denkmahl dem angebetheten Maximilian Joseph, König in Baiern, dem Retter Seiner Nation, von Freyherrn von Löwenthal. In gr. 4. 1806. 15 kr.

Diatische Geschichte des franz baierischen Krieges in Deutschland gegen Oestreich in den letztern Monden des Jahres 1805. In gr. 4. 1806. 30 kr.

Für Kinder, die Geschriebenes zu lesen anfangen. In 8. 1805. Dritte Auflage. 5 kr.

NB. Die Titl. Abonnenten, welche von der im vor. Jahre herausgekommenen Polizey-Uebersicht von München mit 52 Kupferstichen das Titelblatt nicht erhalten haben, können es denn Verleger am Färbergraben Nro. 111 unentgeldlich abholen lassen.

Anzeige.

Wir eilen, den HH Interessenten Beweise von der ununterbrochenen Fortsetzung und Vervollkommnung der Gmelinischen Naturgeschichte vorzulegen. Sie können bey den HH. Kollekteurs ein zum 2ten Theile gehöriges Kupfer sich vorlegen lassen, welches neu entdeckte, noch in keinem Werke beschriebene Vögel darstellt, und die Verlagshandlung kann dergleichen Originalien auch ferner versprechen. Die meiste Bewunderung wird das Thier mit 4 vermeintlichen Flügeln, oder vielmehr mit einem Federkragen, welchen es als einen Schirm über sich ausbreitet, wenn es regnet, erhalten. Sollte dieses unserm Werke, das sich bereits durch richtige Zeichnungen, natürliche Farben und Wahrheit auszeichnet, nicht den Vorzug vor andern Prachtwerken geben, wovon oft ein Heft kaum 6 — 8 Thiere enthält, und mit eben so viel Gulden bezahlt werden muß; da nach genauer Berechnung eine Abbildung der Gmelinischen Naturgeschichte nur auf 3 kr. kommt! Wer seine Pränumeration pünktlich berichtigt, empfängt in der Leipziger Ostermesse diesen zweyten Theil. Wir müssen um so mehr auf Erfüllung dieser Bedingung bestehen, da der Preis ohnehin so niedrig ist, und wir mehr halten, als wir versprochen haben. Entstehen also Lücken in den Lieferungen, so müssen die HH Interessenten es diesem Umstande zuschreiben. Jede Abbildung eines Thiers über die versprochenen 103 Kupfer, 2 Theile mit Text zu 6 fl 30 kr. gerechnet, wird, wie bekannt, mit 3 kr. bezahlt, und bey Auslieferung dessen die weitere Pränumeration auf die folgenden 2 Theile und 103 Kupfer mit 6 fl 30 kr entrichtet, welche nun schnell auf einander folgen, und das Ganze sehr bald geendigt seyn wird. Alle Zeichnungen und erste Kolorirungen werden unter den Augen des Hrn. Verfassers und seiner unmittelbaren Leitung verfertigt. Gleiches Verhältniß hat es mit der Bürmannischen Kontor-Encyklopädie. Mannheim im März 1806.

Neues Industrie-Kontoir

Die erste, und das Titelkupfer zur zweyten Abtheilung können bey der Postzeitungs-Expedition in Freysing eingesehen werden, als welche auf Gmelins Naturgeschichte Pränumeration annimmt. Auch sind bey obiger Expedition zu bekommen:

1) Das Porträt Königs Maximilian I. von Baiern. 48 kr.

2) " " Kaisers Napoleon I. von Frankreich. 48 kr.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CXVIII. Montag 19. Mai 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 12ten Mai. Die hier anwesenden hohen Herren Reichstagsgesandten und Bevollmächtigten erhielten heute von dem königl. schwedischen Hrn. Minister von Bildt folgende gedruckte Note:

„Endesunterzeichneter gibt sich die Ehre beifolgendes Actenstück, wodurch die dermahlige Lage der Sachen und Verhältnisse zwischen dem königl. schwedischen und königl. preußischen Hofe in das gehörige Licht gesetzt und aller einseitigen Auslegung und Mißdeutung vorgebeugt wird, Sr. (hier folgt der Nahme des Hrn. Gesandten) mit dem Ersuchen mitzutheilen, dasselbe an Ihro resp. Hof- und Commitenten gelangen zu lassen, und erneuert dabei die Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung.

Regensburg, den 12ten Mai 1806.

von Bildt,

Sr. königl. Majestät von Schweden ꝛc. Envoyé Extraordinaire und bevollmächtigter Minister, wie auch des königl. Nordstern-Ordens Ritter.“

Beilage. (In französischer Sprache). „Seit dem ersten Augenblicke, da Se. schwedische Majestät Sich entschlossen hatten, einen thätigen Antheil an der Coalition gegen die Usurpationen Napoleon Bonaparte's zu nehmen, hatten Se. Majestät Ihre Aufmerksamkeit auf die kurfürstl. Besitzungen des Königs von England auf dem festen Lande gerichtet, welche von den französ. Truppen vor Kurzem geräumt worden sind. Bereit, solche mit einer schwedischen und russischen unter Ihren Befehlen vereinigten Armee zu betreten, beeilte sich der König, auf die erste Nachricht, daß ein preußisches Corps sich gegen dieses Land hinziehe, in dieser Hinsicht, die Gesinnungen Sr. preußischen Majestät zu erfahren, und Sie mit vollem Zutrauen zu befragen, ob der Marsch Ihrer Truppen eben den Zweck, wie der der combinirten Armee habe, nämlich um dieses Kurfürstenthum seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückzugeben, und sich auf solchen Fall mit Sr. Majestät über die Ergreifung gemeinschaftlicher Maßregeln zu vereinigen.“

„Der König von Preußen vermied von da an auf eine nicht freundschaftliche Weise in einige Aufklärungen über diesen wichtigen Gegenstand einzugehen. Die Unentschlossenheit, welche dieser Souverän seitdem zeigte, sich mit der Sache der Alliirten zu vereinigen, mußte das Mißtrauen des Königs nur vermehren, und Se. Majestät fanden keinen Anstand, so zu sagen den Ereignissen zuvorzukommen, indem Sie zu einer Zeit, wo man die Absichten des preußischen Hofes, in Ansehung der im Reiche liegenden Staaten Sr. brittannischen Majestät bloß vermuthen konnte, öffentlich bekannt machten, daß das Lauenburgische Land unter dem Schutze der schwedischen Truppen so lange bleiben werde, bis in dieser Hinsicht eine Uebereinkunft mit dem König von England getroffen worden sein würde. Diesem letzteren Monarchen allein als Beherrscher dieses Landes stand es zu, über das künftige Schicksal Seiner Erbstaaten zu entscheiden, und jedes dahin abzielende Arrangement zwischen Frankreich und Preußen war unzulässig.“

„Indessen war es bloß dieses Arrangement, worauf der König von Preußen in Seiner Proklamation vom 27sten Jäner, welche kurz nachher bekannt gemacht wurde, Sein Recht zur gänzlichen Occupation des Kurfürstenthums zu gründen suchte. Die wiederhohlten Versicherungen, welche bei dieser Gelegenheit von dem Berliner Hofe gemacht wurden, daß man sich bloß zur Bewahrung dieses Landes vor größeren Uebeln zu diesem Schritte entschlossen habe, hätten zu Bürgen seiner künftigen Unabhängigkeit dienen sollen. Allein diese Sprache währte nicht lange; anstatt dieses Kurfürstenthum als ein Depot bis zum allgemeinen Frieden anzusehen, wie Se. preußische Majestät vorhin in Ihrer obengedachten Proklamation anfänglich geäußert hatten, verkündigte eine neue zu Berlin unterm 1sten April erschienene Bekanntmachung eine entschiedene Vereinigung dieser Provinzen mit der preußischen Monarchie, eine Maßregel, von welcher man behauptete, sie sei auf das Recht der Eroberung und auf einen förmlichen mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag gegründet.“

„Bei so gestalteten Sachen, glaubte der König, gegen Seinen gegen Se. britische Majestät übernommenen Verbindlichkeiten, nicht genug Vorsicht anwenden zu können, als die Rede davon war, die deutschen Staaten Seines Bundesgenossen zu verlassen, welche, sobald sie einmahl von den schwedischen Truppen geräumt gewesen wären, sogleich in die Gewalt der Preußen gekommen seiñ würden. Indem sich daher Se. Majestät beschränkten das Land dießseits der Elbe zu sichern, so erklärten Sie bei Ihrer Abreise von Ratzeburg, daß, nachdem Sie in diesem Herzogthume ein schwedisches Corps unter dem Befehle des General-Adjutanten Grafen von Löwenhjelm gelassen hatten, Sie jeden Angriff auf diese Truppen und die Unabhängigkeit des Landes, als eine wider Ihre eigenen Staaten gerichtete Angriffsmaßregel ansehen würden. Diese Erklärung wurde zu mehreren Mahlen abgelegt, und nahmentlich in dem unterm 13. April von dem Grafen von Löwenhjelm an die preußischen Militär-Commandanten in Hañover und der Mark erlassenen Schreiben. Der Graf von Löwenhjelm sagt darin ausdrücklich, daß er die gemessensten Befehle habe, sich wider jedes fremde Militär zu vertheidigen, welches in das Lauenburgische eindringen würde. Nichts desto weniger ist ein detaschirtes preußisches Corps am 23sten d. M. zu Marienstett über die Gränze gegangen, und hat sich, ungeachtet des tapferen Widerstandes der schwedischen Truppen, durch eine ihnen weit überlegene Anzahl, mit Gewalt in den Besitz dieses Landes gesetzt.“

„Der König konnte unter solchen Umständen diese gewaltsame Maßregel nicht anders, als eine Feindseligkeit von Seite Sr. preußischen Majestät betrachten, und hat deßwegen befohlen, auf alle in den schwedischen Häfen liegenden Schiffe Beschlag zu legen. Wenn Se Majestät so lange zurückhielten, die von dem Berliner Hofe Ihnen und Ihren Alliirten zugefügten Beleidigungen zu vergelten, so war dieses bloß die Folge des fortdaurenden Wunsches des Königs, so lange, als nur möglich, Alles zu vermeiden, was auf irgend eine Art Aufsehen erregen konnte. Die zwischen dem König von Preußen und Napoleon Bonaparte, dem erklärten Feind der drei verbündeten Höfe, bestehende enge Verbindung, die Ausschließung des englischen Handels von den Häfen und Flüssen des nördlichen Deutschlands, so wie die unrechtmäßiger Weise ergriffene Herrschaft über das Kurfürstenthum; alle diese Gründe zusammengenommen, gaben schon genug Proben von dem wahren Systeme Sr. gedachten Majestät, und der auf die schwedischen Truppen im Lauenburgischen erst vor Kurzem geschehene Angriff hat das Siegel darauf gedrückt.“

„Der Unterzeichnete, welcher von dem König, seinem Herrn, besonders beauftragt ist, mit den bei Sr. Majestät accreditirten Ministern der beiden verbündeten Höfe zu unterhandeln, hat auf Ihren ausdrücklichen Befehl, vorstehende Umstände darlegen sollen, um die öffentliche Meinung über die dermahlige Lage der Sachen zwischen den Höfen von Stockholm und Berlin aufzuklären. Stralsund, den 27sten April 1806.

Der Graf von Fersen,
Groß-Marschall des Königreichs Schweden.“

Batavien.

Haag, den 6ten Mai. Es heißt itzt, daß nicht der Prinz Louis, sondern ein andrer Französischer Prinz an die Spitze unsrer Regierung kommen dürfte.

Die Abgabe von Dienstbothen ist nun in unsrer Republik noch sehr erhöhet worden. Für einen Dienstbothen müssen künftig jährlich bezahlt werden 5 Fl., für zwey 15, für drei 30, für vier 50 Fl. ꝛc. Für einen jeden männlichen Dienstbothen müssen außerdem jährlich noch 30 Fl. entrichtet werden.

Das Gerücht, daß der junge Herzog von Ahremberg sich mit einer französ. kaiserl. Prinzesse vermählen würde, welche Parma und Piacenza zur Mitgift bekäme, ist sehr unverbürgt.

Schweden.

Greifswald, vom 6. Mai. Unterm 30. April haben Se. Majestät gnädigst zu befehlen geruhet, daß eine Landwehre unter dem Nahmen „Königl. Pommersche Landwehre“ unverzüglich in Pommern und Rügen errichtet werden soll, wozu alle im Lande Gebohrne mit gewissen Ausnahmen vom 19ten bis 26sten Jahre ausgeschrieben werden, um in Gemeinschaft mit den hier befindlichen Truppen zur Vertheidigung und Sicherheit der Provinzen beizutragen.

Die von Sr. Excellenz, dem Reichsmarschall, Hrn. Grafen von Fersen, auf gnädigen Befehl des Königs erlassene Declaration vom 27. April wurde durch einen Parlementär mit einem Trompeter nach Anclam gesandt, um dem in Preußisch-Pommern commandirenden General zugestellt zu werden; auch ist sie mit einer Stafette an den kön. Preußischen Befehlshaber im Lauenburgischen geschickt worden.

Stralsund, den 6ten Mai. Hier ist Folgendes erschienen: „Se. königl. Majestät haben in Gnaden zu erklären geruhet, daß jede Verfassung, betreffend das Hindern solcher Personen, die, um dem Einschreiben in die Landwehre zu entgehen, aus dem Lande reisen, von Sr. königl. Majestät für überflüßig angesehen wird, indem Se. königl. Majestät zu Ihren Pommerschen Unterthanen das gnädige Vertrauen hegen, daß keiner bei dieser Gelegenheit pflicht- und ehrvergessen genug sein kann,

um sich der Theilnahme an der Vertheidigung des Vaterlandes entziehen zu wollen; und sollte, wider alles Vermuthen, sich irgend Jemand der Art finden, so halten Se. königl. Majestät den Verlust eines so unwürdigen Unterthans für einen Gewinn.

Großbritannien.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß Dänemark bewogen werden wird, Englands Feind zu werden, und ohne den Beistand jener Macht kann der Sund uns nicht geschlossen werden. Dänemark hat alles von England, Rußland und Schweden zu fürchten und im Vergleich sehr wenig von Frankreich und Preußen. Der einzige verwundbare Punkt zu Land ist Holstein, und es hat eine Armee von 50,000 Mann zu seiner Vertheidigung bereit. Seine Vereinigung mit Preußen gegen uns halten wir bis itzt für bloßes Gerücht.

Frankreich.

Beschluß der Bemerkungen über das Manifest des Königs von England gegen Preußen.

Manifest. „Das Kurfürstenthum Hannover gegen einige preußische Provinzen zu vertauschen."

Anmerkung. Man zeige uns doch diese Konvention von Potsdam; man wird keine Spur darin erblicken, daß Preußen Subsidien von England angenommen hätte. Es wies sie stets mit Unwillen zurück. Haben andere Mächte sie angenommen, so hat noch jede sich dessen geschämt. Das Volk zu Wien ward bei dem Gedanken daran unwillig, und der Kaiser von Rußland würde es noch heute läugnen, wenn England nicht die Verachtung seiner Bundesgenossen so weit getrieben hätte, daß es selbst alle Geheimnisse der Kabinete öffentlich bekannt machte.

Manifest. „Preußen muß schon itzt zu fühlen anfangen, daß es seine Unabhängigkeit aufgeopfert hat."

Anmerkung. Die Engländer bleiben, selbst wenn sie über Preußens Interesse urtheilen wollen, immer Engländer; ihr Haß gegen Frankreich ist so groß, daß sie kein Heil, keine Tugend, als in der Vernichtung Frankreichs sehen. In diesem ganzen Paragraph herrschen lauter Widersprüche. Vor und nach der Austerlitzer Schlacht hatte Preußen sich zu Nichts verbindlich gemacht, als seine Vermittelung anzubiethen; aber vor wie nach der Austerlitzer Schlacht hatte es keinen Grund zum Kriege gegen eine Macht, die ihm nicht die mindeste Ursache zu Beschwerden gegeben hatte, die sein natürlicher Bundesgenosse ist, und gegen die sich England, Rußland und Oestreich koalisirt hatten. Es müßte denn sein, daß Preußen den Drohungen, die man gegen selbiges ausgestossen hatte, Preußisch-Pohlen den Verheerungen von 25,000 Kosaken preiszugeben, hätte weichen wollen. Man nennt sogar den Nahmen des großen Friedrichs: Es wird uns also auch zu untersuchen erlaubt sein, was er gethan hätte, wenn er am Leben gewesen wäre. Gewiß hätte er seine 250,000 Mann nicht gegen Frankreich gebraucht; sondern sich schon weit früher Hannovers bemächtigt, und hätte England jene 250,000 Mann für sich haben wollen, so hätte es damit anfangen müssen, Preußen in die Koalition zu ziehen, es hätte diese Macht ganz in seine Geheimnisse einweihen, es hätte der beleidigenden Hoffnung entsagen müssen, die preußische Monarchie mit Gewalt zur Theilnahme zu zwingen. Auch Rußland hätte seine ausschweifenden Vorschläge einschränken müssen; es hätte Hn. von Nowosilzof nicht beauftragen dürfen, die Festungen an der Maas zu verlangen, und andere beschimpfende, von Verachtung und blindem Haß eingegebene, Bedingungen vorzuschreiben; sondern vernünftige, mit dem Interesse Preußens und der Würde Frankreichs vereinbare, Vorschläge zu machen. Der große Friedrich wußte zu gut, was Frankreich vermag, um zu vergessen, daß es unweise ist, durch unwürdige Bedingungen ein Nation von 40 Mill. Menschen zur Verzweiflung zu bringen. Hätte er bei diesen Umständen eine Partei zu ergreifen gehabt, so hätte er sich nicht gegen einen Staat, der keinen andern Gedanken, als die Wiederherstellung seiner Seemacht, keine andere Beschäftigung, als See-Expeditionen hatte, sondern für den Angegriffenen gegen die Angreifer, für seinen nothwendigen Alliirten gegen seinen natürlichen Feind erklärt. Frankreichs Macht ist ohne Zweifel groß. Wollt ihr sie aber noch größer machen, so hängt es von euch ab. Erkauft nur Maitressen, bestecht Minister, wiederhohlt den Fürsten, daß es eine kriegerische Nation ohne Soldaten ist, daß es einem Kaiser, dessen Thron sich auf Lorberbündeln erhoben hat, an Muth fehlt, daß seine Soldaten, die glücklichsten in Europa, unglücklich und mißmuthig sind. Findet ihr dann Männer, die verderbt genug sind, um den gewissen Untergang ihrer Nation zu erkaufen, findet ihr Fürsten, die blind genug sind, um euch zu glauben, so werdet ihr im Stande sein, eine vierte Koalition zu bilden; ihr werdet einige Schiffe wegnehmen, ihr werdet diese oder jene Kolonie erobern; aber ihr werdet euer Gold nur verschwenden, um die Throne eurer Bundesgenossen umstürzen zu machen, ihr werdet Frankreichs Macht in demselben Verhältniß, wie eure kolossale Schuld, vermehren; ihr werdet selbst alle Hindernisse, die sich der Vergrößerung eures Nebenbuhlerstaates noch widersetzen könnten, wegräumen, und die Völker des festen Landes in Ver-

zweiflung über die Kriege, deren Unfälle ihr so theuer erkauft, werden den Kaiser der Franzosen und von Italien zum Beschützer der Nation und Bürgen des von der gegenwärtigen Generation so ungeduldig herbeigewünschten allgemeinen Friedens ausrufen.

Manifest. „Ein System nicht aufkommen zu lassen, das die Sicherheit des ganzen deutschen Reichs in Gefahr setzt.“

Anmerkung. Könnte man die 30 Millionen Menschen, welche das deutsche Reich bewohnen, alle Fürsten, die es beherrschen, alle Manufakturisten, und Kaufleute, deren Fleiß es zu beleben trachtet, versammeln; sie würden mit Einer Stimme rufen: All unser Unglück kommt von England. Werden unsere Staaten überzogen und verheert; ist unser Gewerbfleiß in den letzten Zügen, unser Ackerbau durch Plünderung und Brand gestört, werden unsere Landleute erwürgt, liegen unsere Felder wüst, so sind an dem allen Englands Intriguen und Gold Schuld. Verletzten die Engländer nicht die deutsche Verfassungsakte, als sie den Boden des deutschen Vaterlandes Tataren und Kosaken öffneten? Hat der König von England wohl das Recht, sich auf seinen Titel als Kurfürst zu berufen, wenn für sein Interesse und in Vollziehung der von ihm diktirten Traktaten die Staaten eines anderen Kurfürsten feindlich überfallen wurden; wenn das Gebieth aller deutschen Fürsten den raubgierigen Hülfstruppen Großbritanniens zur Beute bestimmt war? Mit welchem Recht ruft er wohl die Dazwischenkunft des deutschen Reichs an; wenn er als König von England der Mittelpunkt und das Band aller Koalitionen war; wenn er als Kurfürst von Hannover das Reich in allen Kriegen, die er selbst angezündet hatte, im Stiche ließ; wenn er bei der ersten Koalition früher als das Reich seinen Frieden schloß; wenn er bei der zweiten gar keinen Antheil am Reichskriege nahm; wenn er bei der dritten den Krieg wider den Willen des Reichs bis in dessen Inneres lockte? Nach der Reichsverfassung war der Kurfürst sowohl 1794 als 1799 der Felonie schuldig, er hieng damahls und hängt schon seit 10 Jahren von Preußen, als seinem wahren Oberherrn, ab. Schwerlich wird man ein Unglück ersinnen können, daß nicht im deutschen Reiche schon lang den Engländern angewünscht worden wäre.

Manifest. „Um je in die Veräußerung meines Kurfürstenthums zu willigen.

Anmerkung. Gehörte es wohl zu den Regentenpflichten des Königs von England, gegen seine hannöverischen Unterthanen alle Leiden des Krieges über sie herzuführen? Zog er nicht durch jenes, dem Herzog von Cambridge angetragenes, Volk aufgebath den Krieg selbst nach dem Norden, in der tadelswerthen Absicht, Preußen gegen Frankreich zu kompromittirten? Und sah nicht Preußen nach dem ersten Feldzuge der dritten Koalition, daß man es durch einen schwärmerischen Fürsten insultiren ließ, und daß man um selbiges her Armeen aus allen Winkeln der Welt sammelte? Gegenwärtig besetzt es das Kurfürstenthum ganz; es vertreibt daraus die Truppen jener tapfern, so unglücklicher Weise durch einen kleinen .... Souverän regirten, Nation; es sichert die Ruhe seiner Gränzen und seiner Völker; es thut darin nichts, als was einem guten Fürsten und König geziemte. Anstatt indessen regelmäßig und vorsichtig zu verfahren, und zuerst nähere Erklärungen zu verlangen, beginnt England, auf eine bloße Verbalnote und von dem Geiste der Seeräuberei belebt, der es nie verläßt, mit einer Kriegserklärung. Es benimmt sich gegen Preußen wie gegen Holland, gegen Spanien, gegen Frankreich. Es gibt Schiffe zu kapern, eine blühende Handlung zu plündern; solchen Erwägungsgründen muß Alles nachstehn, und mit dem Kriege muß man anfangen.“

Nach einem kaiserl. Dekret soll vom 1sten Juli an das Wasser in allen Fontainen von Paris Tag und Nacht laufen, so daß dadurch nicht nur die Bedürfnisse des Publikums befriedigt, sondern auch die Atmosphäre abgekühlt und die Strassen gereinigt werden.

Mehl-Verkauf. Der Mehl-Verkauf im Ballhause der Herzog-Max-Burg nächst der Kirche der ehemahligen Karmeliterinnen wird noch immer fortgesetzt. Dieses Mehl besteht aus 3/4tel Roggen — und 1/4tel Weitzenmehl, und der Preis wird vom 16ten d. M. anfangend auf 10 Fl. pr. Zentner festgesetzt, doch wird unter 1/4tel Zentner nicht abgegeben. Der Zentner hält beiläufig 6 Viertel 4 Dreißiger Mehl, und gemäß einer gemachten Probe liefern 4 Pfund dieses Mehles 6 Pfund sehr schmackhaftes Brod, wovon den Kaufslustigen Proben vorgezeigt werden können.

Fremdenanzeige.

Den 18ten Mai. Hr. Lau, Handelsmann von Eichstätt, im Hahn. Hr. Frank, königl. Oberpfälzischer Rechnungskommissär, in der Laute Hr. N. C. Sievers, Kaufmann von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Sino, Kaufmann mit Frau von Breßlau, im Bären. HH. Seeligmann Löw und Hirsch Löw, Handelsleute von Treuchtlingen, im Hahn. Hr. J. L. Rück, mit Frau von Triest, im Adler. Hr. Käterle, Flachshändler von Furth, im Storch. Hr. Kristian Markwort, Schauspieler von Braunschweig, im Löwen. Hr. Spath, von Augsburg, im Kreutz. Hr. von Frohn, Sekretär von Salzburg, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXIX. Dienstag 20. Mai 1806.

Deutschland.

Augsburg, den 17. Mai. Nach einem Privatbriefe aus Braunau vom 13. hat der General Andreossy auf seiner Durchreise von Wien der dortigen Garnison angedeutet, daß sie sich zu ihrem nahen Abmarsch gefaßt halten könne. Auch in Baiern bemerkt man viele Bewegungen unter den französ. Truppen, und es heißt, sie würden nunmehr ehestens durch Schwaben nach dem Rheinstrohme aufbrechen. Wirklich ist in den letzten Tagen vieles Armee-Fuhrwesen hier durchgegangen. Die Auslieferung der östreich. Kriegsgefangenen hat (was auch öffentliche Blätter dagegen behaupten mögen) ihren Fortgang; sie gehen in abgesonderten Detaschements von 200 Mann in ihr Vaterland zurück. Die offiziere nehmen gewöhnlich die Poststrasse.

Stuttgart, den 15ten Mai. Am 12ten d. sind 450 französ. Konscribirte, welche einige Offiziere vom Gen. Depot zu Straßburg zur Begleitung hatten, zur großen Armee durch Kanstadt marschirt. Sie machen täglich 8 bis 9 Stunden.

Zu Aßmannshausen, im Amte Rüdesheim am Rhein, das wegen seines guten rothen Weines bekannt ist, hat in der Nacht vom 8ten Mai der dortige hohe Berg eine Oeffnung und Spaltung bekommen. Mittags zwischen 2 und 3 Uhr stürzte ein Stück des Berges ein, und überschüttete 4 Häuser.

In einem westphälischen Blatte liest man Folgendes: „Nicht nur in dem kölnischen Beobachter vom 23sten April, sondern auch in deutschen Blättern ist aus Geoffroi's franz. Reichs-Journal angeführt worden, daß der größte Theil der kleinen Fürsten (eine im Reichsstyl ungewöhnliche Benennung), müde ihrer bisherigen Souverainetät, die sie nicht in ihrer Würde und Unabhängigkeit erhalten könnten, nichts sehnlicher wünsche, als unter die Protektion größerer Staaten zu treten. So gewagt ein solches Vorgeben überhaupt sein mag, so zuverläßig ungegründet ist es in Ansehung der im vormahligen Hochstift Münster entschädigten fürstl. und gräflichen Häuser, welche ihre Reichsstandschaft, wodurch sie von landsäßigen Fürsten und Grafen unterschieden sind, und ihre, aus den landeshoheitlichen Rechten fließende, politische Unabhängigkeit besser zu schätzen wissen, als daß sie zu ihrer Aufopferung willig die Hände biethen sollten. Erlauben ihnen zwar ihre beschränkten Lande und Einkünfte nicht, glänzenden Hofstaat und nahmhaftes Militär zu halten, sind ihre Beiträge zum Reichswehrstande nicht beträchtlich, ihre Allianzen von wenig Nutzen, und ihre Feindschaften ungefährlich; so haben sie jedoch mit höheren und mächtigeren Reichsständen gleiche wesentliche Rechte und Befugnisse, und den nämlichen, in allen Reichsfriedensschlüssen gegründeten, Anspruch auf ihre ungekränkte Erhaltung. Weit entfernt also, ihrer politischen Existenz müde zu sein, halten sie es vielmehr unter ihrer angestammten Ehre und Würde, die in anderen Hinsichten stäts erwünschliche Protektion größerer Staaten durch eine in den deutschen Annalen beispiellose freiwillige Unterwerfung zu erkaufen, und so lange noch Recht und Gerechtigkeit aus den Staatmaximen nicht ganz verdrängt, auch geographische und politische Konvenienz nicht die einzige völkerrechtliche Richtschnur ist, bleibt ihnen das durch Zeitungsnachrichten nicht erschütterte Vertrauen, daß das unschätzbare Kleinod ihrer Unabhängigkeit nicht von fremden Mächten, am wenigsten aber von ihren höhern und höchsten Mitständen werde angesprochen, oder gar durch Gewalt und Uebermacht ihnen entrissen werden."

Wien, den 8ten Mai. Der Herr General Andreossy ist gestern von hier abgereiset, um nach Paris zurückzukehren.

Se. königl. Hoh. der Erzherzog Karl, Generalissimus, hat dem Kaiser einen Plan überreicht, nach welchem von allen invaliden Offizieren und Soldaten, welche noch dienen können, ein Gesundheits-Korps errichtet werden soll, welches dazu dienen wird, alle Inspektoren, Oekonomen, Krankenwachen in den Spitälern zu ersetzen.

So, wie man vernimmt, werden Se. Majestät der

Kaiser noch vor Ende dieses Frühlings eine Reise nach Oberöstreich, Kärnthen und in das Salzburger Land machen, um die Militärpunkte zu besuchen, welche Se. kön. Hoh. der Erzherzog Johann zur Befestigung bezeichnet hat.

Man vernimmt, daß Lord Darnley in Kurzem nach Wien kommen soll, um den Herrn Paget in der Eigenschaft eines engl. Ministers an unserm Hofe zu ersetzen.

Schweden.

Von der Niederelbe, den 10. Mai. Schon am 22sten vor. M. versandte der Hr. von Wetterstedt im Nahmen des Königs von Schweden die unten folgende Cirkulardepesche an die bei fremden Mächten akkreditirten schwedischen Minister. Am 27sten erließ hierauf der König eine zweite Erklärung, welche auf diese Depesche Bezug hat, und nach welcher er den Krieg mit dem König von Preußen als erklärt ansieht, und demzufolge Anzeige von dem auf die preußischen Schiffe in den schwedischen Häfen gelegen Embargo macht. So kriegerisch es demnach in diesem Winkel des deutschen Nordens aussieht, so ist dennoch großer Anschein, es werde zu einer Ausgleichung der Zwistigkeiten kommen. Wenigstens schreitet man in Berlin mit den kriegerischen Maßregeln nur sehr langsam vorwärts, und die letzten Nachrichten von daher sprechen noch sehr zuversichtlich von Hoffnungen zum Frieden. Eben so lauten auch Privatnachrichten aus London bei weitem nicht so kriegerisch, als die öffentlichen. Die Fesseln, die dem deutschen Handel angelegt sind, wirken sehr auf den englischen zurück, und schon ward in London von Adressen gesprochen, die den Frieden befördern könnten.

„Circulardepesche an die Minister Sr. Schwedischen Majestät an den fremden Höfen. Aus dem Hauptquartier zu Greifswalde, den 22sten April 1806. Mein Herr! Sie wissen vermuthlich schon aus öffentlichen Nachrichten, daß verschiedene preußische Corps auf dem Marsche, und, wie man sagt, zur Besitznahme des Lauenburgischen, welches sich gegenwärtig unter dem Schutze der königl. Truppen befindet, bestimmt sind. Nach der Erklärung, welche Se. Maj. bei Ihrer Abreise von Ratzeburg machten, daß Sie jeden Angriff gegen diese Truppen als eine feindliche Maßregel gegen Ihre eigenen Staaten betrachten würden, ist es unmöglich, die so sonderbare als unerwartete Distinction, welche der Berliner Hof dermahlen aufzustellen sucht, anzunehmen; wenn er nämlich behauptet, das Herzogthum Lauenburg, so wie der Ueberrest des Kurfürstenthums Hannover sei eine französische, durch einen förmlichen Tractat an Preußen abgetretene Eroberung, und die Besitznahme dieser Provinz sei keinesmegs als ein Angriff gegen die Schwedische Armee zu betrachten. Wenn Se. Majestät in Folge Ihrer Verbindungen mit dem König von Großbritannien alle Ihre Kräfte haben aufbiethen wollen, um diesem Souverän wenigstens einen Theil seiner erblichen Besitzungen auf dem festen Lande zu erhalten, und dieß schon in einem Zeitpuncte, wo man jene Projecte des Berliner Cabinets noch nicht vermuthen konnte, so haben Se. Majestät in der Folge in der engen Vertraulichkeit dieses Cabinets mit Bonaparte und vorzüglich in dessen Maßregeln gegen den englischen Handel mächtige Gründe finden müssen, um Ihren anfangs eingeschlagenen Gang unerschütterlich zu verfolgen. Schon lange gewohnt Preußen, wegen seines Bündnisses mit einer Regirung, die mit Schweden und dessen Alliirten im Kriege ist, unter die Kathegorie seiner Feinde zu rechnen, sieht der König die dermahligen Vorgänge nur als eine nothwendige Folge jenes Grundsatzes an. Indem der König von Preußen Sr. großbritannischen Majestät einen Staat entreissen will, der Ihm gehört; indem er die Häfen und Flüsse des nördlichen Deutschlands der englischen Flagge versperrt; indem er sogar feierlich ankündigt, daß Alles dieß nur in Folge einer Uebereinkunft mit Frankreich geschieht, so gibt derselbe bereits hinlängliche Beweise seiner feindlichen Absichten gegen die drei alliirten Höfe. Läßt er alsdann noch die schwedischen Truppen im Lauenburgischen angreifen, so kann der König dieß Betragen nur auf Eine Art erklären. Wo sich auch schwedische Truppen befinden mögen, so können sie nie angegriffen werden, ohne daß es der König als eine Kriegserklärung ansehe; und in diesem Lichte wird der König ebenfalls den vorliegenden Fall ansehen. Der preußische Hof behauptet, er wolle in keinem Fall seine eigne Gränzen überscheiten; allein er begrift in diese Bestimmung den Theil des Kurfürstenthums, welchen das Korps des Grafen Löwenhjelm besetzt hat, und nur durch Waffengewalt gezwungen verlassen wird. Will allenfalls gedachter Hof seinem Angriff durch seine angeblichen Rechte auf das Lauenburgische einen Anstrich geben, und sich die ersten Flintenschüsse zuziehen, um hernach eine Nothwehr vorzuschützen, so wird nichtsdestoweniger jeder Unparteiische ohne Schwierigkeit den Werth einer so sophistischen Schlußfolge einsehen, und von der Gerechtigkeit der Sache, welche der König unser Herr zu vertheidigen entschlossen ist, überzeugt sein. Ich bin ꝛc.

(Unterz.) Gustav von Wetterstedt."

Frankreich.

Paris, den 12ten Mai. Gestern Sonntags Vormittags hat der Kaiser dem Hrn. Grafen von Taube, königl. würtembergischen bevollmächtigten Minister, eine Privataudienz gegeben, worin derselbe sein Abberufungsschreiben Sr. Maj. überreichte. Der Hr. Graf von Truchseß Waldburg und der Hr. Baron von Senft-Pilsach überreichten in der Folge ihre Beglaubigungsschreiben, ersterer, als bevollmächtigter Minister des Königs von Würtemberg, und letzterer, als bevollmächtigter Minister des Kurfürsten von Sachsen. Nach dieser Audienz wurde das diplomatische Corps in der gewöhnlichen Form eingeführt. Der Minister der auswärtigen Verhältnisse, Talleyrand, die Bothschafter Spaniens und Portugals, der Kurerzkanzlerische Gesandte, der Kurbadensche und der königl. preußische Gesandte stellten verschiedene Fremde vor. Von dem Kurbadenschen Hrn. Gesandten, Freiherrn von Dalberg, wurde der Hr. Graf von Sickingen präsentirt.

Nach dem Journal de l'empire war seit einigen Tagen die Vermählung der Mademoiselle de Tascher, Nichte der Kaiserinn, mit dem Sohne des Herzogs von Ahremberg wirklich beschlossen, (was man auch aus Batavien dagegen schreibt) und sollte nächstens zu Brüssel vollzogen werden. Es fügt hinzu, die neue Herzoginn vom Ahremberg dürfte zur Prinzessinn vom Geblüte ernannt werden, und ihren Rang unmittelbar nach den kaiserl. Prinzessinnen erhalten.

Großbritannien.

Der Argus vom 8. dieses enthält folgende Bemerkungen:

„Die letzteren Debatten des englischen Parlements sind äußerst interessant für den Continent. In der einen Debatte über die Volontäre bemerkt man, daß Hr. Windham etwas von seiner gewöhnlichen guten Laune verloren hat, und diesen Gegenstand nicht mehr so leicht behandelt. Das Ministerium scheint von den bereits gefaßten Maßregeln, die Auflösung der Volontäre zu beschleunigen, abweichen zu wollen. Es erklärte bereits, daß es nicht gesonnen sei, die Unbesoldeten aufzulösen. In diesem Falle kann ihre Anzahl nicht sehr beträchtlich sein, und die nothwendige Nichtdisciplin eines solchen Corps muß es im Nothfalle nicht sehr nützlich fürs Vaterland machen. Diese anscheinende Willfährigkeit des Ministeriums spricht einiges Mißtrauen in seine Kraft aus, und es ist folglich zu befürchten, es möchte keinen fixirten Plan, kein bestimmtes System haben. Indeß bedarf England sichtlich mehr einer muthigen Administration als eines Ministeriums von Rednern. Das kennte man doch gewiß nicht vermuthen, daß es so viel Achtung für Meinungen hätte, die jedes Mitglied von den Banken der Opposition so tapfer bestritt."

„Der nämliche Geist herrscht in den Discussionen über Lord Wellesley und in der Wendung, die Lord Melvilles Geschichte nimmt. In der Debatte über den bereicherten Gouverneur von Indien beantwortet Niemand die schweren Beschuldigungen, die klaren Berechnungen, die Hr. Paul überreichte, obgleich Minister, welche die Operationen der Angeklagten verfolgten und würdigten, und Mitglieder der Gesellschaft im Hause sich befinden, die seine Rechnungen untersucht haben müssen. Niemand läugnet, daß Lord Wellesley der Compagnie Schulden um viele Millionen vermehrte; daß er durch das Beginnen des Krieges in Indien die Gränzen seiner Macht überschritt, und das that, was das Gesetz klar verbiethet; daß unter dem Vorwande, seinen ungerechten Krieg zu unterstützen, er das öffentliche Einkommen verschwendete, das Blut der Engländer verspritzte und ganz Indien in einen Abgrund von Ungemach stürzte, woraus es auch der weiseste Nachfolger nicht zu ziehen vermag. Obgleich nicht einer dieser Puncte bestritten werden konnte, so glaubte das Haus doch, Hrn. Pauls Motion verwerfen zu müssen; es fragte ihn nach Dokumenten, während er sich auf öffentliche bekannte Thatsachen bezog! Und mit dieser Ausflucht sucht er selbst einer Untersuchung zu entgehen. Indessen darf Hr. Paul noch immer Schriften von den Ministern und der Compagnie verlangen; sollten sie nur die Rechnungen des Marquis vorlegen, so werden sie vollen Grund zur Anklage darbiethen. Aber sie scheinen auf keine Weise geneigt, dieß Begehren zu erfüllen. Selbst Hr. Fox, während er nicht umhin kann, die Absicht des Hrn. Paul zu loben, vermeidet sorgfältig, die Meinung des Hrn. Paul, die er über Indiens Regirung aussprach, zu unterstützen. Es ist bekannt, daß Hr. Sheridan und alle diejenigen, welche unlängst als Ankläger des Marquis auftraten, ihre Beschuldigungen zurücknahmen. Sie glauben nun, seine Verbrechen und Verschwendungen als bloße Unvorsichtigkeiten ansehen zu müssen. Alles verkündigt, daß der Lord seit seiner Rückkehr ein Specifikum in dem gemeinen Recept der Gouverneure von Indien gefunden habe, womit er jedes Geschrei und jeden Groll, worauf man achten sollte, unterdrückt, während dieser ganze Handel einen neuen Beweis der Unverträglichkeit jener Opposition abgibt, die dem Volke von England als das Palladium seiner Freiheit angepriesen wird."

„Die Hitze der Feinde des Lords Melville scheint

auch besonders abgekühlt zu sein: man trägt sich itzt damit, daß seine Prüfung nicht lange dauern wird, so daß man dadurch zu verstehen gibt, daß deren einzige Absicht ist, seiner Unschuld öffentliche Huldigung zu verschaffen. Eine hohe Lobrede über seine Verwaltung ertönte bereits im Oberhause; und die Gefälligkeit gewisser Mitglieder, darauf zu lauschen, erinnert uns der Güte Ludwigs XII. Dieser Monarch antwortete einigen Höflingen, die ihm anlagen, sich an denen zu rächen, die sich bei seiner Thronbesteigung als Feinde gezeigt hatten: „Der König von Frankreich erinnert sich der Beleidigungen nicht, die dem Herzog von Orleans widerfuhren.“ Möchte man nicht sagen, das gegenwärtige Ministerium vergißt die Gesinnungen der alten Opposition?“

Helvetien.

Vom 2ten Mai. Durch ein Kreisschreiben vom 20sten April theilt der Landammann der Schweitz den Kantonsregirungen die folgende, von dem französ. Geschäftsträger in der Schweitz erhaltene officielle Notifikation von der Thronbesteigung Sr. kaiserl. Hoheit Napoleon Josephs mit, und bemerkt zugleich, daß er es sich zur angenehmen Pflicht gemacht habe, dieselbe durch die zweckmäßigen Dankbezeugungen und Glückwünschungen gegen beide Majestäten zu beantworten.

„Bern, den 16ten April. Herr Landammann! Ich habe von Sr. k. k. Majestät den ausdrücklichen Befehl erhalten, Ew. Excell. die Gelangung Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Napoleon Joseph von Frankreich zur Krone von Neapel bekannt zu machen. Indem der Thron dieses Staates in Folge eines durch die empörendste Treulosigkeit, deren die Jahrbücher der Völker je gedachten, verursachten Verlustes erledigt war, und Se. Majestät sich in die Nothwendigkeit gesetzt sahen, dieses Land und das ganze Italien der Wuth eines unsinnigen Hofes zu entrücken — haben Dieselben Ihrer Würde angemessen erachtet, die Schicksale dieses, von Ihnen geliebten, Landes einem Prinzen Ihres Hauses anzuvertrauen.“

„Ich zweifle nicht, Herr Landammann, Sie werden in diesem glücklichen Ereignisse eine neue Gewährleistung des Systems der Ordnung, der Gerechtigkeit und der festen Dauer erblicken, dessen Aufstellung Se. k. k. Majestät an allen Orten, die sich Ihrem Einfluße unterworfen finden, stäts am Herzen lag; Sie werden nicht minder in dieser Mittheilung ein neues Pfand der freundschaftlichen Gesinnungen erkennen, welche Dieselben bei jeder Gelegenheit der helvetischen Eidesgenossenschaft darzuthun geneigt sein werden.“

Vom 3ten Mai. Am 6ten d. M. sollen, wie man von Basel vernimmt, von dem dortigen kleinen Rathe die verhafteten Chefs verschiedener Handlungshäuser beurtheilt und bestraft werden. Die französ. Requisition für Arrestation und ernstliche Bestrafung derselben war auf die ungeziemenden und wahrheitswidrigen Vorstellungen motivirt, welche diese Kaufleute wegen ihrer in Neuenburg sequestrirten Waaren durch den Landammann und mit der Empfehlung desselben an den französ. Kaiser hatten gelangen lassen. Se. Majestät der Kaiser äußerten sich bei der Audienz vom 21sten April in empfindlichen und harten Ausdrücken gegen den helvetischen Gesandten.

Man glaubt in Basel, es werde der Marschall Ney daselbst nächstens eintreffen; der französ. Geschäftsträger, Rouyer, soll ihm entgegengereiset sein. Auch spricht man von dem Rückzuge, den einige französ. Truppen durch das Schweitzergebieth, oder wenigstens durch die Stadt Basel nehmen sollen.

Die Zürcher Blätter enthalten folgende Publikation vom 1sten Mai:

„Da es die ernstliche Willensmeinung der hiesigen Kantonsregirung ist, allen und jeden etwaigen Handel mit engl. Waaren nach Frankreich des gänzlichen zu behindern, so werden anmit alle Inhaber und Besitzer englischer Waaren zu Stadt und Land, — haben sie solche für ihre eigene Rechnung oder in Kommission, in ihren eigenen Wohnungen und Magazinen, oder an einem dritten Orte in oder außer dem hiesigen Kanton, zu ihrer Disposition in Depot liegen, oder auch bereits bestellt und angekündigt, aber noch unterwegs befindlich — nachdrücklichst aufgefordert, über die Natur, den Bestand, Aufenthaltsort und die Bestimmung dieser Waaren, auf dem zu diesem Ende hin eigen bestellten Büreau auf hiesigem Posthause ihre schriftlichen Erklärungen zu Handen der Regirung mit pflichtmäßiger Genauigkeit einzugeben. Zugleich wird allen handeltreibenden Einwohnern zu Stadt und Land bei schwerer Verantwortung und Strafe angesinnt, daß sie sich aller künftigen Bestellungen von engl. Waaren enthalten, auch dieselben, wo sie immer zu ihrer Disposition liegen, auf keine Weise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Regirung, veräußern oder verändern. Im Nahmen und aus speciellem Auftrage des kleinen Raths: J. J. Hirzel, d. R.“

Fremdenanzeige.

Den 18ten Mai. Hr. Peter Contesse, Uhrmacher von Neufchatel, im Kreuz. Hr. Heinrich Convend, Bereiter bei Sr. Durchl. dem Kurfürsten von Hessen, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXX. Mittwoch 21. Mai 1806.

Italien.

Ein kaiserl. Dekret vom 3ten Mai bestimmt die Rechte, Vorzüge und Einkünfte der Großlehenbesitzer in den venetianischen Provinzen, auf eine solche Art, daß die freie Ausübung der Regirung und der Finanzverwaltung des Reiches, wovon die Groß-Lehen einen ergänzenden Theil ausmachen, gesichert bleibt. (Es sind nämlich, wie wir unlängst ausführlicher angezeigt haben, vom Kaiser Napoleon im Venetianischen 12 Herzogthümer als Lehen des italiänischen Reichs errichtet worden). Es ist festgesetzt, daß die Rechte dieser, vom französischen Reiche lehenbaren Herzogthümer der Regirung des Königreichs Italien keinen Eintrag thun, keinen Anlaß zu Beschwerden geben können. Es ist das, was die Regirung des Königreichs Italien an gedachte neue Reichslehen entrichten muß, und der Betrag von 1,200,000 Franks an die Tapferen der französischen Heere, durch die Venezianischen Staaten, und durch mehr als 30 Millionen an liegenden Gütern, die der todten Hand genommen und wieder in Umlauf gekommen sind, reichlich ersetzt.

Am 26sten April verfügte dießfalls der Kaiser: „Anstatt des 15ten Theils aller Einkünfte aus den neuen Herzogthümern sollen die Besitzer dieser grossen Reichslehen aus dem öffentlichen Schatze des Königreichs Italien, vom 1sten Julius dieses Jahres an, folgende Summen jährlich beziehen: Der Herzog von Dalmatien 100,000 Franks; der Herzog von Istrien 100,000 Franks; die Herzoge von Friaul, Cadore, Belluno, Conegliano, Treviso, Feltre, Bassano, Vicenza, Padua und Rovigo sollen jeder jährlich 60,000 Franks erhalten. Außer dem Herzogs-Titel und gedachter Geldsumme sollen die neuen (noch zu ernennenden) Herzoge kein Recht irgend einer Art auf die Herzogthümer, von welchen sie den Nahmen führen, je haben."

Anstatt der 30 Millionen an National-Gütern für die itzt lebenden Tapfern der französischen Armee sollen 30 Millionen Franks an Geld durch auszustellende Bons auf die Amortisations-Kasse in Mailand gegeben werden. Und dieser sollen dagegen zur Bezahlung 40 Millionen Franks an Gütern der Malteser Ritter und anderer schon aufgehobenen oder noch aufzuhebenden geistlichen Stiftungen gegeben werden.

Gegen die Sieben-Inselrepublik hat Frankreich den Krieg erklärt, weil sie nicht unabhängig von russ. Einflusse ist. Ihr zu Venedig residirender Minister mußte bekanntlich diese Stadt in 24 Stunden räumen, und die dasigen Kaufleute sind von dem Marine-kommissäre Bertin aufgefordert worden, Kaper auszurüsten, wozu man ihnen gegen Bezahlung alles Nöthige aus dem Arsenale zukommen lassen will. Man verspricht auch die Anwerbung der Matrosen zu begünstigen, und die Seeleute, welche sich auf diesen venetianischen Kapers auszeichnen werden, zu belohnen.

Frankreich.

Paris, den 13ten Mai. Gestern erschienen die Staatsräthe Jaubert, Maret und Beugnot im gesetzgebenden Körper. Ersterer las folgendes kaiserl. Dekret ab: „Napoleon ꝛc. Da die Geschäfte, für welche der gesetzgebende Körper zusammenberufen worden ist, beendigt sind, so haben wir dekretirt und dekretiren, wie folgt:

1) „Die Session des gesetzgebenden Körpers wird den 12ten Mai geschlossen."

2) „Gegenwärtiges Dekret wird dem gesetzgebenden Körper durch Redner unsres Staatsraths überbracht, und in das Gesetzbulletin eingerückt ꝛc.

Nach Ablesung dieses Dekrets hielt der Staatsrath Joubert eine Rede, worin er unter anderen sagt: „Während der kurzen Dauer Ihrer Session, von welchen Ereignissen sind sie nicht Zeugen gewesen? Der Kaiser hat die Krone von Neapel und Sicilien einem seiner Brüder gegeben, Italiens Krone seinem Adoptivsohne zugesichert, zwischen Frankreich und dem Kurfürstenthume Baden die engsten Freundschaftsbande geknüpft, Guastalla an eine Prinzessinn seines Geblütes vergeben; er hat gewollt, daß Kleve und Berg zu gleicher Zeit die Mitgift einer Prinzessinn seines Geblütes, und die Belohnung der Tapferkeit und der Dienste ihres erlauchten Gemahls würden; die Tapfern von Austerlitz em-

pfangen den Preis ihres Muthes, alle französische Krieger sind geehrt durch die Erhebung des treuen Waffengefährten des Kaisers zur Souveränetät von Neufchatel ꝛc.“

Diese Rede wurde von dem Präsidenten beantwortet, und hierauf im Nahmen des gesetzgebenden Körpers und in Gefolge obigen kaiserl. Dekrets, die dermahlige Session für geschlossen erklärt. Diese Erklärung soll durch Bothschaften dem Kaiser, dem Senat und dem Tribunat übersendet werden.

Man versichert, sagt das Journal de l'Empire, daß ein vor 3 Tagen angekommener außerordentlichen Courier der batav. Deputation den förmlichen Wunsch ihrer Kommittenten überbracht habe, daß ihr Land in ein Königreich verwandelt, und die Regirung desselben einem Bruder des Kaisers übergeben werden möchte.

In der Audienz am 20sten April hatte Herr Testu die Ehre, Sr. Majestät den kaiserlichen Almanach von 1806 zu überreichen. Dieses Werk enthält dieß Jahr viele neue Artikel, unter andern das Verhältniß des gregorianischen Kalenders mit dem verbesserten, russischen und jüdischen Kalender; den Orden der eisernen Krone; die Liste der Fremden, welche die Dekoration der Ehrenlegion erhielten, so wie die Liste der Franzosen, welche authorisirt sind, die Dekorationen ausländischer Orden zu tragen; die neue Organisation der französischen Bank; das Cerimoniel des Palais; die Hoftrauer ꝛc. Es kostet broschirt 7 Franks.

In der Mitte Aprils erschien aus der kaiserl. Hofbuchdruckerei zu Paris eine Sammlung von den kaiserl. Verordnungen über die am kaiserl. französ. Hofe zu beobachtende Etikette. Der erste Abschnitt handelt von den Verrichtungen der Kron- und Hofbeamten. Der zweite Abschnitt enthält die Vertheilung der Apartements und die Art, wie man in dieselben zugelassen wird. Der dritte Abschnitt handelt von den Levers und Couchers Ihrer Majestäten, von den Vorstellungen und Audienzen. Der vierte Abschnitt faßt das Cerimoniel der kaiserl. Kapelle in sich. Die religiösen Cerimonien sind hier genau angegeben. Die Kaiserinn, von ihrem Hofstaate begleitet, der ihr vor- und nachgeht, begibt sich zuerst in die Kapelle. Einige Minuten nachher folgt der Kaiser in derselben Ordnung. Seine Ankunft kündigt der Trommelschlag an. Die Plätze, welche jede dieser Personen während des Gottesdienstes einnehmen sollen, sind ihnen angewiesen worden. Die 4 großen Festtage sind, Himmelfahrt Mariä, Geburtstag des Kaisers, Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Hier muß Abendmahl gehalten werden. Der Oberalmosen-Pfleger soll dem Kaiser ein Reglement zu einigen außerordentlichen Cerimonien, als des Fußwaschens am grünen Donnerstage, der Anbethung des Kreuzes am Karfreitage u. a. m. vorlegen. Der Großalmosenerpfleger tauft die Kinder der kaiserl. Familie, und zu denen der Kaiser Gevatter ist, in der Kapelle. Er vermählt in derselben die Personen, bei deren ehelichen Verbindungen die kaiserl. Herrschaften Zeugen sein wollen u. s. w. Der fünfte Abschnitt von den Mahlzeiten ihrer Majestäten; der 6te von Bällen, Spielen und Konzerten; der 7te vom Ehrendienste bei dem Kaiser und der Kaiserinn; der 8te von der großen Parade; der 9te von den Cerimonien, wenn a) der Kaiser allein auf dem Throne sitzet, wenn b) der Kaiser und die Kaiserinn zusammen auf dem Throne sitzen, und c) wenn der Kaiser stehend Audienz gibt. Der 10te Abschnitt enthält die Cerimonien für die Reisen Ihrer Majestäten.

Die königliche Gesellschaft von London hat die Hn. Lacepede und Cuvier zu auswärtigen Mitgliedern aufgenommen. In dem Briefe des gegenwärtigen Präsidenten dieser Gesellschaft, Sir Joseph Banks, heißt es unter andern: „Sir Joseph drückt seinen Kollegen das Vergnügen aus, welches er empfindet, ihnen diese Wahl der königlichen Gesellschaft anzukündigen; er betrachtet diese Ernennung als einen ausgezeichneten Beweis der tiefen Achtung der königlichen Gesellschaft gegen das Institut von Frankreich, und des Wohlwollens, das die Mitglieder der beiden gelehrten Gesellschaften vereinigt; ein Gefühl, das, wie ich hoffe, nie durch irgend einen politischen Streit zwischen beiden Nationen gestört, oder durch irgend einen Umstand geschwächt werden soll. Die Männer, welche die Künste und Wissenschaften bearbeiten, müssen als Freunde des Friedens und der Menschheit sich bemühen, durch die gemeinschaftliche Wohlthat der Aufklärung Völker zu vereinigen, die politische Interessen zu theilen suchen.

Nancy, den 11ten Mai. Gestern ist die letzte Abtheilung der kriegsgefangenen Oestreicher von hier nach Deutschland aufgebrochen. Es sind itzt nur noch einige Kranke in den Hospitälern zurück.

Großbritannien.

London, den 30sten April. Für den Prinzen von Wales wird jetzt ein Bett verfertigt, welches wohl das schönste in ganz England sein dürfte. Es ist mit Säulen, Spiegeln ꝛc. versehen. Ein Oppositionsblatt sagt, daß dasselbe wohl schwerlich gegen das Podagra schützen werde.

Unterhaus. Nachdem sich am 25sten April das Unterhaus in eine Committe gebildet hatte, sagte Lord Howick: Alle Engländer müssen wünschen, die Lage einer so allgemein geachteten Classe von Menschen, als die brittischen Seeleute sind,

angenehm und belohnend zu machen. Gerechtigkeit und Bedürfniß unterstützen die Ansprüche derselben auf eine Vermehrung ihrer Belohnung. Lange hat man das gefühlt, und schon wurden Anstalten gemacht, Bittschriften deßwegen dem Parlemente vorzulegen. Dieses Verfahren mißbilligte ich; fand aber bei genauer Untersuchung, daß die ganze Marine unter Verhältnissen leidet, die sogleich abgeändert werden sollten. Ich schlage eine allgemeine Erhöhung des Soldes vor, nur mit Ausnahme derer, die diese Erhöhung schon im vorigen Jahre erhalten haben. Die Erhöhung des Preises aller Lebensbedürfnisse seit den letzten 9 Jahren, als zuletzt den Seeleuten eine Zulage gestattet wurde, macht itzt eine neue nöthig, ob sie gleich nicht mit jener Preiserhöhung gleichen Schritt halten kann. Ich schlage daher vor, jedem gewöhnlichen Matrosen monathlich 2 Schillinge, jedem guten Matrosen 4 Schillinge, und jedem Unteroffiziere 5 Schillinge zuzulegen, wodurch ihre Besoldung um 20 Pfund Sterling jährlich erhöhet wird. Für die Lieutenants, die seit der Königinn Anna Zeiten nur täglich 5 Schillinge erhielten, schlage ich eine Zulage von 1 Schilling auf jeden Tag vor, für Capitäne täglich 4 Schillinge, für Contreadmirale 3 ½ Schillinge, für Viceadmirale 5 Schillinge, für Admirale 7 Schillinge, und für Admirale der Flotte 10 Schillinge. Die Erhöhung würde sich auf 288,366 Pf. St. belaufen. Hiernächst soll ehestens für diejenigen, die durch Alter, Wunden oder Krankheit zum Dienste unfähig geworden sind, besser gesorgt, und ihre Pension sollen erhöhet werden. Die Seesoldaten ziehe ich itzt nicht in Erwägung, da sie mehr Aehnlichkeit mit der Armee haben. — Lord Garlies billigte den Plan an sich; wünschte aber, daß mehr auf die Offiziere, besonders die Unteroffiziere, als auf die Gemeinen Rücksicht genommen worden wäre, um die letzteren durch Erweckung des Wunsches nach Avancement aufzumuntern. Lord Howicks Motion wurde dann genehmigt.

Türkei.

Das servische Hauptquartier befindet sich dermahlen in Semendria, von wo aus auch die Truppen an der Drina und der umliegenden Gegend mit Lebensmitteln und Munition versehen werden.

Am 24sten April frühe um 6 Uhr haben die Türken wieder einen Ausfall auf einige nahe servische Dörfer, um aus denselben Lebensmittel zu hohlen, gemacht. Der ganze Trupp bestand aus 150 Chresalis und 100 Janitscharen, sämmtlich gut beritteuen Leuten. Der erste Anfall geschah auf das Dorf Wischnitza, wo sie durch die zahlreichen servischen Vorposten verjagt wurden: von da zogen sie sich nach Prelitza, und erbeuteten auf der nahen Weide 9 Stücke Kühe und eine große Zahl Schafe. Die Servier haben sie aber auf den Fuß verfolgt: von mehrern Seiten drangen jetzt einzelne Korps derselben auf sie ein, die Türken schlossen ein Quarre, nahmen ihre Beute in die Mitte desselben, und vertheidigten sich mit vieler Tapferkeit. Ein großer Theil der Beute gieng verloren, doch gelang es ihnen nach einem ziemlichen Verlust Belgrad zu erreichen. Der Verlust der Türken bei dieser Affaire bestand in 40 Todten und 22 Blessirten, unter denen sich auch 1 türkischer Offizier (Kara Assan) befindet. Der Verlust der Servier war weit geringer; kann aber nicht bestimmt angegeben werden.

Deutschland.

Stuttgart. Se. königl. Maj. haben Allerhöchstdero Neffen dem Prinzen Paul Friedrich Wilhelm, Sohn Ihres Herrn Bruders, des Herzogs Eugen Hoheit, den kön. großen Orden verliehen, auch Denselben zum Hauptmann bei der Garde zu Fuß ernannt.

Freudenstatt. Am 10ten Mai Nachmittags kam über den Kniebis herein ein schreckliches Gewitter. Es senkte sich in das Baiersbronner und Reichenbacher Thal, schlug zu Baiersbronn in die Mühle, zündete sie plötzlich an, erschlug in der Mühle den Mühlknecht, außerhalb der Mühle ein Pferd und einen Knaben. In einer halben Stunde war die Mühle eingeäschert: der erschlagene Mühlknecht ward gebraten und zusammengeschrumpft in der Größe eines 2jährigen Kindes aus dem Schutt hervorgezogen.

Karlsruhe. Se. kurfürstliche Durchleucht haben wegen der, in Gefolge des Preßburger Friedens Höchstdenselben zugekommenen, neuen Lande, mit Vorbehalt Ihrer definitiven Resolutionen einstweilen Folgendes gnädigst beschlossen:

1) „Sämmtliche neue Lande werden in Absicht der Jurisdiktion in letzter und oberster Instanz dem Oberhofgerichte in Bruchsal sogleich untergeordnet: eben so 2) werden sie in Absicht auf das Forstwesen und auf das Sanitätswesen den für diese beiden Staatsverwaltungs-Zweige aufgestellten General-Kommissionen dahier in dem nämlichen Maße alsbald untergeordnet, wie es in den alten Landen, vermöge der im Drucke vorliegenden Konstitutionen dieser beiden Dikasterien, festgesetzt ist, dagegen 3) was die übrige hoheitliche, polizeiliche und wirthschaftliche Staats-Verwaltung betrifft; so bleibt es nicht allein provisorisch in Absicht der Lande am Boden-See deßfalls so wie wegen der dortigen Ober-Gerichtbarkeit bei deren einstweiliger Untergebung unter das Hof-Raths-Kollegium des oberen Fürstenthums; sondern es sollen auch

sämmtliche zu den Land-Grafschaften-Breisgau und Ortenau gehörige Lande und Ortschaften einer, nach der kurfürstlichen Willensmeinung provisorisch in Freiburg verbleibenden Kurbadensch-Breisgauischen Regirung und Kamer, wie bisher, so auch fernerhin bis zu ihrer definitiven Entschließung unmittelbar untergeben sein, deren Verhältniß gegen den Landesherrn und dessen oberste Staats-Verwaltung im Hauptwesen das Nämliche ist, wie es die Provinz-Collegien in den alten Kurlanden haben ꝛc. ꝛc."

Unter dem Titel: Ueber die preuß. Verwahrung und Verwaltung der kurbraunschweigischen Staaten während des dritten Kontinentalkrieges gegen Frankreich und über die Folgen dieser Verfügung ist so eben eine Schrift erschienen, welche zu beweisen sucht, daß Preußen, nachdem es Hannover drei Mahle, nämlich im siebenjährigen Kriege, im Baseler Frieden und nach der nordischen Konvention, gerettet habe, das Unglück dieses Landes, seine Zerstückelung und Unterdrückung nur durch die eben ergriffenen Mittel abwenden könne; daß also die Hannoveraner diese Maßregel als ihr einziges Rettungsmittel anzusehen, und sich darüber zu erfreuen haben. Am Ende heißt es: „Soll und muß Preußen nach dem gegenwärtigen Zustande des europäischen Staatenvereins, wovon Deutschland einen Theil ausmacht (daher es auf seine veralterte Reichsverfassung nicht mehr ankommen kann), der natürliche Vereinigungspunkt der Militär- und Finanzkräfte des nördlichen Deutschlandes sein, und der mächtige Schutz- und Schirmherr desselben werden; so ist es durchaus nothwendig, daß alles fremdartige Interesse aus dem deutschen nordischen Bunde verbannt sein müsse; daß Kurbraunschweig von allem fremdartigen Einflusse, oder, wie es in der Bekanntmachung des Grafen von Münster vom 3ten Febr. 1806 heißt, von allem fremden Nexus befreit werde, und daß jedes Hinderniß beseitigt sei, welches dem Zentralpunkte dieses föderativen Systems — dem Berliner Kabinetsministerium — sonst unmöglich macht, die Kräfte der neuen Union von Niederdeutschland — der Allianz mit Abhängigkeit — ihrem Zwecke gemäß zu leiten. Die Föderation des nördlichen Deutschlandes verlangt also die Trennung der kurbraunschweigischen Staaten von Großbritannien gebiethend. Die entscheidenden Mächte des festen Landes haben nach dem Natur- und Völkerrechte das Rechsbefugniß, sie zu erzwingen. Der König Georg III. muß darein willigen, wenn ihm seine deutschen Unterthanen wirklich lieb sind — wenn er sich der ewigen Wahrheit erinnert, daß der Regent der Unterthanen, und die Unterthanen nicht des Regenten wegen vorhanden sind, und daß der gekrönte Weltweise von Sanssouci allen Regenten die große Pflicht ans Herz gelegt habe: „Verbindungen aufzugeben, deren Fortsetzung ihren Unterthanen nachtheilig würde."

Mit hoher Bewilligung werden morgen Donnerstags den 22sten dieses von halber 7 bis halbe 9 Uhr Abends der Mechanikus Preischer und seine Frau auf ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum einige ganz neue und hier noch nie gesehene höchst merkwürdige Stücke auf der Trinkstube zu zeigen die Ehre haben, welche ihrer Seltsamkeit wegen, besonders, da es auch einige der schönsten und schwersten Aequilibres für den menschlichen Körper bleiben, sehr sehenswürdig sind. 1) Wird Madame Preischer unten an der Decke des Sahles ganz langsam eine Menuette tanzen, indem sie den Kopf herunter hängt. 2) Gehet sie von der rechten zur linken Seite und wieder zurück, setzt von der Decke die Füsse bald ab bald an, macht unterschiedliche Posituren, auch eine halbe und ganze Wendung. 3) Wird sie von der Decke beide Füsse absetzen, und vermöge zweier Fahnen ganz frei in der Luft schweben. Da dieses Meisterstück nicht nur Nachdenken und Kosten erfordert; sondern auch viele Jahre zur Uebung gebraucht, und überall mit dem größten Beifalle aufgenommen werden ist, so hofft sie auch hier mit einem zahlreichen Zuspruche beehrt zu werden. Die Künstlerinn darf dreist behaupten, daß sie allein die Erfinderinn und Ausführerinn dieses schweren Stückes ist. Auch versichert sie, daß Kenner den Schauplatz nicht ohne Verwunderung und Erstaunen verlassen werden. Die Kasse wird um 6 Uhr eröffnet. Ein hoher Adel und Standespersonen zahlen nach Belieben. Erster Platz 36 Kr. Zweiter Platz 24 Kr. Dritter Platz 12 Kr. Das Weitere wird der Anschlagzettel anzeigen.

Den 26. oder 27. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Mai. HH. Philipp Rad und Wilhelm Weyd, Mahler Berlin, im Hahn. Hr. Gießer, Mechanikus von Passau, im Storch. Hr. Abbé Pluvé und Graf Hr. Doreff-Csaky von Siebenbürgen, im Hirsch. Hr. v. Langen, Hof- und Regirungsrath von Wallerstein, ebend. Hr. Neuvée, von Paris, in der Ente. Hr. Goblu, Handelsmann von da, ebend. Hr. Lite. Stöckl, Beneficiat von Schnaitsee, ebend. Hr. Johann Schnetter, chirurgis. Instrumentenmacher, von Würzburg, im Adler. Hr. Köbler, Handlungscommis von Augsburg, ebend. Hr. Karl Hempel, Zeichner und Kupferstecher von Salzburg, im Kreuz.

Digitized by Google

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CXXI. Donnerstag 22. Mai 1806.

Italien.

Mailand, den 12ten Mai. Man hat hier die seltsame Nachricht, daß der König Ferdinand Sicilien an England abgetreten habe, und dafür seine jährliche Unterhaltungssumme in dem englischen Budjet angeführt verlange.

Nach einem kaiserl. Dekrete vom 29sten April ist nun die Stadt und das Gebieth von Verona auf der linken Seite der Etsch mit jenem auf der rechten Seite wieder vereinigt. Die Provinzen von Venedig, Padua, Vicenza, Treviso, Udine, Belluno mit Feltre und Cadore, und Istrien, bilden künftig 7 Departemente des italiänischen Reichs. Dalmatien wird provisorisch von einem Generalprovveditore verwaltet; man wird dort die dem Lokale angemessenen Gesetze einführen. Die Benennung der berührten Departements wird künftig folgende sein:

Provinz.		Departement.		Hauptort.
Venedig.	—	Adriatisches.	—	Venedig.
Padua.	—	Brenta.	—	Padua.
Vicenza.	—	Bacchiglione	—	Vicenza.
Treviso.	—	Tagliamento.	—	Treviso.
Belluno.	—	Piave.	—	Belluno.
Udine.	—	Passeriano.	—	Udine.
Istrien.	—	Istrien.	—	Capo d'Istria.

Diese Departemente sollen in Kantone und Distrikte eingetheilt und auf die nämliche Art verwaltet werden, wie die seitherigen Departemente des Königreichs. Man glaubt, Dalmatien werde ausschließlich eine ganz militärische Verfassung erhalten, und der Marine gewidmet werden, weil es das beste Schiffsbauholz und gute Matrosen liefert.

Nach Berichten aus Venedig hatte sich der Kardinal Ruffo zu Triest nach Sizilien eingeschifft, nachdem seine diplomatische Reise in allen ihren Aussichten mißlungen war.

Mailand, den 30. April. Am 26. d. ist der exkönigl. Bodyguard Rodio, nachdem ihn die erste losgesprochen hatte, von einer neuen Militärkommission zum Tode verurtheilt worden. Er war beschuldigt und überwiesen, die schon unterworfenen Einwohner von Apulien wieder zur Ergreifung der Waffen gegen die Franzosen aufgereitzt zu haben. Er wurde daher nicht als Kriegsgefangener, sondern als Uebertreter der Völkerrechte und als Aufwiegler betrachtet und verurtheilt. Auch von der Bande des Fra Diavalo sind 11 mit den Waffen in der Hand gefangene Mitglieder verurtheilt worden. Diese kamen mit dem Leben davon, und werden nun als Galeerensklaven bei der Belagerung von Gaeta verwendet.

Vorgestern kamen viele Personen aus Sicilien zurück, die dem vorigen Hofe dahin gefolgt waren. Unter diesen befinden sich die Herzoginn von Ascoli mit ihrer Familie und der ehmahlige Finanzminister Zurlo.

Frankreich.

Der Seeminister hat an alle Marinepräfekten folgendes Cirkular erlassen:

„Paris, den 17ten April. Sie werden benachrichtigt, daß ich auf Befehl Sr. Majestät am 11. d. M. in allen Häfen des mittelländischen Meers Befehl gegeben habe, sowohl die Kapitäns der Kriegsschiffe, als die Privatkorsaren zur Wegnahme der Schiffe von der Sieben-Inselnrepublik zu auctoristren. Diese Verfügung gründet sich darauf, weil die Russen die Sieben Inseln in Besitz haben. — (Unterz.) Decres."

Großbritannien.

Lord Stanhope brachte den 29sten April im Hause der Lords eine Motion vor. Er zeigte seine Unruhe über die wachsende Theurung der Frucht, die durch die Schließung der Häfen im baltischen Meere noch mehr zunehmen müsse. Er verlangte, das man dem Parlamente eine Rechnung der Ein- und Ausfuhr seit dem 1. Jan. 1806 vorlegen soll. Er bemerkte, daß eine ungeheure Summe von 450 Millionen (Livr.) bloß für Früchte außer Landes gekommen sei. Lord Moira mißbilligte die Motion des Lords, indem sie nur Unruhe in den Gemüthern erregen. Lord Auckland versicherte, daß nebstdem, daß die Ernte dieses Jahr gut ausfallen dürfte, noch Getreide im Königreich sich befände, und die englischen Schiffe aus den Häfen

des baltischen Meeres noch immer Frucht ziehen könnten. Man kam über Stanhopes Motion zur Stimmung, und sie wurde angenommen und adjournirt.

Eine der besten englischen Zeitschriften, der Messenger, wiegt in einem neueren Artikel die Gründe für und wider den Frieden mit besonderem Fleiße ab. Was sollen wir, fragt er, in unserer gegenwärtigen Lage beginnen? Oestreich, herabgesunken, wie es ist, kann in vielen Jahren nicht mehr zu seiner ersten Macht aufleben, und wird vielleicht nie mehr fähig sein, eine Coalition gegen Frankreich zu leiten. Rußland hat sich zurückgezogen, und Preußen muß durch Nachgiebigkeit für seine eigene Ruhe sorgen. Ohne die Hoffnung einer neuen Coalition sollen wir den Krieg fortsetzen? Was sind wohl die Argumente derer, die dieses wünschen? „Sind wir ohne Alliirten, sagen sie, so sind wir ohne Hindernisse, und können den Angriffspunct wählen, den wir wollen. Wie können wir Frieden machen, womit das Haupt der französischen Regirung bewegen, seine bisherigen Eroberungen herauszugeben? Durch Malta etwa? Aber auf Malta folgt Aegipten, auf Aegipten das türkische Reich. Dadurch etwa, daß wir ihn als Kaiser und die übrigen Souveräne seines Hauses anerkennen? Aber er kennt den Werth der Dinge, und weiß, daß er auch ohne unsre Anerkennung bleibt, was er ist. Durch das Cap der guten Hoffnung, durch Ceylon? Was wollen diese? Ihr habt nichts, das ihn bewegen kann, seine Eroberungen herauszugeben. Und was soll der Friede, wie man ihn sich denkt? Besteht er darin, daß eure Schiffe ohne Convoy segeln können, eure Kaufleute der Assecuranz überhoben sind, die Stocks steigen? Ja, solch einen Frieden könnt ihr haben, obschon man für seine Dauer nicht bürgen kann. Wenn ihr aber den Frieden, nicht wie ein Lord-Major, sondern wie ein Minister, euch denkt, wenn ihr in ihm eine Fortdauer eures National-Heils, Entschädigung für die Vergangenheit, Sicherheit für die Zukunft sucht, diesen Frieden könnt ihr nicht erwarten. Der Krieg biethet uns Colonien an, und vor Allem Aegipten. Wir leiden, daß Rußland, unser Alliirter, durch die Allianz zwischen Frankreich und der Türkei in Schach gehalten wird; wir sehen Aegipten in den Händen der Barbaren. Wenn wir es nicht nehmen, so wird es in die Hände unsers Feindes fallen. Ist Aegipten in Frankreichs Gewalt, so verlieren wir die Allianz von Rußland, und Malta dient uns zu nichts. Dieses ist die Sprache derjenigen, die Krieg wollen, fährt der Messenger fort. Die Freunde des Friedens gehen von anderen Gründen aus. Ist es auch nicht möglich, sagen sie, daß wir den Frieden von Amiens mehr erhalten, sollen wir darum keinen Frieden haben? In unserer solitärischen Lage, abgeschieden von allen Verbündeten, während Rußland so sehr sich verblutet hat, daß es ein ganzes Jahr braucht, um wieder, wie vorher in das Feld treten zu können, während Oestreich ganz darnieder liegt — in dieser politischen Einsamkeit bleibt uns nichts übrig, als Friede. Alle Allianzen können nicht anders, als aufgelöset angesehen werden; und wären auch neue zu schließen, wie lange würde es nicht währen, bis sie zu Stande gekommen sein würden? Und bis dahin müßte nun der Krieg fortgesetzt oder aufgeschoben werden. Im letzten Falle ist Friede. Soll er fortgeführt werden, mit welchen ungleichen Kräften würden wir nicht ringen? Es ist wahr, der kriegerische Geist in England darf in Anschlag gebracht werden; aber was ist er mehr, als eine Leidenschaft, die man bewundern; der man aber nicht die Sicherheit zum Opfer bringen kann? Wenn der Friede auch uns nichts nützen sollte, so kostet er uns doch auch nichts. Der Krieg könnte auch so geführt werden, daß er uns nichts nützte; aber kosten würde er uns immer. Ein fruchtloser Friede ist immer besser, als ein fruchtloser Krieg. Alles, was wir wünschen, ist, daß in Krieg und Frieden die Ehre unseres Landes in Erwägung gebracht werde, daß wir nicht zukünftige Sicherheit gegenwärtigem Wohlstande aufopfern.

Der Argus in seinem letzten Blatte enthält folgenden Artikel: „Wir haben Londner Nachrichten bis zum 1sten Mai erhalten; das wichtigste, was sie berichten, ist die Motion des Lords Stanhope über die Gefahr in England, Mangel an Frucht zu leiden. Es ist leicht zu glauben, daß der Minister eilte, diese Motion zu vertuschen, da das bloße Gerücht hiervon Unruhe verbreiten müßte. In Dingen von solcher Wichtigkeit ist die öffentliche allgemeine Furcht allein ein schreckliches Uebel, und unglücklicher Weise scheint diese Furcht zu sehr gegründet zu sein. Der hohe Preis, den diese erste Lebens-Nothwendigkeit so lange Zeit gehalten hat, beweiset ihren Mangel zu sehr, als daß ihn Lord Aucklands Antwort widerlegt hätte. Er sagte, dieses Jahr würde die Aernte sehr reich ausfallen, und die Häfen des baltischen Meeres England immer offen bleiben. Aber das Volk von England kann kein großes Zutrauen auf diese Prophezeiung haben. In den glänzenden Gemählden, die das englische Ministerium von Zeit zu Zeit zur öffentlichen Bewunderung ausstellt, finden wir, daß es nie von dem, was die wesentliche Basis des Staats-Reichthumes ist, Meldung thut. Sie hüten sich wohl von dem Fortschritte des Landes in dem Ackerbaue seit 20 Jahren zu sprechen.

Es ist augenscheinlich, daß er sich sehr vermindert haben muß, und die jährliche Einfuhr von Korn bringt das klarste Zeugniß, daß der Ackerbau vernachläßiget wird. Die menschliche Kunst kann kein Mittel gegen die entvölkernde Ehrsucht finden, keine Maschinen den Händen des Landwirths substituiren. Je mehr England seine Herrschaft zur See ausdehnt, desto mehr müssen ihm Soldaten und Seeleute fehlen, desto mehr Nahrungs-Mittel muß es in der nämlichen Zeit verzehren, während seine Felder weniger einbringen. Wenn wir dagegen den Koloß Frankreich betrachten, so finden wir, daß die Eroberungen, die dieses gemacht hat, für das Innere solider und schätzbarer sind, als die äußern Erwerbungen an sich. Seine Volksmenge wird vermehrt, sein Ackerbau verbessert. Dieser Reichthum ist ihm selbst anklebend. Jeder Schritt, den die englische Regirung zur Erweiterung der Herrschaft thut, entfernt sie von wirklichem Heile, da sie bei ihrer außerordentlichen Seemacht und ihren Militäretablissements genöthigt ist, bei den nordischen Staaten und in Amerika Lebensmittel zu suchen. Jene, welche scheinen, über die Schätze der neuen und alten Welt zu gebiethen, sind dem Mangel an Brod ausgesetzt. Welches warnende Beispiel für die Ehrsucht!"

Der östreichische General Brady, welcher zu Cattaro commandirte, heißt nach Versicherung der englischen Journale eigentlich O'Brady, ist 1754 in Irland gebohren, und zeichnete sich 1789 vor Belgrad, so wie hernach unter dem Feldmarschall Bender in den Niederlanden, aus.

Türkei.

(Brünn, den 13ten Mai). In Servien waren bis zum 1sten dieses Monaths, als bis dahin unsre Nachrichten reichen, keine beträchtlichen Kriegsbegebenheiten vorgefallen; alles schränkte sich bis dahin auf kleine unbedeutende Vorfälle ein, als zum Beispiele: daß sich hin und wieder kleine Trupps Türken in einzelne Oerter auf dem Lande schleichen, und dann freilich, wenn sie keinen militärischen Widerstand finden, alles verwüsten, und die unbewaffneten ermorden.

In Bosnien jedoch sammeln sich auf das Neue bei 20,000 Mann auserlesene türkische Truppen, welche ihren Marsch gegen Ussiza richten, und von da weiter zu operiren Vorhabens sind. Der Servische Anführer Rudics Petrowics, der mit einer Partei der Seinigen in dortiger Gegend stand, fand für gut, sich einstweilen zurückzuziehen, bis sein Oberbefehlshaber Czerny Georg den Plan zu Stande gebracht haben wird, alle in der Nähe vorhandene Mannschaft bei 30,000 Mann zu sammeln, und gegen jenes Corps zu führen, wodurch er, wenn es ihm glückte, dasselbe zu schlagen und zurückzutreiben, Meister des größten Theiles von Bosnien sein würde.

Am 28sten April kam Czerny Georg eilig bei einem Theile seiner Truppen, in der Gegend von Ussiza an, und ließ daselbst 3 Capitäne nach einer kurzen Untersuchung hinrichten; ertheilte auch den schärfsten Befehl, daß jeder Befehlshaber auf seinem Posten bleiben, und sich stäts fertig halten sollte.

Eben am 28sten vor. M. feierten die Servier ihre bisherigen Siege in Semendria, durch einen feierlichen Gottesdienst, unter Abfeuerung vieler Kanonen, und des kleinen Gewehres mit ungewöhnlichem Jubel, und man wollte wissen, daß ihre größte Freude durch die Hoffnung erregt worden sei, die sie erhalten haben sollen, bald mit 40,000 Mann Hilfstruppen (vermuthlich von den Christen in Bosnien und den Montenegrinern) verstärkt zu werden; in wie weit diese Hoffnung gegründet ist, werden wir nun wohl in kurzer Zeit erfahren, da nach allen schon seit einiger Zeit eingegangenen Nachrichten, auch die großherrliche Armee nun nicht mehr weit von den Servischen Gränzen entfernt sein kann, und erst bei deren Ankunft der eigentliche Kriegsschauplatz eröffnet werden wird.

Deutschland.

Karlsruhe. Am 11ten Mai hat Hr. Massias, französischer Geschäftsträger bei unserm Hofe, Sr. Durchlaucht dem Kurfürsten, im Nahmen Ihrer Majestät der Kaiserinn Josephine, ein prächtiges Service von Sevesner Porzellän überreicht. Man hat bei der Vollkommenheit der Arbeit die feine Attention Ihrer Majestät bemerkt, da dieselbe den Geschmack unsers erlauchten Fürsten für die Botanik kennt, auf jedes Stück des Tafel-Geschirrs eine Pflanze, die der Gestalt oder Farbe nach merkwürdig ist, mahlen zu lassen.

Wien, den 9ten Mai. Folgendes kann zur Erläuterung der Organisation des Hofkriegsrathes dienen:

„Der Erzherzog Karl ist nach seiner nunmehrigen Bestimmung als Generalissimus der dem Monarchen zur Seite stehende oberste Chef in allen Gegenständen, welche in das weit ausgedehnte Gebieth der Militärverwaltung eingreifen. Diese Verwaltung zerfällt in zwei große Abtheilungen; 1) In die eigentliche militärische Verwaltung, 2) in die Civilverwaltung der Armee, (Justiz, ökonomische und politische Geschäfte.)

1) „Die eigentliche Militärverwaltung wird unter der unmittelbaren Leitung des Generalissimus durch 4 Departemente besorgt (General-Militärdirektion), welche die Verrichtungen des ehemahligen Kriegs-Ministerialbureaux's hat. — Genie-Artilleriedepar-

tements als 2 besondere Kunstfächer, und ein viertes für die pure militaria des ganzen Armeekörpers, mit Ausnahme der genannten Kunstfächer, welches Militärdirektion benannt wird. Zu diesen 4 Departementen ist zugleich unter die unmittelbare oberste Leitung die ganze Verwaltung der Militärgränze gesetzt, in welcher der Erzherzog Karl als die Justiz-, politische und militärische Oberbehörde, ohne allen Einfluß einer Civilbehörde zu betrachten ist. Der Erzherzog Ludwig dirigirt als Gränzinspektor unter den Oberbefehlen des Generalissimus das hofkriegsräthliche Gränzdepartement, welches diese Gegenstände zu besorgen hat."

2) „Die Civilverwaltung begreift nebst den von einem eigenen Gremium besorgten Justizgegenständen die Rekrutirung, die Remontirung, die Versorgung der Mannschaft mit Montur und Rüstung, die physische Subsistenz des Militärs mittels Kasernen, Service und Nahrung im ganzen Umfange des Wortes, Unterbringung der im Militärdienste invalid gewordenen Mannschaft; die Verwendung der zu allen diesen Zwecken nöthigen Gelder. Die 5 hofkriegsräthlichen Referate, welche die politisch-ökonomischen Gegenstände besorgen, und das politisch-ökonomische Gremium bilden, stehen unter der unmittelbaren Direktion des Hofkriegsraths-Präsidenten. Das Justizgremium, welches aus 3 Justizreferaten besteht, und alles dasjenige besorgt, was in Gesetzgebungs- und Stiftungssachen, in Auditoriatssachen, in Angelegenheiten des Justizpersonals, ferner was in Hinsicht auf Staatsgefangene, Festungs-Schanzarbeit und Zuchthausarrestanten vorkommt, macht ein eigenes Drittel, nämlich das Justizgremium aus. Für alle diese Gegenstände ist in der höchsten Sphäre der Generalissimus für alle seine Rathschläge, Gutachten und Plane dem Monarchen verantwortlich. Da der Erzherzog Karl als Generalissimus den reinmilitärischen Theil wieder unmittelbar dirigirt, so ist mit Grunde zu erwarten, daß die Zusammensetzung des Officierkorps, die zweckmäßigen Anstellungen, die militärischen Ehren u. s. w. in Zukunft unendlich gewinnen müssen. Das Ansehen dieses Standes wird dadurch erhöht werden. In allen übrigen wurde die im Jahre 1802 beim Kriegsdepartement eingeführte, zweckmäßige und systematische neue Organisation und Geschäftseintheilung bei dem ganzen Kriegsdepartement, wodurch der, in allem große, Erzherzog Karl, und der einsichtvolle Staats- und Konferenzrath, Hr. v. Faßbender, sich ein unsterbliches Verdienst erworben haben, von dem Monarchen neuerdings bestätigt. Mit vielem Vergnügen erinnert man sich noch unter tausend anderen vortrefflichen Anordnungen der im Jahre 1801 von dem Kaiser an den Hofkriegsrath erlassenen Generalinstruktion, welche dessen Geschäftskreis, seine Verhältnisse, die Verantwortlichkeits-Grundsätze u. s. w. meisterhaft auseinandersetzte, und wo die periodischen General-Administrationsberichte auf eine so lichte Weise eingeführt wurden."

Mit hoher Bewilligung werden heute Donnerstags den 22sten dieses von halber 7 bis halbe 9 Uhr Abends der Mechanikus Preischer und seine Frau auf ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum einige ganz neue und hier noch nie gesehene höchst merkwürdige Stücke auch mechanische und physikalische Experimente auf der Trinkstube zu zeigen die Ehre haben, welche ihrer Seltsamkeit wegen, besonders, da es auch einige der schönsten und schwersten Aequilibers für den menschlichen Körper bleiben, sehr sehenswürdig sind. 1) Wird Madame Preischer unten an der Decke des Saales ganz langsam eine Menuette tanzen, indem sie den Kopf herunter hängt. 2) Gehet sie von der rechten zur linken Seite und wieder zurück, setzt von der Decke die Füße bald ab bald an, macht unterschiedliche Posituren, auch eine halbe und ganze Wendung. 3) Wird sie von der Decke beide Füße absetzen, und vermöge zweier Fahnen ganz frei in der Luft schweben. Da dieses Meisterstück nicht nur Nachdenken und Kosten erfordert; sondern auch viele Jahre zur Uebung gebraucht, und überall mit dem größten Beifalle aufgenommen worden ist, so hofft sie auch hier mit einem zahlreichen Zuspruche beehrt zu werden. Die Künstlerinn darf dreist behaupten, daß sie allein die Erfinderinn und Ausführerinn dieses schweren Stückes ist. Auch versichert sie, daß Kenner den Schauplatz nicht ohne Verwunderung und Erstaunen verlassen werden. Die Kasse wird um 6 Uhr eröffnet. Ein hoher Adel und Standespersonen zahlen nach Belieben. Erster Platz 36 Kr. Zweiter Platz 24 Kr. Dritter Platz 12 Kr. Das Weitere wird der Anschlagzettel anzeigen.

Den 26. oder 27. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Mai. Hr. Nubie, Oberst von Brünn, im Hahn. Hr. Frank, Kaufmann aus St. Goar, ebend. Hr. Dr. Beer, Gutsbesitzer vom h. Berg Andechs, ebend. Hr. Joh. Kiderle, Wundarzt von Oberpfach, im Kreutz. Hr. Kramer, Kaufmann von Nürnberg, im Adler HH. Schweitzer und Füßl, Kaufleute von Passau, ebend. HH. Rektor Beyschlag und Prof. Mayr von Augsburg, im Hahn. Hr. Ruchstin, Kaufmann, ebend. Hr. Math. Wurm, Hofamtsrath von Passau, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXXII. Freitag 23. Mai 1806.

Deutschland.

Augsburg, den 20sten Mai. Gestern kamen gegen 500 Neukonscribirte aus Frankreich hier an; sie gehen über Füßen nach Italien. Auch trafen gestern wieder 3 Kompagnien Korsen aus Ulm ein, die hier mit andern ihres Regiments bis auf weiters in Besatzung bleiben sollen. Heute kamen 400 Mann unberittener Husaren und Jäger vom Soultischen Armeekorps an, wo sie Pferde erhalten sollen. Heute haben daher die meisten Bürger wieder doppelte Einquartirung. Ueber 500 hiesige Einwohner sind seit 8 Monathen durch die ausgestandenen Kriegslasten so verarmt, daß sie von weitern Einquartirungen befreit werden müssen. Die Lasten, welche sie bisher trugen, fallen also nothwendiger Weise auf die übrigen.

Freiburg, den 13. Mai. Gestern frühe sind französische Truppen, die aus dem Fürstenbergischen in das Breisgau eingerückt waren, bei Altbreisach über den Rhein gegangen. Heute sind wieder 300 Mann eingerückt, welche morgen den nämlichen Weg nehmen.

Der Kurbraunschweigische Gesandte Freiherr von Reden schickt sich an, Regensburg zu verlassen.

Ein Besonderer Vorfall macht seit einer Woche Aufsehen zu Wien. Der Bankier Babouin, ein französischer Emigrant, welcher im vorletzten Kriege in Kompagnie mit einem andern Emigranten, Nahmes Eremite, ein Handlungshaus zu Augsburg errichtet, und durch große Geldgeschäfte mit dem englischen Hofe viel gewonnen hatte, der hierauf nach geendigtem Kriege in Wien ein Wechselhaus, jedoch getrennt von Eremite, errichtete, und auch da Zahlungen für den englischen Hof machte, ward von seinem eigenen Bedienten angegeben, daß er häufig Gold- und Silbermünzen ausschwärze, auch eben wieder acht Centner Dukaten und Souverain'or ausschwärzen wolle. Die Anzeige ward gegründet befunden, Babouin mit letzterer Summe wirklich beschlagen und verhaftet, und sein Bedienter sehr ansehnlich belohnt. Was aber das Auffallendste dabey ist, Babouin ein französischer Emigrant und brittischer Kommissionär, reklamirt den Schutz des Ambassadeurs einer andern Macht, und gibt vor, das beschlagene Geld sei das Eigenthum eines fremden Generals, der vor Kurzem in Wien war. Der Bothschafter soll sich auch wirklich für ihn verwendet haben, und man meint, daß, wenn Babouin genugthuend beweisen könne, daß das Geld das Eigenthum des fremden Generals sei, die Verabfolgung desselben an seinen Eigenthümer nicht versagt; Babouin aber dennoch in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden müsse, weil er in solchem Falle um so weniger die Aussendung zu verschweigen, und ohne Paß zu versuchen nöthig gehabt hätte. (Allg. Zeit.)

Die Berliner Hofzeitung erklärt die vorher von ihr selbst aufgenommene Nachricht von Blokirung des Hafens Swinemünde für ungegründet. Das nämliche Blatt spricht von der in England herrschenden Meinung: „Daß eine glückliche Ausgleichung mit Preußen Statt finden werde, indem die englischen Minister, in der augenscheinlichen Ueberzeugung, daß durch Stockung des Handels andere Länder zwar eine Zeitlang leiden und entbehren, England aber, und dessen Kredit bei seiner unerschwinglichen Schuldenlast auf immer zu Grunde gehen müsse, der Verbindung mit dem festen Lande Nichts in den Weg legen würden.“ Auch war der Baron v. Jakobi noch immer nicht aus London abgerufen.

Die Getreidehändler zu Stettin hatten durch eine Stafette die Bitte an den König gelangen lassen, daß er ihnen für die aus russischen Häfen erwarteten Getreideschiffe eine russische Konvoy verschaffen möchte.

Frankreich.

Der Kaiser hat, als König von Italien, den Orden der eisernen Krone an folgende franz. Befehlshaber ertheilt: Zu Großdignitarien (Grands dignitaires) dieses Ordens sind ernannt worden: die Prinzen Eugen, Louis, Joachim und Borghese; ferner die Marschälle Massena, Prinz Alexander Berthier, Bernadotte, Augereau und Serrurier. Zu Kommandeurs desselben Ordens sind die

jetzt ernannt: Gen. Andreossy, Gen. Beaumont, Gen. Belliard, Marschall Bessieres, Mar. Brune, Gen. Chasseloup-Laubat, Gen. Dallemagne, Gen. Friant, Gen. Hullin, Gen. Junot, Gen. Kellermann (Sohn), Marschall Lannes, Gen. Lemarrois, Gen. Lespinasse, Gen. Marmont, Gen. Miollis, General Mouton, Gen. Ordener, Gen. Rampon, Gen. St. Hilaire, Gen. Songis, Gen. Verdier, Gen. Vignolle, Gen. Victor und Gen. Walther.

Schon vor einiger Zeit ist dem ersten Kamerherrn des Kaisers, Hrn. Remusat, und dem ersten Kamerherrn der Kaiserinn, Hrn. de Gavres, der Hubertsorden vom kön. baier. Hofe verliehen worden, Se. Maj. der Kaiser hat diese beiden Kamerherren autorisirt, diesen Orden zu tragen.

Die Nachricht von der Verbindung der Demoiselle Tascher, Nichte der Kaiserinn, mit dem Sohne des Herzogs von Aremberg, welche das Journal de l'Empire zuerst gab, und die übrigen nacherzählten, wird jetzt für ungegründet erklärt.

Bei der jüngsten Uebergabe der Neapolitanischen Fahnen hielt der Präsident Fontanes eine feurige Rede. Hier ein Par Stellen:

„Das Universum erwartete solche Thaten von einem solchen Feldherrn. Was mich aber noch mehr in Erstaunen setzt, ist, die Civilangelegenheiten im Waffengeräusche nicht vernachläßigt zu sehen; den Vater des Vaterlandes in den Gefilden des Blutbades zu finden. Von der Höhe seines Bivouaks, 300 Stunden von seiner Hauptstadt entfernt, bemerkt er die falschen Mansövres seiner Feinde und bezeichnet ihre Niederlage; sein Auge unterscheidet im Grunde der entferntesten Provinzen Frankreichs die mindesten Details der innern Regirung; mitten in der Freiheit der Lager hegt er alle Ideen der öffentlichen Ordnung; er verwaltet, indem er kämpft; den Abend vor dem Siege gründet er Schulen für das Gesetzstudium. Vor der Schlacht ordnet er das Fest an, den Triumph zu feiern. Wir hören von neuen Verschönerungen der Städte, von Kanälen, von Anfeurung der Nationalfabriken, von Verbesserung, Bereicherung unsrer Spitäler, und diese Dekrete sind aus dem Palaste der Maria Theresia oder aus jenem halb zerrissenen Zelte datirt, das er bewohnt mitten unter den Stürmen des Winters und den Frösten Mährens. Dieß findet man selten im Leben der Eroberer; dieß loben die Volksdeputirten an ihrem Monarchen. Wiederhohlen wir es von der Höhe dieser Tribune unsern Feinden: Er ist für die Tugenden des Friedens wie des Krieges! Wäre er von ihnen gekannt, verständen sie ihr wahres Interesse, der Europa entwaffnende Vertrag wäre schon geschlossen. Warum wollen sie herausfordern ewig zum Kriege ihn, der alle Geheimnisse desselben besitzt? Sie selbst befestigen durch ihre Angriffe seine Macht. Mit Hülfe ihrer falschen Berechnungen erhebt sich das Gebäude seines Glückes und seiner hohen Bestimmung. Je mehr sie seine Gränzen einengen wollen, je mehr wird er sie erweitern. Ihre Schiffe befahren alle Meere; aber er verjagte sie aus allen seinen Häfen, und um gegen sie alle Ufer zu bewaffnen, schließt er allmählich Meere in die Gränzen seines weiten Reichs. Ach! erlaubten sie endlich diesem unüberwindlichen Muth, da still zu stehen, wo der Dinge Natur, der Zukunft Interesse ihm die Gränzen seiner natürlichen Herrschaft andeuten müssen! Mögen sie ihn nicht zwingen, noch einen jener Gedanken zu gebähren, die das Schicksal der Reiche ändern; sie haben genug seine wachsende Ueberlegenheit gefühlt, und ohne Zweifel werden sie nicht wollen, daß er ihnen, wie in Marengo's und Austerlitz Gefilden, eine jener Schlachten liefert furchtbar an Veränderungen für mehr als ein Jahrhundert."

Mit allgemeinem Beifalle wird diese Rede aufgenommen; die Deputirten schwingen ihre Hüte voll Enthusiasm; die Grenadiere und Jäger schwenken die Fahnen, legen sie am Fuße der Triumphsäule nieder und verlassen unter Musik den Sahl.

Das Journal von Paris sagt in einem aus Warschau vom 23sten April datirten Artikel, daß man aus Petersburg die Nachricht habe, daß die Garde des Kaisers Befehl erhalten habe, nach der Moldau aufzubrechen, und daß der Sohn des Feldmarschalls Suwarow nach Grodno berufen worden ist, um ein Commando gegen die Türken zu übernehmen. Ein Schreiben aber aus Petersburg vom 27sten April enthält Folgendes: Am vorigen Sonnabend sind die aus der Campagne zurückgekehrten Garde-Regimenter hier wieder eingetroffen. Der Kaiser war ihnen eine ganze Werste entgegen geritten.

Das Journal de l'Empire berichtet, daß der verstorbene Priester in der sogenannten Holz-Abtei den Wunsch, in Montmartre die Verehrung des Kreuzes zu verewigen, genährt, und zu dem Ende es unternommen habe, auf dem berühmten Berge Montmartre, diesem Schauplatze des Marterthums der Pariser Apostel, wo das erste Kreutz aufgepflanzt, und diejenigen Christen, welche sich in der Hauptstadt am vortheilhaftesten durch ihren Glauben ausgezeichnet hatten, begraben worden sind, die Schädelstätte wieder herzustellen: dieses gottesfürchtige Project ist durch den Tod des ehrwürdigen Hirten, welcher es gemacht, nicht unterbrochen worden; die HH. Degoy, seine Brüder, haben es übernommen, solches auszuführen, und

das so glücklich begonnene Werk zu vollenden: auch ist das Fest der Kreuzerfindung treffenden Sonnabend mit allen gewöhnlichen Feierlichkeiten in Montmartre begangen worden; der Zulauf der Glaubigen war so zahlreich, wie ehemahls. Die benhchbarten Dorfgeistlichen und die Pariser Priester, begleitet von ihrer Geistlichkeit und den Glaubigen ihrer Sprengel, wallfahrteten diese Woche nach und nach auf den Berg Montmartre, um dort zu beten. Der Ertrag der Allmosen-Einsammlungen und der besonderen Gaben ward in die Hände des Priesters, Hrn. Nanterre, welchen der Verstorbene zum Schatzmeister ausersehen, niedergelegt. Die HH. Brüder Degoy wachen über die Verwendung der Fonds, und bezahlen damit die Arbeiten zur Wiedererbauung der Kirche und zur Ausschmückung der Kapellen.

Von einer kleinen Broschüre, welche den Titel führt: „Prophezeiung, daß Napoleon der Große uns schon vor 20 Jahrhunderten verkündigt ward," ist hier bereits die dritte Auflage erschienen.

Im letzten Blatte des Argus, heißt es: „Seit einiger Zeit schien England bloß mit der Sorge für die Vertheidigung seines Gebieths und seiner Seeherrschaft beschäftigt. Wenn man indessen erwägt, was auf einem gewissen Punkte des festen Landes vorgeht, so fängt man an zu vermuthen, daß England dort noch enge geheime Verbindungen unterhält. Nur seinem Einflusse und der trügerischen Hoffnung seines Beistandes läßt sich das gegenwärtige Betragen des Königs von Schweden zuschreiben, der den Krieg eben so lächerlich enden zu wollen scheint, als er ihn angefangen hat. Diese sonderbare Widersetzlichkeit gegen die Wünsche und den Willen der übrigen europäischen Mächte, die ihr wahres Interesse besser übersehen, ist ohne Zweifel traurig für Schweden, und kann ihm sehr nachtheilig weden. Aber Besorgnisse verursacht sie gewiß nicht, weder Frankreich noch seinen Bundesgenossen."

Batavien.

Haag, vom 10ten Mai. Die Schulden unsers Staates, der noch nicht völlig 2 Millionen Einwohner enthält, betragen itzt gegen tausend Millionen Gulden und die Interessen davon die ganze Staats-Einnahme, die vor Einführung der neuen Auflagen gehoben ward.

Das neue Abgaben-System wird itzt völlig in Ordnung gebracht, ehe die neue Verfassung eingeführt wird. Die Gesellen aller Professionisten müssen itzt auch jährlich 3, und jeder Gärtner und ihre Hauptgehülfen müssen jährlich 15 Fl. bezahlen. Auch soll noch eine Mobiliarsteuer eingeführt werden. So wird itzt immer mehr erfordert, um in unserm theuern Vaterlande anständig zu leben.

Man sieht hier nun in Kurzem der Veränderung der Dinge entgegen. General Michaud, mehrere andere französische Stabsoffiziers und die Consuls Gohier und Maupertuis sind hier von Amsterdam und Rotterdam angekommen. Auch erwartet man hier morgen einen Großoffizier des kaiserl. Hauses aus Paris.

Unser Gesandte zu Wien, Hr. Spaan van Worstonde, ist von hier wieder nach Wien abgereiset.

Amsterdam, den 10ten Mai. Bei den Herren Theodor Gülcher und Söhnen allhier ist itzt eine Anleihe von einer Million Gulden für Rechnung Sr. Majestät, des Königs von Würtemberg, zu 5 Procent jährlicher Interessen eröffnet. Zur Hypotek dienen die Einkünfte des Königreichs Würtemberg überhaupt und besonders die Einkünfte der Städte und Aemter, Heilbronn, Schönthal und Rothenmünster, deren jährliche reine Revenüen 126,800 Gulden Holländisch betragen. Die Rückzahlung geschieht in den 10 folgenden Jahren in gleichen Terminen, vom 1sten Mai 1812 an zurechnen.

Die zu Paris befindlichen Abgeordneten unserer Republik sind nun mit förmlichen Vollmachten, um die Unterhandlungen bis zum Punkte der Entscheidung durchzuführen, von unserer Regirung versehen worden, wobei letztere jedoch dem Volke das Recht der Stimmung vorbehalten hat. Man erwartet daher innerhalb wenigen Tagen den Abschluß gedachter Verhandlungen und somit die sehnlich gewünschte Entscheidung. Ueber das Gerücht, daß der Rathspensionär schon vorher seine Stelle in die Hände Ihrer Hochmögenden niederlegen werde, wozu er durch die Konstitution berechtigt ist, vernimmt man nichts Näheres.

Dänemark.

An die Gesellschaft des Handelsstandes in Altona ward von Kopenhagen unterm 3ten Mai folgendes Rescript erlassen:

„Auf Veranlassung der von Seite der königl. großbritannischen Regirung abermahls verfügten Elbsperre, in Gleichem der von derselben erklärten Sperrung der Trave, wird, in Aufträgen der kön. General-Landesökonomie und des Kommerzkollegiums der Gesellschaft der Kommerzirenden hiermittelst nachdrücklich zu erkennen gegeben, daß sie ihre nach der Elbe bestimmten Schiffe, soweit es den Umständen nach thunlich ist, nach einem nahegelegenen Hafen der Herzogthümer, z. B. Tönningen und Husum, gehen lassen, um dort nähere Erkundigungen über die Lage der Sachen einzuziehen; und daß es für die nach der Trave bestimmten Schiffe am rathsamsten sein dürfte, sich vor der Hand nach Kiel oder Neustadt zu wenden."

Großbritannien.

Parlementsverhandlungen. Hr. Perceval erhob sich am 22sten April im Unterhause, um auf Vorlegung einer Berechnung aller Summen anzutragen, welche seit dem Anfange des gegenwärtigen Krieges auf die Corps der Freiwilligen verwendet worden. „Der Plan des Kriegssekretärs in Absicht auf die Freiwilligen, sagte er, muß entweder 300,000 geschickte und eifrige Vaterlands-Vertheidiger nöthigen, ihre Waffen ganz niederzulegen, oder sie wenigstens weniger nützlich machen, als bisher. Der hochgeehrte Herr beruft sich auf die Kostspieligkeit des Volontär-Systems. Die vorgeschlagene Berechnung wird beweisen, wie ungegründet diese Beschuldigung ist. Ich wünschte, daß auch ein Anschlag von den Kosten dem Hause vorgelegt werden könnte, welche das vorgeschlagene Exerciren des Volkes verursachen wird, damit man urtheilen könne, ob der Unterschied so groß sei, um Maßregeln zu rechtfertigen, wodurch 300,000 Britten, die auf den Fall der Gefahr freiwillig hervortreten, weggeschickt, und ein erzwungener Aufstand von 200,000 Mann an ihre Stelle gesetzt werde. Da ists kein Wunder, wenn nach den Aeußerungen der Minister die Freiwilligen unwillig werden, und ihren Eifer verlieren."

Hr. Fox. Ist es wohl möglich, daß der hochgeehrte Herr glauben kann, daß an eine Auflösung der Freiwilligen auch nur gedacht werde? Viel schicklicher wäre es gewesen, wenn er seine Bemerkungen aufgeschoben hätte, bis er den Plan vollkommen eingesehen hätte. Nicht 200,000 Mann; sondern das Ganze soll nach und nach, außer den Freiwilligen, in den Waffen geübt werden. Die einzige Veränderung unter den letzteren wird sein, daß nur diejenigen beibehalten werden, welche ohne Bezahlung dienen können.

Lord Castlereagh bezeigte seine Zufriedenheit über die Veränderung des Tones, in dem die Minister über die Freiwilligen sprächen, und wünschte, daß die Besserung sich auch auf die übrigen Theile ihres Planes, besonders auf die Einrichtung der regulären Armee, erstrecken möchte.

Hr. Windham erhob sich: „Anstatt die Volontär-Corps zu verringern, wird mein Plan sie erweitern, und auf einen allgemein erwünschten Fuß setzen. Wie sonderbar ist es aber, daß itzt die über Zwang klagen, die ehedem alle Zwangssysteme unterstützten, und sogar einmahl erklärten (Hr. Perceval that das einst), daß ein Freiwilliger nicht aus seinem Corps austreten dürfe?

General Tarleton wünschte dem Vaterlande über die Sinnesänderung der Minister Glück.

Am 21sten dieses machte Hr. Rose das Unterhaus auf den Verkehr der vereinigten Staaten von Amerika mit den brittischen westindischen Colonien aufmerksam. Nachdem er die Geschichte dieses Verkehrs angegeben, fuhr er fort: „Ehe die Amerikaner mit unsern Colonien handeln durften, waren nicht weniger als 937 Schiffe von 110,000 Tonnen mit 6,500 Matrosen mit diesem Handel beschäftigt; seit jene Erlaubniß ertheilt worden ist, ist die Zahl der Schiffe bis auf 167 von 19,000 Tonnen und 1300 Mann gesunken. Diese Erlaubniß wurde in einem Nothfalle gegeben, als es den Kolonien an Lebensmitteln fehlte. Aber dieser Nothfall kann nicht leicht wieder eintreten, wenn die Navigationsakte streng befolgt wird. Es wird brittische Schiffe genug geben, welche die nöthigen Artikel von Amerika zu den Kolonien führen. Unsere eigenen amerikanischen Kolonien können aus den westindischen Inseln Zufuhr verschaffen, und wird das Navigationsgesetz eingeschärft, so können wir bald wieder 100,000 Tonnen und 8 bis 10,000 Seeleute mit diesem Handel beschäftigen." Hr. Rose trug dann auf eine Angabe der brittischen Schiffe und Seeleute an, die seit dem Jahre 1789 bis zum Jahre 1794 in dem brittischen Handel mit Amerika beschäftigt gewesen sind. Hr. Fuller behauptete, daß innerhalb einer gewissen Periode 15,000 Sklaven auf den westindischen Inseln, aus Mangel an Lebensmitteln, verhungert wären, und nur Amerika könnte solchen Vorfällen vorbeugen. Die Motion wurde genehmiget.

Vom 16. bis 23. Mai 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	20 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	13 " " weibl. Geschl.
	23 Kinder.
S. 20 gebohren.	56 gestorben.
Sind also 36 mehr gestorben als gebohren.	

Den 24sten Mai kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Den 26. oder 27. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 22sten Mai. Hr. Voget, Handelsmann von Lyon, im Kreutz. HH. Lorenz Ringendas, und M. Georg Thenn, Künstler von Augsburg, ebend. Hr. Schicker, Kaufmann von Nürnberg, im Hahn. Hr. Schellhorn, Cottonfabrikant, und v. Löffel, Kaufmann von Memmingen, im Hirsch.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXXIII. Sonnabend 24. Mai 1806.

Deutschland.

Wien, den 10ten Mai. Se. Maj. der Kaiser haben das durch den Tod des Generals der Kavalerie, Grafen Erdödy, erledigte 9te Hussaren-Regiment, dem Generalmajor von Frimont, Ritter des M. Th. Ordens, als Inhaber verliehen.

Nach Krakau ist der Platzoberstlieut. Gürtler von Braunau, und nach Salzburg der Platzoberstlieut. Hansler von Cattaro, der Oberst Feuchtersleben, Kommandant in Kufstein auf Spielberg, der Platz-Oberstlieutenant Stuart von Braunau nach Eger bestimmt, und der Oberst Ebert als Platzkommandant in Braunau bestätiget worden.

Der Cours mit dem Auslande fällt seit 10 Tagen, während dessen die Staatspapiere wieder etwas besser geworden sind.

Berlin, den 14ten Mai. Da bei der von Sr. Majestät dem König am 10ten und 11ten d. gehaltenen Specialrevüe über die Cavalerie der hiesigen Garnison das Wetter überaus günstig war; so wohnte vorzüglich den 11ten d., als an einem Sonntage, ein großer Theil des Berliner Publikums derselben als Zuschauer bei. Die neuen Hüte, einiger Maßen den Russischen ähnlich, mit langen weißen Federbüschen, kleiden den Garde du Corps vorzüglich schön. Auch die neuen Filzmützen, beinahe in Form eines Kaskets, welche das Leib-Hussarenregiment bekommen hat, nehmen sich sehr gut aus. Ueberhaupt kann man wohl nichts Schöneres sehen, als die hier in Garnison liegende Cavalerie. Eine neue Einrichtung in der preußischen Armee, welche für den gemeinen Mann äußerst bequem ist, sind die kürzlich eingeführten dünnen kurzen Zöpfe. (Wahre Zwerge gegen die, welche die Grenadiere unter Friedrich dem Großen trugen).

Se. Majestät der König werden den 20sten d. von Potsdam hierher zurückkehren. Den 21sten, 22sten und 23sten Mai sind die großen Mandvertage.

Einer der ersten hiesigen Aerzte, der geheime Rath Formey, hat von dem französ. Prinzen Louis, den er bei dessen ehemahliger Anwesenheit in Berlin von einer Unpäßlichkeit geheilt, den schmeichelhaften Ruf erhalten, nach Paris zu kommen, um über den itzigen Gesundheitszustand des Prinzen consultirt zu werden.

Aus dem Brandenburgischen den 14ten Mai. Nach Stettin, Colberg und den übrigen preuß. Häfen der Ostsee ist neuerdings die Verfügung ergangen, dem Einlaufen englischer Schiffe kein Hinderniß in den Weg zu legen, sondern sie vielmehr freundschaftlich auf- und anzunehmen. Man erwartet noch andere ähnliche Maßregeln zu Gunsten Englands, und zieht daraus die wahrscheinliche Folge, daß das gute Vernehmen zwischen diesem und dem hiesigen Hofe bald wieder werde hergestellt sein. Ueberhaupt hat man itzt mehr als jemahls Hoffnung zum allgemeinen Frieden.

Zu der Sammlung, welche der Ulmer Handelsstand für die durch den Krieg verunglückten Einwohner Schwabens veranstaltet hat, sind bis itzt eingegangen; aus Livorno 24 Gulden, aus der Schweiz 5400 Fl., aus Bünden 400, aus Straßburg und Köln 700 Fl., aus Amsterdam 81 Fl., aus England 5100 Fl., aus Deutschland 4600 Fl. Zu diesen Beiträgen aus Deutschland gab die Stadt und das Kurfürstenthum Würzburg vermöge eines öffentlichen Zeugnisses vom königl. baier. Landeskommissär Freihrn. von Leyden noch besonders 6039 Fl. 39 Kr. Das Ganze beträgt also 22,344 Fl. 39 Kr.

Hamburg, den 10ten Mai. Mit der gestern hier angekommenen preußischen Post sind keine Leipziger Briefe mitgekommen; die Ursache davon ist folgende: Zwischen Halle und Großkugel war der Postillon abgestiegen, worauf sein Pferd mit dem Felleisen durchgieng, und obgleich man 6 Bothen nach allen Gegenden herumschickte, so hatte man doch noch nichts weder von dem Pferde noch von dem Felleisen erfahren. Dieser Vorfall ist durch einen Reisenden sogleich der Estafette von Halle aus nach Leipzig berichtet, damit wegen der vielen mit diesen verlornen Felleisen gesandten Wechsel die nöthigen Verfügungen getroffen und die Secunda nachgeschickt werden können.

Herzogthum Kleve und Berg. Nach einer öffentlichen Verordnung ist die hiesige National-Kokarde, die künftig jede Militärperson

und jeder Beamte tragen muß, weiß und roth.
Da die Truppen, die im Solde Baierns standen, definitiv in den Dienst des Herzogs übertreten, so haben die oberen Offiziere die Wahl erhalten, ob sie in den Bairischen oder in jenen des Herzogs treten wollen.
Daß die Herzoge von Ahremberg und Croi die Souveränetät des Herzogs von Kleve anerkennen; daß ferner einige Cessionen, um das Klevische Gebieth zu arrondiren, Statt haben werden, erfahren wir aus der nämlichen Quelle.

Frankreich.

Paris, den 16ten Mai. Gestern hat die Kaiserinn Königinn dem Grafen von Truchseß-Waldburg, königl. würtembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, dem Grafen von Taube, Minister des nämlichen Hofes, der zurückkehrt, und dem kursächsischen bevollmächtigten Minister von Senft-Pilsach Audienz ertheilt. In der nämlichen Audienz sind der Graf von Sickingen durch den Freiherrn von Dalberg, der Graf von Bassenheim durch den Grafen von Beust ꝛc. vorgestellt worden. (Monit.)
Man hat hier Kenntniß von folgendem Beschluß des Kaisers vom 22sten vor. M. „Napoleon ꝛc. Wir haben dekretirt und dekretiren, wie folgt:
1) Der Armeezahlmeister Mesny ist abgesetzt, und unser Minister des öffentlichen Schatzes wird ihm den Befehl zugehen lassen, in die Armeekasse 300 tausend Fr., die er ungerechter Weise in den venetianischen Provinzen erhoben hat, zu bezahlen."
2) „Gegenwärtiges Dekret wird allen Ministern bekannt gemacht werden, damit genannter Mesny nie wieder in irgend einer Administration angestellt werde."
3) „Der durch unser Dekret vom 12ten des abgewichenen Monaths März abgesetzte Poliguot wird, in Gemäßheit der ihm durch unseren Kriegsminister zugehenden Weisung, an die Armeekasse 160000 Fr., die er ungerechter Weise erhoben hat, bezahlen. Im Falle, daß derselbe und obiger Mesny diese Zahlungen nicht leisten, werden beide arretirt und den Gerichten übergeben werden, um nach der ganzen Strenge der Gesetze gerichtet zu werden ꝛc."
Durch ein anderes Dekret vom nämlichen Tage ist mehreren Militärpersonen von der italiänischen Armee, als dem Gen. Franceschi, den kommandirenden Adjutanten Chavardes und Delors ꝛc. die Rückzahlung von Summen von 30,000, 48,000, 2000 Fr. ꝛc. an die Armeekasse auferlegt worden.
Aus der Rede, die der Tribun van Hulthem in dem Gesetzgebungs-Korps für die Annahme des Gesetzes über den Kanal zwischen der Schelde, Maas und Rhein gehalten hat, glauben wir einige Punkte, die besonders für unsere Gegend interessant sind, nachtragen zu müssen. „Schon Domitius Corbulon war es, der unter den römischen Kaisern die Vereinigung der Maas mit dem Rheine auszuführen suchte. In den neuern Zeiten ließ die Prinzessinn Clara Eugenia (1627) den Kanal graben, der die Maas mit dem Rheine verband, und durch den Demel, die Dyle und den Rupel mit der Schelde verbinden sollte; aber dieses Projektes Ausführung wurde durch die Holländer verhindert. Erst itzt wird der große Plan zur Vollendung kommen. Sein Hauptzweck ist eine neue Kommunikation mit Deutschland, Erhebung des Rheinhandels, und hauptsächlich Versorgung des Werftes von Antwerpen mit den nöthigen Bau-Materialien u. s. f. Von Antwerpen geht er durch Wommelgen, Keventhals, Valem, Kerkhof, Holvins, Kleynbreugel, Weert, Nederweert, Helden, Breey und Venlo. Er wird in einem seiner Zweige, indem er der kleinen Nethe folgt, sogar mit den Kanälen von Löwen und Brüssel, und so mit dem ganzen Belgien in Verbindung kommen. Der Jaars, der bis Holvins schiffbar gemacht wird, wird eine Kommunikation mit Holland eröffnen, und dem Lande die Mittel erleichtern, die Kohlen und Materialien, die es aus Lütich und Namür hohlt, fortzubringen. Die Arsenale von Antwerpen, Venlo und Mastricht werden in Verbindung kommen. Der Hauptgrund, warum der Eugenianische Canal nicht genommen wurde; sondern die Richtung nach Grimlinghausen geht, ist der, daß man sich mehr der Stadt Köln zu nähern sucht indem diese die Niederlage für das Holz abgeben soll, das nach Antwerpen auf die Werfte gebracht wird. Man wollte den Schiffen den weiten Weg von Grimlinghausen nach Rheinberg (550,000 Metres lang) sparen. Der Gesetz-Entwurf wurde mit einer Mehrheit von 217 weißen gegen 15 schwarze Kugeln angenommen.
Neunzehn Personen erhielten neulich Erfindungs-Diplome für eine neue Art Schubkarren, für leichtere Wagen, für ein Mittel das Rauchen der Kamine zu verhindern, für Stiefel ohne Naht, für eine Maschine zum künstlichen Tuchbleichen, für einen einzigen Webestuhl, auf welchem ein einziger Arbeiter verschiedene Stücke, als Taffent, Satin, Serge ꝛc. zugleich weben kann, für eine tragbare Sägemühle ꝛc.
Unterm Titel, die alten und neuen Tapfern, ist hier eine mit dem sehr ähnlichen Portrait des Herzogs Joachim gezierte Flugschrift des Kapitäns Villiers, 127 Oktavseiten stark erschienen, in welcher, wie in einer Gallerie, einige der itzigen Reichsmarschalle und einige der ehemahligen Kon-

notables, Feldherren und Marschalle der vorigen Jahrhunderte als Gegenstücke mit einander aufgestellt werden. Gleich zu Anfange ist Napoleon, als Haupt und Muster der Tapfern, als Gegenstück Ludwigs aufgestellt, und die Parallele zwischen beiden durch glückliche und treffende Aehnlichkeiten durchgeführt; wie z. B. der heilige Ludwig mitten im Spital vom Damiette die Pestkranken tröstet und selbst verbindet, und wie Napoleon zu Jaffa die Luft eines von der Pest vergifteten Spitals nicht fürchtet, selbst eintritt, Pestbeulen berührt, und wie sein Muth und seine Menschenliebe in diese Todeswohnung die Hoffnung zurück führen. Ein 2tes Gegenstück sind der Herzog Berthier und der im Jahre 1563 gebohrne Marschall Choiseul, welche beide Feder und Degen gleich glücklich und geschickt führten und beide Lieblinge ihrer Herren waren. Der Herzog Joachim ist dem Duguesclin, Bernadotte dem Schomberg, Desair dem Bayard, Augereau dem Mont-Luk, Brune dem Fabert u. s. w. zur Seite gestellt, und die wichtige Bemerkung hinzugefügt, daß die neuern Tapfern die Söhne ihres eigenen Muthes sind und ihren bisher unbekannten Nahmen berühmt gemacht haben, während daß die alten Tapfern bloß daran arbeiteten, den schon bestehenden Ruhm ihres Nahmens zu vermehren und fortzupflanzen. Für die ältern stand der Tempel des Ruhmes schon offen, für die neuern war er noch verschlossen, und sie mußten ihn sich erst öffnen. Die ältern ärnteten ihre Lorbern auf einem schon bebauten Acker; die neuern mußten ihren Acker erst fruchtbar machen und die zu ärntenden Lorbern erst pflanzen u. s. w.

Großbritannien.

London, den 2ten Mai. Vorgestern wurde auf dem Lloyd'schen Kaffeehause folgendes angeschlagen: „Admiralitäts-Büreau, den 30sten April. Das Linienschiff, der Donegal, ist diesen Morgen zu Spithead angekommen, und es ist folgende Nachricht durch den Telegraphen übermacht worden: Der Capitän Malcolm ist am 20sten März mit dem Admiral Duckworth um das Cap Maize (auf der Insel Cuba) herumgesegelt; das Gerücht, daß eine französische Eskadre sich daselbst befinde, hat sich grundlos gezeigt; der Donegal hat sich von dem Admiral Louis getrennt, und denselben am 8ten April unterm 37sten Grade der Breite und dem 67sten Grade der Länge mit dem Spencer, dem Jupiter und dem Alexander zurückgelassen. Am 12ten ist bei einem heftigen Windstoße der Tapfere, Linienschiff von 74 Kanonen, gesunken. Die ganze Schiffsmannschaft ist gerettet worden."

Gestern hat in dem Unterhause eine Diskussion über die Bill, die Neger-Einfuhr betreffend, Statt gehabt. Hr. Fox hat bei dieser Gelegenheit erklärt, daß es nichts gäbe, das er und die gegenwärtigen Minister des Königs für mehr geeignet ansähen, ihr Ministerium zu ehren, als die völlige Abschaffung des Negernhandels, wenn es ihnen gelänge, dieselbe während ihrer Amtsführung zu bewirken.

Vom 5ten dieses. Gestern hat der Lord-Mayor folgende von den Ministern erhaltene Nachricht durch öffentlichen Anschlag bekannt machen lassen: „Admiralitätsamt, den 4ten Mai. Man hat diesen Morgen Depeschen von Sir J. B. Warren, Baronet und Ritter des Bathordens, erhalten; derselbe meldet die Eroberung des Marengo, von 80 Kanonen, mit 740 Mann an Bord und kommandirt von dem Kontreadmiral Linois, dann der Belle-Poule, von 40 Kanonen und 320 Mann Besatzung. Diese Eroberung hat am 13ten März nach einem Gefechte von einigen Stunden mit den Schiffen Sr. Majestät, London von 98 Kanonen, und Amazoninn von 38 Kanonen Statt gehabt. Der Verlust auf brittischer Seite beläuft sich auf 14 Todte und 34 Verwundete. Der Marengo und die Belle-Poule hatten 65 Todte und 80 Verwundete. Der Kontreadmiral Linois ist unter den Verwundeten. Das Gefecht hat auf der Höhe der Inseln des grünen Vorgebirgs Statt gehabt.

Schweden.

Stockholm, den 5ten Mai. Heute morgens segelte das erste Fahrzeug von hier; es kann aber noch nicht Dalaro passiren, sondern muß Sandhamn vorbei.

Morgen wird von der großen Loge der Freimaurer die Todtenfeier des verstorbenen Herzogs von Ostgothland begangen.

Die Nahmen leichte Dragoner, Infanterie-Regimenter u. s. w. können künftig nicht mehr in unserer Armee gebraucht werden, da Se. Maj. beschlossen hat, daß alle Regimenter ohne Unterschied auf so leichten Fuß, als nur möglich, gesetzt werden sollen.

Gestern Mittags reisete der Präsident des Kriegs-Kollegiums und General-Inspektor über die sämmtliche Kavalerie und Artillerie, Baron Cederström, von hier ab; man glaubt, daß derselbe von Sr. Maj. nach Pommern berufen worden sei.

Rußland.

St. Petersburg, den 26sten April. Die Leibgarden sind nunmehr alle wieder eingetroffen und jedes Regiment befindet sich in seinen Kasernen. Anfänglich hieß es, sie würden in Parade einziehen, weßhalb sich auch schon bei früher Tageszeit Tausende von Neugierigen aus verschiedenen Klassen in der Strasse versammelten, durch welche der Zug nach dem Schlosse gehen sollte. Aber bald

verbreitete sich die Nachricht, daß der Einmarsch still und ohne Aufsehen geschehen werde, so wie der Ausmarsch im vorigen Herbst gewesen ist. Wirklich ist auch jedes Regiment gleich vom Thore aus durch die nächsten großen Strassen gerade nach seinen Kasernen gezogen. Die Fahnen und Standarten sind bloß von kleinen Detaschements auf dem kaiserl. Schlosse abgegeben worden. Ihre kaiserl. Hoheit der Graf Konstantin war den Regimentern mehrere Werste entgegen gefahren und führte sie in Person in die Stadt. Se. Majestät der Kaiser begrüßte sie ungefähr 3 Werste von der Stadt, und die übrige kaiserl. Familie war ihnen bis an das Thor der Stadt entgegen gefahren. Vorgestern sollen die Offiziere sämmtlicher Garden von Sr. kaiserl. Majestät zur Tafel gezogen worden sein. Viele derselben sind mit dem St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse, oder den St. Annen-Orden auf den Degen beschenkt worden. Wie es heißt, so werden die Garden 3 Wochen lang keine Dienste thun. Nun sehen wir auch bald der Ankunft desjenigen Theils unserer ansehnlichen Besatzung entgegen, der im nördl. Deutschlande gewesen ist.

Der östreichische General von Mezrveldt befindet sich noch hier.

Türkei.

Im französischen Amtsblatte liest man folgenden Artikel aus Triest, vom 18. April.

Der Pascha von Bosnien ist todt. — Es sind drei Befehlshaber in Servien, wovon jeder ein Armee-Corps von Insurgenten anführt: Czerny Georg, Jacob und Marko. Marko, der im Monath Februar in der Gegend von Gradez, Zwornik und Maglas, an den Gränzen von Bosnien und Montenegro stand, ward von den Türken geschlagen. Es wurden dem Vessier mehr als hundert den Serviern bei dieser Gelegenheit abgeschnittene Ohren überbracht. Es scheint, daß die Türken sich nicht mehr so vor ihnen fürchten, wie zuvor, und itzt mit vielem Muthe und Feuer gegen sie zu Felde ziehen. Auch in den Firmans, die seit einiger Zeit gegeben wurden, läßt sich eine ungewöhnliche Energie wahrnehmen. Es ist sicher, daß die Ottomannen sich von allen Seiten zusammenziehen, und bei Serajo eine starke Armee bilden, um unter dem Commando des Vessier Possa gegen Servien zu marschiren. Man hat, dem Gebrauche gemäß, zu Vacap die Fahne ausgehängt, das unbedingte Zeichen zur Vereinigung und zum Marsche. Der türkische Hauptmann Kulinovitsch brach wirklich am 27sten März mit 600 Pferden und anderem Feldgeräthe von Vacap auf. Alle Hauptleute haben ein ähnliches Corps zu stellen, so daß, da Bosnien aus 33 Hauptmannschaften zusammengesetzt ist, eine bedeutende Armee zusammenkommen wird. Man weiß nicht bestimmt, wie viel Czerny Georg Leute hat; aber es sind geübte Soldaten. Er führt einen Artillerietrain, wie eine große Macht, welches vermuthen läßt, daß er von Rußland unterstützt wird.

Helvetien.

Ein Blatt des Cantons St. Gallen meldet: „Die hiesige Regirung hatte den Hrn. Cantons- und Appellationsrath Bueler in Begleitschaft des Hrn. Kanzleidirectors Zellikofer ins Breisgau gesendet, um die dort gelegenen, ehehin Stift-St. Gallischen, beträchtlichen Herrschaften Ebringen und Norsingen in Besitz zu nehmen. Ein ganz unvermuthetes Hinderniß erhob sich dadurch, daß im löbl. Canton Aargau kurz vorhin die Stift-St. Blasischen Gefälle zu Gunsten von Partikularen, welche eine von den Zeiten des westphälischen Friedens datirende Forderung an den Breisgauischen und Elsässischen Prälatenstand gerichtlich geltend machen wollen, mit Sequester belegt worden. Gleichwohl hat der kurfürstl. Badensche Hof seinen rechtlichen und wohlwollenden Sinn gegen die Schweitz auch dermahlen bewerthet, und dem St. Gallischen Commissarius den Besitz und die Verwaltung gedachter Herrschaften wirklich anheimgestellt, doch gegen Revers und unter Vorbehalt, gegen die hochlöbl. Eidsgenossenschaft Repressalien zu üben, wenn der gedachte, von einem eidsgenössischen Stande gelegte Beschlag nicht in sehr kurzer Frist gänzlich gehoben würde."

Den 24sten Mai kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 23sten Mai. Frau Baugger, Kanzleidirektors-Frau von Glück, im Hirsch. Hr. Graf von Ezdorf, von Landshut, im Kreutz. Hr. Lict. Fellerer, von da, ebend. Hr. Seckelbert, Handelsmann von Haldenheim, im Löwen. HH. Consulent Nepp und Kaufmann Nepp, von Ehingen an der Donau, im Hirsch. Hr. Bailly, Baron von Flachslanden von Neuburg, ebend.

Die 563. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 22sten Mai 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

2 67 45 43 10

Die 564ste Ziehung wird den 12ten Juni, und inzwischen die 543ste Münchner Ziehung den 29sten Mai vor sich gehen.

Am Pfingst-Mondtage wird keine Zeitung ausgegeben.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Verstiftung einer reälen Kaffeeschenks-Gerechtigkeit. Nachdem in hiesiger königlicher Haupt- und Residenzstadt eine reäle Kaffeeschenks-Gerechtigkeit zu verstiften ist; so wird dieses zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, daß sich die Stiftsliebhaber auf gemeinem Stadtrathhause beym Regie-Bureau hierwegen zu melden haben, wo ihnen das Weitere eröffnet werden wird. München, den 10. May 1806.

Der königl. baier. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. von Mittermayr, Bürgermeister.

Nro. 236 zu ebener Erde auf dem Kreuze rückwärts ist ein eingerichtetes Zimmer für einen ledigen Herrn oder sonst honete Person zu verstiften.

Nro. 194 in der Burggasse sind 2 Zimmer über 2 Stiegen täglich zu beziehen. Zu diesen können auf künftige Michaelis noch 3 Zimmer, 1 Küche, Keller, und 1 Stall auf 2 oder 3 Pferde gegeben werden. Das Weitere ist im nämlichen Hause bey dem Handelsmann Fend zu ebener Erde zu erfragen.

Mitten auf dem Hauptplatze ist eine sehr schöne Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, dann übrigen Bequemlichkeiten stündlich zu beziehen. D. ü.

In der Neuhausergasse, Nro. 289, im ersten Stocke auf die Strasse, ist auf den 1sten Juny für eine honete Person ein wohleingerichtetes Monathzimmer zu verlassen.

Im Kühegäßchen Nro. 155 über 2 Stiegen sind 2 wohleingerichtete Zimmer, ein jedes separirt, mit Extra-Eingange, für einen oder zwey ledige Herren zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Es ist in der Pranuersgasse Nro. 223, 1 Stiege hoch, vorheraus, ein Zimmer und Nebenzimmer, mit oder ohne Möbeln, im nämlichen Stocke eine separirte Wohnung mit 2 Zimmern, einem Alkoven, Küche, Speisekamer, Speicher und Keller täglich zu vermiethen. Auch befindet sich bey dieser Wohnung eine Stallung auf 3 Pferde, die mit oder ohne Wohnung überlassen werden kann, und um sehr billigen Preis zu haben ist. Das Nähere ist in dieser Wohnung sogleich zu erfragen.

In der Dienersgasse Nro. 203, im 2ten Stocke vorwärts, sind 2 schön möblirte Zimmer mit besonderm Eingange und eigner Holzlege, monathweise zu verstiften.

In der Sendlingergasse Nro. 302 bey Hrn. Halmberger-Metzger ist ein möblirtes Zimmer zu verstiften.

In dem von Eiseurichischen Fideikommißhause auf dem Paradeplatze ist die künftige Michaelis eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher, und Stallungen für 8 Pferde zu verstiften. D. ü.

Es ist täglich ein schönes Zimmer mit 2 Betten gut eingerichtet, für 2 oder auch für einen Herrn, in der Knötelgasse rückwärts, über drey Stiegen, Nro. 94, zu verstiften.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 280 ist für einen ledigen Herrn über 2 Stiegen ein Zimmer vornheraus, mit einem Vorsötze und besonderm Eingange zu verstiften.

In einer angenehmen Gasse ist ein Quartier von 7 Zimmern, wovon 5 heitzbar und 2 unheitzbar sind, sammt Küche, Keller, Holzlege ꝛc. täglich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Auf die von Ferdinand Kammel, königl. Landesdirektions-Kanzelisten, bey unterzeichneter Stelle aus eigenem freyen Antriebe um obrigkeitliche Versteigerung dessen Behausung gestellte Bitte wird hiermit bekannt gemacht, daß man besagte im Thale Mariä, im Pfluggäßchen, G. V. Nro. 109 2ter Abtheilung befindliche eigenthümliche Kammelsche Behausung bey der auf Montag den 2. Juny Vormittags um 9 Uhr angesetzten Tagesfahrt, wobey die nähern Kaufsbedingnisse werden vorgelegt werden, in dem dritten Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes an die Meistbiethenden verkaufen werde. Kaufsliebhaber haben sich daher an obbestimmtem Tage, Stunde und Orte einzufinden. Aktum den 7. May 1806.

Königl. baier. Stadtgerichte München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung. Nachdem Dienstags den 27. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichts-Gebäude die Behausung des verlebten bürgl. Bierwirths Joseph Giggenbacher an der Sendlingergasse, dann Donnerstags hierauf, nämlich den 29. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr dessen hinterlassene Effekten, bestehend in einigem Zinn, dann Kupfer, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, so andern Geräthschaften, in oben allegirter Behausung zu ebener Erde an die Meistbiethenden, und zwar Letztere gegen sogleich bare Bezahlung versteigert werden; als wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Akt. den 9. May 1806.

Königl. bairisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Mehl-Verkauf. Der Mehl-Verkauf im Ballhause der Herzog-Max-Burg nächst der Kirche der ehemahligen Karmeliterinnen wird noch immer fortgesetzt. Dieses Mehl besteht aus 3/4tel Roggen — und 1/4tel Weitzenmehl, und der Preis wird vom 10ten d. M. anfangend auf 10 Fl. pr. Zentner festgesetzt, doch wird unter 1/4tel Zentner nicht abgegeben. Der Zentner hält beiläufig 6 Viertel 4 Dreißiger Mehl, und gemäß einer gemachten Probe liefern 4 Pfund dieses Mehles 6 Pfund sehr schmackhaftes Brod, wovon den Kaufslustigen Proben vorgezeigt werden können.

Bey Anton Franz, königl. baier. Hof-Buchdrucker in München Nro. 159 in der Sendlingergasse, sind sämmtliche baierische Codex sowohl in Folio als 8vo zu haben. Falsch ist es also, wie einige Buchhändler ausgeben, als wären diese Werke nicht mehr zu haben, und den Nachdruck dadurch suchen.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare und taugliche Federn sind Dutzendweise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., ferner sehr gute Englische Bleystifte zu 6, 4, und 3 kr. im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Eine bürgerl. reale Handlungs-Gerechtigkeit in Spezereyen ist zu verkaufen, und das Uebrige bey Hrn. Licl. Nibler in dessen eigener Behausung zu erfragen.

Unterzeichnete machen hiermit einem hohen Adel und hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß sie bereits am St. Petersfreythofe im ehemahligen Bruderschaftssahle ihr neues und schön eingerichtetes Meubel-Magazin eröffnet haben, welches alle Gattungen von Kistler-Arbeiten sowohl aus Mahagoni- als Rothe iben-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmacke enthält, bestehend aus verschiedenen Schreib- und Kommodkästen, Sessela und Kanapee's aller Arten, Spiel- und Arbeitstischen, Trümeaux-Kästchen, Bettstätten, Kleiderkästen, und allen andern zur Möblirung gehörigen Stücken. Die Auswahl, dauerhafte und fleißige Arbeit, und die billigsten Preise versprechen uns vor allen geneigten Zuspruch. Auch übernimmt man jede Bestellung sowohl hier als über Land.

Sämmtliche bürgl. Kistlermeister der Haupt- und Residenzstadt München.

Zu Wolfgang (zwischen den Märkten Haag, Dorfen und Isen gleich weit entfernt, und besonders für einen Gewerbsmann wegen der 29 Jahrmärkte sehr vortheilhaft gelegen) ist ein ringsherum freystehendes Kanonikalhaus nebst einem schönen Garten von mehr als 60 der besten Obstbäume, einem Gump- und Röhrbrunnen, Waschhause, Holzhütte, und andern Bequemlichkeiten, gegen die gemäßigtsten Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen, (wobey auch alle Hausfahrnisse können abgelöset werden) und das Weitere im Orte bey dem Eigenthümer selbst, oder in München bey Titl. Hrn. Buchhändler Lentner zu erfragen.

Auf ein ansehnliches, ganz schuldenfreyes Haus in der Stadt werden 3000 fl. als erste Hypothekpost aufzunehmen gesucht. D. ü.

Auf dem Kreutz in dem Hause Nro. 216 zu ebener Erde, der Feyertagsschule gegenüber, ist eine reinliche und gute Kost um einen sehr billigen Preis zu haben.

Es ist ein viersitziger Reisewagen stündlich zu verkaufen, und beym Hrn. Hofschmied in der Schwabingergasse zu erfragen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Dem königl. baier. Fahnenfattler Köppel vom Chevauxlegers-Regiment Kronprinz ist bey der Retirade der k. k. Truppen im Oktober vorigen Jahres ein Trüherl verloren gegangen, welches eine Frau dahier in Verwahr genommen haben soll, deren Nahme und Wohnort aber unbekannt ist. Besagte Frau wird ersucht, dieses Trüherl gegen Belohnung auf die Polizey zu bringen.

Es hat Jemand den 23. d. M. eine silberne Schuhschnalle vom Sewaldergarten über den Platz bis in die untern Bögen verloren; der redliche Finder wird höflich ersucht, sie gegen Belohnung gefälligst in den Sewaldergarten zu bringen, oder im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Ein meerschaumener Pfeifenkopf, ungarischer Façon, mit Silber beschlagen, kurz geraucht, mit einem noch grünlichen Ansatze, ist entwendet worden. Wem selber zu Gesicht kommt, oder wer Wissenschaft davon bekommt, wird höflichst ersucht, in der Eisenmanngasse im Eckhause, Nro. 271, über 2 Stiegen gegen gute Belohnung die Anzeige zu machen.

Dienstgesuche.

Ein junger Mann, der den philosophischen Kurs vollendet, und letzthin bey einem königl. baierischen Rentamte in der Pfalz als Schreiber und Privatlehrer von der Jugend seines Titl. Herrn Beamten gestanden hat, wünscht nun wieder einen ähnlichen Platz hier oder auf dem Lande, und kann sich über die erforderlichen Eigenschaften sowohl als Konduite zum Wunsche eines geneigten Titl. Herrn Gönners seines gehorsamsten Gesuches ausweisen. D. ü.

Es wird in ein hiesiges Handlungs-Haus ein junger Mensch in die Lehre gesucht, der im Rechnen und in der französischen Sprache einen guten Anfang hat, und von ordentlicher Erziehung ist, und ist zu erfragen Nro. 22 in der Kaufgasse.

Ein junger Mann, im Lesen, Schreiben, Rech-

nen, und besonders in chirurgischen Gegenständen erfahren, sucht einen seinen Eigenschaften angemessenen Platz. Ueber seinen moralischen Karakter sowohl als einer allenfallsigen zu erlegenden Kaution wird er eben so gute als hinlängliche Befriedigungen leisten können. D. ü.

Ein lediger Mann von 28 Jahren wünschte bey einer Herrschaft als Kamerdiener sowohl auf Reisen als in Stabile angestellt zu werden; selber spricht Deutsch und etwas Französisch, auch kann er sich mit guten Attestaten und Empfehlungen ausweisen, indem selber durch mehrere Jahre in großen herrschaftlichen Häusern gedient hat. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung in der Klause zu Kamersdorf.

Künftigen Donnerstag den 29. dieses Nachmittags um 2 Uhr wird man die von dem verstorbenen Schullehrer Niklas Schmid zu Kammersdorf hinterlassenen Effekten und Hauseinrichtung, worunter sich Mannskleider, Betten, eine beträchtliche Quantität Honig, verschiedene gläserne Sachen, ein wächsernes Kind mit beweglichen Augen, Bücher, s. a. befindet, in der dortigen Klause öffentlich an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkaufen. Kaufslustige werden daher hiezu eingeladen. Den 19. May 1806.

Königl. baier. Landgericht München.

Lict. Oeggl, Landrichter.

Holzversteigerung.

Der Verkauf im Wege öffentlicher Versteigerung der in der königl. baier. Forstrevier Riß, Bannwaldung Grammersau geschlagenen

13	Schneidlängen,
239	St. 60er,
532	— 50er,
551	— 40er,
1685	— 30er,
81	— Fichtenreise,
1665	— Gschirrhölzer, und
311	Schilling = Stücke Triftprügel,

ist auf künftigen Monath den 9ten Juny festgesetzt. Kaufsliebhaber wollen sich am obbestimmten Tage bis 9 Uhr Morgens in dem Forsthause zu Riß einfinden, und ihr geschlagenes Anboth zu Protokoll erklären.

Akt. den 20. May 1806.

Königl. baier. Forstamt Degernsee.

Dach, königl. baier. Oberförster.

Versteigerung von Kirchengeräthschaften.

Im Vollzuge der allerhöchsten Entschließung der königl. Landesdirektion von Baiern wird die Filialkirche zu Eibach in ein Schulhaus verwandelt, und die Versteigerung der (den einer kleinen Landkirche gewöhnlichen) Kirchenparamente und Geräthschaften vorgenommen. Kaufsvorhabende wollen sich Montags den 2. Juny um 9 Uhr zu Eibach, eine Stunde von dem nächst. Markte Dorfen, zu dieser Veräußerung an den Meistbiethenden einfinden. Wasentegernbach, den 15. May 1806.

Königl. baier. provisorische Verwesung.

v. Klöckl.

Vorladung der Mademoiselle Betty.

Nachdem Mademoiselle Betty sich vor 2 Monathen von hier weggegeben, und verschiedene Effekten zurückgelassen hat, auch sich deßwegen verschiedene Gläubiger gemeldet haben, als wird dieselbe hiermit öffentlich und unter einem peremptorischen Termin von 6 Wochen dergestalten vorgeladen, daß wenn sich dieselbe binnen dieser Zeitfrist nicht selbst stellen, oder legale schriftliche Aeußerung anher abgeben wird, ihre bereits provisorio modo in obrigkeitlichen Beschlag genommenen Effekten nicht nur plus Licitando veräußert, sondern der Erlös hiervon für den noch schuldigen Hauszins, so andern liquiden Schuldposten verwendet werden würde. Akt. den 5. May 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Amortizirung zu Verlust gegangener Obligationen.

Da die Heuraths-Kautions-Instrumente des pensionirten Hrn. Artillerie-Oberlieutenants Huneburg, bestehend:

a) In einer Obligation pr. 200 fl. fränkisch, ausgestellt von Friedrich Kuntlein, Metzgermeister zu Steinwiesen im Fürstenthum Bamberg, an Hrn. Forstmeister Winkler zu Kronach, dd. 24sten Oktober 1795.

b) Einer weitern Obligation pr. 600 fl. des Johann Wachter Nirla zu Fristen, Fürstenthums Bamberg, ebenfalls auf obigen Hn. Forstmeister Winkler lautend, dd. 1sten Februar 1796.

c) Einer fürstl. bambergis. Obereinnahms-Obligation vom 3ten November 1797 ad 800 fl.

unwissend auf welche Art zu Verlust giengen; so werden hiermit auf dessen Ansuchen sämmtliche Besitzer dieser Obligationen vorgeladen, diese Instrumente sub termino von 2 Monathen dieß Orts auszuantworten, oder ihre rechtlichen Ankunftstitel behörig zu erweisen, außerdessen dieselben nach Abfluß des Termins für amortizirt, und gänzlich unkräftig gehalten werden. München, den 5. May 1806.

Königl. baier. Artillerie-Regiment.

Hallberg, Generalmajor.

von Stubenrauch, Auditor.

Vorladung des Urban Bertold.

Urban Bertold, Rampolden-Sohn von Braunenburg, hat sich schon vor etlich und dreyßig Jahren als Maurergesell nach Oestreich und Hungarn auf die Wanderschaft begeben, und schon seit mehr als zwanzig Jahren von sich nichts mehr hören lassen. Auf Anbringen seiner noch lebenden Geschwister um Ausfolgelassung seines auf dem hiesigen Rampoldenhofe liegenden Vater- und Muttergutes pr. 100 fl., wird daher obiger Urban Bertold, oder dessen rechtmäßige Abkömmlinge aufgerufen, sich in Zeit 3 Monathen, von heute an gerechnet, bey hiernach benannter Behörde zu melden, außerdessen dieses Erbgut seinen Geschwistern gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Den 20. May 1806.

Königl. baier. reichsgräfl. Max-Preysingis. Hofmarks-Gericht Braunenburg, Regirungs-Bezirks München,

J. B. Fuchs.

Digitized by Google

Versteigerung eines Kaffeehauses in Freysing. Endesgesetzter gedenkt sein besitzendes Anwesen, bestehend in einem ludeigenen Hause, Kaffeeschenks-Gerechtigkeit, dann weiter einem geräumigen Wohnhause, zunächst bey der Stadt, einem bey 2 Tagwerke großen Wurz-, Baum- und Gastgarten mit Kugelstätten, welcher mit einer Mauer umgeben ist, weiter einer separirten gewölbten Stallung auf 18 bis 20 Stücke Vieh, ferner 11 Tagwerken guter zweymädiger, und 4 Tagwerken einmädiger Wiesen, endlich 3 Krautstücken, mit oder ohne Einrichtung, ganz oder stückweise aus freyer Hand im Wege der öffentlichen Versteigerung auf Sonntag den 1. Juny d. J. zu verkaufen. Kauflustige können alle oben beschriebenen Realitäten zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

Freysing, den 15. May 1806.

Johann Georg Glaß, bürgerlicher Kaffeeschenk in Freysing.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich zu benachrichten die Ehre, daß ich als Inhaber der Kloster-Schäftlarnischen Realitäten durch die vom königl. baierisch. Medizinalrathe Titl. Herrn Doktor Graf verfaßte pragmatische Geschichte der baierischen und oberpfälzischen Mineralwässer aufmerksam gemacht, zur zweckmäßigen Benützung des vom gedachten Herrn Medizinalrathe so sehr gepriesenen Mineralwassers von Schäftlarn daselbst in den schönen Klostergebäuden wirklich jene Anstalten getroffen habe, bis 8ten nächstkünftigen Monaths Juny das Bad eröffnen zu können. Wer immer den Gebrauch des berühmten Schlangenbades für seine Gesundheit nothwendig findet, dessen Stelle bisher in Baiern das Mochinger Mineralbad ersetzen mußte, der darf sich von meinem seifenartigen Bade in Schäftlarn, das nur vier kleine Stunden von München, und zwar in einer romantischen Gegend liegt, erwünschten Erfolg allerdings versprechen. Für alle Baddequemlichkeiten ist bestens gesorgt; nur belieben die Titl. Badgäste ihre Betten selbst mitzubringen, und sich vorläufig an Hrn. Hietl, bürgerl. Fuchsbräuer in München zu wenden. Schäftlarn, den 19. May 1806.

Den 24. May kommt Stümpfig, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze anmelden.

Mit hoher Erlaubniß wird künftigen Pfingstmontag auf der Trinkstube Tanzmusik gehalten, wozu Jedermann geziemend eingeladen ist.

Bücheranzeigen.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse ist zu haben:

Blanchard, P., neuer Plutarch, oder kurze Lebensbeschreibungen der berühmtesten Männer aller Nationen von den ältesten bis auf unsere Zeiten. 2 Bde. m. 32 Porträts. 8. Wien 806. 6 fl. 36 kr.

Voß, V., über Theuerung und Mangel. Aus dem Engl. übers. von D. A. Thaer. 8. eb. 54 kr.

Schau- und Lustspiele, kleine, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Knaben und Mädchen. 4 Bchn. 12. Augsb. 806. 3 fl.

Funke, C. P., allgemeiner Inbegriff der nöthigsten Wissenschaften für jeden gebildeten Menschen. Neue verb. Aufl. gr. 8. Leipz. 806. 54 kr.

Rechts- und Gesetz-Katechismus, allgemeinfaßlicher, für deutsche Bürger-, Stadt- und Landschulen. 8. Bamberg. 806. 24 kr.

Bechstein, J. M., vollständiges Handbuch der Jagdwissenschaft. 1ter oder theoretischer Theil, welcher die Naturgeschichte und Technologie für Jäger enthält. Mit Kupfern. 4. Nürnb. 806. 5 fl.

Hoppe, D., neues botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst auf das Jahr 1806. 8. eb. 806. 1 fl. 20 kr.

Theone, neuere Gedichte. 4te verm. Aufl. 8. Tübingen 806. 2 fl.

Hormayr, J. Freyherrn von, Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tyrol. 1n Bds. 1te Abth. gr. 8. Tübingen 806. 2 fl. 45 kr.

Hoyer, J. G., neues militärisches Magazin historischen und scientifischen Inhalts, mit Plans und Karten. IIIten Bandes 6. 7. und 8tes Stück 4. Leipzig. 4 fl.

Laubender, D. B., der Kaffee, und seine bis jetzt bekannten zwey und vierzig Surrogate, als Beytrag sich und seinem Vaterlande jährlich eine große Summe Geldes zu erhalten. 8. Nürnb. 806. 54 kr.

Sperl, F. X., Lesungen aus dem Gebiethe des Seltenen und Wundervollen in der Natur und dem Menschenleben. 2 Thle. 8. Grätz 806. 3 fl.

Uhlein, J., kurzer Unterricht in der Naturwissenschaft für die Jugend, mit Kupfern. gr. 8. Frankf. 806. 45 kr.

Zwack, D. C. F., Magazin von Natur- und Ländermerkwürdigkeiten. 2 Thle. mit Kupfern. 8. Stadtamhof. 806. 3 fl.

In der Strobelschen Buchhandlung in der Kaufingergasse Nro. 28 sind folgende neue Landkarten und Bücher zu haben:

Das deutsche Reich nach dem Preßburger Frieden illuminirt. 1 fl.

Karte von Italien nach Mannert und Stieler, nach den neuesten Gränzen berichtigt im April 1806. 1 fl.

Bechsteins vollständiges Handbuch der Jagdwissenschaft. 1r oder theoretischer Theil, mit Kupf. gr. 4. 5 fl.

Bauers Entwurf einer historisch-kritischen Einleitung in die Schriften des alten Testaments. 3te Aufl. gr. 8. 2 fl. 15 kr.

Müllers Materialien zu Lebensläufen und sogenannte Einsegnungen für Landprediger. 8. 1 fl. 30 kr.

Laubender, der Kaffee und seine bis jetzt bekannten zwey und vierzig Surrogate. 8. 54 kr.

Von den höchsten Interessen des deutschen Reiches. 46 Heft. 8. 36 kr.

In der Kunsthandlung von Felix Halm in München ist die große berühmte Kadinetskarte von Tyrol in 20 Bl. von Peter Anich in Original, und die von Vorarlberg in 2 Bl. von Huber zu haben.

Die Karte von Deutschland von Mannert in 9 Bl. nach illuminirt kostet daselbst 7 fl.

Außer diesen sind auch noch sehr viele andere Karten verschiedener Länder zu allen Zeiten ebendaselbst zu haben.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXXIV. Dienstag 27. Mai 1806.

Frankreich.

Paris, den 17ten Mai. Der Moniteur enthält heute Folgendes aus Ragusa, vom 13ten April. „Der russische General Siniavin hat während seines Aufenthalts in Cattaro sich um schriftliche Zeugnisse von Seite der Einwohner, daß sie die Russen herbeigerufen hätten, beworben. Die Griechen haben unterzeichnet, wie wohl zu erwarten war; die Katholiken aber haben ihre Unterschriften verweigert. Nach dem Schritte dieses Generals könnte man glauben, daß das, was im schwarzen und im adriatischen Meere geschieht, ohne Wissen und Willen des St. Petersburger Cabinets geschehe, daß es vielmehr ein bloßer Einfall der russischen Agenten sei, die, sowohl in Unterhandlungen, als in kriegerischen Unternehmungen, oft die Entfernung, in der sie sich von ihrer Regirung befinden, benützen, um nur nach ihrer Phantasie zu handeln.“

Im nämlichen Blatte liest man einen Artikel aus Triest vom 3ten dieses im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Das italiänische Kanonierschiff, la Comachiese, hat am 2ten dieses bei Capo d'Istria sich mit einer russischen Corvette von 32 Kanonen mit vielem Ruhme geschlagen. Die Comacchiese wurde um 8 Uhr Morgens die Corvette, nebst einem Trabacolo in ihrem Gefolge, gewahr; sie segelte sogleich auf letzteren los, in der Absicht, sich desselben zu bemeistern; der Trabacolo flüchtete sich unter den Schutz der Corvette. Nun begann eine heftige Kanonade, die anderthalb Stunden dauerte. Die Corvette erhielt mehrere Kugeln, und sah sich zuletzt genöthigt, sich nach der Rhede von Triest zurückzuziehen. Die Comacchiese hat eine einzige Kugel in ihrem oberen Segelwerk erhalten, und kreuzt wieder vor Capo d'Istria ꝛc.

Man glaubt, Se. Maj. der Kaiser werde in Kurzem eine Reise nach Brüssel vornehmen. Man schließt es aus den Anstalten, die im kaiserl. Palaste zu Laeken deßhalb gemacht werden. Noch fügt man hinzu, daß Prinz Louis den Kaiser begleiten werde. Welches der Zweck der Reise sein werde, weiß man nicht, ob man sich gleich einigen Conjecturen überläßt, und die Angelegenheiten Hollands damit in Verbindung setzen will.

Vom 18ten dieses. Bei der Parade am verflossenen Sonntage haben Se. Majestät der Kaiser, als Sie vor den Elitenbataillons des 2ten und 12ten Regiments leichter Infanterie von der Division des General Oudinot vorbei giengen, gegen dieselben geäußert, daß Sie sie mit Vergnügen sähen. Die kaiserl. Garde hat den Soldaten und der Marschall Bessieres den Offizieren ein Mittagmahl gegeben. Moniteur.

Am 2ten d. M. ist der Gen. Eppler zu Altkirch im Oberrhein gestorben. Er kam krank von der großen Armee zurück.

Da schon unterm 19ten Febr. dekretirt worden, daß das Napoleonsfest und das Fest der Wiederherstellung der katholischen Religion in Frankreich im ganzen Reiche am 15ten Aug. gefeiert werden sollen, so hatte itzt der Kardinal Legat allen Erzbischöfen und Bischöfen ein Indult zugeschickt, worin er unter anderm sagt, daß von nun an das Fest von Mariä Himmelfahrt und des heil. Napoleons auf immer vereiniget sein sollen, mit dem Beifügen, daß der Papst allen Erzbischöfen in Frankreich die Gewalt ertheilt habe, jährlich an diesem Tage die päpstliche Benediktion mit vollkommenem Ablaß zu ertheilen.

Durch Turin wurden zu Anfange Mai's zwei englische Gefangene, der Oberst Eduard Roche und Karl Graham, gebracht. Sie kamen von Vicenza, und waren nach Valenciennes bestimmt. Man kündigte die Ankunft von noch 14 andern an, worunter Madame Spencer Smith, Gattinn des gewesenen englischen Gesandten zu Konstantinopel sich befindet.

Der Rückmarsch der kaiserl. östreichischen Kriegsgefangenen ist noch immer suspendirt, und sie liegen in einer langen Linie von Straßburg bis nach Baiern verbreitet. Besonders im Kinzingthal und im Fürstenbergischen soll ihre Anzahl sehr beträchtlich sein. Das Armeekorps des Marschalls Davoust zieht sich aus Mangel an Subsistenz allmählich näher gegen den Nekar, so wie das des Mar-

schalls Ney gegen die obere Donau und den Schwarzwald.

Vom 19ten dieses. Gestern, nach der Audienz von St. Cloud, sind Sr. k. k. Maj. durch den Prinzen Louis und durch den Fürsten-Erzschatzmeister, verschiedene Militär- und Zivilbeamten zur Eidesleistung präsentirt worden.

Am nämlichen Tage stellte der Marineminister Sr. Maj. die Schiffskapitäns Magendie und Villemadrin vor. Ersterer hatte in der Schlacht von Trafalgar den Bucentaurus, und letzterer den Swiftsure kommandirt. Se. Maj. sagten zu ihnen: „Sie sind von der Zahl derjenigen, die sich brav geschlagen haben; sie werden ihre Revanche nehmen.“

Mit Unwillen vernahm man in dieser Hauptstadt, daß der Marengo und die Belle-Poule durch ein englisches Schiff und eine Fregatte genommen worden sein. Vergebens wandte man ein, daß das englische Schiff ein Dreidecker gewesen sei. Es ist Thatsache, daß niemahls ein englisches Schiff ein französisches, Schiff gegen Schiff, genommen habe, und dieß sollte noch weniger sein, wenn dieses Schiff seit 3 Jahren in der See, und die Mannschaft vollkommen eingeübt war. Die öffentliche Meinung verurtheilte den General Linois. Mit Vergnügen kündigen wir daher nun an, daß der erste englische Bericht unrichtig ist. Der General Linois ist zur Nachtzeit unter die Eskadre des Admirals Warren gerathen. Er würde sich leicht von dem London losgemacht haben; allein zwei andere Schiffe, der Achilles und der Romillies kamen dazu, und so mußte Adm. Linois die Flagge streichen. Hierin liegt keine Entehrung, und es kann nur als ein Zufall angesehen werden. Der Admiral und die Schiffsmannschaft haben ihre Pflicht gethan. Der Marengo und die Belle-Poule haben in den 3 Jahren, während welcher sie in den indischen Gewässern waren, für mehr als 40 Millionen Prisen gemacht, und die Kaufmannschaft von London genöthigt, die Assekuranzpreise um das Vierfache zu erhöhen. (Monit.)

Vom Rheinstrohme. Seit Kurzem bemerkt man wieder Maßregeln, welche vermuthen lassen, daß der Aufenthalt der französischen Armee in Deutschland noch längere Zeit dauern dürfte. Es werden vom linken Rheinufer aus beträchtliche Quantitäten von Uniformen und anderen Bedürfnissen nach Schwaben, Baiern und Franken geschickt. Die in Straßburg versammelten Zahlmeister sind mit zweimonathlichem Solde zu ihren Regimentern abgegangen, und die zur Completirung der Corps bestimmten Conscribirten marschiren aus den Depots dahin ab. Es heißt sogar, daß mehrere Armee-Corps Verstärkung erhalten sollen. Auch sind wieder Transporte von Feld-Artillerie und Artillerie-Equipage, ingleichem mehrere Compagnien von Artilleristen, Sappeurs, Pontoniers ꝛc. über den Rhein gekommen. Sie kreutzen sich auf den Militärstrassen mit den nach Frankreich zurückkehrenden Detaschements von Dragonern, Hussaren, Chasseurs und Kürassiers zu Fuß, welche in ihre Depots gehen, um dort Pferde zu hohlen. (Allg. Z.)

Straßburg, den 18ten Mai. Uebermorgen werden hier die öffentlichen Debatten des dritten Prozesses wegen Verfertigung falscher Wiener Banknoten eröffnet. Es betrifft die sogenannte Coblenzer Fabrik. Inzwischen scheint es, daß bloß die Hauptdistribution dieser falschen Bankzettel zu Coblenz gemacht wurde, und daß die Fabrikation auf dem rechten Rheinufer, in der Gegend von Thal Ehrenbreitstein, Statt hatte. Die Debatten werden hierüber nähere Auskunft geben. Im Anklags-Acte werden Franz Grimm, Handelsmann von Coblenz, Johann Prinz, Papierfabrikant von Montabaur, und Johann Valette, ehemahliger Sergeant-Major im 53sten Linienregiment, als der Fabrikation dieser falschen Bankbillets beschuldigt, angegeben. Zwölf Israeliten von Coblenz, Ehrenbreitstein, Bendorf, Vallendar ꝛc. sind als Distributeurs in den Prozeß verwickelt. Die Instruction dieser Procedur hatte außerordentliche Schwierigkeiten, weil einige der Angeklagten auf dem rechten, andere auf dem linken Rheinufer wohnten, und mehrere derselben, wie es im Anklags-Acte heißt, von einigen Seiten her eines auffallenden Schutzes genossen.

Italien.

Im Neapolitanischen hat sich am 29sten April die kleine Festung Civitella del Tronto in Abruzzo an den franz. General Fregeville ergeben. Die Besatzung blieb kriegsgefangen; die daselbst versammelten Insurgenten aber wurden in Ketten gelegt. Auch war in den Gebirgen von Gesualdo durch die bewegliche Kolonne Sachis der Insurgentenanführer Pascal Bosco mit den Waffen in der Hand gefangen, und am 3ten Mai auf einem Esel und gebunden in die Gefängnisse der Vicaria zu Neapel eingebracht worden, wo er sein Urtheil erwarten soll. Eben dahin brachte man am 4 Mai zwei Gebrüder Leporie, wegen ähnlicher Vergehen. Einige Tage vorher ward der neulich erwähnte Priester von der Gesellschaft des Bruder Teufels, nebst 9 seiner Mitgenossen hingerichtet.

Am 3ten Mai gieng zu Neapel die gewöhnliche feierliche Prozession mit den Reliquien des heil. Januarius nach der Kirche di St. Chiara in größter Ordnung vor sich. Alle Bettelorden, Kapitel, der Kardinalerzbischof, die Gouverneure der Schatzkapelle, der Marschall Jourdan, der Stadtkommandant, der General-Polizeikommissär, und eine Menge Generale, Offiziere, Fremde ꝛc., wohnten der Prozession bei. Nach den gewöhnlichen Gebe-

then kam das heilige Blut in 14 Minuten, zur Erbauung aller Gläubigen, zum Fließen.

Schweden.

Greifswald, vom 13ten Mai. Zufolge der Gründe, welche in der Note Sr. Excellenz, des schwedischen Reichsmarschalls, Hrn. Grafen von Fersen, vom 27sten April, näher dargestellt sind, haben Se. Majestät zu befehlen geruhet, daß eine zu Karlscrona ausgerüstete, unter dem Commando des Contre-Admirals, Herrn Baron Rudolph von Cederström befindliche Escadre auslaufe, um alle Häfen Sr. königl. preußischen Majestät an der Ostsee, von der Gränze des rußischen Reichs an, bis nach der Gränze von Schwedisch-Pommern, so wie die Mündungen der Pregel, Weichsel, Oder und der Peene zu blokiren.

Gestern Morgens traff der Major von Brouikowsky, Adjutant Sr. königl. preußischen Majestät, als Parlementär mit einem Schreiben seines Souveräns an Se. Majestät ein, und reisete Nachmittags mit der Antwort des Königs zurück.

Großbritannien.

London, den 8ten Mai. Die am 30sten vor. M. auf dem Lloyd'schen Kaffeehause angeschlagenen Seenachrichten werden durch folgendes näher erläutert:

„Der Vicеadmiral Louis ist am 30sten April an Bord des Canopus, zuletzt von Jamaika kommend, in Plymouth eingelaufen. Der Canopus war am 23ten März, zu gleicher Zeit mit dem Superb, worauf sich Admiral Dukworth befand, dem Spenter und dem Donegal, sämmtlich von 74 Kanonen, dann der Fregatte Acaste, und den 3 bei St. Domingo eroberten, französ. Linienschiffen, dem Jupiter, Alexander und dem Tapfern, von gedachter Insel abgesegelt. Der Superb, der Donegal und die Akaste waren bald nach ihrer Abfahrt durch einen Sturm von den übrigen Schiffen getrennt worden, und hatten ihren Lauf gegen Kadix genommen, um die vor diesem Hafen kreuzende englische Flotte zu verstärken. Während des nämlichen Sturms ist der Tapfere gesunken; die Mannschaft jedoch gerettet worden ꝛc.“

Heimliche Jesuiten! Unter dieser Schrecken erregenden Rubrik melden englische Blätter folgenden, wie sie sagen, verbürgten Zug. — Sir . . . aus Lincolnshire, der sich in Portugal niedergelassen hatte, befand sich an der Tafel des englischen Gesandten, als er herausgerufen wurde, weil jemand ihn dringend zu sprechen verlange. — Ein Unbekannter bath ihn auf der Stelle dieses Land zu verlassen und ein zur Abfahrt bereit stehendes Schiff zu besteigen, weil sein Leben in Gefahr schwebe. Der Engländer war entschlossen und verließ Portugal. Er kommt vor einiger Zeit in die Strassen von Wisbeach auf der Insel Ely und sieht einen Metzger an der Thüre arbeiten. Er glaubt ihn zu kennen und findet wirklich den unbekannten warnenden Freund in ihm. Hier erfährt er, daß eine etwas kühne Sprache gegen die Inquisition ihm einst jene Verfolgung und Gefahr zugezogen habe. Ich gab euch, so waren die ausdrücklichen Worte des Metzgers, die Warnung, weil ihr einige Freundschafts-Dienste meinem Orden (den Jesuiten) in Rom erzeigt habt.

Deutschland.

Donauufer, den 25sten Mai. Die in der Gegend von Ingolstadt gelegenen französischen Truppen sind gegen Regensburg aufgebrochen. Das Corps des Marschalls Soult schließt sich an sie gegen die obere Pfalz hin. Wir sehen entscheidenden Ereignissen entgegen.

Das Corps des Marschalls Ney hat seit Kurzem seine Cantonirungen in Schwaben weiter ausgedehnt; der Hr. Marschall selbst befindet sich seit dem 21sten Mai auf dem gräfl. Stadionschen Schloße Warthausen bei Biberach. In Landsberg am Lech liegen seit 3 Wochen 1300 Mann östreichische Kriegsgefangene, welche daselbst in dem Augenblicke eintrafen, als der Befehl, Halt zu machen, sie erreichte. Die dabei befindlichen k. k. Commissarien vergüten jedoch täglich 20 Kreutzer für den Mann.

Würzburg, den 23sten Mai. Hr. Spaen van Voorstonde, bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter an dem kaiserl. königl. östreichischen Hofe zu Wien ist auf seiner Reise am 18ten Mai hier eingetroffen.

Se. königl. Hoheit der durchleuchtigste Kurfürst Erzherzog Ferdinand hat den beiden Freiherren Franz Wilhelm von und zu Guttenberg und Friedrich Adolph von Speth, jenem als kurfürstl. Oberhofmarschall, diesem als Hofmarschall den Titel „Excellenz“ beigelegt.

Hr. van Hoven, welcher unter der königl. baierischen Regirung als Professor der Medicin, Medicinalrath und erster Arzt des großen Juliushospitales angestellt worden war, hat seine erbethene Entlassung aus den hiesigen kurfürstl. Diensten erhalten. Die dadurch erledigte Stelle eines Arztes am genannten Juliushospitale, womit bekanntlich das Lehramt der practischen Heilkunst verbunden ist, wurde dem kurfürstl. Professor und bisherigen Stabs-Arzte Hrn. Nikolaus Friedrich, übertragen.

Preußen. In Berlin gab es bis itzt Leute, die unter dem Nahmen von heimlichen Officianten oder vigilanten Personen, die zur Handhabung der Polizei bestimmt sein, ihr Unwesen trieben, den Nahmen des Kriminal-Gerichts mißbrauchten und Geld zu erpressen wußten. Es wurde deßhalb den

6ten Mai in Berlin ein Publikandum erlassen, in dem man vor diesen Betrügereien warnte.

Waldverkauf. In Gemäßheit des allergnädigsten Reskripts vom 26sten April des vorigen und zu Folge der unterm 28sten April d. J. neuerdings erhaltenen G. L. C. Weisung wird man die nachgesetzten Waldungen, unten schon bekannten, und im 18ten Stücke des vorjährigen Regirungsblattes enthaltenen Bedingungen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigern, und zwar:

Am 17ten und 18ten Juni die in dem Forst-Amte Landshut und in der Forstrevier Hofberg unweit Niederviehbach, Teisbach und Dingolfing liegenden Gehölze, Hirschloh, Thalhof, Geißhof, Birkenmais, Weinpaßing, Geschwend, Auerbrunn, Beckenhölzl, Winkholz, Klosterberg, Mezgerholz und den Rest von der Hattenkofer-Oez. Die Zusammenkunft vor der Versteigerung ist in dem Wirthshause zu Niederviehbach am 17ten frühe um 6 Uhr.

Am 19ten Juni im vorigen Forstamte und der Forst-Revier Ergoltsbach das Arlkoferholz, Haimbeerschlag, und Painlkoferholz. Zusammenkunft auf der Post zu Ergoltsbach frühe um 6 Uhr.

Am 20sten und 21. Juni die im königl. Forstamt Neustadt und Forstrevier Sandsbach bei Pfaffenberg, Mallersdorf und Haslbach liegende Waldung, Herrschaftsholz, Reitschlag, Weidenschlag und Ellenberg, dann die Reste vom Bucher, Scharrenholz, Grafenschlag, Verholz, Gallingerholz, Ober- und Unter-Mandl, dann das Weyerl. Zusammenkunft am 20sten bei dem Propsteiinhaber zu Haselbach frühe um 6 Uhr.

Am 23sten Juni im vorigen Forstamt und der nämlichen Forstrevier, die bei Sandebach, Paring und Lanquaid liegenden Gehölze, Eichzipfl, Hennennest, Feidl, Frauenholz, Brunnholz, Schuhbucklhölzel und Dobslach, dann den Rest vom Buchberg. Zusammenkunft in der Försters Wohnung zu Sandebach frühe um 6 Uhr.

Am 25sten Juni noch im vorigen Forstamt und der letzteren Forstrevier. Die bei dem Markte Rohr liegende Waldungen, Strassenholz, Loretoholz, Bitterschlag, Ursbach, Rockersberg. Trenkbaum und Brandholz. Zusammenkunft bei dem königl. Forstwärter zu Rohr frühe 6 Uhr.

Am 27sten und 28sten Juni die im königl. Forstamte Hienheim und Forstrevier Rausacker bei Kelheim und Waltenburg liegenden Waldungen, Afekingerholz, Wurz- und Uezberg, Reinbucklhölzl, Feichtlholz, Ernstholz, Brand- und Brezenholz, Sattelberg, und Gemeindholz-Antheil von Arnhofen. Die Zusammenkunft für den Verkauf des Afekingerholzes zu Afeking am 27sten frühe 8 Uhr, und für die übrigen Gehölze am 28sten im Wirthshause zu Weltenburg frühe um 6 Uhr.

Am 30sten Juni die auch im vorigen Forstamt und der Forstrevier Echendorf liegenden Waldungen, Buchleithen, Herzogschlag und Ertesgiebl. Zusammenkunft in Riedenburg frühe um 6 Uhr.

Am 1sten Juli die im Forstamt Hienheim und der Forstrevier Salvator liegenden Waldungen, Grafenleithen, Koch- und Graßberg. Zusammenkunft frühe 6 Uhr in Bonndorf.

Am 3ten Juli den im Forstamt Aichach und im Forst-Revier Schevern, unweit Pfaffenhofen und Schevern liegenden Scheyernforst. Zusammenkunft in Scheyern frühe 6 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche vorstehende Waldungen noch vor der Versteigerung einzusehen wünschen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Forstämter zu wenden.

Geschehen am 16ten Mai 1806.

Königl. zur Purifikation und zum Staatswaldungs-Verkauf ernannte G. L. C. Commission.

A. A. Schlicher.

Unterzeichneter ist auf eine officielle Art in Kenntniß gesetzt worden, daß ein unter seiner Unterschrift ausgestellter verdächtiger, durchaus auf ein Quartblatt geschriebener Postschein auf ein Paket von beiläufig 300 Fl. nach Heilbronn lautend, zum Verscheine gekommen sei. Da Unterzeichneter nicht mehr bei der Haupt-Post-Wagens-Expedition dahier angestellt ist, und daher keinen Postschein mehr auszufertigen hat, so erklärt er hiermit, daß obiger gegen alle bestehende Form ausgefertigter Post-Schein durchaus falsch, und dessen Nahmens-Unterschrift zu irgend einem verdächtigen Zwecke mißbraucht worden sei. München, den 27sten Mai 1806.

Karl Schedel, Directions-Sekretär.

Bei Anton Franz, königl. baierischer Hofbuchdrucker in München Nro. 150 in der Sendlingergasse sind sämmtliche baierische Codex sowohl in Folio als 8vo zu haben. Falsch ist es also, wie einige Buchhändler ausgeben, als wären diese Werke nicht mehr zu haben, und den Nachdruck dadurch suchen.

Hr. und Mad. Preischer werden auf der Trinkstube heute um 7 Uhr Abends ihre berühmten Kunststücke präsentiren. Sie bleiben nur noch kurze Zeit hier, und hoffen zahlreichen Zuspruch.

Den 24sten Mai ist ein Lohnkutscher von Mannheim hier angekommen; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Zwei kleine mit einem grauen Band zusammengebundene Schlüssel sind verloren worden; wer solche dem Zeit. Komt. einliefert, erhält 48 Kr. Belohnung.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Mai. Hr. Katzner, Rentdeputations-Rath, und Fiscal von Burghausen, in der Ente. Hr. Hofrath und Professor Röschlaub, von Landshut, im Hahn. Hr. Baron Reichlin, k. k. Oberlieutenant von Neugebauer, im Kreutz. Hr. von Blankenstein mit Sekr. von Suttgart, im Adler. Hr. Levrault, Buchdrucker von Straßburg, ebend. Hr. Winkler, sächsischer Premier-Lieutenant von Regensburg, ebend. Hr. Bürgel, Wasserbau-Inspektor von Ingolstadt, ebend. HH. Professoren Fuchs, und Walther, von Landshut, im Hahn. Hr. Löwe, Kaufmann mit Frau von Leipzig, ebend. Hr. v. Cetto, in königl. baier. Diensten, Hr. Passavant, Kaufmann von Frankfurt, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXXV. Mittwoch 28. Mai 1806.

Deutschland.

Berlin, den 18ten Mai. Seit der Zurückkunft des Majors von Bronikowski aus dem schwedischen Hauptquartier ist nicht nur eine vermehrte Thätigkeit im Kabinete; sondern auch große Bewegungen sind im Militär entstanden, und die hiesige Garnison sieht dem Befehle zum Ausmarsche mit jeder Stunde entgegen. Die Antwort Sr. schwed. Maj. muß also nicht so ausgefallen sein, als man es nach den Gesinnungen des preußischen Monarchen wohl hätte erwarten können, und man hält den Ausbruch eines ernsthaften Krieges für ganz unausbleiblich, wenn nicht bald eine Aenderung in dem schwedischen System erfolgen sollte. Möchte der König von Schweden das Benehmen des menschenfreundlichen Kaisers Alexanders sich doch zum Vorbilde dienen lassen!

Nach hiesigen Berichten begibt sich Graf Haugwitz mit Urlaub auf eine kurze Zeit nach Schlesien.

Der russisch-kaiserliche Gesandtschafts-Rath, Herr Baron von Krüdener, ist von Dresden hier angekommen, und wird, so lange der dem hiesigen russischen Gesandten, Herrn von Alopäus, bewilligte Urlaub dauert, dessen Funktionen am hiesigen Hofe verrichten.

Se. Majestät der König befinden Sich zur Zeit noch in Potsdam, werden aber übermorgen in Charlottenburg erwartet. Die Garnison von Potsdam hat ein Lager bezogen und wird häufig von Sr. Maj. in neuen Manövres geübt.

Der Ober-Stabs-Medikus, geheime Rath Formey, hat, zu Folge des erhaltenen Rufes, bereits die Reise nach Paris angetreten.

M. S. In diesem Augenblicke hat die Garnison den Befehl erhalten sich stündlich zum Abmarsche bereit zu halten. Die Kanonen werden schon auf den Plätzen zusammen gefahren.

Kanstein, den 10ten Mai. Der gestrige Tag war ein Tag des Schreckens für uns. Abends um 6 Uhr entstanden 2 gegen einander ziehende Gewitter, das eine in Westen, das andere in Osten. Ein Blitzstrahl erfolgte, und in Zeit von 8 Minuten war das ganze unter dem Kanstein liegende Thal mit einem 4 bis 5 Fuß hohen Wasserstrom bedeckt, der Menschen, Vieh und Gebäude Verderben drohte, und bei der Schnelligkeit, womit er herbeistürzte, Flucht und Hülfe unmöglich machte. Nach einer Stunde der Angst verlief das Wasser wieder, um uns den traurigen Anblick der dadurch angerichteten Verwüstungen und unsers vielfaltigen Verlustes zu gewähren. Ein großer Theil des Ackergeräthes und aller Dünger ist weggeschwemmt, Gärten und Wiesen mit einige Fuß tiefem Schlamme bedeckt, 2 Mahlmühlen sind sehr beschädigt, die dabei befindlichen Stallungen niedergerissen, und die Papiermühle ist gänzlich zerstört.

Die benachbarten Dörfer Adorf und Leitmar haben ebenfalls viel gelitten. Schon seit 5 Tagen vor diesem traurigen Eräugniß zeigte der Barometer auf Sturm. Der Wind blies aus Nordost: deßungeachtet aber war eine drückende Hitze.

Danzig, den 30sten April. Endlich scheint das Ungewitter des Krieges auch über uns losbrechen zu wollen! England, das Land, wohin unser vorzüglichster Handel geht, hat Beschlag auf unsere Schiffe gelegt: Schweden, mit dem wir manchen Verkehr hatten, ist unser Feind geworden, und wie es mit Rußland steht, wird die Zeit lehren. Da wir keine Seemacht haben, so können ein oder zwei schwedische Fregatten unsern ganzen Seehandel zerstören. Weit früher, als unser Ministerium die hiesige Kaufmannschaft warnte, schon am 20sten April, hatte der hier residirende englische Konsul eine Staffette von seiner Regirung, worauf alle englische Schiffe aus unsern Gewässern entfernt wurden; schon hatte man Nachricht, daß Danziger Schiffe in England aufgebracht wären, als man endlich warnte, dahin zu schiffen. Viele Kaufleute hatten Waaren in holländischen Schiffen unter Wegs; da diese mit preuß. Flagge fuhren, so sind auch sie weggenommen. Der schwedische Konsul in unserer Stadt bekam den 28sten April eine Staffette, die Schiffe seiner Nation zu entfernen; und den 29sten Abends ward Embargo auf schwedische Schiffe gelegt. Doch sollen von dieser Nation noch drei hier gewesen sein, zwei

davon haben sich noch entfernt, da sie bemerkten, daß es nicht sicher wäre; also nur noch ein kleines schwedisches Schiff ist hier. Die Fliehenden begegneten vor dem Hafen einem andern mit Heringen beladenen Schweden; den nahmen sie wieder mit sich fort. Die Noth wird hier; da so viele Menschen durch den Handel ihr Brod haben, sehr groß werden! Die Matrosen können nicht mit den Schiffen ausgehen, die Brettschneider, Schiffszimmerleute, Sackträger, Kornmesser, Reifschläger und viele andere haben nichts zu thun, oder doch bei weiten nicht so viel, als sonst um diese Zeit. Die Krämer, Handwerker, Bierbräuer ꝛc. können nun wieder von jenen, die sonst Waaren von ihnen nahmen, nichts verdienen! Kurz, wenn hier der Handel liegt, dann leidet alles. Das einzige, was uns beruhiget, ist, daß wir hoffen, es werde diese unbehagliche Lage nicht lange dauern, indem auch England durch die Hemmung des Handelsverkehrs mit uns leidet. Möge Gott geben, daß unsere Hoffnungen nicht getäuscht werden! Wäre itzt nicht die Spannung mit England, so könnte auf Getreide wieder etwas verdient werden. Der physische Himmel ist noch so unfreundlich wie der politische! Noch haben wir Schnee, Sturm, Frost! Auch das macht zuweilen das Gemüth trübe!

Das neueste Heft der Minerva von Archenholz enthält folgende Bemerkungen in Hinsicht der neuesten Vorfälle in Hannover:

„Wir haben nun die traurigen Resultate der Unweisheit der ehemahligen Hannöverischen Minister erlebt. Die itzige preußische Handelsmarine, ohne Kriegsschiffe zur Beschützung der Eroberungen, zu Blokaden und Kapereien ist überaus groß und wichtig, und zwar so, daß sie — die Welt-Marine der Britten ausgenommen — keiner Handels-Marine in Europa itzt nachsteht. Sie rivalisirt an Ansehen mit der Dänischen, und übertrifft diese in vielen Häfen unsers Welttheils oft an Schiffezahl. Die ehemahligen Handelsmarinen von Genua, von Lukka, von Neapel und Sicilien zusammengenommen, wogen nicht die Zahl der Schiffe und auch nicht die nach Lasten und Tonnen berechneten Ladungen der preußischen Marine auf, die in Danzig, Königsberg, Elbing, Memel, Stettin und Emden ihre Kräfte entwickelte, die Weichsel, die Oder, die Weser, den Pregel, die Ems beherrschte, und die, ohne Admirale und Kanonen, im Stillen, aber einflußreich wirkte. Itzt ist diese ganze herrliche Schiffahrt in Unthätigkeit versetzt; auch andere unschuldige Städte traff der Bannstrahl, der erst in seinen Folgen den Stempel der Weisheit oder der Unweisheit zeigen wird. Ein Theil dieser Maßregeln war wegen Hannover als Repressalien zu erwarten, und zwar folgerecht; allein die rücksichtlose Ausdehnung war allzu hart. Wollte England sich bei allen Nationen verhaßt machen? Will es dem Welthandel entsagen? Dieß kann es nicht, ohne sich im Range herabzuwürdigen. Will es ihn fortsetzen? Eine bisher durch nichts zu zügelnde Seetyranei wird diesen Zweck nicht befördern. Kriegsschiffe, diese so kostbaren schwimmenden Festungen, waren dem preußischen Staate entbehrlich, da sein Waffenruhm ohne seine gewaltige Landmacht seiner Handelsmarine zur Sicherheit diente. Marinarische Differenzen wurden im Kabinete geschlichtet. So durchsegelten die preußische Schiffe ruhig alle Meere, auch sogar die indischen; sie wurden selbst von den afrikanischen Seeräubern respektirt. Eine Seefehde war also der preußischen Regirung ganz fremd. Das Schicksal wollte, daß die erste Erfahrung davon gerade mit der größten Seemacht gemacht werden sollte. Welche Ungleichheit von beiden Seiten! Man fragt natürlich: Wozu diese Gewalthandlung von Seite Englands? Als Rache ist sie nicht wohl berechnet, da ihr eigener Handel dabei leiden wird; als Maßregel zur Wiedererlangung Hannovers ist sie nicht kräftig genug. Ein großes, förmlich eingetauschtes Land, wobei der Tauschgegenstand unwiederbringlich dahin ist, wird nicht wieder zurückgegeben" u. s. w.

Großbritannien.

London, den 6ten Mai. Die beiden genommenen französischen Kriegsschiffe haben unsern Handel beinahe drei Jahre gestört, und mit mehr Glück gegen uns gekreuzt, als irgend ein anderes Geschwader im gegenwärtigen und letzten Kriege. Vier Mahle sind sie unsern Flotten begegnet und drei Mahle durch ihr schnelleres Segeln entkommen. Da Admiral Linois noch neuerlich reiche Beute gemacht hat, welche sich auf dem Marengo befinden soll, so ist zu vermuthen, daß unsere Seeleute an demselben eine schöne Prise gemacht haben. Das Gefecht zwischen den beiden Schiffen, welche ihnen nachsetzten, dem London und der Fregatte Amazone und den feindlichen Schiffen scheint sehr warm gewesen zu sein. Dem Admiral Linois ist ein Schenkel zerschmettert worden; dessen ungeachtet soll er das Verdeck nicht verlassen haben. Auch Admiral Linois Sohn befindet sich unter den Verwundeten. Sir J. Warren gieng nach der Schlacht mit seinem Geschwader und den Prisen nach St. Jago, um den erhaltenen Schaden auszubessern; er hielt sich aber dort nicht lange auf; sondern segelte, nachdem er auch den Marengo bemannt hatte, sogleich wieder ab, um den Feind aufzusuchen. Ein Gerücht sagt, Admiral Linois habe ihm angezeigt, daß die französischen Geschwader vor einiger Zeit ein brittisches Kriegsschiff nahe bei St. Helena genommen hätten, und einige vermuthen,

daß es das Schiff Powerfull sei, welches Sir J. Duckworth nach Ostindien schickte, um Nachricht von der feindlichen Flotte dahin zu bringen. Doch bedarf dieß Bestätigung.

Lord Melvilles Verhör ist nun 7 Tage lang ununterbrochen fortgesetzt worden. Das Verhör von Zeugen hat diese ganze Zeit eingenommen, und noch ist man nicht über die Zeit der ersten Schatzmeisterschaft des Lords vorgerückt. Es läßt sich daraus schließen, wie lange die ganze Sache wahrscheinlich dauern werde. Gestern und heute hat Hr. Trotter Rede stehen müssen. Das Verhör des letztern, als des vorzüglichsten Theilnehmers an dem Verfahren des Lords Melville, zog eine große Versammlung von Zuhörern herbei. Der Prinz von Wales und die meisten andern königl. Prinzen sind täglich gegenwärtig.

Der Consul der Hanseestädte hat itzt schon den Auftrag zur Reclamirung von 61 Hamburger, Lübecker und Bremer Schiffen.

Die Zahl der Schiffe unter preußischer Flagge, welche genommen worden sind, vermehrt sich noch täglich. Nach Yarmouth allein wurden in letzter Woche 19 geführt. Alle, die in der Themse liegen, sind in den von der Regirung ausdrücklich dazu gemietheten Greenland-Dock gebracht worden und für das Schiffsvolk werden eigene Schiffe in Stand gesetzt. Dieses ist bisher ganz frei gewesen.

Der königl. preußische Gesandte, Baron von Jakobi-Klöst, trifft noch immer keine Anstalten zur Abreise.

Das Resultat der mit Frankreich eingeleiteten Negociationen wird itzt als sehr ungewiß angesehen, und man berfürchtet selbst, sie möchten abgebrochen werden, wenn es nicht schon geschehen ist. Man versichert, daß Hr. Fox Anfangs darauf angetragen habe, dem Frieden ein Opfer zu bringen; gegenwärtig aber sich wenig Hoffnung dazu mache.

Der Depeschenwechsel mit Frankreich schien ins Stocken gerathen zu sein. Lord Grenville sagte am 6ten Mai im Oberhause bei Gelegenheit einer Debatte über einen andern Gegenstand: „Niemand weiß und Niemand kann wissen, wann wir einst Friede haben werden!“ Im Publikum sah man die französische Eroberung von Neapel, so wie die politische Lage von Hannover und Holland, als dermahl schwer zu beseitigende Hindernisse einer Uebereinkunft an.

Die Admiralität hat den mit englischen Manufakturwaaren nach preussischen Häfen bestimmten Schiffen Erlaubniß ertheilt, auszulaufen, insofern sie Kaution für den vollen Werth des Schiffs leisten, welche in dem Falle, wenn das Schiff nicht innerhalb einer bestimmten Zeitfrist nach England zurückkehrt, bezahlt werden muß.

Rußland.

St. Petersburg, den 7ten Mai. Der Kaiser hat sich nunmehr dahin bestimmt, den dringenden und oft erneuerten Vorstellungen Oestreichs Gehör zu geben. Auf öffentlicher Parade haben Se. kaiserl. Majestät dem General von Meerfeldt die Zusicherung ertheilt, die von Höchstdero Truppen in Albanien besetzten festen Plätze, nahmentlich Bouches du Cattaro, sogleich räumen zu lassen.

Der General von Essen ist zum Befehlshaber der Truppen in Persien ernannt. Anfangs hatte man dazu den Fürsten Pangration genannt.

Man glaubt, der Kaiser werde gegen Ende des Monaths Mai verschiedene Provinzen seines Reichs bereisen.

Frankreich.

Paris, den 20sten Mai. Der Moniteur macht heute einen Bericht an den Minister der Marine und der Colonien aus La Rochelle, vom 15ten dieses datirt, und Caze unterzeichnet, bekannt, wonach Tags vorher eine englische Division von 6 Linienschiffen, 4 Fregatten und 3 Corvetten von der Durchfahrt von Antioche erschien. Einige Fregatten und Corvetten liefen nach und nach in die Durchfahrt ein, wobei es zu Kanonaden mit französischen Fregatten kam, in Folge deren die feindlichen Schiffe sich wieder zurückzogen. Eine englische Fregatte hat bei diesem Gefechte einen ihrer Maste verloren.

Das nämliche Blatt meldet Folgendes aus Tunis, vom 30sten April. „Die neapolitanische Paranzelle, St. Antonius, Patron Ant. Jacono, ist durch Corsaren von Tunis genommen worden. Der französische Consul hat dieses Schiff zurückgefordert, da das Königreich Neapel unter dem besonderen Schutze Frankreichs steht. Es haben Diskussionen Statt gehabt. Inzwischen kennt der Dey zu gut die Bedingungen der Verträge, um die gerechte Forderung des französischen Consuls nicht zu bewilligen. Der Kaiser wird nicht dulden, daß Völker, die zum Föderativsystem gehören, und die durch einen seiner Brüder regirt werden, länger von Seeräubern geplündert und beunruhigt werden. Die Zahl der neapolitanischen und sizilianischen Gefangenen, die sich zu Tunis befinden, beläuft sich auf 6000.“

Schon vor einigen Tagen gab der Moniteur folgenden Artikel aus Wien: „Alle Schwierigkeiten, die sich wegen der Besetzung der Cattaro-Mündungen durch die Russen zwischen Frankreich und Oestreich erhoben hatten, sind nun beseitigt. Der St. Petersburger Hof hat den Befehl zugeschickt, die Cattaro-Mündungen ungesäumt der französischen Armee, in Gemäßheit des Tractats von Preßburg, zu übergeben.“

Es ist unbeschreiblich, welche Thätigkeit hier in den öffentlichen Arbeiten herrscht; am Louvre, an den Strassen, die zu den Tuillerien führen; an mehreren Monumenten, die man baut oder ausbessert; bei den Zurüstungen zu den Festen für die große Armee; bei dem neuen Boulevard und dem Platze, wo die Bastille stand; bei der Austerlitz-Brücke ꝛc. überall sieht man so viele Hände beschäftigt, daß man glauben sollte, jeder Ort allein sei der einzige Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regirung. Die Austerlitz-Brücke, welche nur noch für Fußgänger und einzelne Pferde geöffnet ist, trägt doch schon den Unternehmern Sonntags 1200 Fr., und an andern Tagen 5 bis 600 Fr. ein.

Es sind neuerdings 33 Kommandeurs und 214 Ritter von dem Orden der eisernen Krone ernannt worden.

Die zwischen Lord Elgin, Obersten Abercromby und dem Staatsminister, Herrn von Talleyrand, vorgewesenen Unterredungen zeugen von dem Wunsche, eine Annäherung zwischen den Kabineten von St. James und St. Cloud, wenigstens in der Form, zu bewirken; aber noch tritt keine gegründete Vermuthung ein, daß schon von den Principien eines See-Friedens die Rede gewesen sein sollte.

Am 14ten Mai warf hier ein heftiger Wind einen Blumentopf, der unangebunden vor dem Fenster stand, auf die Strasse, und tödtete ein junges Frauenzimmer, das mit seinen Aeltern eben vorübergieng.

Helvetien.

Basel, den 12ten Mai. Nach einem Zirkular Sr. Excellenz des Landammanns an alle Canton-Regirungen wird der allgemeine Landtag des helvetischen Corps am 1sten Juni in unsrer Stadt eröffnet werden. Alle Cantone sind eingeladen, den Deputirten, die sie zu diesem Landtage abschicken, Instructionen über folgende Gegenstände zu geben: 1) „Die Verfertigung einer Sammlung aller Dekrete, Entscheidungen und Conkordate des helvetischen Landtages, die in Zukunft einen officiellen Codex des öffentlichen Rechts machen soll; 2) die Ernennung eines neuen Staatssekretärs auf zwei Jahre. (Der Landammann empfiehlt dazu den Staatssekretär Gasser, der bis itzt dieß Amt verwaltete); 3) Die Definitiv-Annahme des Conkordats wegen der Conkurse zur Zeit der Fallimente; dieses Conkordat ist schon von 14 Cantonen ratificirt worden. Der Landammann ladet diejenigen ein, die bis itzt ihre Einwilligung verweigerten; sie auf's Baldigste zu geben; 4) Die Definitiv-Anordnung der Handelsverhältnisse mit Frankreich; 5) Die Definitivanordnung der Handelsverhältnisse mit Spanien; 6) die Beschließung einer Anordnung wegen der Auslieferung der Deserteurs, die Kraft der constitutionellen Rekrutirungen angeworben sind, welche Anordnung auf die Deserteurs der besoldeten Cantonstruppen ausgedehnt sein soll; 7) die Regulirung des Schicksals der von der helvetischen Regirung pensionirten Invaliden, die kein Recht als Cantonal- oder Communal-Bürger genießen; 8) die fernere Intervention für die pensionirten Militäre, die im Dienste Frankreichs oder Piemonts standen, wegen Erhaltung ihrer Pensionen. 9) Die Redaction eines allgemeinen Gesetzes im Betreffe der illegalen Heurathen und des Schicksals der natürlichen Kinder. 10) Die provisprische Entscheidung im Betreffe der kirchlichen Angelegenheiten der katholischen und vermischten Cantone, da der Geschäftsgang jede Unterhandlung mit dem heil. Stuhle unmöglich gemacht hat, so, daß die neue entworfene Eintheilung der Diözesen auf eine günstigere Epoche verspart werden muß. 11) Fernere Entscheidungen im Betreffe der Conföderations-Archive, der Austrocknung der Linther-Sümpfe, der Verordnungen der allgemeinen Gesundheitscommission, der Epidemien, der Zölle, der Barrierrechte und des neuen Geldsystemes der Schweitz. Die Cantone Aargau, Luzern, Bern und de Vaud sind dringend eingeladen, ihre Einwilligung zu dem Systeme zu geben, das der letzte Landtag in dieser Hinsicht aufgestellt hat."

Italien.

Turin, den 10ten Mai. Gestern Nachmittags rückte ein Bataillon von dem batavischen Artillerie-Train, entwaffnet und unter Eskorte von französischen Gensdarmes, hier ein. Die Offizire allein hatten ihre Degen. Der General Menou, General-Commandant, begleitet von dem Gen. Gauvois, Commandanten des Departements, erschien vor der Fronte dieses Bataillons, ließ einen Quartiermeister und einen Soldaten heraustreten, und ließ sie ins Gefängniß führen. Das Bataillon wurde hierauf in der Stadt einquartirt. (Turiner Zeit.)

Hr. und Mad. Preischer werden auf der Trinkstube morgen zum letzten Mahle um 7 Uhr Abends ihre berühmten Kunststücke präsentiren.

Fremdenanzeige.

Den 27sten Mai. Margaretha Reinhardt, Zimmermeisters-Frau von Aarau, im Kreutz. Hr. Max Gaßner, Studiosus von Landshut, ebend. Hr. Schlumberger, Handelsmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Georg Anton von Kramer, von Amberg, ebend. Hr. Dörler, Kaufmann von Köln, ebend. Hr. Joh. Pichler, von Beuerberg, im Bären.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXXVI. Donnerstag 29. Mai 1806.

Deutschland.

München, den 27sten Mai. Gestern haben Ihre Majestäten der König und die Königinn die Wasserbauten unterhalb München, welche aus der über sechs tausend Schuhe langen Neuen-Isar, die Allerhöchstdieselben zu Schiffe befuhren, und die an einigen Stellen schon eine Breite von hundert Fuß hat, so wie den größten Theil der zehen tausend fünf hundert fünfzig Fuß langen Faschinenbauwerke, welche dem neuen Flußbette künstliche Ufer geben, eine Viertel-Quadratmeile Landes gewinnen, und einige Dörfer beschützen, in Augenschein genommen. Der Verfasser des hydrotechnischen Entwurfes von diesen Anlagen, und der die Direction selbst führt, geheime Rath von Wiebeking mußte Ihre Majestäten die aus diesen Werken zu erwartenden Wirkungen und den Plan, nach welchem dieselben aufgeführt werden, auf dem Locale auseinander setzen. Allerhöchst Se. Majestät der König geruhten in das Detail dieser großen Unternehmung einzugehen, und dieselbe Ihres Beifalls würdig zu finden.

Heute Abends um 8 Uhr ist der 4170 Fuß lange Haupt-Faschinendamm geschlossen, und der Fluß ist in den Leitkanal, welcher bereits am 13ten dieses geöffnet war, geführt worden. Die Tiefe, wo dieses Faschinenwerk angelegt ist, beträgt (in Rücksicht dessen Höhe) zwischen sechs- und acht und zwanzig Fuß. Es mußte der früh eingetretenen warmen Witterung wegen stäts bei einem schon merklich hohen Wasserstande aufgeführt und geschlossen werden. Bei dessen Aufführung hat der im Faschinenbaue sehr geschickte Faschinenbauwerkmeister Burgarz mit unermüdetem Fleiße gearbeitet. Die Geschwindigkeit des Strohmes betrug da, wo es angelegt ist, zwei bis zwölf Fuß in der Secunde. Dasselbe kann daher zu den größten und merkwürdigsten Werken der Art gezählt werden.

Da dieser Bau in der Nähe der Hauptstadt aufgeführt wird, so resultirt daraus auch noch der besondere Vortheil, daß man den zuvor in Baiern nicht angewendeten Faschinenbau, wie er am Rheine und in Holland, selbst in denjenigen Flüssen, welche die stärksten Eisströhme führen, mit dem besten Erfolge in Anwendung gebracht ist, künftig an allen Flüssen Baierns, ohne die Einwürfe der unberufenen Kritiker zu hören, wo es nöthig ist, anlegen wird. Gegenwärtig werden an diesem Flußbezirke noch einige bedeutende Faschinenbauwerke und ein zum Schutze des englischen Gartens dienender Damm, der die mittlern Seitenergießungen davon abhält, und dessen Länge dreitausend sechshundert Fuß beträgt, aufgeführt. Da die rechtseitigen Faschinenbauwerke dergestalt angelegt sind, daß der hohe viel Material führende Strom über dieselben hinstürzt — so wird sich der dahinter liegende aus Kalkkiesel bestehende öde Flußbezirk, nachdem derselbe im Herbst mit deutschen Pappeln bepflanzt sein wird, wenn alle Jahre ein Hochgewasser eintritt, in fünf bis sechs Jahren zu nutzbarem Holzgewächs oder Wiesen umwandeln.

Das bei dem Bau vom Leibregiment und vom Regimente Kronprinz verwendete Militär und die dasselbe kommandirenden Offiziers haben sich durch Fleiß und Ordnung ausgezeichnet. Am künftigen Montag brechen von hier hundert Mann Militär auf, um mit einer bedeutenden Anzahl Civilarbeiter eine zweite Korrektion der Isar, vier Stunden abwärts München, anzufangen.

Regensburg, den 19ten Mai. Seit einigen Tagen wimmelt es von französischen Offizieren in hiesiger Stadt, welches auf einen baldigen Abmarsch aus hiesigen Gegenden deutet. Das ist wenigstens gewiß, daß aus dem Erzbisthume Regensburg gestern Morgens alle französischen Truppen aufgebrochen sind.

Ebendaher, den 22sten Mai. Der kurbraunschweigische Gesandte, Freiherr von Reden, gedenkt hier zu bleiben, und nur bloß auf zwei Monathe, weil doch nach der von ihm angegebenen Erklärung sobald nichts am Reichstage zu thun sein dürfte, eine Reise auf seine Güter ins Meklenburgische in eigenen Angelegenheiten (wozu derselbe schon vor 3 Monathen den Urlaub erhalten) vorzunehmen, seine Familie und Gesandtschaftspersonal aber hier zu lassen.

lich, weil immer noch einige unbesiegte kleine Haufen übrig sind. Zu Neapel ist alles ruhig.
Messina ist von den Engländern besetzt, daß die Küste überall gesichert ist.
Eine kleine Festung in der Provinz Abruzzo, Civitella del Tronto genannt, an der Gränze, ist auf einem Felsen gebauet, und war von 50 Mann unter einem irländischen Major, der in Diensten des Königs von Neapel war, vertheidigt. Dieser wollte sich ebenfalls nicht ergeben.

Waldverkauf. In Gemäßheit des allergnädigsten Rescripts vom 26sten April des vorigen und zu Folge der unterm 28sten April d. J. neuerdings erhaltenen G. L. C. Weisung wird man die nachgesetzten Waldungen, unten schon bekannten, und im 18ten Stücke des vorjährigen Regirungsblattes enthaltenen Bedingungen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigern, und zwar:
Am 17ten und 18ten Juni die in dem Forst-Amte Landshut und in der Forstrevier Hofberg unweit Niederviehbach, Teisbach und Dingolfing liegenden Gehölze, Hirschloh, Thalhof, Geißhof, Birkenmais, Weinpaßing, Geschwend, Auerbrunn, Beckenhölzl, Winkelholz, Klosterberg, Mezgerholz und den Rest von der Hattenkofer-Oez. Die Zusammenkunft vor der Versteigerung ist in dem Wirthshause zu Niederviehbach am 17ten frühe um 6 Uhr.
Am 19ten Juni im vorigen Forstamte und der Forst-Revier Ergoltsbach das Attkoferholz, Haimbeerschlag, und Paintlkoferholz. Zusammenkunft auf der Post zu Ergoltsbach frühe um 6 Uhr.
Am 20sten und 21. Juni die im königl. Forstamt Neustadt und Forstrevier Sandsbach bei Pfaffenberg, Mallersdorf und Haslbach liegende Waldung, Herrschaftsholz, Reitschlag, Weidenschlag und Ellenberg, dann die Reste vom Buchet, Scharrenholz, Grafenschlag, Verholz, Gallingerholz, Ober- und Unter-Mandl, dann das Weyerl. Zusammenkunft am 20sten bei dem Propsteiinhaber zu Haselbach frühe um 6 Uhr.
Am 23sten Juni im vorigen Forstamt und der nämlichen Forstrevier, die bei Sandsbach, Paring und Lanquaid liegenden Gehölze, Eichzipfl, Hennennest, Feldl, Frauenholz, Brunnholz, Schubbucklhölzel und Doblach, dann den Rest vom Buchberg. Zusammenkunft in der Försters Wohnung zu Sandsbach frühe um 6 Uhr.
Am 25sten Juni noch im vorigen Forstamt und der letzteren Forstrevier. Die bei dem Markte Rohr liegende Waldungen, Strassenholz, Loretoholz, Bitterschlag, Ursbach, Rockersberg. Trenkbaum und Brandholz. Zusammenkunft bei dem königl. Forstwärter zu Rohr frühe 6 Uhr.
Am 27sten und 28sten Juni die im königl. Forstamte Hienheim und Forstrevier Mausacker bei Kelheim und Waltenburg liegenden Waldungen, Afelingerholz, Wurz- und Uezberg, Reinbucklhölzl, Feichtlholz, Ernstholz, Brand- und Brezenholz, Sattelberg, und Gemeindholz-Antheil von Arnhofen. Die Zusammenkunft für den Verkauf des Afelingerholzes zu Afeling am 27sten frühe 8 Uhr, und für die übrigen Gehölze am 28sten im Wirthshause zu Waltenburg frühe um 6 Uhr.
Am 30sten Juni die auch im vorigen Forstamt und der Forstrevier Echendorf liegenden Waldungen, Buchleiten, Herzogschlag und Grießgiebl. Zusammenkunft in Riedenburg frühe um 6 Uhr.
Am 1sten Juli die im Forstamt Hienheim und der Forstrevier Salvator liegenden Waldungen, Grafenleithen, Koch- und Graßberg. Zusammenkunft frühe 6 Uhr in Bonndorf.
Am 3ten Juli den im Forstamt Aichach und im Forst-Revier Schevern, unweit Pfaffenhofen und Schevern liegenden Scheyernforst. Zusammenkunft in Scheyern frühe 6 Uhr.
Kaufsliebhaber, welche vorstehende Waldungen noch vor der Versteigerung einzusehen wünschen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Forstämter zu wenden.

Geschehen am 16ten Mai 1806.

Königl. zur Purifikation und zum Staatswaldungs-Verkauf ernannte G. L. C. Commission.

A. R. Schilcher.

Alle diejenigen Schauspieler und Sänger, welche in Gastrollen auf dem königl. Würtembergischen Hof-Theater zu Stuttgart aufzutreten wünschen, oder Engagemente zu nehmen gesonnen sind, werden ersucht, ihre Schreiben unter der Adresse: An die Ober-Intendance des königl. Würtembergischen Hof-Theaters zu Stuttgart, und unter keiner anderen abzusenden, auch zu Vermeidung weitläufiger Correspondenzen und Zeitverlusts, jedesmahl gleich ihre Bedingungen bestimmt anzugeben. Stuttgart, den 22sten Mai 1806.

Direction des königl. Würtembergischen Hof-Theaters.

Jemand der mit eigenem Wagen bis künftigen Sonntag von hier nach Stuttgart zu reisen gedenkt, wünscht gegen halbe Kosten eine Reisegesellschaft zu finden. Das Nähere ist im Gasthause zum goldenen Hahn zu erfragen.

Hr. und Mad. Preischer werden auf der Trinkstube heute zum letzten Mahle um 7 Uhr Abends ihre berühmten Kunststücke präsentiren.

Den 30. oder 31. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Mai. Hr. Vollmuth, Bankier von Augsburg, im Adler. Hr. Sebastiani, Kaufmann von da, ebend. Freifrau, v. Voineburg, von Eichstätt, im Hahn. Hr. Brennhofer, Gärtner von Blumenthal, im Storch. Hr. Rupert Scheinböck, Handelsmann von Leoben, im Löwen. Hr. Wallersteiner, Silberhändler von Augsburg, im Bären. Hr. Wirmseer, Geistlicher von Tölz, in der Sonne.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXXVII. Freitag 30. Mai 1806.

Deutschland.

Ansbach, den 24sten Mai. Heute erschien hier folgendes Publikandum über die königl. preußische Abtretung des Fürstenthums Ansbach an die Krone Baiern:

„Nachdem, zu Folge der zwischen Sr. königl. Majestät von Preußen mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien getroffenen Uebereinkunft, das Fürstenthum Ansbach bereits vor mehreren Wochen von dem kaiserl. französischen Hrn. Reichs-Marschall Bernadotte, im Nahmen Sr. Majestät des Königs von Baiern, militärisch in Besitz genommen worden; so mache ich nunmehr sämmtlichen Unterthanen, Vasallen, Lehenleuten, Corporationen, geistlichen und weltlichen Dienern jenes Fürstenthums hierdurch, vermöge erhaltener Vollmacht und unmittelbaren Auftrages bekannt, daß Se. königl. Maj. von Preußen von heutigem Tage an den bisher in Höchstdero Nahmen noch fortgesetzten Zivilbesitz aufgeben und an Se. königl. Maj. von Baiern überlassen wollen."

„Ich übergebe daher hiermit das Fürstenthum Ansbach mit allen darauf haftenden Lasten und Verbindlichkeiten im Nahmen Sr. königl. Maj. von Preußen, jedoch mit Vorbehalt Allerhöchstdero Privateigenthums, an die Krone Baiern, entlasse hierdurch sämmtliche Unterthanen, Vasallen und Lehenleute, Korporationen, geistliche und weltliche Beamte des Fürstenthums Ansbach ihrer Pflichten gegen Se. königl. Maj. von Preußen, jedoch gleichfalls mit Vorbehalt ihrer fortdauernden Verpflichtung in Absicht auf das vorgedachte Privateigenthum, weßhalb der Diensteid der Offizialen in Kraft bleibt, und überweise sie an die Krone Baiern, als ihre neue Landesherrschaft mit ausdrücklicher Wahrung aller ihrer Prärogativen, Rechte, Ansprüche, Freiheiten, Nutznießungen, Gehalte, Pensionen, Emolumente. ꝛc. so wie dagegen auch mit allen Verpflichtungen und Dienstleistungen."

„Im Nahmen und auf ausdrücklichen Befehl Sr. königl. Majestät von Preußen, bezeuge ich allen bisherigen treuen Unterthanen, Vasallen und Dienern des Fürstenthums Ansbach den königl. Dank für ihre große und treue Anhänglichkeit und den bewiesenen ausgezeichneten Diensteifer, indem ich die Versicherung hinzu füge, daß gedachte Se. kön. Majestät an ihrem künftigen Wohl, dessen fernere Beförderung Allerhöchstdieselben von ihrem nunmehrigen Landesregenten mit Zuversicht hoffen, stäts den lebhaftesten Antheil nehmen, und ihnen mit Vergnügen die Fortdauer Allerhöchstdero Wohlwollens beweisen werden." Ansbach, den 24. Mai 1806.

Königl. preuß. zur Uebergabe des Fürstenthums Ansbach an die Krone Baiern bevollmächtigter Immediat-Kommissarius, Nagler.

Nürnberg, vom 23sten Mai. Gestern sind das 2te Hussaren- und das 5te Regiment Chasseurs à cheval, die seit dem Einrücken in hiesiger Gegend gestanden, aus Mangel an Fourage wirklich aufgebrochen und ins Bambergische abmarschirt. Sie gehören beide zur 2ten Division (Drouet) des ersten Corps der großen Armee (Marschall Bernadotte); die Infanterie bleibt aber vor der Hand noch stehen. — Diesen Morgen ist der ganze hiesige Magistrat außerordentlich zusammenberufen worden.

Darmstadt, den 20sten Mai. Unser durchleuchtigster Hof, der mit Freude jede Veranlassung ergreift, den in hiesiger Residenz etablirten französischen Hauptquartieren Annehmlichkeiten und freie Unterhaltung zu verschaffen, hatte kaum erfahren, daß der Hr. Reichs-Marschall Lefebvre eine Sommerwohnung zu beziehen wünschte, als sofort Sr. Excellenz das Lustschloß Kranichstein zur freien Disposition eingeräumt worden ist. Die Lage dieses Lustschlosses und dessen Nähe von Darmstadt eignen es vorzüglich zu einem angenehmen Sommeraufenthalte. Man erwartet, daß die Gemahlinn Sr. Excellenz mit Nächstem aus Paris daselbst eintreffen werde. — Obgleich man sich im ganzen Lande beeifert, die starke Einquartirung nach allen Kräften zu bewirthen, und die mancherlei Forderungen zu befriedigen; so zeigen sich bereits die deutlichsten Spuren der drückendsten Armuth und Noth, die noch durch den steigenden Preis aller Lebensbedürfnisse erhöhet wird. — Möchte dieses über 18,000

Mann ſtarke Lefebvriſche Corps wenigſtens bald verringert werden, bis die völlige Berichtigung der deutſchen Angelegenheiten den Rückmarſch der ſämmtlichen franzöſiſchen Truppen aus Deutſchland geſtatten könn..

Canſtadt am Neckar, vom 23ſten Mai. „Heute frühe hat der Blitz in das hieſige Werk-Haus geſchlagen, aber nicht gezündet. Der electriſche Strahl theilte ſich oberhalb dem First, und fuhr auf beiden Seiten am Dache herunter, und zerſchmetterte hier drei Dachſparren, alle Latten und Ziegel. Auf der einen Seite war im Boden ein Loch, und ein Baum ward ganz abgeſchält. Eine Dohle, die auf dem Baume ſaß, wurde erſchlagen, und ihr alle Federn ſo aus dem Leibe geriſſen, als ob ſie von der ſorgfältigſten Köchinn gerupft worden wäre. Beide Füſſe waren ihr abgeſchlagen, und die Flügel zerſchmettert. Ich ſchnitt ſie auf, und fand zwei zerbrochene Eier in ihr; aber durch die ſtarke Electricität noch nicht ausgebrütet, da doch Achard in Berlin einmahl am Geburts-Tage des Königs Eier ausbrütete. Freilich hat Achard keine ſo ſtarke Schläge gegeben; auch haben wir heute keinen Königsgeburtstag gehabt.“

Freiburg im Breisgau. Unter dem Titel: „Grundlinien zur Geſchichte der Albertiniſchen hohen Schule zu Freiburg im Breisgau iſt ein Programm hier herausgekommen, womit der Pro-Rector und das akademiſche Conſiſtorium die von dem Kurfürſten von Baden auf den 15ten April 1806 angeordnete feierliche Uebernahme der Länder Breisgau und Ortenau den ſtudierenden Akademikern anzeigte. Hier ein Auszug aus demſelben.“

„Albrecht VI. ſtiftete ſie, und weihte ſie 1460 feierlich ein. Das 16te Jahrhundert war ihr glänzendſtes durch gelehrte Lehrer und viele vornehme Schüler; und dieß zur Zeit, wo die Peſt die Univerſität viermahl zum Auswandern (nach Villingen, Mengen und Radolphzell) nöthigte, und die Reformation ganz Deutſchland beunruhigte. Während daß mehrere Profeſſoren mit Luther, der ſich auch auf das Urtheil dieſer Univerſität berief, und anderen Reformatoren in freundſchaftlichem Briefwechſel ſtanden, und der akademiſche Senat auf eine beſcheidene, humane Sprache gegen dieſe Männer drang: ſo blieb der letztere dennoch dem Glauben ſeiner Väter getreu, die nöthig erkannte Herſtellung des reinen Glaubens lieber von der Aufklärung als von einer heftigen Geiſtes-Revolution erwartend. Zu eben der Zeit entſtand ein wohlthätiger Stipendien-Fond, itzt von 300,000 Fl. Seit der Zulaſſung der Jeſuiten 1620, und ſeit dem 30jährigen Kriege ſank die Univerſität; und als durch den Nymweger Frieden 1678 Freiburg Franzöſiſch wurde, ſo gieng ſie ſogar nach Conſtanz, von wo ſie 1698 wieder zurückkehrte. Allein die Eroberung Freiburgs 1713 durch die Franzoſen ſchlug neue Wunden. Im 18ten Jahrhundert gaben ihr die Landſtände, ihren Werth erkennend, ½tel zu dem ſchon vorhandenen Wein-Ungeld und damit jährlich einige 1000 Fl. — 1773 wurden die Jeſuiten aufgehoben, und Ludwig XV. ſchenkte ihr, auf Verwendung Marien Thereſiens, 2 Elſaſſiſche Propſteien, welche ihr aber die franzöſiſche Revolution und damit jährlich 16,000 Fl. wieder entriß. 20,000 nützliche Bücher, ein chemiſches Laboratorium, ein botaniſcher Garten und ein anatomiſches Theater waren durch ſeine vermehrten Einkünfte angeſchafft worden. Franz II. ſchenkte ihr die Einkünfte des Dominikanerkloſters, welches der großmüthige Kurfürſt von Baden auch in Anſehung der, von den Dominikanern in ſeinem Lande bezogenen Gefälle zuließ, und bereicherte ſie aus dem Studienfonds, ſo wie die ſchwäbiſch-öſtreichiſchen Stände in verſchiedenen Jahren ein Gleiches thaten, und ein vormahliger Profeſſor de Benedictis durch ein Vermächtniß jährlich einige 1000 Fl. zuſchoß. — Held Karl übernahm 1796 das beſtändige Rectorat, und ſelbſt der Feind verſchonte ſie von 1796 — 1799. Wie würdig die Univerſität dieſer, die ſonſtigen Leiden des Krieges verſüſſenden Wohlthaten war, bewies ſie, daß ſie 1781 einen rechtlichen Mann, den Badenſchen Pfarrer Wiehrl gegen geiſtliche Deſpotie vertheidigte, mehrere freimüthige Schriften herausgab, 1795 ein ſehr mildes Reſponſum über die geſchwornen franzöſ. Prieſter ertheilte, nach deſſen Grundſätzen das Conkordat abgeſchloſſen ward, und daß ein Proteſtant, der Dichter Jakobi, aus den weiſen Joſephiniſchen Zeiten her als angeſtellter Profeſſor, und ſchon zweimahl erwählter Rector, ſich immer noch in ihrer Mitte befindet.

Regensburg, den 28ſten Mai. Heute den 28ſten Mai Mittags um 12 Uhr erklärte Hr. von Albini im Nahmen Sr. kurfürſtl. Gnaden durch ein gedrucktes Patent, daß Höchſtdieſelben den Hrn. Card. Fäſch zum Coadjutor Seiner Würde und ſeines Amtes angenommen haben.

Batavien.

Haag, vom 17ten Mai. Unſre Deputation zu Paris iſt daſelbſt dem Kaiſer bei der letzten diplomatiſchen Audienz noch nicht vorgeſtellt worden; indeſſen erwartet man in Kurzem die Entſcheidung unſers Schickſals. Die Adreſſen, die zu Harlem und in andern Städten für die Beibehaltung der republikaniſchen Regirungsform unterzeichnet worden, werden von kleinen Folgen ſein.

Die Stände des Bergiſchen haben dem Herzog Joachim zur Anlegung eines neuen Palaſtes zu Düſſeldorf eine freiwilliges Geſchenk von 30,000 Gulden angebothen.

Wer in unſrer Republik ein Pferd hält, muß künf-

tig jährlich 25 Gulden dafür bezahlen; von 2 Pferden 70, von 4 170, und von 6 Pferden 310 Fl.
Unterm 10ten Mai enthalten unsere Blätter aus London folgendes: „Zu Spithead sind nun 4 Regimenter auf Transportschiffen eingeschifft, deren Bestimmung, so wie die der übrigen Eingeschifften, ein Geheimniß ist. — Das Unterhaus ist diese Nacht bis halbe 3 Uhr in einer heftigen Debatte über die neue Abgabe von Eisen versammelt gewesen. Am Schluß siegten die Minister, aber nur mit 119 gegen 110 Stimmen."

Schweden.

Greifswald, vom 17ten Mai. Gestern geruhten Se. Maj. Dero Oberadjutanten, den Major von Chapman, als Parlementär mit einem Briefe an Se. preußische Majestät nach Berlin abzuschicken.
Man spricht stark von einem Aufstand in Massa, und der König soll vorläufig erklärt haben, man soll sich auf den Befehlt gefaßt machen, daß jeder Unterthan bewaffnet sein müsse. Man schmeichelt sich mit der baldigen Ankunft eines ansehnlichen Korps Landungstruppen aus England.
Ein öffentliches Blatt sagt: „An der preußisch-pommerschen Küste scheint man die schwedischen Kriegsrüstungen nicht zu bemerken. Zwar haben einige in der Mark befindliche Batterien Befehl bekommen, sich bereit zu halten: allein weiter ist nichts geschehen. Man scheint die ersten feindlichen Schritte von Schweden erwarten zu wollen.
Das nämliche Blatt sagt ferner: „Se. kaiserlich-russische Majestät haben, dem Vernehmen nach, Ihre Vermittlung zwischen Preußen und Schweden angetragen.

Großbritannien.

London, den 13ten Mai. General Craig ist zu Plymouth von Messina in der Fregatte Lively angekommen. Er verließ Sicilien am 7ten April, zu welcher Zeit dort alles ruhig war. Die Lively brachte Depeschen von Admiral Kollingwood, welcher vor Kadix kreutzte. Admiral Duckworth war noch nicht zu ihm gestossen. General-Lieutenant Villette kommandirte unsere Truppen auf Malta und General-Major Stuart nach der Abreise des Generals Craig auf Sicilien. In der Abschieds-Ordre beschwert sich letzterer, daß die Truppen nicht mäßig im Weintrinken gewesen sind. Die russischen Truppen hatten von ihrem Kaiser Befehl erhalten, sich von dem festen Lande von Italien wegzubegeben.
Der dänische Gesandte hatte am letzten Donnerstage eine Konferenz mit Herrn Fox. Am folgenden Tage wurde ein Kabinets-Konseil bei Herrn Fox gehalten, in welchem, wie es heißt, auf Vorstellung des Boards of Trade beschlossen ward, Se. Maj. zu bitten, das Embargo von allen Hamburger und Oldenburger Schiffen abzunehmen.
Die Anklage gegen Lord Melville wurde am letzten Sonnabend geendigt. Hr. Plomer, Lord Melville's Sachwalter, wird heute antworten. Man vermuthet die Endigung des Processes mit dem Schlusse der Woche und erwartet eine ehrenvolle Lossprechung des Lords Melville.
Die nach dem Kap und Indien bestimmten Truppen waren am letzten Sonntage alle am Borde zu Portsmouth und sind wahrscheinlich itzt schon in See.
Sir John Moore wird als Nachfolger des Generals Craig im Kommando der brittischen Truppen in Sicilien genannt, und wird unverzüglich dahin abgehen.
Foudroyant bei Corvo, den 21sten April. „Es thut mir leid, Ihnen anzeigen zu müssen, daß der Regulus (französ. Linienschiff) nebst zwei Fregatten und einer Brigg unserm Handel großen Schaden an der Küste von Afrika zugefügt hat. Diese Eskadre war im December zu St. Jago. Sie haben mehrere Kauffahrteischiffe verbrannt und die Kriegs-Schaluppe Favorite genommen und ausgerüstet und kreutzen itzt mit denselben. Wir sind itzt bei Kap Corvo, eine der westlichen Inseln und haben die Absicht, westlich einen Kreutzzug zu machen und über Kap Clear dann zurückzukehren. Jene französische Eskadre hat an der afrikanischen Küste unter andern 25 englische Schiffe genommen oder zerstört."
Außer der Eskadre von 6 Linienschiffen, 4 Fregatten und 1 Corvette, welche am 14ten December von Brest segelte, und auf welcher sich Hieronymus Bonaparte befindet, ist noch eine zweite Eskadre von 6 Linienschiffen an demselben Tage von Brest gesegelt, deren Bestimmung unbekannt ist; eine dritte Eskadre von 5 Linienschiffen ist die, welche von Brest im Januar segelte, deren Bestimmung unbekannt; eine vierte Escadre, Regulus ꝛc., bei Africa; eine Escadre von Fregatten, welche im März von l'Orient segelte; eine Escadre von Fregatten, welche von Cadix im März abgieng.

Türkei.

Konstantinopel, vom 20sten April. Vor 6 Tagen wurde ein Courier nach Petersburg abgeschickt. Zwei Tage nachher kam ein Courier vom rußischen Kabinete an. Am nämlichen Tage hatte der russische Bothschafter eine lange Konferenz mit dem Reiseffendi. Seit diesem Augenblicke sind verschiedene Gerüchte im Umlauf . . . Gewiß ist, daß Herr Arbuthnot, englischer Minister, der Pforte Vorschläge gemacht hat, die auf die Erneuerung gewisser Konventionen Bezug haben. Die ottomanischen Minister haben aber eine verneinende Antwort ertheilt, indem sie erklärten, daß die Pforte keineswegs geneigt sei, Verbindun-

gen einzugehen, die dem strengen Neutralitätssyste-me zuwider wären, in welchen sie entschlossen wäre unveränderlich zu beharren.

Von Korfu hat man die Nachricht erhalten, daß die russischen Truppen, welche sich auf dieser Insel befinden, abreisen sollen, um in ihr Vaterland zurückzukehren, ausgenommen 10,000 Mann, welche mit den Einwohnern und dem Aufgebothe hinlänglich scheinen, um sich zu vertheidigen.

Briefe von hier berichten, daß der französische Geschäftsträger Ruffin mit dem Reis-Effendi eine Unterredung gehabt, und demselben eine Note übergeben habe, in welcher der Kaiser von Frankreich als König von Italien, jenen Theil Dalmatiens, welcher dermahlen die Pforte im Besitze, und der vor dem zur Republik Venedig gehört habe, mit Inbegriff der 7 Inseln in Anspruch nimmt. Diese Nachricht hatte in dem türkischen Kabinete große Sensation hervorgebracht, und man glaubt, daß die häufigen Absendungen der Truppen nach Servien vor der Hand nun wohl unterbleiben und selbe zu einem andern Zwecke verwendet werden dürften.

Frankreich.

Paris, den 22sten Mai. In dem dießjährigen Reichs-Almanach wird die kaiserl. Famille in folgender Ordnung aufgeführt: Napoleon, Kaiser der Franzosen, vermählt mit Josephine; Eugen Napoleon, man sehe Italien; Stephanie Adrienne Louise Napoleon, man sehe Kurbaden; Joseph Napoleon, Bruder des Kaisers, Großwahlherr, man sehe Neapel; Louis Napoleon, Bruder des Kaisers, Connetable, vermählt mit Hortense Eugenie, gebohren den 10ten April 1783; aus dieser Ehe Napoleon Karl und Napoleon Louis; Elisa, Schwester des Kaisers, man sehe Lucca und Piombino; Marie Pauline, Schwester des Kaisers, man sehe Guastalla; Annonciade Caroline, Schwester des Kaisers, man sehe Cleve; Madame Marie Lätitia, Mutter des Kaisers, gebohren den 24sten August 1750. Alsdann folgen die verschiedenen Staaten von Europa. Unter Rom wird aufgeführt Pius der Siebente, und unter Neapel Joseph Napoleon als König von Neapel und Sicilien, vermählt mit Marie Julie, Königinn von Neapel und Sicilien. Aus dieser Ehe Charlotte Zenaide Julie und deren Schwester Charlotte. Noch werden besonders aufgeführt Cleve und Berg, die Republik Ragusa, die Schweitz, Neufchatel und die Republik Wallis.

Zu Lyon zeigt sich ein neuer Luftschiffer, Hr. Girard, der behauptet die Kunst erfunden zu haben, seinem Ballon, unabhängig vom Winde, eine beliebige Richtung zu geben.

Vom 23. bis 30. Mai 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
100 Söhne.	20 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	14 " " " weibl. Geschl.
	18 Kinder.
S. 22 gebohren.	52 gestorben.

Sind also 30 mehr gestorben als gebohren.

An die Mitglieder des Museums. Der königl. Hofmahler, Herr Mathias Kloz, wird Sonnabend den 31sten dieses um 5 Uhr im Museum eine von ihm erfundene Farben-Lehre vortragen, und zugleich ein auf diese Lehre sich gründendes Farbensystem sinnlich anschaulich aufstellen und erklären, worin die Erzeugung, das Verhältniß, und die Anzahl aller Farben und Farben-Nahmen im ästhetischen Sinne gezeigt werden sollen. Die verehrlichen Mitglieder des Museums werden zu dieser Vorlesung hierdurch eingeladen. München, den 30sten Mai 1806. Der Ausschuß des Museums.

Morgen Sonnabend als den 31sten Mai werden auf hohes Verlangen Hr. und Mad. Preischer die Ehre haben noch zum allerletzten Mahle ihre berühmten Kunststücke zu präsentiren, und Mad. Preischer schmeichelt sich besonders ein immerwährendes Denkmahl zu erwerben.

Den 31sten Mai kommt ein Lohnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Den 30. oder 31. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Kastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 29sten Mai. Hr. Wollenburg, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Se. Exc. Hr. Graf v. Tassis, Präsident von Neuburg, ebend. Hr. Generallieutenant von Kinkel, im Hirsch. Hr. Försiner, Tabacfabrikant im Bären. J. B. Haureau, Courier, im Kreutz. Hr. Karl Prandner, gräfl. Palvischer Direktor von Wien, ebend. Hr. von Bedall, Schuldirektor von Altenmötting, im Löwen.

Die 943ste Ziehung in München ist Donnerstags den 29sten Mai, 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

33 8 39 40 65

Die 944ste Ziehung wird den 10ten Juni und hierauf die 565ste Stadtamhofer Ziehung den 12ten Juni vor sich gehen.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXVIII. Sonnabend 31. Mai 1806.

Italien.

Am 7. Mai sind aus Paris die drei Senatoren in Neapel angekommen, um dem neuen König zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Am 10ten Mai wird der König seinen feierlichen Einzug halten, und Abends die Stadt beleuchtet werden.

Am 9ten Mai wurde der Besatzung auf der Parade bekannt gemacht, daß Marschall Jourdan zum Gouverneur von Neapel ernannt sei. Er gab hierauf dem diplomatischen Korps ein Gastmahl.

Nach Erzählung eines italiänischen Blattes war eine Barke aufgefangen worden, worauf sich mehrere Personen befanden, die nach Sicilien segeln wollten, um dem Exkönig Ferdinand einen Verschwörungsplan zu überbringen. Sie waren mit allen ihren Papieren arretirt, und die Polizei dadurch auf die geheimen Zweige einer Verschwörung geführt worden, die sie um so leichter vereiteln konnte, als sich der Schleier des ganzen Geheimnisses nunmehr abgehoben.

Frankreich.

Paris, den 22sten Mai. Ein Dekret vom 15. dieses ernennt den Hrn. Lezai-Marnesia zum Präfecten des Rhein- und Mosel-Departements, ein Dekret vom 17ten dieses den Fürsten Karl von Ysenburg zum Mitgliede der Ehrenlegion, und ein Dekret vom 20sten dieses den Divisions-General Walther zum commandirenden Obersten der Grenadiere zu Pferde von der kaiserl. Garde.

Man liest im letzten Blatte des Moniteur Folgendes aus Constantinopel: „Hr. Jaubert, Secretaire interprète Sr. Majestät des französischen Kaisers für die griechische und türkische Sprache, und hier durch mehrere, beim Sultan vollzogene, Aufträge sehr vortheilhaft gekannt, war von seinem Souverän an den König von Persien abgeschickt worden. Man wußte seit einem Jahre nicht, was aus ihm geworden wäre, und zweifelte fast nicht an seinem Tode, als man Nachricht von ihm erhielt. Sein Schreiben an den franz. Geschäftsträger, H. Ruffin, unterrichtet uns von den Begebenheiten, welche dieser interessante junge Mann überstanden hat. Die hohe Pforte, schon durch Jussuf-Pascha davon benachrichtigt, gab sogleich einen Firman zur Beschützung seiner Reise. Er ist bereits beim Schach von Persien angekommen, der sich seinerseits ebenfalls ihn zu reklamiren beeilt, und ihm eine ansehnliche Bedeckung entgegengeschickt hatte." (Nun folgt im Amtsblatt das Schreiben des H. Jaubert an H. Ruffin, datirt aus dem Lager des Vizir Jussuf-Pascha, 60 Stunden südwestlich von Erzerum, vom 14ten März 1806, worin derselbe ausführlich seine zu Anfang Julius 1805 auf dem Wege nach Erivan, am Fusse des Berges Ararat, an der persischen Gränze, auf Befehl des Mahmoud-Pascha von Bajazid von Seite seiner eigenen Eskorte verrätherischer Weise erlittene Ausplünderung und Verhaftung erzählt. Er wurde auf Befehl des Pascha's mit seinen 3 Begleitern 8 Monathe lang in einem unterirdischen, finstern Gefängniß bei Brod und Wasser eingesperrt. Der Tod des Pascha's und seines noch grausameren Sohnes, welche von der Pest hingerafft wurden, verschaffte ihm einige Erleichterung, obgleich ihr Nachfolger Ibrahim-Pascha ihn auch noch im Verhaft behielt. Endlich wurde er auf Befehl des ehemaligen Großwessiers Jussuf-Pascha, der mit einer Armee in diese Gegenden kam, befreit, als eben auch ein persischer Offizier von Tauris eintraf, um ihn zu reklamiren, da Jaubert während seines gemilderten Gefängnisses Gelegenheit gefunden hatte, einige Zeilen nach Persien zu schreiben.)

Die Gemahlinn des Reichsmarschalls Bernadotte ist die Schwester der jetzigen Königinn von Neapel.

Den 22. Mai ist Hr. Doktor Gall in Köln angekommen. Er ist erbiethig, nächsten Montag, nicht nur für die Kunstgenossen, sondern für das ganze gebildete Publikum Vorlesungen über seine Gehirn- und Schädellehre zu eröffnen, wenn eine hinreichende Anzahl von Zuhörern sich darbiethet. Diese Vorlesungen bestehen in zwanzig Stunden, welche höchst wahrscheinlich in 5 Tagen abgemacht werden.

Großbritannien.

London, vom 14ten Mai. Gestern ward eine Versammlung der Directoren der ostindischen Compagnie gehalten, worin viele Briefe verlesen wurden, die durch zwei Expressen über Land eben eingegangen waren. Sie bestätigen die Nachricht, daß wirklich ein Friedens-Tractat mit Scindia geschlossen worden, und melden, daß Holkar am 23sten December Offiziers in das Lager des Generals Lake gesandt hatte, um ebenfalls Friede zu schließen. Die Briefe, die diese wichtige Nachricht officiel melden, sind vom 29sten Januar.

Hr. Adair (also nicht Darnley) ist zu unserm bevollmächtigten Minister zu Wien, an Hrn. Paget's Stelle, ernannt worden; er wird in dem Laufe dieser Woche abreisen.

Bei den neulichen Debatten über die Negereinfuhr erklärte Hr. Rose: Er sei von jeher ein großer Gegner des Sklavenhandels gewesen; aber jetzt müsse er für denselben sprechen, weil er erst seit Kurzem erfahren, welchen wesentlichen Vortheil derselbe England in Bezug auf den Schleichhandel mit den spanischen Kolonien bringe. Die Negereinfuhr, sagte er, welche in Friedenszeiten der einzige, uns in diesen Kolonien gestattete Handelszweig ist, biethet unsern Kauffahrern Gelegenheit, oder doch Vorwand, dar, eine große Menge von den Erzeugnissen unserer Manufakturen in dieselben einzubringen. 118 Schiffe, die nichts als englische Waaren geladen haben, laufen jährlich in die Häfen des spanischen Amerika's ein. Jedes dieser Schiffe hat 6 oder 7 Neger am Bord, die der übrigen Ladung zum Deckmantel dienen, und die Vortheile dieser Verfahrungsart sind unendlich. Oft wird eine Ladung von 50,000 Pf. St. durch 12 armselige Neger gedeckt, u. s. w.

Nord-Amerika.

Philadelphia, den 24. März. Das Benehmen Englands gegen die vereinigten Staaten beschäftigt hier alle Geister. Welche Partei auch der Senat und die Regirung, in Hinsicht der Anmassung der englischen Marine auf unsern und der Neutralen Handel zu ergreifen für gut findet; so sprach sich doch nie die öffentliche Meinung so stark und allgemein gegen Großbritannien aus. Aus den Schriften, die erscheinen, kann man den tiefen Unwillen ersehen, den die Amerikaner fühlen. Es ist ein Werk im Umlaufe gegen die neue Lehre der Engländer in Rücksicht des Handels der Neutralen mit den kriegführenden Mächten, das die größte Sensation in Amerika erregt. Selbst die öffentlichen Blätter enthalten Diskussionen über die Rechte, die sich die englische Marine anmaßt, und von allen Theilen der neuen Welt erhebt sich ein Geschrei des Unwillens und des Hasses gegen die unzerechten Spoliatoren des Handels und der Meere.

Das Journal Aurora vom 17ten März enthält einen Aufsatz, der einen Begriff von den Gefühlen geben mag, welche England den Amerikanern einflößt. Wir heben das Vorzüglichste heraus:

„Einige, dem Feinde der Nationen Verkaufte wiederhohlten eine Meinung, welche die Unwissenheit einen Augenblick in Ansehen gebracht hatte; die aber nur Mitleid erregen muß. „England, sagte man, kämpft für die Vertheidigung der Freiheit Europens.“ „Wir fragen sogleich, seit wann Großbritannien diesen ehrenvollen Kampf kämpfte? War es unter den Eduarden, unter Cromwell oder unter Wilhelm von Nassau? Wo finden wir die Spuren dieser Heldengroßmuth, die eine Nation von 8 bis 10 Millionen Menschen verpflichtet hätte, die Sache von 250 Millionen Fremdlingen zu vertreten? Man eröffne die Geschichte Englands, und man wird bloß zerstörende Kriege, Seeräuberexpeditionen, verderbliche Intriguen, treulose Argliften, erregte Aufruhre, gebrochene Verträge, Tyrannei, Blutbad, Grausamkeit, Unduldsamkeit, unrechtmäßigen Besitz finden. Und stößt man in den Jahrbüchern der Welt auch nur auf einen einzigen Fall, wo Großbritannien für die Freiheit Europens oder eines andern Landes kämpfte, so klage man uns der gröbsten Unwissenheit an! Wollten wir sprechen von Bannockburn und Killicranky's Gefechten, von Wallace's schimpflichem Gefängniß, von Gleucoe's überlegtem und in Englands geheimem Rathe beschlossenem Blutbade, von Colloden's Niedermetzlung, den schimpflichen Trophäen jenes Herzogs von Cumberland, der, von den Franzosen geschlagen, den Vertrag von Kloster-Seeven schloß und bald nachher die Bedingungen brach, die er unterzeichnet hatte; keine dieser Thatsachen beweiset den behaupteten Eifer für die europäische Freiheit. Wollen wir eingehen ins Detail von Irlands Geschichte, diesem ewigen Denkmahle der Verbrechen, der Wuth und Unterdrückung der Engländer? Man würde daraus sehen, daß der Mord eines Irländers durch einen Engländer um 20 Thaler gesühnt wurde; daß den Einwohnern dieser unglücklichen Insel der Handel untersagt war; daß es ihnen verbothen war, ihren Kindern die Wohlthat der Erziehung in ihrem eigenen Lande zu erzeigen, daß die Heurath zweier Katholiken ein Verbrechen war, das man mit dem Tode des Priesters, der sie eingesegnet hatte, mit der Verbannung desjenigen bestrafte, der dem ersten Gesetze der Natur durch Schließung des heiligsten, sittlichsten, und feierlichsten Bundes gehorchte. Man nimmt ohne Zweifel auch Asien von einer gleichen Untersuchung aus; die Cliven, Hastinge, Balleye und Morningtons

könnten uns lehren, wie die Freiheit in jenem Welttheile fortgepflanzt wurde.

„Man geht noch weiter, man fügt hinzu: „England kämpft für die Freiheit Europens und Amerika's!" So führt man denn Amerika an, und dieß erst zwei und dreißig Jahre nach jener Epoche, wo Boston's Strassen mit dem Blute eines friedlichen, durch eine barbarische Lohnsoldateske niedergemetzelten Bürgers bespritzt wurden! Beweisen die verschiedenen Märsche der Engländer oder die Schlacht von Bunkershill Englands Eifer für die Behauptung der amerikanischen Freiheit? Warf man zu ihrer Vertheidigung Etan-Allen in Ketten? Wurden für sie die Städte Charlestown, Newlondon, Esopus und Faierheld verbrannt?"

(Das Uebrige folgt).

Türkei.

Um Belgrad her fallen täglich Scharmützel zwischen den Türken und Insurgenten vor, so sagt ein Schreiben vom 5ten d. M. und man hört in jener Gegend täglich Kanonen- und Kleingewehrfeuer. Die Einwohner von Belgrad sind dermahl mit Ackerbau beschäftigt; aber nur innerhalb ihrer Festungswerke bis an ihre Redouten, und die Prinz-Eugenschen alten Schanzen, welchen Raum sie zu ihrer Nothdurft benützen; weiter vorwärts aber getrauen sie sich nicht.

Bei den Insurgenten werden noch immer viele Montenegrine erwartet, und Czerny Georg hat in Ansehung der ersten die Vertheilung so gemacht: daß jedes abgesonderte Korps, sobald es nöthig ist, mit dem Hauptheere zusammenstossen kann; aber auch jedem abgesonderten Haufen den strengsten Befehl gegeben, ohne ausdrückliche Ordre nicht von dem angewiesenen Platze zu weichen, mit Todesstrafe für jene Ober-Offiziere, welche diesem zuwider handeln würden.

Czerny Georg für seine Person befand sich damahls den 1sten Mai zu Passarowitz, bei einem seiner Oberbefehlshaber Radics Petrowics, auch ward eben am 5. dem Tage Georgi, nach dem alten Kalender, dessen Nahmensfest durch ganz Servien gefeiert.

Die Besatzung von Schabatz hatte mit den Belagerern einen Waffenstillstand von 15 Tagen getroffen, ausdrücklich darum, um während dieser Zeit wegen der Kapitulations-Punkte überein zu kommen, und solche dem Hauptanführer Czerny Georg vorzulegen.

Der Insurgenten-Oberste Jakob Czarapiz hat sich wegen der Loslassung zweier Weiber, die in Belgrad gefangen sind, mit dem Kuscanzi-Pascha in persönliche Unterhandlungen eingelassen, und ihn herausgefordert, mit seinen Leuten herauszurücken, und sich mit ihm zu schlagen; anstatt dessen hat letzterer öffentlich bekannt gemacht, daß er 10,000 Piaster für den Kopf des Czarapiz bezahlen wolle. Auch sind wirklich am 5ten Mai frühe um 2 Uhr 2500 Mann Türken, und darunter 500 berittene, aus Belgrad gezogen, um die Servier zu überfallen, und um 5 Uhr hörte man schon schießen. Bei Abgang des Schreibens wußte man noch nicht, wie die Sache ausgefallen sei.

Deutschland.

Stuttgart, den 25sten Mai. Das Armee-Corps des Marschall Davoust zieht sich aus Mangel an Subsistenz allmählich näher gegen den Neckar, so wie das des Marschalls Ney gegen die obere Donau und den Schwarzwald.

Zu Frankfurt am Main hatte man von der nach Paris geschickten Deputation Nachricht erhalten, daß die französ. Regirung auf Bezahlung auch der zweiten Hälfte der, der Stadt aufgelegten, Kontribution von 4 Millonen bestehe, und daß man dazu, bei Vermeidung schwerer Truppeneinquartirung, schleunig Anstalt treffen müsse.

Berlin, vom 20sten Mai. Vorgestern ist der Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Schweden, Hr. von Chapmann, aus Greifswald mit einem Schreiben seines Souveräns an unsern König hier eingetroffen.

Se. königl. Majestät haben bereits auf das eingegangene Schreiben Sr. schwedischen Majestät geantwortet.

Die von Hrn. Jungius auf gestern angekündigte Luftfahrt hat, wie ungünstig die Witterung auch zu sein drohete, dennoch bei glücklicher Aenderung derselben, auf eine für das zahlreich versammelte Publikum und für Hrn. Jungius gleich sehr angenehme Weise Statt gefunden. Nachdem gegen 1 Uhr der Ballon ungefähr bis auf zwei Drittel seines Umfanges ausgedehnt war, beurlaubte sich Hr. Jungius bei Ihren Majestäten, dem König und der Königinn (die nebst allen königl. Prinzen und Prinzessinnen das interessante Schauspiel durch Ihre Gegenwart verherrlichten) betrat mit seinem jungen Begleiter, einem hoffnungsvollen Zögling des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums (an welchem Hr. Jungius Lehrer der Physik ist) dem 15jährigen Sohne des hiesigen Bäckermeisters Hrn. Kölz, die Gondel und stieg mit etwa 68 Pfund Ballast (der in Sand und einigen Leinen für den Nothfall bestand) sanft emporschwebend, unter dem lauten Beifallszurufe der zahlreichen Versammlung in die Höhe. Als sie sich, der Schätzung nach, in einer Erhebung zwischen zwei- und dreitausend Fuß befanden, warf Hr. Jungius eine mitgenommene Gans aus, und diese kam in kurzer Zeit nicht weit von dem Orte, wo der Ballon aufgestiegen war, unbeschädigt herab. Der Ballon erhob sich unterdeß immer mehr, so

daß er den Zuschauern gegen drei Viertelstunden lang im Gesichte blieb. Um diese Zeit bemerkte man, daß der Ballon schnell herabsank; um 25 Minuten auf 3 Uhr sah man ihn, durch Fernröhre, gänzlich zur Erde herabkommen; aber, nach Verlauf weniger Minuten, schnell und zu einer beträchtlicheren Höhe als zuvor, wiederum aufsteigen. Hr. Jungius hat also wahrscheinlich seine Absicht ausgeführt, hat um gedachte Zeit seinen jungen Begleiter zur Erde herabgebracht und ist alsdann allein wieder aufgestiegen, um in höheren Regionen seine Fahrt fortzusetzen.

N. S. Der junge Kölz ist unweit Hühnersdorf, beinahe 2 Meilen von hier, gegen 3 Uhr wohlbehalten aus der Gondel gestiegen, und Hr. Jungius soll späterhin, dem Anscheine nach, jenseits Potsdam zur Erde herabgekommen sein.

Essen, den 18. May. Im Herzogthum Kleve und Berg spricht man wieder allgemein von einer bevorstehenden neuen Regirungs-Veränderung, weil der Herzog Joachim eine andere Bestimmung erhalten würde.

Vorgestern wurden hier in Essen wieder vom kön. preuß. Militär zwei französ. Staatsgefangene geschlossen eingebracht, und gestern Morgens von einem Kommando des hier kantonnirenden v. Hallmannschen Grenadier-Bataillons weiter nach Wesel transportirt. Man sagt, der eine sei ein General, und der andere ein Lieutenant gewesen. Neulich wurde auf die nämliche Art ein franz. Kriegskommissär hier durchgebracht. Die Ursache ihrer Verhaftung kennt man nicht.

Schweden.

Schwedisch-Pommern, vom 17ten Mai. Vor einigen Tagen ist General Dümourier von Stralsund über Ystad und Gothenburg nach England abgereiset. Die von Stralsund abgesegelte Division Kanonier-Schaluppen hat 300 Mann Grenadiers am Bord. Sie liegt aber noch in der Nähe von Stralsund, wo sie weitere Befehle erwartet.

Die Medaille, welche von Sr. Majestät mehreren Unteroffiziers und Soldaten ertheilt worden, die sich im Lauenburgischen ausgezeichnet haben, führt die Inschrift: För Tapperhet i Feit, (für Tapferkeit im Felde).

Der Reichs-Marschall Graf von Fersen, begab sich am 13ten dieses nach dem Hauptquartier zu Greifswald und ist schon nach Stralsund zurückgekehrt. Vorgestern gieng der General von Armfelt nach Greifswald ab.

Außerhalb der Festung von Stralsund werden Verschanzungen angelegt. Ein Corps Cavalerie wird aus Schweden erwartet. Am 14ten dieses kam von da der Capitän-Lieutenant, Graf de la Gardie, welcher vormahls Gesandter bei dem römisch-kaiserlichen Hofe war, zu Stralsund an, und befindet sich itzt bei der Garde Sr. Majestät.

Nachdem alljährlich durch öffentlichen Concurs sechs gut conduisirte, des Lesens und Schreibens kündige, sohin des thierärztlichen Unterrichts fähige inländische Schmidssöhne der ärmeren Classe, welche das 18te Jahr ihres Alters erreicht, und das 30ste nicht überschritten haben, als Veterinär-Zöglinge in die hiesige königl. baierische Thierarznei-Schule unentgeldlich auf- und angenommen werden dürfen, so wird hiermit der diesjährige Concurs auf den 30sten Junius Morgens 8 Uhr in obbesagtem Institute mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß ohne alle Rücksicht nur die fähigsten 6 Subjecte die allergnädigste Aufnahms-Ratifikation hoffen können. Alle Land-Gerichte der königl. baierischen Provinzen, denen es daran gelegen ist, ihre Gerichtsbezirke so bald möglich mit brauchbaren Kurschmieden besetzt zu sehen, werden daher geziemends ersucht, solche Auswahl zu treffen, daß bloß hoffnungsvolle Subjecte zu obbesagtem Concurse möchten abgeordnet werden.

Königl. baierische Thierarznei-Schule nächst München den 30sten Mai 1806.

Anton Will, der Philos. und Medic. Dr. wirkl. Medicinal-Rath und erster dirigirender Professor des Instituts.

Fuhrleute, welche einen beträchtlichen Transport von mehreren tausend Ziegelsteinen von Dachau Theils bis Nymphenburg, Theils bis hierher zu übernehmen gedenken, haben sich Mittwochs den 4ten Junius bei nachstehender Intendanz zu melden, um mit selben einen Accord abschließen zu können. München, den 30sten Mai 1806.

Königl. baierische Hofbau-Intendanz. Gärtner.

An die Mitglieder des Museums. Der königl. Hofmahler, Herr Mathias Kloh, wird heute Abends um 5 Uhr im Museum eine von ihm erfundene Farben-Lehre vortragen, und zugleich ein auf diese Lehre sich gründendes Farbensystem sinnlich anschaulich aufstellen, und erklären, worin die Erzeugung, das Verhältniß, und die Anzahl aller Farben und Farben-Nahmen im ästhetischen Sinne gezeigt werden sollen. Die verehrlichen Mitglieder des Museums werden zu dieser Vorlesung hierdurch eingeladen. München, den 30sten Mai 1806. Der Ausschuß des Museums.

Den 31sten Mai kommt ein Lohnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 30sten Mai. Hr. Anton Fuchs, Courier von Pappenheim, im Hahn. Hr. Pfadt, Kaufmann von Hanau, im Adler. HH. Fisenner, und Ben-Hautem, französische Handelsleute, im Hirsch. Hr. v. Lambermont Divisionsgeneral und 2 Aides de Camps, im Adler. Hr. Brouppacher, Handelsmann von Lausanne, im Hirsch. Hr. Böcking, Weinhändler von Frankfurt, ebend.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Vor dem Karlsthore Nro. 23 ist auf nächstkommende Michaelis ein Logis zu verstiften von 5 Zimmern, wovon 4 heizbar sind, mit Küche, Keller, Holzlege ꝛc. D. ü.

Drey schöne Zimmer am Maxthore, wovon eines zu einem Bedientenzimmer benützt werden kann, allenfalls sammt einer kleinen Küche, sind täglich zu vermiethen. D. ü.

Im Kaufmann Hofer-Hause am Rindermarkte Nro. 121 im Hofe über 2 Stiegen ist für einen ledigen Herrn ein Zimmer mit Bett zu verstiften.

Im Kistlerhause Nro. 63 über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer für 1 oder 2 Herren zu verstiften, und täglich zu beziehen. Das Weitere ist daselbst zu erfragen.

Es ist ein schönes helles Zimmer für einen Herrn täglich zu verstiften. D. ü.

In der Dienersgasse Nro. 203, im 2ten Stocke vorwärts, sind 2 schön möblirte Zimmer mit besonderm Eingange und eigner Holzlege, monathweise zu verstiften.

In der Sendlingergasse Nro. 302 beym Halmbergermetzger über 2 Stiegen vorwärts ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu verstiften.

Im Redoutensahle ist eine Stallung für vier Pferde sammt einer Wagenremise mit Anfang des ersten Juny zu vermiethen.

Feilschaften.

Versteigerung. Auf die von Ferdinand Kammel, königl. Landesdirektions-Kanzelisten, bey unterzeichneter Stelle aus eigenem freyen Antriebe um obrigkeitliche Versteigerung dessen Behausung gestellte Bitte wird hiermit bekannt gemacht, daß man besagte im Thale Mariä, im Pfluggäßchen, Gſ/B, Nro. 109 2ter Abtheilung befindliche eigenthümliche Kammelische Behausung bey der auf Montag den 2. Juny Vormittags um 9 Uhr angesetzten Tagesfahrt, wobey die nähern Kaufsbedingnisse werden vorgelegt werden, in dem dritten Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes an die Meistbiethenden verkaufen werde. Kaufsliebhaber haben sich daher an abbestimmtem Taze, Stunde und Orte einzufinden. Actum den 7. May 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stimel.

Versteigerung. Da man bey hiernachstehendem königl. Hofgerichte die Versteigerungs-Vornahme des von der verlebten Hofkriegsrathswitwe Rosina von Hamm hinterlassenen Vermögens, bestehend in Pretiosen, Silberzeug, Wäsche, Kleidungen, Betten, und verschiedenen Möbeln, auf Montag den 2. Juny l. J. zur gewöhnlichen Zeit in der im Handelsmann-Thalerischen Hause, zunächst dem Ruffaithurme über 2 Stiegen befindlichen Wohnung der Verlebten gegen sogleich zu erfolgende bare Bezahlung der ersteigerten Effekten beschlossen hat; als wird dieses zur allgemeinen Kenntniß hiermit bekannt gemacht. München, den 23. May 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Gr. v. Tauffkirch, Präsident.
Liet. v. Ellersdorfer, Sekr.

Versteigerung. Den 17ten des eingehenden Monaths Juny, und die übrigen Tage darauf, werden in dem ehemahligen Stift und Kloster Beyerberg, oberhalb Wehlfahrtshausen, verschiedene schöne und gute Effekten, bestehend in Silber, Zinn, Messing, Kupfer, Eisen, Porzellän, Gläsern, Uhren, Spiegeln, Betten, Matratzen, Bettstätten, Bettdecken, Bett- und Tischzeug, Vorhängen, Kanapee's, Sesseln, Tischen, Kommoden, und andern Kästen, Leinwand, Haar, Werk und Garn, Kleidern, Sacktüchern, einem Jagdzeuge, einem Bandwirkstuhle mit 20 Läufen, und übriger Zugehör, einer großen eisernen Wage mit 3 Zent. Gewicht, einem Seidenband-Webestuhle, und aller Zugehör, einem Flügel mit 5 Oktaven, einer Leinwandmange, einer metallenen Walze und 4 eisernen Kammrädern, dann 2 ahornenen Walzen, und kann diese Maschine von einem Manne getrieben werden; Gemählden und Kupferstichen, einigen Reise- und Fuhrwägen, Pflügen, Pferdekommeten, Sätteln, Ketten, und so andern verschiedenen Baumannsfahrnissen, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft.

Kaufslustige belieben sich also an bemeldten Tagen frühe von 8 bis 12, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr im berührten ehemahligen Kloster einzufinden, und können auch vor der Zeit das Nähere beym königl. Hofgerichts-Advokaten Liet. Nibler in seiner eigenthümlichen Behausung auf dem Heumarkte Nro. 166 über 1 Stiege erfragen.

Versteigerung. Vom unterzeichneten Verwaltungsamte hat man beschlossen, die zur gräfl. von Viereggischen Hofmark Tuzing freystiftbare, zu Perchting an der heil. Bergerstraße entlegene Wirthstaferne, nebst dem dabey befindlichen ebenfalls grundbaren Viertelhofe (da die am 30sten April d. J. angesetzte Versteigerung nicht vor sich gieng) neuerlich plus licitando zu verkaufen, und nach der generalmandatmäßigen Verordnung mit Schlag 12 Uhr die letzte Umfrage zu machen.

Bey der Taferne befindet sich das Zapfenrecht, die Bäckers- und Metzgers-Gerechtigkeit; bey dem Viertelshofe aber beyläufig 60 Tagwerk Feld- und Wiesengründe; die Wohnungs- und Oekonomie-Gebäude sind neu aufgemauert, und im besten Zustande.

Der Tag der Versteigerung ist auf den 1. July heurigen Jahres frühe um 9 Uhr in Loco Tutzing an dem Würmsee festgesetzt. Kaufsliebhaber können noch vorher beym hiesigen Verwaltungsamte die nöthigen Erkundigungen einziehen, und die sämmtlichen Realitäten in Augenschein nehmen.

Tutzing, den 27. May 1806.

Königl. baier. reichsgräfl. von Viereggisches Hofmarksgericht Tutzing.

Schilcher, Verwalter.

Versteigerung. Künftigen Montag als den 2. Juny werden beym Koch in der Kaufingergasse Nro. 21 über 2 Stiegen verschiedene Hausgeräthschaften, so Anderes von Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen sogleich bare Bezahlung versteigert.

Mehlverkauf. Von dem Mehle, das im Ballhause der Herzog-Max-Burg verkauft wird, kostet der Zentner, welcher 6 Viertel und 4 Dreyßiger hält, vom 2ten Juny anfangend 8 fl., so, daß also ein Viertel nur auf 1 fl. 16 kr. 3 pf. zu stehen kommt. Unter 1/4 Zentner wird nicht abgegeben.

Zu Wolfgang (zwischen den Märkten Haag, Dorfen und Isen gleich weit entfernt, und besonders für einen Gewerbsmann wegen der 29 Jahrmärkte sehr vortheilhaft gelegen) ist ein ringsherum freystehendes Kanonikalhaus nebst einem schönen Garten von mehr als 60 der besten Obstbäume, einem Gump- und Röhrbrunnen, Waschhause, Holzhütte, und andern Bequemlichkeiten, gegen die gemäßigtsten Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen, (wobey auch alle Hausfahrnisse können abgelöset werden) und das Weitere im Orte bey dem Eigenthümer selbst, oder in München bey Titl. Hrn. Buchhändler Leutner zu erfragen.

Auf dem schönsten Platze in der Altstadt zu Landshut ist eine Bräustatt mit Hause, Bräuhause, 2 Malzthennen, 2 großen Wiesen, nebst einem großen Feldbau, und Gütchen, aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist hier im Zeitungs-Komtoir, und in Landshut in Nro. 336 zu erfragen.

In der königl. baier. Provinzialstadt Landau an der Isar, Landgerichts Landau, Hofgerichts Straubing, ist ein gut gebautes Haus, auf dem Hauptplatze gelegen, nebst daran stoßendem schönem Garten, sammt bürgerl. Metzgers-Gerechtigkeit, Handwerkszeug, und allen erforderlichen Bequemlichkeiten ꝛc. unter leicht annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in Loco selbst bey Elisabeth Reisinger, bürgerl. Metzgers-Witwe in Landau.

In dem königl. Markte Wohlfahrtshausen im Oberlande Baierns befindet sich ein Realbad, wobey ein von Grund aus von Stein neu aufgebautes Haus, dann hinter selbem nahe an dem Loisefluße ein schöner Hausgarten sich befindet. Dieses Bad, Haus, und Garten nun wird von mit Endesgesetztem um 5000 fl. verkauft.

Anton Wappensperger.

Es dient zur Nachricht, daß um einen sehr billigen Preis zu haben sind: Verschiedene schöne ganze Lustfeuerwerke, wie auch einzelne Stücke, sowohl große als kleine, mit schönen abwechselnden Farben und Brillantfeuer, welche man in jedem Garten oder sonst anständigen Platze mit Genehmigung der kön. Polizey abbrennen kann; auch erbiethet man sich gehörigen Unterricht zu geben, wie ein solches Lustfeuerwerk nach Ordnung rangirt, und ohne allen Nachtheil mit vielem Vergnügen abgebrannt werden kann. Den Liebhabern auf dem Lande kann man solche nach Verlangen gut gepackt nebst einem schriftlichen Unterrichte sicher überschicken. D. ü.

Auf eine hiesige bürgerl. Behausung von einem Werthe von 30,000 fl. werden als Ewiggeld oder erste Hypothek zur Abbezahlung des Kaufschillingsrestes 2 bis 3000 fl. zu 5 p. C. aufzunehmen gesucht. D. ü.

Es ist eine niedliche leichte Caleesche zu 2, auch im Nothfalle zu 3 Plätzen, mit eisernen Federn, dergleichen Schwanenhälsen, nebst Laternen zu verkaufen. D. ü.

A vendre une petite Caleche à 2, et même à 3 places au besoin, muni de bon ressorts de fer, Cou de Cigne, et Lanternes. On peut s'en informer au bureau des Gazettes.

Es ist auf einen der besten Posten ewiges Geld zu transportiren per 500 fl. Derjenige, welcher gesonnen ist, dieses Geld zu transportiren, hat sich im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es hat Jemand Dienstags Abends als am 27. May einen mit Silber beschlagenen Ulmer-Tabakspfeifenkopf sammt Rohr und Kette verloren. Der ehrliche Finder beliebe sich gegen eine gewiß entsprechende Erkenntlichkeit im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Es hat ein armer Dienstbothe eine silberne Sackuhr mit einem lakirten Gehäuse, und auf dem Zifferblatte einen Nahmen, vom englischen Garten an bis in den Hofgarten verloren. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, sie gegen eine Belohnung zum Artillerie-Metzger nächst dem Zeughause zu bringen.

Am Pfingstmontage Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist ein weißes junges Pommerchen vom englischen bis in den Hofgarten entlaufen; wem selbes zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, es Nro. 116 über 2 Stiegen auf dem Rindermarkte gegen gute Belohnung zu übersenden.

Sonntags den 25. d. Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist von der goldenen Ente an durch das Windenmachergäßchen, über den Frauenreithof, bis zur Apotheke in der Kaufingergasse eine goldene Minutenuhr, woran der Minutenzeiger etwas abgebrochen, oben mit einem kleinen stählernen Ringe, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebethen, selbe gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Dienstags den 27. May ist irgendwo ein hellrother taffenter Regenschirm mit weißem Ende stehen geblieben. Wer ihn zu sich genommen, beliebe ihn gefälligst gegen gewiß angemessene Erkenntlichkeit im Zeitungs-Komtoir abzulegen.

Vor Kurzem ist bey Herrn Fahrmbacher auf der Trinkstube Jemanden ein karmoisinrother taffentes Paraplui gelehnt worden, welches bisher, vermuthlich aus Vergessenheit, noch nicht zurückgestellt wurde; man ersucht daher, solches gefälligst ehestens auf der Trinkstube wieder abzugeben.

Dienstgesuche.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre einige tausend Morgen Güter verwaltete, und in Kameralgeschäften wohl bewandert ist, wünscht als Verwalter bey einer Herrschaft, oder als Hausmeister, auch als Amanuensis bey einem Kameral-Receptor angestellt zu werden. D. ü.

Eine honete Witwe gibt Unterricht in verschiedener recht schöner feiner weißer Arbeit, wie auch im Zuschneiden und Einmerken. Es wird monathlich 1 fl. dafür bezahlt. D. ü.

Ein Frauenzimmer, von Paris gebürtig, wünscht junge Mädchen, um ihnen in der französischen Sprache und nützlichen Handarbeiten Unterricht zu ertheilen. Ist zu erfragen auf dem Rochusberge Nro. 206.

Es wird in ein hiesiges Handlungs-Haus ein junger Mensch in die Lehre gesucht, der im Rechnen und in der französischen Sprache einen guten Anfang hat, und von ordentlicher Erziehung ist, und ist zu erfragen Nro. 22 in der Kaufingergasse.

Verschiedene Kundmachungen.

Waldverkauf.

Zu Folge allerhöchsten Reskriptes vom 26. April v. J. und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission unter den im 18ten Stücke des vorjährigen Regierungsblattes bekannt gemachten Bedingnissen, also auch mit Vorbehalt der allergnädigsten Genehmigung, die Waldungen Graswürfel, Herrnwannholz, Joch und Stein, Schmalwinkel, Bromberg, Haingarten-Alpe nebst Holz, Wiedenleiten, Herrnleiten, und einige Theile der Waldungen Gficht, Schleiferhölzel, und Eglingerholz, sämmtlich in der Forstrevier Weil, Forstamtes Murnau gelegen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft vor der Versteigerung ist Mittwochs den 18. Juny in der Frühe 8 Uhr im königl. Försterhause zu Kleinweil. Kauflustige, welche die Waldungen vor der Versteigerung besichtigen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Revierförster zu Kleinweil zu wenden. München, den 21. May 1806.

Königl. baier. zu dem Verkaufe und der Purifikation der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. Steugel, Kommissär.

Amortizations-Gesuch.

Der hiesige bürgerl. Handelsmann Franz Xaver Lunglmayr stellte unterm 9. Februar 1788 der Franziska von Rottenberg einen Wechsel pr. 200 fl. aus. Dieser Wechsel gieng zu Verlust, und um dem Petito wegen Amortizirung dessen rechtlicher Ordnung nach zu deferiren; so fordert landesfürstlicher Gerichtshof die oder den etwaigen Besitzer des erwähnten Wechsels öffentlich auf, um so gewisser binnen einem Zeitraume von 3 Monathen sich über das Inhaben des Wechsels rechtsgenüglich hier Orts auszuweisen, als man nach diesem fruchtlos verstrichenen Termine ohne weiters zur Amortizir- und Annullirung desselben schreiten wird. Akt. den 19. May 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Kern.

Vorladung des Joseph Bauer.

Nachdem Joseph Bauer, bürgerl. Beysitzer allhier, schon vor einigen Jahren mit Zurücklassung seines Eheweibes und Kindes sich heimlich von hier weg, und unwissend wohin begeben, als wird ersagter Joseph Bauer hiermit dahin öffentlich aufgefordert, daß er sub Termino 30 Tagen zu seiner Familie um so gewisser wieder zurückzukehren, und für selbe die Pflichten eines Mannes und Gatten zu erfüllen hätte, als man außerdessen sein vom kön. baier. Landgerichte Wiechtag bereits anher extradirtes Vater- und Muttergut zu deren einstweiligen Alimentation zu verwenden bemüßiget wäre. Beschlossen den 9. May 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Amortization von Obligationen.

Nachdem bereits schon unterm 9ten vorigen Monaths der dermahlige Besitzer derjenigen Hypothek-Schuldobligation dd. 20. Februar 1797, vermöge welcher Frau Maria Anna Wimmer, kurfl. Hofraths-Sekretärsgattinn, bey Franz Stichl, bürgerl. Beinringler allhier, dann Viktoria dessen Ehewirthinn, resp. auf deren vormahligen, nun Ignaz Strixnerischen Behausung an der Mühlgasse 600 fl. Hypothek-Kapital anliegend gehabt, und wovon nach deren Ableben 300 fl. an die Titl. Kunigunda Attenkofer, kurfl. Hofkamerraths- und äußern Archivars-Tochter, dann 200 fl. an die Graf- von Bienzenauerisch. milde Stiftungs-Administration jure cessionis gekommen, und

100 fl von dem Debitor heimbezahlt worden sind, dergestalt öffentlich aufgefordert worden, daß er sub termino 30 Tagen peremptorie, et sub poena amortizationis entweder die befragliche Obligation hierher ad manus judiciales ausliefern, oder sein allenfallsiges Recht hierauf dartun soll, dieser peremptorische Termin aber bereits fruchtlos verstrichen ist; als will man auch gegenwärtig den mehrbemeldten Hypothekbrief hiermit amortizirt, und sohin selben als null, und ungiltig erklärt haben. Beschlossen den 16. May 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Amortizirung zu Verlust gegangener Obligationen.

Da die Heurathskautions-Instrumente des pensionirten Hrn. Artillerie-Oberlieutenants Huneburg, bestehend:

a) In einer Obligation pr. 200 fl. fränkisch, ausgestellt von Friedrich Kuntlein, Metzgermeister zu Steinwiesen im Fürstenthum Bamberg, an Hrn. Forstmeister Winkler zu Kronach, dd. 24sten October 1795.
b) Einer weitern Obligation pr. 600 fl. des Johann Wachter Nirla zu Frisien, Fürstenthums Bamberg, ebenfalls auf obigen Hn. Forstmeister Winkler lautend, dd. 1sten Februar 1796.
c) Einer fürstl. bambergis. Obereinnahms-Obligation vom 3ten November 1797 ad 800 fl.

unwissend auf welche Art zu Verlust giengen; so werden hiermit auf dessen Ansuchen sämmtliche Besitzer dieser Obligationen vorgeladen, diese Instrumente sub termino von 2 Monathen dieß Orts auszuantworten, oder ihre rechtlichen Ankunftstitel behörig zu erweisen, außerdessen dieselben nach Abfluß des Termins für amortizirt, und gänzlich unkräftig gehalten werden. München, den 5. May 1806.

Königl. baier. Artillerie-Regiment.
Hallberg, Generalmajor.
von Stubenrauch, Auditor.

Vorladung des Bernard Mayländer.

Der von Haus und Familie heimlich entwichene Bernard Mayländer, Halbbauer von Bergendorf, diesigen Landgerichts, wird hiermit öffentlich vorgeladen, in einer peremptorischen Zeitfrist von 6 Wochen von heute angefangen um so zuverläßiger zu erscheinen, als nach Umfluß dieses Termins bey seinen abhausenden und überschuldeten Vermögens-Umständen auf Instanz seiner Gläubiger mit dem Gutsverkaufe von Amts wegen vorgeschritten, und er Mayländer mit seinen allenfallsigen Einreden nicht mehr gehört werden würde. Rain, den 23. May 1806.

Königl. baier. Landgericht Rain.
F. Tunnermann, Landrichter.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum dienet zur Nachricht, daß der Inhaber der Kloster-Schäftlarnischen Realitäten durch die vom königl. baierischen Medizinalrathe Titl. Herrn Doktor Graf verfaßte pragmatische Geschichte der baierischen und oberpfälzischen Mineralwässer aufmerksam gemacht, zur zweckmäßigen Benützung des vom gedachten Herrn Medizinalrathe so sehr gepriesenen Mineralwassers von Schäftlarn daselbst in den schönen Klostergebäuden wirklich Anstalten getroffen habe, bis 8ten Juny laufenden Jahres das Bad eröffnen zu können. Wer immer den Gebrauch des berühmten Schlangenbades für seine Gesundheit nothwendig findet, dessen Stelle bisher in Baiern das Mochinger Mineralbad ersetzen mußte, der darf sich von dem seifenartigen Bade in Schäftlarn, das nur 4 kleine Stunden von München, und zwar in einer romantischen Gegend liegt, erwünschten Erfolg allerdings versprechen. Für alle Badbequemlichkeiten ist bestens gesorgt; nur belieben die kranken Titl. Badgäste ihre Betten selbst mitzubringen, und sich vorläufig an Hrn. Advokaten Köllmayr in München zu wenden.

Ein Kutscher von Wien, welcher mit drey Pferden hier angekommen ist, wünscht eine Reisegesellschaft mit ihrem eigenen Wagen nach Wien zu finden; er gedenkt sich bis künftigen Montag hier aufzuhalten. Logirt im goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Bücheranzeige.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

von Riedl's neue Chausseen-Karte von Baiern und der obern Pfalz, nebst einer genauen Posten- und Stunden-Beschreibung, elegant broschirt, mit illum. Karte. 1 fl. 12 kr.
Mit schwarzer Karte. 1 fl.
Die Karte allein in Taschenformat. 48 kr.

Beym Ankaufe dieser Karte muß jeder Unbefangene die Wohlfeilheit derselben erkennen, und einsehen, daß selbe der Hr. Verfasser selbst mit Aufopferungen auch für den gemeinen Mann kaufbar gemacht hat, um die Kenntniß des Vaterlandes so viel möglich zu erleichtern.

Armen-Institus-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Rockher ist zum Armenfonde eingegangen:

Den 22. April. Das vom königl. Hofgerichtsschätzer Herrn Haßlinger in einer Verlassenschaft hergeschenkte Schätzungs-Deputat. Nro. 124. 5 fl.
Den 24. — Von der königl. Hallverwaltung allhier an verwendeten Strafgeldern
pro Oktober 1805. 3 fl. 16 1/2 kr.
pro November 1805. 24 fl. 29 1/2 kr.
Nro. 125. 27 fl. 46 kr.
Den 29. — Von einem Ungenannten. Nro. 128. 44 fl.
Den 30. — Aus der St. Benno-Kasse. Nro. 129. 30 fl.
Den 12. May. Durch Freyherrn von Aretin, königeheimen Referendär, von den Erben des verstorbenen Hrn. geheimen Staats- und Konferenz-Ministers Freyherrn von Hertling Excellenz, Nro. 174. 350 fl.
Den 13. — Aus der Verlassenschaft der Frau Maria Klara Kaltenbrunnerinn, königl. Herzogspitals-Chirurgen-Witwe. Nro 175. 50 fl.
Den 14. — Von der königl. Hallverwaltung allhier an verwendeten Strafgeldern pro Dezember 1805. Nro. 170. 24 fl. 17 kr.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXIX. Montag 2. Juni 1806.

Mit dem Schlusse dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündigung anzuzeigen. Später kann sie nicht angenommen werden.

Deutschland.

Nürnberg, den 28sten Mai. Königl. baierisches Besitzergreifungspatent für die Margrafschaft Ansbach.

„Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. des heiligen röm. Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst, entbiethen allen und jeden, die dieses lesen oder lesen hören, Unsere Gnade und Unsern Gruß, und fügen denselben zu wissen:

„Da durch eine zwischen Sr. franz. kaiserl. Maj. und Uns geschlossene Uebereinkunft es dahin gediehen ist, daß die Markgrafschaft Ansbach, so wie solche bisher von Sr. königl. Maj. von Preußen besessen worden ist, an Unser königl. Haus überwiesen werden, und demselben auf ewige Zeiten angehören und verbleiben soll; so haben Wir in Gemäßheit dieser Uebereinkunft beschlossen, nunmehr von genannter Markgrafschaft, allen ihren Orten, Zugehörungen und Zuständigkeiten Besitz nehmen zu lassen und die Regirung darin anzutreten. Wir thun dieses Kraft des gegenwärtigen Patents, und verlangen daher von der Geistlichkeit, der Ritterschaft, Lehnleuten, Einsassen, Civil- und Militärbedienten, Magistraten der Städte und sämmtlichen Unterthanen, Einwohnern, wessen Standes oder Würde sie sein mögen, so gnädig als ernstlich, daß sie sich Unserer Regirung unterwerfen, und Uns von nun an als ihren rechtmäßigen König und Landesfürsten ansehen und erkennen, auch Uns vollkommen gehorsam und alle Unterthänigkeit und Treue erweisen, und demnächst, sobald Wir es erfordern werden, die gewöhnliche Erbhuldigung leisten. Wir ertheilen ihnen dagegen die Versicherung, daß Wir ihnen mit königl. Huld und Gnade und landesväterlichem Wohlwollen jederzeit zugethan sein, und ihrer Wohlfahrt und Glückseligkeit Unsere ganze landesväterliche Vorsorge unermüdet widmen werden.

„Wir haben die oberste Leitung der Besitznahme obengedachter Markgrafschaft und der öffentlichen Staatsverwaltung derselben, Unserm Kämerer, wirklichen geheimen Rath, Generalkommissär in Franken, Präsidenten der Landesdirektion zu Bamberg, und des St. Hubertusordens Ritter, Karl Friedrich Grafen von Thürheim, als Unserm Hofkommissär übertragen, und erwarten von sämmtlichen Unterthanen, daß sie allen von denselben in Unserm Nahmen zu treffenden Anordnungen und Einrichtungen Folge leisten werden. Wir setzen dabei fest, daß vor der Hand sämmtliche dort angestellte Beamte die ihnen zukommenden Amtsverrichtungen ordnungsmäßig, nach dem bisherigen Geschäftsgange, dergestalt einstweilen fortsetzen, daß sie Unserer Gnade und Unsers ferneren Vertrauens würdig bleiben."

„Zu Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Patent allerhöchsteigenhändig vollzogen, und mit Unserm königl. Insiegel bestärken lassen. So geschehen und gegeben in Unserer Residenzstadt München den 20sten Mai 1806."

(L. S.) Max. Joseph.

Freiherr von Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl.

v. Flad.

Regensburg. Hier folgt das in der vorletzten Zeitung angeregte kurerzkanzlerische Dictatum:

„Der nach schweren Kriegen im Jahre 1803 zu Stande gekommene, zum Reichsfundamentalgesetze förmlich erhobene Deputationshauptschluß hat ganz Deutschland mit neuer Hoffnung belebt, daß durch dessen Vollziehung Ruhe und Ordnung wieder hergestellt, alle Reichsbande neu geknüpft, und die Constitution in ihren wesentlichsten Theilen werde erhalten werden. Allein neue Kriege, woran das Reich zwar keinen Theil hatte, deren Schauplatz es jedoch sein mußte, haben diese Hoffnung nicht nur sehr entfernt; sondern itzt schon bekannte, und

noch nicht ganz zu übersehende Folgen haben selbst über viele, ihr noch bestehende Reichsstände die gerechtesten Sorgen verbreitet, daß auch ihre reichsgesetzliche Gerechtsamen und Besitzungen mehr und weniger geschmälert; am Ende aber kaum noch ein Schatten der alten Reichskonstitution übrig gelassen werden dürfte. Se. k. G. der Kurfürst Reichs-Erzkanzler, mein gnädigster Herr, als Primas und Erzbischof von Deutschland, haben, aller angewendeten Mühe ungeachtet, die Einrichtung der deutschen katholischen Kirche nach dem Sinne des gedachten Reichsfundamentalgesetzes noch nicht erwirken können; ja, es war Höchstdenselben nicht einmahl noch möglich, Ihr eigenes Metropolitan-Capitel zu constituiren: sogar sahen Sie die Ihnen durch den Deputationshauptschluß zur Dotation angewiesenen Lande und Einkünfte verschiedentlich schon bei Ihren Lebzeiten, noch mehr nach ihrem Tode bedroht. Dabei in langjährigen schweren Geschäften und Sorgen bis zu dem 63sten Lebensjahre vorgerückt, konnten Sie länger nicht anstehen, sich einen Regirungsgehilfen, Coadjutor und Nachfolger auszuersehen, dem es an Geistes- und Körperkräften, persönlichem Ansehen, auch mächtiger Unterstützung nicht fehle, um Ihnen, während Ihrer Regirung, die Behauptung aller Ihrer gesetzlichen Vorrechte und Gerechtsamen, auch die Erhaltung Ihres Kurstaates zu erleichtern, und um solchen, nach Ihrem kurz oder lang erfolgenden Ableben, selbst zum Besten des Reiches und seiner Verfassung eine fortwährende Dauer zu verschaffen. Von allen diesen höchst wichtigen Betrachtungen geleitet, haben Se. k. G. geglaubt, auf kein, mehr würdiges Subject, als auf Se. Eminenz, den Hrn. Cardinal Fesch, verfallen zu können, deren Geschlechtsvorfahren sich schon zeitig im 15ten und 16ten Jahrhundert in öffentlichen Diensten deutscher Lande ausgezeichnet haben, und welche selbst für Ihre Person als ein Herr in den besten Mannsjahren und schon länger des heil. Stuhls zu Rom Cardinal hierzu in sich alle wesentlichen Eigenschaften in einem vorzüglichen Grade verbinden. Diesen Herrn also haben Se. k. G. als Ihren Coadjutor und Nachfolger von Sr. päpstlichen Heiligkeit erbethen, auch Sr. kaiserl. Majestät, dem allerhöchsten Reichsoberhaupte, Allerhöchstwelche nach Ihrer Weisheit diesem, durch die Zeitumstände gerechtfertigten Entschlusse zuversichtlich Ihren allerhöchsten Beifall ertheilen werden, davon die schuldige Anzeige gemacht; mir aber haben Se. k. G. gnädigst aufgetragen, Euren Excellenzen ꝛc. davon die gegenwärtige Mittheilung zu machen, und Dieselben ergebenst zu ersuchen, Ihre höchst- und hohen Committenten hiervon in Kenntniß zu setzen. Indem ich mich nun dieses höchsten Auftrages hierdurch schuldigst entledige, so habe ich zugleich die Ehre ꝛc. Regensburg, den 27sten Mai 1806."

Albini.

Zu Ingolstadt, deren Bürger an Treue gegen ihren König und an Vaterlandsliebe keinem baierischen Einwohner nachstehen, ist am 27sten Mai das Geburtsfest unsers Königs, durch feierliche Aufzüge der bürgerlichen Miliz und des daselbst garnisonirenden königl. Bataillons Herzog Wilhelm, ein hohes Amt, eine schöne Kanzelrede, und ein von Kanonendonner begleitetes Tedeum auf das Prächtigste begangen worden. Abends war die ganze Stadt auf das Zierlichste beleuchtet. Dieses Fest galt zugleich der bisher immer durch Umstände verschobenen Friedens- und Königsfeier. Se. Exc. der Hr. Statthalter Reichsgraf von Preising verherrlichte diesen Tag mit einer großen Mittagstafel. Die Beschreibung dieser Feierlichkeit wird im nächsten dasigen Wochenblatt erscheinen.

Vom Regnitzufer, den 26sten Mai. Einige Kavalerie-Regimenter von dem Bernadotteschen Armeekorps sind aus dem Ansbachischen ins Bambergische verlegt worden. Das 2te Husaren-Regiment Chamboran hat Theils zwischen der Regnitz und dem Main, Theils am rechten Main-Ufer Kantonirungen bezogen. Das 5te Husaren-Regiment Lauzun liegt am linken Regnitz- und Mainufer.

Wien, vom 28sten Mai. Heute begaben sich Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserinn nach Laxenburg zum Sommer-Aufenthalte.

Am 22sten dieses sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Rainer mit den beiden Kämerern, Grafen Inzaghi und Grafen Esterhazy, von hier nach Karlsbad abgereiset.

Vom 19ten dieses. Auf die von Petersburg eingekommene Nachricht, daß der russische Kaiser Cattaro räumen lassen werde, hat Kaiser Franz den General-Major Bellegarde beauftragt, sich nach Dalmatien zu begeben, dort die bestrittenen Orte Cattaro ꝛc. von den Russen zu übernehmen, und nach deren Abreise den französ. Truppen zu übergeben.

Der Baron v. Felz, kaiserl. östreich. Gesandter bei der batavischen Republik, welcher im Anfange des letzten Krieges von da zurück berufen worden war, reisete am 21sten Mai von hier wieder nach Haag ab.

Die Klagenfurter Zeitung vom 18ten Mai sagt: Nach so eben eingetroffenen Berichten aus Wien ist Cattaro wirklich von den Russen an Oestreich, und von diesem an die Franzosen übergeben worden.

Berlin, den 21sten Mai. Heute hielten Se.

by Google

Majestät der König die große Revüe über die hiesige Garnison, welcher viele Zuschauer beiwohnten, da das Wetter sehr schön war. Morgen ist das zweite große Manöver, und dabei wird es für dieß Frühjahr sein Bewenden haben, obgleich sonst drei Tage dazu bestimmt waren.

Vergangenen Sonntag den 18ten d. traff der Adjutant Sr. königl. schwedischen Maj., Major von Chapmann von Greifswald hier ein. Man muß annehmen, daß die Ankunft dieses Offiziers mehr eine Erwiederung der Sendung des preuß. Majors von Bronikowsky sein sollte: denn das von ersterem überbrachte Schreiben Sr. schwedischen Maj. ist, wie man vernimmt, von der dem letzteren früher gegebenen Antwort wesentlich gar nicht verschieden, und also die Hoffnung zu Erhaltung der Ruhe leider sehr schwankend.

Noch immer zögert der hiesige Hof, feindselig gegen Schweden zu agiren; bald aber wird er genöthigt sein, die Waffen zu ergreifen, da man schwedischer Seite das auf die preuß. Schiffe gelegte Embargo, aller gütlichen Versuche ungeachtet, aufzuheben nicht gesonnen scheint.

Am 9ten Mai ist der kaiserl. russische Staats-Rath Lewakoff, von Petersburg kommend, durch Erfurt nach Paris gereiset.

Italien.

Rom, den 30sten April. Am 24sten ließ Prinz Ludwig von Hessen-Philippsthal durch 500 Mann einen Ausfall aus Gaeta thun. Die Franzosen verloren bei diesem plötzlichen Ueberfalle 30 Mann Todte, und 26 Mann, worunter 6 Mohren, an Gefangenen. Einige Kanonen wurden vernagelt. Von den Leuten des Prinzen blieben 50 Gemeine und ein Officier, der eben eine Kanone vernagelte. Uebrigens fährt die Festung fort, Feuer gegen die Redouten zu geben. Die Franzosen erwiedern es und ihre Anstalten sind furchtbar. Mit 60 Kanonen, 50 Mörsern und unendlich vielen Bomben drohen sie innerhalb 8 Tagen ein Feuer zu beginnen; jedoch glaubt man eher, daß sie noch länger ruhig bleiben werden: denn ihre Zahl ist gering, und sie müssen daher vor der Hand ihre Leute schonen. Auch wissen sie: daß die Festung auf einem lebendigen Felsen erbaut und daß es unmöglich ist, Breche zu schießen; das ganze Uebel trifft daher bloß den Hafen; der Prinz aber wird nicht weichen, so lange er nur noch eine Spanne breit Mauer besitzt. Proviant hat er genug, und Geld braucht er bei den gegenwärtigen Umständen nicht.

Vom 3ten Mai. Die Operationen der Franzosen vor Gaeta gehen nur sehr langsam fort. Der Prinz erhält durch eine englische Fregatte, die von Sicilien hin- und hergeht, sowohl Lebensmittel als Munition, und verdirbt täglich die Arbeiten der Franzosen. Die großen Anstrengungen aber, die ununterbrochene Arbeit und der rastlose Eifer, mit welchem er unermüdet allenthalben gegenwärtig ist und alles leitet, haben ihn natürlich sehr angegriffen.

Am 18ten Mai frühe reisete der französische Bothschafter, Kardinal Fesch von hier ab.

Am 11ten Mai kam der König Joseph nach Neapel zurück, und wurde aufs feierlichste empfangen. Die Generale mit der Ehrengarde waren ihm bis Casoria entgegen gezogen, und vor der Magdalenenbrücke erwartete ihn die Besatzung, der Senat (Municipalität) der Gouverneur der Stadt, Marschall Jourdan, und die Minister. Man überreichte ihm die Schlüssel der Stadt, welche er mit einer verbindlichen Aeußerung durch den Marschall Jourdan dem Präsidenten des Senats zurückgab. Der König setzte hierauf seinen Weg zu Pferde nach dem Platze del Mercatello fort; hier empfiengen ihn bei einem Triumphbogen der Cardinalerzbischof mit der Geistlichkeit, und begleiteten ihn in die heil. Geistkirche, wo ein Tedeum gesungen wurde. Von dort begab sich der König zu Fuß und unter dem Jubelgeschrei des Volkes durch die Strasse Toledo nach seinem Palaste, wo ihn die Tribunalien und der Adel erwarteten. Während des Einzuges ertönte von allen Schlössern und von den Schiffen im Hafen Kanonendonner. Im Gefolge des Königs befand sich unter anderen eine Anzahl Neapolitaner, die durch Verwendung des französischen Agenten aus der Sklaverei zu Algier befreit worden waren. Im Palaste ertheilte der König, welcher diesen Tag Generalsuniform trug, neben anderen auch der Deputation des französischen Erhaltungssenats Audienz, und bezauberte Jedermann durch seine Leutseligkeit. Am Abend dieses und der folgenden beiden Tage war die ganze Stadt illuminirt.

Rußland.

Mitau, den 13ten April. Die Verherrlichung des Küsters Frist ist itzt hier das Gespräch des Tages. Dieser berühmt gewordene Leibeigene, der, wie schon aus frühern Nachrichten bekannt ist, im vergangenen Herbst am kurländischen Strande mehrere Menschen (nicht 17 sondern 37) mit eigener Lebensgefahr vom Untergange rettete, hat nunmehr auch vom Monarchen zur Belohnung seines Edelmuthes ein Geschenk von 1000 Rubeln nebst einer goldenen Medaille, am Bande des Wladimir-Ordens zweiter Klasse zu tragen, — von einem huldreichen Schreiben belegt — erhalten. Die Medaille, welche ungefähr 25 Dukaten schwer sein mag, zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des Kaisers, und auf der Rückseite ein Füllhorn

mit der Umschrift: „dem Nützlichen.“ — Vorgestern war der Gefeierte hier um beides zu empfangen. In seinem schlichten grauen Bauerkittel meldete er sich bei dem Herrn Gouverneur, der ihm, in Gegenwart mehrerer dazu versammelten Standespersonen — nachdem das kaiserl. Schreiben zuvor in der Teutschen Uebersetzung verlesen worden war — das Ehrenzeichen eigenhändig umhieng, wobei er ihn gerührt in seine Arme schloß. Ihm folgte darin seine würdige Gemahlinn, die es nicht verschmähte, den Bauer an ihr menschenfreundliches Herz zu drücken — worauf dann jeder der hohen und edlen Anwesenden sich beeiferte, diesen wahren Edelmann mit einer brüderlichen Umarmung zu ehren. Wie alles dieß auf den Naturjohn wirken mußte, der zum ersten Mahle die Stadt — und, außer der Kirche seines Gebiethes vielleicht noch nie ein großes Haus betreten hatte, wird jeder von selbst erachten! Dennoch verrieth er nichts von seiner Furcht, die den Niedriggebohrnen gewöhnlich im Schimmer der Größe befällt, noch sonst irgend eine Verlegenheit — wie man vielleicht erwartet hatte. Nur bei Vorlesung des kaiserlichen Schreibens (wobei er allein saß, und alles um ihn her stand) konnte Frist — durchdrungen von der Huld des Monarchen — seinem natürlichen Gefühle nicht widerstreben. Er brach in Thränen und Worte aus. „Wodurch,“ rief er, „habe ich diese Gnade verdient? Ich übe ja nur menschliche Pflicht.“ — Auch soll der brave Leute, wie er selbst beiläufig erzählt, und es sich außerdem bestätigt hat, in früheren Zeiten auf eben die Weise schon mehreren hundert Personen ein Retter gewesen sein.

Auf jene feierliche — folgte eine neue, überraschende Scene für ihn. Die humane Frau Gouvernantinn nahm seinen Arm, und er hatte nicht nur die Ehre, diese vortreffliche Dame zur Tafel zu führen; sondern auch an ihrer Seite den obersten Platz dort einzunehmen. Hier war es, als ob das Gefühl seiner inneren Würde die Kluft ausfüllte, welche Geburt und Rang zwischen ihm und seinen Tischgenossen befestigt hatten. Er benahm sich so unbefangen, und doch dabei mit solchem Anstande, daß nur der Kittel, der ihn deckte, dort nicht an seinem Platze zu sein schien. Characteristisch bleibt die Antwort auf die an ihn gerichtete Frage: „Warum er in seiner gewöhnlichen Bauerntracht erschienen sei, und ob er keine bessere Kleidung habe?“ — „Ich habe wohl noch einen besseren Rock,“ — soll er gesagt haben, — „allein da mich die Gnade des Kaisers so ausgezeichnet hat, trage ich ihn nicht mehr, und werde auch fernerhin nur diesen Kittel tragen, damit meine Brüder nicht etwa glauben, daß ich mich über sie erheben wolle.“

(Aus dem Freimüthigen).

Schon in dem verwichenem Jahre erhielt der Wagenmeister Franz Swoboda die allerhöchste Erlaubniß, daß die von ihm erbauten Leichenwagen zu eines jeden Gebrauche dienen sollen, und die königl. Polizei-Direction sieht sich nun veranlaßt, diese Leichenwagen, als nützlich, bequem, wohlfeil, und zweckmäßig dem Publikum zu empfehlen. Ferner wird bemerkt: 1) Daß Swoboda zwei Leichenwagen verfertigen ließ, von welchen der eine mit 4, der andere mit 2 Pferden bespannt werden kann. 2) Es stehet der Kirche, zu welcher der Zubegrabende gehört, frei, ob dieselbe ihr Bahrtuch hergeben wollte, oder nicht, in welch letzterem Falle Swoboda das seinige, vermöge allerhöchster Erlaubniß hergeben darf. 3) Die Taxe für die beiden Leichenwagen ist a) bei dem vierspännigen Wagen für 4 Träger 1 Fl. 36 Kr. Fuhrlohn 2 Fl. 12 Kr. Bahrtuch, wenn es gebraucht wird 12 Kr. Zusammen 4 Fl. b) Bei dem zweispännigen Wagen für 4 Träger 1 Fl. 12 Kr. Fuhrlohn 1 Fl. 6 Kr. Bahrtuch, wenn es gebraucht wird, 6 Kr. Zusammen 2 Fl. 24 Kr. Schon der geringe Kostenaufwand, welcher vermittelst dieser Leichenwagen mit der Austringung der Leichen auf den Todten-Acker verbunden ist, empfiehlt dieselben, so, daß es überflüßig sein möchte, das hiesige Publikum zu dem Gebrauche dieser nützlichen Anstalt aufzumuntern. Auch können sich diejenigen des allerhöchsten Wohlgefallens erfreuen, welche durch den Gebrauch der Leichenwagen diese Anstalt unterstützen. München, den 28sten Mai 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.

v. Stetten, Polizei-Director.

Fuhrleute, welche einen beträchtlichen Transport von mehreren tausend Ziegelsteinen von Dachau Theils bis Nymphenburg, Theils bis hierher zu übernehmen gedenken, haben sich Mittwochs den 4ten Junius bei nachstehender Intendanz zu melden, um mit selben einen Accord abschließen zu können. München, den 30sten Mai 1806.

Königl. baierische Hofbau-Intendanz.

Gästner.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Juni. Hr. Gleichenstein, Particulier, von Wien, im Hahn. Hr. Bernhard v. Zeerleder, von Salzburg, ebend. Hr Schubart, Kaufmann von Magdeburg, ebend. Hr. Verderber, Weinhändler von Ungarn, ebend. Hr. Masson, Particulier von Augsburg, ebend. Hr. Domnitus Helfert, Musik- und Konzertmeister von Basel, im Kreutz. Hr. Peter Franz Pabo, Kommis von Augsburg, ebend. Hr. Paul Strohkirch, Kommis von Linz, ebend. Hr. v. Torus, Particulier, von Augsburg, ebend. Hr. Jos. Caldarini, Kaufmann von Triest, ebend. Hr. Saller, Beamter vom gräfl. Schlosse Tissling, ebend. Hr. Baron v. Anderö, von Wien, ebend. Hr. Eggert, Officier de Sante von Passau, ebend.

Digitized by Google

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXX. Dienstag 3. Juni 1806.

Mit dem Schlusse dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich mit der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündigung anzuzeigen. Später kann sie nicht angenommen werden.

Deutschland.

Braunschweig, vom 24sten Mai. Ein diesen Morgen hier angekommener preußischer Feld-Jäger brachte die Nachricht von Hannover, daß die Engländer in großer Anzahl in Schwedisch-Pommern gelandet wären, und nun in Verbindung mit den Schweden das Lauenburgische bedroheten. Es sind deßhalb in voriger Nacht mehrere Couriers von Hannover abgegangen. Diese Nachricht ist um so unerwarteter, da die neuesten Briefe von London nichts von der Absegelung der Truppen, woraus man also ein Geheimniß gemacht hat, melden.

Hannover, den 21ten Mai. Das sämmtliche, in den hannöverschen Landen befindliche, preußische Kavalerie-Korps soll Befehl erhalten haben sich nach dem Lauenburgischen marschfertig zu halten.

Berlin, den 24sten Mai. Se. Majestät der König haben mehrere Avancements bei Höchstdero Armee publiciren lassen:

Bei der Infanterie. Zum General den General-Lieutenant Hrn. von Pirch. Zum General-Lieutenant den General-Major Hrn. von Kalkreuth.

Bei der Cavalerie. Zum General den General-Lieutenant Hrn. von Köhler. (Nebst einer Menge General-Majors ꝛc.)

Der Prinzessinn von Solms-Braunsfels Hochfürstl. Durchl. sind von Strelitz; der französische Gesandtschaftssekretär Hr. Lasard ist von Paris, und der königl. Directorial-Gesandte beim Fränkischen Kreise, Hr. von Hänlein, von Ansbach hier angekommen.

Der königl. schwedische Gesandte beim niedersächsischen Kreise, Hr. von Peyron, ist nach Töplitz, und der Fürst Wolkonsky nach St. Petersburg abgegangen.

Von der Luftfahrt des Hrn. Jungius sind wir nunmehr im Stande folgende zuverläßige Nachrichten zu liefern. Hr. Jungius brauchte ungefähr 5 ½ Stunden zur Füllung seines Ballons, wozu 3000 Pfund Schwefelsäure erfordert wurden. Um Viertel auf 1 Uhr ließ er seinen Eclair- ur oder kleinen recognoscirenden Ballon, an welchem ein Körbchen mit zwei Tauben hieng, fliegen. Eine Stunde später (um 1 Uhr 35 Minuten) als sein großer Ball bis auf Ziel seines Inhalts gefüllt war, schiffte er sich, durch die Gegenwart des Königs, der Königinn und des ganzen königl. Hauses ermuntert und geehrt, mit seinem jungen Begleiter, dem 15jährigen Sohne des hiesigen Backermeisters Hrn. Kötz, einem stillen, besonnenen, nichts weniger als dreisten und waglamen Jünglinge, ein, und stieg mit 68 Pfund Ballast und einer Hebekraft von ungefähr 30 Pfund in die Höhe. In einer 3900 Fuß weiten Entfernung von der Erde warf Hr. Jungius eine mit sich genommene Gans aus, welche nahe am Exerzierplatze im Thiergarten, mehr schwebend als fliegend, auf einer zum Holzplatze der Porcellän-Manufactur gehörigen Wiese wohlbehalten herabkam. In einer Höhe von 8650 Fuß wurde das Saussursche Hygrometer beobachtet, es zeigte 71°. Nachdem der Aerostat 15000 Fuß hoch gestiegen war, öffnete Hr. Jungius die Klappe, um seinen Begleiter versprochener Maßen abzusetzen, landete um 2 Uhr 30 Minuten zwischen Großbeeren und Heinersdorf, fuhr allein wieder auf und erreichte eine beträchtliche Höhe; die sich aber nicht in Zahlen bestimmen läßt, weil das Barometer bei der ersten Landung zerbrochen war. Um 2 Uhr 35 Minuten landete er zum zweiten Mahle zwischen Trebbin und Neundorf, 5 ½ Meilen von Berlin, leerte seinen Ballon und begab sich nach Trebbin, wo er nach 6 Uhr anlangte und vom Hrn. Oberprediger Pfützenreuter auf das Gastfreundschaftlichste aufgenommen wurde.

Dienstags um 3 Uhr traf Hr. Jungius in Berlin wieder ein; begab sich aber sogleich nach Charlot-

tenburg, wo er die Gnade genoß, Ihren Majestäten dem König und der Königinn mündlich von seiner Reise Bericht abzustatten. Ein gleiches Glück war schon am Montage Nachmittags dem jungen Kölz zu Theile geworden.

Hr. Jungius, Lehrer der Physik an dem hiesigen Friedrichwilhelmschen Gymnasium, hatte den 16ten Sept. vor. J. in demselben Ballon seine erste Luftreise angestellt, und war damahls bei Münchenberg, 7 Meilen von hier, gelandet. Jenen Weg hatte er bei starkem Winde in 1 ½ Stunden zurückgelegt. Er gab einen ausführlichen Bericht seiner Reise bei Maurer heraus, und wird wahrscheinlich die itzige mit eben so vieler Genauigkeit und Wahrheitsliebe beschreiben.

Bei R. Werckmeister in der Jägerstrasse No. 33, ist so eben erschienen: Die Luftfahrt der Gans, welche Hr. Jungius mit sich nahm. Eine Romanze mit Pianoforte-Begleitung von Himmel, 4 Gr.

Italien.

Meiland, den 14ten Mai. Durch ein Dekret des Kaisers und Königs Napoleon sind im ganzen Königreiche Italien alle östreichische 40, 20, 6 und 3 Kreutzerstücke bei Konfiskation, und Strafe des doppelten Werthes in Geld verbothen.

Dem Marquis di Gallo, der sich hier aufhält, haben der französische Kaiser und König Joseph eine Pension von 64,000 Franks (16,000 Rthlr.) bewilligt.

Bei der dreitägigen Erleuchtung der Stadt Neapel befand sich in dem Tempel des Ruhms die Statue des französischen Kaisers mit der Inschrift: Napoleoni Augusto Gallorum Imp. Italiae Regi Invictissimo, Quod Sapientissimum Fratrem Regem Neapolitanis Donaverit, S. P. Q. N. Ueber dem Frontispize las man: Josepho Napoleoni, Pio, Felici, Augusto, S. P. Q. N. In den 4 Ecken standen Bildsäulen der characteristischen Tugenden des Kaisers; neben dem Tempel waren Orchester angebracht ꝛc. Unter den Privatwohnungen bemerkte man die des ottomannischen Gesandten, welcher auf einen Transparent in türkischer und französischer Sprache geschrieben hatte: L'Orient Reconnait Le Héros Du Siécle. (Der Orient erkennt den Helden des Jahrhunderts.)

Frankreich.

Paris, vom 26sten Mai. Gestern, nach der Audienz bei Sr. Majestät zu St. Cloud, haben Se. k. k. Majestät den regirenden Fürsten von Nassau-Weilburg empfangen.

In den ersten Tagen dieses Monaths besuchte der Kronprinz von Baiern das Taubstummeninstitut des Abbé Sicard. In der Druckerei dieses Instituts zog er selbst ein Blatt ab, auf dem er, als er es las, ein kleines Gedicht fand, ungefähr folgenden Inhalts: „Die Natur, indem sie uns zum Stillschweigen verurtheilte, hat, dieser Härte ungeachtet, uns nicht um das Glück bringen können, so wie ganz Frankreich, Ihnen Ehrerbiethung, Liebe, Dankbarkeit zu widmen. Dem Freunde der Unglücklichen, dem Beschützer der Künste wird diese Huldigung der Taubstummen nicht gleichgiltig sein; sie ist das theuerste Werk ihrer keimenden Talente, sie ist die Dollmetscherinn ihrer Herzen.“ Der Prinz, der während seines ganzen Besuches als denkender und gefühlvoller Beobachter sich zeigte, antwortete gerührt: Sein Besuch in dem Hause der Taubstummen bezeichne für ihn einen Tag, den er nie vergessen werde.

Der spanische Erzbischof von St. Jakob von Kompostella, der den Hof durch gleißnerische Tugenden zu hintergehen gewußt hatte, verfolgte zwei Domherren, welche seine Aufführung beleuchtet hatten, beraubte sie ihrer Würden, und zwang sie, sich zu entfernen. Der eine derselben kam nach Paris. Es gelang diesen Vertriebenen, die Wahrheit bis zum Throne zu bringen, und die Gerechtigkeit zu erhalten. Der Erzbischof wurde verurtheilt, von der Kanzel der ganzen Gemeinde die Unschuld der Domherren anzukündigen, sie um Verzeihung zu bitten, so wie auch die Gemeinde, wegen des Aergernisses, das er gegeben, sie wieder selbst in ihre Würden einzusetzen, und dann sein Leben auf einem festen Schlosse in Gefangenschaft zuzubringen.

Den 15ten Mai um 8 Uhr Abends erfuhr der Maire von Buissoncourt, daß sich eine gewisse Zahl bewaffneter Fremder in einem nahen Walde versammelt habe, und die öffentliche Sicherheit in Gefahr sehe. Sogleich beruft er die Bürger, läßt sie sich bewaffnen mit allem, was zur Vertheidigung dienen kann, ladet zwei andere benachbarte Maires ein, ihm zur Ergreifung dieser Fremden behülflich zu sein, stellt dann Detaschements auf alle Fußpfade und Scheidewege, und schickt 5 bis 6 auf Entdeckung aus. Einer derselben, der ehemahls gedient hatte, stößt auf ein Dutzend bewaffneter Männer, ruft sie an, schlägt die Flinte an, und drohet zu schießen, wenn sie eine Bewegung machen. Drei davon ziehen den Säbel, und wollen auf ihn losgehen. Der Bürger ruft: mir zu! Sogleich rücken alle Detaschements von allen Seiten an, umringen die Fremden, entwaffnen sie ohne Schwertstreich, und führen sie nach Buissoncourt, wo sie gegen Mitternacht ankommen. Man verwahret sie in einer Kamer und bewacht sie; den andern Tag übergibt man sie der Gensdarmerie, die sie in die Gefängnisse nach Nancy gebracht hat. Es sind Russen, die bei dem Regiment Isenburg Dienste genommen hatten, und durchgegangen waren.

Se. Majestät der Kaiser hat dem 78jährigen Kom-

pasteur Monsigni, dem Verfasser der Musik von Rose et Colas, Déserteur, le Droit du Seigneur, le Roi et le Fermier etc., eine Pension von 2000 Fr. bewilligt.

Der Präfekt der Nieder-Charente hat das Manifest des Königs von England gegen Preußen mit den Bemerkungen, die hier herauskamen, drucken, in den Städten anschlagen, und in den Kirchen ablesen lassen.

Geoffroy, ein Mitarbeiter des Journal de l'Empire, macht in einem der letzten Blätter des gedachten Journals eine Warnung gegen einen gewissen Peter Blanchard bekannt, welcher ein Werkchen herausgegeben hat, unter dem Titel: „Schatz der Kinder." „Väter, Mütter, Erzieher! ruft Geoffroy aus, hütet euch vor Peter Blanchard; trauet nicht diesem Peter Blanchard; verschließt eure Thüren vor diesem Peter Blanchard, und vergeßt nicht, daß ihr überall, wo ihr diesen Peter Blanchard antrefft, gewiß sein könnt, auf Albernheiten in der Moral und auf anti-christliche Reticenzen zu stossen." — Dieser Peter Blanchard hat nämlich in seinem „Schatze" gesagt; „Meine Kinder, ihr kommt in eine Zeit und in ein Land, wo die Freiheit in Religionssachen unbeschränkt ist. Euer Geist sei daher, wie das Gesetz, welches jedem erlaubt, Gott auf seine Weise anzubethen. — Derjenige, welcher gute Absichten hat, und Niemanden Böses thut, hat immer eine gute Religion." — „Verrätherischer Wink!" ruft der Abbé Geoffroy aus; was ist das nicht für ein kostbarer religiöser und moralischer Schatz! Heißt das nicht mit andern Worten, fährt er fort, eben so viel, als wenn man sagte, die Religion ist gleichgültig, sie ist nichts anders als eine willkürliche Weise Gott anzubethen: mithin können die Kinder, wenn sie es für gut finden, über die Religion ihrer Väter spotten, und Gott anbethen, wie sie es in ihrer hohen Weisheit beschlossen haben." — Es wäre überflüßig darthun zu wollen, daß Peter Blanchard von allem dem nicht ein Wort gesagt hat; aber es ist Hundert gegen Eins zu wetten daß der Verfasser des lächerlichen Romans „Atala" mit dem Abbé Geoffroy übereinstimmen würde.

Abbe Geoffroy hatte jüngst seinen kritischen Geifer über Molieres Meisterwerk den Tartuffe, ausgespieen. Nicht als wenn er Fehler gegen die Dramaturgie an diesem Produkte entdeckte hätte, nein, er legte die Anklage tiefer an, und beschuldigte es, vieles zu dem Falle der Religion in Frankreich beigetragen zu haben. Alles schwieg auf diese ganz neue Behauptung, an die auch die erbittertsten Ketzermacher vor der Revolution nicht gedacht hatten, bis endlich ein Journal, das gerade die entgegengesetzte Tendenz des Reichs-Journals hat, für den Tartuffe das Wort nahm. Wenn etwas der wahren Andacht schaden kann, so drückte es es sich zum Schlusse aus, so ist es die falsche Andacht. Wie konnte doch ein Lustspiel, welches das Laster abmahlt, das der Religion am verderblichsten ist, dieser nachtheilig werden? Wenn dieses Stück die Andacht zerstört hätte, so hätte es doch auch die Scheinheiligkeit vernichtet. Aber es that weder das Eine noch das Andere. Es ist traurig, den Tartuffe noch im Beginnen des 19ten Jahrhunderts vertheidigen zu müssen. Die Idee fassen, ihn anzugreifen, dieses ist ein auffallendes Zeichen des Projektes, das einige Leute entworfen haben, die Vernunft in Frankreich wieder herabzubringen; und daß sie die Kühnheit haben, diese Idee wirklich auszuführen, ist ein trauriger Beweis des Erfolges, den ihre nichtswürdigen Anstrengungen schon erhalten haben.

Ein kaiserliches Dekret vom 18ten Mai über die Kirchen und Beerdigungen enthält folgende wesentliche Verfügungen:

1) Die Kirchen stehen dem Publikum unentgeldlich offen; deßwegen ist es ausdrücklich verbothen, in den Kirchen oder beim Eingange in dieselbe irgend eine andere Abgabe zu erheben, als das Stuhlgeld. 2) Die Fabriken können Bänke und Stühle vermiethen. 3) Der Preis derselben soll von dem Bischofe und dem Präfecten festgesetzt werden; und er muß immer bei jeder Cerimonie derselben bleiben. 4) In allen Kirchen müssen die angestellten Geistlichen für die armen Verstorbenen den Gottesdienst unentgeldlich halten, und sie sollen in allem, was Verstorbenen gebührt, wie jeder andere, behandelt werden. Die Armuth wird von der Municipalität constatirt. 5) Die über diesen Gegenstand von den Bischöfen schon gemachten oder noch zu machenden Verordnungen müssen dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. 6) Die Fabriken können entweder selbst die bei einer Todtenfeier in der Kirche und bei Leichenbegängnissen außer denselben nöthigen Lieferungen stellen oder dieselben versteigern. 7) In großen Städten treten alle Fabriken zu dieser Unternehmung gemeinschaftlich zusammen. Ihre Anordnungen, in Beziehung auf diesen Gegenstand, sind dem Gutachten der Gemeinderäthe und der Präfecten und der Genehmigung des Kaisers unterworfen. 8) In den Gemeinden, wo noch keine Unternehmung für die Fortbringung der Todten besteht, soll die Art derselben von den Präfecten und Gemeinderäthen festgesetzt werden. 9) In volkreichen Gemeinden, wo das Fortbringen der Todten kostspielig werden könnte, sollen die Municipalitäten, im Einverständnisse mit den Fabriken, den Transport der Todten und alle zur Beerdigung nöthigen Arbeiten versteigern. 10) Das Fortbringen der dürftigen

Verstorbenen soll anständig und unentgeldlich Statt haben. Die Familien, welche einige Pracht bei der Beerdigung wünschen, können sich darüber mit dem Unternehmer verständigen. Ueber die bei der Beerdigung statthabenden Kosten soll ein Tarif gemacht werden. 11) Es ist verbothen, für die Ausstellung in den Kirchen noch eine besondere Abgabe zu erheben, da jeder Mensch ein gleiches Recht auf dieselbe hat.

Straßburg, vom 27sten Mai. Der 3te Verfälschungsprozeß im Betreffe der Wiener Banknoten ist noch nicht beendigt. Da eine beträchtliche Anzahl von Zeugen, deren Anwesenheit bei der Prozedur nothwendig ist, und die größten Theils in Coblenz, Köln und anderen Städten des Unter-Rheins wohnen, nicht gehörig citirt werden konnte, so verordnete der peinliche Special-Gerichtshof den Aufschub der Debatten bis zum 25sten Juni. — Seit 14 Tagen treffen hier täglich Detaschements von Truppen ein, die von der großen Armee zurückkehren. Man bemerkt darunter eine beträchtliche Anzahl von Kürassieren und Dragonern, die ihre Pferde verloren haben, und nach gehaltenem dreitägigen Rasttag ins Innere abgehen, wo sie ihre Pferde erhalten, und dann wieder zu ihren Corps zurückkehren. — Ueber den definitiven Rückmarsch der Armee ist noch immer nichts mit Zuverläßigkeit bekannt.

Nord-Amerika.

Philadelphia, den 24sten März. (Fortsetzung). „Den 4ten Juli 1777 war es, da General Burgoyne in einer Proklamation Hancock, Adams, Washington und Franklin als Feinde Großbritanniens und Amerika's proscribirte. In dem 8jährigen Kriege, wo die vereinigten Staaten durch Truppen ohne Zucht und Mitleid verwüstet, unsre Mitbürger niedergemetzelt wurden, wo wir im Dunkel der Nacht die Bajonetten unsrer Meuchelmörder glänzen sahen, wo ihre Schlachtopfer uns noch im frischen Andenken sind, ihre Holzstöße noch rauchen — gibt man uns diese Beispiele der englischen Großmuth? Rähmt England sich dieser Mittel die Freiheit Europens und Amerika's zu vertheidigen? Die Vereinigung dieser Ideen erregt Unwillen. Welcher Mensch, der sieht, wie Irland und die vereinigten Staaten behandelt wurden, kann so beschränkt sein, zu glauben, England denke nur Einen Moment an die Freiheit und das Glück der Welt? Doch diese Freiheit kann nur in einem reellen und wirklichen Sinne genommen werden; sie muß für jeden Staat in Europa und Amerika das Recht sein, sein Interesse zu besorgen, nach seiner Wohlfahrt zu Folge seiner Absichten und Mittel zu streben, ohne in der unbeschränkten Ausübung dieses Rechtes beunruhigt zu werden."

„Schweden bringt Eisen, Kupfer, Bauholz hervor; der Verkauf dieser Gegenstände ist eines der nothwendigen Mittel seine Wohlfahrt zu erhalten. Rußland bringt Hanf, Segeltuch, Seilwerk hervor; der Verkauf dieser Waaren macht einen Theil seiner inneren Bequemlichkeit aus. Holland mit einem kleinen Lande hat zahlreiche Schiffe, womit seine Industrie den Ozean bedeckt; die Fracht dieser Schiffe, der Absatz der in seinem Busen verfertigten Waaren sind auch seine Mittel zum Reichthume und Ueberfluß. Dieß Recht, daß diese Nationen haben, sich solchen Speculationen zu überlassen, ohne beunruhigt zu werden, versteht man, wenn man von der Freiheit einer Nation in Bezug auf andere spricht. Man kann diese Definition auf alle Völker ausdehnen; denn alle haben gleiche Rechte auf die nämliche Freiheit. Die Frage ist also übrig, zu wissen, ob England diese Freiheit bei allen Völkern beschützt, oder ob es beständig sucht, sie zu unterdrücken?"

„Unsre eigene Lage wird auf der Stelle dieses Problem lösen; wir können davon ganz bestimmt sprechen. Seit 12 Jahren wurden unsre Schiffe unter mancherlei Vorwand geplündert und diese Seeräuberei wurde aufgemuntert; 3000 unsrer Mitbürger wurden zu Gefangenen gemacht, und werden noch vorenthalten. Sind dieß die Beweise des Eifers, womit England für die Freiheit Amerika's kämpft?"

„Aber wir wollen, wenn man will, zugeben, daß Großbritannien jeder Zeit die Rechte Europa's vertheidigt habe und noch vertheidige; dieß ist in der That eine schöne Sache, die es unterstützt! Untersuchen wir ein wenig, ob wir deßungeachtet sein Bündniß suchen sollen."

„Die künftigen Geschichtschreiber werden mit wenig Worten die Hauptursache der Revolutionen auseinander setzen können, welche in den neuen Zeiten Europa und die Welt umgekehrt haben, die nämliche Phrase wird den Umsturz der Throne, den Untergang der Könige, Fürsten und Statthalter erklären. Wenn man in Zukunft fragen wird, was ist aus diesen und jenen Mächten geworden? warum sind sie gestrichen aus der Liste der Nationen? so wird Eine Antwort genügen. Sie existiren nicht mehr, weil sie sich heimlich mit Großbritannien alliirten, sich durch die Intrignen seines Cabinets verführen ließen, und sein verderbliches Gold annahmen." (Der Beschluß folgt).

Fremdenanzeige.

Den 2. Juni. Hr. Lebarbier, Revue-Inspektor und Hr. Duparque, Sekret., im Adler. Hr. Joh. Math. Wachter, Kaufmann, von Tirol, ebend. Hr. Pollin, Kaufmann von Freising, im Kreuz. Hr. Reutiner, Kaufmann aus der Schweiz, ebend. Hr. Adelbert v. Herder, Gutsbesitzer von Stachesried, im Hahn.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXXI. Mittwoch 4. Juni 1806.

Mit dem Schlusse dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündigung anzuzeigen. Später kann sie nicht angenommen werden.

Italien.

Venedig, den 3ten Mai. Unsre Stadt sendet eine außerordentliche Deputation nach Paris, um dem Kaiser Napoleon Gehorsam zu schwören. Der ganze Staat gibt Deputirte dazu. — Briefe aus Rom berichten, daß der Card. Staatssekretär, und der Monsignor Schatzmeister ihre Entlassung erhalten werden.

Frankreich.

Paris, vom 27sten Mai. Ihre Durchl. der Kurprinz und die Kurprinzessinn von Baden haben am 24sten d. den Münzhof besehen. Man prägte in ihrer Gegenwart eine Schaumünze, welche auf der einen Seite das doppelte Wappen von Frankreich und Baden, mit der Legende: Karl Friedrich Ludwig und Stephanie Napoleon vereinigt unter den Lorbern ꝛc. und auf der andern Seite die Inschrift zeigt: Se. H. D. der Kurprinz Karl von Baden besuchte die Münze von Paris.

Es heißt, der Herzog Joachim werde in Kurzem eine Reise nach München unternehmen.

Auf das Begehren des Bischofes von Agen, mit dem Gutachten des Präfekten von Lot und Garonne, werden in diesem Departement, außer der Pfarr- und Betkirchen noch 193 Kirchen, unter dem Titel, Annexen (Anhängsel) eröffnet, und mit Geistlichen versehen. Diese Kirchen sollen unter der Aufsicht der Pfarrherren oder Pfarrverweser stehen.

Wenn der König von Preußen den König von Schweden angreift, so wird der Kaiser von Rußland genöthigt werden, zu erklären, ob er den Krieg wieder anfangen wolle oder nicht. Allein die Partie, welche Rußland nehmen wird, kann von der Art abhangen, womit der Kaiser Alexander das Benehmen und die öffentlichen Akten des Königs von Schweden angesehen hat.

(Gaz. de France.)

Der vor Kurzem erst zum Senator ernannte Staatsrath Petiet ist gestorben.

Der Fürst Erzschatzmeister (Lebrün) und der Kardinal Maury sind in der Mitte dieses Monaths auf der Reise nach Paris durch Turin passirt.

Der Kaiser hat dem bekannten lyrischen Dichter Lebrün eine jährliche Pension von 6000 Fr. und eine Gratifikation von 3000 ertheilt.

Im Rhone-Departement zirkuliren falsche Sechs-Livres-, Zwei- und Ein-Frankenstücke. Jene haben die Jahrzahl 1741, den Buchstaben L, schlecht erhabene Schrift ꝛc. sie sind von Zinn und wiegen 7 Grammen weniger als die ächten. Die Zweifrankenstücke tragen die Jahrzahl 13, den Buchstaben A, sind auch von Zinn, und um 2 Grammen zu leicht. Sie sind leicht zu erkennen; die Schrift ist schlecht nachgeahmt, das Bildniß des Kaisers unerkenntlich. Eben so sind auch die Einfranken-Stücke.

Großbritannien.

London, vom 17ten Mai. Der Prozeß des Lords Melville wird morgen geschlossen. Ein Theil des Verhörs ist schon gedruckt.

Se. Majestät hat am 12ten Mai folgende Bothschaft den 2 Kamern des Parlements überschickt: „Georg, König ꝛc. Nachdem Se. Majestät die ausgezeichneten Dienste des sel. Admirals Lord Nelson und seine glorreichen Thaten, besonders in dem Treffen von Trafalgar, wo er unglücklicher Weise das Leben verlor, in Betrachtung gezogen haben und wünschen, ein dauerndes Denkmahl Ihres Beifalls den, für die Marine eben so glorreichen, als dem Interesse der Nation zuträglichen Diensten zu stiften, haben dem Grafen Nelson und seinen männlichen rechtmäßigen Erben und denen, auf welche dieser Titel vielleicht kommen dürfte, einen Jahrgehalt von 5000 Pfund Sterling, so lange sie leben, und eine Summe von

120,000 Pfund Sterling als ein neues Geschenk für die Familie bewilliget, welche Summe zum Ankaufe eines Hauses und Landgutes angewendet werden soll, um die Würde des Titels behaupten zu können. Se. Majestät empfiehlt der Kamer, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um gedachten Jahrgehalt und gedachte Summe von 120,000 Pfd. Sterl. auf die für die Familie vortheilhafteste Art anzuwenden."

Diese Bothschaft wurde am 13ten Mai in Berathung genommen.

Nächste Woche wird eine Bothschaft Sr. Majestät ans Parlement im Betreffe der letzten Friedenseröffnung des französischen Gouvernements kommen, wobei die zwischen beiden Regirungen gewechselte Correspondenz beiden Häusern wird vorgelegt werden.

Seit dem Bruche mit Preußen waren die Londner Blätter unaufhörlich voll sonderbarer Nachrichten aus diesem Lande. Einmahl sollte der König gefährlich krank, ein anderes Mahl im Aufruhr ermordet sein; dann hieß es wieder, der Herzog von Braunschweig sei mit einer außerordentlichen Mission nach London auf dem Wege, und werde im Nahmen Preußens alle bisher gegen England geschehene Schritte zurückzunehmen versprechen. Itzt findet man im Morning-Chronicle (welches in Ermangelung eines officiellen, dermahl wenigstens als das ministeriellste Blatt zu betrachten ist) eine etwas freundlichere Ansicht. Es bemerkt nämlich: im amerikanischen Kriege sei die bewaffnete Neutralität, im Revolutionskriege die Conföderation der nordischen Mächte jedesmahl das Vorspiel zum Frieden gewesen. So dürfte man auch itzt nicht alle Hoffnung aufgeben; denn wenn die europäischen Mächte ihr Schlimmstes gegen England gethan hätten, so schienen sie immer erst zu entdecken, daß es auch nicht das Beste für sie sei.

H e l v e t i e n.

Nach Briefen aus der Schweitz hat der bekannte Vorfall, wegen der Waaren-Konfiskation in Neufchatel, Trennung der Meinungen zwischen den verschiedenen Kantons der Eidgenossenschaft verursacht. Die Kantons Basel, Solothurn, Argau, Zürich und Thurgau wünschen, mit Frankreich vereinigt zu werden. Die übrigen Kantons, die größten Theils von Viehzucht leben, hängen noch mehr an ihrer alten Verfassung. Beide Parteien haben, wie man versichert, Abgeordnete nach Paris geschickt. Von Basel und Zürich hatte man eine Menge Waaren nach Luzern, Schwyz, Altdorf und Chur geflüchtet; allein die Regirungen der gedachten Kantons verbothen die Aufnahme derselben und die Waaren mußten wieder zurückgehen, wo sie hergekommen waren.

In allen Pfarrkirchen des Kantons Lucern ist am 1sten dieses ein Te Deum dafür gefeiert worden, daß Napoleon die Schweitz vor den Verwüstungen des Krieges bewahrt hat.

St. Gallen, den 20sten Mai. Es ist nun in der Schweitz die amtliche Nachricht eingekommen, daß der Fürst von Lichtenstein von der Ausübung der sogenannten Epaves- (oder Heimfalls-Rechts) nicht Gebrauch machen wolle, und daß er den auf die Stift-St.-Gallischen Besitzungen zu Vaduz gelegten Sequester ohne Verzug aufgelöset habe, indem solcher bisher einzig auf der Behauptung des Abbts beruhte, daß das Stift St. Gallen kein eidsgenössischer Stand; sondern eine Angehörde des deutschen Reiches sei.

D e u t s c h l a n d.

Augsburg, den 28sten Mai. Heute ist die, bis zu der am 4ten März dieses Jahrs erfolgten königl. Civilbesitznahme bestandene, sogenannte Stadt-Garde aufgelöset, und Theils unter andere Regimenter vertheilt, Theils mit Invaliden-Tractament verabschiedet worden.

Der wohlthätige Kurfürst von Trier hat der hiesigen Armenanstalt 2000 Fl. mit der Weisung zustellen lassen, dieselben unter diejenigen Bürger, ohne Unterschied der Religion, zu vertheilen, welche durch die Last der Einquartierungen bisher am meisten gelitten haben.

Berlin, den 25sten Mai. Die ganze hiesige Garnison, so wie die Potsdamer, muß zwar fortwährend bereit sein, auf den ersten Wink marschiren zu können: auch ist Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Ludw. Ferdinand bei der gegen die Schweden bestimmten Armee bereits das Kommando über ein ansehnliches Truppenkorps übertragen, weßhalb der Prinz schon einen Theil seiner Feldequipage nach Pommern geschickt hat; allein von einer bestimmten Marschordre ist noch immer nicht die Rede. Freilich hätte der preuß. Monarch längst Ursache gehabt, Schweden förmlich den Krieg zu erklären, und daß es nicht geschehen, hat manchen in Verwunderung gesetzt, zumahl wenn man bedenkt, daß es ganz in der Macht der Preußen steht, sich die vollständigste Genugthuung zu verschaffen; aber gerade in diesem Augenblicke, bei solchen Beweggründen erscheint die Friedensliebe des Königs im schönsten und herrlichsten Lichte.

Se. schwed. Majestät sollen in Rücksicht der gegen die preußischen Schiffe und Häfen verfügten Maßregeln erklärt haben: „Es thäte Ihrem Herzen wehe, ein solches Verhalten gegen Preußen — womit sie die bestandene Freundschaft so gern aufrecht erhalten hätten — beobachten zu müssen. Die mit England eingegangenen Verpflichtungen haben das-

selbe vorgezeichnet; so bald Preußen sich aber mit dieser Macht, Seinem Alliirten, wieder ausgesöhnt habe, werde Se. Maj. sich beeifern, durch augenblickliche Zurücknahme der zur Blokade der preuß. Häfen, längs der Ostsee, gegebenen Befehle, die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen Se. preuß. Majestät zu bethätigen."

Seit der Mitte Mais ist auch das Herzogthum Westphalen mit franzöſ. Truppen besetzt, welche sich bis Arensberg, Brilon, Warstein, Rüthen ꝛc. ausgebreitet hatten. Hingegen soll (nach Erzählung der Baireuther Zeitung) fast das ganze Lefevrische Korps nach Franken aufgebrochen, und ein Theil davon in Schweinfurt eingerückt sein, wo es angeblich das Archiv der fränkischen Reichsritterschaft in Beschlag genommen habe.

Prag, den 16ten Mai. Am 19ten d. halten hier die Böhmischen Stände einen Landtag.
Zu dem heutigen großen Landesfeste des St. Johann von Nepomuk haben sich bei der anhaltenden schönen Mai-Witterung viele fromme Waller vom Lande Böhmen sowohl, als auch aus Mähren und zum Theile sogar aus Oestreich in hiesiger Hauptstadt eingefunden. Ihre Anzahl ist weit stärker, als seit einigen Jahren.

Lemberg. Nach Berichten aus Gallizien ist der Kameral-Administrator von Zacher nach der russischen Gränze abgereiset, um daselbst 10,000 Stücke Ochsen, 40,000 Zentner Mehl, 39,000 Metzen Korn, 25,000 Metzen Grütze, 20,000 Metzen Gerstengraupen, und 50,000 Eimer Brantewein zu übernehmen. Diese ansehnlichen Vorräthe werden vom russischen Kaiser auf Abschlag dessen, was seine Truppen in den östreichischen Staaten verzehrt haben, überlassen.

Aus dem Kurfürstenthume Baden erhält man folgende provisorische Organisations-Einleitung in den Landgrafschaften Breisgau und Ortenau, auch den neuen Landen am Bodensee:

„Se. kurfürstl. Durchl. haben wegen der, in Gefolge des Preßburger Friedens Höchstdenselben zugekommenen, neuen Lande, mit Vorbehalt Ihrer definitiven Resolutionen einstweilen Folgendes gnädigst beschlossen: 1) Sämmtliche neue Lande werden in Absicht der Jurisdiktion in letzter und oberster Instanz dem Oberhofgerichte in Bruchsal sogleich untergeordnet: eben so 2) werden sie in Absicht auf das Forstwesen und auf das Sanitätswesen den für diese beide Staatsverwaltungszweige aufgestellten Generalkommissionen dahier in dem nämlichen Maße alsbald untergeordnet, wie es in den alten Landen, vermöge der im Drucke vorliegenden Konstitutionen dieser beiden Dikasterien, festgesetzt ist; dagegen 3) was die übrige hoheitliche, polizeiliche und wirthschaftliche Staatsverwaltung betrifft, so bleibt es nicht allein provisorisch in Absicht der Lande am Bodensee deßfalls, so wie wegen der dortigen Obergerichtsbarkeit, bei deren einstweiliger Untergebung unter das Hofrathskollegium des obern Fürstenthumes; sondern es sollen auch sämmtliche zu den Landgrafschaften Breisgau und Ortenau gehörige Lande und Ortschaften einer, nach der kurfürstl. Willensmeinung provisorisch in Freiburg verbleibenden, kurbadensch-breisgauischen Regirung und Kamer, wie bisher, so auch fernerhin bis zu Ihrer definitiven Entschließung unmittelbar untergeben sein, deren Verhältniß gegen den Landesherrn und dessen oberste Staatsverwaltung im Hauptwesen das nämliche ist, wie es die Provinzkollegien in den alten Kurlanden haben. Dagen 4) in jurisdiktioneller Hinsicht soll gleichbald dort ein für alle Zukunft bleibendes Hofgericht der badenschen Landgrafschaft aus den bisherigen Justizstellen formirt, und solchen 5) vom 1sten Sept. dieses Jahres an (bis wohin es nicht mehr und nicht weniger als die vorhin unter den dortigen Kollegien gestandenen, nun dießseitigen, Lande unter sich hat) folgender Sprengel der Gerichtbarkeit, worin es die Appellationsjurisdiktion sowohl, als in erster Instanz die Gerichtbarkeit über alle Kanzleisäßige, wegen aller nach diesem Tage erst eingeführt werdenden Klagen oder Berufungen ausübe, nämlich der an Baden gekommene Theil der Landgrafschaft Breisgau, und der einverleibten Grafschaft Hauenstein, ohne die Kameralherrschaft Kirnberg und ohne die in dem Oberamte Hochberg und Mahlberg eingeschlossenen oder zwischen ihnen und dem Rheine unterhalb Achkarren gelegenen Städte und grundherrschaftlichen Orte, dann die Landgrafschaft Saußenberg sammt den Herrschaften Rötteln und Badenweiler, oder die Ober- und Aemter Rötteln, Schliengen, Mühlheim, und Wolfenweiler, wogegen dem Hofgerichte der badenschen Markgrafschaft zu Rastadt, anstatt dieser seinem Bezirke entzogenen Distrikte, die durch obgedachte Linie abgetrennten Ortschaften des Breisgaues einschließlich der Kameralherrschaft Kirnberg, dann das Fürstenthum Ortenau neben der vorhin schon zugewiesenen Gerichtbarkeit über den Ritterbezirk der Ortenau zufallen, wogegen diese Veränderung keinen der vorher schon rechtsanhängig gewordenen Sachen von demjenigen Hofgericht, an dem sie rechtsanhängig war, abzieht. 6) In jenen neuen Landen sämmtlich bleibt vorerst in Absicht der Civilgesetzgebung alles bei dem Alten, dagegen in Absicht der Kriminalgesetzgebung soll vom 1sten Sept. an, lediglich dem dießseitigen Edikt über die Strafgerechtigkeitspflege oder achten Organisationsedikt, den dazu gehörigen

Erläuterungsverordnungen, wovon die erforderlichen Exemplarien bei der dießseitigen Hofbuchhandlung Macklots von denen, welche sie bedürfen, gegen die Taxe beschrieben werden können, auch von gleichem Tage an in dem hofgerichtlichen und oberhofgerichtlichen Prozessen dieser Lande lediglich der dießseitigen Obergerichtsordnung und den erläuternden Nachtragsgesetzen (wovon die erforderlichen Exemplare bei dem Hofbuchhändler Kaufmann in Mannheim eben so zu haben sind) nachgegangen werden. Bekannt gemacht auf kurfürstl. Befehl. Karlsruhe, den 6ten Mai 1806."

Hamburg. Hier ist eine Lebensversicherungsanstalt errichtet worden, welche die Aufmerksamkeit und Theilnahme von ganz Deutschland verdient. Durch 200 Akzien ist ein Kautionsfond von einer Million Mark Banko zusammengebracht worden, der zur Sicherung bei jedem, übrigens kaum möglichen Verluste dient. Wer eine gewisse Summe in die Kasse der Sozietät niedergelegt, und jährlich bestimmte Nachschüsse abträgt, dessen Erben erhalten bei seinem Tode das Capital mit den Zinsen, und Zinsen von den Zinsen, ausgezahlt. Die Sozietät nimmt ferner Gelder auf Leibrenten; sie versichert Summen, die etwa Väter zur Erziehung oder Ausstattung ihrer Kinder niederlegen wollen u. s. w. Der gedruckte Plan dieser Anstalt wird ausgetheilt und versendet.

Nord-Amerika.

Philadelphia, den 24. März. (Beschluß). „Die Tirannei, der Ehrgeitz Englands, seine Anmassungen, die beiden Continente und den Umfang der Meere seiner Flagge zinsbar zu machen, den Handel des Universums zu monopolisiren, hatten bereits die Revolution Amerika's veranlaßt. Doch warum ist der Statthalter von Holland, sonst so mächtig, gefallen? weil er sich mit England alliirte, seine Subsidien empfieng und blindlings seinem Willen gehorchte, seine ehrgeitzigen Absichten unterstützte. Warum kam Belgien von Oestreich an Frankreich? warum verloren die Kurfürsten von Trier und Köln und so viele andere Fürsten auf den beiden Rheinufern ihre Besitzungen? weil sie es mit England hielten. Warum verlor der Großherzog von Toskana Florenz? warum kamen seine Besitzungen an eine Infantinn von Spanien? weil nach einem langen Widerstande gegen die Verführung, in dem Augenblicke, wo das Waffenglück die Hoffnungen der vereinigten Mächte zu verwirklichen schien, er sich dahin reissen ließ. Der Fall der Könige von Sardinien und Neapel, das Ende der Republik Venedig, die Abschaffung der Herzogthümer Mantua, Ferrara und Modena, der Verlust, den Spanien und Portugal erlitten, der unglückliche Erfolg des letzten Continentalkrieges, die Gefahr, welche Schweden lauft, endlich die Ueberlegenheit, die Frankreich und Napoleon über so viele Könige, Kaiser und Staaten erhielten, all das rührt von der geheimen oder öffentlichen Allianz dieser Staaten mit England her."

„Amerikaner! Diese Liste liegt vor euern Augen; ihr könnt sie um Rath fragen; anderer Aufklärungen bedarf es nicht; dieß sind die traurigen Wirkungen der Freundschaft Englands; dieß Gemählde ist nicht übertrieben, es ist nur genau. Muß man bei unparteiischer Untersuchung desselben nicht schließen, daß diese Allianz gefährlich ist und schreckliche Folgen nach sich zieht? Doch kehren wir dieß Räsonnement um, suchen wir die Folgen der Feindschaft Großbritanniens auf. Wie stiegen die vereinigten Staaten auf die Stufe der Macht, wo wir sie itzt sehen? Wie vergrößerten sie ihren Handel und gründeten ihre Freiheit? weil England sich als ihren Feind erklärte; weil sie seine Angriffe aushielten; weil sie ausschlugen das vergiftete Geschenk seiner Allianz, das ihnen so verderblich geworden wäre, wie Nessus Kleid dem Herkules. Wer erhob Frankreich über alle Reiche? Ist es nicht der Haß Englands und der eigensinnige Krieg, den es mit ihm führte? Warum verloren Preußen und Dänemark nichts von ihren Staaten? warum behaupten sie ihren Rang und ihre Macht in Europa? weil sie Großbritanniens Subsidien nicht annahmen, und sich nicht zu seinen Unternehmungen vereinigen wollten! Man wende dieß Gemählde von allen Seiten und untersuche es aus allen Standpuncten; immer wird es beweisen, daß die Feindschaft Englands seiner Allianz vorzuziehen ist, daß seine Feinde ihre Wohlfahrt wachsen sahen, während die mit England vereinigten Fürsten ihrem Ruine entgegen eilten."

Jemand sucht einen Gesellschafter nach Venedig bis in 8 Tagen zu bekommen; wer dahin Lust hat, beliebe sich beim schwarzen Adler in der Kaufinger-Gasse zu melden.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Juni. Hr. Abendanz, Weinhändler von Distelhausen, im Bären. Hr. Tobler, und Hr. Ziegler, Kaufleute von Zürch, im Adler. Hr. Blemm, Handelsmann von Salzburg, ebend. Hr. Gaßmann, Hofschauspieler von Regensburg, im Kreutz. Hr. Johann Wunderlich, Forster mit Frau von Salzburg, ebend. Hr. v. Train, k. k. östreich. Lieutenant vom Gute Train, in der Ente.

Morgen am Fronleichnahmstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXXII. Freitag 6. Juni 1806.

Batavien.

Haag, vom 24sten Mai. Am 22sten dieses reiste unsre Deputation wieder von Paris ab. Sie bringt den entworfenen und von dem Kaiser Napoleon genehmigten Constitutionsplan zurück. Es ist bestimmt, daß Prinz Louis an die Spitze unsrer Regirung kommt.

Nach der Rückkunft der Deputation wird der neue Constitutionsplan dem Volke zur Annahme vorgelegt werden. Die Nahmen Batavien und Batavisch hören auf und werden wieder mit den Benennungen Holland und Hollandisch vertauscht.

Sobald die Nation ihren Wunsch durch das Abtragen der Stimmen zu erkennen gegeben hat, wird das Resultat davon durch eine Deputation nach Brüssel gebracht werden, wo sich der Kaiser Napoleon um diese Zeit mit dem Prinzen Louis befinden wird. Letzterer dürfte dann gegen Ende vom Junius hier in seiner neuen Würde installirt werden. Der Rathspensionär, Hr. Schimmelpenninck, begibt sich auf seine Güter in Oberyssel. Zu Folge des neuen Systems wird dem Prinzen Louis die Königswürde unter dem Titel: König von Holland, übertragen. Die Versammlung Ihrer Hochmögenden besteht fort, und alle öffentliche Acten werden im Nahmen des Königs und des Staats ausgefertigt. In Ansehung der Religion und der Besetzung aller Aemter durch Eingebohrne bleibt es bei den schon erwähnten Verfügungen. Die Hälfte des Hofstaates nur wird aus Franzosen bestehen können. Der künftige König wird im Haag residiren. Er erhält einen Palast und das Haus im Busch als Geschenk zum Eigenthume. Mit Frankreich wird ein vortheilhafter Handels-Tractat abgeschlossen werden. Ein Gerücht spricht von der Vereinigung von Cleve und Berg mit unserm Staate, in welchem Falle der Herzog Joachim auf einer anderen Seite seine Entschädigung erhalten würde. — Es heißt, der Erzschatzmeister Lebrün und Hr. Semonville würden den von der Nation zu ernennenden König begleiten; jedoch nur kurze Zeit in Holland verbleiben.

Das merkwürdigste Phänomen bei der itzigen Krisis ist wohl ein weiblicher Timoleon, welcher gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Es ist die Tochter des Predigers Hulzhof, welche auf eigene Kosten einen Aufruf an das batavische Volk hat drucken lassen, um, wie es darin heißt, die Gesinnungen der Nation und das allgemeine Gefühl gegen die bevorstehende Veränderung öffentlich an Tag zu legen. Diese Schrift, von welcher eine gedruckte Bücherliste bemerkt, daß sie überall zu bekommen, jedoch aber verboten sei, macht unter anderen dem Rathspensionär den Vorwurf, daß er diese Veränderung bereitet habe. Die Verfasserinn dieser Flugschrift, welche von Jugend auf mit Leib und Seele der Politik ergeben war, ist auf Befehl der Regirung in gefängliche Verhaft gebracht worden.

Unsere nach Paris abgeschickte Gesandtschaft ist auf einen gewiß eintretenden Fall mit Aufträgen an den Staats-Minister Talleirand versehen; sie hat sich derselben entledigt; daß dieser Minister aber nicht mit dem großen durch Gerüchte bekannten Entwurfe harmonire, ist nur eine Sage.

Schweden. (Bamb. Zeit.)

Greifswald, vom 20sten Mai. Die königl. Pommersche Landwehr wird sich morgen auf verschiedenen den Bataillons bestimmten Plätzen, in Stralsund, Barth, Bergen und Gartz versammeln; daselbst werden ihnen die von Sr. Majestät verehrten Fahnen, nach dem gewöhnlichen Gebrauche, übergeben werden. Se. Majestät geruheten gestern einen Theil des hier zusammentreffenden Greifswalder Bataillons in höchsten Augenschein zu nehmen. Durch den lebhaften Freuden-Ausruf und auf eine höchst ungekünstelte Weise gab die Mannschaft ihre getreue Denkungsart unterthänigst zu erkennen.

Großbrittannien.

London, den 16ten Mai. Die am 14ten beschlossene und von Sr. Majestät unterzeichnete königliche Proklamation ist folgenden wesentlichen Inhaltes:

Königinn-Palast, den 14ten Mai. „Da mit Sr. Majestät vermahligem Gesandten zu Berlin dem Herrn Jackson die Nachricht eingegangen ist,

daß alle Hoffnungen zu einer freundschaftlichen Beilegung der Differenzen zwischen Sr. brittischen Majestät und dem König von Preußen verschwunden sind; so geruhen Se. Majestät, mit dem Rathe Ihres geheimen Konseils, zu befehlen, und es wird hiermit befohlen, daß Kaperbriefe und Repressalien-Ordres gegen alle preußische Schiffe und gegen alle Schiffe, welche preußischen Unterthanen gehören, ausgegeben werden sollen. Se. Maj. geruhen ferner zu befehlen, daß Kaperbriefe und Repressalien-Ordres gegen die Schiffe von Bremen und Papenburg gleichfalls ausgegeben werden. Se. Maj. geruhen ferner zu verordnen, daß das Embargo auf Hamburger und Oldenburger Schiffe aufgehoben werden, und zugleich solche Schiffe von Bremen und Papenburg vom Embargo befreit werden sollen, welche vor dem 28sten März 1806 in einem brittischen Hafen geladen, oder vor demselben Tage in einem neutralen Hafen nach einem brittischen Orte Ladung eingenommen haben."

Die letzten Depeschen von Dännemark sind der Fortdauer der bisherigen politischen und merkantilischen Verhältnisse beider Länder sehr günstig.

Zu den ungegründeten Gerüchten gehört, das England Sicilien gekauft habe.

Die königl. Ordre wegen Aufhebung des Embargo's von Hamburger ꝛc. Schiffen lautet umständlicher also:

„Königinn-Palast, den 14ten Mai in Gegenwart Sr. Majestät im Konseil. Da Sr. Majestät die Lage von Hamburg und Oldenburg, und die Umstände, unter welchen verschiedene Schiffe, Bremen und Oldenburg gehörend, in die Häfen des vereinigten Königreichs angekommen sind, in Erwägung genommen haben, so haben Se. Maj. geruhet, mit Einstimmung des geheimen Rathes zu befehlen, und wird hiermit befohlen: daß das Embargo von Hamburger und Oldenburger Schiffen aufgehoben werde. Ferner wird hiermit befohlen, daß auch das Embargo von allen Schiffen, welche Bremen und Papenburg gehören, und welche vor der preußischen Notifikation vom 28sten März, wodurch brittische Schiffe vom Einlaufen in Häfen des preußischen Gebieths und von gewissen Häfen im nördlichen Europa ausgeschlossen werden, klarirt haben, abgenommen werde, und daß besagten Schiffen und Fahrzeugen mit ihren Landungen, wenn selbige nicht preußisches oder feindliches Eigenthum sind, erlaubt sein soll, nach jedem nichtblokirten Hafen abzusegeln.

(Unterz.) Fawkener."

Vom 19ten Mai. Den hiesigen fremden Gesandten, nahmentlich auch dem Amerikanischen, Hrn. Monroe, ist von dem Staatssekretär, Hrn. Fox, nachstehende Note zugestellt worden:

„Downingstreet, den 16ten Mai 1806. Unterzeichneter erster Staatssekretär Sr. Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten ist von Höchstdenselben beauftragt, den Hrn. Monroe zu benachrichtigen, daß bei den neuen und außerordentlichen Maßregeln, die der Feind ergriffen, um den Handel der Brittischen Unterthanen zu hemmen, Se. Majestät für rathsam gehalten haben, die nöthigen Maßregeln zu verfügen, um die Küsten, Flüsse und Häfen von der Elbe an bis nach dem Hafen von Brest, mit Einschluß beider, zu blokiren; gedachte Küsten, Flüsse und Häfen müssen daher als blokirt angesehen werden. Se. Majestät haben indeß geruhet, zu erklären, das besagte Blokade nicht auf solche Art ausgedehnt werden soll, daß dadurch neutrale Schiffe und Fahrzeuge, welche Güter geladen haben, die nicht das Eigenthum Sr. Majestät Feinde und auch keine Kriegs-Contrebande sind, angehalten werden sollten, sich jenen Küsten zu nähern und in besagte Flüsse und Häfen ein- oder auszulaufen (ausgenommen allein die Küsten, Flüsse und Häfen von Ostende bis nach der Seine, welche bereits unter einer strengen Blokade sind und darunter verbleiben). Besagte Schiffe und Fahrzeuge, die sich so nähern und mit der vorher bestimmten Ausnahme einlaufen, müssen jedoch nicht in Häfen geladen sein, die den Feinden Sr. Majestät gehören oder von ihnen besetzt sind; auch müssen besagte Schiffe und Fahrzeuge, die so aus besagten Flüssen und Häfen auslaufen, mit der vorher bestimmten Ausnahme, nicht nach irgend einem Hafen bestimmt sein, der den Feinden Sr. Majestät gehört oder von ihnen besetzt ist; auch müssen sie vorher die Blokade nicht gebrochen haben."

„Hr. Monroe wird demnach ersucht, die in England befindlichen Amerikanischen Consuls und Kaufleute zu benachrichtigen, daß obenbesagte Küsten, Flüsse und Häfen als im Blokadezustande anzusehen sind, und daß von nun an alle durch das Völkerrecht und durch die gegenseitigen Tractaten zwischen Sr. Maj. und den verschiedenen neutralen Mächten erlaubten Maßregeln in Hinsicht derjenigen Schiffe werden in Ausführung gebracht werden, welche besagte Blokade nach der itzigen Notiz verletzen würden."

„Unterzeichneter ersucht den Hrn. Monroe, die Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung anzunehmen."

(Unterz.) Ch. J. Fox.

Frankreich.

Der Cardinal Joseph Fesch, gebohren zu Ajaccio in Corsika den 3ten Jäner 1763, ist ein Oheim des Kaisers Napoleon, nämlich ein Stiefbruder der Mutter Napoleons, Lätitia, gebohrnen Rancolini, deren Mutter, Madame Rancolini, sich nach ihres ersten Gemahls Tode

wieder mit dem Hrn. Franz Fesch aus Basel, Offizier des damahls zu Ajaccio gelegenen Schweitzer Regiments von Boccard, vermählt hatte. Er war im Jahre 1801 Erzbischof zu Lyon, 1803 Cardinal und französischer Bothschafter zu Rom, dann Großalmosenier des Kaisers, Großoffizier des Reichs und Großordenskreutz der Ehren-Legion.

Nord-Amerika.

Boston, den 6ten März. Den ersten dieses hatten die Häupter der indianischen Stämme eine Audienz bei der gesetzgebenden Versammlung von Massachusetsbai. Da sie dem Senate vorgestellt wurden, empfieng sie der Präsident mit folgender Anrede:

„Freunde und Brüder, seid willkommen bei dem Herde des Senats von Massachusetsbai: Die Flamme, welche auf demselben lodert, sei das Bild der warmen und lebendigen Freundschaft, welche sich immer zwischen den vereinigten Staaten und euren Nationen erhalten wird! Ihr habt einen ungeheuren Weg zurückgelegt, um uns zu besuchen. Der Präsident der vereinigten Staaten ist euer Freund, und er hat euch in dieses Land beschieden, damit ihr durch eure eigene Erfahrung erkennen möchtet, daß alle unsere Vorgesetzte und unsere ganze Nation euch auf eine gleiche Weise lieben."

„Wir haben das Haupt unserer Regirung ersucht, euch silberne Ketten darzubiethen, um die Bildnisse dieses gemeinschaftlichen Vaters, die für euch bestimmt sind, an dieselben zu hängen. Diese Ketten werden euch beständig an die Bande erinnern, welche jeden Staat an den gemeinschaftlichen Vater fesseln müssen."

„Sagt das euren Kindern!

„Möge der große Geist, der diese weitschichtigen, angebauten und wüsten Länder beherrscht, eure Hütten und eure Familien während eurer Abwesenheit beschützen und euch zu euren Stämmen auf Wegen zurückführen, die ohne Dorne und Gefahren sind!"

Diese Rede wurde den Indianern durch ihren Dollmetscher mitgetheilt, und in ihrem Nahmen antwortete der Erste derselben, indem er dem Präsidenten die Hand gab:

„Brüder, wir waren vom Sonnenaufgange bis zum Sonnenuntergange auf dem Wege, um euch zu besuchen."

„Unser Aeußeres ist von dem Eurigen verschieden; aber unsere Herzen haben dieselbe Farbe: Ihr müßt uns lieben: denn wir sind die ersten und wahren Amerikaner."

„Wie ihr leset, was auf den Münzen steht *) die wir an unserer Seite tragen, dann leset ihr auch, was in unserm Herzen geschrieben steht."

„Wir danken eurer Nation für alle ihre guten Dienste."

„Wir freuen uns, daß unser Vater uns in seine Stadt Boston kommen läßt, damit wir ihn sehen; man sagte uns, diese Stadt sei alt und der Stamm aller andern Städte; wir sind auch erfreut, daß ihr gesonnen seid, uns Halsketten zu geben, und wir werden unseren Kindern und unserer Nation berichten, was ihr uns für sie gesagt habt."

„Wir wünschen, euer Volk unter den Waffen zu sehen; unsere Brüder, die das vorige Jahr zu New-York waren, haben eure Krieger gesehen, und dieses Schauspiel war ihnen sehr angenehm. Es würde uns Leid thun, wenn wir nicht eben so gut, wie sie, davon mit unserm Volke reden könnten."

„Wir werden immer eure Freunde sein."

In dem Hause der Repräsentanten waren für die Indianer Sitze, gerade dem Stuhle des Sprechers gegenüber, eingerichtet worden; sie wurden von einem Ausschusse des Hauses dahingeführt. Die Glieder desselben standen auf, und nahmen die Hüte ab, als die Indianer eintraten; und nachdem Jedermann Platz genommen hatte, erhob sich der Redner und sprach, wie folgt, zu den Häuptern der indianischen Stämme:

„Brüder, seid willkommen bei dem Herde des großen Rathes."

„Wir wünschen euch Glück zu eurer Reise, und zu eurer glücklichen Ankunft in unserer Mitte. Unsere Väter kannten euch nicht; aber für uns und unsere Kinder sei es anders."

„Es ist unser aufrichtigster Wunsch, daß sich zwischen uns und unseren Kindern ein Freundschafts-Band anknüpfen mögt."

„Unsre zwei großen Räthe haben unser gutes und berühmtes Haupt den Gouverneur gebethen, jedem von euch eine silberne Kette, als ein Unterpfand unsrer Liebe, zu geben."

„Obgleich wir von verschiedener Farbe sind, so schenkt uns doch eure Freundschaft und euer Wohlwollen; es finde kein Wetteifer unter uns Statt, als in der Bereitwilligkeit, uns zu dienen."

„Möge ein ewiger Friede unter uns bestehen."

„Brüder, sagt es euern respectiven Nationen wieder, daß unsre innigsten Wünsche für ihren Wohlstand und ihr Glück sind. Wir bitten den großen Geist, daß er ihre Jagden und alle Unternehmungen vollkommen gelingen lassen, und ihnen günstige Jahrszeiten und einen großen Ueberfluß an Früchten geben möge."

„Sagt ihnen auch, daß die Weißen und das Volk

*) Auf diesen Münzen stehen die Worte: Friede und Freundschaft.

der vereinigten Staaten euch mit Freundschaft und Wohlwollen empfangen und behandelt haben, und daß wir sie eben so behandeln wollen, wenn sie in unsre Gegend kommen sollten."

„Wenn ihr nach euerm Vaterlande zurückzukehren im Begriffe sein werdet, wollen wir den großen Geist bitten, euch zu beschützen, und euch einen heiteren Himmel und glückliche Tage zu schenken."

„Brüder, seid willkommen beim Herde des großen Rathes."

Diese Anrede des Sprechers wurde von den Wilden auf folgende Art beantwortet:

„Brüder, seitdem wir unter den Weißen sind, haben wir nichts als Beweise von Freundschaft und Wohlwollen erhalten. Von dem Orte an, wo unser Vater der Präsident der vereinigten Staaten wohnt, dessen Bild wir auf unsern Münzen tragen, wurden wir immer mit Güte und Offenheit behandelt, und für unsre Rückreise zählen wir auf dieselbe Behandlung: Wir machen mit euch nur Ein Volk aus; obgleich unsre Haut roth ist, so sind doch unsre Herzen, wie die eurigen: sie sind weiß. Wir haben gehört, was ihr uns gesagt. Unsre Ohren sind euern Rathschlägen offen. Wir werden unsrer Nation die gute Behandlung, die wir von euch empfangen, und die Rathschläge, die ihr uns gegeben, erzählen; sie wird froh darüber sein, und mit euch in Friede und Freundschaft bleiben."

Der Indianer machte drei Pausen, da er diese Rede hielt, welche von den Dollmetschern wiederhohlt wurde.

Dem Wunsche der Indianer gemäß, hat der Senat den Oberbefehlshaber ersucht, auf den folgenden Montag eine Parade zu befehlen.

Deutschland.

Regensburg, den 29sten Mai. Der Kurfürst Erzkanzler ist heute Morgens nach Wöhrd abgereiset, wo er einige Monathe zubringen gedenkt. Er hat nur einen Kamerherrn und den geheimen Rath von Kolborn zur Begleitung bei sich. Der Kamerherr von Varicourt ist nach Paris geschickt worden.

Ingolstadt, den 5ten Juni. Die definitive Sentenz in der schändlichen Desertionsgeschichte des Fränkischbaier. Regiments Nro. 12 ist ergangen. Die Rädelsführer konnten bis itzt nicht in Verhaft gebracht werden. Festungsstrafe, öffentliche Degradirungen, Gassenlaufen ꝛc. enthielten die Verurtheilungen der Verbrecher. Der Name 12 erlischt aus der Reihe der königl. baierischen Regimenter ganz. (Das Nähere hoffen wir ehestens mittheilen zu können).

Kozmin in Südpreußen, den 8ten Mai. Unsere, dem Herrn General der Cavalerie, Grafen von Kalkreuth, gehörige Stadt, war in der Nacht vom 4ten zum 5ten dieses ein Schauplatz wirklichen Unglücks, noch größern Schreckens und angstvoller Erwartung. Den 4ten Abends gegen 11 Uhr kam in einen unweit dem hiesigen Kloster gelegenen Bürgerhause Feuer aus. Die Menschen waren fast alle im ersten Schlafe, und ehe jemand zu Hülfe kommen konnte, lagen bereits 6 Häuser und 8 Scheunen in der Asche. Am folgenden Abend brach abermahls Feuer aus, und kaum war dieß gelöscht, so stiegen neue Flammen aus den Gebäuden eines Vorwerks, welches einem hiesigen Bürger gehört, empor und verbreiteten allgemeines schauderhaftes Schrecken; 9 Wohnungen, 21 Scheunen und verschiedene Ställe liegen in der Asche. Nur der unermüdeten Anstrengung der zur Rettung herbeigeeilten Nachbaren unserer Stadt haben wir es zu verdanken, daß nicht die ganze Stadt ein Raub der Flamme geworden. Nach allen Umständen läßt sich vermuthen, daß die beiden letzten Mahle das Feuer boshafter Weise angelegt worden ist.

Hannover, den 23sten Mai. Eine Anzahl mit dem königl. preuß. Wappen versehener Tafeln ist vor Kurzem ins Göttingsche abgegangen, um daselbst an den gewöhnlichen Orten angeheftet zu werden.

Es kommen fortdauernd für das hiesige preußische Magazin starke Vorräthe von Mehl hier an.

Pommern, den 22sten Mai. Ein Korps von 18,000 Engländern, welche eine Nachricht aus Hamburg bereits eintreffen ließ, soll dazu bestimmt sein, die Freiheit des Sundes gegen jeden, der sie stören will, zu schützen.

Man bemerkt in der Ostsee viele schwed. Fregatten, die sich besonders den preußischen Häfen nähern; eine Maßregel, wodurch nicht allein der preußische Handel, sondern der Handel des ganzen Nordens gestört wird. Man erwartet, daß in dieser Rücksicht Rußland und Dänemark dem König von Schweden die nachdrücklichsten Vorstellungen machen werden.

Vom 30. Mai bis 6. Juni 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	17 „ „ „ weibl. Geschl.
	12 Kinder.
S. 25 gebohren.	39 gestorben.

Sind also 14 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 5ten Juni. Hr. P. T. Landgraf Joachim, zu Fürstenberg mit Frau Gemahlinn, Tochter und Gefolge, im Hahn. HH. Anns, und Kettner, Kaufleute von Frankfurt, im Adler. Hr. Diebold, Courier, im Kreuz.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CXXXIII. Sonnabend 7. Juni 1806.

Deutschland.

Innsbruck, den 1sten Juni. Wir haben hier folgende höchste Verordnung für Tirol erhalten:

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc.

„Die bisher in Tirol kursirenden Münzsorten haben auf den Handelsverkehr des Einwohners mit dem Auslande, in welchem nur gute Münzsorten im Umlaufe sind, eine sehr nachtheilige Rückwirkung geäußert, so, daß er nach dem Nominalwerthe seiner dermahligen Münze die Bedürfnisse von dem Auslande nur mit einem sehr beträchtlichen Verluste ankaufen; die eigenen Produkte aber für einen geringern Werth absetzen konnte."

„Es ist unsere Pflicht als Regent diesem Uebel zu steuern, und durch Einführung guter Münzsorten die Produktion und den Handelsverkehr des Landes wieder auf jenen Flor zu erheben, welcher nach der natürlichen Beschaffenheit des Landes, und dem Fleiße der Unterthanen erwartet werden darf, sobald das vorzüglichste Hinderniß, daß demselben gegenwärtig die schlechten Münzsorten im Wege lagen, gehoben sein wird."

„Wir haben zwar, um die nöthigen Maßregeln einzuleiten, und hierbei den auch nur scheinbaren Schaden des Privatmannes weniger empfindlich zu machen, bereits einige Anstalten getroffen; allein, ehe noch die Verfügung wegen der Münzsorten im Allgemeinen ergehen konnte, ist ein Eräugniß eingetreten, welches Uns auf der Stelle zu einer provisorischen Maßregel nöthigt. Das neuerlichst in dem Königreiche Italien bekannt gemachte, und selbst mit Strafgesetzen verbundene Verboth der unter voriger tirolischen Landesregirung geschlagenen Kupfermünze würde alle die in sehr beträchtlichen Massen nach Italien ausgewanderte Kupfermünze auf einmahl nach Tirol wieder zurückdrängen, und dadurch das Land mit einer Münzsorte überschwemmen, die bekanntlich sehr weit unter ihrem Nominal-Werthe im Gehalte steht."

„Unsere Unterbehörden haben zwar auf der Stelle ein Einfuhrs-Verboth dieser Münze verfügt; allein es ist zu bekannt, daß die Absicht eines solchen Verbothes nur bei großen Transporten, welche die Landstrassen passiren, erreichet wird; daß aber über die Gebirge und auf den Schleichwegen beinahe eben soviel eingebracht werden könne, und daß eben deßwegen viele tausend Familien der Gefahr ausgesetzt werden, bei der seiner Zeit unvermeidlichen Reduktion dieser Münzsorten sehr beträchtlich an ihrem Privatvermögen zu verlieren."

„Um diesem, mit der Zeit immer sich vergrößernden Schaden vorzubeugen, bleibt Uns kein anderes Mittel übrig, als die Kupfermünze auf der Stelle auf ihren innerlichen Werth, jedoch mit Rücksicht auf den einzurechnenden Schlagsatz zu reduziren."

„Wir verordnen daher, daß von dem Augenblicke der Publikation dieses Mandats anfangend der Kupfersechser nur mehr für 2 Kr., der Kupfergroschen für 1 und ½ Kr., der Kupferkreutzer noch fernerhin für 1 Kr.; der Soldo aber für ½ Kr. eingenommen und ausgegeben werden soll. Gegeben in unserer königl. Residenzstadt München am 20. Mai 1806.

Max. Joseph.
Freiherr von Montgelas.
Auf kön. allerhöchsten Befehl,
von Triboler.

Nachdem nunmehr durch das Allerhöchste königl. Patent dd. München, am 20. Mai d. J. (Münz-Nro. 6478.) die Devalvation der Kupfermünze bereits entschieden ist, so hört die Ursache auf, aus welcher durch letzthinige Zirkularverordnung vom 16. Mai d. J. (Münz-Nro. 6151) bestimmet wurde, daß bei Kapitalzahlungen unter Privaten, und bei Zahlungen an königliche Kassen nicht mehr, als fünf vom Hundert, und also bei einem Gulden nur 3 Kreutzer an Scheidemünze bezahlt werden können, und der Empfänger mehrere anzunehmen nicht verbunden sein soll; wo hingegen nun wieder die Zirkularverordnung vom 15ten März 1802 in Wirkung zu treten hat, vermöge welcher bei solchen Zahlungen zehen vom Hundert bestimmt wurden. Innsbruck, den 24sten Mai 1806.

„Das königl. Gubernium hat in Erfahrung gebracht, daß sich sowohl die Kaufleute als die Besitzer der verschiedenen Viktualien beigehen lassen, die Preise aller Gegenstände unter dem Vorwande will-

kürlich zu erhöhen, daß mit dem 1sten des künftigen Monaths eine Abwürdigung der Bankozettel vor sich gehen werde.

„Da es sich in dem gegenwärtigen Zeitpunkte noch gar nicht um eine dergleichen Abwürdigung handelt; und dieses Gerücht bloß von eigennützigen und habsüchtigen Spekulanten zur Bevortheilung des Publikums ausgesprengt sein kann, so beschließt das königl. Gubernium folgendes:

1) „Die Bankozettel sind ohne weiteres in ihrem vollen Werthe a 1 Fl. 3 Kr. Tiroler Währung von jedermann ohne Widerrede anzunehmen."

2) „Welcher Kaufmann oder Gewerbsmann sich dieser Annahme weigert, soll auf vorläufig geschehene Anzeige und zureichende Herstellung des Thatbestandes dieser Weigerung, in eine Geldstrafe von 5 bis 15 Gulden unnachläßlich verfällt werden."

3) „Die Preise der einer Taxe unterworfenen Feilschaften sollen auch hinfür, in so lange keine Erhöhung derselben obrigkeitlich verfügt sein wird, beibehalten werden, so wie sie am 24sten dieses bestanden. Contravenient soll in die Confiscation der Waare, welche er um die bestimmte Taxe abzugeben sich weigert, verfallen sein."

4) „Die Polizei-Direction ist beauftragt, über den strackten Vollzug dessen zu wachen."

„Uebrigens wird dem Publikum hiermit kund gemacht, daß an Ausprägung neuer königl. baierischer Scheidemünzen in Hall unausgesetzt gearbeitet werde; und man diese, so wie sie ausgeprägt sein wird, zur Erleichterung des Handels und Wandels in Umlauf setzen wird. Innsbruck, den 28. Mai 1806."

Das hohe Geburtsfest unsers allergnädigsten Souveräns Maximilian Joseph am 27sten Mai ist in dieser Hauptstadt mit der herzlichsten Theilnahme gefeiert worden. Hundert Kanonenschüsse um 5 Uhr Morgens verkündeten die Feier des Tages, während die zwei hier in Garnison liegenden Regimenter Pius und Ysenburg, und die Cavalerie von Kronprinz Chevaux-Legers, erstere mit türkischer Musik, letztere mit Trompeten den Tagsrebell schlugen. Um 10 Uhr rückte die ganze Garnison in Parade zum Gottesdienste in der St. Jakobs-Pfarrkirche aus, und die Kanonen donnerten hier wieder fast ohne Aufhören in das Te Deum laudamus. Abends war Theater, vor dessen Anfang Theater-Directeur, Franz Denifle, einen auf die Feier des Tages passenden Prolog sprach, der sich auf die Herrscher-Tugenden unsers verehrtesten Königs Maximilian bezog. Hundert Kanonenschüsse und der Jubel des wonnetrunkenen Volkes, und eine zahlreich besuchte Frei-Redoute beschlossen den frohen unvergeßlichen Tag.

Auf eben diesen 27sten Mai waren die hohen HH. Landstände zu dem jährlichen gewöhnlichen Congreß einberufen, und erschienen bei dem feierlichen Hochamt in der Hofkirche. Nach dem Gottesdienste begaben Sie Sich in den großen Riesensahl der königlichen Hofburg, wo Sie von Sr. Excellenz dem königlichen Herrn Hof-Commissär und Landesgouverneur, und von den übrigen Herren Gubernial-Räthen erwartet wurden. Ueber dem im Sahle errichteten Thronhimmel prangte das wohlgetroffene Porträt unsers gnädigsten Monarchen Maximilian Joseph. Nun hielt der Herr Gubernial-Rath von Martini eine passende Anrede, durch welche den Herren Ständen das Ansinnen und die gnädigsten Gesinnungen Sr. Majestät eröffnet wurden, welche Anrede von Sr. Exc. dem Hrn. Landeshauptmann mit dankbarer Rührung und Würde beantwortet ward. Auf diese feierliche Handlung verfügten sich die Herren Stände in das Landhaus, wo sogleich die wichtigsten Berathschlagungen ihren Anfang nahmen, und nun täglich thätigst fortgesetzt werden.

Am 23sten Mai kamen Ihre Exc. die Frau Gemahlinn unsers theuersten Hrn. Landes-Chefs, gebohrne Gräfinn von Seinsheim, eine Dame von den liebenswürdigsten Eigenschaften, mit ihrer Mama, einer in ganz Baiern hochverehrten würdigen Dame, und zwei jungen Grafen und einer Comtesse, Hochderselben Brüdern und Schwester, zur wahren Freude der Einwohner in dieser Hauptstadt an. (Innsbrucker Wochen-Blatt).

Lindau, den 21sten Mai. Seit 14 Tagen sind hier viele Englische sogenannte Voyageurs oder Musterkarten-Reiter aus der Schweitz angekommen, wo sie mit dem Bedeuten plötzlich weggeschafft worden sind, sich nicht mehr sehen zu lassen. Sie hatten bisher in der Schweitz, vorzüglich auch mit gesponnenem Baumwollengarn, große Geschäfte gemacht.

Hannover, von 25sten Mai. Wie man vernimmt, ist in Paris das Projekt auf dem Tapete, mehrere deutsche Provinzen mit Einschluß von Cleve und Berg, dem bevorstehenden Königreiche Holland einzuverleiben.

Briefe aus Norden melden, daß die Schweden Colberg (in Hinterpommern an der Ostsee, bekannt durch die russ. Belagerung im J. 1760) zu beschießen angefangen haben.

Wien. Nach dem Beispiele von Frankreich wird in dem hiesigen Hofkriegsrathsgebäude ein geographisch-topographisch-statistisches Büreau unter der Direktion des Generals und Hofkriegsraths Gomez de Parientes errichtet.

Cracau, den 1sten Mai. In dem in unserer Nachbarschaft bei Swerschowitz befindlichen

Schwefelbergwerke hat man ein äußerst beträchtliches Flöz von gediegenem Schwefel gefunden, welches aber gänzlich mit Wasser umgeben ist. Die Besitzer desselben haben sich eine der bekannten englischen Dampf-Maschinen aus dem Preußischen kommen lassen, durch welche dieses Flöz vom Wasser befreit, und dieser mineralische Schatz der Erde entzogen und zu Tage gebracht werden soll. Gelingt dieses Unternehmen, so ist der Gewinn außerordentlich, und dieses Bergwerk eines von denjenigen, welche gediegenen Schwefel hervorbringen.

Italien.

Neapel, den 19ten Mai. Unser König hat heute 19 Personen zu Staatsräthen, und unter denselben einige zugleich zu Ministern ernannt. Letztere sind: der Prinz von Bisignano, Finanz-Minister; der Herzog von Cassano, Minister für die geistlichen Angelegenheiten; Cianciulli, Justiz-Minister; der General Matthieu Dumas, als Kriegsminister; der französ. Staatsrath Miot, als Minister des Innern; Kommandeur Pignatelli, als Seeminister; der französ. Staatsrath Salicetti, als Polizei-Minister. Auch hat der König 12 neapolitanische Herzoge und Prinzen zu Kammerherren und den Herzog von St. Theodor zum Ober-Cerimonienmeister ernannt.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire sagt: Den 25sten Mai haben sich wie man versichert, die Mitglieder der batavischen Deputation nach St. Cloud begeben, um, im Nahmen ihrer Kommittenten, Ihrer Majestät dem Kaiser und König förmlich den Wunsch vorzutragen, J. k. H. den Prinzen Louis zum König von Holland zu erhalten.

Am 26sten Mai, als dem Jahrtage der italiänischen Königskrönung, gab der italiänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Marescalchi, ein Fest, welchem die meisten Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hofes, und alle in Paris anwesende fremde Prinzen beiwohnten.

In dem französischen Staatsrathe, nebst dem Senat unstreitig die wichtigste Regirungsbehörde in Frankreich, und an Einfluß noch weit bedeutender, sind seit einigen Monathen verschiedene Veränderungen vorgefallen. Dieses Collegium besteht itzt aus folgenden ordentlichen Mitgliedern:

1) Gesetzgebungssection. Bigot-Preameneu (Präsident), Berlier (zugleich Präsident des Prisen-Conseils), Real (zugleich Ober-Inspector der Polizei in einem der drei Arrondissements des Reichs), Treilhard, Gally und Simeon.

2) Section der inneren Angelegenheiten, welche itzt 13 Mitglieder zählt, und also bei weitem die vollständigste ist: Regnaud von St. Jean d'Angely, Präsident (zugleich Großprocurator bei dem obersten kaiserl. Justizhofe); Cretet (zugleich Souverneur der französischen Bank), Fourcroy (zugleich Generaldirector des öffentlichen Unterrichts), François von Nantes (zugleich Generaldirector der droits réunis), Pelet (zugleich Ober-Inspector der Polizei in einem der 3 Arrondissements des Reichs), Segur (zugleich Obercerimonienmeister), Begouen-Lavalette (zugl. Generaldirector der Posten), Hauterive, (zugl. Divisionschef im Ministerium der auswärtigen Verhältnisse), Corvette, Beugnot, Maret, und Montalivet (zugl. Generaldirector des Brücken- und Strassenwesens).

3) Finanzsection. Defermont, Präsident, (zugleich Generaldirector der Liquidation der Staatsschulden), Boulay (zugl. Oberinspector aller Streitsachen in Domänen-Angelegenheiten), Duchatel, (zugl. Generaldirector der Administration des Enregistrements), Jollivet (zugl. General-Liquidator der Staatsschuld in den vereinigten Departements des linken Rheinufers), Berenger, (zugl. Director der Tilgungskasse oder Caisse d'Amortissement), Collin, (zugl. Generaldirector der Douanen), Jaubert, und Bergon, (zugl. Director der Forstadministration.).

4) Kriegssektion. Laucuée, Präsident (zugleich Direktor der politechnischen Schule), Clarke, (zugleich Kabinetssekretär des Kaisers), Daru, (zugleich General-Intendant des kaiserlichen Hauses), Gassendy.

5) Marinesektion. Gantheaume, Präsident; Redon, Najac. Ordentliche Staatsräthe, die keiner besondern Sektion zugehören, sind: der Pariser Polizeipräfekt Dubois; der erste Präsident des Kassationshofes, Muraire; der Präfekt des Seinedepartements, Frochot; der erste General-Prokurator beim Kassationsgerichtshofe, Merlin (von Douay). Die Zahl der außerordentlichen Staatsräthe, welche andere Anstellungen haben, beläuft sich itzt auf sechszehn, nämlich Gen. Bourcier, Marschall Brune, der Seepräfekt zu Brest, Caffarelli, der Domainenadministrator zu Venedig, Dauchy, General Mathieu Dumas, Forfait, Gen. St. Cyr, Marschall Jourdan, Gen. Julien, Präfekt des Morbihan; der Präfekt des Seine- und Oise-Departements, Laumond; Gen. Marmont, der General-Administrator Moreau St. Mery zu Parma, Minister Otto zu München, der niederrheinische Präfekt Shée, der Präfekt des Rhonemündungendepartements, Thibaudeau.

Seit einiger Zeit ist die neue Organisation der Artillerie und des Geniewesens in Aktivität gesetzt, und nunmehr vollständig vollzogen. Nach derselben besteht das kaiserl. Artilleriekorps aus 8 Regimentern zu Fuß, 6 Regimentern zu Pferde (sogenannter reitender Artillerie), 16 Compagnien Ouvriers, 2 Bataillons Pontonniers, 22 Bataillons vom sogenannten Train d'artillerie, 3

Compagnien Armuriers, 107 Compagnien sogenannter Canoniers gardes-côtes und 28 Compagnien Canoniers sedentairs. Dabei sind 24 Generale angestellt, nämlich 9 Divisions- und 15 Brigade-Generale. Das Offizierkorps der Artillerie besteht aus 39 Obersten, 40 Bataillonschefs, 229 Capitäns und außerdem aus 60 Capitäns à la suite. Die Oberdirection führt der erste Divisionsgeneral der Artillerie (General Songis) als erster General-Inspector der Artillerie. Er ist zugleich Großoffizier des Reichs. Unmittelbar unter ihm stehen 7 Divisionsgenerale, welche die Functionen von Generalinspektoren versehen. Diese sind gegenwärtig die Generale Eblé, Dorsner, Lacombe St. Michel, Sorbier, Andreossy, Dulauloi und Gassendy. Sie sind itzt beinahe alle bei den aktiven Armeen angestellt; der letzte ist Chef einer Division des Kriegsministeriums.

Das kaiserl. Geniekorps besteht, nach seiner neuen Organisation, aus einem Generalstabe, 9 Kompagnien Mineurs, 5 Bataillons Sappeurs und Gardes du Génie. Den Generalstab bilden 3 Divisionsgenerale, worunter ein erster Generalinspektor (Gen. Marescot, Großoffizier des Reichs; die beiden andern Divisionsgenerale sind Chasseloup-Lauhat und Lery), 6 Brigadegenerale, 42 Obersten, die zugleich Direktoren des Geniewesens sind, 8 Majors oder Unterdirektoren, 66 Bataillonschefs, ebenfalls Unterdirektoren, 220 Kapitans, 40 Lieutenants, ꝛc. Die 3 Divisions- und 6 Brigadegenerale des Geniewesens gehören zugleich zum Generalstabe der Armee.

Die Dienerschaft des Herzogs Joachim, welche bei dessen Abreise in Düsseldorf zurück blieb, ist nun auch nach Paris berufen worden, woraus man schloß, daß die Zurückkunft des Herzogs nach seiner Residenz wenigstens nicht so nahe sei, als man sich Anfangs versprochen hatte. Ein Gerücht bestimmt dem Herzog den eventuellen Oberbefehl einer Armee von 80,000 Mann, welche dem König von Preussen auf den Fall, daß er wegen der Besitznahme von Hannover von der Landseite angegriffen würde, zu Hülfe marschiren soll.

Mainz, vom 31sten Mai. Seit einigen Tagen sind in mehreren Orten des Rheingaues, welches bis itzt keine Einquartirung hatte, französische Truppen eingerückt.

Großbritannien.

Die Discussion des irländischen Budget, so bemerkt der Argus in seinem letzten Blatte, gibt zu den nämlichen Reflexionen Stoff, wie das Budget von England. Die Vereinigung Irlands hat dieses Land mit allen Drangsalen Großbritanniens beschenkt, ohne ihm die Vortheile einer unmittelbaren Regirung zu gewähren. Jedes Jahr nimmt die Schuld Irlands um mehrere Millionen zu. Vergebens bemüht sich die Regirung, diese Last zu bemänteln, indem sie die Handels-Vortheile Irlands in Anschlag bringt, und doch ist kein Verhältniß zwischen ihnen. Wenn ein Handel blühend ist nach dem Verhältnisse der Abgaben, die das Land tragen kann; so muß man zugestehen, daß jedes Land der Welt dem Glücke des vereinigten Königreichs nachsteht. Die Bill, welche dargebracht wurde, um die Gesetze über den Handel der Fremden mit den englischen westindischen Colonien zu modificiren, wurde durch die ehemahlige ministerielle Partie abgelehnt. Das Hauptargument, dessen sie sich gegen sie bedienten, rührte von der bekannten Navigations-Akte her. Man sieht immer auf diese, als auf das Palladium der Größe zur See. Aber andere Zeiten, andere Sitten. Die Regirung ist nun genöthigt, obgleich mit Widerwillen, von ihr abzuweichen; denn Englands Verderben möchte itzt die Folge der Festhaltung eines Gesetzes sein, das einst seine Macht erhob. Die Unterstützer der Bill wagten es nicht, im offenen Parlemente ihre strengen Gründe anzugeben; denn sie würden sonst die verborgene Schwäche ihrer See-Herrschaft verrathen haben. Das Ziel der Minister ist klärlich das, die Subsistenz der Colonien zu erleichtern. Ist es in der Gewalt der neuen Opposition, diese Subsistenz anders zu sichern, als durch die vereinigten Staaten? In einer Zeit, da England kaum Mittel finden kann, seine eigene Existenz zu erhalten und seine Seemacht zu vermehren, da es in jeder Woche den Preis des Korns steigen sieht, und selbst ungewiß ist, ob es in der Zukunft im Stande ist, Frucht von den Häfen des Continents zu ziehen, kann nur der factiöseste Kopf einen Zweifel erheben, ob Amerika der Handel eingeräumt werden soll, da dieses den Colonien so nöthig ist, als die Luft, die sie athmen. (Der Beschluß folgt.)

Den 11. oder 12. d. kommt des Hrn. Gerhard Kremers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Juni. Hr. Anton Eberle, Kapellmeister und Kompositeur von Wien, im Hahn. Hr. Franz Schulz, Bedienter, ebend. Hr. Elle, Kaufmann von Basel, ebend. Hr. Stahl, und Hr. Tidemann, Professoren von Landshut, ebend. Hr. Blasch, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Freiherr v. Riedheim, Dombert zu Eichstätt, ebend. Hr. Best, Particulier von Straßburg, im Kreutz. HH. Stieler, und Keller, Kaufleute von Frankfurt, im Adler.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer gangbaren Gasse ist im ersten Stocke vorwärts ein schönes Zimmer mit oder ohne Möbeln täglich zu beziehen. D. ü.

Es wird ein nahe an der Stadt gelegener Garten, bey welchem sich 4 Zimmer und eine Küche befinden, gleich beziehbar zu miethen gesucht. D. ü.

In der Dienersgasse Nro. 203, im 2ten Stocke vorwärts, sind 2 schön möblirte Zimmer mit besonderm Eingange und eigner Holzlege, monathweise zu verstiften.

In der hintern Pranners gasse ist eine Stallung für 4 Pferde, nebst einer Kamer und einem Platze zur Heulege, zu verstiften. Das Uebrige ist in obiger Gasse Nro. 217 im 2ten Stocke zu erfragen.

In der Neuhausergasse, Nro. 289, im ersten Stocke vorheraus, ist für eine honete Person täglich ein wohleingerichtetes Monathzimmer zu verlassen.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 17ten des eingehenden Monaths Juny, und die übrigen Tage darauf, werden in dem ehemahligen Stift und Kloster Beyerberg, oberhalb Wohlfahrtshausen, verschiedene schöne und gute Effekten, bestehend in Silber, Zinn, Messing, Kupfer, Eisen, Porzellän, Gläsern, Uhren, Spiegeln, Betten, Matrazen, Bettladen, Bettdecken, Bett- und Tischzeug, Vorhängen, Kanapee's, Sesseln, Tischen, Kommoden, und andern Kästen, Leinwand, Haar, Werk und Garn, Kleidern, Sacktüchern, einem Jagdzuge, einem Bandwirkstuhle mit 20 Läufen, und übriger Zugehör, einer grosen eisernen Wage mit 2 Zent. Gewicht, einem Seidenband-Weberstuhle, und aller Zugehör, einem Flügel mit 5 Oktaven, einer Leinwandmange, einer metallenen Walze and 4 eisernen Kammrädern, dann 2 ahornenen Walzen, und kann diese Maschine von einem Manne getrieben werden; Gemählden und Kupferstichen, einigen Reise- und Fuhrwägen, Pflügen, Pferdekommten, Sätteln, Ketten, und so andern verschiedenen Baumannsfahrnissen, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft.

Kaufslustige belieben sich also an bemeldten Tagen frühe von 8 bis 12, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr im berührten ehemahligen Kloster einzufinden, und können auch vor der Zeit das Nähere beym Königl. Hofgerichts-Advokaten Viet. Nidler in seiner eigenthümlichen Behausung auf dem Heumarkte Nro. 166 über 1 Stiege erfragen.

Heuzehend-Verstiftungen. Das hiernachbenannte Rentamt gedenkt nachstehende Heuzehende in den beygefügten Tagen an die Meistbiethenden für laufendes Jahr zu verpachten.

1) Am Mondtage den 9ten dieses die Heuzehende von den Aeggerichten des Dorfes Schwäbing, wovon das aufgelöste Kloster Weyhenstephan ehemahls 2/3tel bezog.

2) Dienstags den 10ten l. M. die 2/3tel Heuzehende von den Kloster-Weyhenstephanischen, dann den übrigen Aengern, welche gegen Schwäbing entlegen sind.

3) Mittwoch den 11ten hierauf der Heuzehend, welchen das Chorstift bey U. L. Frau allhier ehemahls ganz zu fangen hatte, zwischen dem Schwäbinger- und Karlsthore.

4) Donnerstags den 12ten jenen Zehend, den das aufgelöste Kloster Anger in einem Theile des Burgfriedens, und in der Gegend von Niedersendling einserte.

5) Freytags den 13ten die Benützung des Grasstandes der noch unveräußerten Plätze am Kapuzinergraben, nämlich Nro. 8, 28, 30, 31, 34, 35, 36, 38 und 39.

6) Dienstags darauf als den 17ten dieses die Heuzehende zu Ober- und Unterföhring, Pogenhausen, Gasteig und Haidhausen. Endlich

7) Mittwoch am 18ten der ehemahls Kloster-Ettalische Heuzehend von der Schweige Freyham.

Mit dieser Verstiftung wird jedes Mahl um 8 Uhr Vormittags der Anfang gemacht. Bey günstiger Witterung wird diese Verpachtung von Nro. 1, 2, 3, 4 und 5 auf den Aengern, im widrigen Falle aber in der Rentamtswohnung am Lilienberge ob der Au vorgenommen.

Die Verstiftung von den mit Nro. 6 und 7 bezeichneten Zehenden geschieht in jedem Falle in der angezeigten Amtswohnung.

Die allergnädigste Ratifikation wird sich vorbehalten, und die Bezahlung geschieht gleich nach Erfolg derselben.

Die Pachtslustigen werden also zu diesen Versteigerungen eingeladen, und mögen ihre Anbothe zu Protokoll geben. Zugleich werden jene Pachtschillinge, welche von vorigen Jahren noch zu bezahlen sind, bey dieser Gelegenheit eingeheischt.

Den 4. Juny 1806.

Königl. baier. Rentamt München.

J. Fhr. v. Castell, Rentbeamter.

Mehlverkauf. Von dem Mehle, das im Bauhause der Herzog-Max-Burg verkauft wird, kostet der Zentner, welcher 6 Viertel und 4 Dreyßiger hält, vom 2ten Juny anfangend 8 fl., so, daß also ein Viertel nur auf 1 fl. 16 kr. 3 pf.

zu stehen kommt. Unter 1/4 Zentner wird nicht abgegeben.

Die gleichenden Bildnisse des Königs und der Königinn Majestäten von Baiern ꝛc. in ganzer Figur, ersteres in Uniform, das zweyte mit der Königinn Sommergarten-Schlößchen zu Schwabing in der Ferne zum Theile sichtbar, sind in fein punktirter Manier in Kupfer gestochen, jedes 10 Zoll hoch und 7 Zoll breit, jeder Abdruck schwarz à 1 fl., bunt à 3 fl. zu haben in der Prannersgasse Nro. 220 im Redoutenhause über drey Stiegen in Nro. 2.

Zu Wolfgang (zwischen den Märkten Haag, Dorfen und Isen gleich weit entfernt, und besonders für einen Gewerbsmann wegen der 29 Jahrmärkte sehr vortheilhaft gelegen) ist ein ringsherum freystehendes Kanonikalhaus nebst einem schönen Garten von mehr als 60 der besten Obstbäume, einem Gump- und Röhrbrunnen, Waschhause, Holzhütte, und andern Bequemlichkeiten, gegen die gemäßigtsten Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen, (wobey auch alle Hausfahrnisse können abgelöset werden) und das Weitere im Orte bey dem Eigenthümer selbst, oder in München bey Titl. Hrn. Buchhändler Lentner zu erfragen.

Auf dem schönsten Platze in der Altstadt zu Landshut ist eine Bräustatt mit Hause, Bräuhause, 2 Malzthennen, 2 großen Wiesen, nebst einem großen Feldbau, und Gütchen, aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist hier im Zeitungs-Komtoir, und in Landshut in Nro. 336 zu erfragen.

In der königl. baier. Provinzialstadt Landau an der Isar, Landgerichts Lau au, Hofgerichts Straubing, ist ein gut gebautes Haus, auf dem Hauptplatze gelegen, nebst daran stoßendem schönem Garten, sammt bürgerl. Metzgers Gerechtigkeit, Handwerkszeug, und allen erforderlichen Bequemlichkeiten ꝛc. unter leicht annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in Loco selbst bey Elisabeth Reisinger, bürgerl. Metzgers-Witwe in Landau.

Da ich die wegen ihrer Wohlfeilheit und Güte immer mehr gesuchte Glanzwichse zu Stiefeln und Schuhen nun für meine eigene Rechnung verkaufe, so will ich mich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen haben. Es sind gefüllte Geschirrlein von 5 kr. an bis auf 1 fl. zu haben, und werden auch die leeren Geschirre an Zahlungsstatt zurückgenommen.

Elisabetha Mutschelle, Stockhändlerinn unter den Landschaftbogen am Eingange bey Hn. Handelsmann Silverio.

Ein Par noch wenig gebrauchte plattirte franz. Pferdgeschirre sind um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Vier Stunden von München ist ein zehendfreyes, vollkommen eingerichtetes Oekonomiegut zu verkaufen. Dem Käufer steht es frey, mehr oder weniger Gründe zu erhalten. Das Nähere kann in der Weinstraße Nro. 37 über eine Stiege erfragt werden.

Vor dem Karlsthore ist ein Haus nebst Kühestallung, Remise ꝛc., auch Garten, wenn man solchen will, mit billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Unweit dem Karlsthore in einer sehr schönen Lage steht ein Haus nebst einem Sommerhause, 1/2 Stesten Wasser, und Garten um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es wünscht Jemand von der Münchner gelehrten Zeitung, welche während den Jahren 1783 bis 1799 im Zeitungs-Komtoir in kl. 8. herauskam, die letztern 3 Jahrgänge, nämlich für 1797, 98 und 99, ungebunden oder gebunden zu kaufen. D. ü.

Auf einer der sichersten ersten Hypothekposten liegen 600 fl. Kapital à 5 p. C. gegen halbjährige Aufkündung, welche der Eigenthümer erwähnten Kapitals gegen sehr günstige und annehmbare Ablösungs-Bedingnisse an der Stelle zu überlassen wünscht. D. ü.

Auf ein sehr hübsches und im Burgfrieden liegendes bürgerl. Anwesen, dessen Besitzer ein an sich schon bekannt solider Mann ist, und auf welch sämmtliche Realität kein Heller haftet, werden 2 — 3000 fl. Hypothek-Kapital aufzunehmen gesucht. D. ü.

Auf der Neuhauser Heide sind 2 ludeigene Häuser nebst 1 Stalle bey dem Schuhmacher Weinberl um billigen Preis zu verkaufen.

Eine zwey- auch vierspänige gedeckte Reisechaise, und eine Drehbank sind zu verkaufen, und in dem Hause Nro. 179 am Paradeplatze über 1 Stiege zu erfragen.

Es ist eine niedliche leichte Caleesche zu 2, auch im Nothfalle zu 3 Plätzen, mit eisernen Federn, dergleichen Schwanenhälsen, nebst Laternen zu verkaufen. D. ü.

A vendre une petite Caleche à 2, et même à 3 places au besoin, muni de bon ressorts de fer, Cou de Cigne, et Lanternes. On peut s'en informer au bureau des Gazettes.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Verflossenen 2ten Juny wurde auf dem Wege, der vom Schwabingerthore über das Glacis zum Neuthore führt, ein Ridikül von Lilas-Taffent, weiß gestickt, worin ein kleiner Schlüssel mit schwarzem Bande, eine angefangene Nähatbeit, und ein weiß battistenes Schnupftuch sich befand, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im Zeitungs-Komtoir abzugeben.

Es ist den 6. dieses, als am Fronleichnamstage, eine silberne Scharnierschnalle verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebethen, selbe gegen Belohnung in das Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Sonntags den 1sten Juny Abends nach 6 Uhr wurde vom Sendlingerthore bis auf den Rempart bey dem Fetzengarten vorbey ein ganz kleiner Landrosenkranz verloren, woran ein ganz kleines Kreuz von Perlmutter in Silber gefaßt und vergoldet, auch ein kleiner Ablaßpfenning von Silber und vergoldet, sammt dergleichen Blättel und Untermärkel sind; wer solchen gefunden, oder davon Wissenschaft hat, wird geziemend ersucht, selben der Kerzlerinn in der Malteserkirche zu geben, oder allda anzuzeigen, und sich dort zu melden, wo sodann jedem eine ansehnliche Belohnung erfolgen wird.

Am Fronleichnamstage ist ein silberner Sporen verloren gegangen; der redliche Finder beliebe ihn zum Branntweiner am Paradeplatze, Nro. 177, gegen Belohnung zu bringen.

Donnerstags den 5. Juny hat Jemand eine einfache goldene Uhrkette mit dergleichen Stöckchen verloren; der redliche Finder beliebe solche gegen gute Belohnung in's Zeit. Komt. zu bringen.

Es ist ein Brief gefunden worden, dessen Siegel ein F. G. enthält. Wer sich dazu legitimiren kann, beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Dienstgesuche.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Kenntnissen und den besten Zeugnissen versehen, wünscht irgendwo als Privatsekretär, Erzieher, oder Oekonomie-Aufseher angestellt zu werden. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Jagdverpachtung.

Auf allerhöchst königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Anbefehlung vom 28. März dieses Jahres wird die unterzeichnete Stelle die Verpachtung der allerhöchst. landesherrl. Jagd der Revier Riß (Forstamts Tegernsee) jedoch unter Vorbehalt allergnädigster Genehmigung, und in Beziehung der bekannten Jagdpacht-Bedingnisse am 30. dieses Monaths in Loco Tölz im Verleigerungswege vornehmen.

Von dieser großen Jagdrevier werden nur die am flachen Lande dieß- und jenseits der Isar sich ausdehnenden 2 Distrikte verpachtet, für die sich Pachtliebhaber am obbestimmten Tage Morgens 9 Uhr erklären wollen. Den 4. Juny 1806.

Königl. baierische Forstinspektion, als allergnädigst ernannte Jagdverpachtungs-Kommission Miesbach.

Schmid, Forstinspektor, als Kommissär.

Den Verkauf der deutschen Schulbücher betr.

Nachdem vermöge herabgediehenen allerhöchsten Reskripts vom 9ten dieses im Betreffe des deutschen Schulbücher-Verlags dahier allergnädigst beschlossen worden ist, daß bey dem Hauptverlagsamte selbst der Kleinhandel gänzlich aufhört, und zu diesem Zwecke hier in München, dann in mehrern andern Provinzialstädten Filial-Bücherverlags Stationen errichtet werden sollen; so wird solches dem gesammten hierbey betheiligten Publikum mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1ten des nächst eintretenden Monaths Juny an kein einzelner Artikel mehr am Hauptverlage abgegeben wird, sondern alle diese, von der Zeit an, bey dem hiesigen Buchbinder Johann Baptist Oettl am Hauptplatze Lit. G. Nro. 80 gegen sogleich bare Bezahlung abgelangt werden können; wobey aber noch bemerkt wird, daß dieser, und alle übrigen demnächst öffentlich auszuschreibenden Filial-Bücherverlags-Stationen keinen Artikel höher, als bisher am Hauptverlagsamte geschehen, verkaufen dürfen, daher der Ankunftspreis auf jedem Titelblatte beygedruckt zu finden ist. München, am 30. May 1806.

Königl. Administrations-Rath der Kirchen und milden Stiftungen.

Graf zu Lodron, Präsident.

Sekretär Wurzer.

Concurs zur Veterinärschule

Nachdem alljährlich durch öffentlichen Concurs sechs gut conduisirte, des Lesens und Schreibens kündige, sohin des thierärztlichen Unterrichts fähige inländische Schmied-Söhne der ärmeren Classe, welche das 18te Jahr ihres Alters erreicht, und das 30ste nicht überschritten haben, als Veterinär-Zöglinge in die hiesige königl. baierische Thierarznei-Schule unentgeldlich auf- und angenommen werden dürfen, so wird hiermit der diesjährige Concurs auf den 30sten Junius Morgens 8 Uhr in obbesagtem Institute mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß ohne alle Rücksicht nur die fähigsten 6 Subjecte die allergnädigste Aufnahms-Ratifikation hoffen können. Alle Land-Gerichte der königl. baierischen Provinzen, denen es daran gelegen ist, ihre Gerichtsbezirke so bald möglich mit brauchbaren Kurschmieden besetzt zu sehen, werden daher geziemends ersucht, solche Auswahl zu treffen, daß bloß hoffnungsvolle Subjecte zu obbesagtem Concurse möchten abgeordnet werden.

Königl. baierische Thierarznei-Schule nächst München den 30sten Mai 1806.

Anton Will, der Philos. und Medic. Dr., wirkl. Medicinalrath und erster dirigirender Professor des Instituts.

Beschreibung geflüchteter Verbrecher.

Aus dem Zuchthause zu Burghausen sind 3 dahin verurtheilte Verbrecher Nahmens Johann, Franz Xaver, und Valentin Friesleder entwichen. Sämmtliche königl. baierische sowohl, als ausländische benachbarte Justiz- und Polizeybehörden wollen daher auf Attrapiren dieselben zu Verhaft bringen, und hiervon das hiesige königl. Hofgericht in Kenntniß setzen; zu welchem Ende die Beschreibung ihres Aeusserlichen hiermit nachgetragen, und öffentlich bekannt gemacht wird.

Beschreibung

der aus dem Zuchthause zu Burghausen entwichenen nachbenannten Züchtlinge

1) Johann Friesleder, ein Schiffmüllerssohn von der Innstadt bey Passau gebürtig, seiner Profession ein Müllnig, ist 33 Jahre alt, von mittelmäßiger hagerer Statur, hat ein länglicht-braunetes Ange-

sicht, kurzgeschnittene schwarzbraune Haare, dergleichen Augenbraunen und Augen, mit welchen er stark schielt. Dieser trug bey seiner Entweichung auf dem Kopfe einen alten runden Hut, um den Hals ein abgetragenes schwarzseidenes Halstuch, auf dem Leibe aber ein blautüchenes Leibchen mit dergleichen Knöpfen, einen abgetragenen grauwollenen Janker von Loden, und dergleichen lange Hosen, weiße Strümpfe, und Bändelschuhe.

2) Franz Xaver Friesleder, des vorstehenden Johann leiblicher Bruder, ebenfalls ein gelernter Mühljung, ist 30 Jahre alt, von mittlerer, doch stark untersetzter Statur, hat ein rundes volles braunettes Angesicht, ebenfalls kurzgeschnittene schwarzbraune Haare, dergleichen Augenbraunen und Augen, eine stumpfe Nase, und ist etwas zahnlückigt. Bey seiner Entweichung trug dieser auf dem Kopfe einen runden Hut mit einem hohen Gupfe, um den Hals ein gelb- und schwarzseidenes Halstuch, auf dem Leibe ein blautüchenes Leibchen, und dergleichen Janker, eine schwarzlederne Bändelhose, und kurze rundgeschnittene Stiefel.

3) Valentin Friesleder, der vorstehenden zwey Friesleder ebenmäßiger Bruder, und gelernter Mühljung, ist bey 27 Jahre alt, von großer starker Statur, rothen vollkommenen Angesichts, und hat eine ziemlich starke Nase, die am Vordertheile mit einem Grübchen versehen ist; trug am Kopfe einen runden abgetragenen Hut, um den Hals ein schwarzseidenes Halstuch, am Leibe aber ein blautüchenes überschlagenes Leibstückchen, und einen dergleichen Janker, eine mit weißbeinernen Knöpfen, und grünwollenen Schnürchen besetzte lange Hose von grauem Loden, und lange Stiefel. Seine Sprache ist etwas langsam. Straubing, den 7. May 1806.

Königl. niederbaier. Hofgericht.
W. v. Jung, Kanzler.
Doher, Sekretär.

Amortizations-Gesuch.

Der hiesige bürgerl. Handelsmann Franz Xaver Langlmayr stellte unterm 9. Februar 1788 der Frau Zisla von Rottenberg einen Wechsel pr. 200 fl. aus. Dieser Wechsel gieng zu Verlust, und um dem Petito wegen Amortizirung dessen rechtlicher Ordnung nach zu deferiren; so fordert endesstehender Gerichtshof die oder den etwaigen Besitzer des erwähnten Wechsels öffentlich auf, um so gewisser binnen einem Zeitraume von 3 Monathen sich über das Inhaben des Wechsels rechtsgenügsich hier Orts auszuweisen, als man nach diesem fruchtlos verstrichenen Termine ohne weiters zur Amortizir- und Annullirung desselben schreiten wird. Akt. den 19. May 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Kern.

Amortization von Obligationen.

Nachdem bereits schon unterm 9ten vorigen Monaths der dermahlige Besitzer derjenigen Hypothek-Schuldobligation dd. 20. Februar 1797, vermöge welcher Frau Maria Anna Wimmer, kurfl. Hofrathe-Sekretärsgattinn, bey Franz Stichl, bürgerl. Weinringler allhier, dann Viktoria dessen Ehewirthinn, resp. auf deren vormahligen, nun Ignaz Strinzlschen Behausung an der Mühlgasse 600 fl. Hypothek-Kapital anliegend gehabt, und wovon nach deren Ableben 300 fl. an die Titl. Kunigunda Attenkofer, kurfl. Hofkamerraths- und äußern Archivars-Tochter, dann 200 fl. an die Graf- von Wienzenauerisch. milde Stiftungs-Administration jure cessio gekommen, und 100 fl. von dem Debitor heimbezahlt worden sind, dergestalt öffentlich aufgefordert worden, daß er sub termino 30 Tagen peremptorie, et sub poena amortizationis entweder die befragliche Obligation hierher ad manus judiciales ausliefern, oder sein allenfallsiges Recht hierauf darthun soll, dieser peremptorische Termin aber bereits fruchtlos verstrichen ist; als will man auch gegenwärtig den mehrbemeldten Hypothekbrief hiermit amortizirt, und sohin selben als null, und ungiltig erklärt haben. Akt. den 16. May 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Vorrufung der allenfalls noch unbekannten Lorenz von Quaglioischen Kreditoren

Jene, welche allenfalls noch an die Verlassenschaftsmasse des hier verstorbenen Lorenz von Quaglio, gewesenen Hofkamerraths und Architekts, eine rechtliche Forderung machen zu können glauben, werden hiermit vorgeladen, solche binnen einem Zeitraume von 30 Tagen, vom Tage der ersten Kundmachung an, bey der unterzeichneten Stelle bekannt zu machen.

München, den 19. May 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Reindl.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum dienet zur Nachricht, daß der Inhaber der Kloster-Schäftlarnischen Realitäten durch die vom königl. baierischen Medizinalrathe Titl. Herrn Doktor Graf verfahre pragmatische Geschichte der baierischen und oberpfälzischen Mineralwässer aufmerksam gemacht, zur zweckmäßigen Benützung des vom gedachten Herrn Medizinalrathe so sehr gepriesenen Mineralwassers von Schäftlarn daselbst in den schönen Klostergebäuden wirklich Anstalten getroffen habe, bis 8ten Juny laufenden Jahres das Bad eröffnen zu können. Wer immer den Gebrauch des berühmten Schlangenbades für seine Gesundheit nothwendig findet, dessen Stelle bisher in Baiern das Mochinger Mineralbad ersetzen mußte, der darf sich von dem seifenartigen Bade in Schäftlarn, das nur 4 kleine Stunden von München, und zwar in einer romantischen Gegend liegt, erwünschten Erfolg allerdings versprechen. Für alle Badbequemlichkeiten ist bestens gesorgt; nur belieben die kranken Titl. Badgäste ihre Betten selbst mitzubringen, und sich vorläufig an Hrn. Advokaten Kellmayr in München zu wenden.

Dem verehrungswürdigen Publikum wird zu wissen gemacht, daß der königl. baierische Salinenfaktor von Reichenhall und Traunstein sein bisheriges Quartier im Marktischen Hause an der Kaufingergasse auf künftige Jakobi verlasse, und dagegen ein anderes beym Wirthe Wegner im Thale beziehe.

Joseph Hasenegl, Faktor von Reichenhall und Traunstein.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXXIV. Mondtag 9. Juni 1806.

Mit dem Schlusse dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündigung anzuzeigen. Später kann sie nicht angenommen werden.

Deutschland.

Mainstrohm, den 3ten Juni. Nach öffentlichen Nachrichten wird der kürzlich geschehenen Bekanntmachung des Hrn. v. Albini, den Koadjutor des Kurerzkanzlers betreffend, nun bald eine zweite, für Deutschland nicht weniger wichtige, folgen, die die neue Form des deutschen Reiches und seiner künftigen Verfassung betrifft. Schon am 21sten Mai ward die deßfallsige Uebereinkunft zu Paris geschlossen, und in den letzten Tagen erhielt der französische Gesandte Bacher zu Regensburg einen Courier aus Paris, worauf derselbe sich sogleich zu dem Kurerzkanzler begab, und eine fünfstündige Konferenz mit ihm hielt, deren Gegenstand eben jene Verfassung gewesen sein soll. Der Wiener Hof soll damit einverstanden sein, und überhaupt zwischen diesem und dem französischen gegenwärtig die engste Verbindung herrschen ꝛc.

Baireuth, den 3ten Juni. Die Prinzessinn Solms-Braunfels königl. Hoheit, Schwester unsrer geliebten Königinn, ist vorgestern Abends von Potsdam hier eingetroffen, und hat ihren Wohnsitz im hiesigen neuen Schlosse genommen. Tags vorher war die Prinzessin Friederike Louis von Preußen, königl. Hoheit hier angekommen.

Wien. Der nach Paris bestimmte neue kaiserl. königl. Ambassadeur, Graf von Metternich, bekommt einen jährlichen Gehalt von 90,000 Fl. und 50,000 Fl. zu seiner Einrichtung. Er ist im 34sten Jahre seines Alters und hat eine Enkelinn des verewigten Fürsten von Kaunitz zur Gemahlinn.

Berlin. Am 27 Mai begab sich der König mit seiner Gemahlin von Charlottenburg auf einige Tage nach der sogenannten Pfaueninsel. Vorher hatte ihm der Graf v. Haugwitz das Resultat einer Konferenz vorgelegt, welche er nach Ankunft des letzten, an die preußischen Vorposten im Pommern abgegebenen, durch den General Grafen Kalkreuth eingeschickten Schreibens des Königs von Schweden mit den Gesandten von Rußland, Dänemark und Mecklenburg gehabt hatte. Noch war der Befehl zum Aufbruch der Truppen nach Pommern nicht gegeben, da das Kabinet fortwährend von Rußlands Vermittelung gütliche Beilegung der Irrungen mit Schweden hoffte. Indessen behielt man die schwedischen Schiffe, so viel deren in den preußischen Häfen waren getroffen worden, unter Beschlag. In Swinemünde lagen deren 9.

Frankreich.

Paris, den 31sten Mai. Das officielle Blatt enthält Folgendes: „Der General Molitor, Commandant der französischen Truppen in Dalmatien, hat dem Vicekönig von Italien gemeldet, daß am 29sten April ein russisches Linienschiff und mehrere Briks, commandirt vom Admiral Bisly, auf der Rhede der Insel Lesina, woselbst der Capitän Guyard, vom 23sten Linien-Regiment, mit einem halben Bataillon dieses Regiments commandirte, erschienen sind. Am 29. und 30sten April machte die russische Eskadre von allen ihren Schiffen ein heftiges Feuer, und in der Nacht vom 1sten auf den 2ten Mai bewerkstelligte sie ihre Landung unter dem Schutze eines Kugelregens und einer großen Zahl bewaffneter Schaluppen. Der Capitän Guyard, der Zeit gehabt hatte, sich vorzubereiten, ließ die 800 Russen bis zur griechischen Kirche von St. Veneranda, wo er sich verschanzt hatte, vorrücken. Dann fiel er, an der Spitze seiner Truppen, mit aufgepflanztem Bajonete über die Russen her (es waren deren 800, und die Franzosen waren nur 500 Mann stark) warf sie, drängte sie fechtend bis ans Meer, tödtete ihnen 45 Mann, verwundete 60, und machte 176 Gefangene, worunter ein Capitän, 2 Lieutenants und 3 Fähnriche sich befanden. Der Grenadier-Lieutenant Duchesne, der Capitän Hudour, der Grenadier Charreau und der Sergeant der Voltigeurs, Poislane, stürzten sich, als sie ge-

wahr wurden, daß die Russen sich wieder einzuschiffen suchten, zu gleicher Zeit mit dem Feinde, in eine russische Schaluppe, und bemächtigten sich derselben, so wie der Soldaten, die sie bestiegen hatten. Der General Molitor, der sich zu Spalatro befand, hatte die Besatzung der Inseln verstärkt. Die Russen sind noch 2 Tage auf der Rhede von Lesina geblieben; allein, da in der Zwischenzeit Geschütz von der Convoi von Venedig angekommen war (denn die Inseln waren von den Oestreichern entwaffnet worden) so ließ man es gegen den Feind spielen, und am 7ten Mai lichteten die Russen die Anker, und verschwanden. Während diesem Gefechte zeigte sich eine russische Fregatte mit einigen Landungstruppen bei der Insel Bra. Die Einwohner läuteten Sturm, griffen zu den Waffen und vereinigten sich mit der französischen Besatzung; die Russen wagten es nicht, zu landen. Die Einwohner von Dalmatien zeigen viel Eifer, Muth und die größte Anhänglichkeit. Der Kaiser hat den Capitän Guyard zum Bataillonschef, und den Grenadier Charreau zum Mitgliede der Ehren-Legion ernannt. Der General Molitor hat sich nach der Insel Lesina begeben, und den Soldaten des Bataillons seine Zufriedenheit bezeugt. Da die Convois von Geschütz angekommen sind, so hat man die Küsten und die Inseln zu bewaffnen angefangen."

Das nämliche Blatt macht folgendes kaiserl. Dekret vom 30sten dieses bekannt: „Napoleon ꝛc. Auf den uns erstatteten Bericht, daß in mehreren nördlichen Departements unseres Reiches gewisse Juden, die bloß vom Wucher leben, durch die Anhäufung der unmäßigsten Zinsen, mehrere Landleute dieser Departements in große Bedrängniß versetzt haben, sind wir des Dafürhaltens gewesen, daß wir denjenigen unserer Unterthanen, die eine ungerechte Gewinnsucht in diese traurige Lage gestürzt hat, zu Hilfe kommen sollten. Diese Umstände haben uns zu gleicher Zeit gezeigt, wie dringend es ist, unter den Bekennern der jüdischen Religion in den uns unterworfenen Ländern die Empfindungen der bürgerlichen Moral wieder zu erwecken, die unglücklicher Weise bei einer zu großen Zahl derselben durch den Stand der Erniedrigung, worin sie lange Zeit geschmachtet haben, und den wir weder handhaben, noch erneuern wollen, erloschen sind. Zur Erreichung dieser Absicht, haben wir beschlossen, die Ersten unter den Juden in eine Versammlung zusammenzuberufen, und ihnen durch zu diesem Ende zu ernennende Commissarien unsere Meinung kund zu thun, welche Commissarien zu gleicher Zeit ihre Wünsche über die ihnen am wirksamsten dünkende Mittel anhören werden, um unter ihren Brüdern den Sinn für nützliche Künste und Gewerbe zu wecken, und so einen redlichen Fleiß an die Stelle der schimpflichen Erhaltungsmittel zu setzen, deren sich viele derselben vom Vater auf Sohn seit mehreren Jahrhunderten bedient haben. Aus diesen Gründen haben wir, auf den Bericht unsers Großrichters Justizministers und unsers Ministers des Innern, nach Anhörung unsers Staatsraths, dekretirt und dekretiren, was folgt:

1) „Von dem Tage gegenwärtigen Dekretes an bleibt jede Vollstreckung von Urtheilen oder Kontrakten, anders als durch bloße konservatorische Handlungen, gegen Landleute, die nicht zu gleicher Zeit Handelsleute sind, in den Departements der Saar, der Roer, des Donnersbergs, des Ober- und Niederrheins, des Rheins und der Mosel, der Mosel und der Vogesen, während eines Jahres ausgesetzt, wenn die Urkunden gegen diese Landleute zu Gunsten von Juden ausgefertigt sind."

2) „Nächstkünftigen 15ten Juli wird in unserer guten Stadt Paris eine Versammlung von Personen des jüdischen Glaubens, welche den französischen Boden bewohnen, gebildet werden."

3) „Die Mitglieder dieser Versammlung werden in der in beigefügter Tabelle ausgedrückten Zahl (74) sein; sie werden aus den ebendaselbst genannten Departements (außer den im 1. Art. genannten Departements, den Departements der Meurthe, der Gironde, der Nieder-Pyrenäen, der Vaucluse, der Goldküste und der Seine), und zwar durch die Präfekten aus den Rabbinern, den Eigenthümern und andern Juden, die sich am Meisten durch Redlichkeit und geistige Bildung auszeichnen, genommen werden."

4) „In den übrigen, in gedachter Tabelle nicht genannten Departements unsers Reiches, wo Bekenner des jüdischen Glaubens, in der Zahl von 100 und weniger als 500, sich befinden, kann der Präfekt einen, und für 500 und über 1000 zwei Deputirte, und so weiter, ernennen."

5) „Die ernannten Deputirten haben sich vor dem 10. Juli in Paris einzufinden ꝛc."

Noch liest man im Moniteur einen Artikel, worin Unterschleife, die der Kaiser in verschiedenen Verwaltungszweigen wahrgenommen hat, gerügt werden. In diesem Aufsatze heißt es unter andern: „Da die Absicht Sr. Majestät ist, daß die in den rheinischen Departements und in dem Departement der Saar zur Zeit des Durchmarsches der großen Armee gemachten Requisitionen schleunig und ganz bezahlt werden, so haben Sie befohlen, daß Auditoren in diese Departements gesandt werden, um die Reklamationen zu sammeln. Sie haben mit Mißvergnügen gesehen, daß die Kompagnie Mayer Marx, welche die Fourrage-Lieferung in diesem

Arrondissements hatte, und die das Doppelte des Betrages dieser Lieferungen empfangen, die Requisitionen, die sie gemacht, nicht bezahlt hat.“

Eine Abtheilung der kaiserl. Garde hat Befehl erhalten, nach Italien aufzubrechen. Rom dürfte die Bestimmung derselben sein. Ein kaiserlicher Baumeister ist nach Rom abgereiset, um das Gebäude des Capitols zu besehen.

Ein Courier hat die Nachricht von dem Tode der Prinzessinn von Asturien hierher gebracht.

Der Moniteur meldet aus Neapel vom 18ten Mai, daß ein englisches Geschwader, welches vor Neapel kreuzte, einen Versuch gemacht habe, die Inseln Procida und Ischia zu erobern. Aber die Bemühungen des englischen Kommandanten waren vergeblich. Er scheiterte ganz in seiner Unternehmung.

Das nämliche Journal zeigt unterm 20sten Mai an, die Königinn-Regentinn von Hetrurien habe alle zu Livorno vorfindliche englische Waaren in Beschlag nehmen, und für die Zukunft die Einfuhr aller Fabrikwaaren dieser Nation verbiethen lassen.

„Die gegenwärtige Lage des Kontinents, sagt der Argus in einem seiner letzten Blätter, biethet einen wichtigen Gegenstand zum Nachdenken dar. Das Manifest des Königs von Schweden ist das Seitenstück zum Manifest Sr. brittischen Majestät. Es athmet den nämlichen Geist. Schweden ist also einer Sache ergeben, die nicht die seinige ist; seine Krieger fechten für englisches Geld. Wo sind Gustav Adolf's tapfere Gefährten? Nationen haben ihre Würde, und so zu sagen, ihre jungfräuliche Schamhaftigkeit. Aus dieser Quelle schöpfen sie alles Große und Nützliche. Der ganze Kontinent las mit Unwillen die unlängst von England bekannt gemachten Aktenstücke, und ärgerte sich über die systematische Indiskretion, womit jene Macht den Schleier zerreißt, der die Hauptumstände der Koalition verhüllte. In England waren diese Geheimnisse niedergelegt, und es verletzte sie. Aber diese Indiskretion war für Frankreich und seine Freunde nicht unnütz. Englands Schicksal scheint es zu sein, für die Größe seiner Feinde zu arbeiten. Zwischen diesen Enthüllungen und den Manifesten Ihrer brittischen und schwedischen Majestäten liegen Widersprüche, die nicht unberührt zu lassen sind. Aus gewissen publizirten Papieren möchte es scheinen, als ob der König von Preußen den Beitritt zur Koalition unterzeichnet habe; aus andern erhellt, daß die dießfälligen Versuche fehl schlugen, und der Entschluß gefaßt wurde, ihn mit Gewalt der Waffen dazu zu zwingen. Der König von Schweden bekräftigt diese Thatsache, wenn er öffentlich gesteht, daß er nie Zutrauen zur Mitwirkung Preußens hatte. So versprachen sich beide Mächte, Frankreich zu zerstören und Preußen unter sich zu bringen, und nachdem sie die beiden letztern Mächte belehrt haben, daß ihr Interesse gemeinschaftlich, ihre Sache die nämliche ist, sind sie nun unzufrieden, daß die beiden Kabinete ihre Vortheile benützen, und sich gegen erneuerte Kombinationen sichern. . . . Man wird fragen, welchen vernünftigen Zweck England in Preußens Ruin verfolgen wollte? Den Kampf auf dem Kontinent, dessen Vortheil zu berücksichtigen England fern ist, verwickelter machen, das will es. . . . Seine Ruhe erkauft es mit Anderer Unglück. Gewiß glaubt England nicht, daß ihm Schweden kräftigen Beistand gegen die franzöſ. und preußische Armeen leisten, daß es sich selbst vertheidigen kann. Deßungeachtet verfolgt England sein System, so nachtheilig es auch für seinen Alliirten ausfallen mag. Es hält sich für ihren Ruin hinlänglich entschädigt, wenn es dadurch Zeit gewinnen kann: denn Zeit ist für den von höchstem Werthe, der in dringender Gefahr ist. Aber sein System ist itzt zu wohl bekannt, als daß es noch lange gefährlich sein könnte. Noch ist das Gefühl, das alle andere überlebt, die Selbstachtung in der Brust der Nationen nicht erstickt; immer lauter wird die Stimme der Nationalehre, immer reger jener Instinkt des Nationaleigenthums, jene moralische Delikatesse, kurz jene öffentliche jungfräuliche Schamhaftigkeit.“

Großbritannien.

London, den 22sten Mai. (Ueber Frankreich aus dem Moniteur vom 1sten Juni.) In der Zeitung, the Courier, vom 20sten dieses liest man Folgendes: Briefe, welche diesen Morgen aus Plymouth angekommen sind, bringen die Nachricht mit, daß die Bresterflotte 4 unserer Kriegsschiffe, nämlich den Impetueux von 84 Kanonen, die Latona von 44, den Diamant von 38 und den Hangty, eine Kanonierbricke erobert habe. Sie lagen in der Nähe von Brest vor Anker; 9 oder 10 feindliche Schiffe liefen aus diesem Hafen aus, griffen die unsrigen unter dem Winde an, und eroberten sie.

Vom 23sten Mai. Die Morning-Post sagt heute: „Die Regirung fährt fort, das tiefste Geheimniß über den Inhalt der letzten Depeschen, die sie aus dem nördlichen Deutschland erhalten hat, zu beobachten. Wir wissen inzwischen, daß in Folge der Vorstellungen, die ihr durch eine Deputation des Senats von Lübeck gemacht worden sind, gestern Befehl gegeben worden ist, die Blokade der Trave aufzuheben, und den Hafen von Lübeck als frei und neutral zu behandeln. Diese Thatsache ist officiell angekündigt worden, und hat unter dem

Handelsstande allgemeine Freude verbreitet."

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels aus dem Argus, die Discussion des irländischen Budget betreffend.

„Ja diese berüchtigte Navigations-Acte, auf die man so unschicklich anspielte, war für den Glanz der englichen Seemacht geschaffen; aber ihr Schöpfer Cromwell versah sich ohne Zweifel damahls nicht, daß England die ganze Insel-Gruppe im atlantischen Meere zu Colonien umbilden würde. In dem Augenblicke, da die Colonien der Continental-Mächte bedurften, mußte jede andere Erwägung diesem Grunde den Weg öffnen. Die Colonien sind die Seele des Handels: die Seemacht existirt allein durch sie, und ohne ihre Unterstützung würden die gepriesenen waldichten Wälle Englands von selbst fallen. Daher sollte kein Beweggrund verhindern, daß sie im Ueberflusse mit jedem zu ihrer Unterhaltung nöthigen Dinge versehen würden. Dieses würde für jede andere Nation die Zeit sein, ihre Navigations-Acte zu bilden, und itzt ist es, wo die vereinigten Staaten und die Continental-Mächte Europens miteinander übereinkommen müssen. Sie würden weder Schiffe, noch Geld, noch Blutverlust bedürfen, um jenes ungeheure und gebrechliche Gebäude umzuwerfen, das man auf die Rechte ihres Handels erhoben hatte. England hört nie auf, seiner Herrschaft sich zu rühmen, um sich über dem Verluste zu trösten, der seinen unvermeidlichen Fall vorbereitet; aber niemahls war es mehr abhängig, als seit es anderen Nationen so harte Gesetze vorzuschreiben schien; es ist ihrer Häfen um desto mehr bedürftig, je mehr es seine Eroberungen ausdehnt. Es ist mit den Wäldern und Eisen des Nordens, daß es den weiten Ocean durchläuft, um Indiens Ketten zu schmieden; es ist mit den Früchten des Continents von Amerika, daß es sein Westindien erhält. Es zieht kaum aus seinem eigenen Boden Subsistenz, und formt die Territorial-Reichthümer der Nationen, über die es herrscht, in Geld um. Die brittische Regirung hat lange durch die Trennungen geherrscht, die sie nährte; sie währten zum Unglücke des Continents ein Jahrhundert; aber der Mann, der das Schicksal Frankreichs leitet, hat in der einen Hand das Schwert, in der anderen eine Fackel: Laßt die vereinigten Staaten nur dem Beispiele in Europa folgen, und England wird nicht lange discutiren, ob es seine Navigations-Acte abschaffen soll u. s. f. Es ist zu bemerken, daß itzt von den 4 Theilen der Welt sich nur Eine Stimme gegen England erhebt. In Indien über seine Grausamkeit, in Amerika über sein Monopol, in Afrika über seine Verrätherei, und in ganz Europa gegen sein verderbliches System. Die englischen Auctoren bemühen sich, diese Sündfluth von Haß und Flüchen zu verbergen. So sagten sie, daß der Friede mit Holkar geschlossen sei, und nachher erklärten sie es für Lüge; Minister, die in das Parlement gerufen worden, um darüber Nachricht zu geben, sprachen in unbestimmten Ausdrücken. Man sagte, daß die durch den englischen Consul Cartwright in Algier erregte Zwistigkeit beigelegt wäre, und spätere Nachrichten widersprechen diesem förmlich. Ueberhaupt hat das Betragen der englischen Agenten die ganze Levante mit Unwillen erfüllt, eben dort, wo Meuchelmorde aus politischen Absichten entspringen, und die Bewohner schaudern, daß dieses dem englischen Diplomatiker so gewöhnlich ist. Um die französische Correspondenz zu erhaschen, hat England zahllose Verbrechen begangen: manche zwar blieben in der undurchdringlichen Dunkelheit der Revolution begraben. Wie aber seit die gesellschaftliche Ordnung befestigt ist, eine aufgeklärte Regirung zu Mitteln die Zuflucht nehmen kann, die selbst Barbaren verabscheuen, ist, was wir nicht im geringsten fassen können.

Den 10ten dieses kommt Stümpfig Lohn-Kutscher von Mannheim mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldnen Bären auf dem Paradeplatze melden.

Den 11. oder 12. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kaustadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Juni. Hr. Georg Walter, Handlungsagent von Pfullendorf, im Adler. Hr. Schef, Verwalter mit Frau von Rhain, im Bären. Hr. Kastenmeier, Stadtschreiber zu Rhain, im Kreutz. Hr. Hechinger, fürstl. Wallensteinischer Hofrath, von Harburg, ebend. Hr. Mittel, Sekretär der oberpfälzf. Landesdirektion von Neuburg, im Hahn. Frau Gräfinn v. Trucksess, mit Gefolge von Wien, ebend. Hr. Knapp, Regirungsrath von Erbach, ebend. Hr. Kahne, von Köln, im Adler. Hr. Brasberger, Kaufmann von Speier, im Kreutz. Hr. Mannheimer, Handelsmann von Fürth, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXXV. Dienstag 10. Juni 1806.

Großbritannien.

London, den 23sten Mai. Der Prinz von Wales ist gestern von einer Krankheit befallen worden. Lord Moira und Hr. Fox haben am nämlichen Tage Sr. königl. Hoheit aufgewartet.

Ein Schreiben aus Douvres, vom 21sten dieses, enthält Folgendes: „Durch einen Offizier, der vor Boulogne gewesen ist, hat man erfahren, daß in den letztverflossenen Tagen auf den Anhöhen bei genannter Stadt ein großes Lager geschlagen worden, und daß verschiedene Truppenkorps darin angekommen sind. Man ist 3 Tage lang mit Aufschlagung der Zelte beschäftigt gewesen, und das errichtete Lager hat beinahe die nämliche Ausdehnung, wie jenes vom vorigen Jahre. Diejenigen unsrer Kreutzer, die sich der Küste nähern, um zu recognosciren, werden gewöhnlich sogleich durch ein heftiges Feuer genöthigt, sich wieder zu entfernen."

In einem Schreiben aus Portsmouth vom nämlichen Tage heißt es: „Der Admiralität scheint es eine so wichtige Angelegenheit zu sein, die Eskadre des Sir Warren in Stand zu setzen, wieder auszulaufen, daß keine Stunde vergeht, ohne daß der Telegraph mit Nachrichten über den Fortgang der Arbeiten zur Ausbesserung derselben in Bewegung ist."

Nach den dem Parlement vorgelegten Rechnungen sind gegenwärtig für 17 bis 18 Millionen Pfund Sterling Banknoten im Umlauf.

Batavien.

Amsterdam, den 27sten Mai. Einige unserer vorzüglichsten Handlungshäuser haben Briefe aus Philadelphia, und Neuyork erhalten, wodurch man sie einladet, ihre Maßregeln so zu nehmen, als wenn der Krieg zwischen den vereinigten Staaten und England bald ausbrechen dürfte. Und in der That ein Bruch zwischen beiden Mächten ist unvermeidlich, wenn das Kabinet von St. James nicht schnell den Reklamationen des Kongresses Genüge leistet.

Italien.

Rom. Der aus Neapel gekommene französische Geschäftsträger Alquier versieht itzt die gesandtschaftlichen Verrichtungen des Cardinals Fesch. — Der Senator Lucian Bonaparte hat in Rom den schönen Palast Lancellotti (in der Strasse de' Coronari) gekauft, und bereichert ihn mit einer herrlichen Gemählesammlung. Er selbst wohnt auf seinem Landsitze Infinella über Frascati.

Neapel. Der Moniteur dieser Stadt enthält von den Ereignissen, welche dem Einmarsche der Franzosen in diese Hauptstadt vorangiengen, eine sehr interessante Erzählung. Da sie Thatsachen anführt, die der Geschichte wichtig sind, so stehe sie hier ganz.

„Auf welche Weise der nördliche Theil des Reichs Neapel, trotz den Bemühungen Einiger, den unwissenden Theil der Nation gegen den vernünftigen Theil derselben und gegen die — verletzte Verträge rächende Armee aufzuwiegeln, um den Franzosen das Reich nur in Ruinen zu überlassen, ungefährdet bleiben konnte, dieß ist eine Aufgabe, die bis itzt die Journale noch nicht aufgelöset haben."

„Der Nation gereicht das Bewußtsein des gezeigten Hochsinnes zur Ehre: indem sie sich der Vollziehung der Befehle widersetzte, welche den Staat umkehren und verwüsten sollten; dem historischen Richter liegt daran, von den politischen Vergehungen Einiger Kunde zu erhalten, welche, so zu sagen, testamentlich die Zerstörung des Reiches hinterlassen wollten."

„Allen ist es bekannt und die officiellen Bulletins haben es schon gesagt, daß das Kabinet von Neapel der Koalition beitrat, welche so lange geheim bleiben sollte, bis die englisch-russischen Armeen die Alliirten gegen die Franzosen unterstützen könnten, und daß am 8ten Okt. 1805, 25 Tage nach dem Beitritte zur Koalition, der König von Neapel einen andern Vertrag, ganz zu seinem Vortheile, mit Frankreich schloß, wodurch er sich bloß verpflichtete, den Frieden in seinen Staaten aufrecht zu erhalten. Allgemein bekannt ist es auch, daß das Kabinet von Neapel mit diesem Vertrage spielte, der sein Reich gerettet haben würde. Nur allein das, was sich nach der Erklärung des Krieges zutrug, ist der Gegenstand dieser kurzen Erzählung, die als Materiale zur Geschichte dienen soll."

„Kaum war die franz. Armee aus dem Reiche gezogen, so wurde ein allgemeiner Aufstand aller jungen Männer vom 20. bis zum 45sten Jahre angeordnet, um die Linienarmee auf 60,000 Mann zu bringen. Im Wahne, die französischen gegen die östreichische Armee angewendeten Truppen könnten nicht mehr an Neapel denken, landeten den 19ten Nov. 16,000 Russen und 8000 Engländer. Diese zogen an die Gränzen des Reiches; aber als die Nachricht von der Schlacht von Austerlitz einlief, erklärte der russische General Lascy, es möchte sich vielleicht treffen, daß er zurückberufen würde. Nun gaben die Engländer die ersten Anordnungen zum Rückzuge; das Kabinet von Neapel erbleichte, und wurde bestürzt. Diejenigen Minister, welche zu diesem Benehmen zwar nicht gerathen, aber doch aus Furcht vor der Regirung den Muth nicht hatten, sich zu wiedersetzen, thaten ihr Aeußerstes und riethen zum vierten Mahle zum Frieden. Gleich bei den ersten Rückzugsbewegungen der Russen wurde der Kardinal Ruffo nach Paris und der Herzog von S. Teodora nach Rom an den Prinz Joseph abgeschickt, um Unterhandlungen anzubiethen."

„Doch gewiß, daß eine kleine Armee gegen das Reich vorrücken würde, entwarf man einen Vertheidigungsplan, der die Angloruſſen, die schon abgezogen waren, ersetzen sollte. Der General Damas, Medici, das Masseoberhaupt Rodio und die Königinn waren die Entwerfer; der Artilleriekapitän Scamardi, der Staatskapitän Rocco, und der Major Clary die vorzüglichsten Ausarbeiter dieses Planes. Ihn auszuführen, zog man die Truppen von den Gränzen des Reiches weg, und ließ sie einnehmen und befestigen die Positionen von Monteforte und die Forche caudine bis nach Kapua, wo das Heer seinen linken Flügel, ein Hufeisen bildend, anlehnen sollte."

„Abruzzo sollte in Masse bewaffnet werden, und Schritt für Schritt die unwegsamen Gebirgsschlünde der Appenninen vertheidigen; aber die Massen von Itri und Garigliano sollten sich in dieß unzugänglichsten Gebirge abwegs ziehen, die Franzosen bis unter die Forche eindringen lassen, und dann vereint mit den Insurgenten der Provinz Lucera ihnen in den Rücken fallen, die Brücken abwerfen, die Verbindung abschneiden und im Verein mit der Garnison von Gaeta den Nachzug der französischen Armee überfallen. Damas und die Uebrigen hofften, auf diese Weise den Krieg ganz national zu machen, und da sie den Schaden, der für den Staat daraus entsprungen wäre, für nichts achteten, glaubten sie, die Franzosen würden, wenn auch als Sieger, doch so geschwächt aus diesem Kampfe gehen, daß sie Kalabrien nicht behaupten könnten; und schmeichelten sich, daß auf die Nachricht ihrer Unternehmungen die furchtsamen Insulaner zurückkehren würden, die auf das Gerücht, die Franzosen rückten vor, so schimpflich die Flucht ergriffen hatten."

„Da man aber fürchtete, die unterrichteten und rechtschaffenen Einwohner möchten durch ihre Rathschläge und durch ihren Einfluß eine solche allgemeine Insurrektion lähmen; da man nebenbei die Volksmasse zur Befriedigung der Privatrache und zur Belohnung der Ruchlosen mit dem Eigenthume der ruhigen Bürger benützen wollte, so wurde folgendes Proskriptionsverfahren beliebt. Man errichtete in allen Gemeinden des Reiches und in den Vierteln von Neapel Kommissionen, deren jede ihre Direktoren, Korrespondenten und Prädikanten so wie eine gewisse Anzahl besoldeter Banditen hatte. Unter die Verschwornen werden Zettel vertheilt, die den Eid enthielten und den Tag vorschrieben, wo das allgemeine Zeichen zum Morde der sogenannten Freunde der Franzosen und ihrer Familie gegeben werden sollte. Diese schreckliche Verschwörung nannte man die große neapolitanische Vesper. Ascoli wußte darum; aber, als er die Zeit der Ausführung herannahen sah, so überfiel er, mit wahrer heroischer Entschlossenheit die vorzüglichsten Häupter Bosco, Vulcano und den Priester Pianese; bemächtigte sich ihrer Papiere und übergab einen Theil davon dem König, den man indeß glauben machte, es wäre bloß allein das Werk dieser drei Ungeheuer. So blieb die Verschwörung unterdrückt; auch verboth man, daß weitere Nachforschungen gemacht würden, und setzte selbst die beiden Bösewichte in Freiheit."

„Der Kriegsplan wurde jedoch betrieben, sich darauf stützend, Abruzzo, Terra di Lavoro und die Provinz Lucera würden 60,000 Mann aufgebothen haben. Eine lange Note der Massehäupter erschien zugleich mit dem Bedeuten, daß jedes dieser Häupter jene seit lange schon besoldeten Banditenhorden auf die Beine gebracht und mit ihnen alles waffenfähige Volk, das nicht der Konskripzion für die Linientruppen unterworfen wäre, vereinigt hätte. Der Insurgent Rodio wurde zum General erwählt und nach Abruzzo gesendet, um das Kommando über die 40,000 Mann der Volksmasse, die er in jenen 3 Provinzen nach seinen Reden bereit hatte, zu übernehmen."

„Inzwischen kehrte S. Teodora mit wenig Hoffnung zum Frieden zurück; er wurde bald darauf wieder abgeschickt, neue Versuche zu machen, und wenigstens Zeit zu gewinnen, da nach Medici's Aussage man nur einige Wochen bedürfe, um irgend einen Angriff abschlagen zu können."

„Doch wie mußte dem Hofe und seinen Freunden

der Muth entfallen, als Rodio aus Abruzzo zurückkehrte, bestürzt über den schlechten Empfang bei jenen Völkern! Die Einwohner von Abruzzo antworteten auf das Antreiben dieses Unruhstifters ganz kalt: „Wenn der König von Neapel wollte, daß sie jene Gränzen, welche die Natur einem braven kriegerischen Volke anvertraut habe, vertheidigt hätten, er sich würdig zeigen müsse, ihr Oberhaupt zu sein, an der Spitze seiner Armee, zu theilen mit ihnen Ruhm und Gefahr; wenn im Gegentheile die Rathgeber des Königs so unvorsichtig gewesen wären, einen Feind herauszufordern, dessen Armeen sie nicht widerstehen könnten, so wäre jede Volksvertheidigung vergeblich und zielte allein auf die Zerstörung eines Theils des Reiches, dessen Herrschaft der Höchste ihm gegeben hätte, um es glücklich zu machen, aber nicht es zu zerrütten."

Diese Antwort zerriß den Schleier, den Schmeicheiei vor die Augen der Königinn gezogen hatten. Sie sah vor sich den Abgrund: erschreckt schauderte sie zurück, und voll Verzweiflung rief sie aus; Wozu bin ich gebracht! . . . Aber ach! zu spät sah sie ein, daß, nachdem sie so viele Jahre das schönste Land auf Erden nicht glücklich gemacht hatte, sie das Zutrauen der Nation verloren habe!

(Der Beschluß folgt).

Frankreich.

Der Argus enthielt im letzten Blatte folgende treffende Bemerkung über das englische Blokade-System: „Wir haben die englischen Zeitungen bis zum 20sten Mai bekommen. Das Wichtigste, was sie enthalten, ist die Circular-Note des Hrn. Fox wegen der Blokade der französischen, holländischen und preußischen Küsten, von Brest bis zur Elbe. Nach des Hrn. Fox Aeußerungen vor seinem Eintritte ins Ministerium hätte man nicht erwarten sollen, mit seiner Nahmensunterschrift ein Actenstück erscheinen zu sehen, das stillschweigend eine den Rechten und der Unabhängigkeit der Völker so verderbliche Lehre zum Grunde legt. Vor dem Revolutionskriege war diese Anmassung in den Jahrbüchern der Schifffahrt unbekannt. Als Grotius seine Abhandlung über die Freiheit der Meere schrieb, stellte er sich nicht vor, daß man je den Despotismus bis auf diesen Punct treiben könnte; er machte es, wie die alten Gesetzgeber, die keine Verordnung gegen den Vatermord gaben, weil sie es nicht für möglich hielten, daß ein Mensch diese Stufe von Grausamkeit erreichte. Auf ähnliche Art dachten die früheren Völkerrechtslehrer nie daran, daß eine Nation sich das Recht anmassen würde, der ganzen Welt die Handlung mit einer anderen zu untersagen, so bald sie mit ihr im Kriege befangen sein würde. Nie wurde die Blokade für etwas anderes, als für eine factische Maßregel angesehen; man hielt einen Platz nicht eher für blokirt, als wenn er von einer feindlichen Kriegsmacht umgeben, und es unmöglich, oder doch offenbar gefährlich war, hineinzukommen. Hingegen heißt es die ersten Begriffe des Völkerrechts umstossen, die Menschheit in einen Abgrund von Unglück stürzen, die schreckliche Geisel des Krieges ohne Maß und Ziel verbreiten, wenn man durch ein bloßes Wort alle Häfen eines Staates der Handlung anderer Nationen verschliessen will. Moralisch und politisch ließe sich der Grundsatz auch auf die Kriege des festen Landes ausdehnen. Dann bedürfte es keiner Armeen mehr, um feindliche Plätze zu belagern; durch eine bloße diplomatische Note könnte Frankreich den Cabineten von Wien, von Lissabon, von Copenhagen, alle Handelsverbindungen mit England untersagen. Wirklich läßt sich das Seesystem dieser Macht durch ein leichter durchzusetzendes Continentalsystem bekämpfen. Hr. Fox hat schon einige Mahle angemerkt: Alles, was seine Vorgänger gethan, um Frankreichs Macht zu verringern, habe nur dazu beigetragen, sie zu vergrößern. Fühlt er aber itzt nicht selbst einiges Besorgniß, daß er seinem Feinde das Recht gegeben hat, Alles zu unternehmen, um die Nationen von dem ihnen vorgehaltenen Joche zu befreien? Es ist Frankreich und seinen Alliirten leichter Englands Handlung zu blokiren, als es England ist, alle französische, holländische und preußische Häfen zu sperren. Doch, dem sei, wie ihm wolle; die vorliegende Maßregel greift ganz besonders den amerikanischen Handel an; hoffentlich werden die vereinigten Staaten ihre Wichtigkeit einsehen; es steht ihnen dann frei, dem großmüthigen Entwurf der französischen Regirung beizutreten; es steht ihnen frei, den Nutzen und die Ehre davon zu theilen. Endlich werden doch persönliche Rücksichten dem allgemeinen Interesse weichen müssen: Englands Seesystem ist direct feindselig gegen jede Macht des festen Landes, welche die Schätze ihres Gebiethes und ihrer Industrie selbst benützen will."

Zu Paris ist eine historische Notiz über den Tod Kaiser Pauls des Ersten und die Thronbesteigung seines Sohnes erschienen, welche verschiedene bisher noch nicht bekannte Umstände enthält. Beinahe alle Pariser Journale liefern Auszüge daraus.

Die neuen Flöten von Kristall, welche Hr. Laurent zu Paris verfertigt, wurden von den Mitgliedern des kaiserl. Conservatoriums untersucht und vollkommen ihrem Zwecke entsprechend gefunden. Sie sind leichter zu spielen als die hölzernen oder elfenbeinernen und haben einen schärferen, reineren und gleicheren Ton, den der geschwindeste Ueber

gang von der größten Wärme zur empfindlichsten Kälte nicht alterirt.

Deutschland.

Königlich-Würtembergische Staaten. Aus einem Schreiben vom 29sten Mai. Die ritterschaftlichen Angelegenheiten sind noch immer nicht ganz im Reinen. Mehrere außerhalb der königl. würtembergs. Gränzen angesessene Freiherren haben den angesonnenen Unterwerfungseid noch nicht abgelegt. Die Zahl derjenigen aber, welche denselben geleistet haben, beläuft sich schon auf 60. Manchem, der bisher gezaudert hat, ward unvermuthet aus seiner Verlegenheit geholfen, indem am 18ten Mai ein Befehl des zu Ingelfingen liegenden kaiserl. französ. General Gauthier erschien, dem zu Folge Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon die königl. würtembergs. Besitznahme der mit Hohenlohe noch im Streite begriffenen ritterschaftlichen unmittelbaren Güter für ungesetzmäßig erklärt, und sich selbst die definitive Entscheidung darüber vorbehalten hat. In Gemäßheit desselben Befehles sind die in dem Hohenlohischen und an dessen Gränzen liegenden französ. Truppen in sämmtlichen von Würtemberg besetzten ritterschaftlichen Orten als Sauvegarden aufgestellt, denen obliegt, die würtembergischen Truppen, welche etwa da liegen, oder noch einrücken wollen, schlechterdings abzuweisen, und sich allen Souveränetätsanmaßungen zu widersetzen. (Würzb. Zeit.)

Im Breisgau sind auf Befehl des Kurfürsten von Baden die Landstände aufgehoben worden. In einer am 23sten Mai zu Freiburg publizirten Verordnung heißt es unter andern: „Wir wollen alle ständische Repräsentation im Lande Breisgau, Kraft unserer Souveränität, aufgehoben haben, und wir werden die Auslegung des Preßburger Friedens auf eine Art zu behaupten wissen, die uns weder in diesem Rechte, noch in wohlthätigen Verbesserungen der Administration hemmt. Wir können demnach auf die Darstellung, als ob die landesfürstlichen Forderungen und Verordnungen im Breisgau fernerhin erst Ständen vorgelegt werden müssen, keine Rücksicht nehmen. Auch bedarf es, bei unsern bekannten Regirungsmaximen, keineswegs der Fürsprache für das Land auf dem erschwerenden und kostspieligen Weg eines Mittelstandes, da auf einem weit leichteren es unsern Landescollegien zur Dienstpflicht gemacht ist, nicht etwa unser und unserer Nachkommen einseitiges Interesse, sondern das gesammte Wohl des Landes, was mit jenem unter gewissenhaften Regenten ohnehin Eines ist, in ihren Kollegialbeschlüssen und Anträgen vor Augen zu haben ꝛc.

Kehl, den 30sten Mai. Heute haben unsere Vorgesetzten die Entschädigungssumme für die abgebrochenen Häuser und Gebäude in Straßburg erhoben. Sie beläuft sich über 204,000 Franks und wurde bar ausbezahlt.

In dem Nassau-Usingischen sind, wegen der miserabeln Zeiten, die öffentlichen Lustbarkeiten, als Musik und Tanz, untersagt.

Düsseldorf, den 23sten Mai. Das Herzogthum Westphalen ist nun auch durch französische Truppen besetzt; was für ein Los darüber verhängt ist, weiß man noch nicht.

Bücher-Ankündigung. An der Michaelis-Messe d. J. erscheint im Selbstverlage eine Schrift, betitelt: Kritische Vergleichungen der königlich-baierischen Gerichts-Ordnung mit den Grundsätzen des gemeinen Prozesses und der königlich-preußischen allgemeinen Gerichts-Ordnung. Diese Arbeit wird nicht allein demjenigen willkommen sein, welchem itzt das Studium der baierischen G. O. zur Pflicht geworden ist; sondern ich hoffe auch jedem denkenden Juristen überhaupt damit ein angenehmes Geschenk zu machen. Ich wähle bei der Herausgabe den Vorausbezahlungsweg. Wer also Ein Exemplar zu besitzen wünscht, der beliebe, spätestens bis zum 15ten September d. J. 45 Kr. rhl. portofrei an mich einzusenden. Diejenigen, welche eine Collecte übernehmen, erhalten das zehnte Exemplar für ihre Bemühung. Wilhermsdorf, im Fürstenthume Ansbach und dessen Schwabacher Kreise, den 1sten Juni 1806. Ruprecht.

Den 10ten dieses kommt Stümpfig Lohn-Kutscher von Mannheim mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Findl, Weingeber zum goldnen Bären auf dem Paradeplatze melden.

Den 11. oder 12. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Lanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Ollingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Juni. Hr. Neuer, Kaufmann von Frankfurt, kommt von Augsburg, im Adler. Hr. Baron Redwitz, von Augsburg, im Kreuz. HH. Mayer, und Legat, vom Wechselhause Gevmüller und Arnsteiner von Wien, ebend. Hr. Graf Clarembery königl. baierischer Oberstudien-Kommissär von Eichstätt, im Hahn. S. D. Hr. Fürst Salm, mit Gefolge, im Hirsch. Hr. Streidle Handelsmann von Kallmünz, im Bären. Hr. Graf Egloffstein, von Nürnberg, im Hahn.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXXVI. Mittwoch 11. Juni 1806.

Frankreich.

Paris, am 3ten Juni. Gestern, Montags am 2ten dieses, haben Se. Exc. der Hr. Prinz von Masserano, Bothschafter Sr. Majestät des Königs von Spanien, Sr. Majestät dem Kaiser und König ein Schreiben Sr. katholischen Majestät überreicht, worin der Tod der Prinzessinn von Asturien gemeldet wird. Se. Exc. der Hr. Baron von Würzburg haben in der Folge ihr Beglaubigungsschreiben, als bevollmächtigter Minister Sr. kurfürstl. Durchleucht von Würzburg, überreicht. Beide sind in der gewöhnlichen Form zur Audienz Sr. Majestät geführt, und introducirt worden. — In Folge der durch den spanischen Hrn. Bothschafter gemachten Notifikation, wird der Hof, vom künftigen Mittwoch an, die Trauer auf 9 Tage, und zwar für die 5 ersten Tage ganze, und für die 4 folgenden halbe Trauer anziehen. (Mon.)

*) Es war am 20sten Mai, als die Prinzessinn von Asturien an einer langwierigen Krankheit starb. Sie war eine Tochter des Königs von Neapel, und gebohren den 14ten Decemb. 1784. Sie hinterläßt keine Kinder.

Aus dem Moniteur vom 31sten Mai ist noch folgender Artikel nachzuhohlen: „Man hat eben neue Betrügereien in Rücksicht der Leibrenten entdeckt. Ein Individuum, das im Jahre 1746 gebohren war, bezog eine Rente seines im Jahre 1716 gebohrnen Vaters. Vier andere, für welche man die Renten im Jahre 13 bezogen hat, waren im Jahre 12 gestorben. Mehrere Rentirer, für welche man die Renten empfängt, sind in dem Wohnorte, der in dem Lebensscheine angegeben ist, unbekannt. Die Präfekten können bei der Ausfertigung der Lebensscheine nicht achtsam genug sein. Dreißig Jahre Unterschied waren leicht wahrzunehmen.“

Ein Gerücht sagt, der Kardinal Maury werde zum Coadjutor des Erzbischofes von Paris, welcher schon gegen 100 Jahre alt ist, und des Großalmosiniers von Frankreich, (welche Stelle gegenwärtig der Kard. Fesch besitzt) vom Kaiser ernannt worden.

Ueber die Schicksale der Familie Fesch in ältern Zeiten enthalten Schweitzer Geschichtschreiber folgende Notizen:

„Zwei Brüder, Heinzmann und Burkhardt Fesch, erhielten im Jahre 1409 das Bürgerrecht in Basel, wichtiger Dienste wegen, die sie der Stadt im damahligen Kriege gegen Oestreich bei der Eroberung des Schlosses Istein geleistet. Einer ihrer Nachkommen, Romey Fäsch, gelangte 1491 in den Rath, und dessen Enkel, Hans Rudolf, ward zuerst Landvogt auf Waldenburg, in der Folge aber zu diplomatischen Sendungen an den französischen (1552) und östreichischen Hof (1563) gebraucht. Von ihm stammten Sebastian und Rudolf, die gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts sich zu Breßlau in Schl.ien niederließen, und dort eine neue Linie gründeten. Remigius Fesch, ein jüngerer Bruder des obgedachten Landvogts, bekleidete die Gesandtenstelle zu Paris (1586) so sehr zu Heinrichs III. Zufriedenheit, daß dieser Monarch ihn mit einer kostbaren goldenen Kette beschenkte; nach seiner Rückkehr gelangte er zur höchsten Würde des Staates, indem er 1602 Bürgermeister ward; gleicher Ehre genoß sein Sohn, Hans Rudolf, im Jahre 1636. Mehrere Mitglieder dieser Familie widmeten sich nicht ohne Ruhm den Wissenschaften, besonders der Jurisprudenz, deren öffentliche Lehrstelle sie an der vaterländischen Universität bekleideten, und ihren Beruf durch verschiedene Schriften in diesem Fache bewiesen. Emanuel Fesch trat 1667 in französ. Kriegsdienste, und kommandirte 1677 in der Schlacht bei Montcassel ein Regiment Infanterie. Jeremias, Landvogt auf Ramstein, war zur Zeit des Rastadter Friedens (1714) markgräflich-badenscher geheimer Rath, und in der Folge herzogl. würtembergischer Minister am französischen Hofe ꝛc.

Köln stand in den ersten Zeiten schon unter den frömmsten und andächtigsten Städten oben an. Es hatte sich den Beinahmen, die Heilige, in mehr als Einer Urkunde gegeben, und die übrigen Städte ihn gutwillig anerkannt. Nur in den wenigen Revolutions-Jahren war es möglich gewesen, die öffentlichen Andachten zu unterdrücken und ihre

Zeichen zu zerstören, und selbst dieses war bei aller Strenge der höhern Befehle nicht einmahl völlig bewirkt worden. Nirgends glich der Enthusiasm jenem der Kölner, als in den neuern Epochen die Wiederherstellung der alten Religions-Gebräuche erlaubt wurde. Itzt ist man in Allem wieder zu dem Vorigen zurückgekommen. Die großen Kirmeß-Prozessionen werden, wie sonst, gefeiert, alle zurückgesetzten Bilder hervorgesucht, die zerstörten Kirchen ganz neu aufgebaut, die Kranken öffentlich versehen u. s. f.

Nancy, den 30sten Mai. Gestern ist der Graf von Oettingen-Wallerstein, Reichhofraths-präsident in Wien, hier durch nach Paris gereiset.

Brüssel, vom 25sten Mai. Hr. Frank, Adjutant des Admirals Verhuel, ist als Courier hier durch nach dem Haag gegangen, wohin er Depeschen von der äußersten Wichtigkeit bringt. Die batavische Commission soll durch verschiedene Umstände verhindert worden sein, ihre Rückreise in den letzten Tagen dieser Woche, wie es der Plan war, anzutreten; itzt erwartet sie vorher die Rückkehr des Hrn. Frank.

Es ist wahr, daß das Schloß Laeken für den Hof zurecht gemacht wird; nichts aber kündigt an, wie im Auslande behauptet wird, daß künftig unsere Stadt der Aufenthalt des Prinzen Louis sein werde.

Die Hoffnung zum Frieden kehrt wieder zurück, ohne daß man jedoch sagen könnte, sie sei auf etwas Sicheres gegründet. An den Küsten ist noch Alles auf dem nämlichen Fusse und man spricht sehr wenig von der Expedition gegen England.

Vom 26sten Mai. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Napoleon mit einem Theile seines Hofes, im kaiserl. Schlosse Laeken, wird nicht so bald erfolgen, als man sich seit einiger Zeit geschmeichelt hatte. Alles kündigt an, daß wir erst nach den Triumph-Festen, welche in der Hauptstadt gefeiert werden sollen, das Glück haben werden, unsern Monarchen hier gegenwärtig zu sehen.

(Gaz. de France).

Italien.

Meiland, den 21sten Mai. Wir haben so eben erfahren, daß durch die im Aprilmonath, zu Wien, zwischen dem französ. General Andreossy und dem General der Kavalerie, Grafen v. Bellegarde, geschlossene Konvention eine militärische Kommunikation nach Dalmatien und Albanien, zum Hin- und Rückmarsche der Truppen, welche aus dem Königreiche Italien, und ins Besondere aus den an Frankreich abgetretenen ehemahligen venetianischen Provinzen nach Dalmatien und Albanien detaschirt werden, der Gestalt festgesetzt worden ist, daß sie für immer (in perpetuum) Statt finden soll. Zu dem Ende sollen 2 Militär-Strassen, die eine längs dem adriatischen Meerbusen, und die andere durch Croatien laufen.

(Corriere Milanese).

Neapel. Nach dem festlichen Einzuge des Königs in dieser Stadt und seinem Palaste hielt der aus Paris zur Beglückwünschung abgeordnete Senator Röderer in der ertheilten Audienz eine Rede, von welcher folgende Stelle in den Annalen unsrer wunderschwangeren Zeiten aufbewahrt zu werden verdient:

„Die Lage der neapolitanischen Staaten scheint zu versprechen, daß das Mittelmeer unter Ihrer Herrschaft sehr bald im Stande sein wird, die Beleidigungen des Ozeans zu rächen. . . . Als Karl der Große sich gezwungen sah, einen Theil von Europa zu erobern, um Frankreich zu dem ersten Range zu erheben und ihm Sicherheit zu verschaffen, blieben seine Eroberungen, Sire, vor Ihrer Hauptstadt stehen. Es war die Folge veränderter Umstände, daß Neapel den französischen Waffen wich, als das Haupt der vierten Dynastie sich gezwungen sah, zur Erhaltung und Befestigung der Ruhe von Europa das zu thun, was das Haupt der zweiten Dynastie gethan hatte, um sie zu gründen. Seit einem halben Jahrhundert war dasselbe von der einen Seite durch Verdorbenheit, auf der andern durch Verkäuflichkeit, und vielleicht durch allgemeine Erschlaffung, mit seinem Ruin bedroht. Man mußte kämpfen, siegen, erobern, um die Feinde zu beugen, welche dasselbe bedrohten, und den Staaten, welche seine Stärke ausmachen, neue Kraft und Einheit zu geben. Neapel, Sire! stand zwischen seinen Feinden und Ihrem Arm, der beauftragt war, dasselbe zu erobern. Es gibt keine Pyrenäen mehr, rief Ludwig der Große aus, als er seinen Enkel auf den spanischen Thron gesetzt hatte; so kann auch der Kaiser von diesen Bergen, deren Gipfel sich schon zweimahl unter seinen Füssen neigten, sagen: es gibt keine Alpen und Apenninen mehr! Das Glück, welches Neapel unter Ludwig XII., den die Franzosen den Vater des Volks nannten, hätte genießen können, erhält es nun, Sire, aus Ihren Händen. Sie sind auf dem Wege, ein Volk zu beglücken, dem alle Vorstellungen von Glück ewig fremd waren. Sie erwartet der Nahme: Vater des Volks. Möge die Nation, welche unter Ihren Gesetzen leben wird, die Größe des Opfers, welches Frankreich bringt, erkennen, Ihre Tugenden mit ähnlicher Liebe und gleicher Ehrfurcht erwiedern! Möge Neapel bald gleich uns die erhabenen Eigenschaften erkennen, welche Sie auszeichnen! Wir sind glücklich, Sire! von der allgemeinen Stimme bevollmächtigt zu sein, dem Senat die Gewißheit zu überbringen, daß

Euer Majestät in dem Zutrauen, der Liebe, der Dankbarkeit Ihrer Völker, die Belohnung Ihrer Tugenden gefunden haben, und daß alles Glück, welches Fürsten vergönnt sein kann, sich für Sie, Sire, zum Ruhm eines schönen Reichs vereinigt."

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels von Neapel. Die Königinn schickte zum dritten Mahle S. Teodora mit den Worten ab: „Sagen Sie dem Prinzen Joseph, ehe ich ihm mein Reich abtrete, soll er nur Haufen Leichname und Ruinen finden; er lasse mir es, oder ihm soll nur das Andenken desselben bleiben." Sollte man in solcher Lage gleichgültig den Glockenschlag erwarten, der einst das traurige Zeichen zur Vertreibung und zum Morde in Paris und in Sicilien gab? Sollte man die Erneuerung der noch frischen Schreckensscenen von 1799 abwarten? Die Gefahr gab Rath an die Hand. Nicht nur die jungen Leute von Neapel, sondern auch die achtungswürdigsten Familienväter, die jüngsten Bürgerssöhne begaben sich unter die Waffen; in 8 Tagen waren 100 Kompagnien gebildet, die alle von den Verfügungen ihrer Chefs abhiengen. Die Königinn gerieth darüber in Unruhe, ließ die geheimen Zugänge des Palastes vermauern und gab Befehl, auf diese Personen Acht zu haben.

„Ascoli mußte auch proklamiren, daß die Königinn die Wache der Stadt der braven Bürgerschaft anvertrauen wollte; diese aber traute ihren Worten wenig und stand immer zu ihrer eigenen Vertheidigung bereit."

„Kaum hatte sich die Königinn eingeschifft, als die Bürgerschaft den Hrn. Cianciulli, der bei der Regentschaft angestellt war, dringend angieng, ihr die Besetzung der Stadtposten anzuvertrauen. Zur nämlichen Zeit brach der Anfruhr der 2000 Galeotten der königl. Armenherberge aus, wohin sogleich der größte Theil der Polizeiwache geschickt wurde, welche der Herzog von Ascoli, ungeachtet der Bemühungen der Feinde des Staates, sie für die Insurrektion zu gewinnen, in Zucht zu halten gewußt hatte. Die Polizeisoldaten übertraffen jede Erwartung; wenige von ihnen, die am Ersten ankamen, waren schon eine Vormauer für die Unruhstifter und schlugen sich mit Muth, als das übrige Korps mit einer kleinen Kavalerieabtheilung ankam. Einige Unruhstifter und Polizeisoldaten wurden getödtet; den andern Morgen lagen die Galeotten in Ketten. In der Nacht brach auch die Empörung in den Gefängnissen della Vicaria aus; die aber die Bürger, wovon eine große Anzahl freiwillig hinzu lief, in der Geburt erstickten. In dieser Nacht autorisirte die Regentschaft die Bürger, die Posten zu besetzen und am Morgen durchstreiften die Stadt so viele Patrouillen und die Hauptwachen waren mit so vielen Kompagnien versehen, daß die Aufrührer und Banditen den Muth nicht hatten, sich zu zeigen."

„Drei Tage lang wachte die brave Bürgerschaft zur Vertheidigung ihres Eigenthumes und ihrer Familien und den vierten rückte die franzöſ. Armee ein. In den Provinzen befolgte man das Beispiel der Hauptstadt, und kein Exceß, keine Empörung fiel bis zur gänzlichen Besetzung von Abruzzo, Terra di Lavoro, Lucera und Citra vor."

„So wurde der Staat von der Nation selbst gerettet, die den Anstrengungen der Unruhstifter und den beabsichtigten Zerrüttungen sich zu widersetzen wußte."

Francesco Pignatelli Strongoli.

Großbritannien.

In der Sitzung des Unterhauses am 22. May trug der Kriegssekretär Windham auf Bewilligung der erforderlichen Summen für 250,994 Mann als den gegenwärtigen Bestand der brittischen Land-Armee (mit Einschluß der Truppen in Ostindien) an. Er sagte, die Stärke derselben habe zwar seit dem 1sten Jäner d. J. um 10,000 Mann zugenommen; er sei aber dennoch im Stande, mit Hilfe verschiedener Reductionen, eine Verminderung der Kosten von 934,192 Pf. St., im Vergleiche gegen das verflossene Jahr, anzukündigen. Diese werde bewirkt: a) durch die aufhörende Besoldung der Freiwilligen-Corps, wodurch 472,000 Pf. St. erspart würden. b) Durch die Verminderung der Cavalerieregimenter von 1000 auf 800 Mann; Ersparniß, 255,000 Pf. St. c) Durch die Verminderung der Garde-Infanteriekompagnien von 140 auf 130 Mann; Ersparniß, 18,000 Pf. St. d) Durch die Abdankung von 1728 Mann beim Fuhrwesen; Ersparniß, 90,000 Pf. St. e) Endlich durch die über verschiedene Lieferungsgegenstände zu niedrigeren Preisen geschlossenen Contracte. Die Opposition, nahmentlich General Tarleton und Lord Castlereagh, griffen die Minister wegen dieser Maßregeln, welche sie für höchst nachtheilig hielten, mit vielen Sarkasmen an; doch wurde Hrn. Windhams Antrag am Ende mit Mehrheit der Stimmen angenommen.

Die Amerikanischen Briefe vom 17ten April melden die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Spanien und Amerika durch Vermittlung des Franzöſischen Gouvernements. Zwei Millionen Thaler sind in dem Amerikanischen Schiffe Hornet nach Frankreich abgeschickt worden und am 23. April schon zu l'Orient eingetroffen. Die Zeitung the Washington Federalist äußert sich über diese Erkaufung des streitigen Theils von Florida von Frankreich sehr umständlich. Die Newyorker Zeitung meldet in einem Briefe aus Washington vom 5ten April, daß

das Haus der Repräsentanten im höchsten Tumult an demselben Morgen gewesen sei, indem Herr Randolph auf die Insertion einer geheimen Bothschaft des Präsidenten angetragen habe. Wegen der Unordnung war man genöthigt, die Sitzung zu ajourniren. — Der Präsident, Herr Jefferson, hatte, wie bekannt, die Bewilligung von 2 Millionen Thalern zum Ankaufe, der Florida's erhalten; diese indirecte Ankaufung scheint indeß nicht allgemeinen Beifall zu finden.

Die französ. Eskadre unter Villaumez Kommando ist am 20sten März im 16. Gr. Breite und 7. Gr. Länge gesehen worden. Sie hatte 6 Schiffe genommen, 5 derselben zerstört und 1 wieder freigegeben. Am 20sten März hatte sie nur auf fünf Wochen Wasser und auf vier Monathe Provision am Borde. Man glaubt daher, daß sie nothgedrungen nach Brasilien zur Einnahme von Wasser und Lebensmitteln gehen werde. Eine andere Eskadre von 1 Linienschiff, Regulus von 80 Kanonen, 2 Fregatten und 1 Brigg, nach Isle de France bestimmt, wurde am 28sten Febr. ohnweit des Kaps gesehen.

Deutschland.

Berlin, vom 29sten Mai. Es wird versichert, daß in dem neueren Schreiben des Königs von Schweden, welches der Major von Chapmann überbrachte, von der Räumung des Lauenburgischen abgestanden und dagegen in Vorschlag gebracht worden sei, daß unserer Seits die Sperre der Hanseatischen Flüsse für die englische Schifffahrt aufgehoben werde.

Die Händel mit Schweden sind den Bewohnern der preußischen Monarchie gar nicht gleichgültig. Der König von Schweden ist, wenn man seine Landmacht betrachtet, ein für Preußen wenig furchtbarer Feind. So ist es aber nicht mit ihm zur See. Er kann, ohne daß es uns möglich sei, es ihn empfinden zu lassen, unsere Fischereien und Küstenfahrt vernichten, unsere Schiffe in unsern Häfen, und sogar, wenn er will, unsere kleine Seestädte verbrennen. Seine Galeeren- und Scheerenflotte ist die zahlreichste, die seekundigste und die bestausgerüstete in der ganzen Ostsee. (D. Z.)

Von dem Anerbiethen der Bergischen Stände, 900,000 Franken zur Erbauung eines neuen Schlosses weiß man in Düsseldorf eben so wenig, als von dem Geschenke der 6 Pferde, welche die Elberfelder Kaufmannschaft dem Herzog Joachim gemacht haben soll. (Berl. Zeit.)

Freiburg im Breisgau, den 26sten Mai. Vorgestern erging folgender Erlaß der Kurbadenschen Hofcommission an den Magistrat der Stadt Freiburg.

„Die kurfürstl. Hofcommission sah es als Pflicht an, unter den manchfachen Gegenständen, welche Sr. kurfürstl. Durchleucht in Hinsicht auf das Wohl Höchstihrer neuen Unterthanen zur landesväterlichen Berathung in Vortrag zu bringen waren, auch denjenigen ein vorzügliches Interesse zu widmen, welche mit dem Wohlstande der guten Stadt Freiburg in der nächsten Verbindung stehen. Se. kurfürstl. Durchleucht Selbst hatten schon auf einen blühenden Zustand dieser Stadt Ihr Augenmerk zu richten gnädigst geruhet, und Wir sind bereits in dem angenehmen Falle, dem löbl. Magistrate — und durch denselben der gesammten ehrenwerthen Bürgerschaft — folgende Eröffnungen machen zu können."

„In Hinsicht auf die hiesige hohe Schule — nachdem Se. kurfürstl. Durchleucht die Rettung auswärtiger Renten erwirkt haben, und in der weiteren Voraussetzung, daß auch sonst Aussichten zu eröffnen sein werden, wie, ohne eine der Staats-Kasse zu beschwerliche Summe zur Deckung des Ausfalles in den Revenüen und Bedürfnissen der Universität, ihre Erhaltung in hinlänglich gutem Stande möglich sei — haben Höchstdieselben beschlossen, solche fortbestehen zu lassen, und ihrem Fortkommen allen billigen Vorschub zu thun."

„Ebenfalls verträglich für das Beste der Stadt, sowohl in Hinsicht auf die zu frequentirende Universität, als auf die Niederlassung mancher privatisirenden Familien, ist die mitverbundene höchste Entschließung, ohne Beeinträchtigung des katholischen Gottesdienstes, auch einen Evangelisch-Lutherischen hier zu gründen. Die nähere Bestimmung des dießfallsigen Lokals bleibt einstweilen vorbehalten; doch ist eine der entbehrlich werdenden Nebenkirchen, die nicht allzugroß, und sonst schicklich scheinen mag, vorläufig dazu designirt ꝛc."

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist kürzlich herausgekommen und à 54 Kr. zu haben: Nützliches Allerlei für Haus- und Feldökonomie von J. C. W. Rehm, königl. preußischem Polizeidirector. Ulm, 1806. In diesem gehaltreichen Buche sind 255 Mittel und Anweisungen durch alle Theile der Haus- und Landwirthschaft enthalten, bei deren Anwendung Niemand solches ohne Nutzen gebrauchen wird.

Fremdenanzeige.

Den 10ten Juni. Hr. Kremer, Kaufmann von Augsburg, im Hirsch. Hr Barz, Professor in Landshut, im Hahn. Hr. Bierzy, Kaufmann von Paris, ebend. Hr. Joseph Tasch, österreichischer Lieutenant mit seinem Hrn. Bruder Johann, königl. Salinen-Verwalter zu Hall in Tirol, im Kreuz. Hr. Schontreau, kurfürstl. Mundkoch von Würzburg, ebend. Hr Peyran, Handelsmann von Lyon, kommt von Wien, im Hahn. Hr. Ulrich Stricker, Kaufmann von Wien, kommt von Rosenheim, im Hirsch. Hr. Ehemann, Kaufmann von Nürnberg, im Bären. Hr. Jenzie, Weinwirth von A...burg, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXXVII. Donnerstag 12. Juni 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 3ten Juni. Der hiesige kurbraunschweigische Gesandte, Herr von Reden, hat gestern eine „Wahre Darstellung des Benehmens Sr. königl. Majestät von Preußen gegen Se. königl. Majestät von Großbritannien, als Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg" ad aedes austheilen lassen, welche hierorts auch verkauft wird.

Die Vorarlbergischen Herrschaften sind seit dem 1sten Juni zur Provinz Schwaben geschlagen; eine Einverleibung, welche eben so sehr durch den allgemeinen Wunsch der Einwohner, als durch die geographische Lage und das Commercialinteresse der gedachten Herrschaften gefordert wurde. Der Hr. Landesdirections-Director von Merz ist gegenwärtig mit ihrer Organisation, so wie der Hr. Landesdirections-Director Freiherr von Lerchenfeld mit der Organisation der Markgrafschaft Burgau beschäftigt.

Die Kurbadensche Regirung hat, mit agnatischem Consense, und unter Anerbiethung des schuldenfreien Fürstenthums Bruchsal zum Unterpfande, ein Anleihen von 1 Mill. Gulden eröffnet, welches 2 Jahre, vom 1sten Jäner 1806 an, unablöslich bleiben; nachher aber in jährlichen Ratis von 100 tausend Fl. zurückgezahlt; bis dahin aber mit fünf Procent anticipando verzinset werden soll. Es werden Partialobligationen von 250, 500 und 1000 Fl. ausgefertigt.

Monsignor Genga kommt als päpstlicher Nuntius nach Regensburg, um unter den Auspicien des Kaisers und Königs Napoleon mit dem katholischen Theile von Deutschland ein Concordat abzuschließen, das, wie man mit Grund hoffen kann, für den päpstlichen Stuhl nicht ungünstig ausfallen wird.

Mainstrohm, vom 5ten Juni. Der Kurfürst von Hessen-Cassel liegt tödtlich krank. (Bair. Z.)

Berlin, den 1sten Juni. Des Königs und der Königinn Majestäten sind von der Pfaueninsel bereits wieder in Charlottenburg eingetroffen.

Der Rittmeister, Graf von Kalkreuth, General-Adjutant des Hrn. General-Lieutenants Grafen von Kalkreuth, ist nach Pasewalk zurückgekehrt, und überbringt Sr. Exc. die weiteren Verhaltungs-Befehle. Wie man vernimmt, soll gegen die Schweden gar nichts unternommen, und sie selbst in den Befestigungen, welche sie, vermittelst bewaffneter Fahrzeuge, an ihrem Ufer des Gränzflusses Peene anlegen, nicht gestört werden; es sei denn, daß sie dem dießseitigen Ufer zu nahe kämen.

Die inzwischen aus London eingegangenen Nachrichten dürften aber leicht eine Aenderung in dem bisherigen Systeme des hiesigen Hofes hervorbringen, und es scheint auch, daß man bloß noch einen Courier aus St. Petersburg erwarte, um diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche durch die Umstände nöthig gemacht werden.

Vor einigen Tagen gieng der als Vice-Consul in St. Petersburg gestandene Hr. Ruffin, hier durch nach Paris. Aus der Eile, womit er seine Reise fortsetzte, schließt man auf eine wichtige Veranlassung, die jedoch noch nicht bekannt geworden ist. Das in den französischen Häfen auf russische Schiffe gelegte Embargo ist, wie man erfährt, wegen der erfolgten Reklamation bereits wieder aufgehoben.

Die Nachricht von der am 26sten vor. M. erfolgten Uebergabe des Fürstenthums Ansbach an Baiern ist gestern frühe hier eingegangen. Der am hiesigen Hofe accreditirte baierische Gesandte, Chevalier de Bray, hatte deßhalb eine Conferenz mit dem Cabinetsminister, Grafen von Haugwitz, und fertigte darauf sogleich seinen Kammerdiener als Courier nach München ab.

Ein hiesiges Blatt enthält unter dem Artikel: „Potsdam, den 26sten Mai" über das dortige Lustlager Folgendes: „Unter den freudigen Maitagen, deren wir in unsrer Gegend dieses Jahrs vorzüglich genossen haben, wird noch immer mit lebhaftem Vergnügen der Liebzehnte genannt, an welchem das Lustlager ein Soldatenfest zugleich zum Volksfeste machte. Morgens um 8 Uhr rückte die ganze Garnison aus, Infanterie und Cavalerie, um ein Lager aufzuschlagen in der Ebene rechts ab

vom Ruinenberge. Nach Verlauf von anderthalb Stunden war Alles eingerückt. Die Zelte standen en ordre de parade, die Feld- und Brandwachen waren an Ort und Stelle, und Frohsinn ward überall Tagesordnung bei den Soldaten. Jeder Gemeine, bis zum Packknecht herunter, hatte 6 Groschen Zulage bekommen. Die Kochgruben füllten sich mit Töpfen oder wurden zugerichtet. Musik, Tanz und Gesang von allen Seiten. Hier ward ein polnisches, dort ein deutsches Lied angestimmt; hier blinde Kuh gespielt, dort Reitereiattake in abenteuerlicher Gestalt. Auch Bären und Bärenführer, beide verwandten Geschlechts; Mummereien aller Art, Scherz und Lachen ohne Ende; mit einem Worte, ein lustiges Lagerleben, und Tausende von Zuschauern. Nachmittags um 3 Uhr auf ein Signal mit der Trommel wurde der Zapfenstreich geschlagen, und auf ein Signal mit der Kanone das Lager umgewandelt en ordre de bataille. Welch ein Gewühl! Und das Wandern der Zelte! Am schönsten war dieß Schauspiel von der Anhöhe in der Mitte des Lagers, woselbst drei königl. Zelte für den Hof standen. In diesen wurde auch Mittags an drei verschiedenen Tafeln gespeiset. Gegen Abend besuchte der ganze Hof die Hauptstrasse des Lagers; ein freudiges Vivat! gieng von Mund zu Mund, wie ein Strohm. Gegen 7 Uhr wurde das Lager abgebrochen und abmarschirt, mit einer Ordnung und Kraft, welche in Erstaunen setzte, wenn man die vorangegangene Anstrengung und Arbeit in dem Freudengenusse erwog. Nie vielleicht hat ein Lustlager seinen Nahmen so mit Recht geführt. Es war höchst erfreulich, die Tausende so lustig und guter Dinge zu sehen, so vertraulich mit ihren Chefs, selbst mit dem höchsten unter diesen. Und dann wieder auf Ein einziges Wort diese ernste Ruhe; und im Nu Gesetz und Ordnung an die Stelle der Willkühr und Eigenwahl!" (Fränk. Kreiscorresp.)

Braunschweig, den 26sten Mai. Unterm 19ten dieses ist hier eine Herzogl. Verordnung erschienen, worin es heiß;

„Bei dem abermahligen Ausbruch eines Continental-Kriegs in den letzten Monathen des verflossenen Jahrs entschlossen Sich des Königs von Preußen Majestät, Höchstderoselben Staaten durch die Beobachtung einer allgemeinen Neutralität gegen die unglücklichen Folgen eines Kriegs zu sichern, und, um dieser Maßregel mehreren Nachdruck zu geben, Ihre ganze Armee auf den Kriegsfuß zu setzen."

„Se. Majestät erklärten zugleich, Ihren Schutz auch auf diejenigen Ihrer Mitstände erstrecken zu wollen, welche sich mit Ihnen in gleichem Interesse und freundschaftlicher Beziehung befänden, und ließen zu dem Ende auch Uns einladen, diesem vollen Neutralitätssysteme gleichfalls beizutreten."

„In Gefolge dieses Unsers Beitrittes hat es aber zu der Unterhaltung der königl. preuß. Armee hiesiger Seits zu concurriren ꝛc. — Es ist demnach zur Bestreitung der veranlaßten Kosten eine allgemeine Landessteuer von 60000 Rthlr. ausgeschrieben worden, da sich die segenreichen Folgen jener Maßnehmung über alle Unterthanen verbreitet haben."

Danzig, vom 23sten Mai. Der Oberstlieutenant Hederstierna, Commandeur der auf hiesiger Rheede stationirten königl. Schwedischen Fregatte Thetis von 40 Kanonen, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Alle neutralen Fahrzeuge, die Preußische oder gegen die Neutralitäts-Tractaten und Conventionen streitende Ladungen führen, werden aufgebracht. Der Hafen von Danzig soll von mir auf das strengste blokirt werden, so daß Niemanden das Einlaufen erlaubt wird. Ankommende neutral befundene Schiffe werden von der Blokade benachrichtigt, und gewarnt, nicht wieder zu kommen, widrigen Falls sie aufgebracht werden ꝛc."

Batavien.

Amsterdam, den 30sten Mai. Londner Briefe vom 25sten dieses sagen, die englische Regirung habe so eben Befehl gegeben, die Blokade der Weser, Elbe und Ems aufzuheben und deßwegen 3 Paketboote an die englischen Schiffe, welche an den Mündungen dieser Flüsse stationirt sind, gesendet.

Großbritannien.

London, den 24sten Mai. Der preußische Feldjäger, Herr Bürgemanns ist von hier mit Depeschen des königl. preußischen Gesandten, Baron v. Jacobi, wieder nach Berlin abgegangen. (Er ist bereits am 1sten Juni durch Hamburg passirt.)

Der Prinz von Wallis, welcher sich vorgestern im Carleton-Hause unpäßlich befand und von dem Lord Moira und Staats-Sekretär Fox besucht wurde, ist wieder hergestellt.

An die Bureaux, welche die Ausfertigung der Kaperbriefe gegen preußische Schiffe zu besorgen haben, ist der Befehl ergangen, die Ertheilung derselben noch aufzuschieben.

Frankreich.

Ein Hofartikel im Moniteur vom 4. Juni zeigt an, daß der Kaiser am folgenden Tage in den Tuillerien dem türkischen Bothschafter und den außerordentlichen Abgesandten J. Hochmögenden der Staaten von Holland Audienz geben werde. Das nämliche Blatt enthält wieder zahlreiche Beförderungen zur Ehrenlegion, worunter sich bloß vom Etatmajor des Herzogs Joachim 18 Offiziere befinden. Ferner zeigt es die Ernennung des Schiffskapitäns Cosman Kerjulien zum Contreadmiral, und die Absetzung des Kriegskommissärs

Lefebre Montbon, welcher die letzte Revision der Militärbetten in Paris unterzeichnet hatte, an. Bei vorgenommener Verifikation hatte sich gefunden, daß darin zu Gunsten des Lieferanten 2,000 Betten mehr, als wirklich vorhanden waren, aufgeführt standen. Bei einer anderweiten Verifikation hatte sich ergeben, daß Heitzung und Erleuchtung von 19 Wachstuben zu viel in Rechnung gebracht waren. Der Kaiser hatte hierauf Kommissionen ernannt, um die unwahrscheinlich hohe Anzahl von Wachstuben in der Stadt und den zwei Lägern von Boulogne, ferner die Zahl der im letzten Feldzuge verloren gegangenen Requisitionspferde und Wagen aus den rheinischen Departements zu verifiziren. Eine andere Kommission soll die Komptabilität der italiänischen Armee untersuchen, und sich versichern, daß die von den Gemeinden gemachten Lieferungen nicht zu Gunsten der Fournisseurs, als von ihnen geleistet, doppelt in Rechnung gebracht werden. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, die Rechnung in den Departements jenseits der Alpen und in Italien schienen im Allgemeinen noch übertriebener, als die in Frankreich.

Unter der Rubrik: Ancona, vom 20sten Mai, zeigt der Moniteur an, daß die Einfuhr und der Verkauf der englischen Waaren an allen Küsten der päpstlichen Staaten verbothen worden sein, und unter der Rubrik: Berlin, vom 21sten Mai, daß der König von Preußen den König von Neapel anerkannt habe. — Ferner wird aus Wien unterm 23sten Mai erzählt, daß der H. v. Oubril daselbst angekommen sei, und mit Hrn. v. Larochefoucauld mehrere Unterredungen gehabt habe; es heisse, er gehe nach Paris. Endlich sagt ein Artikel aus Petersburg vom 8ten Mai: „Der französische Generalkonsul, H. Lesseps, befindet sich noch immer in dieser Residenz. Nach dem Ableben eines französischen Kaufmanns begehrte er Erlaubniß, die Siegel aufzulegen, und seine Konsulargerichtbarkeit auszuüben; sie wurde ihm von der Polizei ertheilt. Auch hat er einige aus Frankreich an ihn gerichtete Paquete erhalten; sie wären auf dem Zollhause angehalten worden: aber der Minister des Innern ließ sie ihm unberührt zustellen."

Italien.

Nur die Meerenge von Messina trennt itzt die streitenden Armeen im südlichen Italien. Die Franzosen wollen aus Calabrien nach Sicilien überschiffen, um sich dieser Insel zu bemeistern, die Engländer wollen ihnen den Uebergang verwehren, und haben daselbst Fregatten stationirt. Kircher hat diese Meerenge gemessen und sie da, wo sie am schmälsten ist, 2783 geometrische Schritte, oder etwa ein Drittel einer geographischen Meile breit gefunden. Die Tiefe ist verschieden und wechselt von 30 bis zu 300 Fuß. Die Scylla und Charybdis sind von den alten Dichtern als die furchtbarsten Ungeheuer dieser Meerenge geschildert worden. Die Scylla besteht aus einem sehr hohen Felsen, liegt drei Meilen von Messina, und ragt an der Küste von Kalabrien senkrecht aus dem Meere, der kleinen Stadt gleiches Nahmens gegenüber, hervor. Die Charybdis befindet sich auf der Seite von Sicilien, und zwar in dem Theile des Meeres, der zwischen einer vom Ufer auslaufenden Erdzunge, die Punta secca heißt, und einer anderen liegt, worauf der Leuchtthurm steht.

So gering im mittelländischen Meere Ebbe und Fluth ist, so stark ist sie wegen der Enge des Meeres, in der Meerenge von Messina. Segeln die Fahrzeuge aus Calabrien nach Sicilien durch die Meerenge bei einem günstigen Winde über, so haben sie nichts zu besorgen. Nimmt aber der Strohm seine Richtung von Süden nach Norden, und weht zu gleicher Zeit ein Südwind, so wird das Schiff beim Eingange in die Meerenge zwei entgegengesetzten Kräften preisgegeben, und genöthigt, an dem Felsen Scylla zu scheitern, oder sich auf die nahen Sandbänke treiben zu lassen. Auf den Fall aber, daß sich ein solches Unglück eräugnet, sind Tag und Nacht an dem Ufer von Messina 24 der beherztesten, erfahrensten und robustesten Schiffer bereit, sogleich auf den ersten Kanonenschuß, den das Gefahr laufende Schiff thut, herbeizueilen und es vermittelst einer von ihren leichten Barken in die Meerenge hinein zu bugsiren. Denn da der Strohm, wo er am stärksten ist, nie die ganze Breite der Meerenge einnimmt; sondern, sich mannichfaltig schlängelnd, sich bald hier bald dorthin wendet, so wissen ihm diese Lootsen geschickt auszuweichen und das Schiff zu bergen. Verachtet man aber die Geschicklichkeit dieser Leute, so läuft man die größte Gefahr Schiffbruch zu leiden. Die stärksten Taue, die man aufzieht, wenn sie auch mehrere Schuhe im Durchmesser haben, zerreissen, wie Bindfaden.

So gefährlich und schwierig aber auch die Ueberfahrt nach Calabrien zu gewissen Zeiten ist, besonders da die Stürme oft plötzlich ausbrechen, so leicht ist sie doch zu anderen. Da aber die Engländer itzt allenthalben Schiffe stationirt haben, so wird das Ueberfahren dadurch freilich weit schwieriger, zumahl da zur Eroberung von Sicilien eine Armee, und also viele Fahrzeuge erforderlich sind. Im Jahre 1798 gieng Nelson mit seiner Flotte durch die Meerenge von Messina nach Abukir.

Helvetien.

Am 13ten Mai genehmigte der große Rath des Kantons Argau das Dekret einer trefflichen Feuer-

Polizeiordnung in 78 Artikeln. Hier Einiges zur Probe:

„Nachdem wir — heißt es im Eingange — durch die in unserm Kanton errichtete allgemeine Brandassekuranz jeden Hausbesitzer, der durch ein Feuerunglück sein Haus verlieren, oder an seinen Gebäuden mehr oder weniger Schaden leiden sollte, für den katastermäßigen gesellschaftlichen Ersatz desselben sichergestellt haben, und wir ferner für so billig als nothwendig erachten, daß auch die Brandassekuranz-Societät selbst durch sorgfältige Verhütung der Feuersgefahren und durch zweckmäßige Löschanstalten so viel als möglich gesichert, und nicht durch allzu viele Societätsbeiträge, so durch gute Anstalten hätten vermieden werden können, beschwert werde; so haben wir in Erneuerung und Verbesserung der bisher bestandenen dießfälligen Reglements und Vorschriften eine allgemeine Feuerordnung einzuführen beschlossen."

„Der erste Abschnitt umfaßt allgemeine Vorschriften zur Verhütung der Feuersgefahr mit den erforderlichen Pönalien begleitet: z. B. wer in Scheuer, Stallung, oder überhaupt an einem Orte, wo Heu, Stroh, Hanf, oder andere leicht feuerfangende Materialien, aufbewahrt werden, mit einer angezündeten Tabakspfeife sich finden läßt, soll mit 4 bis 8 Fr. bestraft werden. Wo immer aus erwiesener sträflicher Nachläßigkeit ein Brand entsteht, soll der schuldige Hausbewohner nicht allein mit einer verhältnißmäßigen Strafe von 50 bis 100 Fr. belegt, sondern auch nach Vermögen zum Ersatze des den Nachbarn dadurch verursachten Schadens angehalten werden."

„Im zweiten Abschnitte sind die besondern Vorschriften enthalten: a. Für die Schornsteinfeger. Ihrer soll sowohl für Städte als Dörfer eine hinlängliche Anzahl aufgestellt, und in Eid und Pflicht genommen werden. Der kleine Rath wird die Reviere, die jedem Kaminfeger zur Besorgung übertragen werden, und worin derselbe von jedem Hausbesitzer gebraucht werden soll, bestimmen und zugleich die Taxe festsetzen, die dem Schornsteinfeger für seine Arbeit von Jedermann bezahlt werden muß. Jeder bestellte Kaminfeger soll bei strenger Verantwortung und Strafe alle in seinem angewiesenen Revier befindlichen Gemeinschornsteine jährlich wenigstens zwei Mahle, und zwar im Frühjahre und zur Herbstzeit, bei den Bäckern, Bierbräuern, Wirthen, und überhaupt in allen Orten, wo besonders stark gefeuert wird, alle Vierteljahre gut und sauber ausmitzen. Derjenige Hausbesitzer, wer er auch sei, dessen Schornstein sich entzündet, daß das Feuer herausschlägt, soll ohne weiters, so bald dieses von den Nachbarn, oder was immer für zwei glaubwürdigen Personen auf ihre Pflicht oder an Eidesstatt bezeuget wird, mit 50 bis 100 Fr. bestraft werden. Jedoch bleibt ihm, gegen saumselige Hausleute, oder den Kaminfeger, der nicht gehörig gekehrt hat, der volle Regreß vorbehalten; b. für die Baumeister; c. für die Nachtwächter; d. für die Schul-Inspektoren und Schullehrer. „Weil es zu Abwendung manches Feuerunglücks nützlich und heilsam ist, daß die Jugend so frühzeitig wie möglich mit den mannichfaltigen Feuersgefahren bekannt gemacht, und ernstlich bevor gewarnt werde; so ermahnen wir alle Aeltern, und machen es allen Schul-Inspektoren und Lehrern zur Pflicht, für die Anschaffung des vortrefflichen Feuerkatechismus von C. G. Steinbeck, zum Behufe ihrer Schul-Kinder bestens besorgt zu sein, und denselben zum Gegenstande ihres belehrenden Unterrichts zu machen."

„Der dritte Abschnitt begreift die Hülfsmittel gegen eine Feuersbrunst. In jeder Ortsgemeinde, die wenigstens aus 50 Häusern besteht, und für kleinere Ortschaften in jedem Kirchspiel oder Kreise, wo noch keine Feuerspritze vorhanden sein sollte, soll eine solche, nebst dem erforderlichen Geräthe, angeschafft werden."

„Im vierten Abschnitte sind die Anstalten bei wirklich ausgebrochener Feuersbrunst angegeben. Würde ein Hausherr, oder dessen Hausleute, in der Hoffnung, das Feuer vielleicht im Stillen dämpfen und unterdrücken zu können, oder aus was immer für einer Ursache sein Haus verschlossen halten, Feuerlärm zu machen unterlassen, so soll er mit 50 bis 100 Fr. bestraft, und, im Falle hieraus wirklich ein größerer Brandschaden erfolgen sollte, nach Vermögen zum dießfälligen Ersatz angehalten werden. Die Beurtheilung der Vergehen gegen die Feuerordnung kommt in leichtern Fällen den Gemeinderäthen, in schwereren den Bezirksgerichten zu. Von den Geldstrafen gehört ein Drittheil dem Angeber, und zwei Drittheile der Gemeinde für den Unterhalt der Feuergeräthschaften, oder wenn sie vom Bezirksgericht ausgesprochen waren, den Feuer-Societätskassen. Wiederhohlte Vergehen werden mit verdoppelter Strafe belegt; bei Unvermögenden kann die Geldstrafe in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verwandelt werden."

Fremdenanzeige.

Den 11ten Juni. Hr. Veit, Kaufmann, von Augsburg, im Hahn. Frau v. König, Münzamtskassiersfrau von Günzburg, ebend. Hr. Bilisch, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Käder, Handelsmann von Kirchma, im Adler.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXXVIII. Freitag 13. Juni 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 10ten Juni. Gestern gab der Hr. Brigadegeneral Dumoulin an dem eine halbe Stunde von hier entfernten Vergnügungsort, dem sogenannten Duzendteich, eine Theegesellschaft, wozu verschiedene Personen von Distinction eingeladen waren. Schöne Beleuchtung des Gartens und Wasserfahrten auf dem großen Teiche verherrlichten das ländliche Fest.

Heute Morgens brachen 5 Kompagnien von dem hier garnisonirenden 95sten Linieninfanterie-Regimente der großen französischen Armee auf. Sie wurden in die umliegende Gegend jenseits des Pegnitzflusses verlegt.

Da die königl. baierischen Besitzergreifungspatente für das Fürstenthum Ansbach auch in der Vorstadt Gostenhof ꝛc. angeschlagen wurden, so hat der Magistrat heute ein Publikandum d. d. 4ten Juni öffentlich anschlagen lassen, worin derselbe dagegen protestirt und die Rechte hiesiger Stadt auf die benannten Gegenstände verwahrt.

Das königl. baierische Militärkommando zu Ansbach hat bis zum 10ten Juni die ansbachischen aus dem königl. preußischen Dienste Entlassenen einberufen. (Erl. Zeit.)

Dorsten, den 29. Mai. Seit einigen Tagen ist auch Mühlheim an der Ruhr, Hessen-Darmstadt gehörend, von 120 Mann französ. Truppen besetzt worden.

Die dießjährige Kurzeit in Pyrmont wird vorzüglich glänzend sein. Unter die daselbst eintreffenden Gäste rechnet man vorzüglich J. Maj. die Königinn von Preußen, die Großfürstinn Konstantin, die Frau Erbprinzessinn von Weimar kaiserl. Hoheit, den regirenden Herzog und Erbprinzen von Weimar, den Kurfürsten von Hessen, den regirenden Fürsten von Anhalt-Bernburg, und noch viele andere vornehme Fremde, so daß die Wohnungen in Pyrmont schon itzt zu fehlen anfangen.

Fulda, den 5ten Juni. Hier hat das neue Staatsrecht und Adreßbuch für die Fürstenthümer Fulda, Corvey, die Grafschaft Dortmund, die Herrschaft Weingarten und die Remenei Ditkirchen, Sr. Hoheit des Hrn. Prinzen von Oranien, regirenden Fürsten zu Nassau-Fulda ꝛc. 1806, nun die Presse verlassen. Der Inhalt desselben zerfällt in zwei Theile, wovon der erste ein Verzeichniß der sämmtlichen fürstl. Beamten und Dienerschaft im Hofstaate, Zivilstaate, Geistlichkeit, Schulanstalten und Militärstaate aller oben angegebenen Besitzungen enthält; der zweite topographische Theil aber ein Verzeichniß von allen hierzu gehörigen Aemtern, Kirchspielen und Ortschaften; vorzüglich aber auch ein gleich mühsames als nützbares alphabetisch-tabellarisches Verzeichniß über sämmtliche Städte und Dorfschaften des Fürstenthums Fulda, mit Bemerkungen des einschlagenden Justiz- und Polizeiamtes, Rentamtes, Kirchspiels, Bandistricts und Oberförsterei liefert.

Hamburg, den 3ten Juni. Gestern Nachmittags ist das Hamburgerschiff Active, Kapitän Flomer, welcher in England aufgebracht gewesen, an die Stadt gekommen. Er war der erste, welcher nach der letzten Blokade von Hamburg abgieng, und wieder der erste, der bei gegenwärtigen Umständen angekommen ist. Schon am 1sten d. hatte man hier die authentische Nachricht, daß der vor der Elbe kreuzende englische Fregattenkapitän angezeigt habe, daß er nach neueren erhaltenen Ordres, alle von neutralen Häfen kommende, oder dahin abgehende Schiffe, mit neutralem Eigenthum beladen, frei ein- und ausseglen lassen werde.

Triest, den 21sten Mai. Heute früh um 5 Uhr ist die Kauffahrtheiflotte, aus 42 Segeln bestehend, mit gutem Winde unter Begleitung der zwei russ. Kriegsschiffe von hier abgesegelt. — Die französ. Truppen in Istrien sind in das Lager bei Kapo d' Istria eingerückt. Die Sterblichkeit in den franz. Spitälern soll täglich 40 bis 50 Mann wegraffen, Faul- und Nervenfieber herrschen daselbst. Kirchen und Klöster werden noch immer niedergerissen; auch neue schöne Strassen angelegt.

Italien.

Neapel, vom 31sten Mai. So eben erfährt man, daß franz. Truppen die Seehäfen Sinigaglia, Fano, Pesaro ꝛc. besetzt haben. Man trägt

sich hier mit dem Gerücht, Kaiser Napoleon habe seine Mutter zur Königinn von Rom ernannt, und Luzian Bonaparte sollte ihr Nachfolger werden; man weiß aber nichts Näheres zu dessen Begründung anzuführen.

Zu Neapel ist am 21sten Mai ein königl. Edikt erschienen, wodurch in Rücksicht der wiederhergestellten Sicherheit die bisher bestandenen Militärkommissionen von Neapel, Lucera und Salerno aufgehoben, und allen Staatsverbrechern, deren Vergehen sich aus der Zeit vor der Thronbesteigung des Königs herschreiben, eine Generalamnestie zugesichert wird. In Folge dieser wohlthätigen Verfügung sind bereits viele Verhaftete in Freiheit gesetzt. — Der Kardinal Ruffo ist nebst seiner ganzen Familie aus Neapel verbannt worden.

Man behauptet, die russ. Eskadre im adriatischen Meere habe zum Entsatz der kleinen Festung Civitella in den Pässen des Tronto ein kleines Truppenkorps in den Abruzzos ans Land gesetzt. So bald aber die Russen die mittlerweile erfolgte Kapitulation der Festung erfahren, hätten sie sich sogleich wieder eingeschifft.

Nach Erzählung der italiänischen Zeitungen war die Insel Capri nicht ohne Widerstand übergegangen, obgleich die, aus einem kleinen französischen Detaschement und der Miliz der Insel bestehende Besatzung keine Kanonen hatte. Sie vertheidigte sich mit Flintenschüssen gegen die Engländer, welche unter dem Feuer von 4 Kriegsschiffen 1500 Mann ans Land gesetzt hatten, bis der französische Befehlshaber todt blieb. Nun kapitulirte die Besatzung, und erhielt freien Abzug nach Neapel. Man zweifelte, daß die Engländer sich in dieser mit keinem Hafen versehenen Insel, die dabei ihre Lebensmittel großen Theils vom festen Lande ziehen muß, lange halten würden. Nachher hatten sie Angriffe gegen Ischia und Procida gemacht, welche aber, da diese Inseln stärker besetzt waren, mißlangen.

Das Postamt in Venedig darf keine ausländische Zeitung mehr ausgeben. — Den Metzgern im Venetianischen ist bei Verlust ihres Meisterrechts befohlen, ein ganzes Jahr lang kein Kalb zu schlachten, um dem sehr herabgekommenen Viehstande wieder aufzuhelfen.

Spanien.

Folgendes Dekret erließ Se Maj. bei Gelegenheit des Experiments, das zu Karthagena wegen der Wirksamkeit der antikontagiösen Räucherungen gemacht wurde:

„Der König wurde durch verschiedene Berichte des Generalkommandanten zu Karthagena, Don Franz von Borja von den wichtigen und ausgezeichneten Diensten des Don Michael Cabanelles, während der in diesem Platze ausgebrochenen Seuche benachrichtigt. Se. Maj., vorzüglich von dem Dienste des von ihm in dem dasigen Spital der Antigonen gemachten Experimente durchdrungen, worein er sich mit 50 Personen schloß, um die Wirksamkeit der Räucherungen des Hrn. Guyton von Morveau zu prüfen, und mit diesen Personen, worunter zwei seiner Kinder sich befanden, in den nämlichen Betten schlief, in denen mehrere Opfer der Seuche starben, ohne andere Präservative anzuwenden als die sauren mineralischen Räucherungen. Se. Majestät erfuhr mit der größten Zufriedenheit, daß das Resultat so glücklich war, daß die 52 Personen, nach genauer Einschließung in dieses Lazareth, dasselbe im vollkommensten Gesundheitszustande verließen. Um also einen Beweis der königl. Munificenz zu geben, begnadigte Se. Maj. jeden dieser Galeeren-Sklaven, die sich freiwillig diesem Experiment unterworfen, ohne vorher das gelbe Fieber gehabt zu haben, mit einem Jahre, von denen abgerechnet, die sie zu den Ketten verurtheilt sind, und genehmigte überdieß die Gratifikationen, die ihnen sein Generalkapitän bewilligte. Dem Don Michael Cabanelles verwilligt Se. Maj. den Titel und die Ehren eines Kamermedikus mit 24,000 Realen jährlicher Pension, und das Votum als gebohrnes Mitglied in dem Munizipalkorps von Karthagena. Die königl. Munifizenz wird auch die Prüfung belohnen, in der seine beiden Kinder, wie er, ihr Leben zum Nutzen des Staates und der Menschheit aufgesetzt haben."

Batavien.

Haag, den 31sten Mai. Wie man vernimmt, ist die Civilliste unsers künftigen neuen Königs jährlich auf 2 Mill. Gulden bestimmt worden. Dem Rathspensionär Hrn. von Schimmelpennink war das Präsidium der Versammlung Ihrer Hochmögenden mit einem jährlichen Gehalt von 40,000 Fl. angetragen worden; dem Vernehmen nach hat er es aber abgelehnt. Das neue Königreich wird aus den Ländern bestehen, welche die bisherige Republik ausmachten und behält die Gränzen wie bisher.

Am Dienstage und Freitage war bei dem Rathspensionär im Hause im Busche großer Staatsrath gehalten worden, welchem die Mitglieder Ihrer Hochmögenden und die Staats-Minister beiwohnten. Es ist, wie man vernimmt, der Entwurf der neuen Konstitution in demselben vorgetragen und der Adjutant des Admirals Verhuel darauf am 28sten als Courier nach Paris zurückgesandt worden.

Folgendes sind einige Punkte der neuen Staats-Verfassung:

„Die Krone ist erblich in der männlichen Linie;

die weibliche bleibt auf immer ausgeschlossen. Die verwittwete Königinn ist Gouvernantinn des minorennen Königs. In Ermangelung eines männlichen Thronfolgers ernennt der französische Kaiser einen König aus dem Hause Napoleon, oder einen eingebohrnen Bürger."

„Die Krone erhält ein Geschenk an unbeweglichen Gütern, das ein Einkommen von einer halben Million gewährt. Die Civilliste beträgt anderthalb Millionen jährlich. Der Haag ist die Residenz; zu Lusthäusern sind das Haus im Busche und Soestdyk bestimmt. Keine anderen Beamte als Eingebohrne, mit Ausnahme des Hofstaates, der zum Theile aus Fremden bestehen darf. Beibehaltung der Sprache, Religion, Sitten und Gesetze."

„Der König hat im Ganzen die nämliche Gewalt wie der Rathspensionär, auch in Betreff der Anstellung der Beamten. Der Gesetzgebende Körper besteht aus 38 Mitgliedern, wovon das Departement Holland 17 gibt. Dasselbe hat einen bleibenden Präsidenten; diese Stelle ist dem Rathspensionär zugedacht, der indeß, dem Vernehmen nach, solche nicht annehmen dürfte. Die gegenwärtigen Mitglieder Ihrer Hochmögenden bleiben; die fehlenden ernennt der König aus einer Liste, welche die gesetzgebende Versammlung und die Departemental-Regirungen entwerfen. Der Staatsrath besteht aus 8 Mitgliedern; außerdem werden die Staatsminister Sitz in demselben haben."

„Die Staatsschulden werden anerkannt und garantirt. Was von den Dispositionen der Konstitution von 1805 durch die neue Verfassung nicht aufgehoben wird, bleibt in dem bisherigen Bestande. Zwischen dem Königreiche Holland und dem französischen Kaiserreiche soll ein Kommerz-Traktat geschlossen werden."

Prinz Louis ist der 6te König, der von Napoleon auf den Thron erhoben wird.

Frankreich.

Paris, den 5ten Juni. In dem neuesten Blatte des Moniteurs liest man folgenden Artikel: „Der Fürst Erzschatzmeister des Reichs ist am 3. d. in hiesiger Hauptstadt angekommen."

Es war falsch, was man hier erzählte, daß der Prinz Louis in einer, der batavischen Deputation ertheilten, Audienz, seiner geschwächten Gesundheit halber, die Krone von Holland abgelehnt, und den Herzog Joachim dazu vorgeschlagen habe. Andere, eben so unverbürgte, Gerüchte sprachen von einer bevorstehenden Regirungsveränderung in der Schweitz, von einer Resignation des Papstes, dessen Staaten alsdann mit dem Königreiche Italien vereinigt werden würden, von einem neuen Titel des franz. Kaiserthums ꝛc.

Noch etwas über die Familie Fesch. Sebastian Fesch, ein berühmter Rechtsgelehrter und Alterthumskenner, Bruders-Sohn des Remigius Fesch, ebenfalls eines bekannten Rechtsgelehrten, war zu Basel im Jahre 1647 gebohren. Seine Liebe zu den Wissenschaften und vorzüglich zur Münzkenntniß trieb ihn zu verschiedenen Reisen nach Frankreich, England, Holland und Italien an. Zu Lyon stand er mit dem berühmten Spon in genauer Freundschaft; er blieb geraume Zeit zu Padua, um den Umgang seines Freundes, Carl Patin, damahls Lehrers der Arzneikunst daselbst, desto mehr benützen zu können. Zu Rom erwarb er sich eine große Anzahl schöner griechischer Münzen und sah daselbst die berühmte Münze des Pylamenes Evergetes, Königs in Paphlagonien, über welche er hernach eine gelehrte Abhandlung schrieb, welche Gronov seinem thesauro antiq. Graec. einverleibt hat. Die Akademie der Ricoverati nahm ihn einstimmig zum Mitgliede auf; er hielt eine Lobrede auf die Republik Venedig in griechischen und lateinischen Versen, welche im Drucke erschienen ist. Zu Florenz wurde er mit Magliabecchi und Cinelli bekannt, und leistete zu Meiland dem Grafen Mezzabarba gute Dienste, welcher ebenfalls an seinem Werke: de Nummis Imperatorum romanorum arbeitete. Fesch wurde hierauf zu Basel Doctor und Professor der Rechte, in dieser Stelle blieb er bis 1706, wo ihn die Obrigkeit zum Staatssekretär und Scholarchen machte. Er starb den 27sten Mai 1712. Außer dem bereits Angeführten hat er noch de Insignibus eorumque jure; de Nummis Grecis Imperatorum Romanorum; Manipulum quaestionum juris illustrium; Memoriam posthumam Jac. Brandmülleri Icti. Basil. etc. geschrieben. Aus seiner Sammlung hat das Cabinet des Königs in Frankreich die berühmte Münze des Kaisers Pescennius Niger bekommen. Fesch hat auch die lateinische Ueberschrift gemacht, welche über einem Thore der Festung Hüningen steht: Ludovicus Magnus Belgicus, Sequanicus, Germanicus, pace Europae concessa, Huningam arcem, sociis tutelam, hostibus terrorem exstruxit MDCLXXXI. Die Familie Fesch zählt mehrere verdiente Männer; Rudolph Fesch war ein geschickter Ingenieur, und kam in sächsisch-pohlnische Dienste, wo er als Oberster 1761 starb. Er hat einige Werke über die Kriegsbaukunst geschrieben. Remigius Fesch, dieser berühmte Rechtsgelehrte und Alterthumskenner, den alle Gelehrte schätzen, sammelte nicht nur eine ansehnliche Bibliothek; sondern auch ein merkwürdiges Münzen- und Alterthümerkabinet, welches noch itzt unter dem Nahmen Feschische Kunstkamer in Basel bekannt ist. Er starb 1667. — Morerl führt in der Reihe der Bürgermeister von Basel 2

Fesch in dieser Würde an; nämlich Remigius Fesch, der im Jahre 1602, und Rudolph Fesch, der im Jahre 1636 gewählt worden ist. Der nämliche Moreri schreibt Fäsch und Fesch den Nahmen der nämlichen Person; so liest man auch in lateinischen alten Büchern bald Fäschius und bald wieder Feschius, so daß beide Schreibarten der nämlichen Person, folglich auch der nämlichen Familie zugehören. In älteren Zeiten, sagt besagter Moreri, war ein Rudolph Fesch, eines Bürgermeisters Fesch Sohn, auch Bürgermeister in Basel; er hat nach einer 60jährigen Ehe 165 Kinder, Enkel und Nachenkel erlebt, und sie einmahl in seinem Hause bewirthet.

Mainz, den 5ten Juni. Unter dem heutigen hat der Präfekt folgenden Beschluß erlassen: „Die Ausfuhr des Getreides durch den Hafen von Mainz ist in dem Departement vom Donnersberg erlaubt. Diejenigen, welche Getreide laden, müssen sich pünktlich an die durch das kaiserl. Dekret vom 25sten Prärial des J. 12 vorgeschriebenen Verfügungen halten."

Dänemark.

Copenhagen. Die ganze Anzahl der Schiffe, die im Jahre 1805 durch den Sund gieng, betrug 11,537, nämlich 5883 von der Nordsee, und 5654 von der Ostsee. Unter diesen befanden sich 4316 englische, 2478 preußische, 1978 schwedische und 1780 dänische.

Durch eine zweckmäßige Verordnung vom 31sten Jäner d. J. ist bestimmt worden, auf welche Weise die Feldarbeit und Frohndienste auf Bauerhöfen durch den Zutritt der Nachbarn bestritten werden sollen, wenn die Bewohner durch eine außerordentliche Einberufung zum Land-Militärdienst gehindert werden.

Am 6. Mai starb der verdiente General und Staatsminister, Wilhelm von Huth, in einem Alter von 94 Jahren. Er war zu Costewitz in Sachsen im Jahre 1712 gebohren, hatte auf dem Gymnasium zu Schleusingen, und nachher auf der Universität zu Leipzig studirt. Schon 1742 gieng er in hessische, und 1762 in kurhannöverische Kriegsdienste, machte den ganzen siebenjährigen Krieg mit, während dessen er sich bei 17 Schlachten, ausser vielen Angriffen und Belagerungen befand, ohne doch jemahls eine bedeutende Wunde zu erhalten. Nach Beendigung des Krieges trat er zurück in hessische Dienste, und ward Kommandant in Hanau. Im Jahre 1766 ward er General-Lieutenant in dänischen Diensten. Friedrich der Große, der seine Talente kannte, wünschte diesem Reiche Glück dazu: „Es ist ein kleiner Hut, sagte er, aber ein großer Kopf." Wirklich leistete er hier vierzig Jahre lang die wichtigsten Dienste. Er war der eigentliche Schöpfer der dänischen Artillerie und des Geniewesens. Auch im Staatsministerium zeichnete er sich stäts durch weisen, gemäßigten Rath aus. An Bernstorfs Seite wirkte er sehr viel zu der standhaften Aufrechthaltung des für Dänemark allein angemessenen Neutralitätssystems. Sein militärischer Takt ließ ihn die Folgen der Operationen meistens immer vorhersehen, und vielleicht existirte in Europa kein Mann, der so richtig, als er, über den ganzen Revolutionskrieg von dem Einfalle in Champagne an, bis zur Schlacht bei Austerlitz geurtheilt hat. So übersah er unter andern gleich bei dem Anfange der unglücklichen Expedition gegen Dünkirchen im Jahre 1793 alle traurigen Wirkungen, die damahls Niemand ahndete. Seine Thätigkeit erhielt sich bei einer seltenen Heiterkeit des Geistes und körperlichen Lebenskraft bis an seine letzten Tage. Noch während der letzten vier Jahre hat er mehrere wichtige Vorschläge, das Geniewesen betreffend, ausgearbeitet. Seinen Talenten und seinem Diensteifer entsprach zugleich der redlichste Karakter. Sein Andenken wird daher stäts gesegnet sein. Die ganze Armee trauert um ihn, und legte zum äußern Zeichen eine achttägige Trauer an.

Nach dem Berichte der Vaccinations-Commission für das Jahr 1805 nimmt die Ausbreitung dieser so wohlthätigen Anstalt noch immer in steigenden Verhältnissen zu. In dem gedachten Jahre wurden in Dänemark und Norwegen überhaupt 23,155 Menschen vaccinirt; unter diesen 15 in Island, und 360 in Tranquebar und der umliegenden Gegend. Die ganze Anzahl der Vaccinirten beträgt nun in den 4 Jahren seit Errichtung der Anstalt 52,121, wovon also über 2 Fünftel auf das letzte Jahr allein kommen; sie ist aber in der That weit größer, da bei weitem nicht alle Listen eingekommen sind.

Vom 6. bis 13. Juni 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
6 Söhne.	14 Erwachsene männl. Geschl.
7 Töchter.	14 " " " weibl. Geschl.
	19 Kinder.
S. 13 gebohren.	47 gestorben.

Sind also 27 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 12ten Juni. Hr. Fuchs, Kaufmann von Regensburg, im Adler. Hr. Heß, königl. Professor, mit Frau und Familie, von Düsseldorf, im Kreutz. Hr. Mathieu Pourfelgne, Handelsm. von Marseille, ebend. HH. Vanoni und Guilleneti, Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Bischof, Kaufmann von Basel, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXXXIX. Sonnabend 14. Juni 1806.

Frankreich.

Paris, den 6ten Juni. Gestern wurde der außerordentliche Gesandte der Pforte, Muhib Effendi, zur Audienz gelassen. Se. Maj. der Kaiser empfieng ihn von den Großen des Hofes umgeben, auf seinem Throne. Nach 3 tiefen Verbeugungen hielt der Gesandte folgende Rede:

„Sire! Se. Majestät der Kaiser aller Türken, der Herr zweier Continents, und zweier Meere, der getreue Diener der zwei heiligen Städte, Sultan Selim Chan, dessen Regierung ewig sei! schickt mich zu Eurer kaiserl. königl. Majestät, Napoleon dem Ersten, dem Größten unter den Souveräns des christlichen Glaubens, den glänzenden Stern des Ruhms der occidentalischen Nationen, der in der einen Hand fest das Schwert der Tapferkeit, und in der andern das Szepter der Gerechtigkeit hält, um gegenwärtiges kaiserl. Schreiben zu übergeben; es enthält Glückwünsche zur Besteigung des kaiserl. königl. Throns, und die Versicherung einer reinen und vollkommenen Ergebenheit. Die erhabene Pforte hat niemahls aufgehört, das Glück Frankreichs zu wünschen; sie ist erfreut über den Ruhm, welchen dessen erhabener und unsterblicher Kaiser erlangt hat, und diese ihre Freude will sie laut an den Tag legen. In dieser Absicht, Sire, hat mein Monarch, der immer Großmüthige, mir befohlen, mich zu dem Throne Eurer kaiserl. königl. Majestät zu verfügen, um Eurer Majestät zur Besteigung desselben Glück zu wünschen, und zu erklären, daß, da die gewöhnlichen Kommunikationen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht hinreichend sind, Er einen besondern Ambassadeur abschicken wollte, um auf eine noch ausgezeichnetere Weise die Gefühle seines Zutrauens, seiner Ergebenheit und Bewunderung gegen einen Fürsten auszudrücken, den er als den ältesten, getreuesten und nothwendigsten Freund seines Reiches ansieht.“

Die Antwort des Kaisers war folgende: „Herr Ambassadeur, Ihre Sendung ist mir angenehm. Die Versicherungen, die Sie mir von den Gesinnungen des Kaisers Selim, Ihres Herrn, geben, gehen mir zu Herzen. Einer der größten und kostbarsten Vortheile, den ich aus meinem Waffenglücke ziehen will, ist dieser, dem Nützlichsten und Aeltesten meiner Alliirten ersprießliche und angenehme Dienste zu leisten. Es macht mir Vergnügen, Ihnen diese Versicherung öffentlich und feierlich geben zu können. Alles Glück oder Unglück, das den Ottomanen wiederfährt, wird auch ein Glück oder ein Unglück für Frankreich sein. Herr Ambassadeur, melden Sie diese Worte dem Kaiser Selim; immer mag er sich derselben erinnern, so oft meine Feinde, die auch die seinigen sind, ihm etwas anhaben wollen; mit mir vereinigt, wird er nie die Macht irgend eines seiner Feinde zu fürchten haben.“

Nach der Audienz nahm der Kaiser die Geschenke der Pforte in Augenschein. Diese bestehen in einer Aigrette von Diamanten, und in einem Kästchen mit Diamanten und dem Nahmenszuge des Kaisers Selim geziert. Die für die Kaiserin bestimmten Geschenke bestehen in einer Perlenschnur, Rauhwerk, und kostbaren Stoffen. Außerdem hatte der Hr. Gesandte auch vortreffliche arabische Pferde mit eben so schönen Reitzeugen mitgebracht.

Eine Stunde darauf wurden die außerordentlichen Deputirten von Holland zur Audienz gelassen. Der Vice-Admiral Verhuel, als Präsident der Deputation hielt an Se. kaiserl. königl. Majestät eine Rede, worin er unter Anderem sagte: „Die Holländer wären schon lange durch innere und äußere Stürme beunruhigt worden; sie wünschten unter den Schutz der ersten Macht von Europa zu kommen, und bäthen deßwegen Se. Majestät, ihnen den Prinzen Louis Napoleon als König von Holland zu geben ꝛc.“

Der Kaiser antwortete: „Es sei das Interesse seiner Krone, Holland zu schützen; aber immer habe Er gefunden, daß es eine schwankende Regirungsform habe, deren Nachtheile nur durch die Einführung eines erblichen Gouvernements gehoben werden könnten. Die Anerbiethung der holländischen Krone an den Prinzen Louis sei dem Interesse sowohl von Holland als von Frankreich angemessen, und werde mit dazu beitragen, die allgemeine Ruhe von Europa zu befördern. Dann fuhr der Kaiser fort:

„Ich proklamire also den Prinzen Louis zum

König von Holland. Und Sie, Prinz, mögen nun über dieses Volk regiren. Die Vorfahren desselben haben ihre Unabhängigkeit durch die standhafte Hülfe Frankreichs erlangt; sobald aber Holland ein Bundesgenosse von England wurde, war es als ein erobertes Land anzusehen. Frankreich gab ihm seine Existenz wieder; es gibt ihm Könige, die seine Freiheit, Gesetze und Religion schützen. Aber, Prinz, hören Sie nicht auf, ein Franzose zu sein. Sie und Ihre Nachkommen sollen die Würde eines Konnetable von Frankreich bekleiden. Prinz, unterhalten Sie unter Ihren Truppen den Geist, welchen ich auf den Schlachtfeldern an ihnen bemerkte. Unterhalten Sie bei Ihren neuen Unterthanen die Gesinnungen von Eintracht und Liebe für Frankreich. Sein Sie der Schrecken der Bösen, und ein Vater der Guten. Dieß ist der Charakter großer König."

Hierauf näherte sich der Prinz dem Throne des Kaisers, und sagte im Wesentlichen:

„Sire, ich setze meinen Ehrgeiz darein, mein Leben dem Dienste Ew. Majestät aufzuopfern. Ich fand mein Vergnügen darin, die Eigenschaften zu bewundern, die Ew. Majestät schmücken. Ungerne entferne ich mich deßwegen von Ew. Majestät; doch mein Leben und mein Wille gehört Ihnen. Ich werde über Holland regiren, weil dieses Volk es wünscht, und Ew. Majestat es befehlen. Schon, als Sie Frankreich verließen, um das wider Sie verschworne Europa zu besiegen, wurde mir die Vertheidigung von Holland anvertraut. Damahls lernte ich den bidern Charakter der Holländer kennen; ich bin stolz, über sie zu herrschen ꝛc."

Se. Majestät der Kaiser haben darein gewilliget, daß Se. Eminenz der Kardinal Fesch die Koadjutorstelle des Reichserzkanzlers annehmen; auch haben Sie dem verdienstvollen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Talleirand, das im Königreich Italien liegende Herzogthum Benevent, und das Herzogthum Ponte Corvo dem Marschall Bernadette verliehen.

Deutschland.

Nürnberg, vom 8ten Juni. Die bisher östreichische Grafschaft Hohenberg wurde am 28sten vor. M. durch den französischen General Fririon an Würtemberg übergeben.

Man liest in einem Schwäbischen Blatte Folgendes aus Pappenheim vom 4ten Juni: Der königl. baierische Landesdirections-Vicepräsident zu Neuburg, Hr. Graf von Reisach, kam vor einigen Tagen hier an, um im Nahmen Sr. Majestät des Königs von Baiern Besitz von der Landeshoheit über die Grafschaft Pappenheim zu nehmen, wogegen die bisherigen gräflichen Beamten, in Abwesenheit des Hrn. Grafen, der sich bisher in Paris befand, protestiren wollten. Dieser Protestation ungeachtet wurde das königl. baierische Wappen nicht nur an den Thoren, sondern selbst an dem Gebäude der Regirungskanzlei angeschlagen, und die Beamten aufgefordert Sr. königl. Majestät in der Eigenschaft als königl. baierischer Patrimonialbeamten Pflicht zu leisten. Die Beamten widersetzten sich nicht nur gegen das Anschlagen der königl. Wappen; sondern sie weigerten sich durchaus diese Eidespflicht zu leisten, indem sie von ihrem Herrn keine Instruction dazu hätten, und folglich ihrer Pflichten gegen diesen nicht entbunden wären. Auf die wiederhohlten bündigsten Vorstellungen und Warnungen des genannten kön. Hrn. Commissärs bezeugten sie noch die hartnäckigste Widersetzlichkeit, wodurch sich Letzterer genöthigt sah, militärische Hilfe zu requiriren. Es wurden daher 160 bis 70 Mann von Neuburg berufen, welche vorgestern in dem anderthalb Stunde von hier entlegenen Orte Solnhofen übernachteten und gestern zur militärischen Besitznahme, Theils auf die Exekution hier einrückten. Jeder der Beamten hat 3 bis 4 Mann, denen er nicht nur anständigen Unterhalt; sondern auch den ersten Tag 1 fl. und den andern 2 fl. u. s. w. Exekutionsgebühren zu bezahlen hat. Die widersetzlichen Geistlichen haben ebenfalls Exekution erhalten.

Regnitzufer, vom 9. Juni. Das französ. Husarenregiment Nro. 4, vorher unter dem Nahmen Colonel-General bekannt, zog gestern aus dem Anspachischen kommend in Parade durch die Stadt Bamberg, um seine Cantonirungen am rechten Regnitz- und Main-Ufer zu beziehen.

Braunschweig, vom 31sten Mai. Hier folgt nun das unterm 9ten dieses erlassene Edict, wovon wir bereits vorläufige Meldung gethan haben.

„Von Gottes Gnaden, Karl Wilhelm Ferdinand, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg ꝛc. Bei dem abermahligen Ausbruche eines Continental-Krieges in den letzten Monathen des verflossenen Jahres entschlossen sich des Königs von Preußen Majestät, Höchstderoselben Staaten durch die Beobachtung einer allgemeinen Neutralität, gegen die unglücklichen Folgen eines Krieges zu sichern, und, um dieser Maßregel mehreren Nachdruck zu geben, Ihre ganze Armee auf den Kriegsfuß zu setzen. Se. Majestät erklärten zugleich Ihren Schutz auch auf diejenigen Ihrer Mitstände erstrecken zu wollen, welche sich mit Ihnen in gleichem Interesse und freundschaftlicher Beziehung befanden, und ließen zu dem Ende auch Uns einladen, diesem vollen Neutralitäts-Systeme gleichfalls beizutreten. In Gefolge dieses unsers Beitrittes hat es aber auch die Nothwendigkeit erfordert, zu den Kosten der Unterhaltung der königl. preußischen Armee hiesiger Seits zu concurriren, auch deßhalb nach der, mit dem königl. preußischen Ministerium ge-

pflogenen Unterhandlung, von Seite des hiesigen Landes bedeutende Magazine von Haber, Heu und Stroh in Helmstädt und Schöningen zu errichten, und hat man bei dem kurzen Zeitraume, binnen welchem diese Naturalien damahls zusammengebracht werden mußten, deren Lieferungen nur aus den nächstgelegenen Districten beschaffen können. Wie jedoch die segenreichen Folgen dieser Maßnehmung sich über alle Unsere Unterthanen verbreiten, so erfordert es auch die strengste Gerechtigkeit, daß der Betrag der dadurch verursachten Kosten auf das ganze Land repartirt werde. Wir haben also nach vorgängiger Communikation mit Unserer getreuen Landschaft, resolvirt, denjenigen Unserer Unterthanen, welche Naturalien zu dem dafür bestimmten damahligen currenten Preise, den Wispel Haber zu 40 Rthlr., den Centner zu 1 Rthlr. und das Schock 10pfündiges Stroh zu 6 Rthlr., in die Magazine geliefert, solche darnach vergüten, und den Geldbetrag dieser sämmtlichen Lieferungen und der nachherigen Magazine und sonstigen durch den Drang der Umstände veranlaßten Kosten, in einer Summe von 60,000 durch eine allgemeine Landessteuer nach dem Fuße der Römermonathe aufbringen zu lassen. In Gemäßheit des zu diesem Ende festgesetzten Planes, sollen diese 60,000 Rthlr. in 2 Terminen, als bevorstehende Johannis zur ersten, und Martini d. J. zur anderen Hälfte aufgebracht, dabei aber von den einzusendenden Beitragsquoten jeden Orts zugleich diejenigen quanta compensanda inne behalten werden, welche den Orts-Einwohnern für die, durch Production ihrer Scheine beglaubigte Ablieferung der Naturalien, nach Maßgabe der vorbemerkten Preise, als eine Vergütung gebühren. Wenn übrigens der fortwährend gesicherte Wohlstand und die Ruhe des hiesigen Landes, Uns die feste Ueberzeugung gibt, daß diese unschätzbaren Wohlthaten, mit den auf die Erhaltung derselben verwendeten Kosten durchaus in keinem Verhältniß stehen; so dürfen Wir auch hoffen, daß jeder Unsrer Unterthanen seinen Beitrag zu diesen Aufopferungen willig und mit Freudigkeit entrichten werde. Urkundlich Unsrer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten fürstl. geheimen Kanzlei-Siegels. Braunschweig, den 9ten Mai 1806. Karl Wilhelm Ferdinand. Herzog zu Br. L. G. A. v. Wolffradt.

— Kurfürstenthum Würzburg. Beschreibung der allgemeinen Freudenfeier, welche die gesammte Judenschaft in dem Kurfürstenthume Würzburg am 3. Juni gehalten hat.

Das Städtchen Heidingsfeld oberhalb der kurfürstl. Residenzstadt Würzburg, jenseits des Mains, ist der Hauptort der kurfürstl. würzburgischen Landesjudenschaft, wo sich nicht nur eine schöne massiv gebaute Synagoge, sondern auch der Sitz des Ober-Rabbiners und der Vorgänger (Vorsteher) befindet. Diese entwarfen den Plan, wie die gesammte Judenschaft gemeinschaftlich mit allen Vorgängern in dem Kurfürstenthume Würzburg an einem und demselben Tage ihre herzlichste Freude über die Ankunft des neuen durchleuchtigsten Regenten auf die feierlichste Art öffentlich darlegen sollte. Die Vorgänger erließen daher an sämmtliche Judengemeinden des Kurfürstenthums einen allgemeinen Aufruf zur Begehung eines allgemeinen Dankfestes, und machten davon Sr. königl. Hoheit dem durchleuchtigsten Kurfürsten Erzherzog Ferdinand die unterthänigste Anzeige, als sie am 27. Mai Höchstdenselben eine Ode nebst einem Gebethe zu überreichen die höchste Gnade hatten.

Man muß zwar, allen eingelaufenen Nachrichten zu Folge, jeder Judengemeinde das Recht widerfahren lassen, daß sie mittelst rühmlicher Unterstützung und Beförderung der löblichen Obrigkeiten alles aufgebothen haben, diesen Tag im strengsten Sinne als einen allgemein gefeierten Festtag zu verherrlichen: aber vorzüglich verdient doch die im Städtchen Heidingsfeld geschehene Beleuchtung und Gebethordnung der dasigen Hauptsynagoge bemerkt zu werden.

Das Lokale der Synagoge, die Kenntnisse des Ober-Rabbiners, die Bemühung des geschickten Vorsängers Juda Alexander mit seinem Sänger Samuel Pfeifer, einem in dieser Kunst hoffnungsvollen Jünglinge, und das Bestreben der Vorgänger Mayer und Bamberger, unter deren Leitung jeder Einzelne sich bemühte, alles herbei zu schaffen, was zur Veredlung und Verzierung der Synagoge nöthig war, brachten ein Ganzes zuwege, woran Auge und Herz sich mit Vergnügen weideten.

In der Synagoge waren alle Fenster mit reich gestickten Teppichen behangen, um ein Dunkel hervor zu bringen, damit die Beleuchtung auch bei hellem Tage vollkommen war.

Die aus vielen grünen Bäumen verfertigten und mit Blumen umwundenen Triumphbogen gewährten einen reitzenden Anblick. Ueber dem Eingange stand ein Leuchter mit sieben weißen Wachskerzen auf einem rothen Teppiche, und auf der Bühne hieng ein transparenter Leuchter von vorzüglicher Schönheit. An dem ersten Pfeiler zwischen der Männer- und Frauenschule hieng ein Pergament mit den vom Ober-Rabbiner aus dem Psalme Kapitel 122. ausgehobenen Versen 7. 8. 9.:

In deinen Mauern wohne Friede,
In deinen Schlössern Sicherheit!
Um meiner Freund' und Brüder willen
Wünsche ich dir Heil und Glück:
Um unsers Gottes Tempel willen
Suche ich dein Wohlergehen.

Darauf war Vivat in Lampen angebracht. Auf dem zweiten Pfeiler, wo das Gebeth hängt, welches alle Samstage für den durchleuchtigsten Regenten gehalten ward, war Ferdinand ebenfalls in Lampen angebracht. Ueber diesen beiden Pfeilern thronte ein Baldachin mit schönen Vorhängen; neben hiengen viele Spiegelleuchter mit Wachskerzen, unten die schönsten Teppiche. Die Thüren der Bundeslade waren geöffnet; die darin befindlichen heiligen Schriften in ihren feiertäglichen Gewändern, und die in der Mitte hangende Lampe, so wie die am Fuße gestandene Pyramide von 18 Leuchtern mit Wachskerzen gewährten einen herrlichen Anblick. Auf allen Seiten aber bemerkte man viele 1000 Lämpchen, und vor einem großen Theile derselben standen sogenannte chinesische Laternen, die ein prachtvolles Licht von sich stralten.

Abends um 5 Uhr versammelte sich alles in der illuminirten Synagoge, wo sich ein Orchester von 24 Personen befand. Zuerst wurde das gewöhnliche Abendgebeth gehalten, und nachher eine schön Symphonie gespielt. Hierauf wurden in Wechselgesängen gebethet die Psalmen Kapitel 117, 134, 21, 72, 112, 91, und nachdem der Vorsänger Juda Alexander Kapitel 150 mit begleitender Musik gesungen hatte, ließ sich der Eingangs erwähnte Sänger Samuel Pfeifer mit einer Arie unter Musikbegleitung zum großen Vergnügen aller Anwesenden hören. Dann bethete der Vorsänger für Se. königl. Hoheit und Höchst Ihre sämmtliche Familie einen Segenswunsch, welchen die Gemeinde mit einem allgemeinen Amen bekräftigte. Dabei wurde jedem die Almosenbüchse dargereicht, um diese Gebethe durch Opferung für die Armen dem Allmächtigen noch angenehmer zu machen. Es folgte nun das gewöhnliche samstägige Gebeth für den Regenten, welches die Vorsänger, Bassist und Sänger mit Musikbegleitung absangen. Nach einer schönen Symphonie von Pleyel bethete der Ober-Rabbiner das auf dieses Fest gefertigte Gebeth laut und verständlich her, nach dessen Beendigung ein Trompeten- und Pauckenschall das Zeichen zum dreimahligen Vivatrufen gab. Den Schluß machte endlich das gewöhnliche Nachtgebeth.

Während diese Feierlichkeit in der Synagoge vorgieng, war in der Gemeindestube, deren Fenster in die Synagoge gehen, eine Tafel mit allerlei Erfrischungen für die hohen Gäste bedienet, welche dieses seltene und in seiner Art prachtvolle Fest mit ihrer Gegenwart beehrten. Ihre Durchleuchten der Fürst von Thurn und Taxis und Hochdero Frau Gemahlinn, und mehrere Personen von dem hohen Adel und kurfürstl. Hofe, Mitglieder von allen Dikasterien, besonders aber die Hrn. Landrichter Behr und Rentamtmann Riegler jenseits des Mains, wohnten der Feierlichkeit vom Anfange bis zu Ende bei.

Für den Abend hatten die Jünglinge der Judenschaft einen Freiball veranstaltet, welcher bis nach Mitternacht um 1 Uhr dauerte.

Daß auch die christlichen Einwohner des Städtchens Heidingsfeld an der allgemeinen Freude dieses Tages Antheil genommen haben, wurden schon in unserm vorigen Blatte erwähnt. Dieselben hatten schon Vormittags ein feierliches Hochamt und Tedeum gehalten, während das Bürgerkorps paradirte, und mehrere Freudenschüsse abfeuerte. Die obrigkeitlichen Beamten und vornehmen Gäste wurden Mittags in dem Rathhause bewirthet, welches dann am Abende schön beleuchtet war.

Auch die Judenschaft des Dorfes Höchberg feierte diesen Tag auf das festlichste. Es traf sich zufällig, daß Se. königl. Hoh. unser durchleuchtigster Kurfürst auf einer abendlichen Spazirfahrt nach dem Irtenberger Walde den Weg durch Höchberg nehmen mußte. Kaum gewahrte man die Annäherung des Wagens, in welchem Höchstderselbe fuhr, als die Juden sich sogleich in volle Parade stellten: alle Männer waren schwarz, alle Frauen weiß gekleidet; ein Musikchor von jungen Hebräern spielte; die Musik wurde von einem allgemeinen Vivatrufen der Kinder Israels überstimmt.

Helvetien.

Basel, den 28. Mai. Nach einer sehr langen Conferenz unsers geheimen Raths sind 2 hiesige Kaufleute, Versin und Kleber, arretirt und in verschiedene Gefängnisse gebracht worden. Sie sollen in eine Contrebande-Affaire mit englischen Waaren verwickelt sein, welche durch den Unterpräfecten von Delement (Delsperg) auf französischem Gebiethe ergriffen wurden. Sie sind bereits verhört, und die Prozeß-Acten dem kleinen Rathe mitgetheilt worden. (J. de Frcf.)

Fremdenanzeige.

Den 13ten Juni. HH n. Bichl, Joh. Mial und Möller, Kaufleute von Frankfurt, im Adler. Hr. Loffel, Handelsmann von Augsburg, ebend. Hr. Parsiens, Handelsmann von Bremen, ebend. Hr. Graf Leuchtenfeld, mit Frau Gemahlinn und Bedienten von Regensburg, im Hahn. Hr. Nidermeyer, Wundarzt von Neustrauchburg, im Kreuz.

Die 564. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 12ten Juni 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

17 42 52 84 47

Die 565ste Ziehung wird den 3ten Juli, und inzwischen die 534ste Münchner Ziehung den 19ten Juni vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Mitten auf dem Platze Nro. 86 ist über eine Stiege vorheraus ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und Extra-Eingange täglich zu verstiften, und den 1. July zu beziehen, und ebenhaselbst das Nähere zu erfragen.

Es wird ein gutes Pianoforte monathweise gegen billige Bezahlung zu leihen gesucht. D. ü.

In der Prannersgasse, nächst am Marthore, Nro. 207, ist über 1 Stiege eine Wohnung mit 6 hellen Zimmern und einer schönen Küche, nebst Anderm zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

In der Neuhausergasse Nro. 11 über 1 Stiege, neben dem Bürgerzahle, sind 3 heizbare Zimmer, jedes mit eigenem Ausgange, wovon 2 möblirt sind, nebst einer Küche, Keller, Speicher, Abtritt, dann all sonstiger Bequemlichkeit, ständlich gegen monathliche Zahlung um den billigsten Preis zu beziehen. Diese Zimmer werden auch einzeln gegeben, welche für ledige HH. Dikasterianten oder HH. Offiziers sehr dienlich wären. Es werden hierzu honette Parteyen gesucht.

Es ist vor dem Neuthore nächst dem Doktor-Woltergarten ein angenehmer Garten mit einem sehr schönen Gartenhause täglich zu verstiften, und im Jägerlochgarten Nro. 20 vorm Schwabingerthore über 2 Stiegen zu erfragen.

Es ist ein eingerichtetes Zimmer mit Extra-Eingange auf dem Platze an einen honeten Herrn zu verstiften. D. ü.

In einer angenehmen Gasse ist ein mit einem Extra-Eingange versehenes Zimmer mit oder ohne Möbeln zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Es ist in der Prannersgasse Nro. 223 eine Stallung für 3 Pferde um sehr billigen Preis monathweise zu miethen, und das Nähere im nämlichen Hause zu ebener Erde zu erfragen.

In der Dienersgasse Nro. 203, im 2ten Stocke vorwärts, sind 2 schön möblirte Zimmer mit besonderm Eingange und eigner Holzlege, monathweise zu verstiften.

In dem sogenannten Denglbachhause nächst dem Max-Josephs-Platze, Nro. 20 in der Perusagasse, beym kleinen Eingange über 2 Stiegen, ist vom Monath July an bis zur gewöhnlichen heurigen Michaelis Zinszeit entweder das ganze Logis von 2 Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Holzlege ꝛc., oder davon 2 Zimmer mit Betten und nöthiger Einrichtung allein für 2 HH. Handelsleute auf künftige Jakobidult zu verstiften, und das Mehrere allort zu erfahren.

In der Perusagasse nächst dem Max-Joseph-Platze ist ein Laden für einen Herrn Handelsmann auf kommende Jakobidult zu verstiften. D. ü.

Vorm Karlsthore sind 3 Zimmer, wovon zwey heiz- und eines unheizbar ist, für 1 oder 2 Herren, oder für eine kleine stille Familie täglich zu beziehen, und aufm Anger Nro. 219 über eine Stiege rückwärts zu erfragen.

In dem Hause des Herrn Chirurgs Koch in dem Landschafts-Gäßchen, Nro. 245, kann am Schlusse dieses Monaths ein Quartier von vier Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher und Abtritt, über 3 Stiegen, bezogen werden, die Bedingnisse legt der dermahlige Inwohner vor.

Feilschaften.

Hausversteigerung. Künftigen Sonnabend den 21. Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird die Behausung des bürgerl. Jungmetzgers Georg Diemmer in der Mühlgasse im Angerviertel Nro. 208 obrigkeitlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich am bemerkten Tage und Stunde im 3ten Kommissions-Zimmer des Stadtgerichts-Gebäudes einzufinden. Beschlossen den 28. May 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmeir, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung. Von kön. baier. Stadtgerichts wegen der Haupt- und Residenzstadt München wird Freytags den 20. Juny huj. si. in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Jakob Baur, Bürgers und hiesigen Webermeisters in der Brunngasse, Nro. 237, mit Vorbehalt der kreditorschaftl. Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft; welches den allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit wiederholt bekannt gemacht wird, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit dieß Orts melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 18. May 1806.

Versteigerung. Nachdem zu Folge allerhöchster Anbefehlung die auf der ehemahligen Frl. von Mayerhofenschen, neben dem Bohrhause längs der Strasse von der Schwabinger-Chaussee gegen das Schönfeld gelegenen, nun in Gärten verwandelten Wiese, mit Nro. 4 bezeichnete, 70 Schuh 3 Zoll breite, und 215 Schuh lange Abtheilung, welche schon gehörig eingeplanirt, zum Garten durch die vorhandene beste Erde vollkommen hergerichtet,

auch mit den erforderlichen Pflanzen verschiedener Küchengewächse schon besetzt ist, bis Mittwoch den 18. dieses Monaths Vormittags 10 Uhr anfangend, jedoch mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung versteigert werden soll; als wird dieses den Kauflustigen mit dem Bemerken eröffnet, daß jedoch der Käufer dieses Platzes sich verbindlich machen müßte, hierauf ein anständiges Haus zu bauen, wogegen nicht nur allein wenigstens die Hälfte des Ankaufsschillings verzinslich liegen bleiben darf; sondern auch zum Hausbau selbst ein verhältnißmäßiges Kapital mit geeigneter Sicherheit durch den königl. baier. Kriegsökonomierath aus den vorhandenen milden Stiftungsfonds vorgeliehen werden kann. Die Versteigerung geht auf erwähntem Platze selbst zur bestimmten Stunde vor sich. München, den 9. Juny 1806.

Schmerold, k. b. Kriegsökonomierath, als Kommissär.

Versteigerung. Den 17ten des eingehenden Monaths Juny, und die übrigen Tage darauf, werden in dem ehemahligen Stift und Kloster Beyerberg, oberhalb Wohlfahrtshausen, verschiedene schöne und gute Effekten, bestehend in Silber, Zinn, Messing, Kupfer, Eisen, Porzellän, Gläsern, Uhren, Spiegeln, Betten, Matratzen, Bettstätten, Bettdecken, Bett- und Tischzeug, Vorhängen, Kanapee's, Sesseln, Tischen, Kommoden, und andern Kästen, Leinwand, Haar, Werk und Garn, Kleidern, Sacktüchern, einem Jagdzeuge, einem Bandwirkstuhle mit 20 Läufen, und übriger Zugehör, einer großen eisernen Waze mit 8 Zent. Gewicht, einem Seidenband-Weberstuhle, und aller Zugehör, einem Flügel mit 5 Oktaven, einer Leinwandmange, einer metallenen Walze und 4 eisernen Kammrädern, dann 2 ahornenen Walzen, und kann diese Maschine von einem Manne getrieben werden; Gemälden und Kupferstichen, einigen Reise- und Fuhrwägen, Pflügen, Pferdekommeten, Sätteln, Ketten, und so andern verschiedenen Baumannsfahrnissen, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft.

Kaufslustige belieben sich also an bemeldten Tagen frühe von 8 bis 12, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr im berührten ehemahligen Kloster einzufinden, und können auch vor der Zeit das Nähere beym königl. Hofgerichts-Advokaten Lict. Nibler in seiner eigenthümlichen Behausung auf dem Heumarkte Nro. 166 über 1 Stiege erfragen.

Hausverkauf. Donnerstags den 26. dieses wird das sogenannte Petinihaus allhier in der Reitgasse, Nro. 445, auf bodenzinsiges Eigenthum Salva Ratificatione an den Meistbiethenden verkauft. Dieses Haus ist ganz gemauert, 2gädig, enthält zu ebener Erde eine Kamer, Keller, Holzlege, Stallung, Waschhaus, Speise, alles gut gewölbt, und einen kleinen niedlichen Garten. Im ersten und zweyten Stocke 6 geräumige Zimmer, 3 Kamern, Küche, und alle andere Bequemlichkeiten. Kaufsliebhaber wollen sich daher erstagten Tag Morgens 9 Uhr bey unterzeichnetem Rentamte einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben. Akt. den 7. Juny 1806.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Im königl. Markte Dittling, Landgerichts Passau, steht eine neu gebaute, mit allen Bequemlichkeiten und zugehörenden Gemächern, als Keller, Holzlege, und Küchengarten versehene Behausung, sammt immatrikulirter realen Fragners- und Krämers-Gerechtigkeit, aus freyer Hand öffentlich um einen sehr billigen Preis von 2000 fl. zu verkaufen. Kaufslustige können sich durch frankirte Briefe an Titl. Hrn. Pflegsbeamten von Engelburg wenden, und nach Belieben das Haus selbst in Augenschein nehmen. Dittling, den 12. Juny 1806.

Ignaz Dallinger, Krämer allda.

Es ist ein Küchenkasten, mit 16 Schubladen versehen, dabey so nieder, daß er für eine Anrichte gebraucht werden kann, stündlich zu verkaufen. D. ü.

Es steht ein ganz neues, von einem geschickten Meister verfertigtes Klavier um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Ein schöner, noch wenig gebrauchter Wiener-Batard, welcher mit Federn, Schwanenhälsen, und allen Bequemlichkeiten zum Stadt- und Reisegebrauche versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen, auch gegen einen geringern Wagen zu vertauschen. D. ü.

Auf dem schönsten Platze in der Altstadt zu Landshut ist eine Bräustatt mit Hause, Bräuhause, 2 Malzthennen, 2 großen Wiesen, nebst einem großen Feldbau, und Gütchen, aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist hier im Zeitungs-Komtoir, und in Landshut in Nro. 336 zu erfragen.

In der königl. baier. Provinzialstadt Landau an der Isar, Landgerichts Landau, Hofgerichts Straubing, ist ein gut gebautes Haus, auf dem Hauptplatze gelegen, nebst daran stoßendem schönem Garten, sammt bürgerl. Metzgers Gerechtigkeit, Handwerkszeug, und allen erforderlichen Bequemlichkeiten ꝛc. unter leicht annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in loco selbst bey Elisabeth Reisinger, bürgerl. Metzgers-Witwe in Landau.

Zu Wolfgang (zwischen den Märkten Haag, Dorfen und Isen gleich weit entfernt, und besonders für einen Gewerbsmann wegen der 29 Jahrmärkte sehr vortheilhaft gelegen) ist ein ringsherum freystehendes Kanonikalhaus nebst einem schönen Garten von mehr als 60 der besten Obstbäume, einem Gump- und Röhrbrunnen, Wasch-

Hause, Holzhütte, und andern Bequemlichkeiten, gegen die gemäßigtsten Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen, (wobey auch alle Hausfahrnisse können abgelöset werden) und das Weitere am Orte bey dem Eigenthümer selbst, oder in München bey Titl. Hrn. Buchhändler Lentner zu erfragen.

Auf einer der sichersten ersten Hypothekposten liegen 600 fl. Kapital à 5 p. C. gegen halbjährige Aufkündung, welche der Eigenthümer erwähnten Kapitals gegen sehr günstige und annehmbare Ablösungs-Bedingnisse an der Stelle zu überlassen wünscht. D. ü.

Auf ein sehr hübsches und im Burgfrieden liegendes bürgerl. Anwesen, dessen Besitzer ein an sich schon bekannt solider Mann ist, und auf welch sämmtliche Realität kein Heller haftet, werden 2 — 3000 fl. Hypothek-Kapital aufzunehmen gesucht. D. ü.

Es ist ein fast ganz neu erbautes, für einen Gewerbsmann, oder auch für eine andere Familie sehr bequemes Haus auf dem Anger, Nro. 218, der Kirche gegenüber, zu verkaufen. Kaufslustige können dasselbe jedes Mahl in Augenschein nehmen, und wegen den Kaufsbedingnissen das Weitere in dem Branntweiner-Haschenhause in der Burggasse über 2 Stiegen erfahren.

Von der Münchner Staats- und der oberdeutschen Litteratur-Zeitung sind die Jahrgänge von 1800 bis 1805 inclus., dann die laufenden Blätter von Beyden um billigste Preise zu kaufen, und beym Buchbinder Jand im Schrammengäßchen zu erfragen.

In der vormahligen sogenannten Eisenniederlage auf dem Paradeplatz, Nro. 192, ist eine von der feinsten und besten Qualität angekommene Potasche loth-, pfund- und zentnerweise zu verkaufen. Sie wird wegen ihrer Güte zur Probe empfohlen.

Auf einem soliden Hause liegen als erste Post 3000 fl. ewiggeldweise à 5 Prozent auf, welche zu transportiren gesucht werden. D. ü.

In dem königl. Markte Wohlfahrtshausen im Oberlande Baierns befindet sich ein Realbad, wobey ein von Grund aus von Stein neu aufgebautes Haus, dann hinter selbem nahe an dem Loisersusse ein schöner Hausgarten sich befindet. Dieses Bad, Haus, und Garten nun wird von mir Endesgesetztem um 5000 fl. verkauft.

Anton Wappensperger.

Krautpflanzen und andere von bester Art sind beym Thorschreiber vor dem Sendlingerthore zu haben.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Zurückgabe gestohlener Zinntelier ꝛc. Nachdem bey untenstehender Behörde 2 Zinnteller und ein langes Ueberbeinkleid sich in Deposito befinden, welche zur Zeit, als die Lustjagd bey Anwesenheit Sr. k. k. Majestät Napoleon von Frankreich vor sich gieng, in einem ungefähr 3 Stunden von hier entlegenen Wirthshause entwendet wurden; so wird hiermit der Beschädigte öffentlich aufgerufen, sich sub Termino 14 Tagen über diesen Verlust gehörig zu legitimiren, wonach man nicht entstehen wird, ihm solche Stücke auszuhändigen. Aktum den 2. Juny 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Es sind aus einem Hause zwey goldene Ohrenringe, runde Reife, in der Mitte mit einem Tröpfchen, unwissend wie verloren gegangen; wem etwa dieselben zum Verkaufe angebothen worden, oder hiervon Wissenschaft hat, wird höflichst ersucht, solches dem Zeitungs-Komtoir gegen Ersatz des Ankaufs anzuzeigen.

Den 8ten d. M. frühe Morgens ist ein Pferd entwendet worden; es ist ein Rapp, 13 Fäuste groß, hat am Kopfe abgestoßene Haare; wer davon Wissenschaft hat, wird ersucht, es nach Oberbachern bey Schrobenhausen, Landgerichts Dachau, zu überbringen.

Am 11. Juny Abends nach 9 Uhr ist nahe in der Gegend des schönen Thurmes in der Kaufingergasse ein kleines, ganz weißes, halb geschornes Bologneser-Hündchen verloren gegangen; derjenige, dem es zugelaufen seyn mag, und vermuthlich einsweilen aufbewahrt, wird nach Standesgebühr geziemend ersucht, solches im Zeitungs-Komtoir gegen gute Belohnung, oder all' mögliche Gegendienstleistung anzugeben; um so viel mehr ersucht man den Finder darum, da der Hund Junge hat.

Ein armer Dienstbothe hat Freytags den 13. dieses Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr vom Bäcker in der Schäftergasse an bis zu Hrn. Freudensprung einen halben Salzburger-Dukaten verloren, welcher in ein kleines Papier eingemacht war. Der redliche Finder wird höflichst gebethen, selben zu Hrn. Kaufmann Silverio gegen eine Belohnung zu bringen.

Dienstgesuche.

Madame Oberwegner empfiehlt sich den hohen Herrschaften und Bürgersfrauen mit ihrer schönen Spitzarbeit, das ist sowohl Seiden- als Fadenspitzen, Gesichtsschleyer von Tüll und Filosch zu putzen, und auszubessern, daß sie den neuen Spitzen ganz gleich kommen, auch Spitzenkleider zusammensetzen, dieselben sowohl als auch Krepkleider zu putzen; sie ist auch erbiethig, wohlerzogenen Mädchen diese schöne hier noch nicht gesehene Arbeit gegen billige Bezahlung zu lehren. Ihr Quartier ist in der Fürstenfeldergasse, Nro. 54, über eine Stiege.

Verschiedene Kundmachungen.

Verkauf von Staatswaldungen.

Nach den erfolgten allerhöchsten Anbefehlungen und nach den im 18ten Stücke des vorjährigen Regirungsblattes festgesetzten Normen werden im gegenwärtigen Monathe Juny und folgenden July nachgesetzte in dem königl. Forstamte Deggendorf liegende Waldungen zur öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der allerhöchst königl. Ratifikation gebracht werden, und zwar:

In dem königl. Landgerichte Mitterfels, und Forstrevier Schwarzach am 25sten des Monaths Juny die Waldung Leimbichl, Bannholz, und Bucher. Der Sammelplatz ist in Haselbach frühe 6 Uhr.

Den 26sten, 27sten und 28sten Juny folgt die Versteigerung des Espenzeller- und Kreutzwaldes, des Riedl- und Klinglwaldes, und die Zusammenkunft hat in Espenzell frühe 6 Uhr Statt.

Den 30sten Juny und 1sten July werden die Waldungen Weißholz, Bartlberg, Hoch- und Abreyholz, dann die Streuerau versteigert. Man wird sich frühe 6 Uhr in Konzell hierzu einfinden.

Den 2ten July wird der Mitterberg versteigert. Der Sammelplatz ist beym Förster auf der Marbuchen frühe 6 Uhr.

Den 3ten und 4ten July folgt die Versteigerung des Weidholzes, des Weinbergs, und des Degenbergs, und die Zusammenkunft hat in Schwarzach frühe 6 Uhr Statt.

In dem königl. Landgerichte Deggendorf, und Forstrevier Niederalteich den 7ten July die Unterschwarzacher-, Auerbacher- und Lalinger-Pfarrhölzer. Der Sammelplatz ist beym Ammerbauer zu Kleinschwarzach frühe 6 Uhr.

Den 8ten July. Das Lohholz und Oberschutthholz. Der Sammelplatz ist im Orte Loh frühe 6 Uhr.

Den 9ten July. Der Weinberg, Frauenholz, und Weinleiten. Die Zusammenkunft hat im Wirthshause zu Flintsbach frühe 6 Uhr Statt.

Den 10ten July Das Lohholz. Die Versammlung hat beym Förster zu Außernzell frühe 6 Uhr Statt.

Jedem Kaufsliebhaber ist es frey gestellt, die Waldungen in persönlichen Augenschein zu nehmen, und die königl. Revierförster haben dießfalls den bestimmten Auftrag, solche auf jedesmahliges Verlangen einzuweisen, und die pflichtmäßigen Aufschlüsse hierüber zu geben. Auch werden vor der Versteigerung einer jeden Waldung von Seite der unterzeichneten Kommission die Kaufsbedingnisse umständlich eröffnet werden. Straubing, den 6. Juny 1806.

Königliche zur Purifikation und zum Verkaufe der Staatswaldungen allergnädigst ernannte Kommission.

Thoma, königl. baier. Landesdirektionsrath, und Kommissär.

Versteigerung der Tafernwirthschaft zu Untersendling.

Von königl. baierisch. Land- und Kommissions-Gerichts wegen ward die Versteigerung der zum reichsgräfl. von Prielischen Hofmarksgerichte Solln grund- und jurisdictionsbaren Tafernwirthschaft zu Untersendling bereits am 14. März und 11. July v. J. durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, das geschlagene Anboth aber von der Kreditorschaft nicht genehmigt. Da nun dieselben wiederhohlt auf den Verkauf berührter Wirthschaft andringt; so setzt man die Versteigerung derselben mit Zugebör auf Mittwoch den 18 Juny d. J. von frühe 9 bis 12 Uhr generalverordnungsmäßig hiermit fest, und will die Kauflustigen mit dem Beysatze hierdurch öffentlich vorladen, daß sich bey dieser an der von München nach Weilheim und Wolfrathshausen führenden Landstraße nur eine halbe Stunde außer der Hauptstadt sehr angenehm entlegenen Wirthschaft auch das Recht der Metzgerey und Hucklerey, ferner eine gemauerte Behausung, dann Stadel und Stallungen mit Scharschindeln gedeckt, überdieß ein Nebenhäuschen und 8 1/2 Juch. Aecker, und 2 1/2 Tagwerk Wiesen- und Angergründe befinden. Uebrigens können die nähern Verhältnisse hier Orts eingesehen werden. München, den 22. May 1806.

Vorladung der Schildhauerischen Gläubiger.

In dem Schuldenwesen des verstorbenen Ulrich Schildhauer, gewesenen bürgerl. Krämers dahier, ist gestern eine eventuelle Uebereinkunft geschlossen worden. Da aber nicht alle bekannten Gläubiger erschienen, und vielleicht einige noch unbekannt sind; so werden hiermit alle Schildhauerischen Gläubiger auf Mittwoch den 18ten dieses Monaths zur ordentlichen Liquidirung ihrer Forderungen unter dem Rechtsnachtheile, hiernach nicht mehr angehört zu werden, hiermit öffentlich vorgeladen. Am 3ten Juny 1806.

Königl. baier. reichsfreyherrl. Gumppenbergisch. Herrschaftsgericht Pöttmes.

Lict. Schirmbäck, Pfleger.

Oeffentliche Vorladung der Graf Leiningischen Gläubiger.

Nachdem in dem Verlassenschafts und resp Debitwesen des verstorbenen kurpfalzbaier. Obersten Grafen von Leiningen-Westerburg die Akten bereits dahin gediehen sind, daß nunmehr dieser Gegenstand gänzlich erledigt werden kann; so ist von Seite des königl. oberbaier Hofgerichts München auf den 17ten July Vormittags um 9 Uhr eine Kommission zur nochmahligen Vorlesung des Status activi et passivi sofort zur gänzlichen Berichtigung dieses Debitwesens und Geldervertheilung beschlossen worden. Diejenigen Gläubiger des gedachten verstorbenen Obersten Grafen von Leiningen, deren Aufenthalt hier Orts nicht bekannt ist, werden durch gegenwärtige Kundmachung vorgeladen, um entweder in Person, oder per Mandatarios satis et specialiter instructos an ersagtem Tage hierbey zu erscheinen, und dem Weitern abzuwarten. München, den 9. May 1806

Königl baier. Hofgericht

Graf von Taufkirch, Präsident.

Fremd.

Es sucht Jemand einen Reisegesellschafter auf seine Kosten nach Innsbruck zu reisen. D. ü.

Der im letzten Mittwochs Anzeiger eingerückte Verkauf der Mayrischen Bräuhatt zu Tobring ist widerschrieben.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXL. Montag 16. Juni 1806.

Mit dem Schlusse dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündigung anzuzeigen. Später kann sie nicht angenommen werden.

Frankreich.

Paris, den 6ten Juni. Der Moniteur enthält heute folgenden officiellen Artikel:

„Die zwischen Rußland und Oestreich Statt gehabten Anstände sind glücklich gehoben; die Mündungen des Cattaro sind von den russischen Truppen geräumt. Hr. von Oubril, den Se. Majestät der Kaiser von Rußland nach Frankreich schicken, um alles, was auf die Gefangenen Beziehung hat, zu reguliren, hat die Befehle wegen Räumung jener Provinz dem russischen Bothschafter zu Wien, Hrn. v. Rasumovsky, überbracht, der sie auf der Stelle expedirt hat. In Folge dieser glücklichen Nachricht, werden die französ. Truppen unverzüglich Deutschland räumen; die Festung Braunau wird an Oestreich übergeben werden, und der Friede von Preßburg wird seine vollständige Erfüllung erhalten. Wenn auf diese Art die Angelegenheiten des festen Landes die gehörige Richtung nehmen, so ist es nicht Englands Schuld, das alles gethan hat, um sie aufs Neue zu verwirren. Wer in der That durchschaut nicht Englands Politik? Unruhe und Zwietracht unter den Mächten des festen Landes zu stiften, und die Meere zu tyranniſiren, um den Alleinhandel an sich zu reissen, dieß ist die unausgesetzte Politik dieser ewigen Feinde der Nationen. Sie wissen, was ihnen das Pfund Blut jeder Nation Europa's erträgt."

Das nämliche Blatt enthält eine lange Note über eine Aeußerung des Hrn. Fox in der Sitzung des englischen Unterhauses am 30sten vor. M., wo der Militärplan des Hrn. Windham diskutirt und angenommen wurde, die dahin gieng, Großbritannien müsse alle seine Mittel anwenden, um in gegenwärtigem Kriege angriffsweise zu Werke zu gehen. Hierauf antwortet unter anderen der Moniteur: „Was versteht Hr. Fox unter angriffsweise zu Werke zu gehen? Welchen Krieg gibt es denn noch auf dem festen Lande? Wo sind Englands Alliirten in diesem Kriege? Ist es Preußen? Wenn wir aber Englands Erklärung richtig gelesen haben, so hat es befohlen, alle preußischen Schiffe aufzubringen, und dieß ist wohl keine allianzmäßige Verfügung. Ist es Oestreich? Um dieß für die Meinung des Hrn. Fox zu halten, müßte man annehmen, daß er den Frieden von Preßburg nicht kenne. Ist es Rußland? Hier müßte man annehmen, daß Hr. Fox nicht wüßte, was gegenwärtig ganz Europa weiß. Er mag sich dann überzeugt halten, daß Rußland die Gefahren nicht einsehe, die ihm selbst durch den Despotismus Englands auf den Meeren und im Orient drohen; daß es ihm unbekannt sei, daß der Schimpf, der seinem Bothschafter in China angethan worden, das Werk der Ränke der englischen Factoret gewesen sei. Man müßte endlich annehmen, daß Hr. Fox nicht wisse, daß die Mündungen des Cattaro an Oestreich zurückgegeben sind, daß demnach Braunau an den deutschen Kaiser zurückgegeben wird, und daß die große Armee in wenig Wochen für die Maifeste bei Paris versammelt sein wird. Zwar haben Englands Intriguen diese Feste um 3 Monathe verzögert; allein es wird uns leicht sein, zu beweisen, daß Frankreichs Macht durch diese Verzögerung einen Zuwachs erhalten, daß sein System sich consolidirt hat. So gereichen Englands Anstrengungen immer zuletzt zu unserm Vortheile ꝛc."

Umständlicher Vertrag zwischen Frankreich und Holland.

Artikel 1) „Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien garantiren, sowohl für sich als seine Erben und Nachfolger zu ewigen Zeiten, dem Lande Holland die Erhaltung seiner constitutionellen Rechte, seine Unabhängigkeit, den unverminderten Umfang seiner Besitzungen auf den beiden Halbkugeln der Erde, seine politische, bürgerliche und religiöse Freiheit, so wie solche durch die gegenwärtig bestehenden Gesetze feierlich eingesetzt ist, und die Abschaffung aller Privilegien im Betreffe der Abgaben."

2) „Auf die förmliche — von Ihren Hochmögenden, den Repräsentanten der Batavischen Republik — vorgetragene Bitte, daß der Prinz Ludwig Napoleon zum erblichen und constitutionellen König von Holland ernannt und gekrönt werde, entsprechen Se. Majestät diesem Wunsche: und Sie ermächtigen den Prinzen Ludwig Napoleon, die Krone von Holland anzunehmen, und sie für sich und seine natürliche, legitime und männliche Nachkommenschaft nach der Ordnung der Erstgeburt zu besitzen, mit beständigem Ausschluße der Frauen, und ihrer Nachkommenschaft."

„Zu Folge dieser Ermächtigung soll der Prinz Ludwig Napoleon diese Krone, unter dem Titel als König, mit aller der Gewalt und Auctorität besitzen, welche durch die constitutionellen Gesetze bestimmt sein werden, die der Kaiser Napoleon in dem vorhergehenden Artikel garantirt hat. Nichts desto weniger wird hiermit festgesetzt, daß die Kronen von Frankreich und Holland nie auf dem nämlichen Haupte vereinigt werden können."

3) „Das Eigenthum (die Domaine) der Krone begreift: a) einen Palast im Haag, der zum Aufenthalte des königlichen Hauses bestimmt sein wird; b) den Palast im Busche; c) die Domaine von Soestdick; d) so vieles Eigenthum an liegenden Gründen, daß es jährlich 500,000 Fl. einträgt. Ueberdieß versichert das Staatsgesetz dem König eine jährliche Summe von 1,500,000 Gulden holländischen Geldes, welche monathlich je zum 12ten Theile zu bezahlen ist."

4) „Im Falle der Minderjährigkeit gehört die Regentschaft von Rechts wegen der Königinn, und, wenn keine da ist, ernennt der Kaiser der Franzosen, in seiner Eigenschaft als beständiges Oberhaupt der kaiserlichen Familie, den Regenten des Reiches. Er erwählt ihn aus den Prinzen der königl. Familie, und, wenn keine da sind, unter den Eingebohrnen des Reiches."

5) „Der Wittwengehalt der Königinn soll durch ihren Heirathskontract bestimmt werden. Für dießmahl ist man übereingekommen, daß gedachter Wittwengehalt 250,000 Fl. betragen soll, welche von der Domaine der Krone zu nehmen sind. Nachdem dieß zum Voraus davon erhoben ist, soll die Hälfte der übrigen Kroneinkünfte auf den Unterhalt des Hauses des minderjährigen Königs verwendet, und die andere Hälfte zu den Kosten der Regentschaft angewiesen werden."

6) „Der König von Holland soll für immer der Inhaber einer Großwürde des französischen Reiches, unter dem Titel: Connetable: sein. Die Verrichtungen dieser Großwürde können jedoch, nach dem Gutbefinden des französischen Kaisers, durch einen Prinzen Vice-Connetable versehen werden, wenn derselbe es für gut findet, eine solche Würde zu errichten."

7) „Die Mitglieder des regirenden Hauses in Holland bleiben persönlich den Dispositionen der constitutionellen Statuten vom 30sten März 1806, welche das Hausgesetz der kaiserlichen Familie von Frankreich ausmachen, unterworfen."

8) „Die Stellen und Aemter des Staates — ausser denjenigen, die zum persönlichen Dienste des königlichen Hauses gehören — können nur Eingebohrnen ertheilet werden."

9) „Die Wappen des Königs sollen die ehemahligen Wappen von Holland, durch den kaiserlichen Adler von Frankreich in 4 Felder getheilt sein, und auf denselben die Königskrone haben."

10) „Es soll ohne Verzug zwischen den, diesen Vertrag errichtenden Mächten ein Handelsvertrag geschlossen werden. Kraft desselben sollen die holländischen Unterthanen zu jeder Zeit, in den Häfen und auf dem Gebiethe des französischen Reiches, als die besonders begünstigte Nation behandelt werden. Se. Maj. der Kaiser und König verpflichten sich, bei den Barbarischen Mächten sich dahin zu verwenden, daß von denselben die holländische Flagge eben so, wie die französische respectirt werde."

„Die Ratifikationen dieses Vertrages sollen zu Paris innerhalb 10 Tage gegenseitig ausgewechselt werden. Paris, den 24sten Mai 1806. — Unterzeichnet: C. M. Talleyrand. — Ch. H. Verhuel; — J. J. A. Gogel; — J. v. Stryum; — W. Six — und Branesen."

Das Journal de Paris erzählt, der Landgraf von Hessendarmstadt habe dem französischen Kaiser 3000 Mann Infanterie und 500 Cavalerie als permanente Hilfstruppen angebothen; sie sollten unter dem Commando eines französischen Offiziers stehen.

Der Oberst Laserre, ehemahliger Gouverneur in Senegal, ist in einen Kriminalprozeß verwickelt; er wird beschuldigt, während er Gouverneur war, den Gummihandel verbothen zu haben, um ihn auf seine Rechnung zu führen, für jeden Negersclaven, der eingeführt wurde, 120 Fr. gefordert, und mehrere Personen, ohne Ursache, eingethürmt zu haben.

Italien.

Neapel, den 24sten Mai. Vorige Woche wurden hier 40 Menschen verurtheilt. Zwanzig davon wurden erschossen; unter diesen befanden sich ein Eremit, ein Franzose, ein römischer Notar, ein Oberst und zwei Offiziere aus königl. Sardinischen Diensten, verschiedene Mönche und Seidenhändler. Zwanzig wurden zu Festungs-Arbeiten verdammt, und nach der piemontesischen Festung Fenestrelles abgeführt: vier auf lebenslang, andere auf eine bestimmte Zeit.

Großbritannien.

London, den 27sten Mai. Die heutige Abendzeitung the Sun widerspricht geradezu der Behauptung, daß schon Befehle zur Ausgabe von Kaperbriefen gegen preußische Schiffe ausgegeben sei, und sagt darüber folgendes: „Auf mehrere Anfragen, welche gestern in Doktors Commons gemacht wurden, ob nämlich Kaperbriefe bald ausgegeben werden würden, wurde die Antwort ertheilt, daß man keinen Befehl zur Ausfertigung von Kaperbriefen erhalten habe, und daß auch keine Zeit dazu bis itzt bestimmt sei.“ Auch die heutige Zeitung the Times enthält dieselbe Anführung.

Folgendes ist die Danksagungs-Rede, welche am 23sten der Sprecher des Unterhauses an die Mitglieder der Committee hielt, die Lord Melville's Prozeß betrieben haben:

„Da dieß Haus, nach einer ernsten und genauen Untersuchung, eine seiner feierlichsten und wichtigsten Functionen unternommen hatte, nämlich diese, einen von den ersten Bedienten der Krone zur Rechenschaft zu ziehen und dadurch allen Versuchen einer verschwenderischen Verwendung öffentlicher Gelder ein Ziel zu setzen, so ward es ihnen anvertraut, die Artikel des Impeachment vorzubereiten, die Fakta zu prüfen, auf welche diese Artikel begründet waren, und die Anklage gegen eine hohe Person zu beweisen, deren Stelle und Rang ein auszeichnendes Beispiel zum Guten oder Bösen für alle Personen sein wird, denen die Verwaltung öffentlicher Gelder anvertrauet ist. Wir sind Zeugen der Proceduren gewesen, und Ihr Verfahren in den Ihnen anvertrauten Geschäften ward von dem Fleiß und der Schnelligkeit bezeichnet, welche die Impeachments zu ihrer alten Würde und Ehre wiederhergestellt haben. Ihre Beurtheilungsgabe war dahin gerichtet, Fakta mit der Kühnheit zu etabliren, welche den Mitgliedern des Unterhauses zukommt. Die Beschuldigungen, deren Beweis Ihnen oblag, haben Sie mit Anstand und Fleiß zu begründen gesucht. Sie haben durch Kenntniß und durch Darstellungen voll eindringender Beredsamkeit über geheime und verbrecherische Behandlungen helles Licht verbreitet. Die Sache ist itzt den Lords überlassen, welche über dieselbe zu entscheiden haben. Sei das Ende derselben eine Verurtheilung oder Lossprechung, immer werden die Zwecke der Gerechtigkeit dadurch erhalten. Die große Belohnung Ihrer Verdienste wird in die Journale dieses Hauses eingegraben werden und ich statte Ihnen itzt im Nahmen des Hauses dessen Dank ab.“

Türkei.

Eine türkische Flotte von einem Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Korvetten, ist vor Kurzem ausgelaufen, und kreuzt gegenwärtig längs den Küsten von Morea und Albanien. Drei andere Linienschiffe, nebst 4 Fregatten und 2 Bricks, befinden sich noch auf der Rhede von Konstantinopel, und sind zum Auslaufen bereit. Man beschäftigt sich jetzt wieder mit der Ausrüstung mehrerer neuer Linienschiffe und Fregatten. Die große Flotte soll vom Kapitän-Pascha kommandirt werden.

Deutschland.

Fürth, den 10ten Juni. Heute wurde die geistliche und weltliche Dienerschaft durch einen königlich-baierischen Kommissär dahier in Pflicht genommen.

Nach Berichten vom Bodensee soll Befehl eingetroffen sein, alle, die Iller bereits passirten östreichischen Kriegsgefangenen provisorisch in die kön. Würtembergischen und Kurbadenschen Staaten zurückzuführen, wo sie für eine Vergütung von 9 Kreutzern täglich für den Mann verpflegt werden. Die Zahl aller gegenwärtig in Schwaben liegenden Kriegsgefangenen wird auf 36,000 geschätzt.

Zu Augsburg ist der päpstl. Nuntius della Genga am 12ten Juni von Rom nach Regensburg durchgereiset.

Der Kurfürst von Hessenkassel gibt Hoffnung zur Besserung, so erzählen Briefe vom 10. Juni.

Am 3ten Juni, Morgens nach 2 Uhr, brach in einem Theile des ehemahligen Kloster-Gebäudes zu Waldsee, welches 3 dasige Bürger käuflich an sich brachten, Feuer aus, welches in wenigen Minuten der Gestalt um sich griff, daß nicht nur die ganze Stadt, sondern auch das fürstliche Schloß, wo der Stab des kaiserl. königl. 3ten französischen Husaren-Regiments einquartirt ist, von den Flammen bedroht wurde, und ohne herbeigeeilte außerordentliche Hülfe eingeäschert worden wäre.

Schwaben. Man liest itzt eine „freimüthige Rede eines Vorder-Oestreichers, bei der am 8. März 1806. erfolgten höchsterfreulichen königlich-baierischen Civilbesitznahme der Markgrafschaft Burgau. Nebst einer kurzen Uebersicht der ehemahligen östreichischen Besitzungen, und der von den Bundesgenossen Frankreichs durch den Preßburger Frieden in Deutschland gemachten Acquisitionen. Augsburg, 1806. 22 S.“

Eine freimüthge, die redlichste, und humanste Gesinnung ankündigende, und mit Kenntniß dessen, was für sein Vaterland Bedürfniß ist, verfaßte Herzenserleichterung eines vorderöstreichischen Patrioten! Der Verfasser verheimlicht die schmerzhaften Empfindungen nicht, womit sich seine Mitbürger von dem Kaiserhause trennen, dem sie Jahrhunderte angehört haben, und das ihnen durch eine

sanfte, milde und gerechte Regirung unvergeßlich geworden ist. Zugleich bemerkt er aber auch, was diese Regirung zu wünschen übrig ließ, und bezeichnet dann die Hoffnungen, mit denen seine Landesleute ihrem neuen Souverän entgegen gehen. Diese Hoffnungen enthalten einige Züge zu einem Gemählde des bisherigen Zustandes der Marggrafschaft Burgau. „Wir haben, heißt es darin, nun ein zusammenhängendes Land, und eine vollständige Purifikation unserer ehemahls so unreinen Provinz, deren bunte Karte, wie ein gemeinnütziger Schriftsteller unserer Tage sagt, nur dem Auge der Farben-Laboranten gefallen konnte. — Unsere Marggrafschaft, welche ein wahrer Sitz herumziehender Bettler und Vaganten war, weil Diebe und Beutelschneider schlechte Gefängnisse und projektirte Zucht- und Arbeitshäuser nicht fürchten, wird in Bälde von allen diesen Auswüchsen der menschlichen Gesellschaft gereinigt sein. Hildebrands Grundsätze, welche in dem Augsburger Kirchen-Sprengel, und in der Marggrafschaft Burgau noch so viele Anhänger und Vertheidiger finden, werden verschwinden. Unsere Schulen werden mit geschickten und ehrwürdigen Lehrern besetzt, und die Sonn- und Feiertags-Schulen eingeführt werden. — Wir werden nicht länger den Mangel zweckmäßiger Sicherheits- und Wohlthätigkeits-Anstalten bedauern. Die Obstbaum-Pflanzung wird unser moralisches und physisches Wohl vermehren. Unsere Schullehrer werden nicht mehr nöthig haben, zur Stillung des Hungers Spielleute und Hanswurste zu machen. Abgestellte Feiertage werden nicht mehr von der Kanzel verkündigt werden. — Maximilian Josephs Regirung wird alle Schwierigkeiten glorreich überwinden, die Hildebrandismus und Obscurantismus dem menschlichen Geiste in den Weg legen!"

Prag, den 6ten Juni. Heute sind 3 zum Tode verurtheilte Verfälscher der Staatspapiere in der Frühe mit dem Strange hingerichtet worden.

Berlin, vom 3ten Juni. In der letztverflossenen Nacht hat der russisch-kaiserliche Gesandte, Herr von Alopeus, einen Courier aus Petersburg erhalten. Die von demselben mitgebrachten Depeschen sollen wichtigen Inhalts sein. Unter andern erfährt man, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander den Grafen von Stackelberg ernannt haben, wegen der zwischen dem hiesigen Hofe und Schweden obwaltenden Differenzen mit dem dießseitigen Kabinetsministerium zu unterhandeln.

Der Kabinetsminister, Freiherr von Hardenberg, wird gegen die Mitte dieses Monaths hier wieder eintreffen, und sich den Sommer hindurch auf seinem Gute zu Tempelberg aufhalten.

Pfänder auszulösen. Bey dem königl. baierischen privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 7ten künftigen Monaths Juli, die im Jahre 1805 von den zwei Monathen März und April liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 5ten Juli zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 14ten Juni 1806. Jos. Borzaga, Kassier allda.

Schon in dem verwichenen Jahre erhielt der Wagenmeister Franz Swoboda die allerhöchste Erlaubniß, daß die von ihm erbauten Leichen-Wagen zu eines jeden Gebrauch dienen sollen, und die königl. Polizei-Direction sieht sich nun veranlaßt, diese Leichen-Wagen als nützlich, bequem, wohlfeil und zweckmäßig dem Publikum zu empfehlen. Ferner wird bemerkt: 1) Daß Swoboda zwei Leichen-Wagen verfertigen ließ, von welchen einer mit 4, der andere mit 2 Pferden bespannt werden kann. 2) Es steht der Kirche, zu welcher der Zubegrabende gehört, frei, ob dieselbe ihr Bahrtuch hergeben wolle oder nicht, in welch letzterem Falle Swoboda das seinige, vermöge allerhöchster Erlaubniß hergeben darf. 3) Die Taxe für die beiden Leichen-Wagen ist a) bei den 4spännigen Wagen für 4 Träger 1 Fl. 36 Kr., und Fuhrlohn 2 Fl. 12 Kr., Bahrtuch, wenn es gebraucht wird, 12 Kr. Zusammen 4 Fl. b) Bei den 2spännigen Wagen für 4 Träger 1 Fl. 12 Kr., Fuhrlohn 1 Fl. 6 Kr., und Bahrtuch, wenn es gebraucht wird, 6 Kr. Zusammen 2 Fl. 24 Kr. Würden aber diese Leichen-Wagen zur Beisetzung gebraucht, so wird a) für den 4spännigen Wagen bezahlt, Fuhrlohn 1 Fl., und für 4 Träger 48 Kr. b) Für den 2spännigen Wagen, Fuhrlohn 48 Kr., und für 2 Träger 24 Kr. Schon der geringe Kostenaufwand, welcher vermittelst dieser Leichen-Wagen mit der Ausbringung der Leichen auf den Todtenacker verbunden ist, empfiehlt dieselben so, daß es überflüßig sein möchte, das hiesige Publikum zu dem Gebrauche dieser nützlichen Anstalt aufzumuntern. Auch können sich diejenigen des allerhöchsten Wohlgefallens erfreuen, welche durch den Gebrauch der Leichen-Wagen diese Anstalt unterstützen. München, den 12ten Juni 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Fremdenanzeige.

Den 13ten Juni. Hr. Fehr, Kaufmann aus der Schweiz, im Hahn. Hr. J. C. Gaudier, aus Bordeaux von Augsburg, ebend. Hr. Gerlach, Kaufmann von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. von Hortenbach, vom Bamberg, im Kreutz. Hr. Ferdinand Georgini, Handelsmann mit zwei Söhnen von Rom, ebend. Hr. Misseu, Handelsmann, und Hr. Voglbusch, Chirurg von Hamburg, abend. Hr. Faber, Beamter von Wien, im Bären.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXLI. Dienstag 17. Juni 1806.

Frankreich.

Paris, den 9ten Juni. Der Moniteur enthält heute folgende Artikel: „Gestern, nach der Audienz zu St. Cloud, wurden, zur Eidesleistung in die Hände des Kaisers, vorgestellt, durch den Prinzen Joachim, Großadmiral, als Stellvertreter des Connetable, der Divisionsgeneral Lacombe St. Michel, und durch den Erzkanzler des Reichs, die (neuen) Senatoren Ordenner, Demont, Barral, d'Aremberg, Debarolle und Deloe." — „Die von dem türkischen Bothschafter überreichten Geschenke (ein Hutstrauß von Diamanten, eine mit Diamanten besetzte goldene Dose, für den Kaiser, ein Halsgeschmeide von orientalischen Perlen, Wohlgeräche und Stoffe für die Kaiserinn, dann türkische Reitzeuge, mit welchen bei der Ueberreichung die arabischen Pferde im Hofe der Tuillerien bedeckt waren) sind sehr schön. In der Mitte des Hutstraußes befindet sich ein großer Diamant von seltener Schönheit, den die Pariser Juwelier auf 50,000 Thaler geschätzt haben. Die Dose, gezirt mit der türkischen Nahmenschiffre des Sultans in Diamanten, ist ein merkwürdiger Gegenstand. Das für die Kaiserinn bestimmte Perlen-Collier ist bemerkenswerth durch die Schönheit und Gleichheit der Perlen; es ist über 80,000 Fr. werth. Nie und zu keiner Zeit hat die Pforte Geschenke von so großem Werthe gemacht."

Bothschaft des Kaisers an den Senat wegen Königs Louis ꝛc.

„Senatoren, wir haben unsern Vetter, den Erz-Kanzler des Reichs, beauftragt, Ihnen zu erkennen zu geben, daß wir, nach dem Wunsche Ihrer Hochmögenden, den Prinzen Louis Napoleon, unsern geliebten Bruder, als König von Holland proklamirt haben, welche Krone mit aller Souveränetät, in seiner natürlichen, rechtmäßigen und männlichen Descendenz, nach dem Rechte der Erstgeburt, erblich sein soll, wobei wir auch wollen, daß der König von Holland und seine Nachkommen die Würde eines Connetable des Reichs beibehalten. Unsre dießfallsige Entschließung hat uns dem Interesse unsrer Völker angemessen zu sein geschienen. Unter dem militärischen Gesichtspunct war es, da Holland alle, unsre nördliche Gränze beschützende Festungen besitzt, wichtig für die Sicherheit unsrer Staaten, die Bewachung derselben Personen anzuvertrauen, über deren Ergebenheit wir außer allem Zweifel sein konnten. Unter den Gesichtspunct des Handels, bedurften wir, da Holland am Ausflusse der großen Flüsse liegt, die einen beträchtlichen Theil unsers Gebiethes durchströhmen, einer Garantie für die treue Beobachtung des mit diesem Staate abzuschließenden Handels-Tractats, um die Interessen unsrer Manufacturen und unsers Handels mit jenen des Handels dieser Völker zu vereinbaren. Holland endlich ist das erste politische Interesse Frankreichs. Eine Wahl-Magistratur würde die nachtheilige Folge gehabt haben, dieses Land häufig den Intriguen unsrer Feinde preiszugeben, und jede Wahl würde die Losung eines neuen Krieges geworden sein. Der Prinz Louis, frei von jedem persönlichen Ehrgeitze, hat uns einen Beweis seiner Liebe für uns, und seiner Achtung für die Völker Hollands gegeben, indem er einen Thron annahm, der ihm so große Verbindlichkeiten auferlegt. Da der Erzkanzler des deutschen Reiches, Kurfürst von Regensburg und Primas von Deutschland, uns zu erkennen gegeben hat, daß es seine Absicht sei, sich einen Coadjutor zu geben, und daß er, in Uebereinstimmung mit seinen Ministern und den vornehmsten Mitgliedern seines Capitels dafür gehalten habe, es sei dem Besten der Religion und des deutschen Reiches zuträglich, zu dieser Stelle unsern Onkel und Vetter, den Cardinal Fesch, unsern Großalmosenier und Erzbischof von Lyon, zu ernennen, so haben wir diese Ernennung im Nahmen gedachten Cardinals angenommen. Wenn diese Entschließung des Kurfürsten Erzkanzlers des deutschen Reiches ersprießlich für Deutschland ist, so ist sie nicht minder Frankreichs Politik angemessen. So ruft der Dienst unsers Vaterlandes weit von uns unsre Brüder und Kinder; allein nichts ist auch unserm Herzen theurer, als das Glück und das Wohl unsrer Völ-

dige 2000 Liren zur Armenkasse bezahlen und nie mehr Wechselgeschäfte treiben soll.

Schweden.

Stralsund, den 3ten Juni. Unterm 1sten dieses erschien Folgendes: „Se. königl. Majestät haben mit gnädigem Wohlgefallen die ausgezeichneten Fortschritte vernommen, welche die königl. Pommersche Landwehr in ihren militärische Uebungen gemacht, und deßhalb geruhet, für dießmahl die gewöhnliche Versammlungszeit abzukürzen, auch gnädigst zu erlauben, daß die königl. Landwehr-Bataillons sofort nach ihren Heimathen abziehen. Se. königl. Majestät hegen zu selbigen das gnädige Vertrauen, daß, wenn die Vertheidigung des Vaterlandes es erheischt, sie mit eben der Denkart und gleich munterem Muthe sich ungesäumt wieder zu ihren Fahnen versammeln werden."

„Se. Majestät erklären hiermittelst in Gnaden dem gesammten Befehl und Unterbefehl, welcher bei diesen Bataillons dienstleistend gewesen, Allerhöchst ihre gnädige Zufriedenheit mit dem ausgezeichneten Eifer, den sie auf die Bildung ihrer Untergebenen verwandt.

Hauptquartier Geifswald, den 1sten Juni 1806.

Gustaf Adolph."

Es heißt, das königl. Hauptquartier werde von Greifswald nach Stralsund verlegt werden.

Großbritannien.

In einem englischen Journal stand folgendes Avertissement: „Man borge ja der Marie William, meiner Frau, nichts: denn ich werde schlechterdings ihre Schulden nicht bezahlen. Unterzeichnet Thomas William." Den anderen Tag las man folgende Anmerkung in dem nämlichen Journal. „Thomas William hätte das gestern eingerückte Avertissement ersparen können; er darf nicht fürchten, daß man auf seinen Nahmen mir etwas borge; da er seine eigenen Schulden nicht bezahlt, so wird Niemand auf ihn rechnen, daß er die meinen bezahlt."

In London macht die Inokulation der Kuhpocken verhältnißmäßig nur noch geringe Fortschritte.

Servien.

Semlin, den 22sten Mai. Der Abzug der großherrlichen Truppen aus Bosnien hat sich bestätigt; denn nach Berichten von daher war seit Kurzem der größte Theil derselben schon aufgebrochen und auf dem Rückmarsche begriffen. Was die Sache um so wahrscheinlicher macht, ist, daß die Servischen Truppen ebenfalls ihre Positien an der Drina verlassen und neue Operationen gegen Belgrad angefangen haben. Am 18ten d. Abends kam ein starkes Servisches Corps vor Belgrad an; in der Nacht folgten demselben noch mehrere nach, und am 19ten dieses Morgens erblickte man schon ein ganzes Heer um Belgrad gelagert. An diesem Tage, so wie an den folgenden kamen noch mehrere Truppen, so wie auch der nicht unbedeutende Artillerie-Train an, es wurden Schanzen aufgeworfen, der Laufgraben, ungefähr nur 1000 Schritte von der Festung entfernt, eröffnet, und alle Anstalten zu einer Bestürmung getroffen.

Heute frühe um halbe 4 Uhr fiengen die Servier an, die Stadt zu beschießen. Mehr als 500 Kugeln wurden abgefeuert. Die Türken erwiederten Schuß für Schuß; haben aber den Serviern nur sehr geringen Schaden zugefügt; weit beträchtlicher muß hingegen jener, den die Stadt dabei gelitten hat, gewesen sein. Erst um 6 Uhr wurde das Feuer etwas schwächer, doch bis 12 Uhr Mittags ununterbrochen damit fortgefahren. Nachmittags um 4 Uhr fieng die Kanonade wieder an, und dauerte bis gegen Abend. Das Feuer der Servier scheint gute Wirkung gemacht zu haben, und kam aus 3 entgegengesetzten Batterien. Die Haupt-Batterie befindet sich auf der Seite, von welcher ehemahls der kaiserl. königl. General Loudon die Eroberung Belgrads unternahm, im Rücken der oberen Festung. Die zweite auf dem Berge der Vorstadt Ziganca gegenüber, und die dritte im Thale Mucro-Luce. Gegen 6 Uhr frühe machten die Türken einen Ausfall auf die dritte Batterie, um selbe zum Schweigen zu bringen; sie mußten sich aber bald mit großem Verluste wieder zurückziehen. Man ist hier der Meinung: daß sich Belgrad, da ohnedem der Mangel an Lebensmitteln die Einwohner hart drückt, bald ergeben werde.

Wenn man Briefen aus Bukarest Glauben beimessen darf, so dürften die Kriegsunruhen in Servien bald geendet sein; denn nach denselben sollen zwei mit hinlänglichen Vollmachten versehene Commissäre, ein Türkischer und Russischer auf dem Wege hierher begriffen sein, um die Angelegenheiten Serviens miteinander zu schlichten, und dieses Land einem dritten benachbarten Souverän zu übergeben.

Deutschland.

Darmstadt, den 9. Juni. Heute frühe wurden der Frau Erbprinzessinn hochfürstl. Durchleucht von einem erstgebohrnen gesunden Prinzen entbunden.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Juni. Hr. Brennhofer, Aktuar zu Blumenthal, mit Hrn. Bruder, im Storchen. Hr. Wolff, Kaufmann von Regensburg, im Bären. Hr. Baron v. Leonrod, Kamerherr und Justiz-Direktor, und Hr. Hastell, Justiz- und Rentamtmann von Ansbach, im Adler. Hr. Gontard, mit Sohn von Frankfurt, im Hahn. Hr. Kunkel, Kaufmann von Sachsen, ebend. HH. Osterwald, und Neuburger, Handelsleute von Ichenhausen, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXLIII. Donnerstag 19. Juni 1806.

Deutschland.

Von der Donau. Der Prozeß des Marquis Ghisilieri ist geendigt; er erwartet im Verhafte sein Urtheil. Auch der F. M. L. Freiherr von Brady ist in Untersuchung, zwar nicht wegen der Geschichte von Cattaro (denn er befand sich immer einige hundert italiänische Meilen entfernt zu Zara, und hat Albanien seit der Bereisung im Spätjahre 1804 nicht wieder gesehen); aber wegen verschiedener Klagen französ. Unterbehörden. Die Strenge und Publicität, mit welcher der Wiener Hof hierbei verfährt, läßt wohl keinen Zweifel an seiner Bereitwilligkeit zur genauesten Erfüllung aller Friedensstipulationen übrig.

Ueber den Gen. Brady haben übrigens mehrere öffentliche Blätter verschiedene Irthümer verbreitet. Er ist kein Engländer, sondern ein katholischer Irländer, der, wie so viele andere seiner Landsleute, sein Vaterland wegen Verfolgung verließ, und sein Fortkommen in östreichischen Kriegsdiensten suchte. Seine Familie ist eine der angesehenern in der Gegend von Dublin. Er hat im baierischen Erbfolgkrieg, im Türkenkrieg (wo er bei dem blutigen Sturm auf Novi mehrere Wunden und dann den Theresienorden erhielt) in den Niederlanden und am Rheine mit vorzüglicher Auszeichnung gedient. Wie sehr ihn der unvergeßliche Loudon geachtet, ist bekannt. Dem Vernehmen nach erhält er, nach der Beendigung des Kriegsrechts, um das er selbst angesucht haben soll, sein Divisions-Commando in Mähren wieder. (Allg. Zeit.)

Berlin, vom 7ten Juni. Der Feldjäger, Hr. Brüggemanns, ist hier aus London wieder eingetroffen.

Ein über Husum kommender englischer Courier ist am 3ten dieses hier durch nach Wien an Sir Arthur Paget abgegangen.

Im Gefolge der Conferenzen zwischen dem Grafen von Haugwitz und dem Grafen von Stackelberg hat letzterer vorgestern den Baron von Holland an den König von Schweden abgesandt.

Man liest in einem Journale eine Bittschrift der Bewohner der Grafschaft Mark an den König von Preußen, datirt vom 10ten März, worin sie bitten, daß sie unter keinem Falle abgetreten werden möchten. Diese Bittschrift ist schön geschrieben. Sie sagt unter andern, daß seit 700 Jahren die Grafschaft Mark unter keiner andern Herrschaft als unter der der Nachkommen Grafen Adolfs I. von Altena (dem Ahnherrn des Königs, von mütterlicher Seite) gestanden habe. Als unter dem großen Kurfürsten Gerüchte von Vertauschung des Landes giengen, wendeten sich die Stände an ihn selbst, und erhielten zur Antwort: „daß die Einwohner des märkischen Süderlandes und deren Vorfahren Seiner löblichen Vorfahren, der Herzoge von Cleve und Grafen von der Mark, erste und gehorsamste Unterthanen seit vielen hundert Jahren gewesen wären. Darum sollen sie und ihre Nachkommen von Ihm und Seinen Nachfolgern nun und zu ewigen Zeiten weder abgetreten noch vorwechselt ꝛc; sondern immer und allezeit bei seinem Hause im Besitze ihrer Rechte und Freiheiten erhalten werden.“ — Von der Antwort des Königs war noch nichts bekannt.

(N. Z. d. Deutschen.) Schreiben aus Breslau. „Sie wundern sich, daß so viele Juden sich in Breslau taufen lassen! Wäre Ihnen die Lage und Denkungsart dieser Menschen so bekannt wie mir, Sie würden sich weniger wundern. Mehr als die Hälfte derselben hat nur eine natürliche Religion, und setzt sich öffentlich über die Ceremonialgesetze hinweg. „Könnten sich diese nicht alle taufen lassen?“ — Freilich; aber einige fürchten des Eigennutzes von beiden Parteien beschuldiget zu werden; andere glauben, dieser Schritt sei wider Gewissen und Ehre; noch andere sind Juden aus Gewohnheit, oder weil es ihre Aeltern auch waren. Nur die wenigsten sind wahre Juden, und, wie sie glauben, aus Grundsätzen. — Die Lage der Juden ist hier, für die ehrlichen und vernünftigen unter ihnen, schlimmer als in jeder andern Stadt in preußischen Landen. Der alte Haß und die Verachtung von Seite des Bürgerstandes hat, seitdem der Jude sich mehr innerlich und äußerlich gebildet und einige Handlungs-

freiheit erhalten hat, eher ab- als zugenommen. Freilich hat die Humanität und unparteiische Gerechtigkeitsliebe mehrerer angesehenen Personen (deren Nahmen ich hier ungern verschweige) auf die Beförderung der Toleranz hingearbeitet, viel Gutes geweckt und noch mehr Böses verhindert. Es ist aber noch vieles zu thun übrig, und das von einer Seite, die am Wirksamsten sein könnte. — Es leben hier gegen dreitausend Juden (die Familien sind sehr kinderreich), davon haben einige schon von Friedrich dem Einzigen die ausgedehntesten Freiheiten eines Kaufmannes; sechs bis acht Familien aber erst vor einigen Jahren und nach langen Prozessen die Erlaubniß erhalten, mit einigen Artikeln en detail zu handeln. — Mehrere leben von Geldmäckelerei und Wechselgeschäften; manche gehen dabei zu Grunde; einige aber werden geschwind reich, und vergrößern dadurch den Haß und Neid im Ganzen. Künstler (die hier alle zu einer oder der andern Zunft gehören und das Zwangsrecht haben), Handwerker und Taglöhner sind sehr gegen die Juden eingenommen, und mehrere nehmen keinen Lehrling auf. Nur erst seit einigen Jahren und mit vieler Mühe hat es die königl. Kamer, die alles aufbiethet, um die Industrie bei den Juden zu befördern, in Breslau dahin gebracht, daß zwei Mahler jüdischer Religion hier sein können, und in den kleinern Städten durch Belohnung der Meister und ernsthaftes Benehmen gegen die Vorurtheile der Vorgesetzten, daß Lehrjungen und Meister aufgenommen werden ꝛc.“

Italien.

Meiland, den 9ten Juni. Wir haben hier 3 Dekrete von St. Cloud unterm 14ten Mai erhalten. Im ersten ist vorgeschrieben, daß auf allen Silbermünzen von einer Viertel-, von zwei Viertel- und 3 Viertel-Liren anstatt des bisherigen großen Reichswappens die eiserne Krone aufgeprägt sein soll, nebst dem Nennwerthe der Münze in der Mitte. Durch das zweite Dekret wird das Fürstenthum Quastalla dem Königreiche Italien einverleibt, gegen Bezahlung von 6 Millionen Meiländer Geld, welche in einer bestimmten Frist an die Prinzessinn Pauline, Schwester des Kaisers zu erlegen sind, wobei dennoch der gedachten Prinzessinn sowohl, als ihrem Gemahle Fürsten Borghese erlaubt wird, den Titel von Fürsten und Herzogen von Quastalla zu führen. Das dritte Dekret verordnet die Anlegung einer Communikations-Strasse durch das Departement von Bascchiglione in das Tirol, wozu 50,000 Lire angewiesen sind.

Hier wird über die Ursache der Abreise der drei Cardinale Fesch, Mauri und Spina von Rom vielerlei gesprochen.

Königreich Holland.

Der Groß-Pensionär, Hr. Schlimmelpenninck hat in einer Bothschaft an die Hochmögenden seine Stelle völlig resignirt. In der Bothschaft sagt er, daß er in seinem gegenwärtigen Zustande und in der jetzigen Lage der Dinge einsehe, daß seine ferneren Dienste seinem Vaterlande von keinem weiteren Nutzen mehr sein würden. Die Hochmögenden willigten in das Verlangen des Groß-Pensionärs ein, und er wurde ad interim durch den Präsidenten der Versammlung ersetzt. (Das Nähere folgt.)

Großbritannien.

London, vom 3ten Juni. Der Bruch mit Preußen ist nunmehr eingetreten. Die heutige Lloyd's Liste enthält Folgendes:

„Gestern wurden Kaperbriefe gegen Preußische und Papenburger Schiffe ausgegeben; (Letters of Marque were issued yesterday against Prussian and Pappenburgh Vessels).“

Der Auftrag und die Instructionen zur Ertheilung von Caperbriefen gegen Preußische und Pappenburger Schiffe waren schon am Sonnabend an das Admiralitäts-Gericht in Doctor's Commons gesandt worden. Die Vollmachten für Kaper wurden gestern ertheilt.

Wie man vernimmt, wird nun auch der königl. preußische Gesandte, Baron von Jacobi, in kurzer Zeit London verlassen.

Die Briefe aus Lissabon melden, daß am 10ten April ein Traktat zu Madrid unterzeichnet sei, welcher die Neutralität Portugalls garantirt.

Die heutige Hofzeitung enthält unterm 2ten Juni die schon bekannte Erklärung, daß sich die Blokade nicht auf den Fluß Trave erstrecken soll.

Die Anzahl unsrer Kriegsschiffe beträgt jetzt 713, worunter 208 Linienschiffe, 37 von 50 Kanonen und 220 Fregatten.

Der Prinz von Wales, der Großkanzler, Graf Landerdale, der Herzog von Norfolk und viele andere Große setzten sich am 29sten Mai Abends 6 Uhr in dem großen Bräuhause des Aldermanns Combe an einer mit großen Hanfsäcken gedeckten langen eichenen Tafel, auf welcher Teller, Messer, Gabeln, Löffel, Salzfäßer und alles übrige Geräthe bloß von Holz geschnitzt waren und auf welcher bloß die von dem Feuer-Anschürer zubereiteten Beef-Steacks servirt wurden. Nach einer halben Stunde verließ der Prinz mit der übrigen Gesellschaft das Bräuhaus und wurde im Wohnhause des Aldermann köstlich servirt.

Parlement. Vom 28sten Mai. Unterhaus. Hr. Paul brachte seine lange vorbereitete Anklage gegen den Marquis Wellesley vor. Die Vorlesung der Klage dauerte eine Stunde, und beschuldigte den Marquis, durch allerlei politische

Künste und Intriguen den Nabob von Oude seines Landes und seiner Einkünfte beraubt zu haben. Hr. Keene bemerkte, daß man die sogenannten Indischen Fürsten nicht wie europäische Fürsten; sondern als Avanturiers und glückliche Anführer von Trupps anzusehen habe, und nur das Schwert entscheide. Hr. Francis antwortete, daß das brittische Schwert allein entscheide; daß man aber die Souveränetäts-Rechte der Anführer respectiren müsse, welche man als Souveräns anerkannt habe, nachdem das Reich des großen Moguls durch Großbritannien zerstört worden sei.

Hr. Fox: Es werden gewiß nur wenige sein, welche glauben, daß man die Souveränetäts-Rechte der Indischen Fürsten nicht anzuerkennen verpflichtet sei. Da nach der Versicherung des letzten Redners das brittsche Schwert so allmächtig ist, so ist es verbunden, über der Beobachtung der mit demselben und von demselben geschlossenen Tractaten um so genauer zu halten. Dieß, hoffe ich, wird die Gesinnung des Hauses sein. — Die Anklage wurde hierauf zum Drucke übergeben.

Die Eigenthumstaxe-Bill wurde auf Lord Pettys Antrag zum dritten Mahle verlesen. Hr. Francis: Ich erkläre mich gegen die Clausel, wodurch das Eigenthum der Ausländer in den Fonds von der Einkommentaxe ausgenommen wird. Man hat zwar gesagt, daß Ausländer im Falle einer Taxation ihr Geld aus den Fonds ziehen würden; ich bin indeß dadurch nicht von der Nothwendigkeit der Exemption überzeugt. Um die Rathsamkeit einer Taxation beurtheilen zu können, muß man zuerst die Summe wissen, welche durch Exemption verloren werden möchte. Nach den darüber erhaltenen Eingaben fühle ich mich berechtigt, diese Summe auf 100,000 Pf. anzuschlagen. Ich betrachte die Besorgniß, daß Ausländer ihr Geld zurückziehen würden, als eine Chimäre. Einmahl ist vieles Geld nicht wirklich ausländisches Eigenthum; sondern steht nur unter den Nahmen von Ausländern, und hernach ist auch kein anderer Ort, wo sie ihr Eigenthum mit Sicherheit placiren, und zugleich damit speculiren können. Es ist ferner kein unbedeutender Umstand, daß das mit diesen Speculationen erworbene Geld in den feindlichen Ländern verzehrt wird. Auch diese letzteren müssen billiger Weise zur Unterstützung der Regirung beitragen, welche ihr Eigenthum schützt. Ich trage daher auf die Auslassung der gedachten Clausel an.

Hr. Fox: Keiner wird glauben, daß die Minister die Ausländer besonders zu begünstigen wünschen. Die Gerechtigkeit und Politik haben sie allein geleitet. Eine Taxation des ausländischen Eigenthums würde auf alle Fälle den Ausländer abschrecken, sein Geld in unsern Fonds anzulegen, und so diesem Lande nachtheilig sein. Sie ziehen die brittischen Fonds wegen der Sicherheit und der ansehnlichen Zinsen vor. Eine Taxation würde dieß auf einmahl vernichten. Was die Betrügereien betrifft, deren der geehrte Gentleman erwähnt, so mögen einige Fälle der Art Statt finden; indessen kann ich nie glauben, daß irgend ein Ausländer sein Eigenthum unter fremdem Nahmen in der Bank einschreiben lassen wird, um der Taxe zu entgehen, weil seine Familie im Todesfalle das ganze Eigenthum verlieren würde. Der geehrte Gentleman klagt darüber, daß Ausländer, die in unsern Stocks gewonnenen Zinsen ohne Abzug zum Besten unsrer Feinde oder zu ihrer Unterstützung anwenden dürfen; aber würde es nicht noch schlimmer sein, wenn sie das ganze Capital zurückzögen, und dazu anwendeten? Ich kann daher den Antrag zur Verwerfung der Clausel nicht billigen. — Der Antrag des Hrn. Francis wurde zurückgenommen. Es wurden der Bill noch mehrere Ausnahme-Clauseln beigefügt, worauf sie passirte. Das Haus adjournirte bis Freitag.

Vom 30sten Mai. Unterhaus. Hr. Windham trug auf die Verwandlung des Hauses in eine Committee an, um über die Mutiny-Bill zu berathschlagen, der eine neue Clausel beigefügt worden ist, welche das jedesmahlige Engagement der Soldaten auf sieben Jahre festsetzt und nach Ablauf derselben ein neues Engagement bestimmt.

Hr. Yorke, Oberst Craufurd und andere sprachen gegen den Antrag des Hrn. Windham und tadelten unter andern die Eile, mit welcher man itzt die Militärsachen durchsetzen wolle.

Hr. Fox: Ich wundere mich recht sehr, itzt auf einmahl Klagen über Eile und Schnelligkeit zu hören, nachdem man uns lange nur Saumseligkeit und Vernachläßigung zum Vorwurfe gemacht hat. Man hat ferner behauptet, daß diese neue Maßregel das Prärogativ der Krone angreife, und darauf berechnet sei, eine sogenannte parlementarische Armee zu erhalten. Ich kann weiter nichts antworten, als daß eine Unterscheidung einer königlichen und parlementarischen Armee in unsern Zeiten lächerlich ist; sie sind immer Eins und Ebendasselbe. Man hat endlich behauptet, daß diese Maßregel nicht nöthig sei, weil die bisherigen Maßregeln zur Erhaltung unserer Armee auf respektablem Fuß hinlänglich wären. Aber ich frage hier: war nicht einer der allermerkwürdigsten Feldzüge in Europa angefangen, fortgesetzt und vollendet, ehe noch ein einziger brittischer Soldat einen Schlag thun, oder die geringste Diversion machen konnte? Zeigt dieß, daß wir bisher genug hatten? Wenn wir uns mit dem bisherigen Militär-Etat begnügen wollen, so müssen wir auf alle Verbind-

ungen mit Mächten des festen Landes Verzicht leisten. Man wird vielleicht antworten, daß unsere Schiffe alle Meere triumphirend befahren; aber dadurch wird der wachsende Einfluß Frankreichs auf alle europäische Staaten nicht beschränkt werden. Man mag vielleicht auch sagen, daß wir durch Geld unterstützen können; aber wird ein brittischer Soldat, wird ein ächter Britte wohl jemahls so sprechen? Ist dieß der Geist, der Brittannien zu den Zeiten Wilhelms und der Königinn Anna beseelte, als unsere Truppen unter Marlborough siegten? Hat unser Beistand nicht im siebenjährigen Kriege der preußischen Krone viel geholfen? Wir werden gewiß keinen Einfluß auf das Gleichgewicht Europa's behalten, wenn wir in unsern Geldkamern sitzen und die Guinees abzählen, um fremde Soldaten zu besolden. Viele behandeln das Gleichgewicht Europa's als eine lächerliche Theorie; aber ich fürchte, daß ein großes Unglück dieß Land befallen wird, sobald es seinen Einfluß auf die Angelegenheiten des festen Landes verloren hat. Wir müssen zur Erhaltung eines Gegengewichtes gegen die außerordentliche Macht Frankreichs wirken. Der Geist der Nation, die Empfindungen unserer königlichen Familie und unsere eigene Würde fordern uns dazu auf. Unsere Marine ist unser erstes Bollwerk, welches über alle See-Versuche des Feindes triumphiren wird. Der brave Charakter und Nationalgeist der bewaffneten brittischen Nation sichert sie gegen die Versuche eines Angriffs zu Lande. Ist dieß nicht genug? wird man fragen. Ich antworte: Es ist ein Großes; aber, wenn ich eine disponible ansehnliche Armee hätte, so würde ich sie auf dem festen Lande gebrauchen, um unsere Alliirten zu unterstützen. Würden wir sie nicht am Sichersten erhalten, wenn wir die Lage eines Soldaten respektabel machen? Auch respektable Menschen und nicht immer Gesindel wird sich zum Dienste anbiethen. Ich wünsche den Frieden; aber auf guten und sichern Bedingungen, und keinen solchen Frieden, der allen unsern Verbindungen mit dem festen Lande ein Ende macht und uns als eine insularische Macht übrig läßt. Es muß ein Friede sein, bei welchem wir auch kein Point d'honneur und keine künftige Verbindung mit irgend einer Macht des festen Landes aufgeben. Der gegenwärtige Plan gefällt mir sehr. Der Vater, dessen Sohn in die Armee tritt, darf ihn nicht mehr als verloren betrachten; sondern darf hoffen, ihn versorgt wieder zu sehen. Ich stimme für denselben. Es wurden hierauf Stimmen gesammelt und Hrn. Windhams Antrag mit 254 Stimmen gegen 125 bewilligt.

Wegen heil. Geist-Spitals-Zehenden.

Alle denjenigen, so Aenger oder Wiesen inhaben, welche zum heil. Geist-Spital zehendbar sind, wird hiermit zu wissen gemacht, daß sie entweder den Zehend getreulich liegen lassen, oder aber jenigen, so diesen Zehend in die Stift nehmen wollen, am künftigen Montag den 23sten dieses auf dasigem zweiten oder milden Stiftungs-Bureau Vormittags um 9 Uhr erscheinen, und ihr Anboth angeben sollen. Es wird auch denjenigen kund gemacht, welche im sogenannten Konradshof, Neuland, so anderen Orten Aecker besiden, so zu gedachtem Spital zehendbar sind, daß all diejenigen, so den Getreidzehend stiften wollen, sich, und zwar vom Konradshof am Montag den 30sten dieses, die vom Neuland oder anderen Orten Dienstags den 1sten künftigen Monaths Juli frühe Morgens um 9 Uhr bei dem bemeldten 2ten oder milden Stiftungs-Bureau einfinden, die Anzahl Aecker und Jauchert, dann Ausbau getreulich ansagen, und dem Weiteren abwarten mögen. Geschehen den 16. Juni 1806.

Königl. baierischer Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München.

Der königl. Stadtkommissär v. Mittermayr,
L. D. R. Feßmaier. Bürgermeister.

Haus-Versteigerung. Künftigen Samstag den 21sten Juni wird an einer sehr zahlreich bewohnten Gegend, unweit dem Hofgarten, ein sonders wohl conditionirtes Haus, sammt einem niedlichen Gärtchen, und einem Stetten laufenden Rohr-Wassers aus freier Hand versteigert, und um 9 Uhr der Anfang gemacht. Wer Schlag 12 Uhr das meiste Anboth eröffnet hat, der soll als Käufer anerkannt sein. Das Haus trägt an jährlichen Zinsen 600 Fl. ohne Steigerung, und ist für jeden Gewerbsmann, auch für ein Bad anwendbar, um so mehr, als ein starker mühltreibender Canal an der ganzen Länge des Hauses anspühlt; und auch vermittelst Erlaubniß geeigneter Obrigkeit ein Wasser-Rad eingehängt werden könnte. Auch selbst die Bedingnisse des Kaufes sind sehr erleichternd, indem nur 3 bis 4000 Fl. der Kaufssumme erlegt werden dürfen, und das übrige Capital nur zu 4 Procent anliegt. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Den 19ten Juni kommt ein Lohnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Samstags Abends reiset Jemand, der einen eigenen Wagen hat, nach Nürnberg, und wünscht einen Reise-Gefährten dahin; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, melde sich auf dem Max-Joseph-Platze No. 16 über 2 Treppen.

Fremdenanzeige.

Den 18ten Juni. Frau v. Schönberg, aus der Oberpfalz, im Hahn. — Hr. v. Koller, Hauptmann und Hr. v. Deloo, Oberlieutenant in k. k. Diensten, im Löwen. Hr. Malot, Kaufmann aus Paris, im Adler. Hr. Georg Eßwein, Kaufmann von Mannheim, im Kreuz. Hr. Artaria, Kunsthändler von Wien, im Hirsch. Hr. List. Löbel, von Fraunbergischer Verwalter von Erding, im Bären.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXLIV. Freitag 20. Juni 1806.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24sten Mai. Vier tausend Mann der hiesigen Garden haben Befehl sich zum Aufbruche bereit zu halten. Man weiß ihre Bestimmung nicht. Der Großfürst Konstantin wird sie kommandiren.

Es ist ein Courier über Berlin nach Stralsund geschickt worden. Se. Maj. der Kaiser hat dem preuß. Monarchen seinen Dank über die Art, wie vom demselben die schwedischen Angelegenheiten behandelt worden sind, zu erkennen gegeben. (H. Z.)

Einigen Nachrichten aus St. Petersburg zu Folge befinden sich J. M. die russische Kaiserinn in gesegneten Leibesumständen.

Schweden.

Greifswald, vom 7ten Juni. Gestern, an Sr. königl. Maj. Nahmenstage, war nach der Parade Cour, wobei alle anwesende höhere und niedere Beamte die Ehre hatten, ihre unterthänigen Glückwünsche abzustatten. Gleich darnach begab sich der König zu Pferde nach Stauwerhaben, um eine Division Kanonier-Schaluppen, die unter Befehl des Capitäns und Ritters Roswall bei Freseudorf stationirt ist, in Augenschein zu nehmen. Se. Maj. geruheten, den Peene-Strohm hinaufzufahren, um die auf dem gegenseitigen Strande befindliche Preußische Batterie zu sehen, worauf Se. Majestät gegen Abend hier wieder eintraffen.

Heute um Mittagszeit ist der Rittmeister, Graf Kalkreuth, mit einem Briefe an Se. königl. Majestät von dem General Grafen Kalkreuth hieher gekommen. Er ist gleich Nachmittags mit des Königs Antwort wieder abgereiset.

Italien.

Die Zeitung von Neapel sagt in einem ihrer letzten Blätter: Seit mehr als 50 Jahren sah man den großen Vortheil ein, den das Reich, der König und das Volk aus einer bessern Kultur der fruchtbaren und weiten Ebenen von Apulien ziehen können. Diese Operation war schon hundert Mahle im Staatsrathe und im Kabinete von gutgesinnten Männern in Anregung gebracht worden. König Joseph I. überblickte schnell den großen Nutzen, welcher das Resultat einer Vertheilung dieser unermeßlichen Ländereien und ihrer Uebertragung auf einzelne Privatpersonen sein wird. Er befahl, diese Angelegenheit in seiner Gegenwart abzuhandeln, nicht als eine Operation, die, wie bisher, ohne Ausführung bliebe; sondern als ein Geschäft, das keine fernere Verzögerung gestattete, und endlich aufhören müßte, länger ein Problem zu sein. Durch die Erörterungen der Staatsräthe wurde die Sache sehr bald auf eine solche Art ins Klare gebracht, daß Se. Majestät auf der Stelle verordnen konnten, der Boden von Apulien soll auf seinen höchsten Grad von Einträglichkeit gebracht werden. Eine verkehrte Einrichtung, die Unwissenheit und Tirannei eines Hofes, welcher den Vortheil der Nation so wenig als seinen eigenen verstand, hatte die herrlichsten, fruchtreichsten Gegenden Italiens auf die unverantwortlichste Weise vernachläßigt, und die bevorstehende neue Einrichtung ist ein nicht zu berechnender Vortheil für das Reich.

Se. Eminenz der Kardinalerzbischof von Neapel, Ludwig Ruffo, erließ am 17ten Mai einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit, und das Volk, in welchem es unter Anderm heißt:

„Revolutionen von Monarchien und Reichen, Veränderungen der Mächtigen, welche an ihrer Spitze stehen und sie beherrschen, sind, geliebteste Brüder und Söhne, die glänzendsten und Ehrfurcht gebiethendsten Zeichen der hohen Gewalt Gottes über Königreiche und Könige, und beständig das Resultat der Gerechtigkeit, mit welcher er alle Dinge auf das Weiseste lenkt und regirt. Wenn Gott, der unbeschränkte und unabhängige Monarch, welcher die Könige schafft und ernennt, unsern Gemüthern eine lebendigere und erhabenere Idee von seiner Gottheit einprägen will, so macht er sie durch einen Wink herabsteigen von ihren Thronen, damit die Welt erkenne, daß er allein groß, und das durch ihn so hoch gestellte Geschöpf ein Nichts sei. Ein Schauspiel dieser Art hat die göttliche Vorsehung in diesen letzten Zeiten vor euren Augen

aufgestellt. Der Allmächtige, der unumschränkte Beherrscher der Königreiche und Könige geboth, daß die, welche so eben noch auf dem Throne dieses glücklichen Reiches saßen, herunter=, und daß Joseph Napoleon denselben hinaufstiege, daß er als unser Herr und König, von seinem göttlichen Arm geleitet, uns vermittelst einer neuen Ordnung der Dinge regirte und lenkte. Entfernt von euren Augen alle Gedanken, die eine schwache, menschliche Vernunft euch eingeben könnte, und sucht die Ursachen dieser irdischen Begebenheiten nirgendswo anders, als im Himmel, ꝛc." (Nun ermahnte der Kardinal seine Brüder und Söhne durch mehrere ähnliche Vorstellungen und viele lateinische Citaten und Auktoritäten zur Ergebung, zum Gehorsam und zur Dankbarkeit gegen den Allmächtigen, der Alles so gut gelenkt und geordnet habe.)

Am 22sten gab das Volk del Mercato dem König ein glänzendes Fest auf dem Platze gleichen Nahmens; ein großes Amphitheater von 72 Bogen umgab den Platz, in dessen Mitte sich eine prächtige Loge für Se. Majestät befand; in der Mitte erhob sich ein Tempel, von 8 jonischen Säulen unterstützt, zu dem man auf 4 großen Treppen heranstieg. Auf einem hohen Fußgestelle mitten in dem Tempel standen die Statuen des Kaisers und des Königs; ersterer hielt in der Linken das Dekret, mit welchem er seinem hohen Bruder die Reiche von Neapel und Sicilien ertheilte; mit der Rechten zeigte er dem Volke seinen neuen König: am Fuße der Treppen erhoben sich vier hohe Obelisken, zwischen denen drei Orchester angebracht waren. Wenige kurze Inschriften bezeichneten den Gegenstand des Festes, und die Wünsche des Volkes. Alle Wohnungen des Platzes waren mit Tapeten und Emblemen in Beziehung auf die Festlichkeit verziert. Sobald es dunkel wurde, ward das Amphitheater erleuchtet: die Musik der Regimenter verkündigte die Ankunft Sr. Majestät, welche am Fuße der Treppe der Bank von S. Eligio von den Gouverneurs der Banken, den Ministern und Staatsräthen, dem Generalkommissär der Polizei und dem Adel empfangen wurden. „Was für Ideen, sagt das Program, das von den zur Bereitung und Anordnung des Festes bestimmten Kommissärs publizirt wurde, was für tröstliche Ideen müssen bei dieser Gelegenheit in jeder ächt patriotischgesinnten Seele erwachen! Ein König gründet in wenigen Tagen seinen Thron auf die Liebe einer ganzen Nation, zerstört die Keime der alten innerlichen Zwistigkeiten, vereinigt die widerstreitenden Interessen, indem er sie insgesammt zum allgemeinen Besten zurückführt, fängt damit an, das vernachläßigte Talent, die vergessene Tugend hervorzuziehen, dem Nationalgeiste einen Wirkungskreis anzuweisen, die eingeschläferte Arbeitsliebe zu erwecken, und durchwandelt als Vater dieser unermeßlichen Familie segnend ihren Kreis, wie das Gestirn, welches die Natur belebt. Zum ersten Mahle hört ein Volk nach langen Jahren voll Jammer und Unterdrückung die Stimme der Liebe, erkennt seinen wahren Vortheil, thut selbst ein Möglichstes zu seiner Wiedergeburt, jauchzt seinem Wohlthäter Beifall zu, und zeigt uns das freundliche Bild einer gelehrigen, friedlichen, guten und treuen Nation. Völker der Erde! Seht hier das wahre Bild des neapolitanischen Volkes und eines Fürsten, dem es voll Muth geschworen hat, mit seinem Blute den Thron zu bewahren, den er durch seine Tugenden verherrlicht." In dem prächtig verzierten Theater von S. Carlo war Ball, der die ganze Nacht hindurch dauerte. Dieses Fest war eines der glänzendsten, welche man je in Neapel sah, und die allgemeine Freude, so wie die Gegenwart des Fürsten, verschönerten dasselbe noch mehr, als alle prächtigen Verzierungen.

(Die Fortsetzung folgt).

Königreich Holland.

Haag, vom 7ten Juni. Unser Rathspensionär hat nunmehr seine Stelle niedergelegt. Vorgestern war eine außerordentliche Versammlung Ihrer Hochmögenden, worin folgendes Schreiben desselben verlesen wurde:

„Hochmögende Herren! So sehr ich auch bereits seit geraumer Zeit in dem wankenden Zustande meiner Gesundheit und vor Allem in meiner traurigen Augenkrankheit mehr als gegründete Ursachen hätte finden können, mich den Mühseligkeiten der Staats-Direction zu entziehen; so hat doch das Gefühl von Pflicht, welches aus der Voraussicht entstand, meinem Vaterlande von einigem wesentlichen Nutzen sein zu können, mich davon abgehalten, während auch die Angelegenheiten und Umstände, worin das Land durch den jüngst ausgebrochenen Krieg versetzt war, und dessen Folgen die feindlichen Truppen bis an unsre Gränzen führten, jenen Schritt damahls weniger angemessen machten. Itzt aber, Hochmögende Herren! hören diese dringenden Gründe auf, und die Ueberzeugung, daß mein fernerer Dienst in meinem gegenwärtigen Zustande und bei der itzigen Lage der Sachen meinem Vaterlande von keinem wesentlichen Nutzen sein kann, veranlaßt mich zu dem Entschlusse, einen Posten zu verlassen, den ich für meine Landsleute nicht länger nützlich und für mich selbst nicht mehr dienlich erachte zu bekleiden."

„Ich mache deßhalb von dem Rechte Gebrauch, welches mir durch den 41sten Artikel der Constitution zugestanden worden, und lege Kraft desselben in

durch Gegenwärtiges meinen Posten als Rathspensionär in den Schoß der Versammlung Ewr. Hochmögenden nieder.“

„Ich verlasse diesen Posten mit dem inneren Bewußtsein, Alles, was von mir abhieng, zum Besten meiner Landsleute gethan zu haben; ich verlasse ihn, durchdrungen von dem Gefühle der herzlichsten Erkenntlichkeit für die vielen Beweise von Vertrauen, die ich von der Versammlung Ewr. Hochmögenden und von meinen Mitbürgern im Allgemeinen empfangen habe. Ich bezeuge dafür allen Mitgliedern Ihrer Versammlung und in Ewn. Hochmögenden der ganzen Nation meinen aufrichtigsten Dank, mit der Versicherung, daß das Andenken an dieselben mich in meine Retraite auf eine angenehme Art begleiten wird.“

„Indem ich hiermit aus den näheren Verhältnissen scheide, in welchen mich mein Posten mit der Versammlung Ewr. Hochmögenden gestellt hat, bitte ich die allgütige Vorsehung, daß sie mein Vaterland, welches mir stäts über Alles theuer bleiben wird, in ihren besonderen Schutz und Schirm nehmen möge, dessen Flor und Wohlfahrt und dadurch das Glück seiner Einwohner befördere, und Ewr. Hochmögenden in Ihren Personen und Familien ihre besten Segnungen genießen lasse.“

(Unterz.) R. J. Schimmelpenninck.

Nachdem vorstehendes Schreiben in der Versammlung Ihrer Hochmögenden verlesen war, wurde eine Commission wegen desselben ernannt, und nach angehörtem Berichte derselben beschlossen, durch die 4 ältesten Mitglieder der Versammlung dem Rathspensionär folgendes erklären zu lassen:

„Daß die Versammlung Ihrer Hochmögenden mit aufrichtiger Theilnahme und Leidwesen die von Sr. Exc. genommene Demission vernommen; daß dieß Leidwesen um so lebhafter sei, da man einsehe, daß die wankende Gesundheit und die traurige Augen-Krankheit desselben keine geringe Bewegungsgründe zu seinem Entschluße gegeben habe; daß die Versammlung inzwischen wegen der Anführungen in dem Schreiben sowohl, als aus mehreren anderen Gründen sich völlig überzeugt hält, daß dieser Entschluß von Sr. Exc. unveränderlich und unwiederruflich genommen worden, und daß ihr demnach keine andere Wahl übrig bleibt, als in gedachte Demission, welche der Hr. Rathspensionär zu Folge des 41sten Artikels der Constitution genommen, ungerne zu willigen; daß inzwischen die Versammlung bei dieser Gelegenheit die Empfindungen mit Vergnügen gesehen hat, welche Se. Exc. gegen dieselbe beseelen und sich freuet, so oft die deutlichsten Beweise von ihrem Vertrauen auf und von ihrer Hochachtung für den Herrn Rathspensionär haben geben zu können; daß, da diese Gefühle weder durch Zeit noch durch Umstände verändert worden, sie die Versicherung hiervon wiederhohlt und nichts wohlmeinender wünscht, als daß Se. Exc. zu Ihrer vorigen Gesundheit hergestellt werden und fortdauernd all das Heil und Vergnügen empfinden mögen, welches das Bewußtsein, das Beste des Volkes und des Vaterlandes beherzigt zu haben, verschaffen kann; ein Bewußtsein, welches die schätzbarste Belohnung für ein wohldenkendes, edles Herz ist.“

Vorstehende Erklärung war von dem Präsidenten der Versammlung de Vos van Steenwyk unterzeichnet, und dieser ist darauf zu Folge der Constitution zum intermistischen Stellvertreter des Rathspensionärs ernannt worden.

Außer der Commission Ihrer Hochmögenden haben gestern die Mitglieder des Staatsrathes, die Minister und anderen Beamten bei dem gewesenen Rathspensionär, Hrn. Schimmelpenninck, ihren Abschieds Besuch im Hause im Busche abgelegt.

Die Ratifikationen der zwischen dem Kaiser Napoleon und Ihren Hochmögenden geschlossenen Convention sind ausgewechselt worden. Unsre Deputirten haben unmittelbar nach der Audienz am 5ten die Rückreise antreten wollen und werden demnach übermorgen hier erwartet. Der neue König wird ihnen ein Par Tage später folgen und vor Ablauf künftiger Woche im Haag eintreffen.

Hr. Schimmelpenninck reiset nun in Kurzem nach seinen Gütern in Oberyssel ab.

Die Garden unsers bisherigen Rathspensionärs werden sich in Kurzem nach Amersfort begeben, um von da mit dem König Ludwig hierher zurückzukehren. Dieser wird 400 Gardes du Corps aus Frankreich mitbringen und seine Garde aus 2200 Mann bestehen.

Das Gerücht, als wenn die Krönung des neuen Königs von Holland in Amsterdam vor sich gehen soll, ist eben so unsicher und voreilig, als dasjenige, daß der Herzog Joachim seine Länder an unsern neuen König abtreten und dafür zur Entschädigung die Schweitz als Königreich erhalten werde.

Deutschland.

Ansbach, vom 13ten Juni. Zugleich mit der Nachricht von der Proklamation des Prinzen Louis zum König von Holland, ist hierher durch eine außerordentliche Gelegenheit von Paris bekannt gemacht worden, daß Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien, den Reichs-Marschall Bernadotte zum souveränen Fürsten von Ponte Corvo, ein Fürstenthum an der römisch-neapolitanischen Gränze, am Flusse Garigliano, ernannt haben. Die Wünsche, welche dem Marschall Bernadotte bei dieser Gelegenheit von allen Seiten dargebracht wurden, waren um so aufs

richtiger, da wir seiner Humanität und Billigkeit so viele Erleichterung verdanken, als sich bei der fürchterlichen Quartierlast, unter welcher das Fürstenthum Ansbach seufzet, nur irgend bewirken läßt.

Hanau, vom 3ten Juni. Auch dem Landgrafen von Hessen Darmstadt ist nach einigen Nachrichten die Kurwürde bestimmt.

Einige Nachrichten sagen, daß Madame Spencer Smith, eine Tochter des ehmaligen kaiserl. Internuntius zu Constantinopel, Barons von Herbert, welche zu Venedig arretirt ward und nach Valenciennes geführt werden sollte, unterwegs aus der Gefangenschaft entkommen sei, und über Prag ihre Reise fortgesetzt habe.

Bei dem 7ten Corps der großen Armee ist bekannt gemacht worden: „Daß Se. k. k. Majestät durch ein Dekret vom 9ten Mai beschlossen haben, daß, bei der Rückkunft der großen Armee in Frankreich, die Herren Generals und Officiers alle Rückstände erhalten und daß die nöthigen Summen abgeliefert werden sollen, um den Sold der Monathe Jäner, Februar, März und April zu entrichten.“

Der Kaiser Napoleon, sagt ein Privatschreiben, hat der hohen Pforte die asiatische Türkei garantirt, und erhält dafür Aegypten und höchst wahrscheinlich auch die bedeutende Halbinsel Morea. (Preßb. Zeit.)

Vom 13. bis 20. Juni 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	14 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	10 „ „ „ weibl. Geschl.
	21 Kinder.
S. 23 gebohren.	45 gestorben.

Sind also 22 mehr gestorben als gebohren.

Haus-Versteigerung. Künftigen Samstag den 21sten Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird die Behausung des bürgerlichen Jungmetzgers Georg Diemmer in der Mühlgasse im Anger-Viertel Nro 208 obrigkeitlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich am bemerkten Tag und Stund im 3ten Commissions-Zimmer des Stadtgerichts-Gebäudes einzufinden. Beschlossen den 28sten Mai 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döbner.

Haus-Versteigerung. Künftigen Samstag den 21sten Juni wird an einer sehr zahlreich bewohnten Gegend, unweit dem Hofgarten, ein sonders wohl conditionirtes Haus, sammt einem niedlichen Gärtchen, und einem Stetten laufenden Rohr-Wassers aus freier Hand versteigert, und um 9 Uhr der Anfang gemacht. Wer Schlag 12 Uhr das meiste Anboth eröffnet hat, der soll als Käufer anerkannt sein. Das Haus trägt an jährliche Zinsen 600 Fl. ohne Steigerung, und ist für jeden Gewerbsmann, auch für ein Bad anwendbar, um so mehr, als ein starker mühltreibender Canal in der ganzen Länge des Hauses aufgühlt; und auch vermittelst Erlaubniß geeigneter Obrigkeit ein Wasser-Rad eingehängt werden könnte. Auch selbst die Bedingnisse des Kaufes sind sehr erleichternd, indem nur 3 bis 4000 Fl. der Kaufssumme erlegt werden dürfen, und das übrige Capital nur zu 4 Procent anliegt. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Wegen heil. Geist-Spitals-Zehenden. All denjenigen, so Aenger oder Wiesen inhaben, welche zum heil. Geist-Spital zehendbar sind, wird hiermit zu wissen gemacht, daß sie entweder den Zehend getreulich liegen lassen, oder aber zeitigen, so diesen Zehend in die Stift nehmen wollen, am künftigen Montag den 23sten dieses auf dasigem zweiten oder milden Stiftungs-Bureau Vormittags um 9 Uhr erscheinen, und ihr Anboth angeben sollen. Es wird auch denjenigen kund gemacht, welche im sogenannten Konradshof, Neuland, so anderen Orten Aecker besitzen, so zu gedachtem Spital zehendbar sind, daß all diejenigen, so den Getreidzehend stiften wollen, sich, und zwar vom Konradshof am Montag den 30sten dieses, die vom Neuland oder anderen Orten Dienstags den 1sten künftigen Monaths Juli frühe Morgens um 9 Uhr bei dem bemeldten 2ten oder milden Stiftungs-Bureau einfinden, die Anzahl Aecker und Jauchert, dann Anbau getreulich ansagen, und dem Weiteren abwarten mögen. Geschehen den 16. Juni 1806.

Königl. baierischer Magistrat der Haupt und Residenzstadt München.
Der königl. Stadtkommissär v. Mittermayr,
L. D. R. Feßmaier. Bürgermeister.

Den 19ten Juni kommt ein Lohnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Samstags Abends reiset Jemand, der einen eigenen Wagen hat, nach Nürnberg, und wünscht einen Reise-Gefährten dahin; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, melde sich auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 16 über 2 Treppen.

Fremdenanzeige.

Den 19ten Juni. Hr. Strauß, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Hr. Rund, Stadtkommissär zu Burghausen, mit Hrn. Schönhammer, Handelsmann von dort, ebend. Hr. Kollermann, Kamerrath von Zweibrücken, im Bären. Frau Augusta Schmalz, kön. preuß. Kamersängerinn mit Schwester von Mailand, ebend. Hr. Seckel Peretz von Heidenheim, im Löwen.

Die 944ste Ziehung in München ist Donnerstags den 19ten Juni 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

44 56 35 24 2

Die 945ste Ziehung wird den 10ten Juli, und inzwischen die 565ste Stadtamhofer Ziehung den 3ten Juli vor sich gehen.

Miethschaften.

In der Pranners-gasse, nächst am Marthore, Nro. 207, ist über 1 Stiege eine Wohnung mit 6 hellen Zimmern und einer schönen Küche, nebst Zuderm zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

In dem Hause des Herrn Chirurgs Koch in dem Landschafts-Gäßchen, Nro. 245, kann am Schlusse dieses Monaths ein Quartier von vier Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher und Abtritt, über 3 Stiegen, bezogen werden, die Bedingnisse legt der dermahlige Inwohner vor. Das Quartier wird, bis Michaelis, auch theilweise verstiftet.

Drey schöne Zimmer mit oder ohne Einrichtung, sammt einer separirten Holzlege, am neuen Thore, sind zu vermiethen. D. ü.

In der Dienersgasse Nro. 203, im 2ten Stocke vorwärts, sind 2 schön möblirte Zimmer mit besonderm Eingange und eigner Holzlege, monathweise zu verstiften.

In der Rosengasse Nro. 96 ist zu ebener Erde ein Zimmer monathlich zu verstiften.

Vor dem Karlsthore Nro. 4 rechts ist zu ebener Erde ein eingerichtetes Zimmer bis den 1sten July zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Montags den 23sten Juny werden im Stadthause verschiedene Geräthschaften, als kupferne Kessel, Eisengeräthe, Wasserbrenten, und Schäffel, Fässer, Tische, Sessel, nebst verschiedenen Bäckerwerkzeugen, Küchengeschirr u. A. öffentlich und gegen sogleich bare Bezahlung versteigert werden. München, den 15. Juny 1806.

Königl. baier. Lokalkommission.
G. Stengel, Kommissär.

Versteigerung. Donnerstags den 26. dieses werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bey unterzeichnetem Amte im sogenannten Wilhelmischen Kollegium über 2 Stiegen verschiedene Manns- und Frauenkleider, dergleichen Leib- und Bettwäsche, Betten, Spiegel, 1 Schreib- und 1 Kommodkasten, Sessel, Tische, 1 goldene mit Perlen besetzte Uhr, mit 2 solchen Devisen, silberne Minutenuhren, dergleichen Schuhschnallen, ein Uhrkasten von Marmor und Alabaster, eine goldene Tabatiere, verschiedene schöne Mahlereyen mit und ohne Rahmen, mehrere Bücher, worunter auch die heil. Schrift enthalten ist, so Anderes an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufliebhaber können sich also auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 18ten Juny 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Versteigerung. Den 23sten dieses Monaths Juny wird in dem Glaserhause im Dultgäßchen, Nro. 160, Verschiedenes gegen sogleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft, als goldene und silberne Minutenuhren, eine silberne Repetiruhr, eine Stock- und Hanguhr, welche ebenfalls repetirt, Tabatieren, einiges Silber, Mannskleider, Zinn und Kupfer, Wäschzeug, Spiegel, Landschaften, nebst noch vielen andern Fahrnissen.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 25. Juny wird in dem Wagenbehältniß am Rochusberge frühe von 9 bis 12 Uhr eine 4sitzige Chaise öffentlich an den Meistbiethenden, gegen sogleich bare Bezahlung, verkauft.

In dem königl. Markte Altomünster im Landgerichts-Bezirke Aichach steht ein Haus, Ziegelstadel, und ein 1/4 Tagwerk haltender Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bey unterzeichnetem Landgerichte melden, wo sie das Weitere erfahren werden. Aktum den 17. Juny 1806.

Königl. baier. Landgericht Aichach.
von Baur, Landrichter.

Auf dem schönsten Platze in der Altstadt zu Landshut ist eine Bräustatt mit Hause, Brauhause, 2 Malzthennen, 2 großen Wiesen, nebst einem großen Feldbau, und Gütchen, aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist hier im Zeitungs-Komtoir, und in Landshut in Nro. 336 zu erfragen.

In der königl. baier. Provinzialstadt Landau an der Isar, Landgerichts Landau, Hofgerichts Straubing, ist ein gut gebautes Haus, auf dem Hauptplatze gelegen, nebst daran stoßendem schönem Garten, sammt bürgerl. Metzgers-Gerechtigkeit, Handwerkszeug, und allen erforderlichen Bequemlichkeiten ꝛc. unter leicht annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in Loco selbst bey Elisabeth Reisinger, bürgerl. Metzgers-Witwe in Landau.

Zu Wolfgang (zwischen den Märkten Haag, Dorfen und Isen gleich weit entfernt, und besonders für einen Gewerbsmann wegen der 29 Jahrmärkte sehr vortheilhaft gelegen) ist ein ringsherum freystehendes Kanonikalhaus nebst einem schönen Garten von mehr als 60 der besten Obst-

räume, einem Gump- und Röhrbrunnen, Waschhause, Holzhütte, und andern Bequemlichkeiten, gegen die gemäßigtsten Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen, (wobey auch alle Hausfahrnisse können abgelöset werden) und das Weitere im Orte bey dem Eigenthümer selbst, oder in München bey Titl. Hrn. Buchhändler Lentner zu erfragen.

Ein Landmann ist gesinnt, von seinem besitzenden Anwesen einen halben Hof mit grundherrlichem Konsens aus freyer Hand zu verkaufen. — Dieser halbe Hof saßt in 3 Feldern 34 Tagwerk. Die Erde ist locker, gut, fast alle arrondirt, inner dem Hofmarksbezirke besangen, mit verschiedenen Getreidefrüchten angebaut, und im sichtbar schönen Flor. Die Wiesengründe bestehen in 7 Tagw., um welch letztere sich ein klarer Bach herumschlängelt, so, daß die Wiesengründe mit leichten Kosten gewässert, und zmädig gemacht, oder in fruchttragende Felder verwandelt werden können. Das Ausführlichere kann man auf dem Paradeplatze in München Nro. 176 über 2 Stiegen erfragen.

Es ist ein gutes Klavier zu verkaufen, welches im Thale bey dem Bader Eckart am Rädelstege zu ebener Erde Nro. 36 zu erfragen ist.

Ein schöner, noch wenig gebrauchter Wiener-Batard, welcher mit Federn, Schwanenhälsen, und allen Bequemlichkeiten zum Stadt- und Reisegebrauche versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen, auch gegen einen geringern Wagen zu vertauschen. D. ü.

Auf einer der sichersten ersten Hypothekposten liegen 600 fl. Kapital à 5 p. C. gegen halbjährige Aufkündung, welche der Eigenthümer erwähnten Kapitals gegen sehr günstige und annehmbare Ablösungs-Bedingnisse an der Stelle zu überlassen wünscht. D. ü.

Auf ein sehr hübsches und im Burgfrieden liegendes bürgerl. Anwesen, dessen Besitzer ein an sich schon bekannt solider Mann ist, und auf welch sämmtliche Realität kein Heller haftet, werden 2 — 3000 fl. Hypothek Kapital aufzunehmen gesucht. D. ü.

Es ist ein fast ganz neu erbautes, für einen Gewerbsmann, oder auch für eine andere Familie sehr bequemes Haus auf dem Anger, Nro. 218, der Kirche gegenüber, zu verkaufen. Kaufslustige können dasselbe jedes Mahl in Augenschein nehmen, und wegen den Kaufsbedingnissen das Weitere in dem Brandteweiner-Hasicherhause in der Burggasse über 2 Stieg.n erfahren.

Es steht vier Stundenzäunen von München entfernt ein Bauerngut zum Verkaufe feil, welches wegen seiner Lage an einer Landstrasse, wegen vorhandenen guten Feld- und Wiesengründen, des schönen Holzdistrikts, der im besten Stande unterhaltenen Gebäude, und der Hinlänglichkeit an vorhandener todt- und lebender Haus- und Baumanns-Fahrniß vorzüglich zu betrachten kommt. Dermahl sind 46 Juchart Feld mit Winter- und Sommergetreide bebauet. Die Kaufsbedingnisse sind im Verhältniß der Realitäten gewiß sehr vortheilhaft, und bey Nachstehendem näher zu erfragen.

Lict. Berger, königl Hofgerichts-Advokat, wohnhaft im Thale, Nro. 136, über 1 Stiege.

Wer das Haus Nro. 116 auf der Hofstatt zu kaufen gesinnt ist, beliebe sich an kön. Rath und Advokat Jakob in der Rosengasse Nro. 63 über 2 Stiegen eigenen Einganges zu wenden.

Es ist ein Garten vor dem Schwabingerthore ganz oder die Hälfte zu verkaufen. D. ü.

Es sind 2 Rappen zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Zurückgabe gestohlener Zinnteller ꝛc. Nachdem bey untenstehender Behörde 2 Zinnteller und ein langes Ueberbeinkleid sich in Deposito befinden, welche zur Zeit, als die Lustjagd bey Anwesenheit Sr. k. k. Majestät Napoleon von Frankreich vor sich gieng, in einem ungefähr 3 Stunden von hier entlegenen Wirthshause entwendet wurden; so wird hiermit der Beschädigte öffentlich aufgerufen, sich sub Termino 14 Tagen über diesen Verlust gehörig zu legitimiren, wonach man nicht entstehen wird, ihm solche Stücke auszuhändigen. Aktum den 2. Juny 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Einem Bauer bey Unterbruck wurden in der Nacht zwey Pferde entwendet. Das eine ist ein 3jähriger Hengst, ein Fuchs mit weißer Mähne und dergleichen Schweif, und einem großen weißen Blassen, weißen Füßen, und hat 13 Fäuste in der Höhe. Das andere ist eine lichtrothe Stute mit einem kleinen Stern, sonst ohne Zeichen, und hat ebenfalls 13 Fäuste. Die Anzeige möchte beym Landgerichte Freysing gemacht werden, wogegen eine hinlängliche Erkenntlichkeit zugesichert wird.

Unterbruck, den 18. Juny 1806.

K. Paur, Posthalter.

Den 16. Juny zwischen 5 und 6 Uhr ist eine goldene Nadel mit blauem Steine, weißem Antikopfe, und Filigranarbeit, vom Hubergarten bis in die Kaufingergasse Nro. 27, und von da bis an das neue Schulhaus zu u. l. Frau verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe sie gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Komtoir abzugeben.

Dienstgesuche.

Madame Oberwegner empfiehlt sich den hohen Herrschaften und Bürgersfrauen mit ihrer [illegible]

Spitzarbeit, das ist sowohl Seiden- als Fadenspitzen, Gesichtsschleyer von Tüll und Filosch zu putzen, und auszubessern, daß sie den neuen Spitzen ganz gleich kommen, auch Spitzenkleider zusammensetzen, dieselben sowohl als auch Krepkleider zu putzen; sie ist auch erbiethig, wohlerzogenen Mädchen diese schöne hier noch nicht gesehene Arbeit gegen billige Bezahlung zu lehren. Ihr Quartier ist in der Fürstenfeldergasse, Nro. 54, über eine Stiege.

Verschiedene Kundmachungen.

Waldverkauf.

Zu Folge allerhöchsten Reskriptes vom 26. April l. J. und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission unter den im 18ten Stücke des vorjährigen Regierungsblattes bekannt gemachten Kaufsbedingnissen, also auch mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, hiernach benannte Staatswaldungen öffentlich versteigern.

Montags den 7. July einige Theile der Waldung Mahdau. Zusammenkunft beym Duschelbräuer zu Aibling frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 17. July die Waldungen Peter Schmiedholz, Nazingholzel, Strassenholz, Rumpfenhalcherholz, Eichet, Westernacherholz, und Westerhauserhölzer in der Forstrevier Seeon. Zusammenkunft zu Hartmannsberg in der Frühe 8 Uhr.

Freytags den 11ten die Waldungen Eigelsbuch, Breitenloch, Fürmoos, Biroch, und Gabrielsförstel in voriger Revier. Zusammenkunft zu Gstadt frühe 7 Uhr.

Samstags den 19ten Harderforst, Katzenloh, Finsterbuch, äußeres und inneres Wasserloh. Zusammenkunft im Wirthshause zu Sondermanning frühe 6 Uhr.

Montags den 21sten das Schachner-Förstel, und den Forst Hechenberg, nächst Seeon. Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederseeon frühe 7 Uhr.

Dienstags den 22ten Pfaffingerforst, Schnitzenberg, und Frecherforst, ebenfalls noch in der Revier Seeon. Zusammenkunft im Wirthshause zu Obing frühe 6 Uhr.

Mitwochs den 23ten die Waldung Eichenau in der Forstrevier Kling. Zusammenkunft an dieser Waldung selbst frühe 7 Uhr.

Kauflustige, welche diese Waldungen zuvor besichtigen wollen, können sich deßhalb an die einschlägigen kön. Revierförster zu Seeon und Kling wenden. München, den 16. Juny 1806.

Königl. baier. zum Verkaufe und der Partisation der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. Stengel, Kommissär.

Vorladung der unbekannten Gläubiger des hiesig-bürgerl. Webermeisters Jakob Baur.

Sämmtliche hier Orts unbekannten und fremden Kreditoren des hiesigen Bürgers und Webersweisters Jakob Baur, welche in loco keinen Rechtsanwalt bestellt haben, wird zumit bekannt gemacht, daß man in dieser Ortsache zur Liquidation ihrer allenfallsigen Forderungen auf Samstag den 21. Juny Nachmittags um 2 Uhr eine Kommission angesetzt habe, bey welcher selbe und zwar sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch hinlänglich instruirte Rechtsanwälte zu erscheinen haben. Beschlossen den 22sten May 1806.

Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung des entwichenen Johann Schweizer von Wiesensteig.

Johann Schweizer, Maurer von Wiesensteig, hat schon seit mehreren Jahren sein Eheweib böslich verlassen, und sich mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden von hier wegbegeben, ohne daß man seither die geringste Nachricht von ihm erhalten konnte.

Da nun einer Seits seine Gläubiger schon mehrfältig auf Bezahlung gedrungen haben, anderer Seits sein Eheweib das Hauswesen für sich nicht mehr bestreiten zu können vorgibt; so wird derselbe hiermit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, binnen 3 Monathen a dato dieses hier zu erscheinen, mit seinen Gläubigern Richtigkeit zu pflegen, und zu seinem Weibe in die häusliche und eheliche Gesellschaft zurückzutreten, daß nach Verfluß dieser Zeit seine Gläubiger aus dem vorhandenen Vermögen von Amts wegen befriedigt, und der allenfallsige Ueberrest seinem verlassenen Weibe ohne weiters zugestellt werden würde. Am 14. Juny 1806.

Königl. baier. Landgericht Wiesensteig, Hofgerichts-Bezirks Memmingen in Schwaben.

Rosmann, Landrichter.

Vorladung in Sachen des F. H. Clostermann.

Der Friedrich Heinrich Clostermann hat seiner eingereichten Anzeige nach von dem Stadtdiener Worringen dessen hier auf der Wallstrasse gelegenes, mit Nro. 465 bezeichnete, vorher den Eheleuten Schreinermeister Kempgens zugehörige Haus gekauft, und dießfalls um Erlassung der gewöhnlichen Edikal-Ladung gebethen. Dieser Bitte gemäß werden demnach alle diejenigen, welche sich berechtigt glauben, auf gemeldtes Haus aus irgend einem Grunde eine giltige Ansprache machen zu können, hiermit vorgeladen, solche in einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen dem hiesigen Hauptgerichte gehörig vorzulegen, und zwar bey Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß sie im Unterlassungsfalle nach Abfluß der bestimmten Zeit damit zu ewigen Tagen werden abgewiesen werden. Düsseldorf im Hauptgerichte, den 6. Juny 1806.

Zur Beglaubigung

Hoffmann, Aktuar.

Hausversteigerung in Traunstein.

In der königl. baier. Gränzstadt Traunstein, nächst an dortiger Saline, aber im Burgfriedischen Bezirke entliegen, steht ein ludrigenes schönes Anwesen zum Verkaufe gegen gleich bare Bezahlung frey. Dieses besteht

1) in einem bestkonditionirten gemauerten Hause, worin zehen sehr niedliche Wohnzimmer, eine schöne geräumige Küche zu ebener Erde, ein Quell- und ein laufender Röhrbrunnen, zwey vortreffliche Keller, und überhaupt alle Bequemlichkeiten anzutreffen sind; das

ren stoßt ein schöner Garten, in welchen seiner hohen Situation wegen vom ersten Stockwerke aus eine Thüre führt, das einen immerhin sehr angenehmen Spaziergang gewährt.

2) In der Entfernung einiger Schritte von jenem Hause steht ein kleines, auch bestkonditionirtes Nebenhaus von vier Wohnzimmern, und schönen Speichern, dann ein an dieses angebautes Orangerihaus, welches mit geringem Kostenaufwande nicht minder zu Wohnzimmern kann umgeschaffen werden. An dieses Nebenhaus stoßt gleichfalls ein mit einem Springbrunnen versehener großer Kraut- und Obstgarten.

3) Endlich ein gegen 2 Tagbau haltender Wiesengrund von bester Art, welcher mit tragbaren zwanzigjährigen Obstbäumen der auserlesensten Gattung versehen ist, und an welchen ein angenehmer Wasserkanal vorbeyfließt. Der Inhaber dieser Realitäten entschloß sich, den Weg der öffentlichen Versteigerung einzuschlagen, zu welchem Ende der 19. July l. J. festgesetzt ist. Es dient zur weitern Wissenschaft, daß dieses Versteigerungs-Geschäft durch (T.tl.) Hrn. Wagner, Stadtschreiber in Traunstein, welcher hierzu hinlänglich bevollmächtigt ist, (jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung des Eigenthümers) vorgenommen werden wird, und man sich dießfalls an selben zu wenden, und die allenfalls nähern Aufschlüsse zu erholen hat, gleichwie auch der Eigenthümer nicht ungeneigt wäre, obiges in den Punkten 1, 2, 3 verzeichnete Anwesen unter annehmbaren Bedingnissen theilweise hinzugeben.

In der Andreas von Amonischen Allodialsache.

Nachdem man sub dato 19. Februar dieses Jahres sämmtliche allenfalls vorhandenen Descendenten des Joh. Baptist Amon, J. U. Doctor, Sr. kurfl. Durchleucht ꝛc. in Baiern Rathskanzler, dann Lehenprobst in Straubing, zu dem Ende edictaliter, et sub poena præclusi sub Termino 6 Wochen mit dem Anhange vorgeladen hat, daß man effluxo Termino das Majorat-Fideikommiß Dietterstorf cum Pertinentiis ermatrikuliren, und als ein Allodium des Andreas von Amoni, und dessen Schwester Elisabetha von Amoni anerkennen würde; so hat man effluxo Termino, da sich kein weiterer Prätendent meldete, dieses Fideikommiß auf allerunterthänigstes Bitten der vorbemeldt: beyden von Amoni ermatrikulirt, und macht dieses zu dem Ende hiermit bekannt, daß der nexus Fidei Commissarius hierauf von nun an cessire, und die obigen Amoni hiermit als ihrem Allodiale verfahren können. München, den 28. May 1806.

Königl. baier. Hofgericht allda.
Graf von Tauftirch, Präsident.
Kön. baier. Rath und Hofgerichts-Sekretär Widmer.

Edikt in der August Graf von Törring-Gronsfeldischen Verlassenschafts-sache.

Von dem l. auch k. k. mit der Landesregirung verstandigten ob der ennsischen Landrechte wird hierdurch allgemein bekannt gemacht: es sey auf die bey dieser adelichen Gerichtsstelle als gesetzlichen Abhandlungsbehörde geschehene Anzeige, daß Herr August Graf v. Törring-Gronsfeld am 21ten des Augusts 1802 zu München verstorben, durch die abgeforderten, und dann eingelangten Berichte erhoben worden, daß gedachter Herr Erblasser die bey der hierländigen k. auch k. k. Landtafel unter der Rubrik: einzelne Güter zum Sitze Siebenbach, in einem Rektifikationswerthe von 883 fl. 5 kr. inliegende Gütten besessen habe, mithin selbe als ein hierländiges Verlassenschafts-Vermögen des erwähnten abgelebten Herrn Grafen zu verhandeln seyen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese nur berührte gräfl. August von Törring-Gronsfeldische Verlassenschaft unter was immer für einem Titel Ansprüche zu machen glauben, hiermit aufgefordert, solche um so gewisser binnen 90 Tagen bey diesem k. auch k. k. Landrechte anzumelden, und geltend zu machen, als im Widrigen ohne Rücksicht auf dergleichen Erbs- oder andere Ansprüche mit der Verhandlung dieser hierländigen Verlassenschaft nach Vorschrift der für die k. auch k. k. Erbstaaten bestehenden Gesetze vorgegangen werden würde. Linz, den 30. May 1806.

In Sachen des von Greibichisch. Schuldenwesens.

Die Auseinandersetzung des Schuldenwesens des gewesenen Vestiallmeisters Sigmund von Greibich ist unerachtet aller zur gütlichen Beendigung gemachten vielen Versuche noch nicht so weit gediehen, daß diese so lange dauernde Sache geendigt werden konnte. — Zur Erreichung dieses Zweckes will man die schon unterm 5. May 1797 beschlossene Vergantung des Vermögens bey der bereits geschehenen Insinuation in den von Greibich, und dagegen nicht ergriffenen Appellation hiermit ordentlich ausgeschrieben, *sofort die* 3 Edittstage, und zwar den ersten ad Liquidandum auf den 5. July ai. curr., den zweyten ad Excipiendum auf den 5. August, und den dritten ad Concludendum auf den 6. Sept. ai. curr. angesetzt, und dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit die bisher noch nicht bekannten Gläubiger sub poena præclusi hierher erscheinen, und hinsichtlich ihrer Forderungen das Rechtliche besorgen können. Uebrigens findet sich unterzeichnete Stelle bewogen noch zu bemerken, daß das gegenwärtige Vermögen in nicht mehr als höchstens 300 fl. besteht, die Forderungen der bereits bekannten Gläubiger aber sich auf 19,220 fl. 8 kr. belaufen, unter welchen Forderungen auch die Illaten der Ehefrau des von Greibich von mehreren tausend Gulden sich befinden. München, den 16. May 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Tauftirch, Präsident.
von Christmar.

Bücheranzeige.

Bey dem Buchhändler Lindauer ist folgende Piece zu haben:

Ueber unverhältnißmäßige Bevölkerung der Hauptstädte. Oder zweyer Gelehrten Baierns verschiedene Ansichten dieses Gegenstandes beurtheilt. 8. 30 kr.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXLVI. Mondtag 23. Juni 1806.

Deutschland.

Vom Lechfluß, den 20sten Juni. Da der päpstliche Nuntius, Monsignor della Genga, die Ernennung des Kardinals Fesch zum Koadjutor des Kurerzkanzlers erst auf der Reise nach Deutschland erfahren hat, so reisete er vor der Hand nicht nach Regensburg; sondern schickte eine Estaffete nach Rom, wahrscheinlich um neue Verhaltungsbefehle einzuhohlen. Gegenwärtig befindet er sich zu Oberdorf im Allgöw bei Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier.

Am 17. ist die dritte und letzte Kolonne der seit ein Par Monathen zu Landsberg gelegenen 1,400 östreichischen Kriegsgefangenen nach Günzburg ꝛc. abmarschirt.

Die zur Armee des Marschalls Soult gehörige Division Vandamme, welche seit einigen Monathen in und bei Landshut lag, ist am 17ten d. von da aufgebrochen; am 19ten d. kam sie in die Gegend von Neuburg, hält am 20sten Rasttag, und setzt dann, wie es heißt, ihren Marsch über Nördlingen weiter nach Straßburg fort.

Nach Briefen aus Passau bricht das Hauptquartier des Marschalls Soult künftige Woche auch von da auf. Inzwischen waren am 14ten d. die Franzosen noch in Braunau; aber man bemerkte einige Anstalten zum Abzuge. In der Nachbarschaft dieser Festung lagen 2 östreichische Regimenter, um sie von den Franzosen zu übernehmen.

Auch in Ulm werden einige Anstalten zum Aufbruche der französischen Armeen bemerkt. Detaschements von Gensdarmen und Artillerie gehen rückwärts, um für Zusammenbringung der zur Fortschaffung des großen Artillerieparks nöthigen Pferde zu sorgen.

Von der Donau, den 18ten Juni. Nach Privatbriefen soll der Herr Fürst von Weilburg französischer Feld-Marschall und Herzog geworden sein, und der Herr Fürst von Usingen ihm gegen eine Pension seine Lande abtreten. Man spricht davon, daß französische Truppen demnächst das Thal Hochheim, Pfaffenhofen, Kazenstein ꝛc., besetzen werden.

Berlin, den 15ten Juni. Der preuss. Gesandte Baron v. Jakoby-Klöst ist, wie es heißt, von London schon abgereiset, und wird in Kurzem hier eintreffen. Der ihm beigeordnete Legationsrath Balan soll aber einstweilen noch in London zurückbleiben. Daraus schöpft das hiesige Publikum noch die schwache Hoffnung, daß die Spannung zwischen dem Berlinner und Londner Hofe nicht von langer Dauer sein werde. — Ueber die Maßregeln, welche Preußen gegen Schweden ergreifen dürfte, herrscht für diesen Augenblick eine tiefe Stille. Lange können sie aber nicht geheim bleiben, sie mögen nun zum Kriege oder Frieden führen.

Auf die, durch den letzten Feldjäger von London eingekommene Erklärung des Londner Hofes war dem Vernehmen nach das preußische Ultimatum nach England abgefertigt worden, bei dessen Nichtannahme der preußische Gesandte, Hr. v. Jakoby, London verlassen sollte. Man fügt hinzu, der letzte durch Berlin nach England gegangene russische Courier habe ein sich auf diese Angelegenheit beziehendes eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland an den Prinzen von Wales überbracht.

Hannover. Beschluß der vorgestern von diesem Lande abgebrochenen Statistik.

Rechnet man die fruchtbaren Marschländer an der Elbe und Weser ab, so ist der Ueberrest dieser Ebene im Lüneburgischen, Diepholzischen und Hoyaschen eine der traurigsten Gegenden Deutschlands. Nur durch Kräfte, welche Handel und Fabriken gewähren, könnte diesem Lande geholfen werden. Die Handlung dieses Landes ist aber in den Händen der benachbarten Hanseestädte, und was etwa diesen Nahmen verdient, ist Speditionshandel in Münden und Lüneburg. Und doch ist Hannover ein Land, welches zwei der ersten Ströhme Deutschlands, die Weser und Elbe durchströhmen, und welches die Gränze von Norddeutschland auf der Seeseite ausmacht; durch welches ein großer Theil des südlichen Deutschlandes seine Bedürfnisse des Auslandes zieht; im Besitze der brauchbarsten rohen Producte, des Hanfes und Flachses, die einer hohen Ausbildung fähig sind; im Besitze einer großen Menge Holz, wovon jährlich die Aus-

die letzte Finanz-Hülfsquelle für unsere Feinde abzuschneiden. Der Gouverneur von Maracaibo hat indessen Befehl gegeben, daß die Miliz der Caraccas sich unverzüglich sammeln soll; die Menge der Mißvergnügten in den Caraccas soll indessen sehr groß sein und die Unterstützung von der brittischen Marine würde die Unternehmung Miranda's sehr gefährlich machen.

Unsere Regirung hat abermahls Depeschen vom Admiral Cochrane von der Jamaika-Station erhalten, welche vom Ende des Aprils datirt sind. Es heißt, daß Miranda sowohl Barcellona als Cumana besetzt habe.

Den letzten Nachrichten von Miranda's Expedition aus Barcellona auf der Insel Marguerite zufolge, bestand seine Eskadre aus 3 großen Schiffen und 2 Briggs. Von Newyork segelte er indeß nur mit Einem Schiffe (Leander) ab.

Vorgestern wurde der Geburtstag unsers allgeliebten Monarchen mit allem möglichsten Pomp gefeiert. Der König hat sein 68stes Lebensjahr vollendet. Die Hof-Galla war außerordentlich glänzend. Da Se. Majestät seit einigen Jahren das Gedränge der Hof-Galla vermeiden müssen, so nahmen Ihre Majestät, die Königinn, auch dieß Mahl die Huldigungen der Gegenwärtigen allein an. Die Diamanten, welche die Königinn an diesem Tage trug, waren über 150,000 Pfund Sterling an Werth. In London ward der Geburtstag auf mancherlei Art aufs Froheste gefeiert. Die öffentlichen Gebäude und andere Häuser waren Abends illuminirt. Außer der Augenschwäche genießen Se. Majestät itzt die beste Gesundheit, und reiten gewöhnlich eines der muthigsten Pferde Ihres Marstalles. Die fremden Gesandten speiseten an dem königl. Geburtstage bei Hrn. Fox.

Vom 7ten Juni. Folgendes ist die kön. Ordre wegen Aufhebung des Embargo's von den Bremer Schiffen:

Am Hofe der Königinn-Palast, am 5ten Juni, in Gegenwart Sr. kön. Majestät im Konseil. Da Se. königl. Majestät die Umstände in Erwägung genommen, unter welchen Schiffe, und Güter, die den Einwohnern von Bremen gehören, unter Embargo zurückgehalten worden; so geruhen Sie, mit Einstimmung Ihres geheimen Raths, zu befehlen und es wird hierdurch befohlen, daß das gegenwärtige, auf besagten Schiffen und Gütern befindliche Embargo abgenommen werde, und daß besagte Schiffe mit ihren Ladungen, die kein feindliches Eigenthum sind, nach irgend einem Hafen, der nicht blokirt ist, absegeln können. Die Lords Kommissärs Sr. Majestät Schatzkamer, die Lords Kommissars der Admiralität, der Lord Warden, der Cinque Ports, und der Richter des Ober-Admiralitätsgerichts, haben demnach die nöthigen Verfügungen in dieser Hinsicht zu erlassen.

(Unterz.) Fawkener.

Servien.

(Brünn, den 13ten Juni). Belgrad ward am 2ten d. M. (bis dahin gehen unsre Nachrichten) noch immer belagert. Es waren aufs Neue 5000 Mann Insurgenten unter dem Befehle des Racics, zu dem Belagerungs-Corps gestossen, am 31sten Mai Nachmittags um 4 Uhr wurde die Raitzen-Stadt an vielen Orten in Brand gesteckt, und von diesem Augenblicke an, bis Nachts um 11 Uhr, wurde von der Festung heftig gegen diese Gegend mit Kanonen gefeuert; um diese Zeit aber ward es wieder stille.

Am 1sten Juni Abends ward das Feuern von der Festung außerordentlich heftig; was solches für Folgen gehabt, wußte man bei Abgang unsers Schreibens noch nicht.

Die letzthin über die Drina gekommenen Türken sind wirklich von den Insurgenten gänzlich geschlagen worden, und haben 2 Kanonen, nebst vielem Gepäcke, in den Händen der Sieger lassen müssen; wie groß ihr Verlust an Mannschaft gewesen, weiß man nicht; aber so viel ist gründlich wahr: daß die Insurgenten bei dieser Gelegenheit jene Schiffe, welche das Gepäcke der Türken führten, nebst 6 Holzschiffen, auf denen auch noch andere Sachen geladen waren, erbeutet, und Eins davon in Grund gebohrt haben.

Es befindet sich ein Pferd in diesseitigem Pfand-Stalle; da man aber vermuthet, daß selbes irgendwo entwendet worden ist, so will man mit öffentlicher Versteigerung desselben noch einige Tage zuwarten, damit derjenige, welcher als Eigenthümer sich wird hierzu ausweisen können, es nach Abtragung der erläuferen Futterkosten, in Empfang nehmen könne. München, den 21sten Juni 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Dem hiesigen Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß täglich Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Reis, das Pfund zu 18 Kr. auf der Polizei zu einer Erde kann verkauft werden. München, den 21sten Juni 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Fremdenanzeige.

Den 22sten Juni. Hr. Krauß, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Collet, Direkteur du Service bei der großen Armee, eb. do.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXLVII. Dienstag 24. Juni 1806.

Italien.

Neapel, den 30sten Mai. Aus allen Ländern, die Se. Majestät bereiseten, laufen Nachrichten von all dem ein, was die Einwohner gethan haben, ihre Anhänglichkeit und Treue ihrem Souverän zu zeigen. Alle Städte und Länder Apuliens schickten ihre Deputirte an Se. Majestät nach Cerignola. Einer dieser Deputirten sprach im Nahmen aller. Se. Majestät sprachen in einer rührenden Rede die Grundsätze aus, nach welchen Sie dieß Königreich regiren werden. „Ich durchreisete, sagten Sie unter anderen, viele Länder der Provinzen, wo Elend und Noth herrschte. Mein Erstaunen war groß, als ich das schönste Land Europens von unglücklichen Wesen bewohnt sah; doch dieß Erstaunen hörte auf, als mich diese Unglücklichen nicht um Brod, dessen sie bedürfen, nicht um Gnade, nicht um Wohlthaten anflehten; sondern mich allein um Gerechtigkeit bathen. Daher schloß ich, daß Gerechtigkeit nicht unter euch herrsche, und machte mir aus ihrer Wiedereinführung ein besonderes Geschäft. Eine andere Quelle der Uebel in den Provinzen schien mir die Entfernung des Souveräns. Die vorige Regirung beschäftigte sich nur mit der Stadt Neapel und vernachläßigte die Provinzen ganz. Ich bin nicht König der Hauptstadt allein; sondern des ganzen Reiches. Einen großen Theil des Jahres werde ich daher in Neapel zubringen; aber auch immer die Departemente besuchen, und mit eigenen Augen die Bedürfnisse untersuchen. Doch um glücklich zu sein, genügt nicht bloß gerecht zu sein; man muß auch mächtig und im Stande sein, den inneren und äußeren Feinden des Staates zu widerstehen. Der Souverän dieses Königreichs bedarf keiner unzähligen Armee. Dreißig bis 40,000 Mann und die Liebe des Volkes genügen es gegen jede Unternehmung sicher zu stellen. Wäre der vorige Hof geliebt worden, so hätten die Franzosen diese Gegenden nicht erobert. Ich empfehle euch die Achtung für den Militärstand und fordere alle junge Leute auf, ihn zu wählen. Dieß wird für mich die ehr- und achtungswürdigste Classe der Nation sein: denn alle Professionen und Handwerke sind mit wenigen Gefahren begleitet und genießen Entschädigungen; der Militär wagt jeden Augenblick seine Existenz und ist nur vom Ruhme umgeben. Versichert die Provinz, daß diese Beweise der Freude und Liebe meinem Herzen schmeicheln. Aber ich bin Mensch genug, um einzusehen, daß ich sie noch nicht verdient habe. Ich kann sie nur auf Rechnung der Hoffnungen setzen, die ihr zu meiner Regirung faßt, und ich werde alle meine Kräfte anstrengen, daß eure Wünsche in Erfüllung gehen."

Einer der Deputirten sprach: „Solche Grundsätze lasen wir bis itzt nur in Büchern; aber verwirklicht sahen wir sie nie. Die Güte überrascht uns, womit Ew. Majestät Ihre Ideen Ihren Unterthanen darlegen. Bei der vorigen Regirung hörten wir nie die Stimme des Königs, und die wenigen guten Projecte sowohl, als die häufigen übeln Plane waren für uns Staatsgeheimnisse."

Se. Majestät antworteten: „Diese Geheimnisse hören von nun an auf. Meine Unterthanen sollen Alles wissen. Die Contributionen sollen nicht mehr entwendet werden; jeder wird am Schlusse jedes Jahres das Quantum der bezahlten Steuern und den Gebrauch, der davon gemacht werden wird, lesen."

Frankreich.

Paris, den 16ten Juni. Der Moniteur berichtet heute die Präsentation der venetianischen Deputation bei dem Kaiser, die gestern durch den italiänischen Minister der auswärtigen Geschäfte, Marescalchi, Statt gehabt hat. Hr. Pisani hielt bei dieser Gelegenheit in italiänischer Sprache folgende Rede an Se. Majestät: „Sire, von dem ersten Augenblicke an, wo es Ew. kaiserl. königl. Majestät gefiel, mit Ihrem italiänischen Königreiche die venetianischen Provinzen zu vereinigen, sie durch einen besonderen Titel zu verherrlichen, und die Verwaltung Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Eugen, Ihrem Sohne, und unsrer Wonne anzuvertrauen, erschallte unter uns der Ausdruck der Freude und Dankbarkeit, und er war nicht unwürdig, bis zum erhabenen Throne Ew. Majestät zu dringen. Der Schoß dieser glücklichen Provinzen verbirgt alle

Keime von Größe, von Macht und von Wohlstand; alle wird die belebende Kraft ihres mächtigen und unsterblichen Genius wecken. Ihr Werk, Sire, wird es sein, wenn unser Ackerbau neu aufblüht, wenn unsre Flüsse bezähmt und geleitet werden, wenn Erziehung und Unterricht einen höheren Schwung nehmen, wenn Venedigs alter Kriegs- und Handelsruhm wieder auflebt. Möchten Sie, um unser Glück zu vollenden, geruhen, unsern Gegenden die heiß ersehnte Ehre Ihrer erhabenen Gegenwart zu schenken. Wir kommen einstweilen als Deputirte der verschiedenen Provinzen, um zu den Füssen des kaiserl. königl. Thrones die Huldigung unsrer Liebe, unsers Gehorsams, unserer Hoffnungen niederzulegen, und um Ew. Majestät den Tribut der bekannten venetianischen Treue darzubringen, die fest und unerschütterlich sein wird, wie Ihr Ruhm, und ewig, wie Ihr Nahme."

Die vier Klassen des N. Instituts haben den Kaiser in einer Adresse um Erlaubniß gebethen, seine Bildsäule in dem großen Sahle ihres neuen Lokals aufzustellen.

Am 14. Juni reiseten der König und die Königinn von Holland nach dem Haag ab. Dem Vernehmen nach werden sie sich einige Tage auf dem Schlosse Laeken bei Brüssel aufhalten.

Mainz, vom 17ten Juni. Vor einigen Tagen genossen wir hier ein wirklich seltsames Schauspiel. Der sogenannte Unverbrennbare, Nahmens Roger, machte seine Versuche vor dem Publikum. Man war über den Erfolg erstaunt. Roger taucht seine Hände in siedendes Oehl und geschmolzenes Blei, schöpft es sogar mit den Händen in den Mund, berührt mit Händen und Füßen glühendes Eisen eine ziemlich lange Zeit, streicht dasselbe über das Gesicht, über die Zunge und selbst über die Haare seines Kopfes, ohne irgend einen dieser Theile im Geringsten zu verletzen. Zu diesen interessanten Versuchen fügt er noch manche andere, die nicht weniger merkwürdig sind. Ueber die Wahrheit der Thatsachen blieb nicht leicht ein Zweifel übrig, und hier konnte weder Betrug noch Charlatanerie das Publikum täuschen. Man fragte sich nur, ob der Unverbrennbare vielleicht unbekannte Mittel habe, seine Haut gegen jede Verletzung des Feuers zu schützen, oder ob die Natur, die Vielbildende, sich in ihrer schöpferischen Laune in der Hervorbringung eines solchen Wesens gefallen habe?

Ein für Mainz eben nicht so interessantes aber doch eben so neues Schauspiel war ein Arzt, Nahmens Danieli, der mit seinem Bedienten die Strassen in einem offenen Wagen durchfuhr, und den Nothleidenden und Hilfsbedürftigen seine heilende Kunst gegen Bezahlung anboth. Der Bediente pries von der Höhe des Wagens herab, bei dem Schalle einer Trompete, die Weisheit seines Herrn, und theilte dann mit ihm die Zettel, in denen das Nähere zu lesen war, unter die staunende Menge aus. Hier kannte man bis jetzt diese Methode der praktischen Heilkunde nur aus Reisebeschreibungen. Man sollte vermuthen, Aeskulaps edle Kunst wolle damit schließen, womit die der Thalia anfieng; denn diese führte bei ihrem Entstehen, auf einem wandernden Wagen, ein nomadisches Leben, wie jene in ihrer Vollendung unter Hrn. Danielis Auspizien.

Helvetien.

Basel, den 5ten Juni. Am 8ten d. in der Nacht traf der französ. Bothschafter, Gen. Mial, hier ein. Noch ist von seiner Seite der Tagsatzung keine Eröffnung geschehen; doch soll in Rücksicht des Salzes eine Erhöhung im Werke sein, obwohl der bei Abschluß der Allianz verabredete Traktat eigentlich noch nicht erspirirt ist.

Von unserm Kantonsrath sind die HH. Jerfing und Kleber, nachdem sie sich hinlänglich über ihre Unschuld, in Betreff der durch das Solothurnsche Gebieth nach Frankreich eingeschwärzten Waaren, ausgewiesen haben, mit einigen unbedeutenden Restriktionen in Freiheit gesetzt worden.

Königreich Holland.

Nachstehendes waren die am 10ten Juni mit der ersten Proklamation des Königs Ludwig im Haag promulgirten Verfassungsgesetze.

I. Abschnitt. Allgemeine Vorschriften.

Art. 1) Die gegenwärtig bestehenden Verfassungsgesetze, nahmentlich die Konstitution von 1805, so wie die dermahl in der batavischen Republik geltenden bürgerlichen, politischen und religiösen Gesetze, deren Ausübung den Verfügungen des am 24sten Mai d. J. zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien und der batavischen Republik geschlossenen Traktats nicht zuwider ist, werden unverändert beibehalten, bloß diejenigen, ausgenommen, welche durch gegenwärtige Verfassungsgesetze abgeschafft werden. 2) Die Verwaltung der holländischen Kolonien wird durch besondere Gesetze regulirt. Die Einkünfte und Ausgaben der Kolonien sind als ein Theil der Einkünfte und Ausgaben des Staats anzusehen. 3) Die öffentliche Staatsschuld wird hiermit garantirt. 4) Die holländische Sprache wird fortwährend ausschließlich zu den Gesetzen, Bekanntmachungen, Verordnungen, und allen andern öffentlichen Akten, ohne irgend eine Ausnahme, gebraucht werden. 5) In dem Schroot oder Korn der Geldmünzen soll keine Veränderung vorgenommen werden; es sei denn in Kraft eines besondern Gesetzes. 6) Die alte Flagge des Staats wird beibehalten. 7) Der Staatsrath wird aus dreizehen Gliedern bestehen. Die Minister werden

darin Rang, Sitz und berathschlagende Stimme haben.

II. Abschnitt. Von der Religion. 1) Der König und das Gesetz bewilligen allen, im Staat bekannten, Religionen gleichen Schutz. Durch ihre Auktorität wird Alles bestimmt, was man zur Organisation, zum Schutz und zur Ausübung aller Arten von Gottesdienst für nöthig erachtet. Jede Religionsübung beschränkt sich auf das Innere der Tempel der verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften. 2) Der König genießt in seinem Palaste, so wie an allen Orten, wo er residiren wird, freie und öffentliche Ausübung seiner Religion.

III. Abschnitt. Vom König. Der König hat ausschließlich und unbeschränkt die ganze Ausübung der Regirungsrechte, und aller nöthigen Gewalt, um die Vollziehung der Gesetze zu sichern, und sie achten zu machen. Er ernennt zu allen Stellen und zu allen Civil- und Militärämtern, welche nach den bisherigen Gesetzen von der Ernennung des Großpensionärs abhiengen. Er hat den völligen Genuß der bis itzt mit besagter Würde verknüpften Vorzüge und Vorrechte. Die Münzen des Staats werden unter seinem Bildniß geschlagen. Die Gerechtigkeit wird in seinem Nahmen verwaltet. Er ist befugt, bei jeder durch gerichtliche Urtheile verordneten Strafe Gnade, Vergessenheit oder Erlassung zu bewilligen; doch kann er dieses Recht nicht ausüben, bevor er im geheimen Rath die Mitglieder des National-Gerichtshofes angehört hat. 2) Bei dem Tode des Königs wird die Sorge für den minderjährigen König stäts der Königinn Mutter, und in ihrer Ermangelung derjenigen Person anvertraut, welche der Kaiser der Franzosen dazu bezeichnet. Der Regent hat zu seinem Beistand einen Rath von Eingebohrnen, dessen Zusammensetzung und Befugnisse der Festsetzung eines besondern Gesetzes vorbehalten bleiben. Der Regent wird jedoch für die Handlungen seiner Regirung nicht persönlich verantwortlich sein. 4) Die Regirung der Kolonien, und Alles, was auf ihre innere Verwaltung Bezug hat, gehört ausschließlich dem König. 5) Die allgemeine Verwaltung des Königreichs wird der unmittelbaren Leitung von vier Staatsministern, die der König ernennt, anvertraut; nämlich einem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, einem Kriegs- und See-Minister, einem Minister der Finanzen und einem des Innern.

IV. Abschnitt. Vom Gesetz. 1) Das Gesetz wird in Holland durch den Zusammentritt des gesetzgebenden Körpers, welcher durch die Versammlung J. Hochmögenden gebildet wird, und des Königs gegeben. Der gesetzgebende Körper wird aus 38, für 5 Jahre erwählten, und in folgendem Verhältniß ernannten, Mitgliedern bestehen: Für das Departement Holland 17, für das von Geldern 4, für das von Brabant 4, für das von Friesland 3, für das von Over-Yssel 3, für das von Seeland 2, für das von Gröningen 2, für das von Utrecht 2, für das Land Drenthe 1. Diese Anzahl der Mitglieder J. Hochmögenden kann auf den Fall einer Vergrößerung des Gebiethes vermehrt werden. 2) Um für dieß Mahl diejenige Ernennung der 19 Mitglieder J. Hochmögenden zu bewirken, durch welche die im vorhergehenden Artikel bestimmte Zahl vervollständigt wird, soll die Versammlung J. Hochmögenden dem König eine Liste von zwei Kandidaten für jede der auszufüllenden Stellen überreichen. Die Departemental-Versammlung jedes Departements wird eine ähnliche doppelte Liste vorschlagen. Der König wird unter den vorgeschlagenen Kandidaten die Wahl treffen. 3) Der gegenwärtige Großpensionär nimmt den Titel eines Präsidenten J. Hochmögenden an, und wird in dieser Eigenschaft zeitlebens im Amte bleiben. Die Wahl seiner Nachfolger hat auf die, in der Konstitution von 1805, bestimmte Weise Statt. 4) Der gesetzgebende Körper wählt aus seiner Mitte durch Mehrheit der Stimmen einen Greffier. 5) Der gesetzgebende Körper versammelt sich ordentlicher Weise zwei Mahle jährlich, nämlich vom 15ten April bis zum 1sten Juni, und vom 15. Nov. bis zum 15. Jäner. Der König kann ihn außerordentlich zusammenberufen. Am 15ten Nov. jeden Jahres tritt das älteste Fünftel der den gesetzgebenden Körper bildenden Mitglieder aus. Der erste Austritt hat den 15ten Nov. 1807 Statt, und dieß Mahl hat das Loos darüber zu entscheiden. Die austretenden Mitglieder sind immer wieder wählbar.

V. Abschnitt. Von der richterlichen Gewalt. 1) Die Einrichtungen des Gerichtswesens werden so beibehalten, wie sie die Konstitution von 1805 eingeführt hatte. 2) Der König übt in Bezug auf die richterliche Gewalt alle Rechte und alle Auktorität aus, welche durch die 49, 51, 56, 79, 82 und 87 der Konstitution von 1805 dem Großpensionär zugetheilt waren. 3) Alles, was auf die Ausübung der Militär-Kriminaljustiz Bezug hat, soll durch ein anderweites Gesetz besonders regulirt werden.

Nord-Amerika.

Die Nachrichten aus Amerika, in Absicht auf die herrschende Stimmung gegen Großbritannien, waren zeither einander sehr widersprechend. Bald hieß es, man sei entschlossen, zu den ernstlichsten Maßregeln zu greifen, um sich Abstellung der Beschwerden von England zu verschaffen; bald wurden wieder Schritte berichtet, die eine friedliche Stim-

mung verriethen. In einem Briefe vom 21sten April hieß es, daß die HH. Munroe und Pinckeney von dem Präsidenten ernannt worden sein, alle Zwistigkeiten zwischen den vereinigten Staaten und Großbritannien auszugleichen, und die Grundsätze der Schifffahrt und des Handels zwischen beiden Mächten festzusetzen. Die zuletzt, sowohl über England als über Frankreich, angekommenen Nachrichten aber sind von entgegengesetzter Art. Das brittische Kriegsschiff, Leander, kreuzte am Ende des Aprils vor Sandy-Hook, und indem der Capitän Whitby eine amerikanische Schaluppe aufforderte, anzuhalten, ließ er einen Schuß auf sie thun, der einen Mann tödtete. Sobald dieser Umstand in New-York bekannt wurde, erregte er ungemeines Aufsehen, allgemeinen Auflauf und Unwillen. Das Volk bemächtigte sich des Leichnams, zog damit durch die Strassen, und zeigte ihn als ein Opfer fremder Grausamkeit. Er wurde zwei Tage hindurch öffentlich zur Schau ausgestellt, und unter großer Feierlichkeit von den Corporationen der Stadt, und einer großen Anzahl ungünstig gegen England Gesinnter, beerdigt. Vorher aber war über den Leichnam ein Todtengericht gehalten, und der Tod desselben für Mord erklärt worden. Die Regirung selbst betrachtete die Sache sehr ernstlich, und die Gemüther der Einwohner waren bis zur höchsten Wuth gebracht. Zwei bewaffnete Schooner voll Freiwilliger waren abgesegelt, und zwei andere zum Absegeln bereit, um die Fahrzeuge, welche das blokirende Geschwader weggenommen hatte, wieder zu nehmen. Der Einkäufer des Leander kam in die Stadt, und kaufte 3 Kähne voll Lebens-Mittel; zwei von den Kähnen wurden auf dem Werfte angehalten, der dritte, welcher am 29sten frühe abgesegelt war, wurde nahe bei dem Hook von einem Steuermannsboote, das dazu abgeschickt worden, eingeholt und zurückgebracht. Die Lebensmittel wurden hierauf in leichten Karren, mit Trommeln und Pfeifen durch die Strassen geführt, und sollten in den Armenhäusern gelassen werden. Ein Expresser ward nach Washington geschickt.

Folgendes ist der Bericht, den der Commandant der Schaluppe Richard auf seinen Eid von dem Vorfalle ablegte: Jesse Pierce, Commandant der Schaluppe Richard, eines Küstenfahrers von Brandywine, bezeuget und sagt, nach geleistetem Eide, daß, als er sich gestern Abends um 5 Uhr Sandy-Hook näherte, und ungefähr eine Viertelmeile von dem Ufer und 2 Meilen südlich von dem Leuchtthurme entfernt war, zu verschiedenen Zeiten zwei Schüsse von einem großen brittischen Kriegsschiffe mit zwei Reihen Kanonen, wie man vermuthet, dem Leander, gefeuert wurden; daß einer dieser Schüsse ungefähr 40 Ellen vor dem Schiffe hinfuhr, und der andere nahe über ihm weggieng, worauf der Deponent sein Schiff wendete, und ungefähr 5 Minuten hernach wurde noch ein Schuß von dem erwähnten Schiffe gefeuert; er traf die Tafelrail und Quarterrail, und tödtete auf der Stelle einen Mann am Steuer, Nahmens John Pierce, Bruder des Zeugen, der am Schiffe angestellt war: daß der Zeuge nicht genau die Entfernung der erwähnten Schaluppe vom Leander angeben kann; aber daß er vermuthet, daß sie über eine Meile betragen habe; daß der Zeuge hierauf seine Fahrt fortsetzte, und ohne weitere Beschwerde in dem Hook einlief. — Jesse Pierce. — Geschworen den 26sten April vor de Witt Clinton. — Die brittischen Fregatten hoben hierauf am 3ten Mai die Blokade auf, und giengen in See. Als sie Signale für Lootsen machten, wollte Niemand vom Ufer zu ihnen gehen, sie ankerten aber nahe am Hook, und schickten ein Boot ans Land; dessen Absicht aber im Publikum nicht bekannt ward.

Deutschland.

Kassel, den 14ten Juni. Se. kurfürstl. Durchl. haben schon seit dem 7ten d. Ihren Sommeraufenthalt zu Wilhelmshöhe bezogen. Gestern verfügten Sie sich von da nach Hofgeismar, und kehrten Abends in bestem Wohlsein wieder nach Wilhelmshöhe zurück.

Gestern ist Hr. Bignon, kaiserl. franz. Gesandter, von Paris hier angekommen.

Künftigen Mittwoch als den 25sten dieses Nachmittags von 2 bis 3 Uhr wird das auf den Bierbräuers Kaltenneckerischen Wißgründen an dem sogenannten Rennweg befindliche Gras, welche Wißgründe 9 Tagwerke in sich fassen, an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, welches man hiermit allen Kaufsliebhabern mit dem Anhange kund gemacht haben will, daß selbe ihre Anbothe in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude ad Protocollum zur obbestimmter Zeit zu geben hätten. Actum den 23sten Juni 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dösl.

In der Falterschen Musikhandlung ist zu haben: La grande Bataille d'Austerlitz surnommée la Bataille de trois Empereurs. Pour le Piano-Forte par L. Jadin. Prix 1 Fl. 30 Kr.

Künftigen Mittwoch den 25sten Juni wird in der Wagenbehältniß am Rochus-Berge frühe von 9 Uhr bis 12 Uhr eine 4sitzige Chaise öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft.

Es gedenkt eine einzelne Person Ende dieses Monaths mit eigenem Wagen von hier über Botzen und Verona nach Italien zu reisen, und ersucht denjenigen, der von dieser Gelegenheit Gebrauch machen wollte, sich bei Hrn. Albert Sen. im goldenen Hahn um das Nähere zu erkundigen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXLVIII. Mittwoch 25. Juni 1806.

Italien.

Neapel, den 26sten Mai. Vorigen Freitag sandte eine englische Fregatte mit einem Parlamentär-Boote die franz. Soldaten, welche die Insel Capri besetzt hatten, nach dem hiesigen Hafen. Gestern, Sonntags, leisteten alle Civil-Behörden den Eid der Treue in die Hände des Königs. Der einzige Cardinal Ludwig Ruffo, Erzbischof von Neapel, nachdem er den König bei seinem Einzuge in die Stadt empfangen und den bekannten schönen Hirtenbrief erlassen hatte, worin er seinen ganzen Clerus und das Volk einlud, den neuen Souverän anzuerkennen, und sich ihm zu unterwerfen und gehorsam zu sein, hat sich geweigert, an einer so pflichtmäßigen (doveroso) Handlung Theil zu nehmen. Dem zu Folge erhielt er Befehl, den Staat binnen 18 Stunden zu verlassen; und er ist wirklich heute frühe abgereiset, und hat den Weg nach Rom eingeschlagen. Der Adel hat dem König einen glänzenden Ball gegeben. Bei dieser Gelegenheit kündigte der König den zwischen Frankreich und Rußland glücklich abgeschlossenen Frieden an. (G. J.)

Ein Brief aus Neapel vom 2ten Juni meldet, daß am 31sten Mai, Abends um 10 Uhr, der Vesuv anfieng Feuer auszuwerfen. In kürzer Zeit schien der ganze Schlund in Flammen. Man sah große Steine auf eine erstaunliche Höhe steigen und dann am Berge herabrollen. Die Feuersäule mochte wohl eine halbe Meile hoch sein. Gegen 4 Uhr sah man nichts mehr als einen dicken Rauch, der den Berg bedeckte. Bald nachher nahm man eine am Berge herabziehende rauchende Linie gewahr. Es war ein Feuerstrohm, der aus dem Berge herausstürzte. Französische Offiziere eilten auf den Berg, um das fürchterlich prächtige Schauspiel in der Nähe zu betrachten. Der Donner, der sich aus dem Feuerschlunde hören ließ, und Schlag auf Schlag ertönte, übertraff, wie sie sagen, weit die Kanonade von Austerlitz. Die Lava rollte langsam heran, warf alles um, was ihr im Wege stand, und zündete alle Bäume und Gesträuche an, denen sie auf 3 Schuhe nahe kam. Sie schien ihren Weg gegen Portici zu nehmen. Am 2ten Juni war der Auswurf weit geringer, und ließ erwarten, daß der Berg bald wieder in Ruhe sein würde. Die Eingebohrnen waren ohne Furcht; denn, sagen sie, die Erdbeben kommen nie nach dem Ausbruche, sondern vorher.

Eine neuere Nachricht aus Triest vom 12ten Juni sagt:

Unsere Regirung hat hier 40 große Schiffe in Requisition gesetzt, um ein Truppenkorps nach Cattaro überzuführen. Dieses ist aus den Regimentern Erzherzog Rudolph, Joseph Kinsky, Strassoldo, St. Julien und Thurn gezogen, und die Truppen treffen morgen und übermorgen hier ein, wo sie dann sogleich unter Kommando des Generals, Grafen Bellegarde, abgegeln werden, um diesen Platz, Kraft der aus Petersburg angekommenen Befehle, von den Russen zu übernehmen, und ihn feierlich an die Franzosen zu übergeben.

Die russische Eskadre von 3 Linienschiffen und 2 Fregatten, welche acht Tage lang auf hiesiger Rhede vor Anker lag, gieng vorgestern wieder unter Segel, und nahm 12 Kauffahrteischiffe, die nach Cattaro, Korfu ꝛc., bestimmt sind, unter ihre Bedeckung.

N. S. So eben, kurz vor Abgange der Post, rückt ein Theil der oben genannten Truppendetaschements in die hiesigen Kasernen ein. Sie können, wenn der Wind günstig ist, die Fahrt nach Cattaro in 48 bis 60 Stunden zurücklegen.

Frankreich.

Das officielle Blatt vom 16. Juni macht folgende kaiserl. Dekrete bekannt: 1) Ein Dekret vom 17ten Jäner die bürgerl. Register und die Cantonalversammlungen betreffend; 2) ein Dekret vom 11ten dieses, wodurch einer Strasse zu Paris der Nahme Coster, zum Andenken des in d.. Schlacht von Austerlitz umgekommenen Obersten des 13ten leichten Infanterie-Regiments beigelegt wird; 3) ein Dekret vom nämlichen Tage, den Staatsrath betreffend, und unter anderen folgende Verfügungen enthaltend: Es werden bei den Staatsräthen maitres des requêt-s in ordentlichem und in außerordentlichem Dienste angestellt. Dieselben sind Berichtserstatter in contentiösen Sachen, die vor den Staatsrath kommen, mit Ausnahme derjenigen, wel-

che die Staatsschuld und die Domänen betreffen. Der Staatsrath wird seine bisherigen Verrichtungen fortsetzen; nebstdem aber in Sachen der hohen Administrativpolizei, aller Contestationen oder Forderungen, die sich auf Contracte beziehen, die mit den Ministern, mit den Intendanten des kaiserl. Hauses, oder in ihrem Nahmen, geschlossen worden, in Entscheidungen der National-Rechenkamer und des Prisen-Conseils erkennen. Es werden Advokaten bei dem Staatsrathe durch den Kaiser ernannt werden, und diese werden allein berechtigt sein, die Schriften der Parteien in contentiösen Sachen zu unterzeichnen ꝛc.; 4) ein Dekret, gleichfalls vom 11ten dieses, wodurch als maitres des requêtes im ordentlichen Dienst ernannt werden, Portalis, Sohn, Chadelas, Revüeninspector, Vischer de Celles, Auditor, Molé, Auditor, Pasquier, Magistratsperson, Jannet, Mitglied des gesetzgebenden Körpers. Unter den maitres des requêtes im außerordentlichen Dienste befindet sich der Präfect in der Vendee, Meriet. 5) Ein Dekret eben vom 11ten dieses verordnet zur Ersetzung der Veliten, welche Theils zu Offiziers befördert worden sind, Theils mit dem 1sten Jäner 1807 der kaiserl. Garde einverleibt werden, neuerdings die Aushebung von 2160 Veliten, wovon 1000 zu den Grenadieren zu Fuß, 1000 zu den Jägern zu Fuß, und 160 zu den Artilleristen der Garde stossen sollen. Jedes Departement stellt dazu 20 Conscribirte. 6) Ein anderes Dekret ernennt den Senator Harville zum Chevalier d'Honneur, und den Senator Ordenner zum ersten Stall-Meister der Kaiserinn.

Es ist jüngst ein kaiserl. Dekret erschienen, das die Theater in der Hauptstadt und in den Provinzen betrifft. In keiner der großen Städte Frankreichs (Paris ausgenommen) dürfen mehr als 2 Theater, in andern aber nur Eines sein. Zu Paris darf kein neues Theater mehr errichtet werden, als nach einer besonderen Erlaubniß des Kaisers. In Paris darf kein Theater diejenigen Stücke geben, welche auf dem Repertorium der kaiserlichen Akademie und des Theater Francois stehen, ohne Genehmigung derselben, und ohne eine an dieselbe, nach eingeholtem Gutachten des Ministers vom Innern, zu entrichtende Abgabe. Die Opera allein darf maskirte Bälle und Ballets geben. Niemand, der schon bankrout gemacht hat, darf Theater-Unternehmer sein. Kein Stück darf ohne Genehmigung des Polizei-Ministers gespielt werden.

Vom Rheinstrohme, den 16ten Juni. Endlich ist Befehl von Paris angekommen, mit Erbauung des permanenten Forts bei Kehl den Anfang zu machen. So viel man weiß, ist in mehreren Puncten von dem neuen, dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegten Plane abgegangen worden, und man wird sich in der Ausführung dem alten Plane wieder sehr nähern. Das Fort wird ein Viereck darstellen, und sehr solid erbauet werden, wobei die Aufsicht dem Ingenieur H. St. Leger, übertragen ist. Man glaubt, daß die Arbeiten bis zur gänzlichen Vollendung zwei Jahre dauern können. Von Ableitung der Kinzig ist keine Rede mehr.

Vor einigen Tagen reisete Gen. Walther, der zuletzt die Kavalerie des Neyschen Armeekorps kommandirte, über Straßburg nach Paris ab. Er tritt in die Stelle des zum Senator ernannten Generals Ordenner als Kommandant der Grenadiere zu Pferde der kaiserl. Garde.

Großbritannien.

London, vom 7ten Juni. General Douglas, welcher als unser Ambassadeur nach St. Petersburg geht, ist ein Sohn des Herzogs von Hamilton.

Das Morning-Chronicle sagt: Die in Westindien vorgefallenen Mißbräuche übertreffen alles, was je in Romanen aufgestellt wurde. Wenn die schickliche Zeit kommt, wo die von den abgeordneten Kommissarien an die Schatzkamer gemachten Berichte öffentlich bekannt gemacht werden, so wird die Welt erstaunen, daß England so lang in Unwissenheit über die ihm zugefügten Beleidigungen gehalten werden konnte. Man entdeckte, daß erdichtete Empfangscheine für nie gekaufte Artikel und unter erdichteten Nahmen endossirte Wechsel auf die Regirung etwas alltägliches waren. Man fand ein höchst ehrloses Einverständniß zwischen den Regirungsbeamten und den Kaufleuten und Kontrahenten, wodurch den letztern vergönnt war, Vorräthe um einen weit höheren Preis zu laden, als man sie auf dem Markte hätte bezahlen dürfen. Bei einem Falle gab man 87,000 Pf. Bestechungsgeld, um die Ungerechtigkeit zu decken; in einem andern 35,000 Pf. Schiffe, Häuser, Vorräthe ꝛc. wurden gewöhnlich um übermäßige Preise, betrügerischen Kontrakten zu Folge, gemiethet, da man andere weit wohlfeiler hätte erhalten können. Das Schlechteste von allen aber war die Schelmerei, daß man die Kaufleute und Lieferanten die Truppen Sr. Majestät mit geringerm und schlechterm Rum und andern Artikeln um übermäßigen Preis versehen ließ, wodurch sowohl das Leben der Truppen gefährdet, als auch das Land betrogen wurde. Und um diese Schelmereien begehen zu können, kam man jeder freien Mitwerbung in Betreff der Versehung mit Artikeln zuvor, und legte ihr jedes Hinderniß in den Weg ꝛc.

Ein hiesiges sehr berüchtigtes Freudenhaus ist in der Nacht vom letzten Mittwoch völlig niederge-

brannt, und von den köstlichen Meublen und Silberzeugen nichts gerettet worden. Es befanden sich 60 Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes in demselben, welche ihre Rettung suchen mußten. Ein Oberster, ein Mann von großem Vermögen, welcher durch Trunkenheit außer Stand gesetzt worden war, sich zu bewegen, ist in den Flammen umgekommen. Seine Equipage, welche ihn am Morgen aus diesem Hause abzuholen beordert war, fand es in Flammen, und von seiner Person sind nur einige versengte Knochen übrig geblieben. Die Meublen des Hauses waren für 8000 Pfund Sterling assecurirt. Das Haus gehörte einem gewissen Hrn. Clarke zu. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit des betrunkenen Offiziers, der um 2 Uhr Nachts mit einem Mädchen zu Hause gekommen war und das Licht zu nahe an die Bettgardinen gesetzt hatte, die von der Flamme ergriffen wurden. Das Mädchen entsprang aus dem Fenster. Der Betrunkene war noch in den Flammen bis ans Fenster gekommen, hatte seine Arme ausgestreckt, verschwand aber bald darauf. 19 Zimmer waren Nachts in dem Hause besetzt gewesen. Schon vor 15 Jahren war ein Haus auf derselben Stelle abgebrannt. Die Tochter der Wirthinn verlor für 600 Pf. St. Edelgesteine.

D e u t s c h l a n d.

R e g e n s b u r g, den 16ten Juni. Unter den über die östreichischen Finanzen vorhandenen Werken zeichnet sich der vor Kurzem hier bei M o n t a g erschienene „Versuch zu einer verbesserten Cirkulation des Papiergeldes und Berichtigung der öffentlichen Schuld in dem kaiserl. östreich. Staat" besonders vortheilhaft aus. Dem Vernehmen nach ist der herzogl. Mecklenburgische Reichstagsgesandte, Hr. v. P l e s s e n, dessen Verfasser. Nach einer vorangeschickten Ausführung, daß von allen Staatsschulden keine der Regirung und der Nation höher zu stehen komme, keine dieselbe empfindlicher drücke, und keine daher schnellere Abhülfe erheische, als das unverzinsliche Papiergeld, wendet sich der Verfasser zu seinen Vorschlägen zur Abhülfe des Uebels. Diese Vorschläge gehen von der anerkannten Wahrheit aus, daß die Hauptquelle von dem Sinken des Papiers in dem überschrittenen Bedürfniß der inländischen Cirkulation liege. Da selbiges nämlich im Auslande der Regel nach nie vollen Kurs haben könne, und doch Niemand gern ein überflüßiges Kapital müßig liegen lasse, so sein die überzähligen Bankozettel immer wieder in die Bank zurückgeflossen, um dagegen Metallgeld einzuwechseln, welches allein ohne Schaden im auswärtigen Handel gebraucht werden könne. Durch dieses Zudrängen aber sei die Bank gezwungen worden, ihre bare Zahlungen einzustellen, und von diesem Augenblicke habe das Sinken der nicht mehr fundirten Zettel angefangen, und müsse nothwendig so lange fortschreiten, bis wieder irgend eine sichere Realisirung derselben eingeführt werde. Nach dieser Voraussetzung, folgert der Verfasser, könne eine wahre und dauerhafte Abhülfe nur dadurch bewirkt werden, daß man a. denjenigen Theil der Zettel, welcher das Bedürfniß der innern Cirkulation übersteigt, und welchen er zu $\frac{1}{3}$ des ganzen Vorraths annimmt, wieder einziehe; b. für die übrigbleibenden $\frac{2}{3}$ neuerdings die Einwechselung gegen bares Geld einführe. Als Mittel zur Einziehung der zu großen Anzahl von Zetteln schlägt der Verfasser ein Anticipation der Grundsteuer auf 8 bis 12 Jahre vor. Er glaubt, diesen Vorschlag dadurch rechtfertigen zu können, daß von allen Unterthanen die Grundeigenthümer allein bei dem Fallen der Zettel gewonnen hätten, indem sie ihre Produkte um so viel höher verkauft, ihre Steuern aber nach dem vorigen Maßstabe entrichtet hätten, auch der Werth des Landeigenthums seit Einführung des Papiergeldes ungemein gestiegen sei. Um den Grundeigenthümern die vielleicht hierzu nöthigen Geldaufnahmen zu erleichtern, schlägt der Verfasser mehrere Maßregeln, besonders die Errichtung einer Girobank, vor, in welcher die größern Zettel von mehr als 500 Gulden abgeliefert, und dafür dem Zahler ein Folium in dem Girobuche eröffnet werden sollte. Der Verfasser glaubt hierdurch diese Zettel aus der gewöhnlichen Cirkulation zu ziehen, und bloß zu den Geschäften des Großhandels zu verweisen.

Um die stäts bereitete Einwechselung der übrigen noch in der Cirkulation bleibenden $\frac{2}{3}$ der Bankzettel möglich zu machen, schlägt der Verfasser die Errichtung einer neuen, von der Regirung ganz unabhängigen Bank vor, welche entweder durch Beiträge aller östreichischen Provinzen fundirt, und von den Ständen administrirt, oder auch durch Aktionärs errichtet würde, welchen der Ertrag der Bergwerke zur Verzinsung und allmähliger Rückzahlung der Vorschüsse anzuweisen wäre. Diese Bank müßte stäts mit einem hinlänglichen Vorrath von Metallgeld, wenigstens mit 30 Millionen, versehen sein, um alle zur künftigen Cirkulation bestimmten Bankzettel, nicht nach dem Nennwerthe, sondern n a c h d e m d e r m a h l i g e n K u r s, auf jedesmahliges Verlangen einzuwechseln. Eben dieser dermahlige Kurs der Bankzettel müsse auch in allen übrigen Zahlungen und ins Besondere in Ansehung der Abgaben als unveränderlicher Maßstab für die Zukunft festgesetzt werden. Damit jedoch durch diese Fixirung des gegenwärtigen Kurses (der keineswegs eine Ungerechtigkeit gegen die dermahligen Besitzer der Bankzettel erhalte, da sie dieselben im Handel ebenfalls nur nach dem laufenden Kurs angenommen haben), auch die Gläubiger früher

gemachter Anlehen nicht bevortheilt würden, schlägt der Verfasser vor, durch ein allgemeines Civilgesetz zu verordnen, daß jede Schuld, selbst Staatsschulden nicht ausgenommen, nur nach dem Kurs, in welchem das Papiergeld zur Zeit der kontrahirten Verbindlichkeit stand, zurückbezahlt werden könne.

Erst nachdem durch diese Mittel das Papiergeld einen festen Fuß erlangt haben wird, erachtet es der Verfasser für möglich, auch die übrigen verzinslichen Staatsschulden in Ordnung zu bringen. Bei diesem macht er einen Unterschied zwischen den inländischen und auswärtigen Gläubigern. Für die Forderungen der ersten schlägt er eine Amortisationskommission vor, welcher ein solcher Betrag der außerordentlichen Abgaben angewiesen würde, daß sie daraus nicht nur die laufenden Zinsen bestreiten; sondern auch jährlich 1 Procent zu Einlösung des Hauptstocks verwenden könne. Die auswärtige Schuld muß seiner Meinung nach durchaus, zur Herstellung des öffentlichen Kredits, wieder in klingender Münze verzinset werden. Unter dieser Voraussetzung hält er es für möglich, den Zinsfuß um 1 Procent herabzusetzen, und die dadurch bewirkte Ersparniß zu allmählicher Einlösung des Kapitals zu verwenden. Sollte jedoch die auswärtige Handelsbilanz zu nachtheilig sein, um solche fortdauernde Rimessen in klingender Münze wieder auszugleichen, so bleibe kein besseres Mittel übrig, als den Gläubigern die zu ihrer Sicherheit verschriebene Hypothek selbst (die Kameralgüter) plus licitando hinzugeben, wodurch noch auswärtige Capitalisten mit ihrem Vermögen in die Monarchie gezogen, dadurch das National-Vermögen vermehrt, und die inländische Industrie belebt werden würde.

Ulm. Die von hier aus gegebene Nachricht von dem Aufbruche der Division Vandamme von Landshut scheint zu voreilig gewesen zu sein, Wahrscheinlich gab dazu der Marsch zweier Regimenter, welche von diesem und dem Davoustischen Armeekorps nach Mannheim beordert sind, die Veranlassung.

Die bisher hier zurückbehaltenen kriegsgefangenen östreich. Offiziere haben Erlaubniß erhalten, ihre Reise nach ihrem Vaterlande fortzusetzen.

Prag, den 16ten Juni. Von einer am 11ten dieses Vormittags in dem im Bunzlauer Kreise gelegenen Städtchen Niemes ausgebrochenen starken Feuersbrunst hat man Nachricht, daß es, aller Anstrengung ungeachtet, nicht möglich war, der fürchterlich um sich gegriffenen Flamme Einhalt zu thun, weil sich ein starker Wind erhoben hatte, der die Gluth fortan nach den Gassen trieb, so, daß binnen 5 bis 6 Stunden durch das heftige Feuer weit über 300 Häuser verbrannten, worunter vorzüglich auch die schöne Stadtpfarrkirche sammt beiden Thürmen, in denen die Glocken verschmolzen, das darneben gelegene Pfarrhaus, das obrigkeitliche Malz- und Bräuhaus, die ganze vor und hinter dem Markte sogenannte lange Gasse mit dem Herren- und Rathhause, das alte und neue obrigkeitliche Schloß, dann andere ober und unter demselben am Polzenbache gelegenen Bürgerbehausungen gezählt werden.

Berlin. Ein Schlesier, Nahmens Leczinsky, seines Metiers ein Papierfabrikant, übrigens ein Mann von ausgezeichneten Einsichten in den physischen Wissenschaften, und von allen seinen Bekannten als ein vorzüglicher Kopf geachtet, hat der preußischen Regirung angezeigt: „Daß er die Direction aerostatischer Maschinen erfunden habe; daß man über die Einfachheit seiner Erfindung erstaunen werde, so bald er dieselbe bekannt macht; daß er sich nicht nur verpflichte, mit einer Last von 3000 Centnern aufzusteigen; sondern auch seiner Maschine jede beliebige Richtung zu geben, sogar in einem heftigen Sturme; daß er auf eigene Kosten nach Berlin kommen wolle, um seine Experimente zu machen; daß er sich in Ansehung der Zulässigkeit dieser Experimente dem Urtheile des Hrn. von Humboldt unterwerfe; daß er für seine Erfindung, außer einem seiner Besitzung nahegelegenen Grundstück für sich und seine Erben, nicht das Mindeste verlange, weil er mit großer Sicherheit darauf rechne, seinen Nahmen verewigt zu haben.“ Diese Anzeige hat hier viel Sensation gemacht. Gelingt dieses neue Luftsystem, dann werden auch Luftmauthen nöthig sein!

In **Kiel** wird ein Irrenhaus errichtet. D. Hegewisch daselbst macht die Bemerkung, daß die Zahl der Wahnsinnigen mit der Kultur zunimmt. Er berechnet ihre Zahl in Deutschland dermahl auf 30,000. Die Irrenhäuser würden sich nach der bisherigen Erfahrung immer erweitern, und im Grade der höchsten Kultur würde Niemand mehr wahnsinnig sein, eben weil Jedermann wahnsinnig wäre.

Es sucht Jemand Anfangs künftigen Monaths eine Gesellschaft von einer oder zwei Personen nach Gastein ins Bad gegen Hälfte Bezahlung zu bekommen; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Juni. Hr. Heuser, Kaufmann aus Barmen, im Hahn. Hr. Baron v. Lochner, kön. baierischer Landes-Direktionsrath, ebend. Hr. Graf v. Fremault, k. k. östreichischer Major nebst Fräulein Tochter, ebend. Hr. Billiet, Courrier nach Straßburg, im Kreuz. Hr. Ullmann, Hoffaktor von Ansbach, ebend. Hr. M. Albr. Lotter und Hr. Abrah. Hartmann, Hausleute von dort, ebend. Hr. Vader, Kaufmann aus dort, im Hahn. Hr. Lienart, Garde-Magazin von Passau, ebend. Hr. Isak Joseph, Handelsmann von Sulzburg, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXLIX. Donnerstag 26. Juni 1806.

Rußland.

St. Petersburg, den 30sten Mai. Unsre heutige Hofzeitung enthält ein Schreiben des Capitäns Krusenstern, welcher die Schiffe commandirt, die auf der Reise um die Erde begriffen sind, an den Akademikus Schubert, aus dem Hafen St. Peter und Paul in Kamtschatka, vom 8ten Juli 1805. Darin liest man: „Es ist mir gelungen, unser Wasser nicht nur trinkbar, sondern auch auf unsern längsten Fahrten ganz frisch, und rein von allem übeln Geschmacke zu erhalten. Während meines Aufenthaltes in Copenhagen fiel mir ein Journal in die Hände, in welchem ich einen Aufsatz eines französischen Chemikers fand, welcher vorschlägt, die Wassertonnen zu verkohlen. Ich ließ sogleich in Copenhagen über 50 Wassertonnen an das Land bringen, und nach der Vorschrift des französischen Chemikers stark verkohlen. Die Idee ist zwar nicht neu; denn man thut es auf den meisten Kriegsschiffen; allein man brennt sie nur ein wenig an, anstatt daß die innere Seite des Fasses fast ganz zur Kohle gebrannt werden muß. Unsre Fahrt nach Teneriffa war zu kurz, als daß ich mit Gewißheit über dieses Mittel urtheilen konnte; allein auf unsrer Fahrt nach Brasilien zeigte sich die Wirkung sehr auffallend. In Brasilien, wo wir uns 6 Wochen aufhalten mußten, hatte ich Zeit, den größten Theil unsrer Wassertonnen verkohlen zu lassen, und ich kann Ihnen versichern, daß wir auf unsrer Fahrt, bis zu den Washington-Inseln, fast niemahls schlechtes Wasser gehabt haben. Traff es sich dann und wann, so war es immer sicher aus einem Fasse, das nicht verkohlt war. Dasselbe widerfuhr uns auf unsrer Fahrt nach Kamtschatka. Es ist unmöglich, diese besondere Güte des Wassers, wie sie vielleicht keinem Seefahrer vor uns zu Theile geworden ist, einer anderen Ursache, als dem Verkohlen der Tonnen zuzuschreiben. Ueberdem habe ich aber noch eine andere Vorsicht gebraucht. Auf Kriegsschiffen pflegt man die Tonnen, sobald sie leer sind, mit Seewasser anzufüllen, damit das Schiff immer gleiche Last trage. Hierdurch aber wird das gute Wasser, womit die Tonnen nachher gefüllt werden, verdorben. Ich habe daher niemahls meine Tonnen mit Seewasser gefüllt, und lieber die Unannehmlichkeiten einer ungleichen Ladung geduldet, als meine Wassertonnen zu verderben, und habe dadurch die Gesundheit meiner Leute vollkommen erhalten können."

„In Japan ließ ich das Schiff ganz ausladen, und alle Wassertonnen, deren wir über 120 haben, ohne Ausnahme so stark verkohlen, als es möglich war; aber auch nirgends war der gute Erfolg dieses Verfahrens auffallender. Auf unserer Fahrt nach Kamtschatka, die zwar nur 7 Wochen dauerte, hatten wir das Wasser immer so rein, so frei von allem Geschmacke, daß ich, ohne zu übertreiben, behaupten kann, daß man es aus der schönsten Quelle, frisch geschöpft, nicht hätte besser haben können. Es ist nur noch eine Vorsicht dabei nothwendig, nämlich die äußerste Reinlichkeit, und selbst verkohlte Fasser, ehe sie von Neuem gefüllt werden, rein auszuwaschen."

Eben daher vom 17ten October 1805. Diesen Augenblick segeln wir von hier nach China. (Daß inzwischen Krusenstern bei seiner Ankunft zu Canton von den Chinesen arretirt worden sei, weil nur Kiachta, und nicht Canton, zum Handel für die Russen in den Chinesischen Reichsverordnungen bestimmt sei, wurde bereits gesagt).

Moscau, den 10ten Mai. Der durch seine kinetographischen und physischen Vorlesungen des verflossenen Winters hier bekannte Herr Professor Robertson gab gestern von dem Garten des Ritters von Zoubow aus eine merkwürdige Luftfahrt bei ziemlich starkem Winde und unmittelbar nach einem heftigen Gewitter. Der Aerostat erhob sich schnell und hoch, und schwebte Anfangs rechts über die Menge von Zuschauern; wandte sich aber plötzlich links weg. Die Wendung war die Folge der veränderten Form, die Herr Robertson seinem Ballon vermittelst drei an dem innern Gürtel der Maschine angebrachter Stricke gibt, indem so der Aerostat, einem Segel gleich, die hohle Seite in mehr oder weniger schräger Richtung dem Winde darbiethet, und von den Luftfahrern von der rechten nach der linken ge-

leicht worden war. In seiner höchsten Richtung traf der Ballon auf einen wirbelnden Luftstrohm, der ihn heftig ergriff, lange in einem Wirbel umhertrieb und die Reisenden in nicht geringe Besorgniß versetzte. Diese bei keiner der vorigen Luftfahrten empfundenen heftigen Bewegungen schreibt Herr Robertson der Einströhmung der Luft in den durch die Auflösung der Wolken in Regen und Hagel, welche kurz vor der Auffahrt fielen, entstandenen leeren Räumen zu. Die Kälte war so heftig, daß die Dinte ꝛc. erfror, welches eben dieser Ursache zuzuschreiben ist. Die Reisenden kamen in einer Ebne, 8 Werste von Moscau, bei Wiola glücklich wieder herab.

Italien.

Zu Venedig erließ der General-Marinekommissär Bertin am 3ten Juni eine Proklamation an den Befehlshaber, die Officiere und Artilleristen der königl. italiänischen Marine, worin er ihnen wegen der seit Kurzem auf den Küsten von Italien und Dalmatien abgelegten Beweise von Klugheit und Muth Lobsprüche beilegt, und sie zu deren Fortsetzung und möglichster Anstrengung, um in den Seemanövres immer mehr Fertigkeit zu erlangen, auffordert. Seit drei Monathen (fährt Hr. Bertin fort) seien trotz der zahlreichen, das adriatische Meer bedeckenden, russischen Geschwader alle, der italiänischen Marine zur Verproviatirung der französ. Armeen anvertraute, Konvoys ohne Verlust an ihren Bestimmungsort gekommen, und nur ein italiänisches bewaffnetes Schiff habe dabei der Uebermacht des Feindes weichen müssen. Dieß soll aber die königl. Marine nur desto mehr anfeuern, sich für die Ehre ihrer Flagge und das Wohl des Vaterlandes aufzuopfern ꝛc.

Am 13ten Juni begab sich hierauf die im Arsenale von Venedig ausgerüstete Flotille nach Chiozza, wo sie ihre Artillerie und Munition einnahm, um dann unverzüglich in See zu gehen. Man glaubte zu bemerken, daß sich die Zahl der russischen Kriegsschiffe im adriatischen Meere seit einiger Zeit sehr vermindert habe, und suchte den Grund davon in der Absendung eines Theils derselben, um die von Korfu zurückkehrenden Truppen nach dem schwarzen Meere zu begleiten.

Bei Neapel dauerte am 6ten Juni der Ausbruch des Vesuvs noch fort; die Lava hatte ihren Lauf gegen Torre del Greco genommen, wohin sich in der Nacht vom 2ten zum 3ten Juni der König selbst und eine unbeschreibliche Menge Fremde begeben hatten, um sie in der Nähe zu beobachten. Am folgenden Tage streute aber der Berg so viel Asche und Bimssteine aus, daß man nicht mehr nach Torre del Greco kommen konnte. In Kalabrien hatte man ebenfalls Erdstöße verspürt, die besonders zu Palma und Reggio stark waren.

Die Engländer kreuzten fortwährend vor Neapel. Neuerlich hatten sie sich einmahl mit 4 Böden dem Pausilipp genähert; waren aber durch das Feuer der Batterie zurückgewiesen worden. Vor Gaeta war die Belagerung bereits bis zur dritten Parallele gediehen, und man glaubte, daß, wenn die Uebergabe nicht bald erfolge, ein Sturm versucht werden dürfte.

Frankreich.

Man liest nun in den öffentlichen Blättern die Adresse, welche das Nationalinstitut am 7ten Brumär des Jahres 14, an Se. Maj. den Kaiser und König erlassen hat, um ihm über die Fortdauer seiner Siege und die in so kurzer Zeit vollbrachten Wunder Glück zu wünschen, und worin ihm dasselbe den Wunsch äußert, seine Statue in dem Sitzungssahle aufzurichten.

„Sire! heißt es in der Adresse, durchdrungen von Dankbarkeit sowohl als Bewunderung für die neuen Würden, welche Frankreich Ihrem Muthe und Ihrem Genie verdankt, bezeigt das Institut Ew. Maj. sein Verlangen, daß Sie die Erlaubniß zu geben geruhen, ein öffentliches und dauerhaftes Denkmahl seiner Gesinnungen zu errichten. Es wünscht, daß Ihre Statue den großen Sahl des Palastes ziere, den Ew. Majestät ihm unlängst bewilligten. Als Bürger, als Franzosen, feiern wir mit allen unsern Mitbürgern den Wiederhersteller, den Gesetzgeber, den Vertheidiger des Reichs. Aber die Glieder des Instituts sind dem Fürsten, der die Wissenschaften durch sein Beispiel, die schönen Künste durch seinen Rath und seine Wohlthaten aufmuntert; dem Feldherrn, der in der Mitte des Waffengetümmels die Ruhe in den dem Studium geweihten Asilen erhält; dem Krieger, dessen mächtiger Arm die civilisirten Nationen vor einem Einfalle der Unwissenheit und der Barbarei bewahrt, eine besondere Huldigung schuldig. Wir sagen mehr, die aufgeklärten Männer der ganzen Welt theilen diese Pflicht mit uns.“

In der Sitzung vom 10ten Nivos wurde beschlossen, daß der Künstler, den man mit der Ausarbeitung der Statue beauftragen würde, von den Bildhauern solle genommen werden, welche Mitglieder des Nationalinstituts sind. Hr. Rolland erhielt durch die Stimmenmehrheit diesen ehrenvollen Auftrag.

Unter dem 13ten Februar dieses Jahrs beantwortete der Minister vom Innern die angeführte Adresse in folgendem Briefe an den Präsidenten des Instituts.

„Herr Präsident, ich habe die Berathschlagungen des Instituts, welche die Errichtung einer Statue in dem Lokale der Sitzungen desselben und auf Kosten seiner Mitglieder zum Gegenstande hat, Sr. Maj. dem Kaiser und König vor Augen gelegt.

Wenn Se. Maj. diese Huldigung der ersten gelehrten Gesellschaft von Europa, der es zukommt, in wie weit es Zeitgenossene nämlich thun können, dem Urtheile der Nachwelt vorzugreifen, mit Vergnügen sahen; dann waren Sie noch mehr von diesem Beweise von Ergebenheit derjenigen gerührt, deren Kollege Sie sich mit Vergnügen nennen, und für welche die Verhältnisse, in welchen Sie mit denselben in dieser Beziehung gestanden, Ihnen eine besondere Achtung eingeflößt haben. Sie geben demnach ihre Einwilligung zu der Ausführung dieser Berathschlagung des Instituts, welche Denselben die Sicherung gibt, daß durch ihre Talente und ihre Aufklärung ausgezeichnete Männer auch gute Bürger und treue und ergebene Unterthanen sind. Sie ertheilten mir den Auftrag, dem Institute dieses zu erkennen zu geben, und indem ich mich desselben entledige, u. s. w.

(Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, das kaiserl. franz. Regiment Isenburg sei durch Rom passirt, um nach Gaeta zu gehen, es bestehe aus lauter Deutschen und ein deutscher Prinz sei ihr Oberst ꝛc. muß auf folgende Art berichtigt werden. Gedachtes Regiment wurde anfänglich in Mainz errichtet, und bestand aus angeworbenen Deutschen und Russen, östreichischen und russischen Kriegsgefangenen von verschiedenen Völkerschaften, die darin Dienste nahmen. Um der einreissenden Desertion Einhalt zu thun, wurde das Regiment von der franz. Gränze nach Toul verlegt und zu drei Bataillons kompletirt. Von hier aus hat dieß Regiment den geraden Marsch nach Avignon als seiner bestimmten Garnison angetreten, ohne für jetzt eine andere Bestimmung zu haben. Der regirende Fürst von Isenburg, als Chef und Oberst dieses Regiments, ist von Paris nach Toul gereiset, und verfolgt von dort aus dem weiteren Marsch bis Avignon).

Straßburg, den 20sten Juni. Die hiesige Rechtsschule (École de droit) ist nunmehr definitiv organisirt; wird aber ihre Vorlesungen erst im künftigen Herbst beginnen. Vermuthlich dürfte der ehemahlige Andlauer Hof, hinter dem Seminarium, ihr zum Lokale, dienen. Man hat Hoffnung, daß die Zahl ihrer Zöglinge sehr beträchtlich sein wird, um so mehr, da dieselben hier Gelegenheit haben, über alle andern Zweige der Wissenschaften Vorlesungen zu hören. Vorläufig beschränken sich die Arbeiten der Professoren auf Prüfung derjenigen jungen Juristen, welche einen Grad anzunehmen haben, auf die Ertheilung der Licentiatendiplome, u. dgl.

Deutschland.

Danzig, den 2ten Juni. Die Furcht, die wir in Hinsicht unsers Handelsflors hatten, ist leider eingetroffen! Mit England ist Preußen noch gespannt: folglich können von hier keine Schiffe dahin gehen, wenn es auch sonst möglich wäre. Aus dem russischen Pohlen kommt durchaus nichts zu uns, eben so wenig aus dem östreichischen: ja selbst mit Dänemark können wir nicht handeln, weil eine schwedische Fregatte unsern Hafen blokirt und kein Schiff aus- oder einläßt. Sie hat auch sogar eine Holzschute weggenommen, weil sie außer Brennholz auch etwas Krummholz zum Schiffbaue geladen hatte. Dieses alles verursacht uns großen Schaden! In England sind ungefähr 20 Danziger Schiffe mit Embargo belegt. Da es schöne, große Schiffe sind, so würde der Schade für unsere Rehder sehr groß sein, wenn sie für gute Prisen erklärt werden sollten. Da der Handel mit Pohlen stockt und seewärts gänzlich darnieder liegt, so leiden hier mehrere 1000 Menschen aufs Empfindlichste. Mäßig gerechnet, verliert unsere Stadt, wenn auch die Schiffe genommen werden, an 20 Millionen Ducaten! Dazu kommt noch die Trauer so vieler Gattinnen, Aeltern, Bräute, deren Geliebte und Verwandte mit den Schiffen nun in England fest gehalten werden. Das einzige, was uns noch erhält, ist die Hoffnung; aber diese wird immer schwächer. — Zwar kann der Handel noch auf den Flüssen betrieben werden; allein noch ist er nicht so regulirt, auch geht er langsamer, und manche Artikel können uns gar nicht zugebracht werden. Nun, so müssen wir uns im Entbehren üben! Das ist aber bei einem großen Theile der Unsrigen eine schwere Tugend, auch wird mancher sich nicht viel mehr versagen können als er schon gethan hat, weil er bloß das Allernothwendigste beibehalten hat. Die Armuth wird sehr groß werden! — Die Getreidepreise im Mai waren fast den ganzen Monath hindurch gleich. — Was unsere Witterung betrifft, so können wir sie nicht sehr rühmen, es ist oft kalt, doch nicht so, daß die Gewächse erfrieren sollten. Heute hat es stark gehagelt; es ist möglich, daß dieß der Baumblüthe schädlich ist. Die Lebensmittel sind noch hoch im Preise. Das Pfund Butter kostet 1 ½ Fl. D. C. und mehr, die Mandel Eyer ½ Fl. D. C. Rindfleisch ist auch theuer, und das Brod bleibt noch im hohen Werthe. Sonst hieß es, die Schiffahrt und Ausfuhr mache uns theure Lebensmittel und theures Brod, itzt ist keine Schiffahrt, und alles ist theurer, als je.

Unter dem Datum: Wien, den 14ten Juni, ist dem Redacteur der Allg. Zeitung folgende, uns nicht minder überaus wichtige Erklärung zugesandt worden: „In Nro. 87 der Allg. Zeit., in einem Artikel, in welchem von den östreichischen Finanzen die Rede ist, bin ich unter denjenigen Personen genannt, welche dem Monarchen Finanz-Plane überreicht haben. Diese Nachricht muß auf einem Mißverstande beruhen, welcher durch andere,

von mir verfaßte Arbeiten veranlaßt sein kann; denn ich habe in der That nie einen Finanzplan eingereicht. Ich würde ein derlei Unternehmen auch für sehr überflüssig halten, da über diesen Gegenstand bereits eine Arbeit vorhanden ist, welche ich unfähig bin zu übertreffen. Das ist nämlich eben der Plan, von welchem einige Mahle in Ihrer Zeitung als von einem unbegreiflichen und wohl gar unmöglichen die Rede gewesen ist, von einem Plane, durch welchen die ganze, sowohl verzinsliche, als unverzinsliche Staatsschuld der östreichischen Monarchie in Einem Jahre bezahlt werden könnte, ohne die geringste neue Auflage zu machen, und ohne irgend ein Staatsgut zu verkaufen. Diesen Plan habe ich selbst bisher, unerachtet aller Achtung für die Talente seines Verfassers, für unmöglich gehalten. Ich dachte, die Liebe für sein Kind und sein Eifer für das Gute habe ihn zu dem, was die Engländer too sanguine hopes nennen, verleitet, und glaubte, daß der Plan wohl sehr gut sein möge, ohne die unbegreifliche Wirkung zu leisten, welche der Verfasser verspricht. Seit mir aber neuerlich verstattet ist, diesen Plan zu lesen und zu prüfen, bin ich völlig überzeugt worden, daß derselbe nicht bloß auf einer sinnreichen und ganz originellen; sondern sogar überaus großen und erhabenen Grundidee beruhe, daß die Tilgung der ganzen Staatsschuld in der That auf dem vom Verfasser vorgeschlagenen Wege nicht bloß bewirkt werden kann, ohne irgend eine neue Auflage zu erfordern; sondern sogar mit einem so großen Geschenke an die Unterthanen und einer so großen Wohlthat für das Volk verbunden ist, dergleichen noch nie und an keinem Orte, seit wir Geschichte haben, vorgekommen ist. Ich muß noch mehr sagen; die Tilgung der östreichischen Staatsschuld wird noch das minderwichtige seiner großen Resultate sein, deren andere in ihm liegen, welche dem Staate noch weit erheblicher und nützlicher sein werden, als die Befreiung desselben von allen öffentlichen Schulden. Kurz ich muß diesen Plan als ein Werk bewundern, das seinem Verfasser, unserm Staate und dem Jahrhunderte sogar die größte Ehre macht. Ich zweifle daher auch gar nicht an der Weisheit unsrer Regirung, daß sie diesen Plan ausführen wird. Sie werden aus diesen meinen freimüthigen Erklärungen über fremdes Verdienst die völlige Bestätigung meiner Versicherung, daß ich selbst keinen Finanzplan übergab, zu entnehmen die Güte haben, und ich überlasse Ihnen, in welcher Art Ihnen gefällig sein wird, die entgegengesetzte Anzeige zurückzunehmen. Ich bin ꝛc. — Ignaz Sonnleithner, der Rechte Doktor, Hof- und Gerichtsadvokat, öffentl. kaiserl. geschw. Notar und Professor des Handlungs- und Wechselrechtes an der Wiener Universität.“

Die Witwe des verstorbenen königl. baierischen Hofgerichts-Advokaten, Licent. Berger, hat dem Unterzeichneten die Partei-Acten zur Ausarbeitung vorläufig anvertraut. Der Unterzeichnete macht dieß bekannt, damit alle diejenigen, welche auch ihm ihr Vertrauen schenken wollen, sich an ihn wenden, und diejenigen, die ihm es nicht schenken wollen, mit ihren Acten eine andere Disposition treffen können. München, am 25sten Juni 1806.

Raith, Hofgerichts-Advokat, wohnt in der Rosengasse im Hause des Hrn. Schindler im dritten Stocke.

Die allgemeine Bewunderung, welche das hier angekommene Kind, wegen seines außerordentlich starken und doch proportionirten Körperbaues noch bei Jedermann erregt hat, erzeugt, und billigt den Wunsch, selbes öffentlich zu zeigen, und hievon vorläufig folgende Umstände zu annonciren. Diese seltene Erscheinung der Natur ist ein Mädchen in einem Alter von 15 Monathen, gebohren zu Wallmering, königl. Landgerichts Deggendorf, Unterlands Baiern, dessen Körper über 80 Pfund wiegt. In der sicheren Ueberzeugung, jedes Auge mit etwas nie gesehenem zu befriedigen, empfiehlt man sich einem verehrungswürdigen Publikum. Der Eintritt wird gestattet Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 8 Uhr bei Hrn. Findl, Weingeber zum goldenen Bären Nro. 191. Man hält sich noch 3 bis 4 Tage auf. Standespersonen zahlen nach Belieben, Erwachsene 6 und Kinder 3 Kr.

Es reiset bis Ende dieses Monaths Jemand von hier mit eigenem Wagen und Extrapost bis nach Mailand, über Innsbruck, Botzen, Verona ꝛc. und wünscht einen Reisegefährten dahin; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, melde sich im Zeitungs-Comptoir.

On offre une place dans une Chaise à deux personnes à courir la poste a frais communs d'ici à Milan prenant la route d'Innsbruck, Botzen, Verona etc. pour partir à la fin du courant; s'adresser au Bureau des Gazettes.

Es sucht Jemand Anfangs künftigen Monaths eine Gesellschaft von einer oder zwei Personen nach Gastein ins Bad gegen Hälfte Bezahlung zu bekommen; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 25sten Juni. Frau v. Schell, von Salzburg, im Hirsch. Hr. Isak Moyses, Referant von Ingolstadt, im Hahn. Hr. Hänel, Kaufmann von Buchholz bei Annaberg in Sachsen, ebend. Freiherr v. Hausdorf, Oberpostmeister zu Augsburg, ebend. Hr. Graf zu Ortenburg-Tainbach, Königlicher Major a la Suite, von Tainbach bei Koburg, im Adler. Hr. Renaud de Rolle, aus dem Walliser Kanton in der Schweiz, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CL. Freitag 27. Juni 1806.

Italien.

Florenz, den 9ten Juni. Durch eine Kundmachung vom 7ten d. ist verordnet, daß Se. Maj. der König und die Königinn Regentinn, um den Zeitpunkt nicht weiter zu verschieben, der die süssen Bande zwischen dem Souverän und der Nation enger knüpft, künftigen Festtag Johannis des Täufers zur öffentlichen Feierlichkeit der Huldigung schreiten würden u. s. w.

Französische Blätter enthalten ein Schreiben aus Spalatro, in Dalmatien, vom 16ten Mai, worin es unter anderm heißt: „Das Schicksal der franz. Armee in Dalmatien ist nun durch die Veranstaltungen des Vizekönigs von Italien bestimmt. Spalatro, Lesina und Brazza sind versehen, und haben nichts mehr von einem Angriffe der Russen zu befürchten. Die günstige Gesinnung der Pforte, die Bewegungen der Pascha's von Scutari und Bosnien, und die Furcht, wir möchten etwas gegen Korfu unternehmen, scheinen die Russen bewogen zu haben, sich von unsern Inseln zu entfernen. Man sieht ihre Schiffe nicht einmahl mehr in der Gegend von Curzola. Man sagt, unsere Feinde wollen eine Inkursion auf die Narenta vornehmen, um von da in Dalmatien einzudringen, während ihre Flotten unsere Inseln angriffen. Wenn aber, wie alles es anzeigt, die Türken sich thätig beweisen, und unsere Verstärkungen angekommen sind, so werden wir diesen Uebergang mit Nachdruck vertheidigen, so wie den der Cettina, der noch besser ist. Wir sind dem Zeitpunkte nahe, wo große Verfügungen getroffen werden. Aber Korfu müssen wir haben. Diese Insel ist der Schlüssel und die Schutzwehre von Dalmatien, Istrien, Venedig und dem adriatischen Meere. Die Einwohner sind ungemein civilisirt. Man will ein Korps von 5 bis 6000 Morlaken, Nationalgarden, und auch ein Korps Panduren errichten, welche vortreffliche Eclaireurs sind. Man kann 100 der schönsten Leute herauswählen, um sie als Ehrenwache dem Kaiser zuzuschicken, wenn er nach Italien kommt."

„Spalatro ist das Marseille von Dalmatien. Man sieht hier viele römische Alterthümer; der Tempel des Jupiter ist in die Hauptkirche, und die heidnischen Bildsäulen in Bilder der Heiligen verwandelt worden. Man sieht auch einen Janus Tempel, und einen andern dem Aesculap gewidmet. Es gibt hier Reiherfedern in Menge. Bei dem Uebergang dieser Vögel über die Narenta könnte ein Modehändler für alle Schönen in Frankreich Vorrath sammeln. Die Männer sind von schönem Wuchs. Aber es gibt keine hübsche Frauenzimmer in den Städten. Das Klima gleicht dem in Languedoc. Es ist nichts Seltenes, Leute von 100 bis 110 Jahren anzutreffen. General Poitevin besichtiget die Gegend von Dernis, wo ein Lager geschlagen werden soll, ꝛc."

Frankreich.

Der Moniteur erzählt: „Regensburg, vom 12ten Juni. Unsre Stadt hat dem Kurerzkanzler Danksagungen votirt, daß er den Cardinal Fesch zur Coadjutorie berufen hat."

„Aschaffenburg, vom 10ten Juni. Das Capitel von Aschaffenburg hat sich versammelt, und eine Adresse votirt, worin es der Ernennung des Cardinals Fesch zum Coadjutor beitritt, und dem Kurerzkanzler seine hierbei bezeigte Sorgfalt für das gemeine Beste verdankt."

„Frankfurt, vom 13ten Juni. Der Fürst Wittgenstein, preußischer Minister bei dem Kurfürsten von Hessenkassel, hat nach Marburg Deputirte mehrerer Fürsten des nördlichen Deutschlands, nahmentlich die von seinem Hause, von Waldeck, von Lippe, von Wiedrunkel ꝛc., zusammenberufen, und ihnen vorgeschlagen, einen Tractat nachstehenden Inhalts einzugehen: 1) Der Kurfürst garantirt ihre Besitzungen, Souveränetät, Einkünfte, wie sie gegenwärtig in deren Besitze sind. 2) Der Kurfürst nimmt das Contingent an Mannschaft, welches diese kleinen Fürsten dem Reiche stellen, in seine Dienste; es wird aber in ihren Staaten ausgehoben werden. 3) Sie zahlen in die kurfürstliche Kriegskasse die Summen, welche sie von ihren Unterthanen zum Unterhalte dieses Contingents erheben. 4) Der Kurfürst nimmt die Mannschaft in seinen Sold, und die Officiere avanciren in der Hessischen Armee nach der eingeführten Ordnung. 5) Der

Kurfürst liefert diesen Fürsten die Mannschaft, welche sie zu ihrer und ihrer Schlösser Bewachung bedürfen. Diese Truppen werden den Fürsten und ihren Familien die zukommenden Ehrenbezeugungen erweisen, und ganz unter ihren Befehlen stehen, ausgenommen, was Militär-Disciplin betrifft. Die Fürsten erklärten hierauf, daß sie sich in keinen Vertrag einlassen könnten, bevor sie die Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon kännten."

„Berlin, vom 7ten Juni. Die Engländer haben auf unsern Küsten Landungen gemacht. Natürlich waren es nur Streifereien einiger Patrouillen; die Schwäche der englischen Armee erlaubt ihr nichts anderes. Sie nahmen einiges Vieh weg, und verbrannten 2 oder 3 Bauernhäuser, eine erbärmliche Art zu schaden; die aber den Kriegszustand, in welchen sich England mit Preußen versetzt hat, wohl bezeichnet. Gen. Blücher hatte die Ungeschicklichkeit, diese Beschädigungen zuzulassen, obgleich die Macht unter seinen Befehlen beträchtlich genug ist; allein er hält sie beharrlich vor den Herzogthümern Kleve und Berg versammelt. Itzt hat er Befehl von seinem Hofe bekommen, und wahrscheinlich werden die Engländer nicht mehr landen. Indessen dauern die Kommunikationen zwischen Preußen und England fort; Hr. von Jakoby befindet noch zu London. Preußen will keinen Krieg, und England führt ihn: eine ziemlich ungewöhnliche Lage. Mittlerweile bleibt die Ostsee frei; Preußen hat die dortigen Häfen den Engländern nicht gesperrt, und diese verüben in diesem Meere keine Feindseligkeiten.

„Ragusa, vom 28sten Mai. Gen. Lauriston, Aide de Camp Sr. Majestät des Kaisers und Königs, verließ Spalatro an der Spitze von 6,000 Mann, und nahm am 26sten Mai unsere Stadt in Besitz. Die Einwohner erblickten mit Freude diese schützende Macht, die sie vor den Einfällen, womit die Montenegriner sie bedrohten, in Sicherheit setzt."

Der als kaiserl. franz. Bothschafter nnch Konstantinopel bestimmte General Sebastiani ist bisher durch eine Unpäßlichkeit verhindert worden, dahin abzugehen.

Großbritannien.

London, vom 10ten Juni. Die Zollhausbeamten zu Harwich haben am letzten Donnerstage Befehl erhalten, die Mannschaft aus den preußischen Schiffen zu nehmen und sie als Kriegsgefangene nach Norman zu senden. Eine ähnliche Ordre ist auch nach den andern Häfen erlassen.

Die heutige Hofzeitung enthält eine kön. Proklamation vom 5ten dieses, wodurch die Vertheilung der Prisengelder unter die Officiers und Mannschaften regulirt wird, welche preußische und Pappenburger Schiffe als Prisen genommen haben, oder während der gegenwärtigen Feindseligkeiten noch nehmen werden. „Wir wünschen, heißt es in der Einleitung der gedachten Proklamation, Unsern getreuen Unterthanen, welche gesetzmäßig solche Schiffe nehmen, die gehörige Ermunterung zu geben, und verordnen daher ꝛc. (nun folgen umständlich die Bestimmungen wegen der Vertheilung der Prisengelder.)"

Konseil-Kamer. Whitehall, den 21. Mai. „Es ist heute im Konseil befohlen worden, daß alle Fischerfahrzeuge unter preußischer oder anderer Flagge, welche zum Fischfang bestimmt sind und Fische zu Markt bringen, nebst deren Mannschaft, Ladungen und Sachen, auf ihrem Fischfang und beim Bringen derselben zum Markte, nicht molestirt werden sollen."

Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält die (schon mitgetheilte) Proklamation wegen Aufhebung des Embargo's von den Bremer Schiffen.

Das Packetboot von Newyork und Hallifax ist hier eingetroffen. Es verließ Hallifax am 21sten Mai. Der Leander war am 20sten Mai wieder abgesegelt, um die Station vor Newyork zu nehmen. Man schließt daraus, daß Kapitän Whitby den Entschluß gefaßt, sein Visitationsrecht ferner an den dort einlaufenden fremden Schiffen auszuüben. Die erste Aufwallung über den Tod des amerikanischen Seemanns hat sich einiger Maßen gelegt; indessen fürchtet man, daß die Erscheinung des Leander dieselbe wieder veranlassen werde. In dem ersten Tumult durfte sich kein Engländer ohne Lebensgefahr auf der Strasse von Newyork sehen lassen. Mehrere Trupps liefen mit der amerikanischen Fahne durch die Strassen, unter welcher die brittische Fahne zum Zeichen der Demüthigung aufgehängt war. In mehreren Volks-Versammlungen wurden die heftigsten Beschlüsse und Verdammungs-Urtheile gegen England decretirt, und die amerikanische Regirung für ihr Zaudern und Mäßigung gegen England mit harten Ausdrücken überhäuft. Die Anschläge an den Strassen, wie die Zeitungen, athmeten die wildeste Wuth.

Der Präsident von Amerika hat unterdessen einen Befehl oder Proklamation erlassen, worin er die Verhaftung des Kapitäns Whitby vom Leander befiehlt, wie und wo man ihn habhaft werden könne, auch zugleich die brittischen Kriegsschiffe Leander, Cambrian und Driver beordert, sich von allen Häfen und Gewässern der vereinigten Staaten zu entfernen, auch die Zulassung aller Schiffe in amerikanische Häfen verbiethet, welche von Hrn. Whitby, Hrn. Nairne und Hrn. Simpson, Kapitäns der obigen Schiffe, kommandirt würden, alle Kommunikation mit denselben untersagt, die Zu-

fuhr von Lebensmitteln verbiethet, und den amerikanischen Piloten befiehlt, diese Schiffe nicht zu leiten. — Man spricht zugleich von Ausrüstung amerikanischer Fregatten. Von Miranda hört man, daß die Zahl seiner Anhänger sich fortdauernd vermehre.

Thomas Paine hat aus New-Rochelle unterm 22sten März einen Brief an einen Einwohner in Washington folgenden wesentlichen Inhalts geschrieben:

„Ich will Sie von demjenigen benachrichtigen, was ich vom General Miranda weiß. Ich lernte ihn zuerst im Jahre 1783 zu Newyork kennen. Er ist ein Mann von Talenten, sehr unternehmend, ein Mexikaner von Geburt, dessen ganzes Leben aus Abenteuern besteht. Im April 1787 begab ich mich von Newyork nach Europa. Zu Paris erfuhr ich, daß Miranda von der Kaiserinn Catharina von Rußland 4000 Pf. St. erhalten habe. Im Jahre 1791 erneuerte ich die Bekanntschaft mit Miranda zu London in dem Hause von Turnbull und Forbes. Mit Herrn Pitt hatte er viele Konferenzen wegen des Nootka-Sundes. Nachher im Februar 1792 begab ich mich als Mitglied des Konvents nach Paris. Auch Miranda kam daselbst an, und ward als General bei der Armee unter Dumouriez angestellt. Da aber die Sachen dieser Armee im Anfange von 1793 schlecht giengen, so fiel er in Verdacht und ward als Arrestant nach Paris gebracht. Er berief sich auf mich; ich ward als Zeuge verhört und sagte aus: daß es das leidenschaftliche Bestreben Miranda's sei, sein Vaterland Mexico frei zu machen. Miranda ward darauf freigesprochen. Von Hrn. Pitt hatte er einmahl vorher, wie ich nachher erfuhr, 1200 Pf. erhalten. In neuern Zeiten hat er, wie es heißt, nach New-York einen Kredit an dasige Personen von 60,000 Pf. mitgebracht ꝛc.

Vom 15ten Juni. Gestern ist Lord Melville's Prozeß, wie man erwartet hatte, zu Gunsten des Angeklagten entschieden worden. Es waren der Anklagpuncte 10. Ueber 5 wurde Lord Melville durch eine Mehrheit von 100 und etlichen Stimmen, über Einen einmüthig, und über 4 mit einer Mehrheit von 20 bis etlichen 30 Stimmen freigesprochen. Der Lord Kanzler sammelte die Stimmen über einen Anklagpunct nach dem anderen. Die Frage war so gestellt: „Heinr. Vikomte Melville, ist er schuldig oder nicht der Verbrechen und Malversationen, deren er in diesem Artikel angeklagt wird?“ Der Antwortende erhob sich, indem er sprach, von seinem Sitze, und legte, indem er sich beugte, die rechte Hand auf das Herz. Die Stimmenablegung fieng mit dem jüngsten Lord an, und endigte sich mit dem Herzog von York, da der Prinz von Wales nicht gegenwärtig war. Genannter Herzog, dann die Herzoge von Cumberland, Cambridge und Glocester stimmten für die Freisprechung; die Herzoge von Clarence, von Kent und von Sussex hingegen waren auf der Seite derjenigen, die den Angeklagten über 9 Anklagpunkte für schuldig erklärten. Auf der nämlichen Seite bemerkte man auch den Grafen Stanhope und die Lords Landerdale und Holland. Nachdem das Urtheil gesprochen war, giengen die Peers nach ihrem gewöhnlichen Sitzungssahle zurück; Lord Melville seiner Seits entfernte sich mit seinen Rechtsbeiständen und Freunden. Die lebhafteste Freude sprach sich in seinem ganzen Aeußern aus. Auch das Publikum schien dem gefällten Urtheile Beifall zu geben, und Lord Melville empfieng eine Menge Glückwünsche.

Das Ende des Prozesses des Lords Melville ist also herangenahe. Sein Advokat bediente sich sehr lustig, als die Rede von den Beweisen seiner Dilapidationen war, des Verses: Rari Nantes in gurgite vasto. Die ganze Anklage gieng darauf hinaus, daß der Lord (als Schatzmeister der Marine) Ordonnanzen auf den Schatz für große Summen, bis zu 450,000 Pfund auf einmahl ausgegeben hat, und nachher bei dem Bankier, bei dem sie niedergelegt wurden, nur partiellenweise disponirt, und dieses Geld zu Speculationen auf die öffentlichen Fonds gebraucht habe. — Der Ankläger Whitbread gestand übrigens ein, daß Lord Melville nicht reich sei, daß er den Ertrag seiner Speculationen jedoch angewendet habe, Leute zu gewinnen, die ihm in seinen ehrsüchtigen Absichten dienen konnten. — Die Anklage gegen den General-Gouverneur von Indien, Lord Wellesley, wird mit einigen goldenen Pagoden, wie ein englisches Blatt sagt, schon abgewendet werden, und die Nation einige 100,000 Pfund Sterling Unkosten mehr haben. M. Paul gab in seiner Rede (den 28. Mai) ein schönes Gemählde der Macht des Nabobs von Oude, den der Lord Wellesley geplündert haben soll. Sein Gebieth, sagt er, ist so groß, wie England und Wales, seine Residenz Lucknow so weitschichtig, wie London, sein Gebieth hat 6 Millionen Menschen, seine Reiterei besteht in 15,000 Mann, seine Infanterie in 30,000 Mann. Jährlich mußte der Nabob an die Compagnie den Tribut von 950,000 Pfund zahlen. Obgleich jedem General-Gouverneur verbothen ist, Krieg in Indien zu beginnen, so begann Wellesley nach der Anklage des M. Paul doch die Idee zu fassen, das Ansehen des Nabobs zu unterminiren, und unter falschem Vorwande ihm seine Erbstaaten zu entreissen. Er verfuhr, ohne den Rath von Bengalen zu Rathe zu ziehen, eigenmächtig in allem,

was er gegen den Nabob unternahm. Er suchte das Volk dieses Fürsten in Empörung zu bringen, schickte Truppen in sein Land, häufte Geldforderung auf Geldforderung, bis die Revenüen des Landes nicht hinreichten, und der Nabob gezwungen war, die Hälfte seines Gebiethes dahinzugeben. Bald wurde der Nabob ein Gefangener in seiner eigenen Hauptstadt. Man wollte ihn nöthigen, seine Würde völlig abzugeben, und bediente sich der hinterlistigsten Mittel. Doch widerstand der Indier diesem letzten Entwurfe des Lords mit unglaublicher Festigkeit u. s. f. — Lord Temple erklarte, daß die gegen den Marquis Wellesley vorgebrachten Anklagen von der Art wären, daß sie den Privat-Character desselben angriffen, und deßwegen ihre baldigste Untersuchung nöthig sei. Er trug darauf an, daß diese Anklage über 14 Tage in Betracht genommen würde, und setzte hinzu, daß Hr. Paul gewiß im Stande sein würde, seine Anklagen hinlänglich zu begründen, weil er sie sonst gewiß nicht vorgebracht haben würde. Hr. Paul antwortete, daß Hr. Burke beinahe 5 Jahre Zeit sich genommen, ehe er seine Anklagen gegen Hrn. Warren Hastings vorgebracht, und daß er noch nicht alle Papiere habe, um seine Anklage zu begründen. Seit Arthur Wellesley bemerkte, daß unter den vielen Anklagen, auch eine, wegen eines an verschiedenen Zemindars begangenen Mordes sich befinde, welche indeß bloß eine falsche Darstellung einer Regirungs-Procedur gegen aufrührische Zemindars sei. Nach einer langen Conversation wurde Lord Tempels Antrag angenommen.

Deutschland.

Freiburg, den 19ten Juni. Das gestrige Intelligenzblatt enthält folgende offizielle Kundmachung: „Dem unterzeichneten Hofkommissär ist folgende höchste Vollmacht vom 13ten d. M. zugekommen: Wir Karl Friedrich von Gottes Gnaden ꝛc. Da Wir Uns dermahl abgehalten sehen, die Huldigung Unserer lieben und getreuen Landsassen und Unterthanen in der Uns neu angefallenen Landgrafschaft Breisgau in höchsteigener Person zu empfangen, und Uns daran gelegen sein muß, diese feierliche, das wechselseitige Band zwischen Regenten und Unterthanen enger knüpfende Handlung nicht länger in Anstand zu belassen, so ertheilen Wir andurch Unserm geheimen Rath und Hofrichter, Karl Wilhelm Ludwig Friedrich Freiherrn v. Drais, den Auftrag, als Unser Kommissarius und Nahmens Unserer, die Landeshuldigung sämmtlicher Landsassen und Unterthanen der Landgrafschaft Breisgau feierlich zu empfangen, somit wegen wirklicher Vornahme dieses Huldigungsakts die nöthigen Vorkehrungen gehörig einzuleiten ꝛc. Dieser Vorsatz des Landesherrn und Landesvaters wird andurch im Voraus kund gethan, und Montag, der 30ste Juni, so Gott will, zur Huldigungsfeier bestimmt ꝛc.“

Nach öffentlichen Blattern läßt die preußische Regirung an Vermehrung der Festungswerke von Hameln und Erfurt fleißig arbeiten.

Die in der Gegend von Burglengenfeld gelegenen 6 französ. Dragonerregimenter waren am 16ten Juni, aus Mangel an Fourage, tiefer in die Oberpfalz gerückt, und sollten durch Infanterie ersetzt werden. Das Hauptquartier des Marschalls Davoust befand sich vor Kurzem noch zu Oettingen, General Morand stand zu Nördlingen, Gen. Debilly zu Wallerstein, Gen. Bruard zu Dischingen, Gen. d'Honnieres zu Baldern.

Vom 20. bis 27. Juni 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	14 „ „ „ weibl. Geschl.
	14 Kinder.
S. 17 gebohren.	34 gestorben.

Sind also 17 mehr gestorben als gebohren.

Die zur Liquidation des Schuldenstandes der königl. baierischen Provinz Schwabens allergnädigst ernannte Liquidations-Commission hat nach nunmehrigem Umfluße des hierzu bestimmt gewesenen Zeitraums ihr dießfallsiges Geschäft in so weit beschlossen, daß ihre gewöhnlichen täglichen Sitzungen aufgehoben sind, und jene Staats-Gläubiger, welche ihre Capitalien bisher noch nicht liquidirt haben, es sich selbst beimessen müssen, daß ihnen die Zinse nicht ehender werden verabfolgt werden, bis sie diese Liquidation werden nachgetragen haben. Um ihnen nun hierzu Gelegenheit zu verschaffen, sind unterfertigter Commission zwei Tage in der Woche, und zwar Dienstag und Samstag von itzt an, bis Ende künftigen Augusts zur Sitzung bestimmt, wo die sich in der Behausung des Unterzeichneten einfindenden Gläubiger ihre Obligationen vorlegen und liquidiren können. Nach Umfluß dieses weiteren Termins, wird auch diese Nachtrags-Liquidation geschlossen werden, welches daher hiermit öffentlich bekannt macht. Ulm am 21sten Juni 1806.

Königl. baierische Liquidations-Commission.

L. D. Rath von Frech, Liquid. Commissär.

Landshuter Bothe Joseph Mair kommt alle Montage um 10 Uhr Vormittags mit eigenem Wagen an, und geht Dienstags Mittags um 12 Uhr wieder nach Landshut zurück; wer sich seiner Gelegenheit bedienen will, kann sich beim Schleibinger Bräuer in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 126 melden.

Es sucht Jemand Anfangs künftigen Monaths eine Gesellschaft von einer oder zwei Personen nach Gastein ins Bad gegen Hälfte Bezahlung zu bekommen; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Juni. Hr. Gergosme, Handelsmann von Augsburg, im Kreutz. Hr. v. Danner, Geheimen- und Landesdirektionsrath von Eichstätt, im Hahn.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLI. Sonnabend 28. Juni 1806.

Königreich Holland.

Schon am 10ten Juni erließ der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Hr. van der Goes, ein Cirkularschreiben an die fremden Minister, um sie von der Thronbesteigung des Königs zu benachrichtigen. Die Anstalten zu dessen Empfange wurden unter Direction des königl. Commissärs, Hrn. Verhuel, lebhaft fortgesetzt. Unter anderen hatte sich zu Haag eine Cavaleriekompagnie von jungen Leuten gebildet, welche dem König entgegenziehen, und ihm zur Ehrenwache dienen will. Es befanden sich dabei Viele aus ehemahls Oranischgesinnten adlichen Familien, so wie man denn überhaupt zu bemerken glaubte, daß der vormahlige Adel sich über die Regirungsveränderung ganz besonders vergnügt zeigte. Der französ. General Nogues, erster Aide de Camp des Königs, und ernannter „Gouverneur des Palastes und der Residenz," hatte sogleich nach seiner Ankunft das Commando im Haag übernommen, welches bisher von dem batavischen General-Lieutenant Bruce, Schwager des Hrn. Schimmelpenninck, geführt ward. In dieser Eigenschaft hielt er am 14ten Juni über die beim Haag versammelten französ. und holländischen Truppen eine große Musterung. Unter den vorläufig erlassenen Verordnungen befindet sich auch eine, welche den Geistlichen aller Religionen folgende Gebethsformel vorschreibt: „Wir bitten dich für Se. Majestät den König von Holland, unsern Souverän, für Se. Majestät die Königinn, und für das ganze königliche Haus." Das bisherige batavische Regirungsblatt führt seit dem 11ten Juni den Titel „Königliche Staats-Courant."

Rußland.

St. Petersburg, den 21sten Mai. Unsere freundschaftlichen Verhältnisse mit der Pforte sind auf den alten Fuß wieder hergestellt. Auch sind Unterhandlungen mit Frankreich angeknüpft. Unser Kaiser ergreift nun die schöne Rolle des Vermittlers; er beschäftigt sich auch, die zwischen Schweden und Preußen entstandenen Differenzen zu endigen.

Italien.

Oeffentliche Nachrichten aus Meiland, vom 18ten Juni, sagen: „Unser Vizekönig hat vom Gen. Serras, der zu Capo d' Istria kommandirt, die Nachricht erhalten, daß die russischen Kreuzer beständig an dortiger Küste herumschwärmen. In der Nacht vom 3ten auf den 4ten Juni versuchten sie eine Landung, um einig Ortschaften auszuplündern; drei kleine franz. Kanonenböte verjagten aber den Feind, der sich nun auf die andere Seite der Küste zu werfen suchte. Allein hier machten die Einwohner von Muja ein so nachdrückliches Feuer, daß der Feind bald gezwungen war, das Weite zu suchen. Unser Vizekönig hat daher dem Präfekten des Departemens Istria den Auftrag gegeben, den braven Einwohnern von Muja die höchste Zufriedenheit über ihr muthiges Benehmen zu bezeugen, und die Nahmen der Tapfersten öffentlich bekannt zu machen."

Meiland, den 19ten Juni. Ein kaiserl. Dekret vom 24. Mai hat die Verwaltung der Münz-Aemter festgesetzt. Wir haben 3 Münzstätten, eine zu Meiland, die zweite zu Venedig, die dritte zu Bologna. Zu Meiland ist die Haupt-Direction derselben. . . . Ein Dekret vom 7ten dieses schreibt den Bischöfen und Priestern vor, ohne besondere Erlaubniß Sr. Majestät das Königreich nicht zu verlassen.

Rom, den 14ten Juni. Vorigen Sonnabend wurde ein französischer Officier, der mit ein Par andern im Corso spazierte, von einem Fleischerknecht von hinten in den Rücken verwundet. Die Wunde war unbedeutend, und der Thäter wurde den folgenden Tag hingerichtet. Was die Sache traurig macht, ist, daß der Mann eine zahlreiche Familie und eine schwangere Frau hinterläßt; er hatte 28 Jahre, und gab vor einigen Jahre schon Zeichen von Verrücktheit; wurde aber wieder losgesprochen.

Die Kirchenprozessionen dieses Monaths, welche mit einer Prozession in St. Peter, bei welcher der Papst zugegen ist, anfangen, und mit einer ähnlichen endigen, sind nun vorüber; bei der letzten in

St. Peter wurden die Pferde von einigen Kutschen scheu, und drangen gerade dahin, wo der Papst gieng; die Verwirrung war sehr groß, die Leute entflohen; doch wurde niemand beschädigt.
Es gehen täglich viele Truppen hierdurch. Am 6. soll, wie einige wissen wollen, die Besatzung von Gaeta einen Ausfall gethan, und die Werke der Franzosen zerstört, auch sie selbst bis Tordella verfolgt haben. Die Nachricht scheint jedoch, wo nicht ganz falsch, doch sehr übertrieben. In Civitavecchia weht die französische Flagge neben der päpstlichen.
Bei dem Büreau der neapolitanischen Post sind verschiedene Angestellte wegen Nachläßigkeit und Veruntreuung der Briefe entsetzt worden.

Aus Triest wird unterm 16ten Junius geschrieben: „Die in den verflossenen Tagen hier eingerückten östreichischen Truppen sind nunmehr auf die in Requisition gesetzten 40 Fahrzeuge eingeschifft worden. Sie bestehen aus ungefähr 4,000 Mann, meist schönen Grenadiers. Ihre Abfahrt nach Bocche die Cattaro geht nächste Nacht, oder sicher bis morgen vor sich, wenn anders der Wind günstig bleibt."

Großbritannien.

„Gerüchte, sagt der Argus vom 17ten, waren zu Anfang dieses Monaths zu London im Umlaufe, daß Frankreich neue Friedensvorschläge gemacht habe. Diese Gerüchte scheinen dem englischen Stolze zu schmeicheln; man glaubt, England bedürfe diesen Frieden nicht, es habe für seinen Handel, für seine Kolonien, für sich selbst nichts zu besorgen — und vermuthet, es bringe seinem Ministerium keine Ehre, die Uebel der Gegenwart zu endigen, und sich gegen die Gefahren der Zukunft vorzusehen. Das Ministerium spielt mitten unter diesen Gerüchten eine zweideutige Rolle. Das Publikum weiß nun schlechterdings nicht, was es von den Gesinnungen, den Talenten, oder der politischen Redlichkeit des Hrn. Fox denken soll. Die bei seiner Anstellung als Minister in Umlauf gekommenen Friedensgerüchte floßen aus einer ganz natürlichen Ursache: zu der Zeit kannte man seine Gesinnungen besser als jetzt. Da er zur Bewirkung einer vollkommenen Umwälzung des politischen Systems der englischen Regirung Hoffnung gab, so stand es ihm zu, Vorschläge zu machen, anstatt dergleichen anzunehmen. Die Partei, die ihre Grundsätze ändert, muß sie auch bekannt machen. Hr. Fox hatte zu der Zeit einen großen Vortheil. Seine Popularität in England, die freundschaftliche Aufnahme, die er in Frankreich antraff, die persönliche Achtung, die er genoß, hätten seinen Schritten großes Gewicht beigelegt. Es ist kein Zweifel, in gegenseitiger Lage beider Länder hätte Frankreich gewiß gerne Vorschläge angenommen, die der Ehre beider Länder wären angemessen gewesen. Hr. Fox hätte seine Laufbahn mit einem großen Schritte eröffnen sollen, der ihn über alle seine Vorfahren gestellt hätte. Er hatte einen entschiedenen Vortheil in der allgemeinen, für ihn günstigen, vorgefaßten Meinung. Doch, anstatt sich mit dieser Karakterwürde anzukündigen, scheint er allmählich den Geist des alten Kabinets einzusaugen. Er läßt verschiedene Monathe ohne irgend eine freie Erklärung vergehen, und beginnt mit diplomatischen Noten im alten Styl."

„Da Hr. Fox sein ganzes Leben auf das Studium politischer Angelegenheiten verwendete, da er so lange das System des Hrn. Pitt bestritt, so war die Vermuthung natürlich, daß er mit einem festen Plane, mit unveränderlichen Entschlüssen auftreten würde. Sah er sein itziges Handeln voraus, veränderte er seine Grundsätze, so verräth er eine seines Ranges unwürdige Schwäche. Man wundert sich, warum das gegenwärtige Ministerium so viele Feinde hatte, warum das vorige demselben so bittere Vorwürfe machte. Es ist indeß eine sehr natürliche Rache; dieses hat ein weites Feld, jenes zu bestreiten. Die neuen Minister erhalten in Verfolgung des Weges der alten nicht die nämlichen Vortheile; in Nachjagung ihrer Schimäre bringen sie sich selbst dahin, unglücklichere Mittel zu ergreifen. Sie, die unlängst über die ungeregelte Ausbreitung der englischen Macht klagten, *wünschen* die Last, die schon schwer auf die Bevölkerung drückte, die militärische Einrichtung und die Anzahl der Taxen, wenn das noch Anzahl genannt werden kann, was schon unzählig ist, zu vermehren."

„Lord Wellesley, der unter dem alten Ministerium wahrscheinlich condemnirt worden wäre, geht itzt nicht nur frei; sondern selbst mit Lobe überhäuft durch. Dieser Contrast ist auffallend."

„Unter welchem Gesichtspuncte man dieß Alles betrachten mag, es mindert sich die Achtung, die man für die Verwaltung gefaßt hatte, die man sich zum Heile Englands und zur Ruhe der Welt wünschte. Sie hatten große Dinge auszuführen und auch die köstlichste Gelegenheit dazu; wenn sie aber nicht die Entschlossenheit haben, sich über die vorige Verwaltung zu schwingen, so sprechen sie sich selbst das Urtheil, für immer unter derselben zu bleiben."

Nie ist wohl in England der Geschmack der Damen so bizarr gewesen, wie itzt; so wie sie nur von Geistern und Räubern wissen wollen, so sind itzt die Boudoirs nur mit phantastischen Gemählden und Ungeheuern angefüllt. Ihre Faulbetten sind mit nachgeahmten Tieger- und Leopardenfellen bedeckt, und werden von Adlern, Löwen und Drachen getragen.

Die Girandoles bestehen aus Mumien, Krokodilen und Greifen. Allenthalben erblickt man Schlangen mit fürchterlichen Rachen. Kurz, grimmige Bestien gehören zum guten Tone.

Frankreich.

Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet jede Ausfertigung seines Departements itzt: „Ch. Moritz, Prinz von Benevent.“

Der König von Spanien hat wegen der am 27sten zu Palermo in Sicilien erfolgten Niederkunft seiner Tochter, der Infantinn Donna Maria Isabella, Gemahlinn des Prinzen des Königs Ferdinand, dreitägige Erleuchtungen der Stadt Madrid angeordnet. Die Trauer für die Prinzessinn von Asturien sollte während dieser drei Tage eingestellt werden.

Deutschland.

Berlin, den 19ten Juni. Nach der neuen Einrichtung des Almosenwesens und der Krankenpflege für die Armen hiesiger Residenz beschäftigt sich das Armendirektorium nicht mehr mit der speciellen Almosenvertheilung; sondern überläßt solche den zu erwählenden 172 Armendeputirten, wozu Stadtverordnete, Gewerksälteste, Polizeikommissarien und Rentiers genommen werden. Außerdem werden noch 18 bis 20 Distriktsdirektoren erwählt, wo möglich Geschäftsmänner, welche die Geschäftsleistung von zehn Reviersdeputirten übernehmen. Zu diesem Zwecke wird Berlin vorläufig in 172 kleine, an einander hangende Reviere eingetheilt: jedes Revier erhält seinen Deputirten, welcher nur 20, höchstens 30 arme Familien zu respiciren hat; zehn Reviere machen einen Distrikt aus, worüber der Distriktsdirektor die Aufsicht führt.

Die ganze etatsmäßige Einnahme wird nach einem sechsjährigen Durchschnitte ausgemittelt, und davon drei Viertel an die Reviersdeputirten verhältnißmäßig in monathlichen ratis vertheilt; das übrige Viertel bleibt für die Distriktsdirektoren in außerordentlichen dringenden Fällen, z. B. Krankheiten, zu ihrer Disposition bei der Armenkasse. Von dieser ganzen baren Einnahme wird aber, auch nach einem sechsjährigen Durchschnitte, so viel zuvor abgezogen, als für Durchreisende, Begräbnisse, Charitefuhren, Transport-Kosten u. s. w. nöthig ist.

Mit der Vertheilung der Brode hat es gleiches Bewandtniß, indem jeder Deputirte das etatsmäßige Quantum zu seiner monathlichen Disposition erhält.

Alle außerordentlichen Einnahmen, als Geschenke, Vermächtnisse, fließen, wenn sie keine bestimmte Verordnung zur zinsbaren Unterbringung erhalten, zum extraordinären Fond, um daraus den Distriktsdirektoren in besonderen dringenden Fällen Zuschüsse zu assigniren. Nur die Neujahrs- und Operngelder werden sogleich verhältnißmäßig auf alle Reviere vertheilt, um daraus besondere Winterunterstützungen zahlen zu können. Eben dieß geschieht mit den jährlichen Feuerungsmaterialien.

In Betreff der Krankenpflege wird Berlin in 18 bis 20 Medicinalbezirke getheilt; das Ganze aber in die innere und äußere Stadt. Die Aerzte der inneren Stadt übernehmen das Geschäft der Armenbesorgung wie bisher unentgeldlich. Für jeden Distrikt wird ein eigener Arzt angestellt, und werden hierzu etwa 11 Aerzte erforderlich sein. Die bisherigen 7 Armenchirurgen sind auf 10 vermehrt, jeder erhält 100 Rthlr. Besoldung; ihnen sind noch Vikarien zugeordnet, die ohne Gehalt dienen. Auch werden in jedem Krankenbezirke eine oder mehrere Hebammen bestellt, welche für jede Geburt 12 Gr. erhalten. Damit aber die Kranken nicht, wie bisher stundenlange Wege nach der Hofapotheke machen, und halbe, ja ganze Tage auf Verfertigung der Arzneien warten müssen; so hat jeder bestellte Armenarzt das Recht, die Arznei in der dem Armen am Nächsten gelegenen Apotheke zu verschreiben. Die Stadtapotheker machen sich verbindlich, die Arzneien ohne Profit, d. h. mit einem Drittel Rabbat, für die Armen abzulassen, und erhalten vierteljährig ihren Betrag von der Schloßapotheke ausbezahlt.

Für jeden bei dem Armenwesen angestellten Officianten sind besondere sehr zweckmäßige Vorschriften, bei deren strengen Befolgung den Armen selbst nichts mehr zu wünschen übrig bleiben wird.

Vom 20sten Juni. Die hiesige russische Gesandtschaft hat von Sr. Majestät dem König von Schweden Depeschen aus Greifswald erhalten, womit sie sofort den russisch-kaiserl. Kamerjunker, Hrn. von Kascheleff, nach Petersburg beförderte. Wie man behauptet, steht diese Sendung mit der des Hrn. Baron von Holland nach Greifswald in enger Verbindung, und betrifft die von des russischen Kaisers Majestät dem schwedischen Monarchen angetragene, von Sr. Majestät aber aus gewissen Gründen nicht angenommene Vermittelung zur Aussöhnung mit. Mehrere Vorkehrungen, die hier itzt getroffen werden, lassen den förmlichen Bruch Preußens mit Schweden besorgen, so sehr der hiesige Hof auch von Anfang an zu einer gütlichen Vereinigung geneigt war.

Wie einige wissen wollen, soll anstatt des Hrn. Grafen von Keller itzt einem Andern die Stelle eines dritten Kabinetsministers zugedacht sein.

Am 19ten Juni haben die Bürger der Stadt Constanz ihrem neuen Landesherrn, dem Kur-

fürsten von Baden, feierlich den Huldigungseid abgelegt.

Die politische Lage des Rießes hat sich abermahls geändert; sämmtliche darin sich befindende Deutschordensche, Maltesische und Ritterschaftliche Besitzungen sind von der Krone Baiern in Besitz genommen: ein Bataillon königl. Baierischer Truppen liegt in Nördlingen, und nützt dem Lande.

Die Frau Fürstinn von Oettingen-Wallerstein ist mit dem Erbprinzen und dem Regirungs-Präsidenten von Belli nach Paris gereiset.

Bei der Frohnleichnams-Prozession zu Kloster Deggingen hat das in der Gegend liegende kaiserl. französische Militär paradirt, und die gewöhnliche Salve gegeben.

Der fürstl. Oettingen-Wallersteinische Hof befindet sich auf dem Sommerschloße zu Hohen-Altheim; an dem Wallersteiner Residenz-Schlosse werden die Baulichkeiten dieses Jahr, wie im vorigen Jahre, fortgesetzt, und der mitternächtliche Flügel zu bauen angefangen: die vor dem alten Schlosse gelegene Anhöhe wird auf mehrere Schuhe abgetragen, um eine Ebene im Schloßhofe zu gewinnen.

Es wird viel französischer Zwieback auf dem Wege von Hall, Ellwangen, Mönchsroth, Nördlingen und Donauwörth nach Augsburg verführt, wobei der Rießer Anspann auch den Transport zu besorgen hat.

Vom Davoustischen Korps, nahmentlich von der Division Gudin, haben zwei Regimenter wirklich Befehl, nach dem Rheine aufzubrechen. Durch einen Tagsbefehl ist dem 7ten Armeekorps angezeigt worden, daß, sobald es über den Rhein zurück sein werde, es seinen, seit dem Februar d. J. rückständigen Sold erhalten soll.

Düsseldorf, den 19ten Juni. Die Fürstinn von Salm-Salm ist den 16ten d. hier gestorben.

Coopers Methode, Taube vermittelst des Durchbohrens des Trommelfells zu kuriren, erhält glückliche Nachfolger. Hr. Oberhofrath Michaelis in Marburg hat kürzlich mehrere glückliche Kuren dieser Art verrichtet, und den unentgeldlichen Gebrauch seiner Hülfe bekannt gemacht. Durch seine Aufforderung ermuntert, hat auch Hr. Hofrath D. Hunold in Kassel seit Kurzem unter 8 Kuren dieser Art 7 glücklich vollendet, bei welchen die Taubheit zum Theile vor 30 bis 40 Jahren durch Verkältung entstanden war. Der 8te Versuch mißlang; allein hier war das Gehör durch einen Fall auf den Kopf verloren gegangen. Diese geheilten Gehörkranken erhalten in dem Augenblick des Stiches (wobei sie nur ein krähendes Geräusch ohne Schmerz zu empfinden angeben) ihr Gehör augenblicklich wieder.

Die Witwe des verstorbenen königl. baierischen Hofgerichts-Advokaten, Licent. Berger, hat dem Unterzeichneten die Partei-Acten zur Ausarbeitung vorläufig anvertraut. Der Unterzeichnete macht dieß bekannt, damit alle diejenigen, welche auch ihm ihr Vertrauen schenken wollen, sich an ihn wenden, und diejenigen, die ihm es nicht schenken wollen, mit ihren Acten eine andere Disposition treffen können. München, am 25ten Juni 1806.

Raith, Hofgerichts-Advokat,
wohnt in der Rosengasse im Kaufmann-Schubischen Hause im dritten Stocke.

Verschiedene Musikliebhaber wünschen, von den Instrumentalstimmen zur Vogler'schen deutschen Messe, die vor 30 Jahren in Mannheim ist gedruckt worden, eine Copie nehmen zu dürfen, und bitten die etwaigen Besitzer, sie an die Falter'sche Musikhandlung gegen eine kleine Erkenntlichkeit auf einige Tage zu diesem Behufe gefälligst darzuleihen.

In der Falterschen Musikhandlung ist zu haben: La grande Bataille d'Austerlitz surnommée la Bataille de trois Empereurs. Pour le Piano-Forte par L. Jadin. Prix 1 Fl. 30 Kr.

Es reiset in 5 bis 6 Tagen Jemand von hier mit eigenem Wagen und Extrapost nach Meiland, über Innsbruck, Botzen, Verona ꝛc. und wünscht einen Reisegefährten dahin; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, melde sich im Zeitungs-Comtoir.

On offre une place dans une Chaise à deux personnes à courir la poste à fraix communs d'ici à Milan prenant la route d'Innsbruck, Botzen, Verona etc. pour partir dans 5 à 6 jours, s'adresser au Bureau des Gazettes

Landshuter Bothe Joseph Mair kommt alle Montage um 10 Uhr Vormittags mit eigenem Wagen an, und geht Dienstags Mittags um 12 Uhr wieder nach Landshut zurück; wer sich seiner Gelegenheit bedienen will, kann sich beim Schleibinger Bräuer in der Theatiner-Schwadinger-Gasse Nro. 126 melden.

Zu Ende dieses Monaths kommt von Meiland eine Retour an hierher; wer sich dieser Gelegenheit dahin, wie auch nach allen Gegenden Italiens, bedienen will, beliebe solches bei Karl Jos. Bavelli, Chokolade-Fabrikanten in der Prannersgasse, zu melden.

Fremdenanzeige.

Den 27sten Juni. Hr. v. Jonack, Hofrath von Wien, im Hirsch. Hr. K. Baurisch, Münz-Graveur von Günzburg, im Kreuz. Hr. Vial, Handelsmann von Lyon, im Adler. Hr. Möller, Handelsmann von Frankfurt, ebend. Hr. Widterl, kurtrierischer Kammerdiener von Augsburg, ebend

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Mitten auf dem Platze Nro. 86 ist über eine Stiege vornheraus ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und Extra-Eingange monathweise zu verstiften, und den 1. July zu beziehen. Das Nähere kann ebendaselbst erfragt werden.

In der Residenzgasse nächst dem Max-Joseph-Platze sind zu ebener Erde 2 Zimmer auf künftige Jakobidult an einen Dultherrn zu vermiethen. D. ü.

In der Sendlingergasse beym Halmberger-Metzger Nro. 302, über 2 Stiegen vorwärts, ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu verstiften.

Nro. 293 in der Karlsgasse über eine Stiege vornheraus ist täglich ein Zimmer mit 2 Betten für einen oder 2 Herren zu verstiften.

Es ist täglich ein schönes Zimmer mit 2 Betten, gut eingerichtet, für 2 oder auch für einen Herrn, in der Kabelgasse rückwärts über 3 Stiegen Nro. 94 zu verstiften; man kann auch auf Verlangen die Kost dabey haben.

Es ist in der Weinstrasse für einen Kaufmann auf die Jakobidult ein mit der nöthigen Einrichtung versehenes, schön austapezirtes Zimmer unweit von der Dultgegend auf dem Max-Joseph-Platze, vornheraus, zu verstiften. D. ü.

Auf dem Rindermarkt, Nro. 118, ist der zweite Stock mit 5 bis 6 heitzbaren und einigen unheitzbaren Zimmern, dann all anderen Bequemlichkeiten, als Keller, Kasten, Abtritt, vorne und rückwärts zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

Beym Sendlingerthore, gleich außerhalb der Wache, linker Hand, im Kirschnerhause, ist auf Jakobi ein Quartier und Garten, nebst aller möglichen Bequemlichkeit zu beziehen.

In der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 278, vornheraus, über 2 Stiegen, ist ein eingerichtetes Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu verstiften.

Vor dem Karlsthore Nro. 4 rechts sind zwey meublirte Zimmer zu ebener Erde bis auf den 1. July zu beziehen.

Ein sehr guter Flügel von Dülken ist täglich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Da man die Versteigerung des von dem verlebten königl. Hofkaplane Benno von Sauer hinterlassenen Vermögens, bestehend in einigen Pretiosen, Weißzeug, Kleidungsstücken, Möbeln, so Anderm, auf den 1. July dieses Jahres zu den gewöhnlichen Stunden in der von dem Verlebten innegehabten Wohnung im Krotenthale, in dem Haßlingerschen Hause zu ebener Erde, gegen sogleich zu erfolgende bare Bezahlung der ersteigerten Effekten, vorzunehmen beschlossen hat; so wird dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht. München, den 23. Juny 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Gr. v. Tauffkirch, Präsident.
Lict. v. Ellersdorfer, Sekr.

Hausversteigerung. Nachdem Dienstags den 8. July Vormittags von 9 bis 12 Uhr bey dießseitigem Stadtgerichte die Schlossermeister Leonhard Grünwaldische Behausung an der Neuhausergasse an den Meistbiethenden, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Begnehmigung versteigert wird, als will man solches hiermit öffentlich kund gemacht haben, mit dem Anhange, daß auf erwähnter Realität 2500 fl. als Ewiggeld-Kapital verschrieben sind. Aktum den 6. Juny 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Schlmayr, Aktuar.

Hausversteigerung. Da die unterm 21ten dieses vorgenommene Versteigerung des Hauses des Ferdinand Kammels, k. b. Landesdirektions-Kanzelisten, im Thale Petri im Pflugäckschen, G/B, Fol. 109, 2te Abtheilung, ihrem vorgehabtem Zwecke nicht entsprochen hat; so macht man auf wiederhohlte Bitte des benanten Eigenthümers hiermit bekannt, daß man bey der auf Donnerstag den 3. July Vormittags um 9 Uhr neuerdings angesetzten Tagsfahrt, wobey man die nähern Kaufsbedingnisse vorlegen wird, das bejagte Haus noch einmahl in dem 3ten Kommissionszimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes versteigern werde. Kaufsliebhaber haben sich daher an obbestimmtem Tage, Stunde und Orte einzufinden.

Akt. den 11. Juny 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 3. July werden im Thale Petri Nro. 30 zu ebener Erde verschiedene Hausgeräthschaften, sammt einigem Silber und Pretiosen, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft.

Es gedenkt Jemand auf dem Lehel ein ganz neu erbautes Häuschen unweit der Isar auf dem Gries zu verkaufen, und haben sich Kaufsliebhaber bey dem k. b. Rathe und Kirchenfiskal Lict. Mayr im Krotenthale Nro. 144 im Stangha-Hause, über 1 Stiege des Mehreren und der ganz billigen Kaufsbedingnisse halber zu wenden.

Sogenanntes Tropf- und anderes altes Wachs wird zu kaufen gesucht, und das Pfund zu 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 30 kr. bezahlt, von K. Mutschellinn, Lakarbeiterinn und Stockhändlerinn unter den Bogen gleich am Eingange bey Hrn. Handelsmann Silverio.

Es ist nahe vor dem Sendlingerthore an der Strasse ein sehr gut neu erbautes Haus mit 2 Stallungen täglich zu verkaufen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse, vom Herzog-Palaste gegenüber, Nro. 274 über 3 Stiegen, ist ein Bettsack zu verkaufen.

Es ist aus freyer Hand eine mit den besten Bequemlichkeiten versehene Behausung sammt Garten am Anger gegen sehr annehmbare Bedingnisse zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein Uhrmacherrecht in Reichenhall zu verkaufen. D. ü.

Jemand wünscht ein mit Rück- und Seitenpolstern versehenes grosses Kanapee um einen billigen Preis zu kaufen. D. ü.

Ein schöner, noch wenig gebrauchter Wiener-Batard, welcher mit Federn, Schwanenhälsen, und allen Bequemlichkeiten zum Stadt- und Reisegebrauche versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen, auch gegen einen geringern Wagen zu vertauschen. D. ü.

Eine schöne Sammlung von Musikalien für die Guitarre, worunter sich eine Auswahl von mehr dann 200 Liedern befindet, ist zu verkaufen. D. ü.

In der Stadt Landsberg am Lechflusse ist eine Kistlersgerechtigkeit sammt einem gut gebauten Hause, oder auch jedes besonders, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Mehrere ist zu erfragen bey Hrn. Meurad Fischer, bürgerl. Kistlermeister in Landsberg, und auch beym Hrn. Küster vom Herzogspitale in München.

Im Oberlande Baierns, 7 Stunden von München entfernt, steht ein Schweiggut von 118 Jauchert Acker-, und 140 Tagwerk Anger- und Feldwiesengründen mit den angemessenen Gebäuden, als Wohnhaus, Stadel und Stallung, auf Freystiftsgerechtigkeit zu verkaufen. D. ü.

In der königl. baier. Provinzialstadt Landau an der Isar, Landgerichts Landau, Hofgerichts Straubing, ist ein gut gebautes Haus, auf dem Hauptplatze gelegen, nebst daran stossendem schönem Garten, sammt bürgerl. Metzgers-Gerechtigkeit, Handwerkszeug, und allen erforderlichen Bequemlichkeiten ꝛc. unter leicht annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in Loco selbst bey Elisabeth Reisinger, bürgerl. Metzgers-Witwe in Landau.

Auf einer der sichersten ersten Hypothekposten liegen 600 fl. Kapital à 5 p. C. gegen halbjährige Aufkündung, welche der Eigenthümer erwähnten Kapitals gegen sehr günstige und annehmbare Ablösungs-Bedingnisse an der Stelle zu überlassen wünscht. D. ü.

Auf ein sehr hübsches und im Burafrieden liegendes bürgerl. Anwesen, dessen Besitzer ein an sich schon bekannt solider Mann ist, und auf welch sämmtliche Realität kein Heller haftet, werden 2 — 3000 fl. Hypothek-Kapital aufzunehmen gesucht. D. ü.

Es ist ein fast ganz neu erbautes, für einen Gewerbsmann, oder auch für eine andere Familie sehr bequemes Haus auf dem Anger, Nro 218, der Kirche gegenüber, zu verkaufen. Kaufslustige können dasselbe jedes Mahl in Augenschein nehmen, und wegen den Kaufsbedingnissen das Weitere in dem Branntweiner- Haschenhause in der Burggasse über 2 Stiegen erfahren.

Es steht vier Stundensäulen von München entfernt ein Bauerngut zum Verkaufe feil, welches wegen seiner Lage an einer Landstrasse, wegen vorhandenen guten Feld- und Wiesengründen, des schönen Holzdistrikts, der im besten Stande unterhaltenen Gebäude, und der Hinlänglichkeit an vorhandener todt- und lebender Haus- und Baumanns-Fahrniß vorzüglich zu betrachten kommt. Dermahl sind 46 Juchart Feld mit Winter- und Sommergetreide bebauet. Die Kaufsbedingnisse sind im Verhältniß der Realitäten gewiß sehr vortheilhaft, und bey Nachstehendem näher zu erfragen.

Liet. Berger, königl. Hofgerichts-Advokat, wohnhaft im Thale, Nro. 136, über 1 Stiege.

Ein vorzüglich guter Flügel von Dulken ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es sind am 26. Juny 2 in einem kleinen Papier eingewickelte, etwas länglichte Brillanten, wovon jeder mit einer Ajoursassung versehen ist, von der Schwabinger- durch die Pranners-, und dann die Residenzgasse verloren gegangen; der redliche Finder, oder wem solche sonst noch gefast oder ledig zukommen sollten, wird gebethen, solches dem Zeitungs-Komtoir gegen gute Erkenntlichkeit anzuzeigen, oder sie einzuliefern.

Dienstgesuche.

Zwey Kapläne werden gesucht. Ein Pfarrer auf dem Lande, 8 Stunden von München, wünscht unter sehr vortheilhaften Bedingungen je früher je lieber 2 Kapläne zu bekommen. Dabey werden folgende Punkte festgesetzt:

1) Müssen beyde Kapläne Individuen eines aufgelöseten ständischen Klosters seyn.

2) Sollte wenigstens einer aus ihnen Musiker seyn, weil der Pfarrer strenge darauf besteht, den generalmandatmäßigen Kirchengesang für die Schuljugend, und nach und nach auch für das Volk einzuführen. D. ü.

Es wird ein guter Trompeter, und auch ein guter Fagottist gesucht; jeder soll einen seiner musikalischen Stärke angemessenen Gehalt bekommen. D. L.

Verschiedene Rundmachungen.

Waldverkauf.

Zu Folge allerhöchsten Reskriptes vom 26. April v. J. und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission unter den im 18ten Stücke des vorjährigen Regirungsblattes bekannt gemachten Kaufsbedingnissen, also auch mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, hiernach benannte Staatswaldungen öffentlich versteigern.

Montags den 7. July einige Theile der Waldung Mahdau. Zusammenkunft beym Duschelbräuer zu Aibling frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 17. July die Waldungen Peter Schmiedholz, Natzinghölzel, Straßenholz, Rumpfenthalerholz, Eichet, Westernacherholz, und Westerhauserhölzer in der Forstrevier Seeon. Zusammenkunft zu Hartmannsberg in der Frühe 8 Uhr.

Freytags den 18ten die Waldungen Eigelsbuch, Breitenloch, Fürmoos, Biroch, und Gabrielförstel in voriger Revier. Zusammenkunft zu Gstadt frühe 7 Uhr.

Samstags den 19ten Harderforst, Katzenloh, Finsterbuch, äußeres und inneres Wasserlohe. Zusammenkunft im Wirthshause zu Sondermanning frühe 6 Uhr.

Montags den 21sten das Schachner-Förstel, und den Forst Hechenberg, nächst Seeon. Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederseeon frühe 7 Uhr.

Dienstags den 22ten Pfaffingerforst, Schnitzenberg, und Frecherforst, ebenfalls noch in der Revier Seeon. Zusammenkunft im Wirthshause zu Obing frühe 6 Uhr.

Mittwochs den 23ten die Waldung Eichenau in der Forstrevier Kling. Zusammenkunft an dieser Waldung selbst frühe 7 Uhr.

Kaufslustige, welche diese Waldungen zuvor besichtigen wollen, können sich deßhalb an die einschlägigen kön. Revierförster zu Seeon und Kling wenden. München, den 16. Juny 1806.

Königl. baier. zum Verkaufe und der Purifikation der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. Stengel, Kommissär.

Edikalvorladung des Lieutenants Erhard.

Der diesseitige, in seinem Urlaube ausgebliebene Lieutenant Erhard wird vermöge hohen Befehls des hochlöbl. Generalaubitoriats München dd. 21. August abgewichenen Jahres hiermit mit dem Bedeuten vorgeladen, sich binnen 6 Wochen, von heutigem Dato anfangend, entweder bey seinem Bataillon zu stellen, oder zu gewärtigen, daß gegen ihn ohne weiters in Contumaciam verfahren werde, wie Rechtens ist.

St. Johann in Tyrol, den 20. Juny 1806.

Das königl. baier. 3te leichte Infanterie-Bataillons-Kommando (Oberstlieut. Graf von Preysing).

Graf von Preysing, Oberstlieutenant.

Liet. Rachl, Auditor.

Edikal-Vorrufung der von Arthalbis. Kreditoren.

Von königl. baier. Hofgerichts wegen werden hiermit alle jene noch unbekannte Personen, welche ex Titulo mutui, Haereditatis, vel alio quocunque an der allenfallsigen Verlassenschaft des verstorbenen Anton von Arthalb Forderungen zu machen haben, unter dem Auftrage aufgerufen, selbe bey der am 22. August Nachmittags um 3 Uhr angesetzten Kommission zur Berichtigung obiger Verlassenschaft aut in Persona, vel per Mandatarium satis instructum sub Poena Praeclusi anzubringen. Sign. den 14ten Juny 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

v. Ellersdorfer, Sekretär.

Versteigerung von Realitäten.

In Gemäßheit allerhöchster Anbefehlung des königl. Hofgerichts von Niederbaiern wird man Montags den 28. July l. J. nachfolgende Viktoria-Hannliſche Realitäten nebst einiger Fahrniß gegen sogleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden Commissorio modo versteigern

a) Das 2 Stock hohe, in Mitte des Marktplatzes zu Viechtach stehende gut gemauerte Haus, wobey sich 9 heitzbare Zimmer, eine neu gebaute gewölbte Küche, und Speise, ein Getreidekasten, 4 Keller, Stadel, und 2 Stallungen, ein geräumiger Hof, und andere Bequemlichkeiten befinden.

b) Der an dem Stadel anliegende Hausgarten mit dem darin befindlichen gemauerten Brunnen.

c) Bey 5 Tagwerk Ackergrund in mehreren Stücken.

d) Gegen 2 Tagwerk mähdige gut gewässerte Wiesen.

e) 5 3/4 Tagwerk Holzgründe in dem nächst Viechtach gelegenen Distelberg.

f) Ein beträchtlicher Distrikt Fischwasser auf dem Regenfluß.

Diese vorbeschriebenen Realitäten werden entweder im Ganzen oder theilweise versteigert. Den Kaufslustigen ist es frey gestellt, diese Gegenstände zu besichtigen, und sie mögen sich darüber bey unterzeichnetem Amte melden, welches ihnen auf Verlangen nähere Information ertheilen, und die Gründe vorweisen lassen wird.

An dem bestimmten Tage (den 28. July) aber haben die Kaufslustigen frühe 8 Uhr bey unterzeichnetem Amte sich zu melden, und ihre Anbothe baren Kaufes zu Protokoll zu geben. Akt. Viechtach, den 15. Juny 1806.

Königl baier. Land- und Kommissions-Gericht Viechtach.

(Wegen Krankheit Tit. Landrichters)

Liet Buchinger, Landgerichts-Aktuar.

Versteigerung zu Blumenthal.

Montags den 14. July und die darauf folgenden Tage werden zu Folge allergnädigsten General-Landes-Kommissariats-Auftrages vom 8. dieses im Schlosse Blumenthal verschiedene Effekten als Zinn, Messing, Eisenwerk, Porzellän, Gläser, ganz- und halbseidene, wie auch wollene Tapeten, Gemählde, Bettstätten, Bettdecken, Bett- und Tischzeug, seidene und leinene Bett- und Fenstervorhänge, Kanapee's, Sessel, Tische,

Kommoden, und andere Kästen, unaufgeschnittene Leinwand, Kirchenparamente, eine sehr gute Orgel mit 6 Registern, Musikinstrumente und Musikalien, eine vortreffliche Feuerspritze mit aller Zugehör, Thurmuhren und Glocken, eine eiserne Wage, u. s. f. gegen gleich bare Bezahlung in kassamäßiger Münze, und was Effekten von größerm Werthe sind, unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung plus licitando verkauft, welches man den Kaufslustigen mit dem Anhange, daß täglich von 8 Uhr früh bis Mittags 12 Uhr, sodann von 2 bis 6 Uhr Abends fortgesetzt werde, bekannt gemacht haben will. Akt. den 22. Juny 1806.

Königl. baier. Rentamt Aichach.
Wittmann, Rentbeamter.

Verpachtung eines Landgutes.

Unterzeichneter ist Willens, sein im Donaumoose bey Bobenhausen angelegtes Landgut, Probfeld genannt, auf mehrere Jahre zu verpachten. Die erforderlichen Wirthschafts-Gebäude, so wie eine Branntweinbrennerey, sind vorhanden. Das Landgut selbst besteht dermahlen aus 160 Tagwerken oder Morgen, wovon die Hälfte zu Wiesen angelegt ist. Man wünscht einen solchen Pächter zu erhalten, der nicht nur des Ackerbaues kundig ist, sondern auch so viel Vermögen besitzt, daß er das vorhandene Vieh und die Fahrnisse ablösen kann. Die Pachtliebhaber können, wenn sie das Gut in Augenschein nehmen, die Pachtbedingnisse in Probfeld selbst einsehen. Probfeld, den 25. Juny 1806. Kling, Direktor bey der k. Landesdirektion von Baiern.

Oeffentliche Versteigerung einer Bierbräuers-Behausung.

Franz Rottmayr, bürgerl. Weinwirth und Bierbräuer zu Hallein, Landes Salzburg, ist durch ungünstige Zeitumstände dergestalt in Schulden gerathen, daß sein Inhaben zur Befriedigung der Gläubiger verkauft werden muß. Dieses besteht aus einer freyeigenen Bierbräuers-Behausung, sammt Weinwirths-Gerechtigkeit, einem geräumigen kalten Keller, kleinen Baumgärtchen, und Sommerhause, dann einer Leite hinter dem Hause, alles im guten gewährlichen Stande. Hiervon sind terminweise 32 fl. 38 kr. Steuer, und jährlich 3 fl. 41 kr. 1 pf. Gilten zu entrichten.

Zur Versteigerung gemeldter Realitäten mit einem Ausrufspreise pr. 10,000 fl. wird der 25ste Monatstag August bestimmt. Welches den Kaufsliebhabern mit der Erinnerung kund gemacht wird, daß besagtes Inhaben demjenigen, welcher an diesem Tage mit dem Schlage 4 Uhr über den Ausrufspreis pr. zehen tausend Gulden das höchste Darboth gelegt, und sich mit der Gutmachung des Kaufschillings gesetzlich ausgewiesen haben wird, sogleich wird eingeantwortet werden. Hallein, am 19. Juny 1806.

K. auch k. k. provisorischer Stadtmagistrat allda.
Franz von Agliardis, Stadtrichter. Joseph Anton Pöß, Bürgermeister.

Edikital-Vorrufung in der Benno von Sauerischen Verlassenschaftssache.

Auf allerunterthänigst rechtliches Bitten der von Sauerschen Gebrüder werden hiermit alle jene Personen, welche an die Verlassenschaftsmasse des dahier verlebten königl. Hofkaplans Benno von Sauer aus was immer für einem Titel Forderungen zu machen haben, unter dem Auftrage edikaliter vorgerufen, selbe innerhalb 30 Tagen um so gewisser dieß Orts anzubringen, als sie nach Verfluße dieses Zeitraumes mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden würden.

München, den 23. Juny 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
v. Ellersdorfer, Sekretär.

Vorladung der unbekannten Priester-Merberischen Intestaterben.

Nachdem unlängst Joseph Merber, Curat-Beneficiat zu St. Michael, mit Tode abgegangen, und eine letztwillige Disposition zurückgelassen, worin derselbe die Katharina, und Brigitta Schmidtinn, dann dessen dermahlige Köchinn Katharina Schlerinn zu Universalerben einsetzt; als werden die allenfallsigen Intestaterben des Verstorbenen hiermit aufgerufen, daß sie sich in Zeit 30 Tagen um so sicherer zu melden, und sich über die Anerkennung oder Nichtanerkennung des Testaments zu erklären hätten, als man solches auferdessen nach Abfluß solchen Termins für wirklich anerkannt erachten würde. Aktum den 9. Juny 1806.

Königl baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Noch immer fahren edle Menschenfreunde fort, freywillige Beyträge von Charpien und Leinwand für das Lazareth der königl. baierischen Soldaten nach München zu übersenden, unter welchen die Gemeinde Pittersberg, und die Verwalters-Tochter Holzer sich vorzüglich auszuzeichnen bemühteren. Mit der Anzeige dieser Gabe wird für solche öffentliche Danksagung erstattet. München, den 24 Juny 1806.

Königl. baier. Militär-Lazareth Verwaltung.
Palm, Verwalter.

Bücheranzeige.

Ankündigung.

Den Titl. HH. Pränumeranten auf von Riedl's Strohmatlas von Baiern wird hiermit vorläufig angezeigt daß dessen erste Lieferung in 7 Blatt in groß Folio, nebst 9 Bogen Text in 4to, in deutsch- und französischer Sprache sich seiner baldigen Vollendung nahet. Zugleich bemerkt man, daß für die Liebhaber dieses Werkes die Zeit der Pränumeration mit 11 fl. für jede Lieferung nur mehr bis Mitte des Monaths July offen bleibt; dann wird die Pränumerationsliste geschlossen, und kann der ganz vorzüglichen Genauigkeit und Schönheit des Stiches und Papiers, die dieses in seiner Art einzige Werk besonders auszeichnen, und der daraus erfolgenden bedeutenden Unkosten wegen, keine Lieferung anders als um 22 fl. bar abgegeben werden. Das ganze Werk besteht in 5 Lieferungen zu 30 Karten in Folio, und beyläufig eben so viel Bogen Text in 4to. Den HH. Pränumeranten wird die Ausgabe des ersten Heftes schon noch besonders in diesen Blättern angezeigt. München, den 25. Juny 1806.

Joseph Lentnersche Buchhandlung.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLII. Montag 30. Juni 1806.

Deutschland.

Amberg, den 16ten Juni. Heute ist der französische General Beaumont mit 3 Cavalerie-Regimentern in hiesiger Stadt und Gegend angekommen, weil sie ihre bisherigen Cantonirungen bei Cham und Waldmünchen wegen gänzlichem Mangel an Fourage verlassen mußten.

Am 23sten Juni ist der päpstliche Nuntius della Genga zu Regensburg eingetroffen. Der Kurerzkanzler wurde Tags darauf am Abend daselbst an erwartet.

Die letzte Botzner Messe war eine der schlechtesten; es fanden sich viele Verkäufer, aber wenige Käufer ein. Die Zölle im Königreich Italien auf Waaren, die dort eingehen, sind viel drückender als sonst; ein großer Nachtheil für die Botzner Messe.

Mannheim soll ein französisches Corps als Besatzung erhalten.

Nach Berichten aus Düsseldorf hat der Herzog Joachim den H. Grafen v. Nesselrode-Reichenstein, vormahligen Statthalter von Reklingshausen, zu seinem Staatsminister ernannt.

Der H. Reichsmarschall Ney traf am 27sten Juni, gegen Mittag, in Ulm ein, und machte den 28sten eine Reise nach Günzburg.

Nürnberg, den 27sten Juni. Heute Morgens sind die 5 Kompagnien vom 2ten Bataillon des 95sten hier in Garnison liegenden Linieninfanterieregiments, welche neulich aus unserer Stadt in die umliegenden Gegenden verlegt wurden, wieder aufgebrochen und haben in Heersbruck und der dortigen Gegend Kantonirungsquartiere bezogen.

Geislingen, vom 22sten Juni. Für das Armeekorps des Marschalls Soult, welches noch in Baiern steht, werden itzt auf der sogenannten Militärstrasse, an welcher auch unser Städtchen liegt, Fouragemagazine angelegt, indem dasselbe nach der Uebergabe von Cattaro seinen Rückmarsch gegen den Rhein unverzüglich antreten wird. Auch die Gensdarmerie fängt bereits an, sich längs besagter Strasse zu postiren.

In der Stuttgarter Zeitung liest man nachstehenden Artikel:

Stuttgart, den 22sten Juni. Se. königl. Majestät haben bei Allerhöchstdero Anwesenheit in Tübingen vom 19ten bis 21sten d. M. die Universität überhaupt, so wie die einzelnen Institute derselben, einer ganz besondern allerhöchsten Aufmerksamkeit und Prüfung gewürdigt, und folgende Verfügungen zur Erhöhung des Flors dieser hohen Schule und zum allgemeinen Besten getroffen: Der jedesmahlige Minister des geistlichen Departements ist zum Oberkurator, und der jedesmahlige Präsident der Ober-Studiendirektion zum Kurator der Universität bestimmt, und hierzu sind demnach der Staatsminister v. Mandelsloh und der wirkliche geheime Rath v. Spittler ernannt worden. Auch sind eben denselben und der königl. Ober-Studiendirektion das geistliche Seminarium zu Tübingen, so wie die niedern Seminarien, welche künftig zu Denkendorf und Maulbron vereinigt sei werden, und das Gymnasium zu Stuttgart für die Zukunft allein untergeordnet. Dann haben Allerhöchstdieselben den durch Kränklichkeit und Alter entkräfteten Kanzler, D. Lebret, mit Beibehaltung seines Rangs, und vollen bisherigen Gehalts zur Ruhe gesetzt, an dessen Stelle den Professor D. Schnurrer, bisherigen Ephorus des theologischen Seminariums zum Kanzler der Universität, ordentlichen ersten Professor der Theologie und Prälaten in Gnaden ernannt, und demselben die damit verbundenen Rechte, Rang und Ehrenzeichen ertheilt. Zur Ersetzung erledigter Professorstellen sollen in Zukunft von den Curatoren, unter Communikation mit der Oberstudiendirection Sr. königlichen Majestät die allerunterthänigsten Anträge gemacht werden. Auch haben Allerhöchstdieselben verordnet, daß die Candidaten der Theologie vor völliger Beendigung des theologischen Kurses und erstandenem Consistorial-Examen nicht, wie es bisher hier und da geschehen, als Pfarrvikarien gebraucht werden. Zugleich ist durch ein allerhöchstes Generalreseript verordnet worden, daß nur solche, die nach beizubringenden Attestaten wenigstens 2 Jahre auf der hohen Schule zu Tübingen studirt haben, um eine Stelle, welcher Art sie auch sei, sobald sie Studien erfordert, sich melden dürfen, und examinirt werden

können. Nur von Sr. königl. Majestät Höchstselbst kann hierin eine Dispensation erhalten werden.

Würzburg, den 25sten Juni. Se. königl. Hoheit der Kurfürst hat in der landesväterlichen Absicht, seinen Regirungs-Antritt mit Wohlthaten zu bezeichnen, den in den Straförtern des Kurfürstenthums aufbewahrten Verbrechern, deren Gemüths-Character und Betragen, nach dem Gutachten des kurfürstlichen Hofgerichts, einer milden Rücksicht des Regenten würdig sind, und bei deren Begnadigung die öffentliche Sicherheit nicht in Gefahr gesetzt wird, durch eine höchste Verordnung vom 13ten Juni Verzeihung und Vergessenheit des Vergangenen bewilligt, und denselben ihre Strafe Theils erlassen, Theils gemildert, in der Hoffnung, daß das Andenken an die Huld und Gnade ihres milden Regenten die schon angefangene Besserung vollenden und dauernd machen werde. Damit dieser gerechten Erwartung desto zuverläßiger entsprochen werde, haben die Landrichter und Obrigkeiten der Städte und Gemeinden den Befehl erhalten, dafür zu sorgen, daß die Begnadigten durch genaue Polizeiaufsicht und vorzüglich durch angemessene Beschäftigung von Rückfällen in neue Verbrechen abgehalten werden. Ins Besondere müssen die Weisungen, welche das Hofgericht in Beziehung auf Einzelne aus ihnen erlassen wird, pünctlich vollzogen werden. Auf den unerwarteten Fall, daß die Begnadigten sich neuer Verbrechen schuldig machen sollten, soll dieser Mißbrauch der landesväterlichen Gnade denselben als ein besonderes erschwerender Umstand angerechnet, und die Strafe geschärft werden.

Nellenburg. Hr. Dr. Tissot, Oberarzt unter dem Befehle Sr. Exc. des Hrn. Marschalls Ney, erließ von Stockach aus unter dem 1sten Juni ein Schreiben an den Hrn. Baron von Kraft, königl. würtembergischen geheimen Hofrath und Oberamtmann in der Grafschaft Nellenburg und schildert den traurigen Zustand der kranken östreichischen Kriegsgefangenen, welche sich in den dasigen Spitälern befinden. Uebertriebene Gerüchte von einer ansteckenden unter den östreichischen Gefangenen herrschenden Krankheit verbreiteten eine solche Furcht, daß die zu dem Krankendienste bestimmten Aerzte, und durch ihr Beispiel veranlaßt, auch die dazu eingeladenen Geistlichen den Kranken die nöthigen Dienste verweigerten. Selbst die zum Spitaldienste bestimmten Personen verließen die Krankenhäuser; ja sogar die benachbarten Landleute zogen aus ihren Wohnungen weg. Hr. Tissot gieng am 21sten Mai selbst dahin, und fand, daß von den 700 bei den Einwohnern einquartirten östreichischen Gefangenen ungefähr der 3te Theil an der Dysenterie und an dem sogenannten Spitalfieber krank lag; mehrere Einwohner, ein Chirurg und 4 Dienstbothen wären zwar angesteckt; aber auch durch zeitige Hilfe wieder genesen; der Stadtarzt der Chirurg und 3 Krankenwärter wurden das Opfer ihres Dienstes bloß durch Vernachläßigung der nöthigen Vorsicht. Hr. Tissot fand die Kranken auf der Erde auf Stroh liegend, und nur noch mit Lumpen bedeckt; sie erhohlten sich, so bald er durch Räucherungen die Luft reinigen ließ. Die Ursache der Krankheit lag in der übeln Witterung, in den Beschwernissen der Reise, in der wegen schlechter Kleidung unterdrückten Ausdünstung: die ungesunden Wohnungen, worin dieselben in zu großer Anzahl aufgehäuft waren, die Unreinlichkeit, in der sie sich befanden, die schlechte Nahrung, der Verdruß und das Heimweh wirkten auch mit. Er erklärte den Herren in Pfullendorf, daß diese herrschenden Krankheiten nur in jenen Spitälern ansteckend werden, wo durch eine allzu strenge Sparsamkeit der nothwendigsten Erfordernisse das Leben der Kranken aufs Spiel gesetzt wird. Er erhielt nun Bettstätten, Strohsäcke, Bett-Tücher, Decken, Hemden, Hauben, lange Hosen und Kittel. Ein zweites Spital außer der Stadt wurde eingerichtet, in welches er sogleich die mit der Dysenterie und dem Nerven-Faulfieber behafteten Kranken bringen ließ, und das erste Spital wurde gehörig gereinigt zur Aufnahme der bei den Einwohnern einquartierten Kranken. Am 22sten Mai starb nur noch ein östreichischer Gefangener; der aber außer dem *Spitale* sich mit Essen überladen, und durch Unverdaulichkeit sich einen schnellen Tod zugezogen hatte. Hr. Tissot befahl endlich, die Aerzte, Chirurgen und Spitalväter sollten den Dienst in den Spitälern so lange machen, bis sie von den aus dem Hauptquartiere Memmingen verlangten Armee-Chirurgen abgelöset würden; auch die gesunden Kriegsgefangenen sollten in den Häusern der Quartiergeber nicht angehäuft; sondern in eine reinliche gesunde Kamer nur 2 Mann gelegt werden; sie sollen eine gute Nahrung erhalten, zu Haus- und Feldverrichtungen verwendet, mit Hemden, Schuhen, u. dgl. nach Nothdurft versehen, und wenn sie erkranken, sogleich dem Spital-Arzte angezeigt, und nur auf Wagen transportirt werden, welche mit dem nöthigen Stroh und gegen den Regen mit Plachen oder Planen versehen sind.

Der Hr. geheime Hofrath und Oberamtmann von Kraft erließ hierauf d. d. Stockach den 3ten Juni an die Städte, Stände und Niedergerichtsobrigkeiten in Nellenburg ein Zirkular, welches mit Hrn. Tissot's vorstehendem Schreiben in beiden Sprachen gedruckt, allen weltlichen und geistlichen Behörden zur Nachachtung mitgetheilt wurde.

Frankreich.

Paris, den 20sten Juni. Der Moniteur gibt heute folgende Nachrichten:

„Der Prinz Eugen, Vicekönig und Oberbefehlshaber der italiänischen Armee, berichtet, daß der General Lauriston, nachdem er am 26sten Mai zu Ragusa angekommen war, Kunde erhielt, daß die Russen in Verbindung mit den Montenegrinern, ihren griechischen Bischof an der Spitze habend, im Anzuge wären, um sich Alt-Ragusa's zu bemeistern. Er ließ auf der Stelle den Kapitän Serrant vom 5ten Linienregiment mit 2 Kompagnien und 4 Kanonen aufbrechen, um diesen Posten zu besetzen. Dieser Offizier traff am 29sten Mai Abends in Alt-Ragusa ein. Er fand die Einwohner dieser kleinen Stadt in großer Unruhe, da die Barbaren schon auf eine halbe Tagreise sich ihnen genähert, und ihren Marsch mit Brand und Mord gezeichnet hatten; die Einwohner setzten überdieß wenig Vertrauen in die Franzosen, die sie für den Gebirgskrieg nicht für geeignet hielten. Der Kap. Serrant traff auf der Stelle seine Anstalten. Der Feind erschien mit Tagesanbruch mit ungefähr 1000 Mann, und begann unter einem fürchterlichen Gebrüll den Angriff. Die Franzosen behaupteten ihre Stellung ruhig, schweigend und in Ordnung, und antworteten durch ein gut unterhaltenes Feuer. Das Kleingewehrfeuer dauerte 3 Stunden. Ein Korporal, der die feindliche Fahne bemerkte, stürzte hervor, um sich ihrer zu bemeistern; im Augenblicke aber, als er sie ergriff, streckte ein Flintenschuß ihn todt darnieder. Die Barbaren warfen sich über ihn her, und schnitten ihm den Kopf ab. Diese Wildheit empörte die Franzosen; auf allen Seiten wurde der Sturmmarsch geschlagen und der Feind wurde mit dem Degen in der Hand bis an die Gränzen von Cattaro verfolgt. Die Einwohner konnten von ihrem Erstaunen gar nicht zu sich kommen, als sie die Franzosen, mit dem Tornister auf dem Rücken, über Felsen und Berge besser, als die Montenegriner, klettern sahen. Diese guten Leute wußten nicht, daß die Alpensieger keine Hindernisse kennen. Der Anführer der Montenegriner, welcher unter dem Bischofe kommandirte, ist getödtet worden, und 2 bis 300 derselben sind auf dem Schlachtfelde geblieben, nachdem man sie umgangen, und gegen unübersteigbare Felsen gedrängt hatte. Der General Lauriston hatte während des Gefechtes zur Unterstützung des Kapitäns Serrant drei andere Kompagnien abgeschickt, die aber erst ankamen, als schon alles geendigt war. Am nämlichen Tage erschienen russische Fregatten, um Santa-Croce, wo sie keine Artillerie vermutheten, anzugreifen; die Thätigkeit des Generals Lauriston hatte aber für Geschütz gesorgt. Es befanden sich daselbst über 40 Stücke von 18 bis 36 Pfündern mit Laveten und der nöthigen Munition. Die Russen sahen kaum die Batterien demaskirt, als sie nach der offenen See zurücksegelten. Dieses Ereigniß hat nicht bloß Freude, sondern eine Art von Trunkenheit in Ragusa verbreitet. Die Einwohner, die nun von der Macht und Unerschrockenheit der Franzosen überzeugt sind, fürchten nicht mehr, weder die Russen noch die Montenegriner, ihre blutdurstigen und wilden Nachbarn. Der General Lauriston rühmt sehr den guten Geist und den Empfang der Einwohner von Ragusa. Der Brigadegeneral Delgorgue hält Stagno und die ganze Halbinsel Sabioncella besetzt. Er hat die größte Thätigkeit bewiesen. Der Kaiser hat den Kapitän Serrant vom 5ten Linienregiment zum Mitgliede der Ehrenlegion, und zu gleicher Zeit zum Bataillonschef ernannt. Der Kaiser hat ferner befohlen, daß zwei Zeichen der Ehrenlegion zwei Unteroffizieren oder Soldaten, die sich am Meisten in jenem Gefechte ausgezeichnet haben, gegeben werden sollen."

Man will versichern, sagt ein hiesiges Journal, daß vor einigen Tagen Lord Yarmouth aus England hier angekommen sei.

Königreich Holland.

Haag, den 18ten Juni. Vorgestern hatte man durch einen Courier die Nachricht erhalten, daß der König und die Königinn von Holland auf dem Schlosse Laeken bei Brüssel angekommen, und von dort am folgenden Tage die Reise hierher fortsetzen würden. Man konnte daher heute der Ankunft Ihrer Majestäten entgegensehen, die auch wirklich diesen Abend 9 Uhr erfolgt ist. Sie fuhren sogleich nach dem Palaste zum Busche, ohne die Stadt zu passiren. Auf dem Wege von Delft über Voorburg bis zum Busche waren beträchtliche Abtheilungen von Infanterie und Kavalerie mit einigen Musikbanden aufgestellt. Als Ihre Majestäten in die große Allee vor dem Palaste kamen, wurden sie unter geschmackvoll beleuchteten Triumphbogen von einer Deputation der Haager Municipalität empfangen, welche, nach einer gehaltenen Anrede, Ihnen den Ehrenwein reichte. Von da gieng der Zug auf einem gleichfalls beleuchteten und von Truppen besetzten Wege nach dem Palaste. Die Truppen begrüßten den König durch ein mehrmahliges Vivat. Vor dem Wagen, worin Ihre Majestäten sassen, ritt eine für Ihren Empfang errichtete Ehrenwache von hiesigen jungen Leuten. Bei dem Aussteigen Ihrer Majestäten ertönten Artilleriesalven und allgemeines Glockengeläute in der Stadt, und in dem Palaste wurden sie von dem Präsidenten Ihrer Hochmögenden, den Staatsräthen und Ministern empfangen.

Türkei.

Constantinopel, den 25sten Mai. Der russische Gesandte, Graf Italinsky, hat dem Reis-

Effendi die Anzeige gemacht, daß sein Monarch neuerdings Truppen aus der Krim nach Corfu zu schicken beschlossen hätte, welche nächstens durch den Canal von Constantinopel passiren würden. Der Reis-Effendi antwortete: daß die Pforte bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Durchfahrt von Kriegsschiffen und Truppen durch den Canal nicht erlauben könne, ohne Frankreich zu beleidigen; er erwähnte auch der Festung Cattaro. Der Graf Italinsky aber erinnerte den Reis-Effendi an die freundschaftlichen Verbindungen, die zwischen der Pforte und Rußland bestehen, und an die erst erneuerten Tractaten, Kraft welcher den Russen die Durchfahrt durch die Dardanellen nicht verweigert werden könnte. Er fügte hinzu, daß, wenn die Pforte auf ihrer Weigerung beständes, diese Truppen Gewalt brauchen müßten, um an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Bei so gestalteten Sachen hat die Pforte beschlossen, starke Maßregeln zur Aufrechthaltung ihrer Neutralität zu nehmen, und eine bedeutende Flotte in das schwarze Meer abzuschicken. Vor 10 Tagen ist eine Eskadre von 10 Kriegsschiffen von hier nach dem Archipelagus abgesegelt. Vorgestern wurde in Gegenwart des Großherrn Divan über die Angelegenheiten von Aegypten gehalten, weil die dortigen Bei's Friedensvorschläge gethan haben. Allein die Stimmen des Divans waren so verschieden, daß man zu keinem Entschluße kommen konnte.

Großbritannien.

Am 10ten Juni trug Herr Fox nach einer langen Rede förmlich darauf an, daß der Sclavenhandel, welcher der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und gesunden Politik entgegen sei, durch zu treffende Maßregeln sobald als möglich gänzlich abgeschafft werden möchte. Lord Castlereagh, General Gascoyne und andere sprachen gegen und Lord Petty und andere für den Antrag. Am Ende gieng derselbe mit einer Mehrheit von 114 gegen 15 Stimmen durch.

General Miranda, sagt die Zeitung von Kingston, hat die Insignien der ehemahligen Peruaner auf den mitgenommenen Fahnen anbringen lassen und führt auch viel bares Geld bei sich. Seine Expedition ist aber nicht geheim genug gehalten worden. Die spanischen Regirungen zu Caraccas und in andern Gegenden haben überall die Einwohner unter die Waffen gebracht.

Bekanntmachung. Da vom 1sten Juli die reitende Post Montags, Mittwochs, Freitags und Sonntags von hier über Landshut nach Straubing, und an den nämlichen Tagen von da nach München abgeschickt wird, so wird dieses mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß von Morgen an die Landshuter Post nicht mehr am Dienstag und Samstag Abends; sondern täglich um 10 Uhr Vormittags abgeht. Es wird daher Jedermann ersucht, alle Briefe, welche mit der vereinigten Regensburger, Landshuter und Straubinger Post zu befördern sind, entweder am Abend vorher, oder längstens um 9 1/2 Uhr Vormittags bei dem hiesigen Oberpost-Amte aufzugeben. München am 30sten Juni 1806.

Königl. baierische Oberpostamts-Direction.

Freiherr von Pfetten.

Man macht das Publikum auf eine äußerst wichtige Schrift aufmerksam, die so eben erschienen, und in der Strobelschen Buchhandlung in der Kaufinger-Gasse zu haben ist: Bemerkungen über den Einfluß des alten und neuen Mauth-Systems auf den städtischen Gewerbfleiß im Allgemeinen. Ins Besondere aber auf die gemeinnützigen Handwerke in München. Mit Vorschlägen den in Schafwolle und Leinen Arbeitenden ohne gewaltsame Mittel empor zu helfen, von Joh. Karl von Arnhold, königl. baierischem Commerzien-Rath. Preis 20 Kr. Jeder Patriot, und dieß ist jeder wahre Baier, wird dem mit Erfahrung und Kenntnissen ausgerüsteten Verfasser innigen Dank zollen, daß er eine Sache zur Sprache brachte, woran die ganze Nation so warmen Antheil nimmt. Die Schrift enthält folgende Rubriken: 1) Altes Mauth-System. 2) Neues Mauth-System. 3) National-Reichthum. 4) Einfache Vereinigung der Landwirthschaft mit dem städtischen Gewerbfleiße. 5) Vom Werthe und der entschiedenen Unentbehrlichkeit der einheimischen Weberei. 6) Stärkste Hindernisse. 7) Leinwandweberei, Hindernisse. 8) Baumwollweberei. 9) Vorschläge dem einheimischen Gewerbfleiße ohne gewaltsame Mittel emporzuhelfen. — Alles ist mit tiefer Einsicht bearbeitet, und wer sein Vaterland liebt, muß herzlich wünschen, daß diese Vorschläge beherziget und angewendet werden möchten, da das Glück und der Wohlstand von Hunderttausenden dadurch befördert wird.

Landshuter Bothe Joseph Mair kommt alle Montage um 10 Uhr Vormittags mit eigenem Wagen an, und geht Dienstags Mittags um 12 Uhr wieder nach Landshut zurück; wer sich seiner Gelegenheit bedienen will, kann sich beim Schleibinger Bräuer in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 126 melden.

Fremdenanzeige.

Den 29sten Juni. Hr. Joh. Nep. Seel, königl. Rentbeamter zu Reichertshofen, im Hahn. Hr. Wendelin, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Mad. Gall, von Straßburg, ebend. Mad. Nannette Michelli, Kaufmannstochter von Regensburg, ebend. Hr. Zwicky, Particulier von Glarus in der Schweiz, ebend. Hr. Roßmann, Sekretär des k. k. Kämerers Freiherrn von Hunschovski, im Bären. Hr. Niethammer, Doktor von Augsburg, im Adler. Hr. Mannskopf, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. v. Schallhammern, Regirungsrath von Salzburg, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLIII. Dienstag 1. Juli 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 27sten Juni. Der Herr Kurerzkanzler gab gestern Mittags dem Herrn Nuntius feierliche Audienz. Letzterer wurde von dem Kamerherrn, Freiherrn v. Jungken, in einem kurfürst. sechsspännigen Galawagen abgeholt und zurückgeführt. Ein Hof-Fourier mit kurfürstl. Bedienten gieng dem Wagen vor, dem ein zweispänniger mit zwei Herren von der Nuntiatur nachfolgte. Die Wache trat unters Gewehr, und rührte das Spiel. Der Herr Nuntius hat bereits seine Visitenbillets abgegeben. Sie sind ohne Familiennahmen, und enthalten: L'Archevêque de Tyr, Nonce extraordinaire de St. Siége.

Nürnberg, den 27sten Juni. Der in Nro. 161 des Fränkischen Kreiskorrespondenten unter der Rubrik Frankreich aus einem Blatte vom linken Rheinufer aufgenommene Artikel, wo es heißt: „Hr. von Fahnenberg, östreichischer Gesandter in Regensburg, hat in einer Abhandlung zu beweisen gesucht, daß die den Königen von Baiern und Würtemberg und dem Kurfürsten von Baden im Preßburger Frieden verliehene Souverainetät die Exemtion von der reichsgerichtlichen Jurisdiktion nicht in sich begreife" — ist dahin zu berichtigen, daß Hr. von Fahnenberg diese Abhandlung, welche unter dem Titel: „Ein Wort über die Lage des kaiserl. Reichskamergerichts nach dem Preßburger Frieden (im März 1806)" erschien, nicht geschrieben hat.

Zwei Regimenter von der Division Gouvin, vom Armeekorps des Marschalls Davoust, gegen 2400 Mann, welche zum Theile in der Gegend von Heilbronn liegen, brechen, nach Briefen vom 23sten d., nunmehr wirklich auf, um nach Frankreich zurückzukehren.

Letzten Samstag Nachmittags um 2 Uhr wurde zu Lindau unvermuthet Generalmarsch geschlagen; der Damm und die Schiffe wurden von französ. Truppen besetzt, und verschiedene Posten ausgestellt. Sogleich wurde eine allgemeine Visitation vorgenommen, um zu sehen, ob sich allenfalls englische Waaren hier befänden. Es fand sich aber schlechterdings nichts vor; gegen die Ballen mit englischem Garn wurde auch gar nichts eingewendet.

Vor einigen Tagen ist der russische Etatsrath, Hr. v. Oubril, auf seinem Wege nach Paris, durch Ulm gereiset.

Wien, den 21sten Mai. Am 18ten d. geruhten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserinn, begleitet von JJ. k. k. HH., den Erzherzogen Karl, Joseph, Anton, Johann und Ludwig, und dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, die k. auch k. k. Theresianische Ritterakademie, in welcher mehr als zweihundert Zöglinge aus dem Adel der Erbstaaten gebildet werden, zu besuchen.

Der zu Großwardein in Ungarn verstorbene edle Domherr, Franz von Püspöky, hat außer vielen anderen wohlthätigen Legaten die Summe von 24,000 Gulden an Schulen, Spitäler ꝛc. vermacht, und sich dadurch ein schönes bleibendes Monument errichtet.

Dresden. Prinz Xaver von Pohlen, Herzog in Sachsen, Onkel unsers Kurfürsten ist im 75sten Lebensjahre gestorben.

Berlin, vom 22sten Juni. Der Graf von Keller, welchem bekanntlich die Stelle eines dritten Cabinetsministers zugedacht war, hat auf diesen wichtigen Posten Verzicht geleistet, und Se. Maj. der König haben rücksichtlich der von dem Herrn Grafen angeführten Gründe diese Resignation, vermöge einer deßhalb erlassenen, in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßten Cabinets-Ordre zu genehmigen huldreichst geruhet. Demnach wird sich der Graf von Keller bald wieder auf seine Güter begeben.

Aus dem Mecklenburgischen, vom 21sten Juni. Nach hier eingegangenen Berichten hat der König von Schweden gestern, als den 20sten dieses, Mittags, mit dem königl. preußischen General von der Cavalerie, Grafen von Kalkreuth, auf der Gränze eine Zusammenkunft gehabt.

Ludwigslust, vom 22sten Juni. Gestern ward hier die Vermählung der Durchl. Prinzessinn Charlotte, Tochter Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, mit Sr. königl. Hoheit, dem Prinzen Christian Friederich von Dänemark, in Gegenwart des

ganzen in großer Gala versammelten Hofes aufs feierlichste vollzogen.

Stettin, vom 17ten Juni. Der russisch-kaiserl. Consul hat gestern auf unsrer Börse bekannt gemacht, daß der König von Schweden das Auslaufen von russischen Schiffen mit russischem Eigenthum aus dem Hafen von Swinemünde nicht gestatten wolle. Er hoffte jedoch, in Kurzem die Nachricht von einer Abänderung dieser Maßregel anzeigen zu können.

Der Geburtstag des Königs von England ward am 4ten Juni in Hannover vielfältig gefeiert. Mann zählte über 200 Häuser, welche mehr oder weniger illuminirt hatten, und man konnte auf der Strasse das in vielen derselben laut ertönende God save the King hören. Besonders zeichnete sich ein Sattler aus; er hatte das G. R. doppelt erleuchtet in seinem Fenster, und im Hause wurde beim Klange der Musik die Gesundheit des Königs von England ausgebracht. Hätten sich bei dieser Gelegenheit die preußischen Patrouillen nicht mit vieler Mäßigung betragen, so wäre es bei diesem Hause zu einem Tumulte gekommen, der üble Folgen hätte haben können.

Helvetien.

Vom 17ten Juni. Der kleine Rath des Kantons Bern warnet durch eine Publikation vom 2ten d. die Weibspersonen gegen Eheversprechungen und unerlaubten Umgang mit Fremden, da in den meisten Fällen die Heurathen mit denselben äußerst schwierig und in ihrer Heimath nicht anerkannt werden, und die traurigen Folgen sind, daß dergleichen betrogene Weibspersonen entweder durch Vollzug einer unförmlichen Ehe sich und ihre Kinder ihres Bürgerrechtes verlustig und heimathlos machen, oder daß ihnen nebst der mehrern Strafe die allfälligen Kinder als unehelich selbst zur Last bleiben müssen.

Der Regirungsrath Meßmer hat im Laufe der verflossenen Woche als bevollmächtigter eidsgenössischer Commissär im Nahmen des Cantons St. Gallen von den ehemahligen, dem Kloster St. Gallen angehörigen, in den fürstl. Lichtensteinischen Landen gelegenen Liegenschaften und Gefällen Besitz genommen.

Italien.

Florenz, den 14ten Juni. Herr Artaud, Geschäftsträger des französ. Reichs, verlangte und erhielt auch vergangenen Donnerstag eine besondere Audienz bei Ihrer Majestät der Königinn Regentinn, um einen Brief zu überreichen, worin Se. Durchleucht Fürst Lucca und Piombino die glückliche Niederkunft Sr. Durchleucht. Gemahlinn mit einer Prinzessinn, welche die Nahmen Napoleone Ellsa erhielt, anzeigte. J. Maj. nahmen die Nachricht mit der größten Freude auf. Hierauf stellte der Hr. Geschäftsträger J. Maj. Hrn. Marschall und Senator Perignon, Hrn. Heinrich Perignon, 11jährigen Sohn des Hrn. Marschalls und Hrn. General und Senator Ferino vor, welche von Neapel zurückkamen, wo sie Sr. Majestät zur Thronbesteigung Glück gewünscht hatten — auch wurde Hr. Arrighi, Gran-Vikario von Ajaccio vorgestellt; dieser händigte J. M. einen Brief Ihrer Durchleucht der Fürstinn von Guastalla ein. Alle diese angesehene Personen wurden von Ihrer Majestät mit außerordentlicher Leutseligkeit aufgenommen.

Neapel, den 5ten Juni. Am 31sten v. M. ist in die Stadt, von Kapua kommend ein neues Regiment Neapolitaner, welches unter den Befehlen des Generals Pignatelli organisirt wurde, eingerückt, und am 1. d. nach Tische zur Musterung nach Chioja abmarschirt.

In Kalabrien hat man wiederhohlt, zumahl in den Städten Reggio und Palma, starke Erdstöße verspürt; die Einwohner sind deßwegen, des schrecklichen Erdbebens von 1783 noch wohl eingedenk, aus ihren Häusern auf das freie Feld geflüchtet und übernachteten dort unter Strohhütten.

Bei der Bestürmung der Civitella del Tronto zeichnete sich bei dem Ersteigen des kaum bezwinglichen Forts die hannöverische Legion aus. Ihr Oberster Evers wurde blessirt. Der tapfere Kapitän Schmidt fiel. Es waren die Hannoveraner, die zuerst mit dem Bajonette die Mauer erklommen, und die von dem Irländer, M. Wade, angeführten Neapolitaner zurückwarfen.

Frankreich.

Paris, den 23sten Juni. Gestern, Sonntags, den 22sten d., ist das diplomatische Korps in der hergebrachten Form zur Audienz Sr. Maj. des Kaisers und Königs eingeführt worden. In dieser Audienz sind Sr. Maj. präsentirt worden, durch Se. Excell. den Hrn. Fürsten von Benevento, Minister der auswärtigen Verhältnisse von Königsberg, Hofmarschall Sr. h. D. des Fürsten von Nassau-Weilburg; durch Se. Excell. den Prinzen Massarano, Bothschafter Sr. Majestät des Königs von Spanien, der Hr. Graf von Pino-Hermoso, Grand von Spanien; durch Se. Excell. den Hrn. Grafen von Lima, Bothschafter Sr. k. H. des Prinzen-Regenten von Portugal, Hr. Manuel Paer, Kommandeur des Malteser-Ordens, und Hr. Paer de Sa, portugiesischer Edelmann; durch Se. Excell. Hrn. von Cetto, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. k. Maj. von Baiern, der Hr. Graf von Pfenburg-Philipps-Eich, Oberst a la Suite Sr. kön. baier. Maj.; durch Se. Excell. der Hrn. Grafen von Beust, bevollmächtigten Minister Sr. kurfl. Gnaden des Kurfürsten-Erzkanzlers des deutschen Reichs,

der Hr. Baron von Neuenstein, Domherr von Regensburg und Passau, und Hr. von Varricourt, kurerzkanzl. Kamerherr; durch Se. Exc. den Hrn. von Maillardoz, außerordentlichen Gesandten der schweitzerischen Eidgenossenschaft, der Hr. Oberst Herzog von Effingen, Kantons Argau, und der Hr. Steiner, von Reggisberg, Kantons Bern; endlich durch Se. Exc. den Hrn. Baron von Pilsach, bevollmächtigten Minister Sr. kursl. Durchl. von Sachsen, Hr. von Oppel, kurfürstl. geheimer Finanzrath. (Moniteur.)

Nach Erzählung eines Pariser Journals hat Hr. Poyet, Architekt des gesetzgebenden Körpers, der Ministerien des Innern und der Polizei, ingleichem von Madame, der Mutter des Kaisers, eine Subscription zur Errichtung einer Triumphalsäule zur Ehren Napoleons I eröffnet. Man sah auf der Subscriptionsliste bereits die Nahmen vieler Minister, Marschälle, Senatoren, Präfekten, ꝛc. Das Generalkonseil des Eure- und Loire-Departements hatte 21,000 Fr. zu diesem Endzwecke votirt.

Der Argus sagt in einem neueren Blatte: „Das feste Land scheint nun ein friedlicheres Ansehen zu gewinnen, als England es wünscht. Die unseligen Folgen eines langen und grausamen Krieges flößen allen Völkern den lebhaften Wunsch nach Frieden ein. Nur aus dieser Denkungsart läßt sich die Mäßigung erklären, mit welcher der König von Preußen die Ausforderungen des Königs von Schweden erträgt; denn fürchten darf sich Preußen weder vor England noch vor Schweden. Ihrerseits fahren die Engländer fort, die Rechte der Menschheit und der Völker zu verletzen. Was gewinnen sie dabei, wenn sie Bauernhäuser verbrennen, unschuldige Uferbewohner umbringen, wehrlose Fischer in Ausübung ihres Gewerbes stören? Das heißt mehr seine Schwäche verrathen, als sich Nutzen verschaffen. Wenigstens beweisen sie dadurch, daß sie ohne feste Regel, ohne eigentliches, auf Gründen beruhendes System handeln. Heute widerrufen sie die Befehle, die sie gestern gaben. So eben hatten sie die strenge Blokade einer unermeßlichen Küstenstrecke proklamirt; itzt machen sie Ausnahmen, welche jene Proklamation fast vernichten. Kaum sind die ersten Befehle ertheilt, als schon wieder neue kommen, welche die Mündungen der Elbe allen Neutralen öffnen. So scheinen sie demnach endlich zu fühlen, daß sie ihre Waffen gegen sich selbst gekehrt, und sich in ihren eigenen Netzen gefangen hatten. Da England nur eine fingirte Macht hat, da es sich nur durch Mäckelei erhält, so schadet man ihm schon, und schwächt es, wenn man ihm nur, ohne wirklichen Angriff, seine Häfen verschließt. Ist nun dieses Geheimniß einmahl entdeckt, so sieht man in London sehr gut ein, daß, wenn das feste Land nur einige Jahre ruhig bleiben kann, es für lange Zeit Nichts von Englands See-Räuberei und Ränken zu besorgen hat."

Mainz, vom 20sten Juni. Folgende Bürger sind als Deputirte der jüdischen Gemeine des Departements vom Donnersberg zur Versammlung nach Paris ernannt: Hr. Lorch und Benjamin aus Mainz, Joseph Levi Rabbiner von Worms, Friedberg, Fabrikant von Bingen, Moses Koppel von Neuleiningen, Jakob Hirz von Rothkirchen, Jakob Lazer von Ottenburg, Hirz von Zweibrücken, und Joseph Bloch von Homburg. Ihre Sendung ist für die jüdische Nation von der größten Wichtigkeit, und die Art ihres Benehmens bestimmt das Schicksal ihrer Glaubensgenossen auf lange. Wenn blinder Fanatism sich ihnen als Reisegefährde zugesellt, so werden sie wenig Ehre zurückbringen; wenn sie aber den festen Willen haben, die Moralität ihrer Glaubensgenossen durch weise Vorschläge zu befördern und ihnen eine menschlichere und bürgerlichere Existenz zuzusichern, so werden sie den vielleicht spätern aber gewissen Dank derselben ärnten.

Der Staats-Auditeur Hassart wird sich in die 26. Militär-Division begeben, um die Reklamationen zu sammeln, die über die Requisitionen und Lieferungen zur Zeit des Vorrückens der großen Armee im verwichenen Jahre gemacht wurden. Er hat den Auftrag, in alle Umstände einzudringen, um zu sehen, was bezahlt worden, und was noch rückständig ist.

Großbritannien.

London, den 13ten Juni. Vorgestern, Mittags um 12 Uhr erfolgte die Cerimonie einer förmlichen Kriegs-Erklärung gegen Preußen. Vier Trompeter bliesen bei der Börse einen Appel, worauf ein Herold hervortrat und den Krieg proklamirte, indem er eine Schrift ablas, in welcher die Feindseligkeiten gegen Preußen allen brittischen Unterthanen als gesetzmäßig empfohlen wurden.

Das Morning-Chronicle sagt jetzt über den Vorgang von New-York Folgendes: „Wir glaubten nicht, daß der Präsident auf das Volksgeschrei achten, zu gewaltsamen Schritten schreiten, und sein Land mit England in einen Krieg stürzen wird, der den Handel, die Schifffahrt Amerika's um 20 Jahre zurückwerfen würde. Die Amerikaner irren sehr, wenn sie glauben, daß Krieg mit ihnen hier so unpopulär sein würde. Sie hoffen unsrer Feigheit und unserm Geitz durch ihre Drohungen zu imponiren, und wir glauben, daß sie selbst in Geheim den Krieg fürchten. Glücklicher Weise ist kein Grund vorhanden, zu besorgen, daß die beiden Regirungen sich von dem Geiste des Volkes werden hinreissen lassen, u. s. w."

Die Londner Journale sind itzt mit Raisonnements über jenen Vorfall vor New-York angefüllt, von welchem man ernstliche Folgen zu besorgen schien. Einige billigen das Betragen des Kapitäns Whitby vom Leander unbedingt, indem ihrer Behauptung nach aus der Aussage des amerikanischen Schiffers selbst hervorgeht, daß er nicht gleich beim ersten Schusse sein Schiff, um sich der Visitation zu unterwerfen, gewendet habe. Andere meinen, es komme auch mit darauf an, ob es wahr sei, was die New-Yorker Obrigkeiten behaupten, daß sich der Schiffer, als man ihn zur Visitation aufgefordert, nur eine Viertelmeile vom Ufer, und also unter dem Schutze der amerikanischen Regierung befunden habe. Wieder andere, und darunter das Morning-Chronicle, wollen ihr Urtheil suspendiren, bis der Kapitän Whitby mit seiner Verantwortung gehört worden. Letztgenanntes Journal sieht es als ein Glück an, daß bei Bekanntwerdung des Vorfalles zu Washington der Kongreß bereits aus einander gewesen sei, und also nicht in der ersten Exaltation der Gemüther einen Beschluß habe fassen können, der vielleicht den Krieg unvermeidlich gemacht hätte. Eben deßhalb sah man es auch in England ungern, daß nach den letzten Berichten aus Hallifax Kapitän Whitby, nachdem er sich mit Lebensmitteln versehen, am 21sten Mai von dort wieder unter Segel gegangen war, um seine Station vor New-York neuerdings einzunehmen. Man befürchtete, daß daselbst neue unangenehme Auftritte vorfallen möchten, wiewohl einige Hitzköpfe in London es eher zu wünschen schienen. Diese spotteten auch über die von Washington gekommene Drohung, daß man 5 amerikanische Fregatten zum Schutze des Hafens nach New-York schicken wolle. Der Präsident, sagen sie, habe eben sowohl 16 Linienschiffe dahin beordern können; er habe weder das eine noch das andere.

Lord Elgin hatte vor seiner Abreise aus Frankreich eine Audienz von mehr als einer Stunde beim Kaiser gehabt. Dem Vernehmen nach waren die politischen Verhältnisse zwischen beiden Reichen der Gegenstand gewesen.

Folgendes sind die vornehmsten englischen periodischen Schriften und die ungefähre Zahl der Exemplarien, welche von jeder abgesetzt werden. Monthly Magazine 5000, Monthly Review 4250, Gentlemans Magazine 3500, European Magazine 3500, Ladies Magazine 3000, Medical and Physical Journal 2500, British Critic 2000, Journal of Voyages and Travels 1500, Universal Magazine 1500, Philosophical Magazine 1250, Critical Review 1250, Anti Jacobin Review 1250, Monthly Mirror 1000.

Polizei-Anzeige.

Obgleich schon frühere Verordnungen das Decken der Dächer mit Schindeln verbiethen, so scheinen dieselben doch ganz in Vergessenheit gerathen zu sein, indem mehrere hiesige Hauseigenthümer ihre Dächer oft bis zur Hälfte mit Schindeln bedecken, wodurch die Feuersgefahr um Vieles vermehrt wird. Es wird daher verordnet, daß nach einer verhältnißmäßigen Strafe von 5 bis 10 Rthlr. Niemanden das Dach seines Hauses, die Ziehladen und Dachlöcher in Zukunft mehr mit Schindeln bedecken darf, widrigen Falls derselbe außer der zu erlegenden Strafe noch die Schindeln von dem Dache hinwegnehmen und dasselbe mit Platten bedecken muß.

München, den 30sten Juni 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Alle hiesige Pferdebesitzer, welche das auf allerhöchsten Befehl antepartirte Quantum, nämlich 5 Kiesshausen pr. Pferd bereits auf den Landstrassen aufführten, und dießorts die dafür erhaltenen Bescheinigungen noch nicht vorzeigten, haben selbe bis künftigen Donnerstag den 3. Juli dießorts vorzuweisen, um mit der Einregistrirung derselben in Ordnung verfahren zu können. Actum den 1sten Juli 1806.

Königl. baierische Hof- und Stadt-gemeinschaftliche Vorspanns-Commission in München.

Max. Graf v. Preysing. Lict. Würthmann.

Der an der Schwabinger Landstrasse liegende, sehr gut cultivirte und nützlich angebaute Garten Nro. 20 soll Montags den 14ten Juli Morgens 9 Uhr öffentlich aus freier Hand den Meistbietenden mit dem Glockenschlage 12 Uhr überlassen werden. Die Bedingnisse können vorher täglich von 12 bis 7 Uhr in Nro. 16 in der Mittelstrasse zum Schönfeld erfragt werden.

Mit hoher Erlaubniß wird Mittwoch den 2ten Juli der gewöhnliche Gesellschafts-Ball gehalten werden. Die Titl. Herren Abonnenten und Gesellschafts-Freunde sind hiermit höflichst eingeladen. Wer nicht abonnirt ist, bezahlt am Eingange 36 Kr.

Joseph Kornfelder,
Gastgeber zum Kornfeld, im ehemahligen Huber-Garten.

Fremdenanzeige.

Den 30sten Juni. Freiherr v. Gebattel, Kurwürzburgischer geheimer Rath, und Landesdirectionsrath, im Kreutz. Hr. v. Hauß, und Hr. Ströhlein, Gesandtschafts-Secretär von Würzburg, ebend. Hr. Lict. Schmid, königl. baier. Rath und Bürgermeister von Landshut, ebend. Hr. Joseph Leitz, Chirurgus von Mindelheim, ebend. Hr. Lict. Hohenegger kön. baier. Hofgerichts-Advokat von Memmingen, im Adler. Hr. Levt. von Hohenembs, ebend. Hr. Johann Adam v. Seutter, Kaufmann von Lindau, ebend. Hr. Jakob Koidl, Kaufmann von Landshut, beim Weinhändler Zuber Hr. Anton v. Baur, gräfl. Fuggerisch-gemeinschaftl. Kanzler von Augsburg, im Hirsch.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLIV. Mittwoch 2. Juli 1806.

Italien.

Mailand, vom 22sten Juni. Mit Ausnahme der venetianischen Provinzen haben beinahe alle im Königreiche Italien befindlich gewesene Truppen dieses Land verlassen, um zu dieser oder jener Bestimmung abzugehen. In gedachten Gränzprovinzen hingegen und in Istrien steht das ganze Corps des Generals Marmont und eine Division der vormahligen Massenaschen Armee. Unterdessen treffen aus Piemont und den südlichen Departementen Frankreichs ununterbrochen Verstärkungen bei uns ein, die größten Theils in Conscribirten bestehen. Man erwartet aber auch nächstens einige Regimenter. Desgleichen rücken über Nizza und Genua Truppen ein; deren größter Theil aber nach Neapel zieht, indem die dortige Armee, wenn sie die Expedition nach Sicilien unternehmen und das Königreich Neapel nebst den Küsten des Kirchenstaates gut besetzt halten will, noch ansehnliche Verstärkung nöthig hat. Deßhalb hat sich auch der größte Theil der bisher noch im Königreiche Italien stehenden französischen Truppen nach Süditalien in Marsch gesetzt; die übrigen brachen seit Kurzem vollends alle nach Dalmatien auf. Die Bestimmung der sich hier versammelnden Armee ist bis itzt ein Geheimniß, und wird wahrscheinlich von dem Erfolge der mit Oestreich und der Pforte angeknüpften Unterhandlungen abhangen. In einigen italiänischen Blättern ist sogar schon von einer französischen Expedition gegen Korfu die Rede.

Es heißt, die Pforte habe eingewilligt, daß Butrinto und der benachbarte Distrikt, welche ehemahls zu Venedig gehörten; aber 1799 von den Türken in Besitz genommen wurden, wieder mit Dalmatien vereinigt und von franz. Truppen besetzt würden. Dieß würde allerdings, da Butrinto ganz in der Nähe von Corfu liegt, allfällige Operationen gegen diese Insel ungemein begünstigen.

Frankreich.

Paris, den 24sten Juni. Der Publiciste will aus Wien wissen, daß der dortige Hof sich nunmehr entschlossen habe, an den neuen König von Neapel einen Gesandten zu schicken. Er setzt hinzu, dem Vernehmen nach sei der Baron v. Giusti, ein Mann von Geist, und schon durch andere diplomatische Sendungen bekannt, hierzu bestimmt.

Nach Erzählung des nämlichen Journals sollen sich mehrere Gesandte bei der Reichsversammlung in Regensburg, in Folge der von ihren Höfen erhaltenen Instruktionen, unter der Hand haben verlauten lassen, sie würden ihre Einwilligung nicht geben können, daß die Beschwerden des Kurbraunschweigischen Gesandten, Freiherrn v. Reden, gegen den Berliner Hof zum Gegenstands einer Komitialverhandlung gemacht würden.

Der kürzlich hier angekommene Lod Yarmouth ist einer von den englischen Gefangenen, die auf ihr Ehrenwort die Erlaubniß erhalten hatten, nach England zurückzukehren.

Nach Berichten aus Turin ist das Hospitium auf dem Genevra-Berge vom Kaiser reichlich dotirt und den Trappisten übergeben worden.

Die Franzosen kommen seit einiger Zeit so sehr ins Heldengedichtemachen, daß in weniger als zwei Monathen deren nicht weniger als 10 das Licht der Welt erblickt haben. Um diese Fabrik noch mehr in Aufnahme zu bringen, und den künftigen Verfassern ihre Arbeit zu erleichtern, enthält ein französisches Blatt folgendes Recept zum Helden-Gedichte. Nehmt eine Handlung, die Anfang, Mittel und Ende hat; denn auch ein episches Gedicht muß ein Ende haben. Die Handlung ist an und für sich gleichgültig. Marmontel sagt irgendwo: Jeder historische Gegenstand ist zum Heldengedichte geeignet, und Marmontel kann nicht Unrecht haben. Studirt euern Gegenstand in der Geschichte, wenn er alt, oder in den Zeitungen, wenn er neu ist. Ruft eine Muse an: beschwört sie, euch zu sagen, was ihr schon wißt, und was jeder andere so gut weiß, als die Musen und ihr. Laßt eure Personen eine Zeitlang im Stiche, steigt in den Himmel, verweilt 3 oder 4 Gesänge darin, setzt alle himmlischen Geister in Bewegung. Unterstützt sie mit Weissagungen der — Vergangenheit,

mit Gespenstern und Erscheinungen. Streuet hier und da ein Gewitter, eine Pest, eine gräßlich zu beschreibende Landplage ein. Bringet Zeichen und Wunder an, so viel hinein gehen wollen. Zählt immer 12 Sylben ab, macht eine Zeile daraus, und reimt sie, so gut sichs thun läßt. Versteigt euch bisweilen in die Wolken der Unverständlichkeit, damit man euch bewundere, und euch — commentire. Seid ihr erschöpft, so wendet euch an Sonne und Sterne, an Götter und Teufel; macht Apostrophen und Vergleichungen ohne Zahl und Ende. Vergeßt vor allen Dingen den lieben Mond nicht. Unterrichtet im Vorbeigehen die Fürsten, wie sie regiren, die Menschen, wie sie denken sollen; und wenn ihr bald zu Ende seid, so schließt mit einem — Spectakel-Gesange, wo Alles drunter und drüber geht, damit man euer Heldengedicht wie eine neue Oper beklatsche.

Notizen über Louis Napoleon, König von Holland. Der Prinz Louis Napoleon, Groß-Konnetable von Frankreich, gegenwärtig König von Holland, ist den 4ten September 1778 gebohren. Von seiner frühesten Jugend an ward er dazu bestimmt, Dienste in der französischen Artillerie zu nehmen. Nachdem er den ersten Unterricht erhalten hatte, kam er in die Artillerieschule zu Chalon für Marne. Sein ältester Bruder, der französische Kaiser hat seine Studien mit einer besondern Vorliebe geleitet, und hat sich stäts gegen ihn mehr als Vater, dann als Bruder gezeigt, wogegen sich Louis auch stäts als ein dankbarer Sohn betragen hat. Kaum ward Napoleon zum General en Chef der italiänischen Armee ernannt, so nahm er seinen Bruder Louis zu sich. Dieser hat als Adjutant alle Feldzüge Bonaparte's mitgemacht. Er wußte sich während dieses Zeitraums die Achtung und Freundschaft aller derer zu erwerben, die mit ihm dienten; auch zeigte er sich stäts gegen den Feind als Mann von Kopf und Herz. Louis begleitete seinen Bruder auch bei der berühmten Expedition nach Aegipten; da aber das Klima jenes Landes seiner schon geschwächten Gesundheit nicht zuträglich war, so schickte ihn sein Bruder im November 1799 nach Frankreich zurück. Von widrigen Winden gezwungen, mußte er zu Tarento einlaufen. Der durch seine Negotiationen zu Campo Formio berühmte, sich damahls in Neapel befindende Marquis de Gallo schickte sogleich Befehl ab, Louis Bonaparte mit aller möglichen Auszeichnung zu behandeln. Als Bonaparte am 18ten Brumaire an die Spitze der Regirung gekommen war, ward sein Bruder zum Commandeur des 5ten Dragoner-Regiments ernannt. Er bekam eine politische Mission nach Berlin und ward auf eine vorzügliche Art daselbst aufgenommen. Hernach ward er zum Brigadegeneral ernannt und am 2ten Jäner 1802 vermählte er sich mit Mademoiselle Beauharnois, Tochter der Kaiserinn. Diese war in der berühmten Erziehungsanstalt der Mad. Campan erzogen worden. Madame Campan hatte verschiedene Mahle vor der Erhebung der Famille Beauharnois erklärt, nie eine durch Sanftheit, Kenntnisse und Schönheit ihres Characters so ausgezeichnete Elevinn gehabt zu haben, als Mamsell Beauharnois. Diese Vermählung knüpfte die Bande zwischen den Familien Bonaparte und Beauharnois noch enger. Der Prinz Louis ward in der Folge der Zeit Mitglied des Staatsraths, sodann Prinz und Groß-Connetable von Frankreich und endlich König von Holland. Er ist auch ein besonderer Freund der Wissenschaften und Künste. Ohne Schmeicheley kann man sagen, daß, da die Umstände eine monarchische Regirungsform für Holland nothwendig machten, es keinen bessern Souverän wählen konnte, als den Prinzen Louis Napoleon.

Helvetien.

Basel, den 17ten Juni. Der französ. Bothschafter Hr. General Mial, ist seit 8 Tagen hier. Die Versammlungen der Schweitzerischen Tagsatzung werden hier täglich gehalten. Der Landammann Merian hat verschiedene wichtige Berichte erstattet. Der eine betraff die auswärtigen und diplomatischen Verhältnisse der Schweitz, besonders auch die itzige Lage des Inkamerations-Geschäftes. Mit dem Wiener Hofe ist itzt in dieser Hinsicht nichts mehr zu reguliren, als eine Uebereinkunft über die sequestrirten Capitalien. Allein mit den Höfen von München und Stuttgart müssen die Unterhandlungen wegen der in Beschlag genommenen Besitzungen der Schweitzer in Schwaben und im Tirol fortgesetzt werden. Ein zweiter Bericht des Landammanns betraff die Handelsverhältnisse mit Frankreich, die deßhalb neuerlich erhobenen Anstände und das Verboth der englischen Waaren. Alle Gesandte eröffneten ihre Instructionen über diesen wichtigen Gegenstand. Es wurde eine Commission ernannt, um die einzelnen Verordnungen der Cantone wegen der englischen Waaren zu prüfen, und die zur Handhabung einer gemeinsamen Verordnung erforderlichen Vollziehungs-Mittel vorzuschlagen.

Dem Gerücht, als herrsche zwischen den Schweitzer Cantons eine Spaltung, und es wolle der Land-Ammann seine Stelle niederlegen, wird officiel widersprochen.

Großbritannien.

London, vom 13ten Juni. Als am 12ten d. der Prozeß des Lords Melville entschieden wurde, befanden sich die Gallerien von Westminster-

Hall voller Zuschauer. Es waren 135 Lords gegenwärtig. Alle königl. Herzoge stimmten. Der Prinz von Wallis enthielt sich, der Etiquette zu Folge, alles Votirens. Die königl. Herzoge von York, Clarence, Kent und Sussex, und Glocester erklärten den Lord Melville bei einigen Artikeln für schuldig. Bei dem ersten (dem 10ten) Artikel der Anklage, daß Lord Melville 10,000 Pf. St. von öffentlichen Geldern vor dem Jäner 1786 zu seinem Privat-Vortheile benützt habe, waren der Stimmen Nichtschuldig 120, Schuldig 15.

Auf den zweiten Anklage-Artikel, daß Lord Melville es dem Herrn Trotter erlaubt habe, öffentliche Gelder zu seinem Privat-Vortheile zu benützen, und zu dieser betrüglichen Anwendung öffentlicher Gelder connivirt habe: Nichtschuldig 81, Schuldig 54.

Dritter Anklage-Artikel, daß Lord Melville es Trotter erlaubt habe, öffentliche Gelder aus der Bank zu ziehen, und sie bei den Bankiers Conts, und Komp. unter seinem Nahmen und für seinen Privatgebrauch zu placiren: Nichtschuldig 81, Schuldig 54.

Vierter Artikel, daß Lord Melville es Trotter erlaubt habe, Geld aus der Bank zu ziehen und bey Herrn Sprot für seinen eigenen Vortheil zu placiren: Unschuldig 135.

Fünfter Artikel, daß Lord Melville nach dem Jäner 1786, 10,000 Pf. aus den öffentlichen Geldern für seinen Privatvortheil genommen habe: Unschuldig 132, Schuldig 3.

Sechster Artikel, daß Lord Melville von Alexander Trotter öffentliche Gelder empfangen, sie zu seinem Privatvortheil benützt, und mit besagtem Trotter den Gewinn davon getheilt, auch gegenseitig sich mit ihm einverstanden habe, die Scheine darüber zu vernichten: Unschuldig 88, Schuldig 47.

Siebenter Artikel, daß Lord Melville 22,000 Pf. öffentlicher Gelder ohne Interessen von Alexander Trotter erhalten habe: Unschuldig 84, Schuldig 51.

Achter Artikel, daß Lord Melville von Alexander Trotter 22,000 Pf. öffentlicher Gelder unter der Bedingung erhalten habe, dafür Interessen zu bezahlen: Unschuldig 121, Schuldig 14.

Neunter Artikel, daß während der besagte Alex. Trotter als Agent des Lords Melville handelte, derselbe von Zeit zu Zeit von ersterm Vorschüsse von 10,000 bis 20,000 Pf. angenommen habe, welche Summen zum Theile von öffentlichen Geldern, und zum Theile von einem vermischten Fonds von Privat- und öffentlichen Geldern genommen worden; Unschuldig 120, Schuldig 15.

Zehnter Artikel, daß Lord Melville zu verschiedenen Zeiten zwischen den Jahren 1782 und 84 und 86, 7000 Pf. aus den öffentlichen Geldern genommen und sie zu seinem Nutzen verwandt habe. Unschuldig 123, Schuldig 12.

Die Freisprechung von Lord Melville erfolgte gegen 6 Uhr Abends. Die Sitzung hatte 7 Stunden gedauert.

Lord Melville wird nun wieder in die Liste der geheimen Räthe des Königs aufgenommen werden; ja er hat selbst Grund zu erwarten, daß ihm die durch diesen Prozeß verursachten Unkosten werden ersetzt werden. Se. Herrlichkeit hat sich während der ganzen Dauer des Processes mit Würde und Festigkeit benommen. Sobald das Nichtschuldig ausgesprochen war, und er den Lords eine tiefe Verbeugung gemacht hatte, drängten sich seine zahlreichen Freunde um ihn, um ihm ihre Glückwünsche abzustatten.

Es ist bestimmt, daß Gen. Fox (Bruder des Staatssekretärs) mit Beibehaltung des Gouvernements von Gibraltar, den Oberbefehl in Sizilien erhalten, und Gen. Moore nur als sein Lieutenant daselbst dienen wird.

Deutschland.

Regensburg, vom 28sten Juni. Bis künftigen Montag soll das an Kaiser und Reich gerichtete päpstliche Beglaubigungsschreiben des Herrn Nuntius zur Reichsdiktatur kommen; hierauf aber will letzterer eine Reise nach München, Stuttgart und Karlsruhe zur Vorbereitung des Konkordats unternehmen.

Der königl. baierische Komitialgesandte, Baron v. Rechberg, hat vor einigen Tagen dem Herrn Kurerzkanzler in einer eigenen Audienz sein neues Kreditiv übergeben.

Von dem Verfasser der Schrift: Von den höchsten Interessen des deutschen Reichs (H. Georg Heinr. Keyser); ist so eben auf 2 Bogen in 8. erschienen: „Ausführliche Kritik einiger, den preußischen Hof betreffenden, Behauptungen, welche der Verfasser der zufälligen Gedanken eines Hannoveraners beim Lesen des IV. Heftes der Schrift: Von den höchsten Interessen des deutschen Reiches, aufgestellt hat.“

Mannheim, den 28sten Juni. Gestern sind französ. Truppen von dem 15ten leichten Infanterieregiment, das bisher zum Armeekorps des Hrn. Marschall Davoust gehörte, in hiesiger Gegend angekommen, und in den benachbarten Dörfern Neckarau, Seckenheim ꝛc. einquartirt worden. Für morgen ist das 28. Regiment, das aus Franken kommt, angesagt.

An die Stelle des zum Staatsrath ernannten Herrn Adrian Lezay von Marnesia ist der bisherige Legationssekretär des Ministers Hedouville in Regensburg, Fenelon, zum französisch-kaiserli-

chen Gesandten bei Sr. königlichen Hoheit und kurfürstl. Durchleucht von Würzburg ernannt worden.

Freiburg, vom 21sten Juni. Folgender Aufruf ist an die Ritterschaft des Breisgaus im Betreffe der bevorstehenden Huldigung ergangen.

„Der Unterzeichnete hat von Sr. Durchleucht dem regirenden Herrn Kurfürsten von Baden den Auftrag erhalten, in Höchstdero Nahmen die Erb- und Landeshuldigung des Breisgaus feierlich einzunehmen. Zur würdigen Begehung dieses Actes werden alle Glieder der Breisgauer Ritterschaft männlichen Geschlechtes, bis zum 18jährigen Alter, andurch aufgerufen, in Person Sonntags den 29. Junius Nachmittags 3 Uhr vor dem unterzeichneten Plenipotentiarius zu erscheinen, auf Ihre adeliche Ehre und Treue die Submissions-Acte in der anständigen Form, welche einem wohllöblichen Ritter-Directorium voraus communicirt wird, zu unterschreiben und zu besiegeln, hierauf am folgenden Morgen der Huldigung um die angezeigt werdende Stunde, nächst am Throne rechter Hand, frequent anzuwohnen, und somit die Solemnität zu vergrößern. Diejenigen, welche aus eingetretenem Hinderniß in der Lage deßfalls zu entschuldigen sind, ingleichen die Damen, welche grundherrliche Besitzungen haben — werden einen Stellvertreter, jedoch keinen anderen, als hinwieder einen Adelichen, mit Vollmacht versehen, und so, anstatt Ihrer selbst, die Submissions-Acte unterfertigen lassen."

„Diejenigen Herren Prälaten, welche für Ihre hochwürdige Person dem Acte der Huldigung anwohnen wollen, sind unter dem eingeladenen Adel anmit gerechnet. An fürstliche Personen aber ergehen besondere geziemende Fertigungen. Freiburg, den 18ten Juni 1806.

Freiherr von Drais,
als kurfürstl. Plenipotentiarius
für den Huldigungs-Act."

Nachrichten aus Pyrmont zu Folge sollen daselbst bereits Wohnungen für 1200 Personen bestellt sein. Man erwartet den Herzog Joachim von Cleve und Berg mit dessen Gemahlinn kaiserl. Hoheit ebenfalls dort ankommen zu sehen.

Im Kurhessischen ist das Douceur für gefängliche Einbringung eines Wild-Diebes auf 50 Rthlr. erhöhet worden.

Die neuesten Briefe aus Berlin sprechen von einer zu St. Petersburg vorgefallenen Veränderung in der Regirungsform des russischen Reiches, nach welcher die Auctorität des Senats wesentlich eingeschränkt, die widerspenstigen Mitglieder des Senats aber in Verhaft genommen worden wären.

Baireut, vom 27sten Juni. Des Kaisers von Rußland Majestät haben der Witwe des Gastwirthes Bauernfeind hierselbst, welcher die kranken russischen Krieger im Januar und Februar d. J. hier sorgfältig gepflegt hatte, zum Beweise des Allerhöchsten Wohlgefallens über die menschenfreundliche Aufnahme und Behandlung dieser Truppen, aus Allerhöchst eigener Bewegung, und wahrscheinlich auf den mündlichen Bericht der zurückgekehrten Genesenen unterm 7ten Mai ein Geschenk von zwei tausend Rubeln (gegen 3700 Gulden) zugesandt.

Versteigerung. Nächsten Freitag frühe 1/2 9 Uhr werden in der Wohnung bei dem Eingange in das Zeughaus im ersten Hause links verschiedene Kleidungsstücke, Commode, Hausgeräthschaften und Bücher gegen gleich bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Es wird dem Publikum bekannt gemacht, daß die bürgerliche Weinwirthinn Madame Böhm am Max-Joseph-Platze mir erlaubt hat, daß die Briefe, welche an die Bad-Gäste in Schoeftlarn geschrieben werden wollen, in ihrem Hause abgelegt werden dürfen, wo denn mein Fuhrmann, wenn er abfährt, sie allemahl abhohlen, und richtig in Schoeftlarn einliefern wird. Die Antworten aus Schoeftlarn werden auch daselbst abgelegt werden, wo sich denn Jedermann darum erkundigen kann. In diesem Hause sowohl, als bei Hrn. Lic. und Hofgerichts-Advokaten Köllmaier, wohnhaft im Baron-Lafabriqueschen Hause in der Theatinergasse können über dieß Bad jederzeit die näheren Erkundigungen eingezogen werden. Weine sind in diesem Bade sowohl weiße als rothe ächt, und von der besten Qualität in dem nämlichen Preise zu haben, wie sie in den Gasthäusern in München getrunken werden. Schoeftlarn, den 1sten Juli. Johann Michael v. Pachner.

Bei Karl Albert sel. Witwe in der Kaufingergasse befindet sich eine Retour-Gelegenheit nach Italien.

Der an der Schwabinger Landstrasse liegende, sehr gut cultivirte und nützlich angebaute Garten Nro. 20 soll Montags den 14ten Juli Morgens 9 Uhr öffentlich aus freier Hand den Meistbiethenden mit dem Glockenschlage 12 Uhr überlassen werden. Die Bedingnisse können vorher täglich von 12 bis 7 Uhr in Nro. 16 in der Mittelstrasse zum Schönfeld erfragt werden.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dürrungen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Juli. HH. Krommer und Vetterlein, Kaufleute von Regensburg, im Adler. HH. v. Kühne und v. Ochs, Kommissäres des regierenden Fürsten Esterhazy, von Wien, ebend. Hr. Clausen, Juwelier, von Triest, im Kreutz. Hr. Karl Marogna, Apotheker, von Brentonico in Italien, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLV. Donnerstag 3. Juli 1806.

Italien.

Neapel, den 14ten Juni. In der hiesigen Hofzeitung liest man Folgendes: Die allzu große Zahl der geistlichen Orden, und die Menge Menschen, welche in denselben leben, sind heut zu Tage in den Augen des denkenden Publikums ein Uebel, das eben so sehr der bürgerlichen Gesellschaft schadet, als es den wahren Grundsätzen der Religion zuwider ist. Diese Orden vermehrten sich in den Zeiten der Unwissenheit der Gestalt, daß selbst die Päpste, die sie eingesetzt hatten, die Nothwendigkeit einsahen, die Einführung neuer nicht weiter zu gestatten. Diese Betrachtungen haben Se. Majestät den König, Joseph den Ersten, bewogen, zu befehlen, daß kein Ordensgeistlicher künftig mehr die Profession ablegen soll, bevor er nicht von Sr. königl. Majestät eine Specialerlaubniß hierzu erhalten hat.

Zu Rom sind 4 kurze Gebethe im Drucke erschienen, mit deren Gebrauch der heil. Vater eine reiche Spende aus dem Schatze seiner Indulgenzen verbunden hat. Darin wird zu Gott gebethet: 1) Um Erhaltung, Erhöhung und Erweiterung der Kirche. 2) Um Ausrottung der Ketzerei und Demüthigung aller Feinde der Religion. 3) Um friedliche Gesinnungen und Eintracht unter den christlichen Fürsten. 4) Um Erleuchtung und Stärkung von oben für den Oberhirten der Kirche, um selbige wohl zu regiren.

Widrige Winde haben die Abfahrt der zur Wiederbesetzung Albaniens bestimmten östreich. Truppen aus Triest bis zum 10ten Juni gezögert. An diesem Tage lief um 7 Uhr Abends der Feldmarschall-Lieutenant, Friedrich Marquis v. Bellegarde, (Bruder des Generals der Kavalerie, der seit 1800 in Italien kommandirt, die letzte Konvention mit Gen. Andreossy unterzeichnete, und nun das Generalkommando in Grätz führt), mit einem Konvoy von 21 Segeln aus, der Wind war südost und günstig; man hoffte, die Eskadre würde bis zum 20sten in Cattaro ankommen, und die Uebergabe derselben vollziehen können.

Frankreich.

In dem Moniteur vom 25. Juni liest man folgenden offiziellen Artikel: „Noch nie waren zu irgend einer Zeit so viele falsche Gerichte im Umlauf, als im gegenwärtigen Augenblick. Die deutschen Zeitungen sind damit angefüllt, und unsre Tagblätter wiederhohlen sie ohne Auswahl: sie glauben sich dazu berechtiget, so bald eine solche Neuigkeit in irgend einem noch so unbekannten und unwissenden Blatte begraben liegt. Wie konnte der Publicist nicht die Unschicklichkeit fühlen, die in einem deutschen Journal enthaltene Nachricht zu wiederhohlen, daß der Kurfürst von Baden die Regirung seiner Staaten niederlegen, und sich zurückziehen werde. Der Kurfürst von Baden wird seine Völker nie so lange regiren, als es ihres Glückes halber zu wünschen wäre. Regiren ist wahrlich keine mechanische Kunst, zu der das vorgerückte Alter weniger, als die hitzige Jugend tauglich wäre; und Jedermann weiß, daß es keinen Fürsten gibt, der während einer langen Regirung sich behaarlicher mit dem Glücke seiner Unterthanen beschäftigt hätte, und noch beschäftigte. Wie es scheint, hätte unter den gegenwärtigen Umständen eine solche Neuigkeit von einem französischen Journal nicht aufgenommen werden sollen."

„Das Journal de Paris hat in einer neapolitanischen Zeitung gefunden, der König von Neapel habe in den Steuern Veränderungen vorgenommen, um Einheit in die Beziehungart zu bringen, und Plackereien zuvorzukommen. Diese Maßregeln verwandelt es sogleich in eine Aufhebung der Salzabgabe."

„Eine Augsburger Zeitung sagt, der Papst gienge nach Avignon. Es ist sehr natürlich, daß das deutsche Journal nicht weiß, daß der Papst mit Avignon nichts gemein hat; aber ein französisches Journal sollte doch wissen, daß die Landschaft Avignon itzt das Departement Vaucluse heißt."

Mit Ende dieses Monaths hören die preußischen Posten im Herzogthum Cleve auf und werden durch französische Posten ersetzt.

Hr. Sureda, ein Spanier, der sich eine Zeit Lang zu Sevre in der dortigen Manufaktur aufgehalten hat, dirigirt nunmehr eine Porcellan-Manufactur zu Madrid, wo er nicht nur das schönste Porcellan fabricirt; sondern Biscuit verfertigt, das noch schöner ist, als dasjenige, das zu Sevre gemacht wird. Er bedient sich eines Steins, einer Art Meerschaums, der nebst Kieseltheilen Magnesia enthält, welche schon Wedgwood in England gebraucht hat.

Da Miranda Jacquemel auf St. Domingo verließ, erklärte er, sein Zweck sei, alle spanischen Besitzungen auf dem festen Lande von Amerika zu revolutioniren. Wenn man aber bedenkt, wie weitläufig und bevölkert diese Colonien sind, so findet man seine Mittel weit unter der Wichtigkeit eines solchen Unternehmens. Einer Aufzählung zu Folge, die im vorigen Jahre gemacht worden ist, belief sich die Bevölkerung der einzigen Provinz Venezuela auf 500,000 Seelen; die Hauptstadt Maracaybo zählt 100,000; Cumano 80,000; Spanisch-Guyana 54,000; die Insel Margaretha 14,000 Einwohner, zusammen 728,000 Seelen. Bei dieser Bevölkerung betragen die Weißen $\frac{1}{10}$tel, die Schwarzen $\frac{5}{10}$tel, die freigelassenen Sklaven und ihre Abkömmlinge $\frac{4}{10}$tel, die Indianer das letzte Zehntel. Jedoch ist diese Bevölkerung nicht im Verhältniß mit der Fruchtbarkeit des Bodens, dessen Anbau hundertfältig verbessert werden könnte. Das geringe Verhältniß der Europäer zu den übrigen Einwohnern rührt von dem Verbothe her, sich nach dem spanischen Amerika ohne ausdrückliche Erlaubniß des Königs einzuschiffen, eine Erlaubniß, die nur auf eine bestimmte Zeit und nur für Handelsgeschäfte ertheilt wird. Diese Erlaubniß müssen auch die Frauenpersonen und sogar die Creolen haben, die nach Amerika zurückkehren wollen. Auf einer anderen Seite zieht eine gewisse Vorliebe für Mexico und Peru alle Europäer vorzugsweise in diese Länder, wenn der Ehrgeitz sie antreibt, Europa zu verlassen. Deß ungeachtet, und obgleich die Anzahl der Europäer in den Caraccas so gering ist, muß man sich wundern, daß ein Corps von 2 oder vielleicht 300 Mann dem Miranda hinreichend scheinen könne, seine ehrgeitzigen Absichten gegen eine so beträchtliche Bevölkerung auszuführen. (Englische Blätter geben dem Miranda 3000 Mann, 3 große und 2 kleinere Schiffe, und behaupten, er habe bereits Cumano, Neu-Barcellona ꝛc. und andere Orte in seiner Gewalt. Sie fordern die Regirung auf, den Miranda zu unterstützen, indem er Spanien eine empfindliche Wunde beibringen, und ihm seine Haupt-Geldquelle verstopfen könne.

Nicht leicht, sagt ein deutsches Journal, trägt die gegenwärtige Zeit Begebenheiten in das Buch der Geschichte, zu denen man nicht auf einem vorhergehenden Blatte ein Gegenstück fände. So erblickt man auch in einer früheren Epoche des menschlichen Geschlechtes dasselbe Föderativ-System, welches itzt einen Hauptgegenstand der französischen Politik ausmacht, bereits in einer Ausbreitung, einer Vollendung, einer ausgebreiteten Gewalt, die Bewunderung verdient. Es war in Rom, wo das Interesse der Weltherrschaft sich diese Stütze erfand. Die klugen Lenker dieses erobernden Staates überzeugten sich von der Schwierigkeit, alle die entfernten fremdartigen Theile zu erhalten, aus denen der immer wachsende Coloß zusammengesetzt war, und diese Ueberzeugung erschuff Bundesgenossen. Diese Bundesgenossen des römischen Volkes waren Nationen, welche entweder freiwillig, um ihre sonst precäre politische Existenz zu sichern, oder nach fruchtlosem Kampfe für die Erhaltung ihrer Selbstständigkeit als Besiegte in ein Bündniß traten, wodurch Rom ihnen für den Preis ihrer zum Opfer gebrachten Unabhängigkeit Schutz verhieß. Sie mußten zahlreiche Hilfstruppen stellen, die indessen nie besondere Armee-Corps bilden; sondern nur vereinigt mit den römischen Legionen ausrücken durften. Ihre politische Selbstthätigkeit war durch dieß Band gelähmt; von Rom kamen die Befehle, welche über die Bestimmung und Verwendung ihrer Kräfte entschieden. . . . Die verschiedenen Völker, welche die italiänische Halbinsel bewohnten, die Lateiner, Hetrurier, Picener und Campanier ꝛc. waren die vorzüglichsten Bundesgenossen des römischen Staates. In der Folge breitete sich dieß Föderativ-System, welches mehrere Jahrhunderte lang wuchs und fortwirkte, immer weiter aus. Es erstreckte sich auf Griechenland, auf Spanien und Gallien, es ergriff von Europa aus Asien und Afrika. Nicht bloß kleine Republiken; sondern auch viele Könige, zum Theile bedeutende Monarchen, gehörten dieser Verbindung an.

Köln. Unter den heiligen Bildern, die in der antiereligiösen Epoche aus den Mauern Kölns, worin sie der fromme Eifer der Väter eingegraben hatte, entfernt wurden, befand sich eines unweit der Apostelkirche, welches einen Gegenstand der Passion vorstellte. Ein Bettler Kölns schien zu dem Bilde oder zu dem Platze, wo es gestanden hatte, eine ganz besondere Andacht zu hegen; denn er wählte sich zu seinen Füssen einen immerwährenden Standort. Mitten in dem fürchterlichsten Winter, so wie in der größten Hitze des Sommers blieb er, seit Jahren, Tag aus Tag ein, vor den Ruinen des Bildes auf den Knien liegen, sprach ein leises Gebeth, redete Niemand an; war aber sicher von den frommen Vorübergehenden nicht vergessen zu wer-

den. Gegenwärtig ist das Bild wieder an seine Stelle gekommen, und man hat ihm eine Inschrift gegeben, die das Jahr seiner Wieder-Erscheinung ankündigen soll; was man sonst noch für fromme Gedanken damit verbindet, zeigen die Worte. Sie heißen: toLLo p:CCatz MVnDI. Der Bettler hat noch immer dort seine Stelle.

Helvetien.

Das unterm 9ten Mai d. J. sanktionirte Gesetz des großen Raths des Kantons Thurgau für die endliche Festsetzung der Verhältnisse der zahlreichen Klöster dieses Kantons, das sich durch Zweckmäßigkeit, durch kluge Berücksichtigung der Zeitumstände, und durch ernste Hinsicht auf die höheren Bedürfnisse des Landes gleich vortheilhaft auszeichnet, ist folgenden umständlichen Inhalts: „Wir Präsident klein und große Räthe des Kantons Thurgau. Nachdem Uns von den Klöstern und Stiften des Kantons die Bitte vorgelegt worden, daß ihnen für die Novizenannahme die günstige Bewilligung ertheilt werden möchte, und nach anerkannter Nothwendigkeit, dießfalls, so wie über das Verhältniß der Klöster zum Staat, das Nähere gesetzlich zu bestimmen, haben, nach hierüber Statt gefundener reiflicher Berathung, verordnet:

§. 1. „Den im Umfang des Kantons Thurgau gelegenen Klöstern und Stiften: a) Dem Benediktiner-Mannskloster zu Fischingen, b) dem regulirten Chorherrenstift zu Kreutzlingen, c) dem Karthäuserkloster zu Ittingen, d) dem Benediktiner-Frauenkloster zu Münsterling, e) dem Cisterzienser-Frauenkloster zu Dänikon, f) dem Cisterzienser-Frauenkloster zu Feldbach, g) dem Norbertiner-Frauenkloster zu Kalchrein, h) dem Dominikaner-Frauenkloster zu St. Katharinathal, bleibt ihre Fortdauer versichert, und sie haben sich des landesherrlichen Schutzes zu erfreuen, in sofern sie sich für die Religion, den Staat und die bürgerliche Gesellschaft gemeinnützig zu machen streben werden, und so lange nicht Mangel an hinreichenden Unterhaltsmitteln, oder eintretende, besonders wichtige, Gründe gegen ihre weitere Existenz gebiethen. Sie stehen immittelst unter besonderer Oberaufsicht der Regirung."

§. 2. „Sämmtliche Klöster und Stifte sind verpflichtet, entweder vermittelst der Kenntnisse und Fähigkeiten ihrer Glieder für den Unterricht der Jugend und Volksbildung — oder, wo örtliche Umstände sich dafür eignen, vermittelst Verpflegungsanstalten — oder mit ihrem Vermögen, für Kirchen-, Schul- und Armenanstalten, zum Besten ihrer Mitmenschen beizutragen. Die Art und Weise, wie sie dieses je nach Verschiedenheit der Umstände und Kräfte thun sollen, bleibt den Beschlüssen der Regirung zu bestimmen vorbehalten."

§. 3. „Sie haben außer diesem an die jährlich allgemeinen Vermögensanlagen und Kantonssteuern für die Staatsbedürfnisse, nach billigem, von der Regirung aufzustellenden, Verhältniß beizutragen."

§. 4. „Nach diesen Voraussetzungen wird den Klöstern und Stiften die Annahme von Novizen, und aus diesen die Aufnahme von Konventualen, unter folgenden weitern Bedingnissen gestattet: a) Die Kantonsbürger sollen, insofern sich dergleichen finden, zum Voraus und ausschließend aufgenommen werden. b) Nach den Kantonsbürgern und in Abgange der hinreichenden Anzahl aus solchen soll den Schweitzerbürgern, mit Ausschluß der Fremden, Zutritt gegeben werden. c) Wenn weder Kantons- noch Schweitzerbürger sich in hinreichender Zahl finden, so sollen dann erst auch Fremde — jedoch jedes Mahl nur mit Vorwissen der Regirung — aufgenommen werden mögen. d) Die Novizen, welche Kantonsbürger sind, können zu Konventualen aufgenommen werden, ohne einige Mitgabe, und dürfen dem Kloster keine Mitgabe, welche die Summe von 500 Fl. übersteigt, einbringen. e) Die Novizen, welche Schweitzerbürger sind, haben, wenn sie zu Konventualen aufgenommen werden, eine Mitgabe von wenigstens 600 Fl. zu leisten. f) Die Novizen, welche weder Kantons- noch Schweitzerbürger sind, müssen, wenn sie zu Konventualen angenommen werden wollen, die Summe von wenigstens 1,200 Fl. als Mitgabe einbringen können. g) Bei der Aufnahme von Novizen haben die Klöster und Stifte, in welchen Bildungsanstalten eingeführt sind, besonders auf taugliche Subjekte zu sehen, und immer denen den Vorzug zu geben, welche sich durch Kenntnisse und Fähigkeiten am Meisten auszeichnen; und wenn es um Aufnahme eines Subjekts mit ganz vorzüglichen Verdiensten zu thun sein sollte, welchem die Einbringung der festgesetzten Mitgabe unmöglich fallen möchte, so kann ein solches in diesem Falle, mit eingeholter Bewilligung der Regirung auch mit einer mindern Mitgabe zum Kapitular angenommen werden. h) Von der einzubringenden Mitgabssumme eines jeden neuen Konventualen wird von dem betreffenden Kloster oder Stift jedes Mahl ein Viertheil in die Kasse für Kirchen-, Schul- und Armenanstalten abgeliefert. i) Es dürfen weder Novizen, noch Kapitularen durch Zwang aufgenommen werden; eine solche Aufnahme hat keine Gültigkeit, und das Kloster, welches sich dieselbe zu Schulden kommen läßt, ist der Novizenaufnahme auf immer verlustig erklärt. k) Die Zahl der jedem Kloster oder Stift anzunehmen

bewilligten Novizen und Konventualen kann, angemessen den Statuten, dem Bedürfniß und dem Vermögen, bis zu der Zahl hinaufgeführt werden, auf welche die Klosterglieder vormahls in ihrer Vollständigkeit stiegen, als: Für das Kloster Fischingen, bis auf 30; für das Stift Kreuzlingen, bis auf 24; für das Kloster Carthaus, bis auf 17; für das Kloster Münsterlingen, bis auf 24; für das Kloster Dänikon, bis auf 23; für das Kloster Feldbach, bis auf 22; für das Kloster Kalchrein, bis auf 22; für das Kloster St. Catharinathal, bis auf 28. l) Allemahl nach geschehenem Eintritte eines Individuums ins Noviziat, so wie auch später, bevor ein solches Individuum Profeß ablegt, geschieht davon an die Regirung Anzeige. m) Wenn der Fall eintreten würde, daß ein Kloster oder Stift aus besondern Beweggründen die Annahme von Novizen und Konventualen über die festgesetzte Zahl hinauf wünschen sollte, so bleibt dieß besonderer Bewilligung und besondern Bedingnissen unterworfen, welche bei der Regirung nachzusuchen sind."

§. 5. „Dem Kapuzinerkloster zu Frauenfeld ist die Fortdauer gleicher Weise zugesichert, so lange sich seine Glieder, wie bisher, in der Aushülfe für die Seelsorge thätig beweisen werden, und es wird seine Besetzung von der Schweitzer-Provinz des Ordens, so wie dem Orden, die Wiedereröffnung des Noviziats aus dem katholischen Theile des Kantons, bewilligt."

§. 6. „Dem Kollegiatstift Bischofzell wird eben so seine weitere Existenz gewährt; indessen bleibt über die Bedingnisse — angemessen seinen besondern Verhältnissen — absonderliche Verordnung und Bestimmung vorbehalten."

§. 7. „Betreffend das Klarissen-Frauenkloster Paradies bleibt es ganz bei den — angemessen seinen ökonomischen Umständen — bereits unterm 25sten April 1804 von der Regirung getroffenen Verfügungen, welche hier ledigerdinge bestätigt werden. (Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Augsburg, den 1sten Juli. Heute ist der bisherige Stadtmagistrat aufgelöset und die neue Organisation eingeführt worden.

Das Bataillon Korsen, welches hier zur Besatzung stand, ist am 28sten Juni zum Aufbruche nach Straßburg beordert worden.

Zu Sulgau in Oberschwaben sind einige unangenehme Thätlichkeiten zwischen den würtembergischen und französischen Soldaten vorgefallen. Die Erfahrung lehrt, daß bei gemeinschaftlichem Garnisoniren von Truppen zweierlei Nationen auch die angestrengteste Aufsicht der Officiere zuweilen nicht solche Ausbrüche des durch Unterschied der Sprache und Sitten genährten Esprit de corps zu verhindern vermag.

Das korsische Bataillon zog am 30sten Juni durch Ulm nach Wiesensteig, wogegen an diesem Tage 4 bis 500 Konscribirte vom Rhein her dort durch nach Baiern marschirten. Der Hr. Marschall Ney ist schon am 28sten von Ulm wieder nach Warthausen zurückgekehrt.

Polizei-Anzeige.

Obgleich schon frühere Verordnungen das Decken der Dächer mit Schindeln verbiethen, so scheinen dieselben doch ganz in Vergessenheit gerathen zu sein, indem mehrere hiesige Haueigenthümer ihre Dächer oft bis zur Hälfte mit Schindeln bedecken, wodurch die Feuersgefahr um Vieles vermehrt wird. Es wird daher verordnet, daß nach einer verhältnißmäßigen Strafe von 5 bis 10 Rthlr. Niemanden das Dach seines Hauses, die Ziehladen und Dachlöcher in Zukunft mehr mit Schindeln bedecken darf, widrigen Falls derselbe außer der zu erlegenden Strafe noch die Schindeln von dem Dache hinwegnehmen und dasselbe mit Platten bedecken muß.

München, den 30sten Juni 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Versteigerung. Morgen Freitags frühe 1/2 9 Uhr werden in der Wohnung bei dem Eingange in das Zeughaus im ersten Hause links verschiedene Kleidungsstücke, Commode, Hausgeräthschaften und Bücher gegen gleich bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Juli. Hr. Wandt, Oberlieutenant in königl. würtembergischen Diensten von Mengen, im Adler. Hr. Anton Meissenstuhl, Kaufmann von Salzburg, ebend. Hr. Ludwig v. Madroux, Militär in königl. Diensten von Kempten, ebend. Hr. v. Stubenrauch, Rentbeamter von Mühldorf, im Bären. Hr. Acher, Handelsmann von Aichach, im Kreutz.

Verbess. von gestern. Freiherr von Gebsattel, Kurwürzburgischer geheimer Rath, im Hahn. Hr. von Hauß, Landesdirectionsrath, und Hr. Stroehlein, Gesandtschafts-Secretär, beide von Würzburg, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLVI. Freitag 4. Juli 1806.

Deutschland.

Augsburg, den 2ten Juli. Der gestrige Tag bleibt in der Geschichte unsrer Stadt in mancher Rücksicht merkwürdig. An diesem wurde der bisherige geheime Rath auf eine ehrenvolle Weise aufgeboten; der durch Alter und Verdienste gleich ehrwürdige Hr. Stadtpfleger, Paulus von Stetten, von Sr. Majestät dem König zu Allerhöchstihrem geheimen Rath in den allergnädigsten Ausdrücken ernannt, und dem zweiten Hrn. Stadtpfleger, Freiherrn von Imhof, eine weitere angemessene Anstellung allergnädigst vorbehalten. Sofort wurden ein provisorischer Stadtmagistrat, eine Polizeidirection und ein Stadtgericht angeordnet. Zum königlichen Stadtkommissär ist ernannt: der bisherige Geheime Freiherr von Pflummern; zum Polizei-Director, der bisherige königl. Landeskommissär Freiherr von Andrian; zum Stadtoberrichter, der bisherige Hr. Bürgermeister Fischer. Heute erfolgte die feierliche Installirung derselben, durch den hiesigen königl. Organisations-Commissär Freiherrn von Widnmann. Se. königl. Maj. von Baiern haben durch Anstellung dieser und anderer durch Kenntnisse, Erfahrung und Klugheit ausgezeichneten, rechtschaffenen Männer, der Stadt Augsburg einen neuen Beweis Allerhöchstihrer huldvollen Gesinnungen und landesväterlichen Liebe gegeben. Die wohlthätigen Früchte dieser neuen Anordnungen werden sich bald zeigen, und die hiesigen Einwohner werden auch nicht ermangeln, den Werth derselben mit dem innigsten und ehrfurchtvollsten Danke zu erkennen. (Augsb. Moysche Zeit.)

Regensburg. Durch die Reichsdiktatur kam hier am 30sten Juni in lateinischer Sprache nachstehendes päpstliches Kreditiv an Kaiser und Reich für den Hrn. Nuntius Genga zum Vorschein:

„Pius VII. ꝛc. Sehr geliebter Sohn in Christo, ehrwürdiger Bruder! Sehr geliebte Söhne in Christo, und geliebte Söhne und edle Männer, Gruß und apostolischen Segen! Da wir der Regirung der ganzen Kirche, obgleich unverdient, von Gott vorgesetzt sind, so müssen wir es zu unserer ersten Sorge machen, und alle unsere Anstrengung dahin richten, daß die katholische Religion nirgends Schaden leide, vielmehr dasjenige, was ihrer Ausbreitung entgegensteht, oder sie verhindert, aus dem Wege geräumt werde. Damit nun dem zu Folge, nach wohl untersuchter und erwogener Sache, diejenigen schweren Beschädigungen, welche die bekannten Umwälzungen in Deutschland der Religion selbst und den Rechten der Kirche zugefügt haben, wieder gut gemacht, und Alles in ruhigen und sichern Stand zurückgebracht werde, senden wir an euch als außerordentlichen Nuntius, einen Mann, der sich eben so sehr durch die Vorzüglichkeit seiner Tugenden, als durch den Adel seines Geschlechts auszeichnet, der dabei in der deutschen Angelegenheit sehr bewandert, und uns seiner Verdienste halber ungemein werth ist, nämlich den ehrwürdigen Bruder Hannibal, Erzbischof von Tyrus, und haben ihm den Auftrag gegeben, an unserer Stelle aufs Sorgfältigste an dieser wichtigen Sache zu arbeiten. Wir ersuchen euch daher, bei allen Gegenständen, worüber gedachter Erzbischof mit euch unterhandeln wird, ihm den nämlichen Glauben, wie uns selbst, beizumessen; zugleich aber ertheilen wir euch, sehr geliebter Sohn in Christo, ehrwürdiger Bruder ꝛc., als Pfand unsers Wohlwollens, aufs Liebevollste unsern apostolischen Segen. So gegeben Rom bei St. Maria Maggiore unter dem Fischerringe, den 17ten Mai 1806. Im 7ten Jahre unserer päpstlichen Regirung. — J. Erzbischof von Carthago."

Die Aufschrift lautet so: Unserm sehr geliebten, zum römischen Kaiser gewählten Sohn in Christo, Franz; dem ehrwürdigen Bruder Karl Theodor, Erzbischof von Regensburg, des heil. röm. Reichs Kurfürsten, unsern sehr geliebten Söhnen in Christo, des heil. röm. Reichs Kurfürsten, und den übrigen Ständen des heil. röm. Reichs, so wie deren auf dem Regensburger Reichstage versammelten Gesandten.

Karlsruhe, den 28sten Juni. Se. kaiserl. königl. Majestät von Frankreich und Italien haben des Hrn. Markgrafen Ludwig hochfürstliche Durchleucht mit dem heute von Seite des Groß-

kanzlers der Ehrenlegion, Hrn. Senator Lacepede, bei dem kaiserl. französ. Chargé d'Affaires, Hrn. Massias, dahier eingelangten Bande der Ehrenlegion auf die schmeichelhafteste Weise zu dekoriren geruhet.

Mannheim, den 30sten Juni. Das 58ste französische Infanterieregiment ist gestern in der Gegend von Schwetzingen angekommen, und einquartirt worden. Das früher angekommene 15. leichte Infanterieregiment geht dem Vernehmen nach morgen hier über den Rhein zurück.

Düsseldorf, den 24sten Juni. Das ehemahlige Bataillon Pfalzberg wird ins Künftige den Nahmen Sr. königl. Hoheit unsers Herzogs führen. Die Uniform des Regiments Joachim wird weiß mit himmelblauen Aufschlägen sein.

Berlin, den 26sten Juni. Vorgestern in aller Frühe ist der Oberstlieutenant von der Kavalerie und Generaladjutant bei des Hrn. Feldmarschalls v. Möllendorf Exzellenz, Hr. v. Krusemark, nach Petersburg abgereiset. Diese schnelle Sendung, zu welcher man ganz unvorbereitet war, hat große Aufmerksamkeit erregt, und, so sehr man es sich auch hat angelegen sein lassen, ihre eigentliche Veranlassung zu ergründen, so hat man doch bis jetzt noch nichts mit Bestimmtheit darüber erfahren können. Einige wollen wissen, die am 20sten d. zwischen Sr. Maj. dem König von Schweden und dem General von Kalkreuth auf der pommerschen Gränze unweit Anklam vorgewesene Unterredung sei die Ursache zu dieser Sendung. Andere behaupten dagegen, es liege ein wichtigerer Gegenstand dabei zum Grunde. Es sei nämlich ganz kürzlich ein französ. Kurier aus Paris hier eingetroffen. Durch diesen wären dem hiesigen Hofe gewisse Eröffnungen gemacht worden, und da derselbe eine Besprechung mit des russ. Kaisers. Maj. darüber für nöthig erachtet habe, so sei der Herr von Krusemark nach Petersburg expedirt worden. Wir haben alle Ursache, diese Meinung für wahrscheinlich zu halten. Auch ist dem Hrn. v. Krusemark die größtmöglichste Eile bei der Reise auferlegt worden.

Holland.

Haag, den 22sten Juni. Morgen werden der König und die Königinn ihren feierlichen Einzug in unsere Residenz halten. Sie werden in den Palast von Haag eingeführt; von dort werden sie sich in den Sahl der Versammlung der Hochmögenden verfügen. Die Königinn in ihrer Tribune und der König auf dem Throne wird dem Präsidenten und den Mitgliedern den Eid, den sie auf das Evangelium leisten, abnehmen. Dann geht der Zug wieder zurück.

Der König hat den Hrn. Verhuel zum Seeminister, und den Hrn. Gogel zum Finanzminister ernannt. Hr. van der Goes ist in dem Ministerium der fremden Angelegenheiten bestätigt. Der Finanzminister Gogel wird auch provisorisch das Ministerium der inneren Angelegenheiten übernehmen, weil Hr. van Stralen dasselbe abgegeben hat. Der vormahlige Staatssekretär Pyman wird provisorisch das Kriegsdepartement fortführen, so wie auch Hr. Hultman. Se. Maj. haben die Herren W. Six, H. L. Weichers, J. Goldberg, und P. L. van der Kastele zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt.

Hr. Roguez ist als Generallieutenant der königl. Armeen, und als Gouverneur von Haag, so wie auch als der erste Adjutant Sr. Majestät, Hr. Darjuron als Oberkämerer, Hr. Senegra als Oberverwalter der Civilliste angestellt worden.

Es heißt, daß in unserm Königreiche in Kurzem ein königl. Orden werde errichtet werden.

Unsere königl. Staats-Courant theilt die Anreden mit, welche in französischer Sprache bei der Ankunft in Holland von den verschiedenen Deputationen an unsern neuen König und die Königinn gehalten worden; zugleich fügt sie die Uebersetzungen in holländischer Sprache bei. Einige der Anreden schlossen mit dem Aufrufe: Vive le Roi! Vive la Reine! — Leve de Koning! Leve de Koningin!

In der französischen Anrede, welche der Präsident Ihrer Hochmögenden, Vos van Steenwyk, an den König hielt, sagt er unter andern: „Die gebietherischen Umstände, welche das politische System von Europa umgestürzt, haben auch unser Vaterland betroffen. Nach vielen Unglücksfällen sucht die Nation ein Ziel ihrer langen Beunruhigungen, und hofft, daß der Scepter, welcher der Vorsicht und Weisheit Ewr. Majestät anvertraut worden, ihr Glück und ihre Ruhe wieder herstellen werde. Der Friede, Sire! ist eins der ersten Bedürfnisse für ganz Europa und besonders für Holland. Möge das schöpferische Genie Napoleons des Großen unser Vaterland bald diese unschätzbare Wohlthat genießen lassen!"

Die Anrede, welche der Freiherr Meermann van Dalem hielt, war folgende:

„Sire! Madame! Die Departemental-Administration von Holland hat uns aufgetragen, Ewr. Majestäten ihre ehrfurchevollen Huldigungen darzubringen. Sie betreten das Gebieth der schönsten, der reichsten Provinz Ihres Königreiches. So wie Sie es durchreisen, werden Sie sich immer mehr überzeugen, Sire! nicht mit Unrecht gesagt zu haben, daß Sie stolz sind über uns zu herrschen. Wir empfehlen Ewr. Majestäten angelegentlich das Wohl unsers Departements und des ganzen Vater-

landes, dessen Heil mit dem Glücke Ewr. Majestäten so enge verknüpft ist. Ihnen eine glorreiche Regirung wünschen, heißt die Wohlfahrt von Holland wünschen."

In Rotterdam und in andern Städten, durch welche der König passirte, ertönte bei seiner Ankunft der Donner der Kanonen und das Läuten der Glocken, und es wurden demselben die Stadtschlüssel überreicht. In Haag konnte letzteres nicht geschehen, da wir keine Stadtschlüssel haben; es ward dagegen der Ehrenwein gereicht. Hinter dem Wagen der königl. Familie folgte der des Admirals Verhuel.

Zum Empfange des Königs war ein besonderes Cerimoniel erschienen. Die Artillerie-Salve bei der Ankunft bestand aus 21 Schüssen.

Bei dem Einzuge Sr. Majestät in den Haag wird unter andern die Spitze der hiesigen großen Kirche mit mehr als 800 Lampen beleuchtet sein.

Italien.

Meiland, den 19ten Juni. Se. königl. Hoh. der Vicekönig haben zu befehlen geruhet, daß die königl. Gärten zu Monza nächsten Montag und Dienstag von Mittag an bis Abends 7 Uhr dem Publikum geöffnet werden sollen.

Einem Dekret d. d. St. Cloud, den 31sten Mai zu Folge soll in Dalmatien eine Legion, bestehend aus 4 Bataillons errichtet werden, und den Nahmen Dalmatinische Legion führen; auch soll in Istrien ein Bataillon organisirt werden, und den Nahmen königl. Bataillon von Istrien führen.

Ebendaher, den 20sten Juni. Am 18ten d. hat man in den Werften von Venedig die Brik Sparviere vom Stapel gelassen, unter dem Geschrei: Es lebe der Kaiser! Es lebe der Vicekönig! Alle Behörden und Venediger Damen waren zu dieser Handlung eingeladen, nach deren Endigung sich die Gesellschaft in dem Modellsahle versammelte, wo ein prächtiges Mahl und Tanz bei militärischer Musik gegeben wurden. Das Fest war glänzend, und die größte Ordnung herrschte dabei. Die Venediger Damen, die Arbeiter und die Truppen der Marine haben der Brik den Nahmen Prinzessinn Augusta gegeben, worüber der Vicekönig seine Zufriedenheit bezeigte.

Vergangenen Sonntag hatte Hr. Monti, Reichshistoriograph, Mitglied des Instituts und der Ehrenlegion, auch Ritter des Ordens der eisernen Krone, die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Vicekönig seine ersten Gesänge des Bardo della Selva nera, welche Sr. kaiserl. königl. Majestät gewidmet und dazu bestimmt sind, Deren Triumphe zu besingen, zu überreichen. Se. königl. Hoh. haben sie mit Ihrer natürlichen Güte aufgenommen.

Neapel, den 13ten Juni. Die Stadt Avigliano, deren Anhänglichkeit an die neue Dynastie schon öfter als einmahl sich zu zeigen Gelegenheit hatte, schickte eine Deputation ab, um vor dem Throne die Gesinnungen auszusprechen, welche alle seine Einwohner beleben. Hr. Sponsa führte das Wort. Er berührt die alten Begebenheiten, die den Nahmen seiner Stadt berühmt machten, so wie die neueren, in welchen sie ihre Anhänglichkeit an die itzige Regirung bewies. „Nicht eitle Cerimonie, sagte der Redner, wobei das Herz kalt bleibt, freie reine Huldigung ist es, der herzliche Ausdruck der Gesinnungen eines treu ergebenen Volkes. Als Vater, als Wohlthäter erscheinen Sie, Sire, auf dem Neapler Gebiethe, und ein ganzes Volk ruft Sie zum König aus. Sie wünschte sich das Volk als ein Pfand des Friedens, des Heils, als ein feierliches Dekret Sie zum Throne von Neapel und Sicilien bestimmte. Diese glorreiche Wahl Ihres erlauchten Bruders und Ihrer Völker macht Sie zum größten aller Könige; Sie regiren über die Herzen dieser großen Familie, die Sie als ihren Befreier betrachtet, und Sie können auf so viele Vertheidiger Ihrer Krone, als Unterthanen sind, zählen. Nur Einen Wunsch hegt unser Vaterland, Sie in unsern Mauern zu sehen, und das Glück zu genießen, daß mehreren Städten schon geworden ist. Wir endigen unsre Sendung durch Ueberreichung einiger Verbesserungsentwürfe, die unsre Stadt wünscht, weil sie den Zustand Ihrer Unterthanen verbessern mögen. Wir glaubten keinen würdigeren Tribut unserm Befreier, unserm Vater und König überreichen zu können."

Se. Majestät antwortete, daß Sie die Gesinnungen der Einwohner von Avigliano für Ihre Person könnten, und daß es Ihr heißer Wunsch wäre, bald in ihrer Mitte zu sein.

Die Stadt Bari schickte gleichfalls eine Deputation an Se. Majestät. Hr. Molli setzte in seiner Rede die Bedürfnisse seiner Stadt auseinander, unter welche vorzüglich bessere Erziehung, Aufmunterung zur Industrie und zur Handlung und die Unterdrückung der Strassenräuberei gehören. Se. Majestät antworteten, daß Sie den Bitten der Deputation schon zuvor gekommen wären, und Ihren Minister des Innern beauftragt hätten, Vorschläge deßwegen zu machen.

In der Zeitung von Neapel liest man folgenden Artikel: „Nach einem durch Gen. Mermet eingesandten Bericht stieg am 30sten Mai ein Haufen Feinde bei Lanerola ans Land. Sogleich versammelten sich die Einwohner von Celso, Cannichio, Polica und S. Mauro; an ihrer Spitze standen die HH. Salursa, Gouverneur von S. Mauro, Volve von Polica, Signorelli, Giglio

und Pignataro. Als sie dem vorrückenden Feinde nahe waren, ruften sie: Wer da! Sie erhielten zur Antwort: Der Feind, es lebe Ferdinand, wir sind Engländer. Der kleine Haufen rufte sogleich dagegen: es lebe Frankreich und unser König Joseph! wobei er zugleich ein so lebhaftes und gut gerichtetes Flintenfeuer anfieng, daß die Engländer sich mit Zurücklassung einer beträchtlichen Anzahl Todter und Verwundeter wieder einschifften. Wenn man nun fragt, wer denn die Männer waren, welche sich so an die Spitze ihrer jungen Mitbürger stellten, und dem Feinde freiwillig mit solchem Muthe entgegen giengen, so lautet die Antwort: Es waren die nämlichen Leute, welche 1799 einen ewigen Haß gegen die willkührliche und despotische Regirung, welche sie unterdrückte, faßten, welche der Schrecken von tausend Todesstrafen nicht in ihrer Gesinnung schwankend machten konnte, und welche immer ihre Liebe für die großmüthige, liberale und menschliche Regirungsform, worin Frankreich ihnen das Beispiel gab, beibehielten ꝛc.

Es war den Engländern und ihren heimlichen Anhängern geglückt, unter Einigen von der niedrigsten Volksklasse den Glauben zu verbreiten, man werde nächstens die Szenen von 1799 erneuert sehen. Die Polizei hat gegen diese Unruhstifter weise und gerechte Maßregeln genommen; diesen Morgen standen zehn von ihnen am Schandpfahl.

Frankreich.

Paris, den 26sten Juni. Ein kaiserl. Dekret vom 19ten dieses setzt das Ende der Studien in den Lyceen für die Zöglinge der Regirung auf das Alter von 18, und für die Pensionärs auf das vollendete 20ste Jahr fest.

Der Seeminister hat unterm 9ten dieses an die Kommandanten der französischen Häfen folgendes Schreiben erlassen:

Mein Herr! „Ich benachrichtige Sie hierdurch, daß Se. Majestät der Kaiser durch einen heutigen Beschluß die Aufhebung des Embargo's von den russischen Schiffen, welche sich in französischen Häfen befanden, seit die Feindseligkeiten mit dieser Macht angefangen, befohlen haben, und daß selbige frei und ungestöhrt abgehen können.

Decres.“

Endlich haben auch die Seidenwürmer ihren Sänger gefunden. Herr von Guilhermier hat eben ein Heldengedicht in 2 Gesängen über sie herausgegeben, dem er eine Geschichte derselben vorausgeschickt hat. Er klagt, daß dieses kostbare Insekt nicht schon längst, gleich der Biene besungen worden, daß Virgil derselben kaum Erwähnung gethan, daß Martini denselben nur zwei und Properz nur einen Vers geweiht, und das Plinius und andere alte Alte mit größester Urkunde und gleichsam nur im Traume von derselben gesprochen haben.

Oeffentliche Blätter geben zu verstehen, Preußen suche, unter dem Beistande von Rußland, sich England zu nähern, und habe sogar den Antrag gemacht, bei einem allgemeinen Frieden Hannover wieder zurückzugeben, um nur aus der für seinen Handel so nachtheiligen Lage zu kommen. Wir wagen über dieses Gerücht so wenig eine Meinung als über ein noch unverbürgteres, das den Großherrn Aegypten und das ehemalige schöne Griechenland an Frankreich abtreten läßt. Das Reich der Möglichkeiten und Probabilitäten hat so ausgedehnte Gränzen, daß wir sie in einer Zeit um so weniger zu bestimmen wagen, wo das Unwahrscheinliche selbst wahr und das unmöglich geglaubte wirklich wird.

Vom 27. Juni bis 1. Juli 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	14 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	9 " " weibl. Geschl.
	17 Kinder.
S. 22 gebohren.	40 gestorben.

Sind also 18 mehr gestorben als gebohren.

Polizei-Anzeige.

Um alle Irrungen zu vermeiden wird hiermit bekannt gemacht, daß die künftige Jakobi-Dult den 20sten Juli ihren Anfang nimmt. München, den 3ten Juli 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

In der Kunsthandlung von Felix Halm auf dem Rindermarkte ist das sehr gut getroffene Porträt des verstorbenen königl. baierischen Musik-Directors C. Canabich, von Schoenberg gezeichnet und in punctirter Manier gestochen für einen Gulden zu haben.

Den 7ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Juli. Hr. Baron Ludwig Pizzini, von Roveredo, im Adler. Hr. Kapitän d'Aicher von Innsbruck, ebend. HH. Lieutenant v. Enhuber, und Major Graf Buttler von da, ebend. HH. Alois Ruprecht, Augenarzt, und Sebastian Harrer, Priester von Altenötting, im Löwen. Madame Churland, und Hr. Samuel Vogel, von Liegnitz, im Kreutz. HH. J. A. Hemberle, und Johann Huber, Handelsleute, ebend. Frau von Diez, Administrationsrathsfrau mit Tochter, im Adler.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLVII. Sonnabend 5. Juli 1806.

Deutschland.

Nürnberg, vom 27sten Juni. Heute sind diejenigen 5 Compagnien des 95sten französischen Infanterie-Regiments, welche vor Kurzem aus hiesiger Stadt in die umliegenden Ortschaften verlegt wurden, nach Hersbruck marschirt, um dort einquartirt zu werden.

Von dem gänzlichen Abmarsche der französ. Truppen sind mancherlei Gerüchte im Umlaufe; man weiß aber nichts mit Gewißheit hiervon zu sagen.

Ebenbaher, vom 28. Juni. Als gestern frühe aus den nächsten Dörfern 5 Compagnien des französischen 95sten Linien-Infanterie-Regiments aufbrachen, hieß es hier allgemein, sie giengen nach Gräfenberg, Hilpoltstein und Betzenstein; sie marschirten aber auf Lauf und Hersbruck (Nürnbergsche Pfleggerichte) wogegen der Nürnberger Magistrat abermahl protestirt haben soll.

Stuttgart, den 30sten Juni. Se. Maj. der König hat am 27sten Nachmittags dem königl. preuß. geheimen Legationsrath von Madeweis, zur Ueberreichung seines Kreditivs als bevollmächtigter Gesandter des Königs von Preußen Majestät, Audienz ertheilt.

Durch eine kurfürstl. Verordnung vom 14ten Juni ist zu Wirzburg für die Justizverwaltung in letzter Instanz eine oberste Justizstelle errichtet, welche unter dem Vorsitze eines Präsidenten (des bisherigen Landgerichts-Präsidenten und Curators der Universität, Hn. Wagner) aus 6 Räthen und 1 Sekretär besteht. Sie tritt am 1sten Juli in ihre Verrichtungen ein.

Die Nachricht, daß der Hr. Fürst von Nassau-Weilburg französischer Feld-Marschall und Herzog geworden sei, auch der Hr. Fürst von Nassau-Usingen seine Lande diesem Herrn gegen eine Pension abtrete, ist ganz ungegründet.

Italien.

Neapel, den 16ten Juni. Das Erdbeben in Calabrien hat wenig Schaden gethan. Merkwürdig ist es, daß der Aetna auf der Insel Sicilien, und die Insel Stromboli aufhörten zu rauchen, sobald der Vesuv anfieng auszubrechen, welches die Meinung bestärkt, daß diese feuerspeienden Berge miteinander unter der See hin zusammenhängen. Vielleicht sind es drei Rauchfänge eines einzigen Feuerheerdes.

Florenz. Am 21 Juni führte der päpstliche Nuntius zu Florenz der Königinn den Bailli Ruspoli auf, welcher bekanntlich vor einigen Jahren die Großmeisterwürde von Malta ausschlug. Zugleich eröffnete er der Königinn, daß der Kardinal Consalvi die Stelle eines päpstlichen Staatssekretärs niedergelegt, und hierauf der Kardinal Philipp Casoni von Sarzana, ehemahliger Nuntius in Spanien, von Sr. Heiligkeit zum Staatssekretär ernannt worden sei.

Frankreich.

Paris, den 27sten Juni. Der Moniteur gibt heute folgende Nachrichten aus Ragusa vom 9. d.: „Viertausend Montenegriner, unterstützt von einem Korps Russen, sind an den Gränzen Ragusa's erschienen. Sie haben die Ebene von Cagniolt mit Feuer und Schwert verwüstet; man kann sich keinen Begriff von der Grausamkeit machen, die sie gezeigt haben. 400 Franzosen, die ausgesandt wurden, um sie zu beobachten, hielten sie im Zaum. Der General Lauriston, von ihrer Zahl unterrichtet, ließ den Obersten Teste mit 1500 Mann gegen sie marschiren; das Gefecht begann, und die Barbaren wurden bis in ihre Gebirge zurückgetrieben."

Pariser Blätter enthalten Folgendes: Man ersieht aus mehreren Schreiben von den Missionarien aus der Pariser Missions-Anstalt, welche aus der Provinz Sotchuen in China, geschrieben sind, daß die christliche Religion beträchtliche Fortschritte in diesem großen Reiche macht. Im vorigen Jahre bekannten sich 5181 Heiden zum Christenthume, und es wurden 6039 Kinder getauft. Die Chinesische Regirung schützt die Christen. Kein Christ darf zum Heidnischen Gottesdienste, zu Cerimonien, Festen ꝛc. etwas beitragen. Ein Mandarin, bei dem sich ein Christ wegen Mißhandlungen von Seite heidnischer Einsammler gottesdienstlicher Gelder beklagte, verurtheilte die Thäter zu Stockschlägen, und sagte: da die Christen nichts von euch zu ihrer Religionsübung begehren, sollt ihr auch nichts

von ihnen für euern Gottesdienst fordern. Ein Arbeiter, den man aus einer Fabrik fortgeschickt hatte, weil er ein Christ geworden war, mußte wieder angenommen werden. Die christlichen Versammlungen werden öffentlich gehalten; man predigt die christliche Religion auf den öffentlichen Plätzen und Märkten. Man zählt in dieser Provinz 48 tausend Christen und 64 Schulen, in welche bisweilen auch Heiden ihre Kinder schicken, um da lesen zu lernen. Es fehlt aber hauptsächlich an geistlichen Arbeitern. Denn die Christen wohnen zerstreut. Diese Provinz ist 300 Stunden lang von Osten nach Westen, und 320 Stunden breit; sie zählt 12 große, 19 mittlere, und 110 Städte von der dritten Classe, nebst 10 Ting, welche zu den 12 ersten Städten gehören. In diesem großen Districte sind nur 4 Missionarien von Paris, mit Inbegriff des Bischofes, und 19 chinesische Priester. (Londner Nachrichten geben gewöhnlich die Pariser Missions-Anstalt in China als weniger bedeutend und nicht gedeihlich an).

Großbritannien.

London, vom 17ten Juni. Parlements-Debatten. Hr. Fox erhob sich am 10. d. im Unterhause, um seinen versprochenen Antrag auf eine Erklärung des Parlements zur Abschaffung des Sklavenhandels zu machen: „Ich erkläre laut, sagt er, daß ich meine beinahe 40jährige politische Laufbahn für sehr nützlich zugebracht halten werde, wenn es mir gelingt, den Zweck meines Antrages zu erreichen. Bei den großen Schwierigkeiten, welchen die Abschaffung des Sklavenhandels ausgesetzt ist, war es jedoch immer beinahe die einstimmige Meinung des Hauses, daß er mit der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Klugheit im Widerspruche stehe. Es ist ein Handel nicht mit der Arbeit, sondern mit der Person des Menschen. Man kann nichts dafür anbringen als Gewinnsucht mit Heuchelei verbunden. Wenn die Leute, womit er getrieben wird, schon in ihrem Vaterlande Sklaven sind, so ist es jedoch für uns erniedrigend, wenn wir die Polizei afrikanischer Monarchen bestätigen und führen. Schon im Jahre 1791 beschloß man im Parlemente, den Sklavenhandel nach und nach abzuschaffen, welches auf keinen Fall über 1800 hinausgeschoben werden dürfte, und doch ist im Jahre 1806 noch gar nichts davon geschehen. Ich schließe mit dem Antrage, daß der Sklavenhandel durch zweckmäßige Einrichtungen sobald als möglich abgeschafft werde.“

General Tarleton sprach zuerst nachdrücklich gegen diesen unerwarteten Antrag, wozu in diesem Augenblicke gar keine andere Aufforderung sei, als daß Herr Fox glaube, er habe itzt Macht genug, die Sache durchzusetzen. Aehnliche Anträge wären vorher im tiefen Frieden geschehen: dieser aber werde zu einer Zeit gemacht, da sich England im schwierigsten Kriege befinde. Ehe das Parlament hierüber einen Entschluß fasse, sollte es doch nach Liverpool hinblicken, welche Stadt sich durch den Sklavenhandel aus einem elenden Fischerdorfe von 150 Hütten zur 2ten Handelsstadt des Reichs empor geschwungen habe, und durch seinen afrikanischen und westindischen Handel eine reiche Pflanzschule der Matrosen geworden sei, und jährlich 3 Mill. Pf. in die Schatzkamer zolle. Schon durch die Restriktions-Bill sei der Liverpooler Handel gelähmt, der Werth der dasigen Schiffe herabgesetzt und Streit zwischen Kaufleuten und Pflanzern erregt. Wolle der Minister reiche Handelsquellen verstopfen, so müsse er entweder die Kriegskosten bloß vom Eigenthum und Ackerbau Englands heben, oder sich zu einem schimpflichen Frieden entschließen. Die gänzliche Abschaffung des Sklavenhandels werde unzählige Bankerotte und Auswanderungen nützlicher Künstler nach Amerika zur Folge haben, und die Sklavenhändler würden sich berechtigt halten, auf eine ehrfurchtvolle Weise beim Parlemente um Entschädigung für den Verlust eines Handelszweiges anzusuchen, welcher seit den Zeiten der Königinn Elisabeth den Schutz des Parlements gehabt habe.

In eben diesem Tone sprachen Lord Castlereagh und General Gascoyne. Letzterer stellte die großen Gefahren unserer westindischen Colonien und den gefahlichen Eindruck, den diese Maßregel auf die dasigen Neger haben werde, vor, führte mehrere Sprüche aus dem alten Testamente an, als Beweise, daß der jüdische Gesetzgeber den Sklavenhandel gebilligt habe. Aber Lord Petty sprach eben so nachdrücklich für den Vorschlag, und führte unter andern an, daß die Hälfte der Neger und ein Sechstheil der brittischen Matrosen auf jeder Reise von Afrika nach Westindien wegstärben, und am Schlusse wurde des Hrn. Fox Vorschlag mit 114 gegen 15 Stimmen genehmigt, auch sogleich das Oberhaus durch Lord Petty zu einer Konferenz eingeladen, um diesem Beschluße beizutreten.

Gleich hierauf stand Hr. Wilberforce auf, und that folgenden Vorschlag: „Den König durch eine unterthänige Adresse zu bitten, daß er mit fremden Mächten in Unterhandlungen treten möge, um mit denselben die Maßregeln wegen Abschaffung des Sklavenhandels zu verabreden, und daß das Parlement im gerechten Gefühl des ehrenvollen Charakters der brittischen Nation Se. Majestät in Vollziehung aller der Maßregeln unterstützen werde, welche gegenseitig mit fremden Mächten zur Erzielung des gewünschten Zweckes eingegangen sein

möchten. — Dieser Antrag wurde ohne Stimmensammlung bewilligt; nur wünschte General Gaskoyne anstatt des Wortes Abschaffung, Regulirung."

Hr. Pitt sagte unter andern im Laufe dieser Sitzung: „Die reinen Lehren des Christenthums werden uns allmählich auch zur Emancipation der Katholiken in Irland führen. Wenn man aber glaubt, daß in dem Kabinete eine solche Einmüthigkeit herrsche, daß die Maßregel nicht durch Abweichung in Meinungen verzögert werden könne, so irrt man sich sehr."

Am 12ten d. fiel im Unterhause ein heftiger Zank zwischen Lord Castlereagh und den Ministern vor. Der Lord sagte unter andern, daß Ungereimtheit und Unwirksamkeit das Charakteristische aller Maßregeln des itzigen Ministeriums sei; Hr. Percival warf den Ministern vor, daß sie ein viel versprechendes aber wenig haltendes Ministerium sein. Der Minister Fox vertheidigte sich und seine Kollegen; er behauptete, daß sie doch nichts gesetzwidriges unternommen hätten; er klagte über mehrere harte Aeußerungen, welche man sich gegen die Minister erlaubte; er wurde aber von der Oppositions-Bank zur Ordnung berufen. Diese Zänkereien wurden am 13ten Abends mit neuer Heftigkeit fortgesetzt, als der Kriegsminister Windham seine neue Bill wegen der Organisation des Militärs vorbrachte.

Schweden.

Greifswald, den 21sten Juni. Nachdem Se. königl. preußische Majestät durch einen Brief zu erkennen gegeben, daß der General von der Cavalerie, Graf von Kalkreuth, befehligt worden sei, sich in Höchstdero Nahmen eines besonderen Auftrages wegen bei dem König einzustellen, so geruheten Se. Majestät, den Anklamer Damm zum Orte der Zusammenkunft zu bestimmen.

Gestern frühe um halbe 8 Uhr begaben sich Se. königl. Majestät zu Pferde von hier nach Anklam, wo die Ankunft um 11 Uhr Vormittags erfolgte. Nach Vorreiten bis zur Gränze, wo eine Schwadron von dem Smälandischen Dragoner-Regimente postirt war, befahl der König, daß die Pallisaden auf der schwedischen Seite geöffnet würden, und sandte den Stabs-Adjutanten, Rittmeister Toll, als Parlementär auf die preußische Seite, um den Grafen von Kalkreuth von Seiner Ankunft zu benachrichtigen, worauf Se. Majestät Sich gleich nach Ihrem Quartiere begaben. Nach einer Weile kam der General, Graf von Kalkreuth, wurde von dem wachehabenden Kapitän-Lieutenant, Grafen de la Gardie, beim König eingeführt und verblieb daselbst bis gegen 2 Uhr Nachmittags. Hierauf nahm genannter General Abschied; trat aber gleich wieder herein, um nach der von Sr. Maj. gegebenen gnädigen Erlaubniß den ihn begleitenden Generalmajor Pellet und die übrigen preußischen Offiziers vorzustellen. Nach dieser Präsentation reisete der General, Graf von Kalkreuth, zurück, von dem Rittmeister Toll bis zur Gränze begleitet.

Der König verweilte noch eine halbe Stunde und geruhete bei der Abreise vorher die schwedischen Postirungen bei der Brücke in Augenschein zu nehmen, worauf Se. Majestät zurückkehrten und Abends halbe 6 Uhr hier eintraffen.

Stockholm, den 17ten Juni. Die Zahl unsrer sämmtlichen Kauffahrteischiffe im Jahre 1805 betrug 1003 von 64,711 ½tel Lasten. In Folge einer königl. englischen Verordnung, daß alle Kriegsschiffe gedachter Regirung sämmtliche vorkommende schwedische Kauffahrteischiffe unentgeldlich konvoyiren sollen, ist eine Flotte von mehr als 60 schwedischen Schiffen von Portugal im Canal angelangt. Unsre Schifffahrt nach England selbst ist in den letzten Monathen sehr unbedeutend gewesen. Die nun aufgelöste schwedische Compagnie hatte innerhalb der Jahre 1768 bis 1786 zu Whampoo 39 Schiffe, deren Retourladungen nach den Facturen 12 Mill. 583,466 Piaster betrugen.

Helvetien.

Vom 26sten Juni. Die eidsgenössische Tagsatzung in Basel hat in ihrer Sitzung vom 19ten d. den Kommissionalbericht über den Antrag wegen einer im Druck zu erlassenden offiziellen Sammlung der Tagsatzungsbeschlüsse angehört. Der Bericht war dem Antrage günstig, aber mit 13 Stimmen ward er neuerdings ad referendum genommen. Man wendete gegen denselben ein, daß die Tagsatzung nur mit den Kantonsregirungen, nicht mit dem schweitzerischen Volke, in unmittelbarer Berührung stehe, daß das Publikationsrecht in den Attributen der Kantonalsouveränetät liege, daß die von den mehreren Kantonen veranstalteten Sammlungen ihrer Gesetze auch zugleich die von ihnen ratifizirten Tagsatzungsbeschlusse enthalten; vorzüglich aber, daß weitaus die mehrern Beschlüsse und Konkordate der Tagsatzung mit Nichtzustimmungen, bedingten Zustimmungen, Vorbehalten, und auch wohl Protestationen und Verwahrungen einzelner Stände, im Protokolle der Tagsatzung begleitet seien; daß man jene nicht ohne diese in der gewünschten offiziellen Sammlung könnte abdrucken lassen, und daß diese, mit jenen gepart, wenig geeignet sein dürften, dem eidsgenössischen Staatsrechte Gewicht, Achtung und Zutrauen zu verschaffen.

Der Abgeordnete des Malteser Ordens hatte ein zweites Klagmemorial eingereicht, das gegen Eingriffe des Kantons Thurgau in die Kollaturrechte

der in seinem Gebiethe gelegenen Kommende Tobel und in die ihr zustehende Verwaltung kirchlicher Güter gerichtet war. Der Gesandte von Thurgau zeigte die Uebereinstimmung des Benehmens seiner Regirung mit dem Inhalte des 29 §. des Reichsdeputationsschlusses und mit dem dießfälligen Verfahren deutscher Fürsten gegen die Schweitz, und der Landammann ward mit einer vorläufigen, sich hierauf gründenden, Beantwortung des eingereichten Memorials beauftragt. — Eine neue Diskussion über die vorjährigen, das Münzwesen betreffenden, Beschlüsse beschäftigte die Tagsatzung ziemlich lange. Die Stände Luzern, Bern, Argau und Waadt stimmten auch jetzt noch nicht unbedingt zu. (Das Uebrige folgt).

Polizei-Anzeige.

Durch einen Irrthum wurde in dem gestrigen Blatte der Münchner Zeitung der 20ste Julius, als der Tag angegeben, an welchem die hiesige Sommerbuht ihren Anfang nehmen wird; da aber deren Anfang schon in den Kalendern auf den 27sten Julius festgesetzt ist, so hat es auch bei dieser Bestimmung sein Verbleiben.

München, den 5ten Juli 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

In der Strobelschen Buchhandlung ist folgende sehr interessante Pieçe zu haben: Annalen des Fürstenthums Ansbach unter der Preußischen Regirung von 1792 bis 1806 vom Kriegs- und Domänenrath Lang, gr. 8. 1806, geheftet 12 Kr.

In der Kunsthandlung von Felix Halm auf dem Mindermarkte ist das sehr gut getroffene Porträt des verstorbenen königl. baierischen Musik-Directors C. Canabich, von Schoenberg gezeichnet und in punctirter Manier gestochen für einen Gulden zu haben.

Journal für deutsche Frauen Sonnabends von deutschen Frauen geschrieben. Besorgt von Wieland, Rochlitz und Seume. Zweiter Jahrgang. 1stes bis 6tes Stück. Leipzig, bei Göschen, 1806. Jedes Stück mit Kupfern. Der erste Jahrgang kann als ein Dokument des Zustandes der Bildung deutscher Frauen angesehen werden, und verdient schon darum Aufmerksamkeit, weil das Journal einzig in seiner Art ist, dem keine Nation etwas ähnliches entgegen stellen kann. Dieser Jahrgang und die ersten 6 Stücke des neuen sind aber auch ein Beleg, daß mit der Zahl der Stücke der Gehalt der Aufsätze zugenommen, und sich seinem Ziele, Bildung für das Schöne und Gute, immer mehr genähert hat. Die ersten 12 Stücke haben keine flüchtige, an Zeit gebundene, nur für den Augenblick unterhaltende Lectüre geliefert; sondern eine Sammlung Originalsätze aus allen den Fächern des menschlichen Wissens, wodurch die Erhebung, Bildung, Veredlung und geistige Freude des weiblichen Geschlechtes befördert werden soll, und die ihren Zweck auch wohl bei einem nicht unbeträchtlichen Theile des männlichen erreichen wird. Zu dem Ende ist Verstand, Gefühl und Phantasie in gleichen Anspruch genommen; Belebung religiöser Gefühle nicht weniger beabsichtiget, als Beobachtung des inneren und äußeren Menschenlebens in seinen edleren und feineren Verhältnissen; Ergüsse des poetischen Sinnes nicht weniger, als der heiteren Laune und des schuldlosen Scherzes; Erziehungslehre aus gereifter Erfahrung nicht weniger, als Blumen des dichtenden Geistes in kleinen Romanen und Erzählungen aller Art; Bildung des Geschmackes für Poesie und Kunst nicht weniger, als Berichtigung mancher eben itzt herrschenden Vorurtheile, mancher eben itzt gewöhnlichen Fehlgriffe und Modethorheiten, vornehmlich in der weiblichen Welt; Begründung und Befestigung edler, moralischer Grundsätze nicht weniger, als Ausschmückung des Lebensweges durch mannichfaltige zarte Blumen. Nichts ist darin erschienen, was nicht jeder Gatte gern in die Hände seiner Gattinn, jeder Vater in die Hände seiner Tochter geben würde. Bei Erscheinung des ersten Jahrganges vermied der Verleger alle Anpreisungen. Er bleibt diesem Versatze auch bei Anzeige der Fortsetzung getreu, so wie die Herausgabe dem Versprechen getreu bleiben wird, daß die Unternehmung eher aufhören, als von der bewährt gefundenen Bahn abweichen, oder auf derselben sinken soll. In dem zweiten Jahrgange sind auch Aufsätze von Männern aufgenommen neben den Aufsätzen von deutschen Frauen. Der Preis eines Jahrganges von 12 Stücken ist 6 Rthlr. Sächsisch. Göschen.

Fremdenanzeige.

Den 4ten Juli. Hr. Kugler, Kaufmann von Straßburg, im Adler. Hr. Reichard, Handelsmann von Mannheim, ebend. Hr. Hosch, Kaufmann von Ulm, ebend. Hr. Föderreuther, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. v. Winkler, sächsischer Premierlieutenant der Cavalerie, im Hahn. Hr. Pr. Loder, Priester von Schwindkirchen, im Kreuz. Hr. Franz v. Holbein, mit seiner Frau Mutter, im Hirsch. Hr. v. Gulich, geheimer Hofrath von Wetzlar, im Hahn. Hr. v. Danner, geheimer Rath mit Tochter von Eichstätt, ebend. Hr. Franz Kasimir Gresböck, kön. baier. Salz-Inspektionsgehülfe in Egolfing, im Löwen. HH. Kaiser Hinsberg, Losäbsky, Regirungs- und Appellationsräthe v. Günzburg, im Adler. Se. Excellenz Graf v. Taube, Direktor des Departements der auswärtigen Angelegenheiten im kön. Würtembergischen Dienste mit Sekretär Dr. Halberstadt, im Hirsch.

Die 565. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 3ten Juli 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

45 14 28 65 9

Die 566ste Ziehung wird den 24sten Juli, und inzwischen die 545ste Münchner Ziehung den 10ten Juli vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer Hauptstrasse ist ein ganz neu modern meublirtes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

In einer der ersten Hauptstrassen Münchens, über 2 Stiegen, vorneraus, mit Extra-Eingange, steht ein eingerichtetes Zimmer täglich zur Bewohnung bereit. D. ü.

In dem Hause Nro. 17 auf dem Max-Joseph-Platze sind auf künftige Dultzeit 2 schöne eingerichtete Zimmer über 2 Stiegen vorneraus auf den Dultplatz für Handelsherren zu verstiften.

Bis künftige Michaelis ist auf dem Sanmarkte in dem ehemahligen Strickerhause ein Quartier an eine honete Familie zu verstiften; es besteht in 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar sind, Küche, großem Kasten, und Abtritte. Das Nähere ist bey der Hausinhaberinn Weißinn, Seidenputzerinn in der Knötelgasse, Nro. 90 zu ebener Erde zu erfragen.

Es ist in der Knötelgasse Nro. 174 über zwey Stiegen beym Schmied ein Zimmer auf künftigen Monath zu haben.

Es ist in der Weinstrasse für einen Kaufmann auf die Jakobidult ein mit der nothigen Einrichtung versehenes, schön austapezirtes Zimmer unweit von der Dultgegend auf dem Max-Joseph-Platze, vorneraus, zu verstiften. D. ü.

Ein sehr guter Flügel von Dulken ist täglich zu verstiften. D. ü.

In der Residenzgasse zunächst am Max-Joseph-Platze kann in einem Hause rückwärts oder auch vorneraus ein Zimmer in der nächsten Jakobidultzeit an einen Kaufmann um einen billigen Preis vermiethet werden. D. ü.

Vor dem Schwabingerthore am Kapuzinergraben, Nro. 2 über 3 Stiegen, ist ein Quartier von 4 heitzbaren Zimmern, 2 Kamern, Küche, Speicher, und Keller um jährl. 130 fl. halbjährig zu verstiften, und künftige Michaelis zu beziehen.

In der Prannergasse Nro. 226 ist zu ebener Erde vom Eingange linker Hand ein Quartier, bestehend in 3 großen heitzbaren Zimmern, einem Nebenzimmer, Alkoven, Keller, Küche und Speicher um jährl. 200 fl. halbjährig zu verstiften, und künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

In der Perusagasse, Nro. 18 1/3 nächst dem Max-Joseph-Platze und der Dultgegend, ist ein Laden für einen Herrn Handelsmann auf kommende Jakobidult zu verstiften, und das Uebrige bey dessen Inhaber zu erfragen.

Im Fingergäßchen Nro. 133 ist eine Stallung auf 4 Pferde täglich zu verstiften.

In dem Kühegäßchen in der Behausung Nro. 158 vorneraus über 2 Stiegen sind für kommende Jakobi-Dultzeit an einen Handelsherrn zwey eingerichtete Zimmer, nebst einem saubern Bette zu vermiethen.

Feilschaften.

Versteigerung. Von Königl. baier. Artillerie-Regimente-Kommando wegen werden künftigen Dienstag den 8. dieses in der hiesigen königl. Kosthor-Kaserne frühe von 9 bis 12 Uhr, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Bücher an den Meistbiethenden versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen. München, den 4. July 1806.

Fhr. von Hallberg, Generalmajor.
von Stubenrauch, Auditor.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 10ten July werden in der Behausung des Weingastgebers Carl Albert sel. Witwe in der Kaufingergasse sämmtliche Effekten des verlebten Major von Hepp, bestehend in Pretiosen, Silber, Militär-Uniform, Schärpen, Hüte, so anderen Kleidungsstücken, dann Wäsche, Leinwand, Kästen, Betten, u. s. a. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. München den 30sten Juny 1806.

Versteigerung. Der an der Schwabinger-Landstrasse liegende, sehr gut cultivirte und nützlich angebaute Garten Nro. 20 soll Montags den 14ten Juli Morgens 9 Uhr öffentlich aus freier Hand den Meistbiethenden mit dem Glockenschlage 12 Uhr überlassen werden. Die Bedingnisse können vorher täglich von 12 bis 7 Uhr in Nro. 16 in der Mittelstrasse zum Schönfeld erfragt werden.

Bekanntmachung. Neu erfundene Spinn- und Zwirnmaschinen sind bey mir Endesgesetztem zu haben. Sie empfehlen sich durch ihre sehr großen Vortheile, da das kleinste Kind zugleich auf einer Spule spinnen, und zugleich auf zwey zwirnen kann; ein Faden wie der andere wird, sohin dabey eine Person so viel, als sonst drey, bewerken kann. Geneigten Zuspruchs zum Lobe des Erfinders werden sie besonders dahin anempfohlen, wo zahlreicher Zwirn verfertigt wird.

Albert Ullein, Bürger und Spanisch-Rohrhändler vorm Karlsthore N. 5.

Aechtes gutes Schweitzer-Kirschenwasser ist in der Schwabingergasse Nro. 149 um billigen Preis zu haben, und zu ebener Erde beym Portier zu erfragen.

Ein schöner, noch wenig gebrauchter Wiener-Batard, welcher mit Federn, Schwanenhälsen, und allen Bequemlichkeiten zum Stadt- und Reise-

gebrauche versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen, auch gegen einen geringern Wagen zu vertauschen. D. ü.

Es ist ein großer kupferner Waschkessel zu verkaufen. D. ü.

Eine reale Kaffeeschenks-Gerechtigkeit sammt Einrichtung steht zum Verkaufe feil. D. ü.

In einer der gewerbsamsten Strassen dahier steht aus freyer Hand das Anwesen eines bürgerl. Bierbräuers, bestehend in einer Behausung, Bräustatt, Keller, Stallung, sämmtlichen Bräuschafts-Requisiten, Wägen, Pferden, Schöff und Geschirr, dann übrigen Hauseinrichtungen zu verkaufen. D. ü.

Auf eine hiesige bürgerl. Behausung, von mehr als 30.000 fl. Werth, wird als Ewiggeld oder erste Hypothek-Post ein Kapital von 2 bis 3000 fl. aufzunehmen gesucht. D. ü.

Ein schönes großes Reise-Koffer ist zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine gut unterhaltene Mang zu verkaufen. D. ü.

Es gedenkt Jemand auf dem Lehel ein ganz neu erbautes Häuschen unweit der Isar auf dem Gries zu verkaufen, und haben sich Kaufsliebhaber bey dem k. b. Rathe und Kirchenfiskal Lict. Mayr im Krotenthale Nro. 144 im Stangha-Hause, über 1 Stiege des Mehreren und der ganz billigen Kaufsbedingnisse halber zu wenden.

Ein vorzüglich guter Flügel von Dulken ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Auf einer der sichersten ersten Hypothekposten liegen 600 fl. Kapital à 5 p. C. gegen halbjährige Aufkündung, welche der Eigenthümer erwähnten Kapitals gegen sehr günstige und annehmbare Ablösungs-Bedingnisse an der Stelle zu überlassen wünscht. D. ü.

Auf ein sehr hübsches und im Burgfrieden liegendes bürgerl. Anwesen, dessen Besitzer ein an sich schon bekannt solider Mann ist, und auf welch sämmtliche Realität kein Heller haftet, werden 2 — 3000 fl. Hypothek-Kapital aufzunehmen gesucht. D. ü.

Unterzeichneter gedenkt sein 2 Stundensäulen von München zu Pasing an der Landsbergerstraße liegendes, zu dasiger Hofmarks-Herrschaft mit verauleither Freystifts-Gerechtigkeit gehöriges 3/8 Hofgut gegen annehmlichen baren Kaufschillings-Erlag aus freyer Hand zu verkaufen; und stündlich beziehen, auch den heurigen hoffnungsvollen Feldfrüchten- und Wiesenfand mit einärnten zu lassen.

Hierbey befinden sich 17 Juchart Feldgründe, und 5 Tagwerke einmädige Feld- dann 9 Tagwerke sogenannte Dachauer-Mooswiesen; nebst einem an das Wohnhaus stoßenden ½ Tagwerk großen Anger, und abgesondertem Pflanzgärtchen. Das Haus, welches mit 1000 fl. der Feuer-Assekuranz einverleibt ist, wurde erst kurz ganz neu zweygädig gemauert in den besten Stand, samme darunter b findlichen Stadel und Stallungen hergestellt. Auch können Kaufsliebhaber hierbey alles Vieh, Haus- und Baumannsfahrniß mit im Kaufe nehmen; und über die allerhöchst- landesherrl., landschaftl. und herrschaftl. Abgaben bey näherer Besichtigung meines Anwesens den nöthigen Aufschluß erhalten. Joseph Ziegler, Sattler zu Pasing.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Entwendetes Pferd. Endesgesetztem wurde am letztverflossenen 1. July in der Nacht ein Pferd entwendet, welches folgende Zeichen hat. Es ist ganz lichtroth, hat in seinem sehr schmalen Schweife einen weißen Streif mit langen Haaren, 4 ganz schwarze gute Hüfe, mit 3 neuen und einem alten Eisen beschlagen, auf der linken Seite an der Kehle ein Knöpfchen wie eine Schußkugel, und am hintern linken Schenkel eine unsichtbare fingerdicke Strame; ist 15 Fäuste hoch, und ungefähr 10 bis 11 Jahre alt; es sind auch auf beyden Seiten am Rücken 2 teüergroße Flecken, die vom Satteldrucke herrühren, sichtbar. Uebrigens, wem dieses Pferd zu Gesicht kommen sollte, beliebe solches gegen die abzuführende Schuldigkeit mir zuzustellen. Michael Klas, von Oberpfaffenhofen, im Gerichte Seefeld.

Bey dem magistratischen milden Stiftungsbüreau nächst der ehemahligen Wieskapelle ist schon vor längerer Zeit ein taffentes Regendach liegen geblieben; der Eigenthümer desselben kann sich dießfalls bey dem Magistratsbothen Kloiber melden.

Ein goldener Ohrreif ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen gute Belohnung in das Zeit. Komtoir zu bringen.

Es ist ein Brillenretschen mit 5 Steinen verloren worden; der redliche Finder beliebe solches gegen Erkenntlichkeit dem Zeitungs-Komtoir einzuliefern.

Ein Hausknecht hat heute gegen 115 fl. Konventions-Thaler in einem Beutel von der Weinstraße bis zur Fürstenfeldergasse verloren. Der Finder wird ersucht, gegen eine gute Belohnung diesen in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Zwey Kapläne werden gesucht. Ein Pfarrer auf dem Lande, 8 Stunden von München, wünscht unter sehr vortheilhaften Bedingungen je früher je lieber 2 Kapläne zu bekommen. Dabey werden folgende Punkte festgesetzt:

1) Müssen beyde Kapläne Individuen eines aufgelösten ständischen Klosters seyn.

2) Sollte wenigstens einer aus ihnen Musiker seyn, weil der Pfarrer strenge darauf besteht, den gene-

ralmandatmäßigen Kirchengesang für die Schuljugend, und nach und nach auch für das Volk einzuführen. D. u.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung der Buchhändler- und Professor-Strobelischen Gemählde und Effekten dahier.

Von unterzeichnetem königl. baier. Stadtgerichte werden Dienstags den 29. July und folgende Tage jedes Mahl Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des bgl. Weingastgebers Frank am Rindermarkte, A/V, Nro. 115, im 2ten Stocke, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Buchhändlers und Professors Strobel verschiedene Kunstsachen und Mobilien, bestehend

a) in mehrern hundert Gemählden der vorzüglichsten Meister, als: Titian, Rubens, Panini, Leonardo da Winzi, Guido Reni, Vandyck, Ludwig und Hanibal Carraccio, Domenichino, Sandrat, Berghem, Beich, Poussin, Heinrich Roos, Christ. Schwarz, Rosa di Tivoli, Millet, Albani, Rugendas, Holbein, Lanfranco, Castiglione, Hauber, Dorner, Ettlinger, Paul des Vos, Schönfeld, Palma, Breughel, Elzheimer, Jordans, Octavius van Vien, Schwanenfeld, Troost, Seiter, Kager, Pallestra, Tintoretti, Spagnoletto, Claudius Lorrain, s. A.

b) in Pretiosen, als: Ringen, Tabatieren, Uhren, dann Silbergeschmeide, s. A.

c) in verschiedener Hausfahrniß, als: Betten, Kommods s. a. Kästen, Tischen, Stühlen, Kanapee's, Sesseln, Kleidungsstücken, Leinengewand, Flinten, Pistolen, Porzellän, mehrern hundert Kupferstichen, Zeichnungen und s. a. schönen und seltenen Kunstsachen, an die Meistbiethenden jedoch gegen sogleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher an oberbestimmter Zeit und Orte einzufinden. Beschlossen den 20. Juny 1806.

Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung der Georg Fischerischen Erben.

Nachdem der königl. Leibgarde-Trabant Georg Fischer, gebürtig zu Lautersdorf in der obern Pfalz, bereits unterm 14. April l. J. kinderlos, und ohne testamentarische Verordnung, mit Rücklassung seiner 2ten Ehefrau Elisabetha gebohrnen Neumann, von Rumphenburg, mit Tode abgegangen, und ein ungefähr in 62 fl. bestehendes Vermögen hinterlassen; so werden hiermit dessen allenfallsige Intestaterben öffentlich und dergestalten aufgerufen, daß selbe bey dießseitiger Stelle sub termino 6 Wochen, und zwar sub poena praeclusi sich melden, und das geeignete Rechtliche von selbst um so gewisser besorgen sollen, als man außerdessen das weitere Gesetzliche verfügen werd.

München, am 24. Juny 1806.

Königl. Leibgarde der Trabanten.

Dermahliger Kommandant Graf Spreti.

Bekanntmachung.

Da vom 1sten July die reitende Post Montags, Mittwochs, Freitags und Sonntags von hier über Landshut nach Straubing, und an den nämlichen Tagen von da nach München abgeschickt wird, so wird dieses mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß von Morgen an die Landshuter Post nicht mehr am Dienstag und Samstag Abends; sondern täglich um 10 Uhr Vormittags abgeht. Es wird daher Jedermann ersucht, alle Briefe, welche mit der vereinigten Regensburger, Landshuter und Straubinger Post zu befördern sind, entweder am Abend vorher, oder längstens um 9 1/2 Uhr Vormittags bei dem hiesigen Oberpost-Amte aufzugeben. München am 30sten Juni 1806.

Königl. baier. Oberpostamts-Direction.

Freiherr von Pfetten.

Versteigerung zu Blumenthal.

Montags den 14. July und die darauf folgenden Tage werden zu Folge allergnädigsten General Landes-Kommissariats-Auftrages vom 8. dieses im Schlosse Blumenthal verschiedene Effekten, als Zinn, Messing, Eisenwerk, Porzellän, Gläser, ganz- und halbseidene, wie auch wollene Tapeten, Gemählde, Bettstätten, Bettdecken, Bett- und Tischzeug, seidene und leinene Bett- und Fenstervorhänge, Kanapee's, Sessel, Tische, Kommoden, und andere Kästen, unaufgeschnittene Leinwand, Kirchenparamente, eine sehr gute Orgel mit 6 Registern, Musikinstrumente und Musikalien, eine vortreffliche Feuerspritze mit aller Zugehör, Thurmuhren und Glocken, eine eiserne Wage, u. s. f. gegen gleich bare Bezahlung in kassamäßiger Münze, und was Effekten von größerm Werthe sind, unter Vorbehalt allerhöchster Begnehmigung plus licitando verkauft, welches man den Kaufslustigen mit dem Anhange, daß täglich von 8 Uhr frühe bis Mittags 12 Uhr, sodann von 2 bis 6 Uhr Abends fortgesetzt werde, bekannt gemacht haben will. Akt. den 22. Juny 1806.

Königl. baier. Rentamt Aichach.

Wittmann, Rentbeamter.

Edikal-Vorrufung in der Benno von Sauerischen Verlassenschaftssache.

Auf allerunterthänigst rechtliches Bitten der von Sauerschen Gebrüder werden hiermit alle jene Personen, welche an die Verlassenschaftsmasse des dahier verlebten königl. Hofkaplans Benno von Sauer aus was immer für einem Titel Forderungen zu machen haben, unter dem Auftrage edikaliter vorgerufen, selbe innerhalb 30 Tagen um so gewisser dieß Orts anzubringen, als sie nach Verfluße dieses Zeitraumes mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden würden.

München, den 23. Juny 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

v. Ellersdorfer, Sekretär.

Bücheranzeigen.

Man macht das Publikum auf eine äußerst wichtige Schrift aufmerksam, die so eben erschienen, und in der Strobelschen Buchhandlung in der Kaufinger-Gasse zu haben ist: Bemerkungen über den Einfluß des alten und neuen Mauth-Systems auf den städtischen Gewerbfleiß im Allgemeinen. Ins Besondere aber auf die gemeinnützigen Handwerke in München. Mit Vorschlägen den

in Schafwolle und Leinen Arbeitenden ohne gewaltsame Mittel empor zu helfen, von Joh. Karl von Arnhard, königl. baierischem Commerzien-Rath. Preis 20 Kr. Jeder Patriot, und dieß ist jeder wahre Baier, wird dem mit Erfahrung und Kenntnissen ausgerüsteten Verfasser innigen Dank zollen, daß er eine Sache zur Sprache brachte, woran die ganze Nation so warmen Antheil nimmt. Die Schrift enthält folgende Rubriken: 1) Altes Mauth-System. 2) Neues Mauth-System. 3) National-Reichthum. 4) Einfache Vereinigung der Landwirthschaft mit dem städtischen Gewerbfleiße. 5) Vom Werthe und der entschiedenen Unentbehrlichkeit der einheimischen Weberei. 6) Stärkste Hindernisse. 7) Leinwandweberei, Hindernisse. 8) Baumwollweberei. 9) Vorschläge, dem einheimischen Gewerbfleiße ohne gewaltsame Mittel emporzuhelfen. — Alles ist mit tiefer Einsicht bearbeitet, und wer sein Vaterland liebt, muß herzlich wünschen, daß diese Vorschläge beherziget und angewendet werden möchten, da das Glück und der Wohlstand von Hunderttausenden dadurch befördert wird.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind nachstehende neue Bücher zu haben:

Ueber neue Untersuchung über das Alter und Ansehen des Evangeliums der Hebräer. 8. 30 kr.

Schönheitsmittel. Ein Toilettengeschenk für Herren und Damen. 8. geh. 40 kr.

Theorie, neue sehr einfache, krummlinichte Flächen zu quadriren. 8. geh. 15 kr.

Brewer, über die Natur der festen und flüssigen Körper. gr. 8. 1 fl.

Bus, zweyter Nachtrag zu der Beschreibung eines sehr holzersparenden und wohlfeilen Kochofens. mit Kupf. 8. 24 kr.

Dörner, Ch. Fr., auserlesene chirurgische Wahrnehmungen. m. Kupf. 11ter und 12ter Band. gr. 8. 2 fl. 30 kr.

Hänle, Materialien zu deutschen Stylübungen und feverlichen Reden. 1ter Thl. 8. 1 fl.

Klees, D. J. G., über die weiblichen Brüste. m. 1 Kupf. 8. 1 fl.

Leonhard, C. C., Merz, K. F., und D. Joh. Kopp, Systematisch-tabellarische Uebersicht und Charakteristik der Mineralkörper. gr. 8. 7 fl. 30 kr.

Meyer, J. M., Tullius Cicero von der Natur der Götter. Aus dem Latein. 8. 1 fl. 20 kr.

Müller, der vollständige Monathsgärtner. 8. 1 fl.

Röschlaub, Anfangsgründe der Medizin. 2r Bd. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Sapho und Phaon, ein Roman. 8. 1 fl. 40 kr.

Schreibmeister, der deutsche, für das Landvolk. 8. 15 kr.

Stricker, Martin Eulers allgemeine Wechsel-Encyklopädie. gr. 8. 1 fl. 45 kr.

Meidinger, Traits d'Histoires et Contes. 8. 40 kr.

Kunstanzeige.

Es möchte wohl Niemand der Bataille von Austerlitz den Rang streitig machen können, daß sie in der neuern Geschichte die einzige sey, die besonders wegen ihren Folgen mit keiner andern in Vergleichung gestellt werden kann. Nur ein solcher Schlag, welcher dort ausgeführt wurde, war vermögend, beynahe ganz Europa eine andere Gestalt zu geben, neue Königreiche hervor zu bringen, und andere verschwinden zu machen.

Bereits sind gewiß mehrere Künstlerhände damit beschäftigt, den reichhaltigen Stoff, welchen dieses große Schauspiel darbeth, zu bearbeiten. Auch unterzeichnete Handlung hat sich bemüht, solche nach den besten Quellen und Angaben von Augenzeugen durch einen geschickten Künstler bearbeiten zu lassen.

Da dieses Blatt bereits den ungetheiltesten Beyfall aller Kunstkenner erlangt hat, und der Verlagshandlung die gnädigste Erlaubniß ertheilt worden ist, daß sie be, so wie nachfolgenden Pendant Sr. Majestät dem allerdurchlauchtigsten König und Herrn Maximilian Joseph von Baiern dediciren zu dürfen, so halten wir alle weitern Empfehlungen für überflüssig; genau sind indessen alle reellen Angaben von Augenzeugen in Ansehung des Lokals und anderer Umstände befolgt; wer aber erwartet, daß die ganze Schlacht, wie sie am 2ten Dezember vorfiel, mit dem ganzen Terrain, mit allen Orten und Dörfern vorgestellt sey, wer darauf den französischen, östreichischen und russischen Kaiser bis auf den letzten gemeinen Mann zu sehen hofft, dem sagen wir frey heraus, daß er sich in seiner Erwartung täuscht. Dem ungeachtet ist aber doch alles gethan worden, was sich auf einem Blatte von 17 Zoll Höhe und 22 Zoll Länge, ohne den weißen Rand des Papiers gerechnet, thun ließe.

Als Pendant hierzu wurde auch die Bataille von Elchingen bearbeitet. Die Gegend ist nach der Natur aufgenommen, und eben so wie bey der Schlacht von Austerlitz alle Angaben genau befolgt worden. Bis längstens kommenden August erscheinen beyde Blätter aufs feinste illuminirt und auf englischem Velinpapier abgedruckt um den äußerst mäßigen Preis zu 15 fl. — für die Herren Subscribenten, für welche sie auch mit besonderm Fleiße illuminirt werden. Nach Verfluß dieser Zeit wird der Preis für beyde auf 22 fl. erhöht.

Von dem nämlichen Künstler werden auch noch 2 Blätter bearbeitet, welche den Transport der russischen und östreichischen Kriegsgefangenen vorstellen, beyde ganz nach der Natur gezeichnet, und in der Größe 9 Zoll breit und 7 Zoll hoch. Die Herren Subscribenten erhalten solche fein illuminirt für 3 fl. 30 kr. Nach obigem Termine wird der Preis sodann auf 5 fl. erhöht. So wie die Subscriptionen eingehen, werden die Blätter nach und nach abgeliefert; die ersten erhalten daher die besten, doch werden wir uns bemühen, daß auch die letzten solche nicht unzufrieden aus der Hand legen sollen. Briefe und Gelder erbittet sich frey

Augsburg, den 12. Juny 1806.

Herzberg'sche
akademische Kunsthandlung.

Von diesen 4 Blättern wird in München gegen frankirte Briefe und Gelder gleichfalls Subscription angenommen bey

Fränzl, Kunsthändler zum Wasserburgerladen Nro. 67.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLVIII. Montag 7. Juli 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 2ten Juli. Die evangelischen und die fürstlichen Komitialgesandten finden die, der Reichsversammlung mitgetheilten, Kredentialen des Hrn. Nuntius Genga keineswegs ihren Erwartungen gemäß abgefaßt, und wollen selbigen daher nicht eher in seinem Posten anerkennen, als bis die Kredentialien jenen, welche der Nuntius Caprara bei dem Wahlkonvente 1790 producirte, gleichförmig abgefaßt sind. Unterdessen sehen sie die Legitimation als nichtgesehen an, und die gewöhnlichen Visiten und Gegenvisiten unterbleiben. Für die protestantischen Gesandten soll die benedictio apostolica, der Ausdruck in Christo filii wegbleiben, und den Worten ecclesiae universae noch catholicae beigesetzt werden. Die Fürsten des Reichs, verlangen die fürstlichen Gesandten — sollen besonders, so wie die Kurfürsten, angeredet werden. In dem Kreditiv sind sie unter den caeteris S. R. I. statibus begriffen Diese Beschwerden sind dem Hrn. Reichsdirektorial-Gesandten zur Abstellung bereits mitgetheilt worden, um die Einreichung eines abgeänderten Kreditivs zu bewirken.

Augsburg, den 5ten Juli. Heute sind 450 franz. Neukonskribirte, die sich zu dem Armeekorps des Marschalls Soult begeben, hier angekommen, und bei den Bürgern einquartirt werden.

Mannheim, den 2ten Juli. Heute Morgens ist daß französ. 15te leichte Infanterieregiment hierdurch über den Rhein zurückmarschirt.

Vom 3ten Juli. Heute ist das französische 58ste Linien-Infanterieregiment hierdurch über den Rhein zurückmarschirt.

Innsbruck, den 1sten Juli. Heute ist folgende höchstlandesherrliche Verordnung, nebst folgenden drei Beilagen erschienen.

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. des heil. römischen Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst.

„Die Nothwendigkeit, das bisher kursirende Papiergeld aus dem Lande zu schaffen, und nur bares Geld in Umlauf zu bringen, ist allgemein anerkannt.“

„Weil aber bei dem großen Vorrathe der Banco-Zettel dieses nicht auf der Stelle möglich ist; so beschließen Wir, wie folgt:

I. „Die Banco-Zettel sollen, und müssen zwar noch einige Zeit lang in den öffentlichen Kassen, im Handel, und Wandel, und in allen Zahlungen, jedoch nicht anders, als um zwei Perzente unter dem Augsburger Wechselkurse angenommen werden.“

„Der Augsburger Wechselkurs wird demnach wochentlich berechnet, öffentlich bekannt gemacht, und der Werth des Bancozettel-Guldens nach der obigen Bestimmung wöchentlich festgesetzt werden.“

II. „Wenn die bei Schuldzahlungen jeder Art, wegen dem, nun auf den Commerzial-Werth reducirten Nominal-Werth der Banco-Zettel, erforderlichen größeren Summen derselben, unvorgesehene Verlegenheiten veranlassen sollten; so haben Unsere Justizstellen, sofern sie sich eines hinreichenden Vermögensstandes von Seite des Schuldners, und daß keine Zahlsüchtigkeit unterliege, überzeugt haben, auf Imploriren ein nach Umständen bemessenes Moratorium zu ertheilen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den Sechs und zwanzigsten Juni Ein Tausend acht Hundert und Sechs.

Maximilian Joseph.

(L. S.)

Freiherr von Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl,

Gottfried Geiger.“

„Indem der Unterzeichnete königl. Hofkommissär das neue Edikt Sr. königl. Majestät vom 26sten Juni, in Betreff der Banknoten, heute öffentlich bekannt machen läßt, sieht sich derselbe veranlaßt, dasselbe mit folgenden Bemerkungen zu begleiten.“

„Die Wiener-Bankozettel, welche unglücklicher Weise bisher die einzige kursirende Münze in Tirol waren, haben bekanntlich außer den kaiserl. östreichischen Erbstaaten, keinen andern Werth, als welchen ihnen die Handelsbilanz zwischen Oestreich und dem übrigen Deutschlande gibt. — Dieser Kommerzialwerth ist aber seit 9 Jahren nach und

nach so tief gesunken, daß man in dem jüngstverflossenen Monathe Juni für den Bankozettel eines Wiener Guldens nur mehr beiläufig 34 Wiener Kreutzer im baren Gelde erhalten konnte. — Jedermann hat dieses Uebel empfunden, für alles dasjenige, was der Tiroler aus dem Auslande bezog, mußte er beinahe zwei Mahle so viel Nennwerth an Bankozetteln hingeben, als er mit barem Gelde hätte bezahlen können; und, wenn er auch den eingebildeten Vortheil genoß, daß er für seine in das Ausland verkaufte Produkte soviel erhielt, als beinahe der doppelte Nennwerth in Bankozetteln beträgt, so erhielt er dieses Doppelte doch wieder nur in Bankozetteln, welche er zum weiteren Verkehr in das Ausland wieder nur zur Hälfte ihres Nennwerthes gebrauchen konnte. — Da nun Tirol nichts minder, als ein isolirter sich selbst hinreichender, und des Auslandes nicht bedürfender Staat ist; da dieses Land so vieles, und darunter wohl sogar einige der ersten Lebensbedürfnisse aus dem Auslande beziehen muß, so müßten durch diesen ungeheuren Abstand des Geld-Werthes die Preise der Feilschaften im Inlande nothwendig auf eine enorme Höhe steigen. — Ohne noch die Gefahren und Nachtheile zu berühren, welche einerseits durch das monathliche, ja beinahe wochentliche Fallen des Kommerzialwerthes der Bankozettel, und andererseits durch ihre Verfälschung, und durch ihr Zerreissen, das gute Land Tirol bedrohten."

„Dieses Uebel, dessen Fortdauer es von Tage zu Tage unglücklicher machen würde, muß gehoben werden; es muß wieder gutes bares Geld eingeführt, und die Bankozettel müssen aus dem Lande geschafft werden. — Weil aber die Umsetzung ihrer großen Menge in bares Geld in dem ersten Augenblicke platterdings unmöglich ist, so muß wenigstens auf der Stelle ihr bloß eingebildeter Nennwerth auf das, was sie im Deutschlande gegen bares Geld wirklich gelten, heruntergesetzt werden."

„Die Einwohner Tirols sind mit dem Begriffe, daß die Bankozettel einen weit geringern Werth, als das bare Geld haben, schon seit geraumer Zeit vertraut. — Es ist allgemein bekannt, daß zu jener Zeit, als die Bankozettel nach ihrem Kommerzialwerthe im Auslande $\frac{1}{4}$tel verloren, nicht nur jeder Bürger, sondern selbst der gemeine Bauersmann für jede Waare, welche er um 1 Fl. — verkaufte, ohne allem Anstande 2 Zwanzigerstücke in barem Gelde, anstatt eines Guldens annahm; und nun, da der Kommerzialwerth des Bankozettels um mehr als $\frac{1}{4}$tel gefallen ist, hat man schon angefangen, für die um einen Gulden verkaufte Waare lieber 3 Zehnerstücke baren Geldes, als einen Gulden Bankozettel anzunehmen. — Die gegenwärtige Maßregel kann also keinem Menschen unerwartet, sondern sie muß von jedermann, der es mit sich selbst, und seinem Vaterlande gut meint, erwünscht sein. — Se. Majestät der König verordnen zwar, daß die Bankozettel, so lange sie im Handel und Wandel noch angenommen werden müssen, für noch weniger, als sie auf den Wechselplätzen gelten, nämlich um 2 per Cent. unter dem Augsburger Wechselkurs angenommen werden müssen."

„Allein auch hierin wird jeder Patriot die landesväterliche Vorsicht erkennen. — Der Besitzer der Bankozettel muß hierdurch gereitzt werden, sie durch Wechselplätze aus dem Lande zu schaffen, um auf diese Art den Verlust der 2 per Cent., wo nicht ganz, doch wenigstens zum Theile, zu ersparen, weil es ihm frei steht, ob er seine Schuld in barem Gelde, oder in Bankozetteln bezahlen wolle. — Würde man die Bankozettel genau um den Commerzialkurs annehmen müssen, so würden sie nicht nur im Lande bleiben; sondern Spekulanten und Agioteurs würden fortfahren, alles bare Geld, um den Commerzial-Werth der Bankozettel aufzukaufen, und Tirol ewig mit diesem unseligen Papiergelde überschwemmt lassen."

„Nach dem Geiste dieser landesväterlichen Vorsicht ist der unterzeichnete königl. Hofkommissär beauftragt, jedermann zu warnen, sich durch tückische Mäckler kein Stück baren Geldes gegen Bankozettel, und wenn man auch dreifachen Nominalwerth dafür anbiethen würde, herausschwätzen zu lassen, weil nur das bare Geld einen reellen, in ganz Europa anerkannten Werth hat, der eingebildete Werth der Bankozettel aber mit jedem Tage, und bis zu einer Nulle, herunter fallen kann. — In der Voraussetzung, daß jedermann nach dieser Warnung sich achten werde, haben Se. Majestät der König mit schweren Kosten dafür gesorgt, daß von Morgen anfangend, alle Besoldungen, Pensionen, und Ausgaben bei der Kameralkassa nur mehr in barem Gelde bezahlt werden, und mithin wenigstens von dieser Seite nichts anders mehr, als bares Geld in Umlauf komme. — Dagegen versehen sich aber Seine königl. Majestät, daß die Maßregel des gegenwärtigen Ediktes auch auf die, durch das beständige Fallen der Bankozettel so enorm gestiegenen Preise der Feilschaften, einen wohlthätigen Einfluß haben werde. Das Korn, dieser Hauptmaßstab aller Preise, darf nicht mehr um den doppelten Nennwerth der ehemahligen Papiermünze in den übrigen baierischen Provinzen oder in dem Auslande bezahlt werden. — Die bisherigen Preise aller Dinge können also und sollen gegen das gute Geld fallen. — Es läuft zwar gegen die Regirungs-Maximen Seiner Majestät, zu diesem Ende außerhalb der bereits bestehenden, und

von Zeit zu Zeit regullet werdenden Polizei-Taxen einiger weniger Artikel, dem Handel und Wandel irgend einen Zwang anzuthun; allein, da das Hinhalten auf hohe Preise, oder das willkürliche Steigen derselben nur durch Monopolisten bewirkt werden kann, so steht allerhöchst denselben noch ein anderes, und zugleich das sicherste Mittel zu Geboth, im ganzen Reiche billige Preise im Gleichgewichte zu erhalten, und dieses Mittel ist die freie Konkurrenz der Verkäufer. — Der Unterzeichnete ist daher zu gleicher Zeit beauftragt, diese freie Konkurrenz, besonders bei den ersten Lebensbedürfnissen, als ein Grundgesetz einer weisen und wohlthätigen Regirung, zum Besten der Nation, zu befördern und kräftig zu unterstützen." Innsbruck, den 30. Juni 1806.

Karl Graf von Arco,
Königl. Hof-Kommissär, und Gouverneur.

„In Bezug auf das so eben bekannt gemachte königliche Edict, die Herabwürdigung der Wiener Banco-Zettel betreffend, wird hiermit deren Werth, für die Leistung aller Zahlungen, bis auf weiteres festgesetzt, wie folgt.

100 Fl. Banco-Zettel gelten . . .	Fl.	Kr.
Wiener Währung . . .	53	—
Tiroler Währung	55	40
Reichs Währung	63	36

oder

Ein Gulden Banco-Zettel gilt		
Wiener Währung . . .	—	31
Tiroler Währung	—	32½
Reichs Währung	—	37

Wonach sich Jedermann zu achten hat. Innsbruck am 1sten Juli 1806."

„Da Se. königl. Majestät allergnädigst zu verordnen geruhet haben, daß von allen königl. Aemtern und Kassen für die Zukunft die Berechnung nach der Reichs-Währung oder dem 24Guldenfuße eingeführt, und hiernach die bisher nach dem 20- oder 21Guldenfuße bestandene Einnahme und Ausgabe reducirt, so wie die Taxen der Victualien nach dieser Währung bestimmt werden sollen, so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, und hierbei eine Anzeige des Werthes der Conventions- und anderen gangbaren Silber-Münzen nach den verschiedenen Währungen beigefügt. Innsbruck, den 1ten Juli 1806."

Königl. baierisches Hof-Commissariat.

„Ein Zehner Conventions-Stück gilt 10 Kreutzer Wiener Währung. 10½ Kreutzer Tiroler Währung. 12 Kreutzer Reichs-Währung."

„Ein Zwanziger 20 Kreutzer Wiener Währung. 21 Kreutzer Tiroler Währung. 24 Kreutzer Reichs-Währung."

„Ein Gulden 1 Gulden Wiener Währung. 1 Gulden 3 Kreutzer Tiroler Währung. 1 Gulden 12 Kreutzer Reichs-Währung."

„Ein Conventions-Thaler 2 Gulden Wiener Währung. 2 Gulden 6 Kreutzer Tiroler Währung. 2 Gulden 24 Kreutzer Reichs-Währung."

„Ein Kronen-Thaler 2 Gulden 15 Kreutzer Wiener Währung. 2 Gulden 21½ Kreutzer Tiroler Währung. 2 Gulden 42 Kreutzer Reichs-Währung."

„Ein Laub-Thaler 2 Gulden 17½ Kreutzer Wiener Währung. 2 Gulden 24½ Kreutzer Tiroler Währung. 2 Gulden 45 Kreutzer Reichs-Währung."

Italien.

In öffentlichen Nachrichten von der Neapolitanischen Gränze vom 17ten Juni heißt es: „Der Prinz von Hessen-Philippsthal hat nun Engländer zur Verstärkung in die Festung bekommen; ihre Anzahl ist aber nicht bekannt. Gestern, am 16ten dieses, unternahm er in drei Colonnen Ausfälle; den ersten ließ er 6 Meilen weit von Gaeta zu Wasser mit etwa 500 Engländern und Neapolitanern thun. Der größere Theil dieser Truppen besetzte das kleine Fort St. Andreas, welches an der Hauptstrasse nach Neapel liegt, tödtete gegen 200 Mann Franzosen von der Besatzung, und vernagelte die Kanonen; er wurde aber bald von einem größeren französ. Corps angegriffen, welches 20 Engländer und 80 Neapolitaner zu Gefangenen machte. Einer von diesen ward an der Strasse an einen Olivenbaum aufgeknüpft. Der Rest der Colonne zog sich nach den Bergen, und vielleicht ist er von der Festung abgeschnitten. Die anderen beiden Colonnen machten die Ausfälle gegen die Laufgräben der Franzosen, und der Prinz selbst befand sich an ihrer Spitze; aber nach einem kleinen Scharmützel kehrten sie in die Festung zurück. In der Zwischenzeit machten die Engländer von der Seeseite eine heftige Kanonade, und fügten dadurch den Franzosen einigen Schaden zu."

Holland.

Haag, den 24sten Juni. Bei der gestrigen Feierlichkeit hielt der König in dem Versammlungs-Sahl an die Hochmögenden folgende Anrede:

„Meine Herren, als die Deputirten der Nation mir den Thron anbothen, den ich heute besteige, nahm ich ihn an, in der Ueberzeugung, daß es der Wunsch der ganzen Nation sei, daß das Zutrauen und das Bedürfniß Aller mich dazu aufforderten. Im Vertrauen auf die Einsichten, den Eifer und den Patriotism der vornehmsten öffentlichen Beamten, und besonders auf die ihrigen, meine Herren Deputirten, habe ich furchtlos die Tiefe der Uebel der Nation gemessen. Beseelt von dem lebhaften Wunsche, mich mit dem Glücke dieses guten Volkes zu beschäftigen, und von der Hoffnung, daß es mir einst gelingen würde, erstickte

ich die Gefühle, die bis dahin unaufhörlich der Zweck und das Glück meines Lebens gewesen waren. Ich konnte darein willigen, mein Vaterland zu verändern, aufzuhören, einzig und ganz Franzose zu sein, nachdem ich mein ganzes Leben verwendet hatte, nach Kräften die Pflichten zu erfüllen, die dieser Nahme allen denjenigen auferlegt, welche die Ehre haben, ihn zu führen. Ich konnte darein willigen, zum ersten Mahle mich von demjenigen zu trennen, der von meiner Kindheit an meine Liebe und Bewunderung erworben hatten, die Ruhe und Unabhängigkeit zu verlieren, welche denjenigen nicht eigen sind, die der Himmel zum Herrschen beruft, kurz denjenigen zu verlassen, dessen Entfernung mir, selbst in den ruhigsten Zeiten, Schrecken einflößt, und dessen Gegenwart jede Gefahr zerstört. Ich konnte in dieses Alles willigen, meine Herren, und würde es noch itzt thun, wenn es nicht schon geschehen wäre; itzt da der Eifer, die Freude und das Zutrauen des Volkes, über dessen Gebieth ich gekommen bin, mir bewiesen haben, daß Sie die wirklichen Dollmetscher der Nation waren; itzt besonders, da ich die Gewißheit habe, auf Ihren Eifer, Ihre Ergebenheit für das Interesse Ihres Vaterlandes, und auf Ihr Zutrauen und Ihre Treue gegen mich zählen zu können, meine Herren, erst von diesem Tage an beginnt die wirkliche Unabhängigkeit der vereinigten Staaten. Ein einziger Blick auf die vergangenen Jahrhunderte ist hinlänglich, uns zu überzeugen, daß sie nie ein festes Gouvernement, nie ein gesichertes Schicksal und eine wirkliche Unabhängigkeit hatten. Unter jenem berühmten Volke, das sie wechselsweise bekämpften und ihm dienten, wie unter den Franken und dem abendländischen Reiche, waren sie nie unabhängig, nie ruhig. Sie waren es eben so wenig in der Folge unter der Abhängigkeit Spaniens. Ihre Kriege und ihre wiederhohlten Kämpfe vermehrten den Ruhm der Nation, und bestätigten den von jeher gehabten Ruf der Biederkeit, Unerschrockenheit und Ehre. Allein ihre Anstrengungen verschafften ihnen weder Ruhe noch Unabhängigkeit, selbst nicht unter der Obergewalt der Prinzen von Oranien, die zwar als Feldherren und Staatsmänner ihrem Lande nützlich waren; aber es unaufhörlich beunruhigten, indem sie eine Macht suchten oder affektirten, die ihnen die Nation versagte. Holland konnte es auch in den letzten Zeiten nicht sein, wo die Exaltation der Ideen, und die allgemeine Erschütterung von Europa die Ruhe der Völker so lange unterbrachen. Nach so vielen Wechseln, Unruhen und Uebeln, und zu einer Zeit, wo große Staaten sich vergrößern, und ihre Regirung und Kräfte verbessern und vermehren, konnte dieses Land seine Sicherheit, ein Gouvernement und eine wirkliche Unabhängigkeit nur in einer gemäßigten Monarchie finden, welche Regirungsform auch seit langer Zeit und nach und nach von allen Nationen für die vollkommenste erkannt worden ist, sei es auch nicht für absolut vollkommen, doch in so weit, als es dem Menschen gegeben ist. — Freilich, könnten wir so sein, wie die Vernunft und eine jugendliche Illusion es uns denken lassen, so könnte die Gesellschaft der Regirung eines Einzigen entbehren. Das Gesetz würde immer mit Weisheit gegeben, ohne Hinderniß und Verzögerung befolgt werden. Die Tugend würde triumphirend und belohnt, das Laster verbannt, und der Gottlose unmächtig sein; allein diese Illusionen sind kurz und die Erfahrung führt uns immer auf positive Ideen zurück. Doch die Monarchie war noch nicht hinlänglich für ein Land, das, obgleich mächtig und bedeutend, es doch nicht genug für seine Lage ist, die zu Wasser und zu Lande eine Macht der ersten Klasse erfordert. Es war also eine solche Verbindung mit einer der größten Mächte Europa's nöthig, daß deren Freundschaft ihm auf immer gesichert wurde, ohne daß seine Unabhängigkeit je dadurch gestört werden könne.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Straßburg, den 29sten Juni. Heute ist der russische, diplomatische Agent, Hr. von Oubril, von Wien hier eingetroffen. Er war mit Pässen von Hrn. v. Larochefoucault versehen, und stattete sogleich unserm Präfekten seinen Besuch ab. Dem Vernehmen nach wird er übermorgen nach Paris abreisen, und daselbst zuvörderst wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen unterhandeln. Man glaubt aber, der wahre Zweck seiner Mission bestehe in Annäherungsvorschlägen, die er zur Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen Frankreich und Rußland zu machen beauftragt sei.

Polizei-Anzeige.

Schon öfter wurde die Anzeige gemacht, daß auf dem hiesigen Gottes-Acker schon mehrmahlen eiserne Kreutze entwendet, und daß die Monumente mutwilliger Weise beschädigt wurden. Um nun diesem Unfuge in die Zukunft vorzubeugen, wird hiermit verordnet, daß der erste, welcher auf solchem Frevel getroffen wird, für denjenigen wird angesehen werden, welcher alle vorhergehende Frevel begangen hat. München, den 5ten Juli 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Juli. Hr. Baron v. Aufsenberg, fürstl. Fürstenbergischer geheimer Rath, im Hirsch. Hr. H. J. Huber, Kaufmann aus Schwaz in Tirol, im Bären. Hr. Isser, gräflich Donnersperg'scher Hausmeister von da, ebend. Hr. Waldherr Forstkarator von Aichach im Kreutz. Frau Gräfinn Pallavicini, mit Hrn. Sohn aus Meiland, beim Schrobenhauser.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLIX. Dienstag 8ten Juli 1806.

Deutschland.

Karlsruhe, den 2ten Juli. Verwichenen Montag den 30sten Juni kam durch einen Courier aus Paris die Nachricht an den hiesigen Hof, daß unser Kurprinz, Karl Ludwig Friedich, mit dessen Frau Gemahlinn, der Prinzessinn Stephanie Napoleon kaiserl. Hoheit, und Ihrem ganzen Gefolge nächstens in hiesiger Residenz eintreffen werden.

Zu Ulm traff am 5ten Juli der französische Brigade-General Hr. Lecamus von München ein, und übernahm das Commando der Stadt und des Arrondissements Ulm. Seine Aufträge beziehen sich besonders auch auf die Leitung des Abmarsches der östreichischen Kriegsgefangenen.

Frankreich.

Paris, den 30sten Juni. Durch ein Dekret vom 24sten dieses wird unter anderen folgendes festgesetzt: Die Hazard-Spielhäuser sind in dem ganzen Umfange des Reichs verbothen. Der Polizeiminister wird an den Bade- und Brunnenorten und in der Stadt Paris besondere Vorschriften über diesen Gegenstand erlassen ꝛc.

Ein charakteristisches Gegenstück zu den englischen Parlementsverhandlungen über den Neger-Handel geben wohl nachstehende Aeußerungen des Argus ab. „Die Debatten des Unterhauses über die Abschaffung dieses Handels (heißt es darin) betreffen einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit. Nach einem Zeitraume von 18 Jahren, in welchem diese Frage immer wieder aufs Tapet gebracht wird, scheint sich endlich die Meinung des Unterhauses zu fixiren; aber wir wissen noch nichts Zuverläßiges darüber. Man hat die Bemerkung gemacht, daß, sobald der Gedanke zur Abschaffung des Sklavenhandels in Frankreich Wurzel faßte, und in dessen Colonien so traurige Wirkungen hervorbrachte, man im brittischen Parlemente sich damit zu beschäftigen aufhörte. Geschickte Politiker schlossen daraus, daß diese Aufwallungen von Menschenliebe nur eine Schlinge waren, wodurch man uns zu falschen Maßregeln verleiten wollte. Zugleich folgt daraus, daß Englands Interesse ganz und gar von dem der übrigen Völker getrennt ist. Gegenwärtig scheint die englische Regirung Europa zu Befolgung ihres Beispieles aufzufordern; aber in diesem Puncte haben die Nationen keine Verpflichtung gegen einander, und die Beurtheilung ist nun an ihnen, ob nicht noch heute, wie vor 10 Jahren ihr Interesse gerade dem brittischen entgegengesetzt ist. Wenn übrigens das Cabinet von St. James die Freilassung der Neger so gerecht, so moralisch, so religionsgemäß findet, warum behält es nicht den Ruhm für sich, mit gutem Beispiele voranzugehen?“

Die Gesellschaft zur Ermunterung der National-Industrie hat für das Jahr 1807 mehrere Preise aufgegeben. Der erste von 3000 Fr. ist auf das Leimen des Papiers gesetzt. Das holländische Papier hat bis itzt in dieser Hinsicht einen großen Vorzug gehabt. Wer den Preis verdienen will, muß ein wenig kostspieligeres, aber vollkommeneres Mittel für das Leimen, als in den franz. Manufakturen gebraucht wird, angeben. Die Superiorität des Verfahrens muß durch Versuche im Großen sich ergeben, die in Gegenwart erwählter Kommissäre wiederhohlt werden. Die Einsender der Memoires müssen alles auf das Bestimmteste angeben, und sie vor dem 15ten April künftigen Jahres einschicken. Der zweite Preis von 1200 Fr. ist auf die Fabrikation des Zinnobers gelegt. Bis itzt hat es niemanden in Frankreich geglückt, aus Merkur und Schwefel jene schöne rothe Farbe zu verfertigen, die man im Auslande hat. Wer den Preis erhalten will, muß den Zinnober in jener Schönheit liefern, wie der, der im Handel Frankreichs unter dem Nahmen Vermillon de la Chine bekannt ist. Das Verfahren muß vor ernannten Kommissärs und in so weit im Grossen wiederhohlt werden, daß man durch Abschätzung der Fabrikations-Kosten urtheilen kann, ob man eine Konkurrenz mit ausländischen Manufakturen halten kann. Die Muster müssen vor dem 1sten November 1806 eingeschickt werden. Der dritte Preis von 2000 Franks liegt auf Stichen in erhabener Arbeit. Auch, was diese betrifft, hat das

Ausland bis itzt den Vorzug, und man hat Holzstiche von seltener Schönheit. Derjenige, der mechanische oder chemische Mittel angibt, das Verfahren mit Holzstichen zu erleichtern oder zu verkürzen, ohne die Vervollkommnung außer Augen zu lassen, wird den Preis erhalten. Doch soll der Künstler vorzüglich auf nützliche Gegenstände sehen, als Dessins der Maschinen, der Architektur, der Naturgeschichte, der Zierde der Bücher, in Vignetten u. s. f. Der Holzstiche müssen wenigstens 6 sein. Die Materie kann von Holz oder wovon immer sein, wenn nur en relief gearbeitet ist. Die Platten müssen der Gesellschaft vor dem November 1806 eingeschickt und das Verfahren beschrieben werden. Nach dem Urtheil erhalten die Uebersender ihre Platten zurück. Den nämlichen sollen jene erhalten, die einen nützlichen Gebrauch ihres Verfahrens bereits zu machen angefangen haben. — Für das Jahr 1808 sind folgende Preise gesetzt: Erstens ein Preis von 2400 Fr. mit einem Accessit von 500 und einem von 300 Fr. für die beste Bauart eines Kalk- und Ziegelofens. Nämlich für jene, bei denen man die meisten Kalk- oder Ziegelsteine mit dem wenigsten Brand liefert. Die Konkurrenten überschicken der Gesellschaft einen Plan des Ofens mit einem Memoire. Sie fügen das Muster des Steins, den sie gebraucht, und des Kalks, den sie erhalten, hinzu, bei Ziegelöfen das Muster der Erde und der fabricirten Ziegelsteine. Die mit Steinkohlen geheitzten Backöfen können nicht mit koncurriren, da diese beinahe alle Vollkommenheit erreicht haben. Der Termin ist der 1ste Dec. 1807. Der zweite Preis, ist von 600 Fr. für die Kultur der dicken Bohne (Puffbohne, Saubohne, faba equina, vicia faba) im Großen. Wer den Preis verdienen will, muß sie in der Gegend, wo sie nicht im Gebrauche sind, auf einem Felde von wenigstens 2 Hectaren ziehen, und vor dem 1sten Jäner das Memoire, welches alle Details der Kultur und die Benützung der Aernte anzeigt, angeben. — Das Nähere über diese verschiedenen Preisen kann man bei jeder Mairie erfahren.

Notizen über den Herzog von Benevent. Carl Moriz Talleyrand, jetzt Prinz von Benevent, ist etwa 58 Jahre alt. Er stammt aus einer der ältesten französischen Familien. Diese bestimmte ihn frühzeitig und ohne seine Neigung zu Rathe zu ziehen, zu dem bischöflichen Stande. Schon bei seinen ersten Studien zeigte er die Talente, welche er hernach vor den Augen von ganz Europa so glänzend entwickelt hat, und ward sehr jung zum Coadjutor des Bischofs von Autun ernannt. In dieser Stelle gab er seine tiefen Einsichten in Administrations-Sachen zu erkennen, und suchte als Mitglied der Stände von Bourgogne in der Anwendung der öffentlichen Gelder eine Reform einzuführen. Nach einander ward er Mitglied der ersten Versammlung der Notablen und der General-Stände im Jahre 1789. Seine Ideen waren zu liberal, als daß er nicht die Partei ergriff, welche sich vorsetzte, den nagenden Wurm der Monarchie auszurotten, und zugleich Willens war, sie auf dauerhaften Grundlagen zu errichten. Ihm verdankt man die in der Nationalversammlung abgestatteten Berichte über die öffentliche Erziehung und über die Finanzen, die tiefe Kenntnisse und den wahren Staatsmann verrathen. Seiner Sorgfalt verdankt Frankreich die Vereinigung aller Arten von Kenntnissen, Künsten und Litteratur, die unstreitig jetzt die erste in Europa ist — das National-Institut.

Es kamen die verheerenden Zeiten der Revolution. Da es in keines Menschen Gewalt mehr war, dem Strohme einen Damm entgegen zu setzen, da er voraus sah, daß das ganze feste Land sich gegen Frankreich bewaffnen würde, so bedauerte er das Schicksal, welches über Frankreich durch das Betragen derer, die es regirten, bestimmt zu sein schien, und wollte nicht einen Augenblick länger in dem Lande bleiben, welches bald der Feind seines Vaterlandes werden konnte. Hr. Talleyrand begab sich nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika, und brachte da in Meditationen die traurige Zeit zu, welche vor der Errichtung des Directoriums vorhergieng. Letzteres, welches bisweilen Talente zu würdigen wußte, schlug der Legislatur ein Gesetz vor, welches Hrn. Talleyrand nach Frankreich zurückrief. Diese ehrenvolle Ausnahme ward einstimmig bewilligt. Hr. Talleyrand kam auf dringendes Ersuchen der Chefs einer Regirung zurück, welche anfieng, Achtung in Europa zu genießen. Bald nachher ward er zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Einige Zeit vor der Gelangung Bonaparte's zum Consulat hatte er seine Dimission gegeben. Kaum war die französische Nation durch die Consular-Regirung zu den Grundsätzen zurückgebracht, von welchen sie übertriebene Freiheits-Ideen entfernt hatten, als Hr. Talleyrand auch wieder zum Steuerruder der Politik zurückberufen ward.

Seit dieser Zeit ist sein Leben bekannt. Es gehört ganz der Geschichte, welche über die außerordentlichen und glorreichen Begebenheiten, die seit dem 18ten Brumaire des Jahrs 8 Statt gehabt haben, so viel aufzuzeichnen haben wird.

Holland.

Haag, den 24sten Juni. Beschluß der gestern abgebrochenen Rede Sr. Majestät des Königs an die Hochmögenden. „Dieß, meine Herren, hat die Nation itzt gethan, dieß ist der

Zweck der konstitutionellen Gesetze und indem ich mich mit einem so ruhmvollen Amte beauftragt sehe, indem ich mich mitten unter einem Volke sehe, das durch meine Liebe und Sorgfalt immer das meinige sein wird, sehe ich mit Stolz, daß es mir zwei große Mittel zur Regirung und zum Zutrauen darbiethet, die Ehre und die Tugenden seiner Bewohner. Ja, meine Herren, dieß werden die wahren Stützen des Thrones sein. Einen anderen Wegweiser will ich nicht haben. Für mich gibt es weder verschiedene Religionen, noch verschiedene Parteien. Das Verdienst und die Dienste allein werden unterscheiden. Mein Zweck ist, den Uebeln abzuhelfen, die dieses Land erduldet hat. Je langsamer und schwieriger sie zu heilen sind, um so mehr Ehre werde ich haben, wenn es mir gelingt. Um dieß zu erreichen, habe ich das ganze Zutrauen der Nation nöthig, so wie die Ergebenheit und Einsichten ihrer ausgezeichneten Männer, besonders aber Ihrer, meine Herren, deren Eifer, Talente und Patriotism mir bekannt sind. Ich thue izt vor den Deputirten der Provinzen und vornehmsten Städte des Königreichs, einen Aufruf an alle gute und ächte Holländer, mich mit ihren Einsichten und ihrem Eifer zu umgeben. Ich sehe sie mit Vergnügen um mich her. Mögen sie hingehen, und ihren Mitbürgern die Versicherung meiner Sorgfalt und Liebe mitbringen; besonders aber nach Amsterdam, jener Stadt, die die Ehre des Handels und des Vaterlandes ist, jener Stadt, die ich meine gute und getreue Hauptstadt nennen will, obgleich Haag immer die Residenz des Souveräns bleibt. Mögen auch die Deputirten jener benachbarten Stadt, deren Flor ich bald wieder zu sehen hoffe, und deren Bewohner ich auszeichne, die nämlichen Versicherungen nach Hause bringen. Durch diese Gesinnung meine Herren, durch die Vereinigung aller Stände des Staates und aller meiner Unterthanen unter sich, durch die Ergebenheit eines jeden für seine Pflichten, und vorzüglich durch die Eintracht, welche diese Provinzen aus allen Gefahren und Uebeln rettete, und immer ihr Schutz und Schirm war, hoffe ich die Ruhe, die Sicherheit und den Ruhm der Nation, und das Glück meines Leben zu finden."

Der Zug gieng von da wieder zurück nach dem Busch. Mittags war großes Diner bei Sr. Maj., welchem mehrere Generale und Große beiwohnten. Nachmittags vereinigten sich die französ. und holländischen Truppen, denen man Brod, Wein, Käse, Tabak und Pfeifen ausgetheilt hatte, mit einander in der Maliebaan. Abends wurde auf der Terrasse vor dem Palast ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Außer den öffentlichen Gebäuden sah man auch die Hotels des franz. Gesandten, und der Minister von Spanien, Dänemark, Portugal, Hessenkassel und den Hanseestädten, sehr geschmackvoll illuminirt.

Schweden.

Schwedisch-Pommern, den 24sten Juni. Folgendes ist die Bekanntmachung wegen geschehener Auflösung der Pommerschen Regirung:

„Von Sr. königl. Majestät zu Schweden ꝛc. ꝛc., Erben zu Dänemark und Norwegen, Herzogs zu Schleswig-Holstein ꝛc. ꝛc., Meines allergnädigsten Königs und Herrn höchstbetrauter Mann, einer der Herren des Reichs, General-Gouverneur des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen, Kanzler der Akademie zu Greifswald, General-Lieutenant, General-Inspekteur der Schwedisch-Pommerschen Infanterie, Ritter und Kommandeur der königl. Orden, Ich Hans Heinrich von Essen, Freiherr thue hiermit kund: Wenn Se. königl. Majestät, Mein allergnädigster König und Herr, in Gnaden geruhet, Mir den Befehl zu ertheilen, eine allgemeine Bekanntmachung wegen der geschehenen Auflösung der Pommerschen Regirung zu erlassen; so füge, in unterthänigster Folge dieses gnädigen Befehls, Ich gesammten Landeseinwohnern zu wissen:

„Daß Se. königl. Majestät, mittelst eines allerhöchsten Schreibens vom 8. dieses Monaths, Mir zu erkennen gegeben, wie Allerhöchstsie mit Verwunderung und Mißfallen erfahren, daß bei den in der Regirung vor Kurzem vorgekommenen Berathschlagungen, in Betreff der von Landständen intimirten Appellation wider die Einrichtung der Landwehre in Pommern, der größte Theil der Regirungs-Mitglieder, mit gänzlicher Beiseitesetzung der von Sr. königl. Majestät bereits gegebenen deutlichen Vorschrift und Befehls, bei dieser Gelegenheit sich eines strafbaren Ungehorsams schuldig gemacht; daß Se. königl. Majestät, um vorzubeugen, daß ein dergleichen Auftritt künftighin nicht erneuert werden möge, in Gnaden gut gefunden, Höchstdero Pommersche Regirung aufzulösen, und in Folge dessen Mir aufzutragen, von diesem Tage an Allerhöchstdero Ordres und Befehl in Höchstdero deutschen Staaten einzig und allein auszuführen."

„Gedachtes Sr. königlichen Majestät allerhöchstes Schreiben ist am 9ten dieses Monaths bei offenen Thüren in Gegenwart der vormahligen Regirungs-Mitglieder abgelesen, wonach denn ihre Amtsbefassung sofort aufgehört hat."

„In Kraft der oberangeführte Weise von Sr. königl. Majestät Mir in Gnaden verliehenen Macht und Mündigkeit erinnere Ich demnach sämmtliche Einwohner in Pommern und Rügen hiermittelst öffentlich, diese Sr. königl. Majestät allerhöchste Verordnung sich zur unverbrüchlichen Gelebung zu

stellen, auch künftighin alle vor diesem an die vormahlige Regirung zu richten gewesene Schriften einzig und allein an Mich zu richten, solche jedoch auch ferner bei der Registratur der vormahligen Regirung einzureichen."

„Und soll übrigens diese Bekanntmachung öffentlich durch den Druck publicirt, von den Kanzeln vorlesen und an den gewöhnlichen Orten affigirt werden."

„Urkundlich meiner eigenhändigen Unterschrift und vorgedruckten Wappens."

„Gegeben in der Festung Stralsund, den 21sten Juni 1806."

(L. S.) Freiherr H. H. v. Essen.

J. C. Sinnig.

Helvetien.

Vom 26sten Juni. (Beschluß). Der 7te Artikel der Föderalakte: „Die in der Schweitz verfertigten Münzen haben einen gleichen Gehalt, der von der Tagsatzung zu bestimmen ist," ward angerufen, um mittels desselben darzuthun, daß durch jene Beschlüsse zum Theile schon die Befugniß der Versammlung sei überschritten, und in die Rechte der Kantone ein Eingriff gemacht worden. Zürich, Glarus und Appenzell versuchten hinwieder, die Wichtigkeit und Nothwendigkeit eines gemeinsamen Münzsystems darzuthun. Es war, nebst den eigentlichen Beschlüssen, unter der Aufschrift von Wünschen, eine Reihe von Artikeln, die gewisser Massen ein Münzpolizeireglement bilden konnten, in die Abschiede der vergangenen Jahre aufgenommen werden. Als Wünsche führten sie keine Verbindlichkeit mit sich; eben darum hatte ihre Aufnahme auch keinen Widerstand gefunden, und es ließ sich erwarten, daß bei Abfassung der besonderen Cantonal-Reglements, wo nicht eine durchgängige, doch eine öftere Rücksicht auf jene empfohlene Bestimmungen genommen werden würde. Dieser Zweck konnte eine Form rechtfertigen, die an sich selbst der Würde und Stellung der ersten Bundesbehörde wenig angemessen ist. Aber auch jener Zweck mußte verloren gehen, wenn man die Wünsche itzt wieder aufnahm, um sie zu bindenden Dekreten zu erheben. Dieses Versuches Ausgang vorzusehen, war unschwer. Bei der neuen Abstimmung über jeden jener Wünsche behielt die große Mehrheit der Stände sich ihre Convenienz vor, einige wenige, die eben in dem Angetragenen ihre Convenienz fanden, stimmten demselben bei, und einige andere glaubten durch Ablehnung jedes Stimmgebens sich ihre Convenienz am angemessensten und einfachsten zu bewahren. Uebrigens ergab es sich, daß die kleinere Zahl der Cantone bis dahin von dem Münzregale Gebrauch gemacht hatte; dem Beispiele Appenzells, welches die Benützung des Seinen an Bern verkaufte, waren mehrere zu folgen nicht ungeneigt. Bern hatte für 66,496 Fr. Münze (in Batzen- und Halbbatzenstücken) und für 6591 Fr. Fünfbatzenstücke geschlagen. Auch über das Münzwesen ward noch eine besondere Commission niedergesetzt. Am 20sten dieses hörte die Tagsatzung einen Bericht ihrer Commission, die ausländischen Werbungen betreffend, an, und diskutirte die Frage: ob sie ein ausführliches allgemeines Werbreglement entwerfen, oder nur die im Jahre 1804 schon festgesetzten Grundsätze, die den Cantonalreglements zur Norm dienen sollten, vervollständigen wolle. Mit 19 Stimmen ward das letztere beschlossen, und hierauf 2 Zusatzartikel vorgeschlagen, welche Theils die Ausnahmen von der Werbung vermindern, und diese unbeschränkter machen, Theils das Maximum der dabei zulässigen Taxen festsetzen sollten. Sie wurden indeß wieder an die Commission zurückgewiesen. In der Sitzung vom 21sten d. trug der Landammann der Schweitz auf Erleichterung des beschränkten Kanzleipersonals der eidgenössischen Kanzlei an, die er darin zu finden glaubte, wenn der Gehalt des Flügeladjutanten des Landammanns vermehrt, und dieser dagegen verpflichtet würde, den Kanzler und Staatsschreiber in ihren Geschäften zu unterstützen. Man bewilligte dem Landammann eine Summe von 600 Fr. jährlich zur Erleichterung der Kanzlei zu verwenden; aber des Flügeladjutanten, den einige Stände, zumahl Luzern, nie anerkannt hätten, soll in dem Beschlusse nicht erwähnt werden. — Das seit Anbeginn der gegenwärtigen Organisation zwischen den Cantonen Bern und Fryburg obwaltende Streitgeschäft, welches schon dreimahl dem Syndikate vorgetragen, und dreimahl von ihm zu gütlicher Ausgleichung vergebens war zurückgewiesen worden, wird ihm dieses Jahr zum vierten Mahle gebracht.

Den 14ten und 15ten dieses Monaths gehen zwei Chaisen von hier über Salzburg in das Gastein. Etliche Personen könnten um einen billigen Preis mitkommen; das Nähere kann man bei Hrn. Mauz Eisenhändler in der Sendlinger Gasse erfragen.

Wer sich einer Retour-Gelegenheit nach Frankfurt bedienen will, beliebe sich auf dem Zeitungs-Comtoir zu melden, wo man das Nähere erfahren wird.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Juli. Hr. Vogel, Kaufmann von Bregenz, im Adler. Hr. Vocher, Kaufmann, ebend. HH. Joh. Kaspar Feuerstein, und G. Städnicker, Kaufleute von da, ebend. Hr. Rothschild, Kaufmann von Salzburg, im Löwen. Hr. Joseph Sidoni, Virtuos in der Tonkunst mit Frau von Meiland, im Adler. Hr. J. H. Schäfer, Kaufmann von Liegnitz, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLX. Mittwoch 9. Juli 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 3ten Juli. Heute wurde wirklich ein neues Beglaubigungs-Schreiben des päpstlichen Nuntius vom Kurerzkanzler mit den bekannten Abänderungen zur Diktatur gebracht.

Nürnberg, den 30sten Juni. Die hiesige Stadt besitzt seit gestern den Hrn. Fürsten von Ponte-Corvo (Bernadotte), die Marschalle Mortier und Davoust, und den Gen. Berthier, Bruder des sich noch in München aufhaltenden Fürsten und Kriegsministers, in ihrer Mitte. Der Aufenthalt derselben soll bis morgen dauern.

Man spricht von Bestellung einer großen Anzahl Pferde, welche für oben genannten Fürsten bestimmt sein sollen; man will hieraus auf den baldigen Abgang desselben aus Ansbach schließen.

Nürnberg, den 5ten Juli. Heute Morgens wurden von königl. baierischer Seite die Wappenrings um unsere Stadt herum außen an den Thoren angeheftet.

Ulm. Nach einer am 27sten Juni d. J. ergangenen Kundmachung des hiesigen königl. baierischen Stadt-Kommissärs verlangte das kaiserl. französische Armee-Kommando, daß in den wenigen Wochen, in welchen die französische Armee sich noch in den dießseitigen Staaten befinde, den kaiserl. französischen Mineurs, welche zwischen dem Göglinger Thore und der Donau an der Demolirung arbeiten, zur Beschleunigung der Arbeit täglich 50 Mann von der hiesigen Bürgerschaft beigegeben werden.

Der zum Bothschafter nach Konstantinopel bestimmte franzöſ. General Sebastiani ist dieser Tage hier durchpassirt.

Baireut, vom 4ten Juni. Se. Majestät der König von Preußen hat dem General-Major Grafen von Tauenzien, wegen besonderer Zufriedenheit mit den während seines Commando's in Franken getroffenen Anordnungen den großen rothen Adler-Orden ertheilt.

In dem Städtchen Höchst am Main sind zwischen dem französischen Militär und den Bürgern Unannehmlichkeiten vorgefallen, welche den Herrn Marschall Augereau veranlaßt haben, das Städtchen mit 500 Mann Executionstruppen zu belegen.

Hanau, den 3ten Juli. Vorgestern Morgens ist unser durchleuchtigster Kurprinz mit seiner Frau Gemahlinn und Gefolge von Philippsruhe nach Piemont abgereiset.

Düsseldorf, den 30sten Juni. Das 32ste Linienregiment, das einen Theil der hiesigen Garnison ausmachte, soll morgen frühe nach Paris abmarschiren.

Italien.

Neapel, den 17ten Juni. Den 10ten d. stürzten 5 jener Elenden, die, bezahlt oder verführt von den Feinden unserer Ruhe nur Zwietracht und Plünderung wünschen, mit bewaffneter Hand in das Dorf Casa Murciana, eine Meile von Nola, ein, durchrannten die Strassen, ließen die Glocken läuten, und verbreiteten das Gerücht, daß eine zahlreiche Armee Russen und Engländer anrücke. Sie stürmten das Haus eines Partikuliers, wo sie fünf Flinten nahmen, womit sie einige Einwohner bewaffnen wollten; aber niemanden wollte ihnen nachahmen. Die Nachricht von dieser Bewegung gelangte nach Nola und sogleich setzte sich Hr. Pietro Solimano, Kommandant eines fliegenden Gensd'armeriedetaschements an der Spitze dieser Truppe, im Gefolge einer Menge junger Bürger, Freunde der guten Ordnung und der Regirung aufrichtig ergeben, in Marsch. Unter ihnen bemerkte man auch den Priester Felix Adamo. Kaum beim Dorfe angelangt, stürzen sie auf die Strassenräuber, und jagen sie eiligst in die Flucht. Einer von ihnen wurde verwundet; die andern wurden den andern Tag eingefangen und nach Neapel geschickt.

Großbritannien.

London, vom 20sten Juni. Seit dem letzten Posttage sind die Gerüchte naher Friedens-Verhandlungen mit immer wachsender Zuversicht in Umlauf gebracht worden. Die öffentlichen Fonds sind regulär alle Tage gestiegen, und dieses regelmäßige Steigen innerhalb einer Woche zeigt, daß dabei

mehr als eine bloße Stock-Speculation zum Grunde liege, weil der erste Einkaufer schon längst verkauft haben würde, da er mit so großem Vortheil verkaufen konnte. Es wird auch durch die ministeriellen Zeitungen eingeräumt, daß ein Cutter von Dover am letzten Montage abgegangen sei und zu Calais ein Staatsbothe mit Depeschen der Regirung gelandet habe. Es wird zugegeben, daß Lord Yarmouth nicht zu London sei: indessen weiß man nicht mit Gewißheit, daß er abgegangen wäre. Es heißt heute, daß Lord Holland nach Paris abgehen werde. Die Zukunft muß lehren, was an allem sei.

Unsere Blätter sagen, daß seit dem Tode des Hrn. Pitt zum Theile eine Veränderung in dem Systeme Rußlands eingetreten sei. Es suche ihr in Verbindung mit Großbrittannien die friedlichen Verhältnisse mit Frankreich herzustellen. Die Sendung des Herrn Oubril nach Wien ꝛc. beziehe sich hierauf, Herr Adair stehe deßhalb in Relation mit Herrn von Oubril ꝛc. — Der Ankauf in dem Omnium war dieser Tage so groß, daß bloß Ein Haus für 500,000 Pf. St. darin kaufte.

Die Regimenter der Deutschen Legion, deren Abgang nach dem Mittelländischen Meer angezeigt worden, sind noch nicht abgegangen und erwarten weitere Ordres über ihre Bestimmung.

Vom 21sten Juni. Die Fonds stiegen gestern noch immer, so stark ist der Glaube in der Stadt, daß eine Friedensunterhandlung Statt finden wird, und viele zweifeln an dem Frieden nicht mehr. Wir verstehen nicht, auf welchem Grunde diese Spekulationen ruhen mögen. (Morning-Chronikle).

Wenn das Steigen und Fallen der Fonds ein Kriterium ist, wonach wir von dem Verfahren oder den Gesinnungen der Regirung urtheilen können, so möchte man nach dem, was in dieser Hinsicht seit einigen Tagen vorfiel, vermuthen, daß die Regirung in der That in einer Unterhandlung mit Frankreich sehr weit vorgerückt sei. Die Rückkehr des Lords Yarmouth nach England wird von Vielen als entscheidend angesehen, und man glaubt, daß der Lord nach Frankreich mit einer günstigen Antwort auf einen Vorschlag, den er entweder selbst oder die fast zu eben der Zeit angekommene Stillstandsflagge überbrachte, zurück gereiset ist. Ob wir gleich zu glauben geneigt sind, daß der Hauptgegenstand der Reise des Lords Yarmouth die Anordnung seiner Privatangelegenheiten betrifft, so halten wir es indeß noch nicht für unwahrscheinlich, daß er vielleicht Depeschen, die auf die Errichtung eines Kartels wegen der Kriegsgefangenen Bezug haben, mit sich führt. Wir glauben vermuthen zu dürfen, daß er von Paris einige Vorschläge zur Erneuerung der Unterhandlung in dieser Hinsicht mitbrachte. Aus dem Umstande, daß er von seiner Familie nicht begleitet wurde, kann man in der That schließen, daß er England nur einer temporären Absicht wegen wieder besuchte.

(Times.)

Von dem Gelde, das aus den vor Austheilung der Kaperbriefe weggenommenen feindlichen Schiffen gelöset wurde, ist folgende Vertheilung unter den Gliedern der königl. Familie gemacht worden. In den Monathen Oktober und November: an den Herzog von Kent 10,000 Pf.; an den Herzog von Cumberland 16,000 Pf.; an den Herzog von Clowester 19,000 Pf.; an den Prinzen von Wales 20,000 Pf. Im verwichenen April: an den Herzog von Clarence 20,000 Pf.; an den Herzog von Sussex 20,000 Pf.; an den Herzog von Kent 10,000 Pfund; an den Herzog von Cumberland 500 Pfund.

Zu Edinburg wollten die Freunde des Lords Melville, auf die Nachricht von seiner Lossprechung, ihre Häuser beleuchten lassen, um ihre Freude darüber öffentlich zu bezeugen. Weil aber eine, bei Weitem größere, Anzahl der Einwohner den Ausgang dieses Prozesses anders ansah, so befürchtete die Obrigkeit, diese Verschiedenheit der Meinungen möchte unruhige Auftritte veranlassen, und ließ daher durch eine Bekanntmachung jede Illumination verbiethen. Ueberhaupt hält man Lord Melvilles Lossprechung eben nicht für ehrenvoll. Selbst der Lordkanzler und der Herzog von York hatten ihn bei einigen Artikeln für schuldig erklärt; eben dies thaten die drei anwesenden Bischöfe. Man bemerkte, daß, wenn die übrigen geistlichen Lords, welche, um ihr Gewissen nicht mit ihrer Politik in Kollision zu bringen, von der Abstimmung wegblieben, dabei zugegen gewesen wären, und nach ihrem Gewissen gestimmt hätten, Lord Melville beim 3ten und 4ten Artikel die Mehrheit gegen sich gehabt haben würde. Das Unterhaus dekretirte noch kurz vor dem vorauszusehenden Ausgang des Lords Anklägern Dank, und im Publikum hielt man ihn fast allgemein für schuldig.

Schweden.

Stockholm, den 20sten Juni. Es verlautet, daß unsere Garde-Regimenter bis zur Hälfte ihrer Anzahl reducirt werden sollen, so, daß das schwedische und gothische Garde-Regiment, welches jedes aus 1200 Mann besteht, nunmehr bloß 600 Mann ausmachen wird, und die finnische Garde 400 Mann. Hierdurch werden die effectiven Leute bessere Gage erhalten.

Die kolossalische Statue Gustav des Dritten ward den 18ten dieses in Gegenwart der Königinn und der Glieder der königl. Regirung feierlich aufgestellt.

Se. Exc. der Reichs-Marschall, welcher in diesen Tagen von Stralsund hier zurückgekommen, hat bereits seinen Sitz in der Regirung wieder eingenommen. Auch der Hofstallmeister, Graf Frölich, ist von Pommern zurückgekommen, und man spricht selbst von einer baldigen Rückkehr Sr. Majestät des Königs.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Adelaide wird sich diesen Sommer auf dem 7 Meilen von hier gelegenen Lustschloße Tullgarn aufhalten, und dieser Tage dahin abreisen.

Frankreich.

Paris, den 1. Juli. Der Gen. Kommissär der Marine zu Bordeaux hat folgendes an ihn gerichtete Schreiben des Marineministers vom 9ten Juni zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Ich benachrichtige Sie, mein Herr, daß, vermöge einer Entscheidung vom heutigen Tage, Se. Maj. befohlen haben, daß das Embargo, welches auf die in den französ. Häfen befindlichen russischen Schiffe, seit Anfange der Feindseligkeiten mit dieser Macht, gelegt worden war, aufgehoben, und diesen Schiffen gestattet werden soll, auszulaufen. Sie werden in den Häfen ihres Arrondissements die nöthigen Befehle für die Vollziehung dieser Entscheidung geben. Unterz. Decres."

Es hieß in Paris, der Kaiser von Rußland habe den Vorschlag gemacht, die 12,000 Russen, welche sich gegenwärtig als Kriegsgefangene in Frankreich befinden, gegen eben so viele, in England gefangene Franzosen auszuwechseln, da bei Berechnung der Zahl der Kriegsgefangenen die englische Regirung einen eben so großen Ueberschuß gegen die französische, als diese gegen die russische hat. Man wisse aber noch nicht (wird hinzugesetzt) ob die gegenwärtigen englischen Minister diesen Vorschlag, welchen Pitt im Jahre 1800 beharrlich von sich wies, dießmahl durch Rußlands Einfluß eingehen würden.

Der Merkur Frankreichs, ein Blatt, das selbst jenem des Abbe Geoffroy nichts nachgibt, hat eine ganz neue Eigenschaft dem obersten Wesen zugeschrieben. Das Wesen, sagt diese fromme Zeitschrift in ihrem Blatte vom 21sten Juni., das Wesen, welches über alles intelligent ist, muß seiner Natur nach im höchsten Grade (Souverainement) intolerant sein.

Das Journal des Abbe Geoffroy hat folgende Stelle: Auf der Leipziger Messe figuriren die Bücher der Deutschen über die Cameralistik, die Psychologie, die Pädagogik und die Exegese, lauter Wissenschaften, die bei uns glücklicher Weise unbekannt sind. So gränzen die Extreme aneinander, und der Abbe führt eine Sprache, die man aus dem Munde eines Feindes der Wissenschaften, eines wüthenden Revolutionärs nicht anders erwarten könnte.

Vom linken Rheinufer, vom 27sten Juni. Briefe aus Paris versichern, daß die Reise des Kaisers nach Brüssel (Schloß Laeken) wahrscheinlich in einigen Tagen Statt haben; daß aber Se. Majestät daselbst keinen langen Aufenthalt machen werde.

Der neue König von Holland wird nächstens wieder aus seiner Residenz nach Frankreich zurückkehren, um zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Bad zu gebrauchen. Die Kaiserinn wird sich, wie es heißt, dieses Jahr ebenfalls wieder in die Bäder von Plombieres begeben. Auch der Fürst von Benevent und mehrere bedeutende Staatsbeamte wollen im künftigen Monath Bäder besuchen.

Helvetien.

Der kleine Rath des Cantons Luzern hat unterm 6ten Juni einen ausführlichen Beschluß für die Vollziehung und Anwendung des nachfolgenden, von dem großen Rathe in seiner letzten Sitzung erlassenen Dekrets über das Schulwesen genommen: 1) „Die Inspectur über das Schulwesen ist dem Erziehungsrathe, 10 Bezirks-Inspectoren, und den betreffenden HH. Pfarrern anvertraut. 2) Der Erziehungsrath wählt sich in oder außer seiner Mitte einen Referenten, dessen Amtsdauer auf 2 Jahre gestellt ist, und der dem kleinen Rathe jedesmal zur Genehmigung vorgeschlagen wird. Derselbe bekleidet zugleich die Stelle eines Vicepräsidenten bei dem Erziehungsrathe. 3) Der jährliche Gehalt eines Schullehrers ist von 60 bis auf 150 Fr. festgesetzt. Hierin sind diejenigen Schullehrer jedoch nicht begriffen, welche aus Stiftungen einen höheren Gehalt beziehen. 4) Die Winterschule nimmt ihren jedesmahligen Anfang am 1sten October; und dauert wenigstens bis Ostern. Die Sommerschule aber wird an Sonn- und Feiertagen nach dem nachmittägigen Gottesdienste gehalten; Theils um das Erlernte in dem Gedächtniß der Kinder aufzufrischen, Theils auch um den Erwachsenen Unterricht zu geben." — Zugleich bewilligte der kleine Rath eine für die dießjährigen Schulprämien an die Schulinspectoren zu vertheilende Summe von 1280 Fr."

Holland.

Haag, den 24sten Juni. Folgendes sind die näheren Umstände über die gestrige Feierlichkeit, wegen welcher ein besonderes Cerimoniel vorgeschrieben war:

Des Morgens um 9 Uhr verkündigte auf dem Korkamp eine Artillerie-Salve von 33 Schüssen die Feier des Tages. Der Gouverneur der hiesigen Residenz, General-Lieutenant Nognés, und der Kommandant der königl. Garde, General-Major Collaert, hohlten Ihre Majestäten aus dem Hause im Busch ab. Gegen 10 Uhr ward der ganze Weg

dahin mit französischen und holländischen Truppen besetzt. Um 12 Uhr erfolgte unter einer abermahligen Artillerie-Salve von 33 Schüssen auf dem Koekamp die Abfahrt Ihrer Majestäten aus dem Hause im Busch und zwar in folgender Ordnung: Zuerst ein Wappen-Herold, die Kavalerie-Garde Sr. Majestät, die Ehrengarde, die Staatsbothen, der Staatsrath in 3 Kutschen, die Admirals in einem Wagen, die Minister in 2 Wagen, die Groß-Offiziers der Krone und dann Ihre Majestäten. Neben und bei Ihrem Wagen Generals, Stallmeister ꝛc. Den Zug beschloß ein Detaschement Husaren. Als Ihre Majestaten bei dem Palast Ihrer Hochmögenden angekommen waren, wurden Höchstdieselben durch 4 Deputirte und dann durch den Präsidenten empfangen. Als sich der König auf dem Throne niedergelassen hatte, bedeckte Er sich. Um und bei dem Throne befanden sich der Oberkamerherr, der Oberstallmeister, der Minister der Marine, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der itzige Obercerimonien-Meister, die anderen Minister, der Staatsrath ꝛc. Die Mitglieder Ihrer Hochmögenden standen mit unbedeckten Häuptern, bedeckten sich aber, nachdem Se. Majestät dieß gethan hatten. Der Präsident Bas van Steenwyck setzte sich dem König gegenüber. Die Minister, die Staats-Sekretärs, die Kron-Beamten und die anwesenden Kollegien wohnten der ganzen Feierlichkeit mit unbedeckten Häuptern bei. Als sich der König niedergelassen hatte, stand der Obercerimonien-Meister, Hr. van der Goes, auf und neigte sich vor Sr. Majestät, ersuchte um Dero Befehle, bekam sie, wandte sich darauf an den Präsidenten Ihrer Hochmögenden, der sich dem Throne näherte und auf das Evangelium den Eid ablegte. Die übrigen Mitglieder wurden nach ihrem Alter durch den Obercerimonien-Meister zum Ablegen des Eides aufgerufen. So wie Ihre Majestäten nach dem Hause im Busch zurückkehrten, ertönte der allgemeine Aufruf: Leve de Koning en de Koningin!

Auf dem Wege von dem Hause im Busch nach dem Haag waren viele Ehrenpforten mit den Inschriften errichtet: Hic ames dici Pater atque Princeps — Hollandiae Regi Civitas Hagana etc. — (Hier möge es Dir Wonne sein, Vater und Fürst genannt zu werden — Hollands König die Stadt Haag ꝛc.) — Heute Abends ist große Illumination.

„Die Circular-Note, welche unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr van der Goes, schon am 10ten d. wegen der in Holland erfolgten Regirungs-Veränderung den hiesigen fremden Gesandten mitgetheilt hat, lautet also:

„Durch die Beunruhigungen von Europa und seine eigenen Zwistigkeiten ermüdet hat das batavische Volk sein Schicksal unter den Schild eines schützenden Throns gestellt. Es hat die Bewachung seiner Gesetze, die Vertheidigung seiner politischen Rechte und seines theuersten Interesses mit gänzlichem Vertrauen Sr. kaiserl. Hoheit, dem Prinzen Louis Napoleon überlassen. Da Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen und König von Italien, eingewilligt hat, daß Sein durchleuchtigster Bruder dem Wunsche der Nation nachgebe; so ist Louis Napoleon zum König von Holland proklamirt worden. Die ausgezeichneten Tugenden und Eigenschaften dieses Prinzen garantiren dem holländischen Volke unter dem mächtigen Schutze Sr. k. k. Majestät Glück und dauerhafte Ruhe. Indem sich Holland so unter die Obhut einer Regirung stellt, mit mehr Glanz umgeben und mit einer Würde bekleidet ist, die der itzigen Lage von Europa mehr verspricht, sichert es zugleich einen festen Bestand der Vortheile, welche befreundete Nationen von ihm erwarten können. Se. Excell. der Marine-Minister, Herr Verhuel, welcher mit den Vollmachten des neuen Souveräns versehen ist, auktorisirt mich, mein Herr, Ihnen dieses große und heilsame Ereigniß zu notificiren, und Ihnen die konstitutionellen Akten zu übermachen, welche ich die Ehre habe, hierbei zu fügen. Ich ersuche Sie, mein Herr, den Gegenstand dieser Notifikation Ihrem Hofe anzuzeigen, und dabei bemerken zu wollen, daß die officiellen Kommunikationen aufhören, bis die alten Benennungen durch diejenigen des königl. Protokolls sowohl in den Beglaubigungsschreiben der in Holland accreditirten Minister, als in den Beglaubigungsschreiben der Minister Sr. Majestät, des Königs von Holland, bei den fremden Höfen ersetzt worden. Die konfidentiellen Kommunikationen, welche der Lauf der Angelegenheiten erfordern möchte, werden auf die gewöhnliche Art fortdauern. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung der hohen Achtung, womit ꝛc.“

Es ist Sonntags den 6ten dieses eine goldene Vorstecknadel vom Kindermarkte bis zu den barmherzigen Schwestern verloren worden; der Finder beliebe sie zum Goldjuwelier Böhm im Damenstift gegen Belohnung zu bringen.

Zwischen Bogenhausen und der dortigen neuen Brücke ist ein in Gold gefaßtes Perschierstöckchen gefunden worden; wer sich hierzu ausweisen kann, kann sich im Zeitungs-Comtoir darum erkundigen.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXI. Donnerstag 10. Juli 1806.

Holland.

Haag, den 26sten Juni. Noch immer zieht die Thronbesteigung des Königs Civil-, Militär- und geistliche Behörden aller Art nach dessen Palast, um ihm entweder in Corpore oder durch Deputationen ihre Huldigung darzubringen. Sie wurden stäts aufs Leutseligste empfangen. Unter den erschienenen Dekreten bemerkte man eins vom 25sten Juni, nach welchem der Finanzminister den König in Stand setzen soll, zu jeder Zeit die Lage des öffentlichen Schatzes zu übersehen. Die von der Nationalrepräsentation zu Verfügung der Regirung gestellten Fonds sollen nur Kraft unmittelbarer Befehle des Königs verwendet werden können. Ein anderes Dekret regulirt die von den Ministern und Generaldirektoren regelmäßig zu ertheilenden Audienzen, und verordnet wochentlich 3 Audienztage im königlichen Palaste, wo Auditoren im Nahmen des Königs alle an ihn gerichtete Bittschriften in Empfang nehmen, und ihm am folgenden Morgen beim Lever darüber Bericht erstatten sollen. Ein drittes Dekret, ebenfalls vom 25sten Juni, stellt drei Generaldirektoren auf, welche im Range den Ministern folgen, gleichen Gehalt mit ihnen genießen, und unmittelbar mit dem König arbeiten werden. Der eine wird die Kriegsangelegenheiten, der andere die indischen und Handelssachen, und endlich der dritte die Kirchen- und Justizangelegenheiten, so wie die Sicherheitspolizei, unter sich haben.

Durch ein Dekret vom 29sten werden die vier Glieder des alten Staatsrathes, welche bisher noch nicht in ihren Funktionen bestätigt waren, (die HH. Jakobson, van Ropen, de Vas van Steenwyk) auch in den neuen Staatsrath, (der bisher aus den HH. Six, Wichers, Goldberg und van de Kasteele bestand), gerufen, so daß dieses Kollegium wieder wie unter Hrn. Schimmelpenninck zusammengesetzt ist.

Am 28sten Morgens machte der König bloß in Begleitung seines Hofmarschalls im Kabriolet eine Spazierfahrt nach Schevening, und Abends besuchte er mit seiner Gemahlinn das franz. Schauspiel im Haag, wo sie vom Publikum mit lebhaftem Beifallruf empfangen worden.

Frankreich.

Am 30sten Juni Morgens reiseten der Kurprinz von Baden und seine Gemahlinn von St. Cloud ab. Am 3. Juli vor Tagesanbruch trafen sie zu Straßburg ein, wo ihnen schon Tags vorher die Ehrengarden, die Generalität und die administrativen Beamten, nebst einem Theile der Garnison vergeblich vor das weiße Thurmthor entgegengezogen waren. Am 3. Mittags empfiengen sie zu Straßburg im kaiserl. Palaste die Aufwartung der konstituirten Gewalten, besuchten Abends das französische Schauspiel, und setzten am 4. ihre Reise nach Karlsruhe fort.

Unter dem 20sten Juni hat Se. Majestät, in Beziehung auf den Gehalt der richterlichen Beamten, ein Dekret erlassen, das folgende wesentliche Verfügungen enthält.

1) „Von dem 1sten Jäner des Jahres 1807 an sollen zwei Millionen mehr zum Gehalt der richterlichen Beamten verwendet werden. Die Vertheilung derselben geschieht auf folgende Art:

2) „Der Gehalt der ersten Präsidenten und Generalprokuratoren bei den Appellationsgerichtshöfen beträgt 25,000 Fr. bei dem von Paris; 20,000 bei denen von Genua und Turin; 15,000 bei dem von Bordeaux, Brüssel, Lyon und Rouen; 10,000 bei dem von Lüttich, Trier u. s. w., und 6000 bei den übrigen."

3) „Der Gehalt der ersten Präsidenten und Generalprokuratoren bei den Kriminalgerichtshöfen beträgt 20,000 Franken in Paris, und überdieß jährlich für jeden noch einige Zulage von 10,000 Franken, so lange dieser Gerichtshof ein Spezialgerichtshof für das ganze Reich ist; 18,000 in Genua und Turin; 15,000 in Bordeaux, Brüssel, Lyon und Rouen; 8000 in Antwerpen, Gent, Lüttich, Nantes, Metz, Nancy, Mainz, Straßburg, Genf, Aachen u. s. w.; 6000 Franken in vielen andern Städten wie Colmar, Mastricht u. s. w."

4) „Der Gehalt der Richter bei den Gerichtshöfen

wo derselbe nur 2000 Fr. beträgt, soll 2500 für die Appellationsgerichte und 2400 für die Kriminalgerichtshöfe betragen. Für die Richter bei den Appellationsgerichtshöfen, wo er itzt 2400 Fr. beträgt, soll er auf 3000 erhöht werden."

5) „Der Gehalt der bei den Spezialgerichten angestellten Militär- oder Zivilpersonen wird nach dem in dem Gesetze vom 27sten Ventos J. 8, festgesetzten Verhältnisse erhöht."

6) „Der Gehalt der Richter erster Instanz wird von 1000 auf 1200, und von 1200 auf 1500, von 1500 auf 1800, von 1800 auf 2100 und von 2400 auf 2700 erhöht.

7) „Der Gehalt der Präsidenten, Vicepräsidenten, kaiserlichen Prokuratoren bei denselben Gerichtshöfen, ihrer Substituten, und der Substituten der General-Generalprokuratoren bei den Gerichtshöfen, welche in den Bezirken angestellt sind, soll ebenfalls nach dem im Gesetze vom 27. Ventos J. 8. bestimmten Verhältnisse erhöht werden. Doch soll der Gehalt der Präsidenten und kaiserl. Prokuratoren in Paris 16,000; der in Bordeaux, Marseille, Brüssel, Genua, Lyon, Rouen, und Turin 6000, und in Mainz, Köln, Achen, Antwerpen, Metz, Strasburg u. s. w. das Doppelte des Gehaltes eines Richters betragen.

Mit dem 22sten künftigen Septembers, Nachts um 12 Uhr, wird kein Weggeld mehr in dem Reiche erhoben.

Die Subscriptionen für die kolossalische Säule, deren Errichtung Hr. Poyet auf dem Pontneuf in Paris vorgeschlagen hat, vermehren sich täglich. Die neuste ist die der Gemeine Clermont für eine Summe von 5000 Fr. in Gefolge eines Beschlusses des Municipalraths. Der Hr. Maire sagt in seinem Schreiben an Hrn. Poyet, diese Gemeine würde sich glücklich schätzen, allen Städten des Reichs dadurch ein Beispiel der Nachahmung gegeben zu haben.

Zu Roubaix, im Nord-Departement, wird ein neuer Baumwollenzeug fabricirt, welcher so häufig begehrt wird, daß die Stücke verkauft sind, ehe sie noch vom Webstuhle kommen. Dieser Zeug heißt Austerlitz.

Der Moniteur vom 28sten Juni kündigt die neue französische Uebersetzung der Bibel an, die in Genf herausgekommen ist, und rühmt die Bemühung der dortigen Geistlichkeit, dieses Buch, in Ansehung dessen man sich fast überall mit Uebersetzungen behilft, aus den Grundsprachen neu und in einer reinen französischen Sprache übersetzt zu haben. Die Ausgabe in drei Oktavbänden kostet 12 Fr.

Es besteht in Deutschland ein Joachims-Orden, dessen Zweck ist, für die Erziehung der Kinder armer Edelleute zu sorgen. Der Großmeister desselben war immer ein regirender Fürst. In diesem Augenblicke ist die Stelle erledigt, und man sagt, die vornehmsten Ritter wollen sich an den Herzog Joachim wenden, um ihn zu bitten, der Schutzherr des Ordens zu werden. Man fügt bei, daß das Begehren in einigen Tagen nach Paris abgehen werde. J. de P.

Die Gazette de France vom 30sten Juni sagt Folgendes: „Man schreibt aus dem Haag, daß JJ. MM. der König und die Königinn von Holland innerhalb 8 bis 10 Tagen von da abreisen würden, um sich in das Bad nach Wiesbaden zu begeben, und dann über Paris nach Ihren Staaten zurückkehren würden."

Die Gazette de France vom 2ten Juli enthält Folgendes: „Die englischen Fonds sind beträchtlich gefallen. Man schreibt solches der Nachricht zu, welche sich am 23sten v. M. auf der Börse verbreitete, und vielen Kredit erhielt, daß eine Unterhandlung zu einem Separatfrieden zwischen Rußland und Frankreich angeknüpft wäre. Die Engländer haben eine große Abneigung wider die Separatfrieden.

Straßburg, vom 3ten Juli. Gestern hat der niedereheinische Spezial-Kriminalgerichtshof in dem dritten Wiener Banknotenprozeß, nach achttägigen Debatten, das Definitivurtheil gesprochen. Durch dasselbe wurde die Existenz der sogenannten Grimmischen Fabrik für nicht erwiesen erklärt, und deßhalb auch gegen den angeblichen Graveur Valente kein Kontumazurtheil erkannt. Dagegen wurde Grimm, nebst den sämtlichen übrigen, an den Schranken anwesenden Angeklagten, mit Ausnahme von Aron Götz, (den das Gericht freisprach) für überwiesen erklärt, falsche Wiener Bankzettel wissentlich in Umlauf gebracht zu haben. Grimm und Moses Götz, nebst dem abwesenden Lion, wurden daher zu 15jähriger Kettenstrafe und Ausstellung an den Schandpfahl verurtheilt. Den übrigen wurde, der gemachten Entdeckungen halber, die Strafe erlassen.

Italien.

Zu Meiland ward am 28sten Juni folgendes für den Handelsstand wichtige Dekret publicirt: „Napoleon der Erste, von Gottes Gnaden und durch die Constitution Kaiser von Frankreich und König von Italien, beschließen Folgendes:

1) „Die Einfuhr der englischen Waaren, sie mögen Fabrikate oder Handlungsartikel sein, ist zu Wasser und zu Lande in dem ganzen Umfange unseres Königreichs Italien verbothen."

2) „Als englische Fabrikate werden, ohne Rücksicht auf ihren Ursprung angesehen, alle nachfolgende Gegenstände: (ausgenommen diejenigen, welche aus Frankreich mit solchen Fabrikatteskaten kommen,

die von den Präfecten und von den kaiserl. Ausgangszöllen vidimirt sind) a) Manchester, wollene Zeuge und Tücher, Zeuge von Baumwolle und Haaren, oder von beiden vermischt, alle Sorten von Piquees, Basins, Nankins und Mousseline. b) Alle Bänder und Schleier. c) Knöpfe aller Gattung. d) Jede Art Majolica, die unter dem Nahmen englisches Steingut bekannt sind."

3) „Wollene und baumwollene Hauben und Strümpfe, gefärbte und gemahlte (gedruckte) Baumwollen-Tücher, Quincaillerie, Messer und Uhren können nur durch die an die Schweitz und Deutschland gränzenden italiänischen Hauptmauthämter eingeführt werden. Sie müssen aber mit Attestaten der Fabrikanten, die von Ortsobrigkeiten, von denen sie herkommen, vidimirt sind, versehen sein."

4) „Von den Anordnungen der zwei vorstehenden Artikel sind alle diejenigen Fabrikate ausgenommen, von denen innerhalb drei Tagen bei den Finanz-Aufsehern bewiesen wird, daß sie in den Fabriken befreundeter oder neutraler Länder vor der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets bestellt worden sein."

5) „Vom ersten Tage des künftigen Monathe October bleibt die Einfuhr aller Colonialproducte auf der Land- und Seeseite in das Königreich Italien verbothen, wenn sie nicht mit Originalattestaten unserer, in den Häfen aufgestellten Handlungsagenten versehen sind, daß sie weder aus England, noch vom englischen Handel herkommen."

6) „Die Uebertretung aller vorstehenden Artikel wird mit Confiskation der Waaren, Schiffe, Barken, Pferde und Wagen, die zu deren Transport dienten, bestraft; überdieß muß der Uebertreter eine, dem Werthe der angehaltenen Waare gleichkommende Geldstrafe erlegen, und unterliegt einer dreimonathlichen Einsperrung. Unter die Uebertreter sind mit einbegriffen die Sensale, Spediteurs und Assuradeurs, welche zur Einfuhr besagter Waaren mitgewirkt haben."

7) „Die confiscirten Waaren und die Geldstrafen gehören den Angebern; bloß der 6te Theil derselben fällt für die Prozedurkosten dem Fiskus anheim. — St. Cloud, den 10ten Juni 1806."

Am 9ten Juni wurde die Stadt Sala in der Provinz Salerno von einem Unglücke betroffen, das keine menschliche Klugheit verhüten, und keine menschliche Macht abhalten kann. Es erhob sich ein fürchterlich brausender Sturmwind, welcher 60 Häuser dieser in einem Thale liegenden Stadt in einer Minute umstürzte; zu gleicher Zeit wurden ungeheure Felsenstücke von einem tobenden Waldstrohme gegen die Stadt gewälzt, welche das vollends zerstörten, was der Orkan übrig gelassen hatte. Ein dichter Nebel verbarg den unglücklichen Einwohnern die Schrecknisse dieses noch nie erlebten Schauspiels, und machte sie unentschlossen, wohin sie fliehen sollten. Ungefähr hundert derselben verloren das Leben, und eine noch weit größere Anzahl erhielt tödtliche Wunden. Vielen schlugen die zusammenstürzenden Häuser Arme und Beine entzwei. Die übrigen flehten mit Angstgeschrei die Barmherzigkeit des Himmels an. Der Kapitän Bertholet vom 29sten Regiment eilte so schnell als möglich aus der Nachbarschaft mit seinen Leuten herbei, und zog viele jener Unglücklichen unter den Ruinen noch lebendig hervor.

Rußland.

St. Petersburg, den 14ten Juni. Die Luftfahrt des Herrn Alexander, welche am 11ten bei sehr günstigem Wetter erfolgte, ist nicht erwünscht ausgefallen. Der Ballon, eine Montgolfiere, erhielt durch das fehlerhafte Benehmen der Leute, die ihn halten sollten, einen Riß in dem Augenblicke, als er aufstieg; der Aeronaut wurde mit solcher Heftigkeit gegen das Gerüste geschleudert, daß er ohnmächtig und am Kopfe und an der Brust verletzt aus der Nacelle auf die Erde fiel, und weggetragen werden mußte. Die Montgolfiere stieg zwar; sank aber bald darauf nahe an dem Ort der Auffahrt wieder.

Dem Vernehmen nach werden Se. kaiserl. Majestät sich in diesen Tagen nach der Sommer-Residenz Kamenneistrow begeben.

Se. kaiserl. Majestät haben nunmehr die Ausfuhr der in unsern Gränz-Departements für preußische Rechnung angekauften 43,000 Czetwerts Roggen unter gewissen Bedingungen verstattet.

Türkei.

Die letzten Berichte aus Arabien liefern ein sehr trauriges Gemählde von den Verwüstungen, welche die Wahabis (Anhänger des ermordeten Abdul Wechab) in diesem Lande anrichten. Ein Trupp derselben hat die zahlreiche Caravane von Pilgrimen nach Mekka geplündert, und den Pascha, der sie führte, so wie einen großen Theil seiner Leute, ermordet. Die Wahabis formiren itzt eine sehr große Armee, und täglich vermehrt sich ihre Anzahl. Der Divan ist über diese Nachrichten sehr beunruhigt.

Aus Asien passiren durch Constantinopel noch immer türkische Truppen, die ihren Weg nach Bulgarien nehmen, um gegen die Servischen Insurgenten zu fechten.

Auch bei Salonichi in Macedonien versammelt sich ein starkes Truppenkorps, dessen Bestimmung man noch nicht kennt.

Der Dey von Algier hat der Pforte den jährlichen Tribut geschickt, und demselben ein Geschenk von afrikanischen Löwen, Tigern ꝛc. beigefügt.

Dagegen hat er bei derselben um Kugeln und Munition angehalten, die ihm der Großherr gratis übersendet.

Servien. Am 14ten Juni ist ein Courier aus Constantinopel in Belgrad eingetroffen, welcher die Nachricht gebracht hat: daß unter Anführung der Paschen von Romelien, des Alli-Pascha aus Griechenland, jenes von Oda-Kalle und mehrerer, ein Heer Türken über 40,000 Mann stark im Anrücken gegen Belgrad sei, welches bald den Auftritt verändern würde; die Belgrader Türken sind freilich sehr unzufrieden, daß bisher Alles nur in Versprechungen bestanden, und die Insurgenten bleiben noch immer bei der Meinung: daß der Großherr Befehl gegeben habe, die Unterthanen zu schonen, und mit der Belgrader Besatzung sehr unzufrieden sei. Dem mag nun sein, wie ihm wolle, so scheint es uns nicht, daß man gegen Unterthanen, die man schonen will, große Kriegsheere marschiren läßt.

Bis zum 18ten Juni war Belgrad von den Serviern ganz eingeschlossen, und die in der unteren Stadt bisher noch gebliebenen Einwohner hatten sich in die obere Festung geflüchtet. Eben am 18ten Juni des Abends um 7 Uhr, fieng eine heftige Kanonade aus der Festung an, und aus den unteren Werken ward zugleich mit grobem Geschütze und kleinem Gewehre gefeuert. Dieses heftige Feuer währte bis Abends um 10 Uhr, und dauerte minder stark, bis zu Tages-Anbruch, indessen erfuhr man nachher, daß bei allem diesem Lärm nur 12 Türken verwundet, und 9 gefangen wurden, welchen Letzteren die Servier die Köpfe abgeschnitten und solche auf Spiesse gesteckt haben; die Insurgenten selbst hielten sich bei diesem Feuer in einer weiten Entfernung, so daß ihnen solches keinen großen Schaden thun konnte.

Achmed und Ali-Aga, zwei Türken, die schon längst zu den Insurgenten übergegangen sind, zeichnen sich dort sehr durch ihre Rathschläge aus, da sie freilich die innere Beschaffenheit Belgrad's kennen. Indessen wird ihnen auch stark aufgepaßt, und die Belgrader unterlassen nichts, um sie in ihre Hände zu bekommen, auf welchen Fall denn freilich ihr Schicksal sein dürfte, an einem Spieß auf den Festungswerken zu paradiren.

Großbritannien.

England hat auch seinen Propheten in dunkeln Knittel-Versen, seinen Nostradamus, den Nixon. Man führt in englischen Blättern folgende Weissagung von ihm an, welche auf die itzigen Zeiten so ziemlich zu passen scheint. Hier ist sie im Original und in der Uebersetzung.

When Paris Holland shall conteine,
And Bedford bee upon the reine,
A scottish Peere impeached shall bee,
For mickle guilt and treacherie.

Wenn Paris Holland hat im Besitz,
Und Bedford thront über'm Königinn-Sitz,
Wird'n Schottischer Pair verklaget sein,
Wegen großer Schuld und Verrätherei'n.

Der Herzog von Bedford, als Vicekönig von Irland, der erste nach dem König von England, und Lord Melville bedürfen keiner Erklärung.

Deutschland.

Dachau, 3 Stunden von München, den 5ten Juli. „Verflossene Nacht ereignete sich in dem Posthause zu Schwabhausen folgender traurige Unglücksfall: Um Mitternacht wurde der Backofen geheitzt, wie dieses schon oft ohne den mindesten Unfall geschehen war. Aber durch den eingefallenen starken Nebel, und durch die Schwere und den Gegendruck der Luft hatte der Rauch keinen Zug, und drängte sich mit dem starken Kohlendampfe durch das Ofenthürlein heraus auf den Gang, und von diesem in die Schlafkamer dreier Mägde. — Als nun in der Frühe auf mehrmahliges Klopfen keine Magd zu wecken war; so wurde endlich die Kamer mit Gewalt erbrochen, und die 3 Mägde durch den Kohlendampf erstickt in ihren Betten gefunden. Alle angewandte Mühe, sie wieder ins Leben zu bringen, war vergeblich. Zur Warnung vor ähnlichen durch Kohlendampf und Rauch entstandenen Unglücksfällen wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.
Lict. von Heydolph, Landrichter.

Nürnberg, den 7ten Juli. Die in Nro. 157 der Augsburger Postzeitung vom 6ten dieses befindliche Nachricht von der Vermählung des französischen Generals Dumoulin mit einem hiesigen Fräulein wird aus guter Quelle andurch widersprochen.

Wegen eingetretener Umstände kann die auf den 15ten dieß bestimmte Wachsbleiche Vorräthe-Versteigerung erst am Donnerstag den 17ten d. vor sich gehen. München, den 9ten Juli 1806. Kommissär Weigl.

Es ist ein ganz kleiner Jagdhund gestern Morgens aus dem Hause des Prinzen Berthier verloren gegangen. Er ist von graulicher Farbe, mit kleinen braunen Flecken. Der Finder wird eine beträchtliche Recompens erhalten, und wird ersucht, den Hund in die Behausung des Prinzen Berthier zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Juli. Hr. Baber, Handelsmann von Augsburg, in der Ente. Hr. Karrer, Kaufmann von Kempten, ebend. Hr. v. Rauscher, baierischer Landsaß von Straubing, im Kreuz. Hr. Seidenfus, Sekretär von Fussing, im Storch. Hr. Mathias Schneider, J. U. C., Pr. wohl. Se. Exc. Hr. Graf v. Genga, päpstlicher Nuntius, Erzbischof von Tirus, ic. im Hirsch-

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXII. Freitag 11. Juli 1806.

Deutschland.

Karlsruhe, den 5ten Juli. Gestern erschien uns endlich der lang ersehnte Tag, wo die Gemahlinn unsers durchleuchtigsten Kurprinzen, Ihre kaiserl. Hoh. die Prinzessinn Stephanie Luise Adrienne, adoptirte Tochter Sr. kaiserl. königl. Majestät Napoleons I., Ihren feierlichen Einzug hier hielt. Das erhabene neuvermählte Par war am 3ten dieses um 4 Uhr des Morgens in dem kaiserl. Palaste zu Straßburg angekommen; am folgenden Tage hatte es, nachdem es mehrfältige Beweise von Ehrfurcht empfangen hatte, seine Reise fortgesetzt. Se. herzogl. Durchl. der Herr Markgraf Louis von Baden waren schon am 3ten h. Morgens dem erhabenen Pare bis Straßburg entgegengereiset, wohin auch Se. Exc. der Hr. geheime Rath und Oberstkämmerer von Geusau, der eben erst seit einigen Tagen von Paris, wohin er von Sr. kurfürstl. Durchl. wegen jener glücklichen Vermählung gesandt worden, zurückgekommen war, so wie das Gefolge des durchleuchtigsten Kurprinzen und der Frau Kurprinzessinn kön. Hoh. abgeordnet worden waren. Von Kehl an fuhr das erhabene Par mit kurfürstl. Relais, unter der Leitung eines Stallmeisters Sr. herzogl. Durchl. des Kurprinzen, und unter Bedeckung der Badenschen Cavalerie, an welche allenthalben sich kaiserliche französische Eskorten anschlossen. In allen Ortschaften, durch welche die hohen Reisenden kamen, wurden sie unter Glockengeläute, unter dem frohen Jauchzen der Einwohner, mit der geistlichen und weltlichen Dienerschaft an ihrer Spitze, und von der Jugend in festlicher Kleidung empfangen; der ganze Weg von Kehl an war mit redlichen und treuergebenen Unterthanen besetzt. Se. kurfürstl. Durchlaucht hatten bis Grünwinkel dießseits der Brücke Ihren Galawagen, mit 6 Paradepferden bespannt, geschickt; vorher kamen Se. Exc. der wirkliche Hr. geheime Rath und Oberstallmeister Freiherr von Geier, zwei kurfürstl. Stallmeister zu Pferde, 6 Laufer und 2 Hyducken; die kurfürstl. Leibgarde befand sich ebenfalls daselbst, so wie ein neu und geschmackvoll equipirtes Corps bürgerlicher Cavalerie; beide hatten die Bestimmung, dem durchleuchtigsten Par zur Bedeckung zu dienen. Die bürgerliche Cavalerie von Ettlingen folgte gleichfalls dem Galawagen bis an das Schloß von Karlsruhe. Der feierliche Einzug in die hiesige Residenz hatte Abends um 3 Viertel auf 8 Uhr, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, durch das Mühlburger Thor, Statt. Dort befand sich ein Triumphbogen errichtet, geschmückt mit Blumen und grünen Zweigen. Das kurfürstliche Amt, die Geistlichkeit, der Stadtrath, alle Vorstände der Residenz und der Vorstadt Kleinkarlsruhe, so wie die der Judenschaft, dann die Schuljugend, die vor dem Thore reihenweise aufgestellt war, den kurfürstl. Wagen mit Blumenkränzen umwand, und den Weg mit Blumen bestreute, brachten Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Kurprinzessinn, im Nahmen sämmtlicher Karlsruher Einwohner, unter Paucken- und Tompetenschall, und unter einem oft wiederhohlten aufrichtigen Vivat, die Huldigung aller Herzen dar; der Stadtrath überreichte Sr. h. D. dem Kurprinzen und seiner Frau Gemahlinn k. H., auf sammeten Kissen, eine Zuschrift in deutscher und französ. Sprache, welche mit Güte und Wohlwollen aufgenommen wurde. Nun gieng der Zug mitten durch das reihenweise aufgestellte bürgerliche Infanteriekorps, welches sich an die auf beiden Seiten eine ununterbrochene Linie bildenden 2 Infanterie-Regimenter Kurfürst und Markgraf Louis anschloß, über die Waldgasse, und durch einen zweiten, den ersten an Pracht noch übertreffenden Triumphbogen, an welchem man die in einander geschlungenen Nahmenszüge der hohen Neuvermählten sah, und begab sich längs der 3 Orangerien, nach dem kurfürstl. Schlosse. Dort wurde das erhabene Par, unter dem Hauptthore, von der kurfürstl. Familie und dem ganzen versammelten Hofe feierlich empfangen, und dann in das innere Apartement zu Sr. kurfürstl. Durchl. eingeführt, welche mit Zärtlichkeit Ihre geliebte Kinder umarmten, und an Ihr väterliches Herz drückten.

Später wurde die Frau Oberstho[illegible]meisterinn Ihrer

kaiserl. Hoheit, die Hofdamen und die Herren vom Hofe, welche der kaiserl. franz. Hof beauftragt hatte, die hohen Reisenden zu begleiten, gleichfalls in das innere Apartement Sr. kurfürstl. Durchl., welche bloß von Ihrer Familie umgeben waren, eingeführt und präsentirt. Als in der Folge die hohen Neuvermählten sich in Ihre Apartements zurückzogen, wurden Ihnen aufs Neue durch eine Auswahl der schönsten Personen hiesiger Stadt Gedichte und Blumenkränze überreicht, und der Vorsahl, so wie die große Stiege des Schloßes wurden mit Blumen bestreut. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Der große Zirkel gewährte einen prächtigen, der Stadt Karlsruhe allein eigenen Anblick; die Hotels Sr. h. D. des Herrn Markgrafen Louis, die Wohnung der französ. Gesandtschaft, das Rathhaus, die Thore von Mühburg und Durlach, so wie ein Feuer-Tempel an dem Ende der Herrengasse, welcher symmetrisch beleuchtet war, und mehrere Privathäuser zeichneten sich besonders aus. Die Luft ertönte zu gleicher Zeit von dem Schalle einer türkischen Musik, die auf verschiedenen Punkten, nahmentlich vor dem Schlosse, aufgeführt wurde. Die kurfürstl. Familie speisete allein zu Nacht, und der übrige Hof an einer Tafel von 60 und etlichen Gedecken. Heute und morgen wird wieder große Gala, dann Präsentation der Damen, Fremden und kurfürstl. Dikasterien, und morgen Abends Ball sein.

Berlin, den 3ten Juli. Seit der Resignation des Hrn. Grafen von Keller ist von der Anstellung eines dritten Kabinetsministers nun nicht mehr die Rede, und das Gerücht, als sei dieser wichtige Posten einer andern schon als Minister in königl. preußischen Diensten gestandenen Person zugedacht, hat sich nicht bestätigt. Auch ist in Rücksicht der Geschäftsvertheilung beim Departement der auswärtigen Affairen jetzt ein solches Arrangement getroffen worden, daß eine weitere Anstellung vor der Hand nicht wieder zur Sprache kommen dürfte. Die Reichsangelegenheiten sind nämlich von den eigentlichen politischen Gegenständen getrennt, und jene drei geheimen Legations-Räthen, wovon der älteste im Dienste den Vorsitz führt, zur alleinigen Bearbeitung übertragen; doch so, daß dem das Portefeuille führenden Cabinetsminister immer die oberste Leitung derselben und die Unterschrift aller Ausfertigungen verbleibt.

Briefe aus Sachsen enthalten die angenehme Nachricht, daß man in diesem Lande schon die Folgen der Ausschließung der Engländer von den Häfen Norddeutschlands fühlt. Seit einigen Monathen, und besonders während der letzten Leipziger Messe war der Absatz der sächsischen Fabrikate weit beträchtlicher als in den vorhergehenden Jahren.

Großbritannien.

London, vom 23sten Juni. Nach einigen Aeußerungen in unsern öffentlichen Blättern soll die Rückgabe von Malta an die Malteser-Ritter, die Rückgabe des Caps der guten Hoffnung an Holland, die Rückgabe der französischen und holländischen Besitzungen in beiden Indien, die Anerkennung der Familie Napoleons und aller von Frankreich gemachten Acquisitionen, so wie die Restitution unsrer deutschen Staaten, die Basis der Friedens-Unterhandlungen ausmachen.

Man spricht von einer nahen Dissolution des Parlements.

Unsre Fonds steigen fortdauernd wegen der anhaltenden Friedens-Gerüchte, und unsre Zeitungen versichern, nächstens umständlichere Berichte über diese wichtige Angelegenheit mittheilen zu können.

Eine Person, welche vor Kurzem in St. Domingo war, behauptete, daß bei seiner Abreise eine allgemeine Bestürzung unter den Schwarzen herrschte. Es scheint, als besorgten sie einen Angriff von Seite der Franzosen. Dessalines hatte daher alles Silber und alle Sachen von Werth in die Gebirge transportiren lassen, und den Weissen, welche an den Küsten wohnen (mithin nicht, wie man nach französischen Berichten hätte glauben sollen, alle ermordet sind) Befehl gegeben, sich in das Innere des Landes zurückzuziehen. Man glaubte im Cap, daß Dessalines durch einen Agenten in Philadelphia, in der Nachbarschaft unsrer Stadt, ein Gut habe kaufen lassen, wo er sich im Falle einer Widerwärtigkeit hinbegeben würde.

Holland.

Haag, den 28. Juni. Nächste Woche werden Ihre Majestäten eine Reise in der Provinz Holland machen, Amsterdam und Rotterdam, und dann in der folgenden Woche auf einige Zeit die Bäder zu Aachen besuchen.

Nunmehr erscheint hier auch in französ. Sprache eine Gazette Royale de Hollande. Ihr Redacteur ist derselbe, welcher die Koninglyke Staats-Courant herausgibt.

Die neue Organisation unsers Königreichs ist bisher sehr thätig fortgesetzt worden. Auch aus den Städten sind bisher viele Deputirte zum Glückwünschen angekommen. Der Oberst Caulincourt, Bruder des kaiserl. französischen Oberstallmeisters, ist zum Oberstallmeister unsers Königs, der Hr. von Villeneuve zum ersten Kamerherrn, und die Dame Villeneuve, Gemahlinn des Oberkamerherrn, und Madame Mollien, Gemahlinn des Directors des öffentlichen Schatzes zu Paris, sind zu ersten Damen du Palais unsrer Königinn ernannt worden. Zu anderen Plätzen werden Holländer aus den pa-

tietischen Familien und auch aus Amsterdam ernannt werden.

Es heißt, der hiesige königl. preußische Gesandte, Hr. von Caesar, werde sich in gleicher Eigenschaft nach Constantinopel begeben, und der General-Major von Knobelsdorff dagegen seinen hiesigen Gesandtschaftsposten erhalten.

Bei dem Einzuge in den Haag waren Se. Majestät von französischen Truppen umgeben. Die 8 Staats-Carossen, die gebraucht wurden, waren alt, da die neu von Brüssel angekommenen noch nicht ausgepackt waren. Der König trug bei dem Einzuge nicht den königl. Mantel, sondern unsre National-Generals-Uniform und die schwarze National-Cokarde, mit dem großen Bande der Ehren-Legion über der Brust. Die Königinn, die neben ihm im Wagen saß, hatte ein Diamant-Diadem auf dem Haupte. Des Abends waren, außer den öffentlichen Gebäuden, die Hotels der fremden Minister ꝛc. illuminirt.

Schweden.

Stralsund, den 27sten Juni. Die bisherige Staatsverfassung unsers Landes ist nun aufgehoben; dagegen wird die schwedische Staatsverfassung in demselben eingeführt. Se. königl. Majestät haben deßhalb folgendes Schreiben an den General-Gouverneur, Freiherrn von Essen, erlassen.

Gustav Adolph von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc., Erbe zu Dänemark und Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein ꝛc. ꝛc.

„Unsere besondere Gunst und gnädige Wohlgewogenheit mit Gott dem Allmächtigen, getreuer Mann, Herr Freiherr, einer der Herren Unsers Reichs, General-Gouverneur, Akademie-Kanzler, General-Lieutenant, Ritter und Kommandeur Unserer Orden. Schon seit längerer Zeit her haben Wir mit Kummer verspürt, wie alle die Mühe und Sorgfalt, womit Wir dasjenige umfaßt, was Unseren getreuen pommerschen Unterthanen zum wahren Nutzen und Vortheile gereichen können, bei der Ausübung unerwarteter Schwierigkeiten getroffen, vermittelst Unsere gnädige Absichten Theils oftmahl nicht erfüllt, Theils durch Zeitverschub und bei jeder Gelegenheit geschehenes Berufen auf Privilegien in ihrer Wirkung verspätet worden. Wir haben Uns solcher Gestalt von den Gebrechen der itzt geltenden Verfassungen überzeugt, zumahl wenn Wir die raschern Fortschritte der vermehrten Bevölkerung und des Ertrages damit verglichen, die andere Länder darbiethen, wo alle die Hindernisse aufgehört, welche Unsern deutschen Staaten die Quellen des Gedeihens, die einem wohleingerichteten Gemeinwesen so nothwendig sind, bisher fast abgeschnitten; haben auch zum schließlichen Beweise von der gegenwärtigen Staatsverfassung gefährliche Folgen jüngst erfahren, indem Unser Geboth wegen Errichtung der pommerschen Landwehre von Landständen durch die ungebührlichste Anwendung zur Prüfung der deutschen Reichsgerichte hingewiesen worden, und zwar während eines Zeitpunktes, wo die Gränzen des Landes von Feinden bedroht werden."

„Aus allen diesen verschiedenen wichtigen Gründen und dem zuletzt erfolgten Auftritte, so wie um die Sicherheit des Landes zu befördern, haben Wir Uns genöthigt gefunden, hiermittelst zu erklären: daß die dermahlige Staatsverfassung in Unseren deutschen Staaten von diesem Tage an aufgehoben, die Landstände nebst den Landräthen aufgelöset, und alle dazugehörigen Einrichtungen und Verfassungen durchaus abgeschafft werden."

„Allein, da Wir auf der einen Seite die Nothwendigkeit, diesen Beschluß zu fassen, eingesehen, so haben Wir auf der andern geglaubt, auf keine mehr überzeugende Art an den Tag legen zu können, daß Unsere gnädige Absicht lediglich ist, die künftige Wohlfahrt Unserer deutschen Unterthanen zu bereiten, nicht aber Uns etwa neue, sie drückende Gerechtsame anzumessen, als indem Wir die schwedische Staatsverfassung in Unsere deutsche Staaten einführen. Als König eines freien und dem Gesetz gehorchenden Volkes haben Wir die besondere Zufriedenheit, Unsern pommerschen und rügenschen Unterthanen durch diese Veränderung eine Zukunft zu verschaffen, wo sie, in Rücksicht sowohl ihrer Pflichten gegen Uns, als ihrer bürgerlichen Gerechtigkeiten gleich und gesichert unter dem Schutze billiger Gesetze, nicht mehr einen abgesonderten Theil des schwedischen Volkes ausmachen; sondern in brüderlicher Vereinigung die Verfassung genießen sollen, welche die Wohlfahrt desselben schon seit Jahrhunderten verbürgte."

„Wir wollen also, Kraft dieses, öffentlich erklären, daß die Regirungsform des schwedischen Reiches vom 21sten August 1772, die Vereinigungs- und Sicherheits-Akte vom 21sten Februar und 3ten April 1789, die jedem der vier Stände in Schweden vergönnten Privilegien und Gerechtsame, imgleichen das Gesetz des Reichs Schweden, künftig die Fundamentalgesetze und Grundverfassungen Unserer deutschen Staaten ausmachen, und darnach alle neue Einrichtungen gefügt und ins Werk gesetzt werden sollen."

„Bei dieser Gelegenheit wollen Wir jedoch Unsere pommerschen Unterthanen aufs Kräftigste versichern,

daß sie, itzt und künftig, an der Bezahlung der schwedischen Reichsschulden und der in Schweden damit Gemeinschaft habenden Bewilligungen und Auflagen, nie Theil nehmen sollen. Ueberdieß, wenn etwas vorfallt, das Pommern und Rügen eigentlich nur allein betrifft, und worüber in Gleichheit mit der schwedischen Staatsverfassung die unterthänigen Auslassungen der Bevollmächtigten des Landes eingehohlt werden müssen, so wollen Wir solche in diesem Lande besonders zu einem allgemeinen Landtage zusammenberufen lassen. Eine solche Berufung, worüber Wir in Gnaden weiter verordnen werden, wird auch unverzüglich ausgefertigt, und wird es Unserm Herzen eine angenehme Zufriedenheit gewähren, vor Unserm Throne ein treues Volk versammelt zu sehen, das, nicht mehr mißgeleitet von verwickelten Verfassungen, bei der Ausübung seiner Unterthanenpflichten, Unsere landesväterliche Bemühung für sein Wohl, worin Wir Unsere größte Belohnung finden, durch einträchtigen Beitritt unterstützen kann."

„Dieß unser gnädiges Schreiben habt Ihr, ins Deutsche übersetzt, durch den Druck allgemein kund zu machen, und zu aller Behörden unterthäniger Beliebung und Unterricht von den Kanzeln vorlesen zu lassen. Wir empfehlen Euch Gott dem Allmächtigen besonders gnädiglich. Hauptquartier Greifswald, den 26sten Juni 1806.

Gustav Adolf.

Gustav v. Wetterstedt.

Zu Folge gnädigsten Befehls Sr. Majestät hat die Armee den 26sten dieses an den Trebel- und Rickküssen eine andere Stellung eingenommen. Die erste Linie, die aus der ersten und dritten Brigade besteht, dehnt sich zwischen Triebsees und Greifswald aus, mit der Artillerie in Grimm. Die 2te Linie unter dem Befehle des Brigade-Chefs, Obersten ꝛc, Grafen Hampus Mörner, aus den Schonschen Dragonern und den Mörnerschen Hussaren, nebst der reitenden Artillerie bestehend, ist zwischen Ribebas und Benkenhagen verlegt, mit dem Hauptquartier des Linien Chefs und der Artillerie in Richrenberg. Die Vorpostenkette unter dem dienstthuenden General-Adjutanten du jour ꝛc., Grafen Gustav Löwenhjelm, dehnt sich längs den Peene- und Trebelströhmen aus. Des Königs Hauptquartier wird von hier nach Franzburg verlegt, wozu der Aufbruch durch nähere Ordre bestimmt werden wird.

Frankreich.

Die Hitze ist groß, sagt ein Pariser Blatt; aber die Neugierde ist noch größer, und die Schauspiele tragen eben so viel, und vielleicht noch mehr ein, als im Winter. Den letzten Mittwoch zum Beispiele war die Einnahme des Theatre français 6000 Fr.; die der komischen Oper 4000; die des Theaters Louvois 2400. Setzt man die Einnahme der übrigen nach einem mäßigen Anschlage an, dann gaben die Pariser an diesem Tage wenigstens 16,400 Fr. für das Schauspiel aus, ohne den Ertrag der noch übrigen kleinen Theater in Rechnung zu bringen.

Vom 1. bis 6. Juli 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	19 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	2 " " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
S. 20 gebohren.	25 gestorben.

Sind also 5 mehr gestorben als gebohren.

Künftigen Dienstag den 15ten dieses wird mit der Licitation der Major-Heppischen Verlassenschafts-Effekten in des Weingastgebers Carl Alberts sel. Witwe Behausung von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags fortgefahren, welches hiermit Jedermann bekannt gemacht wird.

Zwischen Vogenhausen und der dortigen neuen Brücke ist ein in Gold gefaßtes Petschierstöckchen gefunden worden; wer sich hierzu ausweisen kann, kann sich im Zeitungs-Komtoir darum erkundigen.

Un tres beau couppé de Vienne à vendre, qui peut servir de Voiture de galla. La Caisse d'un vernis gros bleu doublée en Casimir, paille très fin, richement ornée de gallons ainsi que le siége dans le dernier gout, avec ressorts et cinq lanternes plaquées. Elle peut également servir pour le voyage, ayant malle, vache, cave, et un siege de Domestiques, à part pour cet usage, au prix modique de 80 Louis. On s'adresse à Messieurs de la Rue et Comp. Negociants à Erlangen.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Juli. Hr. Joseph Königsperg, Conditor im Hirsch. Hr. Thibaut, Handelsmann von Paris, im Adler. Hr. v. Denk, geheimer Rath von Posau, im Hahn. Hr. v. Heinichen aus Bamberg, im Hirsch.

Die 945ste Ziehung in München ist Donnerstags den 10ten Juli 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

46 50 28 69 5

Die 946ste Ziehung wird den 31sten Juli, und inzwischen die 566ste Stadtamhofer Ziehung den 24sten Juli vor sich gehen.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CLXIII. Sonnabend 12. Juli 1806.

Italien.

Rom, den 17ten Juni. Der deutsche Kaiser hat den Grafen v. Khevenhüller zurückberufen. Man glaubt, daß künftig nur ein Geschäftsträger hier bleiben werde.

Frankreich.

Paris, vom 3ten Juli. Nach dem Journal de l'Empire ist ein am vorigen Samstag Abends hier angekommener engl. Courier vorgestern Nachts zurück expedirt worden. Auch hier, wie in London, fängt man ziemlich allgemein an, zu glauben, daß wirklich Friedensunterhandlungen zwischen beiden Regirungen angeknüpft sind. Bei dem Abgange jenes Couriers aus London befand sich Hr. Fox nicht in den besten Gesundheitsumständen; seine Beine waren geschwollen, und man befürchtete einen Anfang von Wassersucht.

Der Argus sagt: „Die Friedensgerüchte gewinnen in England Kredit: aber sie widersprechen sich nach dem Interesse der Personen und den Absichten der Parteien. Unterdessen ist offiziel noch nichts darüber verlautet, und kluge Leute warten, bis die Regirung sich äußern wird. Unstreitig wünscht die Nation den Frieden vom Herzen. Während sich dieser Wunsch von allen Seiten ausspricht, ist es eine Schande, die Journale der neuen Opposition hinterlistige Beschuldigungen gegen die dermahligen Minister ausstreuen zu sehen, ohne etwas Genaues über ihre Plane anzugeben, und ohne etwas Sicheres von ihren künftigen Absichten zu wissen. Was kann der Zweck dieser voreiligen Diatriben sein? Diese Leute wollen den Krieg, ohne andern Grund, als des grausamen Vergnügens halber, dessen Elend verlängert zu sehen. Glauben sie denn, daß der brittische Handel mehr Nutzen vom Kriegs- als vom Friedenzustande zieht? Das Steigen der öffentlichen Fonds beim kleinsten Friedensanschein beweiset das Gegentheil, und die öffentliche Meinung ist darüber so klar, das kürzlich beim bloßen Gerücht von einer Unterhandlung zwischen Frankreich und Rußland das Omnium sogleich beträchtlich fiel. Ein Beweis, wie sehr England fürchtet, allein den Krieg auszuhalten, in welchen es das letzte Ministerium verwickelte. Von der andern Seite sind die Alliirten, mit deren Beistand England sich allenfalls noch schmeicheln konnte, nun außer Stand, ihm irgend einen Nutzen zu verschaffen. Mit einem Wort: gesetzt dieses oder jenes Mitglied des Kabinets wäre vormahls Anhänger des Kriegssystems gewesen, so müssen es die Umstände auf andere Meinung gebracht haben. Gegenwärtig hat also Niemand ein Interesse bei Fortsetzung des Krieges, als diejenigen, welche das neue Ministerium in den nämlichen Abgrund ziehen möchten, in welchen sie sich vorher selbst stürzten."

Straßburg, vom 5ten Juli. Der Russische Staatsrath v. Oubril ist vorgestern Abends von hier nach Paris abgereiset.

Spanien.

Madrid, von 12ten Juni. Der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Cavallos, hat unterm 9ten dieses mittelst einer Note den hiesigen auswärtigen Gesandten zu erkennen gegeben, daß Se. katholische Majestät für gut gefunden, unter den gegenwärtigen Umständen die Häfen Ihrer Staaten allen Schwedischen, sowohl Kriegs- als Handelsschiffen zu verschließen. Diejenigen, die sich jetzt in denselben befinden, können indeß so lange Zeit daselbst noch verweilen, als erforderlich ist, um sich zur Abfahrt bereit zu machen.

Großbritannien.

London, vom 25sten Juni. Am 23sten Juni erhielt hier die ostindische Compagnie einen, aus Calcutta vom 10ten Februar d. J. datirten Bericht, daß nun der Friede mit Scindiah und mit Holkar abgeschlossen ist. Man befürchtet aber, daß diese beiden Friedensschlüsse bald neue Kriege herbeiführen, weil durch jene unsre Regirung mit den Maratten und ihren Bundesverwandten in eine besorgliche Lage gesetzt ist. Denn dieser Krieg ist geendigt, ohne daß wir den Einfluß und das Uebergewicht, wonach wir trachteten, gewonnen haben. Holkar ist in beinahe alle seine Staaten wieder eingesetzt, und, was wir beibehalten dürfen, ist von weniger Bedeutung.

Am 21sten dieses Vormittags kam Wilbraham, der seit dem Anfange des Krieges als Gefangener

in Frankreich war, zu Dover ans Land. Er überbrachte neue Briefschaften von dem französischen Minister Talleyrand an den Minister Fox. Daß diese zwei Minister miteinander unterhandeln, ist außer allem Zweifel.

Am 24sten Juni, vor Schluß der Börse, verbreitete sich das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland eingewilligt hätte, mit der französ. Regirung separat zu unterhandeln. Diese Nachricht, welche bald ein großes Gewicht erhielt, war auf Briefe aus Holland gegründet. Es wurden sogleich beträchtliche Aufkäufe für holländische Kapitalisten gemacht, welches diese Nachricht zu begründen schien, deren Resultat die Wirkung hatte, daß die Effekten um 1 p. C. fielen. Wie dem aber auch sei, so zweifeln wir noch an der Aechtheit dieses Gerüchts.

Der D. Claudius Buchanan, Vicepropst des Collegiums zu Fort William, wird nach Cochin an der Malabarischen Küste reisen, um die alten Hebräischen Manuscripte zu untersuchen, welche in der Synagoge der dortigen Juden aufbewahrt werden. Sie sollen sehr alt sein, und diejenigen Theile der Bibel enthalten, welche vor der ersten Zerstreuung der Juden geschrieben wurden. Man hat längst eine Vergleichung derselben mit den Europäischen Abschriften gewünscht. Eine zweite Absicht des D. Buchanan ist, den Zustand der christlichen Gemeinden in Travancore und Malabar, besonders der 35 Gemeinden, kennen zu lernen, welche von den Katholiken „die schismatischen Kirchen" genannt werden. Sie kommen in der Geschichte des 4ten Jahrhunders vor, und sollen aus Syrien und Chaldäa ausgewandert sein. Noch bis auf heute bedienen sie sich der Syro-Chaldäischen Sprache in ihren Kirchen und in ihrer Liturgie. Der Doctor hat von den Bischöfen des Mutterlandes Befehl erhalten, zu untersuchen, was sie für ein Glaubensbekenntniß haben, um zu bestimmen, in wiefern es Pflicht der englischen Kirche sein dürfte, die Malabarischen Christen itzt, da sie brittische Unterthanen sind, anzuerkennen. Sie hatten 1500 Jahre hindurch ununterbrochen ihre Bischöfe gehabt, deren durch den Patriarchen von Antiochien verrichtete Ordination von der Anglikanischen Kirche anerkannt wird. Es gibt noch einen Punct, über welchen sich der D. Buchanan Gewißheit verschaffen will. Als die Portugiesen nach Indien kamen, verbrannten sie die Schriften und Urkunden, welche sie in den christlichen Kirchen fanden, und unter anderen, sagt ein katholischer Schriftsteller, etliche apostolische Schriften, um die Beweise ihres Alterthums zu zerstören, und sie zu einiger Vereinigung zu nöthigen. Aber glaubwürdige Männer haben neuerdings versichert, daß gewisse alte Manuscripte in Chaldäischer Sprache noch itzt in Travancore aufbewahrt werden.

Nach einer authentischen Liste haben die zur See kriegführenden Mächte vom Märzmonath des vorigen Jahres bis zum Märzmonath dieses Jahres an Schiffen und Kanonen folgenden Verlust erlitten: Die Spanier: 10 Linienschiffe, 1 Schooner und 1 Kanonenboot, zusammen mit 856 Kanonen. — Die Franzosen: 19 Linienschiffe, 5 Fregatten, 4 Corvetten und 1 Schooner, zusammen mit 1778 Kanonen. — Die Holländer: 1 Linienschiff mit 68 Kanonen. — Die Engländer: 18 Kriegsschiffe, zusammen mit 328 Kanonen, darunter nicht ein einziges Linienschiff.

In Steels List of the royal navy (Liste der königl. Schiffe) vom Monath März dieses Jahrs, welche in Absicht der speciellen Angaben von der englischen Marine so schätzbar und authentisch ist, befindet sich folgende Uebersicht der

Seemacht von Europa.

	Linienschiffe	:	Fregatten.
Großbritannien . .	243	:	219
Rußland	60	:	100
Spanien	57	:	44
Schweden	26	:	13
Dänemark	23	:	23
Türkei	20	:	4
Frankreich	19	:	43
Holland	16	:	15
Portugal	10	:	5
Neapel und Sizilien .	6	:	9
Hetrurien	2	:	4
Ragusa	—	:	12
Kirchenstaat	—	:	5
	482	:	496
Hiervon die englischen abgezogen	243	:	219
So bleibt die Zahl der übrigen	239	:	277

Nun ist aber die Seemacht von Rußland zu hoch angesetzt, im Betreffe der Linienschiffe wenigstens um die Hälfte, und was die Fregatten anbelangt, ungefähr um zwei Drittel. Die hetruriſchen Linienschiffe und ragusanischen Fregatten mögen etwa zum Theile in vorigen Zeiten existirt haben.

Türkei.

Die Pforte hat in den begonnenen Reformen, rücksichtlich der Rechte, über die dort angesessenen Unterthanen oder Schutzverwandten fremder Mächte, plötzlich innegehalten. Die unmittelbare Veranlassung hiervon scheinen die heftigen Beschwerden des russischen Ministers, Hrn. v. Italinsky, gewesen zu sein, und dessen Flaggen-, Patents- und Schutzertheilungen verschieden für ungültig erklärt worden waren.

Die Rüstungen zu Lande in den westlich-europäischen Provinzen dauern mit verdoppelter Anstrengung fort. Man glaubt, außer der servischen Insurrektion, sei besonders die Zusammenziehung bei

trächtlicher russischer Truppenkorps, längst der Gränze der Moldau und bei Kaminiez, dann die neuesten Besitzveränderungen in Dalmatien, Albanien und Ragusa, die Veranlassung dazu. Rings um Konstantinopel, in der Gegend des Ciftlik, bei Scutari auf der asiatischen Küste, in der Ebene von Daud, wehten in den ersten Tagen des Juni in einem weitläufigen Lager die Fahnen und Roßschweife des aus Asien mit 10,000 Mann zu Fuß und 5000 Mann Cavalerie angelangten Kadi-Pascha. Er marschirt nach Adrianopel, wo sich ein Lager von 45,000 Mann auf europäischen Fuß regulirter Truppen befindet. Dabei dürfte wohl auch die Absicht liegen, die Einführung des Nizam Gedid, in allen seinen Theilen, mit Macht durchzusetzen, und (wenn einmahl eine hinlängliche Anzahl Truppen in den Evolutionen der neuen Taktik geübt sein würde) gegen die kostspielige und furchtbare Miliz der Spahis und Janitscharen jene Maßregeln zu ergreifen, die man einst in Rußland gegen die trotzigen Strelitzen zu nehmen genöthigt war.

Am 28sten Mai kam Gurtschuk Imrabor aus Kairo, mit dringenden Vorstellungen aller Volkskasten in Aegipten, gegen den blutdürstigen und habsüchtigen Mehmet Aly-Pascha und mit dem schriftlichen Anerbiethen der Beys an, sich (wenn ihre althergebrachten Freiheiten bestätigt würden), der Pforte wieder zu unterwerfen. Hierauf wurde am 3ten Juni Nihbiak oder außerordentlich geheime Staatsversammlung auf dem Landhause des Großherrn zu Beschiktasch gehalten, und beschlossen, der Kapudan-Pascha selbst soll mit einer Flotte von 4 Linienschiffen, 6 Fregatten, und mehreren bewaffneten Fahrzeugen eiligst dahin abgehen. Am 9ten Juni nahm er seine Abschiedsaudienz beim Großherrn. Seine Flotte hat viele Landtruppen am Borde. Man glaubt, er sei zum Statthalter dieser Provinz bestimmt.

Am 5ten Juni liefen noch 3 andere Fregatten eiligst aus der Bug von Bujukdere nach Sohun, Sinope und Trebisonde aus, um Munition, Hanf, Bauholz und Kupfer, zum Dienste der anderen, noch in Ausrüstungen begriffenen, Schiffe nach dem Arsenale zu hohlen.

Deutschland.

Wien, den 1sten Juli. Im künftigen Herbste sollen zwei starke Exercir-Lager, eins bei Wels in Oberöstreich, und das zweite in Gallizien gehalten werden, welches sowohl der Erzherzog Karl als der Kaiser besuchen werden.

Unter den vielen Planen zur Verminderung der Staatsschulden und der Banknoten hat auch ein denkender Mann dem Monarchen einen überreicht, der mit vielem Beifalle gelesen wurde. Der Verfasser soll die Lage der östreichischen Monarchie vor und nach dem Preßburger Frieden in militärischer, föderativer und ökonomischer Hinsicht gründlich entwickelt, und als ein radikales Mittel zur Herstellung der durch fast 17jährige Kriege zerrütteten Finanzen vorgeschlagen haben, das preußisch-schlesische Pfandbriefssystem unter gewissen Modifikationen in Anwendung zu bringen. Das Resultat bestände darin, daß alle Güterbesitzer in dominicali und rusticali von ihren Revenüen 125 Procent bezahlen müßten; 25 Procent würden alsogleich in Banknoten abgetragen, und für die übrigen 100 Procent würde ihnen eine mit 5 Procent verzinsliche Obligation der Staatsschuldenkasse zugestellt. Die Staatsschuldenkasse kündigt nach Erforderniß die Capitalien in 4 Raten binnen 10 Jahren auf, und der Gutsbesitzer würde sonach im Ganzen nicht mehr als Einen Jahrgang seiner Revenüen in 10 Jahren dem Staate zum Opfer bringen; im übrigen aber von allen außerordentlichen Steuern, so lange der Friede dauert, befreiet sein; denn nur bei wirklicher Verminderung der Staatsschulden würde der Finanz-Etat in Stand gesetzt, wegen geringerer Zinszahlung sowohl Silber zu kaufen und es in Umlauf zu bringen, als auch die Banknoten zurückzuziehen. Die Vermögenssteuer von 10 Procent soll nach dermahligem Staatsverhältniß allerdings für ein, in jedem Betrachte unanwendbares Mittel angesehen werden.

Bei allen unsern Regimenten werden jetzt geschwindere Märsche mit kürzeren Schritten eingeführt.

Eine Gesellschaft der ersten fürstlichen und gräflichen Personen, unter welchen sich die Fürsten von Schwarzenberg und Lodkowitz und zwei Grafen von Palfy befinden, hat dem Freiherrn von Braun die Pachtung der beiden Hoftheater, die noch 13 Jahre dauert, und sein eigenthümliches Vorstadt-Theater auf der Wieden, nebst den Privilegium dazu, um eine Summe von 1 Mill. 325,000 Gulden abgekauft, und ist nun damit beschäftigt eine gemeinschaftliche Theater-Direction formiren zu lassen.

Radkersburg, den 18ten Juni. In öffentlichen Zeitungen befinden sich Nachrichten von Fischbach in Baiern vom 10ten Mai 1806, worin gemeldet wird, daß Tags vorher allda der von dem geheimen Rathe von Wiebeking entworfene und von dem leitenden wasserbaukündigen Oberinspector Gries und Inspector Ort ausgesuchte Durchstich am Innfluß eröffnet, und von gedachtem geheimen Rathe zuerst befahren worden sei, und daß man nun anfange, die Serpentine mit einem Faschinen-Damm zu bebauen. Bloß in den letztverflossenen Jahren wurden 6 solche Durchstiche am Mutrfluße gegraben, nämlich ober Radkersburg gegen Murek, einer in der Aue Mahrburger, und einer in der Aue Grätzer Kreises, dann unter Radkersburg ei-

ner bei Lafeld, einer bei Wernsee, einer bei Ober- und Unterkrappin, und einer bei Untermauthdorf. Der letzte, als der längste, ist 1196 Klafter oder 7176 Schuh lang; durch alle sechs geht bereits die Floßfahrt, und die meisten der durchstochenen Serpentinen haben sich schon so versandet, daß man trockenen Fußes darüber gehen kann. Keine der Serpentinen wurde zugebauet oder verschlossen, wohl aber sehr viele Faschinaden, Theils zum Schutze der Ufer, Theils zur Leitung des Strohmes angelegt. Alle diese großen Unternehmungen wurden von der steierischen, kärntnerischen Bau- und Strassendirection entworfen, und durch den hier angestellt gewesenen Wasserbauinspicienten von Totzauer ausgeführt.

Coburg, den 7ten Juli. Am 5ten d. Abends starb der Prinz Ludwig Karl Friedrich von Sachsen-Koburg-Saalfeld, der einzige Bruder des regirenden Herzogs, und k. k. Feldmarschall-Lieutenant, im 52sten Jahre dahier an einer Lugenentzündung.

Tirol, vom 29sten Juni. Die am 1sten Juni vor sich gegangene Trennung der vorarlbergischen Herrschaften vom Gouvernement zu Innsbruck und ihre Zutheilung zur baierisch-schwäbischen Provinz, wird allgemein als eine, dem Besten des Landes, vollkommen entsprechende Maßregel angesehen. Niemahls machte Vorarlberg einen integrirenden Theil Tirols aus; mehr als hundert Jahre später, als dieses, kamen jene, einzeln und zufällig kauf- und pfandweise, von den Grafengeschlechtern von Montfort und Werdenberg an Oestreich. Sie standen ehedem immer unter der Regirung der östreichischen Vorlande, mit deren Verfassung sie auch eben so sehr übereinstimmen, als sie von der neuen tirolischen verschieden sind. Die Stände beider Lande haben eben so wenig als ihre Milizverfassung, etwas miteinander gemein. Die äußerst humane Art, womit die baierische Regirung in beiden Landen zu Werke geht, vertragsmäßige Vorrechte ehrt, und gemeinschädliche Mißbräuche nach und nach schonend hinwegräumt, beruhigte jeden patriotischen Vorarlberger, der etwa in dieser Zutheilung eine Umstaltung der Konstitution und Landesfreiheiten zu sehen irrig wähnte.

Noch ist in Innsbruck der weitere ständische Ausschuß versammelt. Für das von der Natur so stiefmütterlich behandelte, und durch ein Jahrzehend von Kriegen, die, ohne Magazine, zwischen selben Felswänden geführt wurden, vollends erschöpfte Land sind die häufigen Durchmärsche ein sehr schwieriger Berathungs-Gegenstand. Uebrigens hat das musterhafte und bescheidene Betragen des baierischen Militärs ungemein viel beigetragen, die alteingewurzelte Abneigung des Volkes gegen den Soldaten zu mindern.

Aufsehen hat neulich der zufällige Umstand gemacht, daß die so eben im Drucke erschienene Geschichte Tirols des Freiherrn von Hormayer (in der, ganz im Geiste des schweitzerischen Tacitus für die Rechte des Landesherrn, für die Freiheiten und Sitten der Nation, für das Interesse beider, so viel Wichtiges, Tröstendes und Aufforderndes mit so viel Kraft und Scharfsinn gesagt wurde) gerade auf dieser Versammlung den Ständen übergeben wurde, denen sie der Verfasser (in frühern Zeiten, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der tirolischen Miliz, nun im Ministerialbüreau der auswärtigen Geschäfte zu Wien) zugeeignet hat. Sogar Bauern kamen von dem nahen Lande nach Innsbruck, um sich nach diesem Buche zu erkundigen, und darin neue Behelfe für das Alterthum der Verfassung und der zur andern Natur gewordenen Sitten aufzufinden.

Die Festung Kufstein, an deren Schleifung man bereits Hand angelegt hatte, wird nun wieder hergestellt, und mit dem nöthigen Geschütz versehen. Die übrigen zahlreichen, aber nur in der Fronte befestigten, Engpässe, die von selbst fallen müßten, sobald sie nur durch einen einzigen der unzähligen Nebenwege und Fußpfade umgangen waren, gehen ein. Zahl und Dislokation der baierischen Truppen im Tirol ist gegenwärtig folgende: Kommandeur en Chef, General-Lieutenant de Roy, Generalmajor Sibein, mit Kronprinz Chevauxlegers, Isenburg und Pius Infanterie in der Hauptstadt Innsbruck. Im Unter-Innthale, und den Städten Hall, Schwatz und Rattenberg, Preising Infanterie. In der Festung Kufstein, die leichten Bataillons Stengel und Metzen. General Marsigli in Rattenberg; der Generalstab, mit dem Obersten Vizenti und der Artillerie in Innsbruck; Platzkommandant daselbst ist der Oberstlieutenant Graf Spauer. In Trient liegt das leichte Bataillon Dittfurt; in Botzen und Klausen das Infanterieregiment Junker. Mit einer Abtheilung desselben zwei Grenadierbataillons und zwei Eskadrons Kronprinz stehen Oberst Raglovich und Oberstlieutenant Gebsattel in Brixen und im Pusterthale. Die Magazine dieser Truppen sind in Brixen und in St. Johann. (Allg. Zeit.)

Unweit dem Dorfe Sacharang, beim königlich-baierischen Mauthamte daselbst, und in dortiger Gegend, hat es am diesjährigen St. Johann des Taufers Tage, also mitten im Sommer, und längsten Tage geschneiet, und auf dem Kaiserberge zu dem noch vorhandenen alten, einen neuen Schnee geworfen. Auch war es so kalt, daß sich Niemand auf dem Wege, ohne Handschuhe und in den Händen ohne einzubeißen halten konnte. Doch ist die Heuernte sehr reich gewesen, und gut eingebracht worden. Auch stehen die Feldfrüchte sehr schön.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Im Maurermeister-Deiglmairhause, Nro. 272 ½, nächst am Max-Joseph-Platze, ist ein Laden nebst einem Nebenzimmer und Bette, bis künftigen Jakobi-Jahresmarkt für einen Handelsmann um sehr billigen Preis zu verstiften. Der Stiftspreis ist beym dermahligen Laden-Inhaber dem Bürger und Kupferstichhändler Joh. Nep. Schmid gefälligst zu erfragen.

In dem Baron-Berglasischen Hause in der Prunnergasse Nro. 226 zu ebener Erde ist ein Zimmer mit oder ohne Einrichtung für künftige Jakobi-Marktzeit um einen sehr billigen Preis für einen fremden Herrn zu beziehen; es kann auch für einen Laden gebraucht werden. Das Uebrige ist daselbst zu erfragen.

In der Lederergasse Nro. 84 über 2 Stiegen vornheraus ist für einen honeten Herrn ein eingerichtetes Zimmer monathlich, und bis den 1sten August zu beziehen.

Bis nächste Michaelis oder auch gleich itzt ist in einer gelegenen Gasse über 2 Stiegen eine sehr schöne Wohnung von 5 Zimmern und aller übrigen Bequemlichkeit zu beziehen. D. ü.

Im Fingergäßchen Nro. 133 ist eine Stallung auf 4 Pferde täglich zu verstiften.

In der Landschaftgasse Nro. 247 über zwey Stiegen ist ein heitzbares eingerichtetes Zimmer sammt einem Extra-Eingange täglich oder auf den Monath August zu beziehen.

In einer gelegenen Gasse ist eine Wohnung mit einem Gewölbe bis künftige Michaelis zu vermiethen. D. ü.

Es ist in der Weinstrasse für einen Kaufmann auf die Jakobidult ein mit der nöthigen Einrichtung versehenes, schön austapezirtes Zimmer unweit von der Dultgegend auf dem Max-Joseph-Platze, vornheraus, zu verstiften. D. ü.

In der Perusagasse Nro. 19 ½ nächst dem Max-Joseph-Platze und der Dultgegend, ist ein Laden für einen Hrn. Handelsmann auf kommende Jakobidult zu verstiften, und das Uebrige bey dessen Inhaber zu erfragen.

Vorm Karlsthore im Hause Nro. 4, rechts, im Hofe, ist ein Logis bis künftige Michaelis, bestehend in 3 heitzbaren Zimmern, Kamer, Küche, Speise, Keller, Speicher, Abtritt, und den Brunnen im Hause, zu beziehen.

Es ist auf künftige Jakobidult in München an einen Handelsmann ein Laden nebst Schreib- und Schlafzimmer um einen billigen Preis zu verstiften nächst dem schönen Thurme N. v. 15.

Mitten in der Stadt sind 2 oder 3 gut und bequem meublirte Zimmer, von welchen die Aussicht auf 2 Hauptgassen geht, entweder zusammen oder auch einzeln monathweise zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Mondtags den 14ten July werden im Hofkupferschmiedhause in der Lederergasse, Nro. 87 im ersten Stocke, verschiedene Hausfahrniß, nebst einer bürgerl. Artillerie-Offiziers-Uniform zur Gala und Kampagne, auch Sattel und andere Mobilien Vormittags von 8 bis 11 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Versteigerung. Mondtags den 14ten July wird in der Behausung des bürgerl. Branntweiners Xaver Zinsmeister auf dem Anger, N. 217 über 2 Stiegen, verschiedene Hauseinrichtung, als Betten, Kommodkästen, Leib- und Bettwäsche, Kleider, eine ganz neue bürgerl. Kavalerie-Uniform sammt aller Zugehör, wie auch silberne Knöpfe, s. a. Silber, dann eine Chaise und 1 Schitten, sammt verschiedenen Pferdgeschirren, von Morgens 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an den Meistbiethenden versteigert.

Versteigerung. Den 17. July dieses werden in der freyherrl. von Mayrischen Behausung in der Fürstenfeldergasse Nro. 74 verschiedene sehr schöne Kommodkästen, Klaviere, Tische, Sessel, und Matratzen von Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Die Kaufsliebhaber haben sich also an obigem Tage allda gefälligst einzufinden.

Versteigerung. Künftigen Freytag als den 18. d. wird in der Stückgießereygasse in Schönfeld der Platz Nro. 5 zur Aufführung eines Wohngebäudes, nebst den dazu gehörigen Materialien, und einem schon bepflanzten Garten, von 9 — 12 Uhr gegen bare Bezahlung versteigert; wozu alle Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Versteigerung. Kommenden Mondtag den 21. July gedenken die Bierbräuer-Grimmingerischen Erbsinteressenten mit bereits erlangt-magistrattischer Bewilligung die eigenthümliche Bräustatt in Landshut auf dem Schrannenplatze, sammt besonderm Malzthennen und vorhandenem Bräugeschirr, sammt Gerechtigkeit, mit oder ohne Hauseinrichtung; dann am Dienstage den 22. July das Gütchen mit 32 Ausspann bestbestelltem Fand, und einen Hopfengarten nächst der Stadt gelegen; und Mittwochs den 23. July 4 Tagwerke eigene Wiesengründe im Burgfrieden, und guter Stu-

tion, an den Meistbiethenden, jedoch mit Vorbehalt der Ratifikation sämmtl. Erbsinteressenten, öffentlich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können alles ehevor besehen, und wollen sodann an besagten Tagen Morgens 9 bis Schlag 12 Uhr dieser Licitation in der verkaufend-Grimmingerischen Behausung abwarten.

Brennholz-Verkauf. Künftigen Montag den 14. d. M. gedenkt man von Seite untenstehender Stelle im sogenannten Gehölz-Lechel, vielmehr Hühner-Remise zwischen Hartmannshof und Mosach nächst Nymphenburg, 32 Klafter eichenes Brennholz an die Meistbiethenden zu verkaufen. Kaufsliebhaber mögen sich demnach am obigen Tage bis frühe 9 Uhr am besagten Holzorte einfinden. Aktum München den 7. July 1806.

Königl. baier. Hofjagd-Intendanz.
von Wenger, Oekonomierath.

Wachs- und Geräthschaften-Verkauf. Zufolge allergnädigsten Rescripts vom 26. May d. J. an d erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission Donnerstags den 17. dieses den Vorrath rohen und fabrizirten Wachses, dann die vorhandenen, zum Wachsbleichen erforderlichen Geräthschaften auf der königl. Wachsbleiche am Lehel unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich an die Meistbiethenden versteigern.

Der Ort der Versteigerung ist in dem Gebäude der Wachsbleiche am Lehel.

Kaufsliebhaber, welche den Wachsvorrath, oder die Geräthschaften vor der Versteigerung besichtigen wollen, haben sich deßhalb an unterzeichneten Kommissär zu wenden. München, den 5. July 1806.

Königl. baierisch zum Verkaufe der Wachsbleich-Vorräthe angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.
Kommissär Weigl, Rechnungs-Kommissär.

Bey unterzeichnetem Amte im sogenannten Wilhelmischen Kollegium über 2 Stiegen steht noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl ordinär- und feiner runder Manns- und Kinderhüte, auch noch einige zum Aufstülpen von geringerer Gattung um wohl annehmbare und geringere Preise als ehemahls in großen Partien und einzeln zum Verkaufe feil; wer also dergleichen Hüte an sich zu bringen gedenkt, kann sich in der dortigen Kanzley zu jeder Stunde melden. München, den 2. July 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Der bürgerl. Seidenstrumpfwirker und Färbermeister Lorenz Seyfriedt und dessen Ehegattin allhier haben sich entschlossen wegen Absterben ihrer Tochter ihr Haus sammt realer Färbergerechtigkeit, mit allen zu selber gehörigen Kesseln, Kübeln, und übrigen Geschirren, deren eine große Menge vorhanden sind, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige können sich an ihn schriftlich oder mündlich wenden.

Es ist ein eisrner Kanonofen um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können sich beym Bader im Krotenthale über 1 Stiege anfragen.

Im Garten der Madame Albert gleich vor dem Karlsthore steht ein sehr leichter Hamburger Reisewagen zu verkaufen, worin 8 Personen vollkommen gedeckt sitzen, und die weiteste Reise mit 2 Pferden unternehmen können. Auch kann vieles Gepäcke noch inwendig in dem Wagen mitgenommen werden, wozu die Einrichtung schon gemacht ist. Ueber den äußerst billigen Preis kann bey Mad. Albert, oder in Nro. 207 am Marthore Erkundigung eingezogen werden.

Es ist ein fast ganz neu gebautes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige können das Nähere in der Burggasse Nro. 180 über 2 Stiegen erfahren.

Schmidts Geschichte der Deutschen, bestehend in 23 Bänden, nebst dessen vollständigem Register, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Ein vorzüglich guter Flügel von Dulken ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

In Raitenhaslach nächst Burghausen ist um einen billigen Preis ein Bad zu verkaufen mit einem niedlichen neu gebauten Hause von 6 Zimmern, einer Speise, Küche, Stallung und Heuboden, alles unter einem Dache. Noch ist eine dreymädige Wiese dabey, worin sich ein Krautacker und 74 Obstbäume befinden, sammt einem Wurzgarten. Der nächste Preis ist 2100 fl.

K. B. Expedition allda.

Endesunterzeichnete gedenket nach dem Tode ihres Ehemanns die im Markte Murnau frei eigenthümliche, beynahe ganz neu gebaute Behausung, nebst dem gleich hinter dem Hause gelegenen Anger-Grund zu 1 Tagwerk groß, worauf eine Webergerechtigkeit ruhet, und sämmtlichen Werkzeug zur Treibung der Weber-Profession für einen Mann vorhanden, aus freier Hand, nebst dem jährlichen Gemeinds-Nutzen, dann einen Trattheil zu 1 Tagwerk, 2000 □ Schuh, und 3 Holztheile, ungefähr zu 3 ¼ Tagwerk, gegen bare Bezahlung um billigen Preis zu verkaufen. Hiervon werden jährlich zur einfachen Steuer 16 kr., und zur Marktsteuer jährlich einmahl ebenfalls 16 kr., dann von den 4 Gemeindstheilen 48 kr. Rekognition zur Marktskamer bezahlt. Uebrigens wird angezeigt, daß 1 oder mehrere Grundstücke noch dazu gegeben, oder aber die angezeigten nicht in Kauf genommen werden können. Kaufslustige mögen alles ehevor

in Augenschein nehmen, und sodann ihr Anboth machen.

Juliana Gastlinn, bürgerl. Weber-Meisterinn im Markte Murnau Oberlandes Baiern, kön. Landgericht Weilheim.

Beyständner dessen Vater Ulrich Steigenberger, bürgerl. Markts-Both zu Murnau.

In einer königl. baierischen Provinzial-Stadt, an einer Kreuzstrasse von Augsburg gegen Regensburg gelegen, stehet, auf bereits erhaltene gnädigste Ratifikation, eine Posthalterey und Weinwirthschaft, sammt einigem Feldbau, aus freyer Hand zum Verkaufe feil. D. ü.

Un tres beau couppé de Vienne à vendre, qui peut servir de Voiture de galla. La Caisse d'un vernis gros bleu doublée en Casimir, paille très fin, richement ornée de gallons ainsi que le siége dans le dernier gout, avec ressorts et cinq lanternes plaquées. Elle peut egalement servir pour le voyage, ayant malle, vache, cave, et un siege de Domestiques à part pour cet usage, au prix modique de 80 Louis. On s'adresse à Messieurs de la Rue et Comp. Negociants à Erlangen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Wer gestern Freytags frühe gegen 3 Uhr zu Bogenhausen einen blauen Tuchmantel aus Versehen mit sich genommen hat, wolle solchen draußen an Hrn. Duménil, oder hier in der Stadt an den Freyherrl. von Montgelasischen Portier zurückstellen lassen.

Un Manteau de drap fin, bleu foncé, ayant été egaré hier matin vers 3 heures, à la Maison de Duménil à Bogenhausen; on prie de le remettre au dit Sr. Duménil, ou en ville au Portier de S. E. le Min. Baron de Montgelas.

Eine mit dem Nahmen des Meisters Joseph Wendle aus Donauwörth bezeichnete, starke eingehäußige goldene Repetiruhr, mit deutschen Ziffern versehen; dann eine starke goldene Kette, wovon die Nebengeleiche separirt von den größern sind, nebst goldenem sternähnlichen Schlüssel, und auch goldenen (am Oehr oben mit Zinn gelötheten) Petschierstöckchen behängt, in welches nichts gestochen, und unten mit rothem Glas oder Karniol gefüllt ist, ist entwendet worden.

In der Neuhausergasse hat Jemand einen Aufsatz eines Donations-Instruments inter vivos gefunden. Wem daran gelegen ist, kann den Finder im Zeitungs-Komtoir erfragen, um das Gefundene abzulangen.

Vergangenen Sonntag am 6. July wurde im großen Hesselohe ein brauner Pudelhund verloren. Dieser Pudel hat ober der Nase ein weißes kleines Strichel, an der Gosche gelbliche Flecken, unter dem Halse bis über die Brust einen großen weißen Fleck, und 4 weiße Füße. Man ersucht höflichst diejenigen, welche von diesem Hunde Wissenschaft haben, es gegen eine Belohnung von 1 fl. 12 kr. im Zeitungs-Komtoir anzuzeigen.

Es hat verflossenen Sonntag den 6ten July, zwischen 11 und 12 Uhr, eine arme Dienstmagd einen weißseidenen Handschuh von unser Frau bis ins Landschaftsgäßchen verloren; der redliche Finder beliebe ihn gefälligst ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Zu einem königl. baier. Rentamte in Altbaiern wird ein geschickter Oberschreiber gesucht, der bis 1sten August, oder längstens bis 1sten September Platz nehmen kann. Derselbe erhält neben freyem Tische Mittags und Abends, dann freyer Wohnung den Sold, den er sich selbst bestimmen wird. Nähere Auskunft gibt Hr. Gen. Kommiss. Ober-Rechnungskommissär Pappenberger.

Ein junger Mensch mit Nahmen Dominik Freytag, gibt im Flötenblasen und Klavierspielen um billigen Preis Unterricht. Er empfiehlt daher seinen Dienst Jedermann. Wohnt in der Sendlingergasse beym Hofseifensieder Glöttner, Nro. 306 im 3ten Stocke.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung des Freybankmetzger-Unsinnischen Hauses am Kosthore.

Nachdem der hiesige Freybankmetzger Alois Unsinn mit Schulden überhäuft ist, und dessen Kredi oschaft auf den Verkauf seines Hauses vor dem Kosthore andringt; so wird die Versteigerung des Freybankmetzger-Unsinnischen Hauses am Samstags den 26 dieses von frühe 9 bis 12 Uhr Mittags vorgenommen werden.

Kaufsliebhaber belieben an obbestimmtem Tage bey dem königl. Hofoberrichteramte zu erscheinen, und ihr Anboth zu schlagen, wo sodann dem Meistbiethenden, mit Genehmigung der Gläubiger, die Adjudikation geschehen wird.

Die Kaufsliebhaber, welche das Haus vorher in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den königl. Rath und Hofgerichts-Advokaten Titl. Hrn. Schlemer, als Unsinnischen Massakurator, welcher die Schlüssel zum Hause hat, zu wenden.

Titl. Hr. Lect. Schlemer wohnt im Hackengäßchen Nro. 193 im 4ten Stocke. München, den 7. July 1806.

Königl. Hofoberrichteramt.

Zehetmeier, Substitut.

Da die Titl. Erbinteressenten des im abgewichenen Jahre verstorbenen kurfl. Raths, geheimen Sekretärs, und Kabinetszahlmeisters Titl. von Plöz die zum hiesigen obersten Lehenhofe beitragbaren 4 Theile großen Zehende zu Schwaben nach dem bereits erlangten lehenherrlichen Konsense in dem öffentlichen Versteigerungswege an den Meistbiethenden entweder im ganzen Zehendkorpus, oder auch zertrümmerungs- und theilweise zuvörderst an die Zehendholden selbst zu verkaufen entschlossen sind; so wurde zu dieser Verhandlung Freytag der 18te dieses Monaths dergestalten angesetzt, daß in loco Schwaben frühe um 9 Uhr der Anfang, Nachmittags aber um 4 Uhr der Schluß gemacht werden

soll, wo sodann nach Beschaffenheit der Umstände, und nach vorläufiger Vernehmung der Titl. Erbsinteressenten rücksichtlich der Zueignung die weitere Verfügung getroffen werden wird.

Die Kaufsliebhaber, fremde, wie die Lehenholden selbst, belieben daher an obgedachtem Tage und Stunde in loco Schwaben zu erscheinen, und ihre Kaufsanbothe um so gefälliger zum Protokoll gelangen zu lassen, als die wirkliche Einsechsung des Zehents beynahe vor der Thüre ist. Im Uebrigen wird all nöthige Auskunft aus den Akten ertheilt werden. München, den 7ten July 1806.

Von Pötzische allergnädigst bestätigte Testaments-Exekution.

Advokat Leb, Exekutor.

Versteigerung der Buchhändler- und Professor-Strobelischen Gemählde und Effekten dahier.

Von unterzeichnetem königl. baier. Stadtgerichte werden Dienstags den 29. July und folgende Tage jedes Mahl Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des bgl. Weingastgebers Frank am Rindermarkte, A/B, Nro. 113, im 2ten Stocke, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Buchhändlers und Professors Strobel verschiedene Kunstsachen und Mobilien, bestehend

a) in mehrern hundert Gemählden der vorzüglichsten Meister, als: Titian, Rubens, Panini, Leonardo da Winzi, Guido Reni, Vandyck, Ludwig und Hanibal Carraccio, Domenichino, Sandrat, Berghem, Belch, Poussin, Heinrich Roos, Christ. Schwarz, Rosa di Tivoli, Miller, Albani, Rugendas, Holbein, Lanfranco, Castiglione, Hauber, Dorner, Ettlinger, Paul des Vos, Schönfeld, Palma, Breughel, Elzheimer, Jordans, Octavius van Vien, Schwanenfeld, Troost, Seiter, Kager, Pallestra, Tintoreti, Spagnoletto, Claudius Lorrain, s. A.

b) in Pretiosen, als: Ringen, Tabatieren, Uhren, dann Silbergeschmeide, s. A.

c) in verschiedener Hausfahrniß, als: Betten, Kommod- s. a. Kästen, Tischen, Stühlen, Kanapee's, Sesseln, Kleidungsstücken, Leinengewand, Flinten, Pistolen, Porzellän, mehrern hundert Kupferstichen, Zeichnungen und s. a. schönen und seltenen Kunstsachen,

an die Meistbiethenden jedoch gegen sogleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher an obenbestimmter Zeit und Orte einzufinden. Beschlossen den 20. Juny 1806.

Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung der Schmellerischen Erben.

Zur Berichtigung des vom seligen Landadvokaten Lict. Schmeller zu Ettkofen zurückgelassenen Aktiv- und Passivstandes hat man auf Donnerstag den 17. July gegenwärtigen Jahres in Ettkofen eine Verhandlung angesetzt. Diejenigen, welche auf die Schmellersche Erbsmasse Ansprüche zu haben glauben, werden vorgeladen, an jenem Tage vor der unterzeichneten Behörde entweder in Person, oder mittels eines hinreichend instruirten Anwaltes bey Vermeidung der Präklusion zu erscheinen, um ihre Forderungen zu liquidiren, und im Betreffe der übrigen Verhandlungen ihre allenfallsigen Erinnerungen abzugeben.

Zugleich eröffnet man, daß man Freytags den 18ten July das Schmellersche Verlaßthum versteigern werde. Dieses besteht aus mancherley Zimmer- und Küchengeräthe, einigen Büchern, Baumannsfahrnissen, Vieh, u. dgl. Den 25. Juny 1806.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf von Kommissions wegen.

Ruland, Landrichter.

Kirchendiebstahl.

In der Nacht vom 4. auf den 5. dieses wurde in der Filialkirche St. Johann zu Baierdießen, nach vergängiger Erbrechung der Kirchenthüre, ein Ciborium aus dem Tabernackel (glaublich mittels eines Dietrichs) diebischer Weise entwendet.

Sämmtliche respektive Gerichtsbehörden werden daher gezieмend ersucht, im Falle dasselbe, oder der Thäter ausfindig gemacht worden, solches hier Orts anzuzeigen, um sodann weitere Verfügung treffen zu können.

Landsberg, den 6. July 1806.

Von königl. baier. Landgerichts wegen.

Marim. Reichsfreyherr v. Pruzlach, Landrichter.

Vorladung der Georg Fischerischen Erben.

Nachdem der königl. Leibgarde-Trabant Georg Fischer, gebürtig zu Lauterodorf in der obern Pfalz, bereits unterm 14. April l. J. kinderlos, und ohne testamentarische Verordnung, mit Rücklassung seiner 2ten Ehefrau Elisabetha gebohrnen Neumann, von Nymphenburg, mit Tode abgegangen, und ein ungefähr in 62 fl. bestehendes Vermögen hinterlassen; so werden hiermit dessen allenfallsige Intestaterben öffentlich und dergestalten aufgerufen, daß selbe bey dießseitiger Stelle sub termino 6 Wochen, und zwar sub poena praeclusi sich melden, und das geeignete Rechtliche von selbst um so gewisser besorgen sollen, als man außerdessen das weitere Gesetzliche verfügen wird.

München, am 24. Juny 1806.

Königl. Leibgarde der Trabanten.

Dermahliger Kommandant Graf Spreti.

Wir Joachim Prinz und Großadmiral von Frankreich, Herzog zu Berg und Cleve ꝛc.

Da die Anna Maria Pirkshaus, Ehefrau des Gerhard Niegeling von Velbert, bey hiesigem Hofrathe angezeigt hat, daß ihr Ehemann sie böslich verlassen habe, und dießfalls von derselben auf die Ehescheidung angetragen worden ist; so wird der Gerhard Niegeling hiermit vorgeladen, um sich in einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen auf die Klage seiner Ehefrau unter dem Nachtheile vernehmen zu lassen, daß sonst das Rechtliche in Contumaciam wider ihn erkannt werden soll. Düsseldorf den 31. May 1806.

Aus Sr. kaiserl. Hoheit gnädigstem Befehle.

Freyherr von Ritz

Zimmermann.

Den 15. July kommt Holzmeister, Lohnkutscher von Mannheim, mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, anmelden.

Waldverkauf.

In Gemäßheit des allerhöchsten Reskripts vom 26. April des vorigen, und zu Folge der unterm 28sten April dieses Jahres neuerdings erhaltenen G. L. Kommissariats-Weisung wird man in der königl. Forstinspektion Friedberg die nachgesetzten Waldungen unter den schon bekannten, und im 18ten Stücke des vorm. jährigen Regierungsblattes enthaltenen Bedingungen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigert, und zwar

Am 21. July

die im Forstamte Fürstenfeldbruck in der Revier Mehring und Forstmeisterey Lichtenberg gelegenen Waldungen obere und untere Burgau

Zusammenkunft im Schlosse Lichtenberg frühe um 6 Uhr, zu welcher Stunde man sich an jedem der nachfolgenden Tage an den nachhin bestimmten Zusammenkunftsorte einfinden wird.

Am 22. July

die im Forstamte Aichach und Revier Habersirchen befindlichen Waldungen. Den Rest des Neuholzes, Dornberg, und Lindl bey Laimering.

Die Zusammenkunft im Wirthshause zu Dasing.

Am 23. July

die im obengenannten Forstamte, aber Revier Thierhaupten befindlichen Gehölze: Hildebrand bey Stuben, und die Fürstenhölzer.

Der Sammelplatz ist die Post zu Gundersdorf.

Am 24. July

die im vorigen Forstamte und in der Revier Schiltberg gelegenen Waldungen, den Holler bey Wittelsbach, und den Rest des Hars bey Windten.

Zusammenkunft in Aichach beym Bauerntanzbräuer.

Am 25. July

die noch im nämlichen Forstamte, und letztgenannter Revier befindlichen Waldungen: die Reste des purificirten Junkenhofer und Alberzellerforstes, dann Eckl, Geicher, Schmeißlaich, Fürst, und Scharlosgrund.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Alberzell.

Am 26. July

noch im nämlichen Forstamte, und in der Revier Schrobenhausen gelegenen Gehölze: Kaltbach oder Alteschlag. Den Langenwieser-Wald, und den Rest von Hares.

Zusammenkunft auf der Einöde Hares.

Am 28. July

in der Revier Scheyern und obengenannten Forstamtes: den Pfaffenberg und Gern bey Reichertshausen.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Reichertshausen.

Am 29. July

in der Revier Indersdorf, des Forstamts Fürstenfeldbruck: die beyden Windlagen, und im St. Andreas-Wald bey Jetzendorf.

Sammelplatz im Wirthshause zu Jetzendorf.

Am 30. July in voriger Revier und Forstamte die Waldungen Schenkenschlag, Antwasser, obere und untere Grasbrand.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Hilgertshausen.

Am 31. July

noch in der nämlichen Revier und Forstamte die Waldungen Breitenlaich, Lindbüchel, Kellerinn, und Buchhorn.

Zusammenkunft beym Klosterbräuer in Indersdorf.

Am 1. August

wieder in der Revier Indersdorf und im Forstamte Fürstenfeldbruck die Gehölze Keller, Buch, Mantschlag, Birker, obere, mittlere und untere Birker, dann Nußbach, welche sämmtlich bey Seidbach situirt sind.

Die Zusammenkunft für die Versteigerung ist im Wirthshause zu Seidbach.

Am 2. August

die in dem Forstamte Fürstenfeldbruck, und in der Revier Eurasburg befindlichen Waldungen: Rest von der Merzelgrube, der kleine Landmannsdorfer-Forst, und das Katharinahölzl bey Harthausen.

Zusammenkunft auf der Post zu Eurasburg.

Am 4. August

die in letzterer Revier situirten Waldungen: Langhölzl am Dremelfeld, das Aspacher- oder Augsburgerholz, Burgstadel, Horn, Blaicher, und Widnauerschlag, dann das kleine Feldl-Hzl bey Pachern.

Die Zusammenkunft im Wirthshause zu Rohrbach.

Am 5. und 6. August

in der Revier Lengenmoos, die Gehölze obere und untere Reitersberg, die Döll bey Waltenhofen und Wiedten, dann die Wenigmünchner ꝛc. Gehölze Dornzeil, Birker, und Laich.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Wenigmünchen.

Am 7. August

die in letzterer Revier befindlichen Waldungen Eisenschlag, Schwemm bey Weyhern, den Brand, und Wehrbach bey Auflirchen und Stephansberg, endlich den Schorn bey Herrnzell.

Die Zusammenkunft für letztere Versteigerung ist in Weyhern.

Kaufsliebhaber, welche vorstehende Waldungen noch vor der Versteigerung einzusehen wünschen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Forstämter zu wenden. Geschehen den 22. Juny 1806.

Königl. baier. zum Verkaufe und der Purifikation der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Verkauf eines ganzen Hofes.

Joseph Jell, Steidler zu Ottoackersberg in der Gegend von Anzing und Schwaben, besitzt 2 ganze Hofgüter, wovon das eine Steidler-, das andere Festelgut heißt, und letzteres, weil der Flächeninhalt der zu beyden Gütern gehörigen Gründe für einen Besitzer zu groß, und eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast wegzuzahlen ist, zum Verkaufe feil steht.

Seit mehr als Mannsgedenken sind zwar die Grundstücke beyder Güter nicht mehr getrennt; es soll aber bey dem vorhabenden Verkaufe des Festelgutes der Verkäufer mittels angemessener und ordentlicher Abtheilung vollkommen die Hälfte der bey beyden Gütern vorhandenen Feld-, Wiesen- und Holzgründe, mithin von den nach der unlängst vorgenommenen Gutsbeschreibung im Ganzen berechneten 84 Juchart Acker- und 64 1/2 Tagwerk Wiesen- und Holzgründen, 42 Juchart Acker- und 32 1/4 Tagwerk Wiesen- und Holzgründe erhalten, dagegen aber auch die Hälfte

der hiernachfolgenden auf dem Gute haftenden Abgaben übernehmen.

Es betragen nämlich solche zur Hälfte und von dem zu verkaufenden Festelhofe: Stift 2 fl. 59 kr. 5 hl. Scharwerkgeld 8 fl. Küchendienst 2 fl. 11 kr. 3 hl. An Getreidedienst aber: Weitzen — Schf. 3 M. 1 V. 1 S. Korn 5 Schf. 4 M. 3 V. 2 1/2 S. Gerste — Schf. 3 M. — V. 2 S. Haber 5 Schf. 3 M. — V. 2 S. Vogtreyhaber — S. 4 M. — V. 2 S. Zur einfachen Steuer 21 fl. 43 kr. 5 hl. An Hofanlagen aber, mit Ausschluß der erst abzutheilenden Mähnanlage, jährlich 9 fl. 40 kr.

Noch kommt übrigens anzumerken, daß das Gut Leibrecht, und zwar mit einem ruinosen und erst herzurichtenden Wohn- und Stallgebäude, zugleich aber mit sehr gutem und geräumigem Stadel, und gemauertem Backhause, so wie mit einem daran und am Steidlerhofe gelegenen, gleichfalls abgetheilt werdenden beträchtlichen Hausgarten versehen sey.

Weitere Auskunft ertheilt auf Verlangen das unterzeichnete Amt, bey welchem, so wie bey dem Steidler selbst sich Kaufsliebhaber melden, das Anwesen selbst besichtigen, ihr Anboth dahier zu Protokoll geben, und in so ferne sie sich ihres Vermögens und Leumuths halber gehörig ausweisen, herrschaftliche Ratifikation gewärtigen mögen. Geschehen den 20. Juny 1806.

Königl. baier. des herzogl. Johanniter-Großpriorats gefreytes Pflegamt Ebersberg, Regirungsbezirks München.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Verruf.

Den Verkauf des Pfarrhofes zu Reising nebst den dazu gehörigen Widumsgründen betr.

Da das königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Provinzial Etats-Kuratel unterm 13. Juny a. c. allergnädigst anbefohlen hat, daß die zur aufgelösten Pfarrey Reising gehörigen Gebäude, Feld-, Wiesen- und Holzgründe nach den allgemeinen Grundsätzen zuerst theilweise, dann im Ganzen, nach den allgemein schon bekannten Normen, wie alle übrigen Klostergüter auf bodenzinsiges Eigenthum, mit Vorbehalt der allergnädigsten Genehmigung verkauft werden sollen; so gedenkt man von nachstehenden Rentamts wegen solches Geschäft auf Montag den 21. July in Loco Reising (das zwischen Kellheim und Abensberg entlegen ist) Vormittags um 9 Uhr vorzunehmen, und zugleich den Winter- und Sommer-Feldsand, nebst sämmtlicher Baumannsfahrniß mit zu verkaufen, dann am nämlichen Tage Nachmittags die vorhandenen übrigen Hausgeräthschaften, als etwas Zinn, Kupfer, ordinäre Betten Bilder, Sessel, und Kästen ꝛc. licitando an die Meistgeber anzulassen.

Die Gebäude bestehen in dem ganz gemauerten zweygädigen Wohnhause mit Dascheln eingedeckt; einem separirten großen Stadel und 2 Stallungen unter einem Dache, auch mit Ziegeldascheln eingedeckt; einem Waschhause, Schöpfbrunnen, dann einer Mauer eingefangen ist. — An Gründen befinden sich dabey: ein 2 5/8 Tagwerk großer Hausgarten, worin etwelche Obstbäume, dann etwas Feldgrund zu Kraut und Rüben ꝛc, ein kleiner Weiher und einige Eichbäume sind; ferner 7 Tagwerke zweymädige gute Wiesen, 58 Tagw. Feldgründe, und an schlagbarem und jungem Holze 4 Tagwerke; hiervon sind aber 7 Tagwerke zur Hofmark Peterfecking lehenbar gehörig.

Dieses ehemahlige Widengut hat auch das Gemeindsnutzungsrecht, wie die übrigen Mitgemeiner; und die gesammten Realitäten könnten auf einen 3/4 oder halben Hof eingehöft, und auf diese Art mit höchstlandesherrlichen und landschaftlichen Abgaben belegt werden.

Dieses alles will man also zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen, und die allenfallsigen Kaufsliebhaber, die sich aber ihrer Solidität wegen durch ämtliche Zeugnisse zu legitimiren haben, am besagten 21. July nach Reising einladen. Geschrieben am 18. Juny 1806.

Königl. baier. Rentamt Kellheim.

Schwarzer, Rentbeamter.

Hausversteigerung in Traunstein.

In der königl. baier. Gränzstadt Traunstein, nächst an dortiger Saline, aber im Burgfriedischen Bezirke entlegen, steht ein ludeigenes schönes Anwesen zum Verkaufe gegen gleich bare Bezahlung frey. Dieses besteht

1) in einem bestkonditionirten gemauerten Hause, worin zehen sehr niedliche Wohnzimmer, eine schöne geräumige Küche zu ebener Erde, ein Quell- und ein laufender Röhrbrunnen, zwey vortreffliche Keller, und überhaupt alle Bequemlichkeiten anzutreffen sind; daran stoßt ein schöner Garten, in welchen seiner hohen Situation wegen vom ersten Stockwerke aus eine Thüre führt, das einen immerhin sehr angenehmen Spaziergang gewährt.

2) In der Entfernung einiger Schritte von jenem Hause steht ein kleines, auch bestkonditionirtes Nebenhaus von vier Wohnzimmern, und schönen Speichern, dann ein an dieses angebautes Orangeriehaus, welches mit geringem Kostenaufwande nicht minder zu Wohnzimmern kann umgeschaffen werden. An dieses Nebenhaus stoßt gleichfalls ein mit einem Springbrunnen versehener großer Kraut- und Obstgarten.

3) Endlich ein gegen 2 Tagbau haltender Wiesengrund von bester Art, welcher mit tragbaren zwanzigjährigen Obstbäumen der auserlesensten Gattung versehen ist, und an welchen ein angenehmer Wasserkanal vorbeyfließt. Der Inhaber dieser Realitäten entschloß sich, den Weg der öffentlichen Versteigerung einzuschlagen, zu welchem Ende der 10. July l. J. festgesetzt ist. Es dient zur weitern Wissenschaft, daß dieses Versteigerungs-Geschäft durch (Titl.) Hrn. Wagner, Stadtschreiber in Traunstein, welcher hierzu hinlänglich bevollmächtigt ist, (jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung des Eigenthümers) vorgenommen werden wird, und man sich dießfalls an selben zu wenden, und die allenfalls nähern Aufschlüsse zu erholen hat, gleichwie auch der Eigenthümer nicht ungeneigt wäre, obiges in den Punkten 1, 2, 3 verzeichnete Anwesen unter annehmbaren Bedingnissen theilweise hinzugeben.

Verkauf der Pfarrwidums-Gründe zu Gmund am Tegernsee.

Das königl. baier. Rentamt Miesbach wird nach der hierüber vorliegend allergnädigsten Weisung des königl. baier. General-Landes Kommissariats als Provinzial-Etats-Kuratel dd 13. May et praes. 15. curr. nachbenannte, über jene, welche zur Dotation der Pfarrey bestimmt sind, noch vorhandenen Theils Bau- Theils Wiesengründe, welche vorhin zum Pfarrwidum in Gmund am Tegernsee benützt wurden, nach den nämlichen bekannten Normen, die bisher bey den Veräußerungen der klösterl. Gründe auf bodenzinsiges Eigenthum Statt hatten, und unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung am Freytag den 11. des laufenden Monaths July mittels öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen.

Benennung der Gründe.		Flächeninhalt.	
Das Hinterfeld	8 3/4	Tagw. 9174	□Schuhe.
Das Moos	2 3/4	4871	
Das Schmiedpointl	1 1/2	7081	
Der Kohlanger	5 1/4	8204	
Die Zipfelwiese	5 3/4	6027	
Das Pfarrwidum Land	2 1/4	9086	
Das hintere Viecht	4 1/4	4000	
Die Filze	2 1/4	5840	
Das Gruber- und Schmalland	2 3/4	8229	
Das Bäckerländel	2 1/2	1034	
Die Langläng	7 3/4	585	
Das Mühlermösel	2	2233	

Die Kaufslustigen haben sich an vorgenanntem Tage frühe bis 8 Uhr in der Taferne zu Gmund einzufinden, und dieser Versteigerung abzuwarten, wo im Uebrigen jenen, die sich über die Güte und Lage der Grundstücke früher in Kenntniß setzen wollen, der dortige provisoris. königl. Pfarrökonomie-Administrator Virgil Sorko die erforderlichen Aufschlüsse genügend mittheilen wird. Ausgefertiget am 21. Juny 1806.

Burger, Rentbeamter.

Proklam in der Sekretär Vollandischen Verlassenschaftssache.

Da der k. Landesdirektions-Sekretär Franz Xaver Volland den 12. May verstorben, ohne daß man noch zur Zeit auf die geringste Spuren von einigen seinen Anverwandten, und eigentlichen Intestaterben, weder aus einigen bey der vorgenommenen gerichtlichen Inventur zu finden verhofften Schriften, noch auf anders Art gekommen; doch aber die Ordnung des Gesetzes erfordert zur Auseinandersetzung dieser an sich zwar ganz unbeträchtlichen Verlassenschaft, da selbe nach dem gerichtlich hergestellten Inventarium über Abzug der sich bis daher hervorgethanenen Funerals-, Krankheitskosten, und ad 400 fl von der Witwe geforderten Illaten, in bloßen 13 fl. besteht, welche noch überdieß durch die der Witwe jacente massa rechtlich gebührenden Alimentation absorbirt wird, die abwesende und unbekannten Erben öffentlich aufzufordern; als werden solch unbekannte Vollandische nächste Erben hiermit obrigkeitlich vorgeladen, sich, wenn sie anders an dieses unbeträchtliche, oder wohl gar noch ganz ungewisse Verlaßthum einen Anspruch zu machen gedenken, sub Termino 30 Tagen sich bey diesortigem königl. baier. Hofgerichte zu melden, und ihrer diesfallsigen Anverwandtschaft halber gesetzlich zu legitimiren, wo ihnen sodann das verfaßte Inventarium vorgelegt, und ihre weitere Petita gewärtiget werden sollen. Würde sich nun aber in dieser Zeitfrist Niemand melden, so wird man, ohne sich mehr aufhalten zu lassen, die Passiva abführen, und weiter verfahren, wie Rechtens ist. München, den 25. Juny 1806.

Königl baier. Hofgericht.
Graf von Treuskirch, Präsident.
Rath und Sekretär Wibmer.

Edikt in der August Graf von Törring-Gronsfeldischen Verlassenschaftssache.

Von dem k. auch k. k. mit der Landesregirung vereinigten ob der ennsischen Landrechte wird hierdurch allgemein bekannt gemacht: es sey auf die bey dieser adelichen Gerichtsstelle als gesetzlichen Abhandlungsbehörde geschehene Anzeige, daß Herr August Graf v. Törring-Gronsfeld am 21sten des Augusts 1802 zu München verstorben, durch die abgeforderten, und dann eingelangten Berichte erhoben worden, daß gedachter Herr Erblasser die bey der hierlandigen k. auch k. k. Landtafel unter der Rubrik: einzelne Gülten zum Sitze Siebenbach, in einem Rektifikationswerthe von 883 fl. 5 kr. inliegende Gülten besessen habe, mithin selbe als ein hierländiges Verlassenschafts-Vermögen des erwähnten abgelebten Herrn Grafen zu verhandeln seyen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese nur berührte weyl. August von Törring-Gronsfeldische Verlassenschaft unter was immer für einem Titel Ansprüche zu machen glauben, hiermit aufgefordert, solche um so gewisser binnen 90 Tagen bey diesem k. auch k. k. Landrechte anzumelden, und geltend zu machen, als im Widrigen ohne Rücksicht auf dergleichen Erbs- oder andere Ansprüche mit der Verhandlung dieser hierländigen Verlassenschaft nach Vorschrift der für die k. auch k. k. Erbstaaten bestehenden Gesetze vorgegangen werden würde. Linz, den 30. May 1806.

Oeffentliche Versteigerung einer Bierbräuers-Behausung.

Franz Rottmayr, bürgerl. Weinwirth und Bierbräuer zu Hallein, Landes Salzburg, ist durch ungünstige Zeitumstände dergestalt in Schulden gerathen, daß sein Inhaben zur Befriedigung der Gläubiger verkauft werden muß. Dieses besteht aus einer freyeigenen Bierbräuers-Behausung, sammt Weinwirths-Gerechtigkeit, einem geräumigen kalten Keller, kleinen Baumgärtchen, und Sommerhause, dann einer Leite hinter dem Hause, alles im guten gewährlichen Stande. Hiervon sind terminweise 32 fl. 38 kr. Steuer, und jährlich 3 fl. 41 kr. 1 pf. Gilten zu entrichten.

Zur Versteigerung gemeldter Realitäten mit einem Ausrufspreise pr. 10,000 fl. wird der 25ste Monathstag August bestimmt. Welches den Kaufsliebhabern mit der Erinnerung kund gemacht wird, daß besagtes Inhaben demjenigen, welcher an diesem Tage mit

dem Schlage 4 Uhr über den Ausrufspreis pr. zehen tausend Gulden das höchste Darboth gelegt, und sich mit der Gutmachung des Kaufschillings gesetzlich ausgewiesen haben wird, sogleich wird eingeantwortet werden. Hallein, am 19. Juny 1806.

K. auch k. k. provisorischer Stadtmagistrat allda.

Franz von Agliardis, Stadtrichter. Joseph Anton Pöh, Bürgermeister.

Contumacial-Vorladung des J. N. Deyertl.

Auf eine wider Johann Nepomuk Deyertl, Badersohn von Kelheim, Puncto Debiti et Satisfactionis im Jahre 1802 eingekommene Klage, hat man dem landabwesenden Deyertl aller Orten, wo einige Spuren seines Aufenthalts eröffnet wurden, obige eingereichte Klage mit dem obrigkeitl. Auftrage zugeschlossen, hierüber unter gesetzlicher Zeitfrist Red' und Antwort zu geben, allein, weil von ihm dieses seither nicht befolgt wurde, und dessen Aufenthaltsort dermahlen wieder unwissend ist; als wird erwähnter Deyertl hiermit öffentlich, und zwar dergestalten vorgeladen, daß er binnen 3 Monathen peremptorie sich hierüber entweder in eigener Person, oder durch einen Anwalt unter dem Rechtsnachtheile vernehmen lasse, daß im weitern Verweigerungsfalle nicht nur lis pro negative contesta gehalten, sondern auch der klagende Theil ad probandum seines Allegati gelassen, und nach hergestellter dieser Probe denselben sein Deyertls hier Orts liegendes, mit Arrest belegtes Heurathgut pr. 100 fl. an- und ausgefolgt würde; welches erwähntem Deyertl hiermit unverhalten gelassen wird.

Den 30. Juny 1806.

Kamerer und Rath der königl. Stadt Kellheim.

Anton Thomas Kellermayr, Stadtkamerer. Lict. Anton Hastreiter, Stadtschreiber.

Gründe-, Haus- und Baumannsfahrniß-Versteigerung.

Bey der bereits organisirten Pfarrey

Truchtlaching

werden Mondtags und Dienstags den 28. und 29. July frühe 8 Uhr in Loco Truchtlaching die daselbst noch vorhandenen verschiedenen Haus- und Baumannsfahrnisse, wie auch einiges Kühvieh, dann die die normalmäßige Zahl von 20 Tagwerken übersteigenden 88 3/4 Tagw. 32,879 □' Aecker, und die daranstossenden Feldlohen oder Anwändeln pr. 12 1/4 Tagw. 24,160 □', dann 61 3/4 Tagw. 36,659 □' Wiesengründe auf bodenzinsiges Eigenthum, jedoch mit Vorbehalt der allerhöchsten Begnehmigung an die Meistbiethenden öffentlich verkauft. — Auf gleiche Art werden auch bey der ebenfalls organisirten Pfarrey

Kieming

Mittwochs und Donnerstags den 30. und 31. July frühe 8 Uhr in Loco Kieming die dort noch vorhandenen verschiedenen Haus- und Baumannsfahrnisse, dann einiges Kühvieh, wie auch die die bestimmte Anzahl von 20 Tagw. übersteigenden 71 Tagwerke 38,087 □' Aecker, sammt den daranstoßenden Feldlohen oder Anwändeln pr. 7 1/4 Tagw. 17,662 □', und 53 1/4 Tagw. 27,066 □' Wiesengründe, endlich das ganz nahe am Chiemsee separirt stehende sogenannte Neugebäude versteigert.

Die beym Verkaufe der Realitäten von ständischen Klöstern allergnädigst bestimmten, und ohnehin hinlänglich bekannten Kaufsbedingnisse werden auch bey gegenwärtig- vorhabender Versteigerung nach ihrem ganzen Inhalte angewendet.

Kaufslustige können sich also an obbestimmten Tagen und Stunden in den betreffenden Orten einfinden, und daselbst ihre Anbothe zu Protokoll geben. Akt. den 3. July 1806.

Königl. baier. Rentamt Traunstein.

v. Heeg, Rentbeamter.

Versteigerung von Realitäten.

In Gemäßheit allerhöchster Anbefehlung des königl. Hofgerichts von Niederbaiern wird man Mondtags den 28. July l. J. nachfolgende Viktoria-Hannlische Realitäten nebst einiger Fahrniß gegen sogleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden Commissorio modo versteigern

a) Das 2 Stock hohe, in Mitte des Marktplatzes zu Viechtach stehende gut gemauerte Haus, wobey sich 9 heizbare Zimmer, eine neu gebaute gewölbte Küche, und Speise, ein Getreidekaten, 4 Keller, Stadel, und 2 Stallungen, ein geräumiger Hof, und anders Bequemlichkeiten befinden.

b) Der an dem Stadel anliegende Hausgarten mit dem darin befindlichen gemauerten Brunnen.

c) Bey 5 Tagwerk Ackergrund in mehreren Stücken.

d) Gegen 2 Tagwerk mädige gut gewässerte Wiesen.

e) 5 3/4 Tagwerk Holzgründe in dem nächst Viechtach gelegenen Distelberg.

f) Ein beträchtlicher Distrikt Fischwasser auf dem Regenfluß.

Diese vorbeschriebenen Realitäten werden entweder im Ganzen oder theilweise versteigert. Den Kaufslustigen ist es frey gestellt, diese Gegenstände zu besichtigen, und sie mögen sich darüber bey unterzeichnetem Amte melden, welches ihnen auf Verlangen nähere Information ertheilen, und die Gründe vorweisen lassen wird.

An dem bestimmten Tage (den 28. July) aber haben die Kaufslustigen frühe 8 Uhr bey unterzeichnetem Amte sich zu melden, und ihre Anbothe baren Kaufes zu Protokoll zu geben. Akt. Viechtach, den 15. Juny 1806

Königl baier. Land- und Kommissions Gericht Viechtach.

(Wegen Krankheit Tit. Landrichters)

Lict. Buchinger, Landgerichts-Aktuar.

Citation der Witwe Schöpfischen Erben.

Unterm 25. März heurigen Jahres starb die Hofkamer-Sekretärs-Witwe Schöpf ohne Hinterlassung eines Testaments. Derselben unbekannte Intestaterben werden hiermit öffentlich aufgefordert, sich sub Termino 60 Tagen, vom Tage der ersten Ausschreibung an, sub poena non amplius audiendi zu der befraglichen Erbschaft hier Orts zu legitimiren. München, den 20. Juny 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Lern.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXIV. Mondtag 14. Juli 1806.

Deutschland.

München, den 14ten Juli. Gestern ist der höchst erfreuliche Geburtstag unserer Königinn Maj. in allen Kirchen und unter Paradirung der bürgerlichen Korps und der königl. Garnison-Regimenter auf das Feierlichste begangen worden.

Aus Oberschwaben sind einige zum Armeekorps des Marschalls Ney gehörige Regimenter nach der Gegend des Schwarzwaldes hin aufgebrochen.

Mainstrom, den 5ten Juli. Heute ist Marschall Augereau auf 14 Tage nach Wiesbaden gereiset, um daselbst die Badekur zu gebrauchen. Die Executionstruppen sind von Höchst, nachdem sie 2 Tage daselbst verweilten, wieder abgezogen, und die Sache ist, wie man sagt, durch die Vermittlung des Herrn Fürsten von Nassau-Usingen, wieder beigelegt.

Oeffentliche Nachrichten aus Berlin, vom 1. dieses, enthalten Folgendes: „Der heute frühe erfolgte Ausmarsch des zur hiesigen Garnison gehörenden Infanterie-Regiments von Kunheim hat die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums erregt, um so mehr, da im Arsenal fortdauernd Thätigkeit herrscht. Die erste Marschordre erhielt das Regiment Kunheim vorgestern frühe; es geht nach Prenzlau, um das Infanterie-Regiment von Arnim zu ersetzen, welches von da nach der pommerschen Gränze gerückt ist. Der General-Lieutenant Graf von Kunheim wird sich aber, wie man vernimmt, nach dem Lauenburgischen begeben. Das Regiment Prinz von Oranien rückt wieder in Berlin ein."

Nach Nachrichten aus Essen haben zu Folge näherer Uebereinkunft der beiderseitigen höheren Behörden, am 1sten dieses sämmtliche seit ungefähr 3 Monathen daselbst befindlich gewesene königlich-preußische und kaiserl. französ. Truppen, nämlich das königl. preußische Grenadier-Bataillon von Kallmann und die französ. Compagnie des Hauptmanns Saulnier, diese Stadt verlassen, und dafür sind 2 Offiziers und 88 Mann des königl. preußischen Infanterie-Regiments von Schenk wieder eingerückt. Zu Werden sollte dem Vernehmen nach der gegenseitige Abmarsch am nämlichen Tage geschehen.

In dem letzten Journal de Francfort liest man Folgendes unter der Rubrik Wien, den 26sten Juni: „Es sind mehrmahls in dem Journal de Francfort und in anderen Zeitungen Auszüge aus dem Moniteur gegeben worden, welche die Ehre des Hrn. geheimen Raths und F. M. L. Baron von Brady, in Hinsicht der Uebergabe Cattaro's an die Russen, gefährden, indem man diese Uebergabe gedachtem Offizier beimaß, und ihn als Verräther gegen seinen Monarchen darstellte. Man ist es dem guten Rufe, den Hr. von Brady bis itzt in den schwierigsten und gefährlichsten Aufträgen sich erworben hat, schuldig, endlich dergleichen Sagen zu berichtigen, und man erklärt hier, daß oben erwähnte Angaben völlig grundlos sind, indem der Hr. F. M. L. von Brady sich zu Zara, in einer Entfernung von einigen 100 Seemeilen von Albanien, befand, als Cattaro durch den Marquis von Ghisilieri, gegen den Willen des Hofes, an die Russen übergeben wurde, indem die Ankunft der französischen Truppen sich bis zum 4ten März verzögerte; sie waren damahls noch nicht weiter, als bis Mascara, auf den Gränzen der Republik Ragusa. Bei dieser ganzen Angelegenheit hat der Baron v. Brady keinen anderen Einfluß gehabt, als daß er in seiner Eigenschaft als Civil- und Militärgouverneur von Albanien den ihm untergeordneten Obrigkeiten von Cattaro Instructionen über das von denselben zu beobachtende Betragen gegeben hat. Der Hof, so wie jeder von der wahren Lage der Dinge unterrichtete östreichische Beamte, haben gegenwärtig die volle Ueberzeugung, daß diese Instructionen dem Willen Sr. Majestät entsprachen, und den Handlungen des Marquis Ghisilieri völlig entgegengesetzt waren. Der F. M. L. Brady ist zwar wegen dieser Sache nach Wien berufen worden, um sich zu rechtfertigen, wie er dieß selbst für nothwendig gefunden hat; er ist aber nicht arretirt worden, wie die Zeitungen ausprengten, und er hat nicht die geringste Strafe erlitten, indem seine Unschuld und sein vorwurfsfreies Benehmen zu offenbar waren."

Karlsruhe, den 7ten Juli. Folgendes ist die von dem Magistrat unserm durchleuchtigsten Kurprinzen bei seinem Einzuge in hiesige Residenz am 4ten d. überreichte Adresse: „Aus der großen, glänzenden Kaiserstadt eilen Sie wieder, Durchleuchtigster, unter den freundlichen Himmel des Vaterlands. Froher athmen jetzt alle, und Ihre Gegenwart setzt unsern Wünschen die Krone auf. Ach, die Freuden des Wiedersehens sind süße Freuden. Dank sei der ewigen Vorsicht, die sie uns schenkt! Sein Sie dem ehrwürdigen Greise, vor dem Deutschland sich neigt, und der liebenden Mutter, die lange schon sehnend ihre Arme nach Ihnen ausbreitet, und Sie an Ihr Herz ruft, sein Sie uns allen willkommen, und nehmen gefällig das reine Opfer der Ehrfurcht von treuen Bürgern an. Wir bangten, wie Sie, für den allgeliebten Vater, und bangen nicht mehr. Wir errangen vom Himmel Sein längeres Leben, und die finstere Wolke, die über Seinem Haupte hieng, zog harmlos vorüber. Indem wir mit reinem Entzücken das Fest Seiner Genesung feiern, huldigen wir Seinem erhabnen Enkel, der so theilnehmend die Bittenden hörte, ehe er von ihnen schied, und uns so großmüthig über die Sorge erhob, Waisen zu werden. Empfangen Sie dafür unsern wärmsten Dank, und zählen in der hohen Verbindung mit einer Prinzessinn, die mit Grazie geschmückt die Herzen erobert, und unter uns als ein neuer, wohlthätiger Stern erscheint, der frohen Tage viele! Mögen die schönen Blumen der Erdenseligkeit immer tiefere Wurzeln in Ihrem Palast schlagen, und das sanfte Band, welches die Liebe um zwei Glückliche schlang, unauflöslich sein; Möge Ihr thatenvolles Leben glorreich, wie Karl Friedrich's und an der Hand Ihrer geistvollen Gemahlinn ein heiterer Tag, den nur selten eine Wolke trübt, und Ihr später Abend wie der kummerfreie Morgen sein, an dem Sie unter dem Auge des Weisen und Guten aufblühten, der seine Größe im Beglücken seiner Völker sucht, und ein Monument im Herzen über Triumphe und goldne Denkmähler schätzt."

Karlsruhe, den 5ten Juli. Von dem geheimen Finanzrathe ist Folgendes bekannt gemacht worden: „Es befindet sich eine beträchtliche Menge französischer Louisd'or von den 1780er Jahren im Umlaufe, die den bestimmten Gehalt von 11 Fl. nicht; sondern nur einen innern Werth von 5 bis 10 Fl., haben."

„Diese geringhaltigen Goldstücke sind am Nächsten daran zu erkennen, daß ihre Farbe gewöhnlich etwas blasser ist, und sie sich dem Klange mehr des Messings, als dem der ächten französischen Louisd'or, nähern; daß weitere Unterscheidungs-Zeichen der geringhaltigen von den ächten ist folgendes: daß bei jenen das darauf befindliche Brustbild von Louis XVI. mit ins Röthlichte sieht, und auf der andern Seite die Krone über dem Schilde etwas plump gemacht ist, auch die beiden obern Lilien, besonders die rechte, die obere Einfassung des Schildes berühren, welches letztere Kennzeichen unter allen das zuverläßigste ist."

„Indem nun hiervon die öffentliche Bekanntmachung geschieht, so haben sich die herrschaftlichen Verrechnungen vor der Annahme solcher Goldsorten zu sichern, und das Publikum sich vor Schaden zu hüten."

Großbritannien.

London, vom 26sten Juni. Die Friedenshoffnungen, welche man auf die seit einiger Zeit Statt gehabten Kommunikationen zwischen unserer und der französischen Regirung gründen zu dürfen glaubte, fangen an, sich etwas zu mindern. Nach den hier umlaufenden Gerüchten läßt sich von der Sendung des Lords Yarmouth nach Paris kaum mehr ein günstiger Erfolg erwarten. Die letzten aus Frankreich angekommenen Depeschen sollen Vorschläge enthalten, welche unsere Regirung nicht wohl annehmen zu können glaubt. Diese Depeschen sind gleichfalls durch einen, wie Lord Yarmouth, in Frankreich als Kriegsgefangenen zurückgehaltenen Engländer, Hrn. Wilbraham, überbracht worden. Der nämliche ist nun persönlich wieder nach Paris zurückgekehrt, und will in diesem Umstande noch einige Aussicht für die Fortdauer der Unterhandlungen finden; allein diese Aussicht ist nur sehr schwach: daher auch die öffentlichen Fonds, die in den letzten Zeiten merklich gestiegen waren, wieder zu sinken anfangen. (Aus einem holländ. Blatte.)

Vom 27sten Juni. Die Neuigkeit des Tages, womit alle unsere Blätter angefüllt sind, betrifft einige Beschuldigungen gegen eine hohe Dame. Zur Untersuchung derselben ist auf Befehl Sr. Majestät eine geheime Comittée angesetzt worden. Es sind mehrere Zeugen eidlich abgehört. Wenn die Verhöre geendigt sind, wird Sr. Majestät der Bericht vorgelegt werden. Ein gewisser Baronet und dessen Gemahlinn haben nach unsern Blättern zu der Untersuchung Veranlassung gegeben. Eine hohe Person besuchte am Montage diesen Baronet, aber nicht dessen Gemahlinn. Unser Publikum hält sich überzeugt, daß der Ausspruch der königlichen Commission die Unschuld der obengedachten Beschuldigten in das hellste Licht setzen werde.

Das Parlement wird am 27sten Juli prorogirt werden. Die Dissolution desselben dürfte im September erfolgen.

Herr Wilbraham ist bekanntlich (S. oben) von Lon-

don nach Paris zurückgekehrt. Das Gerücht, daß schon alle Friedens-Unterhandlungen abgebrochen wären, ist noch zu voreilig; obgleich man nicht darauf rechnet, daß alle vorgeschlagenen Bedingungen annehmlich sind.

Der Gesundheitszustand des Herrn Fox war einige Tage ziemlich bedenklich gewesen. Das am 27sten ausgegebene Bülletin versicherte jedoch, er habe die letzte Nacht gut zugebracht, und es lasse sich eine entschiedene Besserung hoffen.

Vom 28sten Juni. Man liest heute in einem unserer öffentlichen Blätter (the Sun) folgendes: „Gestern Morgens hat sich abermahl ein Courier auf der Fregatte Clyde eingeschifft, welche sogleich nach der französ. Küste abgesegelt ist. Das weise Benehmen der Minister macht es unmöglich, etwas bestimmtes über den Gegenstand zu sagen, der zwischen beiden Kabineten verhandelt wird. Einige Journalisten wollen glauben, daß von keinen Friedensunterhandlungen die Rede sei, und daß alle dießfallsigen Gerüchte Börsenspekulationen sein. Wir sind keineswegs dieser Meinung, und ob wir gleich wenig geneigt sind, uns mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß die Verhandlungen, die gepflogen werden, die Herstellung des Friedens zur Folge haben werden, so haben wir doch vollwichtige Gründe, anzunehmen, daß die Sache, wovon es sich handelt, von einer ganz andern Wichtigkeit sei, als viele Personen glauben wollen."

Bei dem gestrigen Lever ist dem König unter andern der in der Eigenschaft als russ. Bothschafter von Petersburg angekommene Graf von Stroganoff präsentirt worden.

Unser vormahliger Minister zu Berlin, Jakson, ist nach dem festen Lande zurückgereiset; man weiß aber nicht, ob in diplomatischen Aufträgen, oder in Privatangelegenheiten.

Unter den Dingen, die die Schaulust der Engländer reizen, zieht das neue Staatsbette des Prinzen von Wales, welches bei Sr. Hoheit Hoftapezirer itzt aufgeschmückt wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Es wird von Säulen getragen, die mit Carmoisin-Sammet und goldenen Crepinen behangen sind: die Ueberzüge sind von blauem Atlas-Zitze und weissem Musselin; der Himmel bildet eine Kuppel, in deren Mitte ein kleiner, von zierlichen Pfeilern unterstützter Spiegel angebracht ist. Die dazu gehörigen Stühle sind alle in ächt antiker Form, mit Carmoisin-Sammet und goldenen Franzen bezogen.

Des Prinzen von Wales Zahnarzt, der jüngere Ritter Respini, wird itzt für den größten Meister in Verfertigung und Einpassung künstlicher Zähne gehalten. Er verkauft eine eigene Art von Zahnspiegeln (Dental Mirrors) die durch eine doppelte Reflexion jedem, der sie braucht, die ganze Beschaffenheit seiner Zähne im Inneren des Mundes deutlich vorstellen.

Frankreich.

Paris, vom 5ten Juli. Der Kaiser hat die maitres des requêtes Vischer, Molé, Portalis, Jannot, Chablas und Pasquer, dann die Auditoren Regnier, Dupont, Delportes, Treihard, Vincent, Maurice und Petier, ernannt, um die Kommission zu bilden, welche, unter dem Vorsitze des Oberrichters, die vor den Staatsrath zu bringenden kontentiösen Sachen bearbeiten soll.

Nach einer Verfügung des Königs von Neapel vom 11ten Juni wird die Bank zu St. Jakob hinfür von andern Banken abgesondert. Sie bleibt ausschließlich zum Dienste des königl. Hofes bestimmt. Vom 1sten Juli an nehmen alle Privatpersonen ihre in der Bank zu St. Jakob stehende Gelder heraus, und legen sie in andern Banken an. Alle andere Banken werden vom 1sten Juli an in eine vereiniget, die, zwar in 4 Kassen abgetheilt, jedoch nur eine Verwaltung hat. Hinfür haben die beiden Banken, die königl. zu St. Jakob, und die Privatbank der dasigen Wechsler und anderer Privatpersonen, nichts miteinander gemein; keine ist für die Verpflichtung der andern verantwortlich ꝛc.

Der Kriegsminister hat einen Schluß gefaßt, worin er bestimmt, daß jeder Offizier, Ober- oder Unter-Musterungs-Inspector ꝛc., der vor Gericht gezogen wird, während seiner Verhaftung den dritten Theil seines Soldes beziehen soll; wird er losgesprochen, so werden ihm die zwei anderen Drittel nachbezahlt; wird er verurtheilt, so verliert er sein Recht auf dieselben. Ein retirirter oder in die Reform gefallener Offizier erhält zwei Drittel des Retraite-Soldes, wenn er vor Gericht gezogen wird ꝛc.

Zu Paris ist der Kurbraunschweigische und herzogl. Meklenburgische Resident in Frankfurt am Main, v. Schwarzkopf, an den Folgen eines Blutsturzes gestorben.

Bei Gelegenheit einer von Winter componirten Oper, Castor und Pollux, hält sich Abbe Geoffroy darüber auf, daß man in Paris lauter fremde Musik höre. Dieser Patriotismus wäre löblich, wenn er nicht hinzusetzte: Man hört in der Oper nur italiänische, und sogar deutsche Musik.

Holland.

Unter den zahlreichen Deputationen, die dem König vorgestellt wurden, befanden sich die Prediger der reformirten Gemeinde im Haag. Der König beantwortete die Rede des Hrn. la Saussaye auf folgende Art: „Unter den Gesinnungen des Zutrauens und der Anhänglichkeit, welche mir die Einwohner dieser Provinz wetteifernd bezeugen, zeichne ich diejenigen der reformirten Kirchen aus.

Ich habe die Verpflichtung einer gleichen Zuneigung für alle meine Unterthanen übernommen, mit der Zufriedenheit, welche Gerechtigkeit und Vernunft gewähren. Es soll unter meiner Regirung kein Unterschied unter den schätzbaren Holländern gemacht werden; damit sage ich Ihnen, daß Sie auf meine Fürsorge und meine Zuneigung rechnen können." — Dem Erzpriester der katholischen Mission in Holland und Seeland sagte der König: „Die Diener der Religion, zu der ich mich bekenne, können darauf zählen, daß sie an mir einen Beschützer und einen Freund finden werden. Ich habe, mit der Absicht Wort zu halten, den Gewissen die vollkommenste Freiheit, und allen die unparteiischste Gerechtigkeit versprochen. Aber ich werde immer mit besonderem Vergnügen das Gute sehen, welches Sie Ihren Mitbürgern thun, so wie dasjenige, welches Sie für den Dienst des Staates unternehmen werden." Mit gleicher Güte beantwortete der König die Reden der Mitglieder des Consistoriums der lutherischen Kirche im Haag, und der Vorsteher der jüdisch-portugiesischen Nation in dieser Stadt.

Durch ein Dekret vom 24sten Juni wird der holländischen Marine als ein Beweis der Achtung des Königs die Benennung eines „königlichen Marinekorps" bewilligt. Durch eine Proklamation vom 30sten Juni wird allen von der holländischen Armee oder Flotte desertirten Unteroffizieren, Soldaten oder Matrosen, die binnen der nächsten 3 Monathe freiwillig zurückkehren werden, ein Generalpardon versprochen. Endlich hatte der König auch, laut eines Cirkularschreibens des Ministers vom Innern, die vor seiner Ankunft der Geistlichkeit vorgeschriebene Gebethsformel: „Wir bitten dich für Se. Majestät den König von Holland ꝛc.," gemißbilligt. In einer Anrufung an das höchste Wesen (wird in dem Cirkulare gesagt) wären stolze Titel außer ihrem Platze, und nahmentlich könne das Prädikat Majestät da unmöglich gebraucht werden, wo man die göttliche Vorsehung um das Wohl eines Geschöpfes anflehe. Dafür wird nunmehr folgende Formel vorgeschrieben: „Herr! erhalte uns unsern König Ludwig Napoleon, und erhöre uns an dem Tage, wo wir dich darum anflehen!" Nach Willkühr könne man dieselbe auch folgender Gestalt erweitern: „Allmächtiger Gott, wir bethen zu dir für deinen Knecht, unsern König Ludwig Napoleon, welchen deine Vorsehung zur Regirung dieses Reiches berufen hat. Mache, daß er je länger je mehr in allen Arten von Tugenden wachse, daß seine Regirung durch sie ihren schönsten Glanz erhalte, und daß er unter ihrer Leitung den gefährlichen Versuchungen des Lasters widerstehe, die Feinde des Staates besiege, und deinen Augen angenehm eines Tages zu dir gelange, durch denjenigen, welcher da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn! Amen!"

Am 1sten Juli verreisete der König in Begleitung seiner Familie und des ganzes Hofes nach Rotterdam, um ein neugebautes Linienschiff von 90 Kanonen vom Stapel laufen zu sehen, und die Seekadetten-Akademie auf der Insel Feyenoord (Rotterdam gegenüber) zu besichtigen. Am 28sten Juni hatte die Königinn 80 Damen vom Stande, die ihr Tags vorher vorgestellt worden waren, einen Ball gegeben, wobei sie viel tanzte, und an der Tafel selbst die Wirthinn machte. Der König wohnte dem Feste nur kurze Zeit bei.

Morgen Dienstags den 15ten dieses wird mit der Licitation der Major-Heppischen Verlassenschafts-Effecten in des Weingastgebers Carl Alberts sel. Witwe Behausung von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags fortgefahren, welches hiermit Jedermann bekannt gemacht wird.

Es ist gestern eine Petschaft mit einem in Gold gefaßten Carniol — gravirt mit einem Ritter, welcher eine Lanze in der Hand hat und aufrecht steht, unter seiner Rechten stehet ein Schild mit einem I. und P., neben dem Schild ist ein Palmbaum — verloren worden; der Finder hat solches gegen Belohnung auf dem Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Den 15ten Juli kommt Hr. Holzmeister, Lohnkutscher von Mannheim, mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, anmelden.

Ein großer schwarzer stockhaariger Hund ist Samstags den 12ten d. Vormittags entlaufen; dem er zugelaufen sein möchte, wird gebethen gegen angemessene Belohnung solchen zurückzustellen. Der Eigenthümer desselben ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 12ten und 13ten Juli. Hr. Goldschmid, mit Kommis Kaufmann von Frankfurt, im Kreutz. Hr. Werthheimer, und Hr. Manes, Kaufleute von Fürth, ebend. Hr. Baron v. Hornstein, kön. baier. wirkl. geheimer Rath und Landmarschall zu Neuburg, im Elefant. Hr. Borgnis, mit Kommis Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Joseph Adrian, Freiher von Imhoff, k. auch k. k. Kämerer ꝛc. von Augsburg, im Hahn. Hr. Baron v. Haysdorf, kön. baier. Oberpostmeister, ebend. Hr. La Croix, Besitzer von Herrnschweig bei Ingolstadt, im Bären. Hr. Belano, Uhrmacher von Wien, im Hahn. Hr. Breyer, Hofrath und Prof. von Landshut, ebend. Freiherr von Grafenreuth, kön. Kämerer von Amberg, ebend. Frau Fürstinn Waldburg-Wolfegg, mit Kammerjungfer, und Bedienten, im Adler. Hr. Hauch, Kaufmann von Offenbach, ebend. Hr. Theobald v. Crouner, kön. baier. Lehrer von Burghausen, im Bären. HH. Radisits, und Rosenberg, Privatisirende von Regenburg, im Kreutz. Hr. Wirtenberger, quittirter Lieutenant von Stuhlweißenburg in Ungarn, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXV. Dienstag 15. Juli 1806.

Deutschland.

Regensburg, vom 9ten Juli. Am 6ten d. langte der nach Constantinopel, als französ. Botschafter reisende General Sebastiani mit 5 Wagen hier an. Er soupirte nebst den kurfürstl. Gesandten bei dem Herrn Kurerzkanzler, und besuchte einen Ball, den die Frau Fürstinn von Thurn und Taxis gab, in Gesellschaft Sr. kurfürstl. Gnaden. Des anderen Tages setzte er seine Reise fort.

An diesem Tage wurde auch im Reichsrathe beliebt, die großen Ferien anzufangen, indessen verabredet, daß die hier zurückbleibenden HH. Gesandten den gewöhnlichen Verlaß nehmen sollen, wenn etwas Wichtiges von einer auswärtigen Macht oder einem deutschen Reichsstande an das Reich gebracht wird.

Freiburg, vom 4ten Juli. Die 2te Division des General-Walthersch en Kavaleriekorps, aus 4 Regimentern bestehend, zieht sich nun aus dem Fürstenbergischen ins Breisgau herunter, um darin Kantonirungsquartiere zu nehmen. Gestern ist bereits der Generalstab und das 22ste Dragonerregiment hier angekommen. Das 11. Regiment wird in die Stadt und die nahe liegenden Dörfer verlegt, die übrigen Regimenter werden im Breisgau vertheilt.

General Roget kommandirt in Abwesenheit des als Gardesbersten nach Paris abgegangenen Divisionsgenerals Walther die Division, und hat sein Hauptquartier dahier.

Hagen in der Mark, vom 6. Juni. Freude, allen Markanern! Heil und Dank, dem König, der so denkt, so schreibt! Auf die von den Deputirten der Märkischen Süderländer eingereichten Vorstellungen vom 10ten März und vom 18ten Mai (daß der König sie ja nicht vertauschen wolle) ist folgende Antwort eingelaufen:

„Ihr irret Euch nicht, wenn ihr in Eurer Eingabe vom 18ten d. M. annehmet, daß Eure damit wieder eingereichte Vorstellung vom 10. März Mir nicht zugekommen sei, weil Ich so kraftvolle und herzliche Aeußerungen der Liebe und Treue Meiner braven Markaner nimmermehr unbeantwortet gelassen haben würde.“

„Ich danke Euch für diesen neuen Beweis Euers unerschütterlichen Vertrauens, und bin dadurch eben so sehr gerührt, als durch jene Aeußerung selbst, die Ich nicht besser, als durch die Bestätigung der von Meinem großen Ahnherrn, dem Kurfürsten, Friedrich Wilhelm, Euch unterm 31sten März 1647 ertheilten Zusicherung, erwiedern kann:

„Daß die Einwohner der Grafschaft Mark, so wie sie und deren Verfahren, Seiner löblichen Vorfahren, der Herzoge von Cleve und Grafen von der Mark, erste und gehorsamste Unterthanen seit vielen hundert Jahren her gewesen, von Ihm und Seinen Nachfolgern nun und zu ewigen Zeiten weder abgetreten, noch verwechselt; sondern immer und allezeit bei seinem Hause im Besitze ihrer Rechte und Freiheiten erhalten werden sollen.“

„Ich wiederhohle Euch diese Zusicherung um so freudiger, als Ihr und Eure Vorfahren in den seit dieser Zeit wieder verflossenen anderthalb Jahrhunderten, dieselbe Treue, Standhaftigkeit und feste Anhänglichkeit unter den drohendsten Gefahren bewiesen habt, die Euern Vorältern jenes rühmliche Zeugniß Ihres Landesherrn; Euch selbst aber Meine Liebe und Mein Vertrauen in dem Grade verschafften, daß Ich auch in den itzigen Zeiten nie auch nur einen Augenblick daran gedacht habe, Euer Schicksal von dem Meines Hauses zu trennen.

Ich bin allezeit Euer gnädiger König.

Friedrich Wilhelm.

Charlottenburg, den 1sten Juli 1806.

An die Kreisstadt- und Fabrikendeputirten der Grafschaft Mark.“

Frankreich.

Das Comite der Vaccine hat, wie uns das Amtsblatt berichtet, am 12ten Juni der Gesellschaft für Austilgung der Blattern Bericht über ihre Arbeiten in Frankreich seit dem Jahre 13 abgestattet. Aus diesem Berichte erhellet, daß die HH. Präfecten, Unterpräfecten und Maires in ihren respectiven Bezirken die wirksamsten Mittel ergriffen haben, damit die wohlthätigen Absichten der Regirung erfüllt würden. Die Geistlichen haben besonders dazu mitgewirkt, und das Comite hat deren mehrere angeführt, welche durch Rath und Praxis, nachdem

sie auf der Kanzel die unermeßlichen Vortheile der neuen Methode bekannt gemacht hatten, ihren jungen Pfarrkindern selbst die Blattern eingeimpft haben. Der Eifer und die Uneigennützigkeit der Aerzte haben sich nicht weniger gezeigt. Die Zahl der im 13ten Jahre vaccinirten Individuen in 42 Departements, wovon die Präfecten die Listen eingesandt haben, beläuft sich auf 125,992, woraus sich für ganz Frankreich ein Total von beinahe 400,000 ergibt. Hieraus erhellt, daß wenigstens der dritte Theil der im 13ten und 14ten Jahre gebohrnen Kinder vaccinirt worden ist. Zahlreiche Gegenproben wurden versucht, um sich von der vorbeugenden Kraft der Vaccine zu überzeugen, und indem man zu der Inoculation der Blattern an Vaccinirten seine Zuflucht nahm, oder indem man zwischen diesen und den Blatterkranken einen genauen und beständigen Umgang errichtete, oder indem man während der Zurückkehr der Blatter-Epidemien die Vaccinirten ihrem Einfluße aussetzte, oder indem man endlich diese drei Arten von Proben an den nämlichen Personen vereinigte, immer verschonten die Blattern jene, bei denen die Vaccine regelmäßig angestellt wurde. Eines der wichtigsten Resultate des Rapports des Comite ist die Gewißheit der progressiven Verminderung der Sterblichkeit in den Orten, wo die Vaccine eingeführt wurde, und ihre Vermehrung an jenen, wo man sie vernachläßigte. Neue und glückliche Versuche wurden über die Art, die Insertion selbst zu vereinfachen, angestellt, die bereits itzt zwar schon sehr einfach ist, und über das beste Mittel, den Stoff aufzubewahren. Auch die Frage wurde untersucht, ob die Vaccine die Schafe von den Schafspecken befreie. Obgleich die Versuche vollkommen geriethen, so verbirgt doch das Comite nicht, daß das Mittel, welches man ehedem anwand, den Einfluß dieser Krankheit zu hindern, indem man sie den Thieren einimpfte, weit mehr zu empfehlen sei. — Wer sich an das Comite wenden will, muß sich an Dr. Husson, Sekretär der Gesellschaft nach Paris wenden.

Der Argus sagt: „Es ist merkwürdig, daß bei den letzten Debatten im Oberhause über Abschaffung des Negerhandels Lord Sidmouth gegen die übrigen Minister gestimmt hat.“

„Die beiden Friedensschlüsse der Compagnie mit Scindeah und Holkar müssen für die, welche in den ostindischen Angelegenheiten bewandert sind, viel Interesse haben. Man sieht aus den Aeußerungen des Morning-Chronicle leicht, daß nicht Jedermann damit zufrieden ist. Sir G. Barlow, welcher itzt die Angelegenheiten der Kompagnie leitet, und in Kraft dessen Vollmacht diese zwei Tractate unterzeichnet worden sind, ist nicht nur ein Geschöpf des vorigen Ministeriums; sondern er hat noch dazu die Grundsätze und Denkungsart des verstorbenen Cornwallis, welcher den Frieden von Amiens unterhandelte, eingesogen. Durch den ersten Tractat sichert die Compagnie dem Scindeah ein ansehnliches Jahrgehalt zu, wofür die Landschaften, die er abtritt, schwerlich einen Ersatz liefern. Durch den zweiten bekommt Holkar fast alle seine Staaten wieder; verpflichtet sich aber dabei, ohne ausdrückliche Erlaubniß der Compagnie weder einen Engländer noch einen anderen Europäer in seinen Diensten zu haben. Daraus läßt sich schließen, daß dieselbe noch immer ihre alten Besorgnisse hegt. Ueberhaupt sind diese Tractate, welche die Compagnie einen dauerhaften Frieden nennt, nach allgemeiner Meinung von ihrer Seite Nichts als ein Waffenstillstand, ein wahrer Tractat von Amiens, den der Eigensinn oder die Ländersucht des ersten Gouverneurs willkürlich brechen wird. Wie könnte auch wirklich die Compagnie, von habsüchtigen Beamten umgeben, und höchst schwankend in ihrer Politik, sich schmeicheln, dauerhafte Vortheile zu erhalten, und zu einem ernstlichen Frieden zu gelangen? — Das neue Ministerium scheint fest entschlossen, die seit einiger Zeit in der englischen Finanz-Verwaltung eingeschlichenen Mißbräuche zu reformiren. Sie sind aber so zahlreich, daß man nicht daran glauben würde, wenn der Kanzler der Schatzkamer sie nicht selbst angezeigt, und die Mühe ihrer Aufzählung übernommen hätte. England, das wegen des Vorrechtes, seine Taxen selbst zu bewilligen, so viel Stolz fühlt, ist vielleicht die einzige Nation auf dem Erdboden, wo die öffentlichen Einkünfte so unverschämt verschwendet werden. Die neue, zur Abnahme der Rechnungen ernannte, Kommission ist eigentlich nur das, was man in Frankreich schon lange unter dem Nahmen Comptabilité nationale kennt. Diese Einrichtung bringt, trotz der Verwicklung der Gegenstände, eine solche Klarheit in die Finanzverwaltung, daß die oberflächlichsten Menschen sie vollständig begreifen müssen. Allerdings mußte das englische Ministerium schon seit vielen Jahren eine nähere Untersuchung dieses Zweiges der Staatsverwaltung zu vermeiden wünschen. Da die gewöhnlichen Pensionen und Stellen nicht zureichten, sich im Parlement eine ansehnliche Mehrheit zu verschaffen, so nahm man natürlich zu den Staatseinkünften und Darlehen seine Zuflucht, und die einzelnen Veruntreuungen verloren sich in der allgemeinen Verwirrung. Aber unter solchen Verschwendungen hat sich bis itzt noch kein Reich erhalten; auch ist die brittische Regirung die erste, welche ein Beispiel von solcher Verdorbenheit und Verwirrung aufstellt.“

Der Publiciste hatte in seinem Blatte vom 24ten

April merkwürdige und sehr freimüthige Details über die inneren Verhältnisse des St. Petersburger Hofes geliefert. Itzt erzählt er, man habe zu St. Petersburg viele Nachforschungen nach dem Verfasser dieses Artikels angestellt. Der Urheber jenes Artikels sei ein Russe, der zwar nicht immer zu St. Petersburg wohnhaft; aber über die dortigen Angelegenheiten gut unterrichtet wäre.

Gottesfürchtige Katholiken hatten, wie das Journal von Paris meldet, Mittel gefunden, die Körper des heil. Franciskus von Sales und der heil. Madame von Chantal, Stifterinn des Ordens der Visitandinerinnen, den Zerstörungen der Gottlosen während der Revolution zu entziehen. Sie befanden sich bei einem Kaufmann in Annecy verborgen. Dorthin verfügte sich der Bischof, stellte Untersuchungen über die Authenticitat an, und ließ sie in großen Cerimonien, unter Begleitung aller bürgerlichen und Militär-Auktoritäten, nach der Domkirche bringen.

Es ist bemerkenswerth, sagt ein Journalist, daß zu dieser Zeit ein Gedicht über das Ende der Welt, ein anderes über das jüngste Gericht, nebst mehreren Erklärungen der Weissagungen der Bibel von den letzten Zeiten, und Erklärungen der Sybillen, der Orakel, des Nostradamus ꝛc. erschienen sind, wovon eine immer außerordentlicher und schrecklicher ist, als die andere. Der Verfasser des Gedichts, la fin du Monde, Jr. Lablee, Mitglied der Akademie zu Lyon, glaubt, das Ende der Welt sei nahe. Das glaubte man schon im Jahre 1186 und 1524 und beide Jahre giengen ganz ruhig vorüber.

In Lüneville wurde der russische General Serguechevlakow, ein Gefangener aus der Schlacht bei Austerlitz, begraben. Man beschreibt die Cerimonie in öffentlichen Blättern sehr umständlich. Der Sarg war mit Rosataffet gefüttert; der General lag in seiner Staats-Uniform, mit einer goldenen Medaille an dem Halse, mit weißen seidenen Strümpfen darin, und wurde so begraben u. s. f. Sein Grab wurde zugemauert.

Straßburg, den 7ten Juli. Der Beschluß des Hrn. Staatsrath-Präfekten, welcher die fünfzehn jüdischen Deputirten des Niederrheins zur Versammlung ernennt, die Se. Maj. der Kaiser auf den 15ten Juli nach Paris zusammenberufen hat, ist vom 26sten Juni. Wir theilen nunmehr die Liste derselben mit. Aus Straßburg: Sinzheimer, Rabiner, Auguste Ratisbonne, Daniel Levy, J. Rhins, Cerf Salomon, Abr. Picart, Ruf Picart, Baruch Cerf Berr; aus Hagenau: Hirsch Lazar, Rabiner, Wittersheim, Joseph Dreifuß; aus Landau: Lippmann Moyses; aus Niederehenheim: Jakob Meyer, Rabiner; aus Dibbolsheim: Hirsch Bloch, Ermaire; aus Zabern: Abr. Cahn.

Das Urtheil in der letzthin erwähnten Verfälschungs-Sache des Grimm, Prinz und Consorten ist im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Die gegen den Angeklagten Jean Valette instruirte Kontumaz wurde für itzt nicht genehmigt. Der Angeklagte Franz Grimm wurde für nicht hinreichend überwiesen erklärt, an der Fabrikation der falschen Wiener Banknoten Antheil genommen zu haben. Die Kontumaz wurde als wohl instruirt erklärt und genehmigt gegen Lion; deßhalb wurde gedachter Lion nebst den Mitangeklagten Franz Grimm, Moses Götz, Raphael-Joseph, Baruch-Levy, David Aaron, genannt Straßburger, Jacques Beer und Gomprich Beer für gehörig überwiesen erklärt, falsche Wiener Banknoten in Umlauf gebracht und gewußt zu haben, daß sie falsch waren; diesem nach wurden Lion, Franz Grimm und Moses Götz jeder zu 15jähriger Kettenstrafe, zu 6stündiger Ausstellung an den Schandpfahl, und solidarisch in die Kosten verurtheilt. Den Angeklagten Raphael-Joseph, Baruch-Levy, David-Aaron, Jacques und Gomprich Beer wurden in Gemäßheit des 546sten Artikels des Gesetzbuches von Verbrechen und Strafen, die Strafe erlassen, jedoch dauert die Arrestation gegen sie fort, weil sie noch in andere Verfälschungs-Prozesse von Wiener Banknoten verwickelt sind. Dasselbe findet in Ansehung des Aaron Götz Statt, der übrigens des in der gegenwärtigen Procedur angeklagten Verbrechens nicht überwiesen, demnach von der Anklage freigesprochen wurde.

Großbritannien.

London, vom 27sten Juni. (Auf direktem Wege.) Der Marquis Douglas, unser Gesandter am russischen Hofe wird zu Anfange des Juli abreisen.

Friedens- und Freundschafts-Vertrag zwischen der brittischen Regirung und Jeswunt Rao Holkar.

1) Die brittische Regirung verpflichtet sich von allen Feindseligkeiten gegen Holkar abzustehen und ihn ins Künftige als einen Freund der Kompagnie zu betrachten; so steht auch Holkar von allen feindlichen Maßregeln und Verfahren gegen die brittische Regirung und ihre Alliirte ab.

2) Holkar leistet auf die Distrikte Tonk Rampoorah Boondle, Lakherie, Sumeydee, Bhamundgaun, Daee und andere Plätze nördlich der Boondee Hügel Verzicht.

3) Die Kompagnie verpflichtet sich, weder um die alten Besitzungen der Familie Holkars in Mewar, Malwa und Harrowtee, noch irgend einige der Rajahs, die südlich am Chumbul liegen, sich zu bekümmern, und sogleich dem Holkar die alten Besitzungen in Dekan südlich am Tapteefluße, aus-

schließlich des Forts und Pergunnah Chandore, des Pergunnah Ambar, und Seagham und der Dörfer und Pergunnahs südlich am Godaveryflusse, zu übergeben. Doch wird die Kompagnie in 18 Monathen, wenn das Benehmen Holkars freundschaftlich bleibt, ihm das Fort Chandere ꝛc. wieder einräumen.

4) Holkar leistet auf den Distrikt Koonch in der Provinz Bundlecund Verzicht, mit dem Beding, daß bei seinem fernern freundschaftlichen Benehmen, die Kompagnie diesen Distrikt in 2 Jahren der Tochter Holkars abtreten wird.

5) Holkar leistet auf Ansprüche jeder Art auf die britt. Regirung und ihre Alliirte Verzicht.

6. 7) Holkar verpflichtet sich, keine Europäer, weder Engländer noch andere ohne die Einwilligung der britt. Regirung in seinem Dienste zu halten; und den feindlichen Ghautka nicht in sein Konseil zuzulassen.

8) Holka'rn soll erlaubt sein, nach Indostan zurückzukehren; doch verpflichtet sich dabei Holkar, daß seine Truppen keine Plünderungen noch andere feindliche Handlungen auf der ihnen vorgeschriebenen Route begehen.

9) Dieser Vertrag wurde heute von Seite der Kompagnie durch den Oberstlieutenant John Malcolm und von Seite Holkars durch Shaikh Hubeeb Oolla und Balla Ram Seit abgeschlossen und Kopien in persischer und englischer Sprache dem Holkar und der Kompagnie zur Ratifikation übersendet. Gegeben im Feldlager zu Raipoor Ghant an den Ufern des Bheahflusses, den 24sten Dec. 1805. — den 2. Shawaul, Jahr 1220 der Hegira.

Unterzeichnet: John Malcolm.
Shaik Hubeeb Oolla.
Bala Ram Seit.

Obigem Vertrag war folgender erklärender Artikel angehängt: „Da durch den 2ten Artikel Holkar auf die Distrikte (wie oben) Verzicht geleistet, derselbe aber großen Werth auf dieselben setzt; so überläßt ihm die brittische Regirung als einen Beweis ihrer Freundschaft und ihres Wohlwollens gegen ihn, dieselben Distrikte." Gegeben am Ganges, den 2ten Febr. 1806.

Unterzeichnet: G. H. Barlow.

Das Morning-Chronicle äußert sein Mißfallen über die neulich im Moniteur erwähnten kleinen englischen Angriffe auf die ostfriesische Küste. „Wenn solche Landungen Statt hatten, sagt es, so sollten sie in Zukunft unsern Schiffen verbothen werden. Auch kann man voraussetzen, da sie gewiß höchst armselig sind, und bloß dienen, Unglück zu stiften, ohne den Zweck eines rechtlichen Kriegs zu befördern, daß unsere Regirung deßhalb einen Befehl erlassen wird."

Ein Schuster zu Fetterwort, in der Grafschaft Sussex, Nahmens Horter, hat eine sehr sinnreiche Maschine erfunden, vermittelst welcher er in kurzer Zeit, stehend, 200 Par Schuhe verfertigt hat. Sie kosten hier nur 30 Shilling (36 Fr.) Die Gesellschaft der Künste in London gab ihm ein Geschenk von 18 Guineen.

Der Musiker Kelly in England fand sein Geschäft nicht einträglich genug, und beschloß daher, einen Weinhandel damit zu verbinden. Er fragte Sheridan um Rath. Dieser gab ihm Beifall, und schlug ihm vor, auf sein Schild zu setzen: „Kelly Musikhändler und Weinkomponist."

Rußland.

St. Petersburg, den 20sten Juli. Der entlassene General von der Infanterie, Graf Gudowitsch, ist wieder in Dienst genommen und zum Kriegsgouverneur von Astrachan, auch zum Oberbefehlshaber an der kaukasischen Linie und in Grusien ernannt.

Ukas an das Reichskriegskollegium. „Da Ich wünsche, in allen Fällen auf die Verdienste der in der Schlacht gegen den Feind in der Kampagne vom verwichenen 1805ten Jahre ihr Leben aufgeopferten, ohne weitere Nachrichten vermißten und an ihren Wunden verstorbenen Stabs- und Oberoffiziere Rücksicht zu nehmen, so befehle Ich, den Witwen und Frauen derselben, von denen das Verzeichniß beifolgt, den vollen Gehalt, den ihre Männer nach dem Etat genossen, auf Zeitlebens zu ertheilen. St. Petersburg, den 31. April 1806."

Das Original ist von Sr. kaiserl. Maj. höchsteigenhändig unterzeichnet: Alexander.

Dem falschen hier umhergehenden Gerüchte, daß die geheime Archivarsfrau von Eckhartshausen absichtlich nach Wien gereiset sei, ein Ende zu machen, wird durch den Endesgesetzten öffentlich bekannt gemacht, daß dieselbe mit ihren zwei Kindern in dem Monath Juni nach Starzhausen, einem dem Hrn. von Mayer zugehörigen 2 Stunden von Pfaffenhofen entlegenen Landgut zur Pflegung ihrer Gesundheit abgereiset sei, und dort sich noch einige Monathe aufhalten werde. München, den 14ten Juli 1806.

Karl Michael Weiß, königl. wirklicher Rath und Rechnungs-Commissär, als Vater der von Eckhartshausen.

Fremdenanzeige.

Den 14ten Juli. Hr. Henaut, Handlungs-Commis von Augsburg, im Kreutz. Mad. Charlotte Gaullien, von Neufchatel, ebend. Hr. Graf Ezdorf, von Landhut, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXVI. Mittwoch 16. Juli 1806.

Deutschland.

Regensburg, vom 11ten Juli. Gestern kam endlich der Kamerherr von Varicourt hier wieder aus Paris an. Er hat von dem Hrn. Cardinal Fesch eine mit Brillanten reich besetzte Dose für seine Sendung erhalten, und wurde mit großer Auszeichnung behandelt. Gleich nach seiner Ankunft begab er sich zu dem Herrn Kurerzkanzler nach Wörth, um seine Depeschen abzugeben. Man will bereits mit Zuversicht behaupten, daß Frankfurt für den Herrn Kurerzkanzler bestimmt sei.

Am 14ten Juli werden die, zur Ausführung des zwischen Baiern und Würtemberg unterzeichneten Gränz-Tractats und geometrischer Fixirung der Gränzen, von beiden Höfen ernannten Commissarien bei Buchhorn am Bodensee ihre Operationen anfangen, und damit bis an die fränkische Gränze fortfahren. Die königl. baierische Commission besteht aus dem HH. Landesdirections-Director Freiherrn von Lerchenfeld, Landesdirectionsrath von Seutter und Major von Coulanges, die königl. würtembergische Commission aus den HH. geheimen Legationsrath von Wucherer, Finanzrath von Süßkind und Hauptmann von Beulwitz. — Ein anderer Congreß von königl. baierischen, königl. würtembergischen und kurfürstl. badenschen Abgeordneten versammelt sich gegenwärtig zu Günzburg, zu Auseinandersetzung des vorderöstreichischen Schuldenwesens.

Mannheim, den 11ten Juli. Der von dem Fürsten Alexander (Berthier) abgesandte und hier angekommene kaiserl. franz. kommandirende Adjutant, Hr. Bailly de Mouthion, wird während dem Rückmarsche der großen französ. Armee nach ihrem Vaterlande hier residiren.

Die Zwistigkeit über Essen und Werden soll dahin begelegt sein, daß jenes bei Preußen bleiben; dieses aber dem Herzog Joachim zufallen, mithin die Ruhr auf dieser Seite die Gränze machen wird. Auch hieß es zu Düsseldorf, die neue herzogliche Regirung habe die dem Hause Nassau-Oranien zugehörige Grafschaft Dillenburg nebst deren Pertinenzien, als ehemahlige Lehen der Herzoge von Jülich und Berg, in Anspruch genommen. Eben so wollte man wissen, daß die dermahlige im Herzogthum Kleve bestehende preußische Gesetz- und Gerichtsverfassung, so wie das Hypothekenwesen, wegen ihrer Zweckmäßigkeit provisorisch auch im Bergischen eingeführt werden dürften. Hingegen waren seit dem 1sten Juli im Herzogthum Kleve die preußischen Posten aufgehoben, und durch den französischen Post-Inspektor, Hrn. du Preuil, eine neue, der französischen ähnliche, Postverfassung eingeführt worden. Die herzoglichen Posten werden Theils durch die bisherigen Offizianten, soweit dieselben bleiben wollten, Theils durch Franzosen verwaltet.

Die Universität Duisburg machte sich Hoffnung nicht nur beibehalten zu werden; sondern auch die Anzahl ihrer Professoren bis auf 20 vermehrt zu sehen.

Wien. Das neue Militär-Reglement für die Armee ist nun im Drucke erschienen, unter dem Titel: Abrichtungs-Reglement für die kaiserl. königl. Infanterie; 68 S. in 4. Nachstehender Armeebefehl ist deßhalb erschienen: „Ueberzeugt von der Nothwendigkeit, auf einfache Grundsätze ein System des Exercitiums für den Soldaten aufzustellen, habe ich mich entschlossen, zum Gebrauche für die kaiserl. königl. Infanterie ein Reglement zu entwerfen und bekannt zu machen. Ich empfehle demnach allen Generalen, Brigadieren, und besonders den Chefs der Infanterie-Corps, sich mit dem Inhalte dieser neuen Vorschrift in ihrem ganzen Umfange vertraut zu machen, mit allem Eifer und aller Sorgfalt den Geist dieses Unterrichts unter den Truppen zu verbreiten und es den Offizieren fühlbar zu machen, wie viele Mühe man sich gegeben hat, alles, was überflüßig und unnütz war, auszumärzen. Ich glaube daher auch hoffen zu dürfen, daß keiner von den Puncten, die darin enthalten sind, unterlassen oder vernachläßiget werde; und um den Zweck einer allgemeinen Einförmigkeit zu erreichen, wird man auf das Strengste, und mit persönlicher Verantwortlichkeit des Schuldigen darüber wachen, daß man nie und

unter keinem Vorwande von dem buchstäblichen Sinne abweiche, daß man keine willkührlichen Veränderungen einführe, und daß die Truppen von ihrem wahren Unterrichte nicht abgewendet werden, durch Nebenmanövers, die eben so unnütz als untauglich sind. Die Bildung des Soldaten soll die Entwickelung seiner natürlichen Kräfte, die Erleichterung seiner Bewegungen, und der Geschicklichkeit, die Waffen zu führen, zum Ziele haben; dieses Ziel darf man nie aus den Augen verlieren, und alles, was solches weiter hinaus rückt oder schwieriger macht, ist verwerflich. Sogleich nach Empfang dieses Reglemenes haben sich die Regimenter genau darnach zu richten, und ihre Truppen zu ausgedehnteren wichtigeren Bewegungen mit größeren Divisionen, so wie sie ihnen in der Folge vorgeschrieben werden, abzurichten."

Erzherzog Karl, Generalissimus.

In der Grazer Zeitung steht folgendes aus Triest, vom 26sten Juni. Der hiesige Russische Generalkonsul hat vom Russischen Gesandten in Wien einen besonderen Bericht erhalten, nach welchem sein Hof dem im adriatischen Meere kreuzzenden Russischen Viceadmiral Sinjavin, Befehle zugesandt haben soll, von nun an alle neutrale und freundschaftliche Flaggen aufs strengste zu respectiren, und diese Ordre den übrigen Commandanten auf der Stelle mitzutheilen, und denselben ihr künftiges Betragen vorzuzeichnen. Zugleich werde der, die Gerechtigkeit so sehr liebende, große Alexander allen Schaden, der zeither neutralen Flaggen zugefügt worden sei, aufs vollkommenste vergüten. Diese Nachricht, wenn sie sich bestätigt, ist für unsern Platz und für alle auswärtigen Fabriken höchst erfreulich und ersprießlich; denn alsdann kann die östreichische Flagge überall ungehindert ein- und ausfahren, und man kann die bisher so theuren Versicherungs-Prämien fast gänzlich ersparen. Wirklich sind diese letzteren seit vorgestern schon sehr gefallen, und mehrere fangen bereits an, ohne Versicherung nach den benachbarten italiänischen Seehäfen zu verlanden, wohin man bis itzt 3 bis 5 Procent Prämie zahlen mußte.

Vorgestern ist ein Baraillon vom Regiment Erzherzog Joseph, nebst etwas Cavalerie hier eingerückt. Tags zuvor lief ein französisches armirtes Schiff hier ein; es salutirte die Stadt mit einigen Kanonenschüssen, welche vom Kastell erwiedert wurden.

Dänemark.

Gegen den 10ten Juli wird sich bei Bramstedt im Holsteinischen ein dänisches Lager von 7 bis 8,000 Mann zusammenziehen, um bis zum 17ten vor dem Kronprinzen zu manövriren.

Kopenhagener Nachrichten versichern, daß die dänische Regierung dem König von Schweden ernstliche Vorstellungen gegen die Beeinträchtigung der dänischen Schiffahrt durch die Sperrung der preußischen Häfen gemacht habe.

Frankreich.

In dem Münzhofe zu Paris sieht man eine Folge von fünfzehn Schaumünzen, welche sich alle auf den letzten Feldzug beziehen. Sie sind in antikem Style, und feiern die merkwürdigsten Begebenheiten, als: die Aufhebung des Lagers von Boulogne; der Kaiser harangnirt die Armee auf der Lechbrücke; Kapitulation von Ulm und Memmingen; Einnahme von Wien und Preßburg; Sieg bei Innsbruck; Schlacht von Austerlitz; Unterredung Napoleons mit Franz II.; Friede von Preßburg; Tedeum in Wien; Venedig gehört wieder zu Italien; Eroberung Istriens; Eroberung Dalmatiens; Eroberung von Neapel. Die vierzehnte führt die Ueberschrift Souverainetés données, 1806; und die fünfzehnte ist der Vermählung der Prinzessin Stephanie Napoleon mit dem Kurprinzen von Baden gewidmet.

Der Moniteur von 6ten Juli liefert eine vollständige Uebersetzung der zu New-York erschienenen interessanten Brochüre: „Antwort auf die Schrift, welche den Titel führt, der Krieg unter der Maske (the war in disguise), oder Betrachtungen über die neue Lehre Englands in Bezug auf die Handlung der Neutralen."

Es ist eben hier ein merkwürdiger Beitrag zur Schreckensperiode erschienen unter dem Titel: Histoire particulière des évènemens qui ont eu lieu en France, pendant les mois de juin, juillet, août et septembre 1792, par M. M. . . . de la Varenne; ein starker Octav-Band (6 und 8 Fr.) worin Umstände enthalten sind, die bisher unbekannt waren.

Man schreibt aus Montpellier, daß eine dreißigjährige Jüdinn daselbst zur katholischen Religion übergetreten und in der St. Pauskirche dort getauft worden ist. Der Verfasser des dasigen Blattes sagt im Scherze, es sei zu wünschen, daß viele Juden ihrem Beispiele nachfolgten, um die Zahl der Christen zu compensiren, welche seit einiger Zeit Juden werden. (Le Vérid.)

Der Kriminal-Gerichtshof des Schelde-Departements instruirt in diesem Augenblicke den Prozeß mehrerer Beklagten, die zu der Räuberbande der Knebler gehören, die in den Zeiten der Revolution entstanden ist, und sich in den vereinigten Departmenten organisirt hat. Diese Räuber brachen bei Nacht in die Meierhöfe mit bewaffneter Hand ein, zersprengten alle Thore und Thüren, vermittelst eines starken Balkens, den sie ihren Mauerbrecher nannten, knebelten die Bewohner derselben, raubten alles, was einen Werth hatte, und ließen den

Beraubten bloß das Leben, um ihr unglückliches Schicksal zu beweinen. Sie hatten den Grundsatz, nur dann zu morden, wenn der Widerstand zu heftig wäre. Man hat entdeckt, daß diese Räuber ein politisches System, Worte und Zeichen hatten, an denen sie sich erkannten; sie bildeten ein Korps, das in Divisionen eingetheilt war, und hatten Statuten, denen sie gehorchten. Eines derselben verboth ihnen aufs Schärfste, wenn sie einander anträffen, zu thun, als ob sie sich kännten. Sie hatten sich eidlich verpflichtet, nie, in keinem Falle, ihre Mitschuldigen zu nennen, oder durch irgend ein Bekenntniß kenntlich zu machen. Selbst wenn sie in demselben Gefängnisse verhaftet waren, stellten sie sich, als hätten sie einander nie gesehen. Dieses Gesetz wurde so streng bei ihnen beobachtet, daß man Kinder drei Wochen in demselben Gefängnisse mit ihren Aeltern gesehen hat, ohne daß sie auf irgend eine Art ihre nahe Verbindung und Verwandtschaft verriethen. Man bemerkte nicht ein Zeichen, nicht eine Miene, daß die Kinder ihre Aeltern kännten. Sie hatten unter sich eine neue Sprache geschaffen, die nur sie verstanden. Auf solche Art bildeten sie einen organisirten Staat im Staate, und entgiengen der Nachforschung der Polizei. Es wurden wohl von Zeit zu Zeit einzelne Glieder dieser Bande hingerichtet; aber die Bande selbst dauerte fort, und verbreitete Schrecken. Verfolgte man sie in einer Gegend, so begab sie sich in eine andere, bis sie sich wieder sicher glaubte; dann kehrte sie wieder zurück, und man erfuhr ihre Rückkehr erst durch neue Verbrechen, die sie begieng. Das Geraubte veräußerten sie schnell, und hatten überall ihre Hehler und ihre Niederlagen, die nur ihnen bekannt waren.

Großbritannien.

In der Zeitung für die elegante Welt vom 28sten Juni befindet sich ein Schreiben aus London, welches den Schlüssel zu dem politischen Verhalten des gegenwärtigen englischen Ministeriums enthält. Seines in dieser Hinsicht interessanten Inhalts wegen wollen wir es unsern Lesern im Auszuge mittheilen.

„London, den 12ten Juni. Das Verhalten des Ministeriums in einer Lage, die mit jedem Tage kritischer wird, beschäftigt ausschließlich die allgemeine Aufmerksamkeit. Wer die Federn nicht kennt, welche dieß aus verschiedenen Parteien zusammengesetzte ministerielle Uhrwerk in Bewegung setzen, der wird es räthselhaft finden, wenn ein Fox, der ehemahls gegen alle politischen Verbindungen mit Mächten des festen Landes eiferte, und sie alle für nutzlos erklärte, itzt nicht eine einzige aufgeben will, und wenn für Hannover, welches die allgemeine Meinung und die laute Stimme des Volkes schon längst mit einem Mühlsteine verglich, der an dem Halse Großbritanniens hieng, nun auf einmahl alles aufgeopfert werden soll. Ich will es versuchen, Ihnen hierüber einiges Licht zu geben. Der Thronerbe ist die Hauptperson, und der Brennpunkt für alle Parteien; nicht daß er den gegenwärtigen Ministern und den verschiedenen Parteien ihre Maßregeln und Verhalten vorzeichnete, dazu würde sich weder Fox noch Grenville verstehen; sondern diese beiden Führer und ihre Parteien suchen ihm zu gefallen und müssen darnach streben, weil sie sonst vom Staatsruder vertrieben werden würden."

„Der alte englische Adel ist noch immer in zwei Parteien getheilt, nämlich in Republikaner oder Whigs und Monarchisten oder Torys. Fox steht an der Spitze der erstern, die andere hat kein Haupt; aber sie umlagert den Hof, bewacht alle Schritte der Whigs, und arbeitet den Maßregeln derselben in dem Herzen des Monarchen und des Prinzen entgegen, an welchen sie sich immer anschließt. Der jüngere Adel, welcher sich durch Talent emporschwang, handelt eigentlich nicht nach politischen Grundsätzen; sondern wird bloß durch Aussichten auf Privatvortheil und auf Wachsthum der Macht bestimmt. Gewisse Familien geben hier den Ton an, oder formiren eigene Partien; andere schließen sich an die beiden obigen Hauptparteien an. So bildet die Jenkinsonsche Partei, zu welcher Lord Hawkesbury gehört, mit welcher auch die Wedderburns oder die Anhänger des Grafen Rosslein, vormahligen Großkanzlers von England und nachmahligen Privatrathgebers des Königs, vereinigt sind, einen eigenen Zirkel. Die Grenvillesche Partei, oder die Nachkommen des ehemahligen Staatssekretärs Grenville, bilden einen andern, welcher durch viele Mitglieder der Pittschen Familie verstärkt ist. Diese letzteren liefern eigentlich die arbeitsamen und geschickten Staatsbeamten, und stehen jedem zu Befehl, der sie gebrauchen will, sobald annehmliche Bedingungen gemacht werden. Der Hauptkampf findet indessen unter den alten Whig- und Tory-Familien Statt; diese sind es, welche die Parlamentswahlen reguliren und bei den selben sich bekämpfen, sie sind es, welche die Hauptparteien im Parlement bilden; aber ohne den Einfluß der Krone sind sie ohnmächtig, daß heißt, sobald der König sich auf eine Seite wendet, und einer Partei es überläßt, durch Ertheilung von Beneficien und Beförderung im geistlichen Stande und Militär, ihre Partei aus dem jüngern Adel und den talentvollen Köpfen zu verstärken, so sind sie im Palament überstimmt. Aber wie paßt dieß auf das gegenwärtige Ministerium? Hat der König wirklich dieß Ministerium gewählt? Hat er

seinen Einfluß der alten Whigpartei freiwillig überlassen? Nein, er ist dazu gezwungen worden.“

(Der Beschluß folgt).

Ueber die Friedensverträge mit Holkar und Scindeah liest man folgende Bemerkungen im Morning-Chronicle vom 25sten Juni: „Wer mit den indischen Angelegenheiten bekannt ist, wird einsehen können, ob diese Verträge eine Grundlage dauernder Ruhe sind oder nicht. Uns scheint es, daß sie nothwendig zu neuen Kriegen führen müssen, da unsre Regirung in Indien in allen den Verwirrungen, die unsre Verhältnisse mit dem Reiche der Mahratten und seinen conföderirten Fürsten herbeiführen, verwickelt bleibt, ohne den befehlenden Einfluß erreicht zu haben, der eigentlich der Gegenstand des Krieges war. Holkar ist fast in alle seine Herrschaften wieder eingesetzt, wofür er auf weit geringere Gegenstände Verzicht leistete. Es muß großes Erstaunen erregen, daß der Holkar, mit dem die öffentlich bekannte Politik keinen Vertrag eingehen wollte, den man durch allerlei Vorwürfe und verächtliche Wörter brandmarkte, der in der That der Usurpator der Rechte der Holkarschen Familie ist, der zur Zeit des Vertrages ein Flüchtling war, daß dieser Holkar von nun an als Freund der Compagnie betrachtet wird. Wie so günstige Bedingungen dem Holkar bewilligt werden konnten, scheint sehr außerordentlich; und ob gleich der Vertrag die Ursache davon nicht an der Stirne trägt, so können wir sie nur der Furcht vor einer neuen Conföderation zuschreiben. Scindeah muß Verfügungen haben sehen lassen, Holkars Ausrottung zu verhindern; denn diese beiden Chefs, obgleich Nebenbuhler und Feinde in Allem, kommen doch in ihrer Feindseligkeit gegen den brittischen Nahmen überein und helfen einander treulich, jedem Versuche zur Ausbreitung des brittischen Einflußes in dem Mahrattenreiche zu widerstehen. Doch welche Umstände auch dem Holkar so vortheilhafte Bedingungen zuwege brachten, er ist nun für ganz Indien das Beispiel einer kriegerischen Widersetzlichkeit gegen die brittische Regirung, und wenn er auch nicht siegreich aus dem Kampfe hervortrat, so zeigte er doch, daß er einen langen und blutigen Krieg führen und Frieden beinahe ohne Verlust schließen konnte. Diese Thatsachen müssen zu Indiens einheimischen Mächten sprechen und sie mit Muth erfüllen. So hat denn Sir Georg Barlow Verträge abgeschlossen; ob er aber auch Frieden herbeigeführt habe, wird die Zeit lehren. Wenn man die gemachten Aufopferungen und die Gesinnungen der beiden contrahirenden Theile erwäget, so mögen die in Indiens Politik Erfahrnen entscheiden, ob der Friede auf eine solche Art geschlossen wurde, daß er uns sowohl gegen die feindlichen Verfügungen unsrer Feinde, als gegen die Mittel, die sie uns zu schaden besitzen, in Sicherheit setzt.“

Caraccas im spanischen Amerika, den 2ten Mai. Am 26sten April erhielt man hier die Nachricht, daß die Expedition des Miranda sich nähere. Es liefen sogleich 3 Kriegsfahrzeuge aus, um sie aufzusuchen. Bald stießen sie auch auf dieselbe, sie bestand aus dem Leander von 18 Kanonen, und 2 kleinern Schiffen. Nun erhob sich ein Gefecht, das 6 Stunden dauerte, und sich zum Vortheil der Spanier endigte. Diese eroberten die 2 kleineren Schiffe, und der Leander entkam; er wird aber verfolgt und wahrscheinlich eingehohlt werden. Auf diesem Schiffe befindet sich Miranda. Die auf den 2 eroberten Schiffen gefangen genommenen Rebellen werden bereits nach der Stadt Leon transportirt, und dort ohne Zweifel sämmtlich enthauptet werden.

Dem falschen hier umhergehenden Gerüchte, daß die geheime Archivarsfrau von Eckhartshausen absichtlich nach Wien gereiset sei, ein Ende zu machen, wird durch den Endesgesetzten öffentlich bekannt gemacht, daß dieselbe mit ihren zwei Kindern in dem Monath Juni nach Starzhausen, einem dem Hrn. von Mayer zugehörigen 2 Stunden von Pfaffenhofen entlegenen Landgut zur Pflegung ihrer Gesundheit abgereiset sei, und dort sich noch einige Monathe aufhalten werde. München, den 14ten Juli 1806.

Karl Michael Weiß, königl. wirklicher Rath und Rechnungs-Commissär, als Vater der von Eckhartshausen.

Jemand, der von hier abreiset, wünscht einen mit eisenen Achsenfedern, Schwanenhälsen und allen Bequemlichkeiten sowohl zum Reise- als Stadtgebrauche versehenen, noch wenig gebrauchten Batard zu verkaufen, oder gegen andere Waaren zu vertauschen; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Den 22sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Karlstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 15ten Juli. Hr. Johann Rudolph Tobler, Handelsmann von Rünchaltdorf im Kanton Zürich, im Kreuz.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXVII. Donnerstag 17. Juli 1806.

Holland.

Haag, vom 7ten Juli. Ihre königl. Majestäten sind nun nach Amsterdam gereiset, wo im October in der neuen Kirche die Krönung erfolgen wird. Von Amsterdam aus dürften Höchstdieselben Nordholland, Friesland, Gröningen, Overyssel und Geldern besuchen, oder, da der Beschluß darüber noch nicht bestimmt gefaßt ist, sich längs dem Rheine nach Wisbaden, oder nach anderen, was jedoch zweifelhaft ist, zum Gebrauche der Bäder nach Bavèges bei den Pyrenäen begeben. Ihre Majestäten reisen dann nach Paris zu den Triumphfesten und kehren im October zur Krönung nach Holland zurück.

Die Bevölkerung von Amsterdam, welche Stadt der König für die Hauptstadt des Reiches erklärt hat, schätzt man itzt auf 230,000 Menschen, und die Stadt-Einkünfte, welche der Magistrat täglich im Durchschnitte erhebt, gegen 100,000 Fl. Die Ausgaben stehen damit im Verhältniß.

Noch ehe der König von hier nach Rotterdam ꝛc. abreisete, sandte die Versammlung Ihrer Hochmögenden eine Deputation nach dem Hause im Bosch, um Se. Majestät für die passende treffliche Rede zu danken, welche Höchstdieselben vom Throne gehalten hatten. „Die Zeit der politischen Umwandlungen (heißt es in der Antwort Ihrer Hochmögenden) ist unwiederruflich vorbei. Es würde unüberlegt sein, von den Lehren keinen Gebrauch machen zu wollen, welche Begebenheiten und Erfahrung uns wegen der Regirungsform gegeben haben, die für unsern itzigen Zustand die passendste ist. Unter den zahlreichen Vortheilen, welche aus den unverbrüchlichen Banden entspringen müssen, durch welche wir mit dem Monarchen vereinigt sind, der über das Schicksal von Europa entscheidet, stellen wir mit Stolz die National Unabhängigkeit oben an, auf welche das holländische Volk von jeher so eifersüchtig war. Wir nehmen Theil an dem Schmerzen, welchen Ew. Majestät bei der Trennung von Demjenigen empfunden haben, der als Schutz-Engel von dem Universum bewundert und von Frankreich verehrt wird ꝛc.“

Folgendes ist der Eid, welchen der König bei der Krönung in diesem Jahre ablegen wird: „Ich schwöre, daß Ich die constitutionellen Gesetze des Königreichs beobachten, daß Ich die Integrität des Gebiethes des Königreichs behaupten, daß Ich die Freiheit des Gottesdienstes, die Gleichheit der Rechte und die politische und bürgerliche Freiheit respectiren und von anderen respectirt machen will; daß Ich ferner keine Abgaben, als Kraft der Gesetze, auflegen, und daß Ich bei Meiner Regirung keine andere Absicht haben will, als allein das Beste, die Wohlfahrt und den Ruhm der holländischen Nation zu befördern.“

„Man spricht itz, sagt die Amsterdamer Zeitung in Nachrichten aus Paris, von einer ansehnlichen Macht, welche nach Asien gegen das Englische Ostindien in Marsch gesetzt werden dürfte. Man bestimmt zu dieser Expedition 3 Corps jedes von 20000 Mann.“

Durch mehrere unterm 4ten Juli unterzeichnete Dekrete wird Hr. Brantsen (gegenwärtig holländischer Bothschafter zu Paris) zum Ober-Cerimonienmeister, Gen. Lieut. Noguez zum Ober-Jägermeister, Oberst Dubroc zum Ober-Marschall des Palastes, Hr. Vanhoof (Mitglied der Generalstaaten) zum Generaldirekter der Justiz und Polizei, Hr. Mollerus (Mitglied des ostindischen Raths) zum Minister des Innern und des Gottesdienstes, und endlich Gen. Lieut. Damonceau an Hrn. Brantsens Stelle, unter dem Titel eines bevollmächtigten Ministers, zur Gesandtschaft beim französ. Hof ernannt.

Die französische Haager Zeitung enthält folgenden Artikel:

„Als der Himmel sich so freigebig gegen das Jahrhundert Ludwigs XIV. bewies und den vielen großen Männern, die Frankreich verherrlichten, das Dasein gab, da vergaß er Holland nicht. Diese Nymphe der Meere kann stolz sein auf ihren Antheil und mit dem gerechtesten Zutrauen ihre Ansprüche auf die Unsterblichkeit verweisen. In der Wagschale großer Könige kann sie ihren Wilhelm Ludwigen entgegenstellen; als Helden stehen ihre Tromp und Ruiter neben Turenne und Condé, ihr Coehoorn neben Vauban; als Gesetzgeber, ihr

Grotius neben Montesquieu; als Philosoph, ihr Erasmus neben Montaigne; als Mathematiker, ihre Leeuwenhoek und Hartsoeker neben Descartes; als Historiker, ihr Wagenaar neben Vertot. In der Medicin nimmt es ihr Boerhave mit allen auf. In der Kunst Melpomenens, wenn ihrem Vendel die theatralischen Kenntnisse des großen Corneille mangeln, so hat er dessen Kraft, sein Feuer, seinen Schwung und sein Genie. Auf der Bahn Thaliens steht sie mit allen übrigen Nationen zurück; denn Moliere kennt unter den Neuern keinen Nebenbuhler. Der gute Lafontaine hätte Cats zum Gehülfen in seiner reitzenden Werkstatt von Fabeln und Erzählungen gewählt. Der vortreffliche Verfasser des Telemach hat vier epische Dichter gegen sich über, weniger blühend, weniger beredt als er; aber eben so weise, kraftvoll und harmonisch. Die Demosthene der Kanzel, die Bossuet, Flechier und Massillon, können keine Nebenbuhler haben in einem Lande, wo alle Religionen geduldet werden. In Hinsicht der schönen Künste, wenn Frankreich mit Recht seinen kühnen le Brun, seinen weisen le Sueur, seinen Poussin endlich, den Philosophen der Mahler, oder den Mahler der Philosophen rühmt, so hat Holland einen P. Potter, einen Berghem und Dujardin hervorgebracht, diese holden Freunde der Faunen und der Hirten; einen Backhuisen und van de Velde, diese Mahler bewegter Meere; einen Metzu und Mieris, Raphaeln der Toiletten; die Wouwerman, zierliche Darsteller von Jagden; die Ostade und Steen, die Scarrons unter den Mahlern; endlich einen Rembrand, den Crebillon der Coloristen. Wir werden gelegentlich diese Vergleichungen fortsetzen; aber wir fügen mit Stolz hinzu, daß, wenn die Wagschale nicht immer gleich steht, Holland nicht den zehnten Theil der Bevölkerung Frankreichs ausmacht."

Frankreich.

Es war am 6ten Juli Nachmittags, daß Hr. v. Oubril in Paris ankam. Er stieg im Hotel Grange Bateliere ab.

Privatnachrichten aus Paris zu Folge sah man nunmehr nächstens einem Definitivarrangement der deutschen Angelegenheiten entgegen. Es hieß, der Kaiser habe selbst die Hauptzüge dazu entworfen, und befohlen, daß innerhalb acht Tage Alles ausgearbeitet sein soll. Das Gerücht nannte Frankfurt als den künftigen Sitz des deutschen Bundes, dessen Konsolidation in mehrere Hauptmassen, wie man behaupten will, aus den neuen Einrichtungen hervorgehen dürfte.

„Der Parteigeist, sagt der neueste Argus, scheint einen Charakter immer höherer Erbitterung anzunehmen, wie denn das die letzten Debatten in London genüglich beweisen. Die Sprache der Parlamentsredner ist nicht bescheidner als die der Journalisten. Indeß haben die Anhänger des neuen Ministeriums großen Vortheil über die Anhänger des alten. Diese mögen immer ihr Militärsystem loben! Thatsachen, deren ganz Europa Zeuge war, beweisen besser als ihre eitelen Spekulationen, was man davon denken muß. Wenn das alte Ministerium im Stande war, eine gute Armee zu schaffen, warum that sie es nicht? Es kann weder Mangel an Zeit, noch an Geld vorschützen. Es hatte ja Alles zu seiner Verfügung. Und wenn es wirklich eine hinlängliche Armee auf die Beine bringen konnte, wie wird es vor den Augen der Welt die Rolle vertheidigen, die es bei der Koalition spielte? Ihre Anhänger sprechen mit Stolz von einem Plane, vermittelst dessen man wirklich 149,000 Mann auf die Beine brachte. Wenn es in der Macht der Engländer stand, eine solche Armee zu bilden, warum standen sie nicht ihren Alliirten bei? Warum versuchten sie nicht eine nützliche Diversion auf den Küsten von Boulogne, in Holland, Italien, oder sonst wo? Warum vertheidigten sie nicht mindestens die Patrimonialdomainen Sr. britt. Majestät? Die Mächte, welche die alten Minister hintergiengen, können sie all der erfahrnen Unglücksfälle anklagen. Vergebens führt dieses Ministerium zu seiner Entschuldigung die Uebereilung der Alliirten an. Die bekannten publicirten diplomatischen Aktenstücke enthalten den vollen Beweis, daß das brittische Ministerium von allen militärischen Operationen der Alliirten unterrichtet war; daß es diese Operationen geleitet, die Bezahlung zum Voraus regulirt und versprochen hatte, die Termine nach der Eile der Ausführung zu beschleunigen."

„Nach all dem sollten die alten Minister nicht mehr an die Unterstützung eines Systems denken, das weder nützlich für ihre Anhänger, noch rühmlich für Großbritannien war. Sie hinterließen ihren Nachfolgern nur, die Uebel wieder gut zu machen. Eine heilsame Lehre für die itzigen Minister einen andern Weg einzuschlagen und die wahre Wohlfahrt des Landes, dessen Interessen ihnen anvertraut sind, durch ganz verschiedene Mittel zu sichern."

Von Straßburg meldet man, daß man über den Rhein, außer der Kehler Brücke, noch drei andere Pontonbrücken schlägt, über welche die verschiedenen Korps der nach Frankreich zurückkehrenden großen Armee und die im letzten Feldzug eroberten Artilleriestücke gehen werden. Die Armee soll vor dem Monument des Generals Desaix vorbei defiliren und von Sr. Exz. dem Kriegsminister inspizirt werden. Triumphbogen mit Inschriften sollen dabei errichtet werden.

Italien.

Neapel, den 24sten Juni. Der Herzog von

Cassano hat an die Bischöfe und Geistlichkeit des Königreichs zwei Zirkulare gesendet. Im ersten zeigt er ihnen an, das es die Gesinnung Se. Maj. ist, die Kirchendisziplin, so wie die Grundsätze der Moral, die das Glück der seiner Sorgfalt anvertrauten Völker sichern, in ihrer vollen Reinheit aufrecht erhalten zu sehen. Das zweite Zirkular bezieht sich auf den öffentlichen Unterricht. — Se. Maj. ernannten den Hrn. Rosini, Bischof von Pozzuoli zu seinem ersten Kapellan und zum Chef der Geistlichkeit des Palais.

Der Bischof von Lettere und Gragnano wurde zum Generalvikar der Kirche und Metropolitandiözes von Neapel ernannt.

Den 14ten d. schlug der Blitz ins Pulvermagazin des Forts von Civitella ein. Das Gewölbe des Magazins, so wie einige Gebäude flogen in die Luft. Alle benachbarten Orte wurden beschädigt, einige Menschen verwundet. Eine Frau verlor dabei das Leben.

Großbritannien.

Hamburg, den 8ten Juli. Eben trifft noch die englische Post mit folgenden Nachrichten ein:

London, vom 27sten Juni. Vorgestern kamen über Boulogne wieder Depeschen zu Deal an, die sogleich an unser Ministerium befördert wurden. Bei dieser Fortdauer der Friedens-Unterhandlungen stiegen die Fonds sogleich ansehnlich; Omnium eine Zeit lang bis auf 7.

Es war der Staatsrath Basilico, welcher am Sonnabend mit Depeschen nach Frankreich gesandt wurde. Die Fregatte Clyde gab ihn an eine Kriegs-Sloop, von der er unter Palamentär-Flagge zu Calais ans Land gesetzt wurde.

Die Untersuchung der Beschuldigungen, die einer vornehmen Dame gemacht worden, ist beendigt. Das Ganze wird officiel bekannt gemacht werden. Die beschuldigt gewesene Dame hat nach geendigter Untersuchung ein großes Diner gegeben.

Die Gesundheit des Herrn Fox war so weit hergestellt, daß er schon wieder mit seiner Gattinn eine Spazierfahrt hatte machen können. Lord Grenville hatte ihn während seiner Krankheit fleißig besucht.

London, den 12ten Juni. Beschluß des gestern abgebrochenen Schreibens, das ihige Ministerium betreffend. „Die alte Whigpartei war dem König zuwider, weil sie einzig dahin arbeitete, seine Macht zu beschränken. Noch größer war die Entfernung zwischen dem König und dem Prinzen, welche seit der ersten Krankheit des Monarchen angefangen und sich immer vermehrt hatte. An Vereinigung oder eigentliche wirkliche Aussöhnung war nie zu denken. Weder der Prinz noch die Whigpartei konnten durch Unterwerfung die völlige Gunst des Monarchen wieder gewinnen. Itzt trennte sich die talentvolle Grenvillesche Familie mit ihren Freunden von der Pittschen und Jenkinsonschen Familie. Der Prinz und die alten Whigs bothen der ersten ihre offenen Arme. Hr. Pitt, als er wieder Minister ward, schuff eine neue Partei von Arbeitern, um den Abgang der Grenvilles zu ersetzen, und nahm sie größten Theils aus der sogenannten von ihm selbst geschaffenen Addington-Partei. Die Tory-Familien unterstützten Hrn. Pitt; aber da sie nur Einen Mann von bekanntem Talent vor sich sahen, der ein Heer neugeschaffener noch unbekannter Diener um sich gestellt hatte, und die politische Verfassung Europens immer kritischer ward, so wünschten sie einige Grenvilles wieder im Ministerium zu sehen. Die bürgerliche oder eigentliche kaufmännische Partei im Parlement wünschte dasselbe. Hr. Pitt würde gezwungen worden sein, bei den Grenvilles Hilfe zu suchen; aber sein Tod warf Alles nieder, und zu plötzlich, als daß ein neuer Plan von den Tory-Familien entworfen werden konnte."

„Bei dem König hatten die Grenvilles durch ihre Vereinigung mit den Freunden des Prinzen ihren Kredit verloren, die Torys waren zu stolz, um die Verbundenen der Whigpartei um Hilfe anzuflehen, und sie gleichsam zu künftigen Gebiethern anzunehmen. Man suchte aus der Jenkinsonpartei und den neuen Pittschen Geschäftsmännern ein Ministerium zu bilden; aber diese letzteren hatten nicht Muth, um ein solches Unternehmen zu wagen. Voll bitteren Grims traten die Torys ab, und der König, wenn er nicht ohne Ministerium sein wollte, mußte es aus der Partei des Prinzen annehmen. Die Tory-Partei ist unterdessen geschäftig gewesen, ihre Antagonisten zu schwächen. Sie hat die neue Oppositionspartei gebildet, über deren große Anzahl bei so geringen Talenten der Führer man sich wundern würde, wenn man die heimlich wirkenden Hände nicht kännte. Die Tory-Partei betrachtet das Alter des Königs, und denkt nur darauf, wie sie den Prinzen aus den Händen der Whigs in ihre Arme zurückführen kann, um so mit der königl. Gunst ihre alte Macht wieder zu erlangen. Lord Grenville ist der Minister des Prinzen, wenn er einst zur Krone gelangt; ein Wink, und die Whig-Partei ist vernichtet. Die Torys empfangen Lord Grenvilles Partei als die arbeitenden Staatsbeamten, um an der Landesregirung Theil zu haben. An sich selbst ist Lord Grenville ohne Macht; wohin der Prinz sich neiget, dahin muß er sich wenden. Damit der Prinz nicht in die Hände der Torys sich hingebe, so ist ein Wink desselben für die regirende Whigpartei genug. Und von welcher Art waren diese Winke? Graf Münster hat bei dieser Gelegenheit keine unbedeutende Rolle gespielt. Der Prinz übersah ihn vormahls absichtlich, weil

er der deutsche Minister und Liebling des Königs war. Da aber der Prinz, als Braunschweig-Lüneburgischer Abkömmling, umgeben von vielen Deutschen (wie alle Prinzen) den Verlust einer unumschränkten Gewalt tief fühlte und empfand, ließ er den Grafen zu sich rufen, wie das Grenville-Forsche Ministerium gebildet worden war, um von ihm Bericht über die hannöverschen Angelegenheiten zu fordern. Dieser Bericht eines gewandten Staatsmannes von vielen Talenten verfehlte des Zweckes nicht. Der Prinz glaubte der Ehre seiner Familie und ihrem Interesse Alles schuldig zu sein. Die Torys bemerkten diese Stimmung und verstärkten sie. Die Whigs, um ihre Existenz nicht zu verlieren, mußten dem Winke des Prinzen alle ihre Aufmerksamkeit schenken. Der stolze Geist eines Grenville verwirft überdem alle Erniedrigungen und temporisirenden Maßregeln. Hier haben Sie den Schlüssel zu dem politischen Verhalten des gegenwärtigen Ministeriums."

Schweden.

Schwedisch-Pommern, den 5ten Juli. Um die Mitte dieses Monaths werden Ihre Majestät, die Königinn, welche am 3ten d. von Stockholm abreisen wollten, hier erwartet. Es heißt, der Reichsmarschall, Graf v. Fersen, werde Höchstdieselben begleiten. Die königl. Kinder begeben sich, wie man vernimmt, nach Schonen.

Zu Stralsund wird ein Landtag gehalten werden, wozu man schon Anstalten trifft.

Durch eine gestern in dem Hauptquartier zu Greifswald erschienene königl. Verordnung ist die Leibeigenschaft in Schwedisch-Pommern mit dem Jahre 1810 gänzlich aufgehoben. Die neuen Einrichtungen, welche Se. Majestät in Pommern getroffen, haben bloß die Angelegenheiten des Landes und keineswegs eine Trennung vom deutschen Reiche zur Absicht.

Deutschland.

Prag, den 4. Juli. Wegen verfälschter Banko-Zettel wurde hier abermahl am 1sten dieses der Staatsverbrecher Karl Ernst von Döbschitz von Planen, nachdem er vorher seines Adels verlustig erklärt worden, mit dem Strange hingerichtet. Mit Hilfe eines Mahlers Schillinger, der aber im Gefängniß starb, hatte er 1804 für 105,140 Fl. falsche 10 Fl. Bankozettel verfertigt, davon im vorigen Jahre zu Reichenberg für eingekaufte Tuchwaaren gegen 32,000 Fl. ausgegeben: er wurde aber eben dadurch verrathen.

Dem falschen hier umhergebenden Gerüchte, daß die geheime Archivarsfrau von Eckhartshausen absichtlich nach Wien gereiset sei, ein Ende zu machen, wird durch den Endesgesetzten öffentlich bekannt gemacht, daß dieselbe mit ihren zwei Kindern in dem Monath Juni nach Starzhausen, einem dem Hrn. von Mayer zugehörigen 2 Stunden von Pfaffenhofen entlegenen Landgut zur Pflegung ihrer Gesundheit abgereiset sei, und dort sich noch einige Monathe aufhalten werde. München, den 14ten Juli 1806.

Karl Michael Weiß, königl. wirklicher Rath und Rechnungs-Commissär, als Vater der von Eckhartshausen.

Dult- und Hauptschießen.

Das sonst gewöhnliche hiesige Sommerdult-Hauptschießen wird heuer den 27. July nach 12 Uhr Mittags seinen Anfang nehmen, und sich den 29. darauf mit Untergang der Sonne enden.

Die Besten bestehen, und zwar auf dem

Haupt in	100 fl.	mit 6	Fahnen.
Kranz —	50 —	— 6	detto.
Glück —	30 —	— 6	detto.
Hirsch —	20 —	— 6	detto.

Summe der Besten 200 fl. mit 24 Fahnen.

Einlage auf das	Haupt	15 fl. —	kr.
— —	den Kranz	7 — 30	—
— —	das Glück	4 — 30	—
— —	den Hirsch	3 — —	—

Summe der Einlage 30 fl. — kr.

Auf dem Haupt und Kranze ist nur ein Fehlschuß zu kaufen erlaubt, auf Glück und Hirsch aber stehen dieselben à 30 und 20 kr. nach Belieben zu kaufen.

Die Schußweite ist gewöhnlich 150 Schritte, und das Schwarze der Scheiben 10 Zoll groß. Haupt und Kranz bleiben von jedem Abzuge frey, vom Glück und Hirsch aber wird das Fünftel zur Bestreitung der Unkosten aufgehoben. Die öffentlich vorgelegt werdende Rechnung wird jeden Titl. Herrn Schützen von der dabey obwaltenden Redlichkeit überzeugen.

Endlich kommt noch zu bemerken, daß auf dem Hirsch der Schuß für verloren angesehen seyn soll, sobald der Hirsch einmahl heraus geläutet worden, und dieser, ohne geschossen worden zu seyn, durchgelaufen, oder wenn die Büchse oder der Stutzen versagt, oder aufgebrannt haben soll, jedoch steht in diesem Falle jedem Herrn Schützen frey, in dem Stande zu bleiben, und mittels Abgabe eines andern Zettels nochmahl zu schießen.

Uebrigens wird zur Aufrechthaltung der Ordnung jeder Titl. Herr Schütz an die königl. baier. allergnädigst ertheilte Schützenordnung angewiesen. Womit man sich die Ehre gibt, zu diesem Hauptschießen die geziemend und respektvolle Einladung zu machen.

München, den 23. Juny 1806.

Von Seite des Hofs und der Stadt verordnete Schützenmeister.

Den 22sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Kremers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXVIII. Freitag 18. Juli 1806.

Holland.

Rotterdam, vom 3ten Juli. Vorgestern erfolgte hier die Ankunft Ihrer Majestäten und des Kronprinzen unter dem Donner der Kanonen, Läuten der Glocken und dem Flaggen der Schiffe. Masten, Krachten, Fenster, Dächer, alles war voll Menschen. Ihre Majestäten wurden vor der Stadt in einem prächtigen Zelt bei der Maas empfangen, in welchem sich auch das Porträt Napoleons befand. Dem König wurden auf einem prächtigen Kissen die goldenen Schlüssel der Stadt überreicht und 12 junge Mädchen bestreueten den Weg der Königinn mit Rosen, worüber die Monarchinn sehr gerührt schien und die Demoiselles mit einem Kuß beehrte. Nach einem Dejeuner dinatoire begaben sich Ihre Majestäten, in deren Gefolge sich unter andern der Admiral Verhuel befand, mit einem Gefolge von 20 Kutschen in die Stadt. Bei der Ankunft an der Börse traten Höchstdieselben aus und nahmen selbige, von einer Commerz-Deputation empfangen, in Augenschein. Der König ertheilte den Auftrag, ihm 3 der achtungswürdigsten Einwohner von Rotterdam vorzuschlagen, um sie in den Staatsrath aufzunehmen und von ihnen die nöthigen Aufklärungen zum Besten der Stadt zu erhalten, auf die er in seiner Rede vom Throne als auf die zweite Stadt des Königreiches angespielt hatte. Nach einer Fahrt auf der Maas sahen Ihre Majestäten gegen Abend dem Ablaufen des neuen Linienschiffes von 90 Kanonen zu, welchem von dem König wegen des ausgezeichneten Empfanges und seiner Affektion gegen den hiesigen Handelsplatz der Nahme: die Stadt Rotterdam, ertheilt wurde. Die ursprünglich bestimmte Benennung Piet Hein ist einem andern Linien-Schiffe ertheilt worden, welches sich noch auf dem Werft befindet. An mehreren Gegenden der Stadt waren Ehrenpforten und Triumphbogen errichtet.

In der Anrede, welche der Präsident des hiesigen Commerz-Collegiums, van Vollenhoven, an Se. Majestät hielt, sagte er unter andern: „Unstreitig ist unsere Stadt nicht so groß, so vermögend und so voll Handel, als diejenige, welche Ew. Majestät mit dem ruhmreichen Titel Ihrer guten und getreuen Hauptstadt beehrt haben; wir verlangen bloß, in den zweiten Rang Ihrer Handelsstädte gestellt zu werden und Ihren Schutz und Ihre Zuneigung zu genießen. Ja, Sire, erlösen Sie uns von den Fesseln und Hindernissen, welche seit Jahren unserm Handel, unserer Schifffahrt, den Fabriken und Gewerben so außerordentlich hinderlich waren, und bald werden wir Ewr. Majestät Beweise unsers Eifers und unserer Thätigkeit geben. Dann werden wir Sie als den Vater des Vaterlandes segnen und mit unserm Hausgesinde Lobgesänge zur Ehre Ihres Reiches ertönen lassen.“ „Unterstützen Sie, Madame, (sagte der Redner zu der Königinn) die Wünsche, die wir an Ihren Gemahl gethan haben. Sein Sie eine Mutter dieses Landes. Ihre Majestät können sich dann unserer lebhaftesten Dankbarkeit versichert halten ꝛc.

Von Rotterdam kehrten Ihre Majestäten nach dem Hause im Busch zurück.

Frankreich.

Paris, vom 8ten Juli. Ein kaiserliches Dekret vom 6ten Juli enthält folgende Verfügungen: 1) Die Fourage, welche zu Folge gemachter Requisitionen von den Departementen der Mosel, der Wälder-, der Meurthe, der Vogesen, des Ober- und Niederrheins, der Ober-Saone, des Doubs, der Nieder-Maas, des Rheins und der Mosel, der Saar, und des Donnersbergs während dem Monath Fruktidor des Jahrs 13 und während den ersten Monathen des folgenden Dienstjahres der Armee geliefert wurden, sollen nach folgendem Verhältnisse bezahlt werden:

Departemente.	Vom Zentner zu 50 Kilogrammen. Heu.	Stroh.	Vom Dekaliter Haber.
Donnersberg .	2. 29 40/113	2. 7 40/113	— 74 14/113
Saar . . .	2. 11 9/113	1. 45 10/113	— 58 23/113
Rhein u. Mosel	3. — 19/113	3. 44 14/113	— 86 9/113
u. s. w.			

2) Für die Transportkosten wird eine Entschädigung von 6 Zentimen für jeden Zentner Heu und Stroh und 4 Zentimen für jeden Hektoliter Haber von der Poststunde, nebst dem obenangesetzten Preise, bewilligt.

3) Doch soll diese Entschädigung nur nach der Entfernung berechnet werden, die von der Gränze des Departements, welches die Lieferung gemacht hat, bis zu dem Magazin, in welches die Lieferung gemacht wurde, Statt finden.

4) Für die Transporte der Lieferungen, welche nicht aus dem Departement gegangen sind, dem sie angesetzt waren, wird keine Entschädigung bewilligt.

Der General Beurnonville, ehmahliger Bothschafter in Spanien, ist von Madrid hier eingetroffen, und nimmt seine Stelle im Senat ein.

Der Hr. Abbe von Boulogne hat in der Sulpiz-Kirche in Paris den 27sten Juni eine Predigt gehalten, die der Abbe Geoffroy über alle Maßen lobt und preiset. Der Zweck der Rede gieng gegen die neuere Philosophie. Es ist, sagt der Abbe Geoffroy, bei dieser Gelegenheit, die Pflicht jedes Menschen, der sein Vaterland liebt, die Philosophie der neueren Zeit bis in ihre letzten Schlupfwinkel zu verfolgen; denn sie hat uns in den Abgrund des Elendes und des Lasters gestürzt.

Mainz, den 12ten Juli. Der Präfekt des Departements hat unter dem 10ten dieses folgendes Schreiben an den Mär dieser Stadt erlassen: Ich lade Sie ein, Herr Mär, folgende Nachricht sogleich in die Blätter dieser Stadt einrücken zu lassen:

„Da das Departement vom Donnersberg dem kaiserlichen Dekret vom letzten 11ten Juni gemäß unverzüglich 20 Veliten zu stellen hat, so ladet der Präfekt die jungen Leute ein, welche geneigt sind, die mit diesem Dienste verbundenen Vortheile zu benützen, sich vor dem 10ten künftigen Augusts bei der Unterpräfektur ihres Bezirks einschreiben zu lassen."

„Die erforderlichen Eigenschaften, um unter die Veliten aufgenommen werden zu können, sind: 1) Man muß in der Zeit vom 23sten September des Jahres 1778 bis zum 31sten Dezember 1786 gebohren sein. 2) Man muß die Größe von 1 Meter und 68 Zentimetern (5 Schuhe 2 Zolle haben. 3) Man muß von einer gesunden und starken Konstitution sein. 4) Man muß den Gesetzen über die Konskription Genüge geleistet haben, wenn das Individuum zu einer von den Klassen gehört, deren Aushebung schon geschehen ist. 5) Man muß ein hinlängliches Einkommen und Vermögen besitzen, um jedes Jahr pünktlich die Summe von 200 Franken bezahlen zu können, um die Unkosten zu decken, welche der Unterricht, der den Veliten durch die Sorgfalt ihres Verwaltungsrathes ertheilt wird, verursacht."

„Die jungen Leute, welche alle diese unnachläßlichen Eigenschaften in sich vereinigen, und sich wollen einschreiben lassen, müssen nothwendig folgende Papiere haben: 1) einen authentischen Geburtsakt, 2) ein Zeugniß von dem Mär ihres Wohnorts, welches bescheinigt, daß sie und ihre Aeltern einen guten Ruf genießen; 3) ob sie zur Konskription vom Jahre 9, 10, 11, 12, 13, und 14 gehört haben, und ein ähnliches Zeugniß, welches bescheinigt, daß sie in dieser Hinsicht ihre Verbindlichkeiten durchaus erfüllt haben; 4) eine Erklärung von ihrem Vater, von ihrer Mutter oder ihrem Vormund, durch welche sich dieselben verbindlich machen, die Pension von 200 Franken pünktlich zu bezahlen. Diese Erklärung muß von dem Mär visirt sein, welcher bescheinigt, daß der Erklärende vollkommen im Stand ist, seine übernommene Verpflichtung zu erfüllen."

„Für den abwesenden Präfekten, der Generalsekretär der Präfektur, Fiesse."

Spanien.

Madrid, vom 14ten Juni. Der Beichtvater der verstorbenen Prinzessinn von Asturien ist exilirt worden, nachdem man ihm verschiedene Papiere abgenommen hat.

Deutschland.

München. Zu Folge einer allerhöchsten königl. Verordnung vom 30sten Juni ist das Hofgericht in Eichstätt vom 1sten August dieses Jahrs an als aufgelöset anzusehen: alle dessen Geschäfte sind dem königl. Hofgerichte zu Neuburg übergeben.

Gegenwärtig gehen Transporte von schönen Hirschen aus dem Pappenheimischen und Oettingen-Wallersteinischen durch Schwaben nach Straßburg. Sie sollen von da in die kaiserlich-französischen Thiergärten bei Paris gebracht werden.

Cassel, den 5ten Juli. Se. kurfürstl. Durchleucht haben vorgestern ihre Badereise angetreten und sich nach Hofgeismar verfügt. Gestern sind Se. Durchleucht, der Kurprinz, mit seiner Gemahlinn königl. Hoheit, Sr. kurfürstl. Durchleucht dahin nachgefolgt, und Höchstdieselben werden, nach einem Aufenthalte daselbst von einigen Tagen, auch Pyrmont besuchen. Se. hochfürstl. Durchleucht, der Landgraf Karl, sind ebenfalls gestern wieder abgereiset, um sich vorerst nach Völkershausen, alsdann aber nach Töplitz und Carlsbad zu begeben.

Mainstrohm, den 10ten Juli. Bekanntlich hatte die Reichsstadt Frankfurt Deputirte nach Pa-

eis gesandt, um die dortige Regirung zu bewegen, wenigstens auf die Hälfte der ihr auferlegten Kontribution von 4 Millionen Franken Verzicht zu leisten. Zu dem Ende übergaben erwähnte Deputirte im Anfange des Monaths Mai dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Paris ein dringendes Memoire. Dieses historisch-merkwürdige Aktenstück lautet seinem ganzen Inhalte nach, wie folgt:

„Frankfurt, welches nur 40,000 Einwohner zählt, und dessen Gebieth aus einigen Dörfern besteht, die, anstatt der Regirung etwas einzutragen, noch deren Unterstützung erfordern, verdankte vor der französischen Regirung seinen Wohlstand lediglich der unbeschränkten Handelsfreiheit und der Unabhängigkeit seiner reichsstädtischen Verfassung."

„Die Abnahme seines Wohlstandes datirt sich von 1792. Von dieser Epoche an haben alle Lasten des Krieges diese Stadt schwer gedrückt. Ein Zusammentreffen widriger Umstände brachte ihren Handel in Abnahme, der auch durch die Vereinigung Belgiens und des linken Rheinufers mit Frankreich, sehr gelitten hat."

„Die französ. Armeen haben der Stadt nach einander 15 Mill. Franken Kontribution auferlegt. Die mäßigen Einkünfte des Gouvernements reichten nicht hin sie zu bezahlen, und der Magistrat mußte daher zu Anleihen seine Zuflucht nehmen."

„Diese Schuld, welche nur im Vertrauen auf den Gemeingeist der Einwohner, auf die Anhänglichkeit an ihre reichsstädtische Verfassung, und auf die gute Meinung von der Oekonomie und gewissenhaften Redlichkeit kontrahirt werden konnte, welche die Frankfurter den einheimischen und auswärtigen Kapitalisten einflößten, hat keinen andern Tilgungsfond, als das Vermögen der Privatpersonen."

„Der Magistrat hat starke, außerordentliche Auflagen machen müssen, um nur die Bezahlung der Interessen zu bestreiten, und der Kredit der Stadt hatte sich, bei allen Widerwärtigkeiten, welche sie betroffen, nur durch die pünktliche Errichtung der rückständigen Zinsen aufrecht erhalten."

„Da in dem Regensburger Deputations-Receß von 1803 Frankreich die politische Unabhängigkeit von Frankfurt garantirte, und im Falle eines Krieges demselben eine völlige Neutralität zusicherte, so schmeichelte sich die Stadt, das Ende ihrer Leiden erreicht zu haben, als im Monathe December 1804 eine Finanz-Operation des Wiener Hofes und die Herabsetzung seines Papiergeldes die Ursache war, daß die Einwohner Frankfurts nicht nur einen sehr ansehnlichen Verlust an ihrem Privatvermögen erlitten; sondern auch plötzlich die Hauptquelle verstopft sahen, welche das bare Geld auf ihren Platz hinleitete; ein für sie desto empfindlicheres Ereigniß, da Frankreich die wenigen noch cirkulirenden Laubthaler aus Deutschland herauszog, während alle Ausfuhr des baren Geldes aus Frankreich selbst verbothen war."

„Als im Oktober 1805 der Krieg auf dem festen Lande wieder ausbrach, so ward der schon sehr gesunkene Frankfurter Handel auf mancherlei Art von Neuem wieder gehemmt und erlitt durch die zahlreichen Fallissements, welche in allen vornehmsten Handelsplätzen von Europa ausbrachen, starke Verluste."

„Der Preßburger Friede schien die Hoffnung der Frankfurter von Neuem beleben zu müssen, sich mit Sicherheit wieder ihrer Handels-Industrie zu überlassen, um dadurch die ihrem Wohlstande so tief geschlagenen Wunden allmählig zu heilen."

„Nicht gering war daher ihre Bestürzung, als ihnen im abgewichenen Monathe Februar von dem Herrn Reichsmarschall Augereau, im Nahmen Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien, seines erhabenen Souveräns, eine Kontribution von 4 Millionen Franken auferlegt ward. Voll Ehrerbiethung und Submission gegen den Willen des Helden des Jahrhunderts, welchen Willen der Magistrat als sein höchstes Gesetz betrachtete, eilte er seine Mitbürger aufzufordern, und vermittelst einer gezwungenen Anleihe gelang es demselben, eine Summe von 2 Mill. Franken in barem Gelde zusammenzubringen."

„Nur durch unerhörte Anstrengungen gelang es den Kontribuablen, deren Anzahl sich nicht über 6500 beläuft, dieser Aufforderung Genüge zu leisten. Viele derselben wurden genöthigt, ihr Silbergeschirr in die Münze zu schicken, ihre kostbarsten Sachen zu versetzen, oder gegen große Zinsen Geld anzuleihen."

„Diese erzwungene Operation hatte überdieß die nachtheilige Folge, daß die Stadt-Obligationen, welche bis dahin beinahe al pari gestanden hatten, 20 pCent. verloren und noch fortdauernd fallen."

(Der Beschluß folgt).

Zu Frankfurt am Main stand der Kurs der bekanntesten deutschen Staatspapiere am 11ten Juli folgender Gestalt:

		Papier.	Geld.
Kaiserliche	4 pCt. Obligationen .	41 ¾	— —
	4 ½ pCt. detti . . .	43 ¾	— —
	5 pCt.	48 ¾	— —
	5 pCt. Stadt-Banko .	— —	48
	4 pCt. Aerarial-Lott. .	— —	— —
	50 Fl. Species-Lott. .	60 Fl.	— —
	100 Fl. detto	110	— — —
	100 Fl. Banko-Lotterie .	77	— — —
	500 Fl. detto	64	— — —

Badensche 4 pCt.	79	—	—	—
5 pCt. auf Bruchsal Zinsen anticipando . .	100	—	—	—
Rheinpfälzische 4 ½ pCt. . . .	—	—	79	—
Preußische 4 pCt.	96	½	—	—
4 ½ pCt.	—	—	—	—
Pfalzbaierische 5 pCt.	—	—	90	
. . . . 6 pCt.	—	—	98	
do. Landstände 5 pCt.	—	—	90	—
Nassau-Usingen 5 pCt. . . .	100		—	—
Frankfurt 4 pCt.	88		—	—
5 pCt.	—	—	—	—
Darmstadt 4 ½ pCt.	—	—	75	
. . 5 pCt.	93		—	—
do. Landstände 5 pCt.	100		—	—
Hannöversche 4 pCt.	—	—	80	

Vom 11. bis 18. Juli 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
7 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	10 = = = weibl. Geschl.
	15 Kinder.
16 gebohren.	30 gestorben.

Sind also 14 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung der Buchhändler- und Professor-Strobelschen Gemählde und Effecten dahier. Von unterzeichnetem königl. baierischen Stadt-Gerichte werden Dienstags den 29sten Juli und folgende Tage jedesmahl Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des bürgerl. Weingaßgebers Fraul am Rindermarkte, A/B. Nro 115, im 2ten Stocke, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Buchhändlers und Professors Strobel verschiedene Kunstsachen und Mobilien, bestehend a) in mehreren hundert Gemählden der vorzüglichsten Meister, als: Titian, Rubens, Panini, Leonardo da Vinzi, Guido Reni, Vandyck, Ludwig und Hannibal Carraccio, Domenichino, Sandrat, Berghem, Beich, Poussin, Heinrich Roos, Christ. Schwarz, Rosa di Tivoli, Millet, Albani, Rugendas, Holbein, Lanfranco, Castiglione, Haubet, Dorner, Ettlinger, Paul des Vos, Schönfeld, Palma, Brenghel, Elzheimer, Jordans, Octavius van Vien, Schwanenfeld, Troost, Seiter, Kager, Pallestra, Tintoretti, Spagnoletto, Claudius Lorrain, s. A.; b) in Pretiosen, als: Ringen, Tabatieren, Uhren, dann Silbergeschmeide, s. A.; c) in verschiedener Hausfahrniß, als: Betten, Commod- s. a. Kästen, Tischen, Stühlen, Kanapee's, Sesseln, Kleidungsstücken, Leinengewand, Flinten, Pistolen, Porzellän, mehreren hundert Kupferstichen, Zeichnungen u. s. a. schönen und seltenen Kunstsachen, an die Meistbiethenden, jedoch gegen sogleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher an obenbestimmter Zeit und Orte einzufinden.

Beschlossen den 20sten Juni 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Es ist vor dem neuen Thore eine Schrift gefunden worden, woran viel gelegen ist und worin verschiedene Nahmen vorkommen; der Eigenthümer kann sich im goldenen Kreuz melden.

Retornat, französischer Handelsmann verkauft alle Sorten Spitzen ins Große und ins Kleine, wie auch Stickereien in Tüll und Linon, nebst Näh- und Stricknetzen. Die Boutike ist im Rondel Nro. 137.

Den 16ten Juli frühe morgens ist eine von Wahnsinn befallene Frau von 30 Jahren, von einem Hause, unwissend wohin, entkommen. Es wird daher Jedermann höflichst gebethen, gegen Erstattung aller Unkosten, und einer angemessenen Belohnung, die gebührende Anzeige auf der königl. Polizei davon zu machen.

Beschreibung. Diese Frau ist von langer sonst magern Statur, bei ihrer Entfernung trug sie auf dem Kopfe eine weisse mit Spitzen besetzte Schlafhaube, am Halse trug sie ein graugetupftes Mousselin-Tüchel, ferner einen Ueberrock von gelbgeblümtem Pers; übrigens war sie barfuß und mit Pantoffeln versehen.

Ein Dienstboth hat verloren den 15. Juli in der Pranerisgasse Nro. 202 vom dritten Stocke herunter bis zum Hrn. Chocolademacher Babeli gegenüber frühe zwischen 8 und 9 Uhr eine venetianisch goldene Halskette, nicht gar anderthalb Ellen lang, mit einer ganz kleinen glatten Schließe, nebstbei noch eine andere Halskette, die nur einmahl um den Hals geht, mit zwei schwarzseidenen Schnürlein zum hintenbinden. Die zweite Halskette hat eine ganz andere Façon, das Gold sieht in das Kupferrothe hinein und hat eine ganz ordinäre Fabrik-Arbeit. Der Finder wird höflichst ersucht, diese verlornen Halsketten in das benannte Haus Nro. 202 im dritten Stocke gegen gute Belohnung, einzuliefern.

Den 22sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Kremers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Juli. Hr. Leitenberger, von Fürstenfeldbruck, im Hirsch. Hr. Joseph Amplas, Kaufmann von Botzen, im Kreuz. Hr. Augustin Beurventi Handelsmann von Roveredo, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXIX. Sonnabend 19. Juli 1806.

Deutschland.

Berlin, den 10ten Juli. So wünschenswerth und wahrscheinlich es auch ist, daß der zwischen dem hiesigen und dem Londner Hofe obwaltende Zwist bald werde in Güte ausgeglichen sein, so wird der preuß. Gesandte, Baron von Jakobi, London doch verlassen, sobald die Geschäfte, welche ihn allda noch zurückhalten, geendigt sind.

Man hat hier aus St. Petersburg die Nachricht, daß der Fürst von Czartoriski mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers Alexander auf die fernere Verwaltung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten resignirt habe, und anstatt desselben dem vormahls als russisch kaiserl. Gesandten in Stockholm gestandenen Grafen von Budberg die Führung des Portefeuille übertragen sei.

Erlangen, den 15ten Juli. Am 13ten dieses hielt der Reichs-Marschall, Fürst Bernadotte, über einen großen Theil seines Armeekorps Revüe, auf der Fürther Haide, und gestern passirten seine Pferde hier durch nach Pommersfelden. Man schließt daraus, daß sein Hauptquartier dahin komme. Ob diese Bewegungen den Abmarsch nach Frankreich, oder etwas Anderes bezwecken, steht zu erwarten. Heute wird die Division, welche im Schwabacher Kreise kantonirte, die Gegend von Erlangen passiren.

Mannheim, vom 15ten Juli. Heute ist die höchsterfreuliche Nachricht von Karlsruhe hier eingetroffen, daß künftigen Samstag unser durchleuchtigster Kurprinz mit seiner Frau Gemahlinn kaiserlicher Hoheit für einige Tage hierher kommen werde.

Karlsruhe. „Da man seit einiger Zeit wahrnehmen muß, daß das Zudringen junger Leute zu dem Schreibereifach, ohne die dazu erforderliche sittliche und wissenschaftliche Ausbildung, wieder sehr groß ist, so wird hiermit verordnet und zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht:

a) „Die Jünglinge aus der hiesigen Residenz, welche sich der Schreiberei widmen wollen, müssen durch alle Klassen des Lyceums, bis zur Exemtion oder Aufnahme unter die Studenten, fortgehen, in den Land-Städten hingegen durch einen zwei- bis dreijährigen Aufenthalt in den obersten Abtheilungen der Pädagogien sich in einem gleichen Grade befähigen, und, was von beiden Theilen ausdrücklich verlangt wird, in dieser Zeit an allen Lektionen der Klassen ohne einigen Unterschied zu ihrer formellen wenigstens, wenn auch nicht materiellen, Bildung Antheil nehmen."

b) „Kein Civil- oder Cameral-Beamter darf einen jungen Menschen ohne Unterschied, auch nicht Probweise, in seine Schreibstube aufnehmen, bevor die Zeugnisse über seine Vereigenschaftung nach allen diesen Erfordernissen bei dem hiesigen Hofraths-Collegium vorgelegt, und die Genehmigung zur Aufnahme beigebracht worden."

c) „In den dießfalls zu erstattenden Berichten ist auch zugleich der vorherigen häuslichen Erziehung und sittlichen Ausbildung des jungen Menschen zu erwähnen, und wenn hierin etwas versäumt worden, was gewöhnlich bei den, sich dermahl zu diesem Fache so häufig hinzu drängenden, Knaben aus den untersten Ständen der Fall ist, wo schon eine anständige häusliche Erziehung und Bildung, wie solche von demjenigen, der in die Klasse der Staatsdiener eintreten will, erfordert wird, nicht leicht zu erwarten ist, so sind besonders diejenigen unter ihnen, die sich dabei durch kein hervorstehendes Talent auszeichnen, vorbedächtlich in Zeiten zu einer andern, ihrer Vorbereitung und Bildung angemessenern, Bestimmung zu leiten."

d) „Wer dieser Verordnung durch fernere, illegitime Aufnahme solcher unbefähigten jungen Leute zuwider handeln wird, macht sich, neben zu erwartender angemessener Ahndung auch wegen des künftigen Schicksals dieser Leute, die unter die Schreibereikandidaten nie aufgenommen werden können, sondern, als zur wirklichen Dienst-Anstellung ungeeignet, unter die Zahl der blossen Copisten werden gerechnet werden, verantwortlich."

e) „Dabei hat es bei dem, was wegen der nachmahligen Prüfung zur Aufnahme unter die Schrei-

bereikandidaten neuerlich befohlen und inzwischen auch beobachtet worden, sein Bewenden.“

„Von Seite der Aemter, Amtsschreibereien und Verrechnungen, so wie von den Aeltern, Lehrern und Erziehern derartiger junger Leute ist sich demnach hiernach zu achten. Den 26sten Juni 1806. — Kurfürst. Badensches Hofrathskollegium 2ten Senats.“

Mainstrohm, den 10ten Juli. Beschluß des gestern abgebrochen Memoirs, die auferlegte Contribution der Reichsstadt Frankfurt betreffend.

„Der Magistrat hatte sich geschmeichelt, daß der Eifer, mit welchem derselbe die erste gegen den Hrn. Marschall Augereau übernommene Verpflichtung erfüllt hatte, die freundliche Bereitwilligkeit, womit die Einwohner die zahlreiche französ. Garnison aufgenommen, und ihre sorgfältige Pflege der Kranken, die Stadt vor dem Throne Sr. kaiserl. königl. Majestät würden Gnade finden lassen, und daß 2 an diesen erhabenen Monarchen abgesandte Mitglieder des Senats, die Erlassung der beiden anderen Millionen der auferlegten Contribution erhalten würden.“

„Da der General-Einnehmer des Donnersbergs-Departements die beiden ersten Millionen in barem Gelde gehoben hat, so sind sie für Frankfurt außer Cirkulation gesetzt, und nichts (nul pouvoir au monde) wird diese fühlbare Leere in langer Zeit wieder ausfullen können. Es ist also augenscheinlich, daß es nicht in den Kräften des Magistrats von Frankfurt steht, zur Bezahlung der beiden anderen Millionen in bestimmten Terminen neue Verpflichtungen einzugehen, wenn Se. kaiserl. königl. Majestät nicht geruhen sollten, gnädigst davon abzustehen.“

„Die Ungewißheit wegen der künftigen politischen Existenz der Stadt Frankfurt benimmt ihr gleichfalls alle Hilfsquellen und allen Credit im Auslande, um ein so ansehnliches Kapital zu negociiren. Bei dem besten Willen von der Welt, das Verlangen des Hrn. Marschalls Augereau gänzlich zu erfüllen, ist es folglich dem Magistrat physisch und moralisch unmöglich, das geforderte Geld herbeizuschaffen, und wenn er inconsequent genug wäre, in diesem Augenblicke Verpflichtungen einzugehen, ohne die Hilfsquellen zu haben, sie erfüllen zu können, so würden die circulirenden Stadt-Obligationen, welche 15 Millionen betragen, einen gänzlichen Fall erleiden.“

„Eine große Anzahl von Familien, die milden Stiftungen, die Witwen und Waisen, welche ihre Kapitalien in diesen öffentlichen Fonds belegt haben, würden ruinirt, und das gesammte Gemeinwesen dadurch zu Grunde gerichtet werden.“

„Ueberdieß hat nach genauen Berechnungen der Unterhalt der französischen Garnison, der Durchmarsch der Truppen durch Frankfurt, und Alles was davon abhängt, der Stadt über 1½ Millionen Franken gekostet, so daß der allerhöchste Wille Sr. kaiserl. königl. Majestät beinahe erfüllt ist, und der Magistrat, welcher directe die Gnade dieses erhabenen Monarchen ansteht, daß er geruhen wolle, die Last der Bewohner nicht zu vermehren, hofft noch auf die Erhörung seiner Wünsche.“

*) Bekanntlich sind jene Wünsche nicht erhört worden, und am 29sten Mai sah sich der Magistrat von Frankfurt genöthigt, eine neue Aufforderung an die dasigen biederen Einwohner, deren hartes Loos jeder gute Deutsche betrauert, zur Ablieferung abermahliger Anlehensbeiträge zu erlassen, da der Marschall Augereau den erneuerten Befehl erhalten hatte, den Sold seines Armee-Corps aus der rückständigen Contribution der Stadt Frankfurt zu bezahlen.

Frankreich.

Ein kaiserl. Dekret vom 4. Juli betrifft die Organisation der Stutereien, 30 Depots von Zuchthengsten und 2 Experimental-Schulen. In den Stutereien sollen sich besonders die fremden und die schönsten französischen Zuchthengste finden. Die Stutereien und Depots werden in 6 Bezirke und 3 Klassen abgetheilt. Sie stehen unter 6 General-Inspektoren; in jeder Stuterei ist ein Direktor, ein Inspektor, ein Regisseurgarde-Magasin und ein Pferdarzt. Zum Unterhalt der Stutereien und des Depots werden jährlich 2 Mill. Fr. verwendet; der Gehalt der General-Inspektoren ist auf 8000 Fr., der Direktoren nach den Klassen, von 6000, 5000 und 4000 Fr., der Inspektoren von 3000, 2700, 2400 Fr., der Regisseurs eben so, der Pferdärzte von 2000, 1800 und 1500 Fr., der Chefs der Depots von 3000, 2700 und 2400 Fr. ꝛc. Für die Verwaltung der Stutereien, Depots, Experimental-Schulen ꝛc. wird der Minister des Innern besondere Instruktionen und Verordnungen bekannt zu machen.

„Wir sprachen vor 5 oder 6 Monathen von einem Pamphlet, das zu London unter dem Titel: Krieg in Vermummung oder die Betrügereien der neutralen Flaggen, erschien. Dieß Werk, dessen Absicht dahin gieng, das Seerecht der Neutralen aufzuheben, zielte vorzüglich gegen den Handel der Amerikaner und schien einen nahen Krieg zwischen den vereinigten Staaten und England zu verkündigen. Es war so zu sagen das Vorspiel der Gewaltthaten, die seit der Zeit im Angesichte der amerikanischen Küsten vorfielen. Die Widerlegung dieses Pamphlets stand besonders den Amerikanern *) zu. Wahr ist es, daß seit seiner

*) Eine solche Widerlegung ist nun unter dem Titel: „Bemerkungen über Englands neue Lehre in Betreff der Handlung der Neutralen“ erschienen. Der Verfasser ist einer der aufgeklärtesten Amerikaner.

Miethschaften.

In der Löwengrube ist ein Zimmer mit 4 Fensterstöcken zu ebener Erde während der künftigen Jakobidult zu vermiethen. D. ü.

Es ist täglich ein schönes Zimmer mit 2 oder auch 3 Betten für 2 Herren oder für 3 Herren Kaufleute, die auf die Dult kommen, in der Kaufelgasse rückwärts über 3 Stiegen Nro. 94 zu verstiften.

Im Hause Nro. 6 auf dem Kapuzinergraben sind 5 schöne Zimmer um billigen Preis zu haben, nämlich des Monaths für 12 fl., und sind täglich zu beziehen.

In der Dienersgasse sind bis künftige Jakobi-Marktszeit 1 oder 2 eingerichtete Zimmer mit Betten für einen Handelsmann zu verstiften. D. ü.

Es sind vor dem Kostthore in Nro. 39 zwey kleine Zimmer für einen oder zwey ledige Herren mit oder ohne Möbeln zu verstiften, und auf künftigen Monath oder auch gleich zu beziehen.

Vor dem Schwabingerthore am Kapuzinergraben ist eine niedliche Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 2 Kamern, Küche, Speicher und Keller, zu verstiften, und künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

Am Max-Joseph-Thore Nro. 207 ist über zwey Stiegen eine Wohnung mit 6 Zimmern, sammt Küche und Keller, und anderer Bequemlichkeit, zu verstiften, und täglich zu beziehen. Das Weitere ist über eine Stiege beym Hausinhaber zu erfragen.

Es ist in der Weinstrasse über 3 kleine Stiegen vornheraus ein, oder auch auf Verlangen 2 schön eingerichtete Zimmer, worunter ein austapezirtes sich befindet, bis künftigen 1sten August an einen honeten ledigen Herrn monathweise, oder auch vierteljährig zu verstiften. D. ü.

In der Dienersgasse Nro. 206 ist ein schöner lichter Laden für einen Dultherrn auf künftige Jakobidult zu verstiften.

Es sind 2 eingerichtete Zimmer, Kamer, Verschlag, Küche, Holzlege und Abtritt monathweise zu verstiften, und auf dem Rochusberglein Nro. 211 zu erfragen.

Es ist in einer gelegenen Gasse ein schönes grosses Gewölbe nebst daranstossendem Schreibzimmer und anderer Bequemlichkeit bis Michaelis zu vermiethen. D. ü.

Vor dem Karlsthore Nro. 5 rechts ist ein Märzenkeller auf Michaelis zu verstiften.

Im Landschaftsgäßchen beym Bader Nro. 245 sind über 3 Stiegen 2 möblirte Zimmer vornheraus, mit Bett und andern Bequemlichkeiten, einzeln, oder alle beyde stündlich zu beziehen.

In der Neuhausergasse Nro. 289 im ersten Stocke vornheraus ist ein schön eingerichtetes Zimmer täglich für eine honete Person zu verlassen.

Vor dem Karlsthore, links, im Hause Nro. 3, über 1 Stiege, ist eine sehr angenehme Wohnung bis kommenden St. Jakobstag, oder auch sogleich zu verlassen.

In dem Hause Nro. 17 am Max-Joseph-Platze über 2 Stiegen sind vornheraus auf den Dultplatz 2 Zimmer für 1 oder 2 Handelsherren zu verstiften.

Es ist auf dem Platze über 2 Stiegen ein heizbares Zimmer täglich oder bis Anfang Augusts zu verstiften. D. ü.

In der Kaufingergasse ist ein sehr schön möblirtes Zimmer täglich oder bis 1. August zu beziehen. D. ü.

In der Fürstenfeldergasse Nro. 48 sind diesen Markt hindurch für fremde Kaufherren 2 Zimmer zu beziehen.

Feilschaften.

Der bürgerl. Seidenstrumpfwirker und Färbermeister Lorenz Seyfriedt und dessen Ehegattin allhier haben sich entschlossen wegen Absterben ihrer Tochter ihr Haus sammt realer Färbersgerechtigkeit, mit allen zu selber gehörigen Kesseln, Kübeln, und übrigen Geschirren, deren eine große Menge vorhanden sind, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige können sich an ihn schriftlich oder mündlich wenden.

Im Garten der Madame Albert gleich vor dem Karlsthore steht ein sehr leichter Hamburger-Reisewagen zu verkaufen, worin 8 Personen vollkommen gedeckt sitzen, und die weiteste Reise mit 2 Pferden unternehmen können. Auch kann vieles Gepäcke noch inwendig in dem Wagen mitgenommen werden, wozu die Einrichtung schon gemacht ist. Ueber den äußerst billigen Preis kann bey Mad. Albert, oder in Nro. 207 am Marthore Erkundigung eingezogen werden.

Es ist ein fast ganz neu gebautes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige können das Nähere in der Burggasse Nro. 180 über 2 Stiegen erfahren.

Ein vorzüglich guter Flügel von Dulken ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

In Raitenhaslach nächst Burghausen ist um einen billigen Preis ein Bad zu verkaufen mit einem niedlichen neu gebauten Hause von 6 Zimmern, einer Speise, Küche, Stallung und Heuboden,

alles unter einem Dache. Noch ist eine dreymädige Wiese dabey, worin sich ein Krautacker und 74 Obstbäume befinden, sammt einem Wurzgarten. Der nächste Preis ist 2100 fl.

K. B. Expedition allda.

Feilbiethung zweyer Häuser. In der kön. baier. Stadt Erding, 7 Stunden von München, befinden sich auf einem ansehnlichen Platze zwey neben einander stehende gut gemauerte zweygädige Häuser, mit den Hausnumern 146 und 147, welche der jetzige Besitzer zum freyen Verkaufe hiermit feilbiethet.

Bey diesen Häusern befindet sich nebst all- erforderlicher Bequemlichkeit: Pferd- und Kühestall, Getreidestadel, Holzschupfe, kleiner, ganz eingeschlossener Hof; zwey Kulturswiesen, und ein Wurzgarten. Diese Gebäude können separirt, oder zusammen verkauft werden. Kaufsliebhaber mögen alles beaugenscheinigen, und die übrigen Bedingnisse, welche von Seite des Verkäufers nach aller Billigkeit eingegangen werden, beym Eigenthümer mündlich abhandeln.

2 Dutzend neue Teller von dem feinsten englischen Zinn,
1 eisernes Kindergitter,
2 Garderobe- und Kleiderkästen,
2 große stark mit Eisen beschlagene Pack-Coffres,
1 große mit Eisen beschlagene Truhe,
1 Küchenschrank, mehrere Tische und verschiedene Hausmeubles,
sind um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Im Markte Nandlstadt bey Au ist eine Bäckers-Gerechtigkeit, sammt Haus, Vieh und Fahrniß, dann mehr als ¼ Hof in sich fassenden Grundstücken im Zahlungswerthe pr. 3400 fl. zu verkaufen.

Des Weitern halber ist sich zu wenden an

Andreas Hammerthaler, Witwer,
Unterbäcker in Nandlstadt.

Mannheimer-Wasser, von bester Güte, ist auf dem Rindermarkt in dem Hause Nro. 117 zu ebener Erde zu haben; dann sind einige Fässel vom besten Würzburger-Wein, nämlich 83ger und 98ger Sommeracher, im Ganzen — andere Würzburger, Neckar- und Ofner-Weine, aber auch nur nach Eimern, im billigen Preise allda zu kaufen.

Ein Par eiserne Achsen, noch ungebraucht — 4 eiserne Stiegen-Geländer-Stangen — alte, aber noch brauchbare Fensterstöcke zu 4 Schuhen in Quadrat, so andere Baurequisiten sind zu verkaufen. D. ü.

Auf dem schönsten Platze in München steht eines der schönsten Häuser unter billigster Bedingniß zum Verkaufe feil. D. ü.

Im Schönfeld in der Stückbohrereygasse, vom Herrn Kaufmann D'or gerade über, ist das Eckhaus Nro. 6 mit 6 geräumigen heitzbaren, und 4 geräumigen unheitzbaren Zimmern, lichter Küche, Holzlege, Kasten, Speise, und einem großen Keller, doppelter Einfahrt, nebst andern Bequemlichkeiten, und einem Garten, aus freyer Hand zu verkaufen.

Es sind die ersten 6 Bände von den Mayrischen Generalien-Sammlungen eingebunden um 25 fl. zu verkaufen. D. ü.

Bey Herrmann D'or in Schönfeld, in der Stückgießereystrasse Nro. 69 ⅔, ist ein sehr gutes Repsöhl zum Brennen in Lampen, als verschiedenem andern Gebrauche, um einen billigen Preis pfundweise zu verkaufen.

In der Falkenau ist eine Bäckers- und Mehlbersgerechtigkeit, sammt Behausung, Stallung, und Garten ꝛc. aus freyer Hand zu verkaufen; Kaufsliebhaber können sich an Nik. Plattensteiner wenden, um das Nähere zu erfahren.

Eine reale Kaffeeschenks-Gerechtigkeit sammt Einrichtung steht zum Verkaufe feil. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist eine Schuhschnalle verloren worden, auf englische Art, mit einem versilberten Reife und Stahlfedern, vom Kostthore an bis weit in die Aenger beym Türkengraben; der redliche Finder wird höflich ersucht, selbe gegen eine angemessene Belohnung vor dem Kostthore Nro. 11 zu ebener Erde abzugeben.

Heute von 3/4 bis 3 Uhr hat Jemand eine zweygehäusige Uhr von der Hauptwache bis an den goldenen Hahn verloren, wovon das Gehäuse keinen Lack hat. Der Finder wird gebethen, sie gegen eine Belohnung im Zeitungs-Komtoir abzugeben.

Ein Bilderbuch in klein Oktav, mit Wiener Kleidertrachten, ist verloren worden. Der Vornahme des Kindes, dem das Buch gehört, steht auf dem Einbande. Man bittet um Zurückgabe. D. ü.

Dienstgesuche.

Ein junger wohlgebildeter Mensch von 29 Jahren, des Lesens und Schreibens wohl kündig, welcher schon seit geraumer Zeit Herrschaften gedient hat, über deren Zufriedenheit in Bedienung sowohl als seine gute Aufführung überhaupt er sich durch unverwerfliche Zeugnisse ausweisen kann, wie auch mit Pferden gut umzugehen weiß, sucht wieder dergleichen herrschaftliche Dienste. D. ü.

Ein Kellerer von 25 Jahren, welcher die besten Zeugnisse seiner Treue, Redlichkeit und guten Konduite von Wien und Salzburg aufzuweisen hat, wünscht hier in einem Weinwirthshause in Bälde (indem er nur 4 Tage sich aufzuhalten Willens ist) Dienst zu bekommen. Das Uebrige ist beym Engelmair, Kaffetier, Nro. 27 in der Kaufingergasse zu erfragen.

Verschiedene Kundmachungen.

Steckbrief nach J. G. Maurer.

Johann Georg Maurer, ehemahliger kaiserl. Werber vom Regiment Kerpen, itzt Handelsmann und Aufkäufer von Fourage für die französische Armee, aus Valinzen im Breisgau gebürtig, hat sich nach Aussage seiner hier arretirten Diebsgesellen, und nach seinem eigenen schriftlichen Geständniß, das sich in Amtshänden befindet, in der Nacht des 10ten Jäners a. c. hier des Diebstahls einer beträchtlichen Quantität Metalls theilhaftig gemacht, und dasselbe, an Werth gegen 1063 Pfund, nächtlicherweile in seinem Hause vergraben. Derselbe ist darauf am 15. Jäner mit 3 Pferden und Wagen, die er mit dem Gelde seiner Associes erkauft hatte, und andern ihrer Effekten, nebst einem Sacke Geld von hier entwichen, und hat sich der Zeit in der Nachbarschaft von Wahl, Buchloe und Gunzburg aufgehalten. Anführer bey diesem Diebstahle war der gleichfalls entwichene Huf- und Hammerschmidts-Gesell Anton Rosenberg, aus Preußen gebürtig. Sämmtliche löbliche Herrschaften und Polizeybehörden werden daher andurch geziemend und in subsidium Juris et ergа reciprocum ersucht, auf diese unten bezeichnete Flüchtlinge sorgfältige Acht zu haben, dieselben im Betretungsfalle handfest zu machen, und gefällige Nachricht hiervon anher zu ertheilen.

Signalement.

Johann Georg Maurer, 5 Schuh 6 Zoll groß, gegen 30 Jahre alt, magerer Statur, mager im Gesichte, gebogener spitziger Nase, großen Mund, Zahnlücken, schwarzbraune Haare in einen kleinen Zopf gebunden, blaue Augen, hat einen verwegenen Blick, spricht viel und mit Heftigkeit. Seine Kleidung — ein neuer runder Hut, Ueberrock von dunkelgrünem Tuche mit schwarzen Schnüren, oder ein blauer Frack, lange graue Ueberhosen, Stiefel und grünlichtes Westchen. Anton Rosenberg, angeblich aus Preußen, hat mehreren Mächten gedient, gegen 30 Jahre alt, sehr groß und breitschulterig, viele starke helle Haare in einen Zopf gebunden, länglichtes Gesicht, ohne Backenbart, spricht außer seiner Muttersprache etwas französisch, besser russisch, trägt einen drevecktigten Hut, blauen Frack, graue kurze Hosen, und häufig Bändelschuhe. Augsburg den 15. July 1806.

Königl. baier. provisor. Stadtgericht.

Lict. Christian Michael Fischer,
Stadtoberrichter.

Amortizirung 4 zu Verlust gegangener landschaftlicher Assekurationen.

Beym königl. Hofgerichte München hat Lict. Paur um wirkliche Amortizirung der ihm zu Verlust gegangenen landschaftl. Assekurationen, und zwar eine auf Anton Giunti mit 700 fl. dd 7. April 1793, nachhin an Lict. Paur cedirt; dann eine zu 800 fl. dd. 17. Nov. 1798; und die dritte mit 200 fl. dd. 31. dieß Monats et Anni, beyde letztere auf gedachten Lict. Paur lautend, nebst einem Hypothekbriefe vom 15. Dezember 1796 zu 2400 fl. auf den von Solatil, Weltpriester allhier, ausgestellt, allerunterthänigst gebethen. Dieser gehorsamsten gestellten Bitte will man also, da kein Inhaber vorgedachter Assekurationen und des Hypothekbriefes sich in dem durch öffentliche Kundmachung dd. 17, 21, und 28. May abhin präfigirten präklusiven Termin dieß Orts legitimirt, wie er diese Urkunden an sich gebracht hat, in seinem vollen Inhalte entsprechen, und die betreflichen 4 Instrumente als ungiltig und kraftlos rechtlicher Ordnung nach hiermit amortiziren. München, den 23. Juny 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lueger.

Getreideverkauf.

Im schuldigsten Nachgange einer erfolgten allergnädigsten Entschließung vom 4. Juny et praes. 6. July wird man den 21. Monatstag July den auf hiesig-königl. Kasten vorfindigen Getreidematerial-Vorrath, welcher in 25 Schfl. Weitzen und Kern,
4 Schfl. Fesen,
32 Schfl. Korn,
12 Schfl. Gerste
besteht, gegen sogleich bare Bezahlung, und unter Vorbehalt allergnädigster Genehmigung in dem Versteigerungswege an den Meistbiethenden abgeben.

Der Anfang dieses Licitations-Geschäftes beginnt frühe 8 Uhr im hiesig-königl. Schloßgebäude; wonach sich sohin Kaufslustige zu halten haben. Akt. den 11ten July 1806.

Königl. baier. Rentamt Starnberg.

Wieland, Rentbeamter.

Proklam in der Sekretär Vollandischen Verlassenschaftssache.

Da der k. Landesdirektions-Sekretär Franz Xaver Volland den 12. May verstorben, ohne daß man noch zur Zeit auf die geringste Spuren von einigen seinen Anverwandten, und eigentlichen Intestaterben, weder aus einigen bey der vorgenommenen gerichtlichen Inventur zu finden verhofften Schriften, noch auf andere Art gekommen; doch aber die Ordnung des Gesetzes erfordert, zur Auseinandersetzung dieser an sich zwar ganz unbeträchtlichen Verlassenschaft, da selbe nach dem gerichtlich hergestellten Inventarium über Abzug der sich bis daher hervorgethanenen Funerals-, Krankheitskosten, und ad 200 fl von der Witwe geforderten Zläten, in bloßen 13 fl. besteht, welche noch überdieß durch die der Witwe jacente massa rechtlich gebührenden Alimentation absorbirt wird, die abwesend- und unbekannten Erben öffentlich aufzufordern; als werden solch unbekannte Vollandische nächste Erben hiermit obrigkeitlich vorgeladen, sich, wenn sie anderes an dieses unbeträchtliche, oder wohl gar noch ganz ungewisse Verlaßthum einen Anspruch zu machen gedenken, sub Termino 30 Tagen sich bey diesortigem königl. baier. Hofgerichte zu melden, und ihrer diesfallsigen Anverwandtschaft halber gesetzlich zu legitimiren, wo ihnen sodann das verfaßte Inventarium vorgelegt, und ihre weitern Petita gewärtiget werden sollen. Würde sich nun aber in dieser Zeitfrist Niemand melden, so wird man, ohne sich mehr aufhalten zu lassen, die Passiva abführen, und weiter verfahren, wie Rechtens ist. München, den 25. Juny 1806.

Königl baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Rath und Sekretär Wibmer.

Versteigerung des Studenten-Seminar-Gebäudes zwischen der Neuhauser- und Röhrlspeckergasse in München.

Nachdem das am lateinischen Schulhause dahier neu erbaute Studenten-Seminar-Gebäude vollkommen hergestellt ist, und solches von den Zöglingen ehenächstens bezogen werden kann; so haben Se. königl. Majestät von Baiern ꝛc. in dem deßwegen unterm 28. vorigen et praes. 1. dieses Monaths erlassenen allerhöchsthändig unterzeichneten Rescripte dem königl. Administrationsrathe der Kirchen und milden Stiftungen aufgetragen, daß das alte sehr geräumige Seminargebäude nunmehr öffentlich verkauft werden soll.

Um diesem allerhöchsten Auftrage die schuldige Folge zu leisten, und die allenfallsigen Kaufslustigen so viel möglich für itzt in vorläufige Kenntnisse zu setzen, will man hiermit sowohl die Beschreibung der sämmtlichen Gebäude, als auch den Tag und die Art des Verkaufes auf nachstehende Weise noch wiederhohlt, wie unterm 13. May v. J. schon geschehen ist, öffentlich bekannt machen.

Diese Gebäude bestehen

a) Aus dem Erziehungshause, G/W sub Nro. 280; welches nach dem Flächeninhalte 21,756 □Schuhe enthält, 3 Stockwerke hoch, zu ebener Erde beynahe durchaus, und zum Theile auch im ersten Stocke noch gewölbt, dann mit den besten geräumigen Kellern, wie auch mit 3 Stefften laufenden Wassers versehen ist. Da es an der Vorder- und Rückseite, dann im Mittelflügel ganz frey steht, so versteht es sich ohnehin schon, daß überflüssige Lichte vorhanden ist. Weiter

b) Aus der ehemahligen Seminarkirche, welche 4321 □Schuhe enthält.

c) Aus einem ganz in der Mitte liegenden großen Hofraume von 1088 □Schuhen. Eben so

d) Aus dem sogenannten Mehlberhause Nro. 279, von 2880 Quadratschuhen, mit 3 Wohnungen vor- und 1 rückwärts. Nicht minder

e) Aus dem Bäckerhause Nro. 281, pr. 2652 □Sch. mit 3 Wohnungen versehen. Dann endlich

f) Aus dem so betitelten Salzstößlerhause Nro. 282, von 2622 □Schuhen, und 3 Wohnungen.

Diese sämmtlichen Gebäude bilden ein Ganzes, und haben ohne den großen in der Mitte liegenden Hofraum 34,231 □Schuhe, mit Einschluß desselben aber 47,120 □Schuhe.

Den Kaufslustigen steht es frey, sich auf einen Gesammtkauf einzulassen, oder diese beträchtlichen Gebäude auch in 6 bis 8 durch einen Sachverständigen gemachten Abtheilungen an sich zu bringen.

Die theilweise Veräußerung wird an nachbeschriebenen Tagen vor sich gehen, als

Donnerstags den 21. August heurigen Jahres das Mehlberhaus nach dem Abtheilungsplane Nro. 1.

Freytags den 22. August die Seminarkirche, und das vordere Seminargebäude nach dem Plane Nro. 2 und 3 zusammen, oder selbst wieder theilweise, mit einem oder zwey Hofräumen.

Samstags den 23. August das Bäckerhaus nach dem Plane Nro. 4.

Montags den 25. August das Salzstößlerhaus nach dem Plane Nro. 5. Alle diese Abtheilungen liegen in der Neuhausergasse.

Dienstags den 26. August der Seminar-Gebäude-Antheil gegen die sogenanute Röhrlspecker- oder Herzogspitalgasse, rechter Hand, mit einem kleinen Hofe nach dem Plane Nro. 6. Und

Mittwochs den 27. August der mittlere Antheil mit einem Hofraume von 7070 □Schuhen nach dem Plane Nro. 7. Dann endlich

Donnerstags den 28. künftigen Monaths August der Seminar-Antheil links, ebenfalls mit einem kleinern Hofraume nach dem Plane Nro. 8.

Was dagegen den Gesammtverkauf dieses hier in München in seiner Art einzigen Anweens betrifft, indem solches auf einem der vortheilhaftesten Plätze unweit dem Neuhauser- vielmehr Karlsthore entliegen, und seiner Größe wegen vorzüglich für einen Fabrikanten, Gastgeber, oder spekulativen Unternehmer vollkommen geeignet ist; so wird schon vom 21. Aug. an das Versteigerungs Protokoll eröffnet, und binnen den übrigen Licitationstagen auch hierzu offen bleiben, dann am Samstage den 30. Aug, als dem eigentlichen letzten Licitationstage des Verkaufes im Ganzen, Mittags 12 Uhr nach geschehener Umfrage geschlossen, und dann eines oder das andere zur allerhöchsten Stelle pro Ratificatione begutachtet werden.

Sowohl bey dem Gesammt- als theilweisen Verkaufe dieser Gebäude auf freyes Eigenthum sind die Bedingnisse gleich, es muß nämlich

1mo wenigstens die Hälfte des Kaufschillings bar erlegt werden, dagegen kann

2do die andere Halbscheide als Ewiggeld zu 4 Prozent gegen jährliche Abtragung der allenfallsigen Kapitalsteuer von Seite des Schuldners, liegend bleiben, jedoch muß

3tio das Gesammte oder auch Theilweise wenigstens um die nämliche Summe, die als Ewiggeld liegen bleibt, der Brandversicherungs-Gesellschaft einverleibt werden, und so lange bleiben, als die Kapitalssumme nicht rückbezahlt, vielmehr abgelöset seyn wird. Eben so muß

4to jeder künftige Eigenthümer sowohl des Gesammt- als einzelnen Theils die hierauf gelegt werdenden landesherrl. und landschaftl. so wie andere bürgerl. Abgaben, wie solches der Stadt München Recht und Gewohnheit ist, künftighin entrichten.

Die Versteigerungen selbst werden an den hiervorne bezeichneten Tagen jederzeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags im alten Seminar-Gebäude, G/W Nro. 280, in gesetzlicher Form, jedoch immerhin Salvo Ratificatione Statt haben, wobey also die Kaufslustigen erscheinen, und inzwischen die Plane und näheren individuellen Bedingnisse bey dem Seminar-Inspektor gefällig einsehen können. München, den 4. July 1806.

Königl. Administrationsrath der Kirchen und milden Stiftungen.

Graf zu Lodron, Präsident.

Mayr, Secretär.

Ein Frauenzimmer wünscht in honeter Gesellschaft nach Mannheim oder Frankfurt reisen zu können. D. R.

Erscheinung die Umstände sich änderten; das neue Ministerium erschreckten vielleicht die unglücklichen Folgen des Alleinhandels, wonach die vorigen Minister so sehnlich strebten; es sah, daß ihre Maximen nichts Nützliches für Großbritannien hervorbrachten, und daß ihr System unvermeidlich seinen Ruin beschleunigen müsse. Die Auslegungen der Rechte der Neutralen nahmen dem zu Folge einen minder feindlichen Character an. Die Welt sieht endlich ein, daß, ungeachtet eine Nation ausschließende Handelsherrschaft haben mag, sie die Vortheile der Neutralität nicht vernichten und diese Ausschließung nie von langer Dauer sein kann."

„Sobald ein Krieg zwischen zwei Seemächten ausbricht, muß der Handel der schwächeren seine Richtung verändern. Privatkaufleute müssen aus Besorgniß, ihre Güter unter ihrer Flagge der Gefahr auszusetzen, entweder derselben selbst unterm Preise los zu werden suchen, oder sie unter dem Schutze einer neutralen Flagge ausführen, und also ein mäßiges Opfer bringen, um den Rest ihres Eigenthums zu erhalten. Dieß geschieht durch die Assekuranz, welche die Neutralen verbürgen. Dieser Vortheil ist in der That groß; kann aber als ein natürliches unverbrüchliches Recht nicht bestritten noch in Zweifel gezogen werden, ohne die Unabhängigkeit der Neutralen in Anspruch zu nehmen. Die ganze Einschränkung, welche die Gesetzgebung machen konnte, war, von diesem Handel die Kontreband-Güter auszunehmen. Uebrigens ist augenscheinlich, daß die Neutralen größere Wohlthaten einärnten, als die siegreiche Nation, ohne gleichen Ausgaben unterworfen zu sein. So bringen Seesiege nicht die Wirkung hervor, den Sieger auf Kosten des Besiegten zu bereichern. Wenn Frankreich auch seine ganze Seemacht verlöre, so wäre sein Handel noch immer nicht vernichtet; es müßte bloß seine Schiffahrtsgesetze verändern oder suspendiren, amerikanische Schiffe als national in seinen Häfen aufnehmen, sie frei zu dem Handel seiner Colonien zulassen und kein einziges Schiff unter französischer Flagge in die See schicken. Dann würde Britannien friedlich die Wogen beherrschen, doch so stolz als lüstern nichts mehr fangen, während Schwärme von französischen Privatieren seinen Handel verderbten. Dann möchte Frankreich, reich in seiner Schwäche zur See die Wohlthaten des Krieges und die Sicherheit des Friedens genießen. Nun wird die Ungelegenheit, die der amerikanische Handel mit den französischen Colonien empfindet, leicht gehoben werden. Sollten die engl. Rechtsgelehrten darauf bestehen, daß die Waaren der franzöf. Colonien auf amerikanischen Schiffen nicht neutrale Güter sind, so wird es genügen, sie zu neutralisiren, in einem amerikanischen Hafen sie abzusetzen und dann auf einem anderen Schiffe nach Europa zu verführen. Und wenn die engl. Marine selbst alle französ. Häfen zu blokiren im Stande wäre, so werden diese Waaren noch immer eine Oeffnung finden. Ihr Preis wird vielleicht etwas erhöht werden; dieses Erhöhen aber England zu keinem Vortheil gereichen. Es wird nie Mittel finden, sich für die verschwendeten Kosten und für das vergoßne Blut zu entschädigen." (Argus.)

Großbritannien.

Die Prinzessinn von Walles zeigte sich izt mehr als gewöhnlich dem Publikum. Sie fuhr täglich aus, und öfter nach Orten im westlichen London, und im Hydepark, wo man sie sonst nie erblickte. Noch war die Entscheidung der zur Untersuchung der bekannten Beschuldigung niedergesetzten Kommission nicht bekannt, obschon die Untersuchung selbst dem Vernehmen nach schon beendigt war. Man sagte, die Prinzessinn von W. habe deßhalb ein großes Diner gegeben.

Helvetien.

Basel, den 7ten Juli. Die Tagsatzung wird in wenigen Tagen ihre Sitzungen beendigen. Folgendes ist der von derselben vor einigen Tagen genommene Beschluß über das Verboth der Einfuhr englischer Waaren in die Schweitz:

„Wir der Landammann der Schweitz und die Abgesandten der XIX. Kantone der schweitzerischen Eidgenossenschaft auf der gewöhnlichen Tagsatzung zu Basel versammelt; nachdem Wir aus den Verordnungen der sämmtlichen Kantons-Regirungen den einmüthigen Willen entnommen, zu Beförderung der mit dem französischen Reiche, von den ältesten Zeiten her, bestandenen freundschaftlichen Bundes- und Handels-Verhältnisse, den englischen Manufaktur-Waaren den Eingang in die hochlöbliche Eidgenossenschaft zu verbiethen. Erwägend, daß dieser Endzweck nur durch allgemeine Anordnung und gleichförmige Ausführung, und durch die Mitwirkung der obersten Bundes-Behörde kräftig bezielt, und ohne nachtheilige Hemmung des innern Verkehrs erreicht werden möge; und in diesen Hinsichten von Unsern Obern mit ausgedehnten und hinlänglichen Vollmachten versehen, beschliessen:

1) „Es soll die Einfuhr aller englischen Manufaktur-Waaren und aller in den englischen Besitzungen fabricirten Baumwollen-Tücher und Mousselines verbothen sein, mit einziger Ausnahme des, unserer Landesfabrikation als erster Stoff dienenden, Baumwollengarns."

2) „Die Vollziehung und Handhabung dieses Verboths ist den löblichen Gränz-Kantonen in dem Sinne übertragen, daß jeder derselben auf seinem Territorium die hierzu erforderlichen Maß-

regeln treffen und in strenge Ausübung bringen werde."

3) „Zu einiger Deckung der dadurch verursachten Unkosten und für die Dauer dieser Anstalt, wird das durch Maschinen gesponnene Baumwollengarn mit einer Einfuhrtaxe von einem Kreutzer auf das Pfund Markgewicht, und alle andere Kaufmanns-Waaren mit einer Visagebühr von 3 Kreutzern auf den Centner belegt werden. Ein jeder löblicher Gränzkanton wird über diese Einnahme und Ausgaben genaue Rechnung führen, und selbige der künftigen Tagsatzung vorlegen, damit dann von ihr über die billige Vertheilung des Ertrages entschieden werde; zu welchem Ende die Gränzkantone über ihre daherigen speciellen Einrichtungen und deren Kostenbetrag dem Landammann der Schweitz mit möglichster Beförderung eine Uebersicht vorlegen sollen."

4) „Die den löblichen Gränzkantonen übertragene Vollziehung dieses gemeineidgenössischen Einfuhr-Verbothes wird Sr. Excellenz dem Landammann der Schweitz zu sorgfaltiger Aufsicht empfohlen, und derselbe wird eingeladen, der Verabsäumung der dießfallsigen Vorschriften der Tagsatzung, durch die in seinen Händen liegenden verfassungsmäßigen Mittel, kräftig entgegen zu wirken."

5) „Damit die Vollziehung dieser gemeineidgenössischen Verordnung sich standhaft gewährleistet finde, sind die Uebertreter derselben unnachläßlich, nach den in gegenwärtigem Artikel aufgestellten Grundlagen, zu bestrafen; worüberhin dann den löblichen Kantons-Regirungen überlassen bleibt, für die weiteren Wiederhohlungsfälle, und für andere von ihnen zu bestimmende erschwerende Umstände, noch schwerere entehrende und körperliche Strafen, durch eigene ihrer Oertlichkeit angemessene Beschlüsse anzuordnen: a) Der erste einfache Fall der Einführung oben verbothener englischer Manufakturwaaren soll mit der Konfiskation der eingeführten verbothenen Waare und mit einer Geldbusse bestraft werden, die dem doppelten Werth derselben gleichkomme. — b) Im Wiederhohlungsfalle soll, nebst der Konfiskation, die Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe wenigstens auf 2 Jahre, mit oder ohne nachherige Verweisung auf den Fehlbaren angewendet werden. — c) Alle die sich mittel- oder unmittelbar der Uebertretung dieser Verordnung schuldig machen, sind obigen Strafen unterworfen. — d) Auf die Fuhr- und Schiffleute sollen dieselben, nebst Konfiskation von Pferd und Wagen oder Schiffen angewendet werden, so oft sie sich erfrechten, Kaufmanns-Waaren mit Abweichung der bezeichneten Kaufhäuser, oder der Hauptlandstrassen einzuführen, wenn sie auch übrigens keiner Mitwissenschaft oder Theilnahme an der Einschwärzung überwiesen würden. — e) Endlich werden die Kantons-Regierungen der Pflichtvergessenheit und Nachläßigkeit ihrer Gränz- und Kaufhausbeamten durch eigene Anordnung steuern; im Falle der wirklichen Mitwissenschaft und Begünstigung des Schleichhandels aber, gegen dieselben nebst der Entsetzung, die gleichen, oder nach Bewandtniß der Umstände verschärfte Strafe verfügen."

(Der Beschluß folgt).

Den 16ten Juli frühe morgens ist eine von Wahnsinn befallene Frau von 30 Jahren, von einem Hause, unwissend wohin, entkommen. Es wird daher Jedermann höflichst gebethen, gegen Erstattung aller Unkosten, und einer angemessenen Belohnung, die gebührende Anzeige auf der königl. Polizei davon zu machen.

Beschreibung. Diese Frau ist von langer sonst magern Statur, bei ihrer Entfernung trug sie auf dem Kopfe eine weisse mit Spitzen besetzte Schlafhaube, am Halse trug sie ein graugetupftes Mousselin-Tüchel, ferner einen Ueberrock von gelbgeblümtem Pers; übrigens war sie barfuß und mit Pantoffeln versehen.

Zwei Personen, die bis den 7ten August nach Linz zu reisen Willens sind, suchen einen Platz um mit Extra-Post dahin kommen zu können; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Ein Brief von Paris unter der Adresse: à Mr. La Croix Montbran chés le Brasseur Capelag, ist im Zeitungs-Komtoir abzuhohlen.

Ein Dienstboth hat verloren den 15. Juli in der Prannergasse Nro. 202 vom dritten Stocke herunter bis zum Hrn. Chocolademacher Babeli gegenüber frühe zwischen 8 und 9 Uhr eine venetianisch goldene Halskette, nicht gar anderthalb Ellen lang, mit einer ganz kleinen glatten Schließe, nebstbei noch eine andere Halskette, die nur einmahl um den Hals geht, mit zwei schwarzseidenen Schnürlein zum hintenbinden. Die zweite Halskette hat eine ganz andere Façon, das Gold sieht in das Kupferrothe hinein und hat eine ganz ordinäre Fabrik-Arbeit. Der Finder wird höflichst ersucht, diese verlornen Halsketten in das benannte Haus Nro. 202 im dritten Stocke gegen gute Belohnung, einzuliefern.

Fremdenanzeige.

Den 18ten Juli. Hr. Girard, Handelsmann von Augsburg, im Adler. Gr. Kunz, Kaufmann von Bamberg, ebend. Mad. Leger, Handelsfrau von Augsburg, ebend. Hr. von Rauscher, Landsaß von Strasbing, im Kreutz. Hr. Graf Fugger, Kamerherr, von Zinneberg, ebend. Hr. Baron Vieregg Kamerherr, von Görzen, ebend. Hr. Löder Koch, Schauspieler von Regensburg, im Löwen. Hr. Graf Stein, k. auch k. k. Feldzeugmeister, im Hirsch. Hr. Jakob Wißenz, von Pohlen, im Hahn. Hr. Heinrich Schwarz, Handelsmann von Salzburg, ebend.

Nebst einer Beilage.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXX. Montag 21. Juli 1806.

Großbritannien.

London, vom 4ten Juli. Die Gerüchte von Friedens-Unterhandlungen dauern lebhaft fort. Die Stocks sind sehr gestiegen. Es heißt, daß Lord Holland in nächster Woche nach Paris abgehen werde. Auf Lloyd's Caffeehause wird stark gewettet, und man bezahlt 12 Guinees und erhält 100, wenn die Präliminarien bis heute über 8 Tage unterzeichnet sein sollten.

Der Staatsbothe, Hr. Basilico, ist heute abermahl mit Depeschen von Boulogne zu Deal angekommen. Es heißt, daß heute Abends ein Staatsbothe mit der Antwort abgehen werde. Hr. Basilico gieng am letzten Freitage mit Depeschen nach Frankreich.

Lord Holland fuhr gestern mit Hrn. Fox und dessen Gemahlinn spaziren. Reiset gedachter Lord nächsten Montag, wie selbst Ministerial-Blätter sagen, mit Aufträgen der Regirung wirklich nach Paris ab, so glaubt man, daß die Unterhandlungen zu einem Erfolge führen dürften. Daß schon wirklich Friedens-Präliminarien unterzeichnet wären, ist bis itzt zu voreilig; allein die Grundlagen dazu scheinen in Vorschlag gebracht zu sein, um nun näher bestimmt zu werden. Man sagt, Malta und das Cap würden den Engländern verbleiben; dieß ist aber unverbürgt, so wie Alles, was man über den Zustand verbreitet, worin die Marine von Frankreich und England verbleiben sollte.

Die Wette-Vorschläge auf Lloyd's Caffeehause, 25 Guineen zu bezahlen, um 100 zu erhalten, wenn die Friedens-Präliminarien in einem Monath geschlossen wären, und 40 zu bezahlen, um 100 zu erhalten, wenn der Abschluß der Präliminarien in 6 Monathen erfolgt sei, sind von denjenigen Personen, welche 100 Guineen aussetzen sollten, nicht angenommen worden.

Es ist sehr wahrscheinlich, sagte schon das gestrige Blatt der Haupt-Ministerial-Zeitung, the Morning Chronicle, daß, sobald die Sachen so weit gediehen sind, daß ein accreditirter Negotiateur dazu erforderlich ist, Lord Holland dazu gebraucht werden wird, da keiner zu einer so wichtigen Angelegenheit geschickter ist als er.

Der königl. Preußische Gesandte, Baron von Jacobi, welcher rappellirt worden, hat um seine Reisepässe ersucht und sie erhalten. Er ist im Begriff, seine Rückreise nach Berlin anzutreten.

Die Untersuchung der Beschuldigungen gegen eine hohe Dame ist noch nicht völlig beendigt, was auch unsere Blätter davon sagen.

Die Briefe aus Amerika enthalten folgende Nachrichten: „Kapitän Griffiths kam am 10ten Mai nach einer 14tägigen Fahrt von St. Barthelemi zu Charlestown an, und sagte aus, daß am Morgen vor seinem Abgange von St. Kitts dort die Nachricht einlief, daß Miranda seine Truppen zu Margaretha gelandet habe, und nach Cumana übergeschifft sei, welcher Ort sich sogleich ergeben habe; daß seine Flagge von jedem Fort von Cumana bis Laguira wehe, und er nach geringem Widerstande sich der Provinzen von Cumana und Caraccas völlig bemächtiget habe. — Briefe vom 10ten May von Trinidad, welche zu Newyork eingelaufen sind, melden, daß die brittische Fregatte Jason und die Kriegschaluppe Lilly von dort nach Amerikanisch-Barcelona abgesegelt wären, um General Miranda zu unterstützen."

Die ganze spanische Macht, regulärer und irregulärer, europäischer und eingebohrner Truppen, welche über die große Landesfläche der Provinzen Caraccas, Cumana, Maracaibo, Guyana und der Insel Marguerite zerstreuet sind, beträgt nicht über 13,000 Mann.

Deutschland.

Regensburg. Wegen des abzuschließenden neuen deutschen Conkordats, sagt ein öffentliches Blatt, wurde schon im Jahre 1804 von dem Reichsreferendär, Hrn. von Frank, in Wien, und dem geistlichen Rath, Hrn von Kolborn, eine Punctation zu Stande gebracht. Da aber die damahligen Instructionen des päpstlichen Nuntius mit denen des kaiserl. geheimen Referendärs, Hrn. von Frank, und des Abgeordneten des Kurerzkanzlers, Hrn. von Kolborn, keine Vereinigung über die

Grundsätze gestatteten, von welchen man ausgehen mußte, so blieb nichts weiter übrig, als den Entwurf des Hrn. von Frank nach Rom zu schicken, um als Grundlage zu dem neuen Conkordat angenommen zu werden. Der römische Hof sandte ihn mit wesentlichen Veränderungen zurück. Die Conferenzen über diese Veränderungen nahmen ihren Anfang. Es war unmöglich, sich zu vereinigen. Hr. von Kolborn reisete von Wien ab, und gieng nach Regensburg zurück. Hier unterhandelte man neuerdings, und der Kurerzkanzler wohnte selbst einer langen Conferenz bei, welche bei dem kaiserl. Gesandten, Hrn. von Hügel, gehalten wurde. Doch der Erfolg war eben so wenig befriedigend, als bei den vorhergehenden Conferenzen. Man brach daher die Unterhandlungen ab. Bei dem nun itzt zu schließenden Conkordat sind folgende wichtige Reformen vorgeschlagen worden: Ein dem dermahligen Zeitgeiste angemessenes Kirchenstaatsrecht; eine allgemeine Toleranz in Deutschland; eine vollkommene und überall unbeschränkte Denk- und Gewissensfreiheit; eine angemessene Regulirung des Aufwandes der Kirche und Geistlichkeit, nach dem Verhältnisse des National-Einkommens und der Staats-Revenüen; Belebung todter Kirchenschätze; landesherrliche Besetzung aller geistlichen Stellen, und die Verbindlichkeit aller Geistlichen, selbst der Bischöfe und Erzbischöfe, dem Landesherrn Eid und Pflicht zu leisten; Erklärung der Ungiltigkeit aller geistlichen Befehle, denen die landesherrliche Einwilligung fehlt; Abschaffung aller geistlichen Gerichtbarkeit und Besteurung der geistlichen Güter; Aufhebung aller noch übrig gebliebenen Klöster, die der barmherzigen Brüder und Schwestern, und derer, worin zweckmäßige Schulen gehalten werden, ausgenommen; Errichtung von dem Zeitalter angemessenen Seminarien; allgemeine Erlaubniß für die Katholiken, die Bibel lesen zu dürfen; Verpflichtung aller höheren und niederen Geistlichen zur Belehrung der Jugend in den Schulen und Kirchen; Reduction des Ceremonienwesens; Abschaffung aller Controverspredigten und aller öffentlichen Prozessionen; Verbiethung aller Wallfahrten; Minderung der Feiertage; Ertheilung der allgemeinen Erlaubniß, Fleisch zu essen; Verminderung der großen Anzahl der Ehehindernisse; Einführung der bei den Protestanten giltigen Ehescheidung, und gänzliche Aufhebung des Cölibats.

Ludwigsburg, den 13ten Juli. Se. königl. Majestät haben heute dem Kursächsischen Kammerherren Grafen von Einsiedel, zur Ueberreichung seines neuen Creditivs als außerordentlicher Gesandter Sr. kurfürstl. Durchleucht von Sachsen, Audienz ertheilt.

Halle im Magdeburgischen, den 27sten Juni. Die hiesige allgemeine Litteraturzeitung zeigt die (bereits erwähnte) Schrift an: „Ueber die preußische Verwahrung und Verwaltung der kurbraunschweigischen Staaten während des dritten Koalitionskrieges gegen Frankreich.“ Hier sind einige Ideen, die darin vorkommen: „Man hat die Maßregeln des königl. preußischen Kabinets vom Ausbruche des dritten Koalitionskrieges bis zum Preßburger Frieden sehr verschieden, oft bitter getadelt. Man verübelte dem König seine Neutralität, die doch dem ganzen nördlichen Deutschlande so heilsam wurde. Wäre diese Neutralität auf Unkosten der Würde des Preußischen Staates erhalten worden, hätte man dabei übermüthigen Forderungen eines Nachbars aus Schwäche nachgegeben, so hätten wenigstens die preußischen Heere sich beklagen können, daß man entweder in ihre Tapferkeit ein Mißtrauen setze, oder daß der Geist, der sie unter Friedrich dem Großen belebte, itzt von der Regirung und den Heerführern gewichen sei. Aber die Kraft, mit welcher das mit Besonnenheit gewählte System unterstützt wurde, die nicht ohne großen Kostenaufwand in Bewegung gesetzten preußischen Heere zeigten deutlich genug, daß es der Regirung nicht an Muth und Entschlossenheit fehle, ihre Maßregeln mit Gewalt der Waffen zu vertheidigen. Der eigenmächtige Durchmarsch der Franzosen durch Ansbach wurde als eine Beleidigung dieses Systems auf der Stelle dadurch bestraft, daß nun gleichfalls den Russen der Durchmarsch durch preußische Staaten gestattet wurde.“ „Es gab mehrere sehr verständige Politiker, die auch von dem dritten Koalitionskriege gegen Frankreich nichts Gutes weissagten: der Erfolg hat dieß mehr als zu sehr gerechtfertigt, obwohl man kaum sich hätte träumen lassen sollen, daß dem Genie und den Talenten Napoleons auch diesmahl wieder so große Fehler und Uebereilungen zu Hilfe kommen würden, als bei Ulm, Austerlitz ꝛc. ihm wirklich zu Hilfe kamen. Einer neutralen Macht anzusinnen, daß sie solche Fehler durch einen Offensivkrieg gegen eine Macht, der sie zum Vortheile gereichten, auf ihre Kosten und Gefahr wieder gut zu machen, ist eine, aufs gelindeste gesprochen, abentheuerliche Forderung. Es war schon viel, daß die dadurch herbeigeführte Lage der Dinge den König nöthigte die Regirung einiger von ihm geliebten und ihm ergebenen Provinzen auf andere Regenten überzutragen. Wie viel dieß seinem Herzen gekostet, hat er selbst bekannt. Aber war es denn auch von Seite des Königs von Preußen gerecht, Hannover dem König von Großbritannien zu entreißen? Dieß hat Preußen nicht gethan. Hannover war kein englisches Eigenthum mehr, es

war eine französische Eroberung, und zwar eine eben so giltige Eroberung, als Malta es für England ist. Man hatte sogar den preußischen Schutz so lange verschmäht, bis es nicht mehr Zeit war, ihn zu gewinnen." (Der Beschluß folgt).

Neumarkt in der oberen Pfalz, den 15. Juli. Der hohe Geburtstag unsrer Allerdurchleuchtigsten Königinn wurde gestern durch ein von dem Offizier-Corps des hier garnisonirenden königl. baierischen zweiten Dragoner-Regiments Taxis unter Leitung seines würdigen Commandeurs Hrn. Obersten Grafen von Seydewitz veranstaltetes Fest so geeignet als glänzend gefeiert.

Die in hiesiger Gegend cantonirenden kaiserl. kön. französ. Dragoner-Regimenter 15 und 21 wurden zum Feste gebethen, und beide Regimenter bewiesen durch die Art, wodurch sie dem Zwecke dieser Einladung entsprachen, die innigste Anhänglichkeit an unser Allerhöchstes Haus, in dem Grade, wie die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen ihre tapferen Alliirten.

Mit Tages-Anbruch verkündeten 150 Kanonenschüsse die Feier des Tages. Bald darauf zogen besagte zwei französische Dragoner-Regimenter abtheilungsweise durch die Stadt, und sammelten sich auf dem Exercirplatze, wohin auch unser Regiment sich begab.

Nachdem die drei Regimenter sich dort formirt hatten, wurde abgesessen, und der feierlichen Messe, welche an einem in der Mitte des Exercirplatzes eigens errichteten Altar gehalten wurde, beigewohnt, bei welcher Gelegenheit der hiesige Hr. Dechant und Stadtpfarrer Baron von Ekher eine zwar kurze, aber sehr schöne und passende Rede in französischer Sprache hielt. Ein allgemeines durch die drei Herren Regiments-Commandanten für das Wohl der zwei allerhöchsten Häuser angestimmtes Vivat endete den Gottesdienst.

In einem Augenblicke saß alles wieder zu Pferde, und die drei Regimenter manövrirten.

Die äußerste Properté, die Schönheit, und so schnelle als genaue Ausführung der Manövers sprach ganz für die Vollkommenheit dieser Regimenter, und gewährte dem Zuseher einen ganz entzückenden Anblick.

Nach geendetem Manöver wurde dem an den Exercirplatz gränzenden Walde zumarschirt, abgesessen, und im Walde an die Mannschaft der drei Regimenter Erfrischungen ausgetheilt, die einige brave Bürger unsrer Stadt hatten hinschaffen lassen. Es war schön, und rührte, wenn man sah, wie aus der langen Linie bald nur Ein froher, unter sich verbrüderter Haufe wurde.

Am linken Flügel des Waldes erhöhte die türkische Musik unsers Regiments, und am rechten die französischen Trompeten die schöne Scene.

Nach einer Stunde wurde zu Pferde gelassen, und die 3 Regimenter paradirten, die türkische Musik an ihrer Spitze, durch die Stadt.

Mittags gab unser Officier-Corps den beiden französischen Officiers-Corps ein glänzendes Diner, während welchem der unaufhörliche Donner der Kanonen uns wiederhohlt das den Allerhöchsten Majestäten gebrachte Vivat verkündete.

Abends gab die aus Herren Offiziers bestehende Liebhaber-Theater-Gesellschaft eine zur Feier des Tages passende Pantomime, an deren Schluß die Frau Gräfinn von Seidewitz in der Rolle des französischen und die Frau v. Killigani in jener des baierischen Genius, erstere in französischer und letztere in deutscher Sprache, eine ganz den in unserm Regiment für unsern Allerdurchleuchtigsten König und Königinn herrschenden treuen Gemeingeist ausdrückende Rede mit allemein ungetheiltem Beifalle sprachen. Am Ende der Rede erschien auf dem geschmackvoll beleuchteten Theater unter abermahligem Abfeuern der Kanonen und allgemeinen Jauchzen der Zuseher der Nahme unserer allergeliebtesten Königinn Karoline.

Ein glänzender Ball, dem sämmtliche Herren Beamte und Honoratioren der Stadt beiwohnten, beschloß am darauf folgenden Morgen das uns ewig unvergeßliche Fest.

Europäische Türkei.

(Brünn, vom 9ten Juli.) Berichte vom 23. und 26sten vor. M. enthalten, daß am 22. Juni Nachmittags die Belgrader Besatzung einen Ausfall gemacht, die Belagerer eine halbe Stunde weit zurückgetrieben und sich heftig mit ihnen geschlagen habe. Der Verlust war auf beiden Seiten 70 Mann, und die Türken wurden endlich in die Festung zurück gedrängt.

Am 23sten gleich frühe gegen 2 Uhr fieng eine heftige Kanonade in Belgrad an; man wußte aber den eigentlichen Zweck derselben nicht: auch geschieht dieses Schießen mit schwerem Geschütze, fast täglich frühe. Aber wie schlecht die Türken mit den Kanonen umzugehen wissen, davon ist ein Beweis, daß bei einer solchen Kanonade vier Mann ihrer eigenen Leute, (vermuthlich weil das Stück zersprungen ist) getödtet wurden. Indessen soll der Pascha von Belgrad Kenntnisse vom Artillerieweesen haben, oft selbst auf die Wälle kommen, und sich mit Richtung der Stücke beschäftigen.

Am 25sten traff wieder ein Courier aus Konstantinopel in Belgrad mit der tröstenden Nachricht ein, daß die zur Eroberung Serviens bestimmte Armee bald eintreffen werde; allein die Belgrader wollen auf diese so oft wiederhohlten Ermunterungen nicht großen Glauben setzen, ob sie wohl andererseits sich überzeugt halten, daß die Insurgenten, da solche

nicht allein in ihrem eigenen Lande rebelliren, sondern selbst in Bosnien das Feuer des Aufruhrs angeblasen hätten, endlich die Rache der Regirung auf sich ziehen würden; nur beklagen sie die Langsamkeit dieser Maßregeln.

Bis zum 26sten hatte sich Schabatz noch nicht ergeben. Also auch bei den Serviern ist die Eile bei ihren Unternehmungen nicht sehr groß; denn sie haben nun schon eine ziemliche Zeit mit dieser Belagerung zugebracht, und wenn es mit Belgrad im Verhältniß der Stärke einer Festung gegen die andere, eben so lange dauert, so müßten Jahre verfließen, ehe sie die letztere einnehmen könnten.

Helvetien.

Basel, den 7ten Juli. **Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels über das Verboth der Einfuhr englischer Waaren in die Schweitz.**

6) „Die löblichen Kantons-Regirungen werden dem Landammann der Schweitz Ihre, zur Ausführung des gegenwärtigen Dekrets, zu erlassende Beschlüsse und Verordnungen mittheilen, und denselben über die, bei sich ergebenden Fällen, richterlich ausgefällten Strafurtheile benachrichtigen."

7) „Da aber der Vollziehung der Einfuhr-Verbothe nichts nachtheiliger ist, als die Menge der Einfuhrplätze, so sollen alle jene, welche dem Kommerzium nicht unentbehrlich sind, für alle und jede Kaufmannsgüter geschlossen, und die Einfuhr und der Transit derselben ausschließlich auf nachstehende Gränzpässe beschränkt werden: Im Kanton Basel. Die Stadt Basel. — Im Kanton Argau. Rheinfelden, Lauffenburg, Zurzach. — Im Kanton Zürich. Eglisau. — Im Kanton Schafhausen. Die Stadt Schafhausen. — Im Kanton Turgau. Gottlieben, Utwyl, Arbon. — Im Kanton St. Gallen. Roschach, Rheinegg, Trübbach. — Im Kanton Graubündten. Mayenfeld oder Chur, wobei die Regirung von Graubündten gehalten wird, die untere Zollbrücke gegen Ragatz so bewachen zu lassen, daß die Station für alle in der gegenwärtigen Verordnung berührte, nicht nach Vorschrift visitirte Waaren verschlossen bleibe."

8) „Damit aber die löblichen Gränzkantone das oben ausgesprochene Ausfuhrverboth gehörig handhaben, und vollziehen können, so erklären Wir: daß alle über die Gränzen der Schweitz eingeführten Kaufmanns-Waaren an den Eingangsplätzen sollen visitirt und verificirt, mit einem bleiernen Siegel bezeichnet und auch alle Landkarten und Frachtbriefe visirt und mit dem Stempel des Kantons versehen werden. Unter diesen Vorsichtmaßregeln werden die an den obgenannten Gränzstationen eingeführten Waaren keinen weiteren Hindernissen unterliegen, und der Verkehr im Innern der Schweitz ungehemmt bleiben."

9) „Alle Waaren, welche im Innern der Schweitz geladen werden, und nach den an Frankreich gränzenden Kantonen bestimmt sind, sollen nur in den obrigkeitlichen Kaufhäusern geladen werden; diese Waaren sollen ferner mit einem Frachtbrief versehen sein, der in dem Kaufhause, wo die Waare geladen wird, visirt und gestempelt werden muß."

10) „Die hohe Tagsatzung, mit dem Wunsche belebt, daß auch mit jenen englischen Manufaktur-Waaren, welche bereits in der Schweitz vorräthig wären, oder der zu veranstaltenden strengen Maßregeln ungeachtet der Wachsamkeit der Gränzkantone entgehen möchten, von dem eidgenössischen Territorium aus kein Schleichhandel in das Innere von Frankreich getrieben werde, fordert sämmtliche, besonders die an den französischen Gränzen liegende, löbliche Stände auf, ihre Wachsamkeit auf diesen Endzweck hin zu verdoppeln, nächst der Gränze keine Niederlagen verbothener englischer Manufaktur-Waaren zu gedulden, und gegen jene, welche des Schleich-Handels mit denselben überwiesen würden, die in dem 5ten §. dieses Dekrets verzeichnete Bestrafung zu verfügen."

11) „Die gegenwärtige gemeineidgenössische Verordnung soll mit dem 15ten kommenden Monaths August in Vollziehung gebracht worden sein, und bis dahin werden alle von den löblichen Kantons-Regirungen vorläufig getroffenen Maßregeln in Kraft verbleiben. Also beschlossen in Basel den 5ten Juli 1806. — Im Nahmen der eidgenössischen Tagsatzung der Landammann der Schweitz, Merian. — Der Kanzler der Eidgenossenschaft, Monsson."

Frankreich.

Straßburg, den 12ten Juli. Gestern Abends ist der General Rapp, Aide-de-Camp Sr. Maj. des Kaisers und Königs, hier angekommen; er wohnt in dem kaiserl. Palaste.

Die letzteren Abtheilungen der Jäger zu Pferde von der kaiserl. Garde sind am 10ten d. von der großen Armee durch Nancy nach Paris zurückgekehrt.

Das Regiment Ysenburg, das zu Avignon liegt, hat Befehl erhalten, nach Montpellier aufzubrechen.

Ein Brief von Paris unter der Adresse: à Mr La Croix Montbran chez le Brasseur Capelag, ist im Zeitungs-Komtoir abzuhohlen.

Zwei Personen, die bis den 7ten August nach Linz zu reisen Willens sind, suchen einen Platz um mit Extra-Post dahin kommen zu können; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 18ten Juli. Hr. Graf Philipp v. Consolati, im Hirsch. HH. Graf Hieronimus v. Malfati, und Edler v. Calderoni, von Trient in Tirol, ebend. Hr. Schaltt, Kaufmann von Frankfurt, im Adler.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CLXXI. Dienstag 21. Juli 1806.

Deutschland.

Bamberg, vom 17ten Juli. Auch die königl. priv. Fränkische National-Bühne hat gestern das Geburtsfest unsrer allgeliebten Königinn gefeiert. Es wurde bei erleuchtetem Theater-Sahle zuerst ein allegorisches Vorspiel: Das Reich der Tugend und Schönheit gegeben. Am Schluße desselben wurde unter allgemeinem Jubel das Porträt unsrer Königinn mit Blumen bekränzt. Wir glauben bei unsern Lesern Dank zu verdienen, wenn wir sie mit dem Inhalte dieses unter einer passenden Musik aufgeführten pantomimischen Vorspiels bekannt machen: Scene 1. Ein Orkan wüthet auf einer Insel. Die erschrockenen Einwohner verlassen ihre Wohnungen und suchen verzweiflungsvoll zu flüchten. Scen. 2. Ein Genius erscheint und verspricht sie auf ein ruhiges und glückliches Eiland zu retten, wenn sie geloben wollen, dem Guten und Schönen zu huldigen und treu zu bleiben. Sie werfen sich vor ihm nieder und geloben es. Scen. 3. Der Genius schifft sich mit den Einwohnern ein, und sie landen in dem glücklichen Eylande, wo Tugend und Schönheit herrschen. Scen. 4. Auf einen Wink des Genius erscheint ein transparenter Tempel; über einem Altar schwebt das Bild der Beherrscherinn des glücklichen Eilandes — das Bild Carolinens. Ihre neuen Unterthanen werfen sich vor dem Altare nieder, bekränzen das Bild mit Blumen und huldigen dankbar ihrer neuen Beherrscherinn. Hierauf folgte die allgemein beliebte Oper von Himmel: „Fanchon das Leiermädchen.“ Der Gesang des Abbe, indem er die Nahmen herzählt, auf die er Gelegenheits Gedichte gemacht habe, und der also schließt: „Hoch, wenn mein Herz den Reim diktirt, so heißt er — Caroline!“ wurde von dem Publikum mit dem lautesten Beifalle aufgenommen.

Karlsruhe, den 16ten Juli. Gestern erlebten wir hier wieder einen wahren Festtag. Seit der beglückten Zurückkunft unsers durchlauchtigsten geliebtesten Kurprinzen mit Höchstdero Frau Gemahlinn, der Prinzessinn Stephanie Napoleon Kaiserl. Hoheit, von Paris, drängen sich die Gefühle von reiner Liebe und tiefster Ehrfurcht der Einwohner hiesiger Residenz und des ganzen Kurstaates. Den beiden hohen Neuvermählten zu Ehren gaben gestern Se. hochfürstl. Durchleucht der Markgraf Ludwig in Höchstdero vor dem Mühlburger Thore hiesiger Stadt gelegenen großen sehr schönen geschmackvoll angelegten Garten ein solennes Fest, prachtvoll und dem hohen, edlen Zwecke angemessen. Der ganze Garten war nach einem neuen Plane majestätisch illuminirt. Im Vordergrunde gegen die Stadt brannte Alles ringsum in Guirlanden formirt, in hellem brillantenem Feuer, das Innere des Gartens aber, der neu angelegte Felsen mit seiner Grotte, der daran stossende künstliche Weinberg, nebst dem oben befindlichen Apollo-Tempel, so wie alle Wege und Gesträuche darin waren düster beleuchtet, eben so die darin hier und da schicklich stehenden weissen marmornen Statuen und Büsten, als die Venus, der Apollo ꝛc.; diese nahmen sich, wie transparente Figuren im schönsten Lichte ganz deutlich aus. Auf der linken Seite des Weinberges an der Mauer erblickte man einen 90 Schuhe hohen Obelisk in rothem Feuer, obenauf die Nahmen C. S. Charles, Stephanie, nebst dem kaiserl. königl. französischen Adler: zur rechten und linken Seite waren zwei brennende Opferaltäre im grünen Feuer rundum mit Guirlanden von lebendigen Blumen geziert. Aus diesem vorderen Garten gieng man durch zwei Sommerpalais in einen breiten Hauptgang, der auf beiden Seiten mit großen Orange-Bäumen und durchaus mit Guirlanden von farbichten Glaslampen illuminirt war; ungefähr in der Mitte dieses Ganges steht in einem großen Rondel von Bäumen auf grünem Rasen die marmorne ganz ähnliche Büste unsers geliebtesten Kurfürsten Karl Friedrichs, von dem geschickten Hofbildhauer Hrn. Kayser gefertigt, ebenfalls rundum an den Bäumen mit Guirlanden von farbichten Gläsern, und auf dem Grasboden mit ähnlichen, aber großen Glaslampen hell beleuchtet.

Von da führte der übrige Gang, aber ganz düster, ohne sichtbares Feuer in der Erde im Grünen erleuchtet, zum Haupttempel des Ruhmes, der von außen ganz in brillantnem Feuer niedlich geschmückt, in dessen Mitte mit lebendigen Blumenguirlanden

gezierl, und mit 8 kostbaren Girandoles auf Säulen umgeben war, worin die Büste Kaisers Napoleon des Großen auf einem großen goldenen Piedestal ruhete; der Tempel hatte eine angemessene transparente Inschrift. In einer kleinen Entfernung dieses Tempels, zu beiden Seiten des Hauptganges, standen zwei große, architektonisch gebaute, ganz mit lebendigem Grün und Blumen umwundene düster beleuchtete Nischen, zu beiden Seiten mit gustös gezierten sehr schönen Vasen versehen. In der rechten Nische erblickte man in einem transparenten Bilde Kaiser Napoleon den Großen, wie er das hohe fürstliche junge Par an der Hand selbst in den Tempel Homens führt. In der linken sah man die Zurückkunft der durchleuchtigsten Neuvermählten in die hiesige Residenz unter Begleitung des Schutzgottes von Baden. Im Hintergrunde das Schloß und das versammelte Vivat jauchzende Volk. Diese beiden Bilder sind von der Erfindung des Hrn. Architekten Mollers. Alle Neben- und Seitergänge dieses Gartens waren ebenfalls niedlich und geschmackvoll erleuchtet. Bei dem Eintritt der durchlauchtigsten Personen, in Begleitung des ganzen Hofstaates, in diesen Garten ertönten überall Pauken und Trompeten nebst türkischer Musik. Abends nach 9 Uhr wurde von der sogenannten Haha des vordern Gartens gegenüber auf dem Platze der neuen großen Kaserne ein schönes Feuerwerk in 7 Abtheilungen abgebrannt; es dauerte gegen eine halbe Stunde, und schloß mit einer großen Triumphpforte in strahlendem Feuer. Die Witterung war so günstig, daß das Ganze vollkommen der Erwartung entsprach. Nachts um 11 Uhr war großes Souper von 100 Gedecken an 6 Tafeln, und nachher Ball. So endigte sich dieser freudenvolle Tag. Die Stadt war mit Fremden von allen Ständen aus der Nähe und Ferne angefüllt. Zum Eintritte in den Garten wurde eine Menge gedruckter Billets ausgetheilt.

Eine öffentliche Nachricht aus Wien vom 9ten Juli sagt: „Gestern traff ein Kourier aus Triest hier ein; seitdem verbreitet sich das unangenehme Gerücht, daß die Russen zwar Cattaro geräumt; die Montenegriner aber sich geweigert hätten, Cattaro an die Oestreicher zu übergeben. Gen. Bellegarde soll nun neue Verhaltungsbefehle verlangt, und besonders angefragt haben, ob er gegen die Montenegriner Gewalt brauchen soll, wozu ihm aber eine ansehnliche Verstärkung nöthig sein dürfte; denn die Montenegriner sind sehr wild, raubgierig und kriegerisch, und können bei 40,000 Mann waffenfähige Menschen auf die Beine stellen. Man ist im hiesigen Publikum in gespannter Erwartung, um nähere Aufschlüsse über das angeführte Gerücht und über den Ort zu erhalten, wo sich eigentlich Gen. Bellegarde mit seinen eingeschifften Truppen gegenwärtig befindet." (Allg. Zeit.)

Halle im Magdeburgischen, den 27sten Juni. Beschluß der gestern abgebrochenen Schrift über die preußische Verwahrung und Verwaltung der kurbraunschweigischen Staaten während des dritten Koalitionskrieges gegen Frankreich.

„Seit dem 7jährigen Kriege hat England Hannover stiefmütterlich behandelt. Georg der Dritte besuchte dieses Land niemahls, er kannte es nur durch die Brille seiner geheimen Räthe. Die Hannoveraner mußten für England fechten; aber die Siege der Engländer nützten ihrem deutschen Vaterlande nichts. Im Herbste 1795 sollte eine französ. Armee ins Hannövrische eindringen. Preußen nahm dieses Land in die bewaffnete Neutralität auf, und verschaffte ihm dadurch eine große Wohlthat; das Nämliche geschah 1800. Als England den Frieden, oder vielmehr den Waffenstillstand von Amiens brach, stürzte es Hannover recht vorsetzlich ins Unglück der französ. Okkupation. Der König, Georg der Dritte, konnte das Land durch Errichtung eine Sekundo-Genitur retten. Dieß geschah nicht; man that in London noch mehr; man verbath sich sogar durch das russische Ministerium alle preußische Vermittelung für Hannover bei Frankreich. Erst wie eine französ. Armee das Kurfürstenthum eroberte, suchte man, nachdem zuvor alle Vertheidigungsanstalten auf eine unbegreifliche Weise vernachläßigt worden waren, preußische Hülfe für Hannover, das nun alles Kriegsungemach hart empfinden mußte. Schon lange mußte also der hannöversche Staat wünschen, von England getrennt zu werden. Dieß ist nun zum Glücke desselben geschehen. Hannover kam an eine Macht, die es schützen kann; es wird künftig nicht mehr in Handelskriege verflochten, die Nachtheile der bisherigen aristokratischen oder Minister-Regirung werden wegfallen ꝛc. Wie sich endlich auch die verhängnißvolle Lage von Deutschland entwickeln möge, so ist wohl unter Vernünftigen kein Zweifel, daß die Maßregeln des Königs von Preußen bisher dem nördlichen Deutschland einen großen Vorzug vor dem südlichen verschafft, und daß Hannover schon früher an diesen Vortheilen würde Antheil genommen haben, wenn nicht die bisherige Regirung dieselben aus Eigensinn und Mißtrauen zurückgestossen hätte. Durch diesen und andere Fehler wurde Frankreich ohne einen Schuß Meister von einem Lande, das 700 Quadratmeilen, mehr als eine Million deutscher Einwohner in sich faßt, und jährlich über 5 Millionen Thaler trägt. Nach dem Rechte des Eroberers konnte es weiter darüber disponiren."

„Der unbekannte Verfasser obiger Schrift setzt am Ende hinzu: Viele Personen, selbst aus den gebil-

heren Ständen, haben sich Mühe genommen, dem König von Preußen herzudemonstriren, was er im verflossenen Herbste hätte thun sollen. Allein es ist viel leichter, Rath zu geben, als ein Schiff durch ein stürmisches und klippenvolles Meer hindurch zu steuern. Solche Personen gleichen dem guten Kapuziner, Pater Joseph (einem Vertrauten des Kardinals Richelieu zur Zeit des 30jährigen Krieges) dieser zeigte dem tapfern Herzog Bernhard von Weimar mit dem Finger auf einer Landkarte die Stelle, wo er mit seiner Armee den Rhein passiren mußte; erhielt aber von ihm die treffende Antwort: Mein lieber Pater, ein Finger ist keine Brücke!"

Frankreich.

Ueber die Friedensgerüchte und Aspekten sagt der Argus: „In den englischen Journalen bis zum 4ten Juli findet sich nichts Wichtigeres oder Sichereres als bisher. Die Friedensgerüchte dauern fort, und die öffentlichen Fonds erhalten sich bei ihrer Höhe; denn man ist immer geneigt zu hoffen, was man lebhaft wünscht. Wenn indeß von der einen Seite das Stillschweigen der unparteiischen Journale einiges Mißtrauen gegen jene Gerüchte einflößt, so dürfen hinwieder die Deklamationen der Journale der neuen Opposition nicht viel Besorgniß erregen; wir haben ihre Beweggründe schon erklärt. Ohne übrigens in die Gründe einzutreten, welche in den Londner Zeitungen einen vielleicht unzeitigen oder wenigstens unnützen Zank herbeigeführt haben, wird man doch, bei einer bloßen nähern Ansicht der gegenwärtigen Lage des Ministeriums und Großbritanniens, hinlängliche Ursachen entdecken, um sowohl die Hoffnungen und Wünsche des englischen Volkes nach Frieden zu erklären, als die Einwendungen der Gegner der Regirung zu entkräften. England, sagen sie, kann unmöglich einwilligen, daß Frankreich auf dem festen Lande den Einfluß behalte, den ihm seine Lage und seine Siege verschafft haben, noch daß es nach einigen Jahren Ruhe seine Handlung wieder in blühenden Stand setze, seine Kolonien wieder erhalte, und seine Seemacht zu dem Umfang ausdehne, dessen sie fähig ist. Und doch, fahren sie fort, wird der franzöſ. Kaiser nie einwilligen, die Zahl seiner Schiffe beschränken, sich in seinen Häfen Gesetze vorschreiben, und die Unabhängigkeit des franzöſ. Handels verletzen zu lassen. Daraus folgern sie denn die Unmöglichkeit des Friedens. Aber sollte es denn wirklich wahr sein, daß sich kein für beide Theile nützlicher und ehrenhafter Friede schließen ließe? Gibt es kein Mittel, dem Blutvergießen, und dem Unglück in Europa ein Ende zu machen? Gott behüte uns, das zu denken! — Es kommt weniger darauf an, zu wissen, was England wünsche, als einzusehen, was es vernünftiger Weise erreichen kann. Es beklagt sich über Frankreichs Uebergewicht; aber es ist nicht im Stande, ihm abzuhelfen. Das Uebergewicht ist großen Theils ein Werk des vorigen Ministeriums und die Frucht seiner politischen Fehlgriffe. Wird die Verlängerung des Krieges nicht die Lage Englands gegen das feste Land immer schwieriger machen? Es kann auf demselben keine, seinem Interesse nützlichen Bundesgenossen mehr finden, es kann keinen neuen Krieg mehr entzünden, ohne sich noch größerm Verluste auszusetzen. Die geschicktesten Staatsmänner in England sind der Meinung, daß der fortdauernde Kriegszustand Frankreich berechtigen würde, seine Siege noch mehr zu benützen, als es bisher gethan hat. Niemand in Europa zweifelt mehr daran, daß Frankreich nicht im Stande sei, den englischen Einfluß vollends zu vernichten, ohne gegenwärtig irgend einen bedeutenden Widerstand zu finden. Die Verlängerung des Krieges würde es berechtigen, Großbritannien in allen denen, die noch seinem, dem Besten des festen Landes entgegengesetzten, Interesse ergeben bleiben, anzugreifen, und solches System zu organisiren, daß die Rückkehr jenes Einflusses unmöglich würde. England kann dieß auf keine wirksame Art verhindern, es muß also den Planen Frankreichs auf andere Art, als durch Fortsetzung eines, ihm selbst nothwendig Unheil bringenden, Kriegs Schranken zu setzen suchen. Jede Zögerung macht seine Lage schlimmer ꝛc.

Der Kurfürst von Sachsen hat befohlen, von den franzöſ. Juden bei ihrer Ankunft oder Durchreise durch das Kurfürstenthum Sachsen keinen Leibzoll mehr zu fordern. (Publiciste.)

Großbritannien.

London, vom 4ten Juli. Gestern brachte Lord Petty folgende königl. Bothschaft ins Unterhaus: „G. R. Da Se. Majestät auf den Eifer, die Weisheit und Treue Ihrer getreuen Gemeinen und auf die Wichtigkeit des beabsichtigten Zweckes bauen, so empfehlen Sie es Ihnen, solche Maßregeln zu nehmen, welche Se. Majestät in Stand setzen können, den Unternehmungen und Absichten ihrer Feinde entgegen zu arbeiten, wie es der Drang der Zeiten erfordern mag."

Diese Bothschaft Sr. Majestät ist nach den allgemeinen Versicherungen weiter nichts, als der Vorbothe einer baldigen Parlements-Prorogation, und eine Aufforderung zur Bewilligung eines Credits mittelst neuer Schatzkamerscheine, um die Staats-Ausgaben während der Vakanz des Parlements bestreiten zu können.

Auszug eines Schreibens aus Edinburg. (Aus dem Morning-Chronicle.) Die Nachricht von Lord Melville's Freisprechung hat die ganze Stadt mit Jubel erfüllt. Denn, um die Wahr-

heit zu sagen, wir waren nicht wenig um ihn besorgt: itzt, da er schußfrei ist, dürfen wir es wohl gestehen. Keiner wußte uns bei der Sache mehr guten Muth einzusprechen, als Deacon Ranken, königl. Hofschneider in Schottland, ein tiefer Politikus in Kirchen- und Staatshändeln. Gesetzt, sprach er oft zu uns, wenn er vor seinem Tische stand, gesetzt, ich wäre Schatzmeister der Marine, und mein erster Gesell da gegenüber, der eben jetzt damit beschäftigt ist, dem Herrn Pastor einen Chorrock zuzuschneiden, wäre mein Trotter, oder Zahlmeister. Verstanden? Sie sehen, er schneidet mit seiner großen Scheere wild ins Zeug hinein. Rechts und links fliegen die Abschnitzel, groß und klein, in das Tönnchen unter dem Tische. Das ist so sein Profitchen, und gehört ihm von Gott- und Rechtswegen, weil sein Wochenlohn so gar gering ist. Alle Montage verkauft der Bube die Lappen, und alle Dienstage schiebt er mir ein Par Guineen in den Schubsack, ich weiß weder wie noch warum? Gewiß nicht, weil ich ein Auge zugedrückt habe! Verstanden? Doch, ich will den Fall setzen, ich hätte eins zugedrückt, fuhr Meister Ranken fort, was schadt's, wem schadt's? Der Herr Pastor hat einen ganzen, vollständigen Chorrock, mein Gesell seine Lappen, ich meine Par Dreyer. So macht es Trotter mit unserm Freund Melville. Trotter nimmt ein Par Millionen aus der Bank, benutzt die Abschnitzel (die Zinsen) zu seinem Vortheil, theilt mit dem Meister, und schafft das Geld wieder an Ort und Stelle. Was will denn das Publikum mehr? Oder sollte er wohl gar, oder der Herr Pastor, die Schnitzchen zurückverlangen? Das wäre ja bei Kassirern und Schneidern etwas unerhörtes und ein Gräuel vor Gott und Menschen!

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 24. Juli und die darauf folgenden Tage werden in der Tit. von Fischheimischen Behausung in Gruftgässel Nro. 252 1/2 im ersten Stocke verschiedene Effecten, bestehend in Prätiosen, als Ringen mit weissen und gefärbten Steinen, Silber, Uhren, Spiegeln, Kästen von Mahagoni mit Bronze, dergleichen Tischen, Kanapee's und Sesseln mit Damast überzogen, Porzelän, Gläsern, Tisch- und Bettwäsche, mehreren Matratzen, so anderem brauchbarem Eisenwerk, ein Staatswagen und zwei Chaisen, dann andere Hausgeräthschaften gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden eingeladen an obigem Tage von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu erscheinen.

Madame Cazenbeck aus Hechingen verkauft in hiesiger Duft alle Gattungen Seidenwaaren, Stoff und Seidenzeuge für Herren- und Frauenkleider von allen möglichen Farben, Taffent, sowohl brochirten als glatten, aller Gattungen Zeuge, Atlas, Gros-de-Florence, Gros de tours, Sammet, Seidenzeuge zu Westen und Weinkleidern, neumodische geflickte Kleider und Westen, Gilets, gedruckte und andere; auch Kasimir, Piquet, Tuch-Pantalons, Callicos, englischen Cambrais, holländische Leinwand, alle Sorten farbige Mousselinets, Musseline, Batist, Kammertuch und Linon, Flor, Band, Spitzen, seidene Hals- und andere Tücher, Schawls, so auch seidene englische wollene Strümpfe, aller Farben Sommer- und Winter-Manchester, desgleichen aller Farben Nankinette und Nankin, Serge de Rome, Maccoyade, gold- und silberne Tressen, neumodisch glatt und gedruckte Krepp, auch Chemise für Herren und Damen, Blumen, Hüte, Putzhüte, und andere Waaren mehr, nebstdem ist bei ihr zu haben französisches Porzelän in Service, Dejeuner, und einzelnen Schalen, auch englisch Steingut, Etterdun und Flaun, welche alle zu benennen zu weitläufig wäre. Die Bhutike ist Nro. 120.

Madame Cazenbeck de Hechingen, vend ici à la foire toutes Sortes de Soiries, des Etoffes de Soie de divers couleurs pour habits d'homme et de femme; du Taffetas tant Brochés qu'unis, de différentes Especes d'autres Etoffes comme aussi du Satin, gros de Florence, gros de tours, Velours, Soiries pour des Vestes et Culottes, des habits Brodés à la nouvelle mode, des Gilets imprimés et d'autres; du Casimire, Piquets, Drap, Pantalons, Callicos, Cambries, d'Angleterre, Toilles, d'holande, toutes sortes de Mousselinets Colorés, Mousselines, Batister, Chambretrap, Linon, Fleurs, Rubands, Dentelles, Mouchoirs de poches et de Cou, Schalles, des Bas de Soie et de laine d'Angleterre, Manchestre de divers Couleures d'hiver et d'été, Anquinettes de differentes Couleurs, Anquin, Serge de Rome, Maccoyades, des Dresses d'or et d'argent, des Crappes unis et imprimés, à la plus nouvelle mode. Aussi des Chemisettes pour les Messieurs et Dames, des Fleurs, Chapeaux, et d'autres Chapeaux de parates, en un mot d'autres Marchandises qu'on ne sauroit nommer ici. Sa Boutique est Nro. 120.

Gestern Abends am 21sten Juli hat Jemand eine schwarzlakirte Tabaksdose mit silberner Garnier und auswendig vergolder, wie auch auf dem Deckel mit einer silbernen Muschel und solchen Buchstaben verzogen, in Lack angebrachte J.A.K. auf einer Seiten-Mauer der äußeren Pfarrbrücke unversehens liegen gelassen; der redliche Finder wird gebethen, solche gegen gute Belohnung ins Zeitungs-Comtoir oder zum hiesigen Löwenbräuer in der Sendlinger-Gasse zu bringen.

Ein Brief von Paris unter der Adresse: à Mr. La Croix Montbran chez le Brasseur Capelag, ist im Zeitungs-Komtoir abzuhohlen.

Zwei Personen, die bis den 7ten August nach Linz zu reisen Willens sind, suchen einen Platz um mit Extra-Post dahin kommen zu können; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Juli. Hr. v. Küpfer, aus der Schweiz, im Hahn. Hr. Gebrüder Tenzl, Kaufleute von Augsburg, im Kreuz. Hr. Rehm, Kaufmann von da, ebend. Mad. Bouchez, Kaufmannsfrau, im Hirsch.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXII. Mittwoch 23. Juli 1806.

Deutschland.

Augsburg, vom 20sten Juli. Gestern frühe kamen drei Geldwagen unter französischer Bedeckung aus Straßburg hier an. Die hier und in der Gegend liegenden franz. Truppen sollen davon einen Dreimonathssold erhalten.

Mittags trafen bei dem hiesigen Wechselhause v. Carli und Kompagnie 2 Wagen mit Geld aus Wien ein, das zum Unterhalte der noch immer in Südschwaben liegenden östreichischen Kriegsgefangenen bestimmt ist.

Vom 21sten Juli. Das Bataillon Korsen, welches mehrere Monathe hier gewesen, und vor einigen Wochen über Ulm nach Wiesensteig aufgebrochen war, hat nun Befehl erhalten, über Donauwerd ꝛc. zu dem Armeekorps des Marschalls Soult in Niederbaiern zu marschiren. Es wurde heute von Dillingen in Donauwerd erwartet.

Erlangen, den 8ten Juli. Die Reise des Herrn Reichsmarschalls Bernadotte ins Bambergische hatte keinen andern Zweck, als die in jenen Gegenden befindlichen Truppen die Revüe passiren zu lassen; denn schon vorgestern kehrte er mit seiner Begleitung wieder durch Erlangen nach Ansbach zurück.

Mainstrohm, vom 15ten Juli. Am 28sten Juni ist das Schicksal der Reichsstadt Frankfurt in Paris nun auch entschieden worden. Diese wichtige Nachricht, die auf viele Gemüther einen höchst sonderbaren Eindruck machte, hat ein Courier der frankfurter Deputirten in Paris gestern dem Magistrate der Reichsstadt Frankfurt überbracht. Die Stadt mit ihrem Gebiethe ist dem Hrn. Kurerzkanzler, als ihrem künftigen Souverän zugetheilt worden. (Bair. Zeit.)

Se Excell. der kaiserl. königl. Bothschafter an dem kaiserl. französischen Hofe, Graf von Metternich-Winneburg, ist auf seiner Reise nach Paris am 16. Juli durch Würzburg passirt.

Wien, vom 10ten Juli. Morgen reiset der Bothschafter, Graf v. Metternich, an seine Bestimmung nach Paris ab. Die Sage, der ehemahlige Minister zu Genua, Baron Ginsti, sei zum Gesandten beim neuen König von Neapel ernannt, ist ganz irrig. Ueberhaupt ist noch keine auswärtige Mission, die der letzte Krieg unterbrach, jene in Paris ausgenommen, förmlich wieder besetzt.

Wien, den 19ten Juli. Am 15ten Juli haben sich Ihre Majestäten der Kaiser und Kaiserinn in Begleitung der durchlauchtigsten Erzherzoginnen, Louise, Leopoldine, und Marie Anne kaiserlichen Hoheiten nach Baden begeben.

Kurs. Vom 10ten Juli. Stadt-Bank-Obligationen 85¾. Hofkamer-Obligationen 68½. Kurs auf Hamburg 262¾ zwei Monathe. Auf Augsburg 177½ zwei Monathe.

Prag, den 14ten Juli. Mit Genehmigung der hohen Landesstelle ist hierorts durch den Beitritt einiger würdiger Menschenfreunde eine Privathumanitäts-Gesellschaft entstanden, die sich damit befaßt, nicht nur alle nützlichen Anstalten bestmöglichst zu befördern; sondern auch eigene Erfindungen zum Nutzen der Menschheit zu verbreiten.

Landshut in Baiern, den 19ten Juli. In einem von Sr. königl. Majestät von Baiern erlassenen, und durch das königl. General-Landes-Commissariat den 18ten Juni ausgeschriebenen allergnädigsten Rescripte äußerten Allerhöchstdieselben in den allergnädigsten Ausdrücken Ihr besonderes Wohlgefallen über die wesentlichen Dienste des Landshuter Bürger-Militärs, welche dasselbe während des letzten Krieges durch Erhaltung guter Ordnung und Versehung der Garnisons-Dienste mit ächt patriotischem Eifer geleistet hat, und ertheilten der Polizei-Commission den Auftrag, sowohl der gesammten Bürgerschaft, als denen, die vorzüglich unter solcher sich auszeichneten, ins Besondere Dero allerhöchste Zufriedenheit zu bezeugen, und zugleich zu eröffnen, daß bei so vielen verdienten Bürgern die Austheilung der Verdienst-Medaille aufhören würde, eine Auszeichnung zu sein; Se. königl. Majestät sich aber vorbehalten, bei förmlicher Bildung des Bürger-Militärs ihnen auf andere Art ein Merkmahl allerhöchster besonderen Zufriedenheit mit ihrer Dienstleistung zu ertheilen.

Diese für hiesige Bürgerschaft so ehrenvolle allergnädigste Entschließung wurde den 6ten Juli auf dem großen Bürgersahle der dahin in Waffen berufenen gesammten Bürgermiliz durch das Stadt- und Polizei-Commissariat mit Beiziehung des gesammten königl. Magistrats in Anwesenheit des königl. Distrikts-Commissärs und mehrerer anderen königl. Beamten und Honoratioren der Stadt mit besonderer Feierlichkeit eröffnet, und sodann dem Stadthauptmann Keller eine legale Abschrift hiervon zugestellt.

Bei dieser Gelegenheit hielten der königl. Stadt- und Polizei-Commissär von Röckl, als auch Bürgermeister Schmid kurze, aber kraftvolle, diesem Feste anpassende Reden, die manchem Auge des braven Bürger-Militärs, das sonst immer kühn jeder sich entgegenstellenden Gefahr des Krieges entgegen blitzte, Thränen innigster Rührung entlockten.

Beim Schluße dieses feierlichen Publikations-Actes dankte Stadthauptmann Keller im Nahmen der ganzen Bürger-Miliz Sr. konigl. Majestät für diese ihnen allen erzeigte, allerhöchste Gnade, und gelobte das allseitige Bestreben, Allerhöchstderselben sich beständig würdig zu erhalten.

Die geschmackvolle Decoration des Sahles, die schöne Ordnung, in der das Bürger-Militär da aufgestellt war, dann die gutbesetzte türkische Musik und die doppelten Chöre von Trompeten und Paucken, die unter diesem Feste in gut gewählten Zeitpuncten ertönten, wirkten nicht wenig bei, solches noch mehr zu verherrlichen.

Nach dessen Beendigung verfügte sich endlich die ganze Bürger-Miliz in Reihe und Gliedern, begleitet durch sämmtliche auf dem Bürgersahle zugegen Versammelte nach St. Martin, um nun auch Gott den Allmächtigsten anzubethen, ihm zu danken, daß Landshut, welches seit wenigen Jahren so viel zu erstehen hatte, nicht gänzlich den Gefahren des Krieges erlag, zu bitten, solches noch ferner zu schützen.

Mittags war große Wachparade, Abends bei dem königl. Stadt-Commissär, Bürgermeister und Stadt-Hauptmann Musik.

Berlin. Hr. von Humboldt prüft jetzt eine ihm mitgetheilte Idee, die Verbesserung der Luftschifffahrt betreffend. Der ungenannte Erfinder verspricht durch seine neue Theorie der Luftschifffahrt folgende Vortheile: 1) Es bedarf keines mit brennbarer Luft gefüllten Ballons; sondern das Luftschiff ist mit solchen Vorrichtungen versehen, die es in den Stand setzen, sich von selbst zu erheben; 2) das Schiff kann willkührlich in der Luft regirt werden, und eine Last von 3 bis 4000 Zent. tragen; 3) die Luftschifffahrt wird verhältnißmäßig weit weniger kostbar sein als bisher.

(Aus dem preuß. Hausfreund.)

Italien.

Neapel, den 27sten Juli. Am 18ten d. ist Ponte Corvo wirklich als Lehen des französischen Reichs für den Reichsmarschall, Fürsten Bernadotte, in Besitz genommen worden. Die Einwohner beleuchteten den Ort drei Abende nach einander.

Die Hofzeitung von Neapel erzählt unterm 2. Juli: „In der Nacht vom 29sten zum 30sten Juni besichtigte der König die Belagerungs-Arbeiten vor Gaeta. Als er an die Stelle kam, wo der Ingenieur-General Vallongue den tödtlichen Schuß erhielt, beschloß er, dort ein Monument zur Erhaltung des Andenkens eines Generals errichten zu lassen, der sich so verdient gemacht, und zu den Forschritten der Arbeiten an der ihm anvertrauten Belagerung so viel beigetragen hat. Wirklich werden kriegskundige Personen sich verwundern, wenn man ihnen sagt, daß die letzte Parallele bis auf 80 Klaftern vom Hauptplatze vorgerückt ist, ohne daß die Belagerer noch von ihrer unermeßlichen Artillerie Gebrauch gemacht haben. Bei dieser Besichtigung der Arbeiten fragte der König die Grenadiere des 5ten Linien-Regiments, ob sie lieber in den Laufgräben oder im Lager wären. Alle antworteten: „Im Lager, wenn wir den Feind auf ebenem Felde sehen und angreifen können; hier, wenn es zum Sturme geht.“ Major Thomas vom 10ten Linien-Regiment war mit vieren seiner Offiziere beim Mittagessen, als eine Bombe auf die Tafel fällt. Sie verwundet die 5 Daransitzenden, und schlägt durch den Boden in die Küche, wo sie den Koch tödtet. Bald darauf kam der König in dieses Haus, und da er die Verwundeten auf Matratzen liegen sah, erkundigte er sich nach ihrem Befinden. Sie antworteten: „Wenn Ew. Majestät nur den Sturm nicht übereilen, damit wir dabei dienen können, so werden uns unsre Wunden leicht scheinen.“ Wer den Character und die Denkungsart des Königs kennt, wird urtheilen, wie ihn solche Aeußerungen rühren mußten. Wenn er sich an den Orten sehen ließ, die dem feindlichen Feuer am Meisten ausgesetzt sind, so riefen die Soldaten: „Wir sehen ihn mit Vergnügen; aber hier ist nicht seine Stelle. Als Soldaten bedürfen wir seiner Gegenwart, um uns Muth zu machen; als Franzosen wissen wir, daß er sich anderen Sorgen aufheben muß. Mit Anbruch des Tages musterte der König alle Truppen, die nicht in den Laufgräben waren, und die er also in der Nacht nicht gesehen hatte. Der König blieb am Garigliano, wo viele Truppen im Lager stehen.

zu Aversa musterte er das erste neapolitanische Jägerregiment. Es begehrte zur Belagerung von Gaeta zu gehen; man weiß noch nicht, ob ihm der König diese Ehre bewilligen wird, die dem Vernehmen nach das erste neapolitanische leichte Regiment bereits ausgewirkt hat."

Frankreich.

Auf dem Vendome-Platze wird eine hohe Säule von Erz errichtet, die in Allem der berühmten trajanischen Säule ähnlich sein soll. Man wird dazu das Erz eines Theils der Kanonen anwenden, die man im letzten Feldzuge dem Feinde abgenommen hat.

Servien.

(Brünn, den 15ten Juli.) Die Servier haben Schabatz durch Sturm erobern wollen; sind aber von der Besatzung mit Verlust von 27 Todten zurückgeschlagen worden, womit es folgender Gestalt zugegangen ist. Sechszig Mann sollten von Seite des Sawastrohms anrücken, und die Aufmerksamkeit der Türken auf sich ziehn, während das ganze Belagerungskorps auf einer andern Seite in die Festung dringen sollte. Indessen, ob zwar das erstere geschah, so wurde das letztere doch dadurch gehindert, weil eine Brücke, über welche die Belagerer passiren mußten, gebrochen war, wodurch sie ganze 2 Stunden aufgehalten wurden, während welcher Zeit der gedachte kleine Trupp zurückgeschlagen und alles übrige vereitelt wurde.

Kattaro. Die unglückliche Celebrität, welche dieser vergessene Winkel der Erde durch die neuesten Zeitbegebenheiten erhielt, und wodurch das arme südliche Deutschland vollends zu Boden gedrückt wurde, ist allgemein bekannt. Als nach dem Abschlusse des Preßburger Friedens die Armeen der Sieger sich zum Rückmarsche in ihre Heimath anschickten und die Bewohner jener Gegenden, welche der Schauplatz des unglücklichen Krieges gewesen waren, nach so vielen harten Leiden hoffen durften, die Früchte ihrer Aecker und die Güter, welche ihnen geblieben waren, ungestört und ungetheilt mit ihren Familien zu genießen, verbreitete sich die Nachricht von der Besitznahme dieses Platzes durch die Russen. Die Armeen bleiben stehen, ein neuer Krieg will ausbrechen, und die ernsthaften Maßregeln, welche von französischer Seite getroffen werden, lassen auf die Wichtigkeit schließen, welche Napoleon auf diesen wenig geachteten Ort legt. Als die Türken dem deutschen Reiche noch furchtbar waren, und von Dalmatien aus die Unterjochung Deutschlands zu besorgen stand, waren die Blicke von ganz Europa auf diese Gegenden gerichtet; und der itzt überwundene Löwe von Venedig erkämpfte sich auf diesen Feldern Beute und Ruhm. Seit Jahrhunderten hörten sie auf der Schauplatz der Kriege zu sein. Das stolze Venedig sank zu einer Unbedeutenheit herab, welche es seinem gänzlichen Falle entgegenführte, und die herrlichen mit so vielen Denkmahlen alter Größe gezierten Gegenden von Istrien und Dalmatien kamen in Vergessenheit. — Durch die neuesten Ereignisse unter die Herrschaft einer kräftigen und unternehmenden Nation gebracht, werden sie wieder aus der Dunkelheit hervortreten, welche sie so lange verbarg.

Kattaro, ein an sich unbedeutender Ort, ist nur wegen seines Hafens merkwürdig. Das adriatische Meer tritt hier tief ins Land hinein, und die zurückweichenden und hervortretenden Ufer bilden dicht hintereinander drei große Mündungen, welche unter dem Nahmen Bouches de Cattaro bekannt sind. Im Hintergrunde der letzten Mündung liegt das Städtchen von sehr hohen Bergen umgeben. Es mag ungefähr 1500 Einwohner, Theils Katholiken, Theils Griechen zählen; hat aber doch 6 Klöster und einen Bischof mit einem Kapitel von 12 Domherren. Furcht vor den Türken und das Ansehen, in welchem die venetianische Macht damahls stand, bewogen die Einwohner, sich zu Anfange des 15. Jahrhunderts (1420) der Republik Venedig freiwillig zu unterwerfen. Bis 1797 gehörte es Venedig und kam mit dieser Schutzmacht im Frieden von Campo Formio in östreichischen Besitz. Der Preßburger Friede überlieferte es den Franzosen. Es ist nur nach alter Art befestigt. Das Schloß, welches von der ehemahligen Regirung von Venedig als Staatsgefängniß gebraucht wurde, ist eben so wenig fest, und würde eine leichte Eroberung sein; aber der Hafen, welcher diesem Städtchen allein einen Werth gibt, wird durch Castell-nuovo beherrscht. Im Grunde der ersten Mündung, gerade dem Eingange des Hafens gegenüber, liegt diese Festung dicht am Ufer des Meeres am Fuße eines Berges, welcher fast von allen Seiten schroff emporsteigt. Die Venetianer bemächtigten sich ihrer am 7ten September 1687, und die Wichtigkeit dieses Platzes erwägend, befestigten sie ihn durch neue sehr gut angelegte Werke auf der Mitte des Berges und am Ufer des Meeres, wodurch sie in Stand gesetzt wurden, den ganzen Hafen zu bestreichen und den Eingang zu beherrschen. Dieser Platz ist seiner Lage sowohl als seiner Werke wegen einer der festesten. Er besteht eigentlich aus 3 Festungen, nämlich aus dem Städtchen am Ufer der See, aus dem neuen Schlosse auf der Mitte des Berges und aus dem Schlosse auf dem Gipfel desselben. Das letztere wurde schon im Jahre

1375 von dem Ban Twarko, welcher (1376) den Titel eines Königs von Bosnien annahm, erbaut. Es ist nur nach alter Art befestigt, aber durch seine Lage fast uneinnehmbar. Die beiden anderen Festungen haben neue und treffliche Werke.

Man begreift nun, wie das kleine Korps Russen, welches sich hier mit einigen 100 Montenegrinern festgesetzt hatte, Besorgnisse erregen konnte.

Ein Privatschreiben von Amsterdam des neuesten Datums bringt die unverbürgte Nachricht, daß der König von Großbritannien die Regirung an Prinzen Wales abgetreten; und dieser den Kaisertitel angenommen hätte.

Nachdem man beim königl. baierischen Hofgerichte dahier durch Abordnung einer eigenen Hofgerichts-Local-Commission nach Schwabhausen, und von derselben vorgenommenen Untersuchung vollkommen überzeugt worden, daß die den 3ten dieses Monaths in dem Posthause allda in ihren Betten todgefundenen 3 Weibspersonen keineswegs durch Vergiftung; sondern eines natürlichen Todes gestorben sei, so wird solches auf allerunterthänigstes Erbitten der Posthalter-Weigenthallerischen Eheleute hiermit öffentlich kund gemacht.

München, den 18ten Juli 1806.

Königl. baierisches Hofgericht allda.
Graf von Taufkirch.
Sekret. Beiß.

Polizei-Anzeige.

Da von den im Jahre 1782 obrigkeitlich aufgestellten Zimmerversiftern und Verdingerinnen mehrere schon verstorben; einige aber Alters halber sich diesem Geschäfte nimmer unterziehen mögen; seitdem aber verschiedene unberufene, unbekannte Leute mit diesem Geschäfte sich abzugeben anfiengen, und verschiedene Irrungen veranlaßten, so fand man sich dadurch aufgefordert, dieses Geschäft näher unter Polizei-Aufsicht zu nehmen, und diese Befugniß 8 ansäßigen Eheleuten von gutem Leumund zu übertragen, und sie hier am Ende mit ihren Nahmen zu Jedermanns Wissenschaft vorzutragen; anbei aber auch die weitere Vermengung mit diesem Geschäfte jedem Anderen bei 5 Reichsthaler Strafe zu verbiethen, und das Publikum dadin zu warnen, daß in mißlungenen durch dergleichen unberechtigte Leute besorgten Zimmerversiftere- und Hindingers-Geschäften zu seiner Zeit eine Beschwerde dagegen angenommen werde.

Angenommene Zimmerversiftler und Hindingerinnen. 1) Christian Damian; 2) Joseph Müller; 3) Elisabeth Grauvoglinn; 4) Alte Baudrerl; 5) Ursula Siglin; 6) Maria Anna Millerinn; 7) Victoria St. Johannserinn; 8) Theresia Endlinn. München, den 18ten Juli 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Franz Joseph Malchus, ehemahls Georg Eswein und Compagnie von Mannheim hat seinen Laden in der Burg-Gasse im Sonnen-Eck Nro. 194. Er empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtesten Publikum mit folgenden geräucherten Artikeln von bester Qualität und um die billigsten Preise, als: Westphälische und Niederländische Schinken, geräuchertes Fleisch, Speck, Frankfurter Ochsen- und Schweinszungen, gute Gattung Schwartenmagen, verschiedene Gattungen Würste, als Eichsfelder Cervelade- und Bratwürste; auch ist zu haben rothes und weisses Mannheimer Wasser, Kirschen-Geist und Senft. Er verspricht, wie bisher gute und prompte Bedienung.

Daniel, Himmelskron-Tabak-Fabrikant beziehet das erste Mahl hiesige Dult, und empfiehlt sich in besten Sorten Tabaks, und verkauft solche en gros et en detail, als besten Pariser Rappe und dergleichen mehrere gute Sorten Schnupftabak; wie auch in Viertel und halben Pfunden besten Holländer und Leipziger Knaster, dann auch mehrere Mittelsorten Rauchtabak um die billigsten Preise. Er logirt im goldenen Kreuz in der Kaufinger-Gasse.

Den 24sten Juli kommt Jost, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, melden.

Zum Besten der Armen wird Donnerstags den 31. Juli Abends um 6 Uhr auf der, nach dem Vogler'schen Simplifikations-System neu umgeschaffenen Orgel in der Hieronymitaner Kirche zu St. Anna auf dem Lehel ein öffentliches Orgel-Konzert aufgeführt werden.

Ein Gemeiner des königl. zweiten Infanterie-Regiments Kronprinz hat am 21sten dieses Mittags gegen 1 Uhr vom Althammer-Eck bis an die Kreuz-Kaserne ein ledernes Beutelchen mit ungefähr 10 Fl. meistens 24ger verloren; der redliche Finder wird dringend gebethen, gegen Erkenntlichkeit sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Zwei Personen, die bis den 7ten August nach Linz zu reisen Willens sind, suchen einen Platz um mit Extra-Post dahin kommen zu können; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 22sten Juli. Hr. v. Ambach, Kapitular von Landshut, in der Laute. Hr. Graf v. Waldkirch, Domherr von Freising, ebend. Hr. Becker, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Geißinger, Hofgerichtsadvokat, im Hahn. Hr. Deindel, Hr. Gruber, Handelsmann, Hr. Pfeiffer, Bierbräuer von Eichstätt, ebend. Hr. Emert, Kaufmann von Schweinfurt, im Adler. Hr. Kühnel, fürstlich-Esterhazyscher Kammerer, ebend. Hr. Baron von Torie, Major vom Prinz Karl-Frederigen Chevauxlegerregiment, ebend. Hr. Baron v. Lattl, Hauptmann vom Vogelsang-Infanterieregiment, ebend. Hr. Baron v. Aretin, im Hirsch. Hr. Heinrich Wallmar von Augsburg, ebend.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXIII. Donnerstag 24. Juli 1806.

Großbritannien.

London, vom 8ten Juli. Die öffentlichen Gerüchte und Blätter haben in den letzten Tagen die Abreise des Lords Holland nach Paris und heute das nahe Absterben des Hrn. Fox verkündigt. Lord Holland befindet sich indessen noch hier, und Hr. Fox ist, ob er sich gleich seit einigen Tagen zu Hause gehalten hat, wenigstens fähig, jeden, der ihm in Geschäften etwas zu sagen hat, zu sehen, und mit ihm zu konferiren. Die Geschäfte des auswärtigen Departements werden mit großer Thätigkeit betrieben. Noch gestern Abends gieng ein Courier mit Depeschen von Deal nach Frankreich ab. Indessen sind heute die Stocks beträchtlich gefallen, und die Spekulanten behaupten, daß einer der Präliminair-Punkte, welche durch eine Oppositions-Zeitung (the Courier) schon angegeben sind, vom französischen Kaiser nicht zugestanden werde, nämlich die Restitution Hannovers.

Folgendes sind die Präliminar-Artikel, welche die Zeitung the Courier enthält:

„Malta bleibt mit völliger Souveränetät im Besitze von England."

„Das Cap wird an Großbritannien abgetreten."

„Das Kurfürstenthum Hannover wird unserm König als Kurfürstenthum restituirt."

„Die neuen Einrichtungen, welche Frankreich auf dem festen Lande gemacht hat, werden anerkannt."

„Die brittischen Waaren und Manufakturen passiren überall frei auf dem festen Lande."

„Es werden von beiden Seiten keine neuen Linienschiffe ohne vorhergegangene Notiz gebaut, wobei es jedesmahl dem andern Theile frei steht, eine gleiche Anzahl zu bauen. — Die Aechtheit dieser Anführung steht aber dahin."

Am Donnerstage war das Gedränge auf Lloyds Kaffehause außerordentlich groß. Es hieß, vom Lord-Mayer würde eine Notiz wegen des Friedens dahin gesandt werden; es kam aber keine Notiz. Täglich hat man seidem neue Gerüchte über die Friedens-Unterhandlungen gehabt. Lord Holland, heißt es nun, werde nächste Woche nach Paris abreisen, und Hr. Basilico sei dahin geschickt, um die Pässe für ihn abzuhohlen. Erst in der nächsten Parlements Sitzung werden die Friedenssachen vorkommen.

Heute heißt es, die Friedens-Unterhandlungen wären so gut wie abgebrochen. Frankreich habe eine Reduction unserer Marine verlangt ꝛc. Im Cabinet haben, wie hinzugefügt wird, folgende 6 Mitglieder für den Frieden gestimmt: Herr Fox, Lord Petty, Lord Moira, Lord Howick, Lord Erskine und Lord Fitzwilliam, und gegen den Frieden; Lord Grenville, Lord Spencer, Lord Sidmouth, Herr Windham und Lord Ellenborough.

Die Genesung des Herrn Fox, sagen einige hiesige Blätter, wird mehr gewünscht, als von seinen Freunden wirklich erwartet. Letzten Freitag wollte ihm Lord Holland einen Besuch abstatten; ward aber nicht zugelassen, eben so wenig, wie andere Personen. Der römisch-kaiserl. Gesandte, Graf von Stahremberg, der besondere Aufträge hatte, hatte indeß um Mitternacht noch eine Audienz bei Herrn Fox.

Vorige Nacht hat Herr Fox, eine schlimme Nacht zugebracht, und heute ist sein Befinden nicht so gut, wie gestern.

In 14 Tagen wird das Parlement prorogirt. Vermuthlich wird in der Schlußrede des Königs über die bisherigen Friedens-Unterhandlungen etwas angeführt werden.

Die jährlich in Großbritannien fabrizirten Manufaktur-Waaren werden itzt auf 63 Millionen geschätzt. Die Anzahl der Menschen, die durch diese Manufakturen beschäftigt sind, beträgt über 2½ Millionen.

Die Hofzeitung enthielt am Sonnabend folgende Depeschen:

Admiralitätsamt, den 5ten Juli. Abschrift eines Briefes vom Viceadmiral Lord Collingwood, Oberbefehlshaber der Schiffe und Fahrzeuge Sr. Majestät im mittelländischen Meere, an William Marsden Esq.

Ocean vor Cadix, den 29sten Mai. „Sire! Ich schließe an Sie, zur Mittheilung an die Lords der Admiralität, die Abschrift eines Briefes ein, den ich heute vom Kapitän Prowse erhalten habe,

und der vom Verhalten des Schiffes Sr. Majestät Sirius, in einem Gefecht mit einer sehr furchtbaren Flottille des Feindes vor der Tiber, eine genaue Nachricht gibt, in welchem der Kommandant derselben gefangen genommen wurde. Die Thätigkeit und der Eifer des Kapitäns Prowse haben sich bei jeder Veranlassung ausgezeichnet, und sind für ihn sehr ehrenvoll; bei der gegenwärtigen hat er durch Unbrauchbarmachung einer so furchtbaren feindlichen Flottille einen wichtigen Dienst erwiesen. Collingwood.

„Sirius, Malta, den 27sten April. Mylord! Sechs oder sieben Seemeilen östlich von Civita Vecchia zog ich am 17ten d., um 2 Uhr Nachmittags, Nachricht ein, daß eine französ. Macht am Morgen dieses Tages von dort habe absegeln und nach Neapel gehen sollen. Ich spannte alle Segel in derselben Richtung auf, und um ein Viertel auf 5 Uhr konnte man sie von der Mastspitze nahe am Ufer entdecken. Da ich ihnen gleich nach Sonnenuntergang nahe kam, hatte ich das Vergnügen, ein Schiff, drei Briggs (Korvetten) und fünf schwere Kanonenfahrzeuge, deren Nahmen ich beifüge, in enger Schlachtordnung, innerhalb 2 Meilen von dem Ausflusse der Tiber, nahe bei einer gefährlichen Untiefe liegen und auf unsern Angriff warten zu sehen. Um 7 Uhr fieng das Feuer von beiden Seiten, in der Entfernung eines Pistolenschusses, mit Nachdruck an, und wir blieben 2 Stunden lang mit dem Geschwader in engem Gefecht, worauf der Kommodore in seinem Schiffe uns zurief, daß er sich ergeben habe. Sein tapferer und entschlossener Widerstand, die Gefahren des Ufers und der verkrüppelte Zustand des Schiffes Sr. Majestät (da das stille Wasser dem Feinde erlaubte, seine Kanonen mit dem besten Erfolge zu brauchen) hinderten mich, den übrigen Theil der Flottille zu verfolgen, obgleich einige von den Fahrzeugen unbrauchbar gemacht und genöthigt waren, kurz ehe das Schiff strich, mit dem Feuern aufzuhören, und wegzusegeln. Wäre es bei Tage gewesen, so bin ich von dem standhaften und tapfern Verhalten der Offiziere und Schiffsgesellschaft überzeugt, daß es gelungen sein würde, mehrere von den feindlichen Fahrzeugen zu nehmen. Ich habe den Verlust meines Neffen, des einzigen Offiziers, und von 8 Matrosen und Seesoldaten, die in dem Gefechte blieben, zu beklagen. Drei Offiziere und 17 Matrosen und Seesoldaten wurden verwundet, wovon 9 in einem gefährlichen Zustande sind. Das weggenommene Schiff heißt la Bergere, führt 18 lange 12 Pfünder, ist mit 189 Mann besetzt, und wurde von Chamey Doulois, Kapitän einer Fregatte und Kommodore der Flottille, Mitglied der Ehrenlegion, kommandirt. Es ist ein sehr schönes Schiff, segelt gut, und ist zum Dienste Sr. Majestät geschickt. Ich bin so frei, ganz besonders den Lieutenant Hepenstall, der in den Gefechten vom 22sten Juli und 21sten Oktober älterer Lieutenant war, und beinahe fünf Jahre auf dem Schiffe gewesen ist, als einen Beförderung verdienenden Offizier Ew. Herrl. zu empfehlen. Die Tapferkeit und das gute Verhalten der anderen Offiziere und der Schiffsmannschaft verdienen meinen wärmsten Dank ꝛc.

W. Prowse."

Verzeichniß der dem Schiffe Sirius entgegenstehenden Macht. Das Schiff la Bergere, 18 Zwölfpfünder, vier 30pfündige Karonaden, und 189 Mann; Brigg l'Abeille, 18 Neunpfünder, zwei 36pfündige Karonaden und 160 Mann; Brigg la Legere, zwölf Neunpfünder; Brigg le Janus, 12 Neunpfünder; Bombard la Viktorie, mit zwölf 18- und zwei 28pfündigen Karonaden; la Gauloise; die Kanonenjachten la Jalouse, la Gentille und la Provencale.

Frankreich.

In den Pariser Blättern liest man bereits Ankündigungen von den Wettrennen zu Pferd und zu Wagen, welche bei dem Siegesfeste der großen Armee auf dem Champ de Mars gehalten werden sollen. Die ersten Preise bei jenem sind von 2,400, bei diesen von 3,000 Fr., nebst goldenen Medaillen; die zweiten von 1,500 und 1,800 Fr. nebst silbernen Medaillen. Diejenigen, welche konkurriren wollen, müssen sich vor dem 31sten Juli im Büreau des Ministers des Innern einschreiben lassen.

Einige Privatbriefe aus Paris wollen den Gerüchte widersprechen, daß ein förmlicher Plan zu einer neuen deutschen Konstitution entworfen werde; sie sagen, wenn einzelne lokale Veränderungen erfolgten, so würden es nur solche sein, welche der Preßburger Friede nothwendig mit sich brächte. Unter anderm sei die Idee wegen Vertauschung der landgräflich-hessendarmstädtischen Besitzungen auf der linken Seite des Mains ganz aufgegeben u. s. w.

Wie man vernimmt ist auf kaiserl. Befehl der Sequester von den überrheinischen Besitzungen der Grafen von der Leyen und von Bassenheim abgenommen worden. Ersterer ist ein Neffe des Kurerzkanzlers.

Italien.

Mailand, den 14ten Juli. Aus den Gestaden des Lago Maggiore, und der Isola Borromea, welche der Vicekönig und dessen Gemahlinn vor Kurzem zu besuchen geruhten, sind uns die artigsten Beschreibungen einer zu Ihren Ehren veranstalteten nächtlichen Seefahrt zugesandt worden, welche einen unvergleichlichen Effect hervorbrachten.

Der Professor der Rhetorik von Pallanza hat hierauf die folgenden, auf der Höhe von zwei schwimmenden Thürmen einer Barke, worauf die königl. Hoheiten sich befanden, angebrachten Inschriften verfertigt, welche allerdings aufbehalten zu werden verdienen.

N. I.

EUGENIO . NAPOLEONI
Et
AMALIAE . AUGUSTAE
Conjugibus . Regalibus
Pallantiae
Nocturna . Hilaritas

N. II.

Appellentibus . Ad . Insulas . Borromidas
EUGENIO . NAPOLEONI
Prorege . Italiae
Parentem . Augustissimum
Virtute . Regia . Bellica
Exhibente
Nec . Non
AMALIA . AUGUSTA
Bavarico . Regi . Nata
Cum . Forma . Egregia . Ad . Dignitatem . Composita
Tum . Maxime . Pietate . Religione
Spectatissima
Conjugibus . Regalibus
In . Certam . Spem . Regni . Faustissime
Adolescentibus
Pallantiae
Inter . Nocturnam . Ignium . Alacritatem
Vota . Sacramenta . Tripudia
V. Non. Jul. An. MDCCCVI.

Briefe aus Sicilien neuesten Datums berichten, daß die Engländer unter den Befehlen des Gen. Stuard immer auf dem Lande beharren, aus Furcht eines feindlichen Landungsversuches. Ein englischer General wollte ein Regiment von Sicilianern, Neapolitanern und Fremden errichten, both enorme Preise; konnte aber nicht mehr als 200 Mann zusammenbringen. Admiral Smith ist immer in Palermo, und conferirt stäts mit Elliot und Acton, welcher letztere das Factotum ist. Die Königinn ist bei den Sicilianern sehr unbeliebt.

Türkei.

Am 14ten Juni gieng der Capudan-Pascha mit seiner Flotte (einem Flaggenschiffe von 84, einem Zweidecker von 74 Kanonen, 3 Fregatten, 4 Corvetten, 1 Brigg oder Avisoschiff) nach Aegipten unter Segel. Drei Linienschiffe, 1 Fregatte, 3 Corvetten und 1 Brigg liegen noch bei der Sommer-Residenz des Großherrn, Beschiktasch, am Canale vor Anker. Auf dieser letzteren Abtheilung befindet sich auch der Flottendolmetscher, Fürst Panajotti Morousi, der sein gewöhnliches Jahresgeschäft, die Eintreibung des Tributs auf den Inseln des Archipelagus, für dieses Mahl, einem seiner Subalternen überlassen hat.

Der Großadmiral hat eine schnellsegelnde Fregatte nach Alexandrien vorausgeschickt, Theils um die dortigen Getreuen von seiner Ankunft zum voraus zu benachrichtigen, Theils um Mouso-Pascha von Salonichi, im Vorüberfahren mit an Bord zu nehmen. Dieser ist an Mehmed-Aly-Paschas Stelle, der ihn in Salonichi ablöset, nach Cairo bestimmt.

Die Beis haben nicht nur durch schriftliche Versicherungen; sondern auch durch gestellte Geisel, und durch ihren freiwilligen Rückzug in eine, weit weniger drohende Stellung, unzweideutige Beweise ihrer aufrichtigen Bereitwilligkeit gegeben, sich mit der hohen Pforte aussöhnen zu wollen.

Diese ist nunmehr alles Ernstes darauf bedacht, die Wechabiten zu unterdrücken, den letzten Unfall der Meccaer Caravane zu rächen, und sich wieder in den Besitz der heiligen Städte des Islamismus zu setzen.

Am 20sten Juni nahm Cadi-Pascha von Konieh seine Abschieds-Audienz beim Großvezier. Er bricht mit seinem trefflich disciplinirten, und ganz nach Europäischer Kriegsmanier geübten Corps nach Adrianopel auf.

Der russische Minister in Jassy erhält öfter Couriers. Alle Nachrichten aus Rußland stimmen dahin überein, daß diese Macht mit den Serviern im Einverständniß lebt, ihnen Emissairs zuschickt, und sie mit Waffen versieht. Rußland steht mit den Häuptern der servischen Insurgenten im Einverständniß, und fordert von der Pforte, daß sie Servien als unabhängig, wie die Moldau und Wallachei erklären soll. Diese beiden Provinzen sind ganz russisch geworden, und die Auktorität der hohen Pforte wird in denselben kaum anerkannt. Rußland zeigt gegen die Türken keine Schonung mehr; nachdem es Servien aufgewickelt, so reizt es die Montenegriner zum Aufstande, läßt im Innern der Türkei werben, und ruft seine Alliirten nach Korfu zusammen. Es leiht den Griechen seine Flagge, damit sie Kontrebande treiben können. (Moniteur.)

Deutschland.

Mannheim, den 20sten Juli. Die süßen Hoffnungen, welche uns vor einigen Tagen von Karlsruhe angekündigt worden waren, sind in die glücklichste und reichste Erfüllung gegangen. Karl Ludwig und Stephanie Napoleon, sind unter uns.

Am 15ten Juli ward der zu Darmstadt neulich

worin dasselbe ersucht wird, eine, im Jahre 1788 gegebene, Akte über die Einkünfte der königl. Familie näher zu bestimmen und zugleich in Erwägung zu ziehen, ob es nicht rathsam sei, die Einkünfte der jüngeren Glieder der königl. Familie zu erhöhen. Diese Bothschaft wurde am 3ten in Erwägung gezogen. Lord Grenville bemerkte: Nicht nur der Thron müsse in dem gebührenden Glanze erhalten werden; sondern ein Theil dieses Glanzes sollte auch auf die fallen, die mit ihm so nahe verbunden sind. Die Erhöhung des Preises aller Lebensbedürfnisse, der gesunkene Werth des Geldes und die Veränderung in der allgemeinen Lebensweise, wären offenbar Ursachen, aus denen die Summe, die vor 30 Jahren zur Behauptung des Standes der jüngeren Zweige der kön. Familie hinreichend war, itzt es nicht mehr sei. Se. Herrlichkeit verschob die nähere Untersuchung auf die Zukunft, und trug auf eine Adresse an Se. Majestät an, mit der Versicherung, daß das Haus nächstens seine Aufmerksamkeit auf die Bothschaft richten werde.

Im Unterhause überbrachte Lord H. Petty am 2. ebenfalls die königl. Bothschaft, die Lord Grenville im Oberhause überreichte.

Lord H. Petty erhob sich, um einen Antrag zu machen, der, ohne Verbindung mit politischen Systemen und Parteien, das Wohl und die Gesundheit der Bewohner des Königreichs, nämlich die Kuhpocken- oder Vaccine-Impfung beträffe. Nachdem er die bekannte erste Entdeckung durch den D. Jenner im Jahre 1777, die ersten Versuche der Inoculation im Jahre 1788, und die öffentliche Einführung derselben im Jahre 1798 erwähnt hatte, machte er auf ihre schnelle Ausbreitung aufmerksam. Im Jahre 1799 war sie allgemein in Amerika eingeführt, unter den civilisirten Bewohnern sowohl, als Indianern; im Jahre 1801 wurde sie auf dem ganzen festen Lande Europa's mit Glück angewendet. Der glückliche Einfluß derselben auf Wien ist besonders merkwürdig, indem dort im Jahre 1804 die Sterblichkeit durch die Pocken von der ehemahligen von 835 auf 2 herabgefallen war. In Ost-Indien wurden in einem Jahre 800,000 Personen vaccinirt, und China nahm die Entdeckung mit Freuden an. Während alle Nationen sie benutzen und segnen, fuhr Lord Petty fort, schreitet das Land, dem sie ihr Dasein verdankt, rückwärts. In London waren im Durchschnitte von 6 Jahren vor der Entdeckung jährlich 1811 Todesfälle durch die Pocken; im ersten Jahre nach Einführung der Schutzpocken nur 611; allein seit jener Zeit sind, ich weiß nicht, ob durch gewisse Flugschriften, oder weil man hier und da mit falscher Pockenmaterie inokulirt hat, die Gemüther in der Schätzung jener Entdeckung irre gemacht worden, und die Moralität durch die gewöhnlichen Pocken war im verwichenen Jahre 1685. Dieser Umstand verdient die ganze Aufmersamkeit des Hauses. Ohne irgend Zwangsmittel zu ergreifen, sollte es durch sein Ansehen den Einfluß einer Entdeckung befördern, die meiner Meinung nach die höchste Wichtigkeit für die Gesundheit und Wohlfahrt der Menschheit hat. Ich schlage daher vor, daß Sr. Maj. eine Adresse überreicht werde, mit der Bitte, seinem Kollegium der Aerzte Befehl zu ertheilen, den Zustand der Vaccine-Inokulation und die Wirksamkeit derselben in Zerstörung der Pocken zu untersuchen, und die Resultate ihrer Untersuchungen, nebst den Ursachen, die den Fortgang und die Ausbreitung derselben in dem vereinigten Königreich gehindert haben, zu berichten und dem Parlemente vorzulegen. Dieser Bericht wird hoffentlich zu Anfange der nächsten Sitzung vollendet sein, und dann wird dieses Haus in Erwägung ziehen können, was geschehen sollte, um die Entdeckung für unser Vaterland eben so wohlthätig zu machen als sie schon für andere Nationen geworden ist, und ob man dem Manne, der durch gänzliche Hingebung für diese Sache nicht nur seinem Vaterlande, nicht nur Europa; sondern der Welt so große Dienste erwiesen, und nicht bloß der Wohlthäter des gegenwärtigen Geschlechts; sondern aller künftigen Geschlechter geworden ist, eine Belohnung ertheilt hat, wie sie sich von der Freigebigkeit seines dankbaren Vaterlandes erwarten ließ.

Einige Lords des Oberhauses haben eine förmliche Protestation gegen die Lossprechung des Lords Melville in die Register des Hauses eintragen lassen. Sie richten, ihre Einwendung hauptsächlich gegen die Natur dieses Prozesses, und gegen die Lossprechung von dem 2ten, 6ten und 7ten Anklagepunkt. Die Nahmen dieser Protestirenden sind: Herzog von Sussex, die Lords Roßlyn, Clinton, Dawnay, Holland, Lauderdale, Suffolk, Oxford, Dundas, St. John, Donstanville, Ankland, Carysford.

Rußland.

St. Petersburg, vom 28sten Juni. Ihre kaiserl. Majestäten bewohnen gegenwärtig die Sommer-Residenz Kamennoßostrow.

Auszug aus dem Berichte des Vice-Admirals Sinäwin, datirt vom Schiffe Selafail im Canal von Corfu, den 16ten (28sten April) 1806.

„Gestern segelte ich von Corfu ins Adriatische Meer, und da ich des widrigen Windes wegen im nördlichen Ausfluße der Strasse Anker geworfen hatte, erhielt ich diesen Morgen einen Rapport vom Capitän Bailly, in welchem er mir berichtet, daß zu Folge Befehls, welchen ich während meiner Anwesenheit in Bocca di Cattaro ihm zur Besitznahme der Dalmatien gegenüber liegenden Inseln gegeben hatte, die Insel Kurzola am 30sten März

alten Stils eingenommen worden sei, und die auf derselben liegende Festung sich ohne Capitulation ergeben habe. Die französische Garnison bestand in derselben aus einem Oberstlieutenant, 7 Offiziers und 252 Unteroffiziers und Gemeinen, mit 12 Kanonen verschiedenen Calibers. Ueberdem befanden sich in den Französischen Magazinen und auf einer Prise, die bei dieser Insel genommen wurde, eine Menge Vorräthe verschiedener Art."

Frankreich.

Ein Pariser Blatt versichert, daß die Arbeit des Staats-Konseils, die neue Oeganisation des öffentlichen Unterrichts betreffend, geendigt ist, und fügt dem neulich mittheilten Inhalt noch Folgendes bei. Das Universitäts-Konseil besteht aus 10 Räthen, die lebenslänglich die Stelle bekleiden, unter denen sich der Kanzler Schatzmeister befindet, und aus 20 ordentlichen Räthen, die alle Jahre von dem Großmeister ernannt werden. Achtundzwanzig Inspektoren sollen alle Jahre die 28 Akademien inspiciren, und dem Großmeister von der Verwaltung und vom Unterrichte bei denselben Rechenschaft geben. Die Einkünfte der Universität bestehen aus Renten auf dem großen Buch, und aus dem Zehntel aller Pensionen, welche die Zöglinge in den Lyceen, in den Zwischen-Schulen, und sogar in den Partikular-Schulen bezahlen. Diese Einkünfte werden sich jährlich auf 1,500,000 Fr. belaufen. Alle Mitglieder der Universität schwören: die Lehre der Instruktion aufrecht zu erhalten. Diese Lehre gründet sich auf die christliche Religion und auf die Freiheiten der gallikanischen Kirche. Sie schwören dem Kaiser, den Grundsätzen der kaiserlichen Monarchie, und der regirenden Dynastie treu zu sein. Der Großmeister trägt ein langes, weites, himmelblaues Oberkleid (Simarre), die Professoren auf dem Lehrstuhle einen langen schwarzen Rock, ꝛc.

Mainz, den 17ten Juli. Der König von Holland wird auf den Sonntag oder Montag hier erwartet. Ein Theil der Dienerschaft ist schon eingetroffen. Man versichert, Se. Maj. werden in dieser Stadt wohnen, aber doch in dem nahe gelegenen Wiesbaden die Bäder brauchen.

Deutschland.

Augsburg, den 16ten Juli. Gestern wurde hier über einen französischen Soldaten von dem Artillerie-Fuhrwesen (welcher am 27sten Mai dieses Jahrs zu Wertingen, 6 Stunden von hier, eines Bauers Sohn mit seinem Säbel erstochen hatte, nachdem er im Stalle wegen der Fourage mit demselben einen Streit bekommen) in der Wohnung des französischen Platz-Commandanten, Generals Rene, öffentliches Kriegsgericht gehalten, durch welches der Soldat verurtheilt wurde, von seiner Kompagnie degradirt und auf 2 Jahre auf die Galeere gebracht zu werden. Heute wurde das Urtheil auf dem Paradeplatze vollzogen.

Dillingen, den 22sten Juli. Nach Privatbriefen aus Augsburg werden die Jesuiten, welche daselbst seit Aufhebung ihres Ordens 1773 bis itzt in vollem Genusse ihrer Güter geblieben waren, nächstens eine Reise nach Rußland, ihrem Kanaan antreten, indem ihr Kollegium in eine Kaserne verwandelt werden dürfte.

Düsseldorf, den 15ten Juli. Die hiesigen Einwohner nähren die Hoffnung, in ihrer Mitte bald die erlauchte Gemahlinn unsers Souveräns zu sehen. Diese Fürstinn wird sich, wie man behauptet, hierauf nach Pyrmont begeben.

Die Festungwerke von Wesel sollen noch ansehnlich vergrößert und verstärkt werden. Der Plan dazu ist bereits dem Kaiser Napoleon zur Genehmigung vorgelegt worden; die Kosten sind zu 9 Millionen Livres angeschlagen. Die Lippe soll um die Stadt hergeleitet, und überhaupt Wesel am Niederrhein das werden, was Mainz, Straßburg, und andere Vormauern des franz. Reiches sind.

Wien, den 12ten Juli. Stadtbankoobl. 85. Hofkamerobl. 67. Kurs auf Hamburg 267 sechs Wochen, auf Augsburg 182½ zwei Monathe.

In Prag macht es viel Aufsehen, daß der Sohn und Erbprinz des regirenden Fürsten Wilhelm von Auersberg mit Genehmigung seines Vaters die Tochter eines getauften Juden, der aber ein Millionär ist, heurathet.

Durch die Universität ist allen Professoren des Rechts, der Staatswirthschafts- und Handlungswissenschaften untersagt worden, Kritiken von Finanzplanen zu publiziren. Ein Vorschlag, dessen Möglichkeit schon im Publikum Unruhe erregte, und der dahin gieng, 20Kreuzerstücke mit dem festen Kurse von 36Kr. in Bankzettele in Umlauf zu setzen, ist verworfen worden. Eben dieß Schicksahl hat das Gesuch der Bankiers gehabt, das Tiroler Kupfergeld hereinbringen zu wollen, wenn es ihnen der Hof mit 80 Procent in Bankzetteln bezahlen wolle. Auch ist das Agiotiren mit Kupfergeld gegen Bankzettel verbothen; die Juden gaben schon für das Kupfergeld Agio. Hingegen wird das Agiotiren auf Silber gegen Bankzettel mit äusserster Lebhaftigkeit getrieben: Zwanziger gelten 34 — 36 Kreuzer, die Siebener gewinnen 44 Procent.

München. H. Franz Xaver Schwab von hier, der schon seit vielen Jahren in mehreren Theilen der Handlungswissenschaft Unterricht gibt, hat eine neue Methode des Buchhaltens ausgedacht, welche er, zum Unterschiede von den Italiänischen und Englischen Arten, das deutsche Buchhalten nennt, und die sich von jenen durch Kürze, Leichtigkeit, Sicherheit und Genauigkeit sehr vor-

theilhaft unterscheidet; mit diesen auch die besonderen Vorzüge verbindet, daß sie nicht nur auf Handlungs- sondern auf alle Geschäfte anwendbar ist, eine Menge Wiederhohlungen und Uebertragungen von einem Buche in das andere entübrigt, und bei ausgedehnteren Geschäften und hierdurch nothwendig gewordener Vertheilung der Arbeit unter mehrere Registratoren jene in beständigem Zusammenhange hält, ohne daß einer derselben den anderen stören, oder aufhalten könne. Endlich gewährt sie auch eine so klare und vollständige Uebersicht aller Geschafte, daß derjenige, der die verschiedenen Rechnungen im Zusammenhange einsieht; aber auch nur dieser allein, so oft es ihm beliebt, und wirklich in der kürzesten Zeit, den ganzen Geschäftsgang und seine Fortschritte mit Einem Blicke übersehen kann. Der Erfinder hat diese Methode seit Kurzem schon vielen Handlungs-Häusern; jedoch nicht anders als mündlich und gegen die Versicherung zu beobachtender Verschwiegenheit mitgetheilt, und, um sich davon in volle Kenntniß zu setzen, ist nicht mehr als eine Stunde Zeit erforderlich.

Vom 18. bis 25. Juli 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
8 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	9 Kinder.
S. 17 gebohren.	21 gestorben.

Sind also 4 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Den 28sten Juli werden vor dem Karlsthore, rechter Hand, Nro. 2 zu ebener Erde, silberne Schnallen, Zinn, Kupfer, Betten, eine goldene Minutenuhr, ein goldener Ring mit Diamanten, eine Hänguhr mit Wecker, die Stunden und Viertel schlägt, nebst anderen Fahrnissen gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug verkauft. Kaufsliebhaber können an dem ebenbezeichneten, und den darauf folgenden Tagen von Morgens 9 bis 12 Uhr sich einfinden.

Bei dem Buchhändler Lindauer kann ein Catalog von neuen Büchern gratis abgehohlt werden.

Daniel Himmelskron, Tabaks-Fabrikant bezieht das erste Mahl hiesige Dult, empfiehlt sich in besten Sorten Tabaks, und verkauft solche en gros, et en detail, als beden Pariser Rappe und dergleichen mehrere gute Sorten Schnupftabak; wie auch in Viertel- und halben Pfunden besten Holländer und Leipziger Kanaster, dann auch mehrere Mittelsorten Rauchtabak um die billigsten Preise. Er logirt im goldenen Kreuz in der Kaufinger-Gasse.

Madame Cazenbeck aus Hechingen verkauft in hiesiger Dult alle Gattungen Seidenwaaren, Stoff und Seidenzeuge für Herren- und Frauenkleider von allen möglichen Farben, Taffent, sowohl brochirten als glatten, aller Gattungen Zeuge, Atlas, Gros-de-Florence, Gros de tour, Sammet, Seidenzeuge zu Westen und Beinkleidern, neumodische gestickte Kleider und Westen, Gilets, gedruckte und andere; auch Kasimir, Piquet, Tuch-Pantalons, Callicos, englischen Cambrai, holländische Leinwand, alle Sorten farbige Mousselinets, Musseline, Batist, Kamertuch und Linon, Flor, Band, Spitzen, seidene Hals- und andere Tücher, Schawls, so auch seidene, englische wollene Strümpfe, aller Farben Sommer- und Winter-Manchester, desgleichen aller Farben Nanquinette und Nanquin, Serge de Rome, Maccoyade, gold- und silberne Tressen, neumodisch glatt und gedruckte Krepp, auch Ebemise für Herren und Damen, Blumen, Hüte, Putzhüte, und andere Waaren mehr, nebstdem ist bei ihr zu haben französisches Porzelän in Service, Dejeuner, und einzelnen Schalen, auch englisch Steingut, Elterdun und Flaum, welche alle zu benennen zu weitläufig wäre. Die Boutike ist Nro. 120.

Madame Cazenbeck de Hechingen, vend ici à la foire toutes-Sortes de Soirles, des Etoffes de Soie de divers couleurs pour habits d'homme et de femme, du Taffetas tant Brochés qu'unis, de différentes Especes d'autres Etoffes comme aussi du Satin, gros de Florence, gros de tours, Velours, Soirles pour des Vestes et Culottes, des habits Brodés à la nouvelle mode, des Gilets imprimés et d'autres; du Cassimire, Piquets, Drap, Pantalons, Callicos, Cambries, d'Angleterre, Toilles, d'holande, toutes sortes de Mousselinets Colorés, Mousselines, Batistes, Chambretrap, Linon, Fleurs, Rubands, Dentelles, Mouchoirs de poches et de Cou, Schalles, des Bas de Soie et de laine d'Angleterre, Manchestre de divers Couleurs d'hiver et d'été, Anquinettes de différentes Couleurs, Anquin, Serge de Rome, Maccoyades, des Dresses d'or et d'argent, des Creppes unis et imprimés, à la plus nouvelle mode. Aussi des Chemisettes pour les Messieurs et Dames, des Fleurs, Chapeaux, et d'autres Chapeaux de parates, en un mot d'autres Marchandises qu'on ne sauroit nommer ici. Sa Boutique est Nro. 120.

Johann Friedrich Blumroeder von Nürnberg verkauft alle Sorten Leder-Waaren; hat sein Gewölb unterm Rufini-Thurm.

Zwei Personen, die bis den 7ten August nach Linz zu reisen Willens sind, suchen einen Platz um mit Extra-Post dahin kommen zu können; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 24sten Juli. Hr. de Mestral, von St. Sapherin Offizier mit Gattinn von Wien, im Hahn. Hr. Hederer, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Moppert, Kaufmann von Nuts, ebend. Hr. Heinzelmann, Kaufmann von Fürth, ebend. Hr. Reinhart, kurerzkänzl. Juwelier, ebend. Hr. Graener, Kaufmann von Regensburg, ebend. HH. Vanoni, Döpfelmaier, Botta, Casella und Gebrüder Motti, Kaufleute aus Augsburg, ebend. Hr. Volk. Kaufmann von Stevermark, Hinfwick, Raubwaarenhändler, von Augsburg, im Löwen. Hr. J. Elias Meißner, Kaufmann von Augsburg, beim Weinhändler Huber. Mad. Tissot, Kaufmannsfrau von Würzburg, im Hären. Hr. Schiffel, Kaufmann von Nürnberg, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXV. Sonnabend 26. Juli 1806.

Deutschland.

Von der Niederelbe, von 12ten Juli. Der König von Schweden hat, wie man hört, die mit dem preußischen Hof als abgebrochen betrachteten Unterhandlungen wieder anzuknüpfen gesucht; man wollte aber in Berlin sich auf nichts einlassen, bis die Gesinnungen des russischen Hofes, in Folge der Sendung des Hr. v. Krusemark, bekannt sein werden.

Es sind seit einiger Zeit in den hiesigen Gegenden viele Gerüchte über die zu Petersburg Statt gehabten Veränderungen verbreitet; die aber zum Theile noch keinen Grund zu haben scheinen. So viel ist gewiß, daß Herr und Frau von Narischkin den Hof verlassen haben.

Hr. v. Budberg ist zuverläßig Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er ist von Geburt ein Liefländer; war unter Katharina II. als Gehülfe bei der Erziehung der Großfürsten Alexander und Konstantin angestellt, ward unter Paul I. Bothschafter zu Stockholm, wo seine Mission eine merkwürdig Epoche machte; hernach war er einmahl Gouverneur von Petersburg, und wurde von Kaiser Alexander schon vor geraumer Zeit zum Mitgliede des kaiserl. Konseils ernannt.

Nach einem Artikel aus Düsseldorf im Journal de Paris sollen die Kabinete von St. Cloud und Berlin dahin übereingekommen sein, daß die Städte und Gebiethe von Essen, Werden und Elten am 20sten Juli von den preußischen, und 24 Stunden nachher von den französischen Truppen gänzlich geräumt sein müssen. Die öffentlichen Einkünfte bleiben in den Lokalkassen in Verwahrung, und weder Preußen noch Kleve werden bis zum Ausgange der darüber eröffneten Unterhandlungen irgend einen Souveränetätsakt ausüben.

Ulm. Man spricht von Marschordren, welche einige französische Regimenter nach dem Inn zu erhalten sollen; das neulich erwähnte korsische Bataillon ist dieser Tage von Wiesensteig nach Passau aufgebrochen. Heute den 24sten Juli gehen Munitions-Transporte für das erste, zweite und sechste Armeekorps von hier ab.

Schwaben. In Ansehung der östreich. Kriegsgefangenen, die sich im Kinzinger Thale und am Eingange des Schwarzwaldes befinden, ist noch keine Veränderung eingetreten. Sie liegen in ziemlich starker Anzahl in ihren bisherigen Kantonnements. Aus den nahen Fürstenbergischen Brunnenorten sind sie jedoch seit Kurzem entfernt worden.

Eine neulich herausgekommene Schrift: La bataille d'Austerlitz par un Militaire témoin de la journée du 2 Dec. 1805. Hambourg, 1806, 117 Seiten in 8., mit einer Charte, wird mit vielem Interesse gelesen. Diese Brochüre ist mit Unparteilichkeit geschrieben, die Fehler der Alliirten werden freimüthig bekannt, der Taktik und der Geschicklichkeit der Franzosen widerfährt Gerechtigkeit. Das Gerücht nennt den östreichischen General, Hrn. v. Stutterheim, als Verfasser, welches auch nach dem Inhalte nicht eben unwahrscheinlich ist. Folgende Stellen verdienen besondere Aufmerksamkeit:

S. 11. „Der Verlust des Generalquartiermeisters Schmidt war um so fühlbarer und bedauernswürdiger, als sein Nachfolger weder sein kaltes Blut, noch seine Klugheit, noch seine Festigkeit hatte."

S. 19. „Der Generalquartiermeister war, wie erwähnt, ein Offizier von großer persönlicher Herzhaftigkeit, dem aber Seelenstärke fehlte; er war nicht gemacht, einem Generalquartier vorzustehen, wo es tiefer Weisheit bedurfte."

S. 104. „Folgendes waren die hauptsächlichsten Ursachen des Verlust's der Schlacht für die Alliirten: Die mangelhaften Kenntnisse, die selbige von der französischen Armee hatten; der schlechte Angriffsplan, den sie in der Voraussetzung befolgten, letztere stehe in einer Stellung verschanzt, welche sie doch wirklich nicht inne hatte; die am Abend vor der Schlacht, und im Angesichte des Feindes ausgeführte Bewegung, um sich gegen den rechten Flügel der Franzosen zu ziehen; die große Entfernung zwischen den Colonnen, als sie die Anhöhen von Pratzen verließen, und ihr Mangel an Verbindung unter sich ꝛc."

Der Schluß, S. 117, lautet so: „Die östreich-

ischen Truppen haben sich also da gut geschlagen, wo ihre Anführer sie fechten lassen wollten, und es hiesse falsch und verwägen urtheilen, wenn man ihnen die Unfälle des Feldzuges von 1805 zur Last legen wollte. Dießmahl, wie immer, hat sich diese Armee durch ihren Muth, durch ihre Hingebung, durch ihre Standhaftigkeit in Ertragung unerhörter Entbehrungen, und durch ihren blinden Gehorsam ausgezeichnet. Es war zu Ulm, daß diese tapferen Truppen, als Schlachtopfer des Hrn. von Mack, das herzzerreissende Schicksal erfuhren, welches die deutsche Armee vernichtete. Aber in eben diesem Ulm wurden viele Regimenter, die noch keinen Schuß gethan hatten, in Folge der Operationen, und auf Befehl des nämlichen Gen. Mack zur Uebergabe gezwungen, welcher sich zu Ulm begraben lassen wollte; der lieber irgend anderswo sterben sollte; der aber nicht starb."

„Unbefangene Leser suppliren das, was Hr. von Mack gegen diese letztere Periode erwiedern könnte, leicht selbst. Um aber mit voller Sachkenntniß absprechen zu können, wird man den Ausgang des Prozesses, der zu Prag gegen den Gen. Mack instruirt wird, abwarten müssen. Wie man vernimmt, soll derselbe immer weitausschender werden, weil der Angeklagte fast allen Generalen, welche über, neben und unter ihm dienten, wichtige Gegenbeschuldigungen macht. Hr. v. Mack befindet sich zu Prag, wie es heißt, ohne Arrest. Die Generale, welche er anklagt, sind eben dahin gefordert."

Deutsche Blätter und Zeitschriften bemühen sich itzt den erstorbenen Nationalgeist der deutschen Nation zu beleben. Aber wird man ihr wohl einen belebenden Geist einhauchen können, ehe man das Mittel gefunden hat, eine Nation aus ihr zu machen? Achtungswürdige Schriftsteller haben die müßige Frage untersucht, ob das französische Heer dem deutschen an Muth und Kunstfertigkeit überlegen sei, und dieselbe mit Nein beantwortet. Ohne Zweifel fehlt es dem deutschen Soldaten weder an Muth noch an militärischem Geiste. Aber die französischen Armeen haben das aufgestellte Problem mit Kettenschlüssen von wiederhohlten Siegen zu ihrem Vortheile aufgelöset. Ihr beweiset; sie schlagen. Ihr wollt die Gründe für euch haben; sie haben die Siege für sich. Der Erfolg entledigt sie der Verbindlichkeit, sich in einen logischen Wettstreit einzulassen, da sie den auf dem Felde gewonnen haben. Den Deutschen fehlt nichts, um ihnen den Sieg zu verschaffen, als was den Franzosen denselben sichert. Dieß Etwas ist nicht Mangel an Muth und militärischer Kunstfertigkeit; aber es ist etwas, was den Deutschen fehlt — Nationalgeist. Liegt der große Unterschied nicht vielleicht mehr in politischen Verhältnissen, als in der Bildung und dem Geiste der Armeen?

Dieselben Schriftsteller wollen in der Parallele, die sie zwischen den Franzosen und Deutschen ziehen, nur von den Norddeutschen wissen, denen der Süd-Deutsche an Aufklärung und Muth so unendlich weit nachstehen soll. Alle nordische Blätter, alle Litteraturzeitungen haben lange schon diese strenge Demarkations-Linie gezogen, um jeder entehrenden Gemeinschaft mit dem südlichen und katholischen Deutschlande, das nur von den deutschen Parias bewohnt seyn soll, zu begegnen. Gesetzt, diese Scheidung enthalte etwas Wahres, ist sie dann auch national oder nur human? Soll man sie in einem Augenblicke machen, wo man sich bemüht, einen Nationalgeist aufzuwecken und dem Volke Eine Seele einzuhauchen?

Man findet es gemächlich, das nördliche unbesiegte Deutschland dem siegreichen Frankreich entgegenzusetzen. Aber der König von Schweden ist auch unbesiegt, und vielleicht verdienstloser unbesiegt, als das südliche Deutschland besiegt. Die Erhaltung einer unangefochtenen Jungferschaft ist doch wahrhaftig eine mehr, als zweideutige Tugend. Wenn die Welt auf den gegenwärtigen Zustand von Europa sieht, dann fällt ihr erster klagender Blick auf den Norden von Deutschland, und Norddeutschland will mit Erbitterung oder Verachtung auf den Süden herabsehen! Sollte Deutschland untergehen, (was Gott verhüte) dann kann es doch nicht ohne hinreichende Gründe seiner Weisen untergehen, die unwidersprechlich darthun, daß es nicht hätte untergehen sollen.

Italien.

In der Zeitung von Neapel vom 27sten Juni liest man Folgendes: „Bis itzt haben wir von den Belagerungs-Arbeiten vor Gaeta nur wenig gesprochen; nun können wir mit Gewißheit melden, daß sie der Gestalt vorgerückt sind, daß nächstens die königl. Fahne in dem Orte wehen wird. Um eine Idee von dieser Festung zu geben, muß man wissen, daß ihre Landseite aus ungleichartigen Werken besteht: der Wall ist in den harten Stein ausgehauen, und nur gegen die Citadelle hin ist eine kleine Strecke sehr festes Mauerwerk; die Batterien nach dem Lande hin sind von mancherlei Niveau, da sie zu verschiedenen Zeiten je nach Maßgabe der Umstände gebauet wurden. Die Unregelmäßigkeit dieser Befestigungsart forderte also eine künstliche Belagerung, in welcher alle Grundsätze der Kriegs-Wissenschaft in hohem Grade zu entwickeln waren. Dieß ist auch wirklich geschehen. Von Borgo, einem längs der Seeküste gelegenen Dorfe, hat man mit Sappenarbeiten einen bedeckten Weg gegen die Anhöhen von Montesecco bis zu dem Puncte, der

dem Isthmus gegenüber liegt, geführt: eine Linie, die an dem Ufer bei Mola anfängt, und an dem bei Serapo endigt, bildet die Parallele gegen die Festung; sie ist die erste, weil sie die einzige ist; aber auch die dritte, weil ihre mittlere Entfernung von der Angriffsfronte nur 100 Klaftern (von 6 Fuß) beträgt. In dieser Linie liegen an den schicklichsten Puncten die Batterien für 120 Belagerungsstücke, und da hier keine Ricochetschüsse möglich sind, so wird das Feuer des Platzes durch gerade Schüsse zum Stillschweigen gebracht werden. Außerdem sind auch noch Nebenwerke angelegt; z. B. einige Batterien längs der Ufer bei Borgo und Serapo, um die englischen Schiffe, welche sonst die Belagerung stören würden, in Entfernung zu halten. Während man dieß Alles baute, machten die Belagerten ein unaufhörliches Feuer aus Kanonen und Mörsern, und tödteten mehrere Tapfere, nahmentlich den Gen. Vallongue, der durch einen Bombensplitter umkam. Indessen scheinen die Vertheidiger von Gaeta von der Belagerungskunst nicht viel zu verstehen, da sie, wie oben erzählt ist, vor Errichtung anderer Werke, und ohne daß ein Schuß auf sie geschehen wäre, die Ziehung einer Parallele auf 100 Klaftern Entfernung von der Festung zugegeben haben. Unterdessen sind itzt alle Ausfälle unmöglich gemacht: denn der Raum zwischen der Festung und den Transcheen ist umschlossen. Es läßt sich also berechnen, daß die Eröffnung des Feuers nahe ist, und dann wird sich die Festung höchstens noch 20 Tage halten können.

„Man hatte von Gaeta 32 Galeeren-Sklaven ausgeschickt, um anführerische Proklamationen auszustreuen, und die Ortschaften aufzuwiegeln. Anstatt dessen übergaben sie sich freiwillig der Gnade der Obrigkeit, und lieferten ihre Anführer und Papiere aus. Der Kommandant von Gaeta, der dieß nicht wußte, schickte abermahl einen gewissen Francesco Tarelli aus, um Kundschaft über die vorigen einzuziehen. Aber auch dieser war kaum aus der Festung, als er sich bei der ersten Obrigkeit stellte, und um Gnade bath, mit der Erklärung, er habe den Auftrag nur angenommen, um sich dem Elend, das man in der Festung dulde, zu entziehen."

Großbritannien.

London, vom 11ten Juli. Die Friedensgerüchte scheinen mehr ab- als zuzunehmen. Die Stocks, welche vorgestern gefallen waren, sind indeß wieder etwas höher. Herr Basilico, so sagen die Stockspeculanten, wird das Ultimatum bringen. Daß man von Seite der Brittischen Regirung die Fortdauer des Krieges für sehr wahrscheinlich hatte, darüber entscheiden die neulich gegebenen Ordres zur Embarkation von 12000 Mann Truppen. Dieses Einschiffen der Truppen veranlaßt das einstweilige Fallen der Fonds.

Die jetzige Haupt-Ministerial-Zeitung, the Morning-Chronicle, enthält folgendes: „Es ist jetzt bloß bekannt, daß die Thüre zu einem Friedens-Tractat eröffnet worden, und man glaubt allgemein, daß beide Theile gleich geneigt sind, den Kampf zu beendigen. Ist dieses, so kann man einen glücklichen Ausgang hoffen, obgleich die Festsetzung von Präliminarien Zeit erfordert. Schwerlich erwarten wir, von dem Abschluß derselben etwas eher, als bis nach der Prorogation des Parlements zu hören." Uebrigens ist es natürlich, daß selbst bei Unterhandlungen die Kriegsrüstungen lebhaft fortgesetzt werden. Für Sicilien soll eine Entschädigung auf dem festen Lande angebothen worden sein; allein England will Sicilien nicht in Französische Hände kommen lassen.

Herrn Fox Gesundheits-Umstände bessern sich fortdauernd. Der Rußische Ambassadeur, Graf von Stroganoff, hatte am letzten Dienstage eine Conferenz mit demselben. Auch mit andern fremden Gesandten und mit den Lords Moira und Grenville hat Herr Fox Geschäfte unterhandelt. Gestern-Nachmittags fuhr er spazieren; ein heftiges Regenwetter aber nöthigte ihn, da er in einem offenen Wagen fuhr, bald umzukehren. Er hat jetzt eine solche Schwäche in den Beinen, daß er auf einem Kissen aus und in den Wagen gehoben werden muß.

Briefen aus Amerika zu Folge, sind auf Dessalines Befehl alle noch zu Cap François und in Domingo befindliche weisse Menschen massacrirt worden. Ihrer sollen 150 gewesen sein; sie wurden in ihren Betten erdrosselt. Die Neger-Soldaten spießten dann die Körper mit den Bajonetts und plünderten die Häuser der Erwordeten.

Auch bis itzt ist der definitive Bericht über die Beschuldigungen gegen eine hohe Dame Sr. Majestät noch nicht vorgelegt worden.

Die Einstellung des auf den 29sten dieses ausgeschriebenen Prüfungs-Conkurses betreffend.

Im Nahmen Sr. königl. Majestät von Baiern. Unerwartete Eräugnisse machen es nothwendig, den durch die königl. baierische Landes-Direction der Provinz Schwaben auf den 29sten des l. M. Juli ausgeschriebenen Prüfungs-Concurs zu verschieben, und solches hiermit den sämmtlichen Rechts- und Kameral-Candidaten, mit dem zu eröffnen, daß der Tag der künftigen vorzunehmenden Prüfung seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden wird. Ulm, den 22sten Juli 1806.

Königl. baierische Landes-Direction in Schwaben.

Lepden.

v. Brunning.

Königreich Baiern von 1806, herausgegeben von J. L. C. Rheinwald, entworfen und gezeichnet von J. C. F. Herdegen, königl. baierischem Hauptmann der Artillerie. Diese Charte gewährt nicht nur eine Uebersicht von dem Königreiche Baiern; sondern sie erstreckt sich auch über das ganze südliche Deutschland vom Rheine bis an die Gränzen von Ungarn. Dieselbe ist sowohl bei dem Herausgeber, als auch bei Hauptmann Herdegen, wohnhaft in dem Preißing-Gäßchen Nro. 284 über eine Stiege, bis Ende dieses Monaths um den Preis von 2 Fl. 45 Kr. zu haben.

Leopold Stöwer von Offenbach bei Frankfurt am Main verkauft im Londner Hof in der Kaufinger-Gasse, im Zimmer Nro. 3, eine Stiege hoch, englisch-baumwollenes 3 und 4drähtiges Strickgarn um den Einkaufspreis, holländischen Nähe- und Strick-Faden, feine Leinen-Bändel, englisch-baumwollene und zwirnene Strümpfe, kleine und große, so auch Herren-Mützen, brabanter und französische Spitzen, auch allerlei feine gestrickte Sachen, die für Damen und Kinder gebraucht werden, Batist, ostindische Sacktücher, blau- und rothes Merkgarn, dergleichen noch mehrere Artikel, die hier nicht alle können bemerkt werden, versichert gute Waare nebst sehr billigen Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Simon Wallersteiner bezieht die hiesige Jakobi-Duit, wie schon mehrere Jahre, mit einem vollständigen Lager von Silber-Waaren, Augsburger Probe, nach neuester Façon; verspricht billigste Preise, nebst guter Bedienung, übernimmt Commissionen im Großen und Kleinen, logirt im goldenen Bären auf dem Paradeplatze.

Buré, Messer-Schmied von Langres in Frankreich hat die Ehre dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er dießmahl seine Bude Nro. 137 hat. Auf dieser Duit hat er eine besonders schöne Auswahl von Sack-, Feder-, Transchier- und Tisch-Messern, Gabeln u. dergl., wie auch zum Dessert von Stahl und Silber, Lichtputzen, Weheßtähle, und Klingen in silberne Hefte zu machen, Alles von der besten Gattung. Besonders empfiehlt er seine Rassier-Messer, die er immer auf die Probe gibt; und wenn sich einige unter denjenigen, die er verflossenes Jahr verkaufte, befinden sollten, die nicht gut sind; so macht er sich verbindlich selbe auszuwechseln, so auch mit den anderen Artikeln. Er hat auch vortreffliches Leder zum Abrichten der Rassier-Messer. Diejenigen, die ihn mit ihrem gütigen Zutrauen beehren werden, können einer guten Bedienung versichert sein.

Madame Leger, Marchande de Strasbourg à l'honneur de prevenir les Messieurs et les Dames de cette Ville, qu'elle tient cette foire avec un Assortiment d'Ouvrages en Tulle et en Mousselines brodées, tels que bonnets, Chemisettes, Voiles, Fichus, Shawls longs, Robes, Gillets, Garnitures en Tulle, nouvellement reçues de Paris; et d'autres Articles, savoir: Cotons anglois, Rubans, de Gants de peaux etc. etc. tout au plus juste prix. Elle à sa Boutique sur la Place Max-Joseph dans le Rondel Nro. 137.

Madame Tissot aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Bijouteriewaaren hier angekommen ist, als: goldenen Uhrketten, Schüssein und Petschaften, goldenen Ohrringen, Halsketten, Medaillons und Vorsteknadeln nach der neuesten Mode, Colliers von Bernstein, goldenen Ringen, Scheeren und Etuis, silbernen Schuhschnallen, meerschaumenen Pfeifen-Köpfen, Brabanter und Französischen Spitzen, neumodischen Ehignonkämmen und noch mehreren anderen hier nicht benannten Waaren, und verspricht die billigsten Preise. Ihre Boutike ist auf der Duit im Rondel nächst der Residenz Nro. 138.

Madame Tissot de Würcebourg a l'honneur d'annoncer au public respectable, qu'elle est arrivée ici avec toutes sortes de bijouteries à la moderne, comme: des chaines de montres, clés, et cachets, des pendans d'oreilles d'or, des coliers d'or, medaillons, epingles à la derniere mode, colliers d'ambre, des bagues d'or, des ciseaux et etuits, des boucles d'argent, des têtes de pipes d'écume de mer, des dentelles de Brabant et de France, des peignes et des diademes à la moderne et d'autres articles, et donne au plus juste prix. Elle à sa Boutique sur la Place Max-Joseph dans le Rondel proche de la Residence Nro. 138.

Zwei Personen, die bis den 7ten August nach Linz zu reisen Willens sind, suchen einen Platz um mit Extra-Post dahin kommen zu können; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 25sten Juli. Hr. Nikolaus Spiß, Handelsmann von Botzen in Tirol, beim Engelmaier. Hr. Guiße, Handelsmann von Pfalzburg, im Löwen. HH. Tanner und Zabuesnig, Kaufleute von Augsburg, im Kreuz. Hr. Jakob Mohr, kön. Preußl. Bergkommissär, von Berlin, ebend. Mad. Dümer, und Hr. Teufel, Handelsleute von Nürnberg, in der Ente. Hr. Prieser, k. k. Offizier von Augsburg, ebend. Hr. Fr. Hannsch, Courier des Kurf. von Würzburg, ebend. Hr. Baron von Wiedemann, Landesdirect. Rath, und Hr. Baron v. Haacke von Augsburg, im Hirsch. Hr. Baron von Hohenek, kurerzkanzl. wirkl. geheimer Rath mit Bedienten von Wien, im Adler. Hr. Baron du Thil hessischer Kammerher von Darmstadt, ebend. Hr. Gio. Pietro Fedirigotti, von Roveredo, ebend. Hr Joseph Graf v. Taxis aus Trient k. Kreiskommissär, ebend. Hr. Taron, Handelsmann von Regensburg, im Adler. Hr. Johann Melchior von Geßler, fürstl. Hohenzollern-Sigmaringscher Hof- und Regirungsrath, im Hahn. Hr. Josa, Major und Aide de Camp des Fürsten von Nassau, ebend.

Die 566. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 24sten Juli 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

12 40 2 73 80

Die 567ste Ziehung wird den 14ten August, und inzwischen die 946ste Münchner Ziehung den 31sten Juli vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Vor dem Schwabingerthore am Kapuzinergraben ist eine niedliche Wohnung, bestehend aus 4 heitzbaren Zimmern, 2 Kamern, Küche, Speicher und Keller, zu verstiften, und künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

In der Neuhauſergaſſe Nro. 289 im erſten Stocke vornheraus iſt ein ſchön eingerichtetes Zimmer täglich für eine honete Perſon zu verlaſſen.

Vor dem Karlsthore, links, im Hauſe Nro. 3, über 1 Stiege, iſt eine ſehr angenehme Wohnung bis kommenden St. Jakobstag, oder auch ſogleich zu verlaſſen.

Auf dem Paradeplatze Nro. 176 kann zu Michaelis eine bequeme Wohnung bezogen werden; wer ſolche zu ſtiften gedenkt, kann das Nähere über 3 Stiegen erfragen.

In der Peruzagaſſe unweit dem Dultplatze iſt in dem neu erbauten Hauſe Nro. 19 ¾ ein ganzes Quartier zu ebener Erde, beſtehend in einem Laden für einen Handelsmann, 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Garderobe, Keller, und übrigen Bequemlichkeiten, auf nächſtkommende Michaelis zu verſtiften. D. ü.

In der Löwengrube Nro. 103 iſt im zweyten Stocke eine Wohnung von 6 Zimmern, wovon 4 heitzbar ſind, bis Michaelis zu vermiethen. Auch iſt zu ebener Erde ein ſchönes großes Gewölbe nebſt Wohnung zu vermiethen. Das Uebrige iſt im Krotenthale Nro. 148 über eine Stiege zu erfragen.

Im Althammereck Nro. 157, dem Damenſtifte gegenüber, iſt im erſten Stocke vorwärts ein möblirtes Zimmer mit beſonderm Eingange zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

Auf dem Max-Joſeph-Platze im Hauſe Nro. 10 iſt mit 1. Auguſt der zweyte Stock, beſtehend in 6 ſchön möblirten Zimmern, 6 Betten und übriger nöthigen Einrichtung, monathweiſe zu vermiethen. Auch iſt zu ebener Erde eine paſſende Wohnung für einen Traiteur täglich gegen billige Bedingniſſe zu beziehen. Das Uebrige iſt zu ebener Erde zu erfragen.

Es ſind in einer gangbaren Gaſſe zwey möblirte Zimmer für einen Herrn Handelsmann oder ſonſt ledigen Herrn zu verſtiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Nro. 4 rechts vor dem Karlsthore ſind zu ebener Erde 2 eingerichtete Zimmer mit eigenem Eingange bis 1. Auguſt zu beziehen.

Ein eingerichtetes Zimmer vornheraus über 1 Stiege iſt bis künftigen Monath zu verſtiften in der Joſephſpitalgaſſe Nro. 232.

In einer angenehmen Gegend iſt eine Wohnung ganz oder in Abtheilungen ſtündlich zu beziehen. D. ü.

Nächſt dem ſchönen Thurme Nro. 85 iſt über 2 Stiegen täglich ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen.

Feilschaften.

Verſteigerung. Den 28. July werden vor dem Karlsthore, rechter Hand, Nro. 2 zu ebener Erde, ſilberne Schnallen, Zinn, Kupfer, Betten, eine goldene Minutenuhr, ein goldener Ring mit Diamanten, eine Hänguhr mit Wecker, die Stunden und Viertel ſchlägt, nebſt andern Fahrniſſen gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug verkauft. Kaufsliebhaber können an dem obenbezeichneten, und den darauf folgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr ſich einfinden.

Verſteigerung. Von Königl baier. Kommandantſchafts wegen gedenkt man auf den künftigen Mittwoch als den 6. des folgenden Monaths Auguſt in der ſogenannten von Reindliſchen Behauſung auf dem ehemahligen Paradeplatze, Nro. 178, die Verſteigerung der Oberſtabschirurg-Hagenmayriſchen Verlaſſenſchaft an die Meiſtbiethenden gegen ſogleich bare Bezahlung vorzunehmen. Die Verlaſſenſchaft beſteht aus ſchönen modernen Meubels, feiner Wäſche, Silbergeſchmeide, ſehr guten mediziniſchen Büchern, Uhren, Porzellän, einem ſchönen Batard, einem gedeckten vierſitzigen Reiſewagen, verſchiedenen modernen Gläſern, goldenen Denkmünzen, großen Spiegeln, Tapeten, verſchiedenen Theils gemahlten Theils Kupfertafeln. Diejenigen, welche alſo Luſt tragen, von dieſer Verlaſſenſchaft etwas käuflich an ſich zu bringen, werden am geſagten Tage frühe 9 Uhr in der erwähnten Behauſung zu erſcheinen wiſſen. München, den 22. July 1806.

Fdr. von Ow, Gen. Major.

Lict. Verſch, Stabsauditor.

Johann Jakob Storz Söhne, Meſſerfabrikant von Tuttlingen, empfiehlt ſich hiermit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu geneigtem Zuſpruche, indem er dieſelben benachrichtet, daß er gegenwärtig zum erſten Mahle die hieſige Meſſe bezieht mit einem vollſtändigen Waarenlager von ſelbſt verfertigten Tiſchbeſtecken in Ebenholz und Elfenbein, doppelt und einfach ſilbergarnirt, auch Deſſerts mit Silber, und Stahlklingen, Sackmeſſer aller Art, mit mehreren Klingen, und auch verſchiedenen Inſtrumenten, Raſier- und Federmeſſer, Scheeren ꝛc. Verſichert nebſt beſter Qualität auch billigſte Preiſe, garan-

tirt für die Güte seiner Artikel, und offerirt sich, wenn allenfalls eine Klinge zu hart oder zu weich wäre, für selbe eine vollkommen gute abzugeben; dagegen sind die Preise der Artikel bestimmt, und gestatten keinen Abzug, oder zu handeln. Logirt bey Karl Alberts sel. Witwe, und hat seine Boutique auf dem Max-Joseph-Platze, Nro. 71.

Burgett und de Bary aus Augsburg haben ihr Magazin in Spezerey- und Farbwaaren in der Burggasse Nro. 201 G/B, nächst dem Rath- oder Tuchhause, und empfehlen sich dem kommerzirenden resp. hiesigen und auswärtigen Publikum bestens.

J. S. Lear empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum mit einem wohlausgesuchten Waaren-Assortiment verschiedener Gattung; als: Perse, Taffente, Mousseline, Battistmousseline, sowohl glatte, als auch auf die neueste Art gestickte und brochirte, Madraß-Tücher, Schawls, weiße und farbigte, Casimir, Manchester, Toilnets zu Gilets, Piqués, englische und sächsische, Mousseline zu Vorhängen, Hamant, Batist, Gas, Manquins, Manquinette, Sacktücher aller Arten, Herren-Halstücher, englische Baumwolle zum Stricken sowohl als zum Sticken, seidene und baumwollene Strümpfe und Handschuhe, Leinwand, Barchente, englische und andere, Tüll, Spitzen, alle Arten von baumwollenen Schlafhauben und mehrere andere Artikel. Hat sein Waarenlager in München zur Dult im ehemahligen Bittrichregelkloster Nro. 18, gegen die Dulthütten über.

Schommer und Comp., Mode- und Putzhandlung in der Dtl. Apotheker- Palfischen Behausung im vormahligen Auzustinerstocke, 8ten Einganges, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit ihrem vollständigen Assortiment der Putz- und Modeartikel nach neuestem Geschmacke; versichern beste Bedienung, billigste Preise, und verbeten sich eines geneigtwohlwollenden Zuspruches.

Mad. *Bouchez*, Marchande de Modes françaises, a l'honneur de prévenir les Dames, qu'elle est arrivée dans cette ville avec un Assortiment des Modes du dernier gout venant de Paris. L'on y trouvera tout ce que l'on peut désirer de Nouveau. Sa Boutique est Nro. 142, en sortant de la Rondelle la 2me Boutique à gauche, vis à vis du theatre. Les personnes, qui voudront l'honorer de leur confiance, auront lieu d'être contentes du prix, qu'elle fera. Elle fera aussi les Bonnets de dentelles que l'on pourroit apporter.

Joseph Cäsar Grandi aus Mayland, der zum ersten Mahle die hiesige Messe bezieht, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu geneigtem Zuspruche in folgenden Waaren bestens. Pariser und Lyoner Tapeten mit ganz neuen und von den besten Pariser Zeichnungsmeistern ausgearbeiteten Dessins, mit Seiden-, Gold-, Silber-, Sammet-, Granit- und Mahagonyartigen Borduren, Draperien, Cornischen, Taffetwerken, Landschaften und Supporten im Großen und Kleinen, von 1 fl bis 16 fl. das Stück. Er hat ein ganz neues Assortiment Bijouterie- und Quinquallerie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke, und um sehr billige Preise. Seine Boutique ist auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 76, und wohnt im schwarzen Adler Nro. 29.

Die Herren **Lobbauer und Heinzelmann** von Fürth bey Nürnberg beziehen diesen Markt wieder mit einem sehr schönen und neuen Sortiment Spiegel, und versprechen billigste Preise.

In dem Gewölbe in der Perusagasse nächst dem Max-Joseph-Platze, Nro. 19 ½, zu ebener Erde, sind auf jetziger Dult vorhanden alle Gattungen ganz frisch angekommene englische Baßins, oder Barchente, so wie auch schöne Mousselinettes in sehr billigen Preisen; es werden daher alle Kaufliebhaber ersucht, sich dahin zu begeben.

Der Handelsmann **Rion** von Paris ist zu der hiesigen Messe mit einem sehr schönen Assortiment von Galanterie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke hier angekommen. Man kann das Stück in seinem Laden um 48 kr. haben, mit Inbegriff der kleinen Tassen-Biscuit von Porzellän, und Hosenträger zu 4 Knöpfen — von den Hosenträgern zu 5 Knöpfen kostet jedes Stück 1 fl. 21 kr. — Ein vollkommenes Dejeuner von Porzellän aus Paris, so wie jede Tasse allein gekauft sind um die billigsten Preise zu haben. Sein Laden ist Nro. 142 unfern dem königl. Hoftheater. Der Nahme Rion ꝛc. steht auf der Boutike.

Erlacher Franz bezieht diese Dult mit wohlfärbigen Baumwollwaaren gegen recht gute Preise. Hat seinen Laden beym Bordenwirker auf dem Kindermarkte, Nro. 313. NB. Er nimmt auch Kupfergeld an.

Mad. **Senzenwald** aus Nürnberg empfiehlt sich mit allen Gattungen Federkielen, Siegellake, Oblaten und Bleystiften. Sie ist anzutreffen auf der Messe, Nro. 160 auf dem Max-Joseph-Platze.

Emanuel Jakob **Schatz** von Augsburg empfiehlt sich diese Dult über in extrafeinen, mittlern, und ordinären Tüchern, Casimirs, Piqués und Manschesters, Pers, weißen Baßins, allen Sorten Strümpfen, seidenen Zeugen zu Damenkleidern und Gilets, als auch in Genueser Sammet, Nankins, und Nankinets, Gesundheitsflanell und gestr. Leibchen, dann Frauenröcken, alles nach neuestem Geschmacke und in sehr billigen Preisen. Die Boutique ist Nro. 83 auf dem Dultplatze im zweyten Range.

Lepper und Ober von Bielefeld besuchen zum ersten Mahle die hiesige Dult mit Bielefelder, Warendorfer und Holländer Leinwand, gebleicht und ungebleicht, zu den billigsten Preisen. Sie empfehlen sich

einem hohen Adel und dem verehrungswürdigsten Publikum zu gütigem Zuspruche; und wohnen in der Theatiner-Schwabingergasse zum Fuchsbräuer Nro. 271 über 1 Stiege vornheraus.

Joh. Paul Weyh aus Nürnberg empfiehlt sich mit seinen eigenen Fabrikaten, als Blasinstrumenten, Billardbällen, Pfeifenröhren, und allen anderen Holz- und Beindreher-Waaren. Hat seinen Laden Nro 160 auf dem Max Joseph Platze.

Franz Joseph Malchus, ehemahls Georg Eswein und Compagnie von Mannheim, hat seinen Laden in der Burggasse im Sonneneck Nro. 194. Er empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtesten Publikum mit folgenden geräucherten Artikeln von bester Qualität und um die billigsten Preise, als: Westphälische und Niederländische Schinken, geräuchertes Fleisch, Speck, Frankfurter Ochsen- und Schweinszungen, gute Gattung Schwartenmagen, verschiedene Gattungen Würste, als Eichsfelder Cervelade- und Bratwürste; auch ist zu haben rothes und weisses Mannheimer Wasser, Kirschengeist und Senf. Er verspricht wie bisher gute und prompte Bedienung.

Endesgesetzter empfiehlt sich seinen verehrten hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern mit der Bekanntmachung, daß bei ihm wieder eben directe von Quack und Zoon in Amsterdam frisch angekommen: schwarzer Löwen-, Reiter- und feiner Varinas Nro. 3, auch ächter Leipziger, Petit-, Kaller- und Gesundheits-Canaster, bester Swizens, vorzüglich guter veritabler Pariser, St. Omer und Dünkirchner Rappee, ganzer und gestossener Brassl, Radica mit Räuber-Essig gemengt, saffianene Rauchtabaks- und Brief-Taschen im Verein, feine Tabakröhre, schöne Ulmer Köpfe, Dosen, feine Feuerstähle, ächte Solinger Klingen, Bart-, Dessert-, Tafelmesser und Gabeln, frische Violin-Saiten, auch beste Edamer, Ementhaler, und Limburger Käse, gestreifter Vorhäng-Mousselin, Jamaica und Gesundheits-Caffee, und alle übrigen Spezereien. Er empfiehlt die gute Qualität seiner Waaren dem gütigen Zuspruche, und versichert nebst der freundschaftlichsten Bedienung die annehmbarsten Preise.

Joseph Spökmair,
wohnt in eigener Behausung im Thale
Lit. A. Nro. 15.

Madame Leger von Straßburg hat die Ehre Herren und Damen dieser Stadt zu benachrichtigen, daß sie gegenwärtige Messe bezieht mit einem vollständigen Sortiment von gestickten Arbeiten in Tull und Mousselin, als: Hauben, Chemisettes, Schleier, Aermel, Halstücher, lange Shawls, Kleider, Tüllspitzen, Gillets in Gold, Silber und in Weiß gestickt, alles neu von Paris erhalten, nebst anderen Artikeln, als: englische Baumwolle, Nanquin, Handschuhe, Bänder ꝛc. in den billigsten Preisen. Sie hat ihren Laden auf dem Max-Joseph-Platze in dem Rondelle Nro. 137, und logirt im schwarzen Adler Nro. 15.

Aechter Franzbranntewein die Bouteille zu 1 fl. 12 kr. ist in sehr guter Qualität zu haben nächst dem schönen Thurme Nro. 15 über 3 Stiegen vorwärts.

Veritable Eau de vie de France se vend la Bouteille à 1 fl. 12 kr. auprès de la belle tour Nro. 15. 3me Etage.

Die sich wegen ihres starken Absatzes so sehr empfehlende Glanzschwärze zu Stiefeln und Schuhen, welche dem Leder nicht nur einen schönen Glanz gibt; sondern selbes wegen ihrer öhlichten Bestandtheile auch äußerst gut konservirt erhält, kostet das halbe Quart 5 kr., das ganze 9 kr.; die halbe Maß 18 kr., und die ganze 36 kr.; so wie überhaupt von 5 kr. an bis zu 1 fl. in gefüllten Geschirren zu haben ist, und die leeren Geschirre bey jeder frischen Abnahme an Zahlung zurückgenommen werden.

Elisabetha Mutschell, Stockhändlerinn
am Eingange bey Herrn Handelsmann Silverio.

Ein eichener Bücherkasten und ein hübscher Hausaltar sind zu verkaufen in der Josephspitalgasse Nro. 232.

Nro. 203 in der Braunersgasse ist ein zugemachter ganz neuer Wagen um einen billigen Preis zu verkaufen.

Mehrere Tagwerke Gartengründe nebst dem dazu erforderlichen Wohngebäude, alles eigenthümlich, und nächst München; wie auch eine Reisechaise auf 2 Pferde, bequem zum Packen, sind zu verkaufen. D. ü.

Nahe am Karlsthore ist ein 2stöckiges Haus, wobey ein hübsches Sommerhaus und Garten, nebst laufendem Wasser ist, mit sehr guten Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Vor dem Karlsthore steht ein Haus mit zwey Wohnungen, Küchestallung, Remise ꝛc., mit oder ohne Garten, mit gewiß annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Jemand, der von hier abreiset, wünscht einen mit eisernen Achsenfedern, Schwanenhälsen und allen Bequemlichkeiten sowohl zum Reise- als Stadtgebrauche versehenen, noch wenig gebrauchten Batard zu verkaufen, oder gegen andere Waaren zu vertauschen. D. ü.

Im Schönfeld in der Stückbohrereygasse, vom Herrn Kaufmann D'or gerade über, ist das Eckhaus Nro. 6 mit 6 geräumigen heitzbaren, und 4 geräumigen unheitzbaren Zimmern, lichter Küche, Holzlege, Kasten, Speise, und einem großen Keller, doppelter Einfahrt, nebst andern Bequemlichkeiten, und einem Garten, aus freyer Hand zu verkaufen.

Auf der kön. Hofpfisterey in München ist eine große Quantität Weitzenkleyen das Schäffel für 2 fl. 24 kr. stündlich zu haben.

Es ist in der Stückbohrereygasse am englischen Garten ein schön angelegter Garten, wie auch ein ganzer Eimer Rheinwein im Ganzen zu verkaufen. D. ü.

Es sind die ersten 6 Bände von den Mayrischen Generalien-Sammlungen eingebunden um 25 fl. zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein fast ganz neu gebautes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige können das Nähere in der Burggasse Nro. 180 über 2 Stiegen erfahren.

Unweit der Stadt München ist ein ludeigenes Gütchen aus freyer Hand zu verkaufen; das Weitere ist Nro. 230 auf dem Platze über 2 Stiegen zu erfragen.

Ein gewölbtes beschlagenes eichenes Thor, ein Aushängschild von Schlosserarbeit, schön gearbeitet und vergoldet, zwey Kinderbettstättchen mit Deckeln, zwey Staats-Pferdgeschirre mit Flechtriemen, eine eingelegte schöne Wiege, dann eine in Riemen hängende 4sitzige Schäse mit Reisekoffer und zum Decken, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Der bürgerl. Seidenstrumpfwirker und Färbermeister Lorenz Seyfriedt und dessen Ehegattinn allhier haben sich entschlossen wegen Absterben ihrer Tochter ihr Haus sammt realer Färbersgerechtigkeit, mit allen zu selber gehörigen Kessen, Kübeln, und übrigen Geschirren, deren eine große Menge vorhanden sind, aus freyer Hand auch jedes einzeln zu verkaufen. Kaufslustige können sich an ihn schriftlich oder mündlich wenden.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist unlängst ein goldener Petschierring mit einem Carniolsteine, worauf ein adeliches Wappen geschnitten ist, zu Verlust gegangen. Der Finder bekommt eine ansehnliche Belohnung. D. ü.

Es ist vom Kadetenkorps bis zum Kugelfang eine fünfzig Schuhe lange Meßkette verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung in das Kadetenkorps zu bringen.

Montags den 21. July ist ein Rosenkranz mit in Silber gefaßtem Kreutze, Petschierstöckchen ꝛc. außerhalb der Stadt verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben im Zeitungs-Komtoir gegen angemessene Erkenntlichkeit abzugeben.

Ein junger Kanarienvogel entfloh am Montage Abends; sollte ihn Jemand gefangen haben, so bittet man, ihn gegen Erkenntlichkeit Nro. 45 am Rufinithurme über 3 Stiegen zu bringen.

Von der Hauptwache an bis vor das Schwebingerthor wurden von einer Magd 28 Stücke an einer seidenen Schnur gefaßte Corallen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen anpassende Belohnung in's Zeitungs-Komtoir zu bringen.

Freytags den 25. d. M. hat Jemand eine goldene Kette verloren; der redliche Finder wird gegen gute Belohnung sie in's Zeit. Komt. zurückzugeben gebethen.

Dienstgesuche.

Ein junger Mensch, der frisiren kann, sucht Herrendienst. D. ü.

Eine Frau, welche mit den besten Empfehlungen versehen ist, wünscht Mädchen von soliden Aeltern zum Unterrichte im schönen Nähen und allen Strickarbeiten gegen sehr annehmbare Bedingnisse aufzunehmen. D. ü.

Es sucht Jemand als Bedienter bey einer Herrschaft in München, auf dem Lande, oder auch auf Reisen unterzukommen, welcher gute Empfehlungen und Attestate hat. Das Mehrere ist zu erfragen auf dem Kreutz in der Josephspitalgasse, Nro. 243, im ersten Stocke rückwärts, bey Frau Maria Anna Lautnerinn.

Verschiedene Rundmachungen.

Versteigerung der Buchhändler- und Professor- Strobelschen Gemählde und Effecten dahier.

Von unterzeichnetem königl. baierisch. Stadt-Gerichte werden Dienstags den 29sten July und folgende Tage jedesmahl Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des bürgl. Weingastgebers Frank am Rindermarkte, A/B. Nro. 115, im 2ten Stocke, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Buchhändlers und Professors Strobel verschiedene Kunstsachen und Mobilien, bestehend

a) in mehreren hundert Gemählden der vorzüglichsten Meister, als: Titian, Rubens, Panini, Leonardo da Vinzi, Guido Reni, Vandyck, Ludwig und Hannibal Carraccio, Domenichino, Sandrat, Berghem, Beich, Poussin, Heinrich Roos, Christ. Schwarz, Rosa di Tivoli, Millet, Albani, Rugendas, Holbein, Lanfranco, Castiglione, Hauber, Dorner, Ettlinger, Paul des Vos, Schdufeld, Palma, Breughel, Elzheimer, Jordans, Octavius van Vien, Schwanenfeld, Troost, Seiter, Kager, Pallestra, Tintoreti, Spagnoletto, Claudius Lorrain, s. A.;

b) in Pretiosen, als: Ringen, Tabatieren, Uhren, dann Silbergeschmeide, s. A.;

c) in verschiedener Hausfahrniß, als: Betten, Commod- s. a. Kästen, Tischen, Stühlen, Kanapee's, Sessela, Kleidungsstücken, Leinengewand, Flinten, Pistolen, Porzellän, mehreren hundert Kupferstichen, Zeichnungen u. s. a. schönen und seltenen Kunstsachen, an die Meistbiethenden, jedoch gegen sogleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber haben sich daher an obenbestimmter Zeit und Orte einzufinden. Beschlossen den 20sten Juni 1806.

Königl. baierisch. Stadtgericht der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Den 27sten July kommt Jost, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, melden.

Bekanntmachung.

(Unterstützungs-Beyträge für verwundete Krieger.)

Zum Besten unserer im letzten Feldzuge verwundeten Vaterlands-Vertheidiger, einschließlich der patriotischen Gaben für Wittwen und Waisen, deren Gatten und Väter den Tod für das Vaterland starben, sind bisher an freywilligen Beyträgen in Allen eingegangen

5724 fl. 9 kr. 6 hl.

Diese Hauptsumme wurde den verschiedenen schriftlichen Bestimmungen der Geber gemäß reparirt; und aus der darüber verfaßten Haupttabelle die Resultaten erhoben, daß

a) Einem jeden im letzten Kriege verwundeten Unteroffizier und Gemeinen ohne Unterschied . . . . 24 fl. 8 kr.

b) Einem jeden Verwundeten des 1sten Linien-Infanterie Leib, und 2ten Linien Infanterie-Regiments (Kronprinz) aber . . . . 15 fl. 5 kr.

c) Einem jeden an der Brücke von Tyrol Verwundeten . . . . 14 fl. 17 kr.

d) Einem jeden Verwundeten und nicht wieder vollkommen Genesenen . 14 fl. 44 kr.

e) Einer jeden durch den Tod ihres Mannes im Felde zur Wittwe gewordenen . . . . . 44 fl. 3 kr.

als gebührende Antheile zufallen.

Nach diesen 5 Eintheilungen ist für die Wittwen, und für die bey den Regimentern und Bataillons wirklich vorhandenen verwundet gewesenen Unteroffiziers und Gemeinen eine Summe von 3252 fl. 52 kr. zur deren Auszahlung angewiesen worden; und die übrigen auf die von den Regimentern und Bataillons ausgezeigte Köpfezahl der noch in auswärtigen Feldspitälern befindlichen, und in Kriegsgefangenschaft gerathenen, oder sonst vermißten Verwundeten ebenfalls nach obigen 5 Klassen gleichheitlich reparirten 2471 fl. 17 kr. 6 hl. bleiben bey der Militär-Hauptkasse in München noch so lange in Deposito, bis bey der Zurückkunft dieser Mannschaft die Auszahlung realisirt, oder bey den legalen Beweisen ihres Todes, oder ihrer meineidigen Ausbleibung, oder ihrer zum Theile bloß wahrscheinlichen Nichtverwundung, der denselben anrepartirte Antheil auf alle übrigen Verwundeten gleichheitlich als Nachtrag ausgetheilt werden kann.

Alsdann werden auch die kürzlich erst eingekommenen, unter obiger Repartition noch nicht enthaltenen 90 fl. 32 kr. vertheilt, und öffentlich ausgewiesen werden.

Indem man es sich zu einem angenehmen Geschäfte macht, auf diese Art den edeln Menschenfreund-lichen Absichten aller patriotischen Geber zu entsprechen, wiederholt man für die den tapfern Kriegern und deren Wittwen darauf zugeflossenen und noch zufließenden Wohlthaten den herzlichsten Dank, und stellt einem jeden — dem es darüber möchte — frey die specielle Auszahlungs-Repartition bey der Kriegs-Hauptbuchhalterey näher einzusehen. München, den 27sten July 1806.

Königl. baier. General-Kriegs-Kommissariat.

Krauß, General-Kriegs-Kommissär.

Stuebl, Sekretär.

Waldverkauf.

In Gemäßheit des allerhöchsten Rescripts vom 26. April des vorigen, und zu Folge der unterm 28sten April dieses Jahres neuerdings erhaltenen G. L. Kommissariats Weisung wird man in der königl. Forstinspektion Friedberg die nachgesetzten Waldungen unter den schon bekannten, und im 18ten Stücke des vorm. jährigen Regierungsblattes enthaltenen Bedingungen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigert, und zwar

Am 21. July

die im Forstamte Fürstenfeldbruck in der Revier Mehring und Forstwärterey Lichtenberg gelegenen Waldungen obere und untere Burgau.

Zusammenkunft im Schlosse Lichtenberg frühe um 6 Uhr, zu welcher Stunde man sich an jedem der nachfolgenden Tage an den nachhin bestimmten Zusammenkunftsorte einfinden wird.

Am 22. July

die im Forstamte Aichach und Revier Haberskirchen befindlichen Waldungen. Den Rest des Neuholzes, Dornberg, und Lindl bey Laimering.

Die Zusammenkunft im Wirthshause zu Dasing.

Am 23. July

die im obengenannten Forstamte, aber Revier Thierhaupten befindlichen Gehölze: Hildebrand bey Stuben, und die Fürstenhölzer.

Der Sammelplatz ist die Post zu Gundersdorf.

Am 24. July

die im vorigen Forstamte und in der Revier Schiltberg gelegenen Waldungen, den Holler bey Wittelsbach, und den Rest des Harts bey Windten.

Zusammenkunft in Aichach beym Bauerntanzbräuer.

Am 25. July

die noch im nämlichen Forstamte, und letztgenannter Revier befindlichen Waldungen: die Reste des purificirten Junkenhofer- und Alberzellerforstes, dann Eckl, Gerchet, Schmeißlaich, Fürst, und Scharlesgrund.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Alberzell.

Am 26. July

noch im nämlichen Forstamte, und in der Revier Schrobenhausen gelegenen Gehölze: Rauhach oder Aitschlag. Den Langenwiesser-Wald, und den Rest von Hares.

Zusammenkunft auf der Einöde Hares.

Am 28. July

in der Revier Scheyern und obengenannten Forstamtes: den Pfaffenberg und Bern bey Reichertshausen.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Reichertshausen.

Am 29. July

in der Revier Judersdorf, des Forstamts Fürstenfeldbruck: die beyden Windlagen, und im St. Andreas-Wald bey Jetzendorf.

Sammelplatz im Wirthshause zu Jetzendorf.

Am 30. July in voriger Revier und Forstamte die Waldungen Schenkenschlag, Antwasser, obere und untere Grasbrand.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Hilgertshausen.

Am 31. July

noch in der nämlichen Revier und Forstamte die Wal-

dungen Breitenlaich, Lindbüchel, Kellerinn und Buchbern.

Zusammenkunft beym Klosterbräuer in Indersdorf.

Am 1. August

wieder in der Revier Indersdorf und im Forstamte Fürstenfeldbruck die Gehölze Keller, Buch, Mantelschlag, Birket, obere, mittlere und untere Birker, dann Nußbach, welche sämmtlich bey Seidbach situirt sind.

Die Zusammenkunft für die Versteigerung ist im Wirthshause zu Seidbach.

Am 2. August

die in dem Forstamte Fürstenfeldbruck, und in der Revier Eurasburg befindlichen Waldungen: Rest von der Mergelgrube, der kleine Landmannsdorfer-Forst, und das Katharinahölzl bey Harthausen.

Zusammenkunft auf der Post zu Eurasburg.

Am 4. August

die in letzterer Revier situirten Waldungen: Langhölzl am Dremelfeld, das Aspacher- oder Augsburgerholz, Burgstadel, Horn, Blaicher, und Wiesauerschlag, dann das kleine Feldhölzl bey Pachern.

Die Zusammenkunft im Wirthshause zu Rohrbach.

Am 5. und 6. August

in der Revier Lengenmoos, die Gehölze obere und untere Ketterersberg, die Döll bey Wattenhofen und Wiedten, dann die Wenigmünchner ꝛc. Gehölze Dornzeil, Birker, und Laich.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Wenigmünchen.

Am 7. August

die in letzterer Revier befindlichen Waldungen Eisenschlag, Schwemm bey Weyhern, den Brand, und Wehrbach bey Aufkirchen und Stephansberg, endlich den Schorn bey Herrnzell.

Die Zusammenkunft für letztere Versteigerung ist in Weyhern.

Kaufsliebhaber, welche vorstehende Waldungen noch vor der Versteigerung einzusehen wünschen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Forstämter zu wenden. Geschehen den 22. Juny 1806.

Königl. baier. zum Verkaufe und der Purifikation der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Verkauf des halben Brunnerhofes und der Ehehafteschmiede zu Zaitzkofen.

Da das gräflich von Königsfeldische allodiale Landgut Zaitz- und Pfakofen am 16ten Sept. gegenwärtigen Jahres durch eine dahin abzuordnende königl. Hofgerichts Lokal-Kommission im Wege der Versteigerung veräußert werden wird; so gedenkt man ehevor noch den halben Brunnerhof und die Ehehafteschmiede zu Zaitzkofen an den nachgesetzten Tägen an die Meistbiethenden, jedoch mit Vorbehalte der Genehmigung des königl. Hofgerichts, auf Erbrecht öffentlich zu verkaufen.

Der halbe Brunnerhof, welcher nach einem mit der Pfarrey Pfakofen unterm 4. März d. J. geschlossenen Vergleiche wieder reintegrirt, und demarcirt werden muß, besteht zu Felde in 50 1/2 Ausspann Acker-, und 6 1/2 Tagwerk Wiesengrund.

Das Haus, und die übrigen Oekonomie-Gebäude dieses Hofes sind seit seiner durch den Grafen Christian August von und zu Königsfeld im Jahre 1787 vorgenommenen Einziehung ganz zusammen gefallen; daher man einem neuen Käufer zu Dorfe denjenigen Platz, worauf sich derselbe Haus, Stallungen, Wagenschupfe ꝛc. ꝛc. erbauen kann, nebst dem Hausgarten kommissionäle anzeigen wird.

Der Besitzer dieses halben Hofes muß der Hofmarksherrschaft von Zaitzkofen zur jährlichen Stift, Grund- und Herrngilt, Gerichtsgeld, und Küchendienst 16 fl. 26 kr. und 6 fl. Scharwerkgeld reichen; zugleich muß er zur Pfarrey Pfakofen, als Grundherrschaft, jährlich 1/2 Schaff Weitzen, 1 Schaff Korn, 8 Metzen Gerste, und 28 Metzen Haber, nebst 2 alten Hennen eindienen, und dahin noch eine jährliche Geldreichniß von 1 fl. 10 kr. 3 pf. leisten.

Zur Veräußerung dieses halben Hofes hat man den 9. Sept. h. J. festgesetzt.

Die Ehehafteschmiede, deren Veräußerung am 11. Sept. vorgenommen wird, besteht in einem halb gemauerten und halb gezimmerten Hause, und Werkstätte, mit einem 1/4 Tagwerk großen Obstgarten; weiter in dem Genusse von 2 Schaff Ehehaftekorn von den Dörfern Zaitz- und Pfakofen, dann Oberdeggenbach, und in einem 1/2 Ausspann großen Gartenacker.

Hievon trifft zur grundherrlichen Stift, so andern eine jährliche Abgabe von 23 fl. 38 kr. 2 pf.

Die Kaufsliebhaber haben sich daher an den oben bestimmten Tagen, oder auch noch etwelche Tage zuvor, um diese Realitäten in Augenschein nehmen zu können, in Zaitzkofen unweit Eggmühl bey der Kommission zu stellen, und sonach ihre Anbothe zu Protokoll zu geben. Straubing, am 4. Juny 1806.

Königl. Hofgericht von Niederbaiern.

Frhr. von Reichlin, Präsident.

Lict. Schmid, Sekretär.

Versteigerung des Landguts Zaitz- und Pfakofen.

Das gräfl. Königsfeldische allodiale Landgut Zaitz- und Pfakofen, welches in dem angenehmen und fruchtbaren Thale der großen Laber, 5 Stunden von Regensburg, und eben so viele von Straubing entlegen ist, fast nebst den dazu gehörigen einschichtigen Grundunterthanen 16 5/16 Höfe in sich, und wird gegen annehmbare Kaufsbedingnisse durch eine dahin abzuordnende königl. Hofgerichts-Lokal-Kommission am 16. September laufenden Jahres im Wege der Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Ratifikation des königl. Hofgerichts, verkauft.

Die beständigen Stiftgelder betragen sammt dem zu Geld angeschlagenen Küchendienste jährlich 971 fl. 36 kr. 1 pf., und die Wiesengelder 33 fl. 41 kr. 3 pf. Der Getreidedienst besteht in 44 Schf. — M. — V. 4 S. Weitzen; 74 Schf. 5 M. 3 V. Korn; 12 Schf. 4 M. 2 V. Gerste, und 12 Schf. 2 M. — V. 2 S. Haber.

Der nach Zaitzkofen grundbar gehörige Müller am Rocking reicht, da er seinen Natural-Getreidedienst von 7 Schaff Korn unmöglich leisten konnte, dermalen jährlich eine Geldabgabe von 117 fl. 45 kr.

Rücksichtlich der Scharwerke schätzt man den ganzen Hof zu 12 fl. an, welches von 16 5/16 Höfen eine jährliche Geldabgabe von 195 fl. 45 kr. beträgt.

Das Stiftgeld an Heu- und Grummetdritteln in der untern Au erträgt jährl. 32 fl., die Stift des Fischwassers 10 fl., die Laudemien- und Lehenreiche 308 fl. 42 kr. 1 a/3 pf., sodann die Amts- und Jurisdiktions-Gefälle 61 fl. 9 kr. 2 pf.

Zur Schloß-Oekonomie gehören 210 1/2 Ausspann Feld- und 55 Tagwerk Wiesengründe, und Gärten, nebst 456 Morgen Waldungen, die sich in dem schönsten Stande befinden.

Die Ausgaben bestehen jährlich in zwey Ritterſteuern für Zaitzkofen und in zwey dergleichen für Pfakofen, jede zu 5 fl. 20 kr., dann in dem doppelten Surrogatgelde à 1 fl. 4 kr. mit 2 fl. 8 kr., welches zusammen eine Summe von 23 fl. 28 kr. beträgt.

Nach einem zwanzigjährigen Rechnungs-Auszuge trifft von einigen lehenbaren Stücken das Lehenreich für ein Jahr mit 1 fl. 31 kr.

Für die jährliche Besoldung eines zeitlichen Beamten brachte man 50 fl. in Anſatz, und für dessen Besoldung an Straf- und Abschiedgeldern nach einem zwanzigjährigen Auszuge 9 fl. 4 kr. 2 pf., so wie sich nach diesem Anschlage die Schreibmaterialien jährlich auf 2 fl. 32 kr. belaufen.

Dem Beneficiaten zu Zaitzkofen müssen jährlich gewisse Naturalien, oder hierfür im Gelde 160 fl. 7 kr. 2 pf. und überdieß von dem Fundations-Kapital zu 3000 fl. nach 5 vom Hundert die Zinsen gereicht werden.

Da jedoch dieses Kapital nicht ewig, und unablöslich ist; so steht es einem jeden Gutskäufer frey, dieses Kapital entweder zu übernehmen, oder hinaus zu bezahlen.

Der Gerichtsdiener hat jährlich 10 fl. Geldbesoldung, für Holz, Heu und Stroh 49 fl. 30 kr., und 5 Schff. 3 1/2 M. Korn nach Münchner-Mäßerey.

Die Darreichungen sind:

1) Das prächtig gebaute Schloß Zaitzkofen, welches zu der innern Bauart, besonders der vortrefflichen Keller wegen, wenige seines gleichen hat, dann der an das Schloß anliegende Garten.
2) Das Beneficiatenhaus.
3) Die sehr schön gebaute Eisenstronfeste, worin auch eine Wohnung für den Gerichtsdiener, und Jäger ist.
4) Die Jagd.
5) Die Pfründation auf das dortige Beneficium, und
6) Der prächtig gebaute Ziegelstadel, nebst den jährlich hiervon abfallenden Revenüen.

Die Kaufsliebhaber wissen sich daher an dem oben benannten Tage, oder auch einige Tage früher zu Zaitzkofen einzufinden, damit man ihnen, auf Verlangen, ehe sie ihr Anbot zu Protokoll geben, die Waldungen, Felder und Wiesen, nebst den Oekonomie- und Schloßgebäuden vorzeigen lassen kann.

Sollten einige Kaufsliebhaber das Verlangen äußern, die beyden Hofmarken Zaitzkofen und Pfakofen nicht miteinander kaufen zu wollen; so kann man diese beyden Corpora mit desto wenigerm Anstande auch getrennt verkaufen, als hierfür schon von jeher doppelte Ritterſteuern, und doppeltes Surrogatgeld entrichtet werden mußten.

In diesem Falle wird man dann von beyden Gütern separirte Gutsanschläge verfassen, und solche den Kaufslustigen zur Einsicht vorlegen. Straubing, am 4ten Juny 1806.

Königl. niederbaier. Hofgericht.
Frhr. v. Reichlin, Präsident.
Lic. Schmid, Sekretär.

Versteigerung des Landguts Laberweinting.

Das Gut von Königlicher allodialer Landgut Laberweinting, welches in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Königreichs Baiern zwischen den Märkten Pfeffenberg und Geiselhöring, im sogenannten kleinen Labertale, 4 Stunden von Straubing entlegen ist, schließt 5 zu dessen hofmärkischem Komplex gehörige, und in 50 Korpora getheilte Höfe in sich, und wird gegen annehmbare Kaufsbedingnisse durch eine dahin abzuordnende königl. Hofgerichts-Lokalkommission am 27. August gegenwärtigen Jahres im Wege der Versteigerung mit Vorbehalt der Ratifikation des königl. Hofgerichts verkauft.

Die beständige Stift, das sogenannte Scharrgeld, und der Küchendienst, nebst dem Hundsgelde, betragen jährlich zusammen 314 fl. 20 kr.

Der Getreidedienst besteht in

33	Schff.	1	M.	2	V.	—	S. Weitzen,
16	"	3	"	—	"	2	" Korn,
12	"	—	"	1	"	4	" Gerste, und
87	"	2	"	2	"	1	" Haber.

Alles nach der Münchner Mäßerey.

Das Fischwasser ist jährlich verstiftet um 23 fl.

Die Laudemien betragen, im jedenjährigen Durchschnitte genommen, auf ein Jahr 68 fl. 4 kr. 2 pf.

Die Strafen 8 fl. 47 kr., die Abschiedgelder 3 fl. 32 kr., und die Briefexpeditionsgelder 15 fl. 34 kr.

Die Herrschaft von Laberweinting hat das Recht, in die dasige mittlere Au 3 Stücke Vieh einzuschlagen, oder sie kann sich hierfür von den Besitzern dieser Au eine jährliche Geldergabe bedingen, wie dann dieses Recht im Jahre 1802 um 18 fl. an die Besitzer der Au verstiftet war.

Weiter hat ein jedesmaliger Gutsbesitzer den Genuß des Drittels Grummetheues in der Grafenwaldacher-, und Hirschlinger-Au, welch erstes nach der ehemaligen Schätzung oder Anlag der Wiesenzehgebühr jährl. 37 fl. 30 kr., letzteres aber 92 fl. 35 kr. 2 pf. erträgt.

Das Scharwerksgeld macht, da zwey Unterthanen schon von alten Jahren her scharwerksfrey sind, von den übrigen 41 1/16 scharwerkspflichtigen Höfen, den Hof zu 12 fl. gerechnet, 59 fl. 15 kr. jährlich, jedoch kann ein neuer Gutsherr auch die Naturalscharwerk fordern, da der unterm 21. April 1804 provisorisch mit den Unterthanen geschlossene Vergleich sich nur auf die Dauer der Administration erstreckt.

Zur Schloßökonomie gehören 207 1/2 Ausspann Feld-, und 47 Tagwerke Wiesengründe, nebst einem 2 1/2 Ausspann großen Hopfengarten.

Die Waldungen halten 248 Morgen, und befinden sich in dem schönsten Stande.

Der Ertrag des Bräuhauses zeigt sich nach einem hergestellten zehenjährigen Auszuge aus den Bräuamtsrechnungen jährlich auf 1356 fl. 35 kr., und der des Ziegelstadels auf 160 fl.

Unter die beständigen Ausgaben setzte man jährlich zwey

Ritterſteuern à 18 fl. 40 kr., zu 37 fl. 20 kr., und das Wegfurrogat mit 3 fl. 44 kr., ſodann die Beſoldung des Gerichtsbeamten mit 50 fl.; das Beſoldungsgetreide der Holzförſter zu Neuhofen und Marlbach, für beyde mit 8 Schff Korn. Endlich die Baarbeſoldung des Gerichtsdieners zu 34 fl., und deſſen Naturalienbezug von — Schff. 1 M. 2 V. Weitzen, 3 Schff Korn, und 2 Viertl. Erbſen, dann 5 Klafter weich 8 Holz.

Zu den ungewiſſen Ausgaben ſchlug man des Gerichtsbeamten Antheil an den Strafen und Abſchiedgeldern verein- einem zehenjährigen Rechnungs-Auszuge mit 4 fl. 3 kr. 1 pf., und für Schreibmaterialien werden jährlich 9 fl. in Anſatz gebracht.

Die Dargingaben ſind:

1) Das Schloß ſammt Bräuhauſe, Schenkkeller, und Kufnerſchupfe.
2) Die ſämmtlichen Schloßökonomie-Gebäude.
3) Das ſchön gebaute Mießlingerhaus, nebſt dem ſich darin befindenden Sommerkeller.
4) Der kupfere Sommerkeller unter der ſogenannten Jägerſolden.
5) Der Weiher um das Schloß herum.
6) Der Kirchenſchutz, und
7) Die Jagd.

Vieh, Schif und Geſchirr, Bräuhaus-Requiſiten, vorräthiges Malz, Gerſte, Pech, Hopfen, Getreide, Fourage, und alles Mobile überhaupt, nebſt dem etwa noch beſtehenden Fund auf dem Felde, haben bey einem Verkaufe in eine neue Schätzung, und müſſen von jenem Verkäufer ſonderheitlich abgelöſet werden.

Die Kaufsliebhaber wiſſen ſich daher an dem oben beſtimmten Tage, oder auch einige Tage früher zu Ueberweinung einzufinden, damit man ihnen auf Verlangen, ehe ſie ihr Anbot zu Protokoll geben, die Waldungen, Felder, und Wieſen, nebſt den Oekonomie- und Bräuhausgebäuden vorzeigen laſſen kann. Straubing, den 4. Juny 1806.

Königl. niederbaier. Hofgericht.
Frhr. v. Reichlin, Präſident.
Sekretär Hübner.

Verruf.

Den Verkauf des Pfarrhofes zu Reiſing nebſt dem dazu gehörigen Widumsgründen betr.

Da das königl. baier. General-Landes-Kommiſſariat als Provinzial-Etats-Kuratel unterm 13. Juny a. c. allergnädigſt anbefohlen hat, daß die zur aufgelöſten Pfarrey Reiſing gehörigen Gebäude, Feld-, Wieſen- und Holzgründe nach den allgemeinen Grundſätzen zuerſt theilweiſe, dann im Ganzen, nach den allgemein ſchon bekannten Normen, wie alle übrigen Kloſtergüter auf bodenzinſiges Eigenthum, mit Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung verkauft werden ſollen; ſo gedenkt man von nachſtehenden Rentamts wegen ſolches Geſchäft auf Montag den 21. July in Loco Reiſing (das zwiſchen Kellheim und Abensberg entlegen iſt) Vormittags um 9 Uhr vorzunehmen, und zugleich den Winter- und Sommer-Feldſand, nebſt ſämmtlicher Bauernfahrniß mit zu verkaufen, dann am nämlichen Tage Nachmittags die vorhandenen übrigen Hausgeräthſchaften, als etwas Zinn, Kupfer, ordinäre Betten, Bilder, Seſſel, und Käſten ꝛc. ꝛc. citando an die Meiſtgeber anzuloſſen.

Die Gebäude beſtehen in dem ganz gemauerten zweygädigen Wohnhauſe, mit Daſchen eingedeckt; einem ſeparirten großen Stadel und 2 Stallungen unter einem Dache, auch mit Ziegeldaſchen eingedeckt; einem Waſchhauſe, Schöpfbrunnen, dann einer Mauer eingefangen iſt. — An Gründen befinden ſich dabey: ein 2 5/8 Tagwerk großer Hausgarten, worin etwelche Obſtbäume, dann etwas Feldgrund zu Kraut und Rüben ꝛc., ein kleiner Weiher und einige Eichbäume ſind; ferner 7 Tagwerke zweymädige gute Wieſen, 58 Tagw. Feldgründe, und an ſchlagbarem und jungem Holze 14 Tagwerke; hievon ſind aber 7 Tagwerke zur Hofmark Peterfecking lehenbar gehörig.

Dieſes ehemahlige Widengut hat auch das Gemeinds-Nutzungsrecht, wie die übrigen Mitgemeiner; und die geſammten Realitäten konnten auf einen 3/4 oder halben Hof eingehöft, und auf dieſe Art mit höchſtlandesherrlichen und landſchaftlichen Abgaben belegt werden.

Dieſes alles will man alſo zu Jedermanns Wiſſenſchaft hiermit öffentlich bekannt machen, und die allenfallſigen Kaufsliebhaber, die ſich aber ihrer Solidität wegen durch ämtliche Zeugniſſe zu legitimiren haben, am beſagten 21. July nach Reiſing einladen. Geſchrieben am 8. Juny 1806.

Königl. baier. Rentamt Kellheim.
Schwarzer, Rentbeamter.

Amortization 14 Stücke landſchaftl. Obligationen.

Bey hieſiger Bräuerſchaft, reſp. dem dortmahligen Zechpropſt Adam Georg Gräf nunmehr ſel., ſind die für das den 28. März 1801 vorgeſchoſſene Anlehen ad 2100 fl. von hochlöbl. Landſchaft den ſämmtlichen hieſigen Bräuern ausgeſtellten 14 Stücke Obligationen zu Verluſt gegangen; weßwegen bey nachgeſetzter Stelle zur Verhütung eines durch den Finder allenfalls vorhabenden übeln Gebrauchs, indem Niemand zum rechtmäßigen Beſitze derſelben hat kommen können, ſolche Obligationen von Amts wegen zu amortiziren gebethen worden. Es werden alſo obbeſagte 14 Stücke landſchaftl. Obligationen auch zu Folge hochgnädiger Entſchließung gemeiner Landſchaft dd. 6. Dez. 1805 et Signation vom 7. laufenden Monaths Kraft dieſes als ungiltig erklärt und amortizirt. Den 26ſten Juny 1806.

Bürgermeiſter und Rath der königl. Kreisſtadt Waſſerburg.
Fr. Xav. Gießler, Amtsbürgermeiſter.

Citation der Witwe Zöpfiſchen Erben.

Unterm 25. März heurigen Jahres ſtarb die Hofkammer-Sekretärs-Witwe Zöpf ohne Hinterlaſſung eines Teſtaments. Derſelben unbekannte Intereſſerben werden hiermit öffentlich aufgefordert, ſich ſub Termino 60 Tagen, vom Tage der erſten Ausſchreibung an, ſub poena non amplius audiendi zu der befraglichen Erbſchaft hier Orts zu legitimiren. München, den 20. Juny 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.
Graf von Tauffkirch, Präſident.
von Lerm.

Verkauf eines ganzen Hofes.

Joseph Jell, Steidler zu Ottoackersberg in der Gegend von Ainzing und Schwaben, besitzt 2 ganze Hofgüter, wovon das eine Steidlerg, das andere Festelgut heißt, und letzteres, weil der Flächeninhalt der zu beyden Gütern gehörigen Gründe für einen Besitzer zu groß, und eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast wegzuzahlen ist, zum Verkaufe feil steht.

Seit mehr als Mannsgedenken sind zwar die Grundstücke beyder Güter nicht mehr getrennt; es soll aber bey dem vorhabenden Verkaufe des Festelgutes der Verkäufer mittels angemessener und ordentlicher Abtheilung vollkommen die Hälfte der bey beyden Gütern vorhandenen Feld-, Wiesen- und Holzgründe, mithin von den nach der unlängst vorgenommenen Gutsbeschreibung im Ganzen berechneten 84 Juchart Acker- und 64 1/2 Tagwerk Wiesen- und Holzgründen, 42 Juchart Acker- und 32 1/4 Tagwerk Wiesen- und Holzgründe erhalten, dagegen aber auch die Hälfte der hiernachfolgenden auf dem Gute haftenden Abgaben übernehmen.

Es betragen nämlich solche zur Hälfte und von dem zu verkaufenden Festelhofe: Stift 2 fl. 59 kr. 5 hl. Scharwerkgeld 8 fl. Küchendienst 2 fl. 11 kr. 3 hl. An Getreidedienst aber: Weitzen — Schfl. 3 M. 1 V. 1 S. Korn 5 Schfl. 4 M. 3 V. 2 1/2 S. Gerste — Schfl. 3 M. — V. 2 S. Haber 5 Schfl. 3 M. — V. 2 S. Vogtenhaber — S. 4 M. — V. 2 S. Zur einfachen Steuer 11 fl. 43 kr. 5 hl. An Hofanlagen aber, mit Ausschluß der erst abzutheilenden Mähnanlage, jährlich 9 fl. 40 kr.

Noch kommt übrigens anzumerken, daß das Gut Leibrecht, und zwar mit einem ruinosen und erst herzurichtenden Wohn- und Stallgebäude, zugleich aber mit sehr gutem und geräumigem Stadel, und gemauertem Backhause, so wie mit einem daran und am Steidlerhofe gelegenen, gleichfalls abgetheilt werdenden beträchtlichen Hausgarten versehen sey.

Weitere Auskunft ertheilt auf Verlangen das unterzeichnete Amt, bey welchem, so wie bey dem Steidler selbst sich Kaufsliebhaber melden, das Anwesen selbst besichtigen, ihr Anboth dahier zu Protokoll geben, und in so ferne sie sich ihres Vermögens und Leimuths halber gehörig ausweisen, herrschaftliche Ratifikation gewärtigen mögen. Geschehen den 20. Juny 1806.

Königl. baier. des herzogl. Johanniter-Großpriorats gefreytes Pflegamt Ebersberg, Regirungsbezirks München.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Vorladung der Kutscherinn Viktoria Feichtingerinn.

Nachdem die Kutscherinn Viktoria Feichtingerinn sich von hier wegbegeben, und einige wenige Effekten zurückgelassen, auch sich der Hausherr derselben als Gläubiger gemeldet hat; als wird dieselbe hiermit öffentlich, und unter einem peremptorischen Termine von 30 Tagen dergestalt vorgeladen, daß, wenn sich dieselbe binnen dieser Zeitfrist nicht selbst stellen, oder legale schriftliche Aeußerung anher abgeben wird, ihre bereits provisorio modo in obrigkeitlichen Beschlag genommenen Effekten nicht nur plus licitando veräußert, sondern der Erlös hiervon für den noch schuldigen Hauszins verwendet werden würde. Sign. den 11. Juny 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Amortization 14 Stücke landschaftl. Obligationen.

Bey hiesiger Bräuerschaft, resp. dem dortmahligen Zechpropst Adam Georg Gräf nunmehr sel., sind die für das den 28. März 1801 vorgeschossene Anlehen ad 2400 fl. von hochlöbl. Landschaft den sämmtlichen hiesigen Bräuern ausgestellten 14 Stücke Obligationen zu Verlust gegangen; weßwegen bey nachgesetzter Stelle zur Verhütung eines durch den Finder allenfalls vorhabenden übeln Gebrauchs, indem Niemand zum rechtmäßigen Besitze derselben hat kommen können, solche Obligationen von Amts wegen zu amortizira gebethen worden. Es werden also obbesagte 14 Stücke landschaftl. Obligationen nach zu Folge hochgnädiger Entschließung gemeiner Landschaft ad 6. Dez. 1805 et Signation vom 7. laufenden Monaths Kraft dieses als ungiltig erklärt und amortizirt. Den 26sten Juny 1806.

Bürgermeister und Rath der königl. Kreisstadt Wasserburg.

Fr. Xav. Gießler, Amtsbürgermeister.

Contumacial-Vorladung des J. M. Devertl.

Auf eine wider Johann Nepomuc Devertl, Badrssohn von Kelheim, Puncto Decerti et Satisfactionis im Jahre 1802 eingekommene Klage, hat man dem landabwesenden Devertl aller Orten, wo einige Spuren seines Aufenthalts eröffnet wurden, obige eingereichte Klage mit dem obrigkeitl. Auftrage zugeschlossen, hierüber unter gesetzlicher Zeitfrist Red' und Antwort zu geben, allein, weil von ihm dieses seither nicht befolgt wurde, und dessen Aufenthaltsort dermahlen wieder unwissend ist; als wird erwahnter Devertl hiermit öffentlich, und zwar dergestalten vorgeladen, daß er binnen 3 Monathen peremptorie sich hierüber entweder in eigener Person, oder durch einen Anwalt unter dem Rechtsnachtheile vernehmen lasse, daß im weitern Verweigerungsfalle nicht nur lis pro negative contesta gehalten, sondern auch der klagende Theil ad probandum seines Asserti gelassen, und nach hergestellter dieser Probe denselben sein Devertls hier Orts liegendes, mit Arrest belegtes Henrathgut pr. 100 fl. an- und ausgefolgt würde; welches erwähntem Devertl hiermit unverhalten gelassen wird.

Den 30. Juny 1806.

Kamerer und Rath der königl. Stadt Kellheim.

Anton Thomas Kellermayr, Liet. Anton Hastreiter,
Stadtkamerer. Stadtschreiber.

Wir Joachim Prinz und Großadmiral von Frankreich, Herzog zu Berg und Cleve ꝛc.

Da die Anna Maria Pickshaus, Ehefrau des Gerhard Niegeling von Velbert, bey hiesigem Hofrathe angezeigt hat, daß ihr Ehemann sie böslich verlassen habe, und dießfalls von derselben auf die Ehescheidung angetragen worden ist; so wird der Gerhard Niegeling hiermit vorgeladen, um sich in einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen auf die Klage seiner Ehefrau unter dem Nachtheile vernehmen zu lassen,

daß sonst das Rechtliche in Contumaciam wider ihn erkannt werden soll. Düsseldorf den 31. May 1806.

Aus Sr. kaiserl. Hoheit gnädigstem Befehle.

Freyherr von Riß

Zimmermann.

Versteigerung des Freybankmetzger Unsinnischen Hauses am Kosthore.

Nachdem der hiesige Freybankmetzger Alois Unsinn mit Schulden überhäuft ist, und dessen Kreditorschaft auf den Verkauf seines Hauses vor dem Kosthore andringt; so wird die Versteigerung des Freybankmetzgers Unsinnischen Hauses am Samstage den 26 dieses von früh 9 bis 12 Uhr Mittags vorgenommen werden.

Kaufsliebhaber belieben an obenbestimmtem Tage bey dem königl. Hofoberrichteramte zu erscheinen, und ihr Anboth zu eröffnen, wo sodann dem Meistbietenden, mit Genehmigung der Gläubiger, die Adjudikation geschehen wird

Die Kaufsliebhaber, welche das Haus vorher in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den königl. Rath und Hofgerichts-Advokaten Titl. Hrn. Schiemer, als Unsinnischen Massakurator, welcher die Schlüssel zum Hause hat, zu wenden.

Titl. Hr. Lct Schiemer wohnt im Hackengäßchen No. 193 im alten Stocke. München, den 7. July 1806.

Königl. Hofoberrichteramt.

Zehetmaier, Substitut.

Vorladung, die Schatzischen Bordenmachers-Gläubiger betreffend.

Die Apollonia Schatzian, bürgerl. Bordenmachers-Witwe allhier, hat mit ihrem Vermögen durch Kauf eine Aenderung getroffen.

Da aber die erlöseten Kaufschillings-Gelder zur Befriedigung ihrer Gläubiger nicht hinreichen; so ist zur gütlichen Auseinandersetzung des Schatzischen Schuldenwesens auf Montag den 4. August d. J. eine Tagfahrt angesetzt worden.

Die sämmtlichen Gläubiger, welche bey vorgenannter Schatzinn, oder ihrem verstorbenen Ehemann Jakob Schatz eine Forderung zu machen haben, werden also mittels dieses dergestalten vorgeladen, daß sie sich am obbestimmten Tage frühe Morgens bis 8 Uhr auf hiesigem Rathhause entweder selbst persönlich, oder durch genugsam bevollmächtigte Abordnung einfindig machen, und ihre Schuldforderungen gehörig liquidiren sollten, außer dem sie nicht mehr gehört werden würden.

Akt. den 7. July 1806.

Königl. baier. Stadtmagistrat Traunstein.

Mathias Zinsmeister, Senior des Raths.

Steckbrief.

Ein gewisser Bursche Namens Fidel, gewesener Knecht bey dem ehemahligen k. k. Werber, nachherigem Handelsmann und Aufkäufer von Fourage für die französische Armee, Johann Georg Maurer, hat sich nach Aussage der hier arretirten Diebsgesellen in der Nacht des 10. Jäners a. c. des Diebstahls einer beträchtlichen Quantität Metalls durch Beyhülfe theilhaftig gemacht, und ist nach der Hand mit 4 Pferden von hier flüchtig gegangen; sämmtliche Ortsobrigkeiten und Polizeybehörden werden daher ersucht, auf diesen unterbezeichneten Flüchtling sorgfältig Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle festhalten, und gefällige Nachricht hierher gelangen zu lassen.

Signalement.

Fidel ist ungefähr 30 Jahre alt, kleiner untersetzter Statur hat schwarze in einen Zopf gebundene Haare, schwarze Augen und Augenbraunen, ein volles rundes schwärzlichtes Gesicht mit schwarzem Barte; er trug sich immer, wie ein Postillon, mit gelbem Rocke, und schwarzen Aufschlägen, gewöhnlich gieng er in gelbledernen kurzen Beinkleidern, Strümpf- und Schuhen, bey seiner Entweichung aber hat er Stiefel getragen. Augsburg, den 17. July 1806.

Königl. baier. provisor. Stadtgericht

Licet. C. M Fischer, Stadtoberrichter.

Steckbrief.

Ein gewisser Heinrich, gewesener Knecht bey dem ehemahligen k. k Werber, nachherigem Handelsmann, und Aufkäufer von Fourage für die französische Armee, Johann Georg Maurer, hat sich nach der Aussage seiner Diebsgesellen in der Nacht des 10. Jän. a. c. allhier in den Diebstahl einer beträchtlichen Quantität Metalls durch Beyhülfe verflochten, und ist bald darauf von hier entwichen. Sämmtliche Ortsobrigkeiten und Polizeybehörden werden daher ersucht, auf diesen Flüchtling genaue Sphe zu halten, ihn im Betretungsfalle arretiren, und die gefällige Nachricht hiervon hierher gelangen zu lassen.

Signalement.

Heinrich ist 27 bis 28 Jahre alt, großer Statur, hat fast röthlichte Haare, und Bart, blaue Augen, lichte Augenbraunen, ist mager und blaß im Angesichte, seine Sprache ist plattdeutsch; er hat gewöhnlich ein blaues Jäckchen, lange gestreifte leinene Hosen, und Schuhe getragen. Augsburg, den 17. July 1806.

Königl baier. provisor. Stadtgericht.

Licet. Ey Michael Fischer, Stadtoberrichter.

Oeffentliche Versteigerung des Rißischen Anwesens.

Auf Andringen der Gläubiger des Franz Riß, Rosoglio-Händlers auf dem Klosterberge bei dem Markte Hohenwart wird man von Seite des unterzeichneten Landgerichts Donnerstags den 14ten August dieses Jahrs des erwähnten Rißes Anwesens auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkaufen.

Kaufsliebhaber haben sich also am bestimmten Tage auf dem Klosterberge um 3 Uhr Nachmittags einzufinden, ihr Kaufsanboth bis 6 Uhr Abends zu Protokoll zu geben, und über die Bezahlung des Kaufsschillings sowohl, als ihre Aufführung sich gesetzlich auszuweisen.

Dieses Anwesen besteht übrigens aus einem gemauerten assecurirten Hause, nebst Anbau, Stall, Wurzgarten, und einem Gemeindetheile. Den 5ten Juli 1806.

Königl. baierisches Landgericht Pfaffenhofen Hofgerichtsbezirks München.

Reingruber, Landrichter.

Edikral-Citation in dem bürgerl. Schlossermeister Leonhard Grünwaldischen Debitwesen.

In dem Debitwesen des hiesig bürgerl. Schlossermeisters Leonhard Grünwald trat die gesetzliche Nothwendigkeit ein, selben der öffentlichen Gant zu unterwerfen. Man hat diese beschlossen, und es werden daher zu Edikttagen anberaumt

Montag der 4. August heur. Jahres Vormittags um 9 Uhr ad Liquidandum.

Donnerstag der 4. September ad Excipiendum, und Sonnabend der 4. Oktober ad Concludendum.

Alle diejenigen also, welche an bemeldten Schuldner eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiermit ediktaliter aufgerufen, an obbestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinreichend unterrichtete, und besonders bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi, et non amplius audiendi gehörig zu erscheinen, ihre Forderungen ordentlich einzubringen, und die weitere Rechtsnothdurft zu besorgen. Beschlossen den 11. July 1806.

Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Oeffentliche Versteigerung zu Wollnzach.

Nachdem auf Andringen der Gläubiger des durch Unglücksfälle in Schulden gerathene Andrä Leutner, bürgerl. Handelsmann im Markte Wollnzach des Leutners Anwesens auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden muß, so hat man von Seite des unterzeichneten Landgerichts Montags den 18ten August d. J. bestimmt.

Die Kaufsliebhaber haben sich also am obbestimmten Tage um 9 Uhr Morgens im Markte Wollnzach einzufinden, ihr Kaufsanboth bis Nachmittags 4 Uhr zu Protokoll zu geben, und sich sowohl über die Bezahlung des Kaufschillings, als ihre Aufführung gesetzlich auszuweisen.

Dieses Anwesen besteht aus einem gemauerten, assecurirten Hause, mit einem Waaren-Lager, Kühe- und Pferdestall, dann Stadel, und an liegenden Gründen in 48 Einsehen sehr guten Feldgründen, 1 Gabisstück, und 18 Tagwerkholz. Wer indessen dieses hübsche Anwesen zu besichtigen wünscht, wolle sich an den Magistrat in Wollnzach wenden. Den 5ten Juli 1806.

Königl. baierisches Landgericht Pfaffenhofen Hofgerichtsbezirks München.

Reingruber, Landrichter.

Edikral-Citation der Ursula Beerischen Creditoren.

Die verstorbene Ursula Beerinn, gewesene Hoftänblerinn in Landshut, hat einen Passivstand zurückgelassen, der, wie er schon dermahl bekannt ist, den Aktivstand weit übersteigt. Da nun hierdurch gemäß Andringen mehrerer Gläubiger die Eröffnung eines Gantprozesses unvermeidlich ist; so werden hiermit sämmtliche bereits bekannte, und noch unbekannte Beerische Gläubiger auf den 27. August gegenwärtigen Jahres zur Liquidirung ihrer Forderungen; auf den 28sten des nämlichen Monaths zur Abgabe ihrer Einreden, und auf den 30sten eben dieses Monaths zur Schließung der Rechtsnothdurften entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter dem rechtlichen Nachtheile, daß sie nach Verfluß dieser Ganttage nicht mehr gehört werden würden, vorgeladen, wobey selben vorläufig unverhalten bleibt, daß im Gegenhalte des gegenwärtigen Aktiv- und Passivstandes den Gulden ungefähr 4 Kreutzer treffen mögen. Landshut, am 9. July 1806.

Königl. Landgericht daselbst.

Rath, Landrichter.

Oeffentliche Versteigerung zu Hohenwart.

Da der zu Ingolstadt als Seifensieder ansäßige Anton Hinterhuber bei unterzeichneter Stelle das Ansuchen stellte, sein auf dem Klosterberge zu Hohenwart besitzendes Anwesen auf dem Wege der Versteigerung zu verkaufen, so hat man zu diesem Verkauf

Donnerstag den 14ten August d. J.

bestimmt; an welchem Tage also die Kaufsliebhaber von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben können, so wie sich dieselben über die Bezahlung des Kaufschillings und ihre Aufführung gesetzlich auszuweisen haben.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweistöckigen Hause, Keller, Gärtchen, worin sich ein sehr guter Brunnen befindet, und 3 Tagwerke zweimähdigen Wiesgründen. Den 5ten Juli 1806.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen Hofgerichtsbezirks München.

Reingruber, Landrichter.

Sammlung von Gewichtwagen.

Der unlängst hier Orts verstorbene königl. baier. Hofkammer- dann Münz- und Bergwerksrath Joseph von Arnold hat eine beträchtliche Sammlung verschiedener großer und kleiner Wagen und Gewichte zum Gebrauche für Wardeiner und Erzprobierer, dann zu andern verschiedenen Geschäften, auch eine Menge von Mark- Scheide und andern mathematischen Instrumenten und Zugehörungen, wie nicht minder einen vollständigen Kunst-Dreher und Tischler-Werkzeug hinterlassen, welches alles bestens konservirt, und von dem Erblasser selbst noch nicht lange vor dessen Tode ausführlich, und selbst in Ansicht der Art des Gebrauches dieser Instrumente, mit der möglichsten Genauigkeit beschrieben worden ist. Letztere würden besonders für einen Mechaniker eine schätzbare Acquisition seyn.

Die hinterlassenen Erben desselben sind gesonnen, sämmtliche diese Instrumente, und wo möglich von letzteren die ganze Sammlung miteinander um einen billigen Preis an Kaufslustige anzulassen.

Es wird dieses daher mit dem Anhange kund gemacht, daß die Instrumente täglich selbst in Augenschein genommen, von den verfaßten Beschreibungen aber auch auf Verlangen Abschriften übersendet werden können. Auch befinden sich unter dem Verlaßthume mehrere zum Theile sehr seltene Münzen und Medaillen, dann an die 2000 Abdrücke der seltensten Münzen in Rauschgold und Rauschsilber, zum Theile in Rahmen gefaßt, zum Theile ohne selbe, welche gleichfalls zu sehr billigen Preisen angelassen werden.

Kaufslustige können sich daher an Unterzeichneten deßhalb wenden, der auf jede Anfrage genügenden Aufschluß ertheilen wird. Neuburg an der Donau, den 13. July 1806.

Lict. Bapt. Welsch, k. b. Hofgerichtsadvokat und Notar.

Bücheranzeige.

Allgemeiner Kameral-, Oekonomie-, Forst- und Technologie-Korrespondent für Deutschland.

Bearbeitet von einer Gesellschaft theoretischer und praktischer Kameralisten, Oekonomen, Forstwirthe und Technologen, und herausgegeben von Dr. J. P. Harl. Erstes, zweytes, drittes, viertes, fünftes und sechstes Heft. Erlangen, bey Johann Jakob Palm, 1806. in gr. 4. (Preis des ganzen Jahrganges 5 Thlr. Sächs. oder 9 Guld. Rhnl.)

Diese seit dem Anfange dieses Jahres erscheinende Zeitschrift ist postäglich auf allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen und monathlich in allen Buchhandlungen zu bekommen. Die Bestellungen des Kameral-Korrespondenten können entweder bey den resp. Ober- und Postämtern und Zeitungs-Expeditionen, oder in soliden Buchhandlungen geschehen; erstere belieben sich an das k. Reichspostamt in Erlangen, welches die Hauptspedition des K. K. übernommen hat, und denselben für 7 fl Rhnl. ausliefert, letztere aber an die Palmische Universitäts-Buchhandlung in Erlangen zu wenden. Alle Beyträge, Anfragen, Bücher und Anzeigen werden frankirt unter folgender Adresse eingesandt:

An die Expedition des Kameral-Korrespondenten in Erlangen.

Inhaltsanzeige der obigen sechs Hefte.

Die Beschränktheit dieses Raumes gestattet keineswegs eine vollständige Inhaltsanzeige des K. K.; wir können von kleinern Aufsätzen, neuen Verordnungen, von der Kameral-Chronik, von der kameralistisch-ökonomischen Litteratur, von neuen Entdeckungen und Erfindungen, von Anfragen und Beantwortungen, von neuen ökonomischen Versuchen, von Miszellen und von dem Kameral-Verkündiger nichts anführen, sondern bloß die Titel einiger Abhandlungen hier nahmhaft machen. — Ueber die zweckmäßigsten Mittel, den Kamern in Zukunft bessere und brauchbarere Subjekte zu verschaffen. Von dem Herausgeber. Ueber die Nützlichkeit und Schädlichkeit der Säugethiere und Vögel, deren Schuz oder Verminderung dem Jäger zur Pflicht gemacht ist. Vom Hrn. Dr. Goldfuß. Entwurf und Vorschlag zu einer wohlgeordneten Kameralpraxis in Beziehung auf Finanz-, Kollegien- Hof- und Domainen-Kamern. Ueber den neuerlichst in dem Ansbachischen gefallenen Insekten-Regen. Von Hrn. Dr. Goldfuß. In welchen Fällen ist die Verpachtung auf Briefleihe einer gewöhnlichen Temporal-Leihe vorzuziehen? Von einem prakt. Sachverst. Beschränkung der Einfangsverleihungen. National-ökonomische und staatswirthschaftliche Ansichten der obrigkeitlichen Taxordnungen. Ist es rathsam, daß von Seite des Staates zur Beförderung des Getreide-Anbau's die Kultur aller übrigen Feldfrüchte durch indirekte Auflagen erschwert werde. Von Hrn. Kurh. Ober-Rentkamer-Archivar Dr. Murhard. Meine Ansichten über Theuerung, über drohenden Getreidemangel und über das einzig mögliche Mittel dagegen. Vom p. T. Hrn. v. Schaurl. Darstellung der Ursachen, warum in unsern Tagen die guten Münzen und das bare Geld überhaupt so sehr in Deutschland mangeln. Grundsätze des Retablissements-Wesens im k. pr. Fürstenth. Baireuth. Darstellung einiger Hindernisse des landwirthschaftl. Gewerbes, die durch äußere Umstände verursacht werden. Von dem k. p. Kamerreferendär Hrn. v. Berg. Ueber einige Folgen des Kriegs und der Theuerung in Schlesien — Ein altes Klagelied, neuerdings angestimmt von einem Patrioten (von dem k. auch k. k. Landes-Regierungsrath und Pfleger Hn. Reisigl zu Goldeck im Salzburgis.). Neue Einrichtung des Wasser-, Brücken- und Straßenbauwesens im Königreich Baiern. Ueber die demnächstige Forstwirthschaft. Bemerkungen über die Zubereitung des Glases, vorzüglich des Tafelglases, in der Glashütte zu Sophienreuth bey Eger, auf einer Reise gesammelt. Von Hrn. Stadtapotheker Eber in Baireuth. Noch ein Wort über den Nutzen oder die Schädlichkeit der Sperlinge. Von Hrn. Dr. Goldfuß. Auszug eines lehrreichen Schreibens über die Gemeinheitstheilung. Schädlichkeit des Zollbezugsgebeths in kameralistischer Hinsicht. Schreiben an einen Freund, über die Bestimmung ständiger Grundzinse. Entwurf einiger indirekten und direkten Präservativ- und Korrektionsmittel zur Verbesserung der Finanzen und des Wechselkurses in manchen deutschen Staaten, nebst dem Vorschlage einer Radikalkur, zufolge der das Papiergeld stäts zugleich und gleich mit dem baren Geld zirkulirt. Von d. H. Etwas über die Vertheilung der Einquartirungen fremder Kriegsvölker. Wie ein gutes Samenjahr am zweckmäßigsten benuzt und in Hinsicht auf die Forstkultur angewendet werden könne. Von dem k. pr. Hn. Oberförster König. Ideen über die Errichtung eines National-Museums der Naturgeschichte. Von Hrn Dr. Goldfuß. Ueber die Vernachläßigung der Pferdezucht in staatswirthschaftlicher Hinsicht. Versuch einer Beantwortung der Frage: Ob die Besteuerung der ausgeliehenen Gelder des Landmanns den Kamern nicht mehr Nachtheil als Vortheil bringe. Vom p. T. Hrn. v. Schaurl. Der Einfluß des Handels auf den National-Reichthum eines Landes nach staatswirthschaftlichen Grundsätzen untersucht und beurtheilt von p. T. Hrn. Dr. Murhard. Ueber die Form bey Staatsrechnungen. Von Hrn. Dr. Eschenmaier. Ueber Tilgung der Staatsschulden. Ueber den Einfluß eines Kameralschatzes auf die Erhöhung des National-Reichthums eines Landes. Von p. T. Hrn. Dr. Murhard. Betrachtungen über die Veräußerung der Pfarrergüter. Ueber die Zusammenlegung der Ländereyen. Von Hrn. Dr. Eschenmayer. Etwas über die „Ehrenrettung des Fabrikensystems gegen die Anfechtung des Kriegsraths Krug in seinen Betrachtungen über den National-Reichthum mit Beyzugnahme auf die Getreidepolizey. Von einem Verehrer Friedrichs II." Ueber die Hindernisse, welche die Aerzte bey Volksseuchen zu bekämpfen haben. Von dem p. T. k. Prof. Hrn. v. Loeffler in Landshut.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXVII. Dienstag 29. Juli 1806.

Deutschland.

München. Nach dem neuesten hier angekommenen Nro. des Moniteur's ist der Friede zwischen Rußland und Frankreich am 19ten Juli in Paris unterzeichnet worden.

Kempten, den 23sten Juli. Die französischen Truppen, welche sich hier und in unserer Nachbarschaft befinden, haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. Wohin? ist noch nicht bekannt: Die Sage geht aber, die Truppen nehmen den Weg gegen den Inn.

Würzburg, den 25sten Juli. Am 21sten Juli rückten die französischen Truppen aus dem Rothenburgischen, Mergentheimischen und Hohenlohischen in das Kurfürstenthum Würzburg, und marschirten an die Sächsische Gränze. Ein Bataillon vom 103ten Infanterie-Regiment unter Anführung des Hrn. Divisions-General Gazan kam am 22sten dieses in der hiesigen kurfürstl. Residenzstadt an, und wurde bei den Bürgern einquartirt. Am 23sten dieses Morgens um 5 Uhr zog dasselbe wieder ab gegen Meinungen und Königshofen im Grabfelde. Am 23sten d. Nachmittags um 4 Uhr zog das 100ste Infanterie-Regiment unter Anführung des Brigade-Generals de Graindorges mit klingendem Spiele in die hiesige kurfürstl. Residenzstadt, und wurde ebenfalls bei den Bürgern einquartirt. Am 24sten dieses marschirten verschiedene Regimenter, besonders Cavalerie, vom Armee-Corps des Marschalls Lefevre hier durch, und nahmen den Weg in das Ansbachische und die königl. Baierischen Staaten.

Oberrhein, den 23sten Juli. Die kriegerischen Bewegungen in unserer Gegend dauern fort. Es heißt, daß in einigen Tagen wieder etliche tausend Mann über den Rhein nach Deutschland ziehen werden. Alle bei den Militärverwaltungen angestellte Personen, die sich noch in Straßburg befanden, reisen ab, so wie das bei der Generalintendance der Armee angestellte Personale.

Regensburg, den 24sten Juli. Es war hier eine Schrift in Umlauf gesetzt worden, welche den Titel führt: „Ueber die Ernennung des Kardinals Fesch zum Koadjutor des Kurerzkanzlers in politischer Hinsicht 1806.“ (2 Bogen in 8.) Der Verfasser spricht von einer Vergrößerung des Regensburgischen Territoriums bis in die obere Pfalz hinein, gegen den Verlust des Aschaffenburgischen. Gegen diese Hoffnungen und Plane des Verfassers ist nun in der heutigen hiesigen Zeitung folgende Erklärung eingerückt, welche als offiziel anzusehen ist:

„**Donaustrom**, den 22sten Juli. Der Verfasser der Schrift über Ernennung des Kardinals Fesch als Koadjutors sagt mit Wärme, daß dieser Schritt von Seite des Kurfürsten Erzkanzlers durch seine Gesinnungen für das Wohl der Reichsverfassung und Erhaltung seines Kurstaates veranlaßt wurde. Diese Bemerkung ist in der Wahrheit gegründet. Wenn aber der Verfasser dem erzkanzlerischen Staate benachbarte Lande wünscht, so ist dieser Wunsch nicht derjenige des Kurfürsten Erzkanzlers, der jedem verehrungswürdigen Mitstande die rechtmäßige Besitzung seines Eigenthums von Herzen gönnt. Wenn der Verfasser die Erwerbung von Nürnberg und die Entbehrung von Aschaffenburg für zweckmäßig erachtet, so liegt dieser Gedanke nicht in den Gesinnungen des Kurfürsten Erzkanzlers, der jedem Mitstande das Fortdauern seines Daseins wünscht, und dem die guten Aschaffenburger eben so, wie die guten Regensburger, um keinen Preis feil sind. Dieses wird auf die gutgemeinte, aber ungebethene Schrift des unbekannten Verfassers erklärt.“

Berlin, den 19ten Juli. Die beiden russischen Fürsten von Dolgorucki sind von Moskau hier eingetroffen. — Der Fürst von Oranien, der sich seit einiger Zeit hier befand, ist nach Fulda abgegangen.

Königsberg, den 10ten Juli. Die hiesige Zeitung meldet, daß in Kronstadt bereits 7 Fregatten zur Deblokirung der preußischen Häfen ausgerüstet sind.

Frankreich.

Hr. v. Oubril hatte schon einige Konferenzen über die Kriegsgefangenen-Auswechslung gehabt. Lord Yarmouth hatte ebenfalls mehrere Mahle Audienz beim Minister, Prinzen von Benevent, erhalten; es hieß, er habe am 17ten einen Courier

aus London mit einer entscheidenden Erklärung des dortigen Ministeriums erwartet.

Das Journal de l'empire sagt: Ob die Möglichkeit eines nahen Friedens gleich alle Gemüther beschäftigt, so bleibt doch das Geheimniß der Unterhandlungen zwischen den beiden Kabineten verschlossen. Indessen ist es wenigstens erlaubt, Thatsachen anzuführen, welche von beiden Seiten eine wohlwollende Stimmung anzeigen, die der schneidende Ton des Ministeriums des Hrn. Pitt entfernt hatte. Wie man erzählt, hat Hr. Fox, als er dem General Lapoipe und zwei anderen ausgezeichneten Militärs die Gunst, auf ihr Ehrenwort nach Frankreich zurückzukehren, bewilligte, von Sr. kaiserl. Majestät die nämliche Gnade für 5 englische Gefangene, für die er sich interessirt, begehrt, und sie ist ihm nicht abgeschlagen worden. Eben so sagt man, der durch die Erfindung der Vaccine so berühmte D. Jenner habe sich gerade an den Kaiser gewendet, um die Freiheit des D. Windham und des Hrn. Williams nachzusuchen, welche beide seine Freunde, und zu Verdun gefangen sind. Das Bittschreiben des D. Jenner war geraume Zeit verlegt; sobald es aber Sr. Maj. vorgelegt wurde, ward der gebethene Befehl sogleich ertheilt; die beiden genannten Engländer reisen in wenig Tagen nach Morlaix zur Einschiffung ab. Noch ein anderer gefangner Engländer, der Sohn eines geschickten Astronomen, und der sich selbst ganz dem Studium der Wissenschaften widmet, hat so eben die Freiheit, in sein Vaterland zurückzukehren, erhalten. Mehrere Mitglieder des Instituts haben sich für diesen geschickten jungen Mann verwendet, und ihre Fürbitte ist ihm nicht unnütz gewesen. Diese Thatsachen beweisen Nichts für den allgemeinen Frieden; aber sie können dazu dienen, die Stimmung zu karakterisiren, in welcher man die Unterhandlungen angefangen hat.

An der spanischen Gränze versammelt sich ein ansehnliches Truppenkorps, dessen Bestimmung noch unbekannt ist. Unter Andern marschiren 6000 Mann aus dem Lager von Boulogne dahin.

Die Anstalten zu den Triumphfesten wurden mit Thätigkeit betrieben: inzwischen glaubte man jetzt nicht mehr, daß sie den 15ten August, sondern daß sie um die Mitte des September Statt haben würden. Jener Tag war ohnedieß nie offiziel dazu anberaumt. „Da diese Feste (sagt ein Pariser Journal) den Frieden des festen Landes feiern sollen, so muß auch vorher dieser Friede seine gänzliche Vollziehung erhalten haben.“

Den Staatsrath beschäftiget ein Gesetzes-Entwurf, um dem Gottesdienste größere Ehrerbiethung zu verschaffen.

Nancy, den 20sten Juli. Gestern ist der Graf von Pappenheim hier durchgereiset. Er kommt von Berlin und geht nach Paris.

Zwei Couriere der Türkischen Gesandtschaft in Paris sind durch diese Stadt nach Konstantinopel geeilt.

Straßburg, vom 16ten Juli. In der verflossenen Woche ist vor dem hiesigen peinlichen Spezial-Gerichtshofe ein neuer Prozeß wegen falscher Wiener Banknoten verhandelt worden. Er betraff fünf verschiedene Fabriken, die zu Mainz, zu Coblenz, zu Isenburg und im Thale Ehrenbreitstein errichtet werden sollten; aber nicht zur gänzlichen Ausführung gekommen sind. Man hat damit die Untersuchung über verschiedene andere Versuche verbunden, die gemacht worden waren, um falsches französisches Stempel-Papier (in Offenbach), falsche Estampillen, die dazu dienen sollten, verbothene Waaren in Frankreich einzuführen (ebenfalls in Offenbach), falsche Dukaten (in Nürnberg) ꝛc. zu verfertigen. Auch hatte die Information Bezug auf eine zu Isenburg angelegte Fabrik, worin falsche Kreutzer gemacht und auf beiden Rhein-Ufern in Cirkulation gesetzt wurden. Selbst in Straßburg sollte eine Fabrik von falschen Kreutzern durch einen Würtemberger, Georg Friedrich Strauß von Eßlingen, angelegt werden. In beinahe alle diese verschiedene Affären sind Johann Philipp Gottfried Reiche von Isenburg und Georg Christoph Schumacher Vater, Graveur von Offenbach, (der während der Information gestorben ist) verwickelt. Die übrigen Angeklagten *in dieser Procedur* waren: Elias Levy von Coblenz, Meyer-Moses, Gomprich und Jakob Beer, sämmtlich von Mainz, Salomon Wertheimer, die Söhne des bereits erwähnten Schumacher, Georg Christian Werner (Graveur von Hanau), zwei Brüder Hichberg von Offenbach, Aaron Götz von Coblenz, Feist-Fischel von Vallendar, Abraham Mannes von Benndorf, David Aaron von Mainz, Seligmann-Hirsch-Strauß von Frankfurt, Baruch-Levy und Raphael-Joseph von Coblenz und der bereits erwähnte Strauß von Eßlingen. Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Urtheils: Meyer Moses und Gomprich Beer wurden für überwiesen erklärt, einen Versuch zur Anlegung einer Fabrik von falschen Wiener Banknoten von 50 Gulden in Mainz gemacht zu haben; Elias Levy hingegen nicht für überwiesen erklärt, zu dem Anfange von Vollziehung, welche in Gefolge dieses Versuches Statt hatte, mitgewirkt zu haben. Erstere beide erhielten inzwischen, in Gemäßheit des schon öfter angeführten 546sten Artikels des Gesetzbuches Erlaß der Strafe; Elias Levy wurde von der Anklage losgesprochen, jedoch der Verfügung des Hrn. Staatsraths-Präfekts des Niederrheins übergeben, damit in Ansehung seiner die erforderlichen Polizei-Maßregeln zu treffen sein. In Betreff der übrigen

Versuche zur Anlegung falscher Wiener Banknoten-Fabriken, erklärte der Gerichtshof, daß sie bloße Projekte geblieben sind, ohne daß ein durch das Gesetz erforderter Anfang von Vollziehung Statt hatte; deßhalb wurden in Ansehung dieser Versuche von Fabriken Jakob Beer, Elias-Levy, Aaron Götz, Meyer-Moses, David Aaron, Baruch-Levy und Raphael-Joseph von der Anklage entbunden. Reiche und die beiden Hichberg wurden wegen versuchter Anlegung einer falschen Banknoten Fabrik von 5 Gulden zu Isenburg, vor ihre natürlichen Richter verwiesen. Dieselbe Verweisung in Ansehung von Philipp Gottfried Reiche, vor seine natürlichen Richter, jedoch in Anklagestand und um das Gesetz auf ihn anzuwenden, hatte wegen der versuchten Fabrik zu Mainz Statt. Derselbe Angeklagte wurde im Beschuldigungsstande in Betreff der Fabrik von falschem Gelde und der versuchten Fabrik von falschen Dukaten, vor seinen Richter verwiesen. Eine bloße Verweisung hatte in Ansehung der Söhne Schumacher und Werners Statt, letzterer jedoch bleibt in Verhafts-Zustand. Seligmann-Hirsch-Strauß wurde ebenfalls bloß vor seine Richter wegen Distribution von falschem Gelde verwiesen. Dagegen wurden Meyer-Moses und Gomprich Beer dieses letzten Verbrechens überwiesen erklärt; erhielten aber in Gemäßheit des 546. Artikels Erlaß der Strafe. Salomon Wertheimer wird wegen seines Antheils an dem Versuche zu einer falschen Dukaten-Fabrik vor seinen natürlichen Richter verwiesen. Dasselbe geschieht gegen Georg Friedrich Strauß, wegen versuchter Anlegung einer Fabrik von falschen Drei- und Sechs-Kreutzerstücken von Straßburg. Letzterer bleibt jedoch in Verhaft-Zustand.

Holland.

Die holländische Landmacht, mit Ausschließung der Garde, bleibt auf dem bisherigen Fuße. Diese nämlich soll aus einem ganzen Regiment Grenadiergarden und einem Regiment Jager oder leichter Infanterie von gleicher Stärke und Formirung wie die übrigen Regimenter der Armee bestehen. Die Kompagnie Artilleriegarde bleibt auf dem bisherigen Fuße; die Kavaleriegarde soll zu einem Regiment gebildet werden, das 5 Eskadrons, jedes von 200 Mann, stark ist. Die erste und fünfte Eskadron sollen Karabiner und die leichtesten Pferde, die drei anderen Eskadrons aber Säbel und Pistolen bekommen. Die Uniform für die verschiedenen Gardekorps, mit Ausschluß der Artillerie, welche so bleibt, wie sie itzt ist, soll weiß sein. Die leichten Truppen unterscheiden sich dadurch, daß die Aufschläge spitzig und die Knöpfe rund sind. Der Sold und die Administration der Garde bleiben unverändert. Die Formirung des Generalstabes der Landmacht ist folgender Maßen bestimmt: drei General-Lieutenants, zwei Gardeobersten, vier Generalmajors, drei Adjutantenobersten, sechs Adjoints, zehen Adjutanten, zwei Kriegskommissärs und Musterungsinspektoren. Die Gardeobersten sollen keine Adjutanten haben; aber sie können sich aus den Korps, die sie kommandiren, die nöthigen Ordonnanzoffiziere wählen. Die Anzahl von Generalen und Officieren des Generalstabes ist für den aktiven Dienst in diesem Jahre folgender Maßen bestimmt: General-Lieutenants die HH. Dumonceau, Bonhomme und van Boecop; Generalmajors, Quaita, du Ry, Broux und Collaert u. s. w. Der General-Lieutenant van Nypevelt ist zum Kommandanten von Utrecht, der Generallieutenant van Gu-ricke zum Kommandanten von Vließingen, und der General-Lieutenant Bruce zum Kommandanten in dem Briel ernannt worden. Es sollen vier Militärdivisionen im Reiche sein. Die erste soll enthalten: Die Departemente Holland, Brabant und Utrecht, das Hauptquartier derselben ist der Haag; die zweite Division soll enthalten; das Departement Zeeland, Hauptquartier Middelburg; die dritte Division die Departemente Friesland und Stadt und Land von Gröningen; und endlich die vierte Division die Departemente Geldern und Overyssel, Hauptquartier Deventer. Der General-Lieutenant, Gouverneur der Residenz, ist Befehlshaber der ersten Militärdivision; er hat unter seinen Befehlen zwei Generalmajors. Auf die Knöpfe der Landtruppen wird ein Löwe gravirt, der neun zusammengebundene Pfeile fest hält, und über dem sich die Königskrone befindet. Die Knöpfe der Seemannschaft sind fast eben so, nur daß zwischen dem Bündel Pfeile und dem Löwen sich noch ein Anker befindet.

Versteigerung. Da die bisher vorgenommene Versteigerung des Schlosses zu Kopfsburg und sämmtlicher Gründe, mit Einschluß der Beamten-, Gerichts-Diener- und Jägerswohnung, nebst Oekonomie-Gebäuden, dann des Schloßes, Klosters nebst Garten, und Beneficiaten-Hauses zu Zeilhofen wegen zu geringen Anbothe die allergnädigste Bestätigung nicht erhalten konnte; so wird hiermit eine weitere Versteigerung an den Meistbiethenden auf Samstag den 2ten August mit Vorbehalt allergnädigster Genehmigung angesetzt, und im Ort Kopfsburg selbst vorgenommen. Die Kaufsliebhaber werden zur Angabe ihres Anbothes auf dem bestimmten Tage Morgens frühe 9 Uhr hierdurch eingeladen. Den 24sten Juli 1806.

Königl. baierisches Rentamt Erding.
Pröfil.

Königreich Baiern von 1806, herausgegeben von J. L. C. Rheinwald, entworfen und gezeichnet von J. C. F. Herdegen, königl. baierischem Hauptmann der Artillerie. Diese Charte gewährt nicht nur eine Uebersicht von dem Königreiche Baiern; sondern sie erstreckt sich auch über

das ganze südliche Deutschland vom Rheine bis an die Gränzen von Ungarn. Dieselbe ist sowohl bei dem Herausgeber, als auch bei Hauptmann Herbegen, wohnhaft in dem Preßing-Gäßchen Nro. 284 über eine Stiege, bis Ende dieses Monaths um den Preis von 2 Fl. 45 Kr. zu haben.

Zum Besten der Armen wird (Statt des letzten Juli) Montags den 4ten August Abends um halbe 6 Uhr in der Hieronymitaner-Kirche zu St. Anna auf dem Lehel ein Concert Spirituel von zwei Chören Singstimmen mit dem Beitritte der nach dem Vogler'schen Simplifikations-System allda umgeschaffenen Orgel folgenden Inhalts aufgeführt werden:

Erster Theil: 1) Praeludium. 2) Hymnus des sterbenden Metastasio. 3) Flöten-Conzert: Allegro. Andante Rondo

Zweiter Theil: 1) Davids Prophezeiung über Segen und Fluch von 4 Solostimmen und 2 Chören vorgetragen. 2) Siciliana mit der Nachahmung von anhaltenden Flöten und dem Bogenstriche der Viola di Gamba und Contrabässe ꝛc. 3) Lobgesang bei dem Einzuge des Erlösers in Jerusalem. 4) Orgelfuge.

Der Musiktext zu 3 Kreutzern und die Eingangs-Billete zu 36 Kreutzern sind in der Armeninstituts-Kanzlei im Laroosée-Bogen, bei Hrn. Kanzellisten Fleischmann Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu haben. Der Preis der Billete für die in der Kirche befindlichen Oratorien wird der eigenen Bestimmung der resp. HH. Musikliebhaber, die sie am nämlichen Orte abholen zu lassen belieben, anheimgestellt. In der Falter'schen Musikhandlung sind ebenfalls die Musik-Texte zu 3 Kreutzer, die Eingangs-Billete zu 36 Kreutzer, nebst dem auch der Hymne des sterbenden Metastasio in Partitur als 4stimmiger Chor und im Clavier-Auszuge mit einer Solo-Singstimme um 12 Kreutzer zu haben.

Michael Straßner von Pappenheim hat die Ehre anzuzeigen, daß er in diese Dult mit seinen schon bekannten Waaren angekommen ist, und zu verkaufen hat ein schönes Sortiment von ächten Meerschaum-Pfeifen-Köpfen, alle Sorten der neuesten Façon, dann Horn- und Aufsatz-Pfeifen, auch Pfeifen-Köpfe von Porzellän, wie auch sehr schöne Ulmer Maser-Köpfe mit Meerschaum gefüttert, alle Sorten der neuesten Façon von Pfeifen-Röhren, Tabacksbeutel, nebst ächten Zigaro- und Leipziger Canaster-Tabak, von 1 Fl. bis 15 Fl. das Pfund, und dergleichen Mehreres. Er stehet für gute ächte Waare, und verspricht die billigsten Preise, handelt auch geranchte Köpfe dagegen ein, und bittet um einen geneigten Zuspruch. Seine Boutike ist in der zweiten doppelten Reihe zur Linken Nro. 102 beim Eingange von der Polizei. Er logirt in der goldenen Ente bei Hrn. Teufelhart.

Der Handelsmann Rion von Paris ist zu der hiesigen Messe mit einem sehr schönen Assortiment von Galanterie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke hier angekommen. Man kann das Stück in seinem Laden um 48 Kr. haben, mit Inbegriff der kleinen Tassen-Biscuit von Porzellän, und Hosenträger zu 4 Knöpfen, von den Hosenträgern zu 5 Knöpfen kostet jedes Stück 1 Fl. 21 Kr. Ein vollkommenes Dejeuner von Porzellän aus Paris, so wie jede Tasse allein gekauft sind um die billigsten Preise zu haben. Sein Laden ist Nro. 142 unfern dem königl. Hoftheater. Der Nahme Rion ꝛc. steht auf der Boutike.

Nathan Elias von Hohenems, empfiehlt sich mit verschiedenen Schweizer Waaren, als: glatten, geblümten, gestreiften, quadrillirten, und gestickten Mousselinen, Halstüchern zu 6/4teln, 7/4teln, 8/4teln und 10/4teln. Dergleichen auch gestickten in Linon apprêté, türkischgarnirten Schnupf-Tüchern Nro. 4, 5, 6, 7 und 8, feiner Costanzer Leinwand, dann 7/4tel, 8/4tel und 10/4tel breiten Baumwoll-Tüchern von seiner eigenen Fabrik; verspricht billige Preise, und logirt beim goldenen Bären auf dem Paradeplatze.

Johann David Forster, Lebküchner aus Nürnberg empfiehlt für gegenwärtige Jakobi-Dult alle Gattungen von Nürnberger Lebzelten, als: Magen-Lebzelten, Zwieback ꝛc., wie auch Chokolade, Mandel-Kaffee und condirtes Zuckerwerk; er versichert anbei die beste frische Waare und die billigsten Preise. Sein Stand ist dießmahl am Max-Joseph-Platze an der Ecke in die Residenz-Gasse gegen das Schwabinger-Thor.

Peter Franz Taron aus Regensburg befindet sich hier mit einem schönen Assortiment Putz- und Mode-Waaren, bestehend in Hauben, Hüten, Blumen von Paris, Bändern, Handschuhen, Fächern, Seidenzeugen von Lyon, und gestickten Kleidern, Batist, Linon, Sacktüchern, seidenen Strümpfen, und Baumwolle, englischen Piqué, Dimitis, Calicot, Casemir und Mousselinen gestickte und glatte. Voile von englischen Thul, gestickten und glatten Thul zu Garnirungen, weissen und schwarzen Spitzen ꝛc. ꝛc. Er empfiehlt sich dem hohen Adel und einem verehrungswürdigen Publikum. Er logirt bei Madame Albert im schwarzen Adler im ersten Stocke Nro. 7.

Johann Friedrich Blumroeder von Nürnberg verkauft alle Sorten Leder-Waaren; hat sein Gewölb unterm Rufini-Thurm.

Simon Wallersteiner bezieht die hiesige Jakobi-Dult, wie schon mehrere Jahre, mit einem vollständigen Lager von Silber-Waaren, Augsburger Probe, nach neuester Façon; verspricht billigste Preise, nebst guter Bedienung, übernimmt Commissionen im Großen und Kleinen, logirt im goldenen Bären auf dem Paradeplatze.

Baltasar de Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtigen Markt alle Gattungen Uhren und Uhrmachers-Fornituren, sein Gewölb ist wie gewöhnlich am Eingange der Rosengasse, verspricht billige Preise und empfiehlt sich bestens.

G. H. Beselmeier in Nürnberg, kann wegen vieler daseyn Geschäfte die dermahlige Messe nicht besuchen, was ihm unendlich Leid thut; er wird aber dennoch auf zwei Tage hierher kommen um seine Freunde, welche ihn das Jahr durch mit ihren gütigen Aufträgen beehren, zu besuchen.

Fremdenanzeige.

Den 28sten Juli. HH. Stecher, Windel, Bluntreiter und Lipf, Bürger von Distling, im Bären. HH. Bernhard, Eisenhändler, und Barth, Handelsmann von Landsberg, im Storch.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXVIII. Mittwoch 30. Juli 1806.

Deutschland.

Augsburg, den 27sten Juli. Gestern Abends ist Reichsmarschall Lefevre nebst einigen seiner Adjutanten hier eingetroffen, und im Gasthofe zu den 3 Mohren abgestiegen. Heute frühe reiseten Se. Exc. auf einige Tage nach München ab, (wo Sie Abends angekommen sind.)

Karlsruhe, den 19ten Juli. Im Ritterkanton Odenwald sind nun, anstatt der bisherigen kaiserlich-östreichischen Wappen, die königlich-würtembergischen Wappen angeschlagen worden. Mehrere Glieder der dortigen Reichsritterschaft haben bereits den verlangten Vasallen-Huldigungseid dem König von Würtemberg geleistet. (M. K.)

Aschaffenburger Zeitung, vom 24. Juli: „Seine [illegible] im hiesigen kurfürstl. Residenzschlosse einquartirt gewesene kaiserl. französische Divisionsgeneral, Hr. Leval, von hier abgegangen. Seine Reise geht nach Innsbruck.

Hanauer Zeitung, den 25sten Juli. „Frankfurt kommt, wie man entscheidend angibt, an den Kurerzkanzler, und den 17ten August wird das erste Föderativgericht daselbst gehalten, nachdem der Reichstag zu Regensburg am 1sten des nämlichen Monaths auseinander gegangen sein wird. Darmstadt wird zum Herzogthume erhoben, einen Theil der Erbachischen und der neuen Leiningischen Länder am Main erhalten; der übrige Theil aber an den Kurerzkanzler fallen."

Gestern ist viele französische Kavalerie von Offenbach nach Frankfurt gezogen; vermuthlich ist dieß der Antheil des Lefebvreschen Korps, der zu dem Augereauschen stößt."

Italien.

Aus Neapel wird unterm 9ten Juli geschrieben: Vorgestern ist unser König von Gaeta zurückgekommen, wohin er sich am 5ten Juli begeben hatte, um die letzten Befehle zum Bombardement zu ertheilen. Dieses fieng auch wirklich am 7ten Juli mit aller Heftigkeit an. Das Feuer aus der Festung war anfänglich sehr stark; ließ aber bald nach. Die Wälle haben bereits großen Schaden gelitten; besonders wurde die sogenannte Batterie der Königinn von 18 Kanonen der Gestalt ruinirt, daß aus derselben kein Schuß mehr gethan werden kann. Am nämlichen Tage sah man in Gaeta 4 Pulverbehältnisse in die Luft fliegen, welches wahrscheinlich eine Wirkung der Bomben war. Die englischen Kanonier- und Bombardier-Schaluppen machten zwar zu gleicher Zeit auf die Belagerer ein gewaltiges Feuer; aber die Strandbatterien schossen 3 derselben in Grund, und die übrigen mußten sich entfernen. Gestern flog in Gaeta wieder ein Pulvermagazin auf, auch brannte es stark in der Festung. Das Feuer der Belagerten war nur schwach. Heute soll Bresche geschossen werden. Die neapolitanischen Soldaten wetteifern mit den Franzosen in der Tapferkeit. — Die Engländer haben mit [illegible] befanden, von Sizilien aus eine Landung in Calabrien versucht; allein der General Verdier gieng ihnen gleich entgegen, und zwang sie, auf ihre Schiffe zurückzukehren.

Eine Nachricht vom 11ten Juli aus Neapel enthält: Uebermorgen werden alle öffentlichen Staatsbeamten und Reichsbarone dem König Joseph dem Ersten den Eid der Treue schwören. An diesem und in den zwei folgenden Tagen sind Bälle, Feuerwerke, Illuminationen, Stierhatzen, Pferderennen ꝛc.

Der Vesuv ist nunmehr ziemlich ruhig. Man hat den Schaden, welchen sein letzter Ausbruch verursachte, aufgenommen. Die beschädigten Einwohner sind in 2 Klassen getheilt. Die erste begreift solche, deren liegende Gründe durch die Lava bedeckt worden; die zweite diejenigen, deren Häuser und Liegenschaften durch den Aschen- und Steinregen mehr oder weniger Schaden nahmen. Alle erhalten eine angemessene Vergütung. Auf königl. Befehl wird auch eine besondere Kassa errichtet, aus welcher bei künftigen Ausbrüchen des Vulkans die Anwohner desselben eine Entschädigung erhalten sollen.

Frankreich.

Paris, den 23sten Juli. Der Herzog von Kleve und Berg (Murat) ist verflossene Nacht von hier nach seinen Staaten abgereiset.

Auszug aus dem Monteur vom 23sten Juli: 1) Der Seeminister benachrichtigt alle Befehlshaber der Flotten, Eskadren und Häfen, daß, da zwischen Frankreich und Rußland am 20sten Juli zu Paris durch die Bevollmächtigten, Staatsrath Clarke und Hn. v. Oubril, der Friede unterzeichnet worden ist, die russischen Schiffe und Unterthanen in Zukunft als Freunde zu behandeln sind. 2) Die Feste für die siegenden Armeen, die auf den 15ten August angesetzt waren, werden definitiv auf den 1 Sept. verschoben, um der großen Armee Zeit zu lassen, sich nach Paris zu begeben. 3) Der Prinz Alexander ist autorisirt, sich nach Neufchatel, und von da nach Paris zu verfügen. 4) General Junot ward unterm 22sten Juli an die Stelle des Prinzen Murat, der in sein Herzogthum abgereiset ist, zum Gouverneur von Paris ernannt.

Bei Gelegenheit der Aeußerung eines Londner Journals, die Minister hätten mehr als je Hoffnung, daß der Friede mit Frankreich zu Stande kommen werde, Sizilien werde dem jetzigen Besitzer garantirt, behauptet der Argus, daß Sizilien nicht von Neapel getrennt werden könne. Bei der geringsten Besorgniß wäre ihre beiderseitige Sicherheit in Gefahr, und ihre Verbindung unterbrochen, wenn sie verschiedene Regenten hätten. Bei der Schwäche des jetzigen Besitzers wäre Sizilien eine englische Provinz, und Ferdinand ein brittischer Vasall. Malta, sagte man in England, ziehe sein Getreide aus Sizilien. Das kann es, fährt der Argus fort, in Friedenszeiten immer thun, und in Kriegszeiten hohlt es sein Getreide aus Afrika. Es ist Sizilien, Neapel und ganz Italien äußerst daran gelegen, daß Sizilien nicht von dem Königreiche Neapel getrennt sei, von dem es immer einen Theil ausmachte. England muß sich mit der Herrschaft Indiens und des Ozeans begnügen. Will es auch in dem Mittelmeer herrschen, so geschieht es nicht sowohl aus Rücksicht auf das Interesse seines Handels, als um den Nationen, die an dessen Ufern wohnen, den Weg nach der Levante zu verschließen. Italien kann, unter dem Schutze Frankreichs und als ein Theil seines Bundessistems, keinen Feind an seiner Thüre dulden, der immer bereit wäre, seine Ruhe zu stören, oder dem versprochenen Wohlstande Hindernisse in den Weg zu legen."

Die Eröffnung des jüdischen Kongresses war vom 15ten auf den 30sten Juli verlegt, weil noch nicht alle ernannte Notables angekommen waren. Der Präfekt des Vosgendepartements hatte anstatt 5 nur 3 Deputirte aus seinem Departement gewählt; es befindet sich dabei H. May, der 6 Jahre als Offizier unter den franz. Truppen gedient hat. Man kannte die Kommunikationen noch nicht, welche die Regirung dieser, die Aufmerksamkeit aller denkenden Menschen auf sich ziehenden, Versammlung machen wird.

Nancy, den 15en Juli. Der Municipalrath der Gemeinde Agincourt beschloß, daß alle Jahre am Sonntage vor dem Feste des heil. Napoleon das arbeitsamste, sittsamste Mädchen, so wie auch der rechtschaffenste junge Mensch eine silberne Medaille erhalten soll.

Türkei.

Die Nachricht von der Eroberung der Festung Schabatz durch die Servier in der Nacht vom 26. auf den 27sten Juni bezweifelt ein Schreiben aus Brünn, vom 3ten Juli. Es heißt: „Die Servier haben Schabatz durch Sturm erobern wollen; sind aber von der Besatzung mit Verlust von 27 Todten zurück geschlagen worden, womit es folgender Gestalt zugegangen ist: 60 Mann sollten von Seite des Savestrohmes anrücken, und die Aufmerksamkeit der Türken auf sich ziehen, während das ganze Belagerungskorps auf einer andern Seite in die Festung dringen sollte. Indeß, ob zwar das erstere geschah, wurde das letztere dadurch gehindert, weil eine Brücke, über welche die Belagerer passiren mußten, abgebrochen war, wodurch sie ganze zwei Stunden aufgehalten wurden, während welcher Zeit der gedachte kleine Trupp zurück geschlagen und alles Uebrige vereitelt wurde."

Großbritannien.

Die zu der neuen Expedition bestimmten Truppen sollen sich zu Ramsgate und Margate einschiffen. Ihr Generalstab ist schon bestimmt: Kommandeur en Chef wird Gen. Winyard; unter ihm dienen die Generale Campbell, Lord Proby, Oakes und Huntly. Die Regirung wollte zu diesem Behufe 150 mit Kupfer beschlagene Transportschiffe miethen, welche mit Lebensmitteln auf 6 Monathe versehen werden sollten. Die gemeine Meinung hielt diese Expedition nach Sizilien bestimmt, wo die englische Armee dadurch auf 21,000 Mann gebracht werden würde.

Die Londner Blätter gehen bis zum 9ten Juli. Ein Geist der Erbitterung hat die dem vorigen Ministerium Ergebenen ergriffen. Man würde sich irren, wenn man von der Lage der Dinge nach der Ansicht urtheilte, die sie davon geben. Nach ihnen herrscht Spaltung im Kabinet; über alles wird darin mit heftigen Debatten berathschlagt; sie wollen das Publikum glauben machen, daß Hrn. Fox's Freunde Feinde der Grenvilleaner sind. Doch nichts berechtigt zu solch einer Vermuthung; denn was immer im Kabinet vorgeht, deckt ein undurchdringlicher Schleier. Unter dem Publikum gaben die Friedensgerüchte Veranlassung zu Diskussionen, die den Anhängern der vorigen Verwaltung nicht gün-

stig sind. All ihr Vernünfteln ist so, daß es sie selbst schlägt. Sie behaupten, England bedürfe des Friedens nicht, und doch zeigt jeder ihrer Beweise das Gegentheil. Sie fragen, wie die Minister Friede machen können, ohne im Stande zu sein darzuthun, was das Land durch die Fortsetzung des Kriegs gewinnen mag. Sie fragen, wie Lord Grenville in die rücksichtlich Neapel getroffenen Anordnungen je einwilligen könne, nachdem mit so harten Worten gegen die Verfasser des Vertrags von Amiens wegen Verlassung des Statthalters und des Königs von Schweden losgezogen wurde. Aber die neuen Minister sind für die Fehler der alten nicht verantwortlich; nicht sie riethen zu Verletzung der Verträge.

Unter den Ursachen, die England haben mag, nicht Friede zu machen, führt der Courier das allmähliche Steigen der Fonds an, und durch einen abgeschmackten Widerspruch, schließt er aus dem mindesten Fallen, daß die Unterhandlungen keine günstige Wendung nehmen. Wenn die öffentliche Meinung sich auf die Seite des Kriegs neigt, wie kommt es, daß Ereignisse, die nach dessen Fortsetzung zielen, dem öffentlichen Kredit so ungünstige Wirkungen hervorbringen? Der Courier könnte am Besten dieß Paradoxon erklären. Doch dieß Blatt beschäftigt sich weniger, in seinen Grundsätzen harmonirend zu sein, als den Spleen seiner Partei zu befriedigen. Es gleicht einem Rasenden, der blind unter den Haufen stürzt und thöricht seine besten Freunde niederschlägt, indem er seinen Feinden Eins herausgeben will. (Argus.)

Georg III. Zu Zeiten, wo sich große Revolutionen ereignet haben und lange Kriege geführt worden sind, werden die Beherrscher selten ganz unparteiisch beurtheilt. Bald werden sie übermäßig gelobt, bald wieder mehr als recht ist, getadelt. Beides sind Extreme, und weichen von der Wahrheit ab, die in der Mitte liegt. Georg III. beherrscht Großbritannien schon 46 Jahre, und da während dieses Zeitraumes die größten Veränderungen vorgefallen sind, England an Allem Antheil genommen, und bei einigen die Hauptrolle gespielt hat, so gehört die Regirung Georgs III. unter die thatenreichsten. Als er im Jahre 1760 in seinem 22sten Jahre den Thron bestieg, folgte er unbedingt dem Rathe des Lords Bute, der ihn erzogen, und ihm eine Neigung zur uneingeschränkten Monarchie einzuflößen gesucht hatte. Der Einfluß, den Bute auf den König sich erworben hatte, dauerte bis an seinen Tod, und wirkt noch immer in der Person des Hrn. Jenkinson, itzt Lord Liverpool, fort, den er ihm als einen Mann empfohlen hatte, welchem er sein ganzes Zutrauen schenken könne.

Anfänglich war Georgs III. Regirung nichts weniger als populär; sie wurde es erst, als Pitt's Vater, der berühmte Chatham, Minister wurde: da man aber diesen rechtschaffenen Mann zu Maßregeln nöthigen wollte, die er für unzweckmäßig und ungerecht hielt, so verließ er lieber das Ministerium, als daß er die unpopulären Grundsätze des geheimen Cabinets befolgte. Ruhig und gelassen hört der König alle Plane an, welche mit den Grundsätzen, in welchen er erzogen wurde, übereinstimmen, und indem er seine Minister handeln läßt, befolgt er sie mit der unerschütterlichsten Standhaftigkeit. Er bleibt hartnäckig bei dem, was er sich einmahl vorgenommen hat, und gibt nicht leicht einen Vorsatz auf, dessen Ausführung er für gut befunden hat. Daher kostete es keine geringe Mühe, ihn dahin zu bringen, daß er Fox's Eintritt in's Ministerium genehmigte; und wären nicht die Zeitumstände zu fürchterlich gewesen, so würde er es nie gestattet haben, weil er Fors Grundsätzen abgeneigt ist. Dahier strich er ihn auch im Jahre 1795 eigenhändig aus der Liste der geheimen Räthe aus. Auch soll Georg III. eine sehr große Gleichgültigkeit besitzen, die ihn gegen jeden Verlust, so wie gegen die Entfernung von Ministern, an die er sich ganz gewöhnt zu haben scheint, unempfindlich macht.

Einen Beweis davon gab er beim ersten Austritte Pitt's aus dem Ministerium. Der König hielt es gegen sein Gewissen, den irländischen Katholiken alle Bürgerrechte einzuräumen, und Pitt hatte das Letztere versprochen. Er verließ daher das Ministerium, in welchem er beinahe 20 Jahre lang gewesen war.

Georg III. liebt die Künste und Wissenschaften, und schätzt sie mehr als seine Vorfahren aus dem Hause Braunschweig; allein er ermuntert sie doch nicht in dem Grade, in welchem man ihre Unterstühung von einem mächtigen Beherrscher erwarten sollte. Beinahe überall, wo er freigebig ist, liegen politische Absichten zum Grunde. Er ist liebreich und gesprächig, und erkundigt sich bei Jedermann mit vieler Gutherzigkeit nach diesem oder jenem Umstande. Privattugenden machen die Zierde seines Characters aus; er ist ein guter Gatte, und ein liebreicher Vater. Nie hatte er eine Maitresse, und nie ließ er sich eine Ausschweifung zu Schulden kommen. Im Inneren seiner Familie lebt er als ein bloßer Privatmann, liest und unterhält sich freundschaftlich mit den Seinigen. Ungeachtet seiner Krankheit besitzt er noch immer viel Lebhaftigkeit des Geistes und Scharfblick, und weiß ziemlich richtig das heraus zu finden, was so eben thunlich ist. Seit einigen Jahren leidet der König auch an den Augen, und schon öfter hat er eine Zeit lang gar nicht sehen können.

Versteigerung. Da die bisher vorgenommene Versteigerung des Schlosses zu Kopfsburg und sämmtli-

licher Gründe, mit Einschluß der Beamten-, Gerichts-Dieners- und Jägerswohnung, nebst Oekonomie-Gebäuden, dann des Schloßes, Klosters nebst Garten, und Beneficiaten-Hauses zu Zeilhofen wegen zu geringen Gebothes die allergnädigste Bestätigung nicht erhalten konnte; so wird hiermit eine weitere Versteigerung an den Meistbiethenden auf Samstag den 2ten August mit Vorbehalt allergnädigster Begnehmigung angesetzt, und im Ort Kopfsburg selbst vorgenommen. Die Kauflichhaber werden zur Angabe ihres Anbothes auf dem bestimmten Tage Morgens frühe 9 Uhr hierdurch eingeladen. Den 24sten Juli 1806.

Königl. baierisches Rentamt Erding.

Pröfil.

Ankündigung. An der Michaelis-Messe h. J. erscheint im Selbstverlage eine Schrift, betitelt: Kritische Vergleichungen der königl. Baierischen Gerichts-Ordnung mit den Grundsätzen des gemeinen Prozesses und der königl. Preußischen allgemeinen Gerichts-Ordnung; diese Arbeit wird nicht allein denjenigen willkommen sein, welchem itzt das Studium der Baierischen G. O. zur Pflicht geworden ist; sondern ich hoffe auch jedem denkenden Juristen überhaupt damit ein angenehmes Geschenk zu machen. Ich wähle bei der Herausgabe den Vorausbezahlungs-Weg. Wer also Ein Exemplar zu besitzen wünscht, der beliebe, spätestens bis zum 15. September d. J. 45 Kr. Rhl. portofrei an mich einzusenden. Diejenigen, welche eine Collecte übernehmen, erhalten das zehente Exemplar für ihre Bemühung. Wildermsdorf im Fürstenthume Ansbach, und dessen Schwabacher Kreise, den 1sten Juli 1806.

Rupprecht.

Königreich Baiern von 1806, herausgegeben von J. L. C. Rheinwald, entworfen und gezeichnet von J. C. F. Herdegen, königl. baierischem Hauptmann der Artillerie. Diese Charte gewährt nicht nur eine Uebersicht von dem Königreiche Baiern; sondern sie erstreckt sich auch über das ganze südliche Deutschland vom Rheine bis an die Gränzen von Ungarn. Dieselbe ist sowohl bei dem Herausgeber, als auch bei Hauptmann Herdegen, wohnhaft in dem Preißing-Gäßchen Nro. 284 über eine Stiege, bis Ende dieses Monaths um den Preis von 2 Fl. 45 Kr. zu haben.

Madame Leger, Marchande de Strasbourg à l'honneur de prevenir les Messieurs et les Dames de cette Ville, qu'elle tient cette foire avec un Assortiment d'Ouvrages en Tulle et en Mousselines brodées, tels que bonnets, Chemisettes, Voiles, Fichus, Shawls longs, Robes, Gillets, Garnitures en Tulle, nouvellement reçues de Paris; et d'autres Articles, savoir: Cotons anglois, Rubans, de Gants de peaux etc. etc tout au plus juste prix Elle à sa Boutique sur la Place Max-Joseph dans le Rondel Nro. 137.

Madame Tissot aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Bijouteriewaaren hier angekommen ist, als: goldenen Uhrketten, Schlüsseln und Petschaften, goldenen Ohrringen, Halsketten, Medaillons und Vorsteknadeln nach der neuesten Mode, Colliers von Bernstein, goldenen Ringen, Scheeren und Etuis, silbernen Schuhschnallen, meerschaumenen Pfeifenköpfen, Brabanter und Französischen Spitzen, neumodischen Chignonkämmen und noch mehreren anderen hier nicht benannten Waaren, und verspricht die billigsten Preise. Ihre Boutike ist auf der Dult im Rondel nächst der Residenz Nro. 138.

Madame Tissot de Würcebourg a l'honneur d'annoncer au public respectable, qu'elle est arrivée ici avec toutes sortes de bijouteries à la moderne, comme: des chaines de montres, clés, et cachets, des pendans d'oreilles d'or, des coliers d'or, medaillons, epingles à la derniere mode, colliers d'ambre, des bagues d'or, des ciseaux et etuits, des boucles d'argent, des tetes de pipes d'écume de mer, des dentelles de Brabant et de France, des peignes et des diademes à la moderne et d'autres articles, et donne au plus juste prix Elle à sa Boutique sur la Place Max-Joseph dans le Rondel proche de la Residence Nro. 138.

Baltasar de Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtigen Markt alle Gattungen Uhren und Uhrmachers-Fornituren, sein Gewölb ist wie gewöhnlich am Eingange der Rosengasse, verspricht billige Preise und empfiehlt sich bestens.

Johann David Forster, Lebkuchner aus Nürnberg empfiehlt für gegenwärtige Jakobi-Dult alle Gattungen von Nürnberger Lebzelten, als: Magen-Lebzelten, Zwieback ꝛc., wie auch Chokolade, Mandel-Kaffee und condittes Zuckerwerk; er versichert dabei die beste frische Waare und die billigsten Preise. Sein Stand ist dießmahl am Max-Joseph-Platze an der Ecke in die Residenz-Gasse gegen das Schwabinger-Thor.

An die Mitglieder der Harmonie. Den ordentlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiermit angezeigt, daß nachsten Sonnabend den 2ten August, Abends um 5 Uhr Generalversammlung wird gehalten werden.

Eine eingehäuse goldene Minuten-Uhr, auf deren Zifferblatt ein Schäfer und Schäferinn, nebst einem Lamme gemahlt ist, ist, nebst daranhängender Frauenzimmer-Kette und Hacken, von Tombak und vergoldet, und worauf in der Mitte à l'amicié zu lesen ist, ist aus einem Zimmer zwischen dem 27sten auf 28sten dieses entwendet worden. Man ersucht Jedermann, dem diese Uhr zu Gesichte kommen sollte, selbe an sich zu halten, und davon schleunige Nachricht auf der Polizei gegen billige Erkenntlichkeit zu geben.

Dienstags den 29sten dieses frühe gieng ein goldenes schwarzemaillirtes, mit einem kleinen Carniol besetztes Ohrengehäng verloren; der Finder beliebe es gegen angemessene Erkenntlichkeit, auf den Max-Joseph-Platz Nro. 11 über eine Stiege zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 28sten und 29sten Juli. Hr. Heinrich Drechsel, von Regensburg, im Adler. HH. Buttersack, und Emerich Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Tanteppi, Sänger und Hr. Filistri, Intendant der Spektakel Sr. Maj. des Königs von Preußen von Berlin, ebend. Hr. Gleich, Schulinspektor. Hr. Stirner, Kaufmann von Schwabach. Hre Landinuci, Hauptmann mit Gattinn. Hr. Leccia, Lieutenant von Augsburg. Hr. Jos. Mosser, Weltpriester von Grätz. Hr. Baron v. Riedheim von Augsburg. Hr. Kall, Major vom 46sten Linien-Infanterieregiment von Landshut, im Hahn.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXIX. Donnerstag 31. Juli 1806.

Deutschland.

Würzburg, vom 25sten Juli. Das Lefebvrische Corps bestehend meistens aus Depots und Conscribirten hat sich fast gänzlich aufwärts gezogen. Die französischen Truppen, welche ihren Durchmarsch durch das Würzburgische genommen haben, stehen noch an der Gränze von Meinungen. Sie haben hier die Festung, so wie die Stadtthore gemeinschaftlich mit den Bürgern besetzt. Es sind noch viele französische Truppen im Spessart auf dem Marsche aufwärts begriffen.

Aus Koburg wird unter dem 19ten Juli geschrieben: „Ein herzogl. Meiningischer geheimer Rath und Mitglied des Koburger landschaftlichen Ausschusses hat gegen das hiesige Ministerium, und ins Besondere gegen den Minister von Kretschmann, in Hinsicht seiner Amtsführung eine äußerst beleidigende Schrift herausgegeben. Der Minister soll darauf bei dem Herzog angetragen haben, den Thatbestand dieser Beschuldigungen mit der größten Strenge untersuchen zu lassen, und im Falle dieselben unwahr befunden würden, ihren Urheber den Gesetzen gemäß zu bestrafen. Die Sache soll dem Justizkollegium übergeben sein. Der Ausgang dieser Untersuchung dürfte um so merkwürdiger sein, weil bei derselben Umstände zur Sprache kommen werden, welche das Publikum zum Erstaunen hinreissen dürften, wenn die Akten gedruckt werden, worauf der Minister unbedingt bestehen soll. Dem Vernehmen sind gestern die Regirung und das Konsistorium in Hildburghausen aufgehoben worden."

Am 25sten Juli Morgens kam (nach dem Journal de Francfort) der kaiserlich-russische Staatsrath Hr. v. Oubril, von Paris zu Frankfurt an, und setzte Nachmittags seine Reise nach Petersburg weiter fort.

Es war nicht am 21sten, sondern am 22sten Juli, daß der König von Holland, unter dem Nahmen eines General de St. Leu, zu Mainz eintraff, um das Wasser von Wiesbaden zu gebrauchen. Er wohnt daselbst im Hotel de Lorge.

Am 26sten Juli gieng die Feldequipage des Generals Soult, welche derselbe im verflossenen Oktober zu Augsburg gelassen hatte, von da nach Passau ab.

Nachrichten aus Wesel vom 20sten Juli sagen: „Gestern wurde hier aufs Neue eine starke Einquartirung angesagt. Es sollen nämlich 5,285 M. französ. Truppen über den Rhein in den nächsten Tagen hier einrücken, wovon der größte Theil hier in der Stadt, die übrigen in den benachbarten Gegenden auf dem Lande einquartirt werden. Man will unter unter andern Gerüchten behaupten, daß sie als ein Observationskorps dienen sollen, indem die preußischen Truppen in der Gegend von Dorsten ein Lager beziehen würden."

Am 23sten Juli starb zu Hattenheim im Rheingau der Konferenzminister des Kurerzkanzlers und Suffraganbischof, Hr. Valentin Heimes.

Wien, vom 21sten Juli. Stadtbanko-Obligationen 83 ⅛tel. Hofkamer-Obligationen 83 ⅛tel. Vom 19ten Juli. Kurs auf Hamburg 300 zwei Monathe. Auf Augsburg 206 zwei Monathe.

Wien, den 26sten Juli. Am 22sten dieses starb hier nach einer kurzen Krankheit Maximilian Graf Baillet de la Tour, kaiserl. auch kaiserl. königl. wirklicher geheimer Rath und Kämerer, Großkreuz des militärischen Marien-Theresienordens, General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Regiments Chevauxlegers und Hofkriegsraths-Präsident.

Italien.

Aus Laybach wird unterm 12. Juli geschrieben: „Nach den neuesten zuverläßigen Berichten befindet sich die kaiserl. östreichische, nach Cattaro bestimmte Expedition seit dem 28sten Juni an der Halbinsel Sabioncello, im Ragusatschen, im Hafen von Rosario. Daselbst erwartete sie die Zurückkunft des Hrn. Marine-Obersten L'Epine, welchen der Hr. F. M. L. Graf Vellegarde an den russischen Commandanten mit Aufträgen nach Cattaro geschickt hatte. Am 2ten Juli kam derselbe mit der nicht erwünschten Nachricht zurück, daß zwar die Russen nach der bestimmten Ordre ihres Hofes die Bocche di Cattaro uns zu übergeben vollkommen bereit, daß die Einwohner von Cattaro, so wie des ganzen Landes, hingegen sich der Ueber-

gabe an die Franzosen mit äußersten Kräften zu widersetzen entschlossen sein, und nur in jenem Falle der Besetzung durch unsre Truppen kein Hinderniß in den Weg legen würden, wenn die wirkliche Besitznahme für Oestreich selbst geschähe. Da dieser verdrießliche Anstand nothwendig allerhöchsten Orts angezeigt werden mußte, so wurde der Hr. Major Albek von dem Hrn. F. M. L. Bellegarde mit Depeschen nach Wien geschickt, und am 9ten dieses passirte derselbe, nachdem er seinen Weg bis hierher in fünf Tagen zurückgelegt hatte, in größter Eile hier durch. Da der Hafen von Rosario für die Herbeischaffung vieler Bedürfnisse sehr unbequem ist, so dürfte die Expedition, welche übrigens noch keinen Mangel an Lebensmitteln leidet, in der Folge einen bequemern suchen. Der H. Oberst L'Epine ist am 3ten Juli mit der kaiserl. Brigg Orestes nach Triest gesegelt, wo er ohne Zweifel den als Courier zurückkehrenden H. Major Albek wieder an Bord nehmen wird. Die weitern Nachrichten aus Albanien und dem Ragusaischen lauten nun zwar übereinstimmend, und es ist nach denselben keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Franzosen bei der Schwäche ihrer Truppenzahl, bei dem feindseligen Geiste der kriegerischen Einwohner jener Gegend sich in einer bedenklichen Lage befinden: allein die nähern Umstände über die bisher zwischen ihnen, den Russen und Montenegrinern Statt gehabten Vorfälle kann man vor der Hand nicht genau verbürgen. Die Stärke der Insurgentenarmee beläuft sich wenigstens auf 15,000 Mann. Ihre Anzahl bleibt immer gewisser Maßen komplet; denn, wenn ein Haufe abzieht, so kommt ein anderer, und ihren Verlust im Felde konnten sie bisher leicht ersetzen. Die Anzahl der Russen rechnet man hingegen nur auf 3,000 Man; denn sie haben seit ihrer Besetzung von Cattaro keinen Zuwachs mehr erhalten. Der kleinen und größern Kriegsschiffe haben jedoch sie vierzehn in jenen Gewässern, welche an verschiedenen Orten stationirt sind, und den Unternehmungen zu Lande ausserordentlich viel Vorschub leisten können. Der Bischof von Montenegro befindet sich an der Spitze seiner Armee. Dieser verschlagene und unternehmende Kopf soll außerordentliche Ideen nähren. Er will unter anderen seinen Krieg nicht nur vertheidigungs-, sondern auch angriffsweise führen, und nicht nur Albanien, sondern auch Dalmatien den Franzosen entreissen.

Man glaubt, eine geheime Triebfeder dürfte wohl auch die Servier, oder einen Theil ihrer Truppen, nach Bosnien herüberspielen. Man bemerkt, daß von Zeit zu Zeit russische Offiziere nach dem Hauptquartier des Ezerny Georg abgehen, und schon einige Mahle war das Gerede, er rücke wirklich schon mit einer beträchtlichen Macht heran."

(Allg. Zeit.)

Aus Roveredo heißt es unterm 20sten Juli: „Gestern wurde der Vicekönig von Italien aus Meiland in Venedig erwartet. Dem Vernehmen nach begibt er sich nach Dalmatien, um dort das Ober-Commando über die französisch-italiänische Armee zu übernehmen. Aus Ober-Italien brechen eiligst mehrere Regimenter nach Dalmatien auf, wohin auch aus Venedig fast täglich Schiffe mit Lebensmitteln abgehen.

Ferner wird aus Triest unterm 17ten Juli geschrieben: Nach Briefen aus Zara sollen die Russen und Montenegriner nach der Eroberung von Ragusa bereits bis Macarsca vorgedrungen sein, und diese Stadt durch Sturm eingenommen haben. Sie liegt auf dem festen Lande von Dalmatien, der Insel Brazza gegenüber.

Neapel, den 14. Juli. Der Prinz von Hessen-Philippsthal ist in dem Augenblicke, wo er eine durch unser Feuer gemachte Bresche besichtigte, durch eine Kanonenkugel verwundet worden. Man weiß nicht, ob die Wunde schwer oder leicht sei. Gewiß aber ist es, daß er auf einer englischen Fregatte aus Gaeta nach Palermo eingeschifft worden ist.

Frankreich.

Im Moniteur vom 24sten Juli werden die Siegesfeste bis in den Zeitraum vom 15ten September zum 1sten Oktober verschoben:

Zu Calais hatte am 18ten Juli ein engl. Parlamentärschiff den russischen Gesandtschaftssekretär aus London ans Land gesetzt, der sogleich nach Paris abgieng.

Der Moniteur vom 22. Juli enthält ein Schreiben des Ministers des Innern an den Marschall Kellermann, worin selbiger im Nahmen des Kaisers in verbindlichen Ausdrücken das Monument ablehnt, welches demselben eine Gesellschaft von Privatpersonen errichten wollte. „Der Kaiser, heißt es darin, erwartet diese ehrenvolle Belohnung so vieler Anstrengungen nur von der Nachkommenschaft. Nach seinem Tode werden die Franzosen durch eine Huldigung, deren Absicht dann keinem Zweifel unterliegt, das Gute anerkennen können, welches er der Nation erwies, die er regirt, und deren Glück und Ruhm nicht nur der stäte Gegenstand seines Nachdenkens und seiner Nachtwachen; sondern auch der einzige Ehrgeitz des Zweckes seines ganzen Lebens sind." — Durch eine ähnliche Entscheidung ward auch die Fortsetzung der von dem Architecten Poyet zu Errichtung einer Triumphsäule eröffneten Subscription untersagt.

Man hat bei diesem Kriege Gelegenheit gehabt, die große Parteilichkeit der englischen Zeitblätter anschauend zu erkennen. So lange man in England glaubte, auf Rußland rechnen zu können, sagten sie, Rußland habe 60 Linienschiffe und 100 Fre-

gatten. Jtzt, da sich Rußland Frankreich nähert, sagen sie, es habe 32 Linienschiffe und 46 Fregatten. Eben diese Parteilichkeit findet man oft gegen Frankreich. So sagte neulich ein Journal, es sein in Paris 75,000 feile Dirnen. Wenn man auch nur den zwanzigsten Theil dieser Zahl annimmt, so ist man in Gefahr die Wahrheit weit zu übersteigen.

Großbritannien.

Parlement. Unterhaus, vom 4. Juli. Auf Hrn. Vansittarts Antrag wurde bewilligt, für reitende Nachtwächter in der Gegend von London, 3167 Pf. Sterling. Zur Bezahlung des Loyalty-Anlehens 286,179 Pf. Sterl. Alles einmüthig zugestanden.

Vom 7ten Juli. Lord Petty trug auf ein Kredit-Votum von 2 Mill. 400,000 Pf. St. für England und 600,00 Pf. St. für Irland an. Zugestanden. Lord Petty stattete auch über die Finanzen Bericht ab. Das Ganze der Ausgaben beträgt 43 Mill. 252,000 Pf. St.; der Ertrag der Taxen ist 43 Mill. 482,000 Pf. St. Es entsteht dadurch ein Ueberschuß von 230,000 Pf. St. Da indessen 150,000 Pf. St. für Zulagen der Armee abgehen, so bleiben nur 80,000 Pf. St. Der Ertrag der Kriegstaxen im Jahre 1805, 5ten April, bis 1806 5ten April, ist 12 Mill. 978,509 Pf. St. Auf Lord Petty's Antrag wurde dem Großsohn des Lords Rodney eine Pension von 1000 Pf. St. zugestanden.

Vom 8ten Juli. Oberhaus. Lord Melville machte seinen versprochenen Antrag über die indischen Angelegenheiten. „Ich billige es von Seite der Regirung, sagte er, daß sie nach dem Absterben des Lords Cornwallis den Ritter George Barlow zum Nachfolger bestimmte; aber ich erstaune, zu hören, daß 10 Tage nach dieser Ernennung des Ritters Barlow schon dem Kollegium der indischen Direktoren angezeigt worden, daß der Ritter nicht in seinem Posten bleiben könne. Den Direktoren war dieß durchaus unangenehm: indessen erschien bald nachher der königl. Befehl zur Rückberufung des Sir Barlow. Es wurde zugleich von Seite der Regirung eine Person empfohlen, welche indeß mißfiel (Lord Landerdale), worauf eine andere Person empfohlen ward, welche, wie es heißt, morgen angestellt werden wird (Lord Minto). Man behaupter nun, daß alle diese Maßregeln durch die indische Akte gerechtfertigt werden, in welcher es heißt, daß Se. Majestät die Macht haben, alle in Indien angestellte Offizers zurück zu rufen und die Ansetzung neuer Offiecers und Beamten von der Kompagnie abhängen soll. Aber was ist der Zweck dieser Vorschrift? Es soll nur dadurch verhindert werden, daß eine ungeschickte Person durch die Kompagnie in Indien beibehalten werden könne; man wollte aber durchaus nicht alle Theilnahme an der Regierung von Indien aus den Händen der Direktoren nehmen. Nun ist aber der Ritter Barlow als ein sehr geschickter Mann, welcher die Grundsätze des Lords Cornwallis und den höchsten Beifall der Directoren hatte, ohne alle Ursache abgesetzt worden. Ein solches Betragen muß allerdings die Direktoren und die Kompagnie aufbringen und das gute Verhältniß stören. Es ist ein Mißbrauch der Gewalt, welchen die Nation nicht billigen kann. Um dieses Verfahren beurtheilen zu können, trage ich auf Mittheilung der von dem indischen Gouverneur gesandten Depeschen und der Korrespondenz zwischen dem indischen Kontrollamt und den Direktoren über Herrn Barlows Zurückberufung an." Nach mehreren Bemerkungen wurde Lord Melville's Antrag ohne Stimmen-Sammlung verworfen.

Vom 10ten Juli. Unterhaus. Lord Morpeth eröffnete das ostindische Budget. „Der Zustand der indischen Finanzen, sagte er, ist in der That ein Gegenstand der tiefsten Trauer; aber die Ressourcen von Indien sind sehr groß, und bei einer weisen Oekonomie können ihre Finanzen bald wieder gehoben werden. Vom Jahre 1804 bis 1805 betrugen die Revenüen von Bengalen, Madras und Bombay 13 Millionen 558,509 Pf. St. Die Staatsausgaben dagegen 13 Mill. 250,170 Pf. St. Also Plus 308,339 Pf. St. Abzug für die Erhaltung von Bencoolen 287,683 Pf. St. Die Interessen für Staatsschulden von Bengalen, Madras und Bombay beliefen sich auf 1 Mill. 754,843 Pf. St. Es ergibt sich dadurch ein Minus von 1 Mill. 743,184 Pf. St. Die Staatsschulden in Indien betrugen bis zum 30. April 1803 19 Mill. 869,223 Pf. St., bis zum 30sten April 1804 22 Mill. 536,207 Pf. St. Die Schulden der Kompagnie in Großbritannien waren im Jahre 1804 im März 4 Mill. 788,000 Pf. St., im Jahre 1805 im März aber 6 Mill. 12,000 Pf. St. Für das folgende Jahr 1805 bis 1806 ist folgender Anschlag gemacht: Die Staatsrevenüen von Bengalen, Madras und Bombay 14 Mill. 279,533 Pf. St. Also Minus 366,000 Pf. St., und außerdem noch für Bencoolen und Prince of Walesinsel 269,800 Pf. St. Ferner an Interessen für Schulden 1 Mill. 823,000 Pf. St., und außerdem für den sinkenden Fonds 105,700 Pf. St. Aber überhaupt Minus 2 Mill. 651,939 Pf. St. Schulden in Indien bis zum 30sten April 1804: 22 Millionen 536,000 Pf. St. Im Jahre 1805 am 30sten April 25 Mill. 646,000 Pf. St., wovon Interessen tragen 21 Mill. 604,000 Pf. Sterl."

Als einige Freunde des Lords Melville den Ausgang seines Prozesses erfuhren, zierten sie ihre

Häuser mit folgenden transparenten Inschriften: no porter! no withe bread! (kein Bier, kein weiſſes Brod!) Sie wollten durch dieſen Calemburg eine hämiſche Anſpielung auf den Nahmen des Anklägers des Melville, Hrn. Whitbread und auf ſeine Bierbräuerprofeſſion machen. (Courier.)

Anzeige.

Den von Riedl'ſchen Strohm-Atlas betreffend.

Den Titl. HH. Pränumeranten auf den v. Riedlſchen Strohm-Atlas wird hiermit angezeigt, daß die erſte Lieferung deſſelben nun vollendet iſt, und gegen Erlag der Pränumeration p. 11 fl. auf die zweyte Lieferung in untengenannter Buchhandlung abgelangt werden kann.

Der Koſtſpieligkeit dieſes Werkes wegen muß die Pränumerationsliſte geſchloſſen werden; wer daher ſelbes noch zu beſitzen wünſcht, dem kann die Lieferung nicht anders als für 22 fl. bar erlaſſen werden. Einzelne Lieferungen und Karten werden in keinem Falle abgegeben.

Ueber den Werth dieſes in ſeiner Art einzigen Werkes bürgt der Nahme des Titl. Hrn. Verfaſſers ſo ſehr, daß es überflüſſig wäre, mehr darüber zu ſagen.

Joſeph Lentner'ſche Buchhandlung in München.

Königreich Baiern von 1806, herausgegeben von J. L. C. Rheinwald, entworfen und gezeichnet von J. C. F. Herdegen, königl. baieriſchem Hauptmann der Artillerie. Dieſe Charte gewährt nicht nur eine Ueberſicht von dem Königreiche Baiern; ſondern ſie erſtreckt ſich auch über das ganze ſüdliche Deutſchland vom Rheine bis an die Gränzen von Ungarn. Dieſelbe iſt ſowohl bei dem Herausgeber, als auch bei Hauptmann Herdegen, wohnhaft in dem Preißing-Gäßchen Nro. 284 über eine Stiege, bis Ende dieſes Monaths um den Preis von 2 Fl. 45 Kr. zu haben.

Michael Straßner von Pappenheim hat die Ehre anzuzeigen, daß er in dieſe Duit mit ſeinen ſchon bekannten Waaren angekommen iſt, und zu verkaufen hat ein ſchönes Sortiment von ächten Meerſchaum-Pfeifen-Köpfen, alle Sorten der neueſten Façon, dann Horn- und Aufſatz-Pfeifen, auch Pfeifen-Köpfe von Porzellän, wie auch ſehr ſchöne Ulmer Maſer-Köpfe mit Meerſchaum gefüttert, alle Sorten der neueſten Façon von Pfeifen-Röhren, Tabacksbeutel, nebſt ächten Zigaro- und Leipziger Canaſter-Tabak, von 1 Fl. bis 15 Fl. das Pfund, und dergleichen Mehreres. Er ſtehet für gute ächte Waare, und verſpricht die billigſten Preiſe, handelt auch geraucht Köpfe dagegen ein, und bittet um einen geneigten Zuſpruch. Seine Boutike iſt in der zweiten doppelten Reihe zur Linken Nro. 102 beim Eingange von der Polizei. Er logirt in der goldenen Ente bei Hrn. Teufelhart.

Simon Wallerſteiner bezieht die hieſige Jakobi-Duit, wie ſchon mehrere Jahre, mit einem vollſtändigen Lager von Silber-Waaren, Augsburger Preiſe, nach neueſter Façon; verſpricht billigſte Preiſe, nebſt guter Bedienung, übernimmt Commiſſionen im Großen und Kleinen, logirt im goldenen Bären auf dem Paradeplatze.

G. H. Beſtelmeier in Nürnberg, kann wegen vieler daſiger Geſchäfte die dermahlige Meſſe nicht beſuchen, was ihm unendlich Leid thut; er wird aber dennoch auf zwei Tage hierher kommen um ſeine Freunde, welche ihn das Jahr durch mit ihren gütigen Aufträgen beehren, zu beſuchen.

Madame Tiſſot aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß ſie mit den neueſten Bijouteriewaaren hier angekommen iſt, als: goldenen Uhrketten, Schlüſſeln und Petſchaften, goldenen Ohrringen, Halsketten, Medaillons und Verſtecknadeln nach der neueſten Mode, Colliers von Bernſtein, goldenen Ringen, Scheeren und Etuis, ſilbernen Schuhſchnallen, meerſchaumenen Pfeifen-Köpfen, Brabanter und Franzöſiſchen Spitzen, neumodiſchen Chignonkämmen und noch mehreren anderen hier nicht benannten Waaren, und verſpricht die billigſten Preiſe. Ihre Boutike iſt auf der Duit im Rondel nächſt der Reſidenz Nro. 138.

Madame Tiſſot de Würcebourg a l'honneur d'annoncer au public respectable, qu'elle est arrivée ici avec toutes sortes de bijouteries à la moderne, comme: des chaines de montres, clés, et cachets, des pendans d'oreilles d'or, des coliers d'or, medaillons, epingles à la derniere mode, colliers d'ambre, des bagues d'or, des ciseaux et etuits, des boucles d'argent, des tetes de pipes d'écume de mer, des dentelles de Brabant et de France, des peignes et des diademes à la moderne et d'autres articles, et donne au plus juste prix. Elle à sa Boutique sur la Place Max-Joseph dans le Rondel proche de la Residence Nro. 138.

Baltaſar de Caſtelli von Augsburg verkauft gegenwärtigen Markt alle Gattungen Uhren und Uhrmacher-Fornituren, ſein Gewölb iſt wie gewöhnlich am Eingange der Roſengaſſe, verſpricht billige Preiſe und empfiehlt ſich beſtens.

Auf der Weide von Oberdarching in der Valley iſt dem Hecherbauer eine Stute entlaufen; ein grauer Schimmel, und hat auf der rechten Seite auf dem Rücken einen ſchwarzen Flecken, zwiſchen den Ohren die Mähne abgeſchnitten, und an der Stirne einen weißen Stern, iſt 4 1/2 Jahre alt, und hat noch die Füllenzähne. — Wem dieſes Pferd zu Geſicht kommt, wird höflich erſucht, es im Graf von Tattenbachiſchen Hofmarksgericht zu Valley anzuzeigen.

Fremdenanzeige.

Den 30ſten Juli. Hr. Philipp Jakob Pröller, Stadtrichter von Gundelfing, im Kreutz. Hr. Becker, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Wanner, Commis von da, ebend. Hr. Baron Pfetten, von Landshut, ebend. Hr. Graf Pletrich, in der Ente. Hr. von Krätz, Hoftamerrath von Ratzenhofen, ebend. Hr. Baron von Flachslanden, Maltheſer Ordens Kommenthur von Neuburg, im Hirſch. Hr. Sorarolf, Kaufmann, ebend. Hr. Süßlind, Bankier von Augsburg, ebend. Hr. Brandt, herzoglich Mekkenburgiſcher Kammermuſikus von Ludwigsluſt, im Adler. Hr. Stillgebauer von Karlsruh, ebend. Hr. J. H. Strikel, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Schropp, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. L. du Parquier, Handelsmann von Neufchatel, im Hirſch. HH. Stuppano und Vieler, Kaufleute von Straßburg, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXX. Freitag 1. August 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 26sten Juli. Mehrere Reichstags-Gesandte haben aus Paris Nachricht erhalten, daß daselbst am 17ten d. der neue deutsche Föderationsplan von den Abgeordneten der darin begriffenen Stände und von der franz. Regirung unterzeichnet worden sei. Man fügt hinzu, er werde bis zum 1sten August bekannt gemacht werden, an welchem Tage sich auch der Kongreß der föderirten Staaten unter Direktion des H. Kurerzkanzlers zu Frankfurt versammeln werde.

Augsburg, den 30sten Juli. Gestern ist der Herr Reichsmarschall Lefevre aus München hier wieder angekommen.

Die zu der französ. Armee in Schwaben und Baiern beorderten neuen Truppen, welche aber fast insgesammt in Depots bestehen, haben ihren Marsch nicht unterbrochen. Am 27sten Juli lagen zu Eßlingen und Kannstadt einige Tausend Mann, welche am folgenden Tage ihren Marsch fortsetzten. Indeß heißt es, daß einige Korps unmittelbar aus Frankreich Befehl, Halt zu machen, bekommen haben.

Nürnberg, den 29sten Juli. Gestern Vormittags kam eine Abtheilung franz. Dragoner von verschiedenen Regimentern vom Armeekorps des Marschalls Lefebvre hier an; sie setzten heute Morgens ihren Marsch zu ihren respektiven Korps in der Gegend von Roth fort.

Stuttgart, den 29sten Juli.. Die französ. Truppenmärsche durch unsere Gegend gehen täglich fort. Sie nehmen meistens den Weg nach Ulm und Dillingen. Heute ist auch eine kleine Abtheilung Reiterei durch unsere Stadt gegen Tübingen marschirt.

Berlin, den 24. Juli. Gestern frühe ist ein Courier von dem preuß. Gesandten, Marquis von Luccheſini, aus Paris hier eingetroffen. Er hat die Reise in sehr kurzer Zeit zurückgelegt, und überbringt, dem Vernehmen nach, die neue Konstitutionsakte für Deutschland, und den Frieden mit Rußland.

Italien.

Briefen aus Triest zu Folge sind dort 2 Kauffahrteischiffe eingelaufen, welche in den ragusanischen Gewässern auf ein russisches Kriegsschiff gestossen waren. Nach Aussage des Kapitäns hatten sich die Franzosen in Alt- und Neuragusa behauptet; sie hatten auf einer Anhöhe Batterien errichtet, aus welchen sie das lebhafteste Feuer auf die Montenegriner unterhielten. Den letzten fehlte es an Geschütz, und die in Ragusa stehenden franzöſ. Truppen hatten Verstärkung aus Dalmatien erhalten. Man spricht von einem Coup de Main, wodurch die Franzosen Cattaro erstürmt haben sollen. Noch ist letzteres unverbürgt.

In Mailänder Nachrichten aus Rom heißt es: Die strenge Kriegszucht, welche bei den französischen Truppen herrscht, von denen wir umgeben sind, läßt nicht zu, daß sie uns auf irgend eine Weise zur Last werden. Die Garnison, welche sich seit einiger Zeit auf dem Castell St. Angelo befindet, thut ihren Dienst, ohne sich in etwas einzumischen. Der heil. Vater hat bei der Funktion am St. Petersfeste wegen des Zelters, den der neapolitanische Hof seit mehreren Jahren verweigert hat, nicht mehr wie sonst protestiren lassen.

Genua, vom 10ten Juli. Einige fanatische Priester hielten die Freimaurerei für eine teuflische Anstalt, und äußerten sich einige Tage vor St. Johannis in mehreren Häusern, daß alle Freimaurer Ketzer, Schismatiker, Apostaten und Zauberer, und als solche zum ewigen Feuer verdammt wären. Ein Prediger ließ sich sogar beikommen, dieses selbst auf der Kanzel vorzutragen. Die geistliche Behörde legte ihm Stillschweigen auf und ließ den andern Vorsichtigkeit in ihren Aeußerungen und weniger Heftigkeit in ihrem Eifer anrathen.

Am St. Johannistage war ein außerordentlicher Zusammenfluß von mehr als hundert Maurern zur großen Loge. Die für die Armen veranstaltete Sammlung fiel sehr reichlich aus.

Holland.

Haag, den 18ten Juli. Eine Deputation von Amsterdam wurde neulich zur Privataudienz bei Sr. Majestät vorgelassen, wobei Hr. Tadama folgende Rede hielt;

„Sire! Beauftragt von der Justizverwaltung der Hauptstadt Ihres Königreiches bringen wir Ihnen unsere hochachtungsvollsten Huldigungen dar. — Glücklich der König, der für würdig geachtet wurde, über ein freies Volk zu regiren! Glücklich die Nation, deren König die politische und bürgerliche Freiheit vertheidigen will! Für einen solchen König, Sire, steigen unsere Wünsche empor, indem wir den Auftrag erfüllen, womit uns der Tribunal von Amsterdam beehrt. Diese Stadt, die Sie die Ehre der Handlung und des Vaterlandes nannten, ist stolz darauf, sich immer durch ihre Ergebung in die Gesetze ausgezeichnet zu haben; da Sie diesen Gesetzen Ihren hohen Schutz gewähren, so erwerben Sie dadurch neue Rechte auf ihre Liebe und sie wird ihre Dankbarkeit aussprechen, indem sie Vater des Vaterlandes Sie nennt. Dieß ist der rühmlichste Titel, nach dem ein Sterblicher trachten kann; dieß ist das größte Glück, das wir Ew. Maj. wünschen können.“

Se. Majestät beantworteten diese Rede auf das Huldreichste.

„In Zukunft wird man nicht mehr nöthig haben zu außerordentlichen und lastenden Hülfsmitteln seine Zuflucht zu nehmen, um das Deficit in der Staatseinnahme zu decken. Nach dem neuen System möchten die Staatsrevenüen sich auf ungefähr 54 Millionen Gulden belaufen. Diese Summe muß, dem Vernehmen nach, für alle Ausgaben genügen; denn es werden ungefähr 20 Millionen jährlich erspart werden. Die deutschen Truppen, welche aus dem Dienste treten, so wie die französ. Truppen, mit Ausnahme zweier Regimenter, das 65ste und 72ste, die bis zum Frieden im Lande bleiben, kosteten äußerst beträchtliche Summen, die nun erspart werden. So wird man auch bei den Magazinen und Kanonengießereien zu ersparen suchen. Die Festungen im Innern, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge gänzlich unnütz, sollen geschleift, und im Allgemeinen die möglichste Oekonomie in jedem Departement eingeführt werden, so daß die Bezahlung der Interessen und Renten der National-Schuld ganz gesichert sein soll.“

„Die Truppen im Lager von Mail begeben sich nach Wesel und Kleve als Garnisonen dieser Städte; die andern französ. Truppen verlassen auch das Land. Das 20ste Regiment der berittenen Jäger, das sich auch im Lager befand, trat heute seinen Marsch nach Deutschland an.“

Den 1sten August geschieht der Anfang mit der Bezahlung aller Interessen und Renten der Schuld, die seit dem 1. Juni d. J. verfallen sind.

Ehe der König am 19ten Juli in Begleitung seiner Gemahlinn und seines ältesten Sohnes (der jüngere blieb im Palaste im Busch zurück) nach Wiesbaden abgieng, erließ er noch eine Reihe Dekrete, welche größten Theils Ernennungen betraffen. Die wichtigste unter den erlassenen Verfügungen ist aber wohl eine „Tages-Ordre der französischen Armee in Holland“ vom 16ten Juli, vermöge deren der größte Theil dieser Armee Holland verläßt, und nur zwei Regimenter zurückbleiben. Die darin angeordneten Truppenbewegungen sind folgende: Das 21ste leichte und das 22ste Linien-Regiment, mehrere Compagnien Mineurs, Sappeurs und Artilleristen treffen den 26. Juli zu Nymwegen ein, um über Cleve und Geldern nach Wesel zu marschiren. Das 20ste Jäger-Regiment kommt den 24sten Juli zu Nymwegen an, um sich nach Köln zu begeben. Das 19te Linien-Regiment geht über Breda, Hoogstraaten ꝛc. nach Boulogne. Die Carabiniers vom 21sten leichten Regiment bleiben vor der Hand zurück, und kampiren in der Maillebahn, mit den Grenadieren des 65sten und 72sten Linien-Regiments. Diese beiden letztgenannten Regimenter bleiben in Holland in ihren bisherigen Besatzungen, außer 4 Compagnien, die ins Lager bei Zeyst kommen.

Großbritannien.

London, den 15ten Juli. (Auf direktem Wege.) Es scheint keinem Zweifel unterworfen zu sein, daß die Sendung des Herrn von Oubril sich auf Friedensvorschläge bezieht; doch in wie fern der Kaiser von Rußland vereint mit England unterhandeln will, bleibt ein tiefes Geheimniß. Indeß scheint der Grund vorhanden zu sein, zu glauben, daß die Friedens-Unterhandlungen im Einverständniß beider Länder geschehen, da die Bewegungen beider Regirungen in den itzigen Diskussionen in Eine Zeit fallen.

(Morning-Chronicle.)

Die Nachricht von einer neuen Massaker auf St. Domingo, die Kapitän Dodge nach Neuyork brachte, ist unglaubwürdig. Der Umstand schon, daß diese Nachricht in keinem Blatte von Neuyork, sondern in einer Bostoner Zeitung stand, schwächt ihre Glaubwürdigkeit. Und woher kam die große Anzahl weißer Eigenthümer in Dessalines Gebieth? Da in der Stadt allein 150 ermordet worden sein sollen, wie viel müssen auf der ganzen Insel Anhänger jener gefährlichen Unternehmung gewesen sein? Ist aber diese Nachricht gegründet, so müssen mindestens die Nachrichten von den Ermordungen im Jahre 1804 übertrieben gewesen sein, nach welchen alle Weiße, mit Ausnahme Einiger, die sich in andere Gegenden flüchteten, ganz ausgerottet wurden; und nach einer dem Dessalines zugeschriebenen Proklamation war gegen jeden Weißen, der nach der Hand seine Küste betreten würde, der Tod ausgesprochen.

Die Maßregel, sagt das Morning-Chronicle vom

11ten Juli, daß eine Truppenverstärkung nach dem mittelländischen Meere abgehet, wird für einen Beweis gehalten, das die Friedensunterhandlungen nicht vorwärts gehen. Allein dieser Gedanke ist sicherlich ohne alle Ueberlegung gefaßt. Wir würden die Minister ihres hohen Amtes für unwürdig ansehen, wenn sie mit blindem Vertrauen der Hoffnung des Friedens sich hingäben, und keine Vorbereitungen auf den Fall der möglichen Fehlschlagung der angefangenen Correspondenz träffen. Die Insel Sizilien ist so wichtig wegen ihrer Lage, und unsre Pflicht gegen ihren Souverän ist so dringend, daß wir jede Kraft anstrengen müssen, um den Besitz derselben unserm Bundesgenossen zu verbürgen. Diejenigen, welche glauben, daß dieser kräftige und pflichtgemässe Entschluß den Frieden verzögern werde, haben wenig Kenntniß von den menschlichen Angelegenheiten.

Frankreich.

Einige Pariser Blätter behaupten, daß der Friede zwischen Frankreich und Rußland, welcher die Ruhe auf dem festen Lande sichert, mit Vorwissen und Einwilligung des Londner Cabinets geschlossen, und daher als der Vorbothe eines nahen Seefriedens anzusehen sei.

Rußland.

St. Petersburg, den 4ten Juli. Der geheime Rath und Kamerherr, Graf von Nowosilzow, hat von Sr. Maj. den erbethenen Urlaub erhalten. Der Fürst Czartorynski hat ausser dem abgegebenen Portefeuille des Departements der auswärtigen Geschäfte, alle die übrigen hohen Stellen, die er bisher bekleidete, beibehalten. Seine Untergebenen hat er ohne Unterschied der Nation bedacht, und einige Sr. Maj. empfohlen.

Schweden.

Schwedisch-Pommern, vom 19ten Juli. „Se. königl. Majestät haben aus Ihrem Haupt-Quartier das Kirchenwesen und die Priesterschaft in Ihren deutschen Staaten regulirt.

Portugal.

Lissabon, den 2ten Juli. Ein an das Kriegskollegium erlassenes königl. Dekret enthält im Wesentlichen folgende Verfügungen:

„Die königl. portugiesische Armee wird in Divisionen und Brigaden eingetheilt; die einzelnen Korps müssen in Friedens-, wie in Kriegszeiten vollzählig erhalten werden; jedes derselben nimmt auf der Rangliste stäts die nämliche Stelle ein, ohne Rücksicht auf den Grad oder die Dienstjahre seines Befehlshabers. Es werden drei Divisionen sein, die Division Südens, die Centraldivision und die Norddivision; jede wird aus 8 Infanterie-Regimentern, die 4 Brigaden bilden, aus 4 Regimentern Kavalerie, und einem Regiment Artillerie bestehen, die Division des Südens ausgenommen, bei welcher 2 Artillerieregimenter sein werden. Die Infanterie-Regimenter erhalten Numern von 1 bis 24, die Kavalerie-Regimenter von 1 bis 12, und die Artilleriereg. von 1 bis 4. Die Legion der leichten Truppen ist in dieser Organisation nicht mit begriffen, da sie keinen bestimmten Rang in der Linie hat.“

Hier verbreiteten Gerüchten zu Folge erwartet man bei Kadix in diesem Sommer eine Armee von 60,000 Mann. Ein französischer Agent soll itzt beschäftigt sein, von der barbarischen Küste Vieh und Pferde für dieselbe einzukaufen. Der Kaiser von Marokko soll den Ankauf des Viehes, aber nicht der Pferde bewilligt haben.

Vom 25. Juli bis 1. Aug. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	1 Erwachsene männl. Geschl.
5 Töchter.	8 „ „ weibl. Geschl.
	13 Kinder.
S. 14 gebohren.	22 gestorben.

Sind also 8 mehr gestorben als gebohren.

Anzeige.

Den von Riedl'schen Strohm-Atlas betreffend.

Den Titl. HH. Pränumeranten auf den v. Riedlschen Strohm-Atlas wird hiermit angezeigt, daß die erste Lieferung desselben nun vollendet ist, und gegen Erlag der Pränumeration p. 11 fl. auf die zweyte Lieferung in unterzenannter Buchhandlung abgelangt werden kann.

Der Kostspieligkeit dieses Werkes wegen muß die Pränumerationsliste geschlossen werden; wer daher selbes noch zu besitzen wünscht, dem kann die Lieferung nicht anders als für 22 fl. bar erlassen werden. Einzelne Lieferungen und Karten werden in keinem Falle abgegeben.

Ueber den Werth dieses in seiner Art einzigen Werkes bürgt der Nahme des Titl. Hrn. Verfassers so sehr, daß es überflüssig wäre, mehr darüber zu sagen.

Joseph Lenener'sche Buchhandlung in München.

Königreich Baiern von 1806, herausgegeben von J. L. C. Rheinwald, entworfen und gezeichnet von J. C. F. Herdegen, königl. baierischem Hauptmann der Artillerie. Diese Charte gewährt nicht nur eine Uebersicht von dem Königreiche Baiern; sondern sie erstreckt sich auch über das ganze südliche Deutschland vom Rheine bis an die Gränzen von Ungarn. Dieselbe ist sowohl bei dem Herausgeber, als auch bei Hauptmann Herdegen, wohnhaft in dem Preißing-Gäßchen Nro. 284 über eine Stiege, bis Ende dieses Monaths um den Preis von 2 Fl. 45 Kr. zu haben.

Versteigerung. Den 11ten August werden vor dem Karls-Thore linker Hand im Kammacher-Hause Nro. 3 über 3 Stiegen verschiedenes an Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Weißzeug, Gewähr, Reitzeug, so Anderes gegen gleich barer Bezahlung Zug für Zug verkauft. Kaufslustige können an obenangezeig-

dem Tag von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sich einfinden.

Endesunterzeichneter gibt sich die Ehre einer hohen Noblesse und gesammtem Publikum bekannt zu machen, daß er sein von ihm selbst fabricirtes Meubel-Magazin heute Freitags den 1sten, Samstags den 2ten, und Sonntags den 3ten August jedes Mahl von 1/2 9 bis 10 Uhr reich beleuchtet für Jedermann ohne Ausnahme offen haben wird; er schmeichelt sich eines gütigen Zuspruches. Alle Bestellungen werden bestens besorgt, das ist um so mehr, als er eine Anzahl der besten und ausgesuchtesten Meubels-Arbeiten in seiner Fabrik hat. Zugleich erinnert er alle jene, die schon längst verfallene Fristen zu bezahlen haben, höflich und ernstlich, solche baldigst abzutragen, um ihn nicht in die Nothwendigkeit zu versetzen, unangenehme Maßregeln zur Eintreibung derselben gebrauchen zu müssen, da es ja ohnehin in eines jeden Belieben stehet, die Zahlungen nach seinen Umständen einzurichten, und keinem mehr zu bezahlen aufgebürdet wird, als er selbst ausspricht. Auch warne ich alle Hauseigenthümer sich ja nicht durch meine Meubels bei etwaigen Verfallenheiten bezahlt zu machen, weil solche in so lange mein Eigenthum verbleiben, als sie nicht gänzlich bezahlt sind.

Joh. Georg Hittl,
Fabrikant und Entrepreneur des Meubel-Magazins.

Veränderung der Wohnung. Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourte, welche ihr Magazin, die letzte Messe in dem Bitterich-Regelhause hatten, haben solches dießmahl im Gasthofe zum Hirschen, ersten Stockes, in dem Sahle. Dieses Magazin besteht in einem vollkommenen Sortiment von feinen und anderen Tüchern ihrer eigenen Fabrik, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, schwarze, einfärbige, melirte und andere in den neuesten Modefarben. Doppeltkroisirte Kasimirs in den nämlichen Farben, Coatings, Billard- und Spieltisch-Tücher; besonders haben sie diese Messe die allerfeinste Sorte von färbigen und schwarzen Casimirs für Damen-Roben. Sie werden fortfahren die Tücher und Casimirs en Gros und im Ausschnitte um die Fabrikpreise zu verkaufen. Sie haben auch ein schönes Sortiment nach dem neuesten Geschmacke von feinsten Gourgourans orientales, und Sammet auf Seide für Gilets, Serges de Sove, Taffent und Taffet dit angleterre, Shawls und Halstücher von Seiden, Cachemires und Madras, kroisirte und unkroisirte Herren-Halstücher, Winter-Manchesters, Barchent, Pique, Patent-Nanquins, Nanquinets, Knöpfe ꝛc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen.

Peter Franz Taron aus Regensburg befindet sich hier mit einem schönen Assortiment Putz- und Mode-Waaren, bestehend in Hauben, Hüten, Blumen von Paris, Bändern, Handschuhen, Fächern, Seidenzeugen von Lyon, und gestickten Kleidern, Batist, Linon, Sacktüchern, seidenen Strümpfen, und Baumwolle, englischen Piqué, Dimitis, Calicot, Casemir und Mousselinen gestickte und glatte. Voile von englischem Thul, gestickten und glatten Thul zu Garnirungen, weissen und schwarzen Spitzen ꝛc. ꝛc. Er empfiehlt sich dem hohen Adel und einem verehrungswürdigen Publikum. Er hat seine Boutike Nro. 166 auf der Dult.

Adam Häcker sel. Witwe aus Nürnberg, empfiehlt sich einer hohen Noblesse, wie auch einem hochansehnlichen Publikum mit allen Sorten guten Nürnberger Lebzelten, wie auch recht guten weißen und Vaseler Lebzelten, Mandel-Confect, recht guten Magen-Zucker, Gesundheits-Chocolade, das Pfund zu 1 Fl. 36 Kr. Die Boutike ist Nro. 29.

Johann Friedrich Blumroeder von Nürnberg verkauft alle Sorten Leder-Waaren; hat sein Gewölb unterm Rusini-Thurm.

Johann Michael Reinhardt aus Regensburg biethet einer hohen Noblesse und dem verehrungswürdigen Publikum seine ergebenen Dienste an. Er verkauft goldene Dosen, schildkrötene mit Gold gefütterte, dergleichen mit Gold garnirte detti. Chignon-Kämme mit Gold garnirt, goldene und silberne Repetir- und Minuten-Uhren, goldene Ohren-Gehänge, Colliers, Medaillons, Halstuch-Nadeln, Armbänder u. dergl. Goldene mit Brillanten garnirte Ringe, silberne Schnallen, Chatouillen, Rasier-Etuis, Brieftaschen mit Gold, Silber und Stahl garnirt, Handschuhe, feine Eventailles, Leuchter von Bronce, lakirte Schreibzeuge und noch andere Artikel, alle in dem neuesten Geschmacke und um billigsten Preis. Er logirt bei Hrn. Franz Albert Sen. im goldenen Hahn Nro. 13 im ersten Stocke.

Jean Michel Reinhardt de Ratisbonne a l'honneur d'offrir à la noblesse et au très honoré public ses très humbles services. Il possède un assortiment de Tabatières en or, en ecaille doublés, et garnis en or, des Montres d'or et d'argent unies, et à repetition, de Medaillons, des Epingles, des Bracelets, des Anneaux garnis en Brillants, des Boucles d'argent, de Nécessaires complettes pour hommes, des Etuis à Rassoire, des Portefeuilles garnis en or, argent, acier, des Gants, des Eventailles, des Flambeaux en bronce, des écritoires vernisées et plusieurs autres articles, tous dans le dernier gout, et aux prix le plus modiques Il loge chez Monsieur François Albert, l'aîné, au coq d'or No. 13 au premier étage.

Baltasar de Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtigen Markt alle Gattungen Uhren und Uhrmachers-Forniturен, sein Gewölb ist wie gewöhnlich am Eingange der Rosengasse, verspricht billige Preise und empfiehlt sich bestens.

Fremdenanzeige.

Den 31sten Juli. Hr. Prost, Reisender von Regensburg, im Kreuz. Hr. Reitner, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Winandy Gachet, Fabrikanten von Verviers, im Hirsch. Hr. Häußner, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Bechtner, Kaufmann von da, ebend.

Die 946ste Ziehung in München ist Donnerstags den 31sten Juli 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

87 5 54 39 6

Die 947ste Ziehung wird den 21sten Aug., und inzwischen die 567ste Stadtamhofer Ziehung den 14ten Aug. vor sichgehen.

Niemand mehr gemeldet hat, auch von deren Aufenthalt, Leben oder Tod dieß Orts nicht das Geringste wissend ist; so werden erhobite = Eckerische Söhne Johann und Jakob Ecker, und deren Schwester Maria Anna Poschinn, oder ihre allenfallsige Descendenten dergestalt hiermit öffentlich vorgeladen, daß sie sich in Zeit 3 Monathen um so sicherer hier Orts stellen, und zu vorangezeigtem Vermögen ordentlich legitimiren sollen, als im Widrigen dessen, und nach Verfluß des vorgesetzten Termins dasselbe ohne weiters an ihren Halbbruder den Baptist Ecker, Gerichts- und Stadtbothen allhier, gegen Kaution abgefolgt werden würde. Akt den 27. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtmagistrat Traunstein.
Mathias Zinsmeister, Senior des Raths.

Vorladung der Stadtprokurator-Schiffauerischen Gläubiger.

Um den Schuldenstand des Stadtprokurators Franz Xaver Schiffauer der Orten, gegen welchen allbereits ein Konkurs von mehrern Gläubigern eingetreten ist, welche alle auf Bezahlung ihrer Forderungen andringen, verläßig herzustellen, wird vor allem eine Kommission ad Liquidandum angesetzt, und solche Mittwochs den 22. Oktober instehenden Jahres Vormittags 9 Uhr bey hiesigem Stadtsyndikate abgehalten, zu welchem Ende dann die noch unbekannten Schiffauerischen Gläubiger dergestalten vorgeladen werden, daß selbe bey dieser Liquidations-Kommission persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte erscheinen, ihre Forderungen sub Poena Praeclusi liquidiren, und all Weiterm behörig abwarten. Geschehen den 24. Sept. 1806.

Königl. baier. Magistrat von Stadtgerichts wegen in Freysing.

Franz Geisler, Amtsbürgermeister. — Lict. Conrad, Stadtsyndikus.

Bücheranzeigen.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, Nro. 83, sind folgende Karten zu haben:

Deutschland nach dem Entschädigungsplan 1805.	36 kr.
Güssefeld Postkarte von ganz Deutschland.	36 kr.
Der ober- und niedersächsische Kreis in zwey Blatt.	1 fl. 12 kr.
Pommern, schwedisch- und preußischen Antheils.	36 kr.
Die Mark Brandenburg.	36 kr.
Kursachsen, oder Länder der Kurfürsten und Herzoge von Sachsen.	36 kr.
Postkarte, große, von Sachsen.	1 fl. 12 kr.
Schlesien nach der neuesten Eintheilung.	36 kr.
Böhmen, und ein Theil von Mähren, nach David.	36 kr.
Das Königreich Preußen.	36 kr.
Südpreußen nach Güssefeld.	36 kr.
Die Neumark in Kreise abgetheilt.	36 kr.
Das ehemahlige Pohlen in 4 Blatt.	2 fl. 24 kr.
— — — — —	36 kr.
Mannert Ost- und Westgallizien.	36 kr.
Rußland in 2 Blatt.	1 fl. 12 kr.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse ist zu haben:

Karten-Almanach für 1806. 12. Tübingen. 6 fl.

Aktenstücke, gesammelte, und öffentliche Verhandlungen über die Verbesserung der Juden in Frankreich. 1tes Heft. 8. Hamburg. brosch. 1 fl., auf Postpapier 1 fl. 20 kr.

Butté, W., Versuch der Begründung eines endlichen und durchaus neuen Systems der sogenannten Polizeywissenschaft. 1ter Thl. gr. 8. Landsh. 807. 3 fl.

Berneweh, F. W von, Unterricht für Unteroffiziere in den nöthigsten Vorbereitungswissenschaften. 2te verb. Aufl. 8. Weißenfels, 806. 1 fl. 30 kr.

Hermbstädt, D. S. F., Archiv der Agrikulturchemie. 2n Bds. 2tes Heft. m. Kupf. gr. 8. Berlin 806. 2 fl. 20 kr.

Gerikes, F. G. K., prakt. Anweisung zum deutschen Ackerbau. Herausg. von D. A. Thaer. m. Kupf. 2te verb. Aufl. gr. 8. Grätz 806. 1 fl. 30 kr.

Steffens, H., Grundzüge der philos. Naturwissenschaft. gr. 8. Berlin 806. 2 fl. 10 kr.

Le Correspondant françois, ou modèles des lettres françoises sur toutes les occurences de la vie sociale par J. H. Meynier. 8. Hof 806. 2 fl. 24 kr.

Anzeige.

Auf die Arbeitstische der Damen soll von Ende Septembers an als Fortsetzung gelegt werden können:

Drittes

Tolletten-Geschenk.

Ein

Jahrbuch für Damen.

1807.

Mit 20 Kupfertafeln und 10 Musikblättern in kleinem Quart-Formate.

Dem schönen Geschlechte ist dieses Taschenbuch, ganz für dasselbe bestimmt, von dauerndem, wissenschaftlichem Werthe, nun wohl jährlich eine liebe Erscheinung, und so nimmt es die Versicherung gern auf, daß die diesmahlige dritte Fortsetzung wieder mit achtungsvoller, angelegentlicher Vorsorge veranstaltet, bald vollendet seyn wird, und im September herauskommen soll.

Die Gegenstände seines Inhalts: Bildung zum schönern weiblichen Leben, Zeichnen und Mahlen, Musik, Gesang, Tanz, Anzug, Lektüre, Strickerey, Nähterey, Stickerey, Schönheitsregeln, häusliche Oekonomie, u. s. w. sind mit höchstem Fleiße bearbeitet, und sollen nebst den ganz schön und sauber gearbeiteten Kupfertafeln, Musikblättern, Tanztouren ꝛc. von Neuem die Ueberzeugung geben, wie sehr die Herausgeber und der Verleger den Beyfall schätzen, der diesem Jahrbuche so vorzüglich und ausgezeichnet zu Theil wird. Gewiß aber auch kann einer Gattinn, Tochter oder Freundinn kein hübscheres Geschenk mit einem Buche gemacht werden, als dieses, was ihnen ein so angenehm reelles Vergnügen verschafft, und gegen alle übrigen Taschenbücher den Vorzug hat, nicht bloß auf kurze Zeit als Lektüre zu unterhalten und dann zur Seite gelegt zu werden, sondern das zur fortwährenden Benutzung in den Arbeitsstunden

der Damen als ein wirklich schönes Andenken des Verehrers geschätzt bleibt.

Bestellungen darauf sind in allen Buch- und Kunsthandlungen so zeitlich als möglich zu machen, diese können auch noch vom zweyten Toiletten-Geschenk Exemplare liefern. Von einer neuen Auflage des ersten Jahrgangs aber ist der Vorrath nur noch klein, mithin nicht in jeder Buchhandlung vorräthig, und nur durch Vermittelung derselben von hier zu erhalten. Leipzig, im August 1806.

Georg Voß.

Anzeige für Schulmänner und Erzieher.

Als eine höchst interessante Erscheinung in der pädagogischen Litteratur hoffe ich eine

Anleitung zur Mnemonik oder Gedächtnißkunst für die Jugend, zum Gebrauche für Schulen und den Privatunterricht, mit 50 Ordnungsbildern von M. C. A. L. Kästner

aufgenommen zu sehen.

Das Buch, welches bereits fleißig gedruckt wird, soll mit den gut gearbeiteten Kupfern zu Michaelis fertig, und in allen Buchhandlungen zu haben seyn; der Preis davon kommt, so viel ich bis jetzt berechnen kann, nicht über 1 Rthlr. 8 Gr., und da der Gegenstand, von diesem bekannten geschätzten Verfasser bearbeitet, schon im Allgemeinen höchst wichtig, für diese Bestimmung aber es noch weit mehr und ganz vorzüglich ist; so darf ich die Bestellungen darauf durch meine Geschäftsverwandte um so zahlreicher erwarten. Leipzig im August 1806.

Georg Voß.

Anzeige
für
Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde.

Folgendes hübsche Büchelchen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Das
Geburtstagsgeschenk.
Ein
Lesebüchlein
zur
Belehrung und Unterhaltung
für
wißbegierige Kinder.
Mit 25 illuminirten Kupfern.
Leipzig bey Georg Voß. 1806.
Preis 1 Rthlr. 16 Gr.

Als allgemein beyfällige Fortsetzung von

Botanisches Bilderbuch, für die Jugend und für Freunde der Pflanzenkunde. Mit deutschem, französischem und englischem Text. Herausgegeben von Dreves und Hayne 4. Preis 6 Gr.

ist der 27ste Heft erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Die ersten Hefte, welche vergriffen waren, sind nun wieder besorgt, und das Ganze wieder vollständig zu haben. Leipzig, im August 1806.

Georg Voß.

Anzeige für jeden gebildeten Deutschen.

Christian Felix Weißens
Selbstbiographie,
herausgegeben
von
dessen Sohne
Christian Ernst Weiße,
und dessen Schwiegersohne
Samuel Gottlob Frisch,
mit Zusätzen von dem Letztern und des Verstorbenen Bildniß.

Bey der ganzen Nation muß die Biographie dieses Mannes, der während seines langen thätigen Lebens der Vertraute und Mitgenosse der größten und verehrtesten Männer Deutschlands war, dem die jetzt lebende Generation einen großen Theil ihrer Bildung verdankt, das höchste Interesse erregen, und das um so mehr, da diese Biographie von ihm selbst geschrieben ist, und er hier mit der weisen Aufrichtigkeit, die sein ganzes Leben auszeichnete, seine Schicksale in der bürgerlichen und gelehrten Welt erzählt, und seine Ansichten der Welt und des Lebens mittheilt — Weiße, der Dichter und der Kinderfreund fehlt in keiner Bibliothek. Weißens Selbstbiographie ist das Vermächtniß, das dieser ehrwürdige Greis seinen zahlreichen Freunden hinterließ, und es gereicht dem unterzeichneten Verleger zur Ehre und zum größten Vergnügen, sie unter seinen buchhändlerischen Unternehmungen zu haben.

In allen Buchhandlungen ist solche für 1 Thlr. 16 Gr. zu erhalten. Leipzig, im August 1806.

Georg Voß.

Von der Sammlung der
Abbildungen französischer Generale
ist nun der 6te Heft erschienen und in allen Kunst- und Buchhandlungen zu erhalten.

Dieser Heft enthält die von Nettling ferner gearbeiteten 8 Porträts von

Beauharnois	Lasne
Custine	Leclerc
Dampiere	Lecourbe
Dugommier	Macdonald

und der unterzeichnete Verleger hofft durch diese neue Lieferung den wirklich zahlreichen Besitzern der vorherigen Vergnügen zu machen. Der Preis dieses Hefts ist 1 Thlr. 16 Gr., und der Sammlung komplet 8 Rthlr. Leipzig, im August 1806.

Georg Voß.

Als ein Werk von dem entschiedensten innern Werthe und äußerer Schönheit empfiehlt der unterzeichnete Verleger von Neuem:

Traité des Bâtiments, propres à loger les animaux qui sont nécessaires à l'économie rurale, contenant des règles sur les proportions, les dispositions et les emplacements, qu'il convient de donner aux écuries, aux étables, aux bergeries, aux poulaillers, aux ruches, etc. Avec 50 Planches, petit in-folio. Papier Velin. Preis 2 Thl.

Leipzig, Georg Voß.

Versteigerung nachfolgender Pfarr-Realitäten.

Der allergnädigsten Pfarr-Organisations-Anbefehlung zu Folge verkauft das königl. baier. Rentamt Aibling an die Meistbiethenden nachfolgende Realitäten, und zwar bey den ehemahligen Klosterpfarreyen

in Pruttring.

Donnerstags den 16. Oktober:

Das sogenannte Oberlehnerhaus mit einem

Garten zu	5/8	Tagw.	1953	□Schuh.
Feldgründen	48 3/8	"	1648	"
Wiesen	5 5/8	"	1467	"
	54 6/8	Tagw.	68	□Schuh.

Auch 2 gemauerte Getreidekästen, welche in Häuser oder sonst auf eine Art verwendet werden können.

In Riedering.

Samstags den 18. Oktober:

Das Benefizienhaus mit einem

Garten von	1 1/8	Tagw.	3712	□Schuh.
Feldgründen	20 4/8	"	4070	"
Wiesengründen	23 6/8	"	3098	"
Wechselwiesen	9 5/8	"	4863	"
	55 3/8	Tagw.	1643	□Schuh.

Auch die an die Pfarrökonomie-Gebäude angebauten Zehendtennen.

In Feldkirchen.

Mondtags den 20. Oktober:

Einen Theil von den Pfarrökonomie-Gebäuden, welcher in ein ordentliches Haus mit Stadel und Stallung umgeschaffen werden kann, mit einem kleinen Wurzgarten, und einem Theile des Pfarrhofes, nebst den

Feldgründen zu	38 2/8	Tagw.	767	□Schuh.
Wiesen	32 3/8	"	3866	"
	70 5/8	Tagw.	4035	□Schuh.

In Köding.

Mittwochs den 22. Oktober:

Das sogenannte Zubaudäusel beym Haberl, und das Tagwerterhäusel mit

Feldgründen	33 3/8	Tagw.	3789	□Schuh.
Wiesen	17 6/8	"	3125	"
Holzwiesen	4 1/8	"	1213	"
	55 3/8	Tagw.	3127	□Schuh.

In Neukirchen.

Freytags den 24. Oktober:

An Feldgründen	32 1/8	Tagw.	4421	□Schuh.
Wiesen	13 6/8	"	195	"
	45 7/8	Tagw.	4616	□Schuh.

Da bey dieser Pfarre keine veräußerlichen Gebäude vorhanden sind, so wird bemerkt, daß unter obigen Gründen passende Plätze zur Erbauung eines Hauses auszumitteln wären.

Der Verkauf aller obigen Realitäten wird bey jeder Pfarrey sowohl theilweise, als auch zusammen versucht, zumahl da jeden Orts ein eigener Besitzer wohl bestehen könnte. Die Realitäten werden auf freyes Eigenthum hingegeben, und so verkauft, daß die Hälfte des Kaufschillings bar, ein Viertheil in 3 zu 4 vom Hundert verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden, und das letzte Viertheil als Kapital des Grundzinses auf ewig liegen bleibe. Der Grundzins von Gründen besteht von 1000 fl. Kaufschilling in 1 Schfl. — M. 1 V. Korn, und der Bodenzins von Gebäuden in 1 fl.

Die Versteigerung geschieht auf den Plätzen der Realitäten selbst, und beginnt jeden Tag um 7 Uhr frühe. Kaufsliebhaber können diese Realitäten inzwischen besichtigen, und die weitern nöthigen Aufschlüsse bey dem unterzeichneten Amte erhalten. Geschrieben den 25. Sept. 1806.

Königl. baier. Rentamt Aibling.

Lict. Fr. Wolfg. Schmitt, k. baier. Rath und Rentbeamter.

Wirthschaft zu Faistenhaar feil.

Mondtags den 20. des nächstkünftigen Monaths Oktober wird von unterzeichnetem Amte auf Ansuchen der obrigkeitlich bestellten Vormünder das im diesseitigen Landgerichtsbezirke auf der Miesbacher-Straße entlegene Wirthshaus zu Faistenhaar, sammt der darauf haftenden realen Wirthsgerechtigkeit, den dazu gehörigen Oekonomiegründen ad 7/8 Hof, Oekonomiegebäuden, und übriger Hausfahrniß, alles im besten Zustande, öffentlich, und aus freyer Hand an den Meistbiethenden verkauft werden.

Kaufsliebhaber mögen sich daher am obbesagten Tage frühe 9 Uhr im Orte Faistenhaar einfinden, um ihr allenfallsiges Anboth zu Protokoll zu geben.

Sollte man aber in der Zwischenzeit eine Einsicht der nähern Verhältnisse und Kaufsbedingnisse zu erhalten wünschen; so mag sich dießfalls an den bürgerl. Käsekäufer in München, Sebastian Achleitner, Nro. 220 in der Dienergasse wohnhaft, gewendet, oder nach Faistenhaar selbst verfügt werden. Am 18. September 1806.

Königl. baier. Landgericht Aibling.

Schmid.

Vorladung abwesender Bursche.

Da nachstehende hiesige Unterthans Söhne, nämlich: Joseph Lindner, bürgerl. Färbersohn von hier, seiner Profession auch ein Färber, Martin Lindner sein Bruder, und ein gelernter Sattler, Johann Lindner, auch ein Bruder der vorigen, und ein Färber; Joseph Grälinger, ein Weißgerbersohn von hier, und gelernter Weißgerber; Michael Moosmüller, Lederersohn, und seiner Profession ein Lederer; und Philipp Rieger, Taglöhnersohn, seiner Profession ein Tuchmacher; sämmtliche diese Landgericht-Eggenfeldenscher Inkorporation:

dann Joseph Hofer, Seidlsohn von Steindorf, ein Mühlknecht; Jakob Meister, Hörlsohn von Volkstorf, ein Bräuknecht; Mathias Hittner, Häuslerssohn von Ruhstorf, ein Weber; die Gebrüder Kaspar und Johann Deterbeck von dort, jener ein Weber, dieser ein Schuhmacher; die Gebrüder und Schuhknechte Niklas und Ulrich Baumann, von Ruhstorf; die 2 Stegkrämerssöhne Karl und Xaver Jungmayr von da, jener ein Schneider, dieser ein Schuhmacher; sämmtliche der Inkorporation des kön. Landgerichts Landau, seit mehreren Jahren, und ihren Aeltern und Verwandten unwissend sich von Hause weg, und auf der Wanderschaft befinden: so werden sie in Folge des allergnädigsten Kantons-Reglements dd. 7. Jäner 1805

§ 34 hiermit dergestalt ediktaliter vorgeladen, daß sie sich inner Jahr und Tag nach gegenwärtiger Vorladung um so mehr zu Hause stellen sollen, als sie ausserdessen ihr Vermögen verlieren, und Deserteurs gleich geachtet werden würden. Akt. den 20. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofmarksgericht des obern Baron von Leydenschen Antheils Armstorf.

Norz.

In der Debitsache des Elias Mayr, Pfarrers zu Langengeisling.

Beym königl. baier. Hofgerichte München hat man in der Debitsache des verstorbenen Pfarrers zu Langengeisling, Johann Elias Mayr, eine Kommission, um den sämmtlichen sowohl bekannten als unbekannten Gläubigern des erwähnten Pfarrers die Signatur, womit der königl. Kirchen-Administrations-Rath die Baufall-Schätzungs-Summe ad 1653 fl. 46 kr. 2 hl. von den in Deposito liegenden Geldern bezahlt haben will, vorzulegen, und ihre Erklärungen hierüber zu vernehmen, auch unter sämmtlichen Gläubigern eine gütliche Vereinbarung zur Abwendung des sonst über diese Verlassenschaft etwa zu erkennen kommenden Konkurses besten Fleißes zu versuchen, und bey Entstehung die Petita zur weitern Einleitung dieser Sache zu gewärtigen auf den 18ten Dezember Vormittags um 9 Uhr angesetzt; welches man den unbekannten Gläubigern des Pfarrers Elias Mayr, welche aus immer einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben vermeinen, mit der Aufforderung hiermit öffentlich bekannt macht, daß sie bey dieser Kommission entweder in Person, oder aber durch hinreichend unterrichtete, und specialiter begewaltete Anwälte unter dem Rechtsnachtheile sich einfinden sollen, daß ansonst die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beytretend werden angesehen werden. München, den 10. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.

Hunold.

Vorladung der unbekannten Sabina Joasischen Erben.

Nachdem die Sabina Joasinn, ledige Dienstmagd und Briefausträgerinn dahier, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Dispositon verstorben; so werden hiermit derselben unbekannte Erben sub Termino 30 Tagen zu dem Ende rechtlich vorgeladen, damit selbe ihr allenfalls habendes Recht entweder in Person, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten docliren, ausserdessen man weiters vorschreiten wird, wie Rechtens ist. Akt. den 26. Sept. 1806.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Vorladung der unbekannten Intestaterben der verstorbenen ledigen Schneiders-Tochter Rosina Seidlinn.

Da die hiesige ledige Schneiders-Tochter Rosina Seidlinn mit Tode abgegangen, und eine letztwillige Disposition hinterlassen, worin dieselbe die M. Anna Seidlinn und ihre Schwester Katharina Hörlinn, Instruktors-Ehegattinn, als Universalerben eingesetzt hat; so werden die allenfallsigen Intestaterben der Verstorbenen hiermit aufgerufen, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung um so sicherer zu melden, und sich super agnitionem testamenti zu erklären hätten, als man nach fruchtlos verstrichenem Termine sie nicht mehr hören, und gedachte Erbschaft den instituirten Erben ausantworten würde. Akt. den 15. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung der unbekannten Intestat-Erben der verstorbenen Waarenbeschauers-Tochter von Stadtamhof Katharina Braunrothinn.

Nachdem Katharina Braunrothinn, ledigen Standes, und Waarenbeschauers-Tochter von Regensburg, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition hier Orts verstorben ist; so werden die allenfallsigen Intestaterben der Verstorbenen hiermit aufgerufen, in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung an um so sicherer hier Orts sich zu dieser Erbschaft zu legitimiren, als man nach Verfluß dieses Termins mit dieser Verlassenschaft gesetzlich verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Akt. den 15. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Oeffentliche Vorladung der Maria Anna Graßmühlerischen Erben.

Nachdem unlängst Maria Anna Graßmühlerinn, verw. bürgl. Sägmühlerinn allhier, mit Tode abgegangen, und eine letztwillige Disposition hinterlassen; so werden die allenfallsigen Intestaterben der Verstorbenen hiermit aufgerufen, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung um so sicherer zu melden, und sich super agnitionem testamenti zu erklären hätten, als man sie nach fruchtlos verstrichenem Termine nicht mehr hören, und den instituirten Erben das Vermögen ausantworten würde. Aktum den 17. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Vorladung der 2 Brüder Ecker.

Von den schon über 74 Jahre landesabwesenden zwey bürgerl. Tischlerssöhnen von hier, benannlich Albrecht Balthasar, und Oswald Egidi Erhard, wurde deren zurückgelassenes Vermögen, welches dermahl noch in 652 fl 1 kr. 1 pf. besteht, von der ehemahligen Regirung in Burghausen schon im Jahre 1780 den von deren bereits abgelebter Schwester Maria Barbara Erhardinn, gewesenen Salzburgerbothinn allhier, zurückgelassenen und noch am Leben vorhandenen 3 Kindern, benannlich Maria Anna Eckerinn, verehelichten Poschinn, und damahligen Holzschreiberinn in Wien, dann Johannes und Jakob Ecker, beyde noch ledigen Standes, und gleichfalls schon über 25 Jahre landesabwesend, zur Verabfolglassung zuerkannt, wovon auch im gemeldten Jahre 1780 vorgenannter Maria Anna Eckerinn, als verehelichten Poschinn, ein Theil gegen Kaution zugestellt worden.

Da sich nun seithero um obiges Vermögen von vorangezeigten 3 Kindern der Maria Barbara Eckerinn

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXXI. Sonnabend 2. August 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 29. Juli. Heute Nachmittags um halbe 3 Uhr erhielt der kaiserl. französische Chargé d'Affaires am Reichstage, Hr. Bacher, einen Courier aus Paris. Bis morgen werden wir vielleicht schon den Inhalt seiner Depeschen erfahren.

Ingolstadt, den 31sten Juli. Heute haben wir hier und in den Umgebungen 3500 Mann von dem Lefebvrischen Corps zu Gästen erhalten. Wer die Eräugnisse der Zeit nicht kennt, macht sich hierüber unnütze Sorgen. Bald wird jede Last verschwinden.

Würzburg, den 29sten Juli. Das 104te französische Infanterie-Regiment, mehrere Abtheilungen verschiedener Hussaren- und Dragoner-Regimenter ꝛc., vom Armee-Corps des Marschalls Lefebvre wurden am 24sten Juli bei den hiesigen Bürgern einquartirt. Sie marschirten am folgenden 25sten Juli Morgens um 5 Uhr wieder ab, und nahmen ihren Weg über Ochsenfurt gegen das Ansbachische hin. An demselben Morgen zogen 6 bis 7 Batterien Artillerie durch die Vorstadt jenseits des Mains gegen Heidingsfeld. Um die Mittagsstunde verbreitete sich die Nachricht von dem nahen gänzlichen Abmarsche der französischen Truppen. Es kamen zwar noch mehrere Mann Artilleristen, Sapeurs, Hussaren und Dragoner an, welche ebenfalls einquartirt wurden; aber am 27. Juli Morgens um 5 Uhr marschirte das seit dem 23sten Juli hier gelegene 100ste Infanterie-Regiment mit klingendem Spiele ab, und ihm folgte alle übrige Mannschaft. Dasselbe bezog nun seine Cantonirungsquartiere in den nächstgelegenen Ortschaften am linken Mainufer, und der General-Stab befindet sich zu Karlstadt. Die kurfürstl. Residenzstadt wird auch künftig mit aller Einquartirung fremder Truppen verschont bleiben. Zu Königshofen im Grabfelde befindet sich eine Compagnie kaiserl. französ. Truppen. Bei Remlingen steht ein beträchtlicher französischer Artilleriepark.

Mainstrohm, vom 28sten Juli. Am 26sten kamen 26 Geldwagen unter französischer Bedeckung aus Mainz zu Frankfurt an, welche nach Schwaben und Baiern gehen, und für den Sold der Truppen bestimmt sind.

Am 23sten Juli sind der Kurprinz von Hessen und seine Gemahlinn von Pyrmont wieder in Philippsruhe eingetroffen.

Freiburg, vom 26sten Juli. Am 22sten dieses sind der wirkliche geheime Rath Freiherr von Drais, und der geheime Referendär Malet, nach Heitersheim abgereiset, um die volle Regirung in allen Zweigen der Administration, somit auch in kameralistischer Hinsicht, im Nahmen Sr. kurfürstl. Durchleucht von Baden, an sich zu ziehen, und mit der Freiburger Regirung und Kamer vollends zu vereinigen. Höchstdieselben haben dabei in einem eigenen Schreiben an den Herrn Großprior, zu dessen leichterer Beruhigung erklärt, daß diese, nach der Lage der neuesten politischen Verhältnisse, und auf höhere Veranlassung beschlossene, Staats-Maßregel für die Person Sr. fürstl. Gnaden so wenig unangenehm als möglich zu machen der aufrichtige Bedacht genommen worden sei.

Wien. Durch die Universität ist allen Professoren des Rechts, der Staatswirthschaft- und Handlungswissenschaften untersagt worden, Kritiken von Finanzplanen zu publiciren. Ein Vorschlag, dessen Möglichkeit schon im Publikum Unruhe erregte, und der dahin gieng, 20 Kreutzerstücke mit dem festen Kurse von 36 Kr. in Bankzetteln in Umlauf zu setzen, ist verworfen worden. Eben dieß Schicksal hat das Gesuch der Bankiers gehabt, das Tiroler Kupfergeld hereinbringen zu wollen, wenn es ihnen der Hof mit 80 Procent in Bankzetteln bezahlen wolle. Auch ist das Agiotiren mit Kupfergeld gegen die Bankzettel verbothen; die Juden gaben schon für das Kupfergeld Agio. Hingegen wird das Agiotiren auf Silber gegen Bankzettel mit äußerster Lebhaftigkeit getrieben: Zwanziger gelten 34 bis 36 Kr.; die Siebener gewinnen 44 Procent.

Italien.

Ueber London erhält man einen Tagsbefehl aus dem Hauptquartier zu Messina, datirt vom 27sten Mai, worin der englischen Armee angezeigt wird, daß Se. Sizilische Majestät dem General-

major Sir J. Stewart den Oberbefehl auf der Vertheidigungslinie zwischen Melazzo und Kap Passaro, mithin der ganzen östlichen Küste von Sizilien, und der Plätze Melazzo, Messina, Augusta und Siracusa, anvertraut hätten. Alle sizilianische regulirte Truppen und Milizen, die sich in diesem Umkreise befinden, stehen unter dem englischen General; haben aber zu ihrem besondern Befehlshaber den Generalmajor Rosenheim.

Nachrichten aus Neapel vom 14. Juli sagen: „Vorgestern wurde wieder ein fürchterliches Feuer gegen die Festung Gaeta gemacht. Der Kommandant, Prinz von Hessen-Philippsthal, wurde durch eine zersprungene Bombe verwundet, und mußte das Kommando dem englischen General Smith überlassen. Dieser suchte Unterhandlungen zu eröffnen, die aber nicht annehmbar gefunden wurden. Gestern wurde aber der Platz wieder von allen Seiten beschossen, und man hofft, daß die Bresche groß genug sei, um einen Sturm unternehmen zu können.

Holland.

Amsterdam, vom 19. Juli. Man will zwar die Nachricht haben, daß die Präliminarien zwischen Frankreich und England bereits unterzeichnet wären; allein diese Nachricht ist ohne Zweifel zu voreilig. Auffallend ist es, daß mit dieser Nachricht die Anführung verbunden wird, daß eine allgemeine Deblokirung der Küsten und Flüsse bereits angeordnet wäre.

Frankreich.

Das Amtsblatt vom 25. Juli enthält folgenden Artikel: „Es waren ins Innere des Reichs Befehle abgefertigt worden, um die verschiedenen Depots der Korps in Marsch zu setzen, und sie zur großen Armee zu schicken, in der Absicht, alle Regimenter in ganz kompleten Stand zu bringen. Aber sogleich nach Unterzeichnung des Friedens mit Rußland schrieb der Kaiser dem Kriegsminister ein Billet, worin er ihm anzeigte, daß alle Truppenbewegungen aus dem Innern nach Deutschland zu suspendiren sein."

Der Moniteur berichtigt heute seinen gestrigen Artikel wegen der Triumphfeste dahin, daß dieselben, nicht in der ersten, sondern in der letzten Hälfte des Sept. Statt haben würden.

Eine Pariserinn wurde das Opfer der Mode der langen ungeheuren Hüte, die den Damen jede Aussicht sperren, und wahrscheintich die Erfindung irgend einer Häßlichen sein mögen. Ein Arbeiter, mit einer großen Eisenstange beladen, der schnell aus einer Nebengasse trat, stieß ein Frauenzimmer, dessen Kopf mit einer Art Hut vermummt war, so unsanft wider die Schläfe, daß sie für todt niedersank.

Großbritannien.

London, vom 12ten Juli. Die Truppen, welche, wie man sagt, nach Sizilien bestimmt sind, werden sich künftige Woche in Ramsgate und Margate einschiffen. Alle Offiziere dieser Korps, welche auf Urlaub sind, haben Befehl, sich unfehlbar künftigen Freitag einzufinden; die kranken Offiziere sollen ersetzt werden. Der Oberstab dieser Truppen besteht aus folgenden Personen: General Wynyard, Oberbefehlshaber; General Champbell, Generaladjutant; Lord Proby, ältester Sohn des Gr. Carysfort, Generaladjutant, und Gen. Oakes, Generalquartiermeister. Wenn diese Truppen bestimmt sind, Sizilien zu beschützen, welches wir nicht für möglich halten, so werden sie auf dieser Insel kaum vor Ende Augusts ankommen, das heißt, zu einem Zeitpunkte, vor welchem die Franzosen aller Wahrscheinlichkeit nach alles versucht haben werden, um sich derselben zu bemächtigen, so daß es zu spät sein wird, wenn den Franzosen ihr Angriff gelungen ist, oder daß die gesandte Hülfe ganz unnütz sein wird, wenn der Angriff mißlingt. Man hätte diese Truppen 4 Monathe eher senden und den Franzosen nicht Zeit lassen sollen, sich zum Angriffe vorzubereiten. Sind sie nicht im Stande, vor Ende Augusts nach Sizilien überzuschiffen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie später daran denken können. Diese verzögerte Expedition ist einer der offenbarsten Beweise von der Unfähigkeit der Minister. Kluge Minister würden seit dem Februar eine Expedition abgesandt, und nicht bis zu dem Augenblicke gewartet haben, wo sie sich in Friedensunterhandlungen eingelassen haben, um erfuhren, daß Bonaparte Sizilien haben will, sie mögen darein willigen oder nicht. (The Courier.)

Man versichert, daß die letzten Depeschen aus Petersburg sehr befriedigend sind, und das vom Kaiser Alexander erneuerte Versprechen enthalten, daß er nicht, ohne unser Kabinet zu befragen, mit Frankreich in Unterhandlung treten würde. In den politischen Cirkeln trägt man sich mit dem Gerücht, daß die Minister itzt mehr Hoffnung haben, als vor einigen Tagen, die gegenwärtigen Mittheilungen mit Frankreich durch den Frieden gekrönt zu sehen. Sizilien soll, wie man sagt, dem König Ferdinand von Neapel garantirt werden. Indeß ist es wahrscheinlich, daß die Unterhandlungen erst in einigen Monathen werden beendigt sein können. (Star.)

Die Regirung hat bekannt gemacht, daß sie Willens ist, für 150 Transportschiffe Miethskontrakte abzuschließen; sie müssen sämmtlich mit Kupfer beschlagen sein, und Truppen einnehmen können. Sie sollen für 6 Monathe mit Lebensmitteln versehen werden. (The Oracle.)

Miethschaften.

In der Perusagasse unweit dem Dultplatze ist in dem neu erbauten Hause Nro. 19 ½ ein ganzes Quartier zu ebener Erde, bestehend in einem Laden für einen Handelsmann, 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Garderobe, Keller, und übrigen Bequemlichkeiten, auf nächstkommende Michaelis zu verstiften. D. ü.

In der Prannersgasse zu ebener Erde ist ein Quartier von 3 großen heitzbaren Zimmern, einem Nebenzimmer, Alkoven, Keller, Küche und Speicher zu verstiften, und auf künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

Zur künftigen heil. 3 König-Dult könnte nächst dem Paradeplatze einem Handelsmann ein ganzes Quartier zu ebener Erde zu einem Waarenlager um 36 fl. überlassen werden; er kann es auch vor und nach der Dult lange benützen. D. ü.

An der Schwabingerstrasse unterhalb der Glockengießerey Nro. 5 und 6 steht ein Wohnhaus, das zu ebener Erde 3 heitz- und 1 unheitzbares, über eine Stiege aber 2 heitz- und 1 unheitzbares Zimmer, nebst Küche, Speise und Keller in sich enthält, nebst Pferd- und Kühestallung, Wagenremise, Heulege, Waschhaus, i. A. auf nächstkünftige Michaelis oder auch früher zu miethen, und ist das Nähere bey der Eigenthümerinn, der Hofgerichts-Advokaten Witwe Frau Ayblinn zu erfragen und abzuschließen.

Im Landschaftsgäßchen beym Bader Nro. 245 sind über 3 Stiegen 2 möblirte Zimmer vornheraus, mit Bett und andern Bequemlichkeiten, für einen ledigen Herrn stündlich zu beziehen.

An der Schwabinger Landstrasse außer dem Glockengießer rechts Nro. 1 ist ein schönes Quartier von 2 heitz- und 1 unheitzbaren schönen Zimmer, nebst Küche, Speise, Keller ꝛc., dann einem Hausgärtchen bis künftige Michaelis um sehr billigen Preis zu beziehen, und das Nähere bey dem jetzigen Inwohner zu ebener Erde täglich zu erfragen.

Künftige Michaelis sind vor dem Karlsthore verschiedene Logis mit allen Bequemlichkeiten zu beziehen. D. ü.

Auf künftige heil. Dreykönigdult ist in der Perusagasse Nro. 19 ½, nächst dem Dultplatze, ein schönes Zimmer zu ebener Erde, auch allenfalls zwey für Kaufleute zu verstiften.

Rechts an dem Karlsthore, Nro. 4, ist eine Wohnung mit aller Bequemlichkeit zu vermiethen und auf künftige Michaelis zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Von königl. baier. Kommandantschafts wegen gedenkt man auf den künftigen Mittwoch als den 6. des folgenden Monaths August in der sogenannten von Reindlischen Behausung auf dem ehemahligen Paradeplatze, Nro. 178, die Versteigerung der Oberstabschirurg-Hagenmayrischen Verlassenschaft an die Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung vorzunehmen. Die Verlassenschaft besteht aus schönen modernen Meubels, feiner Wäsche, Silbergeschmeide, sehr guten medizinischen Büchern, Uhren, Porzellän, einem schönen Batard, einem gedeckten viersitzigen Reisewagen, verschiedenen modernen Gläsern, goldenen Denkmünzen, großen Spiegeln, Tapeten, verschiedenen Theils gemahlten Theils Kupfertafeln. Diejenigen, welche also Lust tragen, von dieser Verlassenschaft etwas käuflich an sich zu bringen, werden am gesagten Tage frühe 9 Uhr in der erwähnten Behausung zu erscheinen wissen. München, den 22. July 1806.

Fhr. von Ow, Gen. Major.
Lict. Versch, Stabsauditor.

Wachsversteigerung. Die am 17. July abhin vorgenommene Versteigerung rohen und fabrizirten Wachsvorrathes auf der königl. Wachsbleiche am Lehel hat wegen zu geringen Anboths die allergnädigste Genehmigung nicht erhalten, und es wird eine weitere Versteigerung an den Meistbiethenden auf Donnerstag den 7. dieses mit Vorbehalt der allerhöchsten Begnehmigung angesetzt, und in dem Gebäude der königl. Wachsbleiche am Lehel vor sich gehen.

Der Wachsvorrath besteht vorzüglich in 2457 Pf. Türkischem, und 2016 Pfund Ukrainer weißem Schalenwachse, deren Fein- und Reinheit anzurühmen überflüssig ist, weil jeder Kenner eine vorzüglich seltene Qualität hieran ersehen hat.

Das angebrannte und Stumpenwachs, wie jenes in Stöcken und kleinen Kerzen wird auch partieweise veräußert. Kaufsliebhaber werden also auf den bestimmten Tag frühe 9 Uhr hiermit vorgeladen. München, den 1. August 1806.

Königl. baierische zur Wachsversteigerung angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.
Kommissär Weigl, Rechnungs-Kommissär.

Versteigerung. Nachdem Donnerstags den 21. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Behausung des bürgerl. Stadtmusikanten Christoph Fröhlich vor dem Karlsthore verschiedene

Tafeln, Kommod- und andere Kästen, Sessel, Kanapee's, Bettstätten, Spiegel, verschiedenes Küchengeschirr, so Anderes an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden; als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich kund gemacht haben. Beschlossen den 23. July 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Den 11ten August wird vor dem Karlsthore linker Hand im Kammmacherhause Nro. 3 über 3 Stiegen Verschiedenes an Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Weißzeug, Gewehren, Reitzeug, so Anderm, gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug verkauft. Kaufslustige können an oben angezeigtem Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sich einfinden.

Der so sehr beliebte Wound-Taffety, englischer Wundtaffet ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Der Unkosten für die Büchschen beläuft sich nur auf 3 Kreutzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Johann Kaspar Rigl, Farbenfabrikant allhier, verkauft seine selbst eigen verfertigte Frankfurter Schwärze, wie auch alle Sorten Farben-Tusche, Ultramarin, extrafein, ..nd Zineres, Krapp, Lak. Es ist auch ein ganz neues kupfernes Wassergrauterchen bey ihm um billigen Preis zu verkaufen, nächst Hrn. Kaufmann Uebel auf dem Platze, Nro. 86.

L. Soller und Comp., Schuhefabrikant aus Frankreich, halten diese Messe zum ersten Mahle ein vollständiges Lager Pariser Damenschuhe, welche nach dem neuesten Geschmacke verfertigt sind. Da sie wieder zurück reisen, verkaufen sie en gros et en détail um billige Preise, und übernehmen alle Bestellungen en gros. Ihr Laden ist auf dem Max-Joseph-Platze nächst der Residenz, Nro. 163.

Burgett und de Bary aus Augsburg haben ihr Magazin in Spezerey- und Farbwaaren in der Burggasse Nro. 201 G/B, nächst dem Rath- oder Luchhause, und empfehlen sich dem kommerzirenden resp. hiesigen und auswärtigen Publikum bestens.

Julie Braure und Schwester, Modehändlerinnen aus Frankreich, beziehen diese Münchner Messe mit einem Sortiment von Modewaaren nach dem neuesten Geschmacke, als: Schleyer, Shawls, Halstücher, Kleider und Tuniquen von gesticktem und glattem Tull-, Spitzen ꝛc., dann Hauben und Hüte von allen Sorten, gestickter ostindischer Mousselin, Schminke, Blumen und Federn, Pariser Schuhe und seidene Bänder, lederne und seidene Handschuhe und Strümpfe, kölnisches Wasser, Kämme, Fächer und mehrere andere Modeartikel in den billigsten Preisen. Sie verkaufen in der Perusagasse in Hrn. Deigelmayers Hause, Nro. 272, zu ebener Erde.

J. Georg Beller in Augsburg empfiehlt seine bunte Papier-, Siegellak- und Schreibfedern-Manufaktur, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, versichert die billigsten Preise, die pünktlichste Bedienung und beste Waare sowohl in seinen eigenen Erzeugnissen, als in ächt Englisch-, Holländischem und Schweitzer Papier, Holländ. und Hamburger Seekielen, und hat ein vollständiges Assortiment derjenigen Papierformate, welche von der königl. baier. Regirung allen Kanzleyen ꝛc. vorgeschrieben sind, die von den besten Landfabriken, mit denen er in besonderer Verbindung steht, verfertiget sind, und für deren Güte und gleiche Qualität er haften kann. Briefe um Preise und Muster erbittet er sich postfrey.

Unterzeichneter wünscht seine Baderigerechtigkeit sammt dem Anwesen von 1/8 Hof an ein taugliches Subjekt, das sich darüber melden, und ausweisen wird, gegen Heurathung der einzig vorhandenen Tochter, oder auch käuflich zu überlassen.

Franz Sedelmair, Wundarzt in Roßhart, des königl. baier. Landgerichts Wasserburg.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare und taugliche Federn sind Dutzendweise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., ferner sehr gute Englische Bleystifte zu 6, 4, und 2 kr. im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Gute schwarze Dinte, die Maß zu 30 kr., ist im Zeitungs-Comtoir zu haben.

In dem Gewölbe in der Perusagasse nächst dem Max-Joseph-Platze, Nro. 19 1/2, zu ebener Erde, sind auf jetziger Duit vorhanden alle Gattungen ganz frisch angekommene englische Baßins, oder Barchente, so wie auch schöne Mousselinettes in sehr billigen Preisen; es werden daher alle Kaufsliebhaber ersucht, sich dahin zu begeben.

Es steht 4 Stundensäulen von München entfernt ein Bauerngut zum Verkaufe feil, welches wegen seiner Lage an einer Landstrasse, den vorhandenen guten Feld- und Wiesengründen, des schönen Holzdistrikts, der in bestem Stande unterhaltenen Gebäude, und der Hinlänglichkeit an vorhandener todt- und lebender Haus- und Baumannsfahrniß vorzüglich zu betrachten kommt; dermal-

len sind 46 Juchart Feld mit Winter- und Sommergetreide bebaut. Die Kaufsbedingnisse sind im Verhältniß der Realitäten gewiß sehr vortheilhaft, und bey Nachstehendem näher zu erfragen.

Raith, Hofgerichts-Advokat, wohnt in der Rosengasse im Kaufmann-Schuhlischen Hause im 3ten Stocke.

In Raitenhaslach nächst Burghausen ist um einen billigen Preis ein Bad zu verkaufen mit einem niedlichen neu gebauten Hause von 6 Zimmern, einer Speise, Küche, Stallung und Heuboden, alles unter einem Dache. Noch ist eine dreymädige Wiese dabey, worin sich ein Krautacker und 74 Obstbäume befinden, sammt einem Wurzgarten. Der nächste Preis ist 2100 fl.

K. B. Expedition allda.

Es ist eine viersitzige Chaise in gutem Stande, dann 2 eiserne Bettstätten zu verkaufen. D. ü.

Vor dem Schwabingerthore ist ein vor zwey Jahren neu gebautes sehr bequemes Wohnhaus, nebst dem dazu gehörigen gut kultivirten Garten, oder auch ohne diesen aus freyer Hand zu verkaufen. Beynahe die Hälfte des Kaufschillings kann ewiggeldweise liegen bleiben, die andere Hälfte müßte bar bezahlt werden. D. ü.

Bey der von Gemeinerschen Schloßökonomie zu Untersendling sind niedersächsische Früh-Kartoffeln (Erdäpfel), welche schon im July ihre völlige Reife haben, und von vorzüglicher Güte sind, zu verkaufen.

Es ist eine zweysitzige Kutsche, noch neu, zu verkaufen, und dem Herzogspitale gegenüber Nro. 268 über 3 Stiegen das Weitere zu erfragen.

Crême de Bretagne gris. Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuhe, Stiefel, Kutschenpferde-Geschirr ꝛc. verdient der Crême de Bretagne gris (welcher sich schon seit 9 Jahren den ungetheilten Beyfall erworben und erhalten) mit Recht empfohlen zu werden.

Der Crême de Bretagne gris ist ganz ohne Geruch, und schmutzt nicht im Mindesten, das Leder wird durch dessen Gebrauch konservirt, und weich erhalten. Ueberdieß empfiehlt sich dieses Glanzmittel der leichten Behandlung und der geringen Kosten wegen vor allen andern.

Hievon sind Töpfchen zu 12, 18, 24, 30, und 36 kr. ganz allein in der Falterischen Musikhandlung in München zu haben.

Es ist ein Kugelstatistein von Marmor zu verkaufen, nebst einer Lignum Sankti-Kugel. D. ü.

Es ist mitten in der Stadt ein Haus mit sehr angenehmen Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es steht aus freyer Hand auf dem schönsten Platze ein solides Haus um einen sehr leidentlichen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein Wundarzt entschlossen, sein besitzendes Anwesen käuflich von sich zu geben. Dieses liegt in einer sehr angenehmen und guten Gegend in Baiern, hierbey ist die zu gaudirend habende Wundarzten-Gerechtsame, ein von Grund auf drey Stockwerk hoch gut und sehr dauerhaft gebautes Haus, nebst einer Oekonomie. Nähere Auskunft hierüber gibt Koch, Wundarzt in München, wohnhaft im Gruftgäßchen hinter dem Landschaftshause.

Nahe am Karlsthore ist ein 2stöckiges Haus, wobey ein hübsches Sommerhaus und Garten, nebst laufendem Wasser ist, mit sehr guten Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Vor dem Karlsthore steht ein Haus mit zwey Wohnungen, Käsestallung, Remise ꝛc., mit oder ohne Garten, mit gewiß annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Auf der kön. Hofpfisterey in München ist eine große Quantität Weitzenkleyen das Schäffel für 2 fl. 24 kr. stündlich zu haben.

Da ich Endesgesetzter zu jeder Dultzeit mein Gewölbe räumen muß, so mache ich allen Kunstfreunden bekannt, daß ich Gemählde von verschiedenen Meistern besitze, welche man ohne einen Kreutzer Geld zwar, aber gegen Tragat einhandeln kann; sie sind zu sehen im Mehlberhause bey St. Peter, Nro. 84, über 1 Stiege.

Joh. Heinrich Dietz, Bürger und Gemählde-händler.

Es ist ein ganz neuer und moderner Wiener Batard, welcher sowohl für einen Staats- als Reisewagen zu gebrauchen ist, täglich zu verkaufen. D. ü.

Es stehen selbstgezogene Bäume von allen Obstgattungen beim Schloßgärtner in Gern nächst Eggenfelden zum Verkaufe feil; und zwar, wer eine Quantität von wenigstens 100 Stücken ablangt, das Stück von der ersten und besten tragbaren Gattung zu 20 kr., von der zweiten Gattung zu 15 kr., und von der dritten Gattung zu 12 kr.; weiters 1-, 2- und 3jährige Okkulanten von allen Sorten des besten Obstes, das 100 zu 16 fl.; eine andere Gattung von gutem Kernobst, das 100 zu 15 fl., welche bereits schon eine Höhe von 5 bis 8 Schuhe haben, ingleichen Stämme zur Veredlung in eine Pflanzschule, das 100 zu 4 fl.; Quittenbäume, das 100 zu 3 fl., tragbare Quitten, das Stück 6 kr., endlich auch tragbare Birn-, Aepfel-, Limonien- und Pomeranzenbäume in die Scherben, das Stück zu 24 kr. Die Abgabe geschieht im künftigen Spätjahre.

Es ist eine Auswahl seltener Mineralien, als Stufen von Gold 3; Quecksilber und Zinober, überrheinische und eine japanische, 40; Silber 38; Kupfer 21; Eisen 12; Bley 15; Zinn 1; Wismuth 4; Zink 6; Spießglanz 1; Kobalt 9; Nickelerz 2; Wasserbley 1; Arsenik 3; Schwefel 2;

edleren Steinen 38; in Summe 200 Stücke, um einen billigen Preis zu verkaufen, und täglich Nachmittags nebst dem Realkataloge einzusehen in Nro. 101, Viertel K, in der Löwengrube über 2 Stiegen vornheraus.

Es ist ein großer kupferner Waschkessel zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein sehr schöner und leichter Batard zu verkaufen, oder gegen eine Schäse zu vertauschen. D. ü.

Es ist in der Stückbohrerey-Gasse am englischen Garten ein schön angelegter Garten, der zur Erbauung eines Hauses geeignet ist, zu verkaufen. D. ü.

Jemand, der von hier abreiset, wünscht einen mit eisernen Achsen-Federn, Schwanenhälsen und allen Bequemlichkeiten sowohl zum Reise- als Stadtgebrauche versehenen, noch wenig gebrauchten Batard zu verkaufen, oder gegen andere Waare zu vertauschen. D. ü.

Es wird auf die erste Post auf ein ganz Schulden freyes Anwesen dahier 7000 Gulden als Ewiggeld gesucht. D. ü.

Auf dem Färbergraben Nro. 124 im Bürstenbinderhause über zwey Stiegen ist ächter Franz-Branntewein, die Maß zu 1 fl. 12 kr., wie auch alter weisser Elsasser-Wein, die Maß zu 45 kr., zu haben.

Zu Berg am Laim nächst München ist ein neuerbautes Häuschen sammt Gärtchen und Schneidersgerechtigkeit, wobey auch der Meßnerdienst in der Loretto-Kapelle zu versehen ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere kann bey dem Wirth zu Berg erfragt werden.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Den 30. July ist ein goldenes Petschaft gefunden worden; der Eigenthümer desselben kann es bey Hn. Kaufmann Hepp über 2 Stiegen abhohlen.

Es ist ein länglichter goldener Ohrring von Filigran-Arbeit, mit einem Stern in der Mitte, worin sich ein Kristallstein befindet, von dem Herzoggarten bis in die Dult und in den Hubergarten verloren worden. Der Finder wird gebethen, ihn gegen Belohnung in das Zeit. Komtoir zu bringen.

Verschiedene Kundmachungen.

Verkauf von Feld- und Wiesengründen an der Pfarre Obing.

Da nach Inhalt des im Pfarr-Organisationswesen erlassenen allerhöchsten Reskripts die bey der Pfarre Obing über die zur Pfarrdotation geeigneten 20 Tagwerke übrig verbleibenden Feld- und Wiesengründe nach der bey dem Verkaufe von Klosterrealitäten bestehenden höchstgnädigsten Vorschrift auf bodenzinsiges Eigenthum durch den gesetzlichen Weg der Versteigerung veräußert werden sollen, und solche Veräußerung mittels allergnädigsten Entschließung vom 14ten März und 17. dieses von einem königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Provinzial-Stats-Kuratel hiesigem Rentamte übertragen worden; so geschieht gegenwärtig die Bekanntmachung dergestalt, daß an

Feldgründen	84 1/4	Tagw.	19730 □Schuhe,
Wiesengründen	26 5/8	"	15094 " "
Holzgründen	117	"	426 " "

welch letztere nach heute erhaltenem Kommissions-Schreiben in 3 Theile vermessen, und wenn noch andere Liebhaber vorhanden, eben zum Theile, oder auch ganz hinzugegeben werden können, dann die Oekonomiegebäude, bestehend in einem wohlgeräumigen Stadel, Küche, und Pferdestalle, dann einer Schupfe, und sehr weitem Hofraume, vorhanden.

Die Versteigerung all dessen geschieht künftigen Montag den 11. August im Pfarrhofe Obing, und zwar dergestalt, daß solche Gebäude und Gründe ein Hofgut bilden sollen, welches nach dem Befund im Hofsuße gezogen, bodenzinsig, sonst ganz freyes Eigenthum, auch zehendfrey, und nur mit Anlagen und Steuern belegt werden wird.

Da diese alle gut kultivirte Gründe; da in den Oekonomiegebäuden auch mit leichten Kosten die Wohngebäude hergerichtet werden können, und da endlich alle Felder mit Winter- und Sommersaat bestellt sind; so läßt sich mit Grund eine Mehrzahl Käufer hoffen.

Diese Lizitation wird vorbemerkten Montag den 11. August im Pfarrhofe Obing bis 9 Uhr frühe mit Vorbehalt allerhöchst gnädigster Begnehmigung, unter den ohnehin allgemein bekannt- und bey der Versteigerung mehrmahl wiederhohlenden Bedingnissen vorgenommen, wobey angemerkt wird, daß die rücksichtlich der Winter- und Sommersaat bestrittenen Regiekosten sonderbar abgelöset werden müssen.

Kaufslustige haben sich also an abgehörtem Tage und Orte frühezeitig einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Akt. den 23. July 1806.

Königl. baier. Rentamt Trostberg in Baumburg.
Petzl, Rentbeamter.

Ediktal-Citation in dem bürgerl. Schlossermeisters Leonhard Grünwaldischen Debitwesen.

In dem Debitwesen des hiesig. bürgerl. Schlossermeisters Leonhard Grünwald trat die gesetzliche Nothwendigkeit ein, selben der öffentlichen Gant zu unterwerfen. Man hat diese beschlossen, und es werden daher zu Ediktstagen anberaumt

Montag der 4. August heur. Jahres Vormittags um 9 Uhr ad Liquidandum,

Donnerstag der 4. September ad Excipiendum, und Sonnabend der 4. Oktober ad Concludendum.

Alle diejenigen also, welche an bemeldten Schuldner eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiermit ediktaliter aufgerufen, an obbestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinreichend unterrichtete, und besonders begewaltete Anwälte sub poena praeclusi, et non amplius audiendi behörig zu erscheinen, ihre Forderungen ordentlich einzubringen, und die weitere Rechtsnothdurft zu besorgen. Beschlossen den 11. July 1806.

Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Eymi.

Die Nachrichten aus Amerika vom 13ten Juni bestätigen das Mißgeschick des Generals Miranda, und führen einige nähere Umstände darüber an. Nach denselben schrieb Miranda, als er vor Barcelona angekommen war, an seinen Bruder, um ihn von seinem Vorhaben zu unterrichten, und rieth ihm, mit seiner Mutter und Schwester sich in das innere Land zu begeben, und ihre kostbarsten Effekten dahin zu transportiren. Der Bruder erschrack über Miranda's Projekte, und, besorgt, den Verdacht auf sich zu laden, als wenn er an dem Komplotte Theil genommen habe, theilte er den Brief seines Bruders dem Gouverneur der Provinz Caraccas mit. Dieser ließ sogleich bewaffnete Fahrzeuge gegen Miranda auslaufen, welcher nicht auf ein Seegefecht gefaßt war und unfehlbar zum Gefangenen gemacht worden wäre, wenn er nicht gleich beim Anfange des Treffens die Flucht ergriffen hätte. Die beiden Schooners, welche zu seiner Expedition gehörten, sind genommen, und die Mannschaft zum Tode verurtheilt worden. Das Schiff Leander, auf welchem sich Miranda befand, flüchtete sich in eine Bucht der Insel Buen-aire, wo es einige Tage blieb. Nachdem es, so gut es geschehen konnte, ausgebessert war, gieng es wieder in See, und seitdem hat man nicht weiter davon sprechen gehört.

Folgendes Kodicil zu Lord Nelsons Testament ist jetzt in unsern Zeitungen bekannt gemacht worden: „Den 21sten Oktob. 1805, im Gesicht der kombinirten Flotten von Frankreich und Spanien auf 10 Meilen weit. Die Dienste der Lady Emma Hamilton ꝛc. sind vom größten Nutzen für den König und das Land nach meiner Kenntniß gewesen, ohne daß sie seine Belohnung von Könige oder Lande erhalten hätte. Zum Beweise dient erstlich, daß sie des Königs von Spanien Brief an seinen Bruder, den König von Neapel, im Jahre 1796 erhielt, in welchem er anzeigte, daß er den Krieg gegen England erklären würde, zu Folge welches Briefes das Ministerium von England an den damahligen Sir John Jervis sandte, um einen Schlag entweder gegen die Arsenäle von Spanien oder dessen Flotten zu thun, wenn sich eine Gelegenheit darböthe. Daß keines von beiden gethan ward, ist nicht die Schuld der Lady Hamilton. Die Gelegenheit möchte sich dazu dargebothen haben. Zweitens: die brittische Flotte unter meinem Kommando hätte nie zum zweiten Mahle nach Aegypten zurück kehren können, wenn nicht durch Lady Hamiltons Einfluß auf die Königinn von Neapel an den Gouverneur von Syrakus geschrieben wäre, daß er die Verpflegung der Flotte bestens zu befördern habe, wenn sie in einen sicilianischen Hafen einlaufen sollte. Wir liefen in Syrakus ein, erhielten jede Nothwendigkeit, giengen nach Aegypten und zerstörten die französ. Flotte. Hätte ich diese Dienste belohnen können, so würde ich itzt nicht mein Vaterland auffordern; da dieß nicht in meiner Gewalt ist, so überlasse ich Lady Emma Hamilton als ein Legat an meinen König und mein Vaterland, damit sie ihr eine reichliche Versorgung geben, um ihren Rang zu erhalten. Ich überlasse gleichfalls der Benefizenz meines Königs und Vaterlandes meine adoptirte Tochter Horazia Nelson Thomson, und bitte sie, den Nahmen Nelson hinfür allein zu führen. Dieses sind die einzigen Begünstigungen, welche ich von meinem König und Vaterlande in diesem Augenblicke verlange, in welchem ich für sie zu fechten bereit bin.

Nelson Bronte."

Dieser Antrag ist völlig vidimirt erschienen.

Schweden.

Aus Schonen schreibt man: Die von unserm König im Militärwesen getroffenen Veränderungen sind die wichtigsten seit Karls des Eilften Zeiten. Die Garderegimenter sind, mit Erhöhung der Löhnung der Subalternoffiziers und Gemeinen, auf die Hälfte reduzirt, und sollen künftig eine Pflanzschule werden, aus welcher die höhern Offiziers genommen werden können. Vorzüglich talentvolle Offiziers von den andern Regimentern werden nach diesem auserlesenen Korps versetzt. Auch das geworbene Infanterieregiment in Schonen ist mit einem dadurch bewirkten geringern Solde für die Kompagniechefs auf die Hälfte herabgesetzt, und die Vorliebe des Königs für den eingetheilten oder nationalen Theil der Armee, welcher mit vorzüglicher Fertigkeit in den Waffenübungen mehr Patriotismus und bessere Sitten als der geworbene verbindet, ist nicht zu verkennen.

Die ganze Kavalerie wird nach und nach zu Husaren und leichten Dragonern umgeformt, und die Infanterie auf Art der Jäger organisirt. Die ganze Armee soll in Bataillons, Brigaden und Divisionen eingetheilt werden. Wahrscheinlich erhält Schweden auch eine Landwehre.

Die Preisvertheilung aus der Geburts-Hilfe betreffend.

Nach der geendigten öffentlichen Prüfung über den vollständig abgehandelten Lehrkurs der Geburtshilfe wurden am 26sten dieses die von Sr. königl. Majestät sowohl, als von hiesiger Landschaft allergnädigst bestimmten Preise, bestehend in Instrumenten, Büchern und Geräthschaften für Hebammen an die Zöglinge der Geburts-Hilfe, sowohl männlichen, als weiblichen Geschlechtes, die sich durch ihre guten Beantwortungen der ihnen auferlegten sowohl mündlichen als schriftlichen Fragen ganz besonders ausgezeichnet haben, folgender Art ausgetheilt. Unter mehr, als hundert Schülern männlichen Geschlech-

tes, wovon sich 70 der Prüfung unterzogen haben, erhielt den ersten königlichen Preis Joseph Hartmann von Augsburg; den zweiten Georg Bauer von Wiesensteig; den dritten Georg Koch aus der Au nächst München.
Den ersten landschaftlichen aber erhielt Franz Fernbacher aus der Au nächst München; den zweiten Nepomuk Bauer von Freising; und den dritten Johann Engelhard von Zusamattheim Landgerichts Werdingen.
Als Accessisten wurden nachgelesen: 1) Brehm, von Kimratshofen; 2) Heldenberg, von Salfelden; 3) Henne, von Kempten; 4) Ottmair, von Altenötting; Reinfeld, von Freistadt; Schmidt, von Stetten.
Unter den Lehrlingen weiblichen Geschlechtes 34 an der Zahl erhielt den ersten königlichen Preis Barbara Schmautzinn Taglöhnerinn von Stahremberg; den zweiten M. Katharina Stummerinn Handelsweib von Frontenhausen Landgerichts Vilsbiburg; den dritten Barbara Wildschwing Baders-Witwe zu Ponsal Landgerichts Rhain.
Den ersten landschaftlichen aber empfieng Johanna Schneebergerinn Schuhmacherinn von Sarching Landgerichts Stadtamhof; den zweiten Theresia Reinerinn Tuchmacherinn von Furth Landgerichts Kötzting; und den dritten Eva Haussteinerinn Schuhmacherinn von Sinching Landgerichts Stadtamhof.
Des Accessits haben sich verdient gemacht: 1) Anna Müllerinn, Taglöhnerinn von Niederding, Landgerichts Erding; 2) M. Agatha Wörzinn, Floßmeisterinn von Schongau; 3) Maria Bruneiserinn, Taglöhnerinn von Moosham, Landgerichts Stadtamhof. München, den 26sten Juli 1806.

Königl. Landes-Direction von Baiern.
Reichsfreiherr von Weichs.
Sekretär Raßhofer.

Königreich Baiern von 1806, herausgegeben von J. L. C. Rheinwald, entworfen und gezeichnet von J. C. F. Herdegen, königl. baierischem Hauptmann der Artillerie. Diese Charte gewährt nicht nur eine Uebersicht von dem Königreiche Baiern; sondern sie erstreckt sich auch über das ganze südliche Deutschland vom Rheine bis an die Gränzen von Ungarn. Dieselbe ist sowohl bei dem Herausgeber, als auch bei Hauptmann Herdegen, wohnhaft in dem Preißing-Gäßchen Nro. 284 über eine Stiege, bis Ende dieses Monaths um den Preis von 2 Fl. 45 Kr. zu haben.

Schommer et Comp. Mode und Putzhandlung in des Titl. Apotheker-Palsischen Behausung, dem vormahligen Augustiner-Stocke, zweiten Eingang, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum mit ihrem vollständigen Assortiment der Putz- und Mode-Artikeln nach neuestem Geschmacke, versichert beste Bedienung, billigste Preise, und versehen sich eines geneigtwohlwollenden Zuspruches.

Adam Häcker sel. Witwe aus Nürnberg, empfiehlt sich einer hohen Noblesse, wie auch einem hochansehnlichen Publikum mit allen Sorten guten Nürnberger Lebzelten, wie auch recht guten weißen und Baseler Lebzelten, Mandel-Confect, recht guten Magen-Zucker, Gesundheits-Chocolade, das Pfund zu 1 Fl. 36 Kr. Die Boutike ist Nro. 29.

Simon Wallersteiner bezieht die hiesige Jakobi-Duit, wie schon mehrere Jahre, mit einem vollständigen Lager von Silber-Waaren, Augsburger Probe, nach neuester Façon; verspricht billigste Preise, nebst guter Bedienung, übernimmt Commissionen im Großen und Kleinen, logirt im goldenen Bären auf dem Paradeplatze.

Buré, Messer-Schmied von Langres in Frankreich hat die Ehre dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er dießmahl seine Bude Nro. 137 hat. Auf dieser Duit hat er eine besonders schöne Auswahl von Sack-, Feder-, Tranchier- und Tisch-Messern, Gabeln u. dergl., wie auch zum Dessert von Stahl und Silber, Lichtputzen, Wetzgestähle, und Klingen in silberne Hefte zu machen, Alles von der besten Gattung. Besonders empfiehlt er seine Rasier-Messer, die er immer auf die Probe gibt; und wenn sich einige unter denjenigen, die er verflossenes Jahr verkaufte, befinden sollten, die nicht gut sind; so macht er sich verbindlich selbe auszuwechseln, so auch mit den anderen Artikeln. Er hat auch vortreffliches Leder zum Abrichten der Rasier-Messer. Diejenigen, die ihn mit ihrem gütigen Zutrauen beehren werden, können einer guten Bedienung versichert sein.

Leopold Stöwer von Offenbach bei Frankfurt am Main verkauft im Londner Hof in der Kaufinger-Gasse, im Zimmer Nro. 3, eine Stiege hoch, englisch-baumwollenes 3 und 4drähtiges Strickgarn um den Einkaufspreis, holländischen Näh- und Strick-Faden, feine Leinen-Bändel, englisch-baumwollene und zwirnene Strümpfe, kleine und große, so auch Herren-Mützen, brabanter und französische Spitzen, auch allerlei feine gestrickte Sachen, die für Damen und Kinder gebraucht werden, Batist, ostindische Sacktücher, blau- und rothes Merkgarn, dergleichen noch mehrere Artikel, die hier nicht alle können bemerkt werden, versichert gute Waare nebst sehr billigen Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Fremdenanzeige.

Den 1sten August. Hr. v. Schmauß, geheimer Rath und Kreisgesandter, im Adler. Hr. Stark Doct. von Frankfurt, ebend. Hr. Lillieström, kön. Schwedischer Offizier, ebend. Hr. Karström, Architekt von Regensburg, ebend. Hr. Oelenbeinz, Kaufmann von Karlsruh, ebend. Hr. Friederich Boller, Hofkammerrath von Kreith, in der Ente. HH. Schweighardt und Heilingbrunner Deputirte von Wasserburg, im Bären.

Nebst einer Beilage.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXXII. Montag 4. August 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 1sten August. Heute ist durch den Kurerzkanzler folgende Note zur Dictatur gebracht worden:

„Der unterzeichnete Geschäftträger Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien an der allg. deutschen Reichsversammlung hat von Sr. Majestät Befehl erhalten, dem Reichstage folgende Erklärungen zu überreichen:

„Ihre Majestäten, die Könige von Baiern und Würtemberg, die souveränen Fürsten von Regensburg, Baden, Berg, Hessen-Darmstadt, Nassau und die anderen vornehmsten Fürsten des südlichen und westlichen Deutschlandes haben sich entschlossen unter sich eine Verbündung einzugehen, welche sie gegen alle Ungewißheiten der Zukunft schützen könne, und haben demnach aufgehört, Reichsstände zu sein. Da die Lage, in welcher der Friedensschluß von Preßburg alle mit Frankreich alliirte Höfe unmittelbar, und die sie umgebenden, und benachbarten Höfe mittelbar versetzt hat, mit der Reichsstandschaft unverträglich ist, so war es für sie und diese Fürsten nothwendig, ihre Verhältnisse auf ein neues System zu bauen, und einen Widerspruch verschwinden zu machen, welcher eine fortwährende Quelle von Unruhen, Gefahren, und einem schwankenden Zustande sein würde.“

„Frankreich, das so wesentlich für die Beibehaltung des Friedens im mittäglichen Deutschlande interessirt war, und nicht zweifeln konnte, daß im Augenblicke, als es seine Truppen über den Rhein wieder einrücken ließe, Zwietracht, als eine unvermeidliche Folge der widersprechenden oder unsicheren Verhältnisse, welche schlecht bestimmt oder übel gekannt sind, von Neuem die Ruhe der Völker stören, und vielleicht den Krieg auf dem Continent entflammen würde, übrigens verpflichtet, zum Besten seiner Alliirten beizutragen, und ihnen den Genuß aller Vortheile des Preßburger Friedens, welche es ihnen zugesichert und garantirt hat, zu vergewissern, konnte von seiner Seite in dieser Conföderation nichts anders, als eine natürliche und durchaus nothwendige Folge dieses Friedensschlußes erblicken.“

„Seit langer Zeit haben allerlei Erschütterungen, welche von Jahrhundert zu Jahrhundert sich vermehrten, die deutsche Verfassung so tief herabgebracht, daß nur ihr Schatten mehr übrig war. Die Zeit hatte alle Verhältnisse von Größe und Macht verändert, welche ursprünglich zwischen den verschiedenen Gliedern dieses Bundes im Ganzen und Theilweise herrschten. Der Reichstag hörte auf, einen eigenen Willen zu haben. Die Beschlüsse der höchsten Reichsgerichte waren unausführbar geworden. Alles zeigte eine so große Schwäche, daß die gemeinschaftliche Föderation Niemanden mehr eine Garantie leistete, und unter den Mächtigen nur der Zunder zur Uneinigkeit und Zwietracht war. Die Erfolge der drei Coalitionen haben diesen Stand der Schwäche auf das Höchste gebracht. Eine Kurwürde ist durch die Wiedervereinigung Hannovers mit Preußen zu Grunde gegangen. Ein König Nordens hat eine Reichsprovinz seinen anderen Staaten einverleibt. Der Preßburger Tractat hat Ihren Majestäten den Königen von Baiern und Würtemberg und des Kurfürsten von Baden Durchl. volle Souveränetät eingeräumt, eine Prärogative, welche die übrigen Kurfürsten ohne Zweifel ebenfalls für sich erkennen werden, und zwar mit Grunde, da sie reclamiren, aber weder mit dem Buchstaben, noch mit dem Geiste der Reichsverfassung verträgt.“

„Se. Majestät der Kaiser und König findet sich demnach verpflichtet, zu erklären, daß Er das Dasein der deutschen Constitution nicht mehr, dagegen die völlige, und unbeschränkte Souveränetät jener Fürsten, deren Staaten gegenwärtig Deutschland ausmachen, anerkennt, und mit ihnen in alle jene Beziehungen eintritt, in welchen Er mit anderen unabhängigen Mächten von Europa sich befindet.“

„Se. Majestät der Kaiser und König hat den Titel: Protektor der Rheinischen Conföderation, angenommen: Er hat das nur aus Liebe zum Frieden gethan, und in der Absicht, daß seine ununterbrochene Vermittelung zwischen den Schwächsten und Mächtigsten aller Art von Uneinigkeiten verbeugen möge.“

„Indem Er hiermit seine theuersten Pflichten gegen

sein Volk und dessen Nachbarn vollzogen, für die künftige Ruhe von Europa, so viel an Ihm ist, und insonders von Deutschland, das immer das Kriegs-Theater war, vorgesorgt, und einen Widerspruch, welcher die Völker und Fürsten unter den scheinbaren Schutz eines ihren politischen Interessen und Verträgen ganz entgegengesetzten Systems versetzte, gehoben hat, so hoffen Se. Majestät der Kaiser und König, daß endlich die Nationen Europens den Einflüsterungen derjenigen, welche den Continent immer in einen ewigen Krieg verwickeln möchten, ihr Ohr verschließen, daß die französischen Armeen sofort das letzte Mahl über den Rhein gegangen sein, und daß die deutschen Völker in Zukunft bloß in der Geschichte das schreckliche Gemählde der Verwüstungen, und aller Gräuel des Krieges lesen werden."

„Se. Majestät haben erklärt, daß Sie die Gränzen Frankreichs niemahls über den Rhein hinaus erweitern werden. Sie waren Ihrem Versprechen stäts getreu. Gegenwärtig ist Dessen einziges Verlangen, alle Mittel, welche die Vorsehung in seine Hände gegeben hat, für die Freiheit der Meere und des Commerzes zu verwenden, und also die Ruhe und das Beste der Welt zu sichern.

Bacher."

(Morgen die Erklärungen der Conföderirten.)

Würzburg, den 30sten Juli. Seit dem 27. Juli herrscht wieder vollkommene Ruhe, und man bemerkt in unserer Kurfl. Residenzstadt gar nichts von neuen Bewegungen der kaiserl. französ. Truppen. Dieselben haben auch die Gränzen unserer Rhöngegenden bei Bischofsheim gegen das Fuldische besetzt.

Frankfurt. Am 22sten Juli übergab der hiesige kaiserl. französ. Geschäftsträger, Hr. Hirsinger dem dortigen Senat folgende Note: „Da Se. H. D. der Prinz Joachim, Herzog von Berg und Kleve, die Absicht hat, in der Stadt Frankfurt ein Postamt zu errichten, eine Anstalt, welche für die Sicherheit der französischen Korrespondenz sehr große Vortheile verspricht, und welche von Sr. Majestät dem Kaiser und König genehmigt ist, so hat Unterzeichneter Befehl erhalten, den Senat der freien und kaiserlichen Reichsstadt Frankfurt um die nöthige Autorisation zur Errichtung des gewünschten Postamtes durch Se. Herzogl. Durchleucht zu ersuchen. Indem der Unterzeichnete diesen von seiner Regirung erhaltenen Befehl vollzieht, ergreift er dabei mit Vergnügen die Gelegenheit, den HH. Bürgermeistern und Senatoren die Versicherung seiner hohen Achtung zu wiederhohlen. Frankfurt, den 22sten Juli 1806.

(Unterz.) Hirsinger."

Hamburger Zeitungen vom 23sten Juli sagen: „Einer heute von Cuxhafen eingetroffenen Nachricht zu Folge ist gestern Nachmittags von dem Kapitän der daselbst vor Anker gegangenen Fregatte Amaranthe der dortigen Behörde schriftlich angezeigt worden, daß derselbe die Ordre erhalten habe, sich künftig aller Feindseligkeiten auf der Elbe und an den Hannöverschen Ufern zu enthalten." Einige wollen dieß als einen Vorbothen des Friedens ansehen.

Italien.

Vom 6ten Juli. Einigen Nachrichten zu Folge, wird Italien künftig aus 2 großen Königreichen, einem südlichen und nördlichen, bestehen, deren Hauptstädte Meiland, und Rom sein werden.

Neapel, den 21sten Juli. Vorgestern ist Gaeta durch Capitulation übergegangen.

Frankreich.

Paris, den 25sten Juli. Der Moniteur enthält heute folgende Artikel: „Hr. von Oubril ist wenige Stunden nach der Unterzeichnung des Friedens zwischen Frankreich und Rußland nach Petersburg abgereiset; man sagt, daß er Tag und Nacht reisen werde, und nicht über 14 Tage unterwegs zu sein hoffe. Nach dieser Rechnung wäre es möglich, binnen einem Monathe die Ratifikationen des Traktates zu erhalten. Vor seiner Abreise hat Hr. von Oubril nach einem Hotel für den neuen russischen Bothschafter sich umgesehen; man setzt hinzu, daß seine Wahl auf eines der schönsten Gebäude der Strasse Montblanc gefallen sei."

„Das Fest des 15ten August wird Tages vorher durch eine Artilleriesalve angekündigt werden. Alle Theater werden unentgeldlich dem Publikum geöffnet werden. Am 15ten Morgens werden neue Artilleriesalven Statt haben. Um 9 Uhr wird großes Lever zu St. Cloud, dann Messe und Tedeum sein. In allen Kirchen von Paris werden Prozessionen nebst Tedeum gehalten werden. Alle öffentliche Stellen werden dem Tedeum in der Hauptkirche beiwohnen. Der Palast der Tuillerien wird beleuchtet werden, und in dem Garten wird Konzert sein. Ihre Majestäten werden zu St. Cloud in den großen Appartements Cercle halten. Die Wässer werden zu St. Cloud und zu Versailles springen."

Der Kaiser Napoleon hat alle seine Gesandten bei denjenigen fremden Mächten, bei welchen der König von Neapel noch keinen Gesandten hat, ermächtiget, die Geschäfte derselben provisorisch zu versehen, und mit dem Neapolitanischen Ministerium zu korrespondiren.

Am 26sten Juli brach General Lauriston aus Ragusa und der General Molitor von Stagno auf. Sie nahmen die Truppen der Russen und Montenegriner zwischen 2 Feuer, tödteten ihnen viele Leute, jagten sie aus dem Gebiethe von Ragusa,

und verfolgten sie bis auf die Berge von Montenegro. Man nahm ihnen Munition und Artillerie ab, worunter sich 8 Sechs und dreißig Pfünder, auch Mörser befinden. Die Montenegriner haben an den Einwohnern von Canale und des Gebiethes von Ragusa während der Zeit, wo eine kleine Anzahl von Franzosen in der Stadt Ragusa eingeschlossen war, abscheuliche Excesse begangen. Die von Ragusa betrugen sich gut, und duldeten die Verwüstung auf ihrem Gebiethe standhaft.

Der englische Negotiateur Lord Yarmouth hat hier den Charakter eines brittischen Bevollmächtigten angenommen. — Die Friedenspräliminarien sollen bis zum 15. August unterzeichnet sein.

Großbritannien.

London, vom 17. Juli. (Ueber Holland). Seit der Rückkunft des Staatsbothen Basilico ist weder er, noch ein anderer Courier nach Paris abgefertigt worden. Basilico befand sich, was man auch vom Gegentheile versichert hat, gestern Abends noch in London.

Noch am 15ten Abends waren sämmtliche Kabinets-Minister beim Staats-Sekretär Fox versammelt, wegen der nach Paris zu schickenden Antwort. Die Geheimhaltung darüber ist so groß, daß man versichert, Herr Fox habe nicht nur die abzusendende Original-Depesche; sondern auch die davon zu nehmende Abschrift eigenhändig geschrieben.

Nachdem das Konseil am 15ten gehalten war, wurde auch ein Courier mit Depeschen nach Wien abgesandt.

Mit dem Befinden des Herrn Fox ist es zwar nicht schlimmer geworden; allein seine Krankheit, die Wassersucht, ist von der Art, daß er an den bevorstehenden Parlements-Debatten keinen Antheil wird nehmen können; auch fürchtet man sehr für die Dauer des Lebens dieses großen Staatsmannes.

Schweden.

Stockholm, den 11. Juli. Gestern Vormittags ist durch einen Courier die deutsche Uebersetzung der schwedischen Reichsgesetze nach Pommern gesandt worden.

Nächstens werden noch einige Truppen von Ystad nach Stralsund gehen, doch glaubt man nicht in Rücksicht Preußens: denn die Mißverständnisse mit dieser Macht sieht man hier größtentheils als beigelegt an.

Morgen wird J. Majestät die Königinn von hier abreisen; Se. königl. Hoh. der Kronprinz hat heute schon die Reise angetreten.

Greifswald, vom 17. Juli. Gestern Morgens geruhten Se. königl. Majestät, den Capitän bei dem Feldmessungs-Corps, Skoldebrand, mit einem Schreiben an den König von Preußen abzusenden, welches dem General, Grafen von Kalkreuth, in Pasewalk überliefert ward.

Der Major, Graf von Kalkreuth, ist diesen Nachmittag mit einem Briefe an den König von dem General, Grafen von Kalkreuth, hier angekommen, und reisete kurz darauf mit der Antwort Sr. königl. Majestät wieder ab.

Greifswald, vom 19ten Juli. Se. königl. Majestät offenes Ausschreiben und Geboth an sämmtliche Stände in Dero deutschen Staaten, betreffend einen allgemeinen Landtag am 4ten August 1806. Gegeben im Hauptquartier zu Greifswald, den 18ten Juli 1806.

Wir Gustaf Adolph von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc. Erbe zu Dännemark und Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Ditmarsen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc.

„Entbiethen Euch, Unsern lieben getreuen Männern und Unterthanen, Ständen, Grafen, Freiherren, Ritterschaft und Adel, Clerisei, Bürgerschaft in den Städten und sämmtlichen Bauern und Bewohnern des platten Landes, welche in Unserm Herzogthume Pommern und Fürstenthume Rügen wohnen und angesessen sind, Unsere besondere Gunst, gnädige Wohlgewogenheit und geneigten Willen mit Gott, dem Allmächtigen!"

„Nachdem Wir mittelst Unsers gnädigen Schreibens vom 26. Juni dieses Jahrs bereits erklärt haben, daß es Unsre gnädige Absicht sei, Unsre getreuen Pommerschen und Rüganischen Unterthanen zu einem allgemeinen Landtage zusammen zu berufen; so haben Wir beschlossen, solches itzt zu bewerkstelligen, um bei dieser für Uns so erfreulichen Gelegenheit durch Ertheilung Unsrer königl. Versicherung an die Stände und Entgegennahme ihres Huldigungs-Eides die Vereinigung zwischen Uns und dem Volke noch fester zu knüpfen, welche, durch wechselseitige Verpflichtungen geheiligt, jederzeit die sicherste Bürgschaft für euer künftiges Wohl und für Unsre eigene Zufriedenheit ausmachen wird."

„Wir gebiethen und befehlen demnach hiermit gnädigst euch, den sämmtlichen Ständen, daß ihr zum Vierten des nächstkommenden August-Monaths euch in Unsrer See- und Stapelstadt Greifswald einfindet."

„Von einem jeden adeligen Geschlecht, welches entweder in Pommern und Rügen unbewegliches Eigenthum besitzt, es sei solches Eigenthum von welchem Nahmen und Beschaffenheit es wolle, oder auch von Sr. römisch-kaiserl. Majestät in den Adelstand erhoben, daselbst jetzt wohnhaft ist, findet sich Einer ein, welcher die Stimme des Geschlechts führt, und hat Ritterschaft und Adel sich dabei dasjenige zu gehöriger Nachachtung gereichen zu lassen, was die unterm 6ten Juni 1626 von

dem Höchstseligen König Gustaf Adolph II. und Großen, glorwürdigsten Andenkens, ausgegebene, und von Unserm Höchstseligen Herrn Vater, dem König Gustaf III., glorwürdigsten Andenkens, den 3ten November 1778 erneuerte und bestätigte, auch hier Auszugsweise beigefügte Ritterhaus-Ordnung; insonderheit aber deren 13ter und 14ter Paragraph, enthält und festsetzt."

„Vom Priesterstande müssen sich der General-Superintendent und zwei Pfarrer aus jeglicher der in Unsrer gnädigen Bekanntmachung vom 12ten Juli d. J. benannten Propsteien einfinden. Letztere werden, ein jeder in der Propstei, wozu er gehört, von den sämmtlichen Pfarrern derselben gewählt, und diejenigen, welche die mehrsten Stimmen erhalten, vom Consistorium in Greifswald mit gehöriger Vollmacht versehen; auch hat das Consistorium die Wahltage anzusetzen, und anzuordnen, wo und wie die Wahl geschehen soll."

(Der Beschluß folgt).

Versteigerung. Den 11ten August werden vor dem Karls-Thore linkerHand im Kammmacher-Hause Nro. 3 über 3 Stiegen verschiedenes an Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Weißzeug, Gewehr, Reitzeug, so Anderes gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug verkauft. Kaufslustige können an obenangezeigtem Tag von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sich einfinden.

In der Strobelschen Buchhandlung ist folgende merkwürdige Piece für 6 Kr. zu haben: Beiträge zur Charakteristik Napoleons. Von der Feder eines unbefangenen und scharfblickenden Beobachters. 8. 1806.

Unterzeichnete wiederhohlen hiermit einem hohen Adel, und hiesigem und auswärtigem Publikum, daß ihr am St. Peters Freithofe, im ehemahligen Bruderschafts-Sahle vor einiger Zeit eröffnetes neues Meubel-Magazin einen genügenden Vorrath von allen Gattungen der modernsten Kistler-Arbeiten aus Mahagoni-, Netheiben-, Kirsch- und Nußbaumholz enthält, bestehend aus verschiedenen Schreib- und Commod-Kästen, Sesseln und Canapee's, Spiel- und Arbeits-Tischen, Trümeaux-Kästchen, Bettstätten, Kleiderkästen, nebst allen Gattungen der schönsten Spiegel, und allen übrigen zur Möblirung gehörigen Sachen. Die Auswahl, dauerhafte und fleißige Arbeit, und gewiß die billigsten Preise versprechen uns vor allen geneigten Zuspruch. Auch wird jede Bestellung hier und aufs Land übernommen. Zugleich will man erinnern, daß das bisher auf dem Anger bestandene Magazin von geringerer Hausmöblirung noch ferner daselbst seinen Fortgang habe.

Sämmtliche bürgerl. Kistler-Meister der Haupt- und Residenzstadt München.

J. Georg Zeller in Augsburg empfiehlt seine bunte Papier-, Siegellak- und Schreibfedern-Fabrik, Papier- und Schreibmaterialien Handlung, versichert die billigsten Preise, die pünctlichste Bedienung und beste Waare sowohl in seinen eigenen Erzeugnissen, als in ächt Englisch, Holländisch und Schweitzer Papieren, Holländischen und Hamburger Seekielen, und hat ein vollständiges Assortiment derjenigen Papier-Formate, welche von der königl. baierischen Regierung allen Kanzleien ꝛc. vorgeschrieben sind, die von den besten inländischen Fabriken, mit denen er in eigener Verbindung steht, verfertiget sind, und für deren Güte und gleiche Qualität er haftet. Briefe wegen Preise und Muster erbittet er sich postfrei.

Leopold Stöwer von Offenbach bei Frankfurt am Main verkauft im Londner Hof in der Kaufinger-Gasse, im Zimmer Nro. 3, eine Stiege hoch, englisch-baumwollenes 3- und 4drätdiges Strickgarn um den Einkaufspreis, holländischen Näh- und Strick-Faden, feine Leinen-Bändel, englisch-baumwollene und zwirnene Strümpfe, kleine und große, so auch Herren-Mützen, brabanter und französische Spitzen, auch allerlei feine gestrickte Sachen, die für Damen und Kinder gebraucht werden, Batist, ostindische Sacktücher, blau- und rothes Merkgarn, dergleichen noch mehrere Artikel, die hier nicht alle können bemerkt werden, versichert gute Waare nebst sehr billigen Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Der Handelsmann Rion von Paris ist zu der hiesigen Messe mit einem sehr schönen Assortiment von Galanterie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke hier angekommen. Man kann das Stück in seinem Laden um 48 Kr. haben, mit Inbegriff der kleinen Tassen, Biscuit von Porzellän, und Hosenträger zu 4 Knöpfen, von den Hosenträgern zu 5 Knöpfen kostet jedes Stück 1 Fl. 21 Kr. Ein vollkommenes Dejeuner von Porzellän aus Paris, so wie jede Tasse allein gekauft sind um die billigsten Preise zu haben. Sein Laden ist Nro. 142 unfern dem königl. Hoftheater. Der Nahme Rion ꝛc. steht auf der Boutike.

Buré, Messer-Schmied von Langres in Frankreich hat die Ehre dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er dießmahl seine Bude Nro. 137 hat. Auf dieser Bude hat er eine besonders schöne Auswahl von Sack-, Feder-, Tranchier- und Tisch-Messern, Gabeln u. dergl., wie auch zum Dessert von Stahl und Silber, Lichtputzen, Wetzgestahle, und Klingen in silberne Hefte zu machen, Alles von der besten Gattung. Besonders empfiehlt er seine Rassier-Messer, die er immer auf die Probe gibt; und wenn sich einige unter denjenigen, die er verflossenes Jahr verkaufte, befinden sollten, die nicht gut sind; so macht er sich verbindlich selbe auszuwechseln, so auch mit den anderen Artikeln. Er hat auch vortreffliches Leder zum Abrichten der Rassier-Messer. Diejenigen, die ihn mit ihrem gütigen Zutrauen beehren werden, können einer guten Bedienung versichert sein.

Fremdenanzeige.

Den 1sten August. Hr. Haßel, Juwelier von Augsburg, im Adler. Hr. Jnagi, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Westelmayr, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Paolo Landriani, von Meiland, ebend. Hr. Knab, königl. Würtembergischer Sekretär von Stuttgart, ebend. Hr. Wendler und Hr. Weiß, Oesterreicher von Wien, im Hirsch.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXXIII. Dienstag 5. August 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 1sten August. Fortsetzung. Auf die (gestern mitgetheilte) Note gaben diejenigen Glieder des zeitherigen deutschen Reiches, welche als bestimmte Bestandtheile der Rheinischen Conföderation anzusehen sind, folgende Erklärung ab: Dictatum Ratisbonae die 1. Aug. 1806. per Archicancellarium.

Hochwürdige, Hoch- und Hochwohl- auch Wohlgebohrne, insonders Hoch- und vielgeehrteste Herren!

„Die zur allgemeinen deutschen Reichsversammlung bevollmächtigten unterzeichneten Bothschafter und Gesandte haben den Befehl erhalten, Nahmens Ihrer Höchst- und hohen Kommittenten Euren Exzellenzen, Hochwürden, Hoch- Hochwohl- und Wohlgebohrnen nachstehende Erklärung mitzutheilen:

„Die Begebenheiten der drei letzten Kriege, welche Deutschland beinahe ununterbrochen beunruhigt haben, und die politischen Veränderungen, welche daraus entsprungen sind, haben die traurige Wahrheit in das hellste Licht gesetzt, daß das Band, welches bisher die verschiedenen Glieder des deutschen Staatskörpers miteinander vereinigen sollte, für diesen Zweck nicht mehr hinreiche, oder vielmehr, daß es in der That schon aufgelöset sei. Das Gefühl dieser Wahrheit ist schon seit langer Zeit in dem Herzen jedes Deutschen, und so drückend auch die Erfahrung der letzten Jahre war, so hat sie doch im Grunde nur die Hinfälligkeit einer in ihrem Ursprunge ehrwürdigen, aber durch den — allen menschlichen Anordnungen anklebenden Unbestand fehlerhaft gewordenen Verfassung bestätiget. Nur diesem Umstande muß man ohne Zweifel die im Jahre 1795 im Reiche selbst sich hervorgethane Trennung zuschreiben, die eine Absenderung des nördlichen und südlichen Deutschlandes zur Folge hatte. Von diesem Augenblicke an mußten nothwendig alle Begriffe von gemeinschaftlichem Vaterlande und Interesse verschwinden; die Ausdrücke: Reichskrieg und Reichsfriede, wurden Worte ohne Sinn; vergeblich suchte man Deutschland mitten im deutschen Reichskörper. Die, Frankreich einseitig gelegenen, von allem Schutze entblößten, und allen Drangsalen eines Krieges, dessen Beendigung in den verfassungsmäßigen Mitteln zu suchen nicht in ihrer Gewalt stand, ausgesetzten Fürsten sahen sich gezwungen, sich durch Separatfrieden von dem allgemeinen Verbande in der That zu trennen. Der Friede von Lüneville, und mehr noch der Reichsschluß von 1803 hätten allerdings hinlänglich scheinen sollen, um der deutschen Reichsverfassung neues Leben zu geben, indem sie die schwachen Theile des Systems hinwegräumten und die Hauptgrundpfeler desselben befestigten. Allein die in den letzt verflossenen 19 Monathen unter den Augen des ganzen Reiches sich zugetragenen Eräugnisse haben auch diese letzte Hoffnung vernichtet, und die gänzliche Unzulänglichkeit der bisherigen Verfassung aufs Neue außer allem Zweifel gesetzt. Bei dem Drange dieser wichtigen Betrachtungen haben die Souveräns und Fürsten des mittäglichen und westlichen Deutschlandes sich bewogen gefunden, einen neuen, und den Zeitumständen angemessenen Bund zu schließen. Indem sie sich durch gegenwärtige Erklärung von ihrer bisherigen Verbindung mit dem deutschen Reichskörper lossagen, befolgen sie bloß das durch frühere Vorgänge und selbst durch Erklärung der mächtigern Reichsstände aufgestellte System. Sie hätten zwar den leeren Schein einer erloschenen Verfassung beibehalten können; allein sie haben im Gegentheile ihrer Würde und der Reinheit ihrer Zwecke angemessener geglaubt, eine offene und freie Erklärung ihres Entschlusses und der Beweggründe, durch welche sie geleitet worden sind, abzugeben. Vergeblich aber würden sie sich geschmeichelt haben, den gewünschten Endzweck zu erreichen, wenn sie sich nicht zugleich eines mächtigen Schutzes versichert hätten, wozu sich nunmehr der nämliche Monarch, dessen Absichten sich stäts mit dem wahren Interesse Deutschlands übereinstimmend gezeigt haben, verbinder. Eine so mächtige Garantie ist in doppelter Hinsicht beruhigend. Sie gewährt die Versicherung, daß Se. Majestät der Kaiser von Frankreich, Allerhöchdero Ruhms halber eben so sehr, als wegen des eigenen Interesses des französischen Kaiser-Staates, die Aufrechthaltung der

neuen Ordnung der Dinge in Deutschland und die Befestigung der inneren und äußeren Ruhe sich angelegen sein lassen werden. Daß diese kostbare Ruhe der Hauptzweck des rheinischen Bundes ist, davon finden die bisherigen Reichs-Mitstände der Souveräns, in deren Nahmen die gegenwärige Erklärung geschieht, den deutlichen Beweis darin, daß jedem unter ihnen, dessen Lage ihm eine Theilnahme daran erwünschlich machen kann, der Beitritt zu demselben offen gelassen ist."

„Indem wir uns nun dieses höchsten und hohen Auftrages hierdurch schuldigst entledigen; so haben wir zugleich die Ehre, die Versicherung der hochachtungsvollsten Ergebenheit hinzufügen, womit wir sind Eurer Exzellenzien, Hochwürden, Hochwohl- und Wohlgebohrnen. — Regensburg, den 1sten August 1806. — Gehorsamst ergebenste Freiherr von Rechberg, Sr. königl. Majestät von Baiern geheimer Rath und bisheriger Comitialgesandter. — Freiherr von Seckendorf, Sr. königl. Majestät von Würtemberg Staatsminister und bisheriger Comitial-Gesandter. — Kurfürstl. Reichserzkanzlerischer Staatsminister und Directorial-Gesandter Freiherr von Albini. — Der kurfürstl. Badensche Gesandte, Albrecht Freiherr von Seckendorf. — Landgräflich-Hessischer Gesandter, Freiherr von Türkheim. — Edmund Freiherr von Schmitz-Grollenburg, Sr. hochfürstl. Durchleucht zu Hohenzollern-Hechingen, und des hochfürstl. Gesammthauses Hohenzollern Gesandter. — Weihbischof und Domdechant von Wolf, als hochfürstl. Salm-Kyrburgischer Comitial-Gesandter. — v. Mollenbec, von wegen Sr. hochfürstl. Durchleucht zu Isenburg."

„Zu den bestimmten beitretenden, noch nicht unterzeichneten Häusern gehören noch Nassau, welches hier keinen Vertreter hat, Ahremberg, Lichtenstein und von der Leyen, welche ihre Erklarungen mit den etwa noch Beitretenden nachtragen werden. Berg hat, da es eigentlich in das Reich nicht aufgenommen war, bloß eine beifällige Stimme, ohne sich vom Reiche erst lossagen zu müssen."

„Die Verfassungs-Urkunde selbst ist bis itzt bloß den theilnehmenden Höfen unmittelbar bekannt geworden, und wird, da Frankreich den Reichstag als aufgelöset betrachtet, diesem nicht mehr vorgelegt werden: deßhalb ich auch über die zu mediatisirenden Reichs-Bestandtheile noch kein bestimmtes öffentliches Resultat möglich."

Zu Ulm bemerkte man zeither bei dem großen französ. Reservepark viele Bewegungen; es giengen beträchtliche Transporte von Artillerie und Munition zu den Armeekorps in Franken und Baiern ab, und noch zahlreichere kamen aus Straßburg an; auch wurde im Laboratorium mit angestrengter Thätigkeit gearbeitet. Itzt ist dem Vernehmen nach von München Befehl eingelangt, mit diesen Absendungen einzuhalten, und der eben nach Augsburg abgegangene Artillerietrain bleibt zu Günzburg liegen.

Der König von Würtemberg hat den Kammerherrn, Grafen von Beroldingen, zu Seinem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am kaiserl. östreichischen Hofe, und den Obersten, Freiherrn von Wimpfen, zu Seinem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am königl. preuß. Hofe ernannt.

Nürnberg, den 1sten August. Die an 29sten v. M. hier angekommenen Abtheilungen Kavalerie von verschiedenen Regimentern des Marschall-Lefebvrischen Armeekorps haben am 30sten Morgens ihren Marsch zu ihren respektiven Korps wieder angetreten. Heute Morgens sind die noch hier in Garnison liegenden 2 Bataillons des 95sten französischen Linieninfanterieregiments aufgebrochen, um in der Gegend von Schwabach u. s. w. Kantonirungsquartiere zu beziehen. — Zuverlässigen Berichten zu Folge sind die Beamten unserer Pflegstadt und Festung Lichtenau durch eine königl. bairische Kommission in Pflicht genommen worden.

Würzburg, den 1sten August. Am 30. Juli kamen Morgens um 10 Uhr wieder 70 Mann französische Kürassiere vom Armee-Corps des Hrn. Marschalls Augereau in der hiesigen kurfürstl. Residenzstadt an, und wurden bei den Bürgern einquartirt. Sie übernachteten daselbst, und marschirten am folgenden Morgen gegen Ochsenfurt.

Karlsruhe, den 30sten Juli. Gestern Nachmittags ist unser allgeliebtester durchlauchtigster Kurfürst Karl Friedrich, in Begleitung des Hrn. Markgrafen Ludwig Wilhelm August hochfürstl. Durchl. und Ihrer Exzell. der Frau Reichsgräfinn von Hochberg, sammt der hohen reichsgräfl. Familie, nebst ansehnlichem Gefolge, von hier nach Baden abgereiset. Höchstdieselben gedenken mehrere Wochen daselbst zu verweilen.

Frankreich.

Paris, vom 28sten Juli. Das offizielle Blatt sagt heute: „Die Belagerung von Gaeta hat am 7ten d. angefangen. Das Feuer hat ohne Unterbrechung bis zum 18ten d. gedauert. Um 4 Uhr Nachmittags war die Bresche zur Festung und zur Zitadelle so, daß Gaeta auf dem Punkte war, durch Sturm genommen zu werden; allein die Besatzung verlangte zu kapituliren, und ergab sich, im Angesichte einer englischen Flotte von 10 Kriegsschiffen. Man wird die nähern Umstände der Belagerung bekannt machen. Die Truppen haben dabei die größte Thätigkeit und Beharrlichkeit an Tag gelegt. Während diesen wenigen Tagen sind mehr als 800 Centner Pulver verbrannt worden. Die Leichtigkeit, womit der Platz während der Belo-

gerung von der Seeseite mit Vorräthen versehen werden konnte, hat zur Verlängerung seiner Vertheidigung beigetragen, welche, von Eröffnung der Traucheen an, 11 Tage gedauert hat.“

Die Garnison darf nach Sizilien absegeln; muß aber versprechen, ein Jahr lang gegen die Franzosen nicht zu dienen. Sie war 7000 Mann stark; 2000 davon mit sehr vielen Offizieren haben sogleich beim König Joseph Dienste genommen. In Gaeta wurden 100 Kanonen gefunden; erst einige Tage vor der Capitulation war der Platz mit frischem Geschütze versehen worden. Der Prinz von Hessen-Philippsthal ist, wie schon gemeldet worden, tödtlich verwundet, nach Palermo gebracht worden. Marschall Massena, der die Belagerung commandirte, kehrt nun nach Neapel zurück.

Das nämliche Blatt enthält ein Dekret vom 22. Juli, welches ausführlich die Organisation der See-Kriegsrechte vorschreibt, und die Polizei, Kriegszucht und Justizpflege auf den Schiffen regulirt. Auch zeigt es die Ernennung der Requetenmeister Molé, Portalis und Pasquier zu Commissarien für die Angelegenheiten der Juden an. Ferner die Beförderung der HH. Jauffret (Generalvikars und Bischofes von Metz) und Fournier (Bischofes von Montpellier) zu kaiserl. Aumoniers; ingleichen des Hn. Boulogne (Kanonikus von Versailles) zum kaiserl. Kapellan.

Der Argus läßt sich wieder, wie folgt, hören: „Wir haben Londner Zeitungen bis zum 18ten Juli vor uns. Die Ungewißheit über den Zustand der Unterhandlungen erhielt noch immer die öffentliche Meinung in England im Schwanken. Die Neuigkeit vom Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und Rußland wird seitdem zu London einen ungünstigen Eindruck gemacht haben; man fürchtet dort nichts so sehr, als Separatfrieden. Uebrigens war uns dieser Friede angekündigt, als man kaum wußte, daß die Unterhandlungen angefangen wären. Die bei dieser Gelegenheit entwickelte Schnelligkeit und Verschwiegenheit beweisen die Loyalität beider kriegführenden Mächte. Seit dem Traktat von Preßburg hatte der Krieg keinen Zweck mehr. Dieser Traktat wird für Europa glücklichere Resultate haben, als die Friedensschlüsse von Lüneville und Amiens. Damahls blieb Italien unter Souveräns getheilt, die heimlich feindliche Gesinnungen gegen einander hegten; Tirol und Venedig in den Händen Oestreichs waren Gegenstände der Unruhe für die neuerlich von diesem Reiche abgesonderten Staaten. Holland blieb den Erschütterungen einer unsichern Regirung preisgegeben, und Nachbarn, die gern Einfluß darin gewonnen hätten, unterhielten heimlich die Unruhen. Der deutsche Reichskörper, aus übel an einander gereihten Bestandtheilen zusammengesetzt, war mit naher Auflösung bedroht. Die meisten zu diesem Bunde gehörigen Fürsten hatten Interessen, die denen des Oberhaupts augenscheinlich entgegenliefen, wie solches der Ausgang der letzten Koalition hinlänglich bewies. Selbst Frankreich hatte weder in seinen Verhältnissen mit andern Staaten, noch in seiner innern Regirung die Festigkeit und den Rang wieder gewonnen, die ihm gebühren. Nunmehr hingegen ist der Grundstein von Europa's politischer Organisation so gelegt, daß sich sichere Hoffnung schöpfen läßt, die Ruhe werde nicht wieder gestört werden.“

Italien.

Der Prinz Louis von Hessen-Philippsthal, welcher sich in Gaeta eine solche Celebrität erworben hat, war nie Commandant in Mastricht. Der letzte Gouverneur dieser Stadt war der Landgraf Friedrich, ein Bruder des Kurfürsten von Hessenkassel; er vertheidigte Mastricht im Jahre 1793, als es von dem bekannten General Miranda belagert wurde, mit vielem Ruhme, worauf er bald nachher die holländischen Dienste verließ. Er lebt nun in seinem Vaterlande, als General der Cavalerie und Chef eines Dragoner-Regiments, bei der Kurhessischen Armee. Der erst vor einigen Jahren verstorbene Landgraf von Hessen-Philippsthal, Vater des in Gaeta commandirenden Prinzen Louis, war ebenfalls in holländischen Diensten und Gouverneur von Herzogenbusch. Er überlebte zwei seiner Söhne, welche beide im Revolutionskriege geblieben sind, der eine vor Frankfurt im Jahre 1792, der andere, Prinz Friedrich, als Oberst eines holländischen Dragoner-Regiments in Brabant. Sein jüngster Sohn, Prinz Ernst, war ebenfalls in holländischen Diensten als Oberstlieutenant bei dem Regiment Sachsen-Gotha. Sein vierter Sohn, Prinz Ludwig, nunmehr Commandant zu Gaeta, ist 40 Jahre alt. Er diente als Rittmeister bei einem holländischen Cavalerie-Regiment, dessen Oberst sein Vater war; er wurde mit einem Fräulein von Trips bekannt, welche Dame in einem Stifte unweit Mastricht war; die Ehe-Verbindung wurde von einem holländischen Pfarrer ohne Vorwissen der beiderseitigen Aeltern im Anfange des Jahres 1791 vollzogen. Der Prinz mußte die holländischen Dienste verlassen, Theils weil seine Familie diese Ehe nicht anerkennen wollte, Theils wegen der damahls in Holland bestehenden Militärgesetze, nach welchen ein Stabsoffizier sich mit einer Katholikinn nicht vermählen dürfte. Er kam mit seiner Gemahlinn zu seinem Schwiegervater nach Hemmersbach, unweit Köln, wo er bis im Herbste des nämlichen Jahres blieb, bis er in neapolitanische Dienste trat. Der Oberst Akton, ein Bruder des bekannten ersten Ministers dieses Nahmens und selbst nachher Kriegsminister beim neapolitanischen

Hofe, hatte auch ein Fräulein von Trips geheurathet. Bei diesem Familienverhältniß fand die Anstellung des Prinzen wenige Schwierigkeiten. Durch diese Anstellung wurde die Wiederaussöhnung des Prinzen mit seiner Familie bewirkt, welche er mit seiner Gemahlinn auf der Reise nach Neapel besuchte. Er gelangte bald zur Würde eines Hofmarschalls und eines Gouverneurs des Schlosses zu Caserta: die Prinzessinn wurde zur Oberhofmeisterinn der Königinn ernannt; sie hatte sich aber seit einigen Jahren nach München zurückgezogen, wo sie im vorigen Jahre starb. Das weitere Schicksal des Prinzen ist bekannt.

Schweden.

Greifswald, vom 19ten Juli. Beschluß des gestern abgebrochenen, von Sr. Maj. dem König offenen Ausschreibens und Gebots an sämtliche Stände in Dero deutschen Staaten.

„Vom Bürgerstande erscheinen aus Stralsund 3, aus jeder der Städte Greifswald, Wolgast und Barth zwei, und aus jeglicher der übrigen Städte in Pommern und Rügen einer. Die Bürger in den Städten wählen vor Bürgermeister und Rath diese ihre Bevollmächtigten, entweder aus ihrer eigenen Mitte, oder aus den Magistrats-Personen einer jeden Stadt. Derjenige, der durch die meisten Stimmen erwählt ist, wird von Bürgermeister und Rath bevollmächtigt."

„Den Bauernstand machen für itzt diejenigen aus, welche entweder Land-Eigenthum besitzen oder Unsre und der Krone Domänen inne haben, und darneben weder in öffentlichen Diensten stehen oder gestanden haben, noch auch zu einem der drei übrigen Stände gehören. Aus jedem Kirchspiele versammeln sich diese in der Kirche und wählen unter sich nach Stimmenmehrheit einen Kirchspiels-Bevollmächtigten. Das Protokoll hierüber wird vom Prediger geführt und von den Anwesenden unterschrieben. Diejenigen, welche solcher Gestalt zu Kirchspiels-Bevollmächtigten auserkoren sind, verfügen sich mit gedachtem Protokolle zu dem Amtsrichter in dem Amte, wozu sie gehören, woselbst sie, Nahmens des Standes und nach den meisten Stimmen, in jedem Amte 8 Bevollmächtigte zum Landtage, entweder unter sich selbst oder aus ihren heimgelassenen Mitbrüdern erwählen, und diejenigen, welche erwählt sind, von den Amtsrichtern ihre Vollmachten erhalten."

„Die Tage, an welchen diese Wahlen vor sich gehen sollen, wird Unser General-Gouverneur festsetzen und bekannt machen."

„Was Wir auf obengedachte Weise in Gnaden anbefohlen haben, muß so schnell bewerkstelligt und befördert werden, daß alle Mitglieder der Stände, mit gehörigen Vollmachten versehen, sich an dem von Uns bestimmten Tage in Greifswald einfinden können, damit Wir alsdann mögen den Landtag eröffnen, und nach glücklicher Beendigung desselben euch desto früher, einen jeden zu den Seinigen, entlassen und beurlauben können."

„Wonach ihr alle insgemein und ein jeder an seinem Orte euch gehorsamlich zu richten habt."

„Wir verbleiben euch sammt und sonders mit aller königl. Huld und Gnade wohl beigethan und befehlen euch übrigens Gott dem Allmächtigen besonders gnädiglich. Hauptquartier Greifswald, den 18ten Juli 1806.

(L. S.) Gustaf Adolph.

Gustaf Wetterstedt."

Berichtigung.

Das königl. Rentamt Trostberg ließ in die Beylage 29 zur Münchner Staatszeitung Nro. 181 gelegenheitlich der den 23. July angezeigten Versteigerung der Pfarrgründe zu Obing einrücken:

daß die Gebäude und Gründe ein Hofgut bilden sollen, welches nach Befund in Hoffuß gezogen wird.

Diese Bemerkung wird dahin berichtigt, daß diese Gründe zwar allerdings insgesammt besessen werden können, daß sie aber dessentwegen keineswegs die Qualität walzender Gründe verlieren, und also niemal in den Hoffuß gezogen werden dürfen. München, den 3. August 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariat, als Provinzial-Stats-Kuratel von Baiern.

Reichsfreyherr von Weichs. K. Neumayr.

von Schmöger, Sekretär.

Versteigerung. Den 11ten August werden mit dem Karls-Thore linker Hand im Kammmacher-Hause Nro. 3 über 3 Stiegen verschiedenes an Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Weißzeug, Gewehr, Reitzeug, so Anderes gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug verkauft. Kauflustige können an obenangezeigtem Tag von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sich einfinden.

Gebrauchzettel der zu Wien und Bamberg approbirten und in der Zeitung bekanntgemachten Gold-Seife. Was goldene und silberne Borden oder reiche Stoffe betrifft, werden solche mit dieser Seife im Regen- oder Flußwasser warm gewaschen, halb getrocknet, und durch Papier gebiegelt: seidene Kleider, Strümpfe, seidene Tücher, Westen aber werden nur mit milchwarmem dergleichen Wasser gewaschen, halb trocken gerollt, und nicht zu heiß gebiegelt. Nur was Rosen[illegible] ist, wird ganz alt gewaschen und nach obiger Art verfahren. [illegible] Flecken in Tuch betrifft, wird wie mit jederer [illegible] gewaschen. Ist zu haben beim großen Damis[illegible] auf dem Schrannen-Platze Nro. 228.

Johann Konrad Hoffmann,
Seifensieder-Fabrikant.

Den 2ten dieses ist Obermayr von Würzburg zurück angekommen, und geht den 9ten dieses wieder ab. Er geht ordinär über Eichstädt und Ansbach nach Würzburg. Nimmt eine billige Fracht und als Versicherung ist wohnhaft am Isar-Thore Nro. 41.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXXIV. Mittwoch 6. August 1806.

Deutschland.

Augsburg, den 2ten August. Gestern sind hier ein türkischer Courier von Paris, 2 französische Couriers vom Fürsten von Neufchatel von München nach Paris, und ein Oestreichischer von Wien nach Paris durchgereiset.

Hier befinden sich die französischen Generale Songis, Menard, St. Laurent, und viele Commissärs von der Armee-Verwaltung. Kleine Truppen-Abtheilungen, Artilleristen, Depots, Pontoniers ꝛc. werden von Zeit zu Zeit bei den Bürgern einquartirt.

Franken, vom 31sten Juli. Am 26sten dieses Abends kamen aus Mainz zu Frankfurt, unter franzöſ. Bedeckung, 26 Geldwagen an, welche für den Sold der französischen Truppen in Schwaben und in Franken bestimmt sind.

Das Feldgepäcke des Generals Dupont, dessen Division am Rheine steht, gieng am 27sten dieses ebenfalls durch Frankfurt nach Franken, und sein Corps sollte ihm folgen.

Von den unter dem General Picard stehenden Hussaren-Regimentern hat sich das 4te gegen die Sächsische Gränze gezogen. Der Itzgrund ist stark mit Truppen besetzt. Im Baunacher Grunde sind Chasseurs eingerückt. Der General Tilly war gestern schon in Bamberg erwartet.

Heute sind einige hundert Mann Würzburger Landeskinder, welche bisher bei der königl. baierischen Armee standen, nach der Würzburger Gränze abgegangen, wo sie an ihren Souverän abgegeben werden.

Der Hauptinhalt der neuen Verfassung für Deutschland soll in folgenden Puncten bestehen: „Isenburg, Salm-Salm, Salm-Kirburg, Hohenzollern, Ahremberg, die Nassau-Usingischen und Weilburgischen Häuser werden Souveräns, treten zu dem neuen Staatenbunde, und sagen sich nebst noch mehreren anderen am 1sten August von dem deutschen Reichsverbande zu Regensburg förmlich los. Dieses Föderatio-Corps theilt sich in zwei Collegien, in das der Könige, und in jenes der Fürsten. Das erstere besteht aus Baiern, Würtemberg und Baden, und bei demselben hat der Kurerzkanzler, Primas von Deutschland, den Vorsitz. Das fürstliche Collegium bildet sich aus den oben benannten Häusern, und bei ihm hat der künftige Herzog von Usingen den Vorsitz. Der Primas und Präsident des königl. Collegiums wird nach seinem Absterben von Frankreich neu erwählt. Die Föderation verbindet sich, dem französischen Hause im Falle eines Angriffs 73,000 Mann, und Frankreich der Föderation 200,000 Mann Hilfstruppen zu geben. Für die Aemter Deutz, Wilich und Königswinter, die Usingen noch in den letzten Tagen, nach dieser neuen Convention, an den Herzog von Cleve abgetreten hat, erhält dasselbe die Landeshoheit über die Grafschaften Wied, Neuwied und alle ritterschaftlichen Besitzungen in seinen alten und neuen Staaten. Der Landgraf von Darmstadt bekommt die Hoheit über die Burg Friedberg, und nach dem Tode des itzigen Burggrafen das Eigenthum desselben. Uebrdieß erhält es einen Theil des Löwensteinischen, Salm'schen und Erbach'schen Gebiethes. Der übrige Theil des Erbach'schen kommt unter Baden, und das übrige des Löwenstein'schen unter den Kurerzkanzler. Baden bekommt überdieß das Leining'sche und das Fürstenberg'sche fällt zum Theile an Baiern, zum Theile an Würtemberg und Hohenzollern. Die Häuser Baden, Cleve, Darmstadt und Weilburg werden zu Großherzogen erhoben. Würzburg und Kurhessen steht der Beitritt zu dem neuen Bunde frei. Das Föderativ-Gericht, zu welchem jeder Hof seine Gesandten zu schicken hat, kommt nach Frankfurt, und entscheidet nur in Streitsachen der Fürsten. Ein Theil des Salm'schen kommt unter Weilburg und Frankfurt an den Kurerzkanzler. Der letzte Länder-Vertheilungs-Rezeß, welcher zu Regensburg unter Vermittelung Frankreichs und Rußlands geschlossen worden ist, wird aufgehoben und bleibt nur in Rücksicht der Pensionen für die Geistlichen gültig ꝛc. Außer diesen Angaben soll auch das Fürstenthum Oranien-Fulda abgetreten werden; allein, an wen, und unter welcher Entschädigung, wird dabei nicht angegeben."

Aschaffenburg, den 31sten Juli. Gestern kamen vom linken Rheinufer 24 Wagen mit Geld unter französ. Bedeckung hier an, und sind heute frühe weiter ins Ansbachische zu dem Armeekorps des Marschalls Bernadotte abgegangen.

Hanau, vom 31sten Juli. Gestern hat das Augereauische Korps seinen rückständigen Gehalt von 3 Monathen erhalten. Auch sind durch Offenbach 4 Mill. baares Geld, die aus Frankreich kamen, zur großen Armee aufwärts gegangen. Mit diesem Gelde zog zugleich viele Munition den nämlichen Weg ꝛc.

Frankfurt, den 1sten August. Dem hiesigen Stadt-Magistrat wurde heute, von Seite des Hrn. Reichs-Marschalls Augereau die Erklärung bekannt gemacht, daß derselbe von heute an die Stadt, nebst ihrem Gebiethe für den Kurerzkanzler, Primas von Deutschland, in Besitz nehmen, und daß die feierliche Uebergabe an die dazu Bevollmächtigten den 5ten August erfolgen werde.
Zugleich wurde bekannt, daß der Staatsminister von Albini und 700 Mann Erzkanzlerische Truppen den 5ten August hier eintreffen, und an diesem Tage die neue Huldigung erfolgen würde.

Berlin, vom 29. Juli. Die beiden Fürsten Dolgorucki, aus Moskau, sind nach Frankfurt am Main abgegangen.

Italien.

Roveredo, vom 25sten Juli. Traktat zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien einer Seits und Sr. Majestät dem König von Baiern anderer Seits, in Beziehung auf die Militärlinie, welche, zu Folge des ersten Artikels des bei der Uebergabe der Grafschaft Tirol und der Fürstenthümer Bressanone und Trento an Se. Majestät den König von Baiern abgefaßten Protokolls, in dem italiänischen Tirol, an der Gränze des Königreiches Italien, bestimmt werden soll. Erwähntes Protokoll wurde am 11ten Februar 1806 zur Vollziehung des 8ten Artikels des Preßburger Traktats zu Innsbruck unterschrieben.
„Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien und Se. Maj. der König von Baiern haben den Entschluß gefaßt, die Militär-Linie, welche im italiänischen Tirol gezogen werden soll, zu bestimmen und zu berichtigen, zu welchem Ende Sie folgende Bevollmächtigte beider Seits ernannt haben; nämlich: der Kaiser der Franzosen und König von Italien den Marschall Berthier, Fürsten und Herzog von Neufchatel und Valengin und Se. Maj. der König von Baiern den Herrn Baron von Montgelas, Ihren Staats- und Konferenz-Minister und zugleich Minister im Departemente der auswärtigen Angelegenheiten, welche, nachdem sie ihre Vollmachten ausgewechselt hatten, über folgende Punkte übereingekommen sind:
1) „Se. Maj. der König von Baiern macht sich sowohl für sich als für seine Nachfolger auf ewig verbindlich, in dem mittägigen zwischen der Militärlinie, nach Inhalte des Artikels 2 begriffenen Theile des italiän. Tirols, an der Gränze des Königreichs Italien, keine Festung und kein Werk anzulegen, kein Kriegsmagazin zu errichten, und keine Truppenkordons daselbst zu ziehen. Se. Maj. verbindet sich ebenfalls, die Militärlinie und die unten benannten Gegenden nie militärisch besetzen zu lassen."
2) „Die Militärlinie, welche durch den 1sten Artikel bestimmt wird, geht von Roveredo an dem linken Ufer der Etsch, diesen Fluß hinauf bis Matterello, durch Valsorda, St. Valentino, Vigolo, Castel di Vigolo, Bosentino, Migazzone, Calceranica, Caldonazzo und an der Straße von Levico bis an den letzteren Ort selbst; von da geht sie östlich durch das Thal de la Brenta, durch St. Valerio, Matter, Montebello, St. Maria d'Oneda, Borgo di Valsugana, Castel nuovo, Ospedaletto, Grino, Belven, Tezze, bis an die Gränze des Königreichs Italien. Westlich zieht sich diese Linie von Roveredo über Sacco, durch den Etschfluß, Isera, Folas, Comolice, il Monte Stivo, St. Giacomo, Masson und Arco. Von letzterer Stadt zieht sie sich hinab bei Torrento, Sarta nach Chiaran, St. Pietro längst den Gränzen des Gebiethes von Tenno, dann durch Balin, längst den Gränzen des Thales, an den Anhöhen von Dro, von wo sie in Torrente di Fiana bis Bondo, dann in Torrente di Arno durch Breguz, St. Andrea, Tion bis an den Einfluß des Arno in die Sarca, fällt; dann zieht sie sich durch letzteren Bergfluß und geht durch Dare, Vige, Fist, Bocenago, Giustin, S. Sto Vadajon, Baldin, St. Vigilio, längst dem Fußpfade von Mavignola und längst dem Wege und dem Bergfluß, welche nach St. Maria di Campiglio, Campo und Monte Campet führen; von da zieht sie sich den Bergstrohm Meledrio hinauf durch St. Brigida, und Dimaro bis an den Einfluß des Meledrio in den Bergstrohm Noce, von da zieht sie sich diesen Strohm hinauf durch Rabina, Mastellina, Piano, la Secca, Pellizzano, Cusiano bis an den Einfluß des Bergstrohmes di Pej, dann diesen Strohm hinauf durch Cellentino Celadizza, Cogolo, Pejo und dem Bergstrohm Noce, ehemahls Nauno hinauf bis nach Monte del Corno dei tre Signori, welcher den Gränzpunkt zwischen dem Königreich Italien, der Schweitz und dem Tirol ausmacht; auf diese Art befindet sich der Berg Tonale, unter den Punkten, welche weder befestiget noch militärisch besetzt werden dürfen."

3) „Es darf ebenfalls kein Festungswerk auf der Linie und in einer Entfernung von 500 Klaftern nordwärts von derselben, es heißt von dem Theile des deutschen Tirols errichtet werden."

4) „Dem 1sten Artikel des Protokolls zu Folge, welches bei der Uebergabe des Tirols an Se. Majestät den König von Baiern geführt wurde, war ein dort beschriebener Theil des italiän. Tirols für den König von Italien beibehalten worden; diese Verfügung wird durch gegenwärtigen Traktat als nichtig erklärt und genannte Maj. von Baiern soll in Besitz dieses Theils vom italiänischen Tirol sogleich gesetzt werden, damit Er, Seine Erben und Nachfolger ihn in voller Souveränetät, jedoch nach den in dem Art. 1, 2 und 3 bestimmten Einschränkungen genießen können."

5) „Die Genehmigungen des gegenwärtigen Traktats sollen in Zeit von 12 Tagen, und noch eher, wenn es möglich ist, ausgewechselt werden. Geschehen zu München, 25. Mai 1806. (Hier folgen die Unterschriften.)"

*) Die Urkunde, wodurch Se. Maj. der König von Baiern in Besitz des im obigen Traktate erwähnten Theiles vom italiänischen Tirol gesetzt wurde, ist am 28sten Mai 1806 von Sr. Exc. dem Hn. Baron von Montgelas, als Bevollmächtigtem Sr. Maj. des Königs von Baiern und von Hrn. Villemanzy, als Bevollmächtigtem Sr. Maj. des Kaisers und Königs von Italien, zu München unterschrieben worden.

Rom, vom 19ten Juli. Nichts ist wunderlicher, als die Menge widerstreitender Gerüchte, welche hier unaufhörlich im Umlaufe sind, ohne daß sich je klare Resultate aus dem Chaos entwickelten. Selbst das Nächste erfährt man nie durch die allgemeine Stimme, und selten durch italiänische Zeitungen mit Gewißheit; in der Regel müssen wir transalpinische Journale abwarten, um zu wissen, was in Venedig, in Livorno, in Kalabrien vorgeht.

Die Seehäfen des Kirchenstaats sind jetzt mit französischen Truppen besetzt, welche doch in der Civilregirung keine Aenderungen vorgenommen haben. Auch in Rom selbst mischen sich die Franzosen nicht in die Polizei; die wenigen Fremden von Bedeutung, welche sich gegenwärtig hier aufhalten, sind Russen oder Engländer. Indessen sorgt auch die päpstliche Polizei mit vieler Strenge für Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit. Ein halb verrückter Mensch, der einem französischen Offizier eine Wunde in den Rücken beigebracht hatte, wurde gehängt, und ein Eierverkäufer, von dem ein Franzos, anstatt 10 Eier, 20 für einen Paol forderte, und der ihm darauf antwortete: Geht nach Gaeta, dort bekommt ihr sie umsonst! wurde auf die Galeere geschickt. Dennoch sind in Rom kaum jemahls so viele und so gräßliche Mordthaten geschehen, als in dem letzten Monathe. Ein Bruder erstach den andern im Streit über eine Feige, eine Frau ihren Liebhaber, ein Mann sein Weib und seine Schwiegermutter, ein Mönch einen eifersüchtigen Mann u. d. m.

Wir haben in Italien ein sehr fruchtbares Jahr, auch ist der Brodpreis sehr gefallen: das Pfund gilt 2 Bajocchi, der Rubbio 8 Scudi. Hingegen ist das Oehl noch sehr theuer. Ueberhaupt herrscht hier stäts ein großes Mißverhältniß in den Preisen der Lebensmittel. Dieß kommt von dem Mangel einer zweckmäßigen Marktpolizei. Alles, was man aus der ersten Hand kauft, wird sehr mäßig bezahlt; sobald aber ein Artikel durch mehrere Hände geht, wird er bei der Gewinnsucht der hiesigen Kleinhändler gleich erstaunlich theuer.

Aus Neapel hört man ähnliche Klagen über die Theurung mancher Lebensbedürfnisse. Hauptsächlich ist daran der Verlust von Capri Schuld, von welcher Insel her die Engländer die Schifffahrt von Neapel fast ganz hindern. Schon zum zweiten Mahle begehen die französischen Eroberer von Neapel den Fehler, auf Vertheidigung der Inseln, welche den Eingang des Golfs beherrschen, nicht hinlängliche Rücksicht zu nehmen. Im vorigen Kriege besetzten die Engländer Procida, und schnitten der Hauptstadt, wie jetzt, die Zufuhr von Korn, Oehl und Käse ab, welche Artikel Neapel zum Theile aus dem adriatischen Meere bezieht, und welche daher gegenwärtig fast zur Hälfte im Preise gestiegen sind.

Frankreich.

Paris, vom 28sten Juli. Der Minister des Innern hat am 26sten dieses ein Umlaufschreiben an sämmtliche Präfecten erlassen, worin es unter anderen heißt: „Sie kennen das Dekret vom 19. Febr., die religiösen Zerimonien betreffend, die man am 15ten August für das Fest des h. Napoleons und der Wiederherstellung der katholischen Religion in Frankreich feiern soll. Die Verfügungen, die im Amtsblatte vom 25sten dieses enthalten sind, haben Ihnen gezeigt, daß dieses Fest nicht auf das Innere der Tempel sich beschränken soll. Alles, was sich Ihren Augen darstellt, soll Ihnen dasselbe bezeichnen. Sie werden Sorge tragen, Befehl zu geben, in allen Städten Maßregeln zu ergreifen, die denjenigen gleich sein, welche für Paris vorgeschrieben sind. Ich überlasse es Ihrem Eifer und Ihrem Scharfsinne, solche auszuwählen, die sich am besten zu jeder Lokalität schicken. Ich empfehle Ihnen diesen Gegenstand ganz besonders. Sie werden darüber wachen, daß überall die Verwaltung sich bestrebe, den Ausdruck der Freude des Publikums zu unterstützen. Kein Fest kann ein tieferes, allgemeineres Gefühl einflößen, als das

jenige, wobei ein großes Volk, stolz auf seine Siege und im Bewußtsein seines Glückes, den Tag feiert, an welchem der Monarch, dem es seine Wohlfahrt und seinen Ruhm zu verdanken hat, das Licht dieser Welt erblickte ꝛc.“

Straßburg, den 26sten Juli. Vermöge eines Erlasses des Ministers des Innern an den Staatsrath, Präfekten des Niederrheins, hat der Kaiser die Getreideausfuhr durch Straßburg erlaubt, gegen eine Abgabe von 1 Fr., wenn der Hektoliter unter 19 Fr. kostet; von 1 Fr. 25 C., wenn er 19 Fr. kostet; von 2 Fr., wenn er 20 Fr., von 3 Fr., wenn er 21 Fr., von 4, wenn er 23 Fr. Die Ausfuhr hört auf, sobald der Preis des Hektoliters auf 24 Fr. steht.

Vom 30sten Juli. Die Nachricht vom geschlossenen Frieden zwischen Frankreich und Rußland wurde hier am 25sten gefeiert. Der Hr. Staatsrath Präfekt unsers Departements gab ein Mittagsmahl, zu welchem der Divisionsgeneral Hr. Rapp, Adjutant Sr. kaiserl. königl. Majestät und Kommandant der 5ten Militärdivision, Hr. Baron von Gravenreuth, bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Baiern, der Hr. Bischof, die HH. Präsidenten des General-Konsistoriums der Reformirten, die bürgerlichen und Militärautoritäten dieser Stadt eingeladen waren. Eine Zusammenstellung konnte bei dieser Gelegenheit den Tischgenossen nicht entgehen: Die Unterhändler jenes Friedens gehören einiger Maßen diesem Departement zu, Theils durch Andenken, Theils durch enge Bande. Hr. von Oubril hat einen Theil seiner Studien in dieser Stadt vollendet, und Hr. General Clarke hat einen Theil seiner Kindheit in diesem Departement zugebracht, wo er eigenthümliche Güter besitzt, und sich verheurathet hat.

Hr. Graf v. Metternich-Winneburg, bstreichischer Gesandter am französischen Hofe, der vor einigen Tagen hier angekommen war, ist heute frühe nach Paris abgereiset.

Veränderung der Wohnung. Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourte, welche ihr Magazin die letzte Messe in dem Bitterich-Regelhause hatten, haben solches dießmahl im Gasthofe zum Hirschen, ersten Stockes, in dem Sahle. Dieses Magazin besteht in einem vollkommenen Sortiment von feinen und anderen Tüchern ihrer eigenen Fabrik, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, schwarze, einfärbige, melirte und andere in den neuesten Modefarben. Doppeltkroisirte Kasimirs in den nämlichen Farben, kroisirte Coating für Winterkleider, Billards- und Spieltisch-Tücher. Sie haben besonders diese Messe die allerfeinste Sorte von schwarzen und farbigen Casimirs für Damen-Nelsons. Sie werden fortfahren die Tücher und Casimirs im Ausschnitte, wie en Gros um die Fabrikpreise zu verkaufen. Sie haben auch ein schönes Sortiment nach dem neuesten Geschmacke von feinsten Orientales, Gourgourans und Sammet auf Seide für Gilets, Serges de Soye, Taffent und Taffetdit angleterre, Shawls und Halstücher von Seiden, und Madras-Cachemire, kroisirte und unkroisirte. Herren-Halstücher, Winter-Manchesters, Barchent, Piques Patent-Nanquins, Nanquinets, Knöpfe ꝛc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen.

Chaugement de Domicile. Winandy père et fils, Fabricans à Verviers, Département de l'Ourte, qui avoient leur magasin la foire dernière dans la Bitterich-Regelhause, l'ont celle ici, l'hôtel du cerf, au prémier, dans la Salle. Le magasin consiste en un assortiment complet des Draps fins et autres de leur propre fabrique, scavoir: bleux et verds teints en laine, noirs, unis, melés et autres couleurs les plus à la mode. Casimirs double-croisés et dans les mêmes couleurs. Coatings croisés, pour habits d'hyver, Draps pour Billards, et tables de jeu. Ils ont particulierement cette foire, toute la plus fine qualité des casimirs noirs et en couleurs pour nelsons des dames. Ils continueront à vendre les draps et casimirs, en detail comme en gros, au prix de Fabrique. Ils ont aussi un bel assortiment, au goût le plus nouveau et dans les plus fines qualités, d'Orientales, Gourgourans, et velours sur Soye, pour Gilets, Serges de Soye, Taffetas, et Taffetas dit angleterre, Schawls et Moucholrs de Soye et de Madras-Cachemires, croisés et non croisés, Moucholrs de cou, pour hommes, Velours sur coton, dit Manchesters, Basins, Piqués, Nanquins, Patentes, Nanquinets, Boutons etc. qu'ils vendent à des prix très raisonnables.

Versteigerung. Den 11ten August werden vor dem Karls-Thore linkerHand im Kammmacherhause Nro. 3 über 3 Stiegen verschiedenes an Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Weißzeug, Gewehr, Reitzeug, so Anderes gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug verkauft. Kaufslustige können an obenangezeigtem Tag von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sich einfinden.

Den 2ten dieses ist Obermayr von Würzburg zurück angekommen, und geht den 9ten dieses wieder ab. Er geht ordinär über Eichstätt und Ansbach nach Würzburg, nimmt eine billige Fracht und alle Versicherung; ist wohnhaft am Isar-Thore Nro. 41.

Fremdenanzeige.

Den 5ten August. Rentbeamtensfrau Binder mit einem Fräulein, von Nördlingen, im Hirsch. Freifrau von Leoprechting, und Fräulein v. Gefle, im Adler. Hr. Popp Raths-Consulent, Hr. Werndl, Sekretär, Hr. v. Gruber, Rathsdirektor, und Hr. v. Tucher, von Nürnberg, ebend. Hr. Kuster, Kaufmann von Rheineck, ebend. Hr. Grist, kurfürstl. Würzburgischer Kammerdirektor von Salzburg, in der Krone.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXXV. Donnerstag 7. August 1806.

Frankreich.

Paris, vom 29. Juli. Im heutigen Moniteur liest man folgenden Bericht: „Der Prinz Eugen, Vicekönig von Italien, und Oberbefehlshaber der französischen Truppen in jenem Reiche, berichtet am 21sten Juli aus Venedig: Im Monath Juni hatte eine russische Eskadre zu Cattaro ziemlich viele Truppen ans Land gesetzt; mit diesen vereinigten sich 10,000 Montenegriner und Griechen. Der französ. General Lauriston sah ein, daß er, da er nur 2,000 Mann bei sich hatte, nicht 16,000 M. die Spitze biethen könnte; besonders auch, da der türkische Befehlshaber, welcher im Schlosse Zarina kommandirt, seine Neutralität hatte verletzen lassen. Dem zu Folge hielt er für gut, sich in die Stadt Ragusa einzuschließen."

„Bald wurde Ragusa umzingelt. General Lauriston nahm die Stelle von St. Marco ein, und stellte 40 Kanonen als Batterie von der Seite des Meeres auf. Er versah sich auf 6 Monathe mit Lebensmitteln, und hatte genug Munition bei sich. Die Montenegriner verbreiteten sich auf dem Gebiethe von Ragusa und begiengen die schrecklichsten Ausschweifungen. Nichts gleicht der Wuth, welche diese Griechen gegen andere Christen und gegen die Einwohner der Republik Ragusa ausübten. Die Weiber wurden mißhandelt, Kinder wurden verbrannt, Greise enthauptet. Nach einer 20tägigen Blokade fiengen die Russen und Montenegriner die Belagerung an. Es wurden 20 Kanonen, zugleich auch Bomben ausgeschifft. Das Kanontren und Bombardiren dauerte 17 Tage. Die Ragusaner leisteten Alles, was die Umstände forderten, mit einer beispiellosen Ergebenheit und Thätigkeit. Sie wußten, daß die Montenegriner sie alle erwürgen würden. Sie bewiesen für die Franzosen eine äußerst rührende Anhänglichkeit. Ihre Häuser wurden durch die Bomben zerschmettert, ohne daß ihr Eifer sich verminderte oder wankte."

„Unterdessen hatte sich General Molitor mit Allem, was nicht zur eigentlichen Vertheidigung von Dalmatien streng nothwendig war, nach Stagno (einer Ragusanischen Festung, 4 Stunden von Ragusa entlegen) begeben, und in den ersten Tagen des Juli brachte er da eine ziemliche Zahl von Truppen zusammen. Er brach am 4ten Juli von Stagno auf. Am 5ten traff er der Rhede gegenüber von Malfi ein, wo er den Vortrab der Montenegriner entdeckte, welcher sogleich angegriffen, geworfen und in das Meer gejagt wurde. Die Hitze war fürchterlich."

„Da er sich am 6ten dem Feinde gegenüber befinden mußte, welcher in uneinnehmbaren Stellungen verschanzt war, so traff General Molitor folgende Anordnungen. Das Jäger-Bataillon vom Orient, und das 79ste Regiment bildeten den vom General Minal kommandirten Vortrabb. General Delzons kommandirte das Hauptkorps, und General Bonté die Reserve. In dieser Ordnung marschirte General Molitor gegen den Kanal von Ombla. Die Russen fiengen ein sehr lebhaftes Feuer mit ihren Kanonier-Schaluppen an, um ihm den Durchzug zu wehren: aber es ward dadurch Niemand getödtet oder verwundet. Die Franzosen marschirten um die Bucht herum. Die russische und Montenegrinische Armee sah ihren linken Flügel durch die russischen Linienschiffe und Fregatten flankirt: ihren rechten Flügel hatte sie an hohe Felsengebirge angelehnt. Hinter ihrer Fronte, welche nur eine italiänische Meile Ausdehnung hatte, waren 2 Stellungen, die sich einander kreutzweise beherrschten und schützten, und mit 3 Reihen dieser Krieger besetzt waren."

„In dem Augenblicke, da die Feinde die französische Division sahen, rückten sie gegen dieselbe an: aber sie wurden geschlagen, und auf die russischen Schiffe geworfen. Das Dorf Bergato wurde sogleich durch unsere Truppen eingenommen. Dann entdeckte man das Lager der Russen en Bataillon quarré auf den Anhöhen. Indem sie aber unsere Truppen auf sie heranziehen sahen, wichen sie zurück, ohne die Unsrigen zu erwarten: sie liessen ihre Artillerie zurück, und rannten in Unordnung nach ihren Fahrzeugen, um sich einzuschiffen. Man nahm ihnen gegen 20 Kanonen, 6 Mörser, viele Kanonaden, und eine Menge Kriegsmunition ab. Um 7 Uhr Abends befand sich General Molitor an den Thoren von Ragusa, wo man von der An-

kunft der französischen Division nichts vernehmen konnte. So stark war die Kanonade zu Wasser und zu Land von Seite der Belagerten gewesen: diese hatten ihr Feuer an diesem Tage verdoppelt, damit man in der Stadt nichts sollte hören können."

„Man verlor keine Zeit, um die wilden Montenegriner zu verfolgen. Sie wurden bis in ihre Gebirge zurück getrieben. Den Russen, nachdem sie vielen Verlust erlitten, und gegen 60 Mann als Gefangene zurück gelassen hatten, gelang es, sich auf ihre Fahrzeuge einzuschiffen. — Eine so glänzende Unternehmung, bei welcher die größte Ordnung herrschte, hat die französischen Truppen nur 2 Todte und 7 Verwundete gekostet."

„Während aller dieser Bewegungen blieb die östreichische Division, unter dem Kommando des Generals Bellegarde, welcher uns den Bezirk der Cattaro-Mündungen übergeben sollte, auf der Insel Curzola vor Anker, ohne einen Theil an diesen Vorfällen zu nehmen."

„Die Russen zogen sich nach Corfu, und die Montenegriner nach ihren Gebirgen zurück."

Den Beschluß dieses Berichts macht das Lob obiger und anderer Offiziere und Soldaten und ihre Belohnung. Mehrere Offiziere rückten um einen Grad vor: 48 Zeichen der Ehrenlegion wurden an Offiziere, Unteroffiziere, und Gemeine, die sich in und vor Ragusa tapfer gehalten hatten, ertheilt.

Im französ. Amtsblatte vom 29sten Juli finden sich nun auch die versprochenen näheren Nachrichten über Gaeta. Der Artikel lautet so: Neapel, den 19ten Juli. Die Eroberung von Gaeta hat hier die lebhafteste Freude erregt. Die 16,000 Franzosen, welche die Belagerung führten, können nun nach Kalabrien geschickt werden. Man nahm bei dieser Gelegenheit die Ergebenheit der Neapolitaner für ihren König und für die Franzosen wahr. Nachstehendes sind die Kapitulationsartikel von Gaeta. (Der Moniteur liefert sich italiänisch und in einer französischen Uebersetzung.) „Artikel der Kapitulation, welche die Besatzung der königl. Festung Gaeta, nach einer Belagerung von 5 Monathen und Tagen, auch zwei offenen Breschen gefordert hat.

Artikel I. Der Gottesdienst unserer katholischen, apostolischen und römischen Religion soll geachtet und beibehalten werden.

Antwort: Bewilligt.

Art. II. Die ganze Besatzung darf sich mit ihren Waffen, Gepäck, Lebensmitteln und allem in der Festung vorhandenen Feldgeräthe einschiffen.

Antw. In Betracht der tapfern Vertheidigung der Besatzung wird ihr bewilligt, sich mit ihren Waffen und Gepäck einzuschiffen; doch mit der Bedingung, daß die Korps, aus welchen sie besteht, ein Jahr und einen Tag hindurch, weder auf dem festen Lande noch auf den Inseln, weder gegen Frankreich und seine Alliirten, noch gegen Se. Majestät den König Joseph Napoleon die Waffen tragen dürfen. Der Besatzung werden 8 Feldstücke zugestanden; der Ueberrest der Feldartillerie, die Festungsartillerie, alle Magazine, sowohl von Munition als von Lebensmitteln und anderen Militärgeräthschaften, müssen der franz. Armee getreulich ausgeliefert werden, ohne etwas davon bei Seite zu schaffen. Gleicher Gestalt werden der Besatzung Lebensmittel für 10 Tage zugestanden.

Art. III. Alle Verwundete, die in der Festung bleiben, so wie die Kranken, werden alle Rechte der Gastfreundschaft genießen, und jeder nach seinem Grade behandelt werden. Alle Bedürfnisse werden ihnen durch die franz. Armee geliefert werden.

Antw. Bewilligt.

Art. IV. Alle königl. Beamte, nahmentlich der Civilgouverneur, der Armee-Auditeur, der königl. Oekonom und alle Mitglieder des kleinen Tribunals werden in ihren Personen, ihrem Eigenthume und ihren Familien respectirt werden. Keine Person, welche die Festung verlassen will, um ein anderes Land zum Aufenthalte zu wählen, soll daran, weder selbst, noch ihre Familie, verhindert werden; in diesen Fällen müssen jedoch gedachte Personen sich ihrer Sicherheit halber mit den nöthigen Pässen versehen.

Antw. Bewilligt.

Art. V. Vier und zwanzig Stunden nach Ratification der gegenwärtigen Capitulation, während welches Zeitraumes die neapolitanischen Truppen sich einschiffen werden, können die französ. Truppen in die Festung einziehen. In der Zwischenzeit wird ein Artillerie-Offizier aus der Festung, gemeinschaftlich mit einem französischen Artillerie-Offizier, die Uebergabe der Festung, in Bezug auf Artillerie, Munition und andere Effecten, vollziehen.

Antw. Am 19ten Juli um 8 Uhr Abends müssen alle zur Besatzung von Gaeta gehörige Truppen eingeschifft sein. Deßunerachtet müssen am nämlichen Tage des Morgens um Schlag 5 Uhr das Hauptthor der Stadt, und die Poterne des Bastions della Breccia, welche gegen die Faussebraye hinführt, den französischen Truppen überliefert werden. Kein französischer Soldat soll weder in die Stadt noch in das Schloß kommen dürfen, die Offiziere und Commissarien ausgenommen, welche mit Uebernahme des Geschützes und der Vorräthe der Festung beauftragt sind. Um 8 Uhr Abends wird die Stadt, ihre ganze Seite gegen das Meer, und die Citadelle, durch die kaiserl. königl. französischen Truppen besetzt werden. So geschehen, verabredet und

unterschrieben, von Seite der Besatzung von Gaeta durch die HH. Ludwig Vardet, Oberstlieutenant des Genies, und Gaetan Barone, Capitän des ersten Freikorps, welche mit Vollmachten von dem Hrn. Oberst Franz Hotz, Commandanten und Interims-Gouverneur der Festung versehen sind; und von Seite Sr. Exc. des Hrn. Reichs-Marschalls Massena, Befehlshabers des Belagerungskorps vor Gaeta, durch den Hrn. Brigadegeneral Francschi, Commandanten der Ehren-Legion, Chef des Generalstabes beim ersten französischen Armeekorps im Königreiche Neapel, welcher mit Vollmachten und Auctorisation des Hrn. Marschalls versehen ist. Den 18. Juli 1806, um 11 Uhr Abends. (Folgen die Unterschriften, und zuletzt die Ratifikation des Marschalls Massena).

Nach Ankunft der Belagerungs-Truppen zu Neapel erließ der König Folgendes:

„Soldaten! Drei Monathe nach Eröffnung der Laufgräben, und 12 Tage nach dem Anfang des heftigsten Bombardements, hat Gaeta kapitulirt. Diese Festung, auf 3 Seiten vom Meere geschützt, und durch eine nur 300 Klafter breite Erdenge mit dem festen Lande zusammenhängend, wurde durch eine 9000 Mann starke Besatzung vertheidiget, durch eine englische Flotte geschützt, und die Kanoniers, so wie die Artillerie auf den Wällen öfter durch frische ersetzt. Zwei Breschen standen den Braven unserer Truppen offen, alle erwarteten das Signal zum Sturm mit Ungeduld, aber der Feind, der ungestümen Tapferkeit der Franzosen eingedenk, übergab den Platz. Weder die zahlreiche Artillerie und Besatzung, noch die feste Lage von Gaeta, noch die ungesunde Luft, welche die Belagerer einathmeten, nichts konnte euern Muth erschüttern. Mit Vergnügen wird der Kaiser euere Anstrengungen und euern Triumph erfahren. Der Marschall Massena hat Gaeta eben so muthig belagert, als er vormahls Genua vertheidigte. Die Kühnheit, mit welcher die Belagerungs-Arbeiten unternommen wurden, macht dem Ingenieurkorps nicht weniger Ehre, als den Soldaten, welche jene Arbeiten unter dem stärksten feindlichen Feuer vollzogen, das von unserer Artillerie nicht eher unterbrochen wurde, als bis diese mit Nachdruck die feindlichen Wälle zerstören, und Breschе schießen konnte." Joseph.

Cäsar Berthier.

Der Minister des Innern hat an den Maire von Bordeaux folgendes Schreiben erlassen: „Mein Herr Maire! Ich habe Se. Majestät an den Wunsch der Einwohner von Bordeaux erinnert, die gern ihre Ergebenheit für den Kaiser durch ein öffentliches Denkmahl verewigt hätten; worüber ich aber noch keine Befehle hatte. Jetzt trägt Se. Majestät mir auf, Sie zu benachrichtigen, daß, so gerührt Sie auch über die Huldigung der Einwohner von Bordeaux wären, Sie doch das Denkmahl, welches man Ihnen zu errichten wünsche, nicht eher annehmen könnten, als wenn die Zeitumstände der Handlung dieser interessanten Stadt ihre vormahlige Blüthe wieder zu gewinnen verstattet haben werden. Empfangen Sie, ꝛc. —

(Unterz.) Champagny."

Aus allen Gegenden von Amerika erhielt man zu Neuyork die traurigsten Nachrichten von den Verheerungen, welche eine Art grüner Raupen an dem Getreide und Grase anrichtete. Sie sind so schrecklich, daß man sich kaum den sechsten Theil der Aernte verspricht. Man kennt nur Ein Mittel gegen dieses schädliche Insekt, nämlich gepülverten Stuck (eine Kalkerde), den man auf den Boden streut.

Großbritannien.

London, vom 18ten Juli. Eine heutige Abendzeitung versichert auf gute Auctorität, daß ein russischer Cavalier von hier mit einer Empfehlung des russischen Ambassadeurs und einem Briefe von Hrn. Fox nach Paris zu Hrn. von Oubril abgegangen sei.

Der Bericht der Commissärs wegen der Beschuldigungen einer hohen Dame ist nun, wie es heißt, Sr. Majestät vorgestern übergeben worden.

Türkei.

(Brünn, vom 23sten Juli.) Man hatte Nachricht, daß der Pascha von Scutari mit 20,000 Mann bosnischer Truppen im Anzuge war, um in Servien einzubrechen; da sei ihm aber ein Courier nachgekommen, mit dem Bericht: daß die Montenegriner in Verbindung mit den Christen in Bosnien einen Aufstand erregt hätten, und er also, wenn er seine Statthalterschaft behaupten wolle, schleunig umkehren müsse, welches er auch sogleich gethan, aber auch die Verfügung getroffen habe, daß aller Zusammenhang zwischen Bosnien und Servien gänzlich gesperrt worden sei.

Bei Rama, an der Gränze von der Bulgarei mit Servien, hat diesen neuen Nachrichten zu Folge, der servische Anführer Melenko den Kosi-Pascha, der mit 6000 Mann gegen Servien im Anzuge war, auf dem Marsche angegriffen, und gänzlich geschlagen, welches für die Türken um so empfindlicher sei, weil jener türkische Anführer im Nahmen und unter dem Befehl des Romeli-Pascha kommandirt hätte, und man beschuldiget den Pascha von Widdin, (Pasman-Oglu), daß derselbe, weil die Dispositionen des Vezier-Pascha von Romelien nicht nach seinem Geschmack wären, solche nicht unterstützt habe.

Deutschland.

Regensburg, den 3ten August. Künftigen Dienstag fängt die Mobilienauktion des Hn. Chargé

d'Affaires Bacher an, und man glaubt, er werde schon mit Anfange der darauf folgenden Woche von hier abgehen.

Das Fürstenthum Oettingen-Wallerstein ist nach öffentlichen Berichten durch baierische Truppen besetzt worden.

Frankfurt, den 1sten August. Der bisherige hier akkreditirt gewesene Geschäftsträger des französischen Kaisers, Hr. Hirsinger, hat vermittelst einer, diese Nacht hier eingetroffenen, Estafette, die Ernennung als Gesandter am kurwürzburgischen Hofe erhalten. Die hier am Oberrheinischen Kreise gestandenen Residenten derjenigen Mächte, welche nicht zu dem neuerrichteten Föderativ-Bunde gehören, so wie das Personale auswärtiger Werbungen, bereiten sich zur Abreise vor.

Versteigerung. Künftigen Dienstag, als den 12ten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Joseph-Giggenbacherischen Behausung bei dem sogenannten Baumgartl Nro. 38 in der Sendlinger-Gasse verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und Bettzeug, dann anderes Hausfahrniß gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. Actum den 4ten August 1806.

Königl. baierisches Stadt-Gericht München.
Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dähl.

An die Mitglieder des Museums. Hr. Medizinal-Rath von Orff wird die Gefälligkeit haben Samstags den 9ten dieses Abends halbe 5 Uhr in dem Museum eine merkwürdige Natur-Seltenheit vorzuzeigen, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Das Nähere ist im Museum zu erfahren.

L. Saller et Comp. Schuhe-Fabrikanten aus Frankreich hatten diese Messe zum ersten Mahle, mit einem vollständigen Sortiment Mode-Pariser Damen-Schuhe. Da sie zurück zur Frankfurter Messe zu reisen Willens sind, so verkaufen sie alle ihre übrigen Schuhe en gros et en detail um den billigsten Preis; die glatten saffianenen grosen zu 23 Batzen, die kleineren zu 20 Batzen. Die seidenen und alle Sorten gestickte zu 26 und 27 Batzen. Ihr Laden ist auf dem Max-Joseph-Platze bei der Residenz Nro. 163.

Anzeige der inländischen mineralischen Trink-Wässer. Bei Handelsmann Dyr vor dem Schwabinger Thore in der Stückgiessereigasse Nro. 96 ½ sind die inländischen mineralischen Trink-Wässer zu haben. Die Beschreibung, chemische Untersuchung, und die vorzügliche Güte dieser im Verhältniß mit den Ausländischen ist dem Publikum Theils aus dem klassischen Meisterwerke (Trommsdorf) des Medizinalraths Graf, Theils aus den in München, Baiern, Schwaben, und anderen Oertern abgegebenen und getrunkenen Wässern bekannt. Die Aechtheit der gemachten chemischen Analyse wird das gelehrte Publikum um so weniger in Zweifel setzen, als die Urtheile der Oberdeutschen, und Jenaer Litteraturzeitungen, die Schriften eines Trommsdorf, die Salzburger medizinisch-chirurgische Zeitung u. a. m. bekannt, und gewichtig genug sprechen. Man liefert hiermit bloß die Anzeige der Wässer, die beim Handelsmanne Dyr zu haben sind, wie sie in des Hrn. Medizinalraths Graf Werke in der Einleitung S. 35 nach ihrem Gehalte, und in dem Gebrauche und Wirkung zu den Ausländischen verzeichnet sind.

Wässer und Lage.	Character der Quelle.	Gebrauch und Wirkung.
Wiesauer Stahlwasser in der oberen Pfalz, ehemahligem Stifte Waldsassen.	Viel Eisen in vollkommener Reinheit, d. i. ohne Erden. Weniger Salze. Sieh im Werke I. Thl. p. nach 35. Tabell.	Zum trinken wie Pirmonter und Spaa Wasser.
Kondrauer Säuerling eben da.	Selterwasser mit mehreren fixen Salzen, und mehr gebundener fixen Luft. S. im W. p. nach 58. T.	Wie Selzer Wasser Vorzugs weise vor diesem wegen den fixen Bestandtheilen, u. doch der Quantität Kohlenstoff-Säure.
Hardecker Stahlwasser eben da.	Enthält das Eisen mit Salzen, ohne viele Erden. S. im Werke nach pag. 46 T.	Wie Schwalbacher und Fachinger, übrigens viel angenehmer.

Für die Heilkünstler braucht es keiner weiteren Anzeige; nur muß man hier als Erfahrungssache beisetzen, daß der Kondrauer Säuerling auffallende Wirkungen in Hämorrhoidal-Zufällen, und in Sand- und Grieß-Beschwerden hier, und an anderen Oeten hervorbrachte; die Stahl-Wässer, weil sie beinahe gar keinen Antheil von Erden enthalten, und das Eisen in der größten Reinheit gesäuert (Oxydul du fer) auch über Tisch und zu jeder Stunde des Tages mit Wein ohne Belästigung des Magens können getrunken werden. Auch ist daselbst gutes Repsöhl für 38 Kr. das Pfund zu haben.

Den 2ten dieses ist Obermayr von Würzburg zurück angekommen, und geht den 9ten dieses wieder ab. Er geht ordinär über Eichstätt und Ansbach nach Würzburg; nimmt eine billige Fracht und alle Versicherung; ist wohnhaft am Isar-Thore Nro. 41.

Fremdenanzeige.

Den 6ten August. Hr. Graf Wittgenstein von Frankfurt, im Adler. Hr. v. Auer, geheimer Rath von Augsburg, ebend. Hr. v. Heinsberg, königl. baier. Oberpostamtssekretär von da, ebend. Hr. Baron v. Paris und Hr. Mathes, Professor von da, ebend. Hr. Ignaz Hayn, fürstl. Eichstättischer Konsistorialrath von Eichstätt, im Hirsch. Hr. Michl Kohn, von Nürnberg, im Löwen.

Königlich-
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CLXXXVI. Freitag 8. August 1806.

Frankreich.

Das Amtsblatt liefert ein Verzeichniß der zu Paris versammelten jüdischen Deputirten. Es sind deren 95, mit Einschluß von 12 aus dem Piemont; aus dem Königreiche Italien befinden sich noch keine darunter. Dann liest man in diesem Journal den Verbalproceß über die erste Sitzung am 26sten Juli, wo sich die Versammlung mit der Wahl eines Präsidenten (Abraham Furtado aus Bordeaux), zwei Sekretärs und drei Stimmzähler beschäftigte, und durch den Minister des Innern den Wunsch an den Kaiser gelangen zu lassen beschloß, daß ihr erlaubt werden möchte, in Masse vor ihm zu erscheinen, und ihm ihre Gesinnungen der Liebe, Ehrerbiethung und Dankbarkeit zu bezeugen. Nach einer fernern, im Moniteur abgedruckten, Notiz über die Sitzung am 29sten erschienen an diesem Tage die kaiserlichen Kommissarien in der Versammlung, und legten derselben die Fragen vor, welche nach dem Willen des Kaisers den Gegenstand ihrer Berathschlagungen ausmachen sollen. Der erste Kommissär, Hr. Molé, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, welche der Präsident beantwortete. Die Kommissarien begehrten eine Akte über die Uebergabe der Fragen, worauf sie sich in Folge ihrer Instruktionen entfernten, unerachtet einige Mitglieder den Wunsch äusserten, von ihnen angehört zu werden.

Die Mainzer Zeitung spricht bei der itzigen politischen Lage, wie folgt: „Der nun zwischen Frankreich und Rußland wirklich abgeschlossene Friede macht den unzähligen Besorgnissen, welche so viele öffentliche Blätter täglich mit neuen Vermuthungen und Nachrichten unterhielten, auf einmahl ein Ende. Die Ruhe des festen Landes ist nun wieder hergestellt. Dem Kontinent ist der Friede wiedergegeben, und ihm wird auch der auf den Meeren folgen. Zu welchem Zwecke sollte England allein den Kampf gegen eine allenthalben siegreiche Macht fortsetzen, die sie doch nicht erreichen, und noch viel weniger beschränken kann? Entweder ist der natürliche Zustand beider achtungswürdigen Völker gegeneinander der des Krieges, und es ist zwischen ihnen überhaupt kein Friede möglich, oder der Augenblick, ihn auf eine für beide Theile vortheilhafte Art abzuschließen, ist der gegenwärtige. Das entkräftete, an seinen frischen Wunden noch blutende Europa bedarf des Friedens zu seiner Erhohlung. Es wird die Männer segnen, die ihm die Ruhe geben, ehe eine gänzliche Entkräftung sie ihnen verdienstlos aufdrang. Keiner von beiden Staaten ist besiegt, oder unfähig zum Kampfe; Jeder steht als Herr seines Elements da. Die Gerechtigkeit und Billigkeit kann vermittelnd zwischen sie treten, und ihre Streitigkeiten versöhnend ausgleichen, weil hier kein Sieger ist, der den Besiegten dem eisernen Gesetze der Nothwendigkeit unterwirft. Es war eine Zeit, wo es nur Ein Volk geben konnte und sollte. Da mußte Rom mit Karthago auf Tod und Leben ringen. Diese alberne, unzeitige Parallele paßt auf unser Jahrhundert nicht, wo hundert Völker, durch Sitten, Sprache, Gewohnheiten und Klimate getrennt, sich doch freundschaftlich als Menschen berühren können, ohne als Ein Volk in einander zu schmelzen. Die zweite Macht in der Welt ist die des Geldes, welche nur der Handel verschafft; England wird diese Macht sobald nicht verlieren, weil der Handel sich auf keine Art erzwingen läßt. Er ist frei, oder ist es nicht. Selbst die Britten glauben an einen nahen Frieden. Ja, man versichert, ihr Ministerium habe nicht einmahl gegen den Separatfrieden Rußlands mit Frankreich etwas Erhebliches einzuwenden gehabt. Gewiß ist, daß der Hr. Staatsrath von Oubril, während seiner Negociationen zu Paris, mit dem russischen Gesandten in London Depeschen wechselte, in denen ohne Zweifel die Verhältnisse Englands gegen Rußland zur Sprache kamen. Das so bedeutend gewordene Cattaro wird nun seine zu lange usurpirte Wichtigkeit auf einmahl verlieren; man müßte denn im Ernst glauben, ein Haufe Montenegriner, mit ihrem Bischofe an der Spitze, könne einer Macht, wie Frankreich ist, furchtbar werden. In den Tagen des stehenden Soldaten, gegen den es der bürgerliche Muth ohne die Uebung und Disciplin des ersten nicht aushält, wo bei dem Gebrauche des Schießpulvers persönliche Kraft und Gewandtheit

nicht mehr in Anschlag kommt, gibt es keine Tage von Thermopylä und Sempach mehr. Der Kontinentalfriede ist also wieder hergestellt — und die große Armee bleibt in Deutschland stehen, und ergänzt sich in Eile wie vor einem nahen Kriege. Geld, sagt man, gehe in Menge jenseits des Rheins, wahrscheinlich um den Truppen den Sold zu bezahlen, wie vor der Ausführung des großen Schlags! Diese Räthsel löse ein anderer, wenn nicht die Friedensbedingungen mit Rußland bekannt gemacht werden, und einige Aufklärung geben, oder wenn nicht Deutschland bald in seiner neuen Gestalt auftritt, und für oder gegen die Nothwendigkeit eines großen Heeres in diesem Reiche zeugt!"

Großbritannien.

London, vom 22sten Juli. Eine heutige Zeitung, the Oracle, enthält über die Beschuldigungen gegen eine hohe Dame folgende Nachrichten: „Der Lord Kanzler, Lord Grenville und Lord Spencer wurden zur Untersuchung der gegen dieselbe ausgestreueten Gerüchte von Sr. Maj. ernannt. Diese Gerüchte reducirten sich auf zwei Puncte, nämlich einmahl wegen der Abstammung und Geburt eines Kindes von 4 Jahren, welches von dieser hohen Dame erzogen ward; zweitens in Rücksicht ihres indiscreten Betragens. Was die erste Beschuldigung betrifft, so ist es durch Kirchen-Register und Untersuchung wegen dessen Aeltern und durch Nachfrage bei denselben und bei vielen anderen Personen, vergewissert worden, daß dieß Kind zu Deptford von armen Aeltern gebohren, und aus wohlthätigen Absichten erzogen sei. Was die zweite Beschuldigung betrifft, so ist nach Abhörung aller Domestiquen dieser Dame ein Bericht und Gutachten abgefaßt, und dem König überreicht worden, welches den Zwecken der Untersuchung so sehr entsprach, daß Se. Majestät befahlen, dem Gemahl dieser hohen Dame und ihr selbst eine Abschrift davon mitzutheilen." Es wird versichert, daß in der Hof-Zeitung darüber eine Mittheilung gleichfalls gemacht werden soll. Die Anklage gegen die hohe Dame ist so zu ihrem Besten entschieden und beendigt worden.

Unsre Blätter geben nunmehr Folgendes als die Friedens-Präliminarien mit Frankreich an: 1) Zurückgabe aller von England und Frankreich von einander gegenseitig gemachten Eroberungen. 2) Völliger Besitz von Malta für England. 3) Das Vorgebirge der guten Hoffnung ein Freihafen, welcher durch eine Garnison von 1500 Mann eingebohrner Truppen vertheidigt werden soll. 4) Schadloshaltung des Königs von Neapel und Sicilien, für den Verlust des schon eroberten Theils von Neapel, durch Theile der Sieben-Inseln-Republik im mittelländischen Meere. 5) Schadloshaltung des Königs von Sardinien durch Länder-Abtritt in Italien. 6) Anerkennung des französischen Kaisers. 7) Garantie der Besitzungen der Pforte durch England, Rußland und Frankreich. 8) Abtretung von Surinam an England. 9) Anerkennung der in Holland, Italien ꝛc. gemachten Veränderungen. — Die Art der Schadloshaltung für Neapel und Sardinien, so wie die Handelsfreiheit für England und Frankreich, sollen noch in Discussion sein.

Am 23sten Juli wurde die Existenz von Unterhandlungen mit Frankreich zum ersten Mahle von der Regirung öffentlich anerkannt. Der Lordkanzler hielt nämlich bei der Prorogation des Parlements an die versammelten beiden Häuser in der Eigenschaft als erster königl. Kommissär im Nahmen des Königs folgende Rede: „Mylords und meine Herren! Se. Majestät hat mich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß der gegenwärtige Zustand der öffentlichen Angelegenheiten Ihr erlaubt, diese Sitzung des Parlements zu schließen. Zugleich haben wir den Auftrag, Ihnen die große Zufriedenheit zu erklären, welche Se. Majestät der König über den unermüdlichen Eifer, die Beständigkeit und Aufmerksamkeit empfindet, welche Sie, nach Ausweis aller Ihrer Berathschlagungen, den kostbaren Interessen seines Reiches gewidmet haben. Die zu allmähliger Verbesserung unsers Militär-Systems getroffenen Maßregeln, Ihre Sorgfalt, diese Maßregeln mit dem großen Plane wegen Beobachtung von Oekonomie bei Verwendung der Staatseinkünfte zu vereinbaren, endlich Ihre Anstalten, die Liquidation der öffentlichen Rechnungen zu beschleunigen, verdienen die Erkenntlichkeit Sr. Majestät. Meine Herren vom Unterhause! Se. Majestät hat uns befohlen, Ihnen für die Art zu danken, mit welcher Sie für die verschiedenen Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes gesorgt haben, besonders auch für den Beschluß, im Laufe dieses Jahres selbst einen so großen Theil der nöthigen Subsidien zu erheben. Diese, schon an und für sich sehr nützliche Maßregel muß auch, sowohl in unserm eigenen Lande, als in der Fremde, einen sehr günstigen Begriff von unsern National-Hilfsmitteln und von der Bereitwilligkeit des brittischen Volkes geben. Sie können versichert sein, daß man mit größter Sorgfalt die ökonomische Verwaltung der Subsidien, welche Sie so freigebig bewilligt haben, machen wird. Auch ist Se. Majestät der König ins Besondere sehr erkenntlich für den neuen Beweis Ihrer Ergebenheit und Liebe für seine Person, welchen Sie dadurch gaben, daß Sie die jüngeren Zweige des königl. Hauses in Stand setzten, die zur Aufrechthaltung Ihres Ranges nöthigen Ausgaben zu bestreiten. Mylords und meine Herren! Se. Majestät, immer von dem Verlangen beseelt, den Frie-

den auf billige und ehrenhafte Bedingungen wieder herzustellen, sind zur Erreichung dieses wünschenswerthen Zweckes in Unterhandlungen getreten. Der Ausgang dieser Unterhandlung wird von der Wechselseitigkeit gleicher Gesinnungen von Seite des Feindes abhängen. Mittlerweile verläßt sich Se. Majestät mit größter Zuversicht auf jene Vereinigung von Anstrengungen und Eifer für das Beste des Vaterlandes, welche alle Classen seines Volkes auszeichnet, und welche allein den Krieg wirksam, und den Frieden dauerhaft machen kann."

Ein altes Manuscript, welches ein Gedicht in Lateinischer Sprache enthält, ist im Herculaneum ausgegraben und entfaltet worden. Es enthält eine Beschreibung der Schlacht von Actium, und man vermuthet, daß Varus, der Freund von Horaz und Virgil dessen Verfasser sei.

Deutschland.

München, vom 8. August. Wir finden uns zu erklären ermächtigt, daß der in unserm Nro. 184 vom 6ten August und in mehreren anderen Zeitungen, nahmentlich dem Journal de Francfort Nro. 216 vom 25sten Mai eingerückte Vertrag zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser von Frankreich und König von Italien, und dem König von Baiern wegen einer militärischen Linie im südlichen Tirol an mehreren Stellen unrichtig und unvollständig sei.

Düsseldorf, den 28sten Juli. Am Morgen des 26sten verkündeten Artilleriesalven die Ankunft des Fürsten im Hofgarten, und sogleich strömte eine unermeßliche Volksmenge dahin, um ihren geliebten, sehnlichst erwarteten Souverän wieder zu sehen. Gegen 10 Uhr kamen Se. kaiserl. Hoheit unter Begleitung der Ehrenwache zu Pferde, die aus hiesigen Einwohnern besteht und sehr prächtig equipirt ist, im Hofgarten angefahren, und besahen die Garnisontruppen, die da aufgestellt waren. Se. kaiserl. Hoh. trugen weiße Uniform mit himmelblauen Aufschlägen, und unter den verschiedenen Orden, womit Sie geschmückt waren, bemerkte man auch den preußischen schwarzen Adlerorden. Trotz des heftigen mit Donnerschlägen begleiteten Regens fiengen Se. kaiserl. Hoh. doch die Inspektion bei dem ehemahligen pfälzischen Regiment an, das Sie in Ihren Dienst nehmen. Der Großherzog schien mit den Manövern und Evolutionen dieser Truppen zufrieden. Von da verfolgten Se. kaiserl. Hoh. die Linie bis zu den französ. Truppen, die gleichfalls mit erstaunenswürdiger Pünktlichkeit exerzirten, und unserm Souverän, der sie so oft zum Siege führte, vollkommene Genüge leisteten. Unter dem Schalle einer vortrefflichen militärischen Musik zogen dann alle Truppen vor Sr. kaiserl. Hoh. vorüber und marschirten wieder in die Stadt. Nach der Musterung begab sich der Großherzog in den sogenannten Jägerhof, wo viele Offiziere der Garnison Sr. kaiserl. Hoh. ihre hochachtungsvollsten Huldigungen darbrachten. Von da kam der Großherzog in die Stadt, um bei dem Staatsrathe zu präsidiren und kehrte Nachmittags wieder nach Benrath zurück. Das Gebieth dieses Landes, scheint es, wird noch beträchtlich vergrößert werden.

Vermöge einer mit dem fürstl. Nassau-Usingischen Hause den 12ten d. abgeschlossenen Konvention erfolgte die Besitznahme der im Herzogthume Berg liegenden Nassau-Usingischen Aemter.

Hannover, vom 28. Juli. Heute sind 50 Wagen, mit Munition beladen, von Berlin, Magdeburg ꝛc. angekommen. Es werden noch 2 ähnliche Transporte hier erwartet. Außer dieser Munition, welche hier bleibt, ist auch Hameln nunmehr mit allem versehen, was dazu dient eine Festung respektabel zu machen.

Am 22sten Mai wurde ein Bürger von Graben, im Kurbadenschen, der Morgens frühe auf das Feld zur Arbeit gehen wollte, in der Gegend, in welcher die Feldhütte steht, von 2, den beiden Feldschützen (Feldhütern) gehörigen, Hunden heftig angefallen. Das Benehmen dieser Thiere befremdete ihn um so mehr, da er bemerkte, daß ihr heftiges Gebell öfter mit einem klagenden Geheul abwechselte. Durch Unerschrockenheit und gute Worte brachte er es endlich dahin, daß sie ihn sich der Hütte nähern ließen. Hier fand er die Hütte, die wenige Tage vorher wegen des anhaltenden Regens von den Schützen mit Rasen bedeckt worden war, verschüttet, verbrannt und noch rauchend. Unglück ahnend untersuchte er genauer den Schutt, fand zuerst ein abgebranntes Ohr, und endlich seine braven Mitbürger, die beiden Feldschützen, jämmerlich verbrannt. Ein Schrei des Entsetzens brachte mehrere Menschen, und zum Unglücke auch die Söhne des einen Verunglückten, die im naheliegenden Walde mit Holzmachen beschäftigt waren, herbei. Sie stürzten sich auf ihren zärtlichgeliebten Vater — und man denke sich das Entsetzen dieser beiden, erst aus dem Kindesalter getretenen, Jünglinge, als sie fanden, daß ihr Vater von unten herauf verbrannt war. Die eingestürzte Hütte hatte nämlich den obern Theil seines Körpers bedeckt, so daß selbst der Schwamm, den er in seiner Weste trug, unversehrt geblieben war; die Füße aber, bei denen das in der Hütte gemachte Feuer zuerst Luft erhielt, gänzlich wegbrannten. Seinem Unglücksgefährten verzehrte die Flamme nicht mehr als den obern Theil des Körpers, und es fanden sich an ihm auch keine Brandblasen wie an dem erstern. Beide Männer wurden von der ganzen Gemeinde um so mehr betrauert, da dieselben mit dem schweren Berufe, das Wild von den Verwüstungen der

Feldes einiger Maßen abzuhalten, schon vertraut waren, und nun auf eine so schreckliche Art ein Opfer für das gemeine Wohl werden mußten. Es war ein herzzerschneidender Anblick, die beiden Gattinnen und Mütter mit ihren Waisen hinter den Särgen ihrer Ernährer wanken zu sehen. Merkwürdig ist es, daß der eine von ihnen Abends, ehe er in die fatale Hütte gieng, gegen seine sonstige Gemüthsart ganz tiefsinnig und traurig sich zeigte; er gieng und kam wieder, bis er endlich sich fortriß, um die Seinigen hienieden nicht mehr zu sehen. Der andere hatte sich vorher auf die Hütte, die freilich auf morschen Stangen ruhte, gestellt, um ihre Dauerhaftigkeit auf die Probe zu stellen. Und nicht minder merkwürdig ist auch die auffallende Aehnlichkeit der Schicksale dieser beiden Männer, die auch von jeher unzertrennliche Freunde und nahe Nachbarn waren. Beide waren in jüngeren Jahren Soldaten, dienten unter Einer Kompagnie, machten in einer Woche Hochzeit, erhielten ein gleiches Amt, starben mit einander an Einer und der nämlichen schauerlichen Todesart, und ruhen nun in Einem Grabe.

Vom 1. bis 8. Aug. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	10 " " " weibl. Geschl.
	16 Kinder.
S. 19 gebohren.	31 gestorben.

Sind also 12 mehr gestorben als gebohren.

Polizei-Anzeige.

Da Se. königl. Majestät von Baiern die Dauer der gegenwärtigen Duld bis künftigen Dienstag den 12ten dieses Mittags 12 Uhr allergnädigst zu bestimmen geruhet haben; so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht. München, den 8ten August 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Armen-Institute-Anzeige. Den 5ten dieses ist durch die HH. Johann Friedrich Weiler und Helcke et Comp., beide von Augsburg der Ertrag der von ihnen dießmahl unternommenen Sammlung bei den auswärtigen Handelsleuten für diesen Jakobi-Markt mit 121 Fl. 41 Kr. dem Armen-Institut übergeben worden.

An die Mitglieder des Museums. Hr. Medizinal-Rath von Orff wird die Gefälligkeit haben morgen den 9ten dieses Abends halbe 5 Uhr in dem Museum eine merkwürdige Natur-Seltenheit vorzuzeigen, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Das Nähere ist im Museum zu erfahren.

Zum Besten der Armen und auf vielfältiges Begehren mehrerer resp. Musik-Liebhaber, die wegen unholder Witterung dem in der Hieronymitaner-Kirche zu St. Anna auf dem Lehel Montags den 4ten August mit allgemeinem Beifalle aufgeführten Concert Spirituel nicht beiwohnen konnten, wird Montags den 11ten August Abends um halbe 6 Uhr das nämliche Concert, doch mit neuen Veränderungen aller Orgel-Stücke wiederhohlt werden. Auch wird Mlle. Hizlberger die Gefälligkeit haben, nebst den vorigen Stücken ein italiänisches Mottett mit obligater Orgel vor der End-Fuge zu singen. Da es das letzte Mahl ist, daß der Erfinder des Simplifikations-Systems vor seiner Abreise von München auf der Orgel sich hören läßt, so erwartet man von einem wohlthätigen Münchner Publikum einen zahlreichen Zuspruch. Sollte aber nächsten Montag Regenwetter einfallen, so wird Mittags an den gewöhnlichen öffentlichen Orten ein Anschlagzettel sich vorfinden, der einen anderen Tag bestimmt, an dem dieses Concert Statt haben soll.

Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourte, welche ihr Magazin die letzte Messe in dem Bitterich-Regelhause hatten, haben solches dießmahl im Gasthofe zum Hirschen, ersten Stockes, in dem Sahle. Dieses Magazin besteht in einem vollkommenen Sortiment von feinen und anderen Tüchern ihrer eigenen Fabrik, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, schwarze, einfärbige, melirte und andere in den neuesten Modefarben. Doppeltkroisirte Kasimirs in den nämlichen Farben, kroisirte Coatings für Winterkleider, Billards- und Spieltisch-Tücher. Sie haben besonders diese Messe die allerfeinste Sorte von schwarzen und farbigen Casimirs für Damen-Nelsons. Sie werden fortfahren die Tücher und Casimirs im Ausschnitte, wie en Gros um die Fabrikpreise zu verkaufen. Sie haben auch ein schönes Sortiment nach dem neuesten Geschmacke von feinsten Orientales, Gourgourans und Sammet auf Seide für Gilets, Serges de Soye, Taffent und Taffet dit angleterre, Shawls und Halstücher von Seiden, und Madras-Cachemire, kroisirte und unkroisirte. Herren-Halstücher, Winter-Manchesters, Barchent, Pique, Patent-Nanquins, Nanquinets, Knöpfe ꝛc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen.

Winandy père et fils, Fabricans à Verviers, Département de L'Ourte, qui avoient leur magasin la foire derniére dans la Bitterich-Regelhause, l'ont celle ici, l'hôtel du cerf, au prémier, dans la Salle. Le magasin consiste en un assortiment complet des Draps fins et autres de leur propre fabrique, sçavoir: bleux et verds teints en Laine, noirs, unis, melés et autres couleurs les plus à la mode. Casimirs double-croisés et dans les mêmes couleurs. Coatings croisés, pour habits d'hyver, Draps pour Billards, et tables de jeu. Ils ont particulierement cette foire, toute la plus fine qualité des casimirs noirs et en couleurs pour nelsons des dames. Ils continueront à vendre les draps et casimirs, en detail comme en gros, au prix de Fabrique. Ils ont aussi un bel assortiment, au goût le plus nouveau et dans les plus fines qualités, d'Orientales, Gourgourans, et velours sur Soye, pour Gilets, Serges de Soye, Taffetas, et Taffetas dit angleterre, Schawls et Mouchoirs de Soye et de Madras-Cachemires, croisés et non croisés, Mouchoirs de cou, pour hommes, Velours sur coton, dit Manchesters, Basins, Piqués, Nanquins, Patentes, Nanquinets, Boutons etc. qu'ils vendent à des prix très raisonnables.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXXVII. Sonnabend 9. August 1806.

Deutschland.

Augsburg, den 7ten August. Mit Genehmigung unserer Regirung werden die evangelischen Einwohner hiesiger Stadt morgen und künftig, wie bisher am 8ten August, jedesmahl ein Toleranz- und Friedensfest feiern.

Regensburg, vom 5ten August. Uebermorgen wird der Herr Fürst Primas aus Wöhrd hier eintreffen, und sich nach wenigen Tagen von hier zuerst nach Aschaffenburg, und dann zur Eröffnung des Bundestages, welcher auf den 18. d. M. festgesetzt ist, nach Frankfurt begeben.

Das Konkordat zwischen Baiern und dem Papste wird itzt hier unterhandelt. Freiherr von Rechberg, hierzu beauftragt, ist von München hier eingetroffen.

Man spricht hier von der Errichtung eines nördlichen Bundes, dessen Hauptstadt Dresden werden soll.

Ulm, den 8ten August. In Schwaben dauern die Märsche von französ. Truppenverstärkungen fort, und hier durch ziehen deren beinahe alle Tage. Bei Straßburg sind bloß am 26., 27. und 28. Juli 7000 Mann über den Strohm gegangen, und man erwartete noch mehrere. Die beträchtlichen baren Geldsummen, welche zu Straßburg und Mainz niedergelegt waren, um daraus den Truppen bei ihrer Rückkunft nach Frankreich den rückständigen Sold zu bezahlen, sind itzt größten Theils nach Deutschland in die Hauptquartiere der verschiedenen Armeekorps abgeführt worden. Auch scheinen die Artillerietransporte noch nicht, wie es neulich hieß, völlig suspendirt zu sein; erst gestern gieng von hier ein beträchtlicher Train zum Korps des Marschalls Ney ab. Ein glaubwürdiges Verzeichniß gibt den itzigen effektiven Bestand der französ. Armeen in Deutschland auf 153,000 Mann an.

Die Nürnbergische Pflegstadt und Festung Lichtenau ist durch eine königl. baier. Kommission in Pflicht genommen worden.

Canustatt, den 5ten August. Am 2. August ist sehr viel Cavalerie, von Straßburg kommend, hier durchgezogen, wovon eine Abtheilung schöner, ganz neu equipirter Kürassiere hier übernachtete. Diese und die Bespannung von einem Munitions-Transporte füllten alle Stallungen an, so daß die um Mitternacht zur Ablösung angekommenen Vorspanns-Bauern auf freier Strasse fütterten, und da die Stunde der Abfahrt abwarten mußten. Am 3ten August kamen wieder 16 Kanonen und 20 Munitionswagen, mit 150 Pferden bespannt, von Vaihingen hier an. — Heute zogen wieder 26, je mit 4 Pferden bespannte Pulverwagen, die von Straßburg in der abgewichenen Nacht um 10 Uhr hier ankamen, von hier aufwärts auf der Ulmer Strasse.

Würzburg, den 5ten August. Am 2ten dieses Vormittags kamen 26 große Wagen mit einer Bedeckung von französ. Grenadieren auf der Strasse von Frankfurt in der hiesigen kurfürstl. Residenz-Stadt an. Mannschaft und Pferde wurden bei den Bürgern einquartirt. Es befand sich auch eine Feldschmiede dabei, und drei sechsspännige Wagen wurden von Feldpostillons gefahren. Am 3ten d. giengen diese Wagen mit ihrer Bedeckung frühe um 5 Uhr wieder von hier ab, und nahmen den Weg nach Kitzingen.

Am 3ten dieses Nachmittags fuhren sehr viele französische Wagen, von Karlstadt her, außen an dem Glacis bei der hiesigen kurfürstl. Residenzstadt vorbei, gegen Ochsenfurt hin. Seit dem 2ten d. hat der Hr. Brigade-General de Graindorges sein Hauptquartier von Karlstadt herauf nach Heidingsfeld verlegt.

Hanau, den 2ten August. Folgendes ist die erste, über die neuen im deutschen Reiche sich ergebenden Veränderungen, bekannt gewordene Urkunde: „Friedrich August, von Gottes Gnaden Herzog zu Nassau, in Unserm und in Vollmachtenahmen Seiner Liebden, des Herrn Fürsten zu Nassau-Weilburg, thun kund und zu wissen: Nachdem die Erfahrung bewiesen hat, daß die deutsche Reichsverfassung nicht mehr dazu geeignet ist, die innere und äußere Ruhe des mittäglichen Deutschlands sicher zu stellen, so haben sich mehrere Stände des Reichs unter Protektion Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich und des Königs von Italien ver-

einiget, und unter dem 12. d. eine Konvention mit Unserm Beitritte abgeschlossen, durch welche Uns und Sr. Liebden, dem Herrn Fürsten von Nassau-Weilburg, die Hoheit über die Grafschaft Neuwied, Holzappel, den Theil der Grafschaft Niederysenburg, welchen das fürstl. Wiedische Haus bisher besessen hat, die Grafschaft Diez mit ihren Dependenzen, die Herrschaft Schaumburg, Runkel, so weit dieselbe auf der linken Seite der Lahn gelegen ist, und Cransberg, die Aemter Dierdorf Altenwied, Neuerburg, Wehrheim, Hohenholms, Braunfels, Greffenstein, Burbach, sammt den in Unsern und den fürstl. Weilburgischen bisherigen, und durch die vorgedachte Konvention Uns zugefallenen Landen, eingeschlossenen und anstoßenden ritterschaftlichen Besitzungen, zustehen soll. Da Wir vermöge derselbigen Staatsakte und als Senior Unsers fürstl. Hauses die herzogliche Würde annehmen, so erklären Wir, gleichfalls einverstanden mit obgenannten Unsers Herren Vetters Liebden, den ganzen Umfang Unserer alten und neuen Lande zu einem souveränen Herzogthume, dessen Unterabtheilung wir gemeinschaftlich in Bälde näher bestimmen werden. Wir finden Uns hiernach bewogen, die Souveränetätsrechte über die vorgenannten Länder, Herrschaften und Besitzungen, in Unserm und des Herrn Fürsten von Weilburg Liebden Nahmen in Besitz zu nehmen, befehlen und wollen, daß von nun an die Souveränetätsrechte in den genannten Ländern in Unserm beiderseitigen Nahmen sollen ausgeübt und verwaltet werden, und fügen diesem die Versicherung bei, daß es Unser eifrigstes fortgesetztes Bestreben sein wird, das Glück Unserer neuen so wie der alten Unterthanen zu befördern, von welchen Wir Uns versehen, daß dieselben Uns und des Herrn Fürsten von Weilburg Liebden eben die Treue und Anhänglichkeit widmen werden, mit welchen sie ihrem bisherigen Regenten zugethan waren. Gegeben in Unserer Residenz Biebrich, den 21sten Juli 1806. Friedrich August, Herzog zu Nassau. Ad Mandatum speciale Serenissimorum. Freiherr von Marschall. Freiherr von Gagern."

Berlin, den 29sten Juli. So eben erfährt man die vor wenigen Stunden erfolgte Ankunft des Hrn. von Krusemarck aus St. Petersburg. Er hat ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander an unsern König überbracht.

Der russisch-kaiserl. Etatsrath, Hr. von Oubril, ist unerwartet von Paris hier eingetroffen, und hat mit Courierpferden die Reise nach St. Petersburg diese Nacht fortgesetzt. Er überbringt das unterzeichnete Friedens-Instrument dahin. Nach der Ankunft des Hrn. von Oubril ward von der russisch-kaiserl. Gesandtschaft der Baron von Holland von hier als Courier nach Wien gesandt.

Ein russischer Courier aus Stralsund ist vorgestern hier angekommen, und setzt heute seine Reise nach St. Petersburg fort. Dem Vernehmen nach hat der König von Schweden die russischen Anträge nicht völlig angenommen.

Großherzogthum Berg. Ueber die neue Verfassung Deutschlands wurde auch hier viel gesprochen und wenig entschieden. Ein Actenstück, das in diesem Augenblicke die Presse verläßt, mag mehr als alles Uebrige dienen, einiges Licht zu verbreiten, und die in vielen Blättern verbreitete Sage, daß die größten an Frankreich angränzenden Fürsten, unter dem Titel Großherzoge, als von Deutschlands Verfassung getrennte Souveräne, fortexistiren werden, in einiger Rücksicht bestätigen. Hier folgt die Urkunde:

Wir Joachim, Prinz und Groß-Admiral von Frankreich, Großherzog von Berg ꝛc. ꝛc. Haben verordnet, und verordnen hierdurch, wie folgt:

Artikel I. „In Unserm Nahmen soll Besitz genommen werden von den Grafschaften Bentheim, Steinfurt, Horstmar und dem Lande von Looz mit allen dazu gehörigen Besitzungen."

Art. II. „Unsren zu besagten Besitznahmen besonders ernannten Commissarien ertheilen Wir die Macht, alle jene Deklarationen und andere Acten zu erlassen, welche zum völligen und gänzlichen Vollzug ihrer Sendung nöthig sind."

Art. III. „Vom Tage der Besitznahme an gerechnet, soll in besagten Grafschaften und Landen die Justiz in Unserm Nahmen verwaltet werden; alle öffentliche Akten sollen daselbst unter Unsrer souveränen Auctorität geschehen, und an die Stelle der Wappen, welche gegenwärtig daselbst anerkannt sind, Unsre großherzoglichen Wappen angeheftet werden."

Art. IV. „Unsre Commissarien haben den Status aller Landes- und Steuerkassen zu verificiren, und Allen, die zu diesen Empfangs-Kassen beauftragt sind, wird unter Verantwortlichkeit aufgegeben, ihren Empfang zwar fortzusetzen; aber keine Ausgabe anders, als auf Unsre höchste, durch Unsre Minister erlassene Befehle zu verfügen."

Art. V. „Ueber den Zustand und die Verwaltung dieser Grafschaften und Lande soll Uns der Bericht, so wie über Alles erstattet werden, was das Eigenthum, die Gerechtsame und Betheiligung betrifft, welche zur Souveränetät der besagten Grafschaften und Lande gehören."

Art. VI. „Unsre Commissarien sind beauftragt, die vorstehenden Verfügungen vollziehen zu lassen, und allen Civil-, Justiz- und Polizei-Vorgesetzten der Grafschaften Bentheim, Steinfurt, Horstmar und des Landes von Looz wird befohlen sich jenen gemäß zu betragen. Gegeben Düsseldorf,

Miethschaften.

Vor dem Karlsthore im Nendel Nro. 5 über 1 Stiege rückwärts ist ein möblirtes Zimmer täglich zu beziehen.

Im bekannten Weinhackelhause auf dem Platze ist künftige Michaelis ein Märzenkeller zu verstiften. Das Nähere ist bey Hrn. Seckermeister Zwerschiener in der Schäfergasse zu erfragen.

In der Burggasse Nro. 188 im 2ten Stocke vorwärts sind zwey wohleingerichtete heitzbare Zimmer täglich zu beziehen.

In der Theatiner-Schwabingergasse kann auf künftige Michaelis der zweyte Stock eines Hauses bezogen werden, in welchem sich 9 (neun) heitzbare Zimmer und Küche befinden. Es wird ein geräumiger Speicher, Keller und Holzbehältniß dazu angewiesen. Dieses Quartier ist mit oder ohne Stallung zu miethen. Weitere Auskunft ertheilet der königl. Rechnungskommissär Weigl, wohnhaft auf dem Färbergraben Nro. 111, im Hause des bürgerl. Buchdruckers Hrn. Zängl im 2ten Stocke.

Auf dem Rindermarkte neben der Post, in dem Hause Nro. 117, ist die sehr schöne Wohnung über eine Stiege, dann zu ebener Erde das Gewölbe, nebst noch vielen andern Gewölben rückwärts, zu verlassen, und kann bis Michaelis, nöthigen Falles auch noch früher bezogen werden; die Bedingnisse sind bey dem dermahligen Bewohner zu erfragen.

Es sind 2 eingerichtete Zimmer mit aller möglichen Bedienung in einer sehr gelegenen Gasse, vornheraus, für einen ledigen Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

Nro. 205 in der Dienersgasse ist für einen Herrn rückwärts im 2ten Stocke ein Zimmer mit oder ohne Bette zu verstiften.

Es ist vor dem Schwabingerthore ein mit 4 heitzbaren Zimmern vorwärts, 1 unheitzbaren rückwärts, nebst Küche, Keller, Speicher, und einer gemauerten Holzlege versehenes Logis auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. ü.

Am Karlsthore links Nro. 6 über 1 Stiege ist ein schönes Logis mit 3 Zimmern, Alkoven, Küche, Spetse und Kamer, sammt Keller, Wasser im Hause und allen übrigen Bequemlichkeiten um billigen Preis bis Michaelis zu verlassen. Das Nähere kann beym Eigenthümer Nro. 5 erfragt werden.

Vor dem Karlsthore rechts Nro. 4 ist ein schön eingerichtetes Zimmer zu ebener Erde täglich zu beziehen.

Vor dem Karlsthore rechts Nro. 4 ist ein Quartier vornheraus im 3ten Stocke bis Michaelis zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. In der Verlassenschaftssache der verstorbenen Hofkamersekretärs Witwe Zöpf hat man zur Versteigerung der hinterlassenen Effekten, bestehend in Pretiosen, Perlen, Silber, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, dann Kupfer, Zinn, s. A. den 12. August festgesetzt. Kauflustige wollen sich daher zu dem Ende in der Kaufmann-Rittschen Behausung über 3 Stiegen in der Sendlingergasse zu den gewöhnlichen Stunden einfinden. Den 28. July 1806.

Königl. baier. Hofgerichts München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Chrismar.

Versteigerung. Nachdem Donnerstags den 21. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Behausung des bürgerl. Stadtmusikanten Christoph Fröhlich vor dem Karlsthore verschiedene Tafeln, Kommod- und andere Kästen, Sessel, Kanapee's, Bettstätten, Spiegel, verschiedenes Küchengeschirr, so Anderes an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden; als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich kund gemacht haben. Beschlossen den 23. July 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Künftigen Dienstag, als den 12ten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Joseph Giggenbacherischen Behausung bei dem sogenannten Baumgartl Nro. 38 in der Sendlingergasse verschiedene Kleidungsstücke, Wäsch- und Bettzeug, dann anderes Hausfahrniß gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird.

Actum den 4ten August 1806.

Königl. baierisch. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Versteigerung. Den 11ten August wird vor dem Karlsthore linker Hand im Kammmacherhause Nro. 3 über 3 Stiegen Verschiedenes an Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Weißzeug, Gewehren, Reitzeug, so Anderm, gegen gleich bare Bezahlung Zug für Zug verkauft. Kauflustige können an oben angezeigtem Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sich einfinden.

Versteigerung. Den 19. dieses Monaths wird in der gräfl. Lerchenfeldischen Behausung am

Kapuzinergraben Nro. 4 verschiedenes Silber, als Vorleg-, Ragout- u. Eßlöffel, Messerbestecke, Leuchter, Uhren, goldene Tabatieren, 1 Reise- u. Staatswagen, Wäsche, Porzellän, Zinn, Kupfer, Kommodkästen, dann verschiedene Meubeln an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft werden. Der Anfang ist Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Leopold Stöwer, von Offenbach bey Frankfurt am Mayn, empfiehlt seine noch hier habende Waaren, welche er in dieser gegenwärtigen Duit gegen den Einkaufspreis noch ausverkaufen möchte, als englisches weiß- und melirtes 3- und 4dräthiges Baumwollen-Strickgarn, selbst fabrizirten leinenen 3- und 4dräthigen Strickfaden, zwirnene und baumwollene Strümpfe und Kappen, leinene Bändel, und Nähefaden, so noch mehrere Artikel. Er wohnt im Londnerhofe über 1 Stiege im Zimmer Nro. 3; bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren, und sehr billige Preise.

J. Georg Zeller in Augsburg empfiehlt seine bunte Papier-, Siegellak- und Schreibfedern-Manufaktur, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, versichert die billigsten Preise, die pünktlichste Bedienung und beste Waare sowohl in seinen eigenen Erzeugnissen, als in ächt Englisch-, Holländischem- und Schweitzer Papier, Holländ. und Hamburger Seekielen, und hat ein vollständiges Assortiment derjenigen Papierformate, welche von der königl. baier. Regirung allen Kanzleyen ꝛc. vorgeschrieben sind, die von den besten Landfabriken, mit denen er in besonderer Verbindung steht, verfertiget sind, und für deren Güte und gleiche Qualität er haften kann. Briefe um Preise und Muster erbittet er sich postfrey.

Die ächte, englische Wichse, mit der den gelben Stiefel-Kappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist im Zeitungs-Kontoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchzettel in Kommission zu haben.

Unterricht. Zuerst putzt man die Kappen mit reinem Wasser, und läßt sie trocken werden; nach diesem nimmt man einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, streicht die Kappen damit an, und läßt sie halb trocknen; alsdann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind dann wieder wie neu.

Es steht hier mitten auf dem Platze eines der schönsten Häuser mit gewerbsamster Bierschenks-Gerechtigkeit unter den annehmlichsten Bedingnissen aus freyer Hand zum Verkaufe. D. ü.

Es ist ein ganz neues Wassergräntel, woran sich eine messingene Pipe befindet, zu verkaufen. D. ü.

Es steht 4 Stundensäulen von München entfernt ein Bauerngut zum Verkaufe feil, welches wegen seiner Lage an einer Landstrasse, den vorhandenen guten Feld- und Wiesengründen, des schönen Holzdistrikts, der in bestem Stande unterhaltenen Gebäude, und der Hinlänglichkeit an vorhandener todt- und lebender Haus- und Baumannsfahrniß vorzüglich zu betrachten kommt; dermahlen sind 46 Juchart Feld mit Winter- und Sommergetreide bebaut. Die Kaufsbedingnisse sind im Verhältniß der Realitäten gewiß sehr vortheilhaft, und bey Nachstehendem näher zu erfragen.

Raith, Hofgerichts-Advokat,
wohnt in der Rosengasse im
Kaufmann-Schubischen Hause
im 3ten Stocke.

Es ist eine sehr große eiserne Wage, worauf mehrere Zentner gewogen werden können, sammt 12 Zentner eisernen Gewichten zu verkaufen. D. ü.

Ein gutes Pianoforte steht um einen billigen Preis zu verkaufen in der Eisenmanngasse Nro. 149 über 2 Stiegen.

Es ist in der Stadt Cham am Walde täglich aus freyer Hand eine Behausung, nebst Stallung und Scheuer, dann ein Tuchrandel sammt Lodererey-Gerechtigkeit und Oekonomie zu verkaufen. Kaufslustige können es in bemeldter Stadt erfragen.

Es wird auf die erste Post auf ein ganz Schulden freyes Anwesen dahier 7000 Gulden als Ewiggeld gesucht. D. ü.

Es ist eine Schäse, welche sehr modern, und allenfalls auch zum einspännigen Fahren zu gebrauchen ist, zu verkaufen. D. ü.

Jemand, der von hier abreiset, wünscht einen mit eisernen Achsenfedern, Schwanenhälsen, und allen Bequemlichkeiten sowohl zum Reise- als Stadtgebrauche versehenen, noch wenig gebrauchten Batard zu verkaufen, oder gegen andere Waare zu vertauschen. D. ü.

Es ist in einem schönen Marktflecken, nicht weit von der Stadt München entfernt, ein Realbad sammt Haus und Garten aus eigener Hand zu verkaufen. Das Mehrere kann im Thale Petri Nro. 31 über 2 Stiegen erfragt werden.

Ein kleiner am Bache vor dem Kostthore hinter der Arche Noä gelegener abhängiger Platz, welcher 64 Schuhe lang, und 20 breit, dermahl als Gärtchen mit 3 Schuhe tiefer Gartenerde benützt, und zugleich mit 10 6jährigen guten Obstbäumchen und einer Holzlaube versehen ist, steht aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es steht ein Haus nebst großer Stallung mitten in der Stadt, welches für einen Lohnkutscher oder Milchmann noch passender wäre, um 13000 Gulden zum Verkaufe feil. D. ü.

Bey dem königl. Medizinalrathe und Leibarzte Titl. von Leuthner in dem Mayaderhause im Thale über 2 Stiegen Nro. 39 ist sein vom kön. Collegio Medico und kaiserl. Majestät approbirt-

und privilegirter, seit beynahe 40 Jahren schon mit dem allgemein bekannt glücklichsten Erfolge in allen deutschen und auswärtigen Staaten gebrauchter mineralischer Lungenwundbalsam, und vegetabilisch-mineralischer Gichtbalsam, das Glas von jeder Gattung zu 3 fl., dann der Brust- und Geblütreinigende Gesundheits-Kaffee die Schachtel zu 2 fl. 24 kr., nebst den Verwahrungs-Gichtmorsellen das Schächtelchen mit 50 Stücken zu 3 fl. 40 kr. allein und frisch zu bekommen, und stäts nebst den gedruckten Unterrichtszetteln abzulangen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist Sonntags den 3 August vom Sendlinger- bis zum Schwabingerthore, und von da durch die Theatiner Schwabingergasse bis auf den Anger eine kleine silberne Halskette mit 5 Gängen und einer vergoldeten Schließe für ein Kind verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbe gegen gute Belohnung im Zeitungs-Komtoir abzulegen.

6 Stücke von „Deutschlands Aufklärung im neunzehnten Jahrhundert III. Jahrgang II. B. 10. Heft" sind in irgend einem Hause unrichtig abgelegt worden. Der Eigenthümer kann sich im Zeitungs-Komtoir melden.

Es ist ein französisches Wappendokument auf einem Quartblatte mit gemahltem Wappen vom Färbergraben über den Saumarkt bis in die Josephspitalgasse verloren worden, welches der Finder gegen Belohnung in's Zeit. Komtoir bringen wolle.

Im 48 kr. Parterre des Theaters ist am Eingange ein rothseidener Regenschirm gegen einen blauseidenen mitgenommen worden; man bittet, solchen in des Herrn Vogels Behausung am Kreuz 2 Stiegen hoch zu bringen, und den blauseidenen dagegen in Empfang zu nehmen.

Vier Ellen feine Spitzen in einem Papier eingewickelt, wurden verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen gute Erkenntlichkeit dem kön. Polizey-Anfrags-Büreau einzuliefern.

Dienstgesuche.

Ein junges Frauenzimmer gibt um sehr billigen Preis Unterricht in allen Gattungen von Strickereyen. Sie erbiethet sich auch in's Haus zu gehen. Das Uebrige auf der königl. Polizeydirektion.

Eine Frau, mit den besten Empfehlungen versehen, wünscht Mädchen in allen schönen Strick- und Näharbeiten in die Lehre anzunehmen. D. ä.

Verschiedene Kundmachungen.

Waldverkauf.

Zu Folge allerhöchsten Reskripts vom 26. April vorigen Jahres, und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission die hiernach benannten Staatswaldungen unter den im 18. Stücke des vorjährigen Regierungsblattes enthaltenen Kaufs- und Zahlungsbedingnissen, jedoch mit der Abänderung öffentlich versteigern, daß nur der vierte Theil des Kaufschillings als Kapital des Bodenzinses liegen bleibt, und die Hälfte sogleich bar erlegt werden muß, das dritte Viertheil aber entweder auch sogleich, oder in dreyjährigen, zu 4 Prozent verzinslichen Fristen zu erlegen ist.

Mittwochs den 27. August.

Die Wallersee Alpe am Haingarten.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Wallersee um 9 Uhr in der Frühe.

Donnerstags den 28. Aug. und die folgenden Tage.

Die Kirchstein-Alpe, Leimgruber Weidach, Pessenbacher Weidach, Heckenholz, Burkharder Steinbruch und Hölzel, Hochmoos, Wald an der Ortner Alpe, Gamestein, Schwarzenberg und Arla, Klausen und Mähmoos, Frauneck und Schiffweg. Lengenberg, Eibelskopf und Gurnberg; Sonnleiten, Klosterwurf und Buchenau, nebst Alpe Kälbergraben, Anzenthal, Rothgleich, und Schilcherholz.

Alle diese Waldungen sind in der Forstrevier Benediktbeuern gelegen. Die Zusammenkunft ist am genannten Tage im Wirthshause zu Leimgrub frühe 7 Uhr.

Montags den 1. September.

Einige Waldtheile am Kleinenweilberge in der Forstrevier Weil. Zusammenkunft im Förstershause zu Kleinweil frühe 8 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche diese Realitäten vorläufig in Augenschein nehmen wollen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Revierförster zu wenden.

München, den 3. August 1806.

Königl. baier. zum Verkaufe und zur Purifikation der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. Stengel, Kommissär.

Oeffentliche Vorladung des entwichenen königl. baier. Rechnungs-Kommissärs Peillon.

Nachdem der königl baierische Rechnungskommissär Friedrich Anton Peillon sich während einer gegen ihn verhängten Untersuchung heimlich von hier entfernt hat, und sein dermahliger Aufenthaltsort gänzlich unbekannt ist; so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen, sich innerhalb einem Termine von 60 Tagen a dato dieses bey dem unterzeichneten Hofgerichte um so sicherer zu stellen, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins weiter gegen ihn verfahren werden wird, wie Rechtens ist. München, den 28. July 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Chrismar.

Versteigerung verschiedener Hausgeräthschaften im alten Studentenseminar-Gebäude in der Neuhausergasse allhier.

Dienstags den 19. dieses werden Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im alten Studentenseminar-Gebäude in der Neuhausergasse Nro 280 dahier verschiedene durch Beziehung des neu erbauten Seminariums entbehrlich gewordene Hausgeräthschaften, als Stühle, Tische, 20 vollstän-

dige Betten sammt Bettladen, auch ein silbere und vergoldeter Kelch, s. A. m. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich verkauft.
Kaufslustige wollen also an obbestimmtem Tage und Stunden erscheinen, und ihre Anbothe ad Protocollum Commissionis einlegen München, den 6. Aug 1806.
Königl. baier. Administrationsrath der Kirchen und milden Stiftungen.
Graf zu Lodron, Präsident
Wurzer, Sekretär.

Citation der Witwe Zöpfischen Erben.

Unterm 25. März heurigen Jahres starb die Hofkamer-Sekretärs Witwe Zöpf ohne Hinterlassung eines Testaments. Derselben unbekannte Intestaterben werden hiermit öffentlich aufgefordert, sich sub Termino 60 Tagen, vom Tage der ersten Ausschreibung an, sub poena non amplius audiendi zu der beiraglichen Erbschaft hier Orts zu legitimiren. München, den 20. Juny 1806.
Königl. baier. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Kern.

Versteigerung zu Fürstenfeldbruck.

Nachdem die Mathias Hartlischen Weißgärber-Eheleute zu Fürstenfeldbruck eine ihr Vermögen mehr dann das Alterum tantum übersteigende Schuldenlast gehäufet; so wird auf Andringen der Kreditorschaft das Weißgärber-Mathias-Hartische gesammte Anwesen, bestehend in einem zweygädig gut gemauerten Hause, nebst Werkstatt, einem Kühestalle, zweyen Gemeindstheil-Aeckern, und einem Krautstücke, auf Samstag den 23. August g. J. von frühe 9 bis 12 Uhr Mittags im Markte Fürstenfeldbruck öffentlich, jedoch Salva Ratificatione Creditorum an den Meistbiethenden versteigert.
Kaufslustige mögen daher an solch bestimmtem Tage im Markte Fürstenfeldbruck beliebig erscheinen, das Weißgärber-Mathias-Hartlische Anwesen an solchem Tage oder vorher selbst besichtigen, ihr Anboth zu Protokoll abgeben, und sodann das Weitere abwarten.
Alt. den 30. July 1806.
Königl baier Landgericht Dachau.
Lier. von Heydolph, Landrichter

Versteigerung des Reitmayrischen Anwesens zu Brandstetten.

Nachdem Thomas Reitmayr, Hofbauer zu Brandstetten, durch eingetretene mißliche Zeitzufälle in solche Umstände versetzt worden, daß selber weder seine Gläubiger zu befriedigen, minder den besitzenden ganzen Hof zu bebauen, und die Abgaben abzureichen vermögend sey, sofort sich selbst zum theilweisen oder allenfallsig ganzen Anwesens-Verkaufe eingelassen hat, hierüber auch die gnädigste Hofgerichts-Erkenntniß, resp. Bestättigung über amtliche Verhandlung unterm 18. Juny h. a. erlediget worden ist; so will man zur öffentlichen Versteigerung des Hofbauerngutes in der Hofmark Brandstetten pr. 3/4tel, und des zubauweise genossen wordenen Wo strainer 1/4tel Hofes Montag den 1sten des Herbstmonaths in Loco Brandstetten anberaumen, und die Kaufsliebhaber hierzu einladen, mit der Bemerkung, daß das beiraglichen Anwesen mit keinem Getreids- und Küchendienste, annebst mit keiner ungemessenen Scharwerk onerirt, dabey die Felder pr. 68 Tagwerk und 14 Tagwerk Wiesmathen in der besten flachen Lage arrondirt, und ohne fremde Anstöße sichtbar fruchttragend seyen.
Kaufslustige können das Nähere entweder selbst in Augenschein nehmen, oder bey dem Grund- und Jurisdiktions-Herrn Titl. Grafen von Manteufl kön. baier. Kämerer und Oberstlieutenant, wohnhaft im Fingergäßchen Nro 134 im 2ten Stocke, erfragen, und das Weitere ausmitteln. Man ist auch Amtsseits gesinnt, dieses Anwesen entweder in halbe oder auch in 1/4tel Höfe mandatmäßig zu zertrümmern, und käuflich zu überlassen, damit desto leichter der Gutsverkauf zum Wohl des Reitmayrs und seiner Kreditoren abgeschlossen, und die Kultur erzielt werden möge. Signaden 4. August 1806.
Königl. baier. Graf von Manteuflisches Hofmarks-Gericht Brandstetten, Landgerichts Wasserburg.
von Weitzenbeck, Verwalter.

Steckbrief nach 2 fremden Kerls.

Es ist den 12. May d. J. ein Schweintreiber von Krumbach und resp. dessen Knecht von 2 fremden Kerls unweit Dietkirch, Landgerichts Zusmarshausen in Schwaben, strassenräuberisch angefallen worden. — Die Personsbeschreibung der besagten fremden Kerls ist folgende:
Der eine davon ist von mittlerer Größe, im Gesicht ein wenig blatternarbicht, hatte schwarze rund abgeschnittene Haare, wie man solche auf dem Lande trägt, schwarze Augen, eine nicht zugespitzte Nase, auch kleinen Mund, ein volles Gesicht, und eine lebhafte Gesichtsfarbe, einen kurzen Hals, und war sehr breitschultericht, untersetzt und von starkem Gliederbaue, nach dem Aussehen 27 — 30 Jahre alt. Er trug auf dem Kopfe einen runden Hut, an dem Leibe einen guten schwarzbarchenten Rock mit einer Reihe dicht aneinander stehender, großer weißmetallener Knöpfe, von oben bis unten zugeknöpft, schwarzlederne Beinkleider und lange Stiefel.
Der andere war größer, dem Aussehen nach von gleichem Alter, von etwas schlanker Statur, jedoch auch untersetzt, breitschultericht und von starkem Gliederbaue, hatte schwarze rund abgeschnittene Haare, schwarze Augen, eine nicht spitzige Nase, und nicht kleinen Mund, jedoch ein längeres Gesicht, und eine gesunde Gesichtsfarbe. Dieser trug ebenfalls auf dem Kopfe einen runden Hut, am Leibe einen schwarzbarchenten Rock mit weißen Knöpfen, gleichmäßig von oben bis unten zugeknöpft, schwarzlederne Beinkleider, graue, oder vielmehr silberfarbne halbbaumwollene Strümpfe, Schuhe mit großen viereckichten weißmetallenen Schnallen. Die Aussprache oder Mundart dieser beyden Kerls war halb tyrolerisch und halb baierisch.
Alle und jede Ortsobrigkeiten werden hiermit geziemend ersucht, auf die besagten 2 fremden Kerls genaue Amtsspähe zu halten, und sie im Betretungsfalle handfest machen zu lassen, auch hiervon Nachricht anher zu ertheilen. Dinkelscherben bey Zusmarshausen in Schwaben, den 4. August 1806.
Königl. baier. Kriminalgericht allda.
Kriminal-Kommissär Eberle.
Prov. Kriminalaktuar Schneid.

den 26sten Juli 1806.

Aus höchstem besonderen Auftrage.

(L. S.) Graf von Nesselrode.

Schulten."

Wesel, vom 30sten Juli. Am verwichenen Samstage ist das 21ste Regiment französ. leichter Infanterie, und am Sonntage das 22ste Regiment Linien-Infanterie, beide aus Holland kommend, und heute ein Bataillon französischer Artillerie hier eingerückt.

Von der Niederelbe, vom 26. Juli. Bis jetzt verlautet nur wenig von dem Inhalte der Depeschen des letzten russischen Couriers, in Bezug auf die Unterhandlungen zwischen Preußen und Schweden. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Rußland nunmehr einen Angriff auf Schwedisch-Pommern zugelassen, wenn nämlich neue Vorschläge keinen Eingang finden sollten. Es bezieht sich auf die Garantie Schwedisch-Pommerns durch Rußland. Von welcher Art aber diese neue Vorschläge sind, davon hat man bis heute nichts Sicheres erfahren.

Die Anzeige des Kommandeurs der englischen Fregatte an der Mündung der Elbe, daß ihm der Befehl zugekommen sei, keine Feindseligkeiten auf der Elbe und an dem hannöverischen Ufer mehr zu begehen, veranlaßte in Hamburg das Gerücht, die Blokade der Elbe sei gänzlich aufgehoben. Aber jener Befehl bezog sich nur auf einige Molestirungen, welche sich vor Kurzem die bewaffneten englischen Schiffe gegen das preußische Wachtschiff bei Stade, und auch gegen ein dänisches Schiff, das auf der Elbe vor Anker lag, haben zu Schulden kommen lassen. Jenes Gerücht machte in Hamburg große Sensation; nicht als ob dieß Ereigniß selbst bei der nunmehr freien direkten Zufuhr aus neutralen und englischen Häfen von großer Bedeutung wäre; sondern weil man es als ein Zeichen von Annäherung zwischen Preußen und England betrachtete.

An der schwedisch-pommerschen Gränze sieht man seit einigen Tagen Anstalten treffen, die sich auf einen nahen Ausbruch der Feindseligkeiten deuten lassen.

Am 20. Juli haben die Schweden vor dem Hafen von Schwinemünde eine Jacht versenkt.

Frankreich.

Die Rede, welche H. **Molé** am 29sten Juli in der zweiten Sitzung der jüdischen Deputirten hielt. „Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser und König hatte uns zu Kommissarien ernannt, um die Sie betreffenden Angelegenheiten zu verhandeln; er schickt uns heut ab, Sie mit seinen Absichten bekannt zu machen. Obgleich von dem äußersten Ende dieses weiten Reichs berufen, befindet sich doch keiner unter Ihnen, dem der Gegenstand, um dessen willen Se. Majestät Sie versammelt hat, unbekannt wäre. Wie Sie wissen, hat das Betragen mehrerer Bekenner Ihrer Religion Klagen veranlaßt, die bis an den Fuß des Throns gelangt sind. Diese Klagen waren gegründet; dennoch hat hat sich der Kaiser begnügt, die Fortschritte des Uebels zu suspendiren, und er hat vorher Sie über die Heilmittel anhören wollen. Sie werden ohne Zweifel eine so väterliche Schonung zu verdienen, Sie werden die Wichtigkeit des Ihnen übertragenen Geschäfts zu würdigen wissen. Weit entfernt, die Regirung, unter der Sie leben, als eine Macht anzusehen, gegen welche Sie sich zu vertheidigen hätten, werden sie nur darauf denken, dieselbe aufzuklären, und zu dem Guten, das sie vorbereitet, mitzuwirken. So werden Sie zeigen, daß Sie die Erfahrung aller Franzosen zu benützen wußten; so werden Sie beweisen, daß Sie sich nicht von den übrigen Menschen isoliren. Die Gesetze, welche man den Individuen von Ihrer Religion auferlegte, waren bisher auf dem ganzen Erdboden höchst mannichfaltig, oft diktirte sie nur das Interesse des Augenblicks. Aber, so wie die gegenwärtige Versammlung kein Beispiel in den Jahrbüchern des Christenthums hat, so werden Sie auch zum ersten Mahle mit Gerechtigkeit gerichtet werden, und Sie sollen durch einen christlichen Fürsten Ihr Loos entschieden sehen. Se. Majestät will, daß Sie Franzosen seien; an Ihnen ist es, diesen Titel anzunehmen, und sich seiner nicht würdig machen, hieße ihm entsagen. Man wird Ihnen die an Sie gerichteten Fragen vorlesen; Ihre Pflicht ist, über jede derselben die Wahrheit ganz zu erkennen zu geben. Wir sagen es Ihnen heute, und werden es Ihnen unaufhörlich wiederhohlen: wenn ein so festsinniger als gerechter Monarch, der mit gleichem Scharfblicke Alles zu erfahren, Alles zu belohnen und Alles zu bestrafen weiß, seine Unterthanen befragt, so würden diese, wenn sie nicht mit Freimüthigkeit antworteten, sich eben so strafbar, als über ihren wahren Nutzen verblendet zeigen. Se. Majestät will, meine Herren, daß Sie in Ihren Berathschlagungen die größte Freiheit genießen. So wie Ihre Antworten redigirt sind, wird Ihr Präsident sie uns mittheilen. Was uns betrifft, so ist unser feurigster Wunsch, dem Kaiser melden zu können, daß er unter seinen Unterthanen jüdischer Religion keine andere, als treue hat, die entschlossen sind, sich in Allem nach den Gesetzen und der Moral zu fügen, welche alle Franzosen befolgen und ausüben sollen."

Etwas über die Geschichte der Juden aus dem Moniteur. Aus ihrem Gesetze ist klar, daß der Zweck desselben war, sie von allen Völkern der Erde abzusondern. Man darf nur das Gesetz Mo-

ses lesen, um sich davon zu überzeugen. Noch mehr ergibt es sich aber aus den Verordnungen der Rabbinen, welche noch strenger sind, als jenes Gesetz. Man sieht aber auch aus eben dem Gesetze, das ihnen Moses gab, daß es nur gelten sollte, solange die Juden eine besondere Nation ausmachen würden, und daß es bei der Zerstörung ihres Staats, und ihrer Zerstreuung aufhören sollte. Denn da alle Gesetze die Wohlfahrt eines Volkes zum Zwecke haben, so können sie nicht mehr gültig sein, sobald dieser Zweck nicht mehr dadurch erreicht werden kann. Nun ist aber klar, daß die Grundsätze der Absonderung ein Unglück für die Juden sind, seit dem sie keine besondere Nation mehr ausmachen. Es hindert ihre Vereinigung mit den Völkern, unter denen und von denen sie leben sollen, und unterhält immerwährend Mißtrauen, Entfernung und Abneigung gegen sie. Dieß würde aufhören, sobald die Juden die Sitten und Gebräuche der Völker, unter denen sie wohnen, annehmen würden, und würde sie aller der Vortheile theilhaftig machen, wozu ihnen ihre Industrie, und ihre Fähigkeiten ein Recht geben. Ihr beharrliches Anhangen an einem Gesetze, das nunmehr keinen Zweck mehr hat, ist also die wahre Ursache der mancherlei Nachtheile, denen sie ausgesetzt sind, so wie ihr Wucher sie bei allen Nationen zu einem Gegenstande des Hasses gemacht hat.

Die Juden haben zweierlei Gesetze. Das Gesetz Mosis, und das rabbinische Gesetz. Da die Rabbinen oder gelehrten Juden nicht das Herz hatten, ihren eigenen Meinungen göttliches Ansehen beizulegen, so behaupteten sie, Moses habe außer dem geschriebenen Gesetz noch ein weitläufiges mündliches Gesetz von Gott empfangen, das nicht geschrieben werden durfte; sondern durch mündliche Ueberlieferungen fortgepflanzt werden sollte. Solange unter den Juden Propheten waren, findet man keine Spur von dieser Tradition. Da diese aber aufgehört hatten, so entstanden Sekten unter den Juden, etwa 150 Jahre vor Christi Geburt: die Sadducäer und Koraiten läugneten das mündliche Gesetz; die Pharisäer behaupteten es aber mit Hitze. Ungefähr 180 Jahre nach Christi Geburt und hundert Jahre nach dem Umsturze des jüdischen Staates, da die Juden in verschiedenen Ländern Akademien gebildet hatten, trat ein berühmter Lehrer unter ihnen auf, Judas, der Heilige genannt, welcher die Tradition, unter dem Nahmen der Mischna, aufzeichnete. Wer sie liest, bekommt keine hohe Meinung von dieser mündlichen Gesetzgebung, und kann sie unmöglich dem geschriebenen Gesetze Mosis gleichschätzen. Viele der jüdischen Gelehrten waren mit dieser Arbeit unzufrieden, und suchten sie durch andere Arbeiten zu ergänzen. Daraus entstand die Gemarra, deren es zwei gibt; die eine, welche von Jochanan, und zwei Schülern des Judas herrührt, heißt Gemarra von Jerusalem. Eine andere rührt von babylonischen Gelehrten her, und heißt die babylonische Gemarra. Letztere, die im Jahre 500 nach Christi Geburt erschien, ist die geschätzteste. Dieß ist der so bekannte Thalmud, der 24 Foliobände ausmacht. Mann kann in der Abhandlung, die der Moniteur enthält, nachlesen, wie viel neue Gesetze die Rabbinen noch zu den Gesetzen Mosis gefügt haben. Und obgleich die Rabbinen sich nicht getrauen zu behaupten, daß der Thalmud aus göttlicher Eingebung geschrieben sei, so fordern sie doch eine weit größere Achtung für ihn, als für das Gesetz Mosis. Dieses ist ihnen nur Wasser; den Thalmud aber vergleichen sie dem stärksten Weine.

Schon Ludwig der Heilige, König in Frankreich, gab im Jahre 1234 eine Verordnung, worin er befahl, den Thalmud zu verbrennen, und die Juden in seinem Reiche zur Handarbeit anzuhalten; zugleich auch allen Wucher verboth.

Rußland.

Offentliche Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß der Oberjägermeister Dmitri Marischkin, nebst seiner Gemahlinn, unterm 11ten Juni vom Käiser Erlaubniß zu einer Reise ins Ausland erhalten habe.

Bartholomäi-Markt zu Landshut. Gemäß königl. allergnädigster Landes-Directions-Entschließung vom 2ten Juni 1802 muß die hiesige Bartlmä-Dult jederzeit am 4ten Sonntag im Monath August gehalten werden. Da nun dieser 4te Sonntag heuer auf den 24sten August fällt, so wird der Schmalzmarkt wieder, wie gewöhnlich, am Augustini-Tag, als den 28sten August gehalten, welches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird. Landshut, den 6ten August 1806.

Königl. Polizei-Commission.

v. Röckel.

Bei dem Buchhändler Lindauer ist Krünitz ökonomische Encyclopädie, 63 Bände in der Brünner Ausgabe für 66 Fl. zu verkaufen. — Wolf, P. Ph. Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit. Pragmatisch aus den Hauptquellen bearbeitet. 1ster Band. Mit Maximilians Bildniß, gestochen von Lips in Zürich. gr. 8. 1806. 3 Fl. 15 Kr. — Michls, Ant. katholische Kirchengeschichte. gr. 8. 1806. 3 Fl.

Bei Carl Albert sel. Witwe in der Kaufinger-Gasse befinden sich zwei Retour-Gelegenheiten nach Italien.

Den 13ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CLXXXVIII. Montag 11. August 1806.

Deutschland.

Regensburg, vom 6ten August. Der bisherige Herr Kurerzkanzler hat nun seine Titulatur als Kurfürst und Reichskanzler abgelegt, wie nachstehende, in dem heutigen Intelligenzblatte — welches sich nun fürstl. Regensburgisches Regirungs- und Intelligenzblatt nennt — eingerückte Publikation beweiset: „Nachdem Eminentissimus, unser gnädigster Herr Herr, aufgehört haben, Kurfürst und Reichserzkanzler des deutschen Reichs zu sein, indem Höchdieselbe, als Fürst Primas einer rheinischen Konföderation von souveränen Fürsten beigetreten sind, und in dieser souveränen Eigenschaft, hinsichtlich der Titulatur, bis auf allenfallsige weitere Anordnung gnädigst zu verfügen geruhet haben, daß die Anrede sein soll: Durchleuchtigster Fürst Primas, gnädigster Herr Herr; im Kouterte: Euere Hoheit, so wird solches hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht. Regensburg, den 4ten August 1806. Sr. Hoheit des Fürsten Primas und des souveränen Fürstenthums Regensburg Landesdirektorium. — Graf v. Thurn, Präsident. — Hartlaub, Sekretär." — Der Reichskamerichter, Graf v. Reigersberg, ist wegen des künftigen Schicksales des Reichs-Kamergerichtspersonals hier durch nach Wien gereiset. Er hat auch deßhalb mit dem Herrn Fürsten Primas eine Unterredung gehabt..

Uebersicht der Bundes-Acte für die rheinische Conföderation. Geschlossen und unterzeichnet zu Paris den 12. Juli 1806.

Eingang. Benennung der den Bund schließenden Glieder, nämlich der Kaiser der Franzosen und König von Italien einerseits, und die Könige von Baiern und Würtemberg, die Kurfürsten von Regensburg und Baden, der Herzog von Berg und Kleve, der Landgraf von Hessen-Darmstadt, die Fürsten von Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg, von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, von Salm-Salm und Salm-Kyrburg, der Fürst von Ysenburg-Birstein, der Herzog von Ahremberg, der Fürst von Lichtenstein und der Graf von der Leyen — andererseits und deren Bevollmächtigten.

Artikel 1. „Erklärung der Verbündeten: Daß ihre Staaten auf immer von dem Territorium des deutschen Reiches getrennt, und unter sich durch eine besondere Conföderation unter dem Nahmen: Conföderirte Staaten des Rheins vereinigt sein sollen."

Art. 2. „Erklärung: Daß jedes Gesetz des deutschen Reiches, welches bisher die Conföderirten, ihre Unterthanen und Staaten betreffen und verpflichten konnte, in Zukunft null und kraftlos sein soll; ausgenommen die Rechte der Gläubiger und Gehaltgenießenden vermöge des Rezesses von 1803 und der Anordnungen des 39sten §. gedachten Rezesses, in Beziehung auf die Rheinschifffahrts-Octroi."

Art. 3. „Verzichtleistung der Verbündeten „auf alle Titel, welche irgend ein Verhältniß mit dem deutschen Reiche ausdrücken, und Festsetzung, daß am 1sten August die Trennung von dem Reiche dem Reichstage notificirt werden soll."

Art. 4. „Der Kurfürst Erzkanzler soll den Titel: Fürst Primas annehmen, und Altesse Eminentissime benannt werden; jedoch ohne daß dieser Titel der vollen Souveränetät der übrigen Verbündeten den mindesten Eintrag thue."

Art. 5. „Der Kurfürst von Baden, der Herzog von Berg und Kleve, und der Landgraf von Hessen-Darmstadt nehmen den mit königl. Vorrechten belegten Titel eines Großherzogs an. Ihr Rang bleibt, wie er hier bestimmt ist. Der Aelteste aus dem Hause Nassau ist Herzog, und der Graf von der Leyen Fürst."

Art. 6. „Festsetzung des Bundestages (Diète) dessen Sitz in Frankfurt sein und der in zwei Collegien — das der Könige, und das der Fürsten — getheilt werden soll."

Art. 7. „Lossagung der Verbündeten von allen Dienst- oder anderen Verhältnissen mit auswärtigen Mächten, mit Beisatz: „Daß diejenigen, welche schon in Diensten einer anderen Macht sind, und darin bleiben wollen, gehalten sind, ihr Fürstenthum auf eines ihrer Kinder zu übertragen."

Art. 8. „Auf den Fall, daß einer der Conföderirten ganz, oder zum Theile, seine Souveräne-

tät veräußern wollte, soll es nur zu Gunsten eines der Bundesglieder geschehen können."

Art. 9. „Alle unter den Verbündeten entstehende Streitigkeiten sollen an dem Frankfurter Bundestage entledigt werden."

Art. 10. „Bei diesem Bundestage präsidirt der Fürst Primas, und wenn die beiden Collegien abgesondert verhandeln, hat dieser auch im Collegium der Könige den Vorsitz, so wie der jedesmahlige Herzog von Nassau im Collegium der Fürsten."

Art. 11. „Die Festsetzung des Zeitpunctes, wann jedesmahl entweder der ganze Bundestag, oder eines der beiden Collegien abgesondert sich zu versammeln habe, so wie die Art der Zusammenberufung, der zu berathenden Gegenstände, und der Art, Beschlüsse zu fassen und in Ausführung zu bringen, soll in einem Fundamentalstatut bestimmt werden, das der Fürst Primas einen Monath nach der dem Reichstage geschehenen Notifikation in Vorschlag bringen und von den Conföderirten angenommen sein soll. In demselben soll auch der Rang unter den Gliedern im Collegium der Fürsten bestimmt festgesetzt werden."

Art. 12. „Se. Majestät der Kaiser der Franzosen wird zum Beschützer der Conföderation ausgerufen, und in dieser Eigenschaft wird derselbige nach dem jedesmahligen Ableben des Fürsten Primas dessen Nachfolger ernennen."

Art. 13. „Abtretung von Baiern an Würtemberg der Herrschaft Wiesensteig und Verzichtleistung auf alle von der Präfectur Burgau herrührende Ansprüche auf die Abtei Wiblingen."

Art. 14. „Abtretung von Würtemberg an Baden der Grafschaft Bondorf, der Städte Breunlingen und Villingen mit der letzteren Gebiethe auf dem rechten Ufer der Brigach und Tuttlingen, mit dessen Zugehörungen auf dem rechten Donau-Ufer."

Art. 15. „Abtretung von Baden an Würtemberg der Stadt und des Gebiethes von Biberach mit allen Zugehörungen."

Art. 16. „Abtretung von dem Herzog von Nassau-Usingen an den Großherzog von Berg der Stadt Deuz oder Diez, mit ihrem Gebiethe, der Stadt und des Amts Königswinter und des Amts Villich."

Art. 17. „Ueberlassung an Baiern der Stadt und des Gebiethes von Nürnberg und der Deutschordens-Kommanderien Rohr und Waldstetten, um sie in aller Souveränetät zu besitzen."

Art. 18. „Ueberlassung an Würtemberg (nebst den in Art. 13. und 15. bezeichneten Abtretungen) der Stadt Waldsee, der Grafschaft Scheklingen, der Deutschordens-Kommanderien Kapfenburg, oder Lauchheim und Alschhausen (mit Ausnahme der Herrschaften Achberg und Hohenfels) und der Abtei Wiblingen."

Art. 19. „Ueberlassung an Baden (nebst den in Art. 14. bezeichneten Abtretungen) des Johanniternmeisterthums Heitersheim mit allen in den alten und neuen badenschen Besitzungen gelegenen Zugehörungen, um sie in aller Eigenheit zu besitzen; dann der Deutschordens-Kommanderien Beuggen und Freiburg."

Art. 20. „Ueberlassung an den Großherzog von Berg der in Art. 16. bezeichneten Abtretungen."

(Die Forts. folgt). (Fränk. Korresp.)

Ein Hofartikel in den Stuttgarter Zeitungen sagt: „Se. königl. Majestät haben zu Folge derjenigen Rechte, welche Allerhöchstdenselben nach der mit dem deutschen Johanniternmeisterthum unterm 4ten August abgeschlossenen und von Allerhöchstdenselben ratifizirten Uebereinkunft zustehen, den Grandbailli von Truchseß zu Affaltrach zum Subprior des nunmehr bestehenden Subpriorats in dem Königreiche Würtemberg ernannt; dem Freiherrn Franz Ferdinand Friedrich v. Späth-Marchthal die Exspectanz auf die nächst vakant werdende Kommende ertheilt; und dann dem königl. Reisemarschall und Kamerherrn, Grafen Ferdinand von Zeppelin; dem Kamerherrn, Freiherrn Franz von Wimpfen; dem Obersten und Kommandeur der Garde du Korps, Karl von Scheeler; und dem Reise-Oberstallmeister Flügeladjutanten, Major und Kommandeur der Jägergarde, Baron Karl v. Dillen, das Croix de grace zu verleihen geruht."

Würzburg, den 6ten August. Herr Hirsinger, zeither kaiserl. franz. residirender Minister zu Frankfurt am Maine, hat am 4ten August Vormittags in einer besonderen Audienz Sr. königl. Hoheit unserm durchleuchtigsten und gnädigsten Kurfürsten Ferdinand sein Beglaubigungsschreiben als kaiserl. franz. bevollmächtigter Minister an dem hiesigen kurfürstlichen Hofe überreicht.

Durch Frankfurt ist am 4. August das 105te Linienregiment, aus der Wetterau kommend, nach dem Leiningischen marschirt.

Neuwied, den 2ten August. Das seit mehreren Wochen hier und in der Nachbarschaft kantonirende kais. französ. Hussaren-Regiment Nro. 1. erhielt gestern Abends unerwartet den Befehl, bei Koblenz über den Rhein zu gehen; heute Morgens brach es dahin auf.

Nach einigen Berichten sollen auch großherzogliche Besitznahmkommissarien in den Nassau-Oranischen Landen: Siegen, Dillenburg und Hadamar angekommen sein, so, daß das Bergische Gebieth nun bis an die Lahn ausgedehnt werden dürfte.

Den Grafen von Ysenburg-Büdingen, Meerholz und Wettersbach, soll bekannt gemacht worden sein, daß ihre Besitzungen in Zu-

kunft mit denen des Fürsten von Pfenburg-Birstein vereinigt würden.

Die Länder des Herzogs von Croy sollen unter die Herrschaft des Herzogs von Aremberg kommen.

Ulm. Der den 15ten August eintretende Napoleonstag wird hier feierlich begangen werden. Nachstehendes ist das Programm der entworfenen Festlichkeiten: „Abends vorher, um 9 Uhr wird eine Artilleriesalve und Glockengeläut das Fest verkündigen. Um 8 Uhr wird eine Musik die Stadt durchziehen, und vor den Wohnungen der vornehmsten französischen Behörden anhalten. Am Tage des Festes wird mit dem Sonnenaufgang abermahls eine Artilleriesalve und das Getöne der Glocken das Fest ankündigen. Sämmtliche baierische Civil- und Militärbehörden werden eingeladen werden. Um 9 Uhr begeben sich die Korps zum General Lecamus, um mit Trommel und Militärmusik in die Kirche zu ziehen. Um 10 Uhr fangen die Militärmesse und das Tedeum an. Während letzteres gesungen wird, sammelt ein junges Frauenzimmer aus der Stadt, in Begleitung eines französ. Offiziers, für die Armen. Nach Endigung des Tedeums wird eine Artilleriesalve abgefeuert. Um 12 Uhr zieht die franz. Besatzung in Parade auf. Um 2 Uhr beginnt das Fest bei dem zu diesem Ende gewählten Schützenhause. Hier wird das Lokal eingerichtet, um Wettrennen zu Fuß halten, Kokagnenstangen aufrichten, Schaukeln und Ringelrennen bauen zu können, wobei Preise ausgetheilt werden sollen. In der Rotonde von Bäumen beim Schießhause wird ein Tanzsahl erbaut, in welchem die Büste des Kaisers auf einem Throne zu stehen kommt. In einem zweiten, nicht weit von dem vorigen erbauten Sahle wird das für die Nacht bestimmte Ambigu aufgetragen. Die Haupt-Allee wird illuminirt, und an ihrem Ende ein Feuerwerk abgebrannt. In den übrigen Zugängen werden Orchester vertheilt, damit in jedem getanzt werden kann. Die gegenüber liegende Allee auf der Strasse wird bis zum Stadtthore illuminirt. Um 8 Uhr kündigt eine Artilleriesalve das Feuerwerk an. Nach dessen Abbrennung wird der Ball mit einem franz. Kontretanz eröffnet. Um Mitternacht wird für die Damen ein Ambigu servirt. Die obern Behörden werden die nöthigen Befehle wegen der Polizei und freien Cirkulation der Kutschen geben. Zu diesem Ende werden die Mitglieder der zur Direktion des Festes niedergesetzten Kommission die strengste Polizei handhaben, damit die Ordnung und der Anstand nicht im mindesten verletzt werden. Sie werden durch eine weisse Schleife am linken Arme kennbar sein. Gegenwärtiges Programm soll auf der Stelle allen Chefs der Korps, mit der Einladung zugefertigt werden, es den Offizieren unter ihrem Befehl mitzutheilen.“

(Allg. Zeit.)

Wien, vom 6. August. Se. kaiserl. und kaiserl. königl. Majestät haben bei der allgemein bestätigten Eigenschaft der Kuhpocken gegen die Ansteckung und Verbreitung der verheerenden Blatternseuche, und um den Eifer der Aerzte und Wundärzte zur Schutzpocken-Impfung mehr anzufachen, zu bewilligen geruhet, daß jenen drei Aerzten von hier und Oestreich unter der Enns, welche in einem Jahre die meisten Einimpfungen mit Schutzpocken gemacht zu haben sich ausweisen werden, nach der Abstufung der Zahl von Impfungen eine Belohnung von Zweihundert, Einhundertfünfzig, und Einhundert Gulden aus dem Kameral-Aerarium gereichet, und diese Aerzte durch die Wiener Zeitung bekannt gemacht werden sollen, bis das unter dem Volke noch bestehende Vorurtheil gegen die Kuhpocken-Impfungen mehr zerstreut sein wird.

Altona, vom 31sten Juli. Gestern Abends ward auf dem hiesigen Theater von der Döbbelinschen Schauspielergesellschaft der Grobschmidt oder die schöne Marketenderinn eine große militärische Oper in 3 Aufzügen, aufgeführt. Plötzlich entstand, vermuthlich durch das Schießen auf dem Theater, Feuer in den Coulissen. Bei dem übertriebenen Schrecken, welches dasselbe verbreitete, ward das Gedränge, um aus dem Schauspielhause zu kommen, so gewaltig, daß leider 7 Menschen in demselben ihr Leben einbüßten, und 15 mehr oder weniger beschädigt wurden. Das Schauspielhaus hat bloß im Innern etwas gelitten und der Brand ward bald gelöscht.

Holland.

Haag, vom 30sten Juli. Nach der hiesigen offiziellen Zeitung wird die feierliche Krönung unsers Königs unmittelbar auf die Triumphfeste zu Paris folgen.

Der ehemahlige statthalterische Pallast und die dazu gehörigen Gebäude werden gegenwärtig zur Bewohnung für die königl. Familie eingerichtet.

Schweden.

Ein Schwedisches Armee-Bulletin aus Greifswalde, vom 24sten Juli sagt: „Seitdem das Hauptquartier Sr. königl. Majestät nicht, wie erst verordnet war, nach Franzburg verlegt worden ist, haben Se. königl. Majestät unterm 20sten d. M. gnädigst zu befehlen geruht, daß die Armee folgende Stellung nehme: der rechte Flügel wird in und um Richtenberg verlegt; die Cavaleriebrigade mit der Artillerie befindet sich im Centrum, welches in der Gegend von Horst ist, und der linke Flügel in Greifswalde.“ — Nach anderweiten Nachrichten ward am 25sten Juli ein Garde-Bataillon zu Stralsund eingeschifft, um nach Schweden zurückzukehren. Vom Schwedischen Gesandten zu St. Petersburg war ein Courier zu Greifswalde angekommen.

Türkei.

(Brünn, den 1sten August.) Wir vernehmen durch ein Schreiben vom 21sten vor. M., daß es den Bosnischen Türken gelungen sei, 4000 Mann stark über die Drina zu dringen, die Insurgenten aus der Gegend von Schabatz zu verjagen, in diese Festung eine starke Besatzung zu werfen, und von da aus auch die Belagerer von Belgrad zu bedrohen.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25. Juni erzählt: Daß die Wechabiten immer noch beträchtliche Fortschritte machen, sich Meister von Mecca und Medina gemacht haben und die Pilgrime, welche an diese den Moslems heilige Oerter wallen, stäts beunruhigen.

Frankreich.

Die Friedenshoffnungen mit England (sagt die Gazette de France) werden täglich verbreiteter; sie machen den Gegenstand aller Unterredung aus, und wachsen durch die Cirkulation gleich dem Rufe. Einige meinen, der Friede werde den 15ten August publizirt werden.

Ein französischer Schriftsteller macht in einer kleinen Schrift: Betrachtungen über den Zustand von Europa, welche öffentliche Blätter mit Auszeichnung angekündigt haben, in Beziehung auf Rußland und Frankreich folgende Bemerkungen: „Napoleon that bis itzt weiter nichts, als daß er sein Reich zu jenem Range erhob, der ihm gebührt. Ruhig in Betreff seiner Staaten, wird er in Zukunft seine Blicke ohne Zweifel auf das übrige Europa richten. An ihm ist es, den ehrgeitzigen Souverän vom Norden in Schranken zu halten. Welches Bedürfniß hat dieser, Eroberungen zu machen? Kaum ist er von Amerika getrennt; er berührt China, Persien, die Türkei, Oestreich und Preußen. Er verbindet die entferntesten Punkte der Erde, auf der er eines der größten Reiche besitzt. Frankreich muß sich den ehrgeitzigen Absichten widersetzen, die dieser Staat auf die Europäische Türkei haben könnte; „und in dem Falle der Großherr nicht im Stande sein sollte, sein Reich aufrecht zu erhalten, dann muß das französische Kaiserhaus den Szepter von Byganz (Konstantinopel) wieder aufrichten."

Todes-Anzeige. Unterzeichnete macht allen ihren Anverwandten und Freunden den für sie und die ihrigen äußerst traurigen Todesfall ihres innig geliebten Ehegatten Joseph von Gonvier, königl. oberbairischen Hofgerichtsraths, und Kriminal-Commissärs bekannt, welcher den 8ten dieses an der Folge einer gänzlichen Entkräftung nach einer 17wöchigen Krankheit im 55sten Lebens- und 36sten Dienstjahre verstorben ist, und empfiehlt ihn zum stäten Andenken; sich und die ihrigen aber unter Verbittung jeder Beileidsbezeugung zur fortwährenden Freundschaft. München, den 9ten August 1806. Adelheid von Gonvier, gebohrne von Wachlery, Witwe.

Versteigerung. In der Verlassenschaftssache der verstorbenen Hofkamer-Sekretärs-Witwe Zöpf hat man zur Versteigerung der hinterlassenen Effecten, bestehend in Pretiosen, Perlen, Silber, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, dann Kupfer, Zinn, s. a den 12. kommenden Monaths August festgesetzt. Kaufslustige wollen sich daher zu dem Ende in der Kaufmann-Rittschen-Behausung über 3 Stiegen in der Sendlinger-Gasse zu den gewöhnlichen Stunden einfinden. Den 28sten Juli 1806.

Königl. baierisches Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
v. Christmar.

Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourte, welche ihr Magazin die letzte Messe in dem Bitterich-Regelhause hatten, haben solches dießmahl im Gasthofe zum Hirschen, ersten Stockes, in dem Sahle. Dieses Magazin besteht in einem vollkommenen Sortiment von seinen und anderen Tüchern ihrer eigenen Fabrik, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, schwarze, einfärbige, melirte und andere in den neuesten Modefarben. Doppeltroisirte Kasimirs in den nämlichen Farben, troisirte Coatings für Winterkleider, Billards- und Spieltisch-Tücher. Sie haben besonders diese Messe die allerfeinste Sorte von schwarzen und farbigen Casimirs für Damen-Nelsons. Sie werden fortfahren die Tücher und Casimirs im Ausschnitte, wie en Gros um die Fabrik-Preise zu verkaufen. Sie haben auch ein schönes Sortiment nach dem neuesten Geschmacke von feinsten Orientales, Gourgourans und Sammet auf Seide für Gilets, Serges de Sove, Taffent und Taffet dit angleterre, Shawls und Halstücher von Seiden, und Madras-Cachemire, troisirte und untroisirte. Herren-Halstücher, Winter-Manchesters, Barchent, Pique, Patent-Nanquins, Nanquinets, Knöpfe ꝛc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen.

Den 13ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 6ten August. Hr. Täts, von Amerongen Particulier, von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. Neumeir, und Hr. Joas, Handelsleute von Botzen, ebend. Hr. Schulze, Rechnungs-Commissär von Innsbruck, ebend. Hr. Ritterich, Kaufmann von Leipzig, ebend. Hr. Taussenbath, General-Landeskommissariats-Sekretär von Bamberg, ebend. Frau Gräfinn Lessowki, von Genf, im Hahn. Hr. Horrer, Particulier von Straßburg, ebend. Hr. Fr. von Lurburg, königl. baier. Gesandtschaftssekretär in der Schweiz, im Löwen-

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXCII. Freitag 15. August 1806.

Deutschland.

Franken, vom 10. August. In Schwaben, Baiern und Franken sind ansehnliche Geld-Transporte aus Frankreich eingetroffen, um den rückständigen Sold der französischen Truppen zu berichtigen. Die im Bambergischen kantonirenden Regimenter erhalten, wie man versichert, noch diese Woche die 4 ersten Monathe ihres rückständigen Soldes, wovon der Rest ihnen unmittelbar, ehe sie den Rückmarsch nach Frankreich antreten, ganz entrichtet werden soll. Jedes Regiment schickt noch im Anfange dieser Woche seine Depots nach derjenigen Stadt in Frankreich, welche ihm zur Besatzung angewiesen ist. Das im Land-Gerichte Bamberg, links der Regnitz kantonirende Regiment Lanzun schickt die seinigen nach Namur. Mit den Depots sollen auch diejenigen Pferde abgehen, welche zwar noch tauglich sind; aber kein schönes Aussehen haben. Das ganze Bernadottsche Corps wird in Zeit von 2 — 3 Wochen aufbrechen, und in drei Colonnen den kürzesten Weg nach Paris nehmen. (Fränk. Corresp.)

Regensburg. Der königl. würtembergische Comitialgesandte verließ bekanntlich diese Stadt schon in der Nacht vom 1. bis 2. Aug. Jetzt ist auch die Kanzlei dieser Gesandtschaft von hier abberufen worden.

Salzburg, den 6ten August. Hier hat man Briefe aus Krain, welche sagen, daß die Franzosen mit Bewilligung des Wiener Hofes die Festung Gradiska nebst Aquileja unweit Görz, besetzt haben. (Fränk. Corresp.)

Zu Dresden ist der preußische Flügeladjutant, Graf von Göhen, angekommen; man glaubte, seine Aufträge beträffen die künftige Verfassung des nördlichen Deutschlandes.

Wien, den 2ten August. Von der Vermögenssteuer wird gegenwärtig gar nicht mehr gesprochen. Inzwischen ist das Klassensteuer-Patent erschienen, welches in den, der Klassensteuer unterliegenden östreichisch-erbländischen Staaten (denn Ungarn ist davon ausgenommen) nicht viel über 10 Millionen abwirft.

Das hiesige Bürgermiliz-Reglement hat, im Ganzen genommen, den Beifall aller Unbefangenen erhalten, indem sie überzeugt sind, „daß die Leitung nach bestimmten Grundregeln bei einer bewaffneten Bürgerschaft unumgänglich nothwendig, und das einzige Mittel ist, Ordnung und bürgerliche Eintracht zu erhalten und zu befestigen, und jeden Einzelnen nach seiner beschwornen Bürgerpflicht dem gemeinsamen und erhabenen Zwecke zuzuführen, nämlich für Fürst und Vaterland bei ausbrechender Feindesgefahr ihre Vaterstadt innerhalb der Linie zu schützen und zu vertheidigen, oder zur Aufrechthaltung der innern Ruhe und Sicherheit mitzuwirken, oder endlich, (dieß ist jedoch nur Nebenzweck) zur Verherrlichung öffentlicher Feierlichkeiten beizutragen.“

Dieß hindert jedoch nicht, daß mehrere unserer hiesigen Bürger mit einigen einzelnen Dispositionen des gedachten Reglements nicht ganz zufrieden sind. Freilich ist nicht zu läugnen, daß einige Beschwerden mit dem militärischen Bürgerdienste verknüpft sind, und an dem Reglement selbst vielleicht manches nicht ganz tadelfrei sei; allein man muß nicht vergessen, daß der Erzherzog Karl, dem das Reglement vom hiesigen allgemein geachteten Bürgermeister von Wohlleben vorgelegt worden, in seiner Antwort an letzteren ausdrücklich sagt, „daß Se. Maj. solches zwar einstweilen genehmigten; sich aber, wenn sich nach der Hand bei Regulirung der Bürgermiliz in andern großen Städten etwas fände, welches auch hier mit Vortheil benützt werden könnte, solches nachzutragen ausdrücklich vorbehielten.“

Hierin schon liegt die gegründetste Hoffnung, daß, wenn ja gerechte Beschwerden obwalten sollten, solche nur bei den Behörden angebracht werden dürften, um eine baldige Abhülfe zu erlangen. Uebrigens ist der Wiener Bürger gut; er hat in den neueren Zeiten unzweideutige Beweise von Bürgertugend gegeben, und wie in Böhmen und in Ungarn (wo alle Komitate in Errichtung und Bildung ihrer Milizkorps zur Vertheidigung ihrer Heerde mit einander rühmlichst wetteifern) so wird auch bei den Einwohnern Wiens stäts das Losungswort sein: Franz und Vaterland!

Italien.

Triest, vom 28sten Juli. Sowohl die Franzosen, welche noch in Istrien sich befanden, als diejenigen, welche in und bei Udine lagen, sind nach Dalmatien aufgebrochen, und in vollem Marsche zu Lande dahin begriffen. Von den Truppen bei Udine ist gestern das 35ste und heute das 11te Regiment bei unsrer Stadt vorübergezogen. Was aber unerklärbar sein möchte, ist das Gerücht, daß Istrien und Dalmatien von unsern Truppen besetzt werden würden, und die Regimenter bereits im Anmarsche wären.

Dagegen erhalten wir auf der anderen Seite die Nachricht, daß die Franzosen Gradiska und Aquileja besetzt haben.

Uebrigens hat man über die Eräugnisse bei Ragusa und Cattaro nicht die geringsten positiven Nachrichten. Alles, was davon gesagt wird, sind bloße Gerüchte, die meisten Theils hier fabrizirt werden. Um auch nicht den entferntesten Anlaß zu Beschwerden zu geben, haben die hiesigen Behörden Befehl erhalten, von jedem Capitän und Patron di Barca, welche aus den dortigen Gegenden kommen, ein eidliches Versprechen zu verlangen, nichts von den daselbst vorgefallenen Eräugnissen auszusagen. Man kann also gar nichts wissen.

In Istrien ist nur noch einziges Regiment Franzosen, welches bei Capo d'Istria im Lager steht, ein anderes ist zu Lande, und das dritte zu Wasser nach Dalmatien abgereiset. Das Lager bei Capo d'Istria dehnt sich über eine halbe Stunde weit aus, und wird noch immer vergrößert; es soll ins Viereck gebaut werden; man sieht lauter kleine, in gerader Linie etwas von einander stehende, gemauerte Häuser mit kleinen Gärtchen, in welchem allerlei Anpflanzungen sind.

Nun ist der Marsch der Division des Gen. Marmont geendiget, sie marschirte seit 10 Tagen täglich zu 1000 — 1500 Mann nach Dalmatien zu; gestern passirte die neuerrichtete Leibgarde des Vicekönigs von Italien durch; es sind lauter junge Edelleute, weiß gekleidet. Die auf dem Wege Erkrankten werden in das hiesige Militärspital aufgenommen.

Man vermuthet, daß wegen der Gränzberichtigung zwischen Oestreich und dem Königreiche Italien Uebereinkunft getroffen werden dürfte, nach welcher der Isonzofluß die Gränze ausmachen, und Istrien wieder an Oestreich zurückfallen dürfte, da es dem Königreiche Italien mehr Nachtheil als Gewinn verschafft.

Rom, den 30sten Juli. Seit einiger Zeit fiengen die Wunder der Madonnen wieder an, und verschiedene, wie im Jahre 1797, die Augen auf- und zuzumachen. Allein die Regirung benahm sich klug, und ließ alle Madonnen in der Nacht wegnehmen. Noch merkwürdiger ist ein in der Kongregation del S. Uffizio verlesenes Dekret des Papstes, durch welches die Gläubigen benachrichtigt werden, die Erscheinungen der Heiligen und andere Wunder, welche ein Weib, Christina di Giacomo Brocco, gehabt zu haben vorgab, seien nur Erfindungen und Lügen, man habe ihnen also keinen Glauben beizumessen, noch viel weniger sie in Schutz zu nehmen, oder zu bestätigen. Ihr selbst wird ernstlich anbefohlen, sich des Wunderthuns künftig zu enthalten: zur Strafe wird sie auf eine unbestimmte Zeit in ein Kloster verwiesen. Es heißt, der Senator Luzian Bonaparte, der sich fortdauernd auf seinem Landsitze Ruffinello bei Frascati aufhält, habe den Palast Nunisi in der Strasse Condotti gekauft.

In der Nacht von 27sten gegen Morgen will man bei heftigem Winde hier einen neuen Erdstoß gespürt haben.

Am 20sten Juli lief, nach einer Zeitung von Neapel, eine kleine Flottille unter dem Kommando des Hrn. Montemajor aus, um die feindlichen Kanonierböte bei Capri anzugreifen.

Noch immer halten sich die Engländer am Ufer nahe bei St. Eufemia verschanzt, und der General Reynier wartet in Catanzaro auf Verstärkung, um diese Provinz der Raubsucht der Engländer, der Empörer und der von ihnen Verführten zu entreissen. Wahrscheinlich sind die zahlreichen Korps, welche durch die Provinzen Apulien und Basilicata dahin abgeschickt wurden, schon im dießseitigen Kalabrien eingetroffen.

Johann Mascia von Nola, sehr bekannt durch die Gräuel, welche er im Jahre 1799 verübte, hatte sich mit 5 andern Banditen verbunden. Mit einer rothen Kokarde auf dem Hute, von Kopf bis zu Fuß bewaffnet, bedrängten sie die Dörfer in der der Nähe von Nola, und verwüsteten das Land. Michel Rega, ein Mann von bekanntem Muthe, mit einem Gefährten, Nicolo Casoria, machte in der vergangenen Woche Jagd auf sie, verwundete einen davon, und machte die übrigen vier und den Mascia zu Gefangenen. Man fand bei Letzterem eine Depesche von Palermo, welche ihn bevollmächtigte, alle möglichen Mordthaten zu begehen, und sich der Güter der Ermordeten zu bemächtigen.

In einer kleinen Schrift: Kurze Nachricht von der Festung Gaeta und deren in frühern Zeiten vorgefallenen Belagerungen mit einem Plane, Leipzig, im geograph. Verlags- und Kommissions-Komtoir 1806, Preis 8 Groschen, wird von Gaeta auch ein Beispiel früherer Zeit angeführt, daß es mit Sturm eingenommen wurde. Dieß geschah im spanischen Succes-

fienskriege. Im August des Jahres 1707 eröffneten die Oestreicher, die schon ganz Neapel innehatten, die Belagerung Gaeta's unter dem General Wetzel. In der Festung befanden sich der Vicekönig, Herzog von Escalona, die Herzoge von Bisacca und Cellamare, und der Marquis von Villena als Kommandant der Besatzung von 3000 bis 4000 Mann. Die Belagerung gieng Anfangs langsam, weil Gaeta von der Meerseite ganz frei und unbeschossen blieb, und das felsichte Erdreich die Trenchee-Arbeiten so sehr hinderte, daß die Belagerer sogar von andern Orten Erde zu denselben herbeischaffen mußten. Unter heftigem Feuer von beiden Seiten wurden jedoch am 30sten August die Trencheen eröffnet, und am 14ten und 15ten Sept. war die erste Parallele vollendet. Die Belagerten wehrten sich tapfer; allein auch die Belagerer verdoppelten ihren Eifer. Endlich, nachdem bereits mehrere Tage Bresche geschossen worden war, gab Graf Daun am 30sten Sept. die Ordre zum Sturm, welcher auch unter Direktion des Generalwachtmeisters Wetzel und des Stückhauptmanns Wolke glücklich von Statten gieng, so daß nach einem halbstündigen Gefechte die Belagerer die Bresche besetzten, ungeachtet die Belagerten hinter derselben ein Retranchement aufgeworfen hatten. Die Festung wurde nun geplündert und ein großer Theil der Garnison niedergemacht, so daß nicht mehr als 800 Mann übrig blieben, die nebst dem Herzog von Escalona und den übrigen vornehmen Spaniern gefangen, und darauf im Triumph nach Neapel gebracht wurden.

Gaeta ist also sogar unüberwindlich nicht, als man uns bisher hatte glauben machen wollen.

Holland.

Haag, vom 2ten August. Am vorigen Mittwoch kamen hier zwei Couriers, einer von Paris an den General Michaud, der andere von unserm König aus Wisbaden an den General-Kriegs-Director Bonhomme an. Seit der Zeit herrscht bei den französischen Truppen in unserm Königreiche und in dem Kriegs-Bureau große Bewegung. Die Truppen, welche Ordre hatten, nach Wesel, Düsseldorf, Köln und Boulogne zu marschiren, müssen sich itzt nach unsrer östlichen Gränze, nach der Seite der Ems, begeben. Der Courier, welcher von dem König angekommen, hat die Ordre gebracht, daß das Dekret vom 18ten Juli wegen der neuen Organisation der Armee vorerst nicht in Ausführung gebracht und daß Alles bis weiter auf dem bisherigen Fuß bleiben soll. Die Garden, die bis auf 7000 Mann vermehrt werden sollten, bleiben nun in ihrem bisherigen Zustande, und die Regimenter von Waldeck und Sachsen-Gotha schmeicheln sich itzt, daß sie in unserm Dienste bis weiter bleiben werden.

Großbritannien.

Das Oppositions-Journal, the Oracle, erlaubt sich sehr bittere Aeußerungen gegen den Kaiser von Rußland wegen seines Friedens mit Frankreich. Das Journal the Times erklärt es für wahrscheinlich, daß Hr. Fox wegen seiner zerrütteten Gesundheit seine Stelle niederlegen werde. Die Aerzte verböthen ihm alle anstrengende Arbeit, und die Schwäche seiner Brust werde ihm vermuthlich, wenn er auch itzt durchkäme, nie mehr erlauben, im Parlemente aufzutreten.

Folgenden merkwürdigen Aufsatz enhält the Morning-Chronicle vom 28sten Juli:

„Die Oppositionsblätter griffen die Rede bei Schlusse der Parlamentssitzung mit der nämlichen Laune an, mit der ihre Mitarbeiter im Parlament jede Maßregel, die betrieben wurde, herabsetzten. Indeß überrascht die Unklugheit, die Minister Sr. Maj. zu tadeln, weil sie von dem Zustande des Kontinents und von den Bundesgenossen, mit denen wir vereinigt sind, nichts erwähnten. Daß die vorigen Minister die Aufmerksamkeit der Nation auf den Zustand des Kontinents zogen, zeigte von einer noch unübertroffenen politischen Kühnheit. Nach der Unehre, die sie als das Resultat ihrer Kontinentalpolitik verdienten, verräth das Großthun mit diesem Gegenstand eine Kühnheit, die Hrn. Paroles Kühnheit in der Komödie übertrifft.“ „Wenn sie ein Land ausfindig machen könnten, wo die Weiber so viel Scham hätten, da könnten sie die Stammväter einer unverschämten Nation werden.“ “Wer ist für den gegenwärtigen Zustand des Kontinents verantwortlich? Sind es die gegenwärtigen Minister Sr. Majestät? Wahrheit ist es, daß die Unglücksfälle, in die der Kontinent durch die letzte Koalition gestürzt wurde, den gegenwärtigen Ministern ein Tagwerk voll Unruhe und Hoffnungslosigkeit aufgaben. Wenn die französische Regirung im Stande war, jedem Staate Gesetze zu diktiren, nach Gefallen Könige ein- und abzusetzen, wer ist zu tadeln? Wurde unter den Auspizien der gegenwärtigen Minister die Schlacht bei Austerlitz geschlagen, oder der Preßburger Vertrag geschlossen? Sendeten die jetzigen Minister Truppen nach Neapel, und bewirkten den Fall unsers Alliirten?“

„Doch, sie beklagen sich, diese Personen, daß die Rede auf die Sicherheit Europas, auf unsre Bundesgenossen nicht anspielt. Sind sie mit der Wirkung bekannt, welche die unseligen Rathschläge und die unmächtigen Maßregeln des vorigen Ministeriums auf die Mächte des Continents, mit denen sie verbunden waren, hervorbrachten? Wir behaupten als eine Thatsache, daß zu Wien die Schuld des unglücklichen Ausganges des letzten Feldzuges

auf die englische Regirung geworfen wird. Zu Berlin klagt man unsre vorigen Minister an, durch Unklugheit und Uebereilung einen Zustand der Dinge herbeigeführt zu haben, wobei Preußen gezwungen wurde, unser Feind zu werden. Wenn Rußland einen Separatfrieden schloß, so mag man ihn wahrscheinlich dem Mißfallen beimessen, den die Ereignisse des letzten Feldzuges erregten."

(Die Forts. folgt).

Frankreich.

Ein kaiserl. Dekret vom 16ten Juli verordnet unverzügliche Errichtung einer neuen Kasse, unter dem Nahmen: Caisse de service, beim Schatzamte. Ihre hauptsächliche Bestimmung ist, mit Schnelligkeit die Lokalverwendung der Einnahmen zu den Ausgaben in den Departementen zu bewirken, und den Ueberschuß der Einnahmen an die Orte gelangen zu lassen, wo die Einnahmen zu den Ausgaben nicht hinreichend sind.

Ein kaiserl. Dekret vom 28. Juli verbiethet allen Einwohnern, Aeltern, Vormündern in den Departements jenseits der Alpen, ihre Kinder, ohne besondere Erlaubniß des Kaisers in fremde Lande zu schicken, um daselbst ihre Erziehung zu erhalten. Alle deßwegen bisher ertheilten Pässe sind vom 1. August an als ungültig anzusehen; alle Kinder, die sich in fremden Schulen befinden, müssen bis zum 1sten Oktober zurück sein. Wer den Verfügungen gegenwärtiges Dekret zuwider handelt; wird vor dem Zuchtpolizeigerichte belangt, in eine Geldstrafe, die nicht geringer sein kann als 1000 Fr. und nicht stärker als 5,000 Fr. und in eine Einthürmung von höchstens 3 Monathen verurtheilt.

Ein Lotterie-Buralist hatte sich beträchtliche Summen nach und nach geben lassen, um sie in der Lotterie nützlich anzuwenden. Er bekam auf solche Art 80,000 Fr. meistens von Wasserträgern, Bedienten, Mägden ꝛc. Plötzlich machte er Bankrott. Sein Lotterie-Bureau hatte er verkauft, und die leichtglaubigen Lotteriespieler wurden um Alles betrogen. Der Kriminal-Gerichtshof hat diesen Angeklagten als einen betrügerischen Falliten zu sechsjähriger Eisenstrafe und Ausstellung am Schandpfahle verurtheilt.

Vom 8. bis 15. Aug. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	3 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	10 Kinder.
E. 19 gebohren.	18 gestorben.

Sind also 1 mehr gebohren als gestorben.

Mit allergnädigster Bewilligung Sr. Majestät des Königs, gibt Franz von Holbein Montags den 18ten August, im königl. Hof- und National-Theater ein Vocal- und Instrumental-Concert. Die königl. Kapelle, die königl. Opernsänger HH. Muck, Schack und Lochtermann, nebst Hrn. Kuttner, einem fremden Künstler, werden ihn gütigst unterstützen, und er, durch seinen Gesang, Spiel auf der Lyra, und sein neu erfundenes Instrument, sich die Zufriedenheit der hiesigen Musikfreunde zu erwerben suchen. Dieß Instrument ist eine Vervollkommung der Aeolsharfe, und hat seines sanften und originellen Tones wegen, von einer musikalischen Gesellschaft den Nahmen Uranicon (das Himmlische) erhalten. Der Nahme ist anmaßend, nicht der Erfinder, der ihn nur erwähnt, weil seine Erfindung bereits durch öffentliche Blätter unter diesem Nahmen bekannt ist. Den Grad, in welchem etwas Irdisches Himmlisch sein kann, werden die hiesigen Kunstfreunde fühlen und mit gewohnter Nachsicht bestimmen, und ein Mehreres die Anschlagzettel bekannt machen.

Académie de Musique. Avec permission de S. M. le Roi, François de Holbein aura l'honneur, lundi 18. d c., de donner au théatre de la Cour, à l'heure ordinaire, une Académie de Musique, où il se fera entendre en differens morceaux de chant, ainsi que sur la Lyre et sur l'Uranicon, nouvel instrument de son invention imitant et perfectionant la Harpe d'Eole. Aïant l'avantage d'etre secondé par les soins officieux de la Chapelle Roïale et de Mr. Kuttner, artiste étranger, il se flatte d'obtenir l'approbation des auditeurs qui voudront honorer son Concert de leur présence.

Endesunterzeichnetem sind zum Verkauf verschiedene Kleidungsstücke gebracht worden, welche vermuthlich entfremdet worden sind. Wer sich hierzu legitimiren kann, kann sie bei Joseph Gerbel, königl. verpflichtetem Wechsel- und Merkantilgerichts-Schätzmann abholen.

Es sind aus einer Bibliothek einige seltne Werke, worunter zwei Incunabeln vom Jahre 1494 und 1497 sind, in Groß- und Klein-Folio, das Größere im französischen Bände, das Kleinere im weichselbraunen Leder gebunden, Schedels Nürnbergische Chronik, vom 7ten auf den 8ten August entwendet worden; wer davon Kenntniß hat, oder wem sie vielleicht zum Verkaufe angeboten werden, der beliebe die Anzeige davon im Zeitungs-Comtoir zu machen.

Fremdenanzeige.

Den 13ten August. Hr. v. Schwab, Hofmarschallhaber von Tribach, im Hahn. Hr. Baron v. Andrian, von Augsburg, ebend. Hr. Aumiller, Handelsmann von Braunau, im Kreuz. Hr. Pietro, Handelsmann von Roverede, ebend. Hr. Spitzner, Kaufmann von Innsbruck, im Adler. Hr. Greider, Handelsmann von Winterthur, im Bären. Hr. Euler, Regirungsrath von Frankfurt, im Hirsch. Hr. Gerischer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXCIII. Sonnabend 16. August 1806.

Deutschland.

Würzburg, den 12ten August. Die Abtheilung der französ. Grenadiere, von welchen die am 2ten und 3ten August hierdurch geführten Wagen nach Ansbach begleitet wurden, kamen am 8ten August wieder zurück, wurden bei den Bürgern der hiesigen kurfl. Residenzstadt einquartirt, und marschirten am Morgen des 9. Augusts auf der Straße nach Frankfurt hinab.

In den Mitternachtsstunden vom 8. auf den 9ten August zogen mehrere 1000 Mann französ. Kavalerie hier durch. Sie kamen von der Frankfurter Straße her, und nahmen den Weg durch das Pleichacher Thor über Arnstein in das Hauptquartier nach Schweinfurt zur Revüe.

Am 9ten August Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr giengen noch mehrere Abtheilungen von Infanterie, sehr viel leichte und schwere Kavalerie, reitende Artillerie, ein beträchtlicher Zug von Kanonen und Munitions-Wagen hierdurch gegen Schweinfurt. Nachmittags kamen einige und 50 Feldbäcker von Ulm hier an, welche bei den Bürgern einquartiert wurden, und am 10ten Augusts ebenfalls wieder nach Schweinfurt abgiengen, wo sämmtliche in unsern Umgebungen liegende französische Truppen am 10ten August gemustert wurden.

Das 103te Infanterieregiment, zu welchem am vorigen Sonnabend die 500 Mann Ergänzungs-Truppen hier durchmarschirten, liegt an den Gränzen unsers Kurfürstenthums zu Münnerstadt, Neustadt an der Saale und Bischofsheim an der Rhöne.

Am 10. Augusts reisete der Hr. Gen. Treilhard hierdurch nach Schweinfurt zur Musterung der dort versammelten Truppen, die gestern am 11. d. wieder in ihre Kantonirungsquartiere in hiesige Gegend zurückkehrten.

Zu Regensburg hat der erzherzogl. östreichische Gesandte, Hr. v. Fahnenberg, bereits das kaiserl. östreichische Wappen von seiner Wohnung abnehmen lassen.

Carlsruhe, den 7ten August. Gestern Nachmittags sind Se. hochfürstl. Durchleucht unser vielgeliebter Erbprinz Karl Ludwig Friedrich mit Höchstdero Frau Gemahlinn kaiserl. Hoheit auf einige Zeit nach dem Lustschloße Favorite, eine Stunde von Rastatt, von hier abgereiset, von wo sich Höchstdieselben auch nach Baden und Gernsbach verfügen werden.

Frankfurt, vom 7. Aug. „Gestern Abends ertheilte der hiesige Magistrat, auf Anregung des Marschalls Augereau, Befehl, das Hochgericht vor dem Galgenthore schleunig abtragen zu lassen, und heute wird schon daran gearbeitet. Wie man hört, soll auf dieser Stelle ein Lager von 16 bis 20,000 Mann versammelt werden, und man schmeichelt sich, den Kaiser Napoleon bis zum 1. Sept. selbst in Frankfurt zu sehen. Zum 15. Aug., als dem Napoleonstage, werden hier Triumphbogen gebaut, und im Dom Alles, wie zur Kaiserkrönung, eingerichtet; man vermuthet, daß die Stadt an diesem Tage vielleicht dem Fürsten Primas übergeben werden dürfte."

Vom Oberrhein, den 9ten Augusts. In unsern Gegenden glaubt man mehr als je an einen nahen allgemeinen Frieden, obgleich diese Meinung von den französ. Truppen selbst meistens nicht getheilt wird. Die einzelnen Depots, die nach und nach aus dem innern Frankreich am Rhein anlangen, fahren fort, diesen Fluß zu passiren, um sich zu ihren Korps zu begeben; sie sind gewöhnlich ziemlich stark, und jedes begreift wenigstens immer einige hundert Mann. So marschirt heute z. B. durch das Kinzinger Thal das bei 400 Mann starke Depot des 27sten leichten Infanterie-Regiments, beinahe durchgängig aus Piemontesern bestehend. Auch die Züge von Artillerie, Munition ꝛc. dauern fort. Das Reysche Korps in Oberschwaben hat seine Positionen noch nicht verändert; man hat bloß so viel möglich die Truppen, besonders die Kavalerie, in ausgedehntere Kantonirungen verlegt, um die Einwohner zu schonen. Von dem Aufbruche der östreichischen Kriegsgefangenen aus Oberschwaben ist noch keine Rede; sie sind ziemlich gut gehalten, da den Landleuten, bei denen sie einquartirt sind, täglich neun Kreutzer für den Mann vergütet werden. Auch verbessern sie ihre

Lage größtentheils noch dadurch, daß sie dem Landmann bei der Aernte helfen.“

Berlin, den 1sten August. Im verflossenen Juni hatte sich bekanntlich eine hannöversche Deputation hierher begeben; sie überreichte dem König eine, verschiedene Gegenstände betreffende, Bittschrift. Hierauf erfolgte am 26sten Juni eine Antwort, in welcher besonders folgende Stellen zu bemerken sind: „Die ferner in eurer Vorstellung an den Tag gelegten Gesinnungen sind Mir Bürge, daß ihr Mir und Meinem Hause forthin mit eben der Treue ergeben sein werdet, die ihr euerm vorigen Landesherrn bewiesen habt.“ An einer anderen Stelle heißt es: „Aus diesem Bescheide werdet ihr entnehmen, und ich gebe euch mit Freuden darüber die feste Zusicherung, daß Mein ganzes Bestreben ausschließlich darauf gerichtet ist, die Wunden zu heilen, die die bisherigen unglücklichen Eräugnisse dem Lande geschlagen haben, und es ganz glücklich zu machen. Weder ehrgeitzige, noch länderbegierige Absichten; sondern nur durch Erfahrung begründete Ueberzeugung, daß die Einverleibung der hannöverschen Lande in die preußische Monarchie zur beiderseitigen Wohlfahrt und Sicherheit schlechthin nöthig sei, haben Mich zu dieser Vereinigung, und den damit verbundenen großen Opfern, bestimmen können. Die Vergangenheit hat es bewiesen, daß England euch nicht schützen konnte, und daß ihr nur von Preußen beschützt werden könnt.“

Von der Niederelbe, den 6. Aug. Seit einigen Tagen wird in diesen Gegenden mit Bestimmtheit auch von einer nordischen Konföderation gesprochen, deren Abschluß nahe sein soll. Der König von Preussen wird als das Haupt derselben angegeben. Sachsen, Kurhessen, Mecklenburg, Braunschweig, die Hanseestädte, sogar Holstein, werden zu diesem Bunde gehören. Etwas scheint an diesem Gerüchte zu sein; aber mit Gewißheit läßt sich nichts angeben. Um so mehr ist man seit gestern verwundert, daß neue Truppenbewegungen in Westphalen Statt haben. Die Besetzung der Grafschaft Bentheim von französischer Seite soll die Veranlassung dazu sein.

Seit einiger Zeit las man in den Zeitungen folgende durch wichtigere Aktenstücke in diesen Blättern verspätete Vorstellung der Universität Göttingen an Se. königl. Maj. von Preußen.

„Allerdurchleuchtigster ꝛc. ꝛc. Es ist die Universität zu Göttingen, welche sich durch mich dem höchsten Throne Ew. königl. Majestät mit eben so hoher Zuversicht als Verehrung nahet. Sie hat in dieser Periode einer allgemeinen Erschütterung, in welcher so viel Altes untergegangen ist, das gewissfeste Zeichen ihrer Rettung und Erhaltung darin erblickt, daß die Vorsehung ihr Schicksal in die Hände Ew. königl. Majestät gelegt hat; durch welche andere hätte sie ihr so gewiß gesichert werden können? Aber welcher andern Macht hätte sie auch die Absicht, sie ihr zu sichern, mit so frohen Hoffnungen zutrauen können, als jener, die schon seit einem Jahrhundert die schützende Hauptmacht für die Fortschritte der wissenschaftlichen Kultur und Aufklärung in Europa geworden ist? Diese Hoffnungen gründen sich also auf die ursprüngliche Bestimmung, die der preußische Thron immer als die seinige anerkannt hat. Sie werden aber durch dasjenige, was Ew. königl. Majestät Höchstselbst schon für die Wissenschaften gethan haben, so viel mehr aufgemuntert, daß sie uns kühn genug machen, selbst in diesem Augenblicke, in welchem die unmittelbarste Einwirkung auf das Schicksal von Europa und auf den großen Weltgang die höchste Aufmerksamkeit Ew. königl. Majestät beschäftigt, unserer Universität eine Bestätigung ihrer Privilegien, und eine beruhigende Zusicherung der Fortdauer unsers bisherigen Daseins von Höchstdero Gnade unterthänigst zu erbitten. Göttingen, den 11ten Juni 1806. — Ew. königl. Majestät J. D. B. G. Plank, Prorektor der Universität.“

Hierauf erfolgte als Antwort nachstehendes königliches Kabinetschreiben:

„Se. königl. Majestät von Preußen ꝛc. haben aus der Eingabe des Prorektors der Universität Göttingen, Dr. Plank, mit Zufriedenheit ersehen, daß diese mit Recht berühmte Anstalt, in vollkommener Zuversicht auf den Schutz, den Allerhöchstdieselben den Wissenschaften in Ihren Staaten verleihen, ihre Erhaltung und Fortdauer ganz in die Hände Sr. Majestät legt. Allerhöchstdieselben wissen, was diese Universität dem Lande und der gelehrten Welt überhaupt ist, und halten es für eine Ihrer ersten, mit der Uebernahme der hannöverschen Lande erhaltenen Pflichten für eine Anstalt zu sorgen, die von ihrer Entstehung an zur Ausbreitung wissenschaftlicher Kultur und Beförderung gründlicher und nützlicher Studien im In- und Auslande auf eine so ausgezeichnete Weise gewirkt hat. Sehr gern bewilligen Sie daher die Bitte um Bestätigung ihrer Privilegien und eine beruhigende Zusicherung der Fortdauer ihres bisherigen Daseins, und haben, vorzüglich in dieser Rücksicht, bereits die immerwährende, von den Domainen abgesonderte, Verwaltung der Klostergüter, und die Bestimmung ihrer Einkünfte zu milden Stiftungen, worunter die Universität den ersten Platz einnimmt, genehmigt. Um aber der Universität noch mehr zu beweisen, wie sehr es Sr. Majestät am Herzen liegt, dieselbe nicht bloß in ihrer bisherigen Wirksamkeit zu erhalten; sondern auch den Flor derselben auf alle

Weise zu erhöhen, behalten Allerhöchstdieselben es sich vor, nach beendigter Organisation der hannöverischen Lande das Rektorat der Universität selbst zu übernehmen. Bis dahin müssen Sie die kurrenten Angelegenheiten einem provisorisch einzurichtenden Kuratorium zu Hannover anvertrauen, und Sich nur die wichtigeren Angelegenheiten der Universität, als die Ernennung von Professoren, Gehaltsvertheilungen oder Vermehrungen, Erlaß neuer bedeutender Verordnungen, Errichtung neuer Institute und Vorschläge zu neuen großen Bauten von diesem Kuratorium zu Ihrer Entschließung einberichten lassen. Hierzu und überhaupt zur Ausführung der, der Universität ertheilten, Zusicherungen ist Dato der Befehl an den General und Staatsminister, Grafen von der Schulenburg, erlassen, und so wie die Universität hieraus die gnädigen Gesinnungen Sr. Majestät erkennen wird, so erwarten Allerhöchstdieselben auch von ihr, daß dieselbe sich beeifern wird durch gewissenhafte Erfüllung ihres Berufes denselben zu entsprechen. Charlottenburg, den 24sten Juni 1806. — Friedrich Wilhelm.“

Bei dem Buchhändler Bran zu Hamburg erscheint in einzelnen Numern eine zweckmäßige Sammlung alles dessen, was gegenwärtig in Frankreich sowohl officiel, als in besonderen Schriften, über die Versammlung der Deputirten der jüdischen Nation herauskommt, und was hierauf Bezug hat, unter dem Titel: Actenstücke und öffentliche Verhandlungen über die Verbesserung der Juden in Frankreich.“ Heftweise wird dieses durch den Buchhandel versandt werden. Die gestern erschienene zweite Numer enthält unter anderen das Circular des Ministers des Innern an die Deputirten der Juden.

Italien.

Die Zeitung von Neapel vom 25sten Juli sagt: „Eine Fregatte und zwei Böote, mit Engländern bemannt, näherten sich der adriatischen Küste bei S. Vito und Fossacesa, zweien Orten, ungefähr 4 Miglien von Lanciano. Die Einwohner ergriffen sogleich die Waffen, und benachrichtigten den französischen Commandanten von Lanciano. Kaum verbreitete sich die Nachricht in Lanciano, so griffen auch dort 400 Jünglinge zu den Waffen, und bothen sich dem Commandanten an. Dieser wollte aber nicht, daß sie marschiren sollten, lobte ihren Eifer, und befahl ihnen, en reserve zu bleiben; er selbst begab sich mit 100 Mann nach der Küste. Die Engländer, welche weder so viel Festigkeit bei den Einwohnern, noch eine so schnelle Erscheinung von Franzosen erwartet hatten, machten sich davon.“

„Fünf Barken mit Banditen und Soldaten gefüllt, zeigten sich am 20sten Juli an der Küste von Canton, wo sich nur ein sehr schwaches Detaschement befand. Vielleicht hätte sich dasselbe vertheidigen können; allein im Rücken angegriffen, wurde es zu Gefangenen gemacht, und nach Capri geführt. Der Commissäre Mongelas eilte mit wenigen französischen und National-Truppen herbei, und zerstreute die Feinde. Ein Theil derselben schiffte sich ein, ein anderer zog sich in die Gebirge gegen S. Agatha. Eine Compagnie Voltigeurs verfolgt die Banditen in diesen steilen Schlupfwinkeln; es ist dabei hauptsächlich auf 2 Priester, die an ihrer Spitze standen, abgesehen. Briefe aus Oberitalien sprechen von dem Marsche mehrerer Truppen, welche bestimmt sind, die Armee von Neapel zu verstärken. Außer den beiden Divisionen Lecchi und Duhesme, welche schon in das Königreich eingerückt sind, marschirt das Corps des Generals Molitor, und der Rest der Armee des Marschalls Massena. Ihre Anzahl beläuft sich auf beinahe 25,000 Mann.“

„Einige Ortschaften der Provinz Salerno, die sich empört hatten, sind geplündert und verbrannt worden. Durch einen versteckten Rückzug gegen Matera lockte General Verdier, durch ein beträchtliches Corps Nationalgarden verstärkt, die Insurgenten in die Mitte der Provinz, wo sie sich in Haufen versammelten. Alsdann griff er sie mit Macht an, verursachte ein großes Blutbad unter ihnen, und setzte sich neuerdings in Cosenza fest. Die Division des Generals Reynier behauptet sich immer in Catanzaro und Cotrone; sie hat jene Horden von Räubern zerstreut, und durch geschickte Manövers die Engländer zum Rückzuge gezwungen, welche sich einschifften, nachdem sie die Flamme des Krieges in der Provinz angezündet hatten.“

„Das Erdbeben vom 21sten vorigen Monaths, welches in Neapel nur leicht war, wurde in der Provinz Molise, und in der Nähe von Sora, sehr stark gefühlt. Es fügte an einigen Orten sogar den Häusern beträchtlichen Schaden zu.“

„Bei Menschengedenken ist nie eine so fruchtbare Aernte, an Korn, Weizen, Hanf, Hülsenfrüchten, und allen Produkten der Erde gewesen. Auch die Oliven stehen so voll Blühten, daß man eine eben so reichliche Oehlärndte hofft.“

„In Avellino, Majuri und andern Orten, wurde die Einnahme von Gaeta mit großen Feierlichkeiten begangen. Erstere Stadt wurde erleuchtet, und der Kommandant, Gen. Espagne, ließ ein Tedeum absingen.“

Großbritannien.

Ein Brief aus Plymouth vom 29sten Juli gibt folgende Nachricht: „Gestern Abends kam die franz. Nationalbrigg, Cäsar, von 18 Kanonen und 75 Mann hier an. Sie wurde von den Bö-

ten des Geschwaders unter Sir Samuel Hood nach einem heftigen und hartnäckigen Gefecht, worin an unserer Seite 20 Mann getödtet wurden, aus der Garonne abgeschnitten. Die Niederlage des Feindes war außerordentlich, aber die Zahl seiner Todten ist nicht genau bekannt. Dreizehn Böte wurden benannt, um den Cäsar, und eine ehedem uns zugehörige Brigg, the Teazer, abzuschneiden; 6 ruderten auf erstern und 7 auf letztere los. Die beiden feindlichen Fahrzeuge waren aber vollkommen auf den Angriff unserer Böte gefaßt. Die 7 Böte, welche den Teazer angreifen sollten, konnten wegen der heftigen Fluth und wegen des feindlichen Feuers nicht ausrichten. Das zu unserm Schiffe Revenge gehörige Boot gieng unter, 10 von den dazu gehörigen Leuten wurden zu Gefangenen gemacht, und 5 werden vermißt. Lieut. Sibley wurde verwundet, ein Schiffskadet getödtet und einer verwundet. Der franz. Kapitän des Cäsar focht höchst tapfer. Obschon er bereits 4 Wunden erhalten hatte, fuhr er dennoch fort, sich zu vertheidigen, und seine Leute zur Gegenwehr aufzumuntern. Mit dem Rücken an den Mastbaum gelehnt, focht er gegen mehrere zugleich, und wurde am Ende mit einem Tomahawk niedergehauen. Der Nahme dieses tapfern Mannes war Le Foret. (Nach andern Berichten war der Zweck dieser Boot-Expedition, eine Konvoy von 50 beladenen Schiffen, die in der Rhede von Verdon lag, zu zerstören, oder wegzunehmen. Die Fluth und der Wind trieben die Boote nach dem Ufer zu, und verhinderten sie, einander nahe genug zu bleiben.

Die brittische aktive Marine besteht jetzt aus 753 Kriegsschiffen, nämlich: 132 Linienschiffen, 17 Schiffen von 50 bis 44 Kanonen, 166 Fregatten, 169 Schaluppen, 242 Briggs. Man bauet an 93 Kriegsschiffen.

Hrn. Fox Gesundheitsumstände haben sich verschlimmert. Die Depeschen an das auswärtige Departement gehen itzt, nachdem Hr. Fox sie gesehen, an Lord Grenville. Das Publikum spricht von einer temporären Ruhe von Geschäften von Seite des Hrn. Fox und von einem Interims-Substituten desselben, wozu man Lord Moira, Hrn. Thomas Grenville ꝛc. nennt.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen merkwürdigen Aufsatzes aus the Morning-Chronicle vom 28sten Juli.

„Welche Anspielung auf die Lage des Continents konnte man also machen? Wäre es anständig und weise gewesen, die erröthende Sprache nachgeahmt zu haben, die der Erfolg der Maßregeln bei vorigen Gelegenheiten so schlecht rechtfertigte? Wäre es nicht selbst lächerlich gewesen, in einem Tone gesprochen zu haben, mit dem der letzte fatale Feldzug so kontrastirend hätte erscheinen müssen? Und da durch eine Reihe von Maßregeln, an denen die vorigen Minister einen so großen Antheil hatten, Europa zu Grunde gerichtet wurde, welche Anspielung hätte man in einem öffentlichen Dokumente machen können, die nicht eine Wiederhohlung der Irrthümer und Unglücksfälle gewesen wäre?“

„Doch man sagt, mit Siegen konnte die Rede nicht pralen. Ist dieß indeß ein Gegenstand des Vorwurfes für die itzigen Minister? Ließen sie irgend eine Gelegenheit zu nützlichen Thaten entwischen? Unterließen sie, den feindlichen Geschwadern nachzuforschen? Erlitt unsre Seemacht ein Unglück oder erschien sie irgendwo dem Kampfe nicht gewachsen, seit Lord Howick an der Spitze der Admiralität steht? War es aber ein Verbrechen, 6 verschiedenen Geschwadern das Auslaufen aus ihren Häfen zuzugestehen, und sie in verschiedenen Richtungen absegeln zu lassen, so ist für dieses Verbrechen das vorige Admiralitäts-Amt verantwortlich. Gewiß es war ein Unglück, mit dem sich vielleicht Schuld part, daß der Feind es so leicht fand, nicht nur unbeschwert, sondern auch unverfolgt abzusegeln.“ (Der Beschluß folgt.)

Nord-Amerika.

Das Verzeichniß der Bevölkerung der vereinten nordamerikanischen Freistaaten vom Jahre 1805 gibt folgende Zahlen: 5,156,000 freie Leute, 1,024,900 Sklaven, zusammen 6,180,900 Menschen. Die Vermehrung im Jahre 1805 betrug 180,000 Menschen. Man hat unter obiger Zahl 1,100,000 M. Milizen. Die Seemacht besteht aus 24 Schiffen, die zusammen 574 Kanonen führen. Die Zahl der Matrosen 60,000. Man zählt 72 öffentliche Banken, die für 15 Millionen Dollars an ihren Bankbillets im Umlaufe haben. Das im Umlaufe befindliche Geld wird auf 18 Millionen Dollars geschätzt.

Fremdenanzeige.

Den 15ten August. Hr. v. Marcol, von Nancy, im Adler. Hr. Leffet, Kaufmann von Paris, ebend. Hr. Jakob Haslowitz, Handelsmann von Fürth, im Bären. Hr. v. Schorsch, aus Graubündten, ebend. HH. Heß, Hottinger und Schultheß, Studenten von Zürich, ebend.

Die 567. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 14ten August 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

85 39 6 37 42

Die 568ste Ziehung wird den 4ten Sept., und inzwischen die 947ste Münchner Ziehung den 21sten August vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Künftige Michaelis ist in der Prannersgasse Nro. 220 zu ebener Erde rechts eine Wohnung, bestehend in 2 heitzbaren Zimmern, 2 Messalinen, Holzlege, dann Stallung auf 4 Pferde, halbjährig zu verstiften. Das Nähere ist daselbst bey der Hausmeisterinn zu erfragen.

In der Burggasse, Nro. 188 im 2ten Stocke vorwärts, sind 2 wohleingerichtete heitzbare Zimmer täglich zu beziehen.

Es ist in der Prannersgasse Nro. 223, eine Stiege hoch, vornheraus, ein sehr hübsch eingerichtetes Zimmer mit Bett und Allem monathweise zu miethen, und bis 1sten September zu beziehen. Das Nähere ist in dieser Wohnung daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Auf dem Max-Joseph-Platz, im Hause Nro. 10, ist der 2te Stock von 6 tapezirten und schön möblirten Zimmern, und guten Betten monathweise zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. — Auch ist im nämlichen Hause eine angenehme schöne Wohnung für einen Traiteur zu ebener Erde gegen billige Bedingnisse sogleich, oder auf Michaelis zu beziehen. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen. — Auch ist im nämlichen Hause eine Wohnung von schöner Aussicht, mit oder ohne Möbeln, täglich zu beziehen.

Es ist eine Wohnung bis künftige Michaelis im Augustinerhofe im 6ten Eingange über 3 Stiegen rückwärts zu beziehen.

Es ist täglich ein schönes gut eingerichtetes Zimmer vornheraus über 3 Stiegen in der Knöbelgasse Nro. 94 für 1 oder auch 2 Herren zu verstiften. Auch kann man auf Verlangen die Kost daselbst haben.

Nro. 205 in der Dienersgasse im 3ten Stocke ist ein möblirtes Zimmer mit Extra-Eingange monathweise zu verstiften, und gleich zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Dienstags den 26ten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, und so auch nachfolgende Tage werden bey dießseitiger Stelle im dritten Kommissionszimmer verschiedene schöne Waaren, als ganz und halbreiche Zeuge, Stoff, Damast, Grosdetour, Seidenzeug, glatten und gestreiften Atlas, Taffent, verschiedene Gilets und Westen, Kopftücher von Flor und Seide, seidene und atlassene Halstücher, Piqué und Mousselin, Bänder von verschiedenen Gattungen, Kaputir, Sommer- und Wintermanchester, Kamelot, seidene Manns- und Frauenstrümpfe, Seiden- und Fadenspitzen, goldene, silberreiche Haubenstecke, Knöpfe von verschiedenen Gattungen, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Welches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich kund gemacht wird. Actum den 6. August 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Montags als den 18. dieses Nachmittags um 2 Uhr werden aus der Rücklassenschaft der verlebten Viktoria Kröpflinn, bgl. Schwertfegers Witwe, verschiedene Effekten, als Frauenzimmerkleider, Betten, Kästen s. A., dann der vorhandene Schwertfegers-Vorrath, bestehend in Säbel-, Degen- und Hirschfängerklingen, altem Messing, Eisen, und verschiedenem Leder, ferner in einem neuen Scharfrichter-Schwerte und zwey Degen, dann in Degen- und Säbelkreutzen, Hacken, Griffen, und Beschlägen, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung hingegeben. Kaufslustige haben sich daher im Wildbäckerhause im Thale Nro. 8 über 3 Stiegen vorwärts einzufinden.

Akt. den 18. July 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Montags den 25. August l. J. und die darauf folgenden Tage werden in der Residenzgasse, Hausnro. 8, im ersten Stocke, mehrere Effekten, vorzüglich bestehend in sehr schönen Pretiosen, als: Brillantene Ohrengehänge, dergleichen Nadeln; goldene Tabatieren von verschiedener Art und Façon; goldene Uhren und dergleichen Ketten; mehrere silberne Gefäße und anderes dergleichen Silbergeschmeide; Porzellän, Gemählde und Kupferstiche; dann Manns- und Frauenkleider von Sammet, Stoff, Atlas, Grosdetour; auch reichgestickte Westen; mehrere Wäsche, so anderes Leinenzeug, Pers, Mousselin ꝛc., und endlich auch noch nebst verschiedenen anderen Meubeln und brauchbaren Hausfahrnissen, eine mit allen Erfordernissen versehene sehr schöne Haus- und Reise-Apotheke, an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigert. Kaufslustige werden daher auf die bestimmten Tage und Stunden höflich hierzu eingeladen.

Der so sehr beliebte Wound-Taffety, englischer Wundtaffet, ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu

stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Der Unkosten für die Büchschen beläuft sich nur auf 3 Kreutzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Die ächte, englische Wichse, mit der den gelben Stiefel-Kappen der Glanz wie neu kann gegeben werden, ist im Zeitungs-Komtoir das Glas um 24 kr. nebst dem Gebrauchzettel in Kommission zu haben.

Unterricht. Zuerst putzt man die Kappen mit reinem Wasser, und läßt sie trocken werden; nach diesem nimmt man einen kleinen Schwamm, benetzt selben mit der Wichse, streicht die Kappen damit an, und läßt sie halb trocknen; alsdann nimmt man einen wollenen Fleck, reibt die Kappen damit, bis der Glanz hervorkommt, und sie sind dann wieder wie neu.

Englisches Radirwasser und Pulver.

Das unter diesem Nahmen bekannte Mittel, wodurch man nicht nur allein einzelne Dintenflecke und Buchstaben, sondern auch ganze Zeilen (und wenn man will, ganze geschriebene Seiten) vom Papiere bringen kann, — ist bey mir Endesbenannter das einfache Gläschen um 15 kr., und eine doppelte Portion um 24 kr. nebst Gebrauchzettel zu haben.

Vorschrift.

Wenn man etwas Geschriebenes vom Papiere bringen will, so tunke man die Spitze eines fichtenen Hölzchens nur etwas weniges in die Flüssigkeit, und fahre damit ganz gelinde auf der auszubringenden Stelle herum. Ist es das Erstemahl noch nicht ganz verschwunden, so wiederhohle man es noch einmahl, um das Uebriggebliebene sodann vollends wegzuschaffen. Es ist immer besser, wenn man die Sache auf zweymahliges Ueberfahren wegzubringen sucht, als daß man es durch einen Tropfen gleich auf einmahl wegmacht, weil es in diesem Falle das Papier zu sehr angreifen, oder das auf der Rückseite Geschriebene auch mit wegnehmen würde. Gut ist es, wenn man das Wasser manchmal schüttelt, und außer dem Gebrauch wohl verschlossen läßt.

Des Pulvers zum Einreiben der weggemachten Stelle bedient man sich nur in so ferne, als man wieder darauf schreiben will. Das Paquet kostet 6 kr.

Auch ist bey mir die wohlfeilste und beste Glanzwichse zu Stiefeln und Schuhen in Geschirrchen von 5 kr. an bis zu 1 fl. zu haben, und nehme die leeren Geschirre an Zahlung zurück.

K. Mutschelle, Stockhändlerinn, am Eingange bey Herrn Handelsmann Silverio.

Es steht 4 Stundensäulen von München entfernt ein Bauerngut zum Verkaufe feil, welches wegen seiner Lage an einer Landstrasse, den vorhandenen guten Feld- und Wiesengründen, des schönen Holzdistrikts, der in bestem Stande unterhaltenen Gebäude, und der Hinlänglichkeit an vorhandener todt- und lebender Haus- und Baumanasfahrniß vorzüglich zu betrachten kommt; dermahlen sind 46 Juchart Feld mit Winter- und Sommergetreide bebaut. Die Kaufsbedingnisse sind im Verhältniß der Realitäten gewiß sehr vortheilhaft, und bey Nachstehendem näher zu erfragen.

Raith, Hofgerichts-Advokat, wohnt in der Rosengasse im Kaufmann-Schuhischen Hause im 2ten Stocke.

Unterzeichneter gibt Aufschlüsse:

a) Ueber eine feilstehende Buchhandlung, wobey sich auch eine Buchdruckerey nebst einem schönen solid gebauten Hause und Garten befinden; jedoch werden Buchhandlung, wie Druckerey auch abgesondert, und zwar mit oder ohne Behausung dem Kauflustigen feilgebothen; — dann

b) Ueber eine zu kaufen gesucht werdende bedeutende Realität, wenn selbe auch den Werth von 100,000 fl. übersteigen sollte; doch wünscht man, daß eine dergleichen Realität von der Residenzstadt München nicht zu entfernt situirt seyn möchte. München, den 11. Aug. 1806.

Lict. Rott jun., königl. Hofgerichts-Advokat, vor dem Karlsthore Nro. 4 rechts im ersten Stocke.

Gegen sehr annehmliche Kaufsbedingnisse steht eine reale Kaffeeschenks-Gerechtigkeit aus freyer Hand zum Verkaufe feil. D. ü.

Ein kleiner am Bache vor dem Kostthore hinter der Arche Noä gelegener abhängiger Platz, welcher 64 Schuhe lang, und 20 breit, dermahl als Gärtchen mit 3 Schuhe tiefer Gartenerde benützt, und zugleich mit 10 6jährigen guten Obstbäumchen und einer Holzlaube versehen ist, steht aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Ein gewölbtes beschlagenes eichenes Thor, ein Aushängschild von Schlosserarbeit, schön gearbeitet und vergoldet, zwey Kinderbettstättchen mit Deckeln, zwey Staats-Pferdgeschirre mit Flechtriemen, eine eingelegte schöne Wiege, dann eine in Riemen hängende 4sitzige Schäse mit Reisekoffer und zum Decken, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Jemand auf dem Lande ist gesonnen, eine Badersgerechtigkeit sammt einem zwey Stock hoch gemauerten Hause mit 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, so auch vorhandener Apotheke, Stall, Scheuern, Holz- und Streu-Niederlage, nebst einem 2½ Tagwerk großen Anger, mit Obstbäumen versehen, auch einem schönen Küchengarten, dann jährlich 4 Schäffeln Korn, 1 Schäffel Haber zu einem Ehehaftgetreide, zu verkaufen. Die jährlichen Abgaben sind: 5 fl. 57 kr. zu einer Steuer, 1 fl. Scharwerkgeld, und 29 kr. zur Anlage. Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeitungs-Komtoir erfragen.

In Oberschäufeld an der Schwabinger-Straße Nro. 2 steht ein Haus nebst 1 Tagw. 3mädiger Wiese, auch 2 Gemüse- und Blumengärten, zum Verkaufe feil. Im Hause befinden sich 7 Zimmer, wovon 5 heitzbar sind, nebst 2 Küchen, Keller, Kühestall auf 2 Kühe, und 1 v. Abtritt, auch ein laufendes Wasser in der Küche, ein Bassin, und ein Gumpbrunnen, dann Waschhaus, Remise und Heuboden ꝛc. Im Garten stehen 400 Theils Zwerg- Theils hochstämmige Bäume von besten Sorten, wovon die meisten tragbar sind, auch mehrere Weinstöcke. Das Nähere ist beym Eigenthümer zu erfragen.

Bey Bogenhausen nächst der Hauptstadt München ist zunächst an der Straße in die Stadt eine in jeder Rücksicht vortheilhafte, wohlgeordnete Ziegelfabrik unter billigen Bedingnissen zu veräußern.
Will mit dieser Fabrik auch eine Oekonomie verbunden werden, so können mehrere Grundstücke käuflich dazu gegeben werden.
Kaufsliebhaber können täglich frühe von 6 bis 8 Uhr in der Prannersgasse im Hause Nro. 223 rückwärts im Hofe über 2 Stiegen nähere Aufschlüsse erhalten.

In einer sehr angenehmen und guten Gegend in Baiern steht eine Wundarzten-Gerechtsame, wobey ein massiv 3 Stockwerke hoch gebautes Haus, nebst einer Oekonomie, zum Verkaufe feil. Nähere Auskunft gibt der Magistrats-Aktuar Sturm in München, wohnhaft im städtischen Feuerlösch-Requisitenhause am Anger.

Eine im besten Stande befindliche, ganz richtig gehende große Kirchen- oder Thurmuhr mit Schlagwerk ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist in einer Hauptgasse in München ein 3 Stock hohes Haus mit allen Bequemlichkeiten und einer Stallung, wozu auch auf Verlangen eine Kochgerechtigkeit gegeben werden kann, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Sendlingergasse Nro. 31 über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist eine schon alte Schreibtafel unwissend wo verloren worden; da nun diese von gar keinem Werthe ist, und der Inhalt den Finder sehr wenig interessiren kann; so ist sie gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Komtoir abzugeben.

Es ist Mittwochs den 13. d. M. ein halbgewachsenes graues Mopschen mit geschnittenen Ohren und einer schwarzen Gosche entwendet worden; der nun davon Wissenschaft hat, wird ersucht, ihn gegen sehr gute Belohnung in's Zeit. Komt. zu bringen.

Es hat ein Dienstbothe einen schwarz und rothgewürfelten seidenen Zeug zu einem Gilet verloren; der redliche Finder wird gebethen, selben gegen eine Erkenntlichkeit in's Zeit. Komt. zu bringen.

Dienstgesuche.

Eine schon etwas bejahrte Frau sucht als Haushälterinn bey einem einzelnen Herrn oder Witwer anzustehen. Das Uebrige das Polizey-Anfrage-Büreau.

Ein lediger Mann von 32 Jahren und gebohrner Franzose, der die deutsche und französische Sprache aus dem Grunde versteht, wünscht in dieser letzten Unterricht zu geben; seine Methode ist nach den besten grammatikalischen Grundsätzen. Logirt in der Sendlingergasse Nro. 153 im 2ten Stocke.

Zwey Eheleute suchen Baumeisterdienst. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung verschiedener Hausgeräthschaften im alten Studentenseminar-Gebäude in der Neuhausergasse allhier.

Dienstags den 19. dieses werden Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im alten Studentenseminar-Gebäude in der Neuhausergasse Nro. 280 dahier verschiedene durch Beziehung des neu erbauten Seminariums entbehrlich gewordene Hausgeräthschaften, als Stühle, Tische, 20 vollständige Betten sammt Bettladen, auch ein silber- und vergoldeter Kelch, s. A. m. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich verkauft.
Kaufslustige wollen also an obbestimmtem Tage und Stunden erscheinen, und ihre Anbothe ad Protocollum Commissionis einlegen München, den 6. Aug. 1806.
Königl. baier. Administrationsrath der Kirchen und milden Stiftungen.
Graf zu Lodron, Präsident.
Wurzer, Sekretär.

Waldverkauf.

Zu Folge allerhöchsten Reskripts vom 26. April vorigen Jahres, und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission die hiernach benannten Staatswaldungen unter den im 18. Stücke des vorjährigen Regierungsblattes enthaltenen Kaufs- und Zahlungsbedingnissen, jedoch mit der Abänderung öffentlich versteigern, daß nur der vierte Theil des Kaufschillings als Kapital des Bodenzinses liegen bleibt, und die Hälfte sogleich bar erlegt werden muß, das dritte Viertheil aber entweder auch sogleich, oder in dreyjährigen, zu 4 Prozent verzinslichen Fristen zu erlegen ist.

Mittwochs den 27. August.

Die Wallersee Alpe am Haingarten.
Zusammenkunft im Wirthshause zu Wallersee um 9 Uhr in der Frühe.

Donnerstags den 28. Aug und die folgenden Tage.
Die Kirchstein-Alpe, Leimgruber Weidach, Pessenbacher Weidach, Heckenholz, Burkharder Steinbruch und Hölzel, Hochmoos, Wald an der Ortwerer Alpe, Gamsstein, Schwarzenberg und Arla, Klausen und Mähmoos, Frauneck und Schiffweg, Leugenberg, Libelskopf und Gurnberg; Sonnleiten, Klosterwurf und Buchenau, nebst Alpe.

Kälbergraben, Anzenthal, Rothigleich, und Schilcherholz.

Alle diese Waldungen sind in der Forstrevier Benediktbeuern gelegen. Die Zusammenkunft ist am genannten Tage im Wirthshause zu Leimgrub frühe 7 Uhr.

Montags den 1. September.

Einige Waldtheile am Kleinenweilberge in der Forstrevier Weil. Zusammenkunft im Försterhause zu Kleinweil frühe 8 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche diese Realitäten verläufig in Augenschein nehmen wollen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Revierförster zu wenden.

München, den 3. August 1806.

Königl. baier. zum Verkaufe und zur Purifikation der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. Stengel, Kommissär.

Gestohlene Pferde zu Callmünz.

In dem hierher inkorporirten Markte Callmünz wurden am 2. dieses einem dortigen Bürger durch 2 unbekannte Männer 2 Pferde sammt Kumeter zum Verkaufe angebothen.

Diese Männer, des Betrugs verdächtig, fanden aber, noch ehe sie arretirt werden konnten, Gelegenheit zu entfliehen, und ließen die beyden Pferde zurück, wovon das Sattelpferd eine dunkelbraune Stute, 14 Fäuste hoch, von ungefähr 10 Jahren, an der linken Seite unterm Sattel mit etwas weißen Haaren versehen, und übrigens ohne besondere Auszeichnung ist; das Handpferd aber ebenfalls eine dunkelbraune Stute, hat beyläufig 15 Fäuste, ist 4jährigen Alters, und dadurch besonders kenntbar, daß sie am hintern linken Fuße oder der Krone mit einem handbreiten weißen Ringe, am Kreuze linkerseits mit einer Rose, am Halse rechts aber mit einer großen Warze bezeichnet ist.

Die Kumeter sind so, wie sie Bauern zu führen pflegen, mit Zügeln, Handzügeln und Strängen, und die beyden Halftern sind nach niederbaierischer Art mit Kreuzketteln versehen.

So wie man die Eigenthümer dieser wahrscheinlich entwendeten Pferde hiermit auffordert, in Bälde bey dem unterzeichneten Landgerichte durch obrigkeitliche Zeugnisse ihre Ansprüche zu legitimiren, und die Pferde gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen, eben so werden auch sämmtliche Polizeybehörden auf die beyden höchst verdächtigen Flüchtlinge aufmerksam gemacht, und deßhalb eine nähere Beschreibung derselben angefügt.

Beschreibung.

Der eine ist von mittlerer untersetzter Statur, lichten Haaren, bleichen Angesichts, röthlichten Bartes, und spricht die niederbaierische Mundart. Er trug einen runden Hut, zücheuen dunkelblauen Kaputrock, mit eben solchen Knöpfen, schwarzlederne Beinkleider, und Stiefel.

Der andere ist großer starker Statur, bleicher Gesichtsfarbe, großer stumpfigter Nase, schwarzen Haaren, und schwarzen Barts. Er trug einen runden Hut mit falsch-goldener Schnur und zwey Quasten, schwarzlenenen Zwilchkittel mit metallenen Knöpfen, schwarzlederues Beinkleid, blaue Strümpfe, und Schnürstiefel, und führet mit erstern gleiche Mundart. Den 19. August 1806.

Königl. baier. Landrichteramt Burglengenfeld.

Kastenmair, k. b. Rath und Landrichter.

Versteigerung zu Niederaichbach.

Da der in der 1805ten Münchner Zeitung Nro. 212 resp. dessen Beylage unterm 28. August benelbten Jahres vorgeladene Joseph Geiger, Militär-Pensionist, sich hier Orts nicht mehr gestellt; sofort auf die von ihm zur Kultur, und Ansiedelung in den Auen unweit Wörth gekauften 16 Tagwerke öden Grundes verzichtet hat; so werden selbe nunmehr Samstags den 23. August im Schlosse Niederaichbach auf Erbrecht zur Kultur und Ansiedelung entweder im Ganzen, oder auch für angränzende Unterthanen in kleinern Theilen zu 1, 2 oder 3 Tagwerk an den Meistbiethenden mit vorbehaltener Ratifikation der Gläubiger veräußert.

Die Kaufsliebhaber belieben sich demnach an bemeldtem Tage in Niederaichbach einzufinden, ihr Anboth ad Protocollum zu geben, und die Zuschlagung auf das meiste Anboth Schlag 12 Uhr Mittags unter obbemeldtem Vorbehalte zu gewärtigen. Akt. den 23. July 1806.

Königl. baier. reichsgräfl. von Seyboltsdorfisches Hofmarksgericht Niederaichbach an der Isar, königl. Hofgerichtsbezirks Straubing.

Johann Streber, Verwalter.

Bücheranzeigen.

Bey dem Buchhändler Lindauer ist für 12 kr. zu haben:

Kurze Skizze von dem Leben Sr. Excellenz des Hrn. Grafen Philipp von Arco, kurfl. pfalzbaier. Landeskommissärs, und Präsidenten der Landesdirektion in Schwaben. 8. broschirt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Thassilo, Herzog von Bojarien. Ein historisches Trauerspiel in 5 Akten. 45 kr.

Ein neues Geistesprodukt, voll reinster Vaterlandsliebe. Ungeheuchelte, aus dem Innersten strömende Theilnahme für den unglücklichen Fürsten, den Helden des Stückes, weht auf jedem Blatte, in jedem Verse, und eine stille Empfindung der Wehmuth spricht uns an, und schmiegt sich unwillkürlich an unsre Herzen. Interessant ist dieses dramatische Gedicht, nicht nur wegen der Haltung des Ganzen, wegen der getreuen Schilderung des Geistes jener Zeiten der Vorwelt: es ist merkwürdig, weil es kein Gedicht, weil es reine wahre Geschichte ist. Und eben deswegen wird kein Leser von Gefühl selbes ungerührt von sich legen.

Armen-Institute-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Rockher ist zum Armenfonde eingegangen:

Den 15. July. Von einer Privatgesellschaft für ein zum Besten der Armen gegebenes Marionettenspiel, Nro. 374. 1 fl. 30 kr.

Durch die königl. Polizeydirektion eingesendetes Strafgeld, Nro. 375. 2 fl.

Staats-Realitäten-Versteigerung.

Nach einer allerhöchsten Anbefehlung werden folgende noch unveräusserte Staats-Realitäten an den nachgenannten Tagen unter den allgemein bekannten normamässigen Bedingungen, und unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, theilweise, oder nach Umständen auch im Ganzen, auf bodenzinsliges Eigenthum versteigert werden: nämlich

I. im Landgerichte Pfaffenhofen

am Donnerstag und Freytag den 2ten und 3ten Oktober die Oekonomie-Gebäude der Herrschaft Rotteneck, mit den dazu gehörigen Gründen, welche in 1 3/4 Tagw. 2457 □ Sch. Gärten, 136 1/4 Tagw. 5182 □ Sch. Aeckern, 14 1/4 Tagw. 5669 □ Sch. zweymädigen, und 25 Tagw. 6948 □ Schuhe einmädigen Wiesen, dann in 4 Weyern pr. 2 1/2 Tagw. 4720 □ Sch. bestehen.

II. Im Landgerichte Kelheim:

a) am Montag den 6ten Oktober das ehemahlige Klosterbräuhaus zu Weltenburg, mit 2 Hopfen- und 1 Wurzgarten — dann allenfalls, wenn sich Liebhaber finden sollten, auch die übrigen entbehrlichen Kloster-Gebäude.

b) am Mittwoch und Donnerstag den 8- und 9ten Oktober die vorhin zur Deutschordens-Kommende Regensburg gehörig gewesenen Realitäten zu Graß bey Regensburg, welche aus dem Jägerhause mit Stadel und Stallungen, dann einem Gärtchen und dem sogenannten Schloßgraben, aus 4 Wiesen, zusammen von 11 1/2 Tagw.; aus dem Geschwendacker von 1 1/2 Tagw., dann aus 208 Tagw. verschiedenen kleinen Waldungen, der Birkenschlag, Frauenschlag, Brandholz, Auholz, Haselberg, Kreitschlag und Geschwandholz genannt, bestehen.

III. Im Landgerichte Stadtamhof.

a) Am Samstag den 11ten Oktober das Bräu- und Wohnhaus zu Niederwinzer bey Regensburg, so ehehin gleichfalls zur obengenannten Kommende gehörte.

b) Am Montag, Dienstag und Mittwoch den 13ten, 14ten und 15ten Oktober die Realitäten der ehemahligen Deutschordens-Hofmärken Adelmannstein und Lichtenwald bey Regensburg, benanntlich das alte Schloß, die Oekonomie-Gebäude, das Bräuhaus, die Wirthstaferne, das Gerichtsdienerhaus, und das Jägerhaus mit Nebengebäuden und Hausgärtchen zu Adelmannstein, dann ungefähr 120 Tagw. Feld- und 30 Tagw. Wiesgründe, 6 Weyer bey 8 Tagw., das Fischungsrecht auf 3 Bächen, und beyläufig 170 Tagw. verschiedene kleine Waldungen, Adelholz, Butzenholz, Mühlberg, Spitzwald, Schwabengrund, Thiergarten, und Landelhäng genannt.

c) Am Freytag und Samstag den 17ten und 18ten Oktober die Realitäten der vormahligen Deutschordens-Hofmark Sarching, zwischen Regensburg und Pfatter, bestehend aus dem alten Schloß, und den Oekonomie-Gebäuden, aus dem Gerichtsdienerhause mit Stadel und Stallungen, aus beyläufig 2 Tagw. Gärten, 74 Tagw. Feld- und 20 Tagw. Theils zweyTheils dreymädigen Wiesen, dann aus der Fischerey auf 7 Fischwässern, die ihre Besatzung aus der Donau erhalten.

d) Am Montag und Dienstag, den 20sten und 21sten Oktober, die zum ehemahligen Kloster Prüfening gehörig gewesene sogenannte Gemündner Anwiesen bey Pfatter, Einschluß der Anschütten pr. 217 Tagwerken.

IV. Im Landgerichte Pfaffenberg.

Am Samstag den 25. Okt. das bisher vom Landrichter bewohnte Schloß in Kirchberg, mit dazu gehörigen Nebengebäuden und Pflegründen, die aus 79 1/8 Tagw. 4617 □Sch. Feld-, 8 1/2 Tagw. 2226 □Sch. Wiesen-, und 1 1/2 Tagw. 6850 □Sch. Holzgründen, dann aus 2 5/12 Tagw. Gärten, dem innern und äußern Schloßgraben, dann einem Weiher zu 6 Tagw. bestehen; nicht minder das Eisengerichtsdienershaus mit Nebengebäuden dortselbst.

V. Im Landgerichte Freysing.

Am Dienstag den 28sten Oktober: a) der ehemahlige Hofgarten in Freysing mit den in und an demselben befindlichen Gebäuden.

b) Das Hindlische Kanonikalhaus dortselbst.

c) Die Hofküchengärtners-Wohnung, und

d) die Leibwäschaufhänge vor dem Münchnerthore eben dort.

Die Versteigerung beginnt jedes Mahl Vormittags um 8 Uhr.

Kaufsliebhaber können diese Realitäten inzwischen besichtigen, und die nähern Bestimmungen bey den einschlägigen Rentämtern in Pfaffenhofen, Kelheim, Stadtamhof zu Pfatter, Pfaffenberg und Freysing erfragen. München, den 9. Sept. 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Ritter, L. D. Rath.

Versteigerung der Feld-, Wiesen- und Holzgründe der Pfarreyen Schönau und Neuhofen.

Zu Folge allergnädigsten Befehls des kön. baier. General-Landes-Kommissariats, als Provinzial-Etats-Kuratel, werden bey den organisirt- ehemahligen Kloster-Pfarreyen Schönau und Neuhofen die über Abzug der für jede bestimmten 20 Tagwerke noch übrigen Feld-, Wiesen- und Holzgründe an den Meistbiethenden auf freyes Eigenthum, und zwar nach den bestehend- allerhöchsten Normen so verkauft, daß bey Erfolg der allergnädigsten Ratifikation die Hälfte des Kaufschillings bar, und 1/4 in 3 zu 4 Prozent verzinslichen Jahresfristen erlegt werden, das übrige 1/4 aber zum Grundzins-Kapital für immer liegen verbleiben müsse.

Diese veräußerlichen Realitäten betragen zu

		Schönau			
an Feld-	)	. . . . .	52 6/8 T.	272	□Sch.
Wiesen-	)	Gründen . .	51 3/8 »	1076	»
Holz-	)	. . . . .	98 1/4 »	—	»
dann zu		Neuhofen			
an Feld-	)	Gründen .	20 T.	865	□Sch.
Wiesen-	)		21 6/8 »	2083	»

Zusammen 244 1/8 T. 4296 □Sch., welche in beyden Orten je nach dem Vortheile des allerhöchsten Staats-Aerars ganz, oder in einzelnen Partien verlassen werden.

Zu diesem Ende wird man sich Rentamtsseits Dienstags den 23. Sept. Morgens 8 Uhr in Schönau, und Tags darauf 9 Uhr in Neuhofen einfinden; wo

zu die Kauflustigen hiermit eingeladen werden, Auswärtige aber sich ihrer Solidität halber mit ämtlichen Zeugnissen zu legitimiren haben. Akt. den 22. August 1806.

Königl. Rentamt Eggenfelden.

Eierstorfer, Rentbeamter.

Edikal-Vorladung der gerichtlich unbekannten Gläubiger und Erben des vorlängst verstorbenen General-Proviant-Admodiations-Direktors Franz Anton von Schmöger.

Vermög allerhöchster Entschließung vom 25. Jäner vorigen Jahres ist dem k. Hofrathe Franz Joseph v. Schmöger, und seiner Schwester der Hofkammerraths Witwe Maria [illegible] von Massenhausen auf ihr selbstiges Anlangen und Anerbiethen hinsichtlich einer von ihrem Vater im Jahre 1773 verstorbenen Vater, dem gewesenen General Proviant-Admodiations-Direktor Franz Anton von Schmöger herrührenden Lieferungsforderung der Zutritt zu dem Vergleiche gestattet, der schon 1788 den von Schmögerischen Erben angeboten worden ist, mit welchem diese aber so wenig sich zufrieden geben wollten, daß sie vielmehr wider den damahligen kurfl. Fiskus einen Rechtsstreit anhengen, jedoch seit 1792, wo derselbe bald dem Schlusse nahe war, nicht weiter fortsetzten.

In Kraft dieses allergnädigst erneuerten Vergleiches ist bewilliget, daß 2672 fl. 37 kr., welche über Abzug der bey Lebzeiten ihres Vaters bereits abschlagsweise bezahlten Gelder an der verglichenen Summe noch hinaustreffen, dem erwähnten Hofrathe von Schmöger und der von Massenhausen unter der Bedingung, daß sie beyde ihre Litis Desitdenz förmlich beurkunden, und in so ferne die Akten darlegen, daß keine weitere Litis Consortes vorhanden, sohin die verglichenen 2672 fl. 37 kr. nunmehr auf sie genannte zwey Geschwisterte erwachsen seyen, ganz, im Gegenfalle aber, wenn noch mehrere Erbsgenossen vorhanden wären, mit der betreffenden Rate verabfolgt werden sollen.

Die bey unterzeichnetem Gerichtshofe verhandelten Akten bezeigen, daß wirklich außer den eben genannten zwey Relikten des verstorbenen Admodiations-Direktors von Schmöger noch mehrere andere Prätendenten bey dieser Sache betheiliget seyen, deren gerichtliche Theils jure crediti, Theils jure haereditatis angebrachte Ansprüche zwar seit langer Zeit nicht mehr verfolgt worden, aber auch noch keineswegs verjährt sind.

Allein von einigen dieser Prätendenten ist es gänzlich ungewiß, ob sie noch bey Leben und wo sie sich befinden. Da nun auch die erösterten beyden Relikten keine Gewißheit hierüber verschaffen, noch gehörig darthun können, daß diese Ansprüche bereits abgethan seyen, nichts desto weniger aber um die Auffolgtlassung der befraglichen Gelder dringend ansuchen; so werden hiermit, um diesem Gesuche ohne weitere Verhinderung von dieser Seite willfahren zu können, alle jene erwähnter Maßen unbekannten Prätendenten, welche entweder jure crediti oder jure haereditatis auf die Masse des General-Proviant-Admodiations-Direktors Franz Anton von Schmöger zu Recht bestehende Ansprüche haben, edictaliter aufgefordert, binnen eines peremptorischen Termins von 60 Tagen sowohl ihre Aeußerungen über den von mehr gedachten beyden Relikten eingegangenen Vergleich, als auch ihre allenfallsige Ansprüche um so gewisser dieß Orts rechtsförmlich anzubringen, als man sie mit solchen nach Verfluß dieser peremptorischen Frist nicht mehr anhören, und ohne weiters in Hinsicht der erbethenen Gelder-Verabfolgung das Geeignete verfügen wird.

Andey wird denselben gestattet, nöthigen Falles die Judizial-Akten in der Registratur einzusehen. München, den 28. July 1806

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lict. Stracher, Sekretär.

Aufruf wegen Kapitalbriefen.

Nachdem bey dem königl. Hofgerichte in München die allerunterthänigste Vorstellung gemacht worden, daß zwey ursprünglich auf Hermann Anton von Eblingersberg lautende Schulden Ablediguugswerk-Kapitalbriefe dd. 8. May 1686 ad 155 fl. und dd. 1. März 1740 ad 150 fl. zu Verlust gegangen seyen, und daher allerunterthänigst gebethen worden, alle und jede Besitzer dieser zwey Original-Obligationen durch die öffentlichen Anzeigsblätter aufzufordern, daß selbe ihren rechtlichen Ankunftstitel zu diesen Dokumenten in Zeit 60 Tagen ordentlich dociren sollen; so hat man solch rechtlicher Bitte durch gegenwärtige Kundmachung allergnädigst entsprochen, und will hiermit all- und jeden, welchen diese Originalpapiere allenfalls zu Handen gekommen sind, aufgetragen haben, daß selbe ihren rechtlichen Ankunftstitel inner 60 Tagen a dato dieser ersten Einrückung um so gewisser bey unterzeichneter Stelle dociren sollen, als nach Verfluß dieser Zeitfrist man solche auf weitere Bitte der Interessenten ordentlich amortiziren lassen wird.

München, den 20. August 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Attenkofer.

Vorladung der Kath. Betlischen Intestaterben.

Nachdem unlängst Katharina Bertlinn, verm. Bürgerinn und Salzstößlerinn allhier, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tod abgegangen, als werden deren allenfallsig dieß Orts unbekannte Intestaterben in dem Maße hiermit öffentlich vorgeladen, daß sie sich sub Termino von 30 Tagen dieß Orts um so gewisser zu melden, und super agnitionem Testamenti ihre Erklärung abzugeben hätten, als man außerdessen nach fruchtlos verstrichenem Termine den instituirten Testamentserben das hinterlassene Vermögen der Verstorbenen einräumen würde.

Akt. den 18. Aug. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Sellmayr.

Edikalcitation der Kath. von Ibscherischen Erben.

Nachdem die kön. baier. Regirungsrathsfrau Titl. Katharina von Ibscher, gebohrne Bauer aus Kitzingen im Würzburgischen, den 29. März dieses Jahres zu Sulzbach mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung verstorben ist, in welcher dieselbe zu Universalerben ihres Vermögens ihre sämmtliche Halbgeschwi-

ſtrigté inſtituirte, im Falle aber dieſe die Erbſchaft nicht antreten könnten, oder wollten, deren Kinder ſubſtituirte, und wenn auch deren keine vorhanden ſeyn ſollten, den Bürgermeiſter Bartholmä Grenzinger zu Kitzingen, an derſelben Stelle ſubſtituirte; ſolche Teſtamentserben jedoch von deren ex officio aufgeſtellten Anwalt dem kön. Hofgerichts-Advokaten Titl. Meinel zu Sulzbach bis jetzt noch nicht ausfindig zu machen waren: als werden mehrgedachte Teſtamentserben hiermit edictaliter aufgefordert, binnen 3 Monathen ihre Erklärung über die An- oder Nichtanerkennung des von Ibſcherischen Teſtaments nebſt Verwandtſchafts-Legitimation um ſo gewiſſer bey einem kön. Hofgerichte der obern Pfalz einzureichen, als nach Auslauf dieſes Termins in Sachen weiter verfahren werden würde, wie Rechtens iſt. Amberg den 18. Auguſt 1806.

Königl. baier. Hofgericht der Oberpfalz.
Frhr. v. Cetto, Präſident.
Sekretär von Wiſſinger.

Vorladung der Dellererſchen Kreditoren.

Der hieſige Kirſchnermeiſter Johann Nepomuk Dellerer iſt unlängſt mit Tode abgegangen, und hat ſeiner Witwe und ſeinen 4 unmündigen Kindern an Hausfahrniß und liegendem Vermögen (die Kirſchners-Real-Gerechtigkeit nicht mit angeſchlagen) laut Inventars den Schätzungswerth von 1058 fl. 46 kr., dagegen an bis jetzt bekannten Schulden 3271 fl. 24 kr., mithin eine den Aktivſtand um 2212 fl. 38 kr. überſteigende Schuldenlaſt hinterlaſſen.

Da aber einerſeits einige dieſer bis jetzt bekannten Schulden annoch der Liquidirung und vollſtändigen Berechnung bedürfen, andererſeits nicht ohne Grund zu vermuthen iſt, daß noch andere dem Amte bisher unbekannt gebliebene Gläubiger vorhanden ſeyn dürften, und endlich mit den einen ſowohl als andern der weitern gerichtlichen Verhandlung halber vorerſt zu benehmen, und ihre Erklärung zu hören, durch die vorwaltenden Umſtände nothwendig wird; ſo werden ſämmtliche dem unterzeichneten Amte bekannte oder unbekannte Gläubiger hiermit vorgeladen, in Zeit 2 Monathen, nämlich an der hierzu auf Montag den 6. Okt. l. J. anberaumten Tagesfahrt Vormittags, und zwar bey Strafe, außerdeſſen nicht mehr gehört zu werden, entweder in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen, und das Weitere zu gewärtigen. Att. den 6. Aug. 1806.

Königl. baier. des herzogl. Johanniter-Ordens Großpriorats gefreytes Pflegamt Ebersberg.
Karl Theodor Beck, Pfleger.

Vorladung im Schuldenweſen der Doktorswitwe M. Maier.

Zur förmlichen Berichtigung des Schuldenweſens der Doktors-Witwe Titl. Mariane Maier zu Dietfurt an der Altmühle wurde der Konkurs von Rechts wegen erkannt, und der 30. September laufenden Jahres ad liquidandum, dann in ſo ferne hier nicht auf dem Wege der Güte endliche Reſultate errungen werden können, der 15. Oktober ad excipiendum, der 30. ejusdem ad concludendum feſtgeſetzt. Alle bekannte und unbekannte Gläubiger werden daher unter der geſetzlichen Pön der Ausſchließung auf den erſten Ediktstag hiermit zur perſönlichen Erſcheinung oder begewalteter Abordnung vorgeladen, und ſowohl dieſen, als Jedermann unverhalten gelaſſen, daß man am nämlichen 30. Sept das in der Stadt Dietfurt entlegene gut gemauerte Haus ſammt den Gemeindstheilen an den Meiſtbiether veräußern werde.

Da ein Spängler, Zinngießer, Uhrmacher, und mehrere andere Profeſſioniſten in dem ſehr gut gelegenen Städtchen Dietfurt noch nicht vorhanden, und wirkliches Bedürfniß ſind, ſo verbürgt man ſich zum Voraus, die Anſiedelung dieſer Gewerbe möglichſt zu unterſtützen. Beſchloſſen am 28. Auguſt 1806

Königl. baier Landgericht Riedenburg an der Altmühl.
Liet. Pölzl, Landrichter.

Bücheranzeigen.

Bey Joſeph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergaſſe iſt zu haben:

Lafontaine, A., die Familienpapiere, oder die Gefahren des Umgangs 1r Thl. 8. Berlin 806. 4 fl.

Der Sammler für Geſchichte und Statiſtik von Tyrol. 1r Bd. 1s Stck. gr. 8. Innsbruck 806. 45 kr.

Plutarchs Biographien mit Anmerkungen von J. F. G. Kaltwaſſer. 9r Thl. gr. 8. Wien 806. 1 fl 12 kr.

Krünitz, ökonom. technolog. Encyclopädie. 80 u. 81r Bd. m Kupf. gr. 8. Wien 806. 9 fl 30 kr.

Ein ſterbender Greis an ſeinen Sohn. Vorſchläge für Jünglinge, ſich Kenntniſſe, Ehre und Glück zu erwerben. Neue verb. Aufl. 8. Karlsruhe 806. 1 fl.

Friedrichſen, Szenen aus der Erinnerung. 8. Berlin 806. 3 fl. 50 kr.

Die Haushaltung der Menſchen unter allen Himmelsſtrichen. Nach den neueſten Reiſebeſchreibungen geſchildert, und in Kupfer geätzt von K. Lang. 2 Bde. mit 32 Kupf. gr 8 Leipz. broſch. 10 fl.

Jacobi, F. H., was gebiethen Ehre, Sittlichkeit und Recht in Abſicht vertraulicher Briefe von Verſtorbenen und noch Lebenden. gr. 8. Lpz 806. br. 1 fl.

Weber, D. J., Lehrbuch der Naturwiſſenſchaft. 3s Heft m 1 K. 8. Landsh. 806 45 kr.

Der kleine Landſchafts-Zeichner. Ein Uebungsbuch für frohe und freye Stunden guter Knaben und Mädchen; mit 24 kolorirten und ſchwarzen Kupf. Leipzig 2 fl 40 kr.

Der neue Jugendfreund. Ein lehrreiches Bilderbuch für Kinder. 12. Nürnb. 806. gebund. 3 fl. 30 kr.

Neuer Orbis pictus in ſechs Sprachen, oder unterhaltendes und belehrendes Bilderbuch für Kinder von jedem Alter. Herausgeg. von H. Seidel. 3te verb Aufl. 12. Nürnb. 806. 3 fl. 30 kr.

Mayr, M. A., Rechnungshilfe für Kameraliſten, Kommiſſarien, Stadt- und Landbeamte, Juſtifikanten, Verwalter, Proviantmeiſter, Kaſtner, Praktikanten, Schreiber, Getreidehändler, Bierbräuer, Bäcker, Bürger und Bauern. 12. Straubing 806. 30 kr. gebunden 36 kr.

In der Schererſchen Buchhandlung in der Kaufingergaſſe, Nro. 74, ſind nachſtehende neue Bücher zu haben:

Viotti Concerto de Violon. gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Dick. Lieder arrangirt für die Guitarre. 36 kr.

Chaptal, J. A., über den Bau, die Bereitung und Aufbewahrung der Weine und Parmentiers Abhandlung von der Bereitung des Essigs. 8. 1 fl. 48 kr.

Die Kreuzfahrer. Ein dramatisches Gedicht. 1r und 2r Thl. mit Kupf. 6 fl. 40 kr.

Lorenz Stark. Ein Karaktergemählde von Engel. 8. 1 fl.

Moralische englische Erzählungen, oder das Vermächtniß der Freundschaft. 2 Bde. 8. 2 fl.

Kotzebue, neue dramatische Spiele für stehende Bühnen und Privattheater. 8. 36 kr.

Ein sterbender Greis an seinen Sohn. 8. 1 fl.

Hebel, J. P., allemannische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten, mit Kupf. 8. 2 fl.

Krug, über Staatsverfassung und Staatsverwaltung. 8. 1 fl.

Mayr, M. R., Rechnungs-Hilfe für Kameralisten, Kommissarien, Stadt und Landbeamte. 12. 24 kr.

Politische Numern für Baiern 8. 12 kr.

Reinbeck, flüchtige Bemerkungen auf einer Reise von St. Petersburg über Moskwa. 2r Thl mit 1 Kupfer. 8. 3 fl 20 kr.

Jungfrau Europa im Wochenbette. 1r und 2r Bd. 8. 3 fl. 20 kr.

Bergk, topograph. statist. Uebersicht des Vorgebirgs der guten Hoffnung gr 8. 5 fl. 20 kr.

Geschichte des Patronatrechts in der Kirche. gr. 8. 2 fl.

Krugs System der theoretischen Philosophie. 1r Thl. gr. 8. 6 fl. 40 kr.

Delille's Anmerkungen zu Virgils Aeneis. gr. 8. 1 fl. 45 kr.

Müller, antiquarische Untersuchung der unweit Tondern gefundenen goldenen Hörner. m. 5 Kpf. gr. 4. 3 fl. 40 kr.

Wagner, Grundriß der Staatswissenschaft und Politik. gr. 8. 2 fl.

Wolf, kurzgefaßtes musikalisches Lexikon. gr. 8. 2 fl.

Chefs-d'Oeuvre de litterature et de morale. Tom. 1r. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Anzeige.

In der Buchhandlung
von
Ignaz Seigl und Kompagnie in Straubing
ist erschienen:

Rechnungs-Hilfe
für
Kameralisten, Kommissarien, Stadt- und Landbeamte, Justizkanten, Verwalter, Proviantmeister, Kastner, Praktikanten, Schreiber, Getreidehändler, Bierbräuer, Bäcker, Bürger und Bauern, und überhaupt für alle Oekonomen, oder die im Handel und Wandel stehen, und nicht so viel Zeit haben, über alles, was sie kaufen oder verkaufen, ihre eigene Berechnung zu machen.
Nebst angehängter erneuerter
Siegels oder Stempelordnung in Baiern.
Verfaßt
von
Maximilian Rudolph Mayr.
Mit königl. allerhöchstem Druck Privilegium.
(Preis 30 kr., geb. 36 kr.)

Inhalt dieses Werkchens.

Einnahms- und Ausgabs Tabelle, nach welcher Jedermann seine Einnahme oder Ausgabe an Besoldung oder Lidlohn auf Monathe, Wochen und Tage schnell und richtig berechnen kann.

Zinsberechnungen nach 5, 4, 3, 2, 1 1/2, 1 Prozent.

Tabellen zur Berechnung der schwören Getreidegattungen, als Weitzen, Korn, Gerste, Erbsen, Linsen, Haidenbrey und Harskörner ꝛc. nach den verschiedenen Schrannenpreisen von 3 fl. à 30 xr. 30 kr. steigend bis einschlüssig 45 fl pr. Schäffel, und zwar von 1 Sechzehntel anfangend bis auf 50 Schäffel.

Tabellen zur Berechnung, wenn das Schäffel um einige Kreutzer mehr kostet, als in vorstehenden Tabellen berechnet ist, und zwar von 1 bis 30 kr.

Tabellen zu Berechnung des Habers nach verschiedenen Schrannenpreisen von 2 fl, à 10 zu 10 kr. steigend, bis einschlüssig 16 fl pr. Schäffel, auch von 1 Sechzehntel bis auf 50 Schäffel.

Tabellen zur Berechnung der Kreuzer, wie oben ꝛc. von 1 bis 30 kr. für den Haber.

Resolvirung der Straubingermäsßerey in die Münchnermäsßerey in Weitzen, Korn, Erbsen, Linsen, Haidenbrey und Hanfkörnern.

Dieselbe in der Gerste.

Dieselbe im Haber

Resolvirung der Landshuter- in die Münchnermäsßerey in Weitzen, Korn und Gerste.

Dieselbe im Haber.

Resolvirung verschiedener größtentheils in Baiern dermahlen noch bestehender Getreidemaße in die Münchnermäßerey.

Dreyfache Zahlungstabelle in Konventionsthalern, in Kronenthalern und in Landthalern, progressirt von halben zu halben Thalern von 1/4 Stück bis auf 13.000 Stücke.

Siegel- oder Stempelordnung in Baiern.

Diese Rechnungshilfe ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, und bey allen inländischen Buchbindern und Krämern von Solidität zu haben. Ungebunden kostet das Werkchen dreyßig Kreuzer, mit steifem Dickel gebunden sechs und dreyßig Kreuzer. Wer eine Partie von der Verlagshandlung abnimmt, genießt verhältnißmäßige Vortheile, darf aber so wie keiner, der damit handelt, den angesetzten Preis unbillig erhöhen.

Die Verlagshandlung.

In allen Buchhandlungen ist nun wieder komplet zu haben:

Allgemeines ökonomisch-chemisch-technologisches Haus- und Kunstbuch, oder Sammlung ausgesuchter Vorschriften zum Gebrauche für Haus- und Landwirthe, Professionisten, Künstler und Kunstliebhaber. Von M C. S. A Hochheimer, 4 Theile, gr. 8, Preis 9 Thaler.

Die beste Empfehlung dieses bekannten gemeinnützigen Buches für alle, die es noch nicht besitzen, ist die Anzeige, daß so eben vom 2ten Theile die 2te Auflage, und vom 3ten Theile die 2te verb. Auflage erschienen ist. Leipzig, im Aug. 1806.

Georg Voß.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXCIV. Montag 18. August 1806.

Deutschland.

München, den 18ten August. Am 15ten dieses, als dem Jahresfeste der Geburt Sr. Majestät des Kaisers Napoleon hatten sich die königl. baierische Generalität und die Vornehmsten des königl. Hofes zu Sr. Hoh. dem Fürsten Alexander Herzog von Neufchatel und Valengin in erster Gala begeben, um ihre Glückwünsche für Se. Majestät den Kaiser abzustatten. Abends war Cercle von einer Versammlung von ungefähr 200 Personen. Um 10 Uhr begann der Bal. Das Souper bestand aus 150 Gedecken, und man tanzte mit der größten Fröhlichkeit bis 5 Uhr Morgens. Alle Gäste theilten die Freude eines Tages, der den Herzen der Franzosen so theuer ist.

Regensburg, vom 13ten August. Der Herr Fürst Primas hat gestern von den hiesigen kaiserl. Reichsposten Besitz nehmen, zuvor aber dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis die schriftliche Versicherung zugehen lassen, daß Se. Hoheit Ihre Landesposten, ins Besondere die zu Regensburg, Frankfurt, Aschaffenburg und Wetzlar dem Herrn Fürsten und dessen männlicher Descendenz als Lehen übertragen würden.

Heute wurden folgende gedruckte Erklärungen officiel mitgetheilt und kund gemacht:

„Der unterzeichnete kaiserl. königl. Gesandte hat die Ehre Sr. — — — in Anlage die Erklärungen Sr. kaiserlich-östreichischen Majestät über die Niederlegung der reichsoberhauptlichen Würde und der damit verbundenen Kaiser-Krone vom 6ten August mitzutheilen.“

„Indem er sich hierdurch des allerhöchsten Auftrages Sr. Majestät entledigt, erneuert er die Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung. Regensburg, den 11ten August 1806. — Fahnenberg.“ — (Nebst den bewußten Beilagen).

Von der Donau, den 8. August. Mehrere Privatbriefe stimmen darin überein, daß auf Anrathen einer der beträchtlichsten Mächte Europas Kursachsen mit Einverleibung aller sächsischen Herzogthümer die angenommene Souveränität und Königswürde mit Nächstem erklären werde.

Am 15ten August wurde zu Ulm durch das Hauptquartier der großen Armee und die übrigen anwesenden französ. Offiziere der Napoleonstag gefeiert. Die mit so viel Ordnung als Geschmack veranstalteten Festlichkeiten hatten in der Art Statt, wie das neulich mitgetheilte Programm sie ankündigte, und das bis gegen Abend zweifelhaft gebliebene Wetter heiterte sich zuletzt auf, und begünstigte die Beleuchtung und das Feuerwerk ungemein. In der Stadt war die Hauptwache und die nach dem Donauthore führende Strasse illuminirt. Bei einem, von dem Hrn. General Lecamus gegebenen, Mittagsmahl wurden zwei Gelegenheitsgedichte ausgetheilt.

Wien, vom 6ten August. Kurs auf Augsburg 181 zwei Monathe; auf Hamburg 268 zwei Monathe. — 7. Aug. Stadtbanko-Obligat. 87. Hofkammerobligat. 69 ½.

Prag, vom 8ten August. Fast in allen deutschen Zeitungen liest man folgende Nachricht: Hier macht es viel Aufsehen, daß der Sohn und Erbprinz des regirenden Fürsten von Auersberg mit Genehmigung seines Herrn Vaters die Tochter eines getauften Juden heurathet, der aber ein Millionär ist. — Da nun der Sohn und Erbprinz des regirenden Fürsten von Auersberg Durchleucht schon vor fünf Viertel Jahren mit der jüngsten Komtesse Tochter des verstorbenen Reichsgrafen von-Windischgrätz, Gräfinn Aglai, vermählt ist, so ergibt sich daraus die gänzliche Falschheit und Unstatthaftigkeit jener Angabe.

Ein Hamburger Blatt vom 6ten Aug. hatte in einem Artikel aus Bremen erzählt, daß sich bei Münster eine preußische Armee von 40,000 Mann zusammenziehen soll. Am 8ten Aug. wiederrufen beide Hamburger Zeitungen auf höhere Anweisung diese Nachricht einstimmig als grundlos.

Holland.

Eine Nachricht aus Amsterdam vom 5ten August, sagt: „Verschiedene kriegerische Gerüchte, die einige Streitigkeiten über gewisse Gegenstände im Deutschlande zum Grunde haben; sind hier seit einigen Tagen im Umlaufe gewesen, haben aber nicht auf unsere Effekten gewirkt, die noch immer mehr oder weniger steigen. Es scheint aber doch, daß

einige Demonstrationen Statt haben; auch weiß man, daß Befehl an unsere Festungen, unter andern nach Coevoerden gesandt worden sind, solche in den besten Vertheidigungszustand zu setzen; auch sind dergleichen Befehle, wie man versichert, in Rücksicht auf die Linien der Greb gegeben worden; allein man glaubt hier, daß ungeachtet dieser Demonstrationen alles friedlich durch Unterhandlung wird abgemacht werden."

Die militärischen Posten in Catwyk und anden Orten am Ufer der See sind nicht mehr durch französische Offiziere kommandirt; man hat diese Posten Holländern anvertraut.

Vorgestern war im Haag ein großer Rath von verschiedenen Ministern, wo man sehr wichtige Sachen soll abgehandelt haben. Man sandte am nämlichen Tage einen Courier nach Mainz.

Frankreich.

Paris, den 8ten August. Gestern ist Lord Lauderdale Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt worden. Die HH. Stuart und Maddison befinden sich als Sekretarien in dieses Gesandten Gefolge. Sie sind beide, gleich ihm, gebohrne Schotten; Hr. Maddison, dessen Bruder vor der Revolution englischer Geschäftsträger in Paris gewesen, hat schon ehemahls unter dem Lord gedient, als dieser das Postwesen verwaltete.

Man meldet von Straßburg, daß der Sergeant-Major eines daselbst garnisonirenden Regiments kassirt und verhaftet worden ist, weil er einem Konscribirten unter dem Vorwande seiner Kleidung 3 Louisdor abgefordert hatte. Se. Maj. haben bei diesem Anlaß durch den Kriegsminister den Befehl geben lassen, allen Obersten und Majors es zur Pflicht zu machen, die größte Aufmerksamkeit darauf zu richten, damit die Konscribirten als Kinder in ihrer Familie behandelt werden, und keine Last, keine Arbeit tragen, außer dem, was durch die Verordnungen vorgeschrieben ist. Die Sergeanten oder Sergeanten-Majors, die diesen Verfügungen entgegen handeln würden, sollen streng gestraft werden. (Moniteur.)

Diejenigen Journale, welche gemeldet hatten, daß der in Paris angekommene Lord Lauderdale dem Kaiser Napoleon vorgestellt worden sei, nehmen diese Nachricht itzt wieder zurück. Lord Lauderdale kann Sr. kaiserl. Majestät nicht eher, als nach Abschließung des Friedens-Tractats vorgestellt werden. (Gaz. de Fr.)

Als die jüdischen Deputirten erfuhren, daß ihre erste Versammlung auf einen Sonnabend angesetzt sei, wandten sich einige von ihnen schriftlich an den Minister des Innern, um zu fragen, ob dieß der unabänderliche Wille des Kaisers sei. Da sie nicht sogleich Antwort hierauf erhielten, schrieben einige am Tage vor dem Sabbath in ihren Häusern ihre Stimmen auf, damit das Büreau besetzt würde, ohne daß sie dabei zu arbeiten nöthig hätten. Alle giengen jedoch in die Sitzung, einen einzigen ausgenommen, der sein Gewissen nicht verletzen wollte.

Ein Gelehrter hat sich die Mühe gegeben, den griechischen Vornahmen des Kaisers Napoleon anagrammatisch zu versetzen. Wir wollen, um es allen Lesern anschaulicher zu machen, die Buchstabenversetzung in lateinischer Schrift mittheilen. O PAN LEON. Der All Löwe. Löwe in jeder Hinsicht. EN OLO PAN. Alles in Allem. O PAN ELEON, der Alles erobert.

Schweden.

Greifswald, vom 4ten August. Nachdem der König heute Vormittags nach geendigter Parade und Cour den gewöhnlichen Rapport angenommen, befahlen Se. Majestät dem Herold des Nordstern-Ordens, ersten Cabinets-Sekretär von Wetterstedt, begleitet von zwei Herolden und escortirt von einem Detaschement der Leibgarde zu Pferde, den hier anberaumten Reichstag auf herkömmliche Art zu proclamiren. Se. Majestät ernannten darauf gnädigst zum Land-Marschall den Capitän-Lieutenant bei den Leib-Trabanten, Grafen Jacob Pontusson de la Gardie, der zugleich die Gnade hatte, den Land-Marschalls-Eid vor Sr. Majestät abzulegen, und darauf, dem alten Gebrauche zu Folge, nach dem Ritterhause von einem der Reichsherren, dem General-Lieutenant Hrn. Grafen von Bohlen, als dem einzigen anwesenden Grafen, geführt ward. Nachher ward der General-Superintendent, Dr. Gottlieb Schlegel, hereingerufen, den Se. königl. Majestät zum Redner des hochwürdigen Priesterstandes ernannt hatten, um seinen Redner-Eid vor Sr. königl. Majestät abzulegen.

Türkei.

(Brünn, den 8ten August.) Noch ist in Servien, wie unsere neuesten Nachrichten dorther vom 28sten v. M. nichts Entscheidendes geschehn. Am 23sten Juli rückte ein Pascha von 2 Roßschweifen mit Truppen in Schabatz ein, und hat nun die Communikation mit der Provinz Bosnien eröffnet, welcher auch ankündigte: das ihm ein Vezier-Pascha vom hohem Range folge, der mit den Serviern in Unterhandlung treten soll.

Zwischen dem 26sten und 27sten wurden bei Boleschi ein Trupp Türken von den Serviern geschlagen, auch — sagte man: daß eben vom 26. bis 28. eine Hauptschlacht geliefert werde, und auch von Belgrad aus ward in diesen Tagen unausgesetzt gefeuert, welches jedoch den Serviern keinen Schaden gethan haben soll.

Die Einwohner und Besatzung in Belgrad hoffen

auf die Ankunft eines Vezier-Pascha mit vielen Truppen, (vermuthlich des oben erwähnten Vermittlers, nun so hoffen ja beide Theile auf ihn) und man sagte, es wären schon 3000 Mann Türken bis ungefähr 4 Stunden von Belgrad vorgerückt, welche die Belgrader Besatzung, sobald sie näher gekommen wären, durch einen Ausfall unterstützen würde. Indessen schätzte man die in diesen letzten Tagen in den verschiedenen Gefechten gebliebenen Türken an 600 Mann, auch waren an verschiednen Punkten einzelne Trupp's durch die Insurgenten abgeschnitten worden: denn die letztern sind sehr zahlreich, und man schätzt sie zwischen Belgrad und Schabatz auf 40000 Mann stark, die unter Waffen stehn, daß folglich kleine türkische Corps von einigen tausend Mann allerdings nichts entscheidendes bewirken können; sondern nur die Anrückung der wirklichen Armee, die denn doch nur nicht sehr weit mehr entfernt sein kann, den Ausschlag geben muß.

Großbritannien.

Irland. London, vom 1sten August. Die neulich erwähnte Streitigkeit zwischen einem Theile des ersten leichten Infanterie-Regiments des Obersten von Alten von der deutschen Legion und den leichten Irländischen Miliz-Compagnien von Sligo, Limmerick, Derry und Londondery hat ernstliche Folgen gehabt. Folgendes ist ein Auszug aus dem bisherigen Zeugenverhöre, welches indes noch fortdauert. Ein Soldat der deutschen Legion befindet sich auf einer Strasse in Tullamore; ein junger Kerl, welcher zur Limmerick-Miliz gehört, sucht Händel mit ihm, indem er ausruft: Look sharp at the german burcals. (Nehmt euch vor den Deutschen — — in Acht!) Der Soldat entrüstet sich, doch ohne zu Thätlichkeiten zu kommen. Es sammeln sich indeß mehrere von der Irländischen Miliz, fallen mit Knüppeln über diesen Soldaten her, und schlagen ihn blutig. Einige andere Soldaten von der deutschen Legion, welche von ungefähr darauf zukommen, werden eben so behandelt. Da die Nachricht davon an die Hauptwache, welche aus Deutschen besteht, gelangt, so wird eine Patroulle beordert, um die Tumultuanten aufzuheben. Ein Irländer wird auch wirklich zum Gefangenen gemacht. Mittlerweile haben sich die Irländer vor einem Wirthshause in großer Anzahl gesammelt. Ein Capitän Jones, welcher die Sligo-Compagnie commandirt, befindet sich unter denselben. Diese hier Versammelten machen nun einen Angriff auf die mit dem Arrestanten vorbeipassirende Patroulle; da aber der Capitän von Düring in diesem Augenblicke erscheint, so müssen die Irländer weichen. Letztere machen indeß Halt bei den Shambles und feuern auf die Deutschen mit Kugeln. Sie zerstreuen sich darauf in die Strassen, und es wird fortdauernd auf die vorübereilenden Deutschen, die zum Allarmplatze laufen, mit Kugeln geschossen. Lieutenant Marschalk, welcher vor seiner Hausthüre steht, wurde gleich Anfangs durch die Brust geschossen, und ist bis itzt noch nicht außer Gefahr. Nach dem Oberst-Lieutenant von der Decken wird gleichfalls geschossen, doch ohne ihn zu treffen. Hierauf rückt die erste Division des ersten schweren Dragoner-Regiments der Deutschen Legion aus. Sie brauchen erst die Fläche des Degens; da indeß einige Pferde verwundet werden, und die Irländer sich nicht warnen lassen wollen, so werden ein Par verwundet, worauf letztere sich in die Häuser verstecken. Einige Irländer, die aus den Häusern noch fortdauernd schießen, werden herausgezogen und in Verhaft gesetzt. Ein Theil, bei welchem sich Capitän Jones befand, retirirt sich durch eine Neben-Strasse nach den Baracken. Von der Irländischen Miliz sind 18 gefangen genommen, auch hat man 26 Gewehre und 27 Bajonnette zur Beute gemacht. Von den Gewehren waren 20 entweder schon abgefeuert oder noch mit Kugeln geladen. Verwundet von der Irländischen Miliz sind 9. Einer, welcher einen Bajonetstich in der Brust erhielt, ist seitdem gestorben. Verwundete an Schußwunden von der deutschen Legion sind 12, wovon einer (ein Soldat) gestorben; die übrigen aber, außer Lieutenant Marschalk, sind nicht gefährlich. Mit dem Bajonette waren verwundet 5, mit dem Knittel 7. Die Zeugen-Aussagen der Einwohner von Tullamore sind sehr zum Vortheile der Deutschen.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen merkwürdigen Aufsatzes aus the Morning-Chronicle vom 28sten Juli.

„Die Rede geht auch, daß es noch kein Ministerium gab, das so viel versprach und so wenig ausrichtete; daß nie so wenige Maßregeln von allgemeinem Nutzen in irgend einer Palementssitzung als in der so eben geendigten eegriffen worden wären. Dieser Entwurf charakterisirt vollkommen die Oppositionspartei. Manche mehr furchtsame als scharfsinnige Männer glaubten, daß jede Opposition verderblich wäre. Gewiß die Opposition muß verderblich sein, die jede Gelegenheit ergreift, der exekutiven Gewalt hinderlich zu sein, und die doch keine Anhänglichkeit an den populären Theil der Konstitution hat. Solche Männer aber sind die gegenwärtigen Gegner des Ministeriums. Sie würden wetteifernden knechtischen Sinnes mit jedem Ministerium kämpfen, Maßregeln zu unterstützen, wobei die Wünsche des Hofes mehr berücksichtigt würden als das Interesse des Volkes. Nie zuvor sah man in diesem Lande eine solche Opposition!“

„Nur diejenigen, welche glauben, daß große Maßregeln von der Menge kleiner Anordnungen abhängen, werden die Minister tadeln, daß ihrer Maßregeln wenige, diese aber auserlesen waren. Die Mitglieder der gegenwärtigen Opposition allein konnten, da sie noch im Amte waren, ihrer werthlosen Fruchtbarkeit, anstatt der Würde und des Werthes ihres Erzeugten, sich rühmen. Nicht die Anzahl; sondern die Wichtigkeit der Bills ist in Betracht zu ziehen. Welcher Theil des öffentlichen Dienstes wurde vernachläßigt? Sind die Minister vielleicht deßwegen zu tadeln, daß sie nicht Akten verfertigen, nutzlos, wie die Akte über den Aufstand in Masse, oder unverständlich, wie die des Hrn. Perceval, der seine eigenen Parlementsakten falsch auslegte? Das neue Militärsystem ist in der That nicht nach dem gesetzgebenden Geschmacke des Lords Castlereagh. Es ist nicht, wie so manche Bill, die nur gemacht wurde, um den gemeinen Sinn zu verwirren, und die Taschen des Volkes, während seines Erstaunens, zu leeren. Einfach und deutlich, auf den Verstand und das Gefühl des gemeinsten Mannes berechnet, ist dieses System nun zum Gesetze geworden, und es entspricht gewiß seinem Endzwecke, wenn man zu seiner Ausführung nur gewöhnliche Mühe anwendet."

„Ueber die Militärangelegenheiten hat die Opposition weiter nichts zu sagen, als ihre eigenen falschen Vorstellungen in Hinsicht der Freiwilligen zu wiederhohlen. Diese, belebt von den reinsten Beweggründen des Patriotisms, müssen nun einsehen, daß die Regirung ihnen alles ließ, was sie besitzen müssen, um dem Vaterlande zu dienen. Diejenigen, die durch bloße Eitelkeit angetrieben schwach genug waren, durch Titel geschmeichelt zu werden, verdienen der Erwähnung nicht. Während die Freiwilligen beibehalten werden, wird sich eine neue Art Vertheidigung in der Landmiliz bilden, die aus Leuten besteht, welche in jedem unvermutheten Vorfall entweder für sich auf den Kampfplatz treten oder eine Quelle sein werden, woraus man die reguläre Armee verstärken kann. Wollte man sagen, diese Maßregeln wären für öffentliche Sicherheit so viel als nichts, so müßte man entweder aus Unwissenheit oder Partheiwuth blind sein."

„Ein anderer Gegenstand der Klagen ist, daß während der letzten Sitzung die öffentlichen Bürden um vieles vermehrt wurden. Aber ist zu erwarten, daß ein sehr kostspieliger Krieg fast in allen Theilen der Erde ohne Vermehrung der Lasten geführt werden kann? Steuer aufzulegen und zu gefallen ist so wenig dem Menschen gegeben, als zu lieben und weise zu sein; es ist leicht zu glauben, daß einem mit Steuern überladenen Volk neue Auflagen nicht angenehm sein können. Doch wo Geld zur öffentlichen Vertheidigung herbeigeschafft werden muß, da ist es die Pflicht der Minister, es selbst auf Kosten der Volksgunst zu erheben. . . . Eine außerordentliche Thatsache ist es zu sehen, wie diejenigen, die am Meisten gegen den Frieden schreien, sich bemühen die Nation mit den unvermeidlichen Lasten des Krieges unzufrieden zu machen. Gegen Frieden und Auflagen zugleich seine Stimme zu erheben ist einer der Widersprüche, die nur der verzweifelte Parteigeist vereinigen kann."

„Es ist unsere Gesinnung nicht, jede Maßregel der gegenwärtigen Sitzung zu untersuchen. Es genügt, die Nichtigkeit der Einwürfe der Opposition gezeigt zu haben. . . . Die Parlementssitzung hat alles, was von Ministern abhieng, gethan. Sie hat die Hoffnungen keines Individuums getäuscht. . . . Vergessen wir nicht, daß das hohe pralerische Versprechen des vorigen Ministeriums sich mit fehlgeschlagener Hoffnung, mit Elend und Verderben endigte!"

Der im Jahre 1795 in dem Kurbaierischen 9ten Infanterie-Regiment (Grafen von Preysing) und zwar in der Compagnie des damahligen Hrn. Oberst-Lieutenants von Siebein als Feldwebel gedient habende Cajetan Schnock, dessen Ehegattinn eine gebohrne Anna Maria Antoni, von Mannheim, und derselben Kinder, über deren Leben, Tode und Aufenthalt aller Verwendung ungeachtet keine Nachricht hat erhalten werden können, werden hiermit aufgefordert, unterzogenem, wegen einer sie betreffenden Erbschafts-Angelegenheit ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort und Familien-Verhältniß unverlängt zu benachrichtigen; um sie von dem Verhalte der Sache und dem weiters Erforderlichen in Kenntniß setzen zu können. München, den 1sten August 1806.

Ferd. Regnier,
königl. baierischer Artillerie-Capitän.

Den 21sten August kommt Jost, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, melden.

Fremdenanzeige.

Den 17ten August. Hr. Grauvögl, kön. baier. Revierförster von Augsburg, im Hahn. Hr. Bußloff, Partikulier, und Hr. Schmidt, geheimer Kanzleirath von Mecklenburg-Schwerin, ebend. Hr. v. Schiller, Partikulier aus Sachsen, ebend. Hr. Mudrow, Doktor von Meßau, ebend. Hr. Welsch, Hofgerichts-Advokat von Neuburg, in der Ente.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXCV. Dienstag 19. August 1806.

Deutschland.

Regensburg, 11ten August. Um alle fremde Jurisdiktion zu entfernen, wird heute gleich von den bisher frei gebliebenen Wohnungen des Deutsch-Ordens und der Malteser-Kommende, dem sogenannten Salzburger Hofe Besitz ergriffen, auch zugleich das Personale des Thurn- und Taxischen Oberpostamts in Pflichten genommen werden.

Während seines letzten Aufenthalts hat sich der Fürst Primas unablässig mit der Entwerfung des Fundamental-Gesetzes der Rheinischen Konföderation beschäftigt.

Stuttgard, den 17ten August. Eine aus Niederrheinischen Zeitungen genommene, aus Amsterdam vom 6ten August datirte Nachricht von einem Abschlag der Westindischen Produkte besonders des Kaffe, bestätigen sich nach gestern und heute eingegangenen Nachrichten zwar in Etwas, aber noch ganz unbedeutend: und jene Angabe einer großen Zahl, um die der Kaffe gefallen sein sollte, muß durch irgend ein Versehen in gedachte Rheinische Zeitungen gekommen sein und ist wenigstens noch bis jetzt unrichtig.

Würzburg, den 13ten August. In der Nacht vom 12ten auf den 13ten dieses reisete Se. durchleuchtigste Heheit der Fürst Primas, begleitet von dem Hrn. Weihbischofe Kolborn, durch die hiesige kurfürstl. Residenzstadt, ohne sich aufzuhalten, nach Aschaffenburg.

An demselben Morgen kamen 2 Eskadronen kaiserl. französische Kürassiere und reitende Artillerie mit mehreren Marketendern, von Mainz her, auf der Frankfurter Strasse hier an. Sie wurden bei den Bürgern einquartirt, und zogen am 14ten August nach Ansbach. Hierauf rückten sogleich 2 Regimenter Grenadiere zu Pferde ein, welche ebenfalls bei der Bürgerschaft übernachteten, und heute Morgens nach Ansbach abmarschirten. Gleich darauf kamen die am 2ten Augusts hier durchgegangenen 26 Wagen von Kitzingen hierher zurück. Sie haben Geld zur Bezahlung der Armee nach Ansbach geliefert, und fuhren heute wieder nach Frankfurt ab.

Frankfurt, vom 13. Aug. „Unsere seit dem Monath Februar in Paris anwesend gewesenen Deputirten sind vorgestern von da hier wieder zurück eingetroffen.

Cleve, den 10ten August. Die Besitznahme der Grafschaft Siegen, Dillenburg, Hademar, der Herrschaften Westerburg und Schadeck, der Grafschaft Beilstein und des Runkelschen Gebiethes am rechten Ufer der Lahn ist geschehen. Die Vereinigung mit dem Bergischen schien allenthalben Vergnügen zu erregen.

Ein Schreiben aus Hardenberg vom 4ten August ist folgenden Inhalts: „Wie man vernimmt hat das 65ste französische Linieninfanterieregiment, wobei sich 50 Artilleristen mit dem nöthigen Geschütze befinden, von den Grafschaften Bentheim und Steinfurt für den Großherzog von Kleve Besitz genommen. Auf Annäherung der französischen Truppen zogen sich die preußischen aus allen ihren Positionen im Bentheimischen zurück. Auch Menhuis ist von den Preußen geräumt. Im Bentheimischen waren auf heute die öffentlichen Beamten zusammen berufen, um den Eid der Treue an ihren neuen Souverän in die Hände des M. d' Avoust, nach andern in die Hände zweier Kommissarien, abzulegen. Der Graf von Bentheim-Steinfurt behält alle seine Domänen, und befand sich zu Achen. Zu Steinfurt hatten zwei öffentliche Beamten schon den Eid der Treue abgelegt."

Wien, vom 7ten August. Den sämmtlichen Bürgern und Mitgliedern der bürgerlicher Korps ist ein gedrucktes Reglement mitgetheilt worden, welches auch am Schlusse den Eid enthält, den sie zu leisten haben, wenn sie zu den Fahnen schwören. Nur die Oberoffiziere werden künftig das Port d' Epee tragen.

Der Herr Feldmarschallieutenant Winzenz Graf von Kollowrat ist beordert Braunau wieder in Besitz zu nehmen.

Man spricht von einem Durchmarsche von einem starkem Korps französisch-kaiserl. Truppen, welche durch Oestreich und Ungarn nach Dalmatien gehen sollen.

Am verflossenen Sonntage hat der 4. Sohn des Erz-

herzogs Ferdinand k. H., Prinz Karl, die ersten Weihen erhalten: Se. Maj. haben demselben das Bißthum Waizen in Ungarn, und einstweilen 20,000 fl. Revenüen davon verliehen, bis Se. königl. Hoheit dasselbe antreten.

Der russische Fürst Dolgorucki ist heute von hier nach Rußland abgereist.

Der Kours der Staatspapiere und Bankozettel steigt seit 8 Tagen, und zwar von letztern um 30 pCt. und jener des Konventiongeldes ist um 25 Proc. gefallen. Heute stehen die Bankopapiere mit 14½ Verlust, und das Silbergeld mit 175.

So eben vernimmt man, daß der kaiserl. Reichshofrath ehester Tage aufgelöset, und die Reichskanzlei entlassen werden soll.

Berlin, den 10ten August. Die Ankunft des Legationsraths Bohm aus Paris, welcher von dem dortigen kön. preuß. Gesandten, Marquis v. Lucchesini, hierher geschickt worden, hat um so größere Aufmerksamkeit erregt, als erst kurz vor ihm ein Kurier von dort hier eingetroffen war.

Man will bemerken, daß der kursächsische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Görz, seit seiner unlängst erfolgten Zurückkunft mehr als gewöhnlich thätig sei.

Der hiesige franz. Gesandte, Hr. Laforest, macht schon Anstalten zu einem großen Feste, welches er, zur Feier des Geburtstages seines Souveräns, am 15ten d. hier geben will. Ausser dem Korps diplomatique werden noch mehrere Personen von hohem Range dazu eingeladen.

Man glaubt, daß der hiesige Hof in Kurzem mit seinem Plane zur Errichtung einer Föderation für den Norden von Deutschland hervortreten werde.

Der russ. kaiserl. Kamerherr und Etatsrath, Hr. Graf von Sacken, ist aus Pertersburg hier eingetroffen.

Frankreich.

Am 10ten August übergab nach einem Hofartikel im Moniteur der kaiserl. östreichische Bothschafter Graf Metternich dem Kaiser in einer feierlichen Audienz seine Beglaubigungsschreiben. Nachher ward derselbe auch der Kaiserinn vorgestellt.

Im nämlichen Tage präsentirte der Minister Marescalchi die dalmatische Deputation dem Kaiser

Das Journal de Paris datirt aus Leipzig eine Nachricht, daß der Graf de Lille auf Einladung des Kaisers Alexander in Zukunft seinen Wohnsitz zu Kasan nehmen werde.

In mehreren hiesigen Blättern findet man folgenden Artikel aus Brüssel, vom 5ten August: „Se. Maj. der Kaiser wird in dem Schlosse Laecken erst gegen das Ende des Monaths September eintreffen, weil vorher die Triumphalfeste in der Hauptstadt gefeiert werden. Es soll eine glänzende Cerimonie in Brüssel gefeiert werden. (Vermuthlich die Krönung des Königs von Holland.)

Hr. Pfaffius hat für die Düsseldorfer Sternwarte eine Tertien-Uhr erfunden, die die Secunde in 100 Theile, oder den Tag in 10,000,000 theilt. Ihre Tertien sind um die Hälfte kleiner, als die alten Sexagesimal-Tertien. Bei allem dem geht die Uhr dreimahl genauer, als die der Göttinger Sternwarte. Der Erfinder wird eine solche Tertien-Uhr dem National-Institute vorlegen. Noch ist es nicht unbemerkenswerth, daß eine solche Uhr nicht höher kommt, als 6 Louisd'or.

Mainz, den 11. August. Wider die Hunde ist so eben folgender Polizei-Befehl erschienen:

Artikel I. „Alle Eigenthümer von Hunden sind gehalten dieselben, in 14 Tagen nach Verkündigung dieses Beschlusses, bei dem Maire ihrer Gemeinden anzugeben, und Falls ihre Nahmen nicht auf das Halsband ihrer Hunde sichtbar geschrieben sind, müssen sie, auf schriftliche Erlaubniß des Mairs, sich bei dem Empfänger der Wohlthätigkeits-Commission melden, welcher ihnen, gegen Vergütung von 25 Centimen, ein blechernes Zeichen geben wird, worauf das Wort Sicherheit steht, und welches ihre Hunde immerfort tragen müssen."

Art. II. „Die Wohlthätigkeits-Commissionen sollen die Verfertigung dieser Zeichen auf den Wenigstfordernden austhun, darüber Protokoll abfassen, und davon dem Präfecten Nachricht geben."

Art. III. „Die Fleischer- und übrigen großen Hunde müssen, nebst dem obbemerkten Zeichen oder Halsbande, mit einem Maulkorbe versehen sein."

Art. IV. „Die herumschweifenden oder herrnlosen Hunde, welche auf den Gassen oder gar auf dem flachen Lande betreten werden, sollen von den Wasenmeistern, denen die Mairs desfallsige Weisungen zu ertheilen haben, todtgeschlagen werden."

Art. V. „Als herumschweifende oder herrnlose Hunde sollen die angesehen werden, welche zur Nachtzeit in den Städten auf den Gassen angetroffen werden, und die bei Tage entweder in den Städten oder auf dem Lande nicht mit dem im 1. Art. dieses Beschlusses vermeldten Zeichen oder Halsbande versehen sind."

Art. VI. „In den Hundstagen sollen alle Hunde ohne Ausnahme in den Städten an Seile oder Riemen geführt werden."

Art. VII. „Allen denjenigen, welche von der Wohlthätigkeits-Commission Beisteuern empfangen, wird verbothen, Hunde zu halten, jene ausgenommen, denen sie selbst dienlich erachten, solches zu erlauben."

Art. VIII. „Die Wasenmeister sollen auf ausdrückliche Anweisung des Mairs von dem Empfänger der Wohlthätigkeits-Commission eine Belohnung von einem Franc für jeden herumschweifenden Hund, den sie tödten, und 12 Francs, wenn derselbe rasend war, erhalten."

Art. IX. „Der Präfect wird am Ende des Jahres die Kosten der Verfertigung und Austheilung der Zeichen festsetzen, und nach Abzug derselben von den daraus erfolgten Einnahmen den Ueberschuß der Kasse der Wohlthätigkeits-Commission überlassen, um sonach zum Behufe der Armen verwendet zu werden.“

Der Staatsrath des Brücken- und Wegbaues hat den Ingenieur in dem Departement vom Donnersberg beauftragt ohne Zeitverlust an einem Plane zu einer Brücke zu arbeiten, die zwischen Mainz und Cassel auf Pfähle errichtet werden soll. Se. Majestät haben Befehl ertheilt, daß man die nöthigen Fonds zu diesem wichtigen Werke anweise.

Holland.

Amsterdam, vom 5ten August. Man bemerkt, seitdem wir wieder einen Hof haben, eine besondere Eleganz und Luxus in Kleidern. Alles glänzt in unsern Gesellschaften von Gold- und Silberstickereien, Edelgesteinen u. s. w.: doch ist dieses besonders der Fall in der Residenz, und hier findet solches weniger Statt. Dieses contrastirt außerordentlich mit der Simplicität, an die wir seit 1795 gewohnt waren.

Großbritannien.

London, vom 3ten August. (Ueber Holland.) Der preuß. Gesandte, Hr. Jakobi-Klöst, der seine Abreise von London nach Berlin durch Visite-Karten schon angesagt hatte, gab seinen Leuten Befehl, auszupacken; er bleibt also in London, weil durch den Seefrieden auch die preußischen Verhältnisse mit England ausgeglichen werden.

Man liest in einem der letzten Blätter der Hofzeitung einen Bericht des Sir Sidney Smith, über manche Vorfallenheiten, welche vor Gaeta und Neapel sich ereignet haben:

Am Borde des Schiffes Pompejus bei Scalia vor Anker, vom 24sten Mai. „Ich kam am 21sten April im Pompee zu Palermo an, und nahm die mir anvertraute Eskadre unter mein Kommando. Ich fand die Sache in dem Zustande, welchen man sich leicht denken kann, wenn eine Regirung ihre Hauptstadt verlassen muß, und eines von 2 Königreichen verloren, und deren Armee in Calabrien zerstreut ist. Die wohl gewählten Maßregeln des Kapitäns Sotheron in Rücksicht der Schiffe, unter seinem Befehle, und die Stellung der brittischen Armee unter Sir John Stuart zu Meßina hatten indessen weiteres Unglück verhütet. Ich hatte das Vergnügen, zu hören, daß Gaeta sich noch hielt, obgleich bis itzt ohne Succurs. Ich ließ es meine erste Sorge sein, dahin zu sehen, daß die nöthigen Unterstützungen dem Gouverneur sicher zugeführt würden. Auch hatte ich die außerordentliche Genugthuung, die nöthigsten Artikel nach Gaeta zu bringen, und mit Sr. Durchleucht dem Gouverneur, auf der Bresche-Batterie, welche er nie verläßt, zu theilen, und ihm die Versicherung weiterer Zufuhr zur Erhaltung der Festung zu geben, welche bisher so lange durch seine Unerschrockenheit und Ausdauer behauptet worden war. Die Sachen gewannen unmittelbar nach der Ankunft der Ammunition ein anderes Ansehen. Das heftige Feuer des Feindes mit glühenden Kugeln in dem Molo, welches mit verdoppelter Stärke beantwortet ward, hinderte das Landen der von uns mitgebrachten Sachen nicht; auch wurden 4 Unterdeck-Kanonen vom Excellent ans Land gebracht, um das feindliche auf den Landungsplatz streichende Feuer zu beantworten. Eine 2te Convoi mit dem Intrepid setzte die Besatzung über alle itzt nothwendigen Bedürfnisse hinweg, und der Feind, welcher bis auf 250 Ellen seine Approchen genähert hatte, wurde gewisser Maßen zur Vertheidigung gezwungen, indem er einen der Ausfälle fürchtete, wozu der Prinz von Hessen sich schon mit seiner Besatzung vorher fertig gezeigt hatte, welcher itzt zu einer mehr sicheren Operation geworden war, weil das flankirende Feuer von 8 neapolitanischen Kanonen-Böten, nebst vier andern, welche Se. Durchleucht gebraucht hatte, denselben selbst bis über die Trancheen des Feindes hinaus decken konnte. Es wurden zur Unternehmung desselben Maßregeln getroffen und zu Folge des weisen Rathes Sr. Durchleucht wurden auch Maßregeln zur Embarkation einer kleinen Abtheilung der Garnison genommen, um sie an der nördlichen Seite des Feindes zu landen. Ich vertraute die Ausführung des Seetheils von dieser Expedition dem Kapitän Sichardson von Sr. Majestät Schiff Juno an, indem ich die neapolitanische Fregatte Minerva und die Kanonenböte unter seinen Befehl gab. Da Se. Durchleucht, welcher die Erfahrungen europäischer Kriegsführung, und einen festen Sinn besitzen, keines weitern Beistandes auf der Stelle bedurften, so erkannte ich die Besatzung mit voller Sicherheit bei den gegenwärtigen Vertheidigungs-Mitteln solchen Händen anvertrauen und am Besten mit ihr vereinigen könne, wenn ich einen Theil der feindlichen angreifenden Macht zur Vertheidigung von Neapel hinzöge. Ich gieng daher mit den folgenden Schiffen dahin; Pompee, Excellent, Atheneen, Juno.“

(Der Beschluß folgt.)

Freising, den 15ten August. Heute feierten auch wir das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon des Großen. Schon Morgens frühe um 5 Uhr kündete das Krachen der Böller den festlichen Tag an. Um

10 Uhr paradirte eine Abtheilung der französischen Grenadiers vom 4ten Linien-Regiment, dann Voltigeurs, nebst der hiesigen, wohl organisirten Bürgermiliz auf dem Hauptplatze; die in bester Ordnung unter dem Trompeten-Schall und anhaltender türkischer Musik in die prächtige Domkirche ihren Zug nahmen, wo von dem Hrn. Vikariats-Director Dechant Stockmair unter Assistirung anderer Vikariats-Räthe ein Hochamt und Te Deum gehalten wurde, welchem der kaiserl. französ. Hr. Oberst Titl. Boyeldieux, und die übrigen anwesenden, sowohl kaiserl. französischen, als königl. baier. Herren Stabs- und andere Offiziere, die königl. Beamten, der Stadtmagistrat und die Vorstände des hiesigen Stadtquartieramtes nebst einer Menge Volkes beiwohnten.

Während dem feierlichen Gottesdienste wurden die Böller abgefeuert und von der Bürgermiliz unter dem Te Deum ein dreifaches Salve gegeben. Dann gieng der Zug wieder in der nämlichen Ordnung auf den Hauptplatz zurück, wo ein dreimahliges Vivat Napoleon der Große! durch die Volksmasse erscholl.

Der Herr Oberst, welcher durch gute Ordnung und Mannszucht die Harmonie zwischen dem Militär und der Bürgerschaft erhält, dann mehrere Herren Officiers speiseten zu Mittage bei unserm würdigen Herrn Landrichter Freiherrn von Strommer, der durch sein kluges und menschenfreundliches Benehmen sich die Achtung des Militärs und auch dießmahl wieder die Zufriedenheit der Bürgerschaft und des Landvolkes in einem vorzüglichen Grade zu verdienen wußte.

Nachmittags veranstaltete die hiesige Bürgerschaft ein Scheiben-Schießen mit einer auf das Fest passenden Maschiene, wo gleichfalls mehrere Militär- und Civilpersonen zugegen waren.

Abends war das Rathhaus beleuchtet mit der Inschrift: Vivat Cäsar Napoleon! und Militär-Musik auf dem Hauptplatze.

Worauf sich dieser feierliche Tag unter allgemeinem Jubel schloß.

Archiv, enthaltend Materialien zu einer philosophischen Geschichte der jüdischen Nation.

Die zu Paris eröffnete Juden-Versammlung hat dieses Archiv veranlaßt, wovon der Plan in Nro. 222 der Bamberger Zeitung näher entwickelt wird. Dieses Blatt ist dazu bestimmt: 1) Die vollständigen Acten der Pariser Juden-Versammlung, nebst Bemerkungen und Ansichten der Gelehrten in Frankreich aufzunehmen; 2) damit die gegenwärtig in den meisten europäischen Staaten, vorzüglich in Baiern, schon bestehenden Gesetze, in Beziehung auf die Juden, zusammenzustellen; 3) historisch-topographische Nachrichten und Tagsvorfallenheiten, welche die jüdische Nation vorzüglich angehen, zu liefern, und die darüber erschienenen und erscheinenden Werke anzukündigen, und zu recensiren. Anspruchslose Bescheidenheit leitet dieses Unternehmen; sie wird sich auch bestreben, bis auf den geringsten Schein von Leidenschaft davon zu entfernen. Die Redaction bittet um die Beiträge derjenigen, welche von gleichen Gesinnungen beseelt sind. Dieses Archiv erscheint in periodischer Form. Vom 1sten September 1806 an kommt davon an jedem Sonntage, Dienstage, Donnerstage ein halber Bogen, in sauberem Drucke heraus. Man wendet sich für die Spedition in der Stadt und auf dem Lande an das Comtoir der Bamberger Zeitung, im Auslande, und wo man das Blatt mit der Post erhalten will, an das zunächstgelegene Postamt, welches die Bestellung bei dem hiesigen königl. Oberpostamte weiter befördert. Die Buchhändler, welche das Archiv Wochen- oder Monathweise brochirt zu haben wünschen, wenden sich an das benannte Comtoir der Bamberger Zeitung oder an die Göbhardtischen Buchhandlungen zu Bamberg und Würzburg, und zu Leipzig an die Baumgärtnerische Buchhandlung. Ein ganzer Jahrgang kostet 5 Fl. Rheinisch. Bamberg, den 1sten August 1806.

Es wünscht Jemand, der in 3 oder 4 Tagen von hier nach Verona mit seinem eigenen Wagen geht, einen Reise-Gesellschafter. Näheres ist bei dem schwarzen Adler in der Kaufinger-Gasse Nro. 25 zu erfragen.

Un Negotiant qui a sa propre Voiture, desire trouver une Personne qui voulut faire le Voyage à fraix communs jusqu' à Verone. Il partira dans 3 à 4 jours, s'adresser à l'Aigle noire Nro. 25 sur Kaufinger.

Den 21sten August kommt Post, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Finbel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, melden.

Fremdenanzeige.

Den 18ten August. Hr. Verneur, Weinhändler von Augsburg, im Kreutz. HH. Preuß, und Romberg, Kaufleute von Wien, H. Harttmann, Papierfabrikant, H. Turiet, Strumpffabrikant, und Madame Schall, von Wien, ebend. Hr. Kleinknecht, Kaufmann von Nürnberg, im Adler. Hr. Fischer, Kaufmann von Bremen, ebend. Hr. Bergerour, französ. Handelsmann, ebend. Hr. Cellier de Starnour, von Braunau, im Kreutz. Hr. Roquis, Generalzahlmeister der Armee von Augsburg, im Hahn.

Druckfehler. In der Zeitung von Gestern ist aus einer französischen Zeitung ein allen Sinn störender Druckfehler eingeschlichen. In dem, näher am Lichte betrachtet, nicht sehr sinnreichen Anagramm eines französ. Professors auf Napoleon steht in der dritten Versetzung O Pan Eleon, wo es offenbar O pan elon zu heißen hat, wenn, wie immer, das Ganze von Bedeutung sein soll.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXCVI. Mittwoch 20. August 1806.

Deutschland.

Karlsruhe, den 15ten August. Unterm 13ten d. ist ein landesherrliches Edikt in Beziehung auf die durch den rheinischen Bundesvertrag eingetretenen neuen Territorial- und politischen Verhältnisse des bisherigen badischen Kurstaates, (das wir nachtragen werden), und demnächst folgendes Publikandum erschienen: „In Gefolge der Erklärung, welche an dem bisherigen Reichstage zu Regensburg von den souveränen Häuptern des neuen rheinischen Bundes abgelegt worden ist, und mit der die Wirklichkeit des kurfürstl. Amtes und die Angemessenheit des davon geführten Titels erloschen ist, haben Unser durchleuchtigster Souverän vermöge Höchstihres Edikts gnädigst gut gefunden, anstatt des bisherigen Kurfürsten-Titels, jenen eines Großherzogs von Baden, Herzogs von Zähringen anzunehmen. Indem Seine des Großherzogs königl. Hoheit dieses Höchstihren sämmtlichen hohen und niedern Dienern, Reichssassen und Unterthanen hierdurch vorläufig kund machen, behalten Sie Sich vor, diejenige nähere Bestimmung Ihres Titels und Wappens, welche hierdurch herbeigeführt wird, sammt jenen Veränderungen, welche sich dadurch in den Dispositionen des 11ten und 12. Organisationsedikts ergeben, demnächst in einer weiter ausführlichen Verordnung kund zu machen; inzwischen dienet zur Norm, daß in allen Eingaben an Sie, die Anrede: Durchleuchtigster Großherzog, und im Kontext: Eurer königl. Hoheit, dem Großherzog, sodann in allen Ausfertigungen die Ihren Titel führen, einstweilen nur der obgedachte abgekürzte Titel: Wir Karl Friedrich von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen u. s. w., ausserdem aber von den Dikasterien und Landesstellen das Prädikat: Großherzoglich, anstatt kurfürstlich, von sich zu gebrauchen sei. Verordnet im großherzoglichen geheimem Rath den 14. August 1806. — Großherzoglich-badische geheime Räthe."

Berlin, den 9ten August. Herr von Bülow, ehemahls Offizier, welcher außer andern litterarischen Arbeiten auch die Geschichte des Feldzugs 1805 herausgegeben hat, ist in verflossener Nacht auf Befehl des Königs hier arretirt worden.

Berlin, den 10ten August. Daß der königl. preußische Staatsminister, Graf von der Schulenberg, sich in dem gegenwärtigen Augenblick von allen Geschäften zurück gezogen hat, ist dem größten Theile des Publikums sehr auffallend. Man weiß aber, daß bloß sein äußerst kränklichter Gesundheitszustand ihn zu diesem Schritt bewogen hat. Da es unbestimmt ist, wann er sich dem Staate wieder widmen können wird, so haben Se. Maj. der König einstweilen dem geheimen Oberfinanzrath von Schlabrendorff die Staatskontrolle, dem Präsidenten von Scheibler das Medicinaldepartement, dem Präsidenten von Seegebarth die Oberpostdirektion, dem geheimen Oberfinanzrath von Weyher die General-Lotteriedirektion, und die hannövrischen Angelegenheiten dem Präsidenten von Ingersleben übertragen.

Sachsen, vom 10ten August. Einige kursächsische Regimenter sollen Befehl erhalten haben, sich zum Ausmarsch gefaßt zu machen, um gewisse an das Kurfürstenthum gränzende Länder zu besetzen.

Salzburg. Am 10ten d. M. starb hier Hr. Joh. Michael Haydn, der würdige Bruder des Verfassers der Schöpfung und der 4 Jahrszeiten im 68sten Jahre seines Alters, die er still und anspruchlos durchlebte. Sein Andenken wird, wie das Andenken seines Landsmannes Mozart den Freunden der Tonkunst unvergeßlich bleiben.

An dem Brückenkopfe bei der Augsburger Lechbrücke arbeiten seit dem 12ten August wieder französische Sappeurs nebst 300 Landleuten.

Italien.

Die Neapolitaner Zeitung enthält in ihrem Blatte vom 29sten Juli Nachstehendes: „Zwanzig Neapolitanische Offiziere, welche nach Auflösung der Armee dem flüchtigen Hofe nach Sizilien gefolgt waren, verlangten ihren Abschied, weil sie an der Wiedereroberung des Reiches zweifelten, und ihre Familien wieder zu sehen wünschten. Ueberzeugt, daß dieser Schritt mißfallen würde, versprachen sie, nach Sizilien zurückzukehren, sobald

sie ihre Angelegenheiten in Ordnung gebracht hätten. Die Regirung willigte ein; schickte aber, ehe die Offiziere abreiseten, ein Boot nach Gaeta, welches dem Prinzen von Hessen-Philippsthal durch einen anderen Offizier einen Brief überbrachte, folgenden Inhalts: „Innerhalb 3 Tagen würden 20 Personen von Palermo nach Neapel abreisen; er soll ein Schiff mit entschlossenen Leuten bemannen, sich dieser 20 Leute bemächtigen, sie nach Gaeta bringen, und einen nach dem anderen hinrichten lassen." Der Prinz von Hessen-Philippsthal bebte bei Durchlesung dieses Briefes vor Zorn und Unwillen; er ereiferte sich so sehr, daß er ihn in Stücke zerriß, und mit Füssen trat; wenig fehlte, daß er nicht den abgeschickten Offizier hinrichten ließ, weil er, von seiner Commission unterrichtet, den Prinzen einen einzigen Augenblick eines so schändlichen Verraths hätte fähig halten können. Er entdeckte den umstehenden Offizieren den Inhalt des Briefes, und die Ursache seines Zornes. Auf diese Weise erreichten die zwanzig Offiziere glücklich Neapel.

Wenige Tage vor dem Tode des Prinzen kam ein neues Paket aus Sizilien, von eben der Hand. Man gab ihm darin Nachricht von der in Calabrien angestifteten Insurrection und ihren Fortschritten; man versprach, daß auch Basilicata und die Provinz Salerno in Kurzem im Aufstande sein, und daß das Beispiel dieser Provinzen die revolutionäre Epidemie sehr bald auf der Stadt Neapel und den umliegenden Ortschaften mittheilen würde; er möchte also, um den Brand allgemein zu verbreiten, 10 der kühnsten unter seinen Offizieren auswählen, sie aus Gaeta schicken, und über Itri nach Abruzzo gehen lassen, um jene Völkerschaften ebenfalls zum Aufstande zu reitzen. Der Prinz gab dem Offizier, der ihm den Brief brachte, mit Unwillen zur Antwort, es befänden sich unter seinen Offizieren keine Brigands; den einzigen, der darunter gewesen wäre, habe er deßwegen nach Palermo geschickt. Wir haben diese Thatsachen aus dem Munde der Offiziere selbst, die immer an Prinzen von Hessen-Philippsthals Seite waren. Auch ist es sicher, daß der Same zum Aufruhr aller Orte ausgestreut war. Die Polizei entdeckte und unterdrückte mit Energie eine Verschwörung, welche am 13. Juli in Portici, Resina und den benachbarten Orten ausbrechen sollte; es gelang ihr, 41 von diesen Banditen, und darunter die berüchtigte Horde von Franzesco Gozzolino, sonst genannt der Renegat von Resina, die Bande des Massenanführers Giorgio Punzo, und die von Nicola Almeida dem Portugiesen, in ihre Hände zu bekommen. Dieses verdankt man hauptsächlich dem Eifer des H. Michele Gatto, auf dessen Veranstaltung hin die Pfarrer die Unterwerfung unter die itzige Regirung zum Text ihrer Predigten nahmen. Eine ähnliche Verschwörung war an verschiedenen Orten nahe bei der Hauptstadt angezettelt; der Sammelplatz der Aufrührer war in dem Walde S. Archangelo bei Caivano; sie wurde aber eben so frühzeitig entdeckt, und man konnte einige von ihnen ertappen. Die Absicht dieser Verschwörungen war, sich mit den Lazzaroni von Neapel zu vereinigen, ein allgemeines Gemetzel unter den rechtlichen Leuten anzustellen, und sich ihrer Habe zu bemächtigen. Joseph Jorio, der Jude genannt, wurde in dem Augenblick ergriffen, als er Sicherheitskarten für diejenigen austheilte, welche von dem allgemeinen Blutbade ausgenommen werden sollten.

Am 15ten Juli zeigte sich zu Noia, in der Provinz Maltera, ein Haufe Banditen mit weißer Fahne und einer Trommel; sie schrien: Vivat Ferdinand! und verbreiteten eine Proklamation, von einem gewissen Michele Petrella unterschrieben, in welcher nebst andern Lügen auch die enthalten war, daß sich 40,000 Engländer in der Nähe befänden. Der Gobernadore rief die Einwohner zusammen, und erlaubte jedem frei, seine Meinung zu äußern; alle schwuren mit Einer Stimme dem König Joseph Treue, und jagten die Räuber in die Flucht.

Ein durch die Engländer in Pästum erregter Tumult unter den Bauern wurde gleich erstickt. So entdeckten die Corsi und Sterlicki eine ähnliche Intrigue in Abbruzzo, und legten die Trabanten des Feindes in Ketten. Der General Pignatelli und der Präsident Cusanna haben eine Menge dieser Verbrecher hierher geschickt; unter ihnen befindet sich Francesco Antonio Rusciano, einer der Massenanführer im Gefolge des Kardinals Ruffo, nachher Oberst des Regiments Real Ferdinando, und bestimmt, die Massen von Basilicata und Apulien zu kommadiren. Es gelang ihm nicht, diese Provinzen zu empören, und der General Duhesme nahm ihn gefangen; auf sein Ehrenwort losgelassen, fieng er aber neue Unruhen in Terranova an, trieb 30 Mann, die ausgeschickt waren, ihn zu fangen, zurück; gerieth aber am Ende doch wieder in die Gewalt des Generals Duhesme. Er sitzt nun in den Kerkern der Vicaria in Neapel.

(Die Forts. folgt).

Frankreich.

Paris, den 12ten August. Eine im heutigen Moniteur zu lesende kaiserl. Verfügung sagt: Der mit diesem Dekret hinausgegebene, von dem Kardinal-Legaten des Papstes approbirte, Katechismus soll bekannt gemacht, und in allen katholischen Kirchen des Reichs allein eingeführt und gebraucht werden. Alle andere, in einzelnen Bisthümern eingeführte, Katechismen sind hiefür ungültig.

Helvetien.

Bern, vom 6ten August. Man erinnert sich der in Neuenburg sequestrirten englischen u. a. Waaren, und die öffentlichen Blätter haben gemeldet, daß einem kaiserl. französischen Dekrete zu Folge diejenigen von diesen Waaren, welche Franzosen oder Neuenburgern gehörten, denselben gegen Erlegung von 50 Procent des Werthes, zurückgegeben; die den Schweitzern gehörigen Waaren aber confiscirt und öffentlich versteigert werden sollten, wozu der 1ste August anberaumt worden war. Es erschienen nun auch eine Menge Käufer Theils Franzosen, Italiäner, Theils Deutsche und Schweitzer. Als sie aber vernahmen, daß die unerwarteter Weise ins Ungefäll gekommenen Eigenthümer auf ihre abhanden gekommene Waaren biethen und wieder ankaufen wollten, so enthielten sich aus einem edeln Gefühle fast einstimmig alle Fremde, besonders die Franzosen und Neuenburger selbst, durch irgend ein Geboth den geschlagen gewesenen Eigenthümern den Wiederankauf ihrer auf Treue und Glauben nach Neuenburg, als es noch Preußisch war, versandten Waaren zu erschweren und zu vertheuern. Eine solche gemeinschaftlich, unwillkührlich edle Handlung von Handelsleuten, die mit Unkosten nach Neuenburg zum Ankaufen und Speculiren gereiset waren — gibt das Gepräge einer öffentlichen Meinung über diese Eräugnisse, deutlicher und kräftiger dar, als sie je durch die öffentlichen Blätter hätte gebothen oder verbothen werden können, und ist ein neuer Beweis der allgemeinen Achtung, in welcher der Schweitzerische Character, worunter die Neuenburger stäts begriffen waren, bei dem unbefangenen Auslande steht. (Schweitzerische gemeinnützige Nachr.)

Holland.

Der berühmte Luftschiffer Garnerin hat dem Haagschen Zeitungsschreiber folgenden Brief, vom 23sten Juli datirt, zugeschickt: „Mein Herr! Ich wünschte, daß das Publikum durch Ihr Blatt unterrichtet würde, daß ich den Plan habe, in Holland bei Gelegenheit der Krönung Sr. Majestät einige Luftreisen zu unternehmen. Ich werde nach den großen Siegesfesten abreisen, und von dem erfahrenen Feuerwerker Ruggieri begleitet sein. Ich werde alle Vollkommenheiten darstellen, welche man seit einiger Zeit den Luftballons zu geben gewußt hat. Ich habe zu dem Publikum um so mehr das Zutrauen, daß es sowohl mich, als meinen Freund, der seine besonderen Talente zeigen wird, günstig empfangen werde, da man seit langer Zeit in Holland das Vergnügen entbehren mußte, Luftbälle aufsteigen zu sehen, und da man selbst durch Abenteurer, die sich für Gelehrte ausgeben, und guten Erfolg versprechen; aber nicht halten, so oft betrogen worden ist. Vielleicht machen auch itzt schon wieder dergleichen Leute Entwürfe, welche sie auf die Leichtgläubigkeit des holländischen Publikums gründen, und sind bereit, aufs Neue zu betrügen: daher wird dieser Bericht, den ich bekannt mache, hinlänglich sein, um Vorsicht anzubefehlen. Ich habe die Ehre, u. s. w. Paris, den 23sten Julius 1806. — A. J. Garnerin, Luftschiffer."

Großbritannien.

London, vom 2ten August. Die Gesundheit des Hrn. Fox, sagt das ministerielle Blatt, ist bei Weitem nicht in einem so rettungslosen Zustande, als sich diejenigen schmeichein, die von seinem Tode eine günstige Veränderung für ihre ehrgeizigen Absichten erwarten. Er befindet sich sogar etwas besser.

London, vom 3ten August. Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts des Sir Sidney Smith, die Vorfallenheiten vor Gaeta und Neapel betreffend.

„Die Besorgnisse eines Angriffes veranlaßten den Feind, einen Theil seines schweren Geschützes aus den Trancheen von Gaeta nach Neapel zu schicken. Die Stadt war der bekannten Feste wegen beleuchtet. Die Ankunft des Eagle erhöhte unsere Anzahl auf 5 Linienschiffe, und es würde leicht gewesen sein, durch ihr Feuer der Stadt zu schaden. Aber ich bedachte, daß die Einwohner schon unglücklich genug wären, daß die Zurückgabe der Hauptstadt an ihren Souverän und deren flüchtige Einwohner ihnen keine Befriedigung sein würden, wenn sie dieselbe in einen Haufen von Ruinen, Asche und Menschengebeine verwandelt sähen, und daß, da ich nicht Macht genug besaß, zu landen und Ordnung zu halten, im Falle die französ. Truppen sich in die Festung zurückzögen, ich eine reiche Stadt der Plünderung eines zügellosen Haufens überlassen müßte, welche nicht unterlassen würde, von der Unordnung Gebrauch zu machen, welche die Flammen verursachen könnten. Nicht Eine Kanone wurde abgefeuert; indessen hielt uns dieß nicht ab, die Delogirung des Feindes von der Insel Capri zu bewirken. Der Besitz dieser Insel war für den Feind sehr wichtig, da sie die Verbindung der Küste in Süden sichert. Ich ließ daher den französ. Kommandanten zur Uebergabe auffordern, und da er sich derselben weigerte, so ließ ich einen Angriff auf die Insel, unter Bedeckung des Linienschiffes Eagle und zweier neapolitanischen Kanonenböte, unter dem Lieutenant Rivera machen. Kapitän Stannus, welcher einen Theil Seeleute vom Schiffe Athenien kommandirte, erlegte mit eigener Hand den französ. Kommandanten. Hierauf ward von dem 2ten französ. Kommandanten die Kapitulation

unterzeichnet. Die Besatzung marschirte mit Kriegs-Honneurs aus, und ward nach Neapel transportirt, nachdem der vorige brave Kommandant mit gehöriger Ehrerbiethung begraben worden war. So wurden wir Meister dieses wichtigen Postens. Zwei feindliche Böte, mit Ammunition und Schiffsbauholz nach Capri bestimmt, hatten sich der Insel gegenüber, nach Masia zurückgezogen. Ich ließ den neapolitanischen Mörserbötden die Ehre, sie zu nehmen. Es wurden 35pfündner und 20 Faß Pulver genommen. Die Ausfälle von Gaeta geschahen am 13ten und 15ten dieses mit vieler Auszeichnung. Der Kapitän Richardson und Vincuna deckten das Unternehmen durch das Feuer von der See-Seite. Am 23sten wurden aus der Bai von Scala 2 36Pfündner, und 12 Faß Pulver abgeholt, wobei wir uns auch des dasigen Castels bemächtigten."

(Unterz.) Sidney Smith.

Ueber den Handel der Juden. „Die Juden und Griechen sind unstreitig die vorzüglichsten Handelsleute an den Küsten des mittelländischen Meeres. Nirgends erlaubt man sich mehr Schikanen und verübt mehr Betrügereien, als in dem Handel, der am mittelländischen Meere betrieben wird. Die Juden sind in allen Staaten der Barbarei sehr zahlreich; in Spanien werden sie nicht geduldet: hingegen waren sie bis noch ganz neuerlich in Marseille und in dem südlichen Frankreich in großer Menge anzutreffen. Ehemahls waren sie aus Piemont ausgeschlossen, sind aber in andern italiänischen Staaten, bis ins Römische hinab, sehr zahlreich; in Neapel, auf Sizilien, und Malta duldet man sie nicht; aber in den östreichischen Seehäfen am adriatischen Meere sind sie in großer Anzahl. Auf der Sieben-Inselrepublik, in Morea und in der europäischen Türkei sind sie nicht sehr zahlreich; und in der asiatischen Türkei und in Aegipten trifft man nur sehr wenige an."

„Wenn man in den Staaten der Barbarei mit einem Juden irgend einen Handel abschließt, und den Vertrag nicht bei einem europäischen Konsul in das Register eintragen läßt, so wird derselbe der Erfüllung seiner Verbindlichkeit stäts auszuweichen suchen, so feierlich er auch diese beschworen haben mag, sobald er nur die geringste Aussicht hat, etwas durch die Nichterfüllung des Vertrages zu gewinnen. So oft man ihn an seine Verbindlichkeit und an seine Treulosigkeit erinnert, zuckt er mit den Achseln und sagt domani d. h. morgen. Dieß Wort wiederhohlt er jedes Mahl, wenn man sich an ihn wendet. An den meisten andern Orten hingegen müssen die Juden ihre Verbindlichkeiten erfüllen, wenn sie auch bloß mündlich eingegangen sein sollten, sobald dieß in Gegenwart eines Mäklers geschehen ist."

(Das Uebrige folgt).

Der im Jahre 1795 in dem Kurbaierischen 9ten Infanterie-Regiment (Grafen von Preysing) und zwar in der Compagnie des damahligen Hrn. Oberst-Lieutenants von Siebein als Feldwebel gedient habende Cajetan Schnock, dessen Ehegattinn eine gebohrne Anna Maria Antoni, von Mannheim, und derselben Kinder, über deren Leben, Tode und Aufenthalt aller Verwendung ungeachtet keine Nachricht hat erhalten werden können, werden hiermit aufgefordert, unterzogenem, wegen einer sie betreffenden Erbschafts-Angelegenheit ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort und Familien-Verhältniß unverlängt zu benachrichtigen, um sie von dem Verhalte der Sache und dem weiters Erforderlichen in Kenntniß setzen zu können. München, den 1sten August 1806.

Ferd. Regnier,
königl. baierischer Artillerie-Capitän.

Den 15ten August Abends wurde vom Weinwirth-Stürzerischen Hause bis in den herzogl. Palast in der Schwabinger-Gasse ein ganz feines großes Sacktuch von weißholländischer Leinwand, mit zwei L.L. bezeichnet, verloren; der Finder wird ersucht, es gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Es wünscht Jemand, der in 3 oder 4 Tagen von hier nach Verona mit seinem eigenen Wagen geht, einen Reise-Gesellschafter. Näheres ist bei dem schwarzen Adler in der Kaufinger-Gasse Nro 25 zu erfragen.

Un Negotiant qui a sa propre Voiture desire trouver une Personne qui voulut faire le Voyage à fraix communs jusqu' à Verone. Il partira dans 3 à 4 jours, s'adresser à l'Aigle noire Nro. 25 sur Kaufinger.

Den 21sten August kommt Jost, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, melden.

Fremdenanzeige.

Den 18ten August. Hr. Baron v. Asch, königl. baier. Kämerer von Landshut, im Hahn. Hr. Nördlinger, Professor und Hr. Iberle, Jurist, von Salzburg, im Kreutz. Hr. Werner, Handelsvorstand, Hr. Seidl, Hr. Kißling, von Nürnberg, ebend. Hr. Gebieck, Kaufmann von Hamburg, ebend. Hr. Baron v. Brandla, aus Wetzlar, ebend. Hr. Ebster, Hessen-Philippsthalischer Amtmann von Philippsthal, ebend. Hr. Baron v. Hammerstein von Irmlen, im Hirsch. Hr. Morigotti und Nicolezi, Handelsleute von Stein, im Löwen.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXCVII. Donnerstag 21. August 1806.

Frankreich.

Pariser Tagblätter, und aus ihnen der Moniteur, enthalten folgende Bemerkungen: „Die Neuigkeitsschmiede haben sich seit Kurzem sehr erlustigt, und jede Klasse von Träumern oder Speculanten hat ihre Erzählung nach ihrer Einbildung oder ihrem Interesse gemacht. Man hat die französischen Armeen gegen Oestreich und Preußen in Bewegung gesetzt, und Gott weiß, was Alles über diese Mächte ins Gerede kam; aber das sagte man nicht, daß Frankreich und Preußen durch die engste Freundschaft vereint sind; daß die Anstände, die sich über die Räumung Cattaro's zwischen Frankreich und Oestreich erhoben hatten, durch den mit Rußland geschlossenen Frieden ausgeglichen sind, und daß der Rheinische Bund itzt von dem Kaiser von Oestreich und allen deutschen Fürsten anerkannt ist. Spanien hatte seine Armee rekrutiren, und Frankreich einige Truppen sich den Pyrenäen nähern lassen; nun sagte man, es bestehe ein Mißverständniß zwischen beiden Mächten; aber das sagte man nicht, daß sie mehr, als je für die gemeine Sache der Freiheit der Meere vereinigt sind. Auch die Unterhandlungen mit England gaben Gelegenheit zu den albernsten Einfällen. Nach Einigen sollte eine französische Armee sich gegen Pohlen wenden; sie wende sich schon dahin, um daselbst, im Einverständniß mit einer großen Macht, einen König zu krönen. Nach Anderen sollten englische Flotten, mit französischen vereinigt, Amerika angreifen ꝛc. ꝛc. Zuletzt sagte man, der Friede sei geschlossen; aber die Ausführung jener großen Plane erfordere, daß man ein Geheimniß daraus mache: man erzählt sogar in einigen Tagblättern, die Bevollmächtigten wären schon Sr. Majestät vorgestellt worden; aber das sagt man nicht, daß, wenn gleich die seit dem Monath März mit England angefangenen Unterhandlungen Zeit gehabt hätten, ziemlich zur Reife zu gelangen, gleichwohl die geübtesten Staatsklügler kein Resultat auszuklügeln wissen. Die Gesinnungen Frankreichs sind unveränderlich, die Gesinnungen seiner Feinde hängen von dem Gesundheits- oder Krankheits-Zustande, von der Erhaltung oder dem Verluste des Ministers, der in England den Faden der Politik hält, ab. Seitdem Hrn. Fox seine Krankheit verhindert, dem Kabinetsrath beizuwohnen, gehen die Unterhandlungen natürlich langsamer; aber wenn dieser berühmte Mann sterben, und sein Tod die Drangsale des Kriegs noch einige Jahre auf den beiden Nationen lasten machen sollte, so wird nie ein Verlust größere Trauer verursacht, so wird es nie eine schönere Leichenrede auf einen Staatsmann gegeben haben.“

Das Journal de Paris versichert in einem aus Berlin datirten Artikel, daß der Kurfürst von Hessen im Begriffe sei, der rheinischen Konföderation beizutreten, wodurch deren Kriegsmacht um 20,000 vermehrt werden würde.

Durch ein Dekret vom 3ten August wird Hr. Julien Bessieres zum französischen General-Consul im adriatischen Meere ernannt; er muß zu Venedig wohnen.

Von der Schrift des östreichischen Generals von Stutterheim über die Schlacht bei Austerlitz ist zu Paris ein neuer Abdruck mit Anmerkungen eines franzöſ. Offiziers, die aus sehr guter Quelle herzurühren scheinen, gemacht worden.

Es ist der erste Band eines ungemein prächtigen Werkes, unter dem Titel: Nouveau muséum d'histoire naturelle, erschienen. Er enthält 100 ausgemahlte Kupfer aus dem Thierreiche, und kostet 60 Franks. Es ist Sr. Majestät dem Kaiser dedicirt.

Zum Vortheile derjenigen, welche die Medicin studiren wollen, ist hier in der Straße St. Victor ein Collége des étudiants en medécine errichtet worden; die jährliche Pension beträgt 1250 Fr.

Unter die nützlichsten neuen Bücher gehören: Lettres sur les dangers de l'onanisme, von Hrn. D. Doussin-Dubreuil, die man allen Jünglingen in die Hände geben sollte. Es verbindet die moralischen Heilmittel mit den ärztlichen, und wird dem bekannten Tissot'schen Werke vorgezogen.

Man versichert, die Stadt Napoleon, in der Vendee, werde nach Vorschlägen des Hrn. Cointeraux in Pizé erbaut werden. Es sind bereits

Arbeiter en pizé von demselben dahin abgeschickt worden.

Ein neuer Luftschiffer, Hr. Giard, hat zu Beauvoire eine Luftreise unternommen und voraus angekündigt, daß er seine Reise nach Avignon richten werde, wo er auch in der That eine Stunde nach seiner Auffahrt angelangt ist. Er stieg daselbst neuerdings auf, und ließ sich zu Tallard nieder. An beiden Orten wurden Verbalprozesse über diese Luftschifffahrt aufgesetzt.

Straßburg, vom 13ten August. Gen. Rapp, der nun alle in dem Bezirk seines Kommando's befindliche Truppen gemustert hat, hält sich jetzt wieder in unserer Stadt auf; und begibt sich, fürs Erste wenigstens, nicht nach Deutschland.

Noch immer treffen einzelne Truppendetaschements aus dem Innern hier ein, und passiren den Rhein, um sich zu ihren Korps zu begeben. Diese Maßregel ist dem franz. Militärsystem angemessen, und hat keine besondere Bedeutung. Denn die einzelnen Deports der Regimenter, die sich im Innern bilden, und die größten Theils aus Konscribirten, welche in den Waffen geübt werden, bestehen, müssen jährlich zu gewissen Epochen ihre Mannschaft zu den Korps abschicken, um diese völlig vollzählig zu machen (pour les mettre au grand complet), und zum Theil auch, um die durch Abschiede vom Dienst befreiten Truppen zu ersetzen. Da aber der Kontinentalfriede noch nicht proklamirt ist, so ist die Ertheilung der Abschiede auch noch suspendirt, so daß die Ergänzungsmannschaft nun zu den Regimentern abgeht, bevor diejenigen, welche dadurch ersetzt werden sollen, die Korps verlassen haben. Das letztere wird aber wohl bei den jetzigen Umständen keine Schwierigkeiten finden, sobald der russische Friedenstraktat ratifizirt, und die Erhaltung des Friedens mit Oestreich und Preußen gesichert ist.

Einer der ersten hiesigen jüdischen Handelsleute, Dreyfuß, ist im Bade zu Baden von einem seiner Glaubensgenossen auf eine empörende Weise gemordet worden. Der Mörder war von Dreifuß mit Gastfreundschaft aufgenommen worden, und mißbrauchte sein Zutrauen aufs Schändlichste. Der Kurfürst von Baden hat befohlen, die Untersuchung mit der größten Sorgfalt zu betreiben.

Italien.

Fortsetzung der Auszüge aus der Zeitung von Neapel, vom 29sten Juli.

Da, wie gewohnt, die Korallenfischer von Torre del Greco nach den barbarischen Küsten abgehen wollten, und man nicht wußte, wie sie empfangen werden würden, so wurden sie durch eine Depesche von Seite des Seeministers ermahnt, auf ihrer Hut zu sein. Nach Briefen, die man nachher von den Schiffpatrons erhielt, loben sie den Empfang von Seite der barbarischen Regirungen; so scheint denn dieser wichtige Handel gesichert zu sein, eine neue Wohlthat der Regirung!

Hr. v. St. Leon ist hier angekommen, um im Nahmen Sr. Exc. Hn. Talleyrand von der Regirung von Benevent Besitz zu nehmen.

Gen. Verdier, der die Position von Matera behauptete, besetzte, durch die Generale Ottavi und Pignatelli verstärkt, Cassano und Cosenza, und öffnete sich eine Kommunikation mit dem Gen. Reynier, der nun Catrone, Catanzaro, Reggio und die dazwischenliegenden Orte deckt. Andere franz. Kolonnen sind auf dem Marsche nach Kalabrien, und erhalten auf dem Wege Deputationen von den Orten, die sich freiwillig oder aus Furcht unterwerfen, und zur Ordnung fügen. Der Marschall Massena, Kommandant dieser Exekutionsarmee, ist diesen Morgen dahin abgegangen; sein Hauptquartier befindet sich diesen Abend zu Vietri in Salerno.

Es hieß, Reggio sei von den Engländern eingenommen worden, dieses ist aber ohne Grund; es ist vielmehr gut befestigt, das alte Kastell wieder hergestellt, und mit 500 Mann besetzt, um die Versuche der Engländer zu vereiteln, und die Ueberfahrt nach Sizilien vorzubereiten, so daß es den Feinden eine unübersteigliche Barriere darbiethet.

Jetzt sagt man, die Engländer, welche bei St. Eufemia gelandet, hätten sich wieder eingeschifft.

Die Bildung eines ganzen Artillerieregiments ist vom König gebilligt worden.

Der König reisete am 26sten nach Caserta, befand sich am 27sten in Gaeta, und traff am gleichen Tage Abends wieder in Neapel ein.

An der Küste von Sorrento liegt an einem ganz abgelegenen Orte ein Kapuzinerkloster, zu dem man durch einen in den Felsen eingehauenen Steig emporklimmt; hier trieben die Engländer ihr Wesen; die Pfaffen verbreiteten ihre Papiere, und unterhielten das Verständniß der innern mit den äußern Feinden des Staats. Diese Menschenklasse ist es, deren sich die Feinde hauptsächlich zu ihren Absichten bedienen; zwei Mönche aus diesem und dem Kloster S. Pasquale aus Neapel, welche Aufruhr zu stiften suchten, sitzen nun gefangen.

Heute oder morgen wird das Todesurtheil an den dreizehen Individuen, welche die Urheber des Tumults in Casamarciana waren, am Orte selbst vollzogen werden; die Militärkommission von Castellone hat sie gerichtet.

Durch eine Depesche vom 29sten Juli gefiel es dem König, dem Handelsstande die tröstliche Nachricht von dem am 20sten Juli in Paris abgeschlossenen Frieden zwischen Frankreich und Rußland bekannt zu machen. (Der Beschluß folgt.)

Rußland

St. Petersburg, vom 26sten Juli. Der Herr von Novosilzoff hat auf sein Ansuchen die Entlassung von dem Amte eines Justiz-Minister-Collegen erhalten, und ist zum Senateur ernannt worden, mit Beibehaltung seiner übrigen Aemter. Das Ministerium ist iht folgender Maßen organisirt: 1) Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Baron Budberg; College desselben: Graf Soltikoff. 2) Justizminister: Fürst Lapuchin. 3) Minister des Innern: Graf Kotschubey; College desselben; Graf Stroganoff, (gegenwärtig Ambassadeur am Londner Hofe.) 4) Minister der Volksaufklärung: Sawadofsky; College desselben: der geheime Rath Murawzoff. 5) Finanzminister: Graf Wasiljeff; College desselben: der geheime Rath Golubzoff. 6) Kommerzminister: Graf Romanzoff. 7) Minister der Landmacht: der General von der Infanterie Wäsmitinoff. 8) Das Ministerium der Marine ist nicht besetzt; die Geschäfte desselben verwaltet der College des Ministers dieses Departements, der Viceadmiral Tschitschagoff.

Deutschland.

Ansbach, den 16ten August. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Napoleon ward gestern mit ausgezeichneter Feierlichkeit allhier begangen. Am Abend vorher mit Sonnen-Untergang verkündigte eine Artilleriesalve das Fest. Am folgenden Morgen mit Tages-Anbruch vereinigte sich eine zweite Artilleriesalve mit dem Klange der Glocken. Um 10 Uhr stieg Se. Durchl. der Fürst von Ponte Corvo zu Pferde, und begab sich in Begleitung seines Generalstabes in die Hauptkirche, welche mit viel Geschmack und Eleganz ausgeschmückt war. Man bemerkte vor dem Hauptaltar die zwei Kronen, die kaiserliche und die königliche, und in der Mitte die Worte: Gott schütze den Kaiser der Franzosen. Zur Rechten des Altars stand der kaiserliche Thron, zur Linken des Throns der Fürst und alle Generale, Obersten und Oberoffiziere des Generalstabes. Auf der andern Seite des Altars, gegen Sr. Durchl. über, standen der Minister Sr. Majestät des Königs von Baiern und alle Behörden des Landes. Man hatte auch für die vornehmsten französischen Frauenzimmer und Damen der Stadt Platze ausersehen, und das ganze Schiff, so wie die Emporkirchen, waren mit einer glänzenden und zahlreichen Versammlung besetzt.

Man feierte ein Hochamt mit Musik, und hierauf wurde das Te Deum beim Donner einer dritten Artilleriesalve gesungen. Sobald der Gottesdienst geendigt war, stieg der Fürst wieder zu Pferde, und begab sich auf die Ebene, ungefähr eine halbe Stunde vor der Stadt, wo das 8te und 45ste Linieninfanterieregiment, das 18te und 25ste Dragonerregiment, eine Schwadron des 5ten Husaren-Regiments und 6 Kanonen leichter Artillerie, vereinigt waren. Die Truppen exercirten im Feuer und manövrirten bis 5 Uhr Abends. Eine unermeßliche Menge Zuschauer war auf der Ebene versammelt.

Um 6 Uhr Abends speiseten alle Generale, Obersten und Stabsoffiziere, nebst den vorzüglichsten Behörden des Landes, an der Tafel Sr. Durchl. Am Ende der Mahlzeit wurden die Gesundheiten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinn ausgebracht, und in dem nämlichen Augenblicke donnerte eine vierte Artilleriesalve mit 21 Schüssen.

Um 9 Uhr Abends wurde ein sehr schönes Feuerwerk, von dem französ. Artilleriekorps verfertigt, auf der Esplanade vor dem Schlosse abgebrannt, und unmittelbar auf dieses Feuerwerk folgte eine allgemeine Illumination des Schlosses und der ganzen Stadt. Den Beschluß machte ein großer Bal und Souper im Schlosse. Se. Durchl. machte dabei die Honneurs mit gewohnter Leutseligkeit und Gefälligkeit. Es ist bemerkenswerth, daß dieses französ. Fest ein dem ganzen Lande gemeinschaftliches zu sein schien. Die Einwohner haben um die Wette ihre Wohnungen beleuchtet und geschmückt. Alle Arbeiter haben freiwillig gefeiert, die Strassen waren mit Leuten angefüllt, und die Freude bemächtigte sich Aller. Dieses Fest, so wie alle diejenigen, die vorher schon von dem Hrn. Marschall, Fürsten von Ponte Corvo, gegeben wurden, haben dem Lande nichts gekostet; sondern Se. Durchl. haben alle Kosten bestritten.

Fränk. Corresp.

Carlsruhe, den 15ten August. Unsre heutige Zeitung enthält folgenden Artikel:

„Wir Carl Friedrich von Gottes Gnaden Groß-Herzog von Baden, Herzog von Zähringen u. s. w. fügen hiermit zu wissen: Diejenigen Veränderungen, welche in der Verfassung des südlichen und westlichen Theiles des deutschen Reiches durch die Zeiteräugnisse herbeigeführt wurden, sind eben sowohl, als deren Beweggründe aus der am 1sten dieses an dem Sitze der seitherigen Reichs-Versammlung gemachten Anzeige bekannt genug. Durch den Rheinischen Bundesvertrag, welcher jener Anzeige als Grundlage vorausgegangen ist, ist Uns nicht nur nebst mehreren anderen Königen, Großherzogen und Fürsten die völlig unbeschränkte Souveränetät garantirt worden; sondern es ist Uns auch nebst einigen Ergänzungen Unsers durch den Preßburger Frieden erhaltenen Länderzuwachses gegen Abgabe anderer entfernteren Bestandtheile Unsrer vorigen Lande die Ausübung der Oberhoheit über die fürstl. Fürstenbergischen Lande (mit Ausnahme der

Herrschaften Gundelfingen, Neufra, Trochtelfingen, Jungnau, und des links der Donau gelegenen Theils des Oberamts Möskirch) über die fürstl. Oranische Herrschaft Hagnau, die fürstl. Auersbergische gefürstete Grafschaft Thengen, die fürstl. Schwarzenbergische Landgrafschaft Klettgau, die gräfl. Leiningischen Aemter Billigheim und Neidenau, das Fürstenthum Leiningen, die Besitzungen der Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim links des Mainstrohmes (mit Ausnahme der Grafschaft Löwenstein, ihres Antheils an der Grafschaft Limburg-Gaildorf, und der Herrschaften Heubach, Breuberg und Habizheim) endsich die fürstl. Salm-Reiferscheid-Krautheimischen Besitzungen nordwärts der Jaxt zugewiesen werden, unter welcher Oberhoheit die Gesetzgebung, die Ober-Gerichtbarkeit, die Oberpolizei, die Militärhoheit, und das Recht der Auflagen mit bestimmten, für die Eigenthums-Herren und seitherigen Regenten dieser Lande noch zu berichtigenden Modifikationen enthalten ist."

„Diesem gemäß erklären Wir nun vorderfamst sämmtliche Uns von Alters her angestammte, dann durch den Lüneviller Frieden und darauf gefolgten Reichs-Deputations-Rezeß, ferner durch den Preßburger Frieden, endlich durch den Rheinischen Bundesvertrag Uns Theils zum Eigenthume, Theils zur Ober- und Erbherrlichkeit, erwerbenen Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften zu einem untheilbaren souveränen Staate und Großherzogthum vereint, und nehmen deßfalls, mit Beiseitsetzung der Kurfürstenwürde den Titel eines Großherzogs, gemäß einer besonderen Bekanntmachung, die aus Unserm geheimen Rathskollegium deßfalls ergehet, mit allen der königl. Würde anhängigen Rechten, Ehren und Vorzügen an Uns, treten sofort auch in den neuen, Unsrer Oberhoheit anerwachsenen Landen die Regirung hiermit an, ordnen und wollen sonach, daß solche von den Besitzern und Eigenthümern einstweilen an Unsrer Statt und in Unserm Nahmen ausgeübt werde, bis Wir, nach berichtigter Einräumung dieser Lande von Seite der kaiserl. französischen Bevollmächtigten, über die nähere Form der Ausübung und Art der Ausscheidung der Patrimonial-Hoheit und Jurisdiction der Uns neu zugewandten Stände (mit deren Regulirung Wir Uns unverzüglich beschäftigen werden) die nähere Ordnung zu geben Uns in dem Stande befinden."

„Wir erwarten inzwischen, daß die Besitzer dieser Uns zugewandten Lande allen ferneren Zusammenhang, Unterwürfigkeit und Verbindung mit ehemahligen Reichsstaats-, Lehens- oder Justizstellen, so wie alle Zahlungen von Reichs-, und Kreis-, Kriegs-, Staats- oder Justiz-Steuer (letztere nämlich die Kamergerichts-Zieler, jedoch nur von nächsten Herbst-Meßtermin an, als nach welchem solche bis auf weitere Anordnung ganz einzustellen; dort aber noch letztmahls zu zahlen sind) und die Kreis-Steuern (doch mit Ausnahme der schon ausgeschriebenen und nur in ihren Verfallzielern noch nicht erschienenen, noch mehr also der schon wirklich verfallenen, als welche einstweilen der Ordnung und dem Ausschreiben gemäß fortbezahlt werden sollen) zu unterlassen bedacht sein werden, daß sie alle in Ihrer obersten Landes-Instanz abgethane Sachen, welche vorhin an die Reichsgerichte in höherer Instanz schon erwachsen sind, oder ferner noch zu erwachsen hätten, allein bei Unserm Oberhofgerichte in Bruchsal fortzusetzen, oder anzubringen, und verhandeln zu lassen anordnen, und keiner fremden richterlichen Verfügung oder Urtel, die nach Verkündung dieses ergehet, in Unserm obgedachten souveränen Staate zulassen, oder daß sie angezogen oder befolgt werde, dulden werden. Wir versichern dagegen, daß Wir die Uns zugewandten Fürsten und Grafen, so wie deren Diener und Unterthanen gemäß dem Bundes-Vertrag nach Billigkeit behandeln, die deßfallsigen Wünsche, welche jene Patrimonial-Herrschaften Uns vorzutragen zweckmäßig finden, gerne vernehmen, in Unsrer Weisheit wägen, und nach aller Thunlichkeit zu erhören Uns bestreben werden."

„Ueber die Eingangs erwähnte Uns als Entschädigungs-Ergänzungen zugekommene Orte, so wie über jene reichsritterliche und ritterordensche Ortschaften, welche Uns sowohl Kraft früherer Rechts-Titel, als besonders auch Kraft des vorhin angezogenen rheinischen Bundesvertrages, Theils zum Eigenthume und Oberherrlichkeit, Theils allein in letzterer Beziehung zufallen, behalten Wir Uns das Weitere bekannt zu machen und anzuordnen, aus bewegenden Ursachen noch bevor, und bleiben inzwischen allen Unsern Angehörigen und Unterthanen mit landesväterlicher Huld und Gnade geneigt. Gegeben Baden, den 13ten August 1806."

Leipzig, vom 6ten August. Drei franz. Emigrirte haben aus Ostindien gemeldet, daß sie den vor sieben Jahren in einem hiesigen Gartenhause an einem Hamburger Juden verübten Mord begangen haben.

Fremdenanzeige.

Den 20sten August. HH. C. Vibom, und F. Dobner, Kassiers von Augsburg, im Hirsch. Hr. Bertolino, Kunsthändler von Nürnberg, im Kreuz. HH. Gebrüder Stadler, Kaufmannssöhne von Augsburg, ebend. Hr. Himmelstron, Fabrikant von Freising, ebend.

Königlich

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CXCIX. Sonnabend 23. August 1806.

Italien.

Neapel, den 5ten August. Die Ereignisse in Calabrien haben Se. Majestät den König Joseph genöthigt, gegen die Einwohner jener im Aufstande begriffenen Gegenden Strenge zu brauchen, und deßwegen nachstehende Verordnung publiciren lassen: 1) „Calabrien ist im Kriegsstande erklärt; 2) Alle Zivil- und Militär-Behörden hangen also von dem General en Chef (Marschall Massena) ab; 3) dieser ist bevollmächtigt, Militar-Commissionen niederzusetzen, deren Urtheilsprüche binnen 24 Stunden ohne weitere Appellation vollzogen werden. 4) Die Truppen müssen von den im Aufstande begriffenen Ländern erhalten werden. 5) Die Güter der Rebellen werden zum Besten der Gemeinden verkauft, die zum Unterhalte der Truppen beitragen. 6) Diejenigen Klöster, deren Vorgesetzte nicht dem nächsten General anzeigen, welche Mönche von ihnen die Waffen ergriffen, dem Feinde als Spione gedient, oder zum Aufstande gereizt haben, werden geschlossen. Religiosen, welche über 70 Jahre alt sind, kommen in andere Klöster; die übrigen werden aus dem Reiche verbannt, und im Wiederbetretungsfalle mit dem Tode bestraft. 7) Güterbesitzer, die sich aus dem Reiche entfernt, und die Erlaubniß zurückzukehren, nicht benutzt, sondern den Ausgang der Rebellion abwarten wollen, werden als Feinde des Staates angesehen, und ihre Güter eingezogen. 8) Die in den Provinzen ausgerufenen Nationalgarden erhalten, so lange sie im Dienste sind, die nämliche Bezahlung wie die Linientruppen. 9) Wer nicht zu den Nationalgarden gehört, und doch seine Feuergewehre, oder andere verbothene Waffen nicht abliefert, wird von der Militärkommission mit dem Tode bestraft. 10) Wohlgesinnte Personen werden für den Verlust, welchen sie leiden, mit Gütern der Rebellen entschädigt. 11) Gemeinden, welche die Rädelsführer der Rebellion ausliefern, sind von allen Lieferungen befreit. Diese Proklamation soll überall angeschlagen werden. Neapel, den 31. Juli 1806. Joseph.“

An der Spitze der Aufrührer befinden sich meistens Mönche; die von der Karthause St. Lorenzo haben die ganze Nachbarschaft zum Aufstande gereizt.

Unter dem 2ten August hat der Polizeiminister folgenden Befehl ergehen lassen: 1) „Innerhalb 24 Stunden werden die Wappen der vertriebenen Dynastie überall abgenommen. 2) Binnen dem nämlichen Zeitraum müssen die Orden Constantinian, vom heil. Januarius, von St. Ferdinand, und alle andere Auszeichnungen, die vom vorigen König herstammen, verschwinden. 3) Aller Orten besorgt die Polizei die Vollziehung dieses Befehls.

Den 4ten August Abends um 9 Uhr sind Se. Majestät selbst nach Calabrien abgereiset. — Die Stadt Sicignano hat ein schreckliches Schicksal erfahren. Die Einwohner derselben und der Nachbarschaft waren in vollem Aufstande. Ein französisches Truppenkorps, in drei Colonnen getheilt, rückte auf diese rebellische Stadt an, und die mittlere Colonne lockte die Rebellen aus ihrer vortheilhaften Stellung heraus. Dieß war das Zeichen zu ihrer Niederlage; die beiden anderen Colonnen fielen ihnen in die Flanken, drangen in Sicignano ein, und machten Alles, was sich widersetzte, nieder. Eine solche Strenge ist traurig, aber nothwendig. Der Fluß Calore, welcher durch Sicignano läuft, wurde vom Blute der Erschlagenen gefärbt.

Bei Montesano stieß das Corps des Generals Gardanne auf einen Haufen Rebellen; 30 derselben wurden niedergemacht, und 100, die sich ergaben, füsilirt. Heute ist eine königl. Proklamation erschienen, vermöge welcher das Feudalsystem im Königreiche Neapel abgeschafft wird.

Frankreich.

Das Journal de l'empire sagt: „Man spricht allenthalben von den Unterhandlungen zwischen Frankreich und England. Die Hoffnung und die Furcht in Ansehung so großer Interessen veranlassen im nämlichen Augenblicke tausend entgegengesetzte Fragen. Werden wir Krieg, werden wir Frieden haben? Sind die englischen Minister in ihren Meinungen und ihrem Systeme einig? Die französischen Minister . . .? Alle die Fragen reduziren sich auf eine einzige, wie befindet sich Hr. Fox?“ — „Wir erfahren, sagt dasselbe Journal, daß der Kurfürst

von Würzburg, Bruder des östreichischen Kaisers, der Rheinischen Conföderation beigetreten ist.“

„Man versichert, daß der Fürst Johann von Lichtenstein, dessen große Güter in den östreichischen Staaten liegen; der aber auch unmittelbare Besitzungen in Schwaben besitzt, für die er Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatte, eingeladen worden ist, diesem Bunde beizutreten.“

Der Ton, welcher seit Kurzem in unsern öffentlichen Blättern mehr als jemahls zu herrschen beginnt, kann für das Ausland nicht ganz ohne Interesse sein. So liest man in dem heutigen Journal de Paris einen Artikel aus Berlin vom 1sten August folgendes Inhalts: „Heute ist der Tag, an welchem alle Fürsten der Rhein-Conföderation ihren Beitritt (adhésion) zu Frankreich proclamiren sollen. Dann weiß man aber nicht recht, was es mit einer Erklärung zu bedeuten haben kann, welche von dem östreich. Minister, Freiherrn von Fahnenberg, bei Gelegenheit der Ernennung Sr. Eminenz des Cardinals Fesch zum Coadjutor des Erzkanzlers, beim Reichstage eingereicht worden ist. Da der Kurfürst keine Beziehungen von irgend einer Art mehr mit dem östreich. Kaiser hat, so bedarf er auch keineswegs seiner Sanktion. Eben so wenig begreift man die Ankündigung, welche dieser Minister gemacht hat, daß der Papst sich geweigert hat, die Wahl Sr. Eminenz zu bestätigen; daß derselbe aber eine Wahlfähigkeits-Bulle bewilligen will, sobald der Reichstag über das Indigenat ausgesprochen haben wird ꝛc. In dieser ganzen Sache kennt man keine andere Sanction, welche nothwendig wäre, als die des Kaisers Napoleon.“

Man spricht von einem Projecte, nach welchem die Eingebohrnen von Paris von der Conscription ausgenommen sein sollen, wenn sie für jeden Mann, den sie hätten stellen müssen, 600 Franken bezahlen. Dieß Project ist noch nicht von dem Kaiser bestätigt.

Ueber der Caserne auf dem Quai Bonaparte, in welcher das Corps der kaiserl. Guides seit langer Zeit einquartirt ist, liest man itzt: Quartier Eugène, da Se. kaiserl. Hoheit Chef dieses schönen Corps ist.

Deutschland.

Würzburg, den 16ten August. Eine hier erschienene kurfürstl. Kundmachung bestimmt für das Civildienstpersonale eine dunkelblaue Uniform, mit Weste und Beinkleidern von weißem Tuche.

Zuverläßigen Nachrichten aus Stuttgart zu Folge haben Se. königl. Majestät von Würtemberg den Malteser-Rittern des deutschen Johanniter-Meisterthums einen ausgezeichneten Beweis Ihrer Huld gegeben. Nämlich Vermöge eines Vertrags vom 4ten August, der zwischen Sr. Excell. dem Hrn. Staats- und Conferenzminister, Grafen von Normann-Ehrenfels, und dem Hrn. Ordensminister, Freiherrn von Pfürdt-Blumberg, unter verschiedenen Bestimmungen abgeschlossen worden, überlassen Se. königl. Majestät die in Ihren Staaten gelegenen, und bisher im Beschlage befangenen Ordens-Commenden und Güter wieder an die Johanniter-Ritter, und nehmen dieselben unter Ihren besonderen königl. Schutz.

Düsseldorf, den 13ten August. Wie es heißt, werden wir noch diesen Herbst das Glück haben, den Kaiser Napoleon hier zu sehen.

Die Erbauung eines Schlosses wird jetzt ernstlich betrieben. Der lange erwartete Architekt ist endlich aus Paris angekommen. Alle bisher entworfene Plane sollen bei Seite gelegt sein, weil man davon ausgeht, dem Schlosse die freie Aussicht nach dem Rheine zu verschaffen.

Schon in zwei Sitzungen des Staatsrathes ist die Einrichtung einer Universität und der Plan für die öffentlichen Schul- und Erziehungsanstalten überhaupt berathen worden. Noch wird eine dritte Berathung hierüber Statt finden, und in dieser erst werden die Definitivbestimmungen genommen werden. Ob die Universität in Duisburg oder Düsseldorf bestehen werde, ist noch unentschieden.

Die am 2ten August von Osnabrück ausmarschirte preuß. Besatzung ist am 10ten d. wieder daselbst eingerückt. Inzwischen werden, sagt eine hiesige Zeitung, bei den Ländervertauschungen und Abtretungen, die noch Statt haben dürften, noch in einigen Ländern Truppen mobil gemacht. (Hiermit dürfte folgende Nachricht aus Erfurt vom 12ten d. in Verbindung stehen: „So eben ist durch Staffette die königl. Ordre hier eingetroffen, daß binnen wenigen Tagen das 1ste und 2te Bataillon des hier liegenden Regiments von Wartensleben, seine Garnison verlassen, und einstweilen mit aller Feldequipage versehen, den Marsch nach Halle zu nehmen soll, weßhalb auch aufs schleunigste alle Beurlaubten einberufen werden. Das 3te Bataill. dieses Regiments bleibt vor der Hand noch hier.“)

Ungarn. Aus dem Ungarischen Littorale, vom 23sten Juli. Die französischen Durchmärsche dauern hier noch immer fort. Gestern verließ eine Colonne von 800 Mann die Stadt Zengs und heute sind daselbst eben so viele angekommen. Diese bestehen aus 1 Compagnie Grenadiers; die übrigen sind Füseliers. Bei der erstgenannten Colonne sind meistens Mailänder. Insgesammt aber sind es lauter schöne, starke, gleichsam ausgesuchte, gut montirte Leute. Ungeachtet des heftigsten Regens beim Einmarsche der ersteren Colonne in Zengg, geschah dieser doch en Parade und mit einer prächt-

Miethschaften.

Außerhalb dem Hofgarten, in der Stückgießereygasse Nro. 69 ½, ist zu ebener Erde ein Logis von 2 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Kamer für die Magd, dann Speise, bis künftige Michaelis zu verstiften, und das Nähere bey Konfektmeister May in der Residenz zu erfragen.

Im Hause Nro. 147 in der Theatiner-Schwabingergasse ist ein Logis zu ebener Erde für einen Polizeyordnung haltenden Wirth, oder Traiteur, bis künftige Michaelis zu verstiften. Das Weitere hierüber gibt der daselbst wohnende Bierwirth zu vernehmen.

In der Dienergasse Nro. 211 über 4 Stiegen sind 2 Zimmer, nebst gutem Bette und nöthiger Einrichtung täglich zu verstiften.

Vor dem Karlsthore Nro. 9 links über drey Stiegen ist ein schönes Quartier, mit der angenehmsten Aussicht in's Freye, entweder sogleich, oder längstens bis heurige Michaelis um einen sehr billigen Hauszins zu beziehen. Bey dem nämlichen Hauseigenthümer kann auch ein geräumiger und guter Märzenbierkeller in Pacht genommen werden.

An der Schwabingerstrasse Nro. 5 und 6 ist ein Haus, worin 6 heitzbare Zimmer, Küche, Speise, Pferd- und Kühestall, Wagenremise, nebst Waschhause, bis künftige Michalis oder auch eher zu vermiethen.

Auf dem Kreutze nächst der Kreutzkaserne ist auf den 1. Oktober ein heitz- und ein unheitzbares Zimmer über 2 Stiegen in einer Messaline, jedoch ohne Möbeln und Bett, monathweise für einen ledigen Herrn billigst zu überlassen. D. ü.

Ein Platz für 100 Zentner Heu ist auserhalb dem Schwabingerthore nächst dem Klezengarten zu vermiethen. D. ü.

Vorm Karlsthore Nro. 4 links über 1 Stiege ist ein Logis mit 3 schön austapezirten Zimmern, und aller Bequemlichkeit auf Michaelis zu verstiften; auch ist daselbst ein Zimmer zu ebener Erde zu haben.

Es ist bis künftige Michaelis auf dem Max-Joseph-Platze ein Quartier für einen ledigen Herrn, bestehend in 5 Zimmern mit und ohne Möbeln, mit oder ohne Stallung (welch leztere auf drey Pferde) zu verstiften. D. ü.

Es ist in einer Hauptstrasse ein schönes Gewölbe sammt Schreibstube, wobey sich auch Stellagen nebst 2 Budeln für lange Waaren befinden, täglich zu beziehen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse ist ein Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen: es besteht in 5 Zimmern und einer Küche über 2 Stiegen, einem Bedientenzimmer und Holzlege zu ebener Erde, dann Keller und Speicher. Das Uebrige ist in Nro. 167 nächst dem Paradeplatze zu erfragen.

In einer der gangbarsten und schönsten Strassen ist ein Quartier im 2ten Stocke, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinete, 2 Alkoven vornheraus, alles tapezirt, 2 Bedientenzimmern, 1 Garderobe, Stallung auf 6 Pferde, nebst übrigen Bequemlichkeiten, monath- oder halbjahrweise mit oder ohne Möbeln zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden. D. ü.

In einem vor dem Karlsthore gelegenen Garten Nro. 23 ist bis künftige Michaelis eine Wohnung zu ebener Erde, bestehend in 3 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, dann Küche, Keller, Holzlege, auch allenfalls einem Speicher, zu verstiften. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 280 über 3 Stiegen rückwärts ist ein hübsches Zimmer mit Meubeln und Bette täglich, oder mit Anfang nächstkünftigen Monaths September zu verstiften.

Ein Hauseigenthümer gedenkt in einer gelegenen Gasse in Mitte der Haupt- und Residenzstadt München eines oder auch zwey Gewölbe herzurichten, die für einen Handelsmann, oder einen Andern, allenfalls auch zu einer Niederlage sehr anwendbar wären; zu diesen Gewölben kann auch ein Logis, nebst Keller, Kasten, und Stall auf 4 Pferde hergegeben werden. Liebhaber, die dieses zu stiften gedenken, belieben sich bey dem Zuckerbäcker Hn. Lindauer in der Neuhausergasse nächst dem Wagnerbräuer zu melden.

Feilschaften.

Versteigerung. Mondtags den 25. August l. J. und die darauf folgenden Tage werden in der Residenzgasse, Hausnro. 8, im ersten Stocke, mehrere Effekten, vorzüglich bestehend in sehr schönen Pretiosen, als: Brillantene Ohrengehänge, dergleichen Nadeln; goldene Tabatieren von verschiedener Art und Façon; goldene Uhren und dergleichen Ketten; mehrere silberne Gefäße und anderes dergleichen Silbergeschmeide; Porzellän, Gemählde und Kupferstiche; dann Manns- und Frauenkleider von Sammet, Stoff, Atlas, Grosdetour; auch reichgestickte Westen; mehrere Wäsche, so anderes Leinenzeug, Pers, Mousselin ꝛc., und endlich auch noch nebst verschiedenen anderen Meubeln und brauchbaren Hausjahrnissen, eine mit allen Erfordernissen versehene sehr schöne Haus-

und Reise-Apotheke, an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigert. Kaufslustige werden daher auf die bestimmten Tage und Stunden höflich hierzu eingeladen.

Versteigerung. Den 25sten dieses Monaths Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden in der Hutmacher-Weichselbaumerischen Behausung Nro. 282 auf dem obern Anger über 2 Stiegen vornheraus mehrere Effekten, als Uhren, Zinn, Bett- und Waschzeug, Mannskleider, Chorröcke, dann verschiedene andere Meubeln und Hausfahrniß an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben sich daher auf bestimmten Tag und Stunden allda einzufinden.

Eisen-Verkauf betr. Kommenden Freytag den 29. d. M. gedenkt man von untenstehender Stelle im sogenannten Kapuzinerhölzel, zwischen Nymphenburg und Hartmannshof entlegen, neunzehen Stämme Eichen an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber mögen sich also an obbestimmtem Tage und genanntem Hölzel bis früh 8 Uhr einfinden. Akt. München den 22. August 1806.

Königl. baier. Hofjagd-Intendanz.

Es steht 4 Stundensäulen von München entfernt ein Bauerngut zum Verkaufe feil, welches wegen seiner Lage an einer Landstrasse, den vorhandenen guten Feld- und Wiesengründen, des schönen Holzdistrikts, der in bestem Stande unterhaltenen Gebäude, und der Hinlänglichkeit an vorhandener todt- und lebender Haus- und Baumannsfahrniß vorzüglich zu betrachten kommt; dermahlen sind 46 Juchart Feld mit Winter- und Sommergetreide bebaut. Die Kaufsbedingnisse sind im Verhältniß der Realitäten gewiß sehr vortheilhaft, und bey Nachstehendem näher zu erfragen.

Raith, Hofgerichts-Advokat, wohnt in der Rosengasse im Kaufmann-Schuhischen Hause im 3ten Stocke.

Eines der schönsten, so wie unstreitig der einträglichsten Güter, 320,000 fl. am Werth, an der sächsischen Gränze, steht gegen die annehmlichsten Bedingungen feil. D. ü.

Ein kleiner am Bache vor dem Kreuthore hinter der Arche Noä gelegener abhängiger Platz, welcher 64 Schuhe lang, und 20 breit, dermahl als Gärtchen mit 3 Schuhe tiefer Gartenerde benützt, und zugleich mit 10 6jährigen guten Obstbäumchen und einer Holzlaube versehen ist, steht aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Der Universal-Atlas von Reilly mit 340 Landkarten, 37 Wappentafeln, sammt den 3 Bänden Erdbeschreibung sind ganz neu um billigen Preis zu kaufen. D. ü.

Bey Bogenhausen nächst der Hauptstadt München ist zunächst an der Strasse in die Stadt eine in jeder Rücksicht vortheilhafte, wohlgeordnete Ziegelfabrik unter billigen Bedingnissen zu verkaufern.

Will mit dieser Fabrik auch eine Oekonomie verbunden werden, so können mehrere Grundstücke käuflich dazu gegeben werden.

Kaufsliebhaber können täglich frühe von 6 bis 8 Uhr in der Prannersgasse im Hause Nro. 223 rückwärts im Hofe über 2 Stiegen nähere Aufschlüsse erhalten.

Jemand auf dem Lande ist gesonnen, eine Badersgerechtigkeit sammt einem zwey Stock hoch gemauerten Hause mit 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, so auch vorhandener Apotheke, Stall, Scheuern, Holz- und Streu-Niederlage, nebst einem 2½ Tagwerk großen Anger, mit Obstbäumen versehen, auch einem schönen Küchengarten, dann jährlich 4 Schäffeln Korn, 1 Schäffel Haber zu einem Ehehaftgetreide, zu verkaufen. Die jährlichen Abgaben sind: 5 fl. Stift, 32 kr. zu einer Steuer, 1 fl. Scharwerkgeld, und 29 kr. zur Anlage. Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeitungs-Komtoir erfragen.

Es ist eine fast ganz neue Walkmühle sammt dem Gebäude und einem geraumen Platze mit einer gut versehenen Planke, unweit München im Burgfrieden zu verkaufen, welche zu einer Fabrike oder sonst einem gehenden Werke hergerichtet werden kann. Kaufslustige können dasselbe jedes Mahl in Augenschein nehmen, und wegen den Kaufsbedingnissen das Weitere im Hause Nro. 37 im Thale an der Hochbrücke über 2 Stiegen erfahren.

600 fl. liegen gegen dreyfachen gerichtlichen Versatz von liegenden Gütern, zur ersten Hypothek, zum Ausleihen bereit. D. ü.

In einer der ersten Hauptstädte des Königreichs Baiern steht ein vortreffliches Wein- und Gasthaus, nebst allen dazu gehörigen Einrichtungen, zum Verkaufe. Kaufslustige können das Nähere bey Unterzeichnetem erfahren, und allenfalls nach Belieben das Inventarium hierron selbst einsehen.

Brandmüller, königl. baier. Landgerichtsprokurator zu München, wohnhaft auf dem Paradeplatze in eigener Behausung, Nro. 176, im 3ten Stocke.

Ein hiesiger Bürger, der Kaution leistet, wünscht einen Kaufschillingsrest von 3000 fl., der in jährlichen 500 fl. Fristen und 5 Prozent besteht, und auf einer der besten nicht weit entlegenen Landwirthschaften haftet, gegen angenehme Bedingnisse zu transportiren. D. ü.

Eine im besten Stande befindliche, ganz richtig gehende große Kirchen- oder Thurmuhr mit Schlagwerk ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Bey Hrn. Hofgerichts-Advokat Aibl sel. sind verschiedene juridische und andere Bücher zu kaufen.

Es ist in einer Hauptgasse in München ein 3 Stock hohes Haus mit allen Bequemlichkeiten und einer Stallung, wozu auch auf Verlangen eine Kochgerechtigkeit gegeben werden kann, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Sendlingergasse Nro. 31 über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

Vor dem Sendlingerthore, in der schönsten Gegend an der Strasse, steht ein neu gebautes Haus mit schönen Wohnungen, Stallung, Garten, Bäumen, und andern Bequemlichkeiten, um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein Kontra-Fagot um 50 fl. zu verkaufen, der von einem k. k. Hofmusik-Instrumentenmacher in Wien verfertigt worden, welcher ächt hergestellt ist. Ist bey Hrn. Windmäsinger, Instrumentenmacher dahier am Rufinthurme anzusehen.

Eine an einem angenehmen Platze stehende Behausung ist zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein gut gebautes dreygädiges Haus aus freyer Hand in einer Hauptgasse zu verkaufen. D. ü.

Dienstgesuche.

Ein Mann von besten Jahren, welcher auch mit guten Empfehlungen versehen ist, wünscht bey einer Herrschaft als Kamerdiener oder Haushofmeister aufgenommen zu werden. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Verflossenen Freytag hat sich ein großer braun und gelb gezeichneter Jagdhund mit langer Ruthe verlaufen; derjenige, welchem er zugelaufen ist, oder wer sonst davon Kenntniß hat, beliebe es im Zeit. Komt. anzuzeigen, und ihn gegen Belohnung zurückzugeben.

Es wurde auf der Chaussee von Perlach bis zur Tabaksfabrike auf dem Lehel eine goldene französische Repetiruhr am 20. dieses verloren; dieselbe hat zum Kennzeichen ein schildkrötartiges Uebergehäuse, welches mit kleinen gelben Nägeln (wovon schon einige fehlen) beschlagen ist; das Werk ist mit einer meissingenen Kapsel gedeckt, zum Gehänge diente ein schwarzlederues Bändchen mit einer stählernen Schnalle, nebst 2 dergleichen Quästchen. Der redliche Finder wird hiermit gebethen, selbe gegen eine anzehnliche Belohnung und gebührende Dankbarkeit in das dießseitige Zeitungs-Komtoir gefälligst einzusenden.

Heute Vormittags ist von der Residenz durch die Theatiner-Schwabingergasse bis zu dem Augustinerstocke eine Vorsteknadel, bestehend in einem Smaragd mit guten Steinen besetzt, verloren gegangen; der Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung im Zeitungs-Komtoir abzugeben.

Es ist eine Tabatiere von Maser mit Schildkröte gefüttert im Hofgarten auf einem Sopha stehen geblieben; der redliche Finder beliebe es im Zeitungs Komtoir anzuzeigen.

Verschiedene Rundmachungen.

Beschreibung

einer aus dem Zimmer des königl. Landgerichts-Aktuars zu Fischbach den 12 August 1806 entwendeten goldenen Uhr.

Diese Uhr ist eine Minutenuhr von mittlerer Größe, nach alter Art, mit 2 goldenen Gehäusen, wovon das äußere von gegrabener Arbeit, voll Zierrathen und Blumen ist, und wird rückwärts aufgezogen. Sie hat ein weiß geschmolzenes Zifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minuten-Zahlen. An der Uhr hienz eine doppelte goldene Drathkette mit sehr kleinen Gliedern, welche 1 1/4 Elle lang und abgerissen war, dann eine goldene kurze Kette mit ziemlich großen Gliedern und Ringen, in deren Mitte ein blauer Stein gefaßt ist, und welche mit 2 runden an einen glatten Untersatz zusammengeschmolzenen Säulen endiget. Die Uhr sammt Ketten schätzt sich auf 77 fl., und wird dem Aufbringer eine beträchtliche Belohnung zugesichert.

Nachricht auf Betreten ertheilt man zum

Königl. Landgerichte Fischbach.

Versteigerung der Propst: Graf: Königsfeldischen Verlassenschaft.

Da vom königl. baier. Hofgerichte München allergnädigst bewilligt worden, daß die gesammte Verlassenschaft des verlebten sel. hochwürdig- hochgebohrnen Herrn Joseph Anton Grafen von Königsfeld, gewesenen königl. baier. geheimen Raths, des St. Georgi Ordens Großkommenthur, dann dieses und des ehemahligen Kollegiatstifts Altenötting Probst, und Domkapitular in Freysing ꝛc. gesetzlicher Ordnung nach von der bestimmten Testaments-Exekutorschaft durch den öffentlichen Licitationsweg veräußert werden soll; als hat man von Seite der Testaments-Exekution zu solcher Versteigerung Dienstag den 9., 10., 11. und 12., und darauf folgenden Tage des eingehenden Monaths September ausersehen, und will hiermit sämmtliche Kaufsliebhaber unter dem zu eines jeden erscheinenden selbst eigener bessern Gemächlichkeit bemerkten Anhange eingeladen haben, daß am Dienstage den 9. September frühe um 9 Uhr mit den Pretiosen, als Ringen, und Petturalen mit guten Steinen, goldenen Dosen, und 2 Sackuhren, angefangen, und sonach mit dem Weitern an Silber, worunter ein schöner Reise-Necessär und ein Pontifikal-Kirchenservice begriffen, kontinuirt wird.

Donnerstags den 11. Sept. kommen vor ein ganz neuer zweysitziger Vatard, 2 Chaisen, 2 Würstchen, Pferdgeschirre, Stallrequisiten, und verschiedene gemischte Sachen.

Von Freytag den 12. angefangen, und den folgenden Tagen wird abwechslungsweise mit den übrigen Effekten und Möbelsstücken jederzeit von frühe 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr fortgefahren werden. Unter diesen befindet sich vorzüglich eine sehr schöne Lein-, Bett-, Haus- und Tischwäsche, dann

Leinwanden in ganzen Stücken, nebst vielen schönen Betten, Spiegeln, Lustern, Porzellän, und Glaswaare, eine große Stockuhr mit einem Orgelspiele, dann andere Stock- und Repetiruhren, schönes Schreinwerk, und Tapeten, Zinn und Kupfer, dann Kleidungsstücke.

Der eigenthümliche, aber königl. bodenzinsige, ganz mit einer Mauer umfangene, 1/2 Tagw. große Obst- und Kräutergarten, nebst Glashause, mit oder ohne Gartengeräthschaften, dann die ebenfalls eigenthümliche und königl. bodenzinsige, zunächst Altenötting entlegene Sickingwiese pr. 10 4/10 Tagw. groß, und zweymädig, dann das 3/4 Stunden von Altenötting entlegene gemeine Landgütchen am Raitenhart, welches zur gräfl. Törringis. Kommun-Lehenstube nach Dengling lehenbar ist, werden Freytag und Samstag den 19. und 20. September mit Vorbehalt der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

Bey diesem Gute am Raitenhart ist das Wohnhaus, so wie die Stallungen ganz gemauert, und letztere ganz gewölbt, und ersteres im obern Stocke mit vier schönen Wohnzimmern und einer Kamer versehen; all dieses, wie auch der Stadel und andere Nebengebäude sind 1801 von Grund aus neu und solid gebaut worden.

Die Feldgründe enthalten zwar das erste 15 1/2 Tagwerk 2318 □, 2tes 21 1/4 Tagw. 4764 □, 3tes 16 Tagw. 287 □, die Hauswiese 4 1/4 Tagwerk 5308 □, der Krautacker 1/2 Tagw. 700 □. Diese Gründe sind ununterbrochen um das Wohnhaus herum, das Feld Nro. 2 und 3 nebst Hauswiese und Krautgarten aber noch anzu ganz geschlossen, auch wird von diesen 3 Feldern ein beträchtlicher Theil zehendfrey genossen, item 4 1/2 Tagw. 7191 □ Holzgrund, zunächst an diesen Gründen sind noch weiter als ganz frey eigenthümlich entlegen ein Holzgrund von 9 1/2 Tagwerk 6285 □, dann hiervon an ausgestockten 2 1/4 Tagw. 6465 □, dann wieder ein Holzgrund frey eigen 1 3/4 Tagw. 995 □, und auf 4erley Plätzen Augrund am Innflusse entlegen, zusammen pr. 7 3/4 Tagw. 1566 □, endlich eine auf 3/4 Stunden entlegene zweymädige Wiese, pr. 10 1/2 1/16 Tagwerk haltend, welche auch frey eigenthümlich, aber königl. bodenzinsig ist.

Nach Verhältniß der Kaufsliebhaber wird dieses Gut auch mit oder ohne vorhandener todt- und lebendiger Haus- und Baumannsfahrniß, dann vorhandenem heurigem Getreid- und Heusande verkauft.

Die nähern Bedingnisse kann man bey nachstehender Testaments-Exekutorschaft erhohlen.

Uebrigens wird durchgehends bare Bezahlung bedungen; nur kann bey dem Gutsverkaufe nach Umständen gestattet werden, höchstens 8 1/3 auf Kapital zu 5 Prozent gegen halbjährige Aufkündung liegen zu lassen. Kaufsliebhaber belieben sich also an diesen bestimmten Tagen in der ehemahligen Probstey zu Altenötting einzufinden, und gefällig abzuwarten. Altenötting, den 9. August 1806.

Propst Joseph Anton Graf von Königsfeldische Testaments-Exekution.

Lict. Heinrich Kellner, kön. baier. Hofkammerrath, und ehemahliger Probstey-gerichts-Direktor, als Exekutor.

Versteigerung des Reitmayrischen Anwesens zu Brandstetten.

Nachdem Thomas Reitmayr, Hofbauer zu Brandstetten, durch eingetretene mißliche Zeitzufälle in solche Umstände versetzt worden, daß selber weder seine Gläubiger zu befriedigen, minder den besitzenden ganzen Hof zu bebauen, und die Abgaben abzureichen vermögend sey, sofort sich selbst zum theilweisen oder allenfallsig ganzen Anwesens-Verkaufe eingelassen hat, hierüber auch die gnädigste Hofgerichts-Erkenntniß, resp. Bestätigung über amtliche Verhandlung unterm 18. Juny h. a erediget worden ist; so will man zur öffentlichen Versteigerung des Hofbauerngutes in der Hofmark Brandstetten pr. 3/4tel, und des zubauweise genossen wordenen Wolfrainer 1/4tel Hofes Montag den 1sten des Herbstmonaths in Loco Brandstetten anberaumen, und die Kaufsliebhaber hierzu einladen, mit der Bemerkung, daß das befragliche Anwesen mit keinem Getreide- und Küchendienste, anneben mit keiner ungemessenen Scharwerk onerirt, dabey die Felder pr. 68 Tagwerk und 14 Tagwerk Wiesmathen in der besten flachen Lage arrondirt, und ohne fremde Anstösse sichtbar fruchttragend seyen.

Kaufslustige können das Nähere entweder selbst in Augenschein nehmen, oder bey dem Grund- und Jurisdiktions-Herrn Titl. Grafen von Manteufl kön. baier. Kämerer und Oberstlieutenant, wohnhaft im Fingergäßchen Nro. 134 im 2ten Stocke, erfragen, und das Weitere ausmitteln. Man ist auch Amtsseits gestimmt, dieses Anwesen entweder in halbe oder auch in 1/4tel Höfe mandatmäßig zu zertrümmern, und käuflich zu überlassen, damit desto leichter der Gutsverkauf zum Wohl des Reitmayrs und seiner Kreditoren abgeschlossen, und die Kultur erzielt werden möge. Sign. den 4. August 1806.

Königl. baier. Graf von Manteuflisches Hofmarks-Gericht Brandstetten, Landgerichts Wasserburg.

von Weitzenbeck, Verwalter.

Von wegen der Hofgerichts-Advokat Lict. Aiblischen Vormundschaft will man kraft dieses bekannt machen, daß er bey seinem Anstande als Advokat von den beyden damahls auch kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. Bruner und Lict. Pruckmair auch sel. alte Akten übernommen habe. Da nun bemeldte Akten bereits schon 17 Jahre lang da liegen, ohne daß sich Jemand bisher nur um einen gemeldet hat, folglich man von solchen ganz entlediget werden will; als hat man all denjenigen, die etwa ein- oder andern dergleichen Akt zu suchen haben, dieses bekannt machen wollen, daß sie diese in einer Zeitfrist von vier Wochen an sich bringen, außer dessen man nicht mehr hierfür haften würde.

Lict. Aiblische Vormundschaft.

Der nach Würzburg fahrende Bothe Franz Obermaier kommt den 24. dieses Monaths nach München zurück, und geht den 26. August wieder nach Würzburg ab; er nimmt seinen Weg über Eichstätt, Weissenburg und Ansbach. Nur bey seinem Fuhrwagen gehen die Lieferungen direkte an Ort und Stelle; wer also seine Güter auf diese Art, und nicht durch die zweyte oder dritte Hand geliefert wissen will, kann sich gegen die billigst versprechenden in seiner eigenen Behausung vor dem Isarthore Nro. 41 melden.

igen türkiſchen Muſik. Die Geſammtzahl aller dieſer durchmarſchirenden Truppen wird auf 6400 Mann (in 8 Colonnen) angegeben. Am 3. Aug. ſoll eben daſelbſt, laut geſchehener officieller Vorankündigung, die 1200 Mann ſtarke adeliche Garde des Vicekönigs von Italien, eintreffen. Es iſt Befehl gegeben worden, für dieſelben reine Quartiere, weiſſe Betten und weiſſes Brod in Bereitſchaft zu halten. Noch bei keinem dieſer Corps war ein Feldkaplan, und nur bei einigen ein Arzt befindlich.

Dieſer Tage traff ein Dalmatiſches Schiff, mit Wein beladen, zu Zengg ein. Die Matroſen davon erzählten, daß ſie mit genauer Noth einigen Ruſſiſchen Schiffen entkamen, welche vor ihren Augen im Hafen bei Zara 3 mit Wein und Reis beladene und nach Zengg beſtimmte Dalmatiſche Schiffe wegkaperten; aber doch nicht verhindern konnten, daß nicht 30 franzöſiſche Transportſchiffe mit Mannſchaft ſo eben in Zara landeten.

Die Preiſe der Lebensmittel ſteigen bei uns fortwährend, z. B. 1 Barillo (40 Maß) Baumöhl, das noch vor 2 — 3 Monathen 17 bis 18 Fl. koſtete, wird itzt mit 90 Fl. bezahlt.

Schweden.

Greifswald, den 9ten Auguſt. **Beſchluß der geſtern abgebrochenen Rede, womit Se. königl. Majeſtät am 7ten dieſes den hieſigen Landtag eröffneten:**

„Gute Herren von Ritterſchaft und Adel! Leuchtet allzeit, als der Erſte Stand, Euern Mitbürgern voran mit Eurer Vorfahren Tugend und Ehre, Mannhaftigkeit und achtungswürdiger Liebe für König und Vaterland. Dadurch erfüllet Ihr auf eine würdige Weiſe Eure Ritterlichen Pflichten."

„Gute Männer von dem würdigen Prieſterſtande! Euer wichtiger Beruf verpflichtet Euch ſchon zu allen Tugenden, die von rechtſchaffenen Unterthanen und Mitbürgern unzertrennlich ſind. Mir bleibt alſo bloß der Wunſch übrig, daß der reine Eifer und die nie geſparte Mühe, welche Ihr anwendet, um das wohlthätige Licht der wahren chriſtlichen Lehre zu verbreiten, die irrigen Grundſätze zerſtreuen mögen, welche bisweilen von der Bosheit oder dem Selbſtdünkel aufgeſtellt werden.

„Gute Männer von dem löblichen Bürgerſtande! Ihr beſitzt Vermögen und Reichthümer; verwendet dieſelben zum allgemeinen Wohl. Mögen Redlichkeit, nützliche Einrichtungen, ſparſame Lebensweiſe und mäßiger Gewinn die Frucht der Vortheile ſein, die Eurem Stande zukommen."

„Gute Männer von dem achtungswerthen Bauernſtande! Gottesfurcht, Emſigkeit, Fleiß, alte Treue und Redlichkeit waren jederzeit die ſicherſten Bürgen für die ausgezeichnete Achtung, die Eurem Stande gebührt, welcher alle übrigen durch ſeine Arbeitſamkeit ernähren ſoll. Gleichet auch Euren ſchwediſchen Mitbrüdern in der unveränderlichen Treue und Ergebenheit, welche ſie ihren Königen bewieſen."

„Dieſes iſt es, was Ich von Euch allen fordere, und indem Ihr ſolches leiſtet, erfüllet Ihr auf die beſte Weiſe die Pflichten, welche Ihr Mir und dem Vaterlande ſchuldig ſeid, und zu deren eidlicher Bekräftigung Ich Euch itzt, Schwedens Geſetzen gemäß, werde aufrufen laſſen."

„Es kommt Mir jedoch zu, Euch vorher hierzu das Beiſpiel zu geben, da ich hier nun vor dem König aller Könige Euch Meine königl. Verſicherung ertheile, welche von Mir dieſes Mahl in Eurer Mutterſprache beſchworen wird."

„Glücklich dann über ein Volk zu regiren, welches durch Ehrfurcht vor Gott, Treue gegen ſeinen König und Einigkeit unter ſich auf eine würdige Weiſe ſich auszeichnet, wünſche Ich Euch Gottes des Allerhöchſten Gnade und Segen und verbleibe Euch Allen insgeſammt und einem Jeden insbeſondere mit aller königlicher Gnade und Huld wohlgewogen."

Nachdem Se. Majeſtät die Rede vom Throne gehalten hatten, hielt, nach der itzt hier erſcheinenden Landtags-Zeitung, der Landmarſchall folgende Rede:

„Großmächtigſter, Allergnädigſter König! Ein von unſern Herzen mit Sehnſucht erwarteter Tag iſt endlich erſchienen. Pommerns und Rügens Ritterſchaft darf heute zum erſten Mahle während eines Zeitraumes von mehr als anderthalb Jahrhunderten ſeinem König am Fuße des Thrones Treue ſchwören. Ein Enkel des Waſa-Geſchlechtes hat Selbſt nun hier vor dem König aller Könige die Verſicherung ertheilt, welche für kommende Jahrhunderte unſere Wohlfahrt gründen und ſtützen ſoll, und von Seinem getreuen Volke die Huldigung empfangen, die Seiner Geburt und Seinen Tugenden gemeinſchaftlich gebührt."

„Ew. königl. Majeſtät ſehen hier mehrere Abkömmlinge derjenigen Männer verſammelt, die Deutſchlands erſten Befreier umgaben. Als eine heilige Erbſchaft iſt die nämliche Treue, die nämliche Anhänglichkeit an einen gleich theueren Nahmen von Geſchlecht zu Geſchlecht auf ſie fortgepflanzt worden, und glücklicher, als ihre Vorfahren, haben ſie nicht erſt durch die Verwüſtung ihres Landes die Wohlthaten erkauft, die ſie nun aus der Hand Guſtaf Adolfs empfangen."

„Die thätige Fürſorge, deren glückliche Folgen Schwedens Einwohner ſchon ſo lange erfahren, ha-

den Ew. königl. Maj. nun auch über dieses Land zu erstrecken geruht, und dadurch unsern Herzen nur den Wunsch noch übrig gelassen, daß die Vorsehung das Leben Ewr. königl. Maj. bis zu dem spätesten Alter verlängern möge, damit der Schöpfer unsers Wohlstandes auch selbst die Früchte Seiner weisen Bemühungen einärnten und durch dauerhafte Segenswünsche derjenigen belohnt werden möge, deren Glückseligkeit schon itzt von Ewr. königl. Maj. vorbreitet wird."

„Durch die engste Verbindung haben Ew. königl. Majestät das Schicksal Pommerns auf immer mit dem des schwedischen Reichs vereinigt, und dem erstern alle die Wohlthaten zugesichert, welche das letztere unter Ewr. Maj. Regirung genießt."

„Dadurch, daß dem zahlreichen Theile von Ewr. Majestät hiesigen Unterthanen die Freiheit ertheilt worden, haben Ew. Majestät erfüllt, was die Ritterschaft und der Adel oft bewerkstelligen zu können wünschten. Unter dem Schutze einer bloß von dem Gesetze beschränkten Freiheit hat die arbeitende Menge für ihre künftige Glückseligkeit das Aufgehen eines unerwarteten Tages erblickt; und eine unverhältnißmäßige Last ist weggehoben worden von den Schultern, denen Schicksal, Vorurtheil und gesellschaftliche Verfassung solche für immer auferlegt zu haben schienen."

(Der Beschluß folgt.)

Bekanntmachung. Mittwochs den 27sten dieses, und die darauf folgenden Tage werden die beiden braunen Bräuhäuser zu Ortenburg und Seldenau, an der Strasse zwischen Vilshofen und Paßau gelegen, nebst den Brägeräthschaften und Fäßern, dann Winter- und Sommerkellern, ferner die geräumigen Oekonomie-Gebäude, die Reitbahn, die sogenannte Gallerie, oder der Neubau, mit mehreren Zimmern, die zwei Thorhäuser, das Spitalhaus mit Garten, das hölzerne Gerichtsdienerhaus nebst Stallung, der Holzstadel, das gemauerte Gartenhaus, der englische Garten mit einem Sommer- und Schießhause, endlich der Ziegelstadl und das Maierhaus mit Stallungen, Stadel und Garten zu Neuortenburg an die Meistbiethenden öffentlich versteigert werden.

Außer den vorbenannten Realitäten werden an Feld-, Wies- und Gartengründen ungefähr 252 Tagwerke zur Versteigerung gebracht werden.

Sämmtliche Verkäufe geschehen auf bodenzinziges Eigenthum.

Außer dem 4ten Theil des Kaufschillings, der das Kapital des Kornbodenzinses bildet, darf nichts liegen gelassen, sondern die übrigen 3 Theile müssen bar, oder in Ortenburgischen, nunmehr von Baiern übernommenen Passiv-Obligationen bezahlt werden.

Die Käufer erhalten die Gründe zehendfrei, außer wo Dritte den Zehend hergebracht, und bisher bezogen haben.

Wer Gebäude an sich bringt, erlegt von jedem 100 Fl. Kaufschilling jährlich 6 Kr. — Bodenzins, oder von 1000 Fl. jährlich 1 Fl.

Rücksichtlich des Aufschlages beim Bräuhause zu Ortenburg, und der Wirthe, welche daselbst ihr Bier nehmen mußten, wird das Nähere vor der wirklichen Versteigerung bekannt gemacht werden.

Wenn der Meistbiethende fremd oder unbekannt ist, hat er sich durch ein obrigkeitliches Zeugniß über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bei sämmtlichen Verkäufen wird sich die allerhöchste Genehmigung vorbehalten.

Ortenburg, den 18ten August 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Annetsberger, Commissär.

Prüfungs-Anzeige. Am Sonntage, den 24sten dieses, wird in der männlichen Feiertagsschule auf dem Kreuze die dreizehnte öffentliche Prüfung der Gesellen; und am 7ten September die der Lehrjungen vorgenommen. Wozu alle verehrungswürdigsten Gönner und Freunde dieser Anstalt, wie auch Künstler und Meister höflichst eingeladen werden. Der Anfang ist Vormittags um 8 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr.

Es wünscht Jemand mit Gesellschaft nach Augsburg oder Kempten den 28sten dieses Monaths zu reisen; zu erfragen auf dem Rindermarkte Nro. 99 3 Stiegen hoch.

Den 25sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 21sten und 22sten August. Titl. Hr. regirende Graf zu Pappenheim, nebst dessen Herrn Bruder, und Hr. Regirungsrath Bunte, im Hirsch. Hr. Graf Erlach, von Wien, im Kreutz. Hr. Zwack, Pfarrer von Altötting, in der Sonne. Hr. Raphael, Handelsmann von Straßburg, im Kreutz. Hr. Bonet, Volontär von Oetting im Rieß, ebend. Hr. Serennes, Künstler von Ulm, ebend. Hr. v. Heiligenstein, Hofrath von Mannheim, im Bären. Hr. Baron v. Rauber, im Hahn. Hr. Bon, Rechnungskommissär mit Familie von Bamberg, ebend. Hr. Rauque, Handelsmann von Straßburg, ebend. Hr. Baron v. Charvet, ehemahlig niederländischer Finanzrath von Wien, im Hirsch. Hr. Heimann, Handelsmann von da, ebend. Hr. Marquis Fraganeschi, mit Fräulein Tochter und Dienerschaft von Salzburg, im Adler. Hr. Wolf Dreyfuß, Handelsmann aus der Schweitz, im Hirsch. Hr. Rath Hauk, und Hr. Otto, Hofgerichtsadvokat von Neckarhausen, in der Lau-

---

Nebst einer Beilage.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CC. Mondtag 25. August 1806.

Deutschland.

Baireuter Zeit., vom 20. Aug. Uebelgesinnte oder schlecht unterrichtete Menschen verbreiten abermahl die beunruhigendsten Gerüchte von Vertauschung oder Abtretung des Baireuther Ober- oder Unterlandes, oder gar des ganzen Fürstenthums Baireuth. Wir haben daher von hoher Hand den Befehl erhalten, diesen Gerüchten als völlig grundlos zu widersprechen, und das Publikum zu versichern, daß weder von einer Vertauschung, noch Abtretung dieses Fürstenthums, noch irgend eines Theils desselben im Geringsten die Rede sei.

Hof, vom 18ten August. Das Regiment Tauentzien kam am 13ten von Kulmbach hierher. Es wurde Theils in hiesiger Stadt, Theils in den benachbarten Ortschaften einquartirt, und setzte am 15ten d. seinen Marsch weiter nach Göttingen fort. Dieses, das Regiment unserer ehemahligen Markgrafen, kam in den Sold Englands während des amerikanischen Krieges, wo es zu Gefangenen gemacht wurde; es kehrte, da der Friede zwischen England und den amerikanischen Freistaaten hergestellt war, nach seinem Vaterlande, in die fränkischen Markgrafschaften zurück. Kurz nachher gab es der Markgraf Alexander in den Sold des Erbstatthalters von Holland. Nach dem Frieden zwischen Frankreich und Preußen kehrte es vor etwa 10 Jahren abermahl in sein Vaterland zurück, wo ihm die Orte Ansbach und Crailsheim zur Besatzung angewiesen wurden. Das Regiment zog sich im vorigen Herbst, nach dem Ausbruche des Krieges in das Fürstenthum Baireut, wo es verschiedene Standquartiere hatte, bis ihm endlich Göttingen, Zell und Eimbek zu Besatzungen angewiesen wurden. Dieses Regiment ist also eigentlich das Landesregiment. Der Abmarsch desselben erregte aber zur Zeit keine Besorgnisse wegen neuer Ereignisse, indem es sich in unserm Fürstenthume, bei dem Abgange der Ansbacher Landeskinder nicht rekrutiren konnte, um so weniger, da das Regiment Zweifel und die Husaren von Billa ihren Rekrutirungskanton schon im Baireutischen hatten; mithin würde es schwer gehalten haben, ohne Nachtheil für die Kultur noch ein Regiment in diesem Kanton zu rekrutiren. Allein in der Nacht vom 16ten auf den 17ten bekam auch das hier stehende dritte Bataillon von Zweifel den Befehl zum Abmarsche nach Hannover; sein Aufbruch erfolgte heute wirklich. Dem Vernehmen nach folgen die übrigen im Baireutischen liegenden preußischen Truppen nach. In diesem Augenblicke werden die hier befindlichen Militäreffekten aufgeladen.

Der Hr. v. Grote, preußischer Minister am niedersächsischen Kreise, hat den drei Hanseestädten offizielle Anzeige gemacht, sein Hof sei im Begriffe, eine Konföderation für das nördliche Deutschland abzuschließen. Gedachter Minister ist dieserhalb selbst nach Bremen gereiset.

Würzburg, den 20sten August. Die seit zwei Tagen hier gelegenen französ. Truppen vom 94sten Infanterieregiment sind gestern frühe über Ochsenfurt nach Ansbach abmarschirt. Dagegen rückten wieder 200 Mann Jäger ein, welche von Köln hierher kamen, heute Rasttag hier halten, und morgen zu ihrem Regiment nach Baiern marschiren werden.

Karlsbad, vom 8ten August. Unter mehreren vornehmen Russen, welche unsern Brunnenort lebhaft machen, befindet sich auch der Russ. Oberjägermeister Narischkin mit seiner Gemahlinn. Es heißt, sie würden gegen Ende Sept., als zu welcher Zeit die Entbindung der Kaiserinn erwartet wird, nach Petersburg zurückkehren.

Mannheim. Der französ. Adjutant-Kommandant hatte hier den Auftrag erhalten, sich nach Darmstadt zu begeben, um als Generalkomissär die Uebergabe der verschiedenen, dem Großherzoge zugefallenen, Territorien zu bewirken. Zu einem ähnlichen Zwecke befinden sich gegenwärtig der Hr. Gen. Lecamus und der Hr. Oberst Börner zu Ehingen an der Donau.

Nach dem Beispiele Kurbadens hat nun auch Darmstadt die angenommene großherzogl. Würde durch ein am 13. dieses erlassenes landesherrliches Edikt öffentlich bekannt gemacht. Diesem zu Folge ist der Titel: Großherzog von Hessen, Herzog in Westphalen ꝛc.; in allen Eingaben ist die Anrede:

Durchleuchtigster Großherzog, und im Kontext: Eure königl. Hoheit, in der Aufschrift aber: Sr. königl. Hoheit dem Großherzog ꝛc.

Frankfurt, vom 18ten August. Der bei der Reichsversammlung angestellt gewesene französ. Geschäftsträger, Bacher, ist von Regensburg hier angekommen.

Italien.

Der Minister des Innern im Königreiche Italien hat ein Cirkulare nach Venedig geschickt, worin er meldet, es sei ihm bekannt geworden, daß in einigen Orten des Königreichs zwischen den Juden und Christen ein Unterschied gemacht werden wolle; die Constitutionen des Reichs aber kännten keinen Unterschied unter den Staatsbürgern, von welcher Religion sie auch sein möchten; die Juden sollten also künftig eben so behandelt werden, und die nämlichen Rechte genießen, wie die übrigen katholischen oder andere tolerirte Staatsbürger.

Die Zeitung von Roveredo bestätigt es, daß sich am 21sten Juli französische und italiänische Commissarien zu Gradiska, Cormons, Aquileja und anderen Orten, längs des Lisonzoflusses, eingefunden, die Archive in Beschlag genommen, und die Gränzzölle dahin verlegt hätten. Auch Monte falcone, jenseits des Lisonzo, gehöre künftig zum Königreiche Italien. Man spreche davon (setzt diese Zeitung hinzu) daß vielleicht der ganze Landstrich zwischen dem Lisonzo und Istrien abgetreten werden dürfte, um dem italiänischen Gebiethe Zusammenhang zu verschaffen.

Fernere Auszüge aus dem Monitore di Napoli vom 1sten August.

„Die Aufstände, welche die Seeküsten und die Provinz Salerno beunruhigten, sind nun unterdrückt. Der Muth der Korsen und des Oberstlieutenants Grafen Bellelli haben den vollständigsten Sieg über die Empörer davon getragen; die viele Tage lang anhaltenden Angriffe endigten immer mit Niederlage der Feinde."

„Am 16ten Juli trafen beide Theile zum ersten Mahle im Gebiethe von Cuccaro zusammen; hier hatte sich eine große Anzahl von Rebellen versammelt; ihre Anführer waren: Monsignor Ludovici, ein Mann, der schon 1799 dieses Handwerk trieb, der Archidiakon Surrinoti, ein würdiger Nachfolger seines Bischofes, Fra Diavolo, Rocca Sterruti, Vincenz Costa und ein gewisser Guariglia. Sie hatten eine vortheilhafte Position auf den Anhöhen. Der Oberst Gentile, der die Korsen, und Oberst-Lieutenant Bellelli, der die Nationaltruppen anführte, griffen sie an, und schlugen sie; 70 blieben auf der Stelle. Von den Neapolitanern kamen 2 wackere Jünglinge, Gargano und Guglielmotti ums Leben. Nun rückte man weiter, und steckte die Wohnung des Barons von S. Magno in Brand, der diese Ortschaft aufgewiegelt hatte (welche sich aber bei Erscheinung der Truppen zum Ziele legte) so wie auch S. Mauro, den Geburtsort des Guariglia; dem es aber gelang, auf das Meer zu entfliehen. Bellelli bemächtigte sich jedoch zweier Barken, die ihn geführt hatten, und fand darin 4 Pulverfäßchen, viele Flinten, seine Uniform, den Bedienten, 7 Matrosen und wichtige Papiere. Am 24sten Juli marschirte man gegen Ceraso: alle Ortschaften unterwarfen sich."

„Briefe vom 28sten Juli melden aus Matera, daß in der Nacht vom 25sten auf den 26sten Juli sich neuerdings einige Banditen in Rocca imperiale ausgeschifft hätten. Hier fliessen alle Buschklepper aus den an Kalabrien angränzenden Orten zusammen, und beschossen das Kastell. Der Muth der Nationalgarden von Bernalda und Montalbano, und die Thätigkeit des Oberst-Lieutenants Henry, der den Feind, welcher 2 Kanonen bei sich führte, am 26sten Juli mit dem 14ten Regimente angriff, zerstreuten sie, erbeuteten ihre Kanonen und eine weisse Fahne. Der Massenanführer Guariglia landete den 24sten Juli nahe bei Acropoli mit 100 Banditen; der Unterlieutenant Bocchecampo schlug sie, tödtete 9, und nahm 5 bis 6 gefangen, die sogleich, wie alle, welche man mit den Waffen in der Hand fand, niedergeschossen wurden. Ein Theil konnte sich wieder einschiffen; viele wurden nachher gefangen, und nach Capaccio gebracht. Am 25sten Juli griff der Commandant Gentile, nachdem er die Feinde von Ceraso und S. Mauro vertrieben hatte, einen Haufen Rebellen an, welche sich im Cuccaro verschanzt, und die Strasse abgeschnitten und verrammelt hatten. Sie wurden geschlagen, und verloren 30 Todte; der Ueberrest floh nach Montano und Foria; unsrer Seits wurde nur Ein Jäger verwundet."

„Am 26sten Juli schlug auch der General Ventimiglia den Feind bei Polla, trieb ihn über die Sala zurück, und nahm ihm zwei Kanonen mit ihrer Munition und 4 Fäßchen Patronen ab; 8 wurden getödtet, die unsrigen hatten zwei Blessirte. Zu gleicher Zeit zog eine andere Colonne gegen Sieignano, griff die Aufrührer in dem Dorfe selbst an, und tödtete 60 derselben, die übrigen flohen in die Gebirge."

„Das zweite Bataillon des 29. Regiments rückte am 27sten Juli aus, um die Position von Castelluccio wegzunehmen; die Insurgenten flohen bei seiner Annäherung; nur 8 derselben konnte man habhaft werden, die man für einen Theil der Räuberbande des Tomassini erkannte, und erschoß. In diesem Augenblicke ist General Ventimiglia auf dem Marsche nach Casalnovo."

„Die Menge von Calabrien, welche bei den Unruhen in ihrem Vaterlande nach Neapel geflüchtet,

und die, welche aus Gaeta gekommen waren, bewog die Polizei zu einer Verordnung, daß alle die, welche binnen zwei Tagen nicht eine Sicherheits-Karte erhalten, auf der Stelle die Stadt verlassen sollen. Die Uebertreter werden nach dem X. Artikel der Verordnungen vom 6ten Juli bestraft.“

„Es gibt gewiß keine tröstlichere Nachricht, als die, daß glaubwürdige Personen versichern, der Staatsrath beschäftige sich mit der Aufhebung des Feudalwesens, und eine Menge reicher Lehensbesitzer in demselben hätten den König selbst darum ersucht. Das Lehens-System, das Boulainvilliers mit Unrecht das Meisterstück des menschlichen Genies nannte, diente auf gewisse Art, wie zu einem Uebergange von der Barbarei zur Cultur; es wurde aber ein zu großer Mißbrauch damit getrieben, und das Lehens-System selbst öffnete eine neue Strasse zur Barbarei, indem es die Muth- und Kraftlosigkeit, und sogleich die Unterdrückung der großen Volksmasse beförderte. Nirgends war dieses System drückender und härter, als in Neapel. Die Normänner hatten dasselbe mit der von ihnen gegründeten Monarchie eingeführt. Die Anjou's, immer schwach, und von den Päpsten geleitet, machten dasselbe durch verschiedene Gesetze noch lästiger. Allein Alfons von Arragonien, der wahrlich deshalb nicht den Nahmen des Großen verdiente, riß zuerst durch eine allgemeine Verordnung die Gerichtbarkeit von der Landeshoheit los, und bekleidete die Baronen damit. Dieß war der tödtliche Streich, der den Ruin des Königreichs vorbereitete, welcher hernach unter den Vicekönigen seine größte Höhe erreichte. Die Abwesenheit der Monarchen machte aus den Baronen eben so viele Tyrannen. Vergebens suchten die Minister der vorigen Dinastie auf indirecten Wegen, welche immer ungerecht sind, das schreckliche Gewicht dieses fürchterlichen Uebels zu vermindern. Es hatte zu tiefe Wurzeln geschlagen, und der Ausweg war für eine schwache und unaufgeklärte Regirung gefährlich. Die größte Wohlthat daher, welche Neapel von seinem itzigen Regenten erwarten kann, ist die gänzliche Zerstörung des Uebels von Grund aus, indem er der Souveränetät den schönsten Theil ihrer Rechte zurückgibt, die Völker zu bloßen Unterthanen des Souveräns macht, das Eigenthum der Bürger respectirt; aber zugleich verhindert, daß sie es nicht zum Schaden der Armen anwenden. So wird er dieß Reich auf die gleiche Linie mit den übrigen gebildeten Nationen stellen, unter welcher es bis itzt in so mancher Rücksicht stand.“

Frankreich.

Paris, den 16ten August. Am Vorabend des Napoleonstages war zu St. Cloud Schauspiel, Gesellschaft, Spiel und Souper. Gestern um 9 Uhr hielt der Kaiser Lever, bei welchem ihm die Prinzen, die Minister, die Großoffiziere, die Hausoffiziere, und überhaupt Alle, welche die grandes entrées genießen, aufwarteten. Nach dem Lever wurden ihm der Senat, der Staatsrath, das Tribunat, das Kassationsgericht, das Departementskonseil, das Municipalkorps von Paris ꝛc. vorgestellt, und die Präsidenten dieser Kerps hielten Anreden. Um 10 Uhr war diplomatische Audienz, bei welcher verschiedene Fremde von den Ministern ihrer Nationen vorgestellt wurden; hernach begaben sich Ihre Majestäten in die Messe, wo der Kardinal Fesch pontifizirte. Abends um 8 Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserinn nach Paris, wo sie von der versammelten Volksmenge mit lebhaftem Freudengeschrei empfangen wurden; hörten das auf der Terrasse des Palastes veranstaltete Konzert an, und sahen von dem Balkon dem auf der Eintrachtsbrücke abgebrannten Feuerwerk zu, worauf sie sich nach St. Cloud zurückbegaben. Der Palast und der Garten der Tuillerien, die Haupt-Allee der Champs-Elisees und die ganze Stadt waren beleuchtet. Das Wetter, welches Morgens wolkicht und stürmisch gewesen war, heiterte sich Nachmittags vollkommen auf. Schon von 12 Uhr an waren längs des Flusses und in den Champs-Elisees für das Volk Spiele aller Art veranstaltet, und Abends wurde außer dem obenerwähnten Feuerwerk auf dem Pont de la Concorde auch noch ein zweites im Garten des Luxenburgs abgebrannt.

Am 14ten August hielt der Senat eine außerordentliche Versammlung, und mehrere Staatsräthe überbrachten kaiserliche Bothschaften. Die Gazette de France will wissen, es sei über drei neue Senatuskonsülte berathschlagt worden. Das erste betreffe die Art und Weise, wie die Titularen der, in den Königreichen Italien und Neapel errichteten, Herzogthümer den Territorialwerth dieser Lehen in das französ. Reich übertragen, und die Titel derselben behalten können; das zweite betreffe die Errichtung einer Senatorie in den Departementen des bisherigen Liguriens, und durch das dritte werde das Odeon dem Senate eingeräumt, welcher darin die nöthigen Reparaturen zu machen habe. Der Publiciste versichert, in dem ersten Senatuskonsult sei von einer, dem Prinzen und der Prinzessinn Borgheſe zu ertheilenden, Vergünstigung die Rede, das Fürstenthum Guastalla zu veräußern, welches in eine Terriorialacquisition von Frankreich verwandelt werden, und ein Herzogthum bilden sollte. Ueberhaupt behalte sich der Kaiser das Recht vor, eine gewisse Anzahl großer Grundbesitzungen in Herzogthümer zu verwandeln; es sei aber in diesen Akten noch keine wirkliche Ernennung enthalten.

Der Moniteur kündigt an, daß JJ. MM. am 16ten August nach Rambouillet abgegangen

wären, und dort vermuthlich einige Tage zubringen würden.

Hr. de Barente, Auditor beim Staatsrathe, soll mit Aufträgen der Regirung nach Spanien abgegangen sein.

„Die Publikation der Rheinischen Conföderations-Acte (heißt es im Argus) hat völlig alle Zweifel zerstreut, und die falschen Gerüchte, welche Uebelwollende geflissentlich ausbreiteten, widerlegt. Dieser neue Vertrag ist weniger eine Veränderung, als eine Folge aller der Veränderungen, welche sich seit hundert Jahren in Deutschland eräugneten. Er ist den Interessen der contrahirenden Parteien gemässer, der heutigen Politik analoger, und er ward durch gebietherische Umstände gefordert. Er gründet unter den Staaten, welche den deutschen Reichskörper ausmachten, natürlichere Verhältnisse; er verbürgt für die Zukunft einen dauerhaften Frieden, und er kann als die Vollendung des Preßburger Tractats angesehen werden. Die politische Wichtigkeit und die reelle Macht des Hauses Oestreich werden dadurch kaum im Mindesten verringert. Von der anderen Seite vergrößert er die Macht Frankreichs nicht; er gibt nur dem Bunde der deutschen Staaten eine zweckmäßiger eingerichtete Organisation. Wir behalten uns auf einen anderen Tag die Betrachtungen vor, welche eine ernsthafte Untersuchung des Tractats jedem unparteiischen Beobachter darbiethen wird."

Mainz, vom 18ten August. Heute frühe sind Se. Majestät der König von Holland von hier abgereiset; man versichert, Dieselbe giengen nach Achen.

Der Präsident und der Sekretär der in Paris versammelten jüdischen Deputirten haben vom Kaiser Napoleon den Orden der Ehrenlegion, und zwar ersterer das Großkreutz erhalten.

Schweden.

Greifswald, den 9ten August. Beschluß der vorgestern abgebrochenen Rede des Land-Marschalls bei Eröffnung des Landtages.

„Mit jener sittlichen Einfalt und jener aufrichtigen, herzlichen Ergebenheit gegen ihre Fürsten, wodurch die deutsche Nation sich auszeichnet, widmen wir Ewr. Majestät alle für diese Wohlthat unsere innigste Dankbarkeit. Ueberzeugt, daß unter allen uns gegebenen Beweisen von Huld und Gnade, deren Bewußtsein das Herz Ewr. Majestät mit Zufriedenheit erfüllt, gerade dieser demselben den reinsten Genuß gewähren wird, da dessen wohlthätiger Einfluß von Ewr. königl. Majestät selbst, von Ritterschaft und Adel, wie von allen übrigen getreuen Unterthanen in Ewr. Majestät deutschen Staaten gemeinschaftlich anerkannt und bekräftigt wird."

„Die Ritterschaft und der Adel empfiehlt sich durch mich in tiefster Unterthänigkeit Ewr. königl. Maj. jeder Zeit fortfahrenden Huld und Gnade."

Die Rede des Generalsuperintendenten lautete unter andern also:

„Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Die Lehrer der Religion genossen stäts des hohen Glückes, Ewr königl. Majestät sich mit ehrerbiethiger Zuversicht nähern zu dürfen, und jedes Mahl empfiengen sie reichen Anlaß, von Allerhöchstdero tiefem Urtheile, mächtigem Gefühle für Wahrheit und Sittlichkeit, leutseliger Herablassung und anhaltendem Streben nach Ordnung und Gerechtigkeit bis zur entzückendsten Freude gerührt zu werden."

„Aber eine so herrliche Wonne ist uns noch nicht wiederfahren, wie itzt, unsern geliebtesten König auf dem Throne zu verehren, welchen der Ewige Ihm zum Wohl eines Theiles der Erde anvertraut hat, und von dieser heiligen Stelle Reden, welche Ausdrücke der huldvollsten Fürsorge für das Beste der Provinzen und voll Religion und Güte sind, mit bewundernder Ehrfurcht zu vernehmen ꝛc."

„Allerdurchleuchtigster, großmächtigster König! Die göttliche Vorsehung hat bisher Allerhöchstihre ruhmvollen Anschläge gefördert; sie hat durch Allerhöchstdieselben viele heilsame Einrichtungen ausgeführt, und von Allerhöchstihren vortrefflichen Eigenschaften Ehre und Lob unter den Völkern verbreitet. Diese mächtige Vorsehung wolle Ew. königl. Majestät auf unabsehbare Zeiten erhalten ꝛc."

Pfänder auszulösen. Bey dem königl. baierischen privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 15ten künftigen Monaths September, die im Jahre 1805 von den zwei Monathen Mai und Juni liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 13. September zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 23sten August 1806. Jos. Vorzaga, Kassier allda.

Mit dem ersten Tage des künftigen Monaths Septembers wohnt der Unterzeichnete auf dem Frauen-Freithofe in dem Hause des Hrn. Hofraths von Delling im zweiten Stocke.

Maith, Hofgerichts-Advokat.

Den 25sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Kramers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCI. Dienstag 26. August 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 19ten August. Die kaiserl. Reichspost ist vorige Woche von der hiesigen Regirung in Beschlag genommen worden. Man hat das kaiserliche Wappen an den Posthäusern abgethan und an dessen Stelle das Wappen des Fürsten Primas aufgehängt. Die Postillons haben nunmehr auch eine neue Livrée, grau mit roth. Es hat sich zufällig getroffen, daß dieses neue Kostum der hiesigen Postknechte gerade erst an dem Tage fertig ward, als Herr v. Albini von hier nach Frankfurt abreisete, der denn zum ersten Mahle von der Primatischen Post weggefahren wurde.

Bamberg, den 22sten August. Gestern kam die unter dem 31sten v. M. von Düsseldorf entlassene Invalidenkompagnie hier an; sie besteht aus 1 Kapitän, 1 Ober- und 1 Unterlieutenant, 1 Bataillonschirurg, 105 Mann Gemeinen, 16 Weibern und 26 Kindern; die Mannschaft bezog die Kaserne: es wurde ihr aber auf zwei Tage die Kost bei den Bürgern angewiesen.

Würzburg, den 22sten August. Am 18ten d. sind Se. fürstl. Gnaden, der kurfürstl. würzburgische Oberstkämerer, Fürst Rospigliosi, von hier nach Italien abgereiset.

Am 20sten d. sind ungefähr 400 Mann franz. Ergänzungstruppen vom 45sten und andern Infanterieregimentern dahier angekommen, und bei den Bürgern einquartirt worden. Am 21sten hielten dieselben einen Rasttag dahier, und heute Morgens marschirten sie über Ochsenfurt nach Ansbach, wohin auch die seit dem 19ten hier gelegenen 200 franz. Jäger gestern frühe um 3 Uhr schon abgegangen sind.

Aschaffenburg, den 20sten August. Der Fürst Primas hat, an die Stelle des verstorbenen Weihbischofes Heimes, seinen geheimen Rath und geheimen Referendär Kolborn, zum Weihbischofe und wirklichen geheimen geistlichen Staatsrathe ernannt.

Mannheim, vom 19ten August. Der commandirende Adjutant, Hr. von Monthlon, wird nächstens unsre Stadt verlassen, um sich an den Hof Sr. königl. Hoheit, des Großherzogs von Hessen zu begeben; er ist zum General-Commissär für die Besitznahme des neuen Gebiethes ernannt, welches Sr. königl. Hoheit zugehören soll.

Wiesbaden, vom 16ten August. Hier ist folgendes Dekret erschienen: „Nachdem Serenissimi Regentis hochfürstl. Durchleucht schon früher nach dem Vorgange anderer benachbarten Staaten, den gnädigsten Entschluß gefaßt haben, auch in Höchst-Ihren gesammten fürstl. Landen den Juden-Leibzoll aufzuheben, und diese höchste Entschließung nunmehr mit dem 1sten Tage des künftigen Monaths Septembers in Vollzug gesetzt werden soll, so wird dieses dem Kurhessischen Hoffactor und fürstl. Ysenburgischen Kameragenten Breidenbach, als vorgetretenen Agenten der Judenschaft, nachrichtlich und mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß das Nöthige wegen dieser höchsten Verfügung, sowohl an die inneren Landesstellen, als auch an die auswärtigen Behörden von hier aus erlassen werden wird. Wiesbaden, den 13ten August 1806.

Ex Resolutione Serenissimi.

Vigelius. Lautz.

Vt. F. Wagner.

Nach Privatbriefen aus Sachsen sind daselbst alle Beurlaubte zu ihren Korps einberufen, und einige Regimenter haben Befehl sich auf den ersten Wink marschfertig zu halten.

Die Civilbesitznahme des Fürstenthumes Rheina-Wolbek hatte schon am 2ten August im Nahmen des Großherzoges von Berg und Kleve Statt. Seitdem waren preußische Truppen am rechten Ufer der Ems angekommen, und hatten sich Rheina gegenüber postirt.

Das Gebieth der Herzogthümer Kleve und Berg ist nach einem vom 3ten August datirten Beschlusse in 6 Bezirke eingetheilt, nämlich Siegburg, Mühlheim, Elberfeld, Düsseldorf, Duisburg und Wesel. In einen jeden Bezirk kommt ein Landrath, welcher die Verwaltung führt, und für die Polizei und öffentliche Sicherheit sorgt. Sämmtliche Beamten sind ihm untergeordnet. Das Interesse des Ackerbaues und Handels ist dem Eifer der Landräthe anvertraut. Die Landräthe dürfen sich nicht

in die Justizverwaltung mischen; aber den Beamten Kenntniß von den Uebertretungen der Gesetze geben. Der Gehalt der Landräthe ist von 1,200 bis 1,600 Rthlr. Die Oberamtmannsstellen und Marschkommissariate sind abgeschafft. Die mit dem Großherzogthume neuerdings vereinigten Länder sollen in Bezirke eingetheilt, und der nämlichen Administration übergeben werden. Nicht minder werden acht Referendärstellen eröffnet, deren Geschäft ist, bei den Ministern und Räthen zu arbeiten. Sie werden den Sitzungen des Staatsrathes beiwohnen, ohne jedoch dabei deliberative Stimme zu haben. Sie werden aus jungen Leuten von 18 bis 28 Jahren genommen, empfangen keinen Gehalt; aber bei künftiger Vergebung wird auf sie Rücksicht genommen.

In Wesel und Emmerich bestand ein französ. Koloniegericht, welches für die nach dem Edikt von Nantes ausgewanderten akatholischen Franzosen errichtet worden war. Da sich itzt die Anzahl dieser Kolonie bis auf 90 Köpfe vermindert, und diese Individuen sich mit den alten Eingesessenen naturalisirt hatten, so ist nach einem neuen Dekrete dieses Kolonialgericht aufgehoben, und die dazu Gehörigen vor den gewöhnlichen Richter gewiesen.

Hamburg, vom 15ten August. Der Courierwechsel zwischen Berlin und Stralsund ist sehr groß. Die Irrungen zwischen Preußen und Schweden dürften itzt, da der allgemeine Friede so nahe ist, bald beigelegt werden.

Der Wiener Kurs bessert sich mit jedem Posttage: von 330 ist er seit Ende des vorigen Monath bis auf 265 gesunken.

Italien.

Neapel, vom 8ten August. Der Marschall Massena schlägt und zerstreut die Aufrührer überall. Er übernachtete am 6ten dieses zu Lauria, und wollte am 7ten zu Castrovillari sein. Die beiden Colonnen, welche von Salerno und Torre dell' Annunciada einrückten, ziehen längs der Küste hin, und entwaffnen alle Ortschaften, um die Sicherheit wiederherzustellen, welche sich trotz der heimlichen Bemühungen des Feindes erhält. Eine Schaar Unruhiger zog mit klingendem Spiele in Laurenzana ein, und suchte die Bewohner aufzuwiegeln; es gelang ihnen aber nicht, und nun sind sie gefangen. An der Spitze einer Compagnie Gensdarmes und der Compagnie Provinzialgarden von Vigneta und Abriola durchstreifte und säuberte der Major der Legion von Basilicata drei Tage hintereinander die Waldungen von Ariosa und Lama, welche jederzeit die Schlupfwinkel von Banditen waren. — Die ärgsten Grausamkeiten gegen die gefangenen Franzosen sollen durch Rodio's Witwe und Schwäger verübt worden sein.

Frankreich.

Paris, den 17ten August. Der Marineminister hat unterm 1sten d. an die kaiserl. Kommissarien in den Seehäfen ein Zirkulare erlassen, um dieselben zu benachrichtigen, daß, in Folge des mit Rußland geschlossenen Friedens, Se. Maj. den Befehl, die Schiffe der Siebeninseln-Republik feindlich zu behandlen, zurückgenommen haben.

Vorgestern hat Gen. Junot sich auf das hiesige Gemeindehaus begeben, um seinen Bestallungsbrief als Gouverneur der Stadt Paris vorzulegen, und in der gewöhnlichen Form eintragen zu lassen.

Straßburg, den 16ten August. Die wiederkehrende Jahresfeier der Geburt unsers erlauchten Monarchen hat hier dieselben Gefühle, denselben Einklang, dieselbe Ergebenheit für dessen hohe Person wieder gefunden.

Die doppelte Veranlassung dieses Festes, die im kaiserlichen Dekret vom 19ten Febr. enthalten ist, mußte ihm einen neuen Glanz geben; auch waren alle unsere Tempel angefüllt. Die Einwohner aller Klassen, die bürgerlichen und Militär-Beamten die Häupter aller Verwaltungen, strömten in Menge herbei.

Niemahls hatte die Toleranz eine tröstendere und ausgezeichnetere Wirkung; noch kein religiöses Fest war einem Familienfeste ähnlicher. Katholiken, Protestanten, Reformirte, Juden, alle, unrücksichtlich ihres Bekenntnisses, in den Tempeln, Bethhäusern und Synagogen vereinigt, hoben die Hände zum Himmel auf, und erhöhten dadurch die Feierlichkeit, deren religiöse Cerimonien empfänglich sind.

Der Herr General Rapp, Kommandant der Division gab den vornehmsten Beamten, Ober-Angestellten und Geistlichen aller Kulte, ein glänzendes und zahlreiches Diner.

Im Schauspielhause, wohin das Publikum unentgeldlich zugelassen wurde, machte ein Divertissement oder Vaudeville, das sich auf die berühmte Schlacht bei Austerlitz und ihre glücklichen Resultate bezog, allgemeines Vergnügen; es war einiger Maßen ein Lobgesang des Dankes und eine Deutung auf den allgemeinen Frieden, den die Weisheit Napoleons uns bereitet.

Die Beleuchtung der Façade des Stadthauses, gegen den Palast Broglie über, nahm sich sehr schön aus.

Das Herbeiströhmen des Publikums, die, nach dem Programm des Hrn. von Wangen, Maire's, auf diesem Platze, im Hofe und den Sälen des Bodengeschosses, veranstalteten Tänze, unter Begleitung eines auf der Haupt-Terrasse befindlichen Orchesters, bothen ein bewegliches und lebhaftes Gemählde dar.

Herr Staatsrath Shee, Präfekt dieses Departements, dessen schönes Hotel an der Außenseite illuminirt war, versammelte bei sich eine glänzende und zahlreiche Assemblée, die durch ihre Auswahl ungemein gewann.

Contretänze, Allemandes und Anglaises, von einer schönen Musik belebt, durch die Eleganz und die Grazie der Damen verschönert, erfüllten die letzten Stunden dieses Tages auf die angenehmste Weise.

Ein Souper, welchem, an 17 bis 18 abgesonderten Tischen, in zwei schönen Sälen, 160 Damen beiwohnten, stellte diese reihend schöne Versammlung unter einem andern, eben so eleganten als angenehmen Anblicke dar, und endigte diesen frohen Tag.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30sten Juli. Der Fürst Alexander Kurakin, vormahliger Vicekanzler, ist zum Ambassadeur am Wiener Hofe bestimmt und wird nächstens dahin abgehen.

Die am 26sten unternommene aeronautische Reise des Hn. Alexanders ist abermahls mißlungen. Der Ballon stieg gar nicht vom Boden empor.

Schweden.

Schwedisch-Pommern, vom 11ten August. Die Punkte, von welchen Se. königl. Majestät die sämmtlichen Stände des Landes unterrichtet haben, betreffen die verschiedenen Zweige der neuen Organisation von Pommern. Unter andern wird darin angeführt, daß sich von dem Schwedischen Gesetzbuche von 1734 bereits eine Deutsche Uebersetzung völlig fertig befinde. Bei Klein-Zyker auf Rügen soll ein Hafen angelegt werden. Am Ende heißt es:

„Die Festung Stralsund ist in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt, und das, was noch zur weitern Verstärkung derselben fehlt, wird mit bedeutender Stärke aufgeführt; nicht bloß die Außenwerke sind Theils neu angelegt, Theils ausgebessert worden; sondern auch selbst die Gegend außerhalb der Festung ist innerhalb Schußweite zu einem den Werken entsprechenden Verhältniß verändert und umgeschaffen worden, und es ist ein Plan entworfen, nach welchem die Vorstädte in einen weitern Abstand von der Festung verlegt werden sollen."

„Durch Einrichtung der Landwehr haben Se. kön. Majestät sich weitere Mittel bereitet, dieses Land gegen einen feindlichen Anfall durch ein streitbares Heer von Eingebohrnen zu vertheidigen, welches zu einer Zeit, wo der Landbau am wenigsten darunter leidet, während einer kurz dauernden Versammlung sich im Kriegsdienste üben wird. Se. königl. Majestät selbst haben dieser Landwehr in Gnaden Fahnen verehrt. Sie erscheinen hier zugleich mit den Kriegszeichen der vornehmsten Truppen Sr. königl. Majestät, welche Pommerns und Rügens Wappen in fester Vereinigung mit des Römischen Reichs Adler umgeben. Und wenn auch alle Paniere Deutschlands von demselben weichen könnten, so sollen doch diese Siegeszeichen stäts zur Ehre desselben erhoben werden, unzertrennlich von der des gemeinschaftlichen Deutschen Vaterlandes."

Dem Vernehmen nach wird der Landtag nächste Woche beendigt werden.

Großbritannien.

Englische Blätter vom 3. August sprechen nicht vom Frieden; wohl aber, daß die Krankheit des Ministers Fox die Ernennung eines neuen Ministers, der wohl aus der Grenvilleschen Famille sein dürfte, nöthig machen werde. Die Krankheit gibt dem Morning-Chronicle (vom 2ten) Gelegenheit, zu einem interessanten Artikel, den wir seinem völligen Inhalte nach mittheilen müssen:

„Das Publikum, sagt er, hat nicht ohne Eckel die prächtigen Plane gelesen, welche der Courier, überzeugt von dem herannahenden Tode des Ministers Fox mitzutheilen eilte. Wir hatten mehrere Decenz erwartet: nie könnten wir uns vorgestellt haben, daß solche verhaßte Empfindungen bei einem Volke, welches unfahig ist sie zu dulden, geäußert würden. Wir begreifen, daß Lord Castlereagh, der alte G. Rose, Lord Mulgrave u. s. f. hoffen mögen, daß dem Tode des Hrn. Fox eine Ministerial-Veränderung folgen werde. Diese Gentlemen haben die Geschäfte verlassen; sie verließen nach dem Tode des Hrn. Pitt die politische Laufbahn, überzeugt, daß sie zu schwach und ungeschickt sind, durch diese zu existiren. Es ist wahr, daß sie von ihrem panischen Schrecken zurückgekommen sind, und daß sie durch ihr Geschrei genug gezeigt haben, daß unerachtet ihres Mangels an Geschicklichkeit sie doch endlich noch den Muth haben zu regiren. Aber dann müßten wir denken, daß die gegenwärtigen Minister dem Beispiele ihrer feigen Vorfahrer folgen werden? Warum sollte man denken, daß Ministers Fox Absterben eine Spaltung in dem Kabinete hervorbrächte? Die itzigen Minister, tief von dem Verluste ihres Freundes gerührt, würden darum nicht weniger ergeben gegen ihren König und ihr Vaterland bleiben. Sie sind die Freunde, nicht die Diener des Hrn. Fox, sie wurden nicht wie die Mulgrave und Castlereagh durch die Laune eines mächtigen Mannes in das Kabinet gebracht; sie sind mächtig genug, auch ohne Protector, zu handeln. Lord Grenville ist die aufgehende Sonne, die der Courier, und andere politische Götzenverehrer itzt anbethen. Er ist nicht mehr das Ziel jenes Geschosses, welches jüngst G. Rose, und Gehülfen noch auf die ganze Verwaltung abdrückten.

Obgleich Lord Grenville besonders wegen der Finanz-Maßregeln der itzigen Regirung, die jene Gentlemen so bitter tadelten, verantwortlich ist, obgleich Lord Grenville mächtig zu dem neuen System der öffentlichen Rechnungs-Ablage beigetragen hat, zu einem System, welches (wie sie sagen) ein Monument der Unwissenheit und Abgeschmacktheit ist, so ist Lord Grenville doch gegenwärtig nichts weniger als magnus Apollo. Die Schafe des Hrn. Pitt suchen nun einen neuen Schäfer, und sie wenden sich zu Lord Grenville. Sie heißen ihn aus dem Kabinete alle, die ihnen mißfallen, jagen, und biethen ihm ihre eigenen Dienste an. Aber solche schandlose Schmeichelei kann nur verworfen werden. Wir können sicher, ohne Lord Grenville zu schmeicheln, sagen, daß er die niedrigen Schmeichler haßt. Wir werden Lord Fitzwilliam, Lord Moira nicht beleidigen, wenn wir sie mit Castlereagh, Mulgrave vergleichen, oder indem wir voraussetzen, Lord Grenville, wenn er die Gewalt zu wählen habe, würde einen Augenblick zweifeln. Aber warum suchen die Gentlemen von der Opposition kein Haupt unter diesen? Können sie nicht Lord Melville, der ihnen durch ein Urtheil wiedergegeben worden, an ihre Spitze stellen? Es ist wahr, daß 58 Pairs von der ersten Auszeichnung ihn als schuldig erklärt haben; aber die Mehrheit nannte ihn schuldlos. Lord Melville steht mit seinen Talenten und seiner unberühmten Reputation zu ihren Diensten, und wenn der erste Platz dem würdigsten gegeben ist, so kann niemand mit ihm rechten. Da es aber möglich ist, daß die Klugheit der Opposition nicht erlauben will, sich zu weit mit Lord Melville zu identificiren, warum kann nicht Hr. Canning seine Ansprüche dem Lord Castlereagh geben, oder warum kann dieser bescheidene Lord dem Lord Hawkesbury nicht Platz machen? Was verhindert, daß nicht jedes Knie sich vor Hrn. Percival beuge, u. s. f.“

So wahr diese Stelle die Oppositions-Partei schildert, sagt der Argus vom 12ten August, so muß man doch ungeachtet der lobenswerthen Wünsche, die der Morning-Chronicle hegt, eingestehen, daß die Existenz des aufgeklärten Ministers For, unter dessen Auspizien die Negotiationen begonnen haben, sehr nöthig ist um das angefangene Werk zu vollenden: denn wer kann die Resultate eines frühzeitigen Todes in der Mitte der Intriken einer Ministerial-Veränderung vorsehen?“

Servien

Ein Schreiben vom 4ten August, welches den Verlust der Türken auf 9000 berechnet, die in der großen Schlacht gegen die Insurgenten geblieben sein sollten, reducirt denselben nun auf 3000 Mann; aber von der großen Beute läßt sich der Berichtgeber nichts abdingen, vielmehr wird behauptet: daß auf mehrere Individuen der Sieger 100 und an manche bis 1000 Dukaten gekommen sein sollen: auch wäre die Kriegskunst der Servier, den Feind in Verhaue einzuschließen, ein Werk, welches selbst Kenner bewundern müßten. Während der Schlacht selbst kam noch ein anderer Anführer der Türken Sessi-Pascha mit einer ansehnlichen Verstärkung nach, wurde aber, ehe er das Hauptkorps erreichte, von dem Serviſchen Anführer Hlawacs aufs Haupt geschlagen. Den Verlust der Servier in dieser Hauptschlacht rechnet man auf 1200 Mann.

Die Insurgenten haben den Sohn des Achmed-Pascha, und mehrere andere vornehme gefangene Türken mit in ihr Lager vor Belgrad gebracht, und der dortigen Besatzung andeuten lassen: daß, wofern sie Belgrad nicht in einer bestimmten Zeit übergeben würden, sie diese Gefangenen vor ihren Augen niederhauen wollten.

Am 1sten August traff ein Kanonenschuß aus Belgrad einen serviſchen Pulverkarren, welcher aufflog und vier Servier tödtete.

Anzeige der Schulpreise-Vertheilungen in München.

Am Samstage als am 30sten August Nachmittags um halbe 5 Uhr werden den studirenden Jünglingen die gewöhnlichen Schulpreise in der Kirche des lateinischen Schulhauses ausgetheilet werden. Am darauffolgenden Montage als am ersten Tage des Septembers Nachmittags um 3 Uhr wird auf dem Rathhause die Preiss-Vertheilung der Elementar-Schulen, und am Dienstage als den 2ten Nachmittags um halbe 5 Uhr jene der weiblichen Feiertagsschule ebendaselbst gehalten werden. Ein verehrungswürdiges Publikum wird hiermit zu diesen Jugendfesten höflichst eingeladen.

Mit dem ersten Tage des künftigen Monaths September wohnt der Unterzeichnete auf dem Frauen-Freithofe in dem Hause des Hrn. Hofraths von Delling im zweiten Stocke.

Raith, Hofgerichts-Advokat.

Fremdenanzeige.

Den 24sten und 25sten August. Hr. Steinkopf, Kaufmann von Leipzig, im Hahn. Hr. Kesselmeier, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Dietrich, Gastgeber von Donauwerd, ebend. Hr. Baron von Knecht, Kronprinz-Oberaur-Legers aus der Schweiß, im Hirsch. Joh. Freiherr v. Waldkirch, von Schafhausen, im Adler. Hr. Willer, aus St. Gallen, ebend. Hr. Korn, Kaufmann von Leipzig, ebend. Hr. Helfenberger, und Hr. Danieli, Kaufleute von der Schweiß, ebend. Hr. Bodmer, Kaufmann von da, im Bären. Baronesse Leschi, österreichische Majors-Witwe von Wien, im Hahn. Hr. Weiß, Kaufmann von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. Baron Hamerstein, von Regensburg, ebend. Hr. Baron von Maizey, und Hr. Graf Gradowsky, Particuliers von Wien, im Hahn. Hr. Dietrich, Chorvikar von Salzburg,

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCII. Mittwoch 27. August 1806.

Deutschland.

Aus dem Oestreichischen vom 19ten August. Das Silber ist in Wien sehr gefallen. Gute Silbermünze steht auf 156, Siebner auf 120, Dukaten auf 7 Fl. 30 Kr. Die Regirung soll dieß durch Silberverkauf bewirkt haben, und manche Agioteurs haben dadurch zur allgemeinen Freude ansehnlichen Verlust erlitten. Mit großer Spannung werden übrigens die neuen Finanzverfügungen erwartet. Dem Vernehmen nach hat auch der Hr. Staatsrath v. Faßbender ein umständliches Finanzprojekt ausgearbeitet, und dem Kaiser übergeben. Dieser hat es an die Finanzkommission adressirt, welche einigen darin enthaltenen Vorschlägen beigetreten sein soll. Es heißt, daß ein Patent unter der Presse ist, welches eine Auflage von 16 Procent auf alles Silber legen wird. Diese Auflage wird im Konventionsgelde zu bezahlen sein; man wird sich aber derselben dadurch ganz entziehen können, daß man sein Silber in die Münze schickt, wo es mit Konventionsgelde, die Wiener Mark mit 23 fl. 36 Kr., bezahlt werden wird. Diese Maßregel kann, wie man hofft, gegen 100 Mill. Silber in die Münze liefern.

Sachsen, den 18. August. Weder in dem kurfl. noch herzogl. Sachsen bemerkt man die geringste Bewegung oder einigen Allarm in diesem höchstmerkwürdigen Zeitpunkte. In Dresden ist der Napoleonstag, am 15ten Augusts, durch eine glänzende Fete des dort sehr hochgeschätzten französischen Gesandten Durant, mit Illumination, Ball u. s. w. auf dem schönen Koselschen Garten an der Elbe, wo der Gesandte im Sommer wohnt, begangen worden. Alle Minister und Generale des Kurfürsten waren dabei gegenwärtig.

Hannover, den 15ten August. Die hiesige Garnison wird, dem Vernehmen nach mit 4000 Mann verstärkt werden.

Dieser Tage sind preußischer Seits von dem Landesdeputationskollegium 3260 Remontepferde verlangt worden, welche binnen einigen Tagen komplet sein müssen. Städte und Dorfschaften tragen dazu bei. Wer 4 Pferde hat, gibt Eins ꝛc. Auch sind Stückknechte requirirt worden.

Die preuß. Truppen werden sich, dem Vernehmen nach, im Hannöverschen und an der Gränze in drei Lagern zusammenziehen.

Diese Zeit hindurch ist der Courier- und Estaffettenwechsel außerordentlich lebhaft gewesen.

Altona, den 18ten August. Mit einem am 16ten d. Abends 7 Uhr auf der Elbe angekommenen und im hiesigen Hafen vor Anker gegangenen engl. Packetboot sind des königl preuss., am Londoner Hofe gestandenen Gesandten, Hrn. Barons von Jakobi Exc., aus England zurückgekommen. Sie haben gestern ihre Reise nach Berlin fortgesetzt.

Frankfurt, vom 22sten August. Folgendes ist heute hier erschienen:

„Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Frankfurt am Main an unsre Mitbürger und Administrationsuntergebene! Während des ganzen Zeitraumes der letzten stürmevollen 14 Jahre und besonders bei den in den Jahren 1798, 1802 und 1805 dem deutschen Reiche Theils bevorgestandenen, Theils wirklich eingetretenen Veränderungen und Erschütterungen, ist unser stätes und eifrigstes Bestreben dahin gerichtet gewesen, die freie und selbstständige Verfassung der hiesigen Stadt dadurch zu retten, daß wir nicht nur die Verpflichtungen gegen Se. römisch kaiserl. Majestät und das Reich gewissenhaft und pünctlich erfüllt; sondern auch, unterstützt durch die Anstrengungen und das gerechte Vertrauen unsrer Mitbürger in unsre pflichtmäßige Verwaltung, bei jenen unermeßlichen Aufopferungen, die unsrer Stadt durch Kriegskontributionen, Requisitionen und Forderungen aller Art aufgelegt worden waren, die Staatsfinanzen und den Kredit derselben aufrecht gehalten, so wie ins Besondere nichts verabsäumt haben, was ihr das Wohlwollen der französischen Regirung zu erwerben und zu erhalten fähig sein könnte.“

„Wenn die Bürger Frankfurts schon im Jahre 1792 den Schrecken des Krieges nicht minder als den Reitzungen der Verführung ehrenvoll widerstanden sind; so haben sie mit eben dieser Vaterlandsliebe ferner in dem unglücklichen Jahre 1796 die noch viel größeren Kriegskalamitäten, und in

den Jahren 1799 und 1800 die Auflage neuer schwerer Geldsummen, endlich in dem Laufe des gegenwärtigen Jahres — selbst nachdem die schnelle Beendigung des zwischen Frankreich und Oestreich wieder ausgebrochenen Krieges die glücklichsten Aussichten zu eröffnen geschienen hatte, diejenigen neuen Kriegskontributionen und Lasten getragen, für welche wir sie, vermittelst der Proklamationen vom 7ten Februar und 27sten Mai, die letzten Hilfsquellen zu erschöpfen haben auffordern müssen."

„Unter solchen unabläßigen Aufopferungen hatten wir aus bestimmten und mehrmahls wiederhohlten Zusicherungen der französischen Regirung in den Jahren 1796 und folgenden, die beruhigende Hoffnung geschöpft, daß die Erhaltung der freien Verfassung Frankfurts mit keiner Gefahr bedrohet sei."

„Nichts destoweniger haben die neuesten Eräugnisse ein anderes Schicksal unabwendbar herbeigeführt; denn, wir sehen uns vermüssiget, unsern geliebten Mitbürgern bekannt zu machen, daß der kaiserliche Französische Herr Generalkommissarius Lambert, kraft eines zwischen Ihro des Kaisers und Königs Napoleon Maj:stät und des Durchleuchtigsten Fürsten Primas Hoheit abgeschlossenen Vertrages, zur Besitznehmung der hiesigen Stadt für hoch gedacht Ihro Hoheit bevollmächtiget zu sein, gegen uns erklärt; dabei aber sowohl uns als alle andere Diener des hiesigen gemeinen Wesens zu Fortsetzung der ihnen obliegenden Amts- und Dienstverrichtungen ausdrücklich angewiesen und auctorisirt hat."

„Wenn der Gedanke Vermessenheit sein würde, einem Schicksale widerstreben zu wollen, das durch die großen Weltbegebenheiten unserer Tage über Frankfurt nicht minder als über so viele andere größere Staaten, unaufhaltbar herbeigeführt worden ist; so darf es sowohl uns selbst, als der unserer Leitung bisher anvertrauten löblichen Bürgerschaft zu nicht geringer Beruhigung gereichen, daß weder Verschulden oder Vernachlässigung von unserer, noch Mangel an Bürgersinn und Treue von ihrer Seite, Ursache dieser Catastrophe gewesen sein können."

„Mit Ergebung in das, was Gesetz einer unabwendbaren Nothwendigkeit ist, ermahnen wir daher unsere sämmtlichen Mitbürger, Angehörigen, und Untergebenen, sich der obengedachten Verfügung einer höheren, unwiderstehlichen Macht nicht nur ruhig zu unterwerfen; sondern auch die einem Jeden, nach den bestehenden Gesetzen, Verordnungen und Anstalten, auch Amts- und Dienstverhältnissen obliegenden Verbindlichkeiten, bis zu anderweiter höchster Verordnung, forthin getreu und gewissenhaft, bei Vermeidung eigener Verantwortlichkeit, auch gesetzmäßiger Ahndung, zu erfüllen."

Geschlossen bei Rath, den 19. Aug. 1806.

Frankfurt, vom 18ten August. Das Fest Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, wurde am 15ten August durch das 7te Korps der großen Armee, in dem ganzen Lande, welches dasselbe gegenwärtig besetzt hält, mit dem größten Enthusiasmus gefeiert.

Hier in Frankfurt, wo sich das Hauptquartier befindet, kündigte am Abend vorher eine Artilleriesalve dieses Fest an. An demselben Tage rückten noch 2 Bataillons des schönen 16ten leichten Infanterie-Regiments und 2 Eskadrons des 7. Chasseurs-Regiments zu Pferd hier ein, um den Glanz dieses Festes durch ihre Gegenwart zu erhöhen. Auch wurde noch ein Bataillon des 44sten Linien-Infanterie-Regiments in die benachbarten Dorfschaften einquartiert, welches ebenfalls am 15ten Morgens in die Stadt einrückte, um der großen Parade beizuwohnen, welche um 9 Uhr anfieng. Die Truppen, in der schönsten Richtung, formirten eine Linie von der Konstabler Wache an der Zeil herunter bis zum Roßmarkte. Se. Excell. der Herr Reichmarschall Augereau, im großen Kostüme, mit dem großen Bande der Ehrenlegion geschmückt, von mehreren Generalen und dem Generalstabe begleitet, musterte selbst zu Fuße die Truppen, Mann für Mann. Hierauf defilirten diese Truppen in der schönsten Haltung vor Sr. Excell. zwei Mahle vorbei; dann begab sich die sämmtliche hohe Generalität, von den Stabsoffizieren und dem Generalstabe begleitet, nach dem Dom, wo eine Messe gelesen und ein feierliches Te Deum gesungen wurde, wobei ebenfalls eine Artilleriesalve ertönte. Diesem Gottesdienste wohnten noch außerdem alle franzöſ. Offiziere, die Auktoritäten der Stadt und eine große Volksmenge bei.

Der Hr. Marschall gab ein großes Diner, von 100 Gedecken, wozu die Herren Offiziere, die vorzüglichsten Magistratsglieder und mehrere fremde Standespersonen eingeladen waren.

Folgende Toasts wurden getrunken und mit Freude aufgenommen: „Sr. Maj. dem Kaiser und König, und der ganzen kaiserl. Famille! Ihrer Majestät der Kaiserinn! Der Konföderation! Unsern getreuen Alliirten! Dem allgemeinen Frieden!"

Am Abend waren außer den Hotels des Hn. Marschalls, des Hn. Chefs des Generalstabes, der andern Hn. Generale und Oberoffiziere, auch noch auf des Rathes eigene Verfügung das Rathhaus, das Schauspielhaus, die Stadtpromenade, die Fontainen ꝛc. ꝛc. herrlich illuminirt.

Ueberall herrschte Frohsinn und Heiterkeit, und die Einwohner Frankfurts bezeigten auch bei diesem Umstande, daß sie größten Theils das Hochgefühl theilen, wozu alle Franzosen für Ihren Monarchen durchdrungen sind. Auch nicht die geringste Unordnung fiel bei diesem erhabenen Feste vor.

Die große Feuchtigkeit, die durch einige vorhergegangene Regengüsse hervorgebracht wurde, erlaubte

nicht, das zu diesem Feste aufs Prächtigste zubereitete Feuerwerk abzubrennen, und wurde diesem nach auf heute verschoben. Also wurden 3 Tage geweiht, das Geburtsfest des Helden zu feiern, den Frankreich anbethet und die Welt bewundert.

Stuttgard, vom 21sten August. Würtembergische Verordnung, die bisherigen Hof- und Pfalzgrafen und kaiserlichen Notarien betreffend.

Friedrich, von Gottes Gnaden König von Würtemberg ꝛc., Unsern Gruß zuvor, Lieber Getreuer! Wir finden Uns bewogen, hiermit zu verordnen:

1) „Alle in- und ausländischen, mit größern oder kleinern Komitiven versehenen, Hof- und Pfalzgrafen soll die Ausübung der ihnen darin eingeraumten Befugnisse, von welcher Art sie auch sein mögen, in Unserm Königreiche Würtemberg hiermit gänzlich untersagt, und eine jede von ihnen in der Folge etwa untenommene Handlung aller verbindenden Kraft braubt sein."

2) „Nur königlich-würtembergische Notarien dürfen künftig die mit dem Notariatsamte verknüpften Verrichtungen vornehmen, und es sollen alle Handlungen, die von andern Notarien vollzogen werden, ungültig sein."

3) „Die in Unserm Königreiche befindlichen von Pfalzgrafen recipirten, Notarien wollen Wir hiermit, in so fern sie Landes-Unterthanen sind, als königlich würtembergische Notarien allergnädigst bestätigen, wenn sie sich innerhalb drei Monathe bei Unserm Justiz-Minister melden, und dann bei Unserm königlich. Oberappellations-Tribunal, als welchem Wir die Führung der Matrikel hierdurch übertragen, immatrikuliren lassen, ohne daß es einer weiteren vorgängigen Prüfung bedarf. Die von anderen Behörden kreirten Notarien hingegen sind nur dann in ihrem Amte zu bestätigen, wenn sie, nach vorgängiger Meldung bei dem Justizminister, einer Prüfung sich unterwerfen, und Beweise ihrer Tüchtigkeit ablegen."

4) „Wer künftig als Notarius aufgenommen werden will, hat nach Maßgabe Unsers Organisations-Manifests §. 66. bei Unserm Justizminister sein Gesuch anzubringen, sich einer Prüfung zu unterwerfen, und bei Unserm Oberappellationstribunal immatrikuliren zu lassen."

5) „Wir behalten Uns vor, eine besondere Ordnung für die Verrichtungen Unserer königlichen Notarien verfassen, und zur allgemeinen Kenntniß bringen zu lassen."

„Indessen habt ihr die vorstehende Verordnung den in eurem Amtsbezirke sich aufhaltenden kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen und Notarien zur Nachachtung zu eröffnen und zur allgemeinen Kenntniß zu bringen."

„Hieran geschieht Unser königlicher Wille, und Wir verbleiben euch in Gnaden gewogen. Stuttgard, im königlichen Staatsministerium, den 22sten Mai 1806."

Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis.

Italien.

Nach dem franz. Amtsblatte sind folgende die vornehmsten Artikel des königl. neapolitanischen Dekrets wegen Abschaffung des Feudalwesens: „Das Feudalsystem ist mit allen seinen Vorrechten aufgehoben. Alle herrschaftliche Jurisdiction und alle davon abhängigen Einkünfte fallen auf immer der Souveränetät anheim. Alle Städte, Ländereien, Schlösser, selbst solche, die der Krone gehören, werden nach dem allgemeinen Gesetze behandelt. Der Erbadel bleibt; die Titel, Herzog, Graf, Marquis, werden von ihren gegenwärtigen Besitzern, nach der Ordnung der männlichen Erstgeburt, und in der Seitenlinie bis auf den vierten Grad, für immer fortgepflanzt. Das Heimfallsrecht zu Gunsten des Fiskus ist gleichfalls abgeschafft, so wie jede Lehensobliegenheit, und die Gläubiger dieser veräußerten Besitzungen werden Gläubiger des öffentlichen Schatzes. Die liegenden Gründe, die bisher Lehensherrschaften waren, sollen ohne Unterschied allen Auflagen unterworfen sein. Abgeschafft sind ohne Ersatz: alle Lasten, Frohndienste, persönliche Dienstleistungen, welche die Lehensbesitzer von den Einwohnern ihrer Herrschaften zu fordern gewohnt waren. Aufgehoben ohne Ersatz sind ferner die Zwangrechte; Ersatz wird nur solchen Besitzern gestattet, die mit einer mit ausdrücklichem titulo oneroso an sich gebrachten Erlaubniß versehen sind, und denen, die vom Fiskus gekauft haben u. s. w. Doch sollen die Zwangsrechte bestehen, welche die Gemeinheiten des Reichs, um zu den öffentlichen Lasten beizutragen, sich selbst auferlegt haben, und dieß so lange, bis man andere Mittel angewiesen hat. Die Flüsse sollen künftig ein Gemeingut sein, dessen Gebrauch durch das römische Recht regulirt werden soll. Die Mühlen, Fischbehälter, Fischteiche u. s. w. sollen indessen, so wie die damit verbundenen Gebäude, Wasserleitungen, Mühlwerke und hydraulischen Maschinen, den gegenwärtigen Besitzern gelassen werden. Alle Territorial-Rechte, Einkünfte und Lieferungen, sowohl in barem Gelde, als in Naturalien, sollen den Eigenthümern gelassen werden; wir behalten uns indessen das Recht vor, zu verfügen, daß alle, dem Ackerbaue nachtheilige Rechte auf Bedingungen, die wir bestimmen werden, losgekauft und abgelöset werden können. Die, den aufgehobenen Lehen zugehörigen Domänen, bleiben ihren Eigenthümern. Die Belehnung mit Aemtern ist abgestellt; indessen können ihre itzigen Besitzer den Genuß davon bis auf neue Verfügung von unsrer Seite beibehalten. Die Afterlehen sollen ebenfalls aufgehoben sein; aber die

davon abhängigen Zinse und Lehensgebühren sollen den Besitzern der Hauptlehen als reservirte Lehenzinse ferner bezahlt werden; dabei aber sollen sie abgelöset werden können. Auch bei allen Feudalrenten, die bis itzt in Natura oder mit Geld den Güterbesitzern bezahlt worden sind, soll es sein Verbleiben haben; nur sollen auch sie abgelöset werden können."

Calabrien ist die südlichste Spitze der italiänischen Halbinsel. Sie ist 27 deutsche Meilen lang, 10 bis 3 ½ breit. Ihre Oberfläche beträgt 176 Quadratmeilen. Sie zählt mehr als 800,000 Einwohner. Von zwei Meeren bespült, vom äußersten Ende der Appenninen berührt, von vielen Bächen durchströhmt, von häufigem Thaue benetzt, genießt diese Provinz eine angenehme Kühlung und entzückend frisches Grün. Bloß bei Rheggio fehlt es an Wasser, und die Aecker müssen, wie in Deutschland die Gärten, zu gewissen Zeiten begossen werden. In Calabrien wachsen die schönsten Tannen, Lerchenbäume, 5 Gattungen von Eichen. Von der Blumen-Esche träufelt das Calabrische Manna im Julius und August. Unter den Gesträuchen und Stauden zeichnen sich die Aloe, das Indische Feigengewächs, die stachlichte Caperstaude; unter den Schilfarten der Saracchio aus, eine nützliche Pflanze, aus welcher man Stricke, Netze, Taue dreht, und Körbe, Reusen, Matten flechtet. Korn und Reis gedeihet mit leichter Mühe, und klagt den Landmann laut der Faulheit an. Außer den gewöhnlichen Obstbäumen baut man den Oehlbaum, den Weinstock, den Mandel- und Baumwollen-Baum, selbst das Zuckerrohr. Der Safranbau ist ansehnlich. Der Seidenbau ist es noch mehr. Der Fischfang ist reichlich und mannichfaltig. Sogar Korallen kleben den Felsen an, und bei Rheggio findet man die Pinna-marina, eine feinwollige Muschel. In dem Eingeweide der Berge bildet sich Marmor, Alabaster und Kupfer. Die Einwohner sind an Sitten und Bildung noch weit zurück, roh, unwissend und grausam; aber bei vielem natürlichen Verstande, bei vieler Lebhaftigkeit, bei einem entschiedenen Hange zur Wahrheit und Biederkeit, der feineren Cultur nicht unfähig.

Holland.

Das Lager der Malle-Bahn ist ganz aufgehoben, und die noch darin befindlich gewesenen Truppen sind zu ihren verschiedenen Korps gestoßen. (Z. B. die Karabiniers vom 21sten Chasseurregimente sind zu Wesel angekommen). Ungefähr 200 Mann haben, mit Erlaubniß des franz. Kaisers, unter der holländischen Garde Dienst genommen.

Das Journal Abond, welches an die Stelle des vor einiger Zeit verbothenen Ster getreten war, hat auch schon das nähmliche Schicksal gehabt, indem es zu frei seine Meinung über verschiedene Mächte äußerte. Man sagt, ein ziemlich bekannter Deutscher habe daran gearbeitet.

Rußland.

Odessa, den 27sten Juli. Die in den südlichen gegen das schwarze Meer hin gelegenen rußischen Provinzen neu angesiedelten Colonien gedeihen ganz vortrefflich. Alle diese Leute haben gute Wohnungen, sind bequem eingerichtet, und stehen im Begriff, von ihren eben erst urbar gemachten Feldern eine reichliche Aernte einzusammeln. Einige wenige schlechte Menschen ausgenommen, denen man es nirgends zu Dank machen kann, fühlen und preisen sie sich alle glücklich und sind voll dankbarer Ergebenheit gegen die wohlthätige Regirung, welche sie mit so zuvorkommender Güte und Sorgfalt aufgenommen hat. Nach den getroffenen Maßregeln und den schon völlig eingerichteten Wohnungen könnten dieses Jahr wohl 250 Familien ihr Unterkommen in diesen Gegenden finden. Gegen 60 Haushaltungen sind schon von verschiedenen Gegenden zum Theile mit Wagen und Pferden dort angekommen und sehr willkommen gewesen. Es ist also noch für gegen 200 Familien Raum und Anstalt zur Aufnahme vorhanden, welche so wie ihre Vorgänger versichert sein können, daß es ihnen mit Fleiß und gutem Willen nicht fehlen wird sich ruhige und angenehme Tage zu verschaffen. Der dortige würdige General Gouverneur Herzog von Richelieu, welcher erst kürzlich von einer nach seinen Gouvernements unternommenen Reise hierher zurückgekommen ist, mit eben so viel Einsicht als Menschenliebe unabläßig darauf bedacht, den Wohlstand und Flor dieser neuen Colonien zu gründen und zu erhöhen.

Mondtags den 25sten August Abends 7 Uhr ist auf dem Wege von der Schwabinger-, durch die Wein-, Rosen- und Sendlinger-Strasse, ein goldenes, nicht gestochenes Petschaft, mit dem Ende einer Stahl-Kette von einer Uhr verloren worden; der Finder wird ersucht, solches im Zeitungs-Comtoir gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Es geht künftigen Freitag den 29sten dieses Monaths eine Retour von hier nach Würzburg, Nürnberg und Bamberg ab; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich beim goldenen Hahn melden.

Fremdenanzeige.

Den 26sten August. Hr. Graf v. Bissingern, kais. östreichischer Kämerer von Wien, im Adler. Hr. Weidenbiller, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Graf von Munarini, königl. Löwenordensritter von Venedig, ebend. Hr. Weingand, Weinhändler von Ochsenfurth, ebend. Hr. Meyer, Kaufmann von Frankfurt am Main, ebend. Hr. Gwimer, Kaufmann von Stuttgart, ebend. Hr. Trenner, Priester von Bovered, ebend. Mad. Maria Theresia Melchior, und Theresia Mürch, Nonnen von da, ebend. Hr. Meyr, Uhrmacher von Petersberg, im Hahn.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCIII. Donnerstag 28. August 1806.

Deutschland.

Würzburg, den 23sten August. Am 21sten d. Abends sind einige Wagen vom französischen Depot mit Sätteln, Helmen ꝛc., nebst einigen Kürassieren, von Ansbach her, in der hiesigen kurfürstl. Residenzstadt angekommen, welche gestern Morgens wieder gegen Frankfurt hinab giengen.

An demselben 21sten August sind auch mehrere Metzger hier durch zur französ. Armee aufwärts gegangen.

Am 22sten August ist der kaiserl. französische General Treilhard, von Bischofsheim kommend, durch die hiesige kurfürstl. Residenzstadt gereiset.

Hier ist folgende Verordnung erschienen: „Die Verbreitung von Schmähschriften (Libellen) ist durch die Gesetze untersagt. Es ist angemessen befunden worden, dieses Verboth in Erinnerung zu bringen, und dabei zu bestimmen, daß derjenige, welcher Schmähschriften verbreitet, für den ersten Fall der Betretung mit einer Strafe von hundert Reichsthalern, oder, wenn er sie nicht bezahlen kann, mit einer verhältnißmäßigen körperlichen Strafe belegt werden soll. Die Landes-Direction wird angewiesen, diese Anordnung öffentlich bekannt zu machen." Würzburg, am 17ten August 1806.

Wolkenstein.

v. Hartmann.

Am 17ten August hat der in Nekarsulm liegende kaiserl. französische Oberste den Befehl erhalten, die in dem deutschmeisterischen Oberamte Hornegg seit einiger Zeit angeschlagenen königl. würtembergischen Wappen abnehmen zu lassen. Dagegen wurden am 18ten dieses in allen deutschmeisterischen Gebiethen der dortigen Gegend die Wappen des Hoch- und Deutschmeisters wieder angeschlagen. Am 21sten d. gieng bereits der Hr. Hofrath Schrodt in der Eigenschaft eines Regirungs-Commissärs und Administrators jener Besitzungen ab. Binnen wenigen Tagen hofft man die vollständige Entschädigung des Hoch- und Deutschmeisters, worauf der 22te Artikel des Preßburger Friedens hinweiset, zu erfahren.

In Oehringen, wo der Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen residirt, sind die königl. würtembergischen Wappen ebenfalls abgenommen worden. Man schließt daraus, daß der ganze District von der Tauber bis an den Neckar, nebst der Landeshoheit über die Besitzungen der dortigen Ritterschaft, dem Hoch- und Großmeister des deutschen Ordens zufallen dürfte.

Erlanger Zeitung, am 23sten August. Der Prozeß des Generals Mack wird in der böhmischen Gränzfestung Josephstadt verhandelt (also nicht in Prag) und nähert sich vermuthlich bald seinem Ende. In der Hälfte des verflossenen Monaths giengen der kaiserl. Generalmajor Schwenthal und Oberst Philippi von Josephstadt nach Wien ab, um die Prozeßacten dem Kaiser zu überbringen. Diese beiden sind noch nicht zurückgekehrt, und so lange deren Rückkunft nicht erfolgt, läßt sich nichts von dem, was verhandelt worden ist, sagen; da gewiß Niemand außer den bei der Untersuchung angestellten 2 Assessoren etwas Gründliches wissen kann. Mack selbst befindet sich zwar nicht in enger Gewahrsam; jedoch darf er nicht vor die Festung hinausfahren, und bisher begleitete ihn immer der Josephstädter Platzhauptmann in seinem Wagen, wenn er in die Sessionen berufen wurde. Präses dieser Untersuchungs-Commission ist der Feldzeugmeister Graf Wenzel Colloredo. Außer Mack befindet sich kein anderer General in Untersuchung, wird auch keiner erwartet; denn diejenigen, welche hierin verflochten werden könnten, dürfen aus wichtigen Gründen nicht genannt werden. Glauben Sie mir, Mack geht bald ruhig auf seine Güter; er war vielleicht am wenigsten Schuld an dem, was geschehen ist. In anderen Verhältnissen befindet sich der Fürst Auersberg, da dessen Prozeß reassumirt wird. Er hielt sich schon einige Zeit auf seinen Gütern auf, und itzt soll er Befehl erhalten haben, sich wieder nach Königgrätz zu verfügen. Die Commission über ihn und den Feldmarschall-Lieutenant Auffenberg (der sich bei Werdingen so schön auszeichnete) dann über den Obersten Göringer, der Auersbergs Arriergarde commandirte, ist ver-

sammelt. Präses derselben ist Feldzeugmeister Graf Harnancourt.

Man versichert der Senat von Hamburg habe auf Requisition des franz. Gesandten den Verkauf und die Verbreitung von 66 aus dem Englischen übersetzten Werken, welche auf die franz. Regirung und die Politik Frankreichs Bezug haben, verbothen.

Amberg, am 17ten August. Vorgestern, als am 15ten dieses wurde das allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Napoleon in hiesiger Hauptstadt feierlich begangen. Die dritte Dragoner-Division, die königl. Truppen mit der Bürger-Miliz, das General-Commissariat, die Landes-Direction, das Hofgericht, und sämmtliche Einwohner der Stadt vereinigten sich, um die gegen diesen erhabenen Monarchen herrschenden Gefühle der Liebe und Dankbarkeit an Tag zu legen.

Nachdem sich die Amtsgewalten in dem Hauptquartiere des commandirenden Hrn. Divisions-Generals von Beaumont eingefunden hatten, vor welchem ersteren das kaiserl. französische Militär in Parade aufgestellt war, begann der feierliche Zug unter Kanonendonner und Trompetenschall zur Hauptpfarrkirche, um dem Hochamte und Te Deum beizuwohnen.

Um 3 Uhr war große Tafel bei dem Hrn. Divisions-General, wobei Toasts auf Se. Majestät den Kaiser und König, auf Ihre Majestät die Kaiserinn, und die sämmtlichen Könige und Prinzen des kaiserlichen Hauses, so wie auf Ihre Majestäten den König und die Königinn von Baiern ausgebracht wurden.

Hundert Arme wurden in einem besonderen Sahle umsonst ausgespeiset.

Abends um 8 Uhr war Beleuchtung in der Stadt. Das Rathhaus, eine gegenüber von dem Hauptquartiere errichtete 60 Fuß hohe Piramide, und selbst dieses zeichneten sich durch die Menge und Zierlichkeit der Lichtmassen, dann durch die zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers angebrachten Inschriften und Sinnbilder vorzüglich aus.

Um halbe 10 Uhr fieng der festliche Bal an, der bis an den andern Tag in der Frühe um 7 Uhr dauerte, und den das Zusammentreffen sämmtlicher Offiziere und Einwohner, das schöne Geschlecht im niedlichsten Putze, und die allgemein Statt gehabte Fröhlichkeit zum köstlichen Feste machten.

Wien, den 16ten August. Wechselkurs auf Hamburg 259 sechs Wochen; auf Augsburg 166 zwei Monathe.

Italien.

Sowohl Marschall Massena als Gen. Gardanne waren in das dießseitige Calabrien eingerückt. Die Avantgarde des letztern stieß, nach Erzählung der Zeitung von Neapel, bei Montsano auf ein Korps Insurgenten, und trieb es in die Flucht; 30 blieben auf dem Schlachtfelde, und 100, die man mit den Waffen in der Hand gefangen nahm, wurden füsillirt. Kurz vorher war noch durch die Gebirge ein Korps Insurgenten in den südlichen Theil der Provinz Basilicata eingedrungen, und hatte die Ortschaften St. Chirico, Tramutola, Viggiano und Cometo aufgewiegelt; der Aufruhr breitete sich von Stunde zu Stunde weiter aus, als der Gen. Pignatelli herbeieilte, und mit Hülfe mehrerer Tausend Mann Nationalgarden, die sich zu Potenza um ihn versammelten, dem Strome einen Damm entgegensetzte, so daß in dem nördlichen Theile der Provinz die Ruhe ungestört blieb. Auch zu Majella in Abruzzo hatte ein Aufruhr begonnen; war aber durch die herbeigeeilten Bürgergarden unterdrückt worden.

Frankreich.

Der englische Kabinetskourier Basilico, der am 11ten August von Paris nach London abgegangen war, kam von da am 16ten Abends zurück, worauf die englische Gesandtschaft in der folgenden Nacht einen andern Courier nach London abfertigte. Am 17ten statteten die Lords Yarmouth und Lauderdale Besuche bei den HH. Champagny und Clarke ab, welche dieselben nach einigen Stunden erwiederten. Am 18ten speiseten beide Abgeordnete bei dem Minister des Innern. Diese häufigen Kommunikationen wurden als ein günstiges Anzeichen angesehen.

Im Moniteur liest man folgenden Artikel: Hamburg, vom 8ten August: Se. kön. H. der Fürst Joachim hat unserm Senat die Errichtung eines Postbüreau zu Hamburg vorschlagen lassen. Dieser Vorschlag ist sehr bereitwillig angenommen worden. Das neue Postbüreau wird unserer Stadt den wichtigen Vortheil verschaffen, täglich Briefe nach Paris schicken zu können.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 15ten August wird der Prigadegeneral Campredon von Geniekorps, welcher zuletzt die Belagerung von Gaeta leitete, zum Divisionsgeneral, und der Aberst Lazowski, vom nämlichen Korps, zum Brigadegeneral befördert.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn haben geruht, den Ehekontrakt des Hrn. Destorns mit Frau von Mornoy, geborner Caulincourt, zu unterzeichnen.

Der Redakteur des Journal de Paris berichtet, daß der östreichische Konsul zu Marokko seinem Kaiser 7 Arabische Hengste zum Geschenke gemacht hat. „Diese schönen Pferde, setzt er hinzu, sind seit dem Monath November v. J. unterweges gewesen, und für die kaiserlichen Stutereien nach Schoelern bestimmt (destinées pour les haras im-

pétraux de Beschoelern)." Er hält, wie in Lafontaines Fabeln, ein Pferd für eine Stadt.

Köln, am 16ten August. Der Hr. Präfekt des Roer-Departements Gen. Al. Lameth hat ein dringendes energisches Circulaire an die Maires über die Konscription des Jahres 1806 erlassen. Der Eifer aller öffentlichen Beamten, sagt er darin, muß sich zur Ausführung der von Sr. Majestät verordneten Verfügungen vereinigen; zu diesem Endzwecke ist es nöthig, den Konscribirten bekannt zu machen, daß sie die durch das Gesetz ihnen auferlegten Pflichten ganz unerläßlich zu erfüllen haben, und ihnen die schrecklichen Folgen, welche ihr Ungehorsam gegen diese Verordnungen sowohl für sie, als für ihre Aeltern nach sich zieht, recht lebhaft vorzustellen. Sie sollen wissen, daß, entehrt durch die Feigheit, und durch die daraus entstehende Ungerechtigkeit gegen ihre Landesleute ihnen nicht einmahl die Hoffnung, der gerechten Strafe zu entgehen, übrig bleibt, indem man fortan, auch sogar auf dem rechten Rhein-Ufer, ihnen nie mehr eine schimpfliche Freistätte gestatten wird. Im Schlusse des Circulairs ermahnt der Hr. Präfekt die Maires, daß sie auf jene dienstfertigen Individuen ein wachsames Auge halten sollten, die sowohl in Städten als auf dem Lande, um die Konscribirten zu betrügen, ihnen ihre gefährlichen Dienste und ihre betrügerische Sorgfalt anbiethen um dadurch mit Anbringung ihrer Klagen oder der Besorgung ihrer Stellvertretung beauftragt zu werden; diese Menschen suchen durch Bestechung und Verführung sich Erwerbsquellen zu eröffnen; sie berechnen zu ihrem Vortheile die Unruhen, welche sie verbreiten, die Unerfahrenheit, die Schwachheit der jungen Leute, und die natürlichen Empfindungen ihrer Aeltern, denen sie die schlimmste, aber zu ihrem schändlichen Zwecke dienstliche Richtung zugeben, beflissen sind. Sie haben die Unverschämtheit, ihren vorgeblichen Einfluß zu verkaufen und eine große Wichtigkeit ihrem ganz unnützen Beistande anzudichten. Der Rekrutirungsrath wird über alle Beschwerden entscheiden, und jedem Konscribirten jene ganz unparteiische Gerechtigkeit, die ihm zukommt, angedeihen lassen. In Betreff der Stellvertretungen müssen sie sich nach den Verfügungen des 49sten Artikels des gedachten Decrets richten, wonach also ihnen jede fremde Beihülfe gänzlich unnütz wird.

Großbritannien.

So groß auch die Hoffnungen waren, die man von einem nahen Frieden gefaßt hatte, so scheinen sie doch gegenwärtig wieder gesunken zu sein. Da der Minister Fox (dessen Absterben sich übrigens bis itzt noch nicht bestätigt hat) sich der auswärtigen Angelegenheiten beinahe völlig entschlagen hat, und Lord Grepville an seiner Stelle das Portefeuille erhält, so ist man itzt sehr neugierig, wie sich dieser Minister benehmen werde. Schon dadurch, daß er sich völlig von der Partei des Prinzen von Wales, des Lords Moira und Erskine getrennt hat, schon aus den Complimenten, die ihm die Anhänger des Ministers Pitt machten, glaubte man schließen zu können, daß er nicht in die Fußstapfen des Ministers Pitt treten werde. Sein Benehmen bei dem großen Gastmahle, das in der London-Tavern gehalten wurde, schien die Meinung des Publikums zu rechtfertigen; denn auf den Toast, den Hr. Cotton unmittelbar nach den herkömmlichen getrunken hatte, und worin er die Wiederherstellung des Ministers Fox ausbrachte, stand Lord Grenville, auf den alle Augen geheftet waren, und von dem man irgend einen Trost erwartete, auf, und bewies durch den Toast, den er trank, wie wenig harmonisch er mit Hrn. Cotton dachte. Daß eine öffentliche Aeußerung, wie diese, nicht so ganz unwichtig sein muß, hat der Argus sehr wohl gefühlt. In seinem letzten Blatte (vom 16. August) sagt er: „Während der Continent eine so feste Stellung nimmt, setzt England aller dieser Harmonie neue Symptome der Zwietracht und Schwäche entgegen. Lord Grenvilles abschlägige Antwort bei einer so feierlichen Gelegenheit, einen Wunsch für Ministers Fox Gesundheit und für das Wohlergehen seiner Collegen auszudrücken, zeigt uns zu sehr an, daß in der gegenwärtigen Verwaltung weder Einheit der Wünsche, noch Conformität in den politischen Gesinnungen herrscht."
Da durch den Eintritt des Th. Grenville in das Kabinet die Partei des Lords einen so wichtigen Zuwachs erhalten hat, so durfte man leicht bei der fortwährenden oder sich verschlimmernden Krankheit des Ministers Fox neuen Zwist und Krieg ahnden. Auch scheint der Stand der Staatspapiere das Fallen der Friedens-Hoffnungen deutlich genug anzuzeigen. Das Omnium, das den 8ten noch auf 10 und 11 stand, war den 12ten auf 8 ½ gesunken. Den 11ten hatte man Depeschen vom Continent bekommen, und zwar solche, die man für höchst unangenehm hielt. Ein Staatsrath wurde sogleich zusammen berufen, der von 10 bis 3 Uhr währte, in welchem bei der Abwesenheit der friedliebenden Stimme des Ministers Fox manches Wort des Trotzes gefallen sein mag. Auf der Stelle wurden Depeschen an Lord Lauderdale abgeschickt, und von diesen will man nichts gutes weissagen. Wenn, heißt es, Se. Herrlichkeit noch nicht förmlich zurückgerufen und die Negotiationen abgebrochen sind, so wird dieses doch nicht lange anstehen. Man behauptet, daß die neue Konföderation Deutschlands und Hannover die Ursache der neuen Entfernung

sei. Die einzige große Hoffnung, die die Freunde des Friedens hegen, ist itzt auf Lord Mostra gesetzt. Man weiß, daß er der Liebling des Prinzen von Wales ist, man kennt die friedfertige Stimmung dieses mit Ruhm genannten Kriegsmannes, und freut sich, daß er itzt in dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten arbeitet.

Montags am 15ten künftigen Monaths September wird das ehemahlige Kloster-Bräuhaus zu Jndersdorf, nebst den Bräu-Geräthschaften, Fässern und Märzenkeller, dann den hierbei befindlichen Oekonomie-Gebäuden und Feldgründen, bestehend in 88 1 8tel Jauchert; 15 R. Feld- und 27 5/8tel Tagw., 2 R. Wiesgründen, 3 1/2 Jauchert, 40 R. Hopfengarten, dann 1/4tel und 3/8tel Tagwerk Wurzgarten, nebstbei dem Straßbacher Weiher zur Versteigerung gebracht. Sämmtliche Realitäten werden auf bodenzinsiges Eigenthum der Gestalt verkauft, daß a) der Kaufschilling von den Gebäuden entweder ganz oder zur Hälfte bar, und die andere Hälfte in 3 zu 4 prCto. verzinslichen Fristen erlegt; b) von den Gründen hingegen die Hälfte des Kaufschillings bar, und 1/4tel deßgleichen in 3 zu 4 prCto. verzinslichen Fristen bezahlt werden, der 4te Theil des Kaufschillings hingegen verbleibt als ein unablästliches Capital auf den Realitäten liegen, und kommen von jedem 1000 Fl. des liegen verbleibenden Kaufschillings jährlich 4 Schäffel 1 Metzen Korn nach den laufenden Normal-Preisen zu vergüten, auch muß von den Gebäuden ab jedem 100 Fl. 6 Kr., als jährliche Recognition erlegt werden.

München, den 26sten August 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Zehentner, Commissär.

Verkauf von Realitäten.

In Folge der erhaltenen allerhöchsten Aufträge wird man nach den bereits schon bekannten, und bey dem Klosterrealitäten-Verkaufe angewandten Normen nachstehende Häuser, Gründe, und Waldungen verkaufen.

Am 1. September.

Die Försterswohnung nebst einigen hierzu gehörigen Dienstgründen zu Hofberg bey Landshut. Die Kaufsliebhaber für diese Realitäten haben sich an vorstehendem Tage frühe um 7 Uhr bey dem Weinwirthe Farenbacher in Landshut zu melden.

Am 2. Sept.

Die Forstwärterswohnung zu Haus unweit Eglofsheim, nebst den dazu gehörigen 6 Tagwerk Feld- und Wiesengründen.

Der Verkauf geschieht in der ebenbemerkten Forstwärterswohnung frühe um 9 Uhr.

Am 3. Sept.

Die Försterswohnung zu Priefening mit 6 Tagwerk Feld- und Wiesengründen. Der Verkauf wird in der Försterswohnung frühe um 8 Uhr Statt haben.

Am 4. Sept.

Verkauf der Forstwärterswohnung zu Weltenburg mit 6 Tagwerk Dienstgründen. Frühe 8 Uhr in Weltenburg.

Am 5 Sept.

Das im königl. Forstamte Aichach und der Forstrevier Thierhaupten liegende Gehölz Abdach. Zusammenkunft für diesen Verkauf im Wirthshause zu Haßbach Nachmittags 1 Uhr.

Am 6. Sept.

Die im vorigen Forstamte und Forstrevier liegenden Niederschönefelder-Auen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederschönenfeld frühe um 7 Uhr.

Am 9. Sept.

Verkauf der Forstwiesen bey Bach unweit Aindling, königl. Landgerichts Aichach. Zusammenkunft in Bach frühe 8 Uhr.

Am 10. Sept.

Den Schildbergerforst, Forstamts Aichach und Forstrevier Schildberg. Zusammenkunft in Schildberg frühe 7 Uhr.

Am 11. Sept.

Den im Forstamte Fürstenfeldbruck und Forstrevier Jndersdorf liegenden Altomünsterforst, nebst den Gehölzen Mantlberg, Gaisberg, Ghai, und dem Reste vom Eisenhoferholz. Zusammenkunft bey dem Engelbräuer zu Altomünster frühe um 7 Uhr.

Am 12. Sept.

Die im vorigen Forstamte und Forstrevier liegenden Gehölze Ober- und Untergrasbrand, Schenkenschlag, Schindberg, Antwasser, Oettenholz, Güterobach, die Reste von der Windlag und Höllholz.

Zusammenkunft bey dem Klosterbräuer zu Jndersdorf frühe um 7 Uhr.

Am 13. Sept.

Die im vorigen Forstamte und der Revier Eurasburg liegenden Gehölze Schlag, Widlauschlag, Horn, Burgstadl, und die Reste vom Bleicherschlage.

Zusammenkunft auf der Post zu Eurasburg frühe um 8 Uhr.

Ferner werden diesen Tag noch die im vorgenannten Forstamte und der Forstrevier Jndersdorf liegenden kleinen Gehölze Kaltenbrunn, Eschnatdach und Gaicher versteigert. Für die letztere Versteigerung haben sich die Kaufsliebhaber Nachmittags um 2 Uhr auf der Post zu Schwabhausen einzufinden.

Kaufsliebhaber, welche von den vorstehenden Realitäten noch vor den angesetzten Lizitationstagen örtliche Einsicht zu nehmen wünschen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Forstämter oder Revierförster zu wenden. München, den 6. August 1806.

Königl. zur Purifikation und zum Verkaufe der Staatswaldungen ernannte Kommission.

L. D. R. Schilcher.

Fremdenanzeige.

Den 27sten August. Hr. Platner, Major von Chevenux-Legers-Regiment Wubenhofen, im Hahn. Hr. Joseph v. Strehle, gewesener k. k. Lieutenant mit Base Theresia Nehr, in der Ente. Hr. Jos. Wilhelm Machinist, mit Familie von Wien, im Kreuz. Hr. Hebenstreit, Bauinspektor von Amberg, ebend. Hr. Leißner, Handelsmann aus Sachsen, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCIV. Freitag 29. August 1806.

Holland.

Amsterdam, vom 17. August. Ein Schreiben aus Paris vom 13ten dieses enthält Folgendes:

„Dem Vernehmen nach hat England in den bisherigen Unterhandlungen mit Frankreich besonders auf den gegenwärtigen Besitzstand, das heißt, auf die Bedingung angetragen, daß England sowohl, als Frankreich, jedes von seiner Seite das behalte, was es in dem Augenblicke der wirklichen Abschließung des Friedens besessen hätte, mit der Ausnahme, daß die deutschen Staaten des Königs von England demselben restituirt würden, wogegen von französ. Seite Schwierigkeiten erhoben wurden. Indessen hatten doch die Unterhandlungen eine günstige Aussicht gewonnen. Leider verminderte sie sich aber mit der Zunahme der Krankheit des Hrn. Fox auf einen guten Ausgang der Sache. In der Nacht vom 9ten auf den 10ten dieses kam ein Courier aus England an; er brachte eine Wiederhohlung der uneingeschränkten Forderung des gegenwärtigen Besitzstandes ꝛc. als Ultimatum, und zugleich den Befehl an Lord Lauderdale, im Falle der Verweigerung der Annahme sogleich abzureisen, ja sogar nicht den geringsten weiteren Gegenvorschlag anzuhören. Die französischen Bevollmächtigten unterhandelten jedoch noch in der Nacht vom 10ten d. Aber am 11ten den ganzen Tag über war Lord Lauderdale reisefertig; er verlangte seine Pässe zu wiederhohlten Mahlen. Erst am 11ten Nachmittags schien wieder einige Hoffnung zur Wiederanknüpfung des Fadens vorhanden zu sein. Man schmeichelte sich mit der fortdauernden Anwesenheit des Lords; man stellte sich die feste Absicht des Kaisers und sein Genie vor, und man glaubte auch gestern noch den ganzen Tag über an die Wiederherstellung eines Guts, was man bereits zu besitzen geglaubt hatte, und was man bei den so sehr gestiegenen Hoffnungen ungern verliert."

„Die Börse vom 11ten dieses fühlte bereits die Folgen des zweideutigen Standes der Negotiation. Die Renten fielen bis auf 66 Fr., und die Bank-Actien zu einem ähnlichen Verhältnisse."

„Die französischen Bevollmächtigten sind der Minister des Innern, Hr. Champagny, ehemahliger Ambassadeur des Kaisers am Wiener Hofe, und der General Clarke."

„Lord Lauderdale ist gegenwärtig, den 13ten dieses Morgens um 9 Uhr, noch in Paris. Er hat gestern frühe noch vor Tages Anbruch einen Courier nach London abgefertigt."

„Die gestrige Börse war wieder etwas besser; die Renten sind nahe an 67 Fr. empor gegangen; die Bank-Actien an 1155." (Hamb. Corresp.)

Großbritannien.

Nach einer Nachricht im Moniteur ist am 13ten August Kabinetsrath gehalten, und hierauf durch eine Proklamation bekannt gemacht worden, daß das Parlement bis zum 9ten Okt. prorogirt sei. Die Gesundsheitsumstände des Hrn. Fox sind fortdaurend günstig. Er hat mehr Appetit als vorher, und verließ gestern sein Schlafzimmer, um sich mit seinen Freunden im Vistenzimmer zu unterreden. Sein Appetit hat (NB.) schon wieder so zugenommen, daß er gestern vier Teller voll starker Fleischbrühe, auch etwas Fleisch, genoß. Der Prinz von Wales, welcher sich stündlich nach seinem Befinden erkundigen lassen, kam noch am 8ten August selbst vorgeritten, und hatte eine kurze Unterredung mit dem ihm so theuern Patienten.

Die Hofzeitung vom 12ten August enthält folgenden Bericht des Kapitäns Stiles über die Wegnahme eines spanischen Kriegsschiffes an Sir Home Popham: „Admiral in False-Bay, Kap der guten Hoffnung, den 26sten Mai 1806. Ich habe die Ehre, Ihnen von der Ankunft des Schiffes Sr. Majestät unter meinen Befehlen, an diesem Ankerplatze in Gesellschaft der Provisionsschiffe Alexander von Royal Charlotte, und des spanischen Schiffes Nostra Senora de los Dolores, sonst la Reparadora von 39 Kanonen (Zwölf- und Vierundzwanzigpfünder) und 315 Mann unter dem Kommando von Stanislaus Komand, einem Offizier der spanischen Marine, Nachricht zu geben. Wir begegneten diesem Schiffe, und bemächtigten uns desselben am 6. d. in 30 Grad 30 Min. südlicher Breite, und 15 Grad 20 Min. westlicher Länge. Es war einen Monath zuvor von Montevideo im Rio de la Plata ausgelaufen, und hatte

nichts genommen. Es macht mir viel Vergnügen, Ihnen die Wegnahme dieses Schiffes melden zu können, da es wegen seiner Größe und Stärke dem Handel an der afrikanischen Küste leicht viel Schaden hätte thun können. Die Mannschaft desselben besteht aus einer desperaten Klasse von Franzosen, Spaniern, Portugiesen und Amerikanern, die vorzüglich von Franzosen kommandirt werden. Es hatte die Erlaubniß des Vizekönigs, die Flagge des Königs von Spanien führen zu dürfen: eine Kompagnie spanischer Infanterie war am Borde. Es ist ein starkes, gutgebautes Schiff, ungefähr 4 Jahre alt, mit Kupfer beschlagen, und meiner Meinung nach sehr passend für den Dienst Sr. Majestät. Ich habe die Ehre, zu sein, ꝛc. — John Stiles."

In einem andern Briefe an den Admiralitätssekretär, am 25sten Juni zu St. Helena geschrieben, meldet Kapitän Stiles ferner: „Die französ. Fregatte Cannoniere lief am 1sten Mai in False-Bay ein, weil sie nicht wußte, daß das Vorgebirg von den Engländern in Besitz genommen worden, und schickte ihr Boot ans Ufer, dessen Mannschaft zu Gefangenen gemacht wurde. Die Fregatte selbst entkam, weil weder in Table-Bay noch in False-Bay ein Fregattenschiff war, und ist wahrscheinlich nach Isle de France gegangen."

Rußland.

St. Petersburg, vom 7ten August. Der Staatsrath, Hr. von Oubril, ist hier aus Paris zurückgekommen, und gleich darauf ist große Cabinets-Versammlung gehalten worden.

Es sind durch einen Kurier von der Armee in Persien günstige Nachrichten angelangt, wovon das Detail aber noch nicht bekannt gemacht ist.

Vorgestern ist der Kapitän Lißjansky, Befehlshaber der Newa, des zweiten Schiffs der Krusensternschen Expedition, glücklich in Kronstadt angekommen. Er hat gar keine Unfälle auf seiner Reise erlitten, und im ganzen Verlauf derselben nur Einen Mann durch Krankheit verloren. Alle verbreiteten Gerüchte über vorgeblich erfolgte schlechte Behandlung in Canton von Seite der Chinesischen Regirung sind gänzlich ungegründet. Beim Cap der guten Hoffnung wurden beide Schiffe durch einen Sturm auf ihrer Rückreise getrennt. Kapitän Lißjansky wartete 2 Tage in St. Helens auf Krusenstern, und da dieser nicht erschien, segelte er nach Portsmouth, von woher er in 21 Tagen hier angelangt ist. Er hat eine Ladung chines. Waaren, Thee, Porzellän ꝛc. mitgebracht. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers werden die Ladungen beider Schiffe zum Besten der russisch-amerikanischen Compagnie zollfrei eingeführt. Jetzt erwartet man Krusensterns Ankunft mit Sehnsucht.

So wäre nun denn auch eine Erdumschiffung von russischen Seefahrern glücklich ausgeführt. Vor nicht mehr als einem Jahrhundert gründete Peter der Große die ersten Anfänge der russ. Marine — und jetzt befahren unsere Seefahrer kühn und glücklich den Ozean in allen Weltgegenden und nach allen Richtungen. Alexanders Regirung war es aufbehalten, die energische Entwicklung des Nationalgeistes in einer so ehrenvollen Unternehmung der Welt zu zeigen.

Es ist unglaublich, wie sehr das Publikum an dem glücklichen Ausgange dieser Expedition Theil nimmt. Zahlreiche Zuschauer fahren nach Kronstadt, um die zurückgekehrten Weltumsegler zu begrüßen. Gleich am ersten Tage seiner Ankunft erhielt der Capitän Laßjansky auf seinem Schiffe einen Besuch vom Commerzminister, welcher bekanntlich die ganze Unternehmung mit besonderer Thätigkeit betrieben und befördert hat.

Dem Reichssenat ist vom Kaiser angezeigt worden, daß die Kaiserinn sich in guter Hoffnung befinde. Bereits sind deßhalb Gebethe in den Kirchen angeordnet worden.

St. Petersburg, den 5ten August. Folgendes ist der Amtsbericht des Vice-Admirals Senawin an den Hrn. Vice-Admiral Marine-Ministerkollegen und Ritter Tschitschagow, über die Vorfälle bei Ragusa. (Unsre Leser werden es begreiflich finden, daß der Berichtgeber nicht zum Nachtheile seiner Nation schreibt).

„Nachdem ich am 3ten Juni die Nachricht erhalten hatte, daß die Franzosen über das türkische Gebieth in die ragusische Republik eingerückt wären und Ragusa besetzt hätten, segelte ich denselben Tag mit den Schiffen Selafail und St. Peter von Triest nach Bocche di Cattaro ab, und ertheilte den Fregatten Venus und Awtroil den Befehl, die zum Absegeln fertigen Bocheser Fahrzeuge unter Convoi zu nehmen; dem Flottenkapitän Batisti aber seinen Posten bei Curzolo zu verlassen, und mir ebenfalls mit dem ihm anvertrauten Commando dorthin zu folgen. Den 8ten Juni kam ich vor Bocche di Cattaro an, und fand daselbst den Contre-Admiral Sorokin mit den Schiffen Paraskewija und Helena; das Schiff Urjil war auf seinem Befehle in dem Hafen von Altraguſa postirt, wo ich am 10ten Juni auf dem Schiffe Selafail ankam. Hier erhielt ich von dem Metropoliten der Montenegriner die Nachricht, und vom Major im 13ten Jäger-Regimente, Sabjelin, den Bericht, daß, als die Franzosen Miene gemacht hatten, aus Ragusa nach Bocche di Cattaro zu gehen, 2 Compagnien vom Witebskischen Musketier-Regiment und eine Compagnie vom 13ten Jäger-Regiment unter dem Commando des Majors Swägin mit den Truppen der Montenegriner, welche ihr Ma-

wopolit selbst anführte, vereinigt hatten, und dem Feinde entgegengegangen waren. Die Franzosen, in Vereinigung mit den Ragusanern, stießen fünf Werste von Altraguſa auf die Montenegriner, welche den Vortrabb ausmachten, und es kam zwischen ihnen zum Gefechte. Der Major Swägin nahm zur Unterstützung der Montenegriner sogleich Theil an dem Gefechte, und der Feind ward bis Altraguſa zurückgetrieben. Geblieben sind, unsrer Seits, 1 Jäger, und 9 Mann von den Montenegrinern und Küstenbewohnern; verwundet sind, 7 Montenegriner und 5 Soldaten von den regulären Truppen. Von den Franzosen und Ragusanern sind auch einige getödtet, und ein französischer Offizier, der sich ins Meer warf, ist ertrunken. Am 3ten Juni hatte der Major Sabjelin 4 Musketier- und 4 Jäger-Compagnien genommen, und war zu dem Detaschement des Majors Swägin gestossen. Die Franzosen verließen Altraguſa, welches von unsern Truppen sogleich besetzt wurde. Am 4ten und am 5ten Juni hatten die Montenegriner und die Küstenbewohner mit Unterstützung der regulären Truppen zwei kleine Scharmützel mit den Franzosen und Ragusanern, bei welcher Gelegenheit 1 Montenegriner getödtet und 2 verwundet worden sind; der Feind hat an Getödteten 6 Offiziers und 80 Gemeine verloren, auch sind ihm 1 Fahne, 1 Trommel und 150 Flinten abgenommen worden. (Man kennt die Zählungs-Art der Russen). Nach diesem warf der Feind an verschiedenen unzugänglichen Orten von Ragusa Verschanzungen auf und zeigte sich nicht weiter vor denselben."

„Nach meiner Uebereinkunft mit dem Metropoliten wurde festgesetzt, Neuraguſa anzugreifen und es zu nehmen, oder dem Feinde wenigstens alle Wege abzuschneiden, auf welchen er Verstärkung an sich ziehen und Proviant erhalten könnte, zu diesem Endzwecke aber die Festung von allen Seiten eng einzuschließen. Diesem zu Folge marschirten am 15ten Juni die Montenegriner und die Küstentruppen, unter dem Befehle des Metropoliten, und mit ihnen ein Detaschement regulärer Truppen unter dem Kommando des Majors Sabjelin nach der Festung. Sie warfen die feindlichen Vorposten, und vertrieben sie bis in die Verschanzungen, bei denen unsere Truppen ganz in der Nähe postirt wurden. Unterdessen war auf meinen Befehl der Chef vom 13ten Jägerregiment, General major Fürst Wäsemskji, mit dem Bataillon seines Nahmens auf dem Schiffe Jaroslaw aus Korfu angekommen, und hatte das erwähnte Detaschement des Majors Sabjelin unter sein Kommando genommen. Den 16ten beschäftigte man sich mit den Verfügungen, wie auf der Insel St. Marco am Bequemsten gelandet werden könne, und man rekognoszirte die Lage des Feindes. Am 17ten Juni war den ganzen Tag über das Wetter sehr stille, und von 4 Uhr Morgens fiengen, auf das gegebene Signal, die Schiffe Selafail, Paraskewija, St. Peter, Helena und die Fregatte Venus an, nach Neuraguſa zu bugsiren; die Schebek Hazard und die Kanonierböte ruderten. Um Kenntniß von den starken und schwachen Seiten der Insel und der Festung zu erhalten, ertheilte ich dem Kontreadmiral Sorokin den Befehl, sich mit dem dazu bestimmten Detaschement denselben zu nähern, in einer mäßigen Entfernung außer Kanonenschußweite vor Anker zu legen, welches auch um 6 Uhr Abends geschah. Der Feind, welcher, wie eben gesagt worden, sich auf unzugänglichen felsigten Anhöhen postirt hatte, bauete Batterien. Er war in seiner Position sowohl durch Natur als Kunst vollkommen gesichert. Die rechte Flanke war durch das Meer und das jähe Küstenufer, und die linke Flanke durch die Gränzen des türkischen Gebiethes, welches respektirt werden mußte, gedeckt, und vor der Fronte hatte er schroffe Felsenklippen. Seine vier vorzüglichsten Punkte stießen so aneinander, daß einer den andern vertheidigen konnte. Da er bei einer solchen Position gegen 3000 Mann regulärer Truppen hatte, zu denen noch viele gut bewaffnete Ragusер, welche gute Schützen sind, gestossen waren, und er überdieß jeden Augenblick Verstärkung erwartete, so sah er jedem Angriffe, den er wohl abschlagen zu können glaubte, ruhig entgegen. Wir hingegen hatten 1200 Mann regulärer Truppen und gegen 2000 Mann Montenegriner."

(Die Forts. folgt).

Deutschland.

Berlin, vom 19ten August. Die ganze preußische Armee ist nunmehr auf den Kriegsfuß gesetzt. Diese außerordentlichen Rüstungen sind das unaufhörliche Gespräch des Berliner Publikums und erfüllen dasselbe mit Besorgnissen aller Art. So verschieden aber auch die Urtheile und Meinungen über die eigentliche Veranlassung dieser kriegerischen Anstalten sind, so weiß man doch aus guter Quelle, daß sie eine bloß defensive Tendenz haben. Dieß ist auch einem besonders interessirten Hofe erklärt worden.

Der Fürst von Hohenlohe, welchen man hier erwartete, kommt nicht hierher, sondern begibt sich gleich zu dem, seiner Führung anvertrauten, Korps d' Armee. Der Generallieutenant von Rüchel ist gestern nach Hannover abgereiset, wo er das Kommando über die dortigen Truppen erhalten hat. Auch des Prinzen Louis Ferdinand kön. Hoh. übernimmt den Oberbefehl über ein Armeekorps, und ist im Begriffe, nach dem Orte seiner Bestimmung abzugehen.

Der russ. Lieutenant, Hr. von Brunner, ist aus Greifswalde hier eingetroffen.

Magdeburg, den 19ten August. Gestern Abends sind Se. Excellenz, der General von der Infanterie und Gouverneur hiesiger Stadt und Festung, Herr von Kleist, aus dem Töplitzer Bade hier wieder eingetroffen.

Die Arbeiten zur Verstärkung und Erweiterung der hiesigen Festungswerke dauern lebhaft fort.

Hannover, den 17ten August. Vorgestern hat das Landes-Deputations-Collegium folgendes Ausschreiben an sämmtliche Obrigkeiten der hiesigen Lande erlassen:

„Da bei der itzt eintretenden Dislocation der in den hiesigen Landen bequartirten königl. preußischen Truppen sehr viele Märsche, vorzüglich in den Gegenden von Lüneburg, Uelzen und Celle vorfallen werden, über welche der Eile wegen die speciellen Marschrouten den Obrigkeiten von hieraus nicht vorher mitgetheilt werden können, so ist von des kommandirenden Herrn Generallieutenants von Larisch Excellenz die Verfügung erlassen, daß jedes Regiment, Bataillon oder Batterie zur Regulirung der Quartiere einen Offizier zwei Tage vorausschicken soll, und werden demnach sämmtliche Obrigkeiten hierdurch angewiesen, diesen zur Regulirung der Quartiere vorauskommenden Offiziers bei Ausführung ihrer Aufträge die nöthige Assistenz prompt und unweigerlich zu leisten, auch den Truppen auf dem Marsche den unumgänglich nothwendigen Vorspann, welcher jedoch zur Vermeidung aller Mißbräuche von dem kommandirenden Offiziere jedes Mahl vollständig quittirt werden soll, gegen Einforderung dieser demnächst bei den Fuhr-Verzeichnissen anher einzusendenden Quittungen zu stellen. Mit Brod und Fourage werden die Truppen aus den königl. preußischen Magazinen und durch die Lieferung versehen werden."

Helvetien.

Schafhausen, den 9ten August. Der Land-Ammann der Schweitz, Hr. Merian, hat am 28sten Juli eine Zuschrift an seine Mitbürger in Basel erlassen, in welcher er ihnen im Nahmen der eidgenössischen Tagsatzung für die gefällige Aufnahme und liebreiche Behandlung der Deputirten und anderer Gesandten den verbindlichsten Dank bezeugt. Die Tagsatzung hatte ihre Geschäfte bereits am 17ten Juli beendigt, und am 19ten d. waren schon die meisten Gesandtschaften wieder von Basel abgereiset. Durch ein Cirkularschreiben vom 1sten dieses hat der Landammann der Schweitz den Cantons-Regirungen eine neue Note des französ. Bothschafters wegen der Rekrutirungen mitgetheilt, und sie dringend eingeladen, dem in derselben enthaltenen Ansuchen möglichst zu entsprechen. Die Note des Generals Mial ist vom 29sten Juli und besagt wesentlich: er hätte unterm 19ten d. von Sr. kaiserl. Majestät neue Befehle für die Beschleunigung der Rekrutirungen in der Schweitz erhalten; der Kriegsminister habe Aufträge zur Beseitigung aller dabei obwaltenden Schwierigkeiten empfangen; es sei für die Werbungen hinlängliches Geld angewiesen; Se. Majestät erwarten, daß vor Ende Augusts das erste Schweitzer Regiment sich im vollzähligen Stande befinde, um alsdann die Ernennung der Offiziere des Regiments vornehmen zu können; dieselben verlangen über den gegenwärtigen Zustand der Rekrutirung unterrichtet zu werden, und alle 14 Tage ein Verzeichniß der Angeworbenen zu erhalten.

Vom 22. bis 29. Aug. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
7 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	10 " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Es 17 gebohren.	29 gestorben.

Sind also 12 mehr gestorben als gebohren.

Polizei-Befehl.

Zur Vermeidung aller Unordnung und Beschädigung unter den wegen Chaisen, welche bei der bevorstehenden Beleuchtung die Nymphenburger-Allee befahren, wird hiermit allen Kutschern, Lohnröslern, und Fiakern befohlen, daß dieselben sich a) zum hinaus- und herausfahren ohne allen Unterschied rechts halten b) keine Reihe der anderen vorfahre; sondern jede in der Reihe bleibe, wie sie von der Stadt, oder von Nymphenburg auf die Allee angefahren hat. Damit diese Verordnung um so sicherer gehalten wird, werden Militär- und Polizei-Patrouillen die Alleen besetzen, und diejenigen Kutscher, welche obigen Befehl nicht befolgen in Arrest nehmen, und der Polizei zur Bestrafung übergeben. München, den 29sten August 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Versteigerung. Künftigen Dienstag, als den 2ten September frühe von 9 Uhr wird ein Hausrath im Studenvoll-Bräukeller in der Au, nächst dem Landgerichtsgebäude, sub Nro. 1 Bach-Viertel, bestehend in Geschmuck, Silber, Frauenkleidern, Wäsche, Tischen, Kästen, Sesseln, Betten, Zinn, Kupfer ic. plus licitando gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden. Kaufslustige belieben sich allda einzufinden.

Mit dem ersten Tage des künftigen Monaths September wohnt der Unterzeichnete auf dem Frauen-Freithofe in dem Hause des Hrn. Hofraths von Delling im zweiten Stocke.

Raith, Hofgerichts-Advokat.

Fremdenanzeige.

Den 28sten August. Hr. Widmann, Handelsmann von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Brigade-General Sefrane, mit einem Adjutanten von Augsburg, ebend. Hr. Warrentrapp, Handelsmann von Salzburg, im Hahn.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCV. Sonnabend 30. August 1806.

Deutschland.

Cannstatt, am 26sten August. Gestern Morgens zogen 300 Französische Dragoner, und Nachmittags 2 starke Artillerieparke, aufwärts auf der Göppinger Strasse, hier durch.

Ulm. Nach authentischen Berichten ist endlich die Entlassung der kaiserlich-östreichischen Kriegsgefangenen in Schwaben verfügt. Der französische General, Hr. Rheinwald, hat den Auftrag, sie im Würtembergischen und Badenschen zu versammeln, in Divisionen von 400 Mann zu bilden, und so über Friedberg und Haag nach Burghausen abzusenden. Zwei andere Versammlungspunkte sind zu Landsberg und Donauwerth.

Aus dem Bergischen, am 17ten August. Der 15te August, als das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Napoleon, wurde auch in allen Städten des Herzogthums Cleve und vorzüglich zu Wesel sehr feierlich begangen. Glockengeläute und Artilleriesalven verkündigten schon am Abend vorher den festlichen Tag; alle Truppen hatten sich zu einer grossen Parade zu Wesel versammelt und in mehreren Kirchen wurde das Te Deum gesungen, als Danksagung für die Wohlthaten, welche Gott durch die Hände des Kaisers Napoleon über Europa und vorzüglich über dieses Land zu verbreiten geruhet hat, (wie es in dem desthalb erlassenen Programm der Düsseldorfer Regirung heißt).

Den Unteroffizieren und Gemeinen der ganzen Garnison zu Wesel waren am 15ten doppelte Rationen Fleisch und Brod und auf den Mann eine Flasche Wein ausgetheilt worden, und auf dem Exercier-Platze waren Nachmittags Musikanten versammelt, bey deren Musik sich der Soldat, so viel es die Witterung erlaubte, mit Tanzen vergnügte, welches nämliche Vergnügen die übrigen Klassen der Einwohner auf dem benachbarten Lilien-Veen geniessen konnten. Abends von halber 9 Uhr an waren nicht allein die öffentlichen Gebäude und Thore der Stadt, sondern auch alle Häuser ohne Ausnahme beleuchtet.

Durch eine grossherzogl. Verfügung ist das französ. Colonie-Gericht in Wesel von Emmerich aufgehoben, auch das Land neu eingetheilt worden.

Binnen wenigen Monathe, müssen von einigen Entrepreneurs 16 Millionen Ziegelsteine geliefert werden, die zum Baue der erweiterten Festungswerke von Wesel dienen sollen. Aller Vorrath wird daher in der ganzen Gegend bis nach Holland zu aufgekauft. Die Arbeit soll in Kurzem kräftig beginnen.

Stuttgard, vom 21sten August. Königl. Verordnung. „Wir Friderich, von Gottes Gnaden König von Würtemberg, Souveräner Herzog in Schwaben und von Teck ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen:

„Vermöge des bereits öffentlich bekannten rheinischen Bundes-Vertrages sind Unserm Königreiche neben einigen Uns mit Eigenthum und Souveränetät abgetretenen Besitzungen, auch mehrere Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften mit voller Souveränetät einverleibt und garantirt worden, als: Sämmtliche Besitzungen der Fürsten und Grafen von Truchseß-Waldburg, die Grafschaften Baindt, Eglof, Gutenzell, Heggbach, Isny, Königsegg-Aulendorf, Ochsenhausen, Roth, Schussenried, und Weissenau, die Herrschaften Mietingen und Tannigen, Neuravensburg, Thannheim, Warthausen und Weingarten, mit Ausnahme der Herrschaft Hagenau, die Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis, mit Ausnahme derjenigen, welche an der Nordseite des Herzogthums Neuburg gelegen sind, und der Herrschaft Strasberg, so wie des Amts Ostrach; ferner die Fürstenbergischen Herrschaften Gundelfingen und Neufra, die Theile der Grafschaft Limburg, welche nicht bereits in Unserm Besitze sind, alle Besitzungen der Fürsten Hohenlohe, mit alleiniger Ausnahme der beiden Oberämter Schillingsfürst und Kirchberg; und endlich derjenige Theil des ehemahligen Mainzischen Amts Krautheim, welcher am linken Ufer der Jaxt gelegen ist."

„Bis Wir nun den Besitz gedachter Lande und Herrschaften nach herkömmlichen Formen ergreifen, den Huldigungseid abnehmen, und nähere Anord-

rungen treffen, wollen Wir einstweilen Unsere königliche Regirung über dieselben hiermit wirklich antreten, und von deren Besitzern, ihrem bisherigen Militär- und geistlichen Behörden, so wie von Unsern übrigen neuen Unterthanen erwarten, daß sie Uns als ihren König und Souverän erkennen, sich hiernach durchaus benehmen, alles verhindern und selbst vermeiden, was Unserm Allerhöchsten Interesse nachtheilig sein kann, und dadurch sich Unserer königlichen Gnade würdig machen, welche Wir nicht nur allen jenen Fürsten, Grafen und Herren; sondern auch deren Beamten und Unterthanen hiermit voraus zusichern und künftig bei der bevorstehenden Organisation sowohl, als bei den Verfügungen über ihre Uns vorzutragenden gerechten und billigen Wünsche thätig bewähren werden."

„Ueberhaupt soll und wird es eine Unserer ersten und angenehmsten Regirungssorgen sein, Unserm ganzen Königreiche, mithin auch den nun mit demselben vereinigten neuen Landen und ihren Bewohnern, alle Mittel zu bereiten, um den höchstmöglichen Grad von Wohlstand sich erwerben zu können."

„Indem Wir Uns alles Weitere vorbehalten, bleiben Wir Unseren lieben Getreuen und Unterthanen in königlichen Gnaden gewogen. Gegeben Stuttgart, den 23. August 1806.

Friderich.
Graf von Normann-Ehrenfels.
von Menoth."

Se. königl. Majestät haben den Staatsminister v. Seckendorf zum königl. bevollmächtigten Gesandten bei der Versammlung der Rheinischen Konföderation zu Frankfurt am Main ernannt.

München, den 29sten August. Die auf unsrer königl. Sternwarte von Hrn. Hofrath Seyffer gemachte Entdeckung (deren wir schon unter dem 18ten Juni in unserm Blatte erwähnt haben) über die während der Sonnenfinsterniß sichtbaren hohen Mondesgebirge in der nördlichen Halbkugel des Mondes, wo es bisher keinem Astronomen gelungen war, so hohe Mondesberge zu erkennen, wird auch durch eine Beobachtung des Hrn. Justizraths Schröter zu Lilienthal bestätigt. Die Höhe des höchsten der drei Berge fand dieser berühmte Astronom $\frac{1}{20}$ einer geographischen Meile; die Berechnungen und Messungen des Hrn. Hofraths Seyffer ergeben für diese Höhe nur $\frac{1}{70}$tel; folglich immer noch eine sehr beträchtliche Berghöhe, dreimahl höher, als unser Wendelstein. Selbst in den Fernröhren unsrer Sternwarte, deren sich des Hrn. Grafen von Arco (Vaters) Excellenz, der Hr. geheime Rath von Käser, der Hr. Oberst von Bonne, und der Hr. Professor Imhof ꝛc. bedienten, waren diese Berge sichtbar. Es ist merkwürdig, daß keine der Beobachtungen der Sonnenfinsterniß, welche bis itzt von Wien, Meiland, Berlin, Brünn, Ochsenhausen, Schweidnitz und Hamburg auf unsrer Sternwarte eingelaufen sind, dieser wichtigen Erscheinung der Mondes-Gebirge erwähnt.

Italien.

Genua, den 9ten August. Der General-Commissär der Handelsverhältnisse zu Tunis schrieb unterm 17ten Juli Folgendes an den Hrn. See-Präfecten Lescalier:

„Es ist mir sehr angenehm, Ihnen melden zu können, daß alle Genueser, die vor der Vereinigung Liguriens mit Frankreich in die Sklaverei fielen, ihre Freiheit wieder erhielten. Die väterliche Sorgfalt Sr. kaiserl. königl. Majestät erstreckte sich nicht allein auf 16 Unterthanen der helvetischen Republik, die unter genuesischer Flagge gefangen genommen wurden; sondern auch auf Individuen aller Nationen, die durch Dienste oder andere besondere Umstände einiges Recht auf den Schutz Sr. Majestät erworben. Alle wurden zu gleicher Zeit befreit. Ich beschäftige mich mit den Maßregeln, sie ihrem Vaterlande wieder zu geben. Das Schiff wird bald zu Genua ankommen. Sie werden mit nicht weniger Interesse vernehmen, daß der Bey seinen Korsaren befahl, die Schifffahrt der neapolitanischen Fahrzeuge, welche französische Expeditionen führen, nicht zu beunruhigen. Die Schiffe, welche sich im Hafen von Genua aus Furcht, die meine erste Nachricht über die Verfügungen des Bey veranlassen mochte, befinden sollten, können absegeln, ohne etwas befürchten zu dürfen."

Frankreich.

Paris, vom 21sten August. Nach einem unserer Journale ist Lord Yarmouth in der Nacht auf den 19ten von hier nach London abgereiset; Lord Lauderdale aber befindet sich noch hier.

Der neuernannte Bothschafter am spanischen Hofe, Hr. von Beauharnois, beschleunigt die Anstalten zu seiner Abreise. Er hatte vor Kurzem den badenschen Orden erhalten.

Im Garten des Senats wird nunmehr Anstalt zu den Festen getroffen, welche Ende Septembers Statt haben sollen. Auch arbeitete man bei Meudon an einem Lager für die aus Deutschland zurückerwarteten Trupen. Zwei andere Lager sollen bei St. Denis und bei Charenton zu stehen kommen.

Einige Antworten von denen, welche die Jüdischen Deputirten auf die ihnen vorgelegten Fragen gegeben haben, sind schon bekannt geworden. Es sind folgende:

Auf die erste, ob die Vielweiberei den Juden erlaubt sei?

Miethschaften.

Vor dem Karlsthore außer dem Burgfrieden am Gangsteige nach Nymphenburg, gegenüber des Unterkändlerbräu-Kellergebäudes, ist eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche bis künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

In einer der angenehmsten Gegenden von München ist Haus und Garten, dann Pferdestallung, Heu- und Wagenremise, sammt allen übrigen Bequemlichkeiten gegen annehmbare Bedingnisse auf Michaelis entweder zu verstiften, oder zu verkaufen. D. ü.

Nro. 4 links vor dem Karlsthore über 3 Stiegen ist vornheraus ein eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingange den 1. September zu beziehen.

Nro. 205 in der Dienersgasse im 3ten Stocke ist ein möblirtes Zimmer mit Extra-Eingange monathweise zu verstiften, und gleich zu beziehen.

In der Kaufingerstrasse ist ein sehr schön möblirtes Zimmer bis 1. September zu beziehen. D ü.

In der Burggasse Nro. 188 im 2ten Stocke vorwärts sind 2 wohleingerichtete heizbare Zimmer täglich zu beziehen. Auch steht daselbst eine große bequeme Kinderbettstelle um sehr billigen Preis zum Verkaufe feil.

Es ist bis künftige Michaelis auf dem Max-Joseph-Platze ein Quartier für einen ledigen Herrn, bestehend in 5 Zimmern mit und ohne Möbeln, mit oder ohne Stallung (welch letztere auf drey Pferde) zu verstiften. D. ü.

Es ist in einer Hauptstrasse ein schönes Gewölbe sammt Schreibstube, wobey sich auch Stellagen nebst 2 Budeln für lange Waaren befinden, täglich zu beziehen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse ist ein Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen: es besteht in 5 Zimmern und einer Küche über 2 Stiegen, einem Bedientenzimmer und Holzlege zu ebener Erde, dann Keller und Speicher. Das Uebrige ist in Nro. 167 nächst dem Paradeplatze zu erfragen.

In der Prannersgasse Nro. 223, ist ein Pferdestall monathlich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Auf Donnerstag den 4ten September werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von ½3 bis 6 Uhr bey unterzeichnetem Amte im ehemahligen Augustinerkloster über 2 Stiegen verschiedene Mannskleider, dergleichen Wäsche, silberne Sackuhren, Kommodkästen, 2 Pistolen, eine doppelte Flinte, eine Kugelbüchse, Porzellän, Zinn, ein Bett, und anders Geräthschaften, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einfinden. München, den 27. August 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Hausversteigerung. Auf selbstiges Verlangen und Ansuchen der königl. Hofmusikus-Rupertischen Eheleute wird das ihnen eigenthümlich angehörige, vor dem Schwabingerthore Nro. 20 ½ im Lampelwirths-Gäßchen entlegene Haus nebst Garten am Donnerstag den 11. Sept. laufenden Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Erklärung der Interessenten über das geschehene Anboth, und der obrigkeitlichen Genehmigung und Bestätigung. Kaufsliebhaber können also obenerwähntes Haus und Garten in Augenschein nehmen, sodann ihr Anboth an obenbestimmtem Tage bey dießseitigem Amte ad Protocollum geben. München, den 26. August 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Versteigerung. Künftigen Dienstag, als den 2ten September frühe von 9 Uhr wird ein Hausrath im Studenvoll-Bränkeller in der Au, nächst dem Landgerichtsgebäude, sub Nro. 1 Bach-Viertel, bestehend in Geschmuck, Silber, Frauenkleidern, Wäsche, Tischen, Kästen, Sesseln, Betten, Zinn, Kupfer ꝛc. plus licitando gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden. Kaufslustige belieben sich allda einzufinden.

Versteigerung. Da mit der unterm 6. dieses ausgeschriebenen, und Dienstags den 26. ejusdem bey dießseitigem Stadtgerichte vorgenommenen Waarenversteigerung aus erheblichen Ursachen ausgesetzt werden mußte, künftigen Montag den 1. Sept. aber Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr mit selber wieder kontinuirt wird; als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Akt. den 30. Aug 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Es ist in der Sendlingergasse Nro. 159 in des Hrn. Buchdruckers Franz Behausung, über zwey Stiegen vornheraus, eine nach ganz neuer Invention verfertigte Wanduhr, die zugleich im Perpendikel noch mit einer kleinen Uhr versehen ist, welche die Wochen- und Monathstage und die 12

Monathe anzeigt, ohne daß diese besonders aufgezogen werden darf, da sie ihre Richtung von der großen Uhr erhält, welche zugleich repetirt und schlägt, auch zu jeder Viertelstunde die Stunde schlägt, um billigen Preis zu verkaufen. Da der Aufenthalt des Inhabers dieser bemeldten Uhr nur noch in wenigen Tagen besteht, so werden die Liebhaber höflich ersucht, sich zeitlich einzufinden.

In einer der ersten Hauptstädte des Königreichs Baiern steht ein vortreffliches Wein- und Gasthaus, nebst allen dazu gehörigen Einrichtungen, zum Verkaufe. Kaufslustige können das Nähere bey Unterzeichnetem erfahren, und allenfalls nach Belieben das Inventarium hiervon selbst einsehen.

Brandmüller, königl. baier. Landgerichtsprokurator zu München, wohnhaft auf dem Paradeplatze in eigener Behausung, Nro. 176, im 3ten Stocke.

Nächst einer ansehnlichen Stadt im Unterlande Baierns steht eine kleine Oekonomie zum Verkaufe feil. Das Nähere gibt Tul. Verkäufer (der im Zeitungs-Komtoir zu erfragen ist) an Handen.

Ein leichter, noch wenig gebrauchter Batard, der mit Schwanenhälsen, Federn, eisernen Achsen, und allen Bequemlichkeiten zum Reise- und Stadtgebrauche versehen ist, ist um billigen Preis zu verkaufen, oder gegen einen geringern Wagen zu vertauschen. D. ü.

In der Falkenau ist eine Bäckers- und Mehlbers-Gerechtigkeit, sammt Behausung, Stallung, und Garten rc. aus freyer Hand zu verkaufen; Kaufsliebhaber können sich an Nik. Plattensteiner wenden, um das Nähere zu erfahren.

Ein sehr guter Flügel steht um einen billigen Preis zum Verkaufe feil. D. ü.

Es ist eine Gabelmachers- und Eisenhändlers-Gerechtigkeit zusammen zu verkaufen; der ein Verlangen dazu hat, kann das Weitere im Zeitungs-Komtoir erfragen.

Es werden auf ein schuldenfreyes, mit 8100 fl. der Brandassekuration einverleibtes Haus 2- bis 3000 fl. entweder Ewiggeld- oder Hypothek-Kapital gegen 5 Prozent aufzunehmen gesucht. D. ü.

Ein gutes Bett ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein entwendetes Pferd betr. Den 17ten dieses wurde dem Nikas Niederreiter Huber zu Potham, dieses Gerichts, ein dunkelbrauner 9jähriger Wallach, 14 bis 15 Fäuste hoch, mit einem ehemahls auf dem rechten Schenkel eingebrannten noch etwas sichtbaren Mark, entwendet. Alle und jede Ortsobrigkeiten werden daher geziemend ersucht, im Falle von diesem Pferde etwas in Erfahrung zu bringen, solches in gerichtliche Verwahr zu nehmen, und gegen Vergütung der Kosten hierher Nachricht zu ertheilen. Akt. den 26. August 1806.

Herzogl. baier. Johanniter-Ordens-Großpriorats Hofmarksgericht Taufkirchen, königl. Landgerichts München.

Lict. Jos. Sutor, Verwalter.

Es hat sich vergangenen Sonnabend ein schwarzer Hund mit weißer Brust und 3 weiß gezeichneten Pfoten verlaufen; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit aufs Rockerl ins Schlössel zu bringen.

Dienstgesuche.

Endesgesetzte macht dem hohen Adel und sonst verehrtesten Publikum zu wissen, daß ihr vermöge allerhöchsten Rescriptes vom 1. August l. J. eine Concession auf Putzmacher-Arbeit und weißes Zeug in hiesiger Stadt allergnädigst verliehen worden sey. Sie eröffnet ihr Gewölbe auf dem Rindermarkte im Spänglerhause Nro. 104 längstens bis den 5. September, und bittet gegen die prompteste Bedienung und billigsten Preise um den geneigtesten Zuspruch.

Johanna Vanderfeld, Marchande des Modes.

Es sucht ein Landpriester gegen die vortheilhaftesten Bedingnisse einen Stellvertreter für seine im Regensburgis. Kirchensprengel entlegene Pfründe, die einem Exkonventualen der aufgehobenen Klöster am vorzüglichsten anstünde. D. ü.

Ein junger Mensch, der Lesen, Schreiben und Rechnen kann, sucht einen Dienst als Kellner oder Bedienter D. ü.

Es wird ein geschickter, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner in einen Herrschaftsgarten gesucht, wo er sogleich gegen sehr annehmliche Bedingnisse den Dienst antreten kann. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Verruf.

Den Verkauf der zwey Karmeliterhöfe und eines 1/16tel Gütels zu Arnhofen betr.

Da das königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Provinzial-Etats-Kuratel in München dem nachgesetzten Amte allergnädigst aufgetragen hat, die in diesseitigem Rentbezirke entlegenen ehemahligen Karmeliten-Besitzungen zu Arnhofen nächst Abensberg im Wege der Versteigerung Salva Ratificatione öffentlich zu verkaufen; so hat man zu solchem Geschäfte Donnerstag den 18. September hierzu angesetzt. Die Verkaufs-Objekte bestehen in folgenden;

a) In einem ganzen ludeigenen Hofe, der Thürm- oder Stänglmairhof genannt, wozu an Feldern 130 Aussaat, Wiesen 6 1/2 Tagwerk, 46 3/4 Tagwerk walzend eigenes, und 13 Tagwerk Gemeinds-Holzgrund gehörig: und weil die pertinirenden Wiesengründe zu solchem Hofe zu wenig zu seyn scheinen, so werden zu diesem Hofgute von den hey Aben-

berg, Göttling und Sigenburg entlegenen Wiesen noch 11 bis 12 Tagwerke zugetheilt. Die Hofanlagen von solchem Gute betragen auf ein Ziel 4 fl. 25 kr., und die einfache Steuer 7 fl.

b) In einem ganzen, jedoch ohne Haus und Hofstatt, zum Stadtpfarr-Gotteshause Kellheim grundbar gehörigen Hofe, der Rödlhof genannt, und dieser enthält in allen 3 Feldern 115 1/8 Anspann Ackergrund, 8 Tagwerk Wiesen, 5 Pisang Gemeinds-Gabestheil, 2 Tagw. Gras-, 1/2 Tagw. Kraut-, und 3/4 Tagwerk Hopfengarten, nebst einem 3/4 Tagw. großen Hausanger, dann 13 Tagw. Gemeindsholz, und sonderbar werden diesem Hofe noch 11 bis 12 Tagw. Wiesenwachs wie vorstehendem zugetheilt, und zu obigem Gemeinds- auch noch mit der erforderlichen Tagwerk-Anzahl schlagbaren Holz versehen. Von diesem Hofgute sind zu bemeldtem Gotteshause jährlich 1 Schfl. 3 Metzen Weitzen, 6 Schfl. Korn, 1 Schfl. 3 M. Gerste, und 6 Schfl. Haber Gilt, und 17 kr. 1 hl. Geldstift, 50 Eyer und 4 Hühnel, dann zum Rentamte Kellheim 5 M. 1/2 S. Vogthaber, 6 Schitt Rocken-Dienststroh; an Hofanlagen auf ein Ziel 4 fl. 25 kr., und zur einfachen Steuer 6 fl. 52 kr. zu reichen.

c) Einem 1/8tel Hofe, wobey kein Haus, sondern nur eine Brandstatt und Wurzgärtel vorhanden, übrigens aber ludeigen ist, und die Hofanlagen nach solcher Einhöfung, die Steuern aber hiervon einfach mit 8 kr. gereicht werden; und

d) in 14 ludeigenen walzenden Aeckern pr. 13 1/2 Anspann, nebst 1/4tel Tagw. Grasgarten, welche, wenn sie nicht einzeln verkauft werden können, dem obigen 1/16tel Gütel zur Erzielung besserer Mannsnahrung beygelegt werden; die einfache Steuer hiervon beträgt 40 kr., und der Fouragebeytrag 20 kr. Damit aber der Käufer des 1/16 Gütels sich bequem eine Wohnung erbauen kann; so werden selbem auch die aus einem vorhandenen alten Ziegelstadel hervorgehenden Baumaterialien an Holz und Hohlziegeln (Hacken und Preis) käuflich überlassen, nur hat der Käufer das Abtragen des Ziegelstadels auf seine Kosten zu besorgen.

Der Stänglmairhof und obige vorausstehende walzend eigene Aecker, dann die Holzwächse und Wiesen, ausschüssig jener 8 Tagw. Wiesen bey dem Rödlhofe, werden auf bodenzinsiges Eigenthum wie alle übrigen Klostergüter verkauft, und kommen hiervon nach Erfolg der allergnädigsten Kaufs-Ratifikation die Hälfte des Kaufschillings bar, ein Viertel in 3 nach 4 Prozent verzinslichen Fristen zu tilgen, und ein Viertel bleibt zur Regulirung des Kornbodenzinses, wo das liegen bleibende Kapital pr. 1000 fl. 4 Schfl. 1 M. gibt, auf dem Gute liegen; auch wird von jedem 100 fl. Gebäude-Kaufschilling jährlich 6 kr. Rekognition bezahlt.

Was den Kaufschilling um den zum Gotteshause Kellheim grundbaren Rödlhof betrifft, so kommt solcher ganz abzuführen, und zwar die Hälfte ebenfalls bar, und der Ueberrest in 3 nach 4 Prozent verzinslichen Nachfristen: und da bey diesen 2 Höfen und Gründen nur Ein Oekonomie-Gebäude vorhanden, dieses aber sehr weitschichtig und geräumig, sohin solches in zwey Theile zu theilen allerdings thunlich ist; so können von besagten Gebäuden dem Gotteshausgute Rödlhof die Wohnung, Stadel und Stallungen ohne viel Schwierigkeit zugetheilt werden, und für den eigenen Stänglmairhof verbleiben ebenfalls neben einer hinlänglich großen Hofraithung auch ein Stadel, Schupfe und 2 Stallungen, nur muß eine zweyte Schupfe oder dasjenige Gebäude, worin die Geßlägstuben und Mehltamern angebracht sind, zur Wohnung umgeschaffen werden, welches ohne große Kosten geschehen kann. Weiter wird für die Käufer bemerkt, daß für den künftigen Winterbau dermahlen das größte Feld vorhanden, und dieses muß von dem dermahligen Oekonomie-Pächter, einschlüssig der 14 walzenden Aecker, mit 3 Schfl. Weitzen und 10 Schfl. Korn Aussaat bestellt und zurückgelassen werden; auch kann ein Käufer von dem vom Pächter zurückzulassen kommenden Naturalvorrathe pr. 8 Schfl Weitzen, 40 Schfl. Korn, 17 Schfl. Gerste, und 40 Schfl. Haber; dann 15 Schober Weitzen-, 21 Schober Rocken-, 10 Schober Gersten-, und 10 Schober Haberstroh das ihm Bedürftige um den künftigen Normalpreis ablösen, und von der vorhandenen Haus- und Baumannsfahrniß, ingleichen dem Huf- und Klauenvieh, was ein solcher nothwendig hat, um denjenigen Preis, welcher sich durch eidliche Schätzung herauswerfen wird, ebenfalls von dem Pächter ablösen, und dasjenige, was nicht abgelöset wird, wird auf künftige Michaelis, als Ende der Pachtzeit, licitando verkauft.

Dieses alles wird nun zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Kaufsliebhaber in der Zwischenzeit die Gebäude und Gründe besichtigen, und beym hiesigen Rentamte die nöthige Auskunft nachsuchen, sonach aber am besagten 18. September in Loco Arnhofen Vormittagszeit erscheinen, und die weitern Verhandlungen abwarten mögen. Att. den 25. August 1806.

Königl. baier. Rentamt Kellheim.

Schwarzer, Rentbeamter.

Versteigerung der Feld- und Wiesengründe der Pfarre Obing.

Da bey der unterm 23. July abhin auf den 11. dieses ausgeschriebenen Versteigerung der zum Verkaufe höchstgnädigst bestimmt über die zur Pfarrdotation geeignete 20 Tagwerk übrig verbleibende Feld- und Wiesengründe bey der Pfarre Obing einige solide Käufer nicht erschienen sind; so sieht man sich bemüßiget, eine weitere Versteigerung auf Montag den 1. September hiermit auszuschreiben. Die Feldgründe bestehen in

84 1/4 Tagwerk 19,730 □ Schuh.

An Wiesengründen sind vorhanden

26 5/8 Tagwerk 15,094 □ Schuh, Theils 2- Theils 1mädig. An Holzgründen

117 Tagwerk 426 □ Schuh.

Welch letztere in 3 Theile vermessen, und wenn noch andere Liebhaber, wie es sich bey der ersten Versteigerung schon zum Theile bewiesen hat, vorkommen, theilweise, oder auch nach Verlangen eines Käufers ganz hinzugegeben werden können.

Die vorhandenen Oekonomiegebäude bestehen in einem wohlgeräumigen Stadel, Küh- und Pferdestalle, dann einer Schupfe; bis auf den Stadel ist das ganze Gebäude einen Faden hoch gemauert, und so geeignet, daß mit leichten Kosten eine Wohnung hergerichtet werden kann, dann ist hierbey ein abgesonderter sehr weiter Hofraum vorhanden.

All diese Realitäten werden zusammen auf bodenzinsiges Eigenthum, und lebendfrey verkauft.

Die Kaufsbedingnisse sind übrigens ohnedin schon bekannt, und werden vor der Versteigerung noch hinlänglich wiederholt.

Der heurige Fand ist, und wird noch auf Regie eingebracht, damit ein Kaufslustiger solchen nach der Schätzung ablösen könne, und somit gleich beym Anstande Lebensmittel und Futterey gewinnt.

Diese Versteigerung wird Eingangs ernannten Montag den 1. Sept. im Pfarrhofe Obing unter Vorbehalt allerhöchstgnädigster Begnehmigung vorgenommen. Kaufslustige, welche in diesen Realitäten ein gewiß erdentliches Fortkommen finden werden, haben sich also an gebührtem Tage und Orte frühzeitig einzufinden, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben.

Aktum den 13. August 1806.

Königl. Rentamt Trostberg in Baumburg.

Peyl, Rentbeamter.

Hausverkauf zu Passau.

Montags am 1. September wird der Verkauf des sogenannten Petinihauses in der Reitgasse allhier Nro. 443 zu Folge allergnädigster General-Landes-Kommissariats-Weisung dd. 1. dieses reassumirt.

Dieses Haus ist ganz gut und fest gemauert, zweygädig, enthält einen Keller, zu ebener Erde Kamer, Holzlege, Stallung, Speise, alles gut gewölbt, ein Waschhaus und einen Garten; im ersten und zweyten Stocke 6 geräumige Zimmer, 3 Kamern, Küche, und all andere Bequemlichkeit. Bey diesem Verkaufe werden sowohl ständisch- baierische Klosterobligationen, als auch passauische Aerarial- und Kameral-Obligationen anstatt bar Geld angenommen, wenn nur darin solche Güter verpfändet sind, die Sr. königl. Majestät von Baiern ganz allein ungetheilt zugefallen sind. Kaufsliebhaber wollen sich daher am ersagten Tage Morgens 10 Uhr einfinden

beym

Königl. baier. Rentamte Passau.

Am 19. August 1806. Liet. Leythäuser, Rentbeamter.

Von Königl. baier. Hofoberrichteramts wegen

hat man auf Donnerstag den 4. September Vormittags um 10 Uhr eine Kommission zur Liquidirung und möglichsten Berichtigung des Schuldenwesens des verlebten königl. Balletmeisters Joh. Peter Constant angesetzt; hierzu werden nun auch die etwa noch unbekannten Gläubiger desselben unter dem Rechtsnachtheile kraft dieses öffentlich vorgeladen, daß die Ausbleibenden von der Erb- und Schuldenmasse gänzlich ausgeschlossen, nicht mehr gehört, und ihrer etwaigen Forderungen allerdings verlustigt werden. München, den 20. August 1806.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Vorladung der Pfarrer Franz Xaver Konradischen Kreditoren und Erbsinteressenten zu Sendling.

Auf die in der Verlassenschaftssache des ab Intestato verstorbenen Titl Franz Xaver Konrad, Pfarrers zu Sendling, von dem bisher bekannten Erben zu Protokoll gestellte Bitte werden hiermit alle diejenigen, welche Titulo Haereditatis, Crediti, aut quovis Modo an solche einigen Anspruch zu haben glauben, in den öffentlichen Blättern mit dem Auftrage vorgeladen, sich binnen 30 Tagen peremptorischen Termins entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt hier Orts um so gewisser zu melden, und geeignet auszuzeigen, als sie außer dessen nicht mehr gehört werden würden. Uebrigens wird denjenigen, die sich Titulo Haereditatis melden wollen, hierdurch eröffnet, daß der nächste zur Zeit vorhandene Erbe ein Sohn von einer zweybändigen Schwester des Erblassers sey. Den 12 Aug. 1806.

Königl. baier. Landgericht München.

Liet. Oeggl, Landrichter.

Versteigerung der Viktoria-Hammlis. Realitäten.

Nachdem die auf den 28sten vergangenen Monaths July in Gemäßheit allerhöchster Anbefehlung des lön. Hofgerichts von Niederbaiern ausgeschriebene Versteigerung der Viktoria- Hammlischen Realitäten, und einiger Fahrniß, wegen eingetretenen Hindernissen verschoben werden mußte; so wird man solche Realitäten Mittwoch den 10. September gegen sogleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden Commissario modo, et Salva Ratificatione Creditorum weiters versteigern.

a) Das 2 Stock hohe, in Mitte des Marktplatzes zu Viechtach stehende, gut gemauerte Haus, wobey sich 9 heizbare Zimmer, eine neu gebaute gewölbte Küche und Speise, ein Getreidekasten, 4 Keller, Stadel, und 2 Stallungen, ein geräumiger Hof, und andere Bequemlichkeiten befinden.

b) Der an dem Stadel anliegende Hausgarten, mit dem darin befindlichen gemauerten Brunnen.

c) Bey 5 Tagwerk Ackergründe in mehreren Stücken.

d) Gegen 2 Tagwerk 2mädige gut gewässerte Wiesen.

e) 5 3/4 Tagwerk Holzgründe in dem nächst Viechtach gelegenen Distelberge.

f) Ein beträchtlicher Distrikt Fischwasser in dem Regenflusse.

Diese vorbeschriebenen Realitäten werden entweder im Ganzen, oder theilweise versteigert.

Den Kaufslustigen ist es frey gestellt, diese Gegenstände zu besichtigen, und sie mögen sich hierüber bey unterzeichnetem Amte melden, welches ihnen auf Verlangen nähere Information ertheilen, und die Gründe ꝛc. vorweisen lassen wird.

An dem bestimmten Tage (den 10. Sept.) aber haben die Kaufslustigen frühe 8 Uhr bey unterzeichnetem Amte sich zu melden, und ihre Anbothe darein Kaufes zu Protokoll zu geben. Akt. Viechtach den 7. Aug. 1806.

Königl. baier. Land- und Kommissionsgericht Viechtach.

Liet. Buchinger, Landgerichts-Aktuar.

„Das Gesetz Moses, antworteten sie, erkläre sich darüber nicht deutlich, da es dieselben weder erlaube noch verbiethe. Moses selbst habe nur Eine Frau gehabt; aber Salomo dagegen sehr viele. Ums Jahr 1200 aber wäre eine Synode von 100 Rabbinern zusammenberufen, und durch diese sei die Vielweiberei den Juden verbothen worden. Nach diesem Ausspruche richten sich alle europäische Juden; aber nicht diejenigen ihrer Glaubensgenossen, die in Ländern wohnen, wo die Vielweiberei eingeführt ist.“

Auf die zweite: Ob die Ehescheidung ihnen erlaubt sei? „Auch darüber, sagen die Juden in ihrer Antwort, habe das Mosaische Gesetz sich nicht bestimmt erklärt, und ihnen also die Wahl offen gelassen. Die meisten von ihnen sehen die Ehe inzwischen als lebenswierig an, und halten also stillschweigend die Ehescheidung für unerlaubt.“

Auf die dritte: Ob eine Jüdinn mit einem Christen, ob ein Jude mit einer Christinn sich verheurathen dürfe, und ob die Rabbiner eine solche Ehe einsegnen würden?

Die Antwort der Jüdischen Deputation war folgende: „Das Gesetz Moses verbiethet deutlich beiden Geschlechtern ihrer Nation die Vermischung mit unreinen Völkern; allein dieß könne weder von den Franzosen noch von den Französinnen gedeutet werden, da Moses sie im Gesetze nicht ausdrücklich nenne. Was die Einsegnung von den Rabbinen betreffe, so sei diese Cerimonie bei ihnen nicht üblich; sondern die blosse Uebereinkunft beider Theile reiche zu, und sei verpflichtend. Sollten die Rabbiner eine solche Verbindung einsegnen; so würde sie wahrscheinlicher Weise dieselben Schwierigkeiten machen, wie französische Geistlichen, die sich weigern, einen Christen mit einer Jüdinn, oder einen Juden mit einer Christinn zu verheurathen.“

Bis dahin kennt man die Antworten. Als die Fragen der Deputation verlesen wurden, und sie die sechste hörte; Ob sie Frankreich als ihr Vaterland ansehen, sich seinen Gesetzen unterwerfen und alle Bürgerpflichten ausüben dürfen? bejahete, ohne weitere Ueberlegung, die ganze Deputation dieselbe. Nachher sollen aber, wie es heißt, den Rabbinen einige Skrupel beigefallen sein, besonders was den Punkt des Vaterlandes betrifft. Man ist sehr neugierig, wie sich die Deputation aus dieser Verlegenheit ziehen werde, ohne auf den Glauben an die Ankunft des Messias und an den Besitz von Judäa Verzicht zu thun.

Schweden.

Greifswald, den 17ten August. Morgens wird hier der Schwedisch-Pommersche Landtag geschlossen werden. — Man sagt, der König von Schweden werde auf einige Zeit nach Schonen in Schweden hinüber sich begeben.

Rußland.

St. Petersburg, den 5ten August. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Amtsberichts).

„Allein ungeachtet dieser ungleichen Stärke und der erwähnten festen Position des Feindes, ward beschlossen, die Anhöhen bei Ragusa zu nehmen. An demselben Tage, nämlich den 17ten, wurden anfänglich von dem Metropoliten die Montenegriner beordert, gegen den Feind ein Gewehrfeuer zu unterhalten. Sie warfen sich muthig auf den Feind und trieben sogleich dessen Vorposten zurück, welche sich vor dem allerwichtigsten feindlichen Punkte auf einem äußerst jähen Berge befanden, und verfolgten ihn mit Erbitterung. Der Generalmajor Fürst Wäsemskji, welcher bemerkte, daß die Franzosen die Montenegriner ins Netz locken wollten, beorderte zu ihrer Unterstützung den Capitän Babitschew mit 3 Jäger-Compagnien, welche mit außerordentlicher Geschwindigkeit den Fuß des Berges erreichten, den Felsen hinanklommen, den Feind, welcher die Montenegriner schon drängte, aufhielten, und dann in Verbindung mit den Montenegrinern das Treffen begannen. Zu derselben Zeit erhielten wir die Nachricht, daß sich eine feindliche Verstärkung nähere und noch denselben Tag ankommen müsse. Der Fürst Wäsemskji, welcher von mir den Befehl erhalten hatte, auf alle Fälle von den Anhöhen von Ragusa Besitz zu nehmen, entschloß sich, nach der Uebereinkunft mit dem Metropoliten mit der Ausführung seines Auftrages zu eilen. Dieserwegen wurde der zweiten Colonne unter dem Commando des Majors Sabjelin, bestehend aus 3 Compagnien vom 13ten, 1 Compagnie vom 14ten Jäger-Regiment und 2 Compagnien vom Witebskischen Musketier-Regiment, der Befehl ertheilt, mit den Montenegrinern die besagten Anhöhen zu nehmen, indeß die erste Colonne unter dem Commando des Majors Iserskji 1, bestehend aus 3 Compagnien vom Witebskischen Musketier-Regimente und 2 Compagnien vom 13. Jäger-Regimente befehligt wurde, sich vorwärts zu bewegen und die Berge hinan zu marschiren.“

„Der Feind, welcher nun von dem Capitän Babitschew attakirt wurde, vertheidigte seine Position verzweifelt; allein Babitschew mit drei Compagnien Jäger und einem kleinen Trupp Montenegriner wich nicht einen Schritt. Zwei von diesen Compagnien erhielten von dem Fürsten Wäsemskji Befehl, sich auf jenem Berge zu halten, auf welchem der Metropolit durch seine persönliche Gegenwart die Montenegriner anfeuerte, und die dritte Compagnie unter dem Commando des Stabskapitäns Tobitschew wurde, zur Bedeckung der schroffen Felsenklippe, welche die Colonne hinanklimmen mußte, auf einem Hügel aufgestellt; die Scharfschützen hingegen unter

dem Commando des Capitäns im Wrede'schen Musketier-Regimente, Rennenkampf und des Lieutenants Klitschka, deckten die Flanken, welche die Franzosen tourniren wollten.“

(Die Forts. folgt).

Montags am 15ten künftigen Monaths September wird das ehemahlige Kloster-Bräuhaus zu Jndersdorf, nebst den Bräu-Geräthschaften, Fässern und Märzenkeller, dann den hierbei befindlichen Oekonomie-Gebäuden und Feldgründen, bestehend in 88 1/8tel Jauchert; 15 R. Feld- und 27 5/8tel Tagw., 2 R. Wießgründen, 3 1/2 Jauchert, 40 R. Hopfengarten, dann 1/4tel und 3/5tel Tagwert Wurzgarten, nebstbei dem Straßbacher Weiher in loco Jndersdorf zur Versteigerung gebracht. Sämmtliche Realitäten werden auf bodenzinsiges Eigenthum der Gestalt verkauft, daß a) der Kaufschilling von den Gebäuden entweder ganz oder zur Hälfte bar, und die andere Hälfte in 3 zu 4 prCto. verzinslichen Fristen erlegt; b) von den Gründen hingegen die Hälfte des Kaufschillings bar, und 1/4tel deßgleichen in 3 zu 4 prCto verzinslichen Fristen bezahlt werden, der 4te Theil des Kaufschillings hingegen verbleibt als ein unabläßliches Capital auf den Realitäten liegen, und kommen von jedem 1000 Fl. des liegen verbleibenden Kaufschillings jährlich 4 Schäffel 1 Metzen Korn nach den laufenden Normal-Preisen zu vergüten, auch muß von den Gebäuden ab jedem 100 Fl. 6 Kr., als jährliche Recognition erlegt werden.

München, den 26ßten August 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Zehentner, Commissär.

Verkauf von Realitäten.

In Folge der erhaltenen allerhöchsten Aufträge wird man nach den bereits schon bekannten, und bey dem Klosterrealitäten-Verkaufe angewandten Normen nachstehende Häuser, Gründe, und Waldungen verkaufen.

Am 1. September.

Die Försterswohnung nebst einigen hierzu gehörigen Dienstgründen zu Hofberg bey Landshut. Die Kaufsliebhaber für diese Realitäten haben sich an vorstehendem Tage frühe um 7 Uhr bey dem Weinwirthe Farenbacher in Landshut zu melden.

Am 2. Sept.

Die Forstwärterswohnung zu Haus unweit Eglofsheim, nebst den dazu gehörigen 6 Tagwerk Feld- und Wiesengründen.

Der Verkauf geschieht in der ebendemerkten Forstwärterswohnung frühe um 9 Uhr.

Am 3 Sept.

Die Försterswohnung zu Priefering mit 6 Tagwerk Feld- und Wiesengründen Der Verkauf wird in der Försterswohnung frühe um 8 Uhr Statt haben.

Am 4. Sept.

Verkauf der Forstwärterswohnung zu Weltenburg mit 6 Tagwerk Dienstgründen Frühe 8 Uhr in Weltenburg.

Am 5 Sept.

Das im königl. Forstamte Aichach und der Forstrevier Thierhaupten liegende Gehölz Abdach. Zusammenkunft für diesen Verkauf im Wirthshause zu Haßbach Nachmittags 1 Uhr.

Am 7 Sept.

Die im vorigen Forstamte und Forstrevier liegenden Niederschönenfelder-Auen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederschönenfeld frühe um 7 Uhr.

Am 9. Sept.

Verkauf der Forstwiesen bey Bach unweit Aindling, königl. Landgerichts Aichach. Zusammenkunft in Bach frühe 8 Uhr.

Am 10. Sept.

Den Schildbergerforst, Forstamts Aichach und Forstrevier Schildberg. Zusammenkunft in Schildberg frühe 7 Uhr.

Am 11. Sept.

Den im Forstamte Fürstenfeldbruck und Forstrevier Jndersdorf liegenden Altomünstererforst, nebst den Gehölzen Mautberg, Galsberg, Ghai, und dem Reste vom Eisenhoferholz. Zusammenkunft bey dem Engelbräuer zu Altomünster frühe um 7 Uhr.

Am 12. Sept.

Die im vorigen Forstamte und Forstrevier liegenden Gehölze Ober- und Untergasbrand, Schenkenschlag, Schindberg, Antwasser, Oertenholz, Güttersbach, die Reste von der Windlag und Höllholz Zusammenkunft bey dem Klosterbräuer zu Jndersdorf frühe um 7 Uhr.

Am 13. Sept

Die im vorigen Forstamte und der Revier Eurasburg liegenden Gehölze Schlag, Widlauschlag, Horn, Burgstadl, und die Reste vom Dietcherschlage. Zusammenkunft auf der Post zu Eurasburg frühe um 8 Uhr.

Ferner werden diesen Tag noch die im vorgenannten Forstamte und der Forstrevier Jndersdorf liegenden kleinen Gehölze Kaltenbrunn, Gschnaidach und Gaicher versteigert Für die letztere Versteigerung haben sich die Kaufsliebhaber Nachmittags um 2 Uhr auf der Post zu Schwabhausen einzufinden.

Kaufsliebhaber, welche von den vorstehenden Realitäten noch vor den angesetzten Lizitationstagen örtliche Einsicht zu nehmen wünschen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Forstämter oder Revierförster zu wenden. München, den 6 August 1806.

Königl. zur Purifikation und zum Verkaufe der Staatswaldungen ernannte Kommission.

L. D. R. Schlicher.

Mit dem ersten Tage des künftigen Monaths September wohnt der Unterzeichnete auf dem Frauenfreithofe in dem Hause des Hrn. Hofraths von Delling im zweiten Stocke.

Raith, Hofgerichts-Advokat.

Fremdenanzeige.

Den 29sten August. Hr. Staudinger, Kaufmann von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. Beck, Kaufmann von Herisau, ebend. Hr. Graf, Kaufmann von Genef, Hr. Hamberger, Cooperator, von Wasserburg, im Bären. Hr. Amand, Hausmeister v. Berurieb, im Storchen. Hr. Hasenauer, Bräuer von Rott in Tirol, in der Sonne. Hr. Buchwiser, Kaufmann von Werterfels, im Kreuz. HH. v. Schümbach, und Burckart, Partikuliers, von Nürnberg, ebend. Hr. Brentano und Comp. von Allersberg, im Hahn.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCVI. Montag 1. September 1806.

Deutschland.

München, den 1sten September. Gestern ist das höchsterfreuliche Wiedergenesungs-Fest, eigentlich das wegen eingetretener Unpäßlichkeit seit dem 13ten Juli verschobene Geburtsfest unsrer regirenden Königinn Majestät in der königl. Sommer-Residenz Nymphenburg durch eine überaus geschmackvolle Beleuchtung gefeiert worden. Die ganze Nymphenburger Allee von dem Schwabinger Thore an, und der königl. Residenz-Garten waren auf das Prächtigste beleuchtet. Die Hauptpartie war ein nach allen Regeln der Kunst erbauter und beleuchteter Halbzirkel eines eröffneten Tempels, welcher das Frontespice nach dem schönen Lustgebäude Badenburg hatte, wohin eine zwischen verschiedenen Musik-Chören veranstaltete Seefahrt Ihrer MM. und des höchsten Hofes gerichtet war. Die unbeschreibliche Volksmenge, welche dahin geströhmt war, war entzückt über die ausgezeichnete väterliche Güte, mit welcher überall für ihre Sicherheit sowohl, als ihren frohen Mitgenuß an der allgemeinen Freude gesorgt war. Morgen wird die pompöse Oper gli Orazi auf dem hiesigen Hof-Theater den Beschluß des hohen Festes machen.

Nürnberg, vom 26sten August. Der Zug der französischen Truppen in einzelnen kleinen Corps durch Schwaben dauert unaufhaltsam fort. Das hier cantonirende Corps des Generals Verle hat heute einen Zuwachs von 200 Mann Conscribirten erhalten, welche hier einquartirt worden sind.

Bei Nördlingen werden sich, wie es heißt, 12,000 Mann franz. Truppen zu einer von dem Marschall Davoust zu haltenden Musterung zusammenziehen.

Der Abmarsch der bisher zurückgehaltenen östreichischen Kriegsgefangenen ist vermöge eines Befehls des Prinzen Alexander vom 26sten August folgender Gestalt regulirt. Die, welche sich zu Freiburg, Rothweil, Villingen, Donaueschingen, Tuttlingen, und in der dortigen Gegend kantonirt befinden, werden auf Memmingen, die zu Heilbronn, im Odenwald und im Hohenlohischen auf Nördlingen, und die zu Offenbach, Rastatt, Rottenburg, Tübingen, Ehingen ꝛc., auf Ulm instradirt. Bei ihrer Ankunft in diesen drei Städten werden sie in Detaschements von 3 bis 400 Mann getheilt, und setzen so nach und nach ihren Marsch weiter fort, der Gestalt, daß von allen 3 Puncten täglich 900 bis 1200 Mann nach ihrem Vaterlande abgehen. Die von Memmingen nehmen ihren Weg über Landsberg, Passing, Ebersberg, Wasserburg nach Altenmarkt; die von Ulm über Friedberg, Freising, Haag nach Burghausen; die von Nördlingen über Donauwerd, Neuburg, Ingolstadt, Neustadt, Pfaffenberg, Landau, Griesbach nach Schärding. Alle Abtheilungen werden durch baierisches Militär eskortirt.

Bis zum Aug. dauerten zu Kehl die Durchmärsche von Truppen und Artillerie, die aus Frankreich zur Armee in Deutschland ziehen, ununterbrochen fort; auch sah man noch täglich Civilbeamte der Armee, zum Theile aus Paris kommend, über den Rhein sich zu ihren Korps begeben.

Aus dem Baireutischen werden gegenwärtig die Militär-Effecten, welche zu den Depots der ersten Mobilmachung gehören, wieder an Ort und Stelle gebracht. Diese Maßregel ist eine gute Vorbedeutung zur Beibehaltung der Ruhe.

Stuttgart, den 29sten August. In dem Nro. 136 der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung vom 26sten August, so wie in dem Journal de Francfort Nro. 237 vom 25sten August wird die Nachricht mitgetheilt, daß die königl. würtembergischen Wappen zu Neckarsulm und Hornegg durch den daselbst stationirten kaiserl. französischen Offizier sein abgenommen und dagegen die Deutschherrischen angeschlagen worden; auch zu Oehringen im Hohenlohischen sein die königl. würtembergischen Wappen ebenfalls abgenommen worden. Dieses ist dahin zu berichtigen: daß zwar an den beiden erst angeführten Orten die Abnahme der königl. Wappen geschehen; nicht aber die Deutschherrischen angeschlagen worden; auf die deßfalls bei dem Kriegs-Minister, Prinzen von Neufchatel, angebrachte Klage ist dieses Verfahren gemißbilligt, und als ohne Befehl geschehen, erklärt worden. Die königl. würtembergischen Wappen sind daher sogleich wieder an diesen Orten, wo sie seit dem Monath

Jäner dieses Jahrs standen, wieder angeheftet worden.

Zu Oehringen sind noch keine königl. Wappen angeschlagen gewesen, weil dieses Sr. königl. Majestät von Würtemberg zugeschiedene Land noch nicht in Besitz genommen worden ist.

Im Königreiche Würtemberg ist folgende kön. Verordnung vom 23. Aug. erschienen: „Se. kön. Maj. finden sich veranlaßt, folgende Titulatur sowohl für Ihre allerhöchste Person selbst, als für das königl. Haus zu bestimmen: Der kleinere Titel Sr. königl. Majestät, welcher allzeit in Publicandis und gewöhnlich zu gebrauchen ist, heißt: Friderich von Gottes Gnaden, König von Würtemberg, souveräner Herzog in Schwaben und von Teck ꝛc. ꝛc. Der größere Titel, welcher nur bey Handlungen mit Auswärtigen oder sonst auf ausdrücklichen allerhöchsten Befehl gebraucht wird, heißt: Wir Friderich von Gottes Gnaden, König von Würtemberg, souveräner Herzog in Schwaben und von Teck, Herzog zu Hohenlohe, Landgraf von Tübingen und Nellenburg, Fürst von Ellwangen, Zwiefalten, Buchau, Waldburg, Aulendorf und Ochsenhausen, Graf zu Gröningen, Limpurg, Biberach, Schelklingen, Egloff und Heggbach, Herr zu Altdorff, Heydenheim, Justingen, der Donau-Städte, Rottweil, Heilbronn, Hall, Wiesensteig, Wiblingen und Adelmannsfelden ꝛc. ꝛc. Eine regirende Königinn führt denselben Titel wie der König, und wird ihr im Schreiben gegeben: Allerdurchleuchtigste, grosmächtigste Königinn, allergnädigste Frau — Ew. königl. Majestät. Auf der Ueberschrift: An die Königinn. Am Ende Ihrer Titulatur setzt Sie: gebohrne — — Eine verwittwete Königinn führt nur den kleinen Titel mit dem Zusatze: verwittwete, und dann wieder — gebohrne — — Der Titel eines Kronprinzen ist: von Gottes Gnaden, Kronprinz von Würtemberg, Erbherzog zu Schwaben und von Teck ꝛc. ꝛc. In den Schreiben an Denselben: Durchleuchtigster Kronprinz, gnädigster Kronprinz und Herr; im Kontext: Ew. königl. Hoheit. Die nachgebohrnen Söhne des Königs: Von Gottes Gnaden, konigl. Prinz von Würtemberg, Herzog zu Schwaben und von Teck. Im Schreiben an Dieselben: Durchleuchtigster königl. Prinz, gnädigster Prinz und Herr. Im Kontext: Ew. königl. Hoheit. Welche Titulatur auch die Enkel Sr. königl. Majestät erhalten. Die Töchter und Enkelinnen des Königs führen denselben Titel, welcher den nachgebohrnen Söhnen des Königs ertheilt wird. Die Brüder Sr. königl. Majestät, so wie deren gleichbürtige Gemahlinnen, führen den Titel: Wir — — Herzog zu Würtemberg, zu Schwaben und zu Teck. Im Schreiben an Dieselben: Durchleuchtigster Herzog, gnädigster Herr. Im Kontext: Ew. Hoheit. Die übrigen Prinzen des königl. Hauses führen den Titel: — — Prinz von Würtemberg, Herzog zu Schwaben und von Teck, und im Schreiben: Ew. Durchleucht. Die verwitweten Herzoginnen behalten ihre bisherige Titulatur.“

Augsburg, den 26sten August. Zur Bestreitung der Verpflegungsbedürfnisse für die französische Armee hat unsre Regirung mit sehr gutem Fortgange ein Anlehen von 300,000 Fl. eröffnet; die Bedingnisse desselben sind: 1) Wird das Anlehen zu fünf vom Hundert jährlich verzinset. 2) Werden folgende Provisionen zugestanden, welche gleich bei der Erlage der Partial-Anlehenssummen abgezogen werden dürfen, als a) für ein Capital von 1000 Fl. und darüber 1 proC.; b) von 5000 Fl. und darüber 2 proC.; c) von 10,000 Fl. und darüber 3 proC., und d) von 20,000 Fl. und darüber 4 proC. 3) Die Verzinsung fängt mit dem Tage an, wo das Anlehen wirklich erlegt wird, und wird volljährig von der königl. Provinzial-Hauptkassa in Schwaben entweder unmittelbar oder mittelbar durch die königl. Rentämter, in deren Amtsbezirk die Darleiher oder Besitzer der Obligationen wohnen, bar geleistet. 4) Die Renten und Gefälle des ehemahligen Reichsstifts Ursberg sind diesem Anlehen zur Spezialhypothek untergestellt. 5) Die Abzahlung des ganzen Anlehens geschieht in 6 Jahresfristen von 50,000 Fl. Rhein. vom Etatsjahre 180 Tel an gerechnet, nach der Verloosung, weswegen keine stärkeren Obligationen, als zu 500 Fl. Rhein., keine niedereren, als zu 100 Fl. ausgefertigt werden. 6) Die Darlehenssummen müssen sich mit 100 oder 50 Fl. melden, z. B. 3000, 3500, 3050. 7) Diese Obligationen werden Ausnahmweise in jenem Jahre, in welchem sie nach der Verloosung zur Abzahlung verfallen, in allen Verkäufen der Staats-Realitäten anstatt baren Geldes angenommen, wenn sie auch wirklich erst einige Monathe nach jenem Zeitpuncte, wo die Erlage des Kaufschillings geschehen muß, fällig würden, jedoch in diesem Falle gegen Abrechnung des betreffenden Interesseratums. 8) Den Darleihern wird von der empfangenden königl. Behörde, welche oder die königl. Provinzial-Hauptkassa, oder commissionsweise Nahmens derselben diejenige Behörde, bei welcher die Inscription geschehen ist, sein kann, eine Interimsquittung ausgestellt. 9) Diese Interimsquittungen werden bis 15ten September dieses Jahrs mit förmlichen Obligationen au Porteur von dem königl. General-Landeskommissariat in seiner Eigenschaft als Etatskuratel ausgewechselt, darin die ad 1, 3, 4, 5, 7, bemerkten Bestimmungen aufgenommen, und die Obligationen nicht nur von den Personen, welche die Etatskuratel constituiren; sondern zur weiteren Controlle von einem hierzu

committirten obersten Justizrath mit unterzeichnet. 10) Damit die Creditoren noch mehr versichert werden, daß nicht mehr Obligationen auf dieses Anlehen ausgefertigt worden sind, als der Summe von 300,000 Gulden entsprechen, werden die Subscriptions-Listen öffentlich bekannt gemacht, sofort jedem Kreditor frei gestellt werden, das für dieses Anlehen besonders formirt werdende Intabulirungs-Buch einzusehen. 11) Wird nur kassamässige Münze, als 12- und 24Kreutzerstücke, halbe und ganze Conventionsthaler, Laubthaler und Kronenthaler angenommen.

Frankfurt, den 25sten Aug. Man erwartet, daß in diesen Tagen die kaiserl. östreichischen Wappen und Postuniformen abgelegt, und dafür die Wappen und Uniformen Sr. Hoheit des Fürsten Primas angelegt werden. Die Zusicherung unsers neuen Regenten, daß in den merkantilischen Freiheiten unsrer Stadt keine Veränderungen geschehen sollen, hat eine allgemeine Freude verursacht, worauf die Frankfurter Obligationen ebenfalls gestiegen sind; deßgleichen hat auch der Werth der Häuser und Miethen seit Kurzem zugenommen. Der Reichs-Marschall Augereau ist heute nach Darmstadt abgereiset, um bei Gelegenheit des Ludwigstages dem Großherzog von Hessen seine Ehrerbiethung zu bezeugen.

Wien, vom 23sten August. Feldzeugmeister Graf Wenzel Colloredo ist zum Hofkriegsraths-Präsidenten ernannt.

Das vakante Regiment Latour Cheveauxlegres erhielt Generalmajor St. Vincent.

Der General von Spangen, welcher im letzten Kriege Memmingen durch Kapitulation übergab, ist von einem Kriegsgericht ehrenvoll losgesprochen worden, wieder in den Dienst eingetreten, und hat eine Brigade erhalten.

Hier starb kürzlich der Baron Philipp Wezlar. Er war 49 Jahre alt, und läßt ein Vermögen von 1,800,000 Fl. nach, welches er ganz durch den Handel mit Staatspapieren erworben hat.

Wechselkurs in Wien, vom 21sten August. Auf Hamburg 238 zwei Monathe; auf Augsburg 157 dito.

Die angebliche Besitznahme des östreich. Friauls, wegen deren die Stände den Grafen Thurn nach Wien geschickt hatten, soll sich nun dahin aufgeklärt haben, daß die Franzosen bloß die Festung Gradiska zur Deckung ihrer Kommunikation, und mit Bewilligung des östreich. Hofes, für eine Zeit lang militärisch besetzt hätten.

Aus dem Oestreichischen, den 21sten August. Es ist nunmehr gewiß, daß in Ungarn ein Landtag gehalten und alles kündigt an, daß er sehr merkwürdig seyn werde, indem man zur hauptsächlichen Absicht haben soll, ganz Ungarn nach der, im eigentlichen Oestreich bestehenden, Konstitution einzurichten. Sollte aber dieser Plan wirklich ausgeführt werden, so darf Oestreich sich auf die glücklichste Zukunft sichere Rechnung machen, besonders wenn mit jener Verfassungs-Veränderung zu gleicher Zeit die gehörige Kultur-Verbesserung eines Königreiches verbunden würde, welches mit Inbegriffe von Slavonien, Croatien und Siebenbürgen und der militärischen Bezirke dieser Länder einen Flächenraum von ungefähr 4780 geogr. Quadrat-Meilen enthält, gegen 9,340,000 Einwohner zählt, und dessen Boden sechs Mahle mehr erzeugen kann, als er itzt wirklich erzeugt. Bloß der Getreid-Ertrag allein würde weit mehr Geld ins Land bringen, als andere Ausfuhrartikel zusammengenommen.

Hamburg, den 22sten August. Den neuesten Nachrichten aus Berlin zu Folge, ist am 18. d. durch diese Stadt der Malteser Ritter Groshowski, als Courier, von St. Petersburg kommend, nach Paris passirt.

Italien.

Offentlichen Nachrichten aus Neapel vom 10ten August zu Folge war König Joseph damahls noch nicht aus Kalabrien zurück, und man wußte den Tag seiner Zukunft nicht. Unterdessen war die Polizei einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen, welche angeblich am 6, unter Begünstigung einer englischen Landung in der Nähe der Hauptstadt hatte ausbrechen sollen. Unter den verhafteten Personen befand sich der Pronuncius des Papstes, der schwedische und der sardinische Konsul, und der Gen. Micheroux, welcher bei Abreise des vorigen Hofes nach Palermo in Neapel zurückgeblieben war. Auch hatte man zu Rom den Duca di Gravina verhaftet.

Frankreich.

Nach den nichtoffiziellen Pariser Journalen sollen aus dem Kriegsministerium in die östlichen Departements Befehle wegen Verpflegung der aus Deutschland nach Paris zurückkehrenden Truppen ergangen seyn. Die nämlichen Journale versichern, jedes der drei Lager, bei Meudon, bei Charenton und bei St. Denis, werde aus 50,000 Mann bestehen.

Im Publiciste liest man folgenden Artikel aus Frankfurt vom 15ten August: „Mit Nächstem erwarten wir hier den Fürsten Primas, unsern neuen Souverän. Der große Sahl des hiesigen Rathhauses wird für die Eröffnung des Bundestages zubereitet. Man arbeitet an großen Zurüstungen für die Illumination, die bei der Ankunft des neuen Fürsten Statt haben soll; besonders werden dabei mehrere öffentliche Gebäude und die

Hotels sich ausnehmen, worin die Gesandten der verschiedenen Bundesglieder logiren werden. Auch der Marschall Augereau läßt von seiner Seite große Anstalten machen, um den Primas auf das Feierlichste zu empfangen. Ein ganzes Kavalerieregiment wird ihm entgegen ziehen, der Generalstab wird ihn vor dem Stadtthore empfangen und bis in sein Hotel begleiten. Auf den ersten Bundestag wird auch der Koadjutor erwartet, dessen Empfang nicht weniger feierlich sein wird. Man sagt, daß bei der ersten Versammlung vierzig von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen unterzeichnete Artikel als Gesetz für die deutsche Konföderation aufgenommen werden sollen; nach diesem wird, als Fundementalgesetz die gegenseitige Garantie der Länder jedes Fürsten in Berathschlagung genommen werden, zu welchem Ende die Könige und Fürsten, aus denen die Konföderation besteht, der Versammlung, wie es heißt, in Person beiwohnen, und den Eid der Treue ablegen werden."

Auf die Bitte, daß sämmtlichen Deputirten des jüdischen Congresses Sr. Majestät Ihre Devotion zu bezeugen erlaubt werden möchte, hat der Minister des Innern folgende Antwort ertheilt: „An den Präsidenten der zum Congreß Deputirten Franzosen jüdischen Glaubens. Auf das Gesuch der unter Ihrem Vorsitze bestehenden Versammlung, in Corpore dem Kaiser ihre Ehrfurcht bezeugen zu dürfen, soll Ich Ihnen, Nahmens Se. Majestät zu erkennen geben, daß Allerhöchstdieselben dieß Statt finden zu lassen geruhen wollen, sobald ihre Berathschlagungen bis zu einigen Resultaten gediehen sein werden. Ich habe die Ehre Sie zu grüssen.

Champagny."

Die Nachricht, daß der Präsident und einige Mitglieder des jüdischen Congresses bereits das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hätten, war zu voreilig.

Helvetien.

Vom 19ten August. Durch ein Kreisschreiben vom 13ten d. zeigt der Landammann der Schweitz den Cantons-Regirungen an: er mache es sich zur angenehmen Pflicht, Ihnen zu berichten, daß der eidsgenössische Gesandte in Paris, in Folge der erhaltenen Weisungen, sich zur Uebergabe des von der Tagsatzung an den französischen Kaiser erlassenen Schreibens von Sr. Majestät eine Privat-Audienz ausgebethen, und solche auch erhalten habe. Es sei derselbe dabei auf eine besonders wohlwollende Art aufgenommen worden; Se. Majestät haben ihn über verschiedene, der Schweitz betreffende Angelegenheiten befragt, und der Gesandte habe den Anlaß ins Besondere benützt, um Sr. Majestät das bedauernswerthe Schicksal der ehemahls in Französischen und Sardinischen Diensten gestandenen Schweitzer Militärs zu empfehlen. Von Sr. Majestät dem Kaiser sein über den Beschluß der Tagsatzung, das Verboth der englischen Waaren betreffend, einige Bemerkungen gemacht worden, welche dem Landammann die Pflicht auflegen, die genaue Vollziehung desselben sämmtlichen Cantons-Regirungen dringend zu empfehlen. Uebrigens lasse sich aus den Berichten des Schweitzerischen Gesandten mit Zuversicht schließen, daß die überall im Auslande ausgestreuten, und auch im Inneren der Schweitz mit mehr und minder Besorgniß aufgenommenen Gerüchte über die künftigen Schicksale der Schweitz blosse Muthmassungen sein.

Montags am 15ten laufenden Monats September wird das ehemahlige Kloster-Bräuhaus zu Judersdorf, nebst den Bräu-Geräthschaften, Fässern und Märzenkeller, dann den hierbei befindlichen Oekonomie-Gebäuden und Feldgründen, bestehend in 88 1/8tel Jauchert; 15 R. Feld- und 27 5/8tel Tagw., 2 R. Wießgründen, 3 1/2 Jauchert, 40 R. Hopfengarten, dann 1/4tel und 3/8tel Tagwerk Wurzgarten, nebstbei dem Straßbacher Weiher in loco Judersdorf zur Versteigerung gebracht. Sämmtliche Realitäten werden auf bodenzinsiges Eigenthum der Gestalt verkauft, daß a) der Kaufschilling von den Gebäuden entweder ganz oder zur Hälfte bar, und die andere Hälfte in 3 zu 4 prCto. verzinslichen Fristen erlegt; b) von den Gründen hingegen die Hälfte des Kaufschillings bar, und 1/4tel desgleichen in 3 zu 4 prCto. verzinslichen Fristen bezahlt werden, der 4te Theil des Kaufschillings hingegen verbleibt als ein unabläßliches Capital auf den Realitäten liegen, und kommen von jedem 1000 Fl. des liegen verbleibenden Kaufschillings jährlich 4 Schäffel 1 Metzen Korn nach den laufenden Normal-Preisen zu vergüten, auch muß von den Gebäuden ab jedem 100 Fl. 6 Kr., als jährliche Recognition erlegt werden.

München, den 26sten August 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Zehentner, Commissär.

Da die Prinzessinn von Hessen-Philipsthal in diesen Tagen von hier abreisen wird, so wird dieß hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen, welche wider Vermuthen noch eine Forderung an den mit der Führung des Hauswesens gedachter Prinzessinn beauftragten Unterschriebenen zu machen hätten, längstens bis Mittwoch den 3ten September solche Forderungen bei ihm in dem Hause der verwitweten Frau Gräfinn von Lerchenfeld, neben dem goldenen Hirschen, anzugeben haben, widrigen Falls man auf dieselben keine Rücksicht nehmen wird. München, den 31sten August 1806.

Rombeau.

Fremdenanzeige.

Den 30sten August. Hr. v. Sonnenthall, Major mit Gefolge von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. Glocker, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Graf Verri, von Neuburg, im Hahn. Hr. Mathieu, und Hr. Gruslin, Partikuliers von Wien, im Kreutz. Hr. Neustadl, Kaufmann von Paris, ebend. Hr. v. Dösing, Gutsbesitzer aus Sachsen, kommt von der Schweitz, im Hahn.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CCVII. Dienstag 2. September 1806.

Deutschland.

Mainstrohm, den 28sten August. Der Marschall Augereau hat unterm 27sten d. ein mißbilligendes Schreiben an den Magistrat zu Frankfurt wegen der daselbst erschienenen Kundmachung in Betreff der neuen politischen Verhältnisse dieser Stadt erlassen. (Das Nähere morgen).

Die Chronik des Kurfürstenthums Würzburg sagt bei Gelegenheit der Anzeige von der Ankunft der aus königl. baierischen Militärdiensten entlassenen würzburgischen Landeskinder zu Würzburg am 2ten und 3ten August unter anderen: „Der würdige Bataillons-Commandant, Hr. Oberstlieutenant de la Motte, nahm von seinen bis daher ihm untergebenen Kriegern einen rührenden Abschied. Er begleitete sie bei dem Ausmarsche aus Bamberg eine Strecke zu Pferde, wo er sie dann dem Hrn. Hauptmann von Harrach als Anführer übergab. Er umarmte bei dem Abschiede die Herren Offiziers aufs Zärtlichste, begrüßte zum letzten Mahle die ihm bis den letzten Augenblick zugethane Mannschaft, und es wurde ihm vom ganzen Bataillon ein lautes Vivat zum letzten Lebewohl entgegengerufen. Zum Belege dessen dienen zwei Actenstücke, nämlich der General-Befehl des würdigen und von dem Würzburger Publikum noch immer hochgeschätzten Hrn. Generals Grafen von Ysenburg, und der Bataillons-Befehl des Hrn. Oberstlieutenants de la Motte, der bei diesem Ereignisse in unsern vaterländischen Annalen einen ehrenvollen Platz behauptet."

Schon vor einigen Wochen hat der kön. baierische Kreisdirectorialgesandte, Hr. v. Tautphäus, den übrigen Kreisgesandten zu Nürnberg die Auflösung des bisherigen Kreis-Convents notificirt.

Ein sächsisches öffentliches Blatt gibt folgendes zu Philippsthal aus Rom eingegangene Schreiben vom 30sten Juli. „Hier ist eine glaubwürdige Person aus dem Gefolge des Prinzen Ludwig von Hessen-Philippsthal angelangt, welche am 20. Juli den Prinzen am Bord des englischen Schiffes verlassen hatte, dessen Chirurgen versicherten sein theures Leben sei ausser Gefahr. Die Franzosen zogen in die Festung Gaeta so schnell ein, daß die Effekten des Prinzen nicht alle weggebracht werden konnten, worauf dessen Pferde und Wagen nach Neapel geschafft wurden. . . Die Garnison von Gaeta bestand gröstten Theils aus Galeerensklaven, die bei den Ausfällen häufig desertirten. Die wenigen Soldaten waren Theils von den dritten Bataillons, dem Ausschusse der Regimenter, Theils Neulinge, mithin zu allem unfähig, am meisten aber zu einem Ausfalle."

Von der Niederelbe, am 23sten August. Das nördliche Deutschland, welches in den letzten Zeiten dem Politiker schon so manches Räthsel zu lösen gegeben hat, biethet in diesem Augenblicke wider ein Schauspiel neuer Art dar. Nachdem der König von Schweden eine Zeit lang den preußischen Handel auf der ganzen Strecke von der russischen Gränze bis Usedom gelähmt hatte, und man jeden Augenblick glaubte, der preußische Hof werde Repressalien brauchen, und Schwedisch-Pommern wegnehmen, ist plötzlich ein Vergleich zu Stande gekommen, dem zu Folge die Schweden das Lauenburgische wieder besetzen, und dafür die Blokade der preußischen Häfen aufheben werden. Dieß letztere ist nach heute angekommenen Estaffetten schon geschehen. — Nicht minder auffallend ist es, daß Preußen die Mündung und die Ufer der Elbe gänzlich geräumt habe, und man will wissen, daß ebenfalls ein Vergleich mit England auf dem Tapete sei. (Allg. Zeit.)

In Hamburg hat man von den Zeitungen das „Kaiserliche Privilegirte" weggelassen; auch für das Kirchengebeth ist eine neue Formel angeordnet. — Lübeck hat die Benennung, freie Hansee-Stadt, angenommen, welches auch in Hamburg und Bremen geschehen wird.

Wien, den 23sten August. Hr. Feldmarschallieut. Graf von Meerfeld, durch seine diplomatischen Sendungen rühmlichst bekannt, ist zum Gesandten an den russ. kaiserl. Hof ernannt worden, und wird nächstens seine Reise nach Petersburg antreten. 90,000 Fl. jährl. Gehalt, 12,000 Fl. Hausmiethe und 50,000 Fl. Equipagegeld wurden ihm bewilligt.

Amberg, den 16ten August. Der Hr. Obrist

Maupetit, Kommandeur des in dem oberpfälz. Oberamte Kemnath kantonirenden 9ten franz. Dragonerregiments hat den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, am 15ten d., gerade auf dem Platze, die große Gemeinde genannt, zwischen Kemnath und Keibitz, gefeiert, wo im 7jährigen Kriege die östreich. und preuß. Truppen nacheinander lagerten. Dort hatte man mehrere Zelte um einen prächtigen Altar aufgerichtet. Um 4 Uhr in der Frühe verkündigten Trompeten und Pauken von dem Pfarrthurme und die Stadt-Artillerie von dem Calvarienberge den Anbruch des hohen Tages; diese Zeichen wurden den ganzen frühe Morgen wiederhohlen. Um 11 Uhr in der Frühe wohnte das Regiment dem Hochamte und dem Te Deum in Gegenwart der dortigen Honoratioren und mehrerer tausend Zuschauer auf dem erwähnten Platze bei. Dann befahl der Oberste ein Bataillons-Feuer, welches eine Zeit lang mit der größten Genauigkeit ausgeführt wurde; es wurden verschiedene Manövres zu Pferde vollzogen, worauf das Regiment und die Zuschauer das bereitete Mittagsmahl einnahmen. Der Nachmittag wurde mit Pferde-Rennen und mit andern Wettspielen zugebracht, worin die Sieger von dem Obersten ansehnliche Belohnungen erhielten. Um 7 Uhr zog sich das Regiment in seine Kantonirungen zurück; die Offiziere begaben sich nach dem Schlosse Keibitz, wo man eine Beleuchtung, ein Feuerwerk und einen Ball veranstaltet hatte. Einige Tage vorher hatte der Oberst Maupetit einen Ball mit Beleuchtung zu Kemnath gegeben. Der Tag verging zur allgemeinen Zufriedenheit der dortigen Einwohner, welche die schöne Haltung und die Genauigkeit, womit das tapfere Regiment die anbefohlenen Manövres ausführte, allgemein bewunderten.

Frankreich.

Paris, vom 24sten August. Gestern und vorgestern sind hier die ersten von der großen Armee zurückkehrenden Truppen eingerückt. Es sind das 30ste, 32ste und 58ste Regiment, (welche beide letztere bekanntlich bei Mannheim den Rhein passirt haben.)

Der Kaiser hat einer am 15ten d. ihm zu St. Cloud vorgestellten Deputation der Munizipalität von Versailles die Versicherung ertheilt, daß er darauf bedacht sein werde, dieser Stadt ihren vormahligen Glanz wiederzugeben.

Mehrere Dekrete des Kaisers im Amtsblatte betreffen Angelegenheiten des Königreichs Italien. Eine Kommission von hydraulischen Ingenieurs, die sogleich ernannt werden soll, muß alle Plane zu hydraulischen Arbeiten in den venetianischen Landen untersuchen, und einen allgemeinen Plan über diesen Gegenstand vorlegen. Von Serravalle aus soll nach Belluno und Cadore eine neue Landstrasse angelegt, die Strassen von Ferrara nach Padua, von Padua nach Fusina und Ponte-Longo, von Vicenza nach Tovara sollen ausgebessert, und in guten Stand gesetzt werden. In Venedig wird eine Centralmagistratur errichtet, welche mit der Verwaltung aller auf Strassen und Kanäle Bezug habenden Gegenstände beauftragt ist. Zu Meiland, Venedig Bologna und Padua werden Arbeitshäuser errichtet, ꝛc.

Seit Kurzem erscheint zu Paris wöchentlich zwei Mahle eine Zeitung in spanischer Sprache. Schon länger wird zu Bayonne eine dergleichen gedruckt.

Der Argus sagt: „Die englischen Journale bis zum 15ten August zeigen noch die alte Ungewißheit über den Stand der Unterhandlungen; die Spekulanten benützen sie, um die öffentlichen Fonds nach ihrem Interesse steigen oder fallen zu machen. Daraus entsteht dann eine Abwechslung von Furcht und Hoffnung bei jeder Ankunft eines Couriers mit Depeschen vom festen Lande, und die sich immer ablösenden widersprechenden Gerüchte werden eine Quelle zu hundert Vermuthungen, deren eine immer abgeschmackter als die andere ist. Indessen hat diese Ungewißheit, oder vielmehr gänzliche Unwissenheit über den wahren Stand der Sachen, wenigstens den Nutzen, daß zwischen den Journalisten Diskussionen entstehen, welche die Denkungsart einer gewissen Partei über die gegenwärtige Unterhandlung enthüllen. Wenn es übrigens auch Leute in England gibt, welche selbst izt ohne Rückhalt die Fortsetzung des Krieges predigen, so finden sich doch auch einsichtvolle Männer, welche fühlen, daß auf dem Punkte, wohin die Sachen gediehen sind, jedes Projekt zum Widerstande gegen die auf dem festen Lande eingeführte Ordnung der Dinge Unsinn wäre; daß der Augenblick für England entschieden ist, und daß, wenn es die ihm angebothene Gelegenheit, seine Macht und seinen Ruhm zu retten, ausschlüge, es sie wahrscheinlich nie wieder finden würde."

Der neueste Moniteur erklärt, daß allen Korps der großen Armee bereits Marschrouten ertheilt sein, und daß bis Ende Septembers kein Franzose mehr in Deutschland sein werde.

Schweden.

Greifswald, vom 18ten August. Folgendes ist die Rede vom Throne, womit Se. königl. Majestät den Landtag beschlossen haben:

„Wohlgebohrne, edle und wohlbürtige, ehrwürdige würdige, wohlgelahrte, ehrbürtige, verständige, wohlgeachtete, achtungswürdige und redliche, gute Herren und deutsche Männer! Der wichtige Endzweck, weßwegen Ich Euch zusammenberufen, ist nun erfüllt. Auf das heiligste habe Ich mit Euch die Staatsverfassung befestigt, welche auf immer

jene Gränzen zwischen Mir und Euch aufhebt, wodurch bisher die Beförderung Unsers gemeinschaftlichen Wohls verhindert und erschwert wurde.“

„Die Wahrheit dieses Grundsatzes habt Ihr auch nunmehr bestätigt, indem von Euch die kräftigsten Maßregeln beschlossen worden, um den Credit des Staatswerkes zu sichern, und allgemeine Wohlfahrt zu befördern. Und da Ihr alles dieses unaufgefordert gethan habt, so gewährt Mir solches eine doppelte Anleitung, Euch hierüber Mein vorzügliches Wohlgefallen zu bezeigen, nebst der Achtung und dem Vertrauen, wozu Ihr Euch dadurch von Meiner Seite ein so großes Recht erworben.“

„Mit Freude und Zufriedenheit beschließe Ich diesen Landtag und beurlaube nun Meine getreuen Stände.“

„Ihr kehrt nun ein Jeder zu den Seinigen, um die gewöhnlichen Geschäfte und Amtsverwaltungen wieder zu übernehmen, die Euch als Unterthanen und Mitbürgern obliegen. Ich gehe, um für Euer Wohl zu arbeiten, und um dadurch die wichtigen Angelegenheiten zu befördern, welche Mein Beruf und Meine Pflicht von Mir erheischen.“

„Möge Ich durch die Gnade des Allerhöchsten hierbei immer von treuen Unterthanen unterstützt werden! Möge auch unter Euch Allen ununterbrochene Einigkeit bestehen, auf daß Euer bürgerliches und gesellschaftliches Leben glücklich sei, und die vereinigte Wirksamkeit Eurer guten Absichten Kraft und Gedeihen erhalte!“

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

St. Petersburg, den 5ten August. (Fortsetzung des in Nro. CCV. abgebrochenen Amtsberichts). „Inzwischen erreichten die erwähnten Colonnen den Fuß des Berges, und detaschirten ihre Scharfschützen unter dem Commando des Lieutenants Krasewskoi und des als Volontär sich dabei befindlichen Lieutenants aus Sardinischen Diensten, Müsse, mit dem Befehle, die Franzosen mit einer falschen Attake zu beschäftigen und dadurch ihre Macht zu vertheilen. Die erste Colonne marschirte nun auf die besagte Anhöhe, indeß die zweite Colonne den Feind in der Fronte angriff. Die Montenegriner nebst den Scharfschützen, welche die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zogen, wurden von ihm gedrückt; die Majors Sabjelin und Jeserskji aber, welche die Berge schnell erstiegen hatten, warfen sich auf die Franzosen, verdrängten sie mit Hilfe der Montenegriner aus den Felsenengen und trieben sie in die Flucht. Um ihnen keine Zeit zu lassen, sich zu setzen, wurden sie zum zweiten Mahle angegriffen und abermahl vertrieben, worauf sie noch zum dritten Mahle attakirten und ebenfalls geworfen wurden. Dann überließen uns die Franzosen die Redoute und die Kanonen; sie retirirten, durch die von der Natur aufgeführten Befestigungen beschützt, in guter Ordnung und machten auf der zweiten Anhöhe Halt. Hier suchten die französischen Generale sich durch Geschicklichkeit zu vertheidigen und machten ein Manöver, indem sie einen Theil ihrer Truppen über den Berg detaschirten, um uns rechts zu umgehen. Allein der Major Swägin empfieng mit der Compagnie des Capitäns Fürsten Schechmatew das feindliche Detaschement mit einem starken Flintenfeuer, und schlug es dann mit dem Bajonete in die Flucht.“

„Unterdessen waren der Fürst Wasemskji mit der zweiten Kolonne und der Metropolit mit den Montenegrinern auf die Redoute, als den vorzüglichsten und stärksten Punkt des Feindes, losmarschirt und hatten sie auch sogleich genommen. Die Franzosen machten abermahls auf der dritten Position Halt und verstärkten sie durch ihre dritte Linie. Die Unserigen warfen sich mit Heftigkeit gerade auf die Fronte derselben und vertrieben sie auch aus dieser letzten Position. In Verzweiflung gebracht, wollten sie endlich uns selbst attakiren; allein die Kolonne des Majors Jeserskji 1 nahm sie in die Flanke und vereitelte ihr Vorhaben. Darauf vereinigten sie alle ihre Kräfte und hielten sich hinter ihrer vierten Position auf dem Rücken des Ragusa beherrschenden Berges vertheidigungsweise. Aber auch hier wurden sie vertrieben, nachdem sie sich kaum 10 Minuten hatten halten können. Dieß geschah schon in der Abenddämmerung, und die Franzosen zogen in die Festung, woran sie die Unserigen, obgleich sie den Rücken des Berges besetzt hatten, wegen der eingetretenen Nacht nicht verhindern konnten; zu gleicher Zeit erhielt auch der Feind Verstärkung aus Ragusa. Außer dem Geplänkel, welches von frühe Morgens seinen Anfang genommen hatte, dauerte das Treffen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. Unserer Seits sind geblieben: 1 Potrepéefähnrich und 5 Gemeine, verwundet sind 30 und vermißt 1; die Montenegriner haben an Getödteten und Verwundeten 38 Mann. Bei den Franzosen sind getödtet, der General de Laogue, 12 Offiziers und gegen 300 Gemeine; verwundet gegen 120 Mann, welche sie mit sich in die Stadt geschleppt haben; gefangen haben wir genommen 23 Mann, und von dem Feinde erobert 13 Kanonen von verschiedenem Kaliber.“

„Am 18ten Juni vor Tages Anbruche wurden auf der Insel St. Marco gegen 600 Soldaten und Matrosen nebst einer Kompagnie Jäger unter dem Kommando des Obersten Boiseul gelandet, unterdeß das Schiff Paraskewija, die Fregatte Venus, die Schebeke Hazard und 5 Kanonierböte, in einer angemessenen Entfernung von besagter Insel, ihre Kanonen auf das feindliche Fort spielen ließ-

en. Die gelandeten Truppen theilten sich in drei Kolonnen, und eilten im geschwinden Marsche nach dem Fuße eines äußerst felsigen, mit stacheligen Gesträuchen dicht bewachsenen hohen Berges, auf dessen Rücken sich das Fort, welches mit hinlänglich hohen steinernen Mauern umgeben ist, und mit 5 großen Kanonen vertheidigt wird, befindet. Die Franzosen eröffneten die Kanonade Anfangs mit Kugeln, hernach aber schoßen sie mit Kartätschen; gleichwohl überwanden die Unserigen alle Schwierigkeiten und umringten das Fort. Die Jäger von der Kompagnie des Kapitäns Romanowitsch, welche bis unter die Mauern vorgedrungen waren und sich hinter Steinen und Gesträuchen verborgen hielten, thaten dem Feinde großen Abbruch. Ich ließ jedoch besagtes Fort nicht stürmen, um nicht großen Verlust an Leuten zu haben, Theils weil es wegen seiner Lage sehr fest ist, Theils auch weil es schon Sukkurs aus der Festung erhalten hatte. Aus dieser Rücksicht entschloß ich mich daher, mein Vorhaben auf besagte Insel aufzugeben, die Festung aber zu blokiren. Während des Angriffes sind bei uns 13 Mann getödtet, und 57 verwundet; der Feind aber muß an Getödteten und Verwundeten einen großen Verlust erlitten haben."

„Denselben Tag ward der Major Sabjelin beschligt, mit zwei Kompagnien und einem Trupp Montenegriner nach dem Hafen St. Croce, der sich 4 Meilen von unserer rechten Flanke befindet, zu marschiren und daselbst die Anhöhen zu besetzen, damit dadurch diese Flanke vor einem unvermutheten feindlichen Ueberfalle gesichert würde, und die Franzosen uns die Kommunikation zwischen unsern Truppen und der See-Eskadre nicht abschneiden könnten. Diese Anhöhe war damahls schon von den Franzosen besetzt; allein der Major Sabjelin warf sich mit dem Bajonet auf den Feind und vertrieb ihn. Die Franzosen hatten sich dann in dem um den Hafen gelegenen Garten gesetzt; allein auch hier wurden sie von den Montenegrinern vertrieben und bis unter die Stadtmauern gejagt."

„Auf solche Art ist Ragusa sowohl zu Lande durch die Truppen, als auch von der See durch unsere Kriegsfahrzeuge eingeschlossen. Auf der Anhöhe, die die Unserigen besetzt haben, sind zwei Batterien erbaut; und selbige von den Schiffen mit Geschütz versehen; auch operiren sie schon gegen die Festung." (Das übrige enthält Belobungen.)

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 4. September werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags, von 1/2 3 bis 6 Uhr bei unterzeichnetem Amte im ehemahligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen verschiedene Mannskleider, dergleichen Wäsche, silberne Sackuhren, Commod-Kästen, 2 Pistolen, eine doppelte Flinte, eine Kugelbüchse, Porcellän, Zinn, ein Bett, und andere Geräthschaften, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Ort einfinden. München, den 27sten August 1806.

Königl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. von Hofstetten.

Actuar Böhm.

Versteigerung. Freitags den 5ten September Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Behausung Nro. 2 zu Oberschönfeld auf der Schwabinger Strasse, unweit der Glocken- und Stückgießerei verschiedene Meubeln, als: Commodkästen, Uhren, Sessel, ein Bett, Spiegel, Küchen- und Wäsch-Geschirr, Zinn, hübsche Gemählde und Kupferstiche, Mang, so Anderes; ferner eine Kuh, dann die Behausung sammt Garten gegen 1 1/2tel Tagwerk zusammen, worin mehrere tragbare gute Obstbäume, 2 Spargelbetten ꝛc., und so viel Wiesewachs enthalten ist, als zur Fütterung eines Stücks Vieh erfordert wird — an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung veräußert.

Entwendetes Pferd. In der Nacht vom 28. auf den 29sten dieses wurde dem Lorenz Obermair Greininger zu Finsing dieß Gerichts ein etwas über 15 Fäuste hoher 5jähriger Wallach-Rapp mit ausgeschnittener Mähne, wo die Halfter anzulegen, und mit einer im hinteren rechten Schenkel sichtbaren Schramme aus seinem Anger entwendet. Alle und jede Ortsobrigkeiten werden daher geziemend ersucht, im Falle von diesem Pferde noch was in Erfahrung zu bringen, solches in gerichtliche Verwahr zu nehmen, und gegen Vergütung der Kosten hierher Nachricht zu ertheilen zum königl. Baier. Reichsgraf Alois La Rosischen Hofmarksgericht Deltofen, königl. baier. Landgerichts Schwaben den 30. Aug. 1806. J. Matthäus Schollwöck, Verwalter.

Da die Prinzessinn von Hessen-Philipsthal in diesen Tagen von hier abreisen wird, so wird dieß hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen, welche wider Vermuthen noch eine Forderung an den mit der Führung des Hauswesens gedachter Prinzessinn beauftragten Unterschriebenen zu machen hätten, längstens bis Mittwoch den 3ten September solche Forderungen bei ihm in dem Hause der verwitweten Frau Gräfinn von Lerchenfeld, neben dem goldenen Hirschen, anzugeben haben; widrigen Falls man auf dieselben keine Rücksicht nehmen wird. München, den 31sten August 1806. Rombeau.

Es hat Samstag Abends nach 4 Uhr ein Lehrjung eine silbervergoldeten Scharnier zu einer Tabaks-Dose vom Färbergraben über den Platz in die Burggasse verloren; der Finder wird ersucht gegen angemessene Belohnung sie in die Burggasse zum Silberarbeiter Baur zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 1sten September. Hr. Wertheimer, Handelsmann von Hamburg, im Adler. Hr. Fur, Kaufmann von Regensburg, ebend. Hr. Severiano Treuer, von Roveredo, ebend. Frau Masngni, Kaufmannsfrau von Neuburg, im Bären. Hr. Königer, Landrichter von Fischbach, im Kreutz. Hr. Beischlag, Rosenwirth, und Hr. Kormann, Mohrenwirth von Nördlingen, im Engel.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCVIII. Mittwoch 3. September 1806.

Frankreich.

Paris, den 26sten August. In dem heutigen Moniteur liest man folgenden amtlichen Artikel:

„Paris, den 25sten August. Alle kriegsgefangene Oestreicher, welche sich in den Staaten von Würtemberg befanden, und welche dort — wegen der Hindernisse, die sich der Vollziehung des Friedens von Preßburg entgegen gestellt hatten — zurückgehalten worden waren, sind freigelassen worden, und befinden sich auf dem Marsch, um nach Oestreich zurückzukehren.“

„Alle französischen Truppen von der großen Armee haben ihre Marschroute erhalten. — Das Korps des Marschalls Ney soll auf der Brücke bei Neubreisach über den Rhein gehen. — Die Korps der Marschälle Mortier, Bernadotte und Augereau sollen auf der Mainzer Brücke über den Rhein gehen. — Das Korps des Marsch. Soult und die verschiedenen Kavalerie-Reserven gehen bei Straßburg über den Rhein. — Das Korps des Marschalls Davoust geht auf der Brücke bei Speier über den Rhein.“

„So werden also, vor dem Ende des Septembers, die Korps der großen Armee Deutschland geräumt haben, und am Ende dieses Monaths wird nicht mehr Ein Franzose dort zurück sein.“

„Mehrere Lager werden um Paris errichtet, um darin die Armee während der Feste zu vereinigen. Das Lager von Meudon enthält schon 12 Bataillone, die seit 8 Tagen dort eingerückt sind.“

Man versichert, der Kaiser Napoleon wolle das Gebieth des rheinischen Bundes als unverletzlich für alle nicht dazu gehörigen Mächte erklären, so daß von diesen keine Truppen-Marsche durch das Gebieth des Bundes je Statt finden können.

Im Moniteur vom 25. Aug. liest man auch einen offiziellen Bericht, der zu Carracas über Miranda's Expedition bekannt gemacht worden ist. Am 27sten April erschien Miranda an den Küsten der Provinz Carracas, nachdem er von den Negern von Jacmel war abgewiesen worden. Er landete 14 Meilen westwärts von Laguira, und setzte 5 Emissäre ans Land, um die Bewohner zum Aufstand zu reizen. Die Regirung, welche seine Schritte von den vereinigten Staaten nach Jacmel und von da nach Orna beobachtet hatte, ließ ihn durch 2 kleine Kriegsfahrzeuge angreifen. Dieß geschah am 28sten mit dem wärmsten Eifer. Miranda suchte sein Heil in der Flucht, und ließ 2 seiner Schiffe in den Händen seiner Feinde, worauf sich 53 seiner Mitschuldigen mit Gewehren, Munition, ihren Uniformen und Papieren befanden. Den 30. wurden die 5 Emissäre, deren Bemühungen ganz fruchtlos gewesen waren, arretirt. Sie hatten sich überzeugt, daß alle Volksklassen ihren Monarchen verehren, und die Gesetze respektiren. In den Papieren des Miranda fand man eine Proklamation an die Einwohner, welche eine gänzliche Unkentniß des Geistes dieser Länder verräth ꝛc.

„Dem Vernehmen nach sollen neue (franz.) Korps fortfahren, sich den Gränzen des Kurfürstenthumes Sachsen zu nähern, und ein Artillerietrain nebst Munition nach der nämlichen Bestimmung abgehen. Was das Gerücht betrifft, daß der Dresdner Hof ebenfalls einige Truppen gegen seine Gränze vorrücken lasse, so ist solches zu unwahrscheinlich (es ist auch wirklich ganz und gar ungegründet) als daß es der Mühe verlohnte, sich dabei aufzuhalten; auch halten wir Deutschland nichts desto weniger für die Zukunft vor jedem Kriege, vor jeder Feindseligkeit gesichert, und wir betrachten diese Truppenmarsche bloß, als hätten sie ohne Zweifel einen politischen Endzweck, und als könnten sie keinen militärischen haben. (Publiciste.)

Mehrere unserer öffentlichen Blätter sprechen von bevorstehenden Konföderationen; eines derselben kündigt sogar eine Scandinavische Konföderation an.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß alle Personen von beiden Geschlechtern, welche, zum Beitritte Rußlands zur letztern Koalition gegen Frankreich mitgewirkt zu haben, bekannt sind, eine nach der andern vom Hofe entfernt werden. (Journal de Paris.)

Es ist eben eine sehr merkwürdige und schöne Schaumünze auf die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Aegipten geprägt worden. Man sieht auf einer Seite die Fregatte la Muiron, und drei

andere kleinere Schiffe, die, von einem Sterne geleitet, gegen die französ. Küste zu segeln, mit der Inschrift: Ankunft zu Frejus den 17. Vendemiaire 8. Auf der andern Seite steht die heidnische Gottheit, Bonus Eventus, als ein nackter Jüngling vorgestellt. Sie rührt von dem Kupferstecher Hrn. Gall her, und ist etwas kleiner als die 15 Schaumünzen auf den letzten Feldzug.

Italien.

In Berichten aus Livorno vom 22sten August heißt es: „Hier eingelaufene Schiffe bringen Nachricht, daß in Kalabrien scharf gefochten werde. Aus Sicilien giengen kürzlich noch einige neu errichtete Regimenter dahin über, um zu den Engländern zu stossen.

Unter dem in Sicilien gelandeten englischen Truppenkorps befand sich auch ein, 1,500 Mann starkes, Regiment Bergschotten in seiner Nationaltracht. Dieses hochgewachsene, schlanke, nervichte Korps mit blonden Haaren und blauen Augen, erregte unter den leidenschaftlichen Sicilianerinnen eine solche Bewegung, daß der Erzbischof von Messina sich Gewissens halber verbunden glaubte, den Gen. Stuart zu bitten, daß er seinen Schotten befehlen möchte, Beinkleider anzuziehen. Gen. Stuart antwortete: er wolle dieß thun, sobald der Hr. Erzbischof das Frauenzimmer anhalte, den Busen nicht mehr unbedeckt zu tragen. Zum Glücke wurden die Bergschotten bald nach Kalabrien übergesetzt.

Man meldet aus Rom, daß Lucian Bonaparte von da abgereiset sei, um sich nach Paris zu begeben.

Türkei.

Bei der Vorrückung des Kadi Pascha gegen Adrianopel brach die bisherige dumpfe Gährung unter den meisten Volksklassen, ganz vorzüglich aber unter den Janitscharen, in helle Flammen aus. Die Letzteren versammelten sich mit aufrührischem Geschrei, zwangen die angesehensten Einwohner mit ihnen vor den Molla (das Stadthaus) zu ziehen, und daselbst feierlich auf den Koran zu beschwören: sich als wahre Muselmänner mit dem letzten Tropfen Blutes den heranrückenden, auf europäischen Fuß neu regulirten Truppen, und der Einführung des Nizami Gedid zu widersetzen. Alles Geschütz wurde aus dem Zeughause geraubt, und in einigen, gegen die Strasse von Konstantinopel, in der Eile aufgeworfenen Batterien aufgeführt. Kadi Pascha erhielt vom Divan Befehl, um dieser Eräugnisse willen, nicht weiter als bis Lioslu vorzurücken.

Ganz Rumelien und Bulgarien ist den Schrecknissen einer völligen Anarchie preisgegeben, in Griechenland herrschet Tepeledenly-Aly-Pascha nach Willkühr und mit Eigengewalt. In Servien verfolgt Czerny Georges mit Nachdruck die errungenen Vortheile. Nur die Asiatische Türkei ist in diesem Augenblicke weniger als sonst beunruhigt, und in Aegypten fangen die öffentlichen Angelegenheiten an, eine bessere Gestalt zu gewinnen

In der ersten Hälfte des Julius hat die hohe Pforte auch dem Berliner Hofe die freie Schiffahrt durch den Bosphor, von und nach den russ. Häfen, am schwarzen Meere zugestanden.

Deutschland.

Schwaben, den 1sten Sept. Die französischen Artillerieparks zu Ulm, Günzburg, und die verschiedenen Fuhrwerks-Divisionen haben Befehl erhalten, nach Straßburg aufzubrechen.

Baireut, vom 29sten August. Se. hochfürstl. Durchleucht der regirende Fürst zu Hohenlohe-Nauenstein-Ingelfingen, königl. preußischer wirkl. General von der Infanterie, General-Inspector sämmtlicher in Schlesien und dem Fürstenthume Baireut stehenden preußischen Truppen, Ritter des schwarzen Adler-Ordens ꝛc. ꝛc. ist gestern Abends hier eingetroffen, und im Gasthofe zur goldenen Sonne abgestiegen.

Hanau, vom 28sten August. In öffentlichen Nachrichten heißt es, daß kurhess. Truppen in guter Anzahl sich gegen die Gränze des Darmstädtischen, gegen Westphalen und das Fürstenthum Waldeck vermehrt hätten ꝛc. Wir können diesen kurhess. Truppenbewegungen, als leeren Gerüchten, widersprechen, es sei denn, daß man kleine Kommando's, die man, um der häufigen Vagabunden willen, im Lande hin und wieder vertheilt hat, für Truppenbewegungen halten wollte.

Die französ. Artillerie, die bei Friedberg stand, ist gegen Gießen aufgebrochen, und soll, wie man sagt, nach Dillenberg gehen.

Neuwied, vom 25sten August. Gestern Morgens wurde von Seite der Franzosen der seit vielen Jahren dahier bestandenen königl. preußischen Werbung angedeutet, binnen 24 Stunden ihren dahiesigen Werbposten zu verlassen, und sich nach den Staaten ihres Souveräns zu begeben.

Westphalen, vom 23sten August. Se. k. H. der Großherzog von Berg hat den bisherigen Prälaten der aufgehobenen Abtei Hamborn eine jährliche Pension von 2000 Thlr. bewilligt, und denselben zugleich zum Großalmosenier ernannt; der Kellner, Bruder des Hrn. Prälaten, hat 600 Thlr. und jeder der übrigen Mönche 350 Thlr. Pension erhalten.

Frankfurt, am 29sten August. Abschrift des Schreibens des Hrn. Reichs-Marschalls Augereau, Commandanten des 7. Corps der großen Armee, an die Herren Bürgermeister und Magistratspersonen der Stadt Frankfurt.

„Meine Herren! In dem Willen, so viel ich vermochte, die Lasten zu mildern, welche Ihnen durch die Umstände des Krieges auferlegt waren, haben sie mich bei jeder Gelegenheit zu der öffentlichen Ruhe und zur Erleichterung Ihrer Mitbürger mit Ihnen beitragen gesehen. Damahls von Ihnen über die allgemeinen Maßregeln, welche Ihre Stadt interessiren konnten, um Rath gefragt, fand ich darin Vergnügen, das mit Ihnen aufzusuchen, was am Besten zu Ihrer Lage des Augenblickes passend war.“

„Bei der Ankunft des französischen Hrn. General-Commissarius, welcher beauftragt war, die Uebergabe der Stadt Frankfurt und ihres Gebiethes an Se. Hoheit den Fürsten Primas vorzubereiten (dem Confoderations-Acte vom letzteren 12ten Juli gemäß) kündigten mir mehrere Mitglieder ihrer Regirung die Absicht an, die neue Ordnung der Dinge zu proklamiren; es war noch nicht Zeit, ich rieth ihnen davon ab, sie schienen von meinen Gründen durchdrungen zu sein.“

„Wie groß war mein Erstaunen, als in Aschaffenburg, wohin ich gegangen war, um Sr. Hoheit dem Fürsten Primas meine Ehrfurcht zu bezeugen, mir ein Courier von dem Hrn. Commandanten des Generalquartiers ein Journal überbrachte, welches die Uebersetzung Einer von Ihnen, während meiner Abwesenheit, häufig verbreiteten Proklamation enthielt!!“

„Meine Herren! Ich habe sie mit einem unangenehmen Gefühle gelesen; sie ist ungerecht gegen die französische Regirung, welche sie bei den Veränderungen in Deutschland auf die günstigste und ausgezeichnetste Weise behandelt. Dieß hätten Sie beherzigen sollen; dieß hätten Sie Ihre Untergeordneten empfinden lassen sollen; Sie schienen aber im Gegentheile zur Absicht zu haben, Ihr Mißvergnügen zu erregen.“

„Ueber das wahre Interesse besser aufgeklärt, gab der größte Theil der Einwohner Frankfurts seinen Beifall zu dem Schicksale, welches man ihnen bereitet; keine privilegirte Klasse mehr unter ihnen; alle Bürger sind vor dem Gesetze gleich; sie werden alle gleichen Antheil an der Gunst einer väterlichen Regirung haben.“

„Meine Herren, meine Verhältnisse mit Ihnen bis auf diesen Tag, waren immer angenehm; allein durch Ihr Betragen in den letzten Augenblicken, haben Sie aufhören müssen es zu sein.“

„Die Vorwürfe, die ich Ihnen hier zusende, sind meinem Herzen um so unangenehmer, als sie öffentlich, wie die Acte, welche sie Ihnen zuzieht, bekannt gemacht werden müssen. Uebrigens ist diese Acte bloß das Verirren einiger Individuen; ich weiß bestimmt, das mehrere unter Ihnen keinen Antheil gehabt haben, und da Sie mit denjenigen, deren Werk sie ist, nicht vermengt werden sollen, so fordere ich sie auf, mir in 24 Stunden die Verfasser der circulirenden Proclamation anzuzeigen.“

Der Reichs-Marschall, Commandant des 7ten Corps der großen Armee
unterz. Augereau.

Im Hauptquartier zu Frankfurt
am 27sten Aug. 1806.

Wien, den 30sten August. So eben ist folgendes Banco-Zettel-Tilgungs-Anlehen bekannt gemacht worden:

„Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich ꝛc. ꝛc. „Unter den mannigfaltigen Drangsalen, welche es der unerforschlichen Weisheit Gottes gefallen hat, während Unsrer fünfzehnjährigen Regirung über Uns kommen zu lassen, ist Unserm Herzen keines so schmerzlich gefallen, als die itzt aus den erlittenen Unfällen hervorgehende Nothwendigkeit, in der Wir Uns befinden, Unsre getreuen Unterthanen nach so vielen, durch eine Reihe unabwendbarer Kriege erduldeten widrigen Eräugnissen, nach so großen für die Erhaltung Unsrer Kronen von ihnen geäusserten Anstrengungen, und entrichteten Opfern in einem Zeitpuncte, wo sie im Schoße des wiedergekehrten Friedens Erhohlung erwarten, zu neuen Anstrengungen ihrer Kräfte, und zur Darbringung neuer Opfer aufzufordern; um Uns zur Hinwegräumung jener Staatsübel beizustehen, welche die unaufhaltbar über Unsre Monarchie ausgebrochenen Kriege nach sich gelassen haben.“

„Wir wollen über die Ursache dieser Uebel, über ihren Umfang, und über die Mittel, sie zu heben, als über eine Angelegenheit, die das Wohl des Staates im Ganzen sowohl, als jedes einzelnen Mitgliedes desselben gleich betrifft, eine offene und väterliche Sprache führen.“

„Die Kriege, welche seit Unserer Thronbesteigung unaufhaltsam mit äußerst raschen Schritten aufeinander gefolgt sind, und daher bei ihrem jedesmahligen Ausbruche die größte Eilfertigkeit in Herbeischaffung der Geldmittel gebothen haben, waren die kostspieligsten, welche die Monarchie je geführt hat. Der Geldaufwand, welchen ein einziger Feldzug verursachte, überstieg weit den Gesammtbetrag aller gewöhnlichen Einkünfte des Staats.“

„Die Hülfsquellen, welche Unsere glorreichen Vorfahren in den Darlehen fremder geldreicher Staaten fanden, waren bei der geänderten politischen Lage derselben für Uns bald versiegt. Freiwillige Beiträge und Darlehen im Inlande waren in ihrem Einflusse langsam, und in ihrem Belaufe zu ungewiß, als daß Wir Uns auf diese verlassen durften; und sie konnten nicht hinreichen, auch nur

den vierten Theil der Geldforderniß eines einzigen Kriegsjahres zu bedecken. Den ganzen Ueberrest des Aufwandes bloß allein durch gezwungene Darlehen, und außerordentliche Auflagen zu bestreiten, war ohne Zugrundrichtung des Wohlstandes Unserer Unterthanen in einem Zeitraume unthunlich, wo unglücklicher Weise mehrere nacheinander gefolgte Mißjahre Mangel und Theuerung erzeugt hatten; wo so viele Tausend arbeitsame Hände von dem Pfluge und aus den Werkstätten zu den Waffen abgerufen werden mußten, und wo endlich der Erwerb durch die Hemmung des Kunstfleißes beschränkt war."

„In dieser Lage, welche die schnelle Herbeischaffung ungeheurer Geldsummen gebietherisch forderte, und bei dem Mangel aller andern Mittel blieb Uns nur der einzige Ausweg übrig, zur Vervielfältigung der Vorstellungszeichen des Geldes die Zuflucht zu nehmen, folglich die cirkulirenden Wienerstadt-Bankozettel, zu deren verminderung man in dem Jahre 1804 kaum die ersten Schritte gemachte hatte, von Neuem beträchtlich zu vermehren."

„Die nachtheilige Wirkung, welche diese unvermeidlich gewordene Vermehrung der Banco-Zettel, auf den Anwerth derselben gegen das Conventions-Geld, so wie auf den Wechsel-Cours, und auf den Preis aller Feilschaften hervorgebracht hat, liegt vor Jedermanns Augen unverkennbar da."

„Indem Wir Uns aber dem Gesetze der Noth fügten, thaten Wir eigentlich nichts anders, als daß Wir vermittelst Herausgabe der Banco-Zettel den Staatskassen die unumgänglich erforderlichen Summen verschafft haben, welche Wir zur Erhaltung des Gesammtwohls von Unsern Unterthanen als außerordentliche Steuern zu verlangen zwar berechtiget waren, die Wir jedoch aus der vorgesagten Rücksicht bis auf ruhigere Zeiten verschieben mußten."

„Der unabwendbare Drang der widrigsten Begebenheiten, welcher die Vervielfältigung der Wiener Stadt-Bancozettel unvermeidlich machte, führte auch die Nothwendigkeit herbei, die Last der verzinslichen Staatsschuld, welche Wir schon bei dem Antritte Unsrer Regirung antraffen, durch neue Anlehen bedeutend zu vermehren."

„Aus beiden diesen Uebeln entstand endlich das dritte, daß bei dem beträchtlichen Zuwachse der jährlich abzutragenden Zinsen, der zurückzuzahlenden Capitalien, und bei der durch das Uebermaß des Papiergeldes überhand genommenen Theuerung aller von dem Staate herbeizuschaffenden unermeßlichen Erfordernisse, seine bisher gewöhnlichen Einnahmen, ungeachtet aller zulässigen Einschränkungen der Ausgaben, die Wir bereits angeordnet haben, und noch zu verfügen gesonnen sind, nun nicht mehr hinreichen können, um den unerläßlichen öffentlichen Aufwand der Monarchie zu bestreiten."

(Das Uebrige folgt).

Schweden.

Greifswald, vom 18ten August. Beschluß der gestern abgebrochenen Rede vom Throne, womit Se. königl. Majestät den Landtag beschlossen haben.

„Die Ausübung achtungswürdiger und redlicher Gesinnungen können von Mir niemahls vergessen werden; und mit der Dankbarkeit edler Tugend vereinigt, gewährten sie eine Belohnung, die für Mein Herz eben so angenehm ist, als ehrenvoll für diejenigen, aus deren Herzen jene Empfindungen entsprungen sind."

„Diese staatsbürgerlichen Tugenden erhalten einen doppelten Werth in den verhängnißvollen Zeiten, in denen Wir leben; und sie gewähren Uns das einzige Mittel, den Gefahren, die Uns umschweben, zu entgehen."

„Möchte Ich dereinst den Tag doch erleben, wo Ich Deutschland, als Mein zweites Vaterland, zu dem Ansehen wieder hergestellt erblicke, wozu dessen achtungswürdige Nation und der Ruhm von Jahrhunderten ihm ein unläugbares Recht geben! Und möge jeder Zeit innerhalb Unsers Kreises ein würdiges Beispiel von Standhaftigkeit, Treue und Redlichkeit aufgestellt werden!"

„Mit solchen Gesinnungen beschließe Ich diesen Landtag; und wenn Unsre gemeinschaftlichen Angelegenheiten Eure Zusammenberufung von Neuem erfordern, werde Ich mit den nämlichen Empfindungen Meine getreuen Unterthanen vor Meinem Throne entgegennehmen."

„Ich wünsche Euch nun den Schutz des Höchsten zu Eurer Rückreise, und verbleibe Euch Allen insgesammt und einem jeden ins Besondere mit aller königlichen Huld und Gnade wohl gewogen."

Morgen als am 4ten September Vor- und Nachmittags werden die das ganze Jahr hindurch verfertigten Arbeiten der werktägigen Näheschule in dem Gebäude der F. F. Servitinnen zur Besichtigung öffentlich vorgelegt werden.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Sept. Titl. Hr. Landgraf von Fürstenberg, von Donaueschingen, im Hirsch. Frau Cipriana de Vrticta, von Hamburg, ebend. Hr. Baron Murach, von Regensburg, im Hahn. Hr. Jost, Weinhändler von Memmingen, im Kreutz. HH. Hofmann, und Wittmann Bräuer, von Augsburg, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCIX. Donnerstag 4. September 1806.

Italien.

Briefe aus Neapel vom 12ten August versichern, daß sich der König am 10ten dieses wieder zur Armee begeben habe, die damahls bei Vietri, Auletta und St. Lorenzo stand. Der Marschall Massena habe sich bei Cassano und Castrovillari mit dem Corps des Generals Regnier vereinigt, und die Insurgenten in verschiedenen Gefechten auf das Haupt geschlagen, wobei die aufrührischen Gegenden hart mitgenommen wurden. Unter anderen sei die Stadt Corigliano (unweit der Ruinen des alten Sybaris) ungeachtet der Gegenbemühungen der französischen Generale, geplündert und niedergebrannt worden. Da auf diese Weise (setzen gedachte Nachrichten hinzu) die Gefahr des Aufruhrs größten Theils vorüber sei, so hätten von den 30 tausend Mann Verstärkungstruppen, welche aus Ober-Italien nach Neapel auf dem Marsche gewesen, 20,000 Gegenbefehl bekommen. Indessen glaube man doch, daß nächstens die Expedition nach Sizilien unternommen werden dürfte, da sonst von dieser Insel aus, so lange selbige in feindlichen Händen bleibe, unaufhörlich Unruhen im Königreiche Neapel angefacht werden würden.

Zu Genua liefen am 22sten August drei englische Transportschiffe unter Parlementär-Flagge ein. Sie kamen von Messina, hatten 20 Tage unterwegs zugebracht, und setzten 750 französische Kriegsgefangene ans Land.

Großbritannien.

London, vom 19ten August. Der Staatsbothe, Hr. Pegler, ist heute Morgens mit Depeschen von Lord Lauderdale eingetroffen. Die Erwartungen über den Ausgang der Unterhandlungen mit Frankreich sind aufs Höchste gespannt. Nach der Ankunft des Hrn. Pegler, der vor der Rückkunft des Hrn. Basiliko von Paris abgefertigt worden, ward ein Kabinetsrath gehalten.

Die Hoffnung, daß der Friede mit Frankreich zu Stande kommen werde, ist fast ganz verschwunden. Doch erwartet unsere Regirung vor der Beendigung der Unterhandlungen noch Depeschen aus Rußland.

Die Transportflotte auf den Dünen ist am 18ten August zum zweiten Mahle unter Segel gegangen, und passirte am 20sten bei Portsmouth vorbei, wo verschiedene Transporte mit Truppen und einige Kriegsschiffe zu ihr stießen. Ihre Bestimmung schien unzweifelhaft Sicilien. Hingegen waren über die zweite, oder sogenannte entfernte Expedition, welche England noch nicht verlassen hat, die Meinungen fortwährend getheilt. Die Meisten glaubten sie itzt nach Lissabon, und wenn der dort beabsichtigte Zweck vereitelt würde, zu einem Angriffe auf irgend eine spanische Kolonie in Südamerika bestimmt. Man fügte hinzu, Lord St. Vincent werde eine ansehnliche Eskadre an der Mündung des Tajo versammeln.

Hier machte ein Schriftsteller-Duell den augenblicklichen Gegenstand des Tagsgesprächs. Der schottische Odendichter, Hr. Thomas Moore, sonst gewöhnlich Anakreon-Moore genannt, war im Julisstücke des Edinburgh Review scharf rezensirt worden. Außer der Unverständlichkeit hatte man ihm besonders zu freie Schilderung vorgeworfen, und sich des Beiworts „verächtlich" bedient. Hr. Moore forschte seinen Kritiker aus; es war auch ein Schotte, Hr. Jffray, in London wohnhaft. Er forderte von ihm Genugthuung, man kam über Ort und Zeit überein, das Rendezvous war am 10ten August Morgens um 6 Uhr bei Chalksarm. Schon waren die Schritte abgezählt (nach Alexandriner-Zeitmaß, sagt ein Journalist), die Sekundanten zurückgetreten, und die Kämpfer standen mit gespannten Hähnen einander gegenüber, als plötzlich eine Polizeipatrouille erschien. Die von jeher schwatzhaften Musen hatten vermuthlich auch dieß Mahl nicht schweigen können. Auf das Anrufen des Polizeioffiziers richteten beide Kämpfer ihre Pistolen gegen ihn. Er stutzte einen Augenblick. Aber seine Leute sprangen über die Hecken, und schlugen den Herren von hinten die Pistolen aus der Hand. Sie wurden in das Polizeiamt geführt, und mußten für ihr künftiges ruhiges Betragen jeder 400 Pfund Sterling Sicherheit, und zwei Bürgen von 200 Pfund stellen. Auch die Sekundanten mußten jeder einen Bürgen für 200 Pfund schaffen. — Als man nach ihrer Entlassung die

Pistolen untersuchte, fand sich die eine bloß mit Pulver, die andere mit einer papiernen Kugel geladen.

Frankreich.

Briefe aus Lyon sprechen von neuen bedeutenden Unterstützungen, welche die franzöſ. Regirung verschiedenen der angesehensten Unternehmer von Fabriken hat zukommen lassen, um ihre Geschäfte mehr als bisher auszudehnen. Die dortigen Fabriken blühen empor, auch der Handel in Lyon sucht sich von seiner bisherigen Lähmung zu erhohlen; welches aber bei dem itzigen Zustande des Handels in Frankreich ziemlich schwer hält. An der Verschönerung Lyons wird indessen immer fortgefahren, und man verwendet dazu große Summen. Man bemerkt als etwas Auffallendes, daß sich seit Kurzem eine beträchtliche Anzahl von Kaufleuten aus andern Gegenden Frankreichs in Lyon niedergelassen hat, und daß noch täglich dergleichen Ansiedelungen Statt haben. Manche dieser Personen waren aber ehemahls in Lyon etablirt, und hatten sich bei den fürchterlichen Revolutionen von dort entfernt, um sich entweder in andern französischen Handelsplätzen, oder auch im Auslande niederzulassen; sie kehren in der itzigen Epoche wieder zurück. Indessen etabliren sich auch fremde Kaufleute, besonders Italiäner und Deutsche, zum Theile auch Schweitzer in Lyon; man thut ihnen von Seite der öffentlichen Behörden allen möglichen Vorschub. Die Handelsverhältnisse zwischen Italien und Lyon über den Mont-Cenis sind itzt sehr lebhaft und weit stärker, als in irgend einer Epoche der Revolution. Während in Lyon Industrie und zum Theile auch Handel täglich gedeihen, herrscht in Marseille eine außerordentliche Stockung in allen Geschäften, und vieles Elend. Die Ursachen davon sind bekannt. Auffallend aber ist, daß nach einstimmiger Versicherung der dortigen Kaufleute die weit größere Sicherheit des Handels, seitdem sich die Engländer aus den dortigen Gewässern entfernt haben, auf die Geschäfte keinen Einfluß gehabt, und diese eher abals zugenommen haben. Die Schwächung des Kredits auf dem Platze selbst, und natürlich also auch im Auslande, das daraus entstandene Mißtrauen, und zum Theile auch die Muthlosigkeit der bedeutenden Häuser können dieses Phänomen erklären. Die Rivalität des mit Frankreich vereinigten Genua, das seinen levantischen Handel so viel möglich fortsetzt, und dabei einen großen Vorsprung gemacht hat, soll hierzu auch Vieles beitragen.

In Toulon werden die Seerüstungen mit großer Thätigkeit fortgesetzt, Schiffe erbaut und ausgerüstet, die Marinemagazine mit Vorräthen, zum Theile mit Ueberfluß, versehen, und alles vorbereitet, damit, wenn die Plane der Regirung es erfordern, eine zahlreiche und wohl equipirte Eskadre auslaufen kann: Einige kleinere Kriegsschiffe sollen vor Kurzem von dort nach Civitavechia oder Neapel abgesegelt sein.

Auf die jüngst erwähnte Frage, ob Juden sich mit Christen verheurathen dürfen? gab die Deputation folgende ausführliche Antwort:

„Das Gesetz sagt nicht, daß eine Jüdinn sich nicht mit einem Christen, noch eine Christinn mit einem Juden verheurathen dürfe; es sagt auch nicht, daß die Juden nur unter sich heurathen müßten.“

„Das Gesetz verbiethet nahmentlich nur die Heurathen mit den sieben Cananitischen Völkern, mit Amon, Moab und den Aegiptern.“

„Das Verboth in Ansehung der sieben Völker ist unbedingt; das mit Amon und Moab beschränkt sich nach mehreren Talmudisten auf die Männer dieser beiden Nationen, und nicht auf die Frauen; man glaubt sogar, daß diese die jüdische Religion angenommen haben mußten; was die Aegipter anlangt, so erstreckt sich das Verboth bis auf die dritte Generation.“

„Das Verboth ist nur auf abgöttische Völker anwendbar; der Talmud erklärt förmlich, daß die neueren Völker nicht als solche zu betrachten sind; denn wie wir bethen sie den Gott des Himmels und der Erde an.“

„Auch haben in verschiedenen Epochen Heurathen zwischen Juden und Christen in Frankreich, Spanien und Deutschland Statt gehabt. Sie wurden nach einander geduldet und verbothen, von den Fürsten, in deren Ländern die Juden gelebt haben; aber man kann nicht verhehlen, daß die Meinung der Rabbiner gegen solche Verbindungen ist. Denn, wenn gleich das Mosaische Gesetz es den Juden nicht untersagt hat, mit Bekennern fremden Glaubens sich zu verheurathen, so hat doch, da nach dem Talmud zur Eingehung der Ehe religiöse Cerimonien — Kiduschin genannt — erforderlich sind, nach der Lehre der Rabbiner jede Ehe nur in so fern kirchliche Gültigkeit, als jene Gebräuche beobachtet worden. Dieses aber könnte nicht Statt finden, wenn ein oder der andere Theil die Heiligkeit dieser Handlungen nicht anerkennt, und in solchem Falle würden die Ehegatten sich trennen können, ohne einer förmlichen Ehescheidung zu bedürfen; ihre Heurath wäre bürgerlich gültig, aber ohne Kraft nach den Gesetzen der Kirche.“

„Dieses ist im Allgemeinen die Meinung der Rabbiner in der Versammlung, welche so wenig geneigt sein würden, die Ehe einer Christinn mit einem Juden, oder einer Jüdinn mit einem Christen einzusegnen, als die katholischen Priester zu solchen Verbindungen mitwirken möchten.“

„Indeſſen ſind die Rabbiner darin einverſtanden, daß der Jude, welcher eine Chriſtinn heurathet, deßhalb nicht minder in den Augen ſeiner Glaubensgenoſſen Jude bleibt, als wenn er eine bloß bürgerliche Ehe mit einer Jüdinn geſchloſſen hätte.“

(Das 10te Stück der zu Hamburg bei dem Buchhändler Brau erſcheinenden geſammelten Aktenſtücke über die Verbeſſerung des Zuſtandes der Juden in Frankreich ꝛc. enthält die ausführlichen Antworten auf alle Fragen.)

Man fängt an, Mangel an Kalb- und Schafleder hier zu ſpüren, und der Bücher-Einband hat ſeit 20 Jahren um die Hälfte aufgeſchlagen. Es wäre zu wünſchen, daß man die Schweinshäute zu Leder verarbeitete. Vor Zeiten wurden viele Bücher in Schweinsleder eingebunden, welche den Jahrhunderten getrotzt haben.

Helvetien.

Unterm 8ten Auguſt hat die Regirung von Schafhauſen, und unterm 9ten diejenige von Baſel Vollziehungsbeſchlüſſe für das Tagſatzungsdekret, die engliſchen Waaren betreffend, erlaſſen; in dem Baſeliſchen Beſchluß wird außer der Einſchwärzung engliſcher auch diejenige jeder andern verbothenen Waare nach Frankreich, bei Konfiskation und einer Strafe von wenigſtens 100 Louisd'or, unterſagt. Durch ein neuerliches Geſetz des Kantons Baſel wird die Handänderungsgebühr dahin *modifizirt*, das die Verkäufe von Aeltern an Kinder davon gänzlich befreit ſind. Unterm 9ten] d. faßte der dortige kleine Rath einen Beſchluß wegen Haltung der Ziegen und Einſchränkung des Weidens überhaupt, dem zu Folge alle, die Rindvieh und Pferde beſitzen, oder im Stande ſind, eine Kuh zu ernähren, weder eine noch mehrere Ziegen nebenbei halten, und zur Weide laſſen dürfen; diejenigen Einwohner hingegen, deren Umſtände es nicht erlauben, eine Kuh zu füttern, mögen eine, und ſo lange ſie Kinder unter 10 Jahren haben, zwei Ziegen zur Weide laſſen; auf unbefugtes Weiden ſind Geldbuſſen von 2 bis 12 Fr. geſetzt.

Schweden.

Greifswald, vom 22ſten Auguſt. Zu Folge einer von Sr. königl. Maj. am 17ten dieſes Abends ausgefertigten Ordre ward am 18ten zu Tribſees ein Corps Cavalerie mit reitender Artillerie verſammelt, welches unter dem Befehl des General-Adjutanten ꝛc., Grafen Guſtaf Löwenhjelm, den 19. ins Mecklenburgiſche einrückte, um ſeinen Marſch nach dem Lauenburgiſchen weiter fortzuſetzen.

Die Blokade der preußiſchen Häfen iſt, zu Folge eines vorgeſtern ausgegebenen gnädigen Befehls, bis weiter aufgehoben worden; jedoch werden die ſchwediſchen Blokirungs-Fahrzeuge bis zur ferneren Ordre ihre Stationen beibehalten.

Deutſchland.

Berlin, den 23ſten Aug. Dem Vernehmen nach iſt der königl. Geſandte am kaiſerl. franzöſiſchen Hofe, Marquis von Luccheſini, rappellirt worden. Zu ſeinem Nachfolger iſt der Generalmajor von Knobelsdorff, (welcher anfänglich auf ſeinen vormahligen Geſandtſchaftspoſten nach Conſtantinopel zurückkehren ſollte, aber noch nicht abgereiſet war,) ernannt.

(Der Generalmajor von Knobelsdorff hat bereits die Reiſe nach Paris über Frankfurt angetreten.)

Wien, den 30ſten Auguſt. Fortſetzung des geſtern abgebrochenen kaiſerl. königl. Patents, das Banco-Zettel-Tilgungs-Anlehen betreffend.

„Einem jeden muß ſich die Ueberzeugung von ſelbſt aufdringen, daß dieſer Zuſtand in ſeiner Fortdauer für alle Unſre Unterthanen, und für jeden ins Beſondere immer gefahrvoller und verderblicher werden müſſe, wenn nicht raſch mit eben ſo großer Entſchloſſenheit, als Kraft-Anſtrengung den mehrfachen Uebeln entgegengewirkt, und zu deren gänzlicher Hinwegräumung ſchleunige und wirkſame Maßregeln ergriffen werden.“

„An der Bereitwilligkeit Unſrer geſammten Unterthanen, zu dieſem ſo wichtigen Zwecke auch noch ſo große Opfer zu bringen, laſſen Uns die großen Beiſpiele von Bürgertugend, und die weltkündigen Beweiſe nicht zweifeln, die ſie von ihrem Biederſinne, von ihrem Gemeingeiſte, und von ihrer unübertrefflichen Vaterlands- und Fürſtenliebe allen Völkern der Erde gegeben, wodurch ſie ſich allgemeine Achtung und Bewunderung erworben haben, und wovon Wir das entzückende Andenken in Unſerm dankbaren Herzen ewig aufbewahren werden.“

„Auf eine gleiche Bereitwilligkeit rechnen Wir auch von Seite Unſrer getreuen Stände des Königreichs Ungarn und Großfürſtenthums Siebenbürgen, die Wir eben deßhalb auf dem reichsverfaſſungsmäßigen Wege zu einem kraftvollen Beiſtande aufzurufen beſchloſſen haben. Ihr allbekannter Edelſinn, ihre thatenreiche unerſchütterliche Anhänglichkeit an Uns, ihre bei jedem Anlaſſe werkthätig erprobte Theilnahme an dem Wohl Unſrer mit ihnen verbündeten übrigen Erbkönigreiche und Länder, denen ſie erſt kürzlich mit reichlichen Beiträgen zu Hilfe geeilet ſind, ſind Uns Bürge, daß ſie in einer, ſie und Unſre deutſch-erbländiſchen Unterthanen gleich treffenden höchſt wichtigen Staatsangelegenheit, gemeinſchaftliche Sache machen, und mit dieſen wetteifern werden, zur Hebung der gemeinſamen Uebel ihre Wohlſtandskräfte in einem gerechten Verhältniß anzuſtrengen.“

„Wir verkennen nicht das Gewicht der Bürde, die Wir nur nach langem und ſchwerem Kampfe mit

Unserm Herzensgefühle, und nicht ohne schmerzliche Ueberwindung desselben nach Unsrer Regentenpflicht Unsern Unterthanen aufzulegen gezwungen sind; allein die Größe des Uebels fordert große und schnellwirkende Gegenmittel, in deren Auswahl Wir jedoch nach der bereits auf Unsern Befehl den 22sten des vorigen Monaths erlassenen Kundmachung, Unser vorzügliches Augenmerk dahin gerichtet haben, daß alle gewaltsamen Maßregeln, welche eine plötzliche Stockung des allgemeinen Verkehrs erzeugen, die Grundfesten des öffentlichen Credits erschüttern, und die Glücksumstände vieler Tausende mit einem Stoße umstürzen könnten, beseitiget, und vielmehr die nöthige Abhilfe in solchen Abgaben gefunden werde, welche so viel möglich den Gesetzen der austheilenden Gerechtigkeit, und dem Maße der Vermögenskräfte aller Unsrer Unterthanen angemessen sind."

§. 1. „Um demnach dem dringendsten der obenerwähnten Staatsübel (dem Uebermaße der Wiener Stadt-Bancozettel) abzuhelfen, und zu deren beharrlicher Einziehung und Vertilgung in beträchtlichen Summen einen ergiebigen Fond herbeizuschaffen: ordnen Wir

„Erstens an, und eröffnen auf die Hypothek des schon itzt zu jenem Zwecke bestimmten Tilgungsfonds, nämlich des durch Unser Patent vom 27sten August 1803 eingeführten Zoll-Aufschlags von Zucker, Kaffee und Cakao ein großes Anlehen in gedachten Banco-Zetteln auf den Betrag von fünf und siebenzig Millionen Gulden, unter der bestimmten Benennung des Banco-Zettel-Tilgungs-Anlehens."

„Dieses Anlehen, welchem Wir alle Privilegien des Banco zusichern, soll den Darleihern Zeitrenten abwerfen, und für jede eingelegte Summe eine mit fünf und dreißig Coupons versehene Annuitäts-Obligation ausgefertigt werden, wovon jeder Coupon fünf vom Hundert des eingelegten Capitals beträgt, deren alle Jahre Einer ausbezahlt wird, so, daß das ganze Capital, nebst den zu drei und einem halben Procent laufenden Zinsen, in dem Zeitraume von fünf und dreißig Jahren ganz zurück bezahlt sein muß."

„An dem auf einem jeden der fünf und dreißig Coupons angesetzten Geldbetrage, wird bei der Verfallzeit die eine Hälfte in vollwichtiger Conventions-Münze, die andere Hälfte in Wiener Stadt-Banco-Zetteln berichtiget werden."

„Den minder vermöglichen Classen Unsrer Unterthanen, deren bewegliches und unbewegliches Stamm-Vermögen nicht den Betrag von zehen tausend Gulden erreicht, wollen Wir zwar keine unmittelbare Verbindlichkeit auferlegen, zu diesem Anlehen beizutragen; erwarten jedoch mit Zuversicht, daß die Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit des Zweckes, zu welchem dieses Anlehen bestimmt ist, und die Vortheile, welche die oben angedeutete Rückzahlungs-Art Jedermann gewährt, dieselben zur Theilnahme daran von selbst antreiben, und auch jene Classen Unsrer Unterthanen, die Wir hierzu gesetzlich verhalten, zu noch stärkeren Einlagen, als Wir von ihnen fordern, aneifern werde."

„Wir verpflichten demnach gesetzlich nur alle jene Unsrer Unterthanen und Gemeinden, deren eigenthümliches bewegliches und unbewegliches Stamm-Vermögen den Werth von zehen tausend Gulden erreicht, den Betrag von einem Procent dieses Vermögenswerthes, als das Mindeste, in dem gesagten Anlehen einzulegen, und dieß zwar (um durchaus nur runde Summen zu erlangen) nach folgendem Maßstabe: daß nämlich jeder, welcher ein Vermögen von 10,000 bis zu 15,000 Fl. besitzt, Ein hundert Fl.; jener, dessen Vermögen 15,000 und darüber bis zu 20,000 Fl. beträgt, ein hundert und fünfzig Fl.; und so weiter, für jede ferneren fünf tausend Fl. um fünfzig Fl. mehr, als Capital einzulegen, und eine Annuitäts-Obligation zu lösen schuldig sei."

(Das Uebrige folgt).

Nach hiesigen Berichten vom 21sten August heißt es: „In Steyermark werden am 15ten Okt. einige Staatsgüter verkauft, und dabei die an die Herren Bethmann in Frankfurt, Dittmer in Regensburg, Frege in Leipzig, Obwexer in Augsburg, Makuard, Benther, Haller vorher Zerleder in Bern, Goll in Amsterdam, Osy in Rotterdam, Ufteri, Ott und Escher in Zürich, Fenzi in Florenz, Durazzo in Genua ausgegebenen k. k. Schuldbriefe an barer Zahlungsstatt angenommen."

Wien, vom 23. Aug. Wechselkurs auf Hamburg 240 sechs Wochen; auf Augsburg 161 zwei Monathe.

Polizei-Befehl.

Da die blechernen Rauchfänge, vermittelst welcher der Rauch auf die Strassen geleitet wird, schon seit langer Zeit durch General-Mandate scharfest verbothen sind, so wird den hiesigen Hauseigenthümern hiermit aufgetragen, dieselben in Zeit von vier Wochen um so mehr abzubrechen, als man sich außerdessen gezwungen findet, selbe auf Kosten der Eigenthümer aus den Mauern herausnehmen zu lassen. München, den 3ten September 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Sept. Hr. Baron Müller, und Hr. Baron v. Führer, von Nürnberg, im Hirsch. Hr. Baron Redina, von Frankfurt am Main, ebend. Hr. Graf Reisach von Mannheim, im Hahn. Hr. Rieger, Professor von Salzburg, im Kreutz. Hr. Hartlieb, Kaufmann von Heidelberg, ebend. HH. Buchner, Rötel, und Hr. Böhm, Professoren von Dillingen, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCX. Freitag 5. September 1806.

Deutschland.

Baireut, vom 30sten August. Se. hochfürstl. Durchleucht, der regirende Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen haben heute über das Hussaren-Bataillon von Bila und das Infanterie-Regiment von Zweifel, unter dem Commando des General-Majors, Hrn. Grafen von Tauentzien, auf der Hut beim Brandenburger, großes Manöver gehalten, und über die schöne Haltung und Gewandtheit der Truppen ihre vollkommenste Zufriedenheit bezeigt. Hochdieselben haben demnächst bei Ihrer königl. Hoheit, der Prinzessinn von Solms auf der Eremitage zu Mittage gespeiset, und werden morgen frühe Hochdero Reise nach Ihrem Gouvernement in Breslau weiter fortsetzen.

Potsdam, den 23sten August. Der Baron von Hänlein geht als preußischer Gesandter nach Dresden, um Verabredungen mit dem dortigen Ministerium, wegen der Organisation des Constitutionsplanes für Nord-Deutschland, zu treffen. Es wird an diesem großen Werke in Berlin, Dresden und Kassel gearbeitet.

Man bemerkt, daß der Courierwechsel zwischen Berlin und St. Petersburg stärker, als jemahls ist. Diese Couriere sind Ueberbringer eigenhändiger Briefe der beiden Souveräns.

Münster, den 26sten August. Hier wurden neulich Abends außerhalb des Neubrücken-Thores Feldposten ausgestellt und einige Zelte aufgeschlagen. Gestern rückten die Grenadiere vom Regiment Wedel und von Schladen hier ein. Die vom Regiment von Schenk und von Hagken befanden sich schon seit einigen Wochen hier. Die Einquartirung ist folglich hier sehr stark. Der General-Lieutenant von Blücher hat unter strenger militärischer Strafe den Befehl ergehen lassen, sich aller öffentlichen Reden über politische Angelegenheiten zu enthalten. Abends um 10 Uhr gehen Patrouillen durch die Stadt. Gestern erhielten die Offiziere Pferde, welche im Lande ausgehoben sind. Das Salz wird von hier weg transportirt. Die Bürger sind ersucht worden, für das Feld-Lazareth Charpie zu liefern.

Frankfurt, vom 31sten August. Am 29sten dieses ist der französische Vicekonsul in St. Petersburg, Hr. Ruffin, durch hiesige Stadt nach Paris gegangen.

Hanau, den 30sten August. Der preuß. General von Knobelsdorf ist vorgestern Nachts von Berlin kommend hierdurch nach Paris gereiset. Gestern, gegen Mittag gieng ebenfalls ein von Berlin gekommener französischer Courier hierdurch. Nach seiner Aussage sollte er vor dem Gen. von Knobelsdorf in Paris eintreffen.

Der Magistrat von Frankfurt hat auf das bekannte Schreiben des Marschalls Augereau an diesen eine Vorstellung übergeben, worin er erklärt, daß die Proklamation, von der die Rede sei, so wie die Umtheilung derselben, nicht das Werk einiger Mitglieder gewesen; sondern von dem ganzen Rathe beschlossen worden sei.

Zu Düsseldorf ist folgendes Edikt erschienen: „Wir Joachim, Prinz und Großadmiral von Frankreich, Großherzog von Berg ꝛc. Da wir für nöthig geachtet haben, die Stände der verschiedenen Provinzen unsers Großherzogthums zusammen zu rufen, um über die respektiven Interessen dieser Provinzen, so wie über die Maßregeln zu berathschlagen, welche zu ergreifen sind, um sie unter die nämliche Verfassung zu vereinigen, und aus allen besondern Landtagen einen einzigen gemeinschaftlichen und Hauptlandtag zu bilden, so haben wir beschlossen und beschliessen, was folgt:" Art. I. „Die Mitglieder des Adels und die Abgeordneten der Städte, welche gegenwärtig das Recht genieſſen, auf den Landtagen der verschiedenen Provinzen unsers Großherzogthums zu stimmen, werden sich zum bevorstehenden 1sten Sept. nach Düsseldorf verfügen, und sich in eine einzige Versammlung vereinigen, um über die Vorträge, welche ihnen in unserm Nahmen durch unsere Kommissarien gemacht werden sollen, zu berathschlagen." Art. II. „Zu Komissarien bei diesem allgemeinen Landtage unsrer Staaten werden ernannt: unser Finanzminister, Agar, unser Minister des Innern, Graf Nesselrode, und unser Staatrath, Fuchsius." Art. III. „Unsre Minister-Kommissarien bei dem Landtage sind mit Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. So gegeben in unserm

großherzoglichen Pallast zu Benrath, den 22sten August 1806. (Unterz.) Joachim."

Wien, den 30sten August. Beschluß des gestern abgebrochenen kaiserl. königl. Patents, das Banco-Zettel-Tilgungs-Anlehen betreffend.

„Die bestimmteren Vorschriften über die Termine und Modalitäten der Einlagen, über die Form der neuen Annuitäts-Obligationen, und so fort, werden vermittelst eigener Circulare in den Provinzen bekannt gemacht werden."

„Zweitens: Soll von allen steuerbaren Gülten und Realitäten in Unsern gesammten Böhmisch-Oestreichischen und Galizischen Provinzen, unabhängig von den zur Bedeckung der laufenden Staatserforderniß nöthigen Ausschreibungen, noch während jedem der nächstfolgenden fünf Militärjahre 1807, 1808, 1809, 1810 und 1811 zugleich mit der ordentlichen Militär- und Kameral-Contribution vom dominicali und rusticali ein abgesonderter Zuschuß von fünfzig Procent derselben, oder 30 Kr. auf jeden Steuergulden, als Bancozettel-Tilgungs-Beitrag gesagter Maßen nur von der ordentlichen Dominical- und Rustical-Steuer fordern, so ist der unten erwähnte, durch das Extrasteuer-Patent vom heutigen Tage ausgeschriebene Realitäten-Steuer-Zuschuß, von dem erstgedachten fünfzig-procentigen Beitrage frei zu lassen. Dieser Beitrag hat sich hingegen auch auf die ordentliche Steuer der in Unseren Erbländern befindlichen Unterthanen Jüdischer Religion zu erstrecken."

„Drittens: Sollen ebenfalls auch alle diejenigen, welche zu der durch Patent bis itzt alljährlich ausgeschriebenen und nach den Fassionen des Einkommens zu berichtigenden klassenmäßigen Procentensteuer verpflichtet sind, während obenangezeigter fünf Jahre bei Errichtung derselben, noch fünfzig Procente des abzutragenden Steuer-Betrages, als Banko-Zettel-Tilgungs-Beitrag darüber zu entrichten verbunden sein."

„Viertens: Haben wir ferner beschlossen, durch abgesonderte Verordnungen eigene, während des Verlaufes von fünf Jahren fortzudauernde Erhöhungen der Salz- und Tabakpreise, der Zollgebühren, und des Postporto einzuführen, um ohne Abbruch des bisherigen, zur Bedeckung der laufenden Staats-Ausgaben unentbehrlichen Erträgnisses dieser Gefälle, den Fond zu vergrößern, welcher zur Einziehung und Vertilgung des Bankozettel bestimmt ist; an welchen Fond die, durch die bekannte Erhöhung einfließenden Summen, abgesondert und ungeschmälert abgeführt werden müssen."

„Fünftens: Soll auch der Betrag der Kupferscheidemünzen, welcher während dieses angeführten Zeitraumes von fünf Jahren, zum Behufe des täglichen inländischen Verkehres mittelst der Auswechslung bei den Bankozettelkassen ausgestossen werden wird, ausschließlich zur Einziehung und Vertilgung der Bankozettel bestimmt und gewidmet werden; dergestalt, daß die ganze Summe dieser Zettel, welche in jedem der angedeuteten Jahre durch die Auswechslung in die Bankozettelkassen zurückkommt, ebenfalls zur Vertilgung bei Seite gelegt werde."

„Sechtens: Haben Wir zur Gründung und zum Behufe jener Anstalten, welche den Werth der Bankozettel empor zu heben zum Zwecke haben, beschlossen, auf sämmtliches Gold- und Silbergeräth, das bekanntlich sich unter allen Klassen ungewöhnlich stark angehäuft hat, und durch dessen Anschaffung das Vermögen, die Bankozettel in schwere Münze umzusetzen, noch mehr geschwächt worden ist, in Unseren gesammten deutschen Erbländen, eine neue Punzirung vornehmen zu lassen, und mit einer eigenen Taxe zu belegen; worüber die dabei zu befolgenden Anordnungen durch besondere Cirkularien in jedem Lande werden kund gemacht werden. Die Verrechnung und Verwendung des allgemeinen Bankozettel-Tilgungsfonds wird durch eine eigene, von allen anderen Staatskassen abgesonderte und selbstständige Hauptkasse besorgt werden, dergestalt, daß an sie alle obenangeführte Einnahmen, welche derselben zugewiesen sind, von den Kontributions- und Gefällskassen, bei welchen solche unmittelbar einfließen, unaufgehalten abgeführt werden müssen. Nach Maß, als sich mittelst dieser Abfuhren in dem Bankozettel-Tilgungsfond ansehnliche Summen gesammelt haben werden, wird die öffentliche Verbrennung derselben vorgenommen, und jedes Mahl die Summe der auf solche Art aus der Cirkulation gezogenen und vertilgten Bankozettel allgemein bekannt gemacht werden. Die Kontrole und Gegensperre bei dieser Kasse, dann die Buchführung und Rechnungslegung, über den Empfang, und die Verwendung des gesammten Tilgungsfonds haben Wir Unserm, von der Finanzhofstelle ganz unabhängigen, und unter Unsern unmittelbaren Befehlen stehenden General-Rechnungs-Direktorium aufgetragen, von welchem Wir alle Vierteljahre einen genauen und bewährten Ausweis aller Empfänge und der ihrer Bestimmung angemessenen Verwendung derselben, Uns vorlegen lassen werden."

§. 2. „Um das zweite der im Eingange angeführten Staatsübel, nämlich die Größe der verzinslichen Staatsschuld, zu mindern, wollen Wir zur allmählichen Tilgung derselben, außer den schon vorhandenen, bereits ausgeschiedenen Fonds, und außer denjenigen Summen, welche von den

zur Bestreitung der laufenden Staats-Ausgaben bestimmten Einkünften, durch zulässige Einschränkungen der Ausgaben, erübriget werden können; alle durch den bereits angeordneten und erweiterten Verkauf der Staatsgüter eingehende Kaufschillinge, nicht minder die Interessen verwenden lassen, welche durch die, mittelst des eben gedachten schon bestehenden Amortisationsfonds, bewirkte Einlösung der Staatsobligationen anheim gefallen sind, und von Jahre zu Jahre werden erspart werden. Da hierdurch ein nicht unbeträchtlicher Tilgungsfond zur Verminderung der Staatsschulden, und Erhöhung des Werthes der öffentlichen Obligationen gebildet wird; so haben Wir bloß zur Bezahlung der Gewinnste von den, unterm 5ten Oktober 1805 eröffneten, zwei Lotto-Anlehen zusammen 20 Millionen Gulden, von den im nächststehenden Paragraphe angeführten, und mittelst eines eigenen Patents auszuschreibenden Extrasteuern, sechzehn Procent jährlich dem Staatsschulden-Tilgungsfond zuwenden zu lassen für nothwendig befunden. Und gleichwie Wir für den Tilgungsfond der Wiener-Stadt-Bankozettel eine eigene selbstständige Hauptkasse zu errichten befohlen haben: eben so ordnen Wir auch an, daß für die Tilgung der verzinslichen Staatsschuld eine eigene selbstständige Kasse errichtet werde, von welcher alle obenangeführte, zur Schuldentilgung bereits gewidmete, und noch zu widmende Zuflüße verrechnet, und zum gemeldten Zwecke verwendet werden sollen; über deren Verwaltung Unser General-Rechnungs-Direktorium Uns gleichfalls von Viertel- zu Vierteljahre genaue Rechnung zu legen haben wird."

§. 3. „Um den durch die Vertheuerung aller Feilschaften vermehrten Staatsaufwand bestreiten zu können, sehen Wir Uns genöthigt, jene Extra-Steuern, welche seit dem Jahre 1804 durch eigene Patente von Unsern deutsch-erbländischen Unterthanen die Personal-Steuer, den Extrasteuer-Zuschuß von allen Realitäten zu 60 Procent, nebst dem im vorhergehenden Paragraphe erwähnten Zuschusse von 16 Procent, folglich zusammen von 76 Procenten, endlich die nach dem fatirten Einkommen entrichtete klassenmäßige Procentsteuer, durch die obenangedeuteten fünf aufeinander folgenden Militärjahre, mittelst eines eigenen Patents zu fordern; über welche letztere Steuer (wie Wir schon oben verfügt haben) als Bankozettel-Tilgungs-Beitrag, noch fünfzig Prozente, oder dreißig Kreutzer bei jedem Gulden darüber zu entrichten sein werden."

„Wir können zwar Unsre Provinzen von der zur Erhaltung des Militärs seit einigen Jahren ausgeschriebenen Natural-Lieferung nicht ganz entheben; zur möglichsten Erleichterung derselben haben Wir indessen das Beschwerlichste davon, nämlich die Einlieferung der Körner in Natur, aufzuheben beschlossen; und werden den Reluitionsbetrag, welcher anstatt dieser Neutral-Lieferung wird geleistet werden müssen, ehestens kund machen lassen."

„Endlich haben Wir beschlossen, die auf verschiedene Waaren-Gattungen bestehende Stemplung zur besseren Handhabung der Zollgesetze, und Verhinderung der der inländischen Industrie so nachtheiligen Waaren-Einschwärzungen, anders einrichten zu lassen, und zugleich eine neue, jedoch mäßige Stempeltaxe dafür vorzuschreiben, welche gleichfalls zur vollen Bedeckung der jährlichen Staatserfordernisse als Hilfsquelle dienen soll, und worüber durch ein eigenes Circulare Unsre Willensmeinung näher und bestimmter Jedermann bekannt gemacht werden wird."

„Mittelst der im gegenwärtigen Patente verlangten, und der von Unserm Königreiche Ungarn, und dem Großfürstenthume Siebenbirgen erwarteten ergiebigen Beiträge, und bei Unserm unverkennbaren Bestreben, die Fortdauer des wiedergekehrten Friedens zum Glücke der Unserm Zepter von Gott anvertrauten Völker ungestört zu erhalten, wovon Wir eben einen unwiderleglichen Beweis der Welt gegeben haben: hoffen Wir, unter Gottes allmächtigem Schutze, einen glücklicheren Zustand, und den sehnlichst gewünschten Zeitpunct herbeizuführen, wo es Uns des Trostes zu genießen gegönnt sein wird, die schweren Bürden von den Schultern Unsrer Unterthanen wieder herabnehmen zu können, welche ein unglückliches Zusammentreffen der widrigsten Begebenheiten Uns ihnen aufzulegen gezwungen hat."

„Gegeben in Unsrer Haupt- und Residenz-Stadt Wien, den 20sten August, im eintausend achthundert und sechsten, Unsrer Reiche im fünfzehenten Jahre."

Franz.

(L. S.).

Aloys Graf von Ugarte,
königl. böhmischer Oberster, und erzherzogl. östreichischer erster Kanzler.

Joseph Freiherr von der Mark.

Joseph Carl Graf von Dietrichstein.

Nach Sr. kaiserl. königl. Majestät höchsteigenem Befehle:

Johann Fidelis v. Erggelet.

Moldau, vom 25sten Juli. Den 23sten Juli ist der französische Resident, Hr. Reinhard, mit seiner Familie in Jassy eingetroffen. Bis an die Gränze der Wallachei waren ihm der Chancellier und der Consul aus Gallaz entgegen gekommen. Eine halbe Stunde von Jassy machte man Halt und bestieg die prinzlichen Equipagen. Der Einzug geschah unter Begleitung der fürstl. Garden.

Frankreich.

Am 26sten August kam der Kaiser von Rambouillet nach St. Cloud zurück, nachdem er einer Wolfsjagd in den Waldungen von Dourdon beigewohnt hatte, auf welcher in anderthalb Stunden 4 Wölfe getödtet wurden. Als er bei diesem Anlaß durch ein Dorf fuhr, worin die Witwe des bei Trafalgar gebliebenen Schiffskapitäns, Hubert, mit einer Pension von 600 Fr. wohnte, suchte diese sich mit einer Bittschrift an die Kutsche zu drängen; fiel aber bei der Fruchtlosigkeit ihrer Bemühung ohnmächtig nieder. Der Kaiser ließ still halten, und bewilligte ihr, nach eingezogener Erkundigung, eine Erhöhung der Pension auf 1,500 Fr., mit dem Versprechen, für ihre Kinder zu sorgen.

Zu Straßburg ist am 28sten August Befehl angekommen, keine Truppen mehr über die Kehler Rheinbrücke nach Deutschland passiren zu lassen.

Holland.

Haag, den 22sten August. Die Mannschaften sämmtlicher Schiffe unsrer Marine haben nun endlich dem König den Eid der Treue geleistet. Auf einem Schiffe im Texel war jedoch eine Meuterei, die indessen durch den Muth und die Geistesgegenwart des Admirals de Winter, General-Inspecteurs der Marine, auf der Stelle gedämpft wurde. Als er nämlich an Bord des Schiffes kam, auf welchem die Mannschaft schon einige Widerspenstigkeiten begangen hatte, und das Haupt der Empörer auf eine subordinationswidrige Art sprach, so streckte ihn der Viceadmiral augenblicklich durch einen Pistolenschuß zu Boden. Diese Strenge that die größte Wirkung auf den übrigen Haufen, der sogleich den begehrten Eid leistete. Der Grund dieser Empörung, die sich auch schon einige Tage zuvor zu Helvoet geäussert hatte, besteht darin, daß die Mannschaft einiger Schiffe behauptete, bei Veränderung der Flagge ein neues Engagement fordern zu können. Itzt ist auf der Flotte die Ruhe völlig hergestellt.

Folgendes ist das Dekret, wodurch das Avond-Journal verbothen worden ist: „Wir Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc. beschließen: 1) Das Amsterdam'sche Avond-Journal ist verbothen. Dem Redakteur soll es nicht erlaubt sein, an irgend einem periodischen Werke zu arbeiten, da er fälschlich vorgegeben hat, der Schreiber eines von Uns autorisirten Tagblattes zu sein, und im Blatte vom 22sten Juli auf eine leichtfertige und ungesetzliche Art von Gouvernements gesprochen hat, mit denen wir in Freundschaft leben. 2) Da es keinem Unterthane frei steht, im Nahmen seines Souveräns zu sprechen, und da es keinen Privatpersonen erlaubt ist, die Handlungen der verschiedenen Gouvernements anders als mündlich, und auch dieß nur im Kreise seiner Familie zu beurtheilen, so soll jeder Verfasser eines gedruckten Werkes, der in der Folge diesem entgegen handeln möchte, als offenbarer Ruhestörer und Uebertreter seiner Pflichten gegen uns bestraft werden.

Amsterdam, vom 23sten August. Auf die Nachricht, daß sich Lord Lauderdale noch in Paris befindet und die Conferenzen fortdauern, sind unsre Fonds wieder gestiegen, die Batavischen Reskriptionen auf 57 und die Obligationen von 1½ Procent bis auf 37. Das Gerücht, daß auch Lord Holland in Paris angekommen wäre, ist zu voreilig.

(Eingesandt). Hr. von Bülow in Berlin erwähnt in dem Feldzuge von 1805 „der angeblich vom königl. baierischen Oberst-Lieutenant Grafen von Pocci herrührenden Notizen über die Schlacht bei Austerlitz, welche anfänglich in Deutschen und darauf in Französischen Blättern erschienen sind. Wenn diese Notizen auf dem nämlichen Wege zum Hrn. von Bülow gelangt sind, so hätte man auch erwarten sollen, daß er die gleich darauf in eben denselben Blättern enthaltene Erklärung des Oberst-Lieutenants von Pocci, nicht das Geringste darüber geschrieben, oder mitgetheilt zu haben, beherzigen würde. Sehr wahrscheinlich aber hat Hr. von Bülow sich besser dabei befunden, von letzterer keine Kenntniß zu nehmen, um seinen hämischen Anmerkungen darüber freieren Lauf lassen zu können."

Vom 29. Aug. bis 5. Sept. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	18 Kinder.

S. 27 gebohren. 29 gestorben.
Sind also 2 mehr gestorben als gebohren.

Den 10ten dieses, und die darauf folgenden Tage wird der eine halbe Stunde von Straubing entfernte sogenannte Thurnhof, bei welchem sich außer den Wohn- und Oekonomie Gebäuden 179 3/4tel Tagwerke Feld- und 115 3/4tel Tagwerke Wiesengründe befinden, ganz, oder theilweise auf bodenzinsiges Eigenthum an die Meistbiethenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung veräußert werden. Die Liebhaber zu diesen sehr guten Gründen werden sich an den benannten Tagen um 8 Uhr Vormittags auf dem Thurnhofe einfinden, wo ihnen die Kaufsbedingnisse näher werden bekannt gemacht werden. Ortenburg, den 1sten September 1806.

Königl. baierische zum Verkaufe der Staats-Realitäten abgeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.

Annersberger, Commissär.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Sept. Hr. Föllinger, Registrator von Bamberg, im Adler. Hr. Baron Schmidseld von Augsburg, ebend. Hr. Zeller, Kaufmann von da, in der Ente. Hr. Peti, Kaufmann von da, im Hirsch. Hr. Baboin, französ. Handelsmann von Wien, ebend. Hr. Kreitmepr, Gutsbesitzer von Attl, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXI. Sonnabend 6. September 1806.

Frankreich.

Am 27sten August kam wieder ein Courier aus London in Paris an. Er war am 25sten zu Calais ans Land gestiegen, wo er erzählte, Hr. Fox habe sich bei seiner Abreise sehr gut befunden, und sei im Begriffe gewesen, aufs Land zu gehen.

Lord Lauderdale trifft Anstalten zu einem längeren Aufenthalt in Paris. Er hat bereits einen Haus-Hofmeister angenommen; er wird nicht mehr im Gasthofe wohnen, wird sich eigene Equipage halten und eine förmliche Miethe auf eine bestimmte Frist abschließen.

Das Journal de Paris, vom 22sten August enthält folgenden Brief: „Ich befand mich vor einigen Tagen in einer Gesellschaft, wo der meiste Theil der anwesenden Personen an einer Diskussion über die Juden Antheil genommen hatte, und behauptete, daß diese Nation sich ein Gesetz daraus gemacht hätte, intolerant gegen die Christen zu sein, wahrscheinlich, um sich über die Unbilden zu rächen, welche dieselbe sie seit so vielen Jahrhunderten empfinden ließen. Ich beobachtete das Stillschweigen, da es meine Gewohnheit nicht ist, mich in eine Discussion einzulassen, wo der Parteigeist herrscht, und aus welcher jeder weggeht, ohne daß die Frage aufgelöst, oder nur aufgeklärt worden sei."

„Gestern fand ich mich genöthigt, einen vor mehreren Jahren in Ihr Journal eingerückten Artikel nachzuschlagen; ich begab mich daher in das Lese-Cabinet des Hrn. Zoppi, und erbath mir den Jahrgang 1803 des Journals de Paris, wo ich, ganz mit meiner Nachsuchung beschäftigt, folgenden Artikel fand:

„Donnerstag, am 7ten Nivose J. 12 (29. Dec. 1803). Mainz, vom 29sten Frimaire. Ein Jude aus dieser Stadt, Nahmens Löb Lorch, hat durch ein Testament, eine beträchtliche Rente in Geld und Brod, zum Besten der Armen, von welcher Religion sie sein, vermacht, wenn sie nur Franzosen sein. In dieser wohlthätigen Handlung liegen 3 sehr ehrwürdige Beweggründe, deren Lob man nicht übertreiben kann: Menschenliebe, religiöse Toleranz und Nationalgefühl."

„Ich erinnerte mich, daß ein Hr. Herz Löb Lorch von Mainz, von dem Hrn. Präfecten des Donnersbergs-Departements zum Deputirten der gegenwärtigen Synode ernannt worden ist. Begierig zu wissen, ob es ein Anverwandter des verstorbenen Hrn. Lorch, jenes Wohlthäters der Menschheit, der in obenerwähntem Artikel berührt wird, sei, wende ich mich an 2 Personen, von welchen ich weiß, daß sie mit besagtem Deputirten in Verhältniß stehen.

„Es ist sein Sohn, sagen Sie mir, welcher, um das Andenken seines verstorbenen ehrwürdigen Vaters zu ehren, zu dessen Wohlthaten, zu Gunsten der Armen, mehr als 15,000 Livres hinzufügte, welche er im Laufe des Winters vom Jahre 1803 auf 1804 unter die Armen von Mainz austheilte, zu welcher Religion sie sich auch bekennen mochten, wenn sie nur Franzosen, und mit einem Zeugniß der Armuth von dem Maire der Gemeinde versehen waren."

Ich schmeichelte mir, daß eine ähnliche That eines Mannes, den ich nur aus dem Journal kenne, der Frage entspricht, welche der Gegenstand der Discussion war, deren ich im Anfange dieses Schreibens erwähnte.

(Unterz.) Mildmann."

Die Oper Castor und Pollux, mit einer neuen Musik von Winter, ist vor Kurzem mit dem größten Beifalle aufgeführt worden, und hat für den Geschmack und die Gerechtigkeitsliebe des französischen Publikums entschieden, bei welchem die Kabale, wenn sie sich gegen ein wahres Talent erhebt, nichts vermag. Alle Journale hatten Winter den Prozeß gemacht, daß er sich erfrecht habe, nach Rameau eine neue Musik über ein Gedicht zu machen, das er bearbeitet hat; und doch gefiel Rameau's Musik schon lange nicht mehr. Winter ließ sich durch das Gebell der Journalisten nicht abschrecken, gieng seinen Gang fort und machte eine ganz neue Musik. Sie gefiel durchgängig und seine Triumph ist um so entschiedener, da er keine Billets ausgetheilt hat. Nach geendigtem Stücke wurde der Verfasser einmüthig hervorgerufen.

Köln, den 27sten August. Einzug der Prozession von Kevelaer. Der Wallfahrtsort

Kevelaer an der holländischen Gränze ist weltberühmt. Aus den fernsten Gegenden Deutschlands wallten von jeher zahllose Scharen an diesen Ort und legten zu den Füßen eines wunderthätigen Gnadenbildes ihre frommen Gelübde ab. Die Zahl der Pilger und Pilgerinnen, die alljährlich aus Kölns Ringmauern nach Kevelaer zogen, war immer sehr ansehnlich. Nach einer Reise von etwa sechs Tagen kehrten sie jedes Mahl in größter Feierlichkeit auf einen Sonntag in ihre Heimath zurück. Dieser Einzug war immer ein wahres Volksfest; denn die halbe Stadt flog den Zurückkommenden entgegen. Auch in diesem Jahre war am verwichenen Sonntage gegen Abend der größte Theil der Bewohner Kölns zu dem Thore hinausgeströmt, woher die Prozession kommen sollte, Jung und Alt zog ihr Stunden weit entgegen; alle Strassen, wodurch sie ihren Zug zu halten pflegt, waren mit Köpfen übersäet, alle Fenster angepfropft und so harrte man ungeduldig der Zurückkehrenden. Was die allgemeine Spannung mehrte, war die Sage, ein junges Mädchen sei in Kevelaer durch das wunderwirkende Mariabild von einer Lähmung der Glieder völlig geheilt, und werde gleichsam wie im Triumphe eingeführt werden. Es war ein schöner Abend, die Sonne schon in westliche Thäler gesunken, als die endlose Fläche her, umrungen von vielen Tausenden, die Prozession in feierlich langsamen Schritten einherwogte. Der Augenblick prachtvoller Fahnen, die im Glanze des Abendrothes wehten, die zahllose Reihe der Pilger und mit weißen Tüchern umhangenen Pilgerinnen, der Zug von Wagen (für müde Pilger), die alle mit Reisern umsteckt, wandernden Lauben ähnlich, und mit bunten kleinern Fähnchen, die das Marienbild und andere Schutzheiligen vorstellten, geschmückt waren, das frohe Jauchzen der Kinder und Verwandten, die die Pilger ihrer Familie bewillkommten, ein melodisch-klingendes Gebeth, das Alles mußte die Sinne erregen. In der Mitte des Zuges erblickte man nun eine Reihe brennender Fackeln und unmittelbar auf diese nunmehr von einer Menge Fahnen in einer halben Chaise ein siebenjähriges, weißgekleidetes, mit Bändern geschmücktes Mädchen, dasjenige, das die allgemeine Sage durch das Wunder von unheilbarer Krankheit befreit nennt. Bei diesem Anblicke fühlte sich die Phantasie hingerissen. Das Gedränge um das beglückte Kind war außerordentlich. Jeder eilte hinzu, es zu sehen; seine Wundergeschichte flog von Munde zu Munde, und man erblickte in manchem männlichen Auge Thränen schwimmen. Auf der Kapuziner-Strasse wollte man das Kind aus dem Wagen heben, um es einige Schritte gehen zu lassen; aber das Zuströmen des Volkes machte es unmöglich. Itzt kam die Prozession an die herrliche Kunibertskirche an. Die Glocken läuteten, kleine Kanonen donnerten und Pauken und Trompetenschall schmetterte dazwischen. Das Mädchen wird aus dem Wagen gehoben und betritt die hellerleuchtete Kirche. Ihm voran geht eine Reihe weißgekleideter Kinder mit Kerzen. Das Mädchen geht allein durch die staunende Reihe bis an den Altar. Der Segen wird gegeben, und das Volk zerstreuet sich. Frohe stille Andacht, wie hier herrschte, hat etwas unnennbar Erhabenes. Sie ergreift auch den kältesten Zuschauer. Wie unendlich verschieden ist sie nicht vom Fanatismus, und das mag man wohl so nennen, wenn z. B. auf einen in der Ferne Sehenden, der den Hut bei der Nähe der Prozession sogleich abzuziehen vergißt, die Fahnenstöcke, die Pilgerstäbe und selbst die modischen Parapluis galanter Herren zufliegen.

Ob das Wunder übrigens auch wirklich gewirkt worden sei oder nicht, gehört noch nicht vor das Forum des Journalisten; er soll nur erzählen, was zur jüngsten Tagsgeschichte gehört. (Köln. Beob.)

Deutschland.

Frankfurt, vom 31sten August. Gestern ist ein russischer Courier hierdurch nach Paris geeilt. Nach seiner Aussage folgt ihm Graf von Woronzow, wahrscheinlich als russ. kaiserl. Bothschafter am französ. kaiserl. Hofe.

Es ist itzt entschieden, daß die Universität von Duisburg nach Düsseldorf verlegt werden wird. Bis zum 1sten November d. J. sollen dort schon die Vorlesungen anfangen. Alle Professoren, welche ihre Entlassung begehren, können solche erhalten.

Die Verhältnisse zwischen Preußen und Schweden scheinen noch keinesweges ganz ausgeglichen. Das zur Okkupation des Lauenburgischen bestimmte Detaschement unter dem Generaladjutanten v. Löwenhjelm, welches aus 420 Mann Dragonern und Hussaren, und 480 Pferden besteht, hat Ordre bekommen, bis auf weitere Anweisung an der Gränze Halt zu machen.

Von Ulm gehen seit dem 2ten Sept. täglich Abtheilungen des großen Artillerieparks auf der Strasse von Kannstadt ab. Am nämlichen Tage brach die erste Division östreichischer Kriegsgefangener auf der Strasse nach Augsburg auf. Am 4ten Sept. wurde Gen. Belliard, Chef des großherzogl. Joachimschen Generalstabes, in Ulm erwartet.

Sachsen. So groß die Rüstungen und Bewegungen bisher bei unsern Nachbarn gewesen sind: so still und friedlich sieht es noch immer bei uns aus. Nicht Ein Mann von der Armee ist beordert und kein Beurlaubter zurückberufen. Der friedfertige und gerechte Sinn unsers Kurfürsten wird Mittel zu finden wissen, um allen seinen bisherigen Verbindlichkeiten aufs Pünktlichste nachzukommen. Alle verbreiteten Sagen über Annahme der Königs-

Miethschaften.

In einer schönen Gasse sind 3 schön eingerichtete Zimmer mit einer Nebenkamer zu Anfang Novembers zu vermiethen. D. ü.

Es ist täglich ein sehr schön eingerichtetes Zimmer vorneheraus mit Extra-Eingange für einen honneten Herrn oder Frauenzimmer monathlich zu vermiethen im Gruftgäßchen Nro. 252½ über drey Stiegen.

Es ist in einer der angenehmsten Straſſen hiesiger Stadt eine Wohnung zu ebener Erde mit zwey heitzbaren Zimmern, einem Alkoven, dann einem unheitzbaren Zimmer, einem Keller und Holzlege, auf künftige Michaelis zu verstiften, und das Nähere Nro. 192 im Hackengäßchen über eine Stiege links zu erfragen.

In einer der angenehmsten Gegenden von München ist Haus und Garten, dann Pferdestallung, Heu- und Wagenremise, sammt allen übrigen Bequemlichkeiten gegen annehmbare Bedingnisse auf Michaelis entweder zu verstiften, oder zu verkaufen. D. ü.

Am Rindermarkte Nro. 124 über 3 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend in 2 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, mit Alkoven, Küche, Holzlege, Speise, Speicher, Abtritt, zu verstiften, und bis künftige Michaelis zu beziehen.

Sehr nahe bey dem neuen Thore sind in dem Hause, welches vorhin die Rochuskirche war, und in dem dazu gehörigen großen Hause mehrere sehr schöne Logis zu verstiften, und bis Michaelis zu beziehen. Das Mehrere ist bey der Hausfrau im ersten Stocke des größern Hauses zu erfragen.

Ein Hauseigenthümer gedenkt in einer gelegenen Gasse in Mitte der Haupt- und Residenzstadt München eines oder auch zwey Gewölbe herzurichten, die für einen Handelsmann, oder einen Andern, allenfalls auch zu einer Niederlage sehr anwendbar wären; zu diesen Gewölben kann auch ein Logis, nebst Keller, Kasten, und Stall auf 4 Pferde hergegeben werden. Liebhaber, die dieses zu stiften gedenken, belieben sich bey dem Zuckerbäcker Hrn. Lindauer in der Neuhausergasse nächst dem Wagnerbräuer zu melden.

In Mitte der Stadt sind zwey große Zimmer einzeln, oder ein großes und ein kleineres zusammen vornheraus, mit besondern Eingängen und den nothwendigsten Möbeln versehen, täglich gegen billige monathliche Miethe zu beziehen. D. ü.

In einer angenehmen Gasse, fast mitten in der Stadt, ist ein mit Extra-Eingange versehenes Zimmer mit oder ohne Möbeln zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Vorm Karlsthore Nro. 5 über 1 Stiege rückwärts ist ein Zimmer sogleich zu beziehen.

Am Marthore Nro. 207 über 3 Stiegen ist bis Michaelis eine Wohnung mit 6 hellen Zimmern und Küche, sammt Kamer, Holzlege, Keller und Speicher zu verstiften. Das Weitere ist beym Hausinhaber über 1 Stiege zu erfragen.

In der Rosengasse Nro. 96 ist ein Zimmer über 1 Stiege vornheraus, mit Extra-Eingange und Möbeln, monathlich zu verstiften; auch kann rückwärts ein Zimmer für einen Bedienten abgegeben werden.

Es sucht Jemand auf nächste Michaelis ein Logis zu ebener Erde in einer gangbaren Gasse, weil die Aufkündung durch einen Hausverkauf schnell geschehen ist. Das Weitere ist zu erfragen in der Neuhausergasse Nro. 23 im Schlosserhause; wenn es ist, so gibt man den Zins auf 2 oder 3 Jahre vorhinein.

Vor dem Karlsthore linker Hand Nro. 7 ist über 2 Stiegen täglich ein Quartier von 5 Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Holzlege ꝛc. zu verstiften, und ist das Nähere bey Frau Profess. Wolf über eine Stiege desselben Hauses zu erfragen.

In einer Hauptstrasse ist auf künftige Michaelis ein Laden nebst Logis zu beziehen. D. ü.

Es ist ein ganzes Logis auf die Strasse über 1 Stiege, nebst Stallung auf 2 oder 4 Pferde, dann Remise auf mehrere Wagen zu verstiften, auch kann das Logis bis auf Michaelis bezogen werden. D. ü.

Feilschaften.

Hausversteigerung. Auf selbstiges Verlangen und Ansuchen der königl. Hofmusikus-Rupertischen Eheleute wird das ihnen eigenthümlich angehörige, vor dem Schwabingerthore Nro. 20½ im Lampelwirths-Gäßchen entlegene Haus nebst Garten am Donnerstag den 11. Sept. laufenden Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Erklärung der Interessenten über das geschehene Anboth, und der obrigkeitlichen Genehmigung und Bestätigung. Kaufsliebhaber können also obenerwähntes Haus und Garten in Augenschein nehmen, sodann ihr Anboth an obenbestimmtem Tage bey dießseitigem Amte ad Protocollum geben. München, den 26. August 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Versteigerung. Die zur Stadtkamer gehörige Behausung am Dultgäßchen Nro. 285, sammt

der darin befindlichen Stadtmang, wird den 13ten dieses Monaths von 9 bis 12 Uhr auf dem Stadt-Rathhause in dem öffentlichen Aufstriche verkauft. Kaufsliebhaber können dieses Haus nebst der Mang in Augenschein nehmen, und an dem bestimmten Tage und Stunde ihr Anboth beim Regie-Bureau, salva ratificatione, ad Protocollum geben. Actum den 4ten Sept. 1806.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Der kön. Stadtkommissär Bürgermeister
L. D. R. Feßmaier. v. Sutner.

Versteigerung zu Ramersdorf. Künftigen Dienstag den 9. Sept. Nachmittags bis 2 Uhr wird man in der Klause zu Ramersdorf verschiedene Bücher, eine Glocke, s. a. Effekten gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigern. Kaufslustige werden daher hierzu eingeladen. Den 24. Aug. 1806.

Königl. baierisches Landgericht München.
Oeggl.

Lukas Mayr, Bäcker zu Nymphenburg, gedenkt aus freyer Hand sowohl seine Real-Bäckersgerechtsame, als auch das liegend übrige Oekonomie-Anwesen zu verkaufen. Kaufsliebhaber können bey selbem nähere Auskunft in Hinsicht des Oekonomie-Zustandes, dann des Kaufspreises in Erfahrung bringen.

In der königl. Hauptstadt Landshut in Niederbaiern steht eine freyeigenthümliche, ganz neu erbaute Behausung mit Kupferschmieds-Gerechtigkeit, und allem Handwerkszeug, nebst vorhandenem Verkauf aller Art gegen billige Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können sich mündlich oder schriftlich an die Besitzerinn, Theres Weberinn, Witwe, unmittelbar wenden.

Ein sehr guter Flügel steht um einen billigen Preis zum Verkaufe feil. D. ü.

Gegen sehr billige Bedingnisse befindet sich eine reale Kaffeeschenks-Gerechtigkeit entweder mit, oder auch ohne Einrichtung zum Verkaufe feil. D. ü.

Es ist ein gut gebautes dreygädiges Haus aus freyer Hand in einer Hauptgasse zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein ganz neuer in Franzband gebundener französisch- und deutscher, wie auch deutsch- und französischer Dictionnaire par le Citoyen Laveaux, sixième Edition, um billigen Preis zu verkaufen, und am Petersfreythofe im Altgebäude Nro. 113 über 2 Stiegen zu erfragen.

Nächst am Schwabingerthore sind 4 bis 5 Tagwerk sehr wohl besetzte Aenger gegen solide Zahlungs-Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es sind 29 Morgen mit vielen Obstbäumen besetzte Wiesengründe, wovon der größte Theil in dem bestkultivirten Zustande sich befindet, nebst einem sehr geräumigen Gemüse- und Obstgarten, auch einem Fischweiher, sammt den Oekonomie-Gebäuden, gegen sehr billigen Werthsanschlag aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey ist besonders zu bemerken, daß erwähnter Platz zur Anlegung verschiedener Wasserwerke sehr wohl geeignet sey. D. ü.

Es sucht Jemand ein auf alle mögliche Weise gesichert- und auf einer soliden Hypothek haftendes Kapital, das in jährlich- und erheblichen Fristen, nebst 5 Prozent Interesse, jedes Mahl ohne Anstand pünktlich zurückbezahlt wird, umzusetzen, und gegen sehr annehmbare gedeihliche Bedingnisse zu überlassen. D. ü.

Jemand wünscht, um die einzig haftende Hypothek-Schuld eines ludergenen, gut gebauten Hauses und Gartens abzulösen, 3- bis 4000 fl. Kapital. Auch ist solches jedem Liebhaber zum Kaufe feil gebothen. D. ü.

In der Falkenau ist eine Bäckers- und Mehlbers-Gerechtigkeit, sammt Behausung, Stallung, und Garten ꝛc. aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebaber können sich an Nik. Plattensteiner wenden, um das Nähere zu erfahren.

Ein gutes Bett ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein entwendetes Pferd betr. Den 17ten dieses wurde dem Niklas Niederreiter Huber zu Pozham, dieses Gerichts, ein dunkelbrauner 9jähriger Wallach, 14 bis 15 Fäuste hoch, mit einem ehemahls auf dem rechten Schenkel eingebrannten noch etwas sichtbaren Mark, entwendet. Alle und jede Ortsobrigkeiten werden daher geziemend ersucht, im Falle von diesem Pferde etwas in Erfahrung zu bringen, solches in gerichtliche Verwahr zu nehmen, und gegen Vergütung der Kosten hierher Nachricht zu ertheilen. Act. den 26. August 1806.

Herzogl. baier. Johanniter-Ordens-Großpriorats Hofmarksgericht Taufkirchen, königl. Landgerichts München.

Lict. Jos. Sutor, Verwalter.

Es ist den 4. dieses ein goldenes Petschierstöckchen verloren gegangen; der redliche Finder wird höflich ersucht, selbes zum Titl. Herrn von Nemmer im Oberhuberhause Nro. 77 für eine gute Belohnung zu übergeben.

Entwendetes Pferd. In der Nacht vom 28. auf den 29. dieses wurde dem Lorenz Obermair Greininger zu Finsing, dieses Gerichts, ein etwas über 15 Fäuste hoher 5jähriger Wallach-Rapp, mit ausgeschnittener Mähne, wo die Halfter angelegen, und mit einer im hintern rechten Schenkel sichtbaren Schramme, aus seinem Stalle entwendet.

Alle und jede Ortsobrigkeiten werden daher gegiemend ersucht, im Falle von diesem Pferde noch etwas in Erfahrung zu bringen, solches in gerichtliche Verwahr zu nehmen, und gegen Vergütung der Kosten hierher Nachricht zu ertheilen zum

Reichsgraf. Alois-Laroséischen Hofmarksgerichte Oelkofen, k. b. Landgerichts Schwaben.

Den 30. Aug. 1806. J. Mathäus Schollwöck, Verwalter.

Dienstgesuche.

Ein junger studirter Mensch, der sich schon mehrere Jahre mit dem Elementar-Unterricht abgibt, wünscht, weil er diese Vakanz-Ferien hier zu bleiben gedenkt, Kinder zum Unterricht zu bekommen. D. E.

Madame Alexandre Boniface, Françoise, recommode et blanchit à neuf les Dentelles, Filoches, Blondes, Crêpes et les Taffetas blancs, les Robes brodées en or, en argent, ainsi qu'en couleur, sans les ternir, et leur rédonne leur prémier lustre, et teint en toutes Sortes de Couleurs. Loge dans la Rue de Prannersgasse au rez de chaussée, Nro. 226.

Madame Alexandre Boniface aus Frankreich besitzt die Kunst, in allen Farben zu färben, verbessert und putzt die Spitzen, auch Filosch, Blonden, Krep, weißen Taffet, mit Gold oder Silber gestickte Linons; auch kann sie gefärbte Frauenzimmerkleider waschen, ohne daß sie etwas von ihrem Glanze verlieren, so, daß sie wie neu werden. Sie logirt in der Prannersgasse zu ebener Erde, Nro. 226.

Ein öffentlicher Lehrer erbiethet sich, gegen billige Bedingnisse Knaben in Wohnung, Kost und Aufsicht zu übernehmen. Nähern Aufschluß ertheilt das Zeitungs-Komtoir.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung der Propst-Graf-Königsfeldischen Verlassenschaft.

Da vom königl. baier. Hofgerichte München allergnädigst bewilligt worden, daß die gesammte Verlassenschaft des verlebten sel. hochwürdig- hochgebohrnen Herrn Joseph Anton Grafen von Königsfeld, gewesenen königl. baier. geheimen Raths, des St. Georgi Ordens Großkommenthur, dann dieses und des ehemahligen Kollegiatstifts Altenötting Probst, und Domkapitular in Freysing ꝛc. gesetzlicher Ordnung nach von der bestimmten Testaments-Exekutorschaft durch den öffentlichen Licitationsweg veräußert werden soll; als hat man von Seite der Testaments-Exekution zu solcher Versteigerung Dienstag den 9., 10., 11. und 12., und darauf folgenden Tage des eingehenden Monaths September ausersehen, und will hiermit sämmtliche Kaufsliebhaber unter dem zu eines jeden erscheinenden selbst eigener bessern Gemächlichkeit bemerkten Anhange eingeladen haben, daß am Dienstage den 9. September frühe um 9 Uhr mit den Pretiosen, als Ringen, und Pekturalen mit guten Steinen, göldenen Dosen, und 2 Sackuhren, angefangen, und sonach mit dem Weitern an Silber, worunter ein schöner Reise-Necessär und ein Pontifikal-Kirchenservice begriffen, kontinuirt wird.

Donnerstags den 11. Sept. kommen vor ein ganz neuer zweyspänniger Batard, 2 Chaisen, 2 Würschen, Pferdgeschirre, Stallrequisiten, und verschiedene gemischte Sachen.

Von Freytag den 12. angefangen, und den folgenden Tagen wird abwechslungsweise mit den übrigen Effekten und Möbelsstücken jederzeit von frühe 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr fortgefahren werden. Unter diesen befindet sich vorzüglich eine sehr schöne Lein-, Bett-, Haus- und Tischwäsche, dann Leinwanden in ganzen Stücken, nebst vielen schönen Betten, Spiegeln, Lustern, Porzellän, und Glaswaare, eine große Stockuhr mit einem Orgelspiele, dann andere Stock- und Repetiruhren, schönes Schreinwerk, und Tapeten, Zinn und Kupfer, dann Kleidungsstücke.

Der eigenthümliche, aber königl. bodenzinsige, ganz mit einer Mauer umfangene, 1/2 Tagw. große Obst- und Kräutergarten, nebst Glashause, mit oder ohne Gartengeräthschaften, dann die ebenfalls eigenthümliche und königl. bodenzinsige, zunächst Altenötting entlegene Sickingwiese pr. 10 4/10 Tagw. groß, und zweymädig, dann das 3/4 Stunden von Altenötting entlegene gemeine Landgütchen am Raitenhart, welches zur gräfl. Törringis. Kommun-Lehenstube nach Denzling lehenbar ist, werden Freytag und Samstag den 19. und 20. September mit Vorbehalt der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

Bey diesem Gute am Raitenhart ist das Wohnhaus, so wie die Stallungen ganz gemauert, und letztere ganz gewölbt, und ersteres im obern Stocke mit vier schönen Wohnzimmern und einer Kamer versehen; all dieses, wie auch der Stadel und andere Nebengebäude sind 1801 von Grund aus neu und solid gebaut worden.

Die Feldgründe enthalten zwar das erste 15 1/2 Tagwerk 2318 □, 2tes 21 1/4 Tagw. 4764 □, 3tes 16 Tagw. 287 □, die Hauswiese 4 1/4 Tagwerk 5308 □, der Krautacker 1/2 Tagw. 700 □. Diese Gründe sind ununterbrochen um das Wohnhaus herum, das Feld Nro. 2 und 3 nebst Hauswiese und Krautgarten aber noch anzu ganz geschlossen, auch wird von diesen 3 Feldern ein beträchtlicher Theil zehendfrey genossen, item 4 1/2 Tagw. 7191 □ Holzgrund, zunächst an diesen Gründen sind noch weiter als ganz frey eigenthümlich entlegen ein Holzgrund von 9 1/2 Tagwerk 6285 □, dann hievon an ausgestockten 2 1/4 Tagw. 6465 □, dann wieder ein Holzgrund frey eigen 1 3/4 Tagw. 995 □, und auf 4erley Plätzen Augrund am Innflusse entlegen, zusammen pr. 7 3/4 Tagw. 1566 □, endlich eine auf 3/4 Stunden entlegene zweymädige Wiese, pr. 10 1/2 1/16 Tagwerk haltend, welche auch frey eigenthümlich, aber königl. bodenzinsig ist.

Nach Verhältniß der Kaufsliebhaber wird dieses Gut auch mit oder ohne vorhandener todt- und lebendiger Haus- und Baumannsfahrniß, dann vorhandenem heurigem Getreid- und Heusande verkauft.

Digitized by Google

Die nähern Bedingnisse kann man bey nachstehender Testaments-Exekutorschaft erhohlen.
Uebrigens wird durchgehends bare Bezahlung bedungen; nur kann bey dem Gutsverkaufe nach Umständen gestattet werden, höchstens 8 1/3 auf Kapital zu 5 Prozent gegen halbjährige Aufkündung liegen zu lassen. Kaufsliebhaber belieben sich also an diesen bestimmten Tagen in der ehemahligen Probstey zu Altenötting einzufinden, und gefällig abzuwarten. Altenötting, den 9. August 1806.

Propst- Joseph- Anton- Graf- von Königsfeldische Testaments-Exekution.

Lict. Heinrich Kellner, kön. baier. Hofkamerrath, und ehemahliger Probsteygerichts-Direktor, als Exekutor.

Ein entwendetes Pferd betreffend.

Beym unterzeichneten Landgerichte steht eine dunkelbraune Stute, 4jährig, sammt Sattel und Zaum, 14 1/2 Fäuste hoch, und auf der Stirne mit einem Sternchen versehen, wovon sich der nachher beschriebene Kerl flüchtig gemacht.
Da nun zu vermuthen ist, daß berührtes Pferd gestohlen sey; so will man hiermit desselben Eigenthümer mit dem Auftrage vorladen, sich hier Orts durch ein legales Zeugniß um so gewisser binnen 14 Tagen auszuweisen, als man außerdessen nach Verfluß dieses Termins jenes Pferd dem Meistbiethenden verkaufen, und den Kaufschilling über Abzug der Futtern. a. Kosten ad Dep jud. nehmen würde.
Uebrigens werden die Behörden ersucht, auf den nachher beschriebenen Kerl Amtsspähe bestellen, ihn, wenn er ausgekundschaftet werden sollte, zu arretiren, und hiervon dem hiesigen Landgerichte gefällig Nachricht geben zu wollen. Den 4. Sept. 1806.

Beschreibung des sich geflüchteten Kerls.

Derselbe ist von mittlerer Größe, bräunlichten Angesichts, etwa 30 Jahre alt. Er trug einen lichtblauen Ueberrock mit weißen Knöpfen, ein rothes Leibstückl, schwarzlederne Bundhosen und Stiefel; schwarzen runden Hut mit schwarzem schmalem Bande, und kleiner silberner Schnalle, und an der rechten Hand einen silbernen Schlagring.

Königl. baier. Landgericht München.

Deggl.

Versteigerung der Schwaige Rathsmannsdorf.

Zu Folge allergnädigstem General Landes-Kommissariats-Befehl dd 23. July wird die Versteigerung der Schwaige Rathsmannsdorf auf bodenzinsiges Eigenthum Donnerstags den 18. Sept. in Loco Rathsmannsdorf reassumirt.
Bey dieser Schwaige und Schloß befinden sich 116 1/4 Tagwerk Aecker, 43 Tagwerk 9181 □ Schuh zweymädige und 22 Tagwerk einmädige Wiesen oder Dobl. Die bey der Meyerey findigen Vorräthe an Vieh, Haus- und Baumannsfahrnissen können vom Käufer nach unparteyischer Schätzung abgelöset werden. Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten 18. Sept. Morgens 9 Uhr in Rathsmannsdorf einfinden, wo die nähern Bedingnisse bekannt gemacht werden.
Alt. den 22. August 1806.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Waldverkauf.

Da Se. königl. Majestät den Verkauf des Gehölzes Schweigerlohe, des k. Forstamts und Forstreviers Weihenstephan, nicht ratificirt, sondern eine wiederhohlte Versteigerung desselben nach den Normen der Klosterrealitäten-Verkäufe allergnädigst anbefohlen haben; so wird man sich dieses allerhöchsten Auftrages bis am 16. des Monaths September entledigen.
Die Kaufsliebhaber werden sich daher an dem eben bemerkten Tage frühe bis 9 Uhr bey dem Forstwärter in Schweigerlohe einzufinden, und dort ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben wissen. München, den 22. Aug. 1806.

Königl. zur Purifikation und zum Verkaufe der Staatswaldungen ernannte Kommission.

L. D R. v. Schilcher.

Steckbrief

eines wegen Betrug und Entwendung mehrerer Kleidungsstücke sehr gravirten Mühlknechts.

Er nennt sich Michael Kasperbauer, ist von der Gölde bey Reichnach, bis itzen Landgerichts gebürtig, 23 — 24 Jahre alt, mittlerer Statur, eines blatternarbigten Angesichts, hat lange dunkelbraune Haare, und eine dünne lange Nase. Am Leibe trägt er einen lichtblauen Rock, ein winterwerchenes hellblaues gekommertes Leibl mit erhabenen weißen Knöpfen auf Schneckenart gemacht, eine kurze schwarzlederne Hose mit Schnallen, lichtblaue Strümpfe und Schnallenschuhe.

Specification der entwendeten Kleidungsstücke.

1 schwarzer runder Filzhut.
1 Goldborden nebst Schnalle von Komposition.
1 schwarzseidenes Halstuch mit rothen Streifen.
1 himmelblau bortenes überschlagenes, mit Schneckenknöpfen versehenes Leibl
1 schwarze becklederne Hose.
3 Par baum- und 1 weißwollenes Par Strümpfe.
2 Par blau- und 1 weißbaumwollenes Par Strümpfe.
1 himmelblau tüchener überschlagener Rock mit weißen Spiegelknöpfen.
1 1/2 Elle türkischer Pers, blau geflammt, und 18 gelb und weiße kleine Knöpfe.
1 lichtblau geblümtes winterwanchesternes überschlagenes Leibl mit Spiegelknöpfen.
1 blau tüchenes Leibl mit hohen weißen Knöpfen.
1 himmelblaues überschlagenes etwas älteres Leibl.
10 Hemden, 4 farbene und 6 leinwerchene.
1 gelb baumwollenes Schnupftüchel.
1 Par kalblederne Schuhe.
2 leinwerchene und 1 farbener Fetzen.
3 Ellen leinwerchene Leinwand,
1 sepertägiger Jacker von lichtblauem Tuche mit glatten runden Knöpfen, in der Mitte gelb, auf den Seiten weiß.
1 Salzburgerdecke, gelb und braun, mit Zwilch unterfüttert.
2 weiß zwilchene Gewandsäcke; endlich verschiedene Stücke von Wirkergewand.

Auf Betreten ist dieser Kerl in Verwahr zu nehmen, und hiervon gefällige Nachricht zu ertheilen dem Königl. baier. Landgerichte Regen, Distrikts Straubing.

Alt. den 25. Aug. 1806.

Lic. Echuh, Landrichter.

würde, Verbindung der herzoglichen Häuser, der Anhaltischen und Schwarzburgischen Fürsten ꝛc. sind bloße Muthmassungen.

Diejenige Hamburger Zeitung, welche bisher die meisten Nachrichten von preußischen Kriegsrüstungen enthielt, liefert einen Artikel aus Westphalen, worin versichert wird, die Beibehaltung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und Preußen sei keinem Zweifel unterworfen.

Wien. Circulare der kaiserl. königl. Landes-Regirung im Erzherzogthum Oestreich unter der Ens. In Ansehung des vermittelst allerhöchsten Patents vom 20. August 1806 eröffneten Banco-Zettel-Tilgungsfonds-Anlehens von 75 Millionen Fl.

„In Verfolg des unterm 20sten dieses Monaths erflossenen höchsten Patents wird in Ansehung des darin angeordneten Banco-Zettel-Tilgungsfonds-Anlehens von 75 Millionen Fl. zur allgemeinen Wissenschaft und Richtschnur das Nähere hiermit bekannt gemacht."

§. 1. „Die neuen Banco-Zettel-Tilgungs-Annuitäts-Obligationen werden zu 6 verschiedenen Gattungen, nämlich für Einlagen zu 100, 150, 250, 500, 1000, und 5000 Fl. ausgefertigt werden."

§. 2. „Jede dieser Obligationen wird daher aus 35 auf den Ueberbringer lautenden Coupons bestehen; um jedoch die Manipulation zu erleichtern, werden bei der ersten Ausfertigung nur 12 Coupons beigedruckt. Bei der Berichtigung des letzten dieser Coupons erhalten die Inhaber der Obligationen einen neuen Bogen mit 12 Coupons; und die 11 letzten werden denselben auf gleiche Art bei der Berichtigung des 24sten Coupons zugestellt werden. Jeder Coupon wird von einem Magistrats-Rathe der Stadt Wien unterschrieben sein, und den Betrag enthalten, welcher jährlich an laufenden Interessen zu 3 ½ Procent, und an Capitals-Rückzahlung nach dem Maßstabe der Berechnung bezahlt werden wird. Die 6 verschiedenen Gattungen werden jede ins Besondere nach der numerischen Ordnung numerirt werden."

§. 3. „Diese in Coupons abgetheilten Annuitäts-Obligationen bedürfen, da sie alle auf den Ueberbringer lauten, keiner Cession, noch Umschreibung zu der Veräusserung von einem Eigenthümer an den anderen. Es wird daher auch in Ansehung der Amortisirung und Zahlung jener Couponsbogen oder einzelner Coupons, die in Verlust gerathen, ganz nach den vermittelst Patents vom 28sten März 1803 in Ansehung aller auf Ueberbringer lautenden Staatspapiere festgesetzten Vorschriften vorgegangen werden; daß nämlich dieselben zwar wie andere Obligationen im gerichtlichen Wege amortisirt werden können, jedoch für jeden Coupon die Amortisirung nur erst nach Verlauf von einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen, nach dem wirklich verfallenen Zahlungs-Termine, ihre Wirkung haben werden."

§. 4. „Die Nachahmung oder Verfälschung dieser neuen Annuitäts-Obligationen oder der einzelnen Coupons, so wie nicht minder die wissentliche Verbreitung solcher nachgemachter, oder verfälschter Obligationen oder Coupons, soll wie die Nachmachung oder Verfälschung aller anderen öffentlichen Staats-Obligationen angesehen, und nach den §. 97 bis 102 des Kriminal-Gesetzbuches bestraft werden."

§. 5. „Die Einlagen werden hier in Wien bei der neuerrichteten Bancozettel-Tilgungsfonds-Haupt-Kasse; in den Provinzen aber bei allen Bancozettel-Kassen, vom 1sten November dieses Jahrs an, angenommen werden; von welchem Termine dann auch die Interessen zu laufen anfangen. Jedoch wird der erste, mit 1stem November 1807 fällige Coupon nur für jene Einlagen, die in den Monathen November, December 1806, und Jäner 1807 werden erlegt werden, ganz bezahlt werden. Für die späteren Einlagen aber wird von diesen Coupons für jeden seit dem 1sten Jäner 1807 verflossenen Monath 20 Kreutzer auf einen Coupon-Betrag von 5 Fl. abgezogen, und somit für einen ersten Coupon einer Annuität pr. 100 Fl., für welche die Einlage im Monath Februar 1807 geschehen wird, nur 4 Fl. 40 Kr.; für die Einlage im Monath März 4 Fl. 20 Kr.; für jene vom Monath April 4 Fl.; für jene vom Monath Mai 3 Fl. 40 Kr. und so weiter immer um 20 Kr. weniger verabfolgt werden, welches Verhältniß auch bei den Coupons von höherem Betrage beobachtet werden wird. Der Tag der Einlagen, die nach dem 31sten Jäner 1807 geschehen, wird daher bei Verabfolgung der Annuitäts-Obligationen rückwärts auf dem ersten Coupon angemerkt werden, damit hiernach diese Abzüge bei der Zahlung desselben gemacht werden können."

§. 6. „Nachdem alle Coupons in jedem Jahre am nämlichen Tage, das ist, den 1. Nov. verfallen, und es mit der Kasse-Manipulation nicht vereinbarlich ist, alle Zahlungen zugleich zu leisten, so wird, um Niemanden länger als bis zur wirklichen Verfallszeit auf seine Zahlung warten zu lassen, die Veranstaltung dahin getroffen werden, daß die Coupons nach folgender Ordnung, nämlich: die Coupons zu 25, 50 und 250 Fl. von den Annuitäten zu 500, 1000 und 5000 Fl. vom 1sten Juni an; jene zu 12 Fl. 30 Kr. von den Annuitäten zu 250 Fl. vom 1sten Juli an; jene zu 7 Fl. 20 Kr. von den Annuitäten zu 150 Fl. vom 1. August an; dann jene zu 5 Fl. von den Annuitäten zu 100 Fl. vom 1sten September an, im Voraus werden berichtiget werden; so, daß alle diese Coupons vor ih-

rer Verfallzeit erhoben werden können. Es versteht sich von selbst, daß für größere oder solche Einlagen, welche auf andere Beträge, als die obbenannten Annuitäten, ausfallen, zwei, drei, oder mehrere zusammen den Betrag der Einlagen ausmachende Annuitäten zu verabfolgen sind. Die Coupons werden nicht allein hier bei der Hauptkasse halb in Konventionsgeld, und halb in Wiener Stadtbankozetteln bezahlt; sondern es wird zur Erleichterung der Parteien in den Provinzen die Einleitung getroffen, daß diese Coupons auch für Rechnung dieser Hauptkasse, bei den allda bestehenden Bankozettel-Kassen, ebenfalls zur Hälfte mit Konventionsgeld, und zur Hälfte mit Bankozetteln eingelöset werden."

§. 7. „In Ansehung der Verbindlichkeit, welche durch das Eingangs erwähnte Patent denjenigen, deren Vermögen den Werth von zehentausend Gulden erreicht oder übersteigt, auferlegt wurde, davon wenigstens den Betrag von einem Procent in diesem Baukozettel-Tilgungs-Anlehen einzulegen, wird Folgendes vorgeschrieben:

„Erstens. Haben Se. Majestät in der allergnädigsten Zuversicht, daß alle gutgesinnten Staatsbürger von der heilsamen Bestimmung dieses Anlehens überzeugt, sich aus eigenem Antriebe beeifern werden, nach Kräften zur baldigen Erfüllung desselben beizutragen, gnädigst zu gestatten geruhet: daß hierbei der Weg der für die Parteien immer lästigen umständlichen Vermögens-Fassionen beseitiget, und sich lediglich darauf beschränkt werden soll, daß Jedermann aufgefordert werde, den Capitalswerth seines gesammten, nach Abzug aller Schulden, überbleibenden reinen fruchtbringenden Vermögens, das ist, aller Realitäten ohne Ausnahme (und zwar diese nach einem sechsjährigen Durchschnittsertrage zu fünf Procent in Kapital angeschlagen) aller öffentlichen Obligationen und Privat-Schuldverschreibungen, aller zu einem fruchtbringenden Verkehre gewidmeten Barschaften, so wie aller Waaren und anderer Vorräthe, mit Ausnahme jener, die zum fundus instructus einer Realität gehören, dann endlich aller zum Fabriks- und Gewerbsbetriebe gehörigen Effekten, auf sein Gewissen und an Eidesstatt, bei sich selbst zu berechnen und sich dann nach dem Maßstabe von Einem Procent, an dem hiernach ausfallenden Gesammtbetrage seines Vermögens, in eine der folgenden Klassen zu satiren:

Vermögens-Werth.			Schuldigkeit der Einlagen.
1. Classe.	10,000 Fl.		100 Fl.
2. " "	15,000 "		150 "
3. " "	20,000 "		200 "
4. " "	25,000 "		250 "
5. " "	30,000 "		300 "
6. " "	35,000 "		350 "
7. " "	40,000 "		400 "
8. " "	45,000 "		450 "
9. " "	50,000 "		500 "
10. " "	55,000 "		550 "
11. " "	60,000 "		600 "
12. " "	65,000 "		650 "
13. " "	70,000 "		700 "
14. " "	75,000 "		750 "
15. " "	80,000 "		800 "
16. " "	85,000 "		850 "
17. " "	90,000 "		900 "
18. " "	95,000 "		950 "
19. " "	100,000 "		1000 "

(Das Uebrige folgt).

Aus Wien wird unter dem 23sten August geschrieben: „Das hiesige, nicht unbedeutende, jüdische Wechselhaus Blankenstein hat zu zahlen aufgehört, und dessen Chef ist unsichtbar geworden. Man schätzt dieses Falliment wenigstens auf 300,000 Gulden Kurrent."

Polizei-Befehl.

Nachdem die unterfertigte Polizei-Direktion nach genauer Untersuchung das Bier des sogenannten Fuchs-Bräuers Johann Hirl mit sehr schädlichen Ingredienzien vermischt gefunden hat, sah sie sich veranlaßt, das schädliche Bier desselben, zur Warnung eines jeden Bierbräuers, auf öffentlicher Straße auslaufen, den genannten Bräuer Hirl aber auf drei Tage bei Wasser und Brod in Polizei-Arrest bringen zu lassen.

Uebrigens wird noch zur Warnung eines jeden Bierbräuers bekannt gemacht, daß gegen einen jeden derselben, welcher sich ein ähnliches Vergehen zu Schulden kommen läßt, dieselbe, und nach Befinden der Umstände noch eine schärfere Strafe Statt haben werde. München, den 5ten Sept. 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Sept. Hr. Walchner, Professor von Amberg, in der Ente. Hr. Stecher, Rentbeamter von Wasserburg, im Kreutz. Hr. Sachsenhauser, Amtsschreiber von Neubeuern, ebend. Hr. Sartori, Landrichter von Schwaben, in der Ente. Hr. Gleich, Schulinspektor von Holzhausen, im Hahn. Hr. Levi, Handelsmann von Regensburg, ebend. Hr. Wallerstein, Silberhändler von Augsburg, im Bären.

Die 568. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 4ten Sept. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

39 31 40 68 38

Die 569ste Ziehung wird den 25sten Sept., und inzwischen die 948ste Münchner Ziehung den 11ten Sept. vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXII. Montag 8. September 1806.

Spanien.

Madrid, den 11. Aug. Von der Ankunft des neuen französischen Bothschafters, des Hrn. Beauharnois, weiß man noch nichts Bestimmtes. Dem Vernehmen nach hat die spanische Regirung Befehl gegeben, unverzüglich 13 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Artillerie und 12 Milizregimenter auf den Kriegsfuß zu setzen. Die Bestimmung ist ein Gegenstand der Spekulation. Der Kommandant der Flotte zu Kadix hat gleichfalls die Weisung erhalten, sich in Bereitschaft zu setzen, mit seinen 8 Linienschiffen auf augenblickliche Anzeige in See gehen zu können.

Rußland.

St. Petersburg, den 12. Aug. Die heutige Hofzeitung enthält Folgendes: Es werden noch 6 Dragoner-, 11 Musketier- und 6 Jägerregimenter formirt, welche benannt werden sollen, und zwar die Dragonerregimenter: das Nieshinsche, Jamburgsche, Serpuchowsche, Arsamassche, Titaspolsche und Törptsche; die Musketierregimenter: das Brestsche, Kremenczugsche, Minskische, Neuschlotische, Jakutskische, Ochotskiche, Kamtschatkasche, Mingreische, Wilmanstrandche, Liebausche und Pernausche; die Jägerregimenter: das 27, 28, 29, 30, 31 und 32ste.

Schweden.

Schwedisch-Pommern, den 23sten August. An den äußeren Festungswerken von Stralsund arbeiten itzt täglich 2000 Menschen. — Der Hofkanzler von Zibet ist von Stralsund nach Schweden zurückgekehrt. — Von unsern Gränzen haben sich die fremden Truppen zum Theile zurückgezogen.

Holland.

Haag, den 25sten August. Das Fest Sr. Majestät wurde gestern mit Sonnenuntergang durch eine Kanonensalve verkündet. Heute frühe wurde die Staatsfahne auf dem Observatorium und dem Thurme der großen Kirche aufgepflanzt, und um 8 Uhr eine neue Artilleriesalve abgefeuert. Um 10 Uhr ergriff die ganze Garde Sr. Majestät die Waffen und begab sich zur Mailbahn. Eine abermahlige Artilleriesalve ertönte um 12 Uhr. Alsdann drückten die verschiedenen Corps der Garde durch das drei Mahle wiederhohlte Geschrei: es lebe der König! ihre Ergebenheit für die erlauchte Person Sr. Majestät aus. Die Musik der verschiedenen Garde-Corps und die Trommeln erschallten in diesem Augenblicke. Die Zuschauer theilten die Gefühle der Garde und mischten ihr Geschrei: es lebe der König! in das ihrige.

Frankreich.

Das Amtsblatt gab am 29sten August folgenden Artikel über die Judenversammlung: „Die Mitglieder, welche in der allgemeinen Judenversammlung ernannt worden sind, um die Kommission zu bilden, welche mit den von Sr. k. k. Majestät ernannten Kommissarien für die verschiedenen offiziellen Kommunikationen in Verhältnissen stehen soll, und die bereits die Beantwortung von 12 Fragen, welche die Versammlung angenommen, vorgelegt hat, sind: Hr. Furtado, Präsident; die HH. Avigdon und Rodrigues, Sohn, Sekretärs; die HH. Worms, Theodor Cerf Beer, Emilius Vitta, Skrutatoren; Hr. Berr Isaac Berr, Munizipalrath zu Nancy; Hr. Michael Berr, Rechtsgelehrter, Mitglied mehrerer Akademien; die HH. Seger, Andrad, Zinsheimer, Rabbiner; die HH. Moyses Levi, von Nancy, Jakob Berr, von Metz, Lyon Marx, von Koblenz, Gedilla, von Turin, Baruch Cerf Berr, von Straßburg, Rodrigues, der jüngere, von Paris, Formaggini, von Meiland, aus dem Wahlkollegium der Gelehrten, Güterbesitzer in Italien, Abraham Cologna, von Mantua, Rabbiner, vor dem Wahlkollegium der Gelehrten in Italien, Latis, von Venedig, Jakob Lazarre, von Paris.“

Ein Pariser Journal sagt uns, daß bereits mehrere deutsche Staatsmänner vorgeschlagen hätten, das Napoleonsche Gesetzbuch in den Staaten des rheinischen Bundes einzuführen.

Den 12ten August hat man auf der Rheede von Bordeaux ein Experiment mit einem Schiffe ohne Masten und Ruder angestellt, welches gleich gut mit dem Strome und gegen denselben gieng. Der Erfinder bauet gegenwärtig ein zweites Schiff von

eben dieser Art, mit welchem er von Bordeaux nach Toulouse zu fahren gedenkt.

Das Schloß von Compiegne, welches seit einiger Zeit zu einer Nationalschule diente, und in einer angenehmen Gegend gelegen ist, soll nun wieder einen Theil der Krondomänen ausmachen. Es werden darin alle Einrichtungen getroffen, um den Hof aufnehmen zu können.

Mit dem September fängt zu Paris eine neue Monathschrift an, unter dem Titel: „Nordamerika, oder Korrespondent der vereinigten Staaten", welche alle nützliche Nachrichten aus denselben für Europa, und für dieselben aus unserm Welttheile enthalten soll.

Italien.

Neapel. Die Unruhigen nennen sich überall Glaubens-Streiter (Santafedisti). Kürzlich giengen zwei Neapolitanische Offiziere Abends durch die Vorstadt; es begegnete ihnen ein solcher Glaubens-Streiter und schrie aus vollem Halse: Wasser, Wasser! Dieses bedeutet nach den eingezogenen Verhören in der Sprache dieser Mißvergnügten so viel als: Blut, Blut über die Anhänger der neuen Regirung! Die beiden Offiziere zogen aber ihre Säbel, und hieben den Schreier nieder. Seitdem hatten hier viele Verhaftungen Statt.

Großbritannien.

Im Morning-Chronicle steht: „Sind es getäuschte Hoffnungen, welche das Fallen der Staatspapiere bewirken, oder ist es nur ein panischer Schrecken? das zu entscheiden sind wir nicht leicht im Stande. Aber das können wir versichern, daß Rußlands Betragen keinen Einfluß auf die Sache hat, und daß ein Seebündniß in England nicht im Mindesten Besorgniß erregen würde. Im Gegentheile würde man sich darüber freuen, besonders die Handlung. In politischer Hinsicht könnte ein solcher Krieg für unser Land nur nützlich sein. Ein geschickter Feind spottet über Seekoalitionen, er erblickt darin bloß eine Gelegenheit, den Eifer seiner Seeleute anzufachen. Unsre Flotten würden darin nur, wie Bonaparte in der dritten Koalition, neuen Stoff zu Triumphen finden."

Der General Miranda befand sich am 10. Juli noch auf Trinidad, wo er sich Mühe gab, seine Truppen zu verstärken, und darin von dem brittischen Gouverneur nach Möglichkeit unterstützt ward. Folgende Proklamation, die er auf der Insel ausbreiten ließ, erklärt seine Absichten näher: „Freunde und Mitbürger, die Gelegenheit biethet sich dar, Völker, die ein besseres Schicksal verdienen, und die Gaben genießen sollten, welche die Vorsehung mit freigebiger Hand über ihr Geburtsland ausstreuet; die aber unter einem Despotism seufzen, der zu grausam ist, als daß er länger könnte ertragen werden, der Unterdrückung zu entziehen, und von einer tranischen Regirung zu befreien. Von der Last des Unglückes zu Boden gedrückt, rufen sie, indem sie die Hände nach Euch ausstrecken, die Sache der Freiheit und Unabhängigkeit an; sie rufen Euch auf, den Ruhm zu theilen, Euresgleichen zu Hilfe zu kommen. Eilet, Euch unter den Fahnen eines Mannes zu sammeln, der sich glücklich schätzt, demselben Lande anzugehören; eines Mannes, der beschlossen hat, sein Vaterland zu retten und seinen letzten Blutstropfen für das Wohl desselben zu vergießen. Nach zwölf Monathen wird, dem Range nach, eine freigebige Vertheilung der Ländereien Statt haben. Die gemeinen Soldaten werden, von dem Tage der Anwerbung an, ein Recht auf Ernährung und Kleidung und auf einen Sold haben, der, ohne Abzug, den vierten Theil eines Dollars beträgt. Und Ihr, braven Inselbewohner, die Ihr Euch auf eine edle Art angebothen habt, unsern Ruhm zu theilen, und an unserm Glück Antheil zu nehmen, eilet, den Offizieren zu folgen, die Euch schon zum Kriege abgerichtet haben, und mit Ungeduld den Augenblick erwarten, Euch zum Siege zu führen. Der Meerbusen, den Columbus mit seiner Gegenwart beehrt hat, wird bald der Schauplatz Eurer großen Thaten, und Eurer edlen Anstrengungen sein."

Deutschland.

Vom Oberrhein, den 30sten August. Der Großherzog von Baden befindet sich seit mehreren Wochen in den Bädern zu Baden, wo der Zufluß von Fremden aus nahen und fernen Gegenden dieses Jahr ausnehmend zahlreich ist. Die Gesundheitsumstände dieses verehrten Fürsten waren die ersten Wochen seines Aufenthalts in Baden noch immer schwankend; allein zur allgemeinen Freude haben sie sich sehr gebessert, wozu der Gebrauch der Bäder viel beigetragen hat. Man sieht ihn nun als völlig hergestellt an, und die Aerzte haben ihm Spazierfahrten in die benachbarten Gegenden erlaubt.

Die neulich erwähnte Erklärung des königl. baierischen Kreis-Direktorialgesandten im fränkischen Kreise, Hn. v. Tautphäus, wegen Auflösung des fränkischen Kreiskonvents, hatte folgenden Inhalt: „Se. Majestät der König von Baiern, des Unterzeichneten allergnädigster Herr, haben Sich durch eine an dem gewesenen Reichstage in Regensburg, abgegebene Erklärung unter dem 11ten August des laufenden Jahres vollkommen von dem bisher bestandenen deutschen Reiche mit andern ihrer höchsten und hohen Mitstände getrennt; als Folge dieses Schrittes, durch welchen auch der Reichstag aufgelöset wurde, und der unterdessen er-

folgten Niederlegung der deutschen Kaiserkrone von Seite Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich hat der Unterzeichnete den bestimmten allerhöchsten Auftrag erhalten, die bisher bestandene fränkische Kreisversammlung als aufgelöset zu erklären. Indem nun derselbe durch diese Akte, die er durch den, bei der bisher bestandenen Kreisversammlung, eingeführten Geschäftsgang der Kommunikatur zu der amtlichen Kenntniß sämtlicher vortreflicher Gesandtschaften, und somit eben so zu jener ihrer höchsten und hohen Kommittenten bringt, seinen Auftrag erfüllt: So wird hiemit die Kreisversammlung als aufgelöset erklärt, alle aus dem bisherigen Kreisverbande folgende Geschäfte als ein Gegenstand der Versammlug beendigt, und dem beigefügt: Daß Se. Majestät der König von Baiern für nöthig erachtet haben, um alle aus diesem Zustande der Dinge folgende Unordnungen zu vermeiden, die Kreiskasse mit den dabei angestellten Beamten unter Ihre spezielle Obhut und Administration zu nehmen, so wie auch das Kreisarchiv. Se. Majestät behalten Sich vor, unverweilt mit jenen betheiligten höchsten Höfen des bisher bestandenen fränkischen Kreises von Seite Ihres Staatsministeriums wegen dieser gemeinschaftlichen Kreisgegenstände sich in Korrespondenz zu setzen, um die Vertheilung der Kreisaktiv- und Passivposten und die forthinige Sustentation des Kreis-Dienstpersonals in gerechte und angemessene Ordnung zu bringen. Indem der Unterzeichnete diese Akte schließt, ermangelt derselbe nicht, denen bisher bei dem Kreise bestandenen Geschäftsmännern für das in zwei verschiedenen Kategorien demselben bezeugte Geschäftsvertrauen geziemendste Danksagung zu machen. Nürnberg den 18ten August 1806. — Freiherr v. Tautphäus, königl. baierischer erster Direktorialgesandter.

Essen, vom 5ten August. Da zwischen Sr. königl. preußischen Majestät und Sr. kaiserl. Hoheit, dem Großherzoge von Cleve und Berg, die Uebereinkunft getroffen ist, daß, bis das Schicksal der Provinzen Essen und Werden und der Abtei Elten entschieden sein wird, dieselben von den beiderseitigen Truppen geräumt, alle Kassen-Ueberschüsse nach Abzug der ordinären Ausgaben zurückgelegt und endlich von den beiden Theilen einseitig keine Souveränetäts-Akte ausgeübt werden soll: so sind zur Ausführung dieser Vereinbarung königl. preußischer Seits der Herr geheime Rath Engels, und der Oberberg-Amtsdirektor, Herr Kriegsrath Sack, und großherzogl. Bergischer Seits der Herr Graf von Westerholt zu Oberhausen, zu Kommissarien ernannt worden, von welchen gestern vorläufig die hiesigen Kassen in Besitz genommen worden sind, und wodurch dem Vernehmen nach, eine Interims-Verwaltung jedoch dergestalt gebildet werden soll, daß dadurch auf keine Art die seitherige Verwaltung gehemmt werden wird.

Wien. Beschluß des vorgestern abgebrochenen kaiserl. königl. Cirkulars, das Banco-Zettel-Tilgungs-Anlehen betreffend.

„Zweitens. Diejenigen, deren Vermögen 100,000 Fl. übersteigt, werden nach dem nämlichen Verhältniß ihre Erklärungen auf größere Einlagen zu geben haben, so daß sie dieselben immer um 50 Fl. von jedem Betrage pr. 5000 Fl., um welchen ihr Vermögen höher ausfällt, vermehren müssen, dergestalt, daß zum Beispiele von einem Vermögen von 110000 Fl. der Betrag von 1100 Fl.
von 150000 " . . . . . 1500 "
von 200000 " . . . . . 2000 "
und so weiter eingelegt werden muß."

„Drittens. Die Wohnungen, welche die Hauseigenthümer selbst inne haben, so wie die Produkten, welche die Realitäten-Besitzer zu ihrem Hausbedarfe verwenden, sind auch gewissenhaft in der Ertrags-Berechnung, nach welcher der Vermögenswerth anzuschlagen ist, in einem den dermahligen Preisen angemessenen Verhältnisse einzubeziehen."

„Viertens. Von dieser Leistung der Darlehens-Beiträge sollen jedoch alle Armen- und Schulstiftungen befreit sein; alle übrigen geistliche und weltliche Stiftungen aber, eben so, wie die Besitzer von Majoraten, Fidei-Kommissen, Substitutions- und andern vinculirten Realitäten oder Kapitalien, deren Gesammtbetrag zehntausend Gulden erreicht oder übersteigt, haben dieselben ohne Ausnahme zu entrichten."

„Fünftens. Die Fatirungen oder Erklärungen sind nach dem folgenden kurzen Formulare zu verfassen:

„Endesgefertigter erklärt sich hiermit (unter adelicher, priesterlicher Treue, oder an Eidesstatt) daß er von seinem reinen Vermögen von Fl. eine Einlage von Fl. in das Wiener Stadt-Bankozettel-Tilgungs-Anlehen zu machen habe."

„Der Wohnort, der Bezirk, das Kreisamt, das Hausnumer sind oben auf denselben anzumerken."

„Jene, deren Vermögen 10000 Fl. nicht erreicht, haben folgende Erklärung zu übergeben:

„Ich Endesgefertigter erkläre (wie oben), daß ich zu dem Bankozettel-Tilgungs-Anlehen nichts beizutragen habe."

„Sechstens. Diese Erklärungen sind vor dem 1sten December 1806 nach der Eigenschaft und dem Wohnorte der Fatenten, entweder den Dominien, den Magistraten, den Kreisämtern, oder den Klassensteuer-Hofkommissionen, auf die für die Klas-

sensteuer-Fassionen mittelst allerhöchsten Patents vom 20sten September l. J. vorgeschriebene Art einzureichen. Den Familien-Häuptern und Hauseigenthümern wird in Ansehung der Erhebung der Fassionen die gleiche Verbindlichkeit wie in Ansehung der Klassensteuer-Fassionen, auferlegt."

„Siebentens. Die Einlagen sollen in zwei Jahresfristen, vom 1sten November d. J. an, und zwar die erste Hälfte vor dem 1sten Novemb. 1807, und die zweite vor dem 1sten November 1808 erleget werden; Se. Majestät erwarten aber von der Vaterlandsliebe ihrer Unterthanen, daß jeder, der es zu leisten vermag, seine Einlage auf ein Mahl im ersten Jahre erlegen werde."

„Achtens. Da keine Annuitäts-Obligationen zu 50 und 75 Fl. ausgestellt werden, so wird den minder Vermöglichen, deren Einlags-Schuldigkeit nur 100 oder 150 Fl. beträgt, die Erleichterung angegönnt, dieselbe auf ein Mahl im ersten oder im zweiten Jahre zu erlegen, wobei sich jedoch von selbst versteht, daß in Ansehung der Abzüge von den Coupons, für die vor dem Tage der Erlegung dieser Einlagen verfallenen Interessen auf die im §. 5. vorgeschriebene Art vorgegangen werden wird."

„Neuntens. Die Klassensteuer-Hofkommissionen werden den Patenten Anweisungen zustellen lassen, welche sie dann bei der Entrichtung ihrer Einlagen beizubringen haben; auf dieselben wird von der Kasse, bei welcher die Einlage geschah, nebst Ausfolgung der Annuitäts-Obligation, noch ins Besondere die wirklich erfolgte Entrichtung zur Bedeckung der Glaubiger bestätiget werden. Nachdem aber die Ausfertigung aller dieser Zahlungs-Anweisungen nothwendig mehrere Zeit erfordert, so wird den Kassen aufgetragen werden, von jenen Parteien, die ihre Einlags-Schuldigkeit gleich zu erlegen wünschen, dieselbe ohne Anstand auch gegen Uebergabe eines Duplicats ihrer eingereichten Fatirung zu übernehmen, und für diesen Fall werden dieselben zu ihrer Bedeckung ein Certifikat über diese Abfuhr erhalten."

„Zehntens. Endlich wird für die Fälle, wo sich Parteien, ungeachtet der so mäßig bemessenen Darlehens-Beitrage, der Entrichtung derselben dennoch würden entziehen wollen, Folgendes festgesetzt:

a) „Derjenige, welcher die vorgeschriebene Einreichung seiner Eingaben aus Vorsatz oder Nachläßigkeit unterläßt, wird zum Erlage des doppelten Betrages verhalten werden."

b) „Derjenige, welcher bei der Berechnung seines Vermögensstandes, und Angabe seiner hiernach zu entrichtenden Einlage, einer absichtlichen Unrichtigkeit überwiesen werden kann, unterliegt der nämlichen Behandlung; daher sich ein jeder vorzusehen hat, daß er, im Falle die umständliche Ausweisung seiner Berechnung von ihm gefordert werden sollte, diese zu leisten im Stande sei."

c) „Die Einlagen, welche während der oben im 7ten Artikel bestimmten Fristen nicht werden erlegt worden sein, sind nach Verlauf derselben mit Exekution, nebst 1½ Fl. vom Hundert als Strafe für jeden verflossenen Monath, vom Tage an, wo jeder Termin verfallen sein wird, einzutreiben."

d) „Gegen jene Ortsobrigkeiten und Hausinhaber, welche bei der Uebergabe der von denselben einzureichenden Verzeichnisse einer Saumseligkeit werden überwiesen werden können, wird, wie es bei der Klassensteuer vorgeschrieben ist, vorgegangen werden. Wien, den 22sten August 1806.

In Ermanglung eines Herrn Regirungs-Präsidenten.

Ignaz Karl Graf von Chorinsky, Hofrath.

Ernst Graf von Hoyos, Regirungsrath."

Kundmachung. Die aus der Regensburger Diöcese in das Georgianum zu Landshut unlängst aufgenommenen Candidaten betreffend.

Diejenigen Candidaten, welche unlängst in das Georgianum zu Landshut aufgenommen worden sind, und zur Regensburgischen Diöcese gehören, haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Studien, Sitten und den kanonischen Tisch-Titel am 15ten dieses Monaths bei dem bischöflich-geistlichen Rathe in Regensburg persönlich zu stellen, um an dem nachfolgenden Tage zur schriftlichen Prüfung für die Erhaltung der ersten 4 Weihen gelassen zu werden. München, am 7ten September 1806.

Königl. baierisches Studien-Commissariat.

Joachim Schubauer, Landesdirections-Rath.

Vorladung des Prinzen Löwenstein-Wertheim. Nachdem Prinz Löwenstein-Wertheim, Lieutenant des 3ten Chevaux-Legers-Regiments Leiningen, von dem ihm allergnädigst ertheilten sicheren Geleite von und zum Rechten rücksichtlich seiner eigenen Entfernung vom Regimente, und eines zwischen Lieutenant von Zandt, und Akademiker Freiherrn von Harf vorgefallenen Duells, welchem er beiwohnte, bisher noch keinen Gebrauch gemacht hat, so wird derselbe gemäß allerhöchstem Befehle hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen einer peremptorischen Zeitfrist von 6 Wochen um so gewisser bei der hier in München bestehenden Militär-Commission zur Untersuchung zu stellen, als nach Verfluß derselben das ihm ertheilte sichere Geleit ohne weiteres aufhören, und gegen ihn verfahren werden wird, wie Rechtens ist. München, den 7ten September 1806.

Königl. baierische Leib-Garde der Hartschier.

Wilhelm Baron von Zweybrücken, General-Lieutenant und Capitän der Garden.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXIII. Dienstag 9. September 1806.

Deutschland.

Kassel, vom 1sten Sept. Gestern frühe sind Se. hochfürstl. Durchleucht der Landgraf Karl zu Hessen, nebst Suite, von hier nach Dännemark abgereiset.

In Schwaben dauert der Abmarsch der kaiserl. östreichischen Kriegs-Gefangenen fort; auch gehen noch beinahe täglich Artillerie-Transporte von Ulm auf der Strasse nach Kanstadt ab. Ein Theil der Equipagen des Prinzen Alexanders ist von München in Ulm angekommen.

Fulda, vom 31sten August. Unser Schicksal ist immer noch nicht entschieden. Selbst bei Hofe scheint man noch in Ungewißheit zu sein. Es ist auch Alles gepackt und schon viele Wagen mit Effekten sind abgegangen. Die franz. Truppen, welche um uns herum das Ritterschaftliche besetzt halten, respektiren das Fuldaer Land. Noch kein Mann betrat es mit Gewehr. Vorgestern besetzten die Hessen die Grafschaft Schlitz (ritterschaftlich) und sogleich rückten Franzosen ein, worauf sich die Hessen zurückzogen. (Asch. Zeit.)

Wesel, den 29sten August. Die Garnison der hiesigen Festung (die bekanntlich in allem, was das Militär betrifft, zur 25sten Militärdivision gehört) wird vom 1. Sept. an ihren Sold und ihre Lieferungen auf dem Friedensfuße erhalten.

Die Bewegungen der preußischen Armee dauerten ununterbrochen fort; doch war bis zum 28sten August, von welchem Tage die letzten Nachrichten sind, weder von der Berliner, noch von der Potsdamer Garnison ein Regiment aufgebrochen; sie hatten bloß Befehl, sich auf den ersten Wink marschfertig zu halten. Der königl. Flügeladjutant, Graf Götzen, war von Neuem nach Dresden abgereiset, und dagegen ein Aide de Camp des Großherzogs von Berg, Kapitän Prémolé, mit einem Schreiben seines Herrn von Düsseldorf in Berlin eingetroffen.

Das Herzogthum Lauenburg wurde von den preußischen Truppen geräumt; auch die angestellten preußischen Civilbeamten verließen das Land, und die in der Stadt Lauenburg gesammelten Mehlvorräthe wurden fortgeschafft, wozu 550 Wagen aufgebothen waren. Man erwartete die Schweden am 27. oder 28. Aug. zu Ratzeburg.

Man vernimmt von Emden, daß am 18ten August die schwere Artillerie und Munition, Kriegskasse, Bank und die meisten Truppen ausmarschirt, und durch das Oldenburgische gegangen sind, ohne das Ahrembergische Gebieth zu berühren. Aus dem Osnabrückschen haben sich die Truppen nach Ibbenbühren und Tecklenburg gezogen. Zu Emden gieng das Gerücht, daß Ostfriesland ganz oder zum Theile an Hollaud kommen dürfte.

Nachrichten aus Münster zu Folge war am 24sten August Morgens die dortige preußische Garnison versammelt. Der General-Lieutenant v. Blücher musterte sie, und hielt eine Anrede, in welcher er den Truppen ihre Pflichten gegen den König und das Vaterland mit vielem Feuer einschärfte, und sie aufforderte, im Falle es nöthig sein möchte, den Ruhm des preußischen Nahmens aufrecht zu erhalten.

Die militärischen Bewegungen in Münster und den übrigen preußischen Besitzungen in Westphalen dauern fort. Schon unterm 18ten war zu Münster folgende Bekanntmachung von Seite des General-Lieutenants v. Blücher erschienen: „Dem hiesigen Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, wie von heute an alle Wirthshäuser der Stadt um 10 Uhr Abends geschlossen, und keine Gäste mehr darin geduldet werden sollen. Patrouillen werden diejenigen arretiren, welche wider dieses Verboth handeln. Ferner wird das Publikum gewarnt, sich der Verbreitung lügenhafter Gerüchte über die öffentlichen Angelegenheiten zu enthalten, da solches mehrere hiesige Landeskinder zur Desertion verleitet und eidbrüchig gemacht, und überhaupt für das allgemeine Wohl der Stadt und Provinz nachtheilige Folgen hat. Wer hierwider handelt, gegen den werde ich, wenn gleich ungerne, zum warnenden Beispiele für andere, nach der größten Strenge militärischer Gesetze sofort verfahren."

Ebendaher wird unterm 26sten August gemel-

det: „Gestern kam ein Feldjäger von Berlin hier an. Man vermuthet, er habe wichtige Neuigkeiten mitgebracht, auch ist so viel schon bekannt, daß eine Dislokation der Truppen vor sich geht. Das in Warendorf stehende Infanterieregiment v. Wedel soll heute hier noch einrücken, das Füsilierbataillon von Ernest, welches aus Ostfriesland hierher zieht, kommt anderthalb Stunden von hier zu stehen, und bringt die Batterie von Schulz, welche ebenfalls in Ostfriesland war, mit. Eine Stunde von hier steht bereits eine Batterie, zu welcher ein Theil des Dragonerregiments Wobeser stößt. Das Regiment von Kassel rückt wieder in die Stelle des Regiments von Wedel nach Warendorf. Das Feldlazareth geht morgen wieder von hier ab nach Osnabrück."

N. S. So eben trifft andere Ordre ein. Das Regiment von Wedel kommt nicht nach Münster; sondern geht zurück nach Paderborn: das Regiment von Kassel bleibt ebenfalls dort stehen. Der Herzog von Braunschweig wird mit einer Armee ins Hildesheimische vorrücken, und der General Rüchel steht in Hannover. Uebrigens ist hier alles ruhig, und jede Behörde verrichtet ihre Funktionen wie gewöhnlich." (Diese Nachrichten sind insgesammt aus der Weseler Zeitung.)

München. Se. Majestät haben den Hofgarten-Intendanten Hrn. Skell, zum Beweise des Allerhöchsten Wohlgefallens über die von ihm erfundene neue, schöne Beleuchtungs-Art des Nymphenburger Hofgartens, deren wir in Nro. 206 unsrer Zeitung gedacht haben, mit einer äußerst geschmackvollen goldenen Dose, mit der Ansicht des neu angelegten Sees, zu beschenken geruhet.

Wechselkurs in Wien, vom 27sten August auf Hamburg 242½ sechs Wochen. Auf Augsburg 163 zwei Monathe.

Schweden.

Der König von Schweden hat über das letzte Reskript Sr. römisch-kaiserl. Majestät vom 6ten August dieses Jahrs, die Niederlegung der römischen Kaiserkrone betreffend, aus dem Hauptquartier zu Greifswalde unterm 22sten August d. J. folgende Bekanntmachung an seine deutschen Unterthanen ergehen lassen:

„Wir Gustav Adolph ꝛc. thun kund: Demnach Se. römisch-kaiserl. Majestät unter dem 6ten jetztlaufenden Monaths die römische Kaiserkrone niedergelegt, und das Band, welches das heil. römische Reich vereinigte, für aufgelöset erklärt haben, so erfüllen Wir hiermittelst die Uns, als Reichsfürsten obliegende schmerzhafte Pflicht, indem Wir durch beigefügten Abdruck von obgedachtem kaiserl. Reskripte Unsern deutschen Unterthanen Kenntniß geben. Wenn die heiligsten Verbindungen, welche mehr als tausend Jahre hindurch das deutsche Reich zusammenhielten, itzt aufgelöset worden, so kann doch niemahls die deutsche Nation vernichtet werden, und durch die Gnade des Allerhöchsten wird Deutschland, dereinst aufs Neue vereinigt, zu Macht und Ansehen, wieder hergestellt werden. Urkundlich haben Wir dieses mit eigener Hand unterschrieben, und mit Unserm königl. Insiegel bekräftigen lassen." — Dieser Kundmachung folgt das kaiserl. Reskript im vollständigen Abdrucke. Das Ganze ist auf zwei Bogen in Kleinfolio gedruckt.

Frankreich.

Der Argus äußert sich über die Verhältnisse mit England seiner Gewohnheit nach nur unbestimmt. „Die Londner Journale (heißt es darin) bis zum 23sten August behaupten ihren bisherigen Charakter der Ungewißheit, der fabelhaften Gerüchte und der beunruhigenden Nachrichten. Da bei einer Handelsnation die Geldspekulation großen Einfluß auf die öffentliche Meinung haben, so müßte ein Beobachter sich an die Bank oder Börse stellen, um die Wirkung der Abwechslungen von Furcht und Hoffnung, welche die Einwohner von London in den letzten acht Tagen empfanden, zu beurtheilen. Am 20sten und 21sten fiel das Omnium auf 5, und das Thermometer stand entschieden auf Krieg; aber dieß ausserordentliche Fallen war nur die Folge eines geflissentlich verbreiteten Gerüchts, daß Lord Lauderdale seine Pässe zur Rückkehr nach England erhalten habe. Vermuthlich wird sich in der Altstadt London die Besorgniß bei der Nachricht wieder etwas gemindert haben, daß Se. Herrlichkeit noch in Paris ist. Die gänzliche Räumung Deutschlands durch die franz. Truppen, welche feierlich angekündigt wurde, und welche vor Ende Septembers Statt haben soll, beweiset wenigstens, daß, wenn der Krieg fortdauert, England ihn allein führen, und auf dem festen Lande keine Macht finden wird, die unvorsichtig genug wäre, dessen Gefahren mit ihm zu theilen. Betrachtet man aufmerksam die Beschaffenheit der Umstände, die politische Lage und die neuen Verhältnisse der deutschen Staaten, so verwundert man sich nicht mehr über die Eile, mit welcher der Kaiser von Oestreich diese Verzichtleistung that; reife Betrachtung seiner wahrhaften Interessen diktirte sie. In der That, der Titel eines Kaisers von Deutschland war zwar mit Ehre verknüpft; aber er legte auch strenge und schwere Pflichten auf, während er große Gefahren mit sich führte. Als ein Mitglied dieses Bundes war er dem Willen der Verbündeten unterworfen, die oft über den Gegenstand, dessen Erreichung das gemeinschaftliche Wohl for-

derte, uneinig waren. Er war verbunden, sich nach den Entscheidungen des Reichstages zu bequemen, und oft das Wohl seiner natürlichen Unterthanen fremden Interessen zu opfern. So geschah es, daß Ungarn in einen Kampf wegen Erwählung eines Kaisers verwikelt wurde, den es nicht anerkannte? Diese Verwickelung entgegengesetzter Interessen veranlaßte drei Viertheile der Kriege in den neuern Zeiten. Daher kommt es, daß wir nicht einen einzigen sehen, worin nicht Oestreich in der ersten Reihe stand. Er konnte sich unmöglich länger zu diesem verderblichen und entvölkernden System halten. Verschiedene deutsche Staaten hatten sich gewaltsam von seinem Bündniß losgerissen, und es war nicht mehr möglich, sie zu den nämlichen politischen Absichten zu vereinigen. Sie unter den Schutz eines Oberhauptes zu stellen, dessen Interessen nach ihrem Verderben zielten, war eine politische Unverträglichkeit, eine Verbindung wider die ersten Grundsätze der Gesellschaft: sie wäre eine ewige Quelle von Zwietracht geworden. Einer Seits konnte Oestreich nicht zufrieden sein, Baiern und Würtemberg zu Königreichen erhoben, und auf seine Kosten vergrößert zu sehen; anderer Seits konnte Frankreich nicht zugeben, daß sie von seiner Allianz losgerissen werden sollten, und wenn das Dasein der preuß. Monarchie schon längst der Dauer der deutschen Verfassung, so wie sie der westphäl. Friede errichtet hatte, zuwider geachtet wurde, so hob der Preßburger Vertrag vollends das Gleichgewicht unter den Mitgliedern der Verfassung durch Errichtung zwei neuen Monarchien in Deutschland auf und machte die Fortdauer der Verhältnisse des Oberhaupts gegen die andern Reichsstaaten unmöglich. Was konnte in diesem außerordentlichen und neuen Kampfe die Reichsversammlung zu Regensburg sein? Sie war nicht länger ein Brennpunkt, wo die gemeinschaftlichen Verhältnisse sich vereinigen, nicht länger eine Familienversammlung, wo die Interessen der Mitglieder friedlich untersucht wurden; sondern sie war ein Labyrinth, in dem Einer den Andern zu überraschen suchte; ein Kampfplatz, auf welchem im Geheim sich verschwörend man des Augenblicks harrt, über einander herzufallen.

(Der Beschluß folgt.)

Servien

(Brünn, den 26sten August.) Wir haben nun auch wieder Nachrichten von den Gegenden der Unterdonau und Sawe erhalten, die aber eben so unbestimmt als schon viele vorige, nichts entscheidendes berichten. Was man aus denselben entnehmen kann, ist: Daß in Bosnien von Brody jenseits des Sawe-Strohmes, viele Ortschaften durch die fortwährenden Unruhen, und Händel der christlichen Einwohner mit den türkischen zu Grunde gerichtet werden, die Schifffahrt dadurch gehemmt, und der Handelsverkehr gestört wird.

Ferner, daß am 8ten oder 9ten d. M. mehrere hundert, vielleicht 1000 berittene Türken aus dem Lager bei Schabatz in den Mazsowaner Kreis gekommen sind, eine Menge Vieh geraubt, und damit über die Drina haben gehen wollen, welchen aber die Insurgenten in den Weg gekommen, das geraubte Vieh ab-, sie selbst aber wieder in das Lager bei Schabatz zurück gejagt hätten, worauf auch die Servier dieses Lager angegriffen, die Türken geschlagen, und sie genöthigt hätten, sich in die Festung zu werfen, wobei auch die Türken ihre Kanonen (wie viel? hat der Berichtgeber nicht erfahren können) verloren hätten. Durch diesen Zufall nun ist Schabatz mit Volk überladen und die dortigen Einwohner sind genöthigt gewesen, einen guten Theil ihrer Weiber und Kinder auf das dießseitige Ufer überzusetzen. Es war nun im Werke, daß die Insurgenten einen Sturm anlegen, und so mit einem Mahle diese langwierige Belagerung endigen wollten; andererseits ist die Besatzung des Orts entschlossen, durch einen wütenden Ausfall entweder ihre Festung zu entsetzen oder (versteht sich, wenn sie nicht liegen bleiben) durchzubrechen.

Nun da haben wir auch den Erfolg; die Türken sind wirklich — an welchem Tage wird nicht gemeldet (aber die Nachricht ist vom 14ten d. M.) aus Schabatz herausgefallen, wozu sie durch die Servier, welche Kanonen auf die Festung abgefeuert, gereitzt worden waren. Vor der Stadt gieng es ihnen aber schlecht, die Insurgenten schlugen sie, nahmen ihre Kanonen, trieben sie zurück, verfolgten sie bis in die Festung, erlegten viele Feinde, verloren aber auch viele von den Ihrigen und besetzten die Vorstadt sammt allen Schanzen, und hatten nun keinen Zweifel mehr, daß sich die Festung sogleich ergeben würde; aber, sieh da, wie sich die Zufälle im Kriege kreutzen, es kamen 1800 Türken über die Drina, vereinten sich mit vielen anderen, die schon dort waren (es scheint daraus, daß doch nicht alle in die Festung zurückgedrängt worden waren) und nöthigten ihren Feinden den Entschluß ab, die Schanzen, die Vorstadt, und alle Umgebungen von Schabatz mit einigem Verluste wieder zu verlassen. Nun sollen sie zwar nachher Mittel gefunden haben, durch verstelltes Zurückziehen dieses türkische Lager von der Festung abzuschneiden und zu umringen. Wir aber können es uns gar nicht aus dem Kopfe bringen: daß entweder die Siege der Insurgenten gar nicht so glän-

gend sind, als sie solche angeben, oder daß sie durchaus unfähig sind, erhaltene Vortheile zu benützen.

Nun noch ein Par Worte über Belgrad; dort ist, wie unser Bericht sagt, das Elend auf den höchsten Grad gestiegen, die Besatzung erhält keinen Sold, und nur bisweilen etwas auf Abschlag desselben: die Einwohner haben oft in zwei Tagen nichts zu essen, und würden gern heraus fallen, um etwas zu rauben; aber sie sind zu enge umrungen, und sehen auf diesem Wege ihren Untergang vor Augen; alle Welt wundert sich daher darüber, daß die Servier so lange vor einem ohnedieß so ausgehungerten Orte stehen, ohne einen Hauptangriff zu unternehmen; aber die dortigen Politiker sagen dagegen: dieß geschähe aus Politik. Nun freilich, da können gemeine Menschen nicht über das warum? entscheiden, wir wollen daher der Politik Zeit lassen, sich zu entwickeln.

Die Donau, Theis und Sawe, waren wegen lange anhaltender trockner Witterung sehr gefallen, wodurch die Schifffahrt auf diesen Ströhmen gestöhrt wurde: auch fiengen in diesen Gegenden Krankheiten zu herrschen an; doch waren solche nach gemachten Erfahrungen, nicht ansteckend, und nur wenige Menschen starben daran.

Die Verbreitung falscher Kronen-Thaler betreffend.

Bei dem dießseitigen königl. baierischen Kriminalgericht ist ein Inquisit wegen Verbreitung falscher Kronen-Thaler prozessirt worden. Von den bei dieser Untersuchung zu Handen gebrachten falschen dergleichen Kronen-Thalern, welche das Gepräge, wie die ächten haben, sind die mehresten mit der Jahreszahl 1795 und 1797, und mit dem Buchstaben H bezeichnet, und von den ächten Theils aus dem schlechten Klange, Theils aus der blassen und matten Farbe unterschieden; einige derselben sind noch nicht geränd[e]t; sondern an dem Rande noch raub und unabgeschliffen. Nach geschehener Prüfung durch ein königl. baierisches Münzamt, hat man gefunden, daß diese Thaler aus Zinn und einem spröden Halbmetalle bestehen, nach einem ächten, in der Münzstatt zu Günzburg mit dem Zeichen H und der Jahreszahl 1795 und 1797 geprägten Stücke geformt und nachgegossen worden, aber nicht die geringste Spur eines edeln Metalls enthalten, und daher keinen inneren Werth haben. Welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Dinkelscherben, bei Zusmarshausen am 4ten September 1806.

Königl. baierisches Kriminal-Gericht allda.
Kriminal-Commissär Eberle.
Prov. Kriminal-Actuar Schneid.

Steckbrief nach Matthäus Schneller. Aus den mit einem wegen Verbreitung falscher Kronen-Thaler hier processirten Inquisiten verhandelten Untersuchungs-Acten ergibt sich ein nicht geringer Verdacht, daß auch Matthäus Schneller ein Söldner von Burtenbach in Schwaben, Freiherrl. von Schertl. Patrimonialgerichts daselbst, königl. baierischen Landgerichts Mettenhausen, an der Verbreitung oder gar an der Verfertigung jener falschen Kronen-Thaler Antheil genommen, oder mit den Verfertigern in Bekanntschaft und Verbindung gestanden, und dieser Verdacht hat sich durch die Entweichung desselben noch mehr vergrößert. Alle und jede Militär-, Civil- und Polizei-Behörden werden diesemnach geziemend ersucht, auf den besagten Matthäus Schneller, dessen Person-Beschreibung mit angehängt wird, genaue Spähe halten, ihn im Betretungsfalle arretiren, und gegen Erstattung der behörig erlaufenen Kosten an dießseitiges Kriminalgericht überliefern zu lassen.

Person-Beschreibung. Matthäus Schneller, vormahls in Gummetingen, königl. würtembergischen Oberamts Urach, dermahl in Burtenbach als Söldner ansäßig, welcher sich flüchtig gemacht hat, ist von mittlerer Statur, gegen 48 Jahre alt, etwas mager und blatternarbicht im Gesichte, hat blaue Augen, eine breite nicht gar lange Nase, hat den Mund noch voll Zähne, eine etwas breite, noch nicht runzlichte Stirne, schwarze kurz abgeschnittene Haare, und einen schwarzen Bart. Er trug bei seiner Entweichung ein ganz schwarzseidenes Halstuch, ein rothtüchenes, schon öfter getragenes Leibstückel, ohne Täschein, nur mit einer Reihe weisser, runden, sogenannten Hussarenknöpfen über die Brust herunter besetzt, schwarzlederne, etwas abgetragene Beinkleider, schwarzwollene Strümpfe und Stiefel; den grautüchenen Rock und schwarzen Filzhut hat er bei seiner Entfliehung zurückgelassen. Dinkelscherben, bei Zusmarshausen, am 4ten September 1806.

Königl. baierisches Kriminalgericht allda.
Kriminal-Commissär Eberle.
Prov. Kriminal-Actuar Schneid.

Gestern, als am 8ten dieses, gieng auf dem Fußsteige von Hefelohe bis nach Thalkirchen, eine silberne Schuhschnalle verloren; der Finder beliebe selbe gegen eine gewiß gute Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Sept. Hr. Fuchs, Kaufmann von Regensburg, im Adler. Frau Biladati, Modenhändlerinn von Paris, ebend. Hr. von Seignankastrall, kais. östr. Major von Paris, ebend. Hr. Franck, Kaufmann von Hof, ebend. Hr. Baron d'Hruschowsky, von Prag, im Hahn. Hr. v. Torressani, Edelmann von Mannsfeld, ebend. Hr. Baron Gemingen, von Wien, im Kreuz. Hr. Endres, und Hr. Gropp, Handelsleute von Augsburg, im Bären. Hr. Michlbach, Weinhändler von Königshofen, im Bären. Hr. Jehle, Chirurg von Günzburg, in der Sonne.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München

Nro. CCXIV. Mittwoch 10. September 1806.

Deutschland.

München, am 10ten Septemb. Die Landstände Baierns haben der königl. Hoheit Augusta, Vicekönigiinn in Italien bei Gelegenheit der Vermählungsfeier mit Sr. kaiserl. Hoheit Prinzen Eugen, Vicekönig in Italien ein Geschenk von 23,000 Fl. zum Andenken angebethen. Die edle Königstochter bestimmte diese Summe als ein Heuraths-Geschenk für 50 brave Soldaten der baierischen Armee. Dieser großmüthigen Bestimmung zu Folge wurden aus sämmtlichen, im Felde gestandenen Infanterie-, Cavalerie- und Artillerie-Regimentern, dann leichten Bataillons, von jedem zwei Mann gewählt, wobei man besonders auf solche Rücksicht nahm, welche verwundet worden; aber heurathsfähig geblieben sind. Jeder derselben erhält, wie er eine Braut von unbescholtenem Rufe findet, und sich häuslich ansessig macht, die Summe von 500 Fl.

Um den Vollzug dieser erhabenen Gesinnung durch eine angemessene Feierlichkeit zu erhöhen, rückten gestern Morgens 11 Uhr die in München garnisonirenden Regimenter in Parade auf den Max-Joseph-Platz: die 50 gewählten würdigen Krieger wurden in das Quarre aufgenommen und denselben durch des Hrn. General-Lieutenants von Deroi Excellenz nach einer sehr zweckmässig gehaltenen Anrede die nahmentlich ausgefertigten, am Vermählungstage zahlbaren landschaftlichen Assignationen in Sr. königl. Majestät Allerhöchstem Nahmen in Gegenwart der hohen Generalität, Landschafts-Verordneten, sämmtlicher Offiziere der Garnison und einer zahlreichen Menge Volkes, übergeben. Mittags wurden sämmtliche Begnadigte auf Sr. Majestät des Königs Kosten mit einem durch militärische Musik erheiterten Mahle reichlich bedient, erhielten doppelte Löhnung für die Zeit ihres Hermarsches und ihres Rückweges zu den respectiven Regimentern und Bataillons, und überdieß ein besonderes Geschenk an Geld. Rührend für jeden Augenzeugen waren die zwar kunstlos aber herzlich geäußerten Wünsche dieser redlichen Männer auf das Wohl des Allerhöchsten königl. Hauses. — Diese friedlich-militärische Feierlichkeit veranlaßt durch den Edelmuth Ihrer königl. Hoheit der Vicekönigiinn von Italien Augusta, durch welche 50 brave Soldaten dem Genuße des häuslichen Glückes überlassen werden, würde, wenn diese edle Fürstinn nicht in dem Herzen eines jeden Baiers unvergeßlich wäre, das Andenken an Sie auf eine Art erneuern, die uns Bewunderung und Dankbarkeit zur Pflicht macht.

Wien, vom 30sten August. Die Frau Fürstinn von Schwarzenberg hat sich mit ihrer ganzen Familie auf die Reise nach Brüssel begeben, woselbst sie der Trauungsfeier ihres Hrn. Bruders, des Erbprinzen von Ahremberg, mit der Prinzessinn Tascher de la Pagerie beiwohnen wird. Der Fürst von Schwarzenberg, welcher sich noch zu Paris befindet, wird ebenfalls zu jenen Feierlichkeiten in Brüssel eintreffen, und man glaubt, daß diese fürstl. Familie entweder zu Brüssel oder in dem Herzogthum Ahremberg den ganzen Winter hindurch verbleiben werde.

Berlin, den 30sten August. Heute sind das Regiment Gensd'armes und das Leibhussaren-Regiment von hier aufgebrochen. Morgen werden die noch zurückgebliebenen Grenadier-Bataillons mit der Kriegs-Casse und das Regiment Möllendorf gleichfalls ausrücken und nach dem Magdeburgischen, dem Versammlungs-Orte, sich begeben. Montags folgt die übrige Infanterie.

Der Baron von Schladen, Gesandter zu München, ist in der nämlichen Eigenschaft bei dem König von Würtemberg accreditirt worden.

Westphalen, vom 30sten August. Alle französischen Truppen haben sich aus dem Bentheimischen wieder nach Holland zurückgezogen. Die preuß. Truppen fahren gleichfalls fort, sich aus Münster und den umliegenden Gegenden wegzubegeben.

Italien.

Venedig, vom 23sten August. Endlich werden nun auch die Irrungen wegen dem fatalen Cattaro ein Ende nehmen. Nach zuverläßigen Berichten aus Cattaro sind daselbst die franz. Bevollmächtigten, der rußische General Senävin, und der österr. General Graf v. Bellegarde zusammen gekommen,

um dem Preßburger Friedenstraktat gemäß, die förmliche Uebergabe dieses Platzes an Frankreich zu reguliren.

Frankreich.

Paris, den 1sten Sept. Ein Schreiben aus Lorient vom 27sten v. M. kündigt die Rückkehr des Hn. Hier. Bonaparte auf folgende Art an: „Diese Nacht ist ein Courier bei dem Marinepräfekten angekommen, um ihm die Nachricht zu bringen, daß das Schiff, der Veteran, Kapitän Hier. Bonaparte, zu Concarneau angekommen, und bald darauf in die Bucht von la Foret eingelaufen sei. Dieses Schiff war durch einen Windstoß von der Eskadre des Kontreadmirals Villaumez, wozu es gehörte, getrennt werden. Die Engländer haben Jagd auf dasselbe gemacht, allein vergebens. Der Präfekt hat einen Offizier vom Gen. Stabe nach Concarneau abgeschickt, welcher diesen Morgen mit Post dahin abgereiset ist.“

Das in der Ebene von Meudon, Clamart und Fleury errichtete Lager stellt auf 100 Schritte jenseits des Berges 6 Reihen Zelten in Parallellinien von einer unermeßlichen Länge dar, die durch einen Hauptgang getheilt sind, wo in gewissen Entfernungen Schildwachen aufgestellt sind, welche über die gute Ordnung und die Effekten in den Zelten wachen müssen, auch diejenigen Personen anweisen, welche die Soldaten besuchen. Die Zelte der Offiziere sind durch Fahnen von verschiedenen Farben unterschieden. Vor den Zelten sind auf gleicher Erde Oefen erbauet, auf welchen die Soldaten von jeder Kompagnie umwechselnd ihre Küchen zubereiten. Die Baraken der Speisewirthe vervielfältigen sich um das Lager, je größer es wird, und die Winzer aus der umliegenden Gegend benutzen wetteifernd die Gelegenheit ihre Weine zu verkaufen, deren Menge sie in Verlegenheit setzen würde. Die erste Sorge der Truppen, welche täglich im Lager ankommen, ist, ihre Kleider auszubessern, ihre Waffen zu putzen, um sich in den Stand zu setzen, vor den Augen des Kaisers erscheinen zu dürfen. Se. Majestät wurden gestern und heute im Lager erwartet; es scheint, daß Sie sich nicht eher dahin begeben werden, bis alles komplet ist.

Der Merkur Frankreichs hat einen sehr wichtigen Artikel über die Vereinigung der Religionen, dessen Verfasser Hr. von Bonald ist. Nach einer Einleitung, in der eine Fülle Hohnes über die bekannte Preisfrage des National-Instituts und über die gekrönte Schrift von Villers ausgegossen ist, erklärt der Verfasser, daß er sich mit keiner theologischen Untersuchung, sondern lediglich mit politischen Entwickelungen beschäftigen werde. „Was bis dahin der Theologie in ihren Versuchen für die Vereinigung der Religions-Bekenntnisse nicht gelungen ist, das wird der Politik gelingen; jene hatte nur Raisonnement, diese hat Thatsachen für sich; eine lange Erfahrung hat den Einfluß der religiösen Meinungen auf die gesellschaftlichen Verhältnisse und auf die öffentliche Ordnung ins Klare gebracht; auf diesem Wege gelangt man zu sicherem Urtheile, und ein politischer Irrthum kann nicht eine religiöse Wahrheit sein. Es ist unmöglich, daß ein Staatsmann, der dieses Nahmens werth ist, nicht die Ueberzeugung habe, daß die größte Wohlthat, welche Europa von seinen Beherrschern empfangen kann, in der Einheit aller christlichen Kirchen besteht, weil durch sie allein das Christenthum gerettet werden kann; der Atheismus ist vor der Thüre; er droht den Zusammensturz der moralischen Welt. Nichts als die Einheit der christlichen Gemeinden ist im Stande, über ihn zu siegen; aber es muß nicht jene Einheit der Gleichgültigen oder der Indifferenz, sondern die Einheit des religiösen Glaubens sein. Der wirkliche politische Zustand von Europa erleichtert die Angelegenheiten ungemein.“

Was Ursache oder Vorwand der Reformation war, das ist itzt gar nicht mehr vorhanden. (Es folgt hier zur Begründung dieses Satzes eine Erzählung von erloschenem Eifer der Reformirten, von Beispielen der Annäherung, welche die letzteren gaben, wobei Lavater und der Graf v. Stolberg *nicht* vergessen werden, und die sich mit der durch den päpstlichen Legaten kürzlich in Paris celebrirten Vermählung des Prinzen von Baden schließt.) „Alles verkündigt seit geraumer Zeit von Seite der aufgeklärtesten und der christlichen Religion wirklich zugethanen Protestanten eine unzweideutige Neigung zur Vereinigung. Sie fangen an, es einzusehen, daß die Trennung der Christen nur allein den Feinden aller Offenbarung zu gut kam, und sie sehen das Christenthum als eine überall eingeschlossene und belagerte Festung an, in der bei Lebensstrafe jeder Einwohner gehalten sein muß, an der gemeinsamen Vertheidigung Theil zu nehmen.“

Was indeß wesentlich und entscheidend ist, besteht in Folgendem: „Der Geist des Protestantismus ist mit dem Geiste des Republikanismus eben so enge verbunden, wie hinwieder der Geist des Catholicismus dem monarchischen Systeme günstig ist.“

„Die Haushaltungen oder Familien, dieses erste Element aller Gesellschaft, hatten bis zu Luthers Zeiten unter den Christen, der Ordnung der Natur gemäß, monarchische Einrichtung. Religion und Natur hatten, miteinander einverstanden, die Einheit der Macht dem Manne übergeben: das Weib, des Mannes erste Dienerinn, empfieng aus seiner

Hand die Gewalt, die es über das Hauswesen ausübte, und die Unauflöslichkeit des Ehebandes sicherte, bis zum Tode des Mannes, das Gebäude vor jeder Zerstörung. Luther revolutionirte die Familien-Verhältnisse, indem er die Demokratie und die Gleichheit der Rechte zwischen Mann und Frau in sie einführte. Die christliche Religion war bis auf Luthers Zeiten monarchisch konstituirt, in ihren inneren und geistigen Verhältnissen zwischen Gott und Menschen sowohl, als in ihrer äußeren Einrichtung. Luther revolutionirte die Religion durch demokratische Grundsätze, und so wie die Auslegung des Gesetzes der Vernunft jedes Einzelnen überlassen war, so war auch kein bestimmtes Gesetz mehr da, sondern zahllose Sekten. Die unmittelbare und nothwendige Folge dieser gedoppelten Umwälzung war die Revolutionirung des Staates. Die Demokratie mußte aus den Verhältnissen der Familien und der Religion in jene des bürgerlichen und politischen Lebens übergehen, indem dieses auf jenem als auf seinen Grundlagen ruht. Aus der Schule der Reformirten sind darum auch alle Demokratien hervorgegangen, welche waren, sind und sein werden. Was ist nun von allen diesen Revolutionirungen übrig geblieben? Indifferentism in der Religion und politische Trümmer. Die bewunderte deutsche Verfassung ist nicht mehr; sie hat natürlichen, das will sagen, monarchischen Verfassungen Platz gemacht. Die vereinigten Staaten Hollands, dieser klassische Boden der Freiheit, haben, unfähig, sich länger selbst zu regiren, einen Herrn bekommen (in einer Note findet sich bei dieser Stelle ein Seitenblick auf Schimmelpennink, der bekanntlich eine Schrift: de Imperio populari recte temperato, schrieb, und der dafür anzuhören bekommt, er habe während eines Augenblickes selbst als Zusatzkapitel seines Buches dienen müssen.) Die helvetische Eidgenossenschaft, diese nach Montéquieu's Ausdruck für die Ewigkeit geschaffene Regirung, durch Handelsgeist und Afterphilosophie zu Grunde gerichtet, hat bereits einen ersten Magistrat an ihrer Spitze. Venedig, Genua, Genf, Pohlen, Schweden, die großen Aristokratien und die kleinen Demokratien, sind zur monarchischen Regirung übergegangen, und allenthalben siegt die unwandelbare Ordnung der Natur über die eiteln Systeme der Menschen."

„Die politischen Republiken oder die Populär-Staaten sind nicht mehr, und die religiösen Republiken, oder die reformirte Religion, hat, politisch betrachtet, kein Vaterland mehr, sie ist bereits exilirt im politischen Europa. Es kann noch lange Zeit vielleicht reformirte Individuen in den monarchischen Staaten geben, wie es katholische Individuen in den reformirten Ländern gab. Aber die politische Einheit muß die religiöse Einheit zuverläßig zur Folge haben; es bleibt der Reformation kein vaterländischer Boden mehr, auf dem sie gedeihen könnte. (England und Preußen, an die man etwa hier denken möchte, werden beide mit Augurien abgefertigt). Darum verkündigt Alles, es werde die Religions-Einheit, dieses einzige und große Bedürfniß der civilisirten Gesellschaft, in der Christenheit wiederkehren, und es werde dieß ohne Zweifel durch Frankreich geschehen, das der Vorsehung erster Minister in der moralischen Welt-Regirung ist."

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Argus. „Ein solcher Zustand war sonder Zweifel sowohl den Interessen Oestreichs, als den Interessen Deutschlands und des ganzen Europa zuwider; er würde nur bittere Gefühle, die der Sieg allein bewirkte, verlängert haben, itzt werden sie mit dem Andenken an den Verlust, der sie veranlaßte, verschwinden. Der Kaiser von Oestreich richtet nun seine väterlichen Blicke allein auf die Verwaltung seiner weiten Staaten, und hat bloß einen eiteln lastenden Titel verloren; er wird dagegen in der Entwicklung einer, von fremden Interessen befreiten Macht neue Kraft und unbekannte Reichthümer finden."

„Der vom Kaiser der Franzosen beschützte Rheinische Bund verspricht eine dauerhaftere Festigkeit als die deutsche Constitution. Man hätte keinen mächtigeren und uneigennützigeren Beschützer erwählen können. Das von Friedrich dem Großen im Norden gebildete Bündniß gewährte weniger Sicherheit, und war voll Inkonvenienzen. Der Kaiser der Franzosen, der jenseits des Rheins keine Besitzungen hat, trägt wirklich den Character eines Beschützers, und das Uebergewicht seiner Macht verwandelt diesen Titel nicht in einen bloß eiteln Nahmen. Unter seiner schützenden Aegide sind die verbündeten Fürsten versichert, Frieden unter sich selbst und ihre Rechte in Bezug auf andere Mächte behaupten zu können. Der Beschützer hat hierbei keine anderen Interessen, als die ihrigen; die verschiedenen Nationen werden durch die Bande der Handlung und die Verhältnisse der Nachbarschaft vereinigt. Deutschland wird nicht länger ein Schlachtgefild sein, das sich auf das Zeichen des ersten, in Europa abgefeuerten Kanonenschußes öffnet; zwischen Frankreich und den Mächten, die versucht werden könnten, es einst anzugreifen, steht ein furchtbarer Schlagbaum da. Die bewaffnete Macht, welche bereit zu halten der Protector und die Fürsten des Bündnisses sich verbinden, wird den Muth ihres Volkes, ohne der Bevölkerung lästig zu fallen, bewahren. Einige Friedensjahre werden den verhältnißmäßigen Wohlstand ihrer Staaten zu einer Stufe erheben, die man nach einer Reihe so langer Kriege

nicht hoffen zu dürfen glaubte: und vielleicht darf man nicht ohne Grund von diesem Zustande der Dinge einige Jahrhunderte Ruhe erwarten, wenn man erwägt, daß kein anderer Staat weder Interesse noch Macht, sie zu stören, haben wird."

Unsre Zeitblätter sprechen von einem Buche, das im Jahre 1643 ohne Nahmen des Verfassers und des Druckortes, das man dem Isaac Lapeyrere von Bordeaux, zuschreibt, über die Juden herausgekommen ist, worin die Meinung vertheidigt wird, daß sich die Juden zum christlichen Glauben bekehren, und alsdann in ihr Land zurückgehen werden. Jene Bekehrung nennt er die geistliche, diese die zeitliche Zurückberufung. In den folgenden Büchern ermahnt der Verfasser die Christen, Alles anzuwenden, um die Juden zu bekehren; er predigt alsdann den Juden Jesum Christum, als den wahren Messias, und beweiset es aus den Propheten; endlich schlägt er noch die Mittel vor, nicht nur die Juden; sondern auch alle christliche Secten in den Schoß der Kirche zurückzuführen. Die Berufung zum Christenthume wird, nach seiner Meinung, das Werk eines Königs von Frankreich sein, dem alle andere Könige huldigen, und sich ihm unterwerfen werden.

Nie wird der Senat prächtigere Feste gegeben haben, als die, wozu man für das bevorstehende Siegesfest die Vorbereitungen trifft. Man bauet im Garten des Luxembourg einen großen Säulen-Sahl, andere Säle, Tempel, Pavillons, Rotunden ꝛc. die zum Tanze und anderen Feierlichkeiten bestimmt scheinen.

Zwischen Madrid und St. Cloud sind die Communikationen sehr häufig. Es verfließen wenige Tage, wo nicht ein Courier ankommt oder abgeht.

Helveien.

Die Regirung des Kantons Bern, die schon früher Prämien zur Veredlung der Pferdezucht aussetzte, hat nun eben solche zu Vervollkommnung der Hornvieh- und Schafzucht bewilligt. Es sollen nämlich im bevorstehenden Spätjahr für die Rindviehzucht in 8 verschiedenen Bezirken des Kantons sogenannte Schauen (Besichtigungen) gehalten werden, auf welchen die Prämien nach folgendem Verhältniß ausgetheilt werden: dem schönsten Zuchtochsen vier, dem darauf folgenden schönsten drei Dukaten; der schönsten wohlgebildeten Kuh sieben, der zweiten schönsten fünf Dukaten. Für die Schafzucht sind zur Vertheilung der Prämien, für welche nur ganz oder halb spanische Widder konkurriren können, in 5 verschiedenen Amtsbezirken Schauen festgesetzt, welche mit denen der Rindviehschauen an diesen 5 Orten zusammentreffen, und wo an jedem derselben die Prämien für den schönsten ganz oder halb spanischen Widder in sechs, für den zweiten schönsten in drei Dukaten bestehen werden.

Der 15te August ist in Neufchatel sehr festlich, durch Veranstaltung des Generals Oudinot, begangen worden. In Bern hat der französ. Bothschafter ein großes Diner zur Feier desselben gegeben.

Ein Dekret Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien, datirt vom 21sten des verfl. Augusts, und unterm 25sten des nämlichen Mon. dem Moniteur einverleibt, schreibt neue Formalitäten vor, welche bei Ausfertigung der Lebenscertifikate zu beobachten sind, die von Rentiers oder Staatspensionärs reclamirt werden. Einer Verfügung dieses Dekrets zu Folge können diese ferner nicht mehr ertheilt werden, wenn nicht der Reclamant seinen Geburtsschein in gehöriger Form vorzeigt. Der kaiserl. franz. Legations-Sekretär an dem kön. baier. Hofe hat die Ehre, allen denjenigen, welche sich Lebens-Certifikate zu verschaffen wünschen, davon Nachricht zu ertheilen, damit sie nach vorläufiger Erinnerung sich nicht Verzögerungen aussetzen mögen, welche er ihnen zu vermeiden sich ungern ausser Stande sehen würde.

Das Erste und zweite Toiletten-Geschenk hat bei dem schönen Geschlechte so überaus großen Beifall gefunden, daß demselben die Anzeige der nun baldigen Erscheinung des dritten Toilettengeschenkes (Ein Jahrbuch für Damen 1807. Mit 20 Kupfertafeln und 10 Musikblättern) gewiß sehr erfreulich ist, um so mehr, da es wieder mit aller nur möglichen Schönheit ausgestattet sein soll. Die Bestellungen darauf bitte ich in meiner Buchhandlung recht bald zu machen — Joseph Lindauer in München.

Eine dürftige Person verlor verwichenen Montag den 8ten dieses Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr auf der Landstrasse vom Stachesgarten bis zum Zollhause vor Dachau einen Sack Geld, worin sich eine Rolle Kronen-Thaler zu 99 Fl. 54 Kr., und an 22gern s. a. Münze bei 97 Fl. 22 Kr. befanden. Der Finder wird gebethen in dem Büreau der königl. baierischen Hofbau-Intendanz in dem Herzog-Garten vor dem Karls-Thore die Anzeige zu machen, und wird ihm eine ansehnliche Belohnung zugesichert.

Vorgestern, als am 8ten dieses, gieng auf dem Fußsteige von Heselohe bis nach Thalkirchen, eine silberne Schuhschnalle verloren; der Finder beliebe selbe gegen eine gewiß gute Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 10ten Sept. Hr. Plederl, kurtrierischer Kammerdiener von Innsbruck, im Adler. HH. Burgold, und Danner, Kaufleute von Triest, ebend. Hr. Schröder, Kaufmann von Riga, im Hahn. Hr. Giesecken, Hofrath von Göttingen, ebend. Hr. Dronet, Kaufmann von Paris, in der Ente. Hr. Bauhof, k. k. Hofgerichtsrath von Salzburg, ebend. Hr. Steinmetz, Kaufmann von Bamberg, im Löwen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXV. Donnerstag 11. September 1806.

Italien.

Das Mailänder Regirungsblatt vom 30sten August meldet, daß in Kalabrien eine äußerst blutige Schlacht geliefert worden sei. Die Rebellen wagten den Angriff gegen die Tapfern von Marengo und Austerlitz. Es wurde mit einer solchen Wuth gekämpft, daß der Sieg eine Zeit lang unentschieden blieb, bis endlich die beispiellose Tapferkeit der franz. Truppen die Oberhand behielt. Die Niederlage der Rebellen war vollkommen. Sie ließen bei 6000 Todte auf dem Schlachtfelde. Die Gefangenen erhielten keinen Pardon; sondern wurden sogleich niedergeschossen. Die übriggebliebenen Rebellen flüchteten sich in die Gebirge. Die Bewohner des flachen Landes, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, wurden niedergehauen, und ihre Häuser der Plünderung und den Flammen preisgegeben. Auch die Franzosen erlitten in dieser blutigen Schlacht einigen Verlust.

Andere frühere Berichte aus Kalabrien erzählen, daß sich das Hauptquartier des Marschalls Massena noch zu Cosenza befinde. „Als die Armee an den Gränzen der Provinz Salerno erschien, plünderten die Rebellen Sarconi, Viggiano, Montemurco, Spinoso, Tramutola und Corleto aus, und konzentrirten sich in Sarconi. Man schickte 500 Franzosen und ein Korps Bürgergarden dahin. Die Rebellen, von zwei Priestern kommandirt, machten Miene, sich zu vertheidigen, zogen sich aber beim ersten Angriffe nach Viggiano zurück. Sarconi gieng im Feuer auf, und die Franzosen rückten hierauf gegen Viggiano vor. Hier wurden die Rebellen zwischen zwei Feuer genommen, und Theils niedergemacht, Theils zerstreut. In Lauria vereinigten sich die Einwohner mit den Rebellen. Diese unglückliche Stadt wurde umzingelt, und in Brand geschossen. Die Einwohner, die den Flammen entgiengen, kamen durch Kugeln und Schwert um. Die englischen Schiffe kreutzen zahlreich an der Küste, und um sie zu verhindern, daß sie im Rücken der Armee keine Landung unternehmen, wurde an der Küste von Capua bis Salerno ein Kordon gezogen. Die Glaubensstreiter sind wachsam, und wo sie der französ. Armee einen Schaden zufügen können, da sind sie sogleich bei der Hand. Unter allen Rebellenrotten hat bisher diejenige die größten Grausamkeiten ausgeübt, an deren Spitze sich die Witwe des neulich in Neapel erschossenen Insurgentenchefs Rodio befindet. Sie nennt ihre Rotte das Korps der Rache, und wer diesem Korps in die Hände fällt, wird durch ausgesuchte Martern todtgequält."

Frankreich.

Das Amtsblatt vom 3ten Sept. sagt: „Capitän Jerome Bonaparte, Befehlshaber des Linienschiffes le Veteran, ist am 26sten August in Frankreich angekommen. Er berichtet, er habe die Eskadre des Admirals Villaumez im besten Zustande verlassen; sie hatte an dreißig sehr reiche Prisen gemacht, und verfolgte eben ein zahlreiches Convoi. Es läßt sich unmöglich umständlicher Bericht über die Operationen derjenigen Eskadern erstatten, welche dieser Admiral kommandirt, weil solches auf seine fernere Bestimmung Licht werfen könnte. Genug, er hat dem englischen Handel schon für mehr als 20 Millionen Schaden zugefügt. Der Veteran feierte den Napoleonstag auf eine für seinen Capitän und seine tapfere Mannschaft ehrenvolle Art. Folgendes ist die Rechenschaft, welche sein Tagebuch davon ertheilt: „Am 15ten August mit Tagesanbruch erblickten wir zwei englische Kriegsschiffe, welche ein Convoi von 16 Segeln begleiteten. Ein allgemeines Rufen, hoch lebe der Kaiser! erhob sich auf dem Schiffe, und wir spannten alle Segel auf. Auf Kanonenschußweite gelangt, steckten wir englische Flagge auf. Der Feind machte Signale, die wir nicht beantworteten; sobald wir aber bemerkten, daß seine Schiffe sich zerstreuten und ihr Heil in der Flucht suchten, pflanzten wir mit Abfeuerung einer Kanone die französische Flagge auf. Die Eskortefregatten ließen uns auf sich zukommen; ein Theil der Kauffahrer folgte ihrem Beispiele, der andere Theil kehrte um. Der Veteran setzte denen über dem Winde nach; es waren ihrer 12, wovon er 9 nahm." (Nun folgt das Verzeichniß dieser 9 Schiffe; es befanden sich darunter 1 von 400, 6 von 200 bis 350, und 2 von 65 bis 70 Tonnen).

Die Convoi kam von Quebec; sie war mit Masten, Hanf, Pelzwerk und anderen kanadischen Produkten beladen. Die Prisen werden auf 5 Millionen geschätzt. Der Veteran nahm die Mannschaft und das Kostbarste, was sich unter den Landungen befand, aus den Schiffen, und zündete sie nachher am 16ten dieses um 4 Uhr Nachmittags an. Hernach benützte er das Zusammentreffen mit mehreren amerikanischen Schiffen, um die Engländer darauf abzusetzen. Während der 9 Monathe, welche der Veteran auf seinem Kreuzzuge zubrachte, hat er nur 5 Mann verloren; die Mannschaft war beständig gesund. Bloß vor dem Anlegen zu S. Salvador zeigten sich einige Symptome von Skorbut; aber der Aufenthalt in diesem Hafen heilte sie gänzlich. Adm. Cochrane hatte sich mit 4 Linienschiffen und 2 Fregatten auf der Höhe der Insel Tortola, 3 Seemeilen über dem Winde der französ. Eskadre, gezeigt; als er aber gewahr ward, daß die französ. Eskadre manövrirte, um ihn zum Gefechte zu bringen, suchte er unter Begünstigung des Windes die hohe See, und verschwand."

„Die französische Division, welche bei Grönland kreuzte, scheint auch viel Glück gehabt zu haben. Die des Kapitäns Hermite hat mehr als 50 feindliche Schiffe weggenommen. Nach eingehenden indirekten Berichten haben andere französ. Kreuzgeschwader der englischen Handlung eben so viel Schaden zugefügt. Um die Zeit des 1sten Juli waren über 200 englische Kauffahrer genommen oder versenkt worden."

Man glaubt zu Paris, daß sich der Hof für eine kurze Zeit nach Fontainebleau begeben werde.

Zu dem Monumente, welches in Paris auf dem Sternplatze beim Eingange der Champs-Elysees errichtet werden soll, legte man bereits den Grund. Das erste Bette von Steinen hat nicht weniger als 1,000 Fuß im Umfange, und 40 in der Tiefe.

Allgemein bekannt ist das Rosenfest zu Surenne. Es hat zu Romanen, Gedichten und Dramen Anlaß gegeben. Durch die Revolution war es abgekommen; aber durch ein kaiserl. Dekret vom Jahre 13 wieder hergestellt worden. Dieses Jahr wurde es mit besonderer Feier begangen. Hier folgt die Beschreibung:

„Die Kirche von Surenne war prächtig ausgeschmückt. Zwei Throne errichtet. In der Mitte der Kirche standen in zwei Reihen achtzig junge Mädchen in weißer Kleidung. Drei unter ihnen waren von den Aeltesten der Gemeine als die Tugendhaftesten, aus denen das Rosenmädchen gewählt werden sollte, ernannt, und standen erhaben. Die Wahlherren verfügten sich um 3 Uhr Mittags in das Chor, und nahmen um einen Tisch Platz, auf dem das Körbchen mit der Rosenkrone, die Börse mit Geld, ein goldenes Kreuz, und ein Ring lagen. Drei Mahle schritten sie zur Wahl. Sie legten, als sie einig waren, den Nahmen des Rosenmädchens in eine Urne. Izt gieng der Pfarrer mit der Geistlichkeit, der Maire und die Wahlherren ab, den Kardinal Maury und Madame Miot, die die Stelle der Königinn von Neapel vertrat, abzuhohlen, um zur Krönung des Rosenmädchens zu schreiten. Der Kardinal, der Erzbischof von Toulouse, so wie M. Miot, setzten sich nieder. Nach einer gehaltenen analogischen Rede hohlte ein 5jähriges Mädchen den Nahmen des Rosenmädchens aus der Urne. Es war Augustine Renard. Begleitet von zwei ihren Gespielinnen gieng Augustine, das Rosenmädchen, zu den Füßen des Altars. Se. Em. der Kardinal ertheilte ihr den Segen. Izt wurde sie zu dem Throne geführt, auf dem die Stellvertreterinn der Königinn saß, und empfieng von der vierzehnjährigen Tochter derselben die Rosenkrone, einen zärtlichen Kuß und die Börse. Ein Tedeum wurde abgesungen. Nach diesem führte Mad. Miot das Rosenmädchen an die Thüre, und Almosen wurden ausgetheilt. Im Triumphe wurde das Rosenmädchen von der Geistlichkeit und den Aeltesten in seine Wohnung geführt. Der Pfarrer segnete den Maibaum, der hier errichtet wurde, und der Maire überreichte dem Rosenmädchen ein Fäßchen mit Wein, einen Korb mit Frucht und dießjähriges Getreide."

Helvetien.

Vom 30sten August. Die in der Schweiz überall ganz ausnehmend fruchtbare Witterung dieses Jahres, deren Früchte nur allein durch die regnerische Aerntezeit in etwas sind gemindert worden, hat auch einige fürchterliche Ungewitter zur Folge gehabt, von denen das verheerendste den Kanton Unterwalden nid dem Wald betraff. Dasselbe zog sich den 10ten August gegen Abend in den Gebirgen, die Uri und Engelberg von Nidwalden scheiden, zusammen: mehr als 2 Stunden dauerte ein beispielloser Wolkenbruch. In der Gemeinalp zu Sünzgauw, in den Gemeinden Oberrikenbach, Wolfenschiessen und Dallenwyl hatten weitschichtige Erdrutschen Statt; die Waldströme des Seklisbachs, und des Buochholzbachs, durch diese Erdrutschen eine Zeit lang in ihrem durch Steine, Felsen und Bäume hinreissenden Toben gehemmt, brachen endlich mit fürchterlichem Getöse aus den Gebirgschluchten hervor, und spülten Brücken, Dämme, Scheuern und Zäune weg, und entledigten sich in willkührlichen Richtungen in den schönsten, fruchtbarsten Wiesen des mitgebrachten Schlamms und der Felsen, bis sie sich endlich in das Aawasser schäumend ergossen, dessen Bette die Menge des Wassers unvermögend war zu fassen, so daß die

Dämme überall zerrissen, und die Fluthen nach Stans und Stansstade hinströmend, die prächtigen Wiesen des Stanserthals verschütteten. Am bejammernswürdigsten ist der Anblick des Elends und der Zerstörung in dem fruchtbaren und ehemahls wohlhabenden Dallenwyl, wo der sogenannte Steinibach von Wiesenberg durch sandige Erdklüfte hinunterströmend, mit unerhörtem Geprassel, Steine daherrollend, tobend und schäumend alles dahinriß, was demselben Einhalt thun konnte. Er brach an 5 verschiedenen Orten durch, bildete eben so viele Arme, die Häuser und Güter zerstörten, die Kapelle und Pfründhaus unter Wasser setzten, und einen großen Theil dieser anmuthigen Gegend in einen Steinhaufen verwandelten.

Vom 3ten Sept. Gestern hat ein schrecklicher Bergsturz vom Rigi her mehrere Dörfer des Kantons Schwiz verschüttet, und einige hundert Menschen, unter denen auch einige Reisende, die eben den Berg besteigen wollten, getödtet. Heftige, anhaltende Regengüsse waren drei Tage durch vorangegangen. Am 2ten Abends um 5 Uhr, riß sich plötzlich und unvorgesehen eine Stunde ob dem Steinerberge ein Schilpf ab, der eben dem Steinerberge hinunter ganz Lauwerz, Busigen und Röthen, auch Guldau überdeckte. Die Gegend ist nicht mehr kennbar. Der entsetzliche Unfall war das Werk weniger Minuten. Niemand konnte sich retten. So viel sagen die ersten noch mangelhaften Berichte.

Großbritannien.

London, den 24sten August. Lord Yarmouth kam am 23. dieses Abends um 11 Uhr in London an, nachdem ihm ein Courier am 22sten d. vorangegangen war, dessen Depeschen am 23sten dieses Morgens ein großes Cabinets-Conseil veranlaßten, zu welchem unter anderen Lord Sidmouth vom Lande herbeigeholt wurde. Am Abend des 23sten dieses gieng ein Courier mit dem Resultate der Berathschlagungen nach Paris ab. Am nämlichen Tage stiegen die Fonds etwas. Indessen war man ziemlich allgemein der Meinung, daß vor Ankunft des Couriers, den man von St. Petersburg mit dem Entschluße des Kaisers Alexander über die Ratifikation des durch Hrn. von Oubril geschlossenen Tractats erwartete, nichts Entscheidendes erfolgen werde.

Deutschland.

Frankfurt, vom 5ten Sept. Auch gestern hatte die Besitznahme der hiesigen Stadt noch nicht Statt; man glaubt auch, daß solches erst bei Eröffnung des Bundes geschehen werde. Indessen erwartet man dennoch nächstens einen Besuch von Sr. Hoheit dem Fürsten Primas. — Wir wünschen eine baldige Veränderung der Dinge, um aus der bisherigen Ungewißheit gezogen zu werden. Hiesige Stadt bedarf eine andere Verfassung; es herrschen hier und da veraltete Mißbräuche, welche auf die ärmere Klasse des Volkes drückend wirken.

Reisende, welche von der Lahn herkommen, versichern, die preuß. Truppen hätten sich in Westphalen schon sehr weit ausgedehnt, und die Blücherschen Hussaren unternähmen weite Streifzüge; jedoch sei es noch zu keinen Thätlichkeiten gekommen. Man schätzt die preußische Armee unter dem Commando des Generals von Rüchel schon über 60,000 Mann; die Desertion unter diesen Truppen soll aber über alle Beschreibung stark seyn. Von Einem Bataillon, welches auf der Gränze stand, und beinahe 600 Mann stark war, sind in Zeit Einer Woche über 400 durchgegangen. — Noch immer befindet sich die preußische Werbung in hiesiger Stadt.

Wiesbaden, vom 4ten Sept. Folgendes neue Patent ist erschienen:

„Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, souveräner Herzog zu Nassau ꝛc. und Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, souveräner Fürst zu Nassau ꝛc. fügen hiermit zu wissen: Der am 12ten Juli dieses Jahres zu Paris, zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien und Uns, nebst mehreren bisherigen Ständen des deutschen Reichs abgeschlossene Vertrag, welcher die Wiederherstellung und dauerhafte Erhaltung der seither so oft und mannichfaltig gestörten innern und äusseren Ruhe des mittäglichen Deutschlands bezwecket, bestimmt zugleich im Wesentlichen die inneren Verhältnisse, welche in den nunmehr verbündeten rheinischen deutschen Staaten Statt haben sollen.“

„Derselbe überträgt und bestätigt in dieser Hinsicht Uns die vollkommene Souveränetät, nicht nur über Unsre sämmtliche fürstl. Nassauische Stamms- und die vermöge des jüngsten Reichs-Deputations-Schlusses damit vereinigten Lande; sondern auch über die Grafschaften Neuwied und Holzappel, den Theil der Grafschaft Niederisenburg, welchen das fürstl. Wiedische Haus bisher besessen hat, die Grafschaft Diez mit ihren Dependenzen, die Herrschaften Schaumburg, Runkel, so weit dieselben auf der linken Seite der Lahn gelegen sind, und Cransberg, die Aemter Dierdorf, Altenwied, Neuerburg, Wehrheim, Hohensolms, Braunfels, Greifenstein, Burbach, sammt den in diesen und Unsern bisherigen Landen eingeschlossenen und anstossenden ritterschaftlichen Besitzungen dergestalt, daß Uns über letztgenannte Graf- und Herrschaften, die mit der Hoheit verbundene gesetzgebende, oberstrichterliche und Oberpolizei- auch Militär-Gewalt, nebst dem Rechte der Auflagen, ebenmäßig zustehen soll.“

„In Gefolge deſſen, und nach weiterer Anleitung mehrberegter Staats-Acte, erklären Wir alſo hiermit ſämmtliche vorgedachte Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften zu einem vereinten, untheilbaren und ſouveränen Staate und Herzogthume, deſſen Unterabtheilung Wir jedoch erſt alsdann näher zu beſtimmen Uns vorbehalten, wenn die Uebergabe der neuerdings dazu gekommenen Theile durch den kaiſerl. franzöſiſchen Bevollmächtigten gehörig vollzogen, und die immittelſt von denen bisherigen Landesherren und Eigenthümern fortzuſetzende Regirung derſelben, förmlich von Uns angetreten und übernommen ſein wird.“

„Ferner nehmen in deſſen Gemäßheit Wir, der Senior Unſers fürſtl. Hauſes, die Würde und den Rang eines ſouveränen Herzogs; Wir, der Fürſt Friedrich Wilhelm aber, die Würde und den Rang eines ſouveränen Fürſten zu Naſſau hiermit an, machen alſo alles dieſes Unſern Angehörigen, Dienern und Unterthanen förmlich und öffentlich, auch zu eines jeden Nachachtung andurch bekannt, mit dem weiteren Anfügen, daß nach jener Landesvereinigung der bisherige Unterſchied zwiſchen Unſern beiden fürſtl. Linien Uſingen und Weilburg von ſelbſt aufhören, auch von Unſern ſämmtlichen beiderſeitigen Landesſtellen nur allein das Prädikat: Herzoglich-Naſſauiſch, gebraucht werden ſoll.“

„Gleichwie es übrigens ſtäts Unſer eifrigſtes Beſtreben iſt, das Glück und den Wohlſtand Unſrer getreuen Unterthanen immer mehr zu befördern, alſo werden Wir auch die durch dieſe höchſtwichtigen Ereignisse für Uns und Unſer herzogliches Haus erlangte höhere Würde und Gewalt, vorzüglich nur zu jenem Unſerm angelegentlichſten Zweck benutzen, und Uns dadurch ihrer Liebe und Anhänglichkeit immer mehr verſichern. Gegeben in Unſern Reſidenzen Bieberich und Weilburg, den 30ſten Augnſt 1806.“

Friedrich, Herzog zu Naſſau. (L. S.) vt. Fr. v. Marſchall.

Friedrich Wilhelm, Fürſt zu Naſſau. (L. S.) vt. Fr. v. Gagern.

Berlin, am 2ten Sept. „Da von Seite der Franzöſiſch-Kaiſerlichen Regirung neuerlich die Verfügung getroffen worden, daß jeder nach Frankreich reiſende Fremde verbunden ſein ſoll, in einer der nächſten Gränzſtädte des franzöſiſchen Reiches ſich bei dem daſelbſt befindlichen Departements-Präfekten zu melden, und von dieſem die ausdrückliche Erlaubniß zur Fortſetzung ſeiner Reiſe ins Innere des Reiches abzuwarten; ſo wird ſolches und daß zu dem Ende für Deutſchland und Holland die Städte Antwerpen, Maſtricht, Köln, Mainz und Straßburg; für die Schweitz: Beſançon; für Italien: Turin und Genua; und für Spanien: Bayonne und Perpignan, als die nächſten Gränzſtädte beſtimmt ſind, hier zur Kenntniß derjenigen gebracht, welche in den Fall kommen können, eine ſolche Reiſe unternehmen zu müſſen.“

„Beſonders hat der Reiſende dafür zu ſorgen, daß in den, bei dem königl. Kabinets-Miniſterium einzureichenden Gouvernements-, Magiſtrats- oder von andern kompetenten Behörden ausgeſtellten Päſſen, jedes Mahl eine, der vorhin genannten Gränzſtädte, auf welche er ſeinen Weg zunächſt zu richten gedenkt, nahmentlich ausgedrückt werde, damit ihrer, in dem hiernächſt auszufertigenden Kabinets-Paſſe, ebenfalls Erwähnung geſchehen könne. Berlin, den 26ſten Auguſt 1806. Geheime Kanzlei des königl. Miniſteriums.“

Am 1ſten September Nachmittags um 2 Uhr wurde der Landtag zu Düſſeldorf unter perſönlichem Vorſitze des Großherzoges eröffnet.

München, am 11. Sept. Heute Morgens um 9 Uhr iſt der erſte Transport der kaiſerl. öſtreich. Gefangenen von 450 Köpfen an hieſiger Stadt vorbei paſſirt.

Wien, vom 30ſten Auguſt. Wechſelkurs auf Hamburg 246 ſechs Wochen; auf Augsburg 165 ½ zwei Monathe.

Verſteigerung. Künftigen Dienſtag den 16. dieſes werden in der oberen Ottelbräner-Behauſung an der Seudlingergaſſe rückwärts auf das Kreuz Nro. 9 über 3 Stiegen verſchiedene Manns- und Frauenkleider, dergleichen Wäſche, mehrere Garnituren damaſtartige Tafeltücher, Servietten, und dergleichen Kaffeetücher, Betten, Matratzen, Kommod- und Gläſerkäſten, verſchiedenes Zinn, Kupfer und Meſſing, Spiegel, Seſſel, Mahlereien, dann andere Geräthſchaften an den Meiſtbiethenden gegen gleich bare Bezahlung frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich verſteigert.

Ein Jemand zugelaufener Mops kann beim Bäcker in der Dienersgaſſe über 3 Stiegen abgeholt werden.

Fuhrmann Mair kommt den 12ten dieſes Monaths von Mannheim hier an; wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, der kann ſich bei Hrn. Reiter in der Löwengrube melden.

Fremdenanzeige.

Den 11ten Sept. Hr. Gall, Kaufmann von Wien, im Adler. Mad. v. Gall, nebſt Nichte von da, ebend. Hr. Baron v. Branca, von Augsburg, ebend. Hr. Karl Plöckich, von Linz, ebend. Hr. Sachſenhauſer, Amtsſchreiber von Neubeuern, im Kreuz. Hr. Hirtmeier, Hofgerichtsrath von Memmingen, ebend. Hr. Cellier de Starnour, Entrepreneur vom 4ten Korps der franzöſiſchen Armee von Paſſau, ebend. Hr. Hemerle, Chirurg von Ravensburg, im Poſtgarten.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXVI. Freitag 12. September 1806.

Deutschland.

Frankfurt, den 4ten Sept. Das Hauptquartier des Marschalls Augereau befindet sich noch immer hier; der Marschall selbst aber hat vor einigen Tagen ein Landhaus zu Niederrad bezogen, tief gebeugt durch den Verlust seiner Gemahlinn.

Hamburg, vom 2. Sept. Die heutige hiesige neue Hamburger Zeitung enthält Folgendes: „Der Friede zwischen Rußland und Frankreich ist zwar vom russischen Kaiser nicht in der Art ratificirt worden, wie er in Paris aufgesetzt und unterzeichnet worden ist: indessen sind, wie man mit Zuverlässigkeit weiß, die Unterhandlungen nichts weniger als abgebrochen. Hr. Lesseps, franz. Kommerzialagent in Rußland, macht von den schon längst in Händen habenden Vollmachten zur Fortsetzung oder Anknüpfung von Friedensunterhandlungen Gebrauch, bis ein zu ernennender französ. Ambassadeur nach Petersburg kommt, um dieses für die Menschheit so wichtige Geschäft daselbst zu beendigen."

Am 28sten August Morgens wurde das Lauenburgische von der letzten Abtheilung preußischer Truppen verlassen, und schon Abends trafen 50 schwedische leichte Dragoner, von Ratzeburg kommend, zu Lauenburg ein. Dessen unerachtet hatte der König von Schweden, nach Versicherung eines Hamburger Blattes, die auf einige Tage aufgehobene Blokade der preußischen Häfen wieder befohlen.

Niederelbe, vom 2ten Sept. Die Kriegsrüstungen im Norden von Deutschland gehen ihren Gang fort. Auch an der russischen Gränze sollen Bewegungen Statt haben. In Schlesien ist (wie Privatbriefe versichern) den Landleuten angedeutet worden, mit der Aernte zu eilen, weil Durchmärsche von fremden Truppen Statt haben könnten.

Die von der Stadt Frankfurt an den Fürsten Primas abgeordneten Deputirten sind von Aschaffenburg zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach hatte S. H. die Begrüßung als Landesherr abgelehnt, und dieselbe, so wie seine Ankunft, bis nach erfolgter Uebergabe durch den franz. Komissär aufgeschoben.

Berlin. Bei einer Anfrage der Kaufmannschaften wegen des Verhältnisses mit Schweden, ward ihnen gerathen, vorsichtig zu sein, weil der schwedische Hof sehr oft seine Gesinnungen veränderte.

Briefen aus Stettin zu Folge, erstreckt sich die von Schweden verordnete Aufhebung der Blokade von Preußischen Häfen nur auf neutrale Schiffe und Eigenthum. Preußische Schiffe und Eigenthum aber können nicht ein- oder auslaufen.

Wesel, vom 27sten August. „Im Jahre 1796 verbanden sich die protestantischen Schullehrer beider Konfessionen im Klevischen ostseits Rheins, einen kleinen jährlichen Beitrag zur Fundirung einer Schullehrer-Witwenkasse zu entrichten. Sie setzten zu dem Ende gewisse Statuten fest, organisirten eine Verwaltung, wählten jährlich ihre Deputirten und Rendanten, erhielten den Schutz und die unmittelbare Aufsicht der preußischen Regirung, die ihnen 300 Thaler zum ersten Fonde schenkte. Seitdem hat sich dieses mit äußerst geringen Mitteln begonnene, freilich auch itzt noch in der Wiege befindliche Institut mit jedem Jahre mehr befestigt, und der Fond zwar langsam, aber doch auf eine erfreuliche Weise vermehrt, obgleich itzt schon zehn Witwen eine jährliche Unterstützung, jede von 12 Thlrn., also im Ganzen von 120 Thalern, erhalten. Es verdient also die Aufmerksamkeit und die Unterstützung eines Jeden, dem Menschenwohl am Herzen liegt, und gehört mit Recht unter die Klasse derjenigen, die sich zu Donationen und Vermächtnissen qualifiziren: weßhalb wir bei dieser Gelegenheit um so williger darauf aufmerksam machen, da die Theilnehmer an demselben den schönen Vorsatz gefaßt haben, auch ihre katholische Amtsbrüder zum Beitritte einzuladen. Diesen Vorsatz theilten sie der itzigen Landesregirung mit, als sie um deren Schutz und Oberaufsicht barten. Beides wurde ihnen gewährt, wie man aus folgendem Antwortschreiben Sr. Excell. des Ministers des Inneren, d. d. Düsseldorf von 13ten August, ersehen wird: An die Rendanten, Schullehrer Grote und Kolb. Den Rendanten, Schullehrer Grote und Kolb, wird auf ihre Vorstellung vom 29. Juli erwiedert, daß die Nothwendigkeit einer allgemeinen Schullehrerwitwen- und Waisen-Versorgungsanstalt der Aufmerksamkeit hiesiger Stelle nicht

entgangen ist, auch zu seiner Zeit das zweckdienliche zur Begründung einer solchen Anstalt für den gesammten Lehrstand in den vereinigten Herzogthümern veranlaßt werden wird. Um so bereitwilliger wird den protestantischen Schullehrern im Klevischen die Erlaubniß zu ihrem verdienstlichen Versuche, den katholischen Theil ihrer Amtsbrüder zur Theilnahme an ihrer dort bestehenden Witwenkasse einzuladen, ertheilt, und der nähere Bericht über den Erfolg, so wie auch die Rechnung des verflossenen Etatsjahres, erwartet. — Graf v. Nesselrode. — Schulten. — — Hoffentlich werden die katholischen Schullehrer nun ebenfalls beitreten, und durch diesen nicht unbedeutenden Umstand wird das Band jener ächtchristlichen Toleranz, durch welche sich unser Land von jeher ausgezeichnet hat, noch enger geschlungen werden."

Wien. Nach dem so eben erschienenen kaiserl. königl. Militär-Almanach besteht die Generalität aus dem Generalissimus Erzherzog Carl königl. Hoheit, 8 Feldmarschallen, 31 Generalen der Cavalerie und Feldzeugmeistern, 117 Feldmarschall-Lieutenants und 272 General-Feldwachtmeistern.

Das Fußvolk besteht aus 64 Linien-Infanterie-, 17 Gränz- und 4 Artillerie-Regimentern; die Reiterei aus 8 Cuirassier-, 6 Dragoner-, 6 Chevauxlegers-, 12 Hussaren- und 3 Uhlanen-Regimentern. Die besonderen Branchen des Kriegsstandes sind: 1 Bombardier-Corps, 1 Czaikisten-Bataillon, das Artillerie-Feldzeugamt, die Garnisons-Artillerie, das Genie-, Mineur- und Sapeur-Corps, der General-Quartiermeisterstab, das Kriegs-Archiv, das Ober-Schiffamt, das Militär-Deserteur-Cordons-Commando, das militärische Fuhrwesenskorps, das Remontirung- und Beschälwesen, die Reichs-Werbung, die Invalidenhäuser, die Polizeiwache zu Fuß und zu Pferde.

Fernere militärische Zweige sind noch: das Kriegs-Kommissariat, die militärischen Oekonomie- und Montur-Depots, die Ingenieur-Akademie in Wien, die militärische Kadeten-Akademie in Neustadt, die Medicinisch-Chirurgische Josephs-Akademie in Wien ꝛc.

Bei dem Hofkriegsrathe sind die politisch-ökonomischen Geschäfte in Departements getheilt.

Das ganze Kriegswesen ist dem Erzherzog Karl untergeordnet; Erzherzog Johann ist ihm zur Seite gegeben, und General Graf Grüne ist Referent.

Italien.

Neapel. Durch ein Dekret vom 9ten August hat der König Joseph das ganze Gebieth seines Königreiches in dreizehn Provinzen abgetheilt, von denen Neapel, Teramo, Aquila, Chieti, St. Maria, Salerno, Avellino, Foggia, Bari, Lecce, Potenza, Cosenza, und Monteleone, die Hauptorte sind. Jede Provinz ist in Distrikte und jeder Distrikt in Bezirke abgetheilt. In jeder Provinz gibt es einen Intendanten, der mit der bürgerlichen und Finanzverwaltung, wie auch mit der hohen Polizei, beauftragt ist, einen Rath der Intendanz und einen Provinzialrath. Die Gensdarmerie und Provincialgarden stehen zur Vollziehung der Gesetze und zur Ausübung ihres Amtes den Intendanten zu Gebothe. Auch können diese die militärische Macht requiriren, im Falle es die Handhabung der Ordnung nöthig macht. Jeder Intendant hat einen Generalsekretär, welchen der König ernennt, und der den Intendanten ersetzt, im Falle er krank, todt, oder auf irgend eine Art verhindert ist. Der Rath der Intendanz besteht aus drei Gliedern, die auch der König ernennt. Der Intendant kann ihren Sitzungen beiwohnen, und dann präsidirt er bei denselben. Die Provinzialräthe versammeln sich das Jahr nur einmahl, und ihre Sitzung darf nicht über 20 Tage währen. Für jeden Distrikt gibt es einen Unter-Intendanten und einen Distriktsrath. Die Bezirksbeamten heißen Dekurionen, und werden unter den am höchsten besteuerten Familenvätern ausgewäht. Die Vorsteher von Gemeinden heißen Syndiki. Der Gehalt des Intendanten beträgt 1,800 Dukati. Für seine Angestellten hat er jährlich noch 1,500 Dukati. Der Gehalt seines Generalsekretärs beträgt 600 Dukati, der eines Unter-Intendanten eben so viel, und der eines Intendanzraths 180 Dukati. Ein Unter-Intendant hat jährlich 360 Dukati für seine Angestellten.

Die Häupter der im vorigen Monathe hier entdeckten Verschwörung waren ein Kalabreser Barfüsser, Fra Antonio da Cutro, der öfter nach Capri und wieder zurückreisete, ein Weinhändler, Andrea Sommella, und Viantonio Mellica, ein Militär aus der ehemahligen königl. Armee; sie wurden von zwei andern Anhängern des Königs Ferdinando, Jorio und Pellegrini, welche gefangen sassen und ihr Leben retten wollten, verrathen. Sie wurden am 12. nebst ein Par andern in Folge des Spruches einer Militärkommission auf der Esplanade des Kastell nuovo erschossen.

Frankreich.

Paris, vom 3ten Sept. Briefe aus Lissabon vom 16ten August melden das Einlaufen einer engl. Eskadre unter Admiral Lord St. Vincent in den Tagus. Der spanische Bothschafter und der franz. Geschäftsträger haben eine Erklärung darüber gefordert, und man glaubte, daß sie, im Falle, wenn diese Erklärung nicht befriedigend ausfallen sollte, Lissabon verlassen würden. — „Man weiß nicht (setzt das französ. Journal hinzu), was die Eng-

länder für eine Absicht haben. Während sie sich den Schein geben wollen, den Buchstaben-Traktaten zu respektiren, verletzen sie Portugals Neutralität."

Gestern haben Se. Majestät das Lager bei Meudon besucht.

Der Moniteur vom 5ten Sept. erklärt, Rußland habe den durch Hrn. v. Oubril unterzeichneten Friedenstraktat wegen einiger Artikel nicht ratifizirt; die Feindseligkeiten würden also wieder angehen: doch sei Grund zu hoffen, daß die Ruhe des festen Landes nicht werde gestört werden.

Der Kaiser hat befohlen, daß der vornehmste öffentliche Platz in Mainz den Nahmen Guttenbergs, als Erfinders der Buchdruckerkunst führen soll. Wahrscheinlich wird in Mainz auch noch eine Anstalt zum Vortheile genannter Kunst errichtet werden; dieser Wunsch wird wenigstens in einer dem Kaiser kürzlich überreichten Adresse ausgedrückt.

Das Bulletin des loix enthält Folgendes, vom Erhaltungssenate in seiner Sitzung vom 14ten Aug. beschlossenes Dekret.

Art. I. „Da das Fürstenthum Guastalla unter Auctorisation Sr. Majestät des Kaisers und Königs dem Königreiche Italien abgetreten worden ist, so sollen aus dem Erlöse dieser Cession und als Ersatz Güter im Gebiethe des französischen Reiches gekauft werden."

Art. II. „Die Güter werden von Sr. kaiserl. Hoheit der Prinzessinn Pauline, dem Prinzen Borghese, ihrem Gemahl, und den männlichen Abkömmlingen aus ihrer Ehe, in Bezug auf Erblichkeit und Heimfallsrecht frei von allen Lasten, und völlig in derselben Art besessen werden, wie sie besagtes Fürstenthum besitzen sollten, auch unter den nämlichen Bedingungen in Gemäßheit der Acte vom 30sten des verflossenen März."

Art. III. „Im Falle, daß Se. Majestät künftig eine Vertauschung oder Veräußerung der Güter auctorisirten, welche die Dotation der vom französ. Reiche abhängigen Herzogthümer ausmachen, die durch die Acten vom nämlichen 30sten März errichtet wurden, oder die Dotation jedes anderen neuen Herzogthums oder Titels, welche Se. Majestät in Zukunft errichten könnte, so sollen zum Ersatze mit dem Veräußerungspreise Güter auf dem Gebiethe des französischen Reiches gekauft werden."

Art. IV. „Die so eingetauschten und erworbenen Güter sollen in Bezug auf Erblichkeit und Heimfallsrecht frei von allen Lasten, in Gemäßheit der Errichtungsacten besagter Herzogthümer oder anderer Titel, und bloß mit den darin verzeichneten Lasten und Bedingungen besessen werden."

Art. V. „Wenn Se. Majestät es dienlich erachtet, entweder um große Dienste zu belohnen, oder um eine nützliche Nacheiferung zu erwecken, oder um zum Glanze des Thrones beizutragen, so kann Sie ein Familienhaupt auctorisiren, seine freien Güter zu substituiren, um die Dotation eines erblichen Titels daraus zu bilden, den Se. Majestät zu seinen Gunsten errichtete, und der auf seinen ältesten, schon gebohrnen, oder noch zu erzeugenden Sohn, und auf dessen männliche Nachkommen in gerader Linie nach Ordnung der Erstgeburt übergienge."

Art. VI. „Dergleichen in Gemäßheit der vorhergehenden Artikel auf französischem Gebiethe besessenes Eigenthum hat aber und gewährt kein Vorrecht oder Privilegium in Bezug auf andere französische Unterthanen Sr. Majestät und deren Eigenthum."

Art. VII. „Die Akten, wodurch Se. Majestät ein Familienhaupt auctorisiren dürfte, seine freien Güter solchergestalt zu substituiren, oder die Dotation von Herzogthümern oder andern, von Sr. Majestät künftig noch zu errichtenden, Titel in Frankreich zu ersetzen, müssen dem Senat mitgetheilt, und in dessen Register eingetragen werden."

Art. VIII. „Es wird durch administrative Reglements für Vollziehung des gegenwärtigen Senatuskonsults und nahmentlich für das gesorgt werden, was den Genuß und die Erhaltung Theils des an die Krone heimfallenden, Theils des in Kraft des V. Artikels substituirten Eigenthums betrifft."

Christiansand, vom 8ten August. (Moniteur.) So eben erhält man hier die Nachricht, daß eine franzöſ. Escadre, welche plötzlich in den Gewässern von Grönland erschienen ist, dort eine große Anzahl englischer Schiffe, die auf dem Wallfischfang begriffen waren, genommen oder vernichtet hat. Diese Nachricht ist zuverlässig; sie kommt aus Berghen, wo sie von zwei derjenigen Schiffe verbreitet wurde, welche von den Franzosen genommen wurden, und mit einem Theile der Mannschaft der genommenen Schiffe in diesen Hafen eingelaufen sind.

Unter den von der franz. Escadre bei Grönland gemachten Prisen befinden sich 28 sehr reich beladene Wallfischfahrer. Sie wurden im Osten von Grönland durch die unvermuthete Ankunft der Franzosen überrascht, welche alles, was sie behalten wollten, genommen, was sie nicht aufbringen wollten, in Grund gebohrt, und den Ueberrest gezwungen haben, sich in die Eisschollen zu flüchten. Die franz. Escadre ist hierauf gegen Westen gesegelt, und in die Davisstraße gerade in dem Augenblick eingelaufen, da viele vollständig beladene Wallfischfahrer ihre Rückfahrt antreten wollten. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß dieselbe noch an-

sehnliche und zahlreiche Prisen gemacht, und den Engländern einen beträchtlichen Schaden zugefügt habe.

Der Verlust, welchen der engl. Handel durch diesen unvorhergesehenen Schlag, bloß im Osten von Grönland erlitten, wird auf 1½ bis 2 Millionen Reichsthaler, oder 8 bis 10 Mill. Franken geschätzt. Die Expedition in der Davisstraße muß den Engländern alle Vortheile der Fischereien von Newfundland für dieses Jahr vereiteln.

Vor ihrer Ankunft in Grönland hatte die franz. Escadre den Caper Simps aus Leith, mit 20 Kanonen und 120 Mann, welcher nach diesen Gewässern gesandt worden, um auf die preuß. Wallfischfahrer Jagd zu machen, genommen und in Grund gebohrt.

Alle diese umständlichen Nachrichten sind aus einer Relation geschöpft worden, welche vor 2 Tagen aus Berghen hier angekommen und von den Capitäns der genommenen Schiffe, welche in franz. Gewalt dort eingelaufen waren, hierher gesandt werden ist.

Großbritannien.

London, vom 26sten August. Die Negociationen mit Frankreich sind noch nicht abgebrochen, wie hier schon verbreitet war. Der Staatsbothe, Hr. Lyel oder Lisle, kam in der Nacht vom Freitage mit Depeschen vom Lord Lauderdale aus Paris an, und hatte alle mögliche Vorsicht gebraucht, damit seine Ankunft hier nicht gleich bekannt werde, indem er in einer Hacknei-Kutsche auf der ausländischen Office ankam. Am Sonnabend wurde sogleich ein Cabinets-Conseil zusammenberufen, welches über 3 Stunden den Inhalt der Depeschen discutirte, und darauf den Staatsbothen, Hrn. Shaw, mit der Antwort nach Paris abfertigte. Das Omnium stieg fast um zwei Procent, weil man aus dem Zurückbleiben des Lords Lauderdale auf die Fortdauer der Unterhandlungen schloß.

Die nach dem Cap bestimmte Transportflotte und die nach dem mittelländischen Meere oder Portugal bestimmte Expedition werden noch durch widrige Winde zu Plymouth zurückgehalten.

Hr. Fox fährt itzt täglich aus, um der frischen Luft zu genießen, und wird sich nach Chiswick, 6 englische Meilen von London, auf den Landsitz des Herzogs von Devonshire begeben, um nahe zu sein, wenn seine Gegenwart erfordert würde. Er arbeitet itzt wieder in allen ausländischen Staatssachen.

Die Ministerial-Zeitung Morning-Chronicle kündigt heute an, daß es die Absicht der Minister sei, daß das Parlement am 28sten October sich versammeln soll, damit die Resultate der Unterhandlungen zeitig discutirt werden können. Es wird (sagt die Morning Chronicle) ein System angenommen werden, welches die Kräfte des Reichs nicht bloß zur Sicherheit Britanniens; sondern auch zur Wiederherstellung Europa's entwickeln wird.

Unsre Blätter widersprechen dem Gerüchte, als wenn zwischen Lord Grenville und Hrn. Fox im Betreffe des Friedens oder Krieges Disharmonie herrsche.

Vom 5. bis 12. Sept. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	3 Erwachsene männl. Geschl.
7 Töchter.	6 " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
S. 17 gebohren.	20 gestorben.

Sind also 3 mehr gestorben als gebohren.

Brennholzversteigerung in der Revier Perlach.

In Verfolg allergnädigster Anbefehlung kön. baier. General-Landes-Kommissariats, als Provinzial-Etats-Kuratel, vom 26. August abhin wird der Brennholz-Vorrath im Grünwalderforste, der Revier Perlach, künftigen Montag den 15. d. M. öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert. Dieser Brennholz-Vorrath besteht in

190 Kl. Birken.
296 Kl. Mischling, als Eichen, Hagenbuchen und Birken.
109 Kl. Fichten, und
88 Kl. birkenen Prügeln.

Kaufsliebhaber können sich also an obbestimmtem Tage Morgens 8 Uhr in Harlaching melden. Geschehen am 8. Sept. 1806.

Königl. baier. Forstamt München.
Dillis, Oberförster.

Es ist vorgestern Abends eine Briefstasche von rothem Saffian verloren worden; der Finder wird ersucht, sie gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Den 17. oder 18. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Verfügungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 12ten Sept. Hr. Aramitowski, franz. Oberst. Hr. Voleóta, Kapitän. HH. Herkowski, und Stanowski, Lieutenants, im Hirsch.

Die 948ste Ziehung in München ist Donnerstags den 11ten Sept. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

67 31 69 84 7

Die 949ste Ziehung wird den 2ten Okt. und inzwischen die 569ste Stadtamhofer Ziehung den 25. Sept. vor sich gehen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXVII Sonnabend 13. September 1806.

Deutschland.

Augsburg, am 10ten Sept. Gestern Abends erhielt der Hr. Reichsmarschall Lefevre, der seit einigen Wochen in dem hiesigen Gasthofe zu den drei Mohren logirte, von dem Kriegsminister Fürsten Alexander aus München einen Courier, und um Mitternacht reisete er nach Dünkelsbühl ab, wo er das Commando über die in der dortigen Gegend cantonnirenden französ. Truppen übernehmen wird. Heute folgte ihm sein Generalstab.

Regensburg, den 6ten Sept. Der schwedisch-vorpommersche Kommitialgesandte von Bild hat so eben, so wie auch der Gesandte von Gotha und Altenburg, Frhr. v. Ende, seine Zurückberufung erhalten.

Berlin, vom 2ten Sept. Dem Vernehmen nach dürften des Königs Maj. sich bald in Allerhöchst eigener Person zur Armee begeben.

Vorgestern (sagt der Freimüthige unterm 1. Sept.) zogen das Regiment Gensd'armes und das Rudorfsche Husaren-Regiment aus; gestern die Grenadiers und das Regiment Möllendorf; ihnen folgen die Garden. Der kriegerische Geist dieser Truppen und des gesammten Volkes kann sich nie höher, kräftiger, muthiger geoffenbaret haben, als jetzt geschieht ꝛc.

Die gesammte Infanterie und Cavalerie ist nun von hier ausmarschirt, um zwischen Burg und Magdeburg ein Lager zu formiren. Die schlesischen Regimenter begeben sich nach Sachsen.

In Berlin sind nur noch einige Depots, welche abwechselnd mit der Bürgerschaft die Wachen beziehen.

(Eingesandt.) Ein alter Oekonom vernimmt mit Schmerzen die Nachricht, daß die Bierbrauer der Stadt Bamberg in diesem Jahre 1806 den böhmischen Hopfenhändlern für ihr angeblich böhmisches Produkt beinahe sechzig tausend bare Gulden bezahlen mußten, obgleich mehrere Bamberger Bierbrauer durch erlogene Waare in sehr großen Schaden kamen, wie die vielen mißlungenen Gebräue Bier, für welche die Verfertiger auch noch in Schande und Strafe gezogen wurden, zur Genüge beweisen. Ein vieljähriger Aufenthalt in Böhmen gab dem Einsender Zeit und Gelegenheit genug, den Einfluß jener Atmosphäre und jenes Bodens auf die Erzeugung des Hopfens genau kennen zu lernen und er überzeugte sich genug, daß jenes rauhe Klima für eine so delikate Frucht weit weniger günstig ist, als das unsers fränkischen Italiens. Woher kommt es aber, daß der ächte böhmische Hopfen festere, harzichtere und öhlichtere Bestandtheile als der fränkische hat, und eben deßwegen zum Brauen eines guten Biers brauchbarer ist? Soll nicht die böhmische Bebauungsart von der fränkischen wesentlich verschieden sein? Soll nicht die böhmische Vermischung des gemeinen Düngers mit eben so viel Schweinmist, der aber die Fexer selbst nicht berühren darf, zur früheren Blühte und Reife des Hopfens vorzüglich beitragen? Soll nicht das frühere Pflücken des böhmischen Hopfens schon im August die vielen harzichten und öhlichten Bestandtheile, welche wir bis Michaelis durch den stäten Einfluß der Sonne und Luft ganz verflüchtigen lassen, an ihrem Körper erhalten und dadurch das Schwere, Klebrichte und Feste der böhmischen Dosen vor den fränkischen herstellen? Der Einsender wünscht als Patriot nichts anders, als seine vaterländischen Freunde in der Oekonomie zu den nämlichen Versuchen zu veranlassen, welche er mit so glücklichem Erfolge machte, damit doch endlich die böhmischen Hopfenhändler, als ganz unbrauchbar, von unsern Gränzen zurückgewiesen würden, und so die noch kleinere Masse zirkulirenden Geldes unter uns erhalten werde. Unter Franz Ludwig wurden 30 Thlr. demjenigen zugesichert, welcher 12 Zentner Hopfen bauete; welchen Lohn verdient erst jener, welcher einen solchen bauet, der dem böhmischen an Güte ganz gleich kommt!"

Italien.

Rom, am 30sten August. „Am 26sten dieses Vormittags wurde unsre Stadt durch eine starke und wiederhohlte Erderschütterung in Schrecken versetzt. Zum Glücke wurde hier kein grosser Schade verursacht; desto größer aber ist die Verheerung in der benachbarten Gegend. Zu Velletri litt das Gemeindehaus stark; die dortige Kathedralkirche stürzte zum Theile, die Kirche von St. Salvator aber,

mehrere Häuser und 2 Landkirchen stürzten ganz zusammen. Zu Frascati haben die massiven Häuser ebenfalls sehr gelitten; der Palast Ruffinella hat große Oeffnungen in seinen Mauern, und ist unbewohnbar. Zu Zagorola stürzte der herrschaftliche Pulast zur Hälfte ein. Zu Nemi ist das Minoritenkloster ruinirt und die Kirche in 4 Theile gespalten. Zu Ariccia ist die Kirche eingefallen, und zu Marino und in anderen Orten sind diesteinernen Gebäude unbewohnbar. Von den Dörfern und den verwundeten und umgekommenen Menschen sind die Berichte noch nicht alle eingegangen. Besonders traurig dürften die Nachrichten aus Abruzzo lauten, wo, wie es scheint, der Hauptstoß geschehen ist. Viele vornehme Personen, die auf ihren Landgütern waren, sind hierher zurückgekehrt, und haben öffentliche Andachten veranstaltet."

Neapel. Zu Anfange des 11ten Jahrhunderts bemächtigten sich die Normänner der Länder Neapel und Sicilien. 1139 ward das Königreich Neapel ein päpstliches Lehen. 1186 kam es durch Heurath an den Schwäbischen Kaiser Heinrich VI.; 1265 durch Vorschub der Päpste, an das Haus Anjou. 1282 gieng Sicilien, durch die sogenannte Sicilianische Vesper an die Krone Arragonien über. Auch Neapel, durch das Testament der Königinn Johanna 1435. Die Könige von Frankreich Carl VIII. und Ludwig XII. eroberten es 1494 und 1496. Letzterem wurde es von dem König von Spanien, Ferdinand dem Katholischen, abgenommen, und kam 1501 an Spanien. Nach Carls II von Spanien Tode 1700, kam Neapel auf eine kurze Zeit an Philipp (V.) von Anjou; fiel aber durch den Utrechter Frieden 1707 dem Hause Oestreich zu. 1736 wurde es wieder an den Spanischen Infanten Don Carlos abgetreten, unter der Bedingung, daß es nie mit der Krone von Spanien vereinigt würde. Die Veränderung in diesem Jahre ist seit 8 Jahrhunderten die eilfte.

Frankreich.

Der gestern vorläufig erwähnte Artikel in Moniteur über die Unterhandlungen mit Rußland ist wörtlich folgender:

„Paris, am 4ten Sept. Der Preßburger Friede, der Allianztraktat zwischen Preußen und Frankreich, und mehr als Alles dieß, die moralischen, politischen, und militärischen Folgen der Schlacht bei Austerlitz haben Rußland in das gänzliche Unvermogen gesetzt, die Ruhe des festen Landes zu stören. Das war Alles, woran Frankreich etwas lag. Man erwartete daher mit eben so viel Ungewißheit als Geduld, bei welchem Entschlusse der russische Hof endlich stehen bleiben würde, als man Herrn v. Oubril zu Wien eintreffen sah. Dieser Minister fand sich bei Hrn. de la Rochefoucauld ein, und begehrte Päße nach Paris. Hr. de la Rochefoucauld mußte eine Autorisation abwarten. Er erstattete seinem Hofe über das Verlangen des russischen Ministers Bericht, und erhielt Befehl, demselben sofort Päße zu geben; denn, ob der Kaiser gleich stäts zur Absicht hatte, nicht zu dulden, daß sich Rußland gebietherisch in Interessen, die außer dem Kreise seiner Macht liegen, und in Diskussionen, die seinen örtlichen Verhältnissen fremd sind, mische, so wünschte er doch nicht minder eine, für beide Staaten nützliche, Annäherung. Hr. v. Oubril langte am 9ten Juli zu Paris an; er erschien bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und zeigte, nach einigen Gesprächen eine Vollmacht vor, die ihn in der vollständigsten und ausgedehntesten Form auktorisirt, den Frieden zwischen beiden Staaten zu unterhandeln, abzuschließen, und zu unterzeichnen. Auf den darüber dem Kaiser erstatteten Bericht ernannte Se. Majestät den Hrn. General Clarke, Staatsrath und Kabinets-Sekretär, zu Ihrem bevollmächtigten Minister, und beauftragte denselben, in Kraft einer Vollmacht, welche der des Hrn. v. Oubril gleichlautete, den Frieden mit dem Kaiser von Rußland zu unterhandeln, abzuschließen und zu unterzeichnen. Die Bevollmächtigten widmeten sich mit fortdauernder und ununterbrochener Aufmerksamkeit den Arbeiten der ihnen übertragenen Mission, und nach einer großen Anzahl Konferenzen ward endlich der Friede am 20sten Juli unterzeichnet. Sobald dieser Traktat bekannt sein wird, wird ganz Europa urtheilen, daß er für beide Mächte gleich ehrenvoll war. Die Feindselikeiten sollten unverzüglich aufhören, und hörten auch wirklich von Seite Frankreichs auf."

„Die Ratifikationen sollten am 15. August ausgewechselt werden, und es konnte sich gegen diese Auswechslung kein Zweifel erheben: denn die Unterhändler waren dafür bekannt, seit langer Zeit das Zutrauen ihrer Souveräns zu genießen; sie hatten nach bestimmten Instruktionen unterhandelt, sie waren in Kraft vollständiger und ausdrücklicher Vollmachten vorgeschritten, nicht wie es bei solchen Unterhandlungen sich zutragen kann, wo die Unterhändler nicht wissen, ob sie zureichende Vollmachten haben, da denselben die Klausel sub spe rati beigefügt ist. Dennoch ist H. Ruffin, Kanzler des franz. Konsulats in Rußland, gestern von Petersburg angekommen, und bringt die Nachricht, daß in Folge eines Ministerwechsels, als Wirkung der neuen Grundsätze der russischen Regirung, und durch den außerordentlichen Einfluß, welchen die englische Partei bei dieser Gelegenheit auf das erneuerte Kabinet zu gewinnen gewußt hat, der Traktat vom 20sten Jul. nicht ratifizirt worden ist. So müssen also die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Rußland wieder anfangen. Die Männer, welche bei den Zwietrachten der Völker an der Spitze stehen, und sich ein Spiel daraus machen, die schicksalsvollen Epochen der Kriege und der Staatsumwälzungen zu verlängern oder zu vervielfältigen, handeln sehr thöricht. Noch sind die Sie-

Miethschaften.

Es ist in einer sehr hübschen breiten Strasse in einem reinlichen wohl gebauten Hause eine Wohnung ohne Küche von drey Zimmern, mit einem Alkoven, auf künftige Michaelis-Zinszeit zu vermiethen. D. ü.

Es ist in der Schäftergasse Nro. 65 ein lichter bequemer Keller, nebst dabey befindlichem Brunnen, auf der Stelle oder bis Michaelis zu verstiften, und zu ebener Erde zu erfragen.

In der Dienergasse Nro. 203 im 2ten Stocke vorwärts sind 2 schön möblirte Zimmer mit besonderm Eingange und eigener Holzlege, monathweise zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

Auf künftige Michaelis ist ein Laden mit zwey Gewölben im Landschaftsgäßchen Nro. 238 zu beziehen.

In der Rosengasse Nro. 96 über 1 Stiege ist ein großes Zimmer vornheraus, sammt Extra Eingange, monathweise zu verstiften; auch kann auf Verlangen ein Bedientenzimmer abgegeben werden.

In einer schönen Gasse sind 3 schön eingerichtete Zimmer mit einer Nebenkamer zu Anfang Novembers zu vermiethen. D. ü.

In der Burggasse Nro. 188 vornheraus über 2 Stiegen sind 2 wohl eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Beym königl. Hofgerichte München hat man heute beschlossen, daß die Versteigerung der von dem königl. Obersten Joseph Karl von Reissen hinterlassenen Effekten, bestehend in Weißzeug, Kleidungen, Betten, und anderm Hausgeräthe, in dem von dem Verlebten eigenthümlich inne gehabten Hause vor dem Isarthore, hinter dem Morassi-Garten, am 23. dieses Vormittags von 9 bis 12, und Abends von 3 bis 6 Uhr gegen bare Bezahlung der ersteigerten Effekten vorgenommen werden soll. Es wird demnach dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht. München, am 3ten Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lict. v. Ellersdorfer, Sekr.

Versteigerung Nachdem man bey hiernachstehendem königl. Hofgerichte den Verkauf, resp. Versteigerung des von dem verlebten kön. Obersten Jos. Karl von Reissen hinterlassenen, vor dem Isarthore hinter dem Morassi-Garten befindlichen Hauses und Gartens am Donnerstage den 25. dieses von 9 bis 2. Uhr Vormittags vorzunehmen beschlossen hat; so wird solches zur allgemeinen Kenntniß unter dem Anhange hiermit bekannt gemacht, daß diese Verhandlung an obigem Tage und Stunde legali Modo bey einer Kommission im königl. Hofgerichte vor sich gehen werde. Akt. den 3. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.
Gr. v. Taufkirch, Präsident.
Lict. v. Ellersdorfer, Sekr.

Versteigerung. Den 20. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Behausung und der Garten des Anton Steidel, bürgerl. Gärtners allhier in Schonfeld an der Schwabingerstrasse, G/V. Nro. 700, in dem diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden Salva Adjudicatione verkauft. Es wird daher dieses den allenfallsigen Kaufsliebhabern öffentlich bekannt gemacht, um sich an besagtem Tage, Stunde und Orte einfinden zu können. Akt. den 20. August 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Seidlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung. Die zur Stadtkamer gehörige Behausung am Dultgäßchen Nro. 285, sammt der darin befindlichen Stadtmang, wird den 18ten dieses Monaths von 9 bis 12 Uhr auf dem Stadt-Rathhause in dem öffentlichen Aufstriche verkauft. Kaufsliebhaber können dieses Haus nebst der Mang in Augenschein nehmen, und an dem bestimmten Tage und Stunde ihr Anboth beim Regie-Bureau, salva ratificatione, ad Protocollum geben. Actum den 4ten Sept. 1806.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.
Der kön. Stadtkommissär L. D. N. Feßmaier. Bürgermeister v. Sutner.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 16. dieses werden in der oberen Ottelbräuer-Behausung an der Sendlingergasse rückwärts auf das Kreuz Nro. 9 über 3 Stiegen verschiedene Manns- und Frauenkleider, dergleichen Wäsche, mehrere Garnituren damastartige Tafeltücher, Servietten, und dergleichen Kaffeetücher, Betten, Matrahen, Kommods- und Gläserkästen, verschiedenes Zinn, Kupfer und Messing, Spiegel, Sessel, Mahlereien, dann andere Geräthschaften an den Meistbiethenden gegen gleichbare Bezahlung frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr öffentlich versteigert.

Versteigerung. Den 18 und 19. dieses von 9 bis 12 Uhr früh, und von 2 bis 6 Uhr Abends werden in der Meylbeer-Arnoldischen Behausung Nro. 38 in der Weinstrasse im 2ten Stocke verschiedene Möbeln, als Kästen, Tische, Bettla-

Spiegel, Bettladen ꝛc. gegen gleich bare Bezahlung an die Meiſtbiethenden verkauft. Wozu die Kaufluſtigen hiermit höflichſt eingeladen ſind.

Verſteigerung. Montags den 22. dieſes wird im Thale Mariä beym Unterfuter Bent Nro. 136 über 1 Stiege von frühe 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verſchiedene Effekten und Hausfahrniſſe, als verſchiedenes Silbergeräthe, Zinn, Betten, Seſſel, Leinenzeug, verſchiedene Mannskleider, Bücher, ein gläſerner Bücherkaſten, ein ganz zum Gebrauche eingerichteter ſchöner Guckkaſten, ſ. A., an die Meiſtbiethenden verſteigert werden.

Ein ſehr guter Flügel ſteht um einen billigen Preis zum Verkaufe feil. D. ü.

Nachdem Endesgefertigte geſonnen iſt, ihrer kränklichten Umſtände halber das wegen ſeiner Eigenſchaft von ſelbſt rühmlich bekannte mineraliſche Geſund- und Heilbad zu Maria-Brunn, nächſt Moching, ſammt aller Einrichtung, aus freyer Hand zu verkaufen; ſo macht ſelbe zu dem Ende ſolches anmit bekannt, daß Kaufluſtige bey der Badinhaberinn zu gedachtem Maria-Brunn ſelbſt, oder bis Ende Oktobers in derſelben Quartier, bey der bürgerl. Lebzelterinn, Frau Wittenbergerinn, in der Neuhauſergaſſe, Nro. 275, über 2 Stiegen, ſich einfinden mögen.

Magd. v. Chatel, Badinhaberinn des Edelſitzes, und mineraliſchen Geſundheitsbades zu Maria-Brunn nächſt Moching.

Nächſt am Schwabingerthore ſind 4 bis 5 Tagwerk ſehr wohl beſtellte Aenger gegen ſolide Zahlungs-Bedingniſſe aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es ſind 29 Morgen mit vielen Obſtbäumen beſetzte Wieſengründe, wovon der größte Theil in dem beſtkultivirten Zuſtande ſich befindet, nebſt einem ſehr geräumigen Gemüſe- und Obſtgarten, auch einem Fiſchweiher, ſammt den Oekonomie-Gebäuden, gegen ſehr billigen Werthsanſchlag aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey iſt beſonders zu bemerken, daß erwähnter Platz zur Anlegung verſchiedener Waſſerwerke ſehr wohl geeignet ſey. D. ü.

Ein großer Wäſcheſchrank von Nußbaumholz,
ein großer fichtener Kleiderſchrank,
ein kleiner Bücherkaſten,
eine Waſchwange,
ein Klavier für Anfänger in der Tonkunſt,
ſo wie auch ein nußbaumener Kommodkaſten, ſtehen zum Verkaufe feil, und iſt das Nähere in Nro. 179 auf der Hundskugel über 2 Stiegen zu erfragen.

Es ſucht Jemand ein auf alle mögliche Weiſe geſicherte und auf einer ſoliden Hypothek haftendes Kapital, das in jährliche und erhebliche Friſten, nebſt 5 Prozent Intereſſe, jedes Mahl ohne Anſtand pünktlich zurückbezahlt wird, umzuſetzen, und gegen ſehr annehmbare gedeihliche Bedingniſſe zu überlaſſen. D. ü.

In einer ſchönen Gaſſe ſteht ein 3gädiges Haus gegen billige Bedingniſſe zum Verkaufe feil. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Schon bey Lebzeiten des Reichsgrafen von Taxtenbach ſind aus der Bibliothek Bücher ausgeliehen, und bis jetzt nicht zurückgegeben worden; es werden daher diejenigen, die ſie allenfalls in Handen haben, gefälligſt erſucht, ſie um ſo eher zurückzugeben, als die einzelnen Theile Niemand nützen können.

Verzeichniß der abgängigen Bücher.

Von der prächtigen engliſchen Ausgabe von Shakſpear in Folio fehlt der 17te Band.

Von der hiſtoire generale des voyages in Quart fehlen der 17., 18., und 26. Band.

Von der collection des meilleurs ouvrages françois compoſées par des femmes fehlen der 7. und 8. Band in Oktav.

Von der voyage en nubie et en abyſſine entrepris pour decouvrir les ſources du nil fehlen die erſten 4 Bände in Quart.

Von den moeurs des ſauvages americains par la Fiteau fehlt der 2te Band.

Von der choix des coustumes civiles et militaires des peuples de l'antiquité de leurs inſtruments de muſique, meubles &c. fehlen die 8. 9. 10. 15. 16. livraiſons.

Von der recueil de tous les coutumes des ordres monaſtiques fehlen vom 6. Bande 9 livraiſons.

Dienſtgeſuche.

Man ſucht einen gelernten, ledig oder verheurratheten Gärtner, welcher auf mehrere Jahre einen großen 9 bis 10 Tagwerk betragenden Kraut-, Obſt- und Grasgarten, 7 Stunden von München, unter billigen Bedingniſſen in Stift übernehmen würde. Der Ort iſt im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Ein gelernter Jäger, unverheurathet und mit guten Zeugniſſen verſehen, wünſcht auf Michaelis eine Anſtellung bey einer Herrſchaft in der Stadt. D. ü.

Verſchiedene Rundmachungen.

Vorladung, den Alois Leſti, Pappendeckelmacher bey Bogenhauſen betr.

Nachdem Alois Leſti, Pappendeckelmacher bey Bogenhauſen, ſein Anweſen, Weib und Kinder verlaſſen, und das vorhanden geweſene Geld mit ſich genommen, zu Folge des von der kon. Polizeydirektion bey ſich führenden Paſſes vom 8. Aug. d. J. aber ſich wahrſcheinlich nach Waltersdorf und Paſſau begeben hat; ſo wird berührter Leſti auf die von ſeinem Weibe Eliſabeth hier Orts geſtellte Bitte mit dem Auftrage hiedurch öffentlich vorgeladen, ſich binnen 4 Wochen

um so gewisser hier Orts zu stellen, und sich über seine Entweichung zu verantworten, als man ausserdessen sein Anwesen mit Zugehör verkaufen, und den erloseten Kaufschilling ad Depositum judiciale nehmen würde. Den 2. Sept. 806.

Königl. baier. Landgericht München.

Oeggl.

Entwendetes Pferd in Verwahrung.

Bey unterzeichnetem Amte steht ein wahrscheinlich gestohlenes Pferd, ein zweyjähriger Hengst, beyläufig 11 Fäuste hoch, mit weissem Fleck auf der Stirne, in Verwahr.

Der Eigenthümer desselben wird daher vorgeladen, sich binnen 14 Tagen durch ein legales Zeugniß zu legitimiren, als man ausserdessen nach Verfluß dieses peremptorischen Termins das Pferd öffentlich an den Meistbiethenden verkaufen, und den Kaufschilling ad Depositum judiciale nehmen würde. Den 10. Sept. 1806.

Königl. baier. Landgericht München.

Oeggl.

Brennholzversteigerung in der Revier Perlach.

In Verfolg allergnädigster Anbefehlung kön. baier. General-Landes-Kommissariats, als Provinzial-Etats-Kuratel, vom 26. August abhin wird der Brennholz-Vorrath im Grünwalderforste, der Revier Perlach, künftigen Montag den 15. d. M. öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert. Dieser Brennholz-Vorrath besteht in

100 Kl. Birken.

296 Kl. Mischling, als Eichen, Hagenbuchen und Birken.

109 Kl. Fichten, und

38 Kl. birkenen Prügeln.

Kaufsliebhaber können sich also an obbestimmtem Tage Morgens 8 Uhr in Harlaching melden. Geschehen am 8. Sept. 1806.

Königl. baier. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Gründe-Verkauf.

Inhalt allergnädigster Weisung einer königl. Landesdirektion von Baiern dd. 11. et praes. 29. August abhin wird Freytag den 26. dieses nach den beym Klosterrealitäten-Verkaufe bestimmten Normen das Kloster-Zenonis. in der Inzell an der königl. Waldung Sulzberg gelegene 31 1/2 Tagwerk haltende Bergmahd auf bodenzinsiges Eigenthum und unter Vorbehalt der allerhöchsten Begnehmigung versteigert. Kaufsliebhaber können bis 8 Uhr frühe im Pfarrhofe zu Inzell sich einfinden, das Weitere vernehmen, und ihre Anbothe ad Protocollum geben. Akt. den 1. Sept. 1806.

Königl. baier. Rentamt Traunstein.

v. Heeg, Rentbeamter.

Den Buchberger Pferdmarkt betr.

Nachdem die Regulirung der Herbst-Vieh- und Pferdmärkte, welche mittelst hohen Landesregirungs-Befehls vom 21. Juny 1805 bis weiter festgesetzt worden ist, für dieses Jahr keine Aenderung erlitten hat; so wird der uralte Buchberger Pferd- oder sogenannte Jakobi-Markt, welcher ehemahls am 14. Oktober einfiel, auch heuer am 25. September, als am Tage nach Ruperti in Buchberg abgehalten werden. Dieses wird zur Beseitigung aller Mißverständnisse und zur Erledigung verschiedener Anfragen unter dem Beysatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Zurit am 24. Sept. zu geschehen habe, und der Pferdmarkt am 25. darauf folge. Werfen, den 4. Sept. 1806.

K. K. prov. Pfleg- und Probstevgericht allda.

Sauter, Rath und Pfleger.

Realitäten-Verkauf.

Zu Folge allergnädigster Aufträge werden nach den bey Klosterrealitäten-Verkäufen festgesetzten Normen unter Vorbehalt der allerhöchsten Begnehmigung auf bodenzinsiges Eigenthum und zehendfrey Montag den 29. dieses die Kloster-Secoulischen Realitäten zu Egg nächst Siegsdorf theilweise oder im Ganzen versteigert.

Diese bestehen zu Vorderegg

an Wiesen- und Baugründen in	29 T.	12,433	□′
" Oehen in " " "	27 T.	6,279	□′
" Waldgründen in " "	27 T.	10,299	□′

Weiter im sogenannten Herrenhause dem sonderheitl. mit Pferd- und Rindviehstallungen und Dreschthennen versehenen Oekonomiegebäude, dann einem Heustadel bey Mitteregg.

Zu Mitteregg

an Wiesen- und Baugründen in	25 T.	9,688	□′
" Oehen in " " "	27 T.	7,034	□′
" Waldgründen in " "	23 T.	13,954	□′

Weiter im ehemahligen Wirths- und Meßnerhause, dann Wagenstadel.

Zu Hinteregg

an Wiesen- und Baugründen in	24 T.	17,720	□′
" Oehen in " " "	26 T.	30,243	□′
" Waldgründen in " "	32 T.	39,897	□′

Weiter in dem mit Stallung und Dreschthennen versehenen Oekonomiehause daselbst.

Kaufsliebhaber, welche von Allem Einsicht zu nehmen wünschen, dürfen sich dieserwegen nur beym daselbst aufgestellten Gämmer melden.

Zugleich werden an solchem Tage einige Haus- und Baumannsfahrnisse, dann Dienstags den 30. dieses die vorhandenen 8 Kühe und 3 Kalben, gegen 4 Zentner Wachs, dann verschiedene Kirchen-Einrichtungen gegen sogleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich an obbestimmten Tagen jederzeit frühe bis 8 Uhr im Herrenhause zu Egg einzufinden. Akt. den 2. Sept. 1806.

Königl. baier. Rentamt Traunstein.

v. Heeg, Rentbeamter.

Edikalcitation des Besitzers eines Schuldbriefes.

Auf der vorhin freyherrl. von Pilgrammischen und nun Weingastgeber-Michlischen Behausung an der Rosengasse sind 100 fl. jährlich ewiges Zinsgeld um 2000 fl. Kapital verschrieben, welche dem gewesenen Augustiner-Konventual P. Seraphin Widmann zur lebenslänglichen Nutznießung angewiesen waren, nach dessen Ableiben aber den Erben seines Bruders, des dermahl auch schon verstorbenen hiesig bürgl. Kornmessers Franz Xaver Widmann sel. rechtlich angefallen sind. Da nun der von dem verliebten Titl. Hn.

Franz Anton Freyherrn von Pilgramm, gewesenem kurpfalzbaier. Kommerzien- dann Wechsel- und Merkantil-Gerichtsrath und bürgerl. Handelsmann allhier, unterm 4. Nov. 1796 dießfalls ausgefertigte Hauptbrief insieder verloren gegangen, so wird ad instantiam der benannt. Widmannischen Erben der Besitzer desselben hiermit öffentlich aufgefordert, er hätte ihn sub Termino 6 Wochen peremptorie, et sub poena amortizationis hier Orts zu extradiren, oder sub eodem Termino et praejudicio sein allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Akt. den 11. August 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Rauchenstainer, Aktuar.

Edikalvorladung der Theresia Vogtischen Anverwandten.

Unterm 4. May heurigen Jahres starb die königl. baier. Advokaten Witwe Theresia Vogt mit Hinterlassung eines Testaments und Testaments-Nachtrages. Da man nun in gerichtlicher Ordnung zur Abforderung der Agnitions-Erklärungen von den Vogtischen beym Gerichte bekannten Anverwandten geschritten; so will man auch die etwaigen unbekannten Anverwandten besagter Theres Vogt mittelst gegenwärtiger öffentlicher Aufforderung vorgeladen haben, binnen einem Zeitraume von 60 Tagen, und zwar von dem Tage der ersten Einrückung angefangen, ihre Agnitions-Erklärungen bey nachstehendem Gerichtshofe und zwar sub poena agniti, allergehorsamst abzugeben, weßwegen selben die Inspectio Testamenti und dessen Nachtrages in Praesentia Registratoris hiermit verwilliget wird. München, den 13. August 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Kern.

Kugelschieben.

Ich Endesgesetzter gedenke ein Schieben auf meiner Pudelkugelstatt mit nachstehenden Gewinnsten zu geben:

1)	12 baier. Thaler mit einer Fahne.	
2)	10 dergleichen	detto.
3)	9 dergl.	detto.
4)	8 dergl.	detto.
5)	7 dergl.	detto.
6)	6 dergl.	detto.
7)	5 dergl.	detto.

Summe 145 fl. 48 kr.]

Bey diesem Schieben sind 5 baier. Thaler frey. 3 Kugeln machen ein Los, und dieses kostet 6 kr. Von jedem Gulden des ganzen Schiebens werden 6 kr. abgezogen, und was über obige Summe eingeschoben wird, wird wieder in Gewinnste vertheilt. Dieses Schieben fängt den 14. Sept. an, und dauert bis 28ten, an welchem Tage das letzte Leggeld angenommen wird. Alle Titl. HH. Liebhaber sind zu diesem Schieben höflichst eingeladen. München, den 6. Sept. 1806. Georg Schmidt, Kaiser-Pauli-Wirth ob der Au.

Vorladung des Mich. Praxmayr.

Die von dem Leopold Lechner, Wirth zu St. Johann bey Burghausen, des unterzeichneten Amts, gegen Michael Praxmayr, seiner Profession ein Bräuersknecht aus Kundl, des kön. baier. Landgerichts Rattenberg in der Provinz Tyrol gebürtig, hier Orts anhängige Entschädigungs-Klagsache aus einem Kaufs-Vertrage ist auf dem Contumacialwege gegen den Beklagten, welcher bereits am 10. Oktober 1804 durch die baier. Staatszeitung zur Gerichtsstelle des Vertrages unter Festsetzung eines 60tägigen Termins vom Tage der Ausfertigung gerechnet, mit Androhung der Liquidats- und Bekenntnißstrafe vorgeladen worden, aber nicht erschienen, bereits bis zur endlichen Verbescheidung in erster Instanz vorgerückt.

Da man den Aufenthaltsort des beklagten Michael Praxmayr bisher nicht erfahren konnte, so wurde zur Sicherung seiner Rechts-Fatalien nicht nur eine Bescheids-Abschrift an das kön. Landgericht Rattenberg als Forum Originis mitgetheilt, sondern selber wird zugleich hiermit öffentlich zur Bescheids-Eröffnung, welche Freytags den 26. September früher Gerichtszeit geschehen wird, unter der rechtlichen Folge vorgeladen, daß auch im Falle des Nichterscheinens von dem Tage besagter Publikation die Appellations-Fatalien nach den gesetzlichen Vorschriften ihren Anfang nehmen. Sign. am 26. August 1806.

Königl. baier. Landgericht Burghausen.
Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Bücheranzeigen.

In der hiesigen Joseph Lindauerschen Buchhandlung ist zu haben:

Oeuvres de Louis XIV. 6 tom. gr. 8. Paris 1806. 21 fl.

Memoires et Lettres du Maréchal de Tessé, contenant des anécdotes et des faits historiques inconnus, sur partie des regnes de Louis XIV et XV. 2 tom. gr. 8. Paris 1806. 5 fl. 45 kr.

Galerie des hommes le plus celebres, de tous les siécles et de toutes les nations. Contenant leurs portraits, gravés au trait. Publiée par C.P. Landon. 5 tom. ou 10 livrais. 8. Paris 1806. br. 22 fl. 30 kr.

Bis Ende Septembers ist in der Lentnerischen Buchhandlung zu haben: Das Dreyeck im umschriebenen Kreise, ein Versuch, das Studium der Trigonometrie zu erleichtern, von J. v. R.

Bis Ende Oktobers die Uebersetzung der *Geometrie descriptive* von Monge, mit einigen stereographischen Constructionen, auf Subscription zu 5 fl. 30 kr., außer dessen zu 7 fl., von J. v. R.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:

L. F. Jungbauer deutscher Meß-Gesang für eine Singstimme und Orgel. 18 kr. Dick Lieder für die Guitarre. 36 kr. Hefele 6 Marchen et Pas redoublé pr. Piano-forte. 18 kr. J. Haydn Sonate brillante in B. pr. Piano-forte avec Violon et Violoncelle de Oeuver 78 Nro. 2. 1 fl. 30 kr.

Die Fortsetzung vom Verzeichniß der neuesten Musikalien ist gratis zu haben.

Ferner sind wieder neu angekommen Pariser Ziegenleders von Bux und Ebenholz, neue Dreschner-Flöten, C und B Clarinetten und Guitarren.

ger bei Ulm und Austerlitz unter ihren Fahnen versammelt, und dem Schauplatze ihrer Triumphe nahe. Stärker an Zahl, und furchtbarer als je durch eine Organisation, deren gleiche es nie gab und nie geben wird, erwarten sie mit ungeduldiger Hoffnung einen Antrieb von dem großen Geiste, der sie beseeln. Mens agitat molem etc. Doch läßt noch immer Nichts die Erneuerung des Kontinentalkrieges vermuthen. Das Verhängniß der Staaten ist das Geheimniß der Vorsehung. Ihr Glück und ihr Ruhm hängen von der Weisheit der Regirungen ab. In allen Fällen ist der Kaiser, wie das franz. Volk, auf jedes Ereignis gefaßt, und die Armeen Sr. Majestät werden überall sein, wo sie kämpfen müssen, um die Ruhe und einen dauerhaften und ruhmvollen Frieden zu befestigen." — Nun folgt die wörtlich und unbedingte Vollmacht des Hrn. v. Oubril. (Sie folgt übermorgen).

Wie es heißt, wird Hr. v. Oubril sich auf seine Güter begeben.

Ein gewisser Hr. Tripet, bekannter Blumenhändler in Paris, thut in einem Kreisschreiben den Vorschlag, daß der Präfect eines jeden Departements zur Ehre, und zum Vergnügen seines Haupt-Ortes, einen öffentlichen Blumengarten anlege. In der Anzeige, welche das Journal de l'Empire davon macht, seufzt Hr. Gregoire über die Abschaffung — der Mönche. Seitdem es keine Mönche mehr gibt, gibt es keine Blumen mehr. Die Mönche verwendeten ihre Muße auf den unschuldigen Blumenbau. Sie waren Priester der Flora; itzt sind die Altäre der Göttinn verlassen. Ueberhaupt sind die Mönche, gegen welche man so laut geschrien, zu vielen Dingen nützlich gewesen; sie haben Felder urbar gemacht, Bücher abgeschrieben, die Armen gespeiset, die Unglücklichen getröstet; überdieß haben sie guten Wein gebaut, schöne Tulpen gezogen. Doch dieß Alles hat sie nicht vom Untergange retten können. Ihre Vertilger tranken keinen Champagner und bepflanzten unsern Pfad nur mit Dornen. (Welch eine Schlußfolge! Wer Champagner und Blumen liebt, ist nothwendiger Weise auch ein Mönchsfreund).

Mainz, vom 6ten Sept. Mit der Anlegung des bei der Anwesenheit des Kaisers beschlossenen Freihafens wird nun angefangen. Er erstreckt sich bekanntlich von der Rheinbrücke bis unter das ehemahlige kurfürstl. Schloß, welches er noch in sich begreift. Dieses wird zur Aufbewahrung der Güter eingerichtet, die sogenannte Martinsburg aber niedergerissen. Mit der Aufführung des Kays soll unverzüglich angefangen werden. Die ganze Arbeit wird an den Wenigstnehmenden versteigert. Uebrigens erhält Mainz und die umliegende Gegend durch die mannigfaltigen Veränderungen, die ihr und der Stadt bevorstehen, eine andere Gestalt. Die neuen Kasernen, heißt es, sollen auf der hinterstein Bleiche angelegt werden, wo sie nur Hütten verdrängen, und die schönen Universitätsgebäude und der freundlichste Theil der Stadt bei dem Thiermarkte bleiben dann verschont.

Die Aufführung einer hölzernen Pfeilerbrücke über den Rhein ist nun entschieden und die Beschleunigung der Arbeit aufs Dringendste empfohlen. Auch sind die nöthigen Summen zu diesem Zwecke angewiesen.

Die Leitung des Mains um Kassel ist beschlossen, und auch die sich auf diesen Gegenstand beziehenden Arbeiten sollen bald angefangen werden. Ueber den durch einen Kanal abgeleiteten Main wird eine steinerne Brücke aufgeführt. Der hinter der sogenannten Bleiaue herabfließende Rheinarm soll oberhalb der Mainspitze in das verlassene Mainbett geleitet werden, so daß Kassel mit seinen Festungswerken eine Insel bildet.

Alle diese mannigfaltigen Arbeiten kosten bedeutende Summen, die, da sie auf dem Platze verdient und wenigstens größten Theils wieder verzehrt werden, dem Landbaue und der Industrie zu gut kommen.

Rußland.

Brody, an der russischen Gränze, vom 3ten August. Heute passirte durch hiesige Gränzstadt ein Transport von 1226 Stück Schafen von ächter und bester spanischer Race, sogenannte Merinos. Diese wegen ihrer feinen Wolle so berühmte Schafrace hat seit einigen Jahren die Aufmerksamkeit der Oekonomen und deren Wetteifer zur Veredlung der National-Schafwolle hervorgebracht, mittelst welcher die feinen Tuchfabrikaturen in Deutschland auffallend verbessert und befördert worden sind. So konnte daher nicht fehlen, daß auch Rußland zur Verbesserung seiner Schafzuchten und nach seiner gewöhnlichen Art mit Riesenschritten eilen würde. Durch Aufforderung und reichliche Unterstützung des russischen Gouvernements hat Hr. Müller von Reffenstein schon vor zwei Jahren eine noch größere Anzahl dieser Merinos hierdurch führen lassen, und bereits bei Odessa ein ansehnliches Etablissement von diesen, so wie von National-Schafen errichtet. Obgemeldter Transport geht eben dahin, um seine dortigen Schäfereien zu verstärken. Das russische Gouvernement hat dieses Unternehmen dem eben so verdienst- als einsichtvollen Herzog von Richelieu zur besondern Protektion empfohlen. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß in wenigen Jahren aus dieser Pflanzschule für die Veredlung der sehr zahlreichen National-Schafzuchten in jenen mittäglichen Gegenden Rußlands ein bedeutender Gewinn, besonders für die russischen Wollenfabrikaturen, erfolgen werde.

Dem Generalinspektor über den Seidenbau, Staatsrath Baron Marschall-Biberstein, sind 15,000 Rubeln als Anlehen auf 10 Jahre, zu weiterer Betreibung des Seidenbaues vom Kaiser gegeben wor-

den. Solcher ist besonders in den Gouvernements Astrakan, Kaukasien und Taurien eingeführt: auch ist vorgeschlagen, diesen Erwerbszweig in Klein-Rußland, Saratow und in der Slobodischen Ukraine zu betreiben. Die Gegend von Charkow wird von gedachtem Staatsrathe als besonders dazu tauglich empfohlen. Bis zum Jahre 1799 wurden in den südlichen Gouvernements etwas über 65 Pud (das Pud zu 40 Pfund) und im Jahre 1801 schon 304 Pud und 33 ½ Pfund Seide gewonnen. Bis zum Jahre 1798 waren in allen erwähnten Gouvernements 663,172 Maulbeerbäume gepflanzt worden; itzt aber zählt man über 2 Millionen neugepflanzter Maulbeerbäume.

Schweden.

Greifswald, den 30sten August. Gestern Nachmittags reisete der General-Adjutant, Oberst ꝛc. von Engelbrechten, auf des Königs gnädigsten Befehl nach Berlin ab, mit einem Briefe von Sr. Majestät an Se. Majestät den König von Preußen.

Zu Folge eines heute von dem kommandirenden General-Adjutanten, Grafen Löwenhjelm, eingelaufenen unterthänigen Rapports hatte der Oberadjutant, Major af Chapmann, der mit einem Briefe vom Grafen Löwenhjelm an den preußischen Befehlshaber im Lüneburgischen abgesandt war, schon ehe die schwedischen Truppen ins Lauenburgische einrückten, bei seiner Ankunft am 27sten dieses zu Lauenburg diese Stadt noch von preußischen Truppen besetzt gefunden. Er meldete sich also bei der Wache als Parlementär, und wurde von einem Offizier zu dem preußischen Befehlshaber begleitet, welcher vorhin in Ratzeburg gestanden und itzt ungefähr 120 Mann bei sich hatte. Nach Durchlesung des Briefes des Grafen Löwenhjelm äußerte sich genannter Befehlshaber, daß er Ordre hätte, noch vor Ankunft der Schwedischen Truppen das Lauenburgische Land zu räumen, und daß, Falls diese irgendwo vor der Evacuation eintreffen sollten, er ihnen dann freundlich begegnen müßte und ihnen ohne Widerstand das Land einräumen. Ferner wurde hinzugefügt, daß er den Tag darauf, den 28sten über die Elbe zu gehen gesonnen sei, welches auch an diesem Tage Morgens 9 Uhr ausgeführt ward, da die preußischen Truppen abzogen.

Großbritannien.

London, vom 26sten August. Nachstehender Vorfall ist hier itzt ein Gegenstand in Gesellschaften zur Unterhaltung. Ein Gentleman in einem öffentlichen Amte schrieb einen Brief an Lord Grenville, in welchem er einen Lord, der bei der Regirung angestellt ist, des Speculirens in den Fonds beschuldigte. Lord Grenville ließ den Gentleman kommen, hielt ihm die Wichtigkeit der Beschuldigung vor, und fragte ihn, ob er sich getraue, sie in Gegenwart des Lords zu behaupten? Auf die bejahende Antwort öffnete Lord Grenville die Thüre eines Nebenzimmers, der Lord trat herein, der Gentleman verharrte bei seiner Beschuldigung und nannte die Nahmen der Commissionärs, deren sich der Lord bediene, um in den Fonds zu speculiren. Der Lord war äußerst aufgebracht und drohte dem Gentleman, daß er seine Stelle verlieren und gerichtlich belangt werden soll.

Bekanntmachung.

Die Local-Kriegskosten der Stadt München von den Jahren 1796, 1800 und 1801 betragen nach Ausweis der Rechnungen, über Abzug der auf landesherrliche Kassen übernommenen Posten die Summe von 396,775 Fl. 32 Kr. Diese sollen vermöge königl. allerhöchster Entschließung vom 31sten März l. J. durch eine allgemeine Umlage auf Realitäten, Gewerbe, Capitalien und Zehnten im Burgfrieden getilgt werden. Dazu bezahlen a) Realitäten vom Hundert des Werthes Einen Gulden; b) Gewerbe vom Hundert des Ertrages 12 Fl. 30 Kr.; c) Capitalien vom Hundert Einen Gulden; d) Zehnten vom Hundert des Capital-Werthes Einen Gulden. Nach nunmehr hergestellten und rectificirten Catastern wird mit Einheischung des umgelegten Betrages am 22sten dieses Monaths der Anfang gemacht, und zwar mit den Besitzern der Capitalien, und mit selben in alphabetischer Ordnung fortgefahren. Jedes Individuum wird Tags zuvor durch einen Stadtbothen auf das Rathhaus eingeladen. Man erwartet von Jedermanns Einsichten und Pflichtgefühl die pünctliche Berichtigung des Betrages, damit so ein langwieriges mühsames Geschäft in allergnädigst gesetzter Zeitfrist geendigt werden könne. München, den 11ten Sept. 1806.

Königlich allergnädigst angeordnetes gemeinschaftliches Comité zur Umlage der Local-Kriegskosten von den Jahren 1796, 1800 und 1801.

Der kön. Landesdirectionsrath Feßmaier. v. Mittermayr, Bürgermeister.

Drechsel.

Heute 13. August kommt Schmidt, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, melden.

Den 17. oder 18. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 13ten Sept. Hr. Herzberg, Kunsthändler von Augsburg, im Adler. Hr. v. Cetto, von Baden, im Kreutz. Se. Exc. Hr. Baron von Leiden, Präsident und Gral. Landeskommissär in Schwaben, im Hahn. Hr. v. Remisch, Hr. Baron Reinhart und Ludwig Peter Sekretär, von Innsbruck, im Hirsch. Hr. Graf Fugger, von Nordendorf, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXVIII. Montag 15. September 1806.

Deutschland.

Berlin, den 3ten Sept. Die Schlesischen Regimenter haben Befehl erhalten, in Sachsen einzurücken. In Berlin waren bloß noch die Gardes du Corps und das erste Bataillon Fußgarde zurückgeblieben, welche dem König selbst, bei seiner nächstens vermutheten Abreise, ins Hauptquartier folgen sollten. Es hieß, die preußische Hauptmacht werde sich in Sachsen versammeln, wo 30,000 Mann Sächsische Truppen dazu stossen würden; außerdem wolle Sachsen eine starke Reserve errichten, so wie hingegen Preußische Reserve-Corps an der Oder und am Bober zu stehen kommen würden. Im Hannöverschen bemerkte man eine allgemeine Bewegung der Preußischen Truppen nach den südlichen Gegenden des Kurfürstenthums, in die Gegend von Göttingen; sie passirten zum Theile durch die Stadt Hannover selbst, in welcher der General v. Rüchel am 31sten August von Braunschweig wieder eingetroffen war. Die Gegend von Lüneburg und Celle war seitdem fast ganz von Truppen entblößt. Auch ins Bückeburgische waren dem Vernehmen nach Preußen eingerückt, und zu Nienburg wurde zugleich lebhaft an Verstärkung der Befestigungen gearbeitet, und Lebensmittel für drei Monathe angehäuft.

Erfurt, den 6. Sept. Der König von Preußen hat unsern Gouverneur und Inhaber des hier in Garnison liegenden Regiments, General-Lieutenant Grafen von Wartensleben, zum commandirenden General des aus 12 Bataillons Infanterie, 20 Eskadrons Cavalerie, und 2 schweren Batterien bestehenden, an der Saale zu stehen kommenden Königl. preußischen Corps ernannt.

Am 9ten Sept. gieng die Cerimonie der Uebergabe von Frankfurt vor sich. Abends vorher und Morgens wurde sie durch Kanonendonner verkündigt. Um 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Magistrats, so wie die Kollegien der 9 und 51, auf dem großen Sahle des Römers, wo der franz. Kommissär, H. Lambert, die Stadt Frankfurt feierlich den HH. v. Roth und v. Hikstein, Kommissarien des Fürsten Primas, übergab. Es wurde ein Verbalprozeß über die Besitznahme unterzeichnet, worauf der Staatsminister, Freiherr v. Albini, eine Vollmacht Sr. Hoheit des Fürsten Primas vorzeigte, in Kraft deren er alle Behörden provisorisch in Ausübung ihrer Funktionen bestätigte. Während der Sitzung, nach einer von Hn. Lambert gehaltenen Rede, ertönte der Sahl von dem Rufe: Es lebe Kaiser Napoleon! Es lebe der Fürst Primas!

Ein Hamburger Blatt meldet, daß am 21sten August eine Allianz zwischen Preussen und Hessen geschlossen worden sei.

Wien, am 3ten Sept. Kurs auf Hamburg 248 6 Wochen; auf Augsburg 168 ½ Uso, 167 ½ zwei Monathe.

Krakau, den 26sten August. Die Auswanderungen aus Südpreußen und Preußisch-Schlesien sind seit einiger Zeit sehr beträchtlich. Es sind durchgehends junge Leute, welche der Rekrutirung, die gegenwärtig sehr stark betrieben wird, zu entgehen suchen. Man schätzt die Anzahl der blos aus Südpreußen Eingewanderten auf 7000 Menschen. In Troppau kam man wegen der großen Anzahl dieser Flüchtlinge, die meisten Theils ausser Stande sind, sich aus eignen Mitteln zu ernähren, schon in Verlegenheit, da man nicht allen sogleich Verdienst verschaffen kann. Nach mündlichen Berichten der Reisenden, welche aus Warschau kommen, ist die sämmtliche Garnison aus Warschau abmarschirt, nachdem sie vorher den Vorrath an Früchten in den Magazinen verkauft hatte. Wohin diese Truppen marschirten, und zu welchem Zwecke, konnte nicht bestimmt angegeben werden.

Italien.

Venedig, den 22sten August. Die neuesten Berichte aus Cattaro geben Aufklärung über die dortigen Eräugnisse. Sie melden: nachdem General Bellegarde seine Truppen auf den Inseln Lesina und Curzola an das Land gesetzt hatte, wo sie von den Franzosen sehr gut aufgenommen wurden, begab er sich in Person nach Cattaro und wurde mit allgemeiner Freude empfangen. Er hielt sich wenige Stunden auf und kehrte sodann nach Lesina zurück; worauf sich am 10ten dieses Abends

4 Regimenter in Marsch setzten, um von Cattaro Besitz zu ergreifen. Die französischen Abgeordneten nahmen die Deputation der Cattariner, welche ihre Unterwirfigkeit bezeugten, und wegen des Vorgefallenen um Verzeihung bathen, auf. Der russische Admiral, der General Bellegarde und die Generale Marmont, Molitor und Lauriston wurden wechselweise prächtig bewirthet. Wir wissen, daß Ragusa seine Unabhängigkeit und republikanische Verfassung wieder erhielt unter der Allianz und dem Schutze des Kaisers der Franzosen, und daß es überdieß von dem jährlichen Tribut, den es der ottomannischen Pforte bezahlen mußte, befreit wurde. Die Standhaftigkeit und der Muth der Generale Lauriston und Molitor haben Ragusa vor größeren Schrecknissen bewahrt. (Gazetta di Ven.)

Frankreich.

Paris, den 7ten Sept. Der Moniteur berichtiget heute seine neulichen Angaben über den Ausschuß der Judenversammlung dahin, daß es nicht zu dem Geschäftskreise dieses Ausschusses gehöre, mit den kaiserl. Kommissarien zu kommuniziren, indem diese mit allen jüdischen Deputirten ohne Unterschied kommunizirten; sondern beauftragt sei, die Arbeiten vorzubereiten, und die Diskussionen der Versammlung über die an sie durch die kaiserl. Kommissarien gelangenden verschiedenen Kommunikationen zu leiten.

Man verwundert sich (heißt es im Journal du Soir), das Lauenburgische wieder von schwedischen Truppen besetzt zu sehen, die durch die Preußen daraus vertrieben worden. Man fügt jedoch bei, daß die Schweden nur einige Tage im Lauenburgschen bleiben, und dann nach Pommern zurückkehren werden, weil der König von Schweden die Wiederbesetzung dieses Landes durch seine Truppen bloß als eine Genugthuung gefordert habe, auf der er beharrte.

Dem Gerüchte, daß das französ. Gesetzbuch auch in den Staaten der rhein. Konföderation eingeführt werden dürfte, wird widersprochen.

Den 10ten August hat der Senat, nach Anhörung der Redner des Staatskonseils, dekretirt, und der Kaiser hat am 21sten verordnet, das Odeon-Theater, mit allem, was dazu gehört und davon abhangt, soll dem Senate abgetreten werden, um es als ein Eigenthum, frei und ledig von allen Lasten und Hypotheken, zu besitzen.

Im offiziellen Blatte liest man eine Auffoderung an die Generale und Offiziere, welche nach Paris gekommen sind, oder bei der Rückkehr der Armeen dahin kommen könnten, sogleich, nach ihrer Ankunft, vor dem Generalstabe des Pariser Gouvernement zu erscheinen um sich daselbst einschreiben zu lassen, und ihre Wohnung anzuzeigen.

Hr. Abel, Resident der bisherigen freien deutschen Reichsstädte, hat itzt die Inschrift: „Gesandtschaft der Hanse-Städte," auf dem Schilde vor seinem Hause.

Die vorgestern erwähnte Vollmacht des Hrn. von Oubril folgt hier.

„Wir Alexander I, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. (Folgt der ganze Titel Sr. Majestät.) Da wir beständig unsere Sorge auf Erhaltung der Ruhe in Europa gerichtet haben, und ein aufrichtiges Verlangen empfinden, dem Mißverständnisse mit Frankreich ein Ende zu machen, und die gute Harmonie mit diesem Staate auf dauerhaften Grundlagen wiederherzustellen, so haben wir für gut erachtet, dieses Geschäft einer mit unserm Vertrauen bekleideten Person zu übertragen. Zu diesem Behufe haben wir unsern geliebten und getreuen Peter Oubril, unsern Staatsrath und Ritter der Orden des heil. Wladimir von der 3ten Klasse, des heil. Anna von der 2ten Klasse, und des heil. Johann von Jerusalem, gewählt, ernannt und auktorisirt; so wie wir ihn denn auch durch Gegenwärtiges wählen, ernennen und auktorisiren, daß er zur Erreichung dieses Zweckes mit Demjenigen, oder Denjenigen, welche dazu von Seite der französ. Regirung genugsam auktorisirt sein werden, in Unterredungen eintreten, und mit ihnen eine Akte oder Konvention auf Grundlagen abschließen und unterzeichnen kann, welche geschickt sein werden, den zwischen Rußland und Frankreich hergestellten Frieden zu befestigen, ingleichem denselben zwischen den übrigen kriegführenden Mächten Europens vorzubereiten. Wir versprechen auf unser kaiserliches Wort, Alles, was besagter unser Bevollmächtigter verabredet und unterzeichnet haben wird, für gut zu halten, und getreulich zu vollziehen, auch Selbigem innerhalb des zugesagten Zeitraumes, welcher ausgemacht werden wird, unsere kaiserliche Ratifikation zu ertheilen. Zur Urkunde dessen haben Wir die gegenwärtige Vollmacht unterzeichnet, und derselben das Siegel unsers Reiches beidrucken lassen. Gegeben zu St. Petersburg, den 30sten April 1806, im sechsten Jahre unserer Regirung. — (Unterz) Alexander. — (Kontrasignirt.) Adam Fürst Czartorysky. — Die richtige Uebersetzung bescheinigt Peter v. Oubril."

Großbritannien.

London, vom 29sten August. Vorgestern ward auf Lloyd's Kaffeehause die durch den Telegraphen zu Portsmouth eingegangene Nachricht angeschlagen, daß 6 Schiffe unserer Kauffahrteiflotte von Quebec, welche sich unter Convoy der Fregatte Champion befand, von dem Veteran, dem Linienschiffe, welches Hieronymus Bonaparte kommandirt, ge-

nommen und verbrannt worden.

Ein Brief aus Portsmouth vom 27sten August enthält über diesen Vorfall folgende weitere Nachrichten: Die Quebec Convoy ist glücklicher gewesen, als man erwartete. Nur 6 Schiffe sind genommen und verbrannt; die übrigen segelten in verschiedenen Direktionen und entkamen. Die hier ans Land gekommenen Masters der 4 genommenen Schiffe wurden nebst 2 andern im 47sten Grade der Breite und im 36sten Grade der Länge durch den Veteran von 74 Kanonen genommen, welcher von Jerome Bonaparte kommandirt ward, der die Eskadre von Villaumez in dem Meerbusen von Florida zum Kreutzen zurückgelassen hatte, um nach Europa zurückzukehren. Die Masters der beiden andern genommenen Schiffe wurden an Bord des Aberdeen, eines nach Falmouth bestimmten amerikanischen Schiffes, gesetzt. Die hier angekommenen Masters vermuthen, daß Jerome Bonaparte schon in Frankreich angekommen sein dürfte. Sie wurden in der Breite von Brest erst an Bord des amerikanischen Schiffes Alert gesetzt. Es befanden sich noch drei andere Masters am Borde des Veteran, deren Schiffe Jerome Bonaparte ebenfalls genommen und verbrannt hatte. Das Transportschiff Eagle mit einem Theile des 6ten Regiments, welches von der Quebec-Flotte entkam, ist hier angekommen. Der Veteran jagte dasselbe einige Zeit; segelte aber so schlecht, daß das letzte entkam.

Ein anderer Brief aus Portsmouth vom 27sten August: Die hier angekommenen Kapitäns der genommenen Schiffe sagen aus, daß sie am 16ten dieses unweit den westlichen Inseln genommen worden. Der Veteran war im schlechten Zustande. Die Leute, welche zum Verbrennen der Lydia abgeschickt wurden, erbothen sich Anfangs, mit dem Schiffe wegzusegeln. Jerome Bonaparte hat sich sehr artig benommen. Er ist von magerem Ansehen, und trägt viele Ornamente. Die Kapitäns stellten ihm durch den zweiten Kapitän des Veteran die Schlechtheit der Speisen vor, die sie genießen müßten, da sie mit der Mannschaft auf Einem Fuß behandelt würden; er befahl ihnen, etwas zu warten, und sandte sie nachher an Bord eines amerikanischen Schiffes, dem er seinen Lauf vorher bestimmt hatte, damit es unsern Kreutzern nicht Nachricht gäbe. Jerome gab die Lehrlinge mit den Kapitäns zugleich frei, und behielt nur die Seeleute, deren 120 am Borde waren. Napoleons Geburtstag wurde gefeiert, während sie am Borde waren. Jerome lud die englischen Gefangenen dazu ein, und gab ihnen eine Extra-Portion. Bei der kurzen Distanz von Brest, nämlich 200 Seemeilen, und dem günstigen Winde, ist es zu erwarten, daß er in irgend einem franzöſ. Hafen angekommen ist.

Die Quebec-Convoy bestand nur aus 20 Segeln. Die Fregatte Champion blieb absichtlich zurück, um das Feuer des Feindes anzuziehen, und der Convoy Zeit zum Entkommen zu geben, und erhielt mehrere Schüsse.

Zu Folge der von Jerome Bonaparte erhaltenen Nachrichten ist von der hiesigen Admiralität durch den Telegraph ein Befehl nach Plymouth gesandt, daß Admiral Louis auslaufen soll, um gegen Admiral Villaumez Eskadre zu kreutzen, von welcher man glaubt, daß sie gleichfalls auf der Rückkehr sei. Admiral Louis ist auch schon mit 6 Linienschiffen und 1 Fregatte abgesegelt.

Die Ministerial-Zeitung the Morning-Chronicle versichert: „Daß die letzten Depeschen von St. Petersburg die stärksten Versicherungen enthielten, daß Se. Majestät, der Kaiser, fest entschlossen sei, seine Freundschaft mit diesem Lande zu erhalten, und seine Cooperation mit demselben fortzusetzen.

Hr. Fox ist nach Chiswick aufs Land gegangen. Man hatte einige Bretter von der Hausthüre in den Wagen gelegt, um so das Einsteigen in die Kutsche zu erleichtern. Um 4 Uhr am Mittwoch Nachmittags erschien Hr. Fox beim Abfahren vor seiner Hausthüre, wo sich eine Menge Menschen gesammelt hatte. Er war schwach, schien indeß sehr heiter und scherzte über das Gerüst zum Einsteigen. Einer von den Aerzten des Hrn. Fox, Doktor Meselly oder Vaughan, wird sich abwechselnd zu Chiswick aufhalten. Das Wasserabzapfen dürfte bei Herrn Fox nächstens wieder vorgenommen werden.

Gestern wurden die Parlements-Sitzungen pro forma bis zum 9ten Okt. prorogirt.

Servien.

(Brünn, den 5ten Sept.) Die Angelegenheiten der Servischen Insurgenten stehen nach einem Schreiben aus der zweiten Hälfte des vor. Monaths eben nicht sehr glänzend; denn in Schabatz und dem vor der Stadt stehenden Lager befinden sich an 10,000 Mann türkischer Truppen, welche letzteren am 13ten August die Servier angriffen, jedoch mit Verlust zurückgeschlagen wurden, worauf sie aber eine solche Stellung genommen, daß ihnen die Insurgenten nicht beikommen können: auch fehlt es ihnen dermahl weder in der Stadt, noch im Lager an Nahrungsmitteln.

Bei Belgrad eräugnete sich am 20sten vor. Monaths ein besonderer Vorfall. Eine schon betagte Weibsperson, aus dem Harem des Pascha, gieng in Mannskleidern aus der Stadt, um die Insurgenten auszukundschaften, und war so dreist, daß

sie sich bis an die Vorposten derselben wagte. Ihre Verkleidung wußte sie sehr gut durch ihren Gang und ihr Benehmen zu unterstützen; das war aber nicht genug, man hielt sie doch für einen männlichen Kundschafter, führte sie ins Lager, und dort wurde ihr Vornehmen und Geschlecht entdeckt, und der Pascha, der auf ihre Rückkehr und Nachrichten wartete, erhielt am 20sten vor. Monaths den Bericht: daß man sie gefangen, gemartert und hingerichtet habe.

Erbittert über das Mißlingen dieses Verraths ordnete derselbe eben am 20sten einen Ausfall mit den auserlesensten Truppen an. Die Servier empfiengen solchen standhaft, und schienen darauf vorbereitet zu sein, sie brachen aus versteckten Thälern gegen ihre Feinde heraus, und trieben sie auf einer Seite schon zurück; aber es entstanden Mißverständnisse in den verabredeten Losungs-Zeichen, hieraus fehlerhafte Bewegungen und unnützes Abfeuern der Kanonen, dahin, wo kein Feind war. Die Türken benützten alle diese Fehler ihrer Feinde, richteten eine starke Niederlage unter denselben an, und zogen als Sieger wieder in ihrer Festung ein. Aus Belgrad selbst ward den ganzen Nachmittag, und noch bis zum 21sten frühe, mit Kanonen und kleinem Gewehre geschossen.

Polizei-Verfügung.

Unterm roten dieses wurde vermöge erhaltenen allerhöchsten Befehls einer königl. Landes-Direction dasjenige angekochte Bier des hiesigen Fuchsbräuers Johann Hierl, welches derselbe in seinem Märzenkeller hatte, auf öffentlicher Strasse ausgelassen.

Eben so wurde auch das für die Gesundheit auf dieselbe Weise höchst schädlich angekochte Bier des sogenannten Propstbräuers Johann Autretter, auf öffentlicher Strasse unter deutigem ausgelassen, und derselbe auf 3 Tage bei Wasser und Brod in Polizei-Arrest gebracht.

München, den 13ten September 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Bekanntmachung.

Die Local-Kriegskosten der Stadt München von den Jahren 1796, 1800 und 1801 betragen nach Ausweis der Rechnungen, über Abzug der auf landesherrliche Kassen übernommenen Posten die Summe von 396,775 Fl. 32 Kr. Diese sollen vermöge königl. allerhöchster Entschließung vom 31sten März l. J. durch eine allgemeine Umlage auf Realitäten, Gewerbe, Capitalien und Zehnten im Burgfrieden getilgt werden. Dazu bezahlen a) Realitäten vom Hundert des Werthes Einen Gulden; b) Gewerbe vom Hundert des Ertrages 12 Fl. 30 Kr.; c) Capitalien vom Hundert Einen Gulden; d) Zehnten vom Hundert des Capital-Werthes Einen Gulden. Nach nunmehr hergestellten und rectificirten Catastern wird mit Einheischung des umgelegten Betrages am 22sten dieses Monaths der Anfang gemacht, und zwar mit den Besitzern der Capitalien, und mit selben in alphabetischer Ordnung fortgefahren. Jedes Individuum wird Tags zuvor durch einen Stadtbothen auf das Rathhaus eingeladen. Man erwartet von Jedermanns Einsichten und Pflichtgefühl die pünctliche Berichtigung des Betrages, damit so ein langwieriges mühsames Geschäft in allergnädigst gesetzter Zeitfrist geendigt werden könne. München, den 11ten Sept. 1806.

Königlich allergnädigst angeordnetes gemeinschaftliches Comité zur Umlage der Local-Kriegskosten von den Jahren 1796, 1800 und 1801.

Der kön. Landesdirectionsrath Feßmaier. — v. Mittermayr, Bürgermeister.

Drechsel.

Vorladung der Graf von Fuggerisch-Dietenheimischen Glaubiger.

Nachdem Titl. Maria Joseph Graf von Fugger zu Dietenheim eine allerunterthänigst bittliche Vorstellung d. d. 8ten d. Monaths et praes. sub hodierno um öffentliche Vorladung seiner Glaubiger zur unterzeichneten Stelle überreicht hat, so werden hiermit sämmtliche diese Glaubiger dergestalt vorgeladen, daß sie Donnerstags den 23sten des nächstfolgenden Monaths October bei der angeordneten Hofgerichts-Commission auf dem hiesigen Hofgerichts-Gebäude entweder in Person, oder durch hinlänglich instruirte Anwälde erscheinen, ihre Forderungen liquidiren, die allenfallsigen Vergleichsbedingnisse vernehmen, sofort ihre geeigneten Erklärungen und Petita stellen sollen. Man gewärtiget am bemeldten Tage die Erscheinung der erwähnten Titl. Graf von Fuggerischen Gläubiger um so mehr, als man jene, welche nicht erscheinen, mit ihren Forderungen nicht mehr hören, und auf geeignete rechtliche Weise weiters verfahren wird. Memmingen, den 9ten September 1806.

Königl. baierisches Hofgericht in Schwaben.
Bar. v. Griesenbeck, Präsident.
Secret. Hoefler.

Den 17. oder 18. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 14ten Sept. Hr. Kosubsky, Regierungsrath von Günzburg, im Kreutz. Hr. v. Einberg, Appellationsrath von Kratau, im Löwen. Hr. Combe, Kaufmann, von Bern, im Hirsch. Hr. Viberbach, Handelsmann, von Innsbruck, im Löwen. Hr. Schwarz, von Frankfurt, im Adler. Hr. Denetti, königl. preußischer Artillerie-Offizier von Königsberg, im Kreutz. Hr. Drei, Kaufmann von Böhmen, ebend. Hr. Wedelin, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. v. Grafenried, Particulier, von Wien, ebend. Hr. Rahn, Kaufmann von der Schweiz, im Adler.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXIX. Dienstag 16. September 1806.

Deutschland.

Aschaffenburg, am 10. Sept. Besitzergreifungs-Patent des Fürsten Primas.

„Wir Karl, von Gottes Gnaden Fürst Primas der Rheinischen Conföderation, souveräner Fürst von Regensburg und Aschaffenburg ꝛc. Nachdem in Gefolge der rheinischen Conföderation Uns die Stadt Frankfurt, nebst dem dazu gehörigen Gebiethe mit voller Souveränetät zu Theil geworden, Uns auch die Souveränetät über das auf der rechten Mainseite gelegene fürstl. und gräfl. Löwenstein-Wertheimische Gebieth und die Grafschaft Rieneck, sammt den in Unsern bisherigen und den ebengenannten neuerlich zugefallenen Landen eingeschlossenen reichsritterschaftlichen Deutsch- und Malteser-Ordens-Besitzungen, auch dahin angränzenden ritterschaftlichen Gütern überwiesen, und von kaiserl. königl. französischer Seite in wirklichen Besitz übergeben worden ist, so finden Wir Uns gegenwärtig bewogen, die volle Souveränetät über die Stadt Frankfurt, derselben Umfang und Gebieth sowohl, als auch die Souveränetätsrechte über die übrigen vorgedachten Länder, Herrschaften und Besitzungen in wirkliche Ausübung zu bringen, befehlen demnach und wollen, daß von nun an die Souveränetät darin in Unserm Nahmen ausgeübt und verwaltet werde. Wir bestätigen zugleich provisorisch alle öffentlichen Auctoritäten und Beamten in ihren Amtsverrichtungen, von welchen insgesammt Wir Uns eine fortgesetzte treue Pflichterfüllung versprechen. Unser eifriges und unermüdetes Bestreben wird sein, mit landesväterlicher Sorgfalt für das Wohl dieser Unsrer neuen Unterthanen, welche in vorbesagter Maß Unsrer Souveränetät unterworfen sind, zu wachen, mit gewissenhafter Genauigkeit eine gleiche Gerechtigkeitspflege zu handhaben, und allen Classen der Bürger Unsern landesherrlichen Schutz angedeihen zu lassen, von welchen Wir Uns versehen, daß dieselben Uns mit jener Treue, Anhänglichkeit und Gehorsam werden zugethan sein, die Wir mit Recht zu erwarten haben, und welche, vereint mit Unsern Bemühungen, die sicherste Bürgschaft des allgemeinen und individuellen Glückes gewähren. In Urkunde Unsrer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten geheimen Hofkanzlei-Insiegels. Aschaffenburg den 20sten August 1806. Unterz. Karl. Vor. Freiherr v. Albini.“ — Am nämlichen Tage Abends traf eine Frankfurter Deputation hier ein; sie speiset heute mit Sr. Hoheit zu Mittage.

In der Nacht vom 7ten auf den 8ten Sept. war der Kurprinz von Hessen mit seiner Famille, auf einen von Kassel erhaltenen Kourier eiligst von Hanau dahin abgegangen: auch wurden die Archive und Kassen von Hanau fortgeschafft. Hingegen verblieb in dieser Stadt, welche bekanntlich etwas befestigt ist, eine hessische Garnison.

Carlsruhe, den 9ten Sept. Das heutige Regierungsblatt enthält folgendes: „Se. königl. Hoheit haben den bereits vorhin bei Ihren sämtlichen Landeskollegien aufgehobenen Rang-Unterschied zwischen adelichen und gelehrten Räthen nunmehr durch Ihre Resolution dd. Baden den 26. August 1806 dahin näher zu bestimmen gnädigst geruht, daß auch die gelehrten geheimen Räthe mit den adelichen künftig in Einer Rangklasse (jedoch ohne Folge auf eine Rangveränderung bei schon früher patentirten Individuen unter sich) stehen, mithin für jetzt und für die Zukunft, die mit Sitz und Stimme angestellten wirklichen gelehrten geheimen Räthe, sodann nicht minder, für jetzt auch die übrigen, dermahlen vorhandenen wirklichen gelehrten geheimen Räthe, welchen Sitz und Stimme im geheimen Raths-Kollegium gleichwohl nicht beigelegt ist, auch des Prädikats der Exzellenz zu genießen haben sollen, welches zur Nachricht und Nachachtung andurch verkündet wird.“

Aus dem Lauenburgischen, vom 2ten Septemb. An alle Gerichte im Lauenburgischen ist folgende Verordnung erlassen und öffentlich publicirt worden:

„Unsere ꝛc. ꝛc. Nachdem Se. königl. Majestät von Schweden Nahmens unsers allergnädigsten Königs und Herrn von diesem Herzogthume durch Höchstdero Truppen Besitz nehmen lassen; so ist uns von Höchstdemselben der Befehl zugegangen,

die Regirungs-Administration dieses Herzogthums wieder zu übernehmen und die alte Verfassung wieder herzustellen. In dessen Gemäßheit sollen keine ferneren unmittelbaren Verfügungen der Administrations- und Organisations-Commission zum Effecte gebracht, die königl. Siegel und Curialien wieder hergestellt, alle fremden Insignien abgenommen, auch abgeliefert, jedoch daß dabei alles besondere Aufsehen und Excesse vermieden werden, als in welchem Falle schwedisches Commando zu requiriren ist. Sodann habt ihr die alten Zollbretter wieder aufzuhängen. Auch bei Vermeidung aller Unannehmlichkeiten halten wir es rathsam, bis auf weitere Verfügung keine öffentlichen Gelder nach Hannover zu senden ꝛc. Ratzeburg, den 31sten August 1806. Königl. großbritannische zur kurfürstl. braunschweig-lüneburgischen Regirung des Herzogthums Lauenburg verordnete Landdrost, geh. Regirungs- und Regirungs-Räthe.

v. Hake."

Helvetien.

Durch ein Kreisschreiben vom 27sten August zeigt der Landammann der Schweitz den Kantons-Regirungen an, er habe unterm 19ten August von des östreichischen Gesandten in der Schweitz, Freiherrn v. Crumpipen Excellenz, die offizielle Eröffnung erhalten, daß Se. Majestät der östreichische Kaiser sich durch die Ereignisse der Zeit bewogen gefunden hätten, der reichsoberhauptlichen Würde zu entsagen, und der Gesandte den Auftrag erhalten habe, davon der l. Eidesgenossenschaft einstweilige vorläufige Kenntniß zu geben. Der Landammann habe diese Mittheilung verdankt, und dabei die Hoffnung geäußert, daß diese Veränderungen in den freundschaftlichen Verhältnissen gegen die Schweitz keinerlei Aenderungen hervorbringen werden.

Die ersten von dem Bergsturze im Kanton Schwyz ertheilten Nachrichten erreichen lange nicht die Größe des entsetzlichen Unfalls. Ein offizielles Schreiben der Regirung von Schwyz vom 7ten d. drückt sich also aus: „Das uns betroffene Unglück in seiner wahren Gestalt zu schildern, und eine Uebersicht des erfolgten Schadens zu liefern, ist uns bis dahin noch unmöglich. Ein großer Theil eines Berges ist eingestürzt, und hat auf den Ruinen von drei beträchtlichen Dörfern einen neuen gebildet, unter welchem, so viel man vorläufig weiß, ungefähr 1,000 Menschen begraben sind."

Einige nähere Umstände liefert folgende von Augenzeugen herrührende, Erzählung: „Nach einem 24stündigen heftigen außerordentlichen Platzregen borst am 2ten Sept. um 5 Uhr Abends an dem Berge Spitzebüel, ob dem Dorfe Röthen, dessen oberste Felsenspitze. Zugleich trennte sich, durch unterirdisches Wasser von dem Kern des Berges gelöset, eine ungeheure, bei 300 Ellen tiefe Erdmasse in einer Breite von 100 Fuß, vom Gebirge. . Diese fürchterliche Erdlauwine riß Wohnungen, Menschen und Vieh mit sich über den Rücken des Berges, und stürzte mit unbeschreiblicher Gewalt in das unten gelegene Thal. Viele centnerschwere Steine vor sich her durch die Luft auf eine unglaubliche Weise schleudernd, trieb der viele Ellen hohe Erdstrohm mit Blitzesschnelle, über eine Stunde breite, fruchtbare und mit Wohnungen übersäete Ebene an den gegenüber liegenden Rigiberg, drückte den Schutt mehrere Tausend Fuß hoch den Berg hinauf, zersprengte da die dicksten Bäume in Splitter, weit herum alles verheerend und überschüttend. Ein kleiner Theil der schrecklichen Masse hatte schon beim Anbruche eine von der Hauptmasse verschiedene Richtung genommen; diese drehte sich links, wälzte sich aufwärts gegen den Lauwerzersee, trieb ihn aus seinem Bette, und nöthigte die Fluth 150 Schuh hoch über das Ufer zu springen. Die Gewalt des Wassers riß alle Gebäude rings um den See mit sich fort, zerstörte die Landstrasse, und bedeckte den See mit Trümmern und Ruinen. . So verschüttete dieses gräßliche Ereigniß eines der nutzbarsten und schönsten Gegenden des Bezirkes von Lowerz bis Oberart, eine Stunde breit und eine Stunde lang. Die herrlichsten Wiesengüter, vier beträchtliche Ortschaften, Lowerz, Busingen, Goldau und Röthen, unzählige zerstreute Wohnungen und Höfe, über 1,000 Menschen und eine unzählige Menge Vieh liegen unter viele Ellen hohem Schutte begraben. Man kennt den Platz nicht mehr, wo dieser oder jener Ort gestanden, und quer durch die Mitte des verwüsteten Stück Landes steht ein ganz neuer Berg von beträchtlicher Höhe da. Unbekannt ist noch die Zahl der Reisenden, welche gerade in dieser unseligen Stunde auf der stark besuchten Landstrasse wanderten und das grauenvolle Schicksal der Einwohner theilten."

Von einer zahlreichen Gesellschaft junger Berner, die den Rigi besteigen wollten, und eben auf dem Wege von Art nach Goldau wanderten, wurden 7 Personen in der Entfernung von etwa 100 Schritten von den übrigen verschüttet; unter diesen Getödteten ist der Oberst Steiger, Hr. Jenner von Prestenberg, gewesener Argauischer Kantonsrath, und drei Frauenzimmer. Durch Flucht war keine Rettung möglich; wenige Einzelne im Schlamm Versenkte konnten noch am 4ten lebendig herausgegraben werden. Umfassendere Rettungsversuche hielt man nicht für möglich, und wurden keinerlei ange-

ordnet. Einzelne graben ihren oder der Ihrigen Habseligkeiten nach, wo sie solche vermuthen. Aus der Nachbarschaft zuströhmende Zuschauer staunen über die mehr als stoische Gleichmüthigkeit und Indolenz, die sie überall auf dem Schauplatze des Jammers antreffen. Die anstossenden Kantone haben ungeforderte Hülfe angebothen; bis dahin hat man von Seite der Regirung in Schwyz sich lediglich einige Wasser- und Bergbaues kundige, Männer erbethen, die untersuchen sollen, wie den durch die Ueberschüttung gehemmten Bergflüssen, welche sich allbereits in Teiche zu bilden anfangen, wieder der erforderliche Abfluß und eine Richtung gegeben werden könne. — Was von Explosionen und vulkanischen Erscheinungen vielfältig erzählt, und auf Ort und Stelle selbst von Vielen geglaubt und behauptet wird, beruht zuverläßig auf Täuschung und Irrthum.

Italien.

Die Nachrichten aus Kalabrien können das traurige Schicksal dieses Landes nicht genug schildern. Man nennt jetzt die Häupter der Rebellion, die im Einverständniße mit den Engländern ihr Vaterland ins Unglück gestürzt haben. Es sind Giovan. Marincola, Giovan. Mirabelli di Nicola, Claudio di Luca, der Arzt Francesco Salvadore, Antonio Palmieri, der Marchese Antonio Ferrari, der bereits arretirt ist, und den Lohn seiner Verrätherei erwartet, der Pater Ala und ein Kapuziner. Die Avantgarde der franz. Armee soll bereits in Monteleone eingerückt, und gerade zur rechten Zeit angekommen sein, um 10 Adeliche zu retten, die von einem Rebellengericht zum Tode verurtheilt waren, und eben erschossen werden sollten. Das Hauptquartier des Marschalls Massena befindet sich noch zu Cosenza; er erwartet ansehnliche Verstärkungen, die von Ober-Italien im Anzuge sind. Die Engländer beunruhigen noch immer die Küste durch ihre Streifschiffe; indessen sollten ihre gelandeten Truppen bei Annäherung der franz. Armee ihre Verschanzungen bei St. Eufemia verlassen und sich wieder eingeschifft haben.

Frankreich.

Paris, vom 8ten Sept. Gestern Sonntags haben Se. Majestät der Kaiser und König, in dem Palaste zu St. Cloud Sr. Excell. dem Hrn. Marquis von Luchesini, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen, eine Privataudienz ertheilt, worin Se. Exc. ihr Zurückberufungsschreiben überreicht haben. Nach dieser Audienz sind Se. Exc. der Hr. General von Knobelsdorf in das Kabinet eingeführt worden, und haben ihr Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen bei Sr. Majestät dem Kaiser und König überreicht. (Moniteur.)

Nach dem Journal de l'Empire spricht man in Paris von gegebenen Befehlen für die Aufhebung des Lagers von Meudon, während die deutschen Zeitungen die Rückkehr der großen Armee nach Frankreich ankündigen.

Es heißt, der Kaiser habe eben drei neue Schweitzer Regimenter organisirt, um die Zahl der kapitulationsmäßigen vier Regimenter vollständig zu machen, und habe die Offiziere derselben ernannt.

Nach den neuesten Pariser Blättern ist Jerome Bonaparte zum Range eines kaiserlichen Prinzen erhoben.

„Es war am 1sten Sept. Morgens um 11 Uhr (erzählt ein Pariser Journal), als der Kaiser in Begleitung des Generals Junot, seines ersten Adjutanten und Gouverneurs von Paris, in einer Kalesche im Lager zu Meudon ankam. Sobald seine Gegenwart bekannt wurde, ströhmte eine solchen Menge Einwohner der umliegenden Gegend herbei, daß man genöthigt war, den Eingang ins Lager zu verbiethen. Der Kaiser stieg in seinem Zelte ab, und begab sich bald darauf zu den Truppen, die unter dem Gewehre standen. Sobald sie den Kaiser zu Pferde steigen sahen, ertönte ein allgemeines Vivatrufen, und man sah überall die Kasketen auf den Bajonetten sich zum Zeichen der Freude in die Luft erheben. Nachdem der Kaiser durch die Reihen geritten war, traten die Truppen, die aus 15,000 Mann Infanterie und Reiterei bestehen, ihren Marsch in die Ebene zwischen Clamart und Leplessis an, wo sie in zwölf kleine Corps vertheilt, 6 gegen 6, die Manövers der Schlacht von Austerlitz darstellten. Der Kaiser führte in Person das Oberkommando. Diese Kriegsübung dauerte länger, als jene berühmte Schlacht, welche einen so wichtigen Einfluß auf das Schicksal von Europa gehabt, und den Frieden herbeigeführet hat; sie dauerte von Mittag bis Abends 6 Uhr. Die Anhöhen waren ringsum mit einer unzähligen Menge Zuschauer bedeckt. Nach derselben besah der Kaiser das Lager, und befahl, ihm eine andere Richtung zu geben. Er besuchte alsdann einige Zelte, und kehrte mit General Junot nach St. Cloud zurück. Den anderen Tag waren alle Truppen in Bewegung, um die Befehle des Monarchen zu vollziehen. Der rechte Flügel des Lagers wird, gegen Leplessis zu, zurückgestellt. Die drei Schwadrone Dragoner sollen in den Umfang des Lagers kommen, welches nun ein Viereck bilden wird. Das Zelt des Kaisers ist abgebrochen, und in dem Centrum aufgeschlagen. Das Zelt des Prinzen Borghese, Gouverneurs des Lagers, wird, wie es scheint, da bleiben, wo es

steht. Es ist höher, als die übrigen, und mit den Zelten der Generale umgeben. Gestern gab der Prinz Borghese allen Obersten eine Mahlzeit.“

„Im Journal de Paris tritt aber ein Militär auf, welcher als Augenzeuge den größten Theil des vorerwähnten Artikels für Albernheiten erklärt. Es wären überhaupt nur 5 oder 6000 Mann zugegen gewesen, welche der Kaiser eine gewöhnliche, durch Colonnen unterstützte Linienattake habe ausführen lassen; die Cavalerie sei in den Intervallen vertheilt gewesen; Niemand aber habe an eine Nachahmung der Schlacht von Austerlitz gedacht. Nach neueren Berichten soll das Lager bei Meudon wieder ganz aufgehoben worden sein.“

Der Argus sagt über Rußlands Verfahren: „Kaiser Alexander hat den Friedens-Tractat mit Frankreich nicht ratificirt. Schwer würde sich in den Gesetzen der völkerrechtlichen und Privat-Moral ein Beweggrund zu dieser unerwarteten Verweigerung auffinden lassen. Wenigstens wird man nicht sagen, daß der Bevollmächtigte keine hinlängliche Vollmacht gehabt, oder sie überschritten habe. Nie wurde eine unbeschränktere gegeben, nie war das Versprechen, zu ratificiren, förmlicher. . . . Dennoch hob Rußland während der Unterhandlungen Rekruten aus, und England bereitete Expeditionen vor. Kaiser Napoleon hingegen, im Vertrauen auf das kaiserliche Wort, ertheilte Befehle, mit den Feindseligkeiten aufzuhören. Diese edle und großmüthige Eile erinnert an die Zurücksendung der russischen Gefangenen an Paul I.; sie spricht die Verschiedenheit der Denkart beider Kaiser aus, und characterisirt hinlänglich die Sache beider Theile. Was kann der Kaiser von Rußland Frankreich einwenden? Hat es den Preßburger Tractat verletzt? Die Organisation des süddeutschen Bundes war nur eine Folge davon, sie war nöthig für die Ruhe von Europa, sie war vorausgesehen. Man kannte sie, ehe der Tractat unterzeichnet war. Welches ist denn also der geheime Beweggrund des Bruches? Wir wollen ihn anzeigen, und Alles wird beweisen, daß er eben so wenig durch Rußlands Interesse, als durch die Gesetze der Ehre und Gerechtigkeit dictirt ward. Seit 15 Jahren ist der beständige Zweck des Krieges, Frankreich zu demüthigen, und seine Macht zu vermindern. Aber Alles, was man zu diesem Zwecke bisher that, hat nur zu deren Vermehrung beigetragen. Der Sieg hat Frankreichs Vergrößerung keine andere Schranken gelassen, als die Mäßigung des Mannes, der es regirt, und siegen machte. Dennoch haben Frankreichs Feinde ihren Plan nicht verändert. Man sprach zeither oft vom Frieden; aber mehr, weil er nothwendig wurde, oder weil man ihn für ein Mittel hielt, sich besser zum Kriege zu rüsten, als weil man ihn aufrichtig wünschte. Die Unterhandlungen wären also nur ein Fallstrick gewesen. Aber was werden Frankreichs Feinde gewinnen? Sie haben weder mehr Truppen, noch bessere Generale, noch weiser ausgedachte Plane, als im letzten Feldzuge; Napoleon hat in ihren Gedanken gelesen. Seine militärische Stellung ist heute nicht minder furchtbar, als damahls, und wer bei Austerlitz Feinde zu besiegen wußte, die weder Wort noch Tractate halten, und nur immer Waffenstillstände wollen, wird wohl ein Mittel finden, die Ruhe von Europa zu sichern.“

Die Buchhändler Treuttel und Würtz halten ihr Wort und werden uns bis zum 1sten Sept. die vor einem halben Jahre angekündigten Werke Ludwigs XIV. liefern. Das Ganze trägt das Gepräge der vollständigsten Authenticität. Es besteht Theils aus Handschriften Ludwigs XIV., Theils aus Abschriften, an deren Aechtheit und vollkommener Uebereinstimmung mit dem Original man nicht zweifeln kann. Der König übergab sein Manuscript ein Jahr vor seinem Tode dem Marschall von Noailles, welcher sie im Jahre 1749 in die königl. Bibliothek abgab. Er selbst schrieb in jeden der 3 Bände, welche dieses Manuscript ausmacht, folgendes Zeugniß:

„Ich Endesunterzeichneter, Hadrian Moritz, Herzog von Noailles, Pair und Marschall von Frankreich, bescheinige, daß der selige König Ludwig XIV., zu Folge des Zutrauens, mit welchem er mich beehrte, mir im Jahre 1714 eines Abends auftrug, ihm aus seinem Cabinete verschiedene Papiere, die in Schubladen verschlossen waren, zu hohlen. Se. Majestät verbrannten einen Theil derselben, und auf mein inständiges Bitten, daß er mir erlauben möchte, den Ueberrest, welcher besonders 4 Feldzüge betraff, zu behalten, willigte er in mein Verlangen; und um die Erhaltung dieses kostbaren Denkmahles auf immer zu sichern, habe ich die Originalien mit den Abschriften, die ich davon habe machen lassen, gesammelt, und habe, um das Lesen derselben zu erleichtern, sie in drei Foliobände zusammengetragen, um das Ganze in der Bibliothek des Königs zu deponiren. So geschehen zu Paris, den 10ten Oktober 1749.

(Unterz.) Der Marschall v. Noailles.“

Hr. Grouvelle hat den historischen, und General Grimouard, einer unserer einsichtvollsten Taktiker, den militärischen Theil des Werkes besorgt. Es erscheint in 6 Bänden, nebst dem Bildnisse des Königs, von Tardieu gestochen.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXX. Mittwoch 17. September 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 13ten Sept. Allem Anscheine nach wird die Ueberweisung unserer Stadt an die Krone Baiern ehester Tage erfolgen: denn schon sind Se. Exc. der Hr. Landesdirektor, Graf von Thürheim, und der französ. Kommissär, Hr. Fririon, Inspekteur aux Revues, allhier angekommen; auch ist bereits ein neuer Polizeidirektor aufgestellt.

Ein unterm 12ten Sept. erschienener Befehl Sr. Durchleucht des Prinzen Alexanders enthält folgende Verfügungen:

IV. Korps: Der Stamm (les cadres) der vierten Eskadrons des 8ten Husaren-, des 11ten, 16ten und 22sten Jägerregiments brechen aus ihren Kantonirungsquartieren den 17ten Sept. auf. Sie nehmen ihr Quartier am 17ten zu Vilsbiburg, am 23sten zu Augsburg, am 28sten zu Ulm, am 5ten Okt. zu Rastadt, am 7ten zu Straßburg.

Zweite Division schwere Kavalerie: Die Cadres der vierten Eskadron des 1sten, 5ten, 10ten, 11ten, Kürassier-Regiments brechen am 18ten aus ihren Kantonirungen auf; Quartier, am 18ten Straubing, am 20sten Landshut, nachher wie oben. 10ten Okt. Straßburg.

Zweite Division Dragoner: Die Cadres der vierten Eskadron des 5ten, 8ten, 9ten, 12ten, 16ten und 21sten Dragonerregiments brechen am 18ten auf. Quartier, am 18ten Amberg, 23sten Donauwerd, 29sten Heilbronn, 5ten Okt. Straßburg.

V. Korps: Die Cadres der siebenten Füsilierkompagnien des 100sten und 103ten Regiments brechen den 18ten auf. Quartier, am 18ten Schweinfurt, 20sten Würzburg, u. s. w auf dem Etapenwege des ersten Armeekorps; 27sten Sept. Mainz.

V. Korps: Die Cadres der vierten Eskadrons des 9ten, 10ten Husaren-, des 13ten und 21sten Jägerregiments brechen von Schweinfurt den 19ten Sept. auf, und kommen am 27sten zu Mainz an.

VI. Korps: Der Cadre des dritten Bataillons des 76sten Linien-Infanterieregiments bricht von Ulm am 20sten Septemb. auf, und kommt auf dem Etapenwege am 30sten zu Straßburg an. Die Cadres der vierten Eskadrons des 3ten Hussaren- und 10ten Jägerregiments brechen auf: 18ten Sept. Waldsee, 21sten Möskirch, 26sten Freiburg, 30sten Straßburg.

Zweite Dragonerdivision: Die Cadres der 4ten Eskadrons des 3ten, 6ten, 15ten, 11ten, 13ten, und 22sten Dragonerregiments brechen am 20sten Sept. auf. Quartier Donaueschingen; am 26sten Straßburg.

Berlin, am 6ten Sept. Der König von Schweden befahl gleich, da er seine Truppen nach dem Lauenburgischen beorderte, daß der dortige Regirungs-Präsident Hr. von Hake die oberste Verwaltung im Nahmen des Königs von England wieder übernehmen sollte, welches auch geschehen ist. Unsere Regirung hat der Kaufmannschaft von Stettin zu verstehen gegeben, sie werde wohl thun, wenn sie ihr Eigenthum in Frankreich sicherte.

Die sämmtliche reitende Artillerie ist vorgestern in aller Frühe von hier abgezogen. Am nämlichen Tage Nachmittags sind die 2 Brüder des Königs, die Prinzen Heinrich und Wilhelm als Brigadiere zur Armee abgegangen. Der Prinz Heinrich bekommt unter seiner Brigade das Regiment des alten Prinzen Ferdinand und das gegenwärtig erledigte Regiment von Putzkammer. Die Brigade des Prinzen Wilhelm besteht aus dem Leibkarabinier-Regiment und aus dem Dragoner-Regiment der Königinn. Der Prinz Louis Ferdinand ist nach Dresden abgegangen. Der Prinz Hohenlohe-Ingelfingen wird die Armee an der sächsischen Gränze anführen. Der König geht am 8ten oder 9ten d. mit dem F. M. v. Möllendorf ab. Das königl. Feldgepäcke ist schon meistens abgegangen. Der Tag, an welchem der Großfürst Konstantin hier ankommen soll, ist unbestimmt. Unter den hier befindlichen russischen Kommissären ist auch Herr Mayerowicz, welchen unsere Zeitungen russisch-kaiserlichen Oberkron-Lieferanten nennen. Der alte General von Pirch ist zum Gouverneur von Kolberg mit einem jährlichen Gehalt von 3,000 Thlrn. ernannt worden. Der König sagt in dem Schreiben, worin Er diesem Veteran diese Verfügung bekannt macht, unter andern folgendes: „Ich würde

es mir selbst nicht vergeben können, wenn Ich Euch den Beschwerlichkeiten des Feld-Dienstes unterwerfen wollte, besonders da Ich weiß, daß Eure Gesundheits-Umstände von der Art sind, daß Ihr Euch denselben ohne Gefahr für Euer Leben nicht weiter unterziehen könnet. Euer Regiment soll vor der Hand vakant bleiben, und Ich werde nach wieder hergestellter Ruhe über Eure Inspektion disponiren."

Der General von Baillot, Kommandant eines Küraſſier-Regiments, ist auf Pension mit 1000 Thlrn. gesetzt worden.

Wir erwarten täglich den Marquis von Lucchesini, bisherigen Gesandten in Paris von dort zurück.

Unser Gesandter am sächsischen Hofe, Hr. v. Brockhausen, ist dieser Tage von Stargardt in Pommern zurückgekommen; er geht heute wieder an seinen Posten nach Dresden ab.

Der Herzog Eugen von Würtemberg befindet sich noch hier. Er hat bekanntlich ein preuß. Husarenregiment.

Unsere vorgestrigen Zeitungen melden seine Ankunft dahier aus Leipzig mit dem Beisatze, daß er in russ. Diensten stehe. Seitdem die Schweden das Lauenburgische besetzt haben, sehen wir viele schwedische Offiziere dahier.

Unter andern Kriegsliedern empfehlen unsere Zeitungen den Aufruf zur Schlacht, als eine musikalische Fantaisie, welche auser ihrer vortrefflichen Komposition ein hohes Interesse bei dem gegenwärtigen kriegerischen Zeitpunkte habe. Der franz. Titel ist: Le rappel à l'armée, fantaisie composée pour le Pianoforte, par D. Steibelt.

Verschiedene Umstände lassen vermuthen, daß die Zwistigkeiten zwischen Preußen und Schweden gütlich beigelegt wurden. Der königl. schwedische Oberst von Engelbrecht ist bereits vorgestern Abends wieder nach Greifswalde zurückgekehrt.

Vorgestern gab der königl. preußische Staats- und Cabinetsminister, Graf von Haugwitz, ein großes Diner. Der kurhessische Staatsminister, Freiherr von Waitz, die Gesandten des französischen, spanischen, baierischen und mehrerer anderen Höfe, worunter man meistens Mitglieder des Rheinischen Bundes zählte, auch der hier sehr thätige Präsident und Kreisgesandte von Hänlein waren dazu eingeladen und wohnten demselben bei.

Ein vorgestern von St. Petersburg hier eingetroffener Courier soll ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander an den König überbracht haben. (Fränk. Cor. Stutt. Zeit.)

Ein westphälisches Blatt enthält Folgendes: „Der General von Blücher hat in Münster eine öffentliche Erklärung ergehen lassen, daß Preußen gar keine Länderabtretungen mehr machen werde."

Düsseldorf, den 5ten Sept. Bei dem am 1sten d. eröffneten Landtage hielten Se. königl. Hoh. der Großherzog an die Herren Landstände folgende Rede:

Meine Herren Mitglieder der Ritterschaft, Meine Herren Deputirten der Städte des Großherzogthumes Berg!

„Als die göttliche Vorsehung und das Vertrauen des großen Mannes, welcher gegenwärtig die ganze Welt in Erstaunen setzt, Mich zu der Souveränetät dieses Großherzogthumes berufen haben, habe Ich die Verbindlichkeit auf Mich genommen, Meine Unterthanen glücklich zu machen. Ich that mehr; indem Ich von dem größten Theile der Mitglieder, die hier gegenwärtig sind, den Eid nahm, schwur Ich ihn selbst."

„Seitdem, weit entfernt Mich durch die Hindernisse abschrecken zu lassen, die sich Mir in den Weg stellten, da Ich Meinem Gouvernement einen festen und gleichen Gang geben wollte, der zu den Verwaltungen der verschiedenen Länder passe, aus denen der Staat besteht, sind alle Meine Bemühungen stäts nach diesem Ziele gerichtet gewesen, und die Beweise von Anhänglichkeit, welche Ich überall gefunden, haben Mir neue Kräfte gegeben und die Arbeit erleichtert und versüßt."

„Immittelst schreitet alles vorwärts, alles bessert sich, und wenn Wir bisher mit schwachen Mitteln einige glückliche Resultate herbei geführt haben, welche Hoffnungen sollen Wir dann nicht ihr schöpfen, da Wir stark sind durch den Bund, dem Wir angehören, und mächtig durch die Macht des erhabenen Protektors, den er sich gewählt hat!"

„Gleichwohl bin Ich noch weit von dem Ziele, das Ich Mir vorgesetzt habe; und wie könnte Ich hoffen, es zu erreichen, wenn Ich, unbekannt mit den Administrationen der verschiedenen, vor Kurzem mit Meinem Großherzogthume vereinigten Länder nicht das Recht hätte auf die Einsichten und die Liebe der Deputirten Meiner Staaten, der Mitglieder Meines Rathes, und der verschiedenen Vorgesetzten der öffentlichen Administration zu zählen, welche mir insgesammt bis zu diesem Augenblicke so kräftig beigestanden haben?"

„Meine Herren Mitglieder der Ritterschaft, und Meine Herren Deputirten der Städte! In dieser Absicht und in dieser Erwartung habe Ich Sie heute versammelt, Meine Kommissarien werden Ihnen verschiedene Gegenstände zur Berathschlagung vorlegen, welche Sie mit Klugheit und mit den vortreflichen Gesinnungen, von denen Sie belebt sind, untersuchen werden. Ihr einsichtvolles Bestreben, Ihre Liebe zum Vaterlande, alles verbürget mir im Voraus das Gute, das Ich mit Ihnen wirken werde.

„Kehren Sie demnächst zu Ihren Familien zurück!

Wenn Sie wieder bei Ihren Mitbürgern sein werden, so sagen Sie ihnen, daß Ihr Souverän der Vater seines Vaterlandes sein will; sagen Sie ihnen, daß ihr Interesse der beständige Gegenstand Meiner Sorgfalt sein wird. Umgeben Sie Meine getreuen Beamten mit Zutrauen! Zeigen Sie Mir das Gute, das Ich werde thun, die Mißbräuche, die Ich werde abstellen können! Helfen Sie Mir endlich das Glück Meiner Unterthanen vermehren, ihre Lasten erleichtern! Dadurch werden Sie ewige Rechte auf Mein Wahlwollen erhalten und den allgemeinen Dank mit Mir theilen."

München. Der königl. baierische geheime Justiz-Referendär Hr. Feuerbach ist von Sr. russisch-kaiserlichen Majestät zum ordentlichen korrespondirenden Mitgliede der Gesetz-Kommission in St. Petersburg mit dem statusmäßigen Jahrgehalte ernannt worden.

Frankreich.

Das Journal de l'empire erzählt die seinem eigenen Geständniß nach schwer zu glaubende Anekdote, daß zur Zeit der Ankunft der englischen Eskadre im Tajo der Prinz von Brasilien sich abwesend befunden, und man zwei Tage lang seinen Aufenthalt nicht habe entdecken können.

In der Gazette de France liest man folgende zwei Artikel: „Frankfurt, vom 26sten August. Die militärischen Verfügungen des preußischen Cabinets haben noch nicht aufgehört; aber man ist überzeugt, daß sie weder auf Krieg noch Frieden Bezug haben. Wir können uns hier auf einen Privatbrief aus Berlin berufen, welcher sich folgender Maßen äußert: „Preußen scheint die unvermeidliche Nothwendigkeit, worin es sich befindet, um die Bande, welche es an Nord-Deutschland knüpfen, fester zusammen zu ziehen, einzusehen. Wenn das preußische Cabinet die Absicht hat, seinen Einfluß auf die benachbarten Staaten aufrecht zu erhalten, oder noch zu verstärken, wie Alles es anzeigt, so ist es absolut nothwendig, daß dasselbe seinen Maßregeln einen gewissen Nachdruck gebe, der einzig ihm den Erfolg sichern kann. Die Meinung derjenigen, welche die Anstalten, die in Preußen gemacht werden, mit der Stiftung einer Nord-Conföderation in Verbindung setzen, von welcher der König von Preußen das Haupt werden will, ist sehr gegründet, und kann die einzige wahre sein. Nichts ist übrigens lächerlicher, als voraus zusetzen, wie dieses von einigen englisch-gesinnten Politikern geschieht, daß Preußens gegenwärtige Rüstungen gegen Frankreich gerichtet wären. Man weiß im Gegentheile ganz bestimmt, daß zwischen beiden Mächten das beste Einverständniß herrscht. Die Herzlichkeit, mit welcher das Fest des heil. Napoleons in Berlin bei dem Hrn. Laforest durch die vornehmsten preußischen Generale und Minister gefeiert worden, ist davon ein neuer Beweis. Uebrigens spricht man von einer engeren Allianz, welche zwischen Preußen und den Kurfürsten von Sachsen und Hessen geschlossen worden ist."

„Hamburg, vom 16ten August. Seitdem die Veränderung in Süd- und Westdeutschland mehr Konsistenz gewonnen, die Rheinkonföderation sich gebildet hat, und von einer Nordkonföderation die Rede ist, sind die Streitigkeiten zwischen Preußen und Schweden suspendirt, und alles berechtigt, zu glauben, daß beide Mächte sich nächstens miteinander vergleichen werden. Die Bewegungsgründe, welche diese Annäherung herbeiführen dürften, sind noch nicht bekannt; allein man kann das Resultat derselben bereits gewahr werden; in ganz Nord-Deutschland wird über diese Angelegenheiten ein neuer Entschluß von Seite des Petersburger Kabinets erwartet. Indessen ist es sonderbar, daß man über die gegenwärtige Lage der politischen Beziehungen Preußens mit Rußland schlechterdings gar nichts aus Berlin erfährt."

Der Moniteur meldet heute, nach der Mailänder offiziellen Zeitung, der Vicekönig von Italien sei am 30sten v. M. unvermuthet zu Novarra angekommen; er habe dort das Depot der Dragoner der Königinn gemustert und manövriren lassen, und, da er in dem Exercitium und in der Administration dieser Truppen große Nachlässigkeiten und Gebrechen wahrgenommen, dem Brigadegeneral und den Offizieren einen ernsten Beweis gegeben, auch den Inspektor, der die letzte Revüe gehalten, auf 3 Monathe suspendirt ꝛc.

Se. Majestät der Kaiser hat neuen Befehl gegeben, daß die Festungswerke von Jülich mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden sollen. Der Hr. General, Präfect des Departements, hat deßhalb den 29sten August ein Circulaire an alle Maires erlassen, um aus den Mairien Maurer und Arbeiter, so viel, wie möglich und ohne Verzug nach Jülich zu senden. Er empfiehlt den Mairen Schnelligkeit.

Noch einmahl kommt der Argus (vom 2. Sept.) auf das englische Blatt zurück, welches es nicht für wahrscheinlich halten will, daß das englische Ministerium die Nation zu den Bedingungen des Friedens von Amiens herabsetzen sollte. Dieser hingeworfene Satz des englischen Journalisten scheint ihm wichtig genug, um einen räsonnirenden Artikel über ihn zu liefern. Der Journalist, sagt der Argus, sollte sich doch die Mühe genommen haben, auseinanderzusetzen, um wie vieles England seit dem Frieden von Amiens wichtiger geworden ist; er würde dadurch das Herz jedes Engländers mit Trost, der ihnen so sehr mangelt, versehen

haben; er würde ihnen die blühende Lage ihres Landes, die sie nicht glauben, und die sie ohne es zu wissen, genießen, offen gelegt haben. Wenn wir, so fährt der Argus fort, auf die politischen Zeitschriften, die Meinung der Minister und die Reden vom Throne herab, hinblicken, so sehen wir, daß England den Einfluß auf dem Continent, die Handels-Verbindungen, die es in dessen Staaten hat, und die vertraulichen Verhältnisse, die es in den Cabineten unterhält, als die Gründung seiner Größe und die Quelle seiner Reichthümer ansieht. Wenn das Volk gegen einen fruchtlosen und gegenstandlosen Krieg schrie, wenn das öffentliche Zutrauen schwächer wurde, konnten keine besseren Mittel, diesen anzufeuern und jenes zu erheben, gefunden werden, als in dem Versprechen einer schnellen Mitwirkung einiger Alliirten des Continents. Diese Quelle ist nun verloren. England bleibt itzt nichts mehr auf dem Continente, als erklärte Feinde oder unmächtige Freunde. Ein einziger Wunsch des Kaisers von Frankreich ist hinlänglich, um von den Ländern, die seinem Einflusse unterworfen sind, englische Agenten und englische Waaren zu vertreiben. England, indem es so vielen Werth auf seine Verbindungen setzte, ungeheures Geld verschwendete, um Europa in Flammen zu setzen, muß von seinem eigenen unzulänglichen Widerstand gegen Frankreich überzeugt gewesen sein. Soll man denken, daß es itzt, nachdem es unwiederbringlich Rußland und die Türkei, Deutschland und einen Theil Italiens verloren hat, in sich selbst eine günstigere Lage, als vor dem Frieden von Amiens gefunden habe? Nur seine Lage zur See kann einigen seiner Schriftsteller so vielen Stolz einflößen; aber diese Gewalt ist seinem Feinde weniger gefährlich, als sie drückend für es selbst ist. Sie ist ohne Sicherheit für die Zukunft, eitel und wandelbar, wie das Element, auf das sie gegründet ist. Diese Gewalt kann für Frankreich von keinem Nachtheile sein, als für einen Augenblick seine Verhältnisse mit den Colonien zu unterbrechen, und seinen Bewohnern die Preise für Dinge, die ihre Gemächlichkeit nicht entbehren kann, zu erhöhen, und bei denen jeder englische Kaufmann selbst interessirt ist, daß sie damit versehen werden. Die Leichtigkeit, mit der dieser Zwang beinahe zwölf Jahre getragen wurde, ist ein Beweis von der Schwäche solcher Angriffsmittel. Und dabei resultiren noch für die Industrie gewisse Vortheile, die man hier nicht entdecken kann. In diesem Handlungs-Kriege hat England mehr Ausgaben zu tragen und weniger Nutzen zu schöpfen. Wenn man tiefer dringt, so wird man einen ungeheuren Unterschied zwischen Siegen zu Lande und jenen zu Meer finden. Die letzten geben nur zweideutige Resultate. Die Geschichte jedes Alters beweiset dieses, und jene des letzten Krieges bestätigt es auf die festeste Art. Während Frankreich seine Verbindungen ausdehnt, seine Kraft in sich hat, und nichts sein Glück ändern kann, hat England nach manchem Seekriege eine ungewisse und problematische Existenz. Die Wirkung der Siege ist Sicherheit, England genießt sie nur durch Frieden. Diese französische Seemacht, die die Engländer für vernichtet halten, hebt sich immer empor, und gibt ihnen jeden Augenblick unvorhergesehene Schläge, ärgere, als sie je vorher empfiengen. Der Handel Englands ist in allen Seen der Welt angegriffen worden. Nun, da Englands Macht nicht länger mehr sich auf Alliirte im Continent gründet, hat es Alles, was ihm einen Schatten von Hoffnung und Sicherheit gab, verloren. Wenn alle Nationen sich gegen es erheben, was wird seine Zuflucht sein! Eine solche Verbindung kann nicht mit den sinnlosen Coalitionen gegen Frankreich verglichen werden. Frankreich wird der Centralpunct sein, um den sich die übrigen Planeten wälzen. Kurz, Englands Lage ist nicht so günstig, wie vor dem Frieden von Amiens. Das geheime Ziel der englischen Journalisten, die sich itzt erheben, ist, das Ministerium in Furcht zu setzen; wenn es diesem Volksschrecken nachgibt, so müssen wir mit einem Lande Mitleid haben, in dem die Preß-Frechheit solche Wirkung hervorbringt."

Großbritannien.

Der Herzog von Clarence begleitet den Prinzen von Wales auf seiner Reise durch England. Die gänzliche Ungewißheit über den Stand der Friedensunterhandlungen und das davon abhängige Schwanken der Stocks dauerte noch am 29. August wie bisher fort. Darin stimmten die meisten Londner Journale überein, daß vor Einlangung der Erklärung Kaiser Alexanders über den Oubrilschen Traktat kaum etwas Entscheidendes zu erwarten sei. Lord Lauderdale soll ein Hotel in Paris gemiethet haben.

Es sucht Jemand einen Reise-Gefährten, welcher dieser Tage mit Extra-Post nach Mannheim reiset, und eigene Chaise hat; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann das Weitere beim Weingastgeber Zindl, auf dem Parade-Platze, beim goldenen Bären erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Sept. Frau Prinzessinn von Oettingen-Wallerstein, Durchl., Hr. Belli, Rath, Hr. Baron Falkenstein, und Hr. Grimeisen, Gouverneur, nebst Gefolge, im Adler. Hr. v. Gönner, Prokanzler von Landshut, ebend. Hr. Butte, Prof. von da, ebend. HH. Gebrüder Welfart, Kaufleute von Augsburg, im Kreuz. HH. Kißler, und Vetter, Handelsleute von Mühlhausen, ebend. Hr. Fischer, Handelsmann von Augsburg, ebend. Hr. Liebeskind, Cadet von Ansbach, ebend. Hr. Hauser, Kupferstecher von Augsburg, ebend. Hr. Sonntag, Professor von Neresheim, in der Ente. Hr. v. Savigny, Professor aus Marburg, im Hirsch.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXI. Donnerstag 18. September 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 15ten Sept. Bei Gelegenheit der durch den französischen Bevollmächtigten, General Frirton, heute bewirkten feierlichen Uebergabe der Reichsstadt Nürnberg und ihres Gebiethes an Se. königl. Majestät von Baiern wurden nach der von dem königl. Bevollmächtigten vorgenommenen Verpflichtung des Senats und eines Bürger-Ausschusses nachstehende Publikanda erlassen:

I. „Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Baiern, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Da Vermöge des Artikels XVII. des Rheinischen Bundesvertrages Unserm Königreiche mit Eigenthum und Souveränetät die bisherige Reichsstadt Nürnberg und ihr Gebieth, nebst den Deutschordens-Commenden Rohr und Waldstetten zugetheilt, auch demselben in Gemäßheit des Artikels XXIV. des nämlichen Tractats, mehrere Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften und Gebiethe mit voller Souveränetät einverleibt und garantirt worden; als, das Fürstenthum Schwarzenberg, die Grafschaft Kastell, die Herrschaften Speckfeld und Wiesentheid, das Fürstenthum Hohenlohe, so weit dasselbe in der Markgrafschaft Ansbach und in dem Gebiethe von Rothenburg inklavirt ist, nahmentlich die Oberämter Schillingsfürst und Kirchberg, die Grafschaft Sternstein, die Fürstenthümer Oettingen, die Besitzungen des Fürsten Thurn und Taxis, welche an der Nordseite des Herzogthums Neuburg gelegen sind, die Grafschaft Edelstetten, die Besitzungen des Fürsten und der Grafen von Fugger, das Burggraviat von Winterrieden, endlich die Herrschaften Buxheim und Tannhausen und der ganze Umfang der von Memmingen nach Lindau ziehenden großen Landstrasse; und diese genannten sammtlichen Besitzungen mit den oben ausgedrückten Rechten durch den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien in einem besonderen Acte an Uns überwiesen worden sind; so haben Wir in Gemäßheit des erwähnten Vertrages und dieser hiernach geschehenen Ueberweisung beschlossen, den Besitz gedachter Lande, Herrschaften und Gebiethe nach herkömmlichen Formen ergreifen zu lassen, und Unsre königl. Regirung über dieselbe hiermit wirklich anzutreten."

„Wir thun dieses Kraft des gegenwärtigen Patents und verlangen von deren Besitzern, ihrem bisherigen Militär, geistlichen und weltlichen Behörden, so wie von Unsern übrigen neuen Unterthanen, daß sie Uns als ihren König und Souverän erkennen, sich hiernach durchaus benehmen, alles verhindern, und selbst vermeiden, was Unserm allerhöchsten Interesse nachtheilig sein kann, überhaupt Unsern gegenwärtigen und künftigen Verfügungen jederzeit schuldigen Gehorsam leisten werden."

„Dagegen ertheilen Wir allen genannten Fürsten, Grafen, Herren, und Unsern sämmtlichen neuen Unterthanen Unsere königl. Versicherung: daß Wir bei allen Unsern künftigen Anordnungen auf ihre Uns vorzutragenden Wünsche allezeit gerechte und gnädige Rücksicht nehmen, und Unsere erste und angenehmste Regirungssorge dahin gerichtet sein werde, ihren Wohlstand eben so, wie in Unsern ältern Landen, zum höchstmöglichen Grade zu befördern."

„Zu Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Patent Allerhöchst-eigenhändig vollzogen, und mit Unserm königl. Insiegel bestärken lassen. So geschehen und gegeben in Unser Haupt- und Residenzstadt München, am 3. Sept. im Jahre 1806."

Maximilian Joseph.

(L. S.)

Freiherr von Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl,

von Flad.

II. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg: „Die Bundesakte der rheinischen Staaten vom 12. Juli d. J. verfüget im 17ten Artikel: Se. Maj. der König von Baiern vereinigt mit Seinen Staaten die Stadt Nürnberg und ihr Gebiethe mit voller Souveränetät und Eigenthum."

„Von dieser Verfügung hat, im allerhöchsten Nahmen und Auftrage Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon, der kaiserl. Hr. Inspekteur aux Revues, Generalkommissär, und Offizier der Ehr-

renlegion, Fririon, uns heute öffentlich und feierlich Kenntniß gegeben: und unmittelbar durch diese Verfügung höret die bisherige Staatsverfassung Nürnbergs, und seines Gebiethes, auf. Beide, Stadt und Gebiethe treten unter die Herrschaft Sr. Maj. des Königs von Baiern."

„In dieser Folge haben wir auch heute allerhöchstgedachter Sr. Maj. dem König, unserm nunmehrigen allergnädigsten Herrn, den Eid der Unterwirfigkeit und Treue abgelegt: — wir haben für uns, und, vor der Hand, auch in Euere Seelen, geliebte Mitbürger, gute Bürger und Unterthanen Nürnbergs auf dem Lande! geschworen: und wir machen dieses alles hiermit öffentlich bekannt."

„Wollen wir alle unser wahrstes und innigstes Bestreben darin setzen, der allerhöchsten Huld und Gnade Sr. königl. Maj. von Baiern, unsers allergnädigsten Herrn, durch Treue, Gehorsam und Liebe, stäts werth zu sein! Wir befestigen dadurch uns, und unseren Nachkommen die glücklichste Zukunft! Nürnberg, am 15ten des Septembers 1806."

Augsburg, vom 15ten Sept. Bisher schätzte man die Bevölkerung unsrer Stadt in allen statistischen Schriften auf 36,000 Menschen. Eine in verflossenen Woche veranstaltete genaue Zählung stellt das Resultat auf, daß sie gegenwärtig auf 25,000 Seelen, mit Inbegriff der Fremden, jedoch ohne die Garnison, zusammengeschmolzen ist. Der Krieg, die im verflossenen Winter und Frühling eingetretene starke Sterblichkeit, vorzüglich aber die allgemeine Nahrungslosigkeit und andere Ursachen, liegen dabei zum Grunde.

Wien. Nach Briefen von daher waren zwei Frankfurter Wechsler, Rahmens Blankenstein und Hoffelder, welche daselbst große Geschäfte im Agiotiren gemacht, und sich Kredit bei den Wechselhäusern zu erwerben gewußt hatten, nachdem sie beträchtliche Summen in auswärtigen Tratten erkauft, vor der Bezahlung entwichen. Man hat sie aber nahe bei Frankfurt ergriffen, und nach Wien ausgeliefert.

Vom 6ten Sept. Wechselkurs auf Augsburg 175 zwei Monathe; auf Hamburg 260 zwei Monathe.

Heiligenstadt, vom 3ten Sept. Hier ist folgendes bekannt gemacht worden:

„Die gutgesinnten Einwohner des hiesigen Kamer-Departements sind seit einiger Zeit durch allgemein verbreitetes Gerücht von bevorstehender Abtretung oder Vertauschung desselben beunruhigt worden. Obgleich von deren Ungrund überzeugt, glaubte das Präsidium der königl. Kriegs- und Domainenkamer es doch der patriotischen Anhänglichkeit der Provinz schuldig zu sein, hierüber eine ganz vollkommene Beruhigung zu verschaffen, und wandte sich deßhalb an des Königs Majestät Allerhöchste Person. Durch eine heute eingegangene allergnädigste Kabinetsordre vom 28sten vor. M. ist dasselbe hierauf von Sr. königl. Majestät auktorisirt worden, obigen grundlosen Gerüchten feierlichst zu widersprechen, da, nach den eigenen landesväterlichen Worten, des Königs Majestät auch nicht auf die entfernteste Weise an die Abtretung oder Vertauschung dieser oder irgend einer andern Provinz denken."

„Unterzeichnetes Präsidium eilt, diese allerhöchste landesväterliche Zusicherung sämmtlichen Unterthanen bekannt zu machen, mit der gewissen Zuversicht, daß dieselbe den schon bethätigten Patriotismus noch mehr erhöhen und zu jeder Aufopferung, welche die Umstände nöthig machen können, beleben werde. Obgleich itzt keine Gerüchte mehr beunruhigen können, so hat doch jeder gestiffentliche Verbreiter derselben ernstliche Ahndung unfehlbar zu erwarten. Heiligenstadt, den 2ten September 1806.

Präsidium der kön. Eichsfeld-Erfurtschen Kriegs- und Domainenkamer.
Dohm. Borsche.

Magdeburg, den 30sten August. Am 26sten dieses ist das Infanterie-Regiment Graf von Tauentzien, welches bisher im Ansbachischen gestanden hatte, hier eingerückt. Vorgestern verließen das Infanterie-Regiment Prinz Louis von Preußen, so wie gestern das Infanterie-Regiment von Kleist und das Grenadier-Bataillon von Hanstein, welche bis itzt hier in Garnison gestanden hatten, unsere Stadt.

Se. herzogl. Durchleucht von Braunschweig werden nächstens hier erwartet.

Hannover, vom 5ten Sept. Dem Vernehmen nach wird mit dem 1. Oktober das königl. preuß. Geld auch im Hannöverschen als Landesmünze eingeführt werden.

Von der hiesigen Provinzial-Regirung ist folgendes Ausschreiben erlassen:

„Von der königl. preußischen hochlöblichen Administrations- und Organisations-Kommission ist Uns bei der Eröffnung, daß zwei Oberforstmeister der alten preußischen Provinzen hierher berufen sind, um das Forstwesen nach preußischem Fuße zu organisiren, und daß hierbei auf die städtischen, besonders auch die den Kämereien zustehenden Forste um so mehr Rücksicht genommen werden müsse, da es dem Staate eines Theils überhaupt nicht gleichgültig sein könne, wie das den städtischen Kommunen zustehende Eigenthum verwaltet wird, andern Theils aber der immer mehr sich zeigende Holzmangel eine besondere Aufmerksamkeit auf die Verwaltung des Forstwesens erfordere, aufgegeben

worden, ein Verzeichniß derjenigen, den städtischen Kommünen im Kalenbergischen, Göttingischen, Grubenhagischen, Hohnsteinischen, Hoyaschen und Lüneburgischen zustehenden Forsten, welche von einigem Belange sind, mit Beifügung des ungefähren Umfanges, Größe und Ertrages derselben einzureichen. Die Magistrate der Städte und die Stadt- und Flecken-Kommissarien in benannten Provinzen haben demnach ein solches Verzeichniß einzusenden ꝛc."

Man liest itzt folgende statistische Uebersicht der deutschen Staaten, welche durch die rheinische Konföderation entweder ihre Existenz, oder ihre Reichsunmittelbarkeit verlieren:

I. Ihre Existenz verlieren: Stadt und Gebieth Nürnberg, 20 Quadratmeilen mit 70,000 Einwohnern, kommt an Baiern. — Stadt und Gebieth Frankfurt, 4 Q. M. mit 50,000 Einwohnern, kommt an den Fürsten Primas, und wird Sitz der Versammlung der rheinischen Konföderation. — Johanniterfürstenthum Heitersheim, 18 Q. M. mit 36,000 Einwohnern, kommt an den Großherzog von Baden. — Burggrafschaft Friedberg kommt an Hessen-Darmstadt; doch tritt die völlige Einverleibung erst nach dem Tode des itzigen Burggrafen ein.

II. Ihre Reichsunmittelbarkeit verlieren: Die schwäbische Reichsritterschaft, 5 Kantons mit 668 Gütern, 65 Q. M. und 15,000 Einwohnern. — Die fränkische Reichsritterschaft, 6 Kantons mit 702 Gütern, 76 Q. M. und 190,000 Einwohnern. (Doch ist über diese in der Akte noch nicht ganz disponirt, da mehrere in Staaten liegen, die der Konföderation noch nicht beigetreten sind.) — Der Rest der (nach dem Lüneviller Frieden gebliebenen) rheinischen Reichsritterschaft mit 12 Q. M. und 40,000 Einwohnern. — Fürstenthum Schwarzenberg, 12 Q. M. und 25,000 Einwohnern, Vasall von Baiern. — Grafschaft Kastell, 4 Q. M. und 6,000 Einwohnern, Vasall von Baiern. — Fürstenthum von Hohenlohe (in 7 Linien) 33 Q. M. mit 100,000 Einwohnern, Vasallen von Baiern und Würtemberg. — Fürsten von Oettingen, 22 Q. M. mit 55,000 Einwohnern, Vasallen von Baiern. — Thurn und Taxis, 16 Q. M. mit 40,000 Einwohnern, Vasall von Würtemberg und Baiern. — Fürsten und Grafen v. Fugger, 12 Q. M. mit 36,000 Einwohnern, Vasallen von Baiern. — Fürsten und Grafen von Truchseß-Waldburg, 12 Q. M. mit 25,000 Einwohnern, Vasallen von Würtemberg.

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

London, vom 2ten Sept. Man zweifelt hier immer mehr, ob der Friede zwischen England und Frankreich zu Stande kommen werde. Bis heute Abends um 10 Uhr ist kein neuer Staatsbothe von Lord Lauderdale aus Paris hier angekommen.

Hr. Fox wurde am letzten Sonntage um 2 ½ Uhr Nachmittags zum zweiten Mahle angezapft. Ungefähr 24 Quartier Wasser wurden abgezogen. Die Doctoren Vaughan, Pitcarra und Moselly assistirten bei der Operation, welche durch Hrn. Cline verrichtet ward. Hr. Fox ertrug die Schmerzen der Operation mit vieler Ruhe, ob er gleich überrascht war, daß dieselbe sobald wieder Statt finden mußte. Hr. Fox ward hernach schwach, schmeichelte sich indeß mit Hoffnungen der Wiederherstellung. Vor der Operation war ihm sehr übel gewesen, und er hatte seit 2 Tagen gar keinen Appetit gehabt.

Unsre dienstthuende Marine enthält itzt folgende Anzahl von Schiffen: 131 von der Linie, 11 von 50 Kanonen, 169 Fregatten, 184 Schaluppen, 259 Kanonen-Briggs, Cutter und Kanonenböte, außer den gemietheten bewaffneten Schiffen und Capern.

Die Ankunft des Admirals St. Vincent mit seiner Escadre zu Lissabon hat dort die größte Bestürzung hervorgebracht, weil man durchaus keine Idee von einer solchen Maßregel hatte. Lord St. Vincent erbath sich gleich nach seiner Ankunft eine Conferenz mit dem Prinzen-Regenten, welche zugestanden ward, und es hieß, daß die Instructionen des Lords St. Vincent dahin giengen, im Falle eines Marsches feindlicher Truppen gegen Portugal alles Eigenthum der englischen und portugiesischen Kaufleute zu sichern, und alle Schiffe im Hafen zu zerstöhren, welche nicht dem Admiral folgen wollen, auch den Prinzen-Regenten an Bord zu nehmen, um ihn gegen alle feindliche Versuche zu sichern.

Folgende Disposition unsrer kreutzenden Escadern ist itzt durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht worden: 9 Linienschiffe unter Admiral Cotton vor Brest, 6 Linienschiffe unter Commodore Keats bei Belleisle, 6 Linienschiffe unter Admiral Harvey bei Cap Finisterre, 6 Linienschiffe unter Commodore Hood bei Rochefort, 5 Linienschiffe unter Admiral Strachan bei Madera, 6 Linienschiffe unter Admiral Warren in Westindien, 7 Linienschiffe unter Admiral Louis ausgesegelt zum Kreutzen, 5 Linienschiffe unter Admiral St. Vincent im Tagus.

Schweden.

Greifswald, vom 4ten Sept. Gestern Morgens um 2 Uhr kam der General-Adjutant und Oberst von Engelbrechten aus Berlin mit der Antwort Sr. Majestät des Königs von Preußen auf das Schreiben von Sr. Majestät zurück.

Nachdem nunmehr durch die friedliche Besitznehmung des Lauenburgischen von den königlich-schwedischen Truppen die Administration dieses Her-

zogthums im Nahmen Sr. großbritannischen Majestät wieder übernommen ist, so haben Se. Majestät in Gnaden befohlen, daß die Blokade der preußischen Häfen, wie auch das Embargo auf die preußischen Schiffe, die sich in den schwedischen Häfen beim Anfange der Mißhelligkeiten befanden, ganz und gar aufgehoben werden sollen.

Note, welche auf Befehl Sr. schwedischen Majestät den Ministern der beiden alliirten Höfe, die beim König accreditirt sind, übergeben worden.

„Der Wieder-Einmarsch der schwedischen Truppen ins Herzogthum Lauenburg, und die friedliche Wiederbesetzung dieses Landes im Nahmen Sr. großbritannischen Majestät, haben die Sachen in eben den Zustand wieder gesetzt, worin sie sich vor dem Anfange der Feindseligkeiten zwischen Schweden und Preußen befanden, und ein genugthuendes Resultat für den König und Seinen Alliirten hervorgebracht, und so hat der Unterschriebene die Ehre, N. N. auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät zu benachrichtigen, daß Sie die bis hierher genommenen Maßregeln gegen die Häfen und das Commerz Sr. Majestät des Königs von Preußen, wovon N. N. zu seiner Zeit durch die Noten Sr. Exc., des Hrn. Reichs-Marschalls, Grafen von Fersen, vom letztverwichenen 27sten April und 6ten Mai unterrichtet worden ist, haben aufhören lassen. In Folge hiervon sind die nöthigen Befehle gegeben worden, die Blokade der preußischen Häfen gänzlich aufzuheben, wie auch das Embargo, welches auf die Schiffe dieser Macht, die sich in den schwedischen Häfen befanden, gelegt war."

„Indem der Unterzeichnete N. N. ersucht, den Inhalt dieser Note zur Kenntniß seines Hofes gelangen zu lassen, so benützt er auch diese Gelegenheit, um die Versicherung ꝛc. Im Hauptquartier zu Greifswald, den 3ten Sept. 1806. — In Abwesenheit Sr. Exc. des Hrn. Reichs-Marschalls Grafen von Fersen, Gust. von Wetterstädt, erster Cabinets-Sekretär Sr. Majestät des Königs von Schweden.

Rußland.

Russische Gränze, vom 28sten August. Der Nahme des Hrn. von Oubril steht ferner nicht mehr in der Liste der Mitglieder des auswärtigen Departements zu St. Petersburg.

Wie man vernimmt, wird nächstens eine Escadre von einigen Linienschiffen und Fregatten von Cronstadt in See gehen, deren Bestimmung Corfu ist.

Türkei.

Constantinopel, vom 12ten August. Von Seite der Pforte ist dem hiesigen königl. Preußischen Geschäftsträger, Baron v. Vielefeld, folgende Note übergeben worden:

„Da die hohe Pforte durch die ihr von unserm Freunde, dem königl. Preußischen Chargé d'Affaires, übergebene Note ersehen hat, daß sein Hof, unser aufrichtiger Freund, für seine Kauffahrteischiffe um die freie Fahrt nach dem schwarzen Meere ersucht; da sie erwägt, daß jede dem Handel zwischen den Unterthanen der beiden Mächte bewilligte Begünstigung, zum Besten und Flor ihrer Staaten beiträgt, daß seit einiger Zeit die Vasallen und Unterthanen der hohen Pforte, die mit den europäischen Ländern in Handels-Verbindung stehen, nach allen Meeren und Gegenden sich begeben, daß der Wunsch, diesen Handel auszudehnen, täglich bei ihnen zunimmt, daß besagte Unterthanen, die nach den preußischen Staaten handeln, als die Unterthanen der begünstigtesten Nationen sollen behandelt werden, und gleiche Vorrechte genießen, und daß mithin der preußische Hof den Handel der besagten Unterthanen auf alle Art erleichtern und befördern will; so wird dem besagten Chargé d'Affaires durch gegenwärtige Note in Antwort auf die seinige angezeigt, daß man den preußischen Kauffahrteischiffen die kaiserl. Erlaubniß ertheilt hat, sich nach den russischen Häfen am schwarzen Meere zu begeben, und von da zurückzukehren. Gegeben am 2ten des Mondes Gemazin-level, im Jahre 1221 der Hegira (17ten Julius 1806)."

Vorladung des Prinzen Löwenstein-Wertheim. Nachdem Prinz Löwenstein-Wertheim, Lieutenant des 3ten Chevaux-Legers-Regiments Leiningen, von dem ihm allergnädigst ertheilten sicheren Geleite von und zum Rechten rücksichtlich seiner eigenen Entfernung vom Regimente, und eines zwischen Lieutenant von Zandt, und Akademiker Freiherrn von Harf vorgefallenen Duells, welchem er beiwohnte, bisher noch keinen Gebrauch gemacht hat, so wird derselbe gemäß allerhöchstem Befehle hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen einer peremptorischen Zeitfrist von 6 Wochen um so gewisser bei der hier in München bestehenden Militär-Commission zur Untersuchung zu stellen, als nach Verfluß derselben das ihm ertheilte sichere Geleit ohne weiteres aufhören, und gegen ihn verfahren werden wird, wie Rechtens ist. München, den 7ten September 1806.

Königl. baierische Leib-Garde der Hartschier.
Wilhelm Baron von Zweybrücken,
General-Lieutenant und Capitän der Garden.

Verflossenen Montag den 15ten d. M. ist vom Platze an bis auf die Floß-Ordinäre und wieder herein eine goldene Vorsteknadel zu Verlust gegangen; der redliche Finder wird gegen Zurückgabe einer guten Belohnung gebethen, sie im Zeit. Comt. abzulegen.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Sept. Hr. Dudrestier, kaiserl. östreich. Rittmeister von Wien, im Hirsch. Frau von Schönthal, von Böhmen, ebend. Hr. Massanne, mit Frau von da, ebend. Hr. Graf Montalban, von Nürnberg, im Hahn. Hr. Hauck, Rath von Neckarhausen, im Bären. Hr. Chollet, Reisender, von Friburg, im Bären.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXII. Freitag 19. September 1806.

Helvetien.

Auszug eines Schreibens, den Bergfall vom 2ten Sept. im Kanton Schwyz betreffend. „Uebereinstimmend ist diese Naturbegebenheit eine der fürchterlichsten, die sich denken läßt, und ihre Wirkung kann bloß gesehen, gefühlt, aber nicht beschrieben werden. Oben am Sonnenberge, wo der Erdstoß anhob, bis auf den Rigiberg, wo er sitzen blieb, mag es eine Strecke von wenigstens 2 Stunden sein. Vom Lauerzer See bis gegen Steinen nimmt sie ½ bis 1 Stunde ein. Oben an der Höhe des Sonnenberges bemerkte man, daß ein großer Tannenwald anfieng, sich zu bewegen. Die Vögel flogen zu Tausenden heraus; der Wald stürzte; die Vögel wurden aus der Luft mit in den Abgrund gerissen, und in ein Par Minuten sah man nichts als Rauch und Staubmassen von Erde und Steinen, die sich in Meereswogen übereinander thürmten und forttrieben. Die Gewalt war so stark, daß große Felsenstücke hoch an den gegenüber stehenden Rigiberg hinaufgewälzt liegen, und der bloße Dunst weiter oben Bäume und Wälder aus der Erde riß. Das ganze schöne Thal ist itzt mit einem hohen Berge von Schutt, von Erde, Steinen, Trümmern, Häusern und Baumstämmen überdeckt. Nur der Kirchenthurm von Lauerz ragt noch über denselben empor. Der Zeiger der Uhr steht auf 5 ½, und bezeichnet die fatale Stunde des Ereignisses. Der Thurm selbst ist der einzige Zeuge einer ehemahligen Bewohnung dieser Gefilde. Man will aus alten Chroniken wissen, daß vor 400 Jahren ein ähnliches Schikfal diese Gegenden betraff. Eine mächtig große Tanne, die Spuren an sich trägt, tief in die Erde vergraben gewesen zu sein, liegt itzt oben auf dem Schutte, und zieht die Aufmerksamkeit vieler beobachtenden Männer auf sich. Das traurige Schicksal der Berner Gesellschaft theilen noch andere Reisende, die ihrer letzten Stunde auf eben der Strasse entgegen wanderten. Viele Zufälligkeiten von Menschen die sich retteten, und von andern, die, durch ihren fatalen Genius getrieben, in ihr Verderben gerissen wurden, erregen Gefühle der Wehmuth, und werfen über das Gemählde eine Düsternheit, die die Seele stärker ergreift. Ein Par Menschen wurden noch lebendig hervorgegraben, auch ein Vater, der sein todtes Kind in den Armen hielt; und ein Mädchen, das anzeigte, daß unter ihm noch ein lebendes Wesen sich befinde. Ich bin überzeugt, daß noch viele Menschen hätten gerettet werden können, da es sehr wahrscheinlich ist, daß viele Häuser Theils nur verschüttet, und Theils nur umgeworfen wurden, ohne zerschmettert worden zu sein. Gleich den ersten Tag nach dem Eräugniß wurde von Luzern aus Mannschaft hingesandt; sie ward aber zurückgewiesen. Man both neuerdings Mannschaft an, die von Luzern genährt und bezahlt werden sollte. Diese wurde nun angenommen, und ein Par Hundert aus den nächstgelegenen Gemeinden sind am 8ten dahin abgegangen. Auch von Bern, Zürich, Argau, Zug u. s. w. sind Theils Regirungsglieder, Theils sachkundige Männer nach Schwyz gesandt worden. Man scheint endlich anzufangen, über die Ableitung der Bäche, Brunnquellen und Waldströhme, die sich in den Schutt ergießen, sich zu berathen und damit beschäftigen zu wollen; aber schon erheben Partikularen und Gemeinden Zank und Streitigkeiten über eben diese Ableitung. Die Arbeiter graben indessen Habseligkeiten nach, und keine Anstalt setzt der Raubgierde Schranken.“

Frankreich.

Der Kaiser hat dem türkischen Gesandten eine reich mit Diamanten besetzte Dose zum Geschenke einhändigen lassen. Da nach dem Koran kein Muselmann ein Bildniß öffentlich tragen darf, so ist des Kaises Porträt unter dem Deckel so angebracht, daß es erst durch eine Springfeder sichtbar wird.

Die kolossale Statüe des Kaises Napoleon ist nun zu Rom in Canova's Studium ausgestellt; sie ist von doppelter Mannshöhe, ganz nackend, mit einem Mantel auf der linken Schulter; in der rechten hält sie eine Weltkugel mit einer Viktoria, in der Linken einen Szepter. Sie besteht aus Einem Stücke Marmor, dem größten, welches man in neuern Zeiten in Carrara gebrochen hat, und von vorzüglicher Schönheit und Reinheit.

Das Gerücht, daß das Lager von Meudon aufgehoben werde, bestätigt sich nicht. Der Kaiser hat es schon ein Par Mahle wieder besucht.

Die ganze Strecke des von Kapitän Baudin entdeckten Theiles von Neuholland, welcher sich von den Inseln St. Pierre und St. Francois bis zur südlichsten Spitze desselben ausdehnt, hat die Benennung Terre Napoleon erhalten.

Das Journal von Paris schildert das Fest, welches die Juden in ihrer Synagoge am 15ten August gefeiert haben: „Der Geburtstag des Kaisers, der von allen Franzosen gefeiert ist, ward es besonders von den Bekennern der jüdischen Religion. Um 10 Uhr Morgens versammelten sich die Deputirten am gewöhnlichen Orte ihrer Sitzungen. Die Büste Sr. Majestät des Kaisers zierte den Sahl. Beim Anblicke derselben rief man wiederhohlt und lange fort: Es lebe der Kaiser! Der Präsident überreichte eine vom Herrn J. Mayer im Hebräischen verfaßte Ode auf das Fest des großen Napoleons, die Herr Michel Berr, Rechtsgelehrter und Mitglied mehrerer Akademien, und einer der jüdischen Deputirten vom Departement der Seine ins Französische übersetzt hatte; diese Ode ward von der Versammlung unter lautem Beifalle angenommen. Um 11 Uhr begab sich der Zug der Deputirten auf den Weg nach der Synagoge. Die Deputirten traten in Ordnung und mit tiefem Stillschweigen in dieselbe. Der Sahl war geschmackvoll ausgeziert. Der Nahme Jehovah, die Nahmenszüge und Wappen von Napoleon und Josephine zierten ihn auf allen Seiten. Die Bundeslade, in welcher das Gesetzbuch lag, war rund umher mit Laubwerk und Blumen umgeben; Lehnstühle standen dort für die Mitglieder des Büreau's, für die Rabbiner und für einige Mitdeputirte. Die Deputirten saßen in der Reihe um den Sahl; andere jüdische und christliche Zuschauer und Bürger von Distinktion standen in der Mitte. Der Gewohnheit nach hatten die Jüdinnen ihre eigenen Sitze. Ueberall sah man Ordnung und Frohsinn. Vorzüglich las man auf den Gesichtern Aller die Freude, welche man empfand, einen so ruhmvollen und glücklichen Tag zu feiern, so wie die Dankbarkeit für einen Monarchen, der, unter so vielfachen Arbeiten, sich ganz besonders mit dem Schicksale und bürgerlichen Glücke der Abkömmlinge des jüdischen Volkes beschäftigt. Anfangs wurden Chöre und Hymnen gesungen. Darauf hielt der Präsident, Hr. Furtado, eine Rede. Er machte ein kurzes Gemählde von den Verfolgungen, welche die Juden seit zweitausend Jahren bis zu dem Augenblicke erduldeten, in welchem sie, nachdem ihre bürgerlichen und politischen Rechte in Frankreich ihnen wiedergegeben wurden, den Anfang ihrer gänzlichen Wiedergeburt sähen. Er endigte damit, seine Glaubensgenossen aufzufordern, ihre Kinder so sorgfältig zu erziehen, daß sie einst dem Staate die Dienste und Wohlthaten erwiedern könnten, die sie stäts von demselben empfangen würden. Nach der Rede des Präsidenten erschallte ein lautes Händeklatschen. Die HH. Andrade, Segre und Zintheim, alle 3 Rabbiner und Deputirte, hielten nacheinander Reden; der erste in französischer, der zweite in italiänischer, und der dritte in deutscher Sprache. Hr. Andrade's Rede zeichnete sich durch eine zahlreiche Anwendung vieler biblischen Stellen aus. Hr. Segre drückte zierlich die Gefühle einer überzeugenden Moral aus, und Hr. Zintheim ließ sich ausführlicher in die verschiedenen Epochen des jüdischen Volkes ein. Indem dieser Rabbiner das Gesetzbuch aus der Bundeslade nahm, zeigte er es rund umher im Tempel, und verrichtete ein rührendes Gebeth für das Glück aller Franzosen. Darauf wurden Psalmen und Hymnen gesungen, und als man zu der Stelle im Gebethe kam, wo man für die Souveräns bittet, erreichte der Enthusiasmus den höchsten Grad, und aus Aller Munde erscholl der Ausruf: Es lebe der Kaiser und König! Theils in hebräischer, Theils in französischer Sprache. Während die Symphonie von Haydn gespielt ward, wurde gesammelt, und der Betrag der eingenommenen Summe an die Armen des Viertels von allen Religionsparteien vertheilt. Abends war die Synagoge und der Sitzungsort der Versammlung erleuchtet. Die Deputirten kamen zu Privatgastmählern zusammen, wo die Gesundheit des Kaisers und seiner Familie mit neuem Enthusiasmus ausgebracht wurde."

Nancy, am 9ten Sept. Vorgestern ist eine Abtheilung des 6ten Artillerieregiments, von Rennes kommend, und zur großen Armee sich begebend hierdurch passirt.

Italien.

Oeffentliche Blätter von Neapel geben die zuverläßige Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser von Oestreich und Se. Maj. der König von Preußen, förmlich und feierlich Se. Maj. Joseph Napoleon I. als König von Neapel und Sizilien anerkannt und bereits die respektiven Gesandten ernannt haben, welche sich an dem dasigen Hofe aufhalten werden.

Die Generaldelegation der Polizei zu Meiland hat den Verfasser einer Zeitung, il Redattore della Mella, mit 15tägigem Verhaft bestraft, weil er den Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und England in Ausdrücken angezeigt hatte, welche diese Neuigkeit als offiziel erscheinen ließen.

Dänemark.

Copenhagen, vom 6ten Sept. In den ersten Tagen dieser Woche sind die Mitglieder des Staatsraths hierselbst verschiedene Mahle außerordentlich

versammelt gewesen. Man versichert, daß nächstens eine Erklärung im Betreffe der Vereinigung Holsteins mit Dänemark erscheinen werde.

Deutschland.

Mannheim, den 15ten September. Vorgestern ist der Marschall Mortier hier durch nach Paris gereiset. — Gestern sind kais. französ. und großherzogl. badensche Besitznehmungs-Kommissarien von hier nach dem Fürstenthume Leiningen abgegangen.

Wien, den 4ten Sept. Für die k. k. Infanterie wird eine neue Uniform eingeführt: kurze bis an die Wade gehende Kamaschen, lange weite Hosen, die oben an eine kurze Weste geknöpft sind, und ein Tzako von schwarzem Tuche mit einer gelb und schwarzen Hutrose und gleichen Cokarde; ein Tornister, wo unten ein Platz für den dritten Schuh und ein Par Sohlen angebracht ist. Diese Veränderung wird dem Aerarium für jeden Mann jährlich eine Ersparniß von 9 Gulden zu Wege bringen.

Se. königl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand (von Breisgau und Ortenau) hatten bekanntlich den gewesenen Kabinetsminister des sel. Herzogs von Modena, Grafen von Munarini, nach Paris geschickt, um dort die, im Preßburger Frieden versprochene Entschädigung für den Breisgau ꝛc. als Surrogat von Modena negoziren. Se. Excellenz sind seit einigen Tagen wieder hier eingetroffen, nachdem dieselben den Herrn von Abel als Geschäftsträger in Paris zurückgelassen hatten.

Berlin, den 6ten Sept. Unsere Zeitungen enthalten folgendes:

„Am 2ten Sept. gab man auf unserm National-Theater auf Begehren: Die Jungfrau von Orleans, von Schiller. Die Versammlung von Zuschauern war sehr zahlreich, und von ihrer gespannten Empfänglichkeit zeigte der Enthusiasmus, mit dem sie in ein langes lebhaftes Beifallklatschen bei den patriotischen Versen ausbrach:

Für seinen König muß das Volk sich opfern,
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.
Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!"

Se. Majestät der König haben den Generalmajor, Hrn. v. Laurens, zum Interims-Kommandanten von Berlin ernannt.

Baireut, den 13ten Sept. Folgendes Publikandum ist uns zur Einrückung mitgetheilt worden.

Publikandum. „Da die von den Uebelgesinnten ersonnenen Gerüchte von einer bevorstehenden Abtretung oder Vertauschung dieser oder jener königl. preuß. Provinzen, nahmentlich des Fürstenthumes Baireut, noch immer fortdauern und die Unterthanen in ihrem Vertrauen wankend und in ihren Meinungen irre machen können: so sieht sich die unterzeichneten Kreis- und Domainen-Kamer nicht nur verpflichtet; sondern auch durch die von den vorgesetzten höchsten Behörden erhaltenen Versicherungen und Anweisungen ausdrücklich berechtigt, sämmtliche königl. Diener und Unterthanen hierüber vollkommen zu beruhigen, indem alle jene Gerüchte ganz ungegründet sind, so wie sie sich mit der Zeit von selbst widerlegen werden. Baireut, den 12ten Sept. 1806."

Von der Donau, den 15ten Sept. Während die Schutzblattern-Impfung fast in allen Staaten von Europa noch die größten Hindernisse findet, und die Blatternpest die fürchterlichsten Verheerungen anrichtet, macht die Schutzblattern-Impfung in der königl. baierischen Provinz in Schwaben die erfreulichsten Fortschritte, und die Kinderpocken sind in derselben beinahe gänzlich ausgerottet, wie man aus einer, vor Kurzem erschienenen Schrift: „Actenstücke über die Schutzpocken-Impfung in der königl. baierischen Provinz in Schwaben, herausgegeben vom Medicinalrathe Wetzler, Ulm, bei Becker" ersehen kann. Diesem zu Folge sind im vorigen Jahre über 20,000 Kinder vaccinirt worden, und nur gegen 40 Kinder an den natürlichen Pocken gestorben. Möchten doch alle Regirungen die nämlichen Anstalten treffen, und gewiß würde dann in wenigen Jahren die Blatternpest, die seit mehr als Einem Jahrtausend die Blüthe des Menschengeschlechtes hinwegraffte, gänzlich ausgerottet sein!

Düsseldorf. Am 7ten Sept. überbrachten 8 Abgeordnete der Ritterschaft und 4 der Städte dem Großherzog das Resultat der ersten Berathschlagungen des Landtages. Es betraff die Abschaffung aller, bisher zu Gunsten der privilegirten Güter Statt gehabten Befreiungen von Abgaben. Der Großherzog bezeigte der Deputation sein Vergnügen über diese patriotische Handlung, und erklärte, die Einförmigkeit der Grundsteuer sei eben so sehr den Erfordernissen einer guten Administration, als der Gerechtigkeit angemessen, und es verstehe sich, daß künftig auch seine eigenen Domänen die nämlichen Lasten, wie das Privateigenthum, tragen müßten. — Ein spanischer Cabinets-Courier hatte dem Großherzog kurz vorher den Orden des goldenen Vliesses überbracht.

Beschluß der gestern abgebrochenen statistischen Uebersicht der deutschen Staaten, welche durch die Rheinische Conföderation entweder ihre Existenz, oder ihre Reichsunmittelbarkeit verlieren.

Fürstenthum Fürstenberg, 30 Q. M. mit 75,000 Einwohnern, Vasall von Baden, Würtemberg und Hohenzollern-Sigmaringen. — Grafschaft Königsegg, 8 Q. M. mit 13,000 Einwohnern, Vasall von Würtemberg. — Graf Metternich, 3 ½ Q.

M. mit 7500 Einwohnern, Vasall von Würtemberg. — Fürst von Leiningen (in 4 Linien), 28 Q. M. mit 84,000 Einwohnern, Vasallen von Baden. — Fürsten und Grafen von Löwenstein, 26 Q. M. mit 58,000 Einwohnern, Vasallen von Baden und dem Fürsten Primas. — Fürst von Salm-Reiferscheid, 5 Q. M. mit 9000 Einwohnern, Vasall von Baden. — Grafschaft Bentheim, 32 Q. M. mit 45,000 Einwohnern, Vasall von Cleve. — Grafschaft Walmoden-Gimborn, 2 ½ Q. M. mit 5500 Einwohnern, Vasall von Cleve. — Fürstenthum Dillenburg, 12 Q. M. mit 36,000 Einwohnern, Vasall von Cleve. — Amt Horstmar, dem Rheingrafen Salm gehörig, 30 Q. M. mit 55,000 Einwohnern, Vasall von Cleve. — Herzog von Looz, 10 Q. M. mit 15,000 Einwohnern, Vasall von Cleve. — Grafschaft Siegen, 14 Q. M. mit 38,000 Einwohnern, Vasall von Cleve. — Grafschaft Hadamar, 6 Q. M. mit 16,000 Einwohnern, Vasall von Cleve. — Herrschaft Beilstein, 5 Q. M. mit 12,000 Einwohnern, Vasall von Cleve. — Grafschaft Erbach, 8 Q. M. mit 25,000 Einwohnern, Vasall von Darmstadt. — Hessen-Homburg, 2 Q. M. mit 6000 Einwohnern, Vasall von Darmstadt. — Grafschaft Rheineck, 2 ½ Q. M. mit 5500 Einwohnern, Vasall des Fürsten Primas. — Fürst von Wied-Runkel, 8 ½ Q. M. mit 20,000 Einwohnern, Vasall von Nassau. — Grafschaft Wied-Neuwied, 3 ½ Q. M. mit 13,000 Einwohnern, Vasall von Nassau. — Grafen von Ysenburg (Büdingen, Wächtersbach, Meerholz), 6 ½ Q. M. mit 20,000 Einwohnern, Vasallen von Ysenburg-Bierstein. — Grafschaft Dülmen (im Münsterschen), Vasall von Aremberg. . . . Interessant ist es, den bisherigen Besitzstand einiger der nunmehrigen souveränen Fürsten zu kennen. So besaß der neue Großherzog von Cleve und Berg bis itzt bloß 79 Q. M. mit 316,000 Einwohnern. — Der Großherzog von Hessen-Darmstadt, 154 Q. M. mit 319,000 Einwohnern. — Der Herzog von Nassau-Usingen, 40 Q. M. mit 106,500 Einwohnern. — Der Fürst von Nassau-Weilburg, 24 Q. M. mit 74,000 Einwohnern. — Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen, 5 Q. M. mit 12,500 Einwohnern. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, 6 Q. M. mit 15,000 Einwohnern. — Der Fürst von Salm-Salm, 18 Q. M. mit 30,000 Einwohnern. — Der Fürst von Salm-Kyrburg, 9 Q. M. mit 16,000 Einwohnern. — Der Fürst von Ysenburg-Bierstein, 6 ½ Q. M. mit 21,000 Einwohnern. — Der Herzog von Aremberg, 43 Q. M. mit 43,700 Einwohnern. — Der neue Fürst von Leyen, 2 ½ Q. M. mit 5000 Einwohnern.

Reutlingen. Sämmtliche hochlöbliche Obrigkeiten werden andurch geziemend ersucht, auf den von Ehningen gebürtigen Landkrämer **David Roll**, welcher aus einer von ihm erbrochenen Kiste, die er ins hiesige Waaghaus hätte bringen sollen, Waaren und 16 Stücke doppelte Louisd'or entwendet, und sich damit flüchtig gemacht, zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und gegen Ersatz der Unkosten wohlverwahrt hierher einzuliefern. Derselbe ist 41 Jahre alt, von mittlerer Größe und untersetzter Postur, hat schwarze abgeschnittene Kopfhaare, schwarze Augen, ein röthlichtes etwas blatternarbichtes länglichtes Gesicht und eine etwas gebogene Nase. Seine Kleidung war ein dreieckichter Hut, auch eine abgetragene grünlederne Kappe mit einem Stülpchen, ein schwarzseidenes Halstuch, ein blautüchener frisch gewendeter Klappenrock, mit gleichfarbigen seidengesponnenen Knöpfen, ein blautüchenes Wammes mit kleinen gelbmetallenen Knöpfen, eine abgetragene grünmanchesterne Weste und dergleichen kurze Hosen, blaumelirte Strümpfe und Schuhe mit weissen Schnallen. Er spricht die hierortige schwäbische Mundart, und hat eine geläufige Zunge. Die entwendeten Waaren aber sind, so viel man bis itzt davon erfahren konnte, eine bedeutende Partie seiner französischer Spitzen von verschiedener Breite, meistens weisse, wenig schwarze, und 11 silberne Taschen-Uhren, worunter 6 ganz ordinäre und schon getragen; die 5 übrigen aber noch neu, von gleicher Façon und mit Springdeckeln versehen sind, an welchen in der Mitte eine kleine Oeffnung mit einem Glase angebracht ist, wodurch sich ein kleinerer Stundenkreis präsentirt. Sollte nun irgendwo die eine oder die andere dieser gestohlenen Waaren ausfindig gemacht werden können; so wäre solche in obrigkeitliche Verwahrung zu bringen, und davon hierher gleichbaldige Anzeige zu machen, wogegen man zum Reciprokum dieß Orts jederzeit bereitwillig sein wird. Den 4ten September 1806.

Oberamt daselbst.

Den 28sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Vom 5. bis 12. Sept. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
5 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	9 " " weibl. Geschl.
	20 Kinder.
S. 14 gebohren.	33 gestorben.

Sind also 19 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 15ten Sept. Hr. Sarberger, Landgerichtsschreiber zu Mühldorf, in der Sonne. Hr. Hirtmeyr, Hofgerichtsrath von Memmingen, im Kreuz. Hr. Jullion, Handelsmann von Lion, ebend. Hr. Kiefer, Handelsmann von Bonne ebend. Hr. Hurter, Handelsmann von Schafhausen, ebend. Hr. Deuber, Professor von Bamberg, im Hahn.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXIII. Sonnabend 20. September 1806.

Frankreich.

Das Journal de Paris vom 12ten Sept. theilt folgende, aus München vom 5ten Sept. datirte, Notiz über die Stellung der großen Armee in Deutschland mit: die große Armee, unter den Befehlen des Kriegsministers Prinzen Alexander Berthier, dessen Hauptquartier noch immer zu München und Ulm ist, besteht gegenwärtig aus folgenden Korps:

I. Das Korps des Marschalls Augereau (Hauptquartier Frankfurt). Es hat die beiden Mainufer und die Ufer der Lahn inne, dehnt sich am linken bis an die Ufer der Sieg, und am rechten bis an die des Neckars aus. Ein Theil seiner Truppen kantonirt an den Gränzen des Kurfürstenthums Würzburg.

II. Das Korps des Marschalls Bernadotte (Hauptquartier Ansbach). Es hat das Fürstenthum Ansbach, die Stadt Nürnberg mit ihrem Gebiethe, und das Fürstenthum Bamberg inne.

III. Das Korps des Marschalls Mortier (Hauptquartier Bischofsheim). Es hält den westlichen Theil des fränkischen Kreises mit dem Kurfürstenthum Würzburg und den Staaten des Deutschmeisters besetzt.

IV. Das Korps des Marschalls Davoust (Hauptquartier Oettingen). Es besetzt ganz Niederschwaben auf dem linken Donauufer, so wie das Fürstenthum Eichstädt.

V. Das Korps des Marschalls Ney (Hauptquartier Memmingen). Es besetzt ganz Oberschwaben auf dem rechten Donauufer bis an die Gränzen der Schweitz, Vorarlbergs und Tirols.

VI. Das Korps des Marschalls Soult (Hauptquartier Passau). Es besetzt Niederbaiern, das Fürstenthum Passau, die Festung Braunau und die Oberpfalz.

VII. Die Kavalleriekorps, welche gegenwärtig den verschiedenen Armeekorps zugetheilt sind, stehen nicht mehr unter einem besondern Chef.

VIII. Das Korps des Marschalls Lefebvre (Hauptquartier Augsburg) macht gegenwärtig eine Art von Reservekorps aus.

Ein Pariser Journal enthält folgenden Artikel:

Der Prinz Jerome ist am 7ten Sept. von seinem langen Feldzuge zurück zu St. Cloud angekommen. Se. Majestät hat ihn sogleich mit dem großen Bande der Ehren-Legion geziert. Seit dem verflossenen 13ten December bis zum 26sten August ist er beständig, mitten unter den feindlichen Geschwadern, zur See gewesen; er behauptete überall die Ehre der französischen Flagge, und verursachte dem brittischen Handel beträchtlichen Verlust. Wenn man seinen Lauf, nach Angabe der englischen Blätter, verfolgt, so sieht man ihn, bei seinem Auslaufen in den Ozean, die englischen Kauffahrtei-Flotten, welche nach Indien und Amerika bestimmt waren, nöthigen, in die irländischen Häfen zurückzukehren, von da sich auf die Höhe von St. Helena begeben, und mehrere feindliche Schiffe auf dieser entfernten Kreuzfahrt zerstören. Das Geschwader warf alsdann zu St. Salvador, der Hauptstadt von Brasilien, die Anker, um den wenigen Kranken, die es am Bord hatte, Erfrischungen zu verschaffen. Bald darauf fährt es an der südamerikanischen Küste hinauf, hält zu Cayenne an, zerstört mehrere englische Caper, und zeigt sich plötzlich in den Antillen, wo seine Gegenwart den Handel und die Colonien zugleich beunruhigt, und den Admiral Cochrane nöthigt, sich nach Barbadoes zu flüchten. Von Martinique begibt es sich in die Gewässer von St. Domingo, und bestraft das schändliche Gewerb einiger amerikanischen Vagabunden mit den rebellischen Negern. Es scheint, daß das Geschwader beim Verfolgen derselben im Norden einen heftigen Windstoß erlitt, der den Veteran von den übrigen Schiffen trennte. Der Prinz richtete dann seinen Lauf nach den französischen Küsten, verfolgte mehrere Schiffe, zerstörte mehr als die Hälfte der Konvoy von Quebec, und trieb die Fregatten, die sie geleiteten, in die Flucht. Der Veteran lief hierauf in einen französischen Hafen ein, ohne daß die englische Regierung, welche alle Meere mit den Geschwadern der Admirale Duckworth, Louis, Cochrane, Strachan und Warren bedeckt hatte, die französische Division hindern konnte, ihre verschiedene Aufträge auszurichten. Man schreibt aus l'Orient, daß der Prinz Jerome, wäh-

rend dieses langen Feldzugs, alle Strapazen desselben, wie ein gemeiner Offizier, hat theilen wollen, und daß das einzige Mahl, wo das Geschwader des Adm. Duckworth, welches aus mehreren und stärkern Schiffen bestand, sich nahe genug befand, um ein Treffen wahrscheinlich zu machen, der Prinz von dem Kontreadm. Villaumez sich den Vorzug ausbath, der erste zu sein, der das Treffen anfienge, und entschlossen war, wie englische Berichte aus dem Munde der zurückgekehrten gefangenen brittischen Offiziere melden, mit seinem Schiffe eher in die Luft zu fliegen, als sich je zu ergeben. Seine Mannschaft war von demselben Geiste beseelt, und bezeigte die lebhafteste Ungeduld, das Treffen zu beginnen; alles zeigt an, daß es für die französische Marine ehrenvoll gewesen wäre. Allein der Wind trennte beide Geschwader, und Adm. Villaumez konnte nun seine Bestimmung verfolgen.

Großbritannien.

Zu London sind nunmehr folgende officielle Berichte über die Vorfälle in Calabrien bekannt gemacht worden: „Schreiben aus Messina vom 5ten Juni. Durch die brittische Kriegssloop Bittern haben wir die Nachricht erhalten, daß die brittische Armee unter Generalmajor Stuart am 1sten dieses, ohne irgend einigen Verlust auf unsrer Seite, in dem Golf von St. Eufemia gelandet ist. Diese Sloop hat viele französische Gefangene mitgebracht. Ueber die Landung haben wir folgende nähere Nachrichten erhalten: Hauptquartier Nicastro, den 2ten Juli. Am 1sten dieses des Morgens landete die Armee ohne Widerstand. Die Avantgarde, die aus drei Compagnien leichter Infanterie und einigen Grenadiers bestand, ward nach einem dicken Gehölze, ungefähr anderthalb englische Meilen von der Küste, zum Recognosciren gesandt. Sie fanden daselbst ungefähr 400 Franzosen, welche von den Unsrigen zerstreuet und zur Hälfte zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind hatte 40 Mann an Todten und Verwundeten; unser Verlust war (?) unbedeutend. Die Armee wird diesen Abend zum Angriffe des Feindes vorrücken. Die Landleute eilen in Menge zu unsern Truppen. Drei tausend Calabreser sind schon zu uns gestoßen. Ihre Anzahl nimmt jeden Augenblick zu. Der Feind zieht sich zurück, vermuthlich, um seine Truppen zu concentriren. Das Betragen der Landsleute in der Gegend von Nicastro verdient bemerkt zu werden. Nachdem sie die Armee mit Proviant versehen hatten, wollten sie keine Bezahlung dafür annehmen; da die Engländer ihnen beistänben, so möchten sie einen Theil ihrer reichen Aernte annehmen. Mit Mühe brachte es General Stuart dahin, daß sie Empfangsscheine für die Lieferungen behielten. Sie bezeigen große Anhänglichkeit an Ferdinand IV. Ueberall tragen die Bauern rothe Cokarden. Gleich nach geschehener Landung erließ General Stuart eine Proklamation an die Einwohner, worin er erklärte, daß die Fahne Ferdinands IV. wieder an den Küsten wehe, daß man keine Contribution verlange, daß alle Lieferungen an Proviant ꝛc. pünctlich bezahlt werden sollten, daß die Einwohner Waffen und Munition erhalten, daß ihre Religion, Gesetze und Gebräuche respectirt werden, und diejenigen, die es mit dem Feinde hielten, Verzeihung erhalten würden, wenn sie ihre Waffen ablieferten. Gestern kamen verschiedene Transportschiffe mit französischen Gefangenen aus dem Golf von St. Eufemia zu Messina an. Nach Landung der Gefangenen segelten sie sogleich wieder mit Verstärkung zu der Armee ab.“

Heute Morgens lief folgendes Schreiben vom Contre-Admiral Sir Sidney Smith hier ein: „Kastell von Amantea, den 2ten Juli. Wir haben diese Festung durch einen Angriff von der Seeseite genommen, da sie zu Lande fast unzugänglich ist. Da die Franzosen sie einmahl verloren haben, so wird es schwer werden, sie wieder einzunehmen. Der geringe Menschenverlust bei der Einnahme ist bloß auf feindlicher Seite. Unsrerseits ist auch nicht Ein Mann verwundet worden. Acht vernagelte Kanonen, 2 Fahnen, 400 Gefangene, und Waffen und Munition zum Gebrauche der Unterthanen Sr. sizilianischen Majestät sind die Trophäen und Früchte der gestrigen Action. Mit Vergnügen erfahre ich, daß sich die englische Armee Nicastro nähert. Unsre Aussichten sind von allen Seiten gut. Die Armee landete unter dem Schutze einer Fregatte zu derselben Zeit, als wir Amantea nahmen. Wir haben längs einem beträchtlichen Theile der Küste Allarm verbreitet.

(Unterz.) W. Sidney Smith.“

(Die Fortsetzung folgt).

Deutschland.

Frankfurt, den 13ten Sept. Heute ist das hier gestandene königl. preußische Werb-Commando abgegangen.

Aschaffenburg, vom 13ten Sept. Zirkular an Ihre Majestäten, kaiserliche und königliche Hoheiten, Herzoge und durchleuchtige Fürsten der rheinischen Konföderation, von Seite des Fürsten Primas dieses Bundes:

„Der Fürst Primas der rheinischen Föderation hat die Ehre, den Mitgliedern der rheinischen Konföderation zu eröffnen, daß sein bevollmächtigter Minister, Baron v. Albini, sich zu Anfange dieses Monaths nach Frankfurt begeben hat, um in Seinem Nahmen die Eröffnung dieses Bundestages nach der Absicht der associirten Monarchen und Sou-

Miethschaften.

Es ist in einer Hauptgasse auf künftige Michaelis ein sehr schönes großes Gewölbe sammt Schreibstube und Logis mit Bequemlichkeit, nebst Budeln und Stellagen, um einen billigen Preis zu verstiften. Das Nähere ist zu erfragen unterm schönen Thurme im Eisenhändler Dauer Hause über 3 Stiegen.

Es ist in einer sehr hübschen breiten Strasse in einem reinlichen wohl gebauten Hause eine Wohnung ohne Küche von drey Zimmern, mit einem Alkoven, auf künftige Michaelis-Zinszeit zu vermiethen. D. ü

Am Rindermarkte Nro. 124 ist eine Wohnung über 3 Stiegen mit 2 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, mit Alkoven, Küche, Speise, Holzlege, und übriger Bequemlichkeit zu verstiften, und auf künftige Michaelis zu beziehen.

Nahe am Karlsthore in einem Garten ist kommende Michaelis eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Holzlege ꝛc. für einen Geistlichen oder sonst kinderlose Familie zu verstiften. D. ü.

Ein eingerichtetes heitzbares Zimmer vornheraus ist bis 6. Oktober zu verstiften in der Josephspitalgasse Nro. 232.

An der Schwabinger Landstrasse Nro. 5 und 6 ist ein Logis mit 3 heitzbaren Zimmern und einem Kabinete zu ebener Erde, nebst einem Pferd- und Viehstalle auf nächste Michaelis zu verstiften.

Im Krotenthale, auch Rosenthal genannt, sind bey Hrn. Weinwirth Döpfel über 2 Stiegen rückwärts 2 schöne Zimmer, wovon das größere heitzbar ist, mit Extra-Eingange, aber ohne Meubeln bis künftige Michaelis halbjährig zu verstiften, und das Mehrere zu erfragen in der Löwengrube Nro. 103 über 3 Stiegen.

Es ist ein Kaufmannsladen nebst einem Schreibzimmer und Gewölbe um einen billigen Preis an einen Handelsmann oder Professionisten zu verstiften, und kann bis Michaelis bezogen werden. Ist zu erfragen auf dem Anger Nro. 219 über 1 Stiege rückwärts.

Es ist in der Weinstrasse ein mit Extra-Eingange versehenes, schön möblirtes Zimmer vorwärts bis 1. Oktober monathlich oder vierteljährig an einen honeten Herrn zu verstiften. D. ü.

Unweit dem Kostthore an der Strasse ist eine Wohnung über 1 Stiege mit 4 heitzbaren Zimmern, einer Küche und Küchenzimmer, dann Speicher und Abtritt, alles licht und mit schöner Aussicht, bis künftige Michaelis oder allenfalls auch eher zu beziehen. D. ü.

Ausserhalb dem Kostthore ist bis künftiges Ziel Michaelis ein Logis von 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzbehälter, Keller ꝛc. um den Preis von 60 fl. zu verstiften, und das Nähere bey Herrn Landesdirektions-Protokollisten Huber in dem Kloster-Angerhause Nro. 215 über 2 Stiegen zu erfragen.

Vor dem Karlsthore Nro. 5 über eine Stiege ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 20. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Behausung und der Garten des Anton Steidel, bürgerl. Gärtners allhier in Schönfeld an der Schwabingerstrasse, G/V. Nro. 700, in dem dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden Salva Adjudicatione verkauft. Es wird daher dieses den allenfallsigen Kaufsliebhabern öffentlich bekannt gemacht, um sich an besagtem Tage, Stunde und Orte einfinden zu können. Akt. den 20. August 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung. Nachdem Montags den 29. dieses Nachmittags um 2 bis 6 Uhr in dem sogenannten Bruderhausstocke auf dem Kreutze Nro. 231 über 2 Stiegen verschiedene Effekten, als einiges Silber, Kästen, Wäsche, Betten, Frauenkleider, dann Zinn und Kupfer, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich verkauft werden; als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit bekannt gemacht haben. Beschlossen den 3. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Dienstags den 23. dieses wird im Thale Mariä beym Untersuter-Beni Nro. 136 über 1 Stiege von frühe 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene Effekten und Hausfahrnisse, als verschiedenes Silbergeräthe, Zinn, Betten, Sessel, Leinenzeug, verschiedene Mannskleider, Bücher, ein gläserner Büchertasten, ein ganz zum Gebrauche eingerichteter schöner Guckkasten, s. A., an die Meistbiethenden versteigert werden.

Versteigerung. Da man nächstkommenden Mittwoch den 24sten September verschiedene Verlassenschafts-Effekten, so in verschiedenen Mahlereyen, Spiegeln, Tischen, Sesseln, Zinn, Kästen, Leinwand, Grädl, und mehr anderen Hausfahrnissen des verstorbenen königl. baier. Hofgerichts-

Sekretärs Hrn. Johann Perchtold bestehen, frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an den Meistbiethenden, gegen gleich bare Bezahlung, in dessen ingehabten Wohnung (Haus-Nro. 158 in der Sendlingergasse) zu verkaufen gedenket, so belieben die Kaufslustigen hierbey zu erscheinen. Den 16. Sept. 1806.

Advokat Leeb, von Testaments-Exekutions wegen.

Versteigerung. Montags den 29sten September wird von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr in dem Weinwirth-Huberschen Hause vornheraus im ersten Stocke ein schöner Hausrath, bestehend in einem guten und modernen Flügel, derley Kommodkästen mit weissen Marmorplatten, Spiegeln, Kanapees, Stühlen, Tischen von gutem Holze, Bettstätten mit vergoldeten weissen Aufsätzen, und weißmusselinenen Vorhängen, Fenster-Vorhängen, Kupferstichen, Gemählden von guten Meistern, Pistolen, Flinten, Säbeln, Pferdgeschirren, Reitsätteln, dann Stallrequisiten, nutzbarem Eisenwerk, Ketten, und sonstigen Handwerkszeugen, Küchen- und Kellergeschirren, auch allerhand anderen kleinen, aber brauchbaren Hausnothwendigkeiten, gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, und hierzu Jedermann nach Standesgebühr höflichst eingeladen.

Versteigerung. Den 1. Oktober werden auf dem Kreutze im Kreutzerweberhause über 2 Stiegen vornheraus Nro. 199 Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene Möbeln, als: Kästen, Tafeln, Spiegel, Kupfer, Eisen, Zinn, Betten, und Leinzeug ꝛc. gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Nächst am Schwabingerthore sind 4 bis 5 Tagwerk sehr wohl bestellte Aenger gegen solide Zahlungs-Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es sind 29 Morgen mit vielen Obstbäumen besetzte Wiesengründe, wovon der größte Theil in dem bestkultivirten Zustande sich befindet, nebst einem sehr geräumigen Gemüse- und Obstgarten, auch einem Fischweiher, sammt den Oekonomie-Gebäuden, gegen sehr billigen Werthsanschlag aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey ist besonders zu bemerken, daß erwähnter Platz zur Anlegung verschiedener Wasserwerke sehr wohl geeignet sey. D. ü.

Es sucht Jemand ein auf alle mögliche Weise gesichert- und auf einer soliden Hypothek haftendes Kapital, das in jährlich- und erheblichen Fristen, nebst 5 Prozent Interesse, jedes Mahl ohne Anstand pünktlich zurückbezahlt wird, umzusetzen, und gegen sehr annehmbare gedeihliche Bedingnisse zu überlassen. D. ü.

Ein sehr guter Flügel steht um einen billigen Preis zum Verkaufe feil. D. ü.

Im Markte Neumarkt (der zwischen Landshut und Altenötting liegt) steht aus freyer Hand um billigen Preis zum Verkaufe feil ein zwey Stock hoch gut gemauertes, mit eisernen Thüren, dann dergleichen Läden versehenes Haus auf dem ersten schönsten gewerbsamsten Platze; dabey befinden sich 2 gewölbte Keller, Sechthaus, Schupfe, 5 Gewölbe, und ein großer Garten mit folgenden Gerechtigkeiten, als Wein, alle Gattungen langer, kurzer, und Spezerey Waaren, Tuchschnitt, Eisen, 2 Leder- dann 2 Fragner-Rechten, nämlich eine große und eine dergleichen kleine, Seife, Kerzen, so alle andere Fragners-Artikel, nebst einem beträchtlichen Waarenlager. D. ü.

Der hiernach Unterschriebene gedenkt seine im Jahre 1797 von Grund aus neu gebaute, durchgehends gemauerte Färberey zu verkaufen, oder gegen Anheurathung seiner einzigen Tochter, einem gelernten und seiner Profession gut kündigen, auch mit einem Vermögen versehenen Färbergesellen zu übergeben.

Diese Färberey, welche die einzige im hiesigen Gerichte ist, hat zwey Nebengebäude, zu einem Pferd- und Viehstalle, auch Wagenremise, dann 4 Gärten um das Haus herum, woran zum Aufhängen, wie im Hause selbst noch drey Aufhängrechen angebracht sind.

In der Werkstatt selbst befinden sich sieben neue kupferne Farbkessel, wohin das Wasser selbst lauft, ferner eine Wassermange, Walke, und Presse, dann eine blaue Kippe zum Drucken, sammt all übriger Zugehör zur Färb- und Druckerey. Wer also auf obverstandene Art zu kaufen, oder zu übernehmen Lust hat; der wird von selbst belieben, allhier den persönlichen Augenschein zu nehmen, um das Weitere und Nöthige abschließen zu können. Aktum Hohenaschau im Königreiche Baiern, nächst Rosenheim am Innstrohme, den 10. Sept. 1806.

Johann Georg Merkel, Färbermeister.

Ein neu gebautes Haus, worin 2 Wohnungen, Keller, Küche, Stallung, Remise, Heulege ꝛc., steht mit billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Gleich außerhalb einer großen Stadt im Unterlande Baierns steht ein hübsch gemauert eingädiges Haus mit 2 Wohnungen, dann einem besondern und auch gemauerten Oekonomie Gebäude zum Verkaufe feil; bey diesem Hause befindet sich auch ein gegen 3 Tagwerk haltender Obst- und Kräutelgarten, dann wieder eine Wiese von 1½ Tagwerk, dann weiter ein dazu gehöriger Grund von 3 Tagwerk. D. ü.

Wer eine gesponnene gefärbte Hasenwolle von verschiedenen Farben kaufen will, kann sie im Seidenhause auf dem Anger, nächst dem Feuerpiket, über 2 Stiegen Nro. 189 bekommen.

Nachdem Endesgesetzte gesonnen ist, ihrer kränklichten Umstände halber das wegen seiner Eigenschaft von selbst rühmlich bekannte mineralische Gesund- und Heilbad zu Maria-Brunn nächst Moching, sammt aller Einrichtung aus freyer Hand zu verkaufen; so macht selbe zu dem Ende solches annit bekannt, daß Kaufslustige bey der Badinhaberinn zu gedachtem Maria-Brunn selbst, oder bis Ende Oktobers in derselben Quartier bey der bürgerl. Lebzelterinn Frau Wittenbergerinn, in der Neuhausergasse Nro. 275 über 2 Stiegen, sich einfinden mögen.

Magd. v. Chatel, Badinhaberinn des Ede sißes, und mineralischen Gesundheitsbades zu Maria-Brunn nächst Moching.

Es werden auf ein Haus nebst Gemüse- und Obstgarten 2 bis 3000 fl. Ewiggeld Kapital aufzunehmen gesucht. D. ü.

Es ist ein Batard um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Im Londnerhofe steht ein gut konditionirter, leichter englischer Batard, der mit allen Bequemlichkeiten zur Reise versehen ist, zu verkaufen.

Ein Bett ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es sind gegen 90 Morgen Holz- und Feldgründe gegen solid zu erfüllende Kaufs-Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein junger, schwarzer, gut gestellter Fanghund mit weißer Kehle, gestutzten Ohren und Schweife, dann 4 weiß gepupften Füßen, ist unwissend wie entkommen. Derjenige, dem selber vielleicht zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, gegen Erkenntlichkeit die dießfallsige Anzeige beym kön. Polizey-Anfrags-Büreau zu machen.

Schon bey Lebzeiten des Reichsgrafen von Tattenbach sind aus der Bibliothek Bücher ausgeliehen, und bis jetzt nicht zurückgegeben worden; es werden daher diejenigen, die sie allenfalls in Handen haben, gefälligst ersucht, sie um so eher zurückzugeben, als die einzelnen Theile Niemand nützen können.

Verzeichniß der abgängigen Bücher.

Von der histoire generale des voyages in Quart fehlen den 17., 18., und 26. Band.

Von der collection des meilleurs ouvrages françois composés par des femmes fehlen der 7. und 8. Band in Oktav.

Von der voyage en nubie et en abyssine entrepris pour decouvrir les sources du nil fehlen die ersten 4 Bände in Quart.

Von den moeurs des sauvages zmericains par la Fiteau fehlt der 2te Band.

Von der choix des coustumes civiles et militaires des peuples de l'antiquité, de leurs instruments de musique, meubles &c. fehlen die 8. 9. 10. 15. 16. livraisons.

Von der recueil de tous les coutumes des ordres monastiques fehlen vom 6. Bande 9 livraisons.

Ein großer, schwarzer, stockhaariger Hund ist vor einigen Tagen von Haus entkommen; dem er zugelaufen, oder sonstige Auskunft davon hat, der wird höflichst gebethen, es gegen angemessene Belohnung im Zeitungs Komtoir oder auf der Polizey anzuzeigen, wo der Eigenthümer zu erfragen ist.

Donnerstags den 18. dieses Vormittags ist ein Säckchen mit etwas Geld gefunden worden; der sich hierzu legitimirende Eigenthümer kann sich im Zeit. Komt. melden.

Es ist bey der Ordinäre vom 1sten September vom Floße ein mit Leder überzogener Koffer, welcher schon sehr abgenützt ist, abhanden gekommen; darin sind Skripturen und alte Kleidungen, und gehören einem Herrn Theologen von Aidenbach bey Vilshofen. Das gesammte Publikum, oder wer immer von diesem Reisekoffer etwas in Erfahrung bringen kann, wird dringendst ersucht, da ohnehin die darin enthaltenen Schriften keinen andern Menschen etwas nützen können, für den Eigenthümer aber doch ein Gegenstand von Erheblichkeit sind, diesen Koffer beym Franz Heiß jun., Floßmeister im Thale, gegen Belohnung abzugeben, oder mündliche oder schriftliche Aufklärung darüber ihm zuzusenden.

Dienstgesuche.

Ein Schreiber, welcher sowohl bey Landgerichten, als ständischen Ortschaften gedient, und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, auch im Rechnungswesen wohl erfahren ist, und etwas Weniges französisch spricht, wünscht wieder bey einem kön. Landgerichte, Rentamte, oder ständischen Herrschaftsgerichte in Dienste zu treten. D. ü.

Ein Stubenmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auf künftiges Michaelis-Ziel bey einer Herrschaft Dienst zu nehmen. Sie kann nebst schön weißnähen, schön waschen und bügeln, auch Kleider machen, und etwas frisiren. Ist zu erfragen Nro. 253 dem Damenstifte gegenüber zu ebener Erde.

Verschiedene Kundmachungen.

Staats-Realitäten-Versteigerung.

Nach einer allerhöchsten Anbefehlung werden folgende noch unveräußerte Staats-Realitäten an den nachgenannten Tagen unter den allgemein bekannten normamäßigen Bedingungen, und unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, theilweise, oder nach Umständen auch im Ganzen, auf bodenzinsiges Eigenthum versteigert werden: nämlich

I. im Landgerichte Pfaffenhofen

am Donnerstag und Freytag den 2ten und 3ten Oktober die Oekonomie-Gebäude der Herrschaft Rottenek,

mit den dazu gehörigen Gründen, welche in 1 3/4 Tagw. 2457 □ Sch. Gärten, 136 1/4 Tagw. 5182 □ Sch. Aeckern, 14 1/4 Tagw. 5669 □ Sch. zweymädigen, und 25 Tagw. 6948 □ Schuhe einmädigen Wiesen, dann in 4 Weyern pr. 2 1/2 Tagw. 4720 □ Sch. bestehen.

II. Im Landgerichte Kelheim:

a) am Montag den 6ten Oktober das ehemahlige Klosterbräuhaus zu Weltenburg, mit 2 Hopfen- und 1 Wurzgarten — dann allenfalls, wenn sich Liebhaber finden sollten, auch die übrigen entbehrlichen Kloster-Gebäude.

b) am Mittwoch und Donnerstag den 8- und 9ten Oktober die vorhin zur Deutschordens-Kommende Regensburg gehörig gewesenen Realitäten zu Graß bey Regensburg, welche aus dem Jägerhause mit Stadel und Stallungen, dann einem Gärtchen und dem sogenannten Schloßgraben, aus 4 Wiesen, zusammen von 11 1/2 Tagw.; aus dem Geschwendacker von 1 1/2 Tagw., dann aus 208 Tagw. verschiedenen kleinen Waldungen, der Birkenschlag, Frauenschlag, Brandholz, Auholz, Haselberg, Kreitschlag und Geschwandholz genannt, bestehen.

III. Im Landgerichte Stadtamhof.

a) Am Samstag den 11ten Oktober das Bräu- und Wohnhaus zu Niederwinzer bey Regensburg, so ehehin gleichfalls zur obengenannten Kommexde gehörte.

b) Am Montag, Dienstag und Mittwoch den 13ten, 14ten und 15ten Oktober die Realitäten der ehemahligen Deutschordens-Hofmärken Adelmannstein und Lichtenwald bey Regensburg, benanntlich das alte Schloß, die Oekonomie-Gebäude, das Bräuhaus, die Wirthstaferne, das Gerichtsdienerhaus, und das Jägerhaus mit Nebengebäuden und Hausgärtchen zu Adelmannstein, dann ungefähr 120 Tagw. Feld- und 30 Tagw. Wiesgründe, 6 Weyer bey 8 Tagw., das Fischungsrecht auf 3 Bächen, und beyläufig 170 Tagw. verschiedene kleine Waldungen, Adelholz, Butzenholz, Müllberg, Spitzwald, Schwabengrund, Thiergarten, und Landelhäng genannt.

c) Am Freytag und Samstag den 17ten und 18ten Oktober die Realitäten der vormahligen Deutschordens-Hofmark Särching, zwischen Regensburg und Pfätter, bestehend aus dem alten Schloß, und den Oekonomie-Gebäuden, aus dem Gerichtsdienerhause mit Stadel und Stallungen, aus beyläufig 2 Tagw. Gärten, 74 Tagw. Feld- und 20 Tagw. Theils Zweymädigen Theils dreymädigen Wiesen, dann aus der Fischerey auf 7 Fischwässern, die ihre Besatzung aus der Donau erhalten.

d) Am Montag und Dienstag, den 20sten und 21sten Oktober, die zum ehemahligen Kloster Prüfening gehörig gewesene sogenannte Gemündner Auwiesen bey Pfätter, Einschluß der Anschütten pr. 217 Tagwerken.

IV. Im Landgerichte Pfaffenberg.

Am Samstag den 25. Okt. das bisher vom Landrichter bewohnte Schloß in Kirchberg, mit dazu gehörigen Nebengebäuden und Pfleggründen, die aus 79 1/8 Tagw. 4617 □Sch. Feld-, 8 1/2 Tagw. 2226 □Sch. Wiesen-, und 1 1/2 Tagw. 6850 □Sch. Holzgründen, dann aus 2 5/12 Tagw. Gärten, dem innern und äußern Schloßgraben, dann einem Weiher zu 6 Tagw. bestehen; nicht minder das Eisengerichtsdienershaus mit Nebengebäuden dortselbst.

V. Im Landgerichte Freysing.

Am Dienstag den 28sten Oktober: a) der ehemahlige Hofgarten in Freysing mit den in und an demselben befindlichen Gebäuden.

b) Das Hindlische Kanonikalhaus dortselbst.

c) Die Hofküchengärtners-Wohnung, und

d) die Leibwäschaufhänge vor dem Münchnerthore eben dort.

Die Versteigerung beginnt jedes Mahl Vormittags um 8 Uhr.

Kaufsliebhaber können diese Realitäten inzwischen besichtigen, und die nähern Bestimmungen bey den einschlägigen Rentämtern in Pfaffenhofen, Kelheim, Stadtamhof zu Pfätter, Pfaffenberg und Freysing erfragen. München, den 9. Sept. 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Ritter, L. D. Rath.

Vorladung, den Alois Lesti, Pappendeckelmacher bey Bogenhausen betr.

Nachdem Alois Lesti, Pappendeckelmacher bey Bogenhausen, sein Anwesen, Weib und Kinder verlassen, und das vorhanden gewesene Geld mit sich genommen, zu Folge des von der kön. Polizeydirektion bey sich führenden Passes vom 8. Aug. d. J. aber sich wahrscheinlich nach Walteredorf und Passau begeben hat; so wird berührter Lesti auf die von seinem Weibe Elisabeth hier Orts gestellte Bitte mit dem Auftrage hiedurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen um so gewisser hier Orts zu stellen, und sich über seine Entweichung zu verantworten, als man ausserdessen sein Anwesen mit Zugehör verkaufen, und den erlösten Kaufschilling ad Depositum judiciale nehmen würde. Den 2. Sept. 1806

Königl. baier. Landgericht München

Deggl.

Entwendetes Pferd in Verwahrung.

Bey unterzeichnetem Amte steht ein wahrscheinlich gestohlenes Pferd, ein zweyjähriger Hengst, beyläufig 11 Fäuste hoch, mit weißem Fleck auf der Stirne, in Verwahr.

Der Eigenthümer desselben wird daher vorgeladen, sich binnen 14 Tagen durch ein legales Zeugniß zu legitimiren, als man außerdessen nach Verfluß dieses peremptorischen Termins das Pferd öffentlich an den Meistbiethenden verkaufen, und den Kaufschilling ad Depositum judic. nehmen würde. Den 10. Sept. 1806.

Königl. baier. Landgericht München.

Deggl.

Johann Kreitmayr, Sitzinhaber von Scherneck, dann Klosteran, macht hiermit öffentlich bekannt, daß, wer immer auf sein ehemahliges eigenthümliches Kloster-Anwesen von Atl eine mit Siegel und Brief errichtete Forderung zu machen hat, derjenige sollte sich in einem Zeitraume von 4 Wochen hier Orts im Zeitungs-Komtoir, wo das Mehrere zu vernehmen, gehörig melden, wobey zu wissen, daß nach Verfluß dieses gesetzmäßigen Termins keine Verantwortlichkeit mehr obwaltet.

verâns vorzubereiten. Da die Konföderationsakte diesen Termin zur Vorlegung eines Fundamentalstatus festgesetzt hat, so wird die Eröffnung der Sitzungen wahrscheinlich von der Ankunft der Bevollmächtigten abhangen. Da es der lebhafte Wunsch des Fürsten Primas ist, das Vertrauen der konföderirten Monarchen und souveränen Fürsten zu verdienen, so siehe er es als die erste Pflicht seiner Würde an, nichts zu proponiren, was nicht allgemein als der Konföderation wesentlich zuträglich, und mit der vollkommenen Unabhängigkeit der souveränen Konföderirten vereinbar angesehen wird.“

„Wenn die Entwerfung eines Fundamentalstatuts nicht das Werk eines Tages sein kann, und wenn ein Gegenstand von solcher Erheblichkeit die reifste Ueberlegung fordert, so ist nicht weniger zu wünschen, daß die Conföderation gleich von ihrem Ursprunge an auf unveränderliche Basen gegründet werde. Ihr Zweck ist das Wohl der Völker, ihre Ruhe und Sicherheit; sie soll die Souveräns in den Stand setzen, sich ununterbrochen mit dem öffentlichen Glücke ihrer Staaten zu beschäftigen, durch aufgeklärte Sorgfalt einer weisen und väterlichen Regirung den Wohlstand der Städte und des platten Landes zu erhöhen, nützliche Künste und Wissenschaften, als die wahren Quellen des Glanzes durchleuchtiger Dynastien und souveräner Häuser aufzumuntern. Das südliche Deutschland muß nach Jahrhunderten von Unglück, Unruhen und Kriegen eifrig wünschen, daß seine innere Ruhe auf eine unzerstörbare Weise befestigt werde. Der Fürst Primas unterwirft den Einsichten der confödérirten Monarchen und Souveräns die Entscheidung der Frage, ob nicht der Fundamentalgrundsatz von Unverletzlichkeit des Gebiethes der Conföderation die erste und wichtigste Basis für die Sicherung der öffentlichen Glückseligkeit sei? Ob es nicht mit der hohen Weisheit der confödérirten Monarchen und Souveräns übereinstimme, niemahls fremden, selbst unbewaffneten Truppen ohne Bewilligung der ganzen Conföderation den Durchmarsch zu gestatten? Endlich, ob es nicht der Würde der unabhängigen Souveräns angemessen sei, daß die Repräsentanten bei dem Bundestage zu Frankfurt, die sich mit der Befestigung der inneren Ruhe beschäftigen, weder Minister von fremden Höfen annehmen, noch an dieselben abschicken? Dieses bleibt zwar natürlich den durchleuchtigen Monarchen und Souveräns vorbehalten; nicht aber der Versammlung ihrer Bevollmächtigten. Wenn der Bundestag zu Frankfurt sich weiter an Se. Majestät den Kaiser der Franzosen und König von Italien als Protector wendet, um seine Garantie einer solchen Unverletzbarkeit des Gebiethes der Conföderation zu erhalten, so kann man ohne Zweifel diese Wohlthat von der Seite des großen Mannes hoffen, der die Unverletzbarkeit eines der größten Länder auf der Welt Trotz allen Hindernissen zu behaupten wußte. Der Fürst Primas unterwirft diese Bemerkungen den Einsichten der Mitglieder des Bundes, und wird sich immer glücklich schätzen, wenn die Reinheit seines Bestrebens ihr Zutrauen und ihren Beifall erhält. Aschaffenburg, den 13ten September 1806.

Karl.“

Wien. (Allgemeine Zeitung.) Wie man von hier erfährt, war die Zeitung vom 30. August, worin die neuen Finanzpatente publizirt wurden, schon um 8 Uhr Abends vergriffen, und es mußte die ganze Nacht fortgedruckt werden, um am folgenden Sonntage Morgens die Nachfrage befriedigen zu können. Montags am 1sten Sept. stieg das Silber und Geld 9 Procent im Preise. Die Agioteurs rechneten, daß der Silberimpost, da er in Münze bezahlt werden müsse, eine große Nachfrage nach Silber bewirken werde. Allein sie irrten sich. Die Wiener sagten: Anstatt eine Silbersteuer zu bezahlen, wollen wir lieber unser Silber in die Münze tragen und Zwanziger hohlen! Sie hohlten also Zwanziger, und brachten viele zum Agioteur, der nun gleich den Preis wieder herunterseßte. Das Silber fiel, doch nicht ganz so viel, als es gestiegen war, und auch nur in den Fällen, wo die Agioteurs Käufer waren.

Am 2ten Sept. faßten die Bankiers das Projekt, das gezwungene Darlehen von 75 Millionen ganz zu übernehmen. Die HH. Fries, Geymüller und Steiner machten dem gesammten Handelsstande die Proposition, und die Stimmen werden noch gesammelt. Diese Herren raisonnirten so: „Das Patent verspricht für das Darlehen zwar nur 3 ⅓ Procent Zinsen; es werden aber wirklich über 6 gezahlt. Denn das Darlehen geht in Papier ein, und beträgt also Silberwerth nur 45,000,000; hingegen machen die 5 Procent, die jährlich darauf, halb in Silber, halb in Papier bezahlt werden, in Silberwerth 3,000,000; also anstatt 5 Procent wirklich 6⅔ Procent. Ueberdieß kann dasselbe dadurch für uns von großem Werthe werden, daß wir unser Papiervermögen in Silber realisiren, und für 75 Millionen Papier nach und nach 65,625,000 Silber in unsere Kassen leiten, mithin Gebierher des Silber-Preises werden können.“ Man weiß aber noch nicht, ob ihr dießfälliges Anerbiethen angenommen werden dürfte. Es soll von Seite der niederöstreichischen Stände ein ähnlicher Antrag im Werke sein.

Uebrigens bemerkte man, da die neuen Auflagen schon vor der Publikation des Patents durch das Gerücht bekannt geworden waren, eine starke Exportation von Silber nach Preßburg, um selbiges

der Stempelung zu entziehen. Die Regirung untersagte sie jedoch einige Tage vor der Publikation. Auch kauften Alle, die es vermochten, Tabak und Salz auf einige Jahre voraus, so daß die Polizei endlich an die Tabaks- und Salzmagazine Wache stellen mußte, um Unglück im Gedränge zu verhüten. Dieß dauerte bis zum Schluße der Magazine am Samstage Abends, als schon die Zeitung ausgegeben war; Montags frühe fiengen die erhöhten Preise an. Seitdem klagen die Verkäufer über geminderten Absatz, der aber gewiß nicht von abnehmender Konsumtion ist; sondern von den großen, in Vorrath gemachten, Einkäufen herrührt.

Brünn, vom 9ten Sept. Am 29sten vor. M. brach um die 10te Vormittagsstunde in dem Städtchen Eywanowitz eine Feuersbrunst aus, die unerachtet aller getroffenen zweckmäßigen Anstalten, der Flamme Einhalt zu thun, dennoch dergestalt um sich griff, daß hierdurch 63 ansesige Bauern, und 132 Kleinhäusler ihrer Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt Effekten und häuslichen Vorräthen beraubt wurden.

Servien.

Von der Drina bis Schabatz stehen nun die Türken in drei Kolonnen; es ist also zu vermuthen, daß der größte Theil der gegen die Servier gerichteten Armee schon eingetroffen ist, und es also wohl nächstens zu einem Hauptvorfalle kommen dürfte, welcher das Schicksal jener Provinz entscheiden könnte. Bei einzelnen Gefechten mit abgetheilten Parteien behalten die Insurgenten noch immer den Platz: so ist unterm 25. vor. M. denselben das Glück abermahl an der Drina günstig gewesen, woselbst sie einen Trupp bosnischer Türken geschlagen, und 1000 Mann davon erlegt haben, von denen sie nach türkischer Art 500 Köpfe abgeschnitten, und als Sieges-Zeichen mit in ihr Lager gebracht haben. Sie machten überdieß 60 Mann gefangen, und eroberten die Kriegskasse mit 200,000 Piastern, nebst vielen andern Sachen von Werth, auch Gewehre, Zelte u. s. w. Dieser Sieg hat die Besatzung in Schabatz und auch die vor der Stadt stehenden Türken sehr erschreckt, sie haben alle ihr Habe und Gut geborthen, und nur Sicherheit für ihre Personen verlangt, um sich zu ergeben; allein die Insurgenten wollten von keiner Bedingniß wissen; sondern verlangten die Uebergabe auf Gnade und Ungnade.

Am 27sten desselben Monaths kam Czerny Georg wieder in das Lager vor Belgrad zurück.

Unter dem Schutz der Festungswerke von Belgrad liegen einige bewaffnete Fahrzeuge (Czeiken) um jene Schiffe aufzufangen, welche etwa den Insurgenten Lebensmittel zubringen wollten; aller gegebenen Mühe ungeachtet aber ist es ihnen bisher nicht gelungen, ein dergleichen Fahrzeug aufzubringen, auch scheint es nicht, daß die Servier nöthig haben, den Proviant auswärts herkommen zu lassen, indem die Aernte im Lande selbst hinreichend ist, die im Felde stehende Mannschaft zu ernähren.

Reutlingen. Sämmtliche hochlöbliche Obrigkeiten werden andurch geziemend ersucht, auf den von Ehningen gebürtigen Landkrämer David Rall, welcher aus einer von ihm erbrochenen Kiste, die er ins hiesige Waaghaus hätte bringen sollen, Waaren und 16 Stücke doppelte Louisd'or entwendet, und sich damit flüchtig gemacht, zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und gegen Ersaz der Unkosten wohlverwahrt hierher einzuliefern. Derselbe ist 41 Jahre alt, von mittlerer Größe und untersezter Postur, hat schwarze abgeschnittene Kopfhaare, schwarze Augen, ein röthlichtes etwas blatternarbichtes länglichtes Gesicht und eine etwas gebogene Nase. Seine Kleidung war ein dreieckichter Hut, auch eine abgetragene grünlederne Kappe mit einem Stülpchen, ein schwarzseidenes Halstuch, ein blautüchener frisch gewendeter Klappenrock, mit gleichfarbigen seidengesponnenen Knöpfen, ein blautüchenes Wammes mit kleinen gelbmetallenen Knöpfen, eine abgetragene grünmanchesterne Weste und dergleichen kurze Hosen, blaumelirte Strümpfe und Schuhe mit weissen Schnallen. Er spricht die hierortige schwäbische Mundart, und hat eine geläufige Zunge. Die entwendeten Waaren aber sind, so viel man bis izt davon erfahren konnte, eine bedeutende Partie feiner französischer Spitzen von verschiedener Breite, meistens weisse, wenig schwarze, und 11 silberne Taschen-Uhren, worunter 6 ganz ordinäre und schon getragen; die 5 übrigen aber noch neu, von gleicher Façon und mit Springdeckeln versehen sind, an welchen in der Mitte eine kleine Oeffnung mit einem Glase angebracht ist, wodurch sich ein kleinerer Stundenkreis präsentirt. Sollte nun irgendwo die eine oder die andere dieser gestohlenen Waaren ausfindig gemacht werden können; so wäre solche in obrigkeitliche Verwahrung zu bringen, und davon hierher gleichbaldige Anzeige zu machen, wogegen man zum Reciprokum dieß Orts jederzeit bereitwillig sein wird. Den 4ten September 1806.

Oberamt daselbst.

Den 28sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Landau, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 19ten Sept. Hr. Livet, und Komp. Handelsleute von Augsburg, im Hahn. Hr. v. Gröller, Landrichter von Wasserburg, ebend. Hr. Steph. Feil, Doktor von Passau, im Kreuz. Hr. Cellier de Sternum, General-Entrepreneur des 4ten Korps der großen Armee von Passau, ebend.

Nebst einer Beilage.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CCXXIV. Montag 22. September 1806.

Deutschland.

Braunau, am 16ten Sept. Gen. St. Hilaire befindet sich mit einer Besatzung von 3,000 Mann noch immer hier, und man weiß nicht, wann die Uebergabe unsrer Stadt erfolgen wird.

Nürnberg, den 17ten Sept. Gestern Mittags kamen einige hundert Mann königl. baierische Truppen vom 7ten Regiment über Roth hier an; sie wurden auf der Lorenzer Seite einquartirt, und setzten heute Morgens ihren Marsch nach Vorchheim fort. — Auch kam gestern Nachmittags das dritte Bataillon des hier in Garnison liegenden 27sten leichten französisch-kaiserl. Infanterie-Regiments an und wurde einquartirt.

Fürth, vom 15ten Sept. Vorgestern ist die hiesige königl. preußische Banque an den Regierungs-Director Bandel, als baierischen Commissär, förmlich übergeben worden. Sie unterzeichnet schon königl. baierische Banque. Es gieng Alles sehr schnell zu. Auch sind die Oblatorien gestern gedruckt und heute schon verschickt und ausgegeben worden. Hr. Bandel wird von hier nach Nürnberg gehen, wie man sagt, um das dortige Depositen-Wesen in Ordnung zu bringen.

Mit dem Transporte des großen Reserve-Parks zu Ulm nach Frankreich ist bereits seit einigen Tagen inne gehalten worden.

Marschall Augereau ist nach der Hanauer Zeitung nicht nach Paris, sondern nach Limburg an der Lahn abgereiset, wohin, wie man sagt, sein Generalstab, so wie auch das Armeekorps unter seinen Befehlen, nachfolgen sollen. Einstweilen kommt das 62ste Regiment vom linken Rheinufer herüber nach Frankfurt.

Vom Oberrhein, am 16ten Sept. In unsern Gegenden treffen seit einigen Wochen häufig preußische Deserteurs ein, die sich nach Frankreich begeben, um dort Dienste zu nehmen, oder, wenn sie Handwerker sind, auf ihren Profeſſionen zu arbeiten.

Die französ. Artillerie, welche aus dem inneren Schwaben kommt, und über den Rhein nach Straßburg gehen sollte, wird nun aus dem Würtembergischen rheinabwärts gebracht. Es heißt, sie werde vorläufig in der Gegend von Frankfurt stehen bleiben. Im Badenschen und an den untern Nekargegenden treffen auch seit Kurzem mehrere französ. Truppenabtheilungen ein, über deren fernere Bestimmung man noch keine Kenntniß hat. Zu Bruchsal wird ein Pulvermagazin errichtet. Es heißt, ein Theil der französ. Armee dürfte nächstens aus Schwaben an den Main aufbrechen, während sich das Augereausche Armeekorps an der kurhessischen Gränze konzentrirt.

Das in den Vorstädten von Leipzig liegende sächsische Infanterie-Regiment hat erst am 8ten Sept. Befehl, seine Beurlaubten einzuziehen, erhalten.

Berlin, den 11ten Septemb. Der in Wien stehende preußische Legationsrath, Graf von Finkenstein, ist zum Envoyé extraordinaire und Ministre plénipotentiaire Sr. königl. Majestät am östreichisch-kaiserl. Hofe erhoben worden.

Wien, vom 10ten Sept. Kurs auf Hamburg 267 sechs Wochen; auf Augsburg 179 2 Monathe.

Großbritannien.

London, den 5ten Sept. Herr Fox ist am letzten Montage zum dritten Mahle angezapft worden. Es wurden 7 Quartier Wasser abgezogen. Die Depeschen des auswärtigen Departements gehen an Lord Grenville.

Aus Südamerika wird gemeldet, daß acht Leute von der Mannschaft der Mirandaschen Schooner in Ketten gestorben, und daß 15 Offiziers, (die ganze Anzahl) gehenkt sind; die Gemeinen aber freigelassen werden sollten.

In Mexiko ist eine Proklamation publizirt worden, nach welcher alle Differenzen zwischen Amerika und Spanien beigelegt sein sollten, und die Kommandeurs angewiesen werden, von den Gränz-Posten zurück zu kehren, und ein freundschaftliches Vernehmen mit den Amerikanern zu erhalten.

Eine heute erschienene außerordentliche Hofzeitung enthält den umständlichen Bericht des General-Majors Stuart an den Staatssekretär, Herrn Windham, über den in Kalabrien erfochtenen Sieg. Dieser (noch sehr einseitige) Bericht ist folgenden wesentlichen Inhalts:

„Lager in der Ebene von Maida, den 6ten Juli. Sire! Mit dem herzlichsten Vergnügen melde ich Ihnen zur Nachricht für Se. Majestät die Partikularien einer Aktion, in welcher die französische Armee in dieser Provinz durch die Truppen unter meinem Kommando eine ausgezeichnete Niederlage erlitten hat.“

„General Regnier hatte auf die Nachricht von unserer Landung bei St. Eufemia einen schnellen Marsch von Reggio gemacht und seine detaschirten Korps vereinigt, um uns anzugreifen und mit seinem charakterischen Zutrauen zu schlagen.“

„Am 3ten Nachmittags erfuhr ich, daß er an diesem Tage bei Maida, 10 englische Meilen von unserer Position, lagerte, daß seine Macht damahls aus ungefähr 4000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavalerie mit 4 Kanonen bestand, und daß er in einem oder zwei Tagen noch 3000 Mann Truppen Verstärkung erwarte.“

„Mit Hinterlassung von 4 Kompagnien von Watteville's Regiment zur Deckung unsrer Vorräthe und eines bei dem Landungsplatze aufgeworfenen Werkes, brach ich daher am 4ten Morgens mit dem Armee-Korps gegen ihn auf. Dieses bestand zusammen aus 4,795 Mann, nämlich aus einem Detaschement Sicilianischer Volontärs, aus den Brigaden der Brigadier-Generals Cole, Ackland, Obersten Oswald, aus 5 Kompagnien vom Regiment Watteville ꝛc., zusammen mit 18 Kanonen.“

„General Regnier lagerte an der Seite eines mit Holz bewachsenen Hügels, bei dem Dorfe Maida. Der Hügel neigte sich in der Ebene von St. Eufemia. Seine Flanken waren stark durch ein dickes Gebüsch. Der Fluß Amato war längs seiner Fronte. Ich näherte mich ihm an der Seeseite, bis ich beinahe seinen linken Flügel tournirt hatte, und kam dann durch eine geräumige Ebene, welches ihm Gelegenheit gab, alle meine Bewegungen genau zu beobachten.“

„Nach einem Feuer der Flankeurs waren um 9 Uhr Morgens die gegenüber stehenden Fronten lebhaft mit einander engagirt. Die Tapferkeit der beiden rivalisirenden Nationen schien in den Augen der Welt versucht zu werden und die Ueberlegenheit war zu unserm Vortheile entschieden.“

„Unserm rechten Flügel gegenüber, welcher aus einem Bataillon leichter Infaterie, aus 6 leichten Kompagnien und den Wattevillischen Truppen, nebst noch 150 andern auserlesenen Soldaten bestand, war das erste leichte französ. Favorit-Regiment. Beide Korps feuerten in einer Entfernung von ungefähr hundert Schritten einige Salven. Das Feuer hörte nun gleichsam mit gegenseitiger Uebereinstimmung auf; in dicht geschlossener Reihe und furchtbarer Stille rückten sie gegen einander vor, bis sich die Bajonette zu durchkreuzen anfiengen. In dieser wichtigen Krisis ward der Feind bestürzt; er brach die Linie und versuchte zu entkommen; es war aber zu spät; er war mit dem schrecklichsten Gemetzel überwältigt.“

„Brigadier-General Ackland nahm den günstigen Augenblick wahr und drang so wie zwei andere Regimenter vor. Der Feind floh in Unordnung vor ihm und ließ die Ebene mit seinen Todten und Verwundeten bedeckt.“

„Da der Feind so auf dem linken Flügel völlig geschlagen war, so machte er mit seinem rechten Flügel einen neuen Versuch, um das Verlorne herzustellen. Brigadier-General Cole widerstand ihm mit seiner Brigade aufs Bravste. Nichts konnte die unerschrockene Festigkeit der Grenadiers unter Oberstlieutenant O'Callaghan und des 27sten Regiments unter Oberst Smith erschüttern. Die Kavalerie, welche successiv von ihrer Fronte zurückgeschlagen war, machte einen Versuch, ihren linken Flügel zu tourniren, als Oberstlieutenant Roß, welcher an demselben Morgen mit dem 20sten Regiment von Messina gelandet war, und während der Aktion sich näherte, da er diese Bewegungen beobachtete, sein Regiment sehr gelegen in eine kleine Oeffnung auf die feindliche Flanke warf und durch ein starkes wohl gerichtetes Feuer seine Absicht völlig vernichtete.“

„Dieß war der letzte schwache Versuch des Feindes, welcher itzt voll Bestürzung bei der Unerschrockenheit, mit welcher er angegriffen ward, plötzlich sich retirirte und das Feld mit Blut bedeckt verließ. Ueber 700 feindliche Leichname sind auf dem Schlachtfelde begraben. Die Verwundeten und Gefangenen, welche sich schon in unsern Händen befinden (unter denen der General Compere, ein Aide de Camp, der Oberstlieutenant des Schweitzer-Regiments, und eine lange Liste von Offiziers verschiedenen Ranges sind) betragen gegen 1000 Mann. Ungefähr 1000 Mann sind in Monteleone und den verschiedenen Posten, zwischen hier und Reggio, welche sich meistens zur Ergebung erbothen haben, sobald eine brittische Macht erscheint, um ihre Unterwerfung anzunehmen und sie gegen die Wuth des Volkes zu sichern. Die Bauern bringen täglich Flüchtlinge ein, welche nach der Bataille in die Wälder und Gebirge sich zerstreuten. Kurz, nie ist die Superiorität der brittischen Truppen rühmlicher erobert worden, als bei den Eräugnissen dieses denkwürdigen Tages.“

„Se. Maj. werden vielleicht geruhen, die Thaten dieser kleinen Armee noch mehr zu billigen, wenn es Ihnen bekannt wird, daß die zweite Division, welche der Feind erwartete, in der Nacht vor der Aktion sich mit denselben vereinigt hatte. Keine Nachricht, welche mir gegeben ist, setzt dessen Au-

zahl auf weniger denn 7000 Mann. Unsere siegreiche Infanterie setzte die Verfolgung des Feindes so lange als möglich fort.“

„Der völlige Verlust des Feindes in diesem Kampfe kann auf nicht weniger als 4000 Mann angeschlagen werden. Wenn ich dagegen unsern verhältnißmäßig geringen Verlust, wie unten angeführt ist, berechne, so werden Se. Maj., wie ich hoffe, in diesem Faktum die glücklichen Folgen der etablirten Disciplin bemerken, der wir die Vortheile verdanken, wodurch sich unsere Armee so sehr ausgezeichnet hat.“

„Ich fange itzt meinen Marsch südlich zur Vorbereitung auf die Rückkehr nach Sicilien an, nach welcher Station ich mit der Armee reembarkiren werde, sobald Se. Sicilianische Majestät eine Dispositionihrer eigenen Truppen zur Sicherung der Vortheile arrangirt haben werden, welche durch die gegenwärtige Expedition errungen sind. (Hier folgen die Lobeserhebungen der Offiziers und Soldaten.)“

„Die Scene der Aktion war zu weit von der See entfernt, als daß man eine direkte Kooperation von der Flotte hätte erhalten können. Admiral Sir Sidney Smith, welcher am Abend vor der Schlacht in der Bay angekommen war, hatte indessen solche Dispositionen der Schiffe und Kanonenböte gemacht, welche uns sehr begünstigt haben würden, wenn die Vorfälle uns zur Retirade gezwungen hätten. Die Sorgfalt eines jeden Theils der Flotte muß uns indessen nützlich sein. Die Schnelligkeit, mit welcher die Seeleute unsere Zufuhren landeten, die Theilnahme an der Verpflegung unserer Verwundeten würden selbst den indifferentesten Zuschauer gerührt haben. (Hier folgen noch einige Empfehlungen.)“

„Liste der Getödteten und Verwundeten: 1 Offizier, 3 Sergeanten und 41 Mann todte; 11 Offiziers, 8 Sergeanten, 2 Tambours und 161 Mann verwundet.“

(Unterz.) Stuart.

In der Proklamation, welche General Stuart erließ, ehe er Calabrien betrat, ward eine Belohnung von 7 Dukaten für jeden lebendig eingelieferten Franzöſ. kriegsgefangenen Soldaten und 20 Dukaten für jeden Offizier ausgebothen, um so die heimliche Ermordung derselben durch die Einwohner zu verhüten. General Stuart forderte nach der Schlacht in einer Proklamation die Einwohner zur Menschlichkeit auf; auch wurde ein Proklamation des Königs Ferdinand IV. bekannt gemacht, worin die Einwohner aufgefordert wurden, sich mit General Stuart zu vereinigen und diesem zu folgen.

Durch eine Proklamation vom 18ten Juli erklärt General Stuart, daß wenn die Anhänger des Feindes ihre schrecklichen Grausamkeiten nicht einstellten und der Feind nicht aufhören würde, mehrere Gegenden militärisch zu bestrafen, er an mehr als 3000 Gefangenen, die in seiner Gewalt wären, Repressalien gebrauchen würde.

Frankreich.

Paris, den 14ten Sept. Gestern hat der Kaiser sämmtliche Truppen der kaiserl. Garde und der Besatzungen von Paris und Versailles in der Ebene von Sablons gemustert.

Dem Vernehmen nach hat der Kronprinz von Baiern dieser Tage Paris verlassen. Der ihm von dem Kaiser zugegebene Kammerherr von Bonol hat ihn, wie es heißt, bis Fontainebleau begleitet.

Kaiser Franz hat an den Kaiser Napoleon einen eigenhändigen Brief in Lateinischer Sprache geschrieben, worin er Versicherungen von seiner Freundschaft und seiner standhaften Liebe zum Frieden gibt. Lord Lauderdale soll erklärt haben, daß er in Zukunft in Lateinischer Sprache schriftlich zu unterhandeln wünsche.

Hr. Mosneron hat ein Trauerspiel verfertigt und auf die Bühne gebracht, das den Titel führt: Memnon, oder der junge Israelit. Die Feuilletons der Pariser Journalisten haben nach der Reihe den Memnon mit der Fackel der Kritik beleuchtet. Eines der angesehensten Blätter drückt sich über den Zweck des Werkes auf folgende Art aus: „Der Verfasser hat die Wirkungen der Heuchelei, des Fanatismus und der priesterlichen Ehesucht schildern wollen. Dieses ist aber heut zu Tage unnöthig. Wir haben zwar noch einige heuchlerische Priester; aber sie können keine Fanatiker mehr sein. Und wie sollten sie ehrsüchtig sein können? Mithin ist der Zweck des Stückes verfehlt. Da die Priester itzt nichts mehr sind und sein können, als Diener des Friedens, der Unsterblichkeit, des Trostes und der Hoffnung, so laßt sie uns als solche betrachten, wie sie itzt beinahe alle sind, und nicht wie sie in den unglücklichen Zeiten gewesen sind, deren Drangsalen man vergessen und deren Beispiele man benutzen muß.“

Holland.

Haag, vom 6ten Sept. Auf die Nachricht, daß der von dem Herrn von Oubril geschlossene Traktat zu St. Petersburg nicht ratificirt worden, hat hier die Besorgniß, daß der Krieg auf dem festen Lande von Neuem ausbrechen dürfte, wieder sehr zugenommen. Freilich sind von Rußischer Seite noch neue Friedensvorschläge gemacht; allein man befürchtet, daß diese manche Schwierigkeiten finden dürften. Auch die Hoffnung wegen des Friedens zwischen England und Frankreich hat nun sehr abgenommen. Unsre Fonds sind plötzlich wieder gefallen. Die Bataviſchen Reſcriptionen stehen auf 56.

Am 3ten hat Herr Augustin eine Luftfahrt zu Amsterdam gehalten. Er gieng um 6 ½ Uhr Abends in die Höhe und kam um 7 Uhr 18 Minuten in der Ebne von Termiet wieder zur Erde, nachdem er über Amsterdam und das Y gefahren war. Des Abends kam er nach Amsterdam zurück und ward im Schauspielhause mit vielem Beifalle empfangen. Mit Recht bemerkt man, daß in Holland die Luftfahrten wegen der vielen Canäle und Gewässer gefährlicher sind, als in anderen Ländern.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26sten August. Der kaiserl. Hof hat in einer Beilage zu der heutigen Hofzeitung folgendes bekannt machen lassen:

„St. Petersburg, am 13ten (25sten) August. Der Staatsrath Peter Oubril erhielt bei seiner in den ersten Tagen des Mai-Monaths nach Paris zur Unterstützung der russischen Kriegsgefangenen erfolgten Abfertigung zu gleicher Zeit Vorschriften auf den Fall, wenn sich eine Gelegenheit zur friedlichen Annäherung Rußlands mit Frankreich eräugnete. Er kehrte hierher mit ausnehmender Eile zurück, und brachte eine Friedens-Convention mit, welche er mit dem zu diesem Zwecke von der französischen Regirung bevollmächtigten General Clarke am 8ten (20sten) Juli unterzeichnet hatte."

„Wie angenehm ein solches Eräugniß für Se. kaiserl. Majestät gewesen wäre, hätte diese Convention nur einiger Maßen übereingestimmt mit der Würde Sr. Majestät, mit Ihren Verbindlichkeiten gegen Ihre Alliirten, mit der Sicherheit Ihrer Unterthanen und der allgemeinen Ruhe von Europa, so unangenehm war es Sr. kaiserl. Majestät, zu sehen, daß sie keineswegs Derselben guten und wohlwollenden Absichten entsprach."

Dieser Tractat lautet also:

§. 1. „Vom heutigen Tage an gerechnet, soll für immer Friede und Freundschaft sein zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, und Sr. Majestät, dem Kaiser von Frankreich und König von Italien, Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Reichen und Unterthanen."

§. 2. „Als Folge des ersten Paragraphs hören sogleich alle Feindseligkeiten zwischen beiderseitigen Nationen sowohl zu Wasser als zu Lande allenthalben auf. Die nöthigen Befehle dazu werden 24 Stunden nach Unterschrift der gegenwärtigen Uebereinkunft abgefertigt werden. Alle Kriegs- und andere Fahrzeuge, einer der beiden Mächte gehörig oder ihren Unterthanen, die nach der Unterschrift der gegenwärtigen abgeschlossenen Convention in irgend einem Theile der Welt genommen werden möchten, sollen den Eigenthümern zurückgegeben werden."

§. 3. „Die russischen Truppen übergeben den französischen das Land, bekannt unter dem Nahmen Bocca di Cattaro, welches, so wie Dalmatien, vermöge des 4ten Artikels des Tractats von Preßburg, Sr. französisch-kaiserl. Majestät als König von Italien gehört."

„Den russischen Truppen werden alle Erleichterungen sowohl zum Auszuge aus Bocca di Cattaro, als aus dem Ragusanischen Gebiethe, Montenegro und Dalmatien geleistet worden, wenn die Umstände des Krieges sie bewogen haben, dahin zu gehen."

„Sobald diese Convention bekannt gemacht sein wird, so treffen die beiderseitigen Befehlshaber zu Lande und zur See eine Uebereinkunft, sowohl im Betreffe des Ausmarsches der Truppen, als zur Uebergabe des Landes."

§. 4. „Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien willigt ein auf Verlangen Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen und um Sr. Majestät gefällig zu sein:

1. „Die Republik Ragusa in ihre vorige Unabhängigkeit herzustellen, unter der Bedingung, daß sie, wie vorher die Protection der ottomannischen Pforte genieße."

„Die Franzosen behalten die Position von Stagno auf der Halb-Insel Sabionello, um die Verbindung mit Cattaro zu sichern."

(Der Beschluß folgt.)

Heinrich Grandam, Handschuh-Fabrikant in München macht seinen in- und ausländischen Handels-Freunden hiermit zu wissen, daß ein unvorhergesehener Zufall ihn genöthigt hat, größten Theils seine Fabrik eingehen zu lassen: demnach ist aller Briefwechsel auf Bestellung ohne Nutzen.

Demjenigen wird ein Carolin Belohnung versprochen, welcher eine braunhaarige Hündinn mit 4 weißen Pfoten, einem weißen Fleck auf dem Rücken, einem kurzen Schweife, welche den Nahmen Sultane hat, und am 18. Sept. um 10 Uhr Abends verloren gegangen ist, zu dem Hausmeister im Herzog-Wilhelmischen Palaste zurückbringen wird.

Es ist hier eine Retour-Chaise von Wien angekommen, und Willens, sich nur zwei Tage aufzuhalten; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich beim goldenen Kreuz in der Kaufinger-Gasse zu melden.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Sept. Hr. Teichmann, Kaufmann von Ulm, im Adler. Hr. Jaggi, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Fürstenberger, Kaufmann von Basel, ebend. Mad. Kuene, von Neufchatel, ebend. Fr. Gräfinn v. Platen, und Mad. Langenfaß, von Ansbach, im Hahn. Se. Exc. Hr. Graf Reisach, Landesdirektions-Vicepräsident von Neuburg, ebend. Hr. Reiner, Postmeister von Passau, im Bären. Hr. Förster, Stadtrichter von Burghausen, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXV Dienstag 23. September 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 19ten Sept. Heute Morgens ist das zweite Bataillon des hier in Garnison ligenden 27sten leichten französisch-kaiserlichen Infanterie-Regiments abmarschirt, um in der Gegend von Hersbruck ꝛc. Cantonirungsquartiere zu beziehen.

Von Ulm gehen seit einigen Tagen starke Munitionstransporte nach Augsburg und in anderen Richtungen ab.

In den Frankfurter Zeitungen liest man unterm 16ten Sept. nachstehenden Artikel: „Des Kaisers und Königs Napoleon Majestät haben allergnädigst geruhet, auf die Verwendung unsers gnädigsten Herrn, des Fürsten Primas Hoheit, der hiesigen Stadt den noch nicht bezahlten Rest der ihr im Laufe dieses Jahrs, zu einer Zeit, als sie noch nicht Ihrer Hoheit angehörte, angesetzten Contribution zu erlassen, auch die Befehle wirklich gegeben, daß solche nicht weiter gefordert werden soll. Allerhöchstihre Majestät haben dieses durch ein eigenes Antwortschreiben vom 2ten dieses Seiner des Fürsten Primas Hoheit zu wissen gethan, und Höchstdieselben haben heute dem Magistrat durch des dirigirenden Hrn. Staatsministers, Freiherrn von Albini Exc., von diesem frohen Erfolge Kenntniß geben lassen. Der Magistrat hat solchen sogleich auch den bürgerlichen Collegien mitgetheilt, und in einem an Se. Hoheit erlassenen unterthänigsten Schreiben die Gefühle des Dankes auszudrücken versucht, wovon alle Bürger dieser Stadt für eine so große Wohlthat durchdrungen sein müssen, welche schon den ersten Moment Höchstihrer Regirung bezeichnet.

Düsseldorf, vom 7ten Sept. Die Geschäfte des Landtages gehen nicht sehr schnell, da nicht täglich Versammlung ist. Das Wichtigste, was indessen voraefallen ist, war eine schriftliche Entsagung des Adels auf seine Prärogativen, wozu der Herzog den Wunsch geäussert hatte. Ob es indessen sämmtliche Prärogativen ohne Ausnahme, oder nur einen Theil derselben, betrifft, wissen wir nicht im Publikum.

Zu Wesel ist, dem Vernehmen nach, auf der nahe gelegenen Insel alles in Thätigkeit, um die neuen Fortifikationen anzulegen. Es wird von der Insel eine Schiffbrücke nach Büderich geschlagen, woselbst eine kleine Kolonie von Lütticher Ziegelbrennern arbeitet. Man wird auf der Insel besonders dafür sorgen, daß die Werke gegen Eis und Wasser geschützt werden. Die Arbeiten geschehen übrigens auf Kosten des französischen Kaisers durch Entrepreneurs, und werden wenigstens 9 Mill. Franken kosten.

Berlin. Am 11ten Sept. hatte der König uns noch nicht verlassen; der Fürst von Hohenlohe aber reisete an diesem Tage nach Dresden ab, um das Commando über die vorrückende schlesische Armee zu übernehmen. Auch der General-Lieutenant von Schmettau gieng zu dem ihm angewiesenen Corps ab, und die Feldbäckerei, Feldschmiede ꝛc. zogen hier durch, um sich nach ihren Bestimmungsorten zu begeben.

Aus dem Brandenburgischen, vom 9ten Sept. Es ist ein königl. Befehl an den gesammten Staatsrath ergangen, daß dem berühmten königl. Geheimrathe, Hrn. Johannes von Müller, sowohl aus dem königl. Landes-Archiv, als auch aus den Registraturen des General-Directoriums alle Nachrichten und Actenstücke mitgetheilt werden sollen, welche er zur Geschichte Friedrichs des Großen brauchen wird.

Frankreich.

Paris, vom 15ten Sept. Das offizielle Blatt enthält heute folgendes: „Einige unerwartete Ereignisse haben die Rückkehr der großen Armee verzögert, und daher auch die Verschiebung der für den Anfang Oktobers angekündigten Feste nothwendig gemacht. Die Ausstellung der Gemählde im Louvre beginnt heute; die der Industrie-Erzeugnisse ist auf den 25sten d. M. festgesetzt. Die Marschalle Davoust, Augereau und Ney haben Erlaubniß erhalten, sich nach Paris zu begeben, und einige Tage daselbst zuzubringen. Se. Maj. haben Befehle für die Reise gegeben, welche Sie in der Mitte des Herbstes nach Brüssel, und vielleicht nach Holland zu machen gedenken. Ein Theil Ihres Marstalles und Abtheilungen der Garde sind

gelegenheitlich dieſer Reiſe im Voraus aufgebrochen. Man glaubt, daß in einigen Tagen Se. Maj. ſich nach Fontainebleau begeben werden.“

Im Journal de l'Empire und in andern Pariſer Tagblättern finden ſich, aus einem angeblichen Schreiben von St. Petersburg, Bemerkungen über Rußland, wovon hier Einiges: „Obgleich Rußland von einer Rekrutenaushebung von 120,000 Mann ſpricht, ſo wiſſen diejenigen, welche eine genauere Kenntniß dieſes Landes haben, gar wohl, wie ſchwer es ihm iſt, nur 20,000 Mann auszuheben. Eben ſo ſehr weiß man in St. Petersburg, daß die ruſſiſche Armee, anſtatt 480,000 Mann ſtark zu ſein, kaum 180,000 Mann zählt. Dergleichen Artikel ſind gut für die Neugierigen der Kaffeehäuſer; aber kein Kenner der wahren Lage des Reiches läßt ſich dadurch hintergehen. — Hr. v. Oubril iſt in Ungnade gefallen und der engliſchen Partei aufgeopfert worden, ob er gleich ſeinen Inſtruktionen gemäß gehandelt hatte, und den Geſinnungen des Kaiſers Alexander nachgekommen war, die ihm derſelbe mündlich in einer dreiſtündigen Audienz mitgetheilt hatte. Auch verſichert man, daß der Kaiſer ſich im Staatsrath ſeiner angenommen hat; aber, ſammt den HH. Kurakin, Romanzow, und anderen, der engliſchen Partei dieſes Opfer brachte.“

Helvetien.

Vom 15ten Sept. Der Landamman und Rath des Kantons Schwyz haben unterm 6ten d. folgendes Kreisſchreiben an ſämmtliche Kantonsregirungen erlaſſen: „Getreue, liebe, alte Eids- und Bundesgenoſſen! Da, nach während 24 Stunden angehaltenem, ſehr heftigem Regen, an dem darauf gefolgten 2ten d. M., der für alle künftige Zeiten als einer der ſchrecklichſten und jammervollſten Tage gelten wird, der dem Kanton Schwyz je aufgegangen iſt, Abends um 6 Uhr an dem Berge Spitzenbuel ob dem Dorfe Röthen, Bezirks Schwyz, deſſen oberſte Felſenſpitze ſich losmachte, in nämlicher Zeit durch verborgenes Gewäſſer von dem Innern des Berges gelöſet, eine ungeheure, an 300 Ellen tiefe Erdmaſſe, in einer Breite von 1,000 Fuß vom Gebirge ſich trennte, in Weiſe einer fürchterlichen Erdlauwine Wohnungen, Menſchen, Vieh, mit ſich über den Rücken des Berges riß, und in dem gleichen Moment eine Menge, mehrere Centner ſchwere, Steine in einer unbegreiflichen Weite vor ſich her durch die Luft ſchlendernd, mit unfaßlicher Gewalt in das unten gelegene Thal ſtürzte, der viele Ellen hohe Erdſtrohm mit blitzähnlicher Schnelligkeit über die, eine Stunde breite, fruchtbare, und mit Wohnungen beſäete, Ebene trieb, den Schutt mehrere Hundert Fuß hoch den gegenüberſtehenden Berg hinauf drückte, daſelbſt noch die dickſten Bäume in Splitter zerſprengte, und weit umher alles verheerte und verſchüttete; als ein geringſcheinender Theil der, Furcht erregenden, Maſſe gleich beim Anbruche eine von der Hauptſtraſſe verſchiedene Richtung links genommen, aufwärts gegen den Lowertſer See ſich gewälzt, ihn aus ſeinem Bette trieb, und die Fluth 150 Fuß hoch über das Ufer ſich anzuthürmen zwang, alſo zwar, daß die Gewalt des Waſſers alle Gebäude rings um den See mit ſich fortriß, die Landſtraſſe zerſtörte, und den See mit Trümmern und Ruinen überdeckte, und ſomit durch dieſes ſchauerliche Ereigniß in Zeit von ſehr wenigen Minuten eine der beſten Gegenden des Bezirkes Schwyz, von Lowerz bis Oberart, eine Stunde lang und eine Stunde breit, die nutzbarſten und ſchönſten Wieſengüter verſchüttet, vier bedeutende Dorfſchaften, Lowerz, Buſigen, Goldau und Röthen, nebſt ungemein vielen, zerſtreuten Wohnungen und Höfen, über 1,000 Menſchen, (eine beträchtliche Anzahl Reiſender aus verſchiedenen Gegenden, welche gerade in dem allzuunſeligen Augenblicke auf der vormahls durch erwähnten Landſtrich führenden Straſſe ſich zu befinden, das unendlich traurige Unglück hatten), und einer unſäglichen Menge Viehes unter dem hier und da unglaublich hohen Schutte vergraben wurden; haben wir, nachdem wir von dem erſten Entſetzen uns wieder ein wenig gefaßt, von dem Antheile, den Sie, G. L. E. und Bg., an dieſer, unſerm Kantone neuzugeſtoſſenen, Drangſal zu nehmen belieben werden, überzeugt — nichts Angelegentlicheres, als Ihnen anmit vorläufig officielle Kenntniß davon zu ertheilen, für auf ſpäter, nachdem in den Stand geſetzt ſein werden, den eigentlichen Beſtand des erlittenen Schadens ſelbſt näher zu kennen, uns ausbittend, Ihre Hülfe anrufen zu dürfen. Womit wir Sie inzwiſchen ſammt uns der Obhut des Allerhöchſten beſtens empfehlen. Der regirende Landammann, Meinr. Suter, u. ſ. w.“

Die erſte beſondere Druckſchrift, die über dieſe Naturbegebenheit erſchien, (Bericht über die ſchaudervolle Zerſtörung der Dorfſchaften Goldau und Lauwerz ꝛc. Von einem Augenzeugen. Schwyz. 8 S. 8.) verbreitet die irrige Meinung von unterirdiſchem Feuer und Exploſion, welche Statt gehabt haben ſollen; ſie gibt auch ganz ungegründet die Maſſe des eingeſtürzten Berges für Kalkſtein und Steinkohlen aus, da zuverläßig der ganze Berg aus Nagelfluhe beſtand, mit hier und da ſich neſterweiſe vorfindenden Steinkohlen. Auch die folgende Angabe möchte wohl nur zum kleineren Theile begründet ſein: „In ziemlicher Höhe des Berges war längſt durch Knaben, die Vieh hüteten, eine Höhle mit ſehr enger Oeffnung entdeckt, die ſich aber gählings in ein Felſengewölb, worin ein kleiner See iſt, erweitert, deſſen ganzen Um-

fang man wegen Dunkelheit, auch beim Fackellichte nicht übersehen, und dessen Tiefe ungeachtet sie vermittelst aneinander gebundener Seile untersucht wurde, man noch nicht finden konnte. Weiter bergan zeigten sich verschiedene Löcher, durch welche hineingeworfene Steine, so weit man sie hörte, fortrollten.“ Richtiger ist ohne Zweifel der in dieser Erzählung erwähnte Umstand, daß eine gute Stunde schon vor dem eigentlichen Bergsturze große Steine vom Gipfel bis auf die Mitte des Berges herabrollten, nachher die oberste Spitze eine Strecke herabglitte, den Wald stehend eben so mit sich hin zog, und daß nun erst unter Donnern und Krachen der Einsturz erfolgte. Damit stimmt überein, was ein Schweitzer Blatt aus dem Munde des geretteten Theils der unglücklichen Berner Gesellschaft meldet: Der in Goldau begrabene Theil der Gesellschaft nämlich wäre vorausgeeilt, um in diesem Dorfe durch Fernröhren die Erdlauwinen vom, wie sie glaubten, für sie ganz unschädlich entfernten, Berge besser sehen zu können. Nach der Angabe eines Schweitzer Blattes soll der Gen. Pfyffer in Luzern die Katastrophe vor 20 Jahren schon als nicht allzu ferne angekündigt haben.

Großbritannien.

Ueber des Hrn. Fox Gesundheitsumstände drückt sich das Morning-Chronicle vom 10ten Sept. so aus: „Wir haben die traurige Pflicht gegen das Publikum zu erfüllen, ihm anzuzeigen, daß der Staatssekretär Hr. Fox ehegestern von seinen Aerzten für sehr gefährlich krank erklärt wurde; er befand sich in einem Zustande von äußerster Schwäche, und in einer gänzlichen Abspannung, welche alle physischen Funktionen unterbrach. Wir erzählten neulich, auf den Glauben eines seiner Aerzte, daß die Geschwulst abnähme, daß seine Glieder ihre gewöhnliche Gestalt wieder bekommen hätten, und daß alle Symptome die Rückkehr des freien Blutumlaufs verkündigten. Wirklich hat die Heilkunst alle ihre Hilfsmittel erschöpft; aber ohne die Genesung des Kranken bewirken, oder der geschwächten Maschine einige Spannkraft wiedergeben zu können. Unterdessen darf man, so lange er athmet, die Hoffnung nicht ganz aufgeben; die Sorgfalt der Aerzte kann vielleicht den gehinderten und schlafenden Blutumlauf noch ein Mahl aufwecken. Aber wir gestehen es mit Kummer, wir besorgen, unsere Leser, haben sich auf die Nachricht von einem traurigen und unersetzlichen Verlust vorzubereiten. Das letzte, gestern Abends sehr spät von Chiswick angekommene Bulletin lautet so: „Der Kranke befindet sich noch sehr übel, doch ist sein Puls etwas stärker als gestern.“

Bei Erwähnung der gegenwärtigen Versammlung der Juden zu Paris äußert sich die Morning-Chronicle über die Juden in England also: „In unserm Lande können wir den Einfluß nicht würdigen, den die jüdische Nation in anderen weniger kaufmännischen Gegenden hat. In Großbritannien steigt ihre Anzahl nicht über 15,000, und unter diesen zeichnen sich nur wenige durch außerordentlichen Reichthum und überlegenen Scharfsinn aus. Hier genießen sie, wie jede andere religiöse Secte, wenn auch nicht gleiche Rechte mit den Anhängern der englischen Kirche, doch wenigstens vollkommene Duldung und Sicherheit. Sie zeichnen sich durch einen unermüdeten Industriegeist aus, wozu vielleicht ihre strenge Observanz der Cerimonien ihrer Religion wesentlich beiträgt. An allen Fest- und Feiertagen ihrer Synagoge enthalten sie sich streng und gewissenhaft jedes Handels; und an unsern dem Gottesdienste bestimmten Tagen müssen sie gleichfalls dasselbe thun. Die Folge ist, daß sie weniger Werktage als die Christen haben. Mehr als ein Drittheil des Jahres geht auf diese Weise für sie verloren. Dieß kann man als eine der Ursachen betrachten, die ihre Thätigkeit in Verfolgung des Reichthums schärft; doch sind sie in der That nicht von anderen religiösen Sectirern in List und Begierde unterschieden, womit sie ihren Gegenstand verfolgen. Bei den Quäckern, Methodisten und allen übrigen Sectirern bemerkt man, daß im Verhältniß, so wie sie die Observanz ihrer eignen Kirchengebräuche und Gottesverehrung strickt beobachten, sie auch emsig, munter und glücklich im Geldgewinnen sind. Die Juden sagen deßhalb auch mit Wahrheit, daß dieß nicht das Land für sie ist, worin sie ihr Glück machen. Sie müssen hier mit Leuten streiten, die in den Auswechslungs-Grundsätzen eben so gut, als sie bewandert sind. Es heißt hier List wider List, und demnach schmelzen sie in die Masse der Gemeinheit und sind weniger der Beobachtung und dem Vorurtheile unterworfen, als in anderen europäischen Ländern. Alle Vorurtheile gegen sie haben sich in der That beinahe ganz verloren, und sie fühlen dieß wie ein National-Ungemach; denn jeder Secte wird durch Verfolgung geholfen. Nun wird kaum ein Unterschied zwischen Juden und Christen, es sei auf der Börse oder in politischen Gesellschaften, bemerkt. Am ersten Orte können sie sich keines überlegenen Scharfsinnes rühmen; denn um mich eines abgenützten Vorwurfes zu bedienen, jeder Mäckler und Händler ist so gut Jude, wie sie selbst. Und in Gesellschaft rivalisiren sie mit den ersten Adelichen in Geschmack, Freigebigkeit und Größe ihrer Anordnungen. In England also können wir keinen Begriff vom Einfluße des Judenthums haben, weil es hier heißt: „Bruder, willkommen!“

Rußland.

St. Petersburg, vom 26sten August. Beschluß der gestern abgebrochenen nicht ra-

tificirten Friedens-Convention mit dem Kaiser von Frankreich und König von Italien.

2. „Alle feindseligen Unternehmungen gegen die Montenegriner von dem Tage der Unterschrift dieser Convention an einzustellen, so lange sie ruhig als Unterthanen der Pforte sein werden. Sie sollen verbunden sein, sich sogleich in ihre Heimath zu verfügen, und Se. Majestät der Kaiser Napoleon verspricht, sie nicht zu beunruhigen und keine Nachforschungen gegen sie anzustellen wegen der Theilnahme, welche sie an den feindseligen Unternehmungen gehabt haben können, die Statt gefunden haben im Gebiethe von Ragusa und den umliegenden Gegenden."

§. 5. „Die Unabhängigkeit der Republik der 7 Inseln ist von beiden Mächten anerkannt. Die russischen, itzt im mittelländischen Meere befindlichen Truppen entfernen sich nach den Jonischen Inseln hin. Se. russisch-kaiserl. Majestät, in der Absicht, einen Beweis Seiner aufrichtigen Neigung zum Frieden zu geben, wird nicht mehr als 4000 Mann Seiner Truppen dort lassen, welche Er von dort entfernen wird, sobald Se. kaiserl. Majestät es nöthig hält."

§. 6. „Die Unabhängigkeit der ottomannischen Pforte wird gegenseitig zugesagt und beide hohen contrahirenden Theile versprechen gegenseitig, sowohl sie, als auch die Integrität ihrer Besitzungen zu schützen."

§. 7. „Sobald, in Gemäßheit des Abschlusses der gegenwärtigen Friedens-Convention, der Befehl, daß die Truppen Bocca di Cattaro verlassen, erlassen sein wird, so sollen, mit Aufhebung aller Veranlassung von Feindseligkeiten, die französischen Truppen sich aus Deutschland zurückziehen. Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, erklärt, daß nicht später, als drei Monathe, von der Unterzeichnung des Tractats an gerechnet, alle Seine Truppen nach Frankreich zurückkehren sollen."

§. 8. „Beide hohe contrahirende Mächte werden ihre bona officia anwenden, den Krieg zwischen Preußen und Schweden so bald möglich zu beendigen."

§. 9. „Da die beiden hohen contrahirenden Mächte wünschen, so viel von ihnen abhängt, den Frieden zur See zu beschleunigen, so nehmen Se. französisch-kaiserl. Majestät gerne die guten Erbiethungen Sr. russisch-kaiserl. Maj. für diesen Zweck an."

§. 10. „Die Handelsverhältnisse zwischen den Unterthanen beider Reiche werden auf denselben Fuß hergestellt, als sie waren bis zum Entstehen der Feindseligkeiten, welche sie gestört und getrennt haben."

§. 11. „Alle Gefangene beider Nationen werden den Agenten der respectiven Regirungen ohne Ausnahme ausgeliefert, sobald die Ratifikationen ausgewechselt sind."

§. 12. „Die Einrichtung der gegenseitigen Missionen und des Cerimoniels zwischen den beiden hohen contrahirenden Mächten soll auf denselben Fuß gesetzt werden, wie es vor dem Kriege war."

§. 13. „Die Ratificationen dieser Convention sollen innerhalb 25 Tagen in St. Petersburg zwischen besonderen beiderseitigen Bevollmächtigten ausgewechselt werden. Geschlossen und unterschrieben in Paris, den 8ten (20sten) Juli 1806.

(Unterz.) Peter Oubril. Clarke."

„Sr. kaiserl. Majestät hat es gefallen, diese sogenannte Akte der Pacifikation Dero besonders dazu versammeltem Konseil vorzulegen, wo sie verglichen wurde mit der Instruktion des Hrn. Oubril, sowohl die ihm ertheilt, als den Befehlen, die ihm nach Wien vor seiner dortigen Abreise zugesandt wurden, und es hat sich ergeben, daß der Staatsrath Oubril, indem er die Konvention unterschrieb, nicht nur abgewichen ist von den ihm gegebenen Instructionen; sondern auch geradezu dagegen handelt gegen den Sinn und die Meinung des ihm ergebenen Auftrages."

„Das kaiserliche Conseil, mit gemeinschaftlichen Empfindungen für die Ehre des Vaterlandes und befolgend die bekannten Grundsätze Sr. kaiserl. Majestät, welche auf der strengsten Gerechtigkeitsliebe beruhen, hat als allgemeine Meinung erklärt, daß diese Akte, keineswegs gemäß den Absichten Sr. kais. Maj., die allerhöchste Ratifikation nicht erhalten könne; und Se. kaiserl. Majestät haben befohlen, hiervon der Französischen Regirung Kenntniß zu geben, indem Höchstdieselben Ihre Bereitwilligkeit anzeigen die Friedens Unterhandlungen zu erneuern; aber nur auf solchen Grundsätzen, die mit der Würde Sr. Majestät verträglich sind."

„Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat hierüber officiel allen fremden hier accreditirten Ministern Mittheilungen gemacht."

Heinrich Graudam, Handschuh-Fabrikant in München macht seinen in- und ausländischen Handels-Freunden hiermit zu wissen, daß ein unvorhergesehener Zufall ihn genöthigt hat, größten Theils seine Fabrik eingehen zu lassen: demnach ist aller Briefwechsel auf Bestellung ohne Nutzen.

Fremdenanzeige.

Den 22. Sept. Hr. Math. v. Bader, Salinen-Inspektor von Reichenhall aus Tirol, im Kreutz. Hr. Pechmann, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Sommer, Kaufmann von Augsburg, ebend. Frau Wolfinn, Kaufmannsfrau von da, ebend. Hr. Baron v. Normann, von den Niederlanden, im Hirsch. Hr. Karl v. Odelga, von Wien, ebend. Hr. von Schubert, Polizei-Kommissär von Innsbruck, im Adler. Hr. Jenni, Handelsmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Hammer, Major und Kreiskassier von Nürnberg, ebend. Hr. Wertheimer, Handelsmann von Wien, im Hirsch. Hr. Ritter v. Keusch, von Wien, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXVI. Mittwoch 24. September 1806.

Deutschland.

Von der Wetterau, vom 13ten Sept. Am 11ten d. M. geschah zu Friedberg die feierliche Uebergebung der Burggrafschaft Friedberg von dem kaiserl. französ. Generaladjutanten Lambert an den Großherzog von Hessen. Die Bürger der Stadt Friedberg waren der franz. Gesandtschaft mit Gewehr und Musik entgegengezogen: es wurden alle Glocken geläutet und die Kanonen gelöset.

Am 12ten begab sich der erwähnte franz. Kommissär mit dem großherzogl. hess. geh. Rathe v. Grollmann nach Hüngen, um daselbst die dem Großherzog von Hessen zugetheilten Länder der fürstl. und gräfl. Häuser Solms demselben zu übergeben.

Am 13. fuhr die Gesandschaft nach Gedern ab, um daselbst den stollbergischen Antheil an der Grafschaft Königstein dem Großherzog feierlich zu überliefern.

Die jährlichen Revenüen der neuen dem Großherzog von Hessen zugetheilten Länder sollen mehr als eine Million Gulden eintragen.

Die in der Wetterau liegenden französ. Truppen haben Ordre erhalten sich marschfertig zu halten, um über den Rhein zurückzukehren. Doch ist es auffallend, daß an vielen Orten die Soldaten scharfe Patronen bekommen haben.

Es geht das Gerücht, das die preuß. Armee nur noch 7 Stunden hinter Marburg stände. Indessen verhalten sich die in der hiesigen Gegend liegenden französ. Truppen ganz ruhig. Auch unter den großherzol. hess. Truppen bemerkt man noch keine Bewegungen.

Karlsruher Briefe berichten die Ernennung des geheimen Raths Herzog zum großherzoglichen badenschen Gesandten bei der Bundesversammlung zu Frankfurt, und widersprechen bestimmt der in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht, daß der von Paris zurückberufene geheime Rath v. Reitzenstein als Gesandter nach Wien gehen, und der vormahlige badensche Komitialgesandte v. Seckendorf die Direktion des Finanzdepartements erhalten werde.

Der Marschall Augereau war von Frankfurt wirklich nach Paris gereiset, und das Gerücht, daß er sein Armeekorps nach der Lahn geführt habe, zeigt sich ungegründet. Doch glaubte man, in den Gegenden des Niederrheins verschiedene Bewegungen zu bemerken, welche die bevorstehende Versammlung eines beträchtlichen franz. Armeekorps im Bergschen, und eines zweiten in Holland an der westphälischen Gränze anzudeuten scheinen.

Der zu Düsseldorf versammelte allgemeine Landtag für das Großherzogthum Berg hat, nach öffentlichen Nachrichten, die Einführung des franz. Gesetzbuches und der Militärkonscription für die Staaten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Berg beschlossen.

Frankfurt, den 18ten Sept. Gestern Abends ist der zeitherige königl. preuß. Gesandte zu Paris, Hr. Marquis von Luchesini, auf der Rückreise nach Berlin hier eingetroffen.

Der Herzog Joachim von Kleve und Berg hat die vor Kurzem versammelten Landstände plötzlich wieder aufgelöst und am 12ten d. die Reise nach Paris in aller Eile angetreten.

Halle, den 11ten Sept. Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät, sind vor einigen Tagen mit Ihrem Gefolge hier angelangt. Vorgestern manövrirten die hier versammelten Truppen vor Sr. kön. Hoheit unweit Dieskau; sie trugen alle ihr Feldgepäcke mit sich. Unsere Gegend ist voll von Truppen, wozu man noch mehrere erwartet. Es werden hier große Magazine angelegt. Am Sonntage ist Hr. geheime Rath Loder mit dem Doktor Bernstein zu einem vornehmen Kranken nach Rußland abgereiset.

Auch des Königs Majestät wollen hier ihr Hauptquartier nehmen, wozu bereits die Vorbereitungen gemacht werden.

Zu Königsberg war am 4ten September durch Handelsbriefe das wohl zu voreilige Gerücht verbreitet, alle Zwistigkeiten zwischen England und Preußen sein beigelegt, und alle weggenommenen preuß. Schiffe würden zurückgegeben werden.

Leipzig, vom 11ten Sept. Die kön. preuß. Truppen rücken vorwärts, und werden bald alle die Gegenden ihrer Bestimmung erreicht haben.

Sie betragen weit über 100,000 Mann. Das Reserve-Corps, welches bei Cüstrin zu stehen kommt, beträgt 40,000 Mann.
Die ganze schlesische Armee wird jetzt in marschfertigen Stand gesetzt.
Der Herzog von Braunschweig begibt sich von Magdeburg nach Halle. Se. Durchleucht haben seit dem 10ten dieses das Commando des Centrums übernommen.

Wien, den 20sten Sept. Se. kaiserl. königl. Majestät haben den F. M. L. Maximilian Grafen von Meerveld, Inhaber des ersten Uhlanen-Regiments, zu Ihrem Bothschafter bei Sr. kaiserl. Majestät aller Reussen ernannt.
Der böhmische oberste und östreichische erste Kanzler, Graf Ugarte, hat die Ernennung des k. k. Rathes und Bürgermeisters von Wohlleben zum Ritter des königl. St. Stephans-Ordens dem Magistrate und der Bürgerschaft Wiens in einem Schreiben mitgetheilt, welches als Denkmahl edler Würdigung ausgezeichneter Verdienste um den Monarchen und das Vaterland für jeden Bewohner dieser Hauptstadt von dem höchsten Werthe ist. Hier der Inhalt desselben:
„Groß war die Gefahr, in welcher diese Residenz-Stadt durch die Anwesenheit des Feindes schwebte; aber groß war auch das muthvolle Benehmen, mit welchem Eure Wohlgebohren dieser Gefahr trotzten. Es gehört weit mehr, als gewöhnliche Amtsklugheit dazu, um selbst unter unglücklichen Ereignissen das Wohl einer solchen Stadt zu erhalten, oder doch die nachtheiligen Wirkungen, welche die Gegenwart eines Feindes unausweichlich nach sich zieht, minder fühlbar zu machen. Eure ꝛc. haben Sich nicht nur durch eine solche Klugheit; sondern auch durch eine ununterbrochene Gegenwart des Geistes, durch Entschlossenheit und Aufopferung selbst nächtlicher Ruhe, für das allgemeine Beste verwender. Se. Majestät, Höchstwelcher nicht unbekannt blieb, was Dieselben als Vorsteher einer so volkreichen, vom Feinde in Besitz genommenen Stadt thaten, haben daher, um Euren Wohlgebohrnen für Ihre Person, und für die rastlose, mit so vielen Unannehmlichkeiten verbundene Anstrengung einen Beweis der höchsten Zufriedenheit zu geben; zugleich aber der guten und getreuen Bürgerschaft für ihre Standhaftigkeit, ihren festen Muth und ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an den Landesfürsten und das Vaterland, ein öffentliches Merkmahl der höchsten Gnade und Erkenntlichkeit zu ertheilen Sich bewogen gefunden, Sie, würdiger Hr. Bürgermeister! durch taxfreie Verleihung des kleinen Kreutzes des St. Stephans-Ordens auszuzeichnen."
Al. Gr. v. Ugarte.
Wie man erfährt, hat der Kaiser das Anerbiethen der niederöstreichischen Stände, das gezwungene Darlehn der 75 Millionen ganz zu übernehmen, angenommen, und das ähnliche Erbiethen des Wiener Handelsstandes abgelehnt. Dieser Wetteifer des Adels mit der Kaufmannschaft, das Land durch freiwillige Selbstübernahme von einem gezwungenen Anlehn zu befreien, stellt den Patriotismus der östreichischen Nation in ein neues herrliches Licht und beweiset, daß die Regirung, wenn sie Hilfe bedarf, keinen Zwang nöthig hat; sondern sich mit Vertrauen an ihre Unterthanen wenden kann. Sonst sind der Regirung gegen einige Verfügungen des Finanzpatents vom 6ten August, welche man für besonders lästig hielt, ehrerbiethige Vorstellungen überreicht worden, und der Monarch, der nur das Wohl seiner Unterthanen will, hat sie mit der ihm eigenen Seelengröße huldvoll angenommen. Seitdem ist der Tabak, der vom 1sten Sept. an um 50 Procent im Preise erhöht war, wieder auf den alten Preis herabgesetzt. (A. Z.)

Aus Laybach wird untern 6ten Sept. geschrieben: „Nach den neuesten, gestern hier angelangten, Briefen aus Cattaro, vom 27sten August, befindet sich der F. M. L. Graf Wellegarde noch immer in der Bucht von Cattaro am Borde des Aeolo; ist aber bisher noch nie ans Land gestiegen. Von einem Zusammentritte der Bevollmächtigten ist in diesen Briefen keine Rede, vielweniger aber davon, daß der russische Admiral Cattaro ohne Dazwischenkunft der östreichischen Expedition zu übergeben gesinnt sei. Derselbe soll vielmehr aufs Neue erklärt haben, daß er ungeachtet des russischen Friedens den Platz nur an die Oestreicher übergeben wolle. Doch soll er nun dahin gestimmt sein, wegen der weiten Entfernung nicht den unmittelbaren eigenhändigen Befehl seines Kaisers selbst zu erwarten; sondern sich nach der nochmahls zu erhaltenden Weisung des russischen Gesandten in Wien zu benehmen. Man hofft aber mit Zuversicht die baldige Entwickelung dieses unangenehmen Zwischenspieles."

München, am 24sten Sept. Gestern Abends um 6 Uhr ist die Frau Gemahlinn des Hrn. Marschalls Soult, von Paris kommend, hier angekommen.
Bis heute sind 3519 Köpfe östreich. Kriegsgefangener an unsrer Stadt vorbeigezogen.

Frankreich.

Paris, den 15ten Sept. Am 13ten d. hat der Senat eine außerordentliche Sitzung gehalten, deren Resultat aber noch nicht bekannt ist.
Vorgestern ist der Courier Basiliko von London, nach einer dreitägigen Reise, hier angekommen. Bei seinem Abgange befand sich Hr. Fox so schlecht, daß bereits das Gerücht seines Todes allgemein verbreitet war.

Die öffentlichen Fonds sind seit einigen Tagen gefallen.

Am 14ten Sept. ist wirklich ein beträchtlicher Theil der Garden nach Brüssel aufgebrochen. Auch bemerkte man sonst mehrere Truppenbewegungen nach den Rheingegenden; durch Brüssel zogen mehrere Tage hintereinander Munitionstransporte, die ihren Weg nach Mastricht nahmen, und zu Neufchatel erließ General Oudinot am 15ten Sept. an seine Truppen einen Tagsbefehl als Abschied, worin er ihnen sein Bedauern, sie verlassen zu müssen, zu erkennen gibt: jedoch beifügt, er hoffe sie bald in Deutschland wieder anzutreffen, und mit ihnen auf die Felder des Ruhmes und Sieges zu fliegen. Die ganze Zahl der in Neufchatel noch befindlichen Truppen ward nur auf 700 geschätzt, und auch diese sollten zum Theile abmarschiren.

Fernere Antworten der Juden. Vierte Frage. Sind die Franzosen, in den Augen der Juden, ihre Brüder, oder sind sie Fremdlinge?

Antwort. In den Augen der Juden sind die Franzosen ihre Brüder, und keine Fremdlinge. Der Geist der mosaischen Gesetze ist dieser Art, die Franzosen zu betrachten, angemessen. Als die Israeliten eine Nation bildeten, schrieb ihnen ihre Religion vor, die Fremden, wie ihre Brüder anzusehen. Mit einer rührenden Sorgfalt befiehlt ihnen ihr Gesetzgeber sie zu lieben: „Erinnert euch — sagt er ihnen — daß ihr in Aegipten Fremdlinge waret." Die Achtung, das Wohlwollen gegen die Fremde werden von Moses, nicht wie eine bloße Ermahnung zur Ausübung der gesellschaftlichen Moral; sondern als eine von Gott selbst auferlegte Pflicht empfohlen: „Wenn ihr euere Saaten ärntet — sagte er zu ihnen — so kehret nicht zurück, die Hand voll Aehren, welche liegen geblieben, zu sammeln; überlasset sie den Armen, dem Fremdlinge und der Witwe; mißhandelt den Fremdling nicht, thut ihm kein Leid, liebt ihn, gebt ihm Brod, kleidet ihn in der Noth: ich bin der Ewige, euer Gott; der Ewige hat die Fremdlinge lieb."

Diesen Empfindungen von Wohlwollen fügt Moses bei: „Die allgemeine Menschenliebe; liebe deinen Nächsten wie dich selbst." David drückt sich auch in diesen Worten aus: „Der Herr unser Gott ist voll Güte; seine Barmherzigkeit breitet sich über alle seine Werke aus." Diese Lehre ist im Talmud enthalten.

Diejenigen, welche die Noachidischen Lehren beobachten, sagt ein Talmudist, was auch übrigens ihre Meinungen sein mögen, sind wir verbunden, wie Brüder zu lieben, ihre Kranken zu besuchen, ihre Todten zu begraben, ihren Armen beizustehen, wie denen von Israel; kurz, es gibt keine Handlung der Barmherzigkeit, deren sich ein wahrer Israelit gegen den Beobachter der Noachidischen Lehren entziehen könnte. Was sind seine Grundsätze? sich der Abgötterei zu enthalten; keine Gotteslästerungen auszustossen; sich alles Ehebruches zu enthalten; seinen Nächsten nicht zu tödten noch zu verwunden; nicht zu stehlen und nicht zu betrügen; nur das Fleisch der Thiere zu essen, nachdem sie dieselben geschlachtet haben; die Gerechtigkeit zu handhaben. Folglich machen es uns alle Grundsätze zur Pflicht, die Franzosen wie unsere Brüder zu lieben.

Ein Heide befragte einst den Rabbine Hilles über die jüdische Religion, und wollte in wenigen Worten wissen, worin sie bestände; Hilles antwortete ihm: „Thu deinem Nächsten nicht, was du nicht möchtest, daß man dir thue; dieß ist, sagte er, die Religion; daß Uebrige ist nur eine Folge davon." Eine Religion, welche gebiethet, den Fremdling zu lieben, welche die Ausübung der gesellschaftlichen Tugenden predigt, fordert mit desto mehr Recht, daß ihre Anhänger ihre Mitbürger wie ihre Brüder betrachten. Und wie könnten sie sie anders ansehen, wenn sie denselben Boden bewohnen; wenn sie von der nämlichen Regirung, von denselben Gesetzen regirt, und beschützt werden; wenn sie dieselben Rechte genießen, und dieselben Pflichten erfüllen?

Es besteht sogar zwischen den Juden und Christen noch ein Band mehr, daß die Religions-Verschiedenheit mehr als hinlänglich ersetzt. Dieses Gefühl, welches uns die bloße Toleranz eingeflößt hatte, hat, durch die neuen Wohlthaten der Regirung, seit 18 Jahren, einen Grad von Strebekraft erhalten, welche, in Allem, unser Schicksal an das gemeinsame Schicksal der Franzosen heftet. Ja, Frankreich ist unser Vaterland, die Franzosen sind unsere Brüder! Dieser glorreiche Nahme, indem er uns vor unsern eigenen Augen ehrt, ist uns Bürge, daß wir niemahls aufhören werden, seiner würdig zu sein.

Fünfte Frage. In einem und dem andern Falle, welches sind die Verhältnisse, welche ihnen ihre Gesetze in Ansehung der Franzosen, die nicht von ihrer Religion sind, vorschreiben?

Antwort. Diese Verhältnisse sind dieselben, welche von Jude zu Jude Statt haben; wir nehmen keine andere Verschiedenheit an, als diese, daß jeder das höchste Wesen nach seiner Art anbethet, und wir glauben sogar, daß diese Verschiedenheit eine harmonische Diskordanz ist, welche dem Gott des Himmels und der Erde nicht mißfällt.

Man hat aus der Antwort auf die vorhergehende Frage gesehen, welche Verhältnisse uns das Gesetz Mosis, der Talmud und der Gebrauch, gegen die Franzosen, die nicht von unserer Religion sind, zu

beobachten gebiethen: heut zu Tage, da die Juden keine Nation mehr bilden und den Vortheil genießen, der großen Nation einverleibt zu sein, welches sie für eine politische Erlösung ansehen, ist es unmöglich, daß ein Jude einen Franzosen, der nicht von seiner Religion ist, anders behandle, als er einen seiner Glaubens-Genossen behandelt. (Die Fortsetzung folgt).

Der Argus sagt: „Nie waren die Parteien in London dem Anscheine nach mehr getheilt, und doch leuchten aus der Verschiedenheit der Meinungen einige allgemeine Wahrheiten hervor, welche die Absichten Englands enthüllen. Alle englischen Journale stimmen in Einem Puncte überein, ob sie ihn gleich verschieden darstellen. Sie sprechen von den Vortheilen und der Nothwendigkeit des Friedens, während sie ihn als ein bequemes Mittel halten, neue Vorbereitungen zum Kriege zu treffen. Es ist unmöglich zu glauben, daß Hr. Fox im Widerspruche der Gesinnungen, die er beständig über Frieden und Continental-Coalitionen äußerte, itzt ein System sollte angenommen haben, das er immer so frei bestritt, und das Hr. Pitt wahrscheinlich selbst am Ende noch aufgegeben hätte. Wenn eine Regirung den Frieden vorschlägt, so sollte man glauben, sie wünsche seine Dauer. Wer könnte ruhig neben einem Feinde leben, der nur ausraste, um sich zu stärken? Bei dem Mißtrauen, das eine so feindselige Gesinnung einflößt, würde der Krieg weniger Uebel veranlassen, als der Friede; bei solchen Grundsätzen würde Mäßigung eine Unklugheit, Großmuth eine Thorheit sein; jeden überwundenen Feind zu zerschmettern, dieß wäre erforderlich. Diese Betrachtungen verschaffen Frankreich große Vortheile. Sie rechtfertigen die getroffene Vorsicht, seinen Ruhm und seine Macht zu sichern. Wenn der Krieg wieder ausbricht, so wird Europa wissen, wem es das Elend desselben zuschreiben muß, ob demjenigen, der wünschte, ein System eines unerschütterlichen Friedens zu gründen, oder denen, die einen Waffenstillstand verlangten, um sich desto besser zum Kriege zu rüsten. . . . So lange als wir zu Paris einen englischen Unterhändler sehen, werden wir es für unsre Pflicht halten, nicht an der Loyaute der Regirung, die ihn sendet, zu zweifeln.“

Italien.

Neapel, den 25sten August. Da die Regirung die große Zahl und Schädlichkeit der religiosen Gesellschaften im Königreiche in Betrachtung zog, so beschloß sie die Aufhebung mehrerer. Schon wurden 4 Dominikaner-Klöster aufgehoben; unter diesen befindet sich das Kloster von St. Katharina von Formello, dessen Mönche alle Fremde waren.

Großbritannien.

Die in England eröffnete Subscription zur Unterstützung der durch den Krieg arm gewordenen Leute in Deutschland, beläuft sich auf 17,779 Pf. 10 Schill. 4 D.; hiervon sind bereits 15,190 Pf. nach jenem Lande übermacht.

Servien.

(Brünn, den 12ten Sept.) Ein Schreiben vom 1sten dieses Monaths erzählt: daß nunmehr eine starke türkische Armee unter dem Befehle von 4 Paschen schon in Nissa angekommen sei, von da sie gegen Servien vorrücke. Der Handel über Mehadia und Orsowa ist dermahl gesperrt, da die Bewegungen der servischen Insurgenten in jenen Gegenden die Wege auf dem türkischen Gebiethe unsicher machen. Schon seit dem 24sten August sah man 8 Tage lang über Belgrad hinaus nichts als Flammen und Rauch; denn die Servier verbrennen in dieser Gegend Alles, was Belgrad Nahrung für Menschen oder Vieh, oder Heitzung geben kann, alle Früchte auf dem Felde abgemähet, oder unabgemähet, alles Holz, Gesträuche, Stroh und Heu vertilgen sie, soweit ihr Wirkungskreis geht.

Viele Einwohner aus Belgrad kommen in die dießseitige Contumaz, bringen Hausgeräthe und andere Effecten zum Verkaufe, und suchen dadurch etwas Geld zu ihrer Nothdurft zu erhalten.

Auch bis zum 1sten dieses Monaths dauerte das kanoniren und feuern aus kleinem Gewehre in und um Belgrad fort; zu allen Stunden bei Tag und Nacht hörte man schießen; hauptsächlich aber allemahl gegen Anbruch des Tages; aber die Folgen von allem diesem Lärm waren von keiner Erheblichkeit.

Die Donau und Sawe biethen diesen Sommer den Bewohnern ihrer Ufer einen großen Ueberfluß von Fischen an. Da bei weitem nicht Alles, was gefangen wird, frisch verzehrt werden kann, so salzen die Einwohner an beiden Ufern große Vorräthe ein, und bewahren solche zu künftigem Gebrauche auf.

Es ist hier eine Retour-Chaise von Wien angekommen, und Willens, sich nur zwei Tage aufzuhalten; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich beim goldenen Kreutz in der Kaufinger-Gasse zu melden.

Fremdenanzeige.

Den 23sten Sept. Ihre Exc. Frau Gemahlinn, des Hrn. Marschalls Soult, im Adler. Hr. Reibell, General-Regisseur der Lebensmittel von Straßburg, ebend. Hr. Lanauville, Offizier des 16ten Jägerregiments zu Pferde, ebend. Hr. Fürst Fugger, von Babenhausen, im Hirsch. Hr. Müller, Hofrath, ebend. Hr. Ferino, Generalzahlmeister der großen Armee von Augsburg, im Hahn. Hr. v. Gleichenstein, von Wien, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXVII. Donnerstag 25. September 1806.

Deutschland.

Altenburg vom 9ten Sept. So eben erhalten unsere kursächsischen Truppen Marsch-Ordre und morgen brechen 20,000 Mann aus ihren Standquartieren auf, um gegen Pirna und Meisen zu marschiren und sich an die schon an der Gränze der Ober-Lausitz stehenden 60,000 Mann Preußen anzuschließen. Ungefähr 8 Meilen von hier stehen Franzosen auf baierischem Grund und Boden: haben aber noch nicht die geringste Bewegung gemacht, unser Territorium zu betreten.

(Hamb. Corr.)

Aus dem Brandenburgischen, vom 13ten September. Mehrere aus Schlesien kommende Preußische Regimenter haben den 9ten dieses zwischen Bautzen und Dresden ankommen sollen. Den 14ten sollen alle Preußische Regimenter, welche vor der Hand die Preußischen Korps an der Sächsischen Gränze, im Magdeburgischen, im Anhaltischen und in Westphalen formiren, auf ihren Sammelplätzen angelangt sein. Das Regiment Arnim, welches zur Berlinischen Garnison gehört, bisher aber in Pommern stand, wird den 15ten wieder in Berlin ankommen und nach gehaltenem Rasttage weiter marschiren. Bei Cüstrin sammeln sich die aus Süd- und Westpreußen kommenden Regimenter unter Kommando des Generals, Prinzen Eugen von **Würtemberg**. Den 17ten wird die Avantgarde dieses Korps in der Gegend von Berlin eintreffen. An diesem Tage rücken daher auch die zu diesem Korps gehörigen Batterien reitender Artillerie aus Berlin aus. (H. C.)

Aus **Paderborn** wird unterm 15ten Sept. geschrieben: „Die Kriegsrüstungen nehmen in hiesigen Gegenden täglich zu. Seit voriger Woche ist unser Regiment von hier in die Gegend von Beverungen und nach der hessischen Gränze abmarschirt, und so folgten mehrere Regimenter hier durch. Gestern kam der General-Lieutenant von **Blücher** mit dem Generalstabe, dem Regimente Hagken und 2 Grenadierbataillons hierher, welche vielleicht morgen nach der waldeckschen und hessischen Gränze ziehen. Es heißt, das Hauptquartier kommt nach Warburg.“ (H. C.)

Ferner aus **Eisenach** unterm 16. Sept.: „Heute sind die ersten preußischen Truppen hier eingerückt; es waren 900 Mann Füsiliere von Bila; sie werden heute hier übernachten. Morgen rücken wieder 1,500 Mann ein, und so dauert, wie es heißt, der Durchmarsch fort. Alles geht in das Fränkische, nach Baireut ꝛc. Auch die Sachsen sind nun alle mobil, und haben ihre Standquartiere verlassen.“ (H. C.)

Durch die neuesten Privatbriefe aus **Dresden** erfährt man, daß der Fürst von Hohenlohe um den Durchmarsch der preußischen Armee aus Schlesien angehalten habe, indem bereits eine russische Armee bereit stände, in Schlesien einzurücken. — Es sei hierauf die Antwort des Kabinets in Dresden dahin erfolgt, daß man sich diesem Durchmarsche so wenig als dem jeder andern großen Macht widersetzen könne; zur Aufrechthaltung der weitern Neutralität aber die kursächsische Armee zusammen ziehen werde.

Man vermuthet, daß Se. Majestät der König von **Preußen** am 16ten dieses zur Armee nach **Magdeburg** abgehen, und daß Ihre Majestät die Königinn Allerhöchstdieselben bis dahin begleiten werden. (Fränk. C.)

Sigmaringen, den 10ten Sept. Zu Anfange dieses Monaths ist von den, vermöge des Rheinischen Bundes-Vertrages, an das fürstliche Haus **Sigmaringen** gefallenen neuen Landen die Uebergabe von Seite eines kaiserl. französischen Commissärs erfolgt, und sogleich durch einen fürstlichen Commissär, in der Person des Hofraths **Gesler**, die wirkliche Civil-Besitznahme vorgenommen worden.

Wien. Die Beiträge für die durch den Krieg verunglückten Bewohner der kaiserl. östreichischen Lande sind in **Ungarn** sehr reichlich gewesen. Neuerdings wurden 180,000 Fl. auf folgende Weise vertheilt:

An den Budweiser und Taborer Kreis in	Fl.
Böhmen	11,992
auf Mähren	47,465
— Niederöstreich	37,992
— Oestreich ob der Enns	22,986

auf Steiermark	29,712
— Kärnthen	10,326
— Krain	15,146
— die Grafschaft Görz	4,381
Zusammen	180,000

Holland.

Haag, den 9ten Sept. Vorgestern erhielt der General en Chef Michaud einen Courier aus Paris, worauf im Hotel des Kriegs-Departements Rath gehalten wurde. Nach Endigung desselben bemerkte man viele Bewegungen in den Militär-Departements. Offiziers, Ordonnanzen, Expressen und Staffetten wurden die Nacht und gestern den ganzen Tag hindurch abgeschickt. Alle Truppen, auch die königl. Garde, haben Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten. Der größte Theil derselben begibt sich nach der Gegend von Zeyst, wo bis zu weiterer Ordre ein Lager zusammengezogen wird. Die Commandanten der drei verschiedenen Corps-Divisionen sind gestern ernannt worden, nämlich der General Dumonceau, welcher die Militär-Division von Gröningen und Ober-Yssel kommandirt, und die Generale Dändels und Boekop. Oberst Parravicini commandirt die Artillerie.

Vom Nieder-Rhein und aus dem Inneren von Frankreich kommt ein französisches Truppen-Corps nach unserm Lande, welches sich vorläufig auch nach dem Lager von Zeyst begeben soll.

Amsterdam, den 9. Sept. In unserm Lande hat Alles plötzlich ein kriegerisches Ansehen erhalten, nachdem aus Paris und auch aus Aachen von dem König Couriers im Haag angekommen sind.

Im Bentheimischen an der Ems ꝛc. soll einstweilen eine Armee von 40,000 Mann zusammengezogen werden, worunter 16,000 Mann holländischer Truppen.

Frankreich.

Im Journal de Paris vom 17ten Sept. liest man folgende Artikel:

„Berlin, vom 6ten Sept. Man glaubt, es sei für den Großfürsten Constantin, daß die im vorigen Jahre vom russischen Kaiser bewohnten Zimmer in Stand gesetzt werden. Der Ausmarsch unsrer Besatzung macht in der Bevölkerung eine solche Lücke, daß mehrere Kaufleute ihre Läden geschlossen haben, um sich mit anderen Spekulationen zu beschäftigen. Auch ist seit den Kriegsgerüchten der Preis der Tresorscheine stark gefallen."

„Hannover, vom 7ten Sept. Man bildet aus allen Cavalerie-Regimentern Pikets, welche die Ufer der Weser und das Land zwischen diesem Flusse und der Ems durchstreifen, um der Desertion der preußischen Infanterie Schranken zu setzen. Sie ist so allgemein geworden, daß 18 Compagnien gibt, welche ein Drittel, ja einige, welche die Hälfte ihrer Soldaten verloren haben. General Rüchel wird, wie es heißt, das Commando nicht behalten. Man bedauert allgemein den Grafen Schulenburg."

„Kassel, vom 2ten Septemb. Man versichert, der Berliner Hof habe unserm Kurfürsten andeuten lassen, seinen Bewegungen zu folgen, und seine Armee marschfertig zu halten. Der Kurfürst habe geantwortet: Da er mit aller Welt im Frieden lebe, so sehe er keinen Grund ab, warum er seine Armee auf den Kriegsfuß setzen sollte. Diese Antwort ward übrigens mit aller üblichen Schonung gegeben."

„Dresden, vom 4ten Sept. Unser Kurfürst hat erklärt, er wolle keine Kriegsrüstungen machen, weil er von Frankreich Nichts zu befürchten habe, das seine Rechte und seine Unabhängigkeit anerkenne; kurz, er könne keine Verbindlichkeit eingehen, ohne deren Ausdehnung zu kennen. Der preußische Gesandte, Hr. von Göthen, ist von hier abgereiset, sehr unzufrieden, wie man sagt, über diese Erklärungen."

Der Moniteur vom 17ten Sept. sagt vorläufig: „So eben erhält man die unangenehme Nachricht von dem Tode des Hrn. Fox.

Das officielle Journal vom 12ten Sept. enthält eine sehr merkwürdige Notiz über die Belagerung von Gaeta, von dem Divisionsgeneral, Commandanten des Genies bei der Armee von Neapel, Hrn. Compredon. Wir ziehen hievon das weniger Bekannte heraus. Gegen die Mitte des Febr. 1806, wenige Tage nach dem Einmarsche der französischen Armee in das Königreich Neapel wurde die Blokade von Gaeta angefangen. Nach einer topographischen Beschreibung des Platzes legt der Verfasser die Schwierigkeiten dar, welche die Belagerungs-Armee zu bekämpfen hatte, um die Approche zu machen. — Die Vereinigung der Artillerie wurde erst gegen den 1sten Juli vollkommen zu Stande gebracht; zu welcher Zeit auch alle Batterien mit Mörsern und Kanonen besetzt wurden. Man war entschlossen, das Feuer auf einmahl zu beginnen, um das der Belagerten zu schwächen, die Breschen mit Schnelle zu eröffnen und zugleich die Approchen zu begünstigen, so daß sie keine Hindernisse anträffen. Dieser Plan glückte nach Wunsch. Das Feuer begann den 7ten Juli, und schon den 18ten Juli verlangten die Belagerten zu kapituliren. Der Platz widerstand dem Feuer also nur 10 Tage. Vom 6ten Tage an bildeten sich die Breschen. . . . 50 Kanonen von 24 und 33 Pfund, und 23 Mörser von verschiedenem Caliber spielten von französischer Seite. Die Belagerten hatten auf ihrer Angriffsfronte 100 Kanonen; aber es ist zu vermuthen, daß ein Theil davon, wegen des immerwährenden Gebrauches, den der Feind von

Monathe lang von seiner Artillerie machte, schon unbrauchbar war. Auf diese Weise gewann das französische Feuer eine entschiedene Ueberlegenheit über das feindliche. Indeß eilten die Belagerer doch, die Breschen zu eröffnen, um mit einem Sturme die Garnison zu bedrohen, die wohl zahlreich war; aber in mittelmäßigen Truppen bestand, welche die vortreffliche französische Infanterie fürchten mußten. Der Prinz von Hessen wurde den 10ten Juli durch das Zerspringen einer Bombe tödtlich am Kopfe verwundet, da er eben auf der Bastei beschäftigt war, seine Kanoniere anzufeuern. Die Stärke der Garnison schätzte man auf 7500 Mann, als unser Feuer begann. Der Capitulation gemäß durfte der Feind die Garnison nach Sizilien überführen; man glaubt, daß sie noch ungefähr aus 3000 Mann bestand. Der Verlust an Todten und Verwundeten wurde auf jeder Seite auf 1000 Mann geschätzt. Wir hatten das Unglück bei dieser Belagerung den General des Genies, Vallongue, und den Brigade-General Grigny zu verlieren.

Juden-Kongreß. (Fortsetzung.) Sechste Frage. Betrachten die Juden, welche in Frankreich gebohren sind, und durch das Gesetz als französische Bürger behandelt werden, Frankreich als ihr Vaterland, und haben sie die Verbindlichkeit, es zu vertheidigen?

Antwort. Menschen, die ein Vaterland angenommen haben, und in demselben seit mehreren Generationen wohnen, die selbst unter der Herrschaft von besonderen Gesetzen, welche ihre bürgerlichen Rechte einschränkten, ihm so ergeben waren, daß sie dem Unglücke, es zu verlassen, das vorzogen, von allen Vortheilen der übrigen Bürger ausgeschlossen zu sein, müssen sich als Franzosen betrachten; und die Verpflichtung, es zu vertheidigen, ist in ihren Augen eine eben so kostbare als ehrenvolle Pflicht. Jeremias empfiehlt den Juden, Babylon als ihr Vaterland zu betrachten, obgleich sie nur 70 Jahre daselbst bleiben sollten; er ermahnt sie, Felder urbar zu machen, Häuser zu bauen, zu säen und zu pflanzen, und sie befolgten diese Empfehlung. Die Vaterlandsliebe ist unter den Juden ein so natürliches, so lebhaftes, von dem religiösen Glauben so unabhängiges Gefühl, daß sich ein französischer Jude in England, selbst mitten unter anderen Juden, als einen Fremdling betrachtet; dasselbe gilt von einem englischen Juden in Frankreich. Dieses Gefühl beherrschte den Geist der Religion so sehr, daß man in dem letzten Kriege französische Juden gegen deutsche aufs Hartnäckigste kämpfen sah; es gibt deren viele, die mit ehrenvollen Narben bedeckt sind; es gibt deren, welche auf dem Felde der Ehre ausgezeichnete Beweise ihres Muthes empfangen haben.

(Die Fortsetzung folgt).

Vom Oberrhein, den 19ten Sept. In Unsern Gegenden sind allenthalben Quartiere für die von der großen Armee zurückkommenden Dragoner-Reserven zu Fuß bereitet. Sie begeben sich nach Straßburg, um dort eine neue Organisation zu erhalten. Sie werden aber nicht beritten gemacht; sondern dienen fernerhin zu Fuß. Die schönsten und tapfersten Leute werden ausgesucht, um ein eigenes, 1200 Mann starkes Corps zu bilden, das künftig zur kaiserl. Garde gehören soll. Es wird den Nahmen „bataillon d'élite des dragons de la garde impériale" führen, und zu Straßburg organisirt werden. Nachrichten aus letztgenannter Stadt melden die Ankunft eines Majors der kaiserlichen Garde, der mit dieser Organisation beauftragt ist. Sie wird auf der sogenannten Finkmatte geschehen, wo zu diesem Behufe die Kasernen von den Depots geräumt, und letztere bei den Bürgern einquartirt würden.

Mehrere Marschalle und Generale sind durch unsere Gegenden nach Paris gereiset, wo, dem Vernehmen, unter dem Vorsitze des Kaisers ein großer Kriegsrath gehalten werden soll. Auch kam gestern der französ. Senator Dulcet-Pontecoulant, ehemahliger Gesetzgeber, und dann Präfekt von Brüssel, auf das rechte Rheinufer herüber. Man versichert, er begebe sich mit Aufträgen nach Konstantinopel.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 9ten Sept. Folgendes ist die königl. Deklaration wegen der Vereinigung Holsteins mit Dänemark:

„Christian der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, wie auch zu Oldenburg ꝛc. ꝛc."

„Nachdem durch die auf der allgemeinen Deutschen Reichsversammlung am 1sten des vorigen Monaths von Seite eines Theils der angesehensten Stände erklärte Trennung von dem Reichsverbande und durch die darauf erfolgte von Sr. römisch-kaiserl. Majestät unterm 6ten desselben Monaths kund gethane Niederlegung der Reichsoberhauptlichen Würde der Deutsche Reichsverband und die Reichs-Konstitution gänzlich aufgelöset und erloschen sind, und dem zu Folge auch diejenigen gesetzlichen und verfassungsmäßigen Bande, welche die Unserer Regirung unterworfenen Reichslande bisher mit Kaiser und Reich verbanden, so wie alle darauf sich gründenden Verhältnisse, Beziehungen und Verpflichtungen gelöset und aufgehoben sind; so finden Wir Uns in Betreff der künftigen Verhältnisse und Verfassung dieser Unserer bisherigen Deutschen Reichslande folgendes zu erklären, festzusetzen und zu befehlen bewogen:

„Unser Herzogthum Holstein, Unsere Herrschaft Pinneberg, Unsere Grafschaft Kanzau und Unsere Stadt Altona sollen fortan unter der gemeinsamen Benennung des Herzogthums Holstein mit dem gesammten Staatskörper der Unserm königl. Scepter untergebenen Monarchie als ein in jeder Beziehung völlig ungetrennter Theil derselben verbunden und solchem nach von nun an Unserer alleinigen unumschränkten Bothmäßigkeit unterworfen sein."

„In Betracht der aufgelöseten Verhältnisse dieser Unserer vorgenannten Lande zu den bisherigen Deutschen Reichsgerichten verordnen und bestellen Wir Unser bereits bestehendes Oberdikasterium zu Glückstadt, unter der Benennung Unsers königlichen Holsteinischen Obergerichts, zur höchsten Uns allein untergeordneten Justizbehörde in diesem Unserm Herzogthume Holstein, neben welcher jedoch das adelige Landgericht, unter Unserer alleinigen allerhöchsten Auktorität, auf die bisherige Weise bis zu anderweitiger Verfügung ferner bestehen soll."

„Wenn auch nunmehr durch die Aufhebung der Deutschen Reichs-Konstitution und durch die Auflösung der Verbindung Unserer gedachten Lande mit dem Deutschen Reiche die Deutschen Reichsgesetze in selbigen außer Kraft gesetzt worden, so wollen Wir dennoch und gebiethen hiermit, daß bis zur Einführung eines allgemeinen Gesetzes, weßfalls die nöthigen Befehle bereits von Uns erlassen sind, alle Reichssachen in Unserm Herzogthume Holstein nach den an jedem Orte bisher befolgten Gesetzen und Gewohnheitsrechten, mit Inbegriff der in den Reichsgesetzen enthaltenen Vorschriften, in so weit solche das bürgerliche und peinliche Recht angehen, entschieden werden sollen."

„Wonach sich männiglich allerunterthänigst zu achten. Gegeben auf Unserm Schlosse Friederichsberg am 9ten Sept. des Jahres 1806 nach Christi Geburt, Unserer Regirung im 41sten Jahre."

(L. S.) Christian R.

Möfting.

Rantzau. Janssen. Jensen.

Ausschreibung des Prüfungs-Conkurses für die Rechts- und Kameral-Candidaten.

Im Nahmen Sr. Majestät des Königs. Denjenigen Rechts- und Kameral-Candidaten, welche nach vorschriftmäßig vollendeten akademischen Studien zu einer Anstellung im Justiz- oder Kameralfache sich vereigenschaften wollen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der 21ste des nächstkommenden Monaths October zu dem Herbst-Prüfungs-Conkurs festgesetzt sei. Es haben sich daher jene Candidaten einige Zeit vorher bei der unterfertigten Landesstelle um die Zulassung zur Prüfung schriftlich zu melden, und den Tag vor der Prüfung persönlich zu erscheinen, um durch die vorzulegenden akademischen Zeugnisse sich über ihre Studien gehörig ausweisen zu können. Ulm, den 9ten September 1806.

Königlich-baierische Landes-Direction in Schwaben.

v. Brenning.

Versteigerung. Von dem abgebrochenen Theile des königl. Schloßes in Dachau werden die erzielten Trämme und Sparren eines ganzen Dachstuhles, eine Menge beschlagene und unbeschlagene Thüren- und Fensterstöcke, Rahmen, Bretter und altes Holzwerk, verschiedenes, Theils altes, Theils noch brauchbares Eisenwerk, Blech, Tafel- und Scheibenfenster, eine eisene Thurmuhr mit zwei Glocken, noch besondere zwei metallene Glocken s. a. an die Meistbietenden gegen bare Bezahlung veräußert. Kaufslustige belieben sich künftigen Dienstag den 30sten dieses, und den folgenden Mittwoch jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem königl. Schloße Dachau, wo am Dienstage mit der Versteigerung des Holzwerkes und der Fenster angefangen, dann Mittwochs mit dem Verkaufe des Eisens, der Uhr, und der Glocken fortgefahren wird, einzufinden. München, den 24sten Sept. 1806.

Königl. baierische Hofbau-Intendance.

Gaertner.

Versteigerung. Montags den 29sten September, und die darauf folgenden Tage werden im königl. Markte Ganglofen das dortige denkische Haus, die Oekonomie-Gebäude, die Verwalters-Wohnung, das Jäger-Haus, der Ziegel-Stadel mit Wohnung, dann 167 Tagwerke Feld, Wiesen- und Garten-Gründe auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung auf bodenzinsiges Eigenthum verdußert werden. Kaufsliebhaber werden sich am benannten Tage Vormittags 8 Uhr daselbst einfinden, und die näheren Bedingnisse vernehmen.

Straubing, den 20sten September 1806

Königl. baierische General-Landes-Commissariats-Commission.

Annetsberger, Commissär.

Es ist hier eine Retour-Chaise von Wien angekommen, und Willens, sich nur zwei Tage aufzuhalten; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich beim goldenen Kreuz in der Kaufinger-Gasse zu melden.

In der Kreutzgasse Nro. 151, ist ein schönes englisirtes Kutschen-Pferd von einer angenehmen Farbe zu verkaufen; es ist zwischen dem Weiß- und Brandfuchse, hat eine Blässe und weisse Füsse, ist von dem großen Wuchse so gut und stark als möglich gebaut, sechs Jahre alt, ganz ohne Fehler als Wagen-Pferd, und sehr dauerhaft zum Gebrauche.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Sept. Hr. Wassel, Hr. Mehl und Hr. Hönig Strümpfhändler, von Salzburg, im Kreutz. Hr. Ertel, Hofrath, von Passau, im Hirsch. Hr. Graf v. Fugger, von Nordendorf, ebend. Hr. Schlicher, Landes-Direktions-Direktor von Nürnberg, im Hahn. Hr. Herz, Handelsmann von Hildburghausen, in der Sonne. Hr. Baron v. Cointet von Paris, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXVIII. Freitag 26. September 1806.

Italien.

Rom, vom 6ten Sept. In Frascati wird der Schade, welchen das letzte Erdbeben angerichtet hat, auf 18,000 Piaster geschätzt; beinahe kein Haus ist unverletzt geblieben. In Velletri ist man noch beschäftigt, den Schaden in Anschlag zu bringen. Vier Paläste: Grazioli, Truzzi, de' Filippi und der Pallazo publico, sind nicht mehr bewohnbar; die Paläste Seranni und Fiscali sind ganz zusammengestürzt, so auch die Kuppel dell' Inviolata; das Gewölbe der Kirche Madonna all' Angeli und ein Theil des Klosters von San Lorenzo, das neue Spital del Carmine drohen nahen Einsturz. Alle Landhäuser in der Gegend umher sind eingefallen, so wie sehr viele Häuser in den Pfarreien von San Salvadore und San Clemente. Gleiches Schicksal hatte das Kloster der Patri del Riscatto in Rocca di Papa, Kirche und Kloster; ein einziger Altar des heil. Johannes blieb stehen. Ein anderes Unglück trug sich letzteren Mittwoch und Donnerstag nahe bei Rom zu. Man hat die gefährliche Gewohnheit, die Stoppelfelder zu verbrennen; dieser Brand griff nahe beim Grabmahle der Cäcilia Metella um sich, verbreitete sich durch einen Wind in einem Umkreise von beinahe zwölf Miglien, ströhmte über die Strasse weg, und äscherte 6 bis 7 Weinberge, eine Menge Landhäuser, Scheunen, Fruchtbäume, Weinberge, kurz Alles ein, was in seinem Umkreise lag; in einem einzigen Weinberge beträgt der Schade bei 7000 Scudi.

Da der preußische Hof den neuen König beider Sicilien anerkannt hat, so ist vor einigen Tagen der Baron von Humboldt nach Neapel abgereiset, um den König zu complimentiren und seine Creditive als preußischer Gesandter zu überreichen.

Der Kronprinz von Baiern ist in Meiland angekommen.

Frankreich.

Die Gestern aus dem Journal de Paris ausgezogenen Artikel lauten im Publiciste und Journal de l'Empire ausführlicher so: „Man erfährt aus Dresden, daß Hr. von Götzen sehr mißvergnügt von da nach Berlin zurückgereiset ist. Der Kurfürst von Sachsen erklärt, daß er sich nicht weigere, die bisherigen Verhältnisse mit Preußen ferner zu unterhalten; daß er aber keine neue Verbindlichkeiten eingehen würde, ohne vorher ihren ganzen Umfang zu kennen. Was man ihm vorschlage, sei für sein Haus von der größten Wichtigkeit, weil es dabei nichts geringeres als die Souveränetät Sachsens gelte, das, sobald es zu einem solchen Zwecke mit Preußen vereinigt wäre, keinen unmittelbaren Willen mehr haben, auf die Garantie, die es von dem europäischen Staatensystem findet, Verzicht leisten, und nichts anders mehr, als eine preußische Provinz sein würde. Der Kurfürst wolle sich nicht bewaffnen. Er habe nichts von Frankreich zu befürchten, das ihm erklärt habe, es erkenne die Souveränetät seiner Rechte an, fordere nichts von ihm, und überlasse ihm ganz, zu thun, was er dem Interesse seines Hauses und seines Landes am Angemessensten glaube. Er befinde sich in der besten Lage mit Oestreich und seinen übrigen Nachbarn, so daß also eine Bewaffnung von seiner Seite eine unnöthige Ausgabe für Sachsen wäre."

„Der Berliner Hof hat dem Kasseler Hofe sagen lassen, er soll, wie es in Preußen geschieht, seine Armee mobilisiren. Der Kurfürst antwortete, er sehe dazu keinen Grund. Sein die Kriegsrüstungen gegen Rußland gerichtet, so könne er keinen Theil daran nehmen, weil er keine Klage gegen Rußland habe; sein sie durch das Gerücht von Truppensammlungen in Oestreich, in Böhmen oder in Schlesien veranlaßt, so könne er sich um desto weniger darein mischen, weil es bewiesen sei, daß diese Gerüchte grundlos wären. Oestreich sei einzig mit seinen inneren Angelegenheiten beschäftigt, und habe keine Lust, mit irgend Jemand Streit anzufangen. Sein sie gegen Schweden gerichtet, so könne er sich eben so wenig darein mengen, weil ihn dieser Streit nichts angehe. Sollten sie aber endlich gegen Frankreich gerichtet sein, so sei es um so mehr seinem Interesse gemäß, keinen Antheil daran zu nehmen, da diese Macht ihm habe erklären lassen, es stehe ihm vollkommen frei, ganz unabhängig der Partei zu folgen, welcher er wolle, und er gar keine Ursache zu einer Klage gegen

Frankreich habe. Da er überdieß als Avantgarde voran liege, so könne er nicht anders, als den König bitten, es gut zu finden, daß er neutral und ruhig bleibe ꝛc. "

Ebendaselbst liest man aus Kopenhagen, vom 7ten Sept.: „Wir sind auch in einer schmerzlichen Erwartung des neuen Uebels, das Rußlands Weigerung, den Pariser Frieden zu ratifiziren, über Europa bringen kann, und wir werden uns glücklich schätzen, wenn wir nicht einen Gegenstoß davon spüren. Wir konnten diese Weigerung voraussehen. Denn kaum hatte man die Unterzeichnung dieses Traktats erfahren, als die Feinde Frankreichs, d. i. die Feinde der Ruhe Europa's, mit triumphirender Miene voraus versicherten, er würde nicht ratifizirt werden. War es ein bloßer Wunsch, oder kannten sie das Geheimniß der Partei, welcher es auch jetzt noch gelungen ist, den Kaiser Alexander irre zu führen? .... Alles um uns herum bewegt sich in einer Art Schwindel, wovon wir weder den Zweck, noch die Ursache einsehen. Vergebens will man diesen Bewegungen die nordische Konföderation zum Zwecke geben. Denn die Konföderation wird wohl schwerlich das Licht erblicken. Kanonen werden ihren Geburtstag, und bald darauf ihren Tod verkündigen. Was uns anbelangt, so wird uns niemand vorwerfen, daß wir die Ruhe Europa's stören wollen. Nichts destoweniger müssen die Truppen, welche zurückkehren sollten, im Holsteinischen überwintern. "

Ueber Genua erhält man Nachrichten aus Malta, wonach am 25sten Juli die Hauptstadt dieser Insel in Gefahr war, durch die Aufspringung eines Pulvermagazins völlig eingeäschert zu werden. Man rechnet bei 300 Menschen, die durch diesen unglücklichen Zufall das Leben eingebüßt haben; die Zahl der Verwundeten war am 31sten Juli noch nicht zuverlässig bekannt.

Juden-Congreß. (Fortsetzung). Siebente Frage. Wer ernennt die Rabbinen?

Antwort. Seit der Revolution wird an den Orten, wo es so viele Juden gibt, daß sie für den Unterhalt eines Rabbinen sorgen können, derselbe von den Familienhäuptern durch Stimmenmehrheit ernannt, nachdem man über seine Moralität und über seine Fähigkeit die nöthigen Erkundigungen eingezogen hat.

Achte Frage. Welche Polizeigerichtbarkeit üben die Rabbinen unter den Juden, und welche gerichtliche Polizei üben sie untereinander selbst aus?

Antwort. Die Rabbinen üben keine Gerichtbarkeit unter den Juden aus. In dem Mosaischen Gesetze ist durchaus keine Rede von Rabbinen, so wie man auch in der Zeit des ersten Tempels nichts von ihnen wußte; erst gegen das Ende des zweiten wird ihrer erwähnt. — In dem Misna und Talmud findet man zum ersten Mahle diese Benennung, um einen Doktor des Gesetzes zu bezeichnen; und gewöhnlich gab ihm die öffentliche Stimme auf den Ruf seines Wissens den Nahmen eines Rabbinen. Da die Israeliten gänzlich zerstreut waren, bildeten sie an Orten, wo sie sich in einer gewissen Anzahl vereinigen durften, kleine Gemeinheiten; da fällte das Haus der Gerechtigkeit, wie man einen Rabbinen und zwei andere Doktorn nannte, Urtheile; die Rabbinen machten die Amtsverrichtungen eines Präsidenten, und die beiden anderen, die der Richter oder Assessoren. Die Existenz und die Atribute dieser Gerichtshöfe hiengen immer bis auf den heutigen Tag von dem Willen der Regirungen ab, unter welchen die Juden lebten, je nachdem man ihnen mehr oder weniger Duldung erwies. Seit der Revolution gibt es weder in Frankreich noch im Königreiche Italien irgend einen Gerichtshof von Rabbinen. Die Juden, welche Bürger geworden sind, befolgten immer die Gesetze des Staates; auch schränken sich die Amtsverrichtungen der Rabbinen, wo es deren gibt, darauf ein, in den Tempeln die Moral zu predigen, die Ehen einzusegnen, und die Ehescheidung auszusprechen. An den Orten, wo es keine Rabbinen gibt, kann der erste beste Jude, welcher in seiner Religion unterrichtet ist, nach dem Gesetze, ohne den Beistand eines Rabbinen, eine Ehe einsegnen. Uebrigens üben sie unter einander selbst keine gerichtliche Polizei aus, da sie keine constituirte Hierarchie, und keine Unterordnung von religiösen Amtsverrichtungen haben.

Neunte Frage. Ist diese Art, zu wählen, diese Gerichtbarkeit der gerichtlichen Polizei durch die Gesetze vorgeschrieben, oder nur durch den Gebrauch geheiligt?

Antwort. Die auf die zwei vorhergehenden Fragen gegebenen Antworten machen es überflüßig, etwas über diese zu sagen.

Zehnte Frage. Gibt es Professionen, welche den Juden ihr Gesetz verbiethet?

Antwort. Es gibt auch nicht eine einzige; im Gegentheile erklärt der Talmud bestimmt, der Familienvater, welcher sein Kind kein Gewerbe lehrt, erziehe dasselbe zum Räuberleben.

Eilfte Frage. Das Gesetz der Juden verbiethet es ihnen den Wucher gegen ihre Brüder?

Antwort. Im 5. Buch Moses, 23., 19. steht: „Ihr sollt euerm Bruder weder Geld, noch Getreide, noch sonst irgend etwas, auf Zinse leihen." Das hebräische Wort Nechech, das man durch Wucher gegeben hat, ist übel übersetzt. Es bedeutet in der hebräischen Sprache irgend einen Zins; aber keinen Wucherzins. Es hat also nicht den Sinn, den wir heutzutage dem Worte Wucher beilegen. Es ist sogar unmöglich, daß es diesen Sinn

habe. Denn dieser Ausdruck ist relatif, und es findet sich nichts im Texte, was diesem Verhältniß zum Maßstabe dienen könnte. Was verstehen wir durch Wucher (usure)? Bedeutet es nicht einen Zins, der den gesetzlichen Zins, da wo ihn das Gesetz bestimmt, übersteigt? Wenn also das Gesetz Moses diese Bestimmung nicht hat, wie kann man sagen, daß das hebräische Wort einen ungesetzmäßigen Zins bedeute? Das Wort Nechech ist in der hebräischen Sprache eben das, was in der lateinischen das Wort Fo nus ist. Um also glauben zu können, daß dieses Wort den Wucher bedeute, müßte ein anderes Wort da sein, das Zins bedeutete. Daraus allein, daß kein solches Wort da ist, fließt, daß jeder Zins Wucher, und jeder Wucher Zins ist. Was war die Absicht des Gesetzgebers, da er einem Hebräer untersagte, Zins von einem anderen Hebräer zu nehmen? Keine andere, als die Bande der Brüderschaft unter ihnen fester zu knüpfen, ihnen ein gegenseitiges Wohlwollen vorzuschreiben, und sie zu vermögen, sich wechselseitig ohne Eigennutz beizustehen. Der erste Gedanke war, unter ihnen die Gleichheit der Güter einzuführen, und das Partikular-Vermögen zu beschränken. Daher die Vorschrift des Sabbathjahres und des Jubel-Jahres, wovon das eine alle sieben, das andere nach dem fünfzigsten Jahre wiederkehrte. Durch das Sabbathjahr wurden alle Schulden präscribirt; das Jubeljahr führte die Zurückgabe aller verkauften oder veräußerten Güter herbei. Es war nicht schwer vorauszusehen, daß die verschiedene Natur des Erdbodens, mehr oder weniger Industrie, Plagen des Himmels, welche den einen treffen, den anderen verschonen konnten, nothwendiger Weise in die Erzeugnisse eine Ungleichheit bringen würden; daß der unglückliche Israelit seine Zuflucht zu demjenigen nehmen würde, den das Glück begünstigt hätte. Moses wollte nicht, daß dieser den Vortheil seiner Lage benützen sollte, und sich vom ersten den Dienst bezahlen ließe, den er von ihm würde begehrt haben, und auf solche Art das Unglück seines Bruders noch vermehrte, sich bereicherte, indem er jenen arm machte. In dieser Absicht sagte er zu ihnen: Ihr sollt euerm Bruder nicht gegen Zins leihen. Was für ein Darleihen konnten aber die Juden unter sich zu einer Zeit machen, wo sie keinen Handel hatten, wo so wenig Geld im Umlaufe war, und wo unter dem Eigenthume eine so große Gleichheit herrschte? Es konnte nur in einigen Sestern Getreide, in einigem Vieh, in einigen Ackergeräthen bestehen; dergleichen Dienste, wollte Moses, daß sie ganz unentgeldlich geschehen sollten. (Die Fortsetzung folgt).

Rheims, den 16ten Sept. Heute marschirte ein Theil der kaiserl. Garde durch unsere Stadt, morgen wird der Ueberrest folgen; ihre Bestimmung ist Mainz. Gestern giengen eben dahin 32 Reitpferde des Kaisers voraus, und dem Vernehmen nach wird der Kaiser selbst in 6 bis 8 Tagen erwartet.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle sagt über die Gerüchte von einer neuen Koalition, welche durch Spekulanten verbreitet würden. „Diejenigen, sagt es, welche sich die öffentlichen Erklärungen des großen Staatsmannes, der gegenwärtig Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Großbritannien ist, zurückrufen, sind nicht der Meinung, daß er geneigt sei, die Hilfsmittel seines Landes zu verschwenden, um ohne Ueberlegung fremde Allianzen zu bezahlen. In günstigern Umständen wird England von seinen Mitteln Gebrauch machen, um den Umfang seiner Macht an Tag zu legen; und der Gebrauch seiner eigenen Kräfte wird rühmlich für es sein, da er zugleich der gemeinen Sache wirksam dienen wird. Nein, der Augenblick, eine Koalition zu erneuern, ist noch nicht gekommen. Nichts könnte Bonaparte mehr Vergnügen machen, als eine übereilte Erscheinung einer schimärischen Koalition, die ihm einen Vorwand dabiethen würde, den Untergang unsrer Alliirten zu vollenden."

Deutschland.

Nürnberg. Protokoll über die Einweisung in den Besitz der Stadt und des Gebiethes von Nürnberg.

„Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien, Protektor des rheinischen Bundes, Allerhöchstwelche den Inhalt des unterm 12. Juli zu Paris abgeschlossenen Vertrages ohne Aufenthalt in Erfüllung gebracht wissen wollten, haben des zur Auswechslung der Ratifikationsurkunden bevollmächtigten Herrn Fürsten Alexander Berthier, Herzogs von Neufchatel und Vallengin Durchleucht, unter Einem ermächtiget, Kommissarien zur Uebergabe der den Bundesgliedern durch den Vertrag zugefallenen Besitzungen zu ernennen. In dessen Gemäßheit ist Herr Joseph Mathias Fririon, Offizier von der Ehrenlegion und Inspecteur aux Revues, von Sr. Durchleucht dem Fürsten Alexander als Kommissär ernannt und beauftragt worden, sich mit dem von Sr. königl. Majestät von Baiern ernannten Kommssär, des Herrn Staatsministers Freiherrn v. Montgelas Excellenz, wegen der Uebergabe der, an gedachte Se. königl. Majestät überlassenen, und Allerhöchstihrer Souveränetät unterworfenen Gebiethe und Gebiethstheile in das erforderliche Einvernehmen zu setzen. Nachdem nun die Vollmachten gegenseitig ausgewechselt worden sind, hat Hr. Fririon die Erklärung gemacht, daß er den allerhöchsten Befehlen Sr. Majestät des Kaisers Napoleon zu Folge dem Freihrn. v. Montgelas übergeben habe, und anmit überge-

be: „Die Stadt und das Gebieth Nürnberg, welches außer der Stadt und den Vorstädten Wöhrd und Gostenhof aus nachfolgenden Aemtern besteht: als Lauf, Altdorf, Hersbruck, Reicheneck, Engelthal, Bullenreuth, Velden, Hohenstein, Stierberg, Betzenstein, Gräfenberg, Hilpoltstein, Wildenfels, Lichtenau und Hausseck" mit allen Zuständigkeiten in der Art, daß Se. königl. Majestät von Baiern von dem heutigen Tage die gedachte Stadt Nürnberg mit ihrem Gebiethe, sowohl was die Oberlehenherrlichkeit als das vollständige Eigenthum und die Souveränetät betrifft, ganz auf die nämliche Weise besitzen sollen, wie solche von dem Magistrate und den Behörden bei der gegenwärtigen Uebergabe besessen worden sind. Diejenigen Rechte, welche der letzte Besitzer nicht geltend gemacht hat, sollen als erloschen betrachtet werden, besonders wenn solche irgend ein Präjudiz für ein anderes Mitglied des Bundes zur Folge haben sollten. Uebrigens werden dieser Uebergabe die nachfolgenden Bedingungen beigefügt: 1. Die Rechte, welche für irgend einen Gläubiger oder Pensionisten durch den Reichsschluß von 1803 begründet worden sind, bleiben demselben unverletzlich gesichert. Se. königl. Majestät von Baiern übernehmen daher die Verbindlichkeit für die Befriedigung aller derjenigen zu sorgen, deren Bezahlung durch den bemerkten Reichsschluß auf die Stadt oder das Gebieth von Nürnberg überwiesen worden ist. — 2. Se. königl. Majestät von Baiern übernehmen andurch die Verpflichtung, zu Bezahlung der gegenwärtigen Kreisschulden nach dem Verhältniß dieses Gebiethszuwachses beizutragen. — 3. Diejenigen Bediensteten der Stadt und des Gebiethes von Nürnberg, welche Se. königl. Majestät von Baiern in den Staatsdienst nicht ferner zu verwenden gedenken, sollen eine Pension beziehen, welche derjenigen gleich ist, die den Beamten von demselben Grade nach den Gesetzen und der Verfassung der ältern Staaten verwilligt wird. Ordensgeistliche oder Glieder militärischer Orden, welche etwa in Folge des Pariser Vertrages säkularisirt werden könnten, sollen eine jährliche Pension bekommen, welche den Einkünften, die sie vorhin bezogen haben, ihrer Dignität und ihrem Alter angemessen sein muß, und die nächstdem auf den Gütern, von welchen sie die Nutznießung hatten, gesichert bleibt. Ueber alles dasjenige, was nach dem vorstehenden Inhalte Se. Excellenz der Freiherr v. Montgelas im Nahmen seines Souveräns anerkannt hat, haben Wir das gegenwätige Protokoll in 6 Exemplarien gefertigt; eine Abschrift davon ist den Administrativbehörden zugestellt worden, um solche in dem Archiv zu hinterlegen, und weiter bekannt zu machen. Geschehen zu München, den 8ten Sept. 1806. — Montgelas. — Fririon. — Nürnberg, am 15ten Sept. 1806. — (L. S.) Königl. baierischer Magistrat."

Am 10. d. ist zu Dresden der berühmte deutsche Sprachlehrer, Hofrath und Oberbibliothekar Adelung, 75 Jahre alt, gestorben.

Am 12ten Sept. Morgens reisete der König von Schweden von Greifswalde nach Bathöft auf Rügen ab, um sich daselbst nach Schweden einzuschiffen. Zu Lauenburg traf am 14ten Sept. eine schwedische Batterie reitender Artillerie ein, welcher binnen wenigen Tagen ein starkes Kommando Infanterie folgen sollte.

Heersbruck, am 22sten Sept. Vor dem 20. und 21sten dieses Monaths hat sich für dieses blühende Landstädtchen Nürnbergs eine neue Epoche angefangen, welche die glücklichste Zukunft vorbereitet. Am 20sten dieses hat das sämmtliche geistliche und weltliche Dienst-Personale der Aemter Heersbruck, Velten, Engelthal und Eirichweck, in die Hände des königl. baierischen Subdelegirten Freiherrn von Seuder den Dienst- und Unterthänigkeits-Eid niedergelegt. Unverkennbar war der Enthusiasmus für ihren künftigen Souverän, den vielgeliebten Maximilian Joseph. Wegen Kürze der Zeit konnten nur wenige Feierlichkeiten veranstaltet werden; aber selbst diese wenigen trugen das Gepräge des besten Willens, und der Aufrichtigkeit der Gesinnungen an sich; und man darf versichern, daß diese Gegend sich durch jene bekannte Treue und Anhänglichkeit an das königl. baierische Haus auszeichnen werde, die sie bis itzt ihrer Vaterstadt gewidmet hat. Am 21. dieses feierte das ganze Ländchen ein Dankfest wegen dieser glücklichen Umänderung. Unter Thränen der Freude und des Dankes wurden in allen Kirchen die inbrünstigsten Gebethe und Wünsche für das Glück, das Wohl, und den Ruhm des neuen Herrschers und der vielgeliebten Landes-Mutter, dem König aller Könige geopfert.

Vom 19. bis 26. Sept. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	10 " " " weibl. Geschl.
	19 Kinder.
S. 18 gebohren.	36 gestorben.

Sind also 18 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 25sten Sept. Hr. Ott, Kaufmann von Zürich, im Hirsch. Hr. Graf Leopold von Taxis, von Neuburg, im Hahn. Freifrau v. Thireck, von Rettenberg, im Adler. Hr. v. Montgarde, Oberlieutenant von Ansbach, ebend. Frau Gräfinn von Carneville, von Wien. Hr. v. Alleranger, und Hr. v. Latour-Maubourg Angestellte bei der französ. Gesandtschaft zu Konstantinopel, kommen von Paris, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXIX. Sonnabend 27. September 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 23sten Sept. Der kurfächsische Gesandte, Baron Globig, ist nun auch von hier abberufen. Er wird morgen von hier abgehen.

Wie man vernimmt, wird das bisher in Oberschwaben gelegene sechste Korps der großen Armee nach Niederschwaben aufbrechen. Für den 26sten Sept. waren zu Ulm zwei Kavalerieregimenter, und für den 27sten zwei Infanterieregimenter angesagt, und zu Albeck treffen am 28sten September zwei Infanterie-Regimenter, und eine Division Artillerie, zu Ehingen am 27sten d. zwei Infanterieregimenter, und am 28. der Artilleriepark, zu Laupheim und in der Nachbarschaft am 28sten zwei Infanterieregimenter und eine Division Artillerie ein. Eben diesen Weg nimmt das Hauptquartier des sechsten Armeekorps.

Frankfurt, vom 18ten Sept. Der Landtag zu Düsseldorf hat die Einführung des französischen Gesetzbuches und die Militär-Konscription für die Staaten des Großherzogs von Berg beschlossen.

Der Domschatz zu Münster, 60,000 Thaler am Werthe, ist nach Magdeburg abgeführt worden. General Blücher ist von Münster nach Ostfriesland abgereiset.

Dresden, vom 12ten Sept. Heute sind die ersten Preußen hier durch marschirt, nämlich 2 Regimenter Infanterie und 2 Bataillons Füseliers. Morgen kommt Artillerie und den Sonntag mehrere Kavalerie. Die meisten Truppen gehen 3 Stunden von hier bei Niederwartha und bei Meißen über die Elbe. Unsere ganze Armee wird mobil, mit Ausnahme der beiden Garden, des Regiments Kurfürst Kürassiers und der beiden Regimenter Prinz Anton und Sänger, die hier in Garnison bleiben, deren Grenadiers aber ebenfalls zu der Armee stossen. Prinz von Hohenlohe und Prinz Louis sind hier und der letztere wird einige Zeit hier bleiben. Die Preußen sind sehr schnell marschirt und haben mitunter Tagemärsche von 6 Meilen ohne Rasttag gehabt. Es sieht alles sehr ernstlich aus. Alles wird mit einer Stille betrieben, daß niemand etwas Bestimmtes erfährt. Der Kurfürst expedirt alles Wichtige selbst und der Staffettenwechsel ist sehr groß. Zur Beschleunigung desselben sind auf den Postenstrassen Cavalerie-Kommandos postirt worden. Das Baireuter Archiv ist hierher gebracht. Die preußische Kriegs-Kasse ist ebenfalls hier. Noch weiß man nicht, ob die Preußen hier stehen bleiben. Die Regimenter erhalten ihre Ordres nur von 24 zu 24 Stunden. Hamb. C.

Zu Braunschweig ist der berühmte geheime Justizrath Leisewitz, Verfasser des Julius von Tarent, der sich um das Armenwesen zu Braunschweig so verdient gemacht hat, mit Tode abgegangen.

Magdeburg, den 13ten Sept. Die Erwartung, unsern König mit dem ersten Bataillon seiner Leibgarde in dieser Woche hier ankommen zu sehen, um das Hauptquartier hier zu nehmen, ward durch die mit Estaffette von Potsdam gekommene Nachricht gehoben, daß der König unmittelbar nach Halle reisen und dort sein Hauptquartier nehmen werde. Zugleich bekamen das hier einquartierte Regiment Garde und das Bataillon Grenadier-Garde Befehl, nach dem sächsischen Mannsfeld (nach Eisleben) aufzubrechen, worauf sie heute mit Anbruch des Tages von hier abmarschirt sind. Am Mittwoch gieng das zweite Bataillon Ruderf Hussaren durch Wellterstedt (2 Meilen von hier) nach dem Halberstädtischen zu, und heute frühe gieng eine Batterie reitender Artillerie unter dem Befehle des Obersten von Hüser von Berlin hier durch; morgen wird eine 2te Batterie ihr folgen. Der Herzog von Braunschweig ist heute frühe von hier nach Göttingen abgereiset. Das Feldpostamt und die General-Feldkriegskasse sind von hier nach Halle ins Hauptquartier des Königs abgegangen, und vorgestern wurden alle hier befindliche Frachtfuhrleute in Beschlag genommen, um einen ansehnlichen Vorrath von Mehl schleunigst nach Halle zu schaffen. Eine noch größere Menge wird durch Schiffe zu Wasser dahin gebracht.

Vorgestern ist der Prinz Heinrich von Preußen nebst Adjutanten nach Unseburg, und der Fürst

von Oranien-Fulda nebst Adjutanten nach Eglen, von hier abgereiset. Eine Stunde nachher traff der Herzog von Braunschweig-Oels hier ein: dieser reisete Nachmittags nach Alvensleben ab.

Aus dem Hannöverschen, vom 16ten Sept. Die Verordnung wegen Einführung des preußischen Silbergeldes in den königl. preußischen hannöverschen Provinzen lautet im Wesentlichen also:

„Die große Verschiedenheit des in den Hannöverschen Provinzen eingeführten schweren Münzfußes von dem der benachbarten Länder, ist längst als ein sowohl für die Unterthanen, als für die landesherrlichen Kassen, sehr drückendes Uebel anerkannt, und es würde demselben schon unter der vormahligen Regirung durch die Einführung eines leichteren Münzfußes, wozu bereits die landesherrliche Genehmigung eingeholt war, abgeholfen sein, wenn nicht äußere Umstände die Ausführung eines solchen Planes verhindert hätten."

„Die Vereinigung der hannöverschen Provinzen mit den älteren königl. preußischen Staaten gibt gegenwärtig eine neue und dringende Veranlassung dazu, eine Veränderung des bisherigen hannöverschen Münzwesens eintreten zu lassen, und zugleich durch die Einführung des preußischen Silbergeldes diejenige Gleichförmigkeit in den gesetzlich gangbaren Münzen festzusetzen, welche nicht allein das eigene Beste der hannöverschen Provinzen; sondern auch die genaue Verbindung derselben mit den älteren königl. preußischen Staaten nothwendig macht."

„Dabei ist jedoch keineswegs die Absicht, das hannöversche Geld außer Cours zu setzen, vielmehr soll dieser gehörig bestimmt, und den $\frac{1}{14}$-Thaler-Stücken so wie den gröberen Sorten desselben bei allen Zahlungen der Vorzug gelassen werden, der ihnen nach Verhältniß ihrer mehreren Feinheit gebührt."

Es wird daher hierdurch verordnet und festgesetzt:

„Das preußische Silbergeld soll vom 1. Okt. d. J. an als die Hauptmünze des Landes angesehen, und nach seinem vollen Zahlenwerth ausgegeben und angenommen werden. Die öffentlichen Taxen der Lebensbedürfnisse müssen, von eben diesem Zeitpunkte an, nach preußischem Silbergelde angefertigt werden. Die Handlung- und Gewerbetreibenden sind verbunden, die Forderungen für ihre Waaren auf dieses Geld einzurichten, es wäre denn, daß sie etwa mit Auswärtigen, oder daß Kaufleute unter sich im Großen handelten. Die nach dem letzten September dieses Jahres nicht ausdrücklich auf Gold, oder auf eine andere bestimmte Münzsorte geschlossenen Verträge sind, als auf preuß. Silbergeld lautend, anzusehen. Wenn in einem Kontrakte nicht ausdrücklich bestimmt ist, ob in Scheidemünze, worunter die $\frac{1}{12}$ und kleineren Sorten, oder in Courant, worunter die $\frac{1}{12}$tel Thaler-Stücke und gröbere Sorten zu verstehen sind, bezahlt werden soll; so können Summen unter zehn Thalern ganz in Scheidemünze, und Posten von zehn bis dreißig Thaler halb in Scheidemünze und halb in Courant berichtigt werden. Summen von dreißig Thalern und darüber müssen dagegen in Courant bezahlt werden."

„24 gute Groschen Hannöverisch haben gleichen Werth mit 28 Ggr. Preuß. Courant. 16 Ggr. Hann. 18 Ggr. 8 Pf. Pr. Cour. ꝛc."

„In den nach dem Torgauer Münzfuße ausgeprägten $\frac{1}{14}$tel Thaler-Stücken sind 24 Ggr. von gleichem Werthe mit 27 Ggr. $1\frac{5}{7}$ Pf. Pr. Cour., 16 Ggr. mit 18 Ggr. $1\frac{1}{3}$ Pf. Pr. Cour. ꝛc."

„Die Hannöverschen Kupfermünzen aber sollen im gemeinen Leben und in den Kassen so genommen werden, daß 12 Pfennige derselben einen Preuß. guten Groschen, oder $\frac{1}{24}$tel Thaler-Stück ausmachen."

„32 gute Groschen Konventionsgeld sind gleich 33 Ggr. $7\frac{1}{2}$tel Pf. Pr. Cour., 24 Ggr. sind gleich 25 Ggr. $\frac{1}{2}$tel Pf. Pr. Cour."

„Wer die vorstehenden gesetzlichen Vorschriften dadurch übertritt, daß er die verschiedenen gangbaren Münzsorten zu den in dieser Verordnung festgesetzten Preisen nicht annimmt, der hat, nach Beschaffenheit der Größe des dadurch beabsichtigten Gewinns, eine Geldstrafe von 5 bis 50 Rthlrn., oder eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe, bei der ein achttägiges Gefängniß der Summe von 5 Rthlrn. gleichgerechnet wird, verwirkt. Im Wiederhohlungsfalle soll diese Strafe verdoppelt werden."

„Da die Lage und die Handlungs-Verbindungen des Herzogthums Sachsen-Lauenburg es nöthig machen, in den dortigen Münzverhältnissen vor der Hand keine Aenderungen zu treffen; so hat diese Verordnung auf das Lauenburgische und auf die Zölle an der Elbe keinen Bezug."

„Eben so wenig findet dieselbe auf das Fürstenthum Osnabrück Anwendung, dessen Münzwesen von dem der übrigen königl. preußischen hannöverschen Provinzen sehr abweichend ist, und es wird dieserhalb demnächst noch eine besondere Verfügung erlassen werden."

„Es soll diese Verordnung vom 1sten October d. J. an genau beobachtet werden. Gegeben Hannover, den 29sten August 1806."

Königl. Administrations- und Organisations-Commission der preußisch hannöverschen Provinzen.

v. Ingersleben.

Loebau, in der Oberlausitz, den 11. Sept. Seit 4 Tagen wimmelt es hier von preuß. Truppen, welche schnell ins Land einrücken und fortwährend weiter nach Leipzig ꝛc. vorwärts gehen.

Miethschaften.

Nro. 64 ½ vor dem Schwabingerthore hinter dem Hofgarten, nächst dem Herrn Grafen von Salabert, ist ein sehr schönes Logis täglich zu beziehen, welches in 4 schönen großen Zimmern, einer großen Garderobe, Küche, Keller, Speicher, Holzlege, und allen andern Bequemlichkeiten besteht. D. ü.

Es ist in der Weinstrasse ein mit Extra-Eingange versehenes, schön möblirtes Zimmer vorwärts bis 1. Oktober monathlich oder vierteljährig an einen honeten Herrn zu verstiften. D. ü.

In der Dienersgasse Nro. 203 im 2ten Stocke vorwärts sind 2 schön möblirte Zimmer mit besonderm Eingange und eigener Holzlege, monathweise zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

In der Knöbelgasse Nro. 90 ist ein Logis zu ebener Erde auf künftige Georgi zu vermiethen. Das Uebrige ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

In der Fürstenfeldergasse Nro. 75 ist auf künftige Michalis über 2 Stiegen vornheraus ein ganzes Logis zu verstiften, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, 2 Kamern, Küche, Speise, Holzlege, Speicher und Keller.

Auf dem Max-Joseph-Platze im Hause Nro. 10 ist bis 1. Oktober der ganze erste Stock, bestehend in 6 schön möblirten Zimmern und guten Betten, dann Küche und Keller, monath- oder halbjahrweise zu vermiethen, und zu beziehen. Auch ist separat ein schön möblirtes Zimmer und Kabinet mit Extra-Eingange monathlich zu vermiethen.

Unweit der Residenz in der schönsten Lage und Aussicht, sind 2 schöne Wohnungen auf gegenwärtiges Ziel Michaelis zu vermiethen. D. ü.

Es ist auf dem Max-Joseph-Platze ein schön möblirtes Zimmer vornheraus mit Extra-Eingange über 2 Stiegen bis zu Ende dieses Monaths für eine honete Mannsperson zu beziehen. D. ü.

Es ist ein schön tapezirtes Zimmer mit einem Nebenzimmer und schöner Aussicht im Kühegäßchen zu beziehen, und beym Kistler neben dem Hirschbräuer Nro. 129 über 2 Stiegen zu erfragen.

In der Dienersgasse Nro. 203 über 3 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer mit Bett täglich zu beziehen.

Nahe am Karlsthore in einem Garten ist gegenwärtige Michaelis eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Holzlege ꝛc. für einen Stiftlichen oder sonst kinderlose Familie zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Da man von Seite des hier nachstehenden k. b. Hofgerichtes die Versteigerungs-Vornahme der von dem verlebten Major von Heidegger hinterlassenen Effekten, bestehend in einer goldenen Minutenuhr, etwas Silber, Manns- und Frauenkleider, Wäsche, und Anderes, auf Mittwoch den 1. Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der im Thale Petri im Handelsmann-Strohhamerischen Hause Nro. 38 über 3 Stiegen rückwärts befindlichen Wohnung angesetzt hat; als wird dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht. München, den 19. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lueger.

Versteigerung. Künftigen Montag den 29. September werden in dem ehemahligen Reiwellerischen Hause auf dem Kreutze, von der Kirche herüber Nro. 209 über 1 Stiege, von hierunten-stehender Gerichtsstelle sämmtliche Effekten des verstorbenen königl. Hofgerichts-Expeditions-Amts-Bothen-Gehilfe Andreas Binder, bestehend in einigen Pretiosen, Manns- und Frauenkleidern, Betten, Weißzeug, Zinn, so anderm Hausgeräthe, an die Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige wissen sich demnach am obenbestimmten Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr alldort einzufinden. München, den 19. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Hunold.

Versteigerung. Von dem abgebrochenen Theile des königl. Schloßes in Dachau werden die erzielten Trämme und Sparren eines ganzen Dachstuhles, eine Menge beschlagene und unbeschlagene Thüren- und Fensterstöcke, Rahmen, Bretter und altes Holzwerk, verschiedenes, Theils altes, Theils noch brauchbares Eisenwerk, Blech, Tafel- und Scheibenfenster, eine eisene Thurm-Uhr mit zwei Glocken, noch besondere zwei metallene Glocken s. a. an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung veräußert. Kaufslustige belieben sich künftigen Dienstag den 30sten dieses, und den folgenden Mittwoch jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem königl. Schloße Dachau, wo am Dienstage mit der Versteigerung des Holzwerkes und der Fenster angefangen, dann Mittwochs mit dem Verkaufe des Eisens, der Uhr, und der Glocken fortgefahren wird, einzufinden. München, den 24ten Sept. 1806.

Königl. baierische Hofbau-Intendance.
Gaertner.

Versteigerung. Montags den 29sten September wird von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr,

dann Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr in dem Weinwirth-Huberschen Hause vornheraus im ersten Stocke ein schöner Hausrath, bestehend in einem guten und modernen Flügel, derley Kommodkästen mit weissen Marmorplatten, Spiegeln, Kanapees, Stühlen, Tischen von gutem Holze, Bettstätten mit vergoldeten weissen Aufsätzen, und weißmusselinenen Vorhängen, Fenster-Vorhängen, Kupferstichen, Gemählden von guten Meistern, Pistolen, Flinten, Säbeln, Pferdgeschirren, Reitsätteln, dann Stallrequisiten, nutzbarem Eisenwerk, Ketten, und sonstigen Handwerkszeugen, Küchen- und Kellergeschirren, auch allerhand anderen kleinen, aber brauchbaren Hausnothwendigkeiten, gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, und hierzu Jedermann nach Standesgebühr höflichst eingeladen.

Versteigerung. Kommenden Dienstag den 30. dieses Nachmittags um 2 Uhr wird im Thale Mariä beym Unterfuter-Beni über 1 Stiege Nro. 136 eine Versteigerung mehrerer Bücher, eines schönen Bücherschranks, zwey sehr guter Violinen, und eines Klaviers s. A. an den Meistbiethenden vorgenommen werden.

Versteigerung. Den 1. Oktober werden auf dem Kreutze im Kreutzerweberhause über 2 Stiegen vornheraus Nro. 199 Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene Möbeln, als: Kästen, Tafeln, Spiegel, Kupfer, Eisen, Zinn, Betten, und Leinzeug ꝛc. gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Versteigerung. Den 1. und 2. November d. J. werden in dem kön. baier. Stadtkeller unter der großen Wage zu Nürnberg circa 300 Eimer 1804r Frankenweine von besten Lagen, und einige Fuder 98r in Partien zu 10 bis 30 Eimer an die Meistbiethenden gegen bare Zahlung aus freyer Hand verkauft. Auswärtige belieben wegen verlangenden Proben sich an den Büttnermeister Karl Ferdinand Pfeier allhier zu wenden. Nürnberg, den 22. Sept. 1806.

à vendre à l' hôtel de Londres une voiture dite Batard à 4 places, très commode pour se servir en ville et en voyage.

Im Londnerhofe steht ein leichter 4sitziger Batard, der mit allen Bequemlichkeiten zum Stadt- und Reisegebrauche versehen ist, zu verkaufen.

Es sind 200 Klafter feuchtenes und 40 Klafter buchenes Scheiter-Holz, gut ausgetrocknet, auf der Lände zu verkaufen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 125 über 2 Stiegen ist mit Anfang des nächsten Monaths Oktober eine gute Kost über die Gasse und im Hause gegen den billigsten Preis zu haben.

Es ist ein schöner brauner Pudel männlichen Geschlechts, drey Viertel Jahre alt, und aufs Beste dressirt, zu verkaufen. Liebhaber können sich beym Stadt-Uhrmacher Zeits am schönen Thurme melden.

Es sind 29 Morgen mit vielen Obstbäumen besetzte Wiesengründe, wovon der größte Theil in dem bestkultivirten Zustande sich befindet, nebst einem sehr geräumigen Gemüse- und Obstgarten, auch einem Fischweiher, sammt den Oekonomie-Gebäuden, gegen sehr billigen Werthsanschlag aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey ist besonders zu bemerken, daß erwähnter Platz zur Anlegung verschiedener Wasserwerke sehr wohl geeignet sey. D. ü.

Es sucht Jemand ein auf alle mögliche Weise gesichert- und auf einer soliden Hypothek haftendes Kapital, das in jährlich- und erheblichen Fristen, nebst 5 Prozent Interesse, jedes Mahl ohne Anstand pünktlich zurückbezahlt wird, umzusetzen, und gegen sehr annehmbare gedeihliche Bedingnisse zu überlassen. D. ü.

Nächst am Schwabingerthore sind 4 bis 5 Tagwerk sehr wohl bestellte Aenger gegen solide Zahlungs-Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Zwey egale Lichtfuchs-Stuten, englisirt und mit Abzeichnungen, zum Fahren und Reiten dressirt, sind zu verkaufen. Auf Verlangen kann man auch ein Par neue französische Kutscheugeschirre, und eine moderne leichte Reisechaise überlassen. D. ü.

Es steht eine Partie einschürtige feine Schafwolle von 10 Zentnern im Ganzen oder zentnerweise zum Verkaufe feil. Das Nähere hierüber kann in der Löwengrube Nro. 84 erfragt werden.

Eine kleine Stunde von Regensburg ist in einer sehr angenehmen Lage ein schönes, ganz neu erbautes 2stöckiges Landhaus, mit Scheuer, Stallung, geräumigem Hofe, und Brunnen mit gutem Wasser, einem Gemüsegarten von 30,000 Quadratschuhen, einem erst angelegten Obstgarten von 60,000 Quadratschuhen, mit Grasboden und indessen mit 200 jungen fränkischen Obstbäumen besetzt, dann einem Feldbau von 150000 Quadratschuhen, gegen gleich bare Zahlung zu verkaufen. Der Käufer genießt 10jährige Freyheit von allen möglichen Abgaben. Frankirte Briefe an den Besitzer werden durch G. F. Bösner in Regensburg besorgt.

Nachdem wieder verschiedene frische holländische Blumenzwiebel angekommen sind; so dient es allen Blumenfreunden zur Nachricht mit dem Ersuchen, mich auch dieses Jahr wieder mit Ihren Aufträgen zu beehren.

Jos. Reber, Handels-Gärtner in der Schäftergasse Nro. 119 in München.

Eine ganz moderne Reise-Chaise ist zu verkaufen. D. ü.

Ein neu gebautes Haus, worin 2 Wohnungen, Keller, Küche, Stallung, Remise, Heulege ꝛc., steht mit billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Im Hrn. Buchdrucker Zängl Hause Nro. 111 auf dem Färbergraben ist das Buch unter dem Titel Lebensschule im geringsten Preise zu haben.

Es steht ein vorzüglich schöner Flügel zum äusserst wohlfeilen Preise zu verkaufen. D. ü.

Bey Paul Huterer, bürgerl. Bäckermeister in der Schäflergasse Nro. 116, sind folgende Stücke um billige Preise zu verkaufen:

1) Ein großer kupferner Wassergranter.
2) Ein großer dergleichen Wasserkessel.
3) Vier Par Mehlkästen.
4) Ein Getreideputzer mit 2 messingenen Gittern.
5) Zwey Sauerteigzuber mit 6 eisernen Reifen.
6) Zwey Wasserzuber mit 6 dergleichen Reifen.
7) Ein 6 Schuh langer eichener Wassergranter.
8) Mehrere Mehlmoltern, nebst andern kupfernen und eisernen Geräthschaften.

Es sind vier Thorbänder sammt Kegeln, 2 ½ Zentner schwer und gut gearbeitet, dann eine Chaise und eine blautüchene mit Goldborden besetzte neue Wallrappen zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein sehr gutes, noch ganz neues Quer-Pianoforte bis ins hohe C zu verkaufen. Auch sind bis künftigen Monath 2 eingerichtete Zimmer zu vermiethen. D. ü.

In der Kreutzgasse Nro. 197 ist ein schönes englisirtes Kutschen-Pferd von einer angenehmen Farbe zu verkaufen; es ist zwischen dem Weiß- und Brandfuchse, hat eine Bläße und weiße Füße, ist von dem großen Wuchse so gut und stark als möglich gebaut, 6 Jahre alt, ganz ohne Fehler als Wagenpferd, u. sehr dauerhaft zum Gebrauche.

Es steht eine Allodial-Hofmark in Oberbaiern, Landgerichts Wolfrathshausen, von 49 Corporibus, die 10 ¾ Höfe ausmachen, aus freyer Hand mit oder ohne Mobiliarschaft zu verkaufen seil. Die jährlichen Stiften betragen bey derselben 129 fl. 41 kr. 4 hl. Der Küchen- und Kleindienst, wenn man diesen nicht in natura eindienen lassen will, 142 fl. 1 kr.; für 14 Gilthäume wird bezahlt 7 fl. Das Scharwerkgeld macht jährlich aus 29 fl. 56 kr. 1 ½ hl., und das Kirchen-Rechnungs-Deputat 1 fl. Die jährliche Getreidegilt besteht in 2 ½ Schäffeln Weitzen, in 11 Schffln. 4 Metzen Korn, in 13 Schäffeln Gersten, und in 25 Schäffeln 5 Metzen Haber. Weiter wird für den hergebrachten ½tel Zehend, und für einige zur Hofmark noch gehörige Aecker und Wiesen jährlich Stiftgeld bezahlt 100 fl. Die Laudemien belaufen sich nach zehnjährigem Anschlage auf 14 fl. 30 kr., die Jurisdikt ionsgebühren, nämlich von den Strafen, Briefereyen und Inventuren, auf 26 fl. 26 kr. Die Einnahmen vom verkauften Wildpret auf 65 fl., und der 3 Weiher auf 10 fl. Nebst diesem ist auch eine gut kultivirte Waldung von 50 Tagwerken vorhanden, worin meistens schlagbares Feichten- und auch einiges Buchenholz sich befindet. Das sehr geräumige, ringsum mit einem Wriher und Wiesen, resp. auch Garten umgebene Schloß ist sehr gut gebaut, unweit davon steht auch ein eben so gut gebauter Stadel mit Pferdestallungen, und etwas weiter hinauf das Jägerhaus, worauf die Bierschenke hergebracht ist, welche der Jäger in partem Salarii genießt. Dieses Schloß und Hofmark liegt sehr nahe an dem Isarstrohme, und eben darum wäre mit Errichtung einer Fabrik, so andern annehmlichen Spekulationen um so mehr etwas zu machen, als auch die Nähe des Isarflusses hinsichtlich des Absatzes sehr zuträglich, und selbe nur 1 Stunde von Wolfrathshausen, und 6 Stunden von München entlegen ist. Die jährlichen Ausgaben sind sehr leidentlich, und der Preis für mehrbesagte Hofmark ist gewiß billig; der darüber erhobene Gutsüberschlag aber bey dem kön. baier. Hofgerichts-Advokaten Lict. Nibler in dessen eigener Behausung auf dem Heumarkte Nro. 166 einzusehen, bey dem auch die Kaufsbedingnisse, so andere nöthige Auskundschaft erhobit werden mögen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Der königl. Hofgerichts-Kanzler von Vacchiery hat schon vor geraumer Zeit den 2ten Tom. seines Thesauri manuscriptorum Boicorum an Jemanden ausgelehnt, ohne sich in Ermangelung der Einschreibung mehr entsinnen zu können, an wen. Da ihm nun sehr daran liegt, diese in seiner Art einzige, und überdieß sehr kostspielige Sammlung nicht zerrissen zu sehen; so ersucht selber denjenigen, welcher diesen Tom. von ihm vorgelehnt erhalten, zu dessen alsbaldiger Zurückgabe, oder, Falls selber dessen noch benöthigt seyn sollte, wenigstens um die Anzeige der in Handenhabung, um außer Sorge der Verlustigung gesetzt zu seyn.

Es ist den 24. d. Nachmittags ein ins Runde mit Gold gefaßtes Porträt ohne Oehrl, in einem grünen Handschuh eingewickelt, zu Verlust gegangen; der Finder beliebe es gegen Belohnung im Zeit. Komt. abzulegen.

Dienstgesuche.

Ein junger Mensch von 22 Jahren, welcher auch geläufig französisch spricht, kann frisirt, immer bey hohen Herrschaften im Dienste stand, und sich jederzeit (wie seine unverbesserlichen Zeugnisse, deren in Hinsicht der besten Eigenschaften wenige Diener vorzuweisen haben, beweisen) bestrebte, den Ruf eines rechtschaffenen, treuen Dieners einzuärndten, ist seit einigen Tagen durch einen Zufall dienstlos, und wünscht stündlich bey einem ansehnlichen Herrn, wo er es auch an auserlesener Treuheit, bester Bedienung ꝛc. niemahls ermangeln

lassen wird, als Bedienter aufgenommen zu werden. Auch läßt sich selber auf Reisen gebrauchen. D. ü.

Ein junger Mensch sucht im Klavier- und Violinspielen Instruktionen, oder auch eine Hofmeisterstelle bey irgend einer Herrschaft gegen billige Bezahlung zu erhalten, und hofft, sowohl durch seine Kunst, als unermüdeten Eifer sich volle Zufriedenheit zu erwerben. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Nachdem Lizentiat Fuchs dermahl außer Stand gesetzt ist, seiner Advokatie selbst vorzustehen, so hat das königl. Hofgericht München zur Beförderung der Geschäfte seiner Parteyen einsweil für denselben den Advokaten Raith aufzustellen, und ihm sämmtlich dessen Partey-Akten zu extradiren beschlossen, und will solches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit kund machen, auf daß sich jene Clienten, welche ihre Geschäfte dem Advokaten Raith nicht ferner anzuvertrauen gedenken, gleichwohl eine andere Vorkehr treffen können. München den 10ten Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf v. Taufkirch, Präsident.
Attenkofer.

Waldverkauf.

Zu Folge allerhöchsten Reskriptes vom 26. April vorigen Jahres, und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages wird unterzeichnete Kommission folgende Waldungen unter den im 18ten Stücke des vorjährig baierischen Regierungsblattes enthaltenen Bedingnissen, jedoch dergestalt öffentlich versteigern, daß die Hälfte des Kaufschillings gleich bar bezahlt werden muß, und nur ein Viertheil desselben als Kapital des Bodenzinses liegen bleibt.

Mittwochs den 1. und Donnerstags den 2. Oktober einen Theil der Waldung Wildbarm, und mehrere kleine Waldungen zunächst den Alpen in der Forstrevier Niederandorf. Zusammenkunft in der Frühe um 7 Uhr in dem Wirthshause zu Fischbach.

Freytags den 3 Karerleiten, Karerblöße, einen Theil des Wieserwaldes, und einige Alpenplätze an der Hochris in der Forstrevier Dörwang. Zusammenkunft an der Käsalpe frühe 10 Uhr.

Samstag den 4 Rotter- und Attlerwald, Holzherberg, und Jägerswald in der Forstrevier Attel. Zusammenkunft zu Dettendorf frühe 9 Uhr.

Montags den 6. Frechenforst, Forst Höchenberg, Schachnerförstel, und Pirach in der Forstrevier Secon. Zusammenkunft im Wirthshause zu Obing frühe 7 Uhr.

Kaufslustige, welche diese Waldungen vor der Versteigerung besichtigen wollen, haben sich deßhalb an die einschlägigen königl. Revierförster zu wenden.

München, den 10. September 1806.

Königl. baierische zum Verkaufe und zu der Purifikation der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.
G. Stengel, Kommissär.

Jagdverpachtung

Die durch den Tod des Titl. Rentbeamten zu Landau, von Hirschberg, heimgefallenen königl. Jagden, Frammeringer- und alte Landauer-Vogen, gedenkt man zu Folge erhaltener allergnädigsten Weisung am Montage den 29. dieses Monaths in Loco Landau an den Meistbietenden nach den bekannten generalmandatmäßigen Bedingungen, mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung, zu verpachten und einzuweisen. Welches den gesetzlich fähigen Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird. Akt. am 20. Sept. 1806.

Königl. baier. Forstinspektion und Jagdverpachtungs-Kommission Deggendorf in Straubing.
Graf von Yrsch, Kommissär.

Jagdverpachtung

Die königl. hohe und niedere Jagdrevier Zwiesel gedenkt man von aufhabendem allerhöchsten Commissario wegen am Mittwoch den 15. Oktober nächstdin in Zwiesel frühe 9 Uhr zu ganz, oder theilweise an den Meistbietenden nach der Grundlage des diesfallsigen allergnädigsten Generalmandats vom 11. Sept. 1799 Salva Ratificatione zu verpachten und einzuweisen. Dieses zur Wissenschaft aller fähigen Pachtlustigen. Geschehen am 22. Sept. 1806.

Königl. baier. Forstinspektion Deggendorf in Straubing, als allergnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Kommission.
Graf von Yrsch, Kommissär.

Beschreibung eines auf der Weide entkommenen Pferdes.

Dem dießgerichtischen Unterthan Anton Trapp, Lohmair zu Osselzhausen, entkam den 14ten d. von der Weide ein dunkelbrauner Wallach, 11 bis 12 Fäuste hoch, mit einem länglichten weißen Blassen auf der Stirne, kurzer, schwarzröthlichter Mähne, derley kurzen und dünnen Schweif, oben auf dem Rücken mit einem kleinen weißen, zwey quere Finger breitem Flecke versehen. Wer von diesem Pferde Wissenschaft trägt, hat sich an unterzeichnetes Amt zu wenden, und wird dem Ueberbringer oder Anzeiger dessen billige Belohnung zugesichert. Geschrieben den 21ten September 1806.

Königl. baier. Graf v. Preysingsches Herrschaftsgericht Au an der Ams.
v. Praun, Pfleger.

Vorladung der unbekannten Intestaterben der verstorbenen ledigen Schneiders-Tochter Rosina Seidlinn.

Da die hiesige ledige Schneiders-Tochter Rosina Seidlinn mit Tode abgegangen, und eine letztwillige Dispositon hinterlassen, worin dieselbe die M. Anna Seidlinn und ihre Schwester Katharina Hörlinn, Instruktors-Ehegattinn, als Universalerben eingesetzt hat; so werden die allenfallsigen Intestaterben der Verstorbenen hiermit aufgerufen, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung um so sicherer zu melden, und sich super agnitionem testamenti zu erklären hätten, als man nach fruchtlos verstrichenem Termine sie nicht mehr hören, und gedachte Erbschaft den instituirten Erben zuantworten würde. Akt. den 15. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtgerichter.
Döhrl.

Wien, den 13ten Sept. Es ist nunmehr eine neue erhöhte Brieftaxe erschienen, die am 1sten November ihren Anfang nimmt. Dieser zu Folge bezahlt ein einfacher, ein halbes Loth schwerer Brief, aus dem Auslande 24 Kreuzer, ein doppelter von 1 Loth 48 Kr., einer von 10 Loth 8 Gulden, von 32 Loth 25 Fl. 36 Kr. ꝛc. Das Briefporto nach dem Auslande ist wohlfeiler.

Der regirende Fürst **Nikolaus von Eßterhazy**, hat in weiser Beherzigung der hohen Wichtigkeit einer verbesserten Waldkultur, in Eisenstadt nach einem vortrefflichen Plane eine Forstschule errichtet, in welcher auf seine Kosten 15 junge Leute in allen Zweigen der Forst- und Jagdwissenschaft und den damit verwandten Hilfswissenschaften unterrichtet werden.

Italien.

Neapel, den 29sten August. Die Militärkommissionen sind in voller Thatigkeit, um die Rebellen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, zu richten. Man hat zwar im Allgemeinen kein Wohlgefallen an dem Schicksale so vieler unglücklicher Schlachtopfer; aber es gibt wohl kein anderes Mittel, den Brand zu löschen. Die von dem Marschall **Massena** ernannte Kommission verurtheilte in der ersten Sitzung 35 Rebellen zum Tode, und das Urtheil ward sogleich vollzogen; am folgenden Tage andere 3 und am dritten den Kadet Gabriele. Die Kommission von Matera verurtheilte einen gewissen Basilio Juva, welcher mit einem Schreiben des Kommandanten der Aufrührer, abgefertigt von dem Kontreadmiral Smith am Borde des Schiffes Pompejus in der Rhede von Policastro, aufgefangen ward. Gedachter Basilio wurde nebst vielen andern Banditen vom Major Casella, welcher die Legion von Basilicata kommandirte, gefangen; dieser Fang war nicht unbedeutend, weil Laurenzana, Cocleto, Montemurro und Stigliano die Fahne des Aufruhrs aufgesteckt hatten; allein die Gefangennehmung gedachten Hauptes und vieler andern und die Niedermetzlung vieler Meuchelmörderhorden hat verursacht, daß diese Länder wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt sind, und hat den übrigen Theil der Provinz darin erhalten. (Gazetta di Napoli.)

Der patriotische Eifer geht selbst auf die Weiber über. Den 26sten Juli verbreitete sich die Nachricht, daß eine Bande von 1000 Mann sich Montalban nähere in der Absicht alle Einwohner zu ermorden: bei dieser schrecklichen Nachricht erblaßten mehrere Einwohner, und wußten nicht, welche Partei sie ergreifen sollten, als eine Frau, Nahmens Katharina Pujello, auf dem Platze erschien mit einer Flinte in der Hand und den versammelten jungen Leuten zurief: Es lebe **Joseph Napoleon!** Meine Kinder! die Rede ist nicht vom Sterben, sondern vom Kämpfen; ich hatte mehr als ihr Zeit genug, mich zu überzeugen, daß die Regirung, die aufhörte, uns verließ. Hängen wir uns also an den, der damit beginnt, uns so starke Beweise seiner Anhänglichkeit für uns zu geben. Laßt uns verhindern, daß die Meuchelmörder nicht in unsere Mauern dringen; auf! junge Leute, laßt uns sie angreifen! es lebe unser gute König! Bei diesen mit Enthusiasm gesprochenen Worten ermannt sich wieder Jeder, ergreift sein Gewehr, eilt dem Feinde entgegen, der es nicht erwartete, die Montalbaner auf ihrer Hut zu finden, und sich schneller zurückzog, als er gekommen war.

Die Freude ist nicht zu beschreiben, welche die Abschaffung des Feudalrechtes im ganzen Königreiche hervorbrachte. In mehreren Städten sang man deßwegen feierliche Hymnen.

Spanien.

Madrid, vom 17ten August. Der hiesige königl. Schwedische Gesandte, Herr von Adlerberg, hat unserm Ministerium eine Note übergeben, worin er erklärt, daß, da der König, sein Herr, die Sperrung der spanischen Häfen für schwedische Schiffe als eine feindselige Maßregel betrachten müsse, er beauftragt wäre, die Wiedereröffnung derselben zu verlangen, indem sonst ein Bruch zwischen beiden Staaten unvermeidlich sei.

Türkei.

Bucharest, vom 4ten Sept. Die hohe Pforte hat den Hospodars der Wallachey und der Moldau, den Fürsten **Ypsilanti** und **Murusi**, ihre Entlassung ertheilt, und mit der Würde eines Hospodars der Wallachey den Prinzen **Callimachi**, und mit der von der Moldau den Prinzen **Suzzo** bekleidet.

Frankreich.

Der Publicist sagt unter dem Datum **Frankfurt**, am 10ten September: „Die Kriegslustigen haben hier ausgestreut, der Großfürst **Konstantin** sei in dem preußischen Pohlen mit der Avantgarde einer russischen Armee im Anmarsch. Schade, daß alle diese Neuigkeiten durch authentische und ganz frische Briefe aus Posen, Warschau und Danzig, so wie durch zuverläßige Nachrichten, welche die, unsre Messe besuchenden Pohlen, Russen u. s. w. mit sich gebracht haben, als falsch widerlegt worden sind. Der Großfürst Konstantin, für den man im Berliner Schloß ein Apartement zubereitet, reiset mit einem nicht zahlreichen und gar nicht militärischen Gefolge. Die sehr kleine Anzahl der Truppen, die sich im russischen Pohlen befindet, liegt ruhig in ihren Kantonirungsquartiren, und wenn einige Korps dieser Nation in Bewegung sind, so ist nicht Deutschland, sondern die Gränze der Türkei ihr Ziel; aber auch hiervon reden die angeführten Briefe nur sehr wenig.“

Juden-Congreß. (Fortsetzung). Er wollte aus seinem Volke bloß ein Volk von Ackersleuten machen. Lange nach ihm noch findet man nicht, daß sich die Hebräer auf den Handel legten, obgleich Idumäa ziemlich nahe am Meere lag und die Küsten desselben mit den Tyriern, Sydoniern und andern Nationen besetzt waren, die sich mit Handel und Schifffahrt abgaben. Es schien, als ob alle Verordnungen ihres Gesetzgebers sie davon entfernt halten sollten. Man muß also das Verboth des Moses nicht als Gesetzgrundsatz für den Handel ansehen; sondern bloß als einen Grundsatz der Menschenliebe. Dem Talmud zu Folge ist hier bloß von einem gleichsam häuslichen Darleihen, von einem an einen wenig Begüterten gegebenen Darleihen die Rede; denn, wenn von einem Darleihen, das man einem Handelsmanne gibt, hier gehandelt würde, wäre er auch ein Jude, so wäre ein solches Darleihen erlaubt, unter der Bedingung eines Gewinnes, der mit dem Risico in Verhältniß wäre. Ehemahls hatte das Wort usure keine schlimme Bedeutung; es deutete bloß jeden Zins an. Der Ausdruck Wucher, usure, gibt also nicht mehr den Sinn des hebräischen Textes. Daher übersetzt auch die Bibel von Osterwald, und die der portugiesischen Juden durch Zins, was Irei, in Gemäßheit der Vulgata, Wucher nennt. Diesemnach ist, Kraft des mosaischen Gesetzes, das bloße Darleihen gegen Zins, nicht nur zwischen Juden und Juden; sondern auch zwischen einem Juden und einem Landsmann ohne Unterschied der Religion, verbothen, und soll unentgeldlich geschehen, so oft es darauf ankommt, demjenigen, der unsere Hilfe anspricht, einen Dienst zu erweisen, und das Darleihen kein Handelsunternehmen zum Gegenstande hat. Man muß den Gesichtspunct nicht aus den Augen verlieren, daß jene so schöne und so einsichtsvolle Gesetze in einem so entfernten Zeitalter, für ein Volk gemacht worden sind, das damahls einen Staat bildete, und unter den Nationen eine Stelle einnahm. Man werfe einen Blick auf den Ueberrest jenes unglücklichen Volkes, das unter alle Völker der Erde zerstreut ist, und man wird sehen, daß, seitdem die Juden aus dem Besitze von Palästina vertrieben worden sind, kein gemeinschaftlicher Wohnort, kein Eigenthum, keine ursprüngliche Gleichheit mehr für sie Statt hatte. Ob sie gleich selbst von dem Geiste ihrer Gesetzgebung erfüllt sind, haben sie wohl eingesehen, daß, von dem Augenblicke an, da der Grund des Gesetzes nicht mehr existirte, sie es nicht mehr befolgen sollten, und man hat gesehen, daß sie, ohne einiges Bedenken, den handelnden Juden, wie den Personen von einem verschiedenen Gottesdienste, auf Zinse geliehen haben.

Köln, vom 16ten Sept. Zuverläßigen Nachrichten zu Folge wird nun auch das System des Rhein-Schiffahrts-Oktroys in allen Theilen am ganzen untern Rheinstrohme unverzüglich und in Gemäßheit des 39. Artikels des Reichs-Rezesses in Ausübung gesetzt werden. Wirklich ist der provisorische General-Direktor, Eichhoff, mit k. k. und Fürst-Primatischen Vollmachten und Instruktionen versehen, nach Düsseldorf, Wesel und Emmerich abgereiset.

Schweden.

Stralsund, vom 13ten Sept. Ungefähr 600 Mann Kavalerie sind zum Theile schon nach Schweden eingeschifft, Theils werden sie noch in diesen Tagen eingeschifft. Auch heißt es, daß die Garden nach Schweden hinüber sollen.

Nachtrag zur Bekanntmachung vom 11. September 1806.

Im Betreffe der hiesigen Lokal-Kriegskosten-Umlage wird zu Folge einer allerhöchsten königl. Entschließung vom 23sten dieses Monaths weiter kund gemacht, daß die Zahlung in vier Fristen geschehen könne, nämlich:

1. Michaelis 1806.
2. Georgi 1807.
3. Michaelis 1807.
4. Georgi 1808.

so ferne nicht der Betrag eines Contribuenten sehr unbeträchtlich ist, oder sich nicht durch Gegenrechnung mit seinem Guthaben an dieser Umlags-Masse ganz oder größten Theils kompensirt. München, den 26sten September 1806.

Königl. allergnädigst angeordnetes gemeinschaftliches Comité zur Umlage der Lokal-Kriegskosten von den Jahren 1796, 1800 und 1801.

Der kön. Landes-Direktions-rath Feßmaier. von Mittermayer, Bürgermeister.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Sept. Hr. David Haug, Pfarrer von Karolinenfeld, im Kreutz. Hr. Widman, Priester von Lamperthausen, ebend. Hr. Xaver Mörwald, Canonikus von Weilheim, ebend. HH. Elias, und Jos. Abraham, von Landshut, im Löwen. Hr. Hederer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Burkart, Legationsrath, von Wasserburg, ebend. Hr. Davidsohn, Kaufmann von Wien, ebend. HH. Johann von Aschauer, Lichtenthurn, und Joseph Ringler, aus Tirol, im Hirsch.

Die 569. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 25sten Sept. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

75 61 16 2 87

Die 570ste Ziehung wird den 16ten Okt., und inzwischen die 949ste Münchner Ziehung den 2ten Okt. vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXXI. Dienstag 30. September 1806.

Deutschland.

Vom Main, am 24sten Sept. Die preußische Armee ist nun in mehreren Divisionen von den Gränzen Ostfrieslands bis an die böhmischen Gränzen postirt. Den rechten Flügel commandirt General von Blücher; das Corps des Gen. von Rüchel steht mit ihm in Verbindung. Das Centrum ist unter dem Befehle Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig; den linken Flügel commandirt Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe.

(Journ. de Frankf.)

Sichere Briefe aus dem Meinungischen Oberlande melden, daß die preußischen Vorposten an den Gränzpfählen des Herzogthums gegen Franken stehen. Preußische Detaschements stehen bei Ostheim, und auf der Gränze gegen die Rhön am sogenannten Höhl, einem Wirthshause, welches auf der Hammerschen Karte von Franken unter der Benennung Hahlhaus vorkommt, stehen preußische Pikete.

Am 25sten dieses ist der Vortrabb des Corps, das der Marschall Lefebvre kommandirt, aus seinen Cantonirungsquartiren an der Tauber aufgebrochen, und zog über Würzburg gegen das Oberland. Das ganze Corps soll in den nächsten Tagen folgen, und gleiche Bestimmung haben.

Braunschweig, am 20sten Sept. Diesen Morgen ist der Erbprinz von Braunschweig auf dem Lustschlosse Antonellenruh am Schlagflusse mit Tode abgegangen. Er war im 41. Jahre. Seine Herzensgüte und sein natürlicher Verstand erweckten ihm Liebe und Achtung. Die Erbfolge fällt auf seinen Bruder Georg Wilhelm Christian. — Der Herz von Braunschweig soll heute in Naumburg eintreffen.

Der Prinz Paul von Würtemberg ist bei seinem Herrn Großvater, dem Herzog von Braunschweig, in Magdeburg gewesen; nach einem Aufenthalt von einigen Tagen aber nach Berlin zurückgekehrt, woselbst er, wie man sagt, in Militärdienste treten wird.

Briefe aus Berlin, vom 20sten Sept. melden die dort erfolgte Ankunft eines Couriers von dem preuß. Gesandten, Gen. v. Knobelsdorf in Paris.

Ulm. Am 28sten Sept. brach das große Hauptquartier der französischen Armeen in Deutschland, ingleichem der Etatmajor Sr. k. H. des Großherzogs Joachim, von hier auf, nachdem sich beide seit Anfange des Monaths März in dieser Stadt aufgehalten haben. Sie nehmen ihren Weg unter Eskorte von 300 Mann Infanterie und 50 Mann Kavalerie über Heidenheim, Aalen, Ellwangen, Hall, Langenburg, Mergentheim und Bütthard nach Würzburg, wo sie am 4ten Okt. eintreffen. Denselben Weg scheint auch der Reserveartilleriepark und das Armeekorps des Marschalls Ney einzuschlagen, dessen Durchzüge übrigens in Ulm bis zu Anfange künftigen Monaths dauern sollen. Dem Vernehmen nach gehen mit den franz. Armeen auch aus allen baierischen Städten, Augsburg und Ingolstadt ausgenommen, die franz. Platzkommandanten ab.

Frankfurt, vom 25sten Sept. Heute Morgens bei Tagesanbruche beglückten Se. Hoheit der Fürst Primas, unser gnädigster Landesvater, die Stadt Frankfurt mit Höchstihrer Gegenwart, und stiegen in dem fürstl. Thurn- und Taxischen Palaste ab. Se. Hoheit hatten alle Feierlichkeiten bei dem Empfange verbethen.

Düsseldorf, vom 19ten Sept. Zu Wesel ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Der rheinische Bund erfordert, daß das gesammte Großherzogthum Berg ein Truppenkontingent stelle. Um dieses zu kompletiren, haben Se. k. k. Hoheit eine verhältnißmäßige Aushebung in Ihren sämmtlichen Landen zu verordnen geruhet, und zu Folge Dero uns Unterzeichneten zugekommenen höheren Verordnungen sollen zuvörderst diejenigen Kantonisten, welche zu seiner Zeit schon eingefordert worden, sich bei dem neu zu errichtenden Regimente, Großherzog, in Düsseldorf stellen. Wir machen dieses hiermit öffentlich zur allgemeinen Wissenschaft bekannt, und ertheilen zugleich, Kraft oben gedachter höchster Verordnungen, die Versicherung: 1) Daß die Dienstzeit durchaus nur auf 8 Jahre eingeschränkt sei. 2) Daß nicht nur die gewöhnliche Beurlaubung Statt haben werde; sondern daß auch, insofern die Stellung der Leute nur zur

Organisation der Bataillons erfordert wird, man auch schon itzt gleich nach vollendeter Organisation alle diejenigen, welche es aus einiger Maßen gegründeten Ursachen verlangen dürften, wieder zu beurlauben ganz geneigt sei. Uebrigens wird sämmtlichen itzt aufgefordert werdenden Individuen das Aufgebeth einzeln angesagt werden; mithin können alle übrigen, denen nichts angesagt wird, ruhig bei ihrem Gewerbe bleiben. Dagegen haben diejenigen, welche sich auf die itzt oder in der Folge an sie ergehende Aufforderung nicht stellen, unausbleiblich zu erwarten, daß sie als Deserteurs angesehen, und allen denjenigen Strafen unterworfen werden sollen, welche die Gesetze bestimmen. Wesel, den 16ten Sept. 1806. Die Land- und Steuerräthe des Herzogthumes Kleve."

In den Stuttgarter Zeitungen erscheint folgender Hofartikel: „Vom 9ten bis 15ten d. M. erfolgte die förmliche Uebergabe und Besitzergreifung der dem Königreiche Würtemberg durch den rheinischen Bundesvertrag mit voller Souveränetät einverleibten Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften, zugleich mit den an Se. königl. Majestät mit Hoheit und Eigenthum abgetretenen Besitzungen. Zu diesem Akt waren von Seite Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, der General Lecamus, und von Seite Sr. königl. Majestät der geheime Rath, Oberlandesregirungspräsident Baron v. Reischach, als General-Landeskommissär bevollmächtigt. Den 9ten geschah zu Neufra die Uebernahme der Fürstenbergischen Herrschaften Neufra und Gundelfingen, so wie der fürstl. Taxischen Lande nach den Bestimmungen des Pariser Traktats, zu Buchau. Den 10ten Sept. hatte die Uebergabe der Abtei Wiblingen zu Wiblingen, und am 11ten die Tradition der Theile der Grafschaft Limburg, in deren Besitz Se. königl. Majestät nicht bereits waren, zu Gaildorf Statt. Den 13ten Sept. wurden zu Oehringen die sämmtlichen fürstl. Hohenloheschen Lande, mit Ausnahme der beiden Oberämter Schillingsfürst und Kirchberg, und dann der dießseits der Jart gelegene Theil des ehemahls Mainzischen Amts Krautheim, übernommen. Zu gleicher Zeit übergab der kaiserl. französische Oberst Börner, an den substituirten königl. Bevollmächtigten, Oberjustiz-Rath von Maucler: Den 9ten Sept. zu Aulendorf die Grafschaft Königsegg-Aulendorf, und die Commende Alschhausen zu Alschhausen. Den 10ten Sept. die Herrschaft Weingarten und Neu-Ravensburg, die Grafschaften Baindt, Eglof, Jßny und Weissenau zu Weingarten. Den 11ten Sept. zu Wolfegg die sämmtlichen Besitzungen der Fürsten und Grafen von Truchseß-Waldburg und die Stadt Waldsee. Den 12ten Sept. geschah zu Ochsenhausen die Uebernahme der Grafschaften Ochsenhausen, Gutenzell, Heggbach, Roth und Schussenried, so wie der Herrschaften Warthausen, Thannheim, Mietingen und Sulmingen, worauf den 13ten die Grafschaft Schelklingen und Herrschaft Wiesensteig in Besitz genommen, und den 15ten der Uebergabs-Act mit der Commende Kapfenburg und Lauchheim beschlossen wurde. Bei allen diesen verschiedenen Akten, welche mit den der Sache angemessenen Feierlichkeiten begangen wurden, legten sich die unzweideutigsten Beweise ehrfurchtsvoller Unterwirfigkeit sowohl der Räthe und Beamten, als der Unterthanen gegen ihren neuen Souverän zu Tage."

Beschluß der Beherzigung über das Schicksal verdienstvoller Männer u. s. w.

§. 6. „In Betreff der Kameralpersonen haben bereits verschiedene große Höfe, z. B. Böhmen, Preußen, Baiern, Baden, Cleve, Würzburg u. a. ein schönes Beispiel gegeben, Theils durch wirkliche Wohlthaten, Theils durch beruhigende Versicherungen. In Wetzlar haben drei Klassen nach verschiedenen Verhältnissen gegründeten Anspruch auf Unterstützung. Die erste Klasse besteht aus dem Hrn. Kamerrichter, den HH. Präsidenten und Beisitzern. In der zweiten Klasse sind die Kamergerichtsadvokaten, Prokuratoren und ehemahligen kaiserl. Notarien; die sehr bedrängten Gehülfen und Schreiber derselben gehören in die dritte Klasse. Zu wünschen ist, daß großmüthige Fürsten die Kamerzieler auf einige Jahre in erhöhtem Beitrage bewilligen, damit keiner dieser würdigen Männer ohne sein Verschulden etwas verliere. Späterhin werden die gewöhnlichen Kamerzieler hinreichen, indem durch Sterbfälle die Zahl der Pensionisten vermindert wird; in der Folge hört ohnehin dieser wohlthätige Beitrag gänzlich auf. Von den ordentlich eingehenden Geldern erhielten die Mitglieder des Reichskamergerichts nach den bisherigen Verhältnissen ihrer Würden und Besoldung zwei Drittel, für die Kamergerichtsadvokaten, Prokuratoren und kaiserl. Notarien würde ein Drittel verwendet, wovon einiges für ihre bisherigen Gehülfen und Schreiber ausgesetzt würde. Die Verwaltung, Vertheilung und öffentliche Verrechnung würde durch eine von sämmtlichen Kameralpersonen selbst auszuwählende Kommission in Wetzlar besorgt."

§. 7. „Der Fürst Primas des rheinischen Bundes, als ehemahliger Reichskanzler, wird die Versorgung der Kamergerichts-Kanzlei-Personen bestmöglichst übernehmen; hat auch bereits vorhin durch Anweisung der Zinsen eines Kapitals von 100,000 Fl. in Wiener Währung darauf Bedacht genommen."

§. 8. „Die Reichs-Agenten in Wien verdienen

es wohl, daß sie ihre Versorgung von denjenigen Fürsten und Herren erhalten, denen sie seit langer Zeit mit Einsicht, Eifer und Nutzen in so manchen Angelegenheiten gedient haben. Es ist zu wünschen, daß in Wien ein Fond gebildet werde, und daß in dieser Absicht jeder Reichs-Agent seinen ehemahligen Committenten um Erklärung ersuche, wie viel er jährlich zu diesem Fonde beitragen wolle. Derselbe würde verwendet und verwaltet von einer, aus dem Mittel der Reichs-Agenten zu wählenden Commission."

§. 9. „Die Gehilfen und Kanzlei-Personen der Regensburgischen Reichstagsgesandtschaften werden von den hohen Höfen, denen sie gedient haben, ohne Zweifel versorgt werden. Für diejenigen, die weder förmlich, noch auf bestimmte Weise angestellt waren, wird der Landesherr von Regensburg so sehr bedacht sein, als die Verhältnisse gestatten. Diese Beherzigungen werden der erleuchteten Prüfung menschenfreundlicher und großmüthiger Monarchen, Souveräne, Fürsten und Herren ehrerbiethigst überlassen. Auf die günstigen Gesinnungen der hohen Conföderirten des Rheinischen Bundes kann man mit ehrerbiethigem Vertrauen hoffen. Der Inhalt des Bundesvertrages ist von dessen erhabenem Protektor, kaiserl. königl. Majestät, verbürgt. Diejenigen Schuldenzahlungen, die in dem Reichsschlusse von 1803 entschieden worden, sind in diesem Vertrage bestätigt. Dahin gehören nach dem Geiste dieser Urkunde vorzüglich (wenigstens nach aller Billigkeit) solche neuere Pensionen verdienter Männer, welche durch sie ihre Alimente erhalten, und ohne Verschulden ihren Wirkungskreis durch unverweidliche Ereignisse verloren haben. Geschrieben Aschaffenburg, den 14ten Sept. 1806.

Karl von Dalberg."

Nürnberg, den 27sten Sept. Wir freuen uns innigst unserer besseren Zukunft. Von unserer neuen Regirung können wir mit Zuversicht, wenn auch nicht die Erlösung von allen, doch von vielen Uebeln hoffen. Nur der unselige Krieg wäre im Stande zu vereiteln, was unser geliebter Monarch und seine weisen Minister uns beschieden, und Se. Excellenz der Hr. Graf von Thürheim auszuführen begonnen hat. Der alte, bisher leere Wunsch, die Altdorfer Universität in unsre Stadt verpflanzt zu sehen, mag nun auch seiner Erfüllung nahe sein. Gewiß kann die Jugend hier besser für das öffentliche Leben gebildet werden, als in dem todten, klösterlichen Altdorf. Hier darf sich der beschränkte Pedantismus nicht über das allseitige, durchgebildete Leben erheben. Der größte Theil der Studirenden, wenigstens die lebhafteren, also besseren Köpfe würden dennoch, wie gegenwärtig die Erlanger Musensöhne, von unsrer Stadt nicht abzuhalten sein, und mit vielem Geld- und Zeit-Verlust sich hier Erhohlung suchen. Schon der Reitz des Verbothenen würde Manche locken. — Wir würden die Musen als unsre Wohlthäterinnen in jeder Hinsicht achten, nie als unsre Dienerinnen ansehen. Kurz — Alles spricht zu sehr dafür, als daß wir an der Verlegung der Altdorfer Universität in unsre Stadt zweifeln könnten.

Italien.

Neapel, am 2ten Sept. Unter den ausgezeichneten Personen, die als Schlachtopfer der Barbarei der Rebellen gestorben sind, verdient Hr. Bugliari, Bischof des griechischen Ritus und Präsident des italienisch-griechischen Kollegiums, ein ehrenvolles Andenken: er starb unter Zuckungen in Sofia, indem das Haus, worin er wohnte, in Flammen aufgieng. Ein besonderes Lob verdient ein gewisser Greis von Mormano, Nahmens Francesco Sala. Dieser begab sich nach Orsomarso, um die Macht des Aufruhrstifters Junecco di Scalea aufzuheben und fiel in die Hände dieses Barbaren: welcher ihm zurief: Wer soll leben? er antwortete: Joseph Napoleon und wurde durch einen Flintenschuß todt zu Boden gestreckt.

Die medizinische Fakultät in dieser Hauptstadt hat beschlossen, zum Andenken des unsterblichen Domenico Cirillo ein Denkmahl zu errichten; alle Aerzte haben zur Bestreitung der nöthigen Kosten eine Subscription eröffnet. Das Andenken eines so berühmten Mannes wird zwar erhalten werden; aber der Verlust seiner Schriften und mehr als 30jährigen Beobachtungen, die er in seinen Schränken aufbewahrte und die von den Vandalen vernichtet wurden, ist unersetzlich.

(Gaz. di Napoli.)

Frankreich.

Paris, vom 21sten Sept. Vorgestern ist auch das Bataillon der Grenadiere zu Fuß von der kaiserl. Garde von hier in verschiedenen Abtheilungen aufgebrochen. (Dem Vernehmen nach wird die Infanterie der kaiserlichen Garde auf Wagen nach dem Rheine gebracht; gewiß ist es, daß in verschiedenen Bezirken des Donnersberger Departements Wagen zur Transportirung von Truppen requirirt sind.) Am nämlichen Tage sah man mehrere mit 6 Pferden bespannte Wagen mit der Aufschrift: Dienst Sr. Majestät des Kaisers und Königs, durch Paris, nach der Barriere von St. Martin ziehen.

Am 16ten ist ein preuß. Courier durch Brüssel nach Paris geeilt.

Vom 22sten Sept. Nach dem offiziellen Blatte hat gestern der Kaiser und König dem Bothschafter der ottomannischen Pforte, unter Beobachtung der gewöhnlichen Förmlichkeiten, eine Privataudienz gegeben.

Das nämliche Blatt gibt eine Rede der k. k. Kommissarien an die hiesige Judenversammlung, gesprochen in der Sitzung derselben am 18ten d., die Antwort des Präsidenten Furtado, und einen dem Inhalte jener Rede entsprechenden Beschluß. Wir heben einstweilen aus jener Rede folgende Stellen aus: „Meine Herren, Se. Maj. der Kaiser und König sind zufrieden mit ihren Antworten; Sie haben uns beauftragt, ihnen zu erkennen zu geben, daß Sie mit Wohlgefallen den Geist, der sie eingegeben, wahrgenommen haben. Die Eröffnungen, die wir ihnen in Sr. Maj. Nahmen zu machen haben, werden bündiger, als unsere Worte, ihnen beweisen, was diese Versammlung alles von Ihrem erhabenen Schutze zu erwarten hat.“

„Se. Maj. wollen, daß keine Entschuldigung denjenigen bleibe, die nicht Bürger werden. Sie versichern ihnen die freie Ausübung ihrer Religion, und den vollen Genuß ihrer politischen Rechte. Dagegen fordern sie auch die religiöse Garantie für die vollständige Beobachtung der in ihren Antworten ausgesprochenen Grundsätze. Die gegenwärtige Versammlung kann diese Garantie nicht allein Sr. Maj. darbiethen. Ihre Antworten müssen, durch eine andere, höhere und religiösere Verfassung zu wahren Entscheidungen gestempelt, neben den Talmud gestellt werden können, und so in den Augen der Juden aller Länder und Jahrhunderte die höchstmögliche Auktorität erlangen.

„Die Menge ihrer Gesetzausleger hat ohne Zweifel der Reinheit des Gesetzes geschadet, so wie die Verschiedenheit ihrer Meinung die meisten ihrer Leser in Zweifel gestürzt hat. Es handelt sich daher davon, der Gesammtheit der Juden den wichtigen Dienst zu leisten, ihrem Glauben über die ihnen bereits vorgelegten Punkte Festigkeit zu geben. Um in der israelitischen Geschichte eine Versammlung, bekleidet mit einer für die Resultate, die wir erwarten, hinlänglichen Auktorität, zu finden, muß man bis zum großen Sanhedrin zurückgehen. Se. Majestät sind gesonnen, diesen großen Sanhedrin zusammenberufen. Diese mit dem Tempel verschwundene Versammlung wird wieder aufleben, um durch die ganze Welt Licht unter dem Volke zu verbreiten, das sie einst regirte.“

(Der Beschluß folgt).

Großbritannien.

Nach einem Zeitungsartikel von London, den man in Pariser Journalen übersetzt findet, war es am 14ten Sept., daß der Staatssekretär Fox der Gewalt seiner Krankheit unterlag. Er behielt (fährt der englische Journalist fort) bis zum letzten Augenblicke seine Geistesgegenwart, und eine große anspruchslose Standhaftigkeit. Gleich vom ersten Ausbruche seiner Krankheit an betrachtete er sie als unheilbar, und bereitete sich auf sein Ende vor. Dieß hinderte ihn aber nicht, sich beständig mit den öffentlichen Angelegenheiten, und besonders mit der von ihm eingeleiteten Unterhandlung zu beschäftigen. Er brachte seinen letzten Tag damit zu, seine Frau und seine Freunde zu trösten. Wem er zugethan war, den liebte er lebhaft und dauernd; sein gesellschaftlicher Ton war angenehm; und sich stäts gleich. Er hinterläßt seinen Freunden ein tiefes Gefühl ihres Verlustes; sein Vaterland wird weder sein seltenes Talent, noch seine langen Dienste vergessen. Nie erlitt England in so kurzer Zeit so große und so schwer zu ersetzende Verluste.

Wald-Verkauf. Zu Folge allerhöchstem Reskripte vom 26sten Aprils vor. J. und erhaltenem General-Landes-Commissariats-Auftrage wird unterzeichnete Commission die nachbenannten Staats-Waldungen unter dem im 18ten Stücke des vorjährigen Regirungs-Blattes eröffneten Bedingnissen, jedoch mit der bekannten Modifikation in Hinsicht des verminderten Bodenzinses öffentlich versteigern.

Mittwochs den 17ten October die Ettaler Höchel unweit Eschenlohe in der Forst-Revier Ettal. Zusammenkunft in der Schweig Wirthshaus Nachmittags 2 Uhr.

Donnerstags den 18ten einen Theil des Spindler- und Fuchs-Waldes, und des Werhet-Holzes in der Forstrevier Schöffau. — Zusammenkunft frühe 8 Uhr im Wirthshause zu Uffingen.

Kaufsliebhaber, welche zuvor örtliche Einsicht nehmen wollen, können sich deßhalb an die einschlägigen Revier-Förster wenden. Rosenheim, den 21sten Sept. 1806.

Königl. baierische zum Verkaufe und zur Purifikation der Staats-Waldungen angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.

G. Strengel, Commissär.

Polizei-Anzeige.

Der Essig des Essigfabrikanten Johann Georg Ernst Radius im Schönfeld wurde chemisch vermittelst der strengsten Probe untersucht, und gefunden, daß derselbe ganz unschädlich gesund und sehr gut ist. Solches wird hiermit öffentlich auf sein Verlangen bekannt gemacht. München, den 30sten September 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.

v. Stetten, Polizei-Director.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Sept. Hr. Baron Rehling, von Augsburg, kommt von Innsbruck, im Hahn. Hr. Livet, Handelsmann von Lyon, ebend. Hr. v. Wolf, Weihbischof, und v. Hr. Pauli, geistl. Rath von Regensburg, eb nd. Hr. Hottner, Oberlieutenant der berittenen Jäger von Landsberg, im Kreuz. Hr. Furdt, Landständlicher Salzburgischer Magazinamtsgegenschreiber von Salzburg, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CCXXXII. Mittwoch 1. Oktober 1806.

Frankreich.

Paris, vom 23sten September. Der heutige Moniteur gibt zwei Artikel von Kassel und Dresden.

Das Journal de l'Empire enthält von Wien Folgendes: „Alle Einleitungen, welche von Seite Rußlands an Se. Majestät den Kaiser gelangen, erhalten immer die positive Erklärung der Gesinnungen unsers Hofes, daß derselbe in keine Verhältnisse mit andern Höfen eintreten; sondern sich gewissenhaft an den Frieden von Preßburg halten wolle. Der russische Bothschafter, Graf Rasumowski, befindet sich noch immer hier, obgleich auch der Fürst Kurakin als Bothschafter hier wohnt. Ersterer bekommt noch Courriere, und will mit unserm Minister, Grafen Stadion, kommuniziren; er erhält aber stäts die obenerwähnte positive Erklärung zur Antwort."

Nach Briefen von Straßburg wird der Marschall Kellermann von Paris nächstens dort erwartet, um die Grenadiere und Jäger der Nationalgarden in der 5ten und 26sten Militärdivision, von der schweitzerischen bis an die holländische Gränze, neuerdings zu organisiren, weil diese Nationalgarden zur Besorgung des Dienstes im Innern wieder mobilisirt werden sollen, während die Armee außerhalb beschäftigt ist. Der kaiserl. Adjutant, General Rapp, der bisher provisorisch die fünfte Militärdivision kommandirte, hat Befehl erhalten, zur Armee am Main abzugehen.

Beschluß der gestern abgebrochenen Rede der kaiserl. königl. Commissarien an die hiesige Juden-Versammlung.

„Sie wird den wahren Geist seines Gesetzes unter ihm herstellen, und ihm dasselbe auf eine, alle lügenhafte Auslegungen entfernende Art erklären; sie wird ihm zurufen, das Land, das es bewohnt, zu lieben und zu vertheidigen; sie wird es lehren, daß alle Empfindungen, die es an sein altes Vaterland fesselten, den Gegenden angehören, wo zum ersten Mahle, seit seinem Verfalle, es seine Stimme erheben darf. Nach dem alten Gebrauche, wird der große Sanhedrin, ohne sein Oberhaupt, aus 75 Mitgliedern bestehen; ungefähr zwei Drittel davon werden Rabbinen sein, worunter sich vor allen Dingen diejenigen befinden werden, die hier anwesend sind, und den Antworten beigetreten sind; das andere Drittel wird durch diese Verfassung selbst aus ihrer Mitte, und vermittelst geheimer Stimmenablegung gewählt. Die Bestimmung des großen Sanhedrin wird sein, die schon von der Verfassung ertheilten Antworten, so wie jene, die noch eine Folge der Fortsetzung ihrer Arbeiten sein könnten, in Doctrinal-Entscheidungen zu verwandeln. Ja, meine Herren, ihre Geschäfte sind noch nicht geendigt; sie werden so lange dauern, als die des großen Sanhedrins, der bloß ihre Antworten ratificiren und ihnen so ein neues Gewicht geben wird. Vor allem haben sie, vermittelst geheimer Stimmenablegung, einen Ausschuß von 9 Mitgliedern zu ernennen, der mit uns die Materien vorbereiten könne, welche den Gegenstand ihrer neuen Berathschlagungen und der Entscheidungen des großen Sanhedrin ausmachen sollen. Es wird ihnen nicht entgehen, daß in der Zusammensetzung jenes Ausschusses, die portugiesischen, italiänischen und deutschen Juden gleichfalls ihre Repräsentation haben. Wir laden sie auch ein, ohne Verzug die Zusammenberufung des großen Sanhedrin allen Synagogen von Europa anzukündigen, damit diese Deputirte, fähig, der Regirung neue Aufklärungen zu geben, und würdig, mit ihnen zu communiziren, nach Paris senden."

„Zu diesem Behufe wird auf den 20sten Okt. eine außerordentliche Judenversammlung oder großes Sanhedrin von 75 Mitgliedern nach Paris berufen; zwei Drittheile der Mitglieder derselben müssen aus Rabbinern bestehen. Die Rabbiner-Mitglieder des itzigen Judenkonvents sind auch Mitglieder dieses Sanhedrins. Das letzte Drittel wird von dem itzigen Konvent aus seiner Mitte gewählt. Das neue Sanhedrin wird gesetzliche Vorschriften entwerfen, die für alle Juden verbindlich sind, und dem Talmud wenigstens an die Seite gesetzt werden müssen. Hierdurch allein glaubt die Regirung die oben erwähnte Garantie erlangen zu können. Ein Ausschuß von 9 Mitgliedern, in welchem sich drei portugiesische, drei italiänische und drei deutsche

Juden befinden sollen, wird beauftragt, die Arbeiten dieser außerordentlichen Versammlung vorzubereiten, und darüber mit den kaiserlichen Kommissarien Rücksprache zu nehmen. Deputirte der Judenschaften aller europäischen Staaten werden bei dieser Versammlung zugelassen, um ihre Vorschläge und Wünsche zu übergeben; denn man wünscht die Regeneration der Juden in ganz Europa ꝛc. Dieß ist ungefähr der wesentliche Inhalt der offiziellen Kommunikation, welche der Pariser Judenversammlung von den kaiserl. Kommissarien gemacht wurden. (Sie finden sich bereits im Moniteur vom 22sten Sept.) Seitdem ist diese Versammlung sehr thätig. Der erwähnte Ausschuß von 9 Gliedern ist schon ernannt, und die Wahl auf die aufgeklärtesten und besten Köpfe gefallen. Man verspricht sich viel Ersprießliches von dem weiteren Fortgange dieser in mehr als Einer Hinsicht wichtigen Angelegenheit."

„Um über die Interessen-Verhältnisse der Juden mit den Christen nähere Auskunft zu erhalten, hat die Regirung verordnet, daß ihr genaue Verzeichnisse aus jedem Bezirke derjenigen Departemente, in welchen Juden wohnen, von allen hypothekarischen Inscriptionen, die in den unter öffentlicher Auctorität stehenden Hypotheken-Bureaux zum Vortheile von Juden inscribirt sind, überschickt werden sollen. Die Israeliten müssen ihren Vorgesetzten ähnliche Verzeichnisse einschicken, die dann zusammengetragen, und an die in Paris befindlichen Vorgesetzten der Juden übermacht werden. Aus diesen officiellen Verzeichnissen wird eine allgemeine Uebersicht derjenigen Summen, welche die Juden von ihren christlichen Mitbürgern zu fordern haben, leicht zu verfertigen sein, und diese Arbeit vielleicht die Grundlage mancher interessanten Verordnungen werden."

Der Argus sagt: „Von den Ufern der Themse bis an die Ufer der Newa hat alle Journalisten ein kriegerischer Geist ergriffen, wie, wenn ihre Stimme Armeen bildete, gleich Deukalion, der aus rückwärts geworfenen Steinen Menschen machte. Sie errichten Magazine, werben ganze Bataillone und haben bereits Feldzugsplane entworfen."

„Der Tod des Hrn. Fox wird diese kriegerische Hitze noch vermehren, obgleich England zu bedauern ist, wenn der Tod eines Ministers eine Veränderung in der Art, seine Interessen zu erwägen, bewirken sollte. Hr. Fox starb, ohne daß es bekannt ist, was er für das Glück seines Landes thun konnte. Wir sehen voraus, daß das Ansehen seines Nahmens itzt vielleicht zur Entschuldigung neuer politischer Fehlgriffe und zur Bereitung neues Ungemachs für Europa dient; doch in allen Gelegenheiten, wie auch immer der Anschein sein mag, sollte man Thaten erwarten, um über Menschen zu urtheilen. Wir alle können uns in Wahrscheinlichkeiten irren."

„Die Krisis, die Europa eben erfuhr, konnte ohne politische Convulsionen, von denen es großen Vortheil für seine Ruhe einärnten muß, nicht geendigt werden. Man kann es als im letzten Akte der Unordnung, die englischer Einfluß über dasselbe brachte, ansehen. Die Errichtung verschiedener neuer Königreiche, die Abschaffung der Feudalmonarchie, die Auflösung des deutschen Reiches, so nothwendig sie für die künftige Wohlfahrt Deutschlands sein mochten, trafen gewiß geheime Hindernisse, die überstiegen, oder gaben zu Hoffnungen Anlaß, die zurückgetrieben werden mußten. Diejenigen, welche fallen sollten, widerstanden; die, welche ihre Vergrößerung wünschten, machten Demonstrationen einer nach dem Umfange ihrer Anmassungen abgemessenen Macht. Eine Konföderation, der rheinischen gleich, schien sich zu bilden, um die nordischen Mächte zu vereinigen; sie ist aber noch immer ein Geheimniß der Kabinete."

Großbritannien.

London, vom 16ten Sept. Am Sonnabend ward unser Publikum durch die Nachricht überrascht, daß der Hauptort des Bisthums la Plata, welcher den ganzen Distrikt la Plata im spanischen Südamerika kommandirt, nämlich Buenos Ayres, von unsern Truppen- und Seeleuten unter Kommando des Generals Beresford und des Contre-Admirals Sir H. Popham nach einem äußerst schwachen Widerstande genommen worden. Gegen Abend kündigten die Kanonen des Parks diese neue wichtige Eroberung an, und eine außerordentliche Hofzeitung theilte darüber die erhaltenen Details mit.

Die brittische Landmacht, welche diese Eroberung bewerkstelligte, bestand zusammen aus 1635 Mann, worunter 1466 Gemeine, und die Artillerie aus 2 Haubitzen und 6 Kanonen.

Die Kapitulation von Buenos Ayres, welche am 2ten Juli zwischen dem General-Major Beresford und Kommodore Popham und dem spanischen Gouverneur Joseph Ignaz de la Quintana geschlossen wurde, besteht aus 10 Artikeln. Zu Folge derselben legten die spanischen Truppen, nachdem sie mit Militär-Honneurs aus dem Fort ausmarschirt waren, die Waffen nieder und wurden Kriegsgefangene. Die inländischen Offiziers können zu Buenos Ayres bleiben, wenn sie Seiner brittischen Majestät Treue schwören, oder sich auch nach England begeben. Alles Privat-Eigenthum wird respektirt, alle Privilegien bleiben bis weiter in Kraft, so wie auch die öffentlichen Abgaben; die heilige katholische Religion wird beschützt und aller Re-

spekt dem Erlauchten Bischof und der ganzen heiligen Clerisei (holy Clergy) erwiesen. Alle Küstenfahrzeuge werden ihren Eigenthümern zurückgegeben und alles öffentliche Eigenthum den Engländern überliefert.

Die Artillerie, welche man zu Buenos Ayres und in dessen Zubehörungen vorfand, bestand aus 45 eisernen und 47 meßingenen Stücken; außerdem 550 Fässer Pulver, 2064 Flinten, 4079 Pistolen, 1206 Säbel ꝛc. Ueberdem ließ der Vicekönig auf seiner Flucht noch 7 Kanonen, 139 Flinten ꝛc. zurück.

Der gesammte brittische Verlust betrug nur 16 Mann, worunter ein Todter; die übrigen verwundet oder vermißt.

Die Morgenzeitung, the Times, behauptet, daß die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien nahe sein müsse, weil Basiliko eine Schildkröte mitzubringen Befehl habe, welche nur an einem Friedensfeste verzehrt werden könne. Französischer Seits sollen mehrere Concessionen gemacht worden sein.

Schweden.

Barhöft, den 13ten Sept. Nachdem Se. königl. Majestät gestern Morgens um 7 Uhr zu Pferde von Greifswald abgereiset waren, um nach Schweden zurück zu kehren, geruheten Se. Maj., bei dem Freiherrn Cloot Trautwetter auf Hohendorf zu Mittag zu essen und kamen darauf um 6 Uhr Nachmittags hier an. Se. Excell. der Hr. Generalgouverneur, Freihr. von Essen, und der Hr. Generallieutenant ꝛc., Freihr. von Armfeld, waren im Gefolge Sr. königl. Maj., und der kaiserl. russ. und königl. großbritannische Gesandte beim Hofe Sr. kön. Maj. hatten die Gnade, hier aufzuwarten. Gleich nach der Ankunft allhier embarkirte sich der König auf der Postjacht, welche unter ziemlich gutem Winde absegelte; als aber der Wind des Nachts merklich zunahm und mit wiederhohlten Regengüssen sich nördlich drehte, war es nicht länger möglich, die Fahrt fortzusetzen; sondern die Postjacht ward genöthigt, nach der hiesigen Rhede zurückzukehren, wo selbige um halbe 9 Uhr diesen Morgen ankerte. Der Sturm und widrige Wind hat den ganzen Tag gedauert. Der König verließ also die Postjacht um 6 Uhr Nachmittags, um die Nacht hier zuzubringen und eine Veränderung des Wetters abzuwarten.

Zu Folge des Befehles Sr. königl. Maj., hat einer der Reichsherren, der Hr. Generalgouverneur, Generallieutenant ꝛc., Freiherr von Essen, bei der Abreise Sr. königl. Majestät den Befehl über die in Pommern zusammen gezogene Armee übernommen.

Der König hat ebenfalls in Gnaden geruhet, den Befehl über seine im Lauenburgischen stehenden Truppen dem Generaladjutanten ꝛc., von Morian, aufzutragen, anstatt des Generaladjutanten, Grafen Löwenhielm, der zurück berufen worden, wobei Se. königl. Maj. bei der Generalordre der Armee genanntem Grafen Ihr gnädiges Wohlgefallen über die Art erklären lassen, womit er die ihm in Gnaden anvertrauten Aufträge erfüllt hat.

In Schwedisch-Pommern ist die Ausfuhr von Pferden wieder erlaubt worden.

Stockholm, den 9ten Sept. Die Luftfahrt des Prof. Robertson hat die Erwartung des hiesigen Publikums nicht befriedigt. Nachdem dasselbe, über 40,000 Personen stark, welche Theils auf dem eigentlichen Schauplatze, Theils auf den benachbarten Anhöhen, Thürmen und Dächern versammelt waren, bis 7 Uhr Abends gewartet hatte, stieg er endlich bis zur Höhe unserer Kirchthürme, um sich augenblicklich wieder niederzusenken. Wirklich war er nicht 5 Minuten in der Luft, und kam ungefähr einige hundert Schritte von der Stelle, wo er aufgegangen war, herunter, wo ihn Soldaten mit seinem Ballon nach dem Schauplatze zurücktrugen. Uebrigens war die Witterung die beste, die ein Aeronaut nur wünschen kann, und der Statthalter hatte, weil es gerade Sonntag war, in allen benachbarten Landkirchen die Gemeinden auffordern lassen, den Luftschiffer wohl aufzunehmen und in allem ihm zu willfahren. Auch die Herzoginn von Südermannland war zu dieser Lustbarkeit hereingekommen, und schnitt den Faden, der den kleinen Ballon, den Vorläufer des großen, hielt, selbst ab; ferner der ganze Hofstaat der verwitweten Königinn u. s. w. Gestern ließ Hr. Robertson wieder einen kleinen Ballon, mit einem Hahn, in einem Körbchen, aufsteigen, der nach einiger Zeit, vermittelst eines Fallschirms, unverfehrt zur Erde kam.

Deutschland.

Augsburg, am 28sten Sept. Alle Requisiten der fünf großen franz. Feldlazarethe, die verflossenen Herbst hier angelegt waren, werden heute und in den folgenden Tagen auf einigen hundert Wagen von hier, man sagt nach Nürnberg, abgeführt. — Im Eichstädtischen zieht sich dem Vernehmen nach ein königl. baierisches Truppenkorps zusammen.

Von Ulm brach am 29sten Sept. das bisher daselbst zur Besatzung gestandene königl. baierische 13te Linien-Infanterieregiment auf der Straße nach Donauwerd auf. — Der Generalstaab des 6ten Armeekorps befindet sich jetzt in Ulm; der Hr. Marschall Ney selbst ward den 29 oder 30 von Paris erwartet.

Nach einer Berliner Zeitung waren Folgendes die Mitglieder des Russischen Staatsraths, worin die Verwerfung des Oubrilschen Friedenstraktats beschlossen wurde: Baron Budberg, Minister des

auswärtigen Angelegenheiten; Fürst Lapuchin, Justizminister; Graf Kotschubey, Minister des Innern; Graf Sawadowski, Minister des öffentlichen Unterrichts; Graf Wasiljef, Finanzminister; Graf Romanzow, Kommerzminister; und General Wäsmitinof, Minister der Landmacht.

Polizei-Verfügung.

Vermöge allerhöchsten Befehls wurde das angekochte und der Gesundheit äußerst schädliche Bier des Unterottel-Bräuers Felix Firmann, nach vorhergegangener genauer Untersuchung, auf öffentlicher Strasse ausgelassen, er selbst aber auf drei Tage bei Wasser und Brod in Polizei-Arrest gebracht. München, den 1sten October 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Wald-Verkauf. Zu Folge allerhöchstem Reskripte vom 26sten Aprils vor. J. und erhaltenem General-Landes-Commissariats-Auftrage wird unterzeichnete Commission die nachbenannten Staats-Waldungen unter dem im 18ten Stücke des vorjährigen Regirungs-Blattes eröffneten Bedingnissen, jedoch mit der bekannten Modifikation in Hinsicht des verminderten Bodenzinses öffentlich versteigern.

Mittwochs den 17ten October die Ettaler Röchel unweit Eschenlohe in der Forst-Revier Ettal. Zusammenkunft in der Schweig Weghaus Nachmittags 2 Uhr.

Donnerstags den 18ten einen Theil des Spindler- und Fuchs-Waldes, und des Weyher-Holzes in der Forstrevier Schöffau. — Zusammenkunft frühe 8 Uhr im Wirthshause zu Uffingen.

Kaufsliebhaber, welche zuvor örtliche Einsicht nehmen wollen, können sich deßhalb an die einschlägigen Revier-Förster wenden. Rosenheim, den 21sten Sept. 1806.

Königl. baierische zum Verkaufe und zur Purifikation der Staats-Waldungen angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.
E. Stengel, Commissär.

Ueber freien Verkauf. 1) Der Grundherrschaft eines leibrechtbaren Bauern-Gutes im königl. Landgerichte Aibling; 2) einer gutbestellten bürgerlichen Bräustatt in einer Provinzialstadt Oberbaierns — gibt umständliche Auskunft königl. Rath, Armen-Instituts-Assessor und Advokat Jakob zu München, wohnhaft in der Rosen-Gasse Nro. 63 über 2 Stiegen, sonderheitlichen Einganges.

Der Essig des Essigfabrikanten Johann Georg Ernst Radius im Schönfeld wurde chemisch mittels der strengsten Proben untersucht, und gefunden, daß derselbe ganz unschädlich, gesund, und sehr gut ist. Solches wird hiermit öffentlich auf sein Verlangen bekannt gemacht. München, den 30. Sept. 1806.

Königl. baier. Polizeydirektion.
v. Stetten, Polizey-Direktor.

Nachdem Lizentiat Fuchs dermahl außer Stand gesetzt ist, seiner Advokatie selbst vorzustehen; so hat das königl. Hofgericht München zur Beförderung der Geschäfte seiner Partepen einsweil für denselben den Advokaten Raith aufzustellen, und ihm sämmtlich dessen Partey-Akten zu extradiren beschlossen, und will solches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit kund machen, auf daß sich jene Clienten, welche ihre Geschäfte dem Advokaten Raith nicht ferner anzuvertrauen gedenken, gleichwohl eine andere Vorkehr treffen können. München den 10ten Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf v. Taufkirch, Präsident.
Attenkofer.

Ediktal-Citation von Landkapitulanten.

Nachdem bey der unterm 17. dieses Monaths allhier vor sich gegangenen Landkapitulanten-Auswahl nachstehende Bürgers- und Beysitzers-Söhne das Los zu Landkapitulanten getroffen; so werden solche in Bezug des 35. §. des allergnädigsten Militär-Kantons-Reglements vom 7. Jäner 1805 anmit öffentlich, und zwar dergestalt zu erscheinen vergeladen, daß diejenigen der nachbenannten Pursche, welche sich in der königl. baierischen Provinz befinden, in Zeit von 4 Wochen, jene, welche sich zwar nicht in Baiern, aber doch in den Erbstaaten Sr. königl. Majestät von Baiern aufhalten, binnen 8 Wochen, und endlich diejenigen, die sich außer Landes befinden, in Zeit von einem Jahre bey nachgesetzter Kommission, und zwar bey Konfiskations-Strafe ihres dermahl schon besitzenden oder allenfalls zu hoffen habenden Vermögens erscheinen sollen, außerdem überdieß noch mit ihnen, so wie mit jedem Deserteur verfahren werden wird.

Landshut, den 30. Sept. 1806.

Verzeichniß der sich zu Kapitulanten eingelosenen und gegenwärtig vorgeladenen Pursche.

Johann Anhuber, Beysitzers-Sohn und Steinmetz.
Johann Georg Meyer, Schneidergesell.
Georg Müller, Zimmermann.
Martin Holzner, Schuhmachergesell.
Sebastian Steindl, Bauernknecht.
Joseph Walner, Hutmachergesell.
Bartholmä Breitenacher, Schneiders-Sohn und Nagelschmiedgesell.
Jakob Huber, Kutscher.
Mathias Ziegelmeyer, Taglöhners-Sohn.
Xaver Seiler, Hutmachergesell.
Dominik Seidel, Schuhknecht.
Johann Waluer, Schneidergesell.
Martin Thonhauser, Maurer.

Königl. baier. allergnädigst bestellte Landkapitulanten-Aushebungs-Kommission im Burgfrieden Landshut.
von Röckel.
Wolf, zweyter literater Magistratsrath. Lict. Heim, Stadtrath.
Fortner, Aktuar.

Fremdenanzeige.

Den 29sten Sept. Hr. Ferdinand Fränzl, kön. baier. Hofmusikdirektor von Frankfurt an Main, im Adler. Hr. Hofmann, Tonkünstler von da, ebend. Hr. Graf Ezdorf, kön. baier. Kamerherr von Landhut, im Kreuz. Hr. Marechaux, Professor der französischen Sprache von Weser, ebend. Hr. Biesen, Major von Mindelheim, ebend. Hr. Hosel, Pfleger von Peterneu, ebend. Hr. Gergone, Handelsmann, ebend. Hr. von Stahl, Handelsmann von Augsburg, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München

Nro. CCXXXIII. Donnerstag 2. Oktober 1806.

Deutschland.

Passau, den 26sten Sept. Heute Morgens marschirte das 3te franz. Infanterieregiment von hier ab, wie es heißt, nach Braunau, um dort als Besatzung stehen zu bleiben. Heute Nachts wird das 26ste Regiment in Passau eintreffen, und morgen ebenfalls nach Braunau weiter gehen. In die Stadt Passau kommen dagegen die im Bißthum Passau zerstreut liegenden Piemonteser zur Besatzung. Der Marschall Soult befindet sich seit dem 23sten zu Plattling.

Regensburg, am 26sten Sept. Die Mobilien des Schwedischen Gesandten werden jetzt versteigert, eben so die des ehemahligen kurbadischen Gesandten, Freiherrn von Seckendorf. — Hr. von Fahnenberg ist noch hier. — Das kaiserl. östreich. Uhlanen-Regiment Meerveld ist von der Schlesischen Gränze an die Oberpfälzische, nach Klentsch, verlegt worden.

Regensburg, den 29sten Sept. Vorgestern Abends trafen Quartiermacher vom Corps des M. Soult mit einem Ersuchungsschreiben des Fürsten Alexander hier ein, und bestellten für 800 Mann auf den folgenden Tag Quartier; allein es kam noch ein Regiment mehr, so daß gestern 1,800 Mann mit Pferden hier untergebracht werden mußten. Es waren das 1ste und 10te Kürassierregiment. Heute marschirten sie gegen Nürnberg weiter. Dafür sind heute 4 Eskadrons vom 5ten und 11ten Kürassierregiment angekommen. Diese Durchzüge sollen noch einige Tage dauern.

Donauwerd, den 27sten Sept. Heute frühe um 9 Uhr erhielt man die Nachricht, daß Se. Hoh. der k. k. franz. Kriegsminister Prinz Alexander Berthier, gestern den 26sten d. Nachts um 12 Uhr über Augsburg von München abgereiset sind. Heute Mittags um 1 Uhr trafen Höchdieselbe mit 16 Pferden ein; Sie nehmen ihren Weg nach Nördlingen, Feuchtwang, Rothenburg, Uffenheim, Ochsenfurt.

In Ulm dauerten am 1sten Okt. die Durchzüge des sechsten Armeekorps nach Norden fort. Der Hr. Marschall Ney ist noch nicht eingetroffen, und wird sich vermuthlich direkte nach Franken begeben, wohin seine Equipagen und sein Etatmajor bereits abgegangen sind.

Nürnberg, am 27sten Sept. Heute ist französischer Seits an unsere Stadt folgende Requisition gemacht worden: 100,000 Portionen Brod, 50,000 Pfund Fleisch oder 100 fette Ochsen, 125 Centner Erbsen, Linsen ꝛc. 6250 Maß Branntewein. Alles muß in der nächsten Woche vorräthig sein.

Gestern nahmen die hiesigen französ. Offiziere Abschied; das 27ste Regiment bekam scharfe Patronen, und unter der Hand verlautete, sie giengen morgen nach Gräfenberg ꝛc. Der Aufbruch des 27sten Regiments war auf heute frühe um 3 Uhr bestimmt und das 95. Regiment sollte morgen, Sonntags, am 28sten aufbrechen. Allein gestern Abends kehrte Marschall Bernadotte nach Ansbach zurück und beim Abend-Appell, um ½7 Uhr, wurde den Truppen bekannt gemacht, es werde morgen (27sten Sept.) nicht marschirt. Uebrigens aber haben beide Regimenter Ordre, stündlich bereit zu sein. Bisher mußten sie täglich ausrücken und manövriren.

In den benachbarten baierischen Orten ist durchgängig befohlen, sich mit Haber, Heu, Stroh, fetten Ochsen, und allen Arten von Lebensmitteln zu versehen. Man schließt durchaus auf starke Durchzüge, oder daß ein Lager werde aufgeschlagen werden.

Aus dem Würzburgischen erfährt man, daß am 26. Sept. 31 Franzosen mit einem Offizier die Festung Marienberg bei Würzburg besetzt, jedoch das Würzburger Militär ebenfalls darauf gelassen haben. Was aber von der Besetzung der Festung Königshofen, im Grabfelde, durch fremde Truppen gesagt wird, scheint ein ganz leeres Gerücht zu sein.

Die Hanauer Zeitung vom 25sten Sept. enthält Folgendes: „In einigen deutschen Zeitungen, und ursprünglich in der Hamburger, wird in einer Nachricht aus Westphalen gesagt, daß das Corps des Gen. Rüchel sich an der Diemel mit den Hessen vereinigen würde. Schon sehr oft haben, besonders gewisse, Blätter über die Bewegungen der Hessen, und noch ganz neuerlich ein fränk. Blatt,

mancherlei zu sagen gehabt, was unter diesem Gesichtspunkte auch die hiesigen Gegenden betrifft. Einigen dergleichen übertriebenen Ausstreuungen haben wir zu seiner Zeit geantwortet, und dürfen auch dieß Mahl die obige Vereinigungsnachricht für voreilig erklären."

Halle, vom 15ten Sept. „Seit einiger Zeit sieht es in unsrer Universitätsstadt wieder so kriegerisch aus, wie in den letzten Monathen des vorigen Jahres, ja noch kriegerischer. Die Durchmärsche sind so stark, daß selbst die sonst privilegirten Häuser der Professoren, die im vorigen Jahre mit Einquartierung verschont wurden, gegenwärtig belegt werden, und wieder mehrere Kirchen voll Proviant und Fourage sind. Am 11ten Septemb. marschirten die, hier und in den umliegenden Dörfern vor 14 Tagen von Erfurt eingerückten 2 Bataillone des Infanterie-Regiments von Wartensleben wieder aus in die Gegend von Querfurt: doch blieb der General Graf von Wartensleben; und gestern brach das hier liegende Infanterie-Regiment Raynouard nach den benachbarten Dörfern auf, um den Infanterie-Regimentern Prinz Ferdinand und Herzog von Braunschweig Platz zu machen, die noch an demselben Tage hier eintrafen. Tags vorher, am 13ten Sept., war bereits der Herzog von Braunschweig angekommen, um hier das Hauptquartier zu nehmen; der König aber, der ebenfalls in diesen Tagen erwartet wurde, und für den schon eine Wohnung bereit steht, wird wahrscheinlich erst dann hierher kommen, wenn von dem nach Paris gesandten General Knobelsdorf auf die dahin überbrachten Vorschläge eine kriegerische Antwort erfolgt sein wird; die Abreise des Königs von Berlin dürfte dann das Signal zum Angriffe sein. Uebrigens wird die baldige Ankunft Sr. Majestät in unsrer Stadt dadurch sehr wahrscheinlich, daß bereits gestern die königl. Equipage unter der Begleitung von Towarczis hier eintraf."

„An ein Lager in dieser Gegend, von welchem bereits öffentliche Blätter sprachen, scheint nicht gedacht zu werden; die Truppen liegen in engen Cantonirungen, wahrscheinlich nur auf kurze Zeit. Ueber das weitere Vorrücken hört man jedoch eben so wenig Gewisses, als über den Bestand des in der hiesigen Gegend zu konzentrirenden Corps, das unter dem Oberbefehl des, trotz seines Alters noch sehr rüstigen Herzogs von Braunschweig steht, bei welchem sich mehrere ausgezeichnete Offiziere vom Generalstabe befinden. Ein Reserve-Corps bildet sich weiter rückwärts nördlich von dieser Gegend."

„Die preußisch-schlesische Armee unter dem Commando des Fürsten von Hohenlohe besteht aus 9 Füsilierbataillons: von Rabenau, von Rühle, von Pellet, von Rasen, von Begusławsky, von Erichsen, von Oswald, von Kladen, von Greifenberg; sechs Infanterie-Regimentern: von Grawert, von Alvensleben, von Sanitz, von Schimonsky, von Zastrow, von Hohenlohe; sechs Grenadier-Bataillons: von Stosch, von Sack, von Hahn, von Lothien, von Borck, von Lobeck; 35 Eskadrons Hussaren: von Schimmelpfennig, von Plötz, von Würtemberg, von Göttkandt; 10 Eskadrons Dragonern: von Prittwitz, von Voß; 20 Eskadrons Kürassiers: von Heysing, von Henkel, von Binting, von Holzendorf. Fünf Batterien mit der Artillerie aus Berlin und Breslau. Fünf Batterien von Zwölfpfündern. Eine Batterie Achtpfünder, nebst Pontons, Bäckerei und Fuhrwesen."

Düsseldorf, vom 23sten Sept. Der Courier du das Rhin vom 22sten d. widerspricht förmlich der in mehrern Blättern enthaltenen Nachricht, daß der französische Gesetzkodex so wie die Militärkonskription in den Staaten Sr. K. H. des Großherzogs von Kleve und Berg eingeführt würden.

Wien, den 20sten Sept. Kurs auf Hamburg 281 zwei Monathe; auf Augsburg 192 ½ Uso, 190 zwei Monathe.

Aus Mähren, vom 12ten Sept. Der Prozeß des Gen. Mack ist noch unentschieden; der Marquis Ghisilieri, welcher Cattaro an die Russen übergab, ist nach Siebenbürgen verwiesen.

Von der Dalmatinischen Gränze, vom 14ten Sept. Der im Adriatischen Meere kommandirende russische Admiral Sinawin hat durch einen Courier aus Petersburg bereits die Nachricht von der nicht erfolgten Ratifikation des Friedens-Traktats mit Frankreich nebst weitern Verhaltungsbefehlen erhalten. Es sollten daher die Feindseligkeiten im Adriatischen Meere nächstens wieder ihren Anfang nehmen.

Helvetien.

Berichte eines Augenzeugen über die Verschüttung des Goldauerthals im Kanton Schwyz.

„Was soll ich sagen, um den entsetzlichen Anblick lebhaft zu schildern, den dieß einst fruchtbare, blühende Thal, zwischen zwei der schönsten Schweizerseen gewährt? Es ist eine Wüstenei, ein Felsenschutt, zu einem neuen Berge emporgethürmt, Trümmer von Wohnungen und Geräthen zwischen Klippen zerstreut, die Waldungen zerbrochen, mit emporgestreckten Wurzeln."

„Am 2. Sept. Abends nach ein Viertel auf 6 Uhr ereignete sich der ungeheure Bergsturz."

„Man erzählte mir folgende seltsame Geschichte, die den Instinkt der Hunde bezeichnen könnte. — Der Pfarrer von Goldau ward einige Tage vor dem Unglücke beständig von seinem kleinen Hunde

verfolgte, der sehr unruhig war, und seinen Herrn am Rocke zupfte, als wollte er ihn hinwegziehen. Am Tage des Unglückes verschwand endlich der Hund. Erst, nachdem das ganze Thal verschüttet war, kam er wieder zum Vorscheine, und winselte und heulte über dem Bergschutte, unter welchem Goldau und sein Herr lag. Man führte das treue, klagende Thier endlich nach Schwyz. Aber in der Nacht machte es sich dort wieder frei, und am folgenden Morgen sah man das Hündlein wieder auf derselben Stelle des Schutthaufens winseln."

„Der Herr Pfarrer von Lowerz stand, als der Berg herabstürzte, vor seinem Hause. Er sah hinüber. Es schien ihm, als sein die Steine und Felsen, die von oben herab brachen, feuerglühend und dampfend. Voll Entsetzen eilte er über den Berg, den Fluß des Regi hinweg, nach Schwyz."

„Binnen drei Minuten war ein großer Theil des Rufiberges über das Goldauerthal hingestürzt mit fürchterlichem Sausen und Donner. Felsenstücke sprangen auf und ab, Wälder sanken krachend ein. Binnen drei Minuten war eine Gegend von drei Stunden im Umkreise vom Berge verschüttet und zur Einöde gemacht. Goldau war verschwunden; eben so die zu Arth gehörigen Höfe Röthen und Buosingen; eben so ein beträchtlicher Theil des Dorfes Oberrath und Lowerz; selbst der dritte Theil des Lowerzsees ist ausgefüllt worden. Hoch stand das Wasser über der Insel Schwanau, die eine Zeit lang von den Wellen bedeckt war, bis sich das Wasser anderswo Luft gemacht."

„Gegen tausend vierhundert Menschen waren binnen drei Minuten vernichtet. Viele hundert Wohnungen, Ställe, Kirchen, Kapellen, viele hundert Stücke Vieh waren verschwunden."

„Auch selbst die Vögel in der Luft wurden unter dem Schutte vergraben. Man sieht seitdem auch keinen mehr in dasiger Gegend.

Frankreich.

Am 22sten Sept. Abends traf der Großherzog Joachim zu Paris ein, und begab sich am folgenden Morgen nach St. Cloud. Sein Aufenthat war von kurzer Dauer. Er ist bereits wieder nach Hause gereiset.

Das Lager bei Meudon ist nun ganz aufgehoben.

Der Marschall Mortier ist in Paris angekommen; er verrichtet den Dienst als Colonel-général bei Sr. Majestät.

Vom Oberrhein. Die Durchmärsche durch unsre Gegenden dürften dießmahl nicht sehr stark sein, da die meisten Truppen, die aus dem inneren Frankreich nach den Gränzen marschiren, nicht über den Rhein herüberkommen; sondern zu Wasser diesen Strohm abwärts fahren. Zu Straßburg wurden schon seit einigen Tagen auf die dort in Requisition gesetzten Schiffe mehrere Truppen-Abtheilungen eingeschifft. Die Embarkationen geschehen auf der Ill, und die Schiffe sind in kurzer Zeit auf dem Rheine; wir sahen bereits mehrere derselben mit Linien-Infanterie und leichten Truppen den Strohm herabfahren. Andre Schiffe werden mit Munition und anderen Kriegsbedürfnissen beladen; sie sind ebenfalls nach Mannheim, Mainz u. s. w. bestimmt. Heute soll ein Corps Dragoner zu Fuß eingeschifft werden. Die Kürassier- und andere Cavalerie-Regimenter ziehen auf der Rheinstrasse abwärts. Auf der entgegengesetzten Rheinseite treffen täglich Depots ein, die zur Armee bestimmt sind. Die Transporte von Munition, Uniformen, Waffen ꝛc., auf der Militärstrasse nach Schwaben, gehen ihren Gang ebenfalls ununterbrochen fort.

Im Elsaß, so wie in ganz Frankreich ist seit dem 23sten Sept. das Weggeld abgeschafft, und die Barrieren verschwinden allenthalben. Die Freude darüber ist besonders bei dem Landvolke allgemein.

Großbritannien.

London, vom 16ten Sept. Herr Fox ist am letzten Sonnabend Abends um 6 Uhr mit Tode abgegangen. Die Aerzte hatten am Freitage noch eine Berathschlagung, nach deren Endigung es dem Verstorbenen angezeigt ward, daß sein Ende nahe sei. Herr Fox hörte die Nachricht mit Ruhe und ersuchte, daß nach dem Herzog von Norfolk, dem Grafen Fitzwilliam, Lord Towushend und Sir Fr. Vincent, Couriers abgefertigt würden, weil er sie noch einmahl zu sehen wünsche. Von diesem Augenblicke an ward der Verstorbene immer schwächer und durchlebte die Nacht sehr unruhig. Am Sonnabend Nachmittags verlor er die Sprache. Graf Fitzwilliam kam itzt in Chiswick an; aber Hr. Fox konnte ihm nur herzlich die Hand zum Abschied drücken. Gegen 6 Uhr Abends lehnte er sein Haupt sanft auf den Arm des Lords Holland und hörte auf zu leben. Graf Fitzwilliam ward durch die Scene so sehr afficirt, daß er ohnmächtig niedersank, und kraftlos weggetragen werden mußte. Hr. Fox war in seinem 59sten Jahre.

Zu der durch Herrn Fox Absterben erledigten Parlements-Repräsentanten-Stelle für Westminster haben sich schon, wie es heißt, drei Kandidaten gemeldet, nämlich Lord Percy, Sohn des Herzogs von Northumberland, Herr Sheridan und Herr O'Brien.

Das neue Ministerial-Arrangement soll folgendes sein: Lord Hodwick, Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten für Herrn Fox; Graf Spencer, erster Lord der Admiralität; Lord Holland,

Staats-Sekretär der inländischen Angelegenheiten für Lord Spencer. Letzterer verwaltet itzt die Geschäfte des auswärtigen Departements ad interim.

Am letzten Freitage Morgens um 4 Uhr erhielt der Kommandeur en Chef der zu Plymouth kampirenden Expeditions-Truppen eine telegraphische Bothschaft, die ihm den Befehl zur Wiedereinschiffung der zu der geheimen Expedition bestimmten Truppen überbrachte. Zu Folge desselben brachen die Garde-Brigade und das 52ste und 95ste Regiment ihre Zelte ab, und marschirten nach Mutton Cove, wo sie sogleich in Stonehouse-Park und Hamoaze auf ihre Transportschiffe gebracht wurden. Das 45ste, 62ste und 87ste Regiment brachen ihre Zelte am Sonnabend ab, und marschirten nach eben dem Platze, wo sie zugleich embarkirt wurden.

Herr Basiliko ist wieder am 11ten von hier nach Paris abgegangen. Der Staatsbothe Parsons kam an demselben Tage mit neuen Depeschen von Paris an. Er hatte die ganze Reise in 45 Stunden gemacht. Die Depeschen wurden sogleich an Lord Grenville abgeliefert und darauf in einem Konseil über deren Inhalt berathschlagt. Die Fortdauer der Unterhandlungen hat auf die Fonds einen günstigen Einfluß gehabt.

Am Borde der Fregatte Narcissus, welche zu Plymouth angekommen ist, und die Nachricht von der Eroberung von Buenos-Ayres überbracht hat, waren daselbst folgende Schätze eingeschifft worden:

Aus dem königlich-spanischen Schatze	208,519	Dollars.
Philippinische Compagnie .	108,000	—
Postamt	56,872	—
Tabaks-Administration . .	94,323	—
Zollhaus	57,000	—
Von dem Agenten der Philippinischen Compagnie . .	100,000	—
514 lederne Beutel, von Luran gebracht durch Capitän Arbuthnot, jeder à 3000 Doll.	342,000	—
Zwei lederne Beutel . . .	5,932	—
Ein Goldbarren	562	—
71 Silberbarren	113,000	—
Zusammen	1,086,208	Dollars.

In dem Schatze zu Buenos-Ayres blieben noch zum Gebrauche 205,115 Dollars.

Die Vorräthe in den königl. Magazinen an Quecksilber und anderen schätzbaren Waaren betrugen noch zwischen 2 bis 3 Millionen Dollars.

Nach Buenos Ayres werden schon viele Handels-Spekulationen gemacht.

Die Stadt Buenos Ayres hat gegen 30,000 Einwohner.

Der Handlungsrath (Board of Trade) versammelte sich gestern, um über die Eröffnung des Handels nach Buenos Ayres zu berathschlagen. Die Lords Grenville, Auckland, Petty, Spencer, Ellenborough und Hr. Vansittart, nebst mehreren gewöhnlichen Beisitzern, waren zugegen. Mehrere der angesehensten spanischen Kaufleute von London wurden auf Lord Aucklands Antrag vorgelassen, um ihre Meinungen zu geben. Es ward beschlossen, daß der Handel nach Buenos Ayres ganz ausschließlich in brittischen Schiffen geführt und neutrale Schiffe ausgeschlossen werden sollten; indeß wurde angezeigt, daß sich die Regirung die Macht zur Ertheilung von Erlaubnißscheinen an neutrale Schiffe vorbehalte. Auch ward eine Auflage von 20 Procent auf alle nach Buenos Ayres ausgeführte deutsche Leinwand beschlossen, welche Auflage eben so gut als ein Verboth des Leinewandels nach Buenos Ayres ist, und den Irländern und Schottländern das Monopol für Südamerika gibt.

Türkei.

Bei Nissa gegen Alexievze fiel am 29sten und 30sten August eine große Schlacht vor, die 15 Stunden gedauert haben soll. Dreitausend Insurgenten mußten anfänglich gegen 15,000 Türken fechten; denn sie waren umrungen und hatten keine andere Aussicht, als sich zu ergeben, oder mit den Waffen in der Hand zu sterben. Indessen erhielten sie noch zu rechter Zeit 2000 Mann Hilfstruppen, und 5000 andere stiessen während des Gefechtes zu ihnen. Die Türken liessen 4000 Todte auf dem Platze, und die Insurgenten viel weniger. Diese letzten eroberten 7 Kanonen, über 1000 Kanonen-Kugeln, viele Gewehre, Pulver und Blei, auch bares Geld, bei 500 schöne Reitpferde und über 200 Maulthiere; sie machten auch viele Türken zu Gefangenen, deren Anzahl man aber nicht angeben kann, unter andern aber einen jungen Mann von vornehmer Abkunft, für dessen Auslösung jede Summe gebothen wurde, die man nur fordern würde.

In der Scherer'schen Buchhandlung in der Kaufinger-Gasse Nro. 74 ist folgender neuer Almanach zu haben. Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1807 von Huber. Lafontaine, Pfeffel, u. s. w. 2 Fl. 24 Kr.

Zwei Personen wünschen eine Retour nach Ansbach und Nürnberg zu finden, oder in Gesellschaft diese Reise auf gemeinschaftliche Kosten zu machen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fuhrmann Mair von Mannheim kommt den 3ten October hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich beim Hrn. Reiter in der Ziegengrube melden.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXXIV. Freitag 3. Oktober 1806.

Deutschland.

Regensburg, den 29sten Sept. Heute ist der Marschall Soult mit seiner Frau Gemahlinn aus Passau hier angekommen. Der größte Theil seines Armeekorps marschirt nach Franken; die Durchzüge und Einquartirungen sind deswegen sehr stark.

Obere Donau, den 27sten Sept. Gestern und heute brachen die kaiserl. französischen Truppen, welche zeither in Donaueschingen, Tuttlingen und in den umliegenden Gegenden kantonirt hatten, insgesammt auf, und schlugen die Strasse nach Ulm in starken Tagmärschen ein. Kaum vorher hatten sie Befehle bekommen, sich marschfertig zu halten, und alles unnöthige Gepäcke an die Depots abzugeben. Es sollen ihnen noch einige Kavallerieregimenter aus dem Breisgau nachfolgen. Hingegen scheint der Rückmarsch der kaiserlich-östreichischen Kriegsgefangenen durch unsre Gegend nun beendigt zu sein.

Augsburg, den 1sten Okt. Heute frühe ist das aus vorzüglich schöner Mannschaft bestehende königl. baier. 13te Linieninfanterie-Regiment Herzog Karl von hier in die Gegend von Eichstätt aufgebrochen.

Stuttgart, den 30sten Sept. Gestern sind auch die bisherigen Französischen Kommandanten von Stuttgard und Kannstatt, ersterer nach Frankfurt, und letzterer nach Franken, abgegangen. Die seit 3 Monathen in Kirchheim unter Teck gelegene Französische Wagenburg, vom Neyschen Korps, Munitionswagen, Lavetten, Feldschmieden, mit Artilleristen ꝛc. enthaltend, ist von da vorgestern in Kannstatt angekommen, und hat den Weg gegen Franken fortgesetzt.

Mannheim, den 28. Sept. Die Dragoner zu Fuß von der kaiserl. franzds. Garde sind heute auf Schiffen an unsrer Stadt vorbei, nach Mainz hinab, passirt. Sie kommen von Landau, wo sie gestern eingetroffen waren. Die meisten übrigen Truppen nehmen ihren Weg über Türkheim, Kaiserslautern und Worms.

Mannheim den 29sten Sept. Gestern Morgens sind Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon durch unsere Nachbarschaft jenseits des Rheins, durch Oggersheim, Frankenthal ꝛc. nach Mainz gereiset. Mehrere Schiffe mit franz. Truppen sind seit gestern an der Stadt vorbei den Rhein hinab gefahren.

Berlin, vom 20sten Sept. Gestern Abends ist ein preußischer Courier von Paris hier angekommen.

Unser König geht morgen zur Armee; Ihre Majestät die Königinn begleitet ihren Gemahl bis an die Gränzen, und wird dann wieder zurück nach Charlottenburg kommen.

Der Erbprinz von Sachsen-Koburg wird in der Suite des Königs die Reise zur Armee machen.

Berlin, den 25sten Sept. Der hiesige franz. Gesandte hat für sich und seine Gemahlinn um Reisepässe nachgesucht, und der Kabinetsminister Graf v. Haugwitz deßhalb sogleich einen Kurier nach dem Hauptquartier Sr. Maj. des Königs, Naumburg — wohin sich Se. Excell. am 22sten d. selbst begeben haben — expedirt.

Erlangen, den 26sten Sept. Die Festung Forchheim wird von den Franzosen eilig in Vertheidigungsstand gesetzt.

Die ganze franz. Heeresmacht, welche sich im Ansbachischen und Nürnbergischen versammelt, soll über 60,000 Mann betragen.

Frankfurt, den 26. Sept. Die franz. Division Dupont, welche in der Gegend von Köln lag, soll heute zu Mainz ankommen, wo auch die kais. Garden, der Großherzog Murat, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Staatssekretär Maret, und der Kaiser selbst, in den nächsten Tagen erwartet werden.

Frankreich.

Paris, den 24. Sept. Heute ist der Erhaltungssenat außerordentlicher Weise zusammenberufen worden. Unter anderm soll der Kaiser dem Senate angezeigt haben, daß, wenn der König von Preußen auf die an ihn ergangene Aufforderung nicht eine genügende Antwort ertheilen werde, er mit 300,000 Mann gegen denselben aufbrechen werde: doch hoffe er, daß der Krieg vermieden werden könne.

Der Großherzog Murat ist bereits wieder von hier abgereiset. Er begab sich zuerst nach Mainz.

Das Amtsblatt vom 25sten Sept. enthält folgendes „Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs an Se. H. den Fürsten Primas. „Mein Bruder! Da die Formen unsrer Communikationen in unsrer Eigenschaft als Protector mit den zum Frankfurter Congreß versammelten Souveräns noch nicht bestimmt sind, so haben wir es für die schicklichste gehalten, Gegenwärtiges an Ew. H. zur Mittheilung an die beiden Collegien zu erlassen. In der That, welches Organ konnten wir natürlicher wählen, als das eines Fürsten, dessen Weisheit die Sorge, das erste Fundamentalstatut vorzubereiten, anvertraut wurde? Wir hätten abgewartet, daß der Congreß dieses Statut beschlossen, und uns mitgetheilt hätte, wenn es keine uns persönlich betreffende Verfügungen enthalten sollte. Dieß allein hat uns vermögen können, selbst die Initiative zu übernehmen, um unsre Meinung und unsre Bemerkungen der Weisheit der conföderirten Fürsten zu unterwerfen. Als wir den Titel eines Protectors der Rheinischen Conföderation annahmen, hatten wir bloß zur Absicht, das rechtlich festzustellen, was factisch schon seit mehreren Jahrhunderten bestand. Mit dieser Annahme übernahmen wir die zweifache Verpflichtung, das Gebieth des Bundes gegen fremde Truppen, und das Gebieth jedes Verbündeten gegen die Unternehmungen der Uebrigen zu sichern. Diese, lediglich auf Erhaltung abzweckenden Verpflichtungen gefallen unserm Herzen; sie entsprechen den Gesinnungen des Wohlwollens und der Freundschaft, wovon wir unter allen Umständen den Gliedern des Bundes Beweise zu geben nicht aufgehört haben. Aber hierauf beschränken sich unsre Pflichten. Wir denken uns in Nichts den Antheil an der Souveränetät anzumassen, welchen der deutsche Kaiser als Oberlandesherr (Suzerain) ausübte. Da die Regirung der Völker, welche die Vorsehung uns anvertraute, alle unsre Zeit ausfüllt, so könnten wir nicht ohne Unruhe unsere Pflichten noch anwachsen sehen. So wie wir nicht wollen, daß man uns das Gute, welches die Souveräns in ihren Staaten thun, zuschreiben könne, so wenig wollen wir aber auch, daß man uns die Uebel, welche die Abwechselungen aller menschlichen Dinge herbeiführen können, zur Last lege. Die innern Angelegenheiten jedes Staats gehen uns nichts an. Die Fürsten des rheinischen Bundes sind Souveräns ohne Oberlandesherrn, und wir haben sie als solche anerkannt. Die Diskussionen, welche sie mit ihren Unterthanen haben könnten, dürfen also vor keinen fremden Gerichtshof gebracht werden; der Bundestag ist der politische Gerichtshof, der mit Aufrechthaltung des Friedens zwischen den verschiedenen verbündeten Fürsten beauftragt ist. Da wir alle übrigen Fürsten, welche den deutschen Reichskörper ausmachten, als unabhängige Souveräns anerkannt haben, so können wir Niemanden, wer es auch sei, als ihren Oberlandesherrn (Suzerain) anerkennen. Es sind keine Verhältnisse der Oberlandesherrlichkeit, welche uns mit der rheinischen Konföderation verknüpfen, sondern Verhältnisse des bloßen Schutzes. Mächtiger, als die verbündeten Fürsten, wollen wir unsere Ueberlegenheit an Macht nicht gebrauchen, um ihre Souveränitätsrechte einzuschränken; sondern um ihnen deren volle Ausübung zu verbürgen. Womit wir Gott bitten, mein Bruder, daß er Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme. So gegeben in unserm kaiserl. Pallast zu St. Cloud, den 11ten Sept. 1806. — (Unterz.) Napoleon. — Die Richtigkeit bescheinigt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ch. M. Talleyrand, Prinz von Benevent.“

Bei Mittheilung des nicht ratifizirten Dubrilschen Traktats aus der Petersburger Hofzeitung sagt das Journal de Paris unter dem Datum Leipzig: „Kein Deutscher kann den 7ten Artikel dieses Traktats lesen, ohne zu seufzen, indem der franz. Kaiser sich darin verpflichtet, innerhalb 3 Monathen vom Tage der Unterzeichnung alle seine Truppen aus Deutschland zu ziehen. Welche unglückliche Intrigue hindert die Deutschen, die Wirkungen der wohlthätigen Gesinnungen eines Monarchen zu genießen, der, jederzeit im Kriege siegreich, immer der erste ist, den Frieden zu suchen!“

Mainz, vom 27sten Sept. Mit jedem Tage wird es hier lebendiger. — Morgen werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn hier eintreffen. Dieser Tag ist ein Fest für die Bewohner dieser Gegend, wie er vielleicht ein Vorbothe großer Erdugnisse ist.

Seit mehreren Tagen schon befindet sich Se. kais. Hoheit der Großherzog von Berg hier. Se. kais. Hoheit der Prinz Hieronimus wird erwartet, und soll seine Wohnung bei unserm Herrn Bischofe nehmen.

Mehrere Beamte des kaiserl. Hauses, wie auch Se. Excell. der Marschall Bessieres sind hier eingetroffen. Auch Se. Excell. der Fürst von Benevent, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand, und Se. Excell. der Minister Staatssekretär Maret soll morgen hier eintreffen.

(Nach Privatnachrichten sind Se. Maj. der Kaiser am 28sten wirklich in Mainz eingetroffen.

Italien.

Neapel, den 5ten Sept. Aus Kalabrien vernimmt man, daß das berüchtigte Haupt der Banditen, Rafael Falzetti, welcher sich im Jahre 1799 bei der türkisch-christlichen Armee ausgezeichnet hat-

te, im Gefolge eines zahlreichen Korps von Partegängern sich vor dem Kloster der Zisterzienser von St. Markus und einer kleinen Entfernung von Mongrassano gelagert hatte, und allen umliegenden Völkern Verderben und Untergang drohte. Diese betrachteten die ihnen drohende Gefahr und vereinigten mit der Bürgergarde alle waffenfähige Mannschaft, auch die freiherrl. Waffenträger, stellten an ihre Spitze den Sohn des Hrn. Camillo Sarret, welcher sie aufmunterte, dem Feinde die Spitze zu biethen. Dieser zog wirklich in Mongrassano ein, und fieng da das Gefecht an, welches erbittert und schrecklich war; aber das lebhafte Feuer der Unserigen zwang Falzetti und seine Spießgesellen, die Flucht zu ergreifen und auf dem Wallplatze 60 Todte und eine große Anzahl Verwundete zu lassen: sein ganzer Verlust mag sich übrigens auf 200 Mann belaufen haben.

Am 27sten landeten zwei sizilianische Feluken an der Küste von Badisko, nahe bei Otranto, setzten 200 Männer an das Land, welche auf den Thurm sprangen, eine Kanone ins Meer warfen, sich der dortigen Vorräthe bemächtigten, und sich an der Küste aufstellten. Als man die Nachricht von diesem Vorfalle zu Uggiano erhielt, wurden sogleich 20 der muthigsten jungen Männer auserlesen, welche nach der Küste flogen, den Feind, der eben im Begriffe war sich einzuschiffen, erreichten, und ihn, ungeachtet seiner Ueberlegenheit, mit solchem Ungestümm angriffen, daß er nicht widerstehen konnte; sondern alle Kräfte anwendete, sich von der Küste zu entfernen.

In der Nacht vom 31sten landeten die Engländer und die mit ihnen vereinigten Banditen in der Gegend von Meta auf der Ebene von Sorrento, indem sie sich schmeichelten, unter Begünstigung der Dunkelheit und des Regenwetters, die kleine Abtheilung Franzosen, welche zur Wache der auf dieser Küste errichteten Batterie bestimmt waren, zu überfallen; aber ihre Hoffnungen waren vergeblich: denn die Tapferkeit Weniger both der Kühnheit Vieler die Spitze, und da noch andere Truppen von Sorrento herbei kamen, ergriffen die Engländer und Banditen eiligst die Flucht, und Viele von ihnen fanden ihr Grab in den Fluthen. Das gut gerichtete Feuer der Batterie zerschmetterte die Mastbäume einer Fregatte und riß die Trinchette ab, beschädigte auch ein Schiff, welches das Einschiffen der Flüchtlinge deckte. Unsere Goeletten bei Procida sahen gedachtes Schiff im Schlepptau nach Capri bringen.

Die Kanonier- und Bombardierbarken der Engländer in den Gewässern von Procida wurden durch die hohe See so übel zugerichtet, daß 3 der Ersteren und 2 der Letzteren sanken, und die Flottille Smiths nach Sicilien steuern mußte, um den erlittenen Schaden auszubessern. Eine unserer Galeeren machte Jagd auf ein Fahrzeug, welches von Palermo nach Capri steuerte, und würde sich desselben bemeistert haben, wenn der Himmel nicht ganz trübe gewesen wäre.

Das französ. Hauptquartier war am 30sten noch in Cosenza. Der Marschall Massena hat den General Debelle mit der Instruktion abgefertigt, sich mit anderen Truppen, welche von Lagonero kamen, zu vereinigen, und die Strassen Kalabriens, welche von Meuchelmördern unsicher gemacht waren, zu säubern; gedachter General vollzog muthig seinen Auftrag, und nun erfahren wir, daß ein Korps Räuber letztlich in den Ruinen von Lauria umringt wurde, wo sie alle Gewalt anwandten, sich zu flüchten; aber die Meisten wurden getödtet, und 40, welche zu Gefangenen gemacht wurden, wurden unmittelbar erschossen. Nach diesem kleinen Gefecht wurde die Provinz ganz ruhig; das jenseitige Kalabrien fängt an, es zu werden, und der französische Vortrabb ist ißt in Monteleone.

Unsere Armee zeichnet sich durch die größte Wachsamkeit und Thätigkeit aus, und wo sich die Truppen nähern, zerstreuen sich die Rebellen, ergreifen die Flucht, und retten sich auf die Gebirge, von wo sie wieder herab kommen und die Strassen unsicher machen, wenn die Armee sich anders wohin wendet.

Zu Gaeta ist von Boston eine amerikanische Fregatte, Kapitän Langres, mit einer Fracht Kaffee, Farbholz, Rum, Zucker ꝛc. eingelaufen; sie muß 28 Tage Kontumaz halten.

Bei der schönen Parade, von der wir neulich gesprochen haben, zeigten sich die 200 Gensd'armes, unter den Befehlen des Obersten der ersten Legion und der Offiziere der zweiten, der besondern Aufmerksamkeit unsers Souveräns würdig.

Unter den in den verflossenen Tagen bekannt gewordenen königl. Dekreten verordnet eines, daß in dem ganzen Umfang des Reichs überall ein Lehrer angestellt werden soll, der die Anfangsgründe, den Katechismus der Religion und Moral die Knaben lehrt, und eine Lehrerinn, welche die Mädchen, außer den weiblichen Künsten, im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet; die Gemeinden müssen die vorkommenden Kosten tragen, in Landschaften, deren Bevölkerungen unter 3000 Seelen ist, ist es dem Lehrer erlaubt, nach der alten Methode fortzufahren; wo aber die Bevölkerung höher steigt, muß die Normalmethode angenommen werden u. s. w.

Wir erhalten noch fortdauernd Nachrichten von den Feierlichkeiten, die in allen Theilen des Reichs am Geburtstage Napoleons des Großen, Statt hatten.

Se. Maj. hat den Hrn. le. Riche zum Aufseher der Manufakturen des Reichs ernannt, um diejenigen, welche schon im Gange sind, zu verbessern, und alle übrigen noch nicht gekannten einzuführen. Der Fürst von Angri, welcher seine unermeßlichen Reichthümer wohl anwenden will, hat das großmüthige Anerbiethen gemacht, die Strasse von Pesto auf eigene Kosten zu erbauen, wobei er sich bloß die Unterstützung, die ihm andere Eigenthümer, welchen die Vortheile dieser Strasse zu Statten kommen, darbiethen könnten, vorbehielt.

(Gaz. di Napoli).

Großbritannien.

Hofzeitung, vom 16ten Sept. Depesche vom General-Major Beresford an Lord Castlereagh; Fort Buenos-Ayres, den 2ten Juli 1806. (Nach einer Beschreibung der See-Reise nach St. Helena).

„Ich schickte Capitän Kennet von den Ingenieurs im Narcissus voraus, um die Plätze am Flusse la Plata zu recognosciren. Sir H. Popham gieng am 27sten Mai mit diesem Schiffe ab, um die Schifffahrt des Flußes zu untersuchen. Nebel und widrige Winde hielten den Narcissus zurück, daß er nicht eher als 6 Tage nach unsrer Ankunft im Flusse erschien, wo ich denselben zu meiner Freude mit dem Transportschiffe Ocean sah, welches vor unsrer Reise nach St. Helena uns verlassen hatte. Sir H. Popham und ich berathschlagten sogleich, ob es besser sein würde, zuerst die Stadt St. Philip auf St. Montevideo, oder Buenos-Ayres, die Hauptstadt der Provinz, zu attaquiren, und nach vielen Ueberlegungen beschlossen wir, gegen Buenos-Ayres zu gehen, wodurch es nöthig ward, die Truppen, Marine-Soldaten und Seeleute, welche mit denselben inkorporirt, und andere, die während der Passage in den Waffen geübt waren, in die Transportschiffe und in Sr. Majestät Schiff Narcissus einzuschiffen. Dieß geschah am 16ten Abends, als wir ungefähr 90 Meilen von Buenos-Ayres entfernt waren; und obgleich Sir H. Popham seine Erfahrung, Eifer und Ausdauer aufs höchste gezeigt hatte, so war es doch wegen Nebel, der intricaten Schifffahrt und beständiger widrigen Winde nicht eher möglich, als am 24. Juni in der Nacht, daß wir gegen Buenos-Ayres über ankamen. Wir fanden uns am nächsten Morgen ungefähr 8 Meilen vom Point de Quismes entfernt, wo ich zu landen anrieth, weil ich von einem Engländer, der unser Pilot im Flusse la Plata war, und von dem Narcissus aus einem portugiesischen Schiffe genommen wurde, gehört hatte, daß es ein vortrefflicher Platz wäre, von wo der Eingang ins feste Land sehr leicht sei."

„Sobald es der Wind zuließ, nämlich am 25sten, brachte Sir H. Popham die Schiffe so nahe ans Land als möglich, auf eine zum Desembarkiren gelegene Distanz. Die Landung fand Nachmittags und gegen Abend ohne allen Widerstand Statt. Der Feind stand bei dem Dorfe Reduction auf einer Höhe, zwei Meilen von unsrer Fronte. Der ganze Zwischenraum sowohl zur Rechten als zur Linken war eine vollkommene Fläche; aber mein Führer sagte mir, daß, ob sie gleich im Winter unpassabel sei, sie doch itzt für unsre Passage sehr geschickt wäre. Es war um 11 Uhr Morgens am 26sten, ehe ich von meinem Standpuncte mich bewegen konnte, und der Feind konnte, vermöge seiner Position, jeden Mann zählen, den ich commandirte. Er war längs der Höhe eines Hügels postirt, auf welchem das Dorf Reduction liegt, welches meine rechte Flanke deckte."

(Das Uebrige folgt).

Vom 26. Sept. bis 3. Okt. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	5 „ „ „ weibl. Geschl.
	10 Kinder.
S. 28 gebohren.	21 gestorben.

Sind also 7 weniger gestorben als gebohren.

Zwei Personen wünschen eine Retour nach Landshut und Nürnberg zu finden, oder in Gesellschaft diese Reise auf gemeinschaftliche Kosten zu machen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Okt. Hr. Reinhart, Schauspieler von Frankfurt, im Hahn. Hr. Zink, Weinhändler von Würzburg, ebend. Frau Gräfinn Schönthal mit Gefolge, im Hirsch. Se. Gnaden Fürst Bischof von Seckau aus Salzburg, ebend. Madame Dolariz, Witwe des Spanischen Gesandten von Konstantinopel, und Hr. Chenevise, Englischer Edelmann von da, ebend. Hr. Baron v. Stader, von Neuburg, im Bären. Hr. Lang, Stadphisikus von Wemding, ebend. Hr. Baron Reichlin, von Dillingen, im Kreutz. Hr. Lanz, Kaufmann von Augsburg, ebend. Frau Fehr, Kaufmannsfrau von St. Gallen, ebend. Hr. Gaupp, Handelsmann von Lindau, ebend. Hr. Beckert, Proviantverwalter von Augsburg, im Löwen. Hr. Overbek, Advokat von Lübeck, im Adler. Hr. Samassa, und Hr. Tröltsch, Kaufleute von Augsburg, ebend.

Die 949ste Ziehung in München ist Donnerstags den 2ten Oktob. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

64 — 45 — 21 — 23 — 88

Die 950ste Ziehung wird den 23sten Okt. und inzwischen die 570ste Stadtamhofer Ziehung den 16. Okt. vor sich gehen.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXXV. Sonnabend 4. Oktober 1806.

Deutschland.

Ulm, den 1sten Okt. Dem Vernehmen nach werden sich in den ersten Tagen dieses Monaths 6000 Mann königl. Würtembergische, und 4000 Mann großherzogl. Badensche Truppen bei Elwangen zusammenziehen.

Durch hiesige Stadt marschirte am 1sten Okt. die Dragonerbrigade des Generals Roget; dem Vernehmen nach werden ihr morgen und übermorgen noch 2 andere Brigaden unter den Generalen Müllet und Boussard folgen. Sie kommen aus dem Breisgau, und bilden zusammen die zweite Dragoner-Division unter General Becker.

Frankfurt, den 30sten Sept. Heute werden der Kaiser Napoleon und seine Garden hier ankommen. Das Kriegsgetümmel, die Durchmärsche, die Einquartirungen ꝛc. bei uns sind unbeschreiblich.

Berlin, vom 23sten Sept. Der Graf von Haugwitz hat vor seiner Abreise das Corps diplomatique benachrichtigt, daß während seiner Abwesenheit der geheime Legationsrath Le Coq beauftragt worden: „die offiziellen geschriebenen, oder verbalen Eröffnungen zu empfangen, und ihm zu übersenden, welche die Herren Mitglieder des diplomatischen Corps zu Berlin während der Zeit zu übergeben haben könnten, wie auch die Piecen zu unterschreiben, die von Seite des Departements der auswärtigen Angelegenheiten an sie addressirt werden möchten.“

Ihre königl. Hoheit, die Prinzessinn von Solms, Schwester der Königinn Majestät, sind zu Potsdam angekommen.

Sonntags am 21sten dieses hat die hiesige Bürgerschaft angefangen, einen Theil der Stadtwachen zu besetzen.

Se. königl. Majestät haben beschlossen, daß zu allen Veräußerungen und Verpfändungen der Johanniter- oder Malteser-, so wie der deutschen Ordens-Güter, sowohl in den alten als neuen Provinzen, die Einholung des landesherrlichen Consenses allgemein vorgeschrieben und angeordnet werden soll.

Die königlichen Garden sind bereits abgegangen, und die Gardes du Korps nachgefolgt. Das Regiment der Königinn ist bei seinem Durchmarsche hier von Ihrer Majestät auf das Gnädigste empfangen worden. Alle Offiziers haben an der Tafel des Königs und der Königinn gespeiset, die an diesem Tage über 100 Personen stark war.

Berlin, vom 25sten Sept. Ein hiesiger Jude Nahmens C..., der vormahls einen Rathscharakter erhalten, ein nicht unbedeutendes Vermögen besaß, und sich, wo nicht berühmt, doch berüchtigt gemacht hat, ist vorgestern gefänglich eingezogen und seine Papiere sind unter Siegel gesetzt worden. Er soll eine strafbare Korrespondenz geführt haben. Im Verdacht eines Spions stand er schon lange.

Der geheime Kriegsrath le Coq und der Kriegsrath de la Croix, zum Gefolge des Ministers Haugwitz gehörend, sind von hier nach Naumburg, dem nunmehrigen Hauptquartier des Königs abgegangen.

Für J. Maj. die Königinn sind mehrere Reitpferde dahin transportirt, woraus man schließt, daß Allerhöchstdieselben nicht so frühe, wie es Anfangs hieß, hierher zurückkehren dürften.

Der russisch-kaiserl. Hofrath v. Harlamoff, und der russisch-kaiserl. Kollegienassessor v. Foussadier, beide von Paris kommend, sind nach Petersburg, der russisch-kaiserl. Kollegienrath de la Maisonfort nach Leipzig, der lange Zeit hier anwesend gewesene kurhessische Staats- und Kabinetsminister, Freiherr v. Waitz, nach Kassel, und der kaiserl. östreich. Kamerherr, Graf von Herberstein, nach Wien von hier abgegangen. Der Marquis von Lucchesini ist am 22sten d. in Leipzig eingetroffen.

Königsberg, vom 14ten Sept. Heute sind russische Quartiermacher hier angekommen. Uebermorgen soll die erste Kolonne eines russischen Truppenkorps, das sich in Kurland und Samogitien versammelt hat, in hiesiger Stadt eintreffen.

(Hamb. und Fränk. Corr.)

Magdeburg, vom 23sten Sept. Vorgestern Abends um 6 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königinn, nebst dem General-Adjutanten, Generalmajor von Köckritz, von Potsdam unter Abfeurung der Kanonen hier eingetroffen, und haben gestern Vormittags um halbe 11 Uhr,

nachdem des Königs Majestät die hiesigen Festungswerke in hohen Augenschein genommen hatten, Ihre Reise nach Halle weiter fortgesetzt, (wo Höchstdieselben bereits eingetroffen sind.)

Die Festung Hameln ist nach Versicherung eines Hamburger Blattes, völlig für 3 Monathe verproviantirt. An den Festungswerken von Nienburg wurde rastlos fortgearbeitet.

Von den für die von Rüchelsche Armee ausgeschriebenen Natural-Lieferungen treffen auf die preußisch-westphälischen Provinzen 1761 Wispel Roggen, 4596 Wispel Haber, 19,000 Centner Heu und 2000 Schock Strdh.

In öffentlichen Nachrichten aus Eisenach vom 23sten Sept. heißt es: Eine große preußische Armee befindet sich in unserer Gegend. Man schätzt ihre Anzahl auf mehr als 100,000 Mann. Das königl. Feld-Postamt befindet sich in hiesiger Stadt. Es scheint, man wolle preußischer Seits vor der Hand bloß defensiv zu Werke gehen; denn allenthalben auf der Gränze werden Batterien errichtet und Lager abgesteckt; auch ist dieses kürzlich um unsere Stadt geschehen. Es scheint, man habe in Eisenach das Artillerie-Depot errichtet; denn unser Marktplatz ist ganz mit Kanonen bedeckt.

Ein Brief aus Düsseldorf vom 24sten Sept. enthält unter anderen Folgendes: „Es scheint, die Sendung des provisorischen General-Directors, Hrn. Eichhof, habe einen vollkommenen Erfolg gehabt. Vergangenen Sonnabend wurde von dem hiesigen Rheinzoll-Büreau im Nahmen Sr. Majestät des Kaisers und Königs und des Fürsten Primas Besitz genommen, gegen 12 Uhr erschien das Schild des Rheinschifffahrts-Octroi vor dem Hause des Empfängers; eben so wurde im Anfange dieser Woche im Nahmen der beiden Regirungen Besitz von den Büreaux zu Wesel und Emmerich genommen, und Alles ist itzt daselbst nach dem Octroi-System eingerichtet."

Wien, den 25sten Sept. Beide kaiserl. königl. Majestäten sind bereits von Baden nach Laxenburg zurückgekehrt. Der übrige kaiserl. königl. Hof, nämlich die jüngeren Erzherzoge königl. HH. befinden sich noch in Schönbrunn.

Berichte aus Bocca di Cattaro vom Anfange dieses Monaths bestätigen dasjenige, was in früheren Berichten bereits gemeldet wurde. Die Lage der kaiserl. königl. östreichischen Expedition ist noch immer die nämliche. Die Truppen befinden sich seit dem 13ten August auf ihren Schiffen bei Calamotta, wohin sie von Ragusa vecchia versetzt wurden; die beiden Bricks, Aeolus und Oreste, worauf sich Se. Exc. der Hr. Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Bellegarde, und der Hr. Oberste Graf de l'Espine, befinden, liegen noch immer in den Bocche di Cattaro vor Anker.

Der Bischof von Montenegro besteht fest auf seinen Planen; er brütet noch immer darüber, die eigene Beherrschung der Provinz, wenn sie von den Russen verlassen werden sollte, an sich zu reissen, und suchet seine rohe Gebirgs-Nation Theils durch den Religionsfanatismus, Theils durch Verheissungen der Plünderung, in fortwährender Spannung zu erhalten. Der Religionsfanatismus hat überhaupt bei den Schreckensscenen im Ragusaischen eine schreckliche Rolle gespielt. Was man in den franzosischen Berichten über die von diesen rohen Horden verübten Grausamkeiten liest, ist, nach einstimmigen Berichten, gar nicht übertrieben.

Lemberg, vom 9ten Sept. Bei Kaminiek an der russischen Gränze der Moldau stehen 150,000 Russen, und in Kaminiek selbst werden große Magazine angelegt. Der Friede zwischen Rußland und der Pforte fängt, wie es scheint, an zu wanken.

Frankreich.

Der Moniteur vom 25. Sept. enthält unter der Aufschrift: Auswärtige Begebenheiten, Türkei: folgende 2 Artikel:

„Konstantinopel, den 5ten August. Se. Exc. der Herr General Sebastiani ist glücklich am 10. August in dieser Residenz angekommen. Ueberall wurde er auf die freundschaftlichste und ausgezeichnetste Weise aufgenommen. Ein Capidgi-Bachi war ihm bis in die Wallachei entgegen geschickt worden. Ein großherrlicher Befehl hatte vorgeschrieben, daß für ihn unentgeldlich an allen Orten seiner Durchreise eine sehr beträchtliche Zahl von Wagen, auch Zug- und Reitpferden, und eine unermeßliche Menge Lebensmittel aller Art bereit gehalten werden soll: eine ungewöhnliche, und als Zeugniß der höchsten Gunst anzusehende Ehre, wovon aber Se. Exc. so großmüthig war nur gegen bare Bezahlung alles Aufwandes Gebrauch machen zu wollen. Eine Ruder-Flottille war zu Varna bereit gehalten worden, wo der Herr Bothschafter sich einschiffte: und der Ehrenkahn mit 7 Par Rudern, auf welchem sich der erste Dragoman der Pforte, und der erste Bothschafts-Sekretär befanden, erwartete ihn zu Fanaraki, am Eingange des Bosphorus."

„Der Herr Bothschafter hat, bei seiner Ankunft zu Konstantinopel, von der hohen Pforte neue Ehren-Bezeugungen erhalten. Seine Hoheit hat für denselben einen eigenen Landsitz für die Sommerszeit zurüsten lassen. Der Großwesyr hat ihm 3 Pferde verehrt: Der Kiajabey und der Reis-Effendi verehrten ihm jeder auch 1 Pferd. Alle Minister bezeugten dem Bothschafter von Frankreich die eifrigste Hochachtung. Am 28sten August sollte er eine besondere Audienz bei Sr. Hoh. haben. Die Cerimonien-Audienz ist nur darum bis

auf den Augenblick, da die für den Großherrn und die hohen Reichsbeamten der Pforte bestimmten französischen Geschenke angekommen sein werden, verschoben worden, damit seine Aufnahme um so feierlicher, und mit um so größerm Glanze umgeben, vor sich gehe."

„Jassy, den 30sten August. Wir haben erfahren, daß ein Befehl des Großherrn die Fürsten der Moldau und Wallachei abgesetzt hat. Der Fürst Morusi ist durch den Prinzen Callimachi, und der Fürst Ipsilanti durch den Prinzen Alexander Suzo ersetzt worden."

„Die beiden abgesetzten Fürsten gehören nicht mehr zum Ottomanischen Reiche: sie giengen darin mit einer Revolution um, wozu die Unruhen in Servien das Signal gaben, und zu deren Theilnahme sie die Montenegriner, einen Theil der Bulgarei, und alle im Türkischen Reiche zerstreuten Griechen, zu verleiten suchten. Der Ayan von Rudschuk, welcher durch seine Soldaten ermordet worden, war offenbar mit ihren Projekten verbunden: er war der vertraute Freund des Fürsten Ipsilanti: und er gieng, in dem Augenblicke, da ihn der Tod überraschte, damit um, eine Armee von 80,000 Mann gegen die Truppen des Großherrn marschiren zu lassen."

„Die Ernennung der Fürsten Callimachi und Suzzo hat eine lebhafte Zufriedenheit erregt. Alle beide sind durch ihre Treue und Ergebenheit an ihren Souverän bekannt. Man sieht ihre Wahl als das sicherste Mittel an, diese 2 Provinzen wieder an das Reich zu fesseln, die unter der bisherigen Staats-Verwaltung nichts mehr als russische Provinzen waren."

Nach Toulon ist unlängst der Befehl zur Erbauung von 12 Linien-Schiffen ergangen, und die dazu erforderlichen Gelder sind zugleich angewiesen worden.

General Oudinot ist aus Neufchatel hier angekommen.

Der Kardinal Maury ist zum ersten Almosenier des Prinzen Hieronimus Bonaparte ernannt und in die Reihe der französischen Kardinale gesetzt worden.

In der am 24sten Sept. Statt gehabten außerordentlichen Versammlung des Senats wurde, nach Erzählung des Publicisten, zuerst eine kaiserl. Bothschaft verlesen, welche die beschlossene Vermählung des Prinzen Jerome dem Senate bekannt machte.

Der sogenannte Unverbrennliche hatte auch in Tours, wie an so vielen anderen Orten, versprochen, in einen auf zehen Grade geheitzten Ofen mit einer Kalbskeule zu kriechen, und dort zu bleiben, bis diese gebraten sei. Man zwang den Wundermann, sein Wort zu halten. Ob man gleich unter seinen Kleidern eine bereits gebratene Kälbskeule fand, ehe er noch in den Ofen sollte, und also das Uibrige leicht hinzu denken konnte, so nöthigte man ihn doch, in den nur wenig geheitzten Ofen zu kriechen. In eilf Minuten wurde er ohnmächtig herausgezogen, das mitgenommene ungebratene Kalbsfleisch war noch so kalt, wie vorher. Das Ende der Tragikomödie war, daß der Unverbrennliche in das Zuchthaus wandern mußte.

Großbritannien.

Hofzeitung, vom 16ten Sept. Beschluß der Depesche vom General-Major Beresford an Lord Castlereagh.

„Seine Truppen bestanden meistens aus Cavalerie: (ich habe seitdem gehört, 2000 Mann mit 8 Feldstücken). Die Beschaffenheit des Bodens war von der Art, daß ich gezwungen war, gerade gegen die feindliche Fronte zu marschiren. Um meine Linie der des Feindes so viel möglich gleich zu machen, formirte ich sie einen Mann hoch, ausgenommen die St. Helena-Infanterie von 150 Mann, welche ich 120 Ellen im Rücken postirte (mit zwei Feldstücken) um rechts oder links Fronte zu machen, so wie unsre Flanken von seiner Cavalerie bedroht werden sollten. Ich hatte zwei Sechspfünder auf jeder Flanke und zwei Haubitzen in dem Centrum der ersten Linie. In dieser Ordnung avancirte ich gegen den Feind; aber als wir unter der Erreichung seiner Kanonen waren, fanden wir, daß die Zunge eines Morastes unsrer Fronte gegenüber lag. Dieß zwang mich, Halt zu machen, bis unsre Kanonen einen kleinen Umweg gemacht hatten, um hinüber zu kommen."

„Kaum war dieß geschehen, als der Feind sein Kanonenfeuer auf uns eröffnete, welches zuerst wohl dirigirt war. So wie wir indessen trotz des morastigen Grundes sehr schnell avancirten, welcher uns zwang, alle unsre Kanonen zurückzulassen, that uns sein Feuer nur sehr wenig Schaden. Das 71ste Regiment erreichte den Grund des Hügels in einer ziemlich guten Linie, unterstützt vom Marine-Bataillon. Der Feind wollte ihre weitere Annäherung nicht erwarten; sondern retirirte von der Höhe des Hügels, welche unsre Truppen erreichten, wo sie ein kleines Gewehrfeuer anfiengen, worauf der Feind schnell die Flucht nahm, und uns 4 Feldstücke nebst einem Munitionswagen zurückließ. Wir sahen weiter nichts von ihm an diesem Tage."

„Ich machte 2 Stunden Halt, um die Truppen ausruhen zu lassen, und zur Mitnahme unsrer und der feindlichen Kanonen Arrangements zu machen. Die ersten waren mit Beistand des Capitäns Donelly vom Narcissus aus dem Moraste gezogen worden. Er war zufällig gelandet und begleitete die Truppen, als er sie gegen den Feind avanciren sah und

ich bin ihm für seinen freiwilligen Beistand sehr verbunden. Ich marschirte alsdann vorwärts, in Hoffnung, die Zerstörung der Brücke über den Fluß Chuela, welcher in dieser Jahrszeit nicht durchzuwaten war, und zwischen uns und der Stadt lag, zu verhindern. Ob ich gleich alle mögliche Eile machte, so hatte ich doch den Verdruß, sie in Flammen zu sehen, ehe ich sie erreichen konnte. Eine Meile von derselben machte ich mit den Truppen in der Nacht Halt, und poussirte 3 Compagnien vom 71sten Regiment unter Oberstlieutenant Park mit 2 Haubitzen gegen die Brücke, um deren völlige Zerstörung zu hindern. Ich begleitete dieß Detaschement; aber als ich die Brücke erreichte, fand ich sie völlig zerstört, und als man erfuhr, daß der Feind in der Nacht Kanonen herbeigebracht hatte, so zog ich das Detaschement vor Abends zurück, weil dessen Position zu offen und dem feindlichen Feuer zu sehr ausgesetzt schien, welches gegen Abend um 9 Uhr auf einige Soldaten, die Wasser holten, aus Kanonen und mit Musketen eröffnet worden war. So wie es Tag ward, schickte ich Capitän Kennet von den Ingenieurs voraus, um das Ufer des Flußes zu recognosciren, und fand, daß wir an unsrer Seite wenig oder gar nichts zur Bedeckung hatten, während der Feind hinter Hecken, Häusern und in den Schilfen am entgegengesetzten Ufer versteckt war, und der Fluß nicht 30 Ellen Breite hatte."

„Da unsere Lage keinen Aufschub zuließ, so entschloß ich mich, den Uebergang zu forciren, und ließ deßwegen die Feldstücke, nebst den vom Feinde genommenen, bis an den Fluß vorrücken, und befahl der Infanterie, außer der leichten Kompagnie und den Grenadiers vom 71sten Regimente, zurück zu bleiben. So wie unsere Kanonen sich näherten, eröffnete der Feind ein sehr schlecht dirigirtes Feuer aus schweren Kanonen und Musketen. Das erste hörte auf, so bald unsere Kanonen zu feuern anfiengen; das zweite ward aber eine halbe Stunde unterhalten und that uns wenig Schaden, ob es gleich sehr nahe war. Wir fanden itzt Mittel, in Böten und auf Flössen einige Leute überzusetzen, und, nach erhaltenem Befehl zum Aufhören alles Feuerns, setzten auch die wenigen übrigen über den Fluß. Die Truppen, welche sich uns während dieser beiden Tage opponirten, schienen meistens Provinzial-Truppen, nebst einer beträchtlichen Anzahl von Veteran-Offiziers gewesen zu sein. Die Anzahl derer, welche unsere Passage des Flusses streitig machten, ist, wie ich nachher erfahren habe, ungefähr 2000 Mann Infanterie gewesen. Ich hatte nach ihrem Feuer gar nicht Ursache, zu vermuthen, daß ihre Anzahl zu groß wäre. Die Opposition war sehr schwach und die einzige Schwierigkeit war, wie man über den Fluß kommen sollte, um sie zu erreichen. (Hier folgen Empfehlungen.)

„Um 11 Uhr Morgens hatte ich einige Kanonen und den größten Theil der Truppen über den Fluß gebracht, und da ich kein Symptom weitern Widerstandes bemerkte, auch hörte, daß die Truppen größten Theils die Stadt verlassen hätten, so entschloß ich mich aus Motiven der Humanität, den Fähndrich Gordon mit einer Aufforderung zur Uebergabe der Stadt und Festung Buenos Ayres an den Gouverneur abzusenden, damit so die Ausschweifungen und das Unglück verhindert würden, welches bei einem feindlichen Einmarsch der Truppen in die Stadt Statt finden möchte, und benachrichtigte denselben zu gleicher Zeit, daß der Brittische Charakter ihnen ihre freie Religions-Uebung und ihren Personen und ihrem Eigenthume Schutz zugestehen würde. Er schickte mir einen Offizier zurück, welcher einige Stunden Zeit forderte, um die Bedingungen zu entwerfen. Ich konnte indessen meinen Marsch nicht aufhalten, den ich gleich nach meinem Uebergange über den Chuelo anfieng. Als ich der Stadt nahe kam, begegnete mir ein anderer Offizier vom Gouverneur wieder mit einer Menge von Bedingungen, die ich nicht durchzulesen Zeit hatte; indessen sagte ich, daß ich, wenn ich im Besitze der Stadt wäre, dasjenige schriftlich unterzeichnen wolle, was ich versprochen hätte. Die von mir und Sir Home Popham zugestandenen Bedingungen habe ich die Ehre, beizulegen, auch überschicke ich eine Liste der Todten und Verwundeten, imgleichen ein Verzeichniß des genommenen Geschützes.

W. C. Beresford."

Ein Brief von Plymouth vom 14ten d. enthält folgende Stelle, die höchst wichtig ist, wenn es sich also verhält: „Lord St. Vincent hat alle portugiesischen Kriegsschiffe zu Lissabon auslaufen, sie in möglichster Eile mit Tauen versehen lassen, und wird sie ohne Zweifel mit der ganzen königl. Familie mit sich fortführen." (Morn. Chron.)

Zwei Personen wünschen eine Retour nach Nürnberg zu finden, oder in Gesellschaft diese Reise auf gemeinschaftliche Kosten zu machen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Okt. Hr. Graf Westerholt, Fürstl. Taxischer geheimer Rath von Regensburg, im Kahn. Hr. Hansen, Kaufmann von da, ebend. Hr. Hofmann, Kaufmann von Frankfurt am Main, im Kreutz.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer angenehmen Gasse sind 3 schön eingerichtete Zimmer voraheraus, mit einer Nebenkammer, zu Anfang Oktobers zu vermiethen. D. ü.

Im Hause Nro. 2, der Residenz gegenüber, sind bis nächstkünftiges Ziel Georgi der zweyte und dritte Stock, wovon jeder 8 Zimmer, nebst Küche, Keller, Holzlege und Speicher enthält, und wozu auch allenfalls auf 3 oder 4 Pferde Stallung, nebst Platz auf 2 Wagen gegeben werden könnte, zu vermiethen und zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der allda wohnende Hauseigenthümer.

Im Krotenthale, Nro. 136, nächst dem Einlaßthore, über 4 Stiegen, ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, mit besonderm Eingange und der schönsten Aussicht in's Freye, auf den 1. November zu verstiften.

Es ist ein Quartier über 1 Stiege, in Mitte der Stadt und einer gelegenen Gasse, zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Es ist in einer angenehmen Gasse wegen schneller Abreise ein Zimmer mit ganz eigenem Eingange und gutem Bette, auch ohne dasselbe, zu verstiften und täglich zu beziehen. D. ü.

Es ist an dem schönen Thurme Nro. 85 über 2 Stiegen ein schön möblirtes Zimmer täglich zu beziehen.

In der Prannersgasse ist eine Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern täglich zu beziehen. D. ü.

Im Augustinerstocke 4ten Einganges über zwey Stiegen sind 2 möblirte Zimmer zu verstiften.

Vom 15. November bis 1. May ist das Quartier Nro. 90 in der Knötelgasse zu ebener Erde monathlich um 8 fl. zu verlassen.

In einer Hauptstrasse ist voraheraus über zwey Stiegen ein schön ausgemahltes und mit den modernsten Meubeln versehenes Zimmer an einen honeten ledigen Herrn zu verstiften. D. ü.

Es sind ein heitz- und ein unheitzbares Zimmer nächst der Kreuzkaserne, ohne Meubeln, in einer Messaline für einen ledigen Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

Eine schöne aus 4 Zimmern, Magdkamer, Küche, Holzlege und Keller bestehende Wohnung ist sogleich zu beziehen. Das Nähere ist beym Sekretär des preuß. Gesandten im gräfl. Königsfeldischen Hause zu erfahren.

Es sind 2 meublirte helle Zimmer mit einem Bette s. a. Bequemlichkeiten in diesem Monathe noch an einen ledigen Herrn zu verstiften. D. ü.

Am Marthore Nro. 207 über 3 Stiegen ist dieß Michaelis noch eine Wohnung mit 6 hellen Zimmern und Küche, sammt Kamer, Holzlege, Keller und Speicher zu verstiften. Das Weitere ist beym Hausinhaber über 1 Stiege zu erfragen.

In der Sendlingergasse bey der Behausung Nro. 12 ist im ersten Stocke eine ganze Wohnung mit 6 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Boden, Keller, Holzlege, dann mit einer der schönsten Stallungen auf 10 Pferde, Wagenremisen und Heulege, ohne oder mit einem sehr geräumigen Bedienten-Zimmer zu verstiften, und am künftigen Ziel Georgi, oder allenfalls auch eher, zu beziehen. Ebendaselbst ist auch bis dahin ein Handlungsladen mit einem heitzbaren Stübchen, ohne oder mit einer dabey befindlichen besondern Wohnung in die Stift zu übernehmen.

In der Burggasse Nro. 188 über 2 Stiegen sind vorwärts 2 wohl eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Am Donnerstage den 16ten dieses werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von ½ 3 bis 6 Uhr in des bürgerl. Bierbräuers als sogenannten Bauernhansels Nebenbehausung in der Neuhausergasse Nro. 149 über 2 Stiegen mehrere Frauenkleider, Kommodkästen, ein Schreibkasten, Sessel, Tische, verschiedene Leib-, Tisch- und Bettwäsche, zwey Betten, goldene Ringe, und dergleichen Ohrengehänge, eine goldene Repetir- und eine solche Minutenuhr, silberne Messerstecke sammt Löffeln, dergleichen Kaffeelöffel, Kupfer, Zinn, und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben also sich auf obbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 1. Oct. 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Versteigerung. Donnerstags den 16. Oktober anhero Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Behausung und der Garten des Johann Sautner, bürgerl. Beysitzers und Milchmanns vor dem Karlsthore, *Hs*, Fol. 126, in dießseitigem Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden verkauft. Es wird daher dieses den allenfallsigen Kaufsliebhabern öffentlich bekannt gemacht, um sich am besagten Tage und Stunde dieß Orts einzufinden. Beschlossen den 24. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 7.

d. werden in der Michael-Brunnerischen Weißgerbers-Behausung im Thale Nro. 150 über 1 Stiege verschiedene Kleidungsstücke, Betten, porzellänene und steinerne Maß und Halbkrüge, nebst andern Hausfahrnissen öffentlich gegen bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich frühe Morgens 9 bis 12 Uhr einzufinden.

Es ist ein Wundarzt entschlossen, sein besitzendes Anwesen käuflich unter sehr annehmbaren Bedingnissen von sich zu geben. Dieses liegt in einer sehr angenehmen und guten Gegend in Baiern. Hierbey ist die zu gaudiren habende Wundarzten-Gerechtsame, ein von Grund auf drey Stockwerke hoch gut und sehr dauerhaft gebautes Haus, in welchem 6 große heitz- und 1 unheitzbares Zimmer, nebst einer noch ganz neuen und mit frischen Medikamenten eingerichtete Apotheke, dann Oekonomie. Nähere Auskunft hierüber kann eingehohlt werden beym Stadtmagistrats-Aktuar Sturm, wohnhaft im städtischen Feuerlösch-Requisitenhause am Anger.

Bey dem gegenwärtigen Besitzer des Klosterguts Rott am Inn ist eine Partie des besten sowohl vorjährigen als neuen Hopfens zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. D. ü.

Ein sehr wenig gebrauchter Ofen von Eisenblech, dann ein lederner Bettsack steht zum Verkaufe feil. D. ü.

Zwey egale Lichtfuchs-Stuten, englisirt und mit Abzeichnungen, zum Fahren und Reiten dressirt, sind zu verkaufen. Auf Verlangen kann man auch ein Par neue französische Kutschengeschirre, und eine moderne leichte Reisechaise überlassen. D. ü.

Bey Weingastgeber Leibl im 2ten Eingange des Augustinerstockes über eine Stiege werden Weine von verschiedenen Gattungen zu billigen Preisen ausgeschenkt, auch sowohl im Großen als im Kleinen über die Gasse verkauft.
Sodann sind daselbst Kirschengeist, Mannheimer-Wasser, französischer und rheinischer Branntewein, wie auch Arak und Weinessig zu bekommen.

Nachdem wieder verschiedene frische holländische Blumenzwiebel angekommen sind; so dient es allen Blumenfreunden zur Nachricht mit dem Ersuchen, mich auch dieses Jahr wieder mit Ihren Aufträgen zu beehren.

Jos. Reber, Handels-Gärtner in der Schäfftergasse Nro. 119 in München.

Es sucht Jemand ein Kapital pr. 5 bis 6000 fl. auf ein Landgut gegen hinlängliche Hypothek. Das Nähere ist zu erfragen bey Hrn. Advokat Lutzenberger, wohnhaft im 2ten Stocke bey dem Weinwirth Böhm am Max-Josephs-Platze.

Es sind gegen 90 Morgen Holz- und Feldgründe gegen solid zu erfüllende Kaufs-Bedingnisse aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es sind 29 Morgen mit vielen Obstbäumen besetzte Wiesengründe, wovon der größte Theil in dem bestkultivirten Zustande sich befindet, nebst einem sehr geräumigen Gemüse- und Obstgarten, auch einem Fischweiher, sammt den Oekonomie-Gebäuden, gegen sehr billigen Werthsanschlag aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey ist besonders zu bemerken, daß erwähnter Platz zur Anlegung verschiedener Wasserwerke sehr wohl geeignet sey. D. ü.

Es sucht Jemand ein auf alle mögliche Weise gesichert- und auf einer soliden Hypothek haftendes Kapital, das in jährlich- und erheblichen Fristen, nebst 5 Prozent Interesse, jedes Mahl ohne Anstand pünktlich zurückbezahlt wird, umzusetzen, und gegen sehr annehmbare gedeihliche Bedingnisse zu überlassen. D. ü

Ueber freien Verkauf 1) Der Grundherrschaft eines leibrechtbaren Bauern-Gutes im königl. Landgerichte Aibling; 2) einer gutbestellten bürgerlichen Bräustatt in einer Provinzialstadt Oberbaierns — gibt umständliche Auskunft königl. Rath, Armen-Instituts-Assessor und Advokat Jakob zu München, wohnhaft in der Rosen-Gasse Nro. 63 über 2 Stiegen, sonderheitlichen Einganges.

Es liegen stündlich gegen gerichtliche Hypothek auf Liegenschaften 2000 fl. zum Ausleihen bereit, und ist das Nähere beym kön. baier. Hofkonfektmeister May in der Residenz zu erfragen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Eine silberne Sprunguhr mit 3 Weisern, nebst Kette und Schlüssel ist den 29. Sept. von Mosach bis Dachau verloren worden. Der Finder wird ersucht, solche gegen angemessene Belohnung von 3 Kronenthalern dem Eigenthümer durch das Zeitungs-Komtoir einhändigen zu lassen.

Dienstags den 30. d. sind in einem Papier eingewickelt etliche Ellen Niederländer-Spitzen verloren gegangen über den Rempart, Kindermarkt und Rosengasse, bis unter die Bogen auf dem Platze. Der Finder beliebe sie gegen Belohnung ins Zeit. Komtoir zu bringen.

Dem Adam Mannhart, Bauer zu Elsenbach, der Pfarre Grüntegernbach, k. baier. Landgerichts Erding, sind beyläufig vor 4 Wochen auf der Weide 2 Pferde entwendet worden: nämlich 1) Ein Rapp, 6jährig, mit 8 ½ Viertel, einem weißen Stern in der Größe eines 24gers, 2) eine dunkelbraune Stute, ganzfärbig, ebenfalls mit 8 ½ Viertel, und 5jährig. Wer hiervon etwas erfährt, oder Wissenschaft hat, wird ersucht, selbe gegen gute Belohnung schleunigst dem Eigenthümer zurückzustellen.

Dienstgesuche.

Es können junge Leute von guten Sitten und vermöglichen Aeltern in einem wohl geordneten Hause allhier, gegen gewiß billige Bedingnisse,

den nöthigen Unterhalt und vollständigen, sowohl theoretischen als praktischen Unterricht in allem, was zur Handlung gehört, erlangen. D. ù.

Jemand, der Zeichnungen aller Art bestens zu verfertigen versteht, auch in der Geometrie und Planemetrie, vorzüglich aber in der Heraldik sich hinlängliche Kenntnisse und Fertigkeit gesammelt hat, übrigens eine schöne orthographische Schrift schreibt, und in Berechnungen die besten Dienste zu leisten verspricht, biethet Jedermann, welcher dergleichen Arbeit verfertigen zu lassen Willens ist, seine Dienste hiermit bestens an, mit der Versicherung, daß Jeder über die äußerst billige Bezahlung als auch schnellste Bedienung besondere Zufriedenheit erkennen, und ihn auch für die Zukunft rekommandirt seyn lassen wird. Auf Verlangen kann auch allzeit eine Arbeit ehevor gezeigt werden. Dieses Subjekt ist zu erfragen in der Sendlingerstrasse zunächst der St. Johanneskirche im Stadtzimmermeister-Hause Nro. 19 im 3ten Stocke, und kann zu allen Stunden des Tages angetroffen werden.

Verschiedene Rundmachungen.

Steckbrief.

In der Pfarrkirche zu Teuerting, des unterzeichneten Landgerichts-Bezirkes, geschah in der verflossenen Nacht ein gewaltthätiger Einbruch, und der Raub folgender Gefäße und Effekten.

1) Ein Ciborium ganz von Kupfer, nebst Krone, und den dabey befindlichen h. Hostien.
2) Das zur Monstranz gehörige Cunerl von Kupfer, doch schön gearbeitet und vergoldet, mit dem darin aufgesteckten Sanktissimum.
3) Zwey Kapseln der h. Oehle von Silber.
4) Eine neue weißflachsene Albe mit breiten Spitzen.
5) Eine detto schlechtere.
6) Zwey große flachsene Altartücher mit Spitzen, sammt Auflege.
7) Drey Humeralen von weißer Leinwand.
8) Acht Purifikatoria mit feinen Spitzen.
9) Ein Ciboritäckel von Stoff mit gelb- und rothen Blumen, dann silbernen Spitzen.
10) Ein detto von ganz weißem Taffet mit goldenen Spitzen.
11) Ein detto von grünlichtem Seidenzeuge mit gelb- und rothen kleinen Blumen, dann goldenen Spitzen.
12) Ein detto von blauem Taffet mit silbernen Spitzen.
13) Zwölf Kelchtücheln, worunter
   a) Ein neues von weißem Stoffe mit Goldopern, guten Goldspitzen, und rothtaffetnem Futter.
   b) Ein neues von rothem Porter mit weißen Blumen und leonischen Goldspitzen, ohne Futter.
   c) Ein detto schwarzporternes ohne Futter, mit Silberspitzen.
   d) Ein detto rothes mit guten Goldopern, dergleichen Goldspitzen und taffetnem Futter.
   e) Ein weißstoffenes detto mit leinenem Futter und leonischen Goldborden.
   f) Ein detto weißes mit roth- und gelben Blumen von Seidenzeug, mit leinenem Futter und leonischen Goldspitzen.
   g) Ein blautaffetnes mit gelben Seidenbändern anstatt Spitzen.
   h) Ein detto blaues von Wollenzeug mit Silberspitzen, ohne Futter.
   i) Ein detto schwarzzeugenes mit leinenem Futter und Goldspitzen.
   k) Ein detto rothes, zwar altes, doch mit guten Goldopern und Spitzen.
   l) Ein schwarzes altes detto von sehr guten geblumten Borden und Silberspitzen.
   m) Ein detto geblumtes mit Silberspitzen.

   Die mit diesen Kelchtücheln genommenen Ballae- und Corporaltaschen waren nach jeder einzelnen vom nämlichen Zeuge und Borden.
14) Ein Meßgewand von weißem Grunde mit rothen Blumen und Silberopern, der Mittelstrich ist von geblumtem Damast mit leonischen Borden und blauleinenem Futter.
15) Ein weißleinener Chorrock mit Spitzen.
16) Ein Vellum von gelbem Seidenzeuge, mit grün- und rothen Blumen und rothtaffetnem Futter.
17) Ein Rock für die schmerzhafte Mutter von blauseidenem Zeuge, mit leonischen Silberborden und blauleinenem Futter.
18) Ein ganz reicher, durchaus von Gold mit guten Borden besetzter Frauenrock.

Sämmtliche Behörden werden hierdurch amtlich ersucht, auf diese Effekten genaue Spähe zu verfügen, die Besitzer oder Verkäufer derselben geeignet anzuhalten, die aufgefundene Sache in amtliche Verwahr zu nehmen, und sofort gefällige Nachricht zu ertheilen

dem

Königl. baier. Landgerichte Kelheim, Hofgerichts-Bezirks Straubing.

Am 17. Sept. 1806. Lict. v. Welz, Landrichter.

Edikal-Citation in Sachen Wildenholzens.

Vom königl. Hofgerichte München wird anmit allen denjenigen Personen, welche bey dem Verwaltungsamte des Baron von Plenzenauischen milden Stiftungsgutes Wildenholzen, sub Titulo Depositi aut alio quocunque modo et titulo, Gelder hinterlegt, sofort dortselbst etwas zu fordern haben, aufgetragen, bey der zur Liquidirung des Wildenholzischen Verwaltungsamts-Depositionswesens ad locum Wildenholzen auf den 6ten künftigen Monaths Oktober abgeordnet werdenden, und an den darauf folgenden 14 Tagen dortselbst anwesenden k. b. Hofgerichts-Lokal-Kommission unter Beybringung ihrer allenfalls besitzenden Depositions-Scheine und dergleichen sub poena praeclusi sich zu stellen, und dem Weitern abzuwarten. Sign. den 16. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.

Sekr. Belß.

Citation des Karl von Manini.

Nachdem Adelheit von Manini, baierischen Truchseß Tochter daher, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben, fort derselben Bruders Kind Karl von Manini, ehemahl gewesener baierisch. Oberlieutenant, als Intestaterbe eintritt, selber aber schon viele Jahre unwissend wo von hier abwesend ist,

und man von ihm schon lange Zeit nichts mehr vernommen hat; so wird derselbe hiermit öffentlich dergestalt vorgeladen, daß er sich entweder in Person, oder durch einen hinlänglich und legaliter bevollmächtigten Anwalt sub Termino sechs Wochen von heutigem Dato an dieser Erbschaft halber sich dieß Orts um so gewisser melden soll, als man nach Verfluß dieses Termins bemeldte Erbschaft seiner sich hier befindlichen Tochter Elisabetha von Manini rechtlicher Ordnung nach verabfolgen lassen würde. München, den 18. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Tauftirch, Präsident.
Seiretär Beiß.

Citation in Sachen des L. D. R. Kölle.

Vom unterstehenden Gerichtshofe werden alle die, welche noch Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen königl. baier. Landesdirektionsraths von Kölle zu machen haben, in specie aber die Terra sancta, deren Syndikus er ehehin gewesen, hiermit aufgefordert, daß sie sich sub Termino 60 Tagen et quidem sub poena praeclusi anher melden sollen.

München, den 24. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Tauftirch, Präsident.
Hunold.

Aufforderung der Aufhauserischen Geschwisterte.

Den 7. dieses Monaths starb der hiesige königl. baier. Hofgerichts-Kanzelist Dominik Aufhauser mit Zurücklassung eines Testaments.

Die zwey Geschwisterte des Verstorbenen, Anton und Johanna Aufhauser, deren Aufenthalt hier Orts unbekannt ist, werden nun mit der Eröffnung, daß die Verlassenschaft ihres Bruders sehr gering und unbedeutend sey, hierdurch öffentlich aufgefordert, über das bereits publicirte Testament, dessen vorläufige Einsicht in diesseitiger Registratur ihnen freystehl, ihre Agnitions-Erklärung sub poena agniti in Zeit von 4 Wochen anher abzugeben. München, den 22. Sept. 1806.

Königl. baier. Hofgericht München.
Graf von Tauftirch, Präsident.
Liet. Strancher, Sekretär.

Beschreibung eines auf der Weide entwendeten Pferdes.

Dem diesseitigen Unterthan Gerbl Schmaz von Mäching entkam Sonntags in der Nacht den 28sten dieses ein schwarzbräunlichter Wallach von 14 — 15 Jahren, und bey 14 Fäuste hoch, mit einer grauen Mähne und weißen vermengten Haaren, dann am rechten Hinterfuße mit einer gebrannten Loist.

Wer immer von diesem Pferde Kenntniß erhält, hat sich gegen eine angemessene Belohnung an das unterzeichnete Landgericht zu wenden. Freysing am 29sten Sept. 1806.

Königl. baier. Landgericht.
K. F. v. Stromer.

Vorladung des Johann Hammerl.

Johann Hammerl, Halbbauers-Sohn vom hiesigerichtischen Dorfe Walkertshofen, befindet sich schon beynahe 40 Jahre abwesend, ohne bisher von seinem Aufenthalts-Orte oder Tode Kenntnisse zu haben.

Sein väter- und mütterliches Erbe bestimmt der unterm 23. Jäner 1792 errichtete Vertrags Brief auf 30 fl., und von seiner verstorbenen Schwester Elisabetha fiel ihm eine Erbschaft von 22 fl. 11 kr. 2 pf. zu, wodurch sodin sein ganzes in hiesiger Depositionskasse liegendes Vermögen beträgt 52 fl. 11 kr. 2 pf.

Da nun sein Bruder Erhard Hammerl, dermahliger Gefreyter unter dem kön. baier. 7ten Linien-Infanterie-Regiment, um Ausfolglassung desselben unterzeichnetes Amt andringt; so wird er Johann Hammerl, oder dessen allenfallsige Descendenten, hierdurch mit dem Compelle vorgeladen, daß er, oder sie in einer Frist von 6 Monathen um so gewisser hier Orts erscheinen, und das Erbe erheben sollen, als ausserdessen ohne weiters dasselbe seinem Bruder Erhard ohne Kaution ausgefolgt werden wird. Sign. Sandelshausen am 20. Sept. 1806.

Königl. baier. adelich von Krebisches Hofmarks-Gericht Ratzenhofen, kön. Hofgerichts Straubing, Landgerichts Abensberg.
Paur, Gerichtsverweser.

Essigfabrik.

Meine in der hiesigen Vorstadt Schaufeld vorlez Jahr angelegte Essigsiederey hat nunmehr jenen Grad erreicht, daß ich allen Auftrag, er sey in Hinsicht der Quantität so beträchtlich als er wolle, augenblicklich und aufs Pünktlichste vollziehen kann.

Die Ausführung jeder Bestellung verbürgt mir im Voraus die beste und vollkommenste Zufriedenheit meiner Herren Abnehmer. Ueber die Eigenschaften, als: Aechtheit und Güte meines Essigs, wird sich das hiesige und auswärtige Publikum durch das Zeugniß, welches die hiesige königl. Polizeydirektion nach veranlaßgegangener strengen chemischen Untersuchung in die königl. baier. Staatszeitungen Nro. 231 und 232, und in den Anzeiger von München 40stes Stück unterm 1. Oktober d. J. einrücken ließ, vollkommen beruhigt finden. — In Hinsicht seiner außerordentlichen Stärke ist dieser Essig besonders den Herren Fabrikanten, welche diesen Artikel zu Färbereyen und Auflösungen bedürfen, vorzüglich zu empfehlen, er liefert ihnen sicher die bestmöglichsten Resultate. Sein Gebrauch im Kochen sowohl, als Einsieden der Früchte, wird jede vortheilhafte Erwartung aufs Vollkommenste rechtfertigen. — Der Preis ist 10 fl. pr. Münchner Eymer à 60 Maß, was von 1 Eymer aufwärts genommen wird; was aber von 1 Eymer abwärts geht, kostet 12 fl. pr. Eymer, jedoch wird nicht weniger als 1/4 Eymer abgegeben. — Schriftliche und mündliche Bestellungen werden in meiner Fabrik selbst, als auch zur Bequemlichkeit des Publikums vor der Hand noch in der Stadt Nro. 64 in der Rosengasse angenommen. Noch bemerke ich, daß ich mich, rücksichtlich der Herren Detailleurs, vor der Hand alles Kleinverkaufs enthalte, finde ich aber in der Folge meine Erwartung in dieser Rücksicht nicht vollkommen befriediget, so werde ich aus einer in der Stadt zu errichtenden Niederlage jedem Bedürfniß der kleinsten Haushaltung mit aller Bereitwilligkeit begegnen.

München, den 3. Oktober 1806.

J. G. C. Zahn.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München

Nro. CCXXXVI. Montag 6. Oktober 1806.

Deutschland.

Stuttgart, den 2ten Okt. Seit einigen Tagen passirten mehrere französische Couriere durch unsere Gegend. Gestern Nachmittags kam der Marschall Bernadotte (Fürst von Ponte Corvo) nebst Frau, Kindern und Adjutanten, aus Paris hier an. Er setzte nach einer halben Stunde seine Reise zur Armee im Ansbachischen, über Waiblingen und Schorndorf, fort.

Noch ist heute die Frankfurter Post mit den Nachrichten aus den Rheinlanden, Holland, Franken, Sachsen ꝛc. nicht angekommen. Man weiß nur durch Reisende, daß Kaiser Napoleon mit dem Großherzog Mürat und seinem großen Generalstabe, aus Mainz, bereits Frankfurt passirt ist, und morgen oder übermorgen in Bamberg eintreffen soll.

Würzburg, den 30. Sept. Se. Maj. der Kaiser Napoleon werden in wenigen Stunden hier erwartet. Großherzog Mürat ist bereits angekommen, und im Hotel des Herrn Fürstbischofs abgestiegen.

Um die Mittagsstunde wurde durch Herolde proklamirt, daß unser Kurfürst den Titel: Großherzog angenommen habe, und dem rheinischen Bunde beigetreten sei, wie folgt:

„Von Gottes Gnaden, Wir Ferdinand, königl. Prinz von Hungarn und Böhmen, Erzherzog von Oestreich, Großherzog von Würzburg, Herzog zu Franken ꝛc. ꝛc."

„Die Nachricht, daß zwischen dem Minister der auswärtigen Geschäfte Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Herrn Herzog von Benevent, und Unserm bevollmächtigten Minister bei allerhöchstgedachter kaiserl. königl. Majestät ein Vertrag über Unsern Beitritt zu dem Rheinischen Bunde zu Paris unterzeichnet worden sei, ist Uns so eben zugekommen."

„Wir säumen daher nicht, diese Nachricht Unsern sämmtlichen Unterthanen bekannt zu machen, und indem Wir Uns vorbehalten, die weiteren Verfügungen als Folgen Unsers Beitritts zu dem Rheinischen Bunde demnächst zu erlassen, erklären Wir vor der Hand, daß Wir den Titel eines Großherzogs von Würzburg von dem heutigen Tage an angenommen haben."

„Unsre sämmtliche Landes- und andere Stellen werden sich demnach von heute an des Titels Großherzoglich bedienen."

„Diese Unsre Entschließung ist sogleich öffentlich bekannt zu machen. Gegeben in Unsrer Residenzstadt Würzburg, den 30sten Sept. 1806."

Den 28sten d. ist Fürst Alexander Berthier, kaiserl. französischer Kriegsminister, hier angekommen und im baierischen Hofe abgestiegen.

Man versichert, der König von Preußen sei in Gotha. Die Hauptarmee soll bei Erfurt stehen, und ein Corps sich bei Hof versammeln.

N. Postz.)

Mannheim, den 1sten Oktober. Das hier in Besatzung gelegene Infanterie-Regiment Erbgroßherzog ist heute in der Frühe von hier ausmarschiert.

Vom Oberrhein, den 1sten Oktob. Gestern war in Straßburg das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser in Mainz einen Kurier aus Berlin erhalten habe, durch dessen Depeschen die Aussichten zum Frieden aufs Neue belebt würden, und daß man hoffe, der Ausbruch des Kriegs sei noch nicht entschieden. — Die Kaiserinn wird sich dem Vernehmen nach in Kurzem von Mainz nach Karlsruhe begeben, und dort einige Zeit zuzubringen, alsdann aber vielleicht nach Straßburg kommen.

Berlin, am 25sten Sept. Ein großer Artilleriepark ist den 21sten d. hier durch gegangen. Er gehörte zu dem in Pommern versammelt gewesenen Korps d'Armee. Das Dragonerregiment, König von Baiern genannt, welches auf die umliegenden Dörfer verlegt worden war, marschirte an eben dem Tage durch hiesige Stadt. Auch die beiden Grenadierbataillons von der pommerschen Inspektion setzten, nachdem sie zwei Tage hier gerastet hatten, den Marsch nach ihrer weitern Bestimmung fort.

Seit einigen Tagen besetzen schon Bürgerkorps gemeinschaftlich mit den dritten Musketierbataillons die hiesigen Wachen.

Ansbach, am 29sten Sept. Gestern brach die hiesige Besatzung, aus dem 45sten Linienregimente bestehend, von hier nach Bamberg auf, wohin diese

Nacht Marschall Bernadotte selbst mit dem Hauptquartier abgeht. Auch zog gestern das 34ste Regiment gegen Schweinfurt, und ein bei Lehrberg gestandener Artilleriepark gegen Nürnberg zu hier durch. Heute folgten acht Dragonerregimenter: das 15., 16., 17., 18., 19., 22., 25., und 27ste; das 18te wurde in die Stadt einquartiert, die übrigen in die umliegenden Orte. Diese Dragoner, so wie die Husaren und Chasseurs, welche in unsrer Gegend lagen, sind nach Schweinfurt beordert.

Dresden, den 21sten Sept. Es standen seit einigen Tagen zwischen 60 bis 70,000 M. Preußen oberhalb Dresden nach dem Gebirge zu. Dresden war das Hauptquartier; das aber morgen, als den 22sten dieses, nach Freiburg verlegt wird, indem die Preußen vorrücken. Die ganze sächsische Armee ist mobil gemacht worden, und marschirt mit, ausgenommen 5 Bataillons und 2 Cavalerie-Regimenter, die zurückbleiben. Diese vorrückenden sächsischen Truppen machen 25,000 Mann aus, und sind zur Avantgarde bestimmt. (Fr. C.)

Nach Privatbriefen von der sächsischen Gränze kam der König von Preußen am 25sten Sept. in seinem Hauptquartier zu Naumburg an. Das Hauptquartier des Generals v. Rüchel befand sich an diesem Tage zu Mühlhausen. — Der franz. Gesandte, H. Durant hat Dresden wirklich verlassen. Er passirte am 29sten Sept. durch Hanau nach Frankfurt, und H. Laforest aus Berlin wurde auf demselben Wege täglich erwartet. — Das sächsische Korps soll unter dem Oberkommando des Fürsten von Hohenlohe zwischen dem linken Flügel und dem Centrum der Preußen seine Stellung erhalten haben.

Frankreich.

Paris, vom 27sten Sept. Das officielle Blatt macht heute folgendes Schreiben des Kaisers und Königs an den König von Baiern bekannt:

„Mein Herr Bruder, seit mehr als Einem Monath bewaffnet sich Preußen, und die ganze Welt weiß, daß diese Bewaffnung gegen Frankreich und die rheinische Konföderation gerichtet ist. Wir forschen nach den Beweggründen, ohne in dieselben eindringen zu können. Die Briefe, die Se. preuß. Maj. uns schreiben, sind freundschaftlich; der königl. preuß. Minister der auswärtigen Geschäfte hat unserm außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu erkennen gegeben, daß Se. Majestät die rheinische Konföderation anerkennen, und daß Sie nichts gegen die Statt gehabten Veränderungen im südlichen Deutschlande einzuwenden hätten."

„Ist vielleicht Preußens Bewaffnung das Resultat einer Koalition mit Rußland, oder bloß der Ränke der verschiedenen Parteien, die es zu Berlin gibt, und der Unüberlegtheit des Kabinets? Hat sie zur Absicht, Hessen, Sachsen und die Hanseestädte zu zwingen, Verbindungen einzugehen, auf welche die zwei letztern Mächte sich nicht einlassen zu wollen scheinen? Will Preußen vielleicht selbst uns nöthigen, von der von uns geschehenen Erklärung abzugehen, daß die Hanseestädte in keine besondere Konföderation eintreten können, einer Erklärung, die sich auf das Handelsinteresse Frankreichs und des südlichen Deutschlands; so wie darauf gründet, daß England uns hat eröffnen lassen, daß jede Veränderung in den dermahligen Verhältnissen der Hanseestädte ein Hinderniß mehr für den allgemeinen Frieden sein würde? Wir haben überdieß erklärt, daß es den Fürsten des Reichs, die nicht zum rheinischen Bunde gehören, völlig überlassen sein sollte, ihrem Interesse, und ihrer Konvenienz allein zu folgen; daß sie sich als vollkommen frei ansehen sollten; daß wir nichts thun würden, um sie in den rheinischen Bund zu ziehen; allein daß wir auch nicht dulden würden, daß, wer es auch sein möchte, sie zwänge, etwas zu thun, daß ihrer Willensmeinung, ihrer Politik und dem Interesse ihrer Völker entgegen wäre."

„Diese so billige Erklärung sollte sie das Berliner Cabinet beleidigt haben, und sollte dasselbe allenfalls die Absicht haben, uns zu zwingen, sie zurückzunehmen? Unter allen diesen Beweggründen, welcher kann der wahre sein? Wir wissen es nicht zu errathen, und die Zukunft allein kann das Geheimniß eines eben so sonderbaren, als unerwarteten Betragens enthüllen. Einen Monath lang haben wir nicht darauf geachtet; unsre Gleichgültigkeit hat aber die Unruhstifter nur kühner gemacht, die den Berliner Hof in den unüberlegtesten Kampf stürzen wollen. Auf jeden Fall hat die Bewaffnung Preußens den in einem der Artikel des Tractats vom 12ten Juli unterstellten Fall herbeigeführt, und wir erachten für nöthig, daß alle Souveräns, welche zur Rheinischen Conföderation gehören, sich bewaffnen, um ihre Interessen zu vertheidigen, ihr Gebieth sicher zu stellen, und dessen Unverletzbarkeit zu handhaben. Anstatt 200,000 Mann, welche Frankreich zu stellen verbunden ist, wird es 300 tausend Mann stellen, und wir haben so eben befohlen, daß die zur Ergänzung dieser Zahl nöthigen Truppen mit Post nach dem Niederrhein gebracht werden sollen."

„Da die Truppen Ew. Majestät bis jetzt auf dem Kriegsfuß geblieben sind, so ersuchen wir Ew. Maj. den Befehl zu ertheilen, daß sie ohne Verzug in Stand gesetzt werden, mit ihrem Feldgepäcke zu marschiren, und zur Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache mitzuwirken. Der Erfolg davon wird, wir dürfen es glauben, der Gerechtigkeit die-

ihr Sache entsprechen, wenn anders, gegen unsere Wünsche, und selbst gegen unsere Hoffnungen, Preußen uns die Nothwendigkeit auferlegt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Ueberdies bitten wir Gott, mein Bruder, daß er Sie in seine heilige und würdige Obhut nehme. Gegeben zu St. Cloud, den 21sten September 1806. Unterzeichnet Napoleon."

Ein ähnliches Schreiben, setzt das offizielle Blatt hinzu, ist an den König von Würtemberg, und andere in gleichem Sinne, sind an Se. kais. Hoh. den Großherzog von Berg, an Se. kön. Hoh. den Großherzog von Baden, an Se. königl. Hoh. den Großherzog von Hessen-Darmstadt, an Se. Hoh. den Fürsten Primas, und an das Kollegium der Fürsten des rheinischen Bundes erlassen worden.

Noch bemerkt genanntes Blatt: Der souveräne Fürst von Würzburg, Bruder des Kaisers von Oestreich, sei bestimmt dem von den Fürsten des südlichen Deutschlands geschlossenen Bunde beigetreten, und der würzburgische Staat sei daher, als zur rheinischen Konföderation gehörig, anzusehen.

Gegen einen etwas starken Aufsatz im Publicisten, von Hamburg aus datirt, enthält das Journal de l'Empire einen Artikel, wovon wir einige Stellen ausheben: „Wir sehen in der That viele militärische Bewegungen zu Paris. Seit einem Monath ist dieß auch der Fall zu Berlin; aber wir wissen auch, daß der Kaiser nie das Schwert zieht, ohne vorher der Nation seine Beweggründe dargelegt zu haben, und daß Er sich nicht von diesem Gebrauch entfernen wird, den Er immer befolgte und der seiner Würde, wie den Rechten des französischen Volks so angemessen ist. Bis jetzt aber hat Er seine Gesinnungen noch nicht geoffenbaret. Jedermann weiß, daß Vorbereitungen befohlen sind, und daß der Kaiser eben nicht 2 oder 3 Millionen ohne Grund ausgibt. Anderer Seits sehen wir Hrn. von Knobelsdorf zu Paris ankommen, und allda sehr gut aufgenommen; wir wissen auch, daß in dem Augenblicke, wo diese Rüstungen zu Berlin geschehen, der Marschall von Möllendorf und mehrere Minister des Königs von Preußen, während eines Diners bei Hrn. Laforêt, die Gesundheit des Kaisers tranken. Nichts Officielles, weder von Seite des Berliner Kabinets, noch von Seite des Kabinets der Tuilerien, noch von irgend einer andern Seite führt auf den Gedanken, daß Preußen entschlossen sei, sich zu schlagen, und der Journalist hätte, ehe er mit so wenig Schonung von einer Macht sprach, die zwar beim Anfange des Revolutionskrieges gegen uns marschirte, seit der Zeit aber die Waffen niederlegte, und weder an der zweiten noch dritten Koalition Theil nahm, sich enthalten, und erwarten sollen, bis die Frage gestellt sei."

„Ohne Zweifel ist etwas außerordentliches in Allem, was vorgeht, weil so viele Truppen Frankreich durchziehen, um sich an die Rheinufer zu begeben, und die Bewegung der kaiserl. Garde, die sich eiligst zur Armee begibt, läßt auf etwas mehr als eine bloße Reise Sr. Maj. schließen. Es ist kein großer Scharfblick nöthig, diese Bemerkungen zu machen, und einzusehen, daß, wenn das Kabinet der Tuilerien schweigt, es Ursache hat nicht zu sprechen. Es genügt uns, versichert zu sein, daß kein Schuß fallen wird, bevor nicht die Beweggründe des Kriegs vor der Nation und vor Europa erscheinen, und ohne daß sie nicht eine solche Publicität erlangt haben, daß die Geschichte sie den künftigen Jahrhunderten überliefern könne."

Mainz, vom 29sten Sept. Gestern Nachmittags um 1 Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn der Franzosen, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, in unsre Stadt eingezogen, und im ehemahligen deutschen Hause abgestiegen.

Das Gedränge des Volkes um Se. Majestät den Kaiser und König ist eben so groß, als es vor einigen Jahren war, da die Stadt zum ersten Mahle das Glück hatte, Se. Majestät in ihren Mauern zu sehen.

Der innige Antheil, den Jedermann an den geringsten Umständen nimmt, die sich auf diesen außerordentlichen Mann beziehen, ist noch eben so allgemein, eben so lebhaft. Man will bemerkt haben, er sei etwas magerer und blässer geworden, scheine aber übrigens eine vollkommene Gesundheit zu genießen.

Kaum hatten sich Se. Majestät einige Stunden in Ihrem Palaste aufgehalten, da stiegen Sie zu Pferde und begaben sich in Begleitung mehrerer Marschalle und Generale über die Brücke nach Kassel, um die dortigen Befestigungswerke und die umliegende Gegend in Augenschein zu nehmen. Allenthalben drängte sich das Volk, wo der Kaiser vorbeikommen mußte, und empfieng ihn mit den lautesten Aeußerungen der Freude. In dieser wechselnden, stürmischen Zeit ist der Anblick dieses Mannes, der fest und unveränderlich, wie das Schicksal waltet, beruhigend und stärkend. Der Glaube, daß jede Gefahr seine Gegenwart fliehe, daß jedes Hinderniß vor der Allmacht seines Genie's verschwinde, lebt sogar in der Brust der gemeinsten Classe des Volkes. Die Besorgnisse, welche die Zeitumstände, von dem Gerüchte entstellt und übertrieben, verbreitet hatten, löseten sich auf einmahl in frohe Zuversicht auf. Er ist noch ganz derselbe, hörte man mit Zufriedenheit sagen, und man schien es sogar ungern zu sehen, daß er anstatt der einfachen blauen Uniform nun eine zwar eben so einfache, aber grüne trug.

Unsere ganze Gegend ist laut und lebendig. Die Truppen ströhmen gegen und über den Rhein hin, und um sie weniger zu ermüden, und ihre Ankunft an den Ort ihrer Bestimmung zu beschleunigen, bedienen sich mehrere Abtheilungen der Wagen auf dem Lande und der Schiffe auf dem Wasser, und setzen so ihren Marsch fort.

Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Hieronymus ist mit Ihren Majestäten hier angekommen.

Der Generalinspektor des Geniewesens, Marescot, welcher sich im Gefolge des Kaisers befindet, soll hier bleiben. Se. Exzellenz der Senator Marschall Kellermann erhält das Kommando der Nationalgarde unsers Departements anstatt des Marschalls Lefebvre, der bei der aktiven Armee zu bleiben scheint.

Heute ist auch Se. Durchleucht der Herzog von Benevent, Herr Talleyrand, Minister der auswärtigen Angelegenheiten hier eingetroffen.

Rußland.

In Londner Journalen wird folgende Cirkularnote gegeben, welche der Minister, Freiherr von Budberg, allen, beim russischen Hofe akkreditirten, fremden Gesandten überschickt hat: „St. Petersburg, den 3 (14) Aug. 1806. Die Beweggründe, welche die Mission des Staatsraths, H. v. Oubril, nach Paris veranlaßten, sind zu bekannt, um hier wiederhohlt zu werden. Diese Mission ist jetzt geendigt, H. v. Oubril hat sich in dem Falle zu sein gelaubt, einen Difinitivtraktat mit der franz. Regirung zu unterzeichnen; allein diese Akte, weit entfernt, Sr. kaiserl Majestät großmüthige Absichten zu erfüllen, ist den dem Hrn. v. Oubril ertheilten Befehlen und Instruktionen völlig zuwider. In Folge dieser Betrachtung haben Se. kaiserl. Majestät nicht für gut gefunden, den Traktat zu ratifiziren. Um indessen kein mögliches Mittel zu Wiederherstellung des Friedens und der allgemeinen Ruhe zu verabsäumen, hat das kaiserl. Kabinet Befehl erhalten, dem Kabinet der Tuillerien von Neuem die Grundlagen bekannt zu machen, auf welchen Se. Majestät die Unterhandlungen wieder aufzunehmen bereit sind; so daß es von der franz. Regirung abhangen wird, die so gerechten als gemäßigten Vorschläge, welche ihr gemacht werden, anzunehmen oder zurückzuweisen. Indem der unterzeichnete Minister der auswärtigen Angelegenheiten diesen Entschluß seines erlauchten Herrn Sr. Exc. dem Hrn. . . . mittheilt, benützt er diese Gelegenheit, um ihm die Versicherung rc. — (Unterz.) And. Budberg."

Großbritannien.

London, den 19ten Sept. Ueber die Ernennung eines Nachfolgers des Hrn. Fox sind mehrere ministerielle Konsultationen gehalten worden; indessen ist die Wahl noch nicht entschieden, und man nennt bald den Lord Howick, bald Herrn Thomas Grenville, bald Lord Spencer. Letzterer hat vorerst die Siegel des auswärtigen Departements angenommen, und gestern ward es den hiesigen fremden Gesandten und Ministern angekündigt, daß Lord Spencer pro tempore die auswärtigen Angelegenheiten besorgen werde. Der Leichnam des Herrn Fox wurde gestern zur Stadt gebracht, und in seinem bisherigen Wohnhause deponirt. Er wird in der Westminster-Abtei beigesetzt werden; indessen wird das Begräbniß nicht öffentlich, sondern in der Stille von seinen Freunden begangen werden.

Gestern hatten die Wahlherren von Westminster eine Versammlung in der Kron- und Anker-Taverne, um an die Stelle des verewigten Fox einen neuen Repräsentanten im Parlement zu wählen. Herr Sheridan erklärte nach einer schönen Rede zum Lobe des verstorbenen Staatsmannes, Herrn Fox, daß er sich genöthigt finde, den Wahlstreit mit Lord Percy, ältestem Sohn des Herzogs von Nordthumberland, aufzugeben. Lord Percy wird vom Ministerium und den Whigs unterstützt, und ist der Gutsherr von vielen Häusern in Westminster. Die Wahlherren schienen indessen nicht ganz mit ihm wegen seiner Jugend zufrieden zu sein, und setzten über 8 Tage einen andern Berathschlagungstag an.

Holland.

Haag, vom 23sten Sept. Am 20sten Abends um 6 Uhr traffen Se. königl. Majestät von Aachen wieder im Hause im Busche ein. Am folgenden Tage ward dieses angenehme Ereigniß durch den Donner der Kanonen des Parks verkündigt. Der König ist in einem verbesserten Gesundheitszustande zurückgekommen, und hat gleich nach seiner Rückkunft mit mehreren Ministern, besonders mit dem Kriegsminister, lange Konferenzen gehabt.

Schulnachricht. Am 24sten Oktober wird im königlichen Schullehrer-Institut die vorläufige Prüfung der in dasselbe aufzunehmenden Schulamtskandidaten und Präparanden abgehalten werden.

Die Elementar- und Feiertagsschulen in München nehmen an folgenden Tagen wieder ihren Anfang:
Am 19ten Oktober die weibliche Feiertagsschule;
am 20sten die Elementarschulen;
am 26sten die männliche Feiertagsschule;
am 3ten November die werktägige Nähschule.

Fremdenanzeige.

Den 4ten Okt. Hr. Grüßer, Doktor von Weiler im Voralbergischen, im Adler. Hr. Karl Adolph Rendaht, aus Chalons von Hamburg, im Hahn. Hr. Hertel, Kunsthändler von Augsburg, im Kreutz. Hr. Steyrer, Landrichter von Miesbach, im Bären. Hr. Zwerger, Priester von Klebing, ebend. Hr. Huß, Cooperator, von Pleißkirchen, ebend. Hr. Rottmauer, Doktor von Landshut, im Hahn.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXXVII. Dienstag 7. Oktober 1806.

Deutschland.

Würzburg, den 3ten Okt. Gestern Abends um 6 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon in hiesiger Residenzstadt angekommen, und in dem großherzoglichen Pallaste abgestiegen. Alle Gerüchte, die man verbreitet, als ob die Feindseligkeiten an der Gränze von Thüringen bereits angefangen hätten, sind ganz ohne Grund; alle Kanonaden, die mancher schon gehört haben will, sind Fantome einer getäuschten Einbildungskraft. Es ist noch kein Schuß geschehen.

Am 30sten Sept. ist nach Privatberichten aus Stuttgart der König von Würtemberg nach Franken zu einer Unterredung mit dem Kaiser Napoleon abgereiset.

Von der Weser, am 27sten Sept. Alles ist im Norden von Deutschland in der gespanntesten Erwartung über die Begebenheiten der nächsten Tage, die über sein Schicksal entscheiden werden. Es kommt zum Kriege, heißt es hier allgemein; keine Hoffnung zur Ausgleichung der Differenzen! Indessen scheint es keineswegs, als ob itzt schon eine förmliche Verbindung zwischen Preußen und den Mächten der alten Coalition existire; so viel man auch von dem Marsche der Russen spricht, soll nach Behauptung Vieler doch noch kein Mann über die Gränze passirt sein. Die Sendung des Hrn. von Krusemark muß diesen Marsch erst bewirken. Baron von Jakobi-Klöst hält sich auch noch in Hamburg auf, und wartet wahrscheinlich auf Pässe.

Ein Artikel aus Paderborn vom 20sten Sept. im Hamburger Korrespondenten lautet so: „Wie es heißt, haben des Hrn. Kurfürsten von Hessen Durchleucht itzt die Neutralität ihrer Länder zu erklären geruht, und zu deren Aufrechthaltung ein ansehnliches Truppenkorps mobil gemacht. Auch scheint man dieselbe preußischer Seits auf das Genaueste respektiren zu wollen, indem sämmtliche Truppen, welche sich seit einiger Zeit ansehnlich in unserer Gegend sammeln, gedachte Gränze aufs Sorgfältigste vermeiden.“

Nicht bloß in den Festungen an der Weser, sondern auch weiter vorwärts, zu Bielefeld, Paderborn und Osnabrück wurden von den Preußen starke Magazine angelegt. Am ersteren Orte war ein starker Artilleriepark angekommen. Es hieß, die Generale v. Wedel, v. Brüsewitz und v. Schenk würden in Westphalen kommandiren, und ihre Korps in die Grafschaft Mark, das Münsterische und Ostfriesland zu stehen kommen. In der Gegend von Bremen befanden sich nur noch wenige Truppen. General v. Blücher war am 20sten Sept. in das Hauptquartier des Generals v. Rüchel abgereiset. Zu Hannover befand sich General v. Bila als Kommandant.

In der Bamberger Zeitung liest man Folgendes aus Meiningen, vom 22sten September: „Die Hälfte der Gothaischen Länder ist nun besetzt. Gestern rückten 3 Eskadrons Hussaren in Gotha ein; sie zogen aber bald darauf wieder ab. Das Füsilierbataillon von Pelet richtet auch seinen Marsch dahin. Zwei Eskadrons Kürassiere befinden sich ebenfalls in der Gegend von Gotha, wo die Einquarterungen sehr stark sind.“

„Nach einem anderen öffentlichen Blatte errichten die Hessen bei Wabern ein Lager. Daß die preußischen Vorposten im Fuldaischen stehen sollen, heißt es ebendaselbst, ist nicht gewiß.“

Ulm, den 1sten Okt. Dem Vernehmen nach werden sich in den ersten Tagen dieses Monaths 6000 Mann kön. würtembergische und 4000 Mann großherzogl. badensche Truppen bei Ellwangen zusammenziehen.

Erlangen, den 3ten Okt. Seit dem Anfange dieser Woche ziehen zwei französ. Armeen, in einem fast ununterbrochenen Zuge, Tag und Nacht, durch unsere Gegend. Bald kamen ganze Infanterieregimenter durch die Strassen unsrer Stadt, bald einzelne Soldaten und Offiziere; bald sehen wir schwere oder leichte Kavalerie; bald fahren Wagen und Kanonen, von Artilleristen zu Fuße und zu Pferde begleitet, die in zusammenhängenden Reihen Stunden weit die Strasse bedecken. Am Montage-Morgens kamen die ersten Regimenter des Bernadott'schen Korps, nämlich die Division Drouet, vor unseren Thoren an, und passirten die Stadt. Am Dienstage Vormittags um 9 Uhr wurden wir durch den Schall schöner Feldmusik wieder an die Fen-

ster gerufen, und sahen das 8te und 45ste Regiment Linieninfanterie, die zu der Division Rivaud gehören, nebst vieler Artillerie und Bagage. Nachmittags um 4 Uhr sahen wir den Marschall Bernadotte selbst auf seiner Durchreise in unsern Mauern. Am Mittwoch Morgens von 8 bis 1 Uhr marschirte der größte Theil des Korps des Marschalls Davoust durch unsere Stadt. Zuerst kam das 17te Regiment Linieninfanterie; diesem folgten 300 Jäger zu Pferde vom Regiment Nro. 1; dann kam das 13te Regiment leichte Infanterie. Um 9 Uhr kündigten die Guides die Ankunft des Marschalls selbst an, welcher auch gleich darauf, in Gesellschaft des Generals Beaumont, durch die Stadt ritt. Zwischen 10 und 12 Uhr folgten das 51ste Regiment Linieninfanterie, das 5te Regim. Dragoner, das 30ste Regim. Linieninfanterie und das 12 Regim. Dragoner auf einander. Um 12 Uhr kam endlich die zu diesem Korps gehörige Artillerie und Wagenburg, und Dragoner vom Regiment Nro. 8. machten den Beschluß. Diese Truppen kamen alle aus der Gegend von Nürnberg. Auch unserer Stadt war bereits bekannt gemacht worden, daß die Hälfte der 3000 M. starken Dragonerdivision des Gen. Beaumont, die von dem Gen. Clement angeführt wird, hier übernachten sollte. Indeß auf die Gegenvorstellungen des hiesigen Kreisdirektoriums bei dem Marschall Bernadotte erhielten die Truppen den Befehl, in den Dorfschaften sich zu vertheilen. Diese ununterbrochenen Durchzüge des Marschalls Davoust dauerten noch gestern den ganzen Vormittag. Von 9 bis 12 Uhr folgten das 9te, das 108te, da 111te, das 25ste, das 85ste, das 21ste und das 12te Regiment Linieninfanterie hinter einander. Die Zwischenräume wurden wieder durch außerordentliche Züge von Artillerie, Munitions- und Fouragewagen und Viehheerden ausgefüllt. — Diese beiden Armeekorps zogen in das Bambergische.

Ein Schreiben aus Düsseldorf vom 23sten Sept. macht folgende Bemerkungen: Das Frankfurter Journal vom 23sten Sept. enthält folgenden Artikel: „Die zu Düsseldorf versammelten Landstände haben beschlossen, daß das Gesetzbuch, welches itzt in Frankreich gilt, eben so, wie die Militär-Conscription, in den Staaten Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Cleve und Berg eingeführt werden sollen." — Wenn der Einsender dieses Artikels von dem unterrichtet wäre, was in der Versammlung der Stände des Großherzogthums Berg vorgegangen ist, so würde er wissen, daß in derselben nicht einmahl von Weitem von dem französischen Gesetzbuche oder von der Militärconscription die Rede gewesen ist. Wäre er nur einiger Maßen mit den gemeinsten und einfachsten Regirungs-Begriffen und Grundsätzen bekannt, so würde er nicht haben glauben können, daß die Deputirten mehrerer vereinigten Provinzen, welche erst vor Kurzem eine neue Regirung erhalten haben, und auf so verschiedene Weise regirt werden, mit einem Mahle und ohne weitere Untersuchung den Gesetzen ihrer Länder ein ihnen insgesammt neues Gesetzbuch substituirt haben. Wenn er einige Vorsicht, oder keinen bösen Willen hätte, so würde er nicht so leichtsinnig eine Nachricht verbreitet haben, welche so leicht die Einwohner des Großherzogthums Berg beunruhigen könnte, deren vielleicht viele nach dem Journal von Frankfurt glauben werden, daß alle ihre Einrichtungen übern Haufen geworfen würden. Aber derjenige, welcher Obiges geschrieben hat, ist so unwissend, daß er selbst den Titel des Souveräns, von welchem er spricht, nicht einmahl kennt, und er zeigt, daß er eben so wenig Beurtheilung hat, als wenig er unterrichtet ist. Als der Großherzog die Repräsentanten seiner verschiedenen Provinzen zu sich berief, hatte er die Absicht, ihre Einsichten zu benützen, und durch sie das Interesse und die Bedürfnisse jedes seiner Staaten, und die Mittel, ihre Wohlfahrt zu befördern, kennen zu lernen. Seine Absicht ist vollkommen erreicht worden. Die Landstände haben eben so viel Patriotismus, als Ergebenheit gegen ihren Souverän gezeigt, und Niemand ist es eingefallen, Veränderungen vorzunehmen, welche immer große Unordnung und Schwierigkeiten zur Folge haben, wenn sie mit zu großer Uebereilung vorgenommen werden. Das Rescript des Großherzogs an die Stände bei Eröffnung des Landtages und die erste ständische Deliberation sind bereits durch die Zeitungen zur öffentlichen Kunde gekommen. Die neuen Verhandlungen werden ebenfalls nächstens bekannt gemacht werden, und diese werden beweisen, wie sehr die Stände die weisen und wohlthätigen Absichten ihres Souveräns zu erkennen gewußt haben.

Ungarn. Am 22sten Sept. Abends um 9 Uhr wurden die Bewohner von Ofen und Pest plötzlich durch ein von Nordost gegen Südwest gerichtetes heftiges Erdbeben in Schrecken gesetzt; die Gebäude schwankten, Leute, die im Bette lagen, wurden empfindlich gerüttelt, Gläser und ähnliche Sachen auf den Tischen stürzten um, von den Dächern fielen die Ziegel, und von dem einen der 2 Thürme auf der Pfarrkirche in der Wasserstadt das beinahe zwei Klafter lange Kreutz herab. Aus Furcht vor dem Einsturze der Zimmer liefen die Leute auf die Strassen heraus, und aus dem Theater in Pest drängten sich voll Schrecken die Menschen mit solchem Ungestüme ins Freie hervor, daß einige Unglücksfälle die Folgen davon waren. Indessen gieng dieß drohende Phänomen ohne weiteren nahm-

haften Schaden vorüber. In Pest nahm man dasselbe weit stärker wahr, als in Ofen, und hier wieder mehr in der Wasserstadt, als in der Festung.

Großbritannien.

London, den 24sten Sept. Der König hat nun den Lord Howick (ehmahls Grey) wirklich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Er war ein Freund von Fox und gehört zur Partie derjenigen, die zum Frieden mit Frankreich rathen.

Helvetien.

Vom 27sten Sept. Durch ein Kreisschreiben vom 23sten dieses zeigen Landammann und Rath des Cantons Schwyz den übrigen eidsgenössischen Ständen an: Sie sähen sich nunmehr, nach beendigten genauen Etats sowohl der getödteten Menschen, als des weggerafften Viehes und der verschütteten Grundstücke, in den Stand gesetzt, ihnen von dem Betrage des durch den Bergsturz vom 2. Sept. erlittenen Schadens bestimmte Kenntniß zu geben, und sie um Geldunterstützung anzuflehen, Theils zu bestmöglicher Unterstützung der übriggebliebenen Einwohner der verschütteten Gegend sowohl, als anderer beschädigter Individuen, Theils zu beförderlicher Wiederherstellung der Commerzialstrasse von Seven bis Arth, u. s. w. Das beigefügte detaillirte Verzeichniß des verursachten Schadens biethet folgende Resultate dar:

	Werth der verschütteten Grundstücke. Gulden.	Getödtete Menschen. Männer.	Weiber.	Kinder.	Verlornes Vieh.
Goldau	366,200	70	76	65	60
Buosingen . . .	209,300	31	32	24	28
Röthen	204,600	100	Erwachsene.	31	122
Lowerz	64,000	6	9	8	17
Steinen	25,929	—	6	—	46
Steinerberg . . .	17,500	—	6	—	—
Sewen	13,300	—	3	—	—

Ganze Rekapitulation: 87 ganz verschüttete Höfe und Güter, 60 beschädigte Stücke Land, 97 ganz verschüttete Häuser, 166 verschüttete Ställe und andere Gebäude, 8 beschädigte Häuser, 19 beschädigte Gebäude. Werth alles verstehenden Schadens Ein Gulden, Louisd'or à 12 ½, 901,229 Gulden. Getödtete Menschen: Erwachsene, 339; Kinder, 128. Großes Rindvieh, 170 St. Schmalvieh, 103 St. Zu den getödteten 467 Einwohnern des Bezirkes kommen annoch 9 Personen aus anderen Bezirken, und 8 Personen von Bern. Zusammen 484. Es habe sich nämlich bei vorgenommener sorgfältiger Untersuchung gezeigt, daß die Anfangs gemuthmaßte Zahl der verschütteten Menschen zu hoch berechnet gewesen sei, indem um des vorzüglich ökonomischen Geistes willen, der in dieser Landesgegend herrschte, viele Unverheurathete sich fanden, und manche beträchtliche Höfe nur von 2 bis 3 Menschen bewohnt waren. Zudem sein dann glücklicher Weise auch noch viele Einwohner eben auf entfernten Gütern beschäftigt gewesen u. s. w. Zu der obigen Schadenswerthung müsse nun noch das Vieh, die verlornen Effecten u. s. f. hinzugerechnet werden, wodurch die Summe auf 1 Million 197,879 Gulden ansteige, und dann noch immer darin der Werth der zerstörten Landstrasse, verschiedener Gemeindgüter, Gemeindwaldungen u. s. w. nicht mitbegriffen sei. — Zu gleicher Zeit hat die Regirung von Schwyz nun wirklich von einigen benachbarten Cantonen arbeitende Mannschaft für Herstellung des Canals des nach Arth hinfließenden Aabaches verlangt, und es sind am 24sten dieses 100 Mann von Zürich und 50 Mann von Luzern dahin abgegangen.

Holland.

Haag, vom 23sten Sept. Nächstens reiset der König nach dem Lager von Zeyst ab, um das Ober-Commando der Armee zu übernehmen. Das Schloß zu Soestdyk bei dem Lager und das Schloß zu Amersfort werden zum Empfange Sr. Majestät schleunig in Stand gesetzt. — Die Königinn wird hier morgen wieder erwartet.

Seit der Rückkunft des Königs haben die Militär-Anstalten sehr zugenommen. Gestern ward ein Conseil gehalten und nach Endigung desselben wurden mehrere Couriers nach Paris, nach dem Lager und nach anderen Gegenden abgeschickt. In vergangener Nacht ist auch von Paris ein Courier mit wichtigen Depeschen angekommen. — Morgen geht die Garde nach Zeyst ab.

Frankreich.

Ein kaiserl. Dekret vom 19ten Sept. verordnet, aus den ersten Bataillons der Veliten-Grenadiere und Jäger ein Regiment der Veliten der Garde zu bilden, das den Grenadieren zu Fuß attachirt wird. Die Offiziere, Unteroffiziere und Korporäle der 2. Bataillons der Veliten-Grenadiere und Jäger dienen zur Bildung eines neuen Regiments das den Nahmen: Füselier-Regiment der kaiserlichen Garde führen soll. Dieses Regiment soll ganz aus Konscribirten bestehen, und auf der Stelle errichtet werden, indem an die Reserve-

Kompagnien der Departemente ein Ruf erlassen wird. Ueberdieß sollen von dem Kontingent jedes Departements 7 Mann auf das Departement, nämlich 2 von dem Kontingent der Kürassiere, und 5 von dem Kontingent der Artillerie genommen werden. Sobald die Grenadier-Füseliere einen Feldzug mit der kaiserlichen Garde gemacht haben, so sind sie fähig, in eines der Korps der Garde aufgenommen zu werden, und sollen von da an wie dieselben gehalten werden ꝛc.

Servien.

(Brünn, den 26sten Sept.) Nach einem Schreiben vom 14ten d. M. dauerte am 11ten desselben das Sengen und Brennen der Servier um Belgrad her noch immer fort, um die Einwohner dieser Stadt aller ihrer Früchte zu berauben, die sie von ihrem Feldbaue erwartet hatten.

Czerny Georg soll sich in einem vertrauten Gespräch geäußert haben: daß ihm an der Eroberung Belgrad's nichts gelegen sei; indem er solches sonst leicht mit 30,000 Mann bestürmen und einnehmen könne. Seine Sache sei nur die Besatzung abzumatten, und durch die veranlaßten Ausfälle so zu vermindern, daß sie nicht länger aushalten könnte.

In Schabatz sind viele Türken beisammen, welche theilweise abmarschiren wollen. 1200 Mann wagten sich am 9ten und 10ten d. M. heraus, um sich durchzuschlagen, wurden von den Insurgenten angegriffen, geschlagen und ein Theil davon zu Gefangenen gemacht, 700 Mann war der Verlust der Türken an Todten und Verwundeten, und die Servier verloren auch 3 — 400 Mann dabei.

Der Reseb Aga-Pascha von Orsowa hat für die Belgrader Besatzung Geld und Wechselbriefe zu Bezahlung ihres Soldes eingeschickt, welches alles am 12. d. M. dort eingetroffen ist, und der bisherigen Noth abgeholfen hat.

In Semendria hatte sich unter dem Vorsitze des Bischofes von Servien mit Beiziehung eines Protopopen und mehrerer anderer ansehnlichen Beisitzer, ein Landes-Sinod gebildet, welcher die Oberregirung und Landeshoheit von Servien repräsentiren, und alle Kriegs- und Civil-Sachen durch zu erlassende Befehle leiten wollte. Czerny Georg hat, als er dieß vernahm, sich sogleich nach Semendria begeben, die Beschlüsse dieses selbst aufgeworfenen Reichsgerichts von Servien beaugenscheiniget, und solche nebst dem ganzen Sinod mit den Worten vernichtet: „so lange Czerny Georg lebt, hat derselben nur allein zu befehlen, und ist kein solcher Rath nöthig.“

Der gedachte Pascha von Orsowa soll bei Uebermachung der Gelder, der Besatzung von Belgrad haben sagen lassen: daß sie allem Ansehen nach auf keine Hülfe rechnen dürfte; das Beste sei also, daß sie auszöge, und mit Erlaubniß der Nachbarn auf dem dießseitigen Ufer nach Orsowa zu kommen suchte, wobei sich derselbe erbothen, daß er ihre Schulden bezahlen wolle. Dieß sind Gerüchte, eben so auch jenes, daß zwar eine türkische Armee von 50,000 Mann schon an der Gränze von Servien gestanden, aber auch schon auseinander gegangen sein soll.

Se. königl. Majestät haben vermöge allerhöchsten Reskripts vom 30sten September 1806 sich bewogen gefunden, die unterm 2ten Juni l. J. erhöhte Courier-Taxe ferner auf unbestimmte Zeit zu bewilligen, und sonach den sämmtlichen Posthaltern in den königl. Staaten die Erlaubniß zu ertheilen, von einer einfachen Post 1 Fl. 30 Kr. vom Pferde zu erheben.

Ebenso wollen Se. Majestät, daß der Post-Stallmeister zu München aus Rücksicht der besonderen Lokal-Verhältnisse von jeder einfachen Post 1 Fl. 45 Kr. vom Pferde sich bezahlen lassen dürfe, welches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

München, den 6ten October 1806.

Königl. baierische Oberpostamts-Direction.
Freiherr von Pfetten.

Vorlesungen über Zergliederungskunst ꝛc. Da die öffentlichen und unentgeldlichen Vorlesungen über Zergliederungs- und Wundarzneikunde den 13ten dieses in dem hierzu bestimmten Sahl bei den barmherzigen Brüdern, abermahl ihren Anfang nehmen, so wird solches den betheiligten Individuen mit dem Anhange kund gemacht, damit sie in Zeiten sich daselbst einfinden, und nicht, wie bereits seit mehreren Jahren geschehen ist, erst nach Verlauf von 3 bis 4 Wochen, mit der Entschuldigung, daß sie die bestimmte Zeit nicht erfahren konnten, hier eintreffen sollen. München, den 3ten October 1806.

Königl. baierische Landes-Direction.
Reichsfreiherr v. Weichs, Präsident.
Sekretär Raßhofer.

Verkauf. Das auf dem schönsten Platze in dem gewerbsamen königl. baierischen Markte Eggenfelden stehende Posthaus, dreigädig, gut gemauert, und bequem zum logiren, ohne Baufälle, sammt aller Zugehör, nebst sämmtlicher Einrichtung an Betten, Zinn, Küchen, Schöf, Geschirr, Pferden und Hornvieh, so Anderes, steht aus freier Hand zu verkaufen; und das Weitere einzusehen im 40sten Stück des Münchner Anzeigers.

Jemand sucht einen Gesellschafter, um mit selbem die Reise nach Wien in eigener Chaise, und gegen gemeinschaftliche Kosten gegen den 20sten dieses zu machen.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Okt. Hr. Jos. v. Eblenbach, Registrator zu Würzburg, im Kreutz. Hr. Levers, Maschinist von Wien, ebend. Hr. v. Mertz, Landes-Direktions-Direktor von Ulm, im Hahn. Hr. Baron Lindenau, Oberstlieutenant von Kronprinz-Chevaux-Legers, ebend. Hr. Zeller, gewesener fürstl. Fuggerischer Oberamtsaktuar von Biberbach, im Hirsch.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXXVIII. Mittwoch 8. Oktober 1806.

Deutschland.

Bamberg, am 3ten Okt. Nachdem die leichte zum ersten Armeekorps gehörige Kavalerie ihre Kantonirungen an der Regnitz verlassen hatte, um gegen die sächsische Gränze näher vorzurücken, so fieng die Infanterie von dem nämlichen Korps an, hier durch nach der nämlichen Bestimmung zu ziehen. In der Stadt selbst waren die Einquartierungen seit 8 Tagen äußerst stark. Der Prinz von Ponte Corvo, Marschall Bernadotte, nahm, während sein Armeekorps hier durchzog, sein Hauptquartier in dem Guttenberger Hofe dahier, von wo Er gestern aufbrach. Zu gleicher Zeit traff der Reichsmarschall Davoust, Generaloberst der kaiserl. Garden und Oberkommandant der Grenadiere zu Fuß hier ein. Se. Exc. waren mit dem Kaiser Napoleon von Paris abgereiset. Das Davoustsche Armeekorps zieht seit gestern frühe ununterbrochen hier durch.

Würzburg, den 4ten Oct. Gestern Morgens stieg der Kaiser zu Pferde; Er ritt durch die Stadt auf die Festung, besichtigte die inneren Werke und die Außenwerke genau, und befahl, daß ein großes Depot für die Armee auf der Festung errichtet werden soll.

Alle Festungen des Großherzogthums werden nun in Vertheidigungsstand gesetzt, und zu Waffenplätzen eingerichtet. Das nämliche wird mit jenen an den bairischen Gränzen geschehen.

Die Truppen sind noch bis jetzt in den nämlichen Stellungen. Sie manoeuvriren und beobachten sich wechselweise.

Früher, als der Kaiser Napoleon, der die Reise hierher über Mainz und Wesel gemacht hatte, traff die erste Abtheilung der kaiserl. franz. Garde hier ein. Der Anblick, den uns dieses Korps gewährte, war prächtig. Die schönste Mannschaft, die aus allen Regimentern der Armee ausgezogen ist, feuervolle Jünglinge, und kräftige Veteranen, meistens mit dem Zeichen ihres Muthes, dem Orden der Ehrenlegion bekleidet. Auf dem großen Markte bildeten sie ein Viereck, machten die Honneurs vor ihrem Kommandanten, dem M. Bessieres, und wurden dann in die Bürgerhäuser einquartiert. Sie hatten den Weg von Paris nach Mainz in 7 Tagen und den Marsch von Mainz hierher in vierthalb Tagen vollendet. Ihr Betragen ist so musterhaft, wie man es von Truppen erwarten kann, denen Napoleon die Bewachung seiner allerhöchsten Person und des kaiserl. Hauses anvertraut.

Die zweite Abtheilung der Garde zu Fuß erwarten wir heute, und die Kavalerie in wenigen Tagen.

Se. k. H. der Prinz Joachim ist gestern von hier zur Armee abgereiset.

Mannheim, den 4ten Okt. Heute sind wieder mehrere Abtheilungen kaiserl. französ. Truppen, Infanterie, Kavalerie und Artillerie, größten Theils zur kaiserl. Garde gehörig, von der andern Seite des Rheins kommend, hier Theils durchgezogen, Theils einquartiert worden. Unter letzteren befindet sich das Mameluckenkorps.

Aschaffenburg, den 30sten Sept. Vorgestern verschied zu Mannheim Se. Exc. der kurbadensche Staatsminister und Oberhofmeister, Herr Wolfgang Heribert Freiherr von Dalberg, zweiter Bruder Sr. Hoheit unsers durchleuchtigsten Fürsten Primas, im 56sten Jahre Seines Alters.

Hanau, den 2ten Octob. Gegen die Angaben einiger fremden Zeitungen kann man von hier aus versichern, daß vermöge des von allen Seiten geehrten Neutralitätssystems des Kurhauses Hessen, die zur Herbst-Inspection einberufenen Beurlaubten, ohne im mindesten gehindert und aufgehalten worden zu sein, hier angekommen sind.

N. S. So eben erfährt man noch, daß gestern bei dem hiesigen Commandanten ein Adjutant des Marschalls Augereau mit der schriftlichen Versicherung angekommen ist, daß der Kaiser Napoleon die hessische Neutralität anerkannt habe, und daß an alle Corps der bestimmte Befehl ergangen sei, auf ihren Märschen so viel möglich das hessische Gebieth zu vermeiden, und sowohl dasselbe, als auch die gemeinherrschaftlichen Orte und die

hessischen Lehen durchaus mit Einquartierung zu verschonen.

Wesel, den 27sten Sept. Nach sichern Nachrichten ist das Zevster Lager, nachdem es kaum versammelt war, wieder aufgehoben worden, und die 16,000 Mann holländischer Truppen, die in diesem Lager standen, werden mit einer beträchtlichen Zahl französischer Truppen, die sich in Eilmärschen nähern, die Nordarmee unter dem Oberbefehl des Königs von Holland bilden. Diese Armee wird dem Vernehmen nach auf wenigstens 80,000 Mann gebracht werden.

In dem September-Stücke des Politischen Journals befindet sich unter andern eine Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes der Preußischen, Kursächsischen und Hessischen Armee. Das Preußische Heer besteht nach den speciellen Angaben, außer der starken Miliz aus 250,000 Mann, bei welchem sich befinden: 3 Generale-Feldmarschalle, der Herzog von Braunschweig, von Möllendorf und der Kurfürst von Hessen; 7 Generale von der Infanterie, Prinz Ferdinand von Preußen, Prinz Joh. Georg v. Anhalt-Dessau, v. Coardiere, v. Colong, Fürst zu Hohenlohe, v. Kleist, v. Pirch; 5 Generale der Kavalerie, Graf v. Kalkreuth, Graf von der Schulenburg-Kehnert, Herzog Eugen v. Würtemberg, Herzog von Sachsen-Weimar, von Köhler; 28 Generallieutenants der Infanterie, v. Owstein, v. Gensau, Prinz v. Oranien, Graf v. Luß, v. Merkatz, Gr. v. Kunheim, v. Ruits, Prinz Lud. Ferd. von Preußen, v. d. Lahr, v. Rüchel, Graf v. Schmettau, v. Manstein, v. Larisch, v. Thiele, v. Arnim, Gr. v. Wartensleben, v. Reinhart, von Tempelhof, Kurprinz von Hessen, von Seibert, v. Winning, v. Plötz, von Grawerde, v. Kalkreuth, v. Steensen, v. Romberg, v. Thadden, v. Lattorf; 11 General-Lieutenants der Kavalerie; König von Baiern, v. Prittwitz, v. Katte, v. Elsner, v. Bismark, v. Bücher, v. Holzendorf, v. Brüsewitz, v. Heising, Gr. v. Herzberg, v. l'Estocq; 100 General-Majors, 183 Obersten, 62 Obristlieutenants und 666 Majors befinden. Bekanntlich sind einige alte Generale itzt in Ruhestand versetzt. Die Unterhaltung dieser Armee kostet dem Staate jährlich 22 bis 24 Millionen, also ungefähr zwei Drittheile des ganzen Staats-Einkommens. Die Kursächsische Armee bestand im Jahre 1802 aus 34,313 Mann, und die Kurhessische bestand 1803 aus 16,000 Mann, außer 7000 Mann Land-Regimentern.

Unterm 30sten August d. J. sandten Se. Majestät der König von Preußen folgendes eigenhändiges Schreiben an den General von Hirschfeldt, Commandeur der königl. Garde in Potsdam:

„Obgleich Meine Absicht anfänglich gewesen ist, selbst morgen frühe nach Potsdam zu kommen, um die bestimmten Bataillons ausmarschiren zu sehen, so habe ich dennoch diesen Meinen Vorsatz, der vielfältigen und augenblicklich eintretenden Geschäfte wegen aufgeben müssen. Lassen Sie daher den Truppen in Meinem Nahmen bekannt machen, daß ich Hohen und Niederen viel Glück zum Ausmarsche wünschen lasse. Was ich von ihnen zu erwarten berechtigt bin, und der hohe Grad des Vertrauens, den Ich in sie setze, muß längst einem Jeden bekannt sein, daher will Ich es nicht wiederholen. Von jeher hat die preußische Armee ihren Ruhm zu erhalten gewußt; sie wird ihn auch ferner nicht sinken lassen. Können wir ohne Schwertstreich unsern Zweck, das heißt, die erforderliche Sicherheit unsrer und der benachbarten Staaten erreichen, desto besser; und auf den Fall wird, wie Ich es erwarten muß, ein Jeder mehr an das allgemeine Wohl, als an die vereitelte, ob zwar ehrenvolle Hoffnung, sich vor dem Feinde auszeichnen zu können, denken. Ich wünsche Ihnen eine dauerhafte Gesundheit, und hoffe, Sie alle zusammen in Kurzem wieder zu sehen.

Friedrich Wilhelm."

(M. s. das September-Stück der Minerva).

Italien.

Meiland, vom 18ten Sept. Die jüngsten Nachrichten aus Zara melden, daß verführerische Schriften und mit Vorsatz verbreitete Gerüchte in Dalmatien einen Aufstand vorbereitet hatten, welcher verdrüßliche Folgen hätte haben können, wenn der General-Proveditore nicht alle Maßregeln getroffen hätte, um das Feuer in seiner Geburt zu ersticken. Hier ist die Proklamation, welche er publicirt hat; überall, wo sie zu rechter Zeit anlangte, war der Anschlag entdeckt; aber in den anderen Orten war die Ruhe gestört.

Der General-Proveditore an die braven und ehrlichen Dalmatier.

„Um die gegenwärtigen Kriegsunruhen noch zu vermehren, verbreiten Bösewichter das Gerücht, daß Istrien und Dalmatien an das Haus Oestreich abgetreten werden sollen; sie lassen aufrührische Schriften zirkuliren. Ziehet diese ein; ich will sie aller Strenge der Gesetze übergeben. Diese strafbaren aufrührischen Anschläge zielen noch dahin, der Rekrutirung Widerstand entgegenzusetzen, oder die jungen Leute zum Austritte zu bewegen. Sie wünschen euch treulos gegen den Souverän zu sehen, welcher versprochen hat, euch glücklich zu machen. Ich bezeuge hier, daß alle diese Nachrichten durchaus falsch sind; daß im Gegentheile wir mächtiger werden, als wir waren. Euer Zutrauen in eure erste Magistratsperson müsse alle Art von Furcht verbannen. Eure Deputirten haben euere gegen-

wärtigen Lasten dem Souverän vorgelegt; er wird euch zu Hilfe kommen. Zweifelt keineswegs hieran. Muth, brave und ehrliche Dalmatier; Muth, noch für einen Augenblick, meine theueren Brüder; in der Zukunft werdet ihr euch nur mit angenehmen Ideen und mit dem Wohlstande eures Vaterlandes beschäftigen.

(Unterzeichnet:) Dandolo."

Der General-Proveditore hat einen Preis auf den Kopf einiger Rebellen-Anführer gesetzt. Er hat eine ziemlich beträchtliche Summe denjenigen versprochen, welche dieselben todt oder lebendig überliefern. Die Häuser zweier dieser Rebellen-Anführer sollen verbrannt werden.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 28sten Juli ist die Liquidirung und Abtragung der Schulden der ehemahligen Republik Venedig, sowohl an Privat-Personen, als öffentliche Anstalten anbefohlen: „Ob Wir gleich, heißt es in dem Dekrete, in Hinsicht der obengenannten Schulden zu nichts verpflichtet sind, so haben Wir es doch Unsrer Milde gemäß gehalten, Unsern neuen venetianischen Unterthanen als hauptsächlichsten Capitalisten der Bank zu Hilfe zu kommen, und haben, um ihnen einen Beweis Unsrer besonderen Zuneigung zu geben, dekretirt ꝛc."

Florenz, den 15ten Sept. Während bereits die Einfuhr aller englischen Manufactur-Waaren in das Königreich Hetrurien verbothen ist, hat unsre Königinn dieses Verboth nun auch aus religiösen und politischen Gründen auf alle englische Bücher ausgedehnt.

Neapel, den 22sten Sept. Wir entdecken täglich einige neue Schätze des Alterthums. Ein prächtiger Tempel wurde auf dem Vorgebirge Japigio aufgefunden. Am Fuße dieses Berges liegt eine geräumige Grotte, in welche das Meer eindringt. Diese Grotte dient den Eisvögeln und anderen Seevögeln zum Aufenthalt. Der Bischof von Castro wollte unlängst sie untersuchen. Er nimmt eine Barke, und bemerkt, daß auch in der Grotte das Meer fahrbar wäre. Die Grotte war sehr tief, und wurde, je weiter man kam, geräumiger. Die Neugierde des Geistlichen wird erregt; den folgenden Tag fährt er wieder dahin, um eine genauere Untersuchung zu treffen. Er drang auch wirklich bis in den Hintergrund der Grotte, und fand daselbst einen prächtigen Tempel mit sehr schönen Säulen vom reinsten Marmor. Die Bauart des Tempels ist ganz aus den schönen Zeiten Griechenlands. Er ist gegenwärtig schon gezeichnet und beschrieben.

Helvetien.

Vom 25sten Sept. In Bern ist folgende Publikation erschienen: „Die Ankunft des in Paris verfertigten marmornen Brustbildes unsers großen Hallers, das seine resp. Familie zu dem für ihn bestimmten Monumente hergibt, und die einstweilige Aufstellung desselben auf der hiesigen Bibliothekgallerie, kann E. E. Publikandum dieser Stadt beweisen, daß das Projekt zu jenem nichts weniger als aufgegeben sei. Der Riß und die Devise von der, über das Brustbild selbst zu errichtenden Nitsche zeigt aber zugleich, wie weit die bisherige Subscription von der hierzu erforderlichen Summe noch zurückstehe. Da indessen, in dem gegenwärtigen Zeitpunkt, wo Menschenliebe einen gerechten Anspruch auf den Edelmuth unserer werthen Mitbürger macht, es unschicklich wäre, dieselben annoch zu Bezahlungen einladen wollen, die nur bloß zur Ehre unserer geliebten Vaterstadt gereichen, und die Gesinnungen ihrer heutigen Bewohner gegen einen grossen Mitbürger an den Tag legen werden: so will die hiesige Gesellschaft der vaterländischen Naturfreunde, die sich mit Aufstellung jenes Monuments befaßt hat, die alte und beinahe vergessene Subscriptions-Liste den vielen warmen Verehrern des grossen Mannes zwar wieder ins Gedächtniß rufen, dieselben aber jetzt nur bloß zur Unterschrift für einen beliebigen Beitrag einladen, dessen Bezahlung erst nach Vollendung des Monuments selbst, d. i. etwa im Laufe des künftigen Jahres, von den resp. Subscribenten gefordert werden würde. Bern, den 12ten Sept. 1806. Nahmens der Gesellschaft der vaterländischen Naturforscher."

Holland.

Haag, vom 26sten Sept. Die Gesandten von Dänemark und Portugal haben dieser Tage Audienz beim König gehabt und bei dieser Gelegenheit ihre Beglaubigungsbriefe überreicht. Die kaiserl. Leibgarden zu Pferde sind zum Zeyster Lager aufgebrochen. Die Garde zu Fuß wird in kurzer Zeit ein gleiches thun, und der König soll sich unverzüglich nach Soestdick begeben. Der General Michaud ist unter dem unmittelbaren Befehle des Königs Obergeneral der Armee, welche bis auf 30,000 Mann verstärkt werden soll. Die Truppen liegen in Baraken. Man arbeitet Tag und Nacht in den Zeughäusern und Magazinen zu Delft, von wo ein Theil der zahlreichen dortliegenden Armee nach Zeyst aufgebrochen war. Die Stadt Gröningen ist, wie es heißt, in Belagerungsstand erklärt worden. Die im Helder, Vlie und Texel liegenden Truppen sind dahin beordert worden, um einen Kordon an der Gränze von Gröningen bis Coevörden zu ziehen.

Türkei.

Türkische Gränze, den 15ten Sept. So eben erhalten wir die ganz unerwartete höchst wich-

tige Nachricht aus Buckarest, daß eine russische Armee von 80,000 Mann, welche bisher an der Gränze der Moldau gestanden hatte, und die man noch immer dort vermuthete, bereits in die Wallachei eingerückt ist, und 40,000 Mann derselben in Eilmärschen gegen Krajova (einige 20 Meilen nordöstlich von Widdin) vorrücken.

In Adrianopel soll die von dem dasigen Mufti wider den Großherrn herausgegebene schriftliche und gesetzliche Aufklärung Sensationen und Aufruhrausbrüche hervorgebracht haben. In derselben soll besonders das Staatsgesetz mit hellen Farben dargestellt worden sein, welches den Großsultan des Thrones unwerth erklärt, der innerhalb 7 Jahren keinen Thronerben zeugt. Der russische Konsul macht sich alle Augenblicke zur Abreise fertig. Ein Gerücht sagt, daß der Krieg zwischen der Pforte und Rußland erklärt sei.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 30sten v. M. enthält: daß man zu jener Zeit keine tröstlichen Nachrichten aus Aegipten erhalten hätte. Die Privilegien, welche die Pforte den Bey's ertheilt hat, haben die so sehr gewünschte Ruhe noch nicht wieder hergestellt. Nebst dem, daß Elphy-Bey und Bardissy-Bey sich selbst um die Oberherrschaft zu streiten drohen, will auch das Oberhaupt der Arnauten Mehemet-Aly, dem Pascha von Salonichi, den der Kapitän-Pascha dahin gebracht hat, die Statthalterschaft der Stadt Cairo nicht abtreten, und widersetzt sich dem deßhalb erhaltenen großherrlichen Befehle, zu welchem Ende er die unter seinem Kommando stehenden Truppen durch die Aeußerung aufhetzt: daß mit seiner Absetzung auch der Verlust ihres rückständigen Soldes verbunden sein würde. Er führt dieselben gegen die Beys, und soll wirklich beträchtliche Vortheile über diese letzteren erhalten haben.

Cadi-Pascha behauptete sich noch mit dem Reste seiner Armee in Silistria, und hatte seine Verwundeten nach Scutari bringen lassen. Es wurden demselben alle nur mögliche Verstärkungen, nämlich die Besatzungen aus denen am Canale liegenden Festungen geschickt; man glaubt aber, daß er sich nicht halten kann, und die Pforte scheint selbst nicht abgeneigt, mit den rebellischen Janitscharen einen Vergleich zu schließen. Diese hatten sich schon der Stadt Rodosto bemächtigt; sie aber wieder verlassen, nachdem sie einen großen Theil derselben verbrannt, und ein Pulver-Magazin in die Luft gesprengt hatten.

Frankreich.

Am 19ten Sept. haben die hiesigen Lutheraner dem Minister der Gottesverehrungen eine von 50 Familien-Vätern unterzeichnete Petition übergeben, worin sie vorstellen, daß sie von der Regirung noch weitere Unterstützung hoffen, da es ihnen unmöglich fällt, die Wohlthat des Dekrets, das ihnen eine eigene Kirche zugesteht, zu benützen, weil sie weder zahlreich noch wohlhabend genug sind, die übrigen Kosten zu bestreiten. Sie flehen deßwegen, daß, wenn man nicht für gut findet, ihnen eine stärkere Summe zur Unterhaltung ihres Gottesdienstes zu bewilligen, man ihnen vergönnen möge, sich in Zukunft noch an die Gesandtschaft-Kapellen zu halten, bei deren Predigten sie von jeher unentgeldlich Nahrung und Trost für ihr Herz gefunden haben.

Im Augenblicke, als neulich die Brücke von Dole einstürzte, gieng Hr. Bourgeoin, ein ehemahliger Carmeliter-Mönch, über dieselbe, und befand sich gerade auf dem Pfeiler, dessen Sinken an 2 Schwibbogen den Einsturz verursachte. Da der Pfeiler nicht umstürzte, so blieb der Geistliche auf demselben stehen, und wurde so, wie durch ein Wunder gerettet. Seine erste Bewegung war, daß er die Hände gegen Himmel hob, um Gott für seine Rettung zu danken; dann fiel er auf die Knie und gab den Unglücklichen die Absolution, die mit der Brücke ins Wasser gestürzt waren und Gefahr liefen, umzukommen. — Ein schönes Sujet zu einem Gemählde.

Polizei-Anzeige.

Dem Publikum wird zur Vermeidung aller Anstände hiermit bekannt gemacht, daß bis künftigen Montag den 13ten dieses Mittags 12 Uhr die Aus- und Einziehzeit geendet, und die Umziehenden ihre Quartiere, welche sie verlassen, nach herkömmlichem Gebrauche, ganz geräumt haben müssen, mit dem Anfügen, daß sonach jede sich ergeben habende Aenderung der Inwohner von den Hausinhabern dießorts angezeigt werde. München, den 6ten October 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.

v. Stetten, Polizei-Director.

Verkauf. Das auf dem schönsten Platze in dem gewerbsamen königl. baierischen Markte Eggenfelden stehende Posthaus, dreigädig, gut gemauert, und bequem zum logiren, ohne Baufälle, sammt aller Zugehör, nebst sämmtlicher Einrichtung an Betten, Zinn, Kästen, Schöf, Geschirr, Pferden und Hornvieh, so Anderes, steht aus freier Hand zu verkaufen; und das Weitere einzusehen im 40sten Stück des Münchner Anzeigers.

Jemand sucht einen Gesellschafter, um mit selbem die Reise nach Wien in eigener Chaise, und gegen gemeinschaftliche Kosten gegen den 20sten dieses zu machen

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXXXIX. Donnerstag 9. Oktober 1806.

Deutschland.

Nürnberg, am 7ten Oktober. Gestern Mittags 12 Uhr haben die Feindseligkeiten ihren Anfang genommen. Die kaiserl. königl. französischen Truppen haben bereits bei Kulmbach die feindliche Gränze überschritten. Die königl. baierische Division ist heute Morgens um 6 Uhr von hier gegen Baireut aufgebrochen.

Das Armeekorps des Marschalls Soult stand zu Anfange Oktobers größten Theils in der Gegend von Amberg versammelt.

Die Nachricht von einer, auf den 16. Sept. zu Königsberg angemeldeten, Kolonne hat sich bisher nicht bestätigt. Hingegen heißt es itzt wieder in Berliner Nachrichten, am 18ten Sept. sei in Südpreußen der Eintritt der ersten russischen Kolonne erwartet worden.

Hanau, den 2ten Okt. So eben erfährt man, daß gestern bei dem hiesigen Kommandanten ein Adjutant des Marschalls Augereau mit der schriftlichen Versicherung angekommen ist, daß der Kaiser Napoleon die hessische Neutralität anerkannt habe, und daß an alle Korps der bestimmte Befehl ergangen sei, auf ihren Märschen so viel möglich das hessische Gebieth zu vermeiden, und sowohl dasselbe, als auch die gemeinherrschaftlichen Orte und die hessischen Lehen durchaus mit Einquartierung zu verschonen.

Durch Frankfurt passirte am 3ten Oktober der Marschall Lannes, der dem Vernehmen nach die kaiserl. Garde kommandiren wird. Die Truppenmärsche durch die Stadt waren noch immer ungemein stark; Alles nahm seinen weg nach Aschaffenburg. Bei der schnellen Durchreise Kaiser Napoleons hatte eine Deputation des Frankfurter Magistrats vergeblich bei demselben Audienz zu erhalten gesucht.

Das Schulwesen, welches bis itzt im Bergischen unter dem Grafen von Bork, einem Protestanten, gestanden hat, ist demselben abgenommen, und dem bisherigen Hofrath Hartung, einem Katholiken, mit dem Titel eines Staatsraths übertragen worden.

Stuttgart, vom 6ten Okt. Hier ist folgende Verfügung erschienen: „Friderich, von Gottes Gnaden König von Würtemberg, souveräner Herzog in Schwaben und von Teck ꝛc. ꝛc.“

„Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue! Da Wir zu verordnen allergnädigst geruht haben, daß künftighin ohne landesherrliche Konzession unter keinerlei Vorwand, ausgenommen durch die königliche Hofbank, bares Geld, Gold und Silber, aus Unserm Königreiche geschickt werden soll, und hiernach die königl. Postämter und außer Landes gehende Bothen angewiesen worden sind, dergleichen Versendungen ohne vorher erhaltene, von Unserm königlichen Oberfinanz-Departement durch Unsern Finanzminister, oder denjenigen, der seine Funktion versieht, vorzulegende, Legitimations-Urkunde nicht zu übernehmen: So lassen Wir euch solches zu eurer Nachricht, Nachachtung und Bekanntmachung allergnädigst unverhalten. Stuttgart, in königl. Oberlandes-Regirung, den 26sten Sept. 1806.“

Zugleich ist auch folgende Verfügung ergangen: „Friderich, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg, souveräner Herzog in Schwaben und von Teck ꝛc. ꝛc.“

„Unsern Gruß zuvor, Lieber Getreuer! Da Wir die wegen fremder und unkonventionsmäßiger Scheide- und Landmünzen den 18ten Juni 1803 ergangene Verordnung dahin wiederhohlt und ausgedehnt haben wollen, daß die östreich. 6 Kreutzer-Stücke nicht anders als zu Fünf Kreutzern, und die Groschen zu zwei und einem halben Kreutzer angenommen werden sollen: So lassen Wir euch solches zur Nachricht, Nachachtung und Bekanntmachung allergnädigst unverhalten. Gegeben Stuttgart, in königl. Oberlandes-Regirung, den 26sten Sept. 1806.“

Wien, am 4ten Octob. Von dem niederöstreichischen ständischen verordneten Collegium wird hiermit bekannt gemacht: Es ward zu der von Sr. Majestät allergnädigst verordneten Umsetzung der zu 3 ½ Procenten verzinslichen, unveräußerlichen Kriegsdarlehens-Scheine vom Jahre 1794 in Coupons, in dem deßhalb erlassenen höchsten Patente vom 4ten Decemb. 1804 eine Jahresfrist, von dem Tage gerechnet, festgesetzt, an welchem

diese Umsetzung ihren Anfang nehmen würde. Zugleich wurden in dem angezogenen Patente alle Kriegsdarlehens-Scheine, die nicht vor dem Verlaufe dieser Frist zur Umsetzung gebracht worden wären, für erloschen erklärt. Da nun in der hierauf von Seite des verordneten Collegiums mit höchster Genehmhaltung geschehenen, in die Wiener Hofzeitung eingeschalteten Kundmachung vom 27sten Juni 1805, der 1ste August 1806 zu der gemeldten Umsetzung bestimmt ward, und daher es gegenwärtig an dem wäre, daß die bis zum 1sten August des laufenden Jahres von den Parteien zur Umsetzung in Coupons noch nicht eingelegten Kriegsdarlehens-Scheine als erloschen erklärt würden; so haben dennoch Se. kaiserl. königl. apostol. Majestät, über eine dießfalls von dem verordneten Collegium Höchstdemselben überreichte unterthänigste Vorstellung, in Folge eines an das Collegium gelangten höchsten Beschlusses vom 30sten August dieses Jahres zu gestatten geruhet, daß die bis zum 1sten August dieses Jahres bestimmt gewesene Frist, bis zum 1sten December 1806 verlängert werde. In Gemäßheit dieser höchsten Entschließung haben daher die Eigenthümer der dießfälligen Scheine, diese bis zum 1sten December des laufenden Jahres um so zuverläßiger bei der niederöstreichischen Landschaft zur Umsetzung einzulegen, und sich deßhalb an die ständische Liquidatur zu wenden, als nach dem Verlaufen dieser Frist, die nicht eingelegten Scheine ohne weiteres als erloschen behandelt werden würden. Wien, am 18ten Sept. 1806.

Berlin, vom 30sten Sept. Hier ist folgendes Publikandum erschienen:

„Se. königl. Majestät von Preußen, Unser allergnädigster Herr, landesväterlich bemühet, den Wohlstand Ihrer getreuen Unterthanen mehr und mehr zu erheben, ins Besondere aber den auswärtigen Handel derselben zu erleichtern und möglichst zu erweitern, haben auch darauf Bedacht genommen, ihnen ein direktes Handelsverkehr mit den Staaten und Unterthanen der Ottomannischen Pforte zu eröffnen, und zu dem Ende Höchstdero Geschäftsträger zu Konstantinopel bei der Ottomannischen Pforte auf die Bewilligung einer freien Schiffahrt im schwarzen Meere für die dießseitigen Kauffahrteischiffe antragen lassen. Die Ottomannische Pforte, einer gleichen Begünstigung ihrer Unterthanen und deren Schiffe in den dießseitigen Staaten versichert, hat sich zu jenem Antrage dahin willfährig erklärt, daß den preußischen Kauffahrteischiffen gestattet sein soll, hin und zurück nach den im schwarzen Meere gelegenen russischen Häfen zu schiffen. Se. königl. Majestät lassen von dieser der preußischen Flagge im schwarzen Meere ertheilten Konzession das handelnde Publikum in Höchstdero sämmtlichen Staaten hierdurch öffentlich benachrichtigen, um nach Gefallen von derselben nachgegebener Maßen Gebrauch zu machen. Signatum Berlin, den 24sten Sept. 1806."

Auf Sr. königl. Majestät allergnädigsten Special-Befehl.

v. Voß. v. Dietherdt. v. Stein.

Spanien.

Madrid, den 8ten Sept. Da der spanische Hof das Verlangen des schwedischen Ministers, welches derselbe im Nahmen des Königs seines Herrn gethan hat, der schwedischen Flagge die spanischen Häfen wieder zu eröffnen, nicht hat erfüllen wollen, so hat derselbe seine Pässe gefordert und erhalten, und wird in 8 Tagen nach Lissabon abreisen, um sich von dort nach Schweden zu begeben. Dieses Mißverständniß zwischen den beiden Höfen wird keine andern Folgen haben, als die Unterbrechung aller Verhältnisse zwischen Schweden und Spanien. Der schwedische Minister, Chevalier v. Adlerberg, hat lange in Spanien gelebt und allgemeine Achtung genossen.

Zu Anfange Septembers hatte der päpstliche Nuntius dem Hofe den Hrn. v. Andreoli und Hrn. v. Gennotte vorgestellt; ersteren, um sich zu beurlauben, und letzteren in der Eigenschaft als künftigen Geschäftsträgers des Wiener Hofes. Da Hr. v. Andreoli, ehe er sich nach seiner neuen Bestimmung nach Rom begibt, um Urlaub gebethen hatte, so war ihm derselbe von seinem Hofe in den gnädigsten Ausdrücken und ohne Zeitbestimmung bewilligt worden.

Holland.

Die Truppen aus dem Zeyster Lager, welche gegen Wesel aufbrechen sollten, und deren erste Division unter Gen. Daendels bereits zu Nymwegen angekommen war, hatten plötzlich Gegenbefehl erhalten; sie kehrten alle nach dem Zeyster Lager zurück. Gen. Daendels und Gen. Boekop kamen sogar am 27sten Sept. wieder im Haag an, wo der König am folgenden Tage über verschiedene, zur Armee marschirende, Korps Musterung hielt.

Die Königinn wurde am 28sten Sept. Abends von Aachen im Haag zurückerwartet.

Frankreich.

Durch ein Dekret vom 20sten Sept. hat der Kaiser die Niedersetzung einer Petitionskommission, aus 2 Staatsräthen, 4 Maitres des requêtes und 4 Auditoren bestehend, verordnet. Diese Kommission wird alle 3 Monathe erneuert, einige ihrer Mitglieder sind jede Woche dreimahl in den Tuillerien versammelt, um Petitonen an den Kaiser anzunehmen, und die mündlichen Vorträge der Bittenden anzuhören ꝛc.

Hr. Rausis, Abbt des Hospitiums auf dem St.

Bernhardsberg erklärt öffentlich alle diejenigen für Betrüger, welche für diese wohlthätige Anstalt Almosen oder Beiträge einsammeln.

Wie man aus Leipzig schreibt, kaufen die preußischen Offiziere, besonders die jüngern, häufig die Geschichte des Feldzuges von 1800, wovon Hr. von Bülow der Verfasser ist, weil darin eine Abhandlung vorkommt, wie sich Preußen, im Falle eines Krieges, zu verhalten habe. Da Hr. von Bülow einen Angriff auf Holland anräth, so zweifeln diese jungen Krieger nicht, daß sie nicht mit diesem Buche in der Hand in Kurzem zu Amsterdam ankommen werden.

Straßburg, den 1sten Oktob. Am 26sten und 27sten vor. Monaths passirten durch Nancy die HH. Generale Clarke und St. Sulpice, die zur Armee gehen; der Minister des Königs von Würtemberg und der Ritter von Reuß, aus Wien, welche beide nach Paris reiseten, und fünf Cabinets-Couriere. (J. de la M.)

Am 17ten vor. Monaths wurde durch drei Kanonenschüsse die Entweichung dreier englischer Gefangenen angekündigt, die am 20sten noch nicht eingebracht waren. Man bemerkt, daß die englischen Gefangenen an dem Tode des Hrn. Fox wenig Antheil nehmen, ob er gleich ein Freund des Friedens war, und dadurch ihre Rückkehr in ihr Vaterland beschleunigt hätte.

Es ist vor einigen Tagen ein Beschluß, in Gemäßheit eines kaiserl. Dekrets vom 20sten Sept., und einer Requisition Sr. Exc. des Hrn. Reichs-Marschalls Kellermann vom 26sten Sept., hier angeschlagen worden, um die National-Garde definitiv zu reorganisiren, die in den itzigen Zeitläufen die Garnison, welche zu einem äußeren Dienste abgerufen wird, ersetzen soll. Es werden in Straßburg 4 Cohorten, von 8 Compagnien jede, Einer Compagnie Grenadiere und Einer Jäger-Compagnie gebildet. Die Grenadier- und Jäger-Compagnien versehen sich auf ihre Kosten mit Uniform, es sei denn, daß sie deklariren, nicht im Stande zu sein, es zu thun. Die Gewehre und Equipirung werden aus den Reichs-Magazinen geliefert. Alle ansessige Bürger von 20 bis 60 Jahren werden in die Kompagnien eingeschrieben ꝛc. ꝛc. Ueber diese Organisation ist eine Kommission gesetzt, die aus dem Generalpolizei-Kommissär, den HH. Hirschel, Hecht, Laquiante dem älteren, Gau und Mathieu-Favier, Mitgliedern des Municipal-Conseils, Oesinger und Ensfelder, Maire-Adjuncten, und C. Barbier, Mitglied des Municipal-Konseils und General-Sekretär der Marine, unter dem Vorsitze des Hrn. Maire, besteht.

Großbritannien.

Während auf dem festen Lande Alles von Kriegsgerüchten wiederhallt, behauptet der Star in einem seiner letzteren Blätter, seit der eingelangten Nachricht von der russischen Nichtratifikation des Oubrilschen Traktats habe die französische Regirung verschiedene für England günstige Bewilligungen gemacht, und man könne jetzt mit mehr Wahrscheinlichkeit, als in irgend einem Zeipunkte bisher, dem Abschlusse eines Seefriedens entgegensehen. Bei einem neulich zu Paris von Lord Lauderdale den franz. Bevollmächtigten gegebenen Mittagsmahl habe eine Herzlichkeit geherrscht, welche die besten Folgen ahnen lasse, und auch wegen Buenos-Ayres sei man bereits dahin übereingekommen, daß es zwar Spanien wiedergegeben; aber den brittischen Unterthanen der Handel dahin freigelassen werden soll.

In einer am 18ten Sept. gehaltenen zahlreichen Versammlung der Wahlberechtigten von Westminster sprach sich die Anhänglichkeit dieser Stadt an ihren verstorbenen Repräsentanten auf die lauteste und rührendste Art aus. Der Zweck der Versammlung war eine vorläufige Berathschlagung, wer wohl des Hrn. Fox schicklichster Nachfolger sei? Lord Percy wurde zuerst vorgeschlagen, dann Hr. Sheridan, worauf letzterer in einer höchst eindrücklichen Rede die ihm zugedachte Ehre ablehnte. Folgende Stellen wurden mit besonderem Beifalle aufgenommen: „Eine beträchtliche Zeit muß verfließen zwischen dem Schlage, der uns einen solchen Mann raubte, und der ruhigen Ueberlegung des Gegenstandes dieser Zusammenkunft, bevor wir auch nur von dem großen und erhabenen Manne mit der Ehrfurcht reden können, die ihm gebührt. Ich würde mich vergebens bemühen, seinen Character zu entwerfen. Er ist noch eurem Gedächtnisse gegenwärtig, er lebt vor euren Augen. Euer Herz zeugt von seinen Tugenden, euer Trauern von eurem Verluste. Ich sah heute in einer Zeitung, daß seine letzten Worte waren: „Ich sterbe glücklich; aber ich bedaure euch.“ Hätte die Bescheidenheit der großen und edlen Seele es erlaubt, so hätte er diese Worte nicht nur an die Verwandten richten können, welche die nächsten Gegenstände seiner Gefühle waren; sondern auch an euch, an Europa, an das ganze menschliche Geschlecht. Er starb im Frieden mit der ganzen Menschheit; sein Leben war der Freiheit, der Ruhe und der Glückseligkeit seiner Mitgeschöpfe geweihet; Europa's Friede und der civilisirte Character der Völker scheinen durch seinen Tod gleich Waisen in die Welt gestossen. Vor Kurzem noch war es das Ziel meines Ehrgeitzes, für Westminster zum Parlementsgliede erwählt zu werden; öffentliche Blätter aber gaben mir den Wink, daß meine Constituenten in Stafford, die mich nun sechsmahl gewählt haben, dadurch des

leidigt werden würden, und ich bin dankbar für diese Erinnerung. Die Ehre, des Hrn. Fox Nachfolger zu werden, muß die größte Aufmunterung zu Anstrengungen für das öffentliche Beste sein. Meine Ansprüche, Hrn. Fox Nachfolger zu werden, bestehen darin: Ich bin ihm während des ganzen politischen Lebens, das ihn so laut rechtfertiget, Schritt vor Schritt gefolgt, und die innigste, herzlichste Freundschaft, die je Menschen verband, fand zwischen uns Statt. Auch wenn ich ihm in einigen Puncten nicht beistimmen konnte, gab er doch nie dem Verdacht Gehör, daß ich ihn verlassen würde. Ich fühlte größeren Stolz, wenn ich an seinem Exil von der Gewalt Theil nahm, als ich in dem Besitz irgend einer Stelle, welche Minister mir geben könnten, gefühlt haben würde; und sollte ich mein politisches Leben von Neuem antreten, so würde ich unendlich lieber im Exil bei ihm stehen, als die höchsten Würden und einträglichsten Stellen bekleiden, und mich durch Beraubung des Volkes bereichern. Man hat verläumderisch gesagt, daß ich mich fürchten würde, mich den Wünschen des Ministers zu widersetzen, weil ich eine Stelle in der Regirung habe; hoffentlich wird mein ganzes politisches Leben eine solche Verläumdung widerlegen. Ein Minister kann mir meine Stelle rauben, aber nicht meine Unabhängigkeit. Der Mann, der gewohnt war, arm, und doch unabhängig zu leben, kann es auch noch thun. Unabhängigkeit wohnt nicht in der Geldbörse, ist nicht die nothwendige Folge erhabener Abstammung; sie muß in der Seele wohnen, oder nirgends, und wenn ich meine Seele aufs Spiel setze, so setze ich nichts aufs Spiel, das meine Unabhängigkeit angeht. Erwartet ein Minister von mir eine sklavische und unterwürfige Beistimmung, so kann ich ihm nur sagen, daß mein Amt in seinen Händen ist. Doch glaube ich nicht, daß der gegenwärtige Minister solcher niedrigen Beweggründe fähig ist. Dennoch muß ich Sie, meine Herren, um Erlaubniß bitten, von dem gegenwärtigen Kampfe zurückzutreten. (Lauter Zuruf von allen Seiten: Nein! Nein!) Ich kann nicht umhin, mich zu fragen, was würde der Wunsch und der Rath des großen Mannes sein, wenn er Zeuge dieses Auftritts wäre? Ich weiß, er würde mir rathen, lieber alle Ansprüche auf Ehre, der Stellvertreter von Westminster zu sein, fahren zu lassen, als die Vermuthung der geringsten Zwistigkeit unter seinen Kollegen zu wecken. Auch wird der Tag bald kommen, an welchem schauerliches Todtengeläute euch verkündigen wird, daß Hrn. Foxens Ueberreste zu jenem ehrwürdigen gothischen Gebäude (der Westminster-Abtei) getragen werden, wo eure Helden, eure Könige, eure Weisen und eure Dichter ruhen, und durch die Gegenwart seiner Ueberreste geehrt werden. Dann, wenn man auch allen Flitterglanz öffentlicher Pracht vermeidet, werden hoffentlich alle Stände sich versammeln, um seine verehrten Ueberreste vorübertragen zu sehen, in ehrfurchtsvollem Kummer ihren Verlust beklagen, und selbst seine politischen Feinde werden seinem Andenken die verdiente Ehre erweisen. Würde es dann nicht unanständig sein, wenn das laute Rufen politischer Parteien und der rauhe Tumult einer Volkswahl die feierliche Stille unterbrächen, und noch dazu ein Freund die Ursache dieser Unterbrechung wäre? Eure Stille verräth mir eure Beistimmung, und ihr gesteht, daß meine Gründe hinreichend sind, mich zur Aufopferung meines Privatehrgeizes, zur Unterdrückung aller persönlichen Unzufriedenheit zu bewegen, und in dem Geiste, der die letzten Augenblicke dieses unvergeßlichen Mannes leitete, Friede in der Regirung und dem Lande zu befördern, das er lebend zierte, und noch sterbend so innig liebte. Es ist daher mein ernstlicher Wunsch, daß ihr alle einstimmig den Grafen Percy wählen möget.“

Dieser deutlichen Erklärung des H. Sheridan unerachtet, wurde beinahe einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die Versamlung H. Sheridans Entschluß sehr beklage, und ihn für den Würdigsten halte, des Hrn. Foxens Nachfolger zu sein. Graf Percy wurde von Neuem vorgeschlagen, und durch eine große Ueberzahl verworfen. Endlich setzte man eine neue Versammlung auf den 26sten an. Es schien keinem Zweifel unterworfen, daß Lord Grenville Hrn. Sheridan seine Unterstützung versagt, und die Wahl des Grafen Percy entschieden begünstigt. Der letztere wird daher auch unstreitig sein Ziel erreichen.

Polizei-Anzeige.

Nachdem schon mehrere Beschwerden dieforts vorgekommen sind, daß sich hiesige Inwohner weigern, königl. baierische Kupfer-Kreutzer anzunehmen; so will man dem Publikum hiermit bekannt machen, daß diese gleich anderen dießseitig geprägten, und confirenden Münzsorten um so mehr ohne geringsten Aufhalt angenommen werden, als man dergleichen Klagen gar nicht erwartet hätte. München, den 8ten October 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

In der Dienersgasse Nro. 203 bei der Hofgerichtsrathsfrau von Gouvier wünscht Jemand eine Gelegenheit nach Nürnberg oder Ansbach zu fahren.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Okt. Hr. Eustachius Mayer, Kaufmann von Eichstätt, im Hirsch. Hr. Graf Emanuel Fugger, k. k. Kamerherr, im Kreutz. Hr. Fischer, Uhrenhändler, von Salzburg, ebend. Hr. Ettlinger, Hofmusikus von Salzburg, ebend

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXL. Freitag 10. Oktober 1806.

Deutschland.

Würzburg, am 3ten October. Gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr langte Kaiser Napoleon hier an, und stieg in der Residenz ab, wo er beim Empfange den Großherzog von Würzburg freundlich umarmte. Der Adel war zahlreich bei Hofe versammelt. Sein Gefolge beschränkte sich auf wenige Wagen; die Kaiserinn ist in Mainz zurückgeblieben. Heute frühe stieg der Monarch zu Pferde, um die Festung Marienberg und die benachbarte Gegend am linken Mainufer zu besehen; ihn begleitete der Commandant der Citadelle, General Thevenot, der Ingenieur-General Kirschner und mehrere Genie-Offiziere, ingleichem die Generale Bertrand und Caulincourt. Seine Kleidung war sehr einfach, sie bestand in einer grünen Uniform mit rothen Aufschlägen, 2 Epauletten, und dem Legionskreutze. Er unterhielt sich geraume Zeit mit einem Soldaten des als Besatzung in Marienberg einrückenden Bataillons, der mit präsentirtem Gewehre vortrat. Heute erschien auch folgender Tagsbefehl, worin der Kaiser der Armee seine Ankunft anzeigt, die Orte für die Depots der verschiedenen Armee-Corps (die also beibehalten werden) bestimmt, und mehrere den Dienst betreffende Dinge anordnet.

„Große Armee. Ordre du jour aus dem kaiserlichen Hauptquartier zu Würzburg, den 3ten Oct. 1806. Der Kaiser ist im Hauptquartier zu Würzburg angelangt. Se. Majestät haben mit Vergnügen die Thätigkeit bemerkt, welche die verschiedenen Corps der großen Armee angewendet haben, um sich Jedes in seine Stellung zu begeben. Der Kaiser verordnet Folgendes: Jeder der HH. Marschalle wird sein Armeekorps mustern; er wird aus der genesenden oder ermüdeten Mannschaft ein Depot bilden, er wird zu dessen Commando einen Offizier ernennen, und es nach nachstehend benannten Orten aufbrechen lassen. Das Depot des I. Korps nach Kronach, das des III. nach Kronach, das des IV. nach Forchheim, das des V. in die Citadelle von Würzburg, das des VI. nach Forchheim, das des VII. in die Citadelle von Würzburg, das der Division des Generals Dupont in die Citadelle von Würzburg. Alle kleinen Depots der Cavalerie, das heißt, Alles, was marode ist und nicht mitkommen kann, wird in der Nachbarschaft von Forchheim kantoniren, und sich, wenn der Fall einträte, in diesen Platz werfen. Der Großherzog von Berg wird einen General zum Commando dieser Depots ernennen.

(Der Beschluß folgt).

Hier in Würzburg liegen heute 4000 Mann von der kaiserl. Garde, die den Weg von Paris nach Mainz in 7, und den von Mainz hierher in 3 ½ Tagen zurückgelegt haben; die zweite Abtheilung wird morgen, die Kavalerie in einigen Tagen erwartet. Der größte Theil der französ. Armee ist bei Nürnberg, Bamberg, Schweinfurt und Hamelburg im Vorrücken begriffen.

Nachschrift vom 4ten Okt. Kaiser Napoleon befindet sich noch hier; auch ist so eben der König von Würtemberg angekommen. Hingegen ist schon gestern der Großherzog Joachim zur Armee abgegangen, und die erste Abtheilung der Garden brach heute nach Bamberg auf.

Am 5ten Okt. kamen Se. Majestät der Kaiser der Franzosen in Bamberg an, wo Höchstdieselben am andern Tage über die Truppen Musterung hielten, und dann nach Kronach reiseten.

Karlsruhe, am 4ten Okt. Ihre Hoheit die Erbgroßherzoginn von Darmstadt begaben sich diesen Morgen in Gesellschaft Ihrer Hoheit der Frau Markgräfinn nach Baden.

Se. Hoheit unser Erbgroßherzog sind heute Nachmittags von hier in das französische Hauptquartier Kaiser Napoleons mit Gefolge abgereiset. (Se. Hoheit sind am 4ten Abends durch Heidelberg passirt.)

Diesen Morgen in aller Frühe ist das in hiesiger Residenz in Garnison gelegene Leibinfanterieregiment Großherzog mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen ausmarschirt. Gestern brach das Infanterieregiment Markgraf Ludwig aus seinen Stand-Quartieren nach Rastadt und Durlach auf.

Mannheim, am 6ten Oct. Der Durchmarsch kaiserl. französ. Truppen und einzelner Züge von

Artillerie und Munitionswagen durch unsere Stadt gegen Franken dauert fort. Gestern sahen wir mehrere Abtheilungen der reitenden Grenadiere und reitenden Artillerie, die hier übernachteten, und uns heute bei Tagesanbruch wieder verließen. Heute sind wieder mehrere Abtheilungen Infanterie und Grenadiere zu Pferde hier angekommen, und letztere größten Theils einquartiert worden.

Cassel, den 2ten Okt. Der rechte Flügel der Preußischen Armee, von General Blücher kommandirt, hat eine Verstärkung von 20 Bataillonen erhalten. Blücher's Hauptquartier kommt nach Marburg. Nordwärts scheint die Weser mit Hamein und Nienburg in die Stellung eingerechnet zu werden. So viel ist daraus zu ersehen, daß die Preußen eine viel weiter ausgedehnte Stellung nehmen, als die Oestreicher im verflossenen Jahre, daß sie bis jetzt nur auf Vertheidigung Rücksicht genommen haben, und dahin zu zielen scheinen, nach einem Unglücke sich über die Elbe bei Dessau und Wittenberg ziehen, sich an Magdeburg, vielleicht auch an die Oder anlehnen, Berlin sichern zu können, und nicht von fremder Hilfe abgeschnitten zu werden.

Gotha, den 27sten Sept. Hiesige Stadt, Eisenach, Coburg, Saalfeld, Meinungen ꝛc. sind mit Preußischen Truppen angefüllt. Lange kann dieser Zustand nicht dauern, weil unsere Gegenden bald an Lebensmitteln und Fourage ganz erschöpft sein würden.

Ein Schreiben aus Leipzig sagt: „Unsere Michaelismesse dürfte der Zeitumstände wegen sehr schlecht ausfallen. Indessen ist der Postenlauf von allen Seiten noch frei, und die Landstrassen offen. Wir haben hier und in der ganzen Gegend starke Einquartierung; täglich treffen 3 auch 4 Regimenter Preußen ein, die ohne Rasttag weiter ziehen. Seit einigen Tagen sahen wir meistens pommersche Regimenter vom Korps des Generals Kalkreuth, auch befindet sich dessen Hauptquartier gegenwärtig hier. Die sächsische Armee hat sich über Altenburg gegen das Vogtland gewendet, wo sie zwischen Neustadt und Plauen ein Lager bezieht.

Passau, vom 5ten Okt. Nach Berichten aus dem Oestreichischen bemerkt man jetzt in Böhmen einige Truppenmärsche, welche allem Ansehen nach auf die Bildung des angekündigten Gränzkordons Bezug haben. In Winterberg stehen Abtheilungen von Husaren, in Netolitz 400 Artilleristen, und so sieht man Truppen bis in die Gegend von Prag. In unsrer Stadt werden die zur Formirung eines diesseitigen Kordons bestimmten königl. baierischen Truppen noch erwartet.

Am 29sten Sept. haben die Gräflich-Pappenheimischen Diener sowohl geistlichen als weltlichen Standes dem hierzu abgeordneten königlichen Baierischen Kommissär den Verpflichtungseid geleistet.

Italien.

Neapel, am 9ten Sept. Se. Majestät der König in Betracht der Gedächtnißschrift, überreicht durch den Gouverneur von Torre del Greco und zur Belebung der errichteten Korallenfabrik, hat gewürdiget, zu erklären, daß Sie eine monathliche Summe zur Belebung gedachter Fabrik angewiesen haben.

Ein königl. Dekret bestimmt die Maßregeln und Vorschriften bei dem Verkaufe der Domanialgüter des Reichs. Se. Maj. haben den Francesco Ricciardi zum Staatssekretär ernannt.

Einige andere königl. Dekrete, die in den verflossenen Tagen erschienen sind, beziehen sich auf die Uniformen, welche die Minister und Staatsdiener tragen müssen; auf die Errichtung einiger Kriminalgefängnisse in der Hauptstadt; auf die Bestimmung der Orte für die Tribunale der Provinzen und auf den Gehalt der respektiven Minister.

Am 7ten traf von Chieti ein Bataillon französ. Infanterie ein, welches durch 2 Bataillons italiänischer Infanterie, die von der Mark Ancona kamen, ersetzt wurde.

Vorgestern brach ein Bataillon der Gensdarmerie nach Capua auf, um unter den Befehlen des Generals Girordan zu dienen.

Nachrichten aus Gaeta melden, daß man am 5ten Morgens eine Lance mit 3 Segeln längs der Küste hinsteuern sah; nach Tisch erschienen ein Schiff und eine Fregatte, welche zwischen Torre di St. Agostino und Capovento vor Anker giengen und 7 Lancionen deckten, welche sich der Küste näherten und 200 Banditen an das Land setzten. Nachdem der General Valentin und die Ortsobrigkeiten von dieser Landung Nachricht erhielten, ergriffen sie bald die wirksamsten Maßregeln; einige Detaschements ergriffen die Waffen, setzten sich in Marsch gegen den Haufen Rebellen, griffen ihn an, tödteten Viele und zerstreuten die Andern, so daß auch nicht Einer die Schiffe wieder erreichte. Die Provinzialgarden setzten sich darauf in Bewegung, um den Rebellen nachzujagen, welche sich Theils auf die Gebirge, Theils in die Höhlen flüchteten. Ein Detaschement der vormahligen Garnison von Gaeta, bestehend aus Albanesen und andern Milizen, vereinigte sich, den Bedingungen des Traktats zum Hohn, mit den Rebellen, unter den Befehlen des Hauptmanns Guariglia zu Cammarota, einem Dorfe in der Provinz Salerno, welches auf der Spitze eines Felsen liegt und im Rücken und auf den Flanken einen steilen Abhang von 400 Fuß hat und in der Fronte von einem viereckigen Thurm

und 7 Artilleriestücken vertheidigt wird. Der General Lamarque, unterrichtet von dieser Sache, traff sogleich Anstalten, das Dorf anzugreifen, welches auch, ungeachtet des äußerst lebhaften Feuers der Rebellen, das die Franzosen muthig aushielten, bewerkstelligt wurde. Das Dorf wurde gestürmt, die Rebellen mit dem Bajonette geworfen und eine schreckliche Niederlage unter ihnen angerichtet. Einige suchten nach dem Meere hin zu entkommen, wo mehrere sizilianische Barken waren; aber der General Lamarque setzte ihnen nach, tödtete viele auf der Flucht, und bemächtigte sich zweier Barken voll Banditen, die er versenken ließ. Cammarota ward entwaffnet und die Artillerie genommen. Als die Truppen anderswohin marschirt waren, kehrten die geflüchteten Rebellen auf einmahl wieder zurück; aber die Franzosen und die Bürgergarden, welche sich von Castel dell Abate nach Piscelto begeben hatten, wendeten wieder um nach Cammarota, griffen die Rebellen von Neuem an, und tödteten derselben 150, unter welchen sich, wie man sagt, der Anführer derselben Guariglia befindet.

Wir erfahren, daß zu Sulmona eine Division Franzosen, 3000 Mann stark, unter den Befehlen des Generals Tisson, angekommen ist; andere 1000 sind zu Tronto, und man versichert uns, daß 10,000 Mann in das Reich eingerückt wären.

Ungeachtet der Barbarei der Rebellen will Se. Maj. ihnen doch gnädigst Verzeihung angedeihen lassen, wenn sie sich bessern; erst neulich wurde diese Gnade 15 Männern von Monte St. Angelo zu Theile, welche überwiesen waren, die Leute zum Aufruhre gereizt zu haben.

(Gaz. di Napoli).

Frankreich.

Paris, am 2ten Octob. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Preußen General von Knobelsdorf ist heute Morgens von hier nach Mainz zu dem Kaiser abgereiset. Man hält diese Abreise für die Folge eines zwei Tage nach der Abreise des Kaisers erhaltenen Couriers von Berlin.

Der Argus vom 27sten Sept. sagt: „Das Wichtigste der neuesten Londner Blätter vom 24sten dieses ist die Anstellung des Lord Howick beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Dieß verkündet keine Veränderung im Cabinetssysteme. Ueber die Continental-Angelegenheiten herrscht noch immer die nämliche Ungewißheit. . . . Während man in ganz Nord-Deutschland vor den traurigen Folgen zittert, die ein Krieg nach sich ziehen kann, störte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers weder das Vertrauen noch die Ruhe der Hauptstadt. Am nämlichen Tage, wo man vielleicht das augenblickliche Fallen der öffentlichen Fonds erwartete, stiegen sie beträchtlich; es sei, daß man noch Hoffnung zum Frieden unterhielt, oder vielmehr, daß man sich auf einen schnellen Sieg verlassen darf, wenn der Kaiser sein Schwert zieht. In der Verlegenheit, für die Schwierigkeiten, die sich von Seite Preußens erhoben, eine Ursache aufzufinden, sind wir noch immer geneigt zu glauben, daß sie keine Folgen haben werden, vor denen die Menschheit erröthen mag. Wenn eine Macht über die neuen Einrichtungen in Deutschland sich zu beklagen hatte, so war es ohne Zweifel der Kaiser von Oestreich. Aber diese Einrichtungen waren längst vorbereitet, für das gemeinschaftliche Wohl der Interessenten nothwendig, und die Folge des Preßburger Vertrages. Sie erhielten die feierliche Sanction von Oestreich, das allein gegen dieselben Einwendungen zu machen einen Vorwand zu haben scheinen mochte. Alle anderen Fürsten Deutschlands müssen sich wegen eines Ereignisses Glück wünschen, das ihnen die Fülle der Souveränetät wieder herstellte. Die Conföderations-Akte veränderte ihre Vasallenschaft in ein freies Bündniß, das für alle Verbündete ehrenvoll ist. Sie alle erlangten mit ihrer Unabhängigkeit einen beträchtlichen Gebieths-Anwuchs, und da der Kaiser Napoleon sie feierlich ankündigte, so haben sie einen mächtigen Beschützer, um desto besser die Rechte ihrer höchsten Würde zu sichern. Noch weniger würde es dem König von Preußen zustehen, den Fall eines Vasallenschafts-Systems zu bedauern, worüber sich Friedrich der Große mehr als einmahl entrüstete. Der Einfluß, den das preußische Cabinet in die europäischen Angelegenheiten gewann, machte diese Abhängigkeit täglich minder natürlich und erniedrigender. Preußen hat Frankreich eben so wenig diese Freimachung vorzurücken, als die großen Vortheile, womit Letzteres eine aufrichtige oder vorgegebene Freundschaft belohnte."

Mainz, vom 4ten Okt. Es soll ein achtes Armeekorps in dieser Gegend errichtet werden, über welches der Marschall Mortier, wie man versichert, das Kommando führen würde.

Ihre Majestät die Kaiserinn befinden sich fortdauernd hier. In der ehemahligen Reitschule wird der große Sahl für eine franzöſ. Schauspielergesellschaft eingerichtet. Bei der Anwesenheit Ihrer Majestäten vor 2 Jahren diente er zu demselben Zwecke.

Helvetien.

In Bern ward am 20sten Sept. das Gedächtnißfest der berüchtigten Beschießung der Stadt und der mit der helvetischen Regirung abgeschlossenen Kapitulation im Jahre 1802 gefeiert, und dem bei jener von ihm angeordneten Kanonade gebliebenen jungen von Wert aus Bern, unter Paradirung

des Militärs, im Beisein des Stadtmagistrats und unter gehaltenen An- und Gegenreden, ein Denkmahl errichtet.

Eine merkwürdige Erscheinung ist die im Drucke erschienene (Bern b. Haller, 21 S. 8.), aus Anlaß des Unglückes zu Goldau von dem bekannten Helfer Müslin zu Bern gehaltene, Bethragspredigt, worin dieses Unglück ein Strafgericht Gottes genannt wird. „O! dieß war ein Wort von Gott! Predigt Gottes über sein Wort durch Johannes: Ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel! bedeckt uns vor dem, der auf dem Stuhle sitzet, und vor dem Zorn des Lamms! — Fragt mich nicht, warum Gott eben itzt ein so allgemein zerstöhrendes Strafgericht wollte! Warum er eben zum Gegenstande dieses schrecklichen Beweises seiner Kraft dieß harmlose, biedere, fromme Volk gewählt habe, das nach unsern kurzsichtigen Begriffen gerade vor vielen andern mit diesem Schicksale verschont zu werden, verdient hätte. Fragt mich das nicht. Ihr könnet doch billiger Weise keine andere Antwort von mir erwarten, als die: Seine Gedanken sind nicht wie unsere Gedanken, und seine Wege sind nicht wie unsere Wege."

In einer Vorrede zu dieser Predigt sagt H. M.: „Was mich zum Drucke derselben bestimmte, ist: dem, nach mir lebenden Publikum meiner Vaterstadt das Gemählde unserer gegenwärtigen Ungottesdienstlichkeit und mit demselben den Maßstab zu hinterlassen, nach welchem es künftig den Wachsthum oder die Abnahme dieses Uebels wird beurtheilen können."

In der Predigt selbst werden die Zuhörer (eine Note bemerkt, es sein gegen 4000 gewesen!) u. a. also angeredet: „Niemand erwartet von meiner itzigen Stimmung strenge Rüge über die unter uns herrschenden alten und neuen Laster. Ach! eine Erfahrung von mehr als 20 Jahren hat mich endlich dahin überzeugt, daß dieß alles an Euch vergebens ist. . . . Was meinet Ihr wohl, wie stark mag die Zahl derer sein, die im ganzen Umfange des Pfarrbezirkes dieser Stadt Alters halber den Gottesdienst besuchen könnten? Die ganze Bevölkerung zu 16,000 Seelen, und die Gesammtheit aller Gottesdienstfähigen zu 9000 angenommen — angenommen, daß die ganze Zahl der den Gottesdienst liebenden und denselben gern und fleißig Besuchenden, in allen unsern Kirchen sich nicht über 3000 Seelen belaufe; so kommt im engen Raume dieser Stadt und ihres Pfarrbezirkes die unglaubliche Zahl von 6000 Menschen heraus, die gewöhnlich keinen Religionstag feiern, die alle ihre Sonntage entheiligen, denen die Glocke vergebens zur Kirche ruft; die das Wort Gottes verachten — die sich gar nicht um ihre Seele und Seligkeit bekümmern — oder doch, ohne Gottes Wort weder zu hören noch zu kennen, ruhig leben und selig sterben zu können vermeinen. . . . Aber was machen sie denn, indeß die Anderen ihre Zeit dem Gottesdienste widmen! Sie arbeiten, wie an Werktagen, sie lesen Zeitungen oder Romane, schreiben Briefe, spielen, schlafen, suchen sich ihren Putz aus, machen Vorbereitungen auf zu gebende oder zu empfangende Besuche, spazieren in der Stadt herum, oder sind in die benachbarten Dörfer herausgefahren, zu prassen, zu saufen, und den Landleuten Aergerniß zu bringen. . . . Ihr sagt: die Prediger sein nicht nach Eurem Geschmacke. O! wenn Euer Geschmack gesund wäre, ihr wäret gewiß nicht so eckel. Vor 40 Jahren, da diese Kirche noch jeden Sonntag gedrängt voll war, waren ihre Prediger gewiß nicht besser als itzt."

Vom 3. bis 10. Okt. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	— Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	10 " " weibl. Geschl.
	12 Kinder.
S. 19 gebohren.	22 gestorben.

Sind also 3 mehr gestorben als gebohren.

Brennholz-Versteigerungen in den Revieren Forstenried und Grünwald.

Nachdem künftigen Montag den 13. dieses Monaths im Klosterforste der Revier Forstenried der Brennholz-Vorrath von 481 1/2 Klafter Buchen, und am Dienstage darauf als am 14. d. M. in der Mühlthalerleuthen der Revier Grünwald auch der dortige Buchenholz-Vorrath zu 151 Klafter an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung hingegeben werden; so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, und dabey angezeigt, daß der Versammlungsort der Käufer bey der ersten Versteigerung in Baierbrunn, und bey der zweyten im Mühlthale nächst Schöftlarn frühe Morgens 8 Uhr sey.

Geschehen am 6. Okt. 1806.

Königl. baier. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Okt. Hr. Baron v. Welden, königl. baier. geheimer Rath aus Schwaben, im Hirsch. Hr. v. Eblingensperg, und Lamay, königl. baier. Offiziers, im Hahn. Hr. Ulrich Buff, Kaufmann aus der Schweiz, ebend. Hr. Graf Buttler, von Haimhausen, ebend. Hr. Baron Lerchenfeld, und Hr. geistl. Rath Schrank, von Landshut, ebend. Hr. Abraham Kerler, Pfarrer, und Notar Zizer, von Mindelheim, im Kreuz. Hr. Freyenmuth, Kaufmann von Frauenfeld aus der Schweiz, ebend. Hr. Küpfer, Oekonomierath von Darmstadt, im Adler. HH. Vilsinger, Klett, und Besel, Kaufleute von Augsburg, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXLI. Sonnabend 11. Oktober 1806.

Deutschland.

Würzburg, den 7ten Okt. Am 4ten d. sind Se. Maj. der König von Würtemberg hier angekommen. Derselbe begab sich zu Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon, und zu Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge. Nachmittags besuchten Se. Maj. der Kaiser und Se. kön. Hoheit der Großherzog den König von Würtemberg in seinem Absteigquartiere. Am nämlichen Tage musterte der Kaiser ein hier durchziehendes Regiment. Er war wie gewöhnlich zu Pferde, und wurde mit lautem Jubel von den Truppen empfangen.

Gestern Morgens um 3 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser von hier nach Bamberg abgereiset. Allerhöchstdieselben hatten 4 Tage lang unsere Residenzstadt mit Ihrer Gegenwart beglückt.

Am 5ten d. sind einige Truppenabtheilungen von großherzogl. darmstädtischen und badenschen Kontingenten hier angekommen, und in der Stadt einquartiert worden.

Gestern Nachmittags kam das auserlesen schöne herzogl. Usingische Leibjägerregiment hier an, und wurde hier einquartiert. Diesen Truppen folgte ein langer Zug Proviantwagen, die mit Fleisch und Brod beladen waren. Die Durchzüge der Truppen dauern unaufhörlich fort.

Se. Maj. der König von Würtemberg sind gestern Nachmittags wieder von hier abgereiset.

Beschluß des gestern abgebrochenen Tagsbefehls der französischen Armee vom 3. October.

„Sobald die Armee einmahl im Marsche ist, begibt sich Alles, was aus Frankreich oder aus den Spitälern in Baiern kommt, directe nach dem Orte, wo sich die kleinen Rekonvaleszentendepots ihrer Korps befinden, und es wird ausdrücklich befohlen, daß von diesen Orten kein Mann ohne einen Befehl des Majorgenerals, welcher den einzuschlagenden Weg bezeichnen wird, abgehen darf. Man wird daraus Detaschements bilden, welche durch Offiziere und Unteroffiziere kommandirt werden. Ferner befiehlt Se. Majestät, daß alles Gepäcke, welches nicht unumgänglich nothwendig ist, sowohl bei den Etatmajors, als bei den Infanterie- und Kavalleriekorps, ingleichem die Weiber, und Alles, was die Armee in irgend einer Art belästigt, nach den bezeichneten Orten zu den kleinen Depots abgeschickt werden soll, so daß die Armee beweglich, leicht, und so wenig als möglich belästiget bleibt. In dem Maße, wie wir in Feindes Lande vorrücken werden, wird man in den Tagsbefehlen neue Festungen, um zu Depots zu dienen, bezeichnen, und der große Generalstab wird den Tag bestimmen, wo die Depots der ersten Linie, nämlich die oben genannten 3, nach den Plätzen der neuen Linie aufbrechen sollen. Die Generale und Korps-Kommandanten werden bemerken, daß, da die Depots in Festungen liegen, das, was sie darin lassen, keinerlei Gefahr lauft. Die Register der Regimenter, die Schriften, die Magazine, jeder Gegenstand dieser Art, kurz Alles, was der Soldat nicht in seinem Tornister, und der Offizier in seinem Felleisen trägt, muß in diesen Depots zurückbleiben. Die Platzkommandanten zu Würzburg, Forchheim und Kronach werden befehligt, soviel besondere Depots anzuweisen, als es Armeekorps gibt, deren Genesende sich in ihren Festungen befinden. Es gibt einige Korps, welche die Waffen der in den Spitälern liegenden mit sich schleppen. Sie erhalten Befehl, sie in den Felddepots zu lassen. Se. Majestät haben mit Mißvergnügen bemerkt, daß einige Kavalerie-Regimenter mit den Cadres ihrer vierten Eskadrons nach Frankreich bespannte Wagen zurückgeschickt haben, die itzt der Armee so nützlich wären. Die HH. Marschalle erhalten Befehl, durch die Generale eine Musterung vornehmen zu lassen, um sich zu versichern, daß jeder Soldat 50 Patronen und seine Raumnadel, die Korporale ihren Kugelzieher, und jeder Soldat zwei Par Schuhe im Tornister hat, daß die Kapotröcke, die Feldkessel, Schüsseln und Lagerbedürfnisse ausgetheilt sind, und diese Dinge nicht mehr in den Magazinen aufgehoben, oder den Korps nachgeschleppt werden. Sie werden sich auch versichern, daß kein Bajonet fehlt, und daß sie Alle in gutem Stande sind. Jedes Armeekorps muß sich in Bereitschaft halten, Eine Stunde nach Empfange des Befehls aufzubrechen, um den Feldzug

zu eröffnen. Jeder der HH. Marschalle wird an den Majorgeneral einen Offizier abfertigen, um ihm den Bericht über diese Musterung zu überbringen. Man wird dabei nicht vergessen, die abwesenden Obersten und die Ursachen ihrer Abwesenheit zu bemerken, damit man die Majors zur Armee berufen kann. Kein Offizier wird mehr die Feldbataillons wegen Beförderung verlassen, sie geschehe nun zu Korps, die nicht zur Armee gehören, oder zu den dritten und vierten Bataillons."

„Nur Krankheit macht eine Ausnahme. Endlich muß auch noch über die Anzahl von Arbeitsgeräth, die sich bei jeder Division, oder bei der Reserve eines jeden Armeekorps findet, Bericht erstattet werden. Während des Marsches der Armee wird alle Mannschaft, die nicht fortkommen kann, zu den verschiedenen Depots zurückgeschickt. — (Unterz.) Der Majorgeneral, Fürst von Neufchatel und Wallenain, M. Alexander Berthier."

Nürnberg, den 8ten Oktob. Heute ist abermahls königl. baier. Militär über Schwabach hier eingetroffen, und wird seinen Marsch nach Eschenau fortsetzen. Auch kommen noch immer kleine Abtheilungen französ. kaiserl. Truppen hier an. Unsere Nachbarstadt Erlangen ist ebenfalls bequartiert und eine beträchtliche Requisition daselbst gemacht worden.

Bei Abgange der letzten Nachrichten aus Franken trennte noch immer der Thüringer Wald die beiden großen, einander gegenüberstehenden, Heere. Der linke preußische Flügel stand im Vogtland, und lehnte sich an Böhmen an, sein Vortrabb war bei Hof; das Centrum befand sich bei Erfurt und Gotha, und der rechte Flügel bei Eisenach. Letzterer schien auch den General v. Blücher an sich ziehen zu wollen, der mit der Zurücklassung eines kleinen Korps in Westphalen über Göttingen gegen Eisenach im Anmarsche war. In dieser Stellung schienen die Preußen einen Angriff erwarten zu wollen. Ihre Vorposten dehnten sich bis an die fränkische Gränze aus. Von der andern Seite stand die französische Macht großen Theils unmittelbar am Thüringer Walde, und dem Vernehmen nach war auch ein französ. Korps ins Fuldasche eingerückt.

Regensburg, am 7. Okt. Gestern Morgens traff der Herr Minister, Baron von Albini, wieder hier ein. Derselbe hat das Departement der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt; bleibt aber, hier zur allgemeinen Freude, Minister des Innern und Statthalter des Fürstenthums Regensburg. Der Hr. Gen. Baron v. Zweyer bricht morgen früh mit dem hier befindlichen Militär des Fürsten Primas nach Aschaffenburg auf; nur die ehemahlige, sehr zusammengeschmolzene, Stadtgarnison bleibt zurück, und versieht mit den Bürgern die Wachdienste. Der Hr. Fürst Primas hat 1500 Mann ins Feld zu stellen.

Nach Briefen aus Frankfurt hat das fürstl. Kollegium der rheinischen Konföderation am 2. d. M. unter dem Direktorium von Nassau seine Konferenzen angefangen.

Frankfurt, den 5ten Okt. Vorgestern kam der französ. Hr. General Rheinwald von Stuttgart hier an, um als Kommandant Frankfurts in unserer Mitte zu bleiben. — Gestern Abends kamen einige 100 Mann Truppen unsers durchlauchtigsten Souveräns von Aschaffenburg hier an.

Dem Vernehmen nach, ist der Kurfürst von Hessen am 29sten v. M. nach dem preuß. Hauptquartier abgereiset, um auch von dieser Seite die Neutralität seiner Lande völlig sicher zu stellen.

Straßburg, den 4. Okt. Am 28. Sept. passirten die Marschalle Ney und Lannes, die Prinzessinn Bernadotte, und der General-Inspektor der Feldpost, Rambols, durch Nancy, um sich nach Deutschland zu begeben.

Mainz, vom 2ten Okt. Den letzten Sonntag wurden an die Zöglinge der hiesigen Sekundär- und Primärschulen, die sich in dem verflossenen Schuljahre durch Fleiß und Sittsamkeit am Meisten ausgezeichnet hatten, die gewöhnlichen Preise vertheilt. Zu bedauern war, daß diese für Väter und Mütter und eine hoffnungsvolle Jugend so interessante Handlung auch dieses Jahr wieder in eine Epoche fiel, in der die lärmenden Kriegsrüstungen beinahe jede Theilnahme an einer solchen Feierlichkeit verdrängten. Indessen suchte man derselben alles Interesse zu geben, das die Zeitumstände erlaubten. Madame Jollivet beehrte sie mit ihrer Gegenwart; und es war eine nicht geringe Aufmunterung und Belohnung für die Jugend, daß sie aus ihren Händen die Preise empfieng.

Die diesem Feste vorausgegangenen öffentlichen Prüfungen, welche ein zahlreiches Publikum besuchte, machten es Jedermann möglich, über den Zustand des öffentlichen Unterrichtes in dieser Stadt, über die Fähigkeiten und den Fleiß der Lehrer und Lehrerinnen, wie auch über die Fortschritte der Zöglinge zu urtheilen. Mit allgemeiner Zufriedenheit sah man diese Proben der Thätigkeit der Lehrer und des Fleißes der Kinder. Man kann sagen, daß der öffentliche Unterricht in Mainz gegenwärtig in einem so befriedigenden Zustande ist, als er es kaum in den schönsten Tagen der Stadt vor der Revolution war. Lehrer und Lehrerinnen wirken zu einem gemeinschaftlichen bestimmten Zwecke unter gemeinschaftlicher Aufsicht. Da jeder ihrer Schritte bemerkt, jede ihrer Anstrengungen gewürdigt wird, so herrscht ein wohlthätiger Geist der Nacheiferung unter ihnen, der die schönsten Resul-

tate gibt. Eine kluge und menschenfreundliche Administration, welche innig fühlt, wie sehr das Wohl des Ganzen und der Individuen selbst auf der früheren Bildung und Erziehung beruht, läßt kein Mittel unversucht, das die Fortschritte des Unterrichts zu befördern im Stande ist. Der Lehrstand wird mit jener Achtung und Aufmerksamkeit behandelt, welche seine schwere und edle Bestimmung verdient.

Wenn man der Stadt mit froher Theilnahme zu diesen unschätzbaren und gewiß zu wenig geschätzten Vorzügen Glück wünschen darf, dann muß man auf der andern Seite bedauern, daß man nicht allenthalben dasselbe von dem Lande sagen kann. In manchen Gegenden ist der öffentliche Unterricht in einem wirklich trostlosen Zustande. Die Lehrer leben ohne Aufmunterung und ohne zweckmäßige Aufsicht. Die Pflichten, zu deren Erfüllung man sie anhalten kann, stehen mit der Belohnung, die sie empfangen, im Verhältniß; Sie arbeiten sparsam für sparsames Geld. Die Auswahl der Schulbücher ist im Durchschnitte eben nicht die beste, und die Kinder scheinen zum Besuche der Schulen nur darum angehalten zu werden, daß sie dieselbe Zeit nicht an einem schlimmeren Orte zubringen. Glücklicher Weise sind diese hervorspringende Mängel selten, und gewöhnlich eine Folge der Armuth der Gemeinde oder der Sorglosigkeit der Lokaladministration.

Möge unser Präfekt, dessen Gegenwart auf alle Zweige des öffentlichen und Privatwohls so wohlthätig wirkt, auch seine verbessernde Absichten bald auf den öffentlichen Unterricht ausdehnen und in Vollziehung setzen!

In dem Augenblicke, wo der Kaiser der Franzosen und so viele aufgeklärte Regirungen in Deutschland sich mit der Verbesserung und Erleichterung des Schicksales der Juden beschäftigen, liest man folgenden Artikel in einem Frankfurter Blatte vom 29sten Sept. 1806. „Nachdem gestern zwei Straßburger Bürger jüdischer Religion in dem Glacis vor dem Thore von zwei hiesigen Stadtsoldaten mißhandelt worden, so dient hiermit zur Nachricht, daß diese Letzteren die bestehende Rathsverordnung, nach welcher den französischen Juden allerdings erlaubt ist, die öffentlichen Spaziergänge zu betreten, aus Mangel an Ueberlegung überschritten haben, und sowohl sie als ein fremder Aufwärter, der ihnen dabei Hülfe geleistet, dafür mit der gebührenden Strafe belegt worden sind. Frankfurt, den 28sten Sept. 1806. — Von jüngeren Bürgermeisteramts wegen."

Linz, den 2ten Okt. Am 27sten Sept. befanden sich der Erzherzog Karl in Ens, wo das Regiment Kiedeck sich in den neuen Manövres vor ihm produzirte. Am 28sten Sept. begab Er sich nach Klein-München, und ließ die Regimenter Wirzburg und Stein Infanterie die Revüe passiren. In seiner Gesellschaft waren die Erzherzoge Johann und Ludwig.

Am 30sten traf der Kaiser ganz unvermuthet in Linz ein. Er hatte sich alles Cerimoniel verbethen: indessen ward doch am 1sten Okt. die ganze Promenade um das Landhaus mit vielen tausend Lampen beleuchtet; im Theater wurde Derselbe mit einem allgemeinen einstimmigen Vivat empfangen. Heute reisete Derselbe wieder nach Wien ab. Es sollen 17 Regimenter an die Gränzen Böhmens zu einer Demarkationslinie bestimmt sein, um der Oestreichischen Neutralität die gehörige Achtung zu verschaffen.

Die Nachricht aus der Preßburger Zeitung, daß eine Russische Armee in die Moldau und Wallachei eingerückt sei, hat sich inzwischen nicht bestätiget.

Am 28sten Sept. Abends um 7 Uhr 55 Minuten beobachtete man zu Nürnberg bei heiterem Himmel ein Meteor, welches beinahe die Größe des im Meridian und in der Erdferne stehenden Vollmonds hatte. Am nördlichen Rande der Kugel zog dieselbe einen kleinen Schweif von etwa einem halben Grad Länge nach sich. Die Richtung ihres Flugs gieng von Norden nach Süden, mit einer solchen Geschwindigkeit, daß sie in dem Zeitraume von 2 bis 3 Sekunden einen Bogen von 46 Graden am Himmel durchlief. Sie übergoß, unerachtet des ziemlich hoch stehenden Vollmonds, die ganze Gegend mit einem glänzenden Lichte. Im östlichen Schwaben beobachtete man diese Erscheinung um die nämliche Zeit. Bei Memmingen sah man sie auf die Erde herabkommen, und, wie es schien, in vier Theile zerplatzen, wobei sich in der Luft ein Getöse, wie von mehreren rasselnden Wagen hören ließ. Man beschuldigt die Juden zu Fellheim, daß sie dieselbe als ein Zeichen der Ankunft des Messias gefeiert hätten.

Ungarn. Preßburg, den 30sten Septemb. Es soll im Werke sein, dem Königreiche Ungarn Sclavonien, Kroatien und Siebenbürgen einzuverleiben, die in Rücksicht der Administration gänzlich davon getrennt waren. Man rechnet, daß, vermittelst dieser Vereinigungen, Ungarn 4780 Quadratmeilen und 9,340,000 Bewohner haben werde. Die jüngst angezeigte Erderschütterung ist sowohl dießseits als jenseits der Donau; vorzüglich aber in Komorn empfunden worden.

Die königl. ungarische Statthalterei hat durch ein unterm 18ten August erlassenes Cirkular folgende allerhöchste Verordnung bekannt gemacht, daß vermöge den auf dem Reichstage vom Jahre 1802 von den Reichsständen gemachten Beschwerden die Einwanderung der Juden auf das strengste verb

bothen sei, und künftighin nur durch die Bewilligung der königl. ungarischen Statthalterei, und in besonderen Fällen die Einwanderung und Ansiedelung in Ungarn erlaubt werden wird. Daher sollen 1) die Gränz-Dreißigst-Aemter solche Juden, welche ohne ein Zeugniß von ihrem vorigen Wohnorte kommen, nicht über die Gränze passiren lassen; wenn sie aber auch mit einem solchen Zeugniß, aber mit keiner besonderen Erlaubniß zur Ansiedelung von der königl. ungarischen Statthalterei versehen wären, so sollen selbe zurückgewiesen, und alle ohne solche Zeugnisse herumstreifende Juden als Vagabunden betrachtet werden. 2) Muß jeder einwandernde Jude, an demjenigen Orte, wo er seinen Wohnsitz festsetzen will, seinen von der königl. ungarischen Statthalterei erhaltenen Erlaubnißschein der Ortsobrigkeit sowohl, als auch der Judengemeinde vorzeigen, welche solche Ankömmlinge in ein besonderes Verzeichniß einschreiben muß. 3) Muß jede jüdische Gemeinde alljährlich das Verzeichniß der in ihrer Gemeinde wohnenden Juden vollkommen und getreulich der Landesobrigkeit eingeben; im Falle sich aber bei ihnen ein heimlich eingeschlichener Jude aufhielte, so ist die Judengemeinde schuldig, einen solchen illegalen Gast nach seinem ursprünglichen Wohnorte auf ihre Kosten zurückzuweisen. 4) In Rücksicht der auf die Märkte oder in anderen Angelegenheiten reisenden Juden wird verordnet, daß jene Obrigkeiten, wo sie wohnen, ihnen Pässe ertheilen, und in selben ihre Gestalt, die Ursache ihrer Reise und die Zeit ihrer Erlaubniß deutlich beschreiben und bestimmen sollen; Juden, welche ohne Pässe oder über den bestimmten Termin ihrer Erlaubniß herumreisen, werden als Vagabunden betrachtet. Damit aber die Märkte keinem Juden eine Gelegenheit zu einem Mißbrauche geben sollen, so wird jede Judengemeinde schuldig sein, ihren daselbst ansessigen Juden bekannt zu machen, daß jeder, welcher einen fremden Juden verheimlicht, das Recht hier Landes zu wohnen verlieren soll. Die Erlaubnisse werden nicht nur den ausländischen; sondern auch den inländischen Juden aus der Ursache nöthig sein, weil nach einem besonderen Befehle Sr. Majestät, jeder Jude von seiner Ortsobrigkeit, er möge aus was immer für einer Ursache im Lande herumreisen, einen solchen Erlaubnißpaß, in welchem seine Person und die Ursache seiner Reise deutlich beschrieben ist, aufzuweisen schuldig ist. In Rücksicht derer Juden aber, welche seit 1790 in dem Lande sich niedergelassen, haben Se. Majestät eine allgemeine Conscription anzuordnen geruhet, bei welcher Gelegenheit diese Juden bei ihrer Behörde sowohl ihre vorige Lebensart, als auch ihren dermahligen Lebenserwerb hinlänglich darzeigen; diejenigen aber, die sich über diese Gegenstände nicht ausweisen können, aus dem Lande geschafft werden sollen.

Frankreich.

Paris, am 3ten Octob. Der königl. baierische Minister von Cetto ist vor einigen Tagen gleichfalls abgereiset, um im Gefolge des Kaisers zu sein.

Ein Pariser Journal sagt: „Man hat Nachrichten aus Palermo vom 20sten August; sie erzählen, daß der Hof daselbst in großer Bestürzung war, eines Theils wegen des mißlungenen Aufstandes in Kalabrien, und der verlornen Hoffnung, je wieder das Königreich Neapel dem König Joseph Napoleon zu entreissen; andern Theils wegen Depeschen, die ein englischer Courier überbracht habe. Ob man gleich den eigentlichen Inhalt dieser Depeschen nicht kannte, so glaubte man doch, daß er für den Hof sehr niederschlagend war, und die Erklärung enthielt, daß die Unterhandlungen mit Frankreich fortdauerten, und einen günstigen Erfolg erwarten ließen. Der Friede sei England Nothwendig, und um ihn zu erhalten, sehe man sich genöthigt, auf manche Forderungen Verzicht zu thun. Seit dieser Zeit bemerkte man bei Hofe Anstalten zur Abreise. Die Engländer hatten 8,000 Mann Truppen und König Ferdinand 6,000. Alle sehnten sich nach dem Augenblicke der Rückkehr in ihr Vaterland.

Türkei.

Konstantinopel. Franchini, der Jüngere, ist zum Kanzleivorsteher der französischen Bothschaft für das Königreich Italien ernannt worden. Die kaiserl. östrechtische Kanzlei wird ihm die Archive übergeben, welche Dalmatien und Albanien betreffen. Der französ. Bothschafter, General Sebastiani, hat dem östreich. Gesandten, Hrn. Stürmer, angezeigt, daß er den Auftrag habe, von ihm die Zurückgabe des ehemahls venetianischen Palastes, worin gegenwärtig die kaiserl. östreich. Bothschaft ihren Sitz hat, zu verlangen. Er fügte jedoch hinzu, daß er nicht auf eilige Uebergabe des Palastes dringe.

Den 3ten Oktob. kommt ein Lohnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findl, Weingasgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 10ten Okt. Hr. Graf Adelmann aus Ellwangen, im Hirsch. Hr. Graf v. Thurn und Taxis, und Hr. Baron v. Schönbrunn, kön. baier. Oberstlieutenants, ebend. Hr. Karl Lindpaintner, Reichsgräfl. Fuggerischer Amtssekretär von Augsburg, im Kreutz. Hr. Plötzer, in Kurfachischen Diensten von da, ebend. Hr. Baron von Franken von Rosenheim, ebend. Hr. Graf Joseph v. Ezdorf, von Dornbach, ebend

---

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In der Theatiner-Schwabingergasse am Ecke der neuen Max-Josephs-Strasse, Nro. 272, ist über eine Stiege ein ganzes Logis mit vielen Zimmern und andern Bequemlichkeiten künftige Woche stündlich zu beziehen, und sind die weitern Bedingnisse zu erfahren beym Advokaten Schön auf der Briefpost über 2 Stiegen.

Es stehen 2 helle, mit einem Bette s. a. Einrichtung versehene Zimmer in diesem Monathe noch für einen Herrn zu verstiften. D. ü.

Ein Logis von 2 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmer, 1 Kamer, Küche, Speise, Keller, und andern Bequemlichketten ist sogleich zu beziehen, und das Nöthige bey dem königl. baier. Landes-Direktions-Protokollisten Huber auf dem Anger, im ehemahligen großen Kloster-Angerhause Nro. 215 über 2 Stiegen zu erfragen.

In der Sendlingergasse Nro. 11 über 3 Stiegen ist vornheraus ein Zimmer mit Bette bis 11. Oktober für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Vor dem Isarthore, in dem neuen Wirthshause nächst der Wache, ist im 3ten Stocke ein schönes Zimmer ohne Möbeln stündlich zu haben.

Im Thale Petri Nro. 42 sind noch auf das Ziel Michaelis 2 Wohnungen zu vermiethen.

Es ist vor dem Schwabingerthore gleich hinter der Reitschule ein sehr schönes, mit 4 heitzbaren Zimmern, einer Garderobe, Küche, Keller, und Speicher versehenes Logis täglich zu verstiften. D. ü.

Auf dem Max-Josephs-Platze ist für eine bynete Mannsperson bis zu Ende dieses Monaths ein schön möblirtes Zimmer mit Extra-Eingange zu verstiften. D. ü.

Nächst der Kögelmühle ist ein Zimmer über 1 Stiege mit besonderm Eingange zu verstiften. D. ü.

Im Hause Nro. 2, der Residenz gegenüber, sind bis nächstkünftiges Ziel Georgi der zweyte und dritte Stock, wovon jeder 8 Zimmer, nebst Küche, Keller, Holzlege und Speicher enthält, und wozu auch allenfalls auf 3 oder 4 Pferde Stallung, nebst Platz auf 2 Wagen gegeben werden könnte, zu vermiethen und zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der allda wohnende Hauseigenthümer.

In der Sendlingergasse bey der Behausung Nro. 12 ist im ersten Stocke eine ganze Wohnung mit 6 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Boden, Keller, Holzlege, dann mit einer der schönsten Stallungen auf 10 Pferde, Wagenremisen und Heulege, ohne oder mit einem sehr geräumigen Bedienten-Zimmer zu verstiften, und am künftigen Ziel Georgi, oder allenfalls auch eher, zu beziehen. Ebendaselbst ist auch bis dahin ein Handlungsladen mit einem heitzbaren Stübchen, ohne oder mit einer dabey befindlichen besondern Wohnung in die Stift zu übernehmen.

Unweit der Residenz, in der schönsten Lage und Aussicht, ist eine schön möblirte Wohnung von 6 heitzbaren Zimmern, Küche und Keller, monath- oder halbjahrweise zu vermiethen, und im letztern Falle werden auch die Möbeln käuflich angelassen, und kann sogleich, so wie ein Quartier im dritten Stocke bezogen werden. D. ü.

Ein großes Logis, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, großer Küche, auch Speise, Kamer, Holzlege, dann Keller und Speicher, nebst andern Bequemlichkeiten, ist auf künftige Georgi zu beziehen. D. ü.

Am Rindermarkte Nro. 124 ist eine Stallung für 6 Pferde, Wagenremise für 2 Wagen, und ein großer Heuboden nebst einem heitzbaren Kutscherstübchen zu verstiften, und auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Es ist in der Kaufingergasse ein schön möblirtes großes Zimmer mit Alkoven und Extra-Eingange bis künftigen Monath zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Am Donnerstage den 16ten dieses werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von ½ 3 bis 6 Uhr in des bürgerl. Bierbräuers als sogenannten Bauernhansels Nebenbehausung in der Neuhausergasse Nro. 144 über 2 Stiegen mehrere Frauenkleider, Kommodkästen, ein Schreibkasten, Sessel, Tische, verschiedene Leib-, Tisch- und Bettwäsche, zwey Betten, goldene Ringe, und dergleichen Ohrengehänge, eine goldene Repetir- und eine solche Minutenuhr, silberne Messerbestecke sammt Löffeln, dergleichen Kaffeelöffel, Kupfer, Zinn, und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben also sich auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 1. Okt. 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Versteigerung. Bey nachgesetzt königl. baier. Gerichtsstelle werden am 14. dieses und folgende Tage darauf verschiedene Waaren, als Manschester, Mousselin, fein englischer und ordinärer Pers, ganz schwarze und gefärbte seidene Halstücher, Manns- und Frauenstrümpfe, dann dergleichen Handschuhe, Sacktücher, reiche und andere Haubenstecke, Mieder zeuge, und so Anderes mehr, an

den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Deßgleichen werden den 15. dieses in der Frühe 1000 Stücke gute Perlen an den Meistbiethenden auf obige Weise erlassen. Welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich kund gemacht wird. München, den 3. Oktober 1806.

Königl. baier. Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz.

Von Vacchiery, W. und M. Richter.

Werndl, Sekretär.

Versteigerung. Donnerstags den 16. Oktober anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Behausung und der Garten des Johann Sautner, bürgerl. Beysitzers und Milchmanns vor dem Karlsthore, *HſV*, Fol. 126, in dießseitigem Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden verkauft. Es wird daher dieses den allenfallsigen Kaufsliebhabern öffentlich bekannt gemacht, um sich am besagten Tage und Stunde dieß Orts einzufinden. Beschlossen den 24. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Da bey dießseitiger Stelle die Behausung des bürgl. Kistlermeisters Johann Zaba auf dem Saumarkte, *HſV*, Fol. 160, auf Donnerstag den 16. Okt. anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Meistbiethenden verkauft werden wird; so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen.

Akt. den 22. Sept. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung. Da bey dießseitiger Stelle am Dienstage den 21 Okt. anheuer die Behausung der Georg Diemmertschen bürgerl. Jungmetzgers Eheleute in der Mühlgasse, *AſV*, Fol. 208, an den Meistbiethenden verkauft werden wird; so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen. Akt. den 22. September 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Verkauf eines ganzen Hofes. Ein im kön. baier. Landgerichte Griesbach entlegenes, mit aller nöthigen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrniß schon versehenes ehemahliges Kloster- nunmehr aber zum kön. Rentamte Griesbach leibrechtsweise grundbar gehöriges, sohin zur Einlösung des Eigenthums geeignetes Bauerngut ad 1 Hof nebst dem herausgehend- auch dahin leibbaren groß- und kleinen, dann Blutzehend, mit oder ohne heurigem sämmtl. Getreide-, Heu- und Stroh-Saude, sieht des Eigenthümers nöthigen Ruhe halber mit Vorbehalt ämtlicher Begnehmigung aus freyer Hand, jedoch gegen sogleich bare Bezahlung zum Verkaufe feil. Die sämmtlichen Gebäude von Holz befinden sich in gutem Stande, und der Brandassekuration einverleibt; die Feldso andere Gründe aber bestehen in 35 bis 36 Tagwerk Aeckern guten Grundes, 14 — 15 Tagwerk zweymädigen Wiesen- und Gartengründen mit mehrern guten Obst- und großen Eichbäumen versehen, dann in einem schönen Holzgrunde ad 12 — 13 Tagwerk von meistens groß- und schlagbaren Fichten und Tannen, so wie auch in 3 ½ Tagwerk gemeinsamen Au- und Weidegründen. Die jährlichen ordinären Ausgaben hingegen betragen exclusive der Steuern, wovon eine ganze 4 fl. 32 kr. ausmacht, überhaupt nur 41 fl. 50 kr., und von dem Zehend ist jährlich eine bestimmte Quantität an Kernern entweder in natura zu liefern, oder vielmehr dermahlen schrannenpreismäßig in Geld zu entrichten, außer welchen keine Abgabe oder Reichniß, wohl aber dahingegen nicht leicht anderswo anzutreffende Vortheile bey diesem Gute vorhanden sind, da hierbey nicht nur kein Austrag, minder eine alte Unterhalts-Person oder Kinder, sondern auch kein Getreidedienst, noch Baufall oder mindeste Schuld hinaus zu übernehmen, sohin außer dem sogleich bar zu entrichten kommenden Kaufschilling und obrigkeitlichen Unkosten nicht das Mindeste zu bezahlen; sondern dieses Schulden- und Austrags- dann Getreidedienstfreye, mit gutem Holzgrunde versehene, bereits nothdürftig eingerichtet und eigenthümlich einlösbare Gut in vortheilhaftesten Umständen, und unter annehmbarsten Bedingnissen sogleich ganz frey zu beziehen ist. Das Uebrige ist im Zeitungs-Komtoir, in Griesbach aber bey dem kön. Herrn Landgerichts-Prokurator Reitter zu erfahren.

Feilbiethung eines Hauses und einer realen Lederersgerechtigkeit. Christian Elerenberger, bürgerl. Lederermeister in der kön. baier. Hauptstadt Burghausen am Salzaflusse, gedenkt seine frey eigene fast neu erbaute Behausung, dabey vorhandene Lederersgerechtigkeit, eingemauerten schönen Wurz- und Baumgarten, in welchem das laufende Wasser zur Lederweiche vorhanden, nebst der dabey vorhandenen Lohestampfe, um einen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber belieben sich also bey ihm zu melden. Auch werden die Herren Zeitungsliebhaber ersucht, diesen vorhabenden Verkauf den allenfalls bekannten Lederermeistern, deren Söhnen und Gesellen gefälligst zu verwachrichten.

Des Anton Wappensperger, bürgl. Wundarzten allhier eigenthümliche Behausung mit Garten, sammt ebenfallsig eigener hier im Markte allein vorhandener realen Badersgerechtigkeit steht zum Verkaufe feil. Die tauglichen, und zur Aufnahme

geeigneten Subiekte können daher solches Anwesen besichtigen, und sich im Ganzen näher erkundigen bey Franz Xaver Urban, k. baier. Marktschreiber in Wolfrathshausen.

Es ist ein Wundarzt entschlossen, sein besitzendes Anwesen käuflich unter sehr annehmbaren Bedingnissen von sich zu geben. Dieses liegt in einer sehr angenehmen und guten Gegend in Baiern. Hierbey ist die zu gaudiren habende Wundarzten-Gerechtsame, ein von Grund auf drey Stockwerke hoch gut und sehr dauerhaft gebautes Haus, in welchem 6 große heitz- und 1 unheitzbares Zimmer, nebst einer noch ganz neuen und mit frischen Medikamenten eingerichtete Apotheke, dann Oekonomie. Nähere Auskunft hierüber kann eingehohlt werden beym Stadtmagistrats-Aktuar Sturm, wohnhaft im städtischen Feuerlösch-Requisitenhause am Anger.

Ein sehr guter Flügel von Seiler ist täglich zu verkaufen, oder monathweise zu verstiften. D. ü.

Ein sehr wenig gebrauchter Ofen von Eisenblech, dann ein lederner Bettsack steht zum Verkaufe feil. D. ü.

Bey mir Endesgesetztem sind zu haben schon tragbare hochstämmige, Zwerg-, Spalier- und Pyramiden-Bäume von allerley Sorten, Kern- und Steinobstes, eben so auch 2- und 3jährige Spargelkindeln um billige Preise.

Anton Willebacher, Bürger und Kunstgärtner vor dem Karlsthore, am Rennwege nächst Wiesenfeld Nro. 51.

Joseph Rauschendorfer, Schreibmaterialhändler, hat seinen Laden unter der Landschaft verändert, und ist itzt bey Hrn. Lunglmair, Kaufmann unter den Bogen nächst dem Fischbrunnen.

Es sind 200 Klafter feichtenes und 40 Klafter buchenes Scheiter-Holz, gut ausgetrocknet, auf der Lände zu verkaufen. D. ü.

In der Hauptstadt Burghausen an der Salza ist eine Schreiners-Gerechtigkeit sammt Hause, Obstgarten, und Werkzeug zu verkaufen, und das Weitere beym königl. baier. Zeitungs-Expeditions-Amt allda zu erfragen.

Es werden Frühbeetfenster gegen billigen Preis zu kaufen gesucht. D. ü.

Dienstgesuche.

Es wird gegen annehmliche Bedingnisse von honeten Aeltern ein junger Mensch in die Lehre einer Handlung gesucht. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Verkauf von Kloster-Realitäten.

In Folge allergnädigst ertheilter Entschließung des königl. baier. General-Landes-Kommissariats, als Provinzial-Etats-Kuratel, verkauft man künftigen Montag den 2. November die von dem aufgelöseten Kloster Beyharting bisher unveräußerten Realitäten, wie folgt.

1) Das Bräuhaus mit Einrichtung — mit dem sogenannten Fürstenhause als Bauhaus — mit der neuen Abtey, und Zusammenhang als Herren-Wohnung und Kellerey — mit der Pfisterey, Küche, und Pferdestallstocke, dann den vortrefflichen Vieh- und Schweinställen — Heu-, Stroh- und Getreide-Behältnissen — mit dem Brunnenhause, und sehr wohl bestellten Sommerkeller.

Ferner dazu

2) An sehr schönen und guten, dann beysammen liegenden Feldgründen 26 7/16 Tagwerk 279 □ Schuh; dann zweymädigen Wiesengründen 22 Tagwerk, nicht minder

3) Einem Wurzgarten — einem Wäschanger — einem Weiher und Graben, zusammen 1 Tagwerk 3888 □ Schuh.

Weiter, und insonderheit

4) Den Konventstock mit einem sehr schönen angenehm liegenden Wurz- und Obstgarten, 1 Tagw. 3494 □ Fuß, einschlüssig 2 anstoßender leerer Plätze, groß, nebst gemauertem Sommerhäuschen. In dem Konventstocke sind 2 Einsätzen nach der gebührenden Beschaffenheit enthalten; der Konventstock eignet sich zu einem sehr freundlichen, bequemen, und sonst diensamen Aufenthalte.

5) Eine Schmiedstatt mit sehr guter Werkstatt, hinlänzlicher Wohnung, und Stallung, dann Behältniß, nebst 11 2/8 Tagw. 1554 □ Fuß Wiesengründen.

6) Eine Mayrschaft für einen Fischer, bestehend im Wohngebäude, und versehen mit vielen Weihern, Fischwässern, und sehr wohl beschaffenem Fischbehältniß, dann 13 2/8 Tagw. 3905 □ Fuß Wiesen.

7) Eine Mayrschaft für einen Ziegler, bestehend in den nöthigen Gebäuden zur Ziegelbrennerey und einem Wohnhause, dann 13 6/10 Tagw. 4873 □ Fuß.

8) Den ganz gemauerten, und mit Taschen gedeckten ehemahligen Kloster-Getreidestadel in zwey Abtheilungen.

9) Zwey Weiher zu Hörmating.

Endlich

10) Eine große und kleine Feuerspritze, eine kleine Thurmuhr nebst einigen Geräthschaften.

Die Kaufsbedingnisse bleiben die nämlichen, wie sie immer bey den Klosterverkäufen waren. Es bleibt die allergnädigste Ratifikation über den Verkauf vorbehalten; von den Realitäten ist nach der erfolgten allergnädigsten Ratifikation und noch vor der Extradition die Hälfte Kaufschilling, und 1 Viertheil Kaufschilling in 3 gleichen Jahresfristen gegen 4 fl. Zinse vom Hundert zu bezahlen.

Das 4te Viertheil bleibt als grundzinsiges Kapital immerfort liegen, von 1000 fl. Kaufsgeld kommt 1 Schäffel 1 Vierling Korn nach dem jährlich laufenden Landpreise abzuführen, und fängt von der Zeit der Extradition zu fließen an.

Von den Gebäuden wird nach dem Betrage des Kauf-

schillings der Bodenzins, und zwar von jedem 1000 Gulden Kaufschilling 1 fl. genommen.
Kaufsliebhaber können die Plane und Schätzungen bey unterzeichnetem Amte immerhin einsehen, und sind auf oben bestimmten Tag zur Licitation hiermit öffentlich vorgeladen. Am 5. Okt. 1806.

Königl. baier. Rentamt Aibling.
Lict. Schmitt, kön. baier. Rath und Rentbeamter.

Schulnachricht.

Am 23sten Oktober wird im königlichen Schullehrer-Institut die vorläufige Prüfung der in dasselbe aufzunehmenden Schulamtskandidaten und Präparanden abgehalten werden.
Die Elementar- und Feiertagsschulen in München nehmen an folgenden Tagen wieder ihren Anfang:
Am 19ten Oktober die weibliche Feiertagsschule;
am 20sten die Elementarschulen;
am 26sten die männliche Feiertagsschule;
am 3ten November die werktägige Nähschule.

Vorladung an Depositenbesitzer.

Nachdem das königl. baier. General-Landes-Kommissariat in München, als Provinzial-Staats Kuratel, bey unterzeichnetem Gerichtshofe unterm 28. vorigen Monaths die Anzeige machte, daß diejenigen, welche bey dem nun aufgelöseten Depositionsamte des ehemahligen Hofrathes, dann des Marschall- und Oberststallmeisteramts-Kommissariats in Freysing ein hinterlegtes Geld zu fordern haben, ungeachtet der von oben erwähntem königl. baier. General-Landes-Kommissariate am 1. July vorigen Jahres verfügten öffentlichen Bekanntmachung nicht erschienen sind, und zugleich das Ansinnen stelle, daß gedachte Vorladung von dießseitiger Stelle wiederhohlt werden möchte; so will man obige Prätendenten hiermit aufgefordert haben, beym königl. baier. Land- und Kommissions-Gerichte Freysing durch Vorweisung ihrer Depositions-Scheine, oder durch Beybringung anderer Beweise sub poena praeclusi et non amplius audiendi in Zeit von 60 Tagen, von der ersten Ausschreibung dieses an gerechnet, sich über ihre Guthaben gehörig zu legitimiren. München, den 6. Okt. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lict. Straucher, Sekretär.

Einberufungsedikt der Graf Luchar Abamischen Gläubiger.

Vor dem k. k. mit der Landesregirung verein ten oberennsischen Landrechte haben alle diejenigen, welche an die hierländige Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Luchar Grafen v. Abam wie immer geartete Forderungen, oder Ansprüche stellen zu können glauben, am 24 November l. J. frühe um 9 Uhr entweder selbst persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte so gewisser zu erscheinen, ihre allenfälligen Forderungen oder Ansprüche anzumelden, zu liquidiren, und geltend zu machen, als sonst zur Abhandlungspflege ohne Weiterm nach den Gesetzen vorgeschritten, und das erwähnte Verlassenschaftsvermögen nach Umständen den sich legitimirten Erben, oder rechtlich liquidirten Gläubigern würde eingeantwortet werden. Linz, den 26. Sept. 1806.

Gerichtliche Vorladung der Pfarrer Georg Forsterischen Erben zu Beyerbach.

Nachdem der gewesene Pfarrer zu Beyerbach, Herr Johann Georg Forster, mit Hinterlassung eines bey Gericht hinterlegten Testaments mit Tode abgegangen ist, und die nachgelassenen Descendenten der 5 Schwestern seiner Mutter als Universalerben eingesetzt hat; so werden alle diejenigen der Testaments-Exekution noch allenfalls unbekannten Erben, wenn sich deren noch vorfinden sollten, welche an der Verlassenschaft einen Anspruch zu machen gedenken, hiermit obrigkeitlich vorgeladen, sich den 10. November in dem Pfarrhofe zu Beyerbach, in der Herrschaft Neuenfraunhofen, bey der alldort angesetzten Kommission einzufinden, und sich über den Grad ihrer Verwandtschaft rechtsgenüglich auszuweisen, ausserdessen dieselben mit ihren Ansprüchen weiter nicht mehr werden gehört werden. Akt. den 27. Sept. 1806.
Pfarrer-Forsterische Testaments Exekution zu Beyerbach, der Herrschaft Neuenfraunhofen.

Utschig, Exekutor.

Verruf wegen Verhandlung der Klosterrichter-Marzischen Verlassenschaft.

Da von dem königl. baier. Hofgerichte der obern Pfalz unterm 23. May und wiederhohlt 1. August die Verlassenschafts-Verhandlung des abgelebten Klosterrichters zu Schönthal Franz Seraphin Marzi ex Commissione judicii aulicii unterzeichneter Stelle allergnädigst übertragen wurde, als werden sämmtliche Krediteren wegen ihren Forderungen, und die Marzische Tochter Josepha wegen den Illaten ihrer Mutter auf den 3. November peremptorisch vorgeladen, entweder in Person, oder per Mandatarios satis instructos hier Orts zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum zu geben. Akt. den 3ten Oktober 1806.
Königl. baier. Land- und Kommissionsgericht Kamm.

v. Ockel, Landrichter.

Es wünscht Jemand 2 Plätze in einer Retourchaise nach Stuttgart. Sollte dieser Tage eine kommen, so kann der Kutscher das Nähere in dem Berglassischen Hause vor dem Schwabingerthore erfragen.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:
Abbt Voglers Orgelkonzert, Polymelos genannt, 16 Stücke fürs Fortepiano mit willkürlicher Begleitung einer Violine und Violoncelle, vom Autor selbst gesetzt und variirt. Ladenpreis 11 fl. NB. Diese 16 Stücke werden noch bis Ende Oktobers im Subscriptionspreise für 6 fl. 30 kr erlassen.
A. Dimler 3 angenehme leichte Terzetten für 2 Violinen und Violoncell. 2ter Theil. 1 fl. 48 kr. Kinmayr Menuett aus Don Juan, varié pr. Pianoforte. 18 kr. Baer 4 Marches characteristiques avec 4 Trios pr. 2 Clarinettes, 2 Cors, Trombe et Basson. Op. 6. 54 kr. J. W. Jungerwirth Sonate pr. Pianoforte. Op 1. 48 kr. A. Bohrer 6 Variations pr. 2 Violons, Alto et Basse. 2 fl. 45 kr. Id. 18 detti en Quatuor. Op. 5. 3 fl.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXLII. Montag 13. Oktober 1806.

Deutschland.

München, am 13ten October. Gestern ist der hohe Nahmenstag unsers Königs mit gewöhnlicher Feierlichkeit begangen worden.

Nürnberg, den 11ten Oktober. Außer sehr unbedeutenden Plänkeleien, welche am 7ten und 8ten dieses zwischen den Vorposten bei Culmbach und oberhalb Baireut vorgefallen sind, ist nirgends ein Schuß geschehen. Die jenseitigen Vorposten zogen sich aber überall nach Hof und ins Vogtländische zurück. Es scheint noch kein rechter Ernst zu sein, und die Friedenshoffnungen sind nicht alle verschwunden. Napoleons Hauptquartier ist Steinwiesen östlich am Thüringer Walde, der hier ganz gemächlich umgangen werden kann, um sich ins Herz von Sachsen zu werfen. Auf dieser Seite steht eine französische Macht von mehr als 100,000 Mann gesammelt, die sich aber in wenigen Tagen fortwälzen muß, wenn nicht jene Gegenden unter der Last erdrückt werden sollen.

Erlangen, am 6ten October. Die Achtung, welche gebildete Nationen den Wissenschaften und ihren Pflegerinnen, den Universitäten, selbst in Kriegen, erweisen, ist auch unsrer Akademie bis auf diese Stunde zu Statten gekommen. Nach dem Befehle Sr. Durchleucht, des Fürsten von Ponte Corvo, wurde von seinem ganzen Corps kein Mann einquartiert, und der Hr. Marschall Davoust hat der Stadt die gleiche Schonung bewiesen. Es wäre strafbarer Undank, nicht die Ordnung und Ruhe zu schätzen, und zu rühmen, mit welcher seit 7 Tagen so viele tausend Krieger durch unsre Strasse gezogen sind. Gestern Abends um 11 Uhr marschirte ein kleines Corps mit klingendem Spiele zum Baireuter Thore herein, und zum Nürnberger sogleich wieder hinaus, und nahm dabei von uns so wenig Notiz, als ob es eine Wachparade wäre. So können wir unsre Studien so ruhig fortsetzen, als mitten im Frieden.

Die preußisch-sächsische Armee, heißt es in Nachrichten aus dem Baireuthischen vom 7. d., welche unter dem Kommando des Gen. Fürsten von Hohenlohe sich im Voigtlande versammelt hatte, fängt an über Hof in das Baireuthische vorzurücken. Prinz Louis Ferdinand von Preußen, (ein Sohn des noch einzig am Leben befindlichen Bruders Friedrich des Großen, Prinzen Ferdinand), kommandirt die Avantgarde. Das baireuthische Landregiment, und die Husaren von Bila, welche vordem im Ansbachischen standen, haben sich an diese Armee angeschlossen. Sie scheint über Baireuth vorrücken zu wollen, um gegen das Armeekorps des Marschalls Soult ꝛc. Fronte zu machen.

Hanau, den 6ten Octob. Nach unmittelbaren Briefen aus dem königl. preußischen Hauptquartier zu Naumburg vom 30sten Sept. war der König mit seinem Hauptquartier noch nicht von da weiter abgegangen, und die preußischen Truppen befanden sich fortwährend ruhig in ihren dortigen Cantonirungsquartieren.

Stuttgart, am 10ten Okt. Se. königl. Majestät traten am 2ten dieses eine Reise nach Würzburg an, um sich daselbst mit Sr. kaiserl. Majestät von Frankreich zu unterreden. Der Aufenthalt dauerte vom 4ten bis zum 6ten Oktober, wo Allerhöchstdieselben die Rückreise hierher antraten. Bei jener Gelegenheit machten Se. königl. Majestät die Bekanntschaft Sr. kaiserl. Hoheit, des Prinzen Jerome von Frankreich, Bruders Sr. kaiserl. Majestät, und ertheilten ihm den königl. großen Orden.

Mannheim, den 8ten October. Heute ist von Karlsruhe die officielle Nachricht hier eingegangen, daß die männliche Nachkommenschaft unsers durchleuchtigsten Souveräns aus Höchstdessen zweiter Ehe mit Ihrer Excellenz der Frau Reichsgräfinn von Hochberg für successionsfähig erklärt worden sei.

Frankfurt, den 7ten October. Der Kurfürst von Hessen ist aus dem königl. preußischen Haupt-Quartier zurückgekommen, und hat sich nun in das kaiserl. französische Hauptquartier nach Kronach begeben.

Der Fürst Primas hat nun, da das Reichskamer-Gericht aufgelöset ist, alle Gerichtsakten in Verwahrung bringen lassen.

Düsseldorf, am 30sten Sept. Se. kaiserl. königl. Hoheit haben den in Staatsgeschäften eben so bewanderten, als auch als Schriftsteller bekann-

ten königl. baierischen Landesdirectionsrath Hazzi von München hierher berufen, und zu Höchstdero Staatsrath ernannt.

Am 21sten September wurde die kleine Stadt Ober-Wölz in Steyermark bis auf einige Häuser ein Raub der Flammen. Das Feuer brach um 10 Uhr des Morgens aus, und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß in wenigen Stunden schon mehr als hundert Gebäude mit der ganzen Aernte und aller Habe in der Asche lagen. Denn selbst in die Keller drang die Flamme, und verschlang, was man dorthin geflüchtet hatte. Vier Menschen wurden von den einstürzenden Mauern erschlagen. Die Bewohner, die ohnedieß in den beschränktesten Vermögensumständen lebten, retteten nichts, als die Kleider, die sie am Leibe trugen, und ihr Vieh.

Holland.

Haag, den 30sten Sept. Die Königinn ist mit dem Kronprinzen hier angekommen. Während der Abwesenheit des Königs, welcher übermorgen zur Armee geht, wird die Königinn hier residiren.

Diesen Morgen versammelte sich die Fußgarde des Königs mit Waffen und Bagage, schloß einen Kreis, und hörte dann eine königliche Proklamation an, in welcher den Truppen die Pflicht vorgestellt wird, das Vaterland und die Gränzen zu vertheidigen, und, wenn es die Umstände erforderten, selbst mit der grossen Armee gegen den Feind zu kämpfen. Darauf schlugen die Garden die Strassen nach Leiden ein.

Großbritannien.

London, den 26sten Sept. Die neue Einrichtung unsers Ministeriums ist nun zu Stande gekommen, und wurde gestern von dem Premierminister, Lord Grenville, Sr. Majestät vorgelegt. Dem zu Folge ist dessen Bruder, Hr. Thomas Grenville, erster Lord oder Präsident der Admiralität; Lord Howick (Hr. Grey), bisheriger Präsident der Admiralität, ist Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten an die Stelle des verewigten Hrn. Fox; Lord Sidmouth (Hr. Addington), Präsident des Conseils, anstatt des Grafen von Fitzwilliam, der dieses Präsidium niederlegt; aber seinen Sitz im Cabinete behält; Lord Holland, geheimer Siegelbewahrer, an die Stelle des Lord Sidmouth; Hr. Tierney, Präsident des Board of Controul für die ostindischen Angelegenheiten, an die Stelle von Hrn. Thomas Grenville; Hr. Bragge, Schwager des Lord Sidmouth, hat das Münz-Departement erhalten.

Vor einigen Tagen sind endlich die zu Portsmouth eingeschifften Truppen nach ihrer Bestimmung, welche Sizilien seyn soll, unter Segel gegangen. (Im Haag will man am 25sten Sept. eine englische Transportflotte von ungefähr 100 Segeln, nordöstlich segelnd, gesehen haben).

Am 23sten Sept. Abends wurde der Staatsbothe, Hr. Lyel, wieder mit Depeschen nach Paris geschickt.

Die Hofzeitung vom 23sten Sept. zeigt an, daß der König dem General-Major Sir John Stuart erlaubt habe, den Titel eines Grafen von Maida in Kalabrien anzunehmen, den ihm der König beider Sizilien (wie es in der Hofz. heißt) Ferdinand IV., ertheilt hat.

Das Parlement war durch eine königl. Proklamation vom 9ten neuerdings bis zum 29sten Oktob. prorogirt worden.

Türkei.

Man liest itzt folgenden autentischen Bericht von der Revolution, die in den fürstlichen Residenzen Jassy und Bucharest Statt gehabt hat, und von einer Person mitgetheilt ist, welche den Hospodar der Wallachei auf seiner Flucht begleitet hat.

Da die beiden Hospodaren der Moldau und Wallachei bei dem Großherrn angeklagt worden waren, daß sie heimliche Verständnisse unterhielten, welche für die Pforte gefährlich und ihren Planen, so wie denjenigen ihrer Alliirten, entgegen waren, so gab der Sultan Befehl, die beiden Hospodaren zu erdrosseln und Suzo an die Stelle des Hospodars von der Wallachei, und Callimachi an die des Hospodars von der Moldau zu stellen. Da der alte Ypsilanti, erster Dragoman der Pforte, und Vater des Fürsten von der Wallachei, die Absicht des Sultans erfahren hatte, so schrieb er an seinen Sohn, auf einem geheimen Wege, ein Billet, welches bloß die Worte enthielt: „Ich rette mich aus Konstantinopel; eile zu fliehen, wenn du deinen Kopf erhalten willst.“ Der Fürst machte sogleich Anstalten zur Flucht; seine Gemahlinn, seine Kinder, die Offiziere seines Hauses, die er für die treuesten hielt, seine Schätze, alles machte sich auf den Weg, und er selbst kommandirte an der Spitze von 2000 Mann, die ihm ergeben waren, den ganzen Zug, dessen Arriergarde unter den Befehlen seines Großmarschalls stand. Der Fürst zog mit seiner Familie in einer 6spännigen Kutsche, mit 2 mit Kartätschen geladenen Kanonen und mit brennenden Lunten, welche vor und hinter seiner Kutsche hergiengen, mitten am Tage aus Bucharest.

Die Bojaren, welche eben so erstaunt als erschrocken waren, und beinahe den Bewegungsgrund der Abreise ihres Fürsten aus einem Lande, worin solche Katastrophen an der Tagesordnung sind, erriethen, versammelten in Eile ihre Kreaturen, und die vom Lande besoldete Miliz, und fragten den

Hospodar um die Ursache dieser schnellen Abreise. Sie verlangten zu gleicher Zeit, daß er bleiben und aussteigen soll. Ypsilanti, ein Mann von großem Charakter, welcher weiß, wie sehr die Festigkeit dem Pöbel imponirt, sprang auf ein Handpferd, das man bereit hielt, und rief, indem er zu gleicher Zeit die Hand an den Degen legte, mit donnernder Stimme: „Elende, noch bin ich euer Fürst, hier ist mein Scepter (sein Säbel), entfernt euch augenblicklich, oder eure Köpfe sollen unter den Füßen meiner Pferde dahin rollen.“

Die erschrockenen Bojaren gehorchten zitternd, sie öffneten den Weg, und der muthige Hospodar kam mit seinen Leuten und seiner Bagage ungehindert zu Kronstadt, einer starken und ansehnlichen Stadt in Siebenbürgen an, welche vorzüglich von einer Kolonie Sachsen bewohnt wird. Nachdem er hier seine Gemahlinn, seine 4 Kinder und seine Schätze unter den Schutz des östreichischen Militär-Kommandanten gegeben und seine tapfere Eskorte bis auf 200 Mann entlassen hatte, begab er sich mit einem kleinen Gefolge nach Hermannstadt, um sich mit dem Gouverneur der Provinz zu unterreden.

Seine Absicht soll sein, nach Rußland zu gehen, wohin sich auch der Fürst von der Moldau begeben soll. Durch einen vor 2 Jhren geschlossenen Vertrag hatte sich die Pforte gegen Rußland verbindlich gemacht, die beiden Hospodaren in ihrer Würde wenigstens sieben Jahre zu lassen.

Rußland.

St. Petersburg, den 16ten Sept. Unsere heutige Zeitung enthält folgenden Bericht: „Ein vom General von der Infanterie Grafen Gudowitsch eingelaufter Bericht vom 14ten August enthält folgende wichtige Nachrichten: Der Sohn des Baba Chan, Abbas-Mirza, war mit 20,000 M. über den Arais marschirt, und in das Gebieth der Chanschaft Karabag eingerückt. Zwei andere Abtheilungen Persischer Truppen hatten sich, nämlich die eine unter dem Befehle des Hassein Kuli Chan bei der Höhe des Flusses Djaham, und die andere unter dem Befehle des Grusischen Zarewitsch Alexander bei Tortschal unweit des Hokticha Sees, welcher zwischen Elisabethpol und Erivan liegt, gelagert. Der zur Vertheidigung von Karabay mit 2 Bataillons vom Troizkischen Musketier-Regiment und mit einem Kommando vom 7ten Jäger-Regiment abgeordnete General-Major Nebolsin stieß bei dem Flusse Kirakapet unweit der Festung Askoran auf den Feind, griff ihn an, erfocht einen völligen Sieg und vertrieb ihn bis zum Arais. Der Verlust des Feindes ist groß; bloß an Getödteten hat er über 1000 Mann verloren. Vier Falkonets und eine Menge Pferde und Kameele haben wir zur Beute gemacht.“

„Auch der Zarewitsch Alexander, der es versuchte, in das Gebieth von Grusien einzudringen, ist von einem Detaschement unter dem Oberst-Lieutenant Fürsten Erisstow, mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Unterdessen hatte der General-Major Meyer, der aus Derbent abgeordert worden war, um die Truppen des Surchai Chan Kasa Kumyzky aus dem Gebiethe von Tabasaran zu vertreiben, die befestigten Dörfer Artschak, Endahir und Stal mit Sturm eingenommen, und selbige ihrem rechtmäßigen Besitzer Mustapha Bek wieder zurückgegeben.“

„Gleich darauf hatte er Surchai Chan einen Abgeordneten, an den General-Lieutenant Glasenap geschickt, um Verzeihung gefleht und gebethen, ihn unter den Schutz des Russischen Reiches zu nehmen.“

Frankreich.

Paris, am 3ten Octob. Die meisten fremden Gesandten sind von hier abgereiset, um sich zu dem Kaiser, in dessen Hauptquartier, zu begeben.

Der Prinz Hieronymus ist durch ein kaiserl. Dekret vom 19ten vor. M. zum Kontreadmiral ernannt worden.

Von der Versammlung der Deputirten der jüdischen Nation ist den kaiserlichen Kommissären noch folgende Erklärung nebst der Beantwortung der am 29sten Juli vorgelegten Fragen übergeben worden.

„Die französischen, sich zur Religion Moses bekennenden Deputirten beschließen, daß folgende Erklärung den Antworten auf die ihnen von den Kommissären Sr. Majestät des Kaisers und Königs vorgelegten Fragen, vorhergehen soll. Die Versammlung lebhaft durchdrungen von den Gefühlen der Dankbarkeit, Liebe, Ehrfurcht und Bewunderung für die geheiligte Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs, erklärt im Nahmen der Franzosen, welche sich zur Religion Moses bekennen, daß, um sich der Wohlthaten, die Se. Majestät ihnen bestimmt, würdig zu machen, sie gesonnen sind, sich nach Ihrem väterlichen Willen zu richten; daß ihre Religion ihnen befiehlt, das Gesetz des Landesherrn, in bürgerlichen und politischen Angelegenheiten, als höchstes Gesetz zu betrachten, daß, wenn also ihr religiöses Gesetzbuch oder die Auslegungen desselben, bürgerliche und politische Anordnungen enthielte, die mit dem französischen Gesetzbuche nicht in Uebereinstimmung wären, diese Anordnungen von dem Augenblicke an aufhören würden ihnen zur Richtschnur zu dienen, weil vor allem andern, sie das Gesetz des Landesherrn anerkennen, und ihm gehorchen müßten; daß diesem Grundsatze zu Folge, die Juden zu allen Zeiten es sich zur Pflicht gemacht haben, den Gesetzen, des

Staats unterwürfig zu sein, und daß sie seit der Revolution, so wie alle Franzosen keine andere anerkannt hätten.“

Die in Berlin erschienene Schrift, Deutschland und Preußen, und die verschiedenen Kriegsbülletins geben den Pariser Journalisten Anlaß zu allerlei witzigen Bemerkungen. Der Eine sagt in einem Artikel aus Berlin: Hier führt man keinen Krieg, und macht keinen Frieden; aber man dichtet Lieder und Kriegsbroschüren. Die Hofzeitung kündigt ein kleines Werk an, dessen Zweck ist, zu beweisen, daß alle Lutheraner in Deutschland mit Preußen gemeine Sache machen müssen. Der große Friedrich würde erstaunt sein, daß die Hofzeitung Träumereien Kredit gibt, die im 19ten Jahrhundert die Interessen der Religion mit politischem Zwiste vermischen wollen, indem sie die Anhänger einer Sekte gegen ein Land aufrufen, dessen Einrichtung alle zu Gunsten der Toleranz sind. So drückt sich Abbe Geoffroy aus. Das Journal von Paris sagt: Man zweifelt, daß der fromme Aufruf an das Gewissen aller Lutheraner einen Religionskrieg anzünden könne, und in jedem Falle könne man versichert sein, daß er nicht 30 Jahre währen würde, wie jener, der durch den Westphälischen Frieden sich endigte.

Die neueste Berliner Hofzeitung gibt wieder neuen Stoff zu Bemerkungen. Sie kündigt die Predigt des Dompredigers in Halle an. „Wie sollen wir uns als ächte Freunde des Vaterlandes verhalten, wenn für dasselbe bedenkliche Umstände eintreten?“

Der Beobachter an der Spree enthält wieder Lieder an das preußische Heer; den Morgensegen eines preuß. Husaren u. s. f.

Auch sind Märsche bei der Gelegenheit des Auszuges der preuß. Truppen komponirt worden, und werden allenthalben angekündigt.

Man sprach am 1sten Oktober von zwei Courieren, die kürzlich angekommen sein, der eine von Berlin, der andere von London. Der erstere, sagt man, sei, wenig Stunden vor der Durchreise des Kaisers, durch Laferté sous-Jouarre passirt, und habe dem Hrn. von Knobelsdorf Depeschen überbracht, die man für günstig ausgibt. Man fügt bei, daß der andere dem Lord Lauderdale Depeschen überbracht habe, welche geeignet sind, den Abschluß des Friedens zu befördern. Dieß sind aber bloße Sagen, die, auch wenn sie in Aller Munde sind, dadurch nicht mehr Glaubwürdigkeit erhalten.

(Journal de l'Empire.)

Den 27sten eilte ein preuß. Courier durch Brüssel nach Berlin. Er überbringt Depeschen des Hrn. von Knobelsdorf. Es scheint aus Briefen von Berlin, daß diese Depeschen mit Sehnsucht erwartet waren, und den Ausschlag geben sollten. Aus dieser allgemeinen Meinung, die man in Berlin hatte, läßt sich wenigstens so viel abnehmen, daß der Kaiser nach Mainz abgereiset ist, ehe noch der Krieg beschlossen war. (J. de l'E.)

Der General-Oberst der Dragoner, Baraguay d'Hilliers, ist am 29sten Sept. nach Italien abgereiset. Er wird das Kommando der Armee in Friaul übernehmen.

Versteigerung. Da bei dießseitiger Stelle die Behausung des bürgerl. Kistlermeisters Johann Zahs auf dem Saumarkt H/V. Fol. 160 auf Donnerstags den 16ten October anheuer Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden wird, so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen. Actum den 22sten September 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Anzeige. Bei meiner veränderten Lage halte ich es für Pflicht, meinen Freunden und Landesleuten für die genossene Freundschaft und Achtung zu danken, und die Versicherung beizufügen, daß selbe immer in meiner angenehmen und thätigen Rückerinnerung bleiben werden.

Düsseldorf, den 1sten October 1806.

Hazzi.

Morgen, Dienstags am 14ten d. wird eine feierliche Rede auf das hohe Nahmensfest Sr. Maj. Unsers Königs in dem Akademischen Versammlungssaale Nachmittags um 4 Uhr gehalten werden, wozu Jedermann eingeladen wird.

Den 13ten Oktob. kommt ein Lohnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich seiner Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bei Hrn. Findi, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Okt. Frau v. Khager, Handelsfrau aus Wien, im Adler. Hr. Leonhard Mayer, Handelsmann von da, ebend. Hr. Reser, und Comp. Kaufmann von Braunschweig, ebend. Hr. Samuel Bettheim Fabrikant von Wien, im Bären. Hr. v. Rumling, Major à la Suite von Mannheim, ebend. Hr. Freiherr v. Widemann königl. baier. Direktor mit Hrn. Schleicher Sekretär, in der Ente. Hr. Georg Mayer, Kaplan von Adelkofen, im Hahn. Mlle. Kumberger, von Vilsbiburg, ebend. Hr. Gälling, und Hr. Gerischer, Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Baron v. Acheneck, geheimer Rath Sr. Hoheit des Hrn. Fürst Primas, im Adler. Hh. Jodi, und Pinton römische Virtuosen, und Hr. Patrizio, Handelsmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Reitzenstein, Lieutenant als Courier von Baireut, im Hirsch. Hr. Zachini, Kaufmann von Kaufbeuren mit Commis, im Adler.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXLIII. Dienstag 14. Oktober 1806.

Deutschland.

Nürnberg, vom 7ten Oktob. Gestern hatten wir hier wieder starke Durchmärsche und Einquartirung. Letztere ward auf 9000 Mann angegeben, und bestand sowohl aus Baiern als Franzosen, erstere unter dem Commando des Generals Mezzanelli. Gedachtes baierisches Militär, besonders die Cavalerie, wovon auch heute noch ein ganzes Regiment hier durchgezogen ist, gefiel allgemein. Auch ein ansehnlicher Zug Artillerie erregte die Bewunderung der Zuschauer, die sich in großer Menge versammelt hatten.

Nürnberg, den 10ten Okt. Noch immer treffen kleinere Abtheilungen französ. kaiserl. und königl. baierischen Militärs, Armeefuhrwesen ꝛc. ein, und setzen ihren Marsch nach dem Orte ihrer Bestimmung fort.

Man verfertigt hier verschiedene Militäreffekten, und trifft Vorbereitungs-Anstalten, um nöthigen Falls ein Militärhospital aufnehmen zu können.

Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon sind den 8ten d. M. frühe um 3 Uhr von Bamberg ab und nach Kronach, dem Hauptquartier des die Avantgarde kommandirenden Hrn. Reichsmarschalls und Fürsten Bernadotte, gereiset.

Den Abend zuvor waren Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Hieronymus Bonaparte und Se. k. Hoh. der Großherzog Joachim dahin voraus geeilt; der Kriegsminister, Fürst von Neufchatel, folgte Sr. Maj. den andern Morgen nach Kronach nach.

Die kaiserliche Garde zu Fuße war gleichfalls den 7ten schon dahin abgegangen, und den 8ten marschirte der übrige Theil derselben von Bamberg ab.

Die Truppenmärsche von Infanterie, Kavalerie und reitender und schwerer Artillerie gehen ununterbrochen fort; und die Angabe ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß vom 2ten bis 9ten d. hundert tausend Mann durch Bamberg gekommen sind.

Die in Nürnberg und in der Gegend gestandene Division Drouet bildet die Avantgarde des Bernadott'schen Korps, und steht schon 8 bis 10 Stunden oberhalb Kronach, gegen die sächsische und baireuter Gränze zu.

Kronach, vom 5ten Oktober. Seit 4 Tagen dauern die französischen Truppenmärsche und Durchzüge gegen die sächsische Gränze hin, ununterbrochen fort. Sie nehmen den Weg aufwärts nach den 3 Gründen, Haßlach, Kronach und Rodach. Außer dem 5ten Husaren-Regiment, wovon 2 Compagnien die Stadt und Thore seit einigen Tagen besetzt hielten, kam am 2ten und 3ten d. die ganze Division Drouet hier und in den angränzenden Ortschaften an, und machte zum Theile Halt. Die Einquartirung in unserm Städtchen ist daher, weil auch täglich noch frische Truppen nachkommen, sehr stark. Außer den Generalen Drouet, Frere, Werlet, la Salle, ist auch gestern der Divisionsgeneral der Artillerie, Eble, und General Roye hier angekommen. Letzterer ist als künftiger Commandant der benachbarten Bergfestung Rosenberg bestimmt. Dieselbe wird nun wieder mit Geschütz und Munition versehen, und in Vertheidigungsstand gesetzt.

Bamberg, am 8ten Oktober. Aus Leipzig können wir die zuverläßige Nachricht mittheilen, daß die Russen bisher nur in den Zeitungen, nicht aber in Pohlen marschirten, wo nicht die geringste Truppenbewegung Statt finde; noch weniger sei es wahrscheinlich, daß sich eine russische Armee schon über Preußen herannähere.

Bamberg, am 9ten Oktob. Heute sind einige Verwundete in das hiesige Spital gebracht worden: sie hatten beim Vorrücken über die feindl. Gränzen mit einigen preußischen Vorposten geplänkelt. Letztere (Husaren von Bila) haben sich überall zurückgezogen.

Erlangen, den 10ten Okt. Die Durchmärsche der französ. Armeen durch unsere Stadt scheinen sich nunmehr bald zu endigen; denn bereits ziehen nur einzelne Kommandos hier durch, und werden zum Theile in beträchtlicher Anzahl bei den Bürgern einquartiert. Sie kommen von den benachbarten Dorfschaften, und sind größten Theils damit beschäftiget gewesen, Lebensmittel und Pferde für die, in unserer Nähe stehenden, Armeen herbeizuschaffen. Hierzu mußte auch unsere Stadt beitragen. Allein bei aller Bereitwilligkeit unserer Stadt,

15,000 Pfund Brod, 240 Stücke Ochsen, 125 Stücke Pferde sogleich herbeizuschaffen, war es doch bis itzt noch nicht möglich, einer andern Requisition von 300 Ochsen, 300 Pferden, und 2,500 Zentnern Mehl eine Genüge zu leisten. Das Besetzen unserer Thore war nur eine Maßregel, die man ergriff, um die hiesigen Pferdebesitzer zu verhindern, ihre Pferde bei Seite zu bringen. Eine Deputation, welche in den Personen des Hrn. geheimen Hofraths Wendt und des Hrn. Professors Mehmel, von Seite der Universität, an den damahls hier kommandirenden franz. Obersten Ruittny abgeschickt wurde, erhielt die Versicherung, daß die französ. Truppen in hiesiger Stadt die beste Mannszucht beobachten, und der Universität keine Veranlassung geben sollten, sich zu beklagen. Uebrigens reiseten auch am Dienstage Hr. Hofrath Breyer, Hr. Konsistorialrath Ammon, Hr. Bürgermeister Gilli und Hr. Kaufmann Brüner, als Deputirte der Universität und der Bürgerschaft, in das französische Hauptquartier nach Bamberg, um Schutz und Ruhe für die Musen und Schonung für die Stadt zu erbitten. Da aber Se. Maj. der Kaiser Napoleon mit Sr. Durchl. dem Fürsten von Neufchatel und Wallengin bereits ins Hauptquartier nach Kronach abgereiset waren, so sahen sich die beiderseitigen Deputirten genöthigt, ihre Bittschriften durch einen Bothen Sr. Durchleucht dem Hrn. Kriegsminister nachzuschicken, und nach Erlangen zurückzureisen. Mangel und Theuerung der nothwendigen Lebensmittel haben in unserer Stadt bereits einen alle Kräfte übersteigenden hohen Grad erreicht.

Gotha, vom 30sten Sept. Die bisherigen Unterhandlungen zwischen Preußen und Frankreich sind nun ihrer Entscheidung nahe.

In der letzten königl. preuß. Erklärung ist, dem Vernehmen nach, darauf angetragen, daß Frankreich seine Truppen aus Deutschland zurückziehen, den Angelegenheiten im Norden keine Schwierigkeiten in den Weg legen, und den zu eröffnenden Unterhandlungen wegen Sicherheit des Kontinentalfriedens beitreten möchte.

Der 8te Oktober ist, wie man ferner vernimmt, der Tag, der über Frieden oder Krieg auf dem festen Lande entscheiden wird.

Das königl. preuß. Hauptquartier soll von Naumburg nach Weimar verlegt werden.

Stuttgart, vom 9ten Okt. Der Erbprinz von Hechingen kam vorgestern hier, im Gasthofe zum Waldhorn, an, und setzte, nach gewechselten Pferden, seine Reise nach Frankfurt fort.

Gestern passirte Fürst Rohan von Plochingen hier durch nach Ellwangen.

Gestern kam der Marquis d'Almara, spanischer Gesandter bei der Pforte, auf seiner Reise aus Spanien durch Frankreich und Deutschland nach Konstantinopel, hier an; heute setzte er seine Reise fort.

Karlsruhe, den 8ten Oktober. Den 5ten d. trafen die Frau Marggräfinn zu Baden und die Frau Erbgroßherzoginn von Hessen-Darmstadt von Baden wieder in hiesiger Residenz ein.

Vorgestern kam die Erbgroßherzoginn Stephanie Napoleon von dem Lustschlosse Favorite zurück. Heute begaben sich sämmtliche höchste Herrschaften nach dem Sommer-Lustschloße Scheibenhardt, eine halbe Stunde von hier.

Frankfurt, den 5ten Oktob. Am verwichenen Freitage, den 3ten dieses, ist Hr. Marschall Augereau von Frankfurt mit seinem ganzen Haupt-Quartier nach Aschaffenburg aufgebrochen. Sein hiesiger Aufenthalt hat beinahe 9 Monathe gedauert. Sein menschenfreundlicher Charakter, sein Bestreben, den Bürgern die Last des Krieges so viel, wie möglich, zu erleichtern, hat ihm die Herzen aller gutgesinnten Einwohner Frankfurts erworben. Am Tage vor seiner Abreise musterte er noch die ehemahlige reichsstädtische Garnison in Frankfurt, und forderte sie auf, wer mit den französ. Herren die Lorbern und Früchte der Ehre und des Ruhms theilen wollte, soll vortreten. Alle jüngeren Offiziere 16 an der Zahl und 100 Gemeine traten sogleich vor, um dieses Glückes theilhaftig zu werden, und marschirten sogleich am folgenden Morgen mit dem diese Nacht in Frankfurt übernachteten 24sten Linien-Infanterieregiment nach Aschaffenburg ab.

Am 3ten dieses passirten 2 Bataillons großherzogl. Hessen-Darmstädtischer Infanterie von Auerberg und Giesen kommend durch Frankfurt ebenfalls nach Aschaffenburg. Es war ganz der schöne nervichte Schlag Menschen, worunter man die edlen Hessen schildert. Am Abend desselben Tages rückten zwei französische Dragoner-Regimenter zu Fuß in Frankfurt ein, um daselbst zu übernachten. Am folgenden Morgen zogen sie ebenfalls nach Aschaffenburg und weiter nach Franken hin den Main aufwärts. Mit diesen scheint vor der Hand der Durchmarsch der französischen Truppen durch Frankfurt beendigt zu sein. Denn am 5ten und 6ten Oktob. kamen keine weitere französische Truppen nach; wohl aber am 4ten dieses Morgens 300 Nassau-Usingische Jäger, die ebenfalls der großen französischen Armee folgten. Am Abend desselben Tages rückten 3 Compagnien Fürst-Primatischer Infanterie, von Aschaffenburg kommend, in Frankfurt ein; man glaubt, sie sein bestimmt, die bisherige Stadtgarnison abzulösen, die nach Aschaffenburg verlegt werden soll.

Die von verschiedenen Fürsten bereits zum Bundestage zu Frankfurt abgeordneten bisher bekannten Gesandte sind: von Seite des Großherzogs von

Baden, der geheime Rath Herzog; von Darmstadt, der Freiherr von Dürkheim; von Seite der Herzoge und Fürsten von Nassau, Freiherr Schütz von Holzhausen; von Seite des Herzogs von Ahremberg, der Hr. geheime Rath Schmaus von Livonegg; von Hohenzollern-Sigmaringen, der Freiherr Schmitz von Grollenburg; von Hohenzollern-Hechingen, der Hr. geheime Rath von Frank; von den Fürsten von der Leyen, Freiherr von Hertwich.

Im Frühlinge dieses Jahres erschienen in einem bekannten deutschen Journale (im Märzstücke der Isis) einige nicht uninteressante Bemerkungen über die Lage Europens, und besonders über jene der preußischen Monarchie, die man itzt vielleicht einiger Aufmerksamkeit würdigen kann. „Von allen Staaten unsers Welttheils, sagt der Verfasser, ist gegenwärtig keiner, der durch seine geographische Lage allein schon in kritischeren Verhältnissen stände, zu dessen Aufrechthaltung es größern Aufwand von Kraft und Weisheit bedürfte, als der preußische. Nur durch die strengste Oekonomie, durch die möglichste und höchste Benützung aller seiner Hülfsquellen ist er fähig, seine Selbstständigkeit geltend zu machen, und sich in dem erhabenen Range zu erhalten, welchen er unter den Mächten des Continents eingenommen hat. Bei einer Population von nur 9 bis 10 Millionen Seelen, bei Staatseinkünften von nur ungefähr 60 Millionen Gulden sieht es sich gezwungen, ein stehendes Heer von beinahe 300,000 Mann zu halten. Es ist kein einziges europäisches Reich von Bedeutung, welches bei einer so geringen Volkszahl eine so zahlreiche Armee ernährt. Schon dieses Factum, aus den neuesten und besten statistischen Angaben entlehnt, stellt die außerordentliche Anstrengung aller Staatskräfte der preußischen Monarchie ins hellste Licht. In militärischer Hinsicht ist sie aber auch einzig nur durch ihre Legionen geschützt; sie hat zu ihrer Vertheidigung keine vorliegende weitläufige Steppen, wie Rußland, in welchen es schwer fällt, wegen Mangels der Unterhaltung, mit großen Heeren einen langen Krieg zu führen; hat keine durch Natur und Kunst durch einen breiten Strohm und dreifache Festungs-Kette umgürtete Gränze, wie Frankreich; sondern ihre Provinzen einzeln, bald durch Erbschaft und Tausch, bald durchs Schwert genommen, liegen zerstreut umher, und ihre festeste Seite ist Schlesien. In Preußen kann ein einziger Monarch durch Verschwendung oder politische Unvorsichtigkeit das große Ganze zertrümmern, woran eine seltene Reihe ausgezeichneter Herrscher seit mehr denn einem Jahrhunderte mühsam gebauet hatte. Die preußischen Staaten sind von allen Seiten entweder unmittelbar von Frankreichs und Rußlands Boden, oder doch durch Länder, die unter dem Einflusse dieser Mächte stehen, umschlossen. Seit Baiern, Würtemberg und Baden Frankreichs Alliirte wurden, ist der Kern des preußischen Reiches im nördlichen Deutschlande von zwei Seiten durch Frankreich umklammert, von der Nordsee den ganzen Rhein herauf, und vom Rheine wieder bis in Böhmen. Jeder Krieg zwischen Frankreich und Preußen würde sich, wenn nicht das seltenste Kriegsglück die Fahnen dieser Monarchie begünstigte, von allen Seiten in das Herz derselben hineinspielen, und mit seinen Verwüstungen mehr Verderben verbreiten, als die glorreichste Schlacht Vortheile erobern könnte. Preußen wird daher noch lange Zeit keine höhere politische Maxime haben können, als strenge Selbst-Neutralität in den Fehden zwischen dem nördlichen und abendländischen Kaiserthume."

„Nur von Seite Preußens kann Frankreich noch Krieg zu erwarten haben; aber bei der ungeheuren Uebermacht Frankreichs, bei der Unzuverläßigkeit der Alliirten im nördlichen Deutschlande, die ihre Selbsterhaltung allen andern Interessen vorziehen würden, ist es fast mit moralischer Gewißheit vorauszusehen, daß Preußen, ungeachtet des angespannten Muthes und der Taktik seiner Heere, ungeachtet der Talente seiner Feldherren, das Opfer jedes Krieges sein würde. Eben so ist mit hoher Gewißheit zu glauben, daß Frankreich zum Schirm seiner nordöstlichen Gränzen und zur Erweiterung seiner Machtsphäre im Falle eines für Preußen unglücklichen Krieges, dieselben Maximen im nördlichen Germanien beobachten werde, wie es solche im südlichen Deutschlande entwickelte. Es würde keine seiner Eroberungen für sich behalten, sondern seine Alliirten damit belohnen; es würde neue Vorstaaten zwischen sich und der preußischen Monarchie bauen, und diese wie die östreichische, gegen den menschenleeren unkultivirten Osten Europens hinausdrängen. Es kann eine Zeit kommen, wo Batavien aus einer Seemacht in eine Landmacht des nördlichen Germaniens verwandelt wird, und diese Zeit ist vielleicht näher, als wir glauben. Noch sind Hannovers und Westhalens Schicksale unentschieden."

Was immer aber der Verfasser dieses Aufsatzes argumentiren oder träumen kann, noch sind die Lose in der finstern Urne der Zeit verborgen, und eine gesegnete Hand kann aus ihr anstatt des verderblichen Wortes Krieg das süßere des Friedens hervorziehen.

Frankreich.

Das jüngst erwähnte kaiserl. Dekret vom 20sten Sept. wegen Errichtung einer Petitionenkommission hatte folgenden Inhalt: Napoleon Kaiser der Franzosen und König von Italien. Obgleich die Organisation aller öffentlichen Gewalten allen unsern Unterthanen die Mittel zusichert, ihre Gesuche zu überreichen, und Gerechtigkeit zu erlan-

gen, so haben wir doch erwogen, daß sie wünschen können, in gewissen, dem gewöhnlichen Verwaltungsgange fremden, Fällen ihre Reklamationen bis zu uns gelangen zu lassen. Die Sorgfalt für das Wohl unserer Unterthanen und die pünktliche Vertheilung der Gerechtigkeit, die uns bewogen haben, ein Mittel einzuführen, die Gesuche zu empfangen, welche einen gerechten Rekurs an unsere Gewalt zum Zwecke haben könnten, haben uns bestimmt, dieser Einrichtung eine definitive und ausgedehntere Organisation zu geben. Da wir nun dafür sorgen wollten, haben wir auf das Gutachten unsers Staatsraths dekretirt und dekretiren, was folgt:

Art. 1) „Es soll eine Petitionenkommission geben, die aus zwei Staatsräthen in unserm Staatsrathe, vier maitres des requêtes und vier Auditoren besteht."

2) „Die Kommission wird alle drei Monathe erneuert."

3) „Der Dienst derselben wird so angeordnet, daß 3 Mahle in der Woche, von 10 U. Morgens bis 12, in unserm kaiserl. Palaste der Tuillerien, einer von besagten Staatsräthen, zwei maitres des requêtes und zwei Auditoren gegenwärtig sind, die den Auftrag haben, die Petitionen in Empfang zu nehmen, und die Petitionäre anzuhören."

4) „Die Kommission versammelt sich einmahl in der Woche in dem Sitzungssahle unsers Staatsrathes, um die Untersuchung der Petitionen vorzunehmen."

5) „Einer von den beiden Staatsräthen überbringt uns, einmahl in der Woche, die Petitionen, welche in dem Falle sind, uns vorgelegt werden zu können, und für welche, nach dem Gutachten der Kommission, eine besondre Entscheidung von uns nöthig sein könnte. Während unserer Reisen werden diese Petitionen, mit dem Gutachten der Kommission, an unsern Minister Staatssekretär geschickt."

6) „Unsre Minister sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Unterzeichnet, Napoleon. Auf Befehl des Kaisers, der Minister Staatssekretär, unterzeichnet, H. B. Maret. — Die Petitionenkommission, welche aus den Staatsräthen Bigot-Preameneu und Martet; den maitres des requêtes Mole, Pasquier, Portalis, Wischer von Celles und den Auditoren Canouville, Lafond, Redon und Tournon besteht, empfangt die Petitionen, und hört die Petitionäre an Montags, Mittwochs und Freitags in jeder Woche von 10 bis 12 Uhr des Morgens in dem Palaste der Tuillerien.

Am 26sten Sept. wurden 25 Mitglieder der Judenversammlung aus den anwesenden Deputirten zum Sanhedrin gewählt, nämlich: Furtado, Avigdor, Theodor C. Beer, Lorch, A. Friedberg, Benjamin, Beer Isaac Beer, Lion Marx, Formaggini, A. Schmoll, M. N. Berncastel, Aron Ladis, Marq Foi, David Levy, C. J. Gottchoux, Isaac Rodrigo, Rodrigo Sohn, Lip. C. Beer, Israel Cahn, Olry, H. Worms, Benedikt Fano, Daniel Levy, Samuel Wittersheim, Cremieux, Constantini.

Mainz, am 5ten Octob. Es heißt hier, daß drei General-Lieutenants kreirt werden dürften, welche unter dem unmittelbaren Befehle des Kaisers die Direktion über drei Armeen, in welche die große Armee vertheilt wird, führen sollen. Man nennt als solche General-Lieutenants bereits den Großherzog Joachim von Berg, und den Fürsten von Pontecorvo.

Auch hier wird, wie allenthalben, über die wahre Ursache der gegenwärtigen Spannung zwischen Frankreich und Preußen viel gloſſirt, ohne daß diese Gerüchte mehr als bloße Muthmaßungen wären. Darin stimmen die Meisten überein, daß keine eigentliche Diskussionen zwischen beiden Mächten obwalten; sondern daß der Berliner Hof, unzufrieden mit dem übeln Erfolge seiner Unterhandlungen wegen Abschließung einer nordischen Konföderation, deßhalb gegen Frankreich Bewaffnung veranstaltet und zu gleicher Zeit in Paris Reklamationen zu Gunsten der Fürsten von Hohenlohe, von Oranien, Fulda ꝛc., gemacht habe; worauf man sich aber franzöſiſcher Seite nicht einlassen wollen, bevor Preußen seine Bewaffnungen eingestellt, und seine Armeen wieder auf den Friedensfuß gesetzt haben würde. Dieß soll Preußen verweigert haben, u. s. w. Der franz. General-Postinspektor Boudin, einer der 5 General-Postkommissärs, Dieß in Frankfurt, Verfasser des bekannten Postbuches und der Karte von Deutschland, unter der obersten Leitung des kaiserl. Oberststallmeisters und Divisionsgenerals v. Caulincourt, sind zu Generalrekommissarien während des Aufenthalts des Kaisers der Franzosen in Deutschland ernannt worden.

An die Mitglieder der Harmonie. Zur Feier des Nahmenstages Sr. Majestät des Königs, wird künftigen Mittwoch den 15ten Okt. um 8 Uhr in der Harmonie Ball und Pickenick sein.

Den 20sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Bestellungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Tübingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 13ten Okt. Hr. Joseph Mayer, Kaufmann von Wien, im Hahn. Hr. Hofrath von Kirchmann von Landshut, ebend. Hr. Generalmajor v. Siebein, mit Adjutanten aus Tirol, ebend. Hr. Urfahrer, Baron Lerchenfeld-Khamischer Sekretär, von Landshut, ebend. Hr. Wertheimer, Handelsmann von Regensburg, ebend. Hr. Joseph v. Feyertag, von Salzburg, im Erzh.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CCXLIV. Mittwoch 15. Oktober 1806.

Deutschland.

Bamberg, am 8ten Oktober. Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon haben folgenden Aufruf an Ihre Armee erlassen:

„Soldaten! Die Anordnung zu eurer Rückkehr nach Frankreich war schon getroffen; schon hattet ihr euch den Gränzen genähert. Triumphfeste erwarteten euch, und zu eurem Empfange hatte man in der Hauptstadt die Zubereitungen veranstaltet.“

„Aber während wir uns mit so viel Zuversicht zurückzogen, schmiedete man unter der Maske von Freundschaft und Bündniß neue Ränke; das Kriegsgeschrei ertönte zu Berlin; seit 2 Monathen wurden wir jeden Tag mehr herausgefordert. Die nämliche Faktion, der nämliche Geist des Verderbens, welcher unter Begünstigung unserer inneren Zwistigkeiten, vor 14 Jahren die Preußen in die Ebenen von Champagne geführt hat, beherrscht ihre Rathschlüsse. Ist es nicht mehr Paris, welches sie verbrennen, und bis auf den Grund umstürzen wollen, so sind es heute die Hauptstädte unserer Verbündeten, in welcher sie ihre Fahne aufzupflanzen wähnen; so ist es Sachsen, welches sie durch einen schändlichen Vertrag seiner Unabhängigkeit zu entsagen zwingen, und zu einer ihrer Provinzen herabwürdigen wollen; so sind es endlich eure Lorbern, welche sie euch von euren Stirnen reißen wollen. Sollen wir unsere Truppen aus Deutschland zurückziehen? Die Unsinnigen!!! So mögen sie dann wissen, daß es viel leichter sei, die Hauptstadt zu zerstören, als die Ehre der Kinder des großen Volkes und seiner Verbündeten zu beflecken. Ihre Plane wurde ehedem vereitelt; sie fanden in den Ebenen von Champagne Niederlage, Tod, und Schande. Aber die Lehren der Erfahrung verstummen und es gibt Menschen, bei welchen das Gefühl des Hasses und der Eifersucht nie erlischt.“

Soldaten! Keiner ist unter euch, welcher auf einem andern Wege als dem der Ehre nach Frankreich zurückkehren möchte; nur unter Triumphbogen müssen wir dort einziehen. Wie! Haben wir nur deßwegen den Jahreszeiten, den Meeren und den Wüsten getrotzt; das mehrmahl gegen uns verbundene Europa besiegt; unsern Ruhm von Osten nach Westen getragen, um heute unsre Verbündeten zu verlassen, in unser Vaterland wie Flüchtlinge zurückzukehren, und sagen zu hören, daß Entsetzen die französischen Adler bei dem Anblicke der preuß. Armee ergriffen habe! Aber schon sind sie gegen unsre Vorposten herangekommen .... Nun dann aufgebrochen! weil die Mäßigung eine solche unbegreifliche Aufgeblasenheit nicht besänftigen konnte; die preuß. Armee fühle das nämliche Los, welches dieselbe vor 14 Jahren getroffen hat; sie soll wissen, daß es leicht ist, Land und Macht durch Freundschaft des großen Volkes zu vergrößern; seine Feindschaft aber (welche man nur durch Hinwerfung aller Weisheit und Vernunft herausfordern kann) schrecklicher sei, als die Stürme des Oceans. Gegeben in Unserm kaiserlichen Hauptquartiere zu Bamberg, den 6. Oktober 1806.

(Unterzeichnet:) Napoleon.

Zur Ausfertigung: der Generalmajor Fürst von Neufschatel und Valengin.

(Unterz.:) Marschall Berthier.

Kronach, am 8ten Oktober. Das 10te Husarenregiment hat gestern Nachts Koburg besetzt. Die Preußen hatten daselbst 2000 Mann leichte Truppen angesagt, welche aus Gräfenthal im Anzuge waren. Der Fürst Hohenlohe befindet sich mit einem Theile der schlesischen Truppen bei Saalfeld. Baireut ist von franz. Truppen besetzt. Der Prinz von Ponte-Corvo, Marschall Bernadotte, hatte gestern sein Hauptquartier zu Nordhalben; er kommt heute oder morgen nach Lobenstein. Den nämlichen Weg nimmt das ganze Armeekorps des Marschalls Davoust; der Herr Marschall hat heute sein Hauptquartier von Lichtenfels nach Kronach verlegt. Mehrere aufeinander folgende Courière kündigten heute frühe die nahe Ankunft des Kaisers und Königs an; Seine Majestät sind wirklich gegen 8 Uhr des Morgens, mit einem Gefolge von 6 Wagen, unter starker Bedeckung, bei den heranziehenden Colonnen, bei Zedlitz, angekommen. Ein jedes Regiment stellte sich in Parade, so wie der Kaiser ankam. Die schöne Musik, die Haltung der

Truppen, ihre sichtbare Freude über die Ankunft ihres sieggewohnten Anführers, die erstaunliche Menge der Truppen; Alles dieses gewährt ein Schauspiel, welches kaum sein gleiches haben kann. Der Kaiser ist am hiesigen Pfarrhofe abgestiegen. Der Minister Talleyrand, Prinz von Benevent, und der Minister Staatssekretär Maret, befinden sich auch hier. Die hiesigen öffentlichen Gewalten haben dem Kaiser ihre Aufwartung gemacht, und sind von ihm aufs Huldreichste aufgenommen worden. Heute sind mehr als 10 oder 12 Regimenter hier durchgezogen.

Nürnberg, den 11. Okt. Heute Vormittags hatten wir das Vergnügen, eine Abtheilung fürstprimatischer Truppen mit klingendem Spiele und schöner Feldmusik durch unsere Stadt marschiren zu sehen. Sie kamen von Regensburg, und sollen, dem Vernehmen nach, nach Aschaffenburg bestimmt sein. Bald darauf rückten einige Kommando's königl. baierischen und französ. kaiserl. Militärs ein, und wurden bei den Bürgern einquartirt; sie werden morgen frühe ihren Marsch weiter fortsetzen.

Die in Erlangen gemachte Requisition wurde von der königl. preußischen Behörde auf den ganzen sogenannten Erlanger Kreis repartirt; auch unsere Vorstadt Wöhrd und mehrere zu dem dasigen Amte gehörige Gärten mußten einen Beitrag dazu liefern. In Ermanglung des zum Transport erforderlichen Fuhrwesens wurden die Waaren auf Schubkarren geladen und gestern Vormittags durch Taglöhner von Wöhrd aus nach Erlangen abgeführt.

Reisende, welche über Baireut hier eingetroffen sind, versichern, der französ. kaiserl. Vortrabb sei schon weit über Baireut hinaus, gegen Hof zu; wenn sich diese Nachricht bestätiget, so dürfte das Armeekorps, welches den rechten Flügel der großen Armee bildet, dazu bestimmt sein, gerade auf Dresden los zu gehen, während der Mittelpunkt gegen Leipzig vorrückt, um sich von da aus zu weitern Unternehmungen wechselseitig die Hand zu biethen.

Würzburg, am 10ten Oktober. Am 8ten d. frühe fuhren mehrere Wagen, Theils mit 6, Theils mit 8 Pferden bespannt, die zum Dienste Sr. Majestät des Kaisers Napoleon gehörten, hier durch. Nachmittags zog ein Theil der kaiserl. französischen Garde zu Pferd, wobei sich das Mamelukenkorps, zu ungefähr 60 Mann, befand, durch hiesige Stadt. Sie stellten sich auf dem Residenzplatze auf; setzten aber nach kurzer Zeit ihren Weg auf die nächst gelegenen Dörfer fort. Hierauf kam ein Artillerietrain, nebst 200 Gensd'armes. Der übrige Theil der Garde wird nächstens erwartet.

In Meinungen und an unserer oberländischen Gränze sind alle preußische Truppen abgezogen.

Der Großherzog von Hessen zieht seine in dem ihm gehörigen Herzogthume Westphalen liegende Brigade, bestehend aus dem 1sten und 2ten Bataillon Großerbprinz und einem Füselierbataillon, kommandirt vom Obersten von Schäfer, zurück. Die beiden ersten Bataillone kommen zur Besatzung nach Giesen, und das letztere nach Butzbach. Es wird diese Brigade die Reserve für die großherzoglichen Truppen bilden.

Berlin, vom 30sten Sept. Die Truppenmärsche hören bei uns noch nicht auf. Morgen trifft das Regiment Ratzmer, übermorgen das Regiment Kaufberg hier ein; mehrere andere Regimenter gehen vor Berlin vorbei. Das Korps d'Armee des Herzog Eugen von Würtemberg hat eine andere Bestimmung erhalten, wohin es sich in Eilmärschen begibt (nach Westphalen).

So viel man erfährt, ist das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs gegenwärtig in Naumburg; doch kann dieser Ort keineswegs als das Centrum der Armee angesehen werden, weil sich dieselbe unaufhörlich fortbewegt.

Die Königinn wird hier in Kurzem zurückerwartet.

Der hiesige kaiserl. französ. Gesandte, Hr. Laforest, hat nunmehr aus dem Hauptquartier zu Naumburg seine Reisepässe erhalten.

Leipzig, vom 30sten Sept. Am 22sten traf hier der Marquis von Luchesini, und am 24. der kön. preuß. Kabinetsminister, Graf v. Haugwitz, ein. Am folgenden Tage reiseten sie beide in das königl. preuß. Hauptquartier nach Naumburg, wo sie gleich nach ihrer Ankunft eine Unterredung mit Sr. königl. Maj. hatten.

Merseburg, vom 30sten Sept. In dem königl. preuß. Hauptquartier, welches sich noch vorgestern zu Naumburg befand, waren auch Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig, der Feldmarschall von Möllendorf und der Staatsminister v. Angern. Letzterer hat von königl. preuß. Majestät den rothen Adlerorden erhalten. Auch der Marquis von Luchesini war im Hauptquartier zu Naumburg.

Die preußische Armee ist itzt größten Theils konzentrirt und beträgt in Sachsen gegen 150,000 Mann.

Das Kalkrenthsche Korps aus Pommern ist bei der Armee ebenfalls schon eingetroffen.

Die kursächsischen Truppen haben sich mit dem Hohenloheschen Korps vereinigt, wogegen dieses mehrere Regimenter zur Haupt-Armee abgegeben hat.

Weimar, vom 30sten Sept. Unsere Prinzen

jestinn kaiserl. Hoheit ist zu Naumburg eingetroffen, wo sich auch Ihre Majestät, die Königinn von Preußen, befand.
Der kursächsische Gesandte am Berliner Hofe, Graf von Görz, ist auch zu Naumburg angekommen.

Kassel, den 7ten Oktober. Am 15ten d. Nachmittags sind Se. kurfürstl. Durchleucht, Höstwelche Sich am 1sten d. zu Sr. königl. Maj. von Preußen in das Hauptquartier nach Naumburg begeben hatten, wieder hier eingetroffen. (Ein Frankfurter Blatt hatte vor einigen Tagen gemeldet, der Kurfürst von Hessen sei nach seiner Rückkehr aus dem preuß. Hauptquartier nach dem französ. Hauptquartier abgereiset; ein anderes Frankfurter Blatt, von neuerem Datum, erklärt diese Angabe, unter Berufung auf obige Nachricht, für unrichtig. Das nämliche Blatt sagt, einige Truppen von dem preuß. Armeekorps des Gen. Blücher sein auf das hessische Gebith gekommen; allein von der hessischen Regirung sogleich zurückgewiesen worden, und nach eben erhaltenen Nachrichten von der preuß. Armee komme das preußische Hauptquartier nächstens nach Erfurt.)

Hamburg, vom 2ten Okt. Der Hr. Baron von Jakobi-Klöst, welcher sich seit 8 Tagen hier aufgehalten, ist heute Morgens, nachdem derselbe gestern eine Staffette aus Naumburg empfangen, von hier nach London abgegangen. Die englischen Paketböte werden in Kurzem die Posten wieder in Curhaven landen.

Prag, vom 27sten Sept. Der Mangel an Lebensmitteln, und die außerordentliche Theurung derselben drohet hierorts nun bald wieder einzutreten; die Regirung säumt jedoch nicht, diesem Uebel durch schnelle Wiederherbeischaffung einer bedeutenden Quantität Getreides abzuhelfen.

Frankreich.

Auszug eines Schreibens von Amsterdam, vom 1sten Oktober d. J. Ein neutrales, gestern Abends von der Themse hier angekommenes Schiff bringt uns die wichtige Neuigkeit, daß zwischen Preußen und England Alles ausgeglichen ist, und nun zwischen beiden Höfen das beste Vernehmen herrscht. Man vernimmt, daß, außer der Zurückgabe der Preußischen Schiffe, England dem Berliner Hofe eine sehr beträchtliche Summe für die Kosten des Krieges bezahlt, welcher gegen Frankreich wieder ausgebrochen ist. Das sind also die Motive des Patriotismus, den man in Preußen so hoch gerühmt hat. Die Allmacht der Guineen hat dort Reden, Pamphlets, Oden und Kriegslieder hervorgezaubert. Dem Staats-Anzeiger vom 20sten Sept. zu Folge schlagen sich die Preußen für die Freiheit von Norddeutschland, und, um konsequent zu handeln, fangen sie mit Unterdrückung Sachsens an. Dieser Journalist behauptet sogar, daß Luther ihnen den Triumph sichern, und, wie ein anderer Peter Einsiedler sich an die Spitze dieses neuen Kreuzzuges stellen werde. So wird also Luther die Unabhängigkeit Sachsens, welches ihm seine Religion begründen half, unterdrücken, und ein Alliirter des Königs von England sein, ohne sich zu erinnern, daß Heinrich VIII. einer seiner gewaltthätigsten Widersacher war, und daß sein Vaterland zweimahl durch die Preußen verheert worden ist. Ich stimme mit dem Reichsanzeiger darin überein, daß Luther ein heiliger Mann und ein guter Christ ist: allein, daß er Geld von England nimmt, um sein Vaterland zu verwüsten, das ist wenigstens kein Beweis, daß er auch ein guter Bürger sei.
Nach Londoner Berichten vom 27sten Septemb. war Lord Morpeth Tags vorher mit Aufträgen der Regirung nach Berlin abgegangen. Mit diesem Entschluße ist vielleicht eine Aeusserung des Daily Advertiser in Verbindung zu bringen, der einige Tage früher sagte: „Mit größtem Vergnügen können wir unsern Lesern ankündigen, daß die Uneinigkeiten zwischen Preußen und England beigelegt sind, und daß erstere Macht ihre Häfen unverzüglich unsern Schiffen öffnen wird. Ueberhaupt wird zwischen beiden Staaten bald, in politischer und kommerzieller Hinsicht, das beste Einverständniß wieder hergestellt sein.
Die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse, die am 26sten Sept. Mittags eröffnet worden ist, zieht eine große Menge Zuschauer herbei. Sie hat in schönen Hallen, zwischen der Seine und dem Invaliden-Gebäude, Statt. Die kostbarsten Meisterstücke sind aber in mehreren großen Sälen der ehemahligen polytechnischen Schule aufgestellt, nahmentlich Gold- und Juwelier-Arbeiten, Porzellain, Krystalle, Bronze, Spitzen, Stickereien. Nie war noch eine Ausstellung vollständiger gewesen; sie präsentirt im Kleinen die ganze Industrie des großen Reiches. Es ist ein Konkurs von 5000 Fabriken.

Italien.

Neapel. Cosenza in Calabria citra, den 12ten Sept. Nach der Aktion zwischen Nicastro und Monteleone marschirte General Regnier am 7ten d. nach letzterer Stadt. Dort stieß er auf die Ueberbleibsel von 3 sizilianischen Regimentern, an welche sich viele Banditen angeschlossen hatten. Es kam zu einem Gefecht, in welchem sie geschlagen und gezwungen wurden, sich zu St. Euphemia nach Sizilien einzuschiffen.

Monteleone in Kalabria ultra, vom 6. Sept. Seit 2 Monathen, wo die Engländer hier durchzogen, leben wir immer in Angst und Schreck-

en, und es verging beinahe kein Tag, wo wir nicht die Angriffe der Insurgenten auf unsere Mauern abschlagen mußten. Heute frühe machten sie einen neuen Versuch; nach einem Kampf von 6 Stunden sahen wir den Marschall Massena und den General Regnier zu unserer Rettung herbeieilen. Die Insurgenten wurden geschlagen, und flohen Theils auf die Schiffe, Theils auf die Gebirge. Fra Diavolo soll sie angeführt haben.

Die Nachrichten, welche man aus Malta von dem Unglücke erhält, das daselbst vorgefallen ist, sind äußerst traurig. Im Augenblicke, da das Pulver-Magazin am 18ten Sept. Vormittags in die Luft flog, befanden sich 370 Fässer mit Pulver und über 1600 Bomben und Granaten darin. Man kann denken, was für eine schreckliche Explosion 400 Zentner Pulver machen mußten. Alle Häuser rings umher ohne Ausnahme wurden zerstört. Sie hatten alle dicke steinerne Mauern. Bei 1000 Menschen wurden erschlagen. Ganze Familien sind unter dem Schutte begraben worden. Vierzehn Artilleristen, die im Magazin waren, wurden in kleine Stücke zerrissen. Die Musik des 89sten Regiments spielte gerade in der Nähe. Zwei Musikanten wurden erschlagen, alle andere gefährlich verwundet. Sie spielte das Lied: God save the King. Keine Schild-Wache blieb beim Leben. Große Steine wurden 2 tausend Toisen weit geworfen. Zwei Schiffe am Gestade sanken. Alle anderen litten großen Schaden. Einem Matrosen wurde auf dem Wachschiffe das Bein entzwei geschlagen. Ein zentnerschwerer Stein fiel auf ein anderes Schiff und schlug das Verdeck ein. Ein Weinhändler verlor für 7000 Pf. St. Wein. Die Verheerung ist unbeschreiblich; ein ganzes Quartier, Bormola, auf der anderen Seite von Valetta, ist vertilgt.

Am 1sten Okt. brach ein Theil der kbn. italiänischen Garden von Mejland auf, um durch das Tirol nach Deutschland zu marschiren.

Spanien.

Madrid, den 16ten Sept. Unsre Regirung, die alle, der öffentlichen Wohlfahrt günstigen Maßregeln ergreift, hat die Errichtung einer Lotterie erlaubt, deren Ertrag zur Vollendung des berühmten Canals von Arragonien beitragen soll, der den Ebro von den Gränzen Navarras bis in das mittelländische Meer schiffbar zu machen, und zugleich die Ländereien, die er durchströhmt, zu bewässern zum Zwecke hat. Dieses große Werk zu vollenden, sind nur noch 9 Stunden auszuhöhlen, und diese Lotterie soll die erforderlichen Kosten dazu abwerfen. Sie besteht aus 16,000 Actien, jede zu 1000 Realen, und ist so eingerichtet, daß kein Satz ganz verloren geht. Das größte Loos gewinnt 600,000 R. die kleinsten 300 R.

Rußland.

Memmel, vom 25sten Sept. Man liest jetzt eine russisch-kaiserl. Bekanntmachung, die unterm 15ten Sept. in russischer Sprache erschienen ist, welche die seit einem Jahre mit einer andern Macht Statt gehabten Relationen, die noch jetzt obwalteten, und im Fall kein Friede zu Stande käme, die Ankündigung enthält, daß der Krieg in Verbindung mit den Alliirten, zur Erhaltung der Würde und Sicherheit des Reichs, mit Kraft werde fortgesetzt werden.

Freising, den 12ten October. Auch wir bestrebten uns mit anderen getreuen Unterthanen, das Nahmensfest unsers allergnädigsten Königs und Landesvaters Maximilian ꝛc. nicht nur durch freudige Aeußerungen; sondern mit innigster Wonne im Herzen zu feiern. Schon bei der ersten Morgendämmerung dieses so heiteren Tages wurde durch 36 Böllerschüsse den Bürger und Landmann der festliche Tag angekündet, um in den Jubel der baierischen Nation einzustimmen. Um 10 Uhr paradirte das hiesige Militär und die Bürger-Miliz, welches, während dem Hochamte und Te Deum in der Domkirche, ein dreifaches Salve gab. Die königl. Herren Beamten, die Magistratspersonen; dann eine zahlreiche Volksmenge wohnten der Gottesverehrung bei. Zu Mittage speiseten unter anderen die Herren Offiziers des hiesigen Depot-Commandos vom ersten Ebevauriegers-Regiment Kronprinz bei dem Hrn. Land-Richter Titl. Freiherrn von Strommer, wo alles fröhlich auf das Wohlsein Sr. Majestät des Königs, und der allerhöchsten Herrschaften des ganzen königl. Hauses Gesundheit trank. Nachmittags wurde ein Scheibenschießen gegeben, und am Abend das Rathhaus mit den Bildnissen Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn, nebst einer passenden Inschrift beleuchtet, auch Musik auf dem Hauptplatze gehalten. Wo ein mehrmahliges Vivat Maximilian! Rufen, die lebhafte Theilnahme des Volkes ausdrückte. Dieser feierliche Tag endete mit einem Ball und allgemeiner Fröhlichkeit.

Den 20sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Karlstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 15ten Okt. Hr. Graf Hirschbeck, Partikulier von Landshut, im Hahn. Hr. Karl Steidle, Pfarrprediger zu St. Georg, HH. Johann Frick, und Matthias Mitdenmann, Bürger von Augsburg, im Kreuz. Hr. v. Rabenau, Geometer von Ingolstadt, im Hirsch. Hr. Emmer, Kooperator in Aibling, im Bären. HH. D. Christ, und B. v. Scheibler, Handelsleute von Frankfurt, im Adler.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CCXLV. Donnerstag 16. Oktober 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 13ten Oct. Durch einen zu Bamberg angekommenen Courier Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen ist so eben die Nachricht eingelaufen, daß in der Gegend von Ludwigsstadt, unweit Lauenstein die preußischen und französischen Armeen zusammengetroffen sind, und Letztere über die Ersteren beträchtliche Vortheile erlangt haben.

Die kaiserl. königl. französische Hauptarmee schlug am 9ten dieses die Preußen bei Saalburg, und setzte nach einer kurzen Kanonade über die Saale, siegte auch am nämlichen Tage bei Aunca, nachdem der Uebergang über die Saale forcirt war.

Am 10ten Oct. frühe um 5 Uhr erhob sich eine neue Kanonade in der Gegend von Saalfeld, vorzüglich gegen den eine Stunde von da entlegenen Rothenberg, auf welchem eine weite Ebene ist. Die große Armee hat sich von Saalburg bis Aunca gegen Neustadt an der Orla verbreitet. Zugleich rückte Marschall Lannes vor, dessen Truppen bei der Entfernung zu 2½ Stunden des Orts Gräfenthal bis Saalfeld gleichfalls Antheil an der Schlacht genommen haben.

So viel man in Eile erfahren konnte, sollen die Franzosen 30 Kanonen erbeutet haben. Der berühmte königl. preußische General, Prinz Louis Ferdinand, soll sich unter den Todten befinden.

Heute sind keine Truppen hier eingetroffen; auch fehlen die Nordischen Posten abermahl.

(Fränk. Corr.)

(Man liest hier eine Proclamation des Kaisers an die Sachsen; sie folgt nächstens).

Staffelstein am Main im Bambergischen, vom 9ten Oct. Die Durchzüge bei uns waren seit einigen Tagen außerordentlich stark gewesen; wer die Menge der Truppen nicht mit eigenen Augen gesehen hat, der kann sich keinen Begriff davon machen. Das ganze Armee-Corps des Marschall Davoust hatte sich am 7ten dieses nebst der Division Dupont, und nebst mehreren anderen Corps, aus Bamberg und dortiger Gegend, über Staffelstein, in Marsch gesetzt. Die Strasse von Bamberg bis Lichtenfels war im strengsten Sinne nur eine Kette von Truppen, von Wagen, von Kanonen; die Menschen und Pferde liefen so rasch hintereinander, daß man hätte glauben sollen, sie wollten Sturm laufen. Am 7ten dieses frühe ist Se. Durchleucht, der Prinz von Ponte Corvo, Marschall Bernadotte, von Lichtenfels, wo er seit einigen Tagen sein Hauptquartier hatte, abgegangen; die Frau Prinzessinn waren vor fünf Tagen daselbst angekommen, um ihren hohen Gemahl sehr angenehm zu überraschen; Sie kehrten am 7ten dieses, nebst ihrer jungen Famille, von der Frau Generalinn Maison begleitet, nach Ansbach zurück.

Nachdem Se. Durchl. der Hr. Prinz von Ponte Corvo von Lichtenfels abgegangen war, trafen Se. Exc. der Hr. Marschall Davoust, am 7ten d., mit dem General Daultane, Chef des Etats-Majors, mit dem ganzen Stabe und mit vielen Generalen, daselbst ein; sie stiegen, eben so, wie der Prinz von Ponte Corvo vorher, im Postamte ab. Der Hr. Marschall rekognoscirte noch den nämlichen Tag bis in die späte Nacht. Während dem zogen 4 Infanterie-Regimenter auf ihrem weiteren Marsche vorbei, um in die benachbarten Dörfer einquartirt zu werden; zwei andere Regimenter, welche ebenfalls in Lichtenfels eintrafen, blieben daselbst für die Nacht. Man hatte Gelegenheit gehabt, auf dem Marsche die Disciplin dieser Truppen zu bewundern; sie zogen durch die Dörfer, ohne sich aufzuhalten; keiner verließ seine Reihe, ohne die größte Noth; man sah keine Marodeurs, keine Nachzügler; hier und da wurde im Freien Halt gemacht; es wurde bloß erlaubt, einige Rüben und Rettiche zur Erquickung, aus dem Felde zu nehmen; kein Offizier entfernte sich nur einen Schritt aus den Gliedern; der Marsch gieng in Schlachtordnung. Am nämlichen Abend hatte der Hr. Marschall für die Ruhe und Sicherheit in Lichtenfels am besten gesorgt. Am 8ten Oct. ist der Marsch in aller Frühe weiter gegangen. Man erwartete selbige Nacht Se. Majestät den Kaiser und König in Lichtenfels. Bis den 7ten October waren noch keine Feindseligkeiten vorgefallen.

Mehrere Reisende aus Preußisch-Schlesien versichern, daß dort eine Requisition an Pferden dergestalt ausgeschrieben worden sei, daß die Eigenthümer den dritten Theil von der Anzahl ihrer Pferde an das Militär abzuliefern haben, das ihnen hierfür bare Bezahlung leistet.

Würzburg, am 8ten Oktober. Unser Großherzog wurde von dem Kaiser Napoleon während dessen Anwesenheit allhier aufs Freundschaftlichste behandelt. Als der Monarch gestern frühe von hier abreisete, hinterließ er der großherzoglichen Dienerschaft ein Geschenk von 10,000 Livres. Am 5ten war ein unvorsichtiger Bauer im Volksgedränge von dem Kaiser überritten worden, ohne doch bedeutenden Schaden zu nehmen. Napoleon sprang sogleich vom Pferde, half ihm auf, und befahl ihn in das Schloß zu kommen. Dort beschenkte er den Bauer mit 25 Napoleonsd'or.

Zwischen hier und Schweinfurt haben die Franzosen einige Schiffbrücken geschlagen, durch welche die Mainschifffahrt für den gegenwärtigen Augenblick unterbrochen ist. Von unsern Würzburger Truppen sind 500 Mann in marschfertigen Stand gesetzt; auch wird stark ausgehoben. Von dem linken Rheinufer sind schon einige hundert Fuhren mit Zwieback und andern Lebensmitteln für die franz. Armee hier durchpassirt.

Kaiser Napoleon schien während seines kurzen, hiesigen Aufenthaltes immer bei sehr heiterer Stimmung zu sein.

Wien, am 11ten October. Der Feldmarschall und Inhaber eines Kürassier-Regiments Fürst von Nassau-Usingen hat seine militärischen Würden niedergelegt. — Der Feldmarschall-Lieutenant, Freiherr von Riese, Inhaber eines Infanterie-Regiments ist gestorben.

Es verdient bemerkt zu werden, daß das jüngst erwähnte Erdbeben in Ofen die Quellwässer von den warmen Bädern merklich stärker erhitzt, und verbessert habe. Am Auffallendsten äußerte sich diese Wirkung in dem sogenanten Kaiserbade, wo überdieß noch durch die Erderschütterung 4 Badabtheilungen, welche, seitdem man vor einigen Jahren den benachbarten Teich abließ, ganz erkaltet und unbrauchbar geworden waren, wieder ihre vorige Hitze und Nutzbarkeit erlangten.

Vom 4ten Okt. Kurs auf Hamburg (für 100 Thlr. Banko) Rthlr. 286 sechs Wochen; auf Augsburg (für 100 Gulden Curr.) Guld. 192 zwei Monathe.

Freiburg im Breisgau. „Am 12. Sept., in Villingen wurde nicht nur diese Stadt sammt ihrem Dominikalgebiethe am rechten Ufer der Brigach, ingleichem die Stadt Bräunlingen mit ihrem Gebiethe — sondern auch die ganze Grafschaft Bondorf mit den sogenannten alten Aemtern — durch den kaiserl. französischen Commissarius, General Monard, an den unterzeichneten Hofkommissarius Sr. königl. Hoheit, unsers regirenden Großherzogs von Baden, feierlich übergeben."

„Am 16ten Sept. wurde durch einen gleichen Akt in Freiburg das großherzogliche Eigenthum des Fürstenthums Heitersheim, so wie der ehemahligen Deutschordens-Commenden Beuggen und Freiburg ausgesprochen, danebst auch die Badensche Souveränetat über die in diesem Staate liegenden, vorhin reichsritterschaftlichen Besitzungen den anwesenden Deputirten der Ortenauischen Ritterschaft erklärt. — Wegen des letzterwähnten Gegenstandes werden Se. königl. Hoheit ihre Befehle über die künftige Administration noch besonders an die Behörden kund thun lassen."

„Die Städte Villingen und Bräunlingen aber stehen wie vorhin unter dahiesiger Regirung und Kamer, so wie unter dem, an die Stelle des Appellationsgerichts und resp. der Landrechte, getretenen Hofgericht in Freiburg."

„Das Fürstenthum Heitersheim, wie die Commenden Freiburg und Beuggen, standen vorhin schon und bleiben unter diesen Dikasterien; ihre eigenthümliche Verwaltung aber ist zur Zeit noch in den Händen der großherzogl. Commissarien."

„Was hiernächst das Bondorfische anlangt, so ist dasselbe 1) in Civil- und Kriminalsachen einstweilen dem Hofgerichte der Landgrafschaft Breisgau schon von itzt an untergeben, woraus denn auch der Zug an das großherzogl. Oberhofgericht in Bruchsal in den geeigneten Fällen folgt. 2) In Regirungs- und Kamersachen aber, worin die Grafschaft ihre bisherige Verfassung provisorisch noch behält, wird künftig und bis auf weiteres, in Kraft eingelangter höchsten Weisung, von der großherzogl. Hofkommission die bisherige Regirung des Stifts St. Blasien repräsentirt. Freiburg, den 25sten Sept. 1806. Freiherr von Drais."

Auf höchsten Befehl findet sich diese Landesregirung veranlaßt, allen Handel mit englischen Waaren nach Frankreich in den ihr unterstehenden Bezirken auf das schärfeste zu verbiethen, daher alle und jede Kaufleute ernstlich vor Schaden zu warnen, und zwar mit der angefügten Bedrohung, daß man sie im Betretungsfalle auch für den Nachtheil, der daraus für den Staat entstehen könnte, verantwortlich machen werde; allen Privatpersonen aber, die nicht berechtigte Kaufleute oder Spediteurs sind, wird der Verkauf und die Aufnahme von Waaren-Vorräthen, die als französ. Contrebande angesehen werden könnten, bei Strafe der Confiskation untersagt; überhaupt werden alle dießseitige Unterthanen von jeder Theilnahme an dergleichen Waaren-Ein-

schwärzungen nach Frankreich nachdrücklich und bei Vermeidung schwerer Strafen gewarnt, und auf die bereits unterm 10ten April 1804 über diesen Gegenstand erlassenen Regiminal-Verordnungen verwiesen; den Dominien, Aemtern und Magistraten aber aufgetragen, auf die genaue Befolgung dieser Verordnung den pünctlichsten Bedacht zu nehmen. Großherzoglich-Badensche provisorische Regirung und Kamer.

Italien.

Meiland, vom 27sten Sept. Die Königinn von Etrurien scheint nun ebenfalls in eine Art von Kriegszustand gegen England getreten zu sein. In der ersten Hälfte d. M. lief ein englischer Kaper mit 8 Kanonen und 36 Mann im Hafen von Livorno ein, wo er aber durch Kanonenschüsse gezwungen wurde, sich zu ergeben. Ein anderer englischer Kaper, der wegen stürmischer Witterung nach Livorno kam, hatte das nämliche Schicksal. Zu gleicher Zeit wurde aber ein königl. Befehl bekannt gemacht, nach welchem die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, als Stockfische u. dergl., wenn sie auch englisches Eigenthum sind, zum Verkaufe zugelassen werden sollen.

Holland.

Haag, den 1sten Octob. Folgendes ist der Tagsbefehl, welcher der Garde vor ihrem Abmarsche von hier ins Zevster Lager vorgelesen wurde: „Wir sahen mit Vergnügen die gute Haltung und Stellung Unserer Garde. Sie ist im Begriffe ins Lager abzumarschiren. Biethet sich Gelegenheit dar, so wird die Reservearmee, von der sie einen Theil ausmacht, neue Beweise des sie belebenden Muthes ablegen, und neue Rechte auf Unsere Zuneigung und Unser Vertrauen erwerben. Unsere Sorgfalt wird ihnen überall und zu jeder Zeit folgen. Die Uns nach Holland folgten, und allda in Unsere Dienste traten, werden durch wiederhohlte Beweise ihres Eifers immer mehr die Liebe zu verdienen wissen, die Wir zu ihnen hegen. Die Armee marschirt zur Vertheidigung der Gränzen des Königreichs unter den Augen ihres Königs, der ganzen Nation und der großen Armee. Die Garde vergesse nicht, daß es die Aufrechthaltung der Ehre des Vaterlandes und ihres eigenen Ruhms gilt!" — Gegeben im königl. Palaste vom Busch, den 29sten September 1806. Ludwig."

Vom 3ten Oct. Ihre Hochmögenden sind außerordentlich zusammenberufen worden; die Sitzung wird in einigen Tagen eröffnet werden. Heute giengen wieder Militär-Effecten von hier nach Nimwegen ab. Im Palais vom Busch werden sehr häufige Conseils gehalten. Der König wird sich unverzüglich zur Armee begeben; die Königinn aber nach Mainz zu Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn. — Hr. Pieyers hat die Stelle als Generalkriegssekretär erhalten. — Die Garnison von Zwoll hat sich in größter Eile nach Coeverden begeben.

Großbritannien.

Der Whigklub hielt am 25sten Sept., unter Vorsitz des Herzogs von Norfolk, eine Zusammenkunft, worin Hr. Adam eine Trauerrede auf Hrn. Fox hielt, und alsdann beschlossen würde, der Familie des Verstorbenen den Wunsch des Klubs zu erkennen zu geben, dem Leichenzuge in Corpore zu folgen.

Das Morning-Chronicle sagt: „Die nächsten Berichte vom festen Lande müssen sehr wichtig werden. Bei Abgang des letzten Couriers von Lord Lauderdale war Kaiser Napoleon schon von Paris abgereiset, und es ist nicht wahrscheinlich, daß er durch Unterhandlungen mit Preußen wird Zeit verlieren wollen. Freilich könnte er, nach der Vergangenheit zu urtheilen, eine Negotiation für zureichend halten, um das Berliner Cabinet zu seinem friedlichen System zurückzuführen. Erinnert man sich aber an die unermeßlichen Vortheile, die er im verflossenen Jahre aus seiner beispiellosen Schnelligkeit gegen die Oestreicher zog, so ist fast nicht zu glauben, daß er dießmahl nicht das nämliche System befolgen sollte. Doch dem sei, wie ihm wolle; so lange der König von Preußen nicht dem Grafen Haugwitz sein ganzes Vertrauen entzieht, kann man sich kaum bereden, daß Er zum Kriege entschlossen sein sollte."

Das Büreau der Marine hat den Etat der Seeleute für 1807 aufgestellt. Nach diesem Etat steigt ihre Anzahl auf 120,000, worunter 29,000 Marinetruppen begriffen sind. Die Ausgabe für ihren Sold und Unterhalt beläuft sich auf 10,920,000 Pf. Sterl.

Türkei.

Konstantinopel, vom 2ten Sept. Der neue französische Bothschafter bei der hohen Pforte, Hr. Gen. Sebastiani, hat schon mehrere Konferenzen mit dem Reiseffendi gehabt. Man glaubt, daß die Anerkennung der Könige von Neapel und Holland von Seite der türkischen Regirung ehestens Statt haben werde.

Unmittelbar nach der Ankunft des Hrn. Sebastiani wurden die Hospodare der Wallachei und Moldau abgesetzt. Mit Rußland bestand ein Vertrag, nach welchem die Fürsten Ypsilanti und Marusi 7 Jahre lang mit der Hospodarwürde bekleidet bleiben.

Frankreich.

Der Argus enthält folgende treffende Bemerkungen: „Da der zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossene, und von letzterem nicht ratifizirte, Friedensvertrag durch einige Journale bekannt ge-

macht worden ist, so kann man itzt leicht sehen, auf welcher Seite sich die Gerechtigkeit und Mäßigung findet. Man wird auch beurtheilen können, ob es wahrscheinlich ist, daß Hr. v. Oubril seine Vollmachten überschritten, ob er das Zutrauen verrathen, und die Ehre seines Souveräns aufgeopfert hat. Schwer ist es zu errathen, wenn man diesen Vertrag liest, welcher von den beiden Kaisern bei Austerlitz gesiegt habe; aber leicht bemerkt man, welcher von beiden mit der größten Aufrichtigkeit die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens wünschte. Dieser Vertrag scheint darauf berechnet gewesen zu sein, ihm unerschütterliche Grundlagen zu geben. Er machte auf immer den Besorgnissen ein Ende, welche seit langer Zeit die kritische Lage des ottomannischen Reiches erweckt; er bestimmte die Art der Gewalt, welche Rußland über die Republik der sieben Inseln, in seiner Eigenschaft als beschützende Macht, ausüben soll. Er kündigte ein ernsthaftes Verlangen an, den Frieden zwischen Frankreich und England, so wie zwischen Schweden und Preußen, abschließen zu sehen. Welcher von allen diesen Artikeln hat demnach Rußland zu einer Verweigerung der Ratifikation bewegen können? Ist es der, welcher die Unabhängigkeit der sieben Inseln betrifft? Welches neue Recht hätte Rußland auf diese Republik erworben? Ist nicht die Unmöglichkeit, die Unabhängigkeit der sieben Inseln anzugreifen, wegen der großen Entfernung der russischen Staaten, gerade die bestimmende Ursache gewesen, sie unter den Schutz von Rußland zu setzen; und ist diese Unabhängigkeit nicht eine nothwendige Folge des Versprechens, welches von Rußland und Frankreich gemacht worden, die Unverletzlichkeit der ottomannischen Besitzungen zu ehren und zu garantiren? Dieser Artikel ist der einzige, der dem Petersburger Kabinete einigen Vorwand zur Verweigerung gegeben zu haben scheint. Nimmt man noch dazu das Betragen des russischen Gesandten bei dem Hofe von Konstantinopel, und wirft man seine Blicke auf die mit so vieler Sorgfalt und List unterhaltenen Unruhen in Servien, so entdeckt man bald die wahren Motive der Nichtratifikation. Das ehrgeitzige Projekt Katharinens hat tiefe Wurzeln geschlagen. Es ist kaum zu zweifeln, daß ihr zweiter Nachfolger gesonnen sei, große Aufopferungen zu machen, um es zu realisiren; aber die Ehre Frankreichs und die Sicherheit Europens setzen sich seiner endlichen Ausführung entgegen, und es ist zu glauben, daß der sehr entschiedene Wille der Macht, welche für den Schutz der ottomannischen Pforte bewaffnet ist, wohl im Stande sein wird, die Wirkung dieser Intriguen zu verhindern, die nur streben, die Unruhen zu verlängern. Die Bekanntmachung dieses Vertrages macht also die Verschiedenheit der Gesinnungen von beiden Höfen und die Verschiedenheit ihrer Lage augenscheinlich. Die Verweigerung der Ratifikation ist, von Seite des Kaisers Alexander, eine Art von Kriegserklärung gegen die ottomantische Pforte. Es ist unmöglich, eine andere Ursache davon vorauszusetzen, wenn nicht, vom Anfange an, die Unterhandlung des Hrn. v. Oubril als ein Mittel der Hinhaltung gebraucht wurde, und nur eine List war, um Zeit zu gewinnen. In diesem Falle selbst beweiset der Vertrag die Redlichkeit von Frankreich. Es überläßt seinen Feinden diese Hülfsmittel, und, wenn es gilt, den Degen zu ziehen, dann ist es nicht unbekannt, mit welcher Schnelligkeit seine Truppen das Schlachtfeld ereilen. Entscheidende Siege kosten ihm weit weniger Zeit, als Unterhandlungen."

Nach Briefen aus Straßburg beginnt man nunmehr eine stehende Brücke von 30 Pfeilern über den Rhein zu schlagen.

Lion, am 1sten October. Die Weinlese fällt bei uns sehr ergiebig aus, und man hat Hoffnung, daß der dießjährige Wein vorzüglich gut werden wird.

Nantes, am 30sten Sept. Prinz Hieronimus hat eine Sammlung von verschiedenen Thieren aus Guiana mitgebracht. Es sind in allem 46 Kisten, die nach Paris gesendet wurden. Unter diesen Thieren befindet sich auch ein sehr großer Krokodill, eine kleine Gazelle, ein gekrönter Kranich ꝛc. Man zeigt hier auch eine Klapperschlange von 6 Fuß Länge.

Den 20sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kaufstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reuter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Okt. Hr. Baron Seraing, königl. baier. Kämerer von Bamberg, als Courier, im Hahn. Hr. Johann Kreitmayer, Sitzinhaber von Schernegg und Kloster Au, mit dessen Geschäftsträger, von Attel, Freiherr v. Scheben, kön. baier. Offizier von Augsburg, ebend. Hr. Joh. Mich. Steindel, freiherrlich von Retzling'scher Sekretär von da, ebend.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXLVI. Freitag 17. Oktober 1806.

Deutschland.

Kronach, am 10ten Okt. Am 9ten dieses griff die französische Avantgarde, welche von dem Herzog von Berg kommandirt wurde, den General Grafen von Tauenzien, welcher 6000 Mann Preußen und 3000 Sachsen stark war, an, und schlug ihn in die Flucht.

Die preußischen Husaren haben dem Angriff der französischen Husaren nicht Widerstand leisten können.

Die sächsischen Dragoner haben einen bedeutenden Verlust erlitten. Das Garde-Regiment hat seinen respektablen Obersten, einen Mann von 60 Jahren, verloren: die Franzosen haben eine große Anzahl zu Gefangenen gemacht.

Die Preußen haben 1 Bat. Sachsen unter 2 Bat. Preußen gesteckt, damit sich dieselben desto gewisser schlagen möchten.

Steinwiesen, vom 8ten Okt. Es liegen hier 1 Reichsmarschall, etwa 12 oder 15 Generale und eine Menge Oberoffiziere, im hiesigen Posthause, alle auf einem Bunde Stroh gelagert. Zwischen hier und Kronach bivouaquiren 10 bis 12 Regimenter, in 2 Linien und immer in Schlachtordnung, welche man auch nicht auf dem Marsche vergißt. Unser sonst friedliches Thal, welches seit so vielen Jahren keine Kriegsvölker erblickt hatte, enthält diese Nacht vielleicht 20 — 30,000 Mann Soldaten. Tausend Wachfeuer schimmern zwischen unsern Hainen, auf unsern Wiesen, auf unsern Feldern. So eben wird die Ankunft des Kaisers und Königs angekündigt; Se. Maj. brachen mit Ihrem Hauptquartiere um 2 Uhr in der Nacht von Kronach auf. Die Bewegungen der Armee scheinen eine Wiederhohlung der Manövres zu sein, welche gerade vor einem Jahre Statt hatten. Bald wird eine ungeheure Streitmasse an der linken Seite der preuß. Hauptarmee stehen; der Erfolg wird das übrige entwickeln.

Bamberg, den 11ten Octob. Gestern entstand ein plötzlicher Lärm vom Heranrücken der Preußen in Schweinfurt; auch Reisende, welche von dorther kamen, versicherten, daß gestern Abends 4 Uhr eine Abtheilung preußischer Husaren, 25 Mann stark, dort angekommen sei, und Quartiere für ein zahlreiches Corps angesagt habe; allein gegen Mitternacht verließen sie Schweinfurt und man hat seitdem keine näheren Nachrichten. Indessen wurden zur Vorsorge von hier aus Truppen dahin abgeordnet.

In Meinungen und an der Würzburger oberländischen Gränze sind alle preußischen Truppen abgezogen.

Die Festung Vorchheim ist in Belagerungsstand gesetzt, und die beiden Nebenthore sind gesperrt worden. Obwohl von einem Feinde bei weitem nichts zu besorgen ist, so trifft man doch Vertheidigungsanstalten. Man hat angefangen, die Pallisaden wieder zu setzen und Backöfen zu errichten. 600 Menschen arbeiten täglich an den Festungs-Werken. Franzosen und Baier nehmen den thätigsten Antheil, und die Besatzung soll noch mit 1000 Mann vermehrt werden. Aus Allem erkennt man den großen Feldherrn, welcher sich auf keinem Puncte schwach und vertheidigungslos will finden lassen. Uebrigens ist es mit den Durchmärschen ruhig geworden; denn alle Corps zogen mit stürmischer Eile zur großen Armee. Der Hr. Marschall Ney, welcher über Nürnberg, Hilpoltstein und Pottenstein seine Richtung nahm, wird nun auch das Baireutische zurückgelegt haben. Ihm soll der Marschall Soult mit seinem Corps von 36,000 Mann auf den Fuß nachfolgen.

(Fränk. Corr. und Bamb. Z.)

Nürnberg, den 12. Okt. Hier folgt (aus der Nürnb. P. A. Zeit.) die gestern angezeigte Proklamation, die Se. Maj. Kaiser und König Napoleon an die Völker Sachsens erlassen hat.

„Sachsen!"

„Die Preußen haben euer Land überfallen. Ich betrete dasselbe, euch zu befreien. Sie haben gewaltsam das Band eurer Truppen aufgelöset, und ihrer Armee angeknüpft. Ihr sollt euer Blut vergießen, nicht nur für ein fremdes; sondern sogar für ein euch entgegengesetztes Interesse."

„Meine Armeen waren eben im Begriffe, Deutschland zu verlassen, als euer Gebieth verletzt wurde; sie werden nach Frankreich zurückkehren, wenn Preußen eure Unabhängigkeit anerkannt, und den Planen entsagt haben wird, die es gegen euch im

Schilde geführt hat.“

„Sachsen! Euer Fürst hatte sich bis itzt geweigert, solche pflichtwidrige Verbündungen einzugehen; wenn er sie seitdem eingegangen, so wurde er durch den Einfall der Preußen hierzu gezwungen.“

„Ich war taub gegen die eitle Herausforderung, welche Preußen gegen mein Volk richtete, so lange taub, als es nur auf seinem Gebiethe in Waffenrüstung trat; dann erst, als es eure Gränze beschritt, hat mein Minister Berlin verlassen.“

„Sachsen! Euer Los liegt itzt in eurer Hand. Wollt ihr im Zweifel stehen zwischen denen, die euch unterjochen, und denen, die euch schützen wollen? Meine Fortschritte werden die Existenz und Unabhängigkeit eures Fürsten, eurer Nation befestigen. Die Fortschritte der Preußen würden euch ewige Fesseln anlegen. Heute würden sie die Lausitz, morgen die Ufer der Elbe verlangen. Doch, was sage ich? Haben sie nicht alles verlangt? nicht schon längst versucht, euren Beherrscher zur Anerkennung einer Oberherrschaft zu zwingen, die unmittelbar euch aufgelegt, euch aus der Kette der Nationen reissen würde.“

„Eure Unabhängigkeit, eure Verfassung, eure Freiheit würden dann ein bloßer Gegenstand der Erinnerung sein; und die Manen eurer Vorfahren, der tapfern Sachsen würden sich entrüsten, euch ohne Wiederkehr von euren Nebenbuhlern unter das Joch so lange vorbereiteter Knechtschaft gebeugt, und euer Land zu einer preußischen Provinz herabgewürdigt zu sehen.“ Gegeben in Unserm kaiserlichen Hauptquartiere zu Ebersdorf, den 10. Oktober 1806.

(Unterzeichnet:) Napoleon.

Zur Ausfertigung: der Generalmajor Fürst von Neufschatel und Valengin.

(Unterz.:) Marschall Berthier.

Würzburg, am 11ten Oktober. Im kaiserl. Hauptquartiere dahier ergieng unter dem 3ten Okt. folgender Tagsbefehl:

„Den Hrn. Marschallen wird eröffnet, daß der Kaiser so eben eine Nordlegion, unter dem Oberbefehle des Generals Zayonscheck errichtet, worunter 2 Drittel der Offiziere Pohlen sind. Diesem zu Folge sollen alle Ueberläufer, welche auf den verschiedenen Punkten der Armee eintreffen, mit Pässen nach Landau gewiesen werden, um sie daselbst zur Bildung der Legion zu sammeln. In wenigen Tagen werden sich mehrere pohlnische Offiziere zu den verschiedenen Armeekorps begeben. Se. Maj. befehlen, daß bei einem jeden Korps der großen Armee ein Offizier vom Generalstabe ernannt werde, welcher die Ueberläufer übernehmen und nach Landau schicken soll.“

„Das achte Korps der großen Armee wird zu Mainz errichtet. Ein anderes Korps bildet sich daselbst unter dem Befehle des Königs von Holland, und nennt sich den Vortrab der Nordarmee.“

Der Obergeneral Fürst von Neufschatel und Valengin. Marschall Berthier.

Schon vor einigen Wochen wurden alle Effecten der herzogl. Residenz zu Koburg zusammengepackt und fortgeschafft. Am 1sten October reisete auch die ganze herzogl. Familie von da ab. Der Erbprinz befand sich schon seit 4 Wochen in Berlin, und ist am 29sten Sept. wieder zur preußischen Armee abgegangen.

Der Großherzog von Würzburg ist nach Mergentheim abgereiset.

Wesel, am 9ten Oktober. Vorgestern Morgens um 9 Uhr sind Se. Maj. der König von Holland hier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 9ten October. Der Moniteur enthält heute folgendes aus Brest vom 3. d.: „Das Schiff von 74 Kanonen, Regulus, ist, von Brasilien kommend, diesen Morgen glücklich auf hiesiger Rhede angelangt. Der brave Kapitän Lhermite ist, nachdem er dem feindlichen Handel auf der Küste von Afrika großen Abbruch gethan, mitten durch die feindl. Eskadren gesegelt, und hat ohne Unfall den hiesigen Hafen erreicht.“

Der Minister der Gerechtigkeitspflege hat ein Umschreiben an die Generalprokuratoren bei den Gerichtshöfen der Kriminaljustiz erlassen, welches die in mehreren Departementen verübten Verbrechen in Bezug auf die Militär-Conscription zum Gegenstande hat. „Oeffentliche Beamten, sagt der Minister, denen ich das größte Vertrauen schuldig bin, haben mir ihre Beschwerden mitgetheilt, daß feile Betrüger, Weiber, die sich der Bestechung und Intrike ergeben, es wagten, sich in mehreren Departementen zu rühmen, daß sie Kredit genug besässen, um alle jene von der Conscription zu befreien, die sie in ihren Schutz nähmen, und daß sie mit Hilfe dieses Betruges eine große Anzahl Familienväter in Contribution gesetzt haben. Dieser vorgebliche Kredit besteht in nichts als in der schändlichen Bestechungskunst, die über subalterne Agenten der Gewalt ausgeübt wurde, womit sie es zuweilen dahin brachten, die Auctorität selbst zu täuschen, die durch ihre lügnerische Berichte in Irthum geführt, an die Stelle von gesunden und robusten Conscribirten, zum Militärdienste ganz untaugliche Individuen einstellen ließen. Aber diese Elenden lassen sich nicht nur strafbare Dienste bezahlen, die sie wirklich leisten; sie nehmen auch noch Lösegeld für Dienste, die sie nicht leisten. Ist ein Conscribirter wegen rechtmäßiger Ursachen reformirt, so ermangeln sie nicht zu versichern, ihrem Kredit, ihren Bemühungen, selbst ihren Geldverwendungen müsse dieß zugeschrieben werden. Die Eskroquerie allein

sagt der Minister weiter, wenn sie von keinem Verbrechen begleitet ist, das mit grössern Strafen belegt wird, zieht korrektionelle Strafen nach sich, deren Maximum in 5000 Franken Strafgeld und 2 Jahren Einthürmung besteht; in Ermangelung strengerer Bestrafung werde wenigstens das Maximum derselben gegen dieß gehässige Verbrechen ausgesprochen."

Der neueste Argus sagt: „Die Einnahme von Buenos-Ayres ist ein Ereigniß, welches bei Vergleichung der Kriegsmacht und der Bevölkerung dieser Kolonie mit der Schwäche des engl. Geschwaders, nicht zu erwarten war; die Eroberung franz. Kolonien kommt theuer zu stehen. Was aber die anderen Kolonien betrifft, so waren in diesem und in dem vorigen Kriege der glücklichen Erfolge von der Art so erstaunlich viele, daß es für die Admiralität bald genügen wird, einer Kolonie Meldung zu thun, daß sie in Einnahmszustande sich befinde, wie sie bekannt macht, daß ein Hafen in Belagerungszustande sei. Nicht minder sonderbar ist die Bemerkung, daß diese Eroberung, auf welche man zu London so viel Gewicht legt, auf dem festen Lande kaum bemerkt wird. Die Invasion eines deutschen Dorfes macht daselbst mehr Sensation als die Eroberung eines Königreichs in Asien. England hat die europäischen Fürsten dahin gebracht, seine Größe mit Gleichgültigkeit zu betrachten, es hat sie immerwährend mit Nebeninteressen beschäftigt, es hat beständig ihre Streitigkeiten unterhalten, es hat sorgfältig ihre Industrie, ihre Schiffahrt und ihren Handel zerstört. In dem Gleichgültigkeitszustande, worin es sie in dieser Hinsicht erhält, vollendet England in voller Freiheit sein System, es erweitert auf allen Seiten seine Herrschaft, ohne daß selbst die andern Mächte daran denken, sie ihm streitig zu machen. England macht unermeßliche Erwerbungen, faßt ohne sein Schwert zu ziehen; und wenn es für geeignet hält, der Welt einige Friedensaugenblicke zu geben, so behält es die nützlichen Eroberungen, und gibt nur zerstörte Ansiedlungen zurück."

„England ließ von der Strenge seiner Seegesetze nach, als es befürchtete, die Kontinentalmächte möchten zu hell in seine Anmaßungen sehen, und sich vereinigen, um seinem Alleinhandel zu entgehen, und gestand den Neutralen einige Verwilligung zu, als seine Magazine mit Waaren überfüllt waren, welche es los zu werden wünschte, oder als seine Kolonien der Neutralen bedurften, sie mit Unterhalt zu versehen. Gegenwärtig scheint England anzukündigen, daß man zur Navigationsakte in all ihrer Kraft wieder seine Zuflucht nehmen müsse; es bedauert die der Nothwendigkeit gemachten Aufopferungen; es glaubt, es habe die Mächte des festen Landes hinlänglich in ihre eigenen Uneinigkeiten verwickelt, als daß es länger sie zu schonen bedürfe, und den Ruin ihres Volkes nicht vollenden sollte. Die Unachtsamkeit womit sie diese ungeheuren Usurpationen ansehen, scheint äußerst seltsam: wenn man damit die rastlose Unruhe vergleicht, die sie in allen Angelegenheiten des festen Landes an den Tag legen." (Der Beschluß folgt.)

Mainz, vom 9ten Okt. Einem kaiserlichen Dekrete zu Folge werden Kassel und Kostheim, die an Frankreich abgetreten sind, mit diesem Reiche vereinigt. Se. Durchleucht der Herzog von Benevent, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der sich immer noch hier befindet, wird den Tag bestimmen, an welchem die förmliche Uebergabe dieser beiden Orte Statt hat.

Landshut (eingesandt). Gestern den 12ten Oct. feierten Landshuts Bewohner das hohe Nahmensfest ihres angebeteten Königs. Frühe 9 Uhr riefen alle Glocken von Martins-Thurme das Volk zur Kirche, die hiesigen öffentlichen Auctoritäten erschienen hierbei in Corpore und in vollster Gala, das hier sich befindliche königl. baierische Militär und die Bürger-Miliz in Parade, und die übrigen Bewohner, so zahlreich, daß sie die Kirche kaum faßte: Alles bethete mit Inbrunst zu Gott, um Erhaltung des Besten der Regenten, und bei gegenwärtig neuerlich ausgebrochenem Kriege um Segnung der französisch- und baierischen Waffen.

Nach beendigtem solemnen Amte und dem Te deum laudamus marschirte die Bürger-Miliz mit türkischer Musik und Fahnen vor dem Rathhause auf, wo durch den königl. Districts-Commissär von Hellersperg, den während des vorletzten und letzten Krieges sich für Fürst und Vaterland so verdienstvoll ausgezeichneten Bürger-Adjutanten Knisl, die solchem von Sr. königl. Majestät verliehene goldene Ehren-Medaille angehangen, und eine sehr zweckmäßige schöne Rede gehalten wurde.

Mittags war bei Weingastgeber Pfister ein Gastmahl, welchem eben so wie der Medaille-Vertheilungs-Feierlichkeit die meisten Honoratioren der Stadt beiwohnten, und da an eben diesem Tage das zweite Bataillon des 5ten Linien-Infanterie-Regiments Preising hier eintraff, und über Nacht verblieb, so wurden auch sämmtliche Herren Offiziers desselben zur Tafel gebethen. Der ebenfalls dazu geladene Adjutant Knisl erhielt aber hierbei den ersten Platz, und von dem königlichen Stadt-Commissär v. Röckel einen mit Blumen gezierten Lorberkranz aufgesetzt, den Knisl Anfangs zwar anzunehmen sich weigerte; aber nach einem allgemeinen Ausspruche der Tischgesellschaft die ganze Mahlzeit über tragen mußte.

Während der Tafel wurden die lebhaftesten Gesundheiten auf König Max, und Kaiser Napoleon, die vereinte französisch-baierische Armee, und mehr andere ausgebracht. Abends war in den meisten Gasthöfen Freimusik, und so wie sich dieser Tag mit allgemeinem Gebeth um lange lange Erhaltung unsers Königs Max Joseph des Besten anfieng, ward selber mit allgemeinem Frohlocken über das Glück von solchem regirt zu werden geschlossen.

Zur Bestreitung unverschieblicher Ausgaben und um den Staats-Kassen zu Hilfe zu eilen, hat die löbliche gemeine Landschaft in Baiern, nach erhaltener königl. allerhöchster Genehmigung, ein zweites landschaftliches Vorraths-Anleihen von Fünfmahl hundert tausend Gulden im Conventions-vier und zwanzig Gulden-Fuß nach jährlich 5 pro Cento verzinslich eröffnet, und den Unterzeichneten die Hinterlegung der Original-Haupt-Obligation und des allerhöchsten Consenses bei dem königl. Hofgerichte in München, so wie die Negotiirung der darauf beruhenden, Theils zu 500, Theils zu 1000 Gulden eingerichteten von Nro. 1 bis 600, nach folgenden Terminen ausgefertigten, mit den geeigneten Zins-Coupons begleiteten Partial-Obligationen übertragen.

am 1sten	Oktober	1812	zahlbar	von	Nro.	1	bis	20	zu	500	Fl.
						21	"	60	"	1000	—
— 1sten	—	1813	—	—	—	61	"	80	"	500	—
						81	"	120	"	1000	—
— 1sten	—	1814	—	—	—	121	"	140	"	500	—
						141	"	180	"	1000	—
— 1sten	—	1815	—	—	—	181	"	200	"	500	—
						201	"	240	"	1000	—
— 1sten	—	1816	—	—	—	241	"	260	"	500	—
						261	"	300	"	1000	—
— 1sten	—	1817	—	—	—	301	"	320	"	500	—
						321	"	360	"	1000	—
— 1sten	—	1818	—	—	—	361	"	380	"	500	—
						381	"	420	"	1000	—
— 1sten	—	1819	—	—	—	421	"	440	"	500	—
						441	"	480	"	1000	—
— 1sten	—	1820	—	—	—	481	"	500	"	500	—
						501	"	540	"	1000	—
— 1sten	—	1821	—	—	—	541	"	560	"	500	—
						561	"	600	"	1000	—

Die Zinsen, so wie auch zu den oben benannten Verfallzeiten die treffenden Capitals-Summen können die Inhaber der Partial-Obligationen entweder hier in München, oder in Frankfurt am Main erheben.

Zur Sicherheit sind sämmtliche nach hiesigen Landesverträgen, Abschlüssen und Herkommen der landschaftlichen Inhebung und Besorgung anvertrauten Land- und Standsteuern, dann Aufschlags-Gefälle überhaupts; letztere aber insbesondere, als eine dem bezielten Zwecke überflüßig entsprechende Special-Hypothek verschrieben.

Wer an diesem zweiten landschaftlichen Vorraths-Anleihen Theil zu nehmen wünschet, beliebe sich an die Unterzeichneten zu wenden. München, den 14ten October 1806.

Gebrüder Nockher.

Vom 10. bis 17. Okt. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	9 Kinder.
G. 19 gebohren.	17 gestorben.

Sind also 2 mehr gebohren als gestorben.

Taschenbuch der Grazien 1807. Mit Kupfern von Ramberg und Jury. Dieses Taschenbuch, das mit jedem Jahre an Aufnahme gewinnt, wird auch dießmahl seinen Platz behaupten. Es enthält abwechselnd poetische und prosaische Aufsätze, und mit Vergnügen wird man die Nahmen Friedrich Kind, Horstig, Christian Schreiber, Justi, und andere darin finden, welche die Ausstattung desselben übernommen haben. Die dazu gewählten Kupfer gehören zu den lieblichsten Bildern, die jemahls einem Taschenbuche zur Zierde dienten. Es ist bereits fertig, und ist mit Anfange Octobers in allen Buchhandlungen zu haben.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Okt. HH. Gebrüdern Schlaff, von Nastadt, im Hahn. Mad. de Saintmart, von Strasburg, ebend. Frau v. Pleßen von Hannover, ebend. Hr. Baron v. Colnet, und Mad. Breznet, von Strasburg, ebend. Hr. Lieut. Schirnböck, Pfleger zu Pettmeß, in der Ente. Hr. v. Gräh, Hofkamerrath von Salzburg, ebend. Hr. v. Tasch, Privat, aus Tirol, von Regensburg, im Kreuz. Hr. Baron v. Pfetten, von Landshut, ebend. Hr. Pfister, Oberlieutenant des k. k. östreich. Graf Hohenzollnerischen 8ten Cürassier-Regiments, im Adler. Freiherr v. Lerchenfeld, Direktor der kön. Landes-Direktion in Schwaben, im Kreuz. Hr. Baron v. Schauenburg, Malteser-Kommandeur von Trieß, im Adler. Hr. Rothardt, Kaufmann von Heilbronn, ebend. Hr. Graf Emanuel v. Fugger, kön. Kammerherr von Zinneberg, im Adler. Hr. Lederwann, Pfarrer von Schwaben, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXLVII. Sonnabend 18. Oktober 1806.

Deutschland.

Frankfurt, den 12ten October. Die große preußische Armee steht unbeweglich zwischen dem Thüringer Walde, dem Erzgebirge und dem Harzgebirge. Ihre Vortruppen ziehen sich immer näher an sie hin, so wie die Franzosen vorrücken.

Am 9ten dieses führten die Franzosen gegen 20 Wagen voll Mehlfässer aus einem Magazin, das die preußischen Truppen bei Erlangen angelegt, aber nicht mehr ganz weggebracht hatten, nach Bamberg.

Peterkau, im Preußisch-Pohlen, den 18. Sept. In unserer Gegend wimmelt alles von russ. Truppen, unter denen sich eine außerordentliche Menge schwerer und leichter Kavalerie befindet, welche auf der Straße von Warschau hier vorbei ziehen, und in forcirten Märschen nach Schlesien und Sachsen eilen. Den Abmarschirenden folgen sogleich wieder andere nach, und Preußen sind hier wenige mehr vorhanden. (Fr. C.)

Bamberg, am 11ten Okt. Zur Folge des am 8. v. M. zwischen Sr. Exc. dem dirigirenden Hrn. Staatsminister Frhn. v. Montgelas und dem franz. Hrn. Kommissär, Revüeninspektor Fririon, Nahmens ihrer allerhöchsten Souveräne abgeschlossenen Vertrages ist von kön. baier. Seite am Ende des v. M. Besitz von den Souveränetätsrechten über die in Franken an dem Fürstenthume Bamberg gelegenen Lande genommen worden. Die zu diesem Endzwecke subdelegirten Kommissäre waren der Landesdirektionsrath Werner für die Herrschaft Wiesenheit, L. D. R. Stupp für die Grafschaft Kastell und Limburg-Speckfeld, L. D. R. Stumpf für das Fürstenthum Schwarzenberg. Diese sämmtlichen Lande wurden der Staatsverwaltung des Fürstenthums Bamberg untergeordnet.

Stuttgart, den 13ten October. Heute haben Se. königl. Majestät die erste Abtheilung des, unter dem Commando des General-Lieutenants von Seckendorff, zur Vereinigung mit der kaiserl. französischen Armee bestimmten Armeekorps zwischen Bietigheim und Löchgau die Revüe passiren lassen. Dieselbe bestand an Cavalerie: aus dem 2ten vakanten Chevaurlegers-Regiment; dem leichten Jäger-Regiment zu Pferde. An Infanterie: aus dem Regiment Kronprinz; aus dem Regiment von Seckendorff; aus dem Regiment von Lilienberg; aus dem ersten und zweiten Fußjäger-Bataillon; aus dem ersten und zweiten leichten Infanterie-Bataillon, einer Batterie von 8 Piecen reitender Artillerie, und einer Batterie von 10 Piecen fußgehender Artillerie. Im Ganzen 7 Eskadrons, und 7 Bataillons. Diese Truppen marschiren morgen den 14ten October nach Mergentheim, wo das ganze Corps d'Armee von 10,000 Mann sich vereinigt. Die zweite Abtheilung, welche aus dem Leib-Regiment Chevaurlegers; aus dem Regiment Prinz Paul, und aus dem Regiment Herzog Wilhelm besteht, marschirt am 15ten October von hier ab.

Wien, den 6ten Octob. Es ist nun entschieden, daß drei Armeen organisirt werden, in Beziehung auf das von Oestreich angenommene Neutralitätssystem, und zwar die erste in Kärnthen, die zweite in Oberöstreich, und die dritte in Böhmen. Der Sage nach wird der Erzherzog Karl das Kommando der letztern übernehmen. Unser bisherige, am französischen Hofe die Gesandtschaftsdienste führende Generalmajor Freiherr von St. Vinzent, ist, nachdem der neu ernannte k. k. Bothschafter, Graf von Metternich, bereits in Paris angekommen ist, von da dieser Tage zurückgekommen. Bei seiner Abschiedsaudienz wurde er von dem französischen Kaiser mit einer prächtigen, mit kostbaren Brillanten besetzten, und mit dem Bildnisse des Monarchen versehenen Dose, dann einem goldenen Säbel, und mit zwei mit Silber montirten Pistolen beschenkt. Der Werth dieser Geschenke wird auf 30,000 Gulden geschätzet.

Rußland.

Manifest des russischen Kaisers, dessen Verhältnisse mit Frankreich betreffend.

St. Petersburg, den 17ten Sept. Am 1sten Septemb. ist folgendes Manifest verlesen worden: „Von Gottes Gnaden, Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. Thun allen Unsern getreuen Unterthanen hiermit

kund: Bei der ununterbrochenen Sorge für die innere Wohlfahrt Unsers Reiches, haben Wir auch nicht unterlassen, Unsre Aufmerksamkeit auf dessen auswärtige Verhältnisse zu wenden. Unser Wunsch war dabei, immer diese Verhältnisse zum Besten des Vaterlandes auf sichere Grundlagen zu stützen und durch solche Bündnisse zu sichern, die dem Zustande Unsers Landes am angemessensten sind. In dieser Absicht haben Wir seit dem Antritte Unsrer Regirung für nöthig erachtet, die Ursachen der damahls obwaltenden Mißhelligkeiten zu beseitigen, und Uns zu freundschaftlichen Bündnissen mit den Mächten zu vereinigen, deren weise und gemäßigte Grundsätze auf die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit und der allgemeinen Ruhe abzweckten. Der Höchste hat Unser Bestreben gesegnet, und Europa erhielt damahls den Frieden. Seinen unerforschlichen Beschlüsse zu Folge sollte aber dieser Zustand nicht von Dauer sein. Das Feuer des Krieges brach wiederum aus. Unserm einmahl gefaßten Entschlusse zu Folge nahmen Wir zwar keinen thätigen Antheil an dem Kriege: allein Unsre Bündnisse und Unser inniger Wunsch für die allgemeine Wohlfahrt und Ruhe bewogen Uns unablässig, durch friedliche Vorstellungen an der Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten. Doch bald zwang Uns die französische Regirung, welche nun schon die Sicherheit Unsrer Bundesgenossen zu bedrohen anfieng, selbstthätigen Antheil an dem Kriege zu nehmen."

„Auch da noch, als Wir die Waffen ergriffen, hörten Wir nicht auf, den Frieden zu wünschen, und erklärten demnach, daß die Erfüllung Unserer geheiligten Bündnisse, und die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe Unser einziger Zweck sei. Das Kriegsglück, welches den vereinigten Waffen ungünstig war, hemmte zwar auf eine Weile die Ausführung dieses Zweckes, änderte aber nichts in den Grundsätzen, auf denen selbiger beruhete."

„Am Anfange dieses Jahres äußerte die französische Regirung einige Bereitwilligkeit zu einer friedlichen Annäherung, und sogleich befahlen Wir, mit derselben in nähere Unterhandlungen zu treten. Die Grundlage dieser Unterhandlung sollte sein: Erhaltung eines der Würde und Sicherheit Unsers Reichs entsprechenden, und auf das Wohl Unserer Bundesgenossen, so wie auf die allgemeine Ruhe Europas abzweckenden, Friedens."

(Der Beschluß folgt).

Großbritannien.

London, den 30sten Sept. In der letzten Hofzeitung ist folgender königl. Befehl vom 26sten d. bekannt gemacht worden: „Es ist Sr. Majestät gefällig gewesen, dem Lord Vikomte Howik, ersten Staatssekretär für die auswärtigen Geschäfte, zu befehlen, den Gesandten der freundschaftlichen und neutralen Höfe zu eröffnen, daß, nachdem Se. Maj. unterm 16ten des letztverflossenen Monaths Mai die Blokade der Küsten, Flüsse und Häfen von der Elbe bis Brest verordnet, Sie nun zugeben wollen, daß der Theil dieser Blokade, der sich von der Elbe bis zur Ems erstreckte, diese zwei Flüsse mit einbegriffen, für den Augenblick aufhöre, und daß vom heutigen an die Schiffahrt an den Küsten, Flüssen und in den Häfen von der Elbe bis zur Ems einschließlich, der nämlichen Freiheit wieder genieße, wie vor der Blokade."

Die Nachricht von dieser königl. Verfügung ist durch einen eigenen Kurier der preuß. Regirung zugefertiget worden.

Ein hiesiges Journal macht über die Aussöhnung Preußens mit unserm Hofe die Bemerkung, daß Preußen nicht hat wieder unser Freund werden könne, ohne daß es vorher auf Hannover Verzicht gethan hat, indem unser König förmlich erklärt hat, er werde nie in dessen Abtretung willigen. Unsere Allianz fängt also für Preußen mit dem Opfer einer Provinz an, die es zur Entschädigung für abgetretene alte Provinzen seines Reiches erhalten hatte. Demnach fängt es den Krieg damit an, womit andere ihn endigten, wenn sie geschlagen worden sind. Uebrigens ist man überzeugt, daß seit der Zerstörung des deutschen Reichs und der Errichtung des rheinischen Bundes die französische Regirung keinen Werth mehr darauf setzt, England Hannover zu entreißen. Es konnte Frankreich daran gelegen sein, daß England keine Ursache hätte, sich in die deutschen Angelegenheiten zu mischen, so lange Deutschland ein Korps bildete, das ein gemeinschaftliches Oberhaupt hatte. Itzt aber, da Hannover nichts mehr ist, als eine einzelne abgesonderte Provinz, kann es ihm gleichgültig sein, wer es besitzt.

Italien.

Rom, vom 20sten Sept. Se. Eminenz der Cardinal Staatssekretär hat unter dem 17ten dieses ein Edict bekannt machen lassen, welches strenge Vorsichtsmaßregeln zur Erhaltung der inneren und äußeren Ruhe enthält. Alle diejenigen, heißt es darin, welche den Rebellen der benachbarten Länder Lebensmittel, Munition oder sonst etwas liefern, die ihnen öffentlich oder heimlich in ihrem Hause Schutz gewähren; die mit ihnen durch Briefe oder Agenten Verbindung unterhalten; die sich zu ihnen begeben, selbst wenn es außerhalb der Gränzen des Kirchenstaates ist, werden als Staatsverbrecher angesehen und als solche bestraft, ohne daß eine Entschuldigung zugelassen werde. Eben so werden alle Individuen, von welcher Nation, und von welchem Stande sie immer sein mögen, behandelt, die sich öffentlich oder heimlich erlauben würden, andere Personen für die Sache der Rebellen zu werben, und einen Auflauf gegen ein Individuum, dessen

ens gegen eine fremde Militärperson zu erregen suchen. In demselben Falle sind diejenigen, welche durch Briefe oder andere Mittel die Sicherheit und Ruhe eines selbst fremden Staates zu stören suchen. Jeder Rebelle aus den benachbarten Ländern, der sich in den Staaten Sr. Heiligkeit betreten läßt, wird verhaftet und als der Gebiethsverletzung schuldig behandelt. Endlich ist es Jedermann verbothen, sich in politische Diskussionen über die Zeitbegebenheiten einzulassen, und selbst gegen eine oder die andere Macht zu sprechen; besonders aber Aeußerungen zu thun, welche Besorgnisse erwecken, und den Parteigeist rege machen können, sowohl auf Strassen und öffentlichen Plätzen, als selbst in Privatgesellschaften. Die Redenden, wie die Zuhörer erwarten das Gefängniß und noch schwerere Strafen. Bei den Urtheilen über diese Verbrechen fallen die gewöhnlichen Formen weg.

Frankreich.

Paris, den 10ten October. Am 9ten dieses ist Lord Lauderdale englischer Friedens-Unterhandler, unverrichteter Dinge, wie zu vermuthen war, nach London zurückgereiset.

Im Moniteur vom 7ten October liest man nachstehende Kundmachung der hiesigen Versammlung der jüdischen Deputirten Frankreichs und des Königreichs Italien an ihre Glaubensgenossen: „Die Wohlthaten des Allerhöchsten ergießen sich sichtbar über uns. Ein großes Ereigniß bereitet sich vor; was unsere Väter während einer langen Reihe von Jahrhunderten nicht gesehen haben, was wir in unseren Tagen nicht zu sehen hoffen durften, erscheint wieder vor den Augen der erstaunten Welt. Der 20ste Okt. ist zur Eröffnung eines großen Sanhedrins in der Hauptstadt eines der mächtigsten christlichen Reiche, und unter dem Schutze seines unsterblichen Regenten bestimmt. Paris wird dieses Schauspiel der Welt darbiethen, und diese für immer denkwürdige Begebenheit wird für die zerstreuten Ueberbleibsel der Abkömmlinge Abrahams der Anfang eines neuen Zeitpunktes von Befreiung und Glück sein. Beseelt von den Gesinnungen, welche gleicher Ursprung und gleicher Glaube eingeben, wollen wir sie euch in der freudigen Aufwallung unseres Herzens mittheilen. Wer bewundert nicht mit uns die geheimen Wege der Vorsehung, die durch unserer Schwäche verborgene Mittel die Gestalt der menschlichen Dinge ändert, die Betrübten tröstet, die Gebeugten aus dem Staube erhebt, den durch ihre göttlichen Rathschlüsse verhängten Prüfungen ein Ziel setzt, und die ihrem Gesetze treu gebliebenen Herzen in der Achtung und dem Wohlwollen der Nationen herstellt. Seit unserer Zerstreuung haben unzählige Veränderungen den Wechsel der menschlichen Dinge verkündet. Die Nationen haben sich nach und nach gedrängt, vermischt und auf einander gehäuft. Wir allein haben dem reißenden Strohme der Zeitalter und Revolutionen widerstanden. Alles kündigte uns in Europa ein milderes Los, eine sicherere Existenz an; aber noch war dieser Zustand nur eine lachende Aussicht; um ihm Wirklichkeit zu geben, mußte aus der Mitte der öffentlichen Stürme und der brausenden Wogen eines zahllosen Volkes, unter der Leitung einer göttlichen Hand, einer jener kraftvollen Köpfe hervorgehen, an welchen die Völker durch den natürlichen Trieb der Erhaltung gerne sich anschließen. Dieser wohlthätige und erhaltende Genius will jeden erniedrigenden Unterschied zwischen uns und seinen übrigen Unterthanen verbannen. Sein durchdringender Blick hat in unserm mosaischen Gesetzbuche die Gründe der Dauer und Stärke entdeckt, durch die es den Verwüstungen der Zeit getrotzt hat, und die einstens unsern Vätern jene patriarchalische Einfalt, welche unser Jahrhundert noch verehrt, und jenen Heroismus des Charakters, dessen bewundernswürdige Züge uns die Geschichte aufbewahrt, gaben. Er hat in seiner Weisheit gefunden, daß es seinen väterlichen Absichten angemessen sei, die Zusammenberufung eines großen Sanhedrins nach Paris zu erlauben. Der Zweck und die Verrichtungen dieser Versammlung sind in dem beredsamen Vortrage der HH. Kommissarien Sr. k. k. Maj. entwickelt. Wir übersenden ihn euch, liebe Brüder, um euch zu überzeugen, daß der Geist, der ihn eingegeben, nur die Absicht hat, unsere alten Tugenden wieder zu wecken, und unsere heilige Religion in ihrer ganzen Reinheit zu erhalten. Der Aufruf, den wir hier an euch erlassen, mit euren Einsichten mitzuwirken, und so den Entscheidungen des großen Sanhedrins mehr Achtung und Gewicht zu geben, wird das glückliche Resultat hervorbringen, uns alle zu einförmigen, und mit den bürgerlichen und politischen Gesetzen der verschiedenen Staaten, die ihr zum Vaterlande angenommen habt, übereinstimmenden Lehrgrundsätzen zurückzurufen. Eure Kenntnisse werden uns nützlich sein, und die Regirung ermächtigt uns, euch aufzufordern, uns damit zu Hülfe zu kommen. Verschließet, liebe Brüder, euer Ohr nicht unserer Stimme! Wählt Männer, bekannt durch ihre Einsichten, Freunde der Wahrheit und Gerechtigkeit, und fähig, an jenem großen Werke mitzuarbeiten. Sendet sie, damit sie Sitz unter uns nehmen, und uns ihre weisen und aufgeklärten Ansichten mittheilen. Es muß für jeden Israeliten Europa's angenehm sein, zur Wiedergeburt seiner Brüder beizutragen, so wie es für uns ins Besondere rühmlich ist, die Aufmerksamkeit eines so erhabenen Souveräns auf uns gezogen zu haben. Nie hatten auf der Erde Menschen so mächtige Beweggründe, als wir, diesen

Fürsten zu lieben, zu bewundern; denn nie haten wir einer so vollständigen Gerechtigkeit, eines so ausgezeichneten Schutzes uns zu erfreuen. Der Gesellschaft ein durch seine Privat-Tugenden achtungswürdiges Volk zurückzugeben, es zur Empfindung seiner Würde durch Sicherung des Genusses seiner Rechte zurückzuführen, dieses sind die Wohlthaten, die wir Napoleon dem Großen verdanken. Der höchste Schiedsrichter der Völker und der Könige hat ihn diesem Reiche gegeben, um dessen Wunden zu heilen, um ihm die Ruhe wieder zu geben, die es durch lange Stürme verloren hatte, um seine Bestimmung zu erweitern, die unsrige zu befestigen, und die Wonne zweier Nationen zu sein, die sich stäts Glück wünschen werden, ihm, nach der Sorge ihrer Vertheidigung jene ihres Glückes anvertraut zu haben."

Beschluß des gestern abgebrochenen Urtheils aus dem Argus. „Der gemeine Mann gewahrt nichts jenseits des Gebiethes, das er bewohnt; er betrachtet den allgemeinen Handel und unermeßliche Kolonien als Gegenstände, die der Macht der Nationen fremd sind; aber der Aufgeklärte sieht, daß in dem zivilisirten Zustand, den Europa erlangte, Handel und Schifffahrt einen mächtigen Einfluß auf die Macht und Wohlfahrt der Reiche haben. Wer nach Belieben über Indiens und Amerikas Reichthümer verfügt, wer Nationen zwingt, die Produkte seiner Industrie anzunehmen, der erhebt in der That ungeheure Auflagen von ihnen, er übt nach Willkür aus, was die Souveränetät bestimmt, und diese Herrschaft ist nicht so chimärisch, wie manche glauben mögen."

„Ohne Zweifel stellt das politische Dasein Frankreichs eine solidere reellere Macht dar. Seine Mittel liegen in ihm selbst, und ihre Konzentrirung verschafft ihm einen unermeßlichen Vortheil; in ihrer Entwickelung aber sehen wir weder die nämliche Ausdehnung, noch die nämlichen Inkonvenienzen für die Wohlfahrt anderer Staaten. Vor der Revolution war Frankreich der Nebenbuhler Englands, sowohl was Marine als Handel betrifft; es besaß die im Anbau reichsten Kolonien. Es verlor beide, und würde zu dem niedrigsten Rang der Mächte herabgesunken sein, wenn durch den Genius seines Fürsten und den Muth seiner Armeen es auf dem festen Lande nicht eine Entschädigung für den erlittenen Verlust erhalten hätte. Die Macht Englands, durch verschiedene Kolonien in Amerika, durch das Kap, durch die Vervollkommnung der Kolonien, die es schon vorher hatte, und durch die Zerstörung der Ansiedlungen seiner Nebenbuhler sich vermehrte, legt in die politische Wage Europas ein solches Gewicht, daß aller von Frankreich erworbene Einfluß kaum das Gleichgewicht erhalten kann. Durch die Reichthümer beider Indien erkauft es europäische Zwietracht. Die Ueberlegenheit seiner Marine würde ein unwiderstehlicher Vortheil sein, wenn seine Bevölkerung seinen ehrgeitzigen Absichten gleich käme, oder wenn es bereits die Kolonialeroberungen vollendet hätte, worüber es immer, selbst über die seiner alten Bundesgenossen, nachsinnt. Es bemüht sich, die Blicke anderer Nationen abzuwenden, indem es unter sie Besorgnisse wegen Frankreichs Absichten ausstreut. Doch, wenn man den Gebrauch vergleicht, den beide Mächte von ihrer Stärke machten, so wird man finden, daß England am Ehrgeitzigsten, und am Meisten zu fürchten ist. Auf der einen Seite sehen wir, daß Frankreich halb Europa eroberte, und innerhalb seiner Gränzen blieb; die seinem Föderativsystem anhängenden Staaten hätte es mit sich vereinigen können; aber sie blieben abgesondert von Frankreich, und werden unabhängige Mächte sein. Alles, was England eroberte, ist entschieden mit seinem Reiche verbunden. Seine brittische Maj. befiehlt, in Indostan wie in England; Sie begnügt sich nicht, neue Staaten zu organisiren, noch Bundesgenossen aus ihnen zu machen; Frankreich focht oft für fremde Interessen: aber England führt nur immer für seine eigene Rechnung Krieg, und eignet sich alle Vortheile desselben zu. Bei dem Zustande, zu dem sie die Marine und den Handel anderer Nationen brachte, ist es noch glücklich, daß die Energie einer einzigen Nation das Gegengewicht bewahre, welches die Blindheit verschiedener Souveräne zu zerstören beabsichtigte."

Fremdenanzeige.

Den 18ten Okt. Hr. Lang, Rath der Grafen von Stadion, und Hr. Weinhart, Sekretär aus Schwaben, im Hirsch. Hr. Michael Mühlböck, Kaplan zu Völkbruck in Oberöstreich, Hr. Markus Mayrhofer Chorherr von St. Florian allda, im Bären. Hr. v. Rauscher, baier. Landsaß von Straubing, im Kreutz. Hr. Veröff. Lieutenant vom 3ten Linienregiment als Courier, im Adler. Fräulein Ziegler, Hr. Schmid und Hr von Maurer, von Bern in der Schweiz, ebend. Hr. J. Paul Suppantschitsch, Handelsmann von Laibach, ebend. Hr. Lud. v. Frontini, von Triest, im Hirsch. Hr. Joseph Steinhaus, Handelsmann von da, ebend.

Die 570. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 16ten Oktob. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

6 24 67 21 27

Die 571ste Ziehung wird den 6ten Nov., und inzwischen die 950ste Münchner Ziehung den 23sten Okt. vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In der Burggasse Nro. 188 im vierten Stocke sind den 1. künftigen Monaths zwey heitzbare und gut meublirte Zimmer, eines vor- das andere rückwärts, für einen honeten ledigen Herrn zu vermiethen.

Es ist in einer Hauptstrasse ein sehr schönes Zimmer mit Extra-Eingange, vornheraus, mit oder ohne Möbeln, für einen honeten Herrn, oder sonstige mit gutem Karakter versehene Person, täglich monath- oder halbjahrweise zu verstiften. D. ü.

Ueber eine Stiege oder zu ebener Erde wird ein großes Zimmer von 3 Fensterstöcken, welches mit einem Alkoven oder daranstossenden Nebenzimmer versehen ist, auf ein Par Monathe zu miethen gesucht. D. ü.

Nro. 217 in der Dienersgasse ist eine Stallung auf 3 Pferde mit einem heitzbaren Zimmerchen für einen Bothen zu verstiften, und bis Georgi zu beziehen.

In der Herzogspitalgasse Nro. 258 im zweyten Stocke ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu verstiften.

In der Perusagasse Nro. 19 ½ nächst dem Max-Josephs-Platze ist ein schön möblirtes Zimmer zu verstiften, sogleich zu beziehen, und zu ebener Erde zu erfragen.

In einer Hauptstrasse ist vornheraus über zwey Stiegen ein schön ausgemahltes, und mit den modernsten Meubeln versehenes Zimmer an einen honeten ledigen Herrn zu verstiften. D. ü.

Nro. 207 am Marthore über 3 Stiegen ist eine Wohnung mit 6 hellen Zimmern, sammt Küche, Speise, Holzlege und Keller, zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das Weitere ist beym Hausinhaber allda über eine Stiege zu erfragen.

Es ist eine Stallung für 2 Pferde und eine Remise gegen billigste Bedingnisse zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse am Ecke der neuen Max-Josephs-Strasse, Nro. 272, ist über eine Stiege ein ganzes Logis mit vielen Zimmern und andern Bequemlichkeiten künftige Woche stündlich zu beziehen, und sind die weitern Bedingnisse zu erfahren beym Advokaten Schön auf der Briefpost über 2 Stiegen.

Im Thale Nro. 42 über 3 Stiegen vornheraus sind 2 schön eingerichtete Zimmer, jedes mit einem Kabinete und eigenem Eingange versehen, sogleich zu verlassen, und ist das Uebrige allbort über 3 Stiegen zu erfahren.

In Schönfeld ist ein ganzes Haus nebst Stallung zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Es ist ein kleines Logis mit 3 Zimmern und all übriger Bequemlichkeit zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Es ist in einer Hauptstrasse ein mit Extra-Eingange versehenes, schön möblirtes Zimmer täglich, oder bis 1sten November an einen honeten Herrn Monath- oder Vierteljahrweise zu vermiethen.

Feilschaften.

Versteigerung. Da bey dießseitiger Stelle am Dienstage den 21. Okt. anheuer die Behausung der Georg Diemmerischen bürgerl. Jungmetzgers Eheleute in der Mühlgasse, A/B, Fol 208, an den Meistbiethenden verkauft werden wird; so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen. Act. den 22. September 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung. In der Perusagasse, in der Behausung des Hofmaurermeisters Deigelmeier Nro. 272 über 2 Stiegen, werden bis künftigen Donnerstag den 23sten Oktober von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 Uhr bis Abends 6 Uhr verschiedene Möbels, wie auch Kleider und Weißzeug öffentlich versteigert; wozu hierdurch jedermann mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die erkauften Sachen gleich bar bezahlt werden müssen.

Verkauf eines ganzen Hofes. Ein im kön. baier. Landgerichte Griesbach entlegenes, mit aller nöthigen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrniß schon versehenes ehemahliges Kloster- nunmehr aber zum kön. Rentamte Griesbach leibrechtsweise grundbar gehöriges, sohin zur Einlösung des Eigenthums geeignetes Bauerngut ad 1 Hof nebst dem herausgehend- auch dahin leibbaren groß- und kleinen, dann Blutzehend, mit oder ohne hurigem sämmtl. Getreide-, Heu- und Stroh-Fande, sieht des Eigenthümers nöthigen Ruhe halber mit Vorbehalt ämtlicher Begnehmigung aus freyer Hand, jedoch gegen sogleich bare Bezahlung zum Verkaufe feil. - Die sämmtlichen Gebäude von Holz befinden sich in gutem Stande, und der Brandassekuration einverleibt; die Feld- so andere Gründe aber bestehen in 35 bis 36 Tagwerk Aeckern guten Grundes, 14 — 15 Tagwerk zweymädigen Wiesen- und Gartengründen mit mehrern guten Obst- und großen Eichbäumen versehen, dann in einem schönen Holzgrunde ad 12 — 13 Tagwerk von meistens groß- und schlagbaren Fich-

ten und Tannen, so wie auch in 3 ½ Tagwerk gemeinsamen Au- und Weidegründen. Die jährlichen ordinären Ausgaben hingegen betragen exclusive der Steuern, worvon eine ganze 4 fl. 32 kr. ausmacht, überhaupt nur 41 fl. 50 kr., und von dem Zehend ist jährlich eine bestimmte Quantität an Kernern entweder in natura zu liefern, oder vielmehr dermahlen schrannenpreismäßig in Geld zu entrichten, außer welchen keine Abgabe oder Reichniß, wohl aber dahingegen nicht leicht anderswo anzutreffende Vortheile bey diesem Gute vorhanden sind, da hierbey nicht nur kein Austrag, minder eine alte Unterhalts-Person oder Kinder, sondern auch kein Getreidedienst, noch Baufall oder mindeste Schuld hinaus zu übernehmen, sohin außer dem sogleich bar zu entrichten kommenden Kaufschilling und obrigkeitlichen Unkosten nicht das Mindeste zu bezahlen; sondern dieses Schulden- und Austrags- dann Getreidedienstfreye, mit gutem Holzgrunde versehene, bereits nothdürftig eingerichtet und eigenthümlich einlösbare Gut in vortheilhaftesten Umständen, und unter annehmbarsten Bedingnissen sogleich ganz frey zu beziehen ist. Das Uebrige ist im Zeitungs-Komtoir, in Griesbach aber bey dem kön. Herrn Landgerichts-Prokurator Reitter zu erfahren.

Verkauf. Das auf dem schönsten Platze in dem gewerbsamen k. baier. Markte Eggenfelden stehende Posthaus, 3 Gaden hoch, gut gemauert, und bequem zum Logiren, ohne Baufälle, sammt aller Zugehör, nebst sämmtlicher Einrichtung an Betten, Zinn, Kästen, Schöf, Geschirr, Pferden und Hornvieh, so Anderm, steht aus freyer Hand zu verkaufen

Die sämmtlichen Pferd- und Viehstallungen, welche durchaus gemauert, und fast noch ganz neu sind, sind als sehr gelegen in bestem Zustande, dabey auch im Hofe ein laufender Wasserbrunnen vorhanden.

Auf besagtem Hause ruhet a) die Posthalterey, dahin eine Kreuzstrasse führt; b) die Weinwirthsgerechtigkeit, sammt weiß- und brauner Bierschenke uneingeschränkt, und c) wird hierauf ein Lohnrößlers Recht gaudirt.

Weiter sind bey diesem Anwesen vorhanden ein niedliches Wurzgärtchen und 3 Wiesen, die zweymähdig sind, und zusammen 4 Tagwerke halten, so, daß das darauf wachsende Gras gewiß von bester Qualität, und für 6 — 7 Pferde hinlänglich Futter gibt.

Auch ist dabey ein gut bestelltes Gütchen, liegt vom Markte Eggenfelden an der Landstrasse gegen Pfarrkirchen eine halbe Viertelstunde entfernt, auf die 3 vorhandenen Felder und Aecker werden Wintergetreide 3 Schäffel 3 Metzen, und in Sommerl. 5 Schäffel ausgebauet, die dazu gehörige Wiese hält 3 Tagwerke, und ist zweymähdig, endlich sind in obigen 3 Feldern 1 ½ Tagwerk Gratdöbel entlegen.

Kaufsliebhaber können das Weitere entweder in München beym Titl. Sekretär Vogel auf'm Kreuz Nro. 171, oder bey der Posthalters-Witwe zu Eggenfelden erfahren.

In der Brunngasse, im Hause Nro. 253 dem Damenstifte gegenüber, sind Bodenrüben (Derschen) bester Gattung zu verkaufen.

Jemand ist entschlossen, aus freyer Hand sein eigenthümliches Wohnhaus sammt Garten, 1 Tagwerk groß, worauf sich ebenfalls eine Wirthschaft befindet, um den billigsten Preis unter annehmlichen Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Es wird auf ein im hiesigen Burgfrieden entlegenes, ganz schuldenfreyes Anwesen auf die erste Post oder auch als Ewiggeld ein Kapital gesucht. D. ü.

Ein sehr guter Flügel von Seiler ist täglich zu verkaufen, oder monathweise zu verstiften. D. ü.

Es sind 200 Klafter feichtenes und 40 Klafter buchenes Scheiter-Holz, gut ausgetrocknet, auf der Lände zu verkaufen. D. ü.

In der Hauptstadt Burghausen an der Salza ist eine Schreiners-Gerechtigkeit sammt Haus, Obstgarten, und Werkzeug zu verkaufen, und das Weitere beym königl. baier. Zeitungs-Expeditions-Amt allda zu erfragen.

Es sind in dem Hause Nro. 253 in der Mühlgasse, dem Damenstifte gegenüber, Erdäpfel zu verkaufen.

Eine sehr gute Polzbüchse ist zu verkaufen in der Herzogspitalgasse Nro. 258 über 2 Stiegen.

Zwey fast noch ganz neue rothscharlachene Mannskleider stehen zum Verkaufe feil. D. ü.

Ein gemauertes 3gädiges Haus nebst kleiner Oekonomie steht zum Verkaufe feil. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist ein Hühnerhund Jemanden zugelaufen, und kann vom Eigenthümer Nro. 136 in der Neuhausergasse erfragt werden.

Dienstags den 14. Oktober ist unwissend wo ein goldener Ring mit grünem Jaspis und verzogenen Nahmen F. X. F. verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selben gegen gute Erkenntlichkeit auf der Trinkstube Nro. 224 im 1. Stocke abzugeben.

Dienstgesuche.

Es wird gegen annehmliche Bedingnisse von honeten Aeltern ein junger Mensch in die Lehre einer Handlung gesucht. D. ü.

Verschiedene Rundmachungen.

Waldverkauf.

Wegen eingetretener Hindernisse wird die auf den 17. und 18. l. M. ausgeschriebene Versteigerung der Eralm-Köchel bey Eschenlohe erst am Freytage den 24sten, und jene der Theile vom Spindlermoos,

Fuchswalde, und Weyhrerholze erst am Samstage den 25. laufenden Monates, und die Zusammenkunft vor der Versteigerung am Freytage Nachmittags 2 Uhr in der Schweige Weghaus, und am Samstage frühe 8 Uhr im Wirthshause zu Ussingen Statt haben. München, den 9. Okt. 1806.

Königl. baier. zum Verkaufe und zur Purifikation der Staatsgebäudungen angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. Stengel, Kommissär.

Vorladung an Depositenbesitzer.

Nachdem das königl. baier. General-Landes-Kommissariat in München, als Provinzial-Staats-Kuratel, bey unterzeichnetem Gerichtshofe unterm 26. vorigen Monaths die Anzeige machte, daß diejenigen, welche bey dem nun aufgelößten Depositionsamte des ehemahligen Hofraths, dann des Marschall- und Oberststallmeisteramtes-Kommissariats in Freysing ein hinterlegtes Geld zu fordern haben, ungeachtet der von oben erwähntem königl. baier. General-Landes-Kommissariate am 1. July vorigen Jahres verfügten öffentlichen Bekanntmachung nicht erschienen sind, und zugleich das Ansinnen stellte, daß gedachte Vorladung von hiesseitiger Stelle wiederhohlt werden möchte; so will man obige Prätendenten hiermit aufgefordert haben, beym königl. baier. Land- und Kommissions-Gerichte Freysing durch Vorweisung ihrer Depositions-Scheine, oder durch Beybringung anderer Beweise sub poena praeclusi et non amplius audiendi in Zeit von 60 Tagen, von der ersten Ausschreibung dieses an gerechnet, sich über ihre Guthaben gehörig zu legitimiren. München den 6 Okt. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lict. Strauchet. Sekretär.

Amortizations-Gesuch der Josepha Straubinn.

Nachdem die Josepha Straubinn, Hofbildhauers-Tochter, um Amortizirung eines zu Verlust gegangenen Baron von Mandlischen Wechsels ad 150 fl. dd. 7. Sept. 1785 die gehorsamste Bitte gestellt; so will man ihr solche gewährt, und den Inhaber dieses besagten Wechsels hiermit öffentlich mit dem Compelle auffordert haben, daß selbe sich hier Orts sub termino 30 Tagen, vom Tage der ersten Kundmachung angefangen, legitimiren soll, wie er diesen befraglichen Wechsel an sich gebracht habe; als nach Verfluß dieses Termins dieser Wechsel ohne weiters amortizirt werden würde. München, den 8. Okt. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Merz, Accep.

Vorladung des F. P Baudräxler.

Es hat der Sebastian Aigner, Maurer, und dermahl im Markte Velden, dieses Gerichts, gegen Franz Paul Baudräxler gewesenen Mühlknecht zu Mitterpaching, und sonstiger Obermüllerssohn von Aichach, dasigen königl. Landgerichts, von darum hier Orts Entschädigungsklage gestellt, weil ihm dieser unschuldiger Weise bereits im verflossenen Jahre durch einen Messerstich in den Leib dergestalten eine Verwundung versetzt, daß er mehrere Monathe an dieser Verwundung krank lag, und viele Unkosten hatte.

Da nun der Beklagte seit der That flüchtig, und sein Aufenthalt nicht bekannt ist; so wird derselbe öffentlich hiermit vorgeladen, dieß Orts zu erscheinen, und seine Einrede: binnen 6 Wochen von der Zeit der Ausfertigung an gerechnet um so gewisser anher zu übergeben, als ihm ausserdessen zu Folge des Klagelibells als contumax die Liquidität und Beweisführung angedrohet, und wahrgemacht werden wird. Akt den 9. Okt. 1806.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.

J. B. Pitzel, Landgerichts-Aktuar.

Vorladung der 2 Brüder Ecker.

Von den schon über 74 Jahre landesabwesenden zwey bürgerl. Tischlerssöhnen von hier, benanntlich Albrecht Balthasar, und Oswald Egidi Erhard, wurde deren zurückgelassenes Vermögen, welches dermahl noch in 652 fl 1 kr. 1 pf. besteht, von der ehemahligen Regirung in Burghausen schon im Jahre 1780 den von deren bereits abgelebter Schwester Maria Barbara Erhardinn, gewesenen Salzburgerbothinn allhier, zurückgelassenen und noch am Leben vorhandenen 3 Kindern, benanntlich Maria Anna Eckerinn, verehelichten Poschinn, und damahligen Holzschreiberinn in Wien, dann Johannes und Jakob Ecker, beyde noch ledigen Standes, und gleichfalls schon über 25 Jahre landesabwesend, zur Verabfolgung zuerkannt, wovon auch im gemeldten Jahre 1780 vorgenannter Maria Anna Eckerinn, als verehelichten Poschinn, ein Theil gegen Kaution zugestellt worden.

Da sich nun seithem um obiges Vermögen von vorangezeigten 3 Kindern der Maria Barbara Eckerinn Niemand mehr gemeldet hat, auch von deren Aufenthalt, Leben oder Tod dieß Orts nicht das Geringste wissend ist; so werden erwehnte 2 Eckerische Söhne Johann und Jakob Ecker, und deren Schwester Maria Anna Poschinn, oder ihre allenfallsige Descendenten hiermit öffentlich vorgeladen, daß sie sich in Zeit 3 Monathen um so sicherer hier Orts stellen, und zu vorangezeigtem Vermögen ordentlich legitimiren sollen, als im Widrigen dessen, und nach Verfluß des vorgesetzten Termins dasselbe ohne weiters an ihren Halbbruder den Baptist Ecker, Gerichts- und Stadtbothen allhier, gegen Kaution abgefolgt werden würde. Akt den 27. Sept 1806.

Königl. baier. Stadtmagistrat Traunstein.

Mathias Zinsmeister, Senior des Raths.

Gerichtliche Vorladung der Pfarrer Georg Forsterischen Erben zu Beyerbach.

Nachdem der gewesene Pfarrer zu Beyerbach, Herr Johann Georg Forster, mit Hinterlassung eines bey Gericht hinterlegten Testaments mit Tode abgegangen ist, und die nachgelassenen Descendenten der 5 Schwestern seiner Mutter als Universalerben eingesetzt hat; so werden alle diejenigen der Testaments-Exekution noch allenfalls unbekannten Erben, wenn sich deren noch vorfinden sollten, welche an der Verlassenschaft einen Anspruch zu machen gedenken, hiermit obrigkeitlich vorgeladen, sich den 10. November in dem Pfarrhofe zu Beyerbach, in der Herrschaft Neuenfraunhofen, bey der alldort angesetzten Kommission

einzufinden, und sich über den Grad ihrer Verwandtschaft rechtsgenüglich auszuweisen, ausserdessen dieselben mit ihren Ansprüchen weiter nicht mehr werden gehört werden. Akt. den 27. Sept. 1806.

Pfarrer-Forsterische Testaments-Exekution zu Beyerbach, der Herrschaft Neuenfraunhofen.

Utschig, Exekutor.

Bücheranzeigen.

In München erscheint seit Anfang Oktobers, und ist auf der königl. baier. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition sowohl, als bey Hrn. Joseph Zängl, bgl. Stadtbuchdrucker auf dem Färbergraben Nro. 111, zu haben:

Münchner Mittwochs- und Sonntagsblatt,
für den gebildeten und bildungsfähigen
Bürger und Landmann
in Baiern und in Deutschland überhaupt.

Eine Zeitschrift politischen, historischen, ökonomischen und vermischten Inhalts. Zugleich aber ein immer nützliches und unterhaltendes Lesebuch, mit wöchentlichen Abbildungen merkwürdiger und interessanter Gegenstände.

Die Herausgeber schmeicheln sich, diesen Blättern so vieles und mannigfaltiges Interesse zu geben, daß sie Jedem, der sie nur einmahl kennt, stäts willkommen seyn werden. Und darum nichts weiter davon.

Die acht Bogen des ersten Monaths werden außerhalb München auf den löbl. königl. baier. Postämtern umsonst ausgetheilt. Wer die Folge nehmen will, erhält für diesen Monath keine neuen Exemplare. Hier in München aber werden diese acht Bogen einzeln für drey Kreuzer ausgegeben. Die Abbildungen erhalten bloß die Eingeschriebenen.

Die Bezahlung wird von diesen Eingeschriebenen halbjahrweise mit 2 fl. 45 kr. Reichswähr. entrichtet.

Eine nähere Anzeige davon, nebst dem Plane, wird an oben genannten Orten ausgegeben.

Der Inhalt der ersten Numern ist folgender.

Nro. 1. Sendschreiben an die Leser. — Der Erzengel Michael und der Fürst der Finsterniß, oder der Sieg des Guten über das Böse. — Freyer Blick in die politischen Weltbegebenheiten. — Anfrage an die Liebhaber der Obstbaumzucht. — Schreiben der beyden Liebfrauenthürme an ihre Herren Konfratres im Königreiche Baiern. — Theaternachrichten. — Räthsel. — Als Beylage ein sauberer Holzschnitt nach einem berühmten Gemählde von Raphael.

Nro. 2. Kurze Geschichte verschiedener Revolutionen alter und neuer Zeit. — Ueber das zur Pflege und Verbesserung des Schlagholzes dem Anpflanzen weit vorzuziehende und vortheilhaftere Holzablegen, nebst Anweisung dazu. — Beschluß der beyden Liebfrauenthürme, Gebeth eines Weintrinkers. — Brief eines gemeinen Soldaten in München an den Schulmeister seines Dorfes. — Theaternachrichten. — Räthsel. — Geldkurs. — Getreidepreise.

Nro. 3. Politische Wetterbeobachtungen. — Freyer Blick in die Weltbegebenheiten. Fortsetzung. — Beobachtungen über Herrschaften und Gesinde: zum Nachdenken und darnach Handeln. — Erinnerung und Anweisung zur Anlegung von Baumschulen. — Bewerbung eines Gelehrten um die Stelle eines königlichen Ofenschirms. — Der Reiche und sein Hund: eine ärgerliche Geschichte der letzten Tage. — Lächerliche Annonce. — Sonderbarer Heuwagen. — Gedanken und Reflexionen. — Räthsel. — Als Beylage eine sehr schön gestochene Karte der baierischen Staaten.

Einsendungen und Briefe bittet man einstweilen portofrey zu überschicken an

die Redaktion des Münchner Mittwochs- und Sonntags-Blattes.

München, den 1. Okt. 1806.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse ist zu haben:

Kaiser Ludwig IV, genannt der Baier, und Maximilian I. Kurfürst von Baiern. Eine historische Parallele. Zur Allerhöchsten Nahmensfeyer Seiner Majestät Maximilian I. Königs von Baiern, in einer öffentlichen Versammlung der königl. Akademie der Wissenschaften vorgelesen von B. B. von Mann. gr. 8. München 806 24 kr.

Huber's, C. F, sämmtliche Werke seit dem Jahre 1802, nebst seiner Biographie. 8. Tübingen, 806. 2 fl. 45 kr.

Homer's Ilias und Odyssee, von J. H. Voss. 4 Bde. 2te verb. Auflage. gr. 8. Tübingen 806. Druckpap. 3 fl. 6 kr.

Schiller's Theater. 3r Bd. gr. 8. ebend. 806. Druckpapier 3 fl. Schreibp. 4 fl. 48 kr.

Taschenbuch auf das Jahr 1807. Von Kotzebue und Huber. 12. Tübingen. br. 2 fl. 30 kr.

In der Buchhandlung von Ignaz Seigl und Komp. in Straubing ist eben erschienen, und in jeder Buchhandlung zu haben:

Discours
prononcé
le 15. Août 1806,
Jour anniversaire de la Naissance de
Napoleon le Grand,
Empereur des François, Roi d'Italie, et Protecteur de la Confédération du Rhin,
dans l'Eglise paroissiale de Landau sur Iser, et devant la Garnison françoise sous les Armes;
par
François Xavier Nerb,
Chanoine, et Curé de la Ville.

Rede
am 15ten August 1806,
als am
Geburtstage
Napoleons des Großen,
Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, und Beschützers des rheinischen Fürstenbundes,
vorgetragen
in der Pfarrkirche zu Landau an der Isar, vor der französischen Besatzung unter den Waffen,
von
Franz Xaver Nerb,
Kanonikus und Stadtpfarrer daselbst.
In Quart. 10 kr.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München

Nro. CCXLVIII. Montag 20. Oktober 1806.

Deutschland.

München, am 20sten Oct. Resultat der Bataille vom 14ten dieses bei Jena.

Zu Folge der Nachrichten eines diesen Morgen von Jena, dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers Napoleon eingetroffenen Couriers sind in dieser Bataille 30 bis 40,000 Gefangene, gegen 30 Fahnen, 300 Kanonen, unermeßliche Magazine von Lebensmitteln erobert worden. Unter den Gefangenen befinden sich mehr als 20 Generale, worunter mehrere General-Lieutenants; unter anderen der General-Lieutenant Schmettau. Die Anzahl der Todten der Preußischen Armee ist unbeschreiblich; man zählt mehr als 20,000 Mann Todte und Blessirte. Der Feldmarschall von Möllendorf ist verwundet; Herzog von Braunschweig todt; General Rüchel todt; Prinz Heinrich von Preußen schwer verwundet. Die Verwirrung ist unter den Trümmern der feindlichen Armee auf das Aeußerste gestiegen. Die Franzosen haben einen General der Brigade Debilli, einen der vortrefflichsten Offiziere und mehrere Oberste verloren.

Die französischen Hussaren und Chasseurs haben einen der größten Lobsprüche würdigen Muth bezeigt. Die preuß. Cavalerie hat ihnen nirgends Stand gehalten.

In dieser Bataille hat die preuß. Armee alle Auswege zur Retrate, und die ganze Operationslinie verloren. Ihr linker Flügel, verfolgt von Marschall Davoust, zog sich nach Weimar zurück. Der König hat sich querfeld an der Spitze seines Cavalerieregiments zurückziehen müssen.

Der Verlust der Franzosen wird auf 1100 Todte und 3000 Verwundete geschätzt. Der Großherzog von Berg schließt in diesem Augenblicke die Festung Erfurt ein, wo sich ein Corps unter den Befehlen des Generals Möllendorf und des Prinzen von Oranien befindet.

Mainz, den 13ten Okt. In der hiesigen Zeitung liest man folgenden offiziellen Artikel, welcher vom Divisionsgeneral Lorge eingeschickt worden ist: „Am 10ten dieß wurde die preußische Armee angegriffen und umgangen. Der Prinz Louis Ferdinand von Preußen, ein Sohn des Prinzen Ferdinand, noch lebenden Bruders Friedrichs des Großen, ist unter den Todten; 32 eroberte Kanonen und eine große Anzahl Gefangener, worunter viele Offiziers, sind das Präludium der Kampagne, welche eröffnet worden ist. Unser Kaiser verfolgt die errungenen Vortheile; er ist unermüdet, Tag und Nacht zu Pferd. Mainz den 13ten Okt. (Abends 10 Uhr.)

Franken. (Fränk. Corr.) Neuere Berichte liefern noch folgende nähere Umstände von dem durch die große Armee über die Preußen erfochtenen Siege: Es war das Corps des Generals Tauenzien, welches unter den Befehlen des Großherzogs von Berg angegriffen und geworfen wurde; dann stieß der rechte Flügel der französischen Armee auf den linken der preußischen. Das Treffen begann am 10ten Octob. Morgens, und wurde mit großer Hartnäckigkeit bis Abends fortgesetzt, wo sich das Kriegsglück bestimmt für die französischen Waffen erklärte. Eine Menge Preußen lagen auf der Wahlstatt und 32 Kanonen wurden erbeutet, auch eine beträchtliche Anzahl Gefangener gemacht, die sich übrigens so wenig noch bestimmen läßt, als der Verlust der Franzosen. Nach diesem Siege rückte die französische Armee unaufhaltsam fort; der Mittelpunct gegen Leipzig und der rechte Flügel gegen Dresden. Auch die Gallo-Batavische Armee, in deren Hauptquartier (Wesel) der König Ludwig von Holland bereits angekommen ist, dürfte sich nun in Bewegung setzen. Durch diese Bewegungen ist die preußische Armee tournirt und in großer Gefahr, im Rücken angegriffen, oder wenigstens in die Flanke genommen zu werden, so daß der entscheidende Schlag noch vor Ankunft der Russen geschehen sein wird.

Aus Frankfurt schreibt man, daß nach dem Abmarsche des Armee-Corps des Marschalls Augereau einige Ruhe eingetreten ist, und Einquartierungen und Märsche etwas sparsamer werden; dieses dürfte indessen nicht von langer Dauer sein, da das Corps des Marschalls Mortier, welches

sich in Mainz ꝛc. zusammenzieht, nächstens an den Untermain vorrückt, bei welcher Gelegenheit ein Lager von 4000 Mann nach Offenbach, und ein noch zahlreicheres, von Frankfurt an, den Main abwärts, zu stehen kommt.

Wir verbinden damit noch folgende Nachrichten aus Würzburg vom 15ten dieses: Einzelne Corps königl. preußischer Truppen streifen in den oberen Gegenden. Am 10ten Oct. kamen 80 Mann Husaren vom Leibregimente vor Königshofen, und erzwangen sich den Durchmarsch. In der Nacht rückte das 800 Mann starke Bataillon von Wedel daselbst ein, mußte bei den Bürgern einquartirt werden, und zog des anderen Tages nach Römhild wieder ab. Am nämlichen Tage kamen 990 Husaren durch Mellrichstadt. Sie nahmen ihren Weg über Mittelstreu nach Hollstadt und Neustadt. Den nämlichen Weg schlugen am Abend 1000 M. Infanterie ein. Ein anderes 2000 Mann starkes Corps von Infanterie und Cavalerie marschirte am 12ten dieses in der Nacht durch das Landgericht Königshofen, und bezog ein Lager zu Lind und Gleicherwiesen. Sie requirirten Brod, Branntewein, Haber und Heu.

Das Hauptquartier der königl. preußischen Avantgarde, unter dem Commando des Herzogs von Weimar, war an diesem Tage zu Neustadt an der Saale. Ein Detaschement von derselben steht zu Lauringen, dieses schickt Patrouillen in die benachbarten Gegenden. Die preußischen Husaren sagen: ihr Corps würde demnächst ansehnlich verstärkt werden, und die Miene eines activen Corps annehmen.

Nach so eben eingegangenen Nachrichten ziehen sich sämmtliche Truppen von Poppenhausen über Rannungen nach Koburg.

Bamberg, den 16ten Oct. Das kaiserl. königl. Hauptquartier war am 12ten d. zu Auma.

Was den Nachzug der französischen Truppen zur großen Armee betrifft, so kann man annehmen, daß seit dem Durchzuge des Augereauschen Corps über 20,000 Mann in einzelnen Abtheilungen hier durchzogen; sie nehmen alle ihren Weg nach Kronach. Erst gestern zogen gegen 5000 Mann durch unsre Stadt, worunter das 28ste Jägerregiment, eine Abtheilung der reitenden Artillerie mit mehreren Kanonen und einigen Haubitzen sich befand. (Fr. C.)

Bamberg, am 17ten Oktob. Gestern Abends um 6 Uhr ist das großherzogl. Darmstädtische Regiment von Werner mit klingendem Spiele hier eingezogen und einquartiert worden.

Nürnberg, den 17ten Oct. Die gestern hier eingetroffene Abtheilung französ. kaiserl. Truppen ist heute Morgens wieder abmarschirt. Ihrer Aussage nach machten sie einen Theil der Garnison in der Festung Braunau aus, welche nun geräumt und den Oestreichern übergeben würde.

Von dem Kriegsschauplatze enthalten unsre neuesten Berichte, daß die Festung Plassenburg, bei Kulmbach, von den Preußen noch besetzt sei und daß die Besatzung Miene mache, sich zu vertheidigen; ferner, daß die französische Hauptarmee in großen Tagmärschen über Leipzig, das seit dem 13ten dieses besetzt sein soll (wovon aber die offiziellen Nachrichten noch fehlen) nach Wittenberg eilt, um sich der Elbe auf mehreren Puncten zu versichern.

Ein diesen Nachmittag eingetroffener Courier hat die wichtige Neuigkeit mitgebracht, daß die französisch-kaiserl. Armee am 14ten dieses dem königl. preußischen Heere in der Gegend von Jena abermahl ein äußerst hartnäckiges Treffen geliefert hat, welches sich, ungeachtet der außerordentlichen Tapferkeit, mit welcher die Preußen fochten, doch zuletzt zu ihrem Nachtheile entschied. (Fränk. C.)

Die Nordischen Papiere sind abermahl seit mehreren Tagen ausgeblieben.

Hanau, den 13ten Okt. Gestern sah man in und um Fulda mehrere tausend Mann preußischer Husaren, Jäger und leichter Infanterie: und ein Vorpostenpiket derselben stand auf den Anhöhen zwischen Fulda und Neuhof. — Erst am 4ten October. soll das Hauptquartier des Königes von Preußen nach Erfurt gekommen sein.

Frankfurt, am 13ten Oktob. Seit mehreren Tagen treffen wieder öfter französ. Truppen jedoch meistens in kleinen Abtheilungen, hier ein, welche nach gehaltenem Rasttage oder Nachtquartier alle der großen französ. Armee zueilen. Heute ist auch ein Regiment großherzogl. Darmstädtischer Infanterie, welches bisher in Westphalen stand, durch hiesige Stadt gezogen; es begibt sich vor der Hand nach Würzburg. Die Armee der konföderirten Fürsten wird nun bald komplet sein; sie soll 90,000 M. stark werden.

Aschaffenburg, am 12ten Okt. Ein Theil der Truppen, welche das 8te franz. Armeekorps unter dem Befehle des Hrn. Marschalls Mortier bilden sollen, ist schon auf das rechte Ufer des Rheins herübergerückt. Man glaubt, daß dieses Korps sehr bald vollzählig sein werde, indem auch die Konscribirten mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit zusammenkommen und geübt werden. Die Zahl der Neukonscribirten beträgt bekanntlich 50000 Mann, wovon immer zur Ergänzung der großen Armee abgeschickt werden. Die zur Nordarmee bestimmten Truppen werden zum Theil mit Post an die Orte ihrer Bestimmung gebracht.

Das Kollegium der Fürsten des rhein. Bundes ist

bereits zu Frankfurt in voller Thätigkeit.
Dem Vernehmen nach stellen Se. kais. Hoheit der Großherzog von Würzburg 2000 Mann zur Bundesarmee.

Wesel, den 12ten Oct. Mittwochs Abends um 6 Uhr sind Ihre Majestät die Königinn von Holland mit den zwei königl. Prinzen, ihren Söhnen, hier angekommen; am 10ten dieses Morgens um 8 Uhr aber wieder von hier nach Mainz abgereiset.
Nach Allem, was man von den französischen Truppenmärschen und den gemachten Requisitionen sieht und hört, versammelt sich eine zahlreiche Armee am Niederrheine. Es heißt, sie werde 100,000 Mann stark werden.
Ein Schreiben aus Münster vom 7ten dieses enthält Folgendes: „Gestern sind 150 commandirte Bauern hier angekommen, welche die Bäume vor dem Aegidii-Thor abhauen mußten, um bessere Aussicht auf die Landstrasse zu bekommen. Es ist hier öffentlich bekannt gemacht worden, daß kein Bürger verreisen, auch nicht eine Stunde weit von der Stadt gehen soll, ohne sich mit einem Passe zu versehen. Die Päße werden gratis ertheilt. Zu Greven, 3 Stunden von hier, hat man auf der Brücke über die Ems, aus Vorsicht, verschiedene Bretter herausgenommen. Gestern um 11 Uhr ist das hiesige Domkapitel von dem dazu ernannten Commissarius, Hrn. von Schlechtenthal, aufgehoben worden. Doch behalten die Mitglieder bis zum Absterben ihren Gehalt. Erster Tage wird dem Capitel zu St. Mauriz ein ähnliches Schicksal widerfahren."

Von der sächsischen Gränze, am 14ten Oct. Zwischen dem 8ten und 10ten d. sah Coburg ein sehr unerwartetes und furchtbares Schauspiel, einen ununterbrochenen Durchmarsch von beinahe 36,000 Mann französ. Truppen, welche eiligst kamen und verschwanden. Es waren die Korps der Marschalle Augereau und Lannes, welche mit dem größten Theile ihres Generalstabes im herzoglichen Schlosse Quartier und Bewirthung fanden, und daselbst von dem verehrungswürdigen k. k. Feldmarschall empfangen wurden. In der Nacht vom 9ten d. waren fast 10,000 M. in der Stadt einquartiert, und mehrere Häuser hatten 40 bis 60 Mann Einquartierung; selbst Feldmarschall Coburg hatte einen Obersten im Quartiere. Der übrige Theil dieses Armee-Korps bivouaquirte in diesen Tagen um die Stadt und in den nächstliegenden Dörfern. Man schätzt den während dieser Zeit in der Stadt und auf dem Lande erlittenen Verlust wenigstens auf 100,000 Fl.
Der an seinen Wunden verstorbene Prinz Louis Ferdinand von Preußen ist nach Saafeld gebracht worden, wo er im Schlosse liegt, bis er nach Berlin gebracht werden kann. Sein Körper soll durch sehr viele Wunden verunstaltet sein.
(Bamb. Zeit.)

Berlin, am 4ten Oktober. Nach dem Wunsche des Königs sollen die Truppen zur Winterbekleidung, die Infanteristen einen Aermelmantel, und die Kavaleristen wollene Ueberhosen erhalten. Um solche anzuschaffen, werden gegenwärtig in Berlin bei den Einwohnern freiwillige Beiträge gesammelt.
Der französische Gesandte Laforest in Berlin sollte, nach einer Nachricht aus Berlin vom 4ten Oktober, am 5ten von da abreisen. Er machte am 4ten seine Abschiedsbesuche.

Frankreich.

Paris, den 11ten October. Am verflossenen Sonntag hat das erste Pferderennen, in Gemäßheit des kaiserl. Dekrets vom 3ten Fructidor J. 13, hier auf dem Marsfelde Statt gehabt. Es sind zwei Preise von 2400 Fr. und zwei von 1500 Fr. ausgetheilt worden. Den ersten Preis soll ein Pferd von Franconi erhalten haben.
Einem Schreiben des Präfecten zu Tours zu Folge wird zu Mainz von dem Hrn. Marschall Senator Kellermann ein Corps von Ordonnanz-Gensdarmen des Kaisers organisirt, in welches alle junge Leute, die sich durch ihre Familie oder ihr Vermögen auszeichnen, und die Ehre genießen wollen, Se. Majestät den Kaiser in diesem Kriege zu begleiten, aufgenommen werden sollen. Ein Theil des Corps dient zu Fuß, ein anderer zu Pferd.
Den 7ten dieses stellte Se. Exc. der Abgesandte der hohen Pforte im Zirkel Sr. Hoheit des Hrn. Erzkanzlers des Reichs den Hrn. Anton Peretié als General-Consul der hohen Pforte zu Marseille vor. — Die Reserven in allen Departementen des Reichs haben Befehl erhalten, sich in Marsch zu setzen.

Großbritannien.

London, den 3ten Octob. Heute ist folgendes Schreiben des neuen Lords der Admiralität, Hrn. Thomas Grenville, auf dem Lloyd'schen Kaffeehause angeschlagen worden: „Milord, ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß in diesem Augenblicke ein Offizier vom Admiral Sir Samuel Hood eintrifft. Er überbringt die Nachricht, daß dieser Admiral auf 5 französische Fregatten (die aus Rochefort ausgelaufen waren) gestossen sei, und daß die Eskadre unter seinen Befehlen 4 derselben genommen habe. Die in unsere Gewalt gefallenen Fregatten sind: La Gloire, von 46, Minerva, Armide und l'Infatigable, jede von 44 Kanonen. Unser Verlust besteht in 9 Todten und 32 Verwundeten. Es ist schmerzlich für mich, hinzusetzen zu müssen, daß Sir Samuel Hood, in

dem Gefechte, seinen rechten Arm verloren hat. Man hat auch Nachrichten von der Eskadre des Sir Thomas Louis, wonach dieser Befehlshaber sich der französischen Fregatte, le Président, von 44 Kanonen, bemeistert hat. Ich habe die Ehre ꝛc.“

Rußland.

Manifest des russischen Kaisers, dessen Verhältnisse mit Frankreich betreffend. (Beschluß des gestern angefangenen, aus der St. Petersburger Zeitung, vom 19ten Sept. genommenen, im dirigirenden russischen Senat zu St. Petersburg, am 11ten Sept. verlesenen, Manifests).

„Allein zu unserm Bedauern entsprachen die mit Frankreich eingeleiteten Friedens-Bedingungen weder der Würde Unsers Reiches, noch den Vortheilen Unserer Verbündeten. Wir haben es verweigert, diesen Bedingungen Unsere Bestätigung zu geben.“

„Um aber zu gleicher Zeit die Unveränderlichkeit Unserer Gründe zu bezeichnen, die mitten unter den verschiedenen Begebenheiten stäts nach Einem Ziele gerichtet sind, haben Wir auch zugleich die Mittel und Grundlagen vorgeschlagen, nach welchen Wir geneigt sind, die Unterhandlungen mit der franz. Regirung wieder zu eröffnen.“

„Die von Uns vorgeschlagenen Grundlagen sind einer-Seits so gemäßigt, daß sie ohne offenbare Bedrohung der allgemeinen Sicherheit nicht verworfen werden können, und anderer Seits den Vortheilen aller Antheil nehmenden Mächte so angemessen, daß mit ihrer Annahme der allgemeine Friede wieder und zwar auf eine dauerhafte Art in Europa befestigt werden kann.“

„Auf solche Art wird der Friede oder die Fortdauer des Krieges die Folge dieser Maßregel sein. Wir wünschen Frieden: wenn aber kein dauerhafter und auf gegenseitigen Vortheilen gegründeter Friede erlangt wird; dann werden Wir, mit Zurücksetzung aller Stufen von Friedensvergleichen, es der Ehre des russischen Nahmens, der Sicherheit Unsers Vaterlandes, der Heiligkeit Unserer Bündnisse, der allgemeinen Rettung Europa's schuldig sein, zu Anstrengungen zu schreiten, die sich nach allen diesen Erwägungen, Uns als unumgänglich nöthig darstellen werden.“

„Wir sind überzeugt, daß die Vorsehung des Höchsten, der die Wahrheit vertheidigt, Unsere gerechte Sache dann mit seinem starken Arm schützen wird.“

„Wir sind überzeugt, daß Unsere treuen Unterthanen, jederzeit von Liebe gegen das Vaterland beseelt, jederzeit durch Ehre und Tapferkeit geleitet und von großen Beispielen des vaterländischen Eifers umgeben, ihre Kräfte mit den Unserigen vereinigen werden, sobald die Sicherheit Rußlands, die Stimme des Ruhmes und Unsere Befehle sie rufen werden, für das allgemeine Beste zu wirken.“

„In dieser festen Ueberzeugung auf die Hülfe Gottes und auf den Eifer Unserer treuen Unterthanen, haben Wir für nöthig anerkannt, sie hiermit vorläufig von Unseren Absichten zu benachrichtigen, um ihnen dadurch einen neuen Beweis zu geben, daß in keiner Unserer Unternehmungen Wir weder die Ausdehnung Unserer Gränzen, noch den nichtigen Ruhm vorübergehender Siege suchen; sondern daß Wir wünschen und wirken zur Befestigung der allgemeinen Sicherheit, zur Erhaltung Unserer Bündnisse, und zur Beschützung der Würde Unsers Reiches. Gegeben zu St. Petersburg, am 11. Sept. 1806, und im 6ten Jahre Unserer Regirung. — Alexander. Kontras. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Andrei Budberg.“

Nach Verlesung dieses Manifests hielt es der Senat, in der am 16ten Sept. gehaltenen allgemeinen Versammlung aller Petersburgischen Senatsdepartements, für seine Pflicht, dem Kaiser durch zwey aus seiner Mitte erwählte Deputirten zu danken. Diese waren: der General-Feldmarschall Graf Nik. Jw. Soltykow und der wirkl. Geh. Rath Graf Alex. Serg. Strogonow. Sie bemerkten in ihrer am 17ten Sept. dargebrachten Danksagung unter anderen:

„Der Senat ist überzeugt, und erkühnt sich, Dich feierlich zu versichern, daß, wenn Deine wohlthätigen, nach Frieden trachtenden, Absichten mißlingen, alle Deine Völker bloß auf einen Wink von Dir warten, um dem geliebten Vaterlande ihr Gut und selbst ihr Leben zum Opfer darzubringen ꝛc.“

Fremdenanzeige.

Den 17ten Okt. Hr. v. Rapp, k. k. Rittmeister mit Familie, im Hirsch. Hr. Strehle, Hofmeister der Prinzen von Oettingen Spielberg, und Hr. Professor Zech in Dillingen, im Kreuz. Hr. Thomas Boos, Student von da, ebend. Hr. Schmid, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Professor Mahl, von Landshut, ebend. Hr. Bartkl, Bürgermeister von Friedberg, ebend. Hr. Anton Ascher, Professor von Landshut, im Bären. Hr. Joseph Silverio, Silberarbeiter von Mühldorf ebend. Hr. Marx Scholaster, und Director der Lieben Frauenkirche in Frankfurt am Main, mit seiner Schwester, im Adler. Hr. Gusbertl, von da, ebend. Hr. Joh. Friederich Rode, königl. preuß. Oberstleiger von Schlesien, ebend.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CCXLIX. Dienstag 21. Oktober 1806.

Deutschland.

München, am 21sten October. Aus Weimar vom 16ten dieses ist gestern Abends bestimmte Nachricht eingetroffen, daß sich die Festung Erfurt, mit 6000 Mann Besatzung unter Feld-Marschall von Möllendorf und Prinzen von Oranien an die französische Armee ergeben habe. Man hat daselbst 120 Kanonen erobert.

Napoleons Hauptquartier befindet sich gegenwärtig zu Naumburg. Die Sächsischen kriegsgefangenen Offiziers hat der Kaiser auf ihr Ehrenwort entlassen.

Nürnberg, den 18ten Oktober. Die gestern angekommene Abtheilung franz. kaiserl. Militärs ist heute Morgens wieder abgegangen.

Heute Mittags haben die hier liegenden königl. baierischen Soldaten die Hauptwache besetzt, und unser Stadtmilitär hat die äußern Posten vor den Thoren übernommen.

Nachmittags kam eine Abtheilung königl. baierischer Chevauxlegers an, und setzte unverzüglich ihren Marsch weiter fort.

Von Zeit zu Zeit treffen auch einzelne Partien königl. preuß. Deserteurs ein, werden mit Pässen versehen und weiter gewiesen.

Gestern Nachts und heute Morgens wollten mehrere Personen eine lebhafte Kanonade von Kulmbach her gehört haben; wenn es nicht allenfalls eine Täuschung des Gehörs war, so hat vielleicht die Beschießung der Festung Plassenburg ihren Anfang genommen.

Von dem Kriegsschauplatze haben wir hier keine weiteren Nachrichten oder Aufklärungen erhalten; die nordischen Papiere sind zwar heute eingetroffen; allein vom 3ten October datirt konnten sie begreiflicher Maßen nichts Neues enthalten.

Würzburg, den 15ten Okt. Binnen 3 Tagen müssen auf unsere Citadelle, den Marienberg, 4 Fuder Weinessig, 50 Centner Reis, 100 Centner Gerstengraupen, 30 Fuder gewöhnlicher, und 6 Fuder alter Wein, 75 Centner Brenntöhl, und 75 Centner Lichter geliefert werden. — Auf unserer Mainbrücke haben die Franzosen eine Barriere angebracht, und auf die Wälle Kanonen aufgeführt. Man trifft diese Anstalten aus Vorsicht gegen einen allenfallsigen Besuch der Preußen.

Berlin. Der König hat durch eine Kabinetsordre Befehl gegeben, den Soldaten aller Armeen die Bedürfnisse an Grütze, Reis, Erbsen und andern Lebensmitteln in natura zu liefern. Auch sind die Regimenter angewiesen, sich Schlachtvieh anzuschaffen, damit der Soldat das Fleisch zu wohlfeilern Preisen erhalte.

Eine kleine, zu Berlin gedruckte Schrift: „Aufruf an die deutschen Krieger zur Erhaltung ihres Wohlseins, ihrer Stärke und Gesundheit", ist unentgeldlich unter die Armee vertheilt worden.

In der Breslauer Zeitung vom 7ten d. wird von der Kornschen Buchhandlung angezeigt, daß bei derselben zu haben ist: Kleine Sammlung der nothwendigsten russ. Wörter nach ihrer Aussprache und deutsch erklärt ꝛc.

In verschiedenen Magazin-Orten an der Weser werden bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln, man sagt für russ. Rechnung, angelegt, um zu Operationen der russischen Truppen, welche im Mecklenburgischen landen möchten, gebraucht zu werden.

Der franz. Gesandte zu Berlin war am 7ten von dort abgereiset. Auch die Gesandten von Hessen, Darmstadt, und des Fürsten Primas ꝛc. waren, wie es schien, im Begriffe, Berlin zu verlassen.

Ein öffentliches Blatt enthält über die hessische Neutralität folgende Bemerkungen: „Von der von Seite Frankreichs, laut öffentlicher Blätter, dem Kurfürsten von Hessen so unerwartet zugestandenen und bis jetzt streng beobachteten, Neutralität seiner Staaten glauben einige, daß sie dem preußischen Militärplan nicht weniger gut zu Statten komme; einstweilen werde hierdurch ein Theil der preußischen zerstreuten Besitzungen und deren Verbündeten gedeckt, ein in der militärischen Operationsbasis oder Linie unangenehmes Krochet vermieden, mehr Concentricität den preußischen Stellungen bewirkt, und dem rechten Flügel der preußischen Armee mehr Luft und freie Wirkung gestattet, um in Verbindung mit allfälligen englischen Landungen, oder auch mit schwedischen und russischen Truppen, gegen Hol-

land mitzuwirken. Dieses soll auch die ganz verschiedenen Richtungen erklären, welche die gegen Preußen bestimmte holländische Armee plötzlich nehmen mußte. Uebrigens scheinen bis dahin alle Operationen des kriegskundigen und weiseberechnenden Napoleons — die preußischen Dispositionen nicht mit den Mack'schen, und die preußischen Generale nicht mit den seiner früheren Feinde verwechseln zu wollen; sondern auch hier sein großes militärisches Genie auf die besondere und neue Lage Bedacht genommen zu haben. Die übermäßig große Anzahl von Truppen, welche ohne Magazine, bloß nach dem Requisitions-Systeme, gegen die Sächsischen Gränzen anströhmen, wo letztere für den, der das Lokal des Thüringer Waldes und diese Umgebungen kennt, nicht so leicht zu passiren sind, konnten nicht lange gegeneinander in Unthätigkeit bleiben; sondern mußten, wenn sie auch keine Schlachten lieferten, vor- oder rückwärts marschiren. Diejenige Armee, welche Magazine im Rücken, und eine sonst feste Stellung hat, wie die Thüringische durchschnittene Gegend gewährt, kann letztere länger behaupten, als die, wo sie in ihrem eigenen Rücken stäts requiriren muß u. s. w."

Wien, den 11ten Octob. Der Truppenmarsch zur Böhmischen Neutralitäts-Armee aus Ungarn dauert unausgesetzt fort. Den 7ten und 8ten dieses marschirten die Regimenter Ginlay Infanterie, Lichtenstein Husaren und Gränzer Husaren hier vorbei. Dem Offizier-Corps bei dieser Neutralitäts-Armee ist eine beträchtliche Zulage, und zwar bis zum Hauptmann 19 Fl.; den Hauptleuten selbst aber 36 Fl. monathlich bewilliget worden.

Gestern wurde in Gegenwart Sr. des Hrn. Erzherzogs Karl königl. Hoheit über die hier in Garnison liegenden Regimenter Revüe gehalten, bei welcher das Infanterie-Regiment Jellachich zum ersten Mahle mit Czakos erschien. Alle Infanterie-Regimenter werden dieselben Statt ihrer dermahligen Kaskets erhalten.

Bei Krakau werden 8 Regimenter, meistens Cavalerie, zusammengezogen, um einen Cordon gegen Russisch-Pohlen zu formiren: Galizien hat 30,000 und Mähren 10,000 Pferde zu stellen; sodann sei überhaupt die Aushebung von 80,000 Rekruten beordert, um die bewaffnete Neutralität mit Nachdruck zu behaupten.

Stuttgart. Bei dem Ausmarsche des königlichen Armee-Korps haben Se. königl. Majestät folgende Proklamation erlassen:

„Soldaten! Ihr seid bestimmt, gegen einen Feind zu kämpfen, der euer Vaterland ohne alle Veranlassung bekriegen will, und unsere bisher friedliche Wohnungen bedroht. Ihr werdet mit und neben dem Heere kämpfen, das seit zwölf Jahren unüberwunden unter dem geschicktesten und größten Feldherrn unserer Zeit Siege auf Siege häufte; ihr werdet aber auch gegen ein Heer streiten, das ehedem unter dem größten der Könige dem ganzen bewaffneten Europa unbesiegt Trotz both."

„Diese glorreiche Bestimmung wird euren Muth, eure Tapferkeit anspornen."

„Euer König, euer Vaterland legen ihre Ehre, ihren Ruhm, ihre Sicherheit in eure Hände; ihr werdet dieses Heiligthum bewahren."

„Zum ersten Mahle stehen königlich-würtembergische Truppen in gleicher Linie mit denen anderer Monarchen. Dieß feure euch an, unter ihnen eine Stelle zu behaupten, die der Nachwelt beweise, daß nicht bloß glücklicher Zufall diese Glorie über euer Vaterland gebracht."

„Gerne hätte euer König die euch bevorstehenden Gefahren und Beschwerlichkeiten, so wie den zu erwerbenden Ruhm, getheilt. Verhindert darab durch die Umstände, folgen euch doch Seine besten Wünsche, wie Sein aufmerksames Auge, das jedes Ihm bekanut werdende Verdienst loh nen wird. Ihr Gatten, ihr Väter, ihr Söhne! traut Ihm zu, daß, wenn ihr fürs Vaterland, für euren König fallen solltet, Er euch den eurigen möglichst ersetzen wird. Lebt wohl, und gedenkt der Ehre Würtembergs!

Friedrich."

Italien.

Nachstehendes sind Auszüge aus den letzten Blättern des Monitore di Napoli. „Eine Abtheilung der Garnison von Gaeta, aus Albanesern und der Guardia Palatina di Ferdinando bestehend, hatte sich dem, bei der Uebergabe von Gaeta abgeschlossenen Vertrag zuwider, mit den Insurgenten unter dem Massen-Anführer Guariglia, welche der Niederlage bei Palinuro entgangen waren, vereinigt. Sie hatten Cammarota, in der Provinz Salerno, zum Vereinigungspuncte gewählt, und alles Mögliche gethan, um diesen Ort, welchen sie das kleine Gaeta nannten, zu befestigen. Er liegt auf einem steilen Felsen; ein Abgrund von ungefähr 400 Fuß tief, umgibt ihn von zwei Seiten und von hinten, das Uebrige ist mit Mauern und viereckichten Thürmen befestigt, und wurde durch 7 Kanonen vertheidigt. General Lamarque zog in Centola alle unter seinen Befehlen stehende Truppen zusammen, und griff am 1sten Sept. Cammarota an. Der Regen ströhmte gewaltsam herab; hinderte ihn aber nicht zu bemerken, daß am linken Ende des Dorfes die Mauer nicht höher, als 7 bis 8 Fuß war. Dahin beorderte er den Oberst Dufour, während sich der Oberst Gritz mit 300 Mann, unter der Anführung des Bataillons-Chefs Capitaine, rechts wendete, um die einzige Pforte anzugreifen, welche

die Feinde nicht zugemauert hatten; zwei andere Corps begaben sich an die Küste von Cammarota und Lintincosa, um den Insurgenten den Weg zur Flucht abzuschneiden. Trotz des lebhaften Feuers der Belagerten, welches die Franzosen, des unaufhörlichen Regens wegen, nicht beantworten konnten, rückten dieselben näher; die Pforten wurden durch die Sappeurs mit Beilen eingeschlagen; der Grenadier Tarenak, Mitglied der Ehren-Legion, erstieg ein Fenster, und warf sich in den Platz; Voisin, Grenadier vom 5ten Regiment, folgte ihm; durch eine andere Oeffnung gelangte der Corporal Pikter, vom 14ten Regiment leichter Infanterie, hinein. Bei dem unerwarteten Eindringen der französischen Truppen verloren die Rebellen den Muth, und es wurde ein großes Blutbad unter ihnen angerichtet. Viele suchten über die Mauer zu entrinnen, und flohen dem Meere zu, wo Sizilianische Barken ihrer warteten; allein der Adjutant des Generals Lamarque, Brigger, verfolgte sie, und es gelang ihm, sich 2 dieser Böote zu bemächtigen, die versenkt, und worauf die geflüchteten Empörer niedergemacht wurden. Die Franzosen hatten 11 Verwundete, unter denen sich der Kapitän Montchoisy befindet, der trotz zweier erhaltenen Wunden sich mit großer Herzhaftigkeit zu schlagen fortfuhr, der Lieutenant Warnier und die Unterlieutenant Panachon und Demay. Die 7 Kanonen wurden genommen, und der Cilento ist nun von dieser Pest befreit.

Am 7ten Sept. langte ein Bataillon französ. Infanterie von Chieto hier an; es wurde in letzterm Posten durch zwei Bataillons italiänischer Infanterie, welche aus der Mark Ankona kamen, abgelöset.

Gestern gieng ein Bataillon der Gensdarmes von hier ab, um sich nach Kapua unter das Kommando des Gen. Girardon zu begeben.

Drei neapolitanische Feluken, mit Geräthe für die Korallenfischerei beladen, sind, nach einer 13tägigen Fahrt von der Insel Tabarque in der Barbarei, in Misida gelandet, und versichern, daß die Barbaresken die Neapolitaner auf das Beste empfangen, seit sie unter der Regirung Joseph Napoleons stehen.

Jeder Verdacht einer ansteckenden Krankheit in Rocca d'Evandro ist nun gänzlich verschwunden.

(Die Fortsetzung folgt).

Spanien.

Madrid, vom 8ten Okt. Dieser Tage erhielt die Armee Ordre, nicht mehr Zöpfe, sondern rundes, ungepudertes Haar zu tragen. Die Officiers können ihr Haar tragen, wie sie wollen. Die Garden und alle hiesige Truppen gehen auch schon ohne Zöpfe.

Bis zur Ankunft des Oestreichischen Ambassadeurs, Grafen von Elz, besorgt hier nunmehr der ehemahlige Capitän Gennotte, der vormahls bei der k. k. Gesandtschaft zu Florenz angestellt war, die Geschäfte als Chargé d'Affaires.

Großbritannien.

Die neuesten Hamburger Blätter enthalten folgende englische Nachrichten: Die ersten Kriegsvorbereitungen des Königs von Preußen und die offenen und freimüthigen Anträge desselben haben hier sogleich eine entsprechende Aufnahme gefunden. Diese Anträge waren, wie es heißt, in Rücksicht Hannovers der Status quo ante bellum, eine gegenseitige Schadenersetzung, und eine Garantie, oder vielmehr Vertheidigung Hannovers unter den ante bellum obwaltenden Verständnissen. Diese Anträge sind zugestanden, und dem zu Folge die Aufhebung der Blokade der Weser, Elbe und Ems sogleich verfügt.

Proklamation in der Hof-Zeitung, den Besitz von Buenos-Ayres und den Handel mit dieser Kolonie betreffend: „Am Hofe des Palast's der Königinn, den 13ten Sept. 1806. Vor des Königs Majestät im Rathe. Da die Hauptstadt, Stadt und Festung Buenos-Ayres, und das davon abhängende Gebieth durch die Waffen Sr. Majestät erobert, auch das Territorium und die Festungswerke desselben Sr. Majestät übergeben worden, und nun in der Gewalt Sr. Majestät sind; so geruhet Se. Majestät zu verordnen und zu erklären, und es wird hiermit verordnet und erklärt, daß alle seine Unterthanen gesetzmäßig nach und von der erwähnten Hauptstadt, Stadt und Festung Buenos-Ayres und dem davon abhängigen Gebiethe, mit Einschluß aller dazu gehörigen, oder einen Theil der Regirung desselben ausmachenden, Territoriums, in brittischen Schiffen, dem Eigenthume der Unterthanen Sr. Majestät und dem Gesetze gemäß ausgerüstet, oder in Schiffen, die bona fide den Unterthanen oder eingebohrnen Einwohnern der erwähnten Stadt ꝛc., die friedlich darin wohnen, und dem dortigen Gouvernement Sr. Majestät unterwürfig sind, Handel treiben dürfen; und daß solcher Handel eben den Abgabregeln, Verordnungen, Bedingungen, Einschränkungen, Strafen und Verwirkungen unterworfen sein soll, denen der Handel nach und von den Kolonien, Plantagen und Inseln Sr. Majestät in Westindien oder Südamerika durch Gesetze unterworfen ist, oder sein wird, das hierunter specifizirte ausgenommen. Und Se. Majestät geruhet ferner zu verordnen und zu erklären, und es wird hiermit verordnet und erklärt, daß alle Waaren, die Produkte oder Manufakturen der bemeldeten Stadt, Buenos-Ayres, sind, oder von dort gewöhnlich ausgeführt worden sind, in die Hä-

sen des vereinigten Königreiches in brittischen, den Unterthanen Sr. Majestät zugehörigen, und dem Gesetze gemäß ausgerüsteten Schiffen, oder in Schiffen, die bona fide den Unterthanen und eingebohrnen Einwohnern der bemeldeten Stadt, die friedlich darin wohnen, und dem dortigen Gouvernement Sr. Majestät unterworfen sind, eingeführt werden dürfen; und daß solche Waaren eben den Abgaben unterworfen sein sollen, denen Artikel derselben Gattung, die von den Kolonien, Plantagen oder Inseln Sr. Majestät in Westindien oder Südamerika kommen, unterworfen sind. Und da Nachricht eingelaufen ist, daß der Befehlshaber der Truppen Sr. Majestät, dem sich die erwähnte Stadt übergeben hat, die Auflagen auf Einfuhr in dieselbe von ungefähr 34 ½ Procent ad valorem zu 10 Procent ad valorem und 2 ½ Procent für das Konsulat und die Munizipalabgaben, zusammen also 12 ½ Procent auf alle Artikel herabgesetzt hat, die in dem besagten Orte in brittischen, den Unterthanen Sr. Maj. angehörigen Schiffen, oder in solchen, die bona fide den Unterthanen und eingebohrnen Einwohnern der erwähnten Stadt zugehören, eingeführt werden, so verordnet und erklärt seine Majestät hierüber, daß diese herabgesetzten Abgaben, und keine anderen, auf so eingeführte Güter erhoben werden sollen; deutsche Leinwand ausgenommen, welche in Zukunft eben den Abgaben unterworfen sein soll, die vor der Eroberung des erwähnten Ortes darauf bezahlt wurden, bis der Wille Sr. Majestät darüber weiter bekannt gemacht wird; und es wird hiermit ferner verordnet, daß es nicht gesetzmäßig sein soll, einen Sklaven oder Sklavinn in die erwähnte Stadt und Festung Buenos Ayres, und alles, was damit in Verbindung steht, zu landen, einzuführen, oder zu bringen, bei Strafe, daß so gelandete, eingeführte, oder gebrachte Sklaven, nebst den Fahrzeugen, die dieselben bringen, oder von denen sie ans Land gesetzt worden sind, und ihre Ladungen an Se. Majestät, Seine Erben und Nachfolger, verfallen sollen. Doch soll dieses Verboth sich nicht auf die Fälle erstrecken, wenn Sklaven bona fide auf nach oder von dem erwähnten Orte handelnden Schiffen, oder wenn sie bona fide als Hausbedienten gebraucht werden, oder mit ihren Herren an den besagten Ort kommen, oder wenn Sklaven auf irgend eine Art in dem Land- und Seedienste Sr. Majestät angestellt sind. Die hochgeehrten Lords-Kommissärs der Schatzkamer Sr. Majestät, und die Lords-Kommissärs der Admiralität, sollen darüber die ihnen zukommenden nöthigen Verordnungen geben. — W. Fawkener."

Rußland.

St. Petersburg, vom 17ten Sept. Der Kommerzminister, welcher zur Uebersicht des Hafenbaues bei Narva, in Begleitung des General-Lieutenants de Volant, dahin abgereiset war, ist vorgestern wieder hier angekommen.

Unter den hier angekommenen Fremden nennt das Intelligenzblatt der Hofzeitung: Von Constantinopel Ihre Durchleucht, die Sultaninn Kiuver Chansade Chanim.

Türkei.

Servien. (Brünn, den 10ten Oct.) Am 24sten Septemb. kamen zwei Türken aus Belgrad, die vor einigen Wochen in öffentlichen Angelegenheiten nach Bosnien gereiset waren, über die Contumaz zurück, und giengen von da wieder nach Belgrad. Bald nach ihrer Ankunft etwa eine Stunde darauf, erschallte der Donner der Kanonen von der oberen und unteren Festung, alle waren scharf geladen, und in die 5 um die Stadt postirten Lager der Insurgenten gerichtet. Diese Kanonade dauerte bis in die Nacht, und darzwischen wurden 3 Salven mit dem kleinen Gewehre gegeben. Hieraus schloß man: daß die beiden Abgeordneten sehr erfreuliche Nachrichten für die Belgrader Besatzung mitgebracht haben müssen.

Am 28sten Sept. sind der Vladika oder Bischof, der ehemahlige griechische Consul und noch einige andere von den Aeltesten der Servischen Völkerschaft, den Commissarien entgegengegangen, welche der Großherr aus Constantinopel abgeschickt hat, um die Ruhe zwischen den Türken in Belgrad und den Servischen Unterthanen herzustellen, und man muß erwarten, was der Erfolg davon sein wird. Unsrer Vermuthung nach, möchten wohl diese sogenannten türkischen Commissarien keine anderen sein, als die Befehlshaber der anrückenden, und bei Nissa stehenden türkischen Kriegsvölker, und auf diesen Fall die erste Bedingung des Friedens, die Niederlegung der Waffen sein. Nächstens werden wir vielleicht im Stande sein, das Resultat dieser Verhandlung unsern Lesern mitzutheilen.

Ein reisender Künstler biethet mittelst Abbildung in Alabaster um den billigsten Preis seine Dienste an. Die Adressen sind im Brillenmacher-Laden, nächst den englischen Fräulein zu hinterlassen. Indem er für die größte Achtsamkeit stehet, will er sich gütigst empfohlen.

Fremdenanzeige.

Den 19ten Oct. Mad. Mäter, Kammerfrau von Konstanz, im Kreuz. Hr. Grözl, Bürgermeister von Landshut mit Familie, in der Traube. Hr. Damascen Welcher, Professor von Bamberg, ebend. Se. Exc. Hr. Graf v. Törring, Generalkommissär in Franken, im Hahn. Hr. Graf v. Buttler, von Helmhausen, ebend. Se. fürstl. Gnaden Fürstbischof, von Seckau, im Hirsch.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CCL. Mittwoch 22. Oktober 1806.

Deutschland.

Nürnberg, den 19ten Oktober. Es fängt nun an, bei uns etwas ruhiger zu werden, in dem Maße, als sich der Kriegsschauplatz immer weiter von unsern Gränzen entfernt. Privatbriefe enthalten die Nachricht, daß in den zwischen den französisch-kaiserlichen und königl. preußischen Heeren gelieferten Treffen die Städte Gera und Jena stark beschädigt worden sein.

Stuttgart, den 20sten Octob. Hier ist folgendes bekannt gemacht worden: „Das Publikum wird auf allerhöchsten Befehl hiermit gewarnt, den öfter durch Uebelgesinnte und noch öfter Uebel-Belehrte ausgebreiteten, und die Beunruhigung desselben bezweckenden, falschen Kriegsnachrichten Gehör zu geben, indem alle auf Glaubwürdigkeit ruhende Nachrichten effectiel durch die hiesigen Zeitungen mitgetheilt werden sollen.

Mainstrohm, am 15ten Oct. Gestern gegen Abend entstand in Frankfurt auf einmahl Lärm, ein preußisches Armee-Corps sei von Fuld aus bis in die Gegend von Friedberg und Butzbach vorgedrungen; wirklich ließen sich preußische Husaren bis auf 4 Stunden von Frankfurt blicken. Es würden sogleich von Frankfurt aus starke Pikete gegen dieselben abgeschickt, und auf der Friedberger Warte zwei Kanonen aufgepflanzt. Indessen rückten die Preußen nicht näher vor, und haben sich vermuthlich auf die Nachricht von dem über den linken Flügel der preußischen Armee durch die Franzosen erfochtenen Sieg wieder zurückgezogen.

Berlin, am 7ten October. Der königl. preußische, bei der hohen Pforte ernannte Gesandte, Baron Senft von Pilsach, ist bereits von hier über Dresden nach Constantinopel abgegangen.

Ein hiesiger Jude hat zu der Verfertigung der Mäntel und Ueberknöpfhosen der Armee einen Beitrag von 1000 Louisd'or gegeben.

Die Festung Hamein ist auf 6 Monathe, Nienburg auf 4 Monathe verproviantirt, und mit allem Nothwendigen versehen.

Münden, vom 6ten Octob. General Blücher hat hier bisher sein Hauptquartier gehabt. Vorgestern marschirten das Husaren-Regiment von Blücher, das Dragoner-Regiment von Wobeser, die Grenadiere von Schenk und ein Jäger-Regiment durch Kassel. Der Kurprinz von Hessen begleitete diese Regimenter. Nachmittags kam der Kurfürst aus Naumburg zu Kassel zurück, und seitdem vernimmt man, daß Kurhessen fortfahre, eine bewaffnete Neutralität zu beobachten. Die durch Kassel marschirten preußischen Truppen haben Contreordre erhalten, und sind gestern durch jene Residenz zu einer anderen Bestimmung abgegangen.

Dorsten, vom 13ten Okt. Auch in unserer Nachbarschaft gewinnt alles ein kriegerisches Ansehen. Ein großer Theil der neulich angekommenen franz. und holländ. Truppen hat unweit Wesel ein Lager bezogen. Die Befestigungsarbeiten auf der Rheininsel bei Büderich werden mit verstärkter Thätigkeit betrieben.

Eine Abtheilung preuß. Truppen hat vor einigen Tagen die Kassen von Essen und Werden abgeholt. Einzelne kleine Detaschements franz. und holländ. Militärs flankiren seit einigen Tagen bis in hiesige Stadt.

Ein westphälisches Blatt sagt: „Daß man täglich zu Lübeck und Rostock 10,000 Mann russischer Truppen auf 15 großen Schiffen erwarte, welche den Vortrabb einer russischen Armee, die ebenfalls zu Wasser kommen soll, ausmachen."

Das nämliche Blatt sagt noch ferner, daß die preußische Reserve-Armee unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg, die bisher bei Fürstenwalde die Spree abwärts stand, in vollem Marsche nach Westphalen begriffen sei, um sich, wie es schiene, mit der großen Armee in Verbindung zu setzen. Dagegen haben itzt auch die in Alt- und Neu-Ost-Preußen stehenden Truppen, die bisher noch gar nicht mobil gemacht worden sein, schleunigst Befehl zum Marsche erhalten, um ein neues Reserve-Corps von 33 Bataillonen und 45 Eskadronen, nebst der nöthigen Artillerie zu formiren. Sie sollen sich vorläufig zwischen der Oder und Warta, zwischen Küstrin und Posen zusammenziehen. Mithin befände sich itzt die ganze preußische Armee auf dem Marsche.

Hanauer, Frankfurter und andere Zei-

angen enthalten Folgendes: „Am 2ten October hat der preußische Gesandte, General von Knobelsdorf, zu Paris dem französisch-kaiserlichen Ministerium eine Note übergeben. Se. Majestät der König von Preußen verlangen darin: 1) daß die französischen Truppen, welche keine gegründete Ursache in Deutschland zurückhalte, alle, ohne Ausnahme, über den Rhein zurückkehren, und an jenem Tage, an welchem der König die Antwort des französischen Kaisers zu erhalten sich verspreche, aufbrechen und ihren Marsch ohne Aufenthalt fortsetzen werden, weil ihr unverzüglicher und vollständiger Rückzug das einzige Sicherheitspfand sei, welches der König annehmen könne."

2) „Daß Frankreich der Errichtung eines Nordischen Bundes kein Hinderniß in den Weg lege; zu welchem Bunde, ohne Ausnahme, alle in der Fundamental-Acte des Rheinischen Bundes nicht genannte Staaten gehören würden."

3) „Daß, zur Ausgleichung aller bis itzt noch streitig gewesenen Interessen, sogleich eine Unterhandlung eröffnet werde, bei welcher Preußen, für sich als Präliminär-Grundlage verlange, daß Wesel von dem französischen Reiche getrennt, und die 3 Abbteien Essen, Elten und Werden wieder von preußischen Truppen besetzt würden."

„Sobald der König die Gewißheit erhalten werde, daß die Präliminär-Grundlagen angenommen sein, werde er in die von ihm nur ungern verlassene vorige Lage zurücktreten und wieder der redliche, ruhige Nachbar Frankreichs werden, der durch so viele Jahre ohne Eifersucht den Ruhm eines braven Volkes angesehen, und dessen Wohlfahrt gewünscht habe; denn nur die letzten Nachrichten von dem Marsche der französischen Truppen hätten dem König die Verbindlichkeit auferlegt, das zu thun, was seine Pflicht erfordere. Der Unterzeichnete, heißt es am Schluße, sei beauftragt, auf eine schleunige Antwort, und dabei dringend darauf anzutragen, daß dieselbe bis zum 8ten October dem König in seinem Hauptquartiere zu Händen komme."

Italien.

Triest, den 6ten Octob. Die Franzosen ziehen sich aus Ragusa, Dalmatien und Istrien zurück, und konzentriren sich dagegen im Friaul, wo Gen. Serras, der schon in Udine angekommen ist, das Kommando übernimmt.

Seit 8 Tagen marschiren täglich franz. Truppen bei Triest nach dem Friaul vorbei, es kommen nur einige Offiziers in die Stadt herein.

Die Russen halten die Küsten von Istrien streng blokirt, und wir bekommen von daher zu Wasser gar keine Produkte mehr.

Auf der hiesigen Rhede liegt ein russisches Kriegsschiff von 74 Kanonen.

Die Russen sind fortdauernd im Besitz von Cattaro und Castell nuovo, und General Bellegarde kampirt mit den östreich. Truppen noch auf den Inseln, Curzola und Lesina.

Beschluß der Auszüge aus dem Monitore di Napoli. „Nach einem Edikt vom Polizeikommissär vom 7ten Sept., wird die Jagd vom 8ten Sept. an erlaubt für das ganze Jahr, die Zeiten ausgenommen, wo es dem Landbau und der Aernte schaden könnte."

„Durch ein Dekret vom 26sten August werden zwei Kriminalgefängnisse für Männer in der Hauptstadt bestimmt. Das erste ist der Kerker der Vikaria, nebst dem Theile, wo bisher die Weiber eingeschlossen wurden; das zweite der untere Stock von St. Franzesko vor dem capuanischen Thore. Sind diese beiden Gefängnisse eingerichtet, so werden die Kerker von Sanfelice, Portanova und del Pennino aufgehoben werden. Zum Zuchthause für die Weiber ist der oberste Stock von St. Franzesko bestimmt, der dritte Stock ist zum Spital für die Gefangenen bestimmt. Die Civilgefängnisse sollen ebenfalls zwei sein: St. Maria di Anglona und das Stadtgefängniß Allefosse del Grano. Die Zimmer für Schwindsüchtige und Angesteckte sollen vermehrt werden. Der zweite Stock von St. Franzesko wird abgetheilt, und wird für die kranken Frauenspersonen, und die Genesenden, sowohl Weiber als Männer, eingerichtet; alles wird auf das Reinlichste und Zuträglichste für die Gesundheit hergestellt."

„Se. Majestät bestimmte durch ein Edikt vom 6. Mai die Uniformen der Minister und öffentlichen Funktionärs. Die Präsidenten in den Provinzen sollen einen dunkelblauen Rock mit goldgestickten Aufschlägen, so auch am Kragen und auf den Taschen eine einfache Einfassung, auf dem Hut einen schwarzen Federbusch tragen. Durch ein neues Edikt vom 26sten August wurde für die Intendanten die gleiche Uniform verordnet, die Unter-Intendanten tragen nur die Aufschläge und den Kragen gestickt."

Gaeta, vom 10ten Sept. „Michele Pezza, bekannt unter dem Nahmen, Fra Diavolo, landete mit 250 Mann, Theils Sizilianern, Theils Kalabresen und Sarden, in St. Stefano, zwang die unglücklichen Deportirten, welche sich daselbst befanden, sich mit ihm zu vereinigen, und landete dann an ihrer Spitze in Sperlonga. Er suchte Itri, seinen Geburtsort in Empörung zu setzen; das Volk ließ ihn aber machen, was er wollte, und blieb ruhig; die daselbst befindlichen Franzosen zogen sich nach Castellone zurück; der Gen. Valentin eilte mit den Truppen von Gaeta herbei, und es blieben etwa 150 Insurgenten auf dem

Platze. Dieser Trupp, bis auf ein Par tausend Mann angewachsen, soll selbst nach Rufinella bei Rom, dem Landsitze Luzian Bonapartes, vorgedrungen sein, in der Meinung, große Beute zu finden, und einige Personen aufzuheben; er hat aber das Gebäude leer gefunden, weil es durch die erlittene Erderschütterung sehr gelitten hatte, und ausgeräumt war. Der General Dühem reisete hierauf schnell von Rom nach Albano, wo er ein starkes Lager bildete; die Insurgenten mußten sich zurückziehen, ein Theil derselben blieb in dem Walde von Fersinone, ein anderer Theil zog sich über Valmontone nach Fossa nuova, wo sie sich, in den unbezwingbaren Einöden dieser Gebirge, festzusetzen suchen. Am 17ten Sept. wurde hier zu Rom Kongregation gehalten, und es war die Rede davon, die päpstlichen Grenadiere, das zweite Infanterieregiment und alle Husaren marschiren zu lassen. Dieß unterblieb jedoch; hingegen erschien ein Edikt an demselben Tage vom Staatssekretär Kardinal Cassoni dalle Stanze del Quirinale, in welchem verbothen wird, den Insurgenten Vorschub zu leisten, sie zu beherbergen, oder mit ihnen in Korrespondenz zu treten, bei Strafe als Staatsverbrecher angesehen zu werden; auch wird bei Androhung willkürlicher Strafen untersagt, sich mit politischen Neuigkeiten weder in den Gesellschaften, noch auf den Strassen zu unterhalten."

„Nach Berichten aus Fiumicino soll sich auch in jener Gegend räuberisches Gesindel vereinigt haben, und unter dem Nahmen Insurgenten allerlei Unfug verüben; ein päpstlicher Hauptmann, Meucci, ein Sergeant und zwei Soldaten sollen bei dieser Gelegenheit geblieben sein. In Nettuno und um Terracina herum ist es ebenfalls unruhig. Fra Diavolo ist derselbe, welcher mit den Generalen Burkard und Naselli in Rom einzog, und nur mit großer Mühe von ihnen abgehalten wurde, Rom zu plündern, und die neapolitanischen Gräuelscenen dort zu erneuern. Seine Kleidung ist eine runde ringsum mit Gold gestickte, Jacke, mit Epaulets, ein galonirter runder Hut mit drei Federn; um den Leib trägt er die Generalsschärpe mit drei Reihen Patronen, und die Flinte an einem Bandelier auf dem Rücken. In diesem Aufzuge geht er immer voran."

„In Capri soll ein großer Mangel an Lebensmitteln herrschen. Die Engländer haben an der Küste Mauern erbaut, in denen von Strecke zu Strecke Thore angebracht sind. Die Desertion ist sehr groß; ihre Seemacht besteht aus zwei Fregatten, einer Brigg, einer Polakre, vier Landungsböthen, zwei Barken von Gaeta und einer von Torre del Greco."

„Unaufhörlich landen auf allen Punkten der Küste bald mehr bald minder zahlreiche Haufen Banditen. Sie werden immer vernichtet, und erstehen immer wieder gleich den Köpfen der Hydra. Ueberall zeigen sich verwägene Menschen, welche ihre blutige Laufbahn beginnten. Diese suchen nun einzelne Orte aufzuwiegeln; oft erreichen sie ihren Zweck, oft bleiben sie Opfer ihrer Verwägenheit."

„Die schöne Strasse von Poggioregale ist wiederhergestellt, und man sucht nun die 4 Springbrunnen neuerdings in brauchbaren Stand zu stellen. Auch die Strasse Egnazia, zwischen Neapel und Benevent soll wieder brauchbar gemacht werden, wozu die Stadt Benevent 12,000 Dukati beitragen soll. Der Fürst Talleyrand hat versprochen, diese Summe binnen wenigen Monathen zu bezahlen. Die Einwohner von Melfi haben inständig angehalten, daß sie auf eigene Kosten die alte Nebenstrasse der Via Appia bis nach Atripalda wieder herstellen dürften, um den Weg nach der Hauptstadt abzukürzen."

„Ein Dekret vom 3ten Sept., von Capodimonte datirt, weiset dem außerordentlichen Tribunal der drei Provinzen, Terra di Lavoro, Salerno und Montefusco, das Kloster la Madonna delle Grazie, zur Residenz an, und bestimmt das Gehalt des Präsidenten und des königl. Prokurators auf 200 Dukati monathlich, das der Richter auf 100, das des Sekretärs auf 50."

„Fünfzehn Männer von Monte S. Angelo, welche der Insurrektion überwiesen waren, wurden auf Fürbitte des Intendanten der Provinz von Sr. Maj. begnadigt, und ihren Familien zurückgegeben. Bei dieser Gelegenheit legten alle Familienväter des Orts neuerdings den Eid der Treue in die Hände des Intendanten ab. Amantea, welches von dem Korps des Gen. Verdier zum Gehorsam gebracht wurde, war durch einen Trupp Banditen vertheidigt, an dessen Spitze Gnora Lauruzza, oder die Baronesse Laura Fava und der Doktor Salvadri standen. Der Guardian von S. Franzesko in Amantea und Claudio de Luca mit seiner Familie, welche die Hauptbeförderer des Aufruhrs waren, haben sich nach Palermo geflüchtet."

Rußland.

Riga, vom 20sten Sept. Gestern erhielt der hiesige Generalgouverneur, Graf v. Burhövden, aus St. Petersburg die Ordre, alle unter seiner Inspektion stehenden Truppen binnen 24 Stunden marschfertig zu halten.

Schweden.

Stockholm, vom 30sten Sept. Die beiden königl. Leibgarderegimenter, die aus Pommern zurückgekommen, sind gestern und heute hier wieder einmarschirt.

Die zwei in der Nordsee kreuzenden königl. Kutter

haben Ordre zur Rückkehr nach Karlskrona erhalten.

Der kaiserl. rußische Kapitän Graf Woronzow ist auf der Reise nach St. Petersburg aus London hier angekommen.

Frankreich.

Paris, am 14ten Oktober. „Alles, was in den türkischen Provinzen vorgeht, enthüllt immer mehr die geheimen Anschläge und endlichen Absichten Rußlands. Die russische Armee, welche in großen Eilmärschen gegen die Wallachei und Moldau vorrückt, hat ohne Zweifel die Absicht, die zwei Hospodaren wieder einzusetzen, welche unlängst abgesetzt wurden, weil sie seit mehreren Jahren an eine fremde Macht verkauft waren."

„Wir fügen unten die Nichtratifizirung des durch Hrn. von Oubril geschlossenen Vertrages, der von den abschließenden Parteien gegenseitig eingegangenen Verpflichtung bei, die Unhängigkeit der ottomannischen Pforte zu achten, und die Vollkommenheit ihres Gebiethes zu verbürgen. Es ist sehr sonderbar, daß selbst einige englische Journalisten seit der Zeit unsere Muthmaßungen unterstützten. Sie äußern sich itzt gegen den Kaiser von Rußland heftig, daß er gezwungen würde, die Anzahl der Truppen, welche er zur Beschützung der sieben Inseln unterhalten muß, zu beschränken. Aber dieser Artikel des Vertrages verbirgt einen weisern und friedlichern Zweck, als solche oberflächliche Politiker einzusehen im Stande sind. Es ist klar, daß die beträchtlichen Expeditionen, welche Rußland in ein Meer sendet, in welchem es keine Besitzungen hat und die zahlreichen Truppen, womit es allenthalben das türkische Reich umgibt, keine andere Absicht haben, als die, dessen Verderben vorzubereiten, und die Unterthanen zur Rebellion anzufeuern. In dieser Hinsicht war es eines großen Monarchen werth, die allgemeinen Besorgnisse zu endigen, und den Fortgang einer Invasion zu hemmen, welche dahin zielt, alles Gleichgewicht aufzuheben, und den ganzen merkantilischen und politischen Plan von Europa zu stürzen."

(Argus.)

„Die englischen Journale vom 30sten Septemb., sagt der Argus, kündigen an, daß Se. Majestät so eben die Aufhebung der Blokade der Ems bis zur Elbe befohlen habe. Diese Maßregel beweiset, daß Preußen definitiv in die Interessen Englands eingegangen ist. In dieser Voraussetzung fragt man sich, was wird aus Hannover werden? Sollte der König von Preußen geneigt sein, es zurückzugeben, nachdem er es feierlich mit seinen Staaten vereinigt hat? Es würde sehr sonderbar sein, durch den Verlust Einer Provinz einen Krieg zu erkaufen, der ihn um alle übrigen bringen kann."

„Folgt man den Bewegungen der Armeen auf dem festen Lande, so sieht man von Tag zu Tag den Anfang der Feindseligkeiten näher kommen. Die neuesten Nachrichten von den Mainufern sagen, daß das Corps des Generals Kalkreuth, welches in Westphalen einrücken sollte, plötzlich seinen Marsch gegen Süden genommen habe, um den Bewegungen der französischen Armee zu folgen. Ueberhaupt, ohne über den Werth militärischer Operationen sich ein Urtheil anmassen zu wollen, glaubt man gleichwohl, in den Hin- und Hermärschen der preußischen Armee einen Geist der Ungewißheit, einen Mangel an einem festen Plane wahrzunehmen, ein sicheres Zeichen des Schreckens, welchen der rasche Marsch der französischen Truppen unter einem Oberhaupte einflößen muß, das ohne Schlachten schon den Vortheil errungen hat, dem Kriege diejenige Richtung zu geben, welche es ihn nehmen lassen wollte."

„Man hält den wankenden Muth der Preußen durch die Hoffnung aufrecht, von den Russen unterstützt zu werden. Aber der letzte Feldzug hat bewiesen, daß ihre Unterstützung weder sehr schnell, noch sehr wirksam sei. Inzwischen waren sie damahls mehr durch wirkliche Hilfsmittel, als durch Kriegsruhm furchtbar. Auf einer anderen Seite spricht man von Diversionen, welche die Russen in den türkischen Staaten zu machen im Begriffe sind. Diese Diversionen, welche übrigens Preußen keine Sicherheit gewähren, werden vielleicht das Geheimniß der Nichtratifikation des von Hrn. v. Oubril abgeschlossenen Tractats enthüllen. Man wird sehen, daß diese Negotiationen keinen anderen Zweck hatten, als Frankreich zu hintergehen. Aber die Geschwindigkeit, womit es sich seinen Feinden entgegenstellt, beweiset auch, daß es sich durch ihre Absichten nicht täuschen ließ."

Den 8ten October haben sich mehrere englische Schiffe dem Hafen von Boulogne genähert, um zu versuchen, ob sie nicht die Flottille daselbst verbrennen könnten. Sie warfen in dieser Absicht eine Menge künstlicher Feuer und Raketen auf sie; die aber glücklicher Weise fast gar keinen Schaden thaten.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Okt. Hr. Baron v. Heckel, geheimer Rath des Hrn. Fürsten v. Metternich, von Wien, im Kreuz. Hr. Joseph Heinerich Brockhoff, Student von Landshut, im Klezengarten. Hr. v. Olry, St. Majestät des Königs von Baiern Geschäftsführer am kurfächsischen Hofe, von Dresden, im Hirsch. Hr. Scheiffele, Professor von Passau, im Lamm. Mad. Theresia Deldegano Lehrerinn von da, ebend. Hr. Strudacker, Pfarrer von Dorfen, ebend. Hr. v. Kibal, Rentamtsoberschreiber von Erding, im Baren. Hr. Rider, Kaufmann von Mannheim, im Adler.

Königlich.

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLI. Donnerstag 23. Oktober 1806.

Deutschland.

München, am 23sten Okt. Ein diesen Morgen aus dem kais. franz. Hauptquartier zu Halle eingetroffener Courier, welcher am 19ten d. dort abgereiset ist, bringt die Nachricht, daß die preuß. Armee gegenwärtig vollkommen zerstreuet sei. Man zählte 50,000 Gefangene und 400 Kanonen. Alle Magazine und Bagagen sind erobert. Die preuß. Regirung könnte noch höchstens 30,000 Mann zusammenbringen.

Der linke Flügel der französ. Armee schloß Magdeburg ein, und der rechte hatte die Elbe passirt, um alles dasjenige aufzufangen, was sich nach Berlin retten könnte. Man glaubte, daß der König und die Königinn sich noch zu Magdeburg befinden. Die allgemeine Meinung im Hauptquartier des Kaisers war, daß Letzterer binnen 6 Tagen zu Berlin sich befinden würde. Die sächsische Armee, 20 bis 25,000 Mann zu Anfange des Feldzuges stark, ist auf 7 bis 8000 Mann geschmolzen, welche nach Hause heimzukehren verlangten.

Der Courier bringt noch mit, daß, wenn die schwere Cavalerie der Franzosen, welche am 13ten d. noch 36 Meilen von dem Schlachtfelde entfernt war, zur rechten Zeit angekommen wäre, nicht Ein Mann von der preußischen Armee entkommen sein würde.

Jena, vom 15ten Oct. Der gestrige war ein sehr entscheidender für die französische Armee, und wie immer ein sehr glorreicher Tag. Anderthalb Stunden von hier wurde das Hohenlohische Korps angegriffen, und nach einem sehr hartnäckigen Widerstande zum Weichen gebracht. Von den Sachsen wurden drei Regimenter ganz zersprengt, und größtentheils gefangen. Unter den Gefangenen soll sich General Niesemäuschel, ein 70jähriger Greis, befinden, General Senft ist todt; auch von unserer Seite sind viele geblieben und einige Generale blessirt. So lauteten gestern Abends die Nachrichten; heute aber ergibt sich, daß die Affaire in ihren Folgen weit bedeutender ist.

Die neuesten Berichte aus den Gegenden des Kriegsschauplatzes erzählen, daß die große Armee mit angestrengter Thätigkeit die Vortheile des Sieges verfolgt. Gleich am Tage nach der Schlacht konzentrirte sie sich von Neuem und setzte sich in Bewegung, der linke Flügel gegen Erfurt hin, um die im Fulda'schen ꝛc. befindlichen preußischen Armeekorps abzuschneiden: das Zentrum soll über Naumburg, nach Merseburg vorgedrungen sein, während der Vortrab des rechten Flügels Wittenberg in Besitz genommen habe. Wie es scheint, wälzt sich die ganze Masse gegen Magdeburg ꝛc. um die Preußen auch von dieser Seite zu tourniren.

Mainstrohm, vom 17ten Oct. Auf eine Einladung des Königs von Baiern und des Königs von Würtemberg, daß in den kriegerischen Zeiten der Bundestag zu Frankfurt zu sehr gestört sei, um reife Berathschlagungen zu halten, ist beschlossen worden, daß die in Frankfurt schon eingetroffenen respectiven Gesandten von da wieder abgehen. Mehrere derselben treffen schon wirklich Anstalten zur Abreise.

Reisende, welche aus der Gegend von Gießen heute in Frankfurt eingetroffen sind, versichern, keine preußischen Truppen auf ihrer Reise bemerkt zu haben. Dessen ungeachtet fahren die Franzosen in Frankfurt noch fort Vorsichtsmaßregeln gegen einen Ueberfall zu treffen. Die Pikete auf den Nieder-Höfen auf der Landstrasse nach Hanau zu und auf der Friedberger Warte gegen Friedberg hin stehen nicht nur noch immer; sondern sind sogar stärker, als vor einigen Tagen. In Frankfurt selbst beziehen die Franzosen nicht anders die Wachen, als mit dem Tornister auf dem Rücken.

Posen, den 1sten October. Die hiesige Zeitung enthält folgendes aus Südpreußen vom 28sten September: „Die Nachricht, daß ein russisch-kaiserliches Armee-Korps durch Neu-Ost- und Südpreußen nach Schlesien auf dem Marsche sei, und dem General-Major von Chlebowski zu Warschau die Abschließung einer Konvention wegen der Verpflegung dieser russischen Truppen während ihres

Marsches durch die königl. preußischen Staaten aufgetragen sei, gewinnt immer mehr an Glaubwürdigkeit. Es heißt, daß diese Konvention bereits abgeschlossen sei, und die kaiserl. russ. Truppen sich in Geschwindmärschen dem Orte ihrer Bestimmung nahen. Wir hoffen, bald im Stande zu sein, unsere Leser von der Gewißheit dieses Beweises der freundschaftlich schönen Verhältnisse zwischen unserm, und dem Petersburger Kabinete zu überzeugen und den Zweifler durch Thatsachen zu beweisen, daß Preußen und Rußland nur Einen Zweck vor Augen haben."

Frankreich.

Paris, den 15ten Oktober. Gestern Nachmittags hat sich Prinz Reichserzkanzler auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs in den Senat begeben, ward mit dem gewöhnlichen Cerimoniel empfangen, und hat, nachdem er sich niedergelassen hatte, folgendes vorgetragen.

„Meine Herren!

Das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers und Königs an den Senat, und die Mittheilungen, welche ich in seinem Nahmen zu machen habe, betreffen einen nothwendig gewordenen Entschluß, welchen das Benehmen des preuß. Gouvernements herbeigeführt hat. Man fragt sich, was für Ursachen einen so schwer vorherzusehenden Bruch veranlaßt haben mögen, nach dem guten Benehmen, das seit mehreren Jahren zwischen Frankreich und Preußen herrschte, und besonders bei so gemeinsamen Interessen beider Nationen."

„Die Auflösung dieser Frage befindet sich in den Berichten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Se. Majestät, und in mehreren zwischen den Ministern beider Mächte gewechselten Noten. Die Ablesung dieser Actenstücke wird Sie überzeugen, meine Herren, daß Se. Majestät nichts unterliessen den Frieden zu erhalten, und daß Sie lange Zeit darauf hofften. Sie werden nicht minder einsehen, daß die Würde Ihrer Krone und die den Rheinischen Bundesgenossen versprochene Garantie Ihnen die Pflicht auferlegten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. In dem eben beginnenden Kriege, wie in den bereits so glorreich geendigten haben Se. Majestät immer das Zeugniß Ihres Gewissens und die Gerechtigkeit Ihrer Sache für sich: sie zählen auf die Liebe ihrer Völker und den Muth Ihrer Truppen; sie setzen nicht minder Ihr völliges Vertrauen in Ihren so oft geprüften Eifer für Ihren Dienst und das Staatswohl, das davon unzertrennlich ist."

Se. Hoheit haben hierauf folgende Actenstücke vorgelegt:

1) „Ein Schreiben des Kaisers und Königs an die HH. Präsidenten und Mitglieder des Senats."

2) „Zwei Berichte des Fürsten von Benevent, Ministers der auswärtigen Geschäfte an den Kaiser."

3) „Sechs diplomatische Noten, deren Inhalt folgt.

Schreiben Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

„Senatoren."

„Wir haben unsere Hauptstadt verlassen, um uns mitten unter unsere Armee in Deutschland in dem Augenblicke zu begeben, als wir mit Gewißheit erfahren haben, daß sie auf ihren Flanken durch unverhoffte Bewegungen bedroht werde. Als wir kaum auf den Gränzen angekommen waren, sahen wir sogleich ein, wie sehr unsere Gegenwart nothwendig war, und erkannten mit Zufriedenheit den Nutzen der Vertheidigungs-Maßregeln, die wir getroffen, ehe wir noch den Mittelpunkt unserer Staaten verlassen hatten. Die Preußischen, in vollzähligen Stand gesetzten Armeen hatten sich schon überall in Marsch gesetzt, und ihre Gränzen überschritten; Sachsen war überfallen und der weise Fürst dieses Landes sah sich gezwungen wider seinen Willen, wider das Interesse seiner Nation daran Theil zu nehmen. Die Preußischen Armeen waren vor den Cantonirungen unsrer Truppen angekommen."

„Aufforderungen aller Art, selbst Thätlichkeiten, hatten den Geist des Hasses bezeichnet, welcher unsre Feinde beseelte, aber auch zugleich die Mäßigung unserer Soldaten, welche, ruhig bei dem Anblicke aller dieser Umtriebe, nur darüber erstaunt, daß keine Befehle an sie kamen, sie abzutreiben, ihr Vertrauen in ihren Muth, und in die gerechte Sache setzten. Unsere erste Pflicht war es, selbst über den Rhein zu gehen, unsere Feldzüge zu ordnen, und das Kriegsgeschrei zu vernehmen, das im Innersten unsrer Krieger wiederhallte. Gut combinirte und schnelle Märsche haben sie gleichsam im Augenblicke an den von uns bezeichneten Standpunkt gebracht: alle unsre Waffenplätze sind abgesteckt: wir eilen den preußischen Truppen entgegen, um Gewalt mit Gewalt abzutreiben."

(Die Fortsetzung folgt).

Der Sächsische Gesandte befindet sich noch in Paris.

Es sind eine Menge Landcharten von den Preußischen, Sächsischen, Hessischen und andern Deutschen Staaten nach dem Kriegs-Bureau gebracht worden.

General Felix Wimpfen, der sich durch seine schöne Vertheidigung von Thionville berühmt gemacht hat und während der Schreckenszeit in die Acht erklärt war, ist zum General-Inspektor der Stutereien und zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt worden.

Die Sammelplätze für die Errichtung der drei Schweitzer Regimenter, in französischen Diensten, wovon der Kaiser vor Kurzem den Stab ernannt hat, sind zu Avignon, Lille und Rennes.

Nach Briefen aus Stockholm hat der König von Schweden von dem König von Preußen die Abtretung von dem ehemahls an Preußen abgetretenen Pommern verlangt. Viele von den Truppen, die in Deutschland waren, und auch der Artilleriepark, gehen nach Schweden zurück.

Straßburg, den 15ten Okt. Bedingnisse, um in die Gensdarmerie-Ordonanz Sr. Majestät des Kaisers zu kommen.

Dieses Korps wird in zwei Detaschements, eines zu Fuß, das andere zu Pferd abgetheilt.

Diejenigen, welche in den Ordonnanzen zu Pferde dienen wollen, müssen sich auf ihre Kosten equipiren, sich mit einem Pferde versehen, und von ihrer Seite, oder von Seite ihrer Aeltern, auf eine jährliche Pension von 600 Fr. zählen können.

Ihre Uniform besteht aus einem ganz grünen Jäger-Ueberrock, ohne Vorstoß, noch Farbe, scharlachenem Gilet, mit Silber geflochten, ungarischen langen Hosen, auch mit Silber geflochten, einem Schakos und rundem weißen Knopfe, Jäger-Säbel; das Pferd, in Ansehung seiner Größe und seiner Rüstung, wie ein Jägerpferd. Aus den Magazinen von Mainz wird man ihnen Karabiner und Pistolen liefern, sobald sie in den Kompagnien inkorporirt sind.

Diejenigen, welche in den Ordonanzen zu Fuß zu dienen wünschen, müssen sich selbst equipiren. Sobald sie in die Kompagnien inkorporirt sind, gibt man ihnen eine Bewaffnung. Ihre Uniform ist, wie jene der Reiter, grün, mit einem Hute und Kamaschen. Die Gilets und die Pantalons sind auch wie bei der Reiterei.

Von der Gensdarmerie zu Fuß wird die Pension von 600 Fr., welche für die zu Pferde vorgeschrieben ist, nicht gefordert.

Jene, wie diese, müssen mehr als 18 und weniger als 40 Jahre alt sein, und beide Sprachen reden. Die Reserve-Konscribirten von 1806, und die von der Konscription des Jahres 1807 können angenommen werden. Sie machen die Reise bis Mainz auf ihre Kosten, und wenden sich daselbst an den Hrn. Marschall Kellermann.

Die Deklarationen, welche man Kraft der obigen Note macht, werden im General-Sekretariat der Präfektur angenommen.

Die Dauer der Verbindlichkeit, welche die jungen Leute eingehen, die in die Ordonanz-Gensdarmerie aufgenommen werden, begreift bloß den Feldzug, und sie sind frei, nach Endigung desselben, zu retiriren.

Sie empfangen einen Sold von der Regirung, aber einen einfachen Sold.

„Diejenigen, welche die militärische Laufbahn fortzusetzen wünschen, nachdem das Korps verabschiedet worden ist, dürfen hoffen als Offiziere in der Armee angestellt zu werden, wenn sie sich dieser Belohnung würdig zeigen.

Diejenigen, welche bloß ihre Ergebung an Se. Majestät zu beweisen wünschen, indem sie den Feldzug zur Seite Sr. Person machen, können, wenn das Korps beibehalten würde, nach dem Kriege sich zurückziehen.

Die Pferde mit kurzen Schweifen werden ohne Unterschied angenommen.

Die jungen Leute, die sich präsentiren, um in dieses Korps zu treten, können sich auf die Reise begeben, sobald sie von dem Präfekten angenommen worden sind.

Es wird ihnen von der Präfektur ein Reisepaß nach Mainz gegeben.

Bei ihrer Ankunft in Mainz erhalten sie das Logis und die Etapen für sich und ihre Pferde.

Großbrittannien.

Am 2ten Okt. wurde in Guidhall ein gemeiner Rath der Bürger von London gehalten, und darin einstimmig beschlossen, daß im Nahmen der Stadt London dem General-Lieutenant, Sir David Baird, und dem Kommodore, Sir H. Popham, und den Offizieren und Gemeinen, die bei der Einnahme des Vorgebirgs der guten Hoffnung zugegen waren, für diese Einnahme; dem Generalmajor, Sir John Stuart, und den unter ihm stehenden Offizieren und Soldaten, für ihr tapferes Verhalten in Kalabrien; und dem Generalmajor Beresford und Kommodore Sir Home Popham, für ihre, dem Vaterlande erwiesenen, Dienste durch Besitznehmung der Kolonie Buenos-Ayres und die dadurch neu eröffnete Handlungquelle Dank abgestattet, und einem jeden der nahmentlich erwähnten kommandirenden Offiziere das Bürgerrecht der Stadt London und ein Degen von 200 Guineen an Werth überreicht werden sollen.

Die Prinzessinn von Wales hatte am 3ten Oct. das Unglück, umgeworfen zu werden, und erhielt eine kleine Kontusion. Lady Cholmondely stürzte auf den Kopf, und brach das Genick.

Für die Witwe des Buchhändlers Palm ist auch eine Subscription auf Lloyds Kaffeehause eröffnet. In 3 Stunden waren gegen 300 Pfund Sterl. subscribirt.

Der sogenannte Kaiser von Hayti hat bei einem hiesigen Sattler ein sehr reiches Sattelzeug für sich und die Kaiserinn und seinen Adjutanten bestellt. Das Wappen auf denselben ist mit einer kaiserl. Krone geziert und stellt zwei verschlungene Hände dar,

Ueber dem Wappen steht die Devise: Armée d'Hayti und unter demselben: Liberté ou la mort.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24sten Sept. Die heutige Hofzeitung enthält Folgendes: Am 6ten Sept. a. St. hat der Hr. wirkliche geheime Rath Senateur und Ritter Graf Alexander Sergejewitsch Strogonow, im dirigirenden Senate in der allgemeinen Versammlung aller St. Petersburgischen Senats-Departements angezeigt, daß, in Folge des ihm vom dirigirenden Senate gegebenen Auftrages, er mit dem Hrn. Feld-Marschall Grafen Nicolai Iwanowitsch Saltykow, das Glück gehabt hat, am 5ten Sept. nach dem Gottesdienste vor Sr. kaiserl. Majestät die Gefühle auszudrücken, die durch das allerhöchste Manifest vom 30sten August dieses Jahrs beim dirigirenden Senate erweckt worden sind. Se. kaiserl. Majestät haben nach allergnädigster Anhörung der von ihnen gehaltenen Rede mit Ihrer gewöhnlichen Gnade zu erkennen zu geben geruhet, daß, ohne je an den patriotischen Gefühlen des dirigirenden Senats gezweifelt zu haben, Sie auch bei dieser Gelegenheit den Geist dieses Körpers erkennen, der dem Throne und dem Monarchen stäts ergeben gewesen ist, auch daß Höchstsie durch die vorigen Beispiele von der eifrigsten Mitwirkung des sämmtlichen Volkes überzeugt sein.

Auf der ganzen dreijährigen Fahrt um die Welt hat die Nadeshda nicht Einen Mann von der Equipage verloren, und die Newa nur zwei Todte gehabt. Die Capitäns von Krusenstern und Lisänskil haben außer ihrer Erhebung zur Ritterwürde, welche schon bekannt ist, jeder 3000 Rubel jährlicher Pension ausgesetzt erhalten und sind zu Capitäns vom zweiten Range ernannt. Alle unter ihnen gestandene Offiziers sind ebenfalls zum folgenden Range erhöht und haben angemessene Pensionen erhalten. Auch den Gemeinen und den Matrosen sind Pensionen ausgesetzt, und ihnen silberne Medaillen zum Andenken ertheilt.

Der Fürst Jablonovsky, ein wohlhabender pohlnischer Edelmann, ist in der Nacht vom 14ten zum 15ten September in Kamiennoiostrov ermordet worden. Man fand seinen Körper, am Kopfe verletzt und erdrosselt, in einem Gesträuche unweit des Landhauses, den er in einer entlegenen Gegend der Insel Kamiennoiostrov zur Sommer-Wohnung gemiethet hatte. Er war Sonntags Abends in Gesellschaft gewesen, und spät nach Hause gefahren. Man hat Verdacht gegen seine Domestiken; indessen ist bis itzt noch nichts bis zur Evidenz erwiesen. Die Polizei stellt die sorgfältigsten Nachforschungen darüber an. Der Mann hatte keine Famille; er war bloß von seinen Domestiken umgeben.

Aufruf an die Einwohner von München.

Als sich im vorigen Jahre die verwundeten Vertheidiger unsers Vaterlandes in den hiesigen Spitälern sammelten, beeiferten sich die meisten Einwohner der alten und neuen Provinzen des Königreichs Baiern Leinen aller Art zur Heilung der Leidenden hierher zu senden: besonders zeichnete sich die Provinz Bamberg hierin aus.

Nun stehen unsere braven Krieger wieder im Felde: mancher wird eine ehrenvolle Wunde erhalten; in der Provinz Bamberg werden nun die Feldspitäler seyn: diese Provinz verlangt also unsere Unterstützung an Leinenzeug, als Hemden, Leibtüchern, Bandagen, und Charpien.

Es ergeht daher an alle hiesigen Einwohner der feierliche Aufruf, daß selbe ihren bekannten schönen Gefühlen der Menschen- und Vaterlandsliebe getreu, in gefälliger Bälde Leinenzeug aller Art zur Sammlung auf das hiesige Rathhaus übersenden, von wo aus die Lieferung nach Bamberg beschleunigt werden wird.

München, den 20. Okt. 1806.

Königl. baier. Cumulativ-Requisitions-Kommission der Haupt- und Residenzstadt.

Der kön. Landesdirektions-Rath Feßmaier. — von Mittermayr, Bürgermeister.

Es ist den 20sten dieses ein Knabe von 10 Jahren mit Nahmens Thomas entlaufen. Er ist klein, sehr mager, runden Angesichts, blauer Augen, trägt auf dem Kopfe eine gestrickte Haube, pfeffer- und salzfärbig, einen grauen Frak und ein Gilet von rothem Azor, ein grün abgetragenes manchesternes Beinkleid und Bändelschuhe; übrigens hat er in der rechten Hand bei dem kleinen Finger eine Nase. Wem dieser Knab zu Handen kommt, wird von seinen Aeltern höflichst gebeten, ihn gegen Erstattung des Kostgeldes, zu verpflegen, und die Anzeige davon auf der königl. Polizei-Direction in München zu machen.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Okt. Hr. Freiherr v. Tautphäus kön. baier. Gesandter im Hahn. Hr v. Hepp, kön baier. Gesandter, Fürstlich Löwensteinischer geheimer Hofrath von Zwanziger, von Nürnberg, ebend. Hr. Gregor Festlinger, Priester aon Rosenheim, im Kreutz. Madame Edinger, mit Tochter und Niece, von Augsburg, ebend. Hr. Emerick, Kaufmann von Paßau, im Adler. Frau v. Erter, Professorsfrau aus Zweibrücken, ebend. Hr. Graf v. Seigau-Castrall, östreich. Officier, von Prag, ebend. Hr. Köller, Kaufmann von Memmingen, im Kreutz.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLII. Freitag 24. Oktober 1806.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 17ten Okt. Heute Mittags ist die Garnison von Regensburg hier eingerückt. Auch zog gleich darauf eine starke Abtheilung herzogl. Nassauischer Jäger hier durch nach dem Fränkischen.

Der regierende Fürst von Lichtenstein hat die ihm bei Organisirung des rheinischen Bundes zugedachte Souveränetät für sich nicht angenommen; sondern sie einem seiner Söhne überlassen: indem er die kaiserl. östreichischen Dienste nicht zu verlassen gesonnen ist.

Düsseldorf, den 13ten Okt. Der Konskripzionsmodus für unser Land ist nun erschienen. Außer den Kindern der ersten Staatsbeamten sind auch die Adelichen, Geistlichen, die Personen im Dienste des Souveräns, die einzigen Söhne der Witwen, die zur Erhaltung einer Familie oder eines Hauswesens unentbehrlich sind, die ausgezeichneten Künstler und Fabrikanten von der Konskripzion befreit.

Leipzig, am 11ten Okt. Hier ist alles in der unbeschreiblichsten Bestürzung und Verwirrung, weil man die sichere Nachricht hat, daß der aus Preußen und Sachsen bestehende linke Flügel der preuß. Armee, welcher vom Fürsten von Hohenlohe und dem Herzog von Sachsen-Weimar angeführt wird, in den verflossenen Tagen zwischen Saalburg und Auma einige nachtheilige Gefechte mit den Franzosen gehabt hat. Letztere stehen schon bei Gera, und haben also nur einen Tagmarsch nach Leipzig. Der hiesige Petersplatz und die Landstrasse nach Gera sind mit Menschen bedeckt, die begierig nach Neuigkeiten fragen. Es kommen auch schon viele flüchtende Familien bei uns an. Die hier auf der Messe befindlichen Engländer, Brandenburger, Russen ꝛc., packen über Hals und Kopf ein. — Künftige Woche ist die Meßzahlwoche; da wird es, wenn inzwischen die Franzosen ankommen, sonderbar aussehen. Die franz. Armee soll ungeheuer zahlreich sein. — Seit dem Jahre 1763, wo der Hubertsburger Friede dem 7jährigen Kriege ein Ende machte, haben wir in Leipzig keinen Feind gesehen. Von der nahen Ankunft der Russen haben wir fortdauernd nur schwankende Gerüchte.

Aus dem Magdeburgischen, vom 7ten Okt. Das zur Reserve bestimmte Korps, unter dem Kommando des Generals von der Cavalerie, Herzogs Eugen von Würtemberg, dessen Hauptquartier nach Magdeburg kommt, wird vorerst auf den nahgelegenen Dörfern kantoniren, und besteht aus folgenden Truppen: Infanterie: Die Regimenter von Ratzmer aus Graudenz, von Kaufberg aus Danzig, Jung von Larisch aus Thorn, von Kalkreuth aus Elbing, Mannstein aus Bromberg, von Treskow aus Danzig; die Grenadierbataillone von Krety, von Bieregg, von Schmeling; die Füsilierbataillone von Borell und von Heinrichs. Kavalerie: Dragonerregiment von Herzberg, Kürassirregiment von Heysing, Husarenregiment von Usedom. Artillerie: Eine reitende Batterie von Holzendorf, drei 12pfündige Batterien von Zichowsky, von Eickenbrecher und von Hart und einem ganzen Train. Heute Vormittags ist das Infanterieregiment von Ratzmer zum Nachtquartier in Magdeburg eingerückt.

Frankreich.

(Fortsetz. des kaiserl. königl. Schreibens an den Senat).

„Wir müssen es bekennen, unser Herz ist durch die beständige Uebermacht des Genius des Bösen in Europa schmerzlich angegriffen, welcher unaufhörlich beschäftigt ist, unsre Absichten für die Ruhe Europens, das Wohl und die Beseligung der gegenwärtigen Generation zu durchkreutzen, indem er alle Cabinete mit allen Arten von Verführung umlagert; diejenigen, die er nicht bestechen konnte, wenigstens über ihr wahres Interesse irreführt, und sie mitten unter die Factionen stürzt ohne andere Leitung, als jene der Leidenschaften. Das Berliner Cabinet selbst hat nicht mit Ueberlegung seine Partie ergriffen; man hat es künstlich und mit boshafter List darein gezogen. Der König hat sich auf einmahl 100 Meilen von der Hauptstadt an den Gränzen des Rheinischen Bundes, in Mitte seiner Armeen, und der in ihren Cantonirungen zerstreuten französischen Truppen befunden, die auf die Bande, welche beide Staaten vereinigten und auf die bei jeder Gelegenheit verschwendeten

Protestationen des Hofes zu Berlin sich verließen.“

„In einem so gerechten Kriege, in dem wir nur zu unsrer Vertheidigung die Waffen ergreifen, und den wir durch keine Handlung, keine Forderung veranlasset haben, und wovon es uns unmöglich wäre, die wahre Ursache anzugeben, rechnen wir gänzlich auf die Gesetze und unsre Völker, welche durch die Umstände zu neuen Beweisen ihrer Liebe gegen uns, ihrer Tapferkeit und Hingebung aufgerufen werden. Unsrer Seits wird kein persönliches Opfer uns zu schwer, keine Gefahr zu groß sein, wo es um Sicherung der Rechte, der Ehre und der Wohlfahrt unsrer Völker zu thun sein wird. Gegeben in unserm Hauptquartier zu Bamberg am 7ten October 1806. Napoleon.“

Durch den Kaiser — der Minister Staatssekretär:

B. Maret.

Nun folgen die beiden Berichte des Fürsten von Benevent. Wir heben einstweilen einige Stellen aus denselben, die beide von Mainz, der erste vom 3ten, und der zweite vom 6ten Okt. datirt sind, aus. In dem ersten Berichte heißt es unter andern: „Zwei Parteien, wovon eine den Krieg, die andere den Frieden will, theilen seit langer Zeit Preußen. Die erste, deren Versuche bisher stäts vereitelt worden sind, hat, in der Ueberzeugung, daß nur durch Künste ihr Verhaben gelingen könne, nur Einen Gedanken, eine Absicht, einen Zweck gehabt, und dieß war, Mißtrauen zu erregen, als nothwendig Maßregeln darzustellen, die Frankreich nöthigen mußten, ähnliche zu nehmen, jede Erklärung alsdann zu entfernen, zu verhindern, daß beide Regirungen sich verstehen konnten, und sie so in eine Lage zu versetzen, die nothwendig den Krieg zur Folge haben mußte, ein unglückliches Projekt, das aber seine Urheber mit einem Erfolge ausgeführt haben, den sie vielleicht selbst eines Tages werden verderblich nennen müssen. Nein, der gegenwärtige Krieg hat keine andere Ursache; sie liegt allein in jenen blinden Leidenschaften, die so viele Kabinete irre geführt haben. Sollten inzwischen diese Leidenschaften nicht die einzige Triebfeder des Berliner Kabinets sein, sollte irgend ein persönliches Interesse ihm die Waffen in die Hände gegeben haben, so ist es unwidersprechlich und einzig das Verlangen, Sachsen, und die Hanseestädte zu unterjochen, und die Hindernisse zu beseitigen, welche die Erklärungen Ew. Maj. für die Ausführung dieses Planes befürchten ließen ꝛc.“

„Im zweiten Berichte heißt es: „Als ich, in dem vor wenigen Tagen Ew. Maj. erstatteten Berichte, annahm, daß, wenn Preußen aus irgend einem persönlichen Interesse zu den Waffen gegriffen habe, dieses allein in der Absicht, Sachsen und die Hanseestädte sich zu unterwerfen, liegen könne, war ich weit entfernt, vorherzusehen, daß es jemahls zu einem solchen Beweggrunde sich laut bekennen würde. Dieses Bekenntniß hat es indessen sich nicht gescheut abzulegen, und in einer Note auszudrücken, die Hr. von Knobelsdorf mir von Metz aus zugesandt hat, und die ich die Ehre habe Ew. Maj. vorzulegen. (Dieß ist die Note vom 1sten Okt., deren wesentlichen Inhalt wir bereits vorgestern gegeben haben.)

„Ich sage es mit Schmerz, ich verliere die Hoffnung, daß der Friede beibehalten werden könne, da man ihn von Bedingungen abhängig machen will, welche sich nicht mit Billigkeit und Ehre vertragen, und diese in einem Tone und unter Formen ausspricht, welche das franz. Volk zu keiner Zeit von keiner Macht sich gefallen ließ, und welche es weniger als jemahls unter der Regirung Ew. Maj. sich gefallen lassen kann.“

Der Senat ließ sich, nach Ablesung dieser Aktenstücke, durch den Senator Lacepede, Bericht darüber erstatten, und votirte darauf eine Adresse an den Kaiser, welche Sr. Maj. durch die Senatoren d'Aremberg, François von Neufchateau und Colchen überbracht werden soll.

Der Minister der geistl. Angelegenheiten hat ein Zirkularschreiben an die Bischöfe des Reichs, öffentliche Gebethe für das Glück der französ. Waffen betreffend, erlassen.

Nach einem Schreiben aus Paris vom 30. Sept. haben die Engländer am 21sten einen Versuch gemacht, das Fort de la Lotte, unweit Granville, zu überrumpeln. Drei ihrer Fregatten und zwei kleinere Schiffe beschossen es 4 Stunden lang; allein das Fort antwortete so stark, daß die Engländer sich genöthigt sahen, in See zu gehen. Um 2 Uhr Nachmittags zogen zwei englische Korvetten die franz. Flagge auf, und ließen von einer ihrer Fregatten auf sich Jagd machen. Die beiden Korvetten wurden deswegen ins Fahrwasser des Forts eingelassen; kaum aber lagen sie in demselben, so zogen sie wieder engl. Flagge auf, und gaben jede dem Fort eine Ladung, die aber fast gar keinen Schaden anrichteten.

Helvetien.

Auszug aus einem Schreiben des königlich baiertischen geheimen Raths von Wiebeking über den Bergsturz im Canton Schwih.

„Der am 2ten September zwischen dem Zugger und Lowerzer See vorgefallene Bergsturz war für mich in Hinsicht der Strassen Tirols, wo ähnliche Vorfälle zu befürchten sind, so wichtig, daß ich bei Gelegenheit einer Bereisung der Provinz Schwaben, mit Erlaubniß des alles Nützlichen befördernden Ministers Freiherrn von

Montgelas die Reise nach Aarth machte, wobei mich der Ober-Dessinateur Kramer und mein ältester Sohn begleiteten. Da alle Beschreibungen, welche bis itzt über diesen Bergsturz, sowohl in den Schweitzer als Deutschen Zeitungen gegeben sind, mit dem Vorfalle selbst im Widerspruche stehen; so werde ich Ihnen, so gut es ohne Karte, die ich den 20sten vor. Monaths an Ort und Stelle zeichnete und ohne eine Ansicht, die der obenerwähnte Ober-Dessinateur Kramer gezeichnet hat, geschehen kann, eine getreue Darstellung davon geben."

„Zwischen den zwei genannten Seen, dem Roß- und Rigiberge lag ein Thal, dessen Länge 1800 Klafter, und dessen Breite im Mittel 650 Klafter betrug. Dasselbe wurde von zwei Hauptbächen und einigen kleineren durchschlängelt. Jene sind der Aa-Bach und Ey-Bach, die beide am Fuße des Rigi-Berges entspringen, und wovon sich dieser in den Lowerzer See, jener in den Zugger See ergoß."

„Der Roßberg besteht an seinem Gipfel aus Sandsteinen, auf dem Abhange aus Thon, Erde Quarz und Nagelflur (Breccia von Kiesel) und am Fuße aus Thon. Er ist mit vielen Gewässern geschwängert, welches die Quellen, die man antrifft, so wie die Bestandtheile der abgestürzten Masse, welche noch am 20sten Sept. viel Wasser enthielt, und zu Brei aus im Wasser aufgelösetem Thon besteht, beweisen. Schon in früheren Zeiten ist auf die Gegend zwischen Ober-Aarth, dem verschütteten Dorfe Goldau und dem Fuße des Rigi-Berges ein Theil des Roß-Berges gefallen, wie dieß das Lokal zeigt. Man sieht auch noch etwa 250 Klafter von dem itzigen Bergsturze entfernt, die perpenticuläre Wand, wovon sich damahls die Sandstein-Massen getrennt haben."

„Die Ursachen dieses Bergsturzes sind nun keine anderen, als, daß sich die Schnee- und Regengewässer in den Klüften der Sandstein-Lager, deren es einige bedeutende gab, sammelte, dieses Lager durchdrangen, und sich mit den in dem Thon-Lager befindlichen Quellen vereinigten. Dieses Gewässer erweichte den Thon dergestalt, daß die gesammte obere Kruste dieser Erd- und Thon-Masse, welche mit Nadelholz bewachsen war, in Bewegung kam. In diesem Augenblicke mußten sich daher auch die Sandsteine aus ihrem Lager ablösen und in Bewegung kommen, weil sie ihres Unterlagers beraubt wurden. So stürzte die obere Schale des Bergrückens, nach der Angabe der dortigen Bewohner, binnen 4 Minuten herab und verschüttete das fruchtbare Thal."

„Während des Absturzes stand anfänglich der auf dem abgleitenden Thonboden gewachsene Wald vertikal. Ein Beweis, daß die gesammte Thonmasse flüßig geworden ist. Ja es stehen noch 2 Bäume auf diesem Schutte vertikal, so, als wenn sie auf dieser Stelle gewachsen wären. Dann erst, als die Steine folgten, und die Abgleitung der Masse durch den Absturz von einer Höhe von etwa 2800 Schuhen auf einer unter 40 Grad geneigten Fläche beschleunigt wurde, stürzte der Wald um, dessen Reste man auch noch hier und da sieht. Wenn die Angabe der Bewohner richtig ist, so legte diese Masse, worin sich viele Sandsteine von 27 bis 30,000 Cubikfuß befinden, die also 40,500 Centner schwer sind, in 4 Minuten den Weg vom Roßberge bis an den Bergevor dem Hofe Fallenboden, d. i., etwa 1500 Klafter, zurück. Folglich hätte sie die ungeheuere Geschwindigkeit von 34 Schuhen in der Sekunde gemacht. Groß muß diese gewesen sein; denn es sind Steine von beiläufig 10,000 Centnern einige hundert Schuhe gegen den Berg von Fallenboden, der ganz abgeschält ist, hinaufgeschoben. Da, wo die Sandsteine sich vom Roß-Berge abgetrennt haben, steht die Steinwand vertical, in welcher man das Lager erblickt. Oben mag die Breite des Bergsturzes 700 Fuß, unterhalb 2400 Fuß betragen. Wenn die abgestürzte Masse noch 500 Fuß weiter nach Aarth zugegangen wäre; so hätte sie ein Thal gefunden, wäre in den Zugger-See gestürzt, und würde höchst wahrscheinlich das schöne Dorf Aarth bedeckt haben."

„Itzt ist meiner Meinung nach der Aabach in den Zugger-See und der Ey-Bach in den Lowerzer-See zu führen, weil die Natur des Lokals diese Richtungen bestimmt. Eben so wird man ohne Zweifel den übrigen Gewässern ihre ehemahligen Richtungen geben. In der Zukunft können sich einzelne Sandsteine von der Wand abtrennen; aber ein zweiter Bergsturz wird nicht vorfallen, wenn man dem Kien-Bache den gehörigen Abfluß verschafft und die sich in dem Abhange des Roß-Berges, welcher von dem sogenannten Spitzebühl bis Aarth geht, zeigenden Quellen abbohrt, und in kleinen Abtheilungen sammelt. Die Leitung der Bäche, der Ersatz der Kapitalien, welche auf den verschütteten Boden geliehen waren, sollten, meiner Meinung nach, auf Kosten der gesammten Schweitz geschehen, weil es so viel ist, als hätte eine fremde Macht die Gegend der Schwitz entrissen; denn der Boden wird künftig wenig oder nichts tragen. Die Anlage der Strasse nach Schwitz sollte auf Kosten des Kantons Schwitz bewerkstelligt werden. Dieses Ereugniß wird es wohl die Regirungen von Gebirgsländern bewegen, solche Maßregeln zunehmen, mittelst deren man, mit möglichster Klugheit ähnlichen Verschüttungen zuvorkommen kann?"

Türkei.

Unterm 17ten Sept. wird aus Semlin folgendes berichtet: „Ueber das bei Nissa letzthin vorgefallene Treffen enthält ein offizieller Bericht an den kommandirenden Befehlshaber des Belgrader Belagerungskorps Folgendes: Kurvingrad, am 11. Sept. 1806. Nachdem alle zu einem neuen Angriffe hierher beorderten Hülfstruppen angelangt waren, traff in der Nacht vom 5ten auf den 6ten Sept. der Oberbefehlshaber Georg Czerny in dem Hauptquartiere bei Nissa ein, und übernahm sogleich das Kommando sämmtlicher Truppen. Am folgenden Morgen waren alle Befehlshaber und Hauptleute bei ihm versammelt. Es wurde ein Kriegsrath wegen des Angriffes gehalten, und die Armee in folgende Korps vertheilt:

1) „In das Korps des rechten Flügels: dieses bestand aus 4,000 Mann Kavalerie und 11,000 Mann Infanterie, nebst einer Anzahl Kanonen, war dem Befehlshaber Mladen übertragen, und hatte seine Stellung bei Brakny genommen."

2) „Das Centrum oder Hauptkorps, dieses bestand aus 20,000 Mann der ausgesuchtesten Truppen, hatte seine Stellung zwischen Nissa und Mitrovaz genommen, und wurde von Georg Czerny selbst angeführt."

3) „Das Korps des linken Flügels, dieses bestand aus 5,000 Mann Kavalerie und 10,000 Mann Infanterie, wurde von dem Befehlshaber Milinko kommandirt, und hatte seine Stellung zwischen Gradiska und Belgraika genommen."

4) „Ein kleines Reservekorps von einigen tausend Mann war im Rücken des Centrums postirt. Die Türken, unter dem Oberkommando des Ibrahim Vezier, hatten während den letzten Tagen vor dem Angriffe ansehnliche Verstärkung erhalten, sie mochten gegen 42 bis 45,000 Mann stark sein, und hatten bei Weitem mehr Artillerie, als wir; sie hatten sich ihrer Gewohnheit nach stark verschanzt, und schienen noch mehrere Hülfstruppen zu erwarten. Es war also nothwendig, ehe diese anlangten, die Türken anzugreifen und zu schlagen. In der Nacht zum 8ten Sept. erhielten sämmtliche Korpskommandanten Befehl zum Angriffe. Das Korps des rechten Flügels hatte den gefährlichsten Punkt. Der Feind hatte sich nämlich in der Nacht in einen, von seinem Lager nicht weit entfernten, dichten Wald gezogen, und alle Zugänge zu demselben stark mit Kanonen besetzt. Die türkischen Vorposten zogen sich bei dem Anrücken in den Wald; die unserigen drangen mit ganzer Fronte vor; hatten aber kaum den Wald erreicht, als von mehreren Seiten ein fürchterliches Kanonenfeuer auf sie gemacht wurde. Ungeachtet dessen griffen sie beherzt an, die Türken zogen sich fechtend zurück; ihr Kanonenfeuer aber wurde immer heftiger, so daß wir uns wieder aus dem Walde zurückziehen mußten. Unser Verlust bei diesem kurzen Gefechte war ziemlich groß."

„Nachdem wir das Freie erreicht hatten, sammelte der Befehlshaber Mladen seine Leute wieder, umgieng einen Theil der linken Seite des Waldes, um den Feind neuerdings anzugreifen. Kaum hatten sie aber den Wald betreten, als ein noch heftigeres Kanonenfeuer, wie vorher, sie begrüßte. Sie attaquirten zum 2ten Mahle; aber das fürchterliche Kanonenfeuer streckte ganze Glieder darnieder, und sie mußten sich in der größten Unordnung wieder zurückziehen. Die Türken folgten ihnen auf dem Fuße, und würden gewiß den Sieg behauptet haben, wäre nicht der linke Flügel unter Milinko glücklicher gewesen. Er hatte zu gleicher Zeit mit uns den rechten Flügel des türkischen Lagers angegriffen." (Der Beschluß folgt).

Semlin, vom 21sten Sept. So eben treffen hier Briefe von den Serviern mit der Nachricht ein, daß bei denselben aus Konstantinopel Abgeordnete ankamen, durch welche die Nachricht eingieng, daß die Pforte den Serviern ihre 95 Forderungen zugestehe.

Vom 17. bis 24. Okt. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	14 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	4 " " weibl. Gesch.
	7 Kinder.
S. 23 gebohren.	25 gestorben.

Sind also 2 mehr gestorben als gebohren.

Ein hiesiger Bierbräuer sucht 1 auch 2 gutgestellte Pferde von 4 bis 6 Jahren alt, 17 bis 18 Fäuste hoch im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Heute den 24. dieses kommt Jost, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, melden.

Fremdenanzeige.

Den 22sten Okt. Hr. Montbrun, französischer General mit Gefolge, im Adler. HH. Mathieu Gigot, und J. B. Picard, Kommissärs von Wien, im Frisch. Hr. Reinhard, Hofjuwelier, von Regensburg, im Hahn. Hr. Dr. Herr, Gutsbesitzer von Ander, in der Sonne. H. Salamon Joseph, Jude von Hüttenbach, ebend.

Die 905ste Ziehung in München ist Donnerstags den 23ten Oktob. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

69 70 58 68 25

Die 951ste Ziehung wird den 13ten Nov. und sodann die 571ste Stadtamhofer Ziehung den 6. Nov. vor sich gehen.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CCLIII. Sonnabend 25. Oktober 1806.

Deutschland.

Frankfurt, am 19ten Octob. Gestern Nachmittags brachte ein Courier vom Kaiser Napoleon seiner Gemahlinn nach Mainz folgendes Billet: „Am 14ten Okt. mit Tagesanbruch griffen wir die Preußen an; Nachmittags entschied sich die blutige Schlacht zu unserm Vortheil. Wir haben 25,000 Gefangene gemacht, und über 100 Kanonen erobert. Ich eile, meinen Sieg zu verfolgen."

In Mainz wurden hierauf die Kanonen gelöset. Nach Erzählung des Couriers hat besonders das 24ste Regiment (vermuthlich leichte Infanterie) außerordentlich gelitten. Französische Offiziere sagen, sie hätten den Preußen (wie es scheint, schon vor der Schlacht) einen Train von 1,500 Wagen genommen. Ein französ. General ist verwundet, so wie drei preußische, worunter der Herzog von Braunschweig genannt wird. Man stellt diese Schlacht, welche zwischen Jena und Weimar geliefert wurde, der von Austerlitz an die Seite; ja man glaubt sie noch wichtiger in Rücksicht auf ihre muthmaßliche Folgen. Der Verlust der Preußen ist ungeheuer, ihre Armee in Deroute, und ihr Kriegsrath uneins. Die Königinn von Preußen war, wie es heißt, selbst bei der Schlacht, feuerte persönlich und durch ihre Adjutanten die Truppen an, und wäre beinahe gefangen worden. Man kann sagen, an diesem Tage haben die Preußen ihren Ruhm auf eine ehrenvolle Art verloren.

Zu Stuttgart wurde über die Vorgänge am 14ten Okt. folgendes Bulletin publizirt: „Die Schlacht bei Jena, welche am 14ten Okt. zwischen der franz. Armee, unter Kommando des Kaisers Napoleon, und der preußischen unter Kommando des Königs von Preußen, geliefert wurde, war für die franz. Waffen so ruhmvoll, als man es wünschen konnte. Die preuß. Armee wurde aufs Haupt geschlagen, sie erlitt einen unermeßlichen Verlust, sie wurde eine Strecke von mehr als sechs Stunden weit verfolgt, sie verlor 20,000 Gefangene und 100 Stücke Kanonen; sie ließ mehrere tausend Todte auf dem Schlachtfelde zurück. Der König und die Königinn hatten kaum eine Stunde zur Flucht; die meisten preuß. Generale wurden verwundet, und alle ihre Kolonnen abgeschnitten. Wir zogen zu gleicher Zeit mit ihnen in Weimar ein. Unser Verlust ist nicht sehr beträchtlich." Dieses Bulletin war mit nachstehendem Briefe begleitet: „Jena, vom 15ten Okt. Lassen Sie, m. H., die eingeschlossene Note in deutscher Sprache abdrucken, und zu Gera, Leipzig und Dresden bekannt machen. — Der Majorgeneral Marschall Berthier."

Nürnberg, den 21sten October. In regelmäßiger Abwechslung besetzt nun die Mannschaft des hier in Garnison liegenden königl. bairischen Bataillons Lamotte mit unserer Stadtgarnison die Hauptwache. — Heute Morgens kamen 10 bis 12 königl. bairische Dragoner an, um Quartiere zu bestellen. Nach Tisch rückte das schöne Chevauxlegersregiment Kronprinz, dem eine Kompagnie vom leichten Infanteriebataillon Mezen folgte, hier ein, und bezog bei den Bürgern Quartiere; dem Vernehmen nach werden sie morgen wieder aufbrechen, um zu dem am Untermain aufzustellenden Reservekorps zu stossen.

Nürnberg, den 22. Okt. Heute Morgens sind die hier und in der umliegenden Gegend einquartirten königl. baierischen Truppen wieder abmarschirt. Vormittags gieng ein königl. baierischer Artillerietrain, mit Bedeckung, Fuhrwesen ꝛc. durch unsere Stadt; gegen Mittag traff das Linien-Infanterie-Regiment Junker, von Schwabach, ein, und marschirte in Parade durch unsere Stadt; ihm folgte eine Batterie Artillerie, nebst dem erforderlichen Fuhrwesen. Nachmittags kam das leichte Infanterie-Bataillon Metzen und wurde hier und in der umliegenden Gegend einquartirt. — Unausgesetzt finden sich preußische Deserteurs hier ein und werden mit Pässen versehen.

Bamberg, den 20sten Okt. Gestern frühe wurden die von dem k. k. siegreichen Heere, den k. preuß. Truppen bei Neustadt an der Orla und dortiger Gegend abgenommenen 30 Kanonen, hier durchgeführt. — Auch zog gestern frühe ein Regiment großherzogl. würzburgischer Truppen mit klingendem Spiele hier durch, welche in den benach-

harten Ortschaften einquartirt wurden; Nachmittags rückten 3 Regimenter großherzogl. badenscher Truppen in Parade ein, welche in der Stadt blieben. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr kamen 450 Mann königl. preußische und kursächsische Gefangene hier an, welche in dem ehemahligen Nonnenkloster zum heiligen Grab untergebracht wurden.

Der französische General Legrand macht in einer Proklamation vom 12ten Octob. an die Einwohner des Fürstenthumes Baireut bekannt, daß er vom Kaiser Napoleon zum General-Kommandanten dieses Fürstenthums ernannt worden sei. Er verspricht jede mögliche Erleichterung des Landes; warnt aber die Einwohner, ihn durch ihr Betragen nicht zur Strenge zu nöthigen. Besonders, sagt er, muß den Requisitionen für die Bedürfnisse der Armee aufs Pünktlichste genügt werden. Die Soldaten der französischen und verbündeten Armeen müssen auch einzeln mit Sicherheit durch das Land ziehen können. Die Obrigkeiten (sagte er) und besonders die Dorfschulzen sind mir für die Sicherheit dieser Soldaten verantwortlich, und derjenige Einwohner, welcher sich die mindeste Gewaltthätigkeit erlauben sollte, wird sich seine schwere Bestrafung und das Elend und Unglück seiner Mitbürger, als eine unvermeidliche Folge derselben zuzuschreiben haben. Mit Vergnügen gebe ich den höheren Behörden des Landes das wohlverdiente Zeugniß, daß sie bis itzt bei Ausübung der von mir an sie erlassenen Verfügungen den größten Eifer gezeigt haben, und dieß berechtigt mich zu der Erwartung, daß die niedern Behörden und Ortsvorsteher der verschiedenen Kreise und Aemter diesem Beispiele nachzuahmen und mit allen ihren Kräften ihre Vorgesetzten zu unterstützen bemüht sei werden.

Augsburg, vom 21sten Oct. Gestern ergieng an die Depots mehrerer baierischen Regimenter, welche in der letztverflossenen Woche hierher verlegt wurden, der Befehl, unverzüglich nach Bamberg aufzubrechen.

Der gelehrte Jesuit, Pater Zallinger, welcher vor einem Jahre nach Rom berufen wurde, und sich mehrere Monathe daselbst aufhielt, auch im verflossenen Sommer dem päpstlichen Nuntius, Monsignore della Genga, nach Regensburg folgte, ist vorige Woche von da wieder in Augsburg angekommen, wo auch der Hr. Nuntius selbst nächster Tage eintreffen wird, indem bei der gegenwärtigen Lage der politischen Angelegenheiten von einem Concordat für das katholische Deutschland wenig mehr die Rede zu sein scheint.

Berlin, vom 11. Okt. Die Feindseligkeiten haben endlich angefangen. Das hiesige Publikum ist durch nachstehenden Brief davon unterrichtet worden.

„Kopie eines Briefes Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenlohe an Ihro königl. Hoheit die Prinzessinn von Solms, Schwester der Königinn von Preussen:

Jena, den 9. Okt. „Das kleine Korps des Generals von Tauenzien ist gestern Abends unversehrt und ohne einen Mann verloren zu haben, zu Schleitz angekommen; ich erwarte es diesen Abend zu Neustadt. Unsere guten Baireuter Truppen haben die Ehre gehabt, ohne Verlust die ersten Kanonenschüsse auszuhalten; die Franzosen haben 10 Mann verloren."

Ihre königl. Hoheit, die Frau Kurprinzessinn von Hessen, welche am 6. d. von Hanau hier angekommen, sind vorgestern früh um 6 Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Der Prinz Paul Friedrich von Würtemberg ist nunmehr in preuß. Dienste getreten.

Erfurt, den 12ten Okt. Das königl. preußische Manifest gegen Frankreich ist aus dem Hauptquartier zu Erfurt den 9. Okt. datirt, und auf 15 Folioseiten in gespaltenen Kolumnen, Deutsch und Französisch nebeneinander gedruckt, erschienen. Eben so ist auch eine, am 9ten dieses von Erfurt datirte, Proklamation an die Preußische Armee erschienen.

Frankreich.

Fortsetzung der zur Kriegs-Erklärung gegen Preußen gehörigen Actenstücke.

B. Erster Bericht des Prinzen von Benevent an den Kaiser, erstattet den 3ten October 1806.

„Sire! Bei der ersten über die preußischen Rüstungen erhaltenen Nachricht versagten Ew. Majestät derselben geraume Zeit allen Glauben. Gezwungen endlich, daran zu glauben, fanden Sie eine Beruhigung darin, dieselben einem Mißverständniß zuzuschreiben. Sie hofften, dieses Mißverständniß werde bald aufgeklärt werden, und die Rüstungen dann sogleich aufhören. Ew. Majestät Hoffnungen hatten ihre Quelle in Ihrer standhaften Friedensliebe. Sie wurden vereitelt. Preußen begnügt sich nicht mehr, auf Krieg zu sinnen; es führt ihn. Aus welchen Beweggründen? Ich weiß es nicht, und kenne keinen. Hätte Preußen irgend eine Ursache zur Beschwerde, irgend eine Klage, irgend einen Grund sich zu rüsten gehabt, würde es denn wohl so hartnäckig auf seinem Stillschweigen beharren? würde denn nicht Ew. Majestät Minister in Berlin davon unterrichtet, würde nicht Hr. v. Knobelsdorf mit deren Bekanntmachung beauftragt worden sein? Ganz im Gegentheile überbrachte Hr. v. Knobelsdorf Ew. Majestät bloß ein sehr freundschaftliches Schreiben des Königs, und erhielt eben so freundschaftliche Versicherungen aus Ew. Majestät eigenem Munde. Ew. Majestät Gesandter zu Berlin sah in dem Maße die Rüstungen fortsetzen, den Hochmuth anwachsen, die Herausforderungen

sich häufen, je länger Ew. Majestät Mäßigung und Gleichmuth zeigten. Fragte er aber, welches denn die Beschwerden Preußens sein könnten, so gab man ihm keine einzige bestimmt an; man verweigerte ihm alle Erläuterung, so daß seine Gegenwart zu Berlin unnütz ward, und er daselbst bloß noch von Verfahren und Maßregeln, welche die Würde Frankreichs beeinträchtigten, ein Zeuge blieb. Gesetzt auch, daß abgeschmackte Gerüchte, mit unbegreiflicher Leichtgläubigkeit angehört, dem preuß. Cabinet eitle Besorgnisse eingeflößt hätten, so war doch von Ew. Majestät Seite Alles geschehen, nicht bloß um ihnen zuvorzukommen; sondern auch um sie zu zerstreuen. Vor welchen Gefahren wollte Preußen sich schützen? Frankreich, weit entfernt, es zu bedrohen, hatte ihm stäts nur die ausgezeichnetesten Beweise seiner Freundschaft gegeben. Welchem Opfer wollte es ausweichen? Ew. Majestät hatten ja Nichts von ihm verlangt. Ueber welche Rechtsverweigerung hatte es sich zu beklagen? Alles, was es Gerechtes gefordert hätte, war ja Ew. Majestät ihm zu bewilligen geneigt. Allein es machte keine Forderung, weil es keine zu machen hatte."

(Die Fortsetzung folgt).

Der Judenkonvent in Paris. Es ist wohl nichts abgeschmackter, als in dem vom Kaiser Napoleon zusammenberufenen Judenkonvent in Paris einen, der Himmel weiß, wie fein ausgesonnen, Plan zur Aneignung und Beherrschung aller Kinder Israels in ganz Europa zu sehen, und daraus die sonderbarsten Folgen abzuleiten. Der Kaiser Napoleon thut nichts halb, und weiß die kräftigsten und schnellsten Mittel gegen jeden, auch noch so tief eingewurzelten Krebsschaden anzuwenden. Es ist bekannt, wodurch diese ganze Zusammenberufung zuerst veranlaßt wurde. Als der Kaiser, siegbekrönt, nach dem Treffen bei Austerlitz durch Straßburg gieng, konnten ihm die obersten Behörden das gränzenlose Wuchersystem der elsassischen Schacherjuden — von reichen Bankiers, das immer rechtliche Männer gewesen sind, kann hier die Rede nicht sein — auf seine Nachfrage nicht verbergen. Es zeigte sich, daß die im Hypothekenbuche eingeschriebenen Summen, welche von Juden an Elsasser Bauern geliehen worden waren, sechs bis sieben Mahle den Werth der hypothezirten Grundstücke überstiegen. Dieses Mißverhältniß konnte nur durch den ungeheuern Wucher entstanden sein. Denn jedermann weiß, daß ein Jude nie auf ein Grundstück, das nur 3,000 werth ist, 12,000 Franks ausleihet. Der Kaiser beschloß gleich damahls, das Gegengift im Gifte selbst zu finden, d. h., eine Judensynode in Paris zu organisiren, die denn auch unter den bekannten Umständen eröffnet wurde. Der Senator Gregoire war im Sommer 1805 in Deutschland gewesen, hatte sich vorzüglich um die Lage der deutschen Juden bekümmert, da er noch vor Ausbruche der Revolution und auch während derselben sich oft der französischen Juden angenommen hatte, und war auch in Seezen auf des braunschweigischen Finanzagenten Jakobsohns jüdischer Normalschule gewesen. Gregoire schrieb darauf einen interessanten Aufsatz zum Lobe der Juden in Millins Magazin encyclopédique, und hatte wohl auch mit dem Minister Portalis einige Unterredungen deßwegen. Allein unmittelbaren Einfluß auf die Synode selbst hat er schwerlich gehabt; und hätte er auch wirklich, wie man behaupten will, das bekannte Sendschreiben des braunschweigischen Rabbi Jakobsohn an den Kaiser Napoleon veranlaßt, so hat dieß selbst doch in Paris, wo überhaupt die ganze Sache nicht das geringste Aufsehen erregte, gewiß keine Sensation gemacht. Jakobsohn übergab sein Schreiben durch den ersten Lehrer der Schule in Seezen, einen Herrn Schotthändler, der deßwegen selbst nach Paris reisete, und sich wahrscheinlich mit der Hoffnung schmeichelte, Sekretär beim Konvent zu werden. Allein er fiel als Ausländer durch, und was in einem von ihm ausgegebenen, aber unterdrückten, Bogen stand: Mr. Schotländer s'est transporté à Paris pour éclairer la deputation de ses lumières, blieb also nur bei der Phrase. Nun ließ ein Freund von Schotländer ein eigenes Mémoire über diese Angelegenheit drucken, das viele gute Sachen enthält, woraus man aber auch sieht, daß viele Juden itzt den Untergang ihrer Religion befürchten. Zugleich wird eine ausführliche Nachricht von der oft gepriesenen Schule in Seezen gegeben. Einige Tage nach der Erscheinung dieser Schrift erhielt die Deputation von der Regirung den Befehl, in Betreff der Synode nichts mehr drucken zu lassen! Die deutschen oder elsasser Juden bei der Synode sind die unaufgeklärtesten und verstocktesten. Sie waren es, die, als die Regirung weislich die Eröffnung auf einen Sabbath gesetzt hatte, welches die portugiesischen Juden aus den südlichen Departements sehr gern sahen, gar nicht erschienen; sondern in die Synagoge giengen. Deßungeachtet schritten die anderen zur Präsidentenwahl, und konstituirten die Büreaus auch ohne sie. Die Aufgeklärten unter den Juden achten alles dieß Schreien der blinden Talmudisten nicht, und sagen: Wenn Moses die Kinder Israels 40 Jahre lang in der Wüste herumgeführt hat, so hatte er damahls seine weisen Ursachen dazu. Itzt aber, da Napoleon regirt, haben sich die Dinge so verändert, daß wir dumm sein würden, wenn wir seinem Fingerzeige nicht folgten, da er, so zu sagen, als unser Messias angesehen werden kann.

Laßt die Alten nur erst absterben, so wird alles besser werden. Der edelste im Judenkonvent war unstreitig der große Bankier Furtado aus Bordeaux. Er verdiente die ihm zuerkannte Präsidentenstelle.

Türkei.

Beschluß des gestern abgebrochenen, aus Semlin vom 17ten Sept. berichteten Schreibens, die Schlacht mit den Servi-ern bei Nissa betreffend.

„Der Feind stand auf dieser Seite in kleinen Divisionen, zwischen welchen die Artillerie vertheilt war, um auf der großen Fläche besser manövriren zu können, aufgestellt. Milinko errieth das Absehen des Feindes, er theilte sein Korps in 2 Abtheilungen, marschirte mit der einen nach dem rechten, und mit der andern nach dem linken Flügel, und nöthigte dadurch die Türken, ihre Position zu verändern. In eben dem Augenblicke, als sie damit beschäftiget waren, drang er schnell auf sie ein, und durchbrach die feindlichen Linien. Es kam zu einem wüthenden Gefechte, die Türken konnten sich nicht halten, ein Theil ihrer Artillerie wurde erobert, und die Feinde wichen. Erst gegen 1 Uhr attakirte Georg Czerny mit dem Centrum mit voller Macht. Die Türken hatten dieß erwartet, und empfiengen uns mit einem heftigen Kugelregen. Unsere Kavalerie drang mit einer unaufhaltbaren Gewalt vor, und brachte in kurzer Zeit die Türken zum Weichen. Unterdessen hat auch Mladen, welchen die Türken bis in sein Lager zurückgetrieben hatten, das Reservekorps an sich gezogen, und sich gegen die Türken wieder gestellt; es war ihm aber unmöglich, ihnen einen Fußbreit Land abzugewinnen. Es wurde von allen Seiten bis zum Einbruche der Nacht gefochten, und das Kanonen- und Kleingewehrfeuer dauerte bis tief in die Nacht fort. Am Morgen des folgenden Tages sahen wir keinen einzigen Türken mehr, sie hatten alle ihre noch geretteten Lagergeräthschaften und Geschütz fortgeführt und sich weit zurückgezogen. Unser Verlust an diesem Tage war sehr groß, aber auch die Türken müssen einen großen Verlust gelitten haben; denn obgleich sie ihre Todten und Blessirten gleich mit sich fortschleppen, so wurden doch noch viele Todte auf dem Schlachtfelde gefunden. An Kanonen und Munition haben wir viele Beute gemacht."

„Dem Vernehmen nach soll Ibrahim Pascha während des Rückzuges einen Courier nach Konstantinopel abgefertiget haben; auch heißt es, daß sich die Türken nach Sophia, wo eine türkische Macht von 30,000 Mann steht, zurückzegen, mit welchen sie sich vereinigen, und dann wieder anrücken werden. Andern Nachrichten zu Folge soll Pazman Ohlu Widdin verlassen, und sich mit 6,000 Mann nach Smerdau begeben haben; doch hat er noch keine Feindseligkeiten gegen die Servier unternommen. Georg Czerny und alle servischen Hauptbefehlshaber sind itzt nach Semendria abgegangen, wo mit Zuziehung des Bischofs von Belgrad und einigen Fremden ein großer Kriegsrath gehalten wird."

Die allerhöchste Zufriedenheit, welcher sich die Märkte Eggenfelden, Wurmansquick und Thann mit den zum königlich-baierischen Kriegs-Dienste gestellten, überaus guten sehr brauchbaren Pferden verdient gemacht haben, will hierdurch allgemein bekannt machen

Königl. General-Landes-Commissariat von Baiern.

Reichsfreiherr von Welchs, Präsident.

Da nach den bestehenden allergnädigsten Verordnungen die Studien an der hiesigen Universität für das nächst eintretende Wintersemester am 2ten November ihren Anfang nehmen werden; so wird solches mit dem Beisatze hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die später ankommenden Studirenden für das erwähnte Semester nicht mehr werden angenommen werden. Landshut, den 22sten October 1806.

Königl. baierische Universität daselbst.

Bertele, p. t. Rector.

Lic. J. Lichtensters, Universitäts-Notar.

Den 25sten Nachts oder höchstens den 26sten dieses Morgens reiset einer mit eigenem Wagen und Extra-Post allein von hier über Donauwerth nach Würzburg und weiter; wer sich dieser Gelegenheit gegen Billigkeit bedienen will, beliebe sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Den 25. Okt. kommt Hr. Holzmeister Lohn-Kutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldnen Bären auf dem Paradeplatze melden.

Gestern den 24. dieses kam Jost, Lohnkutscher von Mannheim, mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze, melden.

Fremdenanzeige.

Den 22sten Okt. Hr. Herzberg, Kunsthändler von Augsburg, im Kreutz. Mad. Beiermann, Partikulierefrau aus Frankreich, im Adler. Hr. Franz Arnsteiner, Bankier Sohn von Wien, im Londnerhof. Hr. von Riese, mit Frau und Base von Salzburg, in der Ente. Hr. Hopf, Schiffmeister von Reisach, im Bären. Hr. Joseph Käser, Polizeikommissär von Salzburg, in der Ente. Hr. Frei, Aichstättischer geheimer Rath von da, ebend.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Es ist in der Kaufingerstraße ein großes schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und Extra-Eingange vornheraus täglich zu beziehen. D. ü.

Gegen halbjährige Stiftung und ohne Möbeln sind an einen ledigen Herrn 3 heitzbare Zimmer nebst Holzlege, mit separirtem Eingange, täglich zur Beziehung zu überlassen. D. ü.

Es ist eine Stallung für zwey Pferde und eine Remise gegen billigste Bedingnisse zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Ueber eine Stiege oder zu ebener Erde wird ein großes Zimmer von 3 Fensterstöcken, welches mit einem Alkoven oder daranstossenden Nebenzimmer versehen ist, auf ein Par Monathe zu miethen gesucht. D. ü.

Nro. 217 in der Dienersgasse ist eine Stallung auf 3 Pferde mit einem heitzbaren Zimmerchen für einen Bothen zu verstiften, und bis Georgi zu beziehen.

Es ist in einer Hauptstraße ein mit Extra-Eingange versehenes, schön möblirtes Zimmer täglich, oder bis 1sten November an einen honeten Herrn monath- oder vierteljahrweise zu vermiethen. D. ü.

Es ist beynahe in Mitte der Stadt ein schön tapezirtes Zimmer vornheraus mit eigenem Eingange, entweder als Absteigquartier für Fremde, welche sich länger hier aufzuhalten gedenken, oder sonst auch für einen honeten ledigen Herrn, mit oder ohne Bett, monathweise zu verstiften. D. ü.

Es ist in einer Hauptstraße ein sehr schönes Zimmer mit Extra-Eingange, vornheraus, mit oder ohne Möbeln, für einen honeten Herrn, oder sonstige mit einem guten Charakter versehene Person täglich zu verstiften, (monathweise oder halbjährig). D. ü.

Nro. 207 am Marthore über 3 Stiegen ist eine Wohnung mit 6 hellen Zimmern, sammt Küche, Speise, Holzlege und Keller, zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das Weitere ist beym Hausinhaber allda über eine Stiege zu erfragen.

Vorm Karlsthore links Nro. 6 ist eine schöne Wohnung zu ebener Erde zu verstiften, und täglich zu beziehen; sie kann auch abgetheilt für honete Personen monathweise mit oder ohne Einrichtung abgegeben werden, wovon das Nähere bey dem Hauseigenthümer zu erfragen ist.

Im Augustinerstocke im 6ten Eingange über 3 Stiegen vornheraus ist ein Zimmer mit Einrichtung für einen honeten Herrn zu vermiethen.

Es ist vor dem Kostthore gleich außerhalb der Wache links Nro. 54 ½ ein Quartier mit oder ohne Einrichtung bis ersten November zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Auf Donnerstag den 30sten dieses wird das in dem Zirkel zu Nymphenburg befindliche Haus und Anwesen des Traiteurs Georg Gillet sammt allen Zugehörungen öffentlich versteigert, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Kreditorn. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen in Augenschein nehmen, und sodann ihr Anboth auf obbestimmten Tag in dem Bureau des kontgl. Hofoberrichteramts in dem ehemahligen Augustinerkloster über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Mittags zu Protokoll geben. München, den 13. Okt. 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Versteigerung. Sonnabends den 8ten des nächst eintretenden Monaths November Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Behausung und der Garten des Anton Steidl, bürgerl. Gärtners in Schönfeld an der Schwabingerstraße, G/V, Nro. 12, in dem dritten Kommissionszimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes an den Meistbiethenden Salva Adjudicatione öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher an bestimmter Zeit und Orte einzufinden. Akt. den 17. Okt. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtob.richter.

Stirel.

Versteigerung. Donnerstags den 30. Okt. werden in der Kaufmann- Bruckbräuischen Behausung in der Dienersgasse, Nro. 203 über 3 Stiegen, aus der Hofgerichtsrath- von Gouvierischen Verlassenschaft verschiedene Effekten, als silberne Schnallen, Geschmuck, Perlen, Degen und Säbel, dann mit Silber beschlagene Tabakpfeifen, nicht minder hofgerichtsräthl. Gallauniform, Frak, sammt andern dergl. Uniformirungsstücken, nebst andern Kleidungen u. Leibwäsche, so auch verschiedene Möbeln, als Rouleau- und Bücherkästen, nußbaumene fournirte Tische mit steinernen Platten, Stockuhr, die Stunden und Viertel schlägt, und mit einem Glockenspiele versehen ist, Straßburger-Kanapee's und Fauteuilles, Pantaleurs, verschiedenes Kupfer, Messing, und Eisen, Porzellän, Gläser, und ein vorzüglich schöner, für alle Gattungen Fische eingerichteter englischer Fischzeug, sammt Beschreibung, item Pistolen, sammt andern verschiedenen Schießgeräthschaften, verschiedene mathematische Instrumente, dann Gattungen von Werkzeug für Schreiner, Schlosser und Uhrmacher, sammt einer schönen und wohlkonditionirten Bücherssammlung, die sich vorzüglich an Reisebe-

schreibungen in französischer Sprache, Dictionnären, und politischen Gegenständen auszeichnet, so andere Kleinigkeiten, plus licitando und gegen bare Bezahlung von 9 Uhr frühe bis 12 Uhr, und Abends von 3 bis 5 Uhr versteigert. Kaufs-Liebhaber werden also auf obbesagten Tag an dem angezeigten Orte und Stunde zu erscheinen höflichst eingeladen.

Hausverkauf. Der Eigenthümer seiner in der Au bey München besitzenden Behausung an einem gelegenen Platze, wo ein Mühlbach vorbeyfließt, gedenkt die über eine Stiege in der 2ten Abtheilung befindliche Herberge, bestehend in einer Stube, Stubenkamer, Küche, dann Nebenkamer und Flügl, zu verkaufen. D. ü.

Eine zwey-, im Falle auch dreysitzige Chaise, bey welcher der Kasten auf langen Riemen liegt, eine Langwied, und 3 Schuhe hohe vordere Räder hat, nicht weniger am Kasten alles geschraubt ist, steht um billigen Preis zum Verkaufe feil. D. ü.

Es sind 200 Klafter feichtenes und 40 Klafter buchenes Scheiter-Holz, gut ausgetrocknet, auf der Lände zu verkaufen. D. ü.

Un grand Manteau bleu-foncé, d'un drap excellent, est à vendre à bon marché, dont le Bureau de Gazettes donne avis circonstancié.

Es ist ein großer dunkelblauer Mantel von vortrefflichem Tuche und wohlfeilem Preise zu kaufen. D. ü.

Es ist wieder frisches Wießauer-, Hardecker- und Kondrauer-Wasser angekommen, und bey Herrmann D'Or in Schönfeld in der Stückbohrergasse Nro. 69 ½ sowohl, als bey Handelsmann Mergreiter in der Weinstrasse Nro. 53 zu haben. Da man diese Wässer ohne Bewegung machen zu dürfen, trinken, und die nämliche Wirkung davon sich versprechen kann; so versteht es sich von selbst, daß man sie zu jeder Jahreszeit gebrauchen kann.

Es ist ein mit schönen jungen Bäumen bepflanzter Garten in Schönfeld, nebst Sommerhause und nöthigen Gartenrequisiten, gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Das Weitere ist in der Schwabingergasse Nro. 277 über 2 Stiegen zu erfragen.

In der Burggasse im sogenannten Schneeweißhause bey dem Kaffeesieder Reinweller kann man um billigen Preis die Kost in und ausser dem Hause haben.

Ein ganz neuer eiserner Ofen ist zu verkaufen, wo man auf 6 auch 8 Personen kochen kann, und ist zu sehen bey dem Kistler Stumpf auf dem Kreutze Nro. 218.

Ein neuer einspänniger Wagen steht zum Verkaufe feil beym Schmied in der Au.

Im Schönfeld N. 6. 10 sind 2 große Treberfässer, dann Milchkübel und eine große Mehlruhe zu verkaufen.

Paul Zootmair, Tuchfabrikant von München, hat sein Tuchmagazin vom Max-Joseph-Platze in das Gewölbe der Frau Baron-Kapferschen Behausung Nro. 96 an der Rosengasse verlegt. Er schmeichelt sich auch hier des nämlichen gütigen Zuspruchs.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist Sonntags den 19ten Oktober Morgens in der heil. Geistkirche ein Ring verloren worden. Der redliche Finder wird gebethen, sich im Zeit. Comt. gegen eine Erkenntlichkeit zu melden.

Donnerstags den 23. Oktober um Mittagszeit sind in der Gegend von der Frauenkirche bis zum Paradeplatze einige in Pappendeckel eingemachte kleine gestickte Haubenstecke zu Verlust gegangen; der redliche Finder wird gebethen, gegen Erkenntlichkeit solches im Zeitungs-Komtoir anzuzeigen.

Ein armer Ehehalt hat gestern Mittags um 11 Uhr zwey Par Strümpfe verloren; der redliche Finder wird gebethen, selbe ins Zeit. Comt. zu bringen.

Verschiedene Kundmachungen.

Amortizations-Gesuch der Josepha Straubinn.

Nachdem die Josepha Straubinn, Hofbildhauers-Tochter, um Amortizirung eines zu Verlust gegangenen Baron von Mandlischen Wechsels ad 150 fl. ddo. 7. Sept. 1785 die gehorsamste Bitte gestellt; so will man ihr solche gewährt, und den Inhaber dieses besagten Wechsels hiermit öffentlich mit dem Compelle aufgefordert haben, daß selbe sich hier Orts sub termino 30 Tagen, vom Tage der ersten Kundmachung angefangen, legitimiren soll, wie er diesen benanntlichen Wechsel an sich gebracht habe; als nach Verlauf dieses Termins dieser Wechsel ohne weiters amortizirt werden würde. München, den 8. Okt. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Merz, Actuar.

Kundmachung, die Tilgung der Lokalkriegssteuern betr.

Obwohl in der Bekanntmachung vom 11. September laufenden Jahres, die Tilgung der Lokalkriegssteuern bis 1801 betreffend, Jedermann die pünktlichste Verrichtung des abzuführen habenden Betrages von Kapitalien, Realitäten und Gewerben ꝛc. ans Herz gelegt worden ist, um ein so langwieriges als mühesames Geschäfte in allergnädigst festgesetzter Zeitfrist einmahl beendigen zu können; so hat man bisher doch mißfällig wahrnehmen müssen, daß einige der hiesigen Einwohner, und zwar gerade solche, welche von ihren besitzenden Kapitalien einen ganz geringen Betrag zu bezahlen hatten, sich hiermit nicht nur mehrmahl beschicken, sondern auch zum Theile noch bis dato wegen Erscheinung und Abführung desselben fruchtlos mahnen ließen.

Da dieser von einzelnen Individuen bezeigende Ungehorsam in der Fortsetzung des Geschäftes öffentliche Anzeigungen hervorbringen müßte, so sieht man sich, von Seite des unterzeichneten Comité, in die

thwendigkeit versetzt, andurch bekannt zu machen, daß diejenigen, welche gedachten Orts auf zweymahliges Beschicken nicht erscheinen, und ihre Lokalkriegssteuern nicht entrichten, ohne weiters und so lange mit Exekution belegt werden sollen, bis selbe entrichtet sind.

Anbey findet man auch für nöthig, dieser Bekanntmachung beyzufügen, daß zur Abscheidung aller Weitschichtigkeiten der Betrag von denjenigen Kapitalien, welche Auswärtige im hiesigen Burgfrieden besitzen, von den Schuldnern ab den an selbe zu bezahlenden Zinsen gegen Schein erhoben, und dieser Schein dem Kapitalsbesitzer anstatt bar Geld zugestellt werden soll. München, den 25. Okt. 1806.

Königl. gemeinschaftliches allergnädigst angeordnetes Comité zur Tilgung der Lokalkriegskosten bis 1801.

Der kön. Landesdirektions-Rath Feßmaier. von Mittermayr, Bürgermeister. Drechsel.

Oeffentliche Feilbiethung.

Nachdem die Relikten des verlebten Jakob Mayer, Fischers zu Freysing, die unterthänig-gehorsamste Bitte gestellt haben, daß nach erhaltener allerhöchster Bewilligung ihr väterliches Anwesen, bestehend

1stens in dem wechselweisen Fischwasser auf der Isar, nebst dem Fischzeuge und der Hütte;

2tens in einem Acker zu 1 5/8 Tagw. 926 □Schuh, an den Spitalacker, Streifer-Metzgers, und Ziegelbräuers Gründe anstoßend;

3tens in einem dergleichen zu 1 1/8 Tagwerk 2046 □Schuh, an den Spitalacker, Gepweins- und Hummelbräuers Gründe anstoßend; endlich

4tens in einem jenseits der Isar entlegenen Anger zu 3 Tagw. 1036 □Schuh, an Riedl-Fischers, Hasibers- und Schweinhammer-Bräuers Gründe anstoßend,

theilweise an den Meistbiethenden verkauft werden möchten: also haben die Kaufslustigen auf den 31. dieses bey unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen, und in Conformitate des Generalmandats vom 24. Dezember 1781 (Mayr Generalienssammlung erster Band Seite 296) die nähern Bedingnisse zu gewärtigen, und ihre Anbothe zu schlagen, doch behalten sich die gedachten Relikten die Ratifikation der Verkäufe bevor. Freysing, den 19. Okt. 1806.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

Stromer.

Vorladung des F. P. Baudräxler.

Es hat der Sebastian Aigner, Maurer, und dermahl im Markte Velden, dieses Gerichts, gegen Franz Paul Baudräxler, gewesenen Mühlknecht zu Ritterswöhring, und sonstiger Obermüllerssohn von Aichach, dasigen königl. Landgerichts, von darum hier Orts Entschädigungsklage gestellt, weil ihm dieser unschuldiger Weise bereits im verflossenen Jahre durch einen Messerstich in den Leib dergestalten eine Verwundung versetzt, daß er mehrere Monathe an dieser Verwundung krank lag, und viele Unkosten hatte.

Da aber der Beklagte seit der That flüchtig, und sein Aufenthalt nicht bekannt ist; so wird derselbe öffentlich hiermit vorgeladen, dieß Orts zu erscheinen, und seine Einreden binnen 6 Wochen von der Zeit der Ausfertigung an gerechnet, um so gewisser anher zu übergeben, als ihm ausserdessen zu Folge des Klagelibells als contumax die Liquidität und Bekenntnißstrafe angedrohet, und wahrgemacht werden wird.

Akt. den 9. Okt. 1806.

Königl. baier. Landgericht Wildenberg.

J. B. Pitzl, Landgerichts-Aktuar.

Citation der 3 Brüder Fögl.

Nachdem die drey Brüder, Joseph, Michael, und Ignaz Fögl, ledige Bauernbauerssöhne von Pent, dieses Landgerichts; schon über 52 Jahre landabwesend, ohne daß man bisher das Mindeste von ihrem Aufenthalt erfahren konnte, und ihnen an aufgemachtem älterlichen Erbe 188 fl. vorgesetzt sind, wozu sich nun die noch vorhandenen zwey Geschwisterte meldeten; so werden diese drey Brüder oder deren rechtmäßige Descendenten, peremptorisch aufgefordert, in Zeit 6 Monathen von heute an entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte dahier bey Gericht zu erscheinen, und sich gesetzmäßig zu legitimiren, ausserdessen nach Verfluß dieses Termins diese 188 fl. den nächsten Anverwandten derselben zuerkannt würden.

Pfarrkirchen, den 17. Okt. 1806.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen, niederbaier. Hofgerichts Straubing.

J. v. Deß, Landrichter.

Kapitals-Aufnahme betreffend.

Von Seite der unterzeichneten königl. Stadt Traunstein gedenket man ein Kapital pr. 5000 fl. a 5 pro Cento gegen Verschreibung der sämmtlichen Stadt-Renten auf die erste Hypothek aufzunehmen. Das Weitere der hinlänglichen Versicherung halber ist bei dem aufgestellten Stadtkammerer zu vernehmen.

Actum den 23sten Oktober 1806.

Königl. baierische Stadt Traunstein.

Mathias Zinsmeister, Senior des Raths.

Versteigerung von Aengern.

Zur Vollziehung des allergnädigsten Befehls eines königl. baier. General-Landeskommissariats als Provinzial-Etats-Kuratel dd 23. May h. J. gedenkt dießseitiges Rentamt jene 6 Tagwerke Aenger vor dem Schwabingerthore, welche zum Kistlerischen Manual-Benefizium gehörten, auf Dienstag den 4. künftigen Monaths November nach den bestehenden Normen auf bodenzinsiges Eigenthum an die Meistbiethenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Begnehmigung öffentlich zu versteigern.

Kaufslustige werden demnach eingeladen, auf obigen Tag Morgens 9 Uhr, und zwar auf den genannten Aengern selbst sich einzufinden, und dieser Versteigerung abzuwarten. Geschrieben den 16. Okt. 1806.

Königl. baier. Rentamt München.

J. v. Schultes, Rentbeamter.

Versteigerung eines Platzes.

Auf allergnädigste Anbefehlung einer königl. Landesdirektion von Baiern dd. 29. July d. J. wird hiesiges Rentamt auf Dienstag den 4ten November Nachmittags 2 Uhr den zum vormahligen Hofkastenamte München gehörigen Platz vor dem Einlaß, an der Fabrik des bürgerl. Handelsmanns Maffei entle-

gen, Fundin 1/4 Tagwerk 2689⅔ □Schuhe bestehend, nach den bekannten Normen auf bedenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allergnädigsten Ratifikation an die Meistbiethenden öffentlich veräußern; welches daher den Kaufslustigen zu dem Ende hiermit bekannt gemacht wird, um sich zu obig bestimmter Stunde auf dem bezeichneten Platze einzufinden. Geschrieben den 10. Okt. 1806.

Königl. baier. Rentamt München.

J. v. Schultes, Rentbeamter.

Versteigerung im Schloße Freudenhain.

In dem königl. Schlosse Freudenhain bey Passau werden vermöge allergnädigsten königl. General-Landes-Kommissariats-Befehls vom 23sten Juni d. J. sämmtliche vorhandene Meubeln, als Kästen, Sessel, Kanapee's, Tische von eingelegtem Holze sowohl, als von Mosaik, Betten, Bettstätten, Matratzen, Spiegel, Luster, Statuen, Gemählde, Zeichnungen, Geschirre von Porzellän, Majolika, Zinn, so andern, und andere Haus- und vorzüglich viele Gartengeräthschaften an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, und damit Montags den 3. November angefangen, die folgenden Tage aber fortgefahren. Kaufslustige wollen sich daher ersagte Tage im Schlosse Freudenhain einfinden, woselbst von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Abends 2 bis 5 Uhr die Versteigerung vor sich gehen wird. Gegeben den 14. Okt. 1806. Königl. baier. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Den 27. oder 28. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Retter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Bücheranzeigen.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind nachstehende neue Bücher zu haben:

Taschenbuch von Kotzebue und Huber auf das Jahr 1807. 2 fl. 42 kr.

Fick, englisches Lesebuch. gr. 8. 1 fl.

Detto Anhang zur prakt. engl. Sprachlehre. 1 fl. 15 kr.

Thaer, Einleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft. 24 kr.

Gmeineri, Theologia Dogmatica. 2 Thle. 5 fl. 30 kr.

Taschenbuch auf das Jahr 1807, mit dem Verzeichnisse der in den baier. Staaten lebenden Schriftsteller. 1 fl. 9 kr.

Detto ohne Lebensbeschreibung. 45 kr.

In der Uhlmannschen Buchhandlung in Amberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch auf das Jahr 1807. Mit dem Verzeichnisse der in den baierisch. Staaten lebenden Schriftsteller. Nebst einem Kupfer, die Stadt Amberg gegen Abend. In Taschenbuchformat in Sasianpr. gebunden. 1 fl. 8 kr.

Das Taschenbuch enthält:

1) Den kathol. und protest. Kalender.
2) Die Genealogie von Pfalzbaiern.
3) Räthsel und Aufsätze für Stammbücher.
4) Zwey neue Dintenrezepte.
5) Die ankommenden und abgehenden Posten.
6) Die Lebensbeschreibungen der drey merkwürdigen Gelehrten: Mutschelle, Braun, und Jekstadt.

Ohne Lebensbeschreibung dieser Gelehrten kostet das Taschenbuch in Sasian, Taschenbuchformat, 45 kr.

In der Buchhandlung von Ignaz Heigl und Komp. in Straubing ist eben erschienen, und in jeder Buchhandlung zu haben:

Discours
prononcé
le 15. Août 1806,
Jour anniversaire de la Naissance de
Napoleon le Grand,
Empereur des François, Roi d'Italie, et Protecteur de la Confédération du Rhin,
dans l'Eglise paroissiale de Landau sur Iser, et devant la Garnison françoise sous les Armes;
par
François Xavier Nerb,
Chanoine, et Curé de la Ville.

Rede
am 15ten August 1806,
als am
Geburtstage
Napoleons des Großen,
Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, und Beschützers des rheinischen Fürstenbundes,
vorgetragen
in der Pfarrkirche zu Landau an der Isar, vor der französischen Besatzung unter den Waffen,
von
Franz Xaver Nerb,
Kanonikus und Stadtpfarrer daselbst.
In Quart. 10 kr.

Von Zeit zu Zeit werden Pakete mit den ersten Bogen der jüngst angekündigten periodischen Schrift Mittwochs- und Sonnabendsblatt in das Zeitungs-Komtoir zurückgesandt. Dieser Irrthum scheint durch die Benennung Mittwochs- und Sonnabendsblatt, welche beyde unter derselben Benennung auch in dem königl. priv. Kundschaftsamte herauskommen, veranlaßt zu seyn. Das kön. priv. Zeitungs- und Kundschafts-Büreau sieht sich also genöthiget zu erklären, daß es mit gedachter Wochenschrift in gar keiner Verbindung steht, und daß das ehemahlige Münchner Mittwochsblatt, itzt Münchner Anzeiger, der Materie sowohl als der Form nach ganz von jener Wochenschrift verschieden sey, weshalb man auch die Adressen nicht zu verwechseln bitter. Alles, was an das Zeitungs-Komtoir und dessen Verlagsschriften gehört, kann unmittelbar an das kön. baier. privilegirte Zeitungs-Komtoir eingesandt werden, das nebst dem baier. Intelligenzblatte ganz allein im Besitze öffentlicher Kundmachungen sich befindet.

Feyerlichkeit im Markte Dachau,
am allerhöchsten Nahmensfeste Sr. kön. Majestät unsers allergnädigsten Landesherrn.

Schon am Vorabende verkündeten das Geläute aller Glocken und die öftere Abfeuerung mehrerer Böller das bevorstehende allerhöchste Nahmensfest. Des andern Tages wurde das Nämliche wiederhohlt, und um 10 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche ein feyerliches Hochamt sammt Predigt gehalten, dem eine Menge Volkes nebst den Vorständen des Ortes beywohnten.

Nachmittags um halb 3 Uhr kamen Ihre Majestäten der König und die Königinn, die jungen kön. Hoheiten, in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Ministers Freyherrn von Montgelas, und mehrerer andern hohen Gäste in 6- und 4spännigen Wagen an, und geruhten im Gasthause des bürgerl. Bierbräuers und Weingastgebers Hrn. Franz Xaver Wieninger, vormahls beym Schmetterer genannt, abzusteigen. Hr. Wieninger hatte seinen Sahl zum Empfange der allerhöchsten Herrschaften, soviel als es die Kürze der Zeit erlaubte, ausmahlen und verzieren lassen.

Nachdem die Titl. Herren Ortsbeamte und die Magistratspersonen ihre allerunterthänigste Aufwartung gemacht hatten, setzten sich die allerhöchsten Herrschaften zur Tafel, welche man durch eine wohlbesetzte Harmonie-Musik zu belustigen suchte.

Um dieses Fest noch mehr zu verherrlichen, wurde die Zusammenkunft von 50 den Landleuten zur Verpflegung anvertrauten Kindern sammt ihren Pflegaltern durch Titl. Hrn. Dechant und Pfarrer zu Mammendorf, Franz Xaver Therer, als welchem die ganze Obsicht dieser Erziehungs-Anstalt übertragen ist, nach Dachau angeordnet, und diese sämmtlich den allerhöchsten Herrschaften unter folgendem Apparate vorgestellt.

Die Kinder trugen einen Opferaltar, auf dem mehrere ländliche Geschenke in niedlichen Körbchen angebracht waren, als ein lebendiges Lamm, Früchte, Blumen, und von den Kindern selbst gestrickte Strümpfchen für die 4 kleinen kön. Hoheiten. Sie überreichten diese Geschenke, und auch ein in blauem Atlas gebundenes Buch, worin mehr als 130 Theils auf das allerhöchste Nahmensfest, Theils auf unsre glückliche Regirung anspielende, und von den Kindern eigenhändig geschriebene Aufsätze mit den Unterschriften der Kinder und Pflegältern, enthalten waren. Die Kinder legten ihre unschuldigen Wünsche in einem passenden kurzen Gespräche und einem harmonischen Gesange ab, während welchem dann einige derselben den Opferaltar wieder auf die Schulter nahmen, auf dem zu gleicher Zeit der verzogene Nahme unsers allergnädigsten Landesherrn und Landesfrau mit Lorbern und anderm Kunstwerke verziert, sich emporschwang.

Se. Majestät haben die Kinder und Pflegältern mit außerordentlicher Herablassung empfangen, mit mehreren derselben im Tone ihrer angewöhnten Freundlich- und Leutseligkeit gesprochen, und am Ende unter die Pflegältern 12 große und 12 kleinere Medaillen ausgetheilt.

Ueberhaupt geruhten Ihre kön. Majestäten über dieses veranstaltete Fest Ihr allerhöchstes Wohlgefallen öfter und deutlich zu äußern, und reiseten um 6 Uhr Abends sehr vergnügt unter dem Donner des Geschützes wieder nach Nymphenburg zurück.

Zum ewigen Andenken dieses Festes, und der Gegenwart, womit die allerhöchsten Landesherrschaften sein Haus zu beehren geruht hatten, ließ Hr. Wieninger aus Liebe und patriotischem Eifer im Sahle ein Monument mittelst einer eingemauerten weißen Marmorplatte errichten, auf der folgende Inschrift mit erhabenen vergoldeten Buchstaben zu lesen ist.

Dem ewigen Andenken gewidmet.
Im J. 1806. Feyerte
Maximilian IV. König in Baiern
Sein erstes Namens-Feyer
Als König
Gerüstschlos, sanften Regungen hingegeben.
Als Gatte
Begleitet von der geliebten Königinn
Friderica Carolina.
Als Vater
Umrungen von sechs Seiner Königlichen Sprossen.
Als Wohlthäter
Geehrt von Dankes-Thränen Fünfzig
Durch Ihn beglückter Wayfen.
Als Bürger-Freund
Hier
Im Saale der Bürgers und Weingastgebers
F. X. Wieninger.

Miethschaften.

In einer sehr schönen Gasse ist ein schön möblirtes Zimmer, mit Extra-Eingange und heitzbar, monathweise zu verstiften und gleich zu beziehen. Das Nähere ist auf dem Färbergraben im Kistlerhause Nro. 129 über 2 Stiegen zu erfragen.

Auf dem Rochusberglein in dem ehemahligen Klaviermacher-Setterischen Hause über 2 Stiegen rückwärts ist ein gut und schön möblirtes Zimmer, mit Extra-Eingange und der schönsten Aussicht, für einen honeten ledigen Herrn täglich zu beziehen.

Es ist in der Fürstenfeldergasse Nro. 53 im 2ten Stocke täglich ein eingerichtetes Zimmer für einen ledigen Herrn zu beziehen.

Ein angenehmes Zimmer mit ganz eigenem Eingange, ordentlicher Einrichtung und gutem Bette, ist zu verstiften und täglich zu beziehen. D. ü.

Ein eingerichtetes Zimmer ist täglich zu verstiften in der Josephspitalgasse Nro. 252.

Es ist beynahe in Mitte der Stadt ein schön tapezirtes Zimmer vornheraus mit eigenem Eingange, entweder als Absteigquartier für Fremde, welche sich länger hier aufzuhalten gedenken, oder sonst auch für einen honeten ledigen Herrn, mit oder ohne Bett, monathweise zu verstiften. D. ü.

Es ist in einer Hauptstrasse ein sehr schönes Zimmer mit Extra-Eingange, voraheraus, mit oder ohne Möbeln, für einen honeten Herrn, oder sonstige mit einem guten Charakter versehene Person täglich zu verstiften, (monathweise oder halbjährig). D. ü.

In einer der schönsten Strassen Münchens ist im 2ten Stocke vorneheraus ein schön möblirtes Zimmer, doch ohne Bett, mit eigenem Eingange, um den billigsten Preis monathweise zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Im Krotenthale, Nro. 136, nächst dem Einlaßthore, über 4 Stiegen, ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, rückwärts, mit besonderm Eingange, zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Es ist ein großes Logis zu verstiften und bis Georgi zu beziehen, bestehend in vier Zimmern, großer Küche, auch Speise, Keller, Speicher und Holzlege, nebst andern Bequemlichkeiten. D. ü.

Das Quartier zu ebener Erde Nro. 90 in der Knötelgasse ist vom 1sten November bis 1sten Mai monathlich zu verstiften.

Nro. 2 vor dem Schwabingerthore ist der 3te Stock mit 6 Zimmern ganz oder abgetheilt, mit Küche, Keller, Kasten, möblirt oder unmöblirt, sogleich zu beziehen.

Nro. 226 in der Prannersgasse ist ein Quartier zu ebener Erde, möblirt oder unmöblirt, sogleich zu beziehen.

Es ist in einer Hauptstrasse ein mit Extra-Eingange versehenes schön möblirtes Zimmer täglich an einen honeten Herrn monath- oder vierteljahrweise zu vermiethen. D. ü.

Feilschaften.

Verstiftung von Wiesengründen. Zu Folge einer königl. baierischen Landesdirektions-Entschließung vom 20. dieses sollen die in 4 Tagwerk 4859 □ bestehenden, auf dem Glacis vor dem Karls- und Sendlingerthore liegenden Hofwaisen-Stiftungs-Wiesengründe einstweilen auf drey Jahre unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung an die Meistbiethenden öffentlich verstiftet, oder auch allenfalls zum Kaufe, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung feilgeboten werden, daß Käufer selbe bis zur Bestimmung eines Bauplanes nur als Wiesengründe benützen, dabey sich aber auch verbindlich machen werden, seiner Zeit auf selben Gebäude nach oben erwähnter Bestimmung herzustellen.

Es werden daher alle, die zur Stift- oder Kaufung dieser Wiesengründe Lust tragen, auf Donnerstag den 6. November Nachmittags um 2 Uhr auf dem Platze dieser Wiesengründe zu erscheinen eingeladen, wo man ihre Anbothe zu Protokoll nehmen, und übrigens nach obiger Entschließung das Weitere hiernach verfügen wird. München, den 30. Oktober 1806.

Königl. baier. Hofwaisen-Stiftungs-Inspektion in München.

von Schwaiger.

Haus- und Garten-Versteigerung. Auf wiederhohltes selbstiges Verlangen und Ansuchen der königl. Hofmusikus-Rupertischen Eheleute wird das ihnen eigenthümlich angehörige, vor dem Schwabingerthore Nro. 20 ½ im Lampelwirthsgäßchen gelegene Haus nebst Garten am Donnerstage den 6ten November l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr neuerdings öffentlich versteigert, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Erklärung der Interessenten über das geschehene Anboth, und der obrigkeitlichen Genehmigung und Bestätigung.

Kaufsliebhaber können also oben erwähntes Haus und den Garten vorläufig in Augenschein nehmen, und sodann ihr Anboth an obenbestimmtem Tage bey diesseitigem Amte im ehemahligen Augustinerkloster im 2ten Stocke ad Protocollum geben.

München, den 25. Okt. 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

J. B. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Versteigerung. Sonnabends den 8ten des nächst eintretenden Monaths November Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Behausung und der Garten des Anton Steidl, bürgerl. Gärtners in Schönfeld an der Schwabingerstrasse, G/B. Nro. 12, in dem dritten Kommissionszimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes an den Meistbiethenden Salva Adjudicatione öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher an bestimmter Zeit und Orte einzufinden. Akt. den 17. Okt. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stwel.

Versteigerung. Den 4. November ist eine Versteigerung in der Fürstenfeldergasse bey dem Bäcker Nro. 48 nächst dem Rufinithurme, und sind zu haben verschiedene Weibskleidungen, Wäsche, Betten, Kupfer und Anderes gegen bare Bezahlung.

Es ist wieder frisches Wießauer-, Hardecker- und Rondrauer-Wasser angekommen, und bey Hermann D'Or in Schönfeld in der Stückbohrergasse Nro. 69 ½ sowohl, als bey Handelsmann Margreiter in der Weinstrasse Nro. 53 zu haben. Da man diese Wässer ohne Bewegung machen zu dürfen, trinken, und die nämliche Wirkung davon sich versprechen kann; so versteht es sich von selbst, daß man sie zu jeder Jahreszeit gebrauchen kann.

Es werden 1000 Gulden auf ein Bürgerhaus auf die zweyte Post aufzunehmen gesucht. D. ü.

Pariſer Degraiſir-Kugeln, womit man alle Flecke, die durch Fett und andere Unreinigkeiten in Seide, Wolle oder Leinenzeug gebracht werden, mittels kaltem Waſſer herausbringen kann, ohne der Farbe einigen Nachtheil zu verurſachen. Das Stück koſtet 8 kr.

Gebrauchsnachricht. Man tunke beſagte Kugel in reines Waſſer, überfahre damit die beſchmutzte Stelle, und reibe den Fleck mit einem kleinen Lürſchen wohl ein, bis der Schmutz verſchwunden iſt, waſche es mit reinem Waſſer aus und laſſe es trocken werden, um zu ſehen, ob nichts mehr davon zurückgeblieben iſt, widrigen Falls man es noch einmahl wiederhole. Wenn an der ausgeputzten Stelle ein weißer Schimmer von der Kugel zurückgeblieben ſeyn ſollte, ſo wäſcht man es alsdann mit Waſſer vollends aus. Dieſe Kugeln ſind bey Frau E. Mutſchelle, Stockhändlerinn am Eingange bey Herrn Handelsmann Silverio, zu haben.

Es ſind Tiſche und Bänke für einen Wirth zu verkaufen; auch Fuhrkummeter auf 3 Pferde. D. ü.

Es ſind zwey Pferde, (Kohlfuchſen) im Zuge und zum Reiten zu gebrauchen, und beſtens konditionirt, um den billigſten Preis zu verkaufen. D. ü.

Eine gut konditionirte, moderne Reiſe-Chaiſe, in Federn hängend, iſt zu verkaufen; item: ein Par neue franzöſiſche Kutſchengeſchirre. D. ü.

Es iſt ein neuer ſchöner Batard-Gläſerwagen um billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es ſucht Jemand, der das nächſte Jahr die Augsburger, Münchner Zeitungen, Wochenblatt, und Journal der Moden hält, einige Mithalter. D. ü.

Auf eine Gemeinds-Waldung werden 500 fl. Kapital gegen 5 Prozent geſucht. Das Uebrige iſt im Polizey-Büreau zu ebener Erde zu erfragen.

Auf einem beſonders guten Platze iſt ein Haus aus freyer Hand gegen gute Bedingniſſe zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es iſt in der Ottenhofer Jägerrevier ein rothlakirtes Pulverfläſchchen mit vergoldeter Verzierung verloren worden. Der Finder wird erſucht, es gegen einen Kronenthaler Belohnung dem Eigenthümer Herrn Vincent Dalprato, im Redoutenhauſe wohnhaft, zu überbringen.

Verſchiedene Kundmachungen.

Verſteigerung der von dem verſtorbenen königl. baier. Salinenkaſſire zu Traunſtein (Titl.) Chriſtoph Sigismund von Waltenhofen zurückgelaſſenen Realitäten.

Montags den 10. November dieſes Jahres verkauft die unterzeichnete Teſtaments-Exekution an die Meiſtbiethenden das im königl. baier. Landgerichte Traunſtein, 1/4 Stunde von der Stadt entfernte, nächſt am Traunfluſſe auf einer Anhöhe in einer ſehr angenehmen Lage liegende Bauerngut Sparz, (welches in dem königl. baier. Landgericht Traunſteiniſchen Hofanlagsbuche vom Jahre 1760 Nro. 886 als 1/4 Hof einkommt, und frey eigen iſt) mit aller nöthigen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrniß, nebſt dem 2/3 Zehend aus dem nämlichen Gute, der ebenfalls frey eigen iſt.

Dieſes 1/4 Hof große Gut begreift folgende Realitäten in ſich, als:

An ganz gemauerten und gut unterhaltenen Gebäuden
Das Haus, ſammt Pferd- und Kühеſtalle.
Den Stadel.
Ein Hühnerhaus, dann
Waſchhaus, endlich
Die ganz hölzerne, aber untermauerte Wagen- und Holzſchupfe.

3 Gärten, zu . .	4 3/4	Tagwerk	2646	□'
Felder, zu . .	25 1/2	»	5264	»
Zweymähdige Wieſen, zu	17 1/2	»	2250	»
Holzgründe, zu .	25 3/4	»	204	»
Zuſammen	72 3/4	Tagwerk	364	□'

Uebrigens wird auf dieſem Gute keine Brache gehalten, und der Boden iſt ſo gut, daß er in mittlern Jahren 7fache Samen produzirt.

Dienſtags den 11. November darauf werden folgende im Traunſteiniſchen Stadtburgfrieden liegende Realitäten veräußert.

A) Der ſogenannte Schluderbacheranger, welcher frey ledig eigen, und 12 Tagwerk groß iſt, ſammt dem dabey befindlichen mit Nro. 340 bezeichneten, gleichfalls frey ledig eigenen gezimmerten, nur untermauerten, ganz gut unterhaltenen Stadel.

B) Der ſogenannte Kloſteranger, der ebenfalls frey ledig eigen iſt.

C) Das ſogenannte Märtlängerl, das auch frey ledig eigen iſt. Dabey wird aber bemerkt, daß auf dieſem Märtlängerl ein ewiges Geldkapital haftet, wovon alljährlich zur löbl. Corporis Chriſti-Bruderſchaft zu Traunſtein 5 fl. ewige Gilt abgereicht werden müſſen.

Von vorgedachten 3 Aengern müſſen zur gemeinen Stadt Traunſtein auf jedes Steuerziel 5 fl. Steuer, und Gaſtſteuer auf das ganze Jahr 2 fl. 30 kr. entrichtet werden.

D) Das ſogenannte ebenfalls frey ledig eigene Pechmannland, im Mitterfeld. Von dieſem Acker beträgt die Steuer auf ein Ziel 1 fl. 5 kr., und die Gaſtſteuer jährlich 1 fl.

E) Der ſogenannte auch frey ledig eigene mit Nro. 241 bezeichnete Kapuzinerſtadl. Die davon ab einem Ziel zu entrichtende Steuer beträgt 30 kr.

Mittwochs den 12. November wird verſteigert:

Die in der königl. baier. Stadt Traunſtein am obern oder Münchnerthore ſtehende doppelte frey ledig eigene Behauſung, wovon die erſte 2 Gaden hoch gut gemauert, und bequem zum Logiren, und ohne alle Baufälle befindlich iſt. Die zweyte entgegen liegt rückwärts, und hat die nützendſte Ausſicht in

das ferne Gebirge. Diese ist eben so zwey Stockwerke hoch, gut gemauert und unterhalten. Nicht minder wird der daran liegende, sehr schön angelegte und unterhaltene Garten mit veräußert.

Hier wird erinnert, daß nur von der bey der hintern Behausung vorhandenen Stallung, eigentlich Holzlege, zur gemeinen Stadtkamer Traunstein allhier jährlich 8 kr. 4 hl. Stift abzureichen kommen.

Uebrigens beträgt die Steuerreichniß von diesen Behausungen auf jedes Ziel 2 fl., zur Gaststeuer kommen aber jährlich abzureichen 1 fl. 30 kr.

Kaufslustige belieben sich also an bemeldten Tagen frühe von 9 bis 12 Uhr in dem (Titl.) von Waltenhofischen Hause zu Traunstein einzufinden. Auch können, wenn sie wollen, diese Realitäten von ihnen besichtiget, und nöthigen Falls die weitern Aufschlüsse bey der unterzeichneten Testaments-Exekution erhalten werden. Geschrieben zu Traunstein den 22. Oktober 1806.

Von Waltenhofische Testaments-Exekution.
von Winter, königl. baierischer Forst-Inspektor, als Testaments-Exekutor.

Steckbrief nach Martin Rieger.

Da laut berichtlicher Anzeige der königl. baierischen Zuchthaus-Kommission zu Burghausen der dortige Züchtling Martin Rieger von St. Görgen, königl. baier. Landgerichts Pfarrkirchen, am 19ten dieses Monaths entwichen ist; so werden sämmtliche ausländische sowohl, als hierländische unter dem Bezirke des unterzeichneten königl. Hofgerichts nicht begriffene Behörden ersucht, die dem dießseitigen Hofgerichts-Bezirke untergebenen Aemter hingegen in Kraft dieses beauftragt, auf obigen Martin Rieger, dessen Beschreibung hierunten beygerückt ist, genaue Amtsfahde halten, denselben auf Betreten handfest machen, an die nächste Behörde gegen Erstattung der Kosten abliefern, und von da an die königl. baier. Zuchthaus-Kommission nach Burghausen überbringen zu lassen.

München, den 24. Okt. 1806.

Beschreibung

des aus dem hiesigen Zuchthause als Arbeiter bey dem Bau der Frohnfeste entwichenen Züchtlings Martin Rieger Verfaßt den 19. Okt 1806.

Martin Rieger, lediger Hafners Sohn von St. Görgen, königl. Landgerichts Pfarrkirchen, seiner Profession ein Hafner, ist ungefähr 28 Jahre alt, mittlerer und etwas magerer Statur, bleichen und magern Angesichts, hat dunkelbraune Haare und Augenbraunen, graue Augen, eine spitzige Nase, und spitziges Kinn. Bey seiner Entweichung trug er einen grünen Janker, der schon sehr abgetragen, und auf der Brust mit Bändern zusammen gebunden ist, eine lederne noch ziemlich schwarze Hose und Stiefel. Auf dem Kopfe hatte er keinen Hut, sondern eine weiße Schlafhaube.

Königl. baier. Hofgericht München.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
Rath und Sekretär Wibmer.

Königl. baier. Zuchthaus-Kommission Burghausen.
Sax, Kommissär.
Dirauf Verwalter.

Versteigerung der Speisederischen Behausung.

Michael Speiseder, Bürger und Stadtmusikant allhier, war gemäß der in seine Rechtswirkung übergegangenen Stadtgerichtischen Erkenntniß vom 18ten, und eröffnet den 29. Sept. 1804, unerachtet vielfältig erhaltener Aufträge, Exekutions-Bedrohungen, und dem unterm 22. Jäner d. J. noch ertheilten halbjährigen letzten Termin zur Selbstverkaufung seiner auf dem obern Platze sub Nro. 339 entlegenen Behausung nicht zu vermögen, die Klara Kleberin, Verwalterswitwe zu Adeldorf, mit ihrer Forderung zu befriedigen; dieserwillen Justizpflege erheischt, solche Speisederische Behausung durch öffentliche Versteigerung ex officio zu verkaufen, und diese gerichtliche Verhandlung auf Montag den 24. November Vormittags 9 Uhr bis zum ersten Glockenschlage Mittags 12 Uhr vorzunehmen; welches Kaufsliebhabern hiermit kundgemacht wird, damit sie hierbey erscheinen, ihre Anbothe zu Protokoll abgeben, und mit dem Meistbiethenden dieser offizielle Verkauf in Rechtsform abgeschlossen werden könne. Geschehen den 27. Oktober 1806.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.

Citation der 3 Brüder Fögl.

Nachdem die drey Brüder, Joseph, Michael, und Ignaz Fögl, ledige Wimmerbauerssöhne von Penk, dieses Landgerichts, schon über 52 Jahre landabwesend, ohne daß man bisher das Mindeste von ihrem Aufenthalt erfahren konnte, und ihnen an ausgemachtem älterlichen Erbe 188 fl. vorgesetzt sind, wozu sich nun die noch vorhandenen zwey Geschwisterte meldeten; so werden diese drey Brüder oder deren rechtmäßige Descendenten, peremptorisch aufgefordert, in Zeit 6 Monathen von heute an entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte dahier bey Gericht zu erscheinen, und sich gesetzmäßig zu legitimiren, außerdessen nach Verfluß dieses Termins diese 188 fl. den nächsten Anverwandten derselben zuerkannt würden.

Pfarrkirchen, den 17. Okt. 1806.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen, niederbair. Hofgerichts Straubing.
J. v. Doß, Landrichter.

Vorladung der Fr. J. Wimmerischen Erben.

Franz Ignaz Wimmer, ein gebürtiger Wirthssohn von Steinweg, königl. Landgerichts Stadtamhof, und gewesener Kamerschreiber des erloschenen Klosters Ettal, ist in seinem 93sten Lebensjahre im viehgerichtischen Dorfe Oberammergau mit Rücklaß eines baren Vermögensrestes von 250 fl. verstorben

Da nun von mehreren dessen Intestaterben der Aufenthaltsort unbekannt ist; so erschallt der gerichtliche Ruf, sich in Zeit 3 Monathen über die Blutsverwandtschaft hier Orts zu legitimiren, außerdessen die Verlassenschaft an die bekannten Erben ausgefolgt werden wird. Den 24. Okt. 1806.

Königl. baier. Landgericht Schongau.
Schönhamer, Landrichter.

Miethschaften.

Es ist in einer Hauptstrasse ein mit Extra-Eingange versehenes schön möblirtes Zimmer täglich an einen honeten Herrn monath- oder vierteljahrweise zu vermiethen. D. ü.

Eine Stallung für 2 Pferde, sammt Remise, ist in einer gelegenen Gasse um billigen Preis zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Es ist vor dem Karlsthore rechts Nro. 4. im 1sten Stocke ein ausgemahltes heizbares Zimmer, nebst Alkove und Kamer, täglich zu vermiethen. D. ü.

Nahe am Karlsthore in einem Garten ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Holzlege ꝛc. an einen geistlichen oder sonst ledigen Herrn, oder auch an eine kinderlose Familie täglich zu vermiethen. D. ü.

Vor dem Karlsthore ist täglich eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Kasten ꝛc. zu verstiften. D. ü.

Es ist im Kübegäßchen über 1 Stiege vornheraus ein gutes heizbares, oder auch 2 heizbare sehr schöne Zimmer, nebst versperrter Holzlege, 2 Kamern für einen Bedienten, einem Keller, einer Küche, und übrigen Bequemlichkeiten, ständlich an einen auch zwey honete ledige Herren zu verstiften, und sogleich monathweise mit oder ohne Möbeln zu beziehen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 280 über 3 Stiegen rückwärts sind für 2 honete Herren 2 heizbare mit separirten Eingängen versehene Zimmer mit Einrichtung, und zwar jedes augenblicklich zu beziehen.

Es sind mitten in der Stadt zwey schön möblirte Zimmer vornheraus über eine Stiege bis den 1. Dezember zu beziehen; auch ist in dem nämlichen Logis ein einfaches Zimmer mit Einrichtung um billigen Preis zu gleicher Zeit zu verstiften. D. ü.

Es ist in einer gelegenen schönen Gasse ein kleines Logis vornheraus täglich auf 1 Monathe zu verstiften. D. ü.

Es sind in der Prannersgasse vornheraus über 3 Stiegen zwey gut möblirte Zimmer, wovon eines heizbar ist, mit Extra-Eingange, zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Auf Donnerstag den 13ten dieses Vormittags um 9 Uhr werden bey unterzeichnetem Amte im ehemahligen Augustinerkloster im zweyten Stockwerke verschiedene Manns- und Weibskleider, eine Hänguhr, die repetirt, Kupfer, Zinn, Sessel, ein Kommod- und 2 Hängkästen, so andere Effekten und Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden.

München, den 6. Nov. 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Versteigerung. Dienstags den 18ten November werden in den Vor- und Nachmittagsstunden im dahiesigen Hofmarstallsgebäude mehrere reiche Gallawägen, Chaisen, Geschirre, Sättel und andere Stallgeräthschaften gegen sogleich bare Bezahlung plus licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also auf genannten Tag an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 3. November 1806.

Königl. Oberststallmeister-Stabs-Büreau.

Es sind ein Par Tische nebst einem Gläserkasten, auch einem sehr guten weißen Stuckofen und sonst noch bequemen Kleinigkeiten, um einen sehr billigen Preis zu haben, und im Bader-Heidemann-Hause im Krotenthale über 1 Stiege zu erfragen.

Es ist eine gute neu hergerichtete Elektrizität mit einigen Experimenten zu verkaufen. D. ü.

Drey Tagwerke Aenger, im besten Zustande, vor dem Schwabingerthore am Kanale entlegen, sind zu verkaufen. D. ü.

Endesgesetzter gedenkt ungezwungen, aus freyer Hand seine in der Stadt am Platze gelegenen, aneinanderstoßenden zwey ludeigenen, ohne mindeste Baufälligkeit wohl gebauten Behausungen, sammt der darauf üblichen Seilers-Gerechtigkeit, und wohlversehenem Werkzeuge zu verkaufen.

In diesen beyden Gebäuden befinden sich 11 heitz- und 3 unheitzbare Zimmer, 6 Gewölbe, Stadel, Getreidekasten, 3 gute Keller, und in beyden Häusern das laufende Wasser.

Hinter diesen Gebäuden ist die zur kurz- und langen Wasserarbeit 60 Klafter lange, mit vielen guten Obstbäumen versehene Seilerwerkstatt, dabey das gemauerte Seilergebäude, welches auch zur Wohnung dienlich wäre, sammt einem Wurzgärtchen sich befindet.

Anbey wird bemerkt, daß es jedem Käufer freystehe, eine, oder beyde Behausungen mit der Seilers-Gerechtigkeit an sich zu bringen.

Kaufsliebhaber können sich daher bey Unterzeichnetem selbst einfinden, das Gehörige besehen, und mit ihm in Kaufsunterhandlung treten. Mühldorf in Baiern, den 10. Okt. 1806.

Franz Glöckler, bürgerl.
Seilermeister daselbst.

Zur Bestreitung unverschieblicher Ausgaben und um den Staatskassen zu Hilfe zu eilen, hat die löbliche gemeine Landschaft in Baiern, nach erhaltener königl. allerhöchster Genehmigung, ein zweytes landschaftliches Vorraths-Anleihen von Fünfmahl hundert tausend Gulden im Konventions- vier und zwanzig - Gulden-fuße nach jährlich 5 pro Cento verzinslich eröffnet, und den Unterzeichneten die Hinterlegung der Original-Haupt-Obligation und des allerhöchsten Konsenses bey dem königl. Hofgerichte in München, so wie die Negotiirung der darauf beruhenden, Theils zu 500, Theils zu 1000 Gulden eingerichteten, von Nro. 1 bis 600 nach folgenden Terminen ausgefertigten, mit den geeigneten Zins-Coupons begleiteten Partial-Obligationen übertragen.

am 1sten	Oktober	1812	zahlbar	von	Nro.	1	bis	20	zu	500 Fl.
						21	=	60	=	1000 —
— 1sten	—	1813	—	—	—	61	=	80	=	500 —
						81	=	120	=	1000 —
— 1sten	—	1814	—	—	—	121	=	140	=	500 —
						141	=	180	=	1000 —
— 1sten	—	1815	—	—	—	181	=	200	=	500 —
						201	=	240	=	1000 —
— 1sten	—	1816	—	—	—	241	=	260	=	500 —
						261	=	300	=	1000 —
— 1sten	—	1817	—	—	—	301	=	320	=	500 —
						321	=	360	=	1000 —
— 1sten	—	1818	—	—	—	361	=	380	=	500 —
						381	=	420	=	1000 —
— 1sten	—	1819	—	—	—	421	=	440	=	500 —
						441	=	480	=	1000 —
— 1sten	—	1820	—	—	—	481	=	500	=	500 —
						501	=	540	=	1000 —
— 1sten	—	1821	—	—	—	541	=	560	=	500 —
						561	=	600	=	1000 —

Die Zinsen, so wie auch zu den oben benannten Verfallzeiten die treffenden Kapitals-Summen, können die Inhaber der Partial-Obligationen entweder hier in München, oder in Frankfurt am Mayn erheben.
Zur Sicherheit sind sämmtliche nach hiesigen Landesverträgen, Abschlüssen und Herkommen der landschaftlichen Inhabung und Besorgung anvertrauten Land- und Standsteuern, dann Anschlagsgefälle überhaupt; letztere aber ins Besondere, als eine dem bezielten Zwecke überflüssig entsprechende Spezial-Hypothek verschrieben.
Wer an diesem zweyten landschaftlichen Vorraths - Anleihen Theil zu nehmen wünscht, beliebe sich an die Unterzeichneten zu wenden. München, den 14. Okt. 1806. Gebrüder Rockher.

Es stehet ein Haus, worin zwey Wohnungen, Küche, Stallung, Keller, Remise, Heulege ꝛc. mit oder ohne Garten, mit billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Es stehen 2 Pferde (Kohlfuchsen) zum Ziehen und Reiten tauglich, um den billigsten Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist allhier im Fischergäßchen Nro. 54 eine Hof- und bürgerl. Hühnermanns - Gerechtigkeit sammt dem Hause um billigen Preis zu verkaufen.

Meinen verehrtesten Gönnern habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich den 10. dieses mein Quartier Nro. 90 in der Knötelgasse überlasse, und meine Behausung am Saumarkt Nro. 161 beziehe.

Weißinn, Seiden- und Modezeug-Putzerinn, die ehemahls im Augustinerstocke logirte.

Dienstgesuche.

Jemand, der durch zweyjährige Praxis bey einem geschickten Rechtsfreunde sich mit gerichtlichen Geschäften bekannt machte, eine schöne Hand schreibt, französisch spricht, und seinen moralischen Charakter durch legale Zeugnisse beweisen kann, wünscht bey einem hiesigen Herrn Advokaten, oder sonstigen Geschäftsmanne Arbeit zu erhalten. D. ü.

Frauenzimmer, welche mit weiblichen schönen Handarbeiten sich beschäftigen, wünschen gefälligen Zuspruch, und versprechen die billigsten Preise. D. ü.

Es wird ein Gärtner gesucht, der zugleich etwas mit Pferden umgehen kann. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Citation der Maria Anna Tavernier.

Unlängst verstarb allhier Frau Maria Anna Tavernier, gewesenen Oberpostamts-Sekretärs Witwe, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.
Da nun deren Tochter Maria Anna Tavernier bereits über 10 Jahre landesabwesend, und ihr Aufenthaltsort nicht bekannt ist; als will man diese hiermit, oder deren allenfallsige Erben sub Termino 3 Monathen hiermit öffentlich vorgeladen haben, sich entweder in Person, oder mittels eines bevollmächtigten Anwaltes behörig zu melden, und ihre Erklärung

über die Anerkennung, oder Nichtanerkennung des mütterlichen Testaments gebührend abzugeben; widrigen Falles sie nach Abfluß des obenbestimmten Termins mit solcher nicht mehr gehört werden würde.

München, den 28. Okt. 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Steckbrief nach einem Schrannenhändler.

Nachbeschriebener unbekannter Mensch erkaufte am 6ten dieses auf hiesiger Schranne 5 Schäffel Weizen, und veräußerte selben wieder an einen Dritten, ohne den ersteren Eigenthümer befriedigt zu haben, worauf er sich flüchtig machte. Die Summe belief sich auf 120 fl., und ward um 60 fl. an Münze, das Uebrige an Zwölfern ausbezahlt.

Sämmtliche Behörden werden daher ersucht, die geeigneten Verfügungen gegen diesen Menschen eintreten zu lassen, und auf Betreten hierher gefällige Anzeige zu machen. Erding, den 6. Nov. 1806.

Beschreibung.

Dieser Mensch ist von mittlerer Statur, ungefähr 30 Jahre alt, etwas länglichten blassen Angesichts, und vermuthlich lichtblonden Haaren. Zur Kleidung trug er einen runden etwas hochgegupften Hut, einen mühlerfärbigen Mantel mit Aermeln, worauf ein kleiner Kragen, und schwarze Bundschuhe. Eine nähere Beschreibung kann nicht angegeben werden.

Königl. baier. Landgericht.

Weindler.

Steckbrief nach Franz Lindeisen.

Franz Lindeisen, Taglöhner und sogenannter Mausjackel allhier, hat sich eines schweren Verbrechens, weil er gleich nach Entdeckung desselben die Flucht ergriff, sehr verdächtig gemacht: es werden daher sämmtliche Obrigkeiten ämtlich ersucht, diesen Flüchtling, wovon die Beschreibung nachstehet, auf Betreten arretiren zu lassen, und sodann gefällige Nachricht anher zu ertheilen.

Beschreibung.

Franz Lindeisen, Taglöhner und sogenannter Mausjackel allhier, trug bey seiner Entweichung einen runden schwarzen Hut, eine schwarze Halsbinde, einen hellblauen tüchenen Rock mit weißen Knöpfen, (das Leibkleid ist unbekannt) einen ledernen breiten Gurt um den Leib, eine schwarzlederne Hose mit Bändeln, Schnallenschuhe, und unbewußt welche Strümpfe.

Er ist von mittelmäßiger Größe, nicht gar untersetzt, hat blonde Haare, graue Augen, lichte Augenbrauen, ein länglichtes Gesicht, ohne starken Bart, eine spitzige Nase, und eine sehr gesunde Gesichtsfarbe.

Geschehen den 31. Okt. 1806.

Königl. baier. Graf Preysingisches Markts- und Herrschaftsgericht Au.

v. Praun, Pfleger.

Vorladung militärpflichtiger Bursche.

Nachstehende abwesende kantonspflichtige Unterthanssöhne des unterzeichneten königl. baier. Landgerichts, als: 1) Ignaz Bergmann, von Palmberg, 2) Jakob Resch, von Jägerfleck, 3) Daniel Rauch, 4) Johann Wolfgang, 5) Johann Baptist Ambros, 6) Georg Daminger, 7) Xaver Schneider, und 8) Franz Obermayr, sämmtliche von Grafenau, 9) Johann, und 10) Joseph Brumbauer, von der Klingmühle, 11) Joseph Eder, von Judendorf, 12) Georg Ilg, 13) Joseph Haberl, und 14) Anton Pomaisl, sämmtliche von Drachselschlag, 15) Mathias Aiginger, 16) Anton Mandl, 17) Joseph Mandl, und 18) Ignaz Unterbauer, sämmtliche von Reichenberg, 19) Franz Viebl, von Heubach, 20) Jakob Fruth, von Bieberbach, 21) Paul Kaufmann, und 22) André Mayer, beyde von Eppenschlag, 23) Michael Rechenmacher, von der Röhrnachmühle, 24) Johann Köberl, von Mangltham, 25) Georg Briait, von Ochsenberg, 26) Joseph Sterr, und 27) Joseph Bernreither, beyde von Schlag, 28) Jakob Scheuchenzuber, von Eimberg, 29) Franz Wölst, von Grünbach, 30) Peter Stadler, und 31) Benedikt Schreiner, beyde von Schönanger, 32) Michael Friedl, und 33) Georg Gruber, beyde von Wolfertschlag, 34) Anton Mader, von Hilgenreith, 35) Michael Huber, von Kleinarmschlag, 36) Philipp Ebner, von Lembach, 37) Franz Schöfmann, von Haslach, und 38) Michael Ertl, von Großarmschlag, haben sich bey dem letzthin Statt gehabten Landkapitulanten-Zuge durch das Los Theils zu wirklichen Landkapitulanten, Theils zu Reservisten bestimmt. Nach dem allergnädigst erlassenen und bestehenden Kantons-Reglement werden hiermit jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, jene außer der Provinz Baiern, jedoch in den königl. baier. Erbstaaten, binnen 8 Wochen, und jene, die sich außer Landes aufhalten, binnen einer Jahresfrist edictaliter mit dem besondern Bemerken vorgeladen, daß, wenn selbe ihren Aufenthaltsort nicht anzeigen, und nach Verfluß des gesetzten Termins zu Hause anlangen, man gegen selbe allerdings mit Konfiskation ihres bereits mit Arrest belegten Vermögens nach den Gesetzen verfahren werde. Akt, den 10ten Oktober 1806.

Königl. baier. Landgericht Schönberg in Bernstein, Hofgerichtsbezirks Straubing.

Meyer, Landrichter.

Verruf.

Georg Rott, bürgerl. Weißgerber aus dießseitigem Markte Neubeuern, und Anna Maria dessen Eheweib finden sich durch mehrfältiges Andringen ihrer Gläubiger bewogen, ihr besitzendes bürgerl. Weißgerbers-Anwesen, bestehend in einem ganz gemauerten 3stöckigen Hause, mit welchem die Weißgerbers-Gerechtigkeit verbunden ist, dann einer Walke, ferner 2 3/4 Morgen Bürgergrund, und einem dergleichen Holzgrund ad 2 1/2 Morgen, nebst 3 Aeckerchen, welche lehenbar sind, mittels öffentlichen Verkaufs von sich zu geben.

Von unterfertigtem Amte hat man zu diesem Geschäfte Montag den 24. des nächsteintretenden Monaths November anberaumt, und werden daher alle Kaufslustige auf besagten Tag unter der Bemerkung hiermit öffentlich eingeladen, daß Jenem, welcher mit dem Schlage 12 Uhr Mittags das höchste Angeboth wird gemacht haben, besagtes Anwesen, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, zugeschlagen werden wird.

Uebrigens bleibt auch jedem Kaufslustigen unverwehrt, noch vor oben angesetztem Lizitationstage erwähntes Anwesen in Augenschein zu nehmen, und über die allenfalls entstehenden Anstände oder Zweifel sich bey dießseitigem Amte Aufschluß geben zu lassen.

Geschrieben am 25. Okt. 1806.

Königl. baier. Graf. Max. von Preysingisches Markts- und Hofmarksgericht Neubeuern, königl. baier. Hofgerichts München.

Schmid.

Vorladung des Anton Schmid.

Anton Schmid, gebürtiger Hutmachersohn von hier, befand sich vor einem Vierteljahre als Rottmeister im königl. baier. Markte Hengersberg, von wo er aber dem Vernehmen nach aus Wahnsinn sich fortbegeben habe, ohne daß seither von dessen Aufenthalt, Leben, oder Tode etwas dahier erfragt werden konnte.

Da nun dessen verwitweter Vater Martin Schmid, bürgerl. Hutmachermeister allhier, seine besitzende Behausung in der obern Vorstadt der Orten sammt Hutmachers-Gerechtigkeit verkauft, dabey aber sich das Eigenthum bis nächstkünftiges neues Jahr auf den Fall vorbehalten hat, wenn bis dahin dessen Eingangs benannter Sohn entweder selbst hierher kommen, oder aber sich schriftlich anher äußern würde, ob er das väterliche Anwesen zu übernehmen gedenkt, oder nicht? Als wird ersagter Anton Schmid, wenn er noch am Leben seyn wird, andurch aufgerufen, daß er sich bis künftiges neues Jahr wegen Ueber- oder nicht Uebernahme des väterlichen Anwesens hier Orts melden soll, als nach Verfluß dieses Termins derselbe in diesem Falle nicht mehr gehört, sondern der Käufer als wirklicher Besitzer solchen Anwesens anerkannt, und hierauf bestätigt werden würde. Att. den 20. Oktober 1806.

Königl. baier. Stadtmagistrat Deggendorf.

Johann Andreas Reger, Bürgermeister.

Verkauf des Neuenkreitischen Sitzes 2c.

Von Seite des dießortigen Stadtmagistrats gedenkt man nicht nur das Eigenthum von den Sitz-Neuenkreitischen Häuseln im dießertigen Stadtburgfrieden, von welchen zur jährlichen Stift 25 fl. 5 kr. abgereicht wird; sondern auch das Heilbad zu Empfing, welches in einem Sudhause, den dabey vorhandenen Kesseln und Wannen, dann einem Holzstadel, einer großen Badhütte, und 2 kleinern Badoutrchen besteht, und pr. 1380 fl. im Anschlage steht, aus freyer Hand zu verkaufen.

Die allenfallsigen Kaufslieblaber können also besagtes Bad in Augenschein nehmen, und sich bey dem dießartigen Stadtkamerer melden, um für Kaufanbath zu Protokoll nehmen zu können. Att. den 1. Nov. 1806.

Königl. baier. Stadtmagistrat Traunstein.

Mathias Zinkmeister, Senior des Raths.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er mit allergnädigster Begnehmigung der königl. Landes-Direktion von Baiern als Landgerichts-Apotheker des königl. Landgerichts München in der Vorstadt An sich etablirt habe.

Der redendste Beweis seiner pharmazeutischen Kenntnisse liegt schon in der allergnädigsten Begnehmigung seiner Etablirung, indem die königl. Landes-Direktion gewohnt ist, nur streng geprüften Subjekten die Ausübung eines so wichtigen polizeylichen Gewerbes anzuvertrauen.

Indessen kann der Unterzeichnete auch nicht unbemerkt lassen, daß von Seite des königl. Landgerichts München am 28. Oktober abhin eine Untersuchungs-Kommission unvermuthet abgeordnet, und dem Unterzeichneten wegen dem vortrefflichen Zustande seiner Offizin ein sehr rühmliches Zeugniß ausgestellt wurde.

Der Unterzeichnete, der die Wichtigkeit seines Berufes genau kennt, und gewissenhaft ihn zu erfüllen sich vorgenommen hat, glaubt daher, auf das gütige Zutrauen des Publikums den gerechtesten Anspruch machen zu dürfen.

Joseph Schrädenstaller, Landgerichts-Apotheker des Landgerichts München, wohnt in der Vorstadt An in dem Hause Nro. 1.

Meinen Bekannten, so wie allen jenen, die mir die Führung ihrer Geschäfte anvertrauten, zeige ich hiermit an, daß ich nunmehr im Thale nächst der Hochbrücke bey Hrn. Kaufmann Strohammer Nro. 38 im 3ten Stocke wohne.

Pinder, Hofkammerrath, und Hofgerichts-Advokat.

Bücheranzeige.

In der hiesigen Joseph Lindauerschen Buchhandlung ist zu haben:

Taschenbuch der Grazien 1807, mit Kupf. von Ramberg und Jury. 12. Mannheim. 2 fl. 45 kr.

Monumenta boica. Vol. XVII. tum. 4. Monachii. 806. 1 fl. 30 kr.

Physikalische Abhandlungen der königl. baier. Akademie der Wissenschaften. Vom Jahre 1802 bis 1805. 2te Abtheil. gr. 8. ebend. 806. 1 fl. 30 kr.

Westenrieder, L., Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Staatistik 2c. 8ter Band. ebend. 806. 2 fl.

Kritik des Kleinschrodischen Entwurfs eines peinlichen Gesetzbuches für die königl. baier. Staaten. 8. Regensburg, 806. 1 fl. 30 kr.

Alexander Selkirchs sonderbare Schicksale zu Wasser und zu Lande. Zur Erleichterung des geographischen Unterrichts für die Jugend verfaßt von J. C. A. Bauer. 1r Thl. 8. Berlin 806. 3 fl.

Entwurf eines neuen Rituals von einer Gesellschaft kathol. Geistlichen des Bisthums Konstanz. gr. 8. Tübingen 806. 1 fl.

Mercy, W., über den Entwurf eines neuen katholischen Rituals. 8. Ulm. 806. 24 kr.

Oken, Dr., und Dr. Kieser, Beyträge zur vergleichenden Zoologie, Anatomie und Physiologie. 1tes Heft. gr. 4. Bamberg 806. 2 fl. 45 kr.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXI. Sonnabend 15. November 1806.

Deutschland.

Berlin, am 9. Nov. Magdeburg hat capitulirt an M. Ney mit 20,000 Mann.

Gen. Blücher hat zu Lübeck mit 15,000 Mann capitulirt, nachdem er 700 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatte. Prinz von Ponte-Corvo ist zu Lübeck eingezogen. Man hat dort viele englische, russische und schwedische Schiffe erobert.

Marschall Duroc hat den Waffenstillstand am 8. Nov. Abends um 5 Uhr unterzeichnet.

Berlin, am 5ten Nov. Marquis Lucchesini ist vom Kaiser nicht vorgelassen worden. Deßhalb hatte der König seinen ersten General-Adjutanten, den Gen. Zastrow, geschickt.

Tags-Befehl. Hauptquartier Charlottenburg, den 27. Okt. „Der Kaiser läßt die drei Plätze Erfurt, Wittenberg und Spandau in den besten Vertheidigungsstand setzen, und die Armee wird davon unterrichtet, daß in diesen 3 Plätzen die großen und kleinen Depots, so wie die entbehrliche Bagage, sein soll. Diese 3 Orte sollen während der Kriegsoperationen die alleinigen Sicherheitspunkte sein. Es sind daselbst jedem der 7 Korps der großen Armee Depots-Plätze angewiesen. — Alle leicht Verwundete, Ermüdete oder Hinkende begeben sich nach Spandau."

„Se. Maj. wiederhohlen den schon ertheilten Befehl, daß die Regimenter, anstatt ihre Wagen, Gepäcke und Archive mit sich zu nehmen, solche als Depots zurücklassen. Alle einzeln oder in kleinen Detaschements zu der Armee ankommende Mannschaft geht nicht nach Berlin; sondern zum Depot nach Spandau."

„Alle Kleidungsstücke und überhaupt Alles, was für die Armee ankommt, gehört in diese Depots-Plätze. — Alle Magazine von Artillerie, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, so wie die Lazarethe werden in Spandau sein. Der Wille des Kaisers ist es nicht, seine Manövers auf die Vertheidigung oder Erhaltung von Berlin zu lenken; aber Spandau soll immer gesichert sein. — Der Fürst von Neufchatel und Valangin ꝛc. Marschall Alexander Berthier."

Folgende Proklamation ist unterm 6ten Novbr. hier franzbsisch und deutsch gedruckt erschienen:

Johann Heinrich Dabrowski, Divisions-General, Großkreutz der Ehrenlegion, des kön. Ordens der eisernen Krone Komthur.

Joseph Wybicki, Repräsentant der Städte im Reichstage von 1791.

„Pohlen!"

„Napoleon der Große, der Unüberwindliche, rückt an der Spitze einer Armee von Dreimahlhunderttausend Mann in Pohlen ein. Ohne in die Geheimnisse Seiner Absichten dringen zu wollen, sei es unser einziges Bestreben, uns Seiner Großmuth werth zu machen."

„Ich will sehen, (so hat Er zu uns gesprochen) ich will sehen, ob Ihr verdient eine Nation zu sein. Ich gehe nach Posen, da werden meine ersten Entwürfe zu Eurem Besten gemacht werden."

„Pohlen, von Euch hängt es ab, selbstständige Wesen zu sein, ein Vaterland zu erlangen. Euer Rächer, Euer Schöpfer ist erschienen!"

„Eilt Ihm von allen Seiten entgegen, wie bedrängte Kinder ihrem zu Hülfe kommenden Vater entgegen eilen. Bringt Ihm Eure Herzen, Eure Arme. Erhebt Euch insgesammt; beweiset Ihm, daß Ihr bereit seid, Euer Blut zu vergießen, um Euer Vaterland wieder zu erhalten. Er weiß, daß Ihr entwaffnet seid; Er wird Euch mit Waffen versehen."

„Und Ihr, Pohlen, durch unsre Unterdrücker gezwungen, für sie und gegen Euern eigenen Vortheil zu kämpfen, kommt! Sammelt Euch unter die Fahnen Eures Vaterlandes!"

„Bald wird, von Napoleon dem Großen berufen, auf Seinen Befehl, Kosciusko zu Euch reden. Unterdessen empfangt dieses Zeichen Seines hohen Schutzes. Erinnert Euch, daß der Aufruf, der Euch nach Italien berief, um Euch dort in eine Legion zu sammeln, Euch nicht betrogen hat. Diese Legionen sind es, die den Beifall des unüberwindlichen Helden von Europa verdienten, die ihm den ersten Begriff des pohlnischen Geistes und des pohlnischen Charakters beibrachten."

Im kaiserl. Hauptquart, Berlin, den 3ten Nov. 1806. Dabrowski. Wybicki.

Cassel, am 5ten Nov. Gestern ist hier folgende Proklamation erschienen:

„Der Divisions-General Lagrange, Großoffizier der Ehren-Legion, General-Inspecteur der Gensd'armerie, Gouverneur von Hessen."

„Einwohner von Hessen! Ihr kennt bereits die Ursachen, welchen ihr die Ereignisse zuzuschreiben habt, die so eben vorgefallen sind. Die Umstände, Ich darf es glauben, werden keines der Unglücke nach sich ziehen, die bei dergleichen Veränderungen beinahe unvermeidlich sind. Der Krieg und seine Gräuel werden eure Fluren nicht verheeren. Bleibt ruhig, setzt eure Arbeiten, eure Handelsspeculationen fort, überlaßt euch eurem Fleisse, und seid dann ohne Furcht für eure Gesetze, eure Gebräuche, eure Religion, eure Personen und euer Eigenthum. Dieß Alles wird geschützt werden."

„Von Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen und König von Italien zum Gouverneur von Hessen ernannt, werde Ich mein Möglichstes thun, die Ordnung zu handhaben und das Land blühend zu machen. Dieß ist mein vorgesetztes Ziel, glücklich! wenn ich es erreichen kann. Eure Pflicht, Bewohner Hessens! ist Gehorsam gegen die Befehle und Verfügungen des Gouvernements, eine pünctliche Befolgung alles dessen, was euch vorgeschrieben werden wird. Dieß ist alles, was ich von euch zur Erreichung dieses Endzweckes verlange, der uns gemeinschaftlich sein muß, und mit dem euer Glück und eure Ruhe unzertrennlich verbunden ist. Der General-Gouverneur beschließt Folgendes:

Art. 1) „Die Erhebung aller Einkünfte des Kurfürstenthums Hessen und die Verwaltung der Justiz in demselben soll künftig im Nahmen Sr. Majestät des Kaisers und Königs geschehen."

2) „Das Land soll gänzlich entwaffnet werden; Jeder, welcher nach erhaltenem Befehle zur Entwaffnung dennoch Waffen beibehalten würde, setzt sich in den Fall, erschossen zu werden. Von dieser Maßregel sind jedoch sämmtliche Herren Offiziers, welchen die Beibehaltung ihrer Waffen zugesichert worden, so wie alle Standespersonen, welche das Recht haben, Degen zu tragen, ausgenommen."

3) „Die Verwaltung der Justiz wird ferner durch die nämlichen Richter geschehen; in sofern dieselben sich keine Pflichtwidrigkeit zu Schulden kommen lassen, wird hierin keine Veränderung geschehen."

4) „Eben so wird es mit den übrigen Zweigen der Staatsverwaltung und allem dem, was die Finanzen und Polizei betrifft, gehalten. Die dermahligen Diener behalten ihre Stellen, in sofern sie nicht aufhören, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen."

5) „Es wird keine Unterbrechung in Beziehung der öffentlichen Abgaben Statt finden. Diejenigen, welche sich schon in den Kassen befinden, so wie die, welche künftig eingehen müssen, werden fernerhin, wie zuvor, nach Cassel eingeschickt, und eben dieß ist auch von der Rentkamer in Hanau zu bewirken."

6) „Jeder Verwalter, Schuldner oder Rechnungsführer, welcher irgend einen Theil der öffentlichen Einkünfte zu unterschlagen suchen würde, wird sofort verhaftet, und einer militärischen Kommission übergeben, um von dieser nach der Strenge gerichtet zu werden."

7) „Ein jeder, wer es nur sei, welcher Gelder oder andere Sachen, die dem Staate gehören, verhehlt, und davon nicht, binnen 24 Stunden nach Bekanntmachung dieser Prolamation, Anzeige thut, wird ebenfalls verhaftet und nach Vorschrift des vorhergehenden Artikels bestraft werden."

8) „Der Gouverneur behält sich allein das Recht vor, die Ausgaben und Zahlungen für die verschiedenen Gegenstände, welche ihm werden vorgelegt werden, zu verordnen."

9) „Der gegenwärtige Beschluß wird in dem ganzen Umfange von Hessen bekannt gemacht werden, und den Ministern geschieht der Auftrag, in dem, was einen jeden derselben insbesondere angeht, für dessen Vollziehung zu wachen."

„Geschehen und beschlossen im Palais des Gouvernements zu Cassel, den 4ten Nov. 1806."

„Unterzeichnet: der General und Gouverneur Lagrange." (Die gestern aus der allg. Zeit. mitgetheilte Nachricht war also falsch.)

Am 19. Okt. wurden zu Halle im Hofe des Rathhauses alle Bürger-Flinten zerbrochen, und den Studenten ward angedeutet, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Sie erhielten zur Abreise die erforderlichen Päße.

An den Festungswerken von Wittenberg arbeiten nun täglich 6000 Menschen. Die dortige Brücke erhält einen furchtbaren Brückenkopf. Bei dem großen Kriegsgetümmel in Wittenberg sind nun die meisten Studenten und auch einige Professors von da einstweilen ausgewandert.

Stuttgart, am 12ten Nov. In Folge eines, zwischen Sr. königl. Majestät von Würtemberg und Sr. königl. Majestät von Baiern unterm 13ten October dieses Jahrs über die Abtheilung der zwischen beiden königl. Staaten gelegenen ritterschaftlichen Besitzungen abgeschlossenen Staats-Vertrages sind folgende Orte mit ihren Zugehörden definitiv unter die Souveränetät der Krone Würtemberg gekommen:

Vom vormahligen Canton Kocher. Die Orte Groß-Eißlingen, Salach mit Stauffeneck; Gerichts-Herrschaft Graf von Degenfeld-Schomburg. Hohen-

Rechberg mit Straßdorf, Ottenbach, Reichenbach, Bärenbach, Degenfeld; Gutsherrschaft Freiherr von Rechberg. Krumwälden und Kühen; Gutsherrschaft Freiherr von Rechberg, Freiherr von Bubenhofen und Graf von Degenfeld-Schomburg. Winzingen; G. H. Freiherr von Bubenhofen. Ramsberg und Höfen; G. H. Graf von Preysing. Wißgoldingen und Bartholomä; G. H. Freiherr v. Holz.

Vom vormahligen Canton Donau. Arnegg: G. H. Deutschorden. Achstetten; G. H. Freiherr Reutner von Weil und Graf von Törring. Dischingen; G. H. Graf Schenk von Castell. Gamerschwang; G. H. Freiherr von Raßler. Rißdissen; G. H. Graf von Staufenberg. Groß- und Klein-Laupheim; G. H. Freiherr von Welden. Ober- und Unter-Sulmedingen, Ober- und Unter-Griesingen, Oepfingen; G. H. Fürst von Thurn und Taxis. Hürbel; G. H. Freiherr von Freiberg. Orsenhausen und Bußmannshausen; G. H. Freiherr v. Hornstein. Kirchdorf; G. H. Graf von Wartemberg. Kirchberg; G. H. Graf von Törring.

Vom vormahligen Bezirke Allgäu-Bodensee. Kießlegg, mit Ausnahme einiger, zu dieser Herrschaft gehörigen, der Krone Baiern überlassenen Weiler und Höfe; G. H. Fürst von Wolfegg und von Wurzach. Praßberg und Leipholz; G. H. Fürst von Wolfegg. Siggen; G. H. Fürst von Windisch-Grätz. Morweiler; G. H. Fürst von Dietrichstein. Brochenzell; G. H. Fürst von Nassau-Oranien-Fulda. Amtszell; G. H. Freiherr von Reichlin.

Vom vormahligen Canton Odenwald. Moorstein und Dänzbach; G. H. Freiherr von Crailsheim.

Frankreich.

Paris, den 5ten Nov. Ein und zwanzigstes Bulletin der großen Armee.

Das, im heutigen Moniteur enthaltene, 21ste Bulletin enthält im Wesentlichen Folgendes:

Berlin, den 28sten Oct. „Der Kaiser hat gestern einen feierlichen Einzug in Berlin gehalten. Er war von dem Fürsten von Neufchatel, den Marschallen Davoust und Augereau, seinem Obermarschall des kaiserl. Palastes, seinem Oberstallmeister und seinen Adjutanten umgeben. Der Marschall Lefevre eröffnete den Zug an der Spitze der kaiserlichen Garden zu Fuß; die Küraſſiers von der Division Nansouty hatten sich auf dem Wege aufgestellt: Der Kaiser zog in der Mitte seiner Grenadier- und Jägergarden einher. Er stieg im königl. Schlosse Nachmittags um 3 Uhr ab, wo er von dem Großmarschall des Palastes, Duroc, empfangen wurde. Eine unermeßliche Volksmenge hatte sich auf dem Wege herangedrängt, um den Kaiser zu sehen. Der Weg von Charlottenburg nach Berlin ist sehr schön. Der Eingang durch dieß Thor ist prächtig. Es war ein herrlicher Tag."

„Der ganze Stadt-Magistrat von dem Platzkommandanten General Hüllin vorgestellt, wartete am Thore, um dem Kaiser die Schlüssel der Stadt zu übergeben. Eben dieß Korps begab sich nachher noch besonders zum Kaiser, und hatte den General Fürsten von Hatzfeld an der Spitze."

„Der Hr. Graf v. Zastrow ist gestern zu Charlottenburg angekommen, und dem Kaiser vorgestellt worden, dem er einen Brief des Königs von Preußen überbracht hat. — So eben trifft ein Adjutant des Prinzen Eugen (Vicekönigs von Italien) hier ein, und meldet einen über die Russen in Albanien erfochtenen Sieg.

Der Argus sagt: „Das fünfzehnte und sechszehnte Tagblatt der großen Armee ist noch merkwürdiger als die vorhergehenden. Es liegt in ihnen, besonders in dem Briefe des Kaisers an den König von Preußen, noch mehr Erhabenes als Geschichte. Diese Schreibart, wie die Wunder, deren Zeuge zu sein sie uns aufruft, trägt das Gepräge des Heldenmuthes. Es sind Papiere, deren Auslassung oder Abänderung den Geschichtschreibern nicht frei stehen wird. Eroberer sind nicht gewohnt, die Mühe über sich zu nehmen einen Krieg zu rechtfertigen, wann sie dessen Lorber gepflückt haben; aber hoch schätzt der Kaiser das Blut seines Volkes, so daß er selbst über den Sieg weinen würde, wenn der Krieg, den er führte, ihm ungerecht schiene. Wunderbare Sensation müssen diese Tagblätter, seltene Denkmähler der Geduld und Mäßigung der Franzosen, zu London bewirken, wo die Gemüther des Volkes nicht mehr zu Gunsten der Minister gewendet waren, noch auf glücklichen Erfolg des neuen Bundes vertrauten. Nicht ohne Unwillen wird Englands Volk Frankreichs friedliche Gesinnungen vernehmen. Zu keiner Zeit in den 3 vorigen Kriegen hatten die englischen Minister so hohen Anspruch erhalten auf einen solchen Frieden, wie die Achtung, die man für den Character des Hrn. Fox hegte, England geben wollte. Die Nation wird erstaunen, daß das Cabinet diese Gelegenheit — vielleicht nun auf immer verloren — nicht ernstlich ergriff; unfehlbar geschah es weniger aus Schwäche, als vielmehr aus Liebe und Bedürfniß des Friedens, daß Frankreich in solche Aufopferungen einwilligen konnte. Wohl mußte es versichert sein, daß unerschütterlich des festen Landes Angelegenheiten festgesetzt wären, und in ihnen Entschädigungen für seine allgemeine Schadloshaltung finden. Nie vermuthete man, daß die englischen Minister ihre Forderungen so hoch spannen würden. Grenville's Partei mußte es sehr schwer fühlen, erst die Fesseln zu tragen, die ihr Fox's großer Charakter anlegte, und dann eine Stunde nach seinem Tode sein System zu verlassen, in dem Augenblicke, wo sie so große Vortheile für ihr Vaterland erhalten hätte. Ver-

wundern muß man sich über dieß Kabinet, das jede List anwandte, den Vertrag zu zerreißen, den eben Frankreich und Rußland schlossen, und so anstößig die Bande zu lösen, die ewig Frankreich und Preußen vereinigen sollten. — So verwandte zu der Zeit, wo der Kaiser alles dem Wunsche aufopferte, einen festen Frieden zu stiften, das englische Kabinet alles heimlich, einen allgemeinen Krieg anzuflammen. Von der einen Seite wird versichert, daß der Entwurf, Hannover wieder herauszugeben, einen Theil der Beschwerden ausmacht, welche Preußen gegen Frankreich anführt; von der andern Seite sehen wir, daß das Kabinet von St. James hartnäckig auf dieser Herausgabe bestand; wie kommt es denn, daß diese beiden Höfe ein so gutes Einverständniß mit einander haben konnten?"

„Es stand England nicht wohl an, in den Augen des Königs von Preußen ein Opfer so wichtig zu machen, das es trotzig von Frankreich verlangte; diesen Widerspruch von Grundsätzen und Thatsachen kann man nicht heben, als bloß durch die Ueberzeugung, daß das englische Kabinet geneigt wär, seine Ehre und selbst sein wahres Interesse aufzuopfern, um das Feuer des Krieges auf dem festen Lande wieder anzufachen. Doch da jeder Krieg einen Gegenstand haben und Hoffnungen darbiethen muß, so kann man nun die Minister fragen, ob sie in Zukunft mehr zu erhalten hoffen, als Hr. Fox erlangt hätte? So hat Grenville's Partei den Freunden des Hrn. Pitts keinen Vorwurf zu machen. Zerbrochen haben sie das letzte Glied, das vielleicht gedient hätte, einen neuen Verein anzuknüpfen. Beide mögen sich nun vereinigen zum unausbleiblichen Verderben ihres Vaterlandes! So groß immer Kaiser Napoleons Mäßigung sein mag, so kann man nicht glauben, daß er der Dinge Zustand in der nämlichen Ungewißheit lassen wird. Noch ehe es begann, war es schon aufgelöset jenes Bündniß des Nordens, daß dem englischen Handel zu Gunsten gegen den Gewerbfleiß des Südens geschlossen werden sollte; und der Kaiser nun Herr all der Mittel, die zur Bekämpfung Endlands das feste Land darbiethet, braucht keine andern Aufopferungen mehr zu machen, als die seine Großmuth vorschreibt."

„Die Zeit ist vorbei, wo man die französische Großmuth durch Waffenstillstände und durch Verträge, welche die Schwache auflehnt und die Treulosigkeit bald wieder brach, hintergehen konnte. Lange bemühte sich der Kaiser, an die Treue seiner Feinde zu glauben, oder ihren Verrath nicht zu merken. Man darf sich keine Muthmassung über die gegenwärtigen Angelegenheiten erlauben; da es aber beständiger Wunsch des Kaisers war, einen Zustand der Dinge zu erreichen, der einen dauerhaften Frieden herbei führte, so wird er wahrscheinlich seine Feinde in die Unmöglichkeit setzen, die Ruhe ferner stören zu können. Bis itzt diente alles, was sie thaten, um Frankreich zu schaden, nur dessen Macht und Ruhm zu erheben. Doch endlich wird dieser Kampf sich endigen, und es steht zu hoffen, daß England keine Kabinete mehr zu bestechen, keine Könige mehr zu enthronen, keine Völker mehr zu erwürgen übrig finden wird. Die letzten Nachrichten aus London verrathen neue Besorgnisse. Das Fallen der öffentlichen Fonds legt ein allgemeines Mißtrauen an den Tag. Viele Expeditionen, wie die nach Buenos-Ayres, sind nöthig, um die Wegnahme von Leipzig und jeden andern Verlust, den der englische Handel auf dem Punkte ist zu erleiden, ins Gleichgewicht zu stellen. (Argus.)

Schulnachricht. Sonntags den 16ten Nov. wird Hr. Dr. und Hofrath C. Wilhelm Juch, im Gebäude der männlichen Feiertagsschule auf dem Kreutze, zwischen 3 und 4 Uhr, im Lehrsaale der Physik, seine öffentlichen technisch-chemischen Vorlesungen für Künstler und Handwerker wieder beginnen.

Dienstags den 18ten November werden in den Vor- und Nachmittagsstunden in dahiesigem **Hofmarstall-Gebäude** mehrere reiche Galla-Wägen, Chaisen, Geschirre, Sättel und andere Stall-Geräthschaften gegen sogleich bare Bezahlung plus licitando versteigert. Kauflieblaber mögen also auf genanntem Tage an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 3ten November 1806.

Königl. Oberststallmeisters-Stabs-Bureau.

Den 19. Nov kommt des Hrn. **Gerhard Kremers** Fuhrwerk von **Mannheim** hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Ulm, Dillingen, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 14ten Nov. Hr. Baron Bretano, von Regensburg, im Löwen. Mad. von Kapler, Hauptmannsfrau von Traunstein, ebend. Hr. Rothschild, Handelsmann von Nürnberg, ebend. Hr. Rott, Fabrikant von Weissenburg, im Kreutz. Hr. Hohenecker, Landrichter von Wertenfels, in der Ente. Hr. Baron Donnersberg, von Schwaben, ebend. Hr. v. Peter, Hofgerichtsadvokat von Memmingen, im Hahn. Hr. Hellweg, und Hr. Euler, Kaufleute von Frankfurt am Main, im Hirsch.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Es wird von Jemand vom Lande ein Zimmer als Absteigquartier gesucht, welches die Verstifter zugleich bewohnen können, indem des Stifters Absicht bloß darin besteht, sich allda Stundenlang aufzuhalten, und Effekten unterzubringen, doch muß die Lage mitten in der Stadt seyn. D. ü.

Es ist in einer Hauptstraße ein mit Extra-Eingange versehenes schön möblirtes Zimmer täglich an einen honeten Herrn monath- oder vierteljahrweise zu vermiethen. D. ü.

Nahe am Karlsthore in einem Garten ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Holzlege ꝛc. an einen geistlichen oder sonst ledigen Herrn, oder auch an eine kinderlose Familie täglich zu vermiethen. D. ü.

Vor dem Karlsthore ist täglich eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Kasten ꝛc. zu verstiften. D. ü.

Auf künftiges Ziel Georgi ist in einer der schönsten Strassen eine Wohnung, bestehend aus sechs heitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher u. A., zu vermiethen. D. ü.

In einer Hauptgasse vorheraus ist ein eingerichtetes Zimmer mit oder ohne Bett täglich zu vermiethen. D. ü.

In der Rosengasse Nro. 96 über eine Stiege ist ein großes Zimmer sammt Alkoven auf die Gasse heraus gleich zu beziehen, und auf Verlangen kann man auch für einen Bedienten ein Zimmer haben, und überall die Betten dazu.

In der Herzogspitalgasse Nro. 258 über zwey Stiegen ist auf den künftigen Monath ein eingerichtetes Zimmer zu vermiethen.

In der Burggasse Nro. 194 im 2ten Stocke sind 2 heitzbare Zimmer mit besonderm Eingange um billige Preise zu verstiften.

Es können täglich sowohl zum kurzen als längern Aufenthalte auch monath- oder halbjahrweise einzelne oder mehrere möblirte oder unmöblirte Zimmer um sehr billigen Preis bezogen werden. D. ü.

Es ist ein Stall für 2 Pferde, sammt Remise, in einer gelegenen Gasse der Stadt um den billigsten Preis zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Nro. 4 vor dem Karlsthore links über 3 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen.

Auf der Hofstatt Nro. 121 sind künftigen Dezember 2 schöne Logis zu beziehen. Das Mehrere ist zu ebener Erde allda beym Herrn Dorner zu erfragen.

Feilschaften.

Versteigerung. Dienstags den 18ten November werden in den Vor- und Nachmittagsstunden im dahiesigen Hofmarstallsgebäude mehrere reiche Gallawägen, Chaisen, Geschirre, Sättel und andere Stallgeräthschaften gegen sogleich bare Bezahlung plus licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also auf genannten Tag an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 3. November 1806.

Königl. Oberststallmeister-Stabs-Büreau.

Versteigerung. Heute Samstags den 15. Nov. und künftigen Montag werden in der Rosengasse im Mentzerbräu-Hause über 3 Stiegen vorwärts, Haus-Numero 63, verschiedene Effecten, als: Frauenkleider von Stoff, Atlas, grosdetour, Damast, Wollzeug, Pers, Frauen-Hauben mit Niederländer Spitzen, feine Frauen- und Manns-Hemden, goldene Sackuhren, und silberne Tabatieren, dann mehrere Kleinigkeiten von Silber, Betten, Mahlereien, verschiedene Bücher, so andere Hausgeräthschaften gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang der Licitation ist Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags um 1/2 3 bis 5 Uhr; wozu man die gehörige Einladung macht.

Versteigerung. Künftigen Mondtag als den 17. dieses werden auf dem ehemahligen Frauengottesacker im vorigen Metzger- und nunmehrigen Seelenschwestern-Hause Nro. 230 im ersten Stocke vorwärts verschiedene Manns- und Frauenkleider, dann Zinn, Kupfer, Porzellän, s. a. Hausfahrnisse, Zug für Zug an die Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung versteigert werden. — Kaufslustige können sich also am bestimmten Orte Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einfinden.

Versteigerung. Mondtags den 17. November ist in der Lederergasse Nro. 82 eine Versteigerung gegen bare Bezahlung, als Betten, Zinn, Kupfer, Kleidung, und Hausfahrniß.

Es stehet ein Haus, worin zwey Wohnungen, Küche, Stallung, Keller, Remise, Heulege ꝛc. mit oder ohne Garten, mit billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Eine gut konditionirte moderne Reisechaise, in Federn hängend, ist zu verkaufen; item: ein Paar neue französische Kutschengeschirre. D. ü.

Punschessenz. Beym Pfalzbräuer über eine Stiege ist die schon bekannte und so beliebte Punschessenz zu haben. Von dieser Essenz nimmt man zu 3 Quart mit ein wenig Thee gesottenen Wasser ein Quart von der Essenz, und der Punsch ist fertig. Diese Essenz ist besonders auf dem Lande zu empfehlen, wo man nicht immer mit Limonien, Zucker und Arrak versehen ist. Mittels dieser

Essenz kann man also zu jeder Stunde, und in wenigen Augenblicken einen guten Punsch haben; die 3/4 Bouteille kostet 2 fl. 45 kr., 1/4 Bouteille 1 fl. Briefe und Geld werden frankirt ausgebethen.

Bey Johann Peter Gärtner, Weinhändler am Rindermarkte, Nro. 99, sind nachstehende Sorten Weine um billigen Preis zu haben:
Würzburger, Werthheimer, Haßlacher, Neckar, weißer und rother Elsasser, rother Klingenberger, alle Gattungen Rheinweine, worunter sich ein 83er Nierensteiner und 83er Laubenheimer befindet, Burgunder, Porto, Champagner, Frontignac, Muskatlinel, Mallaga, Kloster-Neuburger, Krünzinger, Oedenburger, rother Ofner, rother Tyroler, Arrak, Selzerwasser, und weißer und rother Weinessig. Auch kann man zu einem Glas Wein Schinken, geselchte Zungen, Salamiwürste, und kalten Braten haben.

Mineralien-Sammlung zu verkaufen. Eine Mineralien-Sammlung von 450 ansehnlichen und ausgewählten Stücken vom Harz, Schwaben, Mähren, Ungarn, Tyrol, Schweitz, Italien, Vesuv ꝛc., wobey auch die schönsten und zum Theile einzigen bairisch- und oberpfälzischen Fossilien sich befinden, ist um den äußerst wohlfeilen Preis von 150 fl. zu verkaufen. D. ü.

Michael Meirs in Innsbruck im Stallgäßchen Nro. 281 im 2ten Stocke wohnhaft, offerirt seinen Schwerspat jenem, der dessen zu seinem Gewerbsbetriebe benöthigt ist; er kann solchen nach Verschiedenheit der nähern oder weitern Entfernung um so billigere Preise erlassen, als er den Anbruch davon selbst besitzt.

Im Priel nächst Bogenhausen werden verschiedene Brennholz-Gattungen um billigen Preis verkauft. D. ü.

Unweit von hiesiger Stadt in der Gegend zwischen Dachau und Aichach steht ein Oekonomiegut aus freyer Hand zum Verkaufe, wobey sich etliche 60 Tagwerke Feld- und Wiesengründe, über 300 Tagwerke gut bestellte Waldung, dann sehr gut gebaute und erhaltene Oekonomie- und Wohn-Gebäude befinden. Kaufsliebhaber, welche überhaupt bey diesem Gute verschiedene Vortheile und Annehmlichkeiten finden werden, können das Nähere im Zeitungs-Komtoir erfahren.

Im Brustgäßchen in dem Baron-Mandlischen Hause Nro. 252 zu ebener Erde steht ein ganz neues Quer-Forte-piano bis in das vorgestrichene C um einen billigen Preis feil.

Den ihm fehlenden Jahrgang der Regirungsblätter von 1801 sucht zu kaufen
Johann Jakob Rott, wohnhaft Nro. 45 am Rossinithurme, über 3 Stiegen.

Es werden 100 fl. auf ein bürgerl. Haus auf eine sichere Post aufzunehmen gesucht. D. ü.

Eine noch gut konditionirte Wildschur ist zu verkaufen, und am Paradeplatze in dem Hause Nro. 179 über 3 Stiegen zu erfragen.

Es sucht Jemand ein Kapital von 2000 fl. auf die erste Hypothek und gegen gerichtliche Anweisung auf Haus und Gerechtigkeit aufzunehmen. D. ü.

Es sind 2 Pferde (Kohlfuchsen) im Zuge und zum Reiten zu gebrauchen, und bestens konditionirt, um den billigsten Preis zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Vor einiger Zeit blieb ein kleines karmosinrothes Regendach an einem zwar unwissenden Orte stehen; der redliche Finder wird ersucht, selbes dem Zeitungs-Komtoir zu übergeben.

Dienstgesuche.

Es sucht Jemand Unterricht in der französischen Sprache um gewiß billigen Preis zu geben; ist zu erfragen beym Plätzlbräuer über 1 Stiege.

Verschiedene Kundmachungen.

Alpen-Verkauf.

Freitags den 5ten December wird unterzeichnete Commission die ehemahls zum Kloster Tegernsee gehörigen Geis- Röglerthal- Ochsen- und Wild-Alpen unter den im 18ten Stücke des vorigjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Kaufsbedingnissen (in so weit diese auf Alpen anwendbar sind) jedoch dergestalt öffentlich versteigern, daß nach erfolgter Genehmigung die Hälfte des Kaufschillings bar zu bezahlen, und nur ein liegend bleibendes Kaufschillings-Viertheil zu vergrundzinsen ist.

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Tegernsee am obengenannten Tage Nachmittags 2 Uhr vorgenommen.

Kaufslustige, welche über die Beschaffenheit der Alpen zuvor noch Erkundigung einziehen wollen, haben sich deßhalb an die königl. Forst-Inspection zu Miesbach zu wenden. München, den 8. Nov. 1806.

Königl. zu der Purification, und zum Verkaufe der Staats-Waldungen angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.
G. Stengel, Commissär.

Waldversteigerung.

Nachgesetzte königl. zur Veräußerung der entbehrlichen Waldungen ernannte Kommission bringt hiermit zur Wissenschaft, daß an den bezeichneten Tagen in dem königl. Forstamte München folgende Waldungen nach den von allerhöchster Stelle festgesetzten, und bereits bekannt gemachten Normen mittels öffentlicher Versteigerung veräußert werden.

Den 4. künftigen Monaths Dezember. In der Forstrevier Forstenried: Die Aubingerlohe. Die Zusammenkunft für die Kaufsliebhaber hat in Auding Vormittags 9 Uhr Statt.

Den 5. Dezember. In der nämlichen Forstrevier: Die Murnau und das Sonderholz. Im Dorfe Wangen an der Starnbergerstrasse ist früh 9 Uhr der Sammelplatz für die Kaufsliebhaber bestimmt.

Den 8. Dezember. Auch in der Revier Forstenried,

Landgerichts Wolfertshausen: Das Bachauerhölzel. Die Versammlung zur Lizitation hat auf der Schweige zu Ebenhausen frühe 9 Uhr Statt.

Den 9. Dezember. In der Forstrevier Grünwald: Die Hornsteiner-Leiten, große und kleine Au, und Holzschlag. Bey dem Ammüller Vormittags 9 Uhr hat die Zusammenkunft Statt.

Den 11. Dezember. In der Revier Deisenhofen: Der Lanzfo:st, Hochrain und Breitenlohe. Der Sammelplatz ist zu Schöneck frühe 9 Uhr.

Den 13. Dezember. In der nämlichen Revier, kön. Landgerichts Tölz: Der Rest des Kogierwaldes. Die Versammlung hat Vormittags 9 Uhr bey dem Koglerbauern Statt.

Die bey dem Verkaufe vorstehender Waldungen Statt habenden Kaufsbedingnisse werden durch die königl. Kommission hinlänglich bekannt gemacht werden, inzwischen wird dermahl schon vorläufig zur Kenntniß gebracht, daß nur ein Viertheil des Kaufschillings als Bodenzinskapital auf den verkauften Waldtheilen liegen verbleibt, und hiernach der normalmäßige Bodenzins regulirt wird. München, den 9. Nov. 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Landesdirektionsrath von Thoma, Kommissär.

Weitere Waldversteigerung.

In dem königl. Landgerichte Mitterfels, Forstamts Deggendorf, und Forstrevier Schwarzach, wird man nach den bereits durch die Regirungsblätter allgemein bekannt gemachten Waldverkaufs-Normen den 28sten dieses Monaths November die Waldung Lindforst, bey Schwarzach, dann den 29sten dieses den Pfarrerberg, bey Elisabethszell, unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation, öffentlich versteigern.

Zur Lizitation der ersten Waldung ist der Sammelplatz bey dem königl. Forster in Schwarzach, und für die zweyte Waldung im Dorfe Elisabethszell, jedes Mahl Vormittags 9 Uhr bestimmt. München, den 9. November 1806.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariats-Kommission.

Landesdirektionsrath von Thoma, Kommissär.

Verkauf von Waldungen und Gebäuden.

In Gemäßheit des erhaltenen allerhöchsten Auftrages wird man nach den bereits bekannten, und schon bei den Verkäufen der Kloster Gründe angewandten Normen an den nachgesetzten Tagen folgende Waldungen und Gebäude mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation öffentlich zu versteigern suchen.

Am 26sten und 27sten November

den Forst Sindbuch bei Langquaid, königl. Forstamts Neustadt, Forstrevier Sandsbach. Am letzteren Tage wird auch die Försters-Behausung zu Sandsbach, mit Stadel und Stallungen, nebst dem dabei befindlichen Garten, und Dienstgründen versteigert. — Die Zusammenkunft zu Langquaid beim Bierbräuer Weinzierl, sogenannten Hofmann frühe 7 Uhr.

Am 9ten December

die im königl. Forstamte Fürstenfeldbruck und in der Forstrevier Inderstorf nächst Altomünster und Pipplsried liegenden Gehölze: Schupfenlaich, Fehenberg, Freimannerinn, Hutgraben, Obererlach, Fall- und Hackenholz, dann Unter-Erlach. — Zusammenkunft bei dem Engelbräuer zu Altomünster frühe um 7 Uhr.

Am 10ten December

die in der vorigen Revier liegenden Wäldchen: Kollenried, Einrich, Lichtholz, die Reste vom Antwasser, Schenkenschlag, Wasenholz und Windbach. — Zusammenkunft bei dem Klosterbräuer zu Inderstorf frühe um 7 Uhr.

Kaufslustige, welche noch vor den angesetzten Tagen die vorbemerkten Waldungen und Gebäude einzusehen wünschen, haben sich an die einschlägigen Revierförster zu wenden. München, den 1sten November 1806.

Königl. baier. zum Verkaufe und zur Purification der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission.

L. D. Rath von Schlicher.

Amortization 14 landschaftl. Obligationen.

Nachdem das Handwerk der bürgl. Bierbräuer in Wasserburg ein Anlehen von 2100 fl. den 28. März 1801 zur gemeinen Landschaft in Baiern vorgeschossen, und dafür 14 Stücke Landschafts-Obligationen von Nro. 805 bis 818 beydes inclus. erhalten hat, welche inzwischen zu Verlust gegangen sind; so hat das kön. Hofgericht München bereits unterm 25. July d. J. den allenfallsigen Inhaber derselben unter einem Termine von sechs Wochen zur Edirung derselben aufgefordert: es hat sich aber Niemand deßwegen gemeldet, und noch weniger die berührten Obligationen hieß Orts ausgehändiget, oder den rechtmäßigen Ankunftstitel hierüber docirt.

Dem zu Folge werden nun diese 14 landschaftlichen Schuld-Obligationen, auf das von dem bemeldten Handwerk der Bierbräuer in Wasserburg anher eingereichte Ansuchen, kraft dieses gänzlich amortisirt, sohin für null und rechtsungiltig mit dem Anhange erklärt, daß sub hod. an die gemeine Landschaft der weitern geeigneten Verfügungswillen das Gehörige erlassen worden ist. München, den 24. Okt. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

Baron von Leyden, Vice-Präsident.

Sekretär Weiß.

Amortization für die Brauschaft zu Pfaffenhofen.

Da die gesammte bürgerl. Brauschaft zu Pfaffenhofen bey unterzeichneter Stelle die allerunterthänigste Anzeige gemacht, daß ihr eine landschaftliche Schuldobligation dd. 14. May 1801 per 1650 fl. zu Verlust gegangen sey, wovon aber bereits Anno 1805 1050 fl. zurückbezahlt, und auf besagter Obligation diese Zurückzahlung a tergo angemerkt wurde, so daß nur mehr 600 fl. auf selber haften, und nachdem die erwähnte Brauschaft zugleich die allerunterthänigste Bitte gestellt hat, diese verlorne Obligation in den öffentlichen Zeitungen facta Proclamatione amortisiren zu lassen; so hat man dieser rechtlichen Bitte dadurch entsprochen, daß der oder diejenige, welche diese Original-Obligation in Händen haben, hiermit öffentlich aufgefordert werden, sich sub Termino von 2 Monathen a Dato dieses anfangend zu melden,

und ihr Recht hierauf um so gewisser zu dociren, als man außerdessen effluxo hoc termino dem Petito statt thun, und die verlustigte Obligation rechtlicher Ordnung nach amortisiren würde. München, den 29. Oktober 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
von Vacchiery, Hofgerichtskanzler.
Kön. Rath und Sekret. Wikmer.

Strumpfwirker-Jägers Gerechtigkeits-Verkauf.

Da die Kreditorschaft des hiesigen bürgl. Strumpfwirkers Alois Jäger wegen großen Verlusts an ihren Forderungen auch auf den Verkauf der Gerechtigkeit andringt, so muß auch zur Veräußerung derselben geschritten werden.

Der bestimmte Preis der Gerechtigkeit ist 200 fl.

Derjenige, welcher hierzu Lust trägt, auch sich über derselben Kündigkeit auszuweisen vermag, hat sich beym hiesigen Stadtgerichte Donnerstags den 4ten December a. c. Morgens 9 Uhr zu melden. Aktum den 4. Nov. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht der Hauptstadt Ingolstadt.
Dr. Braun, Stadtoberrichter.

Vorladung militärpflichtiger Bursche.

Nachstehende abwesende kantonspflichtige Unterthanssöhne des unterzeichneten königl. baier. Landgerichts, als: 1) Ignaz Bergmann, von Palmberg, 2) Jakob Resch, von Jägersteck, 3) Daniel Rauch, 4) Johann Wolfgang, 5) Johann Baptist Ambros, 6) Georg Daminger, 7) Xaver Schneider, und 8) Franz Obermayr, sämmtliche von Grasenau, 9) Johann, und 10) Joseph Brumbauer, von der Klingmühle, 11) Joseph Eder, von Judenhof, 12) Georg Ilg, 13) Joseph Haberl, und 14) Anton Pemaiel, sämmtliche von Drachselschlag, 15) Mathias Aiginger, 16) Anton Mandl, 17) Joseph Mandl, und 18) Ignaz Luderbauer, sämmtliche von Reichenberg, 19) Franz Wiebl, von Heubach, 20) Jakob Fruth, von Bieberbach, 21) Paul Kaufmann, und 22) André Mayer, beyde von Eppenschlag, 23) Michael Rechenmacher, von der Röhrnachmühle, 24) Johann Köberl, von Mauglham, 25) Georg Briait, von Ochsenberg, 26) Joseph Sterr, und 27) Joseph Bernreither, beyde von Schlag, 28) Jakob Scheuchenzuber, von Eimberg, 29) Franz Wölfl, von Grünbach, 30) Peter Stadler, und 31) Benedikt Schreiner, beyde von Schönanger, 32) Michael Friedl, und 33) Georg Gruber, beyde von Wolfertschlag, 34) Anton Mader, von Hilgenreith, 35) Michael Huber, von Kleinarmschlag, 36) Philipp Ebner, von Lembach, 37) Franz Schöfmann, von Haslach, und 38) Michael Ertl, von Großarmschlag, haben sich bey dem letzthin Statt gehabten Landkapitulanten-Zuge durch das Los Theils zu wirklichen Landkapitulanten, Theils zu Reservisten bestimmt. Nach dem allergnädigst erlassenen und bestehenden Kantons-Reglement werden hiermit jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, jene außer der Provinz Baiern, jedoch in den königl. baier. Erbstaaten, binnen 8 Wochen, und jene, die sich außer Landes aufhalten, binnen einer Jahresfrist edittaliter mit dem besondern Bemerken vorgeladen, daß, wenn selbe ihren Aufenthaltsort nicht anzeigen, und nach Verfluß des gesetzten Termins zu Hause anlangen, man gegen selbe allerdings mit Konfiskation ihres bereits mit Arrest belegten Vermögens nach den Gesetzen verfahren werde. Akt. den 10ten Oktober 1806.

Königl. baier. Landgericht Schönberg in Verusicin, Hofgerichtsbezirks Straubing.
Meyer, Landrichter.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er mit allergnädigster Begnehmigung der königl. Landes-Direktion von Baiern als Landgerichts-Apotheker, des königl. Landgerichts München in der Vorstadt Au sich etablirt habe.

Der redendste Beweis seiner pharmazeutischen Kenntnisse liegt schon in der allergnädigsten Begnehmigung seiner Etablirung, indem die königl. Landes-Direktion gewohnt ist, nur streng geprüften Subjekten die Ausübung eines so wichtigen polizeylichen Gewerbes anzuvertrauen.

Indessen kann der Unterzeichnete auch nicht unbemerkt lassen, daß von Seite des königl. Landgerichts München am 28. Oktober abhin eine Untersuchungs-Kommission unvermuthet abgeordnet, und dem Unterzeichneten wegen dem vortrefflichen Zustande seiner Offizin ein sehr rühmliches Zeugniß ausgestellt wurde.

Der Unterzeichnete, der die Wichtigkeit seines Berufes genau kennt, und gewissenhaft ihn zu erfüllen sich vorgenommen hat, glaubt daher, auf das gütige Zutrauen des Publikums den gerechtesten Anspruch machen zu dürfen.

Joseph Schrätzenstaller, Landgerichts-Apotheker des Landgerichts München, wohnt in der Vorstadt Au in dem Hause Nro. 1.

Zwey Personen wünschen gegen Entrichtung des Postgeldes Gelegenheit nach Mannheim mit Jemand zu reisen, der seinen eigenen Wagen hat. D. ü.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:

Abbt Voglers 32 ausgeführte Präludien durch alle Tonarten für die Orgel und für das Fortepiano, nebst einer Zergliederung in ästhetisch-rhetorisch- und harmonischer Rücksicht, mit praktischem Bezuge auf das Handbuch der Tonlehre Preis 3 fl. Jungbauer deutsche Vesper mit 1, 2, oder 3 Singstimmen und Orgel 36 kr. Koželuch 12 deutsche Tänze mit Coda fürs Fortepiano. 30 kr. Id 13 detti 30 kr. Neueste Tabelle oder Scala für die Flöte mit einer Klappe. 12 kr Himmel Opera. Die Sylphen im Klavierauszuge. 6 fl. 18 kr. Cimarosa Opera gli Orazi ed i Curiazi im Klavierauszuge, mit deutsch- und italiänischem Text. 5 fl. 30 kr. Ferner sind wieder frische italiänische Violin-, Viole-, Violoncell und Guitarre-Saiten zu haben.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXII. Montag *) 17. November 1806.

Frankreich.

Paris, den 7ten Nov. Fortsetzung des Ein und zwanzigsten Bulletins der großen Armee.

„Der Kaiser befahl, daß 2000 der reichsten Bürger sich auf dem Rathhause versammelten und 60 aus ihnen zur Bildung des Municipalkorps erwählten. Die 20 Kantone werden jeder eine Wache von 60 Mann stellen, und demnach werden 1200 der reichsten Bürger über die Stadt und deren Polizei wachen. Der Kaiser sagte zum Fürsten von Hatzfeld: „Erscheinen Sie nicht vor mir, ich habe Ihrer Dienste nicht nöthig. Begeben Sie sich auf Ihre Landgüter.“ Er empfieng den Kanzler und die Minister des Königs von Preußen. Am 28sten um 9 Uhr Morgens wurden die Minister von Baiern, Spanien, Portugal und der Pforte, die zu Berlin waren, zur Audienz bei dem Kaiser gelassen. Er sagte zum Minister der Pforte, er sollte einen Kurier nach Konstantinopel abschicken, um Nachricht von den Eräugnissen zu überbringen und zu melden, daß jetzt die Russen nicht in die Moldau rücken und gegen das ottomannische Reich nichts unternehmen würden. Hierauf empfieng er den protestantischen und kalvinischen Klerus. Es sind zu Berlin mehr als 10 oder 1200 Franzosen, die dahin nach dem Edikt von Nantes ihre Zuflucht nahmen. Se. Maj. sprachen mit den Vornehmsten unter ihnen. Er sagte zu ihnen, daß sie Rechte auf seinen Schutz hätten, und daß ihre Privilegien und ihr Kultus aufrecht erhalten werden sollten. Er befahl ihnen, sich mit ihren Angelegenheiten zu beschäftigen, ruhig zu bleiben und für den Cäsar Gehorsam und Achtung zu haben. Der Justizhof wurde ihm von dem Kanzler vorgestellt. Er unterhielt sich mit den Mitgliedern des Appellationshofs und des Hofs der ersten Instanz; er fragte nach der Art, wie die Justiz ausgeübt würde. Als der Hr. Graf von Neale sich in den Sählen des Kaisers zeigte, sagten Se. Maj. zu ihm: „Nun wohlan, mein Herr, Ihre Weiber wollten den Krieg; dieß ist das Resultat. Sie sollten Ihre Famille besser einschränken.“ Es wurden Briefe von seiner Tochter aufgefangen. „Napoleon, sagten diese Briefe, will den Krieg nicht; man muß also Krieg mit ihm anfangen.“ „Nein, sagte Se. Maj. zum Hrn. v. Neale, ich will den Krieg nicht; nicht weil ich meiner Macht mißtraue, wie Sie glauben, sondern weil das Blut meiner Völker mir theuer ist, und weil es meine erste Pflicht ist, es nur für seine Sicherheit und seine Ehre zu vergießen. Aber dieß gute Volk von Berlin ist das Opfer des Kriegs, indeß die, welche ihn herbeizogen, sich retteten. Ich werde diesen Hofadel so klein machen, daß er sein Brod wird betteln müssen.“

„Bei Mittheilung seiner Gesinnungen sagte der Kaiser dem Munizipalkorps: „Ich will, daß man Niemanden die Fenster einwerfe. Mein Bruder, der König von Preußen, hörte auf König zu sein, an dem Tage, wo er den Prinzen Louis Ferdinand nicht hängen ließ, als er es sich heraus nahm, die Fenster seiner Minister einzuwerfen.“ Heute hielt der Kaiser zu Pferde Heerschau über das Korps des Marschalls Davoust; morgen werden Se. Maj. über das Korps des Marschalls Augereau Heerschau halten. Der Großherzog von Berg und die Marschalle Lannes und Fürst von Ponte Corvo verfolgen den Fürsten von Hohenlohe. Nach dem herrlichen Kavaleriegefecht bei Zehdenik begab sich der Großherzog von Berg nach Templin; er fand allda Lebensmittel, und ein für die preußischen Generale und Truppen bereitetes Mittagmahl. Zu Gransee veränderte der Fürst von Hohenlohe seinen Marsch und wendete sich nach Fürstenberg. Es ist wahrscheinlich, daß er von der Oder abgeschnitten, umringt und gefangen genommen wird. Der Herzog von Weimar ist in der nämlichen Stellung

*) Die Begebenheiten drängen sich so schnell, daß eine größere Bogenzahl nöthig wird, um den Faden der Geschichte nicht aus der Hand zu verlieren, so schwer es auch ist den Inhalt von Jahrhunderten in die Blätter weniger Tage aufzufassen. Wir werden kein Opfer scheuen, um gleichen Schritt mit dem Wichtigsten dieser wunderreichen Periode zu halten.

dem Marschall Soult gegen über. Dieser Herzog zeigte seine Absicht, bei Tangermünde über die Elbe zu gehen, um die Oder zu gewinnen. Am 25. kam ihm Marschall Soult zuvor. Wenn er vereint ist, so wird kein Mann entgehen; glückt es ihm hinüber zu setzen, so fällt er in die Hände des Großherzogs von Berg, der Marschälle Lannes und des Fürsten von Ponte Corvo. Ein Theil unserer Truppen hält die Oder besetzt. Der König von Preußen ist über die Weichsel gegangen. Der Hr. Graf von Zastrow wurde dem Kaiser am 27sten zu Charlottenburg vorgestellt, und übergab ihm ein Schreiben vom König von Preußen. In diesem Augenblick kommt bei dem Kaiser ein Generaladjutant des Prinzen Eugen an, der ihm die Nachricht überbringt, daß in Albanien über die Russen ein Sieg erfochten wurde. (Hier folgt nun die Proklamation des Kaisers an seine Soldaten, die wir bereits in diesen Blättern unsern Lesern mitgetheilt haben.)"

Zwei und zwanzigstes Bulletin. Berlin, am 29sten Okt. „Die Ereignisse folgen sich schnell. Der Großherzog von Berg ist am 27sten mit einer Dragonerdivision zu Hasleben angekommen. Er hatte den Gen. Milhaud mit dem 13ten Chasseurregiment nach Boitzenburg, und die leichte Kavaleriebrigade des Gen. Lasalle gegen Prenzlau abgeschickt. Auf die Nachricht, daß der Feind sich in beträchtlicher Zahl zu Boitzenburg befinde, wandte er sich nach Wichmannsdorf. Kaum war er daselbst angekommen, als er wahrnahm, daß eine feindliche Kavaleriebrigade eine Bewegung links gemacht hatte, um den Gen. Milhaud abzuschneiden. Sie sehen, angreifen, das Regiment der Gensdarmes des Königs in den See werfen, war eins. Als dieß Regiment sich verloren sah, verlangte es, zu kapituliren. Der Prinz, stäts großmüthig, bewilligte eine Kapitulation. 500 Mann stiegen ab, und übergaben ihre Pferde. Die Offiziere gehen auf ihr Ehrenwort nach Hause. Vier Standarten der Garde, sämmtlich von Gold, sind die Trophäen des kleinen Gefechts von Wichmannsdorf, das nur ein Vorspiel des glänzenden Treffens bei Prenzlau war. Diese berühmten Gensdarmen, die nach ihrer Niederlage so viel Mitleiden gefunden haben, sind eben dieselben, welche drei Monathe lang die Stadt Berlin durch alle Arten Provokationen empört hatten. Sie giengen vor die Fenster des französ. Ministers, Hrn. Laforest, und wetzten ihre Säbel; vernünftige Leute zuckten die Achseln; aber die Jugend, ohne Erfahrung, und die nach dem Beispiele der Königinn leidenschaftlichen Weiber sahen in dieser albernen Prahlerei eine gewisse Vorbedeutung der hohen Bestimmung, welche die preußische Armee erwarte. Der Prinz von Hohenlohe suchte mit den Trümmern der Schlacht von Jena Stettin zu erreichen. Er war genöthigt, einen andern Weg einzuschlagen, weil der Großherzog von Berg vor ihm zu Templin angekommen war. Es wollte von Boitzenburg auf Hasleben debouchiren. Er sah sich in seiner Bewegung betrogen. Der Großherzog von Berg dachte, der Feind würde Prenzlau zu erreichen suchen; diese Muthmaßung war gegründet. Der Prinz marschirte die ganze Nacht mit den Dragonerdivisionen der Generale Beaumont und Grouchy; voraus zog die leichte Reiterei des Gen. Lasalle. Die ersten Posten unsrer Husaren kamen mit dem Feind zu Prenzlau an; aber sie waren den 28sten frühe genöthigt, vor der Uebermacht, welche der Prinz Hohenlohe deployrte, sich zurückzuziehen. Um 9 Uhr Vormittags kam der Großherzog von Berg zu Prenzlau an, und um 10 Uhr sah er die feindliche Armee in vollem Marsch. Ohne mit vergeblichen Bewegungen Zeit zu verlieren, befahl der Prinz dem Gen. Lasalle, in den Vorstädten von Prenzlau anzugreifen, und ließ ihm durch die Generale Beaumont und Grouchy, und durch ihre 6 Kanonen von der leichten Artillerie unterstützen. Er ließ 3 Dragonerregimenter zu Golwitz über den Bach setzen, der durch Prenzlau fließt, um den Feind in der Flanke anzugreifen, und trug seiner andern Dragonerbrigade auf, die Stadt zu umgehen. Unsere braven Kanoniere zu Pferde stellten ihre Kanonen so gut, und schossen so sicher, daß sie den Feind in seinen Bewegungen unschlüssig machten."

„In diesem Augenblicke bekam General Grouchy Befehl zum Angriffe. Seine braven Dragoner thaten es mit Unerschrockenheit. Reiterei, Infanterie, Artillerie, Alles wurde in den Vorstädten von Prenzlau geworfen. Man konnte mit dem Feinde zugleich in die Stadt kommen; aber der Prinz wollte sie lieber durch den General Belliard auffordern lassen. Die Stadtthore waren schon in Stücken. Als sich der Prinz von Hohenlohe, einer der Hauptanstifter dieses hellosen Krieges, ohne Hoffnung sah, so kapitulirte er, und defilirte vor der französischen Armee mit 16,000 Mann Infanterie, größten Theils Garden oder Grenadiere, 6 Regimentern Cavalerie, 45 Fahnen und 64 bespannten Artilleriestücken. Alles, was von den Garden des Königs von Preußen in der Schlacht von Jena entkommen war, ist in unsrer Gewalt. Wir haben alle Fahnen der königl. Garde zu Fuß und zu Pferde. Der Prinz von Hohenlohe, welcher nach der Verwundung des Herzogs von Braunschweig das Oberkommando übernahm, ein Prinz von Mecklenburg-Schwerin, und mehrere Generale sind unsre Gefangene. „Aber es ist nichts gethan, so lange noch etwas zu thun übrig bleibt, schrieb

der Kaiser an den Großherzog von Berg. Sie haben eine Colonne von 8000 Mann unter Commando des Generals Blücher überflügelt; lassen Sie mich bald wissen, daß dieselbe gleiches Schicksal gehabt hat."

„Eine andere Colonne von 10,000 Mann ist über die Elbe gegangen; sie steht unter den Befehlen des Herzogs von Weimar. Alles läßt glauben, daß er und seine ganze Colonne werden umzingt werden."

„Der Prinz August Ferdinand, Bruder des zu Saalfeld umgekommenen Prinzen Louis und Sohn des Prinzen Ferdinand, Bruders des großen Friedrichs, ist von unsern Dragonern mit den Waffen in der Hand gefangen worden."

„So ist denn also diese große und schöne preußische Armee, wie ein Nebel beim Aufgange der Sonne, verschwunden. Ober-Generale, General-Commandanten der Armeekorps, Prinzen, Infanterie, Cavalerie, Artillerie, von Allem ist nichts mehr übrig. Unsre Posten sind in Frankfurt an der Oder eingezogen; der König von Preußen hat sich hierauf weiter begeben. Es bleiben ihm keine 15,000 Mann, und für einen solchen Erfolg haben wir unsrerseits fast keinen Verlust."

„General Clarke, Gouverneur des Erfurtischen, hat ein Sächsisches Bataillon zum Capitulir n gebracht, welches nicht wußte, wohin es sich wenden sollte."

„Der Kaiser hat am 28sten October, unter den Mauern von Berlin, über das Corps des Marschalls Davoust Musterung gehalten. Er hat zu allen erledigten Stellen wieder ernannt; er hat die Tapferen belohnt. Er ließ hierauf die Offiziere und Unteroffiziere in einen Kreis treten, und sagte zu ihnen: „Offiziere und Unteroffiziere des dritten Armee-Corps, ihr habt euch in der Schlacht bei Jena mit Ruhm bedeckt; ich werde dessen ewig eingedenk sein. Die Tapferen, welche fielen, sind mit Ruhm gestorben. Wir müssen wünschen, unter gleich rühmlichen Umständen zu sterben."

„Bei der Musterung des 12ten, 61sten und 85. Linien-Regiments, welche in dieser Schlacht am Meisten verloren, weil sie die heftigsten Anfälle auszuhalten hatten, ward der Kaiser gerührt, viele seiner alten Krieger, deren Ergebenheit und Tapferkeit er seit 14 Jahren kannte, todt oder schwer verwundet zu wissen. Das 12te Regiment hat eine vorzügliche, der größten Lobsprüche werthe Unerschrockenheit bewiesen."

„Heute Mittags hat der Kaiser über das 7te Korps, das unter den Befehlen des Marschalls Lugereau steht, Musterung gehalten. Dieses Korps hat wenig gelitten. Die Hälfte der Soldaten hatte die Gelegenheit nicht, einen einzigen Flintenschuß zu thun; alle aber waren von demselben Willen und derselben Unerschrockenheit beseelt. Der Anblick dieses Korps war prächtig. „Ihr Korps allein, sagt der Kaiser, ist stärker, als alles, was dem König von Preußen noch übrig bleibt, und sie machen nicht den 10ten Theil meiner Armee aus."

„Alle Dragoner zu Fuß, die der Kaiser zur großen Armee hat stoßen lassen, sind beritten, und auf dem großen Depot zu Spandau stehen 4,000 Pferde mit Sattel und Zeug, von denen man keinen Gebrauch zu machen weiß, weil keine Reiter da sind, die deren benöthigt wären. Man sieht mit Ungeduld der Ankunft der Depots entgegen."

„Der Prinz August wurde dem Kaiser, nach der Musterung des 7ten Armeekorps, im Schlosse zu Berlin vorgestellt. Dieser Prinz wurde zu seinem Vater, dem Prinzen Ferdinand, zurückgeschickt, um auszuruhen und seinen Wunden abzuwarten."

„Der Kaiser hatte gestern, ehe er das Korps des Marschalls Davoust musterte, der Witwe des Prinzen Heinrich, so wie den Prinzen und der Prinzessinn Ferdinand, die sich immer durch die besondere Achtung auszeichneten, womit sie die Franzosen jederzeit aufnahmen, einen Besuch abgestattet."

„Im Schlosse, das der Kaiser zu Berlin bewohnt, befindet sich die Schwester des Königs von Preußen, die Kurprinzessinn von Hessenkassel. Die Prinzessinn liegt in den Wochen. Der Kaiser hat seinem Oberpalast-Marschall befohlen, besorgt zu sein, daß ihr das Geräusch, und die Bewegungen des Hauptquartiers keine Beschwerden verursachen."

„Das vorhergehende Bülletin meldet die Art, wie der Kaiser den Prinzen von Hatzfeld bei seiner Audienz empfieng. Einige Augenblicke darauf wurde dieser Fürst verhaftet. Er wäre einer Kriegs-Kommission übergeben, und unvermeidlich zum Tode verurtheilt worden. Man erfuhr aus Briefen, welche dieser Prinz an den Fürsten von Hohenlohe erließ, und die auf den Vorposten aufgefangen wurden, daß, ob er gleich mit der Civilregirung der Stadt beauftragt zu sein vorgab, er dennoch den Feind von den Bewegungen der Franzosen benachrichtigte."

„Seine Gemahlinn, eine Tochter des Ministers Schulenburg, warf sich dem Kaiser zu Füßen; sie glaubte, ihr Gemahl sei wegen des Hasses verhaftet worden, den der Minister Schulenburg gegen Frankreich hegte. Der Kaiser hatte ihr es bald ausgeredet, und sagte ihr, daß man Schriften aufgefangen habe, woraus erhelle, daß ihr Gemahl eine doppelte Rolle spielte, und daß die

Kriegsgesetze über ein solches Verbrechen unerbittlich sein."

„Die Prinzessinn schrieb diese Beschuldigung der Bosheit seiner Feinde zu, und nannte sie eine Verläumdung. „Sie kennen die Hand Ihres Gemahls, sagte der Kaiser, ich will Sie lassen Richter sein." Er ließ sich den unterschlagenen Brief geben, und reichte ihr denselben. Dieses Frauenzimmer, welches schon über den achten Monath schwanger ist, wurde bei jedem Worte, das ihr die Schuld ihres Gemahls aufdeckte, dessen Hand sie erkannte, ohnmächtig."

„Der Kaiser ward von ihrem Schmerzen, ihrer Verwirrung, den Beklemmungen, die sie zerrissen, gerührt. „Wohlan, sagte er, dieser Brief ist in Ihren Händen, werfen Sie ihn in das Feuer; ist die Schrift zernichtet, so kann ich Ihren Gemahl nicht mehr verurtheilen lassen." (Diese rührende Szene fiel vor dem Kanon vor) Frau von Hatzfeld ließ es sich nicht zwei Mahle sagen. Der Fürst von Neufchatel erhielt sogleich den Befehl, ihren Gemahl wieder zurückzugeben. Die Militärkommission war schon versammelt. Hatzfelds Brief allein verurtheilte ihn: drei Stunden später wäre er erschossen gewesen."

„Obengedachte Kapitulation des 2ten Sächsischen Grenadier-Bataillons wurde zwischen Hrn. Shee, Kapitän-Adjutanten des Divisions-Generals Clarke, von demselben dazu bevollmächtigt, und dem Baron von Hünd, Kommandanten des Sächsischen Bataillons, den 25sten Okt. abgeschlossen. Das Bataillon legte, Kraft derselben, zu Sömmerda die Gewehre nieder. Die HH. Offiziere behalten ihre Pferde, Degen und ganze Bagage, und die Soldaten ihre Tornister. Die HH. Offiziere gaben für sich und ihre Soldaten ihr Ehrenwort, nicht mehr gegen Se. Maj. den Kaiser und König oder seine Alliirten zu dienen. Ein Kapitän, zwei Lieutenants und zwei Unterlieutenants begleiten das Bataillon auf dem ihm vom Hrn. Gen. Clarke zu bezeichnenden Wege nach Sachsen ꝛc. General Clarke bestätigte nicht nur diese Kapitulation; sondern auch einen nachher gemachten Zusatz, daß die Flinten, Säbel und Patrontaschen der Gemeinen, welche zu Sömmerda am 25sten October abgegeben wurden, auf Wagen dem Bataillon bis Rochlitz folgen dürfen, wo sie den Soldaten am 31sten Oct. wieder zugestellt werden mögen, so daß sie am 3ten Novemb. bewaffnet wieder zu Dresden ankommen können."

Beilage zum 18ten Bulletin. Brief, geschrieben von Helmstädt, am 18ten Oct. 1806.

„An meine Frau und meine Kinder! Mitten unter dem Getöse des Krieges, der sich immer mehr unserer friedlichen Wohnung nähert, und unter den Nachrichten einer gänzlichen Niederlage, die die preuß. Flüchtlinge hier ankündigen, und (was für mich noch schrecklicher ist) ohne alle Nachricht über das Schicksal meiner beiden ältesten Söhne, lebe ich in einer solchen Herzensangst, daß ich kaum im Stande bin zu denken und etwas Vernünftiges zu schreiben. Unser gute Herzog wurde tödtlich verwundet, man sagt selbst, daß er nicht mehr wäre. Prinz Ludwig von Preußen wurde getödtet. Möllendorf erhielt schwere Wunden und hütet das Bett; der König rettete sich mit Mühe vor seinen Feinden. Halberstadt ist voll Verwundeter. Gott! was ist aus meinen Söhnen, besonders aus dem ältesten, geworden? Wollte der Himmel, er wäre gefallen für sein Vaterland, mit den Waffen in der Hand, wenn er hätte beitragen können, den Feind zu schlagen. Aber sterben auf eine so schimpfliche Art! Es wäre für mich ein Schritt näher zum Grabe, wenn ich wüßte, daß er als ein Opfer fiel, in einer Schlacht, wo die Franzosen sich hundertfach für ihre Niederlage bei Roßbach rächten, und die dem militärischen Ruhme der Preußen den Gnadenstoß geben wird. Ungefähr 100 M. sind vom Regiment des Herzogs übrig; es ist den Preußen nicht mehr möglich, noch eine einzige Schlacht zu liefern, die einen so großen Verlust ersetzen könnte. Dieß versichern selbst die hier durchziehenden preuß. Generale. Und wenn man sie fragt, was aus ihren Kameraden geworden, und wohin sie sich retteten, so können sie keine genugthuende Antwort geben. Man möchte sagen, ihre Armee wurde in die 4 Hauptgegenden zerstreut. „Ich that endlich, was ihr wünschtet, und dieß ist die Folge." Diese Sprache kann mit Recht der gute König Friedrich Wilhelm an seine jungen Offiziers halten, die bei der Parade laut ihre Unzufriedenheit bezeugten, daß er so lange zögerte, sie gegen die Franzosen zu führen. Es ist Zeit, daß die Preußen, Russen und Oestreicher sich endlich überzeugen, daß die Franzosen unüberwindlich sind, und es bleiben werden, so lange die anderen Mächte Europa's, trotz der Lehren der Erfahrung, eigensinnig darauf bestehen, ihre alte Militärroutine beizubehalten, anstatt das System der Franzosen anzunehmen, und zu suchen, sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Ein preußischer Offizier sagte hier auf seiner Durchreise von ihnen: „Die Franzosen sind kleine Leute, Zwerge. Wenn es darauf ankäme, sich mit ihnen Mann gegen Mann zu messen, so wollte ich mit ihrer sechs fertig werden, und sie zum Fenster hinaus springen machen; aber haufenweise und im Gliede sind es Teufel; das marschirt, entwickelt sich mit beispielloser Fertigkeit; die Kugeln fliegen hinüber, und während ein unnützer und schwerfälliger preuß. Flügelmann einmahl sich rechts wen-

det, haben die Franzosen schon ein halbduhendmahle diese Bewegung wiederhohlt.“ Was könnte man noch zu diesen Worten eines sehr ausgezeichneten Offiziers setzen? Z. B. diese kleinen Leute werden nicht als Militärmaschinen Kraft der Stockschläge wie Hunde behandelt; sondern das Ehrgefühl macht aus ihnen wahre Helden, die zwar Anfangs wider Willen und aus Zwang das Soldatenmetier wie die preuß. Rekruten ergreifen, zuletzt aber es jedem andern vorziehen, sowohl wegen der Menschlichkeit, womit man sie behandelt, als auch wegen der ehrenvollen Aussicht, die selbst der gemeine Soldat haben kann. Der Unmöglichkeit ungeachtet, daß von 400,000 Mann jeder zu dem Offiziersgrad und noch weniger zu den ersten militärischen Würden gelangen kann, so ist es doch nicht minder wahr, daß der Soldat, der zu sich sagen kann: „Es ist nicht unmöglich, daß ich Reichsmarschall, Fürst oder Herzog, wie jeder andere, werde,“ durch diesen Gedanken sehr angefeuert werden muß. Ein Mensch, der nicht weiß, was um die Ehre ist, muß durch das Vertrautwerden mit diesem Gedanken Gefühl dafür erlangen, und in den Kampf mit beyspiellosem Muthe gehen, wenn er weiß, daß er dem Tode für ein höheres Ziel als für täglich 5 Sous trotzt. Wenn ich dagegen mir vorstelle, einen armen Teufel von Soldaten, im Dienste dieser oder jener Macht; wenn ich an die unzähligen Stockschläge denke, die ich austheilen sah, und ich mich überzeuge, daß bei einem Soldaten, der im Dienste dieser Mächte ergraute, es ein Gedanke, des Tollhauses werth, wäre, zu hoffen, daß er nach so viel schlimmen Behandlungen, mühsamen Diensten und Schlachten, denen er beiwohnte, nur zum Grade eines Fähnrichs oder Standartjunkers käme; wenn ich dieß alles überdenke, so bin ich keinen Augenblick mehr erstaunt, daß die Preußen von den Franzosen geschlagen wurden, und ich hätte es für ein Wunder angesehen, wenn sie gesiegt hätten.“

„Bei Roßbach war dieß ganz anders. Damahls standen an der Spitze der französ. Armee auch Männer von Stande, die ihren Rang nur ihrer Geburt und dem Schutze einer Pompadour verdankten, und die über sogenannte Soldaten kommandirten, auf deren Fährte nach der Flucht man nur Haar- und Puderbeutel fand. Aber wie hat sich alles verändert! Ein Unglück ist es, daß die kriegführenden Mächte so wenig ihre Aufmerksamkeit auf diese Veränderung hefteten, und daß sie so wenig suchen, analoge Maßregeln gegen diese neuen Umstände zu ergreifen. Sie lassen sich lieber von den Franzosen schlagen, als daß sie von ihnen lernten, und doch gibt es kein anderes Mittel als, da es noch Zeit ist, diese Partie zu ergreifen, oder sich zu einem unvermeidlichen Untergang zu entschließen.“

„Nachschrift, vom 20sten Okt. Auf dem Punkte diesen Brief abgehen zu lassen, hielt mich einen Augenblick der Gedanke zurück, daß diese Nachrichten, obgleich aus sicherer Quelle, übertrieben scheinen und eure Unruhe unnütz vergrößern könnten; aber unglücklicher Weise sind die neuesten Nachrichten noch trauriger, und werden es jeden Augenblick mehr. Heute Montags speisete ich bei einem Dragoneroffizier vom Korps des Gen. Blücher, der bei einem der zwei Regimenter stand, die den König bei Nachtzeit mitten durch die französ. Armee begleiteten, die so gestellt war:

„Durch den Zwischenraum A mußten Se. Maj. mit ihrem Gefolge, um nicht abgeschnitten zu werden. Während des Marsches hörte man das Freudengeschrei der beiden französ. Korps zur Feier des Sieges. Die preuß. Offiziere behaupten, es wäre ihrer Armee unmöglich, sich in Korps zu vereinigen, um sich den Franzosen zu widersetzen. Es ist noch zweifelhaft, ob eine russische Armee auf dem Marsche und in der Nähe sei ꝛc. ꝛc.“

Auszug aus dem 23sten und 24sten Armeebulletin: Stettin ist in unsern Händen ꝛc. Zu Fulda und Braunschweig hat man alle landesherrliche Wappen weggenommen; diese beiden Fürsten werden nicht mehr regieren; sie sind die Urheber der neuen Koalition.

Die Engländer wollten nicht Frieden machen; sie werden ihn doch machen; aber Frankreich wird mehr Länder und Küsten in seinem Föderativsystem besitzen.

Am 17ten Okt. haben 6000 Preußen bei Pasewalk sich an den General Milhaud ergeben.

Der Kaiser hat itzt zu Spandau 6000 gesattelte Pferde, die ihm überflüßig sind, weil seine ganze Kavalerie beritten ist.

Der Marschall Soult hat bei Rathenow 5 Eskadrons sächsische Reiter zu Gefangenen gemacht, ihnen aber erlaubt, nach Hause zu marschiren. Also wieder 500 Pferde mehr.

Gegenwärtig ist gegen die Preußen kein Krieg mehr, sondern eine Jagd der leichten Reiterei.

Die schlesischen Festungen sind ohne Garnisonen und Lebensmittel.

Bis itzt haben wir 150 preußische Fahnen, unter welchen auch diejenigen sind, welche die schöne Königinn mit eigener Hand gestickt hat; diese schöne Königinn wird für die Preußen so verderblich, als es Helena den Trojanern war.

Das aufgefangene Regiment Gensd'armes ist durch Berlin nach Spandau marschirt. Die Berliner, welche dasselbe vor wenigen Wochen so übermüthig sahen, erblickten dasselbe itzt in seiner tiefen Erniedrigung.

Der angekündigte Marsch der Russen ist eine wahre Aufschneiderei. Sie werden es schwerlich wagen zu kommen; Austerlitz schwebt ihnen vor Augen. Der Kaiser Alexander sagte dem Senat zu Petersburg: Seine Alliirten sein geschlagen worden. Allein ganz Europa weiß, daß so viele Familien in Rußland in Trauerkleidern gehen, 193 russische Kanonen stehen zu Strasburg, und gehören also nicht den Alliirten; 50 russische Fahnen hängen in der Liebfrauenkirche zu Paris, und gehören also nicht den Alliirten ꝛc.

Folgender Tagsbefehl ist am 31sten October bei der königl. baierischen Division angekommen, und sogleich bekannt gemacht worden.

„Berlin, den 29sten Octob. An Hrn. General und Commandanten der Truppen Sr. Majestät des Königs von Baiern."

„So eben gab ich den Befehl, Hr. General, daß man für ihre Soldaten Schuhe liefern sollte. Der Wille des Kaisers ist, daß dieselben in jedem Betrachte mit der nämlichen Achtung behandelt werden, wie es die französischen Truppen sind, daß ihnen alle Erleichterungen zu statten kommen, die die Umstände erlauben. Da die Alliirten Sr. Majestät des Kaisers und Königs Theil an dem Ruhme sowohl des letzten, als des gegenwärtigen Feldzuges haben, so haben dieselben auch das nämliche Recht, wie die französischen Truppen, auf seine Sorgfalt. Alle Feldzüge des Kaisers sind bloß durch Manövers gemacht worden, und jeder, er sei Franzos oder Alliirter, der einen Theil der großen Armee ausmacht, hat auch gleichen Antheil an ihrem Ruhme. Dieses Hr. General sind die Gesinnungen des Kaisers, und wenn derselbe für irgend eine Truppe eine Vorliebe haben könnte, so wäre es gewiß jene des Königs von Baiern."

Der General-Major Prinz von Neufchatel und Valengin Marschall Berthier.

Deutschland.

Nürnberg, den 14ten Novemb. Von dem kön. baier. Feldpostamt, welches in Crossen ist, wird heute anher gemeldet, daß dasselbe am 7ten dieses von Crossen nach Breßlau aufzubrechen Befehl erhalten habe, indem Prinz Hieronymus Bonaparte mit einem starken Korps Franzosen und Baiern nach Schlesien gezogen sei, von wo aus der Marsch weiter nach Warschau gehe. Die franz. Vorposten standen schon in Posen und Gnesen.

Vom Mainstrom am 11sten Nov. Nicht 900, sondern 4,000 Bauern arbeiten täglich an der Demolition der Festungswerke von Hanau, da sie in sehr kurzer Zeitfrist der Erde gleichgemacht werden sollen. In dem dortigen Zeughause haben die Franzosen eine beträchtliche Menge Kanonen, zum Theil mit alten künstlichen Verzierungen gefunden. Sie werden zu Schiffe nach Mainz transportirt.

Der Kurfürst von Hessen hat sich, wie es heißt, vorläufig nach Schleswig begeben.

Am 6ten Nov. kehrte der Großherzog von Baden mit der Frau Reichsgräfinn von Hochberg und seiner übrigen Familie aus den warmen Bädern zu Baden in erwünschtem Wohlsein nach Karlsruhe zurück. — Der franzöl. Kaiser hat ihm 4,000 Stück Rothhardische und noch eine größere Anzahl andere Feuergewehre, dann für die Kavalerie von der zweiten Brigade des badenschen Contingents 600 Beutpferde zum Geschenke gemacht, auch an die Mannschaft der ersten Brigade 3000 Mäntel vertheilen lassen.

Harburg am 5ten Nov. So eben trifft Se. Durchleucht der Kurfürst von Hessen, mit seinem Gefolge auf der Reise nach Schleswig hier ein. Er hat plötzlich, beinahe unbekleidet, seine Residenz verlassen.

Aus dem Holsteinischen, den 7ten Nov. Gestern ist es zwischen einem Detaschement dänischer Vorposten und franz. Truppen bei Stockelsdorf zu einem militärischen Vorfall gekommen, welcher durch Mißverständniß veranlaßt war, wobei ein General war umzingelt worden. Das Mißverständniß klärte sich aber bald auf, und die beiderseitigen Truppen schieden freundschaftlich von einander.

Eutin, den 4ten Nov. Der Herzog von Sachsen-Weimar ist aus Rostock hier angekommen, hat von Sr. preußischen Majestät die unter den itzigen Umständen nachgesuchte Entlassung aus dessen Diensten erhalten, und kehrt nun über Hamburg und Braunschweig nach Weimar zurück, wohin der Erbprinz bereits abgegangen ist. Die Erbstatthalterinn geht von hier nach Hamburg, und die Prinzen Georg und August von Braunsweig nach Altona, wo die regirende Herzoginn und die Schwester des Herzogs, die Abbtissinn von Gandersheim, bereits bei dem Herzoge angekommen sind. Letzterer hatte nach seiner Ankunft zu Altona ein Schreiben an den Kronprinzen von Dänemark nach Kiel senden lassen, worauf dieser eine sehr verbindliche Antwort ertheilt, und dem unglücklichen Fürsten jeden beliebigen Aufenthaltsort im Dänischen frei gestellt hat.

Holland.

Im Haag erschien am 4ten Nov. folgendes zweites Bulletin. „Der Vortrabb der Nord-Armee rückte am 30sten Oct. unter persönlicher Anführung des Königs von Holland in Paderborn ein. Unmittelbar darauf setzte er sich nach Kassel in Bewegung, da ein Aide de Camp des Marschalls Mortier mit der Nachricht angekommen war, daß der Krieg gegen Hessen erklärt sei, und daß das Corps des Marschalls schon weit ins Land vorgerückt, die Gegenwart der Nordarmee fordere. Sogleich marschirten die französischen und holländischen

Truppen, ohne still zu halten, bis Kassel. Da man diese Bewegung nicht voraus gewußt hatte, so litten sie stark, sowohl durch den Mangel an Lebensmitteln, als durch die angewandte außerordentliche Schnelligkeit. Dennoch kamen sie am 1sten Nov. des Morgens vor Kassel an, und lagerten sich vor der Stadt, welche bereits von des Marschalls Mortier Truppen besetzt war. Seitdem ist die Avantgarde der Nordarmee von Neuem aufgebrochen, wie man glaubt, nach Westphalen. Sie ist nicht in die Stadt Kassel gekommen, da sie keinen anderen Zweck hatte, als dem Corps des Marschalls Mortier zu Hilfe zu eilen, den man im Gefechte mit den hessischen Truppen glaubte. Der König brachte die Nacht im Hause des französischen Ministers zu, und reisete am nächsten Morgen frühe wieder ab."

Großbritannien.

In dem antiministeriellen Blatte, der Courier (vom $\frac{11}{10}$.), liest man folgende Bemerkungen:

„Die Minister und ihre Anhänger sprechen von einer mächtigen Diversion, die sie zu Gunsten Preußens durch Abwerfung einiger Raketen auf den Hafen und die Flottille vor Boulogne ausführten. Ist ihre Sprache ernstlich? Schwer können wir es glauben. Wenn unsre Leser ohne Lachen lesen können, was die Minister in dieser Hinsicht sagen, so gestehen wir, daß sie mehr Ernst besitzen als wir. Man vernehme! „Es ist zu bemerken, daß Lord Lauderdale seine Reisepässe verlangte, so bald der Kaiser zur Armee abgereiset war, und daß von diesem Augenblicke jede Unterhandlung aufhörte. Die Reisepässe wurden weder verweigert noch bewilligt, und es scheint gewiß, daß die Staatsklugheit des Kaisers der Franzosen Zeit zu gewinnen suchte in der Hoffnung, mit dem König von Preußen eine Anordnung zu treffen und den englischen Minister zu Paris aufzuhalten, um glauben zu machen, daß man noch unterhandelte. Dieß Benehmen hintergieng die englische Regirung nicht, und die Minister entschlossen sich, ihre kriegerischen Operationen mit einer Thätigkeit anzufangen, die ihnen Ehre bringt. Unsre Flotten erhielten Befehl, sich an wichtige Puncte zu begeben, wo Angriffe gemacht werden sollen, und um zu verhindern, daß die französischen Truppen nicht, wie im vorigen Jahre, aus Unthätigkeit der Minister, zur Verstärkung der Armee von Deutschland abgesendet würden. Befehle wurden gegeben, mit den Brandraketen des Hrn. Congreve gegen die Boulogner Flottille einen Versuch zu machen. Dieß geschah, nachdem Lord Lauderdale seine Päße verlangt hatte, jede Hoffnung zur Aussöhnung erloschen war und die Minister erfahren hatten, daß die französischen Truppen in vollem Marsche aus dem Inneren Frankreichs nach Deutschland waren; sie glaubten, es wäre höchst wichtig, einen Lärm zu schlagen, der zu einer Diversion für Preußen dienen sollte. Es waren noch 7000 Mann zu Boulogne."

„Kann man eine lächerlichere Sprache führen? Und was glaubt man, daß das feste Land davon denken wird? „Seht, rufen die Minister, seht, welche Thätigkeit und Kraft wir anwenden! In einem Augenblicke und mit einem Schlage der Zauberruthe halten wir den Marsch aller französ. Truppen auf und bewirken die größte Diversion." Die Zauberer öffnen den Sahl, wo sie ihre Tausendsachen vorbereiteten, der Vorhang fliegt auf, und man sieht? Zwei oder drei fliegende Raketen! Welch rühmlicher Anfang kriegerischer Mitwirkungen! Welch mächtige Diversion zu Gunsten Preußens!"

Das Tagblatt, the Morning Chronicle, enthält:

„Der Krieg zwischen Preußen und Frankreich hat begonnen. Die Hamburger Blätter geben uns die bestimmte Versicherung. Wir erhielten auch das Manifest des Königs von Preußen. In Hinsicht der Militäroperationen sind die Nachrichten kurz und zufrieden stellend. Man hat vorher gesehen, daß die Franzosen ihren Hauptangriff auf den linken Flügel der preußischen Armee machen würden. Dieser Angriff geschah auch, und es scheint außer Zweifel, daß Fürst von Hohenlohe, der zu Hof stand, und sich im Baireutischen ausgebreitet hatte, gezwungen wurde, nach Jena, das heißt, ungefähr 30 Meilen (?) sich zurückzuziehen. Das Korps des Generals Tauenzien stand auf dem Punkt, von den Armeekorps der Marschalle Davoust und Soult abgeschnitten zu werden; man versichert aber, daß es zu Schleitz seine Vereinigung mit dem Fürsten von Hohenlohe bewerkstelligte, ohne Einen Mann verloren zu haben. Wir wünschen die Bestätigung dieser Nachricht. Man sagt auch, daß die Preußen 800 Gefangene machten. Das Benehmen der Preußen, die in die Neutralität Hessens einwilligten, erleichterte den Angriff der Franzosen auf dem rechten Flügel, weil es diesen die Furcht benahm, selbst auf ihrem linken Flügel angegriffen zu werden. Man kann nicht begreifen, warum der König von Preußen nicht jede Anstrengung machte, die Vereinigung der verschiedenen Korps der französischen Armee zu verhindern. Wenn übrigens das Oberkommando dem Herzog von Braunschweig anvertraut ist, so darf man hoffen, daß seine Entschlossenheit, und militärischen Talente der Feigheit, Unwissenheit, Unentschlossenheit und Treulosigkeit jenes Haufens von Höflingen, die gegenwärtig das Hauptquartier anfüllen, die Wage halten wird."

„Das Manifest des Königs von Preußen ist,

von Erfurt aus, den 7ten October datirt. Es ist eine sonderbare Piece. Alles was seit 13 Jahren in Europa vorfiel, Krieg, Unterhandlungen, unterzeichnete und gebrochene Verträge, alles ist umständlich aufgezählt.“

„Die Beschwerden Europa's gegen Frankreich sind weder neu, noch sehr geschickt dargestellt. Erstaunen kann es erregen, sie in einem preußischen Manifest zu finden und sie darin so auseinander gestellt zu sehen, daß sie dem politischen System, das der Berliner Hof seit lange befolgte, nothwendig sein Urtheil sprechen. Wie dem auch sei, der Krieg hat begonnen, und obgleich die ersten Operationen nicht günstig für die Preußen ausfielen, ob sich gleich in ihrem Benehmen schon viele Spuren von Unentschlossenheit und Schwäche zeigten, so sind wir doch noch immer geneigt, alles zu glauben, alles zu hoffen, wiewohl es nur wenig Geistesanstrengung bedarf, aus den Umständen Schlüsse zu ziehen, die uns ganz verschiedene Gesinnungen einflößen könnten. Wir wollen glauben, daß die Preußen eine vortreffliche Stellung haben; aber ach! den Thüringer Wald vor sich zu haben, war auch eine vortreffliche Stellung, und ohne Zweifel wird es nicht an andern vortrefflichen Stellungen zwischen Hof und Berlin fehlen; dieß wäre gut, wenn die Preußen ins Feld gerückt wären, um Stellungen zu nehmen. Wenn sie aber nicht Muth oder Macht genug haben, die Franzosen nicht anders ins Auge zu fassen, als hinter diesen so wenig sichern Bollwerken, so sollten sie nicht das Schwert aus der Scheide ziehen. Kannten sie den Feind nicht, mit dem sie es zu thun haben, und konnten sie sich einbilden, daß sie hinter den Bächen und Binsen Sachsens sicher sein würden, da sie doch sahen, daß die Alpen mit ihren Gletschern und Waldströmen nicht hinreichten, ihre Nachbarn zu schützen?“

Ankündigung. Schon lange fühlte man bei den offiziellen Regierungs-Blättern ein dringendes Bedürfniß, und je länger, je mehr der Wunsch nach einem solchen Hilfsmittel, welches jedes Gesetz, jede Verordnung von mehreren Jahrgängen auf den ersten Griff anschaulich machen sollte. Diesem so dringenden, jedem Staatsdiener in allen baierischen Provinzen beinahe unentbehrlichen Bedürfniß abzuhelfen, nahm Endesgefertigter aus reinster Absicht, und nur zum Besten des geschäftigen Publikums, in den, vom Staatsdienste freien Nebenstunden die Mühe auf sich, über die Jahrgänge 1802, 1803, 1804 und 1805 sämmtlicher baierischer Regierungs-Blätter einen General-Index unter dem Titel: General-Index über alle Landes-Verordnungen, welche durch die königl. baierischen Regierungs-Blätter von Baiern in München, von der Oberpfalz in Amberg, von Franken in Bamberg, und von Schwaben in Ulm promulgirt und bekannt gemacht worden sind nach alphabetischer Ordnung zu bearbeiten, und glaubt hierdurch jedem königl. Staatsdiener, ständischem Geschäftsmann, und allen denjenigen, welche Kenntniß und Anwendung der Gesetze auf irgend eine Art, aus Pflicht oder Hang, interessirt, sorglose Gewißheit über die ergangenen allerhöchsten Verordnungen und Gesetze, und das sicherste Mittel, sie auf der Stelle aufzufinden, verschafft, sie also der bisherigen, die edle Zeit verschleudernden, oft vergeblichen Mühe des vielen Nachsuchens enthoben, und alle Zweifel über den Bestand der Gesetze bei Bearbeitung der vorfallenden Geschäfte entfernt zu haben. Dieser Index enthält zugleich die den neuorganisirten Landgerichten einverleibten Patrimonial-Gerichte, Städte und Märkte. Und weil nach der allgemein geschehenen Umänderung ersagter Landgerichte noch keine neue darauf Bezug habende Landkarte zum Vorscheine gekommen ist: so wurde eine über die Herzogthümer Ober- und Niederbaiern, der oberen Pfalz, Pfalz-Neuburg und Sulzbach nach den bewährtesten Hilfsmitteln und nach den neuesten Organisationen, wie Alles bis Ende März 1805 im Ganzen noch war, neu aufgenommen, und in Kupfer gestochen. Der Preis sowohl für den Index als der Karte ist 7 Fl. 30 Kr., und sie sind abzulangen bei den Herausgeber zu München, in der Frau Weinwirth-Lunglmayrischen Behausung rückwärts in der Lederer-Gasse über 2 Stiegen Nro. 164: Geld und Briefe erbittet man sich Franko.

Georg Karl Edler von Mayr, königl. Secretär und geheimer Landes-Archivs-Registrator.

Morgen den 18ten November werden in den Vor- und Nachmittagsstunden in dahiesigem Hofmarstall-Gebäude mehrere reiche Galla-Wägen, Chaisen, Geschirre, Sättel und andere Stall-Geräthschaften gegen sogleich bare Bezahlung plus licitando versteigert. Kauflieblhaber mögen also auf genanntem Tage an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 3ten November 1806.

Königl. Oberststallmeisters-Stabs-Bureau.

Es ist den 11ten dieses eine Windhündinn entkommen, und wahrscheinlich gestohlen worden, weil selbe ungeachtet des Halsbandes, worauf nicht nur der Nahme des Eigenthümers; sondern auch die Gasse, die Benennung des Hauses und dessen Nro., worin selber wohnt, ausführlich gezeichnet ist, nicht wieder erhalten werden konnte. Diese Hündinn ist von gelblichter Farbe, und ganz weißschichtig schwärzlich gestriemt, oder melirt, etwas stockhaarig, hat spitzige lange Ohren, die sie wie ein Rehe trägt, und einen weißen Streif über dem Kopf, der Anfangs schmahl, der Nase zu aber immer breiter wird. Derjenige, der hiervon Wissenschaft trägt, oder erhält, wird ersucht, gegen Belohnung von 1 Louisdor davon Nachricht ins Graf-Törring-Seefeldische Haus im Krotenthale zu geben.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Nov. HH. v. Günther, Landesdirektionsrath, und Pirkel, Hofgerichtsrath, von Landshut, in der Ente. Hr. Weishaupt, Kaufmann von Triest, im Adler. Hr. Baron v. Egkh, aus Grätz, ebend. Hr. Beck, Kaufmann von Rottenburg, im Kreuz. Hr. Burgart, Student von Ulendorf, ebend. Hr. von Oetlinger, k. k. östreichischer Rittmeister, und Auditor von Augsburg, ebend.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CCLXXIII. Dienstag 18. November 1806.

Frankreich.

Paris, den 7ten Nov. General Marmont meldet von Altraguſa unterm 1/10: daß er kaum einige Verfügungen wegen der Uebergabe der Cattaromündungen getroffen hatte, als der ruſſ. Admiral Sniavin, von dem neuen Bruche unterrichtet, unter verſchiedenem Vorwand Zeit zu gewinnen ſuchte, und ſich ſelbſt dem Abführen der Proviſionsvorräthe, die Gen. Marmont zu Malonta zuſammen gebracht hatte, widerſetzte. Nach ſeinem Rückzuge nach Altraguſa hörte Gen. Marmont von einer Vereinigung von 6000 Ruſſen mit 9 bis 10,000 Montenegrinern zu Caſtelnuovo in dem Thal Catorina und dem Paſſe Debilibrich; er beſchloß ſie anzugreifen und aus dem Paſſe zu vertreiben, von dem ſie ſeine Kommunikation mit Raguſa bedrohten. In der Nacht vom 29ſten auf den 30ſten September ſetzte ſich General Marmont mit einem Korps von ungefähr 6000 Mann in Bewegung. Die Voltigeurs und Grenadiere des 5ten, 23ſten und 79 Regiments, den Gen. Lauriſton an der Spitze, verjagten die ruſſ. Vorpoſten, und vom 11ten Regiment unterſtützt bemächtigten ſie ſich des Paſſes Debilibrich, ungeachtet des lebhaften Widerſtandes der Montenegriner, deren einige und 60 auf dem Platze blieben; der Feind zog ſich von Poſition zu Poſition ohne zu fechten zurück; die Schwierigkeit des Bodens erlaubte nicht, ihn zu einem Treffen zu zwingen. Am andern Morgen ſetzte G. Marmont ſeinen Marſch fort und näherte ſich Caſtelnouvo, richtete die Regimenter 79, 23 und 18 und die Garde in das Thal, und ließ die Anhöhen vor der Stadt angreifen. Gen. Lauriſton nahm dieſe Stellung, die ein Schwarm Montenegriner und ein ruſſ. Bataillon vertheidigten. Das 11te Regiment unter dem Oberſt Bachelu und dem General Aubree warf mit dem Bajonet 2 ruſſiſche Bataillone und zerſtreute die übrigen Montenegriner. Sie ließen 400 Todte auf dem Schlachtfeld. Nachdem dieſe Stellung genommen war, ſtieß die Kolonne, die vom Thale herkam, auf 4000 Ruſſen in Schlachtordnung geſtellt. Das 79ſte in Kolonnen gebildet, wirft ſich ſogleich auf dieſe Linie, und bringt ſie zum Weichen; das 23ſte kommt an, den Gen. Delzons an ſeiner Spitze. Gen. Marmont läßt ihn den rechten Flügel nehmen, läßt das 79ſte ſich entwickeln, und während dieß Regiment ein ſehr lebhaftes Musketenfeuer mit dem Feinde unterhält, befiehlt er dem 23ſten in Kolonne anzugreifen. Dieß Reg. rückt vor, das 18te nimmt ſeine Linien ein, und die Garde bleibt in Reſerve. Der Feind kann dem Angriff des General Delzons nicht widerſtehen, ſein rechter Flügel und Centrum werden abgeſchnitten. Er zieht ſich in Unordnung zurück unter die Kanonen des Platzes, und der ruſſiſchen Flotte, die Schaluppen abſchickt, ſeine Flucht zu ſichern.

Der Verluſt des Feindes an dieſem Tage beſtand in 500 Todten, in eben ſo viel Verwundeten und 200 Gefangenen. Wir haben 25 Todte und 100 Verwundete. Der Adjutantmajor Couturier vom 23ſten Oct. und der General-Adjutant des Generals Marmont, Gayer wurden getödtet; der Unter-Lieutenant Courtot vom 79ſten Reg. wurde verwundet, als er eine Ruſſiſche Fahne nahm. Die Montenegriner beunruhigten in Einem fort die Vorpoſten des Generals Marmont, ſelbſt während der Einſtellung der Feindſeligkeiten. Er befahl, man ſollte ihre Dörfer und die Vorſtadt von Caſtelnuovo, den Mittelpunct ihrer Intriguen, verbrennen, ein einziges Haus, deſſen Herr einem Franzoſen das Leben gerettet hatte, wurde geſchont. Während die Dörfer braunten, zeigten ſich mehrere 1000 Montenegriner um uns anzugreifen; ſie wurden aber bald von dem 11ten und 79ſten Regiment und von der italiäniſchen Garde zerſtreut und verloren 2 oder 300 Todte und Verwundete. Der Bataillonschef Noſſy von der Garde wurde verwundet. Nachdem General Marmont auf dieſe Weiſe Schrecken unter dieſe Räuberbanden verbreitet hatte, führte er ſeine Armee nach Altraguſa zurück und ſah keinen Ruſſen noch Montenegriner auf dem Marſche. Admiral Sniavin kreuzt noch immer; der erlittene Verluſt ſetzt ihn außer Stand, etwas zu verſuchen; ſeine Mittel ſind erſchöpft. Alle Truppen haben ſich aus-

gezeichnet. General Marmont lobt alle Generale und Chefs.

(Wir haben das 23ste und 24ste Bulletin vor uns. Alles ist bereits aus unsern Blättern bekannt.)

Man bemerkt, daß der Kommandant der französischen Truppen, die in Blankenburg eingerückt sind, dasselbe Haus bewohnt, in welchem sich der Graf von Lille lange Zeit aufgehalten hat.

Garnerin war nebst den hiesigen Juden der erste, der die Siege unserer Armee feierte. In seiner Soirée vom 24sten Okt. ließ er vor seinen Zuschauern mehrere durch das electrische Fluidum hervorgebrachte Inschriften erscheinen. Ein starker electrischer Funke entfuhr dann gleich einem Blitze seiner Electrisirmaschine, bildete das Porträt des Kaisers auf einem Bogen Papier und zertrümmerte zuletzt eine in der andern Ecke des Zimmers befindliche Festung, die sogleich in Brand gerieth.

Helvetien.

Basel, den 10. Nov. Der gestrige Tag war angstvoll für Basel. Den 9. Nov. Morgens erhielt der Landammann der Schweitz, von einem angeblich französischen Oberofficier von der Ehren-Legion, Nahmens St. Cyr, ein Schreiben vom Finanzminister von Paris überreicht, worin, zwar in den freundschaftlichsten Ausdrücken, 2½ Mill. vom französischen Kaiser als Anleihen von der ganzen Schweitz begehrt werden, um es in 3 Monathen mit 5 Procent wieder zu bezahlen; dieser angebliche Brief vom Finanzminister war vom 29. Okt.; innerhalb 16 Stunden nach Empfang desselben, folglich bis um Mitternacht, sollten diese in Geld oder Wechseln da sein, widrigenfalls er, wie dieser Officier durch einen schriftlichen Befehl vorzeigte, Ordre habe, 2500 Mann in die Stadt rücken zu lassen; mündlich versicherte er, daß der Kommandant von Hüningen bereits den Befehl dazu habe. Der Landammann berief in größter Eile, unter bedrohender Gefahr, die ganze Kaufmannschaft, Stadtrath und Kantonsrath zusammen, sandte den Bürgermeister Sarrasin und den Staatskanzler Mouffon an den Kommandanten von Hüningen, um Aufschub der Exekution zu begehren. Der Kommandant wußte von nichts; man schöpfte Verdacht: man erinnerte sich, daß ein Partikulier die Unterschrift des Finanzministers besaß, man bath sich solche aus, und fand den ganzen Betrug. Der sich für St. Cyr Ausgebende war indessen abwesend; versprach aber des Abends wieder zu kommen, um das Geld in Empfang zu nehmen. Er kam auch wirklich um 7 Uhr. Man überwies ihn seines Betrugs, und überwiesen fiel er zu Füssen des Landammanns und gestand seine ganze Betrügerei.

Diese Art Betrug ist wohl nie erhört worden: den Nahmen des Kaisers zu mißbrauchen; die Unterschrift des Finanzministers nachzuahmen; die Frechheit zu haben, eine ganze Nation um 2½ Millionen betrügen zu wollen; er sitzt fest und wird seinen verdienten Lohn erhalten. (Schwäb. Merk.)

Vom 4ten Nov. Durch ein Kreisschreiben vom 25sten October theilt der Landammann der Schweitz den Kantonsregirungen, die ihm durch den kaiserl. königl. östreichischen Gesandten in der Schweitz zugekommene nachfolgende offizielle Eröffnung mit:

„Daß unter den eingetretenen Umständen, wo bereits von mehreren Seiten längs der böhmischen Gränze Zusammenziehungen von beträchtlichen Armeen wirklich vor sich gehen, Se. Maj. der östreichische Kaiser und apostolische König den Entschluß gefaßt haben, zur unabweichlichen Richtschnur ihres Benehmens, den Grundsatz der strengsten Neutralität gegen sämmtliche kriegführende Mächte anzunehmen, und die Gränzen gegen jeden Versuch irgend einer militärischen Operation hinlänglich zu decken, um ihren Staaten die Fortdauer der Segnungen des Friedens, und ihrem geliebten Vaterlande die, nach so vielem erduldeten Kriegsungemach nöthige, Ruhe und Erholung zu sichern. Von diesen ihren Gesinnungen und von der Aufstellung eines Armeekorps, welches bloß zur eigenen Vertheidigung dienen soll, haben Se. Majestät die Höfe von Paris, Berlin und Petersburg in Kenntniß setzen lassen, so daß über die wahren Gesinnungen des östreich. Kaiserhofes keinem Zweifel Platz gegeben, und jeder möglichen Mißdeutung der vorgenommenen Maßregeln vorgebogen werde: der höchste Auftrag, ebenmäßig Se. Exz. der Hr. Landammann der Schweitz hiervon freundschaftlichst zu unterrichten, beweise, welchen besondern Werth Se. Maj. auf Erhaltung der zwischen beiden Staaten so vergnüglich bestehenden Verhältnisse zu legen geruhen."

Deutschland.

Vom Mainstrohm am 12ten Nov. Gestern trafen wieder einige tausend Mann, zum Theil italiänische Truppen und Garden, von Mainz in Frankfurt ein, und setzten heute ihren Marsch zur großen Armee fort. Man behauptet, daß noch eine sehr beträchtliche Anzahl solcher Verstärkungstruppen nachfolgen wird. Dagegen sind für den 16ten d. und die drei folgenden Tage 16,000 preuß. Kriegsgefangene und 4,000 Mann Eskortetruppen, die aus Sachsen kommen, in Frankfurt angesagt. Der bisherige Kommandant dieser Stadt, Gen. Rheinwald, ist nach Berlin abberufen. Die Kurfürstinn von Hessen soll nun gleichfalls Kassel verlassen ha-

ben, und zwar, wie hinzugefügt wird, auf Ersuchen des franz. Generalgouverneurs.

Kassel, den 9ten Nov. Die meisten französischen Truppen sind von hier abmarschirt; auch der Hr. Marschall Mortier hat sich mit seinem Generalstabe nach Hannover begeben, welches Land in dem gegenwärtigen Augenblick von dessen Armeekorps schon besetzt sein wird. Es liegen hier noch einige Bataillons in Garnison, und der Divisionsgeneral Lagrange ist Gouverneur von Hessen.
Die Festungswerke von Hanau werden mit angestrengter Thätigkeit zerstört.

Kassel, vom 10ten Nov. Am Sonnabend trafen verschiedene Divisionen leichter Trupper hier ein. Gestern war vor dem Schlosse große Parade, die den Einwohnern Kassels ein schönes Schauspiel gewährte. Der Landesgouverneur, Hr. General Lagrange Exzell., war mit mehreren hohen Offizieren zugegen und musterte die ganze Garnison, die sich jetzt ohngefähr auf 2000 Mann belauft.

Leipzig, am 5ten Nov. (Aus der allg. Zeit.) Noch immer ist alles hier in der größten Ungewißheit über die Entscheidung unserer Handelsangelegenheiten. Vier Deputirte, Frege, Dufour, Gruner, und Blümner, sind nach Berlin zum Kaiser abgegangen, um ehrerbiethige Vorstellungen zu machen. Schon früher hatten selbst französische Kaufleute, die die Messe zu besuchen pflegen, die nachtheilige Folge, die unbedingtes Verboth des englischen Handels auch für die französischen Fabrikate haben könne, auseinander zu setzen gesucht. Man hat indeß hier selbst das Eigenthum der hier ansessigen Kaufleute überall respektirt, sobald sie nur hinlänglich erweisen konnten, daß die in ihren Magazinen befindlichen Waaren wirklich schon bezahlt, und ein Theil ihrer eigenen Fonds geworden wären. Unterdessen, bis die letzte Entscheidung ausgesprochen ist, leidet freilich der allgemeine Verkehr schon dadurch, daß nur reitende Posten ungehindert ab- und zugehen, die fahrenden hingegen wohl alles nach Leipzig hereinbringen, aber keine Effekten und Pakete wieder von dort mitnehmen dürfen. Selbst auf den Buchhandel hat diese nur gegen die englischen Waaren gerichtete Maßregel den nachtheiligen Einfluß, daß nun von Leipzig aus wo die Kommissärs aller großen deutschen Buchhandlungen sind, nichts Neues noch Altes versandt werden kann, und so überall völlige Lähmung eintritt. Natürlich müssen sich auch alle Reitende noch vor dem Austritte aus den Barrieren der strengsten Untersuchung ihrer Koffres und Effekten unterwerfen. Auch leidet die Absendung der Briefe in solche Gegenden, wo eben das Kriegstheater ist, vielfache Unterbrechung und Hindernisse. So weit indeß diese aus der Lage der Dinge nothwendig folgenden Uebel durch strenge Mannszucht und Ordnung der hiesigen französischen Garnison gemildert werden können, ist dieß sogleich bei der ersten Besitznahme der Stadt geschehen. Die französische Garnison hat sich gleich Anfangs allgemeine Hochachtung erworben, und man erzählt eine Menge kleiner Anekdoten zur Ehre der Franzosen und ihrer natürlichen Artigkeit.
Der Europäische Aufseher in Nro. 84 hat mehrere Züge der Art gesammelt, zu welchen sich aber täglich neue Beiträge machen ließen. Ein höchst schmerzlicher Verlust für Leipzig war der Tod des Gen. Macon, des Kommandanten der Stadt, der schon krank hierher kam, und nach 10 Tagen starb. Die Art, wie das ganze Leipziger Publikum bei der feierlichen Bestattung seiner Leiche seinen Schmerzen zu erkennen gab, ehrt den Verstorbenen so gut, als die Leidtragenden. Die Leipziger Zeitung, die jetzt in einem weit kräftigern Tone redigirt wird, als vorher, und die neue Mode-Zeitung (Nro. 10.) haben ausführliche Schilderungen dieser Feierlichkeiten gegeben. Das Merkwürdigste dabei war wohl der Umstand, daß, während die katholische Geistlichkeit alles nach den Gebräuchen ihrer Kirche sowohl beim Zuge selbst, als bei der Beerdigung verwaltete, die ganze protestantische Geistlichkeit sich selbst bei der Leichenbegleitung befand, und so beim Grabe eines edeln Mannes aller Religionsunterschied wegfiel. Die Universität, die sich eines besondern Schutzes erfreuen darf, und wo alle Vorlesungen ununterbrochen ihren Fortgang haben, bezeugte ihre Dankbarkeit gegen den Verstorbenen durch die feierlichste Begleitung, indem der jetzige Rektor Magnificus, O. G. Assessor Erhard, im völligen Ornat nebst den Professoren und Studenten die Prozession vermehren half.

Jena. Gräulich war die Scene der Verwüstung in den ersten zwei Tagen, wo fast alle Einwohner die Stadt verlassen hatten, und selbst die kaiserl. Leibgarde nur in menschenleeren, verödeten Wohnungen Quartier finden konnten. Todte Menschen und Pferde lagen in Haufen auf den Gassen, weil Anfangs Niemand da war, der sie begraben konnte. Die ganze Stadt glich in den folgenden Tagen einem allgemeinen Lazareth. Dennoch sorgte der Kaiser selbst mitten in dieser Verwirrung noch für ein kleines sächsisches Lazareth, das in dem Commenthur-Gebäude von Zwätzen ganz verlassen und ohne chirurgische Hilfe war. Ein sächsischer Lieutenant erhielt den Befehl, die Aufsicht und Besorgung desselben zu übernehmen. Nicht weit von Zwätzen streicht gegen Abend die Kette von Sand-Gebirgen hin, welche die eine steile Mauer des

Saalgebirges bildet. Hier ist eine mit Nadelholz wildverwachsene Bergschlucht, die in der ganzen Gegend unter der Benennung des Rauhthales bekannt ist, ein famöser Ort in den Annalen der Jenaischen Musensöhne, weil dort in den Zeiten, wo die Studenten-Orden noch nicht ausgetilgt waren, mancher verderbliche Zweikampf gekämpft wurde. Dieß ist der Paß, welchen der Kaiser Napoleon in der Nacht zwischen dem 13ten und 14ten Oct. zur Ersteigung der Flächen, oberhalb dieser Bergkette und zum Heraufschaffen des schweren Geschützes wegsam machen ließ, und von welchem in dem wahrhaft meisterhaften französischen Amtsbericht von dieser Schlacht ausdrücklich die Rede ist. Es gehört zu den Unbegreiflichkeiten, deren so viele dem kältern Beobachter aufstossen, daß auch dieser Paß von den Preußen unbesetzt blieb, ungeachtet sie durch den sächsischen Ingenieur-Offizier Lehmann, der dieß Terrain genau kannte, ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden waren.

In Breßlau erschien unter dem 4ten Nov. folgende Bekanntmachung:

„Die Gefahr, die der Stadt Breßlau zeither nur von Ferne drohte, ist unvermerkt näher gerückt, der Zeitpunkt scheint nicht mehr fern zu sein, wo feindliche Heere vor ihren Mauern sich zeigen werden. Bürger und Bewohner Breßlau's! Die Schicksale der Völker stehen in der Hand einer weisen Vorsehung; was also auch unser gemeinschaftliches Los sein mag, so verliert in den Tagen der allgemeinen Gefahr das Vertrauen auf diese Vorsehung, verliert nächstdem die Besonnenheit nicht. Ein Geist müsse Euch alle beseelen, der Geist der Ruhe, der Ordnung und der Eintracht. Ueberlaßt in stiller Ergebung alle etwaige Vertheidigungsanstalten einem hohen Gouvernement; der friedliche Bürger hat mit Waffengeräusch nichts zu schaffen. Der Staat fordert Eure Einmischung nicht, die Klugheit gebiethet Euch dringend Mäßigung und Ruhe, selbst der Feind wird ein so eingerichtetes Betragen zu ehren wissen. Aber wenn auch schon der Staat Eure Hülfe zur Vertheidigung nicht fordert, so bedarf es doch Eurer thätigen Mitwirkung zur Erhaltung der innern Ruhe und Sicherheit. Zu dieser Mitwirkung fordern Wir Euch hierdurch auf, und verordnen daher hierdurch so väterlich als ernstlich:

1) „Jedermann respektire die Bürgerwachen, die in allen 4 Vierteln der Stadt, und auf dem Rathhause organisirt sein werden. Ihre ehrenvolle Bestimmung ist: Die allgemeine Ruhe und Sicherheit im Innern aufrecht zu erhalten."

2) „Sobald der Generalmarsch von der Garnison geschlagen werden sollte, verhalte sich ein Jeder ruhig und still in seinem Hause. Kein Familienvater gestatte bei eigener Vertretung seinen Untergebenen den Austritt aus demselben."

3) „Sollte der Generalmarsch zur Nachtzeit geschlagen werden, so müssen sofort an alle nach den Strassen gehende Fenster Lichter gesetzt werden."

4) „Sollte, was Gott verhüte, ein Feuer in der Stadt entstehen, so haben sich nur allein diejenigen zum Löschen und Retten dabei einzufinden, zu deren Pflicht und Bestimmung es zeither gehörte, sich damit zu befassen."

5) „Jeder, der Schießgewehr in seinem Hause hat, muß solches, bei schwerer Ahndung, binnen 24 Stunden auf das Rathhaus abliefern. Kein Verdacht müsse uns treffen: daß wir nur einen Augenblick hätten vergessen können, daß wir nichts weiter als friedliche Bürger sind. Und so laßt uns denn, gute Bürger und Bewohner Breßlaus! gefaßt und ruhig das erwarten, was nach dem weisen Rathschlusse Gottes über uns verhängt werden sollte. Ein hohes Gouvernement wird vereint mit uns alles anwenden, damit, der Ausgang sei, welcher er wolle, die Sicherheit der Person und des Eigenthums eines Jeden unter uns unverletzt erhalten werde. Gegeben Breßlau, den 4ten Nov. 1806. Direktores, Bürgermeister und Rath."

Triest, vom 21sten Oct. Gestern Abends kam der französische General Marmont hier an und reisete heute frühe nach Italien ab.

Die französischen Truppen marschiren noch immer häufig aus Dalmatien über Fiume zurück, und nehmen ihre Richtung nach Italien. Man will hieraus behaupten, daß Istrien und Dalmatien wieder an Oestreich abgetreten werden dürfte; wogegen aber ganz Friaul den Franzosen geräumt würde.

Nach so vielfältigem Verlangen ist endlich der berühmte, und bei den Damen so beliebte Königsrauch La Fumée royale frisch angekommen. Das Gläschen kostet 24 Kr. Auch der englische Potpourri ist wieder, das Gläschen für 36 Kr. im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Ein sehr bequemer mit allen Erfordernissen einer Stadt- und Reisewagens versehener Batard zu 3 — 4 Personen ist zu verkaufen, und das Nähere im Gasthof zum Hirschen hier zu erfragen.

Morgen den 19 d. kömt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehrerer derselben Gegenden, beliebe sich bei Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXXI. Freitag 21. November 1806.

Im Nahmen Sr. königl. Majestät von Baiern.

In Beziehung auf die allerhöchste, dem Regierungsblatte Nro. 47 bereits einverleibte General-Verordnung vom 7. des lauf. Monaths und Jahrs, die Entrichtung einer allgemeinen Kriegs-Auflage betreffend, wird hier nachfolgend auch die über das Detail der Entrichtung und Behandlung erfolgte Provinzialinstruction zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung hiermit kund gemacht, und zugleich bemerkt, daß alle von den Aemtern oder privilegirten Privaten diesertwegen einzusenden kommende Berichte und Gelder zwar an das königl. baierische General-Landes-Commissariat oder die Provinzial-Hauptkassa überschrieben werden; zugleich aber auch die Aufschrift: die allgemeine Kriegs-Auflage betreffend, führen müssen, damit diese Gelder mit anderen Gefällen um so weniger vermischt, und überhaupt die auf diesen Gegenstand sich beziehenden Geschäfte um so sicherer ausgeschieden und betrieben werden können.

München, den 15ten November 1806.

Königl. baierisches General-Landes-Commissariat.

Reichsfreiherr von Weichs.

v. Schmädger.

Max Joseph König.

Ueber die Art der Erhebung der angeordneten allgemeinen Kriegs-Auflage erlassen Wir für die Provinz Baiern nach gepflogenem Benehmen mit den Verordneten Unsrer lieben und getreuen Landschaft, wie folgt:

1) „Für Altbaiern bestimmen wir hiermit bei dem Bauernstande eine ganze Landsteuer als die, das ½tel Procent vom Grundvermögen des Bauernstandes approximirenden Kriegs-Auflage."

„Diese Landsteuer als Kriegs-Auflage soll bei den Landgerichtlichen Unterthanen von Unsern Rentämtern und bei den Hofmärkischen Unterthanen von den Hofmarksgerichten erhoben, und hiernach sollen die Landgerichtischen Beträge, unmittelbar die Hofmärkischen Beträge aber mittelbar durch die Rentämter an Unsre Provinzial-Haupt-Cassa eingesandt werden."

„Bei Unserm General-Landes-Commissariat wird ein eigenes Rechnungs-Commité mit Zuziehung eines Individuums von der Landschaftlichen Rechnungs-Revision niedergesetzt, um die einlaufenden Geldbeträge mit den Landschaftlichen Steuer-Registern zu vergleichen, und also die Richtigkeit der Beträge zu kontrolliren."

2) „Für den ehemahligen District der Grafschaft Haag und für die Parzellen der Herrschaft Ismaning besteht diese Kriegs-Auflage nach dem approximativen Anschlag in dem Drittheile eines dortigen Steuersimplums."

3) „Für die Herrschaften Hohenwaldeck, Hohenschwangau, Werdenfels, Burgrain und Ortenburg in einer halben Landsteuer."

4) „Für die Herrschaften Alt- und Neu-Frauenhofen in einer ganzen Landsteuer."

5) „Wegen Passau hat Unser General-Landes-Commissariat die näheren Bestimmungen in der Art zu veranlassen, daß ½tel Procent vom Werthe des Real-Vermögens herausfalle."

6) „Der in Altbaiern oder auch in den obengenannten neueren Parzellen mit Rittergütern begüterte in- oder ausländische Adel, auch in- oder ausländische geistliche Stand fassionirt den Werth seiner Rittergüter mit allen Pertinenzien und einschichtigen Unterthanen, Stiften, Gilten, Laudemien, Zehenten, Hofbau, Schäfereien, Bräuhaus, Waldungen, Fischereien, Jagd, Scharwerk, Jurisdictionen ꝛc. auf adeliches — oder priesterliches Trauen und Glauben."

„Bei dieser Werthsbestimmung soll, wenn das Rittergut nicht so eben seit Kurzem gekauft oder verkauft worden ist, mithin, wenn der Werth nicht schon aus einem neuen Kaufsbrief konstatirt, der einem jeden Eigenthümer selbst bekannte Ertragsgulden zu 25 im Capital angeschlagen werden."

„Ein Abzug der auf dem Gute liegenden Schulden hat, wie bei jeder andern direkten Auflage auf Güter, nicht Statt."

„Damit aber hierin Ordnung und Uebersicht erhalten werde, so hat jeder in- oder ausländische geistliche oder weltliche Rittergutsbesitzer nicht nur allein jedes einzelne Rittergut (sofern nicht mehrere nächst aneinander stossende Rittergüter schon seit längerer Zeit konsolidirt sind, und von einer einzigen Verwaltung unter einer einzigen Rechnung administrirt werden) besonders zu benennen, sondern auch für jedes einzelne Landgericht, worin eines oder mehrere seiner Rittergüter entlegen sind, eine besondere Fassionstabelle oben an mit Benennung des einschlägigen Landgerichts, zu übergeben."

„Diese, nach Landgerichten abgetheilte, und die Benennung des Werthsanschlages des oder der, in demselben Landgerichte entlegenen Rittergütter enthaltenden Fassionen werden von jedem Besitzer derselben Güter unter eigener Handunterschrift und adelichen- oder priesterlichen Würde-Insiegel Unserm General-Landes-Kommissariat gegen Rezepisse eingereicht, und der Geld-Betrag der Kriegsauflage nach $\frac{1}{2}$ pr.Ct. des Werthes wird unmittelbar an die Provinzial-Haupt-Kasse gegen Quittung entrichtet."

„Das oben erwähnte Rechnungs-Kommite hat im Gegenhalte mit den Rittersteuerrechnungen dafür zu sorgen, daß von allen, in der Rittersteuer liegenden Gütern, die Fassionen richtig einlaufen."

7) „Diejenigen in- oder ausländischen, adelichen oder nicht adelichen, geistlichen oder weltlichen Grund- oder Zehentherren, deren Güter zwar in keiner Rittersteuer, aber auch nicht in der gemeinen Landsteuer, sondern in der Herrengiltsteuer liegen, fassioniren sich, wenn sie sonst vom Adel oder geistlichen Standes oder wenigstens siegelmäßig sind, ganz auf die nämliche Art, wie die Besitzer der Landgüter. Sie übergeben aber ihre Fassionen nicht unmittelbar an Unsern General-Landes-Kommissär, sondern an jenes Rentamt, worin ihre Besitzungen entlegen sind. Sie bezahlen auch ihre Kriegsauflagen mit $\frac{1}{2}$ pr.Ct. vom fassionirten Werthe nicht unmittelbar an die Provincial-Hauptkasse; sondern an das einschlägige Rentamt."

„Bei denjenigen in der Herrengiltsteuer liegenden Grund- oder Zehentherren, welche nicht siegelmäßig sind, verfaßt das einschlägige Rentamt die Fassion mittels legaler Auszüge aus dem Briefprotokolle, oder aus den ihnen vorzulegenden jüngsten Kaufbriefen, oder in Abgang dieser beiden Hülfsmittel mittels legaler Schätzung. Diese Kaufbriefsauszüge oder Schätzungsprotokolle müssen dem vom Rentamte verfaßten Fassionsbogen in legaler Form beigelegt werden."

„Das hieroben erwähnte Rechnungs-Komite muß dafür sorgen, daß von allen der Herrengiltsteuer unterworfenen Gutsbesitzern diese Fassionen richtig einlaufen, und wenn sich durch die Vergleichung mit der am Anfange des heurigen Jahres von allen Grundherren prästirten Anlage bezeigte, daß einige solche Grundherren (die in die Dezimation liegende Geistlichkeit ausgenommen) bisher noch keine Herrengiltsteuer entrichteten, hat dieses Rechnungs-Komite ungesäumte Anzeige hiervon zur Landschaft zumachen, damit die Belebung der Herrengiltsteuer eintrete."

8) „Jene in- oder ausländische Geistlichkeit, Körperschaften, Kirchen und Stiftungen, welche der Staatsauflage, die man insgemein Decimation nennt, unterworfen sind, haben nach dem approximativen Anschlage des $\frac{1}{2}$ pr.Ct. zu dem Werthe ihres Vermögens, fünf Achttheile des Katastralbetrages der Dezimation, das heißt, von jedem Dezimationsgulden Sieben und Dreißig Kreutzer Zwei Pfenninge an das einschlägige Rentamt zu bezahlen."

„Wenn aber dergleichen in- oder ausländische, geistliche Individuen, Körperschaften, Kirchen oder Stiftungen auch überdieß solche Güter besitzen, welche in einer besondern Rittersteuer oder in einer besondern Herrengiltsteuer liegen: so haben sie den Werth dieser letzteren Güter auf die nämliche Art, wie oben im 6ten und 7ten §. angeordnet ist, zu fassioniren, und $\frac{1}{2}$tel Procent von dem fassionirten Werthe derselben Güter abgesondert und neben der $\frac{5}{8}$tel Dezimation an jene Rentämter, worin diese Güter entlegen sind, zu bezahlen."

9) „Alle Besitzer der verkauften Staats-Realitäten, es sein Haupt-Pfleggründe, Klostergründe, Bräuhäuser, Maiereien, Aecker, Wiesen, Weiher, Fischwasser, Kloster- oder andere Staats-Waldungen, Kloster- oder andere Staats-Gebäude auf dem Lande oder in Städten und Märkten haben, wenn dergleichen Realitäten noch nicht in der gemeinen Landsteuer liegen, von dem, beim ersten Verkaufe bedungenen ganzen Kaufschilling ebenfalls $\frac{1}{2}$tel Procent, das ist 15 Kreutzer vom Hundert Gulden des ursprünglichen Kaufschillings an das einschlägige Rentamt zu bezahlen."

10) „Wegen der großen Ungleichheit, welche bisher in der Repartition der Stadt- und Marktsteuern liegt, ist es Unsre Absicht und hiermit Unser bestimmter Befehl, daß alle Realitäten in den Städten und Märkten, sie mögen den Bürgern oder anderen Einwohnern zugehören, auf die nämliche Art im Detail geschätzt, und katastrirt werden sollen, wie es nunmehr in Unsrer königl. Haupt- und Residenz-Stadt München bereits geschehen ist."

„Unser General-Landes-Commissariat hat hierüber alsogleich die Instructionen auszufertigen, und über den uneinstelligen Vollzug zu wachen — Weil aber selbst bei dem sorgfältigsten Betriebe solch ein um-

fassendes Geschäft erst in ein Par Jahren zur Vollständigkeit gelangen kann; so soll für die gegenwärtige Kriegs-Auflage in allen Städten und Märkten Eine und Eine halbe Stadt- oder Marktsteuer erhoben werden."

„Es soll aber hierbei keine, etwa im ordinario sonst übliche Personal-Befreiung Statt haben, und es darf auch nicht das, sonst im ordinario übliche Stadt- oder Marktsteuer-Aversum; sondern es muß der ganze wirkliche Catastral-Ertrag dieser 1 ½ Stadt- und Marktsteuern an die einschlägigen Rentämter eingeliefert werden."

„Das Rechnungs-Commité hat aus allen Stadt- und Markts-Kamerrechnungen den bisherigen reinen Ertrag einer jeden Stadt- und Marktsteuer auszuziehen, und hiernach die obigen Erlagen zu kontrolliren. München, den 7ten Nov. 1806.

Max. Joseph.

Frankreich.

Paris, vom 11ten Nov. (Moniteur.) Sechs und zwanzigstes Bülletin der großen Armee.

„Berlin, den 3ten Novemb. Man hat noch keine Nachricht von der Gefangnehmung der Kolonnen des General Blücher und des Herzogs von Weimar erhalten. Folgendes ist die Lage dieser 2 feindlichen Divisionen und unserer Truppen: Der General Blücher hatte mit seiner Kolonne sich nach Stettin gewandt; als er erfuhr, daß wir bereits Meister dieser Stadt wären, und daß wir 2 Märsche vor ihm voraus hätten, zog er sich von Gransee, wo wir zu gleicher Zeit mit ihm ankamen, nach Neustrelitz zurück, wo er am 30. Okt. eintraf; er hielt sich nicht auf; sondern setzte seinen Marsch nach Waren fort, wo er wahrscheinlich am 31sten angekommen ist, in der Absicht, sich weiter gegen Rostock zurückzuziehen, und sich daselbst einzuschiffen. Am 31sten 6 Stunden nach seinem Aufbruche, kam der General Savary mit einer Kolonne von 600 Pferden zu Strelitz an, wo er den Bruder der Königinn von Preußen, der General in preuß. Diensten ist, gefangen machte. Am 1sten Nov. befand sich der Großherzog von Berg zu Demmin, von wo er Rostock zu gewinnen suchte, um den General Blücher von der See abzuschneiden. Der Marschall Prinz von Ponte-Corvo hatte den General Blücher überflügelt. Der Marschall befand sich am 31. mit seinem Armeekorps zu Neubrandenburg und setzte sich nach Waren in Marsch, wodurch er am 1. Nov. auf den Gen. Blücher gestossen sein muß. Die Kolonne unter den Befehlen des Herzogs von Weimar, war am 29. Okt. zu Neustrelitz angekommen. Als er aber die Nachricht, daß der Weg nach Stettin nicht mehr offen sei, erhielt, und auf französ. Vorposten stieß, marschirte er zurück nach Wittstock. Am 30. wurde dieß dem Marschall Soult durch seine Husaren hinterbracht, worauf er sogleich nach Wertenhausen marschirte. Er hat ihn unfehlbar den 31sten Okt. oder 1sten Nov. erreicht. Diese beiden Kolonnen sind daher gestern oder spätestens heute gefangen worden. (Sh. Hamburg.) Sie sind von folgender Stärke: Der Gen. Blücher hat 30 Kanonen, 7 Infant. Bataillons und 1500 Mann Kavalerie. Es ist schwer, die Stärke dieses Korps anzugeben; sein Gepäcke, seine Wagen, seine Munition sind bereits genommen; es ist in der traurigsten Lage. Der Herzog von Weimar hat 12 Bataillons und 35 Eskadrons in gutem Zustand; aber er hat nicht Ein Stück Geschütz. Dieß sind die schwachen Trümmern der ganzen preuß. Armee. Es wird nichts davon übrig bleiben. Sind einmahl jene beiden Kolonnen gefangen, so ist Preußens Macht zernichtet, und es hat beinahe keine Soldaten mehr. Man übertreibt es, wenn man die Truppen, die sich mit dem König nach der Weichsel zurückgezogen haben, auf 10,000 Mann schätzt. Hr. von Schulenburg ist zu Strelitz angekommen, um einen Paß nach Berlin zu begehren. Er hat zum Gen. Savary gesagt: Vor 8 Stunden habe ich die Trümmern der preuß. Monarchie vorbeiziehen gesehen. Sie werden heute oder morgen in ihrer Gewalt sein. Welches unbegreifliche und unerwartete Schicksal! Der Donner hat uns getroffen." Es ist wahr, seitdem der Kaiser ins Feld gerückt ist, hat er nicht einen Augenblick Ruhe und Erhohlung sich gestattet; er hat unaufhörlich forcirte Märsche gemacht, und stäts die Bewegungen des Feindes errathen. Die Folgen davon sind beispiellos in der Geschichte. Von mehr als 150,000 Mann, die in der Schlacht von Jena gegenwärtig waren, ist nicht einer entkommen, um die Nachricht davon über die Oder zu bringen. Gewiß, niemahls war ein Angriff ungerechter; nie war ein Krieg unzeitiger. Möchte dieses Beispiel den schwachen Fürsten zur Lehre dienen, welche die Ränke, das Geschrei und das Gold Englands stets zu unsinnigen Unternehmungen verleiten! Die baierische Division unter Gen. Wrede (derselbe befindet sich für seine Person noch in München, wo er sich von einer schweren Krankheit zu erhohlen anfängt), ist am 31. Okt. von Dresden aufgebrochen. Die Division unter Gen. Deroi hat sich am 1. November in Marsch gesetzt. Die würtembergische Kolonne hat am 3ten ihren Marsch angetreten. Alle diese Kolonnen ziehen nach der Oder; sie bilden das Armeekorps des Prinzen Hieronymus. Der Gen. Dürosnel ist unmittelbar nach unserm Einrücken in Berlin mit einer

heute das Interessanteste in Hinsicht der allgemeinen Angelegenheiten Europas. Darunter gehört die Erklärung Sr. britt. M. über den Bruch der letzten Unterhandlungen. Dieß Staatspapier verlangt besondere Aufmerksamkeit. Weil Se. britt. Maj. für geeignet hält, sich indirect wegen des Kriegs zu rechtfertigen, der eben auf dem festen Lande wieder ausbrach, so muß er sich selbst als den Urheber desselben fühlen. In der That, bei aufmerksamer Ueberlesung seiner Erklärung erhellt es, daß er die eröffnete Unterhandlung (wenigstens nachdem Hrn. Fox's Krankheit ihn von den geheimen Berathschlagungen des Kabinets entfernte) weniger als ein Mittel den Frieden zu erlangen, als für eine List, den Krieg um so wirksamer zu organisiren, ansah. Die Geständnisse, die er ausspricht, und die Aufschlüsse, die sich durch die vagen und dunklen Ausdrücke dieses Manifestes ergeben, werden dienen, diese Meinung evident zu beweisen. Es geht aus den Worten dieser Erklärung hervor, daß Frankreich die ersten Friedenseröffnungen auf die Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes und auf die gemäßigtsten Bedingungen machte. Nun spricht dieß Geständniß allein schon Frankreich von dem Vorwurf des Ehrgeitzes los, den der König von England ihm macht, und zeigt, daß England der Anstifter des Kriegs und aller seiner Gräuel ist. Denn würde eine Macht so ernstlich Frieden verlangen, und solche Aufopferungen machen, ihn zu erhalten, wenn sie Entwürfe bildet, die nur im Kriege verwirklicht werden können? Und welch anders Gefühl, als der höchste Wunsch, der Welt Frieden zu geben, konnte den Kaiser Napoleon, der durch den Preßburger Vertrag so mächtig geworden, dahin vermögen, solche Schritte zu thun, die Se. britt. M. uns entdeckt, blos allein um die Kabinete von London und Petersburg zu verpflichten, den Drangsalen des Kriegs ein Ende zu machen? Gleich im Anfang dieser Erklärung spricht Se. britt. M. bloß von seinem Alliirten; es scheint, er hat eine förmliche Verpflichtung mit dem Kaiser von Rußland eingegangen, nur einstimmig mit einander zu unterhandeln.“

(Der Beschluß folgt).

Großbritannien.

London, vom 31. Oct. (Auf directem Wege). Eine neue wichtige Expedition, unter der Anführung des Grafen Moira, wird allgemein als eine nunmehr ausgemachte Sache angesehen, und beschäftigt die Aufmerksamkeit des Publikums sehr. Sind die Angaben in den öffentlichen Blättern nicht ganz grundlos, so muß die Regirung einen sehr wichtigen Plan auszuführen gedenken. Schon daß Graf Moira, bekanntlich ein Liebling des Prinzen von Wales und selbst ein Mitglied des Cabinetsraths, an der Spitze stehen soll, läßt dieß vermuthen; aber auch die übrigen Umstände, die angeführet werden, leiten auf denselben Gedanken. Die Generale Wellesley und Hill mit ihren Brigaden, die sogenannten Oxforder Blauen und Schottischen Grauen, die 13., 14. und 15. Dragoner-Regimenter und mehrere andere, sollen bereits zur Theilnahme an der Expedition bestimmt sein. Ueber die Bestimmung derselben hat man nichts als Vermuthungen, die sich auf die gegenwärtige politische Lage Europas gründen. Eine Morgenzeitung sagte heute, man werde finden, daß ihr Bestimmungsort nicht sehr entfernt sei.

Seit ein Par Tagen fand ein Gerücht einigen Eingang, daß die Colonie Buenos-Ayres den Britten von den Spaniern wieder sei entrissen worden, und daß die Regirung bereits Nachricht darüber erhalten habe; man weiß aber, daß sie den Besitz von Buenos Ayres als ziemlich sicher betrachtet, besonders seitdem die Nachricht von dem Vorgebirge der guten Hoffnung angekommen ist, daß 1900 Mann von dort abgegangen sind, um die Besatzung von Buenos-Ayres zu verstärken und sie in den Stand zu setzen, die Besitznahme von Monte Video zu versuchen, an deren Ausführung, den letzten Berichten von jenen Niederlassungen zu Folge, sich nicht zweifeln läßt.

Ein Pröbchen englischer Kriegsnachrichten. Die Regirung hat gestern von Lord Morpeth einen Courier erhalten, welcher die befriedigendsten Nachrichten überbrachte. Dem Berichte des edlen Lords zu Folge, waren die Operationen der preußischen Armee vom 10ten bis zum 16ten Oct. eine ununterbrochene Reihe von Triumphen. Nur scheint es, als habe der Mittelpunct derselben in einer Schlacht, welche den 14ten Oct. vorfiel, sehr gelitten. Aber der Verlust desselben ist nicht mit dem der feindlichen Armee zu vergleichen, deren beide Flügel ganz in Stücke gehauen wurden. Mehrere französische Generale, unter anderen der Großherzog von Berg, die Marschalle Bernadotte, Lannes und Augereau wurden gefangen genommen. Wenn das so fortgeht, dann können die Preußen die Hilfe der Russen entbehren. (The Times, The Sun, The Star).

Vom 14. bis 21. Nov. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	9 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder.
S. 33 gebohren.	33 gestorben.

Sind also eben soviel gebohren als gestorben.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXXII. Sonnabend 22. November 1806.

Frankreich.

Sieben und zwanzigstes Bulletin der großen Armee.

Berlin, den 6ten Nov. Man hat zu Stettin eine große Menge englischer Waaren auf der Niederlage der Oder angetroffen. Man hat dort 500 Kanonen und beträchtliche Magazine von Lebens-Mitteln gefunden. Am 1sten Nov. war der Großherzog von Berg zu Demmin, am 2ten zu Tetterow, mit dem rechten Flügel zu Rostock. General Savary war am 1sten zu Ratzeburg, am 2ten d. frühe zu Coharen und Jabel. Prinz von Ponte-Corvo griff Abends am 1sten zu Jabel den Nachtrabb des Feindes an. Das Gefecht hielt lange an: das feindliche Corps wurde öfter in Unordnung gebracht, und würde ganz aufgehoben worden sein, wenn die Moräste und die Schwierigkeiten, das Mecklenburgische zu passiren, es nicht an diesem Tage gerettet hätten.

Prinz von Ponte-Corvo stürzte bei einem Ausfalle mit der Cavalerie vom Pferde, doch ohne unglückliche Folge. Marschall Soult ist am 2ten d. zu Planen angekommen. Der Feind gieng also von dem Vorsatz ab über die Oder zu gehen. Er ändert täglich seine Plane. Da er sah, daß ihm der Weg nach der Oder verschlossen war, wollte er sich nach Schwedisch-Pommern zurückziehen; aber, als er auch diesen Ausweg verrammelt sah, wollte er nach der Elbe zurück. Allein Maschall Soult war ihm zuvor gekommen; und jener scheint sich an die nächste Küste werfen zu wollen. Am 4ten oder 5ten Nov. muß er dort angekommen sein. Unterdessen vergeht kein Tag, an dem nicht ein oder zwei Bataillons und selbst Eskadrons dieser Colonne in unsre Gewalt fallen. Sie hat weder Munition noch Bagage. Marschall Lannes ist zu Stettin; Marschall Davoust zu Frankfurt an der Oder, Prinz Hieronymus in Schlesien. (Ein öffentliches Blatt versichert, daß Breslau von dessen Armeekorps bereits besetzt ist). Herzog von Weimar hat das Commando niedergelegt und ist nach Hause gegangen, nachdem er es einem wenig bekannten General überlassen hat.

Der Kaiser hat heute die Dragoner-Division des Gen. Beaumont vor dem Palaste zu Berlin gemustert, und mehrere Beförderungen gemacht. Alle Reiter, welche zu Fuß sich befanden, haben sich nach Potsdam begeben, wohin man die gefangen genommenen Pferde gebracht hatte. Der Divisionsgeneral Bourienne ist mit diesem großen Depot beauftragt. 2000 Dragoner, welche der Armee zu Fuß folgten, sind bereits beritten. Man arbeitet sehr fleißig daran, die Festung Spandau zu bewaffnen, die Festungswerke von Wittenberg, Erfurt, Cüstrin und Stettin wieder herzustellen. M. Mortier, Kommandant des 8ten Armeekorps ist am 30sten Oct. nach Kassel aufgebrochen, und am 31. dort angekommen.

(Nun folgen die Note und Proclamation, welche wir bereits in voriger Woche gegeben haben.)

Der Fürst von Hessen-Kassel Marschall in Preuß. Diensten, und sein Sohn Preuß. General sind abgezogen. Der Fürst von Hessen-Kassel wollte anstatt aller Antwort auf die ihm übergebene Note an der Spitze seiner Truppen mit der franz. Armee wider unsere Feinde ziehen. M. Mortier antwortete, er habe hierüber keine Instruktion; der Fürst habe selbst nach der Deklaration noch, die dem Hn. v. Malsburg seinem Gesandten zu Paris gemacht worden war, „daß jede Kriegszurüstung als Feindseligkeit angesehen werden sollte," sich bewaffnet; daß sein Gebiet von den Preußen gar nicht berührt worden ist; daß diese vielmehr von dem Erbprinzen prächtig empfangen worden wären; daß sie nachher Cassel geräumt hätten, zu Folge militärischer Maßregeln; und daß nur nach der Schlacht bei Jena die Rüstungen zu Cassel aufgehört hätten; daß endlich dem Erbprinzen wirklich die große Ehre widerfahren sei, an der Spitze der preuß. Truppen zu erscheinen, und die Franzosen durch allerlei Ausforderungen zu reitzen. Er soll diesen Uebermuth durch den Verlust seiner Länder büssen. Es gibt in Deutschland kein Haus, das so standhaft Frankreichs Feind war. Seit mehreren Jahren verkaufte es das Blut seiner Unterthanen an England, um uns in zwei Welttheilen zu bekriegen, und diesem Truppenhandel hatte dieser Fürst die angehäuften Schätze zu verdanken, wovon ein Theil zu Magdeburg verschlossen, der

andere ins Ausland versendet worden sein soll.
Dieser schmutzige Geist hat den Sturz dieses Hauses nach sich gezogen, dessen Existenz mit der Sicherheit von Frankreich unverträglich ist. Es ist Zeit, daß man sich nicht mehr ein Spiel daraus mache, 40 Millionen Menschen zu beunruhigen, und Unordnung und Verwirrung über sie zu bringen. Die Engländer werden noch einige Souveräns mit Gold bestechen können; allein der Verlust der Throne wird der unausbleibliche Erfolg für die Bestochenen sein. Die Alliirten Frankreichs werden sich vergrößern, und gedeihen; aber seine Feinde vernichtet und entthronet werden.
Die Völker von Hessen-Kassel werden glücklicher sein. Befreit von den unermeßlichen Kriegsplackereien werden sie friedlich ihr Land bauen; enthoben eines Theils von Auflagen werden sie nach großen und edeln Grundsätzen regiert werden, welche in Frankreich und bei dessen Alliirten eingeführt sind. Wären die Franzosen geschlagen worden, so hätte man sich in ihre Provinzen getheilt; es ist also das Gegentheil gerecht, für diejenigen, welche zum Kriege ohne Ueberlegung herausfordern. Die Partien müssen gleich sein.
Der Kaiser hat die Festungen Hanau und Marburg zu schleifen, alle Magazine und Arsenale nach Mainz zu transportiren, alle Truppen zu entwaffnen, und alle Waffen überall wegzunehmen befohlen. Der Erfolg wird zeigen, daß nicht unersättlicher Ehrgeiz, noch Eroberungssucht das Cabinet der Thuillerien leitete, sondern die Nothwendigkeit endlich diesen Kampf zu enden und diesem unsinnigen, von den niedrigen englischen Agenten, wie Paget und Morpeth intrikirten Kriege, einen langen Frieden folgen zu lassen."
Beschluß der gestern abgebrochenen Kritik aus dem Argus. „Indeß ist es evident, daß die Unterhandlung auf beiden Seiten ohne irgend eine Uebereinstimmung geführt wurde, und ein russ. Abgesandter unterzeichnete bald zu Paris einen Separatvertrag. Es ist ohne Zweifel schwer zu glauben, daß der Kaiser Alexander seine Einstimmung zu einer Separatunterhandlung gegeben haben würde, wenn er eine andere Verpflichtung eingegangen wäre; daher kann der allgemeine Bruch nur anderweitigen Intriguen beigemessen werden."
„Wir ersehen in dieser schwankenden und künstlichen Erklärung weder die von Frankreich zuerst vorgeschlagenen Bedingungen, noch die Einschränkungen, die allmählich von dem englischen Kabinete gemacht wurden. Der Kaiser der Franzosen zeigte mehr Freimüthigkeit, weil er nicht so viel Interesse hatte, die Wahrheit zu verbergen. Er machte diese Bedingungen bekannt; und jeder gefühlvolle Mann mußte sowohl über die Mäßigung dessen, der sie vorschlug, als über die Thorheit und Treulosigkeit derer, die ihre Verwerfung bewirkten, erstaunen. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie angenommen würden, brachte die öfteren Gerüchte hervor, daß die Präliminarien unterzeichnet wären. Aber wir sehen aus der Erklärung, daß in dem Augenblicke, wo es geschehen sollte, die Unterhandlungen durch neue Zufälle verwickelt wurden. Das Geheimniß dieses Verzuges war, den Erfolg der Intriguen abzuwarten, die im Werke waren, das Kabinet von St. Petersburg zu anderen Gesinnungen zu bringen und Preußen in Bewegung zu setzen. Doch schienen die Gesinnungen dieser beiden Höfe friedlich, und die Unterhandlungen wurden wieder angeknüpft. Sie nahmen eine entscheidende kriegerische Wendung erst nach der seltsamen Verweigerung des Kaisers von Rußland, den Vertrag zu unterzeichnen, den er doch ohne Vorbehalt zu genehmigen versprochen hatte. Da gieng die Unterhandlung in der That nur in diplomatischen Formen vor sich. Wenn Se. britt. Maj. von seinen Alliirten spricht, so thut er von Preußen keine Meldung. Doch wurde die Blokade der preußischen Häfen vollzogen. Die beiden Kabinete waren sehr freundschaftlich in geheimen Verhältnissen verbunden; indeß wollte die englische Regirung Preußen nicht aussetzen; die feindliche Stellung gegen dasselbe war eine bloße politische Maskerade; es leuchtet aus der Erklärung hervor. Frankreich ließ sich nicht dadurch hinters Licht führen; doch ließ es vielleicht zu lang den Lord Lauderdale eine Rolle spielen, die von dem Augenblicke an für das allgemeine Wohl nutzlos und seines persönlichen Charakters unwürdig schien. Das englische Ministerium entdeckte sein Bündniß mit Preußen nicht eher, als bis es sah, daß Preußen auf dem Schlachtfelde stand. Dann sandte es ihm einen Gesandten und Geld; dann sah es die preußische Armee als seine eigene an. Dieß sah man zuerst aus den Lobeserhebungen der englischen Journalisten, und nachher aus den lächerlichen Gerüchten, die es über seine Siege ausprengte. Nichts würde die glücklichen Erfolge der franzöf. Armee besser ans Licht setzen, als die Erzählung der Unsinnigkeiten, womit die englischen Journalisten die öffentliche Leichtgläubigkeit in Schlaf lullten. Wir bedauern es, daß wir nicht im Stande sind, unsern Lesern diese Unterhaltung zu verschaffen. In der That der Zurückzug des Lords Morpeth allein zeigt den aufgeklärten Engländern die Falschheit der Erzählungen, bis die Ankunft der unvermeidlichen Wahrheit die Erdichter dieser Gerüchte der Verlachung preisgibt. Die Erinnerung an Austerlitz hätte die englischen Minister für immer abschrecken sollen, ihre Zuflucht zu solcher unwürdigen List zu nehmen. Was müssen wir im Allgemeinen aus dieser Erklärung und diesen neuen Schritten

schließen? Nichts als daß der Krieg wieder durch die Intriguen und für das Interesse Englands angefangen wurde! Nachdem England diesem Vorh den die Vortheile aufopferte, die ihm vorgeschlagen wurden, so ist es sonderbar, daß es noch immer den Ehrgeiz Frankreichs anklagt und ihm vorwirft, daß es Erwerbungen machen wollte, in dem Augenblicke, wo Frankreich ihm Abtretungen anbotb, die es nicht läugnen kann. Ferner kann man aus dieser Erklärung sehen, daß diejenigen, die England seine Alliirten nennt, nothwendig die Feinde Frankreichs sind. Dieß berechtigt den Kaiser Napoleon, sie in die Unmöglichkeit, zu schaden, zu versetzen; es zwingt ihn, die Macht zu vermehren, worüber England sich beklagt; es zeigt augenscheinlich, daß der Friede verschoben ist, bis England ganz von den Angelegenheiten des festen Landes ausgeschlossen ist."

Deutschland.

Kassel, vom 12ten Nov. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Nachdem von dem hiesigen kaiserl. französ. Gouvernement die Abnahme sämmtlicher kurhessischer Wappen im Lande verordnet worden ist; so ist hiernach sofort das Nöthige zu verfügen." Kassel, den 10ten Nov. 1806.

Hessische Landesregirung.

Essen, vom 6ten Nov. Heute sind alle hiesigen Beamte, so wie die der Abtei Werden, für den Großherzog Joachim in Eid und Pflicht genommen worden. Alle Adler wurden schon vorgestern abgenommen und sämmtlichen Beamten befohlen, die großherzogl. Cocarde zu tragen.

Die Grafschaft Mark, heißt es, werde holländisch werden.

Die in den Magazinen zu Leipzig und Berlin vorgefundenen Kapotröcke sind in folgendem Verhältniß unter die verschiedenen Armeekorps vertheilt worden: 12,000 dem dritten, 6,000 dem siebenten, 10,000 dem fünften, 9,000 dem ersten, 8,000 dem sechsten Korps und 1,200 dem 28sten leichten Regiment. Das Hauptquartier war bei Abgang der letzten Berichte größtentheils schon nach Frankfurt an der Oder abgegangen.

Berlin, den 5ten Nov. Der General Hulin, Oberst der Grenadiers zu Fuß der kaiserl. königl. Garde, Commandant von Berlin.

An den Magistrat zu Berlin.

„Da ich Ihnen keine weitere Verfügung wegen Ablieferung der Waffen der Einwohner Berlins mitgetheilt habe, so bin ich sehr erstaunt gewesen, in der Zeitung N. 132 eine Verordnung von Ihnen, diesen Gegenstand betreffend, zu finden. Wenn ich es für nothwendig gefunden hätte, meinen Befehl vom 26sten October zu erneuern, so würde ich selbst die nöthigen Maßregeln getroffen, und sie den Einwohnern unmittelbar zu erkennen gegeben haben."

„Ich verlange daher von Ihnen, meine Herren, dieses Schreiben in die Zeitung einrücken zu lassen, und die Einwohner Berlins wegen der strengen Maßregeln, welche Ihre Verordnung enthält, zu beruhigen. Künftig ersuche ich Sie, meine Herren, nichts anschlagen, bekannt machen, oder in die Zeitung einrücken zu lassen, ohne mir solches zuvor mitgetheilt zu haben."

„Ich habe die Ehre, meine Herren, mit vorzüglicher Achtung zu sein P. Hulin."

Lübeck, vom 10ten Nov. Der General Leopold Berthier hat an den hiesigen Postmeister, Hrn. Horstmann, gestern folgendes Schreiben erlassen:

„Ich habe, mein Herr, Ihr Schreiben von diesem Tage erhalten, und auf die verschiedenen Fragen, die Sie an mich gerichtet, der Municipalität vorgeschrieben, diejenigen Pferde zu Ihrer Disposition herzugeben, die Sie zum Dienste der Posten nöthig haben möchten. Auch habe ich den französischen Vorposten Befehl ertheilt, daß sie den Post-Wagen keine Hindernisse in den Weg legen und selbst den Postenlauf beschützen."

„Um den Mißbräuchen vorzubeugen, die bei dem Verlangen von Postfuhren entstehen könnten, so ertheilen Sie dieselben bloß denjenigen Personen, die Ihnen ein Schreiben von mir oder von dem Kommandanten der Stadt, Herrn Maison, vorzeigen werden. Ich grüße Sie.

(Unterz.) L. Berthier."

Auszug aus dem Tagsbefehl vom 9ten Nov.

„Die Einwohner der Stadt Lübeck und dessen Gebieth sind unter den besonderen Schutz Sr. kaiserl. königl. Majestät gesetzt. Jeder Soldat, der ihre Ruhe stört, ist Verbrecher."

„Der Marschall, Prinz von Ponte-Corvo, erinnert die Truppen des ersten Corps, daß die Stadt Lübeck, obgleich mit Sturm eingenommen, nicht als eine feindliche Stadt betrachtet werden darf, und daß der französische Soldat, weit entfernt, sich als ein wilder Krieger zu benehmen, gefühlvoll und menschlich nach dem Siege sein kann."

Der General-Commandant des Platzes,
J. Maison.

Holland.

Haag, vom 8ten Nov. Vorgestern ist zu Rotterdam mit einem neutralen Schiffe von London die Nachricht von einer Seeschlacht angekommen, welche an den spanischen Küsten zwischen dem Admiral Collingwood und der spanischen Flotte vorgefallen sein soll, welche letztere aus Kadix ausgelaufen war, um sich mit der Flotte zu Ferrol zu vereinigen. Die Engländer sollen in dieser Schlacht

4 Linienschiffe genommen und die übrigen zerstreut haben. Man erwartet hierüber noch erst die Bestätigung mit den Londner Briefen. (Frankf. Z.) Unsere Armee soll durch neue Korps, die man in den westphältischen Provinzen organisiren will, sehr verstärkt werden.

Unser König hat die Formirung einer Münsterischen Legion befohlen, die aus einem Regiment Husaren, einem Regiment Füseliers und aus einer Division Artillerie bestehen soll.

Großbritannien.

London, den 4. Nov. (Auf direktem Wege). Die Wahlen für das neue Parlement gehen nun im ganzen Königreiche vor sich.

Bei der gestrigen Westminsterwahl gieng es sehr stürmisch zu. Um die bestimmte Zeit (9 Uhr Morgens) kam Hr. Paull angefahren; vor seiner Kutsche bliesen Musikanten sehr lieblich. Ihm folgte Hr. Burdett und Gibbons. Eine halbe Stunde später erschien Sheridan und wurde von der Volksmenge mit Pfeifen und Zischen empfangen. Endlich trat Admiral Hood herein und lautes Beifallgeschrei ertönte. Nun wurden die Proklamation Sr. Maj., die Statuten u. s. w. verlesen. Hr. Moore wollte die Menge für Hrn. Sheridan gewinnen; wurde aber oft von dem tobenden Lärm übertäubt. Lord Russel schlug den Admiral Hood vor. Das Getöse nahm zu. Zwischen den Freunden des Hrn. Paull und Sheridan kam es fast zum Handgemenge. Endlich gelang es Hrn. Burdett den Aufruhr zu stillen. Er empfahl unter Freudengeschrei Hrn. Paull den Wahlherren. Hr. Gibbons unterstützte ihn. Da trat Hr. Paull selbst hervor und sagte unter andern: „Ich liebe meinen König, die gemeinschaftliche Sache und das brittische Volk.“ Hr. Sheridan nahm nun das Wort: „Hr. Burdett, sagte er, sprach von Miethlingen. Meint er mich? Mein Betragen seit 26 Jahren im Parlement spricht mich frei. Ihr werdet in mir einen Mann erwählen, der die Rechte des Volkes ewig vertheidigen wird.“ Hood erklärte, daß er kein Redner sei. Er habe seinem Vaterlande gedient und darüber seinen Arm verlohren. Er meinte, es wäre seltsam, daß er, der für das Vaterland focht, vom Genusse der Freiheiten eines brittischen Unterthans ausgeschlossen sein sollte. Endlich wurden über Paull, Sheridan und Hood die Stimmen gesammelt, Paull hatte 237, Sheridan 178, und Hood 161. Als Sheridan und seine Freunde die Versammlung verließen, griff sie die Volksmenge sehr muthig mit Worten an. Ein Metzger führte sogar mit einem Gewehre einen Streich nach Sheridan's Kopfe, und würde ihn getödtet haben, wenn der Streich nicht wäre aufgefangen worden. Der Kerl, ein Faustredner, wurde ergriffen, und sitzt nun fest.

Die Truppen, die in Falmouth auf Schiffen liegen, belaufen sich über 5000 Mann. General Crawfurd gab bei seinem Besuche denselben sogleich Befehl, daß alle Frauenzimmer, die Weiber und Töchter der Offiziere, deren sehr viele sich am Borde befanden, ans Land gesetzt werden und zurückbleiben sollten.

Bücheranzeige. Bey Joh. Georg Rollwagen in Augsburg, unter der Barfüsserkirche, ist erschienen:
Klio und Euterpe, ein Taschenbuch auf das Jahr 1807. von G. A. Neuhofer.
Es enthält die Geschichte des Feldzugs von 1805 nebst einem Aufsatze über Baierns Königthum, welcher ebenfalls aus den besten Quellen bearbeitet ist. Die Kupfer dazu sind von Hrn. Mettenleittner in München gezeichnet und von Hrn. P. J. Laminit gestochen.
Das Titelkupfer enthält das wohlgetroffene Porträt Sr. Maj. Maximilian Joseph, Königs von Baiern.
Nro I Ausmarsch und Waffenauslieferung der zu Ulm gefangenen östreichischen Armee.
II. Die tapfern Baier erobern den Paß Loser.
III. General Deroy wird bei dem Angriff auf den Tirolerpaß Strub verwundet.
IV. Napoleon gibt das Signal zur Schlacht von Austerlitz.
V. Autharis, der König der Longobarden, erhält die reitzende baierische Königstochter Theodelinde.
VI. Tassilo verliert durch Karl des Großen Richterspruch Krone und Reich.
VII. Maximilian Joseph I wird zum König von Baiern ausgerufen.
Der Preis davon ist in einem zierlich gestochenen Umschlage gebunden mit Futeral 2 fl. 24 kr. In fein Maroquin, mit Schreibtafeln (a la portefeuille) 4 fl.
Zugleich ist auch zu haben der beliebte Taschenkalender auf das Jahr 1807. Enthaltend: Unterhaltende und lehrreiche Jugendschriften, mit 13 niedlichen Kupferchen, gebunden mit Schreibtafeln und Futeral und illuminirten Kupfern 32 kr. Mit schwarzen Kupfern detto gebunden 25 kr. In fein Maroquin mit Schreibtafeln (a la portefeuille.) geb. 1 fl.
Ferner ist ganz neu herausgekommen: Moralische Unterhaltungen für die Jugend. In gestochenem Umschlage gebunden, mit gemahlten Kupfern 56 kr. Mit schwarzen Kupfern detto geb., das Bändchen 45 kr.
Sämmtliche Artikel sind auch bei den beiden Buchhändlern, Hrn. Jos. Lentner und Hrn. Lindauer in München, zu haben. Gelder und Briefe werden Franco einzuliefern erbethen.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Nov. Hr. Oesterlin, Kaufmann von Memmingen, im Kreutz. Mad. Anna Maria Agnes von Coira, Privat., ebend. Hr. Vazanini, Kaufmann von Laibach, im Hahn. HH. Gilardi, und Prentaud, Handelsleute von Neuburg, ebend. Hr. Lit. Obermeyr von Regensburg, ebend. Mad. von Platt Preuseld, aus Trient, im Hirsch. Hr. Israel Raphael aus Palastina, in der Sonne.

Nebst einer Beilage.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXVIII. Montag 24. November 1806.

Deutschland.

München, am 23sten Nov. Heute sind in allen Pfarrkirchen der Stadt feierliche Dankämter für den außerordentlichen Waffensegen Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon, und die errungenen vielen Siege der alliirten Heere gehalten worden. Se. Majestät der König hatten sich mit dem gesammten königl. Hofstaate in erster Gala in die Malteser Kirche erhoben, und dort dem prächtig aufgeführten Hochamte und Tedeum unter zahlreichen Kanonenschüssen beigewohnt. Das sämmtliche königl. hier in Garnison liegende sowohl, als bürgerliche Militär waren in Parade aufgezogen, und hatten sich in den verschiedenen Strassen der Stadt nach der königl. Residenz zum Empfange Sr. Majestät des Königs aufgestellt.

Augsburg, am 21sten Nov. Verflossene Nacht ist Befehl aus Berlin angekommen, daß die 4 Küraſſierregimenter, wovon heute Nro. 8 hier eintraff, unverzüglich ihren Marsch über Nürnberg nach der zugleich angekommenen Marschroute fortsetzen sollen.

Nürnberg, den 20sten Nov. Die neuesten Berichte aus Berlin melden, daß seit der Ankunft des Fürsten von Benevent, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten des Kaisers der Franzosen, welche bekanntlich am 1sten dieses erfolgte, mehrere preußische Couriere angekommen, und wieder abgegangen sein; man schließt daraus auf einen lebhaften Gang der angeknüpften Unterhandlungen und hofft, daß sie bald ein erfreuliches Resultat herbei führen werden.

Aus dem Brandenburgischen, vom 7ten Nov. Marschall Davoust ist, wie man vernimmt, bereits am 5ten dieses mit einem Corps von 30000 Mann in und bei Posen angekommen.

Schönebeck bei Magdeburg, vom 4ten Nov. Magdeburg hat (wie wir wissen) nach einer vierzehntägigen Blokade und nach einem leichten Bombardement kapitulirt.

Die mit Einschluß der Verwundeten und der Kranken 20,000 Mann starke Garnison besteht aus dem Stamm von 20 in der Schlacht von Jena geschlagenen Regimentern. Die Garnison ist kriegsgefangen und marschirt am 11ten aus Magdeburg nach Frankreich ab.

Mit Einschluß des Gouvernements-General-Lieutenants von Kleist, befanden sich 18 Generals in der Festung und wenigstens 800 Artillerie-Stücke.

Die Truppen der Rheinkonföderation, die sich in und bei Erfurt befinden, werden die Garnison von Magdeburg ausmachen.

Der Marschall Ney geht am 13ten mit seinem Armee-Korps über Berlin nach Posen ab.

Die französischen Truppen sind zu Posen mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus aufgenommen worden.

Capitulation.

Art. 1. „Die Stadt, Citadelle und Festungswerke von Magdeburg werden den Truppen des sechsten Corps der großen französ. Armee übergeben, mit ihrer Artillerie, Munition, Magazinen, Vorräthen aller Art, und allem Staatseigenthum darin, ohne alle Einschränkung, und in dem Zustande, worin alle diese Sachen zur Zeit der Capitulation sich befinden."

Art. 2. „Das Ulrichsthor und die äußern davor liegenden Werke werden der französischen Armee eingeräumt, um durch dieselbe den 10ten November um 2 Uhr Nachmittags in Besitz genommen zu werden."

Art. 3. Die Garnison marschirt mit allen kriegerischen Ehrenzeichen den 11ten Nov. des Morgens 11 Uhr unter Trommelschlag, mit fliegenden Fahnen und 4 Feldstücken durch gedachtes Ulrichsthor; sie streckt das Gewehr, und die Kavalerie liefert ihre Waffen und Pferde an der Stelle ab, die man bestimmen wird, auf Schußweite der Kanonen von der Festung."

Art. 4. „Nach abgelegten Waffen wird die Garnison zu Kriegsgefangenen, die Soldaten werden nach Frankreich geführt, und die Herren Officiers sind Gefangene auf ihr Ehrenwort, vor der Auswechselung nicht gegen Se. Majestät den Kaiser von Frankreich und König von Italien, noch gegen seine Bundesgenossen zu dienen, und wird ihnen freigelassen, sich dahin zu begeben, wo sie es selbst bestimmen werden; indessen können allein die Offi-

ziere, die ihre Familie in Magdeburg haben und daselbst etablirt und verheirathet sind, in der Stadt bleiben."

Art. 5. „Die Herren Officiers behalten ihre Degen, ihre Bagage und Pferde; die Soldaten behalten ihre Tornister und Mantelsäcke."

Art. 6. „Die Cadets, Fahnenjunker, Portd'epée-Fähnrichs, Feldwebel der Infanterie und Wachtmeister der Cavalerie werden als Offiziers angesehen, und wie diese behandelt."

Art. 7. „Die Regiments-Quartiermeister, Auditeurs, Feldprediger und Chirurgen werden nicht als Kriegsgefangen angesehen."

Art. 8. „Die beiden inkompleten Invaliden-Kompagnien, die unbrauchbar sind, und sich in der Festung befinden, werden daselbst ihre Waffen niederlegen, und werden nach ihren alten Garnisonen geschickt, eine nach Peine bei Hildesheim, die andere nach Acken, wo sie ihre gewöhnliche Löhnung und Verpflegung durch die Oberbehörden und auf Kosten des Landes erhalten werden."

Art. 9. „Nach dem Abzuge begeben sich die Herren Offiziers zurück nach der Stadt, um daselbst ihre Pässe zu erhalten, und reisen ab, nachdem sie solche erhalten haben. Die Reverse, die sie auf ihr Ehrenwort ausstellen, vor der Auswechselung nicht zu dienen, müssen im Voraus bereit gehalten werden." (Der Beschluß folgt.)

Berlin, vom 11ten Nov. Am 6ten d. Nachmittags hatte der Feldmarschall Möllendorff eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, und wurde von Allerhöchstdemselben gnädigst empfangen. Gleich darauf wurden die 4 Deputirten der Stadt Leipzig, die Herren du Four, Frege, Brückner und Grunert, Sr. kaiserl. königl. Majestät vorgestellt.

Sonntags Morgens um 11 Uhr versammelten sich auf dem Schloße die hiesigen constituirten Auctoritäten, die Staatsminister mit ihren Behörden, das Kamergericht ꝛc., und legten vor des General-Gouverneurs Clarke Excellenz folgenden Eid ab: „Ich schwöre, die mir von Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen und König von Italien anvertraute Gewalt gesetzmäßig auszuüben, mich derselben bloß zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe zu bedienen, alle meinen Kräften zur Ausübung der zum Dienste der französischen Armee befohlenen Mittel mitzuwirken und mit deren Feinden nicht die geringste Verbindung zu unterhalten."

Gestern sind Hr. Soltau, Kaufmann und Deputirter des Commerciums, und Hr. Langhaus, Mitglied der Hamburger Kanzlei, aus Hamburg hier angekommen.

Die von der französischen Armee eroberten Lande Sr. Majestät des Königs von Preußen sind, nach einer Bekanntmachung des hiesigen General-Gouverneurs, Hrn. Clarke, in 4 Departements eingetheilt, nämlich:

1) Das Departement von Berlin, welches wieder aus 4 Provinzen besteht. Diese sind: Die Ukermark, welche unter dem Befehle des Bataillons-Chefs Hariet steht. Die Priegnitz, unter dem Obersten Nerin. Die Altmark, unter dem Obersten Bußin. Die Mittelmark unter dem Divisionsgeneral Clarke.

2) Das Departement von Cüstrin begreift die Neumark, und steht unter Brigadegeneral Menard.

3) Das Departement von Stettin begreift Pommern, unter dem Befehls des Brigade-Generals Thouvenot.

4) Das Departement von Magdeburg begreift: Das Herzogthum Magdeburg. Die Grafschaft Mansfeld. Der Saalkreis. Diese stehen unter dem Adjutant-Kommandanten Champeaux, der zu Burg residirt. Die Stadt Halle; diese letztere steht unter dem Adjutant-Kommandanten Latour.

Die General-Administration sämmtlicher vier vorgenannten Departements ist unter dem Oberbefehle des General-Intendanten der Armee, Herrn Dark, dem General-Administrator der Finanzen und der Domainen, Herrn Estève, und dem Ober-Steuer-Einnehmer, Herrn Labouillerie, übertragen.

Hauptquartier zu Lübeck, den 12ten Nov. Der Marschall Bernadotte, Prinz von Ponte-Corvo, an seine Waffengefährten des ersten Corps. „Soldaten! Eure Unerschrockenheit vor dem Feinde, die forcirten Märsche, die Entbehrungen, die ihr mit Geduld ertragen habt, haben euch alle Achtung eurer Chefs erworben, und mit wahrem Vergnügen bezeuge ich jedem Corps, jedem einzelnen Manne meine Zufriedenheit. Die in Europa so geachtete französische Infanterie hat sich sogar über ihren Ruhm erhoben. Obgleich die Cavalerie oft von einer dreifach größeren Anzahl umgeben war, so hat sie doch mit Erfolg angegriffen. Auch die Artillerie hat ihren Antheil an Lob und Ruhm; sie hat unsre Colonnen mächtig unterstützt, den Feind niedergeschmettert und ist mitten im Feuer unbeweglich geblieben."

„Soldaten! Benützt diesen Augenblick der Ruhe, um alle Theile eurer Rüstung und Equipirung wieder in Stand zu setzen; nehmt wieder die Disciplin an, ohne die es kein Glück für Kriegsleute gibt. Respectirt die Freiheit der Einwohner und erspart euren Chefs die Unannehmlichkeit, zu strafen."

„Soldaten! macht, daß ich bei der Abstattung eines Berichts über eure Tapferkeit an Se. kaiserl. königl. Majestät zu Allerhöchstdemselben sagen könne: Sire! Ihre Soldaten des ersten Corps sind so disciplinirt als brav."

(Unterz.) J. Bernadotte.

Hannover, vom 10ten Nov. Heute noch erwar-

ten wir hier 7000 Mann Franzosen, welche hier übernachten und morgen frühe weiter marschiren sollen. Diesen sollen morgen andre 10,000 Mann Französ. Truppen folgen.

Vorgestern und gestern ward aus dem Fort George bei Hameln anhaltend auf die Franzosen gefeuert, welche sich am Ohrberge verschanzen. Heute haben die Schanzarbeiten auch diesseits Hameln angefangen. Preußischer Seits ist das Kanoniren heute eingestellt. Durch eine aus der Festung geworfene Lichtkugel ist die sogenannte Afferdsche Warte in Brand gesteckt und eingeäschert.

Se. Excellenz der Herr Reichsmarschall Mortier befanden sich gestern zu Hastenbeck, und sollen ihr Hauptquartier heute nach Hasper bei Springe verlegt haben. Des Königs von Holland Majestät sollen sich mit dem Hr. Generallieutenant von Daendels in Rinteln befinden.

Auch das Bückeburgische Land ist von den Französ. Truppen am verwichenen Sonntag in Besitz genommen worden. Das wenige Militär ist entwaffnet.

Hannover, vom 11ten Nov. Se. Excellenz, der Reichsmarschall Mortier, trafen gestern Abends gegen 5 Uhr unter einer Escorte Batavischer Dragoner hier ein und traten in dem Pallast Se. kön. Hoheit des Herzogs von Cambridge ab. Gegen 10 Uhr Abends rückten noch einige Compagnien Holländischer Dragoner hier ein.

Hannover, vom 12ten November. (Morgens 10 Uhr. Gestern hat die Festung Hameln kapitulirt und ist Mittags 12 Uhr den Französ. Truppen übergeben worden. Es heißt, daß die Besatzung das Gewehr streckt und in ihre Heimath zurückkehrt.

Nienburg ist eingeschlossen.

Bei Artlenburg wird zum Uebergange Französischer Truppen über die Elbe eine Schiffbrücke geschlagen.

Hameln hat sich dem König von Holland ergeben, der sich vor der Festung befand.

Bremen, am 13ten Nov. Morgens. So eben geht hier durch Estaffette die Nachricht ein, daß gestern 400 Mann holländische Truppen das Herzogthum Oldenburg im Nahmen des Königs von Holland besetzt haben.

Der französische Gesandte zu Hamburg, Hr. von Bourienne, hat sich ein unsterbliches Verdienst um diese Stadt dadurch erworben, daß er sie vor allen Kriegsübeln in der Nähe bewahrt hat. Am 9ten Nov. waren gegen 600 Mann französische Truppen unter dem Obersten Ameil vor den Thoren, die sich unter allerlei Vorwänden in die Stadt begeben wollten. Allein Hr. von Bourienne fuhr hinaus, und forderte sie bestimmt auf, die neutrale Stadt nicht zu betreten. Die Truppen wurden darauf reichlich bewirthet, verkauften ihre von Lübeck mitgebrachte Beute, und zogen sodann wieder ab. 130 preußische Kriegsgefangene, die sie mitgebracht hatten, wurden ihnen vom Hrn. von Bourienne abgenommen, der sie am folgenden Tage durch bewaffnete französische Civilpersonen von Hamburg nach Bothenburg eskortiren ließ.

Niederelbe, vom 11ten Nov. Bericht Sr. Excellenz, des Generals Blücher über die Operationen seines Armee-Korps.

An Se. Maj. den König. „Mit niedergeschlagenem Herzen muß ich Ewr. königl. Maj. die allmähliche Vernichtung und Gefangenschaft des Korps Truppen melden, welche ich das Unglück hatte, in einer Lage zu kommandiren, die kein anderes Schicksal zuließ.“

„Das ein von dem Herzen des Staats und allen andern Truppen und Festungen abgeschnittenes Korps, nachdem es seine Munition in 4 Gefechten verschossen hatte, durch eine sechsfach überlegene Macht nach 14 Tagen vernichtet wird, bedarf keiner Rechtfertigung; aber über alles beruhigend würde es mir sein, wenn Ew. königl. Majestät meinem unterthänigsten Bericht Schritt vor Schritt folgten und meine getroffenen Maßregeln beurtheilten.“

„Zur Uebersicht finde ich nöthig, hier vorläufig aufzuführen, daß die Operationen meines Korps bis zum 28sten, das ist, bis zur Kapitulation der Hohenloheschen Armee, auf die Vereinigung beider und auf die Gewinnung der Oder abzweckten; daß nachher mein ganzes Bestreben dahin gieng, durch die Bewegungen meines Korps die französische Macht von der Oder abzuziehen und sie von dem Herzen der preußischen Monarchie zu entfernen, um für die Verproviantirung unserer Festungen und für die Annäherung der noch übrigen preußischen Truppen und der russischen Armeen Zeit zu gewinnen.“

„Daß ich hierin nicht ganz unglücklich gewesen bin, hat der Erfolg bewiesen, da drei französ. Haupt-Korps, das Muratsche, Bernadottesche und Soultsche mich umgaben, als ich, von aller Munition entblößt, mit 9,400 Mann zwischen Kiel und Lübeck zu Ratkau kapitulirte.“

„Ich gehe itzt zu der umständlicheren Erzählung über, die ich jedoch so viel als möglich abkürzen werde:

„Den 24sten Okt. trug mir der Fürst von Hohenlohe das Kommando des Korps auf, welches der Herzog Eugen von Würtemberg bis dahin kommandirt hatte. Es war durch eine bei Halle verlorne Schlacht sehr geschwächt, und hatte, außer einer halben zwölfpfündigen Batterie, nur noch anderthalb sechspfündige und eine reitende Batterie, und weder Fourage noch Brod. Die Artillerie war größten Theils von dem Korps, welches am 14ten bei Auerstädt gefochten hatte, und durch forcirte Märsche erschöpft.“

„Ich marschirte mit diesem Corps am 26sten in die Gegend von Ruppin. Der Fürst von Hohenlohe war an diesem Tage in der Gegend von Lychen.“

„Meine Absicht, auf Zehdenick, den geraden Weg nach Prenzlau, zu gehen, wurde vereitelt; der Feind hatte jenen Ort und Gransée besetzt. Ich marschirte daher am 27sten mit der ersten Division des Corps auf Fürstenberg und mit der zweiten nach Lychen. Gegen Abend wurde meine Arrieregarde bei Menz angegriffen; sie warf den Feind; ich zog sie aber dennoch bis nahe an Fürstenberg, an die erste Division des Corps.“

„Den 28sten vereinigte ich mich mit Tages-Anbruch mit der Division meines Corps, welche bei Lychen gestanden hatte, und richtete nun meinen Marsch auf Boitzenburg. Der Fürst von Hohenlohe war über Schönemark auf Prenzlau marschirt; ich dürfte diese Detour nicht nehmen, und mußte mich entschließen, den Feind aus Boitzenburg zu vertreiben, wenn ich nicht alle Hoffnung der Vereinigung mit dem Fürsten aufgeben wollte.“

(Die Fortsetzung folgt).

Wien, den 19ten Novemb. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben Höchstihren Bothschafter an dem kaiserl. östreichischen Hofe, Se. Excellenz, den Hrn. Alexander de la Rochefaucault, von diesem Posten abgerufen, und an die Stelle desselben Se. Excellenz, den Hrn. Divisions-General Andreossi, zum Bothschafter ernannt. Bereits hatte der abgehende Hr. Bothschafter bei Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserinn, die Abschieds-Audienz.

Wechselkurs. Am 12ten Nov. auf Augsburg 182 zwei Monathe; auf Hamburg 264 sechs Wochen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8ten Okt. Die gestrige Hofzeitung enthält folgendes Ukas Sr. kaiserl. Majestät an den dirigirenden Senat vom 18ten Sept. a. St.

„Durch das vom 30sten August erlassene Manifest brachten wir sowohl die gegenwärtige Lage der Sachen von Europa, als auch unsere Absichten, zur allgemeinen Kenntniß. Geleitet durch die in demselben erläuterten Grundsätze haben Wir mitten unter den Gefahren, von welchen ganz Europa aufs Neue bedroht wird, zur Erhaltung der allgemeinen und der eigenen Sicherheit Unsers Reichs für gut befunden, nicht nur unsere Armee zu kompletiren; sondern sie auch durch die formirten Regimenter zu verstärken. Wir befehlen daher, im ganzen Reiche von fünfhundert Seelen zu vier Rekruten auszuheben, damit den 1sten Nov. d. J. den Anfang zu machen, und bis zum 1sten Jäner des bevorstehenden Jahres diese Aushebung zu beendigen. (Nun folgen die einzelnen Bestimmungen.)“

Se. kaiserl. Majestät bewohnen seit einigen Tagen das Taurische Schloß.

Holzverkauf.

Vermöge eines vom königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Provinzial-Etats-Kurotel unterm 27. Oktober allergnädigst ertheilten Auftrages werden in der königl. Forstwartey Massenhausen, der Revier Freysing, 40 Klafter Eichen- und 85 Klafter Fichtenholz im Wege öffentlicher Versteigerung veräußert. Da man zu diesem Geschäfte den 28. und 29. des laufenden Monaths angesetzt hat; so wird dieses hierdurch in der Absicht bekannt gemacht, damit die Kauflustigen am ersten der benannten Tage sich im Wirthshause zu Neufarn, am zweyten aber in jenem zu Massenhausen, jederzeit Vormittags bis 9 Uhr einfinden können. Ukr. Freysing, den 16. Nov. 1806.

Königl. baier. Forstamt Weihenstephan.
Dillis, Oberförster.

Versteigerung von Gebäuden.

Künftigen Donnerstag den 27. dieses werden nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen zu Isen nachstehende Gebäude, als:

das Kanonikal- oder Widmannhaus, nebst Wurz- und Grasgarten,
das Haus, welches dermahl zur Hälfte der Organist und Chorregent bewohnt, mit Gras- und Wurzgarten,
das Kantorhaus und Garten,
das alte Meßnerhaus und Garten,
die ehemahlige Gerichtsschreibers-Wohnung mit dem daranstoßenden und zur Oekonomie dienlichen Götzengrüneriſchen Hause, und
der ehemahlige Stiftgetreidekasten;

Den 28. hierauf aber zu Zeilhofen
das Schloß mit dem selbes umgebenden Weiher,
das Benefiziatenhaus nebst Gärtchen, und
die Franziskaner-Hospitiumsgebäude sammt Wurz- und Grasgarten,

mit Vorbehalt der allergnädigsten Ratifikation an die Meistbietenden versteigert.

Kauflustige können sich also vorher von dem Bestande und Werthe dieser Gebäude durch genaue Besichtigung derselben überzeugen, um sodann an obenbestimmten Tagen ihr Anboth im Orte Isen und Zeilhofen ad Protocollum geben zu können. Den 17ten November 1806.

Königl. baier. Rentamt Erding.
Pröbstl, Rentbeamter.

Beim Bierbräuer Joseph Widenbauer, genannt zum Bilserbräuer, stehet eine viersitzige Chaise, welche übermorgen am 26sten über Leipzig und Dresden retour geht. Wer dahin Lust trägt, kann bequem und wohlfeil dahin reisen.

Fremden-Anzeige.

Den 23sten Nov. Hr. Neuer, Kaufmann von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. Taubert, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Med. Vallier, Dubois und Med. Moriese von Straßburg, im Kreuz. Hr. Meyser, Entrepeneur von Brannau, im Hahn. Hr. Hartter, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXIX. Dienstag 25. November 1806.

Deutschland.

Bamberg, den 16ten Nov. Zu Folge eines aus Frankfurt an der Oder erhaltenen Briefes vom 6ten Nov., theilen wir folgende Nachrichten über die siegreichen Fortschritte der großen Armee mit. „Nach der unerwarteten Einnahme der Festung Küstrin nahm der linke Flügel des Davoustischen Corps seine Richtung gegen Königsberg, der Hauptstadt im Königreiche Preußen. Er besetzte auf der Strasse nach Königsberg die Orte Landsberg, Friedberg, Driesen, Filehne ꝛc. Die preußisch-pohlnische Stadt Posen hatte Marschall Davoust schon am 5ten dieses durch seine Streifkorps besetzen lassen. Ein Theil der Besatzung von Warschau ist am 30sten Oct. von dort nach Graudenz aufgebrochen. Am letzteren Puncte sammeln sich die Preußen. Schlesien aber und Südpreußen, oder das preußische Pohlen, haben sie uns preisgegeben. Der Marschall Davoust geht auf Warschau los. Noch sehen wir keine Russen; sie gehen nicht über ihre Gränze, und ziehen ihre Hauptmacht zwischen Wilna und Grodno zusammen. Der König von Preußen war am 28sten Oct. in Driesen, wo er eine Conferenz mit dem Grafen Pousschin hatte, welcher gleich darauf mit Depeschen an den Kaiser Alexander nach St. Petersburg abreisete. Schlesien, worin kaum 4 preußische Regimenter liegen, soll durch baierische Truppen besetzt werden. Glokau, Breslau und Neisse haben zwar auch preußische Besatzungen; allein diese sind zu unbeträchtlich, um diese wichtigen Städte, bei zu großer Ausdehnung der Festungswerke, behaupten zu können. Die preußische Armee ist vernichtet; nichts hemmt den raschen Flug unsrer Adler. Bald wird auch die Weichsel im Rücken liegen.“ (B. Z.)

Bamberg, am 19. Nov. Am 13. d. passirte durch Baireut der königl. Prinz Paul von Würtemberg; er gieng nach Stuttgard zurück. Am 11ten d. befanden sich Se. kais. Hoheit, Prinz Hieronymus, zu Kulmbach, auf Ihrer Rückreise aus Berlin nach Paris.

Nürnberg, am 22sten Nov. Noch immer wird von den Franzosen und Baiern an der Verbesserung und Vermehrung der Festungswerke von Kronach thätig gearbeitet.

Der Kommandant zu Baireuth, General Legrand, hat den zusammenberufenen Beamten der dortigen Kriegs- und Domainenkamer eröffnet: daß von nun an das Fürstenthum provisorisch auf französ. Fuß verwaltet und alle Einkünfte in eine eigens dazu angewiesene Kasse fliessen sollen, aus welcher nichts, als der Gehalt der Beamten genommen werden dürfe: alle übrigen Ausgaben müssen von ihm genehmiget sein.

So eben geht die Nachricht ein, daß auch in Breslau, der Hauptstadt in Preußisch-Schlesien ein franz. Truppenkorps eingerückt ist.

Würzburg, den 20sten Nov. Am 18ten d. ist das zweite Bataillon des hiesigen großherzogl. Militärs, unter dem Kommando des Hrn. Oberstlieutenants Zorn, von hier zur großen Armee abmarschirt. Seine Bestimmung ist vorerst nach Spandau. Am nämlichen Tage sind auch Se. Exc. der am k. k. französischen Hofe akkreditirte großherzogl. Gesandte, Freiherr von Würzburg, von hier nach Berlin abgereiset.

Der Magistrat von Wertheim hat bei Gelegenheit einiger unruhigen Auftritte, die wegen der Rekrutirung am 9ten Nov. Statt gehabt haben, ein sehr nachdrückliches Publikandum an die Bürgerschaft erlassen; jedem sich freiwillig stellenden Rekruten wird ein Geschenk von hundert Gulden zugesagt; diejenigen, welche sich nicht stellen, sind ihres Vermögens und des Unterthansrechts verlustig erklärt.

Kassel, am 15ten Nov. Der Gouverneur Lagrange hat, in Rücksicht der grossen Menge von hessischen Soldaten, welche, da sie ihren Sold verloren haben, jetzt um ihren Unterhalt verlegen sind, beschlossen, ein Infanterie-Regiment von 3 Bataillons, und zwar sowohl in Ansehung der Bezahlung, als Einrichtung, ganz auf den Fuß der französ. Regimenter zu errichten. Der Anfang zur Errichtung dieses Korps soll in Kassel gemacht werden, in der Folge wird es zu Hagenau im Elsaß, an der Rheingränze, völlig in Stand gesetzt. Major v. Müller ist zu den vorläufigen Verkehrungen beauftragt worden.

Die hessischen Stabsoffiziere begeben sich auf Verfügen des französ. Souvernements bis auf weitere Entscheidung nach Mainz.

Weimar, vom 6ten Nov. Göthe ließ sich unter dem Kanonendonner der Schlacht mit seiner vieljährigen Haushälterinn, Dlle. Vulpius, trauen, und so zog sie allein einen Treffer, während viele tausend Nieten fielen. Nur der Ununterrichtete kann darüber lächeln. Es war sehr brav von Göthe, der nichts auf gewöhnlichem Wege thut. Wieland erhielt vom Prinzen Joachim aus freien Stücken eine Sauvegarde, und der Marschall Ney besuchte ihn selbst. Göthe hatte die Marschalle Lannes und Augereau, und dann den Kunstfreund Denon zu Gästen. Vertuch rettete sein großes Institut gleichfalls durch liberale Bewirthung französischer Generale, und indem er bewies, daß er die besten Erfindungen und Einrichtungen den Franzosen verdanke. (Allg. Zeit.)

Beschluß der Kapitulation der Festung Magdeburg.

Art. 10. „Die zu Magdeburg verheuratheten oder in dem Bezirke der Inspektion etablirten Soldaten bleiben bei ihren Familien, mit der Bedingung, vor der Auswechslung nicht zu dienen, und keine militärische Uniform zu tragen."

Art. 11. „Die verwundeten und kranken Offiziers und Soldaten können bis zu ihrer Genesung in Magdeburg bleiben; sie werden auf Kosten der Stadt verpflegt. Preußische Ober-Chirurgen bleiben in hinlänglicher Zahl im Orte, um für sie zu sorgen. Sie werden während ihres Aufenthaltes in der Stadt, so wie die französischen Oberchirurgen, behandelt."

Art. 12. „Die Personen, das Eigenthum der Einwohner, der Gottesdienst, und die kirchlichen Verfassungen werden unter den Schutz der Gesetze und der französischen rechtlichen Verfassung gesetzt. Wenn in der Stadt sich Personen finden sollten, die solche zu verlassen wünschen, sei es, mit Erhaltung oder nach Verkauf ihres Eigenthums, so sollen ihnen die nöthigen Päße und die erforderliche Gewährleistung ertheilt und zugesichert werden."

Art. 13. „Es wird nichts in der Verwaltung und der gegenwärtigen Verfassung des Landes geändert werden."

„Die Obrigkeiten, die dieses zu besorgen haben, werden ihre Verrichtungen fortsetzen, und den Schutz der französischen Armee erhalten."

Art. 14. „Es werden von beiden Seiten Kommissarien ernannt werden zur Abfassung des Verzeichnisses und zur Ueberlieferung der Depots an Planen, Karten, Papieren, Archiven, Artillerie, Kriegsmunition und Proviant, und von allem, was zum Staats-Eigenthum gehört; es besteht, worin es wolle, und was sich in der Stadt befinden möchte."

Art. 15. „Die Herren Stabs- und übrigen Offiziers, so wie die Cadets, Fahnenjunker, Portd'epée-Fähnrichs, Feldwebel, Wacht- und Quartiermeister, die sich, zu Folge der gegenwärtigen Kapitulation, in diejenigen preußischen Provinzen begeben wollen, die durch französische Truppen besetzt sind, oder in der Folge noch besetzt werden könnten, werden auf Kosten dieser Provinzen und durch die Verwaltungsbehörden jeden Orts ihre Löhnung und ihren Unterhalt auf dem Friedensfuß bekommen. Diese Löhnung und Unterhalt soll den 1sten jedes Monaths bezahlt werden."

Art. 16. „Sr. Excell., dem Herrn Gouverneur von Magdeburg steht es frei, wenn er es für gut befindet, einen Offizier an seinen Landesfürsten zu senden, um demselben von der gegenwärtigen Kapitulation Nachricht zu ertheilen; dieser Offizier wird die nöthigen Päße erhalten."

Art. 17. „Alle Artikel der gegenwärtigen Kapitulation, die scheinen könnten, einen zweifelhaften Sinn zu haben, sollen zum Vortheile der Garnison erklärt werden."

18ter und letzter Art. „Es sollen von beiden Seiten 3 Geiseln von dem Range, den man bestimmen wird, zur wechselseitigen Garantie der Vollziehung dieser Kapitulation gegeben werden. Diese Geiseln werden morgen, den 8ten November, gestellt und von beiden Theilen gleich nach der Besitznahme der Festung wieder losgelassen."

„Gleichlautend in 2 Exemplaren ausgefertigt den 8ten des Monaths Nov. 1806."

du Taillis	v. Renouard,
General und Chef des Generalstabes des 6ten Korps.	General-Major.
Liger-Belair	du Trossel,
kommandirender Oberster	Oberster, Kommandant.
Regnard.	le Blank,
Kapitän und Adjutant.	Hauptmann.

Ein Nachtrag zu der Kapitulation bestimmt in 8 Artikeln einzelne Nebenpunkte. Die Hautboisten und die Knechte der Armee sollen nicht unter die Kriegsgefangenen gerechnet werden. Der Oberst du Trossel, preußischer Kommandant von Magdeburg, behält sein Kommandantenhaus, und bleibt von allen Militärlasten frei, so lange die französ. verbündeten Truppen die Stadt in Besitz haben werden. Diejenigen preußischen Offiziers, welche in Gemäßheit der Kapitulation berechtigt sind, in Magdeburg wohnhaft zu bleiben, welche daselbst ihr Traktament nach dem Friedensfuße erhalten sollen, bleiben von der Einquartirungslast und andern

militärischen Verbindlichkeiten frei, jedoch nur so lange, als die Stadt durch französ. Truppen und deren Alliirte wird besetzt bleiben ꝛc.

Niederelbe, vom 11ten Nov. Fortsetzung des gestern abgebrochenen Berichts Sr. Exc. des Generals Blücher über die Operationen seines Armee-Corps. „Der Feind griff auf diesem Marsche die Arriergarde nicht weit von Lychen an; wurde aber von meinem Regiment zurückgeschlagen, welches einige und 30 Gefangene machte, und über 50 Mann niederhieb.“

„Der Feind verließ bei meiner Annäherung Boitzenburg; die Patrouillen trafen aber in den umliegenden Oertern überall Feinde, und aus den wenigen Oertern, welche ich zu besetzen gezwungen würde, wenn Menschen und Pferde nicht vor Hunger umkommen sollten, mußte er noch in der Nacht herausgeworfen werden.“

„Als ich den 29sten frühe um 4 Uhr, nach Prenzlau abmarschiren wollte, erfuhr ich, von einigen versprengten Leuten der Hohenloheschen Armee, daß der Fürst zu Prenzlau kapitulirt habe. Mein Korps war 10500 Mann stark; vor mir stand auf 2 Stunden die Muratsche Armee; zur Seite oder hinter mir das Bernadottesche Korps; jedes dieser Korps war wenigstens doppelt so stark, als das meinige, das übrigens weder Brod noch Fourage hatte und durch die vielen forcirten Märsche äußerst abgemattet war.“

„Mein Entschluß war bald gefaßt. Statt rechts auf Prenzlau zu marschiren, marschirte ich in demselben Augenblicke links nach Strelitz ab. Ich hoffte, mich dort mit dem Weimarschen Korps zu vereinigen, mich dann Magdeburg zu nähern, oder nach Umständen über die Elbe zu begeben, um Magdeburg und Hameln auf die längere Zeit mit Lebensmitteln zu versehen und dem Feinde im Rücken zu operiren.“

„Durch mehrere ausgeschickte Offiziers und Jäger erhielt ich indessen keine Nachricht von dem Weimarschen Korps. Ich marschirte den 30sten vor Strelitz vorbei bis Dambeck und traf hier unerwartet auf dasselbe. Itzt erfuhr ich zum ersten Mahle, daß das Korps des Marschalls Soult von der Elbe mir entgegen kam. Meine Avantgarde wurde, noch ehe sie einrückte, von dem Feinde harcelirt.“

„Den 31sten schickte ich zwei Offiziers nach der Elbe, um die nöthigen Schiffe und Fähren zum Uebergange bei Boitzenburg und Lauenburg zusammen bringen zu lassen. Ich marschirte nach Wahren und den darauf folgenden Tag nach Altschwerin und Glave.“

„Nach der Ankunft des Soultschen Korps war meine Lage noch kritischer geworden, als sie vorher war. Ich hatte mich zwar mit dem Weimarschen Korps vereinigt; aber die äußerst fatiguirten und ausgehungerten Truppen mußten, wenn nicht alle in einigen Tagen Hungers sterben sollten, des Nachts in Dörfer gelegt werden, um hier den dürftigsten Unterhalt zu finden. Bei dieser Auseinanderlegung riskirte mein Korps aber immer, beim Angriffe des Feindes ganz zerstreut zu werden. Meine Anordnung war folgende: Beim Finsterwerden gieng das Korps aus einander; eine Stunde vor Tages-Anbruch marschirten die Regimenter aus, und einzeln nach dem Rendezvous, das so gelegt war, daß ich 1½ bis 2 Meilen vorkam. Durch diese Disposition wurde aber die große Gefahr, in der ich mich befand, nur in etwas vermindert.“ (Die Fortsetzung folgt).

Holland.

Haag, den 12ten Nov. Folgender fernere officielle Bericht von der Nordarmee ist hier eingegangen: „Der Vortrabb der Nord-Armee begab sich von Warburg und Paderborn auf Hameln zu, in der Absicht, die Garnison dieses Platzes auf ihre Wälle zu beschränken, Rinteln zu besetzen und eine Communikation zwischen den beiden Ufern der Weser herzustellen. Die erste Division unter Gen. Michaud, die dem Laufe der Weser folgen und Höxter und Pyrmont durchziehen mußte, konnte erst heute am 7ten Nov. ankommen. Die Division Gobert kam gestern mit dem König um 1 Uhr vor dem Platze an. Die Truppen trafen in forcirten Märschen ein, um so bald möglich die Truppen des feindlichen Lagers in Schranken zu halten, und ihnen nicht Zeit zu lassen, Rinteln zu besetzen, deren Brücken sie hätten abbrechen, die Kanonen vernageln und die Zugbrücken verbrennen können, da diese Stadt sich ohne Garnison befand, weil der hessische General die dasige Garnison seit einigen Tagen hatte auseinander gehen lassen. Ehe Se. Majestät nach Ertzen kam, hatten Sie aus dem 22sten französischen Linien-Infanterieregiment, einer Abtheilung der Leibgrenadiere zu Pferde, aus den holländischen Hussaren vom 2ten Regiment und 2 Feldstücken, unter dem General-Major Debroc einen Vortrabb gebildet. Sobald diese Truppen Ertzen passirt hatten, stießen sie auf den Feind bei dem Dorfe Großbarkel. Die holländischen Hussaren stürzten mit Ungestümm auf das Regiment Brüsewitz Dragoner und auf eine Abtheilung Blücherscher Hussaren, die dem Angriffe widerstanden; allein nach einem kleinen Gefechte wurde der Feind geworfen, und ungeachtet die feindliche Infanterie hinter der Cavalerie sich aufgestellt hatte, um sie zu unterstützen, so trieb sie doch die holländische Cavalerie bis unter die Batterien und blieb allda in Schlachtordnung stehen, bis der König ihr den

Befehl sandte, sich nicht länger dem Redoutenfeuer auszusetzen; sondern in die Position, die Se. Majestät dem Vortrabb angewiesen hatte, zurückzukehren. Die Cavalerie wurde von den Voltigeurs des 22. Regiments unterstützt, die schon 20 Stunden einen äußerst schlimmen Weg gemacht hatten, und bis zum Anfange des Feuerns. sehr ermüdet schienen; da war aber auf einmahl ihre Mattigkeit verschwunden, und sie wendeten sich mit Schnelligkeit gegen das Gebüsch, wohin die feindliche Infanterie sich zurückzuziehen suchte; sie griffen sie an und verfolgten sie bis nahe an die Stadt. Die Cavalerie der königl. Garde hatte sich in Colonnen hinter die Hussaren aufgestellt; konnte aber nicht Theil am Gefechte nehmen. Alsdann machte Oberst Travers eine Bewegung auf seiner linken Flanke, brach sich in Colonnen und begab sich trotz dem Infanterie-Feuer auf die Flanke der feindlichen Cavalerie. Der Erfolg dieses Gefechtes war der Rückzug der feindlichen Truppen in ihre Verschanzungen, 100 Gefangene von den Regimentern Brüsewitz, Letow, Hagken ꝛc. und eine gleiche Anzahl Todter und Verwundeter. Unsrer Seits haben wir den Oberst Loyer, ersten Adjutanten des Palastes, dem der Schenkel von einer Kanonenkugel weggeschossen wurde, zu bedauern; der Capitän Laats von der Garde ist gefährlich verwundet; das 21e Regiment der holländischen Hussaren hatte 13 nicht tödtlich Verwundete." Ertzen, den 8ten November.

Frankreich.

Paris, den 12. Nov. Das Dankfest ist verflossenen Sonntag mit großer Feierlichkeit in der Domkirche begangen worden. Die Volksmenge, welche sich in die Kirche drängte, war so groß, daß man die prächtige Musik nur im Chore deutlich hören konnte. Abends war die ganze Stadt beleuchtet.

Der ehemahlige französ. Gesandte am preußischen Hofe, Hr. Laforest, ist seit einigen Tagen hier. Die zwei Legations-Sekretäre hingegen, die HH. Caillard und Lajard, sind von Mainz wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Von den in den letzten Tagen von Paris abmarschirten Truppen hatte nur ein Theil seinen Weg nach Deutschland, der Ueberrest nach den Küsten genommen. Zugleich war am 13ten Nov. die erste Eskadron des neuerrichteten Garde-Dragonerregiments von hier nach Berlin aufgebrochen.

Drei Mitglieder des Senats, welche zugleich Generale sind, hatten vom Kaiser Aufträge erhalten: der Senator Gouvion war nach Berlin berufen, der Senator Canclaux sollte die National-Garden des untern Seine- und Somme Departements, der Senator de la Matilliere die des Gironde-Departments organisiren.

Jagd-Verpachtung.

Da durch den Todfall des Ignaz Dobler, königl. baier. Forstwarts zu Steinbach, und gewesenen Jagdinhabers des Jagdbogens Pfaffing, besagter Jagddistrikt wieder anheim gefallen; so wurde nachstehendes Amt, vermöge allergnädigster königl. baier. Landesdirections-Anbefehlung vom 31. Oktober abhin et praes. des 17. dieses, beauftragt, die Versteigerung des verstehenden wieder heimgefallenen Jagdbogens Pfaffing unaufhaltlich vorzunehmen.

Um diesem allerhöchsten Auftrage zu entsprechen, wird man solche Jagdverpachtung nach den hierüber bestehenden Jagdpacht-Bedingnissen Donnerstags als den 27. dieses Monaths in Loco Pfaffing, und zwar in des verstorbenen Forstwarts Behausung vornehmen, wohin die Jagdpachtlustigen bis 9 Uhr frühe einzutreffen haben. Den 17. Nov. 1806.

Königl. baier. Forstamt Höchenwarth, als allergnädigst hierüber bestehende Jagdverpachtungs-Kommission.

Wolfgang Peter, Oberförster.

Holzverkauf.

Vermöge eines vom königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Provinzial-Etats-Kuratel unterm 27. Oktober allergnädigst ertheilten Auftrages werden in der königl. Forstwartey Massenhausen, der Revier Freysing, 40 Klafter Eichen- und 85 Klafter Fichtenholz im Wege öffentlicher Versteigerung veräußert.

Da man zu diesem Geschäfte den 28. und 29. des laufenden Monaths angesetzt hat; so wird dieses hierdurch in der Absicht bekannt gemacht, damit die Kauflustigen am ersten der benannten Tage sich im Wirthshause zu Neusarn, am zweyten aber in jenem zu Massenhausen, jederzeit Vormittags bis 9 Uhr einfinden können. Akt. Freysing, den 16. Nov. 1806.

Königl. baier. Forstamt Weihenstephan.

Dillis, Oberförster.

Es sucht jemand einen Reisegesellschafter bis den 28sten oder 30sten Nov. nach Salzburg, Linz und Wien. Das Nähere hiervon ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Den 28sten d. kommt des Hrn. Gerhard Kremert Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 24sten Nov. Hr. Stalmeyr, Fabrikant von Hafnerzell, im Zahn. Hr. Baron Weveld, aus Landshut, ebend. Se. Exc. Hr. Chevalier de Bray, königl. baier. Minister von Berlin, im Hirsch. HH. Zeller, und Karrer, Handelsleute von Augsburg, im Adler. Hr. Bettler, Handelsmann von Zug in der Schweiz, ebend. Hr. Poulet, Handelsmann von Braune, ebend. Hr. Guisse, Handelsmann von Zabern, ebend. Hr. Baron Martens, aus Sachsen, ebend.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

in

München.

Nro. CCLXXX. Mittwoch 26. November 1806.

Deutschland.

Bamberg, den 22sten Nov. Ein gestern hier angekommener französischer Courier, welcher am 17ten d. aus Berlin abgereiset war, brachte die Nachricht mit, daß sich Se. k. k. Maj. fortwährend in Ihrem kaiserl. Hauptquartier dort befänden; daß der abgeschlossene Waffenstillstand nur eine erzwungene Waffenruhe, und daß schon seit dem 7ten d. Breslau von bairischen Truppen besetzt sei.

Nürnberg, am 23sten Nov. Noch am späten Abend trafen gestern etliche und vierzig baierische Wagen mit leeren Bomben von Ingolstadt hier ein: sie werden morgen nach Bamberg wieder abfahren.

Die neuesten Berichte aus Sachsen enthalten die Nachricht, der König von Preußen habe bei dem abgeschlossenen Waffenstillstande außer anderen Provinzen bereits auch auf Südpreußen Verzicht gethan.

(Fränk. Corresp.)

In Berlin haben mehrere Handelshäuser bei den gegenwärtigen ungünstigen Umständen sich gedrungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen; man nennt bereits Oppenheim und Wolf, Simon Hirsch Mendel, Fetschow und Compagnie, Walther v. Asten ꝛc. Indessen glaubt man, daß wenigstens Einige ihre Zahlungen bald wieder fortzusetzen im Stande sein werden.

Berlin, den 12ten Nov. Der Großherzog von Berg, Prinz Murat, ist vorgestern hier eingetroffen.

Indeß Napoleon der Unüberwindliche dem Siege Flügel zu geben weiß; indeß Seine starke Hand die Zügel Europens immer fester faßt und immer glücklicher lenkt, bleibt Ihm, dem rastlosen Herrscher und Feldherrn die ungetrübte Ruhe Seines großen Geistes.

Ein merkwürdiger Beweis davon ist die Aufnahme, die Se. Majestät der Kaiser und König am 6ten dieses nach der Parade den Abgeordneten der Universität Leipzig widerfahren zu lassen geruhten.

Daß der Monarch mit Seiner gewöhnlichen Großmuth die Mitglieder eines Instituts empfieng, aus dem der unsterbliche Leibnitz und ein großer Theil der berühmtesten deutschen Gelehrten und Schriftsteller hervorgegangen ist, daß er dieser hohen Schule den bisher genossenen Schutz zu erhalten versprach, und ihr die Unverletzlichkeit ihrer Einkünfte, Güter, Institute und Vorrechte bestätigte, war zu erwarten von dem alles umfassenden Edelmuthe des Helden, der der Schutz und der Liebling der Musen ist. Aber daß Er an drei Viertelstunden lang mit der Heiterkeit des ruhigen Denkers, von wichtigen litterarischen Gegenständen, von des würdigen Hindenburgs combinatorischer Analysis, von Leibnitz, von Kant, von den philosophischen Modeschulen der Deutschen, von Gall und von dem Zustande des chemischen Studiums in Deutschland mit ihnen sprach, und aus jedem Seiner Worte, mit der schönen Anspruchlosigkeit und Einfachheit des wahrhaft großen Weisen, das Geistvolle und Treffende des tiefsten und gesundesten Urtheils hervorleuchten ließ, das war es, was diese Männer mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus für den ersten Mann des Zeitalters erfüllte. Sie vergaßen für Augenblicke die Größe des Helden und Regenten, um die Größe des Denkers reiner zu bewundern, und riefen, als er sie entlassen hatte, indem sie in den äußeren Sahl traten, gegen die Umstehenden aus: Welch ein Mann! Die Deputirten waren: der dermahlige Rector Magnificus, Hr. Ober-Hofgerichts-Assessor Erhard, Professor der Rechte und Lehrer der Gesetzgebungs-Theorie, und Hr. v. Prasse, Professor der Mathematik. Zugleich wurde von ihnen ein talentvoller Zögling der Akademie, im Fache der Chemie und Physik, Hr. v. Augustowski, ein pohlnischer Cavalier, Sr. kais. kön. Majestät vorgestellt.

Braunschweig vom 16ten Nov. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen.

„Da nach einem, von dem Herrn Divisions-General Bisson, Großkreuz der Ehren-Legion ꝛc., dem Ministerium zugegangenen Notifikations Schreiben Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien ꝛc. genannten Herrn General zum Gouverneur der Braunschweigischen Staaten, imgleichen der Fürstenthümer Hildesheim und Halberstadt, des Eichsfeldes der Städte Goslar und Mühlhausen ernannt haben, so wird solches den sämmtlichen Landes-Kollegien und Departements,

den Stadt-Magistraten, Aemtern und Gerichten zu ihrer Nachricht und Nachachtung, auch um ihre Unterbehör den zugleichfälliger Nachachtung hiervon zu benachrichtigen, hiermit unverhalten, und wie nun das Ministerium a dato von dieser Oberbehörde hinkünftig allein Befehle annehmen soll, obgleich sonst in Ansehung der Administration des Landes und des bisherigen Geschäftsganges, vorerst Alles in Statu quo bleibt, so ist davon auch eine Folge und ausdrücklich mit verordnet:

Das keine Requisitionen und Lieferungen, ohne besondere Genehmigung des Herrn Gouverneurs, weiter geschehen können, indem sie widrigenfalls als nicht geschehen angesehen werden, und auf alleinige Richtung desjenigen, der dagegen gehandelt, gehen sollen.

„Es wird daher auch dieses zu Jedermanns Nachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht; nicht weniger,

Daß fernern Inhalts des nämlichen oben erwähnten Notifikations-Schreibens, der erste Aide de Camps des Herrn Gouverneurs, Herr Uny, Chef eines Bataillons und Mitglied der Ehren-Legion, zum Kommandanten der hiesigen Stadt ernannt sei, und diesem von Allem, was auf die Polizei einen Bezug hat, und so auch von Militär- und Civil-Verbrechen, zur weiteren Benachrichtigung und Verordnung des Herrn Gouverneurs, Bericht erstattet werden soll.

Braunschweig, den 10ten Nov. 1806.

Ministerium des Herzogthums Braunschweig.

v. Praun. v. Böttticher.

Hannover vom 14ten Nov. Diesen Morgen gieng der Artillerie-General Lacombe St. Michel und einige Stunden darauf der Reichsmarschall Mortier von hier über Celle weiter ab.

Die Preußen bleiben, wie es heißt, bis zu einem gewissen kurzen Zeitpunkt noch im Besitz der Festung Hameln und wenn in dieser Zeit kein Preußisches Armeekorps ihnen zu Hülfe kommt, so wird die Festung übergeben.

Gestern sind Se. Durchl. der Fürst von Sayn-Wittgenstein nach Hamburg hier durchpassirt. Uebermorgen werden Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstinn von Hessen auf Ihrer Reise von Kassel nach Schleswig hier erwartet.

Der General Goudinot, Chef de l'Etat-Major-General, ist diesen Morgen gleichfalls nach Celle ꝛc. abgereiset.

Se. Maj. der König von Holland sollen sich gegenwärtig in Bückeburg befinden und auf dem Schlosse daselbst residiren.

Die Meublen ꝛc. aus den herrschaftlichen Gebäuden zu Neundorf sind nach Rinteln geschafft.

Gestern Morgens sind das 1ste, 2te und 4te leichte Infanterieregiment von hier wieder aufgebrochen und auf verschiedenen Routen ins Cellesche ꝛc. abmarschirt.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar machen eine Reise nach Berlin.

Heute sind viele Wagen mit Schiffszwieback aus dem Göttingschen hier eingetroffen.

Niederelbe, vom 11ten Nov. Fortsetzung des gestern abgebrochenen Berichts Sr. Exc. des Generals Blücher über die Operationen seines Armee-Corps.

„Den 1sten Novemb. wurde meine Arriergarde bei Waren angegriffen; der Feind drang bis vor Alt-Schwerin, wo mein Hauptquartier war. Das Korps ist zwischen Kuppentin und Serrahn in die Quartiere gerückt. Da der Feind aus den Landkarten wußte, daß er bei Altschwerin nicht durchdringen konnte, so hielt ich dieses Vorgehen für einen falschen Angriff und erwartete den wahren zwischen dem Krakower und Schweriner See. Ein großer Theil meiner Truppen kam hier auf dem ihm schon vorher bestimmten Rendezvous zusammen. Der Feind wandte sich indeß weiter nach der Elbe und ich marschirte einige Stunden vor Tages Anbruch ab, um mich in die Gegend von Prestin und Klardum zu begeben. Mein Korps lag hier in einem Bezirk von 5 Stunden aus einander; ich mußte viele Dörfer haben, um Lebens-Unterhalt zu finden. Viele Soldaten fielen vor Hunger nieder und waren todt.“

„Den 2ten marschirte ich in die Gegend von Schwerin. Ich hoffte hier auf beiden Flügeln durch den Lowitzer Bruch und den Schweriner See gedeckt zu sein und meine Leute aus der Stadt mit etwas Brod und Branntewein versehen zu können. Hierauf wollte ich das Corps am folgenden Morgen nach Lauenburg marschiren lassen, oder über das Bernadottesche oder Soultsche Corps herfallen.“

„Während dieses Marsches engagirte sich bei Krivitz ein hitziges Arrieregarden-Gefecht, das sich den Abend bei dem Dorfe Fähre endigte. Das Detaschement des Obersten v. d. Osten zu Wittenburg war von dort ohne Befehl abmarschirt; ich wußte daher nicht, was auf meinem rechten Flügel vorgieng. Griff der Feind mich auf diesem an, während ich mich mit ihm zwischen dem Dorfe Fähre und Plate engagirte, so wurde ich an den Schweriner See gedrängt; ich mußte ein Project der Art bei dem Feinde um so mehr voraussetzen, da, wenn er mir von hinten schaden wollte, sein Marsch und ein Angriff auf Plate weit angemessener, als auf Fähre gewesen wäre. Ein Angriff bei Fähre schien bloß eine Demonstration zu sein, um die Aufmerksamkeit auf meinen linken Flügel

zu ziehen, während man den rechten umgieng.“

(Der Beschluß folgt.)

Schwaben, vom 6ten Nov. Da seit dem Anfange dieses Monaths das Briefporto im Königreich Würtemberg erhöht worden, so hat das Königlich-Baierische Ober-Postamt zu Augsburg die provisorische Einrichtung getroffen, daß seit dem 1sten dieses die nach Frankreich und nach dem ganzen Oberrhein bestimmten Briefe nicht mehr über Stuttgardt, sondern über Nürnberg laufen. Eben so gehen auch die Briefpakete nach der ganzen Schweiz nicht mehr, wie bisher, über Ulm und Stockach, sondern über Lindau. Durch diese neue Verfügung wird das Königl. Würtembergische Gebieth allerdings vermieden: es entsteht aber auch dadurch eine nicht unbedeutende Verzögerung in dem bisher schnellen Postenlaufe.

Frankreich.

Paris, den 18ten Nov. Das 28ste und 29ste Bulletin der großen Armee haben wir heute zu spät empfangen, um es hier schon mittheilen zu können; sie enthalten die Capitulation des Blücherschen Corps, den Einzug der Franzosen in die Hauptstadt Pohlens Posen; die Uebergabe von Magdeburg mit 16,000 Mann, und die Ankunft mehrerer Corps der französischen Armee jenseits der Weichsel.

Die Kaiserinn wird hier gegen den 20sten d. von Mainz zurück erwartet.

Tagsbefehl des ersten Reserve-Corps im Hauptquartier zu Boulogne, am 8ten Nov.

„Soldaten! Seit 15 Tagen leset ihr unausgesetzt in euren Zimmern den erhabenen Aufruf Sr. Maj. des Kaisers und Königs an seine Soldaten; sie ist euch ins Herz gedrungen; jeder aus euch ist bis zu Thränen gerührt und durchdrungen von unwiderstehlichem Enthusiasmus, welchen der Heldenmuth einflößt. Immer sein euch im Gedächtnisse die geheiligten Worte Sr. Maj: „Soldaten, Ich kann euch Meine Gefühle gegen euch nicht besser ausdrücken, als indem Ich euch sage, daß Ich die Liebe, welche ihr täglich Mir erzeigt, in Meinem Herzen trage.“

Unterz. Der Marschall Brüne.

Brief, gefunden bei einem Adjutanten des Prinzen Ludwig Ferdinand. (Man glaubt, daß er von der Prinzessinn Radzivill an den Prinzen Ludwig ist.)

„B. (Bellevue), den 2ten Okt. Ich vernehme diesen Augenblick, daß Lulu (Familien-Nahme des jungen Prinzen Ludwigs, eines Sohns des verstorbenen Bruders des Königs) in Berlin angekommen ist. Das Wetter ist schlimm, auch ist es zu spät, daß ich hoffen könnte, ihn heute zu sehen; aber ich habe geschickt, um ihm sagen zu lassen, morgen zu mir zu kommen. Sie können denken, lieber Freund, welche Ungeduld ich habe, ihn zu umarmen. Auch habe ich schmählen lassen, daß man mir es 24 Stunden nach seiner Zurückkunft erst gemeldet hat. Wenn wir die Nachrichten glauben, die einige Personen vom Hauptquartier empfangen haben, so ist es am 8ten, wo man die Zurückkunft des letzten Couriers von Hrn. von Knobelsdorf erwartet, und wo die Feindseligkeiten anfangen werden. Ich gestehe jedoch, daß es zu unwahrscheinlich ist, daß man dieses voraus bestimmen kann, und zwar so offenbar, um diese Nachricht glauben zu können.“

„Bei dem Mangel an Neuigkeiten hat die Ankunft des Hrn. von Münster, eines Referendärs, ich glaube bei der Kamer zu Ansbach oder Baireut, Epoche gemacht. Er kommt von einem Aufenthalte von einigen Monathen in Paris und Frankreich und hauptsächlich in den mittäglichen Provinzen, durch die Schweiz zurück. Er hat sich mit Neuigkeiten, Avertissements, Signalemens von Spionen, Verschwörungs-Projekten u. s. f. ins Hauptquartier begeben. Wir waren sehr erstaunt, ihn mit Kenntniß von so wichtigen Nachrichten ausgerüstet zu sehen; was aber den Kredit, den man ihm gab, viel geschadet hat, ist, daß er Mittel gefunden hat, während der wenigen Stunden, die er im Hauptquartier zugebracht hat, auch die wichtigsten Geheimnisse unserer Armee zu erfahren. Er scheint, in alle Operations- und Angriffsplane initiirt zu sein, und dieses hat mich von der Unruhe geheilt, die mir ein Spion verursachte, der sich bei der Armee des Prinzen von Hohenlohe gefunden haben soll. Dieser Spion soll ein Brigade-General sein, und als Schmied der Armee folgen. Hr. von Münster hat das Signalement von ihm gegeben. Dieser Brigade-General wird alle Gelegenheit haben, sich wegzumachen; denn man spricht hier von Allem ganz offen, so daß Hr. Laforest noch vor uns andern hätte unterrichtet sein müssen; denn wir bekommen die Nachricht 27 Stunden später als die Bewohner Berlins. Die Vedova (Witwe des verstorbenen Prinzen Ludwigs, Bruders des Königs) die ihn genau kennt, hat mir alles unter dem Siegel der Verschwiegenheit erzählt, und das finde ich schon übel. Münster sprach vor dem königl. Prinzen von einer Conspiration, die in Frankreich auszubrechen bereit wäre, deren Haupt sein Freund, und deren Mitglieder ihm alle bekannt wären. Das Kind sagt ihm: Wie kommt es, daß ihr, die ihr Alles weißt, so davon sprecht, und wie soll es Bonaparte nicht wissen, der von Allem so gut unterrichtet ist? — Hierbei folgen die Fragmente des Journal de l'Empire, welches ankommt, und aus dem ich Ihnen eilends die auffallendsten Stellen copire. Adieu, noch einmahl lieber Freund u. s. f.“

Ferner fand man bei dem Adjutanten folgende Adresse des Königs von Preußen an seine Armee vom 9ten Okt. datirt, die Pariser Blätter mittheilen: „Alle Bemühungen Sr. Majestät und Ihrer nächsten alliirten Staaten, den Frieden noch länger zu erhalten, sind fruchtlos gewesen, und wenn nicht das ganze nördliche Deutschland, ja vielleicht ganz Europa, der Willkür eines nie ruhenden Feindes und seiner verheerenden Armeen überlassen werden soll, so ist der Krieg unvermeidlich. Se. Majestät haben ihn beschlossen, da die Ehre und Sicherheit des Staates in Gefahr ist. Glücklich würden Sie sich geschätzt haben, wenn Sie diese auf einem friedlichen Wege hätten erhalten können; dieß weiß die Armee, dieß weiß die Nation, ja, die Welt! Aber mit froher Zuversicht werden Sie itzt Ihr Heer zum Kampfe für Vaterland und Nationalehre führen: denn die gerechte Sache ist mit uns. Es ist Sr. Maj. nicht unbemerkt geblieben, daß die Armee längst den Krieg gewünscht, und wenn gleich Rücksichten, die allein aus Ihrem Standpunkte richtig erwogen werden können, Sie abhielten, diesem Wunsche früher nachzugeben, so haben Sie ihn doch geehrt, da Sie sich überzeugt halten, daß er nur aus wahrer Ehr- und Vaterliebe, welche die Armee immer in so hohem Grade an den Tag gelegt, entsprossen ist. Auch die gesammte Nation hat schon bewiesen, welchen lebhaften Antheil sie an diesem Kriege nimmt, und es gereicht Sr. Majestät zur großen Beruhigung, daß das, was itzt geschieht, nicht allein unvermeidlich; sondern auch der einstimmige Wunsch des ganzen Volkes ist. Se. Maj. sind überzeugt, daß schon die Erhaltung der Nationalehre und des Ruhms, den Friedrichs Geist über seine Preußen verbreitete, die Armee zu der gewohnten Tapferkeit und zur willigen Ertragung aller im Kriege unvermeidlichen Mühseligkeiten hinlänglich aufmuntern würde; allein dieser Krieg hat noch mehrere, noch allgemeinere Zwecke. Wir haben es mit einem Feinde zu thun, der rings um uns her die zahlreichsten Armeen geschlagen, die mächtigsten Staaten gedemüthiget, die ehrwürdigsten Verfassungen vernichtet, mehr als Eine Nation ihrer Unabhängigkeit und ihres Nahmens beraubt hat. Ein gleiches Schicksal war der preußischen Monarchie zugedacht. Schon bedrohen zahlreiche Heere rings umher ihe Gränzen, und vermehren sich täglich. Auch sie sollte in Kurzem hinabsinken, ja wohl gar einem fremden Gebiether dienen, und Uebermuth und Raubsier träumte schon die Theilung des nördlichen Deutschlandes. Wir fechten also für Unabhängigkeit, für Haus und Heerd, ja für alles, was uns theuer ist; und wenn Gott unserer gerechten Sache, unsern Waffen und dem Muthe, der gewiß die Brust jedes Preußen belebt, den Sieg verleihet, so können wir die Retter tausender Bedrückter werden. Gewiß ist Niemand in der Armee, vom obersten Feldherrn bis zum Soldaten, dessen Herz kalt bei solchen Zwecken bleiben kann."

„Jeder Krieger, der in diesem Kampfe fällt, ist für eine heilige Sache der Menschheit gestorben. Jeder Krieger, der ihn überlebt, hat außer einem unsterblichen Ruhm, auch seinen Antheil an dem Danke, dem Jubel und den Freudenthränen des geretteten Vaterlandes. Wer unter uns könnte den Gedanken ertragen, dieses fremder Willkühr preisgegeben zu sehen? Aber indem wir für uns selbst kämpfen, indem wir die tiefste Erniedrigung, die eine Nation nur bedrohen kann, von uns selbst abwehren, sind wir zugleich die Retter und Befreier unsrer deutschen Mitbrüder. Die Augen aller Völker sind auf uns, als die letzte Stütze aller Freiheit, aller Selbstständigkeit und aller Ordnung in Europa, gerichtet. Der Sieg, nach dem wir trachten, ist kein gemeiner Sieg. Groß sind die Zwecke desselben, und groß die Mittel des siegstrunkenen Feindes; groß, ausgezeichnet und entscheidend müssen also auch unsre Anstrengungen sein. Se. Majestät werden diese Anstrengungen, Gefahren und Mühseligkeiten treulich mit Ihren Truppen theilen. Sie wissen, was Sie von Ihren Mitstreitern zu erwarten haben. Sie wissen, daß unverdrossene Bereitwilligkeit, unermüdete Wachsamkeit, unbedingte Entschlossenheit und ausdauernde Beharrlichkeit von Ihrer braven Armee keinen Augenblick weichen können, und daß sie unter allen Umständen ihrer großen Bestimmung eingedenk sein wird. Die Schicksale der Völker und Heere stehen zwar in Gottes Hand; doch verleihet er meist nur anhaltenden Sieg und dauerhaftes Gedeihen der Gerechtigkeit. Sie ist mit uns; das Vertrauen der guten Sache ist mit uns; für uns ist die Stimme der Zeitgenossen. Der glücklichste Erfolg wird unsre Unternehmung krönen."

Den 28sten d. kommt des Hrn. Gerhard Kremers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Nov. Hr. Adelkunde, und Hr. Reich von Geisenfeld, im Hahn. Hr. Lic. Obermayr von Ebmading, ebend. Hr. Bebler, Weinwirth von Salzburg, im Kreuz. Hr. Kahn, Handelsmann von Frankfurt, im Löwen. Hr. Weß, Advokat, und Hr. Seiderer, Gerichtsammann von Neßelwang in Schwaben, im Kreuz.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXXII. Freitag 28. November 1806.

Deutschland.

München, den 28. Nov. Wir haben heute Morgens die erfreuliche Nachricht erhalten, daß sich die wichtige Bergfestung Blassenburg bei Culmbach, 3 Meilen von Baireut, am 18. dieses an die königl. Baierischen Truppen ergeben habe. Ungefähr 65 Kanonen von Metall, eine Menge Pulver, Munition, und Lebensbedürfnisse wurden hierbei erobert, und die Garnison, welche aus 700 Mann bestand, zur Kriegsgefangenen gemacht.

Hannover, den 14ten Nov. Diesen Morgen gieng der Artillerie-General Lacombe St. Michel und einige Stunden darauf der Reichsmarschall Mortier von hier über Zelle weiter ab. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: An die Hannöverschen Stände.

„Meine Herren! Ich habe von Ihrem Lande Besitz genommen im Nahmen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, meines allergnädigsten Herrn. Die öffentlichen Einkünfte des Hannöverschen werden zu erheben und die Justiz zu verwalten sein in Seinem Nahmen. Alle ieglichen Orts vorhandene Staats-Verwaltungen bleiben, so wie sie sich itzt befinden, es sei denn, daß Se. Maj. der Kaiser ein anderes beschließen würde. Ich ernenne eine Exekutivkommission, bestehend aus drei Mitgliedern, den Herren Patje, Meding und Münchhausen. Diese Kommission soll die nämlichen Zuständigkeiten haben, als diejenige, welche schon während meines Aufenthaltes in Hannover errichtet war; dieselbe wird Rechenschaft ablegen und Befehle annehmen von derjenigen Person, welcher von dem Kaiser die Verwaltung Hannovers aufgetragen sein wird. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Ed. Mortier.

Im Hauptquartier zu Hannover, den 12. November 1806.“

Berlin, den 17ten Nov. Nichts entgeht der wohlthätigen Sorgfalt Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen. Auf die Nachricht, daß, durch die erhöhten Preise der Lebensmittel, die Bäcker nicht fortfahren könnten, das Brod zu Einem Groschen das Pfund zu verkaufen, beschloß der Kaiser, die Lage der Stadt, in Hinsicht ihrer Subsistenz, nach dem genauesten Detail kennen zu lernen. Er befahl, daß der Kamer-Präsident und sieben Mitglieder der Commite der Municipalität vor Ihm erscheinen sollten; Er verschmähte selbst nicht in Untersuchungen, bis in die dem Zehrstande am nächsten liegenden Quellen einzugehen, und ließ sogar die Bäcker vor sich kommen, die Er in Höchsteigener Person eine lange Zeit über Alles genau befragt hat.

Se. Majestät haben hierauf die nöthigen Maßregeln zu verordnen geruhet, so daß die Stadt auf drei Monathe hinlänglich verproviantirt, und das Brod nicht über Einen Groschen das Pfund im Preise erhöht werde.

Se. Majestät ließen sich auch über die Mittel, welche von der Wohlthätigkeit zur Unterstützung der Nothleidenden angewandt werden, Bericht erstatten, und haben gemessene Befehle gegeben, damit diese zahlreiche und bemitleidenswürdige Klasse diejenige Erleichterung erhalte, deren sie während der übeln Jahrszeit so sehr bedarf.

Die Leistung des Eides der preußischen Beamten geschah am 9ten November hier, und zwar auf die feierlichste Art. Der Sahl war prächtig eingerichtet. Im Hintergrunde desselben befand sich eine mit scharlachrothem Tuche beschlagene Erhöhung von vier Stufen, auf welcher ein rothsammetner, mit goldenen Tressen verzierter Lehnsessel stand, und über diesem bildete eine karmoisinrothe erlaßene mit Tressen besetzte Draperie, die zwischen den vier am Ende des Sahles im Halbzirkel befindlichen Säulen ausgespannt war, eine Art von Thronhimmel. Auf der untersten sehr breiten Stufe standen für die Chefs der franzöſ. Verwaltung sechs Sessel und vor der Erhöhung ein mit grünem Tuch behangener Tisch für den kaiserl. Kommissarius. Längs den Wänden des Sahles waren mehrere Reihen Stühle und Bänke für die Chefs und Mitglieder der verschiedenen Landesbehörden. Die hier anwesenden königl. Staats-Minister befanden sich zur Rechten. Um 12 Uhr Mittags erschienen die Chefs der franzöſ. Admini-

stration des Landes und nahmen auf der untersten Staffel der Erhöhung die für sie bestimmten Plätze ein. Hierauf erhob sich der General-Gouverneur, und eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Anrede. „Er stellte der Versammlung vor, daß Se. Majestät der Kaiser den Einwohnern von hier dadurch einen großen Beweis seines Zutrauens ertheilt, daß er die Landes-Behörden bei ihrer Amtsführung gelassen, und der Bürgerschaft einen aus ihrer Mitte gewählten Verwaltungsrath bewilligt habe. Durch die Gesinnungen und durch das Betragen der Bürgerschaft sei das Zutrauen des Kaisers vollkommen gerechtfertiget. Er hoffe, daß dieß auch in der Folge stäts der Fall sein werde, und daß sie, um dieß eidlich zu versprechen, itzt hier zusammenberufen worden wären. Die Aufrechthaltung der Ordnung und der öffentlichen Ruhe wären so wesentliche Pflichten des Bürgers, daß schon ihr eigener Vortheil und das Glück ihrer Untergebenen es erfordern, daß sie sich dazu anheischig machten; daß dieß unter den vorhandenen Umständen zweifach nöthig sei, und daß, bei getreulicher Befolgung dieser Vorschrift, Er, als Gouverneur, gewiß alles, was von ihm abhienge, gern beitragen würde, um die Last des gegenwärtigen Augenblickes so erträglich zu machen, als nur immer möglich." — Hierauf wurde die Eides-Formel vorgelesen und die königl. Minister wie alle übrige Glieder der Administration leisteten den Eid.

NB. Dasselbe Schicksal, das im vorigen Jahre die Haupt- und Residenzstadt des östreichischen Kaisers (seit dem 13ten Nov.) erfuhr, hat nun auch die erste Stadt der preußischen Monarchie betroffen. Berlin ist, wie bekannt, seit dem 24sten October von den Franzosen besetzt! Unwillkührlich wendet sich bei diesem wichtigen Ereignis der Blick von der Gegenwart auf die Vergangenheit; denn noch sind die Widerwärtigkeiten, die Berlin im siebenjährigen Kriege erfuhr, im frischen Andenken. In diesem für den preußischen Nahmen so glorreichen Kriege kam zuerst der östreichische General Haddick, nach der Schlacht bei Kollin, mit ungefähr fünf bis sechs tausend Mann, bemächtigte sich (am 16ten October 1757) der Köpeniker Vorstadt und verlangte 200,000 Thaler; eilte aber schon am anderen Tage (17ten October) nach erhaltener Nachricht von der Annäherung des großen Königs, davon. Allein im Jahre 1760 (am 9ten October) bemächtigten sich die Russen unter dem General Czernischef, und die Oestreicher, unter dem General Lascy, aufs Neue Berlins, wobei es mehr als zuvor leiden mußte. So ließ z. B. der russische General das königl. Gießhaus, alle königl. und andere Fabriken, die mit der Armee in Verbindung standen, alle Münzen und Pulvermühlen vernichten, das Zeughaus ausräumen, alle darin befindlichen Waffen und Fahnen zur russischen Armee bringen, und, was nicht fortgebracht werden konnte, verbrennen, zerschlagen und ins Wasser werfen. Die königl. Kassen wurden ausgeleert, und alle Montirungs-Kamern und Magazine geplündert. Noch ärger verfuhren die übrigen Feinde der Preußen. Raub und Plünderung war an der Tagesordnung, und besonders mußte das Innere des Charlottenburger Schloßes vieles leiden. Ueberdieß mußte sich Berlin zu einer Contribution von 1,500,000 Thalern für die russische Kaiserinn verpflichten, und 200,000 Thaler an die russischen Truppen bezahlen. Indessen dauerten diese Schreckensscenen nur einige Tage. Es erscholl die Nachricht von dem Anmarsche Friedrichs des Zweiten, und eiligst verließen die Oestreicher am 11ten October Abends Berlin, denen am 12ten Oct. die Russen folgten. — Bei dieser Erinnerung an die Vergangenheit erregt das gegenwärtige Schicksal Berlins verdoppelte Aufmerksamkeit.

Frankreich.

Fortsetzung der französischen Bulletins. Neun und zwanzigstes Bulletin der großen Armee.

„Berlin, am 9ten Nov. Die Dragoner-Brigade des Generals Becker erschien heute auf der Parade, und Se. Majestät machten, um das gute Betragen dieser Regimenter zu belohnen, verschiedene Beförderungen. 1,000 Dragoner, die zu Fuß zur Armee gekommen, und zu Potsdam beritten gemacht worden waren, wurden gestern durch den Marschall Bessieres gemustert. Sie erhielten einige fehlende Equipirungsgegenstände, und gehen heute, mit guten Sätteln und Pferden, den Früchten unsers Sieges, zur Armee ab. Se. Majestät haben befohlen, die Staaten Preußens und seiner Bundesgenossen mit einer Kontribution von 150 Mill. zu belegen.

„Nach der Capitulation des Fürsten von Hohenlohe änderte General Blücher, der ihm folgte, seine Richtung, und es gelang ihm, sich mit der Colonne des Herzogs von Weimar, zu welcher die Colonne des Prinzen Friedrich Wilhelm Braunschweig-Oels, Sohns des Herzogs von Braunschweig, gestossen war, zu vereinigen. Diese drei Divisionen befanden sich auf solche Art unter den Befehlen des Generals Blücher. Verschiedene kleine Colonnen stießen gleichfalls zu diesem Corps. Mehrere Tage hindurch versuchten es diese Truppen, auf Wegen durchzudringen, welche die Franzosen freigelassen haben möchten. Aber die kombinirten Märsche des Großherzogs von Berg, des Marschalls Soult, und des Prinzen von Ponte-Corvo, hatten alle Passagen gesperrt. Der Feind machte vorerst den

Versuch, sich nach Anklam und dann nach Rostock zu wenden; da man ihm bei der Ausführung dieses Vorhabens vorgekommen war, so versuchte er es, nach der Elbe zurückzukehren; da man ihm aber auch hier zuvorgekommen war, so marschirte er gerade aus, um Lübeck zu erreichen.

(Die Fortsetzung folgt).

Das Journal du soir spricht von einem Gerücht, über welches man sich jedoch nur mit größter Behutsamkeit äußern dürfe, daß Kaiser Napoleon einen östreichischen Prinzen, den man auch schon bezeichne, auf den pohlnischen Thron zu erheben wünsche.

Das Journal de l'Empire vom 18ten Nov. sagt: Das große Hauptquartier sei bereits am 7ten Nov. von Berlin nach Grünberg (unweit Krossen) abgegangen, und die Garden sähen täglich dem Befehle zum Aufbruche entgegen. Während die französ. Armeen in Pohlen vorrücken würden, sein die Kontingente der verbündeten Fürsten zur Besatzung der eroberten Festungen bestimmt, und eine französ. Reservearmee von 100,000 Mann, halb aus Konscribirten und halb aus alten Soldaten bestehend, werde eine Kommunikationslinie aus Sachsen durch die preuß. Staaten nach Pohlen bilden.

Das nämliche Journal fügt der übersetzten Proklamation des Generals Dombrowski vom 3ten Nov. folgende Bemerkung bei: „Noch ehe diese Proklamation zu Berlin bekannt wurde, hieß es daselbst, daß in Pohlen 40,0000 Mann aufgestanden wären, völlig entschlossen, die französ. Entwürfe zu begünstigen und sich Alles gefallen zu lassen, um ihrem Vaterlande seinen Rang unter den unabhängigen Nationen wieder zu verschaffen. Diese so hoch wichtige Nachricht trägt einen Charakter von Wahrheit, den man schwerlich verkennen wird. Voriges Jahr ließ man den Gen. Kosciusko reisen, ob er gleich Paris nicht verlassen hatte; dieses Jahr wird man vermuthlich seinen Einzug in Pohlen erfahren, ehe man gewiß weiß, daß er aus Frankreich abgereiset ist."

Der Marsch der Truppen nach Pohlen geht sehr schnell. Alles, sagt ein Pariser Blatt, läßt vermuthen, daß der Preußen anheimgefallene Theil Pohlens bestimmt ist, einen Theil der Eroberungen der Franzosen auszumachen. Die Pohlen würden die Franzosen als ihre Befreier empfangen. Schon lange habe dieses Land die Augen aller Politiker auf sich gezogen; die Theilung Pohlens sei das erste Aergerniß gewesen, das Europa im 18ten Jahrhundert gegeben, und sei vielleicht die hauptsächliche Ursache des Falls der vorigen französ. Regirung gewesen, die allen Einfluß verloren, da sie es gelitten habe. Die Franzosen des 19ten Jahrhunderts werden sich anders benehmen.

Privat-Briefe, sagt eine französ. Zeitung, melden, der russische Kaiser habe alle Waffenfähige in seinem Reiche aufgebothen. Sie fügt aber hinzu, daß diese Maßregel bei der Gährung, die in Pohlen herrsche, am verderblichsten für Rußland selbst ausfallen dürfte.

Der Argus sagt: „Die Ankunft Lord Morpeth's zu London verscheuchte endlich die thörichte Leichtgläubigkeit, und bestätigte die allgemeinen Besorgnisse. Man zweifelt nun nicht länger an dem Siege bei Jena; die Hartnäckigsten müssen zugeben, daß das Dasein der preußischen Monarchie von nun an ganz von der französischen Großmuth abhängt. Nichts ist belustigender, als zu sehen, wie das nämliche Volk, das einige Tage vorher die preußischen Bataillone so geschickt manövriren ließ, nun die schreckliche Ueberlegenheit und die Blitzesschnelle der französischen Armee bitterlich beklagt. Es fragt nun, warum die Minister zu einem Kriege, dessen Ausgang nicht zweifelhaft war, eine Macht zwangen, deren Neutralität sowohl für die Politik des Kabinets, als für den Handel Englands von so großem Vortheil gewesen wäre. Die öffentliche Meinung zeigte sich nie so gewaltsam gegen das Ministerium, als bei den Wahlen. Alle diejenigen, die im Verdacht ministerieller Gunst stehen, oder als Nichtfeinde der Minister bekannt sind, werden von den Wahlen ausgeschlossen. Man stürzte sich in den gegenwärtigen Krieg zu einer Zeit, wo der Kaufmann einen soliden und ehrenvollen Frieden hoffte. Dieß kann man aus einigen aufgefangenen Briefen, selbst aus der Bestürzung der Kaufleute und aus dem Fallen der Stocks ersehen. Einige der unlängst aufgefangenen Briefe zeigen, welche Drangsale die deutschen Kaufleute von der englischen Marine erlitten. Sie hörten selbst dann nicht auf, als das englische Ministerium jede freundschaftliche Versicherung gab, und die — Preußen zu bewilligenden Subsidien unterhandelte: und das Kabinet von Berlin, bestochen oder verblendet, verkaufte, während England Preußens Flagge verletzte und dessen Unterthanen schändlich plünderte, seine Armee, sein Land und seine Ehre dem englischen Interesse."

Helvetien.

Das Schweitzer Blatt, aus welchem die Basler Nachricht in Nro. 273 dieser Blätter entlehnt war, berichtigt darin gegenwärtig folgende Umstände:

1) „War der Betrüger kein französ. Offizier; sondern ein gewisser Jean Ignaz Thenbel, aus dem Bruntrutischen, der sich auch nicht für eine Militärperson; sondern für einen außerordentlichen Obereinnehmer in den Rheinischen Departementen ausgab."

2) „Sollte, seinem Vorgeben nach, das gezwungene Anlehen nicht allein von der Schweitz; sondern von allen Bundesgenossen Frankreichs gefordert werden, worüber er die verfälschten Papiere vorwies.“

3) „Ist es auch nicht wahr, daß Se. Excell. der Hr. Landammann der Schweitz sogleich einen Theil des Geldes zusammengesucht, und Deputirte nach Hüningen geschickt habe, um Aufschub der militärischen Exekution zu begehren. Die Art und Weise, wie das Schreiben mit Hintansetzung aller diplomatischen Formen, in die Hände des Hn. Landammanns gekommen, mehrere Fehler, Theils gegen die Schreibart, Theils gegen die Konvenienz, vorzüglich die Natur der Forderung selbst bei den gegenwärtigen Umständen, und der zwischen Sr. Maj. dem franzöſ. Kaiser und der Schweitz bestehenden Verhältnisse, erregten sogleich Verdacht, welcher durch eingezogene Erkundigungen in Hüningen und Bourglibre, und durch die Konfrontation mit einer ächten Unterschrift des Finanzministers Goudin, bestätigt wurde. Auch ward der Betrüger nach seiner Rückkunft, nach einem viertelstündigen Examen, sogleich überwiesen, und seines Vergehens geständig.“

R u ß l a n d.

Die Petersburger Hofzeitung Nro. 82 vom 12ten Okt. enthält folgenden Artikel: Von dem Oberbefehlshaber unserer im adriatischen Meere befindlichen Eskadre, Vice-Admiral Senäwin, ist ein Bericht vom verwichenen 13ten Sept. an das Marine-Ministerium eingelaufen, welcher unter andern folgendes Wesentliche enthält: „Auf die vom Staatsrathe Dubril erhaltene Mittheilung ist nicht die geringste Veränderung in der Position, welche unsere Truppen nach dem Rückzuge von Ragusa nach Boccha di Cattaro eingenommen haben, getroffen worden. Die hiesigen Festen sind möglichst verbessert worden, und es werden unserer Seits alle möglichen Maßregeln, die die gegenwärtige Anzahl unserer hier befindlichen Truppen erlaubt, angewandt, nicht nur jeden feindlichen Versuch auf diese Provinz abzuschlagen; sondern auch dem Feinde selbst allen möglichen Schaden zuzufügen.

Die Franzosen hatten auf dem nördlichen Cap bei der Einfahrt in die Bucht von Boccha di Cattaro eine Batterie aufführen wollen, um unsern Fahrzeugen schaden zu können. Es ward aber sogleich das Schiff St. Peter mit 3 Kanonierböten beordert, bei diesem Cap unaufhörliche Bewegungen zu machen, um den Feind in der Arbeit zu hindern. Auch rückten unsere Truppen am 13ten September ins Feld; aber kaum sahen die Franzosen sie anmarschiren, als sie sogleich anfiengen sich zurückzuziehen; sie verließen das nördliche Cap, und zogen sich auf dem festen Ufer bei Porta-Malonta zusammen, um auf solche Art weniger Platz einzunehmen, und dadurch in der Stellung stärker zu werden; auch mochten sie vielleicht uns zu einer Attake reitzen wollen.

Nach dem Rückzuge der Franzosen von dem nördlichen Kap sind uns aus den dort von ihnen aufgeführten Batterien in die Hände gefallen: 4 metallene Mörser von verschiedenem Kaliber, 2 metallene Kartaunen, 5 Einhörner, 2 eiserne Kanonen und 2 Karonaden, zusammen 15 Stücke nebst aller Zugehör, und einer hinlänglichen Menge von Schießbedarf. Am 31. August wurden unter dem Befehle des Kontre-Admirals Sorokin das Schiff Parastewija und die Fregatte Venus nach Ragusa abgefertigt, um mit den daselbst befindlichen Schiffen Asia und Uriil die Häfen von Ragusa eng zu blockiren, und alle franzöſische Fahrzeuge wegzunehmen, die es versuchen sollten, daselbst einzulaufen. Am 6. Sept. sind 2 mit Zwieback beladene franzöſische Trebacken genommen und hier aufgebracht worden.

Vom 21. bis 28. Nov. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	11 „ „ „ weibl. Geschl.
	6 Kinder.
S. 20 gebohren.	22 gestorben.

Sind also mehr gestorben als gebohren.

P o l i z e i - A n z e i g e.

Es hat sich unter dem Publikum das Gerücht verbreitet, als hätte die braune Hofschäflerinn Walburga Neumayrinn auf dem hiesigen Victualien-Markte ein Stück Geflügel entfremdet. Da nun dieß ganz falsch und unwahr ist, so wird solches zur Rettung der Ehre dieser Familie hiermit öffentlich bekannt gemacht. München, den 24sten November 1806.

Königl. baierische Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Director.

Folgendes wichtige Buch hat so eben die Presse verlassen, und ist durch alle gute Buchhandlungen zu haben: „Deutsche Welt, thu einmahl wegen der Philosophie und Geistlichkeit die Augen auf, oder Beiträge über wechselseitige Verhältnisse der Philosophie und Religion, des Staates, der Kirche, der Strafgerechtigkeit und Bildung — Verbesserung der Geistlichkeit, der öffentlichen Verarmung und Verhütung derselben, 2 Bände gr. 8., Germanien 1807. Preis 2 Fl. 24 Kr.

F r e m d e n a n z e i g e.

Den 28sten Nov. Hr. Heinrich Kaufgeber, Privatgelehrter von Dresden. Hr. Kurier, Kaufmann von Basel, im Kreutz. Hr. Baron Brentano, von Regensburg, im Löwen. Hr. Sebald, Bräuer von Eggenfelden, im Bären.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München

Nro. CCLXXXIII. Sonnabend 29. November 1806.

Frankreich.

Fortsetzung des neun und zwanzigsten Bulletins der großen Armee.

„Berlin, am 9ten Nov. Den 4ten Nov. faßte (Blücher) zu Crevismülen Posto. Der Prinz von Ponte-Corvo warf den Nachtrabb; aber er konnte dieses Corps nicht angreifen, weil er nur 600 Reiter hatte, und die Cavalerie des Feindes weit stärker war. General Watier machte in diesem Gefechte sehr schöne Chargen; er ward von den Generalen Pactod und Maisons mit dem 27sten Regiment leichter, und dem 8ten der Linien-Infanterie unterstützt. Man bemerkt in den verschiedenen Umständen dieses Gefechtes, daß eine Compagnie Plänkler vom 94sten Regiment, unter Anführung des Capitäns Razont, von einigen feindlichen Schwadronen umringt wurde; aber die französischen Voltigeurs fürchten sich nicht vor dem Angriffe der preußischen Kürassiere. Sie empfiengen sie mit Unerschrockenheit, und machten ein so gut unterhaltenes und geschickt dirigirtes Feuer, daß der Feind sein Vorhaben, in sie einzudringen, aufgab. Man sah alsdann die Voltigeurs zu Fuß die Cavalerie in vollem Laufe verfolgen; die Preußen verloren 7 Kanonen und 1000 Mann. Aber den 4ten Nov. Abends stieß der Großherzog von Berg, der sich auf die Rechte gewandt hatte, mit seiner Cavalerie auf den Feind, dessen Vorhaben noch ungewiß war. Der Marschall Soult marschirte durch Ratzeburg, und der Fürst von Ponte-Corvo durch Rehna. Er übernachtete vom 5ten auf den 6ten Nov. zu Schönberg, von wo er um 2 Uhr nach Mitternacht aufbrach. Bei seiner Ankunft zu Schlukup auf der Trave ließ er ein schwedisches Corps von 1600 Mann umringen, das endlich für gut gefunden hatte, sich von Lavenburg zurückzuziehen, um sich auf der Trave einzuschiffen. Kanonenschüsse versenkten die zur Einschiffung zubereiteten Fahrzeuge. Nach einigem Widerstande streckten die Schweden das Gewehr. Ein Zug von 300 Wagen, den der General Savary von Wismar aus verfolgt hatte, wurde von der Colonne des Fürsten von Ponte-Corvo umringt und genommen. Indessen befestigte sich der Feind in Lübeck. Der Marschall Soult hatte auf seinem Marsche von Ratzeburg keine Zeit verloren, so daß er an dem Mühlen-Thore ankam, als der Fürst von Ponte-Corvo bei dem Burg-Thore an der Trave eintraff. Der Großherzog von Berg stand mit seiner Cavalerie zwischen ihnen. Der Feind hatte in Eile die alten Werke von Lübeck in Stand gesetzt; er hatte auf den Bastionen Batterien errichtet, und er zweifelte nicht, daß er da nicht einen Tag gewinnen könne. Aber sehen, rekognosciren und angreifen war Eins. General Drouet griff die Batterien an der Spitze des 27. Regiments leichter Infanterie und des 94sten und 95sten Regiments mit jener Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit an, welche den französischen Truppen eigen sind. Die Thore wurden sogleich aufgesprengt, die Bastionen erstiegen und der Feind in die Flucht geschlagen; das Corps des Fürsten von Ponte-Corvo drang zum Burgthore hinein. Die Korsischen Jäger, die Schützen des Po-Departements, und das 26ste leichte Infanterie-Regiment, aus denen der Vortrabb des Generals Legrand besteht, und die in diesem Feldzuge noch nie im Gefechte gewesen, und ungeduldig waren, sich mit dem Feinde zu messen, rückten mit Blitzesschnelle vor; man setzt über Redouten, Bastionen, Gräben, und das Corps des Marschalls Soult dringt zum Mühlenthore ein. Vergebens will sich der Feind in den Strassen und auf den Plätzen vertheidigen; überall wird er verfolgt. Alle Strassen, Plätze werden mit Leichnamen angefüllt, die zwei Armee-Corps, die von zwei entgegengesetzten Seiten herkamen, vereinigten sich mitten in der Stadt. Kaum war es dem Grosherzog von Berg möglich geworden, durchzukommen, so setzte er den Fliehenden nach; 4000 Gefangene, 60 Kanonen, mehrere Generale, eine große Zahl getödteter oder gefangener Offiziere waren das Resultat dieses schönen Treffens. Am 7ten Nov. vor Tage war Jedermann zu Pferde, und der Grosherzog von Berg umringte den Feind bei Schwartau mit der Brigade Lasalle und der Division der Kürassiers von Hautpoult. Gen. Blücher, der Prinz Wilhelm von Braunschweig-Oels und alle Generale erschienen hier vor den Siegern, begehrten eine Kapitulation

zu unterzeichnen, und defilirten vor der franz. Armee. Diese zwei Gefechte haben das letzte Korps, das von der preuß. Armee übrig war, zernichtet, und uns den Rest der Artillerie dieser Armee, viele Fahnen und 16,000 Gefangene gegeben, worunter sich 4,000 Mann Kavalerie befinden. Auf solche Art haben jene preuß. Generale, die sich im Wahnsinne ihrer Eitelkeit so viele Spöttereien gegen die östreich. Generale erlaubt hatten, vierfach die Katastrophe von Ulm erneuert; zuerst durch die Kapitulation von Erfurt; zum andern Mahle durch die des Fürsten von Hohenlohe; zum dritten Mahle durch die Uebergabe von Stettin; zuletzt durch die Kapitulation von Schwartau. Die Stadt Lübeck hat beträchtlich gelitten; da sie mit Sturm eingenommen wurde, so schlug man sich in ihren Strassen und auf ihren Plätzen. Sie muß denjenigen die Schuld beimessen, welche den Krieg in ihre Mauern gezogen haben."

„Das Mecklenburgische ist gleichfalls von den französischen und preußischen Armeen hart mitgenommen worden. Da sich eine große Zahl Truppen in allen Richtungen und in forcirten Märschen auf diesem Gebiethe durchkreuzte, so konnte sie nur auf Kosten dieser Gegend ihren Unterhalt finden. Dieses Land steht in der engsten Verbindung mit Rußland. Sein Schicksal wird denjenigen deutschen Fürsten zum Beispiele dienen, welche entfernte Verbindungen mit einer Macht suchen, die vor dem Unglücke, das sie über sie bringt, sicher ist, und nichts thut, um denjenigen zu Hilfe zu kommen, die mit ihr durch die engsten Bande der Blutsfreundschaft und durch die innigsten Verhältnisse verbunden sind. Der Adjutant des Großherzogs von Berg, Dery, zwang das Corps, welches die Bagage eskortirte, die sich hinter die Peene retirirt hatte, zu kapituliren. Die Schweden lieferten die Flüchtlinge und die Pulverwagen aus. Diese Capitulation verschaffte 1500 Gefangene, und eine große Menge Bagage und Wagen. Es gibt itzt mehrere Cavalerie-Regimenter, welche mehrere hundert tausend Thaler besitzen. Marschall Ney, dem die Belagerung von Magdeburg übertragen war, ließ Bomben in die Stadt werfen. Da mehrere Häuser abbrannten, so bezeugten die Einwohner ihre Unzufriedenheit, und der Commandant begehrte zu kapituliren. Es befinden sich in dieser Festung viel Artillerie, beträchtliche Magazine, 16,000 Mann, die zu mehr als 70 Bataillons gehören, und viele Regimentskassen. Während dieser wichtigen Eräugnisse kommen mehrere unsrer Armeekorps an der Weichsel an. Die Warschauer Briefpost hat viele Briefe aus Rußland mitgebracht, die aufgefangen wurden. Man ersieht daraus, daß in diesem Lande die Fabeln der englischen Zeitungen vielen Glauben finden. Es ist man in Rußland überzeugt, daß General Massena umgekommen ist, daß sich die Stadt Neapel empört hat, daß sie von den Kalabresen besetzt ist; daß sich der König nach Rom geflüchtet hat, und daß die Engländer mit 5 bis 6000 Mann Meister von Italien sind: es bedürfte jedoch nur einiger Ueberlegung, um dergleichen Gerüchte zu verwerfen. Hat denn Frankreich keine Armeen mehr in Italien? Der König von Neapel ist in seiner Hauptstadt; er hat 80,000 Franzosen; er ist Meister von den beiden Calabrien; und zu St. Petersburg glaubt man, die Kalabresen sein in Rom! Wenn einige Gebrandmarkte, die jener infame Sidney Smith, die Schande der braven englischen Krieger, bewaffnet und unterrichtet hat, einzelne Menschen morden, reiche friedliche Eigenthümer erwürgen, so rächt die Gensdarmerie und das Schaffot ihre Verbrechen. Die englische Marine wird den, dem Sidney Smith beigelegten Nahmen des Infamen nicht verläugnen. Die Generale Stuart und Fox, alle Landofficiere sind empört, den englischen Nahmen Banditen beigesellt zu sehen. Der brave Gen. Stuart ist sogar öffentlich gegen diese eben so ohnmächtigen als abscheulichen Umtriebe aufgetreten, die darauf abzwecken, aus der edeln Kriegskunst ein wechselsweises Meuchelmorden und Banditenwesen zu machen. Als Sidney Smith ausersehen wurde, die Wuth der Königinn zu unterstützen, sah man in ihm nichts, als eines jener Werkzeuge, welche die Regirungen nur zu oft anwenden, um sie dann der Verachtung, welche sie am Ersten gegen sie hegen, preiszugeben. Die Neapolitaner werden einst die Briefe des Sidney Smith, die von ihm ertheilten Aufträge, das Geld, welches er für die Ausführung der Abscheulichkeiten verschwendet hat, deren Haupt-Agent er ist, ausführlich bekannt machen. Man sieht aus den Petersburger Briefen, und sogar aus den officiellen Depeschen, daß man im Wahne steht, es sein keine Franzosen mehr in Oberitalien. Man soll aber wissen, daß, ausser der Armee im Neapolitanischen, noch 100,000 Mann in Italien in Bereitschaft stehen, diejenigen zu züchtigen, welche das Land mit Krieg überziehen wollten. Man sieht auch in Petersburg den Vortheilen, welche die Division zu Corfu davon tragen wird, entgegen; bald wird man aber erfahren, daß diese Division nicht so bald an den Cattaromündungen gelandet war, als sie vom Gen. Marmont geschlagen, ein Theil derselben genommen, und der Ueberrest in ihre Schiffe zurückgeworfen wurde. Es ist etwas ganz anderes, mit Franzosen zu thun zu haben, als mit Türken, die man in Furcht und im Drucke hält, während man künstlich in den Provinzen Zwietracht anfacht. Dem sei wie

ihm wolle, es wird immer den Russen nicht schwer fallen, die Schande dieser Resultate von sich abzulehnen. Ein Dekret des dirigirenden Senats hat erklärt, daß bei Austerlitz nicht die Russen; sondern die Alliirten geschlagen worden sind. Wenn an der Weichsel eine neue Austerlitzer Schlacht vorfällt, so werden wieder andere, als sie, überwunden worden sein, wiewohl nunmehr, wie damahls, die Alliirten keine Truppen zu den ihrigen stossen lassen können, und ihre Armee nur aus Russen bestehen muß. Die Verzeichnisse der Bewegungen und Märsche der russischen Armee sind in unsere Hände gefallen. Es gäbe nichts Lächerlicheres, als die Operationsplane der Russen, wenn ihre eitlen Hoffnungen nicht noch lächerlicher wären. Der Gen. Lagrange ist zum Gouverneur von Kassel und der hessischen Lande erklärt. Der Marschall Mortier ist mit seinem Armeekorps nach dem Hannöverschen und nach Hamburg aufgebrochen. Der König von Holland hat Hameln berennen lassen. Dieser Krieg muß der letzte sein, und seine Urheber sollen so scharf gezüchtigt werden, daß, wer hinfort gegen das französische Volk die Waffen ergreifen will, ehe er sich in ein solches Unternehmen einläßt, wohl wissen muß, was es für Folgen nach sich ziehen kann."

Auszug aus dem 30sten Bulletin der großen Armee.

„In den in dem Danziger Felleisen aufgefangenen Briefen, und in geschriebenen, der Wiener Zeitung (deren Ton sehr zurückhaltend ist) beigelegten besondern Hand-Büllerins las man unter andern: Frankreich habe in Italien keine Armee mehr; alles sei dort in Feuer und Flammen; der Venetianische Staat sei höchst mißvergnügt und bewaffnet; die Russen haben die französische Armee in Dalmatien angegriffen und geschlagen. So falsch und lächerlich diese Neuigkeiten sind, so kommen sie zu gleicher Zeit von so vielen Seiten her, daß sie die Wahrheit verfinstern. Wir sind auktorisirt zu versichern, daß der Kaiser 200,000 Mann in Italien hat; wovon 80,000 im Neapolitanischen und 25,000 in Dalmatien sich befinden; daß das Königreich Neapel nie anders als durch Meuchelmord und Strassen-Räuberei beunruhigt worden ist; daß der König von Neapel Meister von ganz Kalabrien ist; daß, wenn die Engländer mit regulären Truppen dort landen wollen, sie erfahren werden, mit wem sie zu thun haben; daß der Marschall Massena in seinen Unternehmungen nie anders als glücklich gewesen; und daß der König ruhig in seiner Hauptstadt ist, beschäftigt mit der Sorge für seine Armee, und für die Administration seines Königreiches; daß der General Marmont die Russen und Montenegriner, unter denen Uneinigkeit herrscht, gänzlich geschlagen hat."

„Indessen werden die Kabinete durch solche Nachrichten irre geführt. Falsche Rechnungen werden hierauf gemacht; und wie alles, was auf Lüge und Irrthum gebaut ist, bald wieder zusammen fällt, so bringen so übel berechnete Unternehmungen ihren Urhebern am Ende nichts anders, als Untheil. Gewiß hat in dem gegenwärtigen Kriege der Kaiser seine Armee in Italien nicht schwächen wollen; er hat acht Küraſſier-Eskadronen daher gezogen, weil diese Truppen in Italien unnütz sind. Im Gegentheil hat der Kaiser seit dem letzten Feldzuge seine Italiänische Armee um 15 Regimenter, die im Innern waren, und um 9 Regimenter, von dem Korps des Generals Marmont vermehrt."

„Vierzigtausend Konscribirte, fast alle von der Konscription von 1806, sind nach Italien geschickt worden: und den Verzeichnissen zu Folge waren am 1. Nov. 25,000 davon daselbst eingetroffen. Was das Volk der Venetianischen Staaten betrifft, so kann der Kaiser mit dem Geiste, der es beseelt, nichts anders als sehr zufrieden sein. Immer beschäftigt sich Se. Maj. mit den wichtigsten Angelegenheiten der Venetianer; auch sind Befehle gegeben, ihren Hafen zu verbessern, und die Durchfahrt bei Malamocco für Schiffe aller Art zuzurichten."

„Uebrigens gehen jene Neuigkeitenmacher unsern Marschällen und Generalen hart zu Leibe; sie haben den Marschall Massena zu Neapel todt gemacht; den Großherzog von Berg und den Marschall Soult in Deutschland. Zum Glück hindert dieß alles keinen Menschen, sich recht wohl zu befinden."

Deutschland.

Berlin, den 18ten Nov. In unserer heutigen Zeitung liest man Folgenden:

Tagsbefehl.

Seine Majestät befehlen, daß alle Truppen, welche sich zur Armee begeben, um dort zu den verschiedenen Korps zu stossen, zu welchen sie gehören, sie mögen nun ganz, einzeln oder detaschementsweise kommen, gerades Weges nach den hier unten angegebenen Orten hin marschiren sollen:

1) „Alles, was zu den kön. baierischen und kön. würtembergischen Truppenkorps gehört, begibt sich nach Frankfurt an der Oder."

2) „Was zu den Truppen des Fürsten-Primas gehört, nach Erfurt."

3) „Was zu den großherzoglich-badenschen Truppen gehört, nach Stettin."

4) „Was zu des Großherzogs von Berg Truppen gehört, nach Magdeburg."

5) „Was zu den hessendarmstädtischen und zu den nassauusingischen Truppen gehört, nach Spandau."

6) „Die Truppen der Prinzen von Hohen-Zollern-Hechingen, Hohen-Zollern-Sigmaringen und

die fürstl. Ysenburgischen nach Magdeburg."

„Die Kommandanten haben dahin zu sehen, daß alle zu den obengedachten Truppenkorps gehörige Detaschements sich nach den hier vorgeschriebenen Orten hinbegeben, welche diesen Korps zum Depot angewiesen sind."

„Die Kriegs Kommissarien müssen zu diesem Behufe nicht nur jedem Detaschement, sondern, wenn sich der Fall ereignet, sogar jedem einzelnen Soldaten, eine schriftliche Marschroute mit auf den Weg geben."

„So wie dergleichen Detaschements oder auch einzelne Soldaten in den, den Truppen der verbündeten Fürsten zum Depot angewiesenen, Orten ankommen, müssen sie an die respektiven Stadtkommandanten sich melden."

Kassel, den 19ten Nov. An die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Hessenkasselschen Truppen ist folgende Proklamation erlassen worden:

„Seine Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien hat mich bevollmächtiget, Euch anzukündigen, daß Er alle diejenigen unter Euch in Seine Dienste aufnehmen will, die in selbige einzutreten wünschen. Die Infanterie-Regimenter tragen die Uniform, die sie vorher getragen haben, und werden wie die franzöſ. Regimenter organisirt; sie werden aus 3 Bataillons bestehen; die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten werden den nämlichen Gehalt, den nämlichen Sold, die nämlichen Vortheile, in eben demselben Grade, genießen; kurz, sie werden in allen Stücken wie die französischen Soldaten behandelt werden. Zweifelsohne sind diese Vortheile groß, besonders, wenn man sie mit denen in Vergleichung stellt, die Euch vorher verwilliget wurden."

„Indem ich die Befehle Seiner Majestät befolge, schätze ich mich glücklich, Maßregeln vollziehen lassen zu können, welche für die Zukunft alles Schwankende, alles Ungewisse verschwinden machen, was natürlicher Weise das Hessische Militär beunruhigen mußte; in Zukunft wird sein Los festgesetzt, und sein Stand endlich gesichert sein. Den Generalen wird auf meinen Bericht eine ihren geleisteten Diensten, und dem Gehalte, den sie genossen, angemessene Pension bewilliget werden."

„Offiziere, Unter-Offiziere und Soldaten! Seine Majestät der Kaiser läßt Euch unter Seine Armee aufnehmen; aber Er rechnet auch zugleich auf Eure Tapferkeit und jene Kriegszucht, die zu allen Zeiten Hessens Truppen ausgezeichnet haben. Ihr werdet Seine Erwartung nicht täuschen; Ihr werdet jenen verdienten guten Ruf aufrecht erhalten; Ihr werdet allezeit zeigen, daß Ihr würdig waret, den franzöſ. Soldaten beigesellt zu werden. Kassel, den 17ten Nov. 1806.

Der Gen. Gouverneur von Hessen Lagrange."

Im Großherzogthum Hessen sind, veranlaßt durch den Drang der Umstände, sämmtliche Unterthanen zu einem ausserordentlichen Opfer aufgefordert worden; es soll nämlich eine allgemeine einmahlige Vermögenssteuer von einem halben Prozent erhoben werden, worüber die erschienene großherzogl. Verordnung die nähern Bestimmungen und Verordnungen enthält.

Stuttgart, vom 23sten Nov. Hier ist eine Verordnung erschienen, nach welcher in dem ganzen Umfange des Königreiches eine Gleichheit der Maße eingeführt, und eben diejenigen Maße, welche seit 250 Jahren in den alten Staaten bestehen, von dem 1. Dec. des laufenden Jahres an auch in den neuen in Anwendung gebracht werden.

Stuttgart, vom 27sten Nov. Aus einer durch einen Courier von Berlin den 23sten d. M. eingekommenen Nachricht ist ersichtlich, daß den 17ten dieses Monaths daselbst ein Waffenstillstand mit Preußen unterzeichnet worden ist, dessen Bedingnisse jedoch noch nicht bekannt sind.

(Schwäb. Merkur.)

Holland.

Amsterdam, den 15ten Nov. Aus Batavia schreibt man unterm 20sten Mai: „Die Produkte sind hier jetzt so rar, besonders Caffee, daß die Compagnie aufgehört hat, selbst dasjenige an die Einwohner zu verkaufen, was sie zu ihrem eignen Gebrauch bedürfen."

Aufruf. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß die Strassen-Erleuchtungs-Anstalt allerhöchst Ihrer königl. Residenzstadt München gegen halbjährige Aufkündung und Erfüllung gewisser Bedingnisse an den Wenigstnehmenden verpachtet werden soll. Zu diesem Ende wird Dienstag der 16te des Monaths December bestimmt, wo die Pachtlustigen im Commissions-Zimmer der königl. Landes-Direction Vormittags um 10 Uhr zu erscheinen, die Bedingungen zu vernehmen, und ihr Anbiethen zum Protokoll abzugeben hiermit vorgeladen werden. München, den 26sten November 1806.

Königl. baierische Landes-Direction,
Reichsfreiherr von Welchs.

Fremdenanzeige.

Den 28sten Nov. Hr. Ludwig Wiesen, Kaufmann von Wittenberg, im Adler. Hr. Jancs Thoma, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. L. Neltner, Handelsmann von Straßburg, kommt von Wien, ebend. Hr. Kühbach, Kooperator von Tölz, im Bären. Hr. Schlef, Verwalter von Main, in der Sonne.

Die 572. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 27. Novemb. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus genommen sind:

81 84 19 25 55

Die 573ste Ziehung wird den 18ten Dec., und inzwischen die 952ste Münchner Ziehung den 4ten Dec. vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXXVI. Mittwoch 3. December 1806.

Da mit dem Schluße dieses Monaths das zweite halbjährige Abonnement dieser Zeitung zu Ende geht, so werden die HH. Abonnenten ersucht, zugleich mit Einsendung des Betrages ihre Bestellungen für das nächste Jahr längstens 14 Tage vor dem neuen Jahre zu machen. Abbestellung kann später keine angenommen werden. Wer nicht ausdrücklich abtritt, wird stillschweigend als Fortsetzer angesehen. Ort der Ausgabe, Preis, und Redacteur, bleiben dieselben, wie bisher. Alle Adressen geschehen demnach auch, wie bisher, an den Herausgeber der Münchener politischen Zeitung, oder an die Münchener Zeitungs-Druckerei auf dem Platze Nro. 231. Die ansehnlichen Verbesserungen, welche ohne alle Erhöhung des Preises Statt haben werden, sollen ehestens bekannt gemacht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18ten Nov. Da durch die Kapitulation des Blücherschen Korps der Schauplatz des Krieges sich wieder von unserer Gränze entfernt hat, so werden die bisher in Holstein versammelten Truppen jtzt größten Theils nach dem Schleswigschen aufbrechen, oder in ihre alten Garnisonen zurückkehren. Doch werden die jütländischen und seeländischen Regimenter, dem Vernehmen nach, den Wiedereintrit der guten Jahreszeit erwarten, um in ihre gewöhnlichen Standquartiere zurück zu gehen.

Ein unterm 14ten dieses Monaths aus der schleswig-holsteinischen Kanzlei für die Herzogthümer erlassenes Patent betrifft die Ergänzung der Regimenter und Korps, und verfügt, daß die jährliche Ergänzung durch Aushebung von einem Sechstel auf ein Achtel herab gesetzt werden soll; daß dagegen aber jeder, der jtzt zum Dienst irgend eines Regiments oder Korps, die beiden Gardekorps ausgenommen, ausgeschrieben wird, nach Beendigung der jetzt vorgeschiebenen Dienstzeit von 6 Jahren noch ferner 2 Jahre in der Numer stehen soll.

Das russische Kriegsschiff, das vor einigen Tagen auf unserer Rhede ankam, geht nach Nordamerika.

Im königl. Münzkabinet auf dem Schlosse Rosenburg ist durch nächtlichen Einbruch eine Menge kostbarer Medaillen entwendet worden.

Deutschland.

Von der Niederelbe, am 22sten Novemb. Die Zahl der französischen Truppen in und um Hamburg vermehrt sich mit jedem Tage. Ihre Zahl kann gegenwärtig wohl 12,000 Mann betragen. Vorige Nacht wurden daselbst mehrere angesehene Kaufleute, die aber alle zu dem englischen Kourt gehören, arretirt, und ihre Comtoirs versiegelt. Unter ihnen befinden sich die HH. Blacker, Burrowes, Humphries, Smith und andere; sie wurden aber heute wieder frei gegeben, in so weit, daß sie itzt nur Stadtarrest haben.

Von der Niederelbe, den 23sten Nov. Bemerkungen eines französ. Offiziers über den Bericht des Generals v. Blücher. (S. uns. Bl. Nro. 278. — 281.)

„Der General Blücher irrt sich, wenn er behauptet, er habe nur einer sechsfachen Macht gewichen. Die Truppen, die sich in und um Lübeck zu der Zeit der Kapitulation befanden, betrugen nicht mehr als 35 bis 36,000 Mann, und nur erst zu Lübeck vereinigten sich alle diese Truppen. Die Marschalle Bernadotte und Soult hatten da nur einen Theil ihrer Truppen, und der Großherzog von Berg nicht einmahl das Drittel von seinem Korps.“

„Der Zweck des Generals Blücher ist verfehlt worden, da er zur Verproviantirung der Festungen Zeit geben wollte und dennoch diese Festungen von andern Armeekorps eingenommen sind; und weit entfernt die Russen an der Oder zu erwarten, sind die französ. Truppen in Pohlen eingerückt.“

„Der General Blücher wurde zuerst von dem ersten Korps allein verfolgt, und eben dieses Korps focht gegen ihn zu Zabel, Nossenzien, Alt-Schwerin, Kladrum, Crewitz, Föhre und Gadebusch. Der General Blücher hatte damahls, mit Inbegriffe des Weimarschen Korps, 25 bis 30,000 M., worunter 5000 Mann Kavalerie, und mehr als 112 Kanonen. Nichts desoweniger entzog sich der General Blücher dem Kampfe mit 12,000 Mann des ersten Korps, die ihn verfolgten, und welche bei allen diesen Gefechten nur durch die leichte Kavalerie des 4ten Korps unterstützt werden konn-

ten. Da war es, wo der General Blücher von seiner Ueberlegenheit hätte Gebrauch machen müssen, und die Schlacht annehmen, welche ihm von 12,000 Mann des ersten Korps mehrere Mahle angebothen wurde; jedes Mahl aber schlug er sie aus, ohne Gebrauch von seiner zahlreichen Kavalerie auf den schönen Ebenen Mecklenburgs zu machen. Zur Zeit der Kapitulation wurden beinahe 50 preuß. Pulverwagen mit Vorrath und Munition aller Art übergeben, ohne noch die Protzkasten zu rechnen, deren jeder 80 bis 100 Ladungen enthalten hat."

„Der General Blücher irrt sich wieder. Die Truppenanzahl des ersten Korps, welches ihn verfolgte, war nicht doppelt so groß, wie die seinige. Nur 12,000 Mann verfolgten ihn bei seiner Retirade. Diese Truppen hatten weit weniger Hülfsquellen, wie diejenigen des Generals Blücher, weil sie dessen Fußstapfen folgen mußten, und sich von demjenigen ernähren, was man dem General in einem schon ausgehungerten Lande zu lassen zwang."

„Indem der General Blücher sich links hielt, um auf Strelitz zuzugehen, ward er verfolgt und daselbst blos durch 100 Mann Kavalerie angegriffen, welche von dem Kolonel Gerard, Aide de Camp des Prinzen von Ponte-Corvo, kommandirt wurden, welcher ihn zwang, die Stadt zu verlassen."

„Der Marschall Soult verfolgte die Colonne des Herzogs von Weimar. Diese befand sich hinter dem Marschall Bernadotte, welcher die Colonne des Generals Blücher verfolgte. Da der Gen. Blücher den Weg nahe bei Boitzenburg nach Strelitz genommen hatte, und das Weimarsche Korps sich gegen den See Muritz, unweit Spek, wendete, so entstand daraus die Vereinigung der beiden Korps. Es mußte also das 4te Korps sich nothwendig sehr nahe beim ersten Korps einfinden. Es wird hier wiederhohlt, daß die französischen Truppen weit weniger Erhaltungsmittel hatten, wie die preußischen, weil die ersteren die letzteren verfolgten. Bei Kladrum warfen sich 6000 Mann des ersten Korps mitten in den Feind, welcher seine Kolonnen vereinigte, und ungeachtet der furchtbaren Ueberlegenheit des Feindes und der schönen Stellung desselben zur Schlacht, zog sich der General Blücher eiligst hinter Crewitz zurück; derselbe General, dessen Rapport es beweiset, daß er alle seine Truppen vereiniget hatte. Der Wahrheit gemäß ist es, daß der Feind mit nicht mehr als 6000 Mann angegriffen ward."

„Wenn es des Generals Blüchers Wille war, wie er es behauptet, das Korps des Marschalls Bernadotte oder des Marschalls Soult anzugreifen, so hatte er oft dazu die Gelegenheit, besonders aber bei Kladrum und im Defilée bei Crewitz, wo er seine ganze Armee unter Händen hatte, und wo er sich nur mit 6000 Mann vom ersten Korps zu schlagen brauchte." (Der Beschluß folgt.)

Marburg, den 19ten Nov. Die hiesige Universität erhielt am 17ten d. vom Hrn. Generalgouverneur Legrange einen Schutzbrief. Unsere Stadt hat nur eine kleine Garnison, die die genaueste Mannszucht beobachtet.

Die Entwaffnung der hess. Truppen ist beinahe ganz vollzogen. 3000 M. behalten ihre Gewehre, und leisten dem Kaiser den Eid der Treue, die übrigen behalten 2 Monathe Gage voraus, und werden nach Hause geschickt.

Das Zeughaus von Kassel liefert den Franzosen 800 metallene Kanonen, 100,000 Gewehre und andere Waffen und 8000 schöne Pferde, wovon die meisten bereits zur Armee geschickt sind.

Brandenburg, vom 18ten Nov. Unterm 13ten dieses ist ein Beschluß zu Berlin des Inhalts ausgefertigt worden: 1) Es soll ein Haupt-Etat aller auf ihren Posten und in Thätigkeit gebliebenen Beamten der verschiedenen Zweige der königl. preußischen Administration ausgefertigt werden. 2) Diese Beamten sollen eben die Besoldungen, deren sie vormahls sich zu erfreuen hatten, erheben, und in der bisherigen Art. 3) Diejenigen, die in dem Augenblicke, da der Etat angefertigt wurde, ihren Herd verlassen haben, sind als entsetzt anzusehen, und ihre Posten werden anderen zugetheilt werden. 4) Die hier verbliebenen Beamten sollen ihre Functionen fortsetzen, und eben den Eid schwören, den die Provinzial-Kammer-Offizianten bereits geschworen haben. 5) Ein Haupt-Tableau aller Civil- und Militär-Pensionärs ist vorzulegen. 6) Deren rückständige Pensionen sollen von dem Tage, da sie aufgehört haben, bezahlt werden.

Der Prinz von Ponte-Corvo wird das unter den Linden gelegene Hotel des Fürsten von Oranien-Fulda beziehen.

Der Erbprinz von Baden, der sich in Gefolge des Kaisers Napoleon befindet, hat zu Berlin seine Wohnung in dem Hotel des Staats-Ministers, Grafen von der Schulenburg.

Karlsruhe, den 25sten Nov. Folgendes ist die neue großherzogliche Militär-Organisation:

1) Die Kavalerie wird vorläufig bestehen aus 1 Eskadron Garde du Korps, 1 leichtem Dragonerregiment, 1 Husarenregiment von 4 Eskadrons, nach dem völligen Etat des leichten Dragonerregiments formirt aus dem bisherigen hiesigen und dem dazu stoßenden Leiningenschen Husarenkorps, 1 Batterie reitender Artillerie, als 3 Kompagnien aus Artillerie-Bataillons attachirt.

2) Aus dem bisherigen Garnisonsregiment von

Lindheim und zum Theile aus dem in den neu angefallenen Landen übernommenen Militär, werden 4 von einander unabhängige Garnisonsregimenter formirt, nämlich das Garnisonsregiment von Lindheim (attachirt ans Leibregiment Großherzog; Stabsquartier Ettlingen) Garnisonsregiment von Olizy (attachirt ans Regiment Erbgroßherzog; dermahliges Stabsquartier Mannheim), Garnisonsregiment von Röder (attachirt ans Regiment Markgraf Ludwig; Stabsquartier Offenburg), Garnisonsregiment von Biedenfeld (attachirt aus Infanterieregiment von Harrant; dermahliges Stabsquartier Freiburg).

3) Die Infanterie soll nunmehr vorerst bestehen aus einer Leibgrenadiergarde von 5 Kompagnien, dem Leibregiment Großherzog von 2 Bataillons, dem Regiment Erbgroßherzog von 2 Bataillons, dem Regiment Markgraf Ludwig von 2 Bataillons, dem Infanterieregiment von Harrant von 2 Bataillons, dem Artilleriebataillon, und dem Jägerbataillon Lingg.

Vermöge einer großherzoglichen Verordnung vom 15ten d. sollen vom 1sten Dec. an alle ausländische nicht konventionsmäßige Sechskreutzer-Stücke, mit Ausnahme der fürstl. Fürstenbergischen Leiningenschen und Löwenstein-Wertheimischen, als nunmehr unter die Scheidemünze der großherzoglich-badenschen Souveränetäts-Lande gehörig, bei den herrschaftlichen Kassen nicht höher als in dem Werthe von 5½ Kr. mehr angenommen werden, auch von dieser Zeit an Niemand mehr gehalten sein, solche im Handel und Wandel um einen höhern Preis anzunehmen.

Frankreich.

Folgendes ist die dem 31sten Bulletin beigefügte aufgefangene Depesche des Hrn. von Düben an den König von Schweden, datirt Wien, den 15ten Okt. 1806.

(Mit den Anmerkungen des Monteurs.)

„Nachrichten zu Folge, die seit einigen Tagen von Kattaro einliefen und ächt zu sein scheinen, erlitten am 22sten Sept. die Franzosen einen beträchtlichen Verlust; die Russen und Montenegriner tödteten ihnen viele Leute, und nahmen ihnen 18 Kanonen. [1]) Die Wahrheit von allem diesem gesteht fast die französische Gesandtschaft an diesem Hofe ein; sie fügt hinzu, daß die Kanonen nicht in die Hände des Feindes gefallen; sondern daß die Franzosen, da sie sahen, daß es ihnen unmöglich wäre, sie zu retten, sie ins Meer warfen. Es scheint, daß für den Augenblick Bonaparte alle Hoffnung aufgegeben habe, Fortschritte in Dalmatien zu machen, [2]) und man weiß mit Gewißheit, daß seine ganze Macht in diesem Lande sich auf 6 bis 7000 Mann beschränkt, [3]) seitdem ein Korps zur Verstärkung der Armee des Massena in Italien, die nach allen Nachrichten in einem beklagenswerthen Zustande sich befindet, abgerufen wurde; so daß, wenn Bonaparte nicht im Stande ist, dahin bald eine beträchtliche Verstärkung zu senden, vielleicht das ganze Königreich Neapel in Kurzem von den Franzosen geräumt werden wird. [4]) Auch spricht man von einem zwischen Joseph Bonaparte und Massena verabredeten Plan, sich an die Gränzen der päpstlichen Staaten zurückzuziehen, [5]) ihre Macht dort zu konzentriren und Hülfstruppen zu erwarten. Im Allgemeinen ist die Lage der Franzosen in ganz Italien höchst kritisch; und wenn man in Deutschland Vortheile erhält, so wird der Aufruhr von Kalabrien bis an die Alpen sich verbreiten. [6]) Bonaparte wollte in den neuerdings

1) Der schwedische Hr Minister mag wohl die Vernichtung der französischen Armee in Dalmatien wünschen; indeß begreift man den Wahnsinn nicht, der ihn wünschen läßt, die Pforte möchte von Rußland überfallen und zerschmettert werden. Wenn er diese Gesinnungen hegt, so ist es uns Leid um ihn. Seine Verbindungen zu Wien legen sie ihm auf. General Marmont hat die Russen und Montenegriner aufs Haupt geschlagen, sie bis Castelnuovo zurückgetrieben, dessen Vorstädte er verbrannte, und die Garnison von Corfu zerschmettert, die in der Absicht, große Unternehmungen zu machen, landete. Die großen Unternehmungen waren kreißende Berge, wie Alles, was aus Rußland kommt.

2) Es ist viel Unwissenheit in dem Briefe dieses Ministers. Welche Fortschritte kann der Kaiser in Dalmatien machen, da er Herr von diesem ganzen Lande, und von den Ragusanischen Staaten ist?

3) Man erkennt hier ganz den Gang der Feinde Frankreichs! Vor dem Kriege behaupten sie, Frankreich habe keine Truppen. Wenn in der Folge Frankreich Siege davon trägt, so verdankt Frankreich dieselben der Mehrheit der Streiter; die Franzosen waren 10 gegen 1. Unverbesserliche tollichte Männer! Wollt ihr denn endlich den Thron eurer Herren ohne Rückkehr zusammen stürzen sehen?

4) In der That, dieser schwedische Minister vernünftelt sonderbar! Wie kann er glauben, daß, wenn man Herr von Bologna und Rimini ist, man nicht Hilfs-Truppen aus Italien zur Armee von Neapel stoßen lassen kann; sondern dieselben von Sara aus dahin senden müsse? Dieß sind die Minister, die die Cabinete an den Höfen halten, um von dem, was vorfällt, unterrichtet zu werden, und die mit den größten Interessen der Nationen beauftragt sind! Sie verstehen nicht einmahl die Geographie.

5) Wie sollte der schwedische Minister den zwischen dem König von Neapel und seinem General verabredeten Plan kennen? Die Franzosen stehen im äußersten Kalabrien. 24,000 Franzosen sind im Königreiche Neapel. Alle feindlichen Heere, die dort landen werden, werden Niederlagen und Tod finden.

6) Dieß sind schöne Täuschungen! Man braucht also

usurpirten venetianischen Staaten die Konskription einführen; allein es mißglückte ihm, und eine Gensdarmerieabtheilung, die man dahin gesendet hatte, um die Operation zu erleichtern, wurde ermordet. Diese unlängst vorgefallene Begebenheit ist nicht im Publikum bekannt, weil man sie mit möglichster Sorgfalt unterdrückt; ich weiß aber von sicherer Hand, daß sie authentisch ist. [7]) Die französ. Gesandtschaft an diesem Hofe suchte von Neuem Gerüchte über eine zwischen Frankreich und Preußen getroffene freundschaftliche Anordnung zu verbreiten. Der Mangel an allen Nachrichten vom Kriegstheater beraubt uns aller Mittel, diese Gerüchte zu widerlegen, die man übrigens nicht allgemein glaubt, und man hofft jeden Augenblick die ersten Nachrichten vom Anfange der Feindseligkeiten zu hören. [8]) Was man von der Stellung der Armeen weiß, ist, daß ein französ. Korps im Baireuter Lande ohne Widerstand von Seite der Preußen einrückte, die diese Provinz geräumt hatten, um sich an den sächsischen Gränzen zu konzentriren. Privatbriefe aus Hannover versichern, daß General Rüchel einen Transport von 1000 Pferden aus dem Holsteinischen, die den Lieferanten der französ. Armee überliefert werden sollten, wegnahm. Man versichert, daß von dem Kurfürsten von Würzburg die Einwilligung, der rheinischen Konföderation beizutreten, also erzwungen wurde. Bei seiner Ankunft zu Würzburg fieng Bonaparte mit der Versicherung an, daß der Minister des Kurfürsten zu Paris den Entwurf, den man ihm in dieser Hinsicht überreicht hatte, schon unterzeichnet hätte, und daß er hoffte, daß der Kurfürst seine Sanktion nicht verweigern würde. Die Gegenwart eines großen Theils der Bonaparte'schen Armee in den Staaten des Kurfürsten war vielleicht das überredendste Argument, diese Angelegenheit zu ordnen. [9]) Der türkische Courier ist noch nicht eingetroffen; aber seit gestern geht hier das Gerücht, daß zu Konstantinopel eine beträchtliche Veränderung im Ministerium Statt hatte, und die russische Partei die Oberhand gewann. Eine russische Armee ist auch in die Wallachei eingerückt. Diesen Nachmittag erhielten wir die unangenehme Nachricht, daß gestern zwischen den Preußen und Franzosen ein Gefecht vorfiel, und der General Tauenzien mit einigem Verluste zurückgeschlagen wurde. [10])"

Eine officielle Schrift von 44 Seiten, unter dem Titel: Réponse au Manifeste du Roi de Prusse" ist zu Paris erschienen.

---

bloß einige Hussaren-Regimenter in Italien einrücken zu lassen, um davon Besitz zu nehmen. Wer hat diese schönen Sachen dem schwedischen Minister gesagt? Dieß zu wissen wäre vortrefflich. Man öffne die Archive der Cabinete und die Correspondenzen der Minister, und man wird darin immer den nämlichen Gang und die nämliche Sprache finden, wenn es Coalitionen betrifft. Man muß die Fürsten beklagen, die ihre Politik nach solchen Belehrungen ordnen.

7) Das venetianische Land ist stolz darauf, aus der Unterdrückung gekommen zu sein. Es gehorcht Gesetzen, ohne daß man der Gensdarmerie nöthig hat, es dazu zu zwingen. Der schwedische Hr. Minister besitzt wenig Aufklärung und Erfahrung, wenn er in der That glaubt, daß es möglich sei, Begebenheiten zu unterdrücken, die merkwürdig genug sind, einen Einfluß in den politischen Angelegenheiten der Welt zu haben.

8) Eure Wünsche sind erfüllt; so sehr sich Frankreich bemühte, den Krieg mit Preußen zu verhindern, so war es doch fruchtlos. Als militärische Macht existirt Preußen nicht mehr; als politische Macht hängt sie von der Willkühr des Siegers ab. 1000 Mann, die den 5ten Theil einer schwedischen Armee ausmachen, wurden kriegsgefangen. Eure Agenten in Pommern haben die Bagagen und die Flüchtlinge ausgeliefert, die sich unter den Schutz eurer Batterien geflüchtet hatten. Und dieß ist ein Schwede, der spricht, der die Vernichtung Frankreichs und der Pforte, den Ruhm und die Wohlfahrt Rußlands wünscht, der ein Gefühl unüberlegten Hasses den theuersten Interessen seines Vaterlandes verzieht!

9) Es ist seltsam, die Wendung zu sehen, die man dem Beitritte des Kurfürsten von Würzburg zur Rheinischen Conföderation geben will. Der Vertrag wurde zu Paris vor dem Kriege unterzeichnet. Indem der Kaiser diesem Fürsten das Herzogthum Würzburg gab und ihn in der Folge der Conföderation beitreten ließ, handelte er aus persönlicher Neigung und Freundschaft für den Großherzog so. Gewiß nicht aus anderen Beweggründen konnte er, der zu Wien war, einem Erzherzog eine so schöne Besitzung geben! Diese Undankbarkeit empört!

10) Weil die ersten glücklichen Erfolge der Franzosen diesem loyalen Schweden so unangenehm sind, so thut es uns Leid, daß er noch weit unangenehmere Augenblicke haben wird, wenn das Gefühl der Niederlage seiner Nation in seinem Herzen den Eindruck der Niederlage der Preußen verdrängt.

Concert-Anzeige. Mit allergnädigster Erlaubniß wird Unterzeichneter nächsten Sonntag den 7ten Decemb. die Ehre haben, im königl. Hof- und Nationaltheater ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert zu geben.

Karl Fränzel,
Waldhornist des National-Theaters zu Frankfurt.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Dec. Hr. Rapolter, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. v. Senter, Handelsmann, von Lindau, ebend. Hr. Lang, Lederer von Altenmarkt, im Bären. Hr. Graf von Ahlefeld, kön. dänischer Kamerherr und Kanonikus von Regensburg, im Rabe. Hr. Bayer, Priester von da, ebend. Mad. Krinner, Handelsfrau von Salzburg, in der Kute.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCLXXXVII. Donnerstag 4. December 1806.

Da mit dem Schluße dieses Monaths das zweite halbjährige Abonnement dieser Zeitung zu Ende geht, so werden die Hh. Abonnenten ersucht, zugleich mit Einsendung des Betrages ihre Bestellungen für das nächste Jahr längstens 14 Tage vor dem neuen Jahre zu machen. Abbestellung kann später keine angenommen werden. Wer nicht ausdrücklich abtritt, wird stillschweigend als Fortsetzer angesehen. Ort der Ausgabe, Preis, und Redacteur, bleiben dieselben, wie bisher. Alle Adressen geschehen demnach auch, wie bisher, an den Herausgeber der Münchener politischen Zeitung, oder an die Münchener Zeitungs-Druckerei auf dem Platze Nro. 231. Die ansehnlichen Verbesserungen, welche ohne alle Erhöhung des Preises Statt haben werden, sollen ehestens bekannt gemacht werden.

Frankreich.

Zwei und dreißigstes Bulletin der großen Armee.

„Berlin, den 16ten Nov. Die Einnahme von Magdeburg und die Vorfälle bei Lübeck haben den Feldzug gegen Preußen geendigt. Als die preuß. Armee ins Feld rückte, befand sie sich in folgender Lage: Das Korps des Gen. Rüchel, westphälisches Korps genannt, bestand aus 33 Bataillons Infanterie, 4 Kompagnien Jäger, 45 Eskadrons Kavalerie, 1 Bataillon Artillerie, und 7 Batterien, unabhängig von den Feldstücken. Das Korps des Fürsten von Hohenlohe bestand aus 24 preußischen und 25 sächsischen Bataillons, 45 preußischen und 26 sächsischen Eskadrons, aus 2 Bataillons Artillerie, 8 preußischen und 8 sächsischen Batterien. Die Armee unter dem persönlichen Kommando des Königs bestand aus einer Avantgarde von 10 Bataillons und 15 Eskadrons, welche der Herzog von Weimar befehligte, und aus 3 Divisionen. Die erste dieser Divisionen, unter dem Fürsten von Oranien, bestand aus 11 Bataillons und 20 Eskadrons; die zweite, unter dem Gen. Wartensleben, aus 11 Bataillons und 15 Eskadrons; die dritte, unter dem Gen. Schmettau, aus 10 Bataillons und 15 Eskadrons. Das Reservekorps dieser Armee, welches der Gen. Kalkreuth kommandirte, bestand aus 2 Divisionen, jede aus 10 Bataillons der Garde- oder Eliteregimenter, und aus 20 Eskadrons. Die Reserve, welche der Prinz Eugen von Würtemberg kommandirte, bestand aus 18 Bataillons und 20 Eskadrons. Das Ganze der preuß. Armee bestand hiernach aus 115,000 Mann Infanterie, 30,000 Mann Kavalerie, und, mit Inbegriffe der Feldstücke aus 800 Kanonen. Die ganze Armee befand sich in der Schlacht vom 14., mit Ausnahme des Korps des Herzogs von Weimar, das noch bei Eisenach stand, und der Reserve des Prinzen von Würtemberg, so daß die preuß. Truppen, die der Schlacht beiwohnten, sich auf 126,000 M. beliefen. Von diesen 126,000 Mann ist nicht einer entkommen. Von dem Korps des Herzogs von Weimar ist nicht ein Mann entkommen. Von dem Reservekorps des Herzogs von Würtemberg, das bei Halle geschlagen worden, ist nicht ein Mann entkommen. Jene 145,000 Mann sind also alle gefangen, verwundet oder getödtet worden. Alle Fahnen und Standarten, alle Kanonen, alles Gepäcke, alle Generale, sind in unsere Gewalt gefallen, und Nichts ist über die Oder gekommen. Der König, die Königinn, der Gen. Kalkreuth, und kaum 10 oder 12 Offiziere, dieß ist Alles, was sich gerettet hat. Der König von Preußen hat nun noch ein Regiment in der belagerten Festung Groß-Glogau, eins zu Breslau, eins zu Brieg zwei zu Warschau, und einige Regimenter zu Königsberg, in Allem ungefähr 15,000 Mann Infanterie und 3 bis 4,000 Mann Kavalerie. Ein Theil dieser Truppen ist in den Festungen eingeschlossen. Der König kann zu Königsberg, wo er sich gegenwärtig hin geflüchtet hat, nicht über 8000 Mann zusammenbringen. Der Souverän zu Sachsen hat dem Gen. Lemarrois, Gouverneur von Wittenberg, der, als er sich zu Torgau befand, unter dem Diebsgesindel im dortigen Zuchthause, das, gegen 600 Köpfe stark, sich bewaffnet hatte, und die Stadt mit Plünderung bedrohte, die Ordnung hergestellt hat, sein Bildniß zum Geschenke gemacht. Der Lieutenant Lebrün hat gestern dem Kaiser 4 Standarten von 4 preußischen Eskadrons unter General Pellet, welche der Gen. Drouet in der Gegend von Lauenburg zu kapituliren genöthiget hatte, überreicht; sie gehörten zum

Korps des Gen. Blücher. Der Major Ameil hat an der Spitze einer Eskadren vom 16ten Jägerregiment, welche der Marschall Soult nach der Elbe geschickt hatte, um die Flüchtlinge von dem Blücherschen Korps aufzufangen, gegen 1000 Gefangene, worunter 500 Hussaren sich befinden, gemacht, und eine Menge Gepäcks erobert.

Folgendes ist die dermahlige Stellung der franzöſ. Armee: „Die Kürassierdivision des Gen. Hautpolt, die Dragonerdivision der Generale Grouchy und Sahuc, die leichte Kavalerie des Generals Lasalle, welche zur Reservekavalerie, die der Großherzog von Berg zu Lübeck hatte, gehört, sind auf dem Wege nach Berlin. Die Vortruppen von dem Korps des Marsch. Ney, welches Magdeburg erobert hat, sind heute in Berlin eingerückt. Die Korps des Fürsten von Pontecorvo und des Marschalls Soult sind gleichfalls auf dem Wege nach Berlin. Letzteres wird den 20sten, und ersteres einige Tage später eintreffen. Der Marschall Mortier ist mit dem 8ten Armeekorps zu Hamburg angekommen, um die Elbe und Weser zu sperren. Dem Gen. Savary ist die Blokade von Hameln mit der holländischen Division aufgetragen. Das Korps des M. Lannes ist zu Thorn. Das Korps des M. Augereau steht zu Bromberg und Graudenz gegenüber. Das Korps des M. Davoust ist auf dem Marsche von Posen nach Warschau, wohin sich auch der Großherzog von Berg mit dem aus den Dragonerdivisionen der Generale Beaumont, Klein und Becker, der Kürassierdivision Nansouty und der leichten Kavalerie des Gen. Milhaud bestehenden Theile der Reservekavalerie begibt. Der Prinz Jerome belagert mit dem Korps der Bundesgenossen Großglogau; seine Belagerungs-Geräthschaften hat er von Küstrin bezogen. Eine seiner Divisionen berennt Breslau. Er nimmt von Schlesien Besitz. Unsre Truppen sind im Besitze des Forts Lenczyc, halb Weges von Posen nach Warschau. Man hat darin Magazine und Geschütz gefunden. Die Pohlen zeigen den besten Willen; aber bis zur Weichsel ist das Land sehr sandig, und man kommt schwer darin fort. Zum ersten Mahle sieht die Weichsel den gallischen Adler. Der Kaiser hat den Wunsch geäussert, daß der König von Holland nach seinem Königreiche zurückkehren möchte, um selbst die Vertheidigung desselben zu leiten. Der König von Holland hat durch das Korps des Marschalls Mortier von Hannover Besitz nehmen lassen. Die preuß. Adler und die kurfürstl. Wappen wurden zu gleicher Zeit abgenommen."

Drei und dreißigstes Bulletin. „Berlin, am 17ten Nov. „Gestern ist beifolgender Waffenstillstand zu Charlottenburg unterzeichnet worden. Da die Jahreszeit schon weit vorgerückt ist, so gibt dieser Waffenstillstand der Armee sichere Quartiere. Ein Theil des Preußischen wird dadurch der französischen Armee überlassen; ein anderer Theil bleibt neutral."

„Waffenstillstand. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Se. Majestät der König von Preußen, in Gefolge der seit dem 23sten October für die Wiederherstellung des zwischen Ihnen so unglücklicher Weise gestörten Friedens gepflogenen Unterhandlungen, haben für nöthig erachtet, einen Waffenstillstand abzuschließen, und zu diesem Ende haben Sie zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich der Kaiser der Franzosen, König von Italien, den Divisionsgeneral Michael Düroc, Großkreutz der Ehrenlegion, Ritter des preußischen schwarzen und rothen Adlerordens, des Badenschen Ordens de la Fidelite, und Obermarschall des kaiserl. Palastes, und Se. Majestät der König von Preußen den Marquis von Lucchesini, Ihren Staatsminister, Kämerer und Ritter des preußischen schwarzen und rothen Adler-Ordens, und den General Friedrich Wilhelm von Zastrow, Chef eines Regiments, Generalinspector der Infanterie und Ritter des rothen Adler- und Verdienst-Ordens, welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind: 1. Die Truppen Sr. Majestät des Königs von Preußen, die sich noch auf dem rechten Ufer der Weichsel befinden, werden sich zu Königsberg und in dem Königreiche Preußen von dem rechten Ufer der Weichsel an versammeln. 2. Die Truppen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, werden den Theil von Südpreußen, der auf dem rechten Ufer der Weichsel liegt, bis zum Ausfluße des Bug; ferner Thorn, die Festung und Stadt Graudenz, die Stadt und Zitadelle von Danzig, die Festungen Kolberg und Lenczyc, die ihnen zur Sicherheit eingeräumt werden, dann in Schlesien, Glogau und Breslau mit dem Theile dieser Provinz, der auf dem rechten Ufer der Oder liegt, und jenem auf dem linken Ufer des nämlichen Flußes, nach einer Linie, die längs der Oder 5 Stunden oberhalb Breslau, über Ohlau, Zobten, drei Stunden hinter Schweidnitz, jedoch ohne diese Festung zu begreifen, und von da nach Freiberg und Landshut hinläuft, und bei Liebau an Böhmen stößt. 3. Die übrigen Theile von Ostpreußen oder Neuostpreußen werden durch keine der Armeen, sowohl französische, als preußische und russische, besetzt, und wenn russische Truppen sich darin befinden sollten, so verpflichten sich Se. Maj. der König von Preußen, zu bewirken, daß dieselben bis auf ihr Gebieth zurückgehen, so wie auch während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Waffenstillstandes keine russischen Truppen in Ihren Staaten aufzunehmen. 4. Die Festungen Hameln und Nienburg, so wie die im 2. Art.

genannten, werden den französischen Truppen mit Waffen und Munition übergeben, worüber ein Inventarium binnen 8 Tagen nach Auswechslung der gegenwärtigen Waffenstillstandes-Urkunde gefertigt werden wird. Die Besatzungen dieser Plätze werden nicht kriegsgefangen gemacht; sie erhalten freien Abzug nach Königsberg, und man wird ihnen zu diesem Ende alle Erleichterungen angedeihen lassen. 5. Die Unterhandlungen werden zu Charlottenburg fortgesetzt werden, und wenn sie nicht den Frieden zur Folge haben sollten, so verbinden sich die hohen kontrahirenden Theile, die Feindseligkeiten nicht wieder anzufangen, als nach vorgängiger zehntägiger Aufkündigung des Waffenstillstandes. 6. Gegenwärtiger Waffenstillstand wird durch beide hohe kontrahirende Theile ratifizirt, und die Ratifikationen werden längstens bis zum 21. d. M. zu Graudenz ausgewechselt werden. In Urkunde dessen haben unterzeichnete Bevollmächtigte Gegenwärtiges unterzeichnet, und ihre Siegel beidrucken lassen. So geschehen zu Charlottenburg, den 16. Nov. 1806. — (Unterzeichnet) Düroc, Lucchesini, Zastrow."

Die neuesten Nachrichten aus Italien melden, daß die pohlnische Legion, welche bisher gegen die dortigen Insurgenten gefochten hat, nun nächstens aufbrechen und zur großen Armee im Brandenburgischen stossen wird.

Bemerkungen aus der Schreibtasche eines preuß. Gefangenen. Ueber die den gegenwärtigen Krieg entscheidende Schlacht von Jena verdienen folgende interessante Details aufbewahrt zu werden:

„Man hat den Herzog von Braunschweig den Todtengräber der preußischen Monarchie genannt, und ihm ist allerdings der beispiellose Sturz eines großen Reiches durch eine einzige Schlacht am Meisten zuzuschreiben. Auch waren fast alle Offiziere der preußischen Armee, sobald es entschieden war, daß sich der König ganz auf den Herzog verlasse, mit den bangsten Ahndungen erfüllt. Es ist kein Geheimniß, daß die vortrefflichen Rathschläge des Obersten von Pfuhl bloß darum gleich Anfangs kein Gehör fanden, weil dieser sein Mißvergnügen über die Begleitung des Königs durch die Königinn, die wohl nicht ins Hauptquartier gehörte, schon frühe hatte laut werden lassen. Auch versichern Wohlunterrichtete, daß der Prinz Louis Ferdinand noch die Nacht vor dem unglücklichen Gefechte bei Saalfeld, wo er selbst blieb, gegen mehrere seiner Vertrauten das Schicksal, das das preußische Heer treffen müsse, vorausgesagt habe. Drei Hauptfehler haben das preußische Heer vorzüglich in den Abgrund des Verderbens gestürzt. Der erste war unbeschreibliche Planlosigkeit und sorglose Sicherheit, die sich auf einen bethörenden Dünkel gründete. Es ist unglaublich, und doch wahr, daß sie überall die Pässe an der Saale, die die wichtigsten waren, unbesetzt ließen, und wenn sie von sächsischen Ingenieurs aufmerksam gemacht wurden, diese verlachten, weil daher kein Feind kommen könne. Die Preußen hatten fast gar keine Spione und Streifparteien, und ahndeten daher gar nicht, daß der Kaiser der Franzosen selbst nebst seiner Hauptmacht schon bis auf wenige Meilen vorgerückt sei."

(Die Fortsetzung folgt).

Deutschland.

Wien, den 29sten Novemb. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben dem östreichischen kaiserl. königl. Rath und Stabs-Feldarzt, Dr. König, in Wien, welchem in dem letzten Kriege die Vorsorge und ärztliche Leitung der Militär-Spitäler in Oestreich übertragen war, in Rücksicht auf die von ihm den französischen verwundeten und kranken Kriegern geleisteten nähtlichen Dienste, eine mit Brillanten reich besetzte, und mit der Nahmens-Chiffre Sr. Majestät in Brillanten gezierte goldene Dose, als ein Merkmahl der höchsten Zufriedenheit zugesendet. Dieses Geschenk war mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben des Hrn. Kriegsministers, Fürsten vom Neufchatel, Alexander Berthier, begleitet. Zugleich haben Se. Majestät der französische Kaiser, in Erwägung der allgemeinen Zufriedenheit, welche sich die östreichischen Feldärzte in Behandlung der französischen Kranken und Verwundeten in den verschiedenen Militär-Spitälern erworben haben, dem erwähnten Stabsarzt König, 3600 Gulden W. W., als ein Merkmahl der höchsten Erkenntlichkeit übergeben lassen, um sie unter jene Feldärzte auszutheilen, welche sich bei diesem Geschäfte ausgezeichnet hatten.

Niederelbe, den 23sten Nov. Beschluß der gestern abgebrochenen Bemerkungen eines französischen Offiziers über den Bericht des Generals von Blücher.

„Die Aktion bei Crewitz bewies es dem General Blücher, wie äußerst wenig die französ. Infanterie die feindliche Kavalerie achtet. Ungefähr 2000 M. griffen bei dieser Gelegenheit 12 Kompagnien des 27sten Regiments leichter Infanterie und des 8ten Linienregiments an. Sie wurden geworfen, und selbst durch diese Infanterie verfolgt. Der General Blücher mit seiner zahlreichen Kavalerie würde, wenn er anders gewollt hätte, sich leicht davon haben überzeugen können, daß wenigstens in 12 Stunden für seinen rechten Flügel nichts zu befürchten war; er hätte dann mit mehrerem Feuer das furchtbare Defilée von Möns und Fähre vertheidigen sollen."

„Da der Marschall Bernadotte sah, daß der Feind das Defilée bei Fähre nicht hatte behaupten kön-

nen, der vielen Truppen ungeachtet, die er dazu gebraucht hatte, so ließ er dem General Blücher den Vorschlag thun, zu kapituliren. Er ließ ihm bemerklich machen, daß er nicht mehr entrinnen könne, daß er sich in höchstens drei Tagen entweder schlagen oder in die See werfen müsse, daß es also ohne Nutzen wäre, das Unglück der Einwohner derjenigen Gegenden zu verlängern, über welche er den Krieg verbreitet hätte. Der General Blücher antwortete, daß er nie kapituliren würde. Eine gleiche Antwort zeigte an, daß er Gadebusch behaupten und seine furchtbare Kavalerie aufbiethen würde. Hier sowohl wie an den andern Orten zog er sich zurück, und zwar schneller, als er es bis dahin je gethan hatte. Seine Retirade gieng auf Lübeck zu. Seine Kavalerie war gelähmt; denn die Gegenden um diese Stadt eignen sich keineswegs zu ihren Manoeuvres. Bei diesen Gefechten wurden dem General Blücher 10 Kanonen und mehr als 2000 Mann genommen."

„Der General Blücher wiederhohlt, daß er einen siebenmahl größeren Feind vor sich gehabt habe. Man antwortet ihm, daß alle französischen Truppen, welche sich an dem Tage der Schlacht und den folgenden Tag darauf in Lübeck vereinigten, nicht mehr als 36,000 Mann ausmachten, und daß er sich nicht mit der Totalsumme aller drei Korps; sondern nur immer mit einem Theile eines jeden von ihnen zu schlagen hatte."

„Der General Blücher ward Schritt vor Schritt auf seinem Marsche nach Lübeck verfolgt, und glaubte die französischen Truppen noch eine Tagreise entfernt, als sie schon an den Thoren der Stadt waren. Der General glaubte sich so sicher, daß er seinen Offiziers Befehle für den folgenden Tag dictirte, als man ihm meldete, daß die Truppen des Marschalls Bernadotte das Burgthor forcirt hätten, von welchem sein Logis nur 300 Schritte entfernt war. Er hatte nur so viel Zeit, sich auf ein Pferd einer Ordonnanz zu werfen, und auf den Markt, den Mittelpunct der Stadt, zu reiten. Dort sammelte er einige Eskadrons, ließ sie auf die Tirailleurs der französischen Kolonne sprengen, welche sich während der Zeit beinahe bis dahin vorgedrungen hatten. Er warf sie; aber nicht so weit, als sein vorriges Quartier, zurück, in welchem sein Etat-Major bereits gefangen war. Bald darauf ward er selbst mit seiner Kavalerie zurückgeworfen, gewann das holsteinische Thor, und entkam. Man weiß nicht, ob der Herzog von Braunschweig-Oels, welcher das Burgthor vertheidigte, seine Schuldigkeit gethan hat oder nicht; so viel aber ist gewiß, daß man daselbst lange Zeit focht; daß die französischen Truppen unter dem Kartätschenfeuer der Bastion, Bellevue genannt, einzeln heran kommen mußten; daß der größte Theil der Kanoniers, welche die 16 Kanonen bedienten, wovon der General Blücher sagt, sammt den Pferden getödtet wurden, und daß von diesen 16 Kanonen 14 genommen wurden."

„Der General Blücher wurde die Nacht in Schwartau durch das 54ste Regiment angegriffen, ward gezwungen, dieses Städchen zu räumen, mehrere Fahnen, mehrere Kanonen, und beinahe 1000 Gefangene zurückzulassen. Er räumte nicht bloß das Städtchen; sondern verließ auch seine schöne Stellung hinter dem Fluße Schwartau. Gegen ihn focht die halbe Division Rivaud und ein Par Eskadrons Kavalerie. Den folgenden Tag schickte der General Blücher seinen Sohn zum Prinzen von Ponte-Corvo, um Anerbiethungen zu machen. Der Prinz schickte diesen Offizier zu seinem Vater zurück, und ließ ihm sagen, daß er augenblicklich angreifen würde, wenn er sich nicht sogleich mit seiner Armee zu Kriegsgefangenen ergäbe; da fand die schon bekannte Capitulation Statt."

NB. „Der General Blücher hatte in Lübeck eine Macht von mehr als 20,000 Mann. Zu Soutiens dienten ihm die Stadt, der Fluß, die Trave genannt, und die kleine Festung Travemünde, welches eine sehr starke Stellung bildete."

„Die Generale Pelet und von Usedom wurden einer nach dem anderen vor der Kapitulation gefangen."

„Man weiß nicht, ob der Chef des preußischen Etat-Majors irgend einen Fehler bei der Angabe des Truppen-Etats begangen habe; so viel ist aber gewiß, daß alle in obiger Liste angegebenen Bataillons und Eskadrons sich gefunden haben. Der Erfolg der Schlacht bei Lübeck und der Kapitulation war folgender: Es wurden 21,200 Mann Theils Infanterie, Theils Kavalerie, Theils Artillerie zu Gefangenen gemacht, 63 Fahnen und Standarten, nebst 104 Kanonen erobert, und mehr als 800 Offiziers, worunter 14 Generals, befanden sich unter den Gefangenen."

Anzeige. Die auf den 15ten dieses Monaths ausgeschriebene Versteigerung des zum St. Peter-Pfarr-Gotteshause allhier gehörigen sogenannten Schulhauses A/W. Nro. 111 bleibt vor der Hand eingestellt, welches mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß die Versteigerung der übrigen Häuser an den bestimmten Tagen ihren unabänderlichen Fortgang haben werde. Actum den 4ten November 1806.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenzstadt München.

Der kön. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. — Bürgermeister v. Sutner. Drechsel.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Dec. Hr. Wächter, Handelsmann aus Bamberg, im Kreuz. Hr. Stark, Färber von Müllerey, im Bären. Hr. Senenmayr, Jurist von Landshut, im Adler. Se. Exc. Hr. Graf von Lerchenfeld, kön. baier. Gesandter am Kursächsischen Hofe, im Hirsch.

Miethschaften.

Vor dem Karlsthore Nro. 5 ist ein Märzenkeller zu verstiften, und auch über eine Stiege ein möblirtes Zimmer täglich zu beziehen.

In der Burggasse Nro. 188 über 2 Stiegen sind 2 wohl eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

Es ist in einer der schönsten Strassen der Stadt im 2ten Stocke vorwärts ein großes, helles, schön möblirtes Zimmer mit eigenem Eingange, mit oder ohne Bett, um billigsten Preis monathweise zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Gleich außerhalb der Wache vor dem Kosttore Nro. 54½, also unweit dem Dult- oder Maximilians-Platze, stehen 3 mit Betten s. A. eingerichtete Zimmer, nebst 2 Kamern zur allenfallsigen Aufbewahrung einiger Waaren-Artikel, auf künftige Dreykönigdult gegen billigen Preis zu verstiften. D. ü.

Es sind in der Rosengasse im Hause Nro. 97 zwey sehr große gewölbte, und ganz ausgepflasterte Märzenkeller sogleich zu verstiften bereit. Man kann sich des Weitern im ersten Stocke des nämlichen Hauses erkundigen.

Im Hause Nro. 2, der Residenz gegenüber, ist bis nächstkünftiges Ziel Georgi der zweyte Stock, bestehend in 8 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, und Speicher, wozu auch allenfalls auf 2 bis 4 Pferde Stallung, nebst bedecktem Platze auf zwey Wagen gegeben werden könnte, zu vermiethen und zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der allda wohnende Hauseigenthümer.

In einer der angenehmsten Strassen hiesiger Stadt sind 2 Wohnungen, eine im ersten Stocke, bestehend in 6 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, einem Kabinete, Kamer, Speise, Küche, Holzlege und Keller; dann die zweyte zu ebener Erde, aus 3 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, und Kamer, dann Küche, Speise, Holzlege, und einem Keller, auf künftige Georgi zu verstiften, und das Nähere im Hackengäßchen Nro. 192 im ersten Stocke rechts zu erfragen.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 278 über 2 Stiegen ist ein schönes großes möblirtes Zimmer mit Extra-Eingange für einen ledigen Herrn täglich zu verstiften.

Im Krotenthale beym Renner-Metzger Nro. 141 über 2 Stiegen ist ein heitzbares möblirtes Zimmer mit einem besondern Eingange zu vermiethen.

Feilschaften.

Versteigerung. Am Dienstage den 9. des Monaths Dezember wird man Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Weingastgeber Franz Albertischen Hause zum goldenen Hahn an der Weinstrasse über eine Stiege rückwärts die Verlassenschaft des verlebten Obersten à la Suite Heinrich Baron von Kalb, bestehend in Pretiosen, Wäsche, Kleidern, s. A., gegen bare Bezahlung an die Meistbiethenden versteigern; welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. München, den 26. Nov. 1806.

Königl. oberbair. Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
Liet. Stranchen, Sekretär.

Versteigerung. Vermöge allergnädigsten Befehls einer königl. Landesdirektion von Baiern dd. 26sten Nov. soll die Buchdruckerey des Findelhauses an ein hinlänglich kündiges und mit erforderlichem Vermögen versehenes Subiekt mittelst öffentlicher Versteigerung salva ratificatione der königlichen Landesdirektion unter der Bedingung vergeben werden, daß von jeder Presse, welche aufgestellt werden wird, ein bestimmtes Pachtgeld an das Findelhaus jährlich zu entrichten komme.

Diese allergnädigst anbefohlene Versteigerung wird künftigen Donnerstag den 18. dieses auf dem Rathhause [redacted] und 12 Uhr Vormittags vorgenommen werden; wozu sämmtliche Pachtliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die hiesigen Buchdrucker von der Konkurrenz bey der Versteigerung ausgeschlossen seyen. München, den 4. Dez. 1806.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt allda.

Der königl. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. — Bürgermeister v. Sutner. — Wiedemayr.

Versteigerung. Dienstags den 9ten December und die folgenden Tage werden im Thale, gerade herüber von der heiligen Geistkirche, Nro. 174, beym sogenannten heiligen Geistmehlber über 2 Stiegen, verschiedene Meubeln, als Kommodkästen, Sessel, Kanapee's und anderes Schreinwerk, Kupferstiche, schönes Leinwandzeug, Manns- und Frauenkleider, Riegelhauben, ein silbernes Besteckspiel, eine goldene und eine silberne Sackuhr, mehrere Betten, Zinn, Kupfer, und anderes Küchengeschirr, Porzellän, u. m. a. Sachen, Morgens von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an die Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich an diesen Tagen daselbst einzufinden. Klemm, königl. Hofgerichtsrath.

Ein ganz neuer Wiener Batard, welcher mit allen Bequemlichkeiten versehen, und sowohl auf Reisen als in der Stadt zu gebrauchen ist, liegt um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Digitized by Google

Vor dem Isarthore hinter dem sogenannten Morassigarten steht ein Haus nebst Garten aus freyer Hand zu verkaufen, und sind die übrigen Bedingnisse hierüber zu erfahren beym

Advokaten Schön auf der Briefpost über 2 Stiegen.

Es sucht Jemand ein Anlehen von 10,000 fl. gegen sehr billige Bedingnisse und gegen obrigkeitliche Verpfändung beträchtlicher Realitäten von wenigstens 75,000 fl. reinen Werthes, wobey auch ein ansehnliches bürgerl. Gewerbe besteht, und können alle Vorzugsrechte um so leichter versichert werden, als sämmtliche Realitäten von aller Schuld frey, und ein freyes Eigenthum sind. Nähere Aufschlüsse sind gefälligst zu erfragen

beym königl. Hofgerichts-Advokaten Lic. Rott junior, rechts vor dem Karlsthore Nro. 4 wohnhaft.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß mehrere Sorten edler Fruchtbäume jeder Art um die allerbilligsten Preise zum Verkaufe stehen. D. ü.

Es sind 45 Pfund vom besten Sommerrepssamen, das Pfund zu 30 kr., zu verkaufen. D. ü.

Joseph Anton Mayr, Wundarzt zu Passau, gedenkt sein Haus sammt der darauf haftenden Wundarzten-Gerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. Es besteht nämlich zu ebener Erde aus einem geräumigen Barbirzimmer, sammt Nebenzimmer für die Gesellen zum Schlafen; dann im [redacted]ocke aus einem großen Wohnzimmer sammt 3 neben einander gelegenen Zimmern, alle bewohnbar, ferner aus einer Küche und Speise, dann Keller, nebst 3 Holzgewölben, und 3 Böden zum Wäschetrocknen, nebst einem lichten Vorhause. Das Weitere ist bey dem Hausinhaber zu erfragen, Hausnro. 324 am Neumarkte nächst der Donaubrücke. Passau, den 17. Nov. 1806.

Nro. 125 im Kistlerhause auf dem Färbergraben über eine Stiege ist ein gut konditionirtes eisernes Oefelein nebst Röhren um billigen Preis zu verkaufen.

Joseph Ortner, königl. privilegirter Knöpf-Fabrikant, verfertiget in seiner ganz neu errichteten Fabrik vor dem Karlsthore Nro. 49 nachstehende Knöpfsorten: vergoldet- silberplattirte, wie auch weiß- und gelbe von feinster Komposition, um die billigsten Preise. Die Niederlage ist im Sporergäßchen Nro. 51.

Ein Par Kutschenpferde sammt Chaise sind zu verkaufen, worüber das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen ist.

Vor dem Schwabingerthore in der Stückgießerstraße, im ehemahligen von Mayerhofenschen Garten, steht die itzt unter Nro. 2 abgetheilte und ganz neu eingeplankte, mit Thor und Thüre versehene Wiese von 75 Schuh Breite und 218 Schuh Tiefe, dann bester Lage zu einem Gebäude, zu verkaufen seil. D. ü.

In der Fürstenfeldergasse Nro. 56 steht eine Chaise um billigen Preis zum Verkaufe, welche ein- oder zweyspännig gebraucht werden kann; sie ist gelb lakirt, mit Silber plattirt, hat englische Federn und messingene Büchsen. Das Nähere ist beym Bäcker in der Kaufingergasse zu erfragen.

Ein auf einer soliden Behausung aufgelegtes Ewiggeld-Kapital von 1000 fl. kann stündlich abgelöset werden. D. ü.

Es ist eine Polzbüchse zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein armer Dienstbothe hat gestern den 5ten dieses Monaths von der Neuhauser- bis zur weiten Gasse einen ganz neuen königl. baierischen Thaler verloren; die Person, welche denselben gefunden hat, wird angelegenheitlichst ersucht, solchen gegen angemessene Erkenntlichkeit dem Zeitungs-Komtoir zu überreichen.

Seit etlichen Tagen wird ein Regenschirm von grünem Taffet vermißt, welcher aus einem Vorzimmer, wahrscheinlich aus Versehen, mitgenommen wurde. Man bittet daher, denselben in das Haus Nro. 189 auf dem Paradeplatze über zwey Stiegen wieder zurückbringen zu wollen.

Dienstgesuche.

Eine in aller Hauswirthschaft, dann fein Waschen und Seidenputzen ꝛc. geschickte und wohl erfahrne Weibsperson von gutem Karakter, welche auch in der Krankenpflege sich vor vielen andern auszeichnet, wünscht dahier irgend bei einer verheiratheten ansehnlichen Familie, oder bey einem ledigen Herrn in Dienste zu treten. Ist zu erfragen bey der Frau Kreitmayrinn im Eisenmanngäßchen Nro. 148 im 2ten Stocke.

Es wird ein Lehrjunge gesucht mit oder ohne Lehrgeld, und ist der Meister im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Ein lediger Mensch von 31 Jahren, der in einer Hofküche gelernt, und auch schon in fürstlichen Häusern als Koch gedient hat, auch dermahl noch bey einer ansehnlichen Herrschaft in solcher Eigenschaft in Diensten steht, wünscht bis künftiges Neujahr bey einer Herrschaft in München, oder auf dem Lande wieder als Koch anzukommen. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Aufruf.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß die Straßen-Erleuchtungs-Anstalt allerhöchst Ihrer königl. Residenzstadt München gegen halbjährige Aufkündung und Erfüllung gewisser Bedingnisse an den Wenigstnehmenden verpachtet werden soll.

Zu diesem Ende wird Dienstag der 16te des Monaths December bestimmt, wo die Pachtlustigen im

Commissions-Zimmer der königl. Landes-Direction Vormittags um 10 Uhr zu erscheinen, die Bedingungen zu vernehmen, und ihr Anbiethen zum Protokoll abzugeben hiermit vorgeladen werden. München, den 20sten November 1806.

Königl. baierische Landes-Direction.
Reichsfreiherr von Welch.

Versteigerung von Gebäuden.

Gemäß allerhöchster Entschließung vom 2. Oktober seien die zum hiesigen St. Peters-Pfarrgotteshause gehörigen überflüßigen Gebäude im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden auf freyes Eigenthum zum Verkaufe gebracht werden.

Zur schuldgehorsamsten Folge dieses allergnädigsten Auftrages wird daher bekannt gemacht, daß zur Versteigerung dieser hiernach benannten Gebäude folgende Kommissionstage bestimmt sind, nämlich:

Zum Verkaufe des Dekanshofes, A/B. Nro. 112, Mittwoch der 17. Dezember.

" " " " des Bruderschafts-Sahl-Gebäudes, A/B. ohne Numer, Freytag der 19te Dezember.

" " " " des sogenannten Altbaues, und zwar der ersten Abtheilung desselben, (an das Bruderschafts-Sahl-Gebäude anstoßend), A/B. Nro. 113, Montag der 22. Dezember, und endlich

" " " " der zweyten Abtheilung des Altbaues, (an den Neubau anstoßend), unter obigem Nro. Dienstag den 23. Dez.

Die Zusammenkunft ist auf dem hiesigen Stadtrathhause, und die Anfangsstunde jedes Mahl um 9 Uhr Vormittags; Schlag 12 Uhr wird nach gesetzlicher Vorschrift die letzte Umfrage gehalten: demjenigen, welcher bey gehaltener Umfrage das höchste Anboth geschlagen haben wird, soll das versteigerte Gebäude zuerkannt werden, in so ferne die Verkaufs-Handlung die allerhöchste Begnehmigung erhält, welche sich hiermit ausdrücklich vorbehalten wird.

Die Bedingnisse, welche beim Verkaufe dieser Gebäude festzusetzen, allerhöchsten Ortes anbefohlen wurden, können in der Magistrats-Kanzley zum Voraus eingesehen werden, so wie man dieselbe auch bey jedem Kommissionstage eröffnen, und dem Protokolle einverleiben wird: in der nämlichen Magistrats-Kanzley können die Kaufsliebhaber auch Auskunft über die Abtheilung der Häuser erhalten, welche sie in der Zwischenzeit zu beaugenscheinigen belieben wollen.

Alt., den 26. Nov. 1806.

Königl. baierisch. Magistrat der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Der königl. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. — Bürgermeister v. Sutner. Drechsel.

Amortization Klingensbergisch. Obligationen.

Die Besitzer der zu Verlust gegangenen zwey ursprünglich auf Hermann Anton von Klingensberg lautenden Schulden-Ablösungs-Werks-Kapitalbriefe, de dato 8. May 1686 ad 155 fl., und dd. 1. März 1746 ad 150 fl., sind bereits unterm 26. August an. curr. aufgefordert worden, bey unterzeichneter Stelle sich innert 60 Tagen über den rechtlichen Anspruchstitel der besagten Obligationen zu legitimiren; der festgesetzte Termin ist nun verflossen, ohne daß sich ein Besitzer dieser Kapitalbriefe gemeldet, und seinen Anspruchstitel rechtlich dargethan hätte. Das unterzeichnete Hofgericht findet sich nunmehr auf das um Amortizirung dieser Kapitalbriefe allerunterthänigst gestellte Gesuch veranlaßt, die dem vorgesetzten Termine beygefügte Poena amortizationis wahr zu machen, sohin besagte Kapitalbriefe für amortizirt, kraftlos und rechtsunzültig hiermit zu erklären.

München, den 14. Nov. 1806.

Königl. oberbaier. Hofgericht.
Baron von Leyden, Vice-Präsident.
von Ehrismer.

Vorladung des Anton Rückseisen.

Anton Rückseisen, Leerhäusler und Zimmermann zu Aschheim, verließ schon vor 6 Jahren seine Familie, und irrt, unwissend wo, herum.

Er wird hiermit vorgeladen, in Zeit drey Monathen sich vor Gericht zu stellen, indem man nach Verfluß dieses Zeitraums mit seinem Anwesen durch Verkauf desselben weiters rechtliche Verfügung treffen wird.

Den 13. Nov. 1806.

Königl. baier. Landgerichte München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung eines als gestohlen verdächtigen Sattels, und Trenze.

Das königl. baier. hochlöbl. General-Auditoriat befiehlt in dem über einen gewissen F. G. erlassenen peinlichen Urtheile, dessen als gestohlen verdächtigen Sattel und Trenze in den Zeitungen auszuschreiben. Diese richterliche Verfügung wird hiermit vollzogen, und jeder, welcher auf hiernach beschriebene Stücke einen Anspruch machen zu können glaubt, aufgefordert, in Zeit 6 Wochen, vom heutigen Datum anfangend, sich bey hieruntstehendem Depot-Kommando zu melden, und sich über das Eigenthum desselben zur Genüge auszuweisen.

Nach Verfluß dieser eben gesetzten Zeitfrist werden dieser Sattel und Trenze als Eigenthum des Verurtheilten betrachtet, sohin die in diesem Falle gegebenen Veräußerungs-Norma vollzogen.

Beschreibung.

Dieser Sattel ist ein alt-englischer, mit einem hochhäutenen Sitze, am Knopfe, wie am Ende des Sitzes mit großen messingenen Buckeln versehen, dessen Kissen ist ebenfalls alt, und mit rothem Tuche vorgeschossen, der Gurt alt hausen, und die Steigbügelriemen sind mit 2 eisernen Steigbügeln versehen. Die Trenze hingegen ist von rothsaffianenem Leder, mit Goldfäden abgesteppt, dann ein Gebiß zu selbes eingenähet. München, den 20. Nov. 1806.

Königl. baier. 1stes Dragoner-Regiment-Depot-Kommando.
Von Karg, Rittmeister.
J. v. Rieger, qua Auditor.

Versteigerung des königl. Ziegelstadels zu Ilz.

Mittwochs den 10. Dez. wird der königl. Ziegelstadel zu Ilz, bestehend in

5 Schlag-Thenn- und Trockenböden,
3 Brennöfen,
1 Ziegelmeisters-Wohnung,

1 Hütte zur Unterbringung der Dachziegel und dem Scheiterplatze, dann
allem vorhandenen Werkzeug und vorräthigen gebrannten und ungebrannten Ziegeln salva ratificatione auf bodenzinsiges Eigenthum mit all jenen Gerechtsamen, die bisher exercirt worden, verkauft.
Kaufsliebhaber wollen sich an ersagtem Tage Morgens 9 Uhr beym unterzeichneten Rentamte einfinden, woselbst auch vorhin die nähern Bedingnisse und Verhältnisse erfragt werden können. Akt. den 20. Nov. 1806.

Königl. baier. Rentamt Passau.
Liet. Leythäuser, Rentbeamter.

Realitäten-Verkauf in Passau.

Folgende Staats-Realitäten werden mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation auf bodenzinsiges Eigenthum verkauft, als:
Samstags den 20. Dezember Vormittags von 9 bis 12 Uhr.
Die Oberststallmeisters-Wohnung in der Reitgasse, diese ist 3gädig, hält 18 Zimmer, 4 Kamern, 3 Küchen, 3 Speisegewölbe, Keller, Stallung, so Anderes.
Den nämlichen Tag Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
Das ehemahlige Stadtgerichtshaus in der Schrottgasse, 3gädig, besteht aus 10 Zimmern, 9 Kamern, 3 Küchen, 3 Speisegewölben, Keller, und andern Bequemlichkeiten.
Montags den 22. Dezember Morgens 9 Uhr.
Das alte Rentamtsgebäude bey der Stadtpfarre, dieses ist 2gädig, hält 9 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, 2 Küchen, Holzgewölbe, und Garten.
Ersagten Montag Nachmittags um 2 Uhr.
Die gut gemauerte 2gädige Kapitelweinschenke im Steinwege, welche 9 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer, 2 Küchen, großen Keller und mehrere Gewölbe enthält.
Kaufsliebhaber wollen also diese Realitäten in Augenschein nehmen, und sich den bestimmten Tag und Stunde in der Kanzley des unterzeichneten Rentamtes einfinden. Akt. den 24. Nov. 1806.

Königl. baier. Rentamt Passau.
Liet. Leythäuser, Rentbeamter.

Vorladung der Christ. Steidelschen Erben.

Nachdem der gewesene herzogliche Stalltaglöhner Christoph Steidel im hiesigen Krankenhause ohne letztwillige Disposition mit Tode abgegangen, und einige wenige Habe und Barschaft hinterlassen; als werden dessen Intestaterben, so wie diejenigen, welche allenfalls ex titulo Crediti eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, um inner Zeitfrist von sechs Wochen sich hier Orts mit ihren Ansprüchen gehörig auszuweisen, ansonst nach Verlauf dessen mit der Verlassenschaft nach den Gesetzen weiter verfügt werden wird. Actum Bamberg am 22. Nov. 1806.
Hofmarschallamt Seiner des Herrn Herzogs Wilhelm aus Baiern hochfürstl. Durchleucht.
Freyherr von Eckher, Hofmarschall.

Vorladung der Villaumeschen Erben.

Nachdem der gewesene herzogliche Kellerdiener Nikolaus Villaume am 14. Sept. d. J. in dem Krankenhause zu Düsseldorf mit Hinterlassung einer letztwilligen Dispositon, worin er benanntes Krankenhaus zum Erben seiner Habe und seiner Barschaft eingesetzt, verstorben ist; als werden dessen hier Orts unbekannte Intestaterben, so wie auch diejenigen, welche allenfalls ex titulo Crediti eine rechtliche Forderung haben sollten, hiermit vorgeladen, und inner Zeitfrist von sechs Wochen ihre Erinnerungen und Ansprüche hier Orts abzugeben, ansonst nach Verfluß dessen die Verlassenschaft zu Folge besagter Disposition extradirt werden würde. Actum Bamberg am 22. Nov. 1806.
Hofmarschallamt Seiner des Herrn Herzogs Wilhelm aus Baiern hochfürstl. Durchleucht.
Freyherr von Eckher, Hofmarschall.

Amortization eines Baron von Mändlischen Wechsels.

Da das Amortizations Gesuch der Josepha Streubinn, Bildhauerstochter, rücksichtlich eines zu Verlust gegangenen Baron von Mändlischen Wechsels ad 150 fl. vom 7ten Sept. 1785 der hiesigen öffentlichen Zeitung unterm 8 Oktober einverleibt worden ist; ungeachtet dieser Amortization aber die bestimmte Zeitfrist von 30 Tagen bereits verflossen, und die Straubinn um die wirkliche Amortisirung allergehorsamst eingekommen ist; als will das königl. Hofgericht dieser gestellten Bitte genügen, und den besagten Wechsel (weil sich hierzu Niemand legitimirt hat) in Forma Solita hiermit als null und nichtig erklären, und solches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit in den öffentlichen Zeitungen kund machen.
München, den 24. Nov. 1806.

Königl. oberbaier. Hofgericht.
von Vacchiery, Hofgerichts-Kanzler.
Lotzt.

Vorladung der Fortunat Kirzingerischen Intestaterben.

Den 31. März vorigen Jahres starb Fortunat Kirzinger, Kanonikus des aufgelöseten Chorstifts zu St. Johann Baptist in Freysing. Da nun die Verlassenschaftsmasse desselben berichtiget ist, nur in Rücksicht der Erdestämme noch Anstände vorliegen, und einige Individuen sich in dem Auslande befinden sollen; so werden sämmtliche Intestaterben des Fortunat Kirzinger öffentlich vorgeladen, sich in Zeit 3 Monathen bey unterzeichnetem Land- und Kommissions-Gerichte um so gewisser zu melden, und in Hinsicht ihrer Anverwandtschaft ordentlich auszuweisen, indem sie nach Verfluß dieses Termins mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört, und die Verlassenschaft unter die bereits bekannten Interessenten vertheilt werden würde.
Geschehen den 27. Nov. 1806.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht Freysing.
K. F. von Stremer, Landrichter und Kommissär.
M. Maier, Aktuar.

In der Falterischen Musikhandlung ist zu haben:
Favorit-Romance aus Macdonald für eine Singstimme und Pianoforte 12 kr. C. Weinholt 12 deutsche Lieder beym Klavier. Op. 4. 2 fl. 48 kr. A. Eberl Sinfonie à grand Orchestre. Op. 33. 3 fl. 24 kr. Spohr 3me Concert. de Violon. 4 fl. 48 kr. Drechsler Missa Solenne. Op. 8. 3 fl. 30 kr.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXC. Montag 8. December 1806.

Deutschland.

Bremen, am 27sten Nov. Unsere Stadt ist gegenwärtig nur mit etwa 500 Mann franz. Truppen besetzt; es werden indeß heute noch mehrere von der Armee des Gen. Savary hierselbst erwartet. Dieser, welcher die Festung Nienburg vorgestern Mittags um 12 Uhr durch Kapitulation eingenommen, ist in verwichener Nacht hier angekommen. Wir haben übrigens die beruhigendste Versicherung erhalten, daß die Besitznahme unserer Stadt eine bloß militärische und vorübergehende sei, die mit der großen Maßregel des franz. Kaisers zur Herstellung eines liberalen Seerechts in Verbindung steht. Der hiesige Senat ist von dem Kaiser eingeladen worden, in dieser Hinsicht ein gleiches System anzunehmen und ausführen zu lassen.

Posen, den 20sten Nov. Ein unterm 16ten dieses an Se. Excellenz, den Hrn. Divisions-General von Dombrowski, Ritter des großen Ordens der Ehren-Legion und Commandeur des Ordens der eisernen Krone, eingesandter Bericht meldet, daß die tapferen Bewohner der Woywodschaft Lenczyc, unter der Anführung Sr. Exc., des Hrn. von Dombrowski, ihres Generals, die Feste Lenczyc eingenommen, und unter Napoleon dem Großen eine Conföderation zu Stande gebracht haben. Alle Kanonen, Ammunition und Magazine sind in den Händen der Conföderirten. Zwar kam der Festung preußische Cavalerie zu Hilfe; diese wurde indeß tapfer zurückgeschlagen. Mehrere von ihnen sind auf dem Platze geblieben, und 2 Offiziers nebst einer Anzahl Dragoner zu Gefangenen gemacht. Se. Exc., der Hr. Reichsmarschall Davoust, haben, sobald sie Nachricht von dem Enthusiasmus der Bewohner der Woywodschaft Lenczyc erhalten hatten, denselben sogleich französische Cavalerie zu Hilfe geschickt.

Die Sr. Exc., dem Hrn. General Dombrowski, von den Einsassen eingereichte Erklärung hat folgenden Inhalt:

„Die dem wiederhergestellten Pohlen gewordene zuverläßige Versicherung: daß nach dem Willen unsers Erlösers, des unüberwindlichen Napoleon, die Macht der Nation vereinigt werden soll, und daß Se. Exc., der Hr. General von Dombrowski, bevollmächtigt sind, auf den Trümmern unsrer Unterdrücker den Grundstein der zu entstehenden National-Macht zu legen, hat uns mit einem mächtigen Rufe aus der Gefangenschaft und dem Grabe des politischen Todes aufgeweckt, und wir überreichen hiermit Sr. Excellenz, dem Hrn. General von Dombrowski, unverzüglich diese Erklärung: Wir wollen nicht nur die nach der Repartition Einer Hochlöbl. Kamer bestimmten Rekruten sogleich und willig stellen; sondern auch den in Dienst des Vaterlandes Getretenen das zu den Montirungen erforderliche Tuch, Hemden und Schuhe, nebst einem monatlichen Solde verabreichen. Und, wenn wir die erforderlichen Artikel in Natura zu liefern nicht im Stande sein sollten, so werden wir über deß Werth derselben mit Sr. Exc., dem Herrn Sokolnicki, als Präsidenten des Posenschen Commissariats koncertiren.“

„Dieses kleine Opfer wird unserm Erlöser unsere Gesinnungen beweisen, und dafür bürgen, daß wir auf die Aufforderung; Werdet Pohlen! in seine Hände unser Leben und unser Vermögen zu geben bereit sind. Posen, den 15ten Nov. 1806.

(Hier folgen die Nahmen der Unterschriften.)

Verordnung. Der Auditeur des Staatsraths und von Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen und König von Italien, ernannte Intendant des Posenschen Departements verordnet, in Gefolge eines Befehls des Kron-Groß-Schatzmeisters und General-Administrators der eroberten Länder vom 2ten Nov. dieses Jahrs, folgendes:

Art. 1. „Die sämmtlichen Vorsteher der öffentlichen Kassen, sie haben Nahmen wie sie wollen, sollen provisorisch die ihnen anvertrauten Geschäfte fortsetzen.“

Art. 2. „Kein Zahlungspflichtiger soll unter irgend einem Vorwande die Zahlung der eingefährten Abgaben verweigern, bis die Armee Sr. Majestät, des Kaisers und Königs im Lande sein wird.“

Art. 3. „Die Salz-Inspektoren sollen bis auf weiteren Befehl die Aufsicht über die Salzmagazine

behalten, und zu den bisherigen Preisen den Verkauf fortsetzen."

Art. 4. „Die Rendanten der öffentlichen Kassen fahren fort, mit der Kamer und der Akcise- und Zoll-Deputation derselben zu korrespondiren und legen von 14 zu 14 Tagen von ihrer Administration den beiden Kollegien Rechnung ab."

Art. 5. „Die Kriegs- und Domainenkamer zu Posen wird hierdurch beauftragt, diese Verordnung in Erfüllung zu setzen. Die Verordnung selbst soll ins Pohlnische und Deutsche übersetzt, und, wo es nöthig ist, öffentlich bekannt gemacht werden. Gegeben zu Posen, den 16ten Nov. 1806.

E. Vincent."

Frankfurt, den 1sten Dec. Heute sind einige Tausend Mann kriegsgefangener Preußen, gebohrne Pohlen, welche für die Pohlnische Legion angenommen, und mit Hessischen Waffen versehen worden sind, von Mainz hier angekommen, um sich zur großen Armee zu begeben."

Würtemberg. Der König hat allen geheimen Räthen, Direktoren, und Vicedirektoren der Kollegien und Departemente, wie auch sämmtlichen Großkreutzen, Kommandeurs und Rittern des kön. Civilverdienst-Ordens die Führung des Prädikats „von" gestattet, und ihnen die Rechte und Vorzüge des Adels für ihre Personen verliehen. Denjenigen, welche den Rang eines geheimen Raths oder Direktors haben, und ausweisen können, daß sie ein schuldenfreies, auf vierzigtausend Gulden sich belaufendes Vermögen besitzen, ist vergönnt, um die Ertheilung des Adels für ihre Nachkommenschaft zu bitten.

Schreiben eines Staatsmannes in der Nähe von Hamburg.

„So ist denn die verruchte Politik der Engländer, nachdem sie einen großen Theil der Fürsten des Kontinents ins Verderben gestürzt hat, endlich in ihrer ganzen Blöße aufgedeckt, erkannt, verachtet."

„Seit mehreren Jahren habe ich, wie Sie wohl wissen, mich von der politischen und diplomatischen Laufbahn zurückgezogen, und lebe in der Nähe einer berühmten volkreichen Handelsstadt, in unbemerkter Stille. Der Fürst, dem ich den größern Theil meines Lebens diente, und redlich diente, achtete auf meinen Rath am Wenigsten; ich war der Einzige unter seinen Räthen, dessen Vorschläge immer zurückgewiesen, vernachläßiget, verschmäht wurden; und warum? Weil ich der Einzige an seinem Hofe war, der der Bestechung des englischen Kabinets mit keckem Muthe und reiner Biderkeit widerstand. Was war die Folge dieses Bestechungs-Systems und der verbrecherischen Untreue meiner Antagonisten? Der Sturz des Fürsten und die Verwüstung seines Landes. Das heißt, die Folgen, die wir itzt sehen und beurtheilen können; die weiteren Folgen aber, was noch weiter über dieses Land und Fürstenhaus verhängt werden mag, ist unsern Augen verborgen; denn es liegt in der Macht und der Weisheit des Siegers."

„Als der Krieg aus den Wäldern Thüringens sich plötzlich nach den Ufern der Elbe zog, fühlte ich, ich muß es gestehen, eine tiefe Beklemmung. Denn obgleich diese unerwartete Wendung mich wegen meiner festen Grundsätze und wegen meines unüberwindlichen Widerwillens gegen alle Koalitionen, an dem Hofe meines ehemahligen Herrn vollkommen rechtfertigte, so war ich doch auf einen solchen Ausgang keineswegs gefaßt. In der ganzen preußischen Armee ist Blücher der einzige, von dem man in diesem kurzen aber gehaltreichen Feldzuge sagen kann, daß er sich geschlagen hat. Aber ist die Ehre, sich ohne Vortheil und ohne Sieg geschlagen zu haben, wohl ein hinlängliches Aequivalent für die unaussprechlichen Leiden der Lübecker und so vieler tausend unglücklicher Bewohner dieser ehemahls friedlichen und glücklichen Gegend?"

„Aber auch das Mißgeschick, das diese Gegend traff, führt etwas Gutes mit sich, das in Kurzem zur Reife gedeihen, und alle, die in diesem Augenblicke die schweren Folgen des Krieges tragen, reichlich entschädigen und seinen wohlthätigen Einfluß über ganz Europa verbreiten wird. Das schimpfliche und drückende Handels-Monopol der Engländer wird vernichtet werden. Der Unfug, den die stolzen Insulaner mit ihrem Golde, mit ihrem Wucher, mit ihrer Seegewalt trieben, wird auf immer aufhören. Deutschland wird nicht länger durch den schimpflichen unerträglichen Tribut, den der brittische Handel ihm aufbürdete, die Last der Verschwendung der Engländer tragen dürfen. Die Völker Europens, die itzt dem barbarischen Joche der brittischen Handels-Nation unterliegen, werden zu Gesetzen aufgeweckt werden, die der Civilisation des Jahrhunderts angemessen sind. Das Eigenthum der Individuen der verschiedenen Länder Europens wird von dem brittischen Minister nicht länger als eine Quelle zur Bereicherung seines Budgets angesehen, und willkürlich behandelt werden. Der Kaufmann wird Meister seines Vermögens, seines Fleißes, seiner Spekulationen werden; er wird die Früchte seiner Industrie berechnen, gewinnen und genießen können. Er wird zur Ehre, zum Nutzen seines Staats handeln; der Uebermuth einer fremden Flagge wird sein friedliches Kauffahrteischiff nicht mehr insultiren, plündern dürfen. Es wird Freiheit und Gerechtigkeit auf den Meeren wie auf dem Lande herrschen!"

„Sehen Sie, mein Herr, dieß sind, nach meiner Einsicht, die Folgen, die wir von diesem gegenwär-

tig traurigen und drückenden Kriege zu erwarten haben. England hat diesen Krieg abermahl auf Deutschlands friedlichen Boden gespielt; es ist billig, daß es durch die Beschränkung seiner usurpirten Seegewalt die Deutschen für die über sie verhängten Drangsale entschädige."

Frankreich.

Paris, den 28sten Nov. Das offizielle Blatt zeigt heute die Ankunft des Schiffes, Creole, von Isle de France, mit Depeschen des Gen. Decaen, nach einer Fahrt von 33 Tagen, an. Genannte Insel, so wie die Insel Reunion, hatten in Februar und März viel durch Stürme gelitten; die bevorstehende Aernte gab aber die schönsten Hoffnungen; es waren Truppenverstärkungen aus Frankreich angekommen, und mehrere, zum Theil bedeutende Prisen in den indischen Gewässern gemacht, und in den Häfen beider Inseln aufgebracht worden.

Man beschäftigt sich itzt in Paris mit der Aufnahme des bekannten Cardinals Maury in das National-Institut. Es haben sich dabei einige unerwartete Fragen aufgeworfen, die discutirt werden, ob nämlich der Präsident des Instituts ihn Monseigneur oder Herr Cardinal anreden soll; ferner, ob der Cardinal im geistlichen Costüme oder in jenem des Instituts aufgenommen wird. Man erwartet mit Ungeduld die Entscheidung der Fragen, an denen dem bisherigen Gleichheits-System des Instituts viel gelegen ist. Das Journal des Hn. Geoffroy verlangt durchaus, daß das National-Institut den Hn. Cardinal seinem völligen Range gemäß aufnehme, und den Freimaurern nicht die Ehre der Brüder-Gleichheit streitig mache.

Eine 3 Bogen in Folio-Format starke Beilage zu dem Moniteur vom 26sten Nov. enthält die vor mehreren Wochen in unsern Blättern gelieferte Erklärung des Königs von England über die mit Frankreich abgebrochenen Friedensunterhandlungen nebst den darüber gewechselten Schriften. Letztere zu liefern gestattet der Raum nicht. Nur die ersten zwei Actenstücke zwischen Fox und Talleirand, da sie noch nirgends ins Publikum gekommen sind, nehmen wir hier auf, als Beweis, daß die Anschläge auf Napoleons Leben noch immer im Finstern spucken:

Downingstreet, den 20. Febr. 1806. „Herr Minister! Ich halte es für meine Pflicht, als ehrlicher Mann, Ihnen auf das schleunigste von einem sehr seltsamen Ereigniß Nachricht zu geben, das ich in Erfahrung gebracht habe. Das Kürzeste wird sein, Ihnen ganz einfach die Sache, wie sie sich zugetragen hat, zu erzählen."

„Vor einigen Tagen machte mir Jemand die Anzeige, er sei so eben zu Gravesand ohne Paß gelandet, und bitte mich, ihm einen zu schicken, weil er kürzlich von Paris käme, und mir Dinge mitzutheilen hätte, die mir Vergnügen machen würden. Ich unterhielt mich mit ihm in meinem Cabinet, wo dieser Bösewicht, nach einigen unbedeutenden Gesprächen, die Verwägenheit hatte mir zu sagen, daß man, um alle Kronen zu beruhigen, das Oberhaupt der Franzosen umbringen müsse, und daß man für diesen Endzweck zu Passy ein Haus gemiethet habe, von wo aus man diesen abscheulichen Anschlag sicher und ohne Gefahr ausführen könne. Ich habe nicht recht verstanden, ob dieß mit gewöhnlichen Gewehren oder gar mit Feuerwaffen von einer neuen Vorrichtung geschehen soll. Ich schäme mich nicht, Ihnen zu gestehen, Ihnen, Hr. Minister, die Sie mich kennen, daß ich in einer außerordentlichen Bestürzung darüber war, daß ich mich in dem Falle befand, mit einem erklärten Meuchelmörder in Unterredung begriffen zu sein. Zu Folge dieser Bestürzung geboth ich ihm, mich unverzüglich zu verlassen, indem ich zu gleicher Zeit dem Polizeibeamten, der ihn bewachte, Verhaltungsbefehle gab, um ihn aufs schleunigste aus dem Königreiche zu schaffen. Nachdem ich reiflicher über das, was ich gethan, nachgedacht hatte, sah ich den Fehler ein, den ich gemacht hatte, indem ich ihn abgehen ließ, ehe Sie davon unterrichtet waren, und ließ ihn zurückhalten."

„Wahrscheinlich ist nichts an allem diesem, und der Elende hat wohl nichts anders zur Absicht gehabt, als den Prahler zu spielen, indem er Sachen versprach, die, nach seiner Denkungsart, mir Vergnügen machen würden."

„In jedem Falle, habe ich geglaubt, Sie von dem Vorgegangenen benachrichtigen zu müssen, ehe ich ihn zurückschickte. Unsre Gesetze erlauben nicht, ihn lange zurückzuhalten; aber er wird nicht abreisen, bis Sie die nöthige Zeit gehabt haben, sich gegen seine Anschläge in Sicherheit zu setzen, vorausgesetzt, daß er noch böse Absichten habe; und, wenn er abreiset, so werde ich Sorge tragen, daß er nur in einem weit von Frankreich entfernten Hafen lande. Er hat sich hier Guillet de la Grevilliere genannt; allein ich glaube, dieß ist ein falscher Nahme. Er konnte mir nicht ein Stückchen Papier vorweisen, und bei seinem ersten Eintritte that ich ihm die Ehre an, ihn für einen Spion zu halten. Ich habe die Ehre mit der vollkommensten Anhänglichkeit zu sein

Herr Minister

Ihr gehorsamster Diener

(Unterzeichnet:) K. L. Fox."

Antw. „Ich habe den Brief Ewr. Excell. Sr. Majestät vor Augen gelegt. Ihr erstes Wort, nachdem Sie ihn durchgelesen hatte, ist gewesen: „Ich erkenne hierin die Grundsätze von Ehre und Tugend, die immer Hrn. Fox beseelt haben." Sie fügte hinzu: „Danken Sie ihm von meiner Seite,

und sagen Sie ihm, daß, sei es, daß die Politik seines Souveräns uns noch lange im Kriege zurückhalte, oder, daß eine für die Menschheit so unnütze Streitsache ein so nahes Ende finde, als es die beiden Nationen wünschen müssen, ich mich über den neuen Character freue, den der Krieg durch diesen Schritt schon genommen hat, und der ein Vorbothe von dem ist, was man von einem Cabinete erwarten kann, dessen Grundsätze ich gerne nach denen des Hrn. Fox zu schätzen suche, eines von denen Männern, die am meisten gemacht sind, um in allen Dingen das zu fühlen, was schön, was wahrhaft groß ist.“

„Ich erlaube mir nicht, mein Herr, zu den eignen Ausdrücken Sr. kaiserl. und königl. Majestät etwas hinzuzufügen. Ich bitte Sie nur, die Versicherung meiner höchsten Hochachtung zu genehmigen. (Unterzeichnet:) K. M. Talleyrand, Fürst von Benevent.“

Die Bank Frankreichs hat bekannt gemacht, daß sie vom Montage 24sten November an, den Disconto von 6 Procent auf 5 Procent heruntergesetzt hat.

Beschluß der Bemerkungen aus der Schreibtasche eines preuß. Gefangenen.

„Den 13ten Okt. rückte das preußische Centrum nach Auerstädt, und die königl. Garden, die bisher in Weimar selbst gelegen hatten, bezogen als Reserve das Lager bei Weimar. In diesem letzten Tage vor der furchtbaren Schlacht war die Hungersnoth unmittelbar um den König selbst so groß, daß dieser bei dem Gutsbesitzer von Auerstädt, einem Hrn. von Zedwitz, für sich selbst um ein Brod bitten ließ. Viele tausend Soldaten, die den alles entscheidenden Kampf den 14ten kämpfen sollten, hatten in 3 bis 4 Tagen keinen warmen Bissen und keinen Schluck Branntewein genossen, die meisten sich mit den rohen Feldfrüchten kaum vor dem bittersten Hunger gerettet. Muthlosigkeit und Verzweiflung war also hier schon längst an der Tages- und Nachtordnung. Endlich scheint für den großen Tag der Schlacht selbst gar kein allgemeiner Plan verabredet und entworfen gewesen zu sein, weil der Herzog von Braunschweig das schon Beschlossene immer wieder abänderte. Der itzt zum rechten Flügel gewordene linke Flügel unter Hohenlohe hieng ganz elend mit dem Centrum zusammen. Kein Korps unterstützte das andere. Kein General wußte den Plan seines Nachbars. Die Sachsen erhielten einen höchst unbestimmten Befehl zum Angriffe vom Prinzen von Hohenlohe, der deutlich zeigte, daß der Prinz heute gar keinen Angriff besorgte. Auf den Fall, daß die Schlacht verloren gienge, war gar kein Sammelplatz, kein Vereinigungs-Punkt nach der Retraite im Voraus beschlossen oder bekannt gemacht worden. Die Franzosen selbst lassen den Preußen in so fern volle Gerechtigkeit widerfahren, daß einzelne Korps mit unglaublicher Bravour fochten. Besonders war das Gefecht unter Anführung des Marschalls Davoust in den Defileen hinter dem Salzwerke bei Kosen und in der Schlacht bei Aschenhausen (nicht Hassenhausen) äußerst mörderisch. So fochten die Sachsen am Schneckenberge über dem Jenaischen Mühlthale, bei Capellendorf, und selbst auf der Retraite über die Weimarische Chaussee, zum Theile mit bewundernswürdigem Muthe. Allein nirgends war Plan, Einheit, Unterstützung. Man sagt allgemein, daß die pohlnischen Regimenter bei der Armee des Prinzen Hohenlohe sich fast alle geweigert hätten, zu fechten, weil sie sich Muß-Preußen nannten. Auch die prächtig ausstaffirten Garden des Königs scheinen wenig Streitlust erprobt zu haben. Der König selbst war nach der Schlacht über die Muthlosigkeit und Verweigerung des Gehorsames mehrerer Regimenter äußerst aufgebracht, und beschwerte sich besonders bitter über die Cavalerie. Der ganze linke Flügel kam eigentlich gar nicht zur Action; sondern nur zur Flucht, die durch den unermeßlichen Train von Wagen und Gepäcke außerordentlich erschwert wurde. Augenzeugen erzählen, daß die Fliehenden Abends gegen 5 Uhr mit lechzender Zunge durch Weimar stürzten, und um Gottes willen um einen Trunk Wasser und einen Bissen Brod flehten. Derselbe Fall traf den folgenden Tag in Langensalza und den übrigen Orten des sächsischen Thüringen ein, wo der Großherzog von Berg, Prinz Murat, die Fliehenden auf den Fersen verfolgte. Der Schrecken war so groß, daß unter anderen 4 französische Hussaren am Tage der Schlacht eine ganze Compagnie Preußen bei Umpferstädt, unweit Weimar, vor sich hergetrieben, und zu Gefangenen gemacht haben. Die Zahl der Gefangenen häufte sich daher in Kurzem so sehr, daß die Franzosen jedem, der sich als Ausländer qualificirte, gern einen Laufpaß ertheilten, und besonders alle Pohlen sogleich entließen. Mehrere Tausende sind so in jämmerlichem Aufzuge, zerlumpt und zersprengt, auf allerhand Straßen und Wegen, durch Sachsen in die Mark und nach Schlesien zurückgelaufen. Mit besonderer Achtung begegnete der Sieger dem in Erfurt verwundet liegenden Feldmarschall von Möllendorf. Weit weniger war dieß der Fall beim Herzog von Braunschweig, dessen Wunde übrigens weniger gefährlich war, als man Anfangs ausbreitete. Er behielt kaum 24 Stunden Zeit, sich mit seinen besten Kostbarkeiten und einer alten Freundinn, die ihm auch ins Lager gefolgt war, nach Altona zu flüchten.“

Ein Par Kutschenpferde sammt Chaise sind zu verkaufen, worüber das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen ist.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CCXCII. Mittwoch 10. December 1806.

Deutschland.

München, am 10ten Dec. Privat-Nachrichten zu Folge soll sich die Festung Großglogau mit Capitulation ergeben haben.

Berlin, den 29. Nov. In der Nacht auf den 25. dieses sind Se. Majestät der Kaiser Napoleon mit allem, was zum Hauptquartier gehört, von hier abgereiset; dem Vernehmen nach haben Se. Maj. den Weg nach Küstrin und Posen genommen. Die kaiserl. Garde, sowohl Infanterie als Kavalerie, deßgleichen das Korps des Marschalls Soult sind am 25. dieses ebenfalls von hier aufgebrochen, und vorwärts marschirt.

Der Erbprinzeßinn von Hessenkassel königl. Hoh., die, von dem Reste ihrer Familie getrennt, beim Einmarsch der kaiserl. franz. Truppen sich hier in den Wochen befand, haben Se. Majestät der Kaiser monathlich achtzehntausend Franken (fünfthalb tausend Thaler) anweisen lassen.

Berlin, den 2ten Dec. Der Kurfürst von Sachsen ist am 28sten vor. Monaths, in Begleitung seines Oberststallmeisters, Grafen von Marcolini, hier angekommen, und in dem Sächsischen Gesandtschaftshause abgestiegen.

Hier ist folgendes Anleihen bekannt gemacht worden:

„Wir, die Obrigkeit der Stadt Berlin, machen hierdurch bekannt, an alle Einwohner der Stadt und an alle, welche solches angehet, daß wir in Betrachtung der völlig mangelnden Mittel zur Deckung der durch den Einmarsch der französischen Truppen verursachten Kosten und der durch Se. Majestät den Kaiser der Franzosen und König von Italien, von der Stadt geforderten Kriegs-Contribution, beschlossen haben, die dazu erforderlichen Gelder gegen Stadt-Obligationen aufzunehmen."

„Wir setzen daher hiermit folgendes fest:

Art. 1. „Es wird zu dem obgedachten Behufe eine Anleihe von 2 ½ Million Thlrn. eröffnet."

Art. 2. „Jedermann wird, wie bisher schon geschehen ist, eingeladen, so viel Geld, als er entbehren kann, auf die Weise zum Besten der Stadt herzugeben und in die Stadtkasse abzuliefern."

Art. 3. „Ueber ein jedes Darleihen soll eine förmliche Stadt-Obligation angefertigt und ausgehändiget werden."

Art. 4. „Der gleichförmigen Berechnung halber können keine Quanta unter 50 Thalern angenommen werden, indem die Obligationen nur auf 50 Thlr. und mit eben so viel steigend bis zu 1000 Thlr. ausgefertigt werden sollen."

Art. 5. „Das Darleihen wird im preuß. Silber-Courant und im Golde in Friedrichsd'or angenommen und solches in der Obligation bemerkt. Dukaten und preußische Scheidemünze werden zu einem fixirten Cours ebenfalls angenommen."

„Sodann aber werden auch inländische öffentliche Staatspapiere angenommen; solches aber ebenfalls in der Stadt-Obligation bemerkt, und es wird die Zurückzahlung des Capitals nach einer der Stadt als Schuldnerinn zustehenden Wahl in derselben Art von Papiere, oder nach dem in dem Papiere benannten baren Gelde vorbehalten."

Art. 6. „Alle eingehenden Quanta sollen zum Besten der Stadt, Behufs der französischen Contribution und sonst der durch den Einmarsch der französischen Truppen erforderlichen Ausgaben auf das Redlichste verwendet werden."

Art. 7. „Es werden daher auch über Lieferungen und Leistungen, welche zu solchem Behuf für die Stadt gemacht sind, dergleichen Stadt-Obligationen so viel als möglich statt der baren Zahlung ausgefertigt werden."

Art. 8. „Zum Unterpfande für dieses ganze Darlehn verpfänden wir die gesammte Stadt, und das Vermögen der hiesigen Einwohner, welches daher insgesammt dafür haftet, bis künftig eine angemessene Vertheilung der ganzen Summe unter die gesammten Einwohner geschehen kann."

Art. 9. „Bis dahin sollen auch die Zinsen zu 5 Prozent von diesen Einwohnern auf die am wenigsten lästige Weise beigefordert werden, wofür die gesammte Stadt also ebenfalls haftet."

„Wir versprechen auf die richtige Bezahlung der Kapitalien und der Zinsen allen Bedacht zu nehmen, und kein von uns abhangendes Mittel dazu unbenutzt zu lassen."

Gegeben Berlin, den 23sten November 1806.

Comité administratif.

de la Garde. Hotho. Ritz. Zelter.
Meyer. Beringuier. Wibeau.

Regensburg, am 6ten Dez. Heute wird der ehevorige kaiserl. Kommissarius, H. Baron v. Hügel, mit seiner Gemahlinn aus Wien hier erwartet. Er wird sich nur kurze Zeit aufhalten, und dann nach Mergentheim abgehen, wo er den Posten eines Statthalters übernimmt. Privatbriefen zu Folge will der Herr Fürst Primas den 2. Jän. k. J. hier eintreffen.

Passau, den 2ten Dec. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Würzburg sind dieser Tage durch Vilshofen nach Wien passirt.

Stuttgart, den 2sten Dec. Heute marschirt unter dem Kommando des Gen. Maj. von Romig die Ergänzungsmannschaft des Leibregiments, des vakanten Chevauxlegersregiments, des ersten leichten Jägerregiments zu Pferd, das Regiment von Romig, das Füselierregiment, so wie die Augmentation und Depots der Regimenter Kronprinz, Herzog Wilhelm, von Seckendorf, von Lilienberg, von Schröder, des ersten und zweiten Fußjäger-Bataillons, und des ersten und zweiten leichten Infanterie-Bataillons, nebst 2 berittenen Kanonen, im Ganzen 3800 Mann, nach Frankfurt an der Oder ab, von wo aus die Infanterie und Artillerie zu dem in Schlesien stehenden königl. Korps d'Armee sich begibt, die Kavalerie aber bis zu ihrer Rementirung daselbst verbleiben wird. Se. königl. Maj. haben diese sämmtliche Truppen vor einigen Tagen selbst gemustert.

Pohlen.

Posen, den 22. Nov. Der Bürgermeister zu Gallandz, Johann Schatschneider, welcher überführt worden war, des ergangenen Verbothes ungeachtet, Truppen- und Pferde-Aushebungen für den Feind bewirkt zu haben, desgleichen der Bürgermeister Johann Dissert aus Oberzitko, welcher überwiesen worden ist, daß er einen pohlnischen Kommandanten, der Befehle vom General Dombrowski überbrachte, dem Feinde überliefert hat, sind vom Marschall Davoust zum Tode verurtheilt worden.

Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Joachim, Großherzog von Kleve und Berg, sind gestern hier angelangt.

Posen, den 25. Nov. Der unüberwindliche Napoleon hat den zu ihm nach Berlin geschickten Deputirten gesagt, daß, wenn er 30 bis 40,000 Mann bewaffneter National-Truppen in unserm Lande sehen wird, er alsdann erst die Existenz der pohlnischen Nation erklären werde.

General Dombrowski hat wegen Stellung von 3822 Pferden aus dem Posener Departement, welches zusammen 18,226 Pferde enthält, eine Proklamation erlassen.

In Zirke sind bereits 20,000 neue Gewehre zu Wasser angekommen, welche Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien für die sich gegenwärtig formirenden pohlnischen Truppen zu schenken geruht haben.

Frankreich.

Paris, den 28sten Nov. Der Moniteur gibt heute Nachrichten aus Berlin bis zum 21sten, im Wesentlichen folgenden Inhalts:

Am 19ten musterte der Kaiser die Division des Generals Marchand vom Ney'schen Armeekorps. Nach seiner Rückkehr von der Parade wurden ihm die Senatoren François, d'Aremberg und Colchen, als Deputirte des Senats, vorgestellt. Ersterer hielt eine Anrede an den Kaiser, und las dann das Dekret und die Adresse ab, welche der Senat am 14ten Okt. in Antwort auf die kaiserl. Bothschaft vom 7ten Okt. votirt hatte. In der Adresse befindet sich unter andern folgende Stelle: „Welche Macht könnte nun noch der Tapferkeit der Franzosen und der Völker, die Sie zum Siege führen, widerstehen, welche Ihrem höchsten und einzigen Feldherrntalent, das, seine Plane nach den Jahreszeiten, den Menschen und den Gegenden abändernd, für jede neue Unternehmung eine neue Kriegkunst erschafft, seine Stärke durch die Wissenschaft der Kombinationen vermehrt, alle Augenblicke durch den Willen, keinen zu verlieren, vervielfacht, die Entfernungen durch die Schnelligkeit der Märsche verkürzt, alle Punkte bedroht, nur den nicht, den es angreifen will, seine Absichten nur dann errathen läßt, wenn es nicht möglich ist, ihnen zu begegnen, seine Feinde nöthigt, sich selbst an den Ort zu stellen, der ihre Niederlage berühmt machen soll, sie nöthigt, eine Schlacht da anzunehmen, wo sie alles verlieren können, ohne mit diesen Gefahren im Verhältniß stehende Vortheile hoffen zu dürfen, die Vorsichtsmaßregeln der Klugheit mit allem Glanze der Kühnheit zu umgeben weiß, und, wenn es das Losungszeichen zum Siege gegeben hat, mit der Schnelligkeit des Blitzes alles, was sich dem Aufschwunge seiner furchtbaren Adler widersetzt, zerstreut?"

„Der Kaiser antwortete, daß er dem Senate für seinen Schritt danke; daß er die Deputation beauftrage, die in dem gegenwärtigen Feldzuge der preußischen Armee abgenommenen 340 Fahnen und Standarten nach Paris zu überbringen; daß er wünsche, daß diese Fahnen in dem Senate verwahrt bleiben möchten, bis das Monument, das er aufzurichten befohlen, vollendet und sie aufzunehmen im Stande sein würde. Se. Maj. haben der Deputation auch den Degen, die Schärpe, das Hausecol und den Orden des großen Friedrichs zustellen lassen, um in das Invalidenhotel gebracht und dort verwahrt zu werden."

Fortsetzung der französischen Bulletins. Vier und dreißigstes Bulletin der großen Armee.

„Berlin, den 25sten Nov. Man hat noch keine Nachricht, daß der am 17ten unterzeichnete Waffenstillstand von dem König von Preußen unterzeichnet, und die Ratifikationen ausgewechselt worden sein. Inzwischen dauern die Feindseligkeiten, die erst vom Augenblicke der Auswechselung an aufhören sollen, fort. Der General Savary, dem der Kaiser das Kommando bei der Belagerung von Hameln übertragen hatte, kam am 19ten zu Ebersdorf vor Hameln an; am 20sten hatte er mit General Lecoq und den in dieser Festung eingeschlossenen Generalen eine Konferenz, worin beiliegende Kapitulation geschlossen wurde. 9,000 Gefangene, und darunter 6 Generale, Magazine, um daraus 10,000 Mann 6 Monathe zu ernähren, Munition aller Art, eine Kompagnie reitende Artillerie und 300 Mann zu Pferd sind in unserer Gewalt. Die Truppen des Generals Savary bestanden aus einem französ. leichten Infanterieregiment und zwei holländischen Regimentern unter General Dumonceau. General Savary reisete auf der Stelle nach Nienburg ab, um auch diesen Platz, der, wie man glaubt, 2 bis 3,000 Mann Besatzung hat, zur Kapitulation zu vermögen. Ein preuß. Bataillon von 800 Mann, das zu Czenstochau am äußersten Ende von Preußisch-Pohlen, Garnison hielt, hat sich am 18ten an 150 Chasseurs vom 2ten Regiment, die, in Verbindung mit 300 konföderirten Pohlen, vor diesem Platze erschienen waren, ergeben. Die Garnison ist Kriegsgefangen. Es befinden sich beträchtliche Magazine darin. Der Kaiser hat den ganzen Tag dazu verwandt, die Infanterie vom 4ten Armeekorps, unter Marschall Soult, zu mustern. Er hat Beförderungen vorgenommen, und in jedem Korps Belohnungen ausgetheilt.“

Die flachen und schiefen Urtheile über Krieg und Frieden und über die politische Lage der Dinge haben in Deutschland ganz den Gang und die Form wie in England angenommen. Alle Trugschlüsse, alles seichte Raisonnement der Engländer über diese Gegenstände, sind auch in Deutschland an der Tagesordnung. Daher dürften die sehr treffenden Bemerkungen, die vor Kurzem ein aufmerksamer Beobachter in der Gazette de France (vom 11. Nov.) über die Engländer aufgestellt hat, auch für Deutsche Leser sehr interessant sein, und hier eine Stelle verdienen.

„Ich bin im vorigen Winter als Kriegsgefangener in England gewesen, und zwar gerade zu der Zeit, als die große französische Armee die Staaten des Hauses Oestreich in Besitz genommen und die Russen nach Hause geschickt hatte. Man erhielt in London diese ärgerliche Nachricht durch verschiedene Kanäle; aber ich weiß nicht, wie die Journalisten zu Werke gienaen, um zu ihrer Rechnung zu kommen; sie hatten immer die Tasche voller Büllerins aus Hamburg, womit sie Trost und Beruhigung ausstreuten.“

„Es scheint, daß sie dieses Jahr den nämlichen Weg einschlagen wollten, und daß sie die Preußen eben so siegen lassen, wie die Russen und Oestreicher im vorigen Jahre gesiegt haben. Sie glauben vielleicht, daß in Kurzem, wenn sie besser unterrichtet sein werden, sie auch in vollem Ernste sich von der Eitelkeit der Koalitionen überzeugen, und ihre bisherigen Meinungen darüber verdammen werden? Keineswegs; indem sie gestehen, daß die Preußen geschlagen wurden, werden sie beweisen, daß sie nicht hätten geschlagen werden sollen, und daß die französische Armee, in geradem Widerspruche mit dem gesunden Verstande, siegreich gewesen ist. So haben sie seit sechs Monathen nicht unterlassen, allerlei Briefe von Dümourier und unzählige Memoiren, von Gott weiß welchen deutschen Baronen geschrieben, herauszugeben, in welchen Briefen und Memoiren es haarklein bewiesen wird, daß z. B. die Schlacht von Austerlitz von den Franzosen gegen alle Regeln gewonnen worden ist, und daß es im höchsten Grade indezent war, so gegen alle angenommene und feststehende Ideen, einen so eklatanten Sieg davon zu tragen.“

„Auf diese oder ähnliche Art wird die englische Regierung noch wohl Mittel finden, ihrer Politik, bei irgend einem unglücklichen Prinzen, Eingang zu verschaffen, und noch einige andere Mächte des Kontinents zu vernichten; denn man muß gestehen, daß sie in dieser Hinsicht eine bewundernswürdige Taktik hat, die sie so lange erhalten kann, als sie in Europa Prinzen finden wird, die der Verführung, und Minister, die der Bestechung offen liegen. Wir wollen diese Taktik näher beleuchten:

„Als der Kaiser der Franzosen ausruhte, und im Frieden die Früchte seines Ruhmes und seiner Macht genoß, da flüsterte die englische Regirung den anderen Cabineten heimlich zu, daß nun der Augenblick gekommen sei, um neue Unternehmungen anzuspinnen und in Gang zu setzen. Sie setzt sich selbst an die Spitze dieser Unternehmungen, verspricht Geld und Truppen, erweckt Unruhe und Enthusiasmus, erhitzt die Köpfe: und sieh da, eine neue Coalition ist zu Stande gebracht. Der Kaiser der Franzosen greift wieder zu den Waffen gegen seine Feinde, er schlägt sie, sie sind gedemüthigt, geschwächt. Immerhin mögen die Engländer und ihre Alliirten gegen den unbegränzten Ehrgeiz der Franzosen schreien, sie mögen sagen, daß diesen Strohm, der Alles einzureissen droht, Niemand aufhalten kann. Frankreich wird immer seine Maßregeln so nehmen, daß der Handel, wozu es gezwungen wird, nicht ohne seinen Vortheil ausfällt. Aber im Ganzen hat es auch schon bei vielen Gelegenheiten bewiesen, daß

sein Zweck weit weniger ist, seine Feinde zu vernichten, als vielmehr, sie außer Stand zu setzen, ihm zu schaden. Sollte dieses System am Ende übel für die Höfe ausfallen, so haben sie es Niemand, als sich selbst zuzuschreiben."

„Wie dem auch sei, so steht es nicht zu hoffen, daß man je aus diesem verächtlichen Kreise gehen werde, wenn der Kaiser nicht Ordnung gebiethet; denn dadurch, daß man ihn unter dem Vorwande, daß er zu mächtig sei, angreift, setzt man ihn ohne Unterlaß in die Nothwendigkeit, noch mächtiger zu werden; und es ist höchst merkwürdig, daß bloß in der Absicht, um ihn in seinem Laufe aufzuhalten, man selbst dazu beigetragen hat, daß er so weit gegangen ist."

„Ich weiß nicht, ob die englische Regirung Verzicht auf den Theil ihrer Taktik geleistet haben mag, der darin besteht, Verschwörungen im Innern von Frankreich anzuzetteln. Aber die ganze Welt weiß es, daß bis itzt diese Verschwörungen die Hälfte der Kontingente ausmachten, die England seinen Alliirten versprochen hatte. Ich erinnere mich sehr wohl, daß ich im vorigen Jahre in London kein Journal lesen konnte, ohne die Erzählung eines Aufruhrs darin zu finden, wobei dem Volke seine Ruhe lästig fiel, oder den Bericht von einer Empörung unter Truppen, die nicht mehr siegen wollten. Als ich einige Wochen nach dem Frieden von Preßburg wieder in Frankreich anlangte, zitterte ich, mich Paris zu nähern, aus Furcht erfahren zu müssen, daß meine Verwandten und Freunde in alle diese Conspirationen verwickelt gewesen, und vielleicht den Tod darin gefunden hätten. Wie groß war meine Freude und meine Verwunderung, als man mich versicherte, daß die Hauptstadt und die Provinzen der vollkommensten Ruhe zu genießen nicht aufgehört haben."

„Es hat alle Wahrscheinlichkeit, daß wir diese Ruhe ferner genießen werden, und ich sehe nicht ein, wie die Englische Regirung es anfangen will, der Koalition die versprochenen Kontingente der Unruhe und der Verschwörung zu stellen. Bis jetzt haben wir noch nichts weiter vernommen, als bloß die Nachricht von einem Hause, das in Boulogne aufgebrannt, und von einer Schmähschrift, die man in Lion in dem Korbe eines armen Esels, der sie, ohne es zu wissen, umhergetragen, aufgefangen hatte. Wir dürfen nicht zweifeln, daß diese letzte Affaire besonders in England sehr großes Aufsehen erregen, und daß sie, nach ihrem höchsten Werthe, gewürdigt werden wird. Sie beschränkt sich indessen ganz auf den einfältigen Einfall eines unglücklichen Kartenhändlers, der es sich in den Kopf setzte, durch das Mittel einer Art von Manifest, von seiner Komposition, wovon er sich Wunder versprach, die ganze Regirung umzustürzen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Politiker in London sich begnügen werden, ihm bloß seinen Esel zum Mitverschwornen zu geben."

„Da es übrigens nicht wahrscheinlich ist, daß wir sobald aufhören werden, der tiefen Stille der Ordnung und der Ruhe zu genießen, die überall herrscht, so wird die englische Regirung in der Verlegenheit sein, ihren Alliirten keine glänzende Berichte von unsren inneren Angelegenheiten geben zu können. Es ist freilich wahr, die Rechenschaft, die die Alliirten der englischen Regirung von unsren auswärtigen Affairen zu geben haben, sind eben so wenig befriedigend, und so haben beide Theile sich nichts vorzuwerfen."

Es wünscht Jemand eine Reisegesellschaft von hier nach Frankfurt am Main oder nach Mannheim zu finden. Das Uebrige ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Le parfum, ou la fumée royale, tant recherchée par les Dames est à avoir le flaçon pour 24 Kr., aussi le potpourri anglois, le flaçon pour 36 Kr. s'adresser au Bureau des Gazettes.

Ein Par Kutschenpferde sammt Chaise sind zu verkaufen, worüber das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen ist.

Fremdenanzeige.

Den 9. Dec. Se. Exc. M. Prina, Finanzminister des Königs von Italien, Hr. Petranki, und Falciola, dessen Sekretär, sammt 4 Bedienten und 1 Courier aus Mailand, im Adler. Hr. Kraus, Lieutenant des 14ten Linieninfantrie-Regiments von Ansbach, im Hirsch. Hr. Hildebrand Kaufmann von Passau, im Hahn. Hr. Graf Holnstein, königl. Hofgerichtsrath von Neuburg, ebend.

An die HH. Abnehmer dieser Blätter.

Da es vorauszusehen ist, daß das kommende neue Jahr eine überaus fruchtbare Aernte von großen und merkwürdigen Begebenheiten liefern werde, wozu bereits der Same reichlich ausgestreuet ist, so hat sich der Redacteur zur Erreichung der möglichsten Vollständigkeit entschlossen, diese Blätter in dem selben großen Format und mit denselben, ganz neu gegossenen Lettern, wie jene der beliebten, allgemeinen Zeitung von Ulm, herauszugeben, und zwar ebenfalls täglich, die Sonntage nicht ausgenommen. Der Preis dieser Blätter, ob gleich die Form um das Zweifache erhöht ist, bleibt durchaus der nämliche von 6 Fl.; indem mir kein Opfer zu schwer fallen soll, um dem bisher genossenen Beifalle meiner Leser immer würdiger zu entsprechen. Einzelne kleinere Verbesserungen werden leicht wahrgenommen werden.

L. Hübner, Redacteur.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCXCIII. Donnerstag 11. December 1806.

Pohlen.

Posen, den 20. Nov. Nach dem ersten Plane sollten die 4 Kolonnen der russischen Armee unter dem General Benningsen am 1sten Novemb. über die Weichsel gehen, durch Pohlen marschiren und am 16ten Nov. in Breslau eintreffen. Dieser Plan wurde dahin abgeändert, daß jene 4 Kolonnen am 12ten, 13ten und 14ten November an verschiedenen Punkten über die Weichsel setzen sollten. Am 11ten November kamen 50 Cosacken in Praga, der Vorstadt von Warschau, jenseits der Weichsel an. Am 12ten Nov. traff ein schwarzes Hussaren-Regiment in Warschau selbst ein, welches nur ungefähr 1500 Mann preußische Besatzung hat. Am 13ten Nov. sind zwei russische Infanterie-Regimenter, etwa 4000 Mann, in Praga eingezogen. Sie schickten am 15ten Patrouillen bis Bionic und Sachaczew, 8 Meilen gegen Posen und streifen auf der Strasse nach Thorn. Der General Benningsen hatte am 12ten sein Hauptquartier zu Pulstusk auf der Strasse von Warschau nach Grodno.

Posen, am 22sten Novemb. In der von den Conföderirten bekannt gemachten Erklärung sagen sie: Aus Liebe zum Vaterlande und aus Dankbarkeit gegen Napoleon, schwören wir ihm allenthalben zu folgen, und unser Leben und unser Vermögen darzubringen, wohin uns nur die siegreichen Waffen Napoleons des Großen, entweder um gerechte Rache an seinen Feinden zu nehmen, oder um unser Vaterland zu erlösen, rufen werden.

Zu dem Ende soll von jeden zwanzig Feuerstellen, entweder nach freiem Willen oder durchs Los, ein Rekrute zur Infanterie gestellt, von dem Eigenthümer des Gutes montirt und besoldet, hiernächst von jedem Gutsbesitzer an seiner Statt ein völlig equipirter Reiter gestellt und besoldet, endlich von jedem Pächter für jedes Verwerk, welches derselbe im Pachte hat, ein Fußjäger gestellt, equipirt und besoldet werden. Aus diesen Rekruten soll ein Jäger-Corps formirt werden.

Welcher Edelmann in Person aufsitzt, und sich zum Dienste des Vaterlandes einfindet, soll zu der freiwilligen National-Cavalerie gerechnet werden. Die Städte liefern nach obigem Verhältniß auf jede 20 Feuerstellen einen Rekruten zur Infanterie, und auf 40 Feuerstellen einen Cavaleristen, und diese werden auf Kosten der Stadt equipirt und besoldet.

Deutschland.

Wien, den 3ten Dez. Der Truppenkordon an der Gränze wird aufgehoben, und es bleiben daselbst nur noch einzelne Pikete stehen. Unsere Verhältnisse mit Frankreich scheinen fortdauernd sehr friedlich zu sein.

Krakau, den 21sten Nov. An der Gränze Westgalliziens sind bereits Gränzpfähle zur Bezeichnung der österr. Gränze gesteckt worden.

Am 25sten Nov. ist Curhasen von 800 Mann franzöſ. Truppen besetzt worden.

Der Kurfürst von Hessen ist in Koppenhagen angekommen.

Berlin, vom 29sten Nov. Hier ist folgendes Allerwichtigste erschienen:

Officielle Aktenstücke in Betreff des Krieges und der Blokade der brittischen Inseln.

Bothschaft Sr. Maj., des Kaisers und Königs, an den Senat.

„Senatoren!"

„Unter den Umständen, worin sich die allgemeinen Angelegenheiten von Europa befinden, wollen Wir Ihnen und der Nation die Grundsätze zu erkennen geben, die Wir zur Richtschnur Unserer Politik angenommen haben."

„Unsere außerordentliche Mäßigung nach jedem der drei ersten Kriege ist die Ursache desjenigen gewesen, der auf selbige gefolgt ist. So haben Wir gegen eine vierte Koalition 9 Monathe nach Auflösung der dritten, 9 Monathe nach jenen ausgezeichneten Siegen, zu kämpfen gehabt, die Uns die Vorsehung verlieh, und die dem festen Lande eine lange Ruhe sichern sollten."

„Der Einfluß Englands erstreckt sind oder früher oder später auf eine große Anzahl der europäischen Kabinete und ohne einen dauerhaften Frieden mit dieser Macht kann Unser Volk die Wohlthaten des Friedens nicht genießen, die der erste Zweck Unserer

Arbeiten und der einzige Gegenstand Unseres Lebens sind. Unerachtet Unserer triumphirenden Lage sind Wir auch bei Unsern letzten Unterhandlungen mit England weder durch die Arroganz seiner Sprache, noch durch die Opfer aufgehalten worden, die es Uns auferlegen wollte. Die Insel Malta, an welcher gleichsam die Ehre dieses Krieges hieng, welche England mit Hintansetzung der Traktaten behalten, und welche die erste Ursache des Krieges war — hatten Wir abgetreten. Wir hatten eingewilligt, daß England, außer dem Besitze von Ceylon, und außer dem Reiche von Mysore, auch das Vorgebirg der guten Hoffnung behielte."

„Alle Unsere Bemühungen aber mußten scheitern, als die Kabinets-Versammlungen Unserer Feinde aufhörten, von dem edlen Ehrgeitz beseelt zu sein, das Wohl der Welt mit der gegenwärtigen Wohlfahrt ihres Vaterlandes, und diese mit einer dauerhaften Wohlfahrt zu vereinigen; und keine Wohlfahrt kann für England dauerhaft sein, wenn sie sich auf eine übertriebene und ungerechte Politik gründet, die 60 Millionen Einwohner, welche ihre Nachbarn, welche reich und brav sind, alles Handels und aller Schifffahrt berauben würde."

„Gleich nach dem Tode des englischen Principal-Ministers bemerkten Wir leicht, daß man bei der Fortsetzung der Unterhandlungen keine andere Absicht habe, als das Gewebe jener in ihrer Geburt erstickten vierten Koalition zu verschleiern."

„In dieser neuen Lage haben Wir zum unveränderlichen Grundsatze Unsers Betragens angenommen, Berlin, Warschau und die Provinzen, welche durch die Gewalt der Waffen in Unsere Hände gefallen sind, nicht eher zu räumen, als bis der allgemeine Friede geschlossen, bis die spanischen, holländischen und französischen Kolonien wieder zurückgegeben, bis die Grundlagen der ottomannischen Macht befestigt und bis die gänzliche Unabhängigkeit dieses großen Reiches, welche das erste Interesse Unsers Volkes ist, unwiederruflich konsacrirt worden."

„Wir haben die brittischen Inseln in Blokadezustand gesetzt, und Maßregeln gegen dieselben verfügt, gegen die sich Unser Herz sträubte. Es hat Uns Ueberwindung gekostet, das Interesse der Privatpersonen von den Streitigkeiten der Könige abhängig zu machen, und nach so vielen Jahren von Civilisation, zu den Grundsätzen zurückzukehren, welche die Barbarei der ersten Zeitalter der Nationen charakterisiren. Allein Wir sind durch das Wohl Unserer Völker, und Unserer Alliirten genöthigt worden, dem gemeinschaftlichen Feinde eben die Waffen entgegen zu stellen, deren er sich gegen Uns bedient."

„Diese Entschließungen, welche durch eine gerechte Empfindung von Reciprocität, vorgeschrieben werden, sind weder durch Leidenschaft noch durch Hab[illegible] gelaßt. Was Wir nach Auflösung der drei Koalitionen, die so viel zum Ruhm Unserer Völker beigetragen, angebothen hatten, das biethen Wir auch noch itzt an, da Unsere Waffen neue Triumphe erhalten haben. Wir sind bereit, Frieden mit England zu schließen; Wir sind bereit, ihn mit Rußland und Preußen zu schließen; allein er kann nur auf solchen Grundlagen geschlossen werden, daß keiner, er sei wer er wolle, sich irgend ein Recht von Obermacht gegen Uns anmaße; die Kolonien müssen ihrem Mutterlande zurückgegeben und Unserm Handel und der Industrie der Wohlfahrt garantirt werden, zu welcher sie gebracht werden müssen."

„Wenn das Ganze dieser Verfügungen die Herstellung des allgemeinen Friedens auf einige Zeit entfernt, so wird die Vergrößerung, so kurz sie auch sein möchte, Unserm Herzen langdauernd scheinen. Allein Wir sind überzeugt, daß Unsere Völker die Weisheit Unserer politischen Bewegungsgründe gehörig würdigen, und mit Uns einsehen werden, daß ein partieller Friede bloß ein Waffenstillstand ist, wobei Wir alle Unsere erworbenen Vortheile verlieren, um zu einem neuen Kriege Veranlassung zu geben, und daß Frankreich bloß in dem allgemeinen Frieden das Glück finden kann."

„Wir befinden Uns in einem jener Zeitpunkte, die für das Schicksal der Nationen wichtig sind, und das französische Volk wird sich der Bestimmung würdig zeigen, die dasselbe erwartet. Das Senatus-Consult, welches Wir befohlen haben, Ihnen vorzulegen, und welches in den ersten Monathen des Jahrs die Conscription von 1807 zu Unsrer Disposition stellen wird, die unter den gewöhnlichen Umständen erst im September-Monath auszuheben war, wird von den Vätern so wie von den Kindern mit Eifer vollzogen werden. In welchem schöneren Augenblicke könnten Wir auch die jungen Franzosen zu den Waffen aufrufen? Um sich zu ihren Fahnen zu begeben, haben sie die Hauptstädte Unserer Feinde und die Schlachtgefilde zu passiren, die durch die Siege ihrer ältern Waffenbrüder berühmt geworden. Gegeben zu Berlin, den 21sten Novemb. 1806."

(Unterz.) Napoleon.

Von wegen des Kaisers der Minister Staats-Sekretär.

Hugues. B. Maret.

Frankreich.

Wir wollen dem Leser einen vollständigen Auszug aus der so eben zu Paris erschienenen Antwort

auf das preußische Manifest, so wie ihn ein geschätztes französ. Blatt liefert, mittheilen: „Der König von Preußen, heißt es, debutirt im Manifeste damit, daß er erklärt, die französische Politik sei seit 15 Jahren die Geissel von Europa gewesen. Wenn diese Gesinnungen sich von sehr lange her schreiben, so muß die Freundschaft Preußens gegen Frankreich sehr lebhaft und seine Geduld sehr groß gewesen sein, um fünfzehen Jahre lang das, was es eine Geissel nennt, so ruhig haben anwachsen zu sehen. Diese späte Reue beweiset, daß von allen Mächten, die sich seit fünfzehn Jahren bekriegen, die einen in der Toleranz Preußens nur einen Calcül von Egoism und die andern eine lange Reihe von Verrätherei finden müssen."

„Wenn der König von Preußen die Beweggründe seines Mißvergnügens von so fern herschreibt, so gibt er Frankreich das Recht, ihm ins Gedächtniß zu rufen, wie er zuerst die gemeinsame Sache der Fürsten im Jahre 1792 verließ, wie unwürdig man in seinem eigenen Lager die Vertheidiger des Thrones behandelte, und wie sein Abfall die erste Sanction einer so gefährlichen Neuerung war. In der That, da weder die Hinrichtung Ludwigs XVI., noch die Vertheidigung des Statthalters, eines Verwandten des Königs, noch die Wegnahme Hollands, noch die Fortschritte eines Systems, welches alle Monarchien bedrohte, die Freundschaft erschüttern konnte, die Preußen gegen Frankreich hatte, da man seinen Gesandten vor allen andern bei den Gelagen (Banquets civiques) erblickte, wo man den Untergang der Könige schwur, so konnte man glauben, daß die Anhänglichkeit Preußens alle Proben aushielte."

„Man wird erstaunen, wenn man erfährt, daß das Berliner Kabinet die Vergrößerungen, die man über andere Staaten gemacht hatte, als persönliche Unbilden ansieht, denen es doch wirksamer helfen konnte, wenn es glaubte, daß diese Vergrößerungen ungerecht sein."

„Frankreich wollte anfänglich nur Frieden; aber seine Sicherheit verlangte, daß es sich Alliirte aus Ländern machte, die es als Eroberungen behalten konnte. Seine Feinde, die immer gegen es konspirirten, brachten es dahin, immer neue Vortheile zu erhalten. Der König von Preußen hat oft die Rechtmäßigkeit der Mittel, die Frankreich ergriff, anerkannt. Hatte er nur die Absicht gehabt, von dem Schwächerwerden der kriegführenden Theile Nutzen zu ziehen, oder seine Unthätigkeit theuer zu verkaufen, so schickte es sich nicht für ihn, sich itzt über die Wirkungen eines Systems, das es unterstützte, zu beklagen. Wenn die Politik Frankreichs eine Geissel für Europa ist, so kann Europa ihn anklagen, ein Mitschuldiger gewesen zu sein; seine Aeußerung, wenn sie gegründet wäre, würde ihm nur die Schande zurücklassen, einen guten Theil angesehen zu haben, und die Niedrigkeit, es verrathen zu haben."

„Ganz Europa weiß es, Frankreich setzte nur regelmäßige Maßregeln den Konspirationen, Meuchelmördern und treulosen Angriffen entgegen. Es hätte die eroberten Länder behalten können; Brandenburg hatte nicht mehr Recht für den Besitz von Schlesien, es hatte keine so rechtmäßige bei der Theilung Pohlens. Doch wollte Frankreich lieber Alliirten, als neue Provinzen haben."

„Das Schicksal Hannovers spielt eine nicht minder sonderbare Rolle in dem preußischen Manifest. Der König beginnt damit sich über Eräugnisse zu beklagen, die aus Hannover eine preußische Provinz machten, und doch ergrimmt er über die Idee es herauszugeben. Seine traurige und elende Politik läßt ihm auch hier nichts übrig, als sein Unrecht einzugestehen. Er sagt, daß er Unrecht gehabt habe, den Einfall in Hannover geduldet zu haben. Er gesteht ein, daß er dem Hof von London anbeth sich zu widersetzen; daß aber dieser Hof die Bedingungen abgeschlagen habe. Eine unglückliche Rolle ohne Aufhören um das, was man gerecht glaubt, Handel zu treiben und seine Unthätigkeit dem zu verkaufen, von dem man am meisten hofft oder fürchtet."

„Eine Coalition (jene im verflossenen Jahre) bildet sich, Preußen figurirt in den Discussionen, aber es erscheint nicht auf dem Schlachtfelde. In London schreit die Oppositions-Partei, daß Oestreich und Rußland nichts Nützliches ohne den Beitritt Preußens thun können und die Minister geben mehr als Hoffnungen. In Wien und Petersburg giebt man positive Versicherung; in Berlin läßt die rührende Zusammenkunft mit Kaiser Alexander keinen Zweifel an einer Mitwirkung übrig. Während das preuß. Kabinet noch unterhandelt, beginnt der Krieg und das Schicksal Oestreichs ist vor Ulm entschieden." (Die Fortsetzung folgt).

Aus Spanien schreibt man, daß die Stadt Grenada durch ein Erdbeben zu Grunde gegangen sei, wobei viele Einwohner unter den Trümmern ihr Grab fanden.

Spanien.

Madrid, den 14ten Oct. Unter dem Titel: Exclamazion poetica etc., poetischer Ausruf einer Muse des Manzanares, nach vollendeter Durchlesung des Aufrufs des Friedensfürsten, ist so eben ein spanisches Gedicht erschienen, welches poetische Schönheiten mit dem wärmsten Patriotismus vereinigt. Der Friedensfürst wird darin der Liebling des Mars und der Minerva genannt, der bestän-

ig am Fuße des Thrones wachend, die Schicksale Spaniens aufmerksam übersieht. Die Nymphe des Manzanares ruft alle Flüsse, alle Provinzen Spaniens auf, zur Rettung des Vaterlandes, Helden zu senden, wie einst Cortes und Pizarro, wie einst die Sieger bei St. Quinzez, wie einst die Ueberwinder der Mauren waren; und schließt mit den Worten des edlen Anführers der Nation: „Spanier, seht den rühmlichen Zweck vor Augen, das Vaterland werde gerettet! und eilet es zu retten!" Der Verfasser des Gedichts nennt sich am Ende J. B. Arriaza.

Ein Schreiben aus Madrid, das man den 20sten Nov. zu Bayonne erhalten hat, gibt als wahre Ursache der zwei spanischen Proklamationen zur Vermehrung der Landmacht und eifriger Betreibung der Kriegs-Anstalten, die Besorgnisse an, welche die Ankunft des Lords St. Vincent im Tagus, die Intriguen der englischen Agenten zu Lissabon, und der Verlust, den Spanien in Westindien erlitten hat, erregen mußten. So natürlich diese Beweggründe waren, so wurden die Proklamationen von einigen, die immer mehr als andere sehen wollen, auf einen Bruch mit Frankreich gedeutet, der nie der spanischen Regirung in Sinn gekommen war. Das einzige, was die Neuigkeits-Schmiede aus diesen falschen Gerüchten gelernt haben, ist, daß die allgemeine Meinung in Spanien sich nachdrücklich gegen jede Maßregel erklärt hat, welche dahin zielte, das Interesse Spaniens von Frankreichs Interesse zu trennen. (P.)

Versteigerung. Vermöge allergnädigsten Befehls einer königl. Landesdirektion von Baiern dd. 26sten Nov. soll die Buchdruckerey des Findelhauses an ein hinlänglich kündiges und mit erforderlichem Vermögen versehenes Subjekt mittelst öffentlicher Versteigerung salva ratificatione der königlichen Landesdirektion unter der Bedingung vergeben werden, daß von jeder Presse, welche aufgestellt werden wird, ein bestimmtes Pachtgeld an das Findelhaus jährlich zu entrichten komme.

Diese allergnädigst anbefohlene Versteigerung wird künftigen Donnerstag den 18. dieses auf dem Rathhause zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags vorgenommen werden; wozu sämmtliche Pachtliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die hiesigen Buchdrucker von der Konkurrenz bey der Versteigerung ausgeschlossen seyn. München, den 4. Dez. 1806.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt allda.

Der königl. Stadtkommissär
L. D. A. Fessmaier. — Bürgermeister v. Sutner. Westermayr.

Die Liquidation von Passiv-Capitalien betreff. Endesunterzeichneten ist der allerhöchste Auftrag zugegangen, die Liquidation der auf der vormahls Oestreichischen Grafschaft Rothenfels, der Herrschaft Staufen, dann dem Rittergute Werdenstein haftenden Passiv-Capitalien vorzunehmen.

Da nun dieses Geschäft den 2ten künftigen Monaths und Jahrs seinen Anfang nimmt, so wird solches sämmtlichen hierbei betheiligten Gläubigern mit dem eröffnet, daß sie sich zur bestimmten Zeit hier in Ulm, entweder in Person, oder durch hinreichend bevollmächtigte Mandatars einzufinden, und ihre Forderungen behörig zu liquidiren haben, wobei noch besonders bemerkt wird, daß

a) alle Obligationen der Commission in Originali vorgewiesen, und vidimirte Abschriften derselben müssen übergeben werden.

b) Wenn eine Obligation durch Cession an einen zweiten oder dritten Gläubiger übergangen ist, hat der dermahlige Eigenthümer dieser Obligation die Cessions-Urkunde in originali vorzulegen, und eine beglaubte Abschrift zu den Commissions-Akten zu übergeben. Endlich und

c) hat jeder Gläubiger rücksichtlich des in seiner Obligation etwa konstituirten Special-Unterpfandes von dem betreffenden Amte ein legales Zeugniß beizubringen, daß dieses Unterpfand an keinen Privaten als Eigenthum etwa veräußert worden ist.

Sämmtliche Kreditoren werden bedacht seyn, sich diesen Bestimmungen gemäß mit den nöthigen Urkunden so gewisser zu versehen, als sie es sich sonst selbst beizumessen haben, wenn sie mit der Liquidation ihrer Forderung länger aufgehalten werden. Ulm, am 6ten Dec. 1806.

L. D. Rath von Frech.

Es ist vor 3 Tagen in einem Hause in der Frauengasse ein grau geiber azorener Mantel entwendet worden, in dessen Tasche sich ein elfenbeinernes Perspektiv mit 3 plattirten Auszügen befand; wem diese Sachen in Handen gekommen sind, der beliebe sie gegen eine angemessene Belohnung an den Kanzleidiener Sieder bei dem geheimen Central-Wasser- und Straßenbau-Bureau im Augustiner-Stocke abzugeben.

Kutscher Stämbig von Mannheim kommt den 12ten dieses Monaths dahier an, fährt mit einer wohlverwahrten Kutsche den 14ten dieses retour; wer mit ihm fahren will, der kann sich in der Löwengrube bei Hrn. Hübler melden.

Fremdenanzeige.

Den 10ten Dec. Hr. Reiffurth, kön. baierischer Artillerielieutenant von Hessenkassel, im Adler. Hr. Hildebrand Kaufmann von Passau, und Hr. Graf Holstein, Hofgerichtsrath von Neuburg, im Hahn. Hr. Himelstoß, und Hr. Edhofer, Bürger von Landshut, in der Ente. Hr. Samson Lazarus, und Hr. Fron Jos. Handelsleute von Krautheim, in der Sonne. Hr. Ackermann, Friedensrichter zu Neustadt, im Adler. Hr. v. Schlichammer, Regirungsrath sammt Fräulein Tochter von Salzburg, ebend. Hr. Sill, kaiserl. königl. östreich. Stabsauditor von Wien, im Krenz.

Königlich-
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. CCXCVI. Montag 15. December 1806.

Deutschland.

Nürnberg, vom 11. Dec. Die gestern Abends hier eingetroffenen königlich-würtembergischen Ergänzungstruppen sind heute frühe wieder abmarschirt.

Unsere Stadtgarnison befindet sich noch hier; ist aber auf den ersten Wink zum Abmarsche bereit, und erwartet den entscheidenden Befehl durch einen Courier.

Nach Briefen aus Berlin bestätigt sich die Uebergabe von Breslau und Liegnitz. Der baierische Vortrabb ist in Brieg eingerückt, und nimmt seine Richtung gegen Neisse. Der Gen. Hedouville befindet sich zu Breslau; die preuß. Truppen, welche noch in Schlesien waren, haben sich nach Schweidnitz zurückgezogen.

Sichere Privatbriefe aus Berlin bestätigen es, daß der Waffenstillstand von Seite des Königs von Preußen nicht ratificirt worden sei. Der Palast-Marschall Düroc war am 27sten Nov. Nachts in Berlin wieder angelangt, ohne die Ratifikation mitzubringen, und vom General Zastrow war seit dessen Abreise gar keine Nachricht eingegangen. Zugleich schweigen diese Briefe gänzlich von der vorgeblichen Ankunft zweier russischen Abgeordneten im französischen Hauptquartier. Die Corps der Marschalle Soult und Ponte-Corvo hatten vom Kaiser Befehl erhalten, sich mit verdoppelten Märschen nach Pohlen zu begeben.

Eine Wiener Nachricht läßt an Einem Tage die französischen Vortruppen in Warschau, und die russischen in der jenseits der Weichsel gelegenen Vorstadt Praga einrücken, welches jedoch nach den vorläufig bekannt gewordenen französischen Armee-Berichten ungegründet scheint.

Vom Kriegsschauplatze in Pohlen laufen über Berlin noch folgende Berichte ein:

„Ein französisches Streifkorps von 100 Mann Kavalerie wurde am 22sten Nov. in Lowicz von 5 bis 600 Kosaken angegriffen, das Gefecht dauerte von frühe Morgens an bis auf den Abend. Die Franzosen haben dem Feinde, welcher dabei nicht wenig verloren hat, tapfern Widerstand geleistet. Viele pohlnische Edelleute haben an dem Zurückdrängen des Feindes in diesem Gefechte Antheil genommen, so daß einer von ihnen, vom patriotischem Enthusiasmus angefeuert, nachdem er 5 Kosaken todt zu Boden gestreckt hatte, selbst auf dem Wahlplatze unter den Todten geblieben ist. Schon in dieser und jeder andern Hinsicht verdienen die Pohlen durch ihr gutes Benehmen, von den Franzosen geschätzt zu werden."

„Am 22sten Nov. Abends rückte der General Milhaud, mit 1000 M. Kavalerie, in Lowicz ein, nachdem er bereits Streifkorps hinter Lowicz weg nach Warschau ausgeschickt hatte, wo sich der Feind zurückzieht."

„Die französische Armee ist in vollem Marsche nach dieser Hauptstadt. Je weiter sie vorrückt, desto mehr überzeugt sie sich, daß die Pohlen es verdienen, wieder den ansehnlichen Platz einzunehmen, den sie ehedem unter den übrigen Nationen behaupteten."

„Aus Posen ist die sichere Nachricht eingelaufen, daß sich die russischen Truppen von allen Seiten zurückziehen."

„Der Minister, Staatsrath Maret, ist am 2ten Decemb. von Berlin zu Sr. kaiserl. Maj., und der General Zastrow ins königl. Hauptquartier abgereiset."

„Aus Danzig meldet man unterm 25sten Nov.: Der Postenlauf scheint wieder über Berlin hergestellt zu sein. Hier sieht es furchtbar aus. Wir haben über 14,000 Mann Einquartierung. Russische und französische Truppen befinden sich nicht in unserer Nähe. Thorn wird von den Franzosen über die Weichsel beschossen; die Brücke über den Strohm ist von den Preußen verbrannt, auch die Weichselfahrt überhaupt aufgehoben. Der König befindet sich zu Osterode in Ostpreußen. Die Königinn von Preußen und die übrige königl. Familie waren in Petersburg angekommen.

Berlin, am 4ten Decemb. Anmerkungen über den abgeschlagenen Waffenstillstand. (Aus dem Telegraphen).

„Es leidet wohl keinen Zweifel, daß unsre Leser mit eben so vielem Erstaunen als Schmerzen erfahren werden, daß der Waffenstillstand, welcher zwischen

dem Großmarschall Dûroc und den Hrn. von Lucchesini und Zastrow unterzeichnet wurde, von dem König nicht ist ratificirt worden, und es würde schwer sein zu entscheiden, welches von diesen beiden Gefühlen das lebhafteste ist, wenn man erfahren wird, daß der Stand der Abhängigkeit, in welchem sich der König in Beziehung auf die Russen befindet, die Ursache ist, die diese Ratifikation verhinderte."

„So sehen wir hier einen Sieger, dessen Genie und Macht in wenig Tagen das Reich Friedrichs sich unterwürfig gemacht, und dessen furchtbare Armee auf der ganzen Welt kein Hinderniß kennt, das sie aufhalten könnte; einen Sieger, großmüthig selbst im Schoße des Glückes, der dem Schwerte der Schlachten Ruhe verwilligt, der bereit ist, sich selbst ein Ziel seiner Siege zu bezeichnen; von der anderen Seite einen Prinzen, einen Flüchtling, dessen Armee nicht mehr existirt, einen Monarchen ohne Staat, dessen irrender Hof von Stadt zu Stadt wandert, der von einer fremden Uebergewalt beherrscht ist, welcher er wider seinen Willen sich unterwirft, und der darin beharrt, sich allen Gefahren der Fortsetzung des Krieges zu überlassen!"

„Welche höhere Macht verdammt diesen unglücklichen Monarchen zu dieser peinlichen Extremität? Er selbst macht darüber das bedauernswürdige Geständniß: Es ist die fatale Verbindung mit dem Kabinete von Petersburg. Zwar nicht genug für dieses Kabinet, ihn in sein Verderben gestürzt zu haben, es war der Russischen Politik würdig, den zu leichtgläubigen Freund in dem Abgrunde zu erhalten, worein es ihn geschleudert hatte. Eben so gleichgültig gegen das Elend der Völker, eben so unempfindlich gegen die Unfälle der Prinzen, wie die gehässige Regirung, von welcher es sein Gold und seine Grundsätze erhält, verfolgt Rußland, immer mit Täuschungen und Lügen gewaffnet, den König auch noch in seiner Zurückgezogenheit, wie es ihn in seine Palläste, die er für Rußland verloren, verfolgt hat."

„Welches auch der Winkel der Erde sein mag, wo der Hof von Berlin in diesem Augenblicke ein Asylum sucht, Rußlands Treulosigkeit findet auch da noch Eingang; verführerische Einschmeichelungen erreichen immer das Ohr des Königs, und vor Augen liegende Thatsachen beweisen nur zu sehr ihren verderblichen Einfluß. Wenn der Waffenstillstand verworfen wird, wenn die Weigerung seiner Ratifikation die Leiden der Preußischen Nation verlängert, so sind es die Russen, denen sie dieses Unglück verdankt."

„Die Bewohner dieses Landes, in sich selbst arm, welchen aber eine kluge Verwaltung mit großer Anstrengung bis zu diesem Tage eine erkünstelte Wohlfahrt verschaffte, diese Völker, für welche der Krieg selbst in der Voraussetzung des glücklichsten Erfolges immer eine Geissel sein würde, sind bestimmt, langsam alle die Uebel des unglücklichsten Krieges zu ertragen, weil dieses gerade so der Wille Rußlands ist. Und was haben sie denn gethan, diese Russen, um solche große Opfer zu verlangen, zu erhalten? Waren sie etwa die ersten auf dem Schlachtfelde? Nein, die preußische Armee hatte schon aufgehört zu sein, als die russischen Truppen noch nicht versammelt waren, und auch ohne die außerordentliche Schnelle des Sieges, welche die weiteste Ferne auf das Geschwindeste heranrückt, würde nach ungeheuren Intervallen die russische und französische Armee trennen; und dieß sind die Hülfstruppen, auf welche man zu zählen sich erlauben darf; dieß sind die Rächer, die man erwartet! Sollen Russen der unüberwindlichen Armee die Lorbern, womit sie bedeckt ist, entreißen? Russen den Ruhm der Sieger von Austerlitz und Jena beflecken? Russen, über das Genie und das Glück Napoleons siegen? Diese eiteln Täuschungen werden, Trotz der lächerlichen Gerüchte, wodurch man sie zu erhalten sucht, bald vernichtet sein. Diese unsinnigen Hoffnungen werden verschwinden, gleich den verführerischen Irrlichtern, die in den Abgrund führen."

„Einwohner Berlins, und Ihr, Völker des flachen Landes Ihr wollt den Frieden: aber Rußland will den Krieg, und man muß Rußland willfahren. Er hat das Maß der Wohlthaten, welches Ihr von ihm erwarten könnt, dieser Hof, dessen Allianz Euch so theuer zu stehen kam, noch nicht ganz erfüllt! Nachdem er Euer Land den französischen Truppen überliefert hat, bleibt es ihm noch vorherbehalten, Eure Provinzen durch seine eigenen Truppen zu befreien, und Europa weiß es wohl, wie gut die Russen sich auf das Befreien der Provinzen verstehen. Aber zu Eurem Glücke wird Euer edler Feind Euch vor solchen Befreiern zu bewahren wissen!"

Es heißt mit Grund, der Waffenstillstand sei deßwegen nicht ratificirt worden, weil der König, anstatt dessen, auf den Frieden angetragen habe.

Die Russen, welche sich, obgleich in geringer Anzahl, bei Warschau gezeigt hatten, sind in diesem Augenblicke schon wieder über die Weichsel gegangen. Diese kurzen authentischen Nachrichten widerlegen alle falschen Gerüchte.

Se. Durchleucht der Prinz von Benevent, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Se. Exc. der Herr Minister Staatssekretär Maret sind vorgestern von hier abgereiset, um sich nach dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Posen zu begeben.

Die Divisionen der Generale Beaumont und Klein waren am 26sten Nov. in Blonie, und

den 27sten dieses sind sie in Warschau eingerückt. Der Marschall Duroc ist nicht hierher zurückgekommen; sondern nur der Feldjäger, der mit ihm vom König gekommen war.

Fortsetzung der Beilagen zum k. k. französ. Schreiben an den Senat.

„Die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit dieses Entschlusses werden allgemein eingesehen werden. Es wird eine Wohlthat für die Alliirten Ewr. Majestät und für alle Handelsstädte Ihres Reiches sein, die nur durch eben jene Kriege Verlust erlitten, deren Ereignisse so viele große Staaten in die Gewalt Ewr. Maj. gebracht haben. Bei jedem andern System würde das Interesse dieser Alliirten und so vieler volkreichen Städte aufgegeben werden, die Früchte der bewundernswürdigsten Siege würden verloren gehen, und Frankreich würde mitten unter unerhörten Triumphen, nach so vielen Heldenthaten, die es vergrößert und mit Ruhm bedeckt haben, keine Aussicht zur Ruhe haben, es würde den Zeitpunkt nicht sehen, wo es seine Waffen niederlegen könnte, um sich den friedlichen Beschäftigungen der Industrie und des Handels zu widmen, wozu es die Natur beruft, und auf einem andern Schauplatze weniger auffallende, aber angenehmere Eroberungen zu machen, die es nicht durch die Vergießung eines ihm theuren Blutes erkauft hätte, und die sein Glück seinem Ruhme gleich machten und der Menschheit keine Thränen kosteten. Berlin, den 16ten Nov. 1806.

(Unterz.) Ch. Maur. Talleyrand, Prinz von Benevent.“

Zweiter Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Se. Majestät den Kaiser und König.

„Drei Jahrhunderte von Kultur haben Europa ein Völkerrecht gegeben, welches, nach dem Ausdrucke eines berühmten Schriftstellers, die menschliche Natur nicht genug anerkennen kann.“

„Dieses Recht beruht auf dem Grundsatze, daß sich die Nationen in Friedenszeiten so viel Gutes als möglich leisten, und in Kriegszeiten sich so wenig Böses als möglich zufügen müssen.“

„Nach dem Grundsatze, daß der Krieg kein Verhältniß von einem Menschen zum andern ist, worin die Partikuliers bloß zufällig Feinde sind, nicht wie Menschen, selbst nicht als Mitglieder oder Unterthanen des Staats, sondern bloß als dessen Vertheidiger, erlaubt das Völkerrecht nicht, daß sich das Kriegs-, und das daraus entstehende Eroberungsrecht auf die friedlichen und unbewaffneten Bürger, auf die Privatwohnungen und Besitzungen, auf die Handelswaaren, auf die Magazine, die selbige enthalten, auf die Wagen, die selbige transportiren, auf die nicht bewaffneten Fahrzeuge, die selbige auf den Flüssen oder Meeren fortschaffen, kurz, nicht auf die Personen und auf die Güter von Privatpersonen ausdehnen. Dieses aus der Civilisation entstandene Recht hat die Fortschritte derselben begünstigt; ihm verdankt Europa die Erhaltung und Zunahme seiner Wohlfahrt, selbst mitten unter den häufigen Kriegen, die dasselbe zerrüttet haben. England allein hat die Gebräuche der barbarischen Zeiten beibehalten oder wieder angenommen. Bei seiner Weigerung, den Kapereien zur See zu entsagen, ist dieses ungerechte und grausame Verfahren, dem Willen Frankreichs zuwider, beibehalten worden. Dieses hatte in Friedenszeiten, bloß von den Ideen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit bewogen, die Abschaffung dieser Kapereien vorgeschlagen.“

„Frankreich hat alles gethan, um wenigstens ein Uebel zu mildern, welches es nicht hat verhindern können; England hingegen hat alles gethan, um dasselbe noch schlimmer zu machen. Nicht zufrieden, die Handelsschiffe anzugreifen, und die Mannschaften dieser unbewaffneten Schiffe als Kriegsgefangene zu behandeln, hat es jeden für einen Feind angesehen, der den feindlichen Staaten angehörte, und es hat auch die Handels-Faktoren und die Kaufleute, die in Handels-Angelegenheiten reiseten, kriegsgefangen gemacht.“

„Den Absichten Englands war es aber nicht genug, auf solche Art Privat-Eigenthum an sich zureißen, unschuldige und friedliche Privatpersonen zu berauben, und zu unterdrücken. Lange hinter den Nationen des festen Landes zurückgeblieben, die England auf dem Wege der Civilisation vorangegangen waren, und von welchen es alle Wohlthaten der Civilisation erhalten hatte, hat es das unsinnige Projekt gefaßt, diese Wohlthaten allein zu besitzen, und sie allen andern zu rauben. Es möchte gern, daß auf der Erde keine andere Industrie und kein anderes Kommerz als die seinigen wären. Es hat eingesehen, daß, um dahin zu gelangen, es nicht bloß hinreichend wäre, die Kommunikation unter den Völkern zu stören; sondern daß es auch suchen müßte, sie ganz zu unterbrechen. In dieser Absicht hat es unter dem Nahmen von Blokaderecht die ungeheuerste Theorie erfunden, und in Ausübung gesetzt.“

„Nach der Vernunft und dem Gebrauche aller kultivirten Völker erstreckt sich das Blokaderecht bloß auf feste Plätze. England hat sich angemaßt, es auf nicht befestigte Handelsplätze, auf Buchten und auf die Mündung von Flüssen auszudehnen. Ein Platz ist nur dann blokirt, wenn er so eingeschlossen ist, daß man nicht versuchen kann, sich demselben zu nähern, ohne sich einer augenscheinlichen Gefahr auszusetzen. England hat Oerter für blokirt erklärt, vor welchen es nicht ein einziges Kriegsschiff hatte. Es ist noch weiter gegangen,

Es hat sich unterstanden, Oerter in Blokadezustand zu erklären, die es mit aller seiner vereinigten Macht nicht im Stande war, zu blokiren, nämlich ausgedehnte Küsten und ein ganzes großes Reich." (Der Beschluß folgt).

Am 5ten Dec. kam der Kurfürst von Sachsen von seiner Reise nach Berlin (wo er den Kaiser Napoleon nicht mehr angetroffen) nach seinem Lustschlosse Morizburg zurück.

Boitzenburg, vom 3ten Dec. Gestern Abends um 11 Uhr kamen Se. Excell. der Hr. Marschall Mortier, von Hamburg hier an, und giengen diesen Morgen um 10 Uhr mit dem ganzen Hauptquartier nach Schwerin ab.

Marburg, den 28sten Nov. Der Ueberschuß des kurhessen-kasselschen Schatzes ist nicht, wie man glaubte, zu Weissenstein; sondern zu Wilhelmsee in einem unterirdischen Gewölbe gefunden worden, und beläuft sich auf eine Summe von ungefähr 18 Mill. Thalern, nebst einem goldenen und silbernen Service.

Warschau, den 17ten Nov. General Bennigsen, Chef der russischen Colonne auf preuß. Gebiethe, war am 17. d. kaum zu Warschau eingetroffen, als er ein Corps Cavalerie auf der Strasse nach Posen vorausschickte. Die Bürgerschaft hat gestern das erste Mahl die Wachen bezogen; ihr Commandant ist der Prinz Poniatowski.
Hier erscheinen seit dem 14ten Nov. zwei Zeitungen in polnischer Sprache.

Frankreich.

Paris, am 7ten Dez. Heute wird in allen Kirchen der Hauptstadt, so wie des ganzen Reichs, der doppelt merkwürdige Jahrestag der Kaiserkrönung und der Schlacht von Austerlitz feierlich begangen.
Hr. v. Beauharnois, französ. Großbothschafter am spanischen Hofe, ist vorgestern mit zwei Sekretärs von hier abgereiset, um sich auf seinen Posten nach Madrid zu begeben.
Der Moniteur vom 5ten Dec. enthält Nachricht von der am 2ten Decemb. unter dem Vorsitze des Fürsten Reichserzkanzlers (Cambaceres) Statt gehabten Senatssitzung. Nachdem der Reichserzkanzler die Sitzung durch eine kurze Rede eröffnet hatte, las der Senator Porcher, einer der Sekretarien, ein vom 21sten Nov. datirtes kaiserl. Dekret ab, wodurch der Senat auf den 2ten Dec. zusammenberufen wurde; die Bothschaft des Kaisers an den Senat vom nämlichen Datum; die zwei dem Kaiser am 15ten und 20sten Nov. erstatteten Berichte des Ministers der auswärtigen Geschäfte, und das auf diese Berichte am 21sten Nov. erlassene (schon bekannte) kaiserl. Dekret. Nach Ablesung dieser Actenstücke bestieg der Staatsrath Regnault die Tribune, und trug den Entwurf eines Senatus-Consults des Inhalts vor: „Es werden im Jahre 1807: 80,000 Conscribirte ausgehoben. Die Aushebung wird in den durch die kaiserl. Dekrete bestimmten Fristen geschehen. Sie wird unter den vom 1sten Jäner 1787 bis zum 31sten Dec. des nämlichen Jahres gebohrnen Franzosen Statt haben." Der Senat verwies die Prüfung dieses Entwurfes an eine Commission aus seiner Mitte, der er zugleich über die Bothschaft des Kaisers Bericht zu erstatten auftrug. Diese Berichtserstattung hatte am 4ten Dec. Statt, worauf der Senat jenen Entwurf annahm, und ein ihm von der Commission vorgeschlagenes Dekret nebst einer Adresse an den Kaiser votirte. Dieses Dekret und Adresse, bemerkt der Moniteur, werden bekannt gemacht werden, wenn der Kaiser, an den sie abgeschickt worden sind, ihren Druck verordnet haben wird.

Italien.

Neapel, den 21sten Nov. Seit einigen Monathen befand sich in den Gefängnissen der Stadt Chieti eine beträchtliche Anzahl von Böswichtern, die alle wegen unzähliger Schandthaten lebenslänglich zur Galeerenstrafe verurtheilt waren. Mehrmahls versuchten sie dort durchzubrechen; endlich befahl der Gouverneur, zur großen Freude aller Einwohner von Chieti, daß sie auf die Galeeren abgeführt werden sollten. Unterwegs suchten sie unaufhörlich sich von den Fesseln, die sie aneinander ketteten, trotz aller Drohungen, los zu machen. Ihre Zahl betrug 143. Zuletzt gelang es einigen derselben, sich der Fesseln zu entledigen, andere versuchten das Nämliche, und so wurde der Aufruhr allgemein. Der Commandant der Bedeckung ließ nun alle niederschießen, die entwischen wollten, und die übrigen kamen hier an, wo man sie sogleich auf die Galeeren schmiedete.
Seit einigen Wochen beobachten die hiesigen öffentlichen Blätter über die weiteren Unternehmungen des Marschalls Massena gegen die Engländer und gegen die Insurgenten ein gänzliches Stillschweigen. Die Abschaffung des Feudalsystems, das dem Adel so schmerzlich fiel, wird von dem Volke je mehr und mehr mit der lebhaftesten Dankbarkeit erkannt.

Rußland.

St. Petersburg, am 18ten Okt. Die Entbindung der Kaiserinn wird in einigen Wochen erwartet.
Die zweite hier erbaute Brücke aus gegossenem Eisen ist bereits fertig. Sie ist ein schönes Kunstwerk. Seit ein Par Tagen ist Kälte eingetreten und viel Schnee gefallen; dieß läßt einen frühen Winter erwarten. Im vorigen Jahre fror die Mema schon am 14ten Oktober a. St. zu.

Wer einzelne Bände von der Histoire naturelle de Buffon de l' imprimerie royale in 4. besitzt, und sie zu veräußern gedenkt, wird ersucht, sich im Zeitungs-Komtoir zu melden, wo ihm sehr annehmliche Anträge gemacht werden.

Königlich-baierische Staats-Zeitung von München.

Nro. CCXCVII. Dienstag 16. December 1806.

Italien.

Mailand, den 3ten Dec. Für die glückliche Entbindung unserer Vicekönigiinn königl. H. sind im ganzen Königreiche Italien öffentliche Gebethe angeordnet worden.

Briefe aus Triest vom 4. Dec. berichten, es sei dort am 2ten Dec. das Gerücht eingetroffen, daß Cattaro sich endlich ergeben habe, und zwar an den östreichischen General Bellegarde; und es soll diese Festung, nach einer Uebereinkunft mit Frankreich, einstweilen von den östreichischen Truppen besetzt bleiben.

Frankreich.

Der Moniteur enthält aus dem Journal de l'empire einen Artikel aus Hamburg, worin unter anderen gesagt wird: „So nachtheilige Folgen auch die neuen Maßregeln gegen die englische Handlung für Individuen in Hamburg, Lübeck ꝛc. haben möchten, so werde doch der Schade im Ganzen für England ungleich größer sein, da selbes bekanntlich den Kaufleuten des festen Landes großen Kredit gebe, und ihnen mehr liefere, als es von ihnen empfange. Itzt hätten alle Speculanten nur Einen Wunsch, daß nämlich die benachbarten neutralen Regirungen dieselben Maßregeln ergreifen möchten. Insbesondere habe der weise dänische Hof zu gleicher Zeit ein großes Interesse dabei, die Freundschaft Frankreichs gegen die englischen Entwürfe zu cultiviren, und nicht das mindeste Interesse, sein Land zu einer Niederlage für die englischen Waaren zu machen, indem ohnedieß alle Anstalten, ihre Weiterverbreitung zu hindern, getroffen wären. Das Gerücht sei daher nicht unwahrscheinlich, daß Dänemark den Absichten der französischen Regirung beitreten werde.“

Durch ein kaiserl. Dekret ist der Orden der Ursulinerinnen, der sich besonders mit Unterricht und Erziehung armer Mädchen beschäftigt, berechtigt worden, gemeinschaftlich zu leben, und selbst Novizen aufzunehmen, in sofern diese nur nicht zu unauflöslichen Gelübden gezwungen werden. Jeder Bischof führt in seiner Diöces die Aufsicht über sie.

Nach Erzählung eines Journals soll derjenige Mensch, welcher sich gegen Hrn. Fox zur Ermordung des Kaiser Napoleons erboth, zu Hamburg, wo er damahls landete, ergriffen, und nach Paris gebracht worden sein, wo sein Verbrechen durch Verhöre außer Zweifel gesetzt ward. Der Kaiser soll jedoch befohlen haben, ihn nur als wahnsinnig anzusehen, und in Bicetre einzusperren.

Das kaiserl. Dekret wegen der neuen Maßregeln gegen England wurde nicht nur durch ganz Frankreich auf die gewöhnliche Art publicirt; sondern der Minister des öffentlichen Gottesdienstes erließ auch ein Kreisschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe, worin er sie auffordert, dessen Beobachtung einzuschärfen.

Einem zu Berlin erlassenen Dekrete zu Folge wird die Insel Bäderich künftig einen Theil des Roer-Departements ausmachen.

Holland.

Haag, den 2ten Dec. Unserm gestrigen ist folgendes königl. Dekret erschienen:

„Ludwig Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution des Königreichs, König von Holland, in Erwägung des kaiserl. Dekrets vom letztverflossenen 21sten Nov., und um, so weit es von uns abhängt, zum vollen Erfolge der großen Maßregeln und wohlthätigen Absichten unsers erhabenen Bruders, des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, mitzuwirken; in Erwägung, daß unsere Unterthanen ins Besondere dabei betheiligt sind, die seit zu langer Zeit durch den gemeinschaftlichen Feind unterdrückte Freiheit der Meere und des Handels wieder aufleben zu sehen, haben dekretirt und dekretiren, was folgt:

1) „Das Dekret Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, vom 21sten Nov. wird in allen seinen Theilen in den von unsern Truppen besetzten Gegenden, nämlich in Ostfriesland, den Ländern Oldenburg und Delmenhorst, Jever, Knipphausen und Varel vollzogen werden.“

2) „Dieses Dekret wird nicht minder in dem ganzen Umfange des Königreichs, insoweit die bereits angeordneten Maßregeln für die allgemeine Blokade des feindlichen Landes nicht hinreichend sind, vollzogen.“

3) „Die Waaren und alles andere Eigenthum, die, durch Anwendung des kaiserl. Dekrets, in den im 1sten Artikel genannten Ländern weggenommen werden, sollen zum Vortheil des öffentlichen Schatzes verkauft werden.“

4) „Die Finanzminister wird seinen Agenten die nöthigen Instruktionen für die Vollziehung gegenwärtigen Dekrets geben. Diese Instruktionen werden in der kürzesten Zeitfrist unserer Genehmigung vorgelegt werden.“

5) „Der Finanzminister und der Gen. Lieut. Bonhomme, Gen. Gouverneur von Ostfriesland und den angränzenden Ländern, sind mit der Vollziehung gegenwärtigen Dekrets, jeder in dem, was ihn betrifft, beauftragt. Gegeben ꝛc. Unterz. Louis. Der Minister Staatssekretär, unterzeichnet E. W. Rocll.“

Vorgestern Abends ist der zweitgebohrne Sohn des Königs von Mainz zurück hier angekommen. Die Königinn befindet sich noch in Mainz.

Ihre Hochmögenden, die sich in ihrer ersten Sitzung am 16ten vor. M. auf heute adjournirt hatten, sind wirklich versammelt, um über die ihnen von der Regirung vorgelegten Gegenstände zu berathschlagen.

Türkei.

Nachrichten aus Constantinopel vom 30sten Okt. sagen: „Seitdem die hohe Pforte die beiden Hospodare der Moldau und Walachei, Fürsten Ypsilanti und Moreusi, wieder eingesetzt, dagegen Callimachi und Suzzo förmlich zurückberufen hat, und von der Forderung abgestanden ist, keine russischen Kriegsschiffe und Truppenverstärkungen durch die Dardanellen ins mittelländische Meer und nach den sieben Inseln zu senden, ist das gute Einvernehmen mit Rußland vollkommen wiederhergestellt und die Anstalten des Hn. v. Italinsky zur Abreise wurden eingestellt. Hingegen sandte der französ. Bothschafter Gen. Sebastiani sogleich mehrere Kouriere ab; auch schickte die Pforte zwei Dollmetscher, den einen nach Mainz, den andern nach Paris, an ihren noch immer dort befindlichen Bothschafter, Muhib Effendi, ab. Der erstere wurde auf dem Wege anstatt nach Mainz nach Berlin gewiesen. Welchen Eindruck die, mittlerweile von den Franzosen erfochtene, Reihe von Siegen in Konstantinopel machen wird, steht zu erwarten. Der gewesene Reis-Effendi, vordem Geschichtschreiber des ottomannischen Reichs, Whassif Effendi, ist im 86 Jahre seines Alters mit Tod abgegangen

Deutschland.

Wien, am 6. Dec. (Allg. Z.) Die bisher in Böhmen und Mähren aufgestellt gewesenen Truppen ziehen sich nun größten Theils nach Gallizien, um, bei der nunmehrigen Wendung der Kriegsereignisse, dort ihre ursprüngliche Bestimmung eines Observationskorps fortzusetzen. In mehreren öffentlichen Blättern ist manches Ungereimte über die bewußte Auflösung dieser Armee, so wie über angebliche Kriegsrüstungen Oestreichs verbreitet worden, wo Alles die tiefste Ruhe athmet, und jeder Schritt des väterlichen Monarchen das unerschütterliche Verlangen ausdrückt, die Segnungen des Friedens seinen treuen Völkern zu erhalten.

Da die Gesandten von Baiern und Würtemberg, Baron Rechberg und Graf Beroldingen, nächstens in Wien eintreffen sollen, wird auch ehestens Friedrich Graf Stadion (vordem böhmischer Gesandter in Regensburg) und Baron Krumpipen (bisher in der Schweitz), ersterer nach München, letzterer nach Stuttgart abgehen. Der Graf von Buol-Schauenstein soll den von Dresden abgerufenen Grafen Zichy ersetzen, und dieser, dem Vernehmen nach, nach Bern bestimmt sein. Der östreichische Bothschafter in Paris, Graf Metternich, ist auf dem Wege nach Berlin (wo er ehedem Gesandter war) zum Kaiser Napoleon.

Der Graf von Bellegarde ist zum Civil- und Militärgouverneur von Ost- und Westgallizien ernannt. Dagegen hat der Prinz Karl von Lothringen, bisheriger Kommandirender daselbst, die ehedem vom Fürsten Auersperg bekleidete Stelle eines Kapitäns der deutschen Leibgarde erhalten.

Der Hof-Kriegspräsident, Graf Wenzel-Colloredo, ist mit den kriegsrechtlichen Sentenzen über die verhafteten Generale und Militärpersonen, aus Josephstadt eingetroffen. Der Kaiser hat den kriegsrechtlichen Spruch über den Fürsten Auersperg dahin gemildert, daß er aller seiner Würden entsetzt, und vier Jahre im Festungsarrest zubringen soll. Der Oberst seines Generalstabes, Theis, ist kassirt, der Oberste Geringer von Szekler Husaren (der die äußersten Vorposten an der Taborbrücke bei Wien kommandirte, als die Franzosen am 13. Nov. 1805 darüber setzten, obgleich Fürst Auersperg den strengsten Befehl hatte, sie sogleich abzubrennen), zu zweimonathlichem Profosenarrest verurtheilt, tritt aber wieder in seine Charge ein. Das Urtheil des Kriegsrechts über den F. M. L. Baron Mack ist einstimmig auf den Tod ausgefallen.

Der F. M. L. Graf Friedrich Bellegarde (Bruder des Generals der Kavalerie) ist von der Expedition gegen Kattaro zurückberufen, und befindet sich schon wieder in Triest. Da nun die k. k. Truppen, mit den Franzosen vereinigt, Albanien der Wuth der Montenegriner entreißen sollen, so wird ehestens der rühmlich bekannte F. M. L. Marquis Chasteler aus Grätz nach Triest abgehen; inzwischen führt der Generalmajor, Baron Lutz, als Brigadier dieses Korps.

Marquis Ghisilieri ist zum mehrjährigen Festungsarrest nach Siebenbürgen verurtheilt; hat aber, um seiner schwächlichen Gesundheit willen, die Erlaubniß erhalten, noch längere Zeit in seinem hiesigen Verhafte zuzubringen.

Dresden, am 20sten Nov. Nachdem gestern ein Kurier aus Berlin von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon an Se. kurfürstl. Durchl. von Sachsen angekommen war, erhielten sofort Se. Exzell. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Loos, und Se. Exzellenz der Kriegsminister, Generallieutenant der Infanterie, von Low, ihre Entlassungen.

Eine Frankfurter Zeitung enthält das unverbürgte Gerücht, daß die Verhältnisse Frankreichs mit Dänemark täglich trüber werden, und daß ein Bruch zwischen denselben zu besorgen sei.

Die Truppendurchmärsche durch Kassel nach der Elbe sind gegenwärtig wieder sehr lebhaft: ausser dem Bataillon Korsikanern sind noch zahlreiche Detaschemente Infanterie und Cavalerie durchgekommen, die das Armeekorps des Marschalls Mortier verstärken sollen, während noch 10000 Mann aus dem Innern Frankreichs erwartet werden. Die Anzahl französischer Soldaten, welche sich, diejenigen die vor dem 31sten Okt. über den Rhein gegangen sind, mit einbegriffen, auf deutschem Boden befindet, wird auf 300,000 Mann geschätzt.

Hamburg, den 5ten Dec. Der König von Schweden läßt aus dem Innern seines Reichs seine Truppen, und auch Land-Milizen, an die Küsten der Ost-See und des Sunds marschiren, um gegen jede mögliche Anfälle sich zu sichern. Briefe aus Stokholm sagen, daß vielleicht auch die Scherenflotte ausgerüstet und an den Sund gestellt werden dürfte.

Berlin. Beschluß der Beilagen zum k. k. französ. Schreiben an den Senat.

„Da es hierauf aus einem chimärischen Rechte, und aus einem vorausgesetzten Factum die Folge zog, daß es mit Recht seine Beute machen könnte, und da es auch wirklich alles dasjenige zur Beute machte, was nach den Orten gieng, oder von den Orten kam, deren Zugang durch eine bloße Deklaration der brittischen Admiralität verbothen war, so hat es die neutralen Schiffe erschreckt, und von Häfen entfernt, wohin ihr Interesse sie einlud, und welche sie nach dem Völkerrechte besuchen konnten."

„So hat es zu seinem Nachtheile und zum Nachtheile von Europa die Kühnheit gebraucht, womit es sich über alle Rechte hinwegsetzt und die Vernunft selbst insultirt."

„Was kann man gegen eine Macht, die bis so weit alle Ideen der Gerechtigkeit und alle menschlichen Gesetze verkennt, anders thun, als diese im Augenblicke selbst vergessen, um sie zu nöthigen, sie nicht mehr zu verletzen? Das Recht der natürlichen Vertheidigung erlaubt, seinem Feinde die Waffen entgegen zu stellen, deren er sich bedient, und, wenn ich so reden darf, gegen ihn seine eigene Wuth und Thorheit anzuwenden. Wenn die Grundsätze der Civilisation durch beispiellose Unternehmungen angegriffen werden, und ganz Europa bedroht wird, so ist überdieß die Erhaltung und Sicherung desselben nicht bloß ein Recht, sondern auch eine Pflicht für diejenige Macht, die allein die Mittel dazu besitzt."

„Weil England sich unterstanden hat, ganz Frankreich in Blokadezustand zu erklären, so erkläre Frankreich, daß die brittischen Inseln blokirt sind."

„Weil England jeden Franzosen als Feind betrachtet, so werde jeder Engländer oder englischer Unterthan, den man in den von den französischen Armeen occupirten Ländern antrifft, zum Kriegsgefangenen gemacht."

„Weil England in das Privat-Eigenthum ruhiger Kaufleute Eingriffe thut, so konfiscire man das Eigenthum jedes Engländers und englischen Unterthans, es möge sein, von welcher Art es wolle."

„Weil England alle Industrie auf dem festen Lande vernichten will, so begünstigt jeder, der mit englischen Waaren Handel treibt, so viel an ihm ist, die Absichten desselben und wird sein Mitschuldiger. Der Handel mit englischen Waaren werde daher für unerlaubt erklärt und jedes Produkt der englischen Manufakturen oder Kolonien in den von französischen Truppen besetzten Oertern konfiscirt."

„Weil England alle Schifffahrt und Handel zur See unterbrechen will, so werde kein Schiff, welches von den brittischen Inseln oder Kolonien kommt, weder in den Häfen Frankreichs, noch in den Häfen der von der französischen Armee occupirten Länder aufgenommen, und jedes Schiff, welches versuchen wollte, sich aus diesen Häfen nach England zu begeben, werde wegenommen und konfiscirt."

„Ew. Majestät werden, wie ich einsehe, nur ungern solche Maßregeln nehmen, und ich schlage sie selbst nur ungern vor. Allein die Lage Europa's macht sie nothwendig. Sobald übrigens England das von allen civilisirten Völkern befolgte Völkerrecht zuläßt, sobald es anerkennt, daß das Kriegsrecht Eines und dasselbe zu Wasser, wie zu Lande ist, daß sowohl dieses als das Eroberungsrecht sich nicht auf Privat-Eigenthum und auf unbewaffnete und friedliche Individuen ausdehnen können, und daß das Blokaderecht sich bloß auf wirklich einge-

schlossene feste Plätze beschränken muß, so werden Ew. Majestät diese strengen Maßregeln aufhören lassen, die aber nicht ungerecht sind; denn die Gerechtigkeit unter Nationen ist bloß die genaue Reciprocität."

(Unterz.) Ch. Maur. Talleyrand.
Prinz v. Benevent.

Anekdote. In den ersten Tagen, als die Französ. Truppen Leipzig besetzt hielten, kam ein Sächsischer Soldat an, dem die eine Hand abgehauen, die andere durchschossen war. Im Thore wurde ihm ein französ. Soldat mitgegeben, um ihn zum Kommandanten zu bringen. Gerührt durch diesen Anblick, führte ihn der Franzose durch die Straßen in die Kaufmannsgewölbe, knöpfte ihm den Rock auf und öffnete die Westentaschen, indem er jedem in gebrochnem Deutsch zurief: „Gieb, au nom de dieu, 'n armer Soldat." Nachdem er ihm so ein Ansehnliches verschafft hatte, führte er ihn erst zum Platzkommandanten.

(Die Kriegs-Auflage betreffend).

Im Nahmen Seiner Majestät des Königs.

Mehrere, wegen der allgemeinen Kriegs-Auflage eingelaufene Anfragen veranlassen die unterzeichnete Stelle, folgende, durch allerhöchste Rescripte vom 9ten und 12ten laufenden Monaths festgesetzte Normen, als Erläuterung der Instruction vom 7ten vorigen Monaths zur allgemeinen Beförderung öffentlich bekannt zu machen.

Imo. Die in einzelnen Fällen bestehenden Freijahre, und Nachlässe können auf die, ohnehin nicht beträchtliche Kriegs-Auflage nicht ausgedehnet werden.

IIdo. Wenn schon einige geistliche Gemeinden, oder Personen sonst von der ordinären Decimation befreiet sein sollten, so haben sie doch die gegenwärtige allgemeine Kriegs-Auflage mit 5/8tel Procent des Katastral-Betrages zu entrichten.

IIItio. Die Verwalter der Edelmanns-Freiheit-fähigen Stände müssen die Steuer-Beträge von den einschichtigen Unterthanen nicht dorthin, wo das Hauptgut liegt; sondern an jene verschiedene Rentämter einsenden, in deren Bezirke die einschichtigen Unterthanen gelegen sind.

IVto. Die königlichen Rentbeamten haben von dem Brutto-Ertrage der Kriegs-Auflage Ein Procent, wie von den übrigen Gefällen zu beziehen, dagegen aber

Vto. Bei den etwa vorkommenden Schätzungs-Fällen kein Deputat anzurechnen; sondern es ist nur das gewöhnliche Deputat der Schätz-Leute auf das Aerarium zu übernehmen.

Uebrigens werden nicht nur alle Rittergüter-Besitzer, dann Grund- und Zehendherren, welche nach der Instruction vom 7ten vorigen Monaths Puncto 6to et 7mo Fassionen ihrer Renten einzureichen verpflichtet sind, ermahnet, die Eingabe dieser Fastionen zu beschleunigen; sondern auch dieselben vorschriftsmäßig für die Renten innerhalb einem jeden Rentamts-Bezirke **abgesondert** einzureichen, widrigen Falls sie zur Umarbeitung remittirt werden müßten. Die königl. Rentbeamten werden wiederhohlt zur thätigen Betreibung dieses Geschäftes angewiesen, und diejenigen, welche die durch Befehl vom 15ten vorigen Monaths binnen 14 Tagen einzusenden anbefohlenen vier Anzeigen bisher noch nicht eingeschickt haben, gewarnet, diesem Auftrage unfehlbar bis zum 24sten laufenden Monaths nachzukommen, widrigen Falls sogleich eigene Bothen auf derselben Kosten abgeschickt werden würden.

München, den 14ten December 1806.

Königliches General-Landes-Commissariat von Baiern.
Reichsfreiherr von Weichs.

v. Schmger.

Ein gesundes Reitpferd, welches auch im Zuge, besonders einspännig gut geht, ist zu verkaufen; solches kann täglich auf dem Anger im Schuhmacher-Dreßler-Hause Nro. 184 besichtiget werden.

Es ist ein goldener Uhrschlüssel verloren worden; der redliche Finder beliebe ihn gegen sehr gute Belohnung ins Zeit. Komt. zu bringen.

Den 18ten d. kommt des Hrn. **Gerhard Krämers** Fuhrwerk von **Mannheim** hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reuter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 15ten Dec. Hr. Walter, Partikulier von Straßburg, im Kreutz. Hr. Blau, Partikulier von Linz, ebend. Hr. Walther, Forstkurator von Aichach, ebend. Hr. Baron von Taubenheim, Oestreichischer Lieutenant von Wien, ebend. Hr. Heilmann, Handelsmann von Basel, und Hr. Dirkes, Handelsmann von Paris, ebend. Hr. Damart, französ. Gesundheits-Offizier von Wien, ebend. Hr. Vögele, Bräuverwalter von Salzburg, im Adler. Hr. Mar, Graf zu Königsegg von Immenstadt, ebend. Hr. Parisot, französ. Proprietär von Wien, ebend. Hr. Masson, Handelsmann von Beaune, ebend. Hr. Labarthe, Doktor der Arzneikunde, von Wien, ebend. Fr. Christoph von Ernst, von Löwenegg, und Hofrathsfrau von Lenz, aus Passau, im Hirsch. Hr. Trinl, Optikus von Prag, und Hr. Kreitmeyr, Gutbesitzer von Au, in der Sonne.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCCI. Sonnabend 20. December 1806.

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Würzburg haben diese Stadt nicht verlassen, und es ist also ungegründet, daß Sie jüngsthin durch Vilshofen nach Wien gereiset sind.

Zu Ulm verspürte man am 17ten Dec. Abends um 10 Uhr 34 Minuten, bei heiterm Himmel und windstiller Luft, eine ziemlich heftige Erderschütterung. Sie hielt ungefähr 3 Sekunden an, und schien ihre Richtung perpendikulär aus der Erde nach der Oberfläche zu haben. Weder Barometer, noch Thermometer, welche letztere 3 Grade unter temperirt stand, zeigten eine merkliche Veränderung.

Erlangen, den 16ten Dec. Am 9. dieses starb der regirende Herzog von Sachsen-Koburg im 56sten Jahr seines Lebens, und im 7ten seiner Regirung. Der Oberst von Boxberg wurde sogleich abgeschickt, um den Erbprinzen, von dem man nicht bestimmt weiß, wo er sich gegenwärtig befindet, aufzusuchen, und ihm diese Nachricht zu hinterbringen.

Kassel, den 9ten Dec. Es sind in diesen Tagen ansehnliche Züge Kanonen und Wagen aus dem Zeughause von Braunschweig hier angekommen nnd auf der Holländischen Strasse weiter gegangen. Am 6ten Dec. sind ungefähr tausend Mann Konscribirte, von Mainz kommend, hier eingerückt; sie sollen hier in den Waffen geübt werden, und dann anstatt des schon seit einigen Wochen hier befindlichen Italiänischen Regiments unsere Besatzung ausmachen.

Das Kurfürstliche Ministerium zu Kassel ist nun entlassen. Alle Behörden, so wie auch die Post sind mit Französischen Beamten besetzt. Man spricht von einer Contribution von 7 Millionen für das Hessische. Der auf dem Weissenstein vorgefundene Schatz ist lange nicht so beträchtlich, wie öffentlich angegeben wird.

Schlesien. Noch vor Kurzem hat man zu Breslau auf eine Belagerung angetragen. Man sehe folgenden Verruf.

Breslau, vom 3ten Dec. Hier ist folgende Nachricht an das Publikum erschienen:

„Wer sein Haus vor dem gefährlichsten der äußern Feinde, vor den Bomben, zu sichern gedenkt, der trägt das Dach ab, oder bedeckt es nach Möglichkeit mit Mist, oder überdeckt zur Erhaltung des freien Abflusses des Regens wenigstens die Dachrinnen mit Brettern, und diese so hoch als möglich mit Mist. Auch träat das in der Gegend des Hauses aufgerissene Steinpflaster zur Verminderung der Schädlichkeit der Bomben viel bei. Wohl durchnäßte Friesdecken in den Strassen bereit zu halten, ist sehr empfehlungswerth, um die niedergefallenen brennenden Bomben sogleich damit zu ersticken. Vorsicht und Muth gehören zu diesem bewährten Verfahren. Frische Ochsenhäute sind zu diesem Behufe im Falle der Noth auch nützlich. Auf der Höhe der Gebäude Wasservorräthe zu halten, ist von der größten Wichtigkeit. Wird in diesem Wasser Pottasche, so viel als möglich sich darin anzulösen vermag, aufgelöset, so leistet eine kleinere Quantität davon zum Löschen des Feuers bei Weitem mehr, als ein weit größeres Maß des gewöhnlichen Wassers. Nach diesem Wasser kommt der Wirkung nach erst dasjenige, in welchem Eisenvitriol bis zur Sättigung des Wassers aufgelöset ist; auch Wasser, worin andere Salze, z. B. Steinsalz, aufgelöset ist, ferner die Seifensiederlauge, mit Lehm oder auch mit Thon-Erde vermischtes Wasser u. m. a. sind beim Feuerlöschen von größerer Wichtigkeit als gemeines Wasser."

„Zu den innern Gefahren, besonders in Rücksicht der Gesundheit, gehört in den belagerten Städten, die mit den erforderlichen Bedürfnissen jeder Art versehen sind, und in denen die höchste Reinlichkeit durch allgemeine Mitwirkung erhalten wird, des längere Aufenthalt in bombenfesten oder bombenfreien Gewölben oder Kellern. Was dem Vertheidiger Wall, Brustwehre, Bollwerk, und Casematte, dem Belagerer der Schanzkorb, der Sand- oder Wollsack ist, das sind dem wehrlosen Bewohner Gewölbe und Keller, in welchen er mit Weib und Kind seine Zuflucht und Schutz sucht. Da er die Fenster-Oeffnungen oder Lücken, wie auch die Thüren, entweder äußerlich mit Mist hoch bedecken, oder von Innen mit Säcken, die mit

Wolle, Mehl oder Sand gefüllt sind, fest versetzen muß, so geräth er in den Mangel an reiner und gesunder Luft, die in dergleichen Behältnissen ohnehin der Gesundheit nicht sehr zuträglich ist."

„Der Feuchtigkeit dieser Aufenthalts-Oerter entgeht man einiger Maßen durch einen etwas erhöhten Fußboden. Den nachtheiligen Einwirkungen des in dergleichen tiefen Gewölben Theils oft schon vorhandenen, Theils durch das Ausathmen mehrerer Menschen sich immer vermehrenden Kohlenstoffsauren Gases wird durch einige mit frisch gebranntem (ungelöschtem) Kalk angefüllte und auf den Fußboden entfernt von einander hingestellte Gefäße entgegengearbeitet. Sobald der Kalk gelöscht ist, hört seine dießfällige Wirkung auf. Den Nachtheilen, welche aus der durch das Verstopfen aller Oeffnungen verhinderten Erneuerung der Luft unausbleiblich entstehen, wird durch die öfter wiederhohlten Räucherungen mit salpetersauren Dämpfen, wozu die Ingredienzien in jeder Apotheke vorräthig sind, kräftig vorgebauet. Sobald die Lichter weniger hell brennen, ist die Wiederhohlung einer dergleichen Räucherung nothwendig. Zum Kochen der nöthigen Speisen und Getränke für die Kinder sind die Geräthschaften, in welchen mit Weingeist gefeuert wird, die vorzüglichsten."

Königl. preuß. Polizei-Direktorium.

Senft v. Pilsach.

Durch Gouvernements-Befehl von gestern sind alle Fremde aus hiesiger Stadt verwiesen. Für die bessere Verpflegung der auf den Wällen dienenden Garnison ist die Bürgerschaft zu Beiträgen aufgefordert.

Großbritannien.

London, vom 25sten Nov. (Ueber Holland.) Die Hofzeitung vom 22sten enthält folgendes:

Am Hofe in der Königinn Palast, den 19ten Nov. In Gegenwart Sr. königl. Maj. im Konseil.

„Da Se. Maj. von Seite des Königs von Preußen Versicherungen erhalten haben, daß er in den Häfen seiner Besitzungen der freien Schifffahrt Sr. Maj. Unterthanen nicht das geringste Hinderniß in den Weg legen; sondern der brittischen Flagge die Freiheit verstatten will, in alle besagte Häfen frei ein- und auszulaufen, so wie vor der letzten Verschließung der Ems, Weser und Elbe; so haben Se. Majestät, mit Einstimmung Ihres geheimen Raths, zu befehlen geruht und befehlen hierdurch, daß an die Kommandeurs Sr. Majestät Kriegsschiffe und Kaper unverzüglich Befehle gesandt werden sollen, die unschuldige Schifffahrt der Unterthanen Sr. preuß. Maj. künftig ungestört zu lassen, so wie auch die unschuldige Schifffahrt der Einwohner der Stadt Papenburg, deren Handel nach Sr. Maj. Willensmeinung, freigelassen und auf denselben Fuß hergestellt werden soll, wie er vor der letzten Ausschließung der brittischen Flagge von der Ems, Weser und Elbe war. Sr. Maj. Staatssekretäre, Lordkommissäre der Admiralität ꝛc. haben demnach die nöthigen Verfügungen in dieser Hinsicht zu erlassen."

Instruktionen an die Kommandeure Sr. Maj. Kriegsschiffe und Kaper und an die Richter des Admiralitätshofes; gegeben am Hofe zu St. James, den 14ten Nov. 1806, im 47sten Jahre Sr. Majestät Regirung.

„Da Wir zufriedenstellende Versicherungen erhalten haben, daß Unser Alliirter, der Kaiser von Rußland, seinen Unterthanen nunmehr erlaubt hat, in unschuldigen Waarenartikeln mit Frankreich und dessen Alliirten zu handeln: so ist es Unser Wille und Wohlgefallen, und Wir verordnen und befehlen hiermit den Kommandeuren Unserer Kriegsschiffe und der Kaper, daß sie die Güter der Unterthanen Unsres Alliirten, des Kaisers von Rußland, wenn es solche unschuldige Handelsartikel sind, nicht anhalten noch wegnehmen. Und Wir befehlen ferner den Richtern des Admiralitäts-Gerichtshofes, solche unschuldige Waarenartikel, die russisches Eigenthum sind und welche im Handel mit Frankreich oder dessen Alliirten genommen werden möchten, unverzüglich wieder frei zu geben.

Auf Sr. Majestät Befehl.

(Unterz.) Spencer."

Türkei.

Alle Nachrichten vom Orient sind itzt schwankend. Einige wollen wissen, es sei am 1sten Oct. von Rußland und der Pforte folgender Offensiv- und Defensiv-Vertrag angetragen (oder wie Andere sagen) am 1sten October wirklich abgeschlossen worden.

1) „Die Angelegenheiten der Fürsten der Moldau und Wallachei, ihre Absetzung ꝛc. sollen von beiden Mächten entschieden werden."

2) „Die Sieben-Inseln-Republik bleibt unter russischer Oberherrschaft."

3) „Die Zölle bleiben auf dem alten Fuß."

4) „Die Russen haben in den nächsten 9 aufeinander folgenden Jahren die Erlaubniß, ihre Armeen durch das ottomannische Gebieth, sowohl gegen ihre Feinde, als auch gegen die Feinde der Türkei, zu führen."

5) „Die Russen haben die Erlaubniß, ihre Kriegs-Schiffe in der Meerenge von Constantinopel vor Anker gehen zu lassen, und sie werden überdieß von der Pforte die nöthigen Lebensmittel erhalten."

6) „Sowohl die alten als die neuen russischen Unterthanen, können, wo sie auch sein mögen, im ganzen türkischen Reiche Handlung treiben, ja sogar Grundstücke darin besitzen."

7) „Die griechischen Schiffe, welche unter russischer Flagge segelten, und auf Befehl der Pforte gezwungen wurden, solche abzunehmen, haben die Freiheit, sie wieder anzunehmen."

8) „Die griechischen Unterthanen der Türkei können, wenn sie wollen, in russische Dienste treten; die Pforte ertheilt ihnen Erlaubniß hierzu."

9) „Die Gesandtschaftsrechte, in Beziehung auf die Dragomans (Dollmetscher) bleiben auf dem alten Fuß."

10) „Der französische Bothschafter verläßt Constantinopel."

11) „Den Schiffen türkischer Unterthanen werden keine Firmans (Pässe) bewilligt, um in Länder zu segeln, die mit Rußland in Feindschaft leben."

Frankreich.

„Dieses Dekret, (sagt der Argus bei Erwähnung der offiziellen Aktenstücke in Betreff der Blokade der britt. Inseln) durch außerordentliche Umstände und durch einen ungeheuren Mißbrauch der neuen von England angenommenen Seegesetzgebung herbeigeführt, kann nur als Gegenanstalt eines Feindes betrachtet werden, dessen Geduld und Großmuth England endlich ermüdete. Es scheint gegen aufgenommene Begriffe zu streiten; wir sind nicht gewohnt, eine solche Sprache aus dem Munde des Siegers von Austerlitz und Jena zu hören; aber die bis jetzt über das Seegesetz und über seine von England gemachte Anwendung angenommenen Begriffe waren falsch, den Gesetzen der Nationen fremd, der Menschlichkeit zuwider und der gegenwärtigen Zivilisation der Europäer widerstreitend. In der Kindheit der bürgerlichen Gesellschaft und bei den Einfällen der Barbaren, da waren die Landkriege das, was die Seekriege noch immer bei den zivilisirten Nationen sind.

Man wird sich darüber wundern; indeß ist es nicht minder wahr. In jenen wilden Kriegen kam das Eigenthum und die Person des Besiegten unter die Macht des Siegers; zwischen individuellem und öffentlichem Eigenthum gab's keinen Unterschied. Stärke war das einzige anerkannte Recht. Man liest mit Grauen die Geschichte jener Unglücksfälle, und doch blieb man ruhiger Zuschauer bei ihrem Bilde in Seekriegen. Das Eigenthum von Privatpersonen wird ungestraft geplündert, sie selbst werden in die Sklaverei geschleppt: selbst Neutrale werden nicht geachtet. In dieser Hinsicht ist die Gesetzgebung der Engländer noch immer die Gesetzgebung der Seeräuber oder Barbaren.

Wenn alle Mächte gleiche Widerstandsmittel hätten, so würden sie bald die Nothwendigkeit fühlen, auf Grundsätze zurück zu kommen, die für die bürgerliche Gesellschaft, den ganzen gegenseitigen Handel und den gemeinschaftlichen Gewerbfleiß minder zerstöhrend wären. Sie würden bald, wie dieß der Fall in Landkriegen ist, die Person von der Nation, und Privateigenthum von dem öffentlichen unterscheiden. Aber England widersetzte sich frühzeitig der Erklärung gesellschaftlicher Begriffe, indem es sich selbst eine ausschließende Sittlichkeit und Gesetze für sich allein gab. Nur mit Einem Gegenstand ganz beschäftiget, die größten Interessen Europa's der Handelsgierde nützlich zu machen, betrog es wechselweise alle Mächte, lullte sie in Schlaf oder bestach sie; es sog ihre Kraft aus, verschlang ihre Kapitalien und eroberte, um genau zu sprechen, den Gewerbfleiß des festen Landes.

Wir haben zu verschiedenen Zeiten einige leichte Ideen über die Geschichte dieser steigenden Usurpation hingeworfen; man mag daraus sehen, welche Vortheile England über alle Nationen des festen Landes hatte. Es hatte immer nur Ein Ziel, das es mit festen Schritten verfolgte. Die andern Staaten wurden sorgfältig durch Intriguen oder fremde Interessen zerstreut; vorzüglich war Frankreich (der einzige Staat, der der Handelsusurpation seiner Lage nach mit glücklichen Erfolg zuvorkommen konnte) der beständige Gegenstand einer besondern Eifersucht und Feindschaft. Seine Marine blühte nur in Zwischenräumen, weil in dem Augenblick, wo es Europa von dem Seejoch Englands befreien konnte, England immer dafür sorgte, ihm Feinde zu erwecken, um dessen Streiche abzuwenden. Frankreich und Spanien waren der besondere Gegenstand der Angriffe Englands. Warum standen Oestreich, Rußland und Preußen so oft in enger Verbindung mit England? Weil Oestreich keine Seemacht war. Als Joseph II eine Marine zu haben wünschte, erregte er die Mißgunst Englands; und sobald die Ostendesche Kompagnie zu blühen anfieng, wurde ein voriger Souverän von Oestreich vom brittischen Kabinet gezwungen sie abzuschaffen, und ein englischer Minister erklärte deßwegen im offnen Parlament: daß England entschlossen wäre, keine Unterhändler in seinem Handel zu haben. Was Preußen betrifft, so sah England ohne Mißvergnügen Friedrich I. und seine Nachfolger vom Markgrafthum Brandenburg zu einem Königreich vom ersten Rang schreiten, weil er die Hanseestädte, jene Seekonföderation, die den englischen Interessen hätte gefährlich werden können, auseinander brachte. Wegen Rußlands, das mit Riesenschritten vorwärts schritt und auf den südlichen und westlichen Staaten Europas so schwer lag, war England nie in Unruhe. Es richtete seine Augen auf fernere Gefahren und allmähliche Usurpationen. Es begünstigte jenes

zerstörende System des Gleichgewichts von Europa in der Hoffnung einen mächtigen Schutz im Norden, eine Vogelscheuchen gegen seine Nebenbuhler zu haben und vor Allem in der schmeichelhaften Erwartung, die sich auch verwirklichte, einen Handelsvertrag zu schließen. Es begnügte sich nicht mit dem Transporte der russischen Waaren, es verfertigte sie selbst, und genoß so seit 50 Jahren die Vortheile der Fracht, des Mäcklergeldes und der Verfertigung. Um diesen schändlichen Preis gab England zur Verkürzung Schwedens und Dänemarks seine Einwilligung. Vielleicht hätte es sich gefreut, diese beiden Mächte, die den wichtigen Durchgang durch den Sund besitzen, so geschwächt zu sehen, daß sie ihn England nie mehr streitig machen könnten. Eben so freute es sich, einige sequestrirte, ohne Schutz neutrale Städte zu sehen, die es, unter dem Nahmen, freie Reichsstädte, als seine Handelsstädte und Schreibstuben für seine Handlungsdiener ansah.

Doch der Augenblick ist da, die Seensurpation zu endigen. Die Anstrengungen, Frankreich zu zerstören, setzten dieses in den Stand, seinen Feind zu erreichen. Die Uebermacht, die es auf dem festen Lande erlangte, wird seine Streitigkeiten aufheben, und die Frage auf einen Punct bringen, der für das Wohl der Nationen wichtiger ist als die Erwerbung einiger Provinzen für den Stolz ihrer Souveräne. Frankreich, zum Kampfe mit verschiedenen Waffen gebracht, dürfte das Schlacht Gefild nicht verlassen; der Reisende, den Räuber mit Pistolen angreifen, kann sich mit dem Schwert vertheidigen. Indem die französische Regirung die Engländer in ihre Insel verbannt, macht sie von den Rechten Gebrauch, die sie ihr gegeben haben. Frankreich nimmt den alten Kodex, die alten Privilegien des Eroberers wieder an, bis England eine Seegesetzgebung aufnimmt, die mit dem neuen Kriegskodex unter zivilisirten Nationen übereinstimmt."

Das unter dem Nahmen il sacro Catino zu Genua in großer Verehrung gewesene schüsselförmige sechseckige Gefäß, welches für einen Smaragd ausgegeben wurde; von dem aber die genauere Untersuchung, welche die französischen Naturforscher, besonders der verstorbene Dolomieu, darüber angestellt haben, erwiesen hat, daß es bloß eine blaue gläserne Schüssel sei, ist seit einigen Tagen auf Befehl des Kaisers in dem Antiken-Kabinet der kaiserl. Bibliothek aufgestellt worden. Dieser sacro Catino wurde nämlich in den ersten französischen Feldzügen in Italien nach Paris geschafft, so wie die Tabula iliaca, die eiserne Krone ꝛc. Bekanntlich war die über den sacro Catino angenommene Tradition die, daß Christus das Osterlamm aus demselben gegessen und Nicodemus und Joseph von Arimathia das Blut des Erlösers in demselben aufgefangen hätten.

Das, was neulich von der Entdeckung der Platina in dem Silbererz der spanischen Minen zu Guadalkanal in Estremadura gesagt worden ist, muß dahin berichtigt werden, daß diese Entdeckung nicht in Spanien; sondern in Paris von dem geschickten und berühmten Chemiker Vauquelin, Mitglied des Instituts und Professor der Chemie, im Museum der Nat. Gesch. gemacht worden ist. Dieser Chemiker analisirte mehrere Probestücke von Silbererz der gedachten Mine, welche man ihm von Spanien aus zugeschickt hatte, und fand ein Zehentheil Platina darin. Er theilte am 17ten Nov. diese Entdeckung der Klasse der Naturwissenschaften des Instituts mit und wies ihr einige Muster des erhaltenen Metalls.

Wie wichtig diese Entdeckung ist, wird man leicht begreifen, wenn man weiß, daß man bis itzt die Platina nur an zwei Orten des spanischen Amerika, und zwar in geringer Menge gefunden hat. Daher wird dieses Metall so theuer verkauft. Dieß ist die Ursache, daß man es in vielen Künsten und Handwerken, wo man es täglich benutzen könnte, nicht brauchen kann.

Herr Vauquelin hat seit einigen Jahren verschiedene wichtige Entdeckungen gemacht. 1) Ein neues Metall, welchem er den Nahmen Chrême gab, weil es die eigentliche färbende Materie der Edelsteine ist; 2) eine neue Erdart, Glucine genannt, welche sich im Smaragd findet.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 23ten dieses werden in dem sogenannten Kernischen Hause der Kreuzkaserne eine beträchtliche Anzahl abgenützter Decken und sonstiger Kaserne-Fournituren nebst vielen ausgetragenen Militär-Monturs-Stücken, einem vollständigen Kirchen-Apparat, mit Altar, einem silbernen und vergoldeten Kelch, dann Meßgewändern, frühe Morgens um 1/2 9 Uhr versteigert werden; wozu die Kaufslustigen eingeladen sind. München, den 19. Dec. 1806.

Königl. baier. Kaserne-Verwaltung allda.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Dec. Hr. Lechner, Pfarrer von Elbach, im Bären. Hr. v. Battis, Regirungsrath von Amberg, im Adler. Hr. v. Olry, kön. baier. Geschäftsführer am Sächsischen Hofe, kommt von Paris, im Hirsch. Hr. Hermann, Förstner von Roseuheim, im Krentz. Hr. Depaz, Partikulier, und Hr. Gralse, Doktor von Paris, im Hirsch.

Die 373. Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 18. Decemb. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

28 70 7 66 17

Die 574ste Ziehung wird den 8ten Jäner, und inzwischen die 952ste Münchner Ziehung den 28sten Dec. vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In dem gräfl. von Salernischen Hause am Ecke der Theatiner- Schwabinger- und der neuen Max-Josephsgasse Nro. 72 kann über eine Stiege die Wohnung ganz oder theilweise entweder von fremden hierher kommenden Kaufleuten für die nächste Dultzeit, oder von Jemand Andern gegen monathliche Aufkündung und billigen Miethzins bezogen, und erfragt werden beym königl. Hofgerichts-Advokaten Lict. Schön auf der Briefpost über zwey Stiegen.

Auf dem Platze Nro. 229 über 3 Stiegen ist ein Zimmer, mit oder ohne Meubeln zu vermiethen, und täglich zwischen 8 und 10 Uhr Morgens zu besichtigen.

In der Dienersgasse im Hause Nro. 206 kann stündlich eine für eine Familie passende Wohnung um den billigsten Preis bezogen werden. D. ü.

Im Krotenthale Nro. 136 über zwey Stiegen vornheraus ist ein heitzbares Zimmer mit oder ohne Möbeln, und mit Extra-Eingange, um einen billigen Preis Anfangs des nächsten Monaths zu beziehen.

In der Kaufingergasse ist im zweyten Stocke vorwärts ein helles schön möblirtes Zimmer mit eigenem Eingange, mit oder ohne Bett, für einen ledigen Herrn um billigen Preis monathweise zu verstiften, und mit 1sten des Jäners künft. Jahres zu beziehen. D. ü.

Auf dem Paradeplatze Nro. 181 über 1 Stiege vornheraus ist ein Logis täglich zu beziehen.

Mitten in der Stadt sind im dritten Stocke eines ansehnlichen Hauses, mit der Aussicht in 2 Strassen, einige heitzbare Zimmer mit einer Holzlege, auch im benöthigten Falle mit dem Gebrauche einer großen hellen Küche für billige Miethe täglich zu verstiften. Ausser Betten können dazu auch die erforderlichen Möbeln abgegeben werden. D. ü.

Nächst der Landschaft Nro. 230 rückwärts ist ein heitzbares lichtes Zimmer mit Extra Eingange für einen hohen Herrn monathlich, oder für einen Herrn Kaufmann als Absteigquartier zu miethen, und bis Ende dieses Monaths zu beziehen.

Im Hause Nro. 237 in der Theatiner-Schwabingergasse ist auf nächstes Ziel Georgi über zwey Stiegen eine Wohnung, bestehend in 5 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speicher und Holzlege, zu vermiethen. D. ü.

Für die künftige Dreykönigdult ist auf dem Rindermarkte ein gut verschlossenes kleines Gewölbe zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Nachdem Se. königl. Majestät in Gefolge allerhöchster Entschließung vom 7. dieses beschlossen haben, daß mit der Veräußerung der Herzogspital-Gebäude durch den Weg der Versteigerung sowohl theilweise nach der entworfenen Abtheilung, als im Ganzen ohne fernern Aufenthalt verfahren werde; so hat man zu diesem Ende Dienstag den 6. künftigen Monaths und Jahres bestimmt, wo Morgens 9 bis 12 Uhr die Versteigerung an den Meistbiethenden sowohl theilweise als im Ganzen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung vorgenommen werden wird. Kaufsliebhaber haben sich am besagten Tage bey dem Thorwart in besagten Gebäuden einzufinden, inzwischen aber können dieselben von den Gebäuden und den bestimmten Abtheilungen die nähere Einsicht nehmen, und haben sich zu diesem Ende an den königl. Hospitals-Kassier und Rechnungsführer Schiffelholz zu wenden; wobey noch eröffnet wird, daß an dem Meistgebothe sowohl bey Theilen, als im Ganzen die Hälfte nach erfolgter Ratifikation sogleich bar, ein Viertheil in drey zu 4 vom Hundert verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden müsse, und ein Viertheil als erste Post gegen halbjährige Aufkündung mit 4 vom Hundert verzinslich auf den Gebäuden liegen bleiben könne.

München, den 15. Dez. 1806.

Königl. Landesdirektion von Baiern.
Graf von Seinsheim, Akzessist.

Versteigerung. Nachdem am Dienstage den 30. dieses in dießseitigem Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Salzsiößler-Eßerlische zur hiesigen Stadtkamer bodenzinsige Behausung auf dem Roßmarkte an der Stadtmauer an den Meistbiethenden, jedoch Salva Ratificatione der Kreditorschaft versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen den 5. Dez. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Dienstags den 30sten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Behausung und Garten des Johann Sautner, bürgerl. Beysitzers und Milchmanns vor dem Karlsthore, H/V, Nro. 21, in dießeitigem Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden verkauft. Es wird daher dieses den allenfallsigen Kaufsliebhabern öffentlich bekannt gemacht, um sich am besagten Tage und

Stunde dies Orts einzufinden. Beschlossen den 12. Dez. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Versteigerung. Mittwochs den 7ten Jäner 1807 wird die Verlassenschaft des verstorbenen Stadtoberlieutenants Joseph Schoggl durch öffentliche Versteigerung gegen bare Bezahlung angelassen werden; diese besteht in etwas Pretiosen, einer goldenen Repetiruhr, Stockuhren, Mahlereyen von guten Meistern, schönen modernen Möbeln, einer Chaise, Sätteln und Pferdgeschirren, so andern Effekten. Kaufsliebhaber können sich an besagtem und den folgenden Tagen frühe 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr auf dem Anger im Schuhmacher Dreßler-Hause Nro. 184 im ersten Stocke einfinden.

Versteigerung. Montags den 5ten Jäner 1807 ist eine Versteigerung im Mehlerhause im Schleckergäßchen über 1 Stiege bey Hrn. Dietz, Gemäldehändler, wo folgende Artikel versteigert werden, als: Sessel, Kanapee's von Mahagonyholz, dann vergoldete mit prächtigem Zeuge, welche nach dem neuesten Geschmacke gearbeitet sind, ferner Kästen, Spiegel, Vorhänge, moderne Kleider, Geschmuck von Gold und Silber, Edelsteine von bedeutendem Werthe, eine Kasse, Porzellän, Zinn, Kupfer, Frauenzimmer-Kleider, Pelzwerk von schöner Gattung, eine Hauskrippe, Gemählde von berühmten Meistern, Uhren, und dergleichen noch mehr. Da diese Sachen Jemanden gehören, der verreisen wird, so belieben diejenigen Käufer, welche nicht bekannt sind, gleich bar zu zahlen, die übrigen in Zeit von 8 Tagen. Der Anfang ist frühe um 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Feile Bräustatt. In einer der lebhaftesten und angesehensten Provinzialstädte Baierns, unferne einer großen blühenden Stadt, auf der fahrbarsten kommerzirenden Landstrasse gelegen, ist eine durch starke Einkehr, ansehnliche und gutfreye Getreid- und Wiesengründe eben so, wie mit Pferden und Hornvieh versehene, dann im Sudwerke renomirte Bräustatt aus freyer Hand täglich zu verkaufen. Jedermann erhält über den Ort, und nähere Bedingnisse Aufschluß bey

Xav. von Regenhofer, Hofgerichts-Advokaten in München, Nro. 126 im Krotenthale.

Die in der königl. baier. Hauptstadt Burghausen königl. privilegirte Buchdruckerey, bestehend in 3 Pressen, nebst Vorrath an Lettern, Papier, so Anderm, dann der frey eigenen Behausung in der Mitte des Hauptplatzes, nebst einem Berg-Gärtchen, steht Jedermann sammt oder ohne der besonders dabey gangbaren Buchhandlungs-Gerechtigkeit frey zum Ankaufe; und belieben sich dergleichen Kaufsliebhaber zu wenden an

Joh. Martin Kaltenegger, landschaftl. Landausschläger allda.

Zu Kaltenhaslach nächst Burghausen ist eine Badersgerechtigkeit nebst einem ganz neu gemauerten Hause mit 6 Zimmern, einer Küche, Holzlege, Speisegewölbe, Stallung und Heuboden, alles unter einem Dachstuhle, einer 3mähdigen Wiese, worin 74 Obstbäume, einem Wurzgarten und Krautacker, täglich zu verkaufen.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß mehrere Sorten edler Fruchtbäume jeder Art um die allerbilligsten Preise zum Verkaufe stehen. D. ü.

Es sucht Jemand auf eine ganz solide erste Hypothekpost 2000 fl. zu 5 Prozent auf ein Haus in der Stadt aufzunehmen, welches einen reinen Werth von 24,000 fl. ausweiset. D. ü.

Es sind 4 ganz neue barchente Matratzen und 2 Betten, dann 2 große Trümeauxspiegel, um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es wird auf ein Haus, im Werthe 50,000 fl., ein Kapital von 4 oder 5000 fl. auf die erste Post aufzunehmen gesucht. D. ü.

Es ist eine Quantität von 100 föhrenen Läden und Brettern zu ½, 1 und 2 Zoll Dicke, welche bekanntlich zu verschiedenen Schränken oder Bettläden vor anderm Holze den Vorzug verdienen, weil sich darin keinerley Ungeziefer aufhält, gegen billige Preise sowohl im Ganzen als auch einzeln zu verkaufen. D. ü.

In der Schwabingergasse bey Hn. Schleibingerbräuer sind böhmische Fasanen um billigen Preis zu haben.

Jemand gedenkt eine in der ersten Hauptstraße Münchens entlegene gut gebaute Behausung zu verkaufen oder zu vertauschen. D. ü.

In der Burggasse Nro. 194 sind bey F. J. Malchus während der Weihnachtsbuhl Neuwieder- und Mannheimer-Lebkuchen um billige Preise zu haben.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Verflossenen Mittwoch Abends als den 17. dieses Monaths hat Jemand ein goldenes Petschaft mit Agatstein, worin sich die beyden eingestochenen verzogenen Buchstaben F. S. befinden, auf dem Wege von dem Rindermarkte durch die Dienerund Residenz-Schwabingergasse nach dem Glockengießerhause vor dem Schwabingerthore verloren. Der redliche Finder wird hiermit ersucht, selbes gegen Belohnung zurückzustellen. D. ü.

Dienstgesuche.

Ein hiesiger verheurathet Bürgersmann, ohne Kind, wünscht bey einer Herrschaft hier oder auf dem Lande als Hausmeister angestellt zu werden.

wobey er und sie ihre Dienste gewiß auf das Rechtschaffenste erzeigen können. D. ü.

Auf eine nahe bey München liegende Hofmark wird ein in den Rechtswissenschaften und Gerichts-Praxis geübtes Subjekt, welches allenfalls in dem Konkurse bey der königl. Landesdirektion schon geprüft ist, als Verwalter gegen angemessene Belohnung gesucht. D. ü.

Ein Frauenzimmer empfiehlt sich einem hohen Publikum im Frauenzimmer-Hütestricken, wie auch in übrigen feinen Näh- und Strickarbeiten für Herren und Damen. Logirt in der Neuhausergasse Nro. 131 über 2 Stiegen.

Es sucht Jemand einen Associé zu einer Fabrik. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Gerichtliche Aufforderung.

Der Josepha Straubinn, Hofbildhauers-Tochter von hier, gieng, unwissend wie ein Wechsel de dato 4. Sept. 1785 zu 150 fl., welcher vom Thaddä Baron von Mandl an die Viktoria Pärnerinn ausgestellt, von dieser an den königl. Zeugamtsschreiber Johann Georg Welzl, und von diesem an die Maria Anna Eisenbarthinn girirt, endlich aber von solcher an die Josepha Straubinn verkauft wurde, zu Verlust. Sie bath daher unterm 3. Oktober d. J., diesen Wechsel in den öffentlichen Zeitungen auszuschreiben, und den Inhaber desselben sub Termino 30 Tagen zur Legitimation, wie er ihn an sich gebracht, unter der Bedrohung der Amortization des Wechsels nach fruchtlosem Verflusse dieses Termins vorzuladen.

Es wird also der gegenwärtige Inhaber dieses befraglichen Wechsels hierdurch öffentlich aufgefordert, in Zeit von 30 Tagen, von der ersten dießfälligen Ausschreibung an gerechnet, sich bey dießseitigem Hofgerichte um so gewisser über den Ankunftstitel des eröfneten Wechsels hinlänglich auszuweisen, als nach fruchtlosem Verflusse dieses Termins derselbe ohne weiters als ungiltig erklärt und amortizirt werden würde. München, den 1. Dez. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.
von Vacchiery, Hofgerichts-Kanzler.
Lic. Straucher, Sekretär.

Blattensteinerischer Halbhaus-Verkauf.

Nachdem das Niklas-Blattensteinerische Anwesen in der Falkenau, bestehend in einer halben Behausung, und Wurzgärtchen, wobey die Mehlber und Bäckergerechtigkeit gaudirt wird, zum Verkaufe steht; als haben sich Kaufslustige bey nächstehendem Gerichte zu melden, daselbst die Kaufsbedingnisse zu entnehmen, und die Ratifikation der Interessenten zu gewärtigen. Akt. den 16 Dez. 1806

Königl. baier. Graf von Törring Seefeldisches Hofmarksgericht Falkenau.
A. J. Hellmuth, Hofmarksbeamter.

Vorladung Militärpflichtiger.

Bey dießseitigem Stadtmagistrat wurde unterm 16. dieses die Kapitulanten-Auswahl vorgenommen, und hierbey hat von den nachgesetzten Individuen zum Theil einige das Los zur Aushebung getroffen, zum Theil aber sind mehrere darunter, bey welchen die bereits generalmäßig bestimmte Wanderjahre verstrichen sind.

Es erhalten daher Nachgesetzte den Auftrag, daß selbe, wenn sie sich in der königl. Provinz der obern Pfalz befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich aber außer dieser Provinz, jedoch in königl. baier. Erbstaaten aufhalte-, in Zeit 8 Wochen, und wenn sie außer Landes sind, binnen Jahresfrist, bey sonst zu gewarten habender Vermögens-Konfiskation, sich dieß Orts stellen sollen.

Abwesende Bürgers- und Beysitzers-Söhne.
Joseph Trexler, Hutmacher.
Joseph Strasser, Seiler.
Konrad Fischer, Schuhmacher.
Johann Weigl, Fleischhacker.
Niklas Meyer, Maurer.
Joseph Dorhauser, Tuchmacher.
Stephan Ebensperger, Schreiner.
Andrä Beutlhauser, Maurer.
Andrä Fuchs, Schneider.
Leonhard Prockl, Schneider.
Baptist Schloderer, Metzger.
Andrä Wisnet, Tuchmacher.
Johann Wisnet, Bäcker.
Ulrich Hiller, Rothgärber.
Georg Donhauser, Maurer.
Johann Fromm, Tuchmacher.
Georg Fromm, Metzger.
Veit Schmidt, Schreiner.
Michael, und Johann Michael Reindl, Bauernknechte.
Michael Kaiser, Schreiner.
Adam König, Zimmergesell.
Martin Haller, Gärtner.
Georg Ketterl, Bürstenbinder.
Johann und Joseph Englhardt, Bräuknechte.
Georg Weber, Schneider.
Simon Straßner, Schuhknecht.
Johann Trexler, Kaminkehrer.
Kaspar Platzer, Schuhmacher.
Joseph Fellner, Mühler.
Anton Leibl, Schuhmacher.
Simon Seitz, Seiler.
Georg Seitz, Tuchmacher.
Karl Goß, Schuhmacher.

Actum Amberg den 22. Okt. 1806.
Königl. baier. Stadtmagistrat Amberg.

Verkauf des Bräuhauses zu Chamminster.

Da sich die mißlichen Umstände des Franz Fischer, Bierbräuers zu Chamminster, hiesigen Landgerichts, und die vielen Schulden desselben mit jedem Tage vermehren; so ist unterzeichnetes Landgericht gemäß gnädigsten Hofgerichts-Berichts dd 29. Nov. d. J. wiederhohlt beauftragt, zum öffentlichen Verkaufe dieses gesammten Bräuhaus-Anwesens zu schreiten.

Zu diesem Ende wird der 11. Febr. 1807 bestimmt, und sämmtliche Kaufsliebhaber vorgeladen, an dem bemeldten Tage frühezeitig bey dem unterzeichneten Landgerichte zu erscheinen, und ihr Anbolh zu Protokoll zu geben.

Zur nähern Kenntniß dieses Anwesens wird hiermit angeführt, daß

1) Die Lage dieses Bräuhauses hinsichtlich des Gewerbes, wegen Nähe der Stadt Cham, sehr vortheilhaft sey.

2) Besteht diese Bräustatt, mit den dazu gehörigen Grundstücken, als ein 3/4 Hof in der Einhöfung; ist zur Kirche in Chamminster grundbar, und darf das Bier sowohl maßweise, als auch unter dem Reife verkauft, auch für Gäste gekocht werden.

3) Die Gebäude sind

a) Das durchaus in der Vierung gemauerte Haus, worin eine große Zechstube, eine gewölbte Küche, ein Nebenzimmer, und ein Speisegehältniß ist; ferner ist obenauf ein großer Tanzboden, und ein Getreideboden.

b) Das Sudhaus ist mit einem [illegible] versehenen laufenden Wasser, einem Brandweinkessel, Gährgewölbe, Malztennen, steinernem [illegible]ick, und holländischer Dörre besetzt.

c) Eine Stallung auf 3 Pferde und 24 Stücke Rindvieh.

d) Ein Getreidestadel, und

e) Ein in der Mitte des Hausgartens situirtes schönes Sommerhaus; dabey sind noch

4) Vier Keller.

5) Sämmtliche Bräugeräthschaft, Vieh und Fahrniß, dann Getreide-Ausbau.

6) Als Pertinenz-Grundstücke gehören dazu 11 1/2 Tagwerk Felder, 2 1/2 Tagwerk Wiesen, 2 Tagwerk lehenbare Aecker.

7) Walzende Grundstücke sind dabey vorhanden 18 1/2 Tagwerk Felder, 8 Tagwerk Wiesen, 3 Tagwerk Holz.

8) Die jährlichen Prästationen an Zins und Steuern von dem 3/4 Hofe, incluf der Bräustatt, betragen auf ein Ziel Steuer 7 fl. 3 kr., Fourage-Anlage 5 fl. 15 kr., Vorspanns-Anlage 56 kr. 1 pf., Herdstätt-Anlage 50 kr., ordinäre Scharwerkgeld 4 fl. 30 kr., Jagdscharwerk 45 kr., Tanz-Anlage 1 fl. 30 kr., und 2 Faßnacht-Hennen.

Von den walzenden Grundstücken Steuer auf 1 Ziel 4 fl. 51 kr., Fourage-Anlage-Betrag 2 fl. 25 kr. 2 pf., zum Gotteshause Chamminster jährlichen Zins 1 fl. 27 kr., Dorfzins 2 fl. 45 kr. 3 hl. vom Bräuhause, und 11 kr. von einem Wiesenfleck.

Nebstdey wird angemerkt, daß die Barbara Erdlinn, Bierbräuers-Witwe von Chamminster, noch eine besondere verhältnißmäßige Ausnahme auf diesem Bräuhaus-Anwesen zu beziehen habe. Akt. den 12. Dez. 1806.

Königl. baier. Landgericht Cham.

von Ockel, Landrichter.

Edictal-Vorladung des Moritz Ockermüller von Mehring.

Moritz Ockermüller, Sattler, und Leerhäusler aus dem dießgerichtischen Dorfe Großmehring, hat in der Nacht vom 1. auf den 2. Nov heurigen Jahres sein Eheweib und 2 unmündige Kinder heimlich verlassen, ohne daß man bisher seinen Aufenthalt erfahren konnte. Derselbe wird daher, unter Festsetzung eines Termines von 90 Tagen, von heute an gerechnet, mit dem Rechtsnachtheile zum hießigen Landgerichte vorgeladen, daß, wenn derselbe binnen dieser Zeit nicht erscheint, man seiner hilflosen Ehegattinn die bittlich nachgesuchte Bewilligung zum Verkaufe ihres Hauses ertheilen, und ihn später mit seinen Einsprüchen nicht mehr hören wird. Sign. den 15. Dez. 1806.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt.

Wittmann, Landrichter.

Nachdem ich Joseph Vogel, bürgerl. Tuchscheerer Meister allhier, die Schifferische Werkstatt verlassen, und gleich daneben im Michaeli-Kistlerhaus Nro. 232 am Anger bey Herrn Michael Weichselbaum, [illegible] Hutmacher, aufgeschlagen habe; als mache ich solches dem löblichen Handelsstande und übrigen Herren Kunden hiermit zu wissen, und wird die schleunigste Bedienung um den billigsten Preis zugesichert.

Bücheranzeigen.

Bei Jos. Sängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker im Färbergraben Nro. 111 wird heute ausgegeben: Berliner Original-Briefe im Eipeldauer Tone, in 8. Erstes Stück, kostet 12 kr.

Die Gesundheitswochenschrift zur Belehrung aller Stände, herausgegeben von A. F. W. von Hillesheim, hat schon am 29. März 1803 das k. General-Schul- und Studien-Direktorium für verständige Lehrer in Stadt- und Landschulen als brauchbar erklärt, auch in der oberdeutschen allgemeinen Litteraturzeitung 104. Stück vom Jahre 1805 ist sie für Landseelsorger, Schullehrer, Dorfwundärzte, und alle treue Hausväter, denen ihr eigenes Wohl, die Gesundheit und das Leben ihrer Untergebenen nicht gleichgültig ist, als äußerst brauchbar empfohlen worden. Der Herausgeber wird, um das Gute zu vertreiten, den Schullehrern und Dorfwundärzten die bis izt erschienenen zwey Bände, die gewöhnlich 5 fl. kosten, um 3 fl., wenn sie solche für sich kaufen, [illegible], und um diesen Preis auch die Fortsetzung [illegible] liefern, nur müssen Briefe und Gelder franko eingeschickt werden an

A. F. W. von Hillesheim, als Herausgeber, wohnt in der Rosengassen-Apotheke.

Die allgemeine Moden-Zeitung, welche seit Monath Oktober d. J. mit Beyfall erschienen ist, wird auch im nächsten Jahre unter der Redaktion Hrn. Adolph Tischer's, in Verbindung mit mehreren andern talentvollen Gelehrten, ununterbrochen fortgesetzt. Sie erscheint alle Wochen mit einem bunten Kupfer in 4., welchem noch bisweilen eine Musterkarte von den neuesten seidenen, baumwollenen ꝛc. Zeugen beygegeben wird. Außer andern unterhaltenden Aufsätzen liefert diese Zeitung Nachrichten über alles, was die Eleganz in Moden, Ameublement, Equipagen, Zimmer- und Gartenverzierung u. s. w. Neues darbiethet; ferner Korrespondenz-Nachrichten und kurze Beurtheilungen über stehende Theater, über Musik und andere Gegenstände der Kunst.

Der Preis des Jahrganges dieser über alle ähnliche sich erhebenden Zeitschrift ist 6 Rthlr. Sächs. oder 9 fl. Rhein. — Man abonnirt sich hiesigen Orts in der Lindauerschen Buchhandlung, wo sie wöchentlich und monathlich regelmäßig zu haben ist.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCCIV. Mittwoch 24. December 1806.

Krieg im Norden.

Stuttgart, den 20sten Dec. Durch einen aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier gestern hier angelangten Courier ist man benachrichtigt, daß dasselbe noch am 11ten Dec. zu Posen, auch der Tag des Aufbruches nach Warschau noch nicht bekannt war. Die Festung Thorn hat, nach einem in dortiger Gegend zwischen dem Armeekorps des Marschalls Ney und einem preußischen Corps unter den Befehlen des General-Lieutenants von l'Estocq vorgefallenen Gefechte, kapitulirt, und ist daselbst Marschall Ney am 7ten Decemb. eingezogen.

Die Russen haben Praga und die dortige Gegend verlassen, und sich hinter den Bug zurückgezogen.

Bei Danzig steht ein Corps preußischer Truppen von 14,000 Mann unter dem Befehl des Generals von Manstein verschanzt, welche aber vermuthlich im gegenwärtigen Augenblicke bereits angegriffen sein werden. Der Prinz Jerome hat mit den combinirten Baierischen und Würtembergischen Truppen die Belagerung von Breßlau am 9ten dieses angefangen. Zwei königl. Würtembergische Jäger-Bataillons hatten die Ueberbleibsel der Vorstädte, welche größten Theils durch den preußischen Commandanten verbrannt worden waren, eingenommen, und das Bombardement hatte bereits angefangen.

Man sagt, es soll sich eine 8000 Mann starke Garnison in der Festung befinden, und der Commandant entschlossen sein, sich bestens zu vertheidigen, wozu wohl das strenge Verfahren des Königs von Preußen gegen die in Magdeburg befindlich gewesenen preußischen Generale, deren Nahmen an den Galgen geschlagen worden, beitragen wird. Alle bis auf den 7ten dieses von dem Königl. Armeekorps eingekommenen Rapporte melden, daß bei demselben nur wenige, ganz unbedeutende, Kranke sich befinden, und daß seit dem Ausmarsche des Corps noch nicht Ein Mann an den Folgen einer Krankheit gestorben ist.

Man sagt auch, daß eine, unter dem Gen. Tolstoi stehe und 30,000 Mann starke, russische Colonne sich mit der unter dem König von Preußen auch ungefähr etliche und 30,000 Mann starken Armee in der Gegend von Königsberg vereinigt haben soll.

Alles, was man sonst von den nördlichen Schlachten zwischen den Franzosen und Russen bei Warschau oder sonst wo angegeben, ist von aller Wahrheit entblößt, indem, wie schon oben gesagt, sich die russischen Armeen von dieser Seite gänzlich zurückgezogen haben. (Schwäb. Merkur).

Fünf und dreißigstes Bülletin der großen Armee.

Paris, den 14ten Dez. (Der Anfang ist zum Theile bekannt.) „Der heutige Moniteur enthält folgendes 35stes Bülletin der großen Armee. Posen, vom 21sten Nov. Der Kaiser ist am 25sten Nov., um 2 Uhr in der Frühe, von Berlin abgereiset, und am nämlichen Tage, um 10 Uhr Morgens, zu Küstrin angekommen. Er ist am 26sten zu Meseritz, und am 27sten um 10 Uhr Abends zu Posen angekommen. An folgendem Tage haben Se. Majestät den verschiedenen Ständen der Pohlen Audienz gegeben. Der Marschall des Palastes, Dürok, ist bis Osterode gewesen, wo er den König von Preußen gesehen hat, der ihm erklärte, daß ein Theil seiner Staaten von Russen besetzt sei, und er sich in völliger Abhängigkeit von denselben befinde, daß er dem zu Folge den von seinen Bevollmächtigten abgeschlossenen Waffenstillstand nicht ratifiziren könne, da es außer seiner Gewalt sei, die Bedingungen desselben zu vollziehen. Se. preuß. Majestät haben sich nach Königsberg begeben."

„Der Großherzog von Berg mit einem Theile seiner Reserve-Kavalerie, und die Korps der Marschalle Davouſt, Lannes und Augereau sind in Warschau eingerückt. Der russische General, Beningsen, der die Stadt vor Annäherung der Franzosen besetzt hatte, hat sie, auf die Nachricht, daß die franzöſ. Armee gegen ihn schlagfertig anrücke, geräumt."

„Der Prinz Hieronimus steht mit den Baiern zu Kalisch. Der ganze übrige Theil der Armee ist

zu Posen angekommen, oder in verschiedenen Richtungen auf dem Marsche dahin.

„Der Marschall Mortier marschirt nach Anklam, Rostock, und Schwedisch-Pommern, nachdem er von den Hansee-Städten Besitz genommen hat.“

„Die Uebergabe von Hameln ist von ganz besondern Umständen begleitet gewesen. Außer der zur Vertheidigung der Festung bestimmten Besatzung, hatten, wie es scheint, einige preußische Bataillons sich nach der Schlacht vom 14. Okt. in dieselbe geworfen. Die Anarchie herrschte unter dieser zahlreichen Besatzung. Die Officiere bezeigten sich subordinationswidrig gegen die Generale, und die Soldaten gegen die Officiere. Kaum war die Kapitulation unterzeichnet, als der General Savary beiliegenden Brief, Nro. I., vom General von Schöler erhielt; er antwortete ihm durch das Schreiben, Nro. II. In der Zwischenzeit war die Garnison in vollem Aufstande, und die erste aufrührische Handlung war, daß man auf das Branntewein-Magazin losgieng, in dasselbe einbrach, und über alles Maß und Ziel trank. Erhitzt durch diese geistigen Getränke, schoß man in den Strassen auf einander, Soldaten auf Soldaten, Soldaten auf Offiziere, Soldaten auf Bürger; die Unordnung war gränzenlos. Der General v. Schöler schickte Kuriere auf Kuriere an den General Savary, um ihn zu bitten, noch vor der bestimmten Zeit Besitz von der Festung zu nehmen. Der Gen. Savary eilte herbei, rückte mitten unter einem Kugel-Regen in die Stadt, ließ alle Soldaten der Besatzung durch ein Thor ausziehen, und schloß sie auf einer Wiese ein. Er versammelte hierauf die Offiziere, gab ihnen zu erkennen, daß das Geschehene eine Folge der schlechten Disziplin sei, ließ sie ihr Kartel unterzeichnen, und stellte die Ordnung in der Stadt her. Man glaubt, daß in dem Tumulte mehrere Bürger getödtet worden sein.

Beilage Nro. I. „Hr. General! Kaum hatte sich hier die Nachricht von der Uebergabe des Platzes verbreitet, als ein allgemeines Mißvergnügen, und selbst ein Geist des Aufruhrs sich unter den Offizieren und der ganzen Besatzung äusserte. Ich thue mein Mögliches, um die Gemüther zu besänftigen, und ich hoffe, meinen Zweck zu erreichen; allein ich bitte Sie, Hr. General, den zwischen uns festgesetzten Artikeln noch folgende beide beizufügen, und mir sie durch Ueberbringer dieses, noch vor Besetzung des Thors und der Forts, zu übersenden: 1) Für die gemeinen Soldaten die Erlaubniß, in ihre Heimath zurückzukehren; 2) für die Offiziere die Sicherung ihres künftigen Unterhalts durch Anweisung ihres Soldes auf die Kassen der Provinzen, welche die Französischen Truppen besetzt halten: dadurch allein werde ich in den Stand gesetzt werden, die von mir unterzeichnete Kapitulation gewissenhaft zu erfüllen. Ich versichere Sie, Hr. General, daß diese Vorsichts-Maßregel durchaus nothwendig ist, und daß ich in Verzweiflung sein würde, wenn Sie dabei andere Beweggründe, als die von mir angegebenen, vermutheten. Ich habe die Ehre ꝛc. Unterz. v. Schöler.“

Beilage Nro. II. „Hr. General! Ich bin nicht gewohnt, aufrührische Bewegungen nachzugeben. Ich habe die ganze Revolutions-Periode meines Landes durchlaufen, und ich weiß, wie man sie stillt. Es wird in der Kapitulation von Hameln nichts geändert werden; ich bin nicht mehr dazu berechtigt, da sie bereits dem Kaiser selbst offiziell angekündigt ist. Seit wann steht es einer undisciplinirten Truppe zu, einer Kapitulation Artikel beizufügen, die nur Privat-, und kaufmännische Interessen betreffen? Ich wiederhohle es Ihnen, mein Herr, die Kapitulation wird, ihrem ganzen Inhalt nach, gehandhabt werden. Morgen um 9 Uhr werden meine Truppen erscheinen, um die Forts und die Thore zu besetzen, und ich erkläre, daß, wenn ihnen eine Beleidigung widerfährt, oder man die Uebergabe verweigert, ich dieses als einen Bruch der Kapitulation ansehen werde. Ich werde alsdann meinen Truppen befehlen, sich zurückzuziehen, und von diesem Augenblicke an wird alles, was in unsre Gefangenschaft gerathen könnte, *unsren* Reglements gemäß, mit dem Tode bestraft werden. Ich mache jeden preußischen Officier für den kleinsten unangenehmen Vorfall verantwortlich. Sein Vermögen, seine Freiheit, sein Leben stehen mir dafür. Und Sie, Herr General! den Alter und lange Dienste zum Feinde aufrührischer Bewegungen gemacht haben, Sie werden mir die Officiere, die sich am widerspenstigsten zeigen, bekannt machen, damit ich die Rache an ihnen nehmen kann, die ich für ein solches Betragen zu nehmen gesonnen bin. Lassen Sie 20 der unruhigsten Köpfe von jedem Regimente versammeln; erklären Sie ihnen den Inhalt meines Briefs, und sagen Sie ihnen, daß, wenn sie nicht auf der Stelle zur Ordnung zurückkehren, ich sie als Anführer von Räuberbanden ansehen, und, wenn das Glück sie in meine Gewalt bringt, auf der Stelle hinrichten lassen werde. Die geringste Beleidigung gegen Sie, die übrigen Generale und die Stabsofficiere, wird von mir geahndet werden. Empfangen Sie, Herr General ꝛc. Unterz. Savary.“

38stes Bulletin der großen Armee. Zugleich liest man auch im Moniteur vom 15. Dec. folgendes 38ste Bulletin.

„Posen, den 5. Dec. Der Prinz Hierony-

mus, Befehlshaber der Armee der Alliirten, ist, nachdem er Glogau enger blokirt, und um diese Festung her Batterien hatte aufführen lassen, mit den baier. Divisionen Wrede und Deroy gegen Kalisch aufgebrochen, um den Russen entgegen zu gehen; die Fortsetzung der Belagerung von Glogau wurde dem Gen. Vandamme und dem würtembergischen Truppenkorps überlassen. Am 29. Nov. kamen Mörser und mehrere Kanonen an. Sie wurden sogleich in die Batterien gebracht, und, nach einem Bombardement von einigen Stunden, ergab sich die Festung, und die Kapitulation wurde unterzeichnet. Die alliirten Truppen des Königs von Würtemberg haben sich gut gezeigt. 2500 Mann, ziemlich beträchtliche Magazine von Zwieback, Korn und Pulver, nahe an 200 Kanonen sind der Erfolg dieser, besonders durch die Güte der Festungswerke und ihre Lage wichtigen, Eroberung. Glogau ist die Hauptstadt in Nieder-Schlesien. Die Russen sind, nachdem sie einer Schlacht vorwärts Warschau ausgewichen waren, über die Weichsel zurückgegangen. Der Großherzog von Berg hat nach ihnen diesen Fluß passirt, und sich der Vorstadt Praga bemeistert. Er verfolgt sie gegen den Bug. Der Kaiser hat dem zu Folge dem Prinzen Hieronimus befohlen, rechts nach Breslau abzumarschiren, und diese Festung einzuschließen, die wohl nächstens in unsrer Gewalt sein dürfte. Die 7 Festungen Schlesiens werden nach und nach angegriffen und eingeschlossen werden. Nach der Stimmung der darin liegenden Truppen ist wohl bei keiner ein langer Widerstand zu erwarten."

„Das kleine Fort von Culmbach, Plassenburg genannt, war durch ein baierisches Bataillon blokirt worden; versehen mit Lebensmitteln auf mehrere Monathe, hatte es keine Ursache, sich zu ergeben. Der Kaiser hat zu Kronach und Forchheim Artillerie zur Beschießung und Bezwingung dieses Forts in Bereitschaft setzen lassen. Am 24sten November standen 22 Kanonen in den Batterien, und nun entschloß sich der Kommandant, den Platz zu übergeben. Hr. v. Beckers, Oberst des 6ten baier. Linien-Infanterie-Regiments, hat bei dieser Gelegenheit Thätigkeit und Einsicht gezeigt. Der Jahres-Tag der Schlacht von Austerlitz und der Krönung des Kaisers ist zu Warschau mit dem größten Enthusiasmus gefeiert worden. (Die Kapitulationen von Glogau und von Plassenburg sind dem Moniteur beigeschlossen.)"

Deutschland.

Frankfurt, den 18ten Dez. Heute Nachmittags 2 Uhr ist die französische Kaiserinn, Josephine, aus Mainz hier angekommen. In ihrer Begleitung sind ihre Tochter, die Königinn von Holland mit ihrem Sohne, und die Erb-Großherzoginn von Baden. Sie stiegen bei dem Fürsten Primas ab, welcher Denselben entgegen gefahren war. Sie wird einige Tage hier bleiben.

Hamburger Zeitungen vom 13ten Dez. enthalten folgende neue, über Holland gekommene, Nachrichten aus London vom 29sten Nov. Heute Mittags sandte der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Howick, folgendes Bulletin an den Lord-major ꝛc. „Departement der auswärtigen Angelegenheiten, den 29sten Nov. Milord! Mit tiefem Leidwesen benachrichtige ich Ew. Herrlichkeit, daß die Stadt Hamburg am 19ten d. von einem franz. Korps unter dem Marschall Mortier okkupirt worden. Das Eigenthum der englischen Kaufleute wird konfiszirt. In der Nacht auf den 21sten wurden die Mitglieder der englischen Faktorei arretirt, hernach aber nach ihren Wohnungen auf das Versprechen wieder in Freiheit gelassen, daß sie sich nicht einen Augenblick entfernen würden, bevor nicht der Entschluß Napoleons in ihrer Rücksicht eingegangen ist. Herr Thornton, Sr. Maj. Gesandter zu Hamburg, war auf der Reise nach Kiel. Hr. Nichols, Sr. Maj. Vice-Konsul, hatte sich nach Glückstadt begeben, um für die englischen Schiffe Maßregeln zu treffen, daß sie von Glückstadt ihre Fahrt mit Sicherheit fortsetzen konnten. Er wollte sich nach Curhafen und Husum begeben ꝛc. — Howick."

Auch enthalten die Londner Zeitungen vom 29sten Nov. die in Hamburg am 19ten Nov. ꝛc. ergangenen französ. Kundmachungen gegen den Handel und das Eigenthum Englands.

Rußland.

Von der Russischen Gränze, den 1sten Dec. Alle aus Rußland eingehende Briefe können die großen und außerordentlichen Maßregeln nicht genug schildern, die der russische Kaiser zum Schutze seines Reichs und Fortsetzung des Krieges zu Land und See ergreift; fast alle Linien- und Kriegsschiffe in den verschiedenen Häfen der Ostsee und des schwarzen Meeres, sollen bereits segelfertig und auf den ersten Wink auszulaufen bereit sein. Die Rekrutirungen, setzen diese Briefe hinzu, werden in dem ganzen unermeßlichen Reiche mit solcher Thätigkeit betrieben, daß seit der letzten Ukase schon 200,000 Rekruten ausgehoben sind, die in den Waffen geübt werden.

Pohlen.

Aufforderung zu einer allgemeinen Landes-Vertheidigung. (Fortsetzung.)

„So war es; und in diesem Zustande wurden die südlichen Reiche vom Norden bedroht. So, sage ich, war es, bis auf einmahl in dem Buche des unvorherzusehenden Verhängnisses ein Held erschien, vor dessen Antlitz alle Thaten der Usurpateurs verschwanden. Napoleon der Große trat in die Welt, und gab ihr die politische Ordnung wieder. — Pohlen, sein mächtiger Arm soll auch euch aus der Unterdrückung und bürgerli-

chen Vernichtung erheben. Er ist schon in unserm Lande; schon ruht er wie ein liebender Vater unter seinen Kindern. Schon hat er zu uns gesagt: „Ich werde eure Ketten zerreissen; ich werde euch eure Unabhängigkeit wieder geben; ihr sollt wieder Pohlen sein: aber zeigt euch eurer Väter würdig; überzeugt mich, daß ihr frei zu leben oder zu sterben wißt."

„Pohlen, ist Jemand unter euch, der gegen einen solchen schöpferischen Aufruf den Muth eines freien Mannes nicht fühlen sollte? Ist Jemand unter euch, der zum Schutze seines Vaterlandes sich unter der Volksfahne nicht sammeln wollte? Ich darf mir schmeicheln, ich glaube es vielmehr fest, daß jeder für diesen heiligen Zweck gern sein Leben wagt. In diesem Vertrauen, und in diesem so ungewöhnlichen Eräugniß wähle ich das ungewöhnliche Mittel, dessen sich sonst jedoch unsere Väter bedienten." (Die Fortsetzung folgt).

Se. königl. Majestät haben sich bewogen gefunden durch ein allerhöchstes Reskript vom 10ten dieses zu beschließen, daß die Parteien, welche ihre bei den vor aufgelegen Reichsgerichten anhängig gewesenen unentschiedenen, und zu den königlichen Justizstellen geeigneten Prozesse fortzusetzen gedenken, angewiesen sein, um die Auslieferung der desfallsigen Akten zu den königlichen Justizstellen, bei den zu Wien und respektive zu Wetzlar noch bestehenden Kanzleien sich zu melden, zugleich auch ihren Entschluß, den Prozeß fortzusetzen, bei den königl. desfalls kompetenten Justizstellen in dem Verlaufe eines Jahres vom Tage dieser Bekanntmachung, unter dem Präjudiz anzuzeigen, daß die Parteien, welche solche Anzeigen unterlassen, als stillschweigend auf die Fortsetzung der nicht also angezeigten Prozesse verzichtend geachtet werden sollen.

Wornach sich daher Jedermann zu achten weiß. München den 20sten Dec. 1806.

Königl. General-Landes-Kommissariat von Baiern.

Freiherr von Weichs.

von Schmöger.

Fremdenanzeige.

Den 22sten Dec. Mad. Babette Abalanet, französ. Hauptmannsfrau von Augsburg, im Kreutz. Nanette von Petti, Handelsfrau von Frankreich, ebend. Hr. von Mussinan, Hofgerichtsrath mit Schwester von Straubing, ebend. Hr. Anton Deibel, Förster mit Gesellschaft von Straßberg, im Hahn. Hr. Bangold, Stadtkaplan von Spalt, im Bärn. Hr. und Frau Chaudoir, Handelsleute von Augsburg, im Hirsch.

(Die Kriegs-Auflage betreffend).

Im Nahmen Seiner Majestät des Königs.

Mehrere, wegen der allgemeinen Kriegs-Auflage eingelaufene Anfragen veranlassen die unterzeichnete Stelle, folgende, durch allerhöchste Reskripte vom 9ten und 12ten laufenden Monaths festgesetzte Normen, als Erläuterung der Instruction vom 7ten vorigen Monaths zur allgemeinen Beförderung öffentlich bekannt zu machen.

Imo. Die in einzelnen Fällen bestehenden Freijahre, und Nachlässe können auf die, ohnehin nicht beträchtliche Kriegs-Auflage nicht ausgedehnet werden.

IIdo. Wenn schon einige geistliche Gemeinden, oder Personen sonst von der ordinären Decimation befreiet sein sollten, so haben sie doch die gegenwärtige allgemeine Kriegs-Auflage mit 5/8tel Procent des Katastral-Betrages zu entrichten.

IIIio. Die Verwalter der Edelmanns-Freiheit-fähigen Stände müssen die Steuer-Beträge von den einschichtigen Unterthanen nicht dorthin, wo das Hauptgut liegt; sondern an jene verschiedene Rentämter einsenden, in deren Bezirke die einschichtigen Unterthanen gelegen sind.

IVto. Die königlichen Rentbeamten haben von dem Brutto-Ertrage der Kriegs-Auflage Ein Procent, wie von den übrigen Gefällen zu beziehen, dagegen aber

Vto. Bei den etwa vorkommenden Schätzungs-Fällen kein Deputat anzurechnen; sondern es ist nur das gewöhnliche Deputat der Schätz-Leute auf das Aerarium zu übernehmen.

Uebrigens werden nicht nur alle Rittergüter-Besitzer, dann Grund- und Zehendherren, welche nach der Instruction vom 7ten vorigen Monaths Puncto 6to et 7mo Fassionen ihrer Renten einzureichen verpflichtet sind, ermahnet die Eingabe dieser Fassionen zu beschleunigen; sondern auch dieselben vorschriftsmäßig für die Renten innerhalb einem jeden Rentamts-Bezirke abgesondert einzureichen, widrigen Falls sie zur Umarbeitung remittirt werden müßten. Die königl. Rentbeamten werden wiederhohlt zur thätigen Betreibung dieses Geschäftes angewiesen, und diejenigen, welche die durch Befehl vom 15ten vorigen Monaths binnen 14 Tagen einzusenden anbefohlenen Uiber Anzeigen bisher noch nicht eingeschickt haben, gewarnet, diesem Auftrage unfehlbar bis zum 24sten laufenden Monaths nachzukommen, widrigen Falls sogleich eigene Bothen auf derselben Kosten abgeschickt werden würden.

München, den 14ten December 1806.

Königliches General-Landes-Commissariat von Baiern.

Reichsfreiherr von Weichs.

v. Schmöger.

Am Christ- und Stephanstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCCV. Sonnabend 27. December 1806.

Deutschland.

Bamberg, am 21sten Dec. Das königl. baier. Linieninfanterie-Regiment Lamotte, welches diese Nacht hier einquartirt war, ist diesen Morgen aufgebrochen; sein Marsch geht sehr eilfertig, da es den 5ten Jäner in Kalisch eintreffen muß.

Baireut, den 22sten Dec. Auf Befehl des Hrn. Generals le Grande, Gouverneur des Fürstenthums Baireut, ist der Gasthof zur goldenen Sonne hier bis auf weitern Befehl geschlossen und der Schild abgenommen worden. Die Vergehungen, welcher sich der junge Feldmann und zwei Bedienten gegen einen französischen Offizier haben zu Schulden kommen lassen, machen diese exemplarische Strafe nöthig. Der junge Feldmann und die beiden Bedienten sollen verhört werden, und die gesetzliche Strafe leiden, so ihnen zuerkannt werden wird.

Leipzig, am 10ten Dec. Das anerkannte englische Eigenthum ist nun ausgeliefert, und in das hiesige Gewandhaus in Depot genommen worden. Allein im Ganzen beträgt dieß doch nur eine geringe Summe, und sollten die Engländer Repressalien gegen den sächsischen Handel überhaupt brauchen, so würden sie in der Bilanz ansehnlich gewinnen. Es ist durch ein bündiges Memoire bewiesen worden, daß Sachsen nur für einige Hauptartikel, als Leinwand, Kobalt u. s. w. für 620,000 Thaler Fordrungen an England gemacht hat, und dieß ist bloß, was man in Leipzig weiß. Sobald die Nachricht ankam, daß auch alle englische Fabrikate, die durch Bezahlung Eigenthum der Leipziger Kaufleute geworden sind, dem Prisengerichte verfallen wären, schickte die Kaufmannschaft sogleich den Doktor Siegmann und den einsichtvollen Kaufmann Diefour supplizirend an den Kaiser nach Berlin, bei welchem sie auch noch vor seiner Abreise nach Posen eine sehr gnädige Audienz erhielten. Der Kaiser äußerte sein Bedauern über die Härte der Maßregeln, und war nicht in Abrede, daß selbst der französische Handel durch die über Leipzig verhängten Maßregeln leiden werde. Allein er bewies mit unwiderleglichen Gründen, daß er den ganzen Handelsstand durchaus nicht auf Unkosten höherer Staatsabsichten begünstigen könne; versprach aber übrigens den Leipzigern alle Gunst und Erleichterung, die sich mit jenen höhern Planen in Einklang bringen ließen. Der Bankier Frege ist noch in Berlin, wo man auf die Rückkehr des Kaisers aus Posen hofft, und dann noch einmahl zur Gnade des Siegers seine Zuflucht nehmen wird. Fürs erste ist wenigstens das Eigenthum selbst nur konsignirt, nicht in Beschlag genommen. Ganz unerschwinglich würde Leipzig die Summe sein, die als Aequivalent gefordert wird, und die Hoffnung, daß das ganze Sachsen dafür mit eintreten werde, worauf die Leipziger beim Kurfürsten angetragen haben, dürfte bei allem Anscheine von Billigkeit doch in der Realisirung unübersteigliche Hindernisse finden.

Da ein großer Theil der hier vorhandenen Kolonialwaaren nicht durch englische, sondern durch nordamerikanische und dänische Schiffe, und auf Rechnung jener Staaten geliefert worden ist: so dürfte wegen der Kolonialwaaren eine billige Milderung selbst nach dem Willen der höchsten Behörde Statt finden. Wenigstens lauten seit einigen Pesttagen die Nachrichten aus Hamburg auch von dieser Seite beruhigend. Ein drückender Umstand für diesen Verkehr mit Kolonialwaaren, Zuker, Kaffee, Reiß, Indigo u. dgl., ist die fortdauernde Sperrung des Packhofs in Magdeburg der noch vor wenig Tagen unter Siegel war. Die Seifensieder, die über Magdeburg ihre Fettigkeiten, die Weinhändler, die dorther ihre Weine beziehen, haben sich bisher vergeblich bemüht, ihre dort liegenden großen Wintervorräthe frei zu bekommen. Auch hier muß natürlich das einzelne Privatinteresse gegen die Weisheit höherer Plane gehorchend zurückstehen. Die Maßregeln gegen die englischen Fabrik- und Manufakturwaaren erstrecken sich auch auf die Provinzialstädte in Sachsen. In der Residenz betrug die Angabe der englischen, aber meist schon gekauften, Waaren auf 60,000 Thaler. Jede Amputation ist schmerzhaft; aber sie ist doch zu ertragen, wenn sie nur das Ganze schont, und Kaiser Napoleon bezweckt das Heil des ganzen Kontinents. Alle Liqueurs und Weine in unsern Magazinen und Kel-

lern unterlagen einer genauen Konsignation. Auch von ihnen, wie von den Kolonialwaaren, darf ohne besondere Erlaubniß nichts ausgeführt werden.
Mit froher Ungeduld wartet hier alles auf die versprochene Ankunft der Kaiserinn Josephine, die allen Leidenden stäts als ein helfender Engel erschien. Das Thomaische Haus am Markt ist zu ihrem Empfang eingerichtet worden.

Berlin, am 14. Dec. Montags am 8. d. wurde die Vorstadt und der Theil der Festungswerke von Breslau, welcher auf dem rechten Ufer der Oder liegt, von den baierischen Truppen und zwar von 4 Compagnien von Zoller und 2 Comp. von Preysing-Bataillon eingenommen, und die darin gelegenen Truppen müssen sich in die Festung ziehen. Baierischer und preußischer Seits wurden nur wenige Leute verloren. Nachmittags machten Prinz Jerome eine Rekognoscirung längs der Oder, und bestimmte einen Platz, wo eine Brücke geschlagen werden sollte; bei dieser Gelegenheit wurde häufig, aber ohne Wirkung, aus der Festung gefeuert. Ein Bataillon Kronprinz wurde beordert, in der Nacht vom 8ten auf den 9ten über die Oder zu setzen. — Wahrscheinlich wurde am folgenden Tage die Festung zur Uebergabe aufgefordert.

Der Hr. General-Gouverneur von Berlin hat so eben in Uebereinstimmung mit dem Hrn. Administrator der Domänen und Finanzen an die Commandanten und Intendanten der Provinzen den Befehl ertheilt, die Siegel, welche auf die in den Festungen Magdeburg, Stettin, Cüstrin und Frankfurt provisorisch sequestrirten Waaren, die Privat-Eigenthum, und nicht in dem Dekrete vom 21sten des letzten Monaths November inbegriffen sind, gelegt waren, ohne Verzögerung wieder abzunehmen.

Se. Exc. der Hr. General Clarke, Gouverneur von Berlin un den eroberten Provinzen, hat gestern über das Veliten-Corps, bestehend aus den Grenadiers und Voltigeurs unter den Befehlen Sr. Exc. des Hrn. General Oudinot Revüe gehalten. Dieses Corps ist in diesem Augenblicke in einem so trefflichen Zustande, als wenn es sich in einer französischen Garnison befände.

Bremen, am 7ten Dec. Auch hier ist itzt seit dem 1sten dieses ein großherzogl. Bergisches Oberpostamt errichtet. Viermahl wöchentlich geht und kommt die Post von Hamburg auf Düsseldorf mit der Correspondenz von und nach Frankreich, Spanien, Portugal u. s. w. In Neustadt, unweit Travemunde, landeten neulich 6 russische Post-Couriere für Deutschland und England. Wie sie hörten, daß Lübeck von den Franzosen besetzt sei, giengen sie nach Altona zum preußischen Minister, für welchen sie Depeschen hatten. Hierauf wandten sie sich an das dortige dänische Postamt, welches aber ihre Brief-Felleisen nicht annahm. Nun begaben sie sich nach Hamburg, wo das Stadtpost-Amt ihre Briefe annahm, und sie zum französischen Minister bringen ließ; der sie aber nicht untersuchte, worauf sie dann expedirt wurden.
Was sich hier von englischen Manufactur- und Colonial-Waaren vorgefunden hat, ist nicht bedeutend; das Ganze mag sich auf 40 bis 50,000 Rthlr. belaufen. In Hamburg und Leipzig sind die Summen weit höher.

Karlsruhe, am 31sten Dez. Das letzte Regierungsblatt enthält eine landesherrliche Verordnung nebst Beilagen, die neue Anordnung der Posten betreffend. Wir heben daraus Folgendes aus: „Wir haben beschlossen, Sr. Liebden, dem Hrn. Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis, für Sich und dessen männliche Nachkommenschaft mit der Würde, als großherzogl. badenscher Erb-Land-Postmeister, die Verwaltung der Posten in Unserm ganzen Großherzogthume, ohne einige Ausnahme, also auch mit Einschluß jener Lande, die durch den Bundesvertrag vom 12ten Juli d. J. Unserer Hoheit unterworfen worden sind, als ein Thronlehen zu verleihen. Der Herr Erb-Land-Postmeister läßt diese Verwaltung des Postwesens unter der Oberaufsicht Unsers geheimen Raths-Kollegiums besorgen, und dessen verwaltende Stellen stehen nur mit diesem, oder mit der aus seiner Mitte ernannten Postkommission, in Geschäftsverbindung, wohin also die Vorschläge und Anträge jener Stellen, in Postangelegenheiten, zu bringen sind. Der Herr Erbland Postmeister bestellt in Unserem Staate ein Ober-Postamt, über dessen Organisirung und Geschäftsbestimmung Wir die nähern Vorschläge erwarten. Es verbleibt bei dem Brief Freithum, so wie solches in dem 12ten Artikel des Hauptvertrags und im 8ten Artikel des Nebenvertrags vom 11ten Mai 1805 bestimmt worden ist, und zwar mit der Ausdehnung desselbrn auf die Dikasterien, Dienststellen und Diener, die in denen immittelst von Uns zum vollen Eigenthum erworbenen neuen Landen bereits errichtet und angestellt werden. Die Universität zu Freiburg wird der Universität Heidelberg dies Falls gleich gehalten. In Ansehung der durch den rheinischen Bundesvertrag Unsrer Oberhoheit unterworfenen Länder versteht es sich von selbst, daß alle diejenigen Briefschaften, die von Uns und Unseren nachgesetzten Dienststellen in ersagte Hoheitslande, oder aus solchen an Uns und Unsere Dienststellen gehen, das Freithum mit genießen ꝛc. — Die Beilagen enthalten die Formeln der Ernennung- und Bestallungsbriefe für neue Postbeamten, so wie die Verpflichtung derselben, dann Auszüge aus dem Postvertrag vom 11. Mai 1805 und aus dem Nebenvertrag vom nämlichen Datum.

Italien.

Ein Schreiben aus Neapel vom 2ten Decemb. sagt: „Hier herrscht itzt die vollkommenste Ruhe, und die Errichtung von Nationalgarden erstreckt sich nach und nach über das ganze Königreich. Am 1sten d. wurde in der hiesigen Domkirche wegen der französischen Siege in Deutschland Hochamt und Tedeum gehalten, welchem der König und der Hofstaat beiwohnten. Abends war freier Eintritt in das prächtig erleuchtete Theater."

Jüngsthin wurde der Oberst Bruyeres, Adjutant unsers Königs, ein schöner und talentvoller junger Mann, auf seiner Reise von Paris nach Neapel, zwischen Fondi und Itri, von einem Haufen Banditen angegriffen. Er wehrte sich verzweifelt, und machte drei davon nieder. Zuletzt wurde er jedoch übermannt, und ermordet; aber die Banditen sind schon in den Händen der Gerechtigkeit, indem die benachbarten Gemeinden sie aufsuchten, und einfiengen; auch hat man alle Papiere und Effekten des Unglücklichen wieder gefunden.

Frankreich.

Aus Paris wird vom 28sten Nov. gemeldet, daß ein Schiff, welches von Constantinopel nach Livorno in sechszehn Tagen angekommen ist, die Nachricht von einem Bruche zwischen der Pforte, Rußland und England mitgebracht hat. Man gibt sogar die Abreise der Ambassadeurs dieser beiden Mächte mit einiger Gewißheit an. Die neuesten Nachrichten, die auf unmittelbarem Wege von Constantinopel angekommen sind, haben im Gegentheile die Erneuerung der Allianz zwischen Rußland und der Pforte mitgebracht. Diese beiden Neuigkeiten sind zwar nicht widersprechend; um sie zu vereinigen, müßte man nur das richtige Datum der Einen und der Anderen wissen. Uebrigens leidet es gar keinen Zweifel, daß Frankreichs Siege der Pforte endlich den Muth geben werden, ihr eigenes Interesse zu beherzigen.

Türkei.

Ein Schreiben von der türkischen Gränze vom 25sten bis 29sten vor. Monaths rühmt das Ansehen des Servischen Anführers bei der Pforte, da sogar der Großsultan den Befehl ertheilt habe: daß jene Depeschen so von demselben einliefen, nicht an den Divan; sondern unmittelbar an Se. Hoheit selbst abgegeben werden sollten. Indessen sei es uns erlaubt (im Falle diese Geschichtserzählung auch dem Buchstaben nach wahr sein sollte) dennoch zu zweifeln, daß der Grund dieses Befehls, die Hochachtung des Sultans gegen den Czerny-Georg sein sollte, es lassen außer dieser sich noch mancherlei Ursachen gedenken.

Ferner wird gemeldet: daß ebengedachter Anführer der Insurgenten, den servischen Consul Ihko, nebst mehreren Deputirten, am 28sten Nov. nach Constantinopel abgeschickt hat, indessen wußte man ihre Geschäfte selbst nicht.

Nach Briefen die dort an der Gränze von Constantinopel eingelaufen waren, wäre dem französischen Gesandten bei der Pforte, es wird beigefügt: der vormahls Oberdolmetscher bei der türkischen Gesandtschaft in Berlin gewesen, auf Veranlassung des St. Petersburger Hofes angedeutet worden: sogleich Pera zu verlassen, und nach Frankreich zurückzureisen. Obiger Zusatz beweiset, daß wenn ebenfalls die Wahrheit dieser Nachricht vorausgesetzt wird, dieser Befehl nicht den französischen Gesandten, Hrn. Sebastiani; sondern Hrn. Jaubert betroffen habe, von dem gemeldet wird: daß er mit zwei Ministern des Sophi von Persien von Constantinopel nach Paris; aber nicht eben auf Befehl der Pforte; sondern freiwillig abzureisen und solche zu begleiten gesonnen gewesen sei, mithin in dieser Nachricht wohl etwann ein Mißverstand in Nebenumständen herrschen mag.

Der Kommandat in Belgrad Kusjanzi Alli, hatte einen Courier nach Konstantinopel geschickt, um anzufragen: ob er diese Festung noch ferner vertheidigen, oder an die Insurgenten übergeben sollte? Auch auf den erstern Fall um Beistand an Gold und Truppen angesucht, worüber er nun entscheidende Antwort erwartete, sich indessen ganz ruhig ruhig betrug, und alle Ausfälle gegen die Insurgenten eingestellt hatte; auch diese unternahmen nichts gegen die Festung, sondern schienen auf eine andere Liste zu sinnen, nachdem ihnen die letztere mit dem verkappten Muhasill der nichts mehr noch weniger als ein griechischer Pope war, mißlungen ist.

Pohlen.

Aufforderung zu einer allgemeinen Landes-Vertheidigung. (Fortsetzung.)

„Ich fordere euch, sämmtliche Einwohner der großpohlnischen Woiwodschaften, als allein übrig gebliebener Woiwode, zur allgemeinen Vertheidigung auf. Es schwinge sich ein jeder auf sein Roß, der das Schwert zu führen im Stande ist, und wenigstens müsse aus jedem Hause einer der Söhne oder Brüder sich zu Pferde bewaffnet unter die Fahne des Vaterlandes stellen, außerdem aber noch einen oder zwei Reiter in der Woiwodschaftlichen Uniform im Kollet und militärischer Mütze mit sich bringen. Wer sich aber nicht selbst bewaffnet stellen, auch durch einen Sohn oder Bruder nicht vertreten kann, der stelle im Verhältniß seines Vermögens einen Stellvertreter aus dem Ritterstande, und bewaffnete Reiter."

„Wenn es mein Alter verstattete, so würde ich euch selbst anführen, und für mein Vaterland zugleich mit euch kämpfen. Aber da mir meine Jahre diese Freude nicht gewähren, so stelle ich anstatt meiner

Se. Excell. den Hrn. Johann Heinrich Dombrowski, Generallieutenant der pohlnischen Armee, einen Mann, der durch Tugend und Tapferkeit sich das Zutrauen des unüberwindlichen Napoleon verdient, und der durch die unter seinen Feldzeichen gebildeten pohlnischen Legionen den Nahmen der Pohlen aufbewahrt, und im Ruhme erhalten hat.“

„Damit sich also unter seinen Fahnen der Ritterstand zur allgemeinen Vertheidigung versammle, so fordere ich die von dem Feinde befreiten Woiwodschaften und nahmentlich, die Woiwodschaften Pomorsk, Malborsk, Cujavien, Inowraclow, Gnesen, Posen, Kalisch einen Theil von Krakau, Sieradz, das Land Wielun, Leczyc, Rawa und Masuren auf, daß sich jeder in ihrer Hauptstadt, unter das Kommando eines, von Sr. Excell. dem General von Dombrowski bestellten Rittmeisters den 15ten Dec. dieses Jahrs stelle, nachher aber die Ritterschaft aller dieser Woiwodschaften sich schleunigst in Lowicz versammle. Von da aus werden dieselben erst unter Anführung Sr. Exc. des Herrn Generals Dombrowski sich insgesammt nach Warschau ziehen, um dort die endlichen Befehle von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien zu erhalten.“

„Mitbürger, ich fordere euch zu diesem Aufbruche und zur allgemeinen Vertheidigung, mit der Würde der ehemahligen Woiwoden, auf, und bringe euch die Strafen in Erinnerung, welche des Ungehorsamen warten. Gegeben zu Posen, am 2ten Dec. 1806. Joseph Lubisz Radzimincki.“

Der Kaiser von Rußland (sagt ein französisches Blatt) scheint ganz Verzicht geleistet zu haben, den preußischen Staaten zu Hilfe zu eilen; er richtet seine ganze Macht nur auf die Vertheidigung des Theiles von Pohlen, der ihm angehört, wenn man anders die Frucht der Beraubung als einen Besitzgegenstand betrachten darf. Die glücklichen Erfolge der Befreier Pohlens sind in diesem Lande noch weit unfehlbarer als sie es in Mähren waren, da ihre Maßregeln von dem pohlnischen Volke, das sich für seine eigne Sache bewaffnet, unterstützt werden. Man schätzt die Anzahl der Insurgenten bereits auf 60,000; dieß ist im gegenwärtigen Augenblicke schon viel; bringt man aber alle Pohlen in Anschlag, auf deren Gesinnungen man sich verlassen kann, und die nur den günstigen Augenblick abwarten, sich zu erklären, so wird sich dieß Heer gewiß schnell vervielfältigen. Die Proklamation des Marschalls Davoust an die Pohlen ist kurz; aber angreifend, tief zum Herzen sprechend. Er sagt: „Napoleon der Große, Unüberwindliche rückt an der Spitze der großen Armee in Pohlen ein, um die braven Pohlen vom Joche der Preußen und Russen zu befreien. Oeffnet eure Herzen der Freude ihr Pohlen! In einigen Monathen habt ihr wieder euren Rang unter den Nationen Europas eingenommen!“

Bei der Central-Kasse sind noch folgende freiwillige Beiträge zur Beförderung der allgemeinen Vertheidigung eingegangen. Der Woiwodzie Hr. v. Dzialynski 30,000 Fl. pohln. Hr. v. Szoldreki 70,000 Fl. pohln. Herr Bielefeld 600 Fl. pohln. Die Einwohner in der Parochie Gluchowo 220 Fl. 7½ gr. pohln.

Versteigerung. Nachdem Se. königl. Majestät mittels allerhöchsten Entschließung vom 7ten dieses allergnädigst beschlossen, daß die Kostverpflegung der Pfründtner im königl. St. Joseph-Hof-Spital allhier in Akkord und zwar mittels öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden gegeben werden soll, so wird solches hiermit vorläufig öffentlich mit dem Anhange bekannt gemacht, daß diese Versteigerung durch eine königl. Landes-Directions-Commission Samstags den 10ten künftigen Monaths Jäner Morgens um 10 Uhr in dem königl. Josephspitale in der Wohnung des königl. Spitals-Kass'ers und Rechnungsführer Schiffelholz unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung vorgenommen werden wird.

Diejenigen, welche daher diesen Akkord zu unternehmen gesinnt sind, haben sich an besagtem Tage dort einzufinden, die näheren Bedingungen zu vernehmen, und hiernach ihr Angeboth zu Protokoll zu geben. München, den 21sten Dezember 1806.

Königl. Landes-Direction von Baiern.
Reichsfreiherr von Weichs.
Haller.

Den 30sten d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwenarube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Dec. Hr. Stanz, Kaufmann von Nördlingen, nebst Anverwandten, im Hahn. Hr. Freiherr v. Frank, k. Oberpfälzischer Landes-Direktionsrath, ebend. Hr. Benjamin Baboin, Handelsmann mit Familie von Wien, im Hirsch. Hr. Anton Klauber, Kupferstecher von Augsburg, im Kreuz. Hr. Lesuire, Rent- und Domänenkamerrath von Wallerstein, ebend. Hr. Troistorff, Kaufmann von Montjoie, im Adler. Hr. Tonssaint, Kaufmann von Montpellier, ebend. Hr. Rothhammer, Doktor von Passau, im Bären. Hr. Vilot, Handelsmann von Paris, im Adler. HH. Moises Wolf Levi, Simon Wolf Ullmann, Lazarus Moses Ullmann, und Levi Hirsch Weil, aus Hohenemds, ebend.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In dem Weinwirth- Ramloschen Hause in der Kühegasse, Nro. 154, über zwey Stiegen verstiftet der ehemahlige Eigenthümer dieser Miethwohnung ein großes Zimmer vornheraus, und ein Zimmer rückwärts, welche beyde heitzbar sind, nebst der Küche und dem Keller, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalte des für seine Geräthschaften selbst noch nothwendigen Kastens, aus eigner Befugniß, aber ohne mindeste Einrichtung, auf die Monathe Jäner, Februar, März, und April nächst eintretenden Jahres um einen sehr billigen Stiftbetrag. Das Nähere wolle in dem Hause der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 147 über 2 Stiegen erfragt werden.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 280 über 3 Stiegen sind auf den Monath Jäner, oder auf die Dultzeit, zwey Zimmer mit Einrichtung zu beziehen, wovon eines auf die Gasse, das andere rückwärts ist.

Es ist in der Kaufingerstrasse ein großes schön möblirtes Zimmer mit Alkoven bis 1. Jäner zu verstiften. D. ü.

Es sind 2 heitzbare Zimmer monathweise mit oder ohne Stallung zu verstiften, und können täglich bezogen werden. Das Nähere ist in der Residenzgasse Nro. 20 über 2 Stiegen zu erfragen.

In der Kaufingergasse ist im zweyten Stocke vorwärts ein neues schön möblirtes Zimmer mit eigenem Eingange, mit oder ohne Bett, für einen ledigen Herrn um billigen Preis monathweise zu verstiften, und mit 1sten des Jäners künft. Jahres zu beziehen. D. ü.

In dem gräfl. von Salernischen Hause am Ecke der Theatiner- Schwabinger- und der neuen Max-Josephsgasse Nro. 72 kann über eine Stiege die Wohnung ganz oder theilweise entweder von fremden hierher kommenden Kaufleuten für die nächste Dultzeit, oder von Jemand Andern gegen monathliche Aufkündung und billigen Miethzins bezogen, und erfragt werden beym königl. Hofgerichts-advokaten Liet. Schön auf der Briefpost über zwey Stiegen.

Feilschaften.

Versteigerung. Nachdem Se. königl. Majestät in Gefolge allerhöchster Entschließung vom 7. dieses beschlossen haben, daß mit der Veräußerung der Herzogspital-Gebäude durch den Weg der Versteigerung sowohl theilweise nach der entworfenen Abtheilung, als im Ganzen ohne fernern Aufenthalt verfahren werde; so hat man zu diesem Ende Donnerstag den 8. künftigen Monaths und Jahres bestimmt, wo Morgens 9 bis 12 Uhr die Versteigerung an den Meistbiethenden sowohl theilweise als im Ganzen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung vorgenommen werden wird. Kaufsliebhaber haben sich am besagten Tage bey dem Thorwart in besagten Gebäuden einzufinden, inzwischen aber können dieselben von den Gebäuden und den bestimmten Abtheilungen die nähere Einsicht nehmen, und haben sich zu diesem Ende an den königl. Hospitals-Kassier und Rechnungsführer Schieffelholz zu wenden; wobey noch eröffnet wird, daß an dem Meistgebothe sowohl bey Theilen, als im Ganzen die Hälfte nach erfolgter Ratifikation sogleich bar, ein Viertheil in drey zu 4 vom Hundert verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden müsse, und ein Viertheil als erste Post gegen halbjährige Aufkündung mit 4 vom Hundert verzinslich auf den Gebäuden liegen bleiben könne.

München, den 15. Dez. 1806.

Königl. Landesdirektion von Baiern.
Graf von Seinsheim, Akzessist.

Versteigerung. Nachdem am Dienstage den 30. dieses in dießseitigem Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Salzsiedter-Eserlische zur hiesigen Stadtkamer bodenzinsige Behausung auf dem Roßmarkte an der Stadtmauer an den Meistbiethenden, jedoch Salva Ratificatione der Kreditorschaft versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen den 5. Dez. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Dienstags den 30sten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Behausung und Garten des Johann Sautner, bürgerl. Beysitzers und Milchmanns vor dem Karlsthore, H. V. Nro. 21, in dießseitigem Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden verkauft. Es wird daher dieses den allenfallsigen Kaufsliebhabern öffentlich bekannt gemacht, um sich am besagten Tage und Stunde dieß Orts einzufinden. Beschlossen den 12. Dez. 1806.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liet. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Versteigerung. Dienstags den 30sten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dießseitigem Stadtgerichtsgebäude mehrere Effekten, als einiges Silber, Kleidungsstücke, Wäsche, Sessel, Betten, so andere Hausfahrniß, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft; welches

den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Beschlossen den 19. Dez. 1806.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Mittwochs den 7ten Jäner 1807 wird die Verlassenschaft des verstorbenen Stadtoberlieutenants Joseph Scheggl durch öffentliche Versteigerung gegen bare Bezahlung angelassen werden; diese besteht in etwas Pretiosen, einer goldenen Repetiruhr, Stockuhren, Mahlereyen von guten Meistern, schönen modernen Möbeln, einer Chaise, Sätteln und Pferdgeschirren, so andern Effekten. Kaufsliebhaber können sich an besagtem und den folgenden Tagen frühe 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr auf dem Anger im Schuhmacher Dreßler-Hause Nro. 184 im ersten Stocke einfinden.

Versteigerung. Montags den 5ten Jäner 1807 ist eine Versteigerung im Mehlerhause im Schleckergäßchen über 1 Stiege bey Hrn. Dietz, Gemählehändler, wo folgende Artikel versteigert werden, als: Sessel, Kanapee's von Mahagonyholz, dann vergoldete mit prächtigem Zeuge, welche nach dem neuesten Geschmacke gearbeitet sind, ferner Kästen, Spiegel, Vorhänge, moderne Kleider, Geschmuck von Gold und Silber, Edelsteine von bedeutendem Werthe, eine Kasse, Porzellän, Zinn, Kupfer, Frauenzimmer-Kleider, Pelzwerk von schöner Gattung, eine Hausstrippe, Gemählde von berühmten Meistern, Uhren, und dergleichen noch mehr. Da diese Sachen Jemanden gehören, der verreisen wird, so belieben diejenigen Käufer, welche nicht bekannt sind, gleich bar zu zahlen, die übrigen in Zeit von 8 Tagen. Der Anfang ist frühe um 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Feile Bräustatt. In einer der lebhaftesten und angesehensten Provinzialstädte Baierns, unferne einer großen blühenden Stadt, auf der fahrbarsten kommerztreuden Landstrasse gelegen, ist eine durch starke Einkehr, ansehnliche und giltfreye Getreid- und Wiesengründe eben so, wie mit Pferden und Hornvieh versehene, dann im Sudwerke renomirte Bräustatt aus freyer Hand täglich zu verkaufen. Jedermann erhält über den Ort, und nähere Bedingnisse Aufschluß bey

Xav. von Rogenhofer, Hofgerichts-Advokaten in München, Nro. 126 im Krotenthale.

Es gedenkt Jemand einen Bauernhof in einer gesunden und angenehmen Gegend käuflich an sich zu bringen. Noch lieber sähe man es, wenn es eine Einöde wäre. D. ü.

Es wird ein Erd- und Himmelsglobus zu 10 — 15 Zoll Durchmesser zu kaufen gesucht: wer solche feil zu biethen gedenkt, beliebe sich bey dem dermahligen Hausmeister der königl. Akademie der Wissenschaften, Johann Gerzabeck, in dem Wilhelmischen Gebäude Nro. 14 K. zu melden.

Eine Herrschaft, welche von hier wegreist, wünschte einige Meubels zu verkaufen, worunter ein besonders schönes und gutes Clavier sich befindet, auch würde man letzteres an jemand Honeten monathweise vermiethen. D. ü.

In einer Hauptstadt von Altbaiern steht eine Badgerechtigkeit aus freyer Hand unter sehr angenehmen Bedingnissen zu verkaufen, nebst Haus, Garten, Wiesen und Holzgründen; man kann selbe auch ohne Wiesen und Holzgründe haben. D. ü.

Jemand gedenkt eine in der ersten Hauptstrasse Münchens entlegene gut gebaute Behausung zu verkaufen oder zu vertauschen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Verflossenen Mittwoch Abends zwischen 5 und halb 6 Uhr ist eine moderne, noch ungetragene Frauenzimmer-Haube von schönen breiten Niederländer Spitzen, mit bloß rosenfarben Bändern durchschlungen, auf einem offenen Korb von der Rosengasse über die Hauptwache, Weinstrasse, Filserbräuergäßchen, Windenmachergäßchen bis in die hintere Prannersgasse getragen, entkommen; dafür der Ueberbringer eine besondere Erkenntlichkeit erhält. D. ü.

Dienstgesuche.

Nach der Münchner Staatszeitung vom 20. Dec. wird von einer Herrschaft in der Gegend von München ein Verwalter gesucht. Da ich einen Schwager habe, der die verlangten Eigenschaften besitzt, und auch kautionsmäßig ist; so wollte ich um nähere Eröffnung des Ganzen in seinem Nahmen ansuchen. Friedberg bey Augsburg, den 26. Dec. 1806.

Stadtschreiber und Verwalter Luber.

Es sucht Jemand einen Associé zu einer Fabrik. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Steckbrief, den Peter Mayr betreffend.

Peter Mayr, lediger Schuhmachersohn von Angerbach, königl. baier. Landgerichts Vilsbiburg, welcher wegen verschiedenen peinlichen Verbrechen von unterfertigter Kriminal-Justiz-Behörde unterm 22. July 1803 zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe nach Burghausen kondemnirt wurde, entwich am 7ten dieses Abends um 8 Uhr aus diesem seinem bestimmten Straforte, ohne zur Zeit seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort auskundschaften zu können.

Sämmtliche königl. baier. Justiz- und Polizey-Behörden werden daher aufgefordert, auf den in beygefügter Description nähet beschriebenen Flüchtling genaue Amtsspähe zu bestellen, denselben auf Attrapiren handfest machen, und wohlverwahrt wieder in besagtes

Zuchthaus Burghausen zur Ergänzung seiner Strafzeit abliefern zu lassen.

Beschreibung.

Peter Mayr, seiner Profession ein Schuster, ist 28 Jahre alt, 5 Schuh 5 Zoll hoch, von hagerer Statur, langen bleichen Angesichts, dunkelbraunen Haaren, Augenbraunen, und Bart, hat graue Augen, einen kleinen Mund, und eine kleine aufgeworfene Nase, spricht nach gewöhnlich baierischer Mundart. Seine Stimme ist etwas weibisch, übrigens hat er kein besonderes Kennzeichen.

Er trug bey seiner Entweichung eine schwarzlederne Bändelhose, blaue Strümpfe, Bändelschuhe, eine graulichtmanchesterne Weste mit gleichen Knöpfen, welche am Rücken gefälscht, und weiß ist. Um den Hals trug er ein abgetragenes rothes Tüchlein, auf dem Kopfe eine weißbaumwollene Schlafhaube mit rothen Streifen.

Er hatte weder Rock noch Janker, und entkam bloß in Hemdärmeln. Straubing, den 17. Dez. 1806.

Königl. niederbaier. Hofgericht Straubing.

Freyherr von Reichlin, Präsident.

Sekretär Petreß.

Verkauf einschichtiger Unterthanen.

Um ein in Rechtskraft übergegangenes Urtheil in gehörigen Vollzug bringen zu können, hat das königl. Hofgericht beschlossen, auf Mittwoch den 31. Jäner 1807 folgende 4 zur Hofmark Mausheim grundbar gehörige Unterthanen durch eine Hofgerichts-Kommission in dem königl. Hofgerichts Gebäude öffentlich versteigern zu lassen, und dem, nach ehevorig Schlag 12 Uhr gehaltener gesetzlicher Umfrage, am meisten Bietenden Salva Ratificatione des königl. Hofgerichts zuzuschlagen.

Kaufsliebhaber können sich also am bemeldten Tage Morgens 9 Uhr bey der königl. Hofgerichts-Kommission einfinden, und ihre Anbothe ad Protocollum geben.

Die zu versteigernden 4 Unterthanen nebst ihren Abgaben sind:

a) Georg Fischer, ganzer Bauer von Gundbering, Landgerichts Straubing, reicht von seinem erbrechtsbaren Hofgute jährlich Dienst 2 Schäffel 2 große Metzen Weitzen, 4 Schäffel 4 Metzen Korn, und 3 5/8 Metzen Haber; jedoch kommt hierbey zu bemerken, daß dieser Fischer, gemäß Erbrechtsbrief, für sich und seinen ehelelblichen Mannsstamm an obiger Schuldigkeit eine Moderation erhielt von 5 Metzen Weitzen, 1 Schäffel 1 Metzen Korn, und 5 5/8 Metzl Haber Münchner-Mäßerey. Zur Stift bezahlt selber 3 fl. 3 kr., und dient in Natura zum Küchendienste ein, jährlich 4 Gänse, 10 junge und 4 alte Hennen, dann 100 Eyer.

b) Mathias Ganserer, Halbbauer auf der Hueb, Landgerichts Pfaffenberg, gibt von seinem Leibgute Stift 3 fl., und an Getreidedienst jährlich 2 Schäffel 2 Metzen Korn, 2 Schäffel 3 Metzen Haber.

c) Johann Winter, 1/Stel Höfter auf der Lueg, Landgerichts Pfaffenberg, gibt von seinem Erbrechtsgute jährliche Stift 2 fl. 10 kr.

d) Joseph Schlag, 1/Stel Höfter im Landgericht Pfaffenbergischen Dorfe Kühelehen, reicht von seinem Leibgute jährliche Stift 5 fl.

Wird nun alle 50 Jahre ein Veränderungsfall von jedem Gute angenommen; so mag, nach Proportion des Grundguts-Werthes, doch wenigstens auf jedes Jahr gerechnet werden können eine Einnahme für den Grundherrn von 18 fl.

Hingegen müssen von diesen 4 Unterthanen zusammen zu einer einfachen ganzen Herrngiltsteuer entrichtet werden 1 fl. 56 kr. Straubing, den 28. Nov. 1806.

Königl. niederbaier. Hofgericht.

Freyherr von Reichlin, Präsident.

Lict. Schmid, Sekretär.

Aufforderung wegen der Rosina Fischerinn.

Wer auf dem ehevor Michael, nun Rosina Fischerischen freystiftsbaren hiesigen Krämers-Anwesen aus welch immer einem Titel und Rechtsgrunde etwas zu fordern sich berechtigt glaubt, wird hiermit, da sich besagte Rosina Fischerinn von hier Orts ganz hinweg begibt, rechtlich aufgefordert, sich am 2. Jäner 1807 bey unten gefertigtem Hofmarks-Gerichte früher Gerichtszeit um 9 Uhr entweder persönlich, oder durch einen genugsam instruirten, und selbst zum allenfallsigen Vergleiche begewaltigten Anwalt zu stellen, und förmlich zu liquidiren, außerdessen der- oder dieselbe nicht weiter mehr mit ihren Prätensionen gehört werden; sondern für je und allzeit präkludirt sein sollen, so wie auch gleich nach dieser Tagsatzung weiter verfahren werden wird, wie Rechtens ist. Akt. Tutzing, den 2. December 1806.

Königl. baier. reichsgräfl. von Viereggisches Hofmarks-Gericht Tutzing am Würmsee.

J. Schlicher, Verwalter.

Gerichtliche Aufforderung.

Der Josepha Straubinn, Hofbildhauers-Tochter von hier, gieng, unwissend wie ein Wechsel de dato 4. Sept. 1785 zu 150 fl., welcher vom Thaddä Baron von Mandl an die Viktoria Pärnerinn ausgestellt, von dieser an den königl. Zeugamtsschreiber Johann Georg Welzl, und von diesem an die Maria Anna Eisenbarthinn girirt, endlich aber von solcher an die Josepha Straubinn verkauft wurde, zu Verlust. Sie bath daher unterm 5. Oktober d. J., diesen Wechsel in den öffentlichen Zeitungen auszuschreiben, und den Inhaber desselben sub Termino 30 Tagen zur Legitimation, wie er ihn an sich gebracht, unter der Bedrohung der Amortization des Wechsels nach fruchtlosem Verflusse dieses Termins vorzuladen.

Es wird also der gegenwärtige Inhaber dieses befraglichen Wechsels hierdurch öffentlich aufgefordert, in Zeit von 30 Tagen, von der ersten dießfallsigen Ausschreibung an gerechnet, sich bey dießseitigem Hofgerichte um so gewisser über den Ankunftstitel des erörterten Wechsels hinlänglich auszuweisen, als nach fruchtlosem Verflusse dieses Termins derselbe ohne weiters als ungiltig erklärt und amortizirt werden würde. München, den 1. Dez. 1806.

Königl. baier. Hofgericht.

von Vacchiery, Hofgerichts-Kanzler.

Lict. Straucher, Sekretär.

Blattensteinerischer Halbhaus-Verkauf.

Nachdem das Niklas Blattensteinerische Anwesen in der Falkenau, bestehend in einer halben Behau-

sung, und Wurzgärtchen, wobey die Mehlder- und Bäckergerechtigkeit gaubirt wird, zum Verkaufe steht; als haben sich Kauflustige bey nachstehendem Gerichte zu melden, daselbst die Kaufsbedingnisse zu emnehmen, und die Ratifikation der Interessenten zu gewärtigen. Akt. den 16 Dez. 1806

Königl. baier Graf- von Törring Seefeldisches Hofmarksgericht Falkenau.

A. J Hellmuth, Hofmarksbeamter.

Bücheranzeigen.

Münchner

Mittwochs- und Sonntags-Blatt

für den
gebildeten und bildungsfähigen
Bürger und Landmann
in Baiern und in Deutschland überhaupt.

Eine Zeitschrift

politischen, historischen, ökonomischen und vermischten Inhalts, zugleich aber auch ein immer nützliches und unterhaltendes

Lesebuch

mit wöchentlichen Abbildungen merkwürdiger und interessanter Gegenstände.

Diese Volksschrift erscheint in München seit dem ersten Oktober dieses Jahres, und zwar, wenn eine bisher unverhofft starke Abnahme darauf schließen läßt, mit besonderm Beyfalle. Die Redaktion sieht dieses als eine Aufforderung an, ihr Aeußerstes anzuwenden, um denselben ferner noch zu vermehren, aber auch als einen Beweggrund, nichts zu unterlassen, um das Blatt noch allgemein bekannt zu machen.

Man braucht den Inhalt jeder Numer nur anzusehen, um das Interesse, die Unterhaltung und Belehrung, welche es darbiethet, mit dem äußerst wohlfeilen Preise desselben in einem ungewöhnlichen Verhältnisse zu finden. Gewinn war die letzte Ursache der Herausgeber, und seines auf ächt patriotischen Motiven begründeten Endzwecks halber würde das Blatt fortbestehen, wenn selbst Verlust dabey herausgekommen wäre.

Für die bisher eingesendeten Beyträge dankt die Redaktion den Herren Einsendern, und hofft noch ferner mit solchen unterstützt zu werden. Zugleich wird sie es gern sehen, wenn die Leser gefälligst ihr solche Bemerkungen mittheilen wollten, welche noch zu größerer Vervollkommnung beytragen möchten; mit Dank wird man dieselben annehmen, und so viel als möglich benutzen und befolgen.

Sollte einer oder der andere der Herren Abnehmer die Numern und die Kupfer nicht ordentlich erhalten, so bittet die Redaktion, dieses ihr durch ein Par Zeilen zu melden, worauf sie sogleich für fernere bessere Besorgung bürgt.

Von diesen Blättern nun erscheint Mittwochs und Sonntags jedes Mahl ein Bogen in Oktav, der am nächst folgenden Morgen ausgegeben, und mit der Post verschickt wird. — Wöchentlich wird die Abbildung eines merkwürdigen oder interessanten Gegenstandes beygelegt, und am Schlusse des halben Jahres wird ein färbiger Umschlag, am Ende des ganzen aber ein Register über die vorgekommenen Gegenstände beygelegt.

Die Bezahlung wird halbjahrweise mit 2 fl. 45 kr. Reichswährung entrichtet — ein Preis, der in Betracht der hohen Arbeits-, Material- und Versendungskosten, und der, den Mitarbeitern gebührenden Honorarien mit jedem andern Blatte zu seinem Vortheile die Vergleichung aushalten wird, indem der Bogen nicht auf volle 3 Kreutzer kommt, wobei die beträchtlichen Auslagen für die vielen Kupfer oder Bilder noch nicht mitgerechnet sind.

Die Abnehmer können sich übrigens zu jeder Zeit einschreiben lassen, und erhalten dann die vorausgegangenen Blätter gleichfalls auf Begehren. Die Aufkündigung aber kann nicht später als sechs Wochen vor Ende des Jahres geschehen.

Auswärtige belieben sich mit Bestellungen an die hiesige königl. baier. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, welche die Hauptversendung übernommen hat oder an die ihnen zunächst liegenden Postämter zu adressiren.

Briefe und Beyträge bittet man portofrey zu adressiren an

München, den 20. Dez. 1806. die Redaktion des Münchner Mittwochs- und Sonntags-Blattes.

Die Gesundheitswochenschrift zur Belehrung aller Stände, herausgegeben von A. F. W. von Hillesheim, hat schon am 29. März 1803 das k. General-Schul- und Studien-Direktorium für verständige Lehrer in Stadt- und Landschulen als brauchbar erklärt, auch in der oberdeutschen allgemeinen Litteraturzeitung 104. Stück vom Jahre 1805 ist sie für Landgeistliche, Schullehrer, Dorfwundärzte, und alle jene Hausväter, denen ihr eigenes Wohl, die Gesundheit und das Leben ihrer Untergebenen nicht gleichgiltig ist, als äußerst brauchbar empfohlen worden. Der Herausgeber wird, um das Gute zu verbreiten, den Schullehrern und Dorfwundärzten die bis ist erschienenen zwey Bände, die gewöhnlich 5 fl. kosten, um 2 fl. wenn sie solche für sich kaufen, erlassen, und um diesen Preis auch die Fortsetzung selben liefern, nur müssen Briefe und Gelder franko eingeschickt werden an A. F. W. von Hillesheim, als Herausgeber, wohnt in der Rosengassen-Apotheke.

In der Seörnerschen Buchhandlung in Neuburg an der Donau ist mit neuem Jahre zu haben:

Neuburgischer Provinzial-Kalender für 1807, enthält: die in der Provinz angestellten königl Staatsdiener, und die Ortschaften, wie sie den Landrichterämtern zugetheilt sind.

Die Kupfer enthalten

das Porträt Otto Heinrichs; die Städte Neuburg, Donauwörth, Monheim Wemding, die alte Burg bey Neuburg, das Schloß Graisbach. — Briefe und Geld werden franco eingesandt.

Königlich,

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCCVI. Mondtag 29. December 1806.

Krieg im Norden.

Neun und dreißigstes Bulletin der großen Armee.

Paris, den 19ten Dez. Der heutige Moniteur enthält das folgende, 39ste, Bulletin. Posen, den 7ten Decemb. „Der General Savary ist, nachdem er Besitz von Hameln genommen hatte, gegen Nienburg marschirt. Der Gouverneur machte Schwierigkeiten, zu kapituliren. General Savary begab sich in die Festung, und schloß, nach einigen Unterredungen, beiliegende Kapitulation."

„Eben kommt ein Courier an, der dem Kaiser die Nachricht bringt, daß die Russen der Pforte den Krieg erklärt haben, daß Chocziym und Bender von ihren Truppen eingeschlossen sind, daß sie unversehens über den Dniester gesetzt, und sich bis gegen Jassy ausgedehnt haben. Der General Michelson kommandirt die russische Armee in der Wallachei. Die russische Armee unter den Befehlen des Generals Bennigsen hat die Weichsel verlassen, und scheint entschlossen zu sein, sich Landeinwärts zu ziehen. Der Marschall Davoust ist über die Weichsel gegangen, und hat sein Haupt-Quartier vorwärts Praga genommen. Der Großherzog von Berg ist noch zu Warschau. Der Kaiser hat fortdauernd sein Hauptquartier zu Posen." (Die diesem Bulletin beigefügte, am 27. Nov. geschlossene, Kapitulation von Nienburg ist von dem Kapitän-Adjutanten Semery, als Bevollmächtigten des Divisions-Generals Savary, und von dem Major Dresser, als Bevollmächtigten des königl. preuß. General-Major von Strachwitz, Kommandanten der Festung, unterzeichnet; sie enthält im Wesentlichen, daß am Tage nach der Unterzeichnung, am 26sten Nov., die Besatzung mit allen Kriegsehren ausmarschiren, das Gewehr strecken, und mit Ausnahme der Offiziere, die auf ihr Ehrenwort, bis zu ihrer Auswechslung nicht mehr gegen Frankreich und dessen Alliirten zu dienen, entlassen werden sollen, sogleich nach Frankreich abgeführt werden wird.)

Zuschrift des Königs von Preußen an die Einwohner Schlesiens.

Zu Breslau erschien am 3ten Dec. eine preußische, vom Grafen v. Götzen, Major und Flügel-Adjutanten des Königs, unterzeichnete, Proklamation an die Einwohner Schlesiens; worin der bisher von preußischer Seite erlittene Verlust der Laune des Glückes und der Treulosigkeit schändlicher Verräther zugeschrieben, zugleich aber versichert wird, daß der König noch in diesem Augenblicke an der Spitze einer furchtbaren Armee sich befinde, die immer noch verstärkt werde; und der von Rußland versprochenen Hülfe sicher sein könne. „Schon stehen, wird gesagt, zwei furchtbare russische Heere unweit den Ufern der Weichsel, während daß ein drittes, weit zahlreicheres, in Eilmärschen sich nähert." Alle Bewohner Schlesiens werden aufgefordert, Alles beizutragen, was von ihnen abhängen könne, um in Uebereinstimmung mit den Kräften, welche Se. Majestät noch besonders zur Vertheidigung Ihrer treuen schlesischen Unterthanen abzusenden im Begriffe sein, dem Vaterlande und Ihrer Provinz ins Besondere zur Hülfe zu eilen ꝛc.

Deutschland.

Nürnberg, den 26sten Dec. Nachrichten aus Posen vom 16ten Dec. melden, daß am 15ten dieses Morgens um 2 Uhr Se. Majestät der Kaiser die Reise nach Warschau antrat. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Benevent wird morgen Sr. Majestät folgen. So wie mit Kursachsen, itzt Königreich, wurde auch mit dem herzoglich-sächsischen Häusern, Weimar, Gotha, Meinungen, Koburg und Hildburghausen zwischen dem Marschall Duroc und ihren Gesandten ein Vertrag abgeschlossen, dem zu Folge diese herzoglichen Häuser dem Rheinischen Bunde beitreten, ein Contingent von 2800 Mann stellen, und dafür nicht allein in statu quo, sondern auch von allen Requisitionen, Kontributionen und Durchmärschen befreit bleiben, und das wieder zurück erhalten, was bereits erhoben ist. — Diese direkten Nachrichten melden noch nichts von einer bedeutenden Schlacht. Die französ. Truppen eilen in forcirten Märschen der russischen Grenze zu.

Zu Heidelberg ist am 22sten Decemb. der

Kronprinz von Baiern, der von Italien aus eine Reise durch das südliche Frankreich nach Spanien gemacht hatte, über Straßburg angekommen. Nach einer Stunde setzte Er seine Reise nach Darmstadt fort, von wo Er über Berlin zur großen französischen Armee sich begeben wird.

Aus Sachsen, am 18ten Dec. Von den Friedensbedingungen, welche unser Souverän erhalten hat, verlautet vor der Hand, wiewohl unverbürgt, Folgendes: Sachsen wird ein Königreich, und bekommt noch einigen Länderzuwachs. Der König tritt dem rheinischen Bunde bei, und läßt einen Theil seiner Truppen zur großen Armee stossen. Der König von Sachsen erhält eine vollkommene Souveränetät, und die bisherige Landstände hören auf. Die Stadt Leipzig verliert die Vorrechte, die sie vor andern sächsischen Städten genoß; alle christliche Religionsparteien genießen künftig in Sachsen gleiche Rechte. Die dem Lande auferlegte Kriegskontribution wird bezahlt.

Coblenz, le 15. Décembre 1806. Le Préfet du Département de Rhin et Moselle, Commandant de la Légion d'honneur.

A Monsieur le Rédacteur du Journal allemand, à Munich.

„Monsieur, veuilles, je vous prie, insérer dans votre Journal et à plusieurs reprises s'il en possible, l'article que vous trouverez à la suite de la présente. J'ai l'honneur de vous saluer avec considération."

„Nachricht an die Conscribirten des Rhein- und Mosel-Departements.

„Der Präfect des Rhein- und Mosel-Departements macht bekannt, daß die Conscription von 1807, worin sich die jungen Leute befinden, welche vom 1sten Jäner 1787 einschließlich bis zum 31sten December desselben Jahres gebohren sind, gegen das Ende des laufenden Decembers oder die in den ersten Tagen des Jäners gezogen wird, und daß diejenigen, welche zu dieser Klasse gehören, keinen Augenblick säumen dürfen, sich in ihre Heimath zu begeben."

Italien.

Florenz, den 8ten Dec. Hier sind der erste Staatsminister, der Finanzminister, und mehrere andere Staatsdiener entlassen, und der Sicilische Consul ist fortgewiesen worden. Dagegen hat der Spanische General O'Faril den Oberbefehl in unsrer Stadt übernommen.

Rußland.

(Aus dem Telegraphen). Es ist merkwürdig und in der That seltsam, die einfache und kurze Manier zu bemerken, wie man in St. Petersburg über die Begebenheiten des gegenwärtigen Krieges zwischen Frankreich und Preußen Bericht erstattet. Wir wollen in dieser Hinsicht folgendes Blatt, das als Beilage zu der St. Petersburger Zeitung vom 16ten November erschienen ist, hier einrücken. Unsre Leser werden daraus nichts lernen; aber sie werden doch daraus ersehen, wie man in eine kleine Quartseite Thatsachen zusammenpressen kann, die durch ihre Mannigfaltigkeit und durch ihre Größe der Geschichte gehaltreiche Bände liefern werden.

„Beilage zu der St. Petersburger Zeitung Nro. 92. Freitag, den 16ten Nov. 1806."

„St. Petersburg den 16. Nov. Obgleich hier die vollständigen und umständlichen Nachrichten von den letzten Kriegs-Begebenheiten in Preußen noch nicht eingelaufen sind, so scheinen doch unter den verschiedenen Nachrichten folgende die Bestimmtesten zu sein: Nach der unglücklichen Schlacht vom 10ten Oktober, in welcher Prinz Ludwig Ferdinand fiel, stieß eine große feindliche Macht am 14ten Oktob. auf das Korps des Herzogs von Braunschweig, und schlug es bei Auerstädt. An demselben Tage ward ein harter Angriff auf das Korps des Prinzen von Hohenlohe gemacht. Indessen der General Rüchel ihm zu Hülfe eilte, behaupteten die französischen Truppen schon die Oberhand, noch ehe sich die beiden preußischen Korps vereinigten, und beide Korps wurden zerstreut."

„Das Reservekorps unter den Befehlen des Generals Kalkreuth bildete die Arriergarde aus den zerstreuten Detaschements, welche anfiengen, sich bei Magdeburg zu sammeln. Der Feldmarschall Möllendorf, welcher mit einigen Bataillons abmarschirt war, wurde umringt und in Erfurt gefangen genommen."

„Am 16ten desselben Monaths wurde ein preußisches Korps von 18,000 Mann, welches sich nach Halle begeben hat, umringt und zerstreut."

„Die Folge von allen diesen Begebenheiten, war die Besitznahme von Berlin durch die Franzosen."

„Inzwischen wurde der General Kalkreuth nach Graudenz beordert, um ein Korps von 30,000 Mann zusammen zu ziehen, und seine Stellung an der Weichsel zu nehmen. Das Kommando von Magdeburg hatte der Prinz von Hohenlohe übernommen."

„Darauf war beschlossen, daß die preußische Armee nach Stettin gehen und den Uebergang über die Oder vertheidigen sollte; allein der Feind vertrat ihr den Weg in Zehdenick, und nach einer hartnäckigen und anhaltenden Schlacht von beiden Seiten schlug er sie am 27sten Nov. bei diesem Orte, und am 28sten bei Prenzlau. Den Tag darauf war der Prinz von Hohenlohe, wegen der völligen Entkräftung seiner Truppen, aus Mangel an Proviant, Fourage und allem Nöthigen, gezwungen sich zu ergeben."

„Stettin, Küstrin und Spandau ergaben sich. Se. Majestät, der König von Preußen, sind selbst mit in der Schlacht bei Auerstädt gewesen. Das Mißlingen der Schlachten hat die Anhänglichkeit der Preußen an ihren König nicht erschüttert. Alle wünschen sie die Fortsetzung des Krieges.“

„Hierin bestehen die zuverläßigsten Nachrichten über die Lage des Krieges in Preußen, bis zum 25sten October unsers Stils. Se. Majestät, der König von Preußen befanden sich um diese Zeit in Graudenz.“

Man wird gestehen müssen, daß die Redaktoren der St. Petersburger Zeitung eine Art Verstand besitzen, der ihnen nur allein eigen ist. Man wird eben sowohl zugeben, daß sie eine große, überflüssige Masse von wichtigen Materialien besitzen müssen, um ihre Blätter zu füllen, weil die größesten Thatsachen und merkwürdigsten Züge des Krieges und der Waffen, die seit zwei Monathen mit ihren ungeheuren Resultaten Europa in Erstaunen setzen, für dieses Land nichts als eine additionelle Note oder eine bescheidene Beilage zu einem Tageblatte liefern.

In einer Stelle der Beilage, die wir eben mitgetheilt haben, heißt es unter anderm: „Alle Preußen wünschen die Fortsetzung des Krieges.“ Dieß kann man wohl in Petersburg glauben, aber in Berlin! . . .

Holland.

Haag, den 11ten Dec. Die Berathschlagungen Ihrer Hochmögenden, deren Sitzung sehr thätig zu werden beginnt, werden immer interessanter. Eines der vorzüglichsten Gesetze, die der Sanktion der gesetzgebenden Versammlung dieses Königreiches zu unterwerfen sind, welches die Grundsteuer, die Grundlage des neuen Systems der allgemeinen Auflagen, reguliren soll, ist so eben von dem König in einem großen Staatsrathe in Entwurf gebracht worden. Se. Maj. haben, nach Eröffnung dieser Versammlung am 4ten d., in einer Rede sogleich die Aufmerksamkeit auf die neue Grundsteuer gelenkt, indem Sie die letzte Einrichtung des darauf Bezug habenden Gesetzvorschlags mittheilen ließen. Nachdem das Ablesen desselben, so wie mehrerer diese Materie betreffenden Stücke, geendigt war, und mehrere Mitglieder des Raths auf die Einladung des Königs ihre Betrachtungen mitgetheilt hatten, ernannten Se. Maj. 2 Kommissionen, jede von 5 Gliedern, die eine, deren Präsident Hr. van der Borgh van Verwoelde ist, ist beauftragt, die weitern Modifikationen vorzuschlagen, die am Schicklichsten sind, die Unbequemlichkeiten der Grundsteuer zu heben oder zu vermindern, ohne die Grundsteuer selbst aufzuheben; die andere Kommission, deren Präsident Herr Goldberg ist, ist beauftragt, Kenntniß zu nehmen von den vorläufig vorzuschlagenden Modifikationen, um zu prüfen, in wie ferne sie ausführbar und zuläßig sind. Alsder König am folgenden Tage, im vollen Rathe, die 2 Kommissionen, so wie die interessanten Debatten, wozu ihre Berichte Veranlassung gaben, angehört hatte, erklärt er sich zu Gunsten mehrerer vorgeschlagenen Modifikationen und beschloß, dem gesetzgebenden Korps eine denselben gemäße Anordnung des Gesetzesvorschlages im Betreffe der neuen Grundsteuer überreichen zu lassen. Der andere wichtige Punkt, den der König durch die Erörterungen seines großen Staatsrathes aufgeklärt wünschte, die Frage im Betreffe der Korporationen oder Meisterschaften beschäftigte am 8ten d. gedachten Rath, dem Abgeordnete von mehreren Hauptstädten des Departements Holland beiwohnten. Diese Berathschlagungen veranlaßten Se. Maj. den Gesetzvorschlag der Prüfung einer Kommission von 12 Gliedern zu unterwerfen, unter dem Vorsitze des Ministers des Innern mit dem Auftrage Sr. Maj. Bericht zu erstatten über die Mittel, das allgemeine Interesse der Nation mit dem besondern der Städte zu vereinbaren. Hierauf schloß der König diese Versammlung seines großen Staatsraths mit der Ermahnung, stäts das Wohl des Vaterlandes vor Augen zu haben ꝛc. Da der Konstitution gemäß, der König von Holland mit den Großbeamten des Königreiches umgeben sein soll, so erließen Se. Maj. am 7ten d. ein Dekret, das diese Einrichtung in Thätigkeit setzt. Nach diesem Dekret wird das Korps der Großbeamten des Königreiches aus den von dem König noch zu ernennenden Marschallen von Holland, den Generalobersten und den bürgerlichen Großbeamten der Krone bestehen.

Pohlen.

Der General Dombrowski hat eine Aufforderung an die Geistlichkeit Pohlens erlassen, wonach auch sie zu dem allgemeinen Besten für die Wiederherstellung des Königreichs Pohlen, durch Lehren an das Volk und Erweckung eines eifrigen Patriotismus, Sorge tragen möge.

Aufruf an den Adel. „Der General Dombrowski hat aus dem Hauptquartier, Posen, den 3ten Dez. 1806 einen Befehl an den Adel derjenigen Woiwodschaften erlassen, welche durch den Woiwoden von Gnesen zur allgemeinen Vertheidigung aufgefordert sind. Der Hauptinhalt desselben ist folgender:

1) „Ich ernenne in den Rang der General-Majors folgende Rittmeister. In der Woiwodschaft Pomorsk, den Trapczynski; in der Woiwodschaft Malborsk, den Lipinski; in Cujavien, den Trzebuchowski, in Inowraclaw, den Staroſten Sokolowski; in Gnesen, den Rydzynski; in Posen den General Wegorzewski, in Kalisch, den Slizczynski-

ki; in Krakau, den Mecinski; in Sieradz, den General Lipski; in Wielun, den Stokowski; in Leczyc, den Onuphry Dombrowski; in Rawa, den Leszczynski; in Masuren, den Kucynski. Alle diese müssen sich sofort in die Hauptstadt ihrer Woiwodschaft begeben, und dort muß jeder, sobald er seinen Wohnort angezeigt hat, dafür sorgen, daß bis zum 15ten dieses Monaths der Adel schon bei ihm versammelt sei. Den Adjutanten und Quartiermeister hat er zu ernennen. Der Adjutant führt eine genaue Liste des Adels und der Reiter."

2) „Die Rittmeister ernennen ihre Offiziere und diese die Unterofficiere."

3) „Jeder Rittmeister theilt den Adel seiner Woiwodschaft in Schwadronen, und jede Schwadrone besteht aus einem Premier-Lieutenant, Sekonde-Lieutenant, zwei Fähnrichen, fünf Unteroffizieren, einem Unteroffizier-Schreiber, der den Dienst des Fouriers versieht; aus 50 Adelichen, 50 Reitern und zwei Trompetern. Die Rittmeister müssen auch für gute Feldmusik sorgen."

4) „Jeder Adeliche muß den Sold für seinen Reiter bis zum 1sten Februar 1807 mitbringen. Mund-Provision und Feurage aber sollen aus den Magazinen geliefert werden."

5) „Bei der guten zu verhoffenden Aufführung wird es keiner Strenge der Kriegs-Artikel bedürfen."

6) „Sobald der Zeitpunkt heranrückt, daß die Schwadronen nach Lowicz marschieren, werden die Landräthe die Marschroute ausfertigen, und für Vorrath an Lebensmitteln sorgen."

7) „Vier und zwanzig Stunden vor dem Ausmarsch der Schwadronen gehen die Quartiermeister voran, um Quartier und Fourage zu besorgen."

„Auf dem Marsch müssen die kommandirenden Offiziere aufs strengste Ordnung halten, und für alle begangene Excesse einstehen. Jeder Ritter muß für seinen Reiter einstehen, und die Offiziere müssen genau darauf sehen, daß sich Niemand auf dem Marsche von der Schwadrone entfernt, oder zurückbleibt."

8) Jeder Rittmeister muß, sobald er in der Stadt seiner Woiwodschaft angekommen ist, mir einen Rapport zusenden, und nachher die Korrespondenz nach Warschau mit mir fortsetzen."

9) „Diese bewaffnete Nationalmacht muß den 25. Dec. bei Lowicz stehen, und am Neujahre in der Parade vor Warschau aufmarschieren."

10) „Diejenige Schwadrone, welche zuerst in Lowicz ankommen wird, erhält die erste Numer, und sofort die Folgenden, bis zur Letzten."

„Ueber alle Details kann ich mich nicht ausdehnen, ich verlasse mich aber auf den patriotischen Eifer und auf die Klugheit der Kommandirenden."

„Diese Aufforderung des bewaffneten Adels zur Befreiung des Vaterlandes, diese Quelle der Macht unserer Vorfahren, soll die Formirung einer Linien-Infanterie, und einer auszuschreibenden Kavalerie von der zehnten Feuerstelle nicht verhindern. Gegeben zu Posen, am 3ten Dez. 1806.

Dombrowski.

Vom 19. bis 26. Dec. 1806 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	14 Kinder.

S. 21 gebohren. 53 gestorben.
Sind also 2 mehr gestorben als gebohren.

Schulnachricht. Das Aufnahmsprotokoll der weiblichen Feiertagsschule in München wird am 9ten Februar geschlossen. Nach dieser Zeit wird in dieselbe für gegenwärtiges Schuljahr Niemand mehr aufgenommen.

Neujahrswünsche für patriotische Baiern, und Baierinnen in Form einer National-Kokarde sind zu haben um den Preis von 3 bis zu 12 Kr. im Augustinerstocke im 7ten Eingange über 1 Stiege vornheraus.

Den 30sten d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Bestellungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Kastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 27sten und 28sten Dec. Hr. Baron v. Knoering, königl. baier. Hofrath von Rom, im Adler. Hr. Köhler, und Hr. Göing, Kaufleute von Frankfurt, ebend. Hr. Beauron de Sereances, Künstler von Salzburg, im Kreuz. Hr. Paßauer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Dugati, von Trient, beim Wirth Döllerer. Hr. Hübner, königl. baier. Rath, und Stadthauptmann, in der Enge. Hr. v. Mosham, Hofrath, im Hahn. Hr. Steingruber königl. baier. Landrichter von Pfaffenhofen, im Adler. Hr. Urfahrer, Baron von Lerchenfeldischer Verwalter von Landshut, im Hahn. Hr. Maurice, französ. Courier aus dem Hauptquartier, ebend. Hr. Graf von Frohberg, königl. baier. Oberforstmeister von französ. kaiserl. königl. Hauptquartier, im Hirsch. Hr. Rehmann, Kaufmann von Wien, im Adler.

Die 953ste Ziehung in München ist Samstags den 27sten Decemb. 1806 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

49 17 78 37 43

Die 954ste Ziehung wird den 15ten Jän. und inzwischen die 574ste Ettalermhofer Ziehung den 8. Jän. vor sich gehen.

Königlich-

Baierische Staats-Zeitung

von

München.

Nro. CCCVIII. Mittwoch 31. December 1806.

Krieg im Norden.

Oeffentliche Nachrichten aus Posen vom 16ten Dez. sagen: „Gestern Morgens um 2 Uhr haben Ihre Majestät der Kaiser, im Gefolge Ihrer Garden, die Reise nach Warschau angetreten. Vorgestern Mittags ahnete noch Niemand, daß die Abreise so nahe wäre. Heute giengen die Minister nach, und morgen frühe wird der Prinz Benevent folgen. Nur die wenigsten der anwesenden Gesandten und Deputirten waren so glücklich, wie die sächsischen, ihre Geschäfte hier noch zu beendigen. Durch einen, am 15ten Abends zwischen dem Marschall Düroc und den Gesandten von Weimar, Gotha, Meiningen, Koburg und Hildburghausen geschlossenen, Traktat treten die herzogl. sächsischen Häuser dem rheinischen Bunde bei, stellen ein Kontingent von 2,800 Mann dazu, und bleiben dafür *nicht allein* in statu quo; sondern auch von allen Requisitionen, Konscriptionen und Durchmärschen frei, ja es wird sogar zurückbezahlt, was bereits erhoben ist. Kursachsen hat einen ähnlichen Vertrag geschlossen, jedoch ist die Konfiskation der in Leipzig vorgefundenen englischen Waaren nicht nachgelassen worden. — Bis itzt ist es, so viel man hier weiß, noch zu keiner bedeutenden Affaire mit den Russen gekommen.“

Zu Posen waren zwei Lazarethe etablirt. Die Summe der zur Contralkasse eingegangenen freiwilligen Opfer betrug bis zum 8ten Dec. überhaupt 296,295 Fl. Man wollte wissen, daß bei dem neulichen Rückzuge der preußisch-russischen Armeen ein ganzes preußisches, größten Theils aus Pohlen bestehendes, Regiment mit den Offizieren zur franz. Armee übergegangen sei.

Die Berliner Zeitungen vom 20sten Decemb. kündigen nun auch officiell die am 11ten d. M. erfolgte Abschließung des Friedens mit dem König von Sachsen an.

Zu Posen befanden sich seit dem 6ten Dec. der Marquis Lucchesini und der General Zastrow, imgleichem drei Deputirte der hannöverischen Stände. Die Hamburger Deputation befand sich am 9ten Dec. noch zu Meseritsch, wo sie aus Mangel an Pferden nicht weiter geschafft werden konnte. Ueberhaupt war auf dieser Straße der Mangel an Vorspann so groß, daß zur Reise des Prinzen von Benevent nach Posen Pferde aus Schlesien hatten requirirt werden müssen.

Am 7ten Dec. marschirten zwei, zum Corps des Prinzen von Ponte-Corvo gehörige Regimenter durch Posen, so wie auch der Ueberrest der kaiserl. Garde angekommen war. Die Armeekorps der Marschalle Lannes, Augereau und Davoust, so wie die Avantgarde des Großherzogs von Berg, befanden sich am 15ten Dec. schon insgesammt jenseits der Weichsel. Die Russen hatten ihren Rückzug in zwei großen Colonnen gemacht, deren eine unter General Buxhöwden ihre Richtung über Wiszow, die andere unter General Essen über Ostrolenka nahm. Die Stärke der ersten Colonne wird in einer östreichischen Zeitung auf 50,000, die der anderen auf 40,000 Mann angegeben. Die nämliche Zeitung versichert, der König von Preußen habe in seinem Hauptquartier zu Osterode viele Unteroffiziere und Gemeine zu Offizieren ernannt, und die tägliche Löhnung der Gemeinen auf 24 Kreutzer erhöht.

Posen, den 13ten Dec. Aufruf des Generals Dombrowski an die Geistlichkeit;

„Die pohlnische Geistlichkeit nahm von jeher immer gleich den übrigen Ständen der Nation Theil an der Vaterlandsliebe und an der Liebe zur Freiheit im Lande, und wenn die übrigen in andern Ländern, vom Feuer des Fanatismus entflammt, ihren mörderischen Stahl auf die, die verschiedener Religionsmeinungen waren, wetzten, so munterte die pohlnische Geistlichkeit, nach dem Geiste der Allerhöchsten Lehre, jeden zur Liebe des Nächsten zu Hause, und gegen den Feind zum offenen Kriege auf.“

„Geistlichkeit! Das Vaterland hat zu euch seine Stimme nie so erhoben, als heute. Redet nun nach einem langen Stillschweigen mit der Zunge der Apostel alle an; empfehlt allen die Eintracht und Einigkeit unter den Familien, und feuert sie gegen die Feinde des Landes, deren Macht die Altäre und unsern Thron einstürzte, zum Kampfe auf. Entzündet mit dem Feuer der Liebe zum Vaterlands

und zur Erfüllung der bürgerlichen Pflichten ihre Herzen. Stellet dem ganzen Volke unsere Unschuld vor, und versichert dasselbe, daß wir Hülfe, die uns unsere gerechte Sache verbürgt, vom Himmel zu gewärtigen haben."

„Erhebet eure Gebethe in den Kirchen zu dem Allerhöchsten, der Himmel möge den unüberwindlichen Napoleon erhalten, und danket Gott für die Tage seines Lebens, die den Pohlen so theuer sind. Er ist derjenige, den uns der Himmel zur Vertheidigung unsers Vaterlandes herabgesandt hat, um unsere Unterdrücker zu bändigen und zu züchtigen. Dieser mag unsere Feinde demüthigen, so wie sie unsere Nation, die von jeher in Freiheit lebte, zur Knechtschaft vor ihren Thronen fortdauernd zwingen wollten. Durch den Schutz des unüberwindlichen Helden belebt, wünscht unsere Nation noch einmahl aus ihrer bisherigen Ohnmacht gerissen zu werden, noch einmahl will sie ihre vorige Freiheit haben."

„Es erschalle von Euren Kanzeln das Losungswort herab: „Wir wollen entweder sterben oder Pohlen sein!"

„Macht das von Sr. Excell., dem Hrn. Woiwoden von Gnesen, erlassene Aufgeboth, bei Vermeidung der Privation der Individuen, 3 Wochen hindurch von der Kanzel bekannt. Dieses Universal gelange zu Jedermanns Wissenschaft, der nur ein Pohle ist."

„Ein jeder Sohn des Vaterlandes eile ohne Zeitverlust, nach dem Beispiele der Zolkiewsky, Chodkiewie, und Czarnecki, die ein ähnliches thaten, zur Fahne des Vaterlandes. Versäumen wir diesen einzigen Augenblick, den uns die Vorsehung durch die mächtige Hülfe des unüberwindlichen Napoleons geschenkt hat, so ist er für uns auf immer verloren. Sagt zu den Müttern und Vätern, daß, wenn unser Feind von unserer Feigheit Gebrauch machen, und sich noch einmahl erkühnen sollte, uns zu fesseln, sie alsdann selbst und ihre Kinder ein Opfer des Todes oder einer schändlichen Knechtschaft werden dürften; die Gotteshäuser würden mit Verachtung bedeckt und ihre Habe und Gut zur Beute der Feinde werden; Feuer und Schwert würden im ganzen Lande die schauderhaften Spuren des Todes, der Verheerungen und des Elendes zurücklassen. So redet das Volk an: hebet die Hände gegen Himmel, so wie einst der Gesandte Gottes, Moses, es gethan, und erflehet für unsre Fahnen den Sieg, um alsdann im Genuße der Freiheit und des Friedens dem Allerhöchsten unsern Dank dafür mit euch gemeinschaftlich zu bringen.

Posen, den 2ten Dez. 1806.

Dombrowsky."

Warschau, den 3ten Dez. Folgendes ist die Anrede, welche der Kron-Referendär Malachowicki, Nahmens der Deputation, in deren Mitte sich auch der Landkamerherr von Litthauen, der General und Castellan Govienski, nicht weniger der Gen. von Sebolewki, Starost von Warschau, befand, an den Großherzog von Berg und Cleve gebracht hat:

„Unsere Mitbürger haben uns aufgetragen Ew. kaiserl. Hoheit, Nahmens derselben ihre Ehrfurcht und Ergebenheit an den Tag zu legen. Geruhen Ew. kais. Hoheit, diese Ergießungen huldvoll als einen Beweis desjenigen unbegränzten Zutrauens anzunehmen, welche in uns ihre erhabene Gesinnungen erwecken, und womit Ew. kais. Hoh. eben so sehr prangen als mit derjenigen gewissen Tapferkeit, welche Höchstdieselben zum geliebten Theilnehmer der Trophäen eines der größten Helden erhoben hat."

Hierauf erwiederte der Großherzog: „Meine Herren! Ich empfinde innig die Güte und das Benehmen, mit welchem sie unsere Truppen aufnehmen, und eben so sehr den Eifer, welchen ich auf ihrem Angesichte erblicke. Sie sind bereits durch die nach Berlin geschickten Deputirten von den Gesinnungen des Kaisers gegen Ihnen unterrichtet. Von ihm hängt es lediglich ab, Ihr Land beglückt zu sehen, und wenn sie gegen 40,000 Mann zusammen haben werden, um mit uns gemeinschaftliche Sache zu machen, so übernehme ich Nahmens des Kaisers ihnen ihre Unabhängigkeit und Freiheit zu verkündigen, und sie wissen gut, daß der Kaiser Wort hält. Es ist mir sehr angenehm, daß mir an den Ufern der Weichsel das Oberkommando anvertraut ist, indem ich sehe, daß ich mich in einem freundschaftlichen Lande befinde."

Italien.

Triest, den 18ten Dez. Seit einigen Monathen kreutzen, außer den ab- und zugehenden russischen Kriegsschiffen, vor hiesigem Hafen eine englische Fregatte und ein Kutter, welche alle Schiffe anhalten und visitiren. Heute Frühe wurden diese eine Seemeile westlich von unserm Hafen durch 7 große zu Venedig ausgerüstete Kanonierschalupen angegriffen. Das Gefecht dauerte bis Nachmittag 1 Uhr; man weiß aber diesen Abend noch nicht, mit welchem Erfolge, indem die neblichte Witterung nicht erlaubte, in die Ferne zu sehen. Es geschahen gegen 1500 Kanonenschüsse; auch das Kleingewehrfeuer war heftig, weil wahrscheinlich die Kanonierschalupen zahlreiche Besatzungen hatten. Mittags fieng der Kanonendonner an, sich von Triest zu entfernen.

Morgen werden wir ohne Zweifel etwas Näheres über die vorgefallene Aktion erfahren.

Cattaro ist fortdaurend von den Russen und Montene-

grinern besetzt. Gen. Marmont legt in die Festungen von Dalmatien starke Garnisonen.

Frankreich.

Das Journal de Paris erzählt als Gerücht, der Kaiser habe dem König von Spanien erlaubt, unter den preußischen Kriegsgefangenen 25,000 (oder nach einer andern Angabe 50000) Mann anwerben zu lassen; blos unter der Bedingung, daß das Engagement bei jedem Einzelnen freiwillig geschehe, und daß sie zu keinen andern als Militärdiensten gebraucht würden.

Deutschland.

Von der Donau, am 6ten Dec. Man sagt, eine hohe Person, die das volle Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich genießt, werde nächstens in das französische Hauptquartier nach Posen abgehen.

Das Gerücht geht, daß auf den Fall der Wiederherstellung des Königreichs Pohlen, Gallizien dazu abgetreten werden würde. Man will wissen, wenn es noch dazu käme, so würde Oestreich dafür ein weit wichtigeres Land erhalten, und zwar ein Land, das es seit länger als 60 Jahren ungern in den Händen einer anderen Macht sah. Indessen ist es offenbar, daß die Unterhandlungen, welche itzt in Wien betrieben werden, von der größten Wichtigkeit sind. Es kommen sehr viele Couriere und Staffetten an, und die Herren Andreossi und Durand haben sehr häufig Conferenzen mit dem Minister, Grafen Stadion. (Aus einem Pariser Journal).

Berlin, am 20sten Nov. Eine der hiesigen Zeitungen sagt: „Aus Pest wird gemeldet, daß der Friede zwischen den Türken und Serviern geschlossen ist, und daß Czerny Georg zu Folge eines Vertrags, als den Preis für seine Erhebung zu der Würde eines Prinzen von Servien, mit 40,000 Mann nach der Moldau marschiren muß, um sich dort mit der Armee zu vereinigen, die der Großvezier in dieser Gegend gegen die Russen zusammenzieht." (Diese Nachricht scheint um so mehr der Bestätigung zu bedürfen, da nach den neuesten Nachrichten aus Servien die Unterhandlungen zwischen der Pforte und von Servien völlig abgebrochen seien. Die Servier hatten neue Fahnen bekommen, mit dem Bildnisse des h. Georg geschmückt.)

Der preußische Staats- und Kabinets-Minister Graf Haugwitz soll von seinem König den Abschied erhalten haben.

Rußland.

St. Petersburg, am 28sten Nov. Am 11ten ist durch einen kaiserl. Ukas wegen der gegenwärtigen Kriegsumstände die Ausfuhr des Roggens in Mehl und Korn von allen baltischen Häfen, und auf der sämmtlichen Landgränze vom baltischen bis zum schwarzen Meere, bis auf weiteren Befehl, verbothen worden.

Der Oberbefehlshaber in Grusien, General von der Infanterie, Graf Gudowitsch, hat auf seiner Reise in Grusien, unweit dem Schneeberge Koischeur bei der Post Kasbeck, vom 19ten Oktober hierher berichtet: daß die Städte Kuba und Baku, nachdem ein Korps unserer Truppen unter dem Kommando des Generals von der Infanterie Bulgakow gegen sie angerückt war, sich dem russischen Szepter unterworfen, und als Unterthanen den Eid der Treue geleistet haben. Nach Unterwerfung dieser Städte befindet sich ganz Dagistan längs dem Flusse Kur in russischer Gewalt. Graf Gudowitsch wird nach diesen vorläufigen Berichten, ohne Zeitverlust, nebst den Schlüsseln der unterwürfig gemachten Städte, eine umständlichere Beschreibung dieser Begebenheiten einsenden.

Zu London war ein Courier aus Petersburg angekommmen, der am 19ten Nov. diese Residenz verließ. Damahls befanden sich sowohl der Kaiser Alexander als der Großfürst Konstantin noch in Petersburg. Auch Briefe aus Riga vom 3. Dec. melden noch Nichts von einer Abreise des Kaisers zur Armee.

(Die Fassionen für die Kriegs-Auflage betreffend).

Im Nahmen Seiner Königlichen Majestät von Baiern ꝛc.

Ungeachtet der deutlichen Bestimmungen der Instruction zur Erhebung der Kriegs-Auflage in der Provinz Baiern vom 7ten vorigen Monaths laufen täglich Fassionen von Ritterguts-Besitzern ein, welche ihrer gegen diese Verordnung anstossenden Form wegen, zur Umarbeitung zurückgegeben werden muss. Zum Ueberflusse werden hier nochmahls die in obiger Instruction enthaltenen Vorschriften zur Verfassung derlei Fassionen öffentlich zur Nachachtung bekannt gemacht.

1o. Für jedes einzelne Rittergut muß eine besondere Fassion eingereicht werden, außer wenn mehrere, nächst aneinander stossende, in dem nämlichen Rentamte gelegene Rittergüter schon seit längerer Zeit consolidirt sind, und von einer einzigen Verwaltung unter einer einzigen Rechnung besonders administrirt werden.

2do. Die in verschiedenen Rentamts-Bezirken gelegenen Ritterguts-Besitzungen aber, und sollen es auch wenn nur einschichtige Unterthanen seyn, dürfen in keinem Falle in einer Fassion miteinander vermengt vorgetragen werden; sondern für die Besitzungen in jedem Rentamte sind unnachläßlich abgesonderte Fassionen einzureichen.

3tio. Alle Renten ohne Unterschied, sie mögen aus einem allodial- oder lehenbarem Gute herrühren, sind nach dem 25fachen Anschlage zu Capital zu erheben.

4to. Da in der Instruction ausdrücklich bestimmt ist, daß der Werth eines Gutes nur dann aus einem Kaufs-

Briefe constatirt werden könne, wenn dasselbe so eben seit kurzem gekauft worden ist, so können keine älteren Kaufs- und noch viel weniger Uebergabs-Briefe Statt der Fassionen angenommen werden.

Vto. Eben so wenig kann eine Fassion ohne Unterschrift, und Fertigung der Guts-Besitzer angenommen werden. Alle einlaufende Fassionen, welche wider diese Vorschriften verfaßt sind, werden, wie bisher, zur Umarbeitung zurückgegeben werden: welches auch auf die bereits angenommenen Bezug hat, in so ferne sich bei der Rechnungs-Controlle derlei, bisher noch verborgen gebliebenen Fehler entdecken sollten.

Uebrigens hat es in Hinsicht des vorgeschriebenen Einsendungs-Termines ohnehin bei der im 47sten Stücke des königl. baierischen Regierungs-Blattes enthaltenen allerhöchsten Verfügung sein Bewenden, gemäß welcher sich unterzeichnete Stelle nach Verlaufe von 8 Wochen nach Bekanntmachung der Instruction vom 7ten vorigen Monaths in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehen würde, mit der Execution gegen die Säumigen zu verfahren.

München, den 29sten December 1806.

Königliches General-Landes-Commissariat von Baiern.

Freiherr von Weichs.

v. Schmöger.

(An alle Königliche Rent-Aemter der Provinz Baiern, die am 7ten November vorigen Monaths ausgeschriebene allgemeine Kriegs-Auflage betreffend).

Im Nahmen Seiner Königlichen Majestät von Baiern ꝛc.

Da viele Aemter den Sinn der General-Verordnung, und Instruction vom 7ten November 1806 in Betreff der allgemeinen Kriegs-Auflage nicht gehörig aufgefaßt haben, indem sie in den eingesendeten Anzeigen über ihre Incorporations-Ortschaften, die sie doch leicht verläßig aus den Hofanlags-, so anderen Nebenrechnungen, mit welchen diese Anzeigen die Controlle halten müssen, hätten entnehmen können, weder den Hoffus, noch die Hofmarks-Sitz, und verschiedener einschichtiger Unterthanen Inhaber, und bei den letzteren Unterthanen höchst selten die Orte, viele sogar aber nicht einmahl die in ihren Bezirken gelegene Städte, und Märkte vorgetragen haben; so gehet allen denjenigen, welche solche mangelhafte Anzeigen eingesendet haben, hiemit der allergnädigste Auftrag zu, ohne Verzug (indem der Einsendungs-Termin, inner welchem man die verläßigsten Anzeigen gewärtigte, bereits verflossen ist) Dupplikate, worin aber diese Umstände pünctlich enthalten sind, allerunterthänigst hierher nachzusenden.

Hiebei wird übrigens sämmtlichen Aemtern eröffnet, daß sie über die Einheb- und Berichtigung dieser allgemeinen Kriegs-Auflage eine ordentliche Rechnung zu führen haben, wofür ihnen das Formular, und die näheren Weisungen nächster Tage zukommen werden. München, am 29sten December 1806.

Königliches General-Landes-Commissariat von Baiern.

Freiherr von Weichs.

v. Schmöger.

Aufruf. Ein neuer Landkapitulanten-Zug ist für das Königreich angeordnet.

Zur Stellung des hiesigen Betrages wird Samstags den 3ten des nächsteingehenden Jahres um zwey Uhr Nachmittags auf dem Rathhause die Losung vor sich gehen.

Alle Söhne hier ansäßiger unsiegelmäßiger Aeltern, diese mögen in Hof- und Staatsdiensten, oder im bürgerlichen Verbande stehen, und zwar vom 16ten bis zum 40sten Jahre haben dabei zu erscheinen; nur sind Studenten, Lehrjungen, Handelscommis und Buchhalter, dann rechtmäßig konditionirte Schreiber und unentbehrliche Livreebediente ausgenommen.

Werkführer bei Witwen, und die einzelnen zum Unterhalte der Familien unentbehrlichen Söhne haben zwar zu erscheinen, werden aber, wenn ihre Unentbehrlichkeit kündig, oder erwiesen ist, vom Losen befreit.

Für die Nichterscheinenden wird das Los durch eine von der Kommission bestellte Person gezogen.

München, den 30sten December 1806.

Königl. Stadt-Kommissariat, und resp. Aushebungs-Kommission der Haupt- und Residenzstadt.

Feßmair. Würthmann. Bruckbräu.

Schreibmeister abwesend. Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im 4ten Monathe abwesend, und [illegible] die unterzeichnete Stelle von seinem dermahligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit [illegible] von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23sten Dec. a. c. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theodor Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termines von zwei Monathen hiermit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem anderen Subjecte besetzt werden wird. München am 26sten Dec. 1806.

Königl. baierischer Oberststallmeisters-Stab.

K. Freiherr von Kesling.

Spengel, Stabssekretär, b. R. Lc.

Da Endesuntersertigtem nebst der Liquidation der Gräflich-Königseggischen Passivkapitalien auch jene der dortigen Landschaftskassen vermöge neuerlich allerhöchsten Rescripts vom 26sten curr. übertragen worden; so wird solches anmit gleichfalls zu dem Ende bekannt gemacht, daß sich die vorhandenen Gläubiger bei der hier in Ulm den 2ten Jäner 1807 eröffnet werdenden Commission oder in Person oder durch Bevollmächtigte melden, und mittelst Vorlegung der Original-Obligationen und einer vidimirten Abschrift die Liquidation vornehmen lassen können. Ulm, den 28sten Dec. 1806.

L. D. Rath von Frech.

Fremdenanzeige.

Den 30sten Dec. Freiherr von Frauenfeld, Privatier von Mannheim, im Kreutz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google